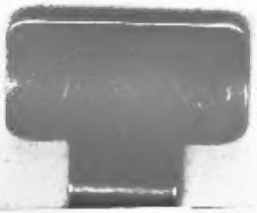
Eph. pol. 78

Zeitung



Digitized by Google

Neue

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Würzburger Zeitung

für das Jahr 1842.

M. D. J.

Würzburg.
Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

entsprochen, und sie befänden sich bei dem Anschlusse an neue Berathungen nicht in dem Falle, für alte Unterlassungen mit einstehen zu sollen. Leider führen auch wieder Spuren dahin, daß von Frankreich zu diesen bedrohlichen Wirren in Griechenland der Anstoß gekommen, und zwar nicht von Seiten der Regierung, sondern eigentlich von einer politischen Partei, welche dabei kein Geld gespart hat. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 28. Dec. Die Rathskammer des hiesigen Tribunals hat gestern in der großen Verschwörungssache eine Ordonnaz erlassen, durch welche August Graf Vandermeeren, Generalmajor in Disponibilität, Jakob Vandersmissen, Ex-Brigadegeneral, Joh. Parys, Gendarmerie-Intendant, Heinrich Vandersmissen, Kaufmann, Louise Graves, Ehefrau Jakob Vandersmissen, Egidius Crehen, pensionirter Militair, Stanislaus Roscynski, Professor, Peter Parent, Ex-Oberst, Karl van den Plas, Herausgeber des Journals Lynx, Ernst Graves Vandersmissen, ohne Gewerb, (17 Jahr alt), Philipp Verpraet, Ex-Korporal, Johann Van de Elsken, Ex-Oberst, Isidor Vanlaethem, Ex-Offizier, Nikolaus Chaumont, Ex-Offizier, diese drei letzten flüchtig, die übrigen verhaftet, vor den Anklagesenat zu Brüssel verwiesen worden und zwar unter der Beschuldigung, im Laufe des August, Sept. und Oktober d. J. und früher, sich zu Brüssel und in anderen Orten Belgiens eines Komplotts und Attentats gegen die innere Ruhe des Staats schuldig gemacht, oder wenigstens sich bei demselben indirekt betheiligt zu haben, — Verbrechen, vorgesehen durch die Art. 87, 88, 89, 91, 59 und 60 des Code penal. Dagegen werden außer Verfolgung gesetzt Eugen Feigenaur, Arzt, Hyppolyt Metdepenningen, Advokat, Nikolaus Deine, General-Lieutenant und Kommandant der 4. Infanteriedivision, Ludwig Duportail, Inspektor, Karl Deguasco, Ex-Adjutant, Kornelius van Swae, Beamter, Konstant Vandewalle, Kommissionair und Herrmann Kessels, Major und Kommandant der Artillerie zu Lüttich, — und zwar dieser letzte, weil ihm gar nichts zur Last fällt, die übrigen aber, weil die gegen sie obwaltenden Verdachtsgründe zu ihrer Verweisung nicht hinreichen. Zugleich wird verordnet, daß die jetzt verhafteten Deguasco, Van Swae, Vandewalle und Kessels sofort in Freiheit gesetzt werden sollen.

Großbritannien.

London, 25. Dec. Der Herald enthält unter der Ueberschrift: „Drohende Feindseligkeiten zwischen England und Amerika" die Nachricht, daß ein sehr ernstliches Mißverständniß jetzt zwischen England und Amerika bestehe, welches einerseits darin seinen Grund habe, daß der Amerikanische Präsident jede Entschuldigung wegen der Verhaftung M'Leods verweigere, andererseits darin, daß in Amerikanischen Häfen Schiffe zum Sklavenhandel ausgerüstet wurden. Lord Aberdeen habe bereits mehrere Noten hierüber erlassen, ohne genügende Antwort zu erhalten, und man befürchte daher etwas Unerfreuliches.

Frankreich.

* Paris, 28. December. (Priv.-Corr.) Die Redacteure en Chef, welche die Declaration unterzeichneten, haben sich heute versammelt und einstimmig beschlossen, daß ihre Blätter bis zum Ende der Session keine Berichte mehr über die Verhandlungen der Pairskammer geben werden, daß ferner der Name keines Pairs in ihren Spalten vorkommen solle. Der „Constitutionnel" ist das einzige Oppositionsblatt, welches sich der Declaration nicht angeschlossen hat und auch dieselbe nicht publicirt. Nichtsdestoweniger hat es heute einen langen Artikel gegen den Pairshof. Das „Journal des Debats" beleuchtet in seinem heutigen Artikel die Declaration und geht sogar so weit, sie mitzutheilen, versteht sich, nur um widerlegende Bemerkungen daran zu knüpfen. Dieses Blatt meint, so gesetzlich die Ausdrücke der Declaration seyen, so ungesetzlich sey der Geist, der aus derselben athme. Uebrigens kann die Erklärung zu keinem Resultate führen, wenn nicht mit ihr eine Petition an die Deputirtenkammer eingereicht wird, was jedoch, wie man behauptet, ebenfalls geschehen wird. Der Erklärung der Gelehrtengesellschaft sollen sich Chateaubriand, Laffitte und noch Andre angeschlossen haben. Grannier de Cassaignac hat dagegen wegen derselben seinen Austritt aus dem Verein anzeigen lassen.

Die drei zum Tod verurtheilten Mitschuldigen an dem Attentat vom 13. September, Quenisset, Colombier und Brazier, haben die Umwandlung ihrer Strafe in die der Deportation erlangt; man hat es ihnen bereits angekündigt und sie sollen noch heute nach Mont-Saint-Michel abgeführt werden. — Ein Neffe Colombiers, dem unvernünftige Leute in den Kopf gesetzt hatten, er werde auch noch in den Prozeß verwickelt werden, hat aus Angst seinem Leben ein Endde gemacht. — Dupont, Erzbischof von Avignon, ist zum Erzbischof von Bourges ernannt worden. — Der Herzog von Württemberg ist in den Tuilerien angekommen. — Baron James v. Rothschild ist zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt worden.

Das Journal „du Peuple" wird von nun an, statt die Woche zweimal, täglich erscheinen. Auch wird ein neues Abendblatt in der Farbe der Opposition herauskommen. Sein Titel ist „Eclaireur," sein Patron Odilon Barrot, sein Redacteur der bekannte Notizensammler Sidney.

Die „Presse" findet in der bevorstehenden Reise des Königs von Preußen einen neuen Beweis des ehrgeizigen Trachtens Englands, seine Seeherrschaft zu erweitern und Frankreich zu beeinträchtigen. — Der König von Preussen, als die Seele des Zollvereins, wäre, da ein Uebereinkommen mit Holland rücksichtlich einer etwaigen Marine für diesen deutschen Verband mißlungen, deßhalb so schmeichelhaft eingeladen worden, damit man mitten unter den Festen ein vortheilhaftes Uebereinkommen mit ihm abschließen könne.

Spanien.

Madrid, 21. Dez. Hr. v. Salvandy ist seit neun Tagen hier, wird aber bald wieder abreisen, und hat sein Beglaubigungsschreiben noch nicht übergeben. Es ist wahrscheinlich, daß er es in der Tasche behalten wird, falls er nicht erweiterte Instructionen von seinem Hofe erhält. Hr. v. Salvandy hat bereits funf Couriere nach Paris abgefertigt; der letzte ging heute Abend ab; man hat ihm 1000 Fr. Gratifikation versprochen, wenn er in 38 Stunden Bayonne erreiche. Von Bayonne aus soll der Telegraph die Depesche des Botschafters nach Paris übermitteln; wenn alles gut geht, kann die Antwort noch denselben Tag nach Bayonne gelangen; der Eilbote würde dann gleich nach Madrid zurückgehen, und so wäre es möglich, daß Hr. v. Salvandy bis zum 24. Dez. mit neuen Instructionen versehen würde. — Olozaga ist am 21. ds. hier angekommen. Don Valentin Ortigosa, Bischof der Diöcese Malaga ist zum Erzbischofe von Bourges ernannt worden. Nur fehlt noch die Bestätigung des Papstes, die aber noch lange fehlen wird, da bekanntlich aller Verkehr mit Rom abgebrochen ist. Es scheint, daß Don Francisco de Paula nicht die Erlaubniß erhält, nach Madrid zu kommen. Wenigstens verweilt er noch in Bourgos.

Italien.

Rom, 21. December. Außer dem Monsignore de Corsi haben nunmehr folgende Prälaten durch den Kardinal Staatssecretär die Anzeige erhalten, der heilige Vater habe geruht, sie mit dem Purpur zu bekleiden. 1) Mons. Francesco Saverio Massimo, Prefetto di Sacri Palazzi Apostolici e Maggordomo di Sua Santità; 2) Mons. Carlo Acton, Uditore generale und 3) Luigi-Vannicelli-Casoni, der allgemein geachtete Governatore di Roma, Vice Camerlengo e Direttore generale di Polizia. — Der bei dem Hof in Neapel ernannte russische Gesandte Graf Potoky ist gestern hier eingetroffen und wird die Feste über hier verweilen. Unter den zahlreichen Fremden, die in letzter Zeit dem heil. Vater vorgestellt wurden, nennen wir nur den Grafen Platowsky, Lord Somerset mit Familie, Sir H. Williams Wynn, brittischen Gesandter in Kopenhagen, Sir John Hope, Mistreß Trollope und Hrn. Siventon.

Griechenland.

Ancona, 20. Dez. Die letzten Briefe aus Athen bringen die Nachricht, daß zufolge einer Mittheilung des griechischen Gouvernements an den türkischen Geschäftsträger, Hrn. Mussurus, erstere geneigt wäre, die Aufstellung eines unpartheiischen Schiedrichters hinsichtlich der Terrainfrage in Vorschlag zu bringen, um die Ausgleichungssummen für die türkischen Eigenthümer griechischer Landstrecken zu bestimmen, was Hr. Mussurus, ohne darüber von Konstantinopel die nöthigen Instruktionen abzuwarten, als unzulässig bezeichnete. — In Candien bemerkte man seit einiger Zeit wieder Symptome steigender Unzufriedenheit mit der türkischen Herrschaft und besorgt den Ausbruch innerer Unruhen. — Auf die Note der Repräsentanten der Großmächte war noch keine Erwiederung erfolgt. — Die Bank verspricht ein ungewöhnliches Gedeihen, die Subscriptionen häufen sich mehr und mehr. (Allg. Z.)

Nauplia, 29. Nov. Gestern fand die feierliche Enthüllung des Monuments statt, das König Ludwig I. von Bayern den von der k. bayerischen Hülfsbrigade Verstorbenen errichten ließ — ein ruhender, in den Felsen gehauener Löwe von den großartigsten Dimensionen. Das Denkmal befindet sich der Stätte nahe, wo die Gräber der Meisten in Nauplia verstorbenen Deutschen liegen. In einer Höhe von 38 Fuß über der Straße nach Aria, 22 Fuß lang, und von der untersten Spitze des herabhängenden vordern linken Fußes 11 Fuß hoch, ist der bayerische Löwe Aller Augen auf stundenweite

Digitized by Google

Entfernungen sichtbar; er blickt gegen den Platz, wo König Otto I. 1833 zuerst Griechenlands Boden betrat. Den Künstler, Bildhauer Sigl aus Hamburg, beschäftigte dieses Monument drei volle Jahre, es gereicht ihm, durch die höchst gelungene Ausführung, zur großen Ehre. Von dem Felsen wurden 38,164 Kubikfuß Steine weggearbeitet. Die Höhle, in welcher der Löwe ruht, ist 28 Fuß lang, 13 Fuß tief, von ungleicher Höhe. Die Inschrift, welche in die Felsenwand eingehauen ist, lautet: Die Officiere und Soldaten der königlich bayerischen Brigade ihren Cameraden † 1833 und 1834. Zur Vollendung gebracht durch Ludwig I. König von Bayern. Der feierlichen Enthüllung ging ein Gottesdienst für die in Griechenland verstorbenen Deutschen in der katholischen Kirche zu Nauplia voraus. Dieselbe war zu diesem Ende mit Kriegstrophäen geschmückt. Auf dem Katafalk, von 100 Kerzen umstrahlt, erblickte man das bayerische Casquet und bayerische Waffen. Eine große Anzahl griechischer Offiziere wohnte dem Gottesdienste bei. Nach demselben bewegte sich der feierliche Zug zu dem Monumente, woselbst der katholische Geistliche, Hr. Georgios Donavi, das Denkmal und die umliegenden Gräber einsegnete, und eine Rede hielt. Der von Seite der königl. bayerischen Gesandtschaft mit diesem Commissorium beauftragte Artillerie-Oberstlieutenant Hütz gab nun das Zeichen zur Enthüllung, worauf die Decke fiel, und die versammelte Menge in ein tausendstimmiges Hoch für die Könige Ludwig und Otto ausbrach. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. Die Truppenmärsche nach Rumelien dauern fort. Die ganze dort zu concentrirende Armee wird nach den neuesten Bestimmungen bis auf 50,000 Mann reguläre Truppen, 15,000 Albanesen, 2000 Spahi (Landwehrcavallerie) und 3000 Baschi Bosuk (irreguläre Cavallerie) gebracht werden. Sie wird sich in zwei Haupttheile theilen: 1) Die Observationsarmee, aus 30,000 Mann bestehend, die sich in Adrianopel, Philippopel, Sophia, Warna, Silistria und Schumla concentriren wird, und Bulgarien und Serbien und was in der Umgegend und im Hintergrund liegt, bewachen soll. 2) Die Operationsarmee, aus 40,000 Mann bestehend, welche bei Salonich und in den angrenzenden Provinzen aufgestellt wird. Ihre Hauptbestimmung, sagt man, sey, im Fall sich die griechischen Angelegenheiten nicht bis zum Frühjahr ordneten, von dieser Seite aus nach Griechenland zu operiren, sich so viel als möglich an den Küsten haltend, um von der alsdann dort kreuzenden Flotte unterstützt zu werden. In Konstantinopel wird eine Reservearmee von 50,000 Mann (die Garnisonen Konstantinopels, des Bosphorus und der Dardanellen mit eingerechnet) gebildet werden. — Die armenische Streitsache ist so gut wie beendigt. Die Sarafe (Bankiers) dürfen sich in Zukunft nicht mehr in die Angelegenheiten der Zünfte und Gemeinden mischen.

*

Edictal-Ladung.

[3b] Georg Mennig, lediger Schmiedsgeselle von Eisingen, k. Landgerichts Würzburg i. d. M., hat nach vorgelegten diesgerichtlichen Vertrage vom 26. Oktober 1840 das Wohnhaus des Schmiedmeisters Georg Heinrich Nöll dahier, im 1. Distr. Nr. 338., um die Summe von 6000 fl. erkauft, hieran 600 fl. bezahlt, und bezüglich des Restes zu 5400 fl. sich verbindlich gemacht, solche binnen 3½ Jahren vom 1. Oktober 1840 an gerechnet, unter Zulegung von 4 pCt. Zinsen zu bezahlen, widrigenfalls der Verkäufer berechtigt sey, besagtes Haus auf des Käufers Gefahr und Kosten zu verkaufen, und Käufer den Mindererlaß darauf zu legen habe. Da nun Georg Mennig seiner Verbindlichkeit bisher nicht nachgekommen, und sein dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe auf Antrag des Georg Heinrich Nöll hiermit öffentlich vorgeladen, und angewiesen, den oben bemerkten Kaufschillingsrest zu 5400 fl. nebst Zinsen zu 4 pCt. vom 1. Oktober 1840 an binnen 8 Wochen von heute an gerechnet bei Vermeidung der Exekution durch Ueberweisung des in Frage stehenden verhypothezirten Wohnhauses an Georg Heinrich Nöll zu bezahlen, oder etwaige Einwendungen gegen die Forderungen binnen **30** Tagen unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses vorzubringen.

Würzburg, den 17. Dezember 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Access.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Am Dinstag den 11. k. Mts. Januar werden Vormittags 10 Uhr anfangend, im Gasthause zur Rose dahier, meistbietend versteigert:

1) Aus der Abtheilung Murrenthal der Revier Frammersbach: 147 Eichen Bau- u. Nutzholzabschnitte, worunter einige zu Commerzialholz tauglich.
2) Aus den Abtheilungen Klumpertshalle, Flößgrund und Hainbuchenrangen der Revier Partenstein: 33 dergl. Abschnitte, ferner:
3) Aus den Abtheilungen Willbach und Sassenrain der Revier Langenprozelten: 173 Commerzial- und Nutzholz, meist aber Bauholz-Abschnitte, welche wegen nicht erreichter Taxe bei der Versteigerung zu Langenprozelten am 22. d. M. wiederholt zum Striche kommen.

Lohr, 26. Dez. 1841.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, Frstmstr.
Hohmann, F.-Akt.

Versteigerung.

[3c] An der Hauptpassage in hiesiger Stadt soll im Frühjahre eine Straßenstrecke von beiläufig 40 Ruthen neu gepflastert werden. Diese Pflasterer-Arbeit wird

Mittwoch den 5. Januar 1841
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier mit Ratifications-Vorbehalt mittelst Striches in Akkord gegeben, und werden Strichslustige hierzu eingeladen.

Münnerstadt, 18. Dez. 1841.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.
Henneberger, Stdtvrst.
Hummel, Stadtgmdschrbr.

Anzeige.

[2b] Feinsten **Arac de Batavia, Rum de Jamaica**, so wie Punsch-Essenz mit Arac und Rum vorzüglicher Qualität, süße Orangen, saftige Zitronen, grünen Perkenthee, Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chokolade, ächte Nürnberger Lebkuchen, beste Salami-Würste, Düsseldorfer u. französischer Senf, fetter Emmenthaler Käs sind angekommen und empfehle solche unter Zusicherung billigster Bedienung zur geneigten Abnahme.

Martin Reichel
in der Semmelsstraße.

Anzeige.

[3c] Mit feinem rothen Affenthaler, Burgunder, Bordeaux, Rousillon, ganz alten Malaga, Madeira, rothen und weißen Hermitage-Weinen und feiner Punsch-Essenz (von J. Seiner in Düsseldorf) empfiehlt sich zur gütigen Abnahme

Würzburg, im Dez. 1841.

Georg Magistris.
Am Dominikanerplatz.

Anzeige.

Aechten weißen Arac von Batavia, in Original-Flaschen von ¾ Schoppen, so wie auch in kleineren Flaschen abgezogen, Ananas-Punsch-Essenz feinster Qualität, verschiedene Liqueure, Perlen- und schwarzen Thee, ganz reines Provenceröl, Zitronen, Bremer Bricken und alle Sorten Chokolade empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. Wachter am Fischmarkt.

Moussirender Frankenwein

aus der Fabrik der HH. Gätschenberger, Leo u. Comp. zu 1 fl. 30 kr. die Flasche, ist in beliebigen Quantitäten zu haben bei G. A. Gätschenberger und bei Müller u. Zehner in Würzburg.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein Backwerk, bestehend in Ulmer Thee-Bretzeln, Goggelhopfen, Darmkuchen, Käse-, Zwiebel- und Aepfelplatz, welches heute am Sylvesterabend so wie morgen den 1. und Sonntag den 2. Januar frisch zu haben ist, zur gefälligen Abnahme.

A. Kuchenmeister.

Bekanntmachung.

[2b] **Ein gut bestelltes Lager ausländischer Weine empfiehlt zu geneigter Abnahme**

Georg Namé.
Ursulinergasse, Nr. **358.**

Vermiethung.

[3a] Bei Kaufmanns-Wittwe Giudicetti 2. Distr. Nr. 402. ist ein abgeschlossenes Haus, bestehend in 1 Laden nebst heizbarem Ladenzimmer, 4 heizbare Wohnzimmer, Küche, Keller, Boden nebst Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten auf den 1. Februar 1842 zu vermiethen.

Lotto-Anzeige.

Die 360te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 30. Dez. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

85. 54. 69. 88. 3.

Die 361te Ziehung wird den 29. Januar, und inzwischen die 1401te Münchner Ziehung den 11. Januar und die 1022te Regensburger Ziehung den 20. Jan. vor sich gehen.

[3a] **Die vierte Ziehung des herzogl. Nass. Staats-Anlehens von 2,600,000 fl. findet am 1. Februar 1842 in Wiesbaden statt, bei welcher Tausend Preise, als: fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc. gewonnen werden.**

Zu dieser bedeutenden, nur einmal im Jahre stattfindenden Gewinn-Ziehung sind bei unterzeichnetem Handlungshause Aktien à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen.

Moriz J. Stiebel
in Frankfurt a. M.

N.S. Die amtliche Ziehungsliste wird den HH. Interessenten nach stattgehabter Ziehung prompt zugesandt.

Theater.

Samstag, den 1. Januar 1842.
Prosit Neujahr!
Dramat. Scherz in 1 Akt von Dehn.
Hierauf zum Erstenmale **Geld.** Lustsp. in 5 Akten, frei nach d. Engl. des Bulwer v. Binn.

Sonntag, den 2. Jan. **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten, Musik von Auber.

Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 1. **Samstag, 1. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

⁂ Würzburg, 31. Dec. Unter finstern Aussichten, unter bangen Besorgnissen hatten wir das Jahr 1841 begonnen. Am Horizonte Europa's waren drohende Gewitterwolken aufgezogen; ein Sturm schien unvermeidlich. Von der Türkei hierüber scholl Kriegslärm, der bald auch in unsern Gegenden wiederhallte. Schon wurden in Frankreich Regimenter auf Regimenter geschaffen, und die Hauptstadt schnell, als ob der Feind vor den Barrieren stände, zu befestigen versucht. In Rußland marschirten zahlreiche Truppencorps an die südliche Gränze; in Englands Arsenalen herrschte die lebhafteste Bewegung, und auch in Deutschland wurden rasch die Heere vollzählig, die Bundesmacht schlagfertig gemacht. Andrerseits schienen auf der spanischen Halbinsel, wo der siegreiche Espartero der Königin Mutter das Scepter aus der Hand gewunden, die Besorgnisse, daß eine harte Soldatenherrschaft an die Stelle des Bürgerkrieges treten möchte, nicht ungegründet, und überdieß hatte wegen der Dueroschifffahrt mit dem benachbarten Portugal sich ein Streit erhoben, der zu kriegerischen Eventualitäten zu führen drohte. Auch zwischen Nord-Amerika und England wollten sich ernste Verwicklungen vorbereiten, und der Krieg gegen China hatte bereits begonnen. Glücklicherweise wurden unsere Befürchtungen nicht realisirt. Die orientalische Frage löste der rasche Sturz der Mehemed Ali'schen Macht und des Thiers'schen Ministeriums, so wie die kräftigen Schritte der beiden deutschen Großmächte auf beruhigende Weise. Und ob auch unter den allmälig zusammenstürzenden Ruinen des einst so glänzenden türkischen Reichs noch mancher Funke der Zwietracht für Europa's Herrscher glimmen mag: bei der letzten Catastrophe zeigten die Großmächte so ernstlich den Willen, den Frieden zu erhalten, daß zu erwarten steht, es werde das gute Einvernehmen zwischen den Völkern noch lange nicht gestört werden. Auch in Spanien hat sich vieles besser gestaltet, als man erwartete. Die Duerofrage wurde friedlich geschlichtet, und Espartero's kräftiger Scepter verspricht dem Reiche eine bessere Zukunft. Zwar war das unglückliche Land auch dieses Jahr nicht ganz von dem Bürgerkriege verschont; die letzten Ereignisse in den baskischen Provinzen und die Emeute in Madrid, ihr trauriger Ausgang für die Anführer des Aufstandes sind ja noch im frischen Angedenken. Ein Aufstand in Belgien, der die junge Dynastie zu stürzen drohte, wurde noch vor dem Ausbruche unterdrückt, und selbst die amerikanischen Händel, die sich im Verlaufe des Jahres nur noch mehr verwirrten, vorerst friedlich geendet.

Die Ereignisse dieses Jahres sind nicht so wichtig, wie die des vergangenen, wenn man nach Schlachten und diplomatischen Noten summiren will. Sie sind ebenso wichtig jedoch, wenn man sie im Zusammenhange mit der Zukunft als vorbereitende, vermittelnde und ausgleichende betrachtet. Es bereitet sich unter den gebildeten Staaten unseres Welttheils allmälig jener Zeitpunkt vor, wo ohne Schaden der nationalen Individualität die Völker sich im geistigen und materiellen Fortschritte vereinigen und so vereinigt dem höchsten Ziele des Staatenlebens entgegen gehen. Während Deutschland sich nach und nach wieder zu seiner früheren Größe emporringt, seine Fürsten gemeinsam die zweckmäßigsten Wege berathen, auf denen sie ihre Unterthanen beglücken können, seine Staaten den Faden wieder gefunden haben, der sie zu einem Lande an einander reiht, hat Frankreich, freilich erst nach einer harten Lection, gelernt, daß sich die Völker nicht von ihm meistern lassen und die Zeit vorüber sey, in der es mit prätorianischem Uebermuth jedem seine Grundsätze aufzwang, hat es namentlich Deutschland achten und einsehen gelernt, daß man auf gesetzlichem ruhigem Wege das Völkerglück leichter erringen kann, als durch Pamphlete und Straßenkämpfe. England ist Frankreich durch die Ministerveränderung, den deutschen Großmächten und andern deutschen Staaten in vielen anderen Beziehungen näher gerückt. Auch mit dem russischen Reiche steht es fortwährend in freundschaftlichem Vernehmen; doch dürften gerade die Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten so beschaffen seyn, daß sie, wenn auch erst in entfernterer Zeit zu unangenehmen Berührungen führen. Eifersüchtig stehen sie sich gegenüber; mit diplomatischer Gewandtheit, mit merkantilischer Schlauheit und mit der Gewalt der Waffen suchen sie ihren gegenseitigen Einfluß zu schwächen. In China, wo ein tausendjähriges Reich stürzen soll, und vielleicht auch wird, in Persien und Afganistan, und endlich in der Türkei, überall begegnen sich Rußland und England, mit schlauer Fechterstellung einander jede Blöße ablauschend und benützend.

Gehen wir nach diesen allgemeinen Andeutungen zu einer detaillirten Betrachtung der Jahresgeschichte über, so wenden wir, einen geographischen Gang einhaltend, zuerst unsere Blicke auf die pyrenäische Halbinsel.

Portugal, von einer schwachen Regierung beherrscht, in beständiger Finanznoth, unvermögend nach Außen, unsicher im Innern, ein steter Kampfplatz der Parteien, bot kein erfreuliches Bild dar. Als das Jahr begann, hatte man auf allen Seiten gerüstet, um sich Spanien kampffertig gegenüber zu stellen, welches die endliche Ausführung des Dueroschifffahrts-Vertrages drohend verlangte. Man glaubte wirklich nach den damaligen Berichten aus diesem Lande, es wäre den Portugiesen Ernst, mit Spanien den Kampf zu wagen. Allein bald gewann die Sache eine andere Wendung. Obgleich die Königin bei Eröffnung der portugiesischen Kammersitzung am Anfang des Jahres bedauerte, die voreilige und ungerechte Forderung der spanischen Regierung zur Erwägung bringen zu müssen, so schienen dennoch sowohl die Regierung als die Cortes sich bald von der Rechtmäßigkeit der spanischen Forderungen überzeigt zu haben, und der Vermittlung Englands gelang es schnell, die Convention zu Stande zu bringen. Im Grunde kann für die Handelsinteressen Portugals der Duerovertrag nur günstig seyn. Denn obzleich Spanien dadurch die freie Benützung des Duerofusses auf einige Meilen hin gewinnt, so ist das doch in geringen Betracht zu ziehen, wenn man daran denkt, daß Portugal, ein Gebirgsland, dem Schmuggelhandel auf vielen Seiten geöffnet, durch die erleichterte Durchfuhr auf dem natürlichen Wasserwege aber dem Paschhandel großer Abbruch gethan ist. Eine merkantilische Verbindung Portugals mit Spanien würde überhaupt den gesunkenen Finanzverhaltnissen beider Länder sehr nützlich seyn und es ist neuester Zeit viel darüber gesprochen worden. Nicht nur würden die lange vernachläßigten Colonien durch eine derartige Verbindung beider Länder sehr gewinnen und so mittelbar auch auf die Mutterländer vortheilhaft zurückwirken, sondern auch abgesehen davon könnten für Portugal Handelsverträge mit Spanien und Frankreich nur günstige Folgen haben. Ja in den Köpfen mancher exaltirten Spanier und Portugiesen war sogar die Idee einer vollkommenen Vereinigung beider Länder unter der Regierung Espartero's entstanden. Die radicale Partei in Lissabon schien ernstlich daran gedacht und der Hof von Madrid seine Hände im Spiel gehabt zu haben; der englische Einfluß, der in beiden Ländern so mächtig ist, hat aber jeden Fortschritt des Planes bis jetzt zu unterdrücken verstanden. Die Ministerveränderungen im Laufe des Jahres haben für uns wenig Interesse. Es scheint keine der Partei recht auf das Wohl des Staates zu denken, wenigstens sind nicht nur die Finanzen in arger Unordnung, und man sinnt, statt sie auf vernünftige

Digitized by Google

Weise zu regulären, nur auf drückende Zölle, die zwar temporär etwas eintragen, aber das Land völlig aussaugen. Die Straßen, vorzüglich in Algarbien, sind durch Guerillasbanden unsicher gemacht, und die Justiz ist in den schlechtesten Händen. Hie und da gibt es Soldatenemeuten, die mit Mühe unterdrückt werden. — Die äußeren Verhältnisse Portugals haben sich etwas günstiger gestaltet. Der päpstliche Hof hat endlich die Königin anerkannt. Neuester Zeit ist Oesterreich seinem Beispiele gefolgt, und auch Preußen dürfte bald dasselbe thun. Mit den vereinigten Staaten wurde ein Handelsvertrag geschlossen. Der Kaiser von Marocco hat im Laufe des Jahres einen Gesandten mit Entschädigungsforderungen an den Lissabonner Hof geschickt. Auch diesmal sprach man wieder von kräftigen Maßregeln gegen Marocco's Ansprüche, auch diesmal gab man nach, und der Gesandte kehrte mit einer einstweiligen Abschlagszahlung zu seinem Herrn zurück. (Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 31. Dez. (Schluß des gestern abgebrochenen Auszuges aus dem **Armee-Befehl**, datirt München, 25. Dez.) Befördert wurden:

Zu Kriegs-Kommissären neuer Rangbestimmung: die Kriegs-Kommissäre 2. Klasse A. v. Ponzelie beim 3. — und Fr. Schultheiß beim 2. Armee-Divisions-Kommando.

Zu Regiments-Aerzten 1. Klasse: die Regiments-Aerzte 2. Kl. Dr. A. Prechtlein i. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — u. Dr. R. Heisler i. Inf.-Reg. Albert Pappenheim.

Zu Regiments-Aerzten 2. Klasse: die Bataill.-Aerzte Dr. J. Pfeiffer i. Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland, — Dr. A. Vogl i. Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — u. Dr. Fr. Sommer v. 3. Jäg.-Bat. i. Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg.

Zu Regiments-Quartiermeistern 1. Klasse: die Reg.-Quartiermeister 2. Kl. Chr. Müller, Revisor bei dem 2. Armee-Divisions-Kommando, — Hellingrath im Inf.-Reg. König, — K. Eichenherr bei der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegsministerial-Sektion, — u. J. Weiß im Inf.-Reg. Franz Herling.

Zu Regiments-Quartiermeistern 2. Klasse: die Bat.-Quartiermeister 1. Kl. G. Hoppe, Kontroleur beim Armee-Montur-Depot, — Ch. Geißler bei der Kommandantschaft Nürnberg, — S. Bacher bei der Kommandantschaft Augsburg, — und J. Nagelschmidt im Inf.-Reg. Seckendorff.

Zum Regiments-Auditor 1. Klasse: der Reg.-Auditor 2. Klasse J. Kohler im Art.-Reg. Zoller.

Zum Regiments-Auditor 2. Klasse: der Bat.-Auditor 1. Klasse K. Wagenhäuser v. 2. Jäg.-Bat. im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm.

Zu Regiments-Veterinär-Aerzten neuer Rangbestimmung: die Reg.-Veterinär-Aerzte 2. Kl. J. Ott im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — u. M. Ried im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg.

Zu Bataillons-Aerzten 1. Klasse: die Bat.-Aerzte 2. Kl. Dr. K. Kolch im Chev.-Reg. Kronprinz, — Dr. K. Widmann im Inf.-Reg. König, — Dr. M. Ellersdörfer im Inf.-Reg. Prinz Karl, — u. Dr. J. Häußler bei dem Kommando der Mineurs- u. Sapeurs-Kompagnien.

Zu Bataillons-Aerzten 2. Klasse: die Unterärzte Dr. F. Bachmann vom Chev.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — Dr. F. Volk im Kuiraß.-Reg. Prinz Johann von Sachsen, — Dr. L. Bauriedl im Inf.-Reg. Kronprinz, — u. Dr. M. Feldheim im 3. Jäg.-Bat.

Zu Bataillons-Quartiermeistern neuer Rangbestimmung: die Bat.-Quartiermeister 2. Kl. G. Schreiber bei der Kommandantschaft des Invalidenhauses, — N. Bram im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — B. Meller v. Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — H. Keller im Chev.-Reg. Herzog v. Leuchtenberg — und L. Born bei der Kommandantschaft Würzburg.

Zu Bataillons-Auditoren neuer Rangbestimmung: die Bat.-Auditoren 2. Kl. A. Dümler im 4. Jag.-Bat. — u. G. v. Bally bei der Kommandantschaft Rosenberg.

Zum Sekretär: der Kassa-Offiziant K. Gradl bei der Militär-Fonds-Kommission.

Zu Divisions-Veterinär-Aerzten: die Unter-Veterinär-Aerzte 1. Kl. J. Schmitt beim Fohlenhofe Benediktbeuern, — S. Schmidt im Chev.-Reg. Taxis, — u. K. Mechs v. Kuiraß.-Reg. Prinz Johann von Sachsen im Kuiraß.-Reg. Prinz Karl.

Zu Unterärzten: die ärztlichen Praktikanten Dr. A. Besnard von der Kommandantschaft München im Chev.-Reg. Kronprinz, — Dr. E. Schropp von der Kommandantschaft Ingolstadt im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — Dr. G. Wendling von der Kommandantschaft München im Inf.-Reg. König, — und der Spitalpraktikant u. Oberkrankenwärter Dr. Ad. Hereth von der Kommandantschaft Nürnberg im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland.

Zu Unterquartiermeistern: der Aktuar 1. Kl. A. Bruch bei der Gewehrfabrik-Direktion, — die Gendarmerie-Rechnungsführer S. Schrödel von der Gendarmerie-Kompagnie von Schwaben und Neuburg im Inf.-Reg. Prinz Karl, — P. Schilb bei der Gend.-Kompagnie von Niederbayern, — R. Weidner bei der Gend.-Kompagnie von Mittelfranken, — J. Stömmer bei der Gend.-Kompagnie Oberpfalz und Regensburg, — M. Recker bei der Gend.-Kompagnie von der Pfalz, — der Aktuar 1. Kl. A. Stömmer bei der Kommandantschaft der Veteranen-Anstalt, — die Gend.-Rechnungsführer L. Pruckner bei der Gend.-Kompagnie von Oberbayern, — G. Clauß bei der Gend.-Kompagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, — die Aktuare 2. Kl. G. Haine vom Ing.-Korps-Kommando (Festungsbau Ingolstadt) bei der Gend.-Kompagnie von Schwaben und Neuburg — u. Fr. Lauterbach vom 3. Armee-Divisions-Kommando im Inf.-Reg. Wrede.

Zu Unter-Veterinär-Aerzten 1. Klasse: die Unter-Veterinär-Aerzte 2. Kl. N. Gräff im Chev.-Reg. Leiningen, — u. A. Schmid im Art.-Reg. Zoller.

Zu Aktuaren 1. Klasse: die Aktuare 2. Kl. Ad. Ruck beim 2. — u. W. Hausknecht beim 1. Armee-Divisions-Kommando.

Zum Fohlenhofs-Aktuar 1. Klasse: der Reg.-Aktuar Fr. Werther beim Fohlenhofe Steingaden.

Zu Aktuaren 2. Klasse: die Reg.-Aktuare J. Lauer bei Kommandantschaft Würzburg (Krankenhaus in Königshofen,) — Ph. Beutner bei der Hauptkriegs-Kasse, — J. Weinersperger beim Ing.-Korps-Kommando — u. J. Rupprecht von der Pontoniers-Kompag. beim 3. Armee-Divisions-Kommando.

Zu Regiments-Aktuaren: die funktionirenden Aktuare u. Unteroffiziere L. Porzer — u. N. Lechl bei der Kommandantschaft Nürnberg, — J. Hoch im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Fr. Löhlein im Art.-Reg. Prinz Luitpold, — G. Ditzler im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — J. Kraus im Kuiraß.-Reg. Prinz Karl, — Fr. Lehner im Inf.-Leib-Reg. beim Armee-Montur-Depot, — J. Düßel v. der Kommandantschaft Nürnberg im Inf.-Reg. Zandt, — Fr. Papst im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — J. Backert bei der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegsministerial-Sektion, — J. Späth v. Chev.-Reg. König bei der Gewehrfabrik-Direktion — u. Fr. Wüstendörfer im Art.-Reg. Prinz Luitpold.

Charakterisirt werden als Generalmajore: der Oberst und Flügeladjutant J. Graf v. Törring-Seefeld — u. der pensionirte charakterisirte Oberst Frhr. v. Zobel.

Pensionirt werden: der Generalmajor K. v. Caspers, Kommandant der Stadt und Festung Germersheim; — der Oberst Ph. Wagner v. Art.-Reg. Prinz Luitpold, vorbehaltlich anderweitiger Verwendung, — der Rittmeister G. Schmitz von der Fuhrwesens-Abtheilung des Art.-Reg. Zoller, — der Hauptmann und Platzadjutant Fr. Windenius von der Kommandantschaft Würzburg, — der Unterlieutenant M. Graf v. Taufkirchen v. Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg auf 1 Jahr, — die Regiments-Veterinär-Aerzte 1. Kl. S. Diem v. 1. Kuiraß.-Reg. Prinz Karl — u. G. Krach v. Kuiraß.-Reg. Prinz Johann von Sachsen.

Versetzt werden: die Majore K. v. Hailbronner v. Chev.-Reg. Kronprinz zum Chev.-Reg. König, — B. Roppelt von der Zeughaus-Haupt-Direktion zum Art.-Reg. Prinz Luitpold — u. K. Frhr. Stromer von Reichenbach v. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm zum Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; — die Hauptleute K. Schnizlein v. Inf.-Reg. Friedrich Hertling zum Inf.-Reg. Zandt, — J. Marr v. 2. Jäg.-Bat. zum Inf.-Reg. Zandt, — M. Meosbäck, Platzadjutant, v. der Kommandantschaft Germersheim zu Kommandantschaft Nürnberg, — H. Schramm v. Inf.-Reg. Zandt zum Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — M. Dillmann v. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm zum Inf.-Reg. Karl Pappenheim — u. W. Manz, Adjutant des Kriegsministers, v. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm zum Generalquartiermeister-Stab; — die Oberlieutenants E. Frhr. v. Lützelburg vom Inf.-Reg. König zum Inf.-Leib-Reg., — J. Frhr. von Großschedel v. Inf.-Reg. Karl Pappenheim zum Inf.-Reg. König, — G. Frhr. von Reichlin-Meldegg v. Inf.-Reg. Franz Hertling zum Inf.-Reg. Kronprinz, — Ph. Berüff v. Inf.-Reg. Franz Hertling zum Inf.-Reg. Seckendorff, — L. Neureuther v. 2. Jäg.-Bat. zum Inf.-Reg. Franz Hertling, — K. Frhr. v. Varicourt v. topogr.

Digitized by Google

Bur. zum Chev.-Reg. Leiningen — u. H. von Mayerhofen v. Inf.-Reg. Isenburg zum 1. Jäg.-Bat.; — die Unterlieutenants Fr. Horadam v. Chev.-Reg. Herzog Maximilian zum Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, — A. Seufferheld v. der Gend.-Kompagnie von Unterfranken zu jener von der Pfalz, — Fr. Schweizer v. Inf.-Leib-Reg. zur Gend.-Kompagnie von Unterfranken, — Th. Dichtel, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Dichtel, v. Chev.-Reg. Herzog Maximilian zum Chev.-Reg. König, — M. von Schintling v. Inf.-Reg. Franz Hertling zum Inf.-Reg. Gumppenberg, — L. Mayer v. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm zum Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — E. Kiliani v. Chev.-Reg. Herzog Maximilian zum Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, — Hr. v. Orff v. Inf.-Reg. Wrede — und J. Bomhard v. Inf.-Reg. Karl Pappenheim zum Inf.-Reg. Kronprinz — u. L. v. Neger v. Inf.-Reg. Albert Pappenheim zum Inf.-Reg. Franz Hertling; — die Bat.-Aerzte Dr. J. Steiner v. Inf.-Reg. Albert Pappenheim zur Kommandantschaft Rosenberg — u. Dr. F. Kühn v. Kuiraff.-Reg. Prinz Karl zum Inf.-Reg. Kronprinz, — die Bat.-Quartiermeister J. Frank v. Inf.-Reg. Wrede zum Chev.-Reg. König — u. M. Kaußler v. Inf.-Reg. Prinz Karl zur Kommandantschaft Würzburg; — der Unterauditor L. Bürger v. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm zum 2. Jäg.-Bat. — der Unterveterinär-Arzt J. Zamin v. Chev.-Reg. Kronprinz zum Kuiraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen; — der ärztliche Praktikant Dr. Yblagger von der Kommandantschaft Augsburg zur Kommandantschaft München, — die Reg.-Aktuare St. Schäffer v. Inf.-Reg. Friedrich Hertling zum Ing.-Korps-Kommando (Festungsbau Ingolstadt) — M. Haffner v. Art.-Reg. Prinz Luitpold zur Ouvriers-Kompagnie — u. Chr. Ernesti v. Armee-Montur-Depot zum Inf.-Reg. König, — die veterinärärztlichen Praktikanten M. Haider v. Kuiraff.-Reg. Prinz Karl zum Chev.-Reg. Kronprinz — u. J. Gelzhauser v. Art.-Reg. Zoller zum Kuiraff.-Reg. Prinz Johann von Sachsen.

Reactivirt wurden: der pens. Obrist Fr. Frhr. v. Podewils als Kommandant der Stadt und Festung Germersheim; — die temporär pensionirten Unterlieutenants M. Spraul bei der Garnisons-Compagnie Rosenberg u. J. Hetterich bei der Garnisonscompagnie Nymphenburg.

Ernannt wurden: der Oberstlieutenant F. v. Parseval vom Küraff.-Reg. Prinz Karl u. der Major A. v. der Mark vom General-Quartiermeisterstab, beide zu Adjutanten Sr. Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Karl v. Bayern; — der Hauptmann Hopffer v. der Garnisons-Compagnie Nymphenburg zum Platz-Adjutanten bei der Kommandantschaft Germersheim; — L. Frhr. v. Würzburg aus Würzburg zum Junker im Küraff.-Reg. Prinz Karl; — zu Kriegs-Rechnungs-Kommissären: die Reg.-Quartiermeister 1. Kl. K. Orff, Revisor, beim 1. Armee-Divisions-Kommando, — A. Blaimberger vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian beim 1. Armee-Div.-Kommando u. J. Lössl bei der Kommandantschaft Landau als Lokalkommissär; — der ehemal. Unterlieutenant W. Frhr. v. Lerchenfeld-Aham zum Secretär im Kriegsministerium in provis. Eigenschaft; — zu ärztlichen Praktikanten: Dr. F. Olivier aus Wien bei der Kommandantschaft München, — Dr. Fr. X. Möhlbauer aus München bei der Kommandantschaft Nürnberg, — und Dr. Th. Königshöfer aus München bei der Kommandantschaft Augsburg; — der Functionär und vormalige Zögling der landwirthschaftl. Lehranstalt in Schleißheim, A. Fleischmann aus München, zum Fohlenhofs-Aktuar 2. Kl. beim Fohlenhofe Schwaiganger.

München, 27. Dec. Se. Majestät der König und Se. kgl. Hoh. der Kronprinz sind diesen Morgen in der Gegend von Anzing gefahren, wo eine zweite und letzte Hofjagd auf Schwarzwild abgehalten wird. Unter den geladenen Gästen befindet sich dem Vernehmen nach auch Se. Erlaucht Graf Wilhelm von Württemberg. — Ein schon früher erwähntes Gerücht, nach welchem neuerdings größere Wahrscheinlichkeit vorhanden wäre, unsere Eisenbahn nach Salzburg zu Stande zu bringen, hat nunmehr vollkommene Glaubwürdigkeit erhalten. Nicht leicht ist irgend eine Mittheilung von der Art, wie die neueste Meldung im österreichischen Beobachter über den Entschluß der kaiserlichen Regierung, gewisse Bahnstrecken innerhalb der Monarchie auf Staatskosten herstellen zu lassen, hier mit ähnlicher Freude aufgenommen worden. Jedermann ist überzeugt, daß, wenn man österreichischerseits bis Salzburg baut, die Strecke von hier bis dahin gewiß gleichzeitig hergestellt wird. Also in vielleicht zehn Jahren eine zusammenhängende Eisenbahn von Triest über Wien, Salzburg, München, Augsburg, Nürnberg und Leipzig nach der Elbemündung und bis an die Spree! Wer hätte im Ernst an dieses Riesenwerk unserer Tage um jene Zeit gedacht, wo einige eben so sachkundige als unternehmende Männer in Nürnberg und Fürth durch die kleine Nürnberg-Fürther Bahn den ersten Stein zu dem faßt unermeßlich gewordenen deutschen Eisenbahnbauten legten? Was unsere Bahnstrecke zwischen Augsburg, Nürnberg, Bamberg und Hof betrifft, so hört man die bestunterrichteten Personen versichern, daß mit dem kommenden Frühjahr auf den meisten Punkten die Erdarbeiten werden begonnen werden können. (N. C.)

Augsburg, 27. December. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn mit Coupons pro 1842 — P., 79 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 28. December. Die Aufmerksamkeit der Weinproducenten und Speculanten, der Weinhändler und Wirthe und eines großen Theils anderer Gewerbtreibenden unserer Provinz ist gegenwärtig auf die bei unserer Ständeversammlung bevorstehende Discussion über die Aenderungen, die mit den Verordnungen unserer inneren indirecten Abgaben vorgenommen werden sollen, in hohem Grade gerichtet. Man sieht wohl ein, daß es wünschenswerth wäre, ein Besteuerungssystem einzuführen, das mit jenem anderer Zollvereinsstaaten, namentlich Preußens, Analogie hätte, um der so lästigen Maßregel der Ausgleichungs-Abgaben zu entgehen; aber man fürchtet die Schwierigkeiten, die von einem beachtenswerthen Theile unserer inländischen Industriellen, den Weinbergsbesitzern, dagegen erhoben werden, und bezweifelt daher, daß die Regierung einen solchen Vorschlag machen, oder wenigstens, daß sie ihn mit Kraft durchsetzen werde. Mit beinahe gleichen Inconvenienzen ist die Einführung einer allgemeinen Zapfgebühr auf allen in die Consumtion gelangenden Wein verbunden. Unterdessen enthält die jetzige Gesetzgebung manche Bestimmungen, die so leicht umgangen werden können, daß man jetzt, nach 17jähriger Dauer derselben, nicht wird umhin können, ihnen ein Ziel zu setzen. Dahin gehört vorzüglich die Befugniß der Weinwirthe in kleineren Städten und auf dem Lande, ihren Wein zu mehreren Preisen nach eigner Angabe zu verkaufen und nur nach dieser Angabe die Zapfgebühr zu bezahlen, wobei sie sich dann, wie man sich wohl denken kann, nie zu kurz thun. Diesem Uebelstande könnte man durch Annahme eines mittleren Zapfpreises begegnen, wenn man die 2 oder 3 Preise ganz untersagte. Ebenso könnte man durch einmalige Aufnahme aller Weine nach eingethanem Herbste die vielen Keller-Aufnahmen bei den Wirthen beseitigen und in kurzem zu einem Resultate gelangen, was die Möglichkeit eines Abonnements in Aussicht stellte. (Fr. J.)

(Baden.) Karlsruhe, 29. Dez. Der Redakteur der „Nationalzeitung," Hr. Karl Mathy, gibt heute in derselben folgende Erklarung: „Unlängst wurde in diesen Blättern angekündigt, daß die Nationalzeitung im Jahre 1842 fortbestehen werde; heute nehme ich diese Ankündigung zurück und zeige den Lesern an, daß die „Nationalzeitung" mit dem 31. Dezember aufhören wird. (Also hatte unser Correspondent doch Recht. (A. d. R. d. N. W. Z.)

Mehrere badische Blätter bringen heute zwei, von dem Freiherrn von Andlaw an Herrn Staatsrath Nebenius erlassene Briefe zur Veröffentlichung, deren Inhalt höchst bemerkenswerth ist. In dem ersten vom 13. Dez. d. J. datirten Briefe desavouirt Freiherr v. Andlaw die hie und da ausgesprochene Vermuthung, daß er der Verfasser der vielbesprochenen Broschüre: „Die katholischen Zustände Badens" sey; daß keines der beigedruckten Actenstücke mit seinem oder der Seinigen Wissen und Zustimmung veröffentlicht worden; billigt indessen die in genannter Schrift ausgesprochenen katholischen Gesinnungen. Dann berichtiget er einige Punkte, die in Bezug auf ihn in Nebenius Gegenschrift angeführt sind, und welche gemachte Vorwürfe in Betreff von Unterhandlungen und Forderungen, die Frhr. v. Andlaw an die Regierung über kirchliche Gegenstände gerichtet haben soll, betreffen. Dieses aber sey, behauptet Hr. v. Andlaw, Sache des Herrn Erzbischofs gewesen. Der zweite, vom Mai 1839 datirte Brief betrifft gleichfalls die entschiedene Zurückweisung des Vorwurfes, als habe Frhr. v. Andlaw über kirchliche Gegenstände mit der Regierung Unterhandlungen gepflogen, gibt indessen über die ganze Sachlage zu wenig genauen Aufschluß, als daß wir den Brief selbst der Mittheilung werth halten könnten.

(Kurhessen.) Kassel, 25. Dec. Gestern ist der Ober-Bergdirektor Schwedes, Kurhessischer Abgeordneter sowohl für die Angelegenheiten des Zollvereins als für die Unterhandlungen in Betreff der durch Kurhessen zu ziehenden Eisenbahnen, von Berlin zurück wieder hier eingetroffen. Er überbringt die mit Preußen und den Sächsischen Herzogthümern abgeschlossene Uebereinkunft für den Bau einer großen Eisenbahn, die, von Halle auslaufend, durch Kön. Preußische, Großherz. Sachsen-Weimarsche und andere Herz. Sächsische Gebiete bis Eisenach gezogen und von da auf der einen

Digitized by Google

Seite westwärts über Kassel nach Lippstadt, auf der andern Seite ostwärts nach Frankfurt a. M. geführt werden wird. Auf der ersteren Strecke hat sie die Kurhessische und Preußische Gebiete zu berühren, auf der zweiten Kurhessische, Großh. Hessische und Frankfurter. Hier ist man sehr erfreut, daß die Sache nunmehr so weit ins Reine gebracht ist. Die Stadt Kassel wird dadurch zum Mittelpunkte einer Eisenbahn-Verbindung nach verschiedenen Richtungen werden. (Schw. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 30. December. (Priv-Korresp.) Bei ziemlich belebtem Verkehr bewilligte man für mehrere österreichische und holl. Fondsgattungen etwas höhere Preise als gestern. Die Morgen stattfindende Abrechnung unserer Börse wird leicht vorüber gehen, da sie schon heute meistens beseitigt wurden. Es zeigte sich in allen Fonds Kauflust. 5 pCt. Metall.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1968; 250 fl. Loose: 110 5/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Prämienscheine: 80 3/4; Integ.: 50 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt. 89 1/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Arro 24 3/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 76 5/8; 500 fl. Loose: 81 5/8; Taunusbahnactien: 376 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 30. Dez. (Priv.-Corr.) Wie man vernimmt, wird der königl. niederl. Bundestagsgesandte, Hr. Staatsrath von Scherff, in den nächsten Tagen von Berlin hierher zurückkehren. Ist dieß der Fall, so wird er also nicht die Ankunft der Luxemburger Commissarien, welche, nach den Mittheilungen öffentlicher Blätter, im Haag angekommen seyn sollen, um nach Berlin zu gehen und dort die Gründe wegen des Nichtanschlusses Luxemburgs an den deutschen Zollverein näher darzulegen, — abwarten. Wir müssen indessen bemerken, daß directe Mittheilungen aus dem Haag noch keine Meldung machten von der Ankunft der Luxemburger Kommissarien; doch wollen wir dadurch die Behauptung von der Anwesenheit der Luxemburger Kommissarien im Haag nicht in Zweifel stellen. Es ist uns indessen nicht sehr einleuchtend, daß diese Kommissarien deßhalb nach Berlin gehen sollen, um zu entwickeln, warum Luxemburg sich nicht anschließen könne, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß ihre Mission in Berlin, wenn sie wirklich eine solche auszuführen haben, dahin geht, den Anschluß Luxemburgs möglich zu machen, d. h. bessere Bedingungen zu erzielen. Freilich steht es noch sehr hin, ob diese zugestanden werden können. — Im Haag erwartet man übrigens den Besuch des Königs von Preußen, bei Gelegenheit seiner Reise nach London, und da ist es möglich, daß eine persönliche Besprechung beider Monarchen am ersten geeignet ist, eine Verständigung zu erzielen. — Der seitherige Sekretär der k. niederl. Bundestagsgesandtschaft, Hr. Ruhr, welcher auch k. niederl. Mitglied der Rheinschiffahrtskommission ist und dem erst neulich eine Auszeichnung durch Ernennung zum Ritter des k. niederl. Löwenordens geworden, ist zum Legationsrath ernannt worden. Durch die Beförderung wird indessen das Personal der k. niederl. Bundestagsgesandtschaft keine Vermehrung erleiden, da im Gegentheil eine Verminderung desselben eingetreten ist. — Der seither noch alleinige Frankfurter politische Gefangene in Mainz, Rottenstein, ist, da er in den ersten Tagen vollkommen seine Strafe erstanden, auf freiem Fuß gestellt worden.

(Oesterreich.) Wien, 23. Dez. Wie ich Ihnen bereits gemeldet, und wie Sie aus der gestrigen Wiener Zeitung ersehen haben, sind kraft allerhöchsten Handbillets vom 19. d. folgende Eisenbahn-Linien für Staatsbahnen erklärt worden: die Linie von Wien nach Triest, die von Wien über Linz nach Bayern, die von Wien über Olmütz und Prag nach Dresden, endlich eine Linie durch das lombardisch-venetianische Königreich. Ohne Zweifel wird in der Folge eine Linie durch Ungarn und durch Gallizien ebenfalls in diese Kategorie gezogen und so die Hauptstadt mit den äußersten Gränzen der Monarchie nach den fünf Hauptrichtungen hin in Verbindung gesetzt werden. Auf den oben bezeichneten, als Staatsbahnen bereits erklärten vier Strecken sind übrigens Privatunternehmungen nicht ausgeschlossen, indem fürs erste die in diesem Bereich schon ertheilten Privilegien aufrecht erhalten und die von Privatgesellschaften gezogenen Bahnen vom Staate benützt werden sollen, sowie auch nach dem Wortlaute des Erlasses neue Privilegienverleihungen in den bezeichneten Richtungen nicht als unmöglich angesehen werden können. Demgemäß wird von der Wien-Raaber Eisenbahn die Strecke von hier nach Glocknitz nun als Staatsbahn fortbestehen, aber in Privatregie verbleiben und die auf Staatskosten zu bewerkstelligende weitere Fortsetzung derselben über den Sömmering sich bei Glocknitz an dieselbe anschließen. Doch scheint nach dem Geiste des erwähnten allerhöchsten Handbillets in dem Grundsatze der Aufrechthaltung der bereits ertheilten Privilegien die Modifikationen eintreten zu müssen, daß Unvermögen zur Ausführung oder Saumseligkeit in der Beendigung des übernommenen Werkes den Verlust des Privilegiums und das Einschreiten der Staatsadministration zur Vollendung einer solchen Bahn zur Folge haben müsse. Wenn es daher wahr ist, daß von Seite des Staats beschlossen worden, daß die Staatsbahn von Wien nach Dresden im Jahr 1843 bereits vollendet sey, und wenn Privatgesellschaften, die entweder auf eine gewisse Strecke dieser Bahn ein Privilegium erhalten haben, oder noch erhalten werden, den Bau der bestimmten Bahnstrecke bis zu jenem Zeitpunkte nicht beendigt haben sollten, so scheint die Intervention des Staats zur Vollendung des Werks sich von selbst zu verstehen. Ebenso dürfte diese Bemerkung auf das Ganze des Staatsbahnsystems ihre Anwendung finden, welches binnen zehn Jahren seine volle Ausführung erhalten haben muß. Ob aber die Verleihung neuer Bauprivilegien für bestimmte Strecken der Staatsbahnen an Private noch ertheilt werden sollen, ist höchst zweifelhaft, vielmehr ist aus dem Ganzen eher zu entnehmen, daß dieß nicht stattfinden, sondern der Staat den Bau ausschließlich auf eigene Kosten zu führen gesonnen ist. Die bereits errichtete Hofcommission für die Angelegenheiten der Staatsbahnen steht unter dem Präsidium des Freihrn. von Kübeck, Präsidenten der allgemeinen Hofkammer; als Vicepräsident ward der staatsräthliche Referent und Hofrath v. Breyer, als Mitglieder derselben die Hofräthe v. Kremer, Handschky und Esch bestimmt. Diese Commission wird selbstständig und unabhängig von jeder Staatsbehörde wirken, ja alle Hofstellen sind angewiesen, ihr in allem auf Verlangen hülfreich an die Hand zu gehen und in ihrem Bereich die möglichsten Reductionen und Ersparnisse in Vorschlag zu bringen, damit der Staat bei einer so großartigen, auf das Gedeihen des Gewerbfleißes auf die Wohlfahrt der Nationen des Kaiserstaates und auf die Sicherheit der Monarchie berechneten Maßregel in den Stand gesetzt werde, den größtmöglichen Theil der ihm zu Gebote stehenden materiellen Mittel auf dieses Unternehmen zu verwenden. Vorzüglich scheinen bei der Armee große Ersparnisse bezweckt zu werden, was bei der gegenwärtigen politischen Lage der Dinge in Europa leicht ausführen seyn dürfte. Auch beabsichtigt man einen Theil des stehenden Heeres bei der Anlage der Staatsbahnen zu verwenden, was dem öffentlichen Schatz eine nicht geringe Erleichterung sichern muß. Die Summe von hundert Millionen Gulden C. M. ist zur Realisirung des Projekts vorläufig bestimmt, eine Summe, die bei der Umsicht und der Sachkenntniß der allerhöchsten Hofkommission zur Realisirung des Staatsbahnsystems fast hinreichen dürfte. Die Zusammensetzung der technischen Commission wird wohl binnen kurzem stattfinden. — Ich enthalte mich aller Bemerkungen über die Vortheile, welche der Industrie und der Macht der österreichischen Monarchie durch diese Bestimmungen zu Theil werden müssen — sie liegen zu nahe, als daß sie aufgezählt zu werden brauchten. Ich erlaube mir nur zum Schlusse die Bemerkung, daß die Conferenzen, welche dem kaiserl. Beschlusse vorangingen, aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt waren: Sr. Du chl. dem Fürsten Staatskanzler, welcher der Frage den Impuls zu geben bemüht war, Sr. Exc. dem Grafen Kolowrat, dem staatsräthlichen Referenten Generalmajor v. Hartting und dem einsichtsvollen und unermüdeten Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Frhrn. v. Kübeck. Aus dieser Zusammensetzung dürften Sie die hohe Wichtigkeit ersehen, die man der Sache beilegte, zugleich aber auch die Rücksichten, die dabei genommen und erörtert wurden. (A. Z.)

Wien, 24. Dec. Die bedrohlichen Zerwurfnisse zwischen Griechenland und der hohen Pforte, welche von letzterer Seite so ungewöhnliche Militär-Rüstungen veranlaßt haben, scheinen insbesondere die drei Großmächte, welche die Unabhängigkeit dieses jungen Königreichs stipulirt haben, angelegentlich zu beschäftigen. Wenn man damals über den allgemeinen Zweck vielleicht einiger war, als in den inneren Absichten, ihn zu den speziellen Vortheilen zu benützen, so brechen jetzt schon, scheint es, diese unter dir glatte Oberfläche gedrängten Schäden hervor, und England, Rußland und Frankreich haben sich neuerlich an die Kabinette von Wien und Berlin gewendet, um sie zur gemeinsamen Erledigung dieser Sache im Interesse des Europäischen Friedens zu vermögen. Oestreich und Preußen haben an den Verhandlungen zur Unabhängigkeit Griechenlands damals Antheil genommen, und sollen sich in Bezug auf die gegenwärtige Aufforderung einstimmig dahin ausgesprochen haben, daß sie bereitwillig zur Förderung und Herstellung des Europäischen Friedenswerkes, wie bei dem Londoner Vertrage im vorigen Jahre, die Hände bieten, daß aber die Bedingung hiezu feststehe, erst alle frühern Verträge dieser Mächte in Bezug auf Griechenland vollkommen in Vollzug gesetzt zu sehen. Damit wäre, wie bei dem Londoner Vertrage, den geraden, ehrlichen Absichten dieser Mächte

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 2. **Sonntag, 2. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Am Anfange des Jahres beschäftigte **Spanien** neben den portugiesischen Händeln, die wir eben erwähnten, Streitigkeiten mit Rom. Das harte Verfahren Espartero's gegen die katholische Geistlichkeit, die Niedertretung der Rechte der spanischen Kirche und andere Verletzungen des hl. Stuhls in diesem Lande mußten die Aufmerksamkeit des heil. Vaters auf sich ziehen und eine Allocution hervorrufen, in welcher der Thatbestand mit wahren und kräftigen Farben geschildert wurde. Ein äußerst leidenschaftliches und heftiges Manifest der Regentschaft, eine noch strengere Durchführung harter Maßregeln gegen den Clerus und seine Güter war die Antwort. Die Beziehungen mit Rom sind, schroff abgebrochen, seit der Zeit nicht milder geworden. Nur in den jüngsten Tagen sprachen einige Berichte davon, daß Oesterreichs Vermittlung vielleicht eine Ausgleichung zu Stande bringt. — Im März versammelten sich die Cortes, um über die wichtige Frage zu discutiren, wer und wie viele bei der Unmündigkeit der Königin die Regentschaft übernehmen, ob die Vormundschaft erledigt sey und wer an Christinens Stelle Vormund werden solle. Nach den Ereignissen vergangenen Jahrs war kein heftiger Kampf zu erwarten. Die militärische Kraft Espartero's hatte sich solches Ansehen zu verschaffen gewußt, daß ein Widerspruch gegen seinen Willen nicht zu befürchten war. Mit großer Majorität wurde in beiden Kammern der Siegesherzog zum alleinigen Regenten erklärt. Die Vormundschaft über die junge Königin war von der Königin-Mutter eben nicht auf die beste Weise geführt worden. Wenn man in Frankreich Espartero den Vorwurf machte, er gebe der Königin Spaniens ein zu geringes Taschengeld, so muß man bedenken, daß die Dame Munoz ihrem Kinde gar keines gab, der künftigen Fürstin nur dürftigen Unterricht ertheilen und alle Domänen zu Grunde gehen ließ. Die Vormundschaft wurde für erledigt erklärt und Hr. Arguelles zum Vormund für Isabella II. bestellt. Etwas später trat auch das Ministerium Gonzalez ein, das keine Tendenz als die zeigte, dem Regenten zu Willen zu seyn. Während dieser Vorgänge zu Madrid hatten Frankreich und England abwechselnd versucht, sich in die Angelegenheiten des Landes zu mischen, und ihren eignen Vortheil begreiflicherweise dabei nicht außer Augen gelassen. Die Beherrscherin der Meere, Britannia, hatte sich einige Eingriffe in die Souveränetätsrechte Spaniens erlaubt und die ärgerliche Geschichte über die Wegnahme eines spanischen Küstenwachtschiffes hatte in der Cortessitzung viel Lärm gemacht. Aber der Regent mußte sich mit England halten und so wurde die Sache vertuscht. Frankreich, das mit der vertriebenen Königin, die in Paris ihren Wohnsitz aufschlug, sympathisirte, benützte die kleinste Gelegenheit, um die Regierungshandlungen verdächtig zu machen und daraus den Schluß ziehen, daß die Herrschaft Esparteros bald zu Grunde gehen würde. Vermuthlich im Einverständnisse mit dem französischen Hofe hatte Christine eine energische Protestation gegen den Beschluß der Cortes, Arguelles zum Vormund zu bestellen, eingelegt. Die Erwiederung der spanischen Regierung blieb nicht aus. Eine andere Veranlassung zu diplomatischen Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Spanien gab die Klage der Erregentin, daß ihre Briefe an die Königin erst dem Vormunde eingehändigt und nicht direct ihrer Tochter abgeliefert würden. Christine versuchte durch die Vermittlung des französischen Gesandten die Briefe an die Königin zu bringen, allein Espartero schlug das desfallsige Verlangen des Gesandten ab. Ueberhaupt war der Regent auf alle Bewegungen seiner Feinde sehr aufmerksam; mehrmals wurden Truppen in Madrid concentrirt, ohne daß der eigentliche Grund bekannt, wohl aber vermuthet wurde, daß man einen Anschlag der Christinos befürchte. Im Norden Spaniens gab es Arbeiterunruhen, die Straßen wurden fortwährend durch Räuberbanden unsicher gemacht, die Exaltados, die mit der Mäßigung Esparteros nicht zufrieden waren, veranlaßten in manchen Städten unruhige Auftritte, und so waren auf allen Seiten Elemente genug vorhanden, die bei der geringsten Veranlassung das Land in neue Kämpfe zu verwickeln drohten. Die Veranlassung fehlte nicht. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten October hatte O'Donnell sich der Citadelle von Pampeluna bemächtigt, der Königin Christine auf's Neue den Eid geschworen und in ihrem Interesse den Bürgerkrieg in das Land geworfen. Von der Citadelle aus schickte er mehrere seiner Anhänger in die baskischen Provinzen, die auch schnell, nicht sowohl aus Vorliebe für die Königin Christine als für ihre Fueroseinrichtung, die durch die letzten Cortesbeschlüsse beschränkt worden war, seinem Beispiele folgten und die Waffen ergriffen. In Bilbao, Vittoria, St. Sebastian bildeten sich schnell Junten zur Organisirung des Aufstandes; Nationalmilizen und Frei-Corps eilten den Insurgenten zu Hilfe. Gleichzeitig mit diesen Ereignissen in den Nordprovinzen, die von den französischen Regierungsorganen jubelnd begrüßt wurden, brach in Madrid am 7. Okt. ein Aufstand der Garde aus, der nichts weniger bezweckte, als die Entführung der jungen Königin, den Sturz des Regenten und in Folge dessen die siegreiche Zurückbringung Christinens. Die Emeute, an deren Spitze der ritterliche Diego Leon und Concha standen, kam in dem Palaste selbst ganz in der nächsten Nähe der Königin zum Ausbruch und wurde erst nach einem blutigen Kampfe noch in derselben Nacht unterdrückt, meist deßhalb, weil der Plan der Verschwörer die Sympathie der Soldaten und der Hauptstadt nicht erringen konnte. Daß der „unüberwindliche Degen Espartero", statt der Königin zu Hilfe zu eilen, die Truppen vor seinem Hause aufmarschiren ließ und sich selbst zur Abreise fertig machte, daß der Hr. Vormund Arguelles statt zum Schutze seines Mündels zu eilen, sich furchtsam versteckte, sind Momente, welche in der Geschichte dieses Aufstandes nicht übergangen werden dürfen. Und zu dem Allem kam noch ein republikanisches Intermezzo. Die Stadt Barcelona, die immer der Heerd republikanischer Bewegungen gewesen, war mit den Vorsichtsmaßregeln, die die dortige Militairautorität zum Schutze der Regentschaft ergriffen, nicht zufrieden. Ein Wohlfahrtsausschuß wurde gebildet, ein Zwangsanlehen ausgeschrieben und durchgeführt und die Citadelle geschleift. Indessen hatte trotz der Intriguen der Christine'schen Partei zu Paris, trotz des Siegesgeschrei's ihrer Journale, der Aufstand in den baskischen Provinzen allmälig Rückschritte gemacht und nach 21 Tagen war O'Donnell gezwungen worden, mit einem kleinen Häuflein Getreuer sich auf das französische Gebiet zu flüchten. Die Regentschaft entwickelte nun energische Maßregeln zur Beruhigung des Landes. Ehe Espartero die Hauptstadt mit seinen besten Truppen verließ, und selbst nach den Nordprovinzen eilte, hatte er schon die republikanischen Junten zu Barcelona und einigen andern Städten, die dessen Beispiel gefolgt, auflösen, Don Diego Leon, — einen edlen treuen Diener einer schlechten Sache — nachdem er vom Kriegsgerichte verurtheilt worden war, nebst einigen andern Verschwörern hinrichten lassen und seinem Gesandten in Paris zur Entgegenwirkung des Christine'schen Einflusses neue Befehle zugeschickt. Olozaga drang in einer heftigen Unterredung mit Guizot auf Entfernung der Königin Christine und ihrer Rathgeber. Ersteres war jedoch schon deshalb unmöglich, weil dieselbe krank (man sagte in den Wochen) lag. Ueberhaupt benahm sie sich bei

der ganzer Geschichte gerade nicht auf eine rühmliche Weise. Während ihre Getreuen in Madrid für sie bluteten, versicherte Olozaga, daß sie behaupte, durchaus keinen Antheil an der ganzen Sache gehabt zu haben. Christine widersprach dies nun freilich, aber in zu geschraubten Ausdrücken, als daß die Wahrheit dadurch hätte verborgen werden können. Das kräftige Auftreten des spanischen Gesandten war auch gegen einige andere Plane Frankreich gerichtet. Es wollte nämlich, und zwar, als die Ruhe im Norden schon wieder hergestellt, ein Observationscorps an den Pyrenäen aufstellen, und die Großmächte veranlassen, in einer Conferenz die spanischen Angelegenheiten zu ordnen. Vorzüglich durch Englands Einfluß zerschlug sich Beides. Frankreich ließ endlich auch seinen Gesandten, Hrn. v. Salvandy, nach Madrid abreisen. Ob er jedoch lange dort verweilen wird, steht um so mehr zu bezweifeln, als Salvandy fortwährend auf einigen Punkten besteht, welche Espartero in Verlegenheit bringen könnten, und den Christine'schen Intriguen von Neuem Spielraum gewähren würden. In diesem Augenblicke beschäftigt sich die Regierung vorzüglich mit den Wahlen zu der demnächstigen Session der Cortes und den immer noch höchst zerrütteten Finanzen des Landes; nach Außen sucht sie rücksichtlich Frankreich eine festere, Rom gegenüber eine freundlichere Stellung einzunehmen. Für die Colonien kann Spanien bei den dermaligen Verhältnissen nicht sehr viel thun und die Berichte aus denselben lauten auch nicht sehr tröstlich. In Cuba gibt es zuweilen Negeraufstände und gut Unterrichtete glauben, daß die Engländer wie gewöhnlich so auch hier unter der Decke stecken. (Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. December. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung „die Vereinbarung wegen Behandlung des Gütertransports und der Waarenabfertigung auf den innerhalb des Zollvereinsgebiets gelegenen Theilen des Rheins und der conventionellen Nebenflüsse betreffend." — In unsern höhern geselligen Kreisen beobachtet man noch fortwährend Ernst und Stille, um so das Andenken der dahingeschiedenen Königin Caroline zu ehren, und höchstens sind es kleine musicalische Unterhaltungen, die an die Stelle der sonst üblichen Vergnügungen mehr bewegter Art treten. Die Anwesenheit des Fürsten Belgiojoso aus Mailand gab jenen Unterhaltungen in den letzten Tagen ein erhöhtes Interesse.

Aschaffenburg, 30. Dez. Die in der hiesigen Synagoge vorgetragene Trauerrede wegen des Ablebens J. Maj. der Königin Karoline hatte der Distrikts-Rabbiner Neuburger höchsten Ortes ehrfurchtsvollst vorgelegt als ein Zeugniß, wie sehr auch die Israeliten in ihrem Glauben und in ihrem Herzen die hehre Mahnung finden zur Liebe und Verehrung gegen das allerhöchste Regentenhaus. Derselbe wurde hierauf durch ein gnädiges Handschreiben Sr. königl. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern beglückt, welchem heute auch eine sehr ehrende Zuschrift aus dem Cabinete des durchl. Kronprinzen folgte. (Aschaff. Z.)

Augsburg, 27. December. Ludwig-Canal 75 P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn mit Coupons pro 1842 — P., 79 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

Die „Allgemeine Zeitung" hat heute eine Entgegnung des hier unlängst von uns berührten Artikels über den Donauhandel. Rücksichtlich einer Würzburg-Frankfurter Eisenbahn heißt es darin: „Was sie betrifft, so wird wohl jedem Vernünftigen einleuchten, daß so lange Bayern nicht die große 91 Stunden lange Eisenbahn von der Nordgränze nach Augsburg vollendet hat, von der Unternehmung weiterer Bahnen auf Staatskosten nicht die Rede seyn kann. Versetzen wir uns aber auch in die Zeit nach deren Ausführung, so wird die Sache um nichts besser. Denn was sollte eine Eisenbahn, die von Würzburg durch Nürnberg nach Regensburg ginge, ohne deren Fortsetzung nach West und Ost? Daß eine solche auch nur halbweg ihren Aufwand deckte, ist in keiner Weise zu erwarten. Die weitere Fortsetzung aber liegt nicht in der Hand der bayerischen Regierung. Wenn nun, wie in Nr. 360 der Allg. Zeitung aus Wien gemeldet wird, von Seite Oesterreichs unter andern eine Eisenbahn nach Salzburg auf Staatskosten bereits genehmigt ist, so hat Bayern nicht mehr die Wahl, wo es seine Bahn späterhin mit der von Oesterreich herkommenden verbinden will, und wenn bereits von Nürnberg über Augsburg und München Eisenbahnen bestehen, so würden neue Bahnen auf der einen Seite über Würzburg nach Frankfurt, auf der andern nach Oesterreich sich wohl um ein gutes einfacher an diese und damit gleichzeitig an die Nordbahn anschließen, als daß man die bereits gebaute Nürnberg-Augsburg-Münchener Bahn liegen ließe und eine neue Bahn von Nürnberg über Regensburg nach Salzburg führte." Ferner ist folgende Stelle bemerkenswerth: „Bereits seit dreizehn Jahren ist die einheimische Güterfracht weggeldfrei, ununterbrochen sind neue Straßen im Bau, die bestehenden neuerlich durch vergrößerten Aufwand nach Maßgabe des Materials in möglichst guten Stand gesetzt, manche örtliche Abgaben, die hier und da die Frachtfahrt belästigten, sind theils abgeschafft, theils abgelöst, auf Flußcorrection und Vertiefung des Fahrwassers der drei Hauptströme des Landes höchst bedeutende Summen gewendet; nirgends besteht ein Hemmniß des innern Verkehrs; das Postregal wird in Bezug auf die Boten mit größter Nachsicht ausgeübt; der Güterzug in und durch Bayern ist gewiß doppelt so stark als ein Menschenalter früher; durch den Zollverein wurde den Producten des Bodens und der Industrie von Bayern ein sechsmal so großer Markt geöffnet — und zu alle dem nach wenig Monaten der großartigste Canal, den Deutschland besitzt, vollendet, eine Wasserstraße, die gerade für den innern Verkehr mit den massigern Landesproducten um so größere Bedeutung gewinnen muß, je mehr der nördliche und südliche Theil von Bayern sich in Bezug auf ihre Rohproducte gegenseitig ergänzen, eine Wasserstraße, die zugleich die beiden äußersten Punkte der Ost- und Westgränze des Königreichs verbindet; dazu ferner die größte Eisenbahn im Bau, die zur Zeit in Deutschland auf Staatskosten unternommen worden, welche jene große Wasserstraße von Aschaffenburg bis Passau gerade durchkreuzt und seiner Zeit die äußerste Nordgränze mit der 100 Stunden entlegenen Hauptstadt eben so verbindet, als ob sie für gewöhnliche Straßen nur etwa 14 Stunden entfernt wäre."

= (Preußen.) Berlin, 29. December. (Priv.-Cor.) Seit vorgestern nimmt hier die königliche Prinzessin Marie v. Preußen (Cousine des Königs) Gratulationen zu ihrer stipulirten Verlobung mit S. k. H. dem Kronprinzen v. Bayern entgegen. In Folge dessen hat auch gestern Mittag der bayerische Gesandte, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, dem erlauchten Eltern paare der hohen Braut, nämlich dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm seinen stattlichen Besuch abgestattet. An diesem frohen Ereignisse nehmen die Bewohner hiesiger Residenz den innigsten Antheil, da der Prinz Wilhelm mit seiner Familie durch sein edles und frommes Leben die aufrichtigste Liebe und Achtung der Berliner in allen Glücksfällen sich zu verschaffen gewußt hat. — Ueber die Reise des Königs nach London haben wir nun auch etwas Näheres vernommen. Sie erfolgt am 16. Januar Nachmittags 3 Uhr, an welchem Tage Se. Maj. das sonst erst immer am 18. Januar stattfindende Ordensfest noch zuvor in eigner Person begehen will. Gleich nach aufgehobener Tafel begiebt sich der König dann mit seinem Gefolge nach Herter, wo er die erste Nacht zubringt. In der Stadt Köln wird der Monarch auf der Hinreise nur sehr kurze Zeit weilen, desto länger vielleicht, wenn er wieder zurückkommt. In Ostende bleiben alle kgl. Wagen bis zur Rückkehr stehen. Alle Empfangsfeierlichkeiten hat sich der König überall verbeten. Unsere Juweliere liefern alle die Pretiosen, welche nach London zu Geschenken mitgenommen werden. — Der Prinz Wilhelm gedenkt mehrere Monate auf seiner Reise nach Italien von Berlin wegzubleiben. Wahrscheinlich wird derselbe dort mit S. M. dem Könige v. Bayern eine Zusammenkunft haben. Von den ihn begleitenden beiden Söhnen beabsichtigt der älteste, nämlich der Prinz Adalbert, noch nachher eine große Seereise zu machen, da er eine leidenschaftliche Vorliebe für das Seewesen hegt. — Der Graf v. Nassau soll am Weihnachtsfeste den Prinzessinnen unsres Königshauses sehr aufmerksame und reiche Geschenke gemacht haben. — Dem Chef und ersten General-Stabsarzt der Armee, dem kgl. Leibarzt Dr. v. Wiebel, welcher bisher nur im Range eines Obersten stand, ist allerhöchsten Orts nun der Rang eines Generalmajors verliehen worden. Das Publicum hält dies für eine Satisfaction, weil Schönlein doch factisch erster königl. Leibarzt ist. — Der Geheime Ob.-Regierung-Rath v. Beckedorf befindet sich nun hier, um mit dem Anfange des bevorstehenden neuen Jahres seine Stellung im Ministerium des Innern, als Vorsteher der landwirthschaftlichen Abtheilung einzunehmen.

Breslau, 21. Dez. Professor Hoffmann ist am 25. d. Mts. von seinen Reisen zurückgekehrt. Am 3. Nov. wurde er in das Senatszimmer hiesiger Universität eingeladen, um in Folge eines Rescripts Sr. Exc. des Hrn. Geh. Staatsministers Eichhorn vom 17. Oct. von dem königl. außerordentl. Regierungsbevollmächtigten Heinke und dem Universitätsrichter Behrends zu Protokoll vernommen zu werden über seine Autorschaft des unter seinem Namen bei Hoffmann und Campe in Hamburg erschienenen 2. Theiles der unpolitischen Lieder u. über den Inhalt einiger der Letzteren. Das Protokoll ist nach Berlin eingesendet worden, und bis jetzt ist in dieser Angelegenheit nichts weiter geschehen. (L. Z.)

(Hannover.) Hannover, 25. Dez. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Da seit einiger Zeit, ungeachtet der unterm 10. Dez. 1839 erfolgten Erneuerung früherer, zur Aufrechthaltung der Ordnung im k. Hoftheater erlassenen Verfügungen von einem Theile des Publikums durch ungeschicktes Rufen, Zischen, Pfeifen und Lärmen Unfug getrieben ist, so sind geschärfte Maßregeln getroffen, um im Wiederholungsfalle mit der nachdrücklichsten Strenge gegen die Ruhestörer zu verfahren. Hannover, den 23. Dez. 1841. Aus K. Ober-Hof-Marschall-Amte." (Hamb. Corr.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 29. Dec. Die hiesige Zeitung zeigt heute an: „Der Vertrag, welcher zwischen Preußen, dem Kurfürstenthum Hessen, Sachsen-Weimar-Eisenach und Sachsen-Koburg-Gotha wegen einer Eisenbahn von Halle über Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Rothenburg nach Kassel und Frankfurt a. M. eingeleitet war, ist am 20. d. M. zu Berlin unterzeichnet worden. Der allseitigen Ratification dieses Staatsvertrages und dann den weiteren Vorschriften zum Bau selbst darf man sehr bald entgegen sehen".

*(Freie Stadte.) Frankfurt, 31. December. (Priv-Corresp.) Bei heutiger Abrechnung für December machte sich im Allgemeinen keine merkliche Variation in den Effectencoursen bemerklich. Die Taunusbahn-Actien schlossen gegen ein Uhr steigend. 5 pCt. Metall.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1965; 250 fl. Loose: 110 3/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Prämienscheine: 80 7/8; Integ.: 50 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt. 89 1/8—1/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 5/8; 500 fl. Loose: 81 5/8; Taunusbahnactien: 378 1/2 G.; Discont: 3 1/4 pCt. Geld.

*(Oesterreich.) Wien, 28. Dezbr. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 3/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 5/8; detto 3 pCt. in C.M.: 76; 250 fl. Loose: 1839: 108 1/4; 500 fl. Loose: 141 1/2; Bankactien pr. Stück 1810 in C.M.; Curs auf Augsburg für 100 fl: ad uso 98 1/2 B.

Belgien.

Die Kölner Zeitung bringt eine Correspondenz aus Brüssel, in welcher sie die Meinung ausspricht, daß Belgien über kurz oder lang auf neue Complotte gefaßt seyn müßte. Ferner behauptet sie, ein hochgestellter holländischer Offizier und ein Beamter des holländ. Justizministeriums seyen vergangenes Jahr häufig in Belgien gesehen worden, und man zweifle gar nicht, daß ihre Anwesenheit in Verbindung mit dem Complotte stehe, habe aber nicht Beweise genug, um gegen sie einzuschreiten.

Großbritannien.

London, 25. Dez. Die Londoner „Post" vom 25. Dez. meldet folgenden Vorfall. Am Freitag (24. Dez.) traf die Brigg „Elisabeth" Kapitän J. R. Crosbie von Nassau (der Name einer britischen Kolonialstadt) zu Liverpool ein und brachte die Nachricht, daß die Brigg, „Creole" von Richmond, im Unionsstaate Virginien, nach New-Orleans bestimmt, am 9. Nov. zu Nassau mit 150 Negersclaven angekommen sey, welche sich in aufrührerischem Zustande befanden. Sie hatten sich des Schiffes bemächtigt, die Landung an einer britischen Kolonie gefordert und einen Schiffsherrn, welcher sich als Passagier am Bord befand, gezwungen, das Fahrzeug nach Nassau zu steuern. Kapitän Orlin, welcher die Creole befehligte, ist furchterlich verwundet und mißhandelt worden und liegt auf den Tod darnieder; dem Steuermann und mehreren vom Schiffsvolk ist es nicht viel besser ergangen. Einen gewissen Hewell, zum Theil Eigenthümer der am Bord befindlichen Sclaven, hatten sie getödtet, ihm das Haupt vom Rumpf getrennt und über Bord geworfen. Einige der Rädelsführer der Neger wurden ins Gefängniß zu Nassau gebracht, die anderen sofort in Freiheit gesetzt. Es wird behauptet, daß der amerikanische Konsul gegen das An's-Landbringen der Neger protestirt habe." Dieß der Bericht der „Post." Man sieht daraus, daß sich der Stoff der Zwietracht zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und England vermehrt.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Man hat sich gewundert über die Art und Weise, wie die Pairs während des letzten Prozesses ihren Dienst versahen: die meisten gingen ab und zu, als ob sie in einem Schauspiel wären, das sie nach Belieben besuchen oder meiden könnten, manche kamen um 1 Uhr und gingen um 3; am Ende aber hatten alle geurtheilt, als ob ihnen die Kenntniß des Prozesses durch göttliche Eingebung gekommen wäre; das aber liegt nicht in dem gerichtlichen Verfahren selbst, sondern in dem Mißbrauche, den eine politische Körperschaft damit treibt. (A. Z.)

Paris, 25. Dec. Während die hiesigen Journale sich noch streiten über das Eisenbahnsystem, welches der Minister der öffentlichen Arbeiten den Kammern vorschlagen werde, liegt der darauf bezügliche Gesetzentwurf nebst dem Bericht des Ministers bereits vollkommen fertig vor, und ich bin im Stande, Ihnen die Hauptpunkte aus beiden Actenstücken mitzutheilen. Der Minister zeigt vorerst die Nothwendigkeit eines großen, das ganze Land umfassenden Eisenbahnnetzes für Frankreich, indem er durch Ziffern darthut, wie weit dasselbe hierin noch hinter Belgien, England und Deutschland zurückstehe. Er führt dann aus, daß man für die Eisenbahnen demselben Grundsatze huldigen müsse, wie für das gesammte Straßenwesen überhaupt, wonach nur die großen Heer- und Handelsstraßen, als lediglich im Interesse des ganzen Landes bestehend, auf Kosten des Staates erbaut und unterhalten werden. Daher begreife das System der Eisenbahnen, welches die Regierung den Kammern vorzuschlagen gedenke, auch nur die großen Linien, nämlich diejenigen, welche Frankreich von einem Ende bis zum andern durchschneiden, den Norden mit dem Süden, den Westen mit dem Osten, den Ocean mit dem Mittelmeer in Verbindung bringen. Diese Linien, deren Ausführung der Staat übernehme, sollen Paris mit den Hauptpuncten des Landes in Communication setzen. Paris soll der Mittelpunkt des ganzen Netzes werden, das die folgenden fünf Linien begreifen würde: 1) Von Paris an die belgische Gränze und die Meeresküste der Manche über Lille oder Valenciennes, und andrerseits Calais oder Boulogne; 2) von Paris an's Mittelmeer über Lyon und Marseille; 3) von Paris an den Ocean über Tours und Nantes; 4) eine zweite Linie an den Ocean über Bordeaux nach Bayonne; 5) von Paris nach der Gränze von Deutschland über Straßburg. Die Linie von Paris nach Havre ist bei Seite gelassen, da bereits eine Gesellschaft die Concession für die Bahn von Paris nach Rouen besitzt, die sie, nöthigenfalls mit Unterstützung des Staats und der Gemeinden, an's Meer fortführen soll. Indem der Staat nur die großen Linien für sich in Anspruch nimmt, will er die Rivalitäten vermeiden, welche die kürzeren Bahnzüge stets unter den verschiedenen Lokalitäten erzeugen. Man geht dabei ferner von der Ansicht aus, daß wenn einmal die Hauptlinien vollendet sind, die Zweigbahnen schon von selbst sich ihnen anschließen werden; in Bezug auf diese will der Staat der Privatspekulation und Industrie vollkommen freies Feld lassen. Die benannten fünf großen Linien können aber nicht alle auf einmal unternommen werden, schon deshalb nicht, weil für drei derselben noch wenige oder gar keine Vorarbeiten gemacht sind. Die englisch-belgische, für welche alle Voruntersuchungen bis Ende des Jahrs vollendet seyn können, da sie bereits bis Creil vorgerückt sind, wird von der Regierung als die politisch und commerziell wichtigste und daher dringendste betrachtet. Für die Linie von Paris nach Marseille sind Vorstudien gemacht von Marseille bis an die Rhone, und von Paris nach Chalons an der Saone über Dijon. Man will einstweilen nur diese zwei Stücke derselben bauen, da ein Aufschub für das fehlende Mittelglied hier leichter möglich ist, weil die beiden Endpunkte desselben bereits durch die bestehende Dampfschifffahrt auf der Saone und Rhone mit einander in Verbindung gesetzt sind. Erwähnt wird die Schwierigkeit, die hinreichende Anzahl geschickter und tüchtiger Ingenieure zu finden. Aus diesen Gründen will die Regierung von der Kammer vorläufig nur Credite verlangen: 1) für die englisch-belgische Bahn; 2) für die Bahn von Marseille bis an die Rhone, und 3) für die Bahn von Paris nach Chalons an der Saone über Dijon. Außer diesen Crediten soll die Kammer noch eine Million bewilligen zur Fortsezung und Vollendung der Vorstudien der drei andern Bahnlinien in der Zwischenzeit von der Session von 1842 bis zu jener von 1843. Hiezu ist noch zu bemerken, daß die Angabe einiger Blätter, als sey die Concession für die Eisenbahn von Lille nach Calais einer englischen Gesellschaft überlassen worden, durchaus falsch ist. In Betreff der Mittel zur Ausführung schlägt der Minister ein gemischtes System vor. Zu den großen Bahnlinien sollen die betheiligten Lokalitäten im Belaufe des Werths des Grund und Bodens beitragen, der Staat führt dann die Erdarbeiten und Kunstwerke, so wie die Stationsgebäude aus, während bei Legung der Schienen, Anschaffung der Maschinen und Ausbeutung der Eisenbahn, sobald sie einmal eröffnet ist, nach einem fest geregelten Tarif, die Privatindustrie zugelassen würde. Nach den angestellten genauen Berechnungen würden so die sämmtlichen Kosten in zwei gleiche Hälften zerfallen, so daß der Staat nur die halbe Last zu tragen hätte. (Allg. Ztg.)

*Paris, 29. Dez. (Pr.-Corr.) Hr. Sauzet ist mit 193 Stim-

men zum Präsidenten der Kammer erwählt worden. Lamartine hatte nur 64, die Zahl der Stimmenden war 309. Die Freunde des Ministeriums wollen hierin einen Beweis für das Bestehen des Ministeriums sehen. Das Wahre daran möchte aber seyn, daß eine Coalition der Linken und der Molé'schen Partei nicht zu Stande kam und deßhalb die letztere für den frühern Präsidenten stimmte. In der heutigen Sitzung wurde zur Wahl des Vicepräsidenten geschritten. Die HH. Calmon, Jacqueminot und Bignon wurden zu Vicepräsidenten gewählt. — Ducos legte nachstehenden Vorschlag auf das Bureau: „Alle auf die Departemental-Jury-Listen eingetragenen Bürger sind Wähler. Ebenso sind auch Wähler alle Bürger, die nicht auf die besagte Liste eingeschrieben sind, wegen der Incompatibilität, die sich aus dem Artikel 353 des Gesetzbuches über das Criminalverfahren ergibt."

Die Journale beschäftigen sich heute viel mit der Thronrede, die meisten kommen darin überein, daß sie bedeutungslos sey; darüber, daß eine Phrase über Spanien weggeblieben, stellt man die verschiedensten Conjecturen an. Bei dem dermaligen schwankenden Stand der Politik Frankreichs mit Spanien war es wohl nur ein Klugheitsmaßregel, nichts zu sagen, um sich nicht zu verrathen.

Die Journale, welche sich das Wort gegeben haben, nichts über die Pairskammer zu sprechen, haben heute auch wirklich kein Referat ihrer Discussion. Heute sind schon viele Journale aus den Departements eingetroffen, welche die Deklaration wiedergaben, und ihr beipflichteten. Odilon Barrot soll die Verpflichtung auf sich genommen haben, in den ersten Tagen in der Kammer darauf anzutragen, daß die Presse gegen Anwendungen des Septembergesetzes und des Gesetzes von 1819 bessere Garantien erhalte.

5 pCt. 116. 65. 3 pCt. 78. 35. Ard. 24 3/4.

Spanien.

Madrid, 22. Dez. Die Schwierigkeiten, welchen der französische Botschafter gegenüber der spanischen Regierung begegnen, compliciren sich immer mehr; Hr. v. Salvandy wird wohl wieder abreisen, ohne sein Accreditiv übergeben zu haben. Man war einem neuen Complott gegen die bestehende Gewalt auf die Spur gekommen; ein bekannter General, der, wie es heißt, eine Revolte zu Gunsten der Königin Christine organisiren wollte, ist verhaftet worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Dec. Der Beherrscher von Awarien, Generalmajor Achmed Chan von Mechtulinsk, hat zur Belohnung seiner Tapferkeit in den Gefechten gegen die Bergvölker, beim Sturm von Zelmes und bei der Unterwerfung der abgefallen gewesenen Awarischen Dörfer (am 2. Juni d. J.) den St. Annen-Orden erster Classe erhalten. (Preuß. Staatsz.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 1. Jan. Gestern Nachts 9 Uhr erscholl in Heidingsfeld Feuerlärm. In wenigen Minuten stand eine gefüllte Scheune (dem Magistratsrath Grönert gehörig) in Flammen. Nach 1 3/4 Stunden gelang es der übermäßigen Anstrengung der Einwohner, das Haus und die anstoßenden Gebäude zu retten. Das abgebrannte Gebäude ist versichert. Der uns zugekommene Bericht klagt über den Mangel einer guten Feuerordnung in Heidingsfeld.

Karlsruhe, 26. Dec. Ein traurig rührender Vorfall begab sich gestern Nachmittag in unserer Stadt. Zwei Freunde, aus Gießen gebürtig, nicht ganz zwanzig Jahre alt, von dem besten Leumunde, arbeiteten, der eine als Schreiner, der andere als Dreher, bei hiesigen Meistern. Mit liebevollen Herzen die kindliche Sitte in Ausübung bringend, schmückte der Jüngere, Heinrich * * *, einen Weihnachtsbaum, drehte mit eigen Händen in seinen Feierstunden eine Pfeife, hing sie nebst anderm Schmuck an die Tannenreiser und überraschte mit dieser Gabe den Gespielen am Vorabend des Festes. Am Christtage selbst fanden sich beide natürlich wieder zusammen, im Hause des Meisters des Beschenkten in der Hirschstraße, wo der Letztere noch mehrere Kameraden um sich versammelt hatte. Die Lust des Augenblicks läßt Heinrich * * * eine im Winkel stehende Stockflinte ergreifen und sie dreimal auf leblose Gegenstände zielend, abdrücken; da ergriff seinen Freund der unheilvolle Gedanke, im Scherze zu rufen: „Komm, schieß mich todt! hier ist mein Herz!" Dabei entblößte er die Brust; der Geforderte legte an, drückte ab, und das Gewehr, welches dreimal versagt hatte und dadurch im Glauben bestärkte, es sey ungeladen, sendete die Kugel in des Jünglings Brust. Mit den leisen Worten: „O Heinrich!" sank er langsam zu Boden und schloß das Auge für immer. Verzweifelt warf sich der unschuldige Uebelthäter auf den Freund, mit seiner Hand bemüht, den Blutstrom aufzuhalten, bis das Todten-Antlitz und die starren Glieder jede Hoffnung verscheuchten; dann nannte er sich selbst Freundesmörder, bis sich die Kräfte erschöpften und er mit gerungenen Händen, die er über den Kopf zusammengeschlagen, in einer Art von Starrkrampf bewußtlos neben dem Todten hinsank. Die darauf folgende Nacht wachten vier Kameraden bei ihm, sein Auge wurde noch nicht trocken, und kaum hat man ihn bis heute früh dahin gebracht, einige Löffel Suppe zu nehmen. Nur die größte Achtsamkeit und zarteste Pflege wird es vermögen, ihn seiner früheren Wirksamkeit zu erhalten. Niemand wird im Zweifel seyn, welcher von den beiden Freunden am beklagenswerthen ist, und gewiß Jedermann diesen traurigen Vorfall benützen, sich und die Deinigen zur größten Vorsicht mit Gewehren aufzufordern, obwohl kaum zu glauben, daß es viel nützt, denn das Menschengeschlecht erneut sich fortwährend, und die Jugend läßt das Wort an sich vorübergleiten, bis ein trauriges Beispiel, wie das eben mitgetheilte, zum bitteren Wachen nöthigt, wobei man nicht unterlassen kann, zu bemerken, daß Jene, welche durch Laden und freies Hinstellen der Waffe die Gefahr weckten, sich vielleicht der größten Verantwortung aussetzten.

Bekanntmachung.

[28] Der Tuchfabrikant J. C. Henneberg dahier hat sich zahlungsunfähig erklärt, und auf Zusammenberufung seiner sämmtlichen Gläubiger zum Zwecke des Abschlusses einer gütlichen Uebereinkunft angetragen.

Dem von dem Tuchfabrikanten J. C. Henneberg gestellten Antrage zu Folge werden daher dessen sämmtliche Gläubiger zur Angabe ihrer Forderungen und Erklärung auf den vorgelegt werdenden Zahlungsplan auf

Montag den 14. Februar 1842
früh 9 Uhr

in das Geschäftszimmer Nro. 2. unter dem Präjudize vorgeladen, daß die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger dem Beschlusse der Mehrzahl der erschienenen als beitretend werden erachtet, die unbekannten aber bei Ordnung des gegenwärtigen Schuldenwesens nicht werden berücksichtiget werden.

Würzburg, 14. Dez. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Heckenlauer.

Bekanntmachung.

[28] In der Verlassenschaftssache der am 17. Dezember l. Js. dahier verlebten Frln. Franziska Ackermann, Tochter des verlebten Hrn. Hofrathes Albrecht Joseph Ackermann, wird hiermit zur Anmeldung etwaiger Forderungen an den Nachlaß Tagfahrt auf

Samstag den 29. Januar 1842
früh 9 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten, Herrenstraße, 2. Distr. Nr. 52 1/2 unter dem Bemerken anberaumt, daß auf die bis dahin oder bei dieser Tagfahrt nicht angemeldeten Forderungen keine Rücksicht bei Vertheilung der Masse genommen werde.

Würzburg den 21. Dezember 1841.

Das Testamentariat.
Kirchgeßner, kön. Advokat.

Strichs-Bekanntmachung.

[3c] Der dahiesige Bürger und Billardwirth Franz Krapf ist gesonnen, sein nachstehendes eigenthümliches dahier besitzendes Grundvermögen unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingungen aus freier Hand öffentlich zu verstreichen, und wird hiezu Tagfahrt zum 1sten Verstriche auf Sonntag den 9ten Januar, zum 2ten auf Sonntag den 16. Januar, und zum 3ten auf Sonntag den 23. Januar 1842 jedesmal nach dem Nachmittags-Gottesdienste in dem Gasthaus zur Schwane dahier anberaumt.

Beschreibung der Realitäten.

1. Ein erst im Jahre 1833 ganz neu erbautes massiv von Steinen aufgeführtes zweistöckiges Wohnhaus Nr. 22 1/2 an der Dub-Straße, 4 Stunden von Schweinfurt und 3 Stunden von Kitzingen gelegen, mit mauerumschlossener Hofrieth, Stallung von Steinen aufgeführt, Kellerhaus mit Keller nebst Zugehör, Schweinställen von Steinen, einen besonders guten Pumpbrunnen, in einer der schönsten Maingegenden liegend, zunächst bei Halburg und Astheim, die schönste Aussicht auf das angenehme Mainthal bietend, nebst einem mit den besten Obstbäumen angepflanzten Wein- und Bau-Garten zu circa 1 1/2 Morgen. Die Bestandtheile des Hauses sind:

a) ein ganz trockener gewölbter Weinkeller zu ca. 50 Fuder, nebst einem Bierkeller;
b) im untern Stock ein großes Billardzimmer nebst einer Küche mit sonstigen Gemächlichkeiten, dann 2 heizbare Zimmer;
c) im zweiten Stocke ein Tanzsaal mit Altane, dann 1 Küche und 3 heizbare Zimmer;
d) 2 Böden aufeinander.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind ganz neu und im eleganten Baustyle gebaut.

2) 5/4 Morgen Weinberg am Sandbühl, im Jahre 1834 ganz neu gerottet.

3) 3/4 Morgen Weinberg desgl. allda.
4) 5/4 Morgen do. do. do
5) 3/4 „ Kleefeld an der Landleute.
6) circa 7 Morgen Holz, Baum- und Artfeld, dann Wiesen an der Streut, welches letztere auch theilweise oder im Ganzen verstrichen und abgegeben werden kann.

Veitlach, den 7. Dezbr. 1841.

Anerbieten.

[28] 22—2400 fl. liegen gegen hinreichende Versicherung zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einige honette Frauenzimmer empfehlen sich zu Aufträgen im Weißnähen unter Zusicherung bester und billiger Bedienung. Näheres im 4. Distr. Nr. 282.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungs-gebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 3. **Montag, 3. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

In unserm Nachbarlande **Frankreich** ging es, wie wir wissen, am Anfange des Jahres ziemlich stürmisch zu. In den versammelten Kammern, wo man sich über Krieg und Frieden berieth, nahm die Discussion nicht immer den ruhigsten Gang. Das Ministerium Soult-Guizot, von Thiers und seiner Partei aufs Heftigste angegriffen, kämpfte, von dem Gang der Ereignisse unterstützt, siegreich für sich und den Frieden. Freilich contrastirte gar sehr mit den friedlichen Ansichten des Cabinets die in die Kammer gebrachte Regierungsmotion, Paris zu befestigen und die deshalb von Thiers bereits eröffneten Credite nachträglich gut zu heißen. Es war eine sonderbare Stellung, in welche das Ministerium durch Vertheidigung dieser Frage gerieth. Man sah es den einzelnen Mitgliedern nur zu wohl an, wie sie hier weniger der eigenen Ueberzeugung als einer hohen Person folgten. Soult drehte sich in argen Wendungen und vertheidigte als Soldat die eine, als Staatsmann die andere Meinung. Humann machte als guter Haushalter saure Gesichter. Desto eifriger discutirte Hr. Thiers pro domo. Am 1. Febr. wurde das Befestigungsgesetz in der Deputirtenkammer, am 1. April in der Pairskammer angenommen und gleichzeitig ein Credit von 470 Mill. Frcs. eröffnet. Während man noch eifrig das Für und Wider über die neuen Bastillen in den Kammern abwog, hatte sich das Kriegsgewölke bereits verzogen und die Meinung, daß die Befestigung mehr gegen den innern, als gegen den außern Feind bestimmt sey, bekam dadurch daß man die Fortification dennoch eifrig begann, ein bedeutendes Gewicht. Die Arbeiten sind bis zum Anfang des Winters zum Schaden der Hauseigenthümer und der Umgebung von Paris eifrig fortgesetzt worden. Ob sie zu einem Resultate führen, bezweifeln manche, worunter auch wir. Die übrigen Verhandlungen der Session bieten weniger Interesse dar. Die Arbeiten der Kinder in den Fabriken, ein neues Rekrutirungs- und Expropriationsgesetz, der Secundärunterricht, Zollgesetze, das literarische Eigenthum und ein Handelsvertrag mit den Niederlanden waren die Puncte, über welche man sich besprochen. Anfangs Juni trennten sich die Deputirten.

Die übergroßen Ausgaben des vergangenen Jahres, die enormen Summen, welche für den Bau der Befestigung verwendet waren, mußten natürlich eine große Sparsamkeit und genaue Regulirung der Finanzen zur Folge haben. Unter andern Mitteln, welche Hr. Humann zur Bereicherung des Staatsschatzes in Anwendung brachte, befand sich auch jenes, die Fenstersteuer, die bisher mit Milde eingetrieben worden war, mit großer Strenge durchzuführen. Eine genaue Aufnahme der Häuser mußte natürlich vorausgehen, was viele Unzufriedenheit, in manchen Städten, wie in Toulouse, von dem wir später sprechen wollen, aufrührerische Bewegungen hervorrief.

Eine andere Begebenheit, die viel Scandal und Aufsehen erregte, ist hier ebenfalls zu erwähnen. Nachdem in der „Gazette de France" schon früher angebliche Briefe Louis Philipp's, die während der Restauration geschrieben seyn sollten, erschienen waren, las man eines Tags in der „France" Briefe des Königs, die während seiner Regierung abgefaßt seyn sollten und welche Frankreich und Algier in einer Weise besprachen, wie sie Louis Philipp's unwürdig und der Verachtung eines jeden Franzosen werth ist. Das mußte nothwendigerweise viel Lärm hervorbringen. Die „France" und alle Journale, welche die angeblichen Briefe abdruckten, wurden saisirt und die Sache bei den Gerichten anhängig gemacht. So viel man erfuhr, waren die Briefe durch die berüchtigte Verfasserin der „Zeitgenossen", Mad. St. Elme an den Abbé Herrn v. Genoud verkauft worden, nachdem sie — bereits nach ächten Briefen Louis Philipp's interpolirt — der Regierung selbst zum Kaufe angeboten worden waren. Die Gerichtsverhandlungen fielen trotz aller Bemühungen des Hofes nicht ganz so günstig aus, als man hoffte, da man durchaus nicht beweisen konnte, daß die Journalisten die Briefe nicht in gutem Glauben publicirten, oder diese verfälscht gewesen seyen, Stoff genug für die Opposition, wenn auch jeder Vernünftige eingestehen muß, daß Louis Philipp solche Briefe nicht schreiben konnte.

Ueberhaupt hörten die Preßprozesse in dem ganzen Jahre in Frankreich nicht auf. Namentlich wurde der „National" fast jede Woche mit Beschlag belegt, und so sein Schicksal schlimmer, als das eines censirten Blattes. Die Regierung, durch viele ungerechte Angriffe gereizt, hat mehr wie einmal die von den Gesetzen bezeichneten Gränzen in dieser Beziehung überschritten. Das natürlich dann erfolgende freisprechende Urtheil der Verschwornen, welches triumphirend von der Presse ausposaunt wurde, mußte die gereizte Stimmung nur erhöhen. Doch nicht immer unterlag das Cabinet in diesen Prozessen. Einen großen Sieg errang es zu Angers, wo Ledru Rollin eine vor seinen Wählern gehaltene Rede, in der er mehr gesagt hatte, als den Gesetzen nach gesagt werden dürfte, drucken ließ. Der Angeklagte wurde verurtheilt und zwar, sonderbarer Weise, nicht, weil er die Rede gehalten, sondern weil er sie durch den Druck veröffentlicht hatte. Zu diesen Verlegenheiten, welche die Presse dem Cabinete verursachte, das nun, ein in Frankreich seltener Fall, bereits einmal seinen Geburtstag gefeiert hat, kamen noch andere, die im Schooße des Cabinets selbst entstanden. Hie und da drangen Nachrichten von Spaltungen in demselben unter das Publikum, welche die Ministercandidaten, die sie erlauscht und in ihren Organen veröffentlicht hatten, freudig benützten, um die Kluft durch die Publication größer zu machen, und sich so näher zu dem ersehnten Ministersluhle zu bringen. Namentlich leisteten die Thiers'schen Organe hierin Meisterhaftes. Bei der Geschichte von den falschen Briefen soll der Plan des Cabinets gewesen seyn, die Sache wo möglich dem Pairshofe zuzuschrieben, wo sich die Angelegenheit freilich günstiger gestaltet hätte. Aber da fürchtete man den Abfall der HH. Dufaure und Passy, Freunde des Ministeriums, und trotz des Wunsches mancher Cabinetsmitglieder mußte es unterbleiben. Die Entwaffnungsfrage hätte fast die Auflösung des Cabinets herbeigeführt, ebenso die Frage über die Eisenbahnen, in welchen Hr. Humann, bekanntlich kein Freund von Geldausgeben, die großartigen Pläne Teste's arg beschnitt.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(**Bayern.**) München, 30. Dec. Se. Maj. der König und des Kronprinzen königl. Hoheit haben heute an einer letzten Hofjagd auf Hochwild Theil genommen. — Se. Erlaucht Graf Wilhelm von Württemberg ist heute nach Stuttgart abgereist. — Die sonst gewöhnlichen Sylvestervergnügen in den höheren Gesellschaftskreisen werden morgen der noch andauernden Landestrauer halber unterbleiben. — Hauptgegenstand aller unserer Unterhaltung sind die österreichischen Staats-Eisenbahnbauten. Hier hofft man allgemein, daß die Linzer Bahn bis an die bayerische Gränze zuerst in Ausführung kommen und der Bau auf bayrischem Gebiet bis zur Gränze des Kaiserstaates nicht weniger rasch unternommen und vollendet werde. Zweifelsohne hätte zum Schluß des Jahres keine willkommenere Nachricht aus der Fremde zu uns kommen können. (Augsb. Abendztg.)

Augsburg, 31. Dec. Se. Erlaucht der k. württemb. Generalmajor Graf Wilhelm von Württemberg und dessen Schwester, die

Gräfin Marie von Württemberg, sind gestern Vormittag von München hier eingetroffen, und setzten nach eingenommenem Diner in den Drei-Mohren, die Reise nach Stuttgart fort. (Augsb. Abendz.)

Aus der Rheinpfalz, 28. Dec. Die Speyerer Zeitung macht folgende Reflexionen, die wir mittheilen nicht umgehen wollen. „Oeffentliche Blätter, welche die Nachricht bringen, daß die Zollgebühr auf Lumpen auf 10 Thlr. für den Centner erhöht werde, fügen höhnend und triumphirend die Bemerkung bei: diese Erhöhung werde den Rübenzucker-Fabrikanten nicht genügen; man werde sie bald weitere Ansprüche erheben sehen; dieselben würden aber sicherlich keinen Anklang bei den Zollkonferenzen finden, und so sey der Untergang jener Fabriken mit Bestimmtheit und bald vorherzusehen. Wir haben kürzlich die Ansicht ausgesprochen, daß auch wir an der Möglichkeit einer dauernden Erhaltung der Runkelrübenzucker-Fabriken verzweifeln. Es scheint uns dies leider eine unabwendbare Thatsache. Wie man aber deutscher Seits darüber frohlocken könne, wie es in jenem, bereits von verschiedenen Zeitungen aufgenommenen Artikel geschehen ist, dieß begreifen wir nicht. Die Rübenzucker-Fabriken haben nicht nur in ihrer Umgebung wesentlich beigetragen, Wohlstand zu verbreiten (indem sich die Rübenproduction für die Landwirthe sehr vortheilhaft erwies, und viele Leute überdies in den Fabriken Beschäftigung fanden), sondern es läßt sich auch der üble Eindruck nicht verkennen, der vorherzusehen ist, wenn gleichsam die erste gemeinsame industrielle Unternehmung dieser Art in Deutschland so kurzweg zum Nachtheile der Betheiligten zu Grunde gehen sollte, so daß dieselben (wie unbegreiflicher Weise gleichfalls in Zeitungen frohlockend berichtet ward) nicht den fünften Theil ihres eingelegten Capitals sollten zurückerhalten können. Wir wünschen wiederholt, daß, wenn jener Fall des Untergangs der Rübenzuckerfabriken (ungeachtet der Zollerhöhung auf die Lumpen) eintritt, den Unternehmern, im wohlverstandenen industriellen Interesse unseres Vaterlandes, aus der Zollvereinskasse eine Entschädigung gewährt werden möge, damit das Publikum nicht vor künftigen gemeinsamen industriellen Unternehmungen auf lange Zeit zurückgeschreckt werde. — Wie dem aber sey, so scheint uns der Ton des oben angeführten und (wie gesagt) bereits in einer Reihe Zeitungsblättern wiederholten Artikels eine öffentliche Rüge zu verdienen."

Augsburg, 31. Dez. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/4 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 178 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: — P., — G.

(Preußen.) Berlin, 26. Dec. Vor einigen Tagen ist nach drei früher gescheiterten Versuchen abermals ein Comite für eine Eisenbahn von Frankfurt nach Breslau zusammengetreten, das dem Anscheine nach keinen besseren Erfolg haben wird als die ersten. Eine mächtige Opposition erhebt sich schon wider das gegenwärtige Comite. Es hat sich nämlich für eine zweite Bahnlinie durch die Lausitz über Guben, Görlitz u. s. w. ein sehr einflußreicher Kreis von hochstehenden Personen gebildet, welche sich bereit erklären, für diesen Bahnzug große Summen zu zeichnen; zugleich haben sie die Mittel, auf die Concessionsertheilung einzuwirken, die um so leichter bewilligt werden dürfte, da die Bahn durch die Lausitz wohl mindestens eben so große Vortheile bietet, als jene, aber weit wohlfeiler hergestellt werden kann. (Schw. M.)

Berlin, 26. Dec. Der von Herrn v. Raumer gestiftete Gelehrtenverein nach englischem Muster für öffentliche Vorlesungen macht so glückliche Geschäfte, daß kein Billet mehr zu haben ist. Er ist eine Modesache geworden. Zu bedauern ist es, daß den gelehrten Verbündeten das Schlachtfeld so knapp zugemessen ist. Vierundzwanzig Vorträge, die offenbar doch die bedeutendsten Interessen der Menschheit umfassen, sollen, und zwar von deutschen Gelehrten, in einer Anzahl von wenigen Stunden abgethan werden! — Spontini ist wieder hier, um den Ausgang seines Prozesses in zweiter Instanz zu erwarten; als Trost für seine Entfernung vom Amte aber die Freude zu genießen, daß es seinem Gegner, dem Intendanten, nicht besser geht.

Berlin, den 28. December. Den Ständen in Braunschweig ist ein Gesetzentwurf zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthumsrechts vorgelegt worden, der im Wesentlichen die durch den Bundesbeschluß vom 9. Nov. 1837 aufgestellten Grundsätze enthält, den Rechtsschutz auf 30 Jahre nach dem Tode des Verfassers und 10 Jahre nach dem Tode des Componisten beschränkt, für jede Verletzung eine Strafe von 10 — 1000 Thalern und Entschädigung durch den Verkaufswerth von 50 — 1000 Exemplaren oder des Ertrags der Aufführung festsetzt, jene Strafe auch auf das Feilhalten widerrechtlich vervielfältigter Werke ausdehnt ꝛc.

Köln, 28. Dec. Gerechte Entrüstung hat es unter unserm Handelsstande erregt, daß die niederländischen Dampfschiffe seit einiger Zeit ihre ohnehin nicht allzubilligen Frachtpreise für Güter ganz übermäßig erhöht haben; zuerst steigerten sie dieselben um 50, dann um 100 Procent, und für die gestern von dort hier eingetroffenen Güter mußten hiesige Kaufleute sogar 200 Procent über den früheren Frachtsatz bezahlen. Obgleich nun die regelmäßigen Fahrten dieser Dampfschiffe auf unserm Rhein bis zum Frühjahr eingestellt sind, so begreift es sich doch bei so enormen Frachtforderungen, die wir uns leider noch für jetzt gefallen lassen müssen, sehr wohl, daß, wie angekündigt wird, die holländischen Dampfschiffe uns noch einigemal während des Winters Güter zubringen, resp. Güterschiffe hierher zu schleppen geneigt sind. Es ist wahrlich hohe Zeit, daß unsere rheinische Dampfschleppschifffahrt bald ins Leben trete, um diesen Willkür-Besteuerungen unserer rücksichtslosen Nachbarn ein Ziel zu setzen. (Frankf. J.)

(Oesterreich.) Wien, 27. Dec. Sicherem Vernehmen nach wird an dem Bau der kraft allerhöchster Entschließung auf Staatskosten zu fertigenden Eisenbahnen schon mit dem Eintritte des nächsten Frühlings eifrigst begonnen werden und die nach Prag durch den Anschluß an die Nordbahn bei Olmütz vermuthlich zuerst ihre Vollendung erhalten. Der freudige Eindruck, welchen jene kaiserliche Entschließung hier unter allen Ständen hervorbrachte, läßt sich nicht beschreiben. Der unermüdet thätige Freiherr v. Kübek hat sich durch seine Bemühungen zu diesem hochwichtigen Resultat im Herzen jedes Oesterreichers, jedes Deutschen ein unvergängliches Denkmal gesetzt. — Einem viel verbreiteten Gerücht zufolge beabsichtigt die Regierung die bisher in eigner Regie betriebene Fabrikation des Tabaks, sowie seit kurzem den Verkauf desselben, in Pachtung zu geben, wodurch ein ansehnlicher Vortheil für den Staat erzielt werden soll. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 24. Dec. Auf Veranlassung des Complotts ist die Regierung auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, welche die Militär-Freimaurerlogen darbieten können. Vor einigen Jahren hat sie selbst die Gründung solcher Logen begünstigt. Als Beweggrund wurde damals angegeben, daß ein Theil der Civillogen noch mit Holland zusammenhing, und den Prinzen Friedrich der Niederlande immer noch als ihren rechtmäßigen Chef ansah. Durch Vermehrung von Logen unbezweifelbar nationalen Geistes wollte man jenem orangistischen Anhange entgegenarbeiten, und bedachte nicht, wie wenig geheime Gesellschaften sich überhaupt mit der Militärdisciplin vertragen, wollte man auch Absehen davon nehmen, daß die Freimaurerei hier im Kampfe mit der Landesreligion begriffen war. Jetzt hat es sich erwiesen, daß es gerade die Militärlogen gewesen sind, durch welche die Agenten des Complotts Anhang in der Armee zu gewinnen gesucht haben. Ohne daher diese Logen geradezu zu verbieten, sind Maßregeln ergriffen worden, um sie allmählig eingehen zu machen. Eben so wünscht man jetzt die Civillogen so wenig als möglich von Militärpersonen besucht zu sehen. (Allg. Ztg.)

Brüssel, 28. Dec. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf eine an ihn gestellte Frage die von einem Bruch der mit Frankreich angeknüpften Unterhandlungen verbreiteten Gerüchte für grundlos, und fügte hinzu, die Regierung hege fortwährend die Hoffnung, ein günstiges Resultat dieser Unterhandlungen zu erlangen; sie vernachlässige aber zu gleicher Zeit nichts, was die Verbindungen Belgiens mit Deutschland enger knüpfen könnte. — Der Senat nahm in dieser Sitzung ebenfalls den Gesetzentwurf, welcher das Contingent der Armee feststellt, und jenen, welcher dem Kriegsdepartement einen provisorischen Credit von 2 Millionen bewilligt, an.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Dez. Es sollen hier neue, sehr energische Noten von Berlin eingetroffen seyn, worin dem Könige geradezu das Recht der Nichtratifikation abgestritten wird. Man versichert, es werde darin gedroht, die ganze Sache dem Bundestage zu unterwerfen, welches der einzige kompetente Richter hierin sey. Man sieht hier in diesem Streite den Grund, warum der König von Preußen auf seiner Reise Holland gar nicht berührt, sondern über Belgien geht. (Nach. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Dez. Die Journale bringen heute die eben angekommene Botschaft des Präsidenten Tyler an den Congreß der Vereinigten Staaten vom 7. Sie ist kürzer als die frühere, aber immer noch 4 große, enggedruckte Spalten lang. Interessant dabei

sind besonders die weitläufig auseinandergesetzten Verhältnisse zu England, worin die Sache Mac'Leod's und Grogans berührt wird. Der Präsident bedauert, daß England keine genügende Genugthuung für die Zerstörung der Caroline und der Gebietsverletzung geben wolle. Die darüber geführte Correspondenz war dem Congreß mitgetheilt worden. Eben so spricht sich der Präsident gegen die Versuche Englands aus, Amerikanische Schiffe an der Afrikanischen Küste wegen Sclavenhandels zu untersuchen. Die Gränzfrage hat keine Fortschritte gemacht, doch hofft der Präsident, bald günstige Nachrichten darüber mittheilen zu können.

Nach einem Bostoner Journale ist es am 27. Nov. an der Gränze zu einem Gefechte zwischen englischen und nordamerikanischen Truppen gekommen. Die Engländer hätten an 20 Mann verloren.

Die Nordamerikanische Brigg Creole, von Richmond in Virginia, traf am 9. November bei Fort Nassau, auf Neu-Providence, einer der englischen Bahamas-Inseln, ein. An Bord befanden sich 150 Negersclaven, welche die Mannschaft überwältigt, den Eigenthümer und den Kapitain getödtet, sich des Schiffs bemächtigt und einen als Passagier an Bord befindlichen Kapitain genöthigt hatten, sie nach einer englischen Kolonie zu bringen. Einige Rädelsführer sind verhaftet worden, die Uebrigen aber wurden freigelassen. Der amerikanische Konsul legte gegen die Zulassung der Neger ans Land Protest ein. Die Creole setzte, geführt von dem Unterschiffer, ihre Fahrt nach Neu-Orleans fort.

Frankreich.

* Paris, 30. Dez. (P.C.) Die Commission des Pairshofs, welche den Prozeß über das Attentat vom 13. Septbr. instruirt hat, trat gestern bei dem Kanzler Pasquier zusammen. Man versichert, die Instruction werde eine Ergänzung erhalten, die motivirt worden wäre durch neue Geständnisse der Verurtheilten Colombier und Just Brazier. — Nach dem „Journal des Debats" sind gestern früh 2 Personen arretirt und von der Commission der Pairskammer verhört worden. Das „Droit" erzählt, ein deutscher Schuhmacher Namens Bauer, sey Donnerstag Abend mit mehreren andern Personen gefänglich eingezogen worden. In Bauer's Wohnung habe man 300 politische Pamphlete, theils französisch, theils deutsch geschrieben, und eine ausgebreitete Correspondenz gefunden, die er mit geheimen Gesellschaften in Frankreich wie die Communisten und mit ähnlichen Gesellschaften in Deutschland so in Hessen, Baden und den Rheinprovinzen geführt habe. (Ein Schuhmacher und 300 Pamphlete und eine ausgebreitete Correspondenz, wer reimt das zusammen? Glaube, wer's kann! D. R.) — Der „Temps" versichert, Bugeaud habe es rund abgeschlagen, den ihm angebotenen Urlaub anzunehmen. — Noch ist die Strafumwandlung der drei zum Tode Verurtheilten nicht officiell bekannt gemacht worden. — Die Deputirtenkammer hat sich heute mit der Wahl ihrer Secretäre beschäftigt.

Der „Presse" wird aus Konstantinopel geschrieben: die Tscherkessen hätten einen glänzenden Sieg über 30,000 Russen davon getragen; 2000 der Letzteren seyen getödtet worden. (Jedenfalls übertrieben. D. R.) — Die „Gazette de France" und der „National" sind auf den 11. Januar vor die Assisen citirt. — Das erste der ebengenannten Journale erzählt, daß man in der diplomatischen Welt sich viel davon unterhalte, daß ein russischer Staatsrath, naher Anverwandter einer russischen Dame, die seit einigen Jahren in Paris wohnt und deren Namen in den Intriguen der Cabinete Thiers und Guizot häufig genannt würde, deßhalb bei dem Kaiser in Ungnade gefallen sey, weil dieses gefunden, daß die oriental. Frage in ihrer gegenwärtigen Lösung England mehr Nutzen bringe, als Rußland.

5 pCt. 116. 65. 3 pCt. 78. 35. Ard. 24 3/4.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dec. Izzet Mehmed Pascha, der neue Großwessir, war der grimmige Statthalter von Scutari, der bei der Vernichtung der Janitscharen seine höchste Lust daran fand, ihnen mit eigener Hand die Köpfe abzusäbeln; er war der schreckliche Kapudan Pascha zur Zeit, als der Russenkrieg ausbrach; der tolle Weissir nach der Einnahme Varnas; er war der blutgierige habsüchtige Statthalter von Angora, der die Folter wieder herstellte und einen Mann hängen ließ, der ihm das Leben rettete; er war der unbändige, grausame, raubgierige Oberbefehlshaber der türkischen Truppen letztes Jahr in Syrien, wo er auf das entschieden fordernde (peremptory) Begehren Englands abberufen wurde.

Das „Journal von Smyrna" meldet aus Beyrut vom 1. Dec.: Ein am 23. Nov. aus Malta hier eingetroffenes Kriegsdampfschiff hat Befehl überbracht, daß Syrien von den brittischen Truppen geräumt werden soll. Sämmtliche Offiziere sind daher von den verschiedenen Punkten, wo sie aufgestellt waren, zurückberufen worden. Schon seit einigen Tagen hat die Einschiffung der Artillerie und Vorräthe begonnen. Die Abfahrt ist auf den 4. angesetzt. Bloß eine englische Fregatte und zwei Dampfschiffe sollen an der syrischen Küste bleiben.

Nichtpolitische Zeitung.

Coblenz, 30. Dec. Gestern gelang es einem im hiesigen Arresthause wegen Diebstahls zu 7jähriger Einsperrung verurtheilten Gefangenen, während man beschäftigt war, Mistjauche aus dem Arresthause zu fahren, bei der Eröffnung des Thors zu entspringen. Er wurde jedoch durch die Wache des Gefängnisses, welche ihn augenblicklich verfolgte, wieder aufgegriffen und in seine Haft zurückgebracht. Dieser Vorfall war ohne Zweifel die Veranlassung zu dem hier verbreiteten falschen Gerücht, als ob der in der letzten Assise zum Tode verurtheilte Metzger von Kreuznach entsprungen wäre.

= Berlin, 29. Dec. (Priv.-Corr.) In der Kunstwelt ist jetzt hier der Tagesheros Franz Liszt, der vorgestern die Elite unserer Einwohnerschaft zu seinem Klavierkonzerte versammelt hatte. Trotz der hohen Eintrittspreise von 1 und 2 Rthlrn. war der Saal bis zum Erdrücken voll. Der Applaus, welcher dem großen Künstler nach dem Vortrage einer jeden Piece zu Theil wurde, ist unbeschreiblich. Liszt hat gewiß den höchsten Gipfel der Technik, der ausdauernden Kraft und der Fertigkeit erreicht, welche ein Sterblicher nur auf dem Piano zu leisten vermag. Mit diesen hohen Eigenschaften muß er alle, die ihn hören, zur größten Bewunderung hinreißen, ob aber auch zum Entzücken, was eigentlich Musik soll, müssen wir dahingestellt seyn lassen.

Mainz, 31. Dec. Die Preise unseres heutigen Fruchtmarktes stellten sich in folgender Ordnung: Weißmehl 10 fl. 15 kr.; Roggenmehl 6 fl. 15 kr.; 500 Malter Weizen 12 fl. 5 kr.; 140 Malter Korn 6 fl. 46 kr.; 66 Malter Gerste 4 fl. 42 kr.; 220 Malter Haser 2 fl. 50 kr.; 8 Malter Spelz 4 fl. 23 kr. — Im Großhandel herrscht fortwährend Stille, sowohl wegen der weit vorgerückten Jahreszeit, als auch weil Niemand mehr Versendungen zu übernehmen wagt. Dagegen wird im Lieferungshandel immer mehr unternommen, indem man theils von dem Bedarf im nächsten Frühjahre große Erwartungen hegt, theils die Vorräthe so unbedeutend erscheinen, daß bei Anfragen von Bedeutung merkliche Steigerungen der Preise stattfinden müssen. Weizen gilt daher pr. März 1842 13 1/2 fl.; März 1841 12 1/2 fl.; pr. Mai 1840 14 fl.; Mai 1841 13 fl.; während effective Waare im Großhandel von 1840 12 3/10 fl.; von 1841 11 3/4—12 fl. zu kaufen ist. Roggen effectiv pr. März 6 2/3 fl.; Gerste 4 3/4 fl. Rüböl, noch immer 52 Rthlr.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 31. Dez. Heute Morgen 9 Uhr vorbeigefahren M. Brands Wwe. von Würzburg mit Ladung von Köln.

Edictal-Ladung.

[3c] Georg Mennig, lediger Schmiedsgeselle von Eisingen, k. Landgerichts Würzburg l. d. M., hat nach vorgelegten diesgerichtlichen Vertrage vom 26. Oktober 1840 das Wohnhaus des Schmiedmeisters Georg Heinrich Nöll dahier, im 1. Distr. Nr. 338., um die Summe von 6000 fl. erkauft, hieran 600 fl. bezahlt, und bezüglich des Restes zu 5400 fl. sich verbindlich gemacht, solche binnen 3 1/2 Jahren vom 1. Oktober 1840 an gerechnet, unter Zulegung von 4 pCt. Zinsen zu bezahlen, widrigenfalls der Verkäufer berechtigt sey, besagtes Haus auf des Käufers Gefahr und Kosten zu verkaufen, und Käufer den Mindererlaß darauf zu legen habe. Da nun Georg Mennig seiner Verbindlichkeit bisher nicht nachgekommen, und sein dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe auf Antrag des Georg Heinrich Nöll hiermit öffentlich vorgeladen, und angewiesen, den oben bemerkten Kaufschillingsrest zu 5400 fl. nebst Zinsen zu 4 pCt. vom 1. Oktober 1840 an binnen 8 Wochen von heute an gerechnet bei Vermeidung der Exekution durch Ueberweisung des in Frage stehenden verhypothezirten Wohnhauses an Georg Heinrich Nöll zu bezahlen, oder etwaige Einwendungen gegen die Forderungen binnen 30 Tagen unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses vorzubringen.

Würzburg, den 17. Dezember 1841.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Kold, Access.

Bekanntmachung.

[2b] In der Konkurssache der Wittwe des Lackirers Valentin Höfling werden die bereits in der Neuen Würzburger Zeitung Nr. 264. näher beschriebenen Fabrikgebäude vor dem Rennweger Thore am Glacis gelegen, der dritten und letzten Versteigerung ausgesetzt, wozu Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. Januar k. Js.
früh 11 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte im Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt wird und Strichsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß an diesem Termine ohne Rücksicht auf den 7306 fl. betragenden Schätzungspreis der definitive Zuschlag zu erfolgen habe.

Würzburg, den 17. December 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Heckenlauer.

Bekanntmachung.

[2a] In der Debitsache der Kärners-Wittib Lucia Endres wird deren Wohnhaus in der Kärnersgasse gelegen, 2. Distr. Nr. 470., dessen nähere Beschreibung unten zu ersehen, dann folgende Grundstücke, als:

1 3/4	Morgen	im Sanderroth	Plan-Nro. 2468.
1/2	„	allda „	2505.
2 1/4	„	nebst Oedung am Neuenberg	2630.
2	„	allda „	2630 1/3.
2	„	allda „	2630 1/2.
1	„	allda „	2631.
1	„	am Lindelberg „	5102.
1	„	daselbst „	5103 und
1	„	14 1/2 Ruthen im oberen „	Schalksberge 5651.

bei unterfertigtem Gerichte am

Mittwoch den 9. Februar k. Js.

früh 10 Uhr

öffentlich versteigert und bei erreichter Taxe sogleich hingeschlagen, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, 24. Dez. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Meissner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 470. ist gegen die Straße 32' lang, 21 1/2' tief, 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist ziemlich gut und sein Gelaß folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz, 1 Pferdestallung zu 6 Stück, 1 Schweinstall und 1 Abtritt.

2) Im 2ten Steck ein Vorplatz, eine Küche, 1 heizbares Zimmer.

3) Im 3. Stock ein Vorplatz, eine Küche, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer.

4) Unter dem Dache ein heizbares, ein unheizbares Zimmer und 7 mit Latten abgetheilte Holzlager und darüber ein freier Boden.

Der Werth ist 3,300 fl.

Eichen-Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

Aus dem Distrikte Kühlengrund der Revier Schönau werden am Mittwoch den 12. k. M. Januar Vormittags 10 Uhr im Schlage bei Nr. 1. anfangend, meistbietend versteigert:

280 Eichen-Abschnitte zu Commerzial-, Nutz- und Bauholz, dann

40 Klafter Eichen-Abfallholz und

30 Hundert dergleichen Wellen.

Wenn gleich obige Stämme auf dem Platze verstrichen werden sollen, so erscheint eine vorherige Aufnahme derselben von Seiten der Kaufsliebhaber doch rathsam, weil inzwischen bis dahin die Stämme mit Schnee bedeckt werden könnten, was alsdann der genauen Aufnahme hinderlich wäre.

Lohr, 30. Dez. 1841.

Königl. Forstamt Lohr.

Bezold, Frstmstr.

Hohmann, F.-Akt.

Anzeige.

[2a] Unterzeichneter bringt zur Nachricht, daß von Montag den 3. Jan. 1842 an täglich um 1 Uhr Nachmittag, an Sonn- und Feiertagen aber schon früh um 10 Uhr frische Maultaschen zu haben sind, und bittet um geneigten Zuspruch.

Jg. Friedrich,

Sternbäcker nächst der Michaeliskirche.

[4a] Das neue Grossherzogl. Bad. Anlehen von Fünf Mill. Gulden

besteht aus 100,000 Partial-Obligations-Loosen, jedes zu 50 fl., welche mit eben so vielen Prämien — worunter 2 à fl. 50,000, 4 à 40,000, 22 à 35000, 30,000, 2 à 15,000, 27 à 10,000, 8000, 4 à 7000, 28 à 5000, 25 à 3000, 66 à 1500, 127 à 1000 etc. im Gesammtbetrage von

Neun Mill. 34055 Gulden im 24 fl Fuss

in verschiedenen von 6 zu 6 Monaten stattfindenden Verloosungen zurückbezahlt werden.

Der geringste zu erlangende Preis von 65 fl. deckt jedenfalls Capital und Zinsen.

Partial-Obligations-Loose für alle Ziehungen gültig, werden à 54 fl. im 24 fl. Fuss, Plane gratis, abgegeben; auch kann man sich nur für die

am 1. Februar 1842

stattfindende Ziehung, worin die bedeutenden Gewinne von fl. 40,000, 10,000, 5000, 3000, 2 à 1500, 4 à 1000, 10 à 250, 20 à 125, 30 à 100, 333 à 65 erlangt werden, dergestalt betheiligen, dass, da die Loose nach derselben zu 50 fl. von uns wieder angenommen werden, nur 4 fl. pr. St. zu entrichten sind. Bei Uebernahme von fünf dergleichen Loosen wird ein sechstes zum Spiel für diese Ziehung gratis gegeben.

Direct an unterzeichnetes Banquierhaus eingehende Aufträge werden prompt besorgt und S. T. Interessenten s. Z. die General Liste zugefertigt.

J. N. Trier & Comp.

in Frankfurt am Main.

---

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[11e] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10,000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.

Banquier in Frankfurt a. M.

Bei Heinr. Franke in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Dr. A. B. Reichenbach's Naturgeschichte des Pflanzenreiches,

oder Abbildung und Beschreibung der wichtigsten in- und ausländischen Pflanzen, mit vorzüglicher Berücksichtigung ihres Nutzens. Nach dem Linné'schen Systeme geordnet, mit einer Aufzählung der Gattungen nach natürlicher Anordnung begleitet und nach den besten Quellen bearbeitet. Mit 80 Taf. Abbildungen und 55 1/2 Bogen Text. gr. 4. Preis mit naturgetreuen Abbildungen, sauber col. u. geb. 12 Rthlr. oder 21 fl. 36 kr., mit schwarzen Abbild. 6 Rthlr. 12 gGr. od. 11 fl. 42 kr.

Der Verfasser, dessen bis jetzt erschienene Schriften mit dem größten Beifall aufgenommen wurden, hat in diesem Werke so glücklich den Anforderungen, die man an eine Botanik für alle Stände machen muß, entsprochen, daß nicht nur die bis jetzt erschienenen Recensionen (Leipziger Zeitung, Gersdorfer Repertorium, Literaturblatt des Morgenblattes, der Schulzeitung ꝛc.), dasselbe einstimmig mit großem Lobe erwähnt haben, sondern es sich auch eines nicht unbedeutenden Absatzes zu erfreuen hat. Ueber 500 Pflanzen (Gattungsrepräsentanten) sind darin sauber und naturgetreu abgebildet und einige 1000 leichtfaßlich und den Anforderungen der Wissenschaft entsprechend beschrieben.

Lehrern der Naturgeschichte, Medizinern und Pharmaceuten, welche auch die in den Apotheken gebräuchlichen Namen darin finden und wohl keine Arzneipflanze darin vermissen dürften, aber auch Droguisten, Materialisten, Färbern, Forstmännern, Gärtnern u. Oekonomen, jedem Freunde der Botanik und vorzüglich auch der Jugend dürfen wir daher dieses Werk um so mehr empfehlen, da der Preis äußerst billig gestellt ist.

Die Einleitung dieses Werkes (mit 6 1/2 Bogen Text und über 400 Abbildungen) ist besonders unter folgendem Titel zu haben:

Allgemeine Pflanzenkunde oder Einleitung in die Botanik,

mit besonderer Berücksichtigung der Physiologie, Terminologie u. Systematik. Für Schulen und zum Selbstunterricht bearbeitet und durch mehr als 400 Abbildungen erläutert. Preis mit 8 Taf. Abbild. color. 1 Rthlr. 4 gGr. oder 2 fl. 6 kr., schwarz 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Im Verlage der J. D. Class'schen Buchhandlung in Heilbronn ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen, so wie in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Das

Nibelungen-Lied

nach

der reichsten und ältesten Handschrift

des Freiherrn

Joseph v. Lassberg

mit einem Wörterbuch, einem getreuen Facsimile der Handschrift und einem Stahlstich herausgegeben

von

Ottmar F. H. Schönhuth.

Format und Papier wie die neueste Taschenausgabe von Schiller in 12 Bänden.

Preis broch. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr.

Elegant in engl. Leinwand geb 2 fl. oder 1 Rthlr. 4 gGr.

Die Ankündigung über das Erscheinen

der sämmtlichen Werke

des heiligen

Alphons Maria von Liguori,

herausgegeben von den Vätern der Versammlung des allerheiligsten Erlösers mit Genehmigung ihres General-Obern durch ihr Mitglied, Priester M. A. Hugues, welche im Verlag von G. Joseph Manz in Regensburg erscheinen, und wovon binnen Kurzem die Versendung der ersten Bände erfolgt, kann in allen Buchhandlungen gratis abverlangt werden.

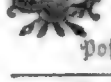
Bestellungen darauf nimmt an die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 31. Dec. 1841.

		Im höchsten Preis:		
Weizen,	8	Scheffel, der Scheffel	21 fl.	30 kr.
Korn,	31	» » »	9 fl.	30 kr.
Haber,	17	» » »	3 fl.	40 kr.
Gerste,	34	» » »	7 fl.	10 kr.
		Im mittleren Preis:		
Weizen,	156	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	6 kr.
Korn,	45	» » »	9 fl.	21 kr.
Haber,	161	» » »	3 fl.	34 kr.
Gerste,	115	» » »	6 fl.	50 kr.
		Im tiefsten Preis:		
Weizen,	1	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	— kr.
Korn,	7	» » »	9 fl.	— kr.
Haber,	4	» » »	3 fl.	24 kr.
Gerste,	11	» » »	6 fl.	10 kr.

Summe aller verkauften Früchte 590 Scheffel. 165 Scheffel Weizen, 83 Scheffel Korn, 182 Scheffel Haber, 160 Scheffel Gerste.



Theater.

Montag, den 3. Januar 1842.

Der Zeitgeist.

Possenspiel in 4 Akten von Raupach.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Vetter, Kaufmann von Freiburg. — (Deutsch. H.) Schmitt, Assess. mit Fam. von Aschaffenburg. Kaufl. Gademann von Schweinfurt, Gebhardt und Pollack von Aachen. — (Kronpr.) Hr. v. Habermann von Aschaffenburg. Schwab, Priv. von Miltenberg. Mentel, Kaufmann von Marktsteft. — (Württemb. H.) Koch, Oberverwalter von Neubaus. Gebr. Bauer, Rechtsprakt. von Kissingen. Seiffert, Kaufm. von Schweinfurt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 4. **Dinstag, 4. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Wir haben oben schon von den Finanzmaßregeln Humann's gesprochen, und von der Aufregung, welche sie hervorbrachten. In Clermont Ferrand veranlaßten sie einen blutigen Auflauf, und in Toulouse eine mehrtägige Emeute, in deren Folge die 2 obersten Regierungsbeamten: der Generalprocurator und Präfect, flüchten mußten, und die der Regierung so ernstliche Besorgnisse erweckten, daß sie enorme Truppenmassen in der Stadt zusammenziehen ließ. Wenn auch nicht geläugnet werden kann, daß die Maßregel an und für gesetzmäßig war, so ist andererseits doch auch gewiß, daß die Ausführung der Zählung dadurch, daß sie theilweise durch Finanzbeamten geleitet wurde, gerechten Stoff zur Beschwerde darbot. Doch möchte in Toulouse hinter der Unzufriedenheit über diese finanzielle Anordnung legitimistischer Einfluß gewirkt haben, und auch das doppelzüngige Benehmen mancher Regierungsbeamten darf hier nicht übergangen werden. Den rigoristischen Maßregeln des neuen Präfecten, Duval, gelang es, seit dem die Ruhe in Toulouse zu erhalten. Die Gerichtsverhandlungen über die Angeklagten haben erst kürzlich geendet und fielen für viele der Angeschuldigten, namentlich für 2 Redacteure, welche die Regierung zum Untersuchungsgerichte gefesselt schleppen ließ — die verurtheilte Giftmischerin Maria Lafarge wurde in einer Chaise in ihr Gefängniß geführt — günstig aus. — Für die Provinzen kann der Plan der Eisenbahnen, wie ihn Hr. Teste vorhat, und wie er den Kammern nun vorgelegt worden ist, nur äußerst günstig wirken, und er dürfte außer den Vortheilen eines vermehrten Verkehrs noch dadurch eine erhöhte Bedeutung bekommen, daß die Decentralisation, — unter den gegenwärtigen Umständen, für Frankreich das höchste Glück — durch die Eisenbahnen vorbereitet, und viel rascher herbeigeführt wird. Die beabsichtigten Eisenbahnen sollen 5 Linien begreifen, von Paris nach Belgien, nach Lyon und Marseille, nach Tour und Nantes, Bordeaux und Bayonne und endlich nach Straßburg führen. Jedoch will die Regierung vorerst die englisch-belgische Bahn, die Südbahn und einen Theil der östlichen ausführen. Die Eisenbahn von Straßburg nach Basel, die in diesem Jahre vollendet und mit großen Feierlichkeiten eingeweiht wurde, der Eisenbahneifer in Deutschland, spornten den Minister der öffentlichen Arbeiten dazu an, endlich einmal in dieser Angelegenheit den übrigen Staaten nachzueilen.

Gleichzeitig fast mit den Unruhen in den Provinzen zeigten sich auch in Paris wieder bedenkliche Symptome von Gährung. Es tauchten geheime Verbindungen auf, deren Mitglieder meist aus dem Arbeiterstande waren und die nichts anders bezweckten, als den Umsturz aller socialen Ordnung. Mehrere Wochen lang waren jeden Abend die Quais und andere öffentliche Plätze von Ouvriers überfüllt, die sich in Rencontren gegen die Polizei gestellen. Es gelang zwar der bewaffneten Macht, diese Straßenauflaufe zu unterdrücken, allein ein anderer Vorfall gab kurz darauf um so empfindlicher das Wirken der geheimen Gesellschaften kund. Als die Herzöge von Aumale und Nemours an der Spitze des 17. Regiments, das so lange siegreich in Afrika gefochten, in Paris einzogen, fiel ein Schuß auf die Prinzen. Der Stern, welcher über Louis Philipp und sein Haus wacht, beschützte auch dießmal die Bedrohten. Die vor dem Pairshof geführte Untersuchung gewährte uns einen Blick in das Getriebe der geheimen Verbindungen und zeigte uns ein ekelhaftes Gemälde von politischem Fanatismus, der theilweise durch selbst verschuldete Noth, theilweise durch excentrische oder mißverstandene Zeitungsartikel, theilweise durch Genußsucht und Habgier hervorgerufen wurde, und dem kein Mittel zur Erreichung seiner Zwecke zu schlecht ist. Quenisset und 2 seiner Genossen wurden zum Tode verurtheilt; der Großmuth der Prinzen verdanken sie die Strafumwandlung in Deportation. In der ersten Hälfte des Jahres hatte Darmes den königsmörderischen Versuch mit dem Leben gebüßt.

Es hätte der Quenisset'sche Prozeß nur weniges Interesse in Frankreich erregt und würde wegen der darin verwickelten gemeinen Charactere nur günstig für die Regierung gewirkt haben, wenn nicht die unglückliche Gereiztheit der letzteren sie zu einem Schritte veranlaßt hätte, welchen ihre wärmsten Freunde nicht billigen können. In den Versammlungen der verschwornen Arbeiter las man vorzüglich das „Journal du Peuple", eine der Oppositionszeitungen, die nicht immer die gemäßigsten Ausdrücke braucht. Man nahm dadurch Veranlassung, den Redacteur des Blattes, Hrn. Dupoty, als einer „Aufreizung, die Erfolg hatte," angeklagt, in den Prozeß zu ziehen, und der gewiß ungerechte Spruch des Pairshofs verurtheilte ihn zu 3jährigem Gefängniß. Wie bekannt, ist die Sache noch nicht beendigt. Sechszehn Pariser Journale haben eine Protestation gegen ein Urtheil eingelegt, das den Schriftsteller für jede Mißdeutung seiner Worte verantwortlich macht und werden die Angelegenheit in den Kammern zur Sprache bringen. Es wurden diese am 27. December eröffnet; die Thronrede des Königs, welche wir in den letzten Tagen mitgetheilt haben, ist nicht so farblos, wie manche Journale sie machen möchten. Sie zeigt deutlich genug darauf hin, daß das Cabinet in seinen Maßregeln gegen die Presse zu beharren und fortzufahren gedenkt. Daß Spanien nicht erwähnt wurde, beweist die unsichere Stellung zu diesem Lande. Sauzet ist mit bedeutender Majorität, trotz dem, daß die Molé'sche Partei Lamartine unterstützte, zum Präsidenten gewählt worden. Wenn das auch ein Sieg des Ministeriums ist, so gibt es dennoch manche gewichtige Zweifel an seinem Fortbestehen. Die Adreßdiscussion wird heiß werden; der Antrag über Aenderung der Septembergesetze, die Wahlreform und andere Gesetzvorschläge werden dem Cabinete manchen harten Strauß bereiten.

Die Berührungen mit Außen haben sich, wie wir schon mehrmals erwähnten, wieder freundlich gestaltet. In der Mitte des Jahres trat Frankreich in den Rath der Großmächte wieder ein, und die Entwaffnungsordonnanz, welche im letzten Viertheile des Jahres erlassen wurde, zeigt von dem Bestreben der Regierung, jeden Anschein eines Rückhaltes zu entfernen. Ob die Freundschaftsversicherungen hinsichtlich Englands ganz so aufrichtig übrigens gemeint sind, möchten wir trotz dem, daß das gegenwärtige Cabinet Britanniens sich von vornherein für Frankreich freundlicher gestimmt zeigte, doch noch einigermaßen bezweifeln. Diese beiden Länder begegnen sich gar zu oft in entgegengesetzten Interessen. So neulich erst wieder in Spanien, wie wir schon ausführlicher oben erzählt haben, und auch in Algier fürchtet Frankreich gar sehr Englands Einfluß; am türkischen Hofe halten sich die Gesandten beider Mächte fortwährend ebenfalls in Schach, und Großbritannien soll nicht ohne Einfluß auf den Plan des Sultans gewesen seyn, gegen Tunis zu rüsten, was bekanntlich Gegenrüstungen Frankreichs veranlaßte. Mit der argentinischen Republik wurde am Anfange des Jahres endlich Friede geschlossen. Der Admiral Mackau wurde wegen der für Frankreich in der That nicht sehr ehrenvollen Bedingungen in der Oppositionspresse und von den Delegirten der amerikanischen Franzosen in den Kammern angegriffen, jedoch fruchtlos. Der Vertrag wurde ratificirt. Daß sich Rosas aus der Freundschaft der Franzosen eben nicht besonders viel macht, hat er erst neulich wieder gezeigt, als er einem französ. Schiffe, welches durch sein Gebiet passiren wollte, die Erlaubniß hiezu ver-

weigerte. Eine Mission des Philhellenen Piscatory nach Griechenland wurde vielfach besprochen. Gewiß ist es, daß sie mit dem Anlehen, welches die 3 Mächte Griechenland garantirten, in Verbindung stand. Es sollen die neuesten Vorfälle in der Türkei aber und die Gebietsstreitigkeiten zwischen der Pforte und Griechenland, die wir bei diesen Ländern näher besprechen werden, auch noch mit der Sendung in Beziehung stehen. Das in Belgien entdeckte Complott hat eine Truppenconcentration an der nördlichen Gränze zur Folge gehabt. Es mag wohl seyn, daß König Leopold bei der ersten Nachricht sich an seinen Schwiegervater um Unterstützung gewendet hat. Später aber sah er und Louis Philipp ein, daß Frankreich nicht einseitig die Rolle eines Beschützers Belgiens spielen könne und die Regimenter wurden zurückberufen. Die Kleinigkeit von einer Mill. Frcns. war freilich hinausgeworfen. Ueber die Politik Frankreichs rücksichtlich Spaniens haben wir bei Gelegenheit dieses Königreichs schon gesprochen. Mit den Niederlanden wurde im Laufe dieses Jahres ein Handelsvertrag abgeschlossen. Auch mit Belgien unterhandelte man, und obgleich von beiden Seiten große Schwierigkeiten zu überwinden sind, wenn ein günstiges Resultat bezweckt werden soll, so wird doch neuester Zeit versichert, der Vertrag käme zum Abschluß. Mit Deutschland will man ebenfalls Handelsverbindungen anknüpfen, namentlich soll die Einführung des Schlachtviehes erleichtert und dagegen der Ausfuhrzoll des Weins oder französischer Baumwollen- und Seidewaaren verringert werden. Da wir aber selbst gute Weine haben, unsere Industrie sich heben soll, und das Fleisch täglich theurer wird, so ist es am Besten, wenn es beim Alten bleibt. Der Vertrag, welchen die 5 Mächte über die Abschaffung des Sclavenhandels im Laufe des Dezembers in London unterzeichneten, ist hier noch zu erwähnen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 31. Dec. In Auftrag unsers Monarchen begibt sich morgen der königliche Flügeladjutant, Generalmajor Graf v. Paumgarten, mit allerhöchstem Handschreiben an den k. preußischen Hof nach Berlin. — Se. Erl. der Graf Wilhelm von Württemberg und dessen erlauchte Schwester sind gestern (bis Augsburg auf der Eisenbahn) nach Stuttgart zurückgekehrt. Der Graf gedenkt bis 5. Januar wieder hier einzutreffen, und mit seiner durchlauchtigen Gemahlin, die sich schon hier befindet, einige Wochen in München zuzubringen. — Das k. Regierungsblatt Nr. 54 vom 31. Dec. 1841 enthält nachstehende k. allerhöchste Verordnung: „Ludwig ic. ic. Uns gereicht es zu besonderer Befriedigung, die bisher schon mehrfach erweiterte Stiftung jährlicher Unterstützungs-Beiträge aus dem Kapital-Vermögen der bayerischen Krone abermal durch Bildung eines neuen Beitrags von jährlichen dreihundert Gulden vermehren, und so deren Gesammtanzahl auf vierzig erheben zu können, welches Wir durch gegenwärtige Verordnung in der Weise vollbringen wollen, daß die damit von Uns begnadigte Person mit dem ersten Januar des kommenden Jahres 1842 in Genuß treten, und von diesem Zeitpunkte an sich dessen, in Gemäßheit der ursprünglichen Satzungen vom 16. Februar 1824, so wie Unserer später gegebenen Vorschriften, zu erfreuen haben solle. Urkundlich Unserer königlichen Unterschrift und des nach Unserm Befehle beigedrückten größern geheimen Kanzlei-Insiegels, gegeben zu München, am 28. des Monats December im Jahre Eintausend acht hundert vierzig und eins, Unseres Reiches im siebenzehnten. Ludwig. Freiherr von Gise. Auf königl. allerhöchstem Befehl: der geh. Secretär Gessele."

Augsburg, 31. December. Ludwig-Canal — P., — G. Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Coupons pro 1842: 80 P., 78 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 27. Dec. Die Aufhebung des „Intelligenzzwanges" (Monopols der Intelligenzblätter) soll im Staatsrathe bereits beschlossen seyn. Der dadurch entstehende Ausfall in den Staatseinkünften soll dadurch gedeckt werden, daß den Herausgebern von Zeitschriften künftig eine Abgabe auferlegt würde. Für das Zeitungswesen erwüchse dadurch die Veränderung, daß die minder einträglichen Blätter den Platz räumen müßten, die andern aber um so viel mehr Macht und Ausbreitung gewännen. (Obd. Z.)

Danzig, 11. December. Dieser Tage ist ein Beamter aus London hier gewesen, von der englischen Regierung ausgesendet, um sich genau über unsere Getraide- und Holz-Verhältnisse, so wie über die auf unsern arbeitenden Klassen lastenden Bürden zu unterrichten. Was ihm, wie jedem Andern am auffallendsten gewesen seyn muß, ist, daß wir, wegen der an allen Orten verordneten Mahl- und Schlachtsteuer, unser Brod völlig so theuer bezahlen müssen, wie es in England ist, und nur mitunter das Fleisch ein wenig besseren Kaufs haben. Außerdem sind die Arbeiter in unsern Städten ungefähr eben so stark wie die englischen Fabrikarbeiter in allem belastet, so daß die Noth, welche sich so durchgängig in England zeigt, wohl immer nur dem Umstande zuzuschreiben seyn wird, daß dort eine weit größere Menschenmasse, als in irgend einem andern Lande, zur Fabrikarbeit verwendet, plötzlich in die äußerste Noth versetzt wird, sobald ein oder der andere Fabrikzweig ins Stocken geräth, wohingegen hier der gewöhnliche Taglöhner immer auf die eine oder andere Weise Arbeit und Verdienst findet. Ein anderer Vortheil für unsern Arbeiter ist auch, daß er an weniger Bedürfnisse als der englische gewöhnt ist. Würde der Zoll von Schiffsbauholz 10 bis 20 s pr. Load herabgesetzt, so würde unsere Schifffahrt einen harten Kampf zu bestehen haben, und sich vorerst darunter beugen müssen. (Vermuthlich, weil die Engländer alsdann dauerhaftere und wohlfeilere Schiffe zu deren Betreibung bauen würden). Wiederum hat der Engländer das Eisen soviel billiger, daß er dadurch den alsdann eintretenden Unterschied in den Holzpreisen (die bei uns gleich bedeutend in die Höhe gehen würden) beinahe würde decken können. Ueberdem ist der Engländer, was den Schiffsbau betrifft, schneller, in manchen Fällen auch ökonomischer, und das ganze Jahr hindurch beschäftigt; und wir unsere Schiffe im Winter auflegen, würden immer zu kurz kommen. Die wir, wenigstens die an der Ostsee Wohnenden, können demnach nur wünschen, daß das Interesse Canada's überwiegend genug seyn möge, jede Aenderung im Holzzolle zu verhüten.

Berlin, 1. Jan. Die „preußische Staatszeitung" meldet in folgender Form die Ankunft des Bischofs Geissel: Angekommen: Der Bischof von Speyer, v. Geissel, von Speyer.

(Hannover.) Hannover, 28. December. Nach Neujahr wird das Budget an die Stände gelangen; man wird dasselbe einer gemeinschaftlichen Kommission zur Prüfung überweisen. (Die Wahl zu dieser Kommission wird wahrscheinlich in Zweiter Kammer einen ziemlich heftigen Kampf herbeiführen.) Während diese Kommission dann mit Prüfung ic. des Budgets beschäftigt ist, werden die Stände die Berathung der angefangenen Gesetzentwürfe (Verkoppelungsgesetz, Gesetz über die Bestätigung der Kontrakte, Judengesetz ic.) erledigen. Dann wenn die Finanzkommission ihre Arbeit beendigt hat, kommt das Budget zur Berathung, und das wird in beiden Kammern einen höchst wahrscheinlich ziemlich erbitterten Kampf veranlassen, zumal die in Aussicht gestellte Erhöhung des Militäretats (wie es heißt, um 600,000 Thlr.). Ob diese Erhöhung bewilligt werden wird, oder nicht, darüber lassen sich in diesem Augenblick noch durchaus keine Vermuthungen anstellen; es wird das von der Stimmung Erster Kammer abhängen. Zwar giebt der betreffende Passus der Adresse der Regierung keine große Hoffnung; indeß können die Ansichten Einzelner (und die Entscheidung der ganzen Frage wird in beiden Kammern, gewiß aber in Erster Kammer, mit geringer Majorität dafür oder dawider geschehen) bis dahin, daß diese Frage zur Entscheidung kommt, noch hinlänglich geändert werden. Die Regierung ist auf heftigen Widerstand gegen diese Erhöhung des Militäretats von Anfang an gefaßt gewesen. Jetzt sollen denn in Erster Kammer der Generalmajor v. Linsingen, in Zweiter Kammer der Major v. Lindemann die Forderung verfechten; — eine ziemlich schwierige Aufgabe, zumal wenn, was behauptet wird, wahr seyn sollte, nämlich daß unsere Armee, namentlich aber die Kavallerie, um wenigstens 1000 Mann stärker sey, als sie bundescontingentmäßig eigentlich zu seyn brauchte. Diese 1000 Mann sollen aber in den jetzigen Kavallerieregimentern untergesteckt seyn, und die neue Forderung von angeblich 600,000 Thlr. nur zur Formirung neuer Kavallerieregimenter dienen. Wenn das Budget berathen worden, wird wohl sofort die Vertagung der Stände eintreten; vielleicht ehe die Stände noch die Eisenbahnfrage gründlich berathen haben werden. Was diese betrifft, so haben die Kammern eine gemeinschaftliche Kommission (vier Mitglieder aus jeder Kammer) zur gründlichen Prüfung der Regierungspropositionen niedergesetzt, und beschlossen, die Regierung um Kommissarien zu bitten, welche an den Arbeiten dieser Commission partizipiren sollen. Die Propositionen der Regierung sind übrigens von der Art, daß die Stände dieselben im wohlbegründeten Interesse des Landes wohl ablehnen müssen. Die Regierung schien früher den Eisenbahnen abgeneigt; bei der entschiedenen Ansicht des Landes in dieser Beziehung aber erfolgte nunmehr die Vorlage von Propositionen, bei deren etwaiger Ablehnung sich vorhersehen läßt, daß die öffentliche Meinung es dann nicht der Regierung, sondern den Ständen Schuld geben werde, daß es nicht zu Eisenbahnen komme. Wir wollen indeß hoffen, daß, wenn auch die Propositionen der Regierung abgelehnt werden sollten, sich dennoch

ein Ausweg finden werde, dem Lande die so nöthigen Bahnen zu verschaffen. (Oberd. Z.)

(Nassau.) Wiesbaden, 31. Dec. Es war ein schönes Weihnachtsgeschenk, womit Se. herz. Durchlaucht die hiesige katholische Gemeinde bedachten, indem Sie dieselbe mit dem Bauplatz zum baldigen Aufbau eines lang und schmerzlich vermißten geräumigen Gotteshauses aus freiem Antrieb huldreichst dotirten. Es ist dies dieselbe schöne und günstig gelegene Baustelle, auf welcher sich früherhin der bedauerliche Unfall des Einsturzes ereignete, die dann — vielleicht um den pecuniären Verlegenheiten der kath. Gemeinde auf zarte Weise abzuhelfen — von der Domaine für den Baarbetrag von 22,000 fl. angekauft wurde und nun als großmüthiges Geschenk und Zeichen fürstlichen Wohlwollens an die frühern Besitzer zurückfällt. Wir haben nun die Hoffnung, in kurzer Zeit und auf einem der schönsten Plätze des freundlichen und immer mehr aufblühenden Wiesbadens einen würdigen Gottesbau erstehen und in ihm zugleich ein Denkmal herzoglicher Großmuth und Achtung für die katholische Kirche zu sehen. (Köln. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 2. Januar. (Priv-Correp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 107 3/4; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1972; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 144; Prämienscheine: 80 7/8; Integ.: 50 3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 3/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24 1/2; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 81 3/4; Taunusbahnactien: 280 1/2 B.; Disconto: — pCt. Geld.

Frankfurt a. M., 28. Dec. Dem Vernehmen nach wird die Commission der hohen deutschen Bundesversammlung ihren im Nov. 1837 erlassenen Beschluß, den Schutz des Eigenthums an litterarischen und artistischen Erzeugnissen betreffend, mit Beginn des Jahrs 1842 unter Zuziehung von Männern vom Fach, worunter der bekannte Criminaldirector Dr. Hitzig in Berlin, früher selbst Besitzer einer Buchhandlung, und die Buchhändler F. Perthes in Hamburg, Enslin in Berlin und F. Campe in Nürnberg sind, einer Revision unterwerfen, und dem ausgesprochenen Grundsatz treu, allen deutschen Bundesstaaten eine noch größere Schutzfrist zugesichert werden. Auch soll die Frage des litterarischen Eigenthums des Auslands zur Sprache kommen, und namentlich den französischen, englischen, holländischen und belgischen Regierungen Vorschläge gemacht werden. Within ist die erfreuliche Aussicht vorhanden, endlich genügende Gesetze für die Werke des Geistes zu erhalten, wodurch die Nationallitteratur gehoben wird. (A. Z.)

(Oesterreich.) Venedig, 26. Dez. Triest wird seine Eisenbahn haben und vielleicht bald näher bei Berlin liegen, als jetzt bei Wien. Diese nun nicht mehr zu bezweifelnde Neuigkeit bildet bei uns den Hauptgegenstand aller Unterhaltung. Triest, auf dessen rasches Emporstreben wir vergebens eifersüchtig gewesen sind, kann sich zum Glück der ihm bevorstehenden Wohlthaten nicht gleich eines ausschließenden Privilegiums erfreuen. Es wird einen guten Theil derselben uns zufließen lassen müssen. Wir werden von dem verdoppelten Personen- und dem vermehrten Waaren-Verkehr auch Nutzen ziehen, sey es vermittelst der Dampfschifffahrt, sey es durch eine weitere Eisenbahn von hier bis Triest, die, ein alter Plan, jetzt aufgehört hat, zu den Unausführbarkeiten zu gehören, und für deren Herstellung sich fortan wahrscheinlich nicht nur in Mailand, hier und in Triest, sondern auch in Wien laute Stimmen vernehmen lassen. — Griechische Seeräuber treiben in den Inselgewässern ihr Unwesen ärger als je, und ohne eine Anzahl leichter Dampfschiffe wird man diesen Räubern wohl schwerlich ihr Handwerk ganz legen können. (Schw. M.)

* Wien, 30. Dezember. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.; 106 1/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 15/16; detto 3 pCt. in C.M.: —: 250 fl. Loose 1839: ——: 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/4 B.

Belgien.

Brüssel, 28. Dec. Hr. v. Voigt hat hier einen Aufruf drucken lassen, worin er die Belgier einladet, an der Unterzeichnung zu Gunsten des Hermanns-Denkmals theilzunehmen. Der Herzog von Arenberg, der deutsche Fürst, den wir gern an der Spitze dieser Subscription gesehen hätten, hat einen Beitrag versprochen, und wird denselben durch seine Kanzlei in Meppen dem Verein zusenden. — Man spricht von der Erbauung einer flamändischen oder Niederdeutschen National-Schaubühne zu Gent. (Obd. Z.)

Brüssel, 29. Dez. Die Erklärung, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Senat, in Betreff des Zustandes der commerziellen Unterhandlungen mit Deutschland gegeben hat, lautet: „Wir haben unsere diplomatischen Verhältnisse mit Deutschland nicht vernachlässiget; allein sie haben bis jetzt noch keine so positiven Vortheile hervorgebracht, daß es mir erlaubt sey, die verlangten Aufschlüsse zu geben. Ich muß mich für jetzt darauf beschränken, der Kammer zu erklären, daß das Interesse unserer Industriezweige eben so wohl als jenes unserer Eisenbahn und unseres Transites von dieser Seite die ernstliche Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen haben, und daß wir nichts vernachlässigen werden, um zu einem Resultat zu gelangen, dessen ganze Wichtigkeit wir fühlen."

Großbritannien.

London, 28. Dez. Die Ankündigung des „Morning-Herald", wornach zwischen England und Nordamerica bedrohliche Mißverständnisse beständen, wird von dem „Courier" für grundlos erklärt und beigefügt, daß der humanste Geist die beiderseitigen Regierungen beseele und ihr diplomatischer Verkehr durchaus freundschaftlich sey.

Nach Briefen aus London macht man dort schon Vorbereitungen zum Empfang des Königs von Preußen.

Die „Times" enthält folgenden, für Deutschland in mehrfacher Beziehung nicht uninteressanten Artikel: Wir bemerken, daß ein Plan zur Errichtung einer deutschen Colonie auf der Gruppe der Chatam-inseln, unweit Neu-Seeland, sowohl von den englischen als deutschen Journalen besprochen wird. Die Inseln sind, wie wir glauben von der neu-seelandischen Gesellschaft an die Regierung (?) von Hamburg, vorbehaltig der Genehmigung unserer Regierung, verkauft worden. Alle welche die werthvollen Eigenschaften der Deutschen als Ansiedler, ihre durchgängige Nüchternheit, ihren Gewerbfleiß und ihr Festhalten an geselliger Ordnung kennen, so wie ihre Neigung, selbst unter Arbeit und Entbehrungen geistige Zwecke zu verfolgen, werden sich der Aussicht freuen, daß unsere neue und vielversprechende Colonie (Neu-Seeland) solche wünschenswerthe Nachbarn erhalten soll. Da aber eine der deutscher Seits gestellten Bedingungen dahin lautet, daß nicht bloß der Boden der fraglichen Inselgruppe, sondern auch die Souveränität über dieselbe abgetreten werden soll, so erwachsen natürlich andere Erwägungen, die nicht minder wichtig erscheinen, als uns, wie wir gestehen, eine Fortdauer der freundlichen Verhältnisse mit unserm Verbündeten Hamburg ist. Wäre Hamburg auch nur eine Macht zweiten Ranges im militärischen Sinne, und nur eben so gut im Stande, als Holland, Dänemark und Portugal, seine Unabhängigkeit gegen Freunde und Feinde zu vertreten, so würde es im Falle eines Kriegs, wenigstens mit einer Beihilfe, seine Neutralität behaupten können. Man kann freilich einwenden, daß eben die Schwäche eines Neutralen, dessen Häfen für die kriegführenden Parteien wohl gelegen erscheinen, ein Beweggrund für diese sey, durch stillschweigende Zustimmung seine Unabhangigkeit zu achten. Aber es ist offenbar, daß, falls der Anschein einem Handstreiche Erfolg versprache, eine solche Rücksicht diese ganz bei Seiten setzen würde. Unsere Colonien in Australien und Neu-Seeland würden demnach im Falle eines Krieges mit einer Seemacht, ganz unläugbar Gefahren ausgesetzt seyn, diese wohlgelegenen Häfen in ihrer Nachbarschaft in eine Angriffsstation umgewandelt zu sehen, sobald der Feind eine kräftige und geheime Diversion in diesem Theile der Erde beabsichtigen sollte (Schluß folgt.)

Frankreich.

* Paris, 31. Dez. (P.-C.) Die Glieder des diplomatischen Corps haben sich heute bei dem Marquis von Viguoles Sales (Gesandter von Lucca), dem ältesten der hier anwesenden Diplomaten, versammelt, um sich über die Fassung des Glückwunsches zu berathen, welcher morgen dem König vorgetragen werden soll. Die Rede soll voll Schmeicheleien darüber seyn, daß Louis Philipp trotz des Getriebes der Parteien den europäischen Frieden zu erhalten gewußt habe. — Hr. v. Salvandy wird dieser Tage hier zurückerwartet und die spanischen Verhältnisse dürften sich demnach wieder aufs Neue verwickeln. — Gestern Abend waren ungefähr 50 Deputirte bei Hrn. Guizot, um sich über das Benehmen zu berathen, welches bei der Addreßdiscussion einzuhalten ist.

Heute behauptet ein Journal, daß 11 Individuen aufs Neue in Sachen des Quenisseschen Prozesses eingezogen seyn sollen, und daß Viele auf die Verschwörung bezügliche Papiere gefunden wurden. — Die Journale beschäftigen sich heute viel mit der Botschaft Tylers und wollen in den Worten des Präsidenten rücksichtlich Mac-Leod's neue Verwicklungen mit England erblicken. Die Londoner heute hier angekommenen Blätter finden die Rede nicht so ernst und wollen im Gegentheil einen versöhnlichen Geist darin sehen. So viel ist jedenfalls

falls gewiß, daß früher oder später die Angelegenheiten zwischen Nordamerika und England sich complicieren müssen, wozu vorzüglich der nun zwischen den Mächten abgeschlossene Sclavenvertrag beitragen wird. In den Oppositionsblättern findet sich die Aufzählung einer Menge Journale der Departements, welche der Declaration beigetreten sind.

Bugeaud wird wahrscheinlich nicht nach Frankreich zurückkehren, wenigstens wird aus Algier unterm 19. geschrieben, daß Rumigny nach Frankreich mit der Antwort Bugeaud's retour reisen würde, seine Anwesenheit wäre in diesem Augenblick in Algier unentbehrlich. Rumigny wurde von dem Gouverneur sehr kalt empfangen; obwohl er durch einige Kanonenschüsse seine Ankunft hatte anzeigen lassen, so kam ihm doch Niemand entgegen, und da Bugeaud dem Generaladjutanten des Königs kein Logis in seinem Palais gab, mußte dieser in einem Hotel logiren. Der Hof verbirgt seine Unzufriedenheit über das Benehmen des Gouverneurs nicht und würde vermuthlich kräftige Maßregeln ergreifen, wenn er nicht einen Preßscandal fürchtete. Uebrigens bringt der „Messager" von gestern Abend mehrere Berichte aus Algier, die von glücklich ausgeführten Razzia's sprechen. Nach dem „Commerce" habe die Regierung noch nicht den Plan aufgegeben, den Herzog von Nemours zum Vicekönig von Algier zu ernennen, und so ihm eine Appanage zuzuschanzen. Hierauf habe sich die treffende Stelle in der Thronrede bezogen.

In der heutigen Deputirtenkammer sprach Hr. Saujet seine Antrittsrede. Beim Abgange der Post war man damit beschäftigt, die Mitglieder der großen Deputation, welche dem Könige am Neujahre gratulirt, durch das Loos zu bestimmen.

5 pCt. 116. 55. 3 pCt. 78. 05. Ard. 25 1/8.

Spanien.

⊙ Madrid, 24. Dez. (P.-C.) Die Hofzeitung publicirt diesen Morgen ein Circular des Kriegsministers an die Generalcapitaine, in welchem er sie auffordert, die Truppen, wenn es nothwendig ist, zur Disposition der Autoritäten zu stellen, damit sie die Feinde der Gesetze und der Constitution niederhalten könnten. — Bei Gelegenheit der Weihnachtsfeier wird den Militärs eine Gratification bewilligt werden. — Die Regierung hat das Halten der Mette verboten. — Die Deputirten kommen jetzt zahlreich in die Residenz zu der bevorstehenden Eröffnung der Cortes. Heute haben die Mitglieder der Opposition eine vorbereitende Versammlung. — Hr. v. Salvandy, an den heute ein Courier von seinem Hofe hier ankam, ist gegenwärtig zu Aranjuez. Er wird in einigen Tagen eine Reise nach Toledo antreten, da er bei Eröffnung der Kammer nicht erscheinen, und deswegen nicht in Madrid bleiben will. — Von unsern Justizverhältnissen können sie sich einen Begriff machen, wenn ich Ihnen erzähle, daß dieses Jahr in der Provinz Malaga mehr als 2000 Verbrechen begangen wurden, von denen viele so abscheulich sind, daß man gern nicht daran glauben möchte.

Türkei.

Alexandria, 10. Dez. Das ägyptische Dampfboot „der Nil" ist von Konstantinopel, mit Hr. v. Pahlen an Bord, angekommen, der, wie verlautet, mit einer besondern Mission Rußlands an Mehemed Ali betraut ist. Das Schiff brachte, wie man sagt, eine Entschließung auf Mehemeds Verlangen, die Handelsfreiheit erst nach drei Jahren einzuführen, und zwar soll sie verneinend ausgefallen seyn und der Divan auf augenblicklicher Freigebung bestehen. Man weiß nicht, wozu sich Mehemed Ali entschließen wird, der sich gegenwärtig in Oberägypten befindet, wo er Getreide aufkauft, das er in Cosseir um 160 Piaster per Ardeb wieder verkauft. Ibrahim Pascha bereist ganz Oberägypten, überall die bestgebauten Ländereien auf eigene Rechnung übernehmend. Die Europäer, welche auf die Zusage des Pascha den Pflanzern die Sesamernte abgekauft, werden gegenwärtig von den Dorfvorstehern, die jene Ernte für den Pascha in Anspruch nehmen, auf alle mögliche Weise chicanirt, ohne daß die Verwendung Boghos Bey's und des Großraths von Cairo irgend wirksam erwiesen hätte. Der neue Tarif über die Waareneinfuhr wird von der Douane gehandhabt, und die Consuln konnten diese Ungerechtigkeit nicht verhindern, denn eine solche ist es, da der Vertrag nicht ganz ausgeführt wird. Der Vicekönig hat Boghos-Bey den Verkauf von Getreide untersagt, ja er darf nicht einmal dergleichen ausleihen zur Vervollständigung der Schiffsladungen, denen noch etwas abgehen mag. Achttausend Ardeb, die von Privaten in Cairo zur Absendung nach Alexandrien aufgekauft wurden, dürften in Folge eines Verbots des Großraths der erstern Stadt nicht abgeführt werden. (Allg. Z.)

Amerika.

Unter der Ueberschrift: „Wichtiges aus Central-America" meldet der „New-York-Herald" Folgendes: Wir vernehmen aus Jamaica, daß die Engländer Kriegsoperationen in Central-America begonnen haben. Die britische Corvette „Electra" segelte im October nach Honduras ab, und überbrachte dem Gouverneur von Belize mehre Depeschen, die ein unverzügliches Vorrücken von Truppen auf das Gebiet von Guatamala befehlen, um die Freilassung einiger daselbst verhafteten britischen Unterthanen zu erwirken. Im Weigerungsfalle sollte Gewalt angewendet werden. Der älteste Seeoffizier von Port Royal wollte mit der Corvette „Vestal" nach Carthagena abgehen, um die britischen Interessen während der Blokade und Belagerung dieser Stadt zu überwachen. Wie es scheint, rührt England sich kräftig, und wird wahrscheinlich bald im Besitze der reichen Staaten Central-Americas seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

✝ Würzburg, 3. Januar. Nachdem die bereits 600 Jahr alte Franziskaner-Conventualen-Kirche dahier über ein halbes Jahr wegen Total-Reparatur geschlossen gewesen, wurde dieselbe am Neujahrstage auf folgende Weise wieder eröffnet:

Des Morgens früh von 6 bis einschließlich 8 Uhr ward noch in der ebenen Fußes an die Kirche anstoßenden Klostercapelle zum h. Valentinus, Gottesdienst gehalten. Um 9 Uhr begann in der Kirche der Hr. Prof. G. J. Saffenreuter seine der Feierlichkeit entsprechende Rede, in welcher die vielen und trefflichen Leistungen des Franziskanerordens für Kirche und Staat aus der Geschichte nachgewiesen wurden. Die meisterhafte Bearbeitung des Stoffes verbunden mit dem schönen Vortrage des Redners war ganz geeignet, die Liebe und Verehrung zu dem erst seit dem 2ten März 1840 wieder neu auflebenden Convente in dem Herzen des Publikums noch mehr zu bestärken. Nach der Rede wurde das Allerheiligste aus der genannten Valentinus-Kapelle in Prozession um den Kreuzgang des Klosters in die Kirche getragen, wo beim Eintritte in dieselbe das Lobl.: „Großer Gott, wir loben Dich" angestimmt wurde. Unter dem unmittelbar darauffolgenden Hochamte, welches wegen eingetretenen Unwohlseyns Sr. bischöflichen Gnaden nun der Provinzial der hiesigen Carmeliten-Discalceaten hielt, wurde auf jedem der 8 Seitenaltäre h. Messe gelesen.

Den Beschluß des vormittägigen Gottesdienstes machte ein feierliches Te Deum laudamus.

Des Nachmittags war eine musikalische Vesper mit Aussetzung des Allerheiligsten.

Se. päpstliche Heiligkeit Gregor XVI. hat durch Rescript vom 5. December v. J. allen Christgläubigen, welche nach abgelegter reumüthiger Beichte und nach würdigem Empfange der h. Communion am Eröffnungstage die genannte Kirche andächtig besuchen, den vollkommenen Ablaß ertheilt.

Um bei der zahllosen Volksmenge, welche zu diesem Feste herbeigeströmt war, jeder Unordnung vorzubeugen, waren von 7 1/2 früh bis 12 Uhr an mehreren Stellen der Kirche von der hiesigen Stadtkommandantschaft beordnetes Bürgermilitär aufgestellt.

Während des Karnevals finden in der Harmonie folgende Tanz-Unterhaltungen statt:

1) Samstag den 8. Jan. Tanzgesellschaft,
2) Samstag den 15. „ dtto.
3) Samstag den 22. „ dtto.
4) Samstag den 29. „ dtto.
5) Montag den 7. Febr. Masken-Ball.

Der Anfang der Tanz-Unterhaltungen ist auf 6 Uhr festgesetzt.

Zugleich werden sämmtliche ordentliche Mitglieder bezüglich der Einführung von Angehörigen und Fremden um die genaue Beobachtung der §§. 22, 23, 24. der Statuten mit dem Bemerken angegangen, dass Unberechtigten der Eintritt strengstens verweigert werden wird.

Würzburg, den 2. Januar 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Anzeige.

[2b] Unterzeichneter bringt zur Nachricht, daß von Montag den 3. Jan. 1842 an täglich um 1 Uhr Nachmittag, an Sonn- und Feiertagen aber schon früh um 10 Uhr frische Mauttaschen zu haben sind, und bittet um geneigten Zuspruch.

Jg. Friedrich,
Sternbäcker nächst der Michaeliskirche.

Anzeige.

Im Hause Nr. 80 1/2 im 3. Distr. über 1 Stiege ist wegen schneller Versetzung ein ganz neuer moderner Divan, eine ganz neue zur erbauten Bettstätte sammt Nacht-Tischchen und 6 Rohrsesseln (sämmtliche Meubles von Nußbaumholz) sogleich zu verkaufen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post f. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 5. **Mittwoch, 5. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Die Angelegenheiten der Colonie Algier sind dieses Jahr auf eine so erfreuliche Weise fortgeschritten, daß die Phrase des Königs in der Thronrede: es werde für immer bei Frankreich bleiben, weniger gewagt scheint, wenn es auch immer noch etwas sonderbar ist, etwas zu versprechen, was auszuführen nicht in der Hand des Versprechenden liegt. An Valée's Stelle war Bugeaud zum Generalgouverneur ernannt worden, ein rücksichtsloser aber energischer General. Sein Bestreben ging dahin, sich die Küsten, und dadurch sich vor etwaigen Angriffen der Engländer zu sichern und im Innern so fest zu setzen, daß eine Armee eine Zeitlang ohne Zufuhr aus Frankreich dort bestehen kann. Zu diesem Zwecke sieht man auch überall schon die fleißigen Soldaten den Boden anbauen. In dem Frühlingsfeldzuge wurde eine Expedition gegen Tekedempt und Mascara, dem Stammlande des Emirs, glücklich vollendet und in Folge dessen ein Stamm zum Abfall bewogen. Im Herbstfeldzuge wurde Saida, 4 Tagmärsche weiter südöstlich von Mascara, eine Veste Abd-el-Kaders, nachdem es von diesem geräumt worden war, genommen und zerstört. Hiedurch erlangte Bugeaud, welcher mit Vortheil die Eifersucht unter den verschiedenen Stämmen zu benützen verstand, wiederum die Freundschaft einiger Stämme. Neuester Zeit sollen sogar sieben Stämme von Abd-el-Kader sich abgewendet haben und dadurch seine ganze Macht gebrochen seyn. Doch bedarf dies noch der Bestätigung. Mit den Nachbarstaaten Tunis und Marocco lebt Frankreich in freundschaftlichen Verhältnissen, und erweckt dadurch immer mehr die Eifersucht Englands, das aufmerksamen Auges jede Bewegung des Nebenbuhlers verfolgt und zu hemmen sucht, wie man aus der Geschichte des Krankendepots auf Mahon deutlich ersehen kann. Zwei Söhne des Königs fochten in dem Frühlingsfeldzuge als tapfere Offiziere unter den französischen Fahnen. Doch kehrten sie bald nach Frankreich zurück, nicht ohne daß man von unangenehmen Auftritten zwischen dem Gouverneur und den Prinzen sprach. Mit dem Herzoge von Aumale ging das 17. Regiment nach Frankreich zurück. Als er in Paris einzog, fiel Quenissel's Schuß. Bugeaud ist nach Paris zurückberufen worden, um wie man behauptet, das etwas große Budget für Algerien zu vertheidigen. Einige Nachrichten sprechen davon, er würde nicht mehr zurückkehren, andere er wolle gar nicht nach Frankreich reisen. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Januar. Wie alljährlich am Neujahrstag erhielten auch diesen Vormittag mehrere verdiente Männer aus den Händen Seiner Maj. des Königs Ordensdecorationen. — Diesen Abend wird dem Publikum die Freude, Ihre Maj. die Königin nach sieben Wochen wieder zum erstenmal im Theater zu sehen, wo auf allerhöchsten Befehl Lachners Oper: Katharina Cornaro aufgeführt wird. Capellmeister Lachner hat für das Buch dieser Oper dem Pariser Librettisten St. George das Honorar von 1600 Frcs. bezahlt, und sich natürlich ausbedungen, daß der Dichter nicht zu Gunsten eines andern Componisten davon Gebrauch mache. Es muß daher befremden, wenn man liest, daß in der Academie royale de Musique zu Paris am 22. Dec. zum erstenmal aufgeführt wurde: „La reine de Chypre" Text von St. George, Musik von Halevy, eine Oper, die nach der Inhaltsanzeige in den Feuilletons Scene für Scene Katharina Cornaro ist. — Leider hat unsere Universität schon wieder den Verlust eines ihrer ausgezeichnetsten Lehrer zu beklagen, des Hofrath und Professor Dr. Ast, der vorgestern gestorben ist. (A. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 1. Jan. (Priv.-Corr.) Der Sylvester-Abend wurde bei Hofe sehr still verlebt. Ihre Majestäten brachten denselben nur unter sich in Charlottenburg zu, wo heute für die Mitglieder des Königshauses Gottesdienst und darauf königliche Mittagstafel stattfand. — Die übliche Sitte vom Darbringen der Neujahrsgratulationen scheint bei den höhern Ständen immer mehr verbannt zu werden, was dem Leben auch eine comfortablere Seite abgewinnt. — Uebermorgen, als den 3., bezieht unser Königspaar wieder die hiesige Residenz, wo Höchstdasselbe bis zum Frühjahr nun weilen wird. In diesen Tagen erwartet man auch den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin an unserm Hofe, zu deren Aufnahme bereits die Zimmer des kgl. Schlosses in Stand gesetzt sind. Den 6. d. Mts. soll die Verlobung der kgl. Prinzessin Marie mit Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern von unserer Königsfamilie feierlichst begangen werden. Den hohen Bräutigam schmeichelt man sich erst kurz vor der Rückkunft Sr. Maj. des Königs aus England in unserer Hauptstadt zu sehen. — Der Bischof v. Geißel befindet sich mit dem Domvikar Cronauer seit vorgestern Mittag bereits in Berlin. Er ist in dem sogenannten British-Hotel abgestiegen, wo auch der Graf v. Brühl, Flügel-Adjutant des Königs, seit seiner erfolgten Rückkehr aus Breslau logirt. Wie wir hören, hat Hr. v. Geißel heute Audienz bei Sr. Maj. d. Könige und wird wahrscheinlich an einem der nächsten hohen Festtage in der diesig. kath. Kirche celebriren. — Ueber die Verwaltung des Fürstbisthums Breslau vernehmen wir fortwährend Erfreuliches. Bekanntlich administrirt dasselbe gegenwärtig der Domherr und Prof. Ritter, ein Mann von großem Geist und Bildung, der das Vertrauen des Papstes, der Geistlichkeit und der literärischen Welt besitzt. Die Diözese dürfte es sich gewiß für ein Glück anrechnen, wenn derselbe, nach der nun wohl bald von Rom aus zu erfolgenden Bestätigung des Hrn. Knauer zum Fürstbischof, Generalvikar des Domkapitels würde, da Hr. Knauer als 78jähriger Mann doch zu schwach scheint, aus dem Labyrinth einer nicht ganz einfachen Verwaltung allein sich herauszufinden. — Der Kourierwechsel mit den fremden Höfen war in den letzten Tagen wieder sehr lebhaft. Gestern ist auch der Graf von Baineville als französischer Kabinetskourier hier angekommen. — Beim Schlusse des so eben verflossenen Jahres wurden an unserer Börse viele Fonds zu steigenden Kourse gekauft. Besonders war nach Eisenbahn-Aktien und russisch-polnischen Papieren starke Nachfrage.

Königsberg, 25. Dez. Auf die an den König gerichtete Immediatvorstellung des Dr. Jakobi, den Competenzconflict in seinem Processe betreffend, ist diesem vor einigen Tagen durch den die Untersuchung führenden Criminaldirektor eine königliche an den Staats- und Justizminister Mühler gerichtete Cabinetsordre vom 11. Dezbr. mitgetheilt worden, die wir hier nicht überall wortgetreu, aber treu ihrem Inhalte wiedergeben können. Der Minister Mühler wird darin auf das der Cabinetsordre beiliegende Gesuch des Dr. Jakobi verwiesen, welcher es als „ein Recht in Anspruch nimmt" wegen der ihm gemachten Beschuldigung des Hochverraths von dem Kammergerichte als exceptionell für die Verbrechen gegen die Verfassung des Staats bestellten Gerichtshofe gerichtet zu werden. Das königliche Rescript spricht sich nun ferner dahin aus, daß es bei der Ordre vom 30. August d. J. die Absicht des Königs war, in der vorliegenden Untersuchung „alles Exceptionelle zu vermeiden" und den Dr. Jacobi in keiner Beziehung wegen der ihm gemachten Beschuldigung

seinem ordentlichen Richter zu entziehen. Da aber derselbe in Beziehung auf die Anschuldigung des Hochverraths, von dem Kammergerichte gerichtet zu werden verlangt, „so nehme ich, da auch die Untersuchung wegen dieser Anschuldigung gegen ihn eröffnet worden, keinen Anstand, seinem Gesuche statt zu geben und die Bestimmung meiner Ordre vom 30. Aug. c. wornach der Criminalsenat zu Königsberg auch über diese Anschuldigung urtheilen sollte, wieder aufzuheben." Der Justizminister hätte demnach das Kammergericht und den gedachten Criminalsenat mit Anweisung zu versehen und den Dr. Jacobi zu bescheiden, auch dafür zu sorgen, daß die geschlossenen Untersuchungsakten zuerst beim Kammergerichte und hiernächst, wegen der übrigen Anschuldigungen, bei dem Criminalsenate zu Königsberg eventualiter mit Berücksichtigung des §. 67. Th. II. Tit. 20 des A. L. R. erkannt werden und beide Urtheile dem Angeschuldigten zu gleicher Zeit publicirt werden. Sollte aber Dr. Jacobi dahin antragen, daß über sämmtliche, ihm gemachten Anschuldigungen bei dem Kammergerichte das Erkenntniß abgefaßt werde, so soll ihm auch hierin gewillfahrt werden, es muß aber dann auch für die zweite Instanz bei dem für das Kammergerichte stehenden Instanzenzuge verbleiben. Durch diesen Akt der Gerechtigkeit ist eine Vorfrage dieses Processes entschieden, deren Erledigung nach dem Gesetze dem Angeschuldigten keineswegs gleichgültig seyn konnte. Bei der Erlaubniß des Königs, daß der Beklagte sich für den ganzen Umfang der Anklage sein Forum zwischen Kammergericht und Königsberger Criminalsenat selbst wählen konnte, hat Dr. Jakobi sicherm Vernehmen nach sich für das erstere entschieden.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 3. Januar. (Priv-Corresp.) Bei belebtem Verkehr zahlte man heute für mehrere österreichische holl. und andere Staatseffecten höhere Course, es fehlte an willigen Abgebern. Es herrschte überaus große Kauflust in allen Effecten, die allerdings durch den Ueberfluß an baarem Gelde hervorgerufen wird. Alle Effecten blieben heute fühlbar höher. Einen starken Aufschwung nahmen auch wieder die Taunusbahnactien, die mit heute 120 3/4 fl. Agio bezahlt wurden, da die Frequenz der Bahn in diesem Winter überaus stark ist, von der bevorstehenden Generalversammlung der Actionäre der Taunuseisenbahn die günstigsten Resultaten zu erwarten und die Differenzen zwischen der fürstl. Thurn u. Taris'schen Post und der Bahnverwaltung geschlichtet sind. Wie man sagt, sind auch bereits auf unserm Gebiet Terrainrecognoscirungen wegen der Richtung der Frankfurt-Kasseler Eisenbahn vorgenommen worden. Der Vertrag zwischen den Regierungen von Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen und Frankfurt scheint indessen noch nicht definitiv abgeschlossen zu seyn. 5 pCt. Metall.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 100 5/8; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1973; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 25 3/8; poln. 300 fl. Loose: 76 5/8; 500 fl. Loose: 82; Taunusbahnactien: 380 3/4 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. Geld.

Großbritannien.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels der „Times" die Errichtung einer deutschen Kolonie auf der Chatam-Insel betreffend.) Die nominelle Abtretung der Souveränität über diese Insel an Hamburg würde uns also die Mühe aufbürden, über die Insularregierung und ihre Besucher eine fortwährende wachsame Obhut auszuüben, was die von beiden Theilen gewünschte Wirkung der Feststellung eines nachbarlichen Einvernehmens zwischen den Ansiedlern der Chathaminseln und unseren Colonisten bald vernichten müßte. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß in den deutschen Blättern eine öffentliche Erklärung zugelassen worden ist, welche den Augenblick von Hamburgs Beitritt zum Zollverein als denjenigen bezeichnet, wo Schifffahrtsgesetze errichtet und directe Handelsfeindseligkeiten zur See zwischen Großbritannien und jenem, ihm seit undenklichen Zeiten befreundeten Hafen ins Leben treten sollen. Diese Schwierigkeiten aber würden unter den bestehenden Umständen durch die Abtretung der fraglichen Inseln an den Zollverein, statt an Hamburg, keineswegs vermindert werden. Ein solcher Act hieße Hamburg, an Händen und Füßen gebunden, dem Zollverein überliefern, das heißt, den Handelsfeinden der Hansestädte und Großbritanniens. Dies hieße in Lord Palmerston's Fußtapfen treten, und das Gewicht unseres Unterstützung einem Vereine leihen, dessen Grundsätze jene der Ausschließung und der Beschränkung sind, und zwar nicht etwa als Auskunftmittel, sondern als beständiges und festes System. Diese Abtretung würde ferner die Einführung einer Regierungsform in der neuen Colonie veranlassen, unter welcher sie unmöglich aufblühen könnte. Der Einfluß der Hansestädte, welche selbst in Europa für die Behauptung der ihnen durch Vertrag gewährleisteten Rechte gegen mächtige Feinde zu kämpfen (!) haben, würde schwerlich zur Aufrechthaltung irgend freier Institutionen im stillen Meere hinreichen. So lange in Deutschland nicht große politische Verbesserungen eintreten, und eine freie Erörterung der Nationalinteressen durch die öffentliche Presse gestattet wird, vermögen wir den Eindruck nicht loszuwerden, daß die Wünsche der deutschen Nation noch nicht mit der Politik ihrer sichtbaren Häupter identificirt werden können, während wir fühlen müssen, daß Freundschaftsversprechungen, welche jener Politik zuwider zustreiten scheinen, ihr Erfüllung weder finden werden noch können. Wir haben bereits eine deutsche Colonie, Helgoland, die ungestört nach ihren alten demokratisch-patriarchischen Satzungen regiert wird. Wir haben andere Colonieen, worin spanische und französische Gesetze anerkannt sind und dies so lange bleiben werden, bis die Einwohner eine Veränderung verlangen. Warum sollten also die Deutschen jene Inseln nicht unter brittischem Schutze colonisiren können? Als Anhängsel von Australien oder Neu-Seeland würde man sie mit keinem eigenen Gouverneur zu belasten brauchen. Wenn man den Colonialrath wählbar machen und einen obersten Gerichtshof einsetzen würde, dessen Mitglieder nach den in Hamburg bestehenden Normen zu wählen wären, dann würde aller Anlaß zum Einschreiten unseres Landes in die innern Angelegenheiten der Inseln wegfallen, während sie vor fremdem Angriffe sicher seyn würden, und in ihrer örtlichen Organisation die unbeschränkteste Freiheit genießen könnten. In solcher Weise ließe sich wenigstens ein Anfang machen; sollten aber in einer spätern Zeit bessere Verständigungen über die Handelsinteressen erfolgen, und die Regierungen Europa's Bürgschaften dafür geben, daß die Nationalinteressen nicht länger den engherzigen Ansichten eigensüchtigen Ehrgeizes geopfert werden könnten, dann dürfte es den Colonisten vortheilhaft erscheinen, eine vollkommene Unabhängigkeit zu verlangen, und wir werden wenig Schwierigkeit machen, dieselbe ihnen zu bewilligen.

Frankreich.

* Paris, 1. Januar. (Priv.-Cor.) Heute ist zahlreicher Empfang in den Tuilerien wegen der Neujahr-Gratulation und eine Schaar mit Wappen geschmückter Chaisen kreuzen sich auf dem Carousselplatz. Um halb 1 Uhr verfügte sich der Erzbischof von Paris an der Spitze seines Clerus in das Schloß und wurde vom König und seiner Familie empfangen. Der Conseilpräsident und Hr. Martin als Minister des Cultus wohnten der Audienz bei. Uebrigens geht dieser Tag am Hofe sehr traurig vorüber, da die Königin sich immer daran erinnert, daß die Prinzessin Marie von Württemberg an diesem gestorben ist. Heute früh fand schon in der Schloßcapelle ein Todtenamt deßhalb statt und die Königin wird sogleich nach dem officiellen Empfang nach Dreux abreisen. Heute wurde auch das gewöhnliche Neujahrsconcert wieder aufgeführt. Sämmtliche Musikanten und Tambours der Nationalgarde und der Banlieue, so wie aller hier garnisonirenden Truppen, 500 an der Zahl, versammelten sich auf dem Carousselplatz und producirte da ein martialisches Concert — Seit langer Zeit schon klagen die Kaufleute um diese Zeit über Abnahme der Geschäfte. Aber dieses Jahr ist es noch bei weitem ärger, als in allen frühern, so daß man eine Menge Bankerotte fürchtet.

Mehrere Journale sprachen zu verschiedenen Zeiten von einer Amnestie, welche an Louis Napoleon und seine Anhänger erlassen werden würde. Das Wahre an der Sache ist, daß das Cabinet befürchtet, der Prinz würde, falls er nicht ausdrücklich und auf sein Ehrenwort das Versprechen hergiebt, nach Frankreich nicht mehr zurückkehren, einmal aus Ham entlassen, neue Aufstände erregen. Louis Napoleon weigert sich aber fortwährend, sein Ehrenwort zu geben. Uebrigens interessirt sich die englische Diplomatie sehr für die Befreiung desselben.

Hr. v. Lammenais ist heute aus St. Pelagie entlassen worden, nachdem er seine Strafe erstanden. Seine Freunde versammelten sich, um ihm ein Festessen zu geben. — Man will 2 neue Bibliotheken hier gründen, eine für die schönen Künste, die andere für den Handel. Die erste soll in dem Palast der schönen Künste, die andere im Börsengebäude eingerichtet werden. — Der „Univers" versichert aufs Positivste, daß Hr. v. Salvandy den Befehl erhalten habe, falls er seine Creditive der Königin nicht eigenhändig übergeben dürfe, seine Pässe zu verlangen. — Der „Temps" widerspricht dem Gerüchte, daß ein Exdeputirter, Redacteur eines ultraradicalen Journals, in Sachen des Quenisset'schen Processes arretirt worden sey. — Es fällt hier auf, daß in dem Moniteur Algerien vom 21. Dez. Rumigny nur General ohne anderes Prädicat genannt und seine Ankunft in dem nichtofficiellen Theil gemeldet wird. — Ein müßiger

Kopf hat berechnet, daß seit der Julirevolution 14,000 Personen politischen Verbrechens angeklagt, arretirt worden sind.

Es sind wieder zwei neue Flugschriften unter den Titeln „Der König herrscht und regiert" und „Von der Verfassung der Pairskammer," herausgekommen; auch hat ein Hr. Fabar die Ansichten des Hrn. Duvergier de Hauranne angegriffen. Aber alle die Pamphlets werden nicht gelesen. — Bei Gelegenheit der Protestation der Schriftstellergesellschaft hat man die Unterschrift Victor Hugo's nicht bemerkt. Auch ist die Bemerkung gemacht worden, daß die sechzehn unabhängigen Blätter wohl die Namen der Journale unterzeichnet, aber auch nicht einen einzigen der respektiven Redaktoren oder Geranten beigesetzt haben.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 21. December. Die letzten Berichte aus verschiedenen Gegenden Bulgariens lauten wieder sehr beunruhigend. Neuerdings ist insbesondere die christliche Bevölkerung dieser Provinz den grausamsten Bedrückungen ausgesetzt. Die albanesische Miliz setzt ihre Gewaltthätigkeiten aller Art und ihre Räubereien fort. Die Paschas und Commandanten bleiben bei den herzzerreißenden Scenen gleichgültige Zuschauer, sie können oder wollen denselben kein Ziel setzen. Es wäre darum kein Wunder, wenn die bulgarischen Christen, von Verzweiflung angetrieben, neuerdings einen Versuch wagen wollten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; allein der Erfolg eines solchen Versuchs würde bei dem Mangel an Waffen und allen Hülfsmitteln einer-, und der kriegerischen Bereitschaft andererseits keinen Augenblick zweifelhaft seyn, und somit das Loos der Unglücklichen wo möglich nur noch schrecklicher gestalten. Die sehnsüchtigen Blicke um Hülfe sind deshalb nach Konstantinopel gerichtet; allein die türkische Regierung scheint nicht die Macht zu haben, das Leben ihrer Rajas zu schützen. — Aus Serbien haben wir außer der Ankunft des den zurückkehrenden Emigranten beigegebenen großherrlichen Commissärs keine Neuigkeit von Belang. Der Finanzzustand des Fürstenthums ist in Folge der Ereignisse der letzten Jahre so wenig glänzend, daß eine Erhöhung der Steuern für unumgänglich nöthig erachtet wurde. — Aus Bosnien berichtet man, daß der außerordentliche türkische Commissär, Selim Bey, von dem die Sage ging, er sey auf Anstiften der fanatischen Häupter Bosniens und der Herzegowina ermordet worden, seine Sendung in den Provinzen beendet, und in den ersten Tagen dieses Monats von Travnik die Rückreise nach Konstantinopel angetreten habe. Dahin ist auch ein Corps türkischer Cavallerie aus Bosnien aufgebrochen, was ein lange nicht erhörter Fall und zugleich ein Beweis ist, daß diese Provinz lange nicht in größerer Ruhe und Gehorsam gegen die Pforte sich befand. Der Enthusiasmus für Mehemed Ali ist in Bosnien gänzlich erstorben. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 28. Dez. Endlich ist auch noch zu berichten, daß die hier erscheinende, von Dr. Brandes redigirte literarische Zeitung mit dem 1. Jan. ihre Tendenzen erweitern wird, indem sie, wie es heißt, unter den Auspicien unseres Unterrichtsministeriums und unter der Aufsicht eines vom Rhein hieher berufenen höhern Beamten dieses Departements, so wie eines Professors der Theologie an der hiesigen Universität, leitende Artikel über wissenschaftliche Gegenstände und literarische Erscheinungen liefern wird.

In einem Tunnel der Bristol-Gloucester Eisenbahn hat sich das Unglück ereignet, daß etwa 50 Pfund naßgewordenes Pulver, welches zu einer Mine bestimmt, und zum Trocknen in dem am Eingange befindlichen Schoppen eines Schmiedes ohne dessen Wissen niedergelegt worden war, durch einen Funken vom Ambos sich entzündeten, mit furchtbarer Explosion den Schoppen sammt einem Theile des Tunnels zerstörten, und den Schmied nebst sieben Arbeitern in die Luft schleuderten; drei der Unglücklichen waren sogleich todt, die übrigen liegen an schweren Brandwunden darnieder.

Athen. Anfang Decembers. Das neue Universitätsgebäude ist nun so weit vollendet, daß die Vorlesungen in demselben bereits begonnen werden konnten. Es ist ein schönes solid aufgeführtes Gebäude, das dem nordöstlichen Theile der Stadt zur Zierde gereicht und mit der Zweckmäßigkeit der innern Einrichtung die Schönheit der äußern Form verbindet. Wenn gleich nur ein Theil des später zu bauenden Ganzen, stellt es doch wiederum in sich ein Ganzes dar, das mit dem Zuwachs der Geldmittel und bei eintretendem Bedürfniß jederzeit vergrößert werden kann.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 4. Jan. Angekommen gestern Morgen: M. Brand Wwe. von hier mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[3a] In der Nachlaßsache des quiesc. k. Landgerichts-Aktuars Dr. Franz Wolf dahier werden die zum Nachlasse gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Weißzeug, Kleidungsstücken und Schreinerwaaren, dann insbesondere einem Zwillinge, einer Chaise und mehreren Büchern, meist juridischen und belletristischen Inhalts, am

Montag den 24. Januar k. Js.

und die folgenden Tage jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend in der Wohnung des Verlebten im 2. Distr. Nr. 533. gegen gleich baare Zahlung in Kassamünze versteigert, und mit dem Versteigerungsverstriche der Bücher begonnen. Zugleich werden alle Jene, welche Bücher oder sonstige Gegenstände des Verlebten in Händen haben, aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen hieher zu übergeben.

Würzburg, 24. Dez. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Keld, Accessist.

Gefundenes.

Es ist ein Säckchen mit Geld gefunden worden. Wer sich darüber auszuweisen vermag, kann dasselbe beim Marqueur im Spörer'schen Kaffeehause in Empfang nehmen.

Vermiethung.

[3b] Bei Kaufmanns-Wittwe Giudicetti 2. Distr. Nr. 402. ist ein abgeschlossenes Haus, bestehend in 1 Laden nebst heitzbarem Ladenzimmer, 4 heitzbare Wohnzimmer, Küche, Keller, Boden nebst Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten auf den 1. Februar 1842 zu vermiethen.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie werden hiedurch eingeladen, die Eintrittskarte für das neue Halbjahr Jänner mit Juni 1842 — gegen Erlegung der statutarischen Beiträge — im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, den 3. Januar 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Laden-Vermiethung.

Zwei Läden mit Zimmer sind zu vermiethen in der Eichhornstraße, 2. Distr. Nr. 366.

Gesuch.

[2a] Für ein auswärtiges Gasthaus wird eine ganz perfecte Köchin und ein gebildeter junger Mensch als Kellner-Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

[3a] **Concessionirte Botenfahrt zwischen Würzburg und Frankfurt a. M.**

Ankunft zu Würzburg jeden Montag Mittags.
„ zu Frankf. a. M. „ Donnerstag „
Abfahrt zu Würzburg jeden Dinstag Mittags.
„ zu Frankf. a. M. „ Freitag früh 10 U.

Einkehr im Gasthof zum rothen Ochsen. — Abgabe der Güter nach Aschaffenburg, Frankf. a. M., Mainz ebendaselbst oder bei Hrn. Güterexpeditor Bär.

Ich führe dieses Fuhrwerk seit 5 Jahren und glaube mir hier sowohl als in Frankfurt unbedingtes Zutrauen erworben zu haben. — Da vor einiger Zeit unter dem Namen einer „Eilfuhre" ein fremdes Fuhrwerk sich in diesen Blättern angekündigt hat, so verfehle ich nicht, die Anzeige der regelmäßigen Einstellung meiner Fuhren ebenfalls zu veröffentlichen, und dabei um gütige Berücksichtigung wie bisher zu bitten. Die Beurtheilung, welchem Fuhrwerke ein Vorzug zu geben sey, darf ich dem verehrl. Handelsstande und Publikum um so ruhiger überlassen, da sich bereits ergeben, daß die erwähnte Eilfuhre wenigstens einen solchen Namen nicht vorzugsweise anspruchen kann, weil sie mit Tagen und Einrichtung wechselt.

Würzburg, 3. Januar 1842.

Andreas Dürr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 6. Jan. 1841.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:
Der Heirathsantrag auf Helgoland.
Lebensbild in 2 Akten von L. Schneider.
Hierauf zum Erstenmale:
Der Pole und sein Kind
oder
Der Feldwebel vom 4ten Regiment.
Vaudeville in 1 Akt von A. Lortzing.

Zwischen-Musik:

„Adelaide" von Beethoven und hierauf Scene aus der Oper „Die Hugenotten" v. Mayerbeer,
Für das Orchester arrang. vom Musikdir. Schramek.
Zwischen dem 1. und 2. Stück:
Grosses Potpourri für das Orchester,
Musikal. Blumenstrauss, gebunden von Musik-Dir. Schramek.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre
Heinrich Danielsonn,
Mitglied hiesiger Bühne.

Theater.

Mittwoch, den 5. Januar 1842.
Der Taubstumme.
Historisches Drama in 5 Akten von Kotzebue.

[4a] Grosses herzogl. Nassauisches garantirtes Staats-Anlehen von zwei Millionen und 600,000 fl. im 24 fl. F.

Die Ziehung findet am 1. Februar 1842 statt, und werden darin 1000 Preise, als fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc. im Gesammtbetrage von fl. 6250 gewonnen. Bei dem unterzeichneten Banquierhause kann man sich gegen portofreie Einsendung des Betrags auf die in dieser Ziehung mitspielenden Original-Loose betheiligen, und zwar:

für fl. 3 30 kr. oder 2 Thlr. preuss. Cour. auf 1 Loos
„ 17 30 kr. „ 10 „ „ „ 6 „
„ 35 — kr. „ 20 „ „ „ 13 „

Plane gratis.

Die gedruckten Ziehungslisten werden sogleich nach Erscheinen eingesandt.

J. Aachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

Bei uns ist so eben angekommen:

ARCHIV
für
Physiologische Heilkunde.
Herausgegeben
von
Dr. W. Roser u. Dr. C. A. Wunderlich.

Erster Jahrgang. I. Heft.

Preis für den ganzen Jahrg. 5 fl. 24 kr.

Wir erlauben uns, das medicinische Publikum auf diese

Medicinische Vierteljahrschrift

besonders aufmerksam zu machen.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg zu haben:

Dr. Theol. M. F. Schmalz neueste Predigten.

Der Glaube für das Leben.

Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien, gehalten 1841. 4 Bde. 2 Rthlr. 16 gGr. oder 4 fl. 48 kr.

Passions-Predigten 76 Bogen. U. d. T.: **Gethsemane.** 12 gGr. oder 54 kr.

Wir begnügen uns, die vielen Verehrer des Verfassers hiermit von dem Erscheinen dieser neuen Bände zu unterrichten; die früheren Bände sind unter den bekannten Titeln zu haben.

Gemeinnütziges Werk für jeden Wißbegierigen.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Erste Lieferung
der Fünften Auflage
von
Prof. Dr. J. H. M. v. Poppe's

Volks-Gewerbslehre
oder
der allgemeinen und besonderen
Technologie
zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.

Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet.

Mit vielen Holzschnitten.

gr. 8. Velinp. Subscr.-Preis 54 kr. od. 12 gr.

Die glänzendsten Recensionen, so wie der schnelle Absatz der ersten Auflagen, welcher hauptsächlich durch Einführung des Buches in Gewerbeschulen erreicht wurde, haben den Werth desselben auf eine Weise dargelegt, dass der Verleger auf jede weitere Anempfehlung verzichten darf. Er hat das Buch durch 175 neue, in den Text gedruckte, Holzschnitte noch brauchbarer zu machen gesucht, und hofft, dass es in seiner jetzigen Gestalt dem Gewerbsmanne, dem Techniker überhaupt, so wie Jedem, der etwas lernen will, recht nützlich werden wird. Das Ganze besteht aus 6 Lieferungen, erscheint noch in diesem Jahre und kostet vollständig im Subscriptionspreis 5 fl. 24 kr. od. 3 Rthlr. — Auf je 6 Exemplare wird Ein Frei-Exemplar gegeben.

Jetzt vollständig.

Bei M. Du Mont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Fr. v. Schiller's
historische Schriften.
Supplement, enthaltend:
Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande
Fortgesetzt von Dr. Eduard Duller.

3 Bände in Taschenfor. Velinpap. 1 Bd. 348 S. 2. Bd. 336 S. 3. Bd. 490 S. geh. 3 fl.

Statt jeder lobpreisenden Ankündigung entnehmen wir aus den vielen günstigen Kritiken Folgendes:

„Diese Arbeit des fleißigen und geistvollen Duller verdient alle Anerkennung, sie ist rein aus den Quellen geschöpft, und in farbenreicher und poetisch durchdrungener Darstellung zeigt sich darin der Volkscharacter, die Entwickelung der Staatsverfassung und die Geburt der Republik aus dem Schoße der Revolution." (Dilet 1841, Nro. 158.

„Mit warmer Lust und Liebe hat Duller seinen Stoff ergriffen, und dieses verbunden mit dem fließenden Styl der Erzählung, ist es, was zuerst den günstigen Eindruck hervorruft, der dann bei näherem Vertrautwerden mit dem Werke noch gehoben wird durch die scharfe Characteristik der im Schach des Kampfes einander gegenüber stehenden, für Fortgang und Entwickelung des Ganzen wichtigen Personen. Jeden, der sich an den herrlichen historischen Schriften Schiller's warm gelesen, machen wir auf Dullers Fortsetzung aufmerksam, die ein würdiges Supplement genannt werden darf. — Atn." (Gesellschafter 1841, Nr. 168.)

Bei J. D. Claß in Heilbronn ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Reisen
in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne.

Geschichte
einer
Somnambüle
in Weilheim an der Teck im Königreiche Württemberg.
Ein Buch,
in welchem Alle über das Jenseits wichtige Aufschlüsse finden werden.

Herausgegeben von
einem täglichen Augenzeugen und Freunde der Wahrheit und der höhern Offenbarungen.

Vierte Auflage.

Vermehrt mit einem Verzeichnisse derjenigen Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten, welche die Somnambüle in ihren somnambülen Schläfen je auf besonderes Befragen angegeben hat, und die sich bei richtigem Gebrauche bewährt haben.

8. broch. 2 fl. oder 1 Rthlr. 4 gGr.

Nicht ohne häufiges Interesse wird der Leser die wunderbaren Ereignisse bei einem Mädchen wahrnehmen, deren Geist in magnet. Zustande sich von der Erde in höhere Regionen erhob, und Dinge zu sehen im Stande war, die uns in das höchste Staunen versetzen. Das Buch ist übrigens mehr für einfache religiöse Gemüther geschrieben, als für die sogenannte vornehme Welt, und es wird von ersteren Niemand ohne innigste Befriedigung dasselbe lesen.

Bei Frohberger in Leipzig ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Hydrotherapie
oder
Die Kunst
die Krankheiten des menschlichen Körpers ohne Hülfe von Arzneien durch Diät, Wasser, Schwitzen, Luft und Bewegung zu heilen, und durch eine vernünftige Lebensweise zu verhüten.

Ein Handbuch für Nichtärzte
von
Carl Munde.

8. 43 Bogen auf Maschinenpapier. geh. 1 Thlr. 21 gGr. oder 3 fl. 24 kr.

Diese Anleitung zur Behandlung der Krankheiten nach den Grundsätzen der Wasserheilkunde ist rein aus der Erfahrung gezogen und beruht auf Resultate, die zum Theil in den hoffnungslosesten Fällen an vielen von den Aerzten aufgegebenen Patienten gewonnen wurden. Wir enthalten uns, mehr über das Werk eines Mannes zu sagen, dem die Wasserheilkunde nach ihrem großen Meister in Gräfenberg durch eine klare, wissenschaftliche und überzeugende Auffassung die größten Erfolge verdankt.

Von demselben Verfasser ist in fünfter vermehrter Auflage erschienen:

Die Gräfenberger Wasserheil-Anstalt
und die Prießnitzische Kurmethode.

Nebst einer Anweisung, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten nach derselben gründlich zu heilen. Ein Handbuch für diejenigen, welche Gräfenberg oder eine andere Wasserheilanstalt besuchen oder auch die Kur zu Hause gebrauchen wollen.

8. 26 Bogen auf Maschinenpap. geh. 21 Gr. oder 1 fl. 36 kr.

Wenn ein Werk bei starker Concurrenz, in einem äußerst kurzen Zeitraume, in 12,000 Exemplare (die Uebersetzungen ungerechnet), seinen Weg ins Publikum findet, so muß es reich an ganz eigenthümlichen Vorzügen seyn. Ein wiederholter Besuch in Gräfenberg und Freiwaldau lieferten werthvolle Zusätze zu dieser fünften Auflage.

Soeben ist im Verlage von Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Witterungs-Taschenbuch
für das Jahr 1842.

Zum nützlichen Gebrauch für Oekonomen, Gartenbesitzer und Freunde der Meteorologie von G. E. Seidemann. Preis geheftet 6 1/4 Ngr. od. 24 kr.

Fleischpreise in Würzburg im Jan. 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 9 kr. — Kalbfleisch 8½ kr. Hammelfleisch 7 kr. — Schweinefleisch 10 kr.

Brodtaxe für Würzburg im Jan. 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15 kr., 3 Pf. 7¼ kr. Weißbrod pr. Waze von 3 Pf. 19¼ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9½ kr. — Semmeln und Dickweck 9 L. 3½, D. 2 kr., 4 L. 3½, D. 1 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 3. Januar. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 48 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 5. der Neuen Würzburger Zeitung.

Teutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 28. Dez. Se. Maj. der König hat auf eine, die politischen und socialen Zustände der Juden in den alten preußischen Provinzen betreffende Vorstellung der Aeltesten und Vorsteher der jüdischen Gemeinden zu Berlin, Königsberg und Breslau durch nachstehende Cabinetsordre geantwortet: „Ich habe Ihre Vorstellung vom 24. Nov. v. J. dem Minister des Innern zugefertigt, um die darin gemachten Anträge bei den von mir angeordneten Berathungen über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden zur Erwägung zu bringen, und behalte es künftiger Entschließung vor, in wie weit Juden zu akademischen Lehrämtern zuzulassen und welche Gerechtsame den jüdischen Gemeinden als Corporationen beizulegen seyn werden. Was aber die Angelegenheiten des jüdischen Cultus betrifft, so kann die Regulirung derselben zunächst nur von den eigenen Vorschlägen der Juden ausgehen, zu deren Einholung der Minister der geistlichen Angelegenheiten das Weitere veranlassen wird. Charlottenburg, 13. Dez. 1841. (Gez.) Friedrich Wilhelm. (Allg. Z.) — (Die kirchlichen und Schul-Angelegenheiten der Juden sind dem Geh. Rath Brüggemann vom Minister des Cultus übertragen worden. Hr. Brüggemann hat als Katholik auch die Leitung der katholischen Schulangelegenheiten. Köln. Z.)

(Hannover.) Hannover, 27. Dez. Die zweite Kammer hat am 20. d. M. einen Gesetzentwurf über die Verhältnisse der Juden angenommen. Darin kommt folgender Paragraph vor: „Das Schutzverhältniß der Juden zum Landesherrn, so weit es noch besteht, wird aufgehoben; die bisher von denselben an Unsere Kassen unter dem Namen Schutzgeld entrichtete Abgabe aber beibehalten, jedoch dem einzelnen Juden gestattet, sich und seine Nachkommen von dieser Abgabe durch Einzahlung des fünfundzwanzigsten Betrages derjenigen Summe, welche er in dem, von dem deßfallsigen Antrage vorhergehenden letzten Male bezahlt hat, zu befreien. Dies findet auch bei allen rechtlich bestehenden und bis dahin fortdauernden Leistungen jener Art an Privatpersonen, Gemeinden und Körperschaften statt. Wegen der Art der Ablösung soll weitere Bestimmung von dem Minister des Innern erfolgen." (M. Z.)

Hannover, 30. Dez. Der als angeblicher Thäter des auf den Hrn. v. Lütken versuchten Mordsanfall bis jetzt verhaftet gewesene Klempner-Geselle W. ist vorgestern wieder in Freiheit gesetzt worden, da derselbe sein Alibi genügend dargethan haben soll.

(Würtemberg.) Stuttgart, 31. December. Heute ist der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die Motion des Bischofs von Rottenburg im Druck vollendet worden. Er gibt den vollständigen Inhalt der Motion, welche sehr lang ist, und deren Schlußantrag dem Wortlaute nach dahin geht, „den König zu bitten, für die Aufrechthaltung der durch die Verfassung zugesicherten Autonomie der katholischen Kirche die geeigneten Maßregeln zur Erhaltung des Kirchenfriedens treffen zu wollen." Referent des Berichts ist Hr. Scheuerlen, Obertribunalrath, Protestant, und Korreferent Hr. Rummel, Regierungsdirector, Katholik. Der Bericht zerfällt in ein Majoritäts- und Minoritätsgutachten. Das erstere ist durchweg ablehnend, letzteres schließt sich den einzelnen Beschwerden an. In der zweiten Kammer ist somit der Erfolg mit einiger Sicherheit vorauszusehen; problematisch wird er bei der ersten seyn. Hier sind nicht weniger als zwanzig Petitionen eingegangen, welche den bischöflichen Antrag unterstützen. (N. C.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 30. Dec. Hier macht die plötzliche Versetzung des Kreisdirektors v. Geyso nach dem hiesigen Sibirien, Helmstedt, während er zugleich von seinen Geschäften bei dem Finanzcollegium, der Eisenbahn- und Landesökonomie-Commission mit Einbuße der daher bezogenen Nebengehalte entbunden wurde, großes Aufsehen. Das höchste Rescript gibt keine Gründe an, sondern sagt nur: „Da wir uns bewogen gefunden haben, Sie als Kreisdirektor nach Helmstedt zu versetzen" ꝛc. Geyso hatte im ständischen Finanzbericht gesagt: „der Finanzzustand des Landes wäre leider der Art, daß er zu gerechten Besorgnissen Veranlassung gebe," und hatte sich in der letzten Ständeversammlung gerade zu gegen den Anschluß Braunschweigs an den Zollverein mit dem Jahre 1842 erklärte. (Köln. Z.)

(Mecklenburg.) Aus Mecklenburg, 26. Dez. Mecklenburgs Beitritt zum großen deutschen Zoll- und Handelsverbande wird bald eine geschichtliche Wahrheit werden, nicht überraschend für denjenigen, der das mächtige Triebrad unserer Zeit beobachtet, in welcher die Vollendung des deutschen Staatsrechts ihren Uebergang in das natürliche Völkerrecht macht. Die Opposition, die sich wider den Anschluß gebildet hat, geht vornämlich vom Adel aus, der durch den Beitritt die Veränderung seiner vaterländischen Zustände befürchtet, die ihm sehr zusagen und für deren Erhaltung er sein Möglichstes thun zu müssen glaubt. Es springt in die Augen, daß dieses nicht der Standpunkt ist, aus welchem der deutsch gesinnte Adel die Zollfrage zu würdigen hat. Wir glauben aber, daß die Autorität der Gebildeten dieses Standes den Widerspruch nicht nachhaltig unterstützen wird. (Rh.-u.M.Z).

Belgien.

Brüssel, 31. Dez. Man vermuthet, daß der Prozeß des orangistischen Complott's zu Ende Januars durch den Assisenhof werde abgeurtheilt werden können. Es scheint, daß die Hauptbeschuldigten ein absolutes Ableugnungssystem angenommen haben.

Frankreich.

Paris, 28. Dec. Die meisten Pariser Journale äußern ihr Befremden darüber, daß die Thronrede mit keiner Sylbe Spaniens erwähnt. Ich erfahre, daß diesem Stillschweigen eine neue diplomatische Verwicklung zu Grunde liegt. Seit dem Tode Ferdinands VII. waren alle französischen Gesandten in Madrid nicht bei der minderjährigen Königin Isabella II, sondern bei der Regentin Marie Christine beglaubigt. Daher geschah es, daß, als nach der Septemberrevolution Marie Christine nach Frankreich sich zurückzog, Hr. Mathieu de la Redorte der Regentin Mutter nach Paris folgte. Als Hr. v. Salvandy zu seinem Nachfolger ernannt wurde, beschloß das Cabinet den neuen Gesandten bei der jungen Königin Isabella selbst, nicht beim Regenten zu accreditiren. Espartero fand durch diese Aenderung sich beleidigt, und verlangte, daß der Gesandte bei ihm selbst beglaubigt würde. Die spanische Legation in Paris wurde zu gleicher Zeit beauftragt, Hrn. Guizot lebhafte Vorstellungin darüber zu machen. Ich weiß nicht, ob der Ton dieser Vorstellungen dem Cabinet der Tuilerien beleidigend schien, aber so viel weiß ich, daß in der Nacht vom Sonntag auf gestern ein Cabinetscourier von hier nach Madrid beordert wurde, um Hrn. v. Salvandy die Weisung zu überbringen, mit seinem Gesandtschaftspersonal die Rückreise nach Frankreich alsogleich anzutreten und den Hrn. Pageot als diesseitigen Geschäftsträger dort zu belassen. Da Herr Olozaga schon früher die Abberufung des Hen. Pageot verlangt hatte, so ist zu befürchten, daß neue Spannung zwischen den beiden Regierungen eintrete. (A. Z.)

Straßburg, 28. Dec. Es ist mir heute ein Bericht aus Metz zu Gesicht gekommen, der mit Gewißheit versichert, daß die von der hiesigen Handelskammer mit dem dortigen Kaufmannsstande eingeleiteten Unterhandlungen in Beziehung auf das bei dem Gouvernement zu stellende Gesuch, die directe Eisenbahnverbindung betreffend, ein den Wünschen Straßburgs entsprechendes Resultat gefunden hat. Der Maire unserer Stadt, Hr. Schützenberger, weilt zu diesem Behuf in Metz und der Generalrath des Moseldepartements bewilligt 11/2 Millionen, die Municipalbehörde aber 500,000 Fr., falls die Linie bis an die Gränze Deutschlands verlängert wird, nun durch eine Seitenbahn mit den Kohlengruben Saarbrücks in Verbindung zu kommen. Dieser Beschluß ist für Deutschland ein höchst wichtiger, weil er ohne Zweifel zur Ausführung der schon früher projektirten pfälzischen Bahn Anlaß geben wird. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Dez. Ueber den fortdauernden Krieg gegen die Bergvölker wird nichts veröffentlicht. Unterdessen werden Offiziere aller Grade, die sich in dem kaukasischen Armeecorps durch Tapferkeit auszeichnen, fortwährend auf glänzende Weise belohnt. So wurden in diesen Tagen dem Landverweser des Distrikts Avarien, dem Generalmajor Achmet Chan Mechtulinsky, die Insignien des St. Annenordens erster Classe verliehen, weil er zum erfolgreichen Sturm der Bergveste Zelmes viel beigetragen, und mit der von ihm befehligten Mechtulinischen und Avarischen Miliz die insurgirten Avarischen Dörfer wieder bezwingen half.

Italien.

Rom, 24. Dez. Nach den Feiertagen erwartet man die Veröffentlichung mehrerer Namen von Prälaten, die wegen des Rücktritts bejahrter Collegen in den Staatsdienst eintreten. An die Stelle des verstorbenen Generalvikars, Cardinal della Porta Rodiani, ist der Cardinal C. Patrizi von Sr. Heiligkeit ernannt. Gestern traf der Fürst Erzbischof von Salzburg, Monsignore Schwarzenberg, von Wien kommend, hier ein, und bezog die ehemalige Wohnung des Cardinals Farnese, im Collegium der Jesuiten. Morgen nach den kirchlichen Funktionen in St. Peter wird er durch den österreichischen Botschafter, Grafen v. Lützow, Sr. Heiligkeit dem Papst vorgestellt werden. — Der Abbé Dupanloupe, Professor der Beredtsamkeit an der Sorbonne und Direktor des petit Seminaire in Paris, befindet sich seit einiger Zeit hier. Er war es, den der Fürst Talleyrand in seinen letzten Augenblicken zu sich rufen ließ, um ihm zu beichten. — Mehrere hier vorgekommene nächtliche Ueberfalle sollen das Gouvernement bewogen haben, eine Militärcommission zu ernennen, die vermuthlich nach einer vor einigen Jahren erlassenen Verordnung das Standrecht gegen die Verbrecher in Anwendung bringen wird. (Allgem. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 10. Dec. Die bedeutendste Schwierigkeit, welche dem guten Vernehmen zwischen Griechenland und der Türkei im Wege stand, ist jetzt beseitigt. In Folge der von den drei Schutzmächten an König Otto erlassenen Noten hat die griechische Regierung die Bezahlung der Grundbesitzungen übernommen, von denen die türkischen Eigenthümer entweder vertrieben worden, oder die sie verkauft hatten, deren Kaufpreis sie aber bisher vergebens zu erlangen suchten. Für die auf Euböa belegenen Grundstücke erhält die Pforte eine bestimmte Summe von Griechenland, für die zu Theben belegenen Besitzungen zahlt Griechenland den Ankaufspreis und gewährt außerdem den Käufern eine Verzinsung von 8 Proc. jährlich von dem Tag der Bezahlung des Kaufpreises an bis zum Tage der Zurückerstattung desselben, die binnen zwei Jahren erfolgen soll. Es fragt sich jetzt, was die Regierung mit diesen neuerworbenen Ländereien beginnen werde, zumal sie ohnedieß noch so viele unbebaute Landstrecken besitzt. (K. A. Z.)

Türkei.

Wien, 31. Dez. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 15. Dez. melden: Der Seriasker Nuri Mustapha Pascha hat vom Sultan den Befehl erhalten, in außerordentlicher Sendung nach Syrien abzugehen. Während seiner Abwesenheit wird das Kriegsdepartement von dem Großadmiral Tahir Pascha geleitet werden. — Durch eine großherrliche Entschließung ist die Stelle eines Tidscharet Nasiri (Handelsaufsehers) abgeschafft, und der Ober-Mauthdirector Tahir Bei beauftragt worden, die Oberaufsicht über das Handelswesen zu führen. Der bisherige Tidscharet Nasiri, Sarim Efendi, befindet sich demnach in Disponibilität und das Hotel, welches er in seiner frühern Eigenschaft bewohnte, wurde nunmehr für den Großwesir bestimmt. — Das Amt eines Zachire Nasiri (Proviantaufsehers), welches früher eine Unterabtheilung des Handelsministeriums ausmachte, ist unter dem Titel „Zachire Mudiri" dem vorigen Kassab Baschi, Schakir Efendi, verliehen worden.

Am 10. d. M. stattete der k. k. Internuntius, Freih. v. Stürmer, dem neuen Großwesir, Izzet Mehmed Pascha, in Begleitung des k. k. Contreadmirals Freih. von Bandiera, und der vorzüglichsten Internunciaturs-Beamten, einen Besuch bei der hohen Pforte ab, welchem Beispiele seither die meisten übrigen Missionschefs gefolgt sind. — Am 14. d. M. in der Nacht ist das Haus des ersten großherrlichen Imams zu Beschicktasch ein Raub der Flammen geworden — Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Das Journal de Smyrne vom 9. Dez. gibt folgende Nachrichten aus Syrien, die mit dem letzten Dampfboote in Smyrna eingelaufen waren: Beirut, 1. Dez. Die energischen von der ottomannischen Regierung ergriffenen Maßregeln haben den Drangsalen, denen ein Theil von Syrien mehrere Wochen lang Preis gegeben war, ein Ziel gesetzt; aber die Erbitterung der Gemüther dauert noch fort; man hofft jedoch, daß es dem imposanten Einschreiten der türkischen Streitkräfte gelingen werde, die beiden Parteien zu gänzlicher Einstellung ihrer Feindseligkeiten zu zwingen und allmählig eine Ausgleichung über die Punkte herbeizuführen, die jene beklagenswerthe Zwietracht veranlaßt hatten, die in einen Vertilgungskrieg auszuarten drohte. — Folgendes sind einige neue Details, die unsere Correspondenten über jene traurigen Ereignisse liefern. — Die Drusen und die Maroniten hegten seit langer Zeit gegeneinander einen eingewurzelten Haß. Die Maroniten, an Zahl stärker, waren im Besitze der Gewalt, um welche sie die Drusen beneideten; letztere den Augenblick für günstig erachtend, die Autorität ihres Scheichs, Beschir Genbelat, wieder herzustellen, behaupteten, daß sie es nicht länger ertragen könnten, Christen zu gehorchen, und bemäntelten mit diesem Vorwande, ihren Aufstand, den einige, durch ihre Versprechungen gewonnene maronitische Häuptlinge insgeheim begünstigten. Die drusischen Scheichs, welche die Genbelats, eine mächtige Familie, die ehemals im Libanon herrschte, und die von Abdallah Pascha mit Feuer und Schwert verfolgt worden war, mit sich führten, griffen Deir-el-Kamar an, um den maronitischen Fürsten Beschir-el-Kassim daraus zu vertreiben; dieß war der Anfang der unerhörten Drangsale, von denen das Gebirg heimgesucht wurde. — Bei diesem Kampfe blieb der Vortheil ganz auf Seite der Drusen, ungeachtet ihrer Minderzahl und der geringeren Mittel, die ihnen zu Gebote standen; Mangel an Einigkeit unter den maronitischen Chefs, von denen einige offen, andere insgeheim die Pläne der Drusen unterstützten, waren Schuld daran. Dieser ungeheure Fehler, den einige christliche Scheichs und Emire begingen, hatte die schrecklichsten Folgen. — Plünderung und Mord machten diese herrlichen Länder zu einem Schauplatze des Schreckens. Ein und zwanzig Dörfer sind ein Raub der Flammen geworden, und ihre unglücklichen Bewohner, mitten im Winter, ohne Obdach und ohne Brod, sterben vor Hunger, Kälte und Elend. Eine große Anzahl von Klöstern und Kirchen sind in Brand gesteckt worden und die Drusen haben eine ansehnliche Beute gemacht, die sie nach dem Hauran transportirten. — Reschid Pascha traf an der Spitze eines zahlreichen ottomannischen Truppencorps in Zachle, wo die Maroniten, stark durch ihre Verzweiflung, die Drusen geschlagen hatten, zeitgenug ein, um grausame Repressalien zu verhindern und weiteren Feindseligkeiten der beiden Parteien vorzubeugen. Reschid Pascha's Truppen wurden späterhin durch die Truppen aus Damaskus bei Zachle abgelöst, worauf ein Theil der ersteren Deir-el-Kamar besetzte, und die übrigen nach Beirut zurückkehrten. — Der Pascha von Damaskus ist sehr wirksam zum Schutze der dortigen Christenheit eingeschritten; zahlreiche Patrouillen, welche Tag und Nacht die Stadt durchstreifen, sorgen für die Sicherheit der Einwohner. Der Pascha hat eine Untersuchung angeordnet, in Folge deren einige Türken, die überführt worden waren, zwei griechische Kirchen in Brand gesteckt zu haben, zu den Galeeren und zu Bezahlung der Kosten des Wiederaufbaues jener beiden Kirchen verurtheilt worden sind. Auf Verwendung des griechischen Patriarchen ist den Schuldigen die Galeerenstrafe erlassen worden. — Ein am 23. November hier aus Malta angekommenes Kriegsdampfboot hat den wenigen hier noch befindlichen Engländern den Befehl überbracht, Syrien zu verlassen. Sämmtliche auf verschiedenen Punkten zerstreute Offiziere sind sogleich einberufen worden. Seit einigen Tagen hat man den kleinen Artilleriepark und sämmtliches Material einzuschiffen begonnen. Die Offiziere treffen allmählig ein und die Abfahrt derselben soll auf den 4. nächsten Monats bestimmt seyn. — Die englische Schiffsabtheilung in diesen Gewässern wird aus einer Fregatte und zwei Dampfschiffen bestehen. Gestern ist der französische Brigg „Alcibiade" hier angekommen, um nebst der Corvette „Creole" auf dieser Station zu bleiben; es findet sich noch eine österreichische Corvette hier, und ein anderes Kriegschiff, welches den k. österr. Generalconsul, Hrn. v. Adelburg, nach Beirut bringen soll, wird erwartet.

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 27. Dez. Der Verein zur Herausgabe der Werke Hegels war unter sich übereingekommen, daß die von den Herausgebern zu den einzelnen Werken zu liefernden Vorreden vom Verein müßten gebilligt und genehmigt werden. Diese Bestimmung hat Prof. Michelet bei dem jetzt erscheinenden zweiten Theil der Encyklopädie, welcher die Naturphilosophie enthält, umgangen, und sich in der Vorrede heftige Angriffe auf Schelling erlaubt. Leider kam dies Factum zu spät zur Kenntniß des Vereins, um es noch zu verhüten, und er hat deßhalb den Beschluß gefaßt sich öffentlich von dieser Vorrede loszusagen. Die Bekanntmachung darüber wird im Laufe der nächsten Woche erscheinen.

Mainz, 1. Jan. Einer öffentlichen Bekanntmachung zufolge ist die von den Städten Mainz und Köln vor 24 Jahren auf Aktien gegründete Rheinschifffahrts-Assekuranz-Gesellschaft, die mit dem 31 Dec. v. J. zu Ende ging, auf weitere 24 Jahre erneuert worden. Wenige Unternehmungen auf Aktien haben so gute Geschäfte gemacht, wie diese, wenige geben eine so reichliche Dividende.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 6. **Donnerstag, 6. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Indem wir zu der Jahresgeschichte **Großbrittaniens** übergehen, glauben wir einige Bemerkungen der Aufzählung der diesjährigen Ereignisse voranschicken zu müssen. In den modernen Staatsverhältnissen taucht ein Element auf, welches so lange als Nebensache in der Geschichte behandelt, und in seinem Eingreifen auf die Gestaltung der Weltereignisse zu wenig beachtet worden war. Ich meine den Handel. Seit der Entdeckung von Amerika hat seine Macht sich mehr und mehr gesteigert, ist sein Einfluß mehr und mehr gewachsen, bis er jetzt mit zu einer Lebensfrage der Völker geworden ist. Großbrittanien ist das Land, welches seine Wichtigkeit am ersten erkannt und das durch ihn sich zu seiner jetzigen Größe erhoben hat. Es nimmt unter den gegenwärtigen Staaten Europa's den bedeutendsten Rang ein, denn es hat die Fäden seiner Macht über alle Meere in die fernsten Welttheile hingezogen, von Canada bis nach Neu-Seeland, von dem gelben bis zum adriatischen Meere, und das nur durch seine auf die Ausbreitung des großbrittanischen Handels gerichtete Politik. Alle die, ob kriegerischen ob diplomatischen, Kämpfe, welche jetzt das Land beschäftigen, sind aus dieser Politik hervorgegangen. Sie hat den Kampf zwischen England und China hervorgerufen und die Streitigkeiten zwischen England und Nordamerika entzündet: sie leitet England bei seinem Benehmen in der orientalischen Frage wie in Spanien und Portugal, und man kann deßhalb, freilich in einem ungeheuern Maßstabe, den Ausspruch wagen: die Elle ist das Scepter Großbrittaniens. Selbst nach Innen ist die Zuckerfrage, welche das letzte Parlament so sehr beschäftigte, eine rein merkantilische, die sich nur durch die bisher befolgte Handelspolitik Englands auf diese Höhe von Bedeutsamkeit für das Land gehoben, wo sie jetzt steht. Und auch die Getreidebill ist wenigstens mittelbar aus den commerciellen Interessen Großbrittaniens hervorgegangen.

Als am Anfange des Jahres die Königin das Parlament eröffnete, waren die Fragen nach Außen so bedeutsam geworden, daß man einen Augenblick darüber den Kampf der innern Parteien vergaß, welcher in diesem Jahre so wirkungsreich werden sollte. Die orientalische Frage und ihr Rückwirken auf Frankreich gab zu den ersten Debatten im Parlamente Veranlassung, und obgleich die Thronrede friedlich lautete, die Minister beruhigende Versicherungen gaben, hielt man doch die Lage für so kritisch, daß der Seeminister eine Vermehrung der Marine vorschlug und die Genehmigung der Häuser erhielt. Der Verlauf dieser Angelegenheit, die Conferenzen in Englands Hauptstadt, der Fall Mehemed Ali's, den anfangs harten und dann gemilderten Investiturferman des Sultans, werden wir bei Gelegenheit der Ereignisse in der Türkei vortragen, um unsern Lesern das Gemälde der Entwicklung dieser Frage wo möglich vollständig zu geben. Am 10. Juli trat Frankreich in den Rath der großen Mächte wieder ein und ein neuer Julivertrag endete die verhängnißvollen Folgen des vorjährigen. Unterdessen hatten sich in Großbrittanien wichtige Veränderungen ergeben. Sogleich nach Eröffnung des Parlaments traten die Tories, die vergangenes Jahr mit einer nur schwachen Minorität dem Ministerium unterlegen waren, mit erneuerter Kraft gegen dasselbe auf. Die irische Registrirungsbill des Lord Stanley, welche die wichtigste Frage der Parlamentsdiscussion im vergangenen Jahre bildete, wurde aufs Neue in das Haus gebracht. Lord Morpeth setzte eine ministerielle Wählerregistrirungsbill entgegen, die den Census des Wahlrechts von 10 Pf. auf 5 Pf. Sterling Einkommen aus Grundstücken, Pacht oder Häusermiethe herabsetzte. Als nun ein, wesentliche Veränderung in der Motion bezweckendes Amendement des Lord Howick von dem Hause angenommen wurde, als später noch eine Clausel derselben und dadurch der ganze Inhalt der Bill verworfen wurde, zogen die Minister das Gesetz zurück und man glaubte schon allgemein, sie würden den Tories Platz machen. Statt dessen dachte das Cabinet Melbourne daran, aus seiner bisherigen Unthätigkeit in innern Angelegenheiten hervorzutreten, und sich eine Majorität durch eine entscheidende Maßregel zu retten. Es war in der Walpurgisnacht, als Lord Russel dem Hause verkündete, daß er die Getreidezölle, die seitdem nach einer Scala nach der Ergiebigkeit der Ernte erhöht und erniedrigt wurden, zu striren und den Zoll auf ausländischen Zucker herabzusetzen gedenke. Der Vortrag des Ministers soll eine ungeheure Wirkung im Hause hervorgebracht haben, und die Tories über diese Verzweiflungsmotion des Cabinets ganz wüthend geworden seyn. Ein Berichterstatter aus London nannte den Abend einen Hexensabath.—Um die Wichtigkeit der Vorschläge des Cabinets ermessen zu können, muß man bedenken, daß einerseits das englische Volk das Brod seit 1837 wegen der durch die Zollscala hervorgebrachten künstlichen Vertheuerung um 15 Mill. Pf. theurer bezahlt, als 1834—36, und andrerseits fast 2/3 des Adels durch das Aufhören der Korngesetze höchst beträchtliche Verluste erleiden müssen, ja völlig ruinirt werden würden. Die wechselnde Zollscala hatte den Handel zu einem complicirten Spiele in den Händen einer geschlossenen Zahl von Kornwucherern gemacht, welche die Preise immer auf einer unerschwinglichen Höhe zu erhalten wußten. Durch diese künstliche Vertheuerung ist die Kluft zwischen den Ständen weiter, der Lebenserwerb für die untern Stände schwieriger geworden. Der Taglohn hat abgenommen die Preise der nothwendigsten Lebensmittel sind gestiegen und es ist dadurch eine Verarmung ganzer Landstriche herbeigeführt, welche in ihrem Gefolge auch eine entsetzliche Depravation mit sich bringt. Die Chartistenverbindung, die eine immer gefährlichere Volksmacht in England vorbereitet, welche, ob früher oder später, der gesellschaftlichen Ordnung Großbrittaniens gewaltsame Revolutionen bereiten wird, ist schon ein bedenkliches Symptom der Unzufriedenheit der untersten Klassen. — Das Interesse, welches der Adel an der Erhaltung der hohen Getreidepreise hat, rührt daher, daß sein Einkommen meist aus Pachtsummen besteht, die nun bei den bedeutenden Preisen des Getreides auch sehr bedeutend sind und in dem Grade fallen müssen, als der Preis des Getreides fällt. — Die Zuckerfrage hängt ebenfalls mit der allgemeinen Noth zusammen. Sie wirft aber auch ein helles Licht auf die schädlichen Folgen der bisher von England befolgten Handelspolitik. Großbrittanien hat den Grundsatz durchzuführen gesucht, nur Rohstoffe aus dem Ausland einzuführen, und dem Lande selbst die Verarbeitung derselben zu sichern. Bis vor 10 Jahren kam aller Zuckerbedarf aus den englischen Besitzungen in Westindien und eine Concurrenz war deshalb nicht möglich, weil der fremde Zucker so ungleich hoch besteuert war, daß es einem Verbote gleich kam. Seit dieser Zeit hat aber, meist wegen der Emancipation der Sclaven, die Production auf diesen Besitzungen bedeutend sich vermindert, so daß die Zuckerpreise auf eine für den Verbrauch und die Zollerträgnisse in England nachtheilige Höhe stiegen. Andrerseits nahm der Handel mit Brasilien, Cuba und Portorico bedeutend ab, da diese Länder gegen englische Fabrikwaaren ihre mit unmäßigem Zoll belasteten Colonialwaaren nicht vertauschen konnten, und Brasilien, welches bis jetzt einen Handelsvertrag mit Großbrittanien hatte, machte zur ausdrücklichen Bedingung der Erneuerung desselben: Herabsetzung des Zolls auf brasilianischen Zucker. Daß eine Abnahme des Handels

— nach Brasilien allein gingen vergangenes Jahr für 5 Mill. Pf. Sterling englische Manufakturwaaren — auf den Arbeiterstand höchst empfindlich wirken und das Elend dadurch um ein Bedeutendes vermehrt werden wird, begreift sich von selbst. Wie sehr aber die Aristokratie dabei betheiligt ist, den hohen Zoll auf der Zuckereinfuhr zu erhalten, mag daraus erhellen, daß von den 100 Mill. Pf. St., auf welches Capital man die Zuckerplantagen in Westindien schätzt, die Hälfte reichen Familien in England angehört daß aber, sobald die Zuckerzölle vermindert werden, Westindien, welches mit freien Negern arbeitet, bei weitem nicht so billig liefern kann, als Brasilien und Portoriko, wo noch die Sclaverei herrscht. Hieraus wird auch klar werden, warum England die Sclaverei so sehr verfolgt, denn daß die kaufmännische Politik dieses Landes den edlen Zweck der Verbannung der Sclaverei allein im Auge habe, wird wohl jeder, der nur irgend das großbrittanische Staatsrecht näher kennen gelernt hat, bezweifeln. Doch wir werden auf diesen Gegenstand zurückkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Januar. Die Annahme, Ihre Maj. die Königin werde gestern Abends zum erstenmal seit dem Tod weiland J. Maj. der Königin Karoline wieder im Theater erscheinen, hat sich nicht bestätigt. — Se. kgl. Hoh. der Kronprinz empfing diesen Vormittag diejenigen Officiere der hiesigen Garnison, welche durch den jüngsten Armeebefehl befördert worden sind. — Se. kgl. Hoh. der Kronprinz wird, wie es bis jetzt bestimmt ist, nächsten Mittwoch den 5. Januar sich nach Berlin begeben. — Es hat im Publicum große Freude erregt, daß auch bei diesjähriger Ordensverleihung wie die Kunst, so auch die Industrie berücksichtigt wurde. — Die kgl. Regierung von Oberbayern schärft in ihrem Intelligenzblatte vom heutigen die höchste Vorsicht für Brunnen- und Kiesgrubengräber bei ihrer gefährlichen Arbeit ein, weil jüngst in ersterer Beziehung ein Unglücksfall vorgekommen ist. Möge dieser Aufforderung von den betreffenden Arbeitern Folge, strenge Folge geleistet werden. (B. Bl.)

Augsburg. 3. Januar. Ludwig-Canal — P., — G. Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Coupons pro 1842: 80 P., 77 G. Augsb.-MünchnerEisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 31. Dez. Die vielbesprochene gedruckte Anrede der hiesigen evangelischen Geistlichkeit in Bezug der christlichen Sonntagsfeier wird morgen den Gemeindemitgliedern hier übergeben. Die über einen Bogen starke Broschüre führt den Titel: „Die christliche Sonntagsfeier, ein Wort der Liebe an unsere Gemeinen." — Die in den gedruckten Statuten (§. 7) ausgesprochene Aufgabe dieses Vereins ist: „durch Beispiel, Belehrung, Ermahnung und Verbreitung zweckdienlicher Schriften, sowie auf jede andere würdige Weise auf die Heiligung des Feiertags hinzuwirken." Es ist nicht zu bezweifeln, daß ein so würdiger Vorgang auch in den Provinzen Nachfolge finden werde. Zugleich wird die gemeinsame Handlung der hiesigen Geistlichen dazu dienen, den neuerlich oft dem ganzen Stande gemachten zwiefachen Vorwurf zu widerlegen, als strebten die Geistlichen eben so sehr auf äußerem Wege ihr Ansehen zu erhöhen und ihren Einfluß zu vermehren, als sie es zugleich an der thätigen Anwendung der ihnen als treuen Dienern des göttlichen Wortes zustehenden Mittel zur Beförderung der Sache der Religion fehlen ließen. (Preuß. Staatsz.)

(Hannover.) Hannover, 31. Dez. Seit vorgestern haben die Sitzungen der Stände nach einer Unterbrechung von nur fünf Tagen wiederum begonnen, aber noch immer ist das Budget, so wie die Vorlagen über das wegen Braunschweigs Anschluß an den großen deutschen Zollverein neu zu ordnende System der indirekten Steuern nicht an die Stände gekommen. Hinsichtlich dieses Umstandes hatte also doch wohl der officielle Ausspruch nicht ganz Recht, welcher den Austritt Braunschweigs aus dem bisherigen Zollverbande und die dadurch nothwendig werdenden mit den Ständen zu berathenden Aenderungen in den Gränzsteuer-Angelegenheiten als den Grund der in so athemloser Hast erfolgten Berufung der Stände angab: mit heute geht das Verhältniß mit Braunschweig zu Ende, und es tritt von morgen an ein neues System der indirekten Abgaben ein, wovon aber die Stände bislang Nichts erfahren haben. Dagegen werden (und zwar gerade von Seiten der Regierungspartei) die den Ständen vorliegenden Gesetzentwürfe mit einer Ausführlichkeit und Weitläuftigkeit traktirt, die beinahe so aussieht, als wolle man nur Zeit gewinnen, weil etwa das Budget noch nicht fertig geworden; dasselbe wird, so weit man hört, nicht vor Mitte Januars an die Stände gelangen. Der Hauptkampf wird sich dabei wegen der von der Regierung verlangten Erhöhung des Militäretats entspinnen; (eigentlich um Geld zur Errichtung von einigen neuen Kavallerieregimentern oder vielmehr zur Formirung von deren Cadres, Geld zu Offizierstellen, denn die Mannschaft existirt bereits in den übrigen Regimentern, als s. g. Augmentationsmannschaft untergesteckt.) Vielleicht ist auch die Voraussicht dieses Widerstandes und das Aufsuchen von Mitteln, denselben zu brechen, der Grund der Zögerung, mit dem Budget hervorzutreten. — Die Stadt Hammeln, eine der allerhartnäckigsten in ihrer Anhänglichkeit an das Staatsgrundgesetz, verliert definitiv am 15. April k. J. ihre Garnison, die dafür nach Nordheim kommt; deßgleichen ist nicht bloß dem Deputirten von Hameln (Christiani), sondern auch dem Ersatzmann, Stadtrichter Rose, die Erlaubniß zum Eintritt in die Ständeversammlung versagt worden. Dasselbe ist der Stadt Emden geschehen, wo sowohl der Deputirte, Senator Sar, als der ebenso gesinnte Syndicus Bueren beide zurückgewiesen sind. Ungemein merkwürdig ist es, daß man vielen zur Zweiten Kammer gewählten Männern erst ausdrücklich durch die Landdrostei die Unterzeichnung des bekannten Reverses abfordert, und ihnen dann durch dieselbe Landdrostei die Erlaubniß zum Eintritt in die Ständeversammlung verweigert. So hat man Stüve (für Osnabrück), Meyer (für Lüneburg), Christiani (für Hameln), Rose (deßgleichen), Sar (für Emden), Bueren (deßgleichen) u. a. m. erst ausdrücklich den Revers abgefordert, und nachdem sie denselben unterzeichnet, sie doch nicht zugelassen. (Obd. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 31. Dez. Auf den 16. Jan. soll die Ständeversammlung einberufen werden, um über das Eisenbahn-Gesetz zu diskutiren.

(Lippe-Detmold.) Detmold, 27. Dez. Eine der hiesigen obern Justizbehörden denuncirte kürzlich aus ihrer Mitte einen ihrer Collegen und trug auf Absetzung desselben an. Die Sache kann nach Lippe'schen Gesetzen nur auf gerichtlichem Wege, durch „Urtel und Recht" entschieden werden. Es ist eine Specialcommission ernannt. Aber sowohl gegen die Mitglieder dieser Commission als auch gegen ihr Verfahren sollen, wie im Publikum verlautet, mehrere Erinnerungen von Seiten des Denuncirten erhoben worden seyn. Die Sache dürfte, dem Vernehmen nach, noch an den Bundestag gelangen und so das bisher nur Locale auch ein allgemein deutsches Interesse gewinnen. (K. B. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 4 Januar. (Priv-Corresp.) Der Umsatz von Staatseffecten war von Belang, wobei die Course jedoch keine merkliche Veränderung erfuhren. 5 pCt. Met.: 107 13/16; 4 pCt. Metall.: 100 5/8; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1974; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 143 7/8; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 1/2—9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 3/4; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Aed.: 25 5/8; poln. 300 fl. Loose: 76 5/8; 500 fl. Loose: 81 7/8; Taunusbahnactien: 281 1/4 G.; Disc: 3 1/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 29. Dec. Durch ein Hofdekret der allgemeinen Hofkammer ist der Direktion der Nord-Eisenbahn auf ihre bittliche Eingabe um eine Zinsengarantie eröffnet worden, daß Se. Maj. dieselbe und jede andere direkte Unterstützung um so weniger bewilligen könnte, als der Anschluß der zu erbauenden Staatsbahn nach Prag und an die Sächsische Gränze an die Nordbahn ihr ohnehin bedeutende lukrative Vortheile gewähre. Aus diesem Erlasse folgert man mit vieler Sicherheit, daß die Prager Bahn über Ollmütz führen wird; denn von Brünn aus sind die Gebirgs-Hindernisse fast unübersteiglich, und wenn auch die direkte Verbindung von Stockerau aus mit Prag, die von Einer Seite der Böhmischen-Gutsbesitzer so sehr gewünscht worden ist, nur 41 1/2 Meilen beträgt, so wird dieser Weg für eine Eisenbahn mit Lokomotiven doch auf 66 Meilen dadurch unvermeidlich verlängert, daß die Bahn vier Wasserscheiden übersetzen muß, wobei das natürlich Gefäll auf 20 Meilen theils 1 : 80, theils 1 : 150 beträgt, während die Strecke nach Ollmütz nur 59 1/2 Meilen ausmacht, und die Natur ein weit besseres Gefäll, welches nur auf 1 1/2 Meilen größere Schwierigkeiten hat, darbietet. Sonderbarer Weise sind die Aktien seit Bekanntmachung des Entschlusses der Regierung in Betreff der Eisenbahnen eher gewichen, weil die leidigen Börsenspieler lieber eine kargere Zinsengarantie kurzweg in die Tasche gesteckt hätten, als daß sie der großartigen Zukunft eines so nationalen Unternehmens entgegensehen wollen. Die Wien-Raaber Bahn bis Glocknitz wird zum Behufe der Fortsetzung nach Triest, die unfehlbar durch Steiermark gehen wird, wohl vom Staate eingelöst werden, der sich das Recht hiezu vorbehalten hat. (Schw. M.)

Pesth, 26. Dec. In Ungarn ist die Todesstrafe abgeschafft worden! Was auch in neuerer Zeit für oder gegen die Rechtmäßigkeit der Strafe am Leben gesprochen und verhandelt wurde, so viel

müssen selbst die spitzfindigsten Rechtsgelehrten zugestehen, daß es die grausamste Erfindung des menschlichen Geistes sey, indem wir dadurch unsere Mitmenschen desjenigen berauben, was uns selbst am kostbarsten und unersetzlichsten ist. Und abgesehen von der Nutz- und Fruchtlosigkeit dieser harten Maßregel, muß Jeder eine Nation, aus deren Gesetzbüchern eine so unmenschliche, nach Beccaria völkerrechtswidrige Strafe ausgelöscht ist, als auf der Bahn der Erleuchtung und der geistigen Entwicklung bedeutend fortgeschritten betrachten. Wie sehr muß es daher jeden Menschenfreund freuen, zu vernehmen, daß die Reichstagsdeputation in ihrer vorletzten Sitzung beschlossen habe, im ungarischen Criminalcodex die Todesstrafe aufzuheben, und daß die königliche Sanction dieses Gesetzes so gut als gewiß sey. Noch bezeichnender ist der einstimmige Beschluß, auch die Prügelstrafe in Ungarn abzuschaffen. (L.a.Z.)

Großbritannien.

London, 31. Dez. Der „Globe" sagt: Wir haben gehört, daß die Königin bereits den betreffenden Behörden ihre Absicht angekündigt hat, das Parlement in Person mit einer Thronrede zu eröffnen, und man folgert aus den Verschönerungen und Einrichtungen, welche jetzt im Oberhause vorgenommen werden, allgemein und zweifelsohne richtig, daß unsere Souveränin bei diesem wichtigen Anlasse von sämmtlichen königlichen und andern ausgezeichneten Gästen, welche der Taufe des Prinzen von Wales beizuwohnen geladen sind, begleitet seyn wird. Was Windsor betrifft, so sind eine Menge Arbeiter in der St. Georgscapelle, im Waterloosaale und den andern Zimmern des Schlosses mit Vorbereitungen zu dem Festbanket thätig beschäftigt. Obgleich der 25. Januar wahrscheinlich der Taufstag seyn wird, so kann derselbe doch nicht bestimmt festgesetzt werden, da die Zeit der Ankunft des Königs von Preußen hier entscheiden muß. Die Festlichkeiten im Windsorschlosse nach der Tauffeierlichkeit werden eine Woche dauern.

Die „Times" meldet: Es macht uns ein großes Vergnügen, ankündigen zu können, daß Lord Ashburton auf Ersuchen der Regierung Ihr. Maj. im Begriffe steht, in specieller Mission nach den Vereinigten Staaten zu dem Zwecke abzureisen, alle zwischen diesem Lande und dem unserigen bestehenden Differenzen auszugleichen. Der Lord, welcher in wenigen Wochen abreisen wird, war um Uebernahme dieser Dienstleistung ersucht worden und hatte darin eingewilligt, bevor noch die Botschaft des Präsidenten hier eingetroffen war, so daß also die fragliche Mission, welches auch ihr Charakter oder ihr Resultat sey, ohne irgend eine Rücksicht auf dasjenige, was in jedem Actenstücke enthalten oder ausgelassen ist, beschlossen worden war.

Frankreich.

Paris, 29. Dec. Gestern ist im hiesigen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine große Kiste seltener Werke und Manuscripte unter der Adresse des Hrn. Guizot aus Madrid eingetroffen. Es ist dieß ein Geschenk Espartero's an Hrn. Guizot, und Personen, welche einige der darin enthaltenen Werke gesehen haben, versichern mich, daß dieselbem von höchstem litterarischen Werthe sind, da sie unter den reichen wissenschaftlichen Schätzen des Escurial ausgewählt zu seyn scheinen. Wie kommt aber Hr. Guizot zu diesem Geschenke, während ich Ihnen gestern meldete, es sey eben zwischen dem Cabinet der Tuilerien und dem spanischen Regenten eine neue Spannung eingetreten? Gut Unterrichtete behaupten, Hr. v. Salvandy habe bei seiner Abreise nach Madrid von Hrn. Guizot und anderm den Auftrag erhalten dem Regenten zu versichern, daß das Cabinet, namentlich Hr. Guizot, der bewaffneten Intervention in Spanien, woran einen Augenblick der Hof der Tuilerien ernstlich gedacht zu haben scheint, energisch entgegen gewirkt hätte. Espartero habe also dem Hrn. Guizot persönlich seinen Dank dafür abstatten wollen; um aber zu vermeiden, daß dieser Schritt der Opposition in Spanien und Frankreich Stoff zu üblen Commentaren darbiete, habe er Hrn. Guizot ein solches Geschenk gemacht, welches die Person des Gelehrten von jener des Ministers trenne. (A. Z.)

Paris, 2. Jan. Die meisten Journale sind heute nicht erschienen. Der Moniteur bringt einen Theil der Neujahrsreden, welche gestern an den König gerichtet wurden. Marquis Brignoles, der sardinische Botschafter, sprach im Namen des diplomatischen Corps. Der sichtbare Schutz der Vorsehung (bei dem Attentat vom 13. Septbr.) und die enger geschlossene Verbindung zwischen den Mächten (durch den Tractat vom 13. Juli) werden darin erwähnt. Die Erhaltung und Befestigung des Friedens — des beständigen Gegenstandes der Wünsche aller Souveräne, der besten Bürgschaft für das Wohl der Nationen, — wird von der Lenkung des Höchsten erbeten. Der König antwortete in gleichem Sinn; er freut sich vornehmlich, daß die Cabinette durch ihre Uebereinstimmung dem Frieden ein neues Pfand gegeben zu haben, und vertraut, es werde derselbe auch ferner vor jeder Störung bewahrt bleiben. In der Antwortsrede, welche der König dem Herzog von Broglie, dem Stimmführer der Commission des Pairshofes gab, ist besonders bemerkenswerth, daß er demselben für die edle Haltung dankt, mit der er bei dem letzten Prozesse die Rechte und Freiheiten Aller gegen elende Angriffe vertheidigte. — Der Prinz von Joinville, der dieser Tage zu Toulon erwartet ist, soll zum Contreadmiral ernannt werden. — Marschall Soult hat einen Courier mit Depeschen für den General Bugeaud nach Algier abgefertigt; man will wissen, der Generalgouverneur, dessen Widerstreben Mißfallen erregt habe, sey neuerdings aufgefordert worden, momentan nach Paris zu kommen. — Man bemerkte gestern in den Tuilerien an zwanzig mit Wappen versehene Wägen von Familien aus dem Faubourg St. Germain; es scheint die Legitimisten finden angemessen, sich der Julidynastie zu nähern. — Der Kanzler Pasquier ist unwohl; Hr. v. Broglie mußte ihn bei der Neujahrsaudienz in den Tuilerien ersetzen. — Die Strafumwandlung der drei zum Tode Verurtheilten ist noch nicht officiell bekannt gemacht worden.

Das Journal des Debats bricht endlich das Stillschweigen über die in Madrid sich darbietende Etikettenschwierigkeit und behauptet, die Schwierigkeit rühre nicht von der französ. Seite her. Die Sache dreht sich darum. Hr. v. Salvandy ist bei der Königin beglaubigt, will also Dieser, wenn auch in Gegenwart des Regenten in ihrem Palaste sein Accreditiv überreichen; die spanische Regierung verlangt, Salvandy solle es dem Regenten allein, in dessen Hotel einhändigen. Salvandy will dem Regenten, der doch nur die Functionen, nicht die Würde des Königs hat, nicht willfahren, weil er den Regenten dadurch als wahren König anerkennen würde.

Spanien.

Madrid, 26. Dec. Heute fand die feierlich Eröffnung der Cortes durch den Regenten Statt. Seit 11 Uhr Morgens strömte die Menge nach dem Sitzungsgebäude. Um 1 Uhr begab sich der Regent mit seinen Adjutanten zu Pferde zum Pallast, von wo nach einer Stunde der Königl. Zug in mehreren Wagen ausging. Im vorletzten war die Infantin und Mad. Mina, im letzten, von acht prachtvollen Pferden gezogen, die Königin und an ihrer Seite der Regent. Im Cortespallast bestieg die Königin den Thron, während Espartero neben ihr die Thronrede verlas. Das diplomatische Korps war mit Ausnahme des Franz. Gesandten, H. v. Salvandy, anwesend. Indessen erwähnt die Rede der Differenzen mit Frankreich nicht, sondern es heißt darin in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse: „Ich zeige Ihnen mit dem größten Vergnügen an, daß unsere Verbindungen mit den auswärtigen Mächten sich fortwährend durch die Bande jener Eintracht und jenes guten Einverständnisses befestigen, das eine aufrichtige Freundschaft immer näher verknüpft." Dann zeigt die äußerst lange Rede den Abschluß unserer Verträge der Anerkennung Südamerikanischer Republiken, namentlich Chili's, an. England, heißt es ferner, habe bereits Genugthuung wegen der Vorfälle in Carthagena gegeben. Hierauf wird die Unterdrückung des letzten Aufstandes angezeigt, die Königin Regentin aber nicht erwähnt, wie auch die Zwistigkeiten mit dem Römischen Hofe nicht berührt werden. Die inneren Angelegenheiten, die zu gebenden Gesetze, werden in größter Ausdehnung auseinandergesetzt, und schließlich die Cortes aufgefordert, die Anstrengungen der Feinde der Freiheit zu bekämpfen und ihre Königin zu schützen. — Die Cortes wurden nach dieser Rede für eröffnet erklärt, worauf sich die Königin zurückzog. Morgen wird die Präsidentenwahl Statt finden und höchst wahrscheinlich nicht auf Hrn. Arguelles, sondern auf Hrn. Acuna fallen.

Türkei.

Kobira, 4. Dez. Es behaupten Einige, daß sich in Oberägypten ein so auffallender Geist zur Revolte zeige, daß der Pascha, um seine Sicherheit besorgt, zwei Regimenter Cavallerie und eine Anzahl Arnauten nach Oberägypten beordert. Es ist wahr, daß diese Truppen theilweise bereits in Marsch sind. Dagegen gibt man im Publikum an, daß dieselben bestimmt seyen, eine Horde Mogrebis aus dem Gebiete von Tunis, die sich in Aegypten ansiedeln, aber keine Abgaben an Mehemed Ali bezahlen wollen, zu vertreiben, während die Regierung vorgibt, diese Truppen seyen bestimmt, in Kosseir eingeschifft zu werden, um Mekka gegen feindliche Angriffe zu schützen. (L.a.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 1. Januar. Sicherm Vernehmen nach wird es nun bald über den Bau der beiden Brunnen am neuen Universitätsge-

Hände und Georgianum hergeben, da dießfalls erhobene Hindernisse bezüglich auf Steinlieferung durch energisches Bemühen des berühmten Architekten und Directors, Hrn. v. Gärtner, beseitigt wurden. Hr. Steinmetzmeister Stumb wird die Brunnen bauen. Es steht wohl etwas recht Schönes zu erwarten. Möge dann nur auch die Quelle der Wissenschaft für die jungen Brunnennachbarn eben so rein und reichlich fließen, wie das Wasser aus den Röhren. — Morgen beginnt der Tuchmarkt auf dem großen Rathhaussaale. Es dürften nicht unbedeutende Geschäfte gemacht werden. — Die Dreikönigsbuhl selbst wird wenig Sehenswürdiges darbieten, wenigstens hat es bis jetzt noch keinen Anschein. — Die früher im Theater für höhere Reitkunst Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern gegebenen Vorstellungen scheinen nicht blos während der gegenwärtigen Hof- und Landestrauer eingestellt werden zu sollen, da dem Vernehmen nach die Kunstreitpferde verkauft worden sind und die im herzoglichen Dienst gestandenen Kunstreiter ihre Entlassung erhalten haben.

= Berlin, 2. Januar. (Priv.-Corr.) Franz Liszt giebt in den nächsten Tagen ein großes Concert zum Besten des Kölner Dombaues, worin er auch nach eigner Composition das Arndt'sche Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" von unsern besten Sängern wird vortragen lassen. Alexander v. Humboldt, so wie der österreichische Gesandte, Graf v. Trauttmannsdorf-Weinsberg, haben dem Künstler durch einen Besuch ihre besondere Huldigung dargebracht. — In dem unter Leitung Mendelsohns bald aufzuführenden Oratorium: „Paulus" werden 300 Sänger und 150 Instrumentalisten mitwirken. Wie verlautet, werden in diesem Winter noch 6 geistliche Oratoria unter dessen Leitung zum Besten der Armen zur Aufführung kommen.

Hildburghausen, 1. Jan. Die „Dorfzeitung" theilt Folgendes mit: Aus dem weimarischen Oberlande schreibt man uns: Nachdem ein bösartiges Nervenfieber unter uns fast täglich neue Opfer holt, wurden wir am 21. Dez. durch eine Nachricht eigenthümlicher Art erschreckt. Aus verlässigster Quelle theile ich Ihnen darüber Folgendes mit, überzeugt, daß dessen Veröffentlichung nur dazu dienen könne, unkundigen und böswilligen Ausdeutungen vorzubeugen. Etliche junge Bursche des Dorfs Kranluken halfen einem ungeschickten Nachtwächterjungen die zehnte Stunde blasen. Der hiebei verursachte Lärm, der schon am vorigen Abend stattgefunden, verdroß den Pfarrer Follenius; er hatte deßhalb sein Gewehr mit grobem Dunst geladen und geäußert, er wolle einmal dem Muthwillen einen Denkzettel anhängen. Als er so bewaffnet zur erwähnten Sonntagszeit aus seiner Thüre trat, hielt die Nachtwächtergesellschaft bereits dreißig bis vierzig Schritte entfernt; nur der ledige Johann Richter, 36 Jahre alt, einziger Sohn und Ernährer einer betagten Wittwe, ging eben am Pfarrhof vorüber seiner Wohnung zu. Der Pfarrer rief: Halt! wo kommst du her? Jener still stehend und gegen den Pfarrer gekehrt antwortete: „Ich komme. . ." Mehr konnte er nicht sprechen, denn schon saß ihm des ganze Schuß des nur fünf Schritte von ihm anschlagenden abfeuernden Gräflichen in der Mitte des Unterleibs. „Herr Pfarrer! was machen Sie da?!" rief der tödtlich Getroffene, worauf der Schütz verschwand. Richter schleppte sich noch in das Schulzenhaus, erstattete daselbst Anzeige über den Vorfall und kam hierauf nach Hause zu Bett. Da zeigte sich in Einfalt und Größe ein Bauernherz; bei einem vornehmern Stande würde man vielleicht von seltenem Edelsinn und Heroismus sprechen. Seinen Tod ahnend — gefühlt konnte er von dem an Leib und Seele überaus kräftigen Mann, der erst nach 20 Stunden starb, damals noch nicht werden — wünschte er die letzte Wegzehrung seiner Confession. Als ihm die Umstehenden zwischen mehreren katholischen Pfarrern der Umgegend die Wahl ließen, sprach R.: „Warum nicht den hiesigen? Der Herr (ländlicher Ausdruck für den Ortspfarrer) hat mir nichts gethan; der war und ist mir recht; was Follenius an mir verbrochen, ist eine andere Sache, die wird die Obrigkeit abmachen; ich wünsche von meinem bisherigen Pfarrer das Abendmahl." Sofort wurde der Pfarrer geholt, und Richter empfing ohne Klage und Vorwurf von dem, der ihm dieses Leben genommen, die Vorbereitung zu einem andern. — Eine solche Handlungsweise konnte auf den Thäter eine Rückwirkung nur im guten Sinne haben. Derselbe gestand ohne Hehl und Rückhalt den ganzen Hergang dem ankommenden Criminalgericht und ließ sich mit Ruhe und Ergebung verhaften, mit dem Sterbenden confrontiren und in das Gefängniß nach Dermbach führen. Die Section des Leichnams erwies gegen hundert Netz und Gedärm durchlöchernde Bleikörner; während derselben gerieth das Gerichts- und das Nebenzimmer plötzlich, wie man sagt, durch Unvorsichtigkeit in Flammen und die Commission konnte nur mit Noth sich selbst, die Acten und die Leiche in das Freie retten. — Als Motiv seiner That soll F. dem Gerichte einen Zustand plötzlicher Wuth bezeichnet haben, welcher ihn für den Augenblick jeder Ueberlegung und Selbstbeherrschung unfähig machte.

Der Königin Victoria machen die Hausthiere viele Noth, die ihr als Liebhaberin aus allen Theilen ihres Reichs, meist in eigennütziger Absicht, zugeschickt werden. Besonders treffen Hunde, und zwar von allen Gattungen ein, wie Macbeth sie aufzählt: Pudel, Windspiel, Köter, Bullenbeißer, Mops und Hühnerwolf. Victoria läßt sich die bunte Schaar, die zu keiner Meute zusammenpaßt, wöchentlich ein- oder zweimal zur Musterung vorführen. Die verstorbene Herzogin von York hatte aus lauter geschenkten Thieren — sogar ein Elephant aus Indien war darunter — eine förmliche Menagerie gebildet.

Bekanntmachung.

Freitag am 7. d. M. Vormittags 10 Uhr werden planmässig fl. 10,000 — Obligationen des frhrl. Schenk v. Stauffenbergischen 4 pCt. Anlehens verloost, welches den Interessenten zur Nachricht dient.

Würzburg, den 4. Januar 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Bekanntmachung.

[2a] Besitzer von guten circa 2000 Ctr. tragfähigen Schiffen, welche bei andauernder milder Witterung gewonnen sind, hier Eisenbahn-Schienen für nach Mannheim zu laden, wollen ihre desfallsigen Offerte franco an den unterzeichneten Spediteur gelangen lassen.

Köln, 30. Dez. 1841.

C. H. van Zutphen.
Georgenstraße, Nr. 4.

Anerbieten.

12—1500 fl. sind gegen doppelte Versicherung dahier auszuleihen.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] In ein Colonial- und Schnittwaarengeschäft in einem Landstädtchen wird ein Lehrling, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, und aus einer guten Familie ist, gesucht. Frankirte Briefe mit J. R. besorgt die Exped. d. Bl.

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[116] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10,000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.

In der v. Vogel'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut ist erschienen, und in jeder guten Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig zu haben:

Die heilige Schrift
des
alten und neuen Testamentes.
Aus der Vulgata
Mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert
von
Dr. Joseph Franz Allioli,
kgl. bayerischem geistlichem Rathe und Domprobst zu Augsburg.
Einzige vom heiligen Stuhle genehmigte, von mehr als 30 hohen geistlichen Oberhirten mit Vorzug empfohlene katholische Bibel.
4te Aufl. in 6 Bdn. Lexicon 8. mit schönen Stahlstichen, Christus und die zwölf Apostel vorstellend. Preis 9 fl. 48 kr.

Ueber die Katholicität dieses vortrefflichen Bibelwerkes, welches sich eben so sehr durch Treue der Uebersetzung, Einfachheit u. Erhabenheit der Sprache, als auch durch gründliche Erklärung aller dunkeln Stellen auszeichnet, herrscht unter dem gesammten katholischen Klerus nur eine anerkennende Stimme u. ist dasselbe bei herannahender Weihnachtszeit gewiß für jeden Katholiken die beste u. willkommenste Gabe.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Weyprecht zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen die dritte Auflage von:

Carlo Bosco
Das Zauber-Cabinet
oder das Ganze
der Taschenspielerkunst.

61 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Kugeln, Geldstücken ꝛc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Herausg. vom Prof. Kerndörffer
8. broch. 160 S. 1 fl. 12 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 7. **Freitag, 7. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Lord Russell wollte die Getreidezölle durchweg fixiren und die Zuckerzölle von 63 auf 36 Sh. reduciren. Die Bill über die Zuckerfrage kam zuerst zur Discussion; Lord Sandon stellte das Amendement, daß das Haus nicht geneigt sey, auf die ministerielle Motion einzugehen, und Lord Sandon und sein Amendement behielten mit bedeutender Majorität die Oberhand. Dies war der Todesstoß des Cabinets. Robert Peel kam nun auch noch mit seiner Bill, das Ministerium besäße nicht mehr das genügende Vertrauen, und focht sie, freilich nur mit der Majorität von 1 Stimme, glücklich durch. Eine Appellation an das Volk war das einzige, was dem zähen Cabinete noch übrig blieb, und es versuchte auch noch dieses Mittel. Das Parlament wurde aufgelöst, neue Wahlen, begleitet von allen den tumultuarischen Auftritten und Umtrieben, wie man sie in England bei dieser Gelegenheit gewohnt ist, fanden statt; die Tories behielten die Oberhand und endlich traten die Whigs nach 10jähriger Herrschaft ab. Ein Cabinet, an dessen Spitze der Tüchtigste der Tories und zugleich der Mäßigste, der beredte Peel, steht, in welchem der eigensinnige, leidenschaftliche, fanatische Stanley ist und das durch den Herzog von Wellington unterstützt wird, trat an die Spitze der Geschäfte. Bis jetzt hat das neue Ministerium noch keinen entscheidenden Schritt gewagt und das Haus wurde mehrmals deswegen vertagt. Daß etwas geschehen muß, ist gewiß, und Robert Peel sieht das auch wohl ein; ob seine Gefährten, ist eine andere Frage, und deßhalb prophezeien jetzt schon viele dem neuen Cabinette baldige Spaltungen und Untergang. In der That wäre auch eine Torpverwaltung, wenn sie im Sinne der früheren Torpministerien geführt werden soll, in diesem Augenblick der Ruin des Landes. Neben dem entsetzlichsten Elend wie es in vielen Provinzen des Reichs herrscht, ist die Unzufriedenheit der untersten Classen auf das Höchste gestiegen, droht Irland, dessen Agitator nun in grelle Opposition zu dem Ministerium getreten, mit der Auflösung der Union.

Falls das Ministerium Peel durch die immer schlimmer werdende Noth des Volkes den Platz räumen mußte, so würde ein darauffolgendes Whigkabinet entscheidendere Maßregeln als bis jetzt diese Partei ergriffen, nehmen und den Uebergang zu radicalen Principien bilden müssen. Wie weit in dieser Rücksicht England schon gekommen ist, beweist sich dadurch, daß selbst die Tories mehr wie einmal schon den Chartisten die Hand reichten.

Wenden wir uns von diesem traurigen Gemälde zu einem fröhlichen Ereignisse, welches eben noch England beschäftigt! Die Königin Victoria hat ihrem Lande einen Kronprinzen geschenkt; zu den großen Taufefeierlichkeiten, die man vorbereitet, ist auch der König von Preußen auf das Schmeichelhafteste eingeladen worden und wird erscheinen.

Wenn wir von der Lösung der großen orientalischen Frage, die, wie bemerkt, wir später im Zusammenhange vortragen werden und von dem Antheile, welchen England daran genommen, für jetzt absehend die übrigen äußern Verhältnisse Großbrittaniens ins Auge fassen, so hat sich auch dieses Jahr sein Einfluß auf die pyrenäische Halbinsel nicht nur nicht verringert, sondern sogar um ein Bedeutendes vermehrt. Espartero bedarf Englands und ist ihm dadurch ergeben. Die Finanzen Spaniens liegen in den Händen englischer Bankiers und die Erlaubniß der Baumwolleneinfuhr in Spanien, eine für dieses Land sehr unglückliche Concession, dürfte bald durchgesetzt werden. Ebensowenig gelang es Portugal, sich dem englischen Einflusse zu entziehen. — Lord Aberdeen und seine Collegen sind zwar Frankreich viel geneigter, als das Palmerston'sche Cabinet, allein trotz dem hat er keinen Augenblick außer Acht gelassen, daß die Franzosen ihre Marine zu vergrößern suchen und daß sie namentlich in Afrika einen gefährlichen Rivalen abgeben können. — Der Schwefelstreit mit Neapel ist noch nicht ganz geschlichtet, die desfallsigen Unterhandlungen schweben noch zwischen beiden Höfen. — Mit dem deutschen Zollverein wurde ein Handelsvertrag abgeschlossen, der freilich weit vortheilhafter für Großbrittanien als uns ist, uns aber doch wenigstens einigen Nutzen gewährt; daß die indische Post von nun an durch Deutschland gehen wird, so wie der Besuch des Königs von Preußen läßt ein engeres Anschließen Englands an Deutschland folgern. Mit Hannover, das ihm doch sehr ergeben ist, liegt es wegen des Stader Zolls in diplomatischer Fehde.

Mit Nordamerika hatte man schon früher über die Gränze im Mainestaate, zwischen Canada und den Vereinsstaaten, gestritten. Dazu kam die Verhaftnahme des Canadiers M'Leod. Er wurde der Theilnahme an der im Dezember 1837 stattgefundenen Verbrennung des nordamerikanischen Dampfschiffes Carolina, das canadische Insurgenten an Bord gehabt haben soll, beschuldigt, auf amerikanischem Boden aufgegriffen und den dortigen Behörden überliefert. Da M'Leod angeklagt war, einen amerik. Schiffsoffizier dabei erschossen zu haben, so stand zu befürchten, daß das Todesurtheil über ihn gefällt würde. England nahm an dem Schicksale seines Unterthanen den lebhaftesten Antheil und drohte mit einer Kriegserklärung, falls derselbe nicht freigegeben würde. Nach einem sehr kriegerischen Comitebericht des Congresses schien der Ausbruch der Feindseligkeiten gar nicht mehr ferne. Das Gewitter ging jedoch glücklich vorüber, da, war es Zufall oder Absicht, die Richter M'Leod's aus lauter Quäckern bestanden, welche nicht nur kein Todesurtheil fällten, sondern sogar den Angeschuldigten freisprachen. Gleichzeitig wurde ein amerikanischer Major, der von canadischen Milizen aufgehoben worden war, freigegeben. Die Botschaft des Präsidenten Tyler, welche in den letzten Tagen hieher kam, hat, da sie eine Entschuldigung an England wegen der Gefangennahme M'Leod's verweigert, wieder einige Besorgnisse erregt. Ob sie nun für den Augenblick gegründet sind oder nicht, der Krieg zwischen England und Nordamerika wird nicht lange mehr ausbleiben. Der Zundstoffe sind zu viele. Die Emancipation der Sclaverei in Westindien würde, wenn die Aufhebung der Sclaverei nicht auch in den übrigen amerikanischen Staaten von England erzwungen wird, diese Colonien einen empfindlichen Schaden bringen. Der nordamerikanische Süden hängt aber noch fest an dem Princip der Sclaverei. Die Jägerlogen im Norden streben ebenfalls mit all ihrem Einfluß den Abolitionisten entgegen. Während hierin schon eine bedeutende Veranlassung zu fortwährenden Händeln liegt, besonders da durch den neulichen Vertrag der Großmächte sich Großbrittanien das Recht der Schiffsvisitation mehr gesichert hat, so bietet die Mainegränze, die Concurrenz in der Baumwollen- und Eisenfabrikation, die Colonisation Californiens, die Unzufriedenheit in dem ehemalig französischen (Unter) Canada noch anderweitigen Stoff zu Verwicklungen. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Frankenthal, 1. Jan. Die seit längerer Zeit von der k. Staatsbehörde eingeleitete Disciplinaruntersuchung gegen Anwalt Willich d. ä. ist nunmehr durch ein in erster und letzter Instanz erlassenes freisprechendes Urtheil des hiesigen k. Bezirksgerichts (als Disciplinarkammer erkennend) definitiv erledigt worden. (Speyr. Z.)

Augsburg, 3. Jan. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-München. Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/4 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 80 P., 77 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 178 P., — G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 684 P., — G.

(Preußen.) Berlin, 30. Dec. Die hiesigen Blätter werden nun wohl der ihren Schnellpressen der Hülfe von Knabenarbeit entbehrten müssen, da nach einem Ministerialbescheide keine Knaben des Nachts arbeiten sollen, wie man vermuthet, weil sie dadurch von dem Besuche der Schulen abgehalten werden. (Schw. M.)

Elberfeld, 2. Jan. Bei den Besprechungen, welche in der Handelskammer von Elberfeld und Barmen über den in Rede stehenden Handelstractat mit Belgien gepflogen worden, hat ein Mitglied dieser Kammer folgendes Separatvotum abgegeben: „Freier Handel auf dem ganzen Continent! — Möchtes solche Worte als Zeichen einer vollendeten Thatsache bald durch Deutschland erschallen. Freier Handel allein ist das Mittel, Ueberproduction zu verhüten, und den daraus entstehenden periodischen Handels-Krisen, wie wir an England ein Beispiel haben, vorzubeugen. Freier Handel wird zwar nicht patriarchalische Sitten herstellen, aber er kann den patriarchalischen Geist der Uneigennützigkeit wieder erwecken, welcher fast nur noch als eine der schönsten mercantilischen Tugenden unserer Vorfahren in der Erinnerung lebt. Freier Handel ist das Mittel, die Glücks- oder vielmehr die Erwerbsgüter mehr unter alle Klassen zu vertheilen, mithin allgemeine Zufriedenheit zu verbreiten, er allein kann daher das Schreckbild der civilisirten Staaten verscheuchen, was Anhäufung des Reichthums in einzelnen Händen und die daraus entstehende Masse von Proletariern hervorbringt. Vorwärts rufen die Wortführer unserer Zeit, und man baut — Eisenbahnen — aber wie kann man ohne Gefahr vorwärts eilen, wenn Barrieren den Lauf hemmen! — Eisenbahnen ohne freien Handel sind ein Unding. Belgien hat den Antrag zu einem Handelstractat gemacht — wir dürfen, wir können ihn nicht zurückweisen, ohne Gefahr für das künftige commercielle Geschick unseres Landes. Nebelgebilde Einzelner, aus überschätzter Production des aber auch stark consumirenden kleinen Staates entstehend, müssen verschwinden, nachdem die Inhaber der bedeutendsten Fabriken im Wupperthale in einer deßfallsigen Versammlung einstimmig erklären: daß sie sogar eine vollkommene Vereinigung beider Länder nicht scheuen. Ich stimme für einen Handelsvertrag mit Belgien, es dem königlichen Ministerium anheim stellend denselben auf die geeignetste Weise abzuschließen." (Elberf. Z.)

(Hannover.) Osnabrück, 28. Dez. Von Polizeiwegen ist der hiesige Club „Union," an 80 Mitglieder zählend und dadurch bekannt, daß er dem hannoverischen Magistrate 150 Thaler zu den Prozeßkosten schickte, untersagt. (Elberf. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 3. Jan. In dieser Nacht ist dahier nach langeren Brustleiden im 72. Jahre seines Alters der General der Infanterie und Staatsminister Graf von Franquemont, Mitglied der Kammer der Standesherren, Großkreuz des königlichen Militärverdienst- und des Kronordens u. s. w., sanft verschieden. (Schw. M.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 30. Dec. Der Buchbindermeister Henß hat als Abgeordneter Weimar's in der Ständeversammlung folgenden Antrag gestellt: „Eine hohe Landtagsversammlung möge auf verfassungsmäßigem Wege, zur Wahrung der Rechte aller Staatsbürger und moralischen Personen des Großherzogthums, eine rechtliche und gerechte Interpretation des Satzes 6 im §. 5 unserer Verfassungsurkunde herbeiführen, und zugleich auch die Gemeinde Weimar, welche durch die Stadtordnung von 1838 nicht nur in ihren natürlichen, verbrieften und vertragsmäßigen Rechten geschädigt, sondern auch, in Folge des ihr entzogenen Wahlrechts ihres Bürgermeisters, so hülflos sey, daß sogar eine Petition an die hohe Landtagsversammlung bei ihr zu den Unmöglichkeiten gehört, dahin vertreten, daß sie in den Genuß ihrer natürlichen und verbrieften Rechte, welche ihr die Stadtordnung von 1810 auch vertragsmäßig zusagt, wieder eingesetzt und ihr gestattet werde, sich über zeitgemäße Abänderungen in derselben frei zu berathen." Dieser Antrag ist, auf Beschluß des Landtags, einem eigends zu wählenden Ausschusse zur Begutachtung übergeben, und wir harren nun gespannt der Dinge, die da kommen werden. (Mainz. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. Januar. (Priv-Correip.) Für Wiener Bankactien wurden höhere Preise als gestern bedungen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 107 7/8; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1960; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 144; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 9/16—5/8; Sondic. 4 1/2 pCt.: 89 7/8—90; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Arb.: 25 1/4—3/8; poln. 500 fl. Loose: 76 5/8; 500 fl. Loose: 81 7/8; Taunusbahnactien: 380 1/2 G.; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 31. Dez. Privatbriefen aus Pesth zufolge ist es im Erlauer Comitat, aus Anlaß der diesjährigen Restauration wieder zu blutigen Auftritten gekommen, wobei einige Menschenleben zu Grunde gingen. Die Erbitterung der einander feindlich gegenüber stehenden Parteien war so groß, daß man für nöthig erachtete, die Congregation alsogleich aufzuheben, und auf einen spätern Termin zu verschieben. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 2. Jan. Der Moniteur enthält einen Bericht des Justizministers van Volxem an den König, worin derselbe auf Revision eines Theils der bestehenden Gesetzgebung anträgt. In Uebereinstimmung mit diesem Bericht sind zwei Kommissionen ernannt, deren erste, unter dem Vorsitz des Generalsprokurators beim Kassationshofe, Fermelmont, die Gesetze über die Falliten, die Gesellschaften, die Versicherungsverträge und die körperliche Haft untersuchen soll, während die andere, unter Vorsitz des Kassationsrathes Jolv, sich mit den Gesetzen über den Kauf, die Hypotheken, die Subhastationen, den Kostentarif, den Heirathscontract und die Gütertrennungen zu beschäftigen hat.

* Brüssel, 3. Jan. (Priv.-Corr.) Der „Moniteur" publizirt die Gratulationsreden an den König und dessen Antworten. Es findet sich nichts darin, was für das Ausland von Interesse wäre. — Man glaubt, daß das orangistische Complott bis gegen Ende des Januars zum Ausbruch kommen wird. Während Vandersmissen, Vandermeeren und Parys sich in ein vollkommenes Ableugnungssystem einschließen, soll der Capitän de Crehen wichtige Geständnisse gemacht haben.

Lüttich, 3. Jan. Der Baron von Bunsen, bevollmächtigter preussischer Minister beim londoner Hofe, ist mit seiner Familie und einem zahlreichen Gefolge gestern auf seiner Reise nach London zu Lüttich angekommen. (Journ. de Liege.)

Großbritannien.

London, 31. Dez. Der „M.-Herald macht Lord Aberdeen auf die furchtbare Zunahme des Sclavenhandels an den Küsten von Nordafrika und im Mittelmeer aufmerksam und sagt: Schon im vorigen Jahre wies Hr. Lyons die griechische Regierung auf die Thatsache hin, daß Sclaven in unglaublicher Menge von der Küste der Berberei in griechischen Schiffen abgeführt werden. Die Theilnahme griechischer Seeleute an diesem abscheulichen Handel ist etwas ganz Alltägliches geworden, aber alle Vorstellungen in Athen blieben bis jetzt fruchtlos. Auch die toscanische Flagge befudelt sich mit diesem schändlichem Getriebe an den mittelländischen Küsten von Afrika. In der That scheint die Ausdehnung, in welcher der Sclavenhandel in jenem europäischen Meere betrieben wird, die Erstreckung des Durchsuchungsrechts auf die nordafrikanische Küste und die gelegentliche Ausübung dieses Rechts durch unsere Kriegsschiffe zu erheischen.

[] London, 1. Jan. (P.-C.) Der Graf von Bannville hat Depeschen des französischen Gouvernements für den König von Preußen, in welchen Seine Majestät eingeladen werden, den Rückweg über Paris zu nehmen, und den Hof der Tuilerien zu besuchen. — Man behauptet, daß das Ministerium einige Modifikationen in der Armen-Bill beschlossen habe, kennt aber noch nicht ihre Natur. Man spricht hier vielfältig davon, daß Prinz Albert den Titel König Mitregent erhalten wird. — Die „Morning Post" spricht von den Differenzen, welche sich über den Etikettenpunkt in Madrid ergeben haben. Auch der Globe spricht davon, und macht nachdem er mehrere Beispiele aufgezählt, die gegen das Verlangen des französischen Hofes sprechen, darauf aufmerksam, daß man die Interessen beider Länder nicht diesem unbedeutenden Puncte unterordnen und ja der Königin Christine keine solche Freude bereiten soll.

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Aus London schreibt man, daß der daselbst sich aufhaltende Prinz von Capua, Bruder des Königs von Neapel, von Schulden gedrängt, und auf dem Punkte selbst seine persönliche Freiheit gefährdet zu sehen, die Vermittlung des Lords Aberdeen in Anspruch genommen, und sich bereit erklärt habe, sich den von seinem königlichen Bruder gestellten Bedingungen behufs einer Ausöhnung zu unterwerfen. Bekanntlich war die Vermählung des Prinzen mit der schönen Brittin Miß Smith die Ursache des zeitherigen Zwistes. (A. Z.)

* Paris, 3. Jan. (P.-C.) Ich habe Ihnen gestern bereits die Stelle aus der Antwortrede des Königs auf den Glückwunsch der Pairscommission mitgetheilt, welche zu dem letzten Prozesse in Bezug

zu bringen ist. Auch in der Antwort auf den Glückwunsch der Deputirtenkammer finden sich einige hierauf bezügliche Stellen. So kommt darin vor: — — Und doch, meine Herren, will man uns die Güter der Charte entreißen, durch Verbreitung leerer Befürchtungen, durch Ausstreuungen gehässigen Mißtrauens. Uebrigens soll der König nicht „Mißtrauens" (defiance) sondern „gehässiger Beschuldigungen" (imputations) gesagt haben, was nach dem Commerce einen unangenehmen Eindruck auf die anwesenden Deputirten gemacht hat, die darin eine Anspielung auf die scandalöse Briefgeschichte erblickt hätten. Deßhalb finde sich nun im „Moniteur" für „Beschuldigungen" der Ausdruck „Mißtrauens". In der Rede, welche Portalis im Namen des Cassationshofes sprach, finden sich auch Anspielungen auf den Pairsprozeß. Die nun zur Ohnmacht herabgesunkenen Fractionen, heißt es dort, werden sich unter das Joch der Gesetze, welche sie bedrohen, der Ordnung, welche sie stören, der Freiheit, die sie gefährden, beugen müssen. Der König erwiederte darauf, daß er sich auf die Weisheit seiner Magistrate ganz verlasse und daß die Hoffnungen, welche man auf den Umsturz der Gesetze habe, nie zur Realisirung gelangen würden. Es begreift sich, daß alle diese so deutlichen Allusionen auf die letzte Geschichte die Oppositionspresse sehr erbitterten, und die in dieser Beziehung heute erschienenen Artikel sind eben nicht schmeichelhaft für die Krone. Das „Commerce" sagt am Schlusse seiner Bemerkungen über die Antwort auf den Glückwunsch des diplomatischen Corps, nachdem es die Niederlagen aufgezählt hatte, welche die französische Politik im vergangenen Jahre erlitten, und damit die Stelle in Beziehung bringt, „das Jahr 1841 ließ uns glückliche Resultate ꝛc.": Wird Lord Aberdeen und Hr. Metternich für dießmal mit Hrn. Guizot zufrieden seyn? Könnte er officieller den Titel annehmen, der ihm auf immer bleiben wird, Minister — des Auswärtigen? (Des Auslands wie das französ. Wortspiel.) Die Rede, welcher der Erzbischof an den König gehalten, ist voll Ergebenheit für die Julidynastie und contrastirt hierin bedeutend gegen die von Herrn von Quelen früher gehaltenen Anrede. Der König antwortete ihm: daß er sich immer bemüht habe, damit die Religion geehrt und geliebt würde, und daß er mit ihrer Hülfe nur hoffen könne, Frankreich zu beglücken.

Es fällt sehr auf, daß weder der Gesandte Rußlands noch irgend ein Stellvertreter desselben bei der Aufwartung des diplomatischen Hofes erschien. Man sieht darin die Bestätigung, daß Hr. v. Pahlen deswegen abberufen wurde, um nicht die Anrede an den König im Namen des diplomatischen Corps halten zu müssen. Ja, man spricht bereits davon, daß eine Heirath zwischen einer Prinzessin aus dem Hause Romanzow und dem Herzog v. Bordeaux vorbereitet würde. — Die Differenzen unsers Gesandten in Madrid mit dem Regenten werden hier im diplomatischen Corps vielfach besprochen. Mehrere Gesandte, vorzüglich der englische, mißbilligen das Benehmen Salvandy's. — Die Wahl zur Adreßcommission hat bereits stattgefunden. In allen Bureaux wurden Anhänger des Ministeriums gewählt.

5 pCt. 117. 55. 3 pCt. 78. 05. Ard. 26.

Italien.

Florenz, 27. Dez. Gestern Abend langte Se. kais. Hoh. der Großherzog, von Pisa kommend, glücklich hier an. Derselbe hat längere Zeit in den Maremmen verweilt, und auf der Reise von Civitavecchia nach Pisa auch die Straßenbauten in Augenschein genommen, an welchen gegenwärtig auf päpstlichem Gebiet gearbeitet wird, um mit dem in Toscana bereits seit kurzem vollendeten neuen Weg zusammen zu treffen, und so die Verbindung zwischen Civitavecchia und Livorno vollständig zu machen. (A. Z.)

Spanien.

⊙ Madrid, 27. Dez. (P. C.) Die Rede des Regenten hat im Durchschnitte eine gute Wirkung auf die Deputirten hervorgebracht. Doch findet man sie zu weitläufig. Hr. v. Salvandy, dem am 24. zu Toledo ein schmeichelhafter Empfang bereitet worden war, wohnte incognito der Eröffnung bei u. expedirte dann seinen Courier an die Regierung. Die Ernennungen im Senat in Beziehung auf die Adreßcommission sind nicht günstig für die Regierung ausgefallen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Dez. Der neue Großwessier Izzet Mehemet Pascha ließ gleich in den ersten Tagen seiner Regierung seinen Todfeind Jussuff Pascha, den Muschir von Monastirr, seine Macht fühlen. Er und dessen Sohn Mustapha Pascha (er war Liwa oder Brigadegeneral) wurden ihrer Stellen entsetzt. Ihre Feindschaft schreibt sich von Warna her, wo der Verräther Jussuff den großten Theil der Schuld von sich ab auf Izzet zu wälzen strebte, was ihm beinahe gelang. Auch Riza Pascha muß vor ihm auf seiner Hut seyn, denn Izzet ist ein Günstling der Sultanin Valide, die den ihr zu mächtigen Muschir des Palastes haßt. Ebenso möchte die Stellung des Generals Jochmus, der sich bis jetzt von allen von der Pforte nach Syrien geschickten europäischen Offizieren allein im Dienste zu erhalten wußte, durch ihn gefährdet werden. Der stolze und rachsüchtige Großwessier wird nicht sobald Syrien und seine Abjetzung vergessen. Seit dem Antritte seines Amtes entwickelt er eine rastlose Thätigkeit. Von dem frühesten Morgen bis spät in die Nacht wimmelt sein Palast von hohen Staatsbeamten, mit denen er abwechselnd arbeitet, um sich eine genaue Uebersicht von dem jetzigen Stand der Dinge zu verschaffen. Am verflossenen Donnerstag hatte er eine geheime Audienz beim Sultan, die von Morgens 9 Uhr bis Mittags 3 Uhr dauerte. Höchst zufrieden, das Gesicht verklärt, eine Menge Schriften unter dem Arme, verließ er das Cabinet des Kaisers. Es soll sich in dieser Audienz hauptsächlich um viele und wichtige Veränderungen im höhern Staatsbeamten-Personale gehandelt haben, von denen gestern schon einige erschienen sind. Der Kriegsminister Mustapha Pascha wurde abgesetzt und zum Obergouverneur von ganz Syrien ernannt. Der Marineminister, Tahir Pascha, wird provisorisch, für einige Tage (wie man sagt, bis gewisse Personen, die man aus den Provinzen erwartet, hier angekommen sind) auch das Kriegsministerium versehen. Jacub Pascha wurde Seraskier der anatolischen und rumelischen Armee, d. h. Generalissimus, das Haupt der anatolischen und rumelischen Soldaten. Das ehemalige Paschalik von Aidin ist in zwei Theile getheilt: den einen, das eigentliche Aidin, erhielt Jacub Pascha, wohin er, wie Riza Pascha in Brussa, seinen Kaimakam (Stellvertreter) schicken wird, der zweite, die Provinz Smyrna, wurde Said Pascha zugetheilt, der wahrscheinlich auch bald eine höhere Stellung erhalten wird, wo dann sein Kaimakam sein Paschalik verwalten wird. Die übrigen Veränderungen sollen in wenigen Tagen bekannt gemacht werden. Ich will Sie nicht mit der Aufzählung der Wahrscheinlichkeiten ermüden, wer noch dieses oder jenes Amt erhalten werde. Da wir aus den Handlungen des Gouvernements einmal mit Bestimmtheit ersehen haben, welchen Weg es eingeschlagen hat, so kann es uns ziemlich gleichgültig seyn, ob Said oder Hussein, Nafiz oder Mehemed Ali oder Zekeira ꝛc. für das eine oder andere Ministerium oder Hoscharge bestimmt sind. Es sind dieses alles Männer von derselben Farbe; ob sie so oder anders heißen, ist für das Ganze ohne Bedeutung. Die jetzt herrschende Partei hat sich zum Wahlspruche erkoren: wir wollen ächte Osmannen und Muselmänner seyn und bleiben, und in diesem Sinne wird gehandelt.

Das Handelsconseil, eine Art gemischtes Handelstribunal, aus türkischen, armenischen, griechischen und größtentheils europäischen Negocianten zusammengesetzt, um über die Interessen des Handels zu wachen und über die darin einschlagenden Streitsachen zu entscheiden, ist durch eine allerhöchste Ordre aufgelöst worden. Man will keine fremden Einmischungen mehr. — Die Gouverneure der Provinzen, von nun an nur Paschas, werden in Zukunft keinen Gehalt mehr aus der Staatskasse erhalten, sondern wie früher von den erhobenen Steuern ein Gewisses vom Hundert haben. Die Erhebung der Steuern aber wird durch Verpachtung nach dem neuesten Finanzsystem geschehen. — Die Ankunft von Truppen aus Asien und ihr Abmarsch nach Rumelien dauern fort. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 15. Dec. Die Demonstrationen der französischen Flotte im Mittelmeer haben hier Eindruck gemacht; man will mit Bestimmtheit wissen, daß die Instructionen des französischen Admirals auf Anwendung von Gewalt gehen, um die Flotte der Ottomanen zurückzudrängen, im Fall letztere aus dem Canal der Dardanellen auslaufen wollte. — Gestern ist die Nachricht von Beyrut eingegangen, daß der protestantische Bischof von Jerusalem bereits auf die Anordnung Englands und Preußens in seinem geistlichen Amte installirt worden ist. Die Pforte erfuhr dieß durch einen gewöhnlichen Bericht eines syrischen Pascha's. Wäre es diesem nicht eingefallen den Fall beiläufig zu erwähnen, so würde sich die Pforte noch in vollkommener Unkenntniß darüber befinden. Weder England noch Preußen fanden es für nöthig, bei der Pforte die geringste Erwähnung davon zu machen; sie haben vielmehr die feierliche Installirung des protestantischen Dignitars aus eigener Machtvollkommenheit vor sich gehen lassen. Man bezeichnet dieß im Palaste des Großherrn als eine Usurpation und ist darüber nicht wenig ungehalten. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 26. Dec. Die von dem rohen Statthalter von Herzegowina aus Mostar vertriebenen christlichen Familien irren noch großentheils, allen Drangsalen des Mangels und der Jahreszeit ausgesetzt, ohne eine bleibende Wohnstätte umher, indem nur wenige in der Lage waren, sich einen Wohnsitz um schwe-

res Geld erkaufen zu können. Man hört wieder von räuberischen Einfällen der Montenegriner auf benachbartes, sowohl türkisches als österreichisches Gebiet, die jedoch nur vereinzelt stattfinden, und sich auf Abtreibung einiger Stücke Vieh beschränken, zum Theil auch an dem kräftigen Widerstand der Angefallenen scheitern. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. Jan. Gestern Nachmittag fand die Beerdigung des königl. Hofraths und Professors Dr. Ast statt, wobei sich durch die zahlreiche Begleitung die Freundschaft und Achtung kund gab, welche dieser ausgezeichnete Gelehrte während seines Lebens hier genossen hatte. Er war geboren zu Gotha 1776, wo er den ersten Grund seiner wissenschaftlichen Bildung auf dem dortigen Gymnasium legte, und bewrkundete frühzeitig durch seine „Observationes in Propertii carmina", (Götting. 1799) sein linguistisches und kritisches Talent. Im Jahre 1798 hatte er die Hochschule zu Jena bezogen, um sich unter der Leitung von Griesbach und Paulus dem Studium der Theologie zu widmen. Der lebhafte Antheil jedoch, den er, von Eichstädt aufgemuntert, an der „Lateinischen Gesellschaft" nahm, führte ihn bald dem Studium der Philologie, Philosophie und Aesthetik zu. 1802 habilitirte er sich als Privatdocent zu Jena, gab zwei Jahre später die Uebersetzung des Sophokles und im folgenden das „Handbuch der Aesthetik" heraus, und nahm 1805 den Ruf als ordentl. Professor der Philologie nach Landshut an, von wo er 1826 bei Versetzung der Universität nach München kam. Während seines Aufenthaltes in Landshut erschienen von ihm „Grundlinien der Grammatik, Hermeneutik und Kritik", ein „Grundriß der Philologie", „Grundlinien der Philosophie", und ein „Grundriß der Geschichte der Philosophie." Seine philosophischen Ansichten neigten sich dem Schelling'schen Systeme zu; in seinen letztern Lebensjahren beschäftigte ihn Platon ausschließlich. Die Früchte seiner Forschungen hierüber legte er in dem Werke „Platons Leben und Schriften" (Lpz. 1816), in der in eilf Bänden erschienenen Ausgabe Platons, und dem „Lexicon Platonicum" nieder. — Auch das hiesige Domkapitel hat durch den gestern Nachts 1 Uhr erfolgten Tod des geistlichen Rathes, Domkapitulars, summus Custos und Domfarrers Hrn. Johann Andreas Baader einen großen Verlust erlitten. Der Verewigte, der seit einer langen Reihe von Jahren mit unermüdetem Eifer in der Seelsorge und als Mitglied der Localschul-Commission wirkte, genoß die allgemeinste Verehrung und Liebe als ein wahrhaft frommer und pflichtgetreuer Diener des Herrn. Er war zu Mittenwald den 17. Nov. 1779 geboren und hatte im Jahre 1803 den 25. Sept. die Priesterweihe erhalten.

Wien, 31. Dez. Seit gestern spricht man hier von einem Pistolenduell zwischen dem durch seinen Aufenthalt im Carlisten-Lager in Spanien und die darüber der Oeffentlichkeit übergebenen Memoiren bekannten Fürsten L..... und dem der frühern spanischen Gesandtschaft dahier zugetheilt gewesenen Chev. M....., welcher letztere sich durch die Schriften des erstern angegriffen wähnte. Leider soll einer der Duellanten schwer verwundet worden seyn.

Von der Gilbach, bei Neuß, 29. Dez. Kurz vor dem Schlusse des alten Jahrs wird unsere Gegend tief empört durch einen Muttermord, der unter unsern Augen vorgefallen. Ein verschwendrischer Sohn, dem die Mutter Geld zu seinen Schwelgereien verweigerte, tödtete sie durch einen Hieb mit der Axt und ließ seine Wuth an der Leiche durch wiederholte Schläge aus, die er derselben mit seinem Stocke versetzte. Wir wollen hoffen, daß sich in der Untersuchung dieser That Wahnsinn des Thäters herausstelle, auf daß wir nicht die Schande erleben, ein solches Ungeheuer unter uns aufgenährt zu haben.

Haus-Verkauf.

Das bereits unterm 10. Dezbr. vor. Jahres ausgeschriebene Wohnhaus im 2 Distr. Nr. 413. wird Montag den 10. d. M. Vormittag 10 Uhr dem zweiten und letzten Striche ausgesetzt, und hiebei der Zuschlag ertheilt.

Die Erben.

Geschäfts-Eröffnung.

Von einem hochlöbl. Magistrate als Bürger und concessionirter Wurstler aufgenommen, bringe ich einem verehrlichen Publicum zur ergebensten Anzeige, daß ich meinen Laden im Hause des Herrn Bierwirths Hammelmann in der Semmelsgrase am Samstag den 8 d. M. eröffne, und empfehle mich unter Versicherung guter und billiger Bedienung bestens.

Nikolaus Müller.

Gesuch.

[28] Für ein auswärtiges Gasthaus wird eine ganz perfecte Köchin und ein gebildeter junger Mensch als Kellner-Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

[3b] Concessionirte Botenfahrt zwischen Würzburg und Frankfurt a. M.

Ankunft zu Würzburg jeden Montag Mittags.
„ zu Frankf. a. M. „ Donnerstag „
Abfahrt zu Würzburg jeden Dinstag Mittags.
„ zu Frankf. a. M. „ Freitag früh 10 U.

Einkehr im Gasthof zum rothen Ochsen. — Angabe der Güter nach Aschaffenburg, Frankf. a. M., Mainz ebendaselbst oder bei Hrn. Güterbestätter Bär.

Ich führe dieses Fuhrwerk seit 5 Jahren und glaube mir hier sowohl als in Frankfurt unbedingtes Zutrauen erworben zu haben. — Da vor einiger Zeit unter dem Namen einer „Eilfuhre" ein fremdes Fuhrwerk sich in diesen Blättern angekündigt hat, so verfehle ich nicht, die Anzeige der regelmäßigen Einstellung meiner Fuhren ebenfalls zu veröffentlichen, und dabei um gütige Berücksichtigung wie bisher zu bitten. Die Beurtheilung, welchem Fuhrwerke ein Vorzug zu geben sey, darf ich dem verehrl. Handelsstande und Publikum um so ruhiger überlassen, da sich bereits ergeben, daß die erwähnte Eilfuhre wenigstens einen solchen Namen nicht vorzugsweise ansprechen kann, weil sie mit Tagen und Einrichtung wechselt.

Würzburg, 3. Januar 1842.

Andreas Dürr.

L. Suhler,

Lehrer der französischen und englischen Sprache, ist nach einer mehrmonatlichen Reise wieder hier angekommen und bietet denen, die diese Sprache zu erlernen wünschen, aufs Neue seine Dienste an. Zu treffen jeden Morgen bis 9 Uhr, Domstraße Nr. 542.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Neueste und geschmackvollste

MASKEN - ANZÜGE

in

acht colorirten Blättern.

III. Sammlung.

Enthaltend 40 Anzüge, fein colorirt in qu. Quart. Preis 20 Ngr. oder 1 fl. 12 kr.

Im Verlage der J. D. Classischen Buchhandlung in Heilbronn ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Gebetbuch

für aufgeklärte

katholische Christen.

Herausgegeben

von

Dr. Joseph Philipp v. Brunner,

weil. großherzoglich badischem geistl. Ministerialrathe zu Karlsruhe.

Mit Genehmigung des bischöfl. Vikariats zu Bruchsal

Sechzehnte, rechtmäßige und verbesserte Original-Auflage. Mit 2 Kupfern. 16. Preis 1 fl. 12 kr. oder 16 ggr.

Sechzehn starke Original-Auflagen und mehrere Nachdrucke beweisen hinlänglich den großen Beifall, dessen sich dieses beliebte Gebetbuch im katholischen Deutschland zu erfreuen hat. Es läßt alle bis jetzt ans Licht getretene katholische Gebetbücher weit hinter sich, und ist nach dem richtigen Urtheile öffentlicher Blätter einzig in seiner Art. Ein verklärter Geist weht in allen Gebeten. Ueberall Belehrung des Verstandes und Bewegung des Herzens.

Soeben ist im Verlage von Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Dr. Karl Otto,

Handbuch

für

Wundärzte.

Dritter Band.

Auch unter dem Titel

Die

Arzneimittel-Lehre

für

Wundärzte.

Preis geh. 1 Rthlr. 5 Ngr. od. 2 fl. 6 kr.

Früher erschienen:

Der erste Band: **Die Anatomie des menschlichen Körpers.** Preis geheftet 1 Rthlr. oder 2 fl. 15 kr.

Der zweite Band: **Die Grundzüge der Physiologie.** Preis geh. 15 Ngr. od. 54 kr.

Theater.

Freitag, den 7. Januar 1842.

Norma

Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Leuchtweiß, Priv. v. Darmstadt. Kfl. Baumann v. Schmalkalden, Fränkel v. Frankfurt, März v. Fulda, May v. Düsseldorf. (Deutsch. H.) Graf Sylva-Taroucka, Kämmerer v. Wien, Artr. v. Redwitz v. Kurs. Frdr. von der Tann, Lieutenant v. München. (Rose H.) Heuer, Kfm. v. Frankfurt. (Krone.) Geßert, Kfm. v. Nürnberg. (Wilder Mann.) Kfl. Meyer v. Neuenbrunn, Prech v. Frankfurt u. Schöller v. Nürnberg.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 5. Januar. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 ½ kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 8. Samstag, 8. Januar 1842.

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Der Krieg mit China hat im Laufe des Jahres gute Fortschritte gemacht, obwohl noch immer die glänzenden Resultate, welche man sich davon verspricht, nicht bezweckt worden sind. Im Januar begannen, nachdem die Unterhandlungen sich fruchtlos in die Länge gezogen, die Feindseligkeiten aufs Neue. Einige Forts an der Bocca Tigris wurden von Elliot genommen, einige chinesische Kriegsdschonken in den Grund gebohrt, und somit die Zögernden bewogen, die Friedensunterhandlungen rascher zu betreiben. Man kam nun über folgende Bedingungen überein: Abtretung der Insel und des Hafens Hongkong an England, Zahlung von 6 Mill. Dollars Kriegsentschädigung und directer officieller Verkehr zwischen beiden Staaten auf gleichem Fuße. Das voriges Jahr genommene Tschusan sollte englischerseits geräumt werden. Dieser Vertrag wurde, und mit vollem Rechte, mit allgemeiner Entrüstung in England aufgenommen, da man nach den großen Anstrengungen, die man für die Expedition gemacht, und besonders nach den empfindlichen Verlusten, welcher dieselbe durch dem indochinesischen und chinesisch-englischen Handel zugefügt wurde, kein so armseliges Resultat erwartet hatte. Die Chinesen machten übrigens auch gar keine rechten Anstalten, den stipulirten Bedingungen nachzukommen; ja, obgleich Tschusan von den Engländern wirklich geräumt wurde, wurde dennoch von dem Kaiser der Vertrag nicht ratificirt, und so kam es dann am 25. Februar zum Wiederausbruche der Feindseligkeiten, zur Erstürmung der noch übrigen Forts der Bocca Tigris und der von Canton selbst. Jetzt gönnte man sich beiderseits einige Ruhe und eine Uebereinkunft zur Wiederaufnahme des Handels wurde abgeschlossen, welcher England um so lieber beitrat, als das dortige Klima viele Soldaten weggerafft hatte, deshalb Mangel an Truppen und Sir Bremer nach Calcutta um Verstärkung abgereist war. Am 25. Mai fing der Krieg wieder an. Diesmal drangen die englischen Schiffe bis nach Canton und erzwangen sich die 6 Mill. Dollars binnen wenigen Tagen. Krankheiten unter den Truppen nöthigten Elliot, nach Hongkong zurückzukehren und Canton nicht zu behaupten. Unterdessen war auch Parker mit Verstärkung und der neue politische Bevollmächtigte, Sir Henry Pottinger, vor Maccao angekommen und energischere Maßregeln zur Fortführung des Kriegs ergriffen worden. Er erklärte den Mandarinen von Canton, welche eine Unterredung mit ihm verlangten: da sie von ihrem Kaiser nicht dazu bevollmächtigt seyen, so könne er nicht mit ihnen, sondern wolle direkt mit dem Kaiser unterhandeln. Sir Henry Pottinger will nun Amoyd und Ningpo angreifen und der Hauptstadt des Reichs der Mitte selbst einen Besuch abstatten. Ob er Kräfte genug hat, seinen Plan zu realisiren, ob überhaupt mit der Handvoll Leute, aus denen die Expedition besteht, ein dauernder Vortheil in China erzwungen werden kann, sind Fragen, die wir der Zukunft anheimstellen müssen, vorerst aber bezweifeln.

In nahem Zusammenhange mit den chinesischen Wirren stehen die Kämpfe Englands mit Sudasien, sowie diese wieder mit der orientalischen Frage in mehr als einer Rücksicht in Bezug zu bringen sind. Nach und nach wird Asien 2 europäischen Mächten mittelbar oder unmittelbar angehören, und daß diese 2 Mächte sich zu verdrängen suchen, ist wohl begreiflich. Es könnte wohl seyn, haben wir gelesen, daß ein tartarisch-russisches Heer auf Asiens Gefilden einem indisch-englischen Heere bald begegnen werde, und Asien der Kampfpreis ist, um welchen beide ringen. Seitdem Syrien dem selbstständigen Mehemed Ali abgenommen worden, sucht sich England die alte Königsstraße in Asien zu sichern, macht es Euphratexpeditionen, schließt es Bündnisse mit arabischen Häuptlingen, kauft es Aden, gewinnt es die Turkomanen und Usbeken für sich und befestigt es seinen Einfluß in Persien und Vorderindien, so daß es seinen ostindischen Besitzungen bald von Kleinasien aus die Hand reichen kann. Nicht ganz ohne Beziehung zu der allmalig immer fester werdenden Macht Englands in Asien mag die neuliche Absendung eines protestantischen Bischofs nach Syrien seyn, und die kathol. kirchlichen Journale Frankreichs durften nicht Unrecht haben, wenn sie hinter dem religiösen Zweck auch einen politischen wittern.

Im vergangenen Jahre hat Lord Keane den Feldzug nach Afghanistan fortgesetzt und so glänzende Erfolge errungen, daß das Parlament ihm eine Reichsbelohnung bewilligte. Er und seine beiden Nachfolger wurden zu Pairs des Reichs erhoben und ihnen eine Pension von 2000 Pfund jährlich zuerkannt. Dost Mahmud wurde von dem Thron von Cabul verjagt und Schah-Schudschah, ein schwaches Werkzeug der Engländer, an seine Stelle gesetzt. Dost Mahmud war, nachdem er der Gefangenschaft des Chans von Bochara entflohen, in 2 Schlachten besiegt worden und lieferte sich selbst dem englischen Gesandten aus. Schudschah hat jedoch die Hoffnungen, die man an seine Thronbesteigung knüpfte, nicht realisirt. Seine ausschweifenden Regierungshandlungen haben ihn verhaßt gemacht und freilich dadurch auch den Engländern eine Gelegenheit mehr gegeben, ihn, wenn es nöthig ist, auf die Seite zu schieben. Dies dürfte auch nicht lange mehr ausbleiben, da Schudschah bereits anfängt, gegen seine Gönner zu intriguiren. — Vorzüglich durch den Fall der Mehemed Ali'schen Macht hat England sich günstigen Eindruck auf die Beherrscher Vorder-Asiens gemacht. Die seit 4 Jahren unterbrochenen diplomatischen Verbindungen mit Persien sind wieder angeknüpft worden und selbst der russische Gesandte Duhamel hat es für gerathen gefunden, die Beilegung der Mißverständnisse zwischen Persien und England zu betreiben. Beludschistan ist ganz von England abhängig geworden, namentlich Kelat von englischer Kriegsmacht besetzt. Im Penjschab errangen sie noch größere Vortheile. Rundschid Sings Nachfolger wurde von seinem Sohne entthront und dieser fand durch einen Zufall den Tod. Die Thronfolge wurde nun zwischen der schwangeren Wittwe des Umgekommenen und einem unehelichen Sohne Rundschids Sings streitig. Die Wittwe unterlag und der uneheliche Sohn bestieg den Thron. Lord Auckland hat diese Desorganisation des Staates benützt, an Schir Sing die Forderung gestellt, ein Sipahitruppencorps bei sich aufzunehmen und Peschawer abzutreten, und so ist auch hier wieder ein ordentlich Stück Land gewonnen worden. Neuester Zeit haben sich die Verhältnisse jedoch wieder etwas getrübt, namentlich in Persien, und es wurde von der Ausrüstung einer englischen Expedition in Bombay nach dem persischen Meerbusen gesprochen. Die Diplomaten und Officiere, welche in diesen Ländern gewirkt, sind zumeist zurückberufen und durch andre ersetzt worden. An Aucklands Stelle kam Lord Ellenborough. — Daß der Krieg mit China Feindseligkeiten mit einigen andern Staaten mit sich führen mußte, war zu erwarten, und so hört man denn auch, daß der König der Birmanen, durch chinesischen Einfluß aufgehetzt, die Engländer bekriegen will, was jedenfalls nur zu unglücklichen Resultaten für ihn führen kann. Auch mit Siam steht man nicht auf dem besten Fuße. — Auf die Insel Madagaskar wirft Grosbritannien begehrliche Blicke und möchte gern daraus ein andres Malta machen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Jan. Se. Maj. der König haben bei Verleihung des Commanthur-Kreuzes vom Verdienstorden des heil. Michael an den Herrn Bischof von Eichstädt nachstehendes Allerhöchsteigenhändiges Schreiben erlassen: „Mein werther Herr Bischof! Ich verleihe Ihnen heute das Commenthur-Kreuz Meines Verdienstordens des heil. Michael, wegen der Verdienste, die Sie sich in der Beilegung der Kölner-Angelegenheit erwarben, in dieser in aller und jeder Hinsicht äußerst wichtigen Beilegung, wodurch Sie der rühmlichen Absicht des Papstes und des Königs von Preußen so beförderlich gewesen, zum Wohl unserer Kirche und unseres deutschen Vaterlandes. Ihre Glückwünsche beim Wechsel des Jahres erwiedert hiemit der Ihnen wohlgewogene Ludwig. München, den 1. Januar 1842." — Se. k. Hoh. der Kronprinz werden, wie bestimmt verlautet, übermorgen nach Berlin abreisen. (Münch. Pol. Z.)

Augsburg, 5. Januar. Ludwig-Canal — P., 73 G. Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Coupons pro 1842: 80 P., 78 G. Augsb.-MünchnerEisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 31. Dec. Das Ober-Zensurkollegium wird eine veränderte Einrichtung erhalten, und für jeden besondern Zweig der Wissenschaft dahin passende Mitglieder ernannt werden. Als solche nennt man verschiedene Namen berühmter Gelehrten und Staatsdiener; als Präsident dieses Kollegiums soll der jetzige Präsident der Regierung von Köln, Hr. v. Gerlach, berufen werden, welcher früher Polizeipräsident von Berlin war. (Obd. Z.)

= Berlin, 3. Januar. (Priv.-Corr.) Wie verlautet, wäre auch außer von der Königin Victoria noch vom englischen Parlament an unsern König die schmeichelhafte Einladung ergangen, den Prinzen von Wales über die Taufe zu halten. Das Pathengeschenk, welches Letzterer von unserm Monarchen erhalten wird, soll in einem kostbaren Ueberwurf mit Hermelin besetzt, bestehen, an dessen Seite der schwarze Adler-Orden in Brillanten angeheftet ist, welche von einem enormen Werth seyn sollen. In Bezug der Uniform, welche Seine Maj. bei der heiligen Handlung tragen dürfte, soll auf allerhöchsten Befehl die vor vielen Jahren bei uns abgeschaffte rothe Uniform, welche die Officiere des Garde du Corps bei der Cour früher tragen mußten, nun wieder eingeführt werde, und der König läßt sich bereits eine solche Generals-Uniform, die der englischen Nationaltracht am ähnlichsten ist, anfertigen, um in solcher bei der Taufe zu erscheinen. — Der Bischof v. Geissel hat den 1. und 2. Januar in der hiesigen katholischen Kirche die stille Messe gelesen, und wird am Feste der heiligen Dreikönige daselbst das Hochamt halten. Gestern Mittag speiste der hohe Prälat mit dem Grafen v. Brühl bei unserm Kultusminister Eichhorn. — Man spricht hier stark von der Begründung eines Handels-Ministeriums, zu dessen Chef der Freiherr v. Bulow in Frankfurt a. M. bezeichnet wird. — Nächster Tage schon sieht man bei uns einer Kabinetsordre entgegen, nach welcher in Zukunft nur solche Beamte, die 40 Jahre gedient haben, oder von den Aerzten wirklich als Invaliden befunden sind, in den Pensionszustand versetzt werden sollen. — Mehreren Offizieren soll es gegenwärtig allerhöchsten Orts gestattet worden seyn, an den russischen Feldzügen im Kaukasus Theil zu nehmen. Der hochselige König Wilhelm III. wollte sich zu einer solchen Einwilligung nie verstehen. — Es herrscht hier gar kein Zweifel mehr, daß unser Monarch zur silbernen Hochzeit des russ. Kaiser-Paares, welche am 13. Juli stattfindet, nach Petersburg reisen wird. — Das Berliner politische Wochenblatt hat mit dem Schlusse des so eben verflossenen Jahres zu erscheinen aufgehört. Die Redaction äußert sich bei ihrem Abschiede: „daß ihre Grundtendenz darin bestand, der Revolution in jeder ihrer Gestalten entgegen zu treten, die Angriffe des auswärtigen Journalismus zurückzuweisen und die schlechten politischen Lehren durch die guten zu bekämpfen. Solches sey jetzt nicht mehr an der Zeit. Man glaubt hier, daß dieses Blatt mehr wegen der geringen Zahl von Abonnenten eingegangen sey.

(Hannover.) Hannover, 30. Dez. Auf höhere Anordnung darf am morgenden Sylvester nicht allein keine öffentliche Lustbarkeit stattfinden, sondern es ist auch strenge untersagt, Bälle oder irgend geräuschvolle Zusammenkünfte zu halten. Diese Anordnung kommt den Residenzbewohnern sehr unerwartet, die seit Jahren, soviel man zurückdenken kann, gewohnt sind, am Sylvesterabend einen fröhlichen Eintritt ins neue Jahr mit Musik und Tanz zu feiern. Mit unserer Sabbaths-Ordnung sind wir überhaupt seit den letzten Jahren ganz im Unklaren. Während man auf der einen Seite fortwährend über Eingriffe in dieselbe klagt, da z. B. jetzt an Sonnabenden und ersten Festtagen, ganz gegen die Observanz, Theater und dergleichen ist, (wogegen bekanntlich die Consistorien schon remonstrirt haben), findet in diesem Falle wieder eine Beschränkung statt, indem der Sylvestertag, ebenfalls gegen Gebrauch und Herkommen, in die Kategorie der stillen Feiertage gerückt wird. (H. C.)

(Sachsen.) Leipzig, 4. Jan. Gestern fand die feierliche Einführung der neugewählten Stadträthe, Stadtverordneten und Ersatzmänner statt. Von den vier gesetzlich ausscheidenden Stadträthen waren drei wieder erwählt worden, an die Stelle des vierten war die Wahl auf den auch in weitern Kreisen bekannten Numismatiker v. Posern-Klett gefallen. Er ist in der langen Reihe der Leipziger Rathsherrn der Erste, der sich des adeligen Prädikats bedient, gleichwie der an seiner Stelle ausscheidende Stadtrath der erste Katholik war, der seit Einführung der Reformation in Leipzig wieder in den Rath gekommen. (K. A. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 2. Jan. Der Bericht der staatsrechtlichen Commission über die Motion des Bischofs von Rottenburg ist vor einigen Tagen in Druck erschienen und enthält ein Gutachten der Majorität und ein anderes der Minorität. Ersteres ist, wie ich bereits schon früher gemeldet, bis auf einen Punkt, durchweg ablehnend, und enthält zum Schluß den Antrag: „es möge die Kammer — in Erwägung, daß die Staatsregierung, wenn begründete Anträge von Seiten des Herrn Bischofs an sie gebracht werden würden, denselben die gehörige Berücksichtigung werde zu Theil werden lassen — beschließen, daß unter den vorliegenden Umständen der Motion keine weitere Folge zu geben sey." Das Majoritätsgutachten sieht die bischöfliche Beschwerde zunächst als factisch unbegründet an, und weis't anderntheils deren Erledigung der Competenz des Ministeriums des Innern, als der Recursbehörde vom Kirchenrathe, zu. Das Minoritätsgutachten faßt zunächst den Charakter der Motion in das Auge. Nach demselben enthält die Motion keine Beschwerde gegen eine bestimmte Staatsbehörde über Verletzung der der katholischen Kirche zurückgegebene Autonomie, sondern spricht allein von der Einsetzung der Kirche in ein Recht, das ihr nach der Verfassung gebühre, aber bis jetzt noch nicht gegeben worden sey. An und für sich ist der Kirchenrath keine Staatsgewalt, die aus eigener Machtvollkommenheit, sondern nur aus Auftrag und im Namen der Regierung unterhandeln kann, und die Motion bezeichnet somit nur die Staatsgewalt, welche die durch die Verfassung zugesicherte Autonomie der katholischen Kirche noch nicht hergestellt hat. Es sind noch auf jedem Landtage seit 1833 Klagen hinsichtlich des Zustandes der katholischen Kirche Württembergs in der Ständekammer laut geworden. Aber der Zustand blieb größten Theils, wie er vor Errichtung des Bisthums war. Unter den gegebenen Umständen konnte der Bischof selbst wohl die Stande um ihre Verwendung für die Zurückgabe der der kath. Kirche verfassungsmäßig gebührenden Autonomie bitten. Und die Stände sind nicht allein befugt, sondern auch verfassungsmäßig verpflichtet, wenn sie nach gehöriger Würdigung der Sache zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die der katholischen Kirche verfassungsmäßig gebührende Autonomie auf ungesetzliche Weise vorenthalten oder verkürzt werde, ihre Wirksamkeit dafür eintreten zu lassen, daß die Verfassungsurkunde in dieser Beziehung verwirklicht werde. Nachdem also das Minoritätsgutachten den politischen Standpunkt für die Motion sich gewählt hat, tritt es derselben in zwei Beschwerdepunkten bei, nämlich in der freien Aufsicht und oberen Leitung der geistlichen und in der Abstellung von Untersuchungen sowohl gegen geistliche als auch kirchliche Sachen durch den Kirchenrath ohne alle vorherige Communication mit dem Ordinariate. Die Abhilfe beider Beschwerden erachtet sie als die billige Anerkennung des canonischen Rechts der bischöflichen Gewalt. In einem Punkte schließen sich beide Parteien der Commission einstimmig der Motion an, das ist in der Aufhebung der Zensur. Es heißt ausdrücklich, die Commission könne dem Hrn. Antragsteller nur voll beistimmen, daß die Presse für Katholiken, wie für Protestanten frei sey. Die Kammer habe sich wiederholt gegen die bestehenden Censur-Einrichtungen ausgesprochen, sie habe namentlich auf dem Landtage von 1839 einstimmig die Regierung gebeten, die im §. 28. der Verfassungs-Urkunde zugesagte Preßfreiheit zu verwirklichen. Eine Entschließung von Seiten der Regierung sey hierauf nicht erfolgt, daher beantrage die Commission, es solle von Seiten der Kammer eine erneuerte Bitte um Verwirklichung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit in der allgemeinen Richtung, wie auf dem Landtage von 1839, an die Staats-Regierung gebracht werden. (Köln. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 5. Jan. Unsere Neckar-Main-Eisenbahn, deren baldiger Ausführung man nun mit bester Zuversicht entgegen sieht, bildet das Tagsgespräch. Die An-

gabe, daß zu dieser Bahn 6 Millionen erforderlich seyen, hat manche Fehlschüsse veranlaßt und bedarf folgender Berichtigung. Die Kosten wurden für die 9 1/4 Meilen der ganzen Erstreckung von der großherzogl. Eisenbahn-Commission zu 4,200,000 fl. veranschlagt und hierbei, zu größerer Verläßigkeit, die höchsten Ansätze zum Grund gelegt. Außerdem fügte man noch für Kohlenvorräthe, für Oberaufsicht und eventuelle Brückenbauten über Neckar und Main, so wie für Verzinsung des Kapitals während des Baues 1,800,000 fl. bei und brachte so den Kostenbedarf auf 6 Millionen. Dieser Zusatz war an sich zu hoch berechnet; überdies wird er zum großen Theile entbehrlich und noch mancherlei Ersparniß möglich, wenn der Staat die Bahn auf eigene Rechnung unternimmt, so daß das Maximum in diesem Falle kaum fünf Millionen betragen dürfte. Berechnet man nun nach den Staatsverträgen, welche mit den Nachbarstaaten für den Fall einer hiesigen Privatgesellschaft abgeschlossen waren, den auf unser Land fallenden Antheil, so reducirt sich dieser auf 3,600,000 fl. Eine weitere Reduction hat statt, wenn, wie es gerecht und billig scheint, die Gemeinden, durch deren Gemarkung die Bahn läuft, die Kosten der Grundentschädigung zu übernehmen gesetzlich verbindlich gemacht werden. Unsere geographischen Verhältnisse, welche die Neckar-Main-Bahn zu dem nothwendigen Mittelgliede einer der frequentesten und wichtigsten Verkehrs-Richtungen von ganz Deutschland machen, bleiben, selbst nach der durch Oeffnung unserer Gemarkungen Kostheim und Kastel möglich gewordenen Ausführung der Taunuseisenbahn, so sehr günstig, daß bei dem großen Interesse, welches die Nachbarstaaten für baldigste Vollendung unserer Bahn haben, eine Vereinbarung mit diesen auf keine wesentliche Schwierigkeit stoßen wird. (Fr. J.)

(Kurhessen.) Kassel, 3. Jan. Die Wahl Schwarzenbergs zum Oberbürgermeister der Residenz ist von der Staatsregierung nicht bestätigt und es wird nun schwer halten, einen dritten Candidaten zu finden, da zwischen jenem und Wippermann die Stimmen getheilt waren. Es gibt wohl den Ausweg, Letzteren nunmehr auf 5 Jahre zu wählen, da er am Ende der Einzige ist, welcher dieses Amt für kürzere Zeit annehmen wird, indem ihm der Rücktritt an seine jetzige Stelle als zweiter Bürgermeister später immer frei bleibt, während mancher Andere in gleichem Falle bedeutendere Opfer bringen müßte. Es ist jedenfalls zu bedauern, daß keiner dieser beiden Männer bestätigt ist, da beide so unbedingt das volle Vertrauen der Bürgerschaft genießen. — Se. Hoh. der Kurprinz ist seit einigen Tagen unwohl und hat das Palais nicht verlassen können; doch soll der Anfall nicht von Bedeutung seyn. (F. J.)

(Holstein.) Kiel, 31. Dec. Es verlautet, daß außer Hrn. d'Aubert noch mehrere der tüchtigsten holsteinischen Abgeordneten gesonnen seyen, die nächste Ständeversammlung nicht zu besuchen, sondern zu resigniren. (C.-B.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 6. Januar. (Priv.-Corresp.) Die zu London, Paris und hier eingetretene Besserung der spanischen Activschuld ist eine Folge von der officiellen Anzeige, nach welcher die spanische Finanzcommission zu London und Paris ermächtigt wird, die Capitalisirung der rückständigen Zinsen in 3 pCt. Obligationen nach dem Decret vom 21. Januar 1841 zu realisiren und zwei Zinscoupons davon baar einzulösen. 5 pCt. Met.: 107 15/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 977; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 144; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 9/16—5/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 7/8—90; 3 1/2 pCt.: 41 1/2; Ard.: 25 3/8—1/2; poln. 500 fl. Loose: 63 1/4; 500 fl. Loose: 81 7/8; Taunusbahnactien: 380 G.; Disc: 3 1/4 pCt. G.

Hamburg, 1. Jan. Das Verbot des Hoffmann und Campe'schen Verlags innerhalb der preußischen Monarchie rührt unstreitig von den „Unpolitischen Liedern," noch mehr von den „Liedern eines kosmopolitischen Nachtwächters" her. Beide Gedichtsammlungen sind mit dänischer Censur gedruckt. Hoffmann und Campe geben sich der Erwartung hin, daß man diesen Umstand in Berlin zu ihren Gunsten berücksichtigen werde. (K. A. Z.)

* (Oesterreich.) Wien, 3. Januar. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/8; detto 4 pCt. in C.M.: 99 3/16; detto 3 pCt. in C.M.: 75 1/2; 250 fl. Loose: 183 9/16; —; 500 fl. Loose: 142 1/2; Bankactien pr. Stück —— in C.M.; Cours auf Augsburg für 100 fl. ad uso 98 1/2 B.

Schweiz.

Freiburg. Der Staatsrath hat durch Kreisschreiben an sämmtliche Oberämter den Verkauf der im Laufe dieses Jahres erschienenen auf das Mönchswesen bezüglichen Schriften verboten.

Belgien.

Brüssel, 30. Dez. In der Untersuchung des letzten Komplotts sind jetzt die Akten geschlossen, und die Namen der in Anklagestand versetzten Personen, 15 an der Zahl, veröffentlicht; es sind die, welche gleich anfangs schweren Verdachts wegen eingezogen waren. Da aber die Anklageakten noch nicht dem Publikum mitgetheilt sind, so kann man auch noch nicht über den Umfang des Unternehmens und den Grad der Strafbarkeit der Betheiligten urtheilen. Unter den Personen einer zweiten Kategorie, welche wegen nicht hinreichender Beweise außer Anklage versetzt sind, hat man zu nicht geringer Verwunderung den Namen eines der Provinz Mons vorgesetzten General-Lieutenants erblickt. Man wußte, daß bei der Anwesenheit des Königs in Mons dieser militairische Gouvernear die Weisung erhalten hatte, bei den Festlichkeiten nicht zu erscheinen. Der bevorstehende öffentliche Prozeß wird wohl weitere Aufschlüsse geben, wonach sich auch die Regierung bestimmen wird. Es sind in dieser Untersuchung gegen 600 Personen vernommen worden; man würde aber sehr irren, wenn man daraus auf den Umfang des Komplotts schließen wollte. Es beweist die Rathlosigkeit bloß des kleinen Häufleins der Anstifter, die an allen Thüren geklopft, Briefe über Briefe geschrieben und schon dadurch manche Personen kompromitirt haben, aber überall beim ersten Zufühlen abgewiesen worden sind. Daß sie bei mehreren Gelegenheit das Geld nicht gespart haben, ist bewiesen; daß das Geld nicht aus ihren Mitteln kommen konnte, weiß hier Jedermann; woher sie es aber erhalten, möchte wohl unermittelt bleiben. (Preuß. Stsztg.)

* Brüssel, 4. Jan. (Priv.-Corr.) Der König hat eine Menge Offiziere des Leopold-Ordens ernannt. Die Ernannten gehören meist unserer Diplomatie an. Man hört, daß kürzlich auch einige Auswärtige denselben erhalten. So nennt man den Prinzen Wilhelm von Preußen und den Fürsten Metternich, die den grand Cordon bekommen haben. — Die HH. Inspecteure im Finanz-Departement, Morel und Moste stehen auf dem Punkte, nach Paris abzureisen, um an den dortigen Unterhandlungen wegen Abschließung eines Handelsvertrags Theil zu nehmen. — Der Major Kessel, Artillerie-Commandeur zu Lüttich, hat von dem Kriegsminister den Befehl erhalten, unverzüglich seinen Posten wieder zu übernehmen. Bekanntlich war er der Theilnahme angeklagt und freigesprochen worden. — Die Regierung will das Hotel von Maanen kaufen, um daraus einen gedeckten Markt zu machen. — Man hat sichere günstige Nachrichten von unsern Landsleuten erhalten, welche die englische Regierung nach Ostindien kommen ließ, dort den belgischen Hanfbau einzuführen. Die Versuche fielen außerordentlich gut aus, und der indische Hanf soll sich dem besten des südlichen Europas an die Seite stellen lassen.

Das seit einiger Zeit verbreitete Gerücht, daß die Königin sich wieder in gesegneten Umständen befinde, wird sich bald bestätigen. Ihre Maj. ist, wie man sagt, schon in den vierten Monat ihrer Schwangerschaft getreten. — Nach dem „Belge" ist Ath dem General Daine zum Aufenthaltsort angewiesen worden. — Zwei französische Oberofficiere werden nicht bloß in Nicht-Dienstactivität gesetzt, sondern auch aus dem Königreich gewiesen werden.

Antwerpen, 2. Jan. Eine unserer ersten Zucker-Raffinerien hat ihre Arbeiten eingestellt, und es steht zu fürchten, daß dieses Beispiel von mehren andern werde nachgeahmt werden.

Frankreich.

* Paris, 4. Jan. (Priv.-Cor.) Die ministeriellen Blätter jubiliren über den Sieg, den das Cabinet bei der Wahl der Adreßcommission errungen hat. Die Oppositionspresse macht darauf aufmerksam, daß 24 Deputirte, fast alle von der Opposition, noch nicht anwesend waren. Die Discussionen, welche in den einzelnen Bureaus stattfanden, sind namentlich, was die orientalische Frage anlangt, schon deßhalb an keinem Interesse mehr, weil sie post festum kommen. Mag man jetzt die Regierung tadeln oder nicht, der Julivertrag und die Entwaffnung sind nicht mehr rückgängig zu machen. Am interessantesten noch waren die Verhandlungen im 6. Bureau, wo der Minister des Innern saß, und wo die beabsichtigte Expedition nach Tunis zur Sprache kam. Duchatel erklärte, daß die Pforte den Plan, Tunis anzugreifen, aufgegeben habe, und Frankreich sich ihm auch widersetzen würde. Daß Spanien in der Thronrede nicht erwähnt wurde, wurde oft in den Bureaus getadelt, und viele meinten hierin ein Anzeichen zu sehen, daß die Regierung bei der Erhebung O'Donnell's nicht unbetheiligt gewesen. Die Adreßcommission besteht übrigens aus folgenden Mitgliedern: 1. Bureau, Hipp. Passy, 2. Bur. Delessert, 3. B. Laplagne, 4. B. Mourel de Bord, 5. B. Dupin, 6. B. Dumont, 7. B. Lefebvre, 8. B. Fould, 9. B. Bignon.

In der gestrigen Reunion der Oppositionspartei soll beschlossen worden seyn, an die Oppositionsmitglieder der Deputirtenkammer, die noch nicht hier eingetroffen sind, Briefe zu schicken, und sie aufzufordern, schleunigst hieher zu kommen. Es seyen deren mehr als 60.

Die 3 Individuen, welche in Folge der Aussagen Colombier's und Just's verhaftet wurden, sind wieder freigegeben worden. Darunter wird nun auch der deutsche Schuhmacher Bauer seyn, bei welchem statt 300 Flugschriften eine einzige gefunden wurde, welche in Genf gedruckt und nicht sehr aufreizender Natur ist. Auch soll er in gar keiner Verbindung mit den Communisten stehen.

Was jetzt unsere Börse am meisten beschäftigt, sind die Nachrichten über eine Ordnung des spanischen Finanzzustandes. Der spanische Finanzplan ist dieser: die Inhaber einer 1020 Pf. St. starken Obligation sollen eine active Schuldverschreibung erhalten und überdies noch die rückständigen Coupons bis zur Zeit der Umwandlung kapitalisirt werden, d. h. die fälligen 21 Pf. St. pr. 100 Pfd., welche von 1020 Pfund 212 Pfd. 10 Sch. betragen werden, sollen zu einem 3 pCt. tragenden Kapital umgeschaffen und die Interessen für die ersten 12 Monate baar entrichtet werden. Die Coupons der aktiven Fonds bis 1. Januar 1841 werden aufgehoben. Man erhält dafür 3pCt. aktive Schuldscheine. Diese Fonds können als Zahlung für geistliche Güter angenommen werden (laut Dekret v. 21. Jan.) Uebrigens dürfte der Glaube, daß Espartero unmittelbar einen Theil der Zinsen bezahlen werde, trügerisch seyn. Dieß soll erst in Mitte Juli geschehen, und bis dorthin können sich die Gesinnungen ändern. Auch glauben einige, die ganze Sache wäre nur eine Finte, um neuen Credit zu bekommen.

Das Nichterscheinen eines russischen Diplomaten bei Hofe am Neujahrstage wird hier fortwährend vielfältig besprochen. Hr. v. Kiseleff ist den 2. Januar ausgegangen und hat dadurch deutlich und vorsätzlich gezeigt, daß er nicht krank gewesen. Wie man hört hat unser Gesandte in Petersburg zu einem ähnlichen Benehmen am Namenstage des Kaisers die Ordre bekommen. (S. Rußl. u. Polen.)

3 pCt. 117. 20. 3 pCt. 78. 80. Ard. 26.

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 29. December. Von St. Petersburg hört man aus sicherer Quelle, daß bei der großen Cour und dem Hofball am Namenstag des Kaisers (6. [18.] d.) der französische Geschäftsträger, Hr. Perier, unter vorgeschütztem Unwohlseyn nicht erschienen sey, an demselben Tage aber sich auf sehr auffallende Weise auf der Promenade und am Tage vor- und nachher im Theater gezeigt habe. Man hat in der höhern Gesellschaft dieses Benehmen sehr übel aufgenommen, und jeden geselligen Verkehr mit dem Personale der französischen Gesandtschaft abgebrochen. Den weitern Folgen sieht man mit Spannung entgegen. Der Vorfall deutet übrigens darauf, daß man auch am Hofe der Tuilerien zu glauben scheine, Graf Pahlen sey nach Petersburg berufen worden, um beim Neujahrsfeste nicht die Gratulation des diplomatischen Corps an Ludwig Philipp ausdrücken zu dürfen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. December. Unterm 25. d. M. haben Seine Majestät den Prof. der Geschichte an der Universität Kiel, Michelsen, auf dessen Ansuchen in Gnaden seiner Stelle entlediget; und den Prof. Dr. Langenbeck in Göttingen zum Prof. extra der Chirurgie und Vorsteher des Friedrichshospitals in Kiel ernannt.

In Norwegen will man jetzt ernstlich auf eine Aenderung der Zollgesetze hinarbeiten. Der König ist dem Vorschlage des Finanz-Departement beigefallen, eine Commission von fünf Mitgliedern (worunter drei Kaufleute) niederzusetzen, um die Sache zu untersuchen und einen Vorschlag dazu zu entwerfen.

Auf ein Petitum des theologischen Studenten H. Bröchner hat die Facultät unterm 27. d. folgenden schließlichen Bescheid ertheilt: Da es als unvereinbarlich mit der Stellung einer theologischen Facultät in christlicher Kirche und Staat angesehen werden muß, das verordnete theologische Amts-Examen mit Studirenden anzustellen, welche der Facultät erklären, daß ihre „Ueberzeugung sie vom christlichen Glauben abgeführt habe," und daß sie bei dieser ihrer Ueberzeugung „nicht ohne den höchsten Grad von Gewissenlosigkeit ein geistliches Amt würden übernehmen können," so sieht sich die Facultät durch das von Ihnen eingegebene Petitum und später abgegebene Erklärung in die unangenehme Nothwendigkeit gesetzt, Ihr Begehren, zu dem bevorstehenden Examen berufen zu werden, abschlagen zu müssen."

(H. Börs. H.)

Bekanntmachung.

Folgende frkl. Schenk v. Stauffenbergische 4 pCtige Partial-Obligationen des Anlehens von fl. 300.000 sind bei heutiger Verloosung im Zug erschienen, als:

6 Stück à fl. 1000 Lit. A. Nr. 26. 165. 168. 179. 183. 191. fl. 6000
8 „ à fl. 500 „ B. Nr. 204. 210. 236. 242. 249. 259. 263. 268. fl. 4000

zusammen fl. 10.000

zahlbar am 1. Juli 1842, wovon die Interessenten in Kenntniss gesetzt werden, indem zugleich bemerkt wird, dass die genannten Stücke vom 1. Juli etc. an nicht weiter verzinset werden können.

Würzburg, 7. Januar 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

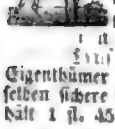
Verehelichungs-Anzeige.

Unsere unterm heutigen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern nahen und fernen Verwandten und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns bei unserer Abreise Ihrem werthen Andenken.

Würzburg, den 6. Januar 1842.

Franz Mohr,
Apotheker in Wiesentheid.
Babette Mohr,
verwittwete Walter.

Entlaufener Hund.



[2a] Bei dem Scheidewege der Würzburger Straße nach Kitzingen u. Dettelbach lief am 6. d. Mts. früh 7 Uhr ein grau und schwarzgeflecktes Hündchen (Bastard Dachs und Spitzhund) mit einer zweifachen Leine nach Kitzingen, wo hingegen der Eigenthümer nach Dettelbach fuhr. Wer über denselben sichere Auskunft gibt, oder selbsten bringt, erhält 1 fl. 45 kr. Belohnung im 3. Distr. Nr. 186.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, die theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter, **Eva Maria Schneider** geb. **Gäbhard**, Ehegattin des Brauerei-Inhabers Michael Schneider, nach kurzem Leiden, Montag den 3. d. M. früh 4 Uhr in einem Alter von 46 Jahren 11 Monaten aus unserer Mitte zu sich zu rufen.

Wer die Verblichene kannte, wird unsern innigsten Schmerz bemessen können, und ndem wir uns der Pflicht entledigen, dieses für uns höchst traurige Ereigniss allen Verwandten und Bekannten hiermit zu veröffentlichen, bitten um stilles Beileid und ferneres Wohlwollen

Würzburg, den 6. Januar 1842.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

[5a] **Grossherzogl. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von 5 Millionen, rückzahlbar mit fl. 9,000,000 in 24 fl. Fuss.**

Die 2te Verloosung findet in Carlsruhe den 1. Februar dieses Jahres statt, und es müssen darin die nachstehenden bedeutenden Prämien erlangt werden, als:

1 Prämie von			fl. 40.000.
1 „ „			fl. 10.000.
1 „ „			fl. 5,000.
1 „ „			fl. 3.000.
2 „ „	fl. 1,500		fl. 3.000.
4 „ „	fl. 1.000		fl. 4.000.
10 „ „	fl. 250		fl. 2,500.
20 „ „	fl. 125		fl. 2,500.
30 „ „	fl. 100		fl. 3,000.
330 „ „	fl. 65		fl. 21.450.
400 Prämien betragen zusammen			fl. 94.450.

Loose für diese Ziehung à fl 1 45 kr. oder 1 Thlr. preuss. Cour., 6 Stück für 8 fl. 45 kr. oder 5 Thlr. pr. Cour. und 13 Stück für 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. pr. Cour. erlässt das unterzeichnete Handlungshaus, welches sich verpflichtet, den Interessenten gleich nach der Ziehung die Gewinnliste zuzusenden.

Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht oder vermittels meiner Anweisung geleistet werden.

F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M

L. Suhler,

maître de langues française et anglaise, de retour d'un voyage de quelques mois, offre de nouveau ses services à ceux qui veulent apprendre ces langues. S'adresser à lui-même tous les matins jusqu'à neuf heures, Domstrasse, Nr. 542, au troisième.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] In ein Colonial- und Schnittwaarengeschäft in einem Landstädtchen wird ein Lehrling, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, und aus einer guten Familie ist, gesucht. Frankirte Briefe mit J. R. besorgt die Exped. d. Bl.

Theater.

Sonntag, den 9. Januar 1842.
Die Stumme von Portici
Große Oper in 5 Akten, Musik von Auber.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 9. **Sonntag, 9. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Es bleibt uns nun, um die Jahresgeschichte Englands zu vervollständigen, ein Blick auf die unmittelbaren Colonien des großbrittanischen Reichs übrig. Wie wir so eben von Nord-Amerika nach China und Indien unsere Leser entführen mußten, so müssen wir auch hier wieder, um von sämmtlichen Colonien des ungeheuern Reiches zu sprechen, eine Reise durch die Welt machen. Wir haben oben schon von dem Handelsgrundsatze Großbrittaniens geredet, nur Rohstoffe einzuführen und den Vortheil der Fabrikation für sich zu behalten. Der ältere Pitt äußerte sich in dieser Beziehung 1772: „Wir haben nicht das Recht, sie zu besteuern, aber sie sollen nicht einen Nagel selbst fabriren, sondern ihn von uns kaufen." So liefert ihnen Canada Holz und Getreide, die beiden Indien Baumwolle und Zucker, Ostindien außerdem noch Thee, und Westindien Gewürze, Neuseeland Flachs, Australien Wolle. Ja England strebt noch weiter. Es sucht sich von der Abhängigkeit von fremden Mächten dadurch frei zu machen, daß es in seinen Colonien die Rohstoffe alle selbst produciren will, und in diesem Sinne wirkt es jetzt nach allen Theilen hin, nach Ostindien wie nach Neu-Seeland, nach Guatemala, wie nach Neu-Süd-Wales, obgleich die schädlichen Folgen dieses Handelsprincips sich, wie wir erwähnten, bei der Zuckerbill so deutlich bewiesen.

Die beiden Canada wurden, um den französischen Geist von Unter-Canada zu verdrängen, und dadurch die revolutionären Elemente zu beseitigen, in Eine Provinz vereinigt, und zur Hauptstadt des Reichs Kingston erhoben. Obercanada ist bei weitem nicht so bevölkert, trotz dem bekam es, um seinen Einfluß auf die Provinz zu sichern, dieselbe Repräsentantenzahl. Der am Anfange des Jahres abgeordnete Gouverneur Sydenham wurde von dem durch das neue Cabinet bestellten Statthalter Bagot abgelöst. Man bezweifelt, daß die neuen Maßregeln eine Beruhigung der Gemüther herbeiführen werden, da die Nachbarschaft der vereinigten Staaten, die selbstsüchtige Politik des Mutterlandes und die Jägerlogen der Unzufriedenheit des nun unterdrückten Untercanada stets neue Nahrung geben. — Westindien steht wegen der vielfach berathenen Zuckerfrage ein großes Unglück bevor. Nachdem es jetzt erst die im Gefolge der Sclavenemancipation befindlichen Nachtheile für seine Industrie einiger Maßen überwunden, würde es durch die Fixirung oder nur Herabsetzung des Zuckerzolltarifs einen Schlag erhalten, von dem es sich nicht so bald wieder erholen dürfte. Eine regelmäßige Dampfschifffahrt wird nun direct zwischen Großbrittanien und Westindien stattfinden, was auf den beiderseitigen Verkehr nur gut influiren kann. — Die Besitzungen am Cap der guten Hoffnung sind bei der eifersüchtigen und hier mächtigen Nachbarschaft Hollands noch in keinem erfreulichen und gesicherten Zustande. Die am Anfange des Jahres abgegangene Nigerexpedition hat, was man bis jetzt darüber vernommen, noch zu keinem Resultate geführt. — Aus Australien, namentlich Neu-Süd-Wales, kommen Klagen über Demoralisation und den durch die Ausgangsmaxime des Mutterlandes künstlich vertheuerten Arbeitslohn. Auf Port Essington ist nun fester Fuß gefaßt und dem holländischen Einflusse wird kräftig entgegengearbeitet. — Andrerseits wird in dem Gebiet der ostind. Compagnie der allzu niedrige Arbeitslohn Folge und Wirkung der Verarmung der untern Klassen. Doch steht Ostindien eine bessere Zukunft bevor, da die Westindischen Besitzungen, welche bis jetzt von England bevorzugt wurden, nur in vielen Beziehungen nicht mehr mit Ostindien concurriren können. So namentlich im Zuckerbau. Ceylon wird in dieser Hinsicht bald sehr bedeutend werden. Auch hilft man von den oben bereits erwähnten neu ernannten Verwaltungsbeamten der anglo-indischen Regierung bedeutende Vereinfachungen. Der Opiumhandel hat durch den chinesischen Handel gelitten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Jan. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, das am 8. Dezember 1826 angeordnete Obersthofmeister-Amt Ihrer Majestät, der Allerdöchstseligen Königin-Wittwe, vom 1. Januar l. J. an aufzulösen, und die Ernennung der bisherigen Hofdame Ihr. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, Sophie Philippine, Gräfin v. Sandizell zur Oberhofmeisterin gedacht Ihrer königl. Hoheit zu bestätigen. — Se. Maj. der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Haunstetten dem dermalig. Kaplan an der Stadtpfarrei St. Moritz zu Augsburg, Priester Balth. Thema; die Pfarrei Taunesberg dem gegenwärtigen Pfarrer und Districts-Schulen-Inspector in Colaru, Pr. Jos. Wolf, und die Pfarrei Colaru dem Cooperator in Ganghofen, Pr. Jos. Engelbrecht; ferner die Pfarrei Buchsesheim dem Stadtkaplan in Dünkelsbühl, Pr. Karl F. Burgarth, und die Pfarrei Stoffen dem Pf. in Ludenhausen, Pr. Chr. Braun. — Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Landesbureau-Vorstand und Filialkassier zu Regensburg, Jos. Ritter v. Kern, das Ehrenkreuz, und dem Polizei- und Gemeinde-Diener im Markte Niedenburg, Gg. J. Gerding, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens, und dem Schiffer Karl Hartig in Milteuberg, in Anerkennung seiner rühmlichen und wirksamen Bestrebungen für die Mainschifffahrt, insbesondere bei Herstellung einer directen Schifffahrt nach Cöln, die goldene Ehrenmünze der bayerischen Krone zu verleihen. — Der Bürger und Kaufmann, Georg Seufferheld zu Frankfurt a. M., hat in seiner ursprünglichen Heimath zu Ansbach, mit einem Kapital von 30,000 fl. eine milde Familienstiftung gegründet, wovon die Renten seinen unbemittelten Verwandten, vorzüglich zur Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder, insbesondere zu deren Unterstützung in den Studien, sofern sie zu den Wissenschaften Talent und Eifer offenbaren, zufließen sollen. Se. Maj. der König haben dieser wohlthätigen Stiftung die allerhöchste Bestätigung zu ertheilen und allergnädigst zu befehlen geruht, daß dieselbe sammt dem Ausdrucke Allerhöchst Ihres Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. — Se. k. Hoh. der Kronprinz wird seine Abreise nach Berlin erst morgen früh in Begleitung des Generallieutenants Frhrn. v. Seckendorff, Majors Achner rc. antreten. Höchstdessen Rückkunft wird dem Vernehmen nach bis zum 19. oder 20. d. M. erfolgen. — Nach den neuesten Nachrichten befand sich Se. k. Hoh. Prinz Luitpold noch in Neapel, und war mit Besichtigung der dortigen Merkwürdigkeiten beschäftigt. — Mit der Abendfahrt auf der Eisenbahn wird Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Württemberg, welcher seine Schwester nach Stuttgart begleitet hat, im herzogl. Leuchtenbergischen Palais dahier zurückerwartet. (B. Bl.)

Augsburg, 5. Januar. Ludwig-Canal — P., 73 G. Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Coupons pro 1842: 80 P., 78 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

= (Preußen.) Berlin, 5. Jan. (Priv.-Corr.) Der König von Hannover, welchen man jetzt hier erwartete, wird einer eingegangenen Nachricht zufolge, nicht nach Berlin kommen, sondern auf der Reise unseres Monarchen nach England mit Höchstdemselben eine Zusammenkunft im Braunschweigischen halten. — Der Kaiser von Rußland hat unserer Königin einen sehr reichen Diamantenschmuck

als Weihnachtsgeschenk verehrt. — Unsere Seehandlung soll das Haus Rothschild in London beauftragt haben, für den einstweiligen Bedarf während des Aufenthaltes unseres Königs und seiner Begleitung in England, 100,000 Stück Friedrichsd'or in Bereitschaft zu halten. — Der hiesige englische Gesandte, Lord Burghersh, ist nach England zurückgereist, um daselbst die reiche Hinterlassenschaft seines verstorbenen Vaters und den Titel desselben, nämlich den eines Grafen von Westmoreland zu übernehmen. — Wie verlautet, wäre Hr. v. Radowitz deßwegen zu unserm Gesandten in Carlsruhe designirt, damit dieser tüchtige Offizier von dort aus den Bau der deutschen Bundesfestung Rastadt mitleiten könne. — Die Anwesenheit des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz Hrn. von Bodelschwingh hängt mit dem Hierseyn des Bischofs von Geissel genau zusammen, indem hier die künftige Stellung des neuen Coadjutors festgesetzt werden soll, bevor letzterer nach Köln in sein Amt geht. — Die Luxenburgischen Abgeordneten, welche sich längere Zeit hier aufhielten, um in Bezug eines Vertrages mit dem deutschen Zollverein zu unterhandeln, haben bereits unsere Hauptstadt wieder verlassen. Wie man hört, wäre unsere Regierung auf keine der Vorschläge eingegangen. — Heute Vormittag fand hier die feierliche Eröffnung der zur Aufnahme armer unverheiratheter Töchter von Beamten und Offizieren bestimmte Rother's Stiftung statt, der unsre Königin so wie die höchsten Staatsbeamten beiwohnten. Diese Wohlthätigkeits-Anstalt wird aus den Ueberschüssen des königl. Pfandleihhauses erhalten, und es können nur eine gewisse Anzahl solcher Töchter, die bereits ihr 40tes Lebensjahr zurückgelegt haben, darin aufgenommen werden.

(Hannover.) Hannover, 1. Jan. Nachstehendes ist das Schreiben des Cabinets vom 21. Dez. 1841, die Gründe der Nichtzulassung verschiedener Deputirten zweiter Kammer betreffend: „Die löbliche allgemeine Ständeversammlung hat in ihrem Vortrage vom 11. d. M., bei Uebersendung der von Seiten des Senators Dr. Meyer zu Lüneburg, des Dr. jur. Christiani daselbst, und des Advokaten Buddenberg in Bersenbrück an das Erblandmarschallamt des Königreichs gerichteten Eingaben, über die Gründe sich Auskunft erbeten, weßhalb die Deputirtenvollmachten der genannten drei Reclamanten dem Erblandmarschallamte, sowie den Ständen bis jetzt nicht mitgetheilt worden sind. Indem die löblichen Stände bei diesem Antrage von der Betrachtung geleitet sind, daß bei ihnen ein offenbares Interesse dafür obwalte, daß jeder gehörig Gewählte auch baldthunlichst in die Versammlung eintrete und in derselben alle Corporationen und Interessen möglichst vollständig vertreten werden, — hat nun zwar die Sachlage inmittelst bereits in so fern eine Veränderung erlitten, als der von der Wahlversammlung der Stadt Lüneburg secundo loco gewählte Senator Warnecke in die zweite Kammer eingetreten ist. Ich nehme gleichwohl keinen Anstand, den löblichen Ständen hiemerklich zu machen, wie sowohl der Senator Dr. Meyer für die Stadt Lüneburg, als auch der Dr. Christiani für die Stadt Hameln deßhalb zur Theilnahme an der allgemeinen Ständeversammlung nicht zugelassen sind, weil sie den in ihrer Eigenschaft als öffentliche Diener nach der Maßgabe des §. 96 des Landesverfassungsgesetzes dazu benöthigten Urlaub von der vorgesetzten Oberbehörde nicht erhalten haben. Was hiernächst den von den osnabrückischen, nicht zur Ritterschaft gehörenden Grundbesitzern zum Deputirten gewählten Advocaten Buddenberg anlangt, so sind gegen dessen Befähigung nach den im §. 90 des Landesverfassungsgesetzes bestimmten Erfordernissen, neuerlich derartige Bedenken erhoben, denen die Regierung ihre weitere Beachtung nicht hat versagen dürfen. Es ist inzwischen auf die von der Erwählung des Advocaten Buddenberg eingegangene Anzeige sofort verfügt, daß demselben Gelegenheit gegeben werde, die angeregten Bedenken zu beseitigen, und behalte ich mir vor, von dem Ergebnisse der noch zu erwartenden Nachweisungen den löblichen Ständen demnächst weitere Kenntniß zu geben. Hannover, 21. Dez. 1841." (H. C.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 7. Januar. (Priv-Corresp.) Wie zu Amsterdam erfuhren auch hier die holl. Fonds einen leichten Rückgang, hingegen stellten sich die Course der österreichischen Bankactien und Lotterieanleihen höher als gestern. 5 pCt. Met.: 107 15/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1981; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 144 1/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 5/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 25—1/8; poln. 500 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 82; Taunusbahnactien: 379 3/4 G.; Disc: 3 1/4 pCt. G.

* (Oesterreich.) Wien, 4. Januar. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/8; detto 4 pCt. in C.M.: 98 3/8; detto 3 pCt. in C.M.: 76; 250 fl. Loose: 1839: 108 1/2; 500 fl. Loose: 142 1/2; Bankactien pr. Stück 1622 in C.M.; Curs auf Augsburg für 100 fl. ad uso 98 1/2 B.

Belgien.

Brüssel, 5. Jan. Der Moniteur zeigt die Errichtung einer Prüfungscommission für Legations-Secretaire an. — Dasselbe Blatt meldet, daß eine englische Kompagnie den Tractat mit Mehemed Ali wegen des Transports von Reisenden, Waaren ꝛc. von und nach Indien durch Egypten wirklich abgeschlossen hat. Der Pascha garantirt die Sicherheit des Transports.

Großbritannien.

London, 3. Jan. Die Times warnt das Publikum, sich keine Hoffnung vom Besuch des Königs von Preußen in Bezug auf günstigere Verhältnisse zum Zollverein zu machen. Das Journal hofft, daß bei diesem Besuch nichts vorfalle, was die Achtung verringern könne, welche der König immer für die englischen Institutionen gehegt habe.

Aus dem Ministerium des Innern ist an die Sheriff's der Befehl zur Fortschaffung des zur Deportation verurtheilten Beaument Smith aus Newgate nach Woolwich ergangen, da sein Urtheil jetzt vollzogen werden solle. Die „Times" hatte noch vorgestern irrig vermuthet, daß Smith, obgleich die mit ihm Verurtheilten bereits abgeführt seyen, noch einige Zeit in Newgate bleiben werde, weil die Schatzschein-Kommission wahrscheinlich noch weitere Verhöre mit ihm anstellen werde. Ob man Smith nach den Galeeren, oder nach Australien bringen wird, ist noch nicht gewiß, letzteres jedoch viel wahrscheinlicher.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Die beabsichtigte Eisenbahn zwischen Paris und Straßburg beginnt, ungeachtet der zahlreichen Beiträge, die zu diesem Ende im Elsaß unterschrieben wurden, sehr problematisch zu werden. Auf keinen Fall wird der Minister der öffentlichen Bauten die Anlegung dieser Eisenbahn während der gegenwärtigen Session vorschlagen. Ueberhaupt scheint das große Eisenbahnsystem in Frankreich, womit man endlich ernstlich sich beschäftigen zu wollen schien, den Spruch parturiunt montes etc. verwirklichen zu wollen. Der betreffende Gesetzesentwurf hat viel von seiner ursprünglichen Ausdehnung verloren; er begreift nur drei kurze Artikel. Im ersten Artikel wird die Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach Lille, und die Strecke von der Rhone nach dem mittelländischen Meer vorgeschlagen. Der zweite Artikel bestimmt für diese beiden Strecken einen Credit von 15 Millionen für das Budget von 1842. Der letzte Artikel endlich bewilligt eine Summe von ebenfalls 15 Millionen, für das Budget von 1843 zur Vollendung der ebenerwähnten beiden Strecken, und für die nothwendigen Vorstudien der übrigen später anzulegenden Hauptbahnlinien. Mithin wird Frankreich während der Jahre 1842 und 1843 kaum 30 Millionen auf Eisenbahnen verwenden, weniger als die Eisenbahnen von Paris nach Versailles gekostet haben! Hr. Teste soll mit Händen und Füßen sich der Anlegung einer Eisenbahn von Paris direct nach Straßburg widersetzen und aus Gründen, die nicht der Oeffentlichkeit angehören, verlangen, daß diese Eisenbahn über Dijon nach Straßburg führe. Als nun Hr. Teste merkte, daß sehr viele Deputirte die directe Verbindung zwischen Paris und Straßburg vorziehen, daher sein Gesetzentwurf verworfen werden könnte, hat er mit einemmal die Ausführung der Eisenbahn von Paris nach Straßburg zu vertagen beschlossen, unter dem Vorwand, daß Hr. Humann aus finanziellen Gründen diese Vertagung wünsche. (Allg. Z.)

* Paris, 5. Jan. (Pr.-Corr.) Der unbedeutende Etikettenstreit, welcher sich zwischen Rußland und Frankreich erhoben, fängt an, Wichtigkeit zu gewinnen. Der ministerielle „Moniteur parisien" und sogar der „Moniteur universelle" enthalten folgende Stelle (es geht eine Erzählung des Vorfalles vorher): „Nach den Erkundigungen, welche wir eingezogen, glauben wir, daß Folgendes der Wahrheit gemäß sey. Der russ. Gesandte in Frankreich, Hr. v. Pahlen, wurde im November von seiner Regierung zurückberufen und der unzweifelhafte Grund seiner Zurückberufung war, daß der Kaiser zu verhindern wünschte, daß Hr. v. Pahlen als der älteste Gesandte im diplomatischen Corps die Rede an den König am Neujahrstage halte. Am 18. Dezember, dem Namenstage des Kaisers, stellte sich der kön. französische Gesandte zu Petersburg, Hr. Perrier, und die übrigen der dortigen Gesandtschaft attachirten Personen, da sie sich krank befanden, im kaiserlichen Palaste diesmal nicht ein. Hr. v. Kisseleff befand sich ebenfalls am 1. d. krank und erschien nicht in den Tuilerien." Daß unsre Regierung so bestimmt und öffentlich zeigt, wie sehr sie durch die Abberufung sich gekränkt fühlt,

fällt ungemein auf, und um so mehr, als man bei dem dermaligen Stand der Gesinnungen in Frankreich es von oben herab fortwährend vermieden hat, von Dingen zu sprechen, welche die Nationalehre beleidigen könnten. Es ist nun kein Zweifel, daß Hr. Perrier den Befehl erhalten hat, sich krank zu stellen. Auch sollen zwischen einer hohen Person und Hrn. v. Kisseleff unangenehme Gespräche vorgefallen seyn. Hr. v. Barante, unser früherer Gesandte in Petersburg hatte dort schon mit manchen Unannehmlichkeiten zu kämpfen gehabt, und es bedurfte seiner ganzen Klugheit, sich in keine Verlegenheiten zu verwickeln. So wollte der russische Hof nie erlauben, daß die dreifarbige Fahne am Gesandtschaftshotel aufgesteckt würde; und als einer der Gesandten mit dem Band und Kreuze des Juliordens bei einer officiellen Vorstellung erschien, ließ man Tags darauf Hrn. v. Barante wissen, man könne bei Hofe keine Decoration dulden, welche der Kaiser nie und nimmermehr anerkennen würde. — Herr v. Kisseleff soll sogleich, nachdem er den Artikel in dem Moniteur parisien gelesen, einen Kourier nach Petersburg expedirt und vorläufig allen Verkehr mit unserm Ministerium des Aeußern abgebrochen haben. Ja man glaubt, daß der russische Gesandte den Befehl erhalten dürfte, seine Pässe zu verlangen.

Die Adresse dürfte bald fertig seyn, da sämmtliche Commissionsmitglieder ministeriell sind und sie nichts als ein belobendes Echo der Thronrede werden wird. Als Redacteur der Adresse nennt man Hrn. Dumont. In der Pairskammer wird es Hr. Merilhou seyn. — Die „Belle Poule" ist am 23. December in Lissabon eingetroffen. Der Prinz v. Joinville wird über 14 Tage dort verweilen. — Der „Constitutionnel" macht darauf aufmerksam, daß, während man in Madrid im Etikettenpunkte es so sehr genau nehme, die Intervention eines englischen Consuls in unsern afrikanischen Besitzungen geduldet werde, ohne daß jene Person das Exequatur verlangt oder erhalten habe.

Durch Expresse von Marseille wird so eben die Oberlands-Post mit höchst wichtigen Nachrichten aus China hieher expedirt. Amoy, (ein Hauptstapelplatz des Theehandels) und mit ihm nicht weniger als 300 Artilleriestücke sind in die Hände der Engländer gefallen. Die Expedition hat den großen chinesischen Kanal, der nach Peking führt, blokirt. Das Gerücht ging, daß Tschusan auf's Neue von den Engländern erobert worden sey. Man erwartet bis morgen nähere Details.

Salvandy wird bis zum 15. hier erwartet.

5 pCt. 117. 45. 3 pCt. 78. 60. Ard. 25 3/4.

Straßburg, 1. Jan. Die Regierung hat den ernsthaften Plan die Projecte der Colonisirung Algeriens zu verwirklichen. Das Elsaß dürfte dazu ein eben so bedeutendes Contingent liefern, wie das jährlich bei den Heeresergänzungen der Fall ist. Der Notar Achard, Maire in dem nahen Hochfelden, von welchem dem Cabinet Vorschläge hinsichtlich der Gründung einer elsässischen Colonie gemacht wurden, ist vergangene Woche in Begleitung einiger seiner Landsleute auf Staatskosten nach Algier abgereist, um dort die Bezirke zu besichtigen, auf welchen sich die Auswanderer unserer Gegend, deren Anzahl nicht unbedeutend seyn soll, niederzulassen haben. (A.Z.)

Spanien.

⊙ Madrid, 29. Dec. (Priv.-C.) Die Deputirtenkammer hat sich nun definitiv constituirt, und die Organisation der Bureau's zeigt einen vollkommenen Triumph über die exaltirte Partei. Präsident ist Hr. Acuna geworden. Man glaubt, daß die Discussion über die Adresse stürmisch werden wird, vorzüglich die Punkte über die Ereignisse in Barcelona werden lebhafte Erörterungen hervorrufen.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 3. Januar. Das kgl. Landgericht Dinkelsbühl, das zur Erreichung eines edlen Zweckes stets willig die Hand bietet, und das Wohl der ihm untergebenen Gemeinden und Privaten unausgesetzt im Auge hat, hat in den letzten Tagen der israelitischen Gemeinde Wittelshofen einen neuen Beweis davon geliefert. Die genannte israelitische Gemeinde geht nämlich mit dem Plane um, eine neue Synagoge zu erbauen, und wendete sich, da ihre eigenen Mittel unzureichend sind, und die allgemeine Collecte nicht sehr ergiebig ausgefallen war, an Frhrn. von Rothschild in Frankfurt a. M. um Unterstützung. Allein Bittgesuche dieser und anderer Art mögen bei diesem Hause in solcher Menge einlaufen, daß man nur auf solche Rücksicht zu nehmen geneigt scheint, die besonders vertreten werden. Und so wendete sich denn auch die Gemeinde an Se. Exc. den kgl. bayrischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Mieg, dessen edle Gesinnungen die Bewohner des ehemaligen Rezatkreises noch nicht vergessen haben, mit der Bitte, sich bei Hrn. von Rothschild zu verwenden. Vom königl. Landgericht wurde der Antrag mit aller Wärme vertreten, und so war man denn eines günstigen Erfolges auch sicher. Der königl. Gesandte trug den ihm besuchenden Frhrn. v. Rothschild die Sache vor, und dieser säumte nicht, sogleich die Summe von 360 Gulden zur Erbauung einer Synagoge in Wittelshofen zu bewilligen.

Am Neujahrstage gab es großen Spektakel im Augsburger Theater. Hr. Herzog hatte einen Prolog in Scene gesetzt, „des Jahres letzte Stunde", der mehr als ausgepfiffen wurde.

= Berlin, 5. Jan. (Priv.-Corr.) Morgen veranstaltet der Graf v. Redern in seinem Palais ein großes Konzert, an dem auch der König und der Hof Theil nehmen werden. Wegen der noch fortdauernden Trauer um die verwittweten Königin von Bayern kann diese musikalische Abendunterhaltung in den königl. Gemächern nicht stattfinden. Die hier anwesenden berühmten fremden Künstler und Künstlerinnen, als Franz Liszt, Haumann, die Ungher-Sebatier und Mistreß Shaw werden sich darin hören lassen.

Göttingen, 1. Januar. Das hiesige litterarische Museum hat nun gestern, Kläger und Richter zugleich, in dem bekannten Verfahren gegen die muthmaßlichen Verfasser der Characteristik der Universität in den deutschen Jahrbüchern zu Gericht gesessen. Die beiden durch das Gerücht Angeschuldigten sind mit 21 Stimmen gegen 18 ausgeschlossen worden.

Am 26. December gab zu Prag die Athletin Madame Elise Seraffin (vormals Luftmann) ihre zweite Produktion. Die Zeitschrift „Ost und West" berichtet darüber: „Man erlasse uns, einen detaillirten Bericht über diese Darstellung zu geben; denn Entsetzen durchbebt uns, wenn wir an das gräßliche Unglück zurückdenken, durch welches die zweite Abtheilung der Produktion unvollendet blieb. Die junge Künstlerin hatte mit bewundernswerther Leichtigkeit und Grazie die schwersten Kraftleistungen vollbracht: sie hatte mit Zentnergewichten wie mit Federbällen gespielt, ein solches Gewicht unzählige Mal und blitzschnell in der Luft herumgeschwungen, war mit fünf schnell emporgerafften Zentnern davon geeilt, hatte schon drei Stücke in horizontaler Lage, wobei uns angst und bange ward, producirt, und bei allen Leistungen großen Beifall eingeärntet; da sollte die unglückselige vierte Produktion: „der Amazonengürtel" stattfinden, nämlich die Athletin sich, mit mehreren Zentergewichten behangen, in horizontaler Stellung an der vertikalen Säule schaukeln. Schon war sie mit den Gewichten behangen, und wollte ein Zentnergewicht mit den Zähnen erfassen: — da riß der Riemen, mit welchem der linke Fuß an die Säule befestigt ist, und die Arme stürzte, den Kopf vorwärts, aus der bedeutenden Höhe herab. Grausiges Entsetzen lähmte selbst jeden Ausruf des Publikums, das sich theils schleunigst entfernte, theils in das Zimmer eilte, wohin die Unglückliche gebracht worden. Blut strömte aus ihrer Wange, mit welcher sie auf eines der Gewichte aufgefallen war; der Kopf hatte eine furchtbare Erschütterung erlitten! Heute erfahren wir, daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist, und daß sich der Zustand der Kranken bessert."

Zürich. Eglisau. Den letzten December Abends 4 1/4 Uhr hatten wir hier bei mittlerem Barometerstand und überzogenem (neblichtem) Himmel eine so starke, in der ganzen Kirchengemeinde verspürte Erderschütterung, wie seit vielen Jahren nie. Es war kein Schwanken, aber ein unheimliches, starkes Zittern, mit einem Tosen verbunden, gleich als wenn etwas von der Höhe in die Tiefe stürzen würde; Jedermann lief auf die Gasse hinaus in der Meinung, es sey in der Nähe etwas begegnet.

Die Versuche, welche man in der letzten Zeit gemacht hat, das Studium und die Ausübung der Musik in England unter dem Volke zu verbreiten, sind über Erwarten gelungen. In allen Klassen zeigt sich die größte Neigung, dieses Bemühen selbst zu unterstützen, und was das Wichtigste ist, das Volk, selbst die arbeitenden Klassen scheinen diese gute Sache sehr eifrig fördern zu wollen. Hullah, der Wilhelms System angenommen hat, und Mainzer, der seiner eigenen Methode folgt, sind beide unermüdlich in ihrer Arbeit. In einer Arbeiter-Versammlung, welche vorige Woche unter Leitung des Letztern gehalten wurde, hatten sich über 1200 Zöglinge eingefunden, und ihre Gesangs-Ausführungen machten ihnen alle Ehre.

Abermals wird ein deutscher Musenalmanach projectirt, der bei Friedr. Fleischer in Leipzig erscheinen und am 1. Juli 1842 ausgegeben werden soll; Deutschlands Dichter werden zur Einsendung von Beiträgen an die genannte Buchhandlung und zur Bezeichnung des Mannes aufgefordert, dem sie die Redaction des Almanachs anvertraut wünschen. Wer die Stimmenmehrheit erhält, soll, natürlich nur wenn er will, Redacteur werden.

Bekanntmachung.

[36] In der Nachlaßsache des quiesc. k. Landgerichts-Aktuars Dr. Franz Wolf dahier werden die zum Nachlasse gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Weißzeug, Kleidungsstücken und Schreinerwaaren, dann insbesondere einem Zwillinge, einer Chaise und mehreren Büchern, meist juridischen und belletristischen Inhalts, am

Montag den 24. Januar k. Js.

und die folgenden Tage jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend in der Wohnung des Verlebten im 2. Distr. Nr. 533. gegen gleich baare Zahlung in Kassamünze versteigert, und mit dem Versteigerungsverkaufe der Bücher begonnen. Zugleich werden alle Jene, welche Bücher oder sonstige Gegenstände des Verlebten in Händen haben, aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen hieher zu übergeben.

Würzburg, 24 Dez. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accessist.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. Januar Vormittags 9 Uhr werden im Schießgrunde dahier

80 Eichstämme, worunter sich 40 zu Holländer eignen,
200 Klafter alt Eichenscheitholz und
3000 Wellen

verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ibhofen den 4. Januar 1842.

Der Stadtmagistrat.
Proven d.

Raab, Stschrbr.

Haus-Verkauf.

Das bereits unterm 10. Dezbr. vor. Jahres ausgeschriebene Wohnhaus im 2 Distr. Nr. 413. wird Montag den 10. d. M. Vormittag 10 Uhr dem zweiten und letzten Striche ausgesetzt, und hiebei der Zuschlag ertheilt.

Die Erben.

Entlaufener Hund.

[26] Bei dem Scheidewege der Würzburger Straße nach Kitzingen u. Dettelbach lief am 6. d. Mts. früh 7 Uhr ein grau und schwarzgeflecktes Hündchen (Bastard von einem Dachs und Spitzhund) mit einer zweispännigen Chaise nach Kitzingen, wo hingegen der Eigenthümer nach Dettelbach fuhr. Wer über denselben sichere Auskunft gibt, oder selbsten bringt, erhält 1 fl. 45 kr. Belohnung im 3. Distr. Nr. 186.

Bekanntmachung.

[26] Besitzer von guten circa 2000 Ctr. tragfähigen Schiffen, welche bei andauernder milder Witterung gesonnen sind, hier Eisenbahn-Schienen für nach Mannheim zu fahren, wollen ihre desfallsigen Offerte franco an den unterzeichneten Spediteur gelangen lassen.

Köln, 30. Dez. 1841.

C. H. van Zytphen.
Georgenstraße, Nr. 4.

WITTELSBACH.

Dinstag, den 11. und Dinstag den 25. d. Mts. **Tanzgesellschaft** im Gesellschafts-Lokale. Anfang 6 Uhr.

Dinstag den 1. Februar: **Masken-Ball** im Theatergebäude. Anfang 7 Uhr.

Würzburg, 7. Januar 1842.

Der Ausschuß.

L. Suhler,

[25] Lehrer der französischen und englischen Sprache, ist nach einer mehrmonatlichen Reise wieder hier angekommen und bietet denen, die diese Sprachen zu erlernen wünschen, aufs Neue seine Dienste an. Zu treffen jeden Morgen bis 9 Uhr, Domstraße Nr. 542.

Empfehlung.

Die Firma: **K. Willer v. Zurzach in der Schweiz** als Erfinder und alleiniger Eigenthümer des durch seine große Wirksamkeit rühmlichst bekannten Schweizer Kräuter-Oels zur Beförderung, Wachsthum und Verschönerung der Haare, worauf der Erfinder von Sr. Maj. dem Könige der Franzosen ein Brevet erhalten hat, gibt sich die Ehre, abermals eines von den verschiedenen, seit letzter Bekanntmachung erhaltenen Zeugnisse über die Güte und Wirksamkeit seines Haaröles, dem resp. Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Dasselbe besteht in einem Schreiben des Hrn. M. Riegmann von Mainz, dto. 4. Juli l. J. an meinen Kommissionär Hrn. J. P. Hospelt von Köln, das hier folgt:

Hrn. J. P. Hospelt Wohlgeboren zu Köln.

Wenn Sie sich wissen zu erinnern, wie ich im Januar d. J. zu Ihnen empfohlen wurde, weil Sie die einzige Niederlage hatten, von dem ächten Willerschen Schweizer-Kräuteröl — zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare. Ich bemerkte Ihnen und zeigte Ihnen zugleich die kahlen Stellen auf meinem Kopfe, welche von meiner Krankheit herrühren, und Alles versuchte und Nichts geholfen hatte, worauf Sie mir erwiederten, ich möchte versuchsweise ohne Geld ein Flaschchen mitnehmen, was ich verweigerte und bemerkte, ob Sie wohl die Güte hätten, einige der gepriesenen Zeugnisse, woron Sie oftmals in der Zeitung die Anzeige machen, mir vorzuzeigen, was Sie mit der größten Bereitwilligkeit thaten.

Aus diesen ersah ich, wenn ich dieses Oel sorgfältig gebrauchte, ich wieder zu meinen frühern Haaren gelangen würde, nahm daher 2 Flaschchen mit und Sie baten mich, ich möchte doch die Güte haben, im Falle dieses Mittel wirkte, woron Sie überzeugt wären, doch einige Zeilen mitzutheilen — Gemäß der Wahrheit und meines Versprechens danke ich Ihnen für die gütige Aufklärung, die Sie mir ertheilten, und danke dem Hrn. K. Wüller in Zurzach in der Schweiz für das einzige Mittel, welches er erfunden hat und zum Wohl der Menschen dient, und werde Sie in der Folge, wo es nur möglich ist, zu empfehlen suchen.

Ich gestatte Ihnen daher, diese Zeilen mit meiner Unterschrift in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen, und verharre in dieser Hoffnung mit aller Hochachtung.

Mainz, 4. Juli 1841.

sig. M. Riegmann.

Adresse: Poststempel „Mainz" Hrn. J. P. Hospelt in Höhle Nr. 35. Einziger Inhaber des Schweizerischen Kräuter-Oels in Köln.

Nr. 993. Obige Abschrift des Schreibens des Hrn. M. Riegmann von Mainz — mit dem vorgeschriebenen Originalschreiben übereinstimmend befunden — bezeugt auf Verlangen des Hrn. K. Willer inhier

Zurzach, 13. Oktober 1841.

(L.S.) Der Bezirksamtmann Frey.

Nr. 1664. Die Aechtheit der obenstehenden Unterschrift und Siglills des Hrn. Bezirksamtmann Frey in Zurzach beurkundet

Aarau, den 14. Oktober 1841.

Kanzlei Aargau
(L.S.) für den Staatsschreiber:
der Regierungs-Secretär:
W. Rohr.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: Jedem Flaschchen ist das, kön. französ. Brevets-Vertschaft bezeichnet, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag, mit dem kön. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden, und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Würzburg bei Hrn. **Franz Rom jun.**, bei welchem das Flaschchen gegen portofreie Einsendung um 2 fl. zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz im Nov. 1841.

K. Willer.
Erfinder u. alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

Anzeige.

Die Uebersichten der ankommenden und abgehenden Posten sind, nach den gegenwärtigen Kurs-Verhältnissen berichtigt, zu haben bei der k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition dahier.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine Lese-Bibliothek von dem Hofrath Heller'schen Hause an der Marienkapelle gegenwärtig auf die Domstraße, H. N. Nr. 150. neben Hrn. Conditor Wölfel verlegt habe, und nehme mir die Freiheit, selbige dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benützung zu empfehlen. Auch bemerke ich zugleich, daß von nun an der Laden an den Wochentagen von Morgens 8 bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet ist.

J. P. Reizamer,
Bibliothekar.

Laden-Vermiethung.

Im 3. Distrikt, Nro. 115, in der Plattnergasse, ist ein Laden zu vermiethen.

Danksagung.

Allen edlen Bewohnern von hier, so wie den auswärtigen Gemeinden, welche bei dem am 31. Dezember v. J. ausgebrochenen Brande durch ihre thätige und kräftige Hülfe von mir und den Meinigen größeres Unglück ferne hielten, danke ich hiermit öffentlich mit gerührtem Herzen. Möge der Herr Sie Alle dafür segnen und vor einem gleichen Unglücke bewahren.

Heidingsfeld, den 6. Januar 1842.

M. Grönert.

Brennholz-Versteigerung.

[2a] Mittwoch den 19. Januar l. J. früh 10 Uhr werden in meinem Hofe 200 Klafter gutes dürres Scheitholz, meistens kienig es Tannenholz, meistbietend versteigert.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht.

Münster-Schwarzach, 6. Januar 1842.

F. C. Bause sel. Wwe.

Verkauf einer Tuch-Handlung.

In einer freundlich gelegenen und 11,000 Einwohner zählenden Stadt des Königreichs Sachsen ist eine mit bester Kundschaft versehene Tuchhandlung wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse von dem bisherigen Besitzer sogleich oder spätestens bis Ostern **unter sehr annehmbaren Bedingungen** zu verkaufen. Es gehört dazu außer den baaren Mitteln von circa **9000** bis **10000** Gulden nur ein schneller und scharfer Ueberblick, um bald die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es für einen jungen Geschäftsmann in Bayern, wo ja die Niederlassung und Begründung des eigenen Heerdes selbst für einen Inländer gar häufig so außerordentlich erschwert wird, eine ausgezeichnet schöne Gelegenheit ist, sich zu etabliren. Nähere Auskunft wird Hr. **Franz Wurzbach** in **Würzburg**, jedoch nur auf frankirte Briefe ertheilen.

Mehlpreise.

Schwanenmehl 7—8 kr. Hofenmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 4—5 kr. Roggenmehl 4—5 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 24—25 kr., gezogene 23—24 kr. rr. Pf.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kfl. Hofmann v. Hanau, Schneider v. Suhl, Weigel v. Schweinfurt. (Rothes Roß.) Frdr. v. Horix u. Reck, Lieut. v. Nürnberg. Gent, Kfm. mit Frau v. Frankfurt. (Weißes Roß.) Merkert, Stud. Med. v. Heidelb. Kfl. Bressler v. Frankfurt, Westfeld v. Unterschüpf.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 10. **Montag, 10. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Jan. Se. k. Hoh. der Kronprinz hat die schon gemeldete Besuchsreise nach Berlin heute in Begleitung des General-Lieutenants und Divisionärs Baron von Seckendorf angetreten. Im Gefolge Höchstdesselben befinden sich außerdem der Artilleriemajor v. Achner, der Ordonnanzofficier des Kronprinzen Graf v. Buttler, der Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer und der Geheimsekretair Dr. Darenberger. Se. k. Hoh. wird wahrscheinlich erst kommenden Montag oder Dienstag in Berlin eintreffen, und nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen hieher zurückkehren. — Der ordentliche Professor und Universitätsprediger zu Erlangen, Dr. Harleß, hat dem Vernehmen nach einen ehrenvollen und sehr annehmbaren Ruf an die Universität zu Rostock erhalten. (N. C.)

Regensburg, 7. Jan. Se. k. Hoh. unser allverehrter Kronprinz trafen gestern Abends unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels hier ein, und sind im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgestiegen.

Augsburg, 7. Januar. Ludwig-Canal — P., 73 G. Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Coupons pro 1842: 80 P., — G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 30. Dez. Die preuß. Gesetzgebung über die Juden soll, wie man jetzt allgemein vernimmt, mit nächstem eine Reorganisation erfahren. Letztere wird als Ausfluß einer sehr menschenfreundlichen Gesinnung bezeichnet, indem dadurch den Juden, eben so wie allen andern Religionsverwandten, die unbedingteste, von jeder directen Einmischung des Staats fern gehaltene Kirchen- und Gewissensfreiheit zugesichert wird. Demnächst sollen aber die Judengemeinden nicht blos als religiöse, sondern auch als besondere nationale Corporationen im Staate gewisse Gerechtsame und Befreiungen erhalten, wobei, wie es scheint, von der Prämisse ausgegangen wird, daß sich in Preußen, und namentlich in seinen deutschen Provinzen, die Juden selbst noch, nicht blos als religiöse Genossenschaft sondern auch als Volk, mit abgesonderten bürgerlichen und politischen Interessen betrachten. Dies ist jedoch in den deutschen Provinzen Preußens durchaus nicht der Fall. (A. Z.)

Berlin, 4. Januar. Der Fall, daß vor kurzem einige preußische Unterthanen bei einem muthmaßlichen Forstfrevel auf braunschweigischem Gebiet ergriffen und gegen Caution wieder freigelassen worden, hat Zweifel erregt, ob die braunschweigischen Gerichte zur Untersuchung befugt seyen. Der Justizminister hat sich für deren Competenz erklärt.

Nach der Leipz. Zeitung wurde dem Hrn. Dr. Riedel, (Redacteur des Athenäums) deßwegen der Aufenthalt zu Berlin verboten, weil er an der Welcker'schen Serenade Theil genommen. Dem Gerücht, daß Alvensleben in seiner Stelle verbleibe, widerspricht dieses Blatt, meint aber, daß vor der Rückkunft des Königs von London nichts über seinen Nachfolger bestimmt werden würde. An der polnisch-preußischen Gränze wird fortwährend ein kleiner Krieg geführt, der gewöhnlich mit blutigen Köpfen endet.

Köln, 8. Januar. Der provisorische Verwaltungsausschuß des Dombau-Vereins bringt folgende Cabinets-Ordre zur öffentlichen Kenntniß: „Ich habe gegen das, mit Ihrem Berichte vom 28. Mai d. J. vorgelegte, hierbei zurückerfolgende Statut für den Dombau-Verein zu Köln nichts zu erinnern gefunden, und ertheile demselben hierdurch Meine Bestätigung, indem ich zugleich, der im §. 2 des Statuts ausgesprochenen Bitte gemäß, das Protectorat über den Verein annehme. (gez.) Friedrich Wilhelm."

(Württemberg.) Stuttgart, 3. Jan. In diesen Tagen ist der Bericht der staatsrechtlichen Commission der Kammer der Abgeordneten über die Motion des Herrn Bischofs von Rottenburg, die Erhaltung des Kirchenfriedens betreffend, zum Gebrauche der Mitglieder der Kammer gedruckt unter dieselben vertheilt worden. Dem Vernehmen nach hatte die Commission beabsichtigt, den Bericht so zeitig zu erstatten, daß die Kammer noch Zeit gehabt hätte, denselben noch vor ihrer am 20. Dec. v. J. erfolgten Vertagung zu berathen. Da jedoch hinsichtlich weniger Punkte sich in der Commission eine Minorität gebildet hatte, welche ihre Ansicht mit besonderer Begründung der Kammer vorzutragen wünschte, und die Commission die Aufnahme der Ansicht der Minorität in ihren Bericht selbst für angemessen hielt, so verzögerte sich die Vollendung des Berichts, der seinem übrigen Inhalte nach der Commission schon am 16. Decbr. vollständig redigirt vorlag, so, daß der Druck erst einige Zeit nach eingetretener Vertagung vollendet werden konnte. Der Bericht, der zu unserer Kenntniß gekommen ist, und dessen wesentlichen Inhalt wir in möglichst gedrängter Kürze hier zu geben kein Bedenken tragen, enthält in §. 1 die vollständige Entwickelung der Motion des Herrn Bischofs, wörtlich, wie er sie in der 16. Sitzung der Kammer der Abgeordneten gegeben hat. Dieselbe umfaßt nach einigen allgemeinen Betrachtungen eine Auseinandersetzung derjenigen zehn Punkte, welche schon früher in öffentlichen Blättern als Gegenstand der Motion bezeichnet worden sind, und der Herr Antragsteller bezweckt, daß die Kammer die Momente seiner Darstellung dem Regenten zu höherer Würdigung und Abhülfe der Gebrechen nahe lege, wobei er voraussetzt, er verlange nicht, daß die Kammer in göttlichen Dingen Recht sprechen solle, aber die Momente seiner Darstellung und die Würdigung derselben nach dem Geiste und Buchstaben der sanctionirten Verfassung und nach den unveräußerlichen Rechten und Forderungen der Kirchenverfassung, so wie die Dringlichkeit der Abhülfe könne und möge die Kammer würdigen. In §. 2 des Berichts wird nun gezeigt, daß der Antrag diejenigen zehn Punkte, welche in demselben besonders auseinandergesetzt sind, als die Gebrechen bezeichne, wegen deren der Herr Antragsteller Abhülfe verlangt. In §. 3 wird sodann ausgeführt, daß die Motion, als eine Beschwerde gegen das Verfahren der Staatsbehörden, im Sinne der Verfassungsurkunde §. 36, 38 aufgefaßt, zu frühzeitig angebracht wäre, weil bei keinem der einzelnen Punkte der verfassungsmäßige Instanzenzug bis zur höchsten Staatsbehörde eingehalten sey, daß aber die Kammer gleichwohl auf eine Prüfung der einzelnen Punkte einzugehen habe, weil der Herr Antragsteller die Herstellung der durch die Verfassung garantirten Rechte der Kirche in Anspruch nehme, und die Stände (§. 124, 125 der Verfassungsurkunde) berufen seyen, die Rechte des Landes in den durch die Verfassung bestimmten Verhältnissen geltend zu machen. §. 4 des Berichts zeigt, daß der Herr Antragsteller die Autonomie der Kirche in den von ihm berührten zehn Punkten als noch nicht hergestellt bezeichne. Im §. 5 wird der Erörterung dieser Punkte eine kurze geschichtliche Darstellung der Entstehung des katholischen Kirchenraths und seiner Stellung vorausgeschickt, und es wird hiebei der früheren Verdienste dieser Behörde um Ordnung der in Zerrüttung gekommenen Verhältnisse der katholischen Kirche in Württemberg, so wie der Gründung mehrerer hierauf abzweckenden Anstalten, z. B. des Intercalarfondes, der niederen und höheren Lehranstalten, des Priester-Seminars erwähnt. §. 6 erörtert die verfassungsmäßige Stellung der katholischen Kirche in Württemberg im Allgemeinen, zeigt, daß durch die Errichtung des Landesbisthums hierin und namentlich in der Stellung des katholischen Kirchenraths nichts verändert worden sey, und erkennt im Uebrigen an, daß eine

genaue Abgränzung der Befugnisse des bischöflichen Ordinariats und des katholischen Kirchenraths wünschenswerth wäre. §. 7 behandelt den Punkt 1) der Motion, daß dem Bischof die freie Aufsicht und obere Leitung der Geistlichen unverkümmert überlassen werde. Hier wird ausgeführt: es könne nicht die Meinung des Herrn Antragstellers seyn, daß dem Staate ein Mitaufsichtsrecht nicht zustehe. Daß aber der katholische Kirchenrath in das Recht der Aufsicht und Leitung, welches dem Bischofe durchaus zugestanden wird, eingegriffen habe, sey in der Motion nicht näher bezeichnet, namentlich nicht näher angeführt, noch weniger nachgewiesen, ob und wiefern vom katholischen Kirchenrathe hinsichtlich des Rechtes, Geistliche zu suspendiren, gefehlt worden. (Schluß folgt.) (Schw. M.)

(Baden.) In der „Oberd. Ztg." liest man unter Mittheilung des preußischen Verbots-Zirkulars: „Die dem Zensurwesen vorgesetzten Königlichen Ministerien haben sich veranlaßt gefunden, mittelst Verfügung vom 8. d. M. alle von jetzt ab im Verlage der Buchhandlung Hoffmann und Campe zu Hamburg erscheinenden, oder als Commissionsartikel von derselben ausgegebenen Schriften, Blätter, ꝛc., von welcher Art sie auch immer seyn mögen, innerhalb der königl. preußischen Staaten zu verbieten. Demgemäß dürfen alle von jetzt an im Verlage der Buchhandlung Hoffmann und Campe zu Hamburg erscheinende dergleichen Schriften jeglicher Art weder öffentlich angekündigt und verkauft, noch in Leihbibliotheken und öffentlichen Lesezirkeln, oder von Antiquaren gehalten werden. Sämmtliche hiesige Wohllöbliche Buchhandlungen werden von diesem Verbot mit der Auflage hierdurch in Kenntniß gesetzt, ihr „legi" hierunter zu vermerken. Breslau, den 16. Dezember 1841. Königl. Polizeipräsidium." folgende offene Erklärung: „Mit dem größten Erstaunen hat die unterzeichnete Buchhandlung das gegen sie erlassene Interdikt in Erfahrung gebracht und sieht sich dadurch, um weder bei den hohen Regierungen noch bei dem gesammten deutschen Publikum in einem falschen Lichte zu erscheinen, zu folgender Erklärung dringend veranlaßt. Sie hat sowohl „die Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters," als die „unpolitischen Lieder von Hoffmann von Fallersleben, 2r. Theil" (der erste ist in Preußen erlaubt), unter der strengsten Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften drucken, und befindet sich im Besitz des legitimen Imprimaturs für beide Werke, so daß sie sich beim Druck derselben keines Verstoßes gegen bestehende Gesetze bewußt ist! Um so schmerzlicher hat es sie daher berühren müssen, daß in vorliegendem Falle eine im deutschen Buchhandel bisher unerhörte, und im Geiste unserer Preßgesetze durch Nichts motivirte Strenge gegen sie in Anwendung gebracht worden ist. Indem die unterzeichnete Buchhandlung im beruhigenden Bewußtseyn, kein bestehendes Gesetz verletzt oder umgangen zu haben, hiemit den reinen, wahren Thatbestand zur öffentlichen Kenntniß bringt, erwartet sie von der anerkannten Gerechtigkeitsliebe eines hohen preußischen Ministeriums, daß diese einfache Anzeige genügen werde, eine Maßregel zurückzunehmen, die in ihrer Strenge eben so unerhört, wie in ihrer Veranlassung durch keine einzige uns zu Schulden kommende Uebertretung bestehender Gesetze gerechtfertigt ist. Hamburg, 4. Januar 1841. Hoffmann und Campe. (Einen andern Artikel hierüber aus Berlin in der Leipziger Allgem. Zeitung morgen.)

(Nassau.) Aus dem Herzogthum Nassau den 4. Jan. Die gesammte, ihrem angestammten Fürstengeschlechte treu ergebene Bevölkerung unseres Herzogthums sieht mit gespannter Erwartung der amtlichen Verkündigung der bereits, wie es heißt, vollzogenen Verlobung des Herzogs Adolphs entgegen. Sr. D. Wahl soll auf eine Prinzessin desselben Herrscherhauses gefallen seyn, auf J. K. H. die Prinzessin Sophie von Oranien, Tochter Sr. Maj. des Königs der Niederlande, Wilhelm II., geboren den 8. April 1824. — Mit der Bekanntmachung dieses frohen Ereignisses sollen auch die Räume des neuen Schlosses zu Wiesbaden für die Neugier des Publikums eröffnet werden. (Schw. M.)

Hohenzollern. Die Verordnungs- ꝛc. Blätter von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen enthalten die Statuten eines fürstl. Hohenzollernschen Ehrenzeichens, folgenden wesentlichen Inhalts: Bewogen von dem Wunsche, treu geleistete, Unserem Fürstenhause und Lande ersprießliche Dienste mittelst eines öffentlich ehrenden Anerkenntnisses zu belohnen, haben Wir in gemeinsamer Uebereinstimmung den Entschluß gefaßt, ein, diesem Endzwecke entsprechendes, Ehrenzeichen gemeinschaftlich zu stiften, und mit demselben zunächst diejenigen Unserer Staatsdiener und Unterthanen auszuzeichnen, welche mit Redlichkeit und Treue, durch aufopfernde Ergebenheit, so wie durch einsichtsvolle Dienstleistung sich vorzüglichen Anspruch auf Unsere Achtung und Dankbarkeit erworben haben. Unsern übereinstimmenden Entschluß haben des Königs von Preußen Majestät in Höchstihrer Eigenschaft als Chef des Gesammthauses Hohenzollern zu würdigen und hienach das Protektorat dieser Hohenzollernschen Ehrenstiftung zu übernehmen huldvollst geruht. Das Ehrenzeichen besteht aus vier Klassen: dem Ehrenkreuze 1. Kl. mit Krone, dem Ehrenkreuze 2. Kl. ohne Krone, der goldenen Ehrenmedaille mit Krone, der silbernen Verdienstmedaille ꝛc. (Schw. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 8 Januar. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse erfuhren heute im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung, nur die polnischen Lotterieanleihen waren mehr begehrt, es fehlte an willigen Abgebern. 5 pCt. Metall.: 107 15/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1982; 250 fl. Loose: 111 3/8; 500 fl. Loose: 144 3/8; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 1/2; Syndicats 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 25; poln. 500 fl. Loose: 77; 500 fl. Loose: 82 1/2; Taunusbahnactien: 579 1/4 G.; Diec: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 8. Januar. (Priv.-Cor.) Der königl. bayerische Bundestagsgesandte, Hr. Staatsrath v. Mieg Exc., starb gestern Nachmittag, nachdem er längere Zeit krank gewesen und noch im späten Herbst durch eine Kur in Wiesbaden sich Linderung seines Leidens zu verschaffen gesucht hatte. Hr. v. Mieg wurde im Juli 1833 von seinem erhabenen Monarchen zum Bundestagsgesandten ernannt und war auch hier allgemein hochgeachtet. Seine Leiche wird, wie man hört, nach Aschaffenburg gebracht. (Der Verstorbene war königlicher bayerischer wirklicher Staatsrath und bevollmächtigter Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung, auch außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kurhess., großh. hessischen und herzogl. nassauischen Hofe, war Inhaber des Großkreuzes des Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Ritter 1r Klasse des k. k. österreichischen Ordens der eisernen Krone und des k. preuß. rothen Adlerordens, des Großkreuzes des k. sächsischen Civilverdienst-, des k. württembergischen Friedrichs-, des k. griechischen Erlöser-, des kurhessischen goldenen Löwen- und des großh. hessischen Ludwigs-Ordens.)

Belgien.

✠ Brüssel, 6. Jan. (P.-C.) Der König hat den Tod des Prinzen von Anhalt-Köthen officiell notificirt bekommen und wird deßhalb auf 5 Tage Trauer anlegen. — Hr. Fornari, päbstlicher Internuntius zu Brüssel, ist zum Erzbischof von Nicäa in part. ernannt worden. Wie man hört, dürfte derselbe bald nach Rom reisen, um dort seine Weihe zu empfangen, und vielleicht dann dort zum Nuntius ernannt werden. — Die neue Postconvention, welche wir mit Frankreich abgeschlossen haben, wird vom 15. Jan. an in's Leben treten. — Der „Moniteur" enthält königl. Beschlüsse, rücksichtlich einer Prüfung zum Grade eines Legationssecretärs. Es ist dieß ein großer Fortschritt zum Bessern, da man bis jetzt fast in allen europäischen Ländern den Eintritt in die diplomatischen Carriere an kein Examen geknüpft hat. Die Legationssecretäre werden in 2 Klassen getheilt. Wer in die erste Klasse eintreten will, muß zuvor Legationssecretär zweiter Klasse gewesen seyn. Prüfungsgegenstände sind folgende: a) allgemeine Geschichte und speciell die Friedensverträge, b) belgische Geschichte, c) Statistik und politische Oekonomie, d) deutsche oder englische Sprache (alternativ), e) Völkerrecht, f) Kenntniß des Civilgesetzbuches, namentlich des Personen- und Erbfolgerechtes, g) Abfassung diplomatischer Aufsätze, Depeschen, Berichte, h) Handelssystem der vorzüglichsten Staaten Europa's und speciell Belgiens. Die Prüfung wird jährlich einmal stattfinden. Zu Prüfungscommissären wurden ernannt die Herren: v. Gerlach, Präsident des Cassationshofes, Dolez, Deputirter, Dumortier, Deputirter und Academiker, Baron Emil v. T' Serkläs, Generalsecretär des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte von Quabeck, früher Gesandter. — Ueber das Complott hört man nichts Näheres, doch glaubt man, daß die Angeklagten verurtheilt werden. — Als ein Curiosum will ich Ihnen mittheilen, daß in Hasselt, einer Stadt von 8000 Einw. vom 23. Dez. bis 3. Jan. nicht ein einziger Mensch gestorben ist.

Niederlande.

▲ Haag, 5. Jan. (Priv.-Corr.) Das „Amsterdamer Handelsblad" enthält einen ausführlichen refutirenden Artikel auf die Vorwürfe deutscher Blätter. Namentlich geht es auf den Vorwurf ein, daß Holland nur das, was es unumgänglich aus Deutschland beziehen müsse, dorther bezöge. Ohne auf den mit vielem sophistischen Aufwande geschriebenen Artikel einzugehen, will ich Sie nur auf das beigegebene Verzeichniß aufmerksam machen, in welchem nach den Aufzeichnungen der Rheinschiffahrtscommission sämmtliche von Holland nach Deutschland und umgekehrt verschifften Artikel angegeben

sind. Die Angaben sind nach Centnern á 50 Pfund holländischen Gewichts bestimmt. Von Holland nach Deutschland wurden 1839 2,376,916 Centner verschifft; ungefähr 100,000 Centner mehr als 1838. Von Deutschland nach Hollen wurden 7,452,132 Ctr.; ebenfalls ungefähr 100,000 Ctr. mehr als 1838 verschifft. Wie wenig aber diese Uebersicht für das Handelsblad beweist, zeigt sich dadurch, daß für Holz allein 2,350,755 Ctr. von Deutschland nach Holland gingen; an Oel wurde 2,818,195 Ctr. dahin verführt, an Korn 507,133 Ctr. (das Doppelte fast als 1838). In dem holländischen Verzeichnisse ist der stärkste Artikel Zucker. 1838 gingen an Rohzucker 411,705Ctr., an Raffinade u. Lomp. 120,025 Ctr nach Deutschland. 1839 237,040 Ctr. an Rohz., Lompen u. Raffinade 265,376. Dann ist der stärkste Artikel Kaffee mit 290,000 Ctr. Für Leinwandwaaren, bemerkt dieses Blatt, würden über 7 Millionen Gulden von Deutschland nach Holland geschickt.

Das Ministerium publicirt nun Generalkarten über unsere Besitzungen im indischen Archipel; das erste Blatt enthält Sumatra, das zweite Borneo, das dritte Celebes.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. Der Constitutionnel, in vielen Dingen sehr gut unterrichtet, theilt Folgendes mit: Der Minister des Innern hat während des letzten Quartals von 1841 ein vertrauliches Umlaufschreiben an die Departements-Präfecten gerichtet und sie aufgefordert, auf die allgemeinen Listen der Geschwornen für 1842 nur solche Personen zu setzen, deren Ergebenheit oder wenigstens positive Anhänglichkeit für die politischen Grundsätze des Cabinets vom 29. October bekannt sey. Dies Circular wurde sehr geheim halten, bis desselben von einigen Deputirten Erwähnung geschah. Zugleich wird auch von einem anderen Circular desselben Ministers an dieselben Beamten gesprochen, worin er sie auffordert, ihm positiven Bericht zu geben, hinsichtlich der bekannten oder allgemein angenommenen Meinung über die Politik des gegenwärtigen Kabinets von Seiten derjenigen Personen, welche auf der zweiten Liste der Geschworenen stehen. Hierdurch will man erfahren, ob sie auf den Wahllisten stehen, um dann einen leichten Wechsel in der Majorität zu haben, welche das Ministerium mit wirklichem Eifer unterstützt.

Straßburg, 2. Jan. Ich freue mich Ihnen heute abermals bestätigen zu können, was ich schon den 13. v. M. meldete, die ernstlichen Schritte Frankreichs, einzelne Modifikationen in den Zolltarifen Deutschlands vermittelst gegenseitiger Zugeständnisse herbeizuführen, werden nach einem mir heute von guter Quelle zukommenden Brief aus Paris demnächst einen glücklicheren Erfolg zu Tage fördern, als der Ihnen unlängst von einem sonst wohlunterrichteten Pariser Correspondenten in Aussicht gestellt ward. Württemberg und Baden scheinen nicht abgeneigt Vorschläge in Beziehung auf das erleichternde Einbringen des Schlachtviehes einzugehen, falls Frankreich in der Ausfuhr mancher Artikel eine gemäßigtere Norm als die in den diplomatischen Verhandlungen im Jahre 1837 und 1838 vorgeschlagene, anzunehmen Willens ist. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze. Im Innern der türkischen Staatsverwaltung ist eine Reaction ersichtlich, welche leicht Complicationen herbeiführen kann, die in ihren Folgen eben so viel Gefahr für das übrige Europa, als für die Türkei selbst einschließen. Es scheint, daß der gute Rath, den man den Türken von mancher Seite gegeben hat, statt durch Nachäffung europäischer Formen, ihre fortschreitende Entwickelung auf die Grundlage ihrer eigenen nationalen und religiösen Antecedentien zu bauen, von ihnen etwas zu türkisch aufgefaßt worden sey. Noch ist Rifaat Bey der Mann gewesen, diese zu Wien gehörte Meinung in der Art aufzufassen, wie sie ihm gegeben wurde, und ihren Geist in sich aufzunehmen! Indem nun aber die alten türkischen Kopfabschneider, wie Izzet, Kapudan Pascha u. A. wieder in erster Reihe figuriren, und die gemäßigten Leute in den Hintergrund treten, sind auch die Schranken wieder gefallen, und das alte Feld der Gewaltthätigkeit wieder freigegeben. Statt der Reform regt sich der alte Geist unruhiger Reaction. Kaum in Syrien dem Namen nach Herren, ziehen die Türken ihre Streitkräfte an der Gränze Thessaliens zusammen, und ihre Flotte bedroht das griech. Meer. Das sieht nachgerade aus wie ein Kampf um die alte Oberherrlichkeit. Da die bisher ertheilten Rathschläge der Diplomatie auf den sultanischen Divan nur geringen Eindruck gemacht zu haben scheinen, hat, wie wir in diesem Augenblick erfahren, Fürst Metternich, dessen Stimme man zu Konstantinopel noch am meisten beachtet, und dessen Redlichkeit und Weisheit selbst die höchst mißtrauischen Osmanlis nicht in Zweifel ziehen, sich bewogen gefunden, so eben eine sehr energische Note an das türkische Ministerium zu erlassen, wo ihm angewiesen wird, daß die europäischen Mächte keinen bewaffneten Angriff auf den griechischen Staat gestatten würden. Eine solche Erklärung dürfte bei vernünftigen Rathgebern des Sultans ein hinlänglicher Grund seyn, die kriegerischen Gelüste in Schranken zu halten, ob aber die gegenwärtig zur Macht gelangten muselmännischen Notabilitäten viel Lust haben werden, einer so weisen und gerechten Mahnung Gehör zu geben, ist eine andere Frage. So viel ist gewiß, so lange man diesen neuen Glimmstoff nicht vollständig ausgelöscht hat, vermögen zufällige oder absichtliche Windstöße leicht wieder neue Flammen aufzublasen, in einem Augenblick, wo man eben erst dahin gelangt ist, die drohenden Folgen des Julustractrets unschädlich zu machen und die Schildereihebungen des Ministeriums Thiers abzuweisen! (Allgem. Ztg.)

Asien.

Paris. Am 5. Januar sind durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten von Wichtigkeit aus Bombay vom 1. Dezember eingetroffen. Am 21. August brach die englische Expedition, 34 Segel stark, von Hong-Kong auf, und am 25. kam dieselbe der Insel Amoy gegenüber an. Der Admiral Parker befahl den Fregatten „Druide" und „Blonde", den Hafen, so wie die ihn umgebenden Gewässer zu untersuchen, während der andere Theil der Flotte in einer gewissen Entfernung folgte. Während dies vorging, schossen die chinesischen Batterien auf die zwei Fregatten, welche das Feuer nicht erwiderten. Die Kugeln richteten aber keinen Schaden an. Am 26. wurden sämmtliche Fahrzeuge in Meer gelassen und die beiden Oberbefehlshaber, Admiral Parker und General Gough, bestiegen das Dampfboot „Phlegeton", um den Platz zu recognosciren. Gegen 8 Uhr, kurz nach ihrer Rückkehr an Bord des Admiralschiffes „Wellesley", stellte sich ein Mandarin als Parlamentär ein. Als Vorwand für seine Sendung erkundigte er sich, weßhalb so viele Fahrzeuge auf einmal gekommen wären, um Handel zu treiben, und welche Art von Waaren sie abholen wollen. Der englische Bevollmächtigte, Pottinger, schickte den Mandarin alsbald mit der Erklärung zurück, daß die Anwesenheit der Flotte zu Amoy keine Handelsgeschäfte bezwecke. Mittags waren schon alle Verfügungen getroffen, und der Admiral befahl alsbald, die Anker zu lichten. Die Dampfboote „Seiostris" und „Queen" stellten sich in die vordere Reihe, und näherten sich einer Batterie, welche 70 Geschütze zählte, und rechts vom Hafen lag. Die Schiffe „Blonde", „Druide" und „Modeste" folgten nach und schickten sich an, die links gelegene Batterie anzugreifen, während die Division des Centrums, aus zwei Linienschiffen, dem „Wellesley" und „Blenheim" nebst vier kleineren Schiffen bestehend, sich in Schlachtordnung vor dem Eingange des Canals aufstellte. Um 2 Uhr begann die Flotte das Feuern gegen die Stadt, und gegen 4 Uhr, als das 18. und 26. Regiment nebst Seesoldaten ans Land gesetzt worden waren, zog General Gough an der Spitze des 18. Regiments gegen die „lange" Batterie und bemächtigte sich ihres äußersten Endes. Das 26. Regiment und die Seetruppen nahmen indeß die Batterie der Insel Koulangsu weg. Die Marinesoldaten des Wellesley faßten am andern Ende der langen Batterie Posten. Die Chinesen standen nun zwischen zwei Feuern und zogen sich in größter Unordnung zurück, so daß die Engländer Meister aller Befestigungen waren. Die Brustwehr von Amoy gehört zu den stärksten; aus ungeheuern Granitblöcken gebildet hatte das Feuer der Schiffe wenig Schaden angerichtet, und wenn die Engländer dieselbe nicht erstiegen hatten, so hätten die Chinesen sich noch lange hinter ihren Mauern schützen können. Am 27. in der Frühe hielt General Gough seinen Einzug in die Stadt, welche von den Mandarinen und der Besatzung verlassen worden war. Die Engländer fanden im Hafen 18 Jonken und mehrere Kanonierschalupen. Die in den Staatskassen vorgefundenen Summen betrugen etwa 1000 Pf. St. und die Beute war ebenfalls von geringem Werthe, weil die Einwohner am 26. in der Frühe Zeit hatten, ihre Habe zu retten. General Gough wollte die See-Expedition nicht schwächen, und ließ daher im Platze keine Besatzung, sondern blos auf der Insel Koulangsu, welche die Stadt beherrscht, und zu deren Vertheidigung ein halbes Bataillon genügte. Am 30 Aug. Abends wurden sämmtliche Truppen wieder eingeschifft, mit Ausnahme von 500 Mann des 18. und 26. Regiments und einiger Artillerie, welche, nebst drei Schiffen, auf der Insel Koulangsu zurückblieben. Am 5. September ging die Expedition wieder unter Segel und am 11. wurde sie 27 Gr. nördlich in der Richtung gegen Ningpo in Chusan gesehen.

Aus Canton erfährt man, daß die Chinesen den mit den Engländern abgeschlossenen Vertrag verletzt hatten, indem sie mehrere Batterien wieder herstellten, und die Schifffahrt auf dem Flusse durch Versenkung von Klötzen und Steinen zu verhindern suchten. Capitän

Rias fuhr deßhalb mit dem Schiffe „Herald" stromaufwärts, zerstörte das Fort „Wangtong", und kündigte den Chinesen durch eine Proclamation an, daß jede neue Verletzung des Waffenstillstandes sofort durch Erneuerung der Feindseligkeiten Ahndung finden werde. Bis zum 9. Oct. war hierauf in der Gegend von Canton nichts Erhebliches vorgefallen. Der Handel wurde wie gewöhnlich betrieben; die Chinesen ließen die Britten unzestört ihre Ladungen einnehmen, zu Macao glaubte man jedoch, daß dieser Stand der Dinge nicht lange fortdauern werde. (K. Z.)

Würzburg, den 9. Januar. Die englischen und französischen Zeitungen und Briefe sind noch nicht eingetroffen.

Berichtigung. In dem gestr. Artikel: Paris, 5. Jan. verbessere man gefälligst: der minister. „Monit. par." nicht aber der „Monit. univ." und weiter unten statt: als einer der Gesandten — „einer der Gesandtschafts-Secretäre."

Bekanntmachung.

[2b] In der Debitsache der Kärners-Wittib Lucia Endres wird deren Wohnhaus in der Kärnersgasse gelegen, 2. Distr. Nr. 470., dessen nähere Beschreibung unten zu ersehen, dann folgende Grundstücke, als:

1 3/4	Morgen	im Sanderroth	Plan-Nro. 2468.
1/2	„	allda	„ 2505.
2 1/4	„	nebst Oedung am	Neuenberg 2630
2	„	allda	„ 2630 1/3.
2	„	allda	„ 2630 1/2.
1	„	allda	„ 2631.
1	„	am Lindelberg	„ 5102.
1	„	daselbst	„ 5104 und
1	„	14 1/2 Ruthen	im oberen Schalksberge „ 5651.

bei unterfertigtem Gerichte am

Mittwoch den 9. Februar k. Js.

früh 10 Uhr

öffentlich versteigert und bei erreichter Taxe sogleich hingeschlagen, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, 24. Dez. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Meißner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 470. ist gegen die Straße 32' lang, 21 1/2' tief, 3 Stock hoch, ganz von Stein erbaut und hat ein französisches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist ziemlich gut und sein Gelaß folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz, 1 Pferdestallung zu 6 Stück, 1 Schweinstall und 1 Abtritt.

2) Im 2ten Stock ein Vorplatz, eine Küche, 1 heizbares Zimmer.

3) Im 3. Stock ein Vorplatz, eine Küche, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer.

4) Unter dem Dache ein heizbares, ein unheizbares Zimmer und 2 mit Latten abgetheilte Holzlager und darüber ein freier Boden.

Der Werth ist 3,300 fl.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Oekonomen Kilian Wilhelm dahier wird das bereits in dem öffentlichen Ausschreiben vom 25. Oktober d. Js. beschriebene Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 120. hiermit zum drittenmale am

Donnerstag den 3. Februar k. Js.

Vormittags 11 Uhr

dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und werden Kaufslustige in das Geschäftszimmer Nro. 7. anher vorgeladen.

Würzburg, den 28. December 1841.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Meißner, Protok.

Schifffahrts-Nachrichten.

Lengfurt, 7. Januar. Verwintert: Ch. Weyermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Verlornes.

[2a] Ein goldenes Schebeschen, einen Adler vorstellend, mit zwei Glöckchen an einem seidenen Kordelchen, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung auf der Theaterstraße Nr. 42 1/2 abzugeben.

Theater.

Montag, den 10. Januar 1842.

Der Ball zu Ellerbrunn.

Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater und Schwiegervater,

FELIX BENKERT,

Kaufmann, Magistrats-Rath und kön. bayer. Wechsel-Appellations-Gerichts-Assessor,

in ein besseres Leben abzurufen.

Er starb am 8. d. Mts. nach einem kurzen Krankenlager in seinem zurückgelegten 65sten Jahre an den Folgen einer Brustwassersucht.

Mit tief verwundeten Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten diesen für uns so schmerzlichen Todesfall anzuzeigen, und um stille Theilnahme zu bitten.

Würzburg, den 9. Januar 1842.

Lisette Vornberger
Sabina Geiller
Kunigunda Klett — als Töchter.
Michael Vornberger
Jakob Geller
Jakob Klett — als Schwieger-Söhne.

[3c] **Concessionirte Botenfahrt zwischen Würzburg und Frankfurt a. M.**

Ankunft zu Würzburg jeden Montag Mittags.
„ zu Frankf. a. M. „ Donnerstag „
Abfahrt zu Würzburg jeden Dinstag Mittags.
„ zu Frankf. a. M. „ Freitag früh 10 U.

Einkehr im Gasthof zum rothen Ochsen — Abgabe der Güter nach Aschaffenburg, Frankf. a. M., Mainz ebendaselbst oder bei Hrn. Güterbestätter Bär.

Ich führe dieses Fuhrwerk seit 5 Jahren und glaube mir hier sowohl als in Frankfurt unbedingtes Zutrauen erworben zu haben. — Da vor einiger Zeit unter dem Namen einer „Eilfuhre" ein fremdes Fuhrwerk sich in diesen Blättern angekündigt hat, so verfehle ich nicht, die Anzeige der regelmäßigen Einstellung meiner Fuhren ebenfalls zu veröffentlichen, und dabei um gütige Berücksichtigung wie bisher zu bitten. Die Beurtheilung, welchem Fuhrwerke ein Vorzug zu geben sey, darf ich dem verehrl. Handelsstande und Publikum um so ruhiger überlassen, da sich bereits ergeben, daß die erwähnte Eilfuhre wenigstens einen solchen Namen nicht verzugsweise aussprechen kann, weil sie mit Tagen und Einrichtung wechselt.

Würzburg, 3. Januar 1842.

Andreas Dürr.

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[11g] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10,000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.

Banquier in Frankfurt a. M.

[4b] **Grosses herzogl. Nassauisches garantirtes Staats-Anlehen von zwei Millionen und 600,000 fl. im 24 fl.-F.**

Die Ziehung findet am 1. Februar 1842 statt, und werden darin 1000 Preise, als fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc. im Gesammtbetrage von fl. 62,500 gewonnen. Bei dem unterzeichneten Banquierhause kann man sich gegen portofreie Einsendung des Betrags auf die in dieser Ziehung mitspielenden Original-Loose betheiligen, und zwar:

für fl. 3 30 kr. oder 2 Thlr. preuss. Cour. auf 1 Loos
„ 17 30 kr. „ 10 „ „ „ 6 „
„ 35 — kr. „ 20 „ „ „ 13 „

Plane gratis.

Die gedruckten Ziehungslisten werden sogleich nach Erscheinen eingesandt.

J. Nachmann & Söhne,

Banquiers in Mainz.

[3b] **Die vierte Ziehung des herzogl. Nass. Staats-Anlehens von 2,600,000 fl. findet am 1. Februar 1842 in Wiesbaden statt, bei welcher Tausend Preise, als: fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc. gewonnen werden.**

Zu dieser bedeutenden, nur einmal im Jahre stattfindenden Gewinn-Ziehung sind bei unterzeichnetem Handlungshause Aktien à 3 fl. 30 kr. und bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen.

Moriz J. Stiebel

in Frankfurt a. M.

N.S. Die amtliche Ziehungsliste wird den 11 11. Interessenten nach stattgehabter Ziehung prompt zugesandt.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 8. Jan. 1842.

Im höchsten Preis:

Weizen,	9	Scheffel,	der Scheffel	21 fl. 30 kr.
Korn,	9	»	» »	10 fl. — kr.
Haber,	6	»	» »	3 fl. 50 kr.
Gerste,	24	»	» »	7 fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	152	Scheffel,	der Scheffel	18 fl. 14 kr.
Korn,	38	»	» »	9 fl. 44 kr.
Haber,	68	»	» »	3 fl. 41 kr.
Gerste,	12	»	» »	6 fl. 55 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	2	Scheffel,	der Scheffel	15 fl. 15 kr.
Korn,	2	»	» »	9 fl. 15 kr.
Haber,	25	»	» »	3 fl. 36 kr.
Gerste,	30	»	» »	6 fl. 50 kr.

Summe aller verkauften Früchte 377 Scheffel. 163 Scheffel Weizen, 49 Scheffel Korn, 99 Scheffel Haber, 66 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Bayern 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 11. **Dinstag, 11. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Jan. JJ. MM. der König und die Königin wohnten gestern Abends der Aufführung des komischen Volksmährchens „der Tod und der Wunderdoktor", von C. Haffner, während der ersten beiden Aufzüge bei. — Gestern waren die meisten hier anwesenden höchsten Herrschaften zur Mittagstafel bei Sr. k. Hoh. dem Feldmarschall Prinzen Karl geladen. — Trotz des schnellen Uebergangs von einer überaus milden zu empfindlich kalter Temperatur ist der öffentliche Gesundheitsstand dahier ein befriedigender — Das k. Regierungsblatt Nro 3. vom 7. Jan. enthält eine Bekanntmachung, den Anschluß des Herzogthums Braunschweig an den Zollverein betreffend; den Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen, den zu dem Thüringischen Zoll- und Handelsverein gehörigen Staaten, Nassau und der freien Stadt Frankfurt einerseits und Braunschweig andererseits, wegen des Anschlusses des Herzogthums Braunschweig an den Gesamat-Zollverein der ersteren Staaten. — Ferner eine Bekanntmachung des k. Finanzministeriums, die Rückvergütung des Malzaufschlages für das aus Bayern ausgeführte Bier betreffend, nach welcher gemäß allerh. königl. Genehmigung in Folge der neuen Vereinbarung im Vertrage über Fortdauer des Zoll- und Handels-Vertrages vom 8. Mai 1841 Art. 3. Ziffer II., 3., lit. c.) vom 1. Jänner 1842 an, in so lange Se. königl. Majestät nicht Anders verfügen, eine Rückvergütung des bayerischen Malzaufschlages von ausgehendem Bier, und zwar von Vierzig Kreuzer für den bayerischen Eimer bewilligt wird. Dann folgen die näheren Bestimmungen hierüber.

Füssen. Die von der hiesigen Stadt nach München abgeschickte Deputation hatte am 3. Jan. die hohe Gnade, Se. k. Hoh. unserm innigst geliebten Kronprinzen mit einer Adresse die Glückwünsche der hiesigen Stadt zu Höchstseiner Verlobung in einer Audienz darbringen zu dürfen, und hatte sich der gnädigsten herzlichsten Aufnahme von Seiten Sr. k. Hoheit zu erfreuen. (Augsb. Abdz.)

Regensburg, 7. Jan. Nach den wöchentlich veröffentlichten Bekanntmachungen sind in dem eben abgelaufenen Jahre durch unsere drei Dampfboote in hundert Fahrten zu Thal und Berg 11,105 Personen, 180 Wagen, 645,797 Pfund Güter bei einer Einnahme von 66,747 fl. 38 kr. befördert worden, und es hat sich demnach eine vergrößerte Frequenz von 5581 Personen, 62 Wagen, 426,681 Pfd. Güter gegen das vorige Jahr gezeigt. Der Dienst wurde regelmäßig, pünktlich und ohne Störung versehen, und gleichzeitig die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß das Vertrauen zum Unternehmen fortwährend zunimmt. Man kann deßwegen mit voller Zuversicht die Hoffnung aussprechen, daß die Zukunft eine gute werden und die bittere Vergangenheit entschädigen wird, um so mehr als gewiß die täglichen Fahrten, welche wir in diesem Jahre zu erwarten haben, dem reisenden Publikum sehr angenehm seyn werden, besonders wenn die noch dringend nöthige Donau-Correction, für welche die Fürsorge der Regierung vor etwa 18 Monaten gegen 150,000 fl. angewiesen hat, mit durchgreifendem Ernst vorgenommen wird.
(Allg. Ztg.)

Die Speyerer Zeitung schreibt: „Der Rheinstrom wird im Jahr 1842, so viel man jetzt berechnen kann, von 34 Dampfschiffen befahren werden, die auf dem Bodensee gehenden ungerechnet. Es werden diese Schiffe folgenden Gesellschaften angehören: 16 der Kölner, 6 der Düsseldorfer, 7 der niederländischen, 2 der Rheinyssel, 2 (man behauptet auch 3) der Adler-, und 2 der alten Baseler Gesellschaft. (Ob die beiden letzten Boote ihre Fahrten wieder aufnehmen können, ist allerdings zweifelhaft.) — Vor einigen Jahren führte man als besondere Merkwürdigkeit an, daß durch die Dampfschiffe auf dem Rhein eine größere Passagierzahl befördert worden sey, als durch alle Fahr- und Eilwagenposten in der ganzen preußischen Monarchie zusammengenommen, ungeachtet deren trefflichen Einrichtung. Seitdem hat sich jene Menge, und damit das angegebene Verhältniß mehr als verdoppelt. Im Jahr 1841 sind wenigstens 750,000 Menschen auf den rheinischen Dampfschiffen gefahren; 1840 waren es etwa 636,000, 1839 erst beiläufig 487,000. Welcher Abstand gegen das Jahr 1827, in welchem eine Passagierzahl von 18 bis 19,000, die auf den Kölner Booten fuhren, schon als enorm betrachtet wurde!"

Augsburg, 8. Jan. Se. Maj. der König haben geruht, dem ersten Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Carron du Val, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen. Die Bewohner der Stadt nehmen freudigen Antheil an dieser Anerkennung, die einem Manne geworden, der, eben so kenntnißvoll als unermüdlich thätig, sich schon so viele Verdienste um Augsburg erworben. (Allgem. Ztg.)

Augsburg, 8. Januar. Ludwig-Canal — P., — G. Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Coupons pro 1842: 80 P., 78 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 4. Jan. Zur Ergänzung der Notiz über das Debitsverbot sämmtlicher Verlagsartikel der Hoffmann und Campe'schen Buchhandlung in den preußischen Staaten ist zu bemerken: Schon im Jahre 1834 wurde es, unter Zustimmung des Bundestags, für nöthig erachtet, der Buchhandlung von Hoffmann und Campe in Hamburg, der Verlegerin der bekannten Schriften von H. Heine, wegen Einschleppung politischer Flugschriften aus Frankreich, namentlich wegen ihres Bemühens, die aufregenden Schriften des Heideloff-Campe'schen Verlags in Paris in Deutschland zu propagiren, das Gesammtverbot ihrer Verlagsartikel in den preußischen Staaten anzudrohen. Gleichwohl hörte diese Buchhandlung, in der eingeschlagenen Richtung beharrend, nicht auf, Schriften zu verlegen und zu verbreiten, welche vom sittlichen wie vom politischen Standpunkt aus für gemeinschädlich erachtet werden mußten. Zu diesem gehört vor allen die in Commission bei Hoffmann und Campe erschienene, mit Umgehung der Censurgesetze heimlich gedruckte Schmähschrift: „Der Bischof Dräsecke und sein achtjähriges Wirken im preußischen Staate von G. v. C.", ferner sind dahin zu rechnen: „Die unpolitischen Lieder von Hoffmann von Fallersleben", II. Th., und die ganz kürzlich mit der Jahreszahl 1842 anonym erschienenen „Gedichte eines kosmopolitischen Nachtwächters" (von Dingelstedt). Diese neuerdings in schneller Aufeinanderfolge im Hoffmann- und Campe'schen Verlag erschienenen Schriften mögen die Regierung veranlaßt haben, das früher gestellte Präjudiz durch das nunmehr erlassene Verbot sämmtlicher Verlags- und Commissionsartikel dieser Buchhandlung in den preußischen Staaten zu realisiren. (L. A. Z.)

Köln, 5. Jan. Eine Kommission unseres Stadtraths hat jetzt einen sehr ausführlichen Bericht, betreffend die Fortführung unserer Rheinischen Köln-Aachener Eisenbahn von ihrem jetzigen Bahnhofe am Sicherheitshafen (außerhalb der Stadt) nach dem Freihafen (innerhalb der Stadt), und die Anlegung der Personenstation an dem, nahe beim Freihafen gelegenen Frankenplatze, dem Stadtrathe vorgelegt, um sich darin mit den einleuchtendsten und überzeugendsten Gründen für das vorbezeichnete Projekt ausgesprochen, indem sie nicht blos den großen und vielfachen, daraus für die Stadt hervorgehenden Nutzen nachweist, sondern auch, auf die Urtheile Sachverständiger und die geschehenen Terrainvermessungen ꝛc. gestützt, die

leichte und verhältnißmäßig wenig kostspielige Ausführbarkeit darthut. Der Stadtrath hat sich hierauf bereit erklärt, zu den Kosten dieser Bahnführung in das Innere der Stadt, außer unentgeltlicher Hergabe des betreffenden Terrains, in so weit es der Stadt gehört, noch 60 Thaler baar beizutragen, und sämmtliche Erdanschüttungsarbeiten auf städtische Kosten leisten zu lassen. Gewiß ein ehrenwerthes Erbieten, dessen Annahme unsere Stadt von der Direktion und dem Verwaltungsrathe mit vollster Zuversicht erwarten dürfte, wenn nicht von Seiten der Aachener und selbst einiger hiesigen Mitglieder dieser beiden Körperschaften seither eine so lebhafte, unserm städtischen Interesse aus allerhand Ursachen entgegentretende Opposition sich kundgegeben hätte. (F. J.)

(Württemberg.) Stuttgart, 8. Januar. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) §. 8 betrifft den zweiten Punkt der Motion, die Beschränkung des kirchenrechtlichen Einflusses auf Besetzung der Kirchenstellen. Hier wird auseinandergesetzt, daß der Hr. Antragsteller kein Recht auf die Besetzung bestimmter Kirchenstellen in Anspruch nehme, daher auch eine Beeinträchtigung in einem solchen Rechte gar nicht behaupte, und daß daher die Kammer außer Stand sey, sich ein Urtheil über diesfällige Ansprüche zu bilden. §. 9 betrifft das Recht der Selbstverwaltung des Kirchenvermögens. Hier wird ausgeführt, daß nach kirchenrechtlichen Bestimmungen die Verwaltung des Vermögens der einzelnen Kirchenstellen den Inhabern dieser Stellen, die Verwaltung des Dotationsfonds aber dem Bisthum zustehe, daß der Staatsbehörde nur das Recht der Einsicht zukomme, und die Zustimmung der letztern nur ausnahmsweise in gewissen gesetzlich bestimmten Fällen erfordert würde, daß aber dießfällige Eingriffe des katholischen Kirchenraths in die Befugnisse des bischöflichen Ordinariats gar nicht behauptet seyen, daß endlich die Verwaltung des Interkalarfonds gesetzlich durch den katholischen Kirchenrath geleitet werde. §. 10 des Berichts betrifft den Punkt 4 der Motion, wegen Visitation der Dekane durch den Bischof. Das Recht der Visitation der Dekane durch die Bischöfe wird anerkannt, zugleich gezeigt, daß der Staat über die Decanate, welche auch im Staate eine Mittelstelle bilden, auch ein Aufsichtsrecht habe. In wiefern durch letzteres die Wirksamkeit und das Ansehen des bischöflichen Kommissärs beschränkt werde, sey in der Motion nicht näher angegeben, daher eine Verletzung der verfassungsmäßigen Autonomie der Kirche nicht nachgewiesen. §. 11 erörtert den 6. Punct der Motion, betreffend die inquisitorischen Untersuchungen gegen Geistliche von Seite des katholischen Kirchenraths. Auch hier wird gezeigt, daß es an einer faktischen Begründung fehle. Denn es sey außer Zweifel, daß nach Beschaffenheit der Fälle auch die Staatsbehörde zu Einleitung einer Untersuchung gegen Geistliche befugt, daß sie aber in solchen Fällen verbunden sey, dem kirchlichen Obern Nachricht zu geben. Es sey aber nicht angezeigt, daß dieses rechtliche Verhältniß von den Staatsbehörden nicht eingehalten werde. §. 12 hat den Punkt 7 der Motion: Das Recht der Auszeichnung würdiger Geistlichen durch Verleihung von Titeln betreffend, zum Gegenstande. Nach den Ansichten der Kommission gehört dieses Recht nicht zu den wesentlichen Rechten des Episcopats, sondern gebührt nur dem Landesherrn und stund dem Bischof früher auch nur da zu, wo er zugleich Landesherr war. Der §. 13 des Berichts behandelt den 8. Punkt der Motion, die freie Aufsicht und Leitung des Priesterseminars und unbeschränkte Befugniß zu Ertheilung der Weihen betreffend. Der Kommissions-Bericht zeigt, daß und unter welchen Bestimmungen die Leitung des Priesterseminars dem bischöflichen Ordinariate durch das Königl. Fundations-Instrument für das neuerrichtete Bisthum Rottenburg vom 14. Mai 1828 und das demselben beigelegte Statut für das bischöfliche Ordinariat überlassen sey, und bemerkt, daß aus der Motion selbst nicht zu entnehmen sey, in welcher Richtung der Herr Antragsteller sich beschweren solle. In Beziehung auf die Ordination von Geistlichen nimmt die Kommission an, daß das Aufsichtsrecht des Staats sich auf diese insofern erstrecke, als die Ordination Vorbedingung der Befähigung zu Bekleidung von geistlichen Aemtern sey. Specielle Beschwerden seyen auch hier von dem Herrn Antragsteller nicht vorgebracht. Der §. 14 betrifft den 10. Punkt der Motion, daß die Dienstprüfungen nicht in Rottenburg vorgenommen werden. Die Commission glaubt, daß diese Einrichtung die wesentlichen Rechte des Bischofs nicht berühre, derselbe übrigens seine etwaigen Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung dem k. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens vorzutragen habe. Im §. 15 wird über den 5. Punkt der Motion, die Einsegnung der gemischten Ehen betreffend, bemerkt, daß der Hr. Antragsteller seiner eigenen Aeußerung zufolge dem k. Ministerium über diesen Gegenstand Vorschläge gemacht habe, welche noch nicht erledigt seyen, daher die Kammer hier um so weniger auf die Sache eingehen könne, als die Motion über den Inhalt der gemachten Vorschläge gar nichts sage. Uebrigens werden andere vorliegende Eingaben der Kammer Veranlassung zu Erörterung der Frage geben. Endlich betrifft der §. 16 des Berichts den 9. Punkt der Motion, wegen der Censur kirchlich theologischer Schriften. Die Kommission ist der Ansicht, es sollte von Seite der Kammer eine erneuerte Bitte um Verwirklichung des §. 28 der V.-U. in der allgemeinen Richtung, wie diese auf dem Landtage von 1839 beschlossen worden, an die Staatsregierung gebracht werden. Die Commission stellt hienach den Antrag: „Es möge die Kammer, in Erwägung, daß die Staatsregierung, wenn begründete Anträge von Seiten des Herrn Bischofs an sie gebracht würden, denselben die gehörige Berücksichtigung werde zu Theil werden lassen, beschließen, daß unter den vorliegenden Umständen der Motion keine weitere Folge zu geben sey." Der §. 18 des Berichts enthält nun noch die Ansicht der Minorität der Commission. Hier wird nach dem Vortrage des Correferenten zuerst ausgeführt, daß die Motion nicht von Beschwerden gegen eine vorgesetzte Staatsbehörde über Verletzung der, der Kirche zurückgegebenen Autonomie, sondern von der Einsetzung der Kirche in ein Recht, das ihr nach der Verfassung gebühre, ihr aber noch nicht zurückgegeben sey, spreche, daß die Motion mithin nicht eine einzelne Staatsbehörde, sondern die Staatsgewalt, die Regierung betreffe. Sodann auf die einzelnen Punkte übergehend, erklärt sich die Minorität, was die Punkte 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9 und 10 der Motion betrifft, mit der Commission einverstanden. Nur in Beziehung auf die Punkte 1 und 6, betreffend die Aufsicht und Leitung der Geistlichen, und die Untersuchungen gegen Geistliche, ist die Minorität der Meinung, daß man dem Herrn Antragsteller Veranlassung zu näherer faktischer Begründung seines Vorbringens durch eine Aufforderung an denselben hätte geben sollen. Die Minorität erklärt hienach, daß sie hinsichtlich dieser beiden Punkte dem Antrage der Kommission nicht beitreten könne, ohne jedoch irgend einen eigenen, abweichenden Antrag zu stellen. Es ergiebt sich aus dieser Darstellung, daß in der Kommission in den meisten Puncten gleiche Ansichten vorwalteten, und daß die Meinungsverschiedenheit über zwei Punkte der Motion nicht sowohl die Sache selbst, als vielmehr nur eine formelle Vorfrage betreffen. Die Minorität ist nämlich damit einverstanden, daß auch die Punkte 1 und 6 der Motion noch einer näheren factischen Begründung bedürfen, nur wollte sie den Herrn Antragsteller zu einer solchen näheren Begründung von der Kommission aufgefordert wissen. Die Commission selbst aber ging davon aus, daß jeder Antragsteller seinem Antrage lediglich von selbst die erforderliche faktische Begründung zu geben habe, und daß es nicht in dem Berufe der Kommission liege, dießfalls ein Verfahren einzuleiten. (Schw. M.)

(Baden.) Heidelberg, 7. Jan. Heute wurde von der hiesigen Wahl-Corporation unser ehrenwerthen Mitbürger, Hr. Ph. J. Landfried, zum Abgeordneten unserer Stadt erwählt, nachdem bekanntlich die früher auf Hrn. Staatsrath Nebenius gefallene Wahl von diesem nicht angenommen worden war.

Freiburg, 7. Jan. Aus Kenzingen wird uns die bestimmte Mittheilung gemacht, daß der für jenen Bezirk gewählte Abgeordnete zur zweiten Kammer, Oberhofgerichtsrath Peter in Mannheim, vor einigen Tagen seine Stelle als Deputirter niedergelegt hat. Die nächste Folge wird nun die Wahl eines neuen Abgeordneten für den Aemter-Wahlbezirk Kenzingen seyn. (Freib. Z.)

(Sachsen-Koburg.) Koburg, 4. Jan. Unser Eisenbahn-Commissär, Hr. geh. Assistenzrath Heß ist am 28. v. M., mit den Verhandlungen sehr zufrieden, von Berlin hierher zurückgekehrt. Die Bahn von Eisenach über Meiningen und Hildburghausen nach Koburg soll in längstens drei Jahren fertig seyn. (Fr. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 9. Januar. (Priv.-Corresp.) So wie gestern war auch die Stimmung in heutiger Effecten-Societät, die österr. Fonds und poln. 500 fl. Loose ausgenommen, flau. Politische Motive unterliegen nicht der Verstimmung der Börse, sondern namentlich liegt die Ursache in großer Ueberladung des Marktes mit allen Gattungen von Papieren bei weniger Kauflust. Die Taunusbahnactien wurden heute auch durch Verkäufe auf 378 3/4 fl. zurückgeworfen. 5 pCt. Metall.: 107 15/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1980; 250 fl. Loose: 111 1/2; 500 fl. Loose: 144 1/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 1/2; Syndicats 4 1/2 pCt.: 89 5/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 21 5/8; poln. 500 fl. Loose: 77 1/8; 500 fl. Loose: 82 1/2; Taunusbahnactien: 378 3/4 G.; Diec: — pCt. G.

□ Frankfurt, 8. Jan. (Priv.-Corr.) Ueber den Betrieb der Taunuseisenbahn im vorigen Jahre darf man demnächst eine aus-

führliche Darlegung des Direktors der Taunuseisenbahn, Hr. Rath Beil, welcher der Verwaltung der Bahn in jeder Hinsicht auf eine ehrenvolle, und der Bahn so wie dem Publikum ersprießliche Weise vorsteht, erwarten. Dieser Bericht wird zuverlässig ein allgemeineres Interesse haben, da Hr. Rath Beil Fragen darin entwickeln dürfte, welche in dem Augenblick, wo so viele Bahnen neu projectirt werden, nicht übersehen werden können. Nach allen Andeutungen steht zu erwarten, daß der Ertrag der Taunuseisenbahn im nächsten Jahre noch weit bedeutender seyn werde, als in diesem; denn einestheils sind nun wenig kostspielige Ausgaben für Locomotive, Transportwagen u. s. w. mehr zu machen, und anderntheils nimmt die Frequenz immer noch zu. Ob aber auch der auf der Taunuseisenbahn wahrscheinlich bald in Gang kommende Gütertransport in pecuniärer Hinsicht der Erwartung entsprechen werde, steht indessen dahin. Die Bahn hat in dieser Hinsicht an der Wasserstraße immer starke Concurrenten und dann wird sie die Fracht wohl schwerlich so billig stellen können, als die Wasserfracht steht. Indessen ist es jedenfalls zu wünschen, daß der Gütertransport auf der Taunuseisenbahn im Gange kommt, damit da, wo es nöthig ist, eine rasche Beförderung für den Waarenverkehr eintreten kann. Vorzugsweise ist indessen die Taunuseisenbahn auf den Personenverkehr angewiesen, und die Besorgniß, daß ihr die übrigen einzumündenden Bahnen, namentlich die Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer-Bahn, darin schaden werden, theilen wir nicht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die mit einander correspondirenden oder sich durchkreuzenden Eisenbahnen den Personenverkehr mächtig beleben. Es kann auch deßhalb nur lebhaft gewünscht werden, daß der Bau der projectirten Bahnen bald beginnen werde. Das ist indessen wahr, daß es auch hier viele Engherzige gibt, welche von der vollkommenen Ausbreitung des Eisenbahnsystems den Ruin des Zwischenhandels vollends herannahen sehen. Auch ihre Furcht ist übertrieben, wenn nicht ganz ungegründet. — Die Börse hat ihrerseits auch ein festes Vertrauen auf die Taunuseisenbahn, denn die Actien halten sich sehr fest, und werden wieder mit 130 fl. Agio bezahlt. Die Börse war übrigens weniger kauflustig, denn es wurde viel verkauft und das Geld war momentan weniger flüssig; doch wird letzteres nicht von Dauer seyn. — In den letztern Tagen zeigte sich hier etwas größere Lebhaftigkeit im Wollhandel; die eingetretene kältere Witterung hat der Thätigkeit der Fabrikanten in Wollenwaaren einen Sporn gegeben. Schwerlich hält die Kälte aber an. — In den letztern Tagen fanden hier wieder politische Verhöre statt, die indessen noch auf die letztere politische Untersuchung, obgleich die Handwerker abgeurtheilt sind, Bezug haben sollen. — Man will wissen, daß Hr. Hofrath Küstner nicht nach Berlin kommen, und Graf von Redern Intendant der königl. Schauspiele in Berlin bleiben werde. — In diesem Winter ist die Zahl der hier verweilenden Engländer bedeutender als früher, wovon namentlich mit die Ursache seyn mag, daß man ihnen von Seite der Behörde den Aufenthalt in unserer Stadt nicht erschwert.

Hamburg, 7. Januar. Durch königlich dänische Resolution vom 31. Dec. 1841 ist allergnädigst bestimmt worden, daß der durch die Oeresunds-Zollkammer ausgearbeitete und vom Konferenzrath Holten sammt den englischen und schwedisch-norwegischen Commissarien, unterm 23. Dec. unterzeichnete Zolltarif für den Sund und die Belte, vom 1. Jan. 1842 an, für die Schiffe sämmtlicher Nationen in Kraft treten soll. (Hamb. Börsenh.)

(Oesterreich.) Wien, 3. Jan. Der älteste Sohn Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl ist seit einigen Tagen erkrankt. Man besorgt, daß ein nervöses Fieber eintreten möchte. Es grassiren hier gegenwärtig Typhus und Nervenfieber, von welch letzterer Krankheit namentlich viele Individuen der ungarischen Garde ergriffen wurden, so daß in diesem Augenblick die erwähnte Garde keinen Dienst in der kaiserlichen Burg leistet. (A. Z.)

Belgien.

⁂ Brüssel, 7. Jan. (Pr.-C.) Ein spanischer sehr ausgezeichneter Nationalökonom, Ramon de la Sacra, hat im vergangenen Septembermonat auf einer Reise nach Belgien unsere Industrieausstellung gesehen und in Folge dessen in dem spanischen Blatte „El Corresponsal" sich sehr vortheilhaft über unsere Industrie, namentlich Leinwand-Fabrication ausgesprochen. Man glaubt, daß diese Publication günstig auf die Unterhandlungen einwirken könne, welche unsere Commissare in Madrid betreiben.

Großbritannien.

[] London, 5. Jan. (P.-C.) Das Dampf-Paketboot „Firbrand" hat den Befehl erhalten, sich dem Geschwader anzuschließen, welches den König von Preußen nach England führen soll. Man glaubt, daß der König am 21. in Woolwich ankommt. Eine Commission von Schiffsbauleuten hat sich in Woolwich versammelt, um sich über eine gleichmäßige Erbauung der Kriegsdampfboote zu benehmen.

London, 4. Jan. Man meldet aus Dublin den 2. Januar, daß im Norden Irlands die Oranienmänner wieder in Bewegung sind und große Unordnungen und Gewaltthätigkeiten begehen; in Charlemont hat sich ihnen sogar die dort stationirte Artillerie angeschlossen, deren feindlicher Geist besonders gegen die Katholiken gerichtet ist. Ein Artillerist lief vor einigen Tagen wüthend durch die Straßen und schrie: Zur Hölle mit dem Papste! Später griff er das Haus eines Katholiken an, ward aber von dessen Eigenthümer derb zurückgewiesen. Der Hauseigenthümer ward deßhalb verhaftet. Zwei Bombardiere schrien ebenfalls: Zur Hölle mit dem Papste! Ein Katholik, Namens Monigham, bemerkte ihnen, daß sie nicht im Stande seyen, auch nur ihren Hund zum Teufel zu schicken. Darob geriethen die Söhne des Mars in einen solchen Zorn, daß sie den armen Monigham unmenschlich mißhandelten. In Dublin fallen ähnliche Auftritte vor; sieben bewaffnete Männer mit geschwärztem Gesichte griffen um 9 Uhr Abends das Haus des Pächters Thomas Cumming an, drangen in dasselbe ein und schlugen die Bewohner auf eine so grausame Weise, daß der Schwager des Cumming für todt liegen blieb.

Die Regierung soll die Errichtung eines regelmäßigen Dampfschifffahrtdienstes zwischen der südamerikanischen Küste am stillen Ocean, Neu-Seeland und Australien beschlossen haben. Ferner wird berichtet, daß ein englischer Ingenieur durch die Behörden von Panama zur Vermessung einer Eisenbahnlinie über die Landenge eingeladen worden sey, und daß jene Behörden die Ausführung der Bahn durch eine englische Gesellschaft wünschen, welcher sie ausgedehnte Privilegien verleihen wollen.

Frankreich.

* Paris, 7. Jan. (P.-C.) Das „Journal des Debats" bringt nun endlich heute die positive Nachricht, daß die Todesstrafe gegen Quenisset, Colombier und Just Brazier nicht ausgeführt, der erste deportirt, die anderen auf die Galeeren kommen werden. — Der Etikettenstreit mit Rußland wird fortwährend vielfach besprochen. Daß das „Journal des Debats" die Sache, wenn auch modificirt, zugab, steht im argen Mißverhältniß mit einer Nachricht, die ich so eben aus guter Quelle erfahre. Das Ministerium soll den ministeriellen Blättern der Departements folgenden Artikel zum Einrücken zugeschickt haben: „Wir können nach den zuverlässigsten Erkundigungen versichern, daß an einem durch einige Journale behaupteten angeblichen Mißverständniß zwischen Rußland und Frankreich kein Wort wahr ist." Die „Quotidienne" erzählt folgendes Anekdötchen: Einer der Minister habe einem vertrauten Freunde den ganzen Hergang berichtet und dazu gesetzt: „Aber wir werden eine glänzende Genugthuung erhalten. Herr v. ** ist nach Berlin abgereist, es sind Hrn. v. Bresson Instructionen gegeben, daß er um jeden Preis den König von Preußen bestimme, den Rückweg von London über Paris zu nehmen. Er wird dann durch seine Gegenwart in den Tuillerien die Unbild, die uns Hr. v. Kisseleff zugefügt, vergessen machen. Auch hört man, daß der Herzog von Broglie nach London gehen wird, um die bereits ausgesprochene Verweigerung des Königs von Preußen nach Paris zu gehen, rückgängig zu machen.

Daß die Oppositionsjournale über den ganzen Vorfall ärgerliche Bemerkungen machen, versteht sich wohl von selbst.

Der Adressenentwurf der Deputirtenkammer wird wohl nicht sobald fertig werden, als man im Anfange meinte. Dem Ministerium ist in der Eitelkeit des Hrn. Dupin, welchem diesmal die Redaktion nicht übertragen wurde, ein arger Feind entstanden. Er verlangte, daß sämmtliche diplomatische Aktenstücke, welche die orientalische Frage betreffen, den Kammern vorgelegt werden sollen und die vielen Commissionsmitglieder stimmen dem Verlangen bei. Dem Ministerium könnte eine solche Vorlage nur unangenehm seyn. Man glaubt, daß in dieser Session ein Gesetz gegen die geschlossenen Gesellschaften (Cercles) beantragt werden würde, angeblich, weil verbotene Spiele darin gespielt würden, in der That aber aus politischen Gründen. — 700 bis 800 junge Leute sind heute unter dem Brüllen der Marseillaise durch die Boulevards gelaufen. Sie wollten Herrn von Lamennais wegen seiner wiedererrungenen Freiheit gratuliren.

5 pCt. 117. 60. 3 pCt. 78. 60. Ard. 25 3/8.

Paris, 6. Jan. Der durch den Artikel im Mon. par. angeregte Gegenstand wird allgemein besprochen. Hr. Guizot soll eine stürmische Conferenz mit Hrn. von Kisseleff gehabt haben; man will wissen, der Letztere verlange eine offizielle Lossagung von besagtem Artikel; es ist zu vermuthen, daß ein Mittelweg beliebt worden, denn man findet heute in den Debats einen revocirenden Artikel, der indessen durch

seinen Ton mehr geeignet ist, zu erbittern, als zu besänftigen und auszugleichen. — Die Debats ziehen einen (diplomatischen) Bruch mit Rußland, der keinen Krieg zur Folge haben müßte, den gespannten Verhältnissen vor, die den Frieden beständig gefährden.

Nachrichten aus Alexandrien vom 24. Dez. sprechen von dem Fortdauern der Unruhen in Syrien. Obwohl eine Art Waffenstillstand zwischen beiden Parteien stattfindet, so würden die Maroniten doch fortwährend bedrückt, müßten Contributionen zahlen und ihre Kirchen würden verbrannt.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 27. Dez. Aus Konstantinopel sind auf außerordentlichem Wege wichtige Nachrichten in den Fürstenthümern eingegangen. Am 15. d. hat der Reis-Effendi Rifaat Pascha den Repräsentanten der europäischen Mächte intimirt, wenn die Pforte binnen 14 Tagen nicht mit Bestimmtheit aus Griechenland erfahre, daß die von ihr gegen das Gouvernement zu Athen gemachten Beschwerden gehoben oder Anstalten getroffen seyen, um auf dem directesten und kürzesten Wege die Regierung des Großherrn zufrieden zu stellen, die Pforte sich genöthigt sehen werde, zu Coercitivmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, wobei sie kein völkerrechtlich erlaubtes Mittel ausschließen werde, um sich Recht zu verschaffen. Der Termin, den die Pforte gegeben, ist kurz und mit dem Eintritt des neuen Jahres bereits abgelaufen. Da es wohl unmöglich ist, daß Griechenland bis dahin dem Begehren der türkischen Regierung Genüge leiste, so betrachtet man bereits den Ausspruch Rifaat Pascha's als **Kriegserklärung** und wir könnten erleben, daß es im Januar an der türkisch-griechischen Gränze zu Feindseligkeiten käme. Uebrigens war diese Wendung der griechischen Frage nicht schwer vorauszusehen, da die Entlassung des Großwessirs Rauf Pascha wegen Altersschwäche und die Erhebung eines entschlossenen alttürkischen Charakters zu diesem Posten deutlich auf eine ähnliche Eventualität hinwies. Die friedfertige Sprache Izzet Mehmed Pascha's bei Gelegenheit seiner ersten Zusammenkunft mit den fremden Gesandten scheint daher nicht aufrichtig gemeint gewesen zu seyn, es wäre denn, daß neue Berichte des Hrn. Mussurus (des türkischen Abgesandten in Athen) die Pforte allamirt hätten. (A. Z.)

China.

Die nach der vorigen Post so drohenden Kriegsaussichten in Bezug auf Birma sollen, den neuesten indischen Journalen zufolge, so ziemlich wieder verschwunden seyn, indem die fast zauberhafte Schnelle, womit die Engländer 8000 Mann und zehn Kriegsschiffe in der Entfernung einer Tagreise von Rangun versammelten, den König Tharrawaddie erschreckte. — Minder erfreulich, vielmehr höchst unbefriedigend lauten die Nachrichten aus Afghanistan. Wie es scheint, waren die Ghilziestämme im ganzen Land in Aufstand, und die Empörung griff immer weiter um sich. Drei Wochen lang waren die Engländer fast täglich im Gefecht; 3 brittische Offiziere wurden dabei getödtet, 10 verwundet, und ihr Verlust an getödteten und verwundeten Soldaten betrug 250 Mann. Sechs Regimenter hatten Befehl von Ferozepur und Ludiana schleunigst nach Kabul aufzubrechen. — Der Maharadscha des Pendschab nimmt eine immer trotzigere Haltung gegen die ostindische Compagnie an.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 10. Jan. Am 3. d. M. starb zu Wetzhausen, Landgerichts Hofheim, an einem Schlagflusse der Familien-Senior Freiherr Wilhelm Truchseß von und zu Wetzhausen im 61sten Jahre. Er war unverheirathet und administrirte in eigener Regie als ausgezeichneter Oekonom eines der größten — ihm und seinen 4 Herren Brüdern gehörigen Güter in Unterfranken. Seine erhabene Denk- und Handlungsweise, seine Wohlthätigkeit gegen seine Grundholden und Arme, seine Gastfreundschaft und Herzlichkeit gegen Jedermann, seine vielfachen Kenntnisse und klaren Ansichten und Grundsätze legen ihm den unvergänglichen Grabstein der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung!

Aschaffenburg, 7. Jan. Daß die hiesigen industriellen Etablissements, welche bereits eines europäischen Rufes sich erfreuen, ja zum Theil in rühmlicher Concurenz mit der artigen ausländischen Unternehmungen in commercielle Verbindung selbst mit anderen Welttheilen getreten sind, auf dieser lobwürdigen Bahn fortschreiten, dafür zeugt die besondere Anerkennung, welche neuerdings der Buntpapierfabrik von Alois Dessauer, sowie der Joseph Bravo'schen Fabrik von Weingeist, Liqueur, wohlriechender Seife und Parfümerien, zu Theil geworden ist, indem wegen verdienstlicher Leistung denselben als Theilnehmern der allgemeinen Industrie-Ausstellung des Jahres 1840 in Nürnberg, in Folge allerhöchster Genehmigung, und zwar der erstgenannten Fabrik wegen der eingesandten gefärbten Papiertapeten und Metallpapiere die goldene Ehrenmünze, und der Bravi'schen Fabrik wegen eingesandter Parfümerien die silberne Ehrenmünze zuerkannt wurde. Die Fabrik von A. Dessauer erhielt bereits bei der Industrie-Ausstellung zu München i. J. 1834 die silberne Medaille, und bei der früheren Ausstellung in Würzburg gleichfalls die silberne Ehrenmünze.

□ Frankfurt, 9. Jan. (Priv.-Corr.) In den letzten Museums-Soiren, am Freitag, hörten wir zum ersteumale den Violinisten, Hrn. Hauser aus Preßburg. Sein reines Spiel und seine bedeutende Technik erwarben ihm den lebhaftesten Beifall und machen auf sein weiteres Auftreten gespannt.

Mainz, 7. Jan. Unser heutige Fruchtmark bot in seinen Preisen folgende Uebersicht: Weißmehl 10 fl. 48 kr., Roggenmehl 6 fl. 20 kr., 409 Mltr. Waizen 11 fl. 44 kr., 105 M. Korn 6 fl. 36 kr., 60 M. Gerste 4 fl. 42 kr., 120 M. Hafer 3 fl., 4 M. Spelz 4 fl. 30 kr. Von effectiver Waare kommt, da der stark mit Eis gehende Strom die Verbindung mit dem Unterrhein, wie mit dem jenseitigen Ufer sehr erschwert, jetzt selten etwas in Partieen vor, daher die Preise nur nominell, nämlich: Waizen von 1840 13 fl.; 1841 12 fl.; Roggen 6 fl. 40 kr., Gerste 4 fl. 30 kr. Auf Lieferung pr. März wird dagegen mehr verhandelt und man bezahlt für Waizen von 1840 13 fl. 20 kr., von 1841 12 fl. 30 kr., Roggen 6 fl. 40 kr., Gerste 4 fl. 40 bis 45 kr. Rüböl effectiv 51 Rthlr., per Mai 20 Rthlr., pr. October 44 1/2 Rthlr.

▲ Aus dem Haag, 5. Jan. (Pr.-C.) Der Minister des Innern beschäftigt sich jetzt viel mit Maßregeln, um die Architectur, welche im Verhältniß zu andern Ländern bei uns so sehr zurücksteht, zu heben und, wird deßhalb sich mit Deputationen aus den Provinzen berathen. — Gestern wurde der Provinzialgerichtshof für Nord-Holland feierlich eröffnet. — Die Brüder Batta sind zu Hofmusikern ernannt worden; ersterer als Violoncellist, letzterer als Pianist. In dem Concerte, welches sie vergangenen Montag in dem Saale des französischen Theaters gaben, und welchem auch der Hof beiwohnte, fanden sie allgemeinen Beifall. Auch der Violinist Vieuxtemps ist hier und hat bereits mit vielem Erfolge in einem Concerte sich hören lassen. — Am 2. d. hat zu Amsterdam die Frau des Israel. Hopelmann 4 todte Kinder zur Welt gebracht. Sie befindet sich wohl. — (In einigen Abdrücken der gestrigen Zeitung verbessere man im Artikel Haag den sinnstörenden Druckfehler: für Leinwandwaaren, in: an Leinwandwaaren.)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten und unvergesslichen Gatten und Vater, unsere Stütze hienieden, den dahiesigen Polizei-Aktuar

Peter Fehnenberg,

in einem Alter von 56 Jahren, nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager, am 3. d. früh halb 5 Uhr zu sich abzurufen. Wer den Verblichenen, sowohl in als ausser seinem amtlichen Wirken kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird unsern übergrossen Schmerz ermessen, und in der nun so misslichen Lage sein stilles Beileid uns gewiss nicht versagen. Nur die göttliche Vorsehung, und die zuversichtliche Hoffnung eines dereinstigen Wiedersehens mögen die tief bekümmerte Wittwe und Mutter mit ihren 3 Kindern aufrecht erhalten.

Zu arm und zu schwach finde ich nicht genug Worte des Dankes für die so zahlreiche Theilnahme sowohl bei dessen Beerdigung als auch bei dem Trauergottesdienste von Seite des königl. Stadt-Commissärs, des hochl. Stadtmagistrats, so wie von Seite seiner sonstigen Collegen, Freunde und Bekannten, und kann nur den Allmächtigen bitten, Alle vor ähnlichem Unglücke zu bewahren, und besonders denen reichlich zu vergelten, welche uns in dieser so harten Prüfung mit so hülfreicher Hand unterstützten.

Würzburg, den 9. Januar 1842. **Die tieftrauernde Gattin mit ihren 3 Kindern.**

[2a] So eben sind ganz süsse **Voll-Bücklinge** angekommen und zu haben bei

Müller & Zehner.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kfl. Böckacker v. Huckeswagen. Krenkel v. Schneeberg, Schmidt v. Ranesdorf, Staud von Mainz, Steinheizer v. Augsburg, Strubin v. Langenau, Uhlmann v. Frankfurt. (Kuß-H.) Kfl. Aderfold v. Siegenau, Heuer v. Frankfurt. (Kronpr.) Frln. Seefried v. Ansbach. Kfl. Dillenburger von Frankfurt, Emmert v. Altdorf (Schwan.) Härle, Kfm. v. Heilbronn. (Wreisb. H.) Mullens, Rent. mit Sohn, v. Köln. Kutter, Priv. von Memmingen. Kfl. Arreger v. Schnaitheim, Hoppenberg v. Aachen, Michel v. Ochsenfurt, Sier v. Ansbach.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 12. **Mittwoch, 12. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Für **Deutschland** hat der Kriegslärm, welcher vergangenes Jahr Europa durchhallte, nur günstige Folgen gehabt. Die Zeit der Gefahr vereinte die deutschen Stämme zur Wahrung germanischer Nationalität und Gesinnung, die sich durchkreuzenden Interessen der deutschen Staaten zum gemeinsamen großen Zwecke der Vertheidigung und Förderung deutscher Interessen. Es war im Jahre 1841, als an eines der schönsten Baudenkmale Deutschlands, ein unvollendetes Werk frommer Gesinnungen der Vorältern, den Dom zu Köln, auf's Neue kräftige Hand gelegt wurde, daß es fürder wachse und steige zum Himmel empor. Es war in demselben Jahre, als im Teutoburger Wald zu einem Denkmal des großen Ahnen, welcher Roms Uebermuth und Heeresmacht gebeugt, der Grundstein gelegt wurde. Wahrlich, diese beiden Werke sind keine schlimme Zeichen der Zeit. Sie zeugen für die erstarkende Kraft und Einheit für den frommen und patriotischen Sinn Deutschlands, für das Wiedererwachen deutscher Macht und deutschen Staatenlebens.

Endlich beginnt das Blut, das 1814 und 15 für die deutsche Freiheit gesät wurde, fröhlich zu keimen, endlich reichen sich die deutschen Stämme die Hände, endlich fallen die Schlagbäume in den deutschen Gauen. Wir können dießmal, ehe wir zu der Geschichte der einzelnen Staaten übergehen, eine Jahresgeschichte des gemeinsamen Vaterlandes geben, und hoffen wir, daß, wenn wir auch jetzt noch von 2 Erscheinungen hier reden müssen, vom deutschen Staatenbund und vom deutschen Zollverein, es uns bald vergönnt ist, mit Einem Worte beides bezeichnen zu können. Der kräftige Geist, welcher in Deutschland beim ersten Waffenruf sich offenbarte, hat, nachdem die Gefahr glücklich vorübergegangen, seine Blicke auf die Stellung geworfen, welche bis jetzt Deutschland unter den Staaten einnimmt. Daß in seinem Mangel an gemeinschaftlichem Interesse, in seinem Zerstückeltseyn, in seiner Kriecherei vor fremder Größe und Aftergröße es tief unter den Standpunkt herabgesunken ist, den es einnehmen könnte, ist ihm nicht entgangen. Wir erlebten es, wie Frankreich von dem Phantome deutscher Einheit sprach, wie England viel gethan zu haben glaubte, daß es einen wenig günstigen Handelsvertrag mit uns abschloß, wie Holland trotz Verträgen und Unterschriften mit uns spielte, wie eine englische Dampfschifffahrtsgesellschaft der größten deutschen Handelsstadt Drohungen zusandte, und wie ein Schiff dieser Handelsstadt ungestraft von einem englischen Offizier durchsucht und aufgebracht wurde. Ja wir erlebten noch mehr. In demselben Hamburg spottete man über den großartigen Gedanken einer deutschen Marine, die ihm doch so nothwendig ist, — so herabgesunken, so verzweifelnd an nationaler Größe war unser Vaterland. Ich sage: war. Denn wenn nicht alle Hoffnung täuscht, so gehen wir einer ruhmwürdigern Zukunft entgegen. Fürsten und Volk reichen sich zum schönen Bunde die Hände. Glück auf!

Die kriegerischen Eventualitäten beim Beginn des Jahres haben bekanntlich allgemeine Rüstungen veranlaßt. Im Gefolge dieser Rüstungen hat sich eine Maßregel ergeben, die, wenn sie jetzt schon an und für sich förderlich ist, in Rücksicht auf die allmählige Verschmelzung des Heerwesens der verschiedenen Staaten, zu einem Ganzen, nicht genug der allgemeinen Aufmerksamkeit und Beachtung empfohlen werden kann. Ich meine die gegenseitige Inspection der deutschen Bundescontingente. Die Einführung des preußischen Landwehrsystems, eine gleiche und dabei zweckmäßige Bekleidung der Truppen sind Wünsche, die im Laufe dieses Jahres öfters angeregt worden sind und ihrer Erfüllung nahe stehen dürften. Daß, nachdem der erste Schrecken etwas vorüber war, man aber in dem Eifer, an unserer Westgränze Bundesfestungen zu errichten, nachließ, ist sehr zu bedauern, da über Nacht in Frankreich ein anderer Regent und eine andre, weniger friedfertige Politik erstehen kann und es außer allem Zweifel ist, daß unsre lieben Nachbarn die Rheingränze trotz aller Gegendemonstrationen noch nicht vergessen haben. Rücksichtlich der innern Wohlfahrt des Landes ist der Erlaß des Bundestags in Betreff des Schutzes dramatischer und musikalischer Werke eine gute Vorbedeutung für die im Laufe des Jahres 1842 bevorstehende Revision der Bundespreßgesetze. Eine andre Angelegenheit, welche nun doch bald zum Spruche des Bundestags reif seyn möchte, ist die schwankende Lage Hannovers. Die Differenzen zwischen der Regierung und dem Volke sind zu grell, die Regierungs-Maßregeln bei der letzten Einberufung der Stände zu auffallend, die Sympathie der übrigen Bundesstaaten mit der Opposition zu allgemein geworden, als daß nicht von der Weisheit des deutschen Fürstenraths eine ausgleichende Maßregel zu erwarten stände.

Am 1. Mai des Jahres 1841 haben die Zollvereinsstaaten den Vertrag auf neue 12 Jahren unterzeichnet. Braunschweig und die lippe'schen Fürstenthümer sind ihm beigetreten und Oesterreich arbeitet an einem Tarife, der einen baldigen Beitritt vorbereiten soll. Auch mit Bremen und Mecklenburg sind Unterhandlungen angeknüpft, und die Zeit dürfte nicht mehr so ferne seyn, wo ganz Deutschland dem Vereine angehören wird. Wie aber die Gränzen des Vereins sich immer weiter und weiter ausbreiten, wie sein Ansehen im Auslande wächst, und er anfängt, die Beachtung der eifersüchtigen englischen und französischen Nachbarn zu gewinnen, so ist auch nach Innen Manches geschehen, was seinem Wachsthum förderlich und seiner Ausbreitung nützlich ist. Die Verkehrswege sind durch theils fertige, theils der Vollendung nahe Eisenbahnen bedeutend erleichtert worden und eine Uebersicht der projectirten, bereits fertigen und im Bau begriffenen Bahnen zeigt uns die Perspective eines großen Eisenbahnnetzes durch ganz Deutschland. Mit Hülfe der von der österreichischen, preußischen und bayrischen Regierung auf Staatskosten anzulegenden Bahnen ist die Linie von Triest nach Hamburg oder Stettin bereits gesichert, die ostwestliche wird ebenfalls bald von Ungarn bis an die französische Gränze verlängert werden können. Im Laufe des Jahrs 1842 wird der Donau-Mainkanal und dadurch ein Wasserweg von der Nordsee bis ans schwarze Meer eröffnet werden. Die Dampf-Schifffahrt auf dem Rheine hat dieses Jahr wieder außerordentlich zugenommen; zu gleicher Zeit haben sich auch auf der Mosel, dem Neckar und dem Maine Dampfschiffe gezeigt. Eine Dampfschifffahrt zwischen Berlin und Hamburg wurde ebenfalls ins Werk gesetzt. Zu diesen nützlichen Anstalten für Erweiterung und Belebung des Verkehrs kommen nun noch die Beschlüsse der Zollvereinsstaaten über die Hebung des nationalen Handels. Wir kommen natürlich zuerst auf das gegenwärtige Losungswort der deutschen Presse: unsere Verhältnisse mit Holland.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Jan. Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 25. Dez. v. J. bewogen gefunden, zur Ergänzung des Kreisscholarchats von Oberbayern die bei demselben erledigten Stellen der Ersatzmänner, und zwar 1) mit dem ordentlichen Professor der Dogmatik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, Joh. Bapt. Herb, 2) mit dem ordentlichen Professor der neutestamentlichen Exegese an derselben Hochschule, Dr.

Franz Xaver Reithmayr, und 3) mit dem protestantischen Stadtpfarrer dahier, Joh. Chr. Edelmann, allergnädigst zu besetzen. — Nachdem die Gewehre für unsere gesammte Infanterie fast alle mit Perkussionsschlössern versehen sind, geschieht dasselbe auch mit den Karabinern und Pistolen der Kavallerie. Es ist deshalb eine Anzahl von Chevaurlegers aus Augsburg hieher beordert worden, um mit den neuen Waffen Proben zu veranstalten. In unserm Zündhütchenlaboratorium wird ununterbrochen mit der größten Thätigkeit an der Anfertigung von ausreichenden Vorräthen gearbeitet. (V. B.)

Augsburg, 8. Jan. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/4 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 80 P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/4 P., 102 G.; Promessen auf Bankactien pr. Stück Agio: 178 P., — G.; Bayer. Bankactien 2. Semester: 682 P., — G.

= (Preußen.) Berlin, 7. Jan. (P. C.) Der König hielt gestern eine große Jagd in der Umgegend des Jagdschlosses Grunewald und besuchte darauf mit dem Hofe das schon jüngst erwähnte Konzert beim Graf von Redern, wo er bis gegen 11 Uhr Abends verweilte. Die Königin nahm wegen der Trauer um ihre erlauchte Mutter an dieser Hoffestlichkeit nicht Theil. — S. k. H. der Kronprinz von Bayern wird den 10. d. M. von unserm kgl. Hause hier erwartet, bei dessen Anwesenheit dann erst seine Verlobung mit der Prinzessin Marie an unserm Hofe festlich begangen werden soll. — Der Flügeladjutant des Königs von Bayern, der General-Major Graf v. Paumgarten, ist in der Hauptstadt angekommen, und in dem British-Hotel abgestiegen, wo auch der Bischof v. Geissel logirt. Er hat bereits das höchsteigene Handschreiben seines Souverains unserm Monarchen in einer huldvollen Audienz überreicht. — Den 5. d. M. hatte Herr v. Geissel die Ehre, unserer Königin vorgestellt, und darauf zur königl. Mittagstafel gezogen zu werden, wozu auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Bodelschwingh, und der Graf v. Brühl geladen waren. Das Hochamt hat der hohe Prälat am gestrigen Dreikönigsfeste deßhalb nicht gehalten, weil dieser Feiertag in der Diöcese Speyer seit der französischen Revolution schon abgeschafft ist, und somit von ihm als noch fungirendem Bischof von Speyer nicht als ein heiliges Fest begangen werden konnte. — Dem Vernehmen zufolge, wird nächstens bei uns eine sehr liberale Kabinetsordre in Bezug einer freiern Censur publizirt werden.

Vom Niederrhein, 7. Jan. Es steht zu hoffen, daß durch die Huld Sr. Maj. des Königs die niederrheinische Eisenbahn über Düsseldorf, Duisburg u. s. w. nach Wesel gerichtet werde, um von dort ihren Lauf nach Minden zu nehmen. Diese Eisenbahn-Verbindung dürfte wohl rascher und verhältnißmäßig billiger herzustellen seyn, als jene durch einen Kanal bezweckte, und zudem einen lebhaftern Verkehr unterhalten.

(Baden.) Vom Oberrhein, Anfangs Januar. Ein Erlaß der badischen Regierung setzt die Linie zwischen Oppenweiler und Offenburg mit den dazu nöthigen Bahnhöfen fest und schreibt zugleich eine Versteigerung des Füllmaterials zur Aufführung des Erdkörpers in der gedachten Strecke, welche die siebente Section bildet, aus. Die Raumfläche derselben beträgt ungefähr 1600 Kubikruthen Landes. (A. Z.)

Karlsruhe, 8. Jan. Der Oberhofgerichtsrath Peter hat auf die Stelle eines badischen Landtagsabgeordneten resignirt, und man glaubt, daß der Hofgerichtsrath Aschbach diesem Beispiele folgt. Dadurch werden vor dem Wiederzusammentreten der Kammern die seitherigen Verhandlungen über die Urlaubsfrage abgebrochen und ein Conflict zwischen der Regierung und den Ständen beseitigt, was gewiß alle wahren Vaterlandsfreunde als ein recht freudiges Ereigniß ansehen. (Mannh. Z.)

(Großherzogthum Mecklenburg.) Aus dem Mecklenburgischen, im Dezember. Ueber Mecklenburgs Anschluß an den deutschen Zollverein ist in der Hinstorff'schen Buchhandlung zu Parchim und Ludwigslust eine Broschüre unter dem Titel: „Mecklenburg und der deutsche Zollverein. Ein Beitrag zur Würdigung ihres gegenseitigen Verhältnisses", erschienen, welche den Kanzlei-Advokaten H. F. Raabe zum Verfasser hat und diese für uns hochwichtige Angelegenheit in ruhig gehaltenem Tone bespricht. Diese Besprechung der Frage, ob die Interessen Mecklenburgs seinen Anschluß an jenem Verein fordern oder widerrathen, meint der Verfasser in der Einleitung zu diesem interessanten Schriftchen, dürfe nicht länger unterbleiben, und zwar um so weniger, „als dieselbe bereits Gegenstand von Verhandlungen unserer Regierung theils mit Preußen, theils mit den Ständen geworden ist. Auf den 24. Okt. d. J. wurden nämlich die Landräthe nach Schwerin einberufen und ihre Erklärung über die Frage, ob es nicht rathsam sey, der Mangelhaftigkeit unserer Steuerverhältnisse durch unseren Beitritt abzuhelfen, gefordert. Die landräthliche Erklärung ist nun dahin ausgefallen, daß der eingeräumten Mangelhaftigkeit unserer Steuerverfassung für jetzt noch nicht abzuhelfen stehe, auch dieselbe für sich keinen zureichenden Grund für unsern Beitritt abgeben könne, daß jedoch der Beitritt des ganzen übrigen nördlichen Deutschlands auch unseren Beitritt allerdings vernothwendige, daß aber, da der Beitritt jener Länder noch nicht stattgefunden, auch der Beitritt Mecklenburgs von ihnen widerrathen werden müsse. Auf die Bemerkungen der Commissarien, daß unter obwaltenden Umständen die Verhandlungen mit Preußen von Seiten beider Regierungen ununterbrochen würden fortgesetzt werden, haben die Landräthe ihr Bedenken gegen solche weitere Verhandlungen zu erkennen gegeben. Von diesem Allen ist nun schließlich der diesjährigen Landtagsversammlung Kenntniß gegeben und damit einstweilen die Sache beseitigt." (H. C.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 10. Januar. (Priv.-Correp.) In Staatseffecten war das Geschäft sehr belebt und der Umsatz von Belang, man zahlte für Wiener Bankactien österreichische und polnische 500 fl. Loose höhere Course als gestern, ebenso für russische 4pCt. Obligationen. 5 pCt. Metall.: 107 15/16; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall.: 76 7/8; Bankactien: 1985; 250 fl. Loose: 111 1/8; 500 fl. Loose: 145; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 7/16—1/2; Syndicats 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Arb.: 24 5/8; poln. 300 fl. Loose: 77; 500 fl. Loose: 82 3/4; Taunusbahnactien: 377 1/4 G.; Diec: 3 1/4 pCt. G. — Sicherm Vernehmen nach wird von morgen an der Gütertransport auf der Taunuseisenbahn beginnen und da die Wasserstraße durch den Eisgang nun gesperrt ist, glaubt man, daß er gleich anfangs belebt werde, wenn nämlich die Abführung der Schiffbrücke bei Mainz nicht ungünstig wirkt. Diese übt auf die Frequenz der Taunuseisenbahn jetzt auch einen nachtheiligen Einfluß, weil natürlich jetzt nur fährt, wer unumgänglich muß. Wohl aber steht zu hoffen, daß der Schlachtvieh- und Gütertransport den Ausfall in der Einnahme des Personenverkehrs in diesem Monat decken werde. Gleichwohl halten die Verkäufe in der Taunuseisenbahn gegen baar an, und sie sind deßhalb heute auf 377 1/4 fl. gewichen. Die holl. Fonds bleiben auch flau; die österreich. aber fest; die Nachrichten aus Wien lauten sehr befriedigend.

□ Frankfurt, 10. Jan. (Priv.-Corr.) Die Leiche des k. bayr. Bundestags-Gesandten, Herrn von Mieg, wird, wie man hört, erst morgen nach Aschaffenburg abgeführt werden.

(Oesterreich.) Wien, 5. Jan. Der kgl. großbritannische Botschafter am k. k. Hofe, Sir Robert Gordon, hatte gestern Vormittags die Ehre, Ihren k. k. Majestäten die Notificationsschreiben Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien über die Geburt des Prinzen von Wales in einer Privataudienz zu überreichen. Der königliche Botschafter legte bei diesem Anlaß Sr. Maj. dem Kaiser, im Auftrag seiner erlauchten Gebieterin, die hohe Befriedigung Ihr. Maj. über die unlängst stattgehabte Unterzeichnung des Tractats zur wirksameren Unterdrückung des Sclavenhandels an den Tag, wodurch die bereits auf dem Wiener Congreß über diesen für die Menschheit so wichtigen Gegenstand festgesetzten Stipulationen ihre vollständige Ausführung erhalten. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 5. Januar. Will man den gewöhnlich am besten unterrichteten Personen glauben, so befinden sich die Unterhandlungen zwischen unserm Cabinet und jenem von Brüssel auf einem bessern Fuße als je. Es scheint, daß die beiden Cabinete, gegenwärtig von einem aufrichtigen Wunsche beseelt, allen noch zwischen ihnen bestehenden Zwistigkeiten ein Ende zu machen, anerkannt haben, daß es sehr schwierig und vielleicht unmöglich sey, zu einer gänzlichen Lösung zu gelangen, wenn man sämmtliche Unterhandlungen den nach dem Friedensvertrage vom 19. April 1839 errichteten Commissionen überließe. Sie sind daher übereingekommen, die Arbeit der Commissionen bis zu dem Punkte, auf welchen sie gekommen war, anzunehmen, von diesem Punkte, als von einer neuen Basis auszugehen, und über jeden Gegenstand gänzlich auf diplomatischem Wege zu unterhandeln.

Amsterdam, 6. Jan. Ich beeile mich, Ihnen folgenden aus guter Quelle erhaltenen Bericht mitzutheilen. Die, dem Tractat vom 19. April 1839 zu Folge bestehenden verschieden zusammengesetzten Commissionen, um die noch schwebenden Streitpunkte zwischen Belgien und Holland auszugleichen, sollen ganz aufgelöst werden, da sie es nach dreijähriger Unterhandlung wenig weiter gebracht haben, aus der sehr begreiflichen Ursache, daß es mit unübersteiglichen Schwierig-

leiten verbunden seyn mußte, sich nur über einen Punkt verständigen zu können, indem jede Comission nur beauftragt worden war, sich an den ihr zur Beendigung angewiesenen Gegenstand zu halten. — Man versichert, der König von Preußen werde seine Rückreise von London über den Haag nehmen, wodurch sich die Gerüchte widerlegen, daß Se. Maj wegen der unangenehmen luxemburgischen Angelegenheit beschlossen haben solle, nur über Belgien zu reisen.

Großbritannien.

[] London, 6. Jan. (P.-C.) Man versichert, daß Robert Peel und Graham sich zu einem Modificationssysteme rücksichtlich der Kornsetze im Gegensatze zu den übrigen Ministern hinneigen, so daß immer mehr zu befürchten steht, das Torycabinet würde unter sich zerfallen und einem liberalen Platz machen müssen, ja der „Sun" befürchtet, daß dies schon vor der Eröffnung des Hauses stattfinden könne. Lord Aberdeen hat unserm Gesandten zu Madrid den Auftrag gegeben, dem spanischen Cabinete zu erklären, daß England, so sehr es wünsche, mit Spanien in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, keine, ob directe, ob indirecte Intervention in portugiesischen Angelegenheiten dulden könne.

Frankreich.

° Paris, 8. Januar. (Priv.-Cor.) Wir glauben annonciren zu können, sagt die „Presse", daß die neulich zwischen den Höfen der Tuilerien und St. Petersburg eingetretene Kälte in Folge des Eintreffens des Herrn von Butenieff in Paris verschwinden wird. Obgleich die deutschen Journale Herrn von Butenieff fortwährend den Titel und Character eines außerordentlichen Botschafters und Gesandten zu Konstantinopel geben, so haben wir doch noch einigen Grund anzunehmen, daß dieser Diplomat mit einer besondern Mission an den französischen Hof beauftragt und daß der Wunsch, die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen Paris und Petersburg wieder herzustellen, derselben nicht fremd ist. Das „Memorial de Rouen" hat heute wirklich schon jenen ministeriellen Artikel rücksichtlich des Mißverhältnisses zwischen Rußland und Frankreich, den ich Ihnen gestern mitgetheilt habe. Ob der Artikel der „Presse" ebenfalls aus ministeriellem Einflusse hervorgegangen sey oder auf Wahrheit beruhe, müssen wir noch dahingestellt seyn lassen.

Der Pairshof war heute versammelt, um das Schreiben des Siegelbewahrers an den Kanzler zu vernehmen, wodurch angezeigt wird, daß die gegen Quenisset, Colombier und Just Brazier erkannte Todesstrafe in Deportation und Zwangsarbeit umgewandelt ist. — Es ist heute schon der neunte Tag, daß die Deputirtenkammer keine Sitzungen hält; alle legislativen Arbeiten bleiben, wie es scheint, aufgeschoben, bis die Adresse auf die Thronrede discutirt und angenommen ist. — Hr. v. Rumigny, der den General Bugeaud provisorisch in Algier ersetzen sollte, hat, da dieser von dem ertheilten Urlaub keinen Gebrauch machen will, die Weisung erhalten, nach Paris zurückzukehren. — Der Messager enthält einen Bericht über die gestrige Promenade einiger hundert Studenten. Man hörte dabei den Ruf: „Nieder mit Guizot! Es lebe Lamennais! Weg mit den Pairs! Es lebe Dupoty!"

Nach dem „Constitutionnel" hat Herr Duvergier de Hauranne einen Brief an die Adreßcommission geschrieben und ihr darin die diplomatischen Actenstücke angegeben, welche sie vom Ministerium reclamiren soll. Die Commission hat eine Copie dieses Briefes an Herrn Guizot überliefert, welcher geantwortet, daß die Mehrzahl dieser Documente nicht in seinen Händen wären und er deßhalb nach London geschrieben habe, um sich eine Copie zu verschaffen.

5 pCt. 117. 60. 3 pCt. 78. 60. Ard. 25 3/8.

Spanien.

⊙ Madrid, 1. Jan. (Pr.-C.) Die Adreßcommission hat sich heute versammelt und wird morgen wieder zusammenkommen. Wie man vernimmt, wird Hr. Olozaga oder Hr. Fuente Andres die Redaction übernehmen.

Rußland und Polen.

Der „Moniteur parisien" theilt aus Odessa ungünstige Nachrichten über den Herbstfeldzug der Russen gegen die Tscherkessen mit. General Anrepp wurde zuerst durch Krankheiten unter seinen bei Adler versammelten Truppen und durch einen Aufstand im Gurial verhindert, die im September beabsichtigte Expedition zu unternehmen. In der ersten Hälfte des Octobers, nachdem er Verstärkungen empfangen und ein Theil seiner Truppen sich erholt hatte, brach er mit 12,000 Mann von Adler auf, um die Babouiches zu bekämpfen; unterwegs am Seeufer aber wurde er in einem Engrasse zwischen fast undurchdringlichen Waldgebirgen von den Tscherkessen angegriffen, die ihm 500 Mann, worunter 27 Officiere, getödtet haben sollen. Nur mit Mühe erreichte die übrige Colonne die Festung Jatcha. Während des ganzen Feldzugs büßten die Russen, größtentheils durch Krankheiten, 6—8000 Mann ein. Die Spitäler der Krimm sind so überfüllt, daß 300 Kranke in Odessa eingetroffen waren, und noch 400 erwartet wurden.

Türkei.

Wien, 6. Jan. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 22. December melden: „Der königl. französische bevollmächtigte Minister, Baron Bourqueney, ist am 17. d. M. auf dem Kriegsdampfschiff „Cameleon" hier angelangt, und hat bereits gestern seine Antrittsaudienz beim Großweste gehabt, und den übrigen Pfortenministern seinen ersten Besuche abgestattet." — Am darauf folgenden Tage ist der Seriasker, Nuri Mustapha Pascha, in Begleitung des ihm beigegebenen Muchtar Bei, mit zwei türkischen Dampfbooten „Tairi Bahri" und „Peiki Schewket" nach Syrien abgegangen. Auf diesen Dampfbooten und auf dem am selben Tage gleichfalls nach Syrien abgegangenen österreichischen Dampfboote „Principe Metternich" sind 1500 Mann türkischer Truppen abgeschickt worden. — Am 19. d. M. wurde die Ernennung des Präsidenten des Conseils im Finanzdepartement, Akif Effendi, zum Botschafter Sr. Hoheit am kaiserl. österreichischen Hofe und jene des bisherigen Musteschars beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Aly Effendi, zum Botschafter in London bekannt gemacht. Diese letztere Musteschargstelle ist aufgehoben worden, und dasselbe Schicksal dürften binnen Kurzem die Musteschargstellen der andern Departements erfahren. — Gestern wurde der bisherige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifat Pascha, seines Amtes enthoben, und an dessen Stelle der ehemalige Handelsminister, Mehemed Sarim Effendi, zum Umurr Charidschie Nazieri, jedoch ohne die Würde eines Muschirs und den damit verbundenen Titel „Pascha" ernannt. Diese Veränderungen sollen, den im Umlauf befindlichen Gerüchten zufolge, noch viele andere nach sich ziehen, und die Einführung einer größeren Sparsamkeit in den Besoldungen der Staatsbeamten, namentlich in jenen der Großwürdenträger, bezwecken.

Konstantinopel, 22. Dec. Sarim Effendi war, ehe er Handelsminister wurde, Gesandter in Persien und ist ein Türke ganz und gar vom altem Schlage. — Die einzigen hohen Stellen (wir sprechen hier nur von den Ministerien in der Hauptstadt), die nun noch durch Muschire, d. h. Paschas von drei Roßschweifen besetzt würden, wären: 1) das Großweffirat, 2) das Marineministerium, 3) das Kriegsministerium, 4) das Oberhofmarschallamt und Obercommando der kaiserlichen Garden (oder kürzer Muschir des Palasts und Generalcommandant der Garden). Bis jetzt waren die Chefs fast aller Ministerien Muschire. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

° Würzburg, 10. Jan. Das bereits mehrmals in diesen Blättern rühmlichst erwähnte Werk des dahiesigen practischen Arztes Hrn. Dr. Geigel, „Der Krankheitsgenius" hat dem Verfasser neue Auszeichnungen und Anerkennungen verschafft, die wir uns freuen mittheilen zu können. Die medicinisch-chirurgische Gesellschaft zu Berlin (die Hufeland'sche), deren Zweck Förderung der Medicin sowohl durch unmittelbare Discussion als durch Concentration des Stoffs aus entfernteren Kreisen ist, und welche von Männer europäischen Rufs, wie Dieffenbach und Osann geleitet wird, hat Hrn. Dr. Geigel das Diplom eines correspondirenden Mitgliedes zugeschickt. Von der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien ist ihm ebenfalls ein Aufnahms-Diplom zugesandt, und darin ausdrücklich der Wunsch ausgesprochen worden, daß er durch seine literarische Thätigkeit für den Gesellschaftszweck ferner bereitwillig und förderlich seyn möchte.

München, 6. Jan. In der „Münchener politischen Zeitung" liest man heute: „Von Hofmarschallamtswegen wird hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß das bezüglich des k. Kammerfouriers Franz Xaver Eichheim zur Zeit dahier umlaufende Gerücht lediglich nur von lügenhafter und niedriger Verläumdung herrühre und genannter k. Kammerfourier mit unverbrüchlicher Treue und stets rein bewahrter Ehre seinem königl. Herrn seit einer Reihe von 43 Jahren ununterbrochen zur höchsten Zufriedenheit diene. München, den 6. Jan. 1842. Auf höchsten Befehl: Das Hofmarschallamt Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern. Der Hofmarschall und k. Generalmajor F. v. Weber."

Regensburg. Das Denkmal, welches am Ludwigskanale aufgestellt werden wird, zeigt, wie wir vernehmen, eine Gruppe von vier kolossalen Statuen, die auf einem großen viereckigen Piedestale ihren Standpunkt bekommen. Zwei dieser allegorischen Figuren, die

Donau und der Main, liegen mit halb aufgerichtetem Oberkörper auf dem Boden und reichen sich wechselseitig die Hände. Hinter ihnen stehen die andern zwei, durch ihre Embleme als die Sinnbilder des Handels und der Schifffahrt sich zu erkennen gebend. Die Statuen der Donau und des Main's würden, stünden sie aufrecht, die Höhe von 17 Fuß erreichen, die beiden übrigen sind 14 Fuß hoch. Die ganze Gruppe, eine Kunstschöpfung unsers genialen Schwanthaler, ist aus dem feinen Kalksteine von Au gemeißelt. Ihren Platz erhält sie auf einem Hügel bei Erlangen, hinter welchem ein höher gelegener Wald aufsteigt, dessen dunkles Grün die blendend weißen Figuren effektvoll hervorheben wird.

Berlin, 4. Jan. Zu Anfange vergangenen Jahres wurde zu Greifswald, in Folge einer Denunciation, die Criminal-Untersuchung gegen mehrere Personen eingeleitet, welche dringend verdächtig schienen, militärpflichtige junge Leute durch betrügliche Mittel dem Dienste im Heere entzogen zu haben. Im Verlaufe des Untersuchungsverfahrens sollen weit verzweigte Betrügereien zum Vorschein gekommen und das Bestehen einer Gesellschaft ermittelt worden seyn, welche schon seit 15 Jahren ein förmliches Gewerbe daraus gemacht hatte, militärpflichtige Personen durch Verfälschung von Attesten, durch Unterschiebung anderer wirklich dienstuntauglicher Subjecte, durch Bestechungen und falsche eidliche Zeugenaussagen dem Dienste zu entziehen. Schon gegenwärtig sollen über 100 Fälle eines derartgen Betruges constatirt, muthmaßlich sogar im Fortgange der Untersuchung eine Verzehnfachung dieser Zahl zu erwarten seyn. Der Umfang und die Verbreitung dieses dem Vernehmen nach im ganzen dortigen Regierungsbezirke methodisch betriebenen Verbrechens, das hohe Interesse des Staates an der baldigst gründlichen und umfassenden Ermittelung des Sachverhältnisses und die Nothwendigkeit, ähnlichen Machinationen für die Zukunft energisch vorzubeugen, mögen die allerhöchste Ordre veranlaßt haben, nach welcher die örtliche Ausdehnung dieser verbrecherischen Handlungen, so wie die Ursachen ihres langjährigen Verborgenbleibens und ihrer bisher ungestraften Ausübung durch eine Ministerial-Commission an Ort und Stelle näher ermittelt werden sollen.

= Berlin, 7. Jan. In sonst wohlunterrichteten Kreisen weiß man hier gar nichts von dem, was einige Zeitungen über das fernere Verbleiben des Grafen v. Redern als General-Intendant der kgl. Schauspiele meldeten. Wahrscheinlich ist diese Nachricht von solchen Personen ausgegangen, denen das Wohl der Bühne nicht sehr am Herzen liegt. So viel bis jetzt bestimmt ist, kommt Hr. von Küstner im Mai her, und begibt sich zuvörderst noch auf Reisen, um tüchtige Subjekte für die Oper und das Schauspiel aufzusuchen. — Musikkenner bewundern die ersten Proben zum Oratorium „Paulus", welche Mendelssohn-Bartholdy mit den mitwirkenden Personen am Fortepiano jetzt abhält. Man kann deshalb einer vortrefflichen Aufführung dieses Musikstückes am 10. d. M. gewiß seyn. — Vorgestern Abend erschoß sich hier ein Fremder mit einem Terzerole, als er in einer Droschke nach dem Potsdamer Eisenbahnhof fuhr. Etwas Näheres hierüber hat die Polizei bis jetzt noch nicht ermitteln können. — Vor einigen Tagen wurde eine Kindesmörderin gefänglich eingezogen, welche ihrem neugebornen Kinde den Hals abgeschnitten, und nachher den Leichnam hinter eine Treppe versteckt hatte. Furcht vor Schande soll das Mädchen zu dem Verbrechen veranlaßt haben.

Wien, 3. Jan. Wie man hört, ist für das Leben des in dem schon besprochenen Duell schwer verwundeten Fürsten Felix Lichnowsky nur wenig mehr zu befürchten; die Kugel drang auf der Seite ein, verletzte einige Gefäße, und blieb auf der Gegenseite stecken, ist jedoch bereits herausgeschnitten worden. Auch sein Gegner, Chev. Montenegro, hat einen Schuß in den Vorderarm erhalten, der zwischen beiden Armknochen durchging, ohne einen davon bedeutend zu beschädigen. Der Zweikampf entstand wegen der Bemerkungen, welche Fürst Lichnowsky im zweiten Theil seiner Erinnerungen aus Spanien über General Montenegro und dessen Bruder gemacht hatte. Die Secundanten Montenegro's waren Fürst Schwarzenberg und Graf Blacas, der Lichnowsky's der hier anwesende Obrist Rahden, früher in preußischem, später in carlistischem Dienst. — Die österreichische Armee hat in den letzten Tagen in dem Artillerieobristen, Frhrn. Christ. v. Ehrenbüh, eine ihrer wahrhaften Zierden durch den Tod verloren.

Thurgau. Unter den Petitionen, welche in letzter Sitzung des großen Rathes vorkamen, zeichnete sich die eines gewissen Keller von Reutirch aus: „Es solle dafür gesorgt werden, daß das Vermögen eines jeden Kantonsbürgers nicht unter die Summe von 1000 Gulden herabsteige." Natürlich schritt der gr. Rath zur Tagesordnung.

Bekanntmachung.

[3c] In der Nachlaßsache des quiesc. k. Landgerichts-Aktuars Dr. Franz Wolf dahier werden die zum Nachlasse gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Weißzeug, Kleidungsstücken und Schreinerwaaren, dann insbesondere einem Zwillinge, einer Chaise und mehreren Büchern, meist juridischen und belletristischen Inhalts, am

Montag den 24. Januar k. Js.

und die folgenden Tage jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend in der Wohnung des Verlebten im 2. Distr. Nr. 533, gegen gleich baare Zahlung in Kassamünze versteichen, und mit dem Versteiche der Bücher begonnen. Zugleich werden alle Jene, welche Bücher oder sonstige Gegenstände des Verlebten in Händen haben, aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen hieher zu übergeben.

Würzburg, 24. Dez. 1841.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

v. Wening.

Kolb, Access.

Anzeige.

[2a] Es ist eine frische Sendung Schwarzwildpret aus dem Spessart angekommen bei

Anton Jäger,
Wildpretthändler.

Gesuch.

Ein israelit. Goldarbeitergehülfe, der etwas Kaution stellen kann, wird als Werkführer gesucht, und zwar unter sehr vortheilhaften Bedingnissen. Auf portofreie Anfragen ertheilt näheren Aufschluß zu Würzburg im 3. Distr. Nr. 71.

Wetterich, Verwalter.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer wünscht bis Ostern eine Stelle als Jungfer. Nähere Auskunft in der Schulstraße Nr. 368, zu ebener Erde.

Brennholz-Versteigerung.

[3b] Mittwoch den 19. Januar l. J. früh 10 Uhr werden in meinem Hofe 200 Klafter gutes dürres Scheitholz, meistens kienigtes Tannenholz, meistbietend versteigert.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht.

Münster-Schwarzach, 6. Januar 1842.

F. C. Bause sel. Wwe.

[5b] **Grossherzogl. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von 5 Millionen, rückzahlbar mit fl. 9,000,000 in 24 fl. Fuss.**

Die 21te Verloosung findet in Carlsruhe den 1. Februar dieses Jahres statt, und es müssen darin die nachstehenden bedeutenden Prämien erlangt werden, als:

1 Prämie von			fl. 40,000.
1 „ „			fl. 10,000.
1 „ „			fl. 5,000.
1 „ „			fl. 3,000.
2 „ „	fl. 1,500		fl. 3,000.
4 „ „	fl. 1,000		fl. 4,000.
10 „ „	fl. 250		fl. 2,500.
20 „ „	fl. 125		fl. 2,500.
30 „ „	fl. 100		fl. 3,000.
330 „ „	fl. 65		fl. 21,450.
400 Prämien betragen zusammen			fl. 94,450.

Loose für diese Ziehung à fl 1 45 kr. oder 1 Thlr. preuss. Cour., 6 Stück für 8 fl. 45 kr. oder 5 Thlr. pr. Cour. und 13 Stück für 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. pr. Cour. erlässt das unterzeichnete Handlungshaus, welches sich verpflichtet, den Interessenten gleich nach der Ziehung die Gewinnliste zuzusenden.

Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht oder vermittels meiner Anweisung geleistet werden.

F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M.

So eben ist erschienen:

Rhönlied. Gedicht von Heinr. Wagner, in Musik gesetzt für eine Singstimme nebst Klavier oder Guitarre-Begleitung von C. **Hammer.** Preis 16 kr.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei J. L. Theile in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

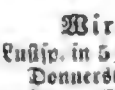
Lebens- u. Ermordungs-Geschichte des Bischofs von Ermland Dr. Andreas Stanislaus v. Hatten.

Mit einem Anhange und dem Bildnisse des Verewigten. Von F. **Wierzbowski.** Geh. 20 ggr. od. 1 fl. 30 kr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 1—9ten Januar.

G. Müller, Schreinermeister, 61 J. — C. Schneider, Bierbrauerstochter, 45 J. — P. Zehneberg, Polizei-Aktuar, 54 J. — J. Hesing, Buchdrucker, 34 J. — M. Hübnerkopf, Lohnkutscherstochter, 30 J. — F. Benkert, Magistratsrath, 65 J. — C. Streit, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 80 J. — M. Göz, Taglöhnersfrau, 42 J. — P. Derr, Hofsieciner, 72 J.



Theater.

Mittwoch, den 12. Jan. 1842.

Das Glas Wasser,

oder:

Wirkungen und Ursachen.

Lustsp. in 5 Akt. v. Scribe, übers. v. Hoffmann.

Donnerstag, den 13. **Oberon,** Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Region 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 13. Donnerstag, 13. Januar 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Seine königlich: Hoheit der Kronprinz mit Gefolge übernachteten auf der Reise nach Berlin am 7 Jan. in Bayreuth.

Augsburg, 10. Januar. Ludwig-Canal — P., — G. Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Courons pro 1842: 80 P., 78 G. Augsb.-MünchnerEisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

= (Preußen.) Berlin, 9. Jan. (Priv.-Corr.) Gestern war bei Ihren Majestäten große Familientafel, wozu auch der bayerische Gesandte, Graf v. Lerchenfeld, und der Flügeladjutant des Königs von Bayern, Graf v. Paumgarten, die Ehre hatten, invitirt zu seyn. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm nahmen mit der hohen Braut des Kronprinzen von Bayern ebenfalls am königl. Diner Theil. — Die Zimmer, welche für den Kronprinzen von Bayern zu seiner Aufnahme im königlichen Schlosse in Bereitschaft gesetzt sind, befinden sich in der nämlichen Reihe, welche die erlauchte Familie des Prinzen Wilhelm bewohnt. Wegen der Trauer durfte unsere Königin dem bevorstehenden Ordensfeste nicht beiwohnen. — Heute hat sich schon ein Theil von der Begleitung unsers Monarchen auf die Reise nach London begeben. Unter andern Kunstschätzen, welche als Geschenke mit nach England genommen werden, befinden sich auch sehr werthvolle inländische Gegenstände aus Porzellan und Bernstein.

Berlin, 9. Jan. Seine Majestät der König haben geruht, den Königl. Bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Lerchenfeld in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben entgegen zu nehmen, durch welches Se. Maj. der König von Bayern die Bewilligung zur Anwerbung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern um die Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Maria, Tochter Seiner Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm Seinerseits ertheilt und bei Seiner Majestät dem Könige nachgesucht hat. — Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin haben hierauf dem Königl. Bayerischen General-Major und Flügeladjutanten, Grafen von Paumgarten, Audienz ertheilt und die von ihm überbrachten Schreiben Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern empfangen. — Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs haben demnächst Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm den Grafen von Lerchenfeld in einer Audienz empfangen, in welcher derselbe die Ehre hatte, das Schreiben zu überreichen, worin Seine Königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern um die Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie feierlich anwirbt. — Zur Entgegennahme eines gleichen Schreibens haben Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Wilhelm den vorgenannten Gesandten ebenfalls in einer besonderen Audienz empfangen. — Auch haben Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm geruht, dem Grafen von Paumgarten Audienz zu ertheilen und die an Höchstdieselben gerichteten Schreiben Sr. Maj. des Königs von Bayern entgegen zu nehmen.

Seine Majestät der König haben dem Ober-Bergrath und Professor Dr. Fuchs zu München den Rothen Adler-Orden dritter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht. (Pr. St. Z.)

§ Berlin, 8. Jan. (Mittheilung.) Zum besseren Verständnisse eines aus der Hamburger Neuen Zeitung in die Neue Würzburger Zeitung übergegangenen Correspondenz-Artikels aus Königsberg vom 25. Dez. v. J. ist Folgendes zu bemerken: Aus Veranlassung einer vom practischen Arzte Dr. Jacobi zu Königsberg verfaßten, mit Verletzung der Censurvorschriften gedruckten, Flugschrift „Vier Fragen, beantwortet von einem Ostpreußen. Mannheim bei H. Hof 1841" und der Art ihrer Verbreitung, wurde eine Untersuchung wider den Dr. Jacobi eingeleitet. Der Criminalsenat des k. Oberlandsgerichts zu Königsberg, vor welchem der Angeklagte seinen ordentlichen persönlichen Gerichtsstand in Strafsachen hat, nahm an, daß eine Concurrenz mehrerer Verbrechen, unter andern das eines versuchten Hochverraths, vorliege. Da wegen aller Verbrechen und Vergehungen wider die Verfassung und wider die öffentliche Ordnung und Ruhe, wohin zunächst das Verbrechen des Hochverraths gerechnet wird, das Kammergericht in Berlin für den ganzen Umfang des preußischen Staats zum ausschließlichen Gerichtsstande bestellt ist (K. O. vom 25. April 1835. Gesetz-Samml. S. 47), so erklärte sich der Criminalsenat des Oberlandesgerichts zu Königsberg in Betreff der Anschuldigung eines versuchten Hochverraths für nicht competent; der Criminalsenat des Kammergerichts hielt jedoch diese Anschuldigung und darum auch seine Competenz in der Sache nicht für hinreichend begründet, weil das allgemeine Landrecht zum Begriffe des Hochverraths ein Unternehmen erfordert, welches auf eine gewaltsame Umwälzung der Verfassung abzielt, wovon hier nicht die Rede sey. Auf den Bericht des Justizministers, welcher sich der Ansicht des Kammergerichts anschloß, wurde der zwischen beiden Gerichtshöfen entstandene negative Competenzconflict durch die Allerhöchste Ordre vom 30. August vorigen Jahres regulirt und durch dieselbe die Fortsetzung der Untersuchung und das Erkenntniß dem Criminalsenate des Oberlandesgerichts zu Königsberg übertragen. (Schluß folgt.)

Köln, 9 Dec. Die durch des Königs Majestät ohne alle Modification erfolgte Bestätigung des aus völlig freier und öffentlicher Discussion hervorgegangenen Statuts des Dombau-Vereins, verbunden mit der huldreichen Uebernahme des Allerhöchsten Protectorats, hat hier überall die aufrichtigste Freude erweckt, und der Wunsch, sich an dem großen, heiligen Werke mitzubetheiligen, gewinnt von Tag zu Tag an Kraft und Stärke. Wir dürfen es mit Ueberzeugung sagen, daß Köln nicht einen einzigen Bürger zählt, der bei dem herrlichen Unternehmen gleichgültig geblieben ist, und nicht ohne Stolz und freudige Zuversicht setzen wir zu, daß recht Viele, und zwar in allen Ständen, unter uns leben, die dem Unternehmen mit ganzer Seele und den festesten Vorsätzen zugethan sind. Rufen wir uns hierbei die Einflüsse zurück, die, namentlich in der letzten Zeit, auf diese schöne, alles Gute und Tüchtige verbürgende Stimmung in so sichtlich gedeihlicher Weise eingewirkt, und denjenigen Zustand herbeigeführt haben, von dem wir in Wahrheit sagen können, daß er besser ist, als es der frühere war, so verweilen wir gerne bei der Liebe und Begeisterung, die sich in jener öffentlichen, allgemeinen Diskussion über das Statut in der Aula des hiesigen katholischen Gymnasiums kund gab, und in einigen wenigen Stunden nicht nur die alten, treuen Anhänger der guten Sache mit neuem Muth belebte, sondern dieser Sache in den vielen, neu gewonnenen Freunden frisches Leben gab, und junge Kräfte und Hoffnungen zuführte. Ein so erfolgekröntes Beispiel der ersten, öffentlichen und allgemein thätigen Mitbetheiligung an den Interessen des Dombaues darf für uns nicht mehr verloren gehen und wir glauben, daß gerade jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, wo wir uns desselben bestens zu versichern haben. Zu den allerwichtigsten Interessen des Dombau-Vereins gehört nämlich jetzt zunächst die Wahl seines Vorstandes, das heißt derjenigen Mitglieder des Vereins, welche die Formen des Statuts dem Leben aneignen und dem Leben zugänglich machen, und dazu jeden Hebel des Wissens, der Bildung, der Einsicht, der Erfahrung, des öffentlichen Vertrauens und der allgemeinen Werthschätzung mit weiser, sicherer und entschlossener Hand verwenden sollen. Daß eine solche Wahl in Wahrheit nur dann eintreten kann, wenn sie von

allen oder doch von möglichst vielen Mitgliedern des Dombau-Vereins ausgeht, respective darunter Statt findet, liegt am Tage, und es ist damit von selbst der Wunsch aller derer, denen die Sache theuer ist, ausgesprochen, daß bis zum letzten Tage der großen Wahlversammlung jedes Mittel ergriffen sey, was dazu führen kann, durch vorherige Einzeichnung in die Vereinslisten zu wenigstens Einem Thaler, d. i. durch Erfüllung der zur Aufnahme in den Verein statutengemäßen Bedingung, den Kreis der Wähler, so viel immer möglich, zu erweitern. Als eines dieser vielen Mittel erlauben wir uns, „neben der baldigen Auslegung der Vereins-Listen an mehren öffentlichen Orten, auch die gleichzeitige Circulation anderer Vereins-Listen in allen Stadtvierteln und Pfarrsprengeln" in Vorschlag zu bringen; wobei wir nicht umhin können, im Voraus der Freude zu gedenken, die es seyn wird, wenn wir uns Alle, weß Ranges und Standes wir seyn mögen, am Tage der Vorstandswahl in treuer Gemeinschaft und in gleicher Liebe zum ersten Male als wirkliche Vereinsmitglieder zusammenfinden. (A. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 9. Jan. Heute Abend trafen Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern unter den Namen eines Grafen von Werdenfels nebst Gefolge von München in unserer Stadt ein und stiegen im Hotel de Baviere ab. Morgen wird Se. königl. Hoh. die Reise nach Berlin fortsetzen. — Der Herr Staatsminister v. Zeschau hat diese Nacht und diesen Morgen ziemlich ruhig zugebracht und es ist seinem Befinden eine merkliche Besserung eingetreten. — Der Hr. Minister Baron v. Manteuffel ist gestern Abend gestorben. (L. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart. Mit allgemeiner Freude war die Nachricht vernommen, daß das neue Gesangbuch von Sr. Maj. dem Könige sanctionirt worden. (A. Z.)

Stuttgart. Das Reg. Blatt vom 10. Januar enthält eine Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern, um den Mißbräuchen zu begegnen, welche bei Veräußerung von Grundstücken und der Zertrennung größerer Bauerngüter vorkommen.

(Baden.) Karlsruhe, 8. Jan. Die im Oktober 1841 dahier versammelt gewesenen Industriellen aus dem Großherzogthum Baden haben sich zu einer Gesellschaft gebildet, deren Statuten im vorigen Monat vom Großherz. Ministerium des Innern unbeanstandet gefunden wurden. Zweck dieser Gesellschaft ist Förderung der Landes-Industrie. Der Verein besteht aus einer Central-Leitung und Bezirks-Vereinen, ersterer unter dem Namen Direktion des badischen Industrie-Vereins und hat vorläufig auf ein Jahr seinen Sitz in Karlsruhe. Zur Bildung der Distrikts-Vereine wurden acht Bezirke bezeichnet: 1) Seekreis, 2) Wiesenthal, 3) Breisgau, 4) Kinzigthal, 5) Murg- und Albthal mit Karlsruhe und Pforzheim, 6) Mannheim, 7) Neckarthal, 8) Taubergrund. Weitere können sich noch anschließen. Jährlich soll eine Generalversammlung abgehalten werden. — Eben jetzt ist auch der Entwurf der Statuten für die Badische Bank, als Manuscript zur Begutachtung bestimmt, ausgegeben worden. Zweck dieser Anstalt (nicht zu verwechseln mit dem Achert'schen Projekt) ist Beförderung des Handels, der Fabriken und des Ackerbaues im Großherzogthum durch Erleichterung und Vermehrung des Geldverkehrs. Der Sitz der Bank ist in Karlsruhe; das Kapital ist auf 10 Mill. in 10,000 Aktien à 1000 fl. bestimmt. Der Bank soll das ausschließliche Recht zustehen, Banknoten (im niedersten Betrag von 10 fl.) auszugeben. Ihre Geschäftszweige sind Darleihen auf Hypotheken und Faustpfänder (nicht in Summen unter 5000 fl.), Eskomptiren, Giro und Conto Corrent, und endlich die Aufnahmen von Depositen. (Schw. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 11. Januar. (Priv.-Corresp.) Der Handel mit Staatseffecten war etwas minder belebt als gestern, doch erfuhren die Course im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: 108; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3 pCt. Metall. 76 3/4; Bankactien: 1985; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 144 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 7/16—1/2; Syndicats 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Arb.: 24 3/4; poln. 300 fl. Loose: 77; 500 fl. Loose: 82 5/8; Taunusbahnactien: 377 1/2 G.; Diez: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 10. Jan. (Priv.-Corr.) Nach Briefen aus dem Luxemburgischen ist nun die antideutsche Partei, welche den Anschluß an den deutschen Zollverein, wenigstens bis jetzt noch, zu vereiteln wußte, bemüht, einen neuen Handelstractat mit Holland zu Stande zu bringen, da der seither bestandene einjährige seit dem 1. Jan. aufgehört hat, zu bestehen. Dies war allerdings nicht der eigentliche Zweck dieser Partei, als sie alles aufbot, mit dem deutschen Vaterlande nicht näher vereinigt zu werden, sie hoffte auf den Abschluß eines Handelstractats mit Belgien, um dadurch ihren politischen Neigungen mehr entsprechen zu können. Ein Handelstractat mit Belgien wird aber vorerst holländischerseits nicht beabsichtigt und auch Luxemburg kann sich in dieser Hinsicht Belgien nicht nähern. Wenn man aber in Luxemburg wähnt, die Holländer würden den Handelsinteressen Luxemburgs nur das geringste Opfer bringen, irrt man sehr. Die Holländer haben wenig Sympathie für Luxemburg, weit mehr für Limburg, das sie, obgleich es jetzt zu Deutschland gehört, als eine holländische Provinz betrachten, u. da man namentlich auf die Verstimmungen Limburgs den Handelstractat zwischen Holland und Luxemburg aufgehoben, ist nicht zu erwarten, daß er erneuert werde. Was man indessen neuerdings von einer baldigen Abthuung des finanziellen Differenzen zwischen Holland und Belgien gesagt, ist, nach zuverlässigen Nachrichten, sehr voreilig.

Frankfurt, 10. Jan. Heute früh um halb 8 Uhr wurde in einem städtischen Trauerwagen die sterbliche Hülle des verewigten königl. bayerischen Staatsraths und Bundestagsgesandten, Freiherrn von Wieg, unter Trauergeläute von hier nach Aschaffenburg abgeführt. Ihre Excellenzen die Herren Bundestagsgesandten, die beiden wohlregierenden Herren Bürgermeister, die Mitglieder der Militärkommission und andere hohe diplomatische Personen versammelten sich in dem Palais der Bundesversammlung und begleiteten in ihren Staatswagen, deren man an 70 zählte, die Leiche des Verewigten bis zum Stadtthore. Eine kurze Strecke vor demselben wurde die Leiche von dem Hrn. Geistlichen Rathe und Stadtpfarrer Dr. Bodn nochmals eingesegnet, worauf der Leichenwagen auf dem Wege nach Aschaffenburg weiter fuhr, woselbst morgen die Leiche feierlichst beerdigt werden wird.

Hamburg, 2. Jan. Nachdem es der hiesigen Polizeibehörde gelungen war, eine Anzahl fremder Maurergesellen des durch den Bundesbeschluß vom 4. Dec. v. J. verbotenen Handwerkens zu überführen und zur gebührenden Strafe zu bringen, hat sich neuerdings entdeckt, daß dennoch diese Umtriebe, wenn auch ganz in der Stille, fortgesetzt würden, und es ist ihr gelungen sich der Wortführer sammt der Casse zu bemächtigen. (Hamb. Bl.)

* (Oesterreich.) Wien, 8. Januar. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 1/8; detto 4 pCt. in C.M.: 99 5/8; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose: 1839: 108 1/4; 500 fl. Loose: — Bankactien pr. Stück —— in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. ad uso 98 1/4 B.

Schweiz.

Graubünden. Man erinnert sich, daß vor zwei Jahren sich aus dem Misoxer Thale eine Zeit lang Stimmen für den Anschluß an den Kanton Tessin vernehmen ließen. Die Sache ruhete wieder, woran die Unruhen des Tessins ihren Antheil gehabt haben mögen. Nun vernimmt man plötzlich, daß sich in Misox ein Komite zur Ausführung jenes Planes gebildet habe, und zunächst mit einem Circular an sämmtliche Gemeinden umgehe, worin diese mit den Vortheilen des Anschlusses bekannt gemacht werden sollen. Die Bewegung sey viel lebhafter, schreibt man der Churer Zeitung, als jenes frühere Mal.

Genf, 5. Jan. Am 3. Jan. hat die Konstituante, die nun wöchentlich drei Sitzungen halten will, eine Petitionskommission bestellt und über die Verfassung eine allgemeine Discussion eröffnet. Hier frischte Herr Gide die Forderungen des 22. Nov. wieder auf, die sonst allmälig sich zu bemänteln schienen; besonders nannte er das Wahlsystem und die Municipalverfassung.

Niederlande.

▲ Haag, 8. Jan. (P.-C.) Unsere Regierungsorgane veröffentlichen, um das königl.-großherzog. Decret, nach welchem für das Großherzogthum Luxemburg der Orden der „Eichenkrone" eingeführt wird. Der König-Großherzog ist Großmeister. Auf der Decoration befindet sich ein vergoldetes W mit der Devise: Je mantiendrais. — Hr. v. de Lafontaine ist am 1. zu Luxemburg zum provisorischen Gouverneur des Großherzogthums bestellt worden.

Großbritannien.

[] London, 7. Jan. (Pr.-C.) Man schreibt von Portsmouth: Der Contreadmiral Sir Eduard Owen muß sich binnen 3 Wochen an Borde der „Queen" (v. 110 Kanon.) einschiffen, um das Commando im Mittelmeer zu übernehmen. Der Contreadmiral Sir Francis Masson wird nach dem Tajo abreisen, wo er mit einem kleinen Geschwader stationiren wird. Der „Pindictiv" mit 50 Kan. und der „Marspite" werden Lord Ashburton nach Newyork begleiten. Die Nachrichten aus China haben hier wenig Einfluß auf die Börse geübt.

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Spanien und Rußland, Rußland und Spanien weich' grausige Schatten für die hellen Strahlen eines französischen Thrones, der auf der freien Wahl des Volkes ruhen soll, welch fürchterliche Erinnerungen für alle die Usurpatoren, die das Volk betrogen und die ganze Nation zu repräsentiren glauben, weil sie sich als politische Nothwendigkeit betrachten. Und doch ist es schwer zu glauben, daß Louis Philipp auch nur die geringste Aehnlichkeit mit Napoleon haben sollte, sogar im Unglück nicht. Der russische Kourier kam noch um Mitternacht den 31. Dez. an und empfahl Hrn. Kiesseleff einen tüchtigen Schnupfen, den sogleich alle Russen hier von ihm erbten, um nicht in den Tuilerien zu erscheinen. Der Neujahrsstreit ist im Grunde nur der Ausbruch eines Stecknadelkampfes, der schon seit drei Jahren zwischen Louis Philipp und dem Kaiser von Rußland im Geheimen fortgesetzt wird. Ich will Ihnen den Schleier des Geheimnisses etwas lüften. Warum hat die französische Regierung alle Gesellschaften fremder Nationalitäten verboten, bis auf die polnische? — Warum arretirt sie einen armen deutschen Handwerker, der sich blos mit dem Verkauf eines Journals abgibt, wie sie hier in Dutzenden bestehen, während sie die polnischen Flüchtlinge aufmuntert? — Warum rückt gerade das Organ des Hofes beleidigende Reden gegen den Kaiser ein? — Zu fürchten ist übrigens nichts. — Louis Philipp ist durchaus nicht neugierig, die Heeresschau zu sehen. — Aber auch wegen Spanien ist nichts zu befürchten. Espartero hält fest an seinem Recht und der neue Graf Salvandy wird eben nachgeben. Ja, wenn er auch zurückkömmt, so ist die Gefahr noch geringer. Könnte Louis Philipp Espartero den Krieg erklären, es wäre längst schon geschehen. In dieser Hinsicht denken die meisten Franzosen spanisch. — Spanien benutzt selbst die Fehler der hiesigen Kammer. Ein Vorschlag, der die Nichtzulassung der Beamten betrifft, wurde an die Bureaus geschickt, eben so ein anderer, der festsetzt, daß die abwesenden Deputirten als gestrichen betrachtet werden sollen. Hinsichtlich der Beamten ist es merkwürdig, daß gerade dies Verhältniß in Deutschland umgekehrt ist. Dort — in Baden — will sie die Regierung nicht, hier und in Madrid das Volk nicht. — Dieser Umstand ist außerordentlich charakteristisch für den moralischen Unterschied der romanischen und germanischen Völker. (Rhein. Z.)

* Paris, 9. Januar. (Priv.-Cor.) Privatbriefe aus St. Petersburg berichten, daß unser dortige Gesandte so separirt stehe, daß man glaube, er wäre mit einem Interdicte des Mittelalters belegt. In allen den Häusern, wo er sich präsentirt, und wo man ihn früher mit Zuvorkommenheit aufgenommen hat, ist jetzt Niemand zu Hause, ja wenn er in seiner Loge im Theater erscheint, so werden die beiden Nachbarlogen immer geleert. — Andererseits hat hier Herr von Butenieff heute Morgen unserm Minister des Aeußern im officiellen Kostüme seinen Besuch abgestattet. — Die „France" erzählt, daß aus den beiden Pavillonen der Tuilerien eigenhändige Einladungsbriefe an den König von Preußen abgegangen seyen, und daß man ihm sogar das Schloß von Compiegne angeboten habe, falls ihn die Reise nach Paris derangiren würde. — Der „Courier francais" behauptet, Rumigny wäre nach Algier gesandt worden, um mit Abdel-Kader unter für uns sehr schmählichen Bedingungen Frieden zu schließen. Medeah, Miliana und Mascara sollten dem Emir zurückgegeben werden. Dagegen wird die Ausführung dieses Plans, fährt der Courrier fort, einige Zeit lang hintertreiben, falls man gewagt hat, ihn ihm zu offenbaren. Nichtsdestoweniger wird das Ministerium darauf bestehen. Seitdem der Hof sich überzeugen konnte, daß dem Herzog von Nemours der Titel eines Vicekönigs keine Appanage verschaffen kann, hält man viel weniger auf die Behauptung Algiers. — Eine zahlreiche Deputation, unter welcher sich Pairs, Marschälle Deputirte, Generäle, Mitglieder des Straßburger Municipalrathes und der dortigen Handelskammer befinden, hat sich heute zu dem Conseilpräsidenten und dem Minister der öffentlichen Arbeiten begeben, um beide zu vermögen, eine directe Eisenbahn zwischen Straßburg und Paris herstellen zu lassen. Die Adreßcommission hat gestern die Minister des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten gehört. Die Commission soll sich einstimmig dahin ausgesprochen haben, die Zahlungsangelegenheit in der Adresse nicht zu erwähnen. Wie man jetzt hört, habe Hr. Fould die Redaction.

Die Majorität des Handelsconseils hat beschlossen, darauf anzutragen, daß man die Erzeugung des Rübenzuckers aufhören lasse und die Unternehmer der dafür errichteten Fabriken entschädige. — Ein Eilbote aus Madrid meldet, daß Hr. von Salvandy auf dem Punkt war, die spanische Hauptstadt zu verlassen; man besorgt, daß die an ihn abgefertigte Gegenordre nicht zeitig genug eingetroffen ist und der Courier, der sie überbringen sollte, den Botschafter unterwegs getroffen hat. — Die Herzogin von Nemours ist guter Hoffnung; man vermuthet, sie werde gleichzeitig mit der Königin der Belgier (die jetzt im fünften Monat steht) niederkommen. — Abbe de Lamennais wird demnächst Paris verlassen, um sich in das Departement der Cortes du Nord zu begeben, wohin er sich definitiv zurückzuziehen gedenkt. — Das „Bülletin des Lois" publizirt heute die Ratifikation des Vertrags vom 13. Juli.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Jan. Beim letzten Zugang von Officieren von der Landcadetten-Academie wurde diesen bedeutet, sich vor näherem Bescheide keine Uniform anzuschaffen. Es ist nun in diesen Tagen durch Parolebefehl bekannt gemacht, daß alle Officiere, welche sich die reglementirte Uniform noch nicht angeschafft haben, dieselbe bis zum 1. Februar d. J. bereit haben sollen. Es geht hieraus hervor, daß es mit der Uniformirung der Armee wohl noch vorläufig sein Bewenden haben wird. (Hbg. Bbl.)

Rußland und Polen.

Warschau, 29. Dez. Zufolge einer Bekanntmachung der Regierungs-Kommission der Finanzen und des Schatzes sind nachstehende Personen, als: Raph. Bionski, 24 Jahre alt; Alex. Dzwonkowski, ehemaliger Schreiber am Gymnasium in Lomza, 22 Jahre alt; Joh. Mozarski, ehemaliger Schüler des Lomzer Gymnasiums, 22 Jahr alt, wegen politischer Vergehungen durch ein vom Kriegsgericht erlassenes und von dem königl. Feldmarschall Fürsten von Warschau am 3. Juni d. J. bestätigtes Dekret zur Konfiskation ihres Vermögens verurtheilt worden. Wer an das Vermögen dieser Personen Ansprüche zu haben glaubt, der hat seine Maßregeln nach den in Nro. 284 der hiesigen Staatszeitung angeführten Reg In zu treffen. (Schles. Z.)

Türkei.

Alexandria 24. Dec. Von Mehemed Ali ist die Nachricht eingegangen, daß er in Kairo zurückerwartet werde. Die Consuln schicken sich an, ihm dahin zu folgen. Er wird eine hübsche Anzahl Reclamationen anzuhören bekommen, alle in Betreff der Handelsfreiheit; die meisten und wichtigsten hat der englische Consul. Denn während der Abwesenheit des Vicekönigs sind alle Geschäfte liegen geblieben. Wir haben gegenwärtig schlechtes Wetter. Dieß war die Ursache der verspäteten Ankunft des englischen Paketboots aus Beyrut, welches Briefe bis zum 7. d. mitgebracht hat. Die Unruhen im Gebirge dauerten fort. Abgesehen von einigen kleinen Gefechten, in welchen die Christen siegreich waren, hatten die Drusen im Ganzen die Oberhand und erhoben Brandschatzungen. Die türkische Regierung entwaffnet die Christen, wo sie kann, und sie lassen es sich geduldig gefallen. Ein Maronite, der auf dem Feld ein Gewehr abgefeuert hatte, war von türkischen Soldaten ergriffen und zu Tode geprügelt worden. Neuerdings hieß es wieder, die Engländer würden das Land verlassen, es ist jedoch kaum wahrscheinlich. Auch das kleinste syrische Städtchen hat einen englischen Consul, und jeder ist von einem zahlreichen Gefolge umgeben. Wenn sie sich des Landes bemächtigen wollten, so ist es ihnen ein Leichtes. Die Drusen stehen ganz auf ihrer Seite. Dagegen wünschen die Christen jetzt nichts so sehr, als daß man Ihnen den Emir Beschir wieder zum Beherrscher geben möchte. In Konstantinopel betrachtet man diesen aber als einen Mann, der ganz im englischen Interesse ist, und so könnte wohl seine Ernennung in dem Einfluß des jetzigen Großwesirs, Izzet Mehmeds, auf Hindernisse stoßen. In Aleppo und Damaskus herrschte noch immer große Aufregung, besonders war man wegen letzterer Stadt besorgt, wenn je daselbst Unruhen ausbrechen sollten. (A. Z.)

* Würzburg, 19. Januar. Der Pfarrer von Lengfeld Priester Joseph Menninger wurde von dem Austritte der Pfarrei Dorfprozelten kgl. Landgerichts Klingenberg entbunden, und diese Pfarrei dem Priester Philipp Staud zu Schweinfurt allergnädigst übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 11. Jan. (P.-L.) Es bestätigt sich, daß es von Seite unseres Senats abermals abgeschlagen worden ist, Maskenbälle im Theater zu halten, wie denn gar keine Maskenbälle hier mehr statt finden sollen. — Unser Liederkranz gibt nächsten Freitag sein jährliches Konzert zum Besten der Mozartstiftung im Theater, der junge Bott, der erste Mozartschüler, trägt darin zwei Piecen von Spohr auf der Violine vor. Er soll, obgleich erst vierzehn Jahre, schon Tüchtiges leisten. Der Fonds der Mozartstiftung wächst, wenn auch nicht mit Riesenschritten, doch sichern Ganges zur einstigen Bildung des Konservatoirs heran. Es bestätigt sich, daß unsere Theaterdirektion fast allen Mitgliedern des Theaters gekündigt hat, doch nur

um mit der neuen Verwaltung neue der Direktion günstigere Kontrakte mit ihnen abzuschließen. — Nach Mittheilungen aus Wien dürfte sich der Fürst Felix Lichnowsky von der in dem neulichen Duell erhaltenen schweren Schußwunde so schnell nicht erholen, doch zweifelt man nicht an seiner Wiederherstellung. Auch sein Gegner soll verwundet seyn. Fürst Felix Lichnowsky hatte, so jung er ist, schon öfters dergleichen Ehrenhändel, kam aber bis auf diesmal immer glücklich davon. Fürst Lichnowsky hatte beabsichtigt, nach Neujahr hieher zurückzukehren, was natürlich nun nicht thunlich ist.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Barbara Hofnagel, Häckers-Wittwe dahier, wird das in der Beilage zu Nr. 131. des Intelligenz-Blattes vom 18. Nov. v. J. beschriebene Wohnhaus in der Ketten-Gasse No. 3. Distr. Nr. 21. wiederholt dem öffentlichen Streiche unterstellt, und hiezu Termin auf

Donnerstag den 3. Februar l. J.
Vormittags 11 Uhr

im Secretariate des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 4. Januar 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Acces.

Bekanntmachung.

[13a] In dem Konkurse des Papierfabrikanten Johann Heil von Wässerndorf wird die zur Concursmasse gehörige Papiermühle mit radizirter Papiermüllergerechtigkeit, dann mit der ganzen innern Einrichtung, einem Gemeinderechte und einigen Tagwerken Garten, Aeckern und Wiesen,

am Dinstag den 22 Februar l. J.
früh 9 Uhr

in dem Marschall'schen Gasthause zu Wässerndorf unter den vor dem Streiche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigern, wozu Besitz- und zahlungsfähige Steigliebhaber eingeladen werden.

Die Papiermühle liegt zu Wässerndorf, eine Stunde vom Maine entfernt, und die Nähe der Städte Würzburg, Ansbach, Uffenheim, Marktbreit, Marktsteft, Kitzingen ꝛc. sichert den Uebernehmer einen gewissen Absatz seiner Fabrikate.

Schloß Seedaus in Mittelfranken des Königreichs Bayern, 3. Januar 1842.

Fürstl. Schwarzenb. Herrschaftsgericht
Hohenlandsberg.
Schwingenstein.

Amtmann.

Danksagung.

Am 31. v. Mts. wurde unglücklicherweise meine Scheune sammt dem darin befindlichen Streh, Heu und Oekonomiegerathen ꝛc. ein Raub der Flammen, und ich würde hiedurch einen großen Schaden erlitten haben, wenn ich nicht vor 3 Monaten mein Mobiliar-Vermögen auf Aufmunterung und durch Vermittlung des Hrn. Agenten Carl Mayer in Würzburg bei der Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank in München versichert gehabt hätte.

Von dieser löbl. Anstalt wurde mir durch genannten Hrn. Agenten nicht nur alles Verbrannte, Beschädigte und Abhandengekommene, worauf ich Entschädigungs-Ansprüche hatte, vollkommen bezahlt, sondern ich empfing außerdem noch eine weitere Entschädigung von 325 fl., die ich gar nicht verlangen konnte.

Ich fühle mich hiedurch verpflichtet, der genannten löbl. Anstalt meinen innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, kann hierbei aber auch nicht unterlassen, jeden sorgfältigen Familienvater auf das Wohlthätige dieser Anstalt so wie auf deren Rechtlichkeit und Humanität aufmerksam zu machen. Man kann sich bei derselben gegen eine geringe jährliche Prämie für Brandschaden vollkommen sichern. Möge Jedermann den edlen Zweck dieser Anstalt einsehen. — Auch dem Hrn. Agenten Carl Mayer in Würzburg sage ich für die freundliche Belehrung, wodurch er mich zum Beitritte zu der genannten Anstalt bewog, so wie für die Rechtlichkeit und den Eifer, womit er meinen Schaden regulirte, meinen herzlichen Dank.

Heidingsfeld, 11. Jan. 1841.

Mich. Grönert.

Bekanntmachung.

Andreas Düre von Lenzfurt, welcher sich seit einigen Jahren den zwischen Frankfurt und hier fahrenden Güterfuhrleuten anreihte, empfahl sich mehrmals in der Neuen Würzburger Zeitung, zuletzt in Nr. 10, erbrechtete nun aber, als den andern Fuhrleuten vorrechtet, sich einen conzessionirten Boten zu nennen; während er nichts weniger, als dieses Recht besitzt, noch sich wird erwerben können, da er mehr ist, als die benannten Fremden, die so gut Inländer sind als er.

Seine an sich kurze Empfehlung scheint mehr die Einleitung zur nahmhaften Benennung einer Kulisse zu seyn, welche wir im vergangenen Jahre zwischen hier und Mainz, somit gar nicht zwischen hier und Frankfurt, errichteten, und deshalb vertheidigen müssen. — Diese Einrichtung wurde als Bedürfniß, da niemals eine directe regelmäßige Verbindung zwischen Mainz und hier bestand, gnädig aufgenommen, lieferte unausgesetzt bei Ladungen von 80—100 Zent. in 3 Tagen, und das ist sich Vertrauen erwarb, geht daraus hervor, daß sie öfters statt mit 1, mit 2 und selbst mit 3 Wagen kam.

Auf flacher Hand liegt es, daß im Winter Pferde und Menschen diese schnelle Lieferung nicht aushalten konnten, es wechselten somit wöchentlich die Wagen und die Zeit ist um einen Tag verlängert, ohne daß eine Aenderung eintrat.

Niemand war noch unzufrieden mit der Lieferung, und wir fordern hiermit Jeden auf, wer klagen kann, uns gefälligst zu benachrichtigen, um dem Mangelnden zu begegnen. Niemand wird uns aber auch aufreiben, daß wir uns anmaßend Ruhe gaben, durch zweckmäßige, regelmäßig geordnete, gemeinnützige Einrichtungen unsern Platz in der Reihe der andern zu erhalten und zu heben.

Fuhrmann Dürr, welcher uns, wie es seine Pflicht erheischt, wieder einen Bauen oder dessen Betrag von circa 300 fl. zu verschaffen hat, den er im v. J. durchaus angerechnet haben wollte, und, da es nicht ermittelt werden konnte, von uns bezahlt wurde, welcher aber gar nicht hierher ging, kann uns nicht verargen, wenn dergleichen Sachen das Zutrauen entziehen.

Würzburg, den 10. Jan. 1842.

Müller & Zehner.

Anzeige.

[12b] Es ist eine frische Sendung Schwarzwildpret aus dem Speyrer angekommen bei

Anton Jäger,
Wildprethändler.

[2b] So eben sind ganz süsse Voll-Bückinge angekommen und zu haben bei

Müller & Zehner.

Vermiethung.

[3c] Bei Kaufmanns-Wittwe Giudicetti 2. Distr. Nr. 302. ist ein abgeschlossenes Haus, bestehend in 1 Laden nebst heizbarem Ladenzimmer, 4 heizbare Wohnzimmer, Küche, Keller, Boden, nebst Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten auf den 1. Februar 1842 zu vermiethen.

Vermiethung.

[2a] Im Kaufmann Leinecker'schen Hause, am Eingange der Augustinergasse, Nr. 222 ist über zwei Stiegen ein schönes eingerichtetes Zimmer zu vermiethen.

Im 1. Distr. Nr. 364, an der untern Promenade, auf der Sommerseite, ist der 1. Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, auf den 1. Mai zu vermiethen

Gasthaus-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen ist das hart an der Landstraße liegende Gasthaus zum Löwen in Eyselbach aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält im Erdgeschosse 2 Wirthszimmer, 1 Wohnzimmer, Schlachthaus, Hofreith, Scheune, Stallung für 10—12 Pferde, Remise und 1 Pumpbrunnen. Im obern Stocke befindet sich ein Saal mit 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, und über diesen ein geräumiger Boden. Zum Hause gehört ferner ein daranstoßender Garten und eine Wiese. — Sollte sich jedoch bis zum 14. Februar d. J. noch kein Käufer zu diesem Anwesen gefunden haben, so wird daselbe am genannten Tage öffentlich versteigert.

[4b] Das neue Grossherzogl. Bad. Anlehen von Fünf Mill. Gulden

besteht aus 100,000 Partial-Obligations-Loosen, jedes zu 50 fl., welche mit eben so vielen Prämien — worunter 2 à fl. 50,000, 4 à 40,000, 22 à 35000, 30,000, 2 à 15,000, 27 à 10,000, 8000, 4 à 7000, 28 à 5000, 25 à 3000, 66 à 1500, 127 à 1000 etc. im Gesammtbetrage von

Neun Mill. 34033 Gulden im 24fl Fuss

in verschiedenen von 6 zu 6 Monaten stattfindenden Verloosungen zurückbezahlt werden.

Der geringste zu erlangende Preis von 65 fl. deckt jedenfalls Capital und Zinsen.

Partial Obligations-Loose für alle Ziehungen gültig, werden à 54 fl. im 24 fl. Fuss, Plane gratis, abgegeben; auch kann man sich nur für die

am 1. Februar 1842

stattfindende Ziehung, worin die bedeutenden Gewinne von fl. 40,000, 10,000, 5000, 3000, 2 à 1500, 4 à 1000, 10 à 250, 20 à 125, 30 à 100, 333 à 65 erlangt werden, dergestalt betheiligen, dass, da die Loose nach derselben zu 50 fl. von uns wieder angenommen werden, nur 4 fl. pr. St. zu entrichten sind. Bei Uebernahme von fünf dergleichen Loosen wird ein sechstes zum Spiel für diese Ziehung gratis gegeben.

Direct an unterzeichnetes Banquierhaus eingehende Aufträge werden prompt besorgt und S. T. Interessenten s. Z. die General Liste zugefertigt.

J. N. Trier & Comp.
in Frankfurt am Main.

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[11b] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10,000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Die Warmwasserheizung

mit Ventilation, bis jetzt die zweckmäßigste, gesündeste, gefahrloseste und wohlfeilste Heiz-Methode, sowohl für Wohnhäuser, als auch alle Arten großer und kleiner Gebäude, als Kirchen, Theater, Manufacturen, Kasernen, Hospitäler, Schulen, Ballsäle, Treibhäuser aller Art ꝛc. von Charles Hood. Aus Deutsche übertragen durch Dr. Ch. H. Schmidt. Mit einer Steindrucktafel. gr. 8. 2 fl. 15 kr.

Schon längst sind sich Staatsökonomen u. Aerzte, erstere wegen der Schonung der Wälder und letztere aus Rücksichten für die menschliche Gesundheit, in dem Wunsche begegnet, daß eine bessere Heizmethode erfunden werden möchte. Diesem Wunsche ist nun endlich durch obige leicht ausführbare Warmwasserheizung entsprochen worden, welche mit einer einzigen Feuerung alle Theile eines Gebäudes mit der für die Gesundheit so wichtigen Lufterneuerung erwärmt. Wer eine solche Heizeinrichtung anlegen will, findet in diesem Buche Alles, was darüber zu wissen nöthig ist.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung:
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr. per Post l. Reg. on 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 31 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 14. **Freitag, 14. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Der kleine Nachbarstaat Holland ist im Jahre 1841 zu verschiedenen Malen mit Deutschland in unangenehme Beziehungen gekommen u. scheint es trotz der einstimmigen Demonstration unserer Presse immer noch nicht ganz begreifen zu können, daß die Deutschen endlich einmal angefangen haben, statt über französische und englisch: Zustände und Interessen nachzudenken, einige Betrachtungen über ihre eigene zu machen und den Uebermuth, mit welchem Groß und Klein sie bis jetzt behandelt hat, von nun an nicht mehr dulden zu wollen. Vorerst handelte es sich darum, ob der mit Holland 1839 abgeschlossene Handelsvertrag, nach welchem der Eingangszoll des Lorenzuckers auf die Hälfte des bisherigen (5 1/2 Th.) herabgesetzt wurde, gekündigt, oder aufs Neue verlängert werden sollte. In ganz Deutschland hörte man nur Klagen über diesen Vertrag, welcher den erst neuentstandenen Industriezweig der Runkelrübenzuckerfabrikation, nicht nur auf's Höchste gefährdete, sondern theilweise schon vernichtet hat, da dieser mit dem Fabrikate aus dem so wohlfeil eingeführten Lorenzucker nicht concurriren konnte, und — abgesehen von dem Nachtheile, welcher den Staatskassen dadurch erwuchs, — die holländischer Seits gewährten Einfuhrerleichterungen nur unbedeutend waren. Der zu Berlin abgehaltene Zollcongreß hat gehandelt, der Vertrag wurde gekündigt und für die Einfuhr des Lorenzuckers der alte Schutzzoll (10 Thl.) wieder hergestellt. Daß die Unterbrechung eines so günstigen Handelsvertrags den Niederländern eben nicht angenehm gewesen, läßt sich denken, und die Deutschen hätten es wahrhaftig auch außerdem errathen, wenn auch der niederländische Zorn sich nicht durch allerlei kleinere und größere Bosheiten Luft gemacht hätte. Wir beginnen mit der Aufzählung derselben. Die Schifffahrt auf dem Rheine, welche schon einmal durch den berüchtigten holländischen Pfiff jusque à la mer gehemmt wurde, warf man neue Schwierigkeiten in den Weg. Unter dem Vorwande von polizeilicher Ueberwachung verlangte man von den rheinischen Schleppdampfschiffen, daß sie um eine Concession bei der niederländ. Regierung nachsuchen sollten. Die Rheinwasserbauten, welche nach dem Schifffahrtsvertrage Holland übernehmen mußte, werden nicht nur langsam gefördert, sondern jetzt geflissentlich verabsäumt und trotz dem soll sie der deutsche Bund noch bezahlen. Das auffallendste Benehmen zeigten jedoch die Niederländer in Bezug auf Luxemburg. Nachdem man fast zwei Jahre lang über den Anschluß Luxemburgs an den deutschen Zollverein hin und wieder verhandelt hatte, nachdem man endlich einig geworden, der Vertrag von den beiderseitigen Commissären unterzeichnet, ja die desfallsige Ausführung bereits schon in's Werk gesetzt war, bekam Niederland plötzlich Reue und zog sich auf die schroffeste Weise zurück. Daß dieses Benehmen eben nicht den günstigsten Eindruck auf Deutschland machen mußte, war vorauszusehen, und ein Schrei des gerechten Unwillens, dem der König von Preußen bereits Worte lieh, erfüllte unser Vaterland. Die darüber gewechselten Staatsschriften und Journalartikel haben bis jetzt noch keiner versöhnlichen Annäherung den Weg bahnen können, ja im Gegentheile, die Kluft noch erweitert, da man holländischerseits nicht nur mit amtlichen Versicherungen spielte, sie bald gab, bald zurücknahm, sondern sogar undelicat genug gewesen, ein Privatschreiben des Königs von Preußen zu veröffentlichen und mit in den Streit ziehen zu wollen. Ein neuer Zolltarif, der unterdessen für das von den Niederlanden nunmehr ganz abgesonderte und mit einer eigenen Constitution versehene Großherzogthum Luxemburg ausgearbeitet worden war, hat die freundschaftlichen Gesinnungen Hollands auf's Neue glänzend bewährt. Während man den Belgiern und Franzosen (das „Journal des Debats" hat den Holländern für ihre Politik bereits sein Compliment gemacht); die gefälligste Zuvorkommenheit bezeigte, sucht man an der deutschen Gränze hin eine chinesische Mauer zu errichten. Nun noch schließlich die Bemerkung, daß das Großherzogthum Luxemburg vorzüglich durch die Bemühungen der deutschen Großmächte an Holland kam, um das Benehmen Hollands in das gehörige ihm gebührende Licht zu setzen.

Mit England wurde im Laufe dieses Jahres ein Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen. Wir haben schon in der Jahresgeschichte Großbritanniens erwähnt, daß derselbe in dem Geiste der Politik des brittischen Inselreiches, d. h. weit vortheilhafter für dasselbe, als für uns abgefaßt ist. Die Schiffe des Zollvereins sollen von nun an in den Häfen Großbritanniens und seiner Colonien, wenn sie mit Artikeln beladen sind, deren Einfuhr in den englischen Häfen erlaubt ist, auch dann zugelassen werden, falls sie aus den Mündungen der Maas, Ems, Weser oder eines Communicationsflüßchens zwischen denselben kommen. Gleichermaßen sollen alle solche Schiffe, wenn sie sich von Großbritannien und seinen Colonieen nach einem der Häfen zwischen den Mündungen der Maas und Elbe begeben, ebenso behandelt werden, als ob sie nach einem preußischen Ostseehafen zurückkehrten, jedoch mit der Bedingung, daß diese Privilegien nur auf diejenigen unter jenen Häfen sich erstrecken sollen, in denen brittische Schiffe mit ihren Ladungen bei ihrer Ankunft und ihrem Abgange, auf gleichem Fuß mit den Schiffen des Zollverbands gestellt bleiben. — Als Gegenleistung von Seiten des Zollverbands stipulirt der zweite Artikel, daß der Handel und die Schifffahrt der Unterthanen von Großbritannien, hinsichtlich der Einfuhr von Zucker und Reis in jeder Beziehung stets dem Handel und der Schifffahrt der meist begünstigten Nationen mit diesen Artikeln gleichgestellt werde.

England erlaubt uns also, deutsche Produkte aus dem heimischen Lande ihm zuzuführen, schließt aber wohlweislich die deutsche Schifffahrt von der Ausführung aller außereuropäischen und sogar aller nicht deutschen Erzeugnisse nach englischen Häfen (seine Navigationsakte) aus, ohne jedoch für sich dieselbe Strenge geltend zu machen, im Gegentheil gewährte es uns diese Vortheile, blos, wie es am Anfange des Vertrags heißt, „in Anbetracht, weil es den brittischen Schiffen erlaubt sey, die Produkte aller Länder auf allen Schiffen uns zuzuführen." Es war darauf abgesehen, uns von directen Handelsverträgen mit Nordamerika, Brasilien, Cuba, Portorico abzuhalten und uns zu zwingen, daß wir das deutsche Bedürfniß an Colonialwaaren durch brittische Vermittlung uns verschaffen, unsern Markt vom englischen auszuschließen und den deutschen für die brittischen zu sichern.

In dem Augenblicke, wo die Gränzen des Zollvereins immer weiter bis zum Meere rücken, wo die Nordsee bald demselben dienstbar werden wird, wo eine deutsche Flagge wahrscheinlich geworden ist, kann ein solcher Vertrag, der dem nationalen Handel in seiner Entwicklung Fesseln anlegt, keine Nutzen bringenden Folgen haben. Je mehr sich der inländische Verkehr ausbreitet, desto mehr wird diese englische Convention ihn hemmen, desto drückender seine Bewegungen fesseln.

So wie die Zuckerfabrikation, so bedarf auch die Baumwollen- und Leinenspinnerei eines bessern Schutzes des Zollcongresses. Wie man vernimmt, wird in einer künftigen Versammlung dieser vorzüglich von der württembergischen Kammer und Regierung angeregte Gegenstand berathen werden. (Fortsetzung folgt.)

Zur Kölner Angelegenheit.

Berlin, 10. Januar. Man liest in der heutigen Preußischen Staatszeitung Folgendes: Seine Majestät der König, von dem landesväterlichen Wunsche erfüllt, daß die kirchlichen Zustände der Erzdiöcese Köln, welche die Gemüther der dortigen Bewohner in Sorge und Spannung erhalten, durch Herstellung einer regelmäßigen oberhirtlichen Verwaltung wieder geordnet werden, hatten bereits vor längerer Zeit zur Erreichung dieses Zweckes mit dem päpstlichen Stuhle Unterhandlungen anknüpfen lassen.

Durch gegenseitiges Vertrauen gefördert, haben diese Unterhandlungen das gewünschte Ziel nicht verfehlt.

In Folge einer näheren Kenntnißnahme, daß der Herr Erzbischof Clemens August, Freiherr Droste von Vischering, an dem Ungemach einer kränkelnden Gesundheit zu leiden habe, und daß deswegen die Verwaltung der Erzdiöcese nicht wenig beschwerlich und mühevoll für ihn seyn würde, haben Se. Heiligkeit der Papst, nach eingeholter Meinung und Zustimmung des Herrn Erzbischofs, es für eine angemessene Maßregel erachtet, daß demselben unter Zustimmung Seiner Majestät des Königs ein Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge gegeben werde, welcher den erzbischöflichen Sprengel, kraft apostolischer Vollmacht, zu verwalten habe. Demgemäß haben Seine päpstliche Heiligkeit durch ein unter dem Fischerringe ausgestelltes Breve vom 24. Sept. v. J. kraft apostolischer Machtvollkommenheit, den Bischof von Speyer, Herrn Johannes von Geissel, der wegen der einsichtsvollen, des allgemeinen Vertrauens sich erfreuenden Leitung seiner bisherigen Verwaltung dem päpstlichen Stuhle Namens Seiner Majestät des Königs besonders dazu designirt worden war, zum Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge und zum apostolischen Administrator der Erzdiöcese Köln mit allen und jeden nothwendigen und angemessenen Fakultäten ernannt und bestellt.

In Ausführung dieses Breves, wozu Seine Majestät der König, unter Vorbehalt der Rechte des Metropolitan-Kapitels zu Köln, welches stets eine treue Fürsorge für das Wohl der Diöcese bewiesen, für künftige Fälle, die Genehmigung ertheilt haben, ist der seitherige Bischof von Speyer, Herr Johannes von Geissel, nach vorher erlangter freundlicher Zustimmung Seiner Majestät des Königs von Bayern eingeladen worden, an dem hiesigen Königl. Hoflager zu erscheinen, um in der Eigenschaft eines nunmehrigen Coadjutors mit dem Rechte der Nachfolge und eines apostolischen Administrators der Erzdiözese Köln den Eid der Treue und Unterthänigkeit zu leisten.

Dieser Einladung folgend, ist der Prälat auch an dem Königl. Hoflager erschienen und hat am heutigen Tage in der ihm übertragenen Amteigenschaft den Homagial-Eid in die Hände Seiner Majestät des Königs abgelegt.

An den Herrn Erzbischof Freiherrn v. Droste, haben des Königs Majestät schon unterm 15. Oktober v. J. nachstehendes Schreiben erlassen:

„Hochwürdiger Erzbischof!

Sie werden schon davon unterrichtet seyn, daß durch die weise Hülfe des Römischen Hofes die Angelegenheit der Kölnischen Kirche eine glückliche Lösung erhalten haben, und es ist Mir nicht entgangen, daß zu dem erwünschten Ende von bisherigen traurigen Konflikten auch Ihre Bereitwilligkeit mit gewirkt hat. Vor mehr als Jahresfrist gaben Sie Mir ihr Wort, Ihre völlige Freiheit nicht dazu zu benützen, nach Köln zurückzukehren. Gewissenhaft haben Sie es gehalten, und indem Ich Ihnen Meine Zufriedenheit in vollem Maße hiermit bezeige, gebe Ich Ihnen Ihr gegebenes Wort zurück, unter der Voraussetzung, daß, falls eine Reise nach Köln in Ihrem Wunsche liegt, solche nichteher von Ihnen unternommen werden wird, bis der ernannte Coadjutor daselbst eingetroffen ist und die Administration der Erzdiöcese übernommen hat. Der Gedanke, daß sie an politisch revolutionairen Umtrieben Theil genommen, ist von mir nie getheilt worden, und auch Meine Behörden haben schon früher Veranlassung genommen, denselben zu widerlegen.

Da Ich aber weiß, daß Sie und Ihre so ehrenwerthe Familie den dringenden Wunsch hegen, daß diese Erklärung von Mir Selbst ausgesprochen werde, so benütze Ich diese Gelegenheit mit Vergnügen zu der Versicherung, daß sich nirgend der geringste gegründete Anlaß zu dem Verdachte findet, daß Sie die Würde Ihrer Stellung und Ihres Amtes zur Beförderung politisch-revolutionairer Umtriebe oder wissentlichen Verbindung mit Personen, die solche Zwecke verfolgten, gemißbraucht hätten. Mit dem herzlichen Wunsche, daß diese Versicherung Ihnen eine verdiente Beruhigung gewähren und daß es Ihnen von der Vorsehung vergönnt werden möge, sich im Genusse eines ruhigen Alters des wiederhergestellten kirchlichen Friedens noch lange zu erfreuen, verbleibe Ich mit aufrichtiger Hochschätzung

Ew. Hochwürden

Paretz, den 15. Oktober 1841. wohlgeneigter (gez.) Friedrich Wilhelm."

Der neu ernannte Coadjutor wird vorerst, mit königlicher Bewilligung, nach Speyer zurückkehren, um daselbst das Erforderliche zur kanonischen Administration des seither von ihm bekleideten Bisthums anzuordnen, und sodann im Laufe des nächsten Monats Februar in Köln eintreffen, um die Verwaltung der dortigen Erzdiöcese zu übernehmen. Diese Vorgänge und Maßregeln geben die Hoffnung, daß nach dem Wunsche Seiner königl. Majestät die wiederhergestellte Eintracht durch das Zusammenwirken Aller, welche es mit dem Vaterlande gut meinen, immer fester werde begründet werden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Januar. JJ. MM. der König und die Königin erschienen gestern Abend im Theater, und wohnten der Vorstellung der Zauberflöte bei. Vorher waren sämmtliche hier anwesende höchste Herrschaften bei der königl. Tafel versammelt. — Kaum je in frühern Jahren hat man die Oultkaufleute über schlechte Geschäfte so klagen hören, als gegenwärtig. — Im Verlauf der nächsten Woche wird dem Vernehmen nach mit den unmehr beginnenden Hofjagden auf Fasanen der Anfang gemacht werden. — Es ist fortwährend die Rede von Erbauung einer Eisenbahn nach Salzburg.

Aschaffenburg, 12. Januar. Die sterbliche Hülle des am 7. d. zu Frankfurt mit Tod abgegangenen k. Herrn Staatsraths und Bundestags-Gesandten v. Mieg, welche nach dem eigenen Wunsche des Verblichenen in bayerisch-vaterländischer Erde ruhen soll und daher nach Aschaffenburg gebracht wurde, traf gestern Nachmittag um 4 Uhr dahier ein, begleitet von den bei der hohen Gesandtschaft attachirten Herren Beamten. — Die Frankfurter Blätter melden, daß vorgestern früh die Leiche des Verewigten unter Trauergeläute in einem städtischen Trauerwagen von dort abgeführt wurde, nachdem die Herren Bundestagsgesandten, die beiden regierenden Herrn Bürgermeister, die Mitglieder der Militärcommissien und andere hohe diplomatische Personen dieselbe, von dem Palaste der Bundesversammlung aus, in ihren Staatswagen (70 an der Zahl) bis zum Stadtthore begleitet, und eine kurze Strecke vor diesem der geistliche Rath und Pfarrer Hr. Dr. Bohn sie nochmals eingesegnet hatte. — Da es der vor seinem Hinscheiden ausgesprochene Wunsch des Verewigten war, daß seine Leiche ganz in der Stille beerdigt werden möchte, so unterblieben in Aschaffenburg alle besonderen Trauerfeierlichkeiten bei dem gestrigen Leichenbegängnisse. Als die sterbliche Hülle dahier an der Mainbrücke eintraf, nahm die dort versammelte Pfarr- und übrige Curatgeistlichkeit sie in Empfang, und es begann nun der Zug der sie mit stiller Theilnahme Begleitenden durch die Stadt nach dem Friedhofe. Denselben eröffneten sämmtliche Schuljugend der Stadt mit ihren Lehrern, die Schüler der Landwirthschafts- und Gewerbsschule, die der lateinischen Schule, die Zöglinge des Knabenseminars, die Schüler des Gymnasiums und die Candidaten des Lyceums mit ihren Vorständen und Professoren. Dem Leichenwagen schlossen sich die k. Gesandtschaftsbeamten, dann das k. Appellationsgericht, die übrigen k. Civilstellen und Behörden, die Officierscorps des k. Infanterie-Regiments Zandt und des Landwehr-Bataillons, der Stadtmagistrat mit den Gemeindebevollmächtigten und den Districtsvorstehern an, welchen endlich eine sehr große Menge der übrigen Einwohner folgte. Bei der Ankunft des stillfeierlichen Zuges auf dem Kirchhofe sprach am Grabe der Pfarrer von St. Agatha, Hr. Anderlohr, tief ergreifende, die vielen und hohen Verdienste des schmerzlich betrauerten Verewigten um die Wohlfahrt nicht nur des bayerischen, sondern auch des deutschen Gesammt-Vaterlandes darlegende und das allen Kreisbewohnern besonders unvergeßliche Andenken des nun in Gott Ruhenden ehrende Worte, worauf die wiederholt eingesegnete Leiche der Erde übergeben wurde. Ruhe und unvergängliche Ehre ihrer Asche! — Heute Vormittag 10 Uhr fand in der Muttergottes-Pfarrkirche für den Verewigten der Trauergottesdienst statt, welchem ebenfalls die sämmtlichen königl. Civil- und Militärstellen und Behörden und der Stadtmagistrat beiwohnten.

(Aschaffenb. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 6. Jan. Bekanntlich hat der Herr Bischof von Rottenburg am 8. Novbr. v. J. der Kammer der Abgeordneten eine Motion: „Se. königl. Maj. zu bitten, für die Aufrechterhaltung der durch die Verfassung zugesicherten Autonomie der katholischen Kirche die geeigneten Maßregeln zur Erhaltung

des Kirchenfriedens treffen zu wollen," angekündigt und später entwickelt. Da jetzt der Bericht der staatsrechtlichen Commission über dieselbe im Druck erschienen ist, und die Angelegenheit mehrfach Interesse erregt, so dürfte es Ihren Lesern willkommen seyn, die Motion dem Hauptinhalte nach hier mitgetheilt zu sehen: In tiefer Erwägung meiner Stellung und Verhältnisse zu Kirche und Staat, in tiefer Erwägung der Zeichen der Zeit, welche in diese Verhältnisse tief eingreifen, in tiefer Erwägung der Verfassung des Reichs, an welche mich seit ihrer Gründung durch freien Vertrag zwischen König und Volk heilige Bande knüpfen, erlaube ich mir, einige Worte über die theuerste Angelegenheit, die mit dieser Verfassung, ja mit dem Wohle des Vaterlandes selbst zusammenhängt, nämlich über den Kirchenfrieden und über die Mittel zur Erhaltung desselben zu sprechen. Der religiöse — oder, da Religion in die Kirche, ihre Bewahrerin, niedergelegt ist, der Kirchenfriede ist das höchste Gut, die köstlichste Perle, das Palladium, welches das Wohl der Völker verbürgt und schützt. Dieser Religions- und Kirchenfriede ist es auch, der unser Vaterland, unsern durch Weisheit der Gesetze und Eintracht zwischen Regenten und Volk mächtigen Staat bisher erhalten, und durch die musterhafte Verfassung in so hohes Aufblühen gebracht hat. In dieser letztern ist es vorzüglich der Art. 71, welcher den Kirchenfrieden sichert und verbürgt. Es war mein unausgesetztes Bestreben seit meiner bischöflichen Amtsführung, die nun volle 25 Jahre in sich faßt, ja, seit ich geistliche Aemter bekleide, also etlich 40 Jahre hindurch, nicht nur im Allgemeinen das reine Verhältniß zwischen Kirche und Staat stets fest im Auge zu behalten, sondern insbesondere den Frieden zwischen den Kirchengenossen beider christlichen Confessionen zu befördern und zu erhalten, in der klaren und festen Ueberzeugung, daß nur durch Erhaltung des religiösen und Kirchenfriedens das dauernde Wohl des Vaterlandes gesichert werden kann.

Aber die Zeit ist ernster geworden; die Religion hat ihre Stimme mächtiger als je erhoben; die Völker fühlen ihren Werth mehr als je, und da, wo ihre Stimme nicht gehört oder verletzt wird, rächt sie sich durch gewaltsame Erschütterung. Der Geist der Religion, wie der Geist der Zeit, läßt sich nicht beschwören noch beschwichtigen; er führt zum Bruche, wie jede Täuschung. Der Wagen des Zeitgeistes, ich erlaube mir die Worte eines der ehrwürdigsten Lehrer der Wahrheit, des Evangeliums und Freundes des Friedens in der protestantischen Kirche in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts einer kleinen, aber höchst gehaltreichen Schrift auszuheben: Der Wagen des Zeitgeistes ist an manchen Stellen im Herunterrollen, und alle die Menschen, die Kraft und Beruf haben, in einem größern oder kleinern Kreise zu wirken, können ihre Kraft schwerlich auf eine wohlthätigere und verdienstlichere Art verwenden, als wenn sie sich bloß hinstellen und mit anhalten helfen. — Dazu fühle auch ich mich als Lehrer der Wahrheit berufen, mit anzuhalten, daß der Wagen nicht hinabrolle in Abgründe. In diesem Geiste des Friedens, der, um ihn zu erhalten, um größere Uebel zu verhüten, dem hinunterrollenden Wagen sich entgegenstemmt, habe ich mit aller Kraftanstrengung bisher gehandelt; habe selbst in dieser Kammer den Angriffen und Vorwürfen, die mir von mehrfacher Seite im Allgemeinen sowohl, als insbesondere in Beziehung auf die Bestimmungen der landesherrlichen Verordnung vom 30. Jan. 1830 gemacht wurden, wonach die sogenannte Frankfurter Kirche sich bilden sollte, wogegen rasch und heftig einzuschreiten, man von dem Bischofe erwartete und forderte, begegnet durch die öffentliche Erklärung und mit bestimmter und fester Hinweisung auf die noch obschwebenden Verhandlungen zwischen den Kirchen- und Staats-Behörden, welche schon im Jahre 1828 bei Errichtung des Bisthums eingeleitet worden, um den die kirchliche und die Staats-Gewalt berührenden Geschäftskreis auszumitteln und die Gränzen beider ressortirenden Stellen genauer zu bestimmen, oder vielmehr, daß keine in die andere übergriffe, schärfer zu bezeichnen. Die Verhandlungen über diesen, die Grund-Verfassung der inländischen Kirche bildenden Gegenstand begannen in demselben Jahre der Stiftung des Bisthums; und die Verhandlungen wurden bis in den October v. J. fortgesetzt. Erst als durch die Mittheilungen in der neuern Zeit der Bischof die klare und wiederholt bestätigte Ueberzeugung gewonnen hatte und gewinnen mußte, daß es sich nach den bestimmtesten Erklärungen des Kirchenrathes fortan nicht von der Grundlage und Gränzscheidung Beider, der Kirchen- und Staatsgewalt, mehr handle, sondern von einer bloßen Abtheilung und Begränzung, der die Form der Verhandlungen respicirenden Geschäfte, zu Erleichterung der vielseitigen Communicationen, — erst dann entfiel dem Bischof der Muth zu weiterer Fortsetzung unnützer Verhandlungen, und damit sank auch die Hoffnung, zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen, und da erst erfolgte die Erklärung des Bischofs, welcher auch dem Collegium beizutreten sich nicht entzog, nicht entziehen konnte, die Erklärung nämlich an den Kirchenrath: er müsse die Unterhandlungen als abgebrochen ansehen und die traurige Ueberzeugung gewinnen, daß wir nach dreizehn Jahren dauernden Transactionen zwischen Staats- oder Kirchenstellen am nämlichen Punkte stehen, wovon man damals ausgegangen war. Diese schmerzliche Erklärung fühle ich mich gedrungen und verpflichtet, hier zu wiederholen, in dieser Kammer, worin ich die Verpflichtung trage, die durch die Verfassung zugesicherte Autonomie der Kirche zu wahren. — Länger zu schweigen, hieße wirklich an Wahrheit und Pflicht untreu werden, hieße, dem Feinde das Feld räumen, oder wohl gar ihm die Waffen zu schmählichen Angriffen und Kämpfen in die Hand reichen ..... (Köln. Z.) (Forts. folgt.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 12. Januar. (Priv-Correip.) Die Fondscourse schlossen meistens ohne wesentliche Variation wie gestern. Der Umsatz war im Allgemeinen nicht unbedeutend. 5 pCt. Metall.: 108; 4 pCt. Metall.: 100 1/2; 3pCt. Metall. 76 3/4; Bankactien: 1985; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 144 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 7/16—1/2; Syndicats 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24 5/8; poln. 300 fl. Loose: 77; 500 fl. Loose: 823/8; Taunusbahnactien: 376 1/4 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Großbritannien.

|| London, 8. Jan. (P.-C.) Die „Morning Post" glaubt, daß das Londoner Cabinet sich bereiten wird, in der russischen Angelegenheit zu interveniren. Der „Morning Herald" erwartet den König von Preußen nicht vor dem 20. und bezeichnet den Buckingham-Palaß und Windsor Castle als seine Residenzen. Der „Morning Advertiser" gibt bereits die Aufzählung der Zimmer, welche der König in Windsor bewohnen wird. Sobald der hohe Gast in Woolwich angekommen ist, wird er von einer Escadron der königl. Garde als Ehrenwache bis zum Buckinghampalast begleitet werden. Der preußische Gesandte trifft seinerseits schon außerordentliche Anstalten zum Empfang seines Souveräns.

Frankreich.

* Paris, 10. Jan. (Priv.-Corr.) Ueber den Etikettenstreit mit Rußland vernimmt man die verschiedensten Muthmaßungen. Die „France", welche die russische Diplomatie schon öfters zum Organe ihrer Absichten gemacht hat, äußert die Meinung, daß der Streit wohl nicht anders beendigt werden könnte, als dadurch, daß Frankreich sich vor Rußland demüthigt, und Perrier und sein ganzes Personal von Petersburg zurückgerufen wird. So viel ist sicher, daß nach den letzten Vorgängen die Stellung unsers Gesandten in der russischen Hauptstadt nicht mehr haltbar ist. Zwar spricht man davon, daß Herr Perrier hofft, am griechischen Neujahrstag zum Empfange bei Hof eingeladen zu werden, aller Wahrscheinlichkeit nach wird jedoch der russische Hof sein Benehmen nicht so schnell ändern. Daß Herr von Barante an Perriers Stelle kommen wird, ist auch nicht glaublich, im Gegentheil hört man, daß er statt Bresson uns in Berlin repräsentiren soll. Das Schloß soll die Hoffnung geäußert haben, die englische Diplomatie würde eine Ausgleichung der deßfallsigen Mißverhältnisse übernehmen. Ein solcher Freundschaftsdienst Englands würde den Oppositionsjournalen viel zu reden machen.

Der „Courrier francais" enthält in einer Nachschrift die Notiz, daß das Generalconseil des Handels mit 14 gegen 12 Stimmen den Vorschlag, die Regierung solle gebeten werden, nach allen Kräften dahinzuwirken, Handelsverträge mit fremden Mächten abzuschließen, verworfen habe. — Das Generalconseil der Agricultur hat gestern einstimmig sich für die Aufrechthaltung der Einfuhrzölle aus Belgien ausgesprochen. Die 3 Generalconseils des Handels, der Manufactur und der Agricultur werden sich heute zur gemeinschaftlichen Berathung versammeln.

Der „Constitutionnel" behauptet, daß die Angelegenheit Algiers die Vorlage des Adreßentwurfs bis jetzt verzögert hatte. Die Discussion über die einzelnen §§. wird vor Dienstag nicht beginnen.

Hr. Heinr. Roper, Arzt beim Centralbureau der Hospitale, der aus Auftrag des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts nach Deutschland gereist war, um über die dortige Medicinaleinrichtung sich zu belehren, hat den Bericht über die Resultate seiner Reise eben vollendet.

Briefe aus Algier vom 2. Jan. bestätigen, daß Bugeaud nicht daran denkt, für den Augenblick Algier zu verlassen.

Aus der Absendung Broglies nach London wird wohl schwerlich etwas werden, da Se. Maj. der König von Preußen in einem eigenhändigen sehr freundschaftlichen Schreiben an Louis Philipp und

den Herzog von Orleans sich entschuldigt hat, die ihm gemachte Einladung nicht annehmen zu können. — Quenisset Just Brozier und Colombier sind immer noch im Luxemburg eingeschlossen. Es scheint, man will ihnen noch einige Fragen über ihre letzten Aussagen vorlegen.

Alexander Duval, Mitglied der Akademie francaise, ist heute im 77. Jahre gestorben. — Man versichert, daß die Herzoginnen von Orleans und Nemours diesen Frühling Deutschland und ihr Vaterland besuchen werden.

5 pCt. 117. 85. 3 pCt. 78. 65. Ard. 25 5/8.

Nichtpolitische Zeitung.

✠ Brüssel, 10. Januar. (Priv.-Cor.) Im „Ami de l'Ordre" findet sich der Nekrolog der in den 6 Diöcesen Belgiens dieses Jahr gestorbenen Geistlichen. Die Zahl derselben ist 129, wovon auf Malines 32, Namur 14, Lüttich 25, Brügge 16, Gent 15 und Dornick siebzehn kommen. Unter diesen wurden fünf 90 Jahre alt und 29 zwischen 80 und 90. Sechs haben nicht das 30. Jahr erreicht. — Der vaterländische Geschichtschreiber Lansens hat vom Könige eine goldene Medaille und ein schmeichelhaftes Schreiben wegen seines letzten Werkes „Annalen Stat van Vlaendern" bekommen. Wie man hört, wird demnächst ein andres, für unsere Geschichte interessantes Werk von demselben erscheinen. — Vergangenen Donnerstag wurde eine von Ath nach Brüssel zurückkehrende Diligence umgeworfen und fast alle 13 darin befindlichen Passagiere mehr oder minder, doch keiner lebensgefährlich verwundet.

Bekanntmachung.

[3a] In der Verlassenschaft des Wildprethändlers Franz Göpfert werden die nachverzeichneten Realitäten, und zwar die Weinberge am

Mittwoch den 26. l. Mts.
Vormitt. 11 Uhr,

das Haus und der Garten aber am

Donnerstag den 27. l. Mts.
Vorm. 11 Uhr

dahier im Geschäftszimmer Nr. 5. unter den bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Wurzburg, am 7. Januar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Access.

Verzeichniß.

1) Ein Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 339, 39 3/4' lang, 14' tief, 2 Stock hoch, der erste aus Stein, der zweite aus Fachwerk, mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Im Erdgeschoß: ein Keller mit ca. 20 Fuder Fässer in Eisen gebunden.

Parterre: Waschküche mit eingemauertem Kessel, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, Küche, Kellerhaus mit Keller, Vorplatz.

Zweiter Stock: 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Vorplatz, Abtritt.

Auf dem Boden freier Raum.

An das Haus stößt ein Anbau, 20' lang, 16' tief, 2 Stock hoch, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk; mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Parterre: eine Weinkammer und ein Gewölbe.

Zweiter Stock: 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, beide mit einer Bretterwand getheilt, 1 Küche, freier Boden.

An den Anbau stößt ein Schweinstall, 12 1/2' lang, 10 1/2' breit, 1 Stock hoch, aus Fachwerk erbaut, mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

2) 3/4 Morgen Reutersgarten am Schächer, Pl.-Nr. 5390, neben der Chaussee und Jak. Klumpes, mit einem einlöchigen Sommerhäuschen, Brunnen u. mehreren tragbaren Obstbäumen.

3) 1 1/2 Mrg 2 Rthn. Weinberg am oberen Schalksberg, Pl. Nr. 5635. neben Thomas Jackelmann und Joseph Raem.

4) 3/4 M. 13 Rthn. Weinberg allda, Pl.-Nr. 5643, neben Hanns Krees und Georg Kraus.

5) 1 Mrgn. 17 Rthn. Weinberg allda, Pl. Nr. 5645, neben Georg Kraus und Adam Kold.

6) 1 Mrgn. 2 Rthn. Weinberg im obern Grombühl, Pl. Nr. 5215, neben Ludwig Vogel und Anselm Priem.

7) 8 Morg. Weinberg im Neuberg (Gerbrunner Markung).

8) 2 Morg. Weinberg allda (Gerbrunner Markung).

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaft des Wildprethändlers Franz Göpfert dahier werden die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend in verschiedenartigen Silbergeräthschaften, dann Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain, Schreinerwaaren, Betten, Tafelzeug, Spiegel, Bilder, so wie die vorhandenen Wirthschaftsgeräthe am

Donnerstag den 3. Februar l. J.

anfangend, und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im Sterbhause, 2. Distr. Nr. 534, dann die vorhandenen Weine, als:

circa 3 Fuder 1835r
detto 1836r Mischung,
6 Fuder 1839r
2 1/2 „ 1840r
2 1/2 „ 1841r
4 Eimer 1834r

am Montag den 14. Febr. l. J.
Vorm. 9 Uhr

gegen baare Zahlung in Kassamünze versteigert.

Würzburg, 10. Jan. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Meissner, Prot.

Vermiethung.

Der Laden auf dem Markte mit heizbarem Zimmer, worin zuletzt die Expedition des „Fränkischen Courriers" war, sehr schön gelegen für eine Putzmacherin, einen Posamentir, Uhr- oder Kappenmacher, oder sonst ein ruhiges Geschäft, ist sogleich oder im Laufe des Jahrs zu vermiethen bei Kaufmann A. J. Göbel auf dem Markt.

Anzeige.

[3a] Unterzeichneter zeigt sich hiemit die Ehre, zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß er seine in- u. ausländischen Gemüse- und Blumensämereien aufs beste assortirt hat. Verzeichnisse sind in dem Citronen-Laden der Sen. Hofers Wwe gratis zu haben.

Würzburg, den 13. Jan. 1842

Thomas Bauer,
Kunst- und Handelsgartner.

Brennholz-Versteigerung.

[3c] Mittwoch den 19. Januar l. J. früh 10 Uhr werden in meinem Hofe 200 Klafter gutes dürres Scheitholz, meistens fichtenes Tannenholz, meistbietend versteigert.

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht.

Kunstler-Schwarzach, 6. Januar 1842.

F. C. Bause sel. Wwe.

Lotto-Anzeige.

Die 140ste Ziehung in München ist Dinstag den 11. Januar unter dem gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

3. 67. 54. 38. 87.

Die 140ste Münchner Ziehung wird den 8. Febr., und inzwischen die 1022ste Regensburger Ziehung den 20. und die 36ste Nürnberger Ziehung den 29. Jan. vor sich gehen.

[5a] Herzoglich Nassauisches garantirtes Anlehen von

2 Millionen 600,000 fl.

Ziehung in Wiesbaden den 1. Februar. Haupttreffer fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc.

Um gleich im neuen Jahre Gelegenheit zu geben, Fortuna auf eine billige Art zu versuchen, erlasse Loose à 3 fl. 15 kr. per Stück, und gebe Abnehmern von 5 Stück ein sechstes gratis.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

[4c] Grosses herzogl. Nassauisches garantirtes Staats-Anlehen von zwei Millionen und 600,000 fl. im 24 fl.-F.

Die Ziehung findet am 1. Februar 1842 statt, und werden darin 1000 Preise, als fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc. im Gesammtbetrage von fl. 62,500 gewonnen. Bei dem unterzeichneten Banquierhause kann man sich gegen portofreie Einsendung des Betrags auf die in dieser Ziehung mitspielenden Original-Loose betheiligen, und zwar:

für fl. 3 30 kr. oder 2 Thlr. preuss. Cour. auf 1 Loos
„ 17 30 kr. „ 10 „ „ „ 6 „
„ 35 — kr. „ 20 „ „ „ 13 „

Pläne gratis.

Die gedruckten Ziehungslisten werden sogleich nach Erscheinen eingesandt.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Predigt bei der Feier der Wieder-Eröffnung der Franziskaner-Conventualen-Kirche in Würzburg, gehalten am Neujahrstage 1842 von J. G. Saffenreuter. Nebst mehreren geschichtlichen und statistischen Anmerkungen. 2 Bogen. Preis 12 kr.

Für die 21ste Auflage
von

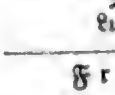
Stieler's Schul-Atlas

über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude in 27 Karten etc.

Gotha, bei Justus Perthes

hat durch besondere Gunst der Verhältnisse eine Erniedrigung im Preise (auf 2 fl. 6 kr. rhn. per Exemplar) bewirkt werden können, so daß dieses seit 29 Jahren durch zweckmäßige Einrichtung, Richtigkeit und Schönheit der Darstellung den ersten Rang behauptende Hülfsmittel beim Unterricht in der Erdkunde auch daneben den Vorzug der möglichst erreichbaren Wohlfeilheit sich bewahrt.

Zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg und in allen Buchhandlungen.



Theater.

Freitag, den 14. Jan. 1842.
Zum Erstenmale:

Die Männerfeindinnen.

Lustsp. in 5 Akten von Benedix.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Scherer, Dr. v. Aschaffenburg. Rosaline, Kfm. v. Frankf. (Deutsch. H.) Linz, Ingen. v. Mainz. Bär, Part. v. München. Müller, Kfm. v. Frankf. (Krone.) Schramm, Hauptm. v. Bayreuth. Frckl. Part. v. Deng. Mad. Freieisen von Speier. (Weisses H.) Priv. Fleischmann u. Heilmann v. Kissingen, Schmidt v. Frankf.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.) (Nebst Beilage.)

Beilage zu Nro. 14. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Januar. In diesem Augenblick befinden sich Abgeordnete der Stadt Nürnberg in München, die in einer gestern gehabten Audienz von Sr. Maj. dem König sehr gnädig sollen empfangen worden seyn. Wie es heißt, stellen sie die Bitte, daß die neu zu errichtende Eisenbahn ihre Stadt unmittelbar berühren möge. — Das frühere allerhöchste Vorhaben, eine große Fontaine in der Mitte der neuen Ludwigsstraße errichten zu lassen, wurde aufgegeben, und statt dessen angeordnet, vier kleinere aus Marmor und Bronze gebildete Brunnen, zwei auf dem großen Platze vor der Universität, und zwei auf dem gegenüber liegenden zu erbauen, wodurch diese Räume eine schöne Zierde erhalten, ohne daß die Einfahrt in die imposante Straße gestört werden wird. Fr. v. Gärtner ist mit der Herstellung derselben beauftragt. (A. Z.)

S (Preußen.) Berlin, 8. Jan. (Mittheilung.) (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Dr. Jacobi zog es indeß vor, die Sache an das Kammergericht zu bringen; er reichte in dieser Absicht eine Immediat-Eingabe an Se. Maj. den König ein, in Folge deren die nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre an den Justizminister von Mühler ergangen ist: „Aus dem beifolgenden Gesuche des Arztes Dr. Jacobi zu Königsberg werden Sie ersehen, daß derselbe es als ein Recht in Anspruch nimmt, wegen der ihm gemachten Anschuldigungen einer hochverrätherischen Tendenz seiner Schrift: „Vier Fragen ꝛc." von dem Kammergericht, als dem exceptionell für die Verbrechen wider die Verfassung des Staats bestellten ausschließenden Gerichtshofe, gerichtet zu werden. Bei der Ordre vom 30. August d. J. ist es meine Absicht gewesen, in der vorliegenden Untersuchung alles Exceptionelle zu vermeiden und den Jacobi in keiner Beziehung wegen der ihm gemachten Anschuldigungen seinem ordentlichen Richter zu entziehen. Wenn derselbe aber in Beziehung auf die Anschuldigung der hochverrätherischen Tendenz seiner Schrift bei dem Kammergericht gerichtet zu werden verlangt, so nehme ich, da einmal die Untersuchung auch wegen dieser Anschuldigung gegen ihn eröffnet worden, keinen Anstand, seinem Gesuch Statt zu geben und die Bestimmung meiner Ordre vom 30. Aug., wornach der Kriminal-Senat zu Königsberg auch über diese Anschuldigung urtheilen sollte, wieder aufzuheben. Sie haben hiernach das Kammergericht und den gedachten Criminal-Senat mit Anweisung zu versehen, und den Jacobi zu bescheiden, auch dafür zu sorgen, daß auf die geschlossenen Untersuchungsacten zuerst beim Kammergericht und hiernächst wegen der übrigen Anschuldigungen bei dem Criminalsenat zu Königsberg, eventualiter, mit Berücksichtigung des §. 57. Tit. 20. Theil II. des Allgem. Landrechts erkannt wird, und beide Urtheile dem Angeschuldigten zu gleicher Zeit publicirt werden. Sollte der Jacobi aber darin antragen, daß über sämmtliche ihm gemachte Anschuldigungen bei dem Kammergericht das Erkenntniß abgefaßt werde, so soll ihm auch hierin gewillfahrt werden, es muß aber dann auch für die zweite Instanz bei dem für das Kammergericht bestehenden Instanzenzuge verbleiben. Charlottenburg, den 11. December 1841. Friedrich Wilhelm." Es ergiebt sich aus dieser Darstellung, daß in dieser Untersuchungssache überall ordnungs- und verfassungsmäßig verfahren worden ist und daß insbesondere die Allerhöchste Ordre vom 11. December mit hochherziger königlicher Gesinnung dem Dr. Jacobi die eigene Wahl seines Gerichtsstandes zwischen dem Criminal-Senat des Oberlandesgerichts zu Königsberg und dem Kammergericht freigestellt hat. Dr. Jacobi hat sich für das Kammergericht entschieden.

(Hannover.) Von der Leine, 8. Jan. Die ersten Tage des neuen Jahres haben in der ersten Kammer der Ständeversammlung eine Verhandlung gebracht, welche nicht bloß wegen der Stellung charakteristisch ist, in welche die erste Kammer durch die Maßregeln hinein gezwungen ist, welche die Regierung zur Unterdrückung der Opposition in zweiter Kammer ergriffen hat, — sondern die auch an und für sich und des betreffenden Gegenstandes wegen bedeutend genug ist, um nicht ganz mit Stillschweigen übergangen zu werden. Die Regierung hat den Ständen diejenigen Verträge mitgetheilt, welche durch den Austritt Braunschweigs aus dem diesseitigen Steuerverein und den Anschluß an den großen Zollverein nöthig wurden. Wie nun in erster Kammer dem Vernehmen nach die Ansicht aufgestellt wurde, (die man auch im Publikum vielfach äußern hört), daß in den Verträgen, namentlich mit Braunschweig, das hannoversche Interesse nicht genug gewahrt, vielmehr Braunschweig allzu bedeutende Concessionen gemacht worden seyen, so behauptete man auch um so mehr, daß zu Staatsverträgen dieser Art, welche mit dem Steuer- und Finanz-System so eng verknüpft seyn, die Mitwirkung der Stände unumgänglich nothwendig sey, — daß die Stände eine solche Mitwirkung nicht allein unter der früheren Regierung bis 1827 unbestritten geübt, sondern daß sie auch selbst nach den Bestimmungen des Landesverfassungs-Gesetzes von 1840 dazu berechtigt seyen. Die Kammer hat darauf nach einer Debatte von sehr entschiedener Färbung beschlossen: die Angelegenheit durch eine gemeinschaftliche, aus 3 Mitgliedern jeder Kammer bestehende Commission untersuchen zu lassen. — Nicht minder entschieden ist bei einer freilich nicht so bedeutenden Gelegenheit die zweite Kammer aufgetreten, weil gegen die Thatsache, welche die Debatte herbeiführte, selbst der beste Willen der der Regierung durchaus ergebenen Majorität nichts einzuwenden vermochte. Die Veranlassung war diese. Die in den meisten Städten des Königreichs bestehenden Gewerbeschulen erhalten nach ständischer Bewilligung jährliche Zuschüsse aus der Landescasse (früher aus der Generalcasse: bei der Cassentrennung fielen dieselben auf die Landescasse.) Diese Zuschüsse sind nicht allein von Seiten der Stände bewilligt, sondern das Schatz-Collegium hat auch bereits seit seiner Installirung die Summen zur Zahlung dieser Zuschüsse dem Finanzministerium überwiesen. Dennoch haben etwa acht bis zehn Städte die bisherigen Zuschüsse nicht allein nicht empfangen, sondern es ist denselben auch dem Vernehmen nach ausdrücklich erklärt worden, daß diese Zuschüsse nicht gezahlt würden, ohne daß jedoch ein Grund dafür angegeben worden wäre. Da dies nun solche Städte waren, welche sich durch Festhalten an das Staatsgrundgesetz von 1833 ausgezeichnet hatten, und namentlich zum Landtage vom Juni 1841 im Sinne der Opposition gewählt hatten, so sah man im Publikum diese Maßregel allgemein als eine solche an, wie wir sie seit einigen Jahren zur Bestrafung unbeliebter Ansichten von der Verfassungssache mehrfach gesehen haben und bereits gewohnt sind (wie denn z. B. die Stadt Hameln, die ebenfalls den Zuschuß zu ihrer Gewerbschule eingebüßt hat, jetzt auch die Garnison verliert u. s. f.). Bei der Discussion erklärte ein Mitglied mit Recht: daß wenn die Maßregel eine Strafe für mißliebig politische Ansichten enthalte, dieselbe die Unrechten treffe, nämlich die Handwerker, für welche die Gewerbschulen gestiftet; man müsse vielmehr die gelehrten Schulen treffen, wo der Tacitus gelesen werde. — Die Sache war um so unangenehmer, als die in der Kammer anwesenden Mitglieder des Finanzministerius eine erklärende Auskunft über die Gründe jener Entziehung der Zuschüsse nicht zu geben vermochten, obwohl sie die Richtigkeit der Thatsachen (d. h. des Aufhörens der Zuschüsse und die Ueberweisung des Fonds durch das Schatz-Collegium) einräumten. Die Kammer hat beschlossen bei, der Regierung um Auskunft über die Gründe der Maßregel anzutragen. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 10. Januar. Heute nahmen nach einer fünfmonatlichen Unterbrechung die Sitzungen der zweiten Kammer wieder ihren Anfang. Der vorsitzende erste Vicepräsident Hr. Bekk, sowie die HH. Baader, Knapp, Welcker, Trefurt, weihten den Manen Duttlingers einen wohlverdienten Nachruf. Nach dieser Erfüllung der Pflichten der Pietät gegen den edlen Verstorbenen, zeigt der vorsitzende erste Vicepräsident Bekk der Kammer an, daß ein Schreiben des Abg. Peter von Mannheim eingelaufen sey, wodurch er seinen Verzicht auf die durch die Wahl der Aemter Kenzingen und Endingen zu Theil gewordene Deputirtenstelle anzeigt, mit Angabe der Gründe, die ihn zu diesem Schritt bewogen. Die Veranlassung zur Resignation gab der Wunsch des Wahlbezirks, nicht länger auf dem Landtage unvertreten zu seyn. Staatsrath Frhr. v. Rüdt erklärt, daß eine neue Wahl bereits angeordnet sey. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 10. Jan. In Folge gepflogener Berathungen zwischen den Bevollmächtigten der Staaten Württemberg, Baden u. Hessen, welche bekanntlich das 8te deutsche Armeekorps stellen, sind, vermöge einer desfallsigen bereits in der Mitte vorigen Monats erlassenen Ordre, bei unserem Offizierkorps dieselben Gradauszeichnungen eingeführt worden, wie dies in Württemberg und Hessen bereits der Fall ist. Auch sollen demnächst einige kleine Veränderungen in der

Bekleidung unserer Truppen vorgenommen werden, die darin bestehen sollen, daß die Regimenter von einander verschiedene Krägen und Aufschläge erhalten werden. (Karls. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, den 8. Jan. Der Kurprinz Mitregent ist schon länger als eine Woche durch einen Anfall von Podagra in seinem Zimmer zurückgehalten; jedoch vernimmt man seit gestern, daß Se. H. sich wieder auf dem Wege der Besserung befindet. — Die Stände-Versammlung wird nächstens zu einer außerordentlichen Sitzung wieder einberufen werden, vorzüglich um ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu der von der Regierung vorzuschlagenden Deckung der Kosten der durch kurhessische Gebiete laufenden Eisenbahnen zu ertheilen. (Schw. M.)

Frankreich.

Straßburg, 6. Jan. Eine Anzahl von Actionären läßt mit dem Anfange des kommenden Monats ein neues Journal, das den Titel: „Oberrheinischer Courier" führt, in dem nahen Colmar erscheinen. Das bereits ausgegebene Probeblatt spricht sich in Beziehung auf Deutschland folgendermaßen aus: „Heutzutage sieht man die Vortheile ein, welche Frankreich von seinen äußern Verbindungen ziehen soll und kann. Die Zeiten sind vorbei, in denen man durch die Albernheit eines engherzigen Patriotismus verleitet, eine fremde Nation von sich stieß. Bei der verständigen Geistesrichtung, welche unsere Epoche auszeichnet, sind unsere Blicke besonders auf Deutschland gerichtet. Als Gränznachbarn sind wir im Stande manche Vorurtheile zu vernichten, welche in Frankreich noch gegen diese Nation bestehen, und besonders auf gehörige Weise die Frage über ein Bündniß mit derselben zu erörtern, was wir nicht unterlassen werden."

Straßburg, 8. Jan. Eine zuverläßige Mittheilung aus Paris, die mir so eben zu Gesicht kommt, versichert, daß der Beschluß des österreichischen Cabinets hinsichtlich der Ausführung mehrerer großen Eisenbahnen zum Anschlusse an die übrigen deutschen Schienenwege auf die französische Regierung mächtig eingewirkt hat. Die Linie von Paris hieher, und wo möglich sogar bis an die bayerische Gränze nach Lauterburg, scheint definitiv beschlossen, und wird von dem Gesammtministerium verfochten werden. Selbst Herr Teste, der bisher bloß zu Gunsten des Anschlusses an die Dijon-Mühlhauser Linie gestimmt war, scheint seit dem Bekanntwerden des österreichischen Beschlusses der Ansicht seiner Collegen beigetreten zu seyn. Paris soll für die Folge mit dem Rhein so nahe als möglich verbunden seyn. — Die Privatbewilligungen zu Gunsten der directen Bahn belaufen sich bis heute auf 15,600,000 Fr. (A. Z.)

Griechenland.

Triest, 3. Jan. Ich beeile mich Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, wie ich sie aus dem Munde einiger heute mit dem Dampfboote aus Syra angekommenen Passagiere vernommen habe. Am 25. Dez. hielt ein englischer Missionär in Corfu bei Gelegenheit der daselbst stattgehabten Prozession zu Ehren des heiligen Spiridion eine öffentliche Predigt, worin er sich unzebührlich und aufreizend gegen den griechischen Cultus aussprach. Das erbitterte Volk wollte sich an ihm vergreifen. Die brittische Besatzung der Festung rückte aus, um den Haufen auseinander zu treiben. Mittlerweile hatten sich die Griechen bewaffnet und gegen die Soldaten zur Wehr gestellt, welche sich mit einem Verlust von 6 Mann in die Festung zurückziehen mußten. Dem Missionär, welcher sich durch die Flucht zur See zu retten suchte, wurde nachgesetzt, und sein religiös. Eifer dürfte ihm, wenn er erwischt wurde, sehr theuer zu stehen kommen. So weit das Gerücht. Ich werde nicht unterlassen, sobald ich etwas Näheres erfahre, Sie davon in Kenntniß zu setzen. (Allg. Z.)

Türkei.

Alexandria, 24. Dez. Die Unruhen auf dem Libanon haben bis gegen die Mitte des vorigen Monats fortgedauert, wie sie angefangen, zum großen Nachtheil der Maroniten, so daß ihr Patriarch der durch seine unklugen Maßregeln nicht wenig zur größern Erbitterung beitrug, Anstalten zur Flucht traf. Die Drusen fuhren mit ihren Mordbrennereien fort, bis sie, etwa 2000 Mann stark, vor Zahle kamen, wo ein entschlossenes Corps Maroniten lag und ihnen den Kampf anbot. Bei diesem erbleichte der Stern der Drusen. Sie wurden nämlich total geschlagen und mehrere ihrer Anführer, worunter der berüchtigte Schech Erjan, schwer verwundet. Nach dieser Wendung trat eine Aenderung des Benehmens der Türken ein. Statt einer fernern Beobachtung griffen dieselben nun zu einer bewaffneten Intervention und ließen zu diesem Endzweck vier Bataillone Infanterie mit einigen Kanonen in die Mitte rücken: zum Schutz beider Parteien! Unter diesem Schutz nun haben sie angefangen, von den Gebirgsbewohnern und insbesondere für den Anfang von den Maroniten die Waffen zu verlangen. Aus diesem Verfahren und dem früheren der Drusen kann man folgenden einfachen Schluß ziehen: die Engländer benutzten die Drusen, um durch sie die Maroniten zu unterdrücken und somit dem französischen Einfluß einen Possen zu spielen, während sie auf der andern Seite heimlich den Drusen die Stange hielten, und sich dadurch bei ihnen einen gewissen Einfluß für die Zukunft zu gründen trachteten. Die osmanische Regierung ließ dieß Spiel zu, da auch ihr Interesse dabei gefördert werden konnte. Sie schmeichelte sich wohl, beide Parteien auf dem Libanon entwaffnen zu können, wenigstens die Maroniten. Bis jetzt weigerten sich freilich die Maroniten im Allgemeinen, ihre Waffen herzugeben, so lange die Drusen die ihrigen behielten; allein im Einzelnen hat man schon angefangen, dieselben überall da zu nehmen, wo es nur einigermassen geschehen konnte. Diese Leute sind so verblendet, daß sie auch nach so vielen Erfahrungen keinen Begriff haben von dem Grundsatze der Regierungen: divide et impera. Wäre dieß der Fall, so würden sie selbst jetzt noch zusammenhalten gegen den gemeinsamen Feind. — Inzwischen ist in Konstantinopel ein Commissar für den Libanon ernannt worden, welcher später in einen Gouverneur umgewandelt werden dürfte. Vor der Hand haben alle weiteren Feindseligkeiten aufgehört, und insofern ist nun die frühere Ruhe wieder hergestellt, obgleich theilweise Reibungen unvermeidlich sind. — Die englische Garnison in Beyrut hat sich endlich am 4. mit allem ihrem Material auf den Befehl Lord Aberdeens hin eingeschifft und Syrien ist also frei von diesen Gasten, die Frankreich so lange ein Dorn im Auge waren. Obrist Rose hat ein Manifest erlassen, worin er höchlich gegen die Meinung protestirt, daß England die Drusen unterstützt habe. So ein Manifest klingt sehr schön, ist aber nichtsdestoweniger durchaus nichtssagend. (Allgem. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 9. Jan. (Pr.-C.) Gestern Abend begannen in der Singakademie die Vorträge des wissenschaftlichen Vereins von 1842, wozu sich der Hof und sehr viele Notabilitäten der Hauptstadt eingefunden hatten. Professer v. Raumer setzte die Entstehungsweise gedachten Vereins mit einem ihm eigenthumlichen Humor auseinander, und sagte dabei der anwesenden Damenwelt manche pikante Schmeichelei. Darauf trug Prof. Lichtenstein in gedrangten Worten die Fauna der Saugethiere, der Pflanzen und des Klimas von Südafrika vor, welche Gegend derselbe bekanntlich vor vielen Jahren bereist hat. Den nächsten Vortrag wird Prof. Steffens halten. Da die Zeit von einer Stunde zu kurz ist, um darin einen Gegenstand wissenschaftlich zu erörtern, so scheinen dem Publikum diese Vorlesungen mehr zur Unterhaltung als zur Belehrung zu dienen.

Heidelberg, 9. Jan. Der ordentliche Professer der Theologie Kirchenrath Dr. Ullmann, welcher einen sehr ehrenvollen Ruf an die Stelle des verstorbenen Seniors der theologischen Facultät zu Bonn, des Oberconsistorialraths Augusti, erhalten, hat denselben nun definitiv abgelehnt.

Mainz, 11. Jan. Wie wir vernehmen hat sich die Eisdecke des Rheins bei Worms festgestellt und ist bereits bis Frankenthal zugelaufen.

Straßburg, 8. Jan. Die Vorarbeiten für den wissenschaftlichen Congreß Frankreichs, welcher nach den Bestimmungen der jungsten Versammlung zu Lyon im Herbste dieses Jahrs dahier stattfinden wird, beschäftigen schon gegenwärtig eine zu diesem Behuf ernannte Commission. Wie es scheint, rechnet man auf einen bedeutenden Besuch von Gelehrten aus der Schweiz und Deutschland, wozu von Seite der Akademie sowohl als auch von der Stadt überhaupt mit vieler Zuvorkommenheit alles aufgeboten werden wird. Ich hoffe auf die nähern Bestimmungen und die vorläufig anberaumten literarischen Sectionen demnächst zurückkommen zu dürfen.

▲ Haag, 9. Jan. (Pr.-C.) Ein schreckliches Beispiel von Selbstverbrennung hat unlängst zu Gröningen stattgefunden. Eine Frau von 50 Jahren, welche seit langer Zeit sich dem Genusse starker Liqueure hingegeben hatte, kaufte sich, um ihren Gelüsten vollkommen nachhängen zu können, einen Hafen voll Genievre und schloß sich damit in ihr Zimmer ein. Bald darauf wurden die Hausbewohner von einem schrecklichen Lärm überrascht, eilten zum Gemache, sprengten die Thüre ein und fanden die Unglückliche bereits halbverbrannt sich auf dem Boden wälzen. Sie hatte sich ohne Zweifel dem Kamine genähert und ihr Athem Feuer gefangen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 15. **Samstag, 15. Januar 1842**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Im Königreiche Sachsen und den Landen der ernestinischen Linie, mit dem 1. Jan. auch im Kurfürstenthum Hessen, sind um eine Vereinbarung des Münzwesens in den deutschen Zollvereinsstaaten möglich zu machen, mit dem 14 Thalerfuße auch die 1/30 Thalerstücke (Neugroschen à 10 Pfennige) eingeführt worden. Ein für alle Vereinsstaaten gültiges Handels- und Wechselrecht ist bis jetzt noch frommer Wunsch.

Holstein wird und kann nicht lange mehr säumen, sich dem Zollvereine anzuschließen. In den letzten Tagen des Jahres ist diese Frage dort bereits angeregt worden; und so wird schon von dieser Seite aus die Nordsee dem Vereine bald angehören. Dänemark, vereinzelt eine unbedeutende Macht, kann durch den Anschluß an den Zollverein nur gewinnen, während andrerseits die deutsche Marine Grund und Boden bekommen kann. Ist erst Holstein, so wie es Braunschweig schon gethan, einverleibt, so wird Hannover nicht mehr lange zaudern können und auch Hamburg, so wie alle nerddeutschen Staaten ihre Isolirung aufgeben müssen. Ob die Elbe- und Weserzölle, namentlich der berüchtigte Staderzoll, welcher den deutschen Handel so sehr hemmt, dann auch fallen muß, bleibt noch dahin gestellt. Der Sundzoll, welcher auf die Vereinsstaaten doch auch influirt, ist nach einer Convention der dabei betheiligten Mächte bedeutend herabgesetzt worden, und diese Convention mit dem 1. Jan. 1841 bereits in Kraft getreten. — In der uns stammverwandten Schweiz wurde ebenfalls die Frage der Vereinigung bereits vielfach besprochen, und da die Wirren dieses Ländchens in mehr als einer Rücksicht das Anschließen an eine stärkere Macht wünschenswerth machen, so ist auch von dieser Seite zu hoffen, daß der Zollverein alle germanischen Stämme vereinigen wird.

Belgien zeigt ebenfalls Lust, mit den Zollvereinsstaaten in Unterhandlungen zu treten. Ein Abschluß eines derartigen Vertrags wäre schon in Rücksicht auf die oft besprochene Hinneigung Belgiens zu Frankreich, mit dem es bereits mehrmals in Unterhandlung stand, vielfach wünschenswerth.

Noch müssen wir, ehe wir zur Geschichte der einzelnen deutschen Staaten übergehen, ein Ereigniß erwähnen, welches, wenn es auch einerseits von Bevorzugung der Particularinteressen vor den gemeindeutschen zeugt, doch andrerseits auch beweist, wie nützlich für das Vaterland die Einheit der deutschen Fürsten und die Macht ihres Gesammtwillens seyn kann. Es war in der Nacht des 28. Febr., als eine kleine, statt mit Kugeln, mit Steinen beladene Flotte die Brücke von Mainz rasirte, um, wie weiland in den schönen arabischen Mährchen geschah, bei Nacht eine Mauer hervorzuzaubern. Daß dieselbe den freien Rhein sperrte und den Freihafen von Bieberich zuschloß, war nicht sowohl eine Nebensache der Zauberei, sondern vielmehr die Hauptsache, indem es eigentlich darauf abgesehen war, den Biebericher Hafen, welcher der Mainzer-Schifffahrt viel Einbruch thut, zu versanden. Darmstadt mag in der eigentlichen Sache nicht ganz Unrecht gehabt haben, und das Für und Wider, welches man hörte, hat auch für Nassau den Vorwurf übrig gelassen, daß es früher einige Bauten oberhalb Bieberichs zum Nachtheile der Mainzer errichtete. Auch hatte man Unterhandlungen gepflogen, die aber nicht vorwärts schreiten wollten. Unrecht aber hatte Darmstadt, durch einen solchen Bau den Rhein eigenmächtig sperren zu wollen. Das Einschreiten des Bundes, welcher seine Festung durch den Damm beeinträchtigt sah, machte der ärgerlichen Geschichte ein baldiges Ende. Die Steine wurden wieder herausgezogen, freilich aber nicht über Nacht.

(Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Augsburg, 11. Januar. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 80 P., — G. Augsb.-Münchner-Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

= (Preußen.) Berlin, 11. Januar. (Privat-Correspondenz.) Gestern Nachmittag um 3 Uhr langte Seine königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern mit Gefolge auf dem hiesigen Anhaltischen Eisenbahnhof an, wo Höchstderselbe vom königlichen General-Adjutanten, General-Major von Lindheim empfangen wurde, welcher auch den Dienst bei dem hohen Gaste während dessen Aufenthaltes an unserm Hoflager versehen wird. Nachdem Se. kgl. Hoh. in dem kgl. Zimmer des Eisenbahnhofs-Gebäudes Toilette gemacht, fuhr Hochderselbe mit dem Hrn. v. Lindheim in einem bereitstehenden kgl. Gala-Wagen nach dem Schlosse, wo Seiner der Oberkammerherr, Fürst zu Sayn und Wittgenstein mit den übrigen hohen Hofchargen in ihren Staatsuniformen erwarteten. Auf der Treppe des Schlosses begrüßten ihn herzlich unsere Prinzen, welche den hohen Ankömmling zum Könige geleiteten. Bald darauf fand bei Ihren Majestäten Diner statt, woran nur der Kronprinz von Bayern und der Prinz Wilhelm mit seiner erlauchten Familie Theil nahmen. Die Prinzessin Maria, die hohe Verlobte, konnte zur Tafel nicht erscheinen, wegen eines nur ganz leichten Unwohlseyns. Aus diesen Gründen beehrten der hohe Gast und die Familie des Prinzen Wilhelm gestern Abend auch nicht das Oratorium „Paulus" mit ihrer Gegenwart, dem übrigens der Monarch mit dem Hof und der Haute volée beiwohnte. Die Ehrenwache, welche bei der Ankunft Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen von Bayern vor dessen Gemächer gestellt wurde, präsentirte der Gouverneur von Berlin, Frhr. v. Muffling. — Während der Abwesenheit unsres Königs von der Residenz bei Höchstdessen Reise nach England wird, dem Vernehmen zufolge, der Prinz von Preußen für die wichtigern Staatsangelegenheiten den Vortrag entgegennehmen, welche hohe Function gedachter Prinz schon einmal im Jahre 1819 versah, als der selige König mit unserm jetzigen Monarchen damals nach Rußland sich begeben hatte. — Von glaubhaften Personen erfahren wir jetzt, daß Sr. Majestät auf Ihrer Rückreise aus England in keinem Falle den französischen Boden berühren werde. — Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Maltzan liegt seit einigen Tagen an einer Gehirn-Entzündung lebensgefährlich darnieder. — Allgemein nennt man gegenwärtig den hier anwesenden Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn von Bodelschwingh, als Nachfolger des Finanzministers, Grafen v. Alvensleben. Der Director unsres Ministeriums des Innern, Hr. v. Meding, wird in Folge dessen schon von vielen als Oberpräsident der Rheinprovinz bezeichnet. — Man erwartet hier nächstens eine Veröffentlichung in Betreff einer neuern Feststellung der Verhältnisse der Juden im preußischen Staate.

Münster, 29. Dez. Die zweitägige Anwesenheit des Hrn. von Geissel, Coadjutor des Erzbischofs von Köln, hat hier einige Bewegung verursacht und man spricht in den höhern Kreisen mit großer Befriedigung von der persönlichen Liebenswürdigkeit und vertrauenerweckenden Offenheit des Prälaten. Der Oberpräsident v. Vincke fuhr

gleich nach der Ankunft desselben zu ihm, um einen höhern Orts besonders empfohlenen Brief eigenhändig abzugeben. Hr. v. Geissel las am Weihnachtstage in der Frühe unter großem Zudrange der Honoratioren eine Messe, wohnte später einem Diner bei, das ihm zu Ehren unser Bischof, Freiherr von Droste-Vischering, veranstaltet, zu dem er jedoch nur einen Theil des höhern Adels und der Geistlichkeit gezogen hatte, und trat alsdann seine Weiterreise nach Berlin an. Mit dem Erzbischof fanden verschiedene Conferenzen statt, deren Resultate noch unbekannt sind. — Die Ertheilung einer neuen Landgemeindeordnung macht hier viel Sensation; am 31. Dez. werden sich behufs einer Berathung und Begutachtung über die Einführung derselben 3 Präsidenten, 3 Abtheilungsdirigenten und fast alle Landräthe der Provinz hier einfinden; es sollen viele Schwierigkeiten zu überwinden seyn bei der Ausführung dieses neuen Gesetzes, dessen unbestreitbare Begünstigung der adeligen Rittergutsbesitzer als ein nicht unbedenklicher Rückschritt bezeichnet wird. Es hatte sogar früher verlautet, wegen divergirender Meinung werde ein hoher Staatsbeamter, der sich um die Provinz die größten Verdienste erworben, höhern Orts Schritte thun, um seine Entlassung oder eine Umgestaltung des betreffenden Gesetzes zu erwirken. (Allg. Z.)

Köln, 11. Januar. Vergangene Nacht ist eine Bittschrift von 3450 Bürgern Kölns an Se. Maj. den König von hier abgegangen, worin Allerhöchstderselbe dringend gebeten wird, die Direktion der Rheinischen Eisenbahngesellschaft anzuhalten, ihre gegen die Stadt und die frühere Kölner Gesellschaft vertragsmäßig übernommene und durch das Statut auferlegte Verbindlichkeit, den Freihafen von Köln zum Anfangspunkte der Rheinischen Eisenbahn zu machen, zu erfüllen. (Rheinische Ztg.)

Magdeburg, 7. Jan. Es heißt, der Bischoff Dr. Dräseke habe seine Entlassung begehrt, und dieselbe mit einer Pension von 4000 Thlr. erhalten. Wie man sagt, würde derselbe unsere Stadt nach seinem Dienstaustritt verlassen, und sich nach Koburg übersiedeln. — Unser König wird auf seiner Reise nach London in unserer Stadt nur ganz kurz verweilen. (Karlsr. Z.)

⊻ (Großherz. Hessen.) Mainz, 12. Januar. (Priv.-Cor.) Die Schiffe liegen im Winterhafen und der Verkehr zu Wasser ruht. Der Handel hat sich im verflossenen Jahre für unsere Stadt sehr günstig herausgestellt, und namentlich unserer nähern und entferntern Umgegend, der Pfalz, sehr bedeutende Vortheile gebracht. Die kaum mittelmäßige Erndte begünstigte die Speculation im Getreidehandel, der höchst schwungreich war; fortwährend luden im Hafen Schiffe ein und um, und wir glauben gern, daß die Angabe von nahe an eine halbe Million Malter, die im Laufe von 1841 von hier ab ausgeführt seyn sollen, keineswegs übertrieben sey. Gleichfalls lebhaft war auch der Weinhandel. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dieser Handelszweig dem eigentlichen Weinbauer weniger nutzt, als dem Weinhändler; die Letzteren hatten endlich, nachdem der Herbst so wenig ergiebig ausgefallen war, einmal wieder starken Absatz im Großen zu höheren Preisen und konnten tüchtig in ihren Kellern aufräumen. Dieser Absatz ist aber, da wieder neue Vorräthe aufs Lager geschafft werden mußten, auch von Nutzen für die Weinbauer gewesen, welche zu ziemlich guten Preisen verkauften. Unsere Firmen und einige rheingauische Häuser, namentlich in Geissenheim, haben schon vor Neujahr ihre Reisenden nach Braunschweig gesandt, um dieses Land, wo seither vorzugsweise französische Weine getrunken wurden, für den Rheinwein zu gewinnen. Wünschen wir, daß unserm heimathlichen Producte im großen Vaterlande ein immer größerer Absatz werde! Sehr beeinträchtigt wird dieser Handelszweig durch die Holländer, über deren kraß-eigennütziges Wesen eigentlich Jedermann bei uns zu klagen hat. Abgesehen davon, daß sie den Rhein geflissentlich versanden lassen, unsere Industrie ruiniren, unsere Schifffahrt hemmen wollen, unsern Absatz durch hohe Zölle drücken und den französischen Wein vor dem deutschen mit einer Art von Ostentation begünstigen, überschwemmen ihre Musterreiter auch unsere Landstädte, ja sogar die Dörfer, und drängen sich jedem Kleinkrämer auf, wodurch unsere Kolonialwaarenhändler im höchsten Grade beeinträchtigt werden.

Darmstadt. Eine Motion des Landtagsabgeordneten Frhrn. v. Dörnberg, die Eisenbahnen betr., die bereits im Drucke erschienen, erregt hier freudiges Aufsehen. Der Freiherr trägt darauf an, daß dies Unternehmen als nationales betrachtet und vom Staat ausgeführt würde. Die Richtung der Bahn ist vom Neckar über Darmstadt, Frankfurt, Offenbach, Hanau, Friedberg nach dem nördlichen Kurhessen und dem Hauptknotenpunkte Kassel. Die veranschlagten Kosten der ganzen Bahnlänge sind 7 Millionen.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 13. Januar. (Priv-Corresp.) Wiener Bankactien variirten nur um einige Gulden, man nahm wenig Rücksicht auf die letzte Wiener Notirung. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 108 1/8; 4 pCt. Met.: 100 1/2; 3pCt. Metall. 76 7/8; Bankactien: 1979; 250 fl. Loose: 110 1/2; 500 fl. Loose: 144 3/4; Prämienscheine: 81; Integrale: 50 7/16—1/2; Syndicate 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 1/4; Ard.: 24 3/4; poln. 500 fl. Loose: 77; 500 fl. Loose: 82 1/2; Taunusbahnactien: 376 3/4 G.; Diéconto: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 10. Jan. (Priv.-Corr.) Wie man vernimmt, werden in diesem Jahre schon im Monat Mai Se. Durchl. der der Landgraf von Hessen-Kassel und Se. Durchl. Prinz Friedrich zu Hessen, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg auf dem nahen Schlosse Rumpenheim eintreffen, und den größten Theil des Sommers mit seinen übrigen erlauchten Verwandten und auch der herzoglich Cambrid'schen Familie daselbst verbringen. — Auch hier glaubt man, daß der hiesige Stadtpfarrer und geistliche Rath, auch Domherr zu Limburg, Hr. Bohn, zum Candidaten für den erledigten Bischofsitz in Limburg ausersehen sey.

* Wien, 13. Januar. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/8; detto 4pCt. in C.M.: 98 5/8; detto 3 pCt. in C. M.: —; 250 fl. Loose 1839: 108 1/2: 500 fl. Loose: 142 3/4; Bank-Actien Stück 1620 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso pr. 98 5/8 B.

Belgien.

⚒ Brüssel, 11. Jan. (Priv.-C.) Der heutige Inderendant vertheidigt die Regierung gegen den in den Kammern so oft gehörten Vorwurf daß der Handel Belgiens zurückginge, und gibt als Stütze seiner gegentheiligen Ansicht die vorjährige Schiffsbewegung Belgiens an. In Antwerpen gingen 1841 55 Schiffe mehr ein als 1840, in Ostende 72 und in Gent 6. Worauf dieses Blatt jedoch noch mehr Gewicht legt, ist der verhältnißmäßig sehr bedeutende Anwachs von directen Schiffsreisen nach der Havanna und ähnlichen für den Colonialhandel bedeutenden Häfen. Ich muß gestehen, daß mich diese Veröffentlichung eben nicht günstig an Deutschland erinnert. Welch einen bedeutenden Handel könnte nicht Deutschland mit seiner Reihe von Häfen an der Nord- und Ostsee haben, wenn es, wie es jetzt anfängt, schon früher einig gewesen wäre! Statt dessen begnügt man sich, die Colonialwaaren durch holländische und englische Vermittlung ins Land zu bringen und über den Gedanken einer deutschen Marine zu lächeln. Wenn der Zollverein, ehe er die ihm gebührende Stellung und Ausbreitung in der Verkehrswelt eingenommen, überhaupt Handelsverträge abschließen soll, so wäre ein solcher mit Belgien noch der räthlichste! Mit den Manufacturwaaren Belgiens treten die deutschen weniger in Concurrenz, und, da Belgien keine Colonien hat, so ist auch in Rücksicht auf einen etwa in Deutschland aufblühenden Colonialhandel weniger zu fürchten. Andererseits kann in politischer Rücksicht ein Anschluß Belgiens für Deutschland nur höchst vortheilhaft seyn, und es ist ein Entgegenkommen Deutschlands hier um so mehr zu wünschen, als bei einer Handelseinigung Frankreichs mit Belgien das größere Nachbarland auf den kleineren Staat eine mehr oder minder große Suprematie ausüben müßte. Wie man vernimmt, wünscht unser Hof mit Deutschland wirklich einen derartigen Vertrag abzuschließen, und gibt immer mehr die Hoffnung auf, mit Frankreich übereinzukommen.

An unserem Hofe ist der Carneval eingezogen. Morgen wird im Schlosse die 3. Soiree dansante seyn, und gestern Abend hat der französische Gesandte ein sehr brillantes Fest gegeben. — Die „Gränzboten", welche immer mehr bei uns in Aufnahme kommen, und die für eine Annäherung an unsre deutschen Nachbarn sehr günstig wirken, bringen aus guter Quelle die Nachricht, daß der Sohn des berühmten Savigny Sekretär der preußischen Gesandtschaft zu Brüssel werden wird. — Interessant ist die Zusammenstellung der Unglücksfälle im Hafen von Antwerpen in verschiedenen Jahren. Zu Grunde gingen heuer 6 Fahrzeuge, mehr als 1833 und 1837, aber weniger als 1836, 1838—40. 1836 zählte man zu Antwerpen 102 stürmische Tage, 1838 — 71, 1840 — 39, 1841 — 33. Wenn es so fortgeht, werden wir bald gar keinen Sturm mehr bekommen.

Niederlande.

⊕ Vom Niederrhein, 8. Januar. (Priv.-Cor.) Sie wissen wohl schon, daß der Großherzog von Luxemburg für diesen Theil des Bundes einen Orden gestiftet hat, welcher den Namen Orden der eichenen Krone führt. Einer der ersten, oder wie man aus Luxemburg meldet, der erste zum Ritter ernannte ist ein französischer Virtues gewesen, der im Haag mit seinem Spiele, ich weiß nicht auf welchem Instrumente, Glück gemacht, und außer jenem Orden

auch ein tüchtig Stück Geld erhalten hat. Die Statuten des Ordens sind natürlich französisch, wie denn das Bestreben, Luxemburg, das deutsche Bundesland, zu französiren, ohne alle Scheu immer stärker zu Tage tritt. Der bekannte Herr Blockhausen spielt den Meister und, was er sagt, das gilt. Wie sich das Land dabei befindet, jetzt, da es vorläufig keine Aussicht hat, dem Zollverein beizutreten, können Sie denken. — Ueber den beklagenswerthen Mord in Diekirch liegt gleichfalls ein Brief aus dieser Stadt vor mir, aus dem hervorgeht, daß diese Sache höchst wahrscheinlich unterdrückt werden wird. Daß man Alles aufbietet, um es dahin zu bringen, ist wenigstens außer allem Zweifel. Um die Partie civile schweigen zu machen, und sie von weiteren Schritten gegen den Thäter Dumont abzuhalten, sind derselben sogleich 8000 Francs ausgezahlt worden, so daß nun das weitere Verfahren ganz in den Händen des Staatsanwalts liegt, in dessen Macht es steht, die Sache so zu behandeln, daß sie nur vor das Zuchtpolizeigericht und nicht vor die Assisen kommt. Inzwischen befindet sich der Thäter Dumont, welcher Herrn Küborn erstach, im Gefängnisse ganz wohl; er erhält in seinem comfortable eingerichteten Locale Besuche von seinen Richtern; er hält Salon. Man hat viel über die Veranlassung zu jenem Morde gesprochen und von der hiesigen französischen Partei ist geflissentlich allerlei Falsches darüber in Umlauf gesetzt worden. Der wahre Hergang ist aber folgender: Bei dem Bankette, das so tragisch enden sollte, nannte der Busenfreund Blockhausens, Herr Jurion, eine hohe Person mehrmals einen „noble chevalier", und Herr Küborn fügte dann immer ironisch hinzu: „d'industrie". Da stand Dumont von seinem Platze auf, ging um den Tisch herum zu Küborn und gab diesem einen tödtlichen Stich. So verhält es sich in Wirklichkeit; daß beim Oeffnen einer Champagnerflasche also dem Thäter kein Messer aus der Hand und dem Getödteten ins Herz geflogen ist, ersehen Sie aus dieser Mittheilung. In meinem Briefe aus Diekirch heißt es weiter: „Dumonts Freunde sind im Voraus überzeugt, daß das Correctionnel ihn zum Minimum der Strafe verurtheilt, und daß sein Beschützer Blockhausen es schon dahin bringen wird, daß man ihn vom Haag aus vollends begnadigt." — Nachträglich noch die Bemerkung, daß im Festprogramme zu jenem Bankette ausdrücklich bemerkt war: Le toast à sa Majesté doit être porté en français. So gehts jetzt im deutschen Bundeslande Luxemburg!

Frankreich.

* Paris, 11. Jan. (Pr.-Corr.) Der „Commerce" sagt, indem er auf die Verhandlungen in der Adreßcommission anspielt: Die Erklärungen des Ministers des Kriegs und der Marine waren sehr laconisch, sie blieben kaum eine halbe Stunde in der Commission. Guizot erklärte sich über die diplomatischen Actenstücke, welche er vorgestern vertheilen ließ. Die Commission hat sich einstimmig für die äußere Politik des 29. Oct. ausgesprochen und mit Ausnahme von 2 Stimmen für die innere Verwaltung. Dumont wurde einstimmig zum Redacteur des Entwurfs gewählt. Die Debatten über die Adresse werden am 17. in der Deputirtenkammer beginnen. Es heißt, das Budget solle noch vor diesem Tage in die Kammer gebracht werden. Auch der Gesetzvorschlag, die Eisenbahnen betr., dürfte schon in den ersten Tagen an die Kammer gelangen. — Der Temps gibt heute einen quasi-confidentiellen Artikel über die zweideutige Stellung der Deputirten Dufaure und Passy; es ergibt sich daraus, daß diese Parteichefs, sammt ihren 30 bis 33 Anhängern in der Kammer, Bedenken tragen, sich in der Wahlreformfrage der Opposition anzuschließen, vielmehr mit den Ministern auf eine Transaction einzugehen nicht abgeneigt sind. — Seit einigen Tagen hat ein sehr lebhafter Courierwechsel zwischen Paris und Brüssel statt, in Folge der Discussion des Generalconseils der Agricultur für die Beibehaltung der Eingangszölle für die belgischen Erzeugnisse. Der belgische Botschafter, Hr. Lehon, hatte gestern lange Conferenzen mit Hrn. Cunin-Gridaine aus Anlaß des Votums des Generalconseils. — Der National und die Gazette waren heute wegen eines Preßvergehens vor das Assisengericht des Seinedepartements beschieden. Delaroche, Gerant des National, ist unwohl, und ließ um Aussetzung des Verfahrens bitten, die auch zugestanden wurde. Dagegen ist Foucault, Gerant der Gazette, die den incriminirten Artikel des National aufgenommen hatte, zu einem Jahr Gefängniß und 4000 Fr. Geldstrafe, so wie in die Kosten verurtheilt worden.

In der heutigen Pairskammer las Hr. Merilhou folgenden

Adreßentwurf:

Sire! die Kammer der Pairs ist glücklich, Ew. Majestät den gewohnten Tribut der Hochachtung und Ergebenheit darbringen zu können.

Die Fragen, welche im Orient die Sorgfalt Frankreichs in Anspruch nahmen, haben ihre Lösung gefunden, Ew. Majestät hat die Uebereinkunft unterzeichnet, welche das gemeinschaftliche Bestreben der Mächte heiligt, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten. Wir freuen uns zu hoffen, wie Sie es hoffen, Sire, daß diese Uebereinkunft beitragen wird, der Ruhe der ottomanischen Pforte Bestand zu geben.

Ew. Majestät haben bedeutende Einschränkungen in den öffentlichen Diensten befohlen. Nichts desto weniger haben diese Reduirungen nicht genügt, zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates das ebenso nothwendige als allgemein ersehnte Gleichgewicht herzustellen. Dieses Gleichgewicht werden wir uns bestreben zu erhalten, ohne unsere militairischen Kräfte unter jenen Stand hinabzubringen, den die Sicherheit und Würde Frankreichs erheischen, und ohne die vom Lande dringend verlangten öffentlichen Arbeiten weiter hinauszuschieben. — Wir werden mit Interesse den Gesetzesvorschlag prüfen, den Ew. Majestät rücksichtlich der Eröffnung eines großen Eisenbahnsystems uns ankündigten. Die Pairskammer weiß, daß die Leichtigkeit und Schnelligkeit der Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen des Königreichs Mittel der Macht und des Reichthums ist. Sie wird immer mit Zuvorkommenheit die Pläne empfangen, welche Ew. Majestät zur Vervielfältigung und Vervollkommnung jeder Art von Communikation, so weit es nur immer die finanziellen Hülfsmittel des Landes erlauben werden, ihr vorlegen lassen. — Die Ausdehnung der Handelsbeziehungen Frankreichs ist der Gegenstand von Ew. Majestät Sorgfalt. Unterhandlungen sind im Gange. Ihre hohe Weisheit läßt nicht außer Acht, daß es nothwendig ist, den der nationalen Arbeit durch eine unsere Agricultur und industriellen Interessen sichernde Gesetzgebung, die so wesentlich zum Reichthum und zur Wohlfahrt Frankreichs beigetragen hat, gewährten Schutz fortdauern zu lassen.

Es freut uns, aus dem Munde Eurer Majestät den Ausdruck des Vertrauens auf die Dauer des Friedens zu vernehmen. Frankreich, das zu allen Opfern, um seine Würde zu erhalten, bereit wäre, betrachtet einen ehrenvollen Frieden als das größte aller Güter.

Die Befestigung der französischen Macht in Algier soll zugleich das Werk der Zeit, der Ausdauer und des Muthes seyn. Dieses Land, welches die Tapferkeit unsrer Soldaten erobert und vertheidigt hat, und wo die Prinzen, Ihre Söhne, so oft dem Tod getrotzt und das Beispiel militärischer Tugenden gegeben, gehört uns durch den Sieg, wird uns durch die Wohlthaten der Civilisation angehören. Eure Majestät sagten: Algier wird von nun an und für immer französisch bleiben.

Die Pairskammer wird die Gesetzentwürfe, welche ihr im Namen Ew. Majestät werden vorgelegt werden, mit Aufmerksamkeit prüfen, Sire! Es ist nur zu wahr, daß verbrecherische Umtriebe, verwegene Attentate, obgleich stets durch die Vorsehung zerstört, immer auf's Neue erwachsen, und noch den Flug Frankreichs und seine mächtige Thätigkeit hemmen; sie verzögern die Wohlthaten dieser mit dem Preise der Arbeiten und Gefahren eroberten Freiheit, dennoch wird die langsame, aber gewisse Handhabung der Gerechtigkeit, die stricte Ausführung der Gesetze, das Zusammenwirken und die Einheit der großen Gewalten des Staates, der Eifer aller guten Bürger des geheiligten Schatz der Ordnung und den öffentlichen Arbeiten unversehrt erhalten. Das Glück und die Ruhe Frankreichs sind der Gegenstand der theuersten Wünsche Eurer Majestät. Die Zukunft wird die Frucht Ihrer Anstrengungen und Ihrer Opfer erndten, die Nachkommenschaft auf immer deren Andenken erhalten!

5 pCt. 117. 85. 3 pCt. 78. 75. Ard. 25 5/4.

Spanien.

Madrid, 3. Jan. Man liest im Correo National: „Der Courier, welcher vorgestern die Thronrede des Königs der Franzosen überbrachte, hatte auch Depeschen für Hrn. v. Salvandy. Sie beziehen sich, wie wir hören, auf das bisher noch nicht gegebene Accreditiv, — eine Angelegenheit, die mit jedem Tag ernster wird. In Folge der erhaltenen Instructionen hat der Hr. Botschafter gestern Vormittag dem Präsidenten des Ministerconseils eine Note zustellen lassen; um 11 Uhr verfügten sich die Herren Gonzales und Infante zum Regenten, zu welchem auch der englische Gesandte, Hr. Aston, kurz vorher gerufen worden war."

Griechenland.

Ueber die bereits gestern erwähnten Vorfälle in Corfu meldet der österr. Beobachter das Nähere, woraus wir folgenden Auszug geben: Am 24. d. fand in der Kirche des h. Spiridion, der zu Corfu sehr verehrt wird, eine große Feier statt. Ein englischer Missionär, seit

einiger Zeit in Corfu befindlich, wohnte ihr bei, und vertheilte unter das anwesende Volk eine in griechischer Sprache abgefaßte Druckschrift, worin er die Verehrung des h. Spiridion für Abgötterei erklärte. Als das Volk dies las, fiel es über den Missionär ein, mißhandelte ihn, verfolgte ihn in sein Haus, zertrümmerte alles Vorfindliche und suchte den versteckten Missionär. Die Polizeidiener konnten dem Unfuge nicht steuern. Die herbeigeholten Truppen führten den Missionär unter starker Bedeckung nach der Citadelle und verhafteten einige Tumultuanten. Das Einschreiten des Militärs, die Verhaftung der Griechen, die Abneigung gegen die Engländer bewirkten daß der Pöbel die Truppen mit Hohn und Steinwürfen empfing. Diese patrouillirten jedoch, ohne sich darum zu kümmern, und die Griechen zerstreuten sich. Am Abend des 25. fing der Pöbel Händel mit den Soldaten in den Schenken an, mißhandelte diese, da sie ohne Seitengewehr waren, bis Militär anrückte und die Straßen säuberte. Am 26. Abends ebenfalls kleinere Ruhestörungen. Am 27. nach Sonnenuntergang wurden die englischen Soldaten aus den Fenstern mit Blumentöpfen ꝛc., sogar Flintenschüssen empfangen, es kam zum Gefecht mit scharfen Waffen, und ein Engländer und ein Corfiote blieb, während es auf beiden Seiten Verwundete gab. Durch starke Pikets wurde die Ruhe hergestellt. Die Regierung hat den Missionär nach Athen geschickt; die verhafteten Individuen wurden entlassen. Eine Bekanntmachung des Lordoberkommissärs befiehlt den Soldaten, nach Sonnenuntergang sich in die Casernen zu begeben, eben so den Einwohnern, in ihren Häusern zu bleiben, die Kaffeehäuser ꝛc. ꝛc. um 4 Uhr Nachmittags zu schließen, und verbietet Versammlungen nach Sonnenuntergang.

Bekanntmachung.

Um die Uebereinstimmung des Eintrages in den Botenbüchern mit dem Tage der wirklichen Insinuation zu bewirken, ist künftig nach einer höchsten Verfügung des k. Justizministeriums auf der Aktenseite der zu insinuirenden gerichtlichen Dekrete aller Art, der Tag der Zustellung in Buchstaben ausgedrückt, von dem betreffenden Boten mit Adhibirung seiner Unterschrift zu setzen, wodurch der Empfänger in den Stand gesetzt wird, die Richtigkeit dieser Vormerkung, welche mit dem gerichtlichen Botenbuche übereinstimmen muß, selbst zu controlliren.

Diese Verfügung wird somit auf Anordnung des k. Appellationsgerichtes von Unterfranken und Aschaffenburg vom 31. v. M. u. Js. hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Würzburg, den 11. Januar 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meixner, Protok

Bekanntmachung.

[2a] In der Debitsache des Schuhmachers Joh. Stahl zu Würzburg wird das unten näher beschriebene Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 171. nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich bei dem unterfertigten Gerichte versteichen, und ist Tagfahrt hiezu auf

Montag, den 28. Februar l. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Würzburg, 8. Jan. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meixner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist gegen die Straße 34 1/2' lang, 17' tief, 3 Stock hoch, von denen 2 von Stein, der 3te von Fachwerk erbaut ist, und hat ein deutsches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, ein Holzlager, ein Abtritt.

Im zweiten Stock 1 Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 1 Küche.

Im dritten Stocke desgleichen.

Unter dem Dache 3 mit Brettern abgetheilte Kammern.

Das Haus gibt Grundzins und Handlohn und ist auf 1550 fl. taxirt.

Holz-Verkauf.

[2a] In der Julius-Hospitalischen Waldparzelle Mühltanne, zunächst Oberdürrbach, werden am Montag den 24. l. M. früh 9 Uhr

46 1/2 Klafter Kiefern-Pfählholz.
86 1/4 „ „ Scheitholz,
21 1/2 „ „ Prügelholz,
27 3/4 „ „ Stockholz.
15,200 Bund Kiefernwellen

öffentlich und in freier Konkurrenz versteichen.

Würzburg, den 13. Jan. 1842.

Königl. Julius Hospit. Rentamt.
Zisser.

Vermiethung.

[2b] Im Kaufmann Leinecker'schen Hause, am Eingange der Augustinergasse, Nr. 222 ist über zwei Stiegen ein schönes eingerichtetes Zimmer zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Die Unterzeichnete erfüllt die schmerzliche Pflicht, ihre entfernte Verwandte und Freunde von dem Hinscheiden des Herrn

Arnold von Mieg,

kön. bayer. wirkl. Staatsrathes und bevollmächtigten Gesandten zur deutschen Bundesversammlung, ausserordentl. Gesandten und bevollmächtigten Ministers am kurfürstlich hessischen, grossherzogl. hess. und herzogl. nassauischen Hofe, Grosskreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, Ritter I. Klasse des kaiserl. österr. Ordens der eisernen Krone und des k. preuss. rothen Adlerordens, Grosskreuz des k. sächs. Civilverdienst-, des k. württemb. Friedrichs-, des k. griech. Erlöser-Ordens, des kurfürstl. hess. Haus-Ordens vom goldenen Löwen und des grossherzogl. hess. Ludwigsordens zu benachrichtigen.

Er starb am 7. d. Mts. Abends 11 Uhr, mit allen Tröstungen der Religion versehen, nach langen schweren Leiden, doch bis zum letzten Augenblick rastlos thätig in treuer Pflichterfüllung, standhaft und fromm ergeben, liebevoll für die Seinigen und die Welt.

Seine Leiche wurde nach seinem Wunsche zu Aschaffenburg beerdiget.

Den Hingeschieden so wie mich Ihrem ferneren freundlichen Andenken empfehlend und Beileidsbezeugungen verbittend

Frankfurt a. M., den 9. Januar 1842.

Elise von Mieg, geb. **v. Segalla**, Wittwe,
auch im Namen beider Töchter, Schwiegersohns u. Schwägerinnen.

Oeffentliche Danksagung.

Dem Königl. Landgerichts-Arzte, Hrn. Dr. **Schreiner** von Hilders, welcher mir schon viermal, und zwar jedesmal bei einer höchst lebensgefährlichen Krankheit, wobei ich stets mit den heil. Sterbsacramenten versehen werden musste — durch seine allbekannten ausgezeichneten ärztlichen Kenntnisse, seltenstes practisches Glück und angelegentlichste aufopferndeste Sorgfalt wieder zur Genesung verholfen, fühle ich mich mit den Meinigen tiefinnigst verpflichtet, den tiefgefühltesten unvergänglichsten, ja heiligsten Dank für dessen unvergesslich-hülfreiche Leistungen öffentlich darzubringen. — Heil der Gegend, welche einen solchen Arzt besitzt, ein solcher Arzt wird zum rettenden Engel der leidenden Menschheit! Möge zum edlen Danke Ihn der gütige Himmel noch recht viele Jahre am Leben erhalten!

Hilders, am 7. Januar 1842.

Jos. Reinhard, Landger.-Geometer,
mit seinen Angehörigen.

Strichs-Bekanntmachung.

Samstag den 22. Januar l. J. werden im hiesigen Stadtwalde Distrikt Festenschlag

31 Eichen und 81 Forlen Commerzial- Bau- u. Nutzholzstämme versteigert.

Der Anfang ist früh 9 Uhr am Schleichacherweg beim Distrikte Festenschlag.

Eltmann, 12. Jan. 1842.

Braun, Stadt-Vorstand.

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[11i] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10,000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.

Zur Anfänger im medizinischen Studium (nicht minder für Chirurgen, Bader ꝛc.), für Lehrer an Real- und Bürgerschulen, und Gebildete aller Stände ist im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen so eben ein Werk erschienen, das sich — durch den behandelten Stoff ohnehin von hohem allgemeinen Interesse — eben so sehr durch leichte Fasslichkeit der Form als möglichste Tüchtigkeit des Inhalts auszeichnet und bestens empfohlen werden kann, nämlich:

Des Menschen Körperleben im gesunden Zustande, oder Versuch einer gemeinfaßlichen und einfachen Darstellung der Elemente der Physiologie. Von Dr. M. H. Rodatzsch. Mit einem Vorworte von H. G. H. v. Schubert, Hofrath u. Professor in München. 116 S. in 8. geh. 12 gGr. oder 54 kr.

Dieses Buch, dessen überraschende Reichhaltigkeit aus dem demselben vorgedruckten Inhaltsverzeichnisse zu ersehen ist, kann durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche bezogen werden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.) (Nebst Beilage.)

Wirksamkeit eingesetzt war, ungeachtet letzterer stets gegen diese Ausdehnung der Rechte und Befugnisse angestrebt, ja, selbst gegen die Aufnahme dieses Instituts in die Landesverfassung sich ausgesprochen hatte, wobei er — der Bischof — noch zu bedauern hat, daß selbst ein katholisches Mitglied der Abgeordnetenkammer den katholischen Kirchenrath für den Zweck nützlich und nothwendig erklärte, um die Prätensionen der römischen Curie zurückzuweisen; welche Aufnahme des katholischen Kirchenrathes in die Verfassung hiernach auch bewirkt worden ist. In Folge dieses Ausspruches, der in aller Katholiken Munde und Herzen nachhallt, hat der Bischof insbesondere zu fordern. Meine Wünsche. Bitten und Vorstellungen, die ich hier vorzutragen habe, sind daher an diese Autonomie, die auch durch die Verfassung zugesichert ist, geknüpft. Um diese zu Aufrechthaltung des Kirchenfriedens zu wahren und zu sichern, ist die erste Forderung der Kirche:

1) Daß dem Bischof die freie Aussicht und obere Leitung der Geistlichen unverkümmert belassen werde. Nach den Grundzügen des dem bischöflichen Ordinariat mitgetheilten Entwurfs einer Geschäftsabtheilung ist diese Aufsicht von jeder Seite beschränkt und überwacht. Die Suspension der Geistlichen wird vorerst vom katholischen Kirchenrathe verfügt, die kirchliche folgt hinten nach. — 2) Der kirchenrechtliche Einfluß auf die Besetzung der Kirchenpfründen ist wohl in keinem andern Staate so gehemmt. Während die Bischöfe in ihren Diöcesen frei und nach dem ganzen Umfange des Rechts die Kirchenpfründen sammtlich oder doch zum Theil mit den ihnen als tauglich und würdig scheinenden Candidaten besetzen können, und einem benachbarten Erzbischof, in neuerer Zeit die Nomination auf mehrere Kirchenstellen unbeschränkt eingeräumt worden, steht dem inländischen Bischofe auch nicht auf Eine Kirchenpfründe das Besetzungsrecht zu; ja, selbst die jedem Bischofe eigenthümliche Bestellung der Decanatämter ist dadurch wesentlich beschränkt, daß, da diese mit dem Stadtpfarramte gewöhnlich verbunden sind, und dem Landesherrn das Patronatrecht auf diese zuständig ist, der Bischof die Dekane nicht mehr frei wählen kann. — 3) Ein wesentliches Recht des Bischofs nach den canonischen Grundsätzen ist doch gewiß die Selbstverwaltung des Kirchenvermögens, wohin auch der Intercalarfonds gehört; diese aber ist nach den Uebergriffen des katholischen Kirchenrathes in der Art beschränkt, daß das bischöfliche Ordinariat auch nicht einen Gulden ohne Zustimmung des Kirchenrathes verausgaben darf. — 4) Die Visitation der Decane durch den Bischof oder die von ihm bestellten bischöflichen Commissäre ist ein wesentliches Recht des Bischofs. Eine diesem wesentlichen Rechte durchaus zuwiderlaufende fremde Einrichtung ist die in unserm Staate stattfindende Beigebung eines landesherrlichen Commissärs an die Seite des bischöflichen Visitators, welcher die Wirksamkeit und das Ansehen des bischöflichen wesentlich beschränkt. — 5) Die gemischten Ehen hat die katholische Kirche nie gebilligt und kann sie nicht billigen, so wie auch die protestant. Kirche sie mißbilliget, wie die ältern und neuern Druckschriften nachweisen. Dennoch duldet sie die kathol. Kirche, und hält sie nicht für ungültig. Aber Zwangsmaßregeln gegen die Geistlichen zu ergreifen, welche die Trauung dieser Art von Ehen verweigern aus Aengstlichkeit oder Grundsätzen, welche auf Ehrfurcht für Religion wurzeln, dies ist der Gewissens- und der, auch durch die Verfassung zugesicherten Religionsfreiheit zuwider. Ich habe schon im Mai v. J. an das hohe Ministerium eine wohl motivirte Vorstellung gegen diese Maßregeln eingereicht, die nicht zurückgewiesen worden, aber noch nicht erledigt ist. Uebrigens muß ich hier bemerken, daß in dieser Sache gegen die, die Trauung oder Einsegnung verweigernden Geistlichen von dem Ministerium mildere Maßregeln ergriffen worden sind, als selbst von dem katholischen Kirchenrathe, der auf ihre Entsetzung vom Dienste drang. Die Vorschläge, die ich hierüber schon im Mai höchsten Orts vorlegte, sind nicht nur an sich zweckmäßig und leicht zur Ausgleichung zu bringen, sondern entsprechen vollkommen auch der von dem Kaiser von Oesterreich neuerlich genehmigten Bestimmung des Oberhaupts der Kirche in einem apostolischen Sendschreiben an die Erzbischöfe von Oesterreich, vom Sept. v. J. Dadurch würde auch der Friede für unsere vaterländische Kirche und zwar hauptsächlich gesichert. — 6) Kann der Bischof dem kathol. Kirchenrathe keine inquisitorische Untersuchung in kirchlichen, besonders Sachen gegen kathol. Geistliche zugestehen und durch das Oberamt anstellen lassen, ohne das bischöfliche Ordinariat auch nur in Kenntniß gesetzt zu haben, und erst am Schlusse der Untersuchung eine gleichsam halbe Mittheilung machen. Beispiele, die so leicht gehässig werden, will ich mich anzuführen enthalten.

(Schluß folgt.)

(Hannover.) Hannover, 10. Jan. Es heißt jetzt, daß die anfänglich auf 600,000 Thlr. beabsichtigte Erhöhung des Militär-Etats auf 300,000 Thlr. ermäßigt werden würde. (Kass. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 5. Jan. Heute versammelt sich die Straßengesetzcommission und eröffnete ihre Berathungen. Mit dem Strafgesetze wird sich dem Vernehmen nach die zweite Kammer auf diesem Landtage nicht zu beschäftigen haben. Die Regierung soll nämlich willens seyn, dieses Gesetz, welches jetzo von der ersten Kammer berathen werden wird, nach dem Landtage in seiner dreifachen Gestalt, nämlich: als Regierungsentwurf, sodann wie es von der zweiten Kammer gefaßt und beschlossen, und endlich wie es die erste Kammer nun noch modeln wird, der Gesetzgebungscommission vorzulegen, damit diese daraus einen Guß mache. In dieser Gestalt soll sodann das Gesetz den Kammern auf dem Landtage von 1843 wieder vorgelegt werden und zwar zur Annahme desselben — ohne Discussion der einzelnen Artikel — in Bausch und Bogen. (Seebl.)

(Hohenzollern.) Se. Maj. der König von Preußen haben das von den durchl. Stiftern des Hohenzollernschen Ehrenzeichens Allerhöchstdenselben angebotene Ehrenkreuz huldreichst anzunehmen geruht. — Die durchl. Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen haben des Fürsten von Salm-Kyrburg Durchl. das Hohenzollernsche Ehrenkreuz erster Klasse verliehen.

(Hohenzollern-Hechingen.) Se. hochfürstl. Durchl. haben, in Anerkennung der Verdienste, welche der verstorbene k. k. Rath Wolf v. Kaulla in Stuttgart während einer Reihe von Jahren um das fürstl. Haus sich erworben hat, dessen ältesten Sohn Joseph Kaulla, Bankier in München, sammt seiner Descendenz in den Adelsstand zu erheben gnädigst geruht. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Wien, 7. Jan. Die letzte Post aus Konstantinopel brachte neuerdings besorglich scheinende Mittheilungen hinsichtlich der türkisch-griechischen Verhältnisse, deren unverweilte Lösung das so trotzig auftretende neue Ministerium der Pforte durch Drohungen erringen zu wollen scheint. Gewiß wird es indessen bei diesen Drohungen sein Bewenden haben, um so mehr, als von hier aus neue entschiedenere Warnungen vor übereilten Schritten mit dem Versprechen, daß die europäischen Mächte für baldige Befriedigung jeder billigen Forderung der Pforte Sorge tragen werden, in diesen Tagen nach Konstantinopel abgegangen sind. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Jan. Der Minister des Innern des Kaiserreichs hat dem Statthalter des Königreichs angezeigt, daß Se. Maj. der Kaiser dem Bischof der Plozker Diözese, Pawlowski, und den Suffragan der Kujawisch-Kalischer Diözese, Goldmann zu Ehrenmitgliedern des katholischen geistlichen Kollegiums in St. Petersburg ernannt haben. Beide Prälaten befinden sich gegenwärtig in jener Hauptstadt. (Pr. St. Z.)

Petersburg, 30. Dez. Nach dem Jahresberichte des Ministers des Innern, zeigte sich die orientalische Pest im vergangenen Jahre in der Festung Achaltzich, in der Garnison von Alexandropel, und in den zwischen den Flüssen Ghrom und Bortschalin in Armenien liegenden Ortschaften, in welchen sie jedoch durch energisch ergriffene Maßregeln der örtlichen Regierung schnell unterdrückt wurde. Heftiger jedoch trat sie zu Ende des Jahres in einigen Dörfern unweit Tiflis auf. Durch strenge Absperrungs-Maßregeln aber breitete sie sich außer diesen Dörfern nicht weiter aus, und hatte mit Ausgang des Dezembers auch hier völlig aufgehört.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. Jan. Nach einer Mittheilung des dahiesigen königl. Oberststallmeisters-Stabs vom 20. Dec. vorigen Jahres wird mit Anfange des heurigen Monats März das Beschälgeschäft des allgemeinen Landgestütes auf allen Beschälstationen im Königreiche eröffnet, was den Pferdezüchtern zur Kenntnißnahme gebracht ist. — Briefen aus Tirol zufolge, sind im ganzen dießseitigen und österreichischen Hochgebirge seit Anfang dieses Jahres ungeheure Schneemassen gefallen, so daß an vielen Punkten die Communication nur mühsam hergestellt werden konnte.

Wien, 7. Jan. Der bei dem kürzlich erwähnten Duell betheiligte spanische Edelmann Chev. Montenegro ist, wie man hört, im Begriff Wien zu verlassen. Es heißt, daß sich jenes Anlasses wegen gegen seinen fernern Aufenthalt dahier Schwierigkeiten erhoben haben. Sein Gegner, Fürst Lichnowsky, ist nun zwar außer Gefahr, doch wird seine Heilung nach dem Ausspruch der Aerzte mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Beilage zu Nro. 15. der Neuen Würzburger Zeitung.

Preußische Censur-Instruction.

Berlin, im Januar. Die dem Censurwesen vorgesetzten Staatsminister haben an sämmtliche Oberpräsidenten folgende bemerkenswerthe Instruction für die Censoren erlassen:

„Zur Herbeiführung einer größern Gleichförmigkeit bei Ausübung der Censur, und um schon jetzt die Presse von unstatthaften, nicht in der allerhöchsten Absicht liegenden Beschränkungen zu befreien, haben Se. Maj. der König durch eine an das königl. Staatsministerium am 10. d. M. erlassene allerhöchste Ordre, jeden ungebührlichen Zwang der schriftstellerischen Thätigkeit ausdrücklich zu mißbilligen und unter Anerkennung des Werths und des Bedürfnisses einer freimüthigen und anständigen Publicität, uns zu ermächtigen geruht, die Censoren zur angemessenen Beachtung des Art. 2. des Censur-Edicts vom 18. Oct. 1819 von neuem anzuweisen. Nach diesem Gesetz soll die Censur keine ernsthafte und bescheidene Untersuchung der Wahrheit hindern, nach den Schriftstellern ungebührlichen Zwang auflegen, noch den freien Verkehr des Buchhandels hemmen. „Ihr Zweck ist, demjenigen zu steuern, was den allgemeinen Grundsätzen der Religion zuwider ist — zu unterdrücken, was die Moral und guten Sitten beleidigt — dem fanatischen Herbeziehen von religiösen Glaubenssätzen in die Politik und der dadurch entstehenden Begriffsverwirrungen entgegen zu treten; endlich zu verhüten, was die Würde und Sicherheit sowohl des preußischen Staats, als der übrigen deutschen Bundesstaaten verletzt." Die Censur soll also keineswegs in einem engherzigen, über dieses Gesetz hinausgehenden Sinne gehandhabt werden. Der Censor kann eine freimüthige Besprechung aus der innern Landesangelegenheit sehr wohl gestatten. Die unverkennbare Schwierigkeit, hiefür die richtigen Gränzen aufzufinden, darf von dem Streben, der wahren Absicht des Gesetzes vollkommen zu genügen, nicht abschrecken, noch zu jener Aengstlichkeit verleiten, wie sie nur zu oft schon zu Mißdeutungen über die Ansichten die Gouvernements Veranlassung gegeben hat. Bleibt es gleich unmöglich, im Wege der Instruction Verhaltungsmaßregeln für alle einzelne Fälle zu ertheilen, so wird die Bildungsstufe und die äußere Stellung der Censoren doch dafür eine sichere Bürgschaft gewähren, daß ihrer Umsicht die Auffindung einer richtigen Mitte zwischen den Extremen gelingen und dadurch sowohl dem Bedürfniß freier wissenschaftlicher Erörterung, als der Pflicht, den Einzelnen wie die Gesammtheit in allen ihren höhern Interessen vor feindseligen und böswilligen Angriffen zu sichern, in befriedigender Weise genügt werde. Hieraus folgt insbesondere, daß Schriften, in denen die Staatsverwaltung im Ganzen oder in einzelnen Zweigen gewürdigt, erlassene oder noch zu erlassende Gesetze nach ihrem innern Werth geprüft, Fehler und Mißgriffe aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet oder in Vorschlag gebracht werden, um deßwillen, weil sie in einem andern Sinne als dem der Regierung geschrieben, nicht zu verwerfen sind, wenn nur ihre Fassung anständig und ihre Tendenz wohlmeinend ist. In welchem Umfang derartige Erörterungen, welche die Maßregeln des Gouvernements einer Kritik unterwerfen, zur Publicität verstattet werden können, beweist unter anderm die Ausdehnung, in welcher die Verhandlungen der rheinischen Provincialstände in die öffentlichen Blätter übergegangen sind. Er ist aber dabei eine unerläßliche Voraussetzung, daß die Tendenz der gegen die Maßregeln der Regierung ausgesprochenen Erinnerungen nicht gehässig und böswillig, sondern wohlmeinend sey, und es muß von dem Censor der gute Wille und die Einsicht verlangt werden, daß er zu unterscheiden wisse, wo das eine und das andere der Fall ist. Mit Rücksicht hierauf haben die Censoren ihre Aufmerksamkeit auch besonders auf die Form und den Ton der Sprache der Druckschriften zu richten, und insofern durch Leidenschaftlichkeit, Heftigkeit und Anmaßung ihre Tendenz sich als eine verderbliche darstellt, deren Druck nicht zu gestatten. Alles, was wider die christliche Religion im Allgemeinen oder wider einen bestimmten Lehrbegriff auf eine frivole feindselige Weise gerichtet ist, darf nicht geduldet werden, und eben so wenig dasjenige, wodurch Zucht und Sitte und äußere Anständigkeit verletzt werden. Beleidigende Aeußerungen und ehrenkränkende Urtheile über einzelne Personen sind nicht zum Druck geeignet. Dasselbe gilt von Verdächtigung der Gesinnung Einzelner, oder ganzer Classen, vom Gebrauch von Parteinamen und sonstigen Persönlichkeiten. Wird die Censur nach diesen Andeutungen in dem Geiste des Censur-Edikts vom 18. Okt. 1819 ausgeübt, so wird einer anständigen und freimüthigen Publicität hinreichender Spielraum gewährt, und es ist zu erwarten, daß dadurch eine größere Theilnahme an vaterländischen Interessen erweckt, und so das Nationalgefühl erhöht werden wird. Auf diesem Weg darf man hoffen, daß auch die politische Literatur und die Tagespresse ihre Bestimmung besser erkennen, mit dem Gewinn eines reichern Stoffes auch einen würdigern Ton sich aneignen, und es künftig verschmähen werden, durch Mittheilung gehaltloser, aus fremden Zeitungen entlehnter, von übelwollenden oder schlecht unterrichteten Correspondenten herrührender Tagsneuigkeiten, durch Klatschereien und Persönlichkeiten auf die Neugierde ihrer Leser zu speculiren — eine Richtung, gegen welche einzuschreiten die Censur den unzweifelhaften Beruf hat. Damit diesem Ziele näher getreten werde, ist es aber erforderlich, daß bei Genehmigung neuer Zeitschriften und neuer Redacteure mit großer Vorsicht verfahren werde, damit die Tagespresse nur völlig unbescholtenen Männern anvertraut werde, deren wissenschaftliche Befähigung, Stellung und Charakter für den Ernst ihrer Bestrebungen und für die Loyalität ihrer Denkungsart Bürgschaft leisten. Mit gleicher Vorsicht muß bei Ernennung der Censoren verfahren werden, damit das Censoramt nur Männern von erprobter Gesinnung und Fähigkeit übertragen werde, die dem ehrenvollen Vertrauen, welches dasselbe voraussetzt, vollständig entsprechen; Männern, welche wohldenkend und scharfsichtig zugleich, die Form von dem Wesen der Sache zu sondern verstehen und mit sicherm Tact sich über Bedenken hinwegzusetzen wissen, wo Sinn und Tendenzen einer Schrift an sich diese Bedenken nicht rechtfertigen. Indem wir dem königl. Oberpräsidium überlassen, die Censoren seines Bezirks hiernach mit Anweisung zu versehen, hegen wir zu demselben das Vertrauen, daß es auch seinerseits bei Leitung der Censurangelegenheiten diese Andeutungen überall beachten und so die Erfüllung der allerhöchsten Absicht Sr. Maj. des Königs sich angelegen lassen seyn werde. Berlin, 24. Dez. 1841. Die Minister des Innern und der Polizei, v. Rochow; der geistl. Unterrichts- und der Medicinal-Angelegenheiten, Eichhorn; der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Maltzan.

Deutsche Bundesstaaten.

(Württemberg.) Stuttgart, 6. Januar. (Fortsetzung der Motion des Bischofs von Rottenburg.) Ich darf kühn behaupten, daß ich durch diese pflichtgemäße öffentliche Darstellung der kirchlichen Verhältnisse keinen Kampfstreit herbeiführen, noch den Frieden der Kirche stören oder brechen wollte, ich will den Frieden vielmehr dauernd gründen! Nur die Wahrheit macht frei, sagt der Gottessohn, daher muß auch die Kirche frei seyn, denn ihr wohnt der Geist der Wahrheit ein, sie muß sich in ihren Rechten und Erstrebnissen frei bewegen können, um das Heil der Gläubigen zu sichern. Man irrt sehr, wenn man ihr diese Freiheit in Worten zugesteht, während man ihre gerechten Forderungen unberücksichtigt läßt. Die Autonomie der Kirche ist auf den Felsengrund gebaut, auf dem die Kirche selbst ruht, und hat die Verheißung ewiger Dauer. Mein Hauptsatz — der Ausspruch des Bischofs, den er im tiefen Gefühle der Pflicht offen darzulegen hat, als Forderung seines nicht von Menschen, sondern von Gott ihm übertragenen Amtes — ist nun folgender: daß im Allgemeinen der Kirche, oder dem ihr Interesse wahrenden Bischof die Rechte, oder vielmehr die freie Uebung der Rechte zurückgegeben werden, welche der katholische Kirchenrath, im Widerspruche mit den wesentlichen Bestimmungen der katholischen Kirchenverfassung, bisher statt des Bischofs ausgeübt hat. Der katholische Kirchenrath ist ein Institut neuer Zeit — zufällig zu einer Zeit dadurch entstanden, daß die mehrsten deutschen Bisthümer erloschen waren, und keine oder nur wenige bischöfliche Regierungen damals bestanden hatten, oder wirksam waren, die ihn, der das landesherrliche Recht bezüglich auf die kirchlichen Verhältnisse (Jus circa sacra) im Namen einer der protestantischen Religionsconfession zugethanen Regierung auszuüben verordnet ist, in die Gränzen der weltlichen Macht zurückzuweisen vermögend gewesen wären, er hat aber die bischöflichen Rechte, die er in Anspruch genommen, bald weiter ausgedehnt, und auch dann noch auszuüben fortgefahren, nachdem das inländische Bisthum errichtet und der Bischof in seine amtliche

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 16. **Sonntag, 16. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Die Regierungs-Maximen Oesterreichs sind schon so oft lobend und tadelnd besprochen worden, daß wir unsre Leser nicht aufs Neue mit Betrachtungen darüber aufhalten wollen, um so mehr, da es sehr schwierig ist, richtige Blicke in die so sehr verborgenen Räder seiner Staatsmaschine zu werfen. Die Daten, welche uns Correspondenzen und Journale aus dem österreichischen Kaiserstaate liefern, sind spärlich und betreffen meistens nur Personalnachrichten. Die wichtigste Nachricht ist die uns in den letzten Tagen gewordene, daß neben der in diesem Jahre weit gediehenen Ferdinand-Nordbahn 3 andere Eisenbahnen — an die bayerische Gränze, über Prag nach Dresden, nach Triest — auf Staatskosten erbaut werden sollen. Dieses Unternehmen dürfte mit einer andern in Verbindung stehen, das neuester Zeit von vielen Seiten als bevorstehend bezeichnet wird, nämlich mit dem Anschlusse Oesterreichs an den Zollverein. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß der große Kaiserstaat so rasch wie es die Lippe'schen Fürstenthümer konnten, oder Braunschweig bewerkstelligte, dem Vereine sich einverleiben kann, und eine Herabsetzung des Zolltarifs wird nothwendigerweise als Uebergangspunkt vorangehen müssen, daß aber diese ganze Kunde eine Erfindung oder gar Unmöglichkeit sey, wie einige wissen wollten, ist um so mehr zu widersprechen, als allerdings schon in Wien von einer desfallsigen Aenderung des Mauthsystems die Rede ist. Eine Annäherung an das Ausland zeigte sich auch, freilich in einem andern Sinne, durch den herabgesetzten Stempeltarif auf auswärtige Zeitungen. Wie sehr Oesterreichs Herrscher von seinen Unterthanen geliebt werde, bewiesen die mit Jubel und Freude angefüllten Berichte über die Reise des Kaisers und der Kaiserin. Die festliche Enthüllung des Monuments Franz I. zu Grätz zeigte anderseits die liebevolle Anhänglichkeit an das Kaiserhaus. Freudige Ereignisse für den hohen Familienkreis des Monarchen waren die Rückkunft des jungen Helden Erzherzog Friedrich aus dem türkisch-ägyptischen Kriege und die Verlobung der Frau Erzherzogin Adelheid mit dem Kronprinzen von Sardinien. — In der finanziellen Lage Oesterreichs ist die Creirung eines neuen Anlehens zu erwähnen. Die bekannten Fallimente mehrerer der ersten Bankiers Wien's haben zur Folge gehabt, daß die Bank einige neue, das Institut mehr sichernde Statuten erhalten hat. In Ungarn, welches wir, als dem deutschen Kaiserstaate, wenn auch nicht Deutschland, angehörig, hier erwähnen wollen, regt sich ein kräftiges Nationalleben. Die verganzenes Jahr auf dem Reichstage beschlossenen Gesetze, wie das neue Wechselrecht, Begünstigung der ungarischen Sprache, sind bereits ins Leben getreten. Die gemischten Ehen waren auch dieses Jahr der Stoff lebhafter Verhandlungen. Neuester Zeit vernimmt man, daß das Gesetz der Abschaffung der Todes- und Prügelstrafe nur noch der Sanction des Königs bedürfe. Daß Gallizien mit Ungarn vereinigt werde, wie es in ersterem Lande häufig gewünscht wird, ist nicht wahrscheinlich. — In der äußern Politik Oesterreichs hat dieses Jahr keine wesentliche Veränderung hervorgebracht. Daß zumeist durch seine und Preußens Vermittlung die durch die orientalischen Wirren herbeigeführte Isolirung Frankreichs wieder aufgehoben wurde, haben wir bereits erwähnt. Die Festhaltung eines österreichischen Schiffes in England wurde, noch ehe der dortige Gesandte Reclamationen erhob, unter Entschuldigungen zurückgenommen. Für eine, österreichischen Matrosen in Konstantinopel zugefügte Unbill erhielt ebenfalls der Wiener Hof Genugthuung. Mit Portugal sind diplomatische Verbindungen angeknüpft worden. — In der Schweiz machte Oesterreich Einsprüche gegen die bekannte Aargauer Klosteraufhebung. Die ganze Angelegenheit ist aber, wie wir später eines Weitern erzählen werden, trotz der Beschlüsse der Tagsatzung noch lange nicht zum Ende gediehen und das weitere Benehmen des Herrn v. Bombelles ebenfalls deshalb noch zu erwarten. Für die endliche Freizebung des Don Carlos soll sich der Wiener Hof im Laufe des Jahres mehrmals verwendet haben. Der Herzog von Bordeaux, welcher bekanntlich im Kaiserstaate eine Zufluchtsstätte gefunden, hält sich fortwährend in demselben auf. Ein unglücklicher Sturz vom Pferde hat einen Schenkelbruch zur Folge gehabt, über dessen Heilung man zwar schon sehr oft erfreuliche Hoffnungen geäußert, die aber bis jetzt noch nicht realisirt werden konnten. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Jan. Das heute erschienene Regierungs-Blatt Nro. 4. enthält folgende Ordens-Verleihungen: Se. Maj. der König haben am 1. Jan. d. Js. Sich allergnädigst bewogen gefunden, nachstehende Ordens-Verleihungen vorzunehmen, und zwar: A. Allerhöchsteigenhändig I. das Großkreuz des Verdienst-Ordens vom heil. Michael: dem Generallieutenant und Generaladjutante: Chr. Frhrn. v. Zweybrücken; II. das Commenthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael: dem Generalmajor und Brigadier Wilh. v. Baligand; III. das Ritterkreuz: a) des Verdienstordens der bayr. Krone: 1) dem Direktor der k. Steuer-Cataster-Commission, Mich. Wilh. v. Ilg; 2) dem Oberpostmeister, Oberpostrath F. Jos. Ritter v. Pidoll zu Quintenbach; dem Hofrath u. ordentl. Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Dr. Hieron von Bayer; b) des Verdienstordens vom heil. Michael: 1) dem Oberappell.-Ger.-Rath und funct. General-Staats-Procurator F. X. Molitor; 2) dem Oberberg- und Salinenrath, Forstreferenten A. F. v. Winter; 3) dem Oberauditor J. Brückner; 4) dem Gen.-Zoll-Adm.-Rath Jos. Döring; 5) dem k. Rath und geh. Sekr. im Ministerium d. J. J. Goßinger; 6) dem Hofkaplan und Musikchor-Dir. in der St. Michaels-Hofkirche J. B. Schmid; 7) dem k. Rath und Dr. med. Schlagintweit; 8) dem Hofmaler Wilh. Kaulbach; 9) dem Fabrikenbesitzer Ritter Jos. v. Maffei, und 10) dem Akadem. Dr. S. Boisserée; B. Versendet wurden auf allerh. Befehl: I. Commenthurkreuze a) des Verdienstordens der bayr. Krone: 1) dem außerord. Gesandten und bevollm. Minister am kais. russ. Hofe Fr. Oliv. Gr. v. Jenison-Walworth; 2) dem Appell.-Ger.-Präsid. v. Niederbayern Ad. v. Molitor; b) des Verdienstordens vom heil. Michael: 1) dem außerord. Gesandten und bevollm. Minister am k. preuß. Hofe M. Gr. v. Lerchenfeld-Köfering; 2) dem Bischofe von Eichstädt, C. A. Gr. v. Reisach; 3) dem Präsid. des Appell.-Ger. für Schw. und Neub. M. v. Weber. II. Ritterkreuze: a) des Verdienstordens der bayr. Krone: 1) dem Vorst. der Gen.-Zoll-Adm., Minist.-Rath v. Beyer; 2) dem Regier.-Dir., K. d. J., in Würzburg, F. Frhrn. v. Strauß; b) des Verdienstordens vom hl. Michael: 1) dem Appell.-Ger.-Dir. G. F. v. Aumen in Neuburg; 2) dem Reg.-Dir., K. d. J., F. Hussel in Ansbach; 3) dem Reg.-Rath, K. d. J., M. Frhrn. v. d. Heydte, in Ansbach; 4) dem Reg.-Rath von Oberbayern, K. d. F., Fr. Chr. v. Zehntner; 5) dem Reg.-Bau-Rath von Niederbayern, K. d. J., Bernh. Rund; 6) dem Domdech. und Gen.-Vic. in Bamberg, Dr. K. Fraas; 7) dem Hofrathe, Prof. und Oberwundarzte, Dr. J. C. Textor in Würzburg; 8) dem ordentl. Prof. an der Ludwigs-Maximilians-Universität, Fr. von Paul Gruithuisen; 9) dem

Hauptm. und Adjut. K. v. Liel; 10) dem k. Landr. J. Chr. Herrmann in Wertingen; 11) dem k. Forstmeist. S. Mantel in Kronach; 12) dem Rentbeamten J. Chr. L. Werner in Hilpoltstein; 13) dem k. bayr. Consul in Ancona, Ritt. J. Balussi; 14) dem Ob.-Zoll-Insp. in der Rheinschanze, K. Schneider, und 15) dem ersten rechtsk. Bürgermeister Dr. N. Carron du Val in Augsburg.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Amtsdiener am k. Nebenzollamte erster Klasse zu Neustadt an der Hardt, F. L. Kirner, die Ehrenmünze des k. bayr. Ludwigsordens zu verleihen.

München, 12. Jan. Der Redacteur und Eigenthümer des hier erscheinenden „Morgenblattes", Hr. Thierry, hat wegen Uebersendung eines von ihm auf den Tod der Höchstseligen Königin-Witwe verfaßten Gedichtes folgendes huldvolle Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen erhalten: „Das Gedicht, welches Sie auf das Ableben der verwittweten Königin von Bayern Majestät haben drucken lassen, ist Mir zugekommen, und Ich habe Sie Meines Danks hiermit versichern wollen. Charlottenburg, den 3. Jan. 1842. Friedrich Wilhelm."

Augsburg, 13. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 80 P., 77 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Aachen, 12. Jan. Gestern Mittag ist, wie wir aus guter Quelle vernehmen, die erfreuliche Nachricht hier eingetroffen, daß Se. Maj. der König schon auf Allerhöchstihrer Reise nach England eine Nacht in unserer Stadt verweilen werden. Se. Maj. werden am 19. gegen 3 Uhr Nachmittags von Köln abfahren und also nach 5 Uhr hier eintreffen. (Nach dem Westph. Merkur reisen Se. Maj. unter dem Namen eines Grafen v. Zollern, und wollen keine Empfangsfeierlichkeiten annehmen.)

(Hannover.) Hannover, 16. Jan. (Ständeversammlung 24. Sitzung.) Relation des Hrn. General-Syndikus aus der Conferenz wegen der Wahl des Osnabrückschen Schatzraths, mit dem Antrage, dem Conferenz-Beschlusse dahin beizutreten: „Das Cabinet Seiner Majestät um Auskunft darüber zu ersuchen, weshalb der vierte ordentliche Schatzrath, dessen Präsentation der Osnabrückschen Landschaft schon mittelst Schreibens vom 2. Juli v. J. aufgegeben sey, in das Schatz-Collegium bislang nicht eingetreten sey;" und ferner in einem besondern Antrage die Regierung zu ersuchen, „behuf Regulirung der landschaftlichen Verhältnisse des Herzogthums Aremberg, der Grafschaft Bentheim und der Niedergrafschaft Lingen die nöthigen Einleitungen treffen zu lassen." Der Antrag wurde angenommen. (Hannöv. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 6. Januar. (Schluß der Motion des Bischofs von Rottenburg.) 7) Jedem Bischof kommt nach dem Begriff und der Grund-Verfassung der katholischen Kirche das Recht zu, würdige Geistliche, die sich um die Kirche verdient gemacht, auch kirchlich auszuzeichnen, bischöflich-geistliche Räthe, Ehren-Domherren ꝛc. zu ernennen. Allein nach den Grundbestimmungen der sogenannten Frankfurter katholischen Kirche wird dies verlangt, und von der weltlichen Stelle geschieht der Antrag höchsten Orts auf Ertheilung der Titel: „Kirchenräthe", und nur der Gnade des Königs ist es zu verdanken, daß die jubilirenden Priester das Ordenskreuz der Krone auch auf empfehlendes Andringen des Bischofs empfangen. — 8) Die Autonomie der Kirche sichert dem Bischof eine freie Aufsicht und Leitung des bischöflichen Seminars und daß er in Ertheilung der geistlichen Weihen auf keine Weise beschränkt werde. Wesentlich beschränkend muß es aber jedem Unbefangenen erscheinen, wenn diese Ertheilung, insbesondere die des Subdiaconats, von der Zustimmung des Kirchenraths abhängig gemacht wird, oder werden will. — 9) Die Censur kirchlicher theologischer Schriften wird von der Gesammt-Geistlichkeit und von dem Lesepublikum als ein schmähliches Verbot betrachtet. Die Presse sey für Katholiken, wie für Protestanten frei. Die schlechte Presse der Katholiken wird bald ihre Gegner — und selbst ihr Grab finden. — 10) Es ist dem Aufsichtsrechte des Bischofs angemessen, daß, um sich von der Tüchtigkeit zum Predigtamt der Candidaten selbst zu überzeugen, die eigentliche öffentliche Dienstprüfung für Verleihung der Kirchenpfründen am Bischofssitze selbst vorgenommen werde.

Dies sind die Zustände und Gebrechen der inländischen katholischen Kirche und der gehemmten Wirksamkeit ihres ersten Bischofs. Sie hier zur Kenntniß zu bringen, ist meine Pflicht, nachdem meine vieljährigen Versuche, diesem Uebelstande abzuhelfen, fruchtlos waren. Ich verlange nicht, daß die Kammer in göttlichen Dingen Recht sprechen soll, aber die Momente dieser Darstellung, und die Würdigung derselben nach dem Geiste und Buchstaben der sanctionirten Verfassung und nach den unveräußerlichen Rechten und Forderungen der Kirchenverfassung, so wie die Dringlichkeit der Abhilfe, dies kann, dies mag sie würdigen, so wenig ich gehässige Discussionen oder Streitigkeiten, welche die Leidenschaften aufregen, herbeizuführen gemeint seyn kann. Und diese Momente der einfachen Darstellung, welche sine ira et studio abgefaßt ist, dem erhabenen Regenten, der Gerechtigkeit liebt und übt, zu höherer Würdigung und Abhilfe der Gebrechen nahe zu legen, das vermag sie, das soll sie, das ist's, was der gebeugte Bischof bittet und flieht. Er muß bereit stehen, dem ewigen Richter über die Treue seiner Verwaltung des Bischofsamtes Rechenschaft abzulegen. Soll er sein im Dienste der Wahrheit und des Rechts ergrautes Haar mit Untreue und Gewissensunruhe entweihen? Die Stimme des treugesinnten Bischofs, die öffentliche Stimme der mit ihrem Oberhirten vereinigten Katholiken verhallt nicht in der hochherzigen Brust des gerechten Königs. Es lebe König Wilhelm, es lebe die Verfassung; es lebe und blühe aber auch unter seinem Schutze unverkümmert die älteste aller Verfassungen: Religion und Kirche.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 14. Januar. (Priv.-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Umsatz zeigten sich höhere Gebote für mehrere österr. Fondsgattungen so wie für russ. 4 pCt. Obligationen. 5 pCt. Metall.: 108 3/16; 4 pCt. Met.: 100 5/8; 3 pCt. Metall. 76 7/8; Bankactien: 1983; 250 fl. Loose: 110 3/4 — 111; 500 fl. Loose: 144 7/8; Prämienscheine: 81 1/4; Integrale: 50 3/8—7/16; Syndicats 4 1/2 pCt.: 89 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 74; Arc.: 24 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose: 82 1/2; Taunusbahnact.: 376 1/2 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 13. Januar. (Priv.-Corr.) Das Frankfurter Journal bringt heute aus Kurhessen einen Artikel, worin gegen die Führung der Leipzig-Frankfurter Eisenbahn über Kassel, Warburg und Gießen sehr gerichtige Bedenken geltend gemacht werden. Wie wir indessen vernehmen, wird der Beschluß, die Bahn durch die kurhessischen und großherzoglich hessischen Provinzen Oberhessen zu führen, keine Aenderung erleiden und die kurhessische Provinz Fulda sehr dadurch benachtheiligt werden, während Hanau in das Bereich der Bahn gezogen werden soll. Der großherzoglich hessischen Regierung mußte zu viel daran liegen, daß die Bahn ihre Provinz Oberhessen durchziehe und die kurhessische Regierung gab nach. Für die gewerb- und fabrikthätige Provinz Fulda ist dies allerdings sehr zu bedauern. Die am Schlusse des Artikels des Frankfurter Journales gegebene Andeutung, daß die Bahn auf Actien möglichenfalls erbaut werden soll, ist dahin zu berichtigen, daß die Bahn auf Staatskosten hergestellt werden wird. Man bezeichnet auch schon das hiesige Handlungshaus, welches sich bereitwillig erklärte, der kurhessischen und der großherzoglichen Regierung die zum Bau der Bahn nöthigen Mittel, durch ein 3 1/2 prozentiges Anlehen zu verschaffen, sobald dasselbe von den Landständen garantirt worden, was zuverlässig geschieht. — Der Verwaltungsrath der Taunuseisenbahn hielt heute Sitzung, wahrscheinlich in Bezug auf die nun vorzubereitende Generalversammlung der Actionäre der Taunuseisenbahn. In den Actien unserer Bahn zeigte sich heute am Schlusse der Börse eine festere Haltung und es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Actien einen neuen Aufschwung nehmen, sobald Morgen die halbmonatliche Abrechnung vorbei ist. — Die Konkurrenz, mit welcher der „Schw. Merkur" in einem Artikel vom Taunus, d. h. Frankfurt, der Taunuseisenbahn durch die von der Kölner Gesellschaft zwischen Frankfurt und Mainz einzurichtenden regelmäßigen täglichen Dampfschifffahrt gedroht hat, wird — wenn sie wirklich zu Stande kommt, — der Taunuseisenbahn wenig schaden, sie wird nur, so wie auch die Maindampfschifffahrt, den Personenverkehr im Allgemeinen beleben. Im Sommer kann man auf der Taunuseisenbahn täglich sechsmal und jedesmal in kaum einer Stunde von hier an den Rhein gelangen. Diese schnelle Beförderung kann keine Dampfschifffahrt erreichen. Immerhin mag es aber auch ein Publikum geben, das die Dampfschifffahrt der Eisenbahn vorzieht, denn es ist eben nicht Jedermanns Sache auf der Eisenbahn zu fahren.

(Oesterreich.) Wien, 9. Jan. Die Zufriedenheit mit der allerhöchsten Entschließung in Betreff der Eisenbahnen spricht sich täglich lebhafter im Publikum aus, und mir ist kaum irgend eine Regierungsmaßregel bekannt, die eine allgemeinere Zustimmung der öffentlichen Meinung gefunden hätte. Das Princip wie die Art, in der es ausgeführt wird, erhalten gleichen Beifall, und jeder neue Schritt zeigt, daß der Plan in eben so vollständiger und klarer Uebersicht vorliegt, als energisch zu seiner Ausführung geschritten wird. Die Zweifler, die dieß in weite Ferne hinausgeschoben meinten, und nicht glauben konnten, daß einem so weit aussehenden Vorhaben die

Erfüllung auf dem Fuße folgen werde, überzeugen sich jeden Tag des Bessern. Schon ist die die technische Commission zusammengesetzt, und Hr. Francesconi, zugleich zum Hofrath ernannt, wurde zum technischen Director sämmtlicher österreich. Staatsbahnen befördert. Keine Wahl konnte besser seyn. Nach allen Richtungen hin hat sich Hr. Francesconi schon längst durch pract. Leistungen als der rechte Mann zu einem solchen Werke erwiesen; er hat seine Proben nicht erst zu machen, sie sind gemacht. Bei einem Gegenstand, der das öffentliche Interesse so vielfach in Anspruch nimmt, kann es nicht fehlen, daß nur zu oft die widersprechendsten und unwahrsten Gerüchte in Umlauf gesetzt werden. Ich rathe Ihnen daher, mit Aufnahme derselben behutsam zu seyn, um so mehr, da ich nicht verfehlen werde, Ihnen regelmäßig über den Fortgang dieser großen National-Angelegenheit erschöpfende Notizen zu geben, für deren Richtigkeit ich bürgen kann. Ihre Leser sollen immer in vollkommener Kenntniß der Umstände erhalten werden. (A.Z.)

* Wien, 11. Januar. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 1/8; detto 4pCt. in C.M.: 98 5/8; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose 1839: 108 1/2: 500 fl. Loose: 142 3/4; Bank-Actien Stück 1590 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso pr. 98 1/2 B.

Belgien.

Brüssel, 12. Jan. (Priv.-C.) Die Nachricht, daß in der Sitzung des französ. General-Conseils der Agricultur die Aufrechthaltung der Einfuhrzölle aus Belgien einstimmig beschlossen wurde, hat hier bedeutende Sensation erregt, und es läßt sich nun mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Unterhandlungen mit Frankreich zu keinem Resultate gedeihen dürften. — Der heutige „Independant" bringt wieder einen Artikel, der für Deutschland von Interesse ist. Er weist nämlich darauf hin, daß trotz des Zollabschlußsystems Englands immer mehr Manufacturwaaren dorthin eingeführt würden. Der Bedarf der ostind. Compagnie an Tuch, welcher jährlich an 1500 Stück beträgt und welche gewöhnlich eine Fabrik Leed's lieferte, sey dieses Jahr in Aachen veraccordirt worden, weil die Tuche des Continents nicht nur denen von Leed gleichen, sondern auch obgleich billiger, bessere Farbe hätten. Der Alderman Brooks habe am 1. Jan. in einer Versammlung zu Manchester erzählt, daß eine Deputation von Birminghamer Fabrikanten sogleich nach dem Towerbrand sich der Regierung gemeldet hätten, um für die verbrannten Flinten andere zu liefern. Man habe sie sehr höflich empfangen, sie aber bedeutet, daß man die Flinten aus Preußen wohlfeiler beziehen könnte, als aus dem Inlande. — Die Deputirtenkammer wollte gestern ihre Arbeiten wieder aufnehmen, war aber nicht so zahlreich beisammen, um dieß thun zu können. Heute Mittag wird Sitzung seyn. — Ein Gränzstreit zwischen Frankreich und uns fängt an, hier Beachtung zu finden, obgleich er an und für sich ganz unbedeutend ist. Es handelt sich nämlich darum, ob das an der Straße von Dornick nach Lille gelegene Einzelhaus — Petit Paradies — in welchem unlängst von belgischen Zollwächtern eine Kiste mit Spitzen, 1200 Frcs. Werth, weggenommen wurde, uns wirklich gehört oder nicht. Die französische Regierung reclamirte.

Niederlande.

▲ Aus dem Haag, 10. Januar. (Priv.-Cor.) Der Staatscourant publicirt heute einen königl. Erlaß vom 2., durch den der König die an ihn wegen des Primärunterrichtes so häufig und dringend gerichteten Reclamationen mit den bestehenden Gesetzen in Einklang zu bringen sucht. Der Erlaß geht dahin, alle Garantien gegen Verletzung des Fundamentalgesetzes zu geben. Der Minister des Innern hat dem Gesetzvorschlage eine Instruction beigefügt, wie das Gesetz zur Anwendung kommen sollte. Die Regierung fängt eine Art von Censur an einzuführen, die manchmal jedoch für die betreffenden Personen nicht unangenehm seyn dürfte. Hr. Röst aus Limburg, Redacteur en Chef des mit dem Gouvernement in steter Fehde liegenden Arnheimischen Courant, ist zum Secretär der Gesandtschaft ernannt worden, blos um ihn zu entfernen.

Haag, 9. Jan. Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß die Entlassung der Herren Van Maanen und Van Doorn durch den König unterzeichnet sey. Es scheint, daß man mit der Bekanntmachung davon warten will, bis alle Schwierigkeiten in Beziehung ihrer Nachfolger aus dem Wege geräumt sind.

Großbritannien.

[] London, 10. Jan. (P.-C.) In der City geht das Gerücht, daß der Herzog von Buckingham und Sir Eduard Knatchbull auf dem Puncte stünden, sich aus dem Ministerium zurückzuziehen, weil sie sich mit Wellington und Peel nicht über die Maßregeln in Betreff der Getreidezölle verständigen konnten, die das Cabinet dem Parlament vorlegen wollte. — Der Warspite von 50 Kanonen wird sich nach Ostende oder Antwerpen begeben, um dort den König von Preußen zu erwarten. Es soll ein ausgezeichnetes Fahrzeug seyn. — Man sagt, daß die Taufe des Kronprinzen in der Kapelle St. Georges zu Windsor am 26. Jan. stattfinden würde. — Briefe aus Portsmouth melden, daß die Summen, welche das chinesische Gouvernement als einen Theil der Abfindungssumme auszahlte, und welche am Bord des Conway waren, an 550,000 Pf. Sterl. betragen.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Der eigentliche Grund der zwischen dem hiesigen Cabinet und dem von St. Petersburg eingetretenen Reibungen soll in der vom Kaiser Nikolaus beharrlich verweigerten Zustimmung zu der hierorts projectirten Vermählung des Prinzen von Joinville mit einer Prinzessin Tochter des Königs von Holland seyn, der bekanntlich Schwager des Kaisers Nikolaus ist. Die Angabe der „Presse," daß die Ankunft des Hrn. v. Boutenieff dahier in Folge einer demselben übertragenen Specialmission erfolgt sey, welche eine baldige Ausgleichung zwischen den beiden Höfen erwarten lassen, scheint sicherm Vernehmen nach ganz unbegründet. (A. Z.)

* Paris, 12. Jan. (Priv.-Corr.) Das Kriegsministerium hat eine Specialcommission zur Prüfung der Fragen über die Colonisation Algiers gebildet, der Herzog von Decazes ist Präsident derselben. — Die „Chariwari" ist vor den Instructionsrichter citirt worden, als Angriffe gegen den Generalprocurator Hebert beschuldigt.

Die Adreßcommission der Deputirtenkammer wird sich künftigen Donnerstag versammeln, um den Entwurf des Hrn. Dumont zu hören. Die Arbeit desselben wird Freitag in die Kammer kommen. Der Entwurf soll ebenfalls nur eine Paraphrase der Thronrede seyn. Nach dem „Constitutionnel" habe die Commission von der Regierung die Vorlage des Vertrags über die Schiffsvisitation verlangt.

Es sind Einladungskarten zu dem großen Ball, welcher diesen Abend in den Tuilerien stattfindet, an Hrn. v. Butenieff und alle Mitglieder der russischen Gesandtschaft geschickt worden; doch zweifelt man, daß irgend ein Russe erscheinen wird.

Die Verhandlungen in der gestrigen Pairskammer über den Entwurf des Herrn Merilhou sind sehr interessant. Zuerst nahm das Wort der Fürst von der Moscowa und sprach sich tadelnd über die äußere Politik der Regierung aus. Er kann in dem ganzen Benehmen Englands rücksichtlich der orientalischen Frage nichts Anderes, als die Eigennützigkeit dieses Landes sehen; er glaubt, daß die Beleidigung, die man Frankreich zugefügt, nicht reparirt worden sey, und zweifelt daran, daß der Friede gesichert, indem Großbritannien sich immer mehr auszubreiten suche. — Origineller war die Rede des Marquis von Boissy. Dieser edle Pair ist sehr unzufrieden mit der Regierung, daß sie 1) nicht alle Verbindungen mit Spanien abbricht, wo ein Mann herrscht, welcher offenbar nach dem Throne der Nachkommen Ludwigs XVI. strebt; 2) daß Don Carlos und die Königin Christine nicht auf gleiche Weise d. h., daß Carlos nicht eben so gut als Chr stine behandelt würde, (worin er wohl Recht hat). 3) daß Algier der Regierung zu viel Geld kostet, 4) daß man der Jury nicht die Gerichtsbarkeit über die Presse aus der Hand nehme. Im Verlaufe dieser seiner Bemerkungen über diesen Gegenstand äußerte der Pair, daß alle Angriffe auf die Ordnung von den Leuten herrührten, die nichts hätten.

Der Präsident: Ich kann nicht dulden, daß man die Armen als Feinde der Regierung bezeichnet.

Der Marquis v. Boissy: Ich will meine Worte als unpassend zurücknehmen, und fährt fort: In die zweite Reihe der Feinde der öffentlichen Ordnung gehören die Freunde der Wahlreform, in die dritte die Legitimisten. (Allgemeines Gemurre in der Kammer.)

Der Minist. der öffentl. Angeleg: Es ist unparlamentarisch, von der legitimistischen Partei in der Versammlung zu reden.

Der Marquis v. B. Ich will meine Worte zurücknehmen

Guizot. Ich bitte den edlen Pair, daß er den Theil seiner Rede unterdrückt, in welchem von einem Mann gesprochen wird, der in diesem Augenblick der Verwalter der königl. Macht in einem Nachbarlande ist, mit dem wir in vollkommenem Frieden leben. Boissy wünscht nähere Aufklärung hierüber. Guizot will die Stelle nicht wiederholen, muß es aber doch, da der edle Redner behauptet, er könne nicht eher etwas zurücknehmen, als bis er wisse, was eigentlich! und hierauf gibt Boissy keine Antwort mehr, macht einen kurzen Schluß und verläßt die Rednerbühne. Montalembert tadelt ebenfalls die Regierung, findet ihr Benehmen nach Außen nicht würdig und im Innern nicht stark genug. Er klagt über die

schlechten Gesinnungen der Jury und den Mangel an religiösem Gefühl im Lande. Der Rest der Verhandlungen war weniger bedeutend. In der heutigen Pairskammer sprach sich Guizot über das Schweigen der Thronrede rücksichtlich Spaniens aus. Er sagte nämlich, daß derselbe Grund, der in der Thronrede das Schweigen geboten, ihm jetzt auch dasselbe befehle, da die Differenzen zwischen beiden Ländern noch schwebten. Montalembert interpellirt hierauf wegen der Stiftung eines englischen Bischofssitzes in Syrien. Bis jetzt seyen die syrischen Christen immer als unter französischem Schutz stehend betrachtet worden. Auch hierüber spricht sich der Minister nicht aus.

5 pCt. 118. 3 pCt. 78. 90. Ard. 25 5/8.

Algier, 29. Dec. Die Aussichten auf eine baldige Beruhigung des Landes werden immer besser. Der große Stamm der Bordschia hat sich unterworfen, ebenso ein anderer ansehnlicher Stamm in der Gegend von Mostaganem, und theils um uns einen Beweis ihrer Anhänglichkeit zu geben, theils um sich von den durch uns erlittenen Verlusten zu erholen, sind sie über die dem Emir treugebliebenen Stämme hergefallen und haben sie ausgeplündert. Aus der Gegend von Tlemsan wird Aehnliches gemeldet. Die Stämme dieser Provinz sollen sich gegen den Chalifah Buhamedi emport haben und Abd-El-Kaders Joch abschütteln wollen. Es verlautet sogar, die Mauren dieser Stadt hätten eine Deputation nach Oran geschickt und sich französische Besatzung ausgebeten. Ja, was das Außerordentlichste ist, die Kabylen an der Tafna sind in Unterhandlung getreten, und schon hat ein Dampfboot wegen dieser Angelegenheit mehrere Fahrten dahin gemacht. Noch schweigt die Regierung, aber wie es scheint, will sie nur dem Ministerium die Freude machen, die Kammern bei der Adreßberathung mit diesen Neuigkeiten zu überraschen. Auch aus der Provinz Constantine hat General Negrier so eben einen sehr günstigen Bericht eingesandt. Die Ruhe befestigt sich. Die Stämme begreifen nachgerade, daß es für sie ersprießlicher ist, ihre Produkte auf unsere Märkte zu bringen, als sich in endlosen Kämpfen aufzureiben, und so sieht man Felder, die seit mehreren Jahren brach gelegen sind, wieder angebaut. Unter den Stämmen, welche geneigt sind, unsre Herrschaft anzuerkennen, oder die sie bereits anerkannt haben, werden besonders die Kabylen im Osten und Westen der Straße zwischen Setif und Budschia genannt, wiewohl man auf ihre Versprechung nicht zu viel bauen darf, da es ihnen nur zu oft bloß um Geschenke zu thun ist. So wird auch mit dem Bey von Miliana fortwährend unterhandelt, arabische Eilboten kommen und gehen ab, aber nach allem hat dieser Häuptling es auf eine Mystification abgesehen. (A. Z.)

Spanien.

Nach Nachrichten aus Madrid vom 4. Jan. behauptet man als gewiß, daß Salvandy den Befehl erhalten habe, sich vorläufig passiv zu verhalten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Jan. Der am 10. Dez. v. J. höchsterschienene Ukas setzt einen neuen Zolltarif fest, und erhöht darin von einigen Artikeln die Zölle, vermindert sie dagegen bei andern, je nachdem die gegenwärtige Handelsrichtung dieses erheischt. Von einigen früher zur Einfuhr verboten gewesenen Artikeln gestattet der neue Zolltarif wieder diejenigen, die der inländischen Manufaktur-Industrie keinen Abbruch mehr thun können. Hier folgen einige von den vielen Erzeugnissen, deren Import der neue Tarif verbietet: Reise-Apotheken, russisches Bancogeld, Anweisungen des Reichs-Schatzamtes, Depositо-Billets und Reichs-Creditbriefe. Auch die Ausfuhr dieser Papiere unterliegt dem Verbot. Alle Baumwollenzeuge und Fabrikate, Nanking, genähte und besäumte Wäsche, mit Ausnahme solcher, die nach Rußland kommende Reisende an sich tragen, alles Kriegsgeräth von Gußeisen und Eisen, wie Kanonen, Mörser, Bomben, Kugeln, Schnellwagen und Gewichtsmaße, Galanteriesachen, mit Ausnahme stählerner und solcher, die zu den erlaubten gehören, goldene und silberne Tressen, Spiegel und Spiegelglas, Regenschirme, geheftete und kaufmännische Comptoirbücher, lederne Erzeugnisse, Leinwand, Marmorgeräth mit bronzenen Verzierungen, Tischmesser, Gabel, Feuerzangen, mit Lust geladene Gewehre, alle ausländischen Münzen von geringhaltiger Probe, Pelzwerk, Seehundsfelle, alle aus Pelzwerk gefertigten Sachen, mit Ausnahme von Mützen, alle Arten von Fußbekleidung, wie Stiefel, Schuhe u. dgl., fertige Manns- und Frauen-Kleider, Schießpulver, Porzellangeschirr, Rindstalg und Talglichte, Zucker jeder Gattung in Hüten, Stücken und zerschlagen, Talz in die am schwarzen und aswischen Meere und an der Donau-Strömung belegenen Seehäfen, Odessa nicht ausgenommen, Damen-Kopfputz, wie Hauben, seidene Hüte, Toks u. dgl., gebackenes Brod, Zwieback, Kringel, Equipagen, mit Ausnahme der von den Reisenden auf den Dampfschiffen mitgebrachten.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 15. Jan. Heute hielt der zeitige Rector unserer Universität, Hr. Hofrath und Professor v. Linck, seine Antrittsrede. Sie handelt von dem academischen Studium und seiner Aufgabe nach den Anforderungen der deutschen Wissenschaft und Nationalität und gibt eine gedrängte, aber wohl durchdachte, klar und schön geschriebene Zusammenstellung der Resultate des Wissens der Zeit, in ihrer Wechselwirkung auf das Leben und speciell auf das deutsche Leben.

München, 11. Januar. Die Einnahmen des Vereins zur Unterstützung dürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterial für das Jahr 1841/42 beliefen sich auf 12 402 fl. 6 kr. 1 pf., die Ausgaben auf 10.125 fl. 9. kr. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der geringe Ueberschuß auch heuer wieder durch den bekannten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Münchens bedeutend genug vermehrt werde, um dem Zweck des Vereins entsprechen zu können. — In Folge öffentlicher Bekanntmachung findet übermorgen in unserer königl. Porzellain-Niederlage eine Versteigerung von Perlen aus den vaterländischen Perlenfischereien von Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken Statt.

Verlornes.

Von der Sterngasse bis auf den Markt ist ein Brief unter der Adresse an die A ... S..... schen Eheleute in Würzburg verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben in der Exped. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Anzeige.

Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich m.in: Auswahl schöner Character-Masken-Anzüge wie auch Dominos für Herren und Damen, mit vielem Neuen vermehrt habe, deren Eleganz gewiß Jedermann befriedigen wird; auch Ball-Larven sind bei mir zu den billigsten Preisen zu bekommen, weshalb ich um die Ehre eines recht zahlreichen Besuches bitte

Anna Buschhorn
am Dom.

Anzeige.

[3a] **Neue Character-Masken-Anzüge**, so wie seidene und Sarsnet-Domino u. Larven, habe ich zu bevorstehenden Masken-Bällen wieder in schönster Auswahl

Carl Bolzano.

Apotheke-Verkauf.

[3a] Eine im besten Rufe stehende, in einer der gesegnetsten Gegenden Unterfrankens gelegene Apotheke ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Briefe die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Allen unsern Freunden und Verwandten, so wie allen denjenigen, welche dem feierlichen Gottesdienste und der Beerdigung meines seligen Schwiegervaters heute beiwohnten, sage ich hiermit den verbindlichsten Dank und bitte um ferner Wohlwollen.

Stadtschelnfeld, am 12. Jan. 1842.

Spieß, Kaminfeger.

[5b] **Herzoglich Nassauisches garantirtes Anlehen von**

2 Millionen 600,000 fl.

Ziehung in Wiesbaden den 1. Februar. Haupttreffer fl. 25.000, 5000, 2000, 1000 etc.

Um gleich im neuen Jahre Gelegenheit zu geben, Fortuna auf eine billige Art zu versuchen, erlasse Loose à 3 fl. 15 kr. per Stück, und gebe Abnehmern von 5 Stück ein sechstes gratis.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Anzeige.

[3b] Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß er seine in- u. ausländischen Gemüse- und Blumensämereien aufs beste assortirt hat. Verzeichnisse sind in dem Citronen-Laden der Sed. Hofers Wwe gratis zu haben

Würzburg, den 13. Jan. 1842.

Thomas Bauer,
Kunst- und Handelsgärtner.

Theater.

Sonntag, den 16. Jan. 1842.

Die Teufelsmühle am Wiener Berge. Kom. Oper in 4 Akten von Hensler. Musik von W. Müller.

Montag, 17. Jan.: **Das Nachtlager von Granada.** Oper in 2 Akten, Musik von Konradin Kreuzer.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kfl. Beckum v. Rheidt, Cornas v. Neufchatel, Hoffmann v. Suhl. (Deutsch. H.) Steigerwald, Fabrik. v. Thereisenthal Kfl. Reis v. Nürnberg, Steigler v. Augsburg. (Krone.) Frau Generalin v. Fibracht mit Bed. v. München. Frhr. v. Thüngen v. Burgsinn. Kfl. Stein v. Frankf., Jenner v. Lichtenscheidt. (Schwan.) Berger, Hofr. v. Heidelberg. Schareld, Priv. v. Ansbach. (Wirtemb. H.) Dr. Bachmann, Bat.-Arzt v. Landau.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post k. Bayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 17. **Montag, 17. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Jan. Die erste Hofjagd auf Fasanen hat schon heute stattgefunden, und zwar bei Hartmannshofen. Se. Majestät der König wohnte derselben mit mehreren dazu eingeladenen Cavalieren bei. (A. Abz.) — Aus Berlin erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß am 7. d. Sr. Majestät dem König von Preußen von dem königlichen Gesandten, Grafen v. Lerchenfeld, die officiellen Schreiben zur Anwerbung der Prinzessin Marie von Preußen königl. Hoheit für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen in eigener Audienz übergeben worden sind. Noch an demselben Tage wurde auch der königliche Generalmajor und Flügeladjutant, Graf v. Paumgarten, welcher Ueberbringer dieser Schreiben gewesen, Ihren Majestäten von Preußen vorgestellt, und hatte späterhin mit dem königlichen Gesandten die Ehre, die feierliche Anwerbung auch bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen mittelst Einhändigung der hierauf bezüglichen Zuschriften Sr. Majestät des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen zu vollziehen. Die freudige Zustimmung, sowohl Sr. Majestät des Königs, als der durchlauchtigsten Aeltern, gibt die Gewähr, daß, wie die Gegenseitigkeit der Gesinnung der zwei hochgestellten Monarchen zu steter Förderung deutscher Wohlfahrt und Eintracht wirkt, so auch das neugeschlungene Band dem verehrten Kronprinzen eine Reihe glücklicher Tage, und den königlichen Eltern die Freude bereiten wird, den ihnen so theueren Familienkreis durch eine würdige und zärtliche Tochter vermehrt zu sehen. (Allg. Ztg.)

Bamberg, 13. Jan. Seit einigen Tagen ist unser hochwürd. Hr. Erzbischof leider gefährlich erkrankt. Unter allen Klassen der Bevölkerung der Stadt spricht sich die ungeheucheltste Theilnahme über das Befinden des verehrten Oberhirten aus. Dieß bekundet sich insbesondere auch an dem äußerst zahlreichen Besuch der Betstunden, welche das erzbischöfliche Generalvicariat für die Wiedergenesung des hohen Kranken angeordnet. Der Höchste schien die zu ihm emporgesendeten Gebete gnädig erhören zu wollen, denn das gestern erschienene Bulletin war sehr beruhigend. Heute dagegen ist das Befinden des hohen Kranken leider wieder Besorgniß erregend. Das diesen Morgen, 7 Uhr, ausgegebene Bulletin lautet: „Seit gestern Abend 7 Uhr heftiges Fieber ohne Frostanfälle, beständige Schlummersucht mit blanden Delirien unter profusen Schweißen. Gegen 2 Uhr Morgens Nachlaß des Fiebers mit momentaner Rückkehr des Bewußtseyns bei fortdauernder Schlummersucht und der blanden Delirien. Die Besorgnisse vermehren sich um die Erhaltung des hohen Kranken. Dr. Pfeufer. Dr. Schilling. Dr. Banzer. — Am 12. dies starb hier im 76. Lebensjahre der Domcapitular Dr. Georg Rüßlein. Fast 30 Jahre lang stand er mit glänzendem Erfolge erst an der hiesigen Universität, dann am Lyceum dem Lehramte der Philosophie vor. Viele ausgezeichnete Männer, die zum Theil schon vor ihm dahin geschieden sind, waren seine Schüler gewesen. In der gelehrten Welt hat er sich durch mehrere scharfsinnige philosophische Schriften im Geiste der Kantianismus einen Namen gemacht. (Fränk. M.)

Augsburg, 14. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 80 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 8. Jan. Die neue Kriminalgerichts-Ordnung wird erst in einigen Monaten zur Berathung in den Staatsrath gelangen und auch dann erst über das Maß der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit entschieden werden, welches unserm veränderten Rechtsverfahren seit langer Zeit schon in vielen Journalen zugetheilt wird. Wie man vernimmt, erstrecken sich die Veränderungen des Entwurfs hier nicht weiter, als im Württembergischen Strafgesetz. Mündlichkeit des Schlußverhörs und eine gewisse beschränkte Oeffentlichkeit ist die ganze Konzession, welche der Chef der Gesetzes-Revisions-Kommission, der alle Gesetzes-Entwürfe ausarbeitet, seinen Ueberzeugungen für das bestehende, schriftliche, referirende Verfahren abgewinnen konnte. Es kommt nun sehr darauf an, ob im Staatsrath dieser Entwurf erweitert wird. Doch sagt man allgemein, daß der König sich für die möglichst größte Mündlichkeit ausgesprochen habe. Der Oeffentlichkeit wird weit weniger gedacht, am allerwenigsten aber der Geschworenen-Gerichte, die den meisten unserer besoldeten Rechtsbeamten einen wahren Schauder einflößen. — Die neue Juden-Ordnung, welche zu erwarten steht, und deren Entwurf bald zur Berathung kommen dürfte, ist Gegenstand lebhafter Theilnahme, da, was man davon vernimmt, eine wesentliche Veränderung der Verhältnisse der preußischen Israeliten bezweckt. Auch sie sollen als selbstständige Korporationen überall ein für sich geordnetes Glied des Staates bilden, mit eigenen Rechten und Pflichten ausgestattet werden, in manche Zweige des Staatsdienstes treten können, welche ihnen bis jetzt verschlossen waren, auch bürgerliche und Eigenthumsrechte ungeschmälert behalten, dagegen aber doch eine vereinzelnte Stellung zum Ganzen einnehmen und ihre besondere Entwicklung, historisch begründet, verfolgen, wozu es auch gehören dürfte, daß, wie es heißt, man keine Dienstpflicht im Nationalheere von ihnen ferner verlangen will. (Schw. M.)

= Berlin, 13. Januar. (Privat-Correspondenz.) Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ertheilte gestern Abend in dem hellerleuchteten Staatszimmer des k. Schlosses den hohen Staatsbeamten und dem diplomatischen Corps Audienz und nahm dabei von denselben die Glückwünsche zu seiner Verlobung entgegen. Der hohe Gast wird jetzt wahrscheinlich noch einige Tage in unserer Mitte verweilen und gegen Ostern uns vielleicht wieder beehren. — Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Maltzan, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Während seiner Krankheit hat die Leitung seines Ministeriums sein Vorgänger, der jetzige Ober-Marschall, Frhr. v. Werther, übernommen. — Heute, am russischen Neujahrstage, gibt der russ. Gesandte, Frhr. v. Meyendorff, in dem neuen Gesandtschafts-Hôtel einen glänzenden Ball, wozu das diplomatische Corps und unsre Haute-volée invitirt sind. Der Hof wird demselben jedoch, wie man vernimmt, nicht beiwohnen. — Die kleine Brochüre in Bezug der christlichen Sonntagsfeier haben die hiesigen evangelischen Geistlichen als Gabe der Liebe für ihre Gemeinden auf eigene Kosten drucken, und davon fünf und dreißig tausend Exemplare vertheilen lassen. Da diese Schrift nun vergriffen und darnach noch große Nachfrage ist, so wird jetzt davon eine zweite Auflage gemacht, wofür jedoch die Druckkosten von denen entrichtet werden sollen, welche noch gedachte Brochüre zu erhalten wünschen. Um allen Spekulationen vorzubeugen, ist solche nicht im Buchhandel käuflich zu haben.

(Baden.) Karlsruhe, 14. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ging die Wahl der drei Candidaten zur Präsidentschaft vor sich. Die Zahl der Stimmenden betrug 57; gewählt wurden: Hr. Bell mit 56, Hr. Baader mit 35, Hr. Trefurt mit 29 Stimmen. (Auf Hrn. v. Itzstein waren 20, auf Hrn. Welcker 15 Stimmen gefallen.) (Bad. Bl.)

(Holstein.) Kiel, 10. Jan. Die hier versammelte Commission zur Entwerfung eines Criminal-Gesetzbuches hält wöchentlich drei vierstündige Sitzungen. Gleichwohl dürfte kaum zu erwarten seyn,

daß die Vorarbeiten so schnell beendigt werden, daß man den Entwurf schon der nächsten Ständeversammlung vorlegen könnte. Die besonderen Schwierigkeiten liegen in der Aufgabe, mit der dänischen Gesetzgebung in Strafsachen möglichst übereinzustimmen, sey es, daß man die vorzubereitenden Strafgesetze den dänischen gemäß einrichtet, oder sich darin vereinigt, die dänischen Gesetze in einzelnen Fällen dem Entwurfe eines Schleswig-Holsteinischen Strafbuches anpassend zu verändern. Bisher galt in den Herzogthümern im Ganzen das gemeine deutsche Criminalrecht, wie es durch die Wissenschaft und Praxis sich gestaltet hat. Den Werth neuer Strafgesetze scheint man übertrieben geschildert zu haben. An die wohl nothwendigere Reform der peinlichen Gerichtsverfassung und des Verfahrens in Strafsachen hat man bei uns noch nicht ernstlich gedacht. Der Criminal-Commission ist in dieser Hinsicht nur die Aufgabe geworden, einen Entwurf in Ansehung des Indicienbeweises vorzulegen. Die hiesigen Gerichte erkennen außerordentliche Strafen, wenn sie den Verbrecher nach ihrer Ueberzeugung für schuldig erachten, sollte er auch nach den gemeinrechtlichen Grundsätzen des Beweises nicht für überführt gehalten werden können. Es ist nämlich in unserem Lande die Tortur nicht bloß, sondern auch der Reinigungs-Eid, am frühesten abgeschafft gewesen. Ob aber eine Gesetzgebung im Stande ist, den Indicienbeweis auf eine befriedigende Weise darzustellen, ob man sich nicht vielmehr nach wie vor auf die Einsicht und Gewissenhaftigkeit der Richter verlassen müsse, wird die Zukunft ausweisen. Den Angeschuldigten steht der Weg zum höchsten Gerichtshofe offen, wenn die erkannte Strafe härter ist, als eine vierzigtägige Gefängnißstrafe bei gewöhnlicher Gefangenenkost, oder eine zweimal fünftägige bei Wasser und Brod, oder wenn die Geldstrafe mehr als 40 Rthlr. beträgt. Dadurch scheint uns den übereilten Verurtheilungen selbst in geringern Fällen sehr entgegen gewirkt zu seyn. Der höchste Gerichtshof würde gewiß mit ungegründeten Beschwerden überladen werden, wenn ihm nicht die Befugniß zustände, im Fall der Berufung von Seiten eines Verurtheilten eben so die erkannte Strafe zu schärfen, als sie zu mildern, oder den Angeschuldigten frei zu geben. Von diesem Schärfungsrechte macht das Oberappellationsgericht zwar selten Gebrauch, aber selbst der seltenere Gebrauch findet doch im Ganzen die frevelhaften Appellationen. Uebrigens zeugt von der Milde der Gerichte, zugleich von der Seltenheit der gröbsten Verbrechen in den hiesigen Landen, der Umstand, daß seit der vor 7 Jahren erfolgten Errichtung des Oberappellationsgerichts in Schleswig und Holstein nur drei Todesurtheile vollzogen sind. (Han. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 15. Januar. (Priv-Corresp.) Der Handel mit Taunusbahnactien war belebt und der Umsatz von Belang. Im Uebrigen keine Bewegung. Die Dividenden der bayr. Bankactien für das zweite Semester 1841 sind auf 12 1/2 fl., wovon 5 fl. für Superdividend festgesetzt worden. 5 pCt. Metall.: 108 3/16; 4 pCt. Met.: 100 5/8; 3 pCt. Metall. 76 7/8; Bankactien: 1984; 250 fl. Loose: 110 3/4 — 111; 500 fl. Loose: 144 7/8; Prämienscheine: 81 1/4; Integrale: 50 5/16; Syndicats 4 1/2 pCt.: 89 1/2 bis 3/4; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 240 3/4; poln. 300 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose: 82 1/2; Taunusbahnact.: 377 3/4 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 12. Jan. (Priv.-C.) Die Repräsentantenkammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen, jedoch über keine, das Ausland interessirende Gegenstände verhandelt. — Man versichert, daß künftigen Sonntag die Wagen, welche zum Gefolge des Königs von Preußen gehören, in Lüttich erwartet, und sich unmittelbar auf der Eisenbahn nach Ostende begeben werden. Der König selbst wird bis zum 19. erwartet, und dort übernachten. — Der Ex-Colonel Borremans, welcher sich, als in das Complott verwickelt, nach Rotterdam geflüchtet hatte, schrieb hieher, daß er nur der präventiven Haft entfliehen wollte, aber beim Beginne der öffentlichen Debatten sich stellen werde.

Niederlande.

▲ Aus dem Haag, 12. Januar. (Priv.-Cor.) Der Staatsminister, M. de Cock, ist zum Mitgliede der ersten Kammer der Generalstaaten ernannt worden. — Durch k. Erlaß vom 8. soll zu Delft so schnell als möglich eine Akademie zur Heranbildung von Civil-Ingenieuren für den Regierungs- und Privatdienst errichtet werden. In derselben sollen auch Zöglinge der Handlungswissenschaften zugelassen werden. Die Anstalt wird unter das Protectorat des Prinzen von Oranien, unter das Ressort des Ministers des Innern und unter die unmittelbare Leitung des außerordentl. Staatsrathes Lüpken gestellt. — Das „Handelsblad" berichtet, daß der König von Preußen dem Hrn. D. v. Siebold, dirigirenden Gesundheits-Offizier bei unserer Armee in Ostindien, wenn ich nicht irre, einem Würzburger, den rothen Adlerorden III. Kl. mit einem eigenhändigen Schreiben geschickt habe.

Großbritannien.

[] London, 11. Jan. (Priv.-Corr.) Nachrichten aus Lissabon vom 3. bringen die Kunde von der Eröffnung der Cortes und die Thronrede der Königin. Sie wurde durch den Minister des Innern gelesen, enthält die Versicherung, daß die Regierung sich fortwährend mit den verschiedenen Zweigen der Verwaltung fleißig beschäftigen, daß man einen Gesetzvorschlag rücksichtlich der Colonien vorlegen werde, und man mit den fremden Mächten im besten Einverständniß stehe. Der Prinz von Joinville hat mit seiner Fregatte Lissabon bereits verlassen.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Seit zwei Tagen spricht man von einer Concession, welche das Ministerium dem Kammerbruche Dufaure und Passy gemacht haben soll. Es soll eingewilligt haben, die Geschwornen der 2. Liste unter die Wähler unter der Bedingung aufzunehmen, daß alle anderen Reform-Fragen ohne Weiteres zurückgewiesen werden. Die Journale des 1. März beschwören das linke Centrum, sich nicht durch die Schmeicheleien der Regierung fangen zu lassen und ihr Versprechen, für die Wahl-Reform und die Incompatibilitäten zu stimmen, zu halten. Sie zeigen den Herrn Dufaure und Passy, daß Herr Guizot zu keinem Preise einwilligen werde, an dem jetzigen Wahlsystem etwas zu verändern. Die Regierung nehme nur den Schein an, eine Uebereinkunft in dieser Hinsicht eingehen zu wollen, um die Vereinigung des linken Centrums und der Linken zu verhindern, die augenblicklich das Ministerium stürzen würde. Es scheint aber, daß die Fraction Dufaure und Passy, welche 30 bis 35 Stimmen zählt, gegen jedes Bündniß mit der Opposition und eher zu einer Uebereinkunft mit der ministeriellen Partei geneigt ist.

° Paris, 13. Jan. (P.-C.) Die Pairskammer hat den Beginn ihrer Sitzungen interessant genug gemacht und fängt an, sich durch eine Energie auszuzeichnen, die sie wohl vor dem ihr vergangenes Jahr gemachten Vorwurf, als sey sie ein Beinhaus, schützen, ihr aber dafür andere Vorwürfe zuziehen könnte. Nachdem in der gestrigen Sitzung mit gewohnter Phrasenmacherei das nun eilfjährige Amendement für die Polen wiederum aufgetischt und angenommen worden war, trat der Herr Baron von Daunant auf und verlangte, daß die Kammer den Gerant des Siecle wegen einer in diesem Journal gegen die Pairs gerichteten Invective vor ihre Schranken rufen und richten solle. Der Artikel ist folgender:

Es ist nicht nöthig, dem Publikum zu wissen zu thun, daß die Pairskammer, obgleich sich durch die Mäßigung des Hrn. Merilhon die Bedeutsamkeit (gravité) des Hrn. Viennet und die hohe Weisheit des Hrn. Alton-Shée gehoben, sich seit einiger Zeit in der Wichtigkeit des Pairshofes abserbirt hat. Diese Betrachtung entbindet uns davon, uns über die Art von politischer Conversation zu verbreiten, welche in dem Saal des Luxembourg gelegentlich einer Copie (contrefaçon) der Thronrede, die man in der Pairskammer Adresse nennt, stattfand. Nur über das Einzige von allem dem was gesprochen wurde, wollen wir unser Bedauern ausdrücken, daß Männer, wie der Fürst von der Moskawa, welche sich von einer wahrhaft patriotischen Gesinnung erfüllt zeigen, sich nicht auf einer andern Tribune hören lassen können. Gleicherweise haben wir nur darüber eine Bemerkung zu machen, daß ein gewisser Hr. Boissy, welcher blos darum, weil er reich ist, zum Pair ernannt wurde, verkündet hat, unter den Feinden der Regierung ständen in erster Reihe diejenigen, welche Nichts hätten. Es scheint, daß das ein großes Verbrechen in den Augen dieser Personage und wohl noch andrer ist, nicht große Domänen und Renten wie er zu besitzen. In der That begreift man Leute, die trotz dem, daß es ihnen an Allem mangelt, dennoch die Keckheit haben, sich zu überreden, die Regierung sey ihnen, wie den andern Bürgern Schutz schuldig.

In demselben Artikel findet sich außerdem noch folgende angeschuldigte Stelle: Wie wir weiter oben gesagt haben, wir würden uns mit der angeblichen Adresse-Diskussion der Pairskammer nicht beschäftigt haben, hätten wir nicht die mehr als unpassenden Worte des Herrn Boissy zu erwähnen gehabt." Dem Verlangen Daunant's wurde zwar von mehreren Seiten widersprochen, jedoch von anderen Beifall gegeben, und die Discussion über diesen Antrag auf heute verschoben. In der heutigen Sitzung nun wurde die Proposition mit fast Stimmeneinhelligkeit angenommen. Die Herren Deur Brezes, Du Cougage, Cousin, Lanjuinau und Caffarelle waren die einzigen, welche dagegen stimmten. Demnach wurde der Gerant des Siecle auf künftigen Dienstag (18. Jan.) vor die Schranken der Kammer

citirt, und aufgefordert, sich einen Vertheidiger zu wählen. Hierauf wurde die Discussion über den Adreßentwurf fortgesetzt und bereits beendigt. Auf eine Interpellation an den Minister des Aeußern hinsichtlich des mit Belgien abzuschließenden Handelsvertrages gab derselbe nur ausweichende Antworten, jedoch die Versicherung, daß die Handelsartikel Frankreichs von der Regierung geschützt würden.

Lord Cowley macht Vorbereitungen zu einem großen Fest zur Feier der Taufe des Prinzen von Wallis.

Nach Madrider Briefen wollte Hr. v. Salvandy (mit dem ganzen Personal der Ambassade) nach Frankreich zurückkehren; hier aber scheint man zu glauben, er werde noch längere Zeit in der spanischen Hauptstadt verweilen und eine Ausgleichung der obschwebenden Differenzen abwarten. Es heißt, Lord Bourghers (Earl Westmoreland) solle nach Madrid beordert werden, um die Etikettenfrage zu vermitteln.

Es sind in diesem Augenblick viele Notabilitäten der französischen Diplomatie hier anwesend, nämlich Hr. v. Barante, Botschafter zu St. Petersburg, Graf Pontois, Botschafter zu Konstantinopel, Marquis Dalmatie, Gesandter am Turiner Hofe, Graf Bourgoing, Gesandter zu München, Hr. v. Langsdorf, nach Rio Janeiro bestimmt, Hr. v. Mornay, Gesandter zu Stockholm, — und überdem eine namhafte Zahl Legationssecretäre und Attachés.

5 pCt. 117. 75. 3 pCt. 78. 80. Ard. 25 1/4.

Italien.

Rom, 30. Dez. Endlich ist man dazu gekommen, ernstliche Maßregeln gegen die Urheber der nächtlichen Räubereien zu ergreifen. Es würde vielleicht noch längere Zeit bei der alten Laßheit geblieben seyn, hätte nicht der Zufall und gutes Glück gewollt, daß ein ähnlicher Unfall einem päpstlichen Nobelgardisten widerfahren wäre. Da dieser eben eine Graderhöhung erhalten hatte, so traf die Audienz, in welcher er sich bei dem Papste zu präsentiren hatte, gerade auf den Tag nach der erfahrenen Unbild. Er nahm diese Gelegenheit wahr, dem Papste zu erzählen, wie es ihm und seit den letzten Wochen einer Reihe von Ehrenmännern ergangen sey. Der Papst, dem man alle diese Vorgänge verschwiegen hatte, gerieth darüber in die lebhafteste Entrüstung, ließ sofort den Governatore zu sich kommen und legte gegen denselben seinen lebhaftesten Unwillen an den Tag, worauf beschlossen wurde, eine Commission von Richtern zu ernennen, welche summarisch zu verfahren und welche nun ein sehr energisches Edict erlassen hat. Zu hoffen ist nur, daß diese Gesetze mit Energie und Consequenz gehandhabt werden mögen. Vor der Hand sind sie an allen Straßenecken angeschlagen worden, und dürften wenigstens den Erfolg haben, diesem Unfug einen augenblicklichen Stillstand zu setzen. — Der Cardinal Generalvicar della Porta-Rodiani hat auf Befehl des Papstes unterm 3. August d. J., und auf's neue in den letzten Tagen ein Edict veröffentlicht, welches die Verpflegung in Rom erkrankter fremder Reisender durch Mönche befiehlt. (K. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Neuburg an der Donau, im November. Durch unermüdetes, lange andauerndes Bestreben ist es dem Mechanikus Maidinger in Neuburg endlich geglückt, einen Wagen, an Größe einem gewöhnlichen einspännigen ähnlich, mit drei Rädern, wovon zwei hinten und eins vorn angebracht ist, herzustellen, der **bloß durch seinen inneren Mechanismus**, ohne Anwendung von Dampf oder Elektromagnetismus, eine Pferdekraft und dabei, wenn zwei oder drei Personen auf demselben sitzen, eine solche Schnelligkeit entwickelt, daß er eine gewöhnliche Stunde in fünfzehn Minuten, auf ebener Landstraße wie über hohe Berge zurücklegt. Dabei darf man aber nicht etwa an eine sogenannte Dressine denken; denn durch eine kleine Vorrichtung wird die Maschine von einem Knaben leicht in Bewegung gesetzt und darin erhalten. Maidinger arbeitet dermalen an einer großen Maschine, welche, wie er vollkommen überzeugt ist, eine Kraft gleich der des Locomotivs hervorzubringen im Stande seyn wird. Einsender macht Jedermann, der sich für solche Gegenstände interessirt, auf diese gewiß wichtige Erfindung aufmerksam; denn unberechenbar müßte der Nutzen seyn, welchen diese Maschine, auf Eisenbahnen angewendet, für alle Zukunft bringen dürfte, zumal sie mit verhältnißmäßig geringen Kosten angeschafft und unterhalten werden kann, auch alle Gefahren, von denen die öffentlichen Blätter so häufig berichten, hiedurch beseitigt würden.

= Berlin, 13. Jan. (Priv.-Cor.) Als ein interessantes Ereigniß betrachtet man hier die vor einigen Tagen vollzogene Verlobung des Assessors Eichhorn, Sohn unseres Cultusministers, mit dem Fräul. v. Schelling, der Tochter des großen Philosophen. — Von allen jetzt in Preußen zu bauenden Eisenbahnen nimmt die nach Breslau das Interesse des Publikums am meisten in Anspruch. Wie man hört, hätte der König in Bezug darauf eine Kabinetsordre am 7. d. M. erlassen, worin die Fortführung der Eisenbahn von Frankfurt a. d. O. über Liegnitz nach Breslau genehmigt wird. Dieselbe soll den Namen „**Niederschlesische Eisenbahn**" führen, und an der Spitze ihrer Directoren den Prinzen von Preußen haben. Die Veranschlagung der Kosten sind vorläufig 8 Millionen Thaler, von denen bereits der Graf von Nassau für 1 Million, und sein Schwiegersohn, der Prinz Albrecht, für 500,000 Actien unterzeichnet haben soll. Die Errichtung der Eisenbahn nach Hamburg auf dem linken Elbufer ist allerhöchsten Orts gänzlich verworfen.

Mainz, 16. Jan. Die fortwährend rauhe, wechselnde Witterung brachte auch heute eine bedeutende Verminderung der Zufuhr, ohne daß deßhalb die Preise großen Wechsel erfahren hätten. Weißmehl stand zu 11 fl., Roggen 6 fl. 15 kr.; 212 Malter Weizen 11 fl. 54 kr.; 104 Malter Korn 6 fl. 32 kr.; 31 Malter Gerste 4 fl. 32 kr.; 105 Malter Hafer 3 fl. 11 kr. und 4 Malter Spelz 4 fl. 25 kr. — Unser Getreide-Handel beschränkt sich fortwährend auf Lieferungs-Geschäfte, die durch Handelsleute der Umgegend betrieben werden. Im Verhältniß zu den effectiven Preisen steht der Weizen noch immer merklich höher, besonders wenn es sich um fernere Termine handelt, nämlich Weizen von 1840 effectiv 13 fl., per März 13 1/2 fl., per Mai 14 fl. und Waizen von 1841 effectiv 12 fl., per März 12 1/3 bis 1/2 fl. und per Mai 13 fl.; Roggen effectiv 6 1/2 fl., per März 6 2/3 fl., per Mai 7 fl.; Gerste effectiv 4 1/2 fl., per März 4 2/3 und 3/4 fl. Uebrigens beziehen sich die Waizen-Preise nur auf Speculation und die Aussicht der geringen Vorräthe in Folge der letzten schlechten Ernte, während sich für Roggen und Gerste einige Aussicht auf Versendung zeigt bei Wiedereröffnung der Schifffahrt. — In Rüböl werden jetzt fast keine Geschäfte geschlossen, indem einerseits, bei der vor der Hand zu muthmaßenden Aussicht auf gute Ernte, die Preise zu hoch scheinen, andererseits ein möglicher Schaden der Repspflanze, bei den geringen Vorräthen, bedeutende Nachtheile hervorrufen würde. Der effective Preis ist 51 1/2 Rthlr., per Mai 50 Rthlr., per October 44 1/2 Rthlr.

Leipzig, 13. Jan. Gestern starb dahier der Professor **Wilhelm Traugott Krug**.

Die Aachener Florresgesellschaft hat die diesjährige Carnevalssaison mit Speisung von 200 Armen, deren jüngster jedoch schon das 60. Lebensjahr erreicht haben mußte, und mit Vertheilung von Kleidungsstücken unter dieselben begonnen. — Minder erfreulich endete fast zu gleicher Zeit eine Schneider-Reunion, wobei als Finale zwei muntere Schneidersgesellen im eigentlichen Sinne des Wortes aus der dritten Etage eines neugebauten Hauses zum Fenster hinaustanzten. Einer derselben konnte sich noch selbst nach Hause bringen, während der Andere zum städt. Hospitale gebracht wurde, doch hegt man die besten Hoffnungen für seine Herstellung.

Die pariser Academie der Wissenschaften hat in ihrer neulichen Jahressitzung Hrn. Bremicker in Berlin für die Entdeckung eines Kometen am 27. Okt. 1840 den Lalande'schen Preis zuerkannt.

Eine neue Tragödie — Judith — von F. Hebbel, wird in öffentlichen Blättern sehr günstig beurtheilt. Der „Hamb. Korresp." schreibt: Wir glauben, diese Tragödie unbedingt dem Bedeutendsten in der dramatischen Literatur an die Seite stellen zu dürfen, und sind gewiß, daß die Zeit unsre Ueberzeugung rechtfertigen werde; täuschen wir uns nicht, so wird diese Judith von Nationen, die an der Spitze der Bildung stehen (Engländer und Franzosen) mit Anerkennung aufgenommen werden, und von ihrer Nationalbühne herab, als darstellbares Drama, von großer Wirkung seyn.

Brennholz-Versteigerungen.

[24] Am Mittwoch den 26. d. M. werden zu Dürrwiesen im Reviere Rimpar 115 1/2 Klafter Kiefernscheit- und Prügelholz, 7 1/4 Klafter Stockholz, 2825 Kiefern-Wellen, 1 Fichtenstammholz-Abschnitt u. 40 Kiefern-Rüststangen, sodann

am **Freitag** den 28. d. M. im Reviere Gramschatz an der neuen Straße von Würzburg nach Arnstein in der Abtheilung Birkig 81 1/4 Klafter Buchenscheidholz 1ter Qualität, 10 1/4 Klafter Buchenknorz-, 8 3/4 Klafter Buchen-Ast-, 84 1/4 Klafter Eichen-, Birken-, Aspen-, Salweiden- und Kiefernholz, sowie 11,450 dergl. Wellen, jedesmal früh 10 Uhr anfangend, für den inländischen Bedarf versteigert.

Veitshöchheim, 14. Jan. 1842.

Königliches Forstamt.

Dittmann.

Stammholz-Versteigerung.

[2a] Im Reviere Gramschatz zunächst der Oberjägerswiese, an der neuen Straße von Würzburg nach Arnstein, werden am Dinstag den 1. Februar l. J. früh 10 Uhr anfangend, 169 Eichen Commercial- und Bauholz-Abschnitte, dann 1 Aspen- und 10 Buchen-Abschnitte aus den Abtheilungen Gleicherwald, Gereuth und Birkigdrangen in freier Konkurrenz versteigert.

Veitshöchheim, 14. Jan. 1842.

Königl. Forstamt.
Dittmann.

Bekanntmachung.

[3b] In der Verlassenschaft des Wildprethändlers Franz Göpfert werden die nachverzeichneten Realitäten, und zwar die Weinberge am

Mittwoch den 26. l. Mts.
Vormitt. 11 Uhr,

das Haus und der Garten aber am

Donnerstag den 27. l. Mts.
Vorm. 11 Uhr

dahier im Geschäftszimmer Nr. 5. unter den bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, am 7. Januar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Kolb, Accessist.

Verzeichniß.

1) Ein Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 339, 39 3/4' lang, 14' tief, 2 Stock hoch, der erste aus Stein, der zweite aus Fachwerk, mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Im Erdgeschoß: ein Keller mit ca. 20 Zuber Fässer in Eisen gebunden.

Parterre: Waschküche mit eingemauertem Kessel, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, Küche, Kalterhaus mit Kalter, Vorplatz.

Zweiter Stock: 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Vorplatz, Abtritt.

Auf dem Boden freier Raum.

An das Haus stößt ein Anbau, 20' lang, 16' tief, 2 Stock hoch, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk; mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Parterre: eine Weinkammer und ein Gewölbe.

Zweiter Stock: 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, beide mit einer Bretterwand getheilt, 1 Küche, freier Boden.

An den Anbau stößt ein Schweinstall, 12 1/2' lang, 10 1/2' breit, 1 Stock hoch, aus Fachwerk erbaut, mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

2) 3/4 Morgen Reebgarten am Schächer, Pl.-Nr. 5390, neben der Chaussee und Jak. Klüfpfeis, mit einem rundbogigen Sommerhäuschen, Brunnen u. mehreren tragbaren Obstbäumen.

3) 1 1/2 Mrg. 2 Rthn. Weinberg am oberen Schalksberg, Pl. Nr. 5535. neben Thomas Zackelmann und Joseph Rhein.

4) 3/4 M. 13 Rthn. Weinberg allda, Pl.-Nr. 5513, neben Ignaz Kreds und Georg Kraus.

5) 1 Mrgn. 17 Rthn. Weinberg allda, Pl. Nr. 5515, neben Georg Kraus und Adam Keib.

6) 1 Mrgn. 2 Rthn. Weinberg im obern Grombühl, Pl. Nr. 5215, neben Ludwig Hügel und Anselm Pfriem.

7) 8 Morg. Weinberg im Neuberg (Gerbrunner Markung).

8) 2 Morg. Weinberg allda (Gerbrunner Markung).

Bekanntmachung.

Das zur Verlassenschaftsmasse der Wirthschafts- und Brauerei-Besitzerin Katharina Bechl zu Römershag gehörige Anwesen, bestehend aus einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sammt Metzgerhaus, Brauhaus und übrigen Oekonomie-Gebäuden, dann mehreren Aeckern und Wiesen, wie diese Realitäten in der Beilage zu Nr. 275 und 277. des Kreis-Intell.-Bl. vom Jahre 1841, in der Nr. 317 der Neuen Würzburger Zeitung von demselben Jahrgange, und im allgemeinen Anzeiger für das Königreich Bayern pro 1841 Nr. 93. näher beschrieben sind, und auf welche bei der ersten Versteigerung ein Gesammt-Meistgebot zu 7,887 fl. gelegt worden ist, wird am

Donnerstag den 10. Februar d. J.
Mittags 1 Uhr

im Wirthshause zu Römershag einem nochmaligen gerichtlichen Versuche ausgesetzt, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes u. §§. 99 — 102 des Gesetzes vom 17. Novbr 1837 ertheilt.

Hiezu werden Strichsliebhaber eingeladen.

Brückenau, 8. Jänner 1842.

Königl. Landgericht.
Fr. C. v. Hundt.

Straub.

Gesuch.

[2a] Ein junger Mensch von 14 Jahren, gesunden starken Körperbaues, kathol. Religion von braven Eltern, kann in einer Spezerei- und Tabakwaaren-Handlung in einem der ersten Handelsplätze in Unterfranken unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten. Gesuche mit **X. B.** bezeichnet besorgt die Exped. d. Bl.

[5c] Grossherzogl. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von 5 Millionen, rückzahlbar mit fl. 9,000,000 in 24 fl. Fuss.

Die 2te Verloosung findet in Carlsruhe den 1. Februar dieses Jahres statt, und es müssen darin die nachstehenden bedeutenden Prämien erlangt werden, als:

1	Prämie von			fl. 40,000.
1	„	„		fl. 10,000.
1	„	„		fl. 5,000.
1	„	„		fl. 3,000.
2	„	„ fl. 1,500		fl. 3,000.
4	„	„ fl. 1,000		fl. 4,000.
10	„	„ fl. 250		fl. 2,500.
20	„	„ fl. 125		fl. 2,500.
30	„	„ fl. 100		fl. 3,000.
510	„	„ fl. 65		fl. 21,450.

400 Prämien betragen zusammen fl. 94,450.

Loose für diese Ziehung à fl 1 45 kr. oder 1 Thlr. preuss. Cour., 6 Stück für 8 fl. 45 kr. oder 5 Thlr. pr. Cour. und 13 Stück für 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. pr. Cour. erlässt das unterzeichnete Handlungshaus, welches sich verpflichtet, den Interessenten gleich nach der Ziehung die Gewinnliste zuzusenden.

Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht oder vermittels meiner Anweisung geleistet werden.

F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M.

[4c] Das neue Grossherzogl. Bad. Anlehen von Fünf Mill. Gulden

besteht aus 100,000 Partial-Obligations-Loosen, jedes zu 50 fl., welche mit eben so vielen Prämien — worunter 2 à fl. 50,000, 4 à 40,000, 22 à 3,000, 30,000. 2 à 15,000, 27 à 10,000, 8000, 4 à 7000, 28 à 5000, 25 à 3000, 66 à 1500, 127 à 1000 etc. im Gesammtbetrage von

Neun Mill. 34055 Gulden im 24 fl Fuss

in verschiedenen von 6 zu 6 Monaten stattfindenden Verloosungen zurückbezahlt werden.

Der geringste zu erlangende Preis von 65 fl, deckt jedenfalls Capital und Zinsen.

Partial-Obligations-Loose für alle Ziehungen gültig, werden à 54 fl. im 24 fl. Fuss, Plane gratis, abgegeben; auch kann man sich nur für die

nun 1. Februar 1842

stattfindende Ziehung, worin die bedeutenden Gewinne von fl. 40,000, 10,000, 5000, 3000, 2 à 1500, 4 à 1000, 10 à 250, 20 à 125, 30 à 100, 333 à 65 erlangt werden, dergestalt betheiligen, dass, da die Loose nach derselben zu 50 fl. von uns wieder angenommen werden, nur 4 fl. pr. St. zu entrichten sind. Bei Uebernahme von fünf dergleichen Loosen wird ein sechstes zum Spiel für diese Ziehung gratis gegeben.

Direct an unterzeichnetes Banquierhaus eingehende Aufträge werden prompt besorgt und S. T. Interessenten s. Z. die General Liste zugefertigt.

J. N. Trier & Comp.
in Frankfurt am Main.

[4d] Grosses herzogl. Nassauisches garantirtes Staats-Anlehen von zwei Millionen und 600,000 fl. im 24. fl.-F.

Die Ziehung findet am 1. Februar 1842 statt, und werden darin 1000 Preise, als fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc. im Gesammtbetrage von fl. 62,500 gewonnen. Bei dem unterzeichneten Banquierhause kann man sich gegen portofreie Einsendung des Betrags auf die in dieser Ziehung mitspielenden Original Loose betheiligen, und zwar:

für fl. 3 30 kr. oder 2 Thlr. preuss. Cour. auf 1 Loos
„ 17 30 kr. „ 10 „ „ „ 6 „
„ 35 — kr. „ 20 „ „ „ 13 „

Plane gratis.

Die gedruckten Ziehungslisten werden sogleich nach Erscheinen eingesandt.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

In der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Fuchs, kathol. Stadtpfr., **Trauerrede** auf weiland Ihre Majestät Friederike Wilhelmine Caroline, Königin-Wittwe von Bayern, gehalten bei dem Trauergottesdienste am 5. Dezbr. 1841 in der Stadt-Pfarrkirche zu Spalt. Preis 9 kr.

Bei Ferd. Enke in Erlangen erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Medicin. Correspondenzblatt bayerischer Aerzte
redigirt von
Dr. H. Eichhorn.

2r u. 3r Jahrg. 1841—42. à 52 Nr. à 1 Bogen nebst Beilagen in gr. 8. Durch den Buchhandel bezogen per Jahrg. 6 fl. durch die Post im I. Rayon 5 fl. 52 kr., II. Rayon 6 fl. 6 kr., III. Rayon 6 fl. 14 kr.

Der Jahrgang 1840 22 Nrn. kostet 2 fl. 30 kr.

Bei Hilfenberg in Erfurt ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Das h. Meßopfer
und
Das Frohnleichnamsfest
in ihrer welthistorischen Bedeutung.
Ein Beitrag zur friedlichen Verständigung über die religiöse Frage der Gegenwart
von
Eduard Michelis,
gew. Erzbischöfl. Geheimsecretär und Haus-Capellan.
Preis broch. 12 ggr. od. 54 kr.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

A Chronicle
of the
Conquest of Granada
by Washington Irving.
Mit sprachwissenschaftlichen Noten und einem Wörterbuche.
gr. 12. broch. Preis 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 15. Jan. 1842

Im höchsten Preis:

Weitzen,	15 Schessel, der Scheffel	22 fl. — kr.
Korn,	5 „ „ „	9 fl. 50 kr.
Haber,	11 „ „ „	3 fl. 42 kr.
Gerste,	9 „ „ „	7 fl. 12 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	234 Scheffel, der Scheffel	19 fl. — kr.
Korn,	106 „ „ „	9 fl. 36 kr.
Haber,	169 „ „ „	3 fl. 37 kr.
Gerste,	116 „ „ „	7 fl. — kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	1 Scheffel, der Scheffel	16 fl. — kr.
Korn,	5 „ „ „	9 fl. 15 kr.
Haber,	22 „ „ „	3 fl. 30 kr.
Gerste,	7 „ „ „	6 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 700 Scheffel. 250 Scheffel Weitzen, 116 Scheffel Korn, 202 Scheffel Haber, 132 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 33 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 18. **Dinstag, 18. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Jan. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, den Anschluß der Grafschaft Schaumburg an den Zollverein betreffend. — Fürst Poliguac ist mit Familie von seinem Landgut Wildthurm hier eingetroffen, um bis zum Frühjahre hier zu verweilen. — Dr. Spengl, Professor am hiesigen Gymnasium und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, hat einen Ruf als Professor der Philologie an die Universität Heidelberg erhalten und, wie man vernimmt, angenommen.

Bamberg, 16. Jan. Das diesen Morgen 7 Uhr über das Befinden Sr. Exc. des Herrn Erzbischofs ausgegebene Bulletin lautet: „Der gestrige Tag verlief unter einem Wechsel von Schlummersucht, Delirien, lichten, öfter eintretenden Zwischenräumen, und mäßigen Fieberbewegungen. Während der Nacht blieben sich diese Erscheinungen im Ganzen gleich, nur sind die lichten Zwischenräume seltener und kürzer, daher die Besorgnisse um Erhaltung des hohen Patienten dieselben. Dr. Pfeufer, Dr. Schilling. Dr. Panzer. (F. M.)

Augsburg, 15. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 80 P., 77 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Nachrichten aus Berlin vom 10. Jan. zufolge wird Se. Maj. der König von Preußen künftigen Sommer längere Zeit im Bade Kissingen zubringen.

(Sachsen.) Dresden, 11. Jan. Der hiesige Hof sieht binnen vierzehn Tagen einem Besuche der Königin von Preußen entgegen, welche hier bei ihren beiden Schwestern, während des Aufenthaltes des Königlichen Gemahls in England, verweilen wird. (Hann. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 14. Jan. In der 34sten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer machte der Präsident bekannt, daß der Abg. Sander um die Erlaubniß gebeten habe, folgende Motion begründen zu dürfen: Se. königl. Hoheit den Großherzog um Vorlage eines Gesetzes zu bitten, wonach: „1) eine der beiden Landesuniversitäten aufgehoben und mit der andern vereinigt werde, 2) die polytechnische Schule unter ihrer Vergrößerung mit einer weitern Fachschule für die Landwirthschaft und für die Kameralwissenschaft an die Stelle der aufgehobenen Universität mit dem Rang und allen Rechten einer Universität verlegt werde."

Die Tagesordnung führte hierauf zur Discussion des Berichts des Abg. Völcker über den Aufwand für das großherzogl. Staatsministerium in den Etatsjahren 1841 und 1842. Da nach Eröffnung der allgemeinen Discussion Niemand das Wort ergriff, so wird sofort zur speciellen geschritten und Titel 1. Zivilliste mit 650,000 fl. Titel 2. Wittumsgehalte der Mitglieder des großherzoglichen Hauses mit 120,000 fl. Titel 3. Apanagen der großh. Prinzen und Prinzessinnen mit 87,000 fl. Titel 4. Landstände mit 59,720 fl. ohne Diskussion angenommen. Titel 5. Großherzogl. geh. Kabinet. Hier werden von der Regierung verlangt 5800 fl. Die Majorität der Budget-Commission will nur 5400 fl. bewilligen, da der neueste Effectiv-Etat nur 5000 fl. betrage, also immer noch 400 fl. zur Disposition gestellt blieben. Finanzminister von Böckh vertheidigt die Forderung der Regierung, die auf Antrag des Berichterstatters nach kurzer Discussion bewilligt wird. Der Abg. Welcker, indem er für die Bewilligung der Forderung der Regierung stimmt, macht zugleich die Bemerkung, daß erst die Motivirung des Hrn. Finanzministers ihn zur Abgabe seines Votums hätte bestimmen können, denn der Bericht der Kommission habe ihn nicht vollständig genug über die Sachlage unterrichtet, da er sich zu sehr im Allgemeinen halte, und den Stand der Sache nicht klar mache. Er wünsche deßhalb, daß die Budgetcommission in ihren Berichten jede Position immer so klar als möglich begründen möge. Gegen diesen Tadel wird der Bericht vertheidigt durch den Finanzminister v. Böckh, den Herrn Berichterstatter selbst, und die Abg. Wetzel, Merk, Vogelmann, während der Abgeordn. Kuenzer den Abgeordn. Welcker unterstützt. Der Antrag des Berichterstatters auf Bewilligung der Forderung der Regierung wird nach Schluß der Discussion angenommen. Tit. 6. Staatsministerium. Für Besoldungen werden verlangt 8800 fl., also mehr, wie früher, 400 fl., „um damit, sagt der Bericht, die Besoldungen des Registrators und des Kanzlisten zu verbessern. Diese 400 fl. wurden schon pro 1839/41 verlangt, aber von der Kammer nicht bewilligt, dessenungeachtet zeigt der Effektivetat, daß die beiden Stellen bereits in dem verflossenen Jahre 1840/41 mit 100 fl. jede verbessert wurden. Ihre Kommission bedauert, daß die Bewilligung der Kammer nicht streng eingehalten worden ist. In Erwägung der auf dem letzten Landtag vorgebrachten Gründe aber beantragt sie, die geforderten 400 fl. zu genehmigen." Der Abg. v. Itzstein erklärt sich gegen die Verwilligung der 400 fl. und trägt darauf an, nur 200 fl. zu bewilligen, indem er besonders sich dagegen verwahrt, daß die Regierung Gelder verwende, die nicht verwilligt worden seyen, und die für das Bewilligungsrecht der Kammer gefährlichen Consequenzen solcher eigenmächtigen Verwendungen hervorhebt. Finanzm. v. Böckh erklärt, daß eine Verwendung nicht verwilligter Gelder allerdings vorliege, daß die Regierung aber diese Ueberschreitung seiner Zeit bei den Nachweisungen rechtfertigen werde, wozu jetzt die Zeit nicht sey. Welcker unterstützt den Antrag des Abg. v. Itzstein, gleich ihm, nicht sowohl wegen der Größe der Summe, als zur Wahrung des Grundsatzes, daß die Regierung nicht befugt sey, nichtverwilligte Gelder zu verwenden. Völcker verweist auf die früheren Verhandlungen über diesen Gegenstand und will, daß der Regierung nicht die Mittel versagt werden, verdiente Männer nach Billigkeit zu belohnen. Nachdem die Diskussion sich noch eine Zeitlang um diesen Punkt gedreht hatte, wobei die Abg. Mödes, Sander, v. Itzstein, Welcker wiederholt den Antrag auf Minderbewilligung des Prinzips wegen vertheidigten, Finanzminister v. Böckh aber aus gegebenen Verhältnissen den Bedarf der Forderung nachwies, die Abg. Schaaf, Waitzel, Baumgärtner, der Regierung das Recht zusprachen, in dringenden Fällen, vorbehaltlich künftiger Rechtfertigung bei den Nachweisungen, Ueberschreitungen sich zu erlauben, wurde die Discussion geschlossen und der Antrag des Abg. v. Itzstein mit bedeutender Majorität verworfen. Tit. 7. Verschiedene und außerordentliche Ausgaben 5000 fl. für jedes Jahr wird ohne Diskussion angenommen. (K. Z.)

Mannheim, 9. Jan. Die Güterzufuhr aus den niederländischen Häfen Amsterdam und Rotterdam nach dem hiesigen Platze hat in den letzten Jahren auf eine sehr erfreuliche Weise zugenommen. Während im Jahre 1838 aus den beiden genannten Seestädten 67 Schiffe mit einer Gesammtladung von 272,450 Ctr. Güter in directer Fahrt hier angekommen sind, wurden im verflossenen Jahre 1841 90 Schiffe erfordert, um eine Waarenmasse von mehr als 365,000 Ctnr. hieher zu bringen. Eine solche Zunahme von über 92,500 Ctnr. oder mehr als ein Drittheil in der kurzen Zeit von 3 Jahren liefert den deutlichen Beweis von der Wichtigkeit des hiesigen Platzes und beurkundet zugleich die regsame Thätigkeit, womit die Vortheile der Lokalität benutzt werden. (Karlsr. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 16. Januar. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Met.: 108 3/16; 4 pCt. Met.: 100 5/8; 3 pCt. Met. 76 7/8; Bankactien: 1983; 250 fl. Loose: 110 7/8; 500 fl. Loose: 144 7/8; Prämienscheine: 81 1/4; Integrale: 50 5/16; Syndicats 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74; Ard.: 24 1/2; poln. 300 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose: 82 1/2; Taunusbahnact.: 377 1/2 G.; Disconto: — pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 14. Jan. (Priv.-C.) Der „Inderendant," welcher bekanntlich ministerielle Färbung hat, drückt sich heute folgendermaßen über den mit Frankreich abzuschließenden Zollvertrag aus. Die Hemmnisse, welche die Privatinteressen der französischen Regierung in den Weg legen, um dieselbe zu verhindern, einen Handelsvertrag mit Belgien abzuschließen, erregen bei uns gerechte Ungeduld. Wenn das Cabinet der Tuilerien nicht die nöthige Kraft in sich fühlt, um der ihm begegnenden Opposition zu widerstehen oder sie zu besiegen, sei die Zeit nicht mehr weit, wo Belgien sich ganz und gar von der französischen Allianz losmachen und jene Deutschlands suchen wird. Das Journal fügt zur Unterstützung seiner Worte ein Schreiben eines ihr wohlbekannten und gut unterrichteten Mannes bei, aus welchem ich Ihnen folgende Stellen geben will: Wäre es nicht besser, anstatt unsere Staatsmänner aufzumuntern, sich alle Mühe zu geben, um einen vortheilhaftern Zollvertrag mit Frankreich zu Stande zu bringen, die Blicke derselben auf andre benachbarte Länder zu lenken, die ihre Interessen besser verstehen, sich nicht von Monopolisten erdrücken lassen, und deren Interessen also sich leichter mit den unsern einen ließen. Man braucht kein großer Politiker, noch sehr bekannt in der Geschichte zu seyn, um sich sagen zu können, daß, je mehr die Interessen Belgiens mit denen von Frankreich vereinigt werden, um desto mehr Belgien von den Stürmen zu leiden und fürchten haben wird, welche Frankreich bewegen. — Unter den Papieren, welche sich bei Hrn. Vandersmissen, Negocianten von Etterbeek, bei einer Haussuchung vorfanden, ist auch das Memoire, welches der General von Vandersmissen seit der Revolution von 1830 geschrieben hat. Dieses Document ist den Actenstücken in Betreff des Complotts beigefügt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 10. Jan. Schon seit längerer Zeit hat sich der katholische Theil der Einwohner unsers Königreichs und vorzuglich der Provinz Nord-Brabant beim König beschwert, daß ihr Gottesdienst unterdrückt, und ihren Schulen reformirte Lehrer aufgedrängt würden, die ihren Kindern falsche Grundsatze beibrächten und ihre Religion zu untergraben suchten. Nachdem die Klagen sich täglich vermehrten, und der König nicht leiden konnte, daß die Rechte eines großen Theils seiner Unterthanen gekränkt würden, indem das Gesetz allen Bekenntnissen freie Ausübung des Gottesdienstes und gleiche Rechte zusichert, so wurde am 12. Nov. 1840 eine Commission ernannt, die die eingebrachten Beschwerden genau untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung des Volksunterrichts und zur Verhinderung der Mißbräuche machen solle. Der König hat nun am 2. Jan. d. J. eine ausführliche Resolution, betreffend den Volksunterricht, bekannt gemacht, worin der deutlichste Beweis vorhanden ist, daß Se. Maj. alle mögliche Sicherheit gewähren will gegen jede mit dem buchstäblichen Gesetz streitende Verletzung und Kränkung der verschiedenen Glaubensmeinungen, deren Freiheit das Grundgesetz schutzt. Genannter Resolution zufolge sollen die provinziellen Schulcommissionen, was das Religionsbekenntniß ihrer Mitglieder betrifft, so viel als möglich im Verhältniß zu der Religion der Einwohner jeder Provinz stehen. Die katholischen Provinzen müssen hierbei viel gewinnen, da bei der unbedeutenden Anzahl der Andersgläubigen die Commission größten Theils aus katholischen Mitgliedern bestehen wird, die für die Aufrechthaltung der Lehre und Zucht bei der heranwachsenden Jugend Sorge tragen können. Ferner soll beim Besetzen der Schullehrerstellen in kleinen Gemeinden, wo nur eine Volksschule besteht, bei gleicher Geschicklichkeit auf denjenigen Rücksicht genommen werden, der Bekenner der Religion des großten Theils der Einwohner ist; sind aber mehrere Schulen da, so soll ein gewisses Verhältniß berücksichtigt werden. Der Lehrer der niedrigen Volksschulen soll verpflichtet seyn, dem Geistlichen ihres Orts, von welcher Religion er auch sey, alle Bücher, Gesänge und Schriften vorzulegen, denen er sich bei seinem Unterricht bedient, damit nicht der Jugend etwas Anstößiges gegen irgend ein Bekenntniß gelehrt werde. Ausdrücklich wird es den Lehrern verboten, sich mit Religionssachen zu befassen, oder sich Ausdrücke zu bedienen, die irgend einer Religion Anstoß geben könnten. Eine Stunde täglich soll für den Religionsunterricht bestimmt seyn, und das Local wechselsweise den verschiedenen Religionsparteien eingeräumt werden. Diese Resolution ist den deputirten Staaten der verschiedenen Provinzen zugesandt worden, begleitet von einem Memorandum, worin es heißt, der Zweck dieser Verbesserung sey hauptsächlich und ausschließlich, den Religionsunterricht von dem gewöhnlichen socialen Unterricht gänzlich zu trennen. Die Zeit wird lehren, ob der Erfolg der guten Absicht des Königs entsprechen wird, was um so mehr zu hoffen ist, daß es in jenem Memorandum ausdrücklich hieß, daß wenn sich dasselbe als unzureichend herausstellen sollte, keine fernere Veränderungen vorgenommen wurden, sondern ein ganz neues Gesetz mit Hülfe der gesetzgebenden Macht geschaffen werden müsse. (Rh.- u. M.-Z.)

Großbritannien.

London, 7. Jan. Die Regierung, welche lange Zeit über die zu wählenden Communicationsmittel mit Alexandrien und Indien unentschlossen war, hat unlängst mit der Peninsular and Oriental-dampfschiffgeschaft definitiv auf sechs Jahre abgeschlossen. Es standen ihr, zur Beförderung der Briefe in amtlichen Correspondenzen, drei Wege zu Gebote: die Errichtung einer Linie mittelst Schiffen von der Marine, nach dem Vorgange Frankreichs, Beförderung durch die französischen Kriegsdampfschiffe, welche zwischen Marseille und Alexandrien den Dienst versehen oder Benutzung der Linie zwischen Triest und Alexandrien durch den Lloyd Austriaco. Der Plan einer Verwendung von Kriegsschiffen wurde als zu kostspielig aufgegeben, den beiden letzteren Correspondenzmitteln setzten sich andere Gründe entgegen, so geschah es, daß die Regierung auf die Vorschläge der oben genannten Gesellschaft einging. Letztere versieht den Dienst zwischen Falmouth, Gibraltar, Malta und Alexandrien durch die beiden großen Dampfschiffe: Oriental und Great Liverpool. Der Hindostan und Bentinck, derselben Gesellschaft gehörig, sind auf den Schiffswerften Liverpools der Vollendung nahe und werden zwischen Suez und Bombay fahren. Die große Frage ist nun, ob die Gesellschaft, ungeachtet der sehr bedeutenden Beisteuer, welche die Regierung leistet, ihre Rechnung finden wird. Die wöchentliche Verbindung mit der Halbinsel wird von derselben Gesellschaft nach einem Contract mit der Regierung unterhalten, und zwar durch die Dampfschiffe Tagus, Braganza, Royal Tar, Montrose und Lady Mary Wood. Die Regierung zahlt hierfür 30,000 Pf. St. jährlich. Dagegen ist die Gesellschaft verbunden, wöchentlich ein Dampfschiff von Southampton abgehen zu lassen, welches in Falmouth die Londoner Briefmalle für Vigo, Oporto, Lissabon, Cadix und Gibraltar übernimmt. Die Reise nach Vigo wird unter gewöhnlichen Umständen in 4, nach Oporto, (dieß jedoch nur bei günstigem Wetter, widrigenfalls das Felleisen für Oporto, in Vigo oder Lissabon gelandet wird) in 5, nach Lissabon in 6 bis 7, nach Cadix und Gibraltar in 9 bis 10 Tagen vollendet. Kürzere Ueberfahrten kommen zwar vor, gehören aber zu den seltenen Ausnahmen, eben so auch bedeutend längere. Jedes dieser Schiffe führt außer dem Capitän einen Offizier der königlichen Marine am Bord, welcher über genaue Einhaltung der Zeit zu wachen und in schwierigen Augenblicken an der Befehligung des Schiffes theilzunehmen hat. Das Erträgniß der Passagiergelder kommt der Gesellschaft allein zu gut. Man begreift, daß das Porto der Briefe zwischen England und den genannten portugiesischen und spanischen Häfen unmöglich die von der Regierung der Gesellschaft für die Beförderung des Brieffelleisens bewilligte Summe übersteigen oder auch nur erreichen könne, zumal unter so ungünstigen Verhältnissen, wie die gegenwärtigen, und zu einer Zeit, wo der Handel Englands mit Portugal und Spanien so sehr darniederliegt. Die englische Regierung bringt also ein Opfer, welches jedoch durch politische Rücksichten erklärbar ist. Ohne diesen regelmäßigen Dampfverkehr mit England würde Portugal dem übrigen Europa noch weiter entrückt werden, als jetzt schon der Fall ist, denn der Postverkehr durch Spanien ist schwierig, langsam und unsicher. In Portugal selbst wird immer die See als die gangbarste Heerstraße betrachtet, daher denn auch die zwei portugiesischen Dampfboote, welche die Verbindung zwischen Lissabon und Oporto unterhalten, sehr gute Geschäfte machen. Um von der Küste in das Innere einzudringen, werden die schiffbaren Flüsse: der Tajo, Douro, Minho, Lima und Caldao benutzt, aber nur auf ersterem laufen Dampfboote bis Villanova. Die Preise für die Ueberfahrt für Reisende auf den Schiffen der Gesellschaft sind ziemlich hoch. Man zahlt in der großen Kajüte von Southampton nach Vigo, Oporto und Lissabon, 17 Pf. 10 Sh., nach Cadix und Gibraltar, 20 Pf. 10 Sh., nach Malta 34 Pf. und nach Alexandrien 46 Pf., wobei die Beköstigung inbegriffen ist. Letztere ist in der Regel sehr gut, dagegen die Bettstellen klein, und überhaupt für Jedermann der Be-

quemlichkeit liebt, räthlich, eine Kajüte zu miethen, was jedoch den Preis der Ueberfahrt um das zwei- und dreifache erhöht.

London, 11. Jan. Das Journal „John Bull" will wissen, die von England und Preußen gemeinsam vorgenommene Errichtung eines protestantischen Bisthums in Jerusalem sey nur die Einleitung zu weitern kirchlichen Verbindungen zwischen beiden Ländern, wobei besonders auf die Thätigkeit des Ritters Bunsen gerechnet werde, welcher Mitglied der anglikanischen Kirche sey. Es soll sich von größerer Entwicklung des protestantischen Episkopats in Preußen handeln.

[] London, 12. Jan. (Priv.-Corr.) Man behauptet, daß unmittelbar nach der Taufe des Kronprinzen eine Pairs- und Baronets-Ernennung stattfinden wird. Die „Morning Post" giebt eine Menge Details über die Hoffeierlichkeiten bei Gelegenheit dieser Taufe und über den Empfang, welchen man den König von Preußen vorbereitet. So erzählt sie, daß die Anzahl der Galla-Chaisen, welche von verschiedenen königl. Remisen nach Windsor geschickt würden, 13 seyen, daß jede derselben mit 2 hellbraunen hannövrischen Pferden bespannt werden wird, mit Ausnahme jener, in welcher der Prinz Albert und der König von Preußen sitzen; diese wird von 6 braunrothen Pferden gezogen werden. — Der „Globe" bezweifelt das in Umlauf stehende Gerücht, daß der Herzog von Buckingham an Lord Cowley's Stelle nach Paris gesandt werden würde.

Wie ein indisches Blatt berichtet, wurde gegen Ende Augusts v. J. auf der Höhe der Insel Zanzebar an der Südostküste von Africa ein englisches Sclavenschiff, der „Joshua Carol", durch den Kreuzer „Lily", Capitän Allen, aufgebracht. Es führte keine Neger, aber seine ganze Einrichtung bezeichnete es als Sclavenschiff.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Victor Hugo hat soeben zwei Bände Reiseerinnerungen erscheinen lassen; sie sind die Ausbeute seiner im Jahr 1840 in Deutschland gemachten Reise, und führen den Titel: „Der Rhein." Daß auch in diesem Werke neben den poetischen Abschnitten wieder französische Eroberungsphrasen und Rheingelüste zum Vorschein kommen, war nach der Rede, welche Victor Hugo bei seiner Aufnahme in die Akademie gehalten, natürlich zu erwarten. Der politische Theil dieser zwei Bände ist deren schwache Seite; die Namen werden, wie gewöhnlich, unbarmherzig verstümmelt. Behauptete nicht Alexander Dumas kürzlich in seinen deutschen Reiseerinnerungen Kehl sey preußisch, und doch liegt dieser Ort zunächst an der französischen Gränze! Allein solche Schnitzer kümmern die hiesigen großen Geister wenig, die über Alles mit derselben Leichtfertigkeit aburtheilen, glossiren, und bramarbassiren. So bemerkt denn auch Victor Hugo in seiner Rheinreise über die die Festungswerke von Ehrenbreitstein: „Auf der Höhe thronte ehemals eine schöne, poetische Ruine; jetzt dominirt dieselbe eine platte, traurige Festung." Daß dem Dichter die reizende Lage der Umgebungen von Koblenz mißfallen, zeigt von geringem Schönheitssinn; die pittoreske Höhe von Ehrenbreitstein aber „platt" zu finden, ist mehr als poetische Lizenz, und vielleicht blos üble Laune des französischen Reisenden, dem dieses stolze Bollwerk am Rhein nicht sehr zusagen mag, weil es jene schönen Gauen gegen einen fremden Uebergriff decken hilft. Von ähnlichen Aeußerungen, wie die über Ehrenbreitstein, wimmeln die zwei Bände, deren äußere Eleganz viel innern Grünspan abgesetzt hat. Uebrigens ist zu bemerken, daß nicht alle Franzosen, die kürzlich in Deutschland reisten, in dieser altfränkischen Weise berichten; als Beispiel gesunder Urtheile sind namentlich die fortgesetzten Arbeiten des Ingenieurs Tessereinc zu nennen, die ein vielgelesenes Blatt hier veröffentlicht. (Oberd. Ztg.)

* Paris, 14. Januar. (Priv.-Cor.) Die pikanteste Neuigkeit ist wohl die, welche das „Journal des Debats" heute Morgen bringt, daß Hr. v. Kisseleff wieder vollkommen hergestellt ist, vermuthlich ebenfalls par ordre. Die Diplomatie kann demnach nicht nur krank machen, sondern auch heilen, und es steht zu erwarten, daß sämmtliche Aerzte nunmehr durch „ordres" ersetzt werden. Das Hofjournal drückt sich folgendermaßen aus: „J.J. Majestäten und kgl. Hoheiten verweilten einige Zeit in dem Thronsaale (es ist von dem bereits besprochenen Hofballe die Rede) und empfingen dort die Aufwartung des diplomatischen Corps. Als der König den russischen Geschäftsträger, Hrn. v. Kisseleff bemerkte, unterhielt er sich einige Augenblicke mit ihm. Hr. v. Kisseleff scheint von seinem neulichen Unwohlseyn vollkommen wieder hergestellt.—Ob wohl Hr. Perrier in Petersburg auch wieder gesund geworden ist, oder ob eine Kur in Paris ihm erst wieder zur Genesung helfen muß? Dies ist also das Ende des Krankenkrieges.

Die Adreßcommission der Deputirtenkammer hat ihren Entwurf beendigt. Er gleicht jenem der Pairskammer auf ein Haar, ist also ebenfalls eine Copie der Thronrede. Daß die polnische Phrase sogleich in den Entwurf gesetzt wurde, ist sehr zu bedauern, denn wäre sie als Amendement hinzugekommen, so hätte sie doch einige Discussion und Flosseln darüber veranlaßt. Der Orient, die Finanzen, sind auf bekannte Weise behandelt worden, für das Eisenbahnsystem sprach sich die Commission günstiger aus und ohne Rückhalt auf die Finanzen, wie die Pairskammer. Bei Gelegenheit der Handelsverträge erwartet sie von der Weisheit des Monarchen den Schutz der nationalen Production. Hierauf kommen die §§. über Algier, der Polenparagraph und dann endlich die Faktionen und ihre Niederhaltung, Alles, wie wir es beim Adreßentwurf der Pairskammer gelesen haben. Interessanter als diese Verhandlungen ist der neue Streit der Journale mit der Pairskammer, der sich unterdessen noch etwas mehr complicirt hat. Hr. v. Chambolle, Redacteur des Siècle, aber dabei Mitglied der Deputirtenkammer, hat an den Herrn Kanzler Pasquier einen Brief geschrieben, in welchem er sich als den Verfasser des angeschuldigten Artikels zu erkennen giebt. Es fragt sich nun ob die Pairskammer trotz dem den Gerant des Siècle gerichtlich verfolgen wird, oder Hrn. v. Chambolle. Ersteres ist wahrscheinlicher. Unter den, welche gestern gegen die Proposition des Herrn Daunant stimmten, befanden sich außerdem auch noch v. Alton-Shée, Montalembert und Matthieu de la Redorte.

Die drei vereinten Conseils für Ackerbau, Handel und Manufacturen haben beschlossen, auf Beibehaltung der Eingangsrechte für Schlachtvieh anzutragen.

Es wird versichert, die Regierung habe Nachricht, daß die Belle Poule mit dem Prinzen von Joinville an Bord auf der Rhede zu Toulon angekommen ist. Der Prinz von Joinville wird gegen den 25. Januar zu Paris eintreffen. — Hr. v. Salvandy sollte am 13 Jan. zu Bayonne eintreffen; er wird vorerst dort bleiben, um abzuwarten, was die englische Vermittlung zu Madrid ausrichtet. Die portugiesischen Cortes sind auf den 23. Februar vertagt worden.

Nach Havre hat das Paketboot „Stadt Lyon" Berichte aus Newyork vom 24. Dez. gebracht. Der Hauptgegenstand derselben ist die Nachricht von 2 neuen wichtigen Aktenstücken, welche von Washington nach Newyork gelangt sind. Das erste gibt den Plan zu einer Regierungsbank, wie sie dem Congreß nach den in der Botschaft des Präsidenten ausgedrückten Ideen vorgelegt wird; das zweite bespricht eine Erhöhung des Zolltarifs, d. h. die Aufhebung der desfallsigen berüchtigten Acte von 1833, damit das gefürchtete Deficit für 1842 vermieden werde.

5 pCt. 117. 85. 3 pCt. 78. 85. Ard. 25 1/4.

---

* Würzburg, 18. Jan. Dem Vernehmen nach wird an dem 31. d. M. eine Versammlung des Verwaltungs-Ausschusses der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft dahier statt finden, um mit Thätigkeit die Ausführung dieses Unternehmens zu beginnen.

Nichtpolitische Zeitung.

Die Stadt Brüssel befindet sich in sehr schlimmer financieller Lage. Ein gerichtlicher Beschluß hat kürzlich ihre Gläubiger ermächtigt, das Rathhaus verkaufen zu lassen.

Der „Pilger" erzählt, daß in einer Provinzstadt das mit dem Preise von 100 Ducaten honorirte Stück, welches im Theater an der Wien so jämmerlich ausgepocht wurde, gegeben wurde. Auf dem Theaterzettel prangten die Worte: „Das durchgefallene Preisstück." Das Haus war ungeheuer voll, und die Posse hat sehr gefallen.

In den Gefängnissen der Inquisition zu Rom sitzt jetzt ein Aegypter, welcher durch von ihm selbst geschriebene, sehr geschickt gefälschte Briefe Mehemed Ali's, der ihn angeblich zum Bischofe in Aegypten begehrte, dort die Consecration erschlichen hatte. Bald entdeckte man, daß der neue Bischof ein Betrüger war, und die usurpirte Würde durch gotteslästerliche Handlungen profanirt hatte. Er wurde aus dem geistlichen Stande ausgestoßen und zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt.

Die Chatam-Inseln in Australien, welche die Hamburger zum Besten Deutschlands und zum eigenen Nutzen zu einer deutschen Colonie machen wollen, soll die Londoner Neuseeland-Gesellschaft den Wilden um einige neue Decken, ein paar Feuergewehre und Spielwaaren abgekauft haben. Nach unpartheiischen Berichten fehlt diesen entlegenen Inseln durchaus alles, was sie zu einer deutschen Colonie empfehlen könnte; die Engländer haben sie deßhalb auch den Hamburgern so willig um ein Spottgeld von 10,000 Pf. Sterling verkauft, wofür man in Nordamerica eine vier Mal so große Strecke Landes haben kann.

Verehelichungs-Anzeige.

Allen unsern Freunden und Gönnern machen wir unsere heute vollzogene Verehelichung bekannt, und empfehlen uns ihrem ferneren Wohlwollen.

Würzburg, den 15. Januar 1842.

Dr. **Franz Anné**,
pract. Arzt.
Käthy Anné,
geb. Oehninger.

Vermiethung.

Bei Kaufmann Ebrenburg an der Brücke ist ein schönes Quartier für eine ruhige Haushaltung sogleich oder auf den 1. Mai zu vermiethen.

Versteigerung.

Donnerstag den 20. Januar l. Js. Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden nachbezeichnete Liqueure und Weine auf unserm Comptoir öffentlich gegen gleich baare Zahlung in schicklichen Parthien von 6—12 Stücken versteigert, als:

1000 Bout. feinster Arac de Batavia,
1000 „ „ Jamaica-Rum,
200 „ rother Wein, nebst einigen hundert Bouteillen Liqueure, als Vanille, Eau de Pucelle etc.

Zu dieser Versteigerung wird mit dem Bemerken eingeladen, dass Proben sowohl vor als bei dem Striche verabreicht werden.

Zu zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich

Würzburg, 16. Jan. 1842.

G. J. Michel & Comp.
(Eichhorngasse Nr. 60.)

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 20. Jan. 1842.

Zum Besten der Unterzeichneten:

Das

unterbrochene Opferfest.

Grosse Oper in 2 Acten, Musik von Winter.

Zu dieser meiner letzten Benefice-Vorstellung, deren ganzer Ertrag vom Herrn Director Bürchl mir als Ersatz für Sommergage bewilligt wurde, ein hochgeehrtes Publicum ergebenst einzuladen, gibt sich die Ehre

Jacobine Arnold.

Pacht-Gesuch.

Es wird in Franken ein ansehnliches Gut zu pachten gesucht; Anträge hierauf nimmt in frankirten Briefen an

Carl Theodor Ulrich
in Scheinfurt.

Apotheke-Verkauf.

[36] Eine im besten Rufe stehende, in einer der gesegnetsten Gegenden Unterfrankens gelegene Apotheke ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Briefe die Exped. d. Bl.

[5c] Herzoglich Nassauisches garantirtes Anlehen von

2 Millionen 600,000 fl.

Ziehung in Wiesbaden den 1. Februar. Haupttreffer fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc.

Um gleich im neuen Jahre Gelegenheit zu geben, Fortuna auf eine billige Art zu versuchen, erlasse Loose à 3 fl. 15 kr. per Stück, und gebe Abnehmern von 5 Stück ein sechstes gratis.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

---

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[11k] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10,000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.

Erschienen unter hohem Protectorat und ohne pekuniären Genuss.

Dritte Auflage in vier Monaten.

Für 24 Kreuzer oder 7½ Silbergroschen Preuß. (!!!)

ist in allen Buchhandlungen, namentlich in der unterzeichneten, wieder vorräthig und zwar in Exemplaren mit neuen schönen Bildern der dazu gehörigen geschichtlichen Localitäten:

Historisch-biographisches Universum.

Eine Bilder-Chronik

der

denkwürdigen Ereignisse und berühmten Menschen.

Von einer Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern.

Enthält in gedrängter schöner Sprache eine Schilderung der wichtigsten geschichtlichen Momente und der Grosstaten merkwürdiger Männer aller Länder, Zeiten und Völker. — Diese Erscheinung beweist auffallend, wie nur vereinigte Kräfte zum Besten nützlicher und erfreulicher Fortschritte das leisten können, was dem Einzelnen auszuführen oft unmöglich wäre. Eine so glänzend dankbare Aufnahme hat aber wohl auch in den letzten Jahrzehnten kein Buch gefunden, wie dieses!

Von der Gesellschaft zur Beförderung des Nützlichen und Schönen.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben die heute von dem Hrn. Hofrath, Rector u. Professor Dr. v. Linck gehaltene Antrittsrede über das

academ. Studium und seine Aufgabe
nach den Anforderungen
der deutschen Wissenschaft u. Nationalität

erschienen und für 36 kr. zu haben.

Würzburg, 15. Jan. 1841.

Voigt & Mocker.

Von der

ZEITSCHRIFT

für die

Staats-Arzneikunde

herausgegeben

von

Dr. **Adolph Henke.**

22ster Jahrgang, für 1842

ist das 1ste Vierteljahrsheft bereits ausgegeben und durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Der Jahrgang von 4 Heften kostet bekanntlich 3 Thlr. 12 gGr. oder 6 fl. rhn., und es kommt jährlich hiezu auch noch ein Ergänzungsheft im Preise von 1 Thlr. 12 gGr. oder 2 fl. 30 kr. rhn.

Diese nun einundzwanzig Jahre bestehende und sehr geschätzte Zeitschrift würde anzuschaffen eine bedeutende Summe in Anspruch nehmen, denn die ersten zwanzig Jahrgänge, für 1821—40 incl. nebst den dazu gehörenden 28 Ergänzungs- und 2 Registerheften kommen auf 113 Thlr. 8 gGr. oder 192 fl. 8 kr. rhn. Um nun den neu eintretenden Herren Subscribenten die Anschaffung der früheren Bände möglichst zu erleichtern, ermässigen wir den Preis der benannten 20 Jahrgänge mit den 28 Ergänzungs- und 2 Registerheften auf

28 Rhlr. Preuss. oder 49 fl. rhn.

und es wird von uns jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, sie dafür zu liefern.

Erlangen, 2. Januar 1842.

J. J. Palm & E. Enke.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Das juristische Publikum machen wir auf folgende sehr interessante Erscheinung aufmerksam, die so eben bei C. H. Beck in Nördlingen die Presse verlässt und in unterzeichneter Buchhandlung so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben ist:

Erinnerungen aus dem Leben und Wirken eines alten Beamten, vornehmlich für Anfänger in der juristischen, besonders Aemter-Praxis. Von Dr. Wolfg. Heinrich Puchta, pens. Landrichter zu Erlangen, Ritter d. k. bayer. Verdienstordens ꝛc. ꝛc. 355 S. in 8. geh. 1 Thlr. 20 gGr. oder 2 fl. 40 kr.

„Weniger eine der gewöhnlichen Selbstbiographien," sagt der Hr. Verf. in dem Vorwort, „war der Zweck dieses Unternehmens als vielmehr eine Sammlung von Erfahrungen und Reflexionen, wozu mein Leben Anknüpfungspunkte bot, zunächst zum nützlichen Gebrauch, als eine Art von Vorschule, für angehende Praktiker, besonders diejenigen, welche eines äussern Justiz- und Verwaltungs-Beamten dienstlichen Beruf, und wie ihm würdig vorzustehen, kennen zu lernen verlangen. Für sie mag es daher auch von Interesse seyn, zu vernehmen, wie ich selbst mich dazu vorbereitet und ausgebildet habe."

Da der Name des Hrn. Verfassers bereits bekannt genug ist, so enthalten wir uns aller weitern Anpreisung eines Werkes, das wahrscheinlich das letzte aus seiner Feder ist.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Zur Unterhaltung und Wiedererzählung.

Fr. Rabener,

Knall-Erbsen.

Oder

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 256 interessante Anekdoten. 132 Seiten. 8. broch. Preis 36 kr.

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen u. über die naiven Einfälle lachen müssen.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Düssel, Prakt. v. Bamberg. Ass. Engelhardt v. Mühlhausen. Forkel v. Coburg. Kraus v. Frankfurt. Schleith v. Hanau. (Deutsch.H.) Frhr. v. Hochner, Rittergutsbesitzer v. Berlin. Ass. Gerdes v. Iserlohn. Just v. Annaberg. (Rus.H.) Frhr. v. Gleichen-Russwurm, Kammerherr v. Bentank. Mihlens, Kent. mit Sohn v. Bonn. (Kronpr.) Graf v. Eis mit Bed. v. Wien. Nicholls, Kent. v. London. Geyer, Secr. v. Bamberg. Ass. Bader v. Nürnberg. Gräff v. Barmen. Voigt v. Ilmstadt. v. der Preuß v. Schlüchtern. Böschel v. Frankfurt. Priv. Eisenreich v. Bamberg. Tasaz v. Graubünden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 19. **Mittwoch, 19. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Der thatkräftige Monarch Preußens hat in diesem Jahre bereits viele der Hoffnungen verwirklicht, welche das Volk an seine Thronbesteigung knüpfte. Zwei Hauptresultate seines bisherigen Regentenwirkens hat die neueste Zeit geliefert: Die Streitigkeiten mit dem Erzbischof von Köln sind zur Zufriedenheit der beiden Parteien, auf eine für den hohen Prälaten ehrenvolle Weise, da ihm eine vollkommene Ehrenerklärung ward, auf eine für den König ehrenvolle Weise, da er nicht anstand, diese dem Erzbischof öffentlich zu geben, beendet worden. Der seitherige Bischof von Speyer, v. Geißel, hat nun als Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge, die Leitung der Erzdiöcese. — Das andere ist die neue Censurverordnung oder vielmehr Instruction an die Censoren, welche gestattet, daß die Angelegenheiten des Landes auf eine anständige Weise in den inländischen Journalen besprochen werden dürfen.

Wenn wir den Geist der Verwaltung Friedr. Wilhelm IV. charakterisiren sollen, so möchte er der seyn, an die Stelle künstlicher Verfassungen die natürliche der wechselseitigen Liebe und des Vertrauens zwischen Fürst und Volk zu setzen. Wie der deutsche Staat aus dem Familienverbande sich entwickelt hat, so sey er das Sinnbild einer großen mit wechselseitiger Liebe sich umfassenden Familie. Von diesem Gesichtspunkte aus muß man die Grundsätze des Königs in Beziehung auf die neu erkräftigte Patrimonialgerichtsbarkeit und die Ereignisse in Breslau betrachten. Das ekelhafte Getriebe des modernen Constitutionenlebens in Frankreich sticht grell gegen diese Idee und ihre bisjetzige consequente Durchführung ab. Daß aber eine Constitution, wie sie in den süddeutschen Staaten stattfindet, und wo nicht von dreien, sondern von einer Staatsgewalt die Rede ist, mit der deutschen Idee des Familienlebens vereinigt werden könne, beweisen die bekannten großen Worte unsers Königs, mit welchen er die vergangene Ständeversammlung eröffnet hat.

Die Provincialstände versammelten sich in den verschiedenen Theilen des Landes und besprachen sich auf anständige Weise über die ihnen obliegenden Geschäfte. Eine der Hauptangelegenheiten der Provinciallandtage waren die Verhältnisse des Erzbischofes und die Censurangelegenheit. Beide Angelegenheiten wurden, wie wir schon oben besprochen, von dem Könige auf so glückliche Weise erledigt. Ein 3ter Gegenstand, über welchen ebenfalls viel bei den Ständen discutirt wurde, welcher aber noch der Erledigung harrt, ist die in Preußen einzuführende Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in dem Gerichtsverfahren. Wie sehr der Fürst für die Begünstigung dieses ächt germanischen Gerichtsverfahrens sey, beweist die Vorlage eines Gesetzentwurfes über Einführung des Dreidings, von welchem jedoch später Umgang genommen wurde. Der Justizminister Mühler hat ebenfalls gewichtige Ansichten über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit vorgelegt und, obgleich auch gegentheilige Meinungen geäußert worden seyn sollen, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß auf die neue Strafproceßordnung das Mühler'sche Gutachten influiren wird. Ein von den Ständen vielbesprochener Gegenstand, die Bildung eines Handelsministeriums, steht, wie man vernimmt, seiner Ausführung nahe. Die schlesischen Provinzen, in welche der König mit seiner Gemahlin gereist war, begrüßten jubelnd das geliebte Fürstenpaar. Ein kurzer Besuch, den er bei dieser Gelegenheit in Warschau machte, wo er mit dem Czaar eine Unterredung hatte, brachte neben der Kunde von glänzenden Festivitäten die Hoffnung, daß der Gränzverkehr, welcher russischerseits mit unerhörter Strenge beaufsichtigt und gesperrt wird, einige Erleichterung erhalten möchte; sie hat sich nicht verwirklicht. Man vernimmt fortwährend aus jenen Gegenden traurige Klagen über den harten Druck, mit welchem die Kosaken-Gränzjäger jeden Durchpassirenden behandeln. Ein kleiner Krieg findet beständig an der russischen Gränze statt. Die Nachricht, daß eine Festung in den Ostprovinzen des Reichs errichtet werde, hat Deutschland angenehm überrascht. So wie es wünschenswerth ist, nach Frankreich hin geschützt zu seyn, eben so wünschenswerth ist es auch, vor einem etwaigen Einfalle unserer slavischen Nachbarn sich sicher zu wissen. Das slavische Element widerstrebt dem germanischen durch und durch. Eine andre Reise des Königs nach der Hauptstadt unsres Bayerns traf mit dem traurigen Ereignisse des Todes der Königin-Wittwe Karoline von Bayern zusammen. (In diesen Tagen wird der König nach London abreisen, wo er den Kronprinzen Großbrittaniens aus der Taufe heben wird.)

Die kirchlichen Verhältnisse des Landes haben, was die katholische Kirche betrifft, durch die bereits mehrmals erwähnte Lösung der Kölner Angelegenheit eine günstige Wendung erlitten. Die Bestätigung des neuerwählten Fürstbischofs von Breslau, Hrn. Knauer, von Seiten Rom's ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Der Bischofssitz Ermland wurde durch den gräßlichen Mord Kühnapfels erledigt, zum Nachfolger des ermordeten Bischofs wurde der Weihbischof Geritz gewählt. Eben so verwaiste der bischöfliche Stuhl zu Paderborn durch den Tod des Hrn. v. Ledebur.

Protestantischer Seits ist vorerst zu erwähnen, daß Preußen und hier gewiß nur mit vorherrschend religiöser Rücksicht an der Stiftung eines protestantischen Bischofssitzes in Jerusalem sich betheiligt hat. Der Kampf für und wieder den Mysticismus und Pietismus dauerte auch im Laufe dieses Jahres fort. Die Anwesenheit eines mystischen Geistlichen in Berlin, wo er unter dem Zudrange einer großen Menschenmenge predigte, und daß er zur königl. Tafel gezogen ward, wurde vielfach besprochen. Noch gehört hieher die eben erst auftauchende Angelegenheit über die Heiligung der Sonntagsfeier.

In den äußern Verhältnissen dieses Landes hat das Jahr keine Umgestaltung gebracht. Der König erhält fortwährend die schmeichelhaftesten Beweise von der Freundschaft der fremden Mächte, wie wir von England und Rußland bei mehreren Gelegenheiten gesehen haben. Wie sehr Frankreich um die Gunst des preuß. Monarchen buhlt, beweißt die mehrmalige Bitte des Schlosses der Tuilerien, daß der König seine Rückreise aus London über Frankreich machen möge. Die gegenwärtige Spannung mit den Niederlanden haben wir des Weiteren schon bereits besprochen. (Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Jan. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie mehrere andere Personen höchsten Ranges, wohnten der gestrigen Vorstellung im Theater bei. Es wurde Salier's hier lange nicht mehr gegebene große Oper: „Axur, König von Ormus," neu einstudirt, sehr gut gegeben. — Unserm Oberpostmeister und Oberpostrath Ritter v. Pidoll zu Quintenbach, welchem Se. Maj. der König am Neujahrstag das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone höchsteigenhändig verliehen hat, wird diesen Abend von dem Postpersonal ein silberner Ehrenpokal als Zeichen der Freude über diese Auszeichnung überreicht. Man spricht auch von einem Fest, welches dem ebenfalls mit jenem Orden begnadigten Universitätsprofessor Dr. Bayer veranstaltet werden soll. — Mit großer Freude ist hier die Mittheilung der preußi-

schen Staatszeitung über die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Preußen vernommen worden, um so mehr, als das ersehnte Ziel nicht ohne kräftige Mitwirkung von Bayern aus erreicht worden ist. Ob die Behauptung begründet ist, daß der Herr Bischof und Coadjutor v. Geissel von seiner Reise nach Speyer noch auf kurze Zeit hieherkommen werde, muß vorläufig dahingestellt bleiben. (N. C.)

Bamberg, 17. Jan. Das heute Morgens 7 Uhr über das Befinden Sr. Exc. des Herrn Erzbischofs erschienene ärztliche Bulletin lautet: „Der gestrige Tag verlief gleich den vorigen unter Schlummersucht, Irrereden mit kurzen lichten Zwischenräumen, unter mäßigen Fieberbewegungen. Bis nach Mitternacht blieben sich die Erscheinungen gleich. Gegen 1 Uhr trat zwar einige Ruhe ein, aber die Kräfte scheinen geringer zu werden, daher die Besorgnisse um Erhaltung des hohen Kranken nicht im geringsten vermindert. Dr. Pfnfer. Dr. Schilling. Dr. Panzer. (F. M.)

Augsburg, 15. Jan. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 100 1/4 P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 80 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/4 P., 101 7/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 675 P., 672 G.

= (Preußen.) Berlin, 15. Jan. (Priv.-Corr.) Dem Vernehmen nach dürfte Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern noch längere Zeit an unserm Hoflager verweilen, bis die durchaus keine beunruhigende Seite darbietende Unpäßlichkeit Seiner erlauchten Braut gänzlich gehoben ist.— Unser König begibt sich morgen Nachmittag, gleich nach dem Ordensfeste, auf der Eisenbahn nach Potsdam, und von dort aus mittelst Relais nach Magdeburg, wo Höchstderselbe nur souviren, und dann die Reise bis nach Horter weiter fortsetzen will. In letztgenannter Stadt wird Se. Majestät die erste Nacht schlafen. Der größere Theil der Begleitung ist dem Monarchen schon nach Ostende vorausgeeilt. — Unsere Königin wird morgen dem Ordensfeste wegen der Trauer um höchstihre erlauchte Mutter nicht beiwohnen. Was einige Blätter von einer Reise meldeten, welche die Königin in Abwesenheit ihres erlauchten Gemahls nach Dresden zu machen beabsichtige, scheint noch sehr zweifelhaft zu seyn, da Hofleute aus ihrer nächsten Umgebung bis heute noch gar nichts davon wissen. — Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Maltzan, liegt noch immer bedenklich krank danieder, und man fürchtet, daß im Falle er auch genesen sollte, doch ein Leiden zurückbleiben möchte, bei welchem dieser verdienstvolle Staatsmann sein Portefeuille nicht wird übernehmen können. — Der hiesige französische Gesandte von Bresson, wohnte mit seinem ersten Legationssekretär, Hrn. Humann, dem vom russischen Gesandten, Frhrn. von Meyendorff, zur Feier des russischen Neujahrstages vorgestern gegebenen Balle bis in die späte Mitternacht bei. Gestern war großes Diner bei Hrn. v. Bresson, zu dem Hr. v. Meyendorff auch eingeladen war. Man betrachtet dieß hier insofern als ein wichtiges politisches Ereigniß, als die Spannung zwischen dem russischen und französischen Cabinet beseitigt zu seyn scheint. — Der Obrist, Herr v. Radowitz, geht gleich nach der Abreise Sr. Maj. des Königs, über Wien, Stuttgart und München, auf seinen Gesandschaftsposten nach Karlsruhe. Derselbe soll deßhalb jetzt genannte Hauptstädte besuchen, um mit den dortigen Höfen den Bau der Bundesfestung zu besprechen.]

Berlin, 16. Jan. Hier angekommen sind der General-Major und Commandeur der 15ten Division, Graf v. Kanitz, von Königsberg in Preußen, von hier abgereist: Se. Exc. der wirkliche geh. Rath und Ober-Präsident der Rhein-Provinz, von Bodelschwingh-Velmede, nach Köln und der Coadjutor der Erzdiöcese Köln, Bischof v. Geissel, nach Speyer. (Preuß. Staatsz.)

(Hannover.) Hannover, 14. Jan. Wegen der Beschwerde des Bürgermeisters Stüve (daß er als Deputirter zurückgewiesen, weil er nicht, wie das Landes-Verfassungs-Gesetz vorschreibe, freigesprochen, sondern das untersuchende Gericht nur erklärt habe, es liege kein Grund zur Kriminal-Untersuchung vor) hat die erste Kammer bereits einen Beschluß gefaßt, der zwar der Regierung nicht ganz willkommen seyn dürfte, aber eben so wenig wohl den über diese Angelegenheit in zweiter Kammer ausgesprochenen Ansichten genügen wird; es wird daher wohl zu Verhandlungen und Konferenzen zwischen beiden Kammern über diese Angelegenheit kommen und ehe dieselben noch erledigt seyn werden, dürfte dem Vernehmen nach eine neue Kriminal-Untersuchung gegen Stüve eingeleitet worden seyn. Wenigstens hört man im Publikum davon, daß der Staats-Anwalt einen derartigen Antrag beim Kriminal-Senat gestellt habe. Weßhalb? ist noch nicht bekannt geworden. Man spricht überhaupt von mehreren neuen Untersuchungen. (Kass. Z.)

Luxemburg, 12. Jan. (Priv.-Corr.) Unser Journal schlug heute einen gewaltigen Lärm über das Journal von Diekirch auf, welches gewagt hat, über luxemburgische Zustände in deutschen Sinne und nach einer deutschen Correspondenz zu berichten. So, meint das Luxemburger Blatt, dürfe kein Journal, das sich luxemburgisch nennt, sich ausdrücken; es wäre elende Verläumdung, daß die Einwohner Luxemburgs es bedauerten, dem deutschen Zollverein nicht anzugehören, daß seit Hassenpflug alles rückwärts ginge im Lande, daß die Luxemburger ihre Nationalität mit Füßen treten und ihre Muttersprache verachteten. Armes Journal von Diekirch, wenn du auch nicht luxemburgisch, so bist du doch deutsch gesinnt, und es ist eben noch nicht so gar lange her, daß man Luxemburg zu Deutschland rechnete.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 17. Januar. (Priv.-Corresp.) Heute fanden wieder vielfache Verkäufe in den Taunusbahnactien statt, wodurch sie auf 376 1/4 fl. herabgedrückt wurden. In allen andern Fonds herrschte heute eine willige Stimmung. Bei anhaltendem Begehr und ziemlich belangreichem Umsatz bewilligte man für mehrere Fondsgattungen, vernehmlich für österreichische, höhere Preise als gestern. 5 pCt. Met.: 108 3/4; 4 pCt. Met.: 101; 3 pCt. Metall.: 77 1/4; Bankactien: 1986; 250 fl. Loose: 110 5/8; 500 fl. Loose: 144 3/4; Prämienscheine: 81 5/8; Integrale: 50 3/8; Spndic. 4 1/2 pCt.: 89 1/2; 3 1/2 pCt.: 74; Arc.: 24 1/2—5/8; roln. 500 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose: 82 3/8; Taunusbahnact.: 376 3/4 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 17. Januar. (Priv.-Corr.) Der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr Baron v. Bülow, ist heute nach Köln abgereist, um vor Sr. Maj. dem Könige von Preußen, erhaltener Anweisung von Berlin zufolge, seine Aufwartung zu machen. Hr. v. Bülow wird in einigen Tagen hierher zurückkehren, möglichenfalles aber auch den König bis Ostende begleiten. Der k. sächs. Bundestags-Gesandte, Hr. Nostiz und Jänkendorf, hat bis zur Ernennung eines neuen k. bayr. Bundestags-Gesandten die Stimme Bayerns übernommen. — Der k. niederl. Bundestags-Gesandte, Hr. v. Scherff, ist immer noch abwesend und hat deßhalb auch einen andern der HH. Bundestags-Gesandten für Luxemburg substituirt und ebenso vertritt unser diesseitiger Bundestags-Gesandter, Hr. Schöff v. Meyer, den diesjährigen Bundestags-Gesandten der vier freien Städte, Hr. Bürgermeister Dr. Schmidt von Bremen, welcher wohl nicht vor dem Frühjahr dahier eintrifft. Die Stimme Oesterreichs wird während der Abwesenheit des Bundespräsidial-Gesandten bekanntlich von Preußen vertreten, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen aber schwerlich vor Ostern von Wien hierher zurückkehren. Von einer Abberufung dieses erleuchteten Staatsmannes ist in diesem Augenblick keine Rede mehr, doch ist sie, wie man bestimmt erfährt, nur verschoben und Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen ein sehr einflußreicher Posten in Wien, der ihn unmittelbar an die Seite des Fürsten v. Metternich stellt, offen behalten. Ob das Gerücht, der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr. Baron v. Bülow, sey zum Minister des neu zu errichtenden Handelsministeriums designirt, sich bestätigt, ist noch ungewiß. Durch den langjährigen Aufenthalt in England dürfte sich dieser umsichtige Staatsmann namentlich mit reicher Erfahrung in den Bewegungen des Welthandels erworben haben. — Wie man hört, findet die General-versammlung der Actionäre der Taunuseisenbahn im Monat März statt und man erwartet mit Bestimmtheit, daß die Dividende pro 1841 mindestens 16 fl. per Actie beträgt. Jedenfalls wird sie aber in diesem Jahre um einige Gulden höher kommen, da im vorigen Jahre große außerordentlichen Ausgaben stattfinden mußte.

Schweiz.

Basel, 12. Jan. Mit dem Beginne der schönen Jahreszeit wird eine directe Dampfschifffahrt von hier nach Mainz eintreten, in der Weise, daß man die Thalfahrt in einem Tage macht. Das zweite Schiff der Adlergesellschaft liegt seit acht Tagen hier vor Anker und ist ungefähr nach demselben Grundsatze, wie der ältere Adler gebaut, d. h. ist sehr schmal im Verhältniß zu seiner Länge. Nach der neulich von dem neuen Dampfer gemachten Bergfahrt übertrifft er aber seinen ältern Namensbruder an Geschwindigkeit noch um 10 Prozent und ist wohl jetzt das schnellste Dampfboot, das man kennt. Auf dem Rhein wenigstens hat es in dieser Beziehung seinesgleichen nicht. Das beste Schiff der Kölner Gesellschaft ging von Koblenz eine halbe Stunde früher nach Mainz ab, und doch wurde dasselbe schon bei Bingen vom Adler Nro. 2 eingeholt, und dieser langte eine halbe Stunde früher, als das Kölner Boot, in Mainz an. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 15. Jan. (Priv.-C.) Der Gouverneur von Hennegau veröffentlicht die Nachricht, daß vom 1. Jan. an alle auch von Consularagenten ausgestellten Pässe geradeso betrachtet werden sollen, als ob sie von diplomatischen Agenten ausgestellt wären. Sollte ein Fremder mit einem Passe, welcher durch einen in Belgien accreditirten Agenten oder Consularagenten ausgestellt, nicht aber von der belgischen Obrigkeit visirt ist, angehalten werden, so ist nur nothwendig, diesen Paß belgischerseits visiren zu lassen.

Niederlande.

▲ Haag, 12. Januar. (Priv.-Cor.) Man vernimmt, daß die 2. Kammer der Generalstaaten auf den 9. Febr. einberufen werden wird. — Der Staatscourant enthält heute die Nachricht des Finanzministers, daß laut Art. 3 des Gesetzes vom 27. Dec. 1840 der Betrag der ausgegebenen Schatzscheine sich auf 2,577,500 fl. nun belaufe.

Der Arheim'sche Courant bringt die positive Nachricht, daß der König die Entlassung der Minister van Maanen und van Doorn angenommen habe.

Großbritannien.

London, 13. Januar. Sir Robert Peel hat ein Circularschreiben an die conservativen Mitglieder des Unterhauses erlassen, sie aufzufordern, daß sie sich am 3. Februar, als dem Tage der Eröffnung des Parlaments, pünktlich zu London einfinden möchten.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. (Priv.-Cor.) Der Brief des Herrn von Chambolle hat gestern eine Versammlung der Pairs bei dem Kanzler Pasquier veranlaßt, in welcher beschlossen worden seyn soll, von dieser Selbstanklage Umgang zu nehmen und den Gerant fortwährend zu verfolgen.

Galignani's Messenger hat Nachrichten aus der Malta Times, datirt Konstantinopel 27. December, welche über die tscherkessischen Zustände Berichte bringen. In der Mitte October habe wirklich eine Schlacht zwischen den Gebirgsbewohnern und den Russen stattgefunden und zwar in dem Paß von Hamsch, 6 Meilen von der Festung Sodschah. Die Russen hatten ungefähr 8000 Mann georgische und mingrelische Cavallerie, 10—12000 Mann Infanterie. Die Infanterie wurde zuerst und rasch angegriffen, geschlagen, die Niederlage theilte sich der Cavallerie mit und ein gräßliches Gemetzel entstand. 3500 Russen sollen auf dem Schlachtfelde liegen geblieben seyn. Alle Pferde, Waffen und Bagage fielen in die Hände der Sieger, deren Verlust auf 450 Mann, die kampfunfähig gemacht wurden, angeschlagen wird. Die Zahl der Tscherkessen betrug 5000 Mann. Die Tscherkessen beabsichtigen nun, alle Festungen an der Küste während des Winters anzugreifen. (Diese durch englische und türkische Vermittlung gegebene Nachricht dürfte jedenfalls übertrieben seyn.)

Hr. v. Salvandy ist, wie der Messager meldet, wirklich zu Bayonne eingetroffen; er hat den zweiten Botschaftssecretair, Herzog von Glücksburg (Sohn des Herzogs Decazes) als Geschäftsträger zu Madrid zurückgelassen. (Hr. v. Salvandy ist am 6. Jan. Abends aus der spanischen Hauptstadt abgereist.) — Die indirecten Abgaben haben 1841 nahe 716 Mill. Fr. ertragen, d. h. 58 Mill. mehr als 1839 und 33 mehr als 1840. Das Deficit des Budgets für 1843 wird sich, trotz aller Reductionen noch auf 30 Mill. belaufen; Algier allein hat im Jahr 1841 an 130 Mill. gekostet. — Morgen schließt die Session des vereinten Conseils für Handel, Ackerbau und Manufacturen; man will wissen, sie hätten in ihren 24 Sitzungen kein großes Licht über die ihrer Berathung zugewiesenen Gegenstände verbreitet. — Die Pairskammer hat ihre auf heute angekündigte Sitzung auf nächsten Montag verschoben. — Der Gerant des Charivari hatte heute, wegen eines diffamirenden Artikels, den Generalprocurator Hebert betreffend, in dem Blatt vom 8. Jan., vor dem Assisengericht des Seinedepartements und ward von der Jury schuldig befunden, darauf hin aber zu zwei Jahre Gefängniß und 4000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Der Drucker des Charivari wurde ebenfowohl condemnirt und zwar zu sechs Monat Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße. — Der berühmte Geschichtschreiber Simonde Sismondi zu Genf ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

5 pCt. 117. 95. 3 pCt. 78. 85. Ard. 25.

Spanien.

Madrid, 7. Jan. Heute wurden die Minister im Senat und in der Deputirtenkammer interpellirt über die Abreise des französischen Botschafters, Grafen von Salvandy. Im Senat war es Landero, der Aufklärung verlangte. Der Minister des Innern, Hr. Gonzales, gab das Bekannte, daß nämlich Hr. v. Salvandy seine Credentiale nicht dem Regenten, sondern nur der Königin Isabella II. habe übergeben wollen. Die Regierung habe ihm hierin nicht zu Willen seyn können, weil §. 50 der Constitution besage, daß die Regentschaft die ganze Autorität des Königs ausübe. Der Senat hat das Verfahren der Regierung durchaus gut geheißen. In der Deputirtenkammer stellte Serrano die Interpellation; der Minister gab dieselben Aufschlüsse wie im Senat und der Erfolg war, wie dort, eine entschiedene Approbation des beobachteten Verfahrens.

Italien.

Neapel, 5. Jan. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern hat die beabsichtigte Reise nach Sicilien aufgegeben, und wird seine Rückreise nach Deutschland am 20. d. antreten. — Die beiden Söhne von Don Carlos sind in Folge einer speciellen Einladung von Seite Sr. Maj. des Königs von Rom aus hier angekommen. Beide wohnten gestern der ersten Vorstellung der von Maestro Mercadante für San Carlo geschriebenen neuen Oper il proscritto bei, die dem Compositeur, einem großen Verehrer der deutschen, namentlich Mozart'schen Musik, die in Italien sonst wenig Anklang findet, zur Ehre gereicht. — Hr. W. Boulemare, Bevollmächtigter der Vereinigten Staaten am hiesigen Hofe, hatte die Ehre, Sr. Maj. seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Mit dem 1. Jan. ist in Sicilien der Ausgangszoll von 8 Tarì per Cantaro auf den Schwefel in Kraft getreten; Se. Maj. scheint die wegen ganz freier Ausfuhr dieses Artikels an ihn gerichteten Bittschriften nicht günstig aufgenommen zu haben, und wie man aus Sicilien schreibt, hat man auch vorderhand alle Hoffnung, diese Erleichterung zu erlangen, aufgegeben. Unsere Stadt ist seit längerer Zeit von einem bösartigen Nervenfieber heimgesucht, das sehr viele Personen wegrafft. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Dezember. Seine Majestät der König haben bei der Parole bekannt gemacht, daß die Reduction des Landmilitäretats und die Erhöhung der Gagen vorläufig noch nicht in Ausführung gebracht werden könne. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 7. Jan. Nach Berichten aus Serajevo ist der dortige griechische nicht unirte Bischof einer aus Konstantinopel angelangten Anordnung zufolge seiner Stelle entsetzt worden; man sagt wegen Verdachts der Theilnahme an politischen Umtrieben; in Wahrheit aber nur darum, weil er sich erkühnt hatte, den Hattischerif von Gülhane für keinen leeren Buchstaben zu halten, sondern darauf gestützt sich für seine unterdrückten Glaubensbrüder verwenden zu dürfen glaubte. Die jetzigen Machthaber in der türkischen Hauptstadt erblicken hierin ein strafbares Vergehen. — In Serbien ist die Jahressteuer für den steuerbaren Kopf von 5 wieder auf den frühern unter Fürst Miloich eingeführten Betrag von 6 Thalern gesetzt worden. Die Häupter der gestürzten Partei, Wucsitsch und Garaschan, welchen neben Simitsch die Rückkehr nach Serbien nicht gestattet ist, wollten sich in Semlin oder überhaupt in der Nähe der serbischen Gränze auf österreichischem Gebiet niederlassen; die serbische Regierung fand es gerathen, hiegegen der österreichischen Regierung Vorstellungen zu machen. (A. Z.)

Würzburg, 18. Jan. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha mit Gefolge passirte heute auf seiner Reise über Frankfurt nach London durch unsere Stadt.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 17. Jan. Die königl. dän. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen hat in Anerkennung und gerechter Würdigung der vielfachen Verdienste an den Vorstand des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, Hrn. Legationsrath Dr. C. G. Scharold, ein eben so erfreuliches als ehrenvolles Schreiben erlassen, in welchem sie das kräftige Mitwirken dieses so thätigen Beförderers der historischen Wissenschaft für sich in Anspruch nimmt, und selben in Voraussetzung seiner Zustimmung zum Mitgliede ihrer Gesellschaft ernennt. (Abendbl.)

München, 15. Jan. Die über die bevorstehende Errichtung von Brunnen am Eingange der hiesigen Ludwigsstraße gegebene Nachricht bedarf einer zweifachen Berichtigung. Es bildet nämlich der von dem Universitätsgebäude und dem diesem gegenüber liegenden (dem Gebäude der Erziehungsanstalt für Töchter aus höhern Ständen, und des Georgianum?) begränzte Raum, über dessen Mitte die Ludwigsstraße verläuft, nur Einen Platz, den Universitätsplatz, nicht aber mehrere Plätze. Auch werden allerhöchster Bestimmung gemäß auf diesem Platze nicht vier kleine, sondern zwei große Brunnen hergestellt werden, wovon der eine in der Mitte des Raumes vor dem Universitätsgebäude, der andere aber, diesem gegen-

über, vorderhalb der von dem Universitätsplatze abmündenden Veterinärstraße zu stehen kommen wird.

Berlin, 11. Jan. Professor Osann wurde heute Morgen, während er seine Kranken besuchte, vom Schlage getroffen. Alle Bemühungen, sein Leben zu retten, sind vergeblich gewesen.

= Berlin, 15. Jan. Vorgestern Abend entstand hier in einer der größten Kattunfabriken, nämlich in der von Padrow und Philipp, ein bedeutendes Feuer, daß einige Hauptgebäude einäscherte, und einen beträchtlichen Vorrath von Waaren verzehrte. Man schätzt den Verlust auf 100,000 Rthlr.

Kopenhagen, 31. Dez. Ein Lehrer an der hiesigen Militär-Hochschule, der Artilleriecapitän v. Hoffmann, hat eine galvanographische Erfindung gemacht, für welche der König ihm eine Belohnung von 1000 Rthlrn., und eine, theilweise auf seine Frau übergehende Leibrente von 300 Rthlrn. unter der Bedingung zugestanden hat, daß er sein Verfahren veröffentliche. Dieß ist bisher noch nicht vollständig geschehen, das Wesentliche der Erfindung aber ist bekannt und besteht in Folgendem. Hoffmann malt auf eine Silberplatte, überzieht selbige mit einem Firniß und bringt sie in den galvanischen Apparat. Die erzeugte Kupferplatte zeigt die feinsten Striche der Zeichnung vertieft und kann auf gewöhnliche Weise zum Kupferdruck gebraucht werden; erzeugt man über die Kupferplatte mit vertiefter Zeichnung eine neue, so trägt selbige natürlich alle Striche der Zeichnung erhöht und kann durch die Buchdruckerpresse abgedruckt werden.

Bekanntmachung.

[3c] In der Verlassenschaft des Wildprethändlers Franz Göpfert werden die nachverzeichneten Realitäten, und zwar die Weinberge am

Mittwoch den 26. l. Mts.
Vormitt. 11 Uhr,

das Haus und der Garten aber am

Donnerstag den 27. l. Mts.
Vorm. 11 Uhr

dahier im Geschäftszimmer Nr. 5. unter den bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert.

Würzburg, am 7. Januar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Accessist.

Verzeichniß.

1) Ein Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 339, 39 3/4' lang, 14' tief, 2 Stock hoch, der erste aus Stein, der zweite aus Fachwerk, mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Im Erdgeschoß: ein Keller mit ca. 20 Fuder Fässer in Eisen gebunden.

Parterre: Waschküche mit eingemauertem Kessel, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, Küche, Kalterhaus mit Kalter, Vorplatz.

Zweiter Stock: 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Vorplatz, Abtritt.

Auf dem Boden freier Raum.

An das Haus stößt ein Anbau, 20' lang, 16' tief, 2 Stock hoch, der erste von Stein, der zweite von Fachwerk; mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

Parterre: eine Weinkammer und ein Gewölbe.

Zweiter Stock: 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, beide mit einer Bretterwand getheilt, 1 Küche, freier Boden.

An den Anbau stößt ein Schweinstall, 12 1/2' lang, 10 1/2' breit, 1 Stock hoch, aus Fachwerk erbaut, mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

2) 3/4 Morgen Reeresgarten am Schächer, Pl.-Nr. 5390, neben der Chaussee und Jak. Klüpfel, mit einem einlöchigen Sommerhäuschen, Brunnen u. mehreren tragbaren Obstbäumen.

3) 1 1/2 Mrg. 2 Rthn. Weinberg am oberen Schalksberg, Pl. Nr. 5635. neben Thomas Fackelmann und Joseph Adelm.

4) 3/4 M. 13 Rthn. Weinberg allda, Pl.-Nr. 5643, neben Ignaz Kreks und Georg Kraus.

5) 1 Mrgn. 17 Rthn. Weinberg allda, Pl. Nr. 5645, neben Georg Kraus und Adam Kolb.

6) 1 Mrgn. 2 Rthn. Weinberg im obern Grombühl, Pl. Nr. 5215, neben Ludwig Hügel und Anselm Pfriem.

7) 8 Morg. Weinberg im Neuberg (Gerbrunner Markung).

8) 2 Morg. Weinberg allda (Gerbrunner Markung).

Brennholz-Versteigernngen.

[2b] Am Mittwoch den 26. d. M. werden zu Dürrwiesen im Reviere Rimpar 115 1/2 Klafter Kiefernscheit- und Prügelholz, 7 1/4 Klafter Stockholz, 2525 Kiefern-Wellen, 1 Fichtenstammholz-Abschnitt u. 40 Kiefern-Rüstlangen, sodann

am Freitag den 28. d. M. im Reviere Gramschatz an der neuen Straße von Würzburg nach Arnstein in der Abtheilung Birkig 8 1/4 Klafter Buchenscheitholz 1ter Qualität, 10 1/4 Klafter Buchenknorz-, 8 3/4 Klafter Buchen-Aest-, 81 1/4 Klafter Eichen-, Birken-, Aspen-, Salweiden- und Kiefernholz, sowie 11,450 dergl. Wellen, jedesmal früh 10 Uhr anfangend, für den inländischen Bedarf versteigert.

Veitshöchheim, 14. Jan. 1842.

Königliches Forstamt.
Dittmann.

Stammholz-Versteigerung.

[2b] Im Reviere Gramschatz zunächst der Oberjägerswiese, an der neuen Straße von Würzburg nach Arnstein, werden am Dinstag den 1. Februar l. J. frud 10 Uhr anfangend, 169 Eichen Commerzial- und Bauholz-Abschnitte, dann 1 Aspen- und 10 Buchen-Abschnitte aus den Abtheilungen Gleicherwald, Gereuth und Birkigerangen in freier Conkurrenz versteigert

Veitshöchheim, 14. Jan. 1842.

Königl. Forstamt.
Dittmann.

Bücher-Versteigerung.

Samstag den 22. Januar und die jedesmal darauf folgende Mittwochen und Samstage (Feiertage ausgenommen) Nachmittags halb 2 Uhr werden in dem Gebäude des k. Schullehrer-Seminars die von dem verlebten hochw. Hrn. Benefiziaten Staab der Taubstummen-Anstalt für Unterfranken und Aschaffenburg vermachten Bücher, worüber die Verzeichnisse in den Lesezimmern der k. Universität, der Harmonie und in dem k. Schullehrer-Seminare zur Einsicht bereit liegen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, und hiezu die Liebhaber höflichst eingeladen.

Würzburg, 16 Jan 1842.

Geselliger Verein.

[2a] Sonntag, den 23. d. M. findet in den Vereins-Lokalitäten der erste Masken-Ball statt. — Anfang 7 Uhr.

Es kann Niemand eingeführt werden, weshalb die verehrl. ausserordentlichen Mitglieder ersucht werden, ihre Legitimationskarten zur Vorzeigung bei sich zu haben.

Die Masken-Karten werden Freitag u. Samstag, den 21. u. 22. d. M. Abends von 7—10 Uhr ausgegeben.

Würzburg, den 18. Jan. 1841.

Der Vorstand.

Andreas Wirth

auf der Maindrucke in Würzburg

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von **Ball-Masken** wie auch schöner **Masken-Anzüge** zu den billigsten Preisen.

Versteigerung.

Donnerstag den 20. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr werden in der Gardistenbau-Kaserne, Eingang links, über 1 Stiege, ein Kleiderschrank, ein Komod, einige Frauenkleider, dann Leib- und Bettwäsche gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Gesuch.

Fürstl. Wallerstein'sche Obligationen, zu dreißig 1000 fl., werden zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bls.

Gesuch.

[2b] Ein junger Mensch von 14 Jahren, gesunden starken Körperbaues, katbol. Religion von braven Eltern, kann in einer Spezerei- und Farbewaaren-Handlung in einem der ersten Handelsplätze in Unterfranken unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten. Gesuche mit **X. B.** bezeichnet besorgt die Exped. d. Bl.

Pacht-Gesuch.

Es wird in Franken ein ansehnliches Gut zu pachten gesucht; Anträge hierauf nimmt in frankirten Briefen an

Carl Theodor Ulrich
in Schweinfurt.

[3c] ☞ **Die vierte Ziehung des herzogl. Nass. Staats-Anlehens von 2,600,000 fl. findet am 1. Februar 1842 in Wiesbaden statt, bei welcher Tausend Preise, als: fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc. gewonnen werden.**

Zu dieser bedeutenden, nur einmal im Jahre stattfindenden Gewinn-Ziehung sind bei unterzeichnetem Handlungshause Aktien à **3 fl. 30 kr.** und bei Uebernahme von 5 Stück das sechste gratis gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen.

Moriz J. Stiebel
in Frankfurt a. M.

N.S. Die amtliche Ziehungsliste wird den H.H. Interessenten nach stattgehabter Ziehung prompt zugesandt.

[5b] **Grossherzogl. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von 5 Millionen, rückzahlbar mit fl. 9,000,000 in 24 fl. Fuss.**

Die 2te Verloosung findet in Carlsruhe den 1. Februar dieses Jahres statt, und es müssen darin die nachstehenden bedeutenden Prämien erlangt werden, als:

1	Prämie von	. . . . .	. .	fl. 40,000.
1	„ „	. . . . .	. .	fl. 10,000.
1	„ „	. . . . .	. .	fl. 5,000.
1	„ „	. . . . .	. .	fl. 3,000.
2	„ „	fl. 1,500 . . .	. .	fl. 3,000.
4	„ „	fl. 1,000 . . .	. .	fl. 4,000.
10	„ „	fl. 250 . . .	. .	fl. 2,500.
20	„ „	fl. 125 . . .	. .	fl. 2,500.
30	„ „	fl. 100 . . .	. .	fl. 3,000.
130	„ „	fl. 65 . . .	. .	fl. 21,450.

400 Prämien betragen zusammen . . fl. 94,450.

Loose für diese Ziehung à fl. 1 45 kr. oder 1 Thlr. preuss. Cour., 6 Stück für 8 fl. 45 kr. oder 5 Thlr. pr. Cour. und 13 Stück für 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. pr. Cour. erlasst das unterzeichnete Handlungshaus, welches sich verpflichtet, den Interessenten gleich nach der Ziehung die Gewinnliste zuzusenden.

Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht oder vermittels meiner Anweisung geleistet werden.

F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M.

Fremden-Anzeige.

(**Adler.**) Kfl. v. Böckerath v. Crefeld, Scharf v. Gera. (**Anh.-H.**) Kfl. Bunemann v. Bremen, Niemann v. Leipzig. (**Kronpr.**) Bar. v. Hettersdorf, Hauptmann v. Bamberg, Baldewein, Part. mit Gem. v. Linz, Schmidt u. Vogelsang, Priv. v. Frankfurt, Frln. Kraus v. Ziemdorf. Kfl. Fischer v. Frankfurt, Ritter v. Memmingen. (**Schwan.**) Herd, Priv von Bamberg. Lang, Kfm. v. Schweinfurt. Zier, Maler v. Ansbach. (**Z. Kreisb. H.**) Cramer, Priv v. Frankfurt. Perl, Brauereibesitzer v. Nürnberg. Uebler, Kfm. v. Ansbach. Schwarzkopf, Oekonom v. Brettendorf.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Bezon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 20. **Donnerstag, 20. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Jan. Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König dem Dr. Sulpiz Boisserée das Ritterkreuz des St. Michael-Ordens ausdrücklich wegen seiner Verdienste um den Kölner Dom verliehen, und haben bei dieser Gelegenheit Ihre lebhafte Theilnahme für den Fortbau dieses deutschen Nationaldenkmals auf das großmüthigste ausgesprochen. — Das neueste, gegen vier Bogen starke, Regierungsblatt bringt „die Canalordnung," enthaltend die allerhöchst genehmigten Bestimmungen über a) die Einrichtung und Verwaltung des Ludwigs-Canals, b) die Schifffahrt auf demselben und die sonstige Benützung der Canalanlagen, c) die Festsetzung und Erhebung der Gebühren. — Die Verhandlungen zwischen der königl. Regierung und der Stadtgemeinde Passau haben nunmehr zu dem Resultate geführt, daß die Stadt gegen angemessene Entschädigung auf das den Donauhandel belästigende Niederlagsrecht verzichtet. — Das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen an den Erzbischof von Köln hat im hiesigen Publicum einen überaus günstigen Eindruck hervorgebracht. — Gestern war große Tafel bei Sr. k. Hoh. dem Feldmarschall Prinzen Karl. Ihre Majestäten der König und die Königin, J. k. Hoh. die Prinzessin Adelgunde, dann sämmtliche übrige hier anwesende höchste Herrschaften, so wie mehrere andere Gäste hohen Ranges, waren bei derselben versammelt. — Kommenden Mittwoch oder Donnerstag findet die zweite Hofjagd auf Fasanen statt. — Die Summe der in unserer Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank gemachten Versicherungen belief sich im verwichenen Jahr schon auf über vierundsiebenzig Millionen Gulden. — Die auf morgen den 17. und auf den 31. d. Mts. von der Intendanz des Hof- und Nationaltheaters angekündigten zwei Academien finden in Folge neuer Bekanntmachung nicht statt. (Bayr. Bl.)

Bamberg, 17. Januar. Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg, Joseph Maria Frhr. v. Fraunberg, ist so eben Vormittags halb 10 Uhr selig in den Herrn entschlafen, — ein Trauerbegebniß für Staat und Kirche, eine herbe Betrübniß für alle Angehörigen der Erzdiöcese, ein harter Schlag für die Stadt Bamberg, ihre Armen und Wohlthätigkeits-Anstalten, ein unersetzlicher Verlust für Alle, die das Glück hatten, dem edlen Verblichenen irgend näher zu stehen. (Fränk. M.)

Augsburg, 17. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. 100 1/4 P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 16. Jan. Die preuß. Staatszeitung bringt in ihrer heutigen Nummer folgende Nachrichten: 1) Se. Maj. der König haben in Folge einer Einladung Ihr. Maj. der Königin von Großbritannien und Irland zur Uebernahme einer Pathenstelle bei der Taufe des Prinzen von Wales heute die Reise nach England angetreten und durch Allerhöchste Ordre vom 7. d. Mt. Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen v. Preußen die obere Leitung der Staats-Geschäfte für die Zeit der Abwesenheit aus Allerhöchstihren Staaten zu übertragen geruht.

2) Die Feier des Krönungs- und Ordens-Festes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs heute begangen. Zu diesem Feste versammelten sich Vormittags die in der Residenz anwesenden, seit dem 17. Jan. v. J. ernannten Ordens-Ritter und Ehrenzeichen-Inhaber, so wie diejenigen, denen Se. Maj. der König aus Veranlassung der diesjährigen Krönungs- und Ordensfeier Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatten, auf dem k. Schlosse. Die Letztern empfingen von der Generalordens-Commission, im Allerh. Auftrage, die für sie bestimmten Decorationen und wurden darauf von derselben, mit den zuerst erwähnten Ordens-Rittern und Ehrenzeichen-Inhabern, in den Rittersaal geführt. Der Oberschenk- und Kammerherr v. Arnim verlas hier in Gegenwart Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen, und der k. Prinzen, k. Hoh., so wie der dazu eingeladenen Ritter, die von Sr. Maj. vollzogene Liste der neuen Verleihungen. Zu der religiösen Feier des Festes begaben sich Se. Maj. der König, Se. k. H. der Prinz von Preußen und J. k. H. die Prinzess. von Preußen, die Prinzen und Prinzess. des k. Hauses, die Kronprinzen von Bayern und Württemberg kk. HH., so wie auch die hier anwesenden hohen fürstl. Personen, die Ritter des schwarzen Adler-Ordens, die Ritter des rothen Adler-Ordens 1. Klasse und die von der Generalordens-Commission geführten neuen Ritter und Inhaber nach der Schloßkapelle, wo der Bischof Dr. Eylert, unter Assistenz zweier Hof- und Dompredigter, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Rede hielt. Nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt. Se. Maj. der König verfügten sich nach beendigtem Gottesdienst in die angränzenden Kammern, wo Allerhöchstdenselben von dem Präses der Generalordens-Commission die seit dem vorjährigen und zu dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen vorgestellt wurden. Se. Maj. geruhten, den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvoll entgegenzunehmen. Se. Maj. der König, Se. k. H. der Prinz von Preußen und J. k. H. die Prinzessin von Preußen, die Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses, die Kronpr. von Bayern und Württemberg und die hohen fürstl. Personen, welchen die Versammlung folgte, begaben sich hierauf zur k. Tafel, welche in der Bildergallerie und im weißen Saale angeordnet war. In der ersteren und den anstoßenden Zimmern nahmen 400 und im weißen Saale 250 Personen daran Theil. Nach aufgehobener Tafel verfügten Se. Maj. der König und JJ. kk. HH. Sich mit den Anwesenden in den Rittersaal, wo die Versammlung huldvoll entlassen wurde. Allgemein sprachen sich die innigsten Wünsche für das Wohl Sr. Maj. des Königs, J. Maj. der Königin u. des k. Hauses aus. (Den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub haben erhalten: v. Brauchitsch, General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Cavallerie, Eichhorn, geh. Staatsminister. — Den rothen Adler-Orden 2tr Kl. mit dem Stern ohne Eichenlaub: Frhr. v. Seckendorff, k. bayer. General-Lieutenant. — Den rothen Adler-Orden 2tr Kl. ohne Eichenlaub: Graf v. Paumgarten, k. bayer. Generalmajor und Flügel-Adjutant; Graf v. Sontheim, kön. württemb. General-Major und Adjutant Sr. Maj. des Königs. — Den rothen Adler-Orden 3tr Kl. mit der Schleife unter Andern: Dr. Bopp, Prof. an der Universität zu Berlin, Dr. v. Raumer, geh. Ober-Regierungsrath zu Berlin; denselben Orden ohne die Schleife: Aehner, k. bayr. Major, Dr. Arndt, ordentl. Prof. an der Universität zu Bonn, Dr. Buslaw, kathol. Regierungs- und Schulrath, auch Domkapitular zu Posen, Graf v. Butler-Clonebough, k. bayer. Kammerherr und Ordonnanz-Offizier des Kronprinzen von Bayern königl. Hoheit, Dr. Schönlein, geheimer Ober-Medizinalrath und Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Tieck, Hofrath zu Dresden.)

3) Ferner enthält dieselbe Bestimmungen wegen Stiftung einer Auszeichnung für pflichttreue Dienste in der Landwehr, woraus wir folgendes hervor heben: Mit Wohlgefallen habe Ich das achtungswerthe Bestreben der Landwehr, sich fortdauernd ihrem Zwecke angemessen auszubilden, bemerkt und daher beschlossen, forthin jedem Wehrmann, nachdem er seine Dienstpflichten erfüllt hat, als eine bleibende Erinnerung eine bleibende Auszeichnung nach folgenden Be-

stimmungen zu verleihen: 1) Diese Auszeichnung besteht in einem kornblauen Bande, in welchem mit gelber Seide mein Namenszug (F. W. IV.) eingewirkt ist, und wird in einer eisernen Einfassung auf der linken Brust, gleich wie die Dienstauszeichnung des stehenden Heeres getragen. 2) Sie ist für Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmänner gleich. 3) Der Anspruch darauf hat derjenige, welcher nach Ablösung der gesetzlichen Dienstpflicht im stehenden Heere in beiden Aufgeboten der Landwehr die ihm obliegenden Pflichten vorwurfsfrei erfüllte. 4) Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt in der Regel bei der Entlassung aus dem zweiten Aufgebote zum Landsturm im Herbst jeden Jahres und fängt mit denjenigen an, welche im Herbst 1842 austreten. Das bei dem Uebertritt aus dem ersten Aufgebot erhaltene Zeugniß des Wohlverhaltens gibt dem austretenden Unteroffizier das Recht, sich mit dieser Bescheinigung bei dem Bataillons-Commandeur seines Bezirks zur Erlangung der Auszeichnung zu melden. ꝛc. ꝛc.

4) Bei der großen Theilnahme, welche das frohe Ereigniß der Anwerbung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern um die Hand Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Marie im Publikum allgemein gefunden hat, können wir demselben die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Masernkrankheit, von welcher Höchstgedachte Ihre k. Hoh. am Tage der Ankunft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern befallen worden ist, nach dem Ausspruche der Aerzte einen durchaus beruhigenden Verlauf genommen hat.

Berlin, 14. Jan. Alle Zweifel über das Bleiben des Hrn. v. Alvensleben in seinem Posten sind nunmehr beseitigt; es ist an die Stelle desselben der bisherige Oberpräsident, Hr. v. Bodelschwingh-Velmede definitiv ernannt worden. Man setzt in die Talente, Kenntnisse und Willenskräfte dieses ausgezeichneten Staatsmannes das sicherste Vertrauen, und es hat diese Wahl des Königs die allgemeinste Genugthuung erregt. (K. H. Z.

(Württemberg.) Stuttgart, 16. Jan. Der k. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Minister von Rochow (dessen bevorstehende Versetzung in öffentlichen Blättern bereits mehrfach gedacht wurde) war schon seit drei Wochen in Folge eines durch Erkältung zugezogenen Halsübels äußerst unwohl, ist übrigens nun so weit genesen, um den größern Theil des Tages außer dem Bette zubringen zu können. Der Herr Minister erhält täglich Besuche von den höchsten Hof- und Staatsbeamten; auch Se. Maj. der König erkundigt sich immer mit großer Theilnahme nach dem Befinden dieses bei Hofe und allgemein beliebten Staatsmannes und beehrte ihn überdies verflossenen Sonntag mit einem Allerhöchsten Besuche. (F. J.)

(Großherz. Hessen.) Darmstadt, 14. Jan. Neue Aussichten scheinen sich für den deutschen Zollverein zu eröffnen. Hr. Consul Grund aus Bremen, welcher vorgestern hier ankam und heute seine Reise nach Karlsruhe fortsetzte, soll, dem Vernehmen nach, mit einer Mission seiner Regierung an die süddeutschen Höfe beauftragt seyn, welche, wie man hinzusetzt, die vorläufige Feststellung der Präliminarien, in Betreff des eventuellen Anschlusses der freien Stadt Bremen, bezwecke. Wirklich hatte der Hr. Consul gestern eine längere Audienz bei Sr. Exc. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hrn. du Thil, und ehe derselbe uns verließ, stattete er auch einen Besuch ab bei dem kgl. niederl. Minister, Hrn. v. Gagern, der als unermüdet thätiger Beförderer ächt vaterländischer Unternehmungen sich schon längst in Deutschland einen ehrenvollen Namen erworben hat. — In unserer zweiten Ständekammer ist das Eisenbahnprojekt durch ein Mitglied derselben endlich zur Sprache gebracht worden, jedoch, wie es uns scheint, fast zur Unzeit, da gar nicht mehr daran gezweifelt werden kann, daß die großherz. Staatsregierung ihre desfallsigen Propositionen an die Stände so bald werde gelangen lassen, als die Umstände ihr dies möglich machen. Einzelne Vorgänge lassen dies vermuthen, wie z. B. der Umstand, daß an der Anfertigung der darauf Bezug habenden Risse und Pläne, welche sich auf die neuesten Aufnahmen in der Provinz Oberhessen beziehen, auf dem großh. Catasterbureau ununterbrochen thätig gearbeitet wird. Auch versichert man, daß Hr. Geh. Rath Eckardt, Ministerial-Referent in Eisenbahn-Angelegenheiten, in der Kürze wieder eine Reise nach Kassel antreten werde.

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg im Januar. (Priv.-C.) Das hiesige Journal enthält den Erlaß des Großherzogs, nach welchem Seine Hoheit dem Prinzen Friedrich von Hessen, Gouverneur von Luxemburg das Großkreuz des Ordens der Eichenen Krone verliehen wurde. Zu Rittern desselben Ordens wurden ernannt: Der Militärcommandant von Luxemburg, Generallieutenant v. Moulin, Baron von Blockhausen und Hr. Lafontaine ꝛc.; zu Commandeuren desselben Ordens unter Andern der Bürgermeister von Diekirch.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 18. Januar. (Priv.-Corresp.) Sowohl für Integrale und Syndicats-Obligationen, als für mehrere österreichische Effektengattungen zahlte man höhere Preise, wozu der Bewegung zugeschrieben ist, welche die Fonds in den bemittelten einheimischen Kassen erfuhren. 5 pCt. Met.: 108 3/4 16; 4 pCt. Met.: 101; 3 pCt. Metall.: 77 1/2; Bankactien: 1992; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 144 5/8; Prämienscheine: 81 3/8; Integrale: 50 7/16—1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 74 3/8; Arc.: 24 3/8; poln. 300 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose 82 3/8; Taunusbahnact.: 377 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Frankfurt, 19. Jan. Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung, den Eingangszoll des Zuckers betreffend: „In Auftrag hohen Senats wird bekannt gemacht, daß in Folge des auf der Conferenz der Zollvereinsstaaten am 20. Dec. 1841 zu Berlin gefaßten Beschlusses mit dem 16. März 1842 von 1) Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch- oder Lompen- und weißer gestoßener Zucker, für einen Centner 10 Rthlr., 17 fl. 30 kr., 2) Rohzucker und Farin (Zuckermehl) 8 Rthlr. 14 fl., 3) Rohzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren, unter den besonders vorzuschreibenden Bedingungen und Controlen 5 Rthlr., 8 fl. 45 kr. Eingangszoll zu zahlen ist. Frankfurt a. M., den 17. Jan. 1842. Staat-Kanzlei."

Belgien.

* Brüssel, 16. Jan. (Priv.-C.) Die Regierung hat von Hrn. Merhel, belgischen Gesandten zu Singapore, eine sehr detaillirte Arbeit über den Handel auf diesem Platze erhalten. Sie ist gedruckt und in der Handelskammer des Reiches vertheilt worden; auch begleiten sie Muster von Baumwolle, Tuch und Feuergewehre. Die Muster sind in einem Saale des Ministeriums des Innern aufgestellt, wo sie von denen, welche Interesse daran haben, geprüft werden können.

Niederlande.

Das Amsterdamer Handelsblatt spricht sich ganz entschieden gegen einen erneuerten Handelsvertrag Hollands mit Luxemburg aus und erklärt, Luxemburg könne in keiner Hinsicht etwas besseres thun, als sich dem Deutschen Zollverein anschließen: finanziell und politisch sey dies richtig.

Frankreich.

* Paris, 18. Jan. (Priv.-Corr.) Die Deputation der Pairskammer, welche dem König die Adresse übergab, verfügte sich gestern Abend 9 Uhr in die Tuilerien. Der König erwiederte in sehr schmeichelhaften Ausdrücken und im Geiste derselben Gesinnungen, wie er sie bereits am Neujahrstage und schon öfters geäußert hatte. — Die Journale, welche die Meinung der Herren Dufaure und Passy vertreten, und diejenigen, welche die Thiers'sche, sprechen seit einiger Zeit viel über die Annäherung der beiden Parteien. Diese Hoffnung dürfte jedoch Illusion seyn. — Die Pairskammer hat sich entschieden, auf den Brief Hrn. v. Chamboll's keine Rücksicht zu nehmen und den Gerant des „Siècle" nichts desto weniger vor die Schranken zu laden. — Die Abreise des Hrn. v. Salvandy von Madrid soll dem Hof ungelegen kommen, da sich, nachdem der Befehl der Zurückrufe an diesen Gesandten geschickt worden war, die Hoffnung ergeben hatte, daß England in dieser Differenz interveniren würde. Die Gegenordre kam zu spät, und nun ist der Bruch mit Spanien offenkundig und vollständig.

Italien.

Rom, 1. Jan. Die große Promotion von fünf Prälaten zu Cardinälen beschäftigt hier sowohl die geistlichen als weltlichen Kreise. Das Consistorium, worin diese Ernennung erfolgen soll, ist nun bis zum 24. Jan. verschoben. Es dürften darin zugleich einige zwanzig Bischöfe für die katholische Christenheit proclamirt werden. — Man wird sich erinnern, mit welcher Aufmerksamkeit der Großfürst-Thronfolger von Rußland bei seiner Abwesenheit vor drei Jahren hier aufgenommen wurde, auch daß sich nachher die Verhältnisse zwischen Rußland und dem heiligen Stuhl viel freundschaftlicher gestalteten, so daß an einen Uebereinkommen nicht mehr zu zweifeln war. Der Kaiser, dieses alles berücksichtigend, wollte dem Papst ein Zeichen seiner persönlichen Hochachtung an den Tag legen und übersendete eine Flachvase von Malachit; in St. Petersburg gearbeitet, in der Form jener bekannten im Vatican von Rosso antico gleich, nur bedeutend größer, indem diese zu jeder Seite 6 1/2 Palmen mißt. Das Piedestal ist aus einem Stück Jaspis und mit diesem ist die Nase 71 1/2 Palmen hoch. Se. Heiligkeit der Papst, der durch dieses Freundschaftszeichen des Kaisers angenehm überrascht gewesen seyn soll, hat es in der Vaticana aufstellen lassen.

Der erste Secretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, Hr. v. Krievzow, welcher die Ehre hatte, dieses Geschenk, wahrscheinlich das erste, das ein Czar bisher gemacht, dem Papst zu übergeben, hat von diesem eine goldene Dose mit dem Bildniß Sr. Heiligkeit in Brillanten erhalten. Ein großes in Silber gearbeitetes Crucifix, welches, wie das Gerücht sagte, von St. Petersburg mitgegangen sollte, ist nicht mit angekommen. — In Folge der gegenwärtig bestehenden schnellen Verbindung mit dem Orient durch die Dampfboote erfahren wir, daß die zu Anfang Decembers für Mehemed Ali nach Aegypten geschickten Geschenke, die ich Ihnen unterm 30. Nov. im Detail mittheilte, nicht allein dort glücklich angekommen sind, sondern daß der Vicekönig sie bereits in Kairo in Empfang genommen hat, und daß sie ihm außerordentlich gefallen. Der toscanische Consul hier, Ritter Pandolfini, durch dessen Vermittlung die Gegenstände hingeschickt und überreicht wurden, hat vom heiligen Vater das Commandeurkreuz des Gregoriusordens erhalten. (A. Z.)

Spanien.

⊙ Madrid. (Priv.-Corr.) Folgendes ist der Gesetzentwurf, der den Cortes in Beziehung auf die Finanzlage vorgelegt werden wird. Art. 1. Es werden capitalisirt alle Interessen der innern consolidirten Schuld, und derjenigen, welche im Auslande circulirt, ob sie abgelaufen sind, oder ob sie bis zum 1. Jan. 1843 ablaufen sollen. Art. 2. Zum Umtausch gegen diese Interessen werden durch die Nationalamortisationscasse für eine gleiche Summe, als gegenwärtig Coupons im Umlaufe sind, 3proc. Renten ausgegeben. Art. 3. Der Genuß der Interessen dieser Renten wird vom 1. Jan. 1843 an für diejenigen bestehen, welche die Capitalisation der Interessen von 1841 und 42 vor dem 30. Juni 1842 verlangen werden. Diejenigen, welche ihr Verlangen nach dieser Epoche stellen, haben nur Anspruch auf das 2. Sem., vorausgesetzt, daß sie es im Laufe desselben stellen. Dasselbe Verfahren wird für die künftigen Semester eingehalten werden.

Türkei.

Wien, 15. Jan. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 29. Dezember (welche wegen des starken Schneefalls sehr verspätet in Wien eingetroffen sind) melden: „Der königlich französische bevollmächtigte Minister, Baron Bourqueney, hatte vorgestern seine Antrittsaudienz beim Sultan und zugleich die Ehre, den Pair von Frankreich, Grafen Grammont, den neuen französischen Generalconsul in Aegypten, Baron Billing, die dem letztern zugetheilten Herren Vicomte Treilhard und Marquis de Latour-Maubourg, so wie mehrere französische Marineoffiziere Sr. Hoheit vorzustellen. — Heute ist Baron Billing an Bord des „Cameleon" nach Alexandrien abgegangen. — Am 27. d. M. stattete der k. k. Contreadmiral, Frhr. v. Bandiera, dem Großwesir Izzet Mehmed Pascha seinen Abschiedsbesuch ab, von welchem er auf eine ausgezeichnete Weise empfangen wurde, und als Andenken an den syrischen Feldzug, wo sie mit einander gefochten, den Degen, welchen der Generalissimus der ottomanischen Heere trug, zum Geschenk erhielt. — Der Contreadmiral, Freiherr v. Bandiera, ist gestern an Bord des österreichen Dampfboots „Seri Perwas" nach Smyrna abgegangen. — Die k. k. Fregatte „Venere" hat vor wenigen Tagen das Bassin des hiesigen Arsenals verlassen, wo einige Ausbesserungen am Kiele desselben vorgenommen worden waren. Bei diesem Anlasse haben die ottomanischen Behörden, insbesondere der Großadmiral Tahir Pascha, das zuvorkommendste Benehmen beobachtet und letzterer hat den Baron Bandiera mit Aufmerksamkeiten und Freundschaftsbezeugungen überhäuft. — Der ehemalige Botschafter am königlich großbrittanischen Hofe, Schekib Efendi, ist zum Mitgliede des Reichsconseils und Osman Bei, bisheriges Mitglied dieses Conseils, zum Iftissad Nasiri ernannt worden. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist hinsichtlich der Pest vollkommen befriedigend, doch herrscht hier sowohl als in der Umgegend eine andere Krankheit, die Blattern, welche bereits zahlreiche Opfer, namentlich unter den Erwachsenen, dahinrafft. — In Bezug auf die beklagenswerthen Händel der Drusen und Maroniten in Syrien heißt es in einem Schreiben aus Konstantinopel im Journal de Smyrne: „Die Regierung ist durch die neuerlichen Ereignisse, welche die Ruhe Syriens in so betrübender Weise gestört haben, lebhaft betrieben worden. Es ist jedoch bestimmt erwiesen, daß die Politik diesen beklagenswerthen Unordnungen, die zwischen verschiedenen Religionsparteien ausgebrochen, und in einen Religionskrieg ausgeartet ist, durchaus fremd ist. Der gute Wille der Regierung und alle ihre Bemühungen, die Aufgeregtheit der Parteien zu beschwichtigen, waren leider unvermögend, Uebel, die aus einer solchen Quelle entsprangen, zu beschwören. Dem sey wie ihm wolle, die Pforte hat sich ohne Unterlaß mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt, die heute ihre volle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. In ihrer unablässigen Sorgfalt für das Wohl sämmtlicher Unterthanen des Reichs, ohne Unterschied, hat sie sich beeilt, energische Maßregeln zu ergreifen, um die Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens in jenen Provinzen zu beschleunigen. Seit dem Eintreffen des letzten Packetboots aus Beirut hat sich das Conseil zu wiederholten Malen versammelt, um sich mit diesen Angelegenheiten zu beschäftigen; in den letztern Sitzungen wurde über die verschiedenen Mittel berathschlagt, welche anzuwenden seyn dürften, um das Land zu pacificiren und eine Aussöhnung zwischen den Maroniten und den Druzen zu bewerkstelligen, und man hofft, diesen Zweck zu erreichen, ohne zur Anwendung von Gewalt schreiten zu müssen, was ein großes Unglück seyn würde. Besser aufgeklärt über ihre wahren Interessen, und die des Gebirges, werden die Parteien, welche durch leidige Einflüsterungen verleitet, den Kampf entsponnen haben, ohne Zweifel der Stimme der Vernunft Gehör geben, und durch eine aufrichtige Annäherung größeres Unglück verhüten. Was die Regierung Sr. Hoheit anlangt, so ist sie fest entschlossen, diesem Zustande der Verwirrung ein Ziel zu setzen, und man hat Grund zu hoffen, daß die beschlossenen Maßregeln, von denen einige bereits bekannt sind, das beabsichtigte Ziel erreichen werden.

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" enthält folgende Schilderung über die Lage der Christen in Bosnien: Von der türkischen Gränze, 30. December. Europäer! Ihr rühmt euch auf jene Stufe der Cultur gelangt zu seyn, daß ihr auch die Thiere von der grausamen Behandlung der Menschen (oder besser Unmenschen) befreiet und sehet nicht, daß noch eure Mitmenschen unter dem unerträglichen Joche der Barbarei stöhnen! Ihr entwerft Plane in euern Staatsconseils, Parlamenten, Landesverfassungen und andern Zusammenkünften, wo euch Gott die Gewalt gab der Welt beseligen zu können, — wie ihr die Sclaverei, welche annoch die Menschenrechte mit Schande befleckt, vertilgen könnt, und ihr, die so edel, so menschlich, ihr könnt so ruhig und so gelassen zusehen, wie eure Mitbrüder in Europa im gegenwärtigen so gerühmten Jahrhundert gedrückt und gemartert werden! Bosnier, bosnische Christen sind es, mit welchen die Mohammedaner gegen den positiven Willen des Sultans eben deßwegen, weil sie Christen sind, grausamer verfahren, als ihr eure Meuchelmörder, eure Straßenräuber behandelt. Bei euch ist das gesetzliche Verfahren mit Verantwortlichkeit verbunden, dort die Willkür ohne Verantwortung; bei euch wird das Rauben und Morden mit dem Tode bestraft, hier machen sich die Tyrannen eine Tugend daraus, recht viele Christen geplündert und gemordet zu haben — wogegen sie die Hunde gastfreundschaftlich behandeln, mit ihnen ihren letzten Bissen theilen und dieß nennen sie eine gute That, wodurch sie sich mit Gott versöhnen. Und indem sie so gutmüthig gegen diese Thiere sind, zerfleischen sie das Herz ihres Mitmenschen auf eine so grausame Art, wie ein europäischer Christ den Satan selbst, wenn er ihn in seiner Macht hätte, kaum behandeln würde. So werden die unmündigen Kinder im Angesicht ihrer Eltern gemordet — so die erwachsenen Mädchen geschändet, die Knaben entführt und der Sclaverei preisgegeben — der christliche Gott und alles, was heilig ist, gelästert, mit Einem Worte Unheil auf Unheil gehäuft. Nichts hilft hier das Winseln der Säuglinge und der unglücklichen Mütter; dieser wird gespottet, ja es wird dadurch die Grausamkeit nur noch mehr gesteigert, weil diesen Unmenschen die höhere Stufe des menschlichen, Elends nur Vergnügen verschafft. Höret Europäer! höret Christen! in den Qualen der Menschen finden diese bosnischen Tyrannen ihre Freude, ihr Vergnügen. Die Thiere bei euch sind glücklicher als eure bosnischen Mitbrüder, deren Elend so groß ist, daß sie das Vieh selbst um seine Ruhe, um sein Glück beneiden und die Stunde verfluchen, in welcher sie als Menschen geboren wurden.

Diese traurige Lage der armen Bosnier werden manche Diplomaten bezweifeln, um so mehr als ihnen wohl bekannt ist, daß die Christen und alle türkischen Unterthanen kraft des segensreichen Hattischerif von Gülhane von jeder Frevelthat, Willkür und Unterdrückung beschützt seyn sollen, aber eben seit der Zeit als die Muselmänner diese Befreiung der Christen erfuhren, eben seit der Zeit ist die Lage der Bosnier unerträglicher geworden, als dieselbe vordem war. Die Christen wollten von der hohen Gnade des Sultans Gebrauch machen, und sich gegen die willkürlichen Gewaltthätigkeiten der Muselmänner auf den besagten Hattischerif berufen; da entstanden die traurigsten Scenen. Die Befehle des Sultans werden nicht beachtet, sondern als leere Worte auf die Seite gelegt, ja verhöhnt und verspottet, und um dieß den Christen zu beweisen, werden nun Gräuelthaten verübt, welche nur ein wüthender Barbar, von

seiner gränzenlosen Macht trunken, zu verüben vermag. Europäer! Habt Erbarmen mit euren Mitmenschen, erhöret das Winseln der unschuldigen Kinder und bemitleidet die wehrlosen Greise, wenn ihr die Klagen der übrigen, die in der Tyrannei untergehen, nicht vernehmet! Fürsten! Euch vertraute Gott das Heil der Völker an — ihr habt Macht und Kraft jenen Freveltaten Einhalt zu thun, den Hattischerif aufrecht zu erhalten, und die armen Christen von der grausamen Behandlung der Barbaren zu erlösen. Verwendet euch daher bei der hohen Pforte um die Erlösung der Leidenden, wodurch ihr den Willen Gottes erfüllen, das Recht aufrecht erhalten und eine schöne christliche That begehen werdet, wofür euch der Weltenlenker, der euch die Macht gab es thun zu können, lohnen wird.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 18. Januar. (Priv.-Corr.) Das am verflossenen Freitag von unserm Liederkranz zum Besten der Mozartsstiftung gegebene Concert lieferte in artistischer Beziehung die günstigsten Resultate. Namentlich erntete darin der erste Mozartsschüler, der 15jährige Bott aus Kassel, für sein bereits und namentlich in der Technik vollendetes Violinspiel enthusiastischen Beifall. Der Knabe ist in der That ein musikalisches Genie und gereicht der Mozartstiftung zur Ehre. — Das Concert des ausgezeichneten Violinisten Hauser aus Preßburg findet Mittwoch statt, worauf dieser junge Künstler seine Reise nach Holland fortsetzen wird.

Hamburg, 11. Jan. Es hat sich hier ein Club von Jünglingen zwischen 18 und 30 Jahren gebildet, sie gehören fast alle dem Kaufmannsstande an und haben die Professoren Wurm und Dantzel, die Doctoren Rießer und Soetebeer zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt. Diese Herren halten dort Vorlesungen über Handelswissenschaften ꝛc. Prof. Wurm hat den Cursus mit der Opiumfrage eröffnet. An solchen Abenden, wo keine Vorlesungen gehalten werden, finden Conversationen in fremden Sprachen, von Kundigen geleitet, statt. Sie haben einen Theil der ehemaligen Börsenhalle gemiethet, welches Local zu diesem Behuf am Neujahrstage mit Reden eröffnet wurde. Vorgestern wurde dort den Ehrenmitgliedern von Seite der Gesellschaft ein Diner gegeben. Bei Gelegenheit der Trinksprüche soll viel Beredsamkeit entfaltet worden seyn.

Leipzig, 13. Jan. Der hier verstorbene Professer Krug zeigt sich als ein Wohlthäter der Studirenden in Leipzig und Halle durch ein Legat von 10,000 Thlr., in dessen Genuß sie jedoch erst nach dem Tode seiner Wittwe gelangen. Ein beträchtliches Vermögen hinterläßt er seinen Kindern nicht.

Guts-Verpachtung.

[2a] Das zum Weiler Schlteck gehörige Gut des Johann Beck, welches auf 6099 fl taxirt ist, und beiläufig 20 Schäffel Aussaat oder gegen 50–60 Morgen an Artfeldern und Wiesen zu circa 20 Fudren Heu, nebst den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden enthält, auch vermöge seiner Lage, 1 1/2 Stunde von Brückenau und 4 1/2 Stunden von Kissingen, unmittelbar an der zwischendiesen beiden Orten bestehenden Distriktsstraße, jederzeit zum Absatz seiner Producte die bequemste Gelegenheit bietet, soll im Wege der gerichtlichen Versteigerung auf 10 Jahre in Pacht gegeben werden.

Zu diesem Zwecke wird Tagfahrt auf
Mittwoch den 16 Februar l. Js.
Nachm. 1 Uhr
auf dem zu verpachtenden Hofe selbst anberaumt, wobei auch die näheren Strichsbedingungen bekannt gemacht werden.

Wegen Einsichtnahme des Gutes kann man sich täglich an den damit beauftragten Bauern Johann Buchner zu Schlteck wenden.

Vorläufig wird bemerkt, daß Steigerer, welche dem Gerichte unbekannt sind, sich über ihre Qualification zur Pachtübernahme genügend auszuweisen haben, und ein zweiter Pachtstrich in keinem Falle stattfinden wird.

Brückenau, 12. Jänner 1842.
Königl. Landgericht.
J. G. v. Hundt.
Ries.

Holz-Verkauf.

[2b] In der Julius-Hospitalischen Waldparzelle Mühlstanne, zunächst Oberdürrbach, werden am Montag den 24. l. M. früh 9 Uhr
46 1/2 Klafter Kiefern-Pfählholz,
83 1/4 „ „ Scheitholz,
21 1/2 „ „ Prügelholz,
27 3/4 „ „ Stockholz,
15.200 Band Kiefernwellen
öffentlich und in freier Konkurrenz versteigert.

Würzburg, den 13. Jan. 1842.
Königl. Julius Hospit. Rentamt.
Zilser.

Anzeige.

Feine Larven und **neue Dominos** in Atlas und Seide sind zu haben bei

M. Wirsching.

Versteigerung.

Donnerstag den 20. l. Mts. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im 2ten Stocke des Wachszieher Schmittschen Hauses, der Franziskanerkirche gegenüber, mehrere zur Verlassenschaft des Hrn. Ober-Kriegskommissärs Heimsett gehörige Gegenstände, als: Uniforms- und sonstige Kleidungsstücke, Weißzeug, 2 Stock-Uhren, einige Spiegel, Schreiner-Waaren und sonstiges Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und Kaufliebhaber höflichst hiezu eingeladen.

[5d] Herzoglich Nassauisches garantirtes Anlehen von

2 Millionen 600,000 fl.

Ziehung in Wiesbaden den 1. Februar. Haupttreffer fl. 25,000, 5000, 2000, 1000 etc.

Um gleich im neuen Jahre Gelegenheit zu geben, Fortuna auf eine billige Art zu versuchen, erlasse Loose à 3 fl. 15 kr. per Stück, und gebe Abnehmern von 5 Stück ein sechstes gratis.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

fl. 50 Loose der neuen bad. Anleihe von 1840

[111] sind à fl. 50 — Plane gratis — gegen frankirte Einsendung des Betrags von mir zu beziehen.

Actien für die Ziehung vom 1. Febr. 1842, worin Prämien von fl. 40,000, 10,000, 5000 u. s. w. à 3 fl. 30 kr. und 6 Stück à 17 fl. 30 kr. sind zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.

Zum Vortheil
des
Thomas-Denkmals in Kempen.

So eben sind nun erschienen:

Die vier Bücher von der Nachfolgung Christi von Thomas von Kempen. Neu übersetzt von einem Mitgliede des Vereins zur Errichtung eines Denkmals für Thomas v. Kempen.

Preis der Octav-Ausgabe 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.
„ Taschen-Ausgabe 8 gGr. oder 36 kr.

Kempen, 1842. Verlagseigenthum des Thomas-Vereins.

Crefeld, Debit der J. H. Funke'schen Buchhandlung.

Geneigte Bestellungen können entweder direkt an den Verein, an oben genannte Funcke'sche Buchhandlung, oder durch Vermittelung der nächstgelegenen Buchhandlung (in Würzburg durch die Stahel'sche) gemacht werden.

Die Zeitschrift

Blätter
für
Rechts-Anwendung

herausgegeben
von
Dr. Joh. Ad. Seuffert
und
Dr. Christian Carl Glück

wird auch im nächsten Jahre fortgesetzt. Die bisherigen 6 Bände enthalten außer den die bayerische Gesetzgebung betreffenden Aufsätzen auch zahlreiche Ausführungen auf der Grundlage des gemeinen Civilrechts und Civilprozesses.

In den künftigen Jahrgängen werden regelmäßig Erörterungen aus dem Gebiete des gemeinen Civilrechts geliefert werden, insbesondere im 7ten Bande, Jahrgang 1842, eine Reihe von Aufsätzen, in welchen der sich für die Praxis aus Savigny's neuem Werke ergebende Gewinn dargelegt werden soll. — Auch Erläuterungen des Preußischen Rechts kommen vor.

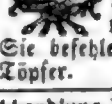
Der den 7. Band eröffnende Aufsatz Seufferts von der Wissenschaftlichkeit der Rechtspflege und der zunächst folgende von Mittermaier über Vereine zur Fürsorge für entlassene Sträflinge — dürften allgemeines Interesse erregen.

In jedem Jahre erscheint ein Band, und es sind die bereits erschienenen sechs Bände noch vollständig durch alle Buchhandlungen als auch durch die königl. Postämter zu beziehen. Der Preis jeden Bandes ist 3 fl. 30 kr. rhn. und bei der Post, je nach der größern Entfernung von hier, nur um ein Geringes theurer.

Erlangen, 22. Dezember 1841.
J. J. Palm u. E. Enke.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die
Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Theater.



Donnerstag, 20. Jan.: **Freien nach Vorschrift**, oder: Wenn Sie befehlen. Lustsp. in 4 Akt. v. Dr. C. Töpfer.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 21. **Freitag, 21. Januar 1842.**

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Von Preußen zur Jahresgeschichte Bayerns übergehend haben wir vorerst ein Ereigniß zu erwähnen, welches beide Länder gleich freudig berührt: die Verlobung Seiner königl. Hoheit unsers verehrten Kronprinzen mit der Prinzessin Marie von Preußen. Gewiß das Herz jedes Bayern nimmt den lebhaftesten Antheil an dieser Freudenkunde, die dem hochverehrten Familienkreise des königl. Hauses eine neue Perle anreiht. König Ludwig hat auch dieses Jahr für die Wohlfahrt seiner treuen Unterthanen mit der an ihm gewohnten Huld und Gnade gewirkt. Die großartigen Schöpfungen, welche im Laufe desselben unter seinem Scepter zur Vollendung oder ihr nahe gebracht wurden, brauchen wir nicht erst in der speziellen Jahresgeschichte Bayerns zu erwähnen. Wir haben sie bereits anführen müssen, als von der allgemeinen Geschichte Deutschlands die Rede war, von welcher sie einen großen Theil bildeten und in dieser einflußreich eingriffen. Der Donau-Main-Kanal, dieses gigantische Werk, welches Karl der Große unvollendet lassen mußte, wird im Juli 1842 befahren werden und mit mächtigen Armen den Rhein und die Donau, die Nordsee und das schwarze Meer verbinden. Zugleich wird die Dampfschifffahrt auf dem Maine den Verkehr auf dem neueingerichteten Wasserweg lebhafter machen und mit dem Ludwigskanal Hand in Hand zum Aufblühen der bayerischen Städte und des bayerischen Handels wesentlich beitragen. Im Frühlinge des Jahres 1842 wird die Eisenbahn über Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Hof nach Sachsen und Preußen auf Staatskosten begonnen, und eine andre nach Salzburg dürfte, da die österreichischen Bahnen uns so nahe gerückt sind, ebenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Festungen von Ingolstadt und Germersheim sind bedeutend gefördert worden. — Ein schönes Fest vereinigte die Frankengegend um seinen geliebten Herrscher bei Gelegenheit des 1000jährigen Jubiläums auf der Salzburg. — Unsre Hauptstadt, welche durch den kunstsinnigen Monarchen zur Bewahrerin ächter Kunst geworden, wird fortwährend herrlicher und prachtvoller. Die Walhalla bei Regensburg wird, wie der Ludwigscanal — gewiß zwei große und erhabene Denkmale von dem Geiste und Wirken unsres Königs, — im nächsten Jahre vollendet dastehen.

Das traurige Ereigniß des Ablebens Ihrer Maj. der Königin-Wittwe ist im Angedenken aller Bayern noch zu frisch, als daß wir erst daran erinnern müßten.

Die Zustände Hannovers bilden den düsteren Theil in der Jahresgeschichte Deutschlands. Das Land konnte immer noch nicht zur Ruhe gelangen. Die im Juni zusammenberufene Ständeversammlung wurde, als sie jede Mitwirkung zur Gesetzgebung standhaft verweigerte, indem daraus ein Anerkenntniß der Wirksamkeit des Landesverfassungs-Gesetzes gefolgert werden könnte, von der Regierung als unfähig entlassen und nach Hause geschickt. Die bisherigen Steuern wurden, da das Budget von den Ständen nicht berathen worden war, wieder auf dieselbe Art, wie früher vorgeschrieben. Die Majorität legte der Bundesversammlung in einer ernst und würdig gehaltenen Schrift die Motive ihrer Handlungsweise vor. Die Regierung hatte zugleich, um jedem künftigen Verfassungsstreit vorzubeugen, eine Cabinetsordre erlassen, unter welchen Voraussetzungen die Unterschrift des blinden Kronprinzen im Falle der Nachfolge als gültig anzusehen sey. Polizei- und Criminaluntersuchungen aller Art wurden über die Hauptstimmführer der Opposition verhängt, das Erkenntniß über den Magistrat zu Hannover gefällt, Rumann zur Resignation als Stadtdirector bewogen, und die Städte und Standschaften, aus deren Wahl die Opposition hervorging, allerlei bisher genossener Vortheile beraubt. Die neue Ständeversammlung, die am Schlusse des Jahres zusammentrat, kann man nicht wohl aus der Wahl des Volkes hervorgegangen nennen, da nicht nur jedes Mitglied als unumgängliche Bedingung des Eintritts in die Kammern einen Revers unterschreiben mußte, der in Beziehung auf das abgeschaffte Grundgesetz den Gewählten die Hände oder vielmehr den Mund band, sondern auch mehrere Mitglieder der alten Oppositionsmajorität geradezu zurückgewiesen wurden. Auch die gesetzmäßige, für die Wahlen bestimmte Zeit war nicht eingehalten worden. Abgesehen von dem Verfassungsstreite beschäftigt die Frage über einen Anschluß an den deutschen Zollverein, über die großartige Eisenbahnlinie, welche nach dem Plane der Regierung das Land durchschneiden soll und das in der vorigen Versammlung unerledigt gebliebene Judengesetz gegenwärtig das Land. Im Laufe des Sommers starb die Königin.

In Sachsen und den sächsischen Herzogthümern hat sich außer der bereits besprochenen Münzveränderung und dem Beginne der Arbeiten an der neuen Eisenbahnlinie nach Süddeutschland keine eingreifende Veränderung bemerkbar gemacht.

Ganz Württemberg wurde durch die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs freudig bewegt; überall im Lande zeigte sich die wärmste Anhänglichkeit an den biedern Fürsten, der dieses Fest durch eine uneingeschränkte Amnestie verherrlichte. Die am Schlusse des Jahres zusammengetretenen Stände berathen über eine Strafproceßordnung. Das Princip der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit ist darin so verkümmert und beschnitten worden, daß es wünschenswerth ist, der ganze Entwurf möge für den Augenblick auf sich beruhen; und es hat auch allerdings den Anschein dazu. Eine andere Angelegenheit, welche die Stände beschäftigte, die jedoch erst im Jahre 1842 zur Berathung gelangen wird, ist die eingebrachte Motion des Bischofs von Rottenburg über Beeinträchtigung der Rechte der katholischen Kirche. Es läßt sich nicht läugnen, daß Vieles vorgefallen ist, was besser unterblieben wäre und die Regierung mit Gereiztheit zu Werke ging. Fünf der katholischen Sache zugethane Journale wurden in dem censurfreien Lande plötzlich unter Censur gestellt und allerlei Vexationen unterworfen.

In dem Großherzogthum Baden ist der Kammerkampf über die Urlaubsfrage das bedeutendste Ereigniß des Jahres gewesen. Nachdem nämlich schon einige Jahre lang die Regierung das Recht, den Staatsdienern den zum Eintritt in die Kammer nothwendigen Urlaub zu versagen, in Anspruch nahm, jedoch nie es in Anwendung brachte, wurde dieses Jahr den Staatsdienern, Abgeordn. Aschbach und Peter, der Urlaub wirklich versagt. Die Kammer der Abgeordneten sprach mit fast einstimmiger Majorität der Regierung das Recht ab und die Gründe für und wider wurden mit vieler Wärme, ja Bitterkeit abgehandelt. Eine in diesem Sinne von der 2. Kammer beantragte Adresse an den Großherzog lehnte die 1. Kammer ab. Da vertagte der Großherzog die Kammer und sie trat erst jetzt wieder zusammen. Peter und Aschbach haben unterdessen als Abgeordnete resignirt und so dürfte der ganze Streit für jetzt beendigt seyn. Jedenfalls aber wird diese Frage, ehe sie definitiv erledigt wird, noch zu warmen Discussionen führen, da die Constitution in dieser Hinsicht in der That mangelhaft und beide Theile Gründe für sich haben. Nächst dieser Angelegenheit ist auch hier die Eisenbahnfrage an der Tagesordnung. — Auch in Baden klagt man über Beeinträchtigung der Rechte der katholischen Kirche.

Das Großherzogthum Hessen hat ein neues Strafgesetzbuch und einen neuen Finanzminister erhalten. Der Conflict zwischen der Mehrzahl der hessischen Standesherrn und der Staatsregierung über die Ablösung der Rente ist dieses Jahr von den Standesherrn zum Bundestag gebracht worden; die Entscheidung derselben hat in der Sache wenig geändert. Bei den gegenwärtig versammelten Kammern ist ebenfalls die Eisenbahnangelegenheit ein Hauptgegenstand der Berathung.

Auch Kurhessen, wo übrigens das rechte Vertrauen zwischen Fürst und Volk immer noch nicht ganz hergestellt ist, beschäftigen Eisenbahnpläne. Kassel soll durch eine Eisenbahn mit Frankfurt u. Berlin verbunden werden. Die allgemein verehrte Kurfürstin starb im Laufe des Jahres. Der Kurfürst heirathete die Gräfin Reichenbach. Der Streit über die westphälischen Domänen ist immer noch nicht geendet, jedoch seiner Lösung einen Schritt näher gerückt.

In der freien Stadt Hamburg gab es Ruhestörungen bei Gelegenheit einer Versammlung der Freunde des Mäßigkeitsvereines. Die Huller Angelegenheit und jene der Louise haben wir bereits erwähnt.

Ehe wir von Deutschland scheiden, wollen wir noch einige Worte über ein Stück deutsches Land sprechen, in welchem man nicht deutsch reden darf, und das überhaupt mit aller Gewalt darnach strebt, nicht mehr deutsch zu seyn. Luxemburg hat zwar dieses Jahr eine eigene Constitution von seinem Großherzog bekommen, auch einen Orden erhalten, aber außerdem wurde eben nicht viel Förderliches für diese deutsche Provinz von dem König-Großherzog gewirkt. Wir wollen sehen, ob es ihm glücken wird, durch Zollmauern und französische Toaste das Land dem Vaterlande zu entreißen. (Forts. f.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Bamberg, 19. Jan. Die Leiche des hochsel. Hrn. Erzbischofs von Bamberg ist seit gestern Nachmittag im erzbischöfl. Palaste auf das Trauerbette gebracht, und dem Publikum der Zutritt verstattet. Die feierliche Beisetzung im Dom wird am Freitag den 21. d. und nach dem Trauergottesdienste, bei welchem Hr. Domkapitular Brenner die Leichenrede hält, die Beerdigung in der Kirche selbst neben dem Grabe des letzten Fürstbischofs von Bamberg, Georg Karl Frhrn. von Fechenbach, erfolgen. Ein eigenes Geschick wollte, daß der Selige an demselben Tage und zu derselben Stunde, zu welcher er vor vier Wochen — am 21. Dezember früh 9 Uhr — in die Kathedrale zur Feier seines Priesterjubiläums einzog, in die Halle des ewigen Friedens getragen wird. Die Betrübniß über das unerwartete Hinscheiden dieses edlen Kirchenfürsten und die Verehrung für ihn steigert sich mit dem Bekanntwerden so vieler bisher verborgen gebliebenen Züge des reinsten Wohlwollens, der hinopferndsten Mildthätigkeit gegen Bedrängte und der ächtchristlichsten Wirksamkeit, der wahrhaft religiösen Hingebung für kirchliche Eintracht. — Hr. Regierungspräsident Stenglein wird am 20. hier eintreffen, um dem Leichenbegängnisse beizuwohnen. Theater und andere öffentliche Vergnügungen sind bis nach demselben eingestellt. (Fr. M.)

Nürnberg, 16. Jan. Die Deputation, welche im Interesse von Wirthen und Kaufleuten der Sebalder Seite unserer Stadt in München war, die Bitte um Errichtung eines Bahnhofes vor dem neuen Thor gehörigen Ortes anzubringen, ist zurückgekehrt und hat für die betheiligten Bittsteller die besten Hoffnungen mitgebracht. Die Aufnahme bei Sr. Maj. dem König war eine sehr gnädige und huldvolle und es fehlte dabei nicht die Versicherung, daß Se. Majestät stets das thun würde, was ihm die Liebe zu seinen Nürnbergern eingäbe. Auch der Minister des Innern versicherte, daß aus den Vorlagen Alles bereits so gut, wie entschieden sey und andere hochgestellte Männer sprachen ihre Meinung dahin aus, daß sie darum gefragt, jedenfalls für die Anlage von zwei Bahnhöfen stimmen würden. Wer indessen das gesammte Wesen des Reisens mit der Eisenbahn kennt, wer das Princip des schnellen Fortkommens näher in's Auge faßt und die mannigfachen Unannehmlichkeiten eines öfter Wechsels der Wagenzüge, und die hieraus entspringende lästige Ueberwachung der Effecten bei dem Transport von einem Bahnhofe zum andern betrachtet; dem wird die Anlage zweier Bahnhöfe bei Nürnberg nicht recht zu Sinne gehen wollen, und es dürfte auch eventuell erscheinen, daß die Praxis nur einen Bahnhof auf der Lorenzerseite geböte, wodurch der Weiterzug der Bahn, die von Augsburg her läuft, in ihrer Richtung gegen die Nordgränze nicht unterbrochen würde. — Die München-Augsburger Eisenbahndirection soll für den vollständigeren Betrieb einen eigenen Kommissär bestellen wollen, und allgemein hört man, daß für diesen Posten der Inspektor unserer Ludwigs-Eisenbahn Dr. Georg Löhner bestimmt sey, ein junger Mann, dem neben vieler Intelligenz eine Summe praktischer Erfahrungen für die Sache zur Seite stehen. (A. Abz.)

Augsburg, 18. Jan. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb. Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 675 P., 672 G.

= (Preußen.) Berlin, 17. Januar. (Priv.-Corr.) In der Nacht vom 15. zum 16. brach in einem der Staatszimmer des kgl. Schlosses, welches bei dem Ordensfeste benutzt werden sollte, Feuer aus, das gefährlich hätte werden können, wenn nicht schnelle Hülfe herbeigeeilt wäre, worunter sich der König und die Prinzen zuerst befanden. Außer dem hölzernen Fußboden soll nichts in dem Gemache verbrannt seyn. Die gestrige Krönungsfeier erlitt dadurch keine Störung, sondern wurde nach gewöhnlicher Sitte begangen. Zu bemerken hierbei ist, daß der wachthabende Officier im Schlosse, so wie ein Bausecretär, in Folge ihrer angestrengten Thätigkeit beim Löschen des obengedachten Brandes, noch gestern von Sr. Majestät mit dem rothen Adlerorden 4. Klasse geschmückt worden sind. Während der Tafel ließ unter andern Gästen der Monarch auch den Oberbürgermeister Berlins mit den geladenen Stadträthen vor sich treten, und eröffnete ihnen seine Abreise nach England, wobei er denselben den so oft gewährten Schutz der Königsfamilie und der Hauptstadt in für unsre Mitbürger sehr schmeichelhaften Ausdrücken an das Herz legte. Nach einem vom Könige ausgebrachten Toaste auf die Residenz Berlin und auf die neuen und alten Ordensritter, dem der Oberbürgermeister in sinnigen Worten erwiederte, wurde die Tafel aufgehoben. Se. Maj. nahm hierauf von den Gästen den herzlichsten Abschied, und trat sodann, von den heißesten Segenswünschen begleitet und unter Zujauchzen der um den Wagen versammelten Volks-Menge, die bewußte Reise nach London an. Die Königin hat am gestrigen Tage mit der Prinzessin Wilhelm auf ihrem Zimmer dinirt, während die Prinzessinnen an der zum Ordensfeste angerichteten Tafel Theil genommen hatten. — Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Bayern ließ vorgestern diejenigen Professoren, bei welchen Höchstderselbe während seines Studiums auf hiesiger Universität Collegia gehört, zu sich laden und sagte jedem einzelnen schmeichelhafte Worte. — Der General à la Suite Sr. Maj. des Königs, der General-Major v. Röder, hat sich bereits nach München begeben, um dort dem Hofe eine höchsteigne königliche Antwort auf die vollzogene Verlobung der Prinzessin Marie zu überbringen.

Berlin, 13. Jan. Vielen Stoff hat die Unterhaltung gegenwärtig durch die Nachricht erhalten — die zuverläßig ist, da sie von seinen nächsten Freunden ausgegangen ist — daß Hr. geh. Rath von Schelling sich entschieden hat, seine Stellung in München nicht aufzugeben und seine wichtige Mission hierselbst nur als eine provisorische zu betrachten. (Rh. Z.)

(Baden.) Provisorisches Gesetz, die anderweitige Bestimmung der Abgabensätze von ausländischem Zukker betreffend. Nach Ansicht der wegen anderweitiger Bestimmung der Abgabesätze vom ausländischen Zucker unter den Zollver-eins-Regierungen gepflogenen Verhandlungen, haben Wir beschlossen und verordnen provisorisch, wie folgt: Artikel 1. In den Abgabesätzen vom ausländischen Zucker, wie sie der Vereins-Zolltarif für die Jahre 1840, 1841 und 1842 (Regierungsblatt 1839, Seite 239) Abtheilung II, Nr. 25, x bestimmt hat, treten mit der Wirkung vom 16. März dieses Jahres an nachstehende Abänderungen ein: 1. der Abgabesatz x, 3 vom Lompenzucker, der für inländische Siedereien zum Raffiniren bezogen wird, hört auf, und es ist der eingehende Lompenzucker in jedem Falle nach dem Satze x, 1 mit 17 fl. 30 kr. vom Zollcentner zu versteuern; 2 der Abgabesatz x, 2 für Rohzucker und Farin (Zuckermehl) wird von 15 fl. 45 kr. auf 14 fl. vom Zollcentner ermäßigt. Artikel 2. Das Finanzministerium ist mit dem Vollzuge beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem Staatsministerium den 6. Jan. 1842. Leopold. v. Böckh.

Verordnung, den Vollzug des vorstehenden provisorischen Gesetzes vom 6. d. M. betreffend. Zum Vollzuge des vorstehenden provisorischen Gesetzes vom 6. d. M., die anderweitige Bestimmung der Abgabesätze vom ausländischen Zucker betreffend, wird verordnet: 1. Lompenzucker, der von einer zum erleichterten Bezuge von Zucker befugten Zuckersiederei vor dem 16. März d. J. zum Versieden angemeldet und verzollt wird, soll noch gegen die dermalige ermäßigte Abgabe von 9 fl. 37 1/2 kr. für den Centner verabfolgt werden, a) wenn ihn die Zuckersiederei vor der Verkündung gegenwärtiger Verordnung bezogen hat, ohne Beschränkung rücksichtlich der Menge; b) wenn er von der Zuckersiederei erst

nach der Verkündung gegenwärtiger Verordnung bezogen wird, nur in so weit, als die Menge dieses Zuckers einschließlich des Vorrathes nach Satz lit. a den Betrag nicht überschreitet, der nach dem durchschnittlichen Umfange des bisherigen Betriebs der Siederei noch bis zum 16. März d. J. verwendet werden kann. 2. Die großherzogliche Zolldirection ist angewiesen, für den genauen Vollzug des provisorischen Gesetzes und gegenwärtiger Verordnung zu sorgen, sämmtliche Zollstellen hiernach zu verständigen, auch durch sie die zur Zeit zum erleichterten Bezuge von Zucker befugten Siedereien des Großherzogthums hievon sogleich in Kenntniß setzen zu lassen. Karlsruhe, 12. Jan. 2842. Ministerium der Finanzen, v. Böckh. vdt. Dietz.

Karlsruhe, 17. Jan. (Zweite Kammer.) Fortsetzung der Berathung des Berichts des Abgeordneten Trefurt über das Budget des Ministeriums des Innern. Bei der Position der Unterrichts-Anstalten spricht Mördes sich über den Uebelstand aus, daß man den Schülern der oberen Klasse der Lyceen erlaube, bestimmte, ihnen angewiesene Wirthshäuser besuchen zu dürfen. Staatsrath v. Rüdt bemerkt, daß es besser sey, unter Aufsicht den Besuch einzelner guter Wirthshäuser den oberen Schülern zu erlauben, als den Besuch ganz zu verbieten, wodurch die heimlichen Trinkgelage überhand nehmen würden. Für den Besuch unter der angegebenen Beschränkung, daß nämlich ein bestimmtes gutes Wirthshaus angewiesen und die Erlaubniß nur den obersten Schülern gestattet würde, sprechen sich Sander, Trefurt, Platz, Mohr und Zentner aus, gegen jeden und allen Besuch aber wiederholt Welcker. — Zentner rügt, daß keine Gleichheit rücksichtlich der Schulbücher in den Volksschulen bestehe, und er dringt darauf, daß dieß alsbald geschehen möge. Staatsrath v. Rüdt gibt theilweise zu, daß eine völlige Gleichheit noch nicht bestehe, obwohl für die Volksschulen ein neues Gesangbuch und ein Katechismus für die evangelischen Schulen und eben jetzt auch ein neuer Katechismus für die katholischen Schulen eingeführt werde. — Sander klagt über die Organisation des ganzen Unterrichtswesens in unserm Lande und bemerkt, er werde demnächst den Antrag begründen, ein eigenes Ministerium des Unterrichts und der Kirche zu errichten. — Kuenzer bemerkt bei der Position Kultus, daß die Regierung dahin wirken solle, die katholische Synode ins Leben zu rufen, da dieß das beste Mittel wäre, gegen das Streben einer gewissen antinationalen Partei ein Gegengewicht zu geben, und zwar im Interesse der kathol. Kirche und des Staates. Christ spricht sich gegen Kuenzer aus, weil politische Körperschaften wie die Kammern, die aus Leuten verschiedener Confessionen zusammengesetzt seyen, sich in die Rechte der einen Kirche nicht einmischen und sich nicht für zuständig in Sachen erklären sollen, worüber der kathol. Kirche allein die Entscheidung zukomme; denn nur diese Kirche habe darüber zu entscheiden, ob nach ihren Gesetzen und ihren Gebräuchen eine Abhaltung der Synoden jetzt noch bestehen könne. In gleichem Sinne spricht Trefurt, während Welcker für Kuenzer spricht. Die Kammer entscheidet sich für den Antrag des Abg. Kuenzer. (Schw. M.)

(Nassau.) Nassau, 19. Jan. Die von der „Kölnischen Zeitung" gegebene Nachricht von einer bevorstehenden Verlobung unseres durchlauchtigsten Herzogs mit einer Prinzessin der Niederlande ist, wie wir aus guter Quelle vernehmen, für diesen Augenblick nicht als begründet anzusehen, und wohl nur auf Rechnung des innigsten Wunsches des Landes, unsern jugendlichen Fürsten baldigst vermählt zu sehen, zu setzen, dagegen dürfte die Vermählung unserer durchlauchtigsten Prinzessin Maria mit dem Fürsten zu Wied Durchlaucht vielleicht schon im Juni d. J. stattfinden. (Fr. O.-Z.)

(Sachsen-Altenburg.) Altenburg, 16. Januar. Ganz sicherm Vernehmen nach wird unser allgemein verehrter Prinz Eduard Durchlaucht sich im Monat März mit der durchlauchtigsten Prinzessin Louise Reuß von Greitz, Tochter des verstorbenen Fürsten und dessen durchlauchtigsten Gemahlin, gebornen Prinzessin von Rohan-Rochefort und Montauban vermählen.

(Freie Städte.) Frankfurt, 19. Januar. (Priv.-Correspond.) Das Geschäft war im Allgemeinen belebt, die meisten Fondsgattungen, vornehmlich Wiener Bankactien begehrt, es fehlte an willigen Abgebern. 5 pCt. Met.: 108 3/8; 4 pCt. Met.: 101; 3 pCt. [illegible]et. 77 1/2; Bankactien: 1994; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 144 5/8; Prämienscheine: 81 7/8; Integrale: 50 7/16—1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 74 3/8; Aro.: 24 3/8; poln. 300 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose 82 3/8; Taunusbahnact.: 377 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Hamburg, 17. Jan. Heute Mittag war hier das Gerücht von ernsthaften in Braunschweig ausgebrochenen Unruhen im Umlaufe. (Scheint, nachdem von anderweitiger Seite keine Nachrichten hier sind nicht begründet gewesen zu seyn.)

Belgien.

* Brüssel, 17. Jan. (Priv.-C.) Ueber die Reise des Königs von Preußen hört man Folgendes: Der König von Preußen, der unter dem Namen eines Grafen von Zollern reist, wird sich direct von Lüttich nach Ostende auf der Eisenbahn begeben. Der König von Belgien wird mit einem kleinen Gefolge nächsten Mittwoch von Läken auf einem eigenen Convoi nach Ostende reisen, wo dann beide Monarchen eine Zusammenkunft halten werden. Bei dieser Gelegenheit wird ein großes Diner stattfinden, die Civil- und Militärautoritäten sind dazu eingeladen. Am nächsten Tag wird sich der König von Preußen mit seinem Gefolge nach London einschiffen. König Leopold wird nach Brüssel zurückkehren; es ist noch nicht definitiv entschieden, ob er nach London abgehen wird, um der Taufe des Kronprinzen beizuwohnen. Die Administration der Eisenbahn soll den Befehl bekommen haben, mehrere Chaisen zur Verfügung des Königs von Preußen auf der Station von Ans während seiner Anwesenheit zu stellen.

Großbritannien.

[] London, 15. Jan. (P.-C.) Künftigen Montag werden 2 königl. Pagen von Claremont sich zu Woolwich auf dem Firebrand einschiffen, um sich nach Ostende zu begeben, wo sie die Könige von Preußen und Belgien erwarten. — Sir Robert Peel und mehrere Mitglieder des Cabinets haben London diesen Morgen verlassen, um dem Geheimrathe, welcher zu Windsor abgehalten und in dem der Marquis von Exeter als Lord-Lieutenant der Grafschaft Nordhampton beeidigt werden wird, beizuwohnen.

Frankreich.

* Paris, 17. Jan. (Priv.-Corr.) Es sind Nachrichten aus Algier hier eingetroffen, welche von außerordentlich glücklichen Resultaten, ja davon sprechen, daß der siebenjährige Krieg mit Abd-el-Cader beendet sey. Der „Constitutionnel" versichert, daß nach Berichten aus Oran, die er erhalten, alle Stämme um Tlemcen herum, sich den Franzosen unterworfen und eingewilligt hatten, einem französischen Chef zu gehorchen. General Lamoricière, welcher nach Tlemcen mit seinen beweglichen Colonnen marschirte, habe zu diesem glücklichen Resultate am meisten beigetragen. Abd-el-Kader sey, von Allen verlassen, nach Marocco geflohen. Dieselbe Nachricht findet sich auch in einem Toulonер Schreiben vom 12., welches das „Commerce" veröffentlicht. Trotz dem wird die Wahrheit von der Flucht des Emirs noch bezweifelt, da das Regierungs-Abendjournal, der „Messager", sie nicht erwähnt. Im Uebrigen gibt er Fragmente aus einem größern Bericht des „Toulonnais", welcher den Abfall der meisten Stämme vom Emir bestätigt. Am 28. Dez. wurde im Angesichte von Tlemcen ein Vertrag zwischen dem General Mustapha und Mohamed Benabdallah, einem verehrten Marabout, kühnen und hochgeachteten Anführer der Insurgenten abgeschlossen, gemäß welchen die französische Oberhoheit von der Wüste von Angac bis an die Taragebirge anerkannt wird, so daß die Provinz Oran vom Chelif bis an die Tafna, vom Meere bis zur Sahara mit Ausnahme der Kaschem und der Garrabas französisch ist.

Hr. v. Butenieff ist fortwährend der Gegenstand der Aufmerksamkeit des Tuilerienhofes. Man versichert, daß künftigen Donnerstag Louis Philipp ihn in eigener Person das Museum von Versailles zeigen wird. Die dagegen eingelaufenen Depeschen von Perrier lauten noch nicht sehr beruhigend. Es ist aber dabei zu bemerken, daß die Nachrichten noch nicht so spät sind, daß sie von einer freundlichen Stimmung des russischen Hofes sprechen können.

Die Erregentin von Spanien kommt sehr oft zu Hofe, wo der Herzog von Aumale ihr gewissermassen als Ehrencavalier die Honneurs macht. Die Oppositionsjournale, die in Allem eine Bedeutung legen, schließen daraus, das Project einer Heirath mit Isabella II. sey noch nicht aufgegeben. — Hr. v. Salvandy ist noch nicht hier angekommen. Während man auf der Börse bestimmt behauptete, seine Ankunft würde heute Abend erfolgen, sagt man in den Bureau's des Ministers des Aeußern, er habe den Befehl erhalten, vorläufig in Bayonne zu bleiben. — Gestern Abend war eine zahlreiche Versammlung Deputirter bei Odilon-Barrot. Die Freunde des Ministers hatten ebenfalls eine Conferenz und zwar bei Jacqueminot. Das Lösungswort des Centrums ist, so schnell als möglich die Schließung der Debatte zu verlangen und jeder, nur irgend lebhaften Discussion entgegen zu wirken.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer gab der Präsident den Mitgliedern zuerst die Nachricht, daß vom Ministerium der Julivertrag zur allgemeinen Durchsicht im Archive wieder niedergelegt worden sey, und hierauf die Mittheilung des bereits bekannten Briefs des Hrn. v. Chambolle. Der Präsident äußerte die Ansicht, daß er

den Brief zwar der Kammer vorlegen müsse, er aber insofern kein Gegenstand der Discussion werden könne, als er weder ein Vorschlag der Regierung noch von einem Pairs eingebracht sey. Da Niemand den Brief zum Gegenstand einer Proposition unter den Mitgliedern machten, so ging man zur Tagesordnung über. — In der Deputirtenkammer begann heute die Generaldiscussion über den Adreßentwurf.

Nachrichten aus Mauritius vom 14. Oct. behaupten, daß alle französischen Priester von der dortigen britischen Obrigkeit aus dieser Insel vertrieben worden seyen.

5 pCt. 117. 95. 3 pCt. 78. 90. Ard. 25 1/8.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Jan. Durch königl. Resolution vom 29. Dec. sind zur Errichtung eines Leuchtfeuers auf dem Hanstholm an der N W. Küste von Jütland (in Folge der durch den Sundzoll-Tractat gegen England übernommenen Verflichtung) 38,000 Rthlr. auf die Finanz-Abtheilung angewiesen worden, und sollen zu dessen Unterhaltung jährlich 2900 Rthlr. im Budget aufgeführt werden. (H.B.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Dec. Nachdem die Pforte um die Mitte dieses Monats die Drohung ausgesprochen, zur Hebung ihrer Beschwerden gegen Griechenland Gewaltmaßregeln ergreifen zu wollen, ist sie plötzlich in dieser Angelegenheit ganz verstummt, sey es daß die ihr von den fremden Repräsentanten dawider gemachten Vorstellungen gewirkt haben, oder daß sie die Resultate der Schritte abwarten will, welche zu Anfang Decembers Hr. Mussurus in Athen nach seinen neuen Instructionen unternommen hat. Viele sind geneigt mit Rücksicht auf den Ernst und die Characterfestigkeit Izzet Mehemeds das letztere zu glauben, was einem Bruch mit Griechenland gleichkäme, indem es schon bei der Verwickelung der Terrainfrage allein nicht anzunehmen ist, daß die griechische Regierung binnen dem von der Pforte gesetzten Termin von 14 Tagen die Gegenstände der osmanischen Beschwerden erledigen könne. Mittlerweile sind, wie gesagt, die Repräsentanten der Großmächte nicht müßig gewesen und haben nach einer Conferenz, die sie zu diesem Zweck unter sich gepflogen und an der Hr. v. Bourqueney Theil genommen hatte, dem Großwessier die nnumwundensten Vorstellungen gemacht. Jedenfalls dürfte die Pforte sich zweimal besinnen, ehe sie sich in ernstere Verwickelungen einläßt in einem Augenblick, wo sie durchgreifende finanzielle Reformen im innern Haushalt der Monarchie unternimmt. Obwohl nämlich Izzet Mehemed Pascha, der neue Großwessier, mit Macht gegen jede Neuerung sich stemmt, und deßwegen auch zu dem alten System der Mukatar (Verpachtungen der öffentlichen Einkünfte) zurückkehrt, konnte es ihm doch nicht entgehen, daß die Finanzverwaltung an wesentlichen Gebrechen leide, und daß etwas geschehen müsse, um dem Uebel abzuhelfen. Er griff zu dem Mittel die alte Erhebungsart der Steuern herzustellen, zugleich aber die Staatsausgaben zu regeln und zu vermindern. Er fängt nun bei den Beamten an: ihre Besoldungen werden ermäßigt, der hochgestellten und reich bezahlten Personen oft bis auf die Hälfte des frühern Betrags herabgesetzt, so daß die schon jetzt sich herausstellenden Reductionen die Summe von zwei Millionen Piastern monatlich erreichen. Auch soll die Zahl der Beamten vermindert, viele Stellen, die früher von höhern Würdenträger besorgt waren, sollen nun durch Leute von niedern Rangstufen besetzt, alle Sinecuren (denn auch hier bestehen dergleichen) aufgehoben werden. Hr. v. Bourqueney hatte vor einigen Tagen eine lange Conferenz mit Izzet Mehemed Pascha, deren Gegenstand die neuen christlich-kirchlichen Verhältnisse in Jerusalem gewesen zu seyn scheinen. Frankreich soll gegen die Neuerungen, die daselbst in protestantischem Interesse stattgefunden, einige Bedenken erheben, so wie gegen die Rücksichtslosigkeit, die man dabei gegen Se. allerchristlichste Majestät habe vorwalten lassen, die zu erwarten berechtigt gewesen wäre, daß man in jener Angelegenheit wenigstens die Meinung Frankreichs nicht ganz außer Acht lasse. Der Großwessier soll in sehr beruhigendem, freundlichem Tone geantwortet haben. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 17. Jan. (Pr.-Corr.) Es ist nun auch eine Kabinetsordre erlassen, an die Stelle der hiesigen Domkirche ein neues größeres Gotteshaus zu bauen. Unsere Architecten sind aufgefordert, Pläne dazu einzureichen. Gleichzeitig soll ein Mausoleum für unsere Königsfamilie, ähnlich dem Campo Santo in Pisa, mit der neuen Kirche gebaut und vereinigt werden, wozu der verstorbene Schinkel schon den Plan gezeichnet hat. Peter v. Cornelius ist bereits beauftragt, 17 großartige Cartons zu entwerfen, die al Fresco ausgeführt und die erwähnten Königs-Gräber schmücken sollen. — In Abwesenheit des Königs dürfen zur Zeit des Carnevals beim Prinzen von Preußen glänzende Hof-Feste gegeben werden, welchem Beispiele die übrigen Prinzen und das diplomat. Corps folgen wollen.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag, den 23. d. M. findet in den Vereins-Lokalitäten der erste Ball statt, wozu anständige Masken Zutritt haben. — Anfang 7 Uhr.

Es kann Niemand eingeführt werden, weshalb die verehrl. ausserordentlichen Mitglieder ersucht werden, ihre Legitimationskarten zur Vorzeigung bei sich zu haben.

Die Masken-Karten werden Freitag u. Samstag, den 21. u. 22. d. M. Abends von 7—10 Uhr ausgegeben.

Würzburg, den 18. Jan. 1841.

Der Vorstand.

Anzeige.

[3b] **Neue Character-Masken-Anzüge,** so wie seidene und Sarsnet-Domino u. Larven, habe ich zu bevorstehenden Masken-Bällen wieder in schönster Auswahl

Carl Bolzano.

Anzeige.

☞ Eine Auswahl eleganter Maskenanzüge, so wie auch Domino's, Barett's und Basthütchen empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Nelkenthal,
vis-à-vis der Schustergasse.

Gesuch.

Zu Schloß Theres findet ein Kunst-, Obst- und Gemüsegärtner sofort Anstellung. Auf frankirte Briefe ertheilt die Oekonomie-Verwaltung daselbst Auskunft.

Holz-Verkauf.

[2a] Donnerstag, den 27. Jan. d. J. Vormittags 10 Uhr werden im städtischen Gemeindewalde

1. im Distrikt Hergholz
75 Stück Eichenabschnitte, worunter 15 Stück zu Commerzialholz geeignet, dann
2. im Distrikt Liebethal
67 Stück Eichenabschnitte, worunter 9 Stück zu Commerzialholz geeignet,

öffentlich versteigert.

Kissingen, 19. Jan. 1842.

Stadtgemeinde-Verwaltung.
Gambichler, Revisor. Hallmann, Stadt-Bad.

Entlaufener Hund.

[2a] Vor etwa 10 Tagen ist ein weiß und braun grobgefleckter glatthäriger Hühnerhund von deutscher Race und mittlerer Stärke abhanden gekommen. — Wem er zugelaufen seyn oder Kenntniß hievon haben sollte, wird höflichst gebeten, dieses dem fürstl. Löwenstein-Rosenbergischen Forstamte dahier gegen Belohnung gefälligst anzuzeigen.

Wertheim a. M., 16. Jan. 1842.

[4d] **Das neue Grossherzogl. Bad. Anlehen von Fünf Mill. Gulden**

besteht aus 100.000 Partial-Obligations-Loosen, jedes zu 50 fl., welche mit eben so vielen Prämien — worunter 2 à fl. 50,000, 4 à 40,000, 22 à 35000, 30,000, 2 à 15,000, 27 à 10,000, 8000, 4 à 7000, 28 à 5000, 25 à 3000, 66 à 1500, 127 à 1000 etc. im Gesammtbetrage von

Neun Mill. 34035 Gulden im 24 fl Fuss

in verschiedenen von 6 zu 6 Monaten stattfindenden Verloosungen zurückbezahlt werden.

Der geringste zu erlangende Preis von 65 fl, deckt jedenfalls Capital und Zinsen.

Partial-Obligations-Loose für alle Ziehungen gültig, werden à 54 fl. im 24 fl. Fuss, Plane gratis, abgegeben; auch kann man sich nur für die

am 1. Februar 1842

stattfindende Ziehung, worin die bedeutenden Gewinne von fl. 40,000, 10,000, 5000, 3000, 2 à 1500, 4 à 1000, 10 à 250, 20 à 125, 30 à 100, 333 à 65 erlangt werden, dergestalt betheiligen, dass, da die Loose nach derselben zu 50 fl. von uns wieder angenommen werden, nur 4 fl. pr. St. zu entrichten sind. Bei Uebernahme von fünf dergleichen Loosen wird ein sechstes zum Spiel für diese Ziehung gratis gegeben.

Direct an unterzeichnetes Banquierhaus eingehende Aufträge werden prompt besorgt und S. T. Interessenten s. Z. die General Liste zugefertigt.

J. N. Trier & Comp.
in Frankfurt am Main

Verstorbene in Würzburg.

Vom 10—18ten Januar.

M. Nickels, Bildhauersfrau, 51 J. — M. Holzerbacher, Schwefelhändlersfrau, 72 J. — A. Festino, ehem. Kammerjungfer, 77 J. — B. Kreuzer, Uhrmacherstochter, 52 J. — V. Kollmann, Büttners-Wittwe, 52 J. — J. G. Schmitt, Rechnungs-Commissär, 79 J. — Kinder 6.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kaufl.: Bonne von Frankfurt. Hoffmann von Aschaff., Kolb von Bayreuth. (Rufs. H.) S. Exc. Graf v. Yrich, Hofmarschall, Illerberger Konfektmeister u. Schweikert, Officiant v. München. v. Mülens, Rent. nebst Sohn v. Bonn. (Kronpr.) Baron v. Kossewitz v. Dresden, Saum, Gutsbesitzer v. Augsburg. Fräulein Mantel v. Langenzenn, Kreis-Kfm. v. Rendsdorf. (Weisses H.) Menzel, Dr. med. v. Bingen, Böhm, Putzhändlerin v. Nürnberg. Kaufl.: Frank v. Aachen, Geiger v. Bamberg, Pfaffenberger v. Aschaffenburg, Schneider v. Reichenbach.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 22. **Samstag, 22. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Jan. Das heutige Regierungsblatt Nro. 7. enthält folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Regensburg, Cl. Frhrn. v. Lumpeck auf Riedhofen, auf allerunterth. Ansuchen, zu Allerhöchst Ihrem Kammerer, und den Forstprakt. C. E. Frhrn. v. Crailsheim, auf allerunterthan. Ansuchen, zu Allerh. Ihr. Kammerjunker, dann den Regierungsfekr. von Oberbayern, Thadd. Rösch zum Control. der Staats-Schuldentilgungs-Specialkasse München in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Forstmeister J. Duersch zu Geroldsgrün, auf allerunterthän. Ansuchen, in gleicher Eigenschaft nach Steinwiesen zu versetzen; den ehemal. Kaufmann A. Haban in Eichstädt, seiner Stelle als zweiten Suppleanten bei dem Wechsel-App.-Ger. daselbst zu entheben; den Revierförster zu Rottach St. Sachenbacher, auf allerunterthan. Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Saalachthal, und den Revierförster zu Wies, F. Reiner, seiner allerunterthan. Bitte willfahrend, in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Rottach zu versetzen, dann den Forstwart zu Schwaberwegen E. Feder, zum provis. Revierförster in Wies zu ernennen; auf die bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., erledigte Rechn.-Commiss.-Stelle den prov. Rechn.-Commissär der Reg. von Niederbayern, K. d. F., C. Merk, seiner allerunterthän. Bitte entsprechend, zu versetzen, und den techn. Steuerrevisor bei der letztgenannten Regier., H. v. Stubenrauch zum Rechnungs-Commissär, in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen, dem bisherigen Professor der dritten Classe des Gymnasiums zu Freising Pr. Dr. Felix Forstmaier, die von ihm zum Behufe des Antritts des H. Schreier'schen Schuldenexiziums zu Rosenheim nachgesuchte Entlassung von seinen bisher. Dienstesverhältnissen zu bewilligen, und zur Wiederbesetzung der hiedurch in Erledigung kommenden Lehrstelle der dritten Classe des Gymnasiums zu Freysing, den bisherigen Lehrer der zweiten Classe genannten Gymnasiums, Priester Klostermaier, dann den dermaligen Lehrer der ersten Classe, Priester Altmann, in das Lehramt der zweiten Classe vorrücken zu lassen, endlich die Lehrstelle der ersten Classe des Gymnasiums zu Freysing, provisorisch dem Lehrer der vierten Classe der dortigen lateinischen Schule, Priester Joseph Ferchl, zu verleihen; den von den Landgerichts-Aerzten Dr. Michael Auctor zu Baunach, und Dr. Theodor Steigerwalt in Bogen, nachgesuchten Tausch ihrer Dienstesstellen zu genehmen, und hiernach den Landgerichts-Arzt Dr. Michael Auctor von Baunach nach Bogen, und den Landgerichts-Arzt Dr. Theodor Steigerwalt von Bogen nach Baunach, ihrer Bitte entsprechend zu versetzen, und den Forstamts-Actuar und Verweser des Reviers Inzell, Gustav Mayer, zum Revierförster dieses Reviers in provis. Eigenschaft, zu ernennen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß die Steuergemeinde Wilhermsdorf, vom 1. Okt. v. J. an, von dem kgl. Rentamte Cadolzburg zu trennen, und dem k. Rentamte Neustadt zuzutheilen sey.

Se. Majestät der König haben auf das im erzbischöflichen Capitel in München in Erledigung gekommene 10te Canonikat, unter Vorrückung der übrigen jüngeren Canoniker, den derm. Canonikus an der Domkirche zu Eichstädt A. Schmid zu ernennen geruht.

Bamberg, 20. Januar. Der hochwürdigste Bischof von Würzburg, Dr. Stahl, ist mit mehreren Mitgliedern seines Capitels gestern hier eingetroffen, um der feierlichen Beisetzung der sterblichen Hülle des Hrn. Erzbischofs beizuwohnen. (F. M.)

Augsburg, 19. Jan. Die Redaction der Allg. Zeitung wurde gestern Abend aufs freudigste überrascht durch folgendes Allerhöchstes Schreiben, das den Strebungen unseres Blattes für die Productions- und Handelsentwickelung Deutschlands die huldvolle Anerkennung des Monarchen ausdrückt, der sich auch auf diesem Gebiete durch die Verbindung des Rheins mit der Donau wie durch seine ganze Stellung im deutschen Zollverein ein mächtiges Denkmal gegründet hat und doch daneben den Werth einer freimüthig loyalen Discussion dieser Interessen nicht gering achten wollte.

„Wie die Redaction der Allgemeinen Zeitung sich der Landwirthschaft, des Gewerbwesens und des Handels unsers deutschen Vaterlandes, gegen das Ausland, fortgesetzt annimmt, gibt Mir einen erfreulichen Anlaß, ihr darüber Mein Wohlgefallen auszudrücken. Ich habe nichts dawider, daß, wenn die Redaction es wollte, sie dieses Mein Schreiben in ihrem Blatte zur Oeffentlichkeit bringe. München, den 17. Januar 1842. Ludwig." (A. Z.)

Augsburg, 18. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

(Preußen.) Berlin, 15. Jan. Wie man hört, ist in Breslau die Vernehmung des Professors Hoffmann (von Fallersleben) nun zur amtlichen Untersuchung gegen denselben umgestaltet, da Herr Hoffmann ohne Widerspruch den gesammten Inhalt seiner beiden Bände unpolitischer Lieder auf sich genommen hat. (Obd. Z.)

Berlin, 14. Jan. Eine anonym erschienene kleine Schrift: „die preußische Artillerie in ihrer Stellung zu den übrigen Waffen des preußischen Heeres," hat bei uns so viel Aufsehen gemacht, daß deßhalb eine dienstliche Aufforderung schriftlich an sämmtliche preuß. Artillerieoffiziere ergangen und der Verfasser so bewogen worden ist, sich selbst zu erkennen zu geben. Er ist der Lieutenant Schäfer von der zweiten Artilleriebrigade. — Für die Handelswelt interessant möchte die so eben hier erschienene 16. Auflage von Nelkenbrechers berühmtem Taschenbuche der Maß-, Gewichts- und Münzkunde um so mehr seyn, als es von neuem verbessert und durch den königl. preuß. Haupt-Münz-Wardein Kandelhardt mit neuen Münztabellen versehen worden ist. (F. J.)

Berlin, 13. Jan. Durch Verfügung der dem Censurwesen vorgesetzten hohen Ministerien vom 15. Dec. 1841 ist die bei Otto Wigand in Leipzig unter dem Titel: „Die Posaune des jüngsten Gerichts über Hegel den Atheisten und Antichristen, ein Ultimatum," erschienene Schrift, nicht allein wegen ihrer plumpen Verspottung des christlichen Glaubens, sondern auch wegen der darin enthaltenen Profanation der heiligen Schrift, auf Grund des §. 1 der allerhöchsten Kabinetsordre vom 28. Dec. 1824 (Gesetzsammlung Nr. 909) verboten worden. (H. C.)

Köln, 18. Jan. Zum Empfange Sr. Maj. des Königs verweilt bereits in unserer Stadt Se. Exc. der commandirende General des 8ten Armeecorps, Hr. Frhr. v. Thile; zu gleichem Zwecke werden heute Abend hier erwartet Se. Exc. der wirkl. geheime Rath und Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. Frhr. v. Bodelschwingh, der sich seit seiner Abreise von Berlin einige Tage bei seiner Familie in Westphalen aufhielt, so wie Se. Exc. der commandirende General des 7. Armeecorps Hr. Frhr. v. Pfuel.

Coblenz, 19. Jan. So eben kommt uns die zuverlässige Nachricht zu, daß Se. Majestät der König heute Nachmittags 1 Uhr in erwünschtem Wohlseyn in Köln angekommen ist.

(Hannover.) Hannover, 16. Januar. (Ständeversammlung.) Relation des Herrn General-Syndicus aus der Petition des Land- und Schatzraths Bürgermeisters Dr. Stüve zu Osnabrück,

dessen Fähigkeit zum Eintritt in die allgemeine Ständeversammlung betreffend. Nach den ausführlichen Mittheilungen des Herrn Referenten, sowohl aus der gegenwärtigen Petition als den von demselben Petenten schon bei der vorigen Standeversammlung eingebrachten beiden Vorstellungen sammt Anlagen war dem Schatzrathe ꝛc. Stüve schon im vorigen Jahre die Fähigkeit, in die Ständeversammlung einzutreten, um deswillen vom kgl. Cabinet abgesprochen worden, weil er auf Verfügung des höchsten Tribunals über eine ihm angeblich zur Last fallende beleidigende Aeußerung gegen S. Maj. den König vernommen, und nicht ausdrücklich freigesprochen, vielmehr erkannt worden war, daß wegen eingetretener Verjährung nach den §§. 88 und 89 des Criminal-Gesetzbuches von aller Untersuchung zu abstrahiren sey. Der Petent äußerte die Ueberzeugung, daß eine solche Auslegung dem §. 94 des Landesverfassungs-Gesetzes nicht gegeben werden könne, und trug mit der Bemerkung, daß er nach erlangter Kenntniß von dem Beharren auf der im vorigen Jahre geltend gemachten Ansicht, diesmal als Deputirter resignirt habe, darauf an, Stände mögen die erforderlichen Schritte thun, um dem §. 94 des Landes-Verfassungsgesetzes die richtige Auslegung zu sichern. Der Hr. General-Syndicus, die Petition und die darin vorgetragenen Thatsachen auch in rechtlicher Hinsicht einer ausführlichen Prüfung unterziehend, beantragte:

1) Bei Uebersendung der Eingaben dem Cabinete Sr. Königl. Majestät zu äußern: Indem Stände mit Rücksicht auf die beigebrachten Actenstücke nicht bezweifeln können, daß die Thatsachen so, wie sie vorgetragen worden, sich verhalten, müssen sie ihre Ueberzeugung dahin aussprechen, daß der Petent wegen des ihm angeschuldigten Delicts rechtlich, nach Maßgabe der Bestimmungen in den §§. 88 und 89 des Criminal-Gesetzbuchs, überhaupt nicht in Criminal-Untersuchung hat gezogen werden können; und daß auch thatsächlich in vorliegendem Falle eine Criminal-Untersuchung keineswegs in der Art und mit dem Erfolge stattgefunden hat, um solcherhalb den §. 94 des Landes-Verfassungsgesetzes gegen den Petenten in Anwendung bringen zu dürfen. Von dieser Ueberzeugung geleitet, und im Interesse der den Unterthanen verfassungsmäßig zustehenden staatsbürgerlichen Rechte, geben Stände dem Cabinet Sr. Königl. Maj. anheim, sowohl in der gegenwärtigen Sache, als in ähnlichen, künftig etwa vorkommenden Fällen, dem erwähnten §. 94 eine mildere, den Eintritt in die allgemeine Ständeversammlung nicht verhindernde Anwendung geben, oder aber die entgegenstehenden Gründe baldgeneigtest den Ständen behuf weiterer Beschlußnahme mittheilen zu wollen.

2) Dem Petenten von diesem Beschlusse durch Protokoll-Auszug Nachricht zu geben. Bei der Berathung wurde allgemein dafür gehalten, daß der §. 94 des Landes-Verfassungsgesetzes im vorliegenden Falle nicht richtig angewandt worden, und waren nur wenige Redner der Ansicht, daß die Wortfassung des §. 94 allerdings eine das Verfahren der k. Regierung rechtfertigende Auslegung gestatte, und daß sich sehr darüber streiten lasse, ob nicht die Vernehmung des Angeschuldigten als der eigentliche Anfang der Untersuchung zu betrachten sey. Ein Mitglied fand den Antrag des Hrn. General-Syndicus längst nicht genügend, und legte als Verbesserungs-Antrag den Entwurf eines Schreibens an das k. Cabinet vor, in welchem dessen Verfahren gemißbilligt, und für eine Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Rechte der Unterthanen erklärt war. Die von diesem Redner geäußerten Ansichten wurden von mehreren Andern getheilt und lebhaft unterstützt, wobei die Persönlichkeit des Petenten in vielfachen Beziehungen hervorgehoben ward, und sah sich ein Mitglied zu dem Unterverbesserungs-Antrage veranlaßt, den von dem Proponenten des Verbesserungs-Antrags gemachten Antrag in der Form einer Beschwerde direct an des Königs Majestät gelangen zu lassen. Von der anderen Seite wurde dagegen angeführt, daß in den Anträgen eine directe Mißbilligung des von der Regierung beobachteten Verfahrens liege, eine Mißbilligung, welche die Stände auszusprechen sich nicht berechtigt halten könnten, da das Verfahren der Regierung keineswegs alles Grundes entbehre.

Nach Schließung der Berathung wurden sämmtliche Verbesserungs-Anträge abgelehnt, und der Hauptantrag des Herrn General-Syndicus beinahe einstimmig angenommen. (Hannöv. Z.)

Hannover, den 17. Januar. Seine Majestät der König sind von Othfresen gestern halb 6 Uhr Abends zurückgekehrt. Des Königs von Preußen Majestät waren daselbst bald nach 11 Uhr Vormittags angelangt, nahmen mit Sr. Maj. unserm Könige ein Dejeuner ein, und setzten nach etwa zwei Stunden die Reise nach England fort. (Hannöv. Z.)

Hannover, 14. Jan. Der Kronprinz ist seit einigen Tagen unpäßlich und empfängt täglich den Besuch seines Vaters. Ungeachtet die Trauer wegen Ablebens der hochseligen Königin bereits seit dem 31. v. M. aufgehört hat, ist doch weder der König noch der Kronprinz bis jetzt im Theater oder in einer sonstigen öffentlichen Versammlung erschienen. Seit einigen Tagen unterhielt man sich hier von den abentheuerlichsten Auftritten, die in Folge der Anwendung des Nachsteuergesetzes in Braunschweig sowohl wie in Lippe-Detmold stattgefunden hätten. Wenn diese Erzählungen auch im höchsten Grade übertrieben, so ist, unzweifelhaften Nachrichten zufolge, so viel gewiß, daß sich die Braunschweiger bei der neuen Ordnung der Dinge nichts weniger als glücklich fühlen, und daß die Ausübung des Nachsteuergesetzes in Wahrheit eine bedeutende Aufregung erzeugt hat. (H. C.)

(Baden.) Hr. Welcker hat eine Motion wegen Preßfreiheit angekündigt. Von der Urlaubsgeschichte scheint der Landtag nicht loskommen zu sollen. Der Anordnung einer neuen Wahl in dem Wahlbezirk Kenzingen wird ein früheres Datum, als das der Abdankung des Hrn. Peter, zum Vorwurf gemacht, und da durch eine Urlaubsverweigerung nicht sowohl die Wahl ungültig gemacht, als vielmehr blos ihre Wirksamkeit zeitlich gehindert wird, (so daß z. B. Hr. Peter, sobald er seinen Staatsdienst niederlegte, seine Eigenschaft als Deputirter von jenem Hinderniß befreit hätte) so wird sich eine neue Streitfrage an jenen Umstand knüpfen. (Obd. Z.)

Freiburg, 16. Jan. Die hiesige Zeitung enthält einen längeren Artikel von Dr. v. Weisseneck in Betreff der angekündigten Motion des Abg. Sander, wonach S. k. H. der Großherzog um Vorlage eines Gesetzes zur Aufhebung einer unserer Universitäten gebeten werden soll. Dr. Weiseneck meint, Protestanten und Katholiken müßten sich vereint gegen ein solches Gesetz erheben; welches die unheilverkündende Motion Sander's begehre, Heidelberg sey die protestantische, Freiburg die katholische Universität des Landes und die Aufhebung einer oder der andern Universität bedrohe heilige Interessen.

(Sachsen-Weimar.) Eisenach, 18. Jan. Der Lauf der uns berührenden Eisenbahn ist jetzt bestimmt und wird folgender seyn: Halle, Wickerstädt, Niederreißla, Domanstädt, Cromsdorf, Weimar, Pröledorf, Hopfgarten, Vieselbach, Erfurt, Hochheim, Ingersleben, Wandersleben, Gotha, Teutleben, Sättelstädt, Kahlenberg, Eisenach, Hörschel, Herleshausen, Rustädt, Gerstungen, Oberjudl, Wildeck, Hombach, Ronshausen, Rothenburg, Melsungen, Grifta, a) an der Edder hinauf nach Marburg, Gießen und Frankfurt; b) an der Fulda hinauf nach Kassel. Von da a) in gerader Richtung nach Köln, b) nach der Weser bei Karlshafen.

(Mecklenburg-Schwerin.) Schwerin, 15. Jan. Das heute erschienene officielle „Wochenblatt" enthält einen Erlaß unsers Großherzogs königl. Hoh. in Beziehung auf das unterm 13. v. M. publicirte Neben-Contributions-Edict zur Aufbringung des mecklenburg-schwerinischen Theils von der Domanial-Terz der Prinzessin-Steuer von 20,000 Rthlrn., wegen Vermählung der Kronprinzessin von Dänemark, jüngsten Tochter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. (B. H.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 14. Jan. Die sehr großen Unannehmlichkeiten hinsichtlich der Nachversteuerung sind noch immer nicht völlig beseitigt, und wird wohl die Messe beinahe darüber herangekommen, bevor der freie Verkehr hergestellt ist. Gestern Nachmittag, nachdem zuvor schon das Lager einer bedeutenden hiesigen Weinhandlung unter Siegel gelegt worden, ward neuerdings ein nicht unbedeutendes Lager Colonialwaaren auf zwei verschiedenen Lagerstellen unter Beschlag nach dem Packhofe geführt. Heute wird eine Deputation der Kaufmannschaft dem Herzog eine Bittschrift überreichen und um mehr Nachsicht bei dem Verfahren ersuchen. (L. A. Z.)

(Holstein.) Kiel, 14. Jan. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der König von Dänemark etwa im Märzmonate nach Berlin zu reisen. Es wird auch behauptet, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin denselben dorthin begleiten werden.

(Freie Städte.) Frankfurt, 20. Januar. (Priv-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten zeigte sich vornehmlich anhaltende Nachfrage für Wiener Bankactien und 5 pCt. Metall. Obligationen, beide Gattungen besserten sich im Verhältniß ihres Steigens an der Wiener Börse. 5 pCt. Met.: 108 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/8; 3 pCt. Met. 77 1/2; Bankactien: 2001; 250 fl. Loose: 110 5/8; 500 fl. Loose: 144 1/4; Prämienscheine: 81 7/8; Integrale: 50 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 74 3/8; Ard.: 24 3/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 67/8; 500 fl. Loose 82 3/8; Taunusbahnact.: 377 1/2 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

° (Oesterreich.) Wien, 17. Januar. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 3/4; detto 4 pCt. in C.M.: 99 7/8; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose: 1839: 108 7/8; 500 fl. Loose: 118; Bankactien pr. Stück 1603 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. ad uso 98 1/2 B.

Belgien.

Brüssel, 18. Jan. (Priv.-C.) Es sind bereits nach der Station von Ans Befehle gegeben worden, daß am 20. ein eigener Convoi, bestehend aus 18 Chaisen, die königl. Berline, und 4 Diligencen miteinbegriffen, sich bereit halten solle, den König von Preußen und sein Gefolge direct nach Ostende zu führen, wo der erlauchte Reisende sich auf einem Dampfschiffe der englischen Marine einschiffen wird. — Gestern Vormittag hat die Anklagekammer die Untersuchung über das Complott begonnen. Die Beamten waren bis 2 Uhr versammelt. — Es wird hier vielfach besprochen, daß ein gewisser Hr. Godschack-Vergauwen, welcher den Gouverneur von Ostflandern Aufschlüsse über das Complott gemacht und zu dessen Verhütung beigetragen, aus einer geschlossenen Gesellschaft, Concordia, in Gent vertrieben worden. — Im Jahre 1841 sind 2537 Verbrechen zur Kenntniß der Obrigkeit gekommen. Darunter sind 330 Leichenausgrabungen, 485 Diebstähle und Unterschlagungen, 466 Brandstiftungen.

Frankreich.

° Paris, 18. Jan. (Priv. C.) Nachdem in der gestrigen Deputirtenkammersitzung die Herren Bechaud, Garnó und Berville gegen das Ministerium gesprochen, sprach Herr Fould für dasselbe, jedoch ohne allen Erfolg. In der heutigen Sitzung setzte derselbe seine Rede fort. Hierauf bestieg Hr. Tocqueville die Tribune und sprach sehr heftig gegen das Ministerium und den Adreßentwurf.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer erschien der Gerant des „Siecle," Hr. Perree, vor den Schranken; er erkennt sich verantwortlich für den incriminirten Artikel in der Nummer vom 12. Jan., erklärt, keinen Defensor zu haben, und trägt mit Mäßigung und Klarheit Bemerkungen vor, die von den Pairs aufmerksam angehört werden. Nachdem er sich entfernt hat, wird abgestimmt über die Culpabilität; 141 Pairs finden den Geranten des „Siecle" schuldig; 37 sind für Lossprechung. Hr. Perree wird nochmals eingeführt; er hat nichts einzuwenden und entfernt sich von Neuem. Es wird Scrutinium über das Strafmaas gehalten; 91 Stimmen sind für 10,000 Fr. Geldbuße und 108 für einem Monat Gefängniß. Hr. Perree ist zu 10,000 Fr. Geldbuße und einen Monat Gefängniß verurtheilt.

Graf Salvandy, französ. Botschafter in Spanien und Mitglied der Deputirtenkammer, ist gestern hier angekommen. Von einer Seite hört man, Hr. v. Salvandy wäre krank zurückgekommen und könne unter 14 Tagen das Zimmer nicht verlassen, von anderer, er habe bereits eine Conferenz mit Hrn. Guizot gehabt.

Es wird versichert, Hr. Perrier habe in seiner letzten Depesche sehr gebeten, man möge ihn von St. Petersburg abrufen; da er gegenwärtig 200,000 Fr. Gehalt bezieht (die Hälfte des Botschaftergehaltes) so muß er wohl, falls die Angabe gegründet ist, ganz besonderes Mißbehagen in seiner Stelle empfinden. Gestern früh war in der russischen Gesandtschaft eine große Versammlung; es sollen wichtige Depeschen für die in Paris sich aufhaltenden Russen von St. Petersburg angekommen seyn.

Cabrera ist heute hier erwartet, wird aber nur wenige Tage in der Hauptstadt verweilen. — Der Schriftsteller Theophile Gauthier hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

5 pCt. 118 5. 3 pCt. 79. 5. Ard. 25 1/4.

Toulon, 14. Jan. Neuere Berichte, die wir aus Algerien erhalten haben, theilen mit, daß Obrist Tempourre nach Oran wieder zurückgekehrt ist, nachdem er einige Lieues von Tlemcen eine Zusammenkunft mit Ouled-Sidi-Chirg gehabt hatte, welcher von den Häuptlingen der zwölf westlichen Stämme begleitet war, die sich unterworfen haben. Abdel-Cader war mit einer kleinen Anzahl von den Seinigen zu Tlemcen; er wagte nichts zu unternehmen. Die Bordja, die Chugran und mehrere andere Stämme haben sich dem General Bedeau unterworfen, der neuerdings aus Mostaganem zu einem Streifzuge ausgerückt ist. General Lamoricière war fortwährend ungestört Herr der Gegend um Mascara.

Spanien.

Madrid, 11. Jan. Der Adresse-Entwurf, dessen Verlesung im Senat vorgekommen, ist ein wenig bedeutendes Document. Mehr Stoff zu lebhaften Debatten enthält der Entwurf zur Adresse der Deputirtenkammer; man glaubt, derselbe werde übermorgen zur Berathung kommen. Heute war man auf eine anziehende Discussion gespannt, indem Gonzales Bravo angekündigt hatte, er werde Interpellationen an die Minister richten und ein Censurvotum in Antrag bringen. Er hat sich aber eines Besseren besonnen und dem Wort entsagt. Olozaga scheint den Vermittler gespielt zu haben. Ueberhaupt dürfte es der Opposition schwerlich gelingen, den Regenten zu einer Modifikation in seinem Cabinet zu bestimmen.

Griechenland.

Athen, 27. December. Nicht ohne einiges Erstaunen hat man hier aus den zuletzt angekommenen europäischen Zeitungen ersehen, welche Aufmerksamkeit man überall dem neuerlich zur Sprache gekommenen Zerwürfniß zwischen der Türkei und Griechenland beigelegt hat. Hier glaubte Niemand ernstlich an einen Krieg, sey es nun, daß der gesunde Sinn des Volkes ihn vor der Hand als unmöglich betrachtete, oder daß man mit Sicherheit vorherzusehen glaubte, im Falle eines Ausbruchs würde die eine oder andere europäische Macht doch nicht ruhiger Zuschauer bleiben. Und in der That hat auch schon, über die Hauptpuncte wenigstens, eine Verständigung stattgefunden, wie ich mit Gewißheit behaupten darf. Der wichtigste unter den Nebenpuncten, die unerledigt geblieben sind, ist folgender: Den türkischen Verkäufern der in Phtiotis liegenden Grundstücke wurden Verzugszinsen versprochen. Manche Verkäufe haben nun schon vor acht, neun Jahren stattgefunden, und zwar, wie man behaupten will, nach den im Königreich Griechenland geltenden Rechten. Inzwischen wurde später die sogenannte gemischte Commission ernannt, bestehend aus zwei türkischen und zwei griechischen Mitgliedern, und diese bewog die Kontrahenten, nachträglich noch Kaufbriefe ausfertigen zu lassen, welche türkisch Chodsched genannt werden und nach türkischem Recht allerdings zur Perfection des Kaufcontracts unumgänglich nothwendig sind. Es fragt sich also jetzt: von welchem Zeitpunkte an sollen die Verzugszinsen gezahlt werden? Jedoch wird auch wohl diese Differenz ausgeglichen werden; die anderen noch streitigen Punkte sind von geringerem Belange. Sehr erfreulich ist es, daß diese Verständigung gerade zu einer Zeit eingetreten ist, wo der nach Konstantinopel bestimmte englische Gesandte hier erwartet wird; es dürfte dieser Umstand viel dazu beitragen, ein besseres Vernehmen mit einer fremden Macht herbeizuführen, die sich früher nicht eben sehr freundlich gegen Griechenland erwiesen hat und, wie man meint, jene türkischen Händel nicht ganz ungern sah. (Preuß. Staatsztg.)

Athen, 20. December. Der „Aeon" stand am letzten Dienstag vor Gericht wegen eines Artikels unter dem Titel „die französische Million und der Koketismus." Die französische Politik war darin ziemlich rauh behandelt, aber die Advocaten, die das Journal vertheidigten, tractirten Frankreich und seine Agenten und Anhänger in Griechenland auf eine Weise, daß der französische Gesandte Satisfaction verlangte. Der Gerichtshof aber sprach das Journal frei, und dieß hat das jetzige Ministerium so erschüttert, daß Hr. Theocharis in aller Eile zur Rückkehr aus Deutschland aufgefordert wurde. Man betrachtet ihn allgemein als Hrn. Christides Nachfolger. Theocharis ist ein sehr genügsamer Mann, ganz ohne eigenen Willen, zum Minister also ganz geschaffen. Auf Maurokordatos will man nur im äußersten Nothfall zurückkommen, aber die ernste Wendung der türkischen Angelegenheit dürfte diesen Nothfall herbeiführen. Maurokordatos scheint mir der einzige griechische Staatsmann, der in einer bedenklichen Krisis das Staatsruder zu führen die erforderliche Energie hätte. Ein anderer Grund, der Frankreich und das jetzige Ministerium bei den Griechen unpopulär macht, ist, daß Frankreich Himmel und Erde in Bewegung setzt, um hier wie anderwärts in der Levante den Katholicismus auszubreiten, die Griechen aber verfolgen die leiseste Bewegung derselben mit eifersüchtigen Augen. — Die französischen Lazaristen haben so eben auf der Insel Naxos ein katholisches Seminar eröffnet; zu andern Zeiten würde dieß keine Aufmerksamkeit erregt haben, in diesem Augenblick aber erregt es ihnen heftige Anfeindungen.

Athen, 25. Dec. Zufolge der neuesten Zählungen im Königreich Griechenland befinden sich daselbst römisch-katholische Christen: 1 Erzbischof (Sitz zu Naxos), 3 Bischöfe (Sitze zu Syra, Tinos und Santorino), 78 Priester (die Mönche mit inbegriffen), 7 Klöster (des Jesuiten-, Lazaristen- und Franciscanerordens und der Ursulinerinnen), 43 Kirchen, 83 Capellen, 2 Seminarien mit 25 Novizen, 3 Schulen und 22,900 Katholiken beiderlei Geschlechtes. (A. Z.)

Athen, 27. Dec. Am 21. wurde der Geburtstag J. Majestät deö Königin mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begangen. Für diesen Tag war die Hoftrauer abgelegt. Das königliche Paar fuhr im 6spännigen Galawagen zum Tedeum in die Irenenkirche. (A. Z.)

Türkei.

Aleppo, 3. Nov. Der Pascha hat die rostigen Kanonen aus seinem See ail zurückgezogen und verlangt keine Ferde (Abgaben) mehr, und die Aleppiner sagen, es sey etwas Köstliches, ohne zu bezahlen, regiert zu werden. Uebrigens scheint es, daß man hier weit ruhiger lebt, als in Damaskus, wo die Christen, selbst die Franken tagtäglich den gröbsten Insulten und Mißhandlungen ausgesetzt werden. Hier lebt man, den Ruf „Franki Gukgul" (Spottname, welchen man hier den Franken gibt) ausgenommen, sehr ruhig und unbelästigt, höchstens daß einige Christen, welche die Nase zu hoch tragen, und selbst die Türken, welche doch die Herrschenden des Landes sind, zu mißhandeln wagen, durch eine Tracht Schläge an ihren frühern Zustand erinnert werden. Anders geht's im Libanon zu, da schlagen sich Christen und Druſen, daß Gott erbarm! Der päpstliche Legat im Libanon hat die Unklugheit begangen, einen förmlichen Kreuzzug zu predigen; er schrieb an alle christliche Gemeinden, sich zu bewaffnen und zu vereinen, um gegen diese Störer der öffentlichen Ruhe ins Feld zu ziehen. Wie wird dieß Alles enden? Werden sich von Neuem die Europäer hineinmischen, oder wird Ibrahim zurückkehren? Ich glaube, das letzte wär das beste, denn der Haß, welcher früher unter der mahomedanischen Bevölkerung gegen ihn herrschte, (die Christen der Städte waren immer für ihn), hat sich bedeutend gelegt, und ich höre von Leuten, die noch vor einem Jahre seine größten Feinde waren, mit Bedauern jetzt seinen Abzug erwähnen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ **Würzburg, 21. Januar.** Gestern Abend 7 1/2 Uhr brach in dem Gebäude des bischöflichen Ordinariats in einem Schlote Feuer aus, wurde aber durch schleunige und zweckmäßige Hülfe sogleich wieder erstickt.

Im Elsaß, sagt die Freiburger Zeitung, scheint eine gewisse Gattung von Aerzten ihre Praxis bald da bald dorthin zu verlegen. So kundigt der Kaffeewirth zu den vier Winden in Mühlhausen an, daß am 20. März d. J. ein Arzt bei ihm eintreffen werde, welcher ganz gute Heilmittel besitze gegen Blindheit, Auszehrung, Bodengram, Leibschaden und andere gefährliche Krankheiten. Während der Monate April und Mai, welche zur Heilung dieser Krankheiten besonders geeignet seyen, ist dieser Heilkünstler bei besagtem Kaffeewirth zu den vier Winden (etwas ominös) zu finden.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaft des Bildprethändlers Franz Gopfert dahier werden die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend in verschiedenartigen Silbergeräthschaften, dann Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain, Schreinerwaaren, Betten, Tafelzeug, 2c Spiegel, Bilder, so wie die vorhandenen Wirthschaftsgeräthe am

Donnerstag den 3 Februar l. J.

anfangend, und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im Sterbhause, 2. Distr. Nr. 534, dann die vorhandenen Weine, als:

circa 3 Fuder 1835r
detto 18 Eimer Mischling.
6 Fuder 1839r
2½ „ 1840r
2½ „ 1841r
4 Eimer 1834r

am Montag den 14. Febr. l. J.
Vorm. 9 Uhr

gegen baare Zahlung in Kassamünze versteigert.

Würzburg, 10. Jan. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Meißner, Prot.

Bekanntmachung.

[3b] In dem Konkurse des Papierfabrikanten Johann Heil von Wässerndorf wird die zur Konkursmasse gehörige Papiermühle mit radizirter Papiermüllergerechtigkeit, dann mit der ganzen innern Einrichtung, einem Gemeinderechte und einigen Tagwerken Garten, Aeckern und Wiesen,

am Dinstag den 22. Februar l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Marschall'schen Gasthause zu Wässerndorf unter den vor dem Striche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert, wozu besitz- und zahlungsfähige Steigerlustige eingeladen werden.

Die Papiermühle liegt zu Wässerndorf, eine Stunde vom Maine entfernt, und die Nähe der Städte Würzburg, Ansbach, Ufenheim, Marktbreit, Marktsteft, Kitzingen 2c. sichert den Uebernehmer einen gewissen Absatz seiner Fabrikate.

Schloß Seehaus in Mittelfranken des Königreichs Bayern, 3. Januar 1842.

Fürstl. Schwarzenb. Herrschaftsgericht
Hohenlandsberg.
Schwingenstein.
Amtmann.

Holz-Verkauf.

[2b] Donnerstag, den 27. Jan. d. J. Vormittags 10 Uhr werden im städtischen Gemeindewalde

1. im Distrikt Hergholz
73 Stück Eichenabschnitte, worunter 15 Stück zu Sommerzaalholz geeignet, dann
2. im Distrikt Liebethal
67 Stück Eichenabschnitte, worunter 9 Stück zu Sommerzaalholz geeignet,

öffentlich versteigert.

Kissingen, 19. Jan. 1842.

Stadtgemeinde-Verwaltung.
Gambichler, Rentstr. Hailmann, Stadt-Bstd.

Entlaufener Hund.

[2b] Vor etwa 10 Tagen ist ein weiß und braun grobgefleckter glatthariger Hühnerhund von deutscher Race und mittlerer Stärke abhanden gekommen. — Wem er zugelaufen wenn oder Kenntniß hievon haben sollte, wird höflichst gebeten, dieses dem fürstl. Löwenstein-Rosenbergischen Forstamte dahier gegen Belohnung gefälligst anzuzeigen.

Wertheim a. M., 16. Jan. 1842.

Entlaufener Hund.

Ein weiß- und braungefleckter, langhariger Hühnerhund, englischer Race, mit langem Behäng und sehr schöner Fahnenruthe, hat sich gestern verlaufen; der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung, im 2. Distr., Nr. 578, abzugeben.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 557. ist eine freundliche Wohnung, bestehend in 4 heizbaren Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf den 1. Mai zu vermiethen.

Gesuch.

Ein Lehrer israelit. Confession, welcher geneigt wäre, sich mehr dem kaufmannischen Fache zu widmen, kann in einer Stadt in Unterfranken einen passenden Platz finden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen die Exped. d. Bl.

[3c] Grossherzogl. Badisches von den Landständen garantirtes Anlehen von 5 Millionen, rückzahlbar mit fl. 9,000,000 in 24 fl. Fuss.

Die 2te Verloosung findet in Carlsruhe den 1. Februar dieses Jahres statt, und es müssen darin die nachstehenden bedeutenden Prämien erlangt werden, als:

1 Prämie von				fl. 40,000.
1 „ „				fl. 10,000.
1 „ „				fl. 5,000.
1 „ „				fl. 3,000.
2 „ „	fl. 1,500			fl. 3,000.
4 „ „	fl. 1,000			fl. 4,000.
10 „ „	fl. 250			fl. 2,500.
20 „ „	fl. 125			fl. 2,500.
30 „ „	fl. 100			fl. 3,000.
330 „ „	fl. 65			fl. 21,450.
500 Prämien betragen zusammen				fl. 94,450.

Loose für diese Ziehung à fl 1 45 kr. oder 1 Thlr. preuss. Cour., 6 Stück für 8 fl. 45 kr. oder 5 Thlr. pr. Cour. und 13 Stück für 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. pr. Cour. erlässt das unterzeichnete Handlungshaus, welches sich verpflichtet, den Interessenten gleich nach der Ziehung die Gewinnliste zuzusenden.

Die Zahlungen können durch den Postwagen überwacht oder vermittels meiner Anweisung geleistet werden.

F. E. Fuld,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3e] Herzoglich Nassauisches garantirtes Anlehen von 2 Millionen 600,000 fl.

Ziehung in Wiesbaden den 1. Februar. Hauptpreise fl. 25,000. 5000. 2000. 1000 etc.

Um gleich im neuen Jahre Gelegenheit zu geben, Fortuna auf eine billige Art zu versuchen, erlasse Loose à 3 fl. 15 kr. per Stück, und gebe Abnehmern von 5 Stück ein sechstes gratis.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart erschien so eben in dritter Auflage und ist in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die Wunder des Himmels oder gemeinfaßliche Darstellung des Welt-Systems.

Von

J. J. v. Littrow,
Director der kaiserl. Sternwarte in Wien.

Erste Lieferung.

9 Bogen größtes Oktav, mit 4 Taf. in 4. und dem Portrait des Verfass. in Stahlst.

Preis 54 kr. oder 1/2 Rthlr.

Der Druck dieser dritten Auflage von Littrow's populärer Astronomie ist bis über die Hälfte vorgeschritten, so daß die Vollendung des Werkes bis spätestens 2 Monaten mit Gewißheit versprochen werden kann. Ueber den Werth des Buches hat das Publikum, durch Ankauf von 16,000 Exemplaren in wenigen Jahren, entschieden. Das Ganze erscheint in 6 Lieferungen und kostet vollständig im Subscriptions-Preis 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr. Auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Theater.

Sonntag, den 22. Januar 1842. **Die Nachtwandlerin.** Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. — Montag den 23. Jan. Zum Erstenmal: **Der Sohn auf Reisen.** Orig.-Lustspiel in 2 Akt. von Feldmann. Hierauf zum Erstenmale: **Die Kirschen.** Orig.-Lustsp. in 1 Akt von Feldmann.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 20. Januar. Neue Louisd'or 11 fl. — fr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 19 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 30 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco 373

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 38 kr. per Post k. Ries on
4 fl. 8 kr. II 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr.
IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 23. **Sonntag, 23. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Jan. Se. Maj. der König hat geruht, den königl. Kämmerer, Grafen Eduard v. Reich, Hofmarschall Ihr. Maj. der höchstseligen Königin Karoline, zum Intendanten des königl. Hoftheaters zu ernennen. Hr. v. Küstner verläßt in den ersten Tagen Februars München, um sich nach Italien zu begeben, von wo er Ende April in Berlin eintreffen wird, um dort seine Stelle als Generalintendant der königl. Schauspiele und Capelle anzutreten. (A. Z.)

(Preußen.) Berlin, 15. Jan. Zur Erläuterung des nun auch von unsern hiesigen Zeitungen mitgetheilten Rescripts der drei den Censurangelegenheiten vorgesetzten Ministerien an die Oberpräsidenten wird versichert, daß der Inhalt desselben aus einer Cabinetsordre entnommen sey, welche der König an die gedachten Ministerien bei Zufertigung eines neuen im Staatsministerium vorab zur Berathung zu bringenden Preßgesetzes erlassen habe. Dadurch erklärt es sich auch, warum darin keine materiell neuen Bestimmungen erlassen werden konnten. Es beurkundet sich indessen zugleich der liberale Geist, der allen Versicherungen zufolge in dem neuen Preßgesetz herrschen soll. Allgemein begierig ist man, ob unsere Berliner Zeitungen nunmehr anfangen werden, über unsere innern Zustände sich zu äußern und namentlich in selbstständigen und leitenden Artikeln dieselben zu besprechen, was theilweise in manchen Provincialzeitungen schon längst geschehen ist. — Daß der Oberpräsident von Bodelschwingh das Finanzministerium angenommen habe, wird seit gestern mit Bestimmtheit versichert. — Es ist ein neues Gesetz in der Berathung, nach welchem den Aerzten die Qualität von Staatsbeamten beigelegt werden soll. (A. Z.)

Köln, 19. Jan. Vom heitern Wetter begünstigt, traf Seine Majestät, begleitet von dem k. wirkl. Geheimen Rathe und Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Hrn. Frhrn. von Bodelschwingh Exc., welcher Allerhöchstihnen bis Lennep entgegeneilt war, heute Vormittags gegen 12 Uhr in Deutz ein, das sich zum Empfange würdig geschmückt hatte und vom lautesten Jubel wiederhallte. Bei der mit Flaggen reich gezierten Landbrücke wurde Seine Majestät von dem commandirenden General des 8. Armeecorps, Hrn. Frhrn. v. Thile, von dem k. Regierungs-Präsidenten Hrn. v. Gerlach, dem k. Oberbürgermeister Hrn. Geheimen Regierungsrath Steinberger, dem Hrn. Landrathe Simons und dem k. Kammerherrn Hrn. Grafen v. Fürstenberg, so wie von dem Präsidenten der Rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hrn. Merkens, empfangen, und alsbald nahm ein Dampfschiff der Kölnischen Gesellschaft den erhabenen Reisenden nebst hohem Gefolge auf. Mitten auf dem Strome wurde Allerhöchstderselben in dem Pokale, welcher dem Rheinliedsänger von des Königs von Bayern Majestät verehrt worden, von dem Oberbürgermeister der Stadt der Ehrenwein mit folgenden Worten kredenzt:

„Der altehrwürdige Dom bringt dem kgl. Protector den feierlichen Willkomm und Weihegruß. Möge der Ehrentrunk, dargebracht im Namen und im Angesicht der treuen Stadt, in edlem deutschen Weine, auf deutschem Strome, mit dem ehrlichen treuen deutschen Gemüthe, von Eurer königl. Majestät gnädig aufgenommen werden! — Gott erhalte unsern König und Landesvater, und führe Ihn gesund und glücklich zurück in die Mitte Seines liebenden Volkes!" Im Regierungsgebäude, wo sich bereits JJ. KK. HH. der Prinz Georg von Preußen und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, dann Ihre Excellenzen der commandirende General des 7. Armeecorps, Herr Frhr. v. Pfuel, und der k. preuß. Gesandte am hohen Bundestage, Herr Frhr. v. Bülow, eingefunden hatten, angelangt, geruhten Se. Maj., Sich die Chefs der höchsten Militär- und Civil-, sowie der städtischen Behörden, den Generalvicar des Hochwürdigsten Erzbischofs, Hrn. Dr. Ivon, die Domkapitularen Herren Dr. Schweitzer und Geistmann und den evangelischen Pfarrer Hrn. Engels vorstellen zu lassen, Sich in der bei diesem Monarchen so allbekannten leutseligen Weise mit ihnen zu unterhalten und sie zur Tafel zu ziehen.

Gegen 4 Uhr verfügten Sich Seine Majestät, den mit festlich geflaggten Schiffen reich besetzten Sicherheitshafen entlang, nach dem aufs prachtvollste geschmückten Bahnhofe am Thürmchen, wo Sie von der Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft und von einer sehr zahlreichen Elite kölnischer Bürger jubelnd bewillkommt wurden. Nicht lange, so hatte der hohe Fürst den wahrhaft königlich ausgestatteten, mehrfach mit dem preußischen Wappen gezierten Wagen bestiegen, und die Locomotive „Agrippina" setzte sich unter lautem Zuruf der Menge in Bewegung, um den Fest-Convoi in rascher Eile der alten Kaiserstadt zuzuführen, wohin Seine Majestät von den beiden Prinzen KK. HH., den commandirenden Generalen des 7. und 8. Armeecorps, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dem k. preuß. Bundestags-Gesandten und mehreren Mitgliedern der Eisenbahn-Direction begleitet wurden. (Kölu. Z.)

Düsseldorf, 19. Jan. Es verlautet, daß einige holländische Kaufleute und Plantagenbesitzer die Absicht ausgesprochen hätten, sich in preußischen Hafenstädten niederzulassen. Bestätigt sich diese Nachricht, so würde die preußische Schifffahrt einen Aufschwung erlangen, wie er nur in den Wünschen der Nation liegen kann. Unser Handel könnte durch freiere Mittel eine Kraft entwickeln, welche England zur mächtigeren Meerbeherrscherin machte. Jedenfalls dürfte alsdann eine Epoche eintreten, welche eine große Umgestaltung der europäischen Verhältnisse herbeiführte. Hollands Herrschaft in den Colonien hat sich bisher nur durch die Abhängigkeit derselben vom Mutterlande erhalten, und wird aufhören, wenn der Handel nicht mehr durch dasselbe befördert werden kann. Es hätten sich nun plötzlich Entwickelungen in Aussicht gestellt, welche noch vor Kurzem Niemand geahnet, und die sich Holland selbst zu dictiren scheint. Die Zeiten sind vorüber, wo große Ereignisse blutig erkauft werden müssen; jetzt lenkt die Weisheit der Staatsregierungen und die Bildung der Nationen eigenes und fremdes Geschick; aber auch nur in den Staaten, in welchen hochherzige Gesinnungen dem Regenten und dem Volke inwohnen, wird dieses groß bleiben. (Düss. Z.)

(Hannover.) Hannover, 15. Jan. (Zweite Kammer.) Relation des Hrn. General-Syndicus aus der Petition des Magistrats zu Stade, wegen Wiederaufhebung der daselbst angeordneten besonderen Polizei-Commission. Nachdem der Hr. Referent die thatsächlichen Verhältnisse vorgelegt, und auf die in der Petition geltend gemachten gesetzlichen Bestimmungen, den §. 59 des Landes-Verfassungsgesetzes unter Nr. 6, die §§. 15 und 25 des Gesetzes über das Verfahren in Polizeistrafsachen, und die Verfassungs-Urkunde der Stadt Stade, vom 1. Septbr. 1824, besonders auf das Cap. 6 derselben über die Verwaltung der Polizei, aufmerksam gemacht hatte, stellte derselbe den folgenden Antrag: Stände beschließen:

1) Bei Uebersendung der Petition und unter der Voraussetzung, daß die Sache, wie sie vorgebracht, sich verhalte, dem Cabinet Sr. Königl. Maj. zu äußern: Da die Suspension des 6. Cap. der städtischen Verfassungs-Urkunde und die Anordnung einer k. Polizei-Commission in der Stadt Stade erfolgt sind, ohne eine Revision der städtischen Verfassungs-Urkunde, unter Berücksichtigung der Local-Verhältnisse, so wie unter Zuziehung von Vertretern der Bürgerschaft,

vorangehen zu lassen; und da die besondern Umstände, welche jene außerordentliche Maßregel erforderlich gemacht haben mögen, genügend nicht einst zur Kenntniß der Betheiligten gelangt sind; so scheint den Ständen ein erheblicher Zweifel dagegen einzutreten, ob die Verfügung, über welche die Petenten sich beschweren, mit dem §. 59 des Landes-Verfassungsgesetzes und die mit den Art. 15 und 25 des Gesetzes vom 19. Novbr. 1840 in allem Maße vereinbar sey. In dieser Rücksicht und da ohnehin die erwähnte Maßregel ausdrücklich als eine provisorische bezeichnet worden ist, glauben Stände zugleich den Wunsch aussprechen zu müssen, daß das Cabinet geneigtest sich veranlaßt sehen möge, das in der Stadt Stade eingerichtete Polizei-Commissariat baldmöglichst aufzuheben.

2) Den Petenten von diesem Beschlusse durch Protokoll-Auszug Nachricht zu geben. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des General-Syndicus unverändert, und unter Ablehnung aller Verbesserungs-Anträge, angenommen. (Hannov. Z.)

(Baden) Karlsruhe, 20. Jan. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen ist heute Mittag um 12 Uhr, von Darmstadt kommend, hier eingetroffen, und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen, woselbst er auf Besuch einige Tage verweilen wird. (Odd. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 21. Januar. (Priv-Corresp.) Unsre Börse behauptete in den letzten Tagen eine sehr feste Haltung, die aber mehr eine Folge des guten Geldstandes unserer Börse, als auswärtiger Börseberichte ist. Die meisten Fonds erfuhren auch heute eine Besserung. Der Handel in Staatseffecten war sehr belebt, besonders in österreichischen Fonds, für mehrere Gattungen wurden höhere Course bewilligt. 5 pCt. Met.: 108 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/4; 3 pCt. Met. 77 3/4; Bankactien: 20 0; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 144; Prämienscheine: 82; Integr.: 50 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 34 3/8; Bro.: 24 5/8; poln. 300 fl. Loose: 107 8; 500 fl. Loose 82 3/8; Taunusbahnact.: 377 1/4 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G. — Baron A. M. v. Rothschild versuchte in den letzten Tagen nach seiner Krankheit den ersten Besuch auf seinem Comptoir und man hofft, diesen Banquier bald ganz wieder in gewohnter Thätigkeit zu sehen. Sein Neffe, der Baron Anselm v. Rothschild stand seither allein den Geschäften des Hauses vor.

□ Frankfurt, 21. Januar. (Priv.-Corr.) Der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr. Baron v. Bulow, wird zwar in einigen Tagen von seiner zur Begrüßung Sr. Maj. des Königs von Preußen nach dem Niederrhein unternommenen Reise zurückkehren, allein in dieser Woche, wie man hört, keine Sitzung mehr stattfinden. — Der k. niederl. Bundestags-Gesandte, Hr. v. Scherff, hat zwar Berlin verlassen, ist aber noch nicht in unserer Stadt eingetroffen.

Hamburg, 19. Jan. Nach directen Privatmittheilungen aus Braunschweig vom 17. Jan. Morgens, herrscht dort die vollkommenste Ruhe, und ergeben sich die gestern hier verbreiteten Gerüchte als vollkommen ungegründet.

(Oesterreich.) Wien, 16. Jan. Se. k. k. Majestät haben den Johann August Ritter von Turszky zum Gouverneur in Dalmatien, dann zum Feldmarschall-Lieutenant zu ernennen, und ihm zugleich die geheime Rathswurde zu verleihen geruht. (Oestr. Beob.)

Großbritannien.

London, 17. Jan. Mit dem Packetboot Columbia sind, nach einer Ueberfahrt von 12 Tagen; am Samstag in der Frühe (also am 15. Jan.) Nachrichten aus Newyork vom 2. Jan. zu Liverpool angekommen; die Columbia hatte 33 Passagiere an Bord. Das Durchsuchungsrecht (the right of search) und die Frage von der Creole, sind die Gegenstände allgemeinster Besprechung. Die Gemüther erhitzen sich und man war noch ohne Besorgniß, daß die zunehmende Verwickelung der Relationen mit England zuletzt zum Krieg führen könnte.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Ein Bericht des Generalgouverneurs Bugeaud an den Marschall Soult, datirt Algier, 5. Jan., stellt die Lage der Dinge in der Provinz Oran von der vortheilhaftesten Seite dar. Die Araberstämme unterwerfen sich oder werden zurückgedrängt. Bald werden die Franzosen Herren des Landstrichs zwischen Mostaganem und Mascara seyn. Bugeaud schließt seinen Bericht, wie folgt: „Nächsten Montag (10. Jan.) gedenke ich nach Mostaganem und Oran abzugehen; es ist Zeit, daß ich auf den Schauplatz der großen Ereignisse komme.“ — Hr. v. Salvandy war gestern bei der Sitzung der Deputirtenkammer zugegen. — Queniffet soll, wie man hört, dieser Tage nach Mont-Saint-Michel abgeführt werden; Colombier und Brazier bleiben noch zu Paris, bis die Supplementar-Proceßinstruction beendigt ist, wozu ihre letzten Geständnisse Anlaß gegeben haben. — Der Prinz von Joinville ist an Bord der Belle Poule am 14. Jan zu Toulon angekommen.

Heute bei Eröffnung der Debatte über den ersten Paragraphen des Adressentwurfs, in Betreff der orientalischen Angelegenheiten, ergriff Hr. Guizot das Wort. Er gab eine historische Darstellung über den Gang der orientalischen Frage seit dem Schlusse der vorigen Session. Er führte aus, daß die Note vom 8. Oktober von den Mächten angenommen und Mehemed Ali aus Rücksicht für Frankreich nicht auch Aegyptens entsetzt wurde, nachdem ihm Syrien genommen war. Auch die Convention vom 13. Juli übergehend, bemerkte Hr. Guizot, Frankreich hätte durchaus keinen guten Grund gehabt, seinen Wiedereintritt in das europäische Rath zu verweigern; eine Macht dürfe wohl für eine Zeit die Isolirungspolitik annehmen, aber nicht dahin arbeiten, dieselbe fortdauern zu lassen. „Es besteht keine innige Allianz mehr; wir haben mit den Mächten regelmäßige, jedoch mehr oder weniger wohlwollende Beziehungen; die Zeit der innigen Allianzen ist vorüber. Hr. Guizot stellte sodann dar, daß Frankreich keineswegs erniedrigt sey, wie von der Opposition täglich behauptet werde; seine Devise sey Frieden und Freiheit. Nach dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestieg (um 4 1/2 Uhr) Hr. Duvergier de Hauranne die Rednerbühne.

5 pCt. 118 5. 3 pCt. 79. 5. Ard. 25 1/4.

Toulon, 14. Jan. Während der Nacht ist die Fregatte La Belle Poule mit dem Prinzen von Joinville in unserm Hafen vor Anker gegangen. Heute Morgen haben alle Schiffe Begrüßungsschüsse abgefeuert, Nachmittag 2 Uhr ist der Prinz ans Land gestiegen und hat sich mit glänzendem Gefolg, indeß Spaliere von Truppen auf dem Weg aufgestellt waren, nach der Seepräfectur begeben, wo Sr. königl. Hoheit ein Contreadmiralspatent überreicht worden ist. Morgen soll die Reise nach Paris angetreten werden. Gestern habe ich Ihnen die Nachricht gemeldet, daß Bugeaud zurückerwartet werde. Heute muß ich nach neuern Briefen anders berichten. Die Abfahrt war wirklich ausgemacht, als mit dem letzten Packetboot Gegenbefehl eintraf. Die Sache ist so ausgeglichen, daß Bugeaud und Rumigny bleiben, indem General Baraguay d'Hilliers diesem Platz machen muß. Ueber Abd-el-Kader wird jetzt gemeldet, er habe sich mit seiner Familie in die fast unzugänglichen Gebirge oberhalb Tlemsen nach der Wüste zu geworfen. Obrist Tempourre sollte Tlemsen und die Tafna besetzen. Er war Ueberbringer eines Ehrenmantels für den Marabut Abdalla, Oberhaupt des Krara und Ulessa, der künftig in Tlemsen seinen Sitz nehmen wird. Uebrigens so ganz und gar aus ist es mit dem Emir noch nicht, denn er hatte noch etwa 7000 Mann reguläre Truppen zur Verfügung. Das Wetter war in den letzten Wochen abscheulich, in langer Zeit war kein so strenger Winter gewesen. Nichts als Stürme und Regengüsse, sogar Schnee, und am 10. stand der Thermometer in der Stadt Algier unter 0. An den Küsten fehlt es daher nicht an zahlreichen Schiffbrüchen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 12. Jan. Der Adressentwurf kommt morgen in der Deputirtenkammer zur Berlesung; man weiß, daß er im Ganzen in einem dem Ministerium feindlichen Sinne abgefaßt ist. Es geht das Gerücht, der Generalcapitain von Cuba, General Valdez, solle abberufen und durch den Kriegsminister oder den Marineminister ersetzt werden. Ueber den Stand unserer Verhältnisse mit Frankreich circuliren mancherlei sich widersprechende Angaben.

Italien.

Rom, 8. Jan. Durch einen apostolischen Brief hat das hiesige Vicariat eine ganz neue Procedur erhalten, wodurch alle vor diesem Tribunal Belangten einen Defensor wählen können, und in gewissen Fällen selbst eine Appellation stattfindet. Bei der bisher befolgten Praxis war der Betheiligte ganz dem Gutdünken eines Richters ausgesetzt, der sein Schuldig und die Strafe nach Belieben aussprach. Diese Verbesserung, die für hier von der größten Wichtigkeit ist, hat man dem neulich ernannten Generalvikar, Cardinal Patrizi, und dem jetzigen Viceregenten zu danken, welche Se. Heil. auf die Mißbräuche des bisherigen Verfahrens aufmerksam machten. Vielleicht nie ist eine Maßregel der Regierung mit solch einstimmigem Lob von allen Bewohnern der Stadt aufgenommen worden. Ein Beamter dieses Tribunals, über welchen viele Klagen laut geworden, wurde seiner Stelle entsetzt. Manche hoffen auch auf eine Abänderung bei den Vicariaten in den Orten außerhalb Roms, wo freilich Unordnungen wie hier nicht vorkommen können, indem die Bischöfe dort darüber wachen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Jan. Wie es bestimmt heißt, soll die Landarmee eine bedeutende Reduction erhalten, und diese Maßregel gleich nach dem Eintritt des neuen Jahres zur Ausführung kommen. Schon sind einige dahin gehörige Anordnungen in einigen Verwaltungszweigen des Kriegs-Ministeriums getroffen worden. Mehrere Commandanten-Stellen in den Festungen sind aufgehoben. Der gegenwärtige Bestand des Corps der innern Wachen soll vermindert werden, die Reserve-Bataillons bei den Infanterie-Regimentern aufhören. (H.C.)

Petersburg, 13. Jan. Der General-Major Kluti von Klugenau hat am 22. v. M. zur Anerkennung seiner am 10. (22.) Juli 1840 bei Ichkarti bewiesenen Tapferkeit, wo derselbe mit einem kleinen Detaschement ungeheuere Massen der in das Schamchalchische Gebiet eingedrungenen Bergbewohner zurückschlug, den Wladimir-Orden zweiter Klasse erhalten. (Pr. St.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 18. Jan. Nicht ohne Theilnahme wird man die Nachricht aus Kopenhagen über das galvanographische Verfahren des Hrn. Hoffmann lesen, die sich übrigens als Verwunderung äußern muß, daß dort als neue Erfindung ausgeübt und belohnt wird, was hier und an andern Orten in Deutschland schon seit langer Zeit ohne alle Ansprüche ausgeübt wird. Ich schließe ein Blatt als Abdruck einer Kupferplatte bei, welche Hr. Professor v. Kobell hieselbst schon vor länger als einem Jahre auf dem in der besagten Kopenhagener Correspondenz als eine neue Erfindung bezeichneten Wege erzeugt hat.

Leipzig, 17. Jan. Von den hier mit dem Neujahr begonnenen neuen und erneuten Zeitschriften möchten die „neue Jenaische Literatur-Zeitung", die „neuen kritischen Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft" von Dr. Robert Schneider, die „deutsche Monatsschrift" von Prof. Biedermann wohl die meiste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Ein neues Blatt von Oettinger, das, der „Europa" ähnlich, sich geriren soll, ist noch im Werden. Wie die hier erscheinende „Eisenbahn" berichtet, haben die Herren von Jena sich nicht unter die Leipziger Censurscheere beugen wollen, was ihnen aber nicht zu vermeiden gelungen ist. Eben so liest man in dem so eben erwähnten Journale, daß die Cotta'sche Buchhandlung dem hiesigen Verleger der Broschüre „Mephistopheles" die Rechnung gekündigt, so wie, daß sie auf Confiscation der Schrift, jedoch vergeblich, angetragen habe. — Durch den Tod des Professor honorarius, Dr. Krug, ist keine Stelle an der Universität erledigt worden, da derselbe bereits am 1. Mai 1834 seine Professur niedergelegt und den Professor Hartenstein zum Nachfolger erhalten hat.

□ Frankfurt, 12. Januar. (Priatv.-Corr.) Unser Theater-Repertoire zeigte sich in der letzten Zeit in einem günstigen Fortschritt und namentlich bereicherte sich das Schauspielhaus auch mit klassischen Stücken. Zunächst haben wir diesen, den Kunstfreunden sehr angenehmen Umschwung der artistischen Interessen unserer Bühne den Bemühungen unserer Direction, unser Theater auf eine möglichst hohe Stufe zu stellen, zu verdanken, und dann trägt das rege Streben des Hrn. Baison, der unserm Schauspiel eine der ersten Stütze geworden ist, nicht wenig dazu bei, dem klass. Schauspiele auf unserer Bühne mehr Geltung zu verschaffen. Hr. Baison ist nicht allein ein vielfach gebildeter Künstler, dem es mit seiner Kunst heiliger Ernst ist, sondern er ist auch ein hervorragendes dramatisches Talent, das durch eine schöne Persönlichkeit und durch ein wohlklingendes, der Kraft nicht entbehrendes Organ sehr unterstützt wird. Unstreitig ist dieser Künstler einer der wenig Berufenen, die dem deutschen Schauspiele zur Zierde gereichen und da er seinem Streben, die vollkommenste Kunststufe zu erreichen, so zu sagen sein ganzes Sein gewidmet hat, wird er dieses Ziel gewiß auch erreichen. In der letztern Zeit sahen wir Egmont, Tasso, Fiesko, Patkul und ähnliche Rollen von Hrn. Baison darstellen und die Kritik mußte eingestehen, daß er jeden dieser Charaktere auf eine der Dichtung entsprechende Weise gab und so konnte es nicht fehlen, daß seinen Darstellungen die günstigste Aufnahme von Seite der Kunstfreunde zu Theil wurde. Auch im feinern Lustspiele, — die Posse liegt ihm fern — bewegt sich Hr. Baison mit großer Gewandtheit und einer Noblesse, welche der Grundton aller seiner derartigen Rollen ist und ihn namentlich mit zum Liebling unsers Publikums schon machte, wiewohl er erst seit Jahresfrist hier verweilt. Wie wir hören, wird Hr. Baison Ende dieses Monats ein Gastspiel auf der Würzburger Bühne beginnen und ich hielt es für Pflicht, Ihr kunstsinniges Publikum im Voraus auf die Vorzüge dieses Künstlers aufmerksam zu machen. Wenn Sie Hamlet, Egmont, Patkul und andere Rollen des guten Drama's von ihm gesehen, wünsche ich, daß er ihnen auch seinen jungern Forster, seinen Chevalier von St. Georges ꝛc. vorführt und Sie werden mein Urtheil vollkommen bestätigt finden. — Es ist der Direction unsers Theaters nun doch erlaubt worden, zwei Maskenbälle im Schauspielhause halten zu dürfen; der erste findet nächsten Donnerstag, der zweite auf Fastnacht statt. — Hr. Hauser, dessen brillantes Spiel Sie bereits kennen, erntete in seinem vorgestrigen Konzert den lebhaftesten Beifall und spielt heute nochmals in der Soiree des Museums. — Der vor mehreren Monaten von hier nach Modano abgereiste Violin-Virtuos Riefstahl wird, wie man hört, nicht mehr hierher zurückkehren, und es ist deßhalb der gedirgene Violinspieler, Herrmann Ballin, an seine Stelle als Solospieler unserm Theaterorchester gewonnen worden.

In der vorgestrigen Nacht fand hier ein nicht unbedeutender Diebstahl mittelst gewaltsamen Einbruches statt. Es wurden aus einem städtischen Lokale, der Bestatterei, nahe an 4000 fl. baaren Geldes gestohlen, und wie es scheint, ist man dem Thäter noch nicht auf der Spur. — Der hier gebildete Verein zur Verhütung der Thier-Quälerei wird nun in Kurzen beim Senat um Anerkennung und Billigung seiner Statuten einkommen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 22. Jan. Angekommen gestern Abend: Christoph Weyermann von Bamberg, welcher in Lengfurt überwinterte, mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2b] In der Debitsache des Schuhmachers Joh. Stahl zu Würzburg wird das unten näher beschriebene Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 171. nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich bei dem unterfertigten Gerichte versteigert, und ist Tagfahrt hiezu auf

Montag, den 28. Februar l. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Würzburg, 8. Jan. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist gegen die Straße 34 1/2' lang, 17' tief, 3 Stock hoch, von denen 2 von Stein, der 3te von Fachwerk erbaut ist, und hat ein deutsches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, ein Holzlager, ein Abtritt.

Im zweiten Stock 1 Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 1 Küche.

Im dritten Stocke desgleichen.

Unter dem Dache 3 mit Brettern abgetheilte Kammen.

Das Haus gibt Grundzins und Handlohn und ist auf 1550 fl. taxirt.

Bekanntmachung.

Das dem Oekonomen Sylverius Rügamer dahier gehörige Pferd, eine braune Stute, wird am

Samstag den 29. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

im 4. Distr. Nr. 219. öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert, wozu man Strichsliebhaber einladet.

Würzburg, 18. Jan. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Access.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilung der Kleiderhändler Wirthschen Eheleute werden, nachdem die gelegten Angebote die Genehmigung der Interessenten nicht erhalten haben, deren beide Wohnhäuser in der Johannitergasse, 4. Distr. Nr. 170 und 171. zum wiederholten Versteige gebracht, und wird hiezu Tagfahrt auf

Montag den 31. Januar l. J.
Vormittag 11 Uhr

anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 14. Januar 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meisner, Prot.

Anzeige.

[3c] Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß er seine in- u. ausländischen Gemüse- und Blumensämereien aufs beste assortirt hat. Verzeichnisse sind in dem Citronen-Laden der Sed. Hoiers Wwe gratis zu haben.

Würzburg, den 13. Jan. 1842.

Thomas Bauer,
Kunst- und Handelsgärtner.

[2a] **Fastnachts-Krapfen** oder **Berliner Pfannkuchen** sind vom Sonntag den 23. d. M. an täglich früh um 10 Uhr frisch zu haben bei

J. B. Herzing, Conditor,
in der Eichhornsgasse.

Vermiethung.

[2b] Im 2. Distr. Nr. 557. ist eine freundliche Wohnung, bestehend in 4 heizbaren Zimmern nebst allen übrigen Bequemlichkeiten auf den 1. Mai zu vermiethen.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt
der
bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
in München.

Geschäfts-Abschluss für 1841.

Das vorjährige **Versicherungs-Kapital** von fl. 60,427,531 lief bis Ende 1841 auf ein laufendes von . . . . . fl. 74,032,091 — kr.

Darauf betrug in 1841 die **Gesammt-Einnahme** . . . . . fl. 263,330 39 kr.
und die **Gesammt-Ausgabe** . . . . . fl. 141,071 12 kr.

Es bleibt sonach ein **Aktivrest** von . . . . . fl. 122,259 27 kr.
Hievon werden fl. 16,000 zur Bankdividende abgegeben; ferner
1) auf die für die Folge noch nicht vollständig abgelaufenen Prämien und für Freizeiten übertragen die treffenden . . . . . fl. 90,259 27 kr.
2) auf den Reservefond fl. 16,000 gestellt, welcher dadurch aus d.n vorjährigen fl. 25,000 wird . . . . . 41,000 — kr.
3) und kommt zu diesen Posten 1 u. 2 das ursprüngliche Garantiekapital mit . . . . . 3,000 000 — kr.

als ganze **Sicherung**, welche die Anstalt in ihren Mitteln gewährt.

Resultate, die für sich sprechen.

Brandentschädigungen wurden 1841 geleistet (und kommt keine schwebende zu übertragen) . . . . . fl. 91,238 32 kr.
seit Gründung des Instituts (1836) im Ganzen . . . . . 258,234 38 „

Nachdem im Laufe des Jahres die Reciprocität mit dem Königreiche Wurtemberg, von welcher der Eintritt in letzteres abgehangen, überhöchst gewährt worden, so ist das Geschäft der dortigen Hauptagentur mit Einrichtung des Ganzen eröffnet, und wird dabei nicht zu zweifeln seyn, dass die Anstalt auch im verschwisterten Nachbarstaate den vollen Anklang finde, welchen sie laut ihrer oben erschöpflichen Resultate innerhalb Bayerns bereits gefunden.

Zugleich ist nunmehr für die freie Stadt Frankfurt a.M. eine Hauptagentur daselbst gegründet worden. —

Die unterzeichneten Agenten für Unterfranken und Aschaffenburg glaub n hiebei, auf das Heilsame und Nothwendige der Mobiliar-Feuerversicherung zur Jedermann dringend aufmerksam machen zu müssen; solche verursacht immer nur geringe Auslagen, ihr Uebersehen aber wird gar oft allzuspät bereut, und kann jeden Tag gerade Diejenigen am schwersten treffen, welche sich ganz sicher glauben. — Zur Annahme und Vermittlung von Versicherungsanträgen unter den möglichst vortheilhaften Bedingungen erbieten ihre Dienste:

K. Ackermann in Eltmann,
J. Baumann in Haßfurt,
F. Benkert-Bornberger in Würzburg,
Th. Blum in Arnstein,
M. S. Horn in Volkach,
C. J. Huberti in Mkt. Heidenfeld,
Aug. Hummel in Männerstadt,
W. Kühles in Karlstadt,
J. Ph. Mahr in Königshofen,
Carl Mayer in Würzburg,
G. A. Michelbach in Hammelburg,
J. J. Deutsch in Bischofsheim,
Ph. Hannawacker in Gemünden,
J. F. Hartmann in Marktbreit,
J. B. Hofmann in Kissingen,
F. G. H. Politch in Schweinfurt.,
P. Reiter in Ochsenfurt
B. B. Schaab in Brückenau,
Casp. Schmitt in Neustadt a. S.
Fried. Schmitt in Kitzingen.
J. Ad. Schubert in Gerolzhofen,
Chr. Wirsching in Werneck.

Bekanntmachung.

Nachdem der §. 75. der Statuten vorschreibt, was folgt:

„Um das gesellige Vergnügen der Har„monie nicht durch Zwang stören zu „lassen, so ist alles ängstliche Ceremo„niel, so wie alles anmassende Ton-An„geben von Seite besonderer Ständeaus „allen Zweigen der Unterhaltung ver„bannt, dagegen der Genuss völlig glei„cher Rechte allen Mitgliedern ohne Un„terschied des Standes zuerkannt — und „Anstand und guter Ton die allgemeine „Richtschnur des Benehmens" —

und bereits durch die Ball-Ordnung vom 10. Jan. 1823 und den Beschluss des Vorstandes vom 27. Dez. 1835 bestimmt wurde, dass auf Bällen und Tanzgesellschaften das Tanzen lediglich nur in Schuhen und weissen Handschuhen gestattet ist, übrigens die Kleidung in schwarzem oder dunkelm Frack und Pantalons von gleicher oder weisser Farbe zu bestehen habe, so glaubt der unterfertigte Vorstand diese Bestimmungen mit dem Bemerken in Erinnerung bringen zu müssen, dass es wohl nur dieser Hinweisung bedürfe, um von Seite sämmtlicher Mitglieder der Befolgung der bestehenden Anordnungen im Voraus versichert seyn zu dürfen.

Würzburg, den 19. Jan. 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Vermiethung.

Im 4. Distr. Nr. 2 nächst dem Hofgarten ist ein ganz abgeschlossenes Quartier von sechs heizbaren Zimmern, Weinkammer und Speisekammer, eigenem Antritt, Holzlager und dem Gebrauch des Waschhauses zu vermiethen. Auch kann Stallung und Remise dazu gegeben werden.

Anzeige.

Mein Commissions-Lager von **Champagner** prime Qualität, aus der Fabrik des Herrn Ferdinand Döring à 1 fl. 30 kr. pr. Bouteille empfehle ich zur gefälligen Abnahme

N. Kaufmann.

Bekanntmachung.

Die Hrn. Müller u. Zehner dahier haben durch ihr Inserat in Nr. 13 dieser Zeitung sich auf Kosten meines guten Rufes einer Entstellung der Wahrheit schuldig gemacht, weshalb ich bereits die Sache zur Entscheidung vor die Gerichte gebracht habe und mich damit begnüge, solches zu veröffentlichen, da ich keinen Streit in den Zeitungen erörtern will.

Andreas Dürr.

Zur Nachricht.

Wir finden uns hiermit veranlaßt, bei dem großen Mißbrauch, welcher mit unserer Handelsfirma, namentlich in Frankreich, gemacht worden ist, bekannt zu machen, dass wir in Paris bei dem Handelsgerichte eine Klage gegen die Herren Garland, Messier, Amaret und mehrere Andere wegen Nachmachung unserer Etiquetten, Vignetten, und sogar unserer Firma und Signatur, eingelegt haben, welche 8 Klage jeder zu 600 Fr. Schadenersatz und in die Kosten verurtheilt worden sind. Die Beklagten legten gegen dieses Urtheil beim Cour-royl zu Paris Arrell ein, und dieser hohe Gerichtshof bestätigte das Urtheil des Handelsgerichtes.

Bei unserer gegenwärtigen Reise durch die Rheinprovinzen finden wir bei den Parfümeurs ebenfalls ähnliche Flaschen mit unserer Handelsfirma nachgemacht als

Rowland's Macassar-Oel

zum Verkauf angeboten. Wir sind daher in unserm Interesse zu erklären genöthigt, daß wir gegen jene Parfumeurs ohne Unterschied eine Klage als Mißbrauch mit unserer Handelsfirma einleiten, und die dafür gesetzliche Entschädigungssumme bis zu 500 Thlr. preuß. Cour. in Anspruch nehmen werden, wenn ein fernerer Mißbrauch unserer Handelsfirma und Etiquetten gemacht werden sollte.

Um das Publikum vor Schaden und Nachtheil zu bewahren, haben wir unserm Etiquette die Firma unsers Haupt-Agenten für Deutschland, Th. Schmitz-Dütges in Köln, wie folgt:

beigefügt.

Der Preis unsers Macassar-Oels ist unverändert 40 Sgr, oder 2 fl 20 kr. und in Würzburg nur bei Franz Rom jun. zu kaufen.

A. Rowland & Sohn Hatton Garden in London N. 20.

In Bezug auf obige Bekanntmachung füge ich bei, dass besagtes Rowlands Macassar-Oel und Kalydor indessen vom königl. Hrn. Stadtphysikus dahier untersucht und gut befunden worden ist.

Würzburg, den 18. Jan. 1842.

F. Rom jun.

Lotto-Anzeige.

Die 1022te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 20. Jan. unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

50. 29. 10. 87. 47.

Die 1023te Ziehung wird den 17. Febr., und inzwischen die 361te Nürnberger den 29. Jan. und den 8. Febr. die 1402te Münchener Ziehung vor sich gehen.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kauf.: Daßmann, Banquier v. Langenau, Dütgen v. Crefeld, Jasold v. Elberfeld, Kilian von Leipzig, Knopp von Stuttgart. (Deutsch. H.) v. Brand, Kammerherr mit Gem. von Wässerndorf. Kauf.: Feibel von Frankfurt, Lüdorf von Elberfeld. (Nuß. H.) Wolf, Dr. med. v. Bonn. (Kronpr.) Leiz, Oberhofmarschall Stadtgef. v. München. Pramdoof, Priv. v. Bayreuth. Herr, Fabr. v. Bamberg. Kauf. Benda v. Brüssel, Leitner v. Berlin. (Württemb. H.) Kauf.: Becker von Windsheim, Reindel v. Nürnberg, Reuter v. Forchheim, Söller v. Bingen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 24. **Montag, 24. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. Jan. Die erwähnte Bekanntmachung, die veränderten Bestimmungen der Eingangszollsätze auf Zucker betreffend, lautet: „Königl. Finanz-Ministerium. Nachdem in Folge des Erlöschens des Handelsvertrags mit Holland unter den zollvereinten Regierungen besondere Verabredungen in Ansehung des Eingangszölle von Zucker getroffen worden sind, welche die allerhöchste Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten haben, so werden solche im Nachstehenden bekannt gemacht: Erstens. Die Eingangszölle auf Zucker werden nunmehr anstatt der im Vereinszolltarif für die Jahre 1840 — 1842, Pos. 25 lit. X., Ziffern 1 — 4 enthaltenen Sätze festgesetzt, wie folgt: X. Zucker. 1) Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch-, oder Lompen- und weißer, gestoßener Zucker — ein Zentner 10 Thaler = 17 fl. 30 kr.; 2) Rohzucker und Farin (Zuckermehl) 8 Thlr. = 14 fl.; 3) Rohzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren unter den besonders vorzuschreibenden Bedingungen und Controlen 5 Thlr. = 8 fl. 45 kr. Bezüglich der Tarasätze verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Zweitens. Die neuen Tarifsätze treten mit dem 16. März l. J. in Wirksamkeit. Drittens. Lompenzucker, der von einer zum erleichterten Bezuge von Zucker befugten Zuckersiederei vor dem 16. März l. J. zum Versieden angemeldet und verzollt wird, soll gegen die dermalige ermäßigte Abgabe (5 1/2 Thaler per Centner) verabfolgt werden: 1) wenn ihn die Zuckersiederei vor der Verkündung der jetzt vereinbarten Tarifsveränderung, also vor dem 18. Jan. l. J. bezogen hat ohne Beschränkung rücksichtlich der Menge; 2) wenn er von der Zuckersiederei erst nach dem 18. Jan. l. J. bezogen wird, nur in so weit, als die Menge dieses Zuckers einschlüssig des Vorrathes nach Satz 1 den Betrag nicht überschreitet, der nach dem durchschnittlichen Umfange des bisherigen Betriebes der Siederei noch bis zum 16. März l. J. verwendet werden kann. München, den 18. Januar 1842. Auf Sr. Maj. des Königs Allerhöchsten Befehl. Graf von Seinsheim. Durch den Minister: der Generalsekretär Ministerialrath Kieß." — Der am 10. d. in der Versammlung des Bank-Ausschusses von dem Bankdirektor Hrn. Simon v. Eichthal vorgetragene sechste Rechenschaftsbericht der Administration der k. Hypotheken- und Wechselbank am Schlusse des Jahres 1841 weist sehr erfreuliche Resultate des fortschreitenden Gedeihens und der Entwicklung dieses gemeinnützigen vaterländischen Institutes nach. Trotz der im ganzen europäischen Handelsstande im verflossenen Jahre stattgefundenen bedeutenden Krisis hatte das Escompte-Geschäft keine Verluste zu ertragen, obwohl in dem Berichte nicht unbemerkt blieb, daß die Beschränkungen, welche man aus Vorsicht zu beobachten gezwungen war, nicht gestatteten, den Ertrag dieses Geschäftszweiges so hoch zu steigern, als es unter andern Verhältnissen geschehen seyn würde. Darleihen gegen hypothekarische Sicherheit betreffend, betragen Ende 1841 die Kapitalreste 8,366,011 fl. 1 kr., und es haben sich somit die angelegten Gelder um die nicht unbedeutende Summe von 1,368,733 fl. 58 kr. vermehrt. Escomptegeschäfte wurden abgeschlossen für 12,479,686 fl. 29 kr., und blieben angelegt 2,274,976 fl. 58 kr. Leihgeschäfte wurden abgeschlossen 5,866,332 fl. 18 kr., und restiren 977,997 fl. 58 kr. Im Giro-Geschäft wurden eingenommen 6,204,496 fl. 10 kr., und ausbezahlt 6,146,794 fl. 34 kr. Depositen u. s. w. gaben einen Ertrag von 692 fl. 30 kr. Das Geldübernahmsgeschäft bewegte sich in übernommenen 4,476,461 fl. 20 kr., und in heimbezahlten 3,245,229 fl. 4 kr. In der Lebensversicherung bestanden am Jahresschlusse 720 Verträge mit einem Gesammtkapitale von 843,800 fl., wovon 221 Verträge mit 171,700 fl. auf bestimmte Zeit, und 499 Versicherungen auf Lebensdauer lauten, also ein reiner Zuwachs von 74 mit 98,200 fl. erfolgt ist, welches Ergebniß, wie die Administration bemerkt, den gehegten Erwartungen allerdings nicht entspricht, und innig bedauern läßt, daß die Vortheile der Lebensversicherungen bei uns noch so wenig erkannt werden. Die nun seit zwei Jahren bestehende gemeinnützige Renten-Anstalt zählt ein Einlagskapital von 163,571 fl. 15 kr., und hat sich sowohl in Beziehung auf die Zahl der Mitglieder als das Verhältniß der einzelnen Klassen zu einander so gestaltet, daß die Constituirung ausgesprochen werden konnte. — Wie es heißt, stunde dem Mittelpunkte unserer Hauptstadt, der Umgebung der Frauenkirche, eine wesentliche Verschönerung bevor. Was schon lange sehnlich gewünscht wurde, soll im heurigen Jahre in Erfüllung gehen, nämlich die Demolirung der alten, baufälligen Domdechanei, wodurch endlich einmal unsere Metropolitankirche den so dringend nothwendigen freien Platz gewinnen würde, von wo aus gesehen der erhabene Bau mit vollem Effekte auf den Beschauer wirken könnte. — Die Pfarrkirche der Franziskaner am Lehel, die lange nur eine einzige Glocke hatte, ist jetzt Kurzem mit einem wohltönenden vierstimmigen Geläute versehen. Auch trifft man Vorbereitungen, die beiden Thürme, dermal unansehnliche Stümpfe, zu ihrer ganzen Höhe auszubauen. (Bayer. Bl.)

Bamberg, 21. Jan. Die Feierlichkeiten der Beerdigung des hochseligen Hrn. Erzbischofs von Bamberg begannen heute früh 9 Uhr, und endigten Mittag 12 Uhr. Um 9 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Er ging von dem erzbischöflichen Palaste über den Dom- und Residenzplatz bis in die Mitte der Stadt und von da zurück in die erzbischöfl. Metropolitankirche, gebildet von den Schülern und Schülerinnen der Stadtschulen, den Zöglingen der Studien-Anstalten, dem Priesterseminar, der Stadtgeistlichkeit, welcher eine große Zahl auswärtiger Geistlichkeit sich angeschlossen hatte, und dem Domkapitel, dem Hrn. Bischofe von Würzburg mit den Abgeordneten des Domkapitels daselbst, den sämmtlichen Civil- und Militärbehörden, Collegien, Officierscorps der Linie und Landwehr, dem Stadtmagistrate, den Gemeindebevollmächtigten, dem protest. Stadtpfarrer und Kirchenvorstande, dem Rabbiner der israelitischen Cultusgemeinde, den Handelsvorständen und einer unzählbaren Reihe von Einwohnern aller Stände. Den Trauerwagen umgaben 24 Pfarrer, welche den Sarg von demselben abnahmen und in die Kirche auf das Trauergerüste trugen. Unmittelbar vor dem Trauerwagen ging als Officiator der Hr. Bischof von Würzburg, assistirt von den Stadtpfarrern; dem Sarge folgten zunächst die Verwandten des Verblichenen, dann die Vorstände der Civil- und Militärstellen. Hr. Regierungspräsident v. Stenglein, welcher deßhalb von Bayreuth eigens hierher gekommen — Hr. Präsident des k. Appell.-Ger., Staatsrath Frhr. v. Waldenfels war durch Krankheit an Beiwohnung verhindert — und eine Compagnie Grenadiere der städtischen Landwehr gab dem dahingeschiedenen Ehrenbürger der Stadt das Geleite. In den Straßen, welche der Zug berührte, waren alle Kaufläden ꝛc. geschlossen und dichte Schaaren von Theilnehmenden von nah und fern versammelt, die dem Zuge in den Dom nachfolgten, allwo die kirchlichen Ceremonien stattfanden. Ueberall drückte sich die tiefste Betrübniß, die innigste Belagung über den Verlust eines so trefflichen, allverehrten und geliebten Oberhirten aus; reichliche Thränen flossen seinem Andenken, und dankbare Segnungen von all den Vielen, denen Er im Leben hülfreich und liebevoll sich erwiesen, begleiteten Ihn in die Gruft. Ihm ist die Erde leicht, denn Er hat den Himmel verdient und erreicht. (Fränk. M.)

Bamberg, 21. Jan. Heute vor 4 Wochen bewegte sich gegen

die hohe Cathedrale in der heitersten Gemüthsstimmung eine Menschenmasse zu einer seltenen, hier noch nie erlebten Feier — zur Feier des 30jährigen Priesterjubiläums unsers hochverehrten, von allen Ständen, von allen Religionsparteien gleich geliebten Erzbischofes. Als der ehrwürdige Priester-Fürst den Altar bestiegen und seine Stimme zum Beginn des heiligen Meßopfers erhoben hatte, ist wohl kein Herz von den heißesten Wünschen für die Erhaltung und das Wohl desselben unerfüllt geblieben. — In welch' anderer Gemüthsstimmung bewegte sich heute eine unübersehbare Menschenmasse nach dem Gotteshause, welches vor 4 Wochen die Farben der Freude, heute die der Trauer schmückten! — Nach einem 10tägigen Krankenlager wurde uns der geliebte Priesterfürst entrissen, und in das Land des Friedens und der Vergeltung abgerufen. — Unbeschreiblich ist der Schmerz über dessen Verlust, für Alle, für die er, wo er nicht unmittelbar helfen konnte, durch Fürbitte und Rath kräftig wirkte. Bei der großen Stütze, die er Armen und Nothleidenden, ohne Unterschied, war, kann man in Wahrheit von ihm sagen, daß er seine Baarschaft redlich mit ihnen theilte, daß er den Tag für verloren hielt, an dem er nichts Gutes zu thun vermochte. — Sein Tod bleibt immer und in jeder Hinsicht ein unersetzlicher Verlust, in dieser Zeit aber ist er eine große Calamität, ein wahres Unglück, wegen seines Geistes, seines festen humanen Characters und doch milden christlichen Sinnes, der ihm seinen Platz in dieser Zeit so ganz ausfüllen machte; denn er suchte das Wohl, die Vorzüge, die Herrlichkeit und Macht seiner Kirche im ächten Glauben, in duldsamer Liebe, in reinem Halten an Gottes Wort, und Ihm waren Unduldsamkeit, pharisäische Heuchelei und die Lust zu trennen, statt zu vereinen, fremd. Doch fällt sein Tod in einen Moment, der für ihn und sein gesegnetes Andenken nicht schöner seyn könnte — wenige Wochen nach seinem Priesterjubiläum, und es scheint, als habe der Allgütige seine Tage noch so lange gefristet, um Ihm und den Seinen die Freude dieser Erlebnisse zu gewähren, denn nach dem ärztlichen Befunde waren sie nur noch ein Geschenk der Gnade Gottes. (Fränk. M.)

Speyer, 19. Jan. Hr. Bischof v. Geissel ist, von Berlin zurückkommend, wieder hier eingetroffen. (Sp.Z.)

Augsburg, 21. Jan. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 675 P. 673 G.

(Preußen.) Posen, 12. Jan. Seit einiger Zeit hat sich hier unter den Polen ein Verein zur Unterstützung der „lernenden Jugend" in der Parochie ad Sanctam Mariam Magdalenam gebildet, dessen Wirksamkeit einen außergewöhnlichen Fortgang hat. Es handelt sich hierbei nicht bloß um die Förderung der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Lebens, das unter den Polen jetzt ohnehin schon einen außerordentlichen Aufschwung nimmt, sondern auch — und dieß vorzugsweise — um die Heranbildung eines tüchtigen Gewerbstandes, und namentlich ausgezeichneter Techniker, die ihm bis jetzt noch fast ganz fehlen, um auch in dieser Beziehung für die Zukunft der Concurrenz entbehren zu können. Fast alle vermögenden Polen sind dem Verein beigetreten und haben sich zu Beiträgen auf fünf Jahre verpflichtet. Wie verlautet, ist der niedrigste Beitrag auf jährl. 20 Thl. gestellt; doch sollen einzelne Reiche mehrere 100 Thl. jährl. beisteuern. So soll der Verein jetzt schon über eine Jahresrente von etwa 7000 Thalern zu disponiren haben, und man hofft, diese Summe noch beträchtlich wachsen zu sehen. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Anstrengungen der Polen für Bildungszwecke jeglicher Art dermalen ungeheuer sind. Der Oberpräsident, Graf Arnim, ist aus Berlin zu uns zurückgekehrt, doch spricht man noch immer von seiner Erhebung zum Minister. (Allg. Ztg.)

Berlin, 18. Jan. Das adelige Erziehungsstift in Brandenburg oder die Ritterakademie wird doch wahrscheinlich ganz eingehen, da die Anstalt sich nicht hebt und die Erhaltungsmittel trotz des Zuschusses, welcher unter gewissen Bedingungen von Sr. Majestät zugesichert wurde, nicht genügend scheinen. Die bei der Huldigung neu ernannten Adeligen des neuen Majoratsadels erhalten jetzt ihre Diplome, welche die besondere Clausel haben, daß der in standesmäßiger Ehe erzeugte Sohn, welcher im Grundbesitz des Vaters folgt, Erbe jenes daran geknüpften Majoratsadels sey. In den bisherigen Patenten bei Adelsverleihungen war von standesmäßiger Ehe nichts, sondern nur erwähnt, daß auf alle in rechtmäßiger Ehe erzeugte Kinder der Adel übergehe. (Leipz. Ztg.)

= Berlin, 20. Jan. (Pr.-Corr.) Seit der Abreise unseres Königs nach England ist unser Hoflager stille geworden, und man sieht hier mit großer Spannung den täglich eingehenden Nachrichten in Betreff der obengedachten Reise entgegen. Auf der Rückkehr dürfte der Monarch einen der Hauptfesttage des heiteren Carnevals in Köln zubringen, und darauf ohne Aufenthalt nach Berlin sich begeben, wo, wie man hört, wichtige Veränderungen in Staatsgeschäften vorgenommen werden sollen. Wenn auch nach der Rückkehr Sr. Majestät die eigentliche Carnevalszeit schon vorüber ist, so werden doch noch hier später verschiedene Hoffestlichkeiten stattfinden, woran auch die Königin vermuthlich Theil nehmen wird, da mit dem 13. Februar die Trauer um die verwittwete Königin von Bayern aufhört. Dem Vernehmen zufolge, werden wir aus der Gegenwart unseres Königspaares in der Hauptstadt bis zum Juli zu erfreuen haben, um welche Zeit Höchstdasselbe zur Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares nach Petersburg sich begeben wird. Nach dieser hohen Familienfeier beabsichtigen erst Ihre Majestäten das königliche Schloß zu Coblenz zu beziehen, wo Dieselben bis zum November residiren wollen. — Die Prinzessin Marie ist von den Masern bereits so weit wieder hergestellt, daß ihr hoher Bräutigam, sie nun öfter sehen kann. — Mit dem Krankheitszustande des Ministers, Grafen v. Maltzan, geht es auch bedeutend besser, doch glaubt man noch immer, daß er nach seiner Genesung nicht wieder sein Portefeuille übernehmen werde. — Allgemein ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Oberpräsident der Provinz Preußen Herr v. Schön, auf sein wiederholtes dringendes Ansuchen zur Disposition gestellt, und sein Nachfolger der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Flottwell, werden dürfte. — Unsere evangelischen Geistlichen haben ein Rescript vom Consistorium erhalten, nach welchem sie ihre Gemeinden zu einer Collecte für das evangelische Bisthum Jerusalem aufmuntern sollen. Die Geldsammlungen werden vermuthlich zum Osterfeste an den Kirchenthüren veranstaltet werden.

Aachen, 19. Jan. Se. Maj. waren erst um 4 Uhr von Köln abgefahren und hatten sich einige Zeit in Düren aufgehalten, auf dessen Bahnhof Allerhöchstdieselben von dem stellvertretenden Landrathe, der Geistlichkeit, dem Bürgermeister und einer Deputation des Stadtraths begrüßt wurden. Es war daher 6 1/2 Uhr, als der mit vielen Fahnen geschmückte Wagenzug sich Aachen näherte. Aus Aller Brust erhob sich ein tausendstimmiger Jubelruf und der Eindruck, welchen dieser Ausbruch eines verhaltenen Gefühls hervorbringen mußte, war schöner noch, als der wirklich zauberhafte Anblick, welchen die überall lichtstrahlenden Gebäude, der Viaduct, das aus dem Dunkel hell hervortretende pittoreske Frankenberg, das Burtscheider Casino, das erleuchtete Belvedere des Louisberges, alle Höhen um Aachen, die in bengalischem Feuer aufflammende Kuppel des ehrwürdigen Domes gewährte. Aber jedes Auge wandte sich nur nach dem Könige, welcher nebst den Ihn begleitenden Prinzen, Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Alexander von Preußen und Sr. kön. Hoh. dem Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, mit seinem Gefolge ausgestiegen und in den festlich gezierten Saal des Stationsgebäudes geführt wurde, wo der Hr. Präsident unserer Regierung, der Klerus, die Bürgermeister nebst einer Deputation des Stadtrathes Allerhöchstdenselben begrüßten. Se. Majestät, die Prinzen, und das hohe Gefolge bestiegen darauf die schon bereit stehenden Wagen und fuhren unter dem Geläute aller Glocken durch die glänzend erleuchteten Straßen nach dem Theater, wo Se. Majestät mit unendlichem Jubel begrüßt, und vom ganzen Publikum: Heil Dir im Siegerkranze! angestimmt wurde.

Aachen, 20. Jan. Se. Majestät der König sammt hohem Gefolge haben heute Morgen nach 6 Uhr unsere Stadt verlassen. (Aach. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 16. Jan. (Sächsisch-bayerische Eisenbahn.) Die Maurerarbeiten an den umfänglichen Ueberbrückungen in der Nähe hiesiger Stadt werden auch trotz der Kälte zum Theil fortgesetzt und die Aufmauerung von Grundpfeilern geschieht bei Unterhaltung tüchtiger Feuer. Die Expropriation zwischen hier und Altenburg ist völlig beendigt; Locomotiven sind vorläufig in England bestellt. Die allerhöchste Bestätigung der Statuten ist zwar nicht erfolgt; allein dennoch mit vorausserklärter Bestätigung der über die Einzahlungen bestehenden Paragraphen des Entwurfs die zweite Einzahlung von fünf Thalern zum 1. März l. J. ausgeschrieben worden. (Allg. Ztg.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 21. Jan. (Priv.-Corresp.) Bei dem demnächst (1. Febr.) bevorstehenden Wiederzusammentreten unserer Stände wird die Berathung der Motion des Bischofs von Rottenburg einen der ersten Gegenstände der Tagesordnung bilden. Daß in der Kammer der Abgeordneten die überwiegende Mehrzahl sich dem Gutachten der Majorität der Kommission auf Abweisung der

Anträge und Beschwerden des Hrn. Bischofs anreihen wird, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. In der Kammer der Standesherrn dagegen dürfte die Regierung in dieser Sache einen schweren Kampf haben, da namentlich die oberschwäbischen Fürsten und Grafen sich sehr entschieden aussprechen, und deren Stimme von Einfluß ist. Die Regierung scheint geneigt, in einigen Punkten den Wünschen des kathol. Landesbischofs zu entsprechen, in der wichtigsten freilich, wie z. B. in Betreff der Einsegnung der gemischten Ehen, wird sie aber bei ihrer jetzigen Ansicht beharren. — Auf die Vorlagen der Regierung in Betreff der Eisenbahnen ist man äußerst gespannt. Gutunterrichtete wollen wissen, der früher beabsichtigte Plan auf vorläufige Erbauung einer kleinen Probe-Eisenbahn von Eßlingen über Kannstadt (resp. Stuttgart) nach Ludwigsburg, sey aufgegeben, und das Gouvernement wolle nunmehr größere Linien in Antrag bringen, bewogen durch den großartigen Entschluß der kaiserl. österreichischen, und den Vorgängen in Preußen, Bayern, Sachsen und Baden. Die nächste und dringendste Linie ist unbestreitbar die von der bad. Gränze nach Kannstadt und Stuttgart; die gleichzeitige Erbauung der zweiten, größern und schwierigen Linie von Kannstadt nach Ulm wird zum Theil davon abhängen, ob die directe Bahn von Paris nach Straßburg zu Stande kömmt. Daß nur auf Staatskosten in Württemberg gebaut werden kann, ist von allen Seiten unbestritten. — Von allen Seiten hört man Beschwerden gegen die ungemeine Strenge der hiesigen Censur, was um so mehr auffällt, als in den Nachbarstaaten offenbar ein liberaleres Prinzip vorherrscht. Vielfach werden den hiesigen Blättern sogar Artikel aus andern deutschen Zeitungen ganz oder theilweise gestrichen. Der unter den frühern Censurverhältnissen so rasch aufgeblühte hiesige Buchhandel wie die zahlreichen Buchdruckereien, empfinden bereits die Folgen dieser Verschärfung der Censur, und sind offenbar im Abnehmen.

(Holstein.) Kiel, 17. Januar. Die Angelegenheit der Altona-Kieler Eisenbahn hat für den Augenblick eine nicht erfreuliche Wendung genommen. Se. Maj. haben die Differenz zwischen den Magistrats- und den Cämmereibürgern der Stadt Altona über die Zeichnung von 4000 Actien dahin entschieden, daß der Versuch gemacht werden soll, der Cämmerei für eine solche Zeichnung Deckung zu verschaffen. Ohne uns auf Einzelnheiten hier einzulassen, können wir es nur als höchst unwahrscheinlich bezeichnen, daß Privatpersonen sich finden werden, welche bereit und fähig sind, der Stadt Altona einen Zinsengenuß für die anzulegenden 1,500,000 Mark zu sichern. Trotz aller dieser ungünstigen Anzeigen halten wir das Projekt nicht für gescheitert. (Hannöv. Z.)

(Waldeck.) Arolsen, 8. Jan. Es ist hier vorgestern eine Werkstätte der Freimaurerei errichtet worden, indem an diesem Tage die neue Loge „Georg zur wachsenden Palme" eingeweiht wurde. Der regierende Fürst Georg Heinrich zu Waldeck und Pyrmont hat seine Einwilligung zur Errichtung dieser seinen Namen tragenden neuen Loge gern gegeben. (Leipz. Allg. Ztg.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 22. Januar. (Priv-Corresp.) Mit Ausnahme der Wiener Bankactien, welche um einige Gulden variirten, schlossen die meisten Fondscourse beiläufig wie gestern. 5 pCt. Met.: 108 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/4; 3 pCt. Met. 78; Bankactien: 2096; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 1433/4; Prämienscheine: 82; Integr.: 50 1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 89 7/8; 3 1/2 pCt.: 74 3/8; Ard.: 24 5/8; poln. 300 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose 82 3/8; Taunusbahnact.: 377 1/2 G.; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 19. Jan. Die Anklagekammer des Appellationshofes von Brüssel hat nach einer 3tägigen Berathung heute Nachmittags ihren Spruch in der Sache des Complotts erlassen: Vor den Assisenhof von Brabant wurden verwiesen: der General Graf Vandermeeren, der Ex-General Vandersmissen, der Bruder und die Gattin des letzteren, Parys, Parent, Crehen, Verpraet und Vanlethem. Freigesprochen wurden: Vandersmissen, Sohn, Chaumont, Ex-Offizier, Eiskens, genannt Boremans, Roczynski und Vandenplas.

Brüssel, 20. Jan. Die in Brüssel wegen des orangistischen Complotts Verhafteten hatten sich in ihrem Briefwechsel besondere Namen beigelegt. Den König der Niederlande sollen sie den „Pathen" genannt haben; so kommt in einem Briefe die Stelle vor: „Sagen Sie meinem Pathen, daß ich bereit bin, mein Blut für ihn zu vergießen, und daß wir hoffen, vor Neujahr hier so glücklich zu seyn, wie Sie in Maestricht sind." Die angeworbenen oder anzuwerbenden Rekruten sollten täglich 1 Frk. Sold erhalten. Die Truppen aus der Provinz wollte man unter dem Vorwande nach Brüssel ziehen, daß dort Unruhen ausgebrochen seyen, und nach ihrer Ankunft sollten sie aufgefordert werden, sich, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, der neueingesetzten „transitorischen" Gewalt zu unterwerfen. Ein Zeuge und ein Verhafteter haben dem „Observateur" zu Folge ausgesagt, Wilhelm II. habe sein Königs- und Ritterwort darauf gegeben, nach Belgien zu kommen, sobald die transitorische Regierung ihn dahin berufen werde.

Lüttich, 20. Jan. Diesen Morgen 10 Uhr reiste Se. Majestät der König von Preußen, ohne sich aufzuhalten, in seiner mit 6 Pferden bespannten Reise-Berline durch unsere Stadt und begab sich direct nach der Station von Ans, wo das für Allerhöchstihn und sein Gefolge bestellte Convoi Seiner wartete.

Frankreich.

° Paris, 20. Jan. (Pr.-Corr.) In der gestrigen Deputirtenkammer eröffnete, wie wir bereits erwähnten, Hr. Guizot die Discussion über den ersten Paragraph und entwickelt weitläufig seine Meinung und Politik. Er sprach über die orientalische Frage vielerlei, was schon bekannt ist und ich der Wiederholung nicht für werth halte. Rücksichtlich Algier's las er eine Note Lord Aberdeen's, in welcher dieser die Besitznahme Algier's durch die Franzosen als eine abgemachte Thatsache annimmt, gegen die er nicht zu remonstriren hätte. Der große Gedanke der Revolution von 1789, äußerte er unter anderm, ist, daß Frankreich eine freie Regierung und eine friedliche Entwickelung der Civilisation erlange. Dieß ist auch unsre Politik, meine Herren! Ueber Spanien sprach der Redner nichts. Nach ihm betrat Hr. Duvergier de Hauranne den Rednerstuhl. Er begann auf's Neue die orientalische Frage zu entwickeln, warf dem Ministerium vor, daß es mehr hätte erlangen können, als es erlangt habe, und ihm nur eingeräumt worden sey, was man von vornherein ihm habe einräumen wollen. Auf die Politik Oesterreichs und Preußens übergehend, behauptete der Redner, diese beiden deutschen Mächte hätten nach erlangtem Siege mit süßen Worten Frankreich eingeschläfert. Er will durch Stellen aus einzelnen Noten Guizot's beweisen, daß das Ministerium nicht mit der hinreichenden Würde gehandelt und der Abschluß des neuen Julivertrags nichts Anderes, als eine Bestätigung des älteren sey. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach bis zum Abgange der Post mit Ausnahme einer kleinern Rede des Herzogs von Valmy nur Hr. Thiers.

Zwei wichtige Amendements zum Adresseentwurf sind von den Deputirten Billault und Mounier angekündigt. Das eine betrifft das Durchsuchungsrecht und spricht das Vertrauen aus, es werde bei den Maßregeln zur Unterdrückung des Sclavenhandels das legitime Interesse des französischen Seehandels, so wie die Unabhängigkeit der franz. Flagge, vor jeder Gefährdung bewahrt werden; das andere will in Ansicht stellen, die Kammer werde sich bemühen, die Ursachen des socialen Mißbehagens, dessen furchtbare Symptome der jüngste Prozeß vor dem Pairshof aufgedeckt habe, zu ergründen.

Hr. von Salvandy ist heute nicht in den Kammern erschienen. Gestern früh machte er eine Visite bei Marie Christine, und heute conferirte er mit dem König und Guizot.

Auf der Börse wurden wenige Geschäfte gemacht. Unter allerlei Gerüchten, die dort herumliefen, war auch das, der König sey unwohl.

5 pCt. 117, 85. 3 pCt. 78. 90. Ard. 25 1/4.

Italien.

Florenz, 13. Jan. In Lucca hat sich vor Kurzem eine Gesellschaft gebildet, welche die Errichtung einer Eisenbahn von Lucca nach Pisa zu unternehmen beabsichtigt. In diesen Tagen wurde derselben von Seite des hiesigen Gouvernements die nöthige Concession ertheilt, indem ein Theil dieser Bahn auf toscanischem Gebiete ausgeführt wird. Die Entfernung beider Städte von einander ist der von Pisa nach Livorno gleich und beträgt 11 Miglien. (Allg. Ztg.)

Spanien.

⊙ Madrid, 13. Jan. (Pr.-C.) Es fällt hier auf, daß der Regent von aller Gesellschaft zurückgezogen sich hält, und nur 4 oder 5 Adjutanten bei sich stedt. — Man glaubt nicht, daß der Adreßentwurf lebhafte Debatten hervorrufen werde.

Außer dem Innen bereits mitgetheilten Gesetzentwurf, welchen der Minister der Finanzen rücksichtlich der Schuld den Cortes vorlegen wird, soll auch noch folgender Finanzentwurf den Cortes zur Berathung übergeben werden. Entwurf. — Art. 1. Die Regierung ist ermächtiget, Schatzbons für einen Werth von 180 Mill. Realen auszugeben. Art. 2. Diese Ausgabe soll in 36 Serien, jede von 5 Millionen vertheilt werden. Art. 3. Diese Bons werden 6 pCt. jährliche Zinsen tragen. Art. 4. Sie sollen in Zahlung der Hälfte der Manthabgaben des Königreichs für ihren ganzen Nominalwerth und für jenen der bis zum Tage, wo sie in Zahlung gegeben wer-

den, verfallenen Zinsen angenommen werden. Art. 5. Um diese Ausgabe von Bons und die Zinsenzahlung zu decken, soll von dem gegenwärtigen Jahr an eine außerordentliche Subsidie von 60 Mill. Realen, die bis zur Tilgung der ausgegebenen Bons dauern wird, festgestellt werden. Madrid, 31. Dez. 1841. Pedro Surra y Ruil.

Griechenland.

Athen, 30. Dec. Die Behauptung, daß der französische Geschäftsträger dem Reis-Effendi vorgeschlagen, Thessalien an Griechenland abzutreten, beruht blos auf Hörensagen, und was endlich die Insinuation betrifft, daß das griechische Cabinet eine solche Abtretung verlangt habe, ist vollends aus der Luft gegriffen. Solche Behauptungen kann jedes Journal, wenn es sie eben braucht, nach Belieben erfinden. Was aber die Note der Türkei an die drei Botschafter und die darin aufgezählten Klagepunkte betrifft, so ist dies ein so schlecht begründetes Aktenstück, wie nur je eins aus irgend einer Kanzlei hervorgegangen. Wir wollen diese Beschwerden, die der muselmännische Diplomat mit Mühe zu der bösen Siebenzahl angeschwellt, der Reihe nach kurz beleuchten. Die Pforte beklagt sich zuerst, daß die Frage über die Eigenthumsansprüche einer bedeutenden Anzahl türkischer Familien an gewisse in den Landschaften Phthiotis, Theben und Euböa belegene Güter noch nicht vollständig erledigt sey. Darauf dient zur Antwort, daß, wenn diese Verhältnisse so einfach und leicht zu entscheiden gewesen wären, die Conferenz sie gewiß gleich bei der Bildung des jungen Reiches definitiv entschieden haben würde; aber dadurch, daß die Protokolle ihre Lösung hinausgeschoben und von Unterhandlungen der beiden betreffenden Staaten abhängig gemacht, hat sie die verwickelte Natur derselben hinlänglich bezeugt. Die Pforte vergißt oder verschweigt, daß die griechische Regierung in dieser Beziehung den Türken fast größere Concessionen gemacht, als sie gegen ihre eigenen Unterthanen verantworten kann; daß alle hierher einschlägigen Fragen seit Jahren von einer gemischten Commission behandelt werden, die aus Regierungskommissären und aus unabhängigen türkischen Gutsbesitzern von Euböa zusammengesetzt ist, und daß endlich die letzten noch obschwebenden Sachen am Vorabend einer für die Türken günstigen Entscheidung sind. Unterdeß leben die in Chalkis zurückgebliebenen Muselmänner mit vollster Freiheit der Religionsübung in einer behaglichen Unabhängigkeit, wie sie sie unter ihren Paschas nie gekannt; sie sind von den Gemeindelosten, von der Conscription und andern Leistungen ausgenommen, was jedenfalls eine zu weit getriebene Großmuth ist, da sie, wie es scheint, nur mit Undank belohnt wird. Die zweite Beschuldigung ist, daß Griechenland dem Aufstande auf Kreta Vorschub geleistet haben solle, und die von dort zurückgekehrten Ausgewanderten nicht bestraft habe! Diese Ausgewanderten wurden, wie männiglich bekannt, auf englischen und französischen Kriegsschiffen nach Griechenland zurückgeführt; und gewiß hätten diese Mächte ihnen nicht auf dem Meere den Schutz ihrer Flagge gewähret, wenn sie bei ihrer Landung im Piräus und auf Aegina etwas Anderes als eine Amnestie von der Gnade des Königs für die Zurückkehrenden erwartet hätten. Hätte denn unsere Regierung sie etwa à la Turque köpfen und spießen sollen? Was aber die erste Hälfte der Beschuldigung betrifft, so vergißt die Pforte, die, wo es ihr bequem ist, ein sehr kurzes Gedächtniß hat, daß sie im Besitze von Nachweisungen ist, daß der Aufstand auf Kreta von einer ganz andern Regierung angezettelt worden war, als von der griechischen. Wenn der Aufstand in seinem Fortgange einen nationalen Charakter angenommen, so darf man dies doch dem Cabinet von Athen aufbürden; ja diese Wendung war so sehr gegen die Berechnung der Anstifter, daß sie nachher am eifrigsten zur Unterdrückung der Bewegung mitgewirkt haben. — Der dritte Klagepunkt ist geradezu lächerlich. Zwei erwachsene Türkenmädchen in Chalkis, denen die gesellige Freiheit der Frauen besser gefiel, als die Clausur des Harems, haben sich taufen lassen und haben Christen geheirathet. Der erste Fall kam im Aug. 1840, der zweite im letzten Sommer vor. Wie man dies hätte hindern sollen in einem Lande, nach dessen Gesetzen alle Parteien freie Religionsübung genießen, und wo es jedem Christen freisteht, morgen in die Moschee zu Chalkis zu gehen und ein Muselmann zu werden, ist nicht wohl einzusehen. Es ist wahr, daß die übrigen Türken in Chalkis nach ihren hergebrachten Begriffen von der Superiorität ihres Glaubens, und der christlich-türkische Minister in Athen von Amtswegen laute Beschwerde darüber erhoben. Die Regierung hat in beiden Fällen mehr gethan, als ihr gesetzlich zustand: sie ließ mit einem starken Eingriff in die Freiheit der Personen, blos Herrn Mussurus zu Gefallen, beide junge Frauen nach Athen kommen und stellte sie ihren Müttern zurück, wo denn beide dem türkischen Minister zur Genüge erklärt haben, daß sie aus freiem Willen seine, die christliche Religion*), dem Glauben ihrer Mütter vorziehen. Noch in dem letzten Monat ist zweimal in Chalkis der umgekehrte Fall vorgekommen, daß sich junge Griechinnen mit Türken verheirathet haben, und dies auf griechischem Grund und Boden, ohne daß unserer Regierung eingefallen wäre, daraus einen Gegenstand diplomatischer Noten zu machen. — Der vierte Klagepunkt ist entweder absurd oder boshaft: ein auf einen Türken ausgeführter Raubmord. Wenn die Pforte den Räuber weiß, so soll sie ihn den Gerichten anzeigen; die Geschwornen werden ihn, wie jeden Mörder, zum Tode verurtheilen. Noch vor Kurzem wurde in London ein englischer Lord von seinem Kammerdiener, einem Schweizer, ermordet; aber man hat nie gehört, daß das Cabinet von St. James, deshalb bei seinen Verbündeten über die Schweizer Regierungen Klage geführt habe.

(Schluß folgt.)

*) Hr. Mussurus ist, wenn wir nicht irren, ein Phanariote [illegible]

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 20. Jan. (Priv.-C.) Dem seit Kurzem bei uns anwesenden neuen Commandanten von Berlin, dem General-Lieutenant v. Colomb, ist wegen seiner anerkannten Humanität, von dem sich hier gebildeten Verein gegen Thierquälerei das Präsidium desselben angeboten worden. — Am 17. d. M. gab der Buchhändler Schlesinger eine Soirée, zu der die berühmtesten Notabilitäten in der Musik geladen waren, vor denen die Virtuosen und Sänger mit der größten Bereitwilligkeit Musikstücke vortrugen. Wir wollen hier nur einige Celebritäten der anwesenden Gäste anführen, um sich einen Begriff von dieser glänzenden Abendgesellschaft machen zu können. Es befanden sich unter andern in diesem Salon Spontini, Meyerbeer, Mendelssohn-Bartholdy, Liszt, Haumann, Rungenhagen, die Gebrüder Ganz, Mantius, Bader, Ziesche, Mistreß Shaw, Fräulein Tuczek, die Unger-Sabatier, Fräulein Ch. v. Hagen und noch viele andere Lichtsterne in der Musik und Kunst.

Brennholz-Versteigerung.

[2a] Am Dinstag den 1. Febr. l. J. werden in dem Birkenfelder Schatzungswalde, Distr. Angenfäß, fürstl. Löwenstein. Rosler Grenßenheim

144 1/4 Klftr. Buchenscheitholz 1ter Qualität,
36 3/4 „ Buchenknüppelholz,
34 1/4 „ Astholz, so wie
3724 dergleichen Wellen

früh 10 Uhr anfangend, versteigert.

Grenßenheim, den 21. Januar 1842.

Bessinger, Rentstr.

Endres, Verst.

Entlaufener Hund.

Vor einigen Tagen ist ein großer Hund (Neufundländer Race) ganz schwarz, Brust und Pfote etwas weiß, mit langem schönen schwarzen Schweife, hängenden Ohren, von der Größe eines Hühnerhundes, männlichen Geschlechts abhanden gekommen.

Er hört auf den Namen „Mylord" und hinkt am vordern Fuße andeutend. Wem er zugelaufen seyn sollte, oder wer Auskunft darüber ertheilen kann, wird höflichst gebeten, solches im Gasthofe zum „schwarzen Adler" gegen eine gute Belohnung anzuzeigen.

Würzburg, 22. Jan. 1842.

Königl. bayerische katholische Pfarramtssiegel.

Diese Siegel mit einem Heiligen als Kirchenpatron werden für den Preis von vier Gulden dreißig Kreuzer für ein Stück abgegeben. Bereits sind die nöthigen Vorarbeiten vollendet, um diese Siegel mit den Heiligen-Bildern Petrus und Paulus, St. Moriz, St. Peter, St. Ulrich, St. Stephan, St. Georg, St. Martin, St. Nikolaus ꝛc. auf Verlangen abgeben zu können.

Briefe und Gelder erbittet man sich franco, unfrankirte Briefe können nicht berücksichtigt werden.

Augsburg, im Januar 1842.

Neus,

K. b. Hofadvocat und Wappenschneider.

Ein freundliches Logis von 4 Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen im 3. Distr. Nr. 35. ist an eine ruhige Haushaltung auf 1. Mai zu vermiethen. Am Hause befindet sich auch ein Gärtchen.

[2b] **Fastnachts-Krapfen oder Berliner Pfannkuchen** sind vom Sonntag den 23. d. M. an täglich früh um 10 Uhr frisch zu haben bei

J. B. Herzing, Conditor,
in der Eichhorngasse.

Anzeige.

[3c] **Neue Character-Masken-Anzüge,** so wie seidene und Sarsnet-Domino u. Larven, habe ich zu bevorstehenden Masken-Bällen wieder in schönster Auswahl

Carl Bolzano.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Ration 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 25. **Dinstag, 25. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. 19. Jan. Die Erklärung der Preußischen Staatszeitung über die glückliche Herstellung des durch die bekannten Kölner Ereignisse gestörten kirchlichen Friedens hat, wie sicherlich in ganz Deutschland, so auch hier den freudigsten Eindruck hervorgebracht. Der erhabene Monarch, der in feierlicher Stunde seinem Volke gelobt, ihm ein gerechter König und treuer Vater zu seyn, hat dieß schöne Angelöbniß auch hier in einer Weise gelöst, welche nur von seiner edlen Persönlichkeit erwartet werden konnte. Wer die zahllosen Schwierigkeiten mit unbefangenem Blick ermessen hat, die in einer nach allen Seiten befriedigenden Schlichtung des unseligen Zwistes sich entgegenstellten — Schwierigkeiten, die selbst dem reinsten und kräftigsten Willen als unübersteiglich hätten erscheinen können — der wird der Weisheit und dem Edelsinn dessen, der das große Werk vollbracht, den gebührenden Tribut der Bewunderung mit freudiger Anerkennung zollen. Preußens König hat das, was von andern, wenn auch im Irrthum über Personen und Sachen begangen worden war, ohne Halbheit, offen und großartig wieder gut gemacht; er hat der katholischen Kirche und dem greisen Kölner Erzbischof Recht und Gerechtigkeit in vollem Maaß angedeihen lassen, und dadurch ein großes für Deutschlands inneren Frieden unermeßlich einflußreiches Beispiel aufgestellt. Wer so handelt, versöhnt die Gemüther und erringt selbst über die leidenschaftlichsten Gegner den schönsten Sieg. Wir in Bayern freuen uns des hergestellten kirchlichen Friedens auch noch in anderer Beziehung: ein Bayer ist es, dem die hohe Sendung zu Theil geworden, den uralten erzbischöflichen Stuhl zu Köln einzunehmen und auf demselben als pflichttreuer Oberhirt in den anvertrauten Seelen auch die schöne Frucht der Liebe, der Ehrfurcht und des Vertrauens zu pflegen und heranzuziehen, die aus der von königlicher Hand gelegten Saat reichlich erwachsen muß. Daß aber dem also geschehen, davon nehmen wir auch für unsern König den gebührenden Antheil in Anspruch. Mit des königlichen Schwagers und Freundes hoher edler Gesinnung wohl bekannt, hatte er bald nach dessen Thronbesteigung aus freiem Antriebe, den Frieden der Kirche und des gemeinsamen deutschen Vaterlandes Wohlfahrt und ihre Grundbedingung, die Eintracht, stets unverrückt im Auge haltend, dem ihn beseelenden Vertrauen auch bei dem päpstlichen Stuhl Eingang zu verschaffen sich bestrebt. Er war es auch, der in glücklicher Stunde in dem trefflichen Bischof von Speyer den Mann ersah, welcher alle jene seltenen Eigenschaften in vollem Maße vereinigte, die da unentbehrlich waren, um allen Betheiligten gleiches Vertrauen einzuflößen, dem Papste wie dem gegenüberstehenden Könige, dem greisen Erzbischofe und den Angehörigen beider Kirchen. Auch dann noch, als Preußens König den ihm sofort in freundlichen Vertrauen mitgetheilten Vorschlag freudig aufgenommen und das Oberhaupt der Kirche seine Zustimmung gegeben hatte, waren andere Schwierigkeiten noch zu besiegen. Denn es galt die Einwilligung des seinem König und Vaterland mit treuer Anhänglichkeit zugethanen Speyerer Bischofs und die Zustimmung des ehrwürdigen Kölner Erzbischofs zu erlangen. Sehen wir jetzt den ersten aus unserer Mitte scheiden, so erblicken wir darin ein zweifach Opfer, welches ebenso der treffliche Bischof seinem Könige und seiner Kirche, als sein ihm wohlwollender König den Frieden der Kirche und des deutschen Vaterlandes gebracht hat. Was aber bei dem hochverehrten Erzbischof ein anderer bayerischer Bischof mit unsers Königs Vorwissen und nach seinen Wünschen gewirkt, das ist bereits durch die ihm dafür unlängst verliehene Auszeichnung und durch das begleitende königliche Handschreiben zur Offenkunde gelangt. Wenn wir hier dieser Thatsachen erwähnen, so geschieht es nur, um jedem, der an dem großen Werke mitgewirkt, den gebührenden Antheil zu wahren. Das hohe Verdienst, das Preußens edler König sich erworben, wird dadurch um nichts geschmälert, und es kann wohl in jeden Deutschen nur frohe Empfindungen erwecken, wenn er auch hier in einer wahren Nationalangelegenheit die beiden durch Herz und Gesinnung ebenso enge, wie durch die Bande der Schwägerschaft verbundenen deutschen Könige einträchtigen Sinnes Hand in Hand gehend erblickt. (A. Z.)

Vom Main, 20. Jan. Da man den deutschen Zollverein, als das Mittel zur Vereinigung aller Handelsinteressen der Vereinsstaaten, auch zu deren Vertretung nach außen verpflichtet hält, so wird an ihn die Forderung gestellt, im Namen des Vereins deutsche Consulate im Auslande zu errichten, welche mit Ansehen und Befugnissen ausgerüstet, nicht nur die Interessen der sie ansprechenden Angehörigen der Vereinsstaaten, sondern auch die commerciellen Gesammt-Interessen des Vereins weit kräftiger wahren und befördern könnten, als dieß bisher durch zahlreiche Consuln einzelner kleiner deutscher Staaten möglich war. Zuerst sollten hierbei die Hauptpunkte der Levante und Amerika's ins Auge gefaßt werden, aus denen die Industrie Englands und Frankreichs bisher so großen Vortheil zog. (Fränk. M.)

Speier, 21. Jan. Da der Rheinstrom von Eis wieder ganz frei ist, so wurde gestern die hiesige fliegende Brücke wieder aufgeführt. Auch die Rheinbrücke bei Mannheim ist wieder aufgeführt worden.

Augsburg, 22. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 G.

(Preußen) Berlin, 18. Jan. Laut Nachrichten aus Rom steht der Bestätigung der Wahl des hochwürdigen Dechanten Dr. Knauer zum Fürstbischofe zu Breslau nichts entgegen und ist der kanonische Prozeß von einem dem Erwählten benachbarten Bischofe bereits eingeleitet, so daß die hohe Bestätigung auf nächste Ostern zu erwarten steht. (Schles. Z.)

(Hannover.) Hannover, 20. Jan. (Ständeversammlung. 2. Kammer.) Ankündigung des Antrages eines Mitgliedes, die bisherige Nichtzulassung des von den Grundbesitzern des Fürstenthums Osnabrück zum Deputirten gewählten, in der Wahlversammlung für qualificirt erkannten, und mit gehöriger Vollmacht versehenen Advokaten Buddenberg, wegen Bedenken, die gegen dessen Befähigung durch Grundvermögen nach dem Schlusse der Wahlhandlung erhoben worden, betreffend.

Der Hr. Proponent gab den Wunsch zu erkennen, daß dieser Antrag entweder für sich, oder in Verbindung mit dem Cabinets-Schreiben vom 21. v. M., die Nichtzulassung mehrerer Deputirten betreffend, oder mit der eigenen Reclamation des hier betheiligten Deputirten, baldigst zur Berathung gebracht werden möge.

Der Hr. Präsident entgegnete, daß das fragliche Cabinets-Schreiben vom 21. v. M. bereits auf der Tagesordnung stehe, jedoch die zunächst stehenden anderen Regierungsvorlagen ihre Erledigung würden finden müssen; daß es aber dem Hrn. Proponenten überlassen bleibe, seinen jetzigen Antrag an das fragliche Cabinets-Schreiben anzuknüpfen. (Han. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 21. Jan. (Sitzung der zweiten Kammer.) Staatsrath v. Rüdt verkündet einen höchsten Erlaß S. k. H. des Großherzogs, wonach der Abg. Vizekanzler Bekk als Präsident bestätigt wurde. — Die Kammer schritt hierauf zur Wahl der beiden Vicepräsidenten, und es wurde als erster Bader mit 47 Stim-

men von 32 (die übrigen 5 erhielt v. Itzstein), als zweiter Vicepräsident Trefurt mit 25 Stimmen gewählt (v. Itzstein erhielt 24 Stimmen). — Martin erstattet hierauf Bericht über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. — Posselt erstattet Bericht über eine Eingabe des Pfarrers Rinck über Leitung der Auswanderungen, um dieselbe unter den Schutz der deutschen Regierungen zu stellen. Der Bericht beklagt das traurige Loos der Auswanderer, welche, unbekannt mit allen Verhältnissen, sich einer gefahrvollen Ungewißheit hingeben, daher es dringend nothwendig werde, die Auswanderungen unter besondern Schutz der Regierungen zu stellen, und es genüge nicht, daß man blos Consulate aufstelle; es sey auch unzureichend, daß eine einzelne Regierung sich der Sache annehme, vielmehr sollte der deutsche Zollverein gemeinsame Maßregeln ergreifen und namentlich für Erwerbung von Grundstücken auf allgemeine Kosten Sorge tragen. Ebenso müßte man um ein Land sich umsehen, wohin die Auswanderungen ihre Richtung nehmen sollten, auf daß der Deutsche im Auslande nicht der Sclaverei und der Willkühr verfalle, und um zugleich ein Land auszuwählen, das dem deutschen Klima u. s. w. möglichst entspreche. Dazu eigne sich vorzugsweise Nordamerika. Welcker, Trefurt, Christ und Sander sehen das Auswanderungswesen für eine der wichtigsten Sachen in der neuern Zeit an, welches aber bisher leider ohne Plan und Zweck vor sich ging. Es sollte daher von den sämmtlichen deutschen Regierungen darauf gesehen werden, daß die Ausgewanderten mit dem Mutterlande in Verbindung blieben, daß deutsche Sprache und deutsche Nationalität bei den Ausgewanderten erhalten würde. Es eigne sich nun besonders Nordamerika für deutsche Auswanderungen, wo bereits deutsches Wesen Grund und Boden geschlagen, und deutsche Sprache sich bis jetzt unversehrt erhalten habe. Staatsrath v. Rüdt bemerkt, daß ein eigentlicher Grund zur Auswanderung nicht vorliege, indem Arbeit und Gelegenheit jeder Art in Fülle vorhanden sey, um sich ein gutes Auskommen erwerben zu können. Uebrigens könne Baden in dem Auswanderungswesen nicht viel thun, es müßte vielmehr ein großer Staat die Sache auffassen. Sander stellt noch den Antrag, die Ueberweisung des Berichts an das Staatsministerium mit dem Beisatze geschehen zu lassen, daß die Auswanderungen so geleitet werden möchten, daß die deutsche Nationalität in den von den Ausgewanderten eingenommenen Colonien erhalten werde. Dieser Antrag wird angenommen. — Am Schlusse der Sitzung trägt v. Itzstein noch vor, daß mehrere Mitglieder sich entschlossen hätten, ein Landtagsblatt herauszugeben. Um aber die Redner möglichst genau zu verstehen und das Blatt möglichst getreu herausgeben zu können, stellt er den Antrag, dem Redacteur, Hrn. Matthy, erlauben zu wollen, daß derselbe Sitz in dieser Kammer und nicht blos auf der Gallerie nehme. Staatsrath v. Rüdt bemerkt, daß die Regierung nicht zugeben könne, daß der Redakteur in diesem Saale seinen Sitz nehme; er werde sich aber noch näher darüber in der nächsten Sitzung erklären.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 23. Januar. (Priv-Corresp.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird die Einnahme der Taunus-Eisenbahn in diesem Monat ca. 12,000 fl. stark seyn, was ein überaus günstiges Resultat in einem Wintermonat ist, in welchem die Kommunikation mit Mainz durch Abführung der Mainzer Schiffbrücke erschwert wurde. Dessen ungeachtet zeigte sich gestern und heute in Taunusbahnaktien keine große Kauflust, doch hielten sie sich fest. Portugiesische und Wiener Bankactien waren in heutiger Effecten-Societät höher; holl. Integr. trotz ihrer Besserung zu Amsterdam, unverändert. 5 pCt. Met.: 108 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/4; 3 pCt. Met. 78; Bankactien: 2015; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 143 1/4; Prämienscheine: 82 1/8; Integr.: 50 1/2—5/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 90; 3 1/2 pCt.: 74 3/8; Ard.: 24 3/4; poln. 500 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose 82 3/8; Taunusbahnact.: 377 1/2 G.; Disconto: — pCt. G.

Frankfurt, 14. Januar. Als Curiosum muß ich hier einer Schrift erwähnen, die unter dem Titel: „Die hannoverische Verfassungs-Angelegenheit ꝛc., beleuchtet von F. Gössel, Oberlandesgerichts-Auditor" in diesen Tagen zu Hanau erschienen ist. Die Dedication an Se. Majestät den König von Hannover beginnt mit folgenden Worten: „Eurer kön. Maj. hochherzig kräftiges Verfahren, das Allerhöchst Ihre Unterthanen gegen die Täuschungen des Repräsentativsystems landesväterlich huldvoll schirmte, hat die Bewunderung des loyalen Europa erregt. Auch ich darf mich wohl einer rein loyalen Gesinnung rühmen ꝛc." Die Hanauer Zeitung vom 10. d. bietet indeß die Notiz: „Hr. Gössel ist wegen Unterschlagungen zu 3jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden, und hat die fragliche Schrift im Gefängniß geschrieben." Wir können noch hinzufügen, daß die Hanauer Censurbehörde Bedenken getragen haben soll, jener Schrift das Imprimatur zu gewähren, daher sie theilweise nicht in Hanau, sondern hier gedruckt worden wäre. (A. Z.)

(Oesterreich.) Pesth, 15. Januar. Die hier versammelte Landtagsdeputation hält fleißig Sitzungen; jedoch verlautet selten etwas von ihren Verhandlungen und Beschlüssen. So viel ist gewiß, daß die Umgestaltung oder Verbesserung der Criminalgerichtspflege in Ungarn fortwährend auf dem Tapet ist, und daß der Antrag, die gänzliche Aufhebung der Todesstrafe bei dem nächsten Landtage vorzuschlagen, von dieser Deputation verläufig angenommen wurde. Wenn sich aber die Leipziger Allgemeine Zeitung aus Pesth unterm 26. December so ganz definitiv schreiben läßt: „In Ungarn ist die Todesstrafe abgeschafft worden!" welche Nachricht auch in viele andere deutsche Blätter überging, so muß ich bemerken, daß die Sache noch sehr weit im Felde ist. Der Vorschlag der Deputation kommt erst an alle Comitate des Landes zur Berathung; diese erbeiten dann ihren Landtagsdeputirten, je nachdem ihre Beschlüsse ausfallen, Instructionen pro oder contra. Hierauf kommt die Bill zum Landtag, der kürzestens im Sommer 1843 eröffnet wird, wo sie beide Tafeln durchzumachen hat, und wenn nicht bei den Ständen, doch bei den Magnaten große Modificationen oder gar eine Verwerfung erleiden dürfte, und zuletzt ist die königl. Sanction erforderlich, um der Bill Gesetzeskraft zu verleihen. Man sieht, wie zweifelhaft das Schicksal des Antrages noch ist. (A. Z.)

* Wien, 11. Januar. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 11/16; detto 4pCt. in C.M.: 99 13/16; detto 3 pCt. in C.M.:—; 250 fl. Loose 1839: 108 3/8; 500 fl. Loose: 140 1/2; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/8 G.

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. Hr. Stanislaus Roczynski, Professor der Mathematik, der nach der Ordonnanz der Anklagekammer, hinsichtlich des Complotts in Freiheit gesetzt werden sollte, ist als Fremder zur Verfügung des Verwalters der öffentlichen Sicherheit im Gefängniß zurückgehalten worden.

Nach dem „Nouvelliste de Bruges" soll Hr. de Coninck, Dechant von St. Gudula, zum Gouverneur der beiden jungen Prinzen gewählt seyn. Man fügt hinzu, er werde zum Bischof in partibus ernannt werden, aber zugleich, nach seinem Wunsche, die Stellung als Dechant beibehalten.

Lüttich, 21. Gestern Morgen gegen halb 10 Uhr ist der König von Preußen durch unsere Stadt in seiner 6spännigen Berline gefahren. Um 11 Uhr 10 Min. fuhren Se. Maj. in einem Convoi von zwei Locomotiven und zwölf Wagen nach Ostende ab und langten um halb 1 Uhr zu Mecheln an, wo Hr. von Brouckere, Gouverneur der Provinz Antwerpen, den Wagen Sr. Maj. begrüßte, und den Wunsch der Stadt Antwerpen ausdrückte, Sie in ihren Mauern zu sehen. Se Maj. der König antworteten hierauf, daß sie bei ihrer Rückkehr aus England Belgien in einem Zug durchfahren würde, um nach Aachen zu gehen, wo Sie versprochen hätten, Sich länger aufzuhalten.

Großbritannien.

London, 19. Januar. Der König von Preußen landet am 21. Januar um Mittag bei Greenwich; es empfangen ihn: Prinz Albert, Admiral Storford, die Cabinetsminister, das diplomatische Corps. Die Seeleute, welche unter Nelson und Collingwood gedient haben, sind am Landungsplatz aufgestellt, und empfangen den König mit drei Hurrahs. Unmittelbar nach dem Landen wird Se. Maj. der König nach Windsor-Castle abgehen.

Lord Ashburton (Baring) geht am 28. Januar nach Liverpool ab, woselbst er sich nach Newyork einschifft; er hat für 3 Monat zu Washington ein Hotel gemiethet.

Die Times versichern, der Prinz von Wales werde den Namen Albert Eduard erhalten.

Der nördliche Theil von London wurde neulich Abends durch 6—8 Kerle alarmirt, welche in den Straßen die Nachricht von Ludwig Philipps Tode ausriefen. Sie verkauften für einen Penny ein kleines Flugblatt von etwa 30 Zeilen, worin es hieß, daß ein Courier die Nachricht überbracht habe, auf den König sey geschossen und derselbe höchst wahrscheinlich getödtet worden; näheren Nachrichten sehe man ängstlich entgegen. Die Kerle verkauften eine Menge Exemplare und erreichten somit ihren Zweck.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Hr. v. Lamartine zeigt große Neigung, seine bisherige Partei gegen die der Linken oder des linken Centrums zu

vertauschen, weil ihn die Conservativen bei Gelegenheit der Präsidentenwahl bei Seite gesetzt haben. Schon in der gestrigen Sitzung bemerkte man, daß das Kabinet der Majorität in der Deputirtenkammer nicht so ganz gewiß zu seyn scheint, denn Hr. Guizot hat seine erste Aeußerung, nicht Alles mitzutheilen, was nur irgend zu einer Aufklärung führen könnte, zurückgenommen. Eine solche Sprache liegt nicht im Charakter des jetzigen Ministers des Auswärtigen, und muß durch irgend einen Majoritätszweifel veranlaßt worden seyn. Was die Visitationsfrage insbesondere anbelangt, so wälzt Hr. Guizot die ganze Schuld auf seine Vorgänger als Botschafter in London, den Fürsten Talleyrand und Grafen Sebastiani (der, heißt es, hierüber Aufklärungen zu geben Willens ist). Es herrscht übrigens in der Deputirtenkammer, so wie im ganzen Lande nur eine Stimme gegen das Zugeständniß und viele machen sich Hoffnung, daß das allgemeine Widerstreben die Nichtratifikation zur Folge haben würde. Es ist nicht das erste Mal, daß abgeschlossene Tractate die Mißbilligung der Kammer erhalten und wenn auch gerade nicht verworfen, dennoch durch die starke Opposition aller Parteien geschwächt werden.

Paris, 20. Jan. In Folge des gegen den Charivari ergangenen Urtheils, in welches auch der Drucker hineingezogen, soll unter den Druckereibesitzern von Paris große Besorgniß herrschen, und sie wollen sich berathen, welche Schritte zu thun seyen, um dieser zweifachen und, wie es scheine, für die Dauer über die Presse verhängten Verfolgung vorzubeugen. — Uebrigens sey hier bemerkt, daß der Gerant und Drucker des Charivari gegen das Urtheil Kassation eingelegt haben.

Paris, 21. Jan. Das Gerücht, als sey der König unwohl, wurde heute früh in den „Debats" als grundlos erklärt; jedoch erzählt dasselbe Journal, daß der König von einer leichten Heiserkeit befallen worden sey.

Der erste Paragraph des Adresse-Entwurfs wurde gestern — obschon Hr. Thiers eine zweistündige Rede improvisirte — mit überwiegender Majorität angenommen; es ist sonach zu erwarten, daß der Adresse-Entwurf im Ganzen mit 70—80 Stimmen Mehrheit durchgehen wird. Die Berathung über die Paragraphe, welche dem ersten folgen, hat ihr ganzes Interesse verloren. Es handelte sich um Gutheißung oder Verwerfung der Politik des Cabinets vom 29. October; die Gutheißung ist entschieden; alles Uebrige bleibt ein ganz untergeordneter Gegenstand. Heute nahm der Finanzminister Humann das Wort, den Census zu vertheidigen; die Legalität der Anordnung ist nie bestritten worden; auf die Opportunität ist unter einem Ministerium, das seine Pflichten kennt, nicht wohl Rücksicht zu nehmen. Die Verantwortlichkeit für die eingetretene Widersetzlichkeit weist Humann mit Recht denen zu, die dazu Anlaß gegeben haben. — Auch die Frage von der Entwaffnung kam zur Sprache, wobei Guizot bemerkte, er habe sich nie gegenüber den fremden Mächten dazu verpflichtet; diese Frage sey lediglich von den Kammern zu reguliren.

Die legitimistische „France" ist heute am Jahrestage der Hinrichtung (gerichtlichen Ermordung) Ludwigs XVI. mit schwarzem Rand erschienen. — Die Herzögevon Nemours und Aumale sind heute früh ihrem Bruder, dem Prinzen v. Joinville entgegengefahren.

5 pCt. 118, 5. 3 pCt. 79. 10. Ard. 25 3/8.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Januar. Der kaiserl. Ukas, wodurch der wirkliche Geheimerath von Tatitscheff des Botschafter-Postens in Wien enthoben und der bisherige Gesandte in Stuttgart, Graf von Medem, den Auftrag erhält, in specieller Mission bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zu residiren, ist vom 2. (14.) v. M. datirt. Zwei andere kais. Ukase (vom 5. [17.] Dez.) ernennen den Gesandten beim deutschen Bundestage, wirkl. Geheimerath von Dubril, gleichzeitig zum Gesandten in Darmstadt, und den bisher im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigten wirklichen Staatsrath, Fürsten Gortschakoff, zum Gesandten in Stuttgart.

Griechenland.

Athen, 20. Dec. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Viel gewichtiger erscheint der fünfte Klagepunkt; nur ist es etwas unlogisch, daß die Pforte ihn nicht gleich mit der Beschwerde über Kreta in Verbindung gesetzt. Es solle in Griechenland eine Propaganda existiren, um in der Türkei Empörung zu verbreiten, ohne daß die griechische Regierung sie aufzuheben bemuht sey! Von einer solchen Propaganda wissen wir nun freilich nichts; aber wir wollen keineswegs in Abrede stellen, daß jeder Grieche mehr oder minder der Hoffnung lebt, seine Brüder einst frei und mit dem freien Griechenland vereinigt zu sehen; etwa wie jeder Deutsche hofft und wünscht die abgerissenen Landestheile Elsaß, die Schweiz, die Mar-Schleswig und andere einst wieder bei Deutschland zu sehen. Wenn solche Wünsche politische Sünden sind; so müssen die Cabinette damit anfangen, alle Nationalitäten auszurotten, um den Instinct der Wiedervereinigung zu unterdrücken. Was hat aber die griechische Regierung gethan? Wenn nur das Gedächtniß der Pforte nicht so kurz und daher undankbar wäre! Mit einer Loyalität ohne Gleichen, die ihr fast ihre Popularitat gekostet hätte, hat sie in der gefährlichen Zeit des März und April, wo die Existenz der Türkei sozusagen an einem seidenen Faden hing, wo der Aufstand in Bulgarien sich wie ein loderndes Feuer über das ganze Land zu verbreiten drohte, die nördliche Land- und Wassergränze auf das strengste bewachen lassen, um jeden etwaigen Versuch von Individuen gegen die Ruhe Thessaliens zu verhindern. Ein Dampfboot und mehrere andere Kriegsschiffe kreuzten aber acht Wochen lang ununterbrochen vor dem Golf von Volo, um jedes griechische Fahrzeug, das sich der türkischen Küste näherte, zu untersuchen, und auf der Landseite wurden mehr als zwanzig ehemalige macedonische Waffenhäuptlinge, gegen die ein solcher Verdacht bestehen konnte, aufgehoben und in die Festungen des Peloponnes unter Bewachung gebracht. Wahrscheinlich hat die Pforte es nur diesen ernsten Maßregeln zu danken, daß kein Aufstand in Thessalien ausgebrochen; und wenn sie dennoch sich undankbar erweißt, so dürfte die griechische Regierung bereuen, sich so viele Mühe gegeben zu haben. — In dem sechsten Paragraphen klagt die Türkei, daß der ehemalige Major Valentzas mehrmals in Thessalien erschienen sey. Allerdings ist dieser kühne Parteigänger, der jeden Schlich in den Gebirgen kennt, diesgerseits der Verhaftung entgangen; aber wenn er denn so leicht zu fangen ist, warum fängt sie ihn nicht selbst auf ihrem Grund und Boden? — Zum siebenten und letzten beschwert sich die türkische Note, daß die griechische Regierung vor anderthalb Jahren den Handelsvertrag nicht ratificirt habe. Sie war dabei in ihrem vollen Rechte. Ihr Minister hatte sich, wie es scheint, durch den Rath guter Freunde übertölpeln lassen und hatte einen Tractat verabredet, der den griechischen Handel zu Grunde gerichtet haben würde. Die Regierung verwarf ihn. Sie ist aber jeden Augenblick bereit, einen andern Tractat auf billigeren Grundlagen abzuschließen. — So viel für jetzt zur Verständigung des Publicums über den Grund oder den Ungrund der Klagepunkte der Pforte. Ganz andere Beschwerden hat die griechische Regierung ihrerseits über die Türkei zu führen. Zum Schlusse ihrer Note an die Gesandten der drei Mächte kann die Pforte dem Gelüste nicht widerstehen, Drohungen durchblicken zu lassen. Das ist freilich ein wohlfeiles Vergnügen, da der Divan recht gut weiß, daß seine Vormünder ihm nicht gestatten werden zur Ausführung dieser Drohungen zu schreiten und forsüber in sein Verderben zu rennen. (A.Z.)

---

* Würzburg, 24. Jan. Se. Maj. der König geruhten die Pfarrei Zeubelried, k. Ldg. Ochsenfurt, dem Verweser der Lehrstelle für Mathematik und Religion an der Studien-Anstalt zu Münnerstadt, Priester Karl Bollermann, allergnädigst zu übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 20. Jan. Zwei Gegenstände machen gegenwärtig hier viel zu reden, und sind auch wohl, näher auf ihren Grund eingegangen, besonders der Rede werth. Alle Welt wird sich noch jenes Mordes erinnern, der im Jahre 1820 an dem Großpfragner Bäumler und dessen Dienstmagd in einer der lebhaftesten Straßen Nürnbergs mit bei pielloser Frechheit verübt wurde und in Folge dessen der jetzt zu Lichtenau sitzende Forster als verdächtig eingezogenen und wenigstens als Mitwisser des Mordes, weil man nicht mehr aus ihm herausbringen konnte, zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt wurde. Alle Versuche, den Sträfling Forster zu näheren Geständnissen und Aufschlüssen über die Mordgeschichte zu vermögen, scheiterten bisher an dem hartnäckigen Schweigen eines Menschen, der in mehr als einer Hinsicht für den Psychologen und Criminalisten eine merkwürdige Erscheinung seyn mußte, wie ihn denn der verstorbene Feuerbach auch in seinen ausgewählten Criminalfällen behandelt hat. Dieser Tage soll nun ein in Gostenhof wohnender Tagelöhner auf dem Krankenbette ausgesagt haben, daß er den Doppelmord allein begangen habe und daß Forster nur dabei, jedoch ohne im mindesten Hand anzulegen, gewesen sey. — Der andere Gegenstand bezieht sich auf das Finden eines Schatzes, der einst in bedrängter Zeit von dem Nürnberger Senat verborgen wurde und bis heute in seinem Verstecke geblieben ist. Der Archivsekretär Dr. Moritz Maximilian Mayer, der in die Geschichte Nürnbergs tiefe

und umsichtige Blicke gethan hat, behauptet schon länger her, den Ort zu wissen und erließ deßhalb mehrere Vorschläge an den Magistrat, auf welche Letzterer jedoch nicht eingehen wollte, indem er Mayers Behauptungen einer fixen Idee zuschrieb. Die Regierung von Mittelfranken legte sich nun in's Mittel und gab die unumschränkte Vollmacht, daß Dr. Mayer auf seine Unkosten den Schatz heben könne, und daß es ihm dann frei stehen solle, denselben zu einer wohlthätigen Stiftung, wie er es im Sinne hat, zu verwenden und die dabei anzustellenden Personen in Vorschlag zu bringen. Ganz Nürnberg ist begierig, was die Sache für einen Ausgang nehmen wird; Dr. Mayer aber behauptet sicher und fest, er werde den Schatz zu Tage fördern und dadurch, wie durch die Stiftung, seinem Namen einen ehrenvollen Platz in den Annalen Nürnbergs sichern.

□ Frankfurt, 23. Januar. (Privat-Corr.) Nächsten Donnerstag findet im hiesigen Schauspielhause der erste Maskenball statt, und da im Ganzen nur zwei gegeben werden oder vielmehr gegeben werden dürfen, so hofft man, daß sie beide stark besucht werden. — Das Tagesgespräch bildet für jetzt die kürzlich erfolgte Verhaftnahme eines jüdischen Gelehrten, der sich unter einem fremden Namen hier längere Zeit aufhielt und Achtung zu erwerben wußte, endlich aber als Verbrecher in die Hände der Justiz fiel, da er mehrere Personen stark bestohlen hat. Ja man bürdet ihm noch schwerere Verbrechen auf; doch fragt es sich noch, ob die desfallsigen Gerüchte nicht ungegründet sind. — Wie wir näher vernehmen, wird Hr. Baison sein Gastspiel auf dem Würzburger Theater am 30. d. mit Hamlet beginnen, und dann den Marquis Posa, Roderich (im Leben ein Traum), Patkul, (welches Trauerspiel Gutzkow's Sie wahrscheinlich noch nicht kennen) Landwirth, jüngeren Forster (in Gebrüder Forster) und noch eine und die andere Rolle aus anerkannt guten Stücken darauffolgen lassen. Es wird den dortigen Kunstfreunden gewiß einen ungewöhnlichen Genuß bereiten, diesen trefflichen Künstler kennen zu lernen.

Mainz, 21. Jan. Der Absatz auf unserm heutigen Fruchtmarkte war immer noch unbedeutend und daher der Preis ohne große Veränderung in folgender Reihe: Weißmehl 11 fl., Roggenmehl 6 fl. 20 kr., 270 Mltr. Waizen 11 fl. 53 kr., 146 Malter Kern 6 fl. 34 kr., 92 Mltr. Gerste 4 fl. 41 kr., 136 M. Hafer 3 fl. 2 kr. Die bisher herrschende gelinde Witterung machte den Rhein zwar einige Tage vom Eise frei, wodurch es denn auch einigen Marktbesuchern gelang, hierher zu kommen. Einestheils aber die sich losbröckelnden Eisplatten von dem feststehenden Oberrhein, anderntheils die frisch eingetretene Kälte hemmen jeden Verkehr, und lassen uns für die kommende Woche ganz ohne Aussicht auf eine befriedigende Aenderung. Daher auch der geringe Verkehr im Großhandel; man bemerkte eher Lust zum Verkauf, besonders für den nächsten Termin März, welcher immer näher rückt und mit welchem wahrscheinlich starke Zufuhren eintreffen werden. Waizen pr. März 1840 13 fl., 1841 12 fl. 15 kr.; Roggen 6 fl. 30 kr., Gerste 4 fl. 40 kr. — Die Vorräthe von effectivem Rüböl in guter Waare sind fast geräumt; so zahlte man zuletzt 50 Rthlr., auf Termin etwas besser, per Mai 49 Rthlr.

Bekanntmachung.

[24] Der Kaffeewirth Stephan Wohlfarth dahier hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines gütlichen Abkommens mit denselben den Antrag gestellt. Es werden demnach alle noch unbekannten Gläubiger desselben zu der auf

Montag den 21. k. Mts. früh 9 Uhr

zur Liquidation der Passiven, so wie zum Versuche eines gütlichen Arrangements, und wenn dieß nicht erzielt wird, zur Abgabe der Erklärung wegen des weiter einzuleitenden Verfahrens anstehenden Tagfahrt hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Ausbleibenden im Falle eines gütlichen Uebereinkommens bei der Vertheilung der gegenwärtigen Masse unberücksichtiget bleiben werden.

Würzburg, 14. Jan. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Kolb, Access.

Bekanntmachung.

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das im Intelligenzblatte vom 2. Dezbr. vor. Js. sub Nr. 288. näher beschriebene Wohnhaus in der Kirchgasse, so wie die daselbst bezeichneten Grundstücke zu 3 Mgn. des Ackermanns Georg Schlereth dahier einer 2ten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und hierbei bemerkt, daß der Zuschlag der zu versteigernden Realitäten ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Zur Versteigerung dieser Realitäten wird eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 16 März l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr 2. angesetzt.

Würzburg, am 14. Januar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Meilner, Protok.

Bekanntmachung.

[2a] Gegen 9 Centner ausgezeichnet schöne und feine Wolle aus der vorjährigen Schure der königl. Merino-Stammherde zu Waldbrunn werden

Montag den 7. k. M. Februar
Vormittag 10 Uhr

sortenweise und im Ganzen dahier versteigert.

Kauflustige wollen zur bestimmten Stunde im rentamtlichen Geschäftslokale sich einfinden und das Weitere vernehmen.

Würzburg, 24. Jan. 1842.

Königl. Rentamt l. d. M.
Ehlen.

Bekanntmachung.

[3a] In der Verlassenschaftssache des verletzten kön. bayer. Kämmerers Frhrn. Carl Philipp Friedrich zu Thüngen und Rosbach werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen gegen den allodialen Nachlaß des Verletzten anzusprechen haben, hiermit aufgefordert, diese ihre Forderungen

am Mittwochen den 23. Februar l. Js.

bei dem unterzeichneten Verlassenschafts-Commissär im Schlosse zu Rosbach, k. Landgerichts Brückenau anzumelden und die Nachweise hierüber vorzulegen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß alle an obigem Termine nicht angemeldeten Forderungen bei der weitern Behandlung der Verlassenschaft nicht berücksichtiget werden sollen.

Rosbach, 17. Jan. 1842.

Ph. Frhr. v. Thüngen.

Brennholz-Versteigerung.

[3b] Am Dinstag den 1. Febr. l. J. werden in dem Birkenfelder Schazungswalde, Distr. Augenfää, fürstl. Löwenstein. Rexier Grensendeim

143 1/4 Klftr. Buchenscheitholz 1ter Qualität,
36 3/4 „ Buchenknozholz,
34 1/4 „ Astholz, so wie
3721 dergleichen Wellen

früh 10 Uhr anfangend, versteigert.

Grensendeim, den 21. Januar 1842.

Bessinger, Revierförster.
Endres, Vorst.

Entlaufener Hund.

Am 23. d. M. Nachmittags nach 4 Uhr ging vom Sander- bis zum Neuenthore ein braun und weiß gefleckter, langhaariger Hühnerhund, männlichen Geschlechts, der auf den Ruf „Caro" hört, verloren.

Wem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen eine gute Belohnung in der Kärnergasse, 2. Distr. Nro. 459. abgeben.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 27. Jan. 1842.
Zum Besten der Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:
Die Seelenverkäufer
oder
Die holländische Tulpenwuth.
Lustspiel in 5 Akten von Ph. Berger (Verfasser der „Bastille" etc.)

Zu dieser Vorstellung laden ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Christina Werner,
Amalie Pichler.

Apotheke-Verkauf.

[3c] Eine im besten Rufe stehende, in einer der gesegnetsten Gegenden Unterfrankens gelegene Apotheke ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Wo? sagt auf frankirte Briefe die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

[3a] Durch Pacht-Contract mit dem kön. hochl. Oberbergamt zu Bonn bin ich von heute ab auf 6 nacheinander folgenden Jahre im Besitz der gesammten Thongrübereien in den Bürgermeistereien Ehrenbreitstein, Urbar, Wallendar, Bendorf und Engers. Es bedarf kaum der weitern Anzeige, daß ich seit vielen Jahren Eigenthümer bester fetter, weißer, gelber und blauer Erde im Herzogthum Nassau und auf der linken Rheinseite der Rheinprovinz bin. Bei Gelegenheit dieser Anzeige empfehle ich meine verschiedene Sorten Thonerde, sowohl fette als sandige, den Hrn. Fabrikanten, wie überhaupt einem geehrten Kaufmannstande.

Vallendar bei Koblenz 1. Januar 1842.

Georg Albert.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 22. Jan. 1842

	Im höchsten Preis:				
Weizen,	6	Scheffel,	der Scheffel	22 fl.	— kr.
Korn,	9	"	"	9 fl.	50 kr.
Haber,	2	"	"	3 fl.	48 kr.
Gerste,	7	"	"	7 fl.	12 kr.
	Im mittleren Preis:				
Weizen,	220	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	44 kr.
Korn,	124	"	"	9 fl.	33 kr.
Haber,	147	"	"	3 fl.	39 kr.
Gerste,	62	"	"	7 fl.	5 kr.
	Im tiefsten Preis:				
Weizen,	3	Scheffel,	der Scheffel	15 fl.	30 kr.
Korn,	4	"	"	9 fl.	— kr.
Haber,	12	"	"	3 fl.	30 kr.
Gerste,	6	"	"	6 fl.	50 kr.

Summe aller verkauften Früchte 602 Scheffel. 229 Scheffel Weizen, 137 Scheffel Korn, 161 Scheffel Haber, 75 Scheffel Gerste.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Paupert, Kaufmann v. Frankfurt. (Deutsch. H.) Graf Du Ponteil, Oberst v. Aschaffenburg. Frhr. v. Madroux, Oberst m. Bed. v Ansbach. Landmann, Kfm. v. Neustadt. (Kronpr.) Manseur, Propr. v. Lyon. Kfl. Stein v. Mainz; Strauß, v. Frankfurt a. M. (Wirtelsb. H.) Gebr. Hoek, Priv. v. Großesheim; Kfl. Fuchs v. Frankfurt; Weisenstein v. Nürnberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 26. Mittwoch, 26. Januar 1842.

Rückblick auf das Jahr 1841.

(Fortsetzung.)

Für das Staatenleben **Belgiens** hat das vergangene Jahr so wichtige Ereignisse gebracht, wie sie, mit Ausnahme der bekannten luxemburger Angelegenheit, dieser kleine Staat seit seiner Existenz noch nicht erlebt hat. Es existiren in Belgien 2 Parteien, die Katholiken, die zugleich die Verfechter der conservativen Interessen in Belgien sind, und ihnen gegenüber die Liberalen, die, alle historische Grundlage verwerfend, dem französischen Liberalismus huldigen. Das beim Beginne des Jahres herrschende Ministerium war aus gemäßigten Liberalen zusammengesetzt. Die Katholiken hatten darin nicht einen einzigen Anhänger, während in dem frühern Cabinete de Theux so energische Verfechter derselben sich fanden, daß man ihm den Vorwurf gemacht, es sey unter dem Einflusse der Geistlichkeit gestanden. Mit dem Anfange des Jahrs begann der Kampf gegen das Ministerium in den Kammern. Die Verhandlungen über das Budget ließen deutlich wahrnehmen, auf wie unsicherm Boden das Cabinet stehe. Während aber die Discussion in der zweiten Kammer einen noch ruhigen Gang nahm, entfaltete sich plötzlich die ganze Energie der Opposition in dem Senate. Die Tendenz des Ministeriums, als der Charte zuwider, welche eine gleichmäßige Vertretung aller Religionsparteien verlange, wurde heftig angegriffen, namentlich der Mangel an religiöser Bildung in den Schulen, auf welche die katholische Geistlichkeit nicht den ihr gebührenden Einfluß äußern konnte, hervorgehoben und eine Adresse an den König mit ziemlicher Majorität votirt, in welcher demselben die Wünsche und Lage des Landes an's Herz gelegt wurden. Auf diese entscheidende Maßregel mußte etwas geschehen. Die Minister wollten die Kammern oder wenigstens den Senat auflösen. Die Frage um ihre Existenz hatte sie aus den Schranken des gemäßigten Liberalismus hinausspringen lassen und in einen Parteikampf verwickelt, welcher an die französische Revolution von 1789 erinnerte. Viele Municipalitäten, wie man später behauptete, durch Geldmittel von den Ministern unterstützt, votirten Adressen für dieselben an den König. Die radicale Presse nahm sich ihrer mit aller Erbitterung an, und man sprach von privilegirten Klassen, von der Herrschsucht der Aristocratie und des Clerus, und bearbeitete das Land auf alle Weise. Der König ließ sich jedoch nicht irren und willigte, um die Aufreizung des Landes durch einen Wahlkampf nicht zu vermehren, in keine Auflösung. Die Minister reichten ihre Entlassung ein und das Ministerium Meulenaire Rothomb trat nach kurzem Zwischenraum an seine Stelle. Dieses Cabinet, in welchem neuester Zeit einige Modificationen eingetreten sind, ist so zusammengesetzt, daß jede Partei in ihm gemäßigte Vertreter und also das Land eine gleichmäßige Beschützung durch dasselbe findet. Es ist dieß auch sein Wille, wie es in dem von ihm veröffentlichten Programm deutlich sagt. Namentlich ist Rothomb, früher Bundestagsgesandter in Frankfurt, wegen seiner Gesinnung sowohl als diplomatischer Gewandtheit, in Belgien hochgeachtet. Daß die Ersetzung der Hälfte der Mitglieder der zweiten Kammer durch neue Wahlen, wie sie dieses Jahr statt zu finden hatte, nach den obigen Vorgängen ziemlich stürmisch werden mußte, war vorauszusehen. Die liberale Partei bot hier alle ihre Kräfte auf, um dem neuen Ministerium eine starke Opposition zuzuführen. Man verbreitete die albernsten Mährchen. So mußte ein schon längst eingeführter Katechismus, in welchem das Gebet des Abgebens des Zehnten an die Geistlichkeit sich noch fand, die Veranlassung geben, das Gerücht unter das Landvolk zu verbreiten, es würde der Zehnte auf's Neue eingeführt werden. Die Sache war so geschickt angefangen worden und hatte so viel Sensation verbreitet, daß einige Bischöfe es für nöthig gefunden, der Lüge zu widersprechen. Die Wahlen fielen weder für, noch gegen das Ministerium aus; es waren fast dieselben Mitglieder wieder gewählt worden. Da nun unter diesen sich viele Gemäßigte befinden, die nicht gern zu einem entscheidenden Schritte die Hand bieten, so ist anzunehmen, daß das Cabinet die Majorität auch in der zweiten Kammer behaupten werde. Die letzter Tage zusammengetretene Standeversammlung hat bis jetzt auch diese Meinung bestätigt.

Ein anderes für die Geschichte Belgiens höchst wichtiges Ereigniß, über dem aber noch ein geheimnißvolles Dunkel schwebt, ist das s. g. orangistische Complott, welches im November, ehe es zum Ausbruche kam, entdeckt wurde. Schon früher hatte die Regierung, namentlich bei den Septemberfesten, Kunde von revolutionären Umtrieben erhalten, denselben aber durch vorsichtige Maßregeln kräftig entgegengewirkt. Das Complott, an dessen Spitze die Generale Vandersmissen und Vandermeeren standen, war entschieden im Sinne der orangistischen Partei, und bezweckte nichts anderes, als den König und seine Familie gefangen zu nehmen und Belgien mit Holland wieder zu vereinigen. Ob die niederländische Regierung mit den Rebellen im Einverständniß gewesen, läßt sich bis jetzt, wo die Untersuchung erst im Gang ist, noch nicht mit Gewißheit sagen. Während die holländischen Journale officiell jede Mittheilnahme leugneten, hat man andrerseits aus mehreren Worten des Königs von Holland, die er bei Gelegenheit fallen ließ, schließen wollen, daß er nicht ohne Kenntniß davon gewesen sey, und hat auch behauptet, daß hochgestellte holländische Beamte die Insurgenten bearbeitet hätten. Die Insurrection war meist auf das Militär berechnet. Daß sie über bedeutende Mittel zu verfügen hatte, bewiesen die zahlreichen Waffen- und Munitionsvorräthe, welche von der Regierung weggenommen wurden.

Eine Frage, die nicht allein in commercieller, sondern auch in politischer Hinsicht für Belgien vom größten Interesse ist, schwebt noch, ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien. Obgleich man anfangs sogar von einer Zolleinigung sprach, und von manchen Seiten her mit Jubel die Nachricht begrüßte, so hat sich doch jetzt bereits die Hitze auf beiden Seiten so abgekühlt, daß wahrscheinlich aus der Sache nichts wird. Zuvörderst finden sich in beiden Ländern zu viele Industriezweige, welche mit einander concurriren, als daß eine für beide Theile vortheilhafte Einigung zu Stande kommen könnte, und, was die Hauptsache ist, fürchtet Belgien mit Recht, unter der Suprematie des Nachbarstaates seine Selbstständigkeit zu verlieren. Ein Handelsvertrag mit dem Zollvereine wird deshalb in Belgien neuester Zeit vielfach besprochen und steht vielleicht seinem Abschlusse nicht mehr fern. Ueberhaupt zeigt sich in Belgien viele Sympathie für Deutschland. Die in Brüssel erscheinende deutsche Zeitschrift „die Gränzboten" hat sich die Vermittlung der beiderseitigen Interessen zur Aufgabe gemacht, und sie wird um so mehr gelingen, je mehr der Belgier, wie er jetzt anfängt, statt der Affe französischer Gesinnung und Bildung zu seyn, auf nationale Weise sich zu entwickeln strebt. Freilich ist hier noch ein Umstand zu erwähnen, der, wenn auch in einigen Journalen widersprochen, doch in officiellen Organen nicht geleugnet wurde, obgleich er in solchen verkündet worden war. König Leopold soll nämlich den belgischen Nachdruckern den Rath gegeben haben, englische und deutsche Werke auszubeuten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aschaffenburg, 24. Jan. Heute morgens 8 Uhr verschied dahier nach fünfjährigem schmerzlichen Leiden Hr. Philipp Joseph v. Schmidtlein, der Philosophie und beider Rechte Doctor, Präsident des königl. Appellationsgerichtes von Unterfranken und Aschaffenburg, Commenthur des Civil-Verdienstordens der b. Krone und des Verdienstordens vom hl. Michael. Der Verewigte war geb. zu Würzburg am 18. Nov. 1768. Ausgezeichnet in seinen Studien, erwarb er sich im Sept. 1787 das Doctorat der Philosophie, und im Jahre 1791 die Doctorwürde beider Rechte. Am 10. Oct. 1793 wurde er von dem höchstseligen Fürsten Franz Ludwig als außerordentlicher Professor der Rechte an die Universität zu Würzburg berufen, und lehrte als solcher das römische Privatrecht, das Naturrecht und die juristische Praxis. Nach dem Uebergang des Fürstenthums Würzburg an die Krone Bayern ward er bei der Organisation der Julius-Maximilians-Universität zum ordentlichen Professor der Rechte, und im Jahre 1812 von dem vormal. Großherzog Ferdinand mit Beibehaltung seiner Professur zum activen Hofgerichtsrathe ernannt, welche Stelle er bis zum Jahre 1817 bekleidete, und während welcher Zeit er, nachdem das Großherzogthum Würzburg dem Königreich Bayern abermals einverleibt worden, von Sr. Maj. dem König Maximilian Joseph im Jahre 1814 mit dem Ritterkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone decorirt ward. Im Monat April des Jahres 1817 ward er, nachdem er kurze Zeit als Rath bei dem neu organisirten Appellationsgerichte des vormaligen Unter-Mainkreises fungirt hatte, als Rath in das Justiz-Ministerium einberufen, in welcher Eigenschaft bis zum 4. Jan. 1832 verbleibend, er im Fache der Gesetzgebung die ausgezeichnetsten Dienste leistete. Am letztgenannten Tage ward er zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Würzburg von Sr. Maj. dem König Ludwig ernannt, welche Stelle er, nachdem im April des Jahres 1833 das Appellationsgericht des Untermainkreises, später von Unterfranken und Aschaffenburg, in die letztere Stadt verlegt war, bis zu seinem Tode bekleidete. — Während dieser Zeit wurden ihm, und zwar am 1. Januar 1839 von Sr. Maj. dem König das Commenthur des Verdienstordens vom heil. Michael, dann am 1. Jan. 1841 jenes des Civilverdienstordens der bayer. Krone verliehen; er auch von der juridischen Facultät der Universität Würzburg mit einem erneuerten Diplome als Doctor der Rechte beehrt. — Er hatte sich im Jahre 1796 mit Juliana Dupertuis verehelicht, und in dieser Ehe 5 Kinder erzeugt, von welchen den Dahingeschiedenen ein Sohn, der k. Prof. Dr. Eduard Schmidtlein, eine Tochter und ein Enkel, letzterer der Sohn des verstorbenen Appellationsgerichts-Assessors Ant. Schmidtlein, beweinen. — Die während seines thatenreichen Lebens dem Verblichenen von seinem Monarchen gewordenen Auszeichnungen bewähren dessen hohe Verdienste. An ihm verlor der König einen treuen Diener; das Vaterland einen Mann ächt deutscher Ehre; die Wissenschaft einen ebenso durch hervorragende Geistesskraft und ausgebreitete Gelehrsamkeit, als mit edler und reiner Begeisterung für sie thätigen Pfleger; die Justiz einen ihrer würdigsten Priester; und das Collegium, in welchem er bis zum letzten Augenblicke seines Daseyns unausgesetzt thätig war, einen wahrhaft väterlichen Vorstand. Ruhe seiner Asche! (Aschaff. Z.)

Augsburg, 22. Jan. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 100 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/8 P., 101 7/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 676 P. 674 G.

(Preußen.) Berlin, 19. Jan. Dem Prinzen von Preußen soll bei der Leitung der Regierungsgeschäfte in Abwesenheit des Königs unter andern auch das Begnadigungsrecht, so wie die Machtvollkommenheit, Beamte bis zu Räthen, und Offiziere bis zu Majors zu ernennen, anvertraut seyn. (Düss. Z.)

Düsseldorf, 21. Jan. Wie man vernimmt, hat es sich ergeben, daß der Bau der Rhein-Weserbahn, würde dieselbe über Düsseldorf und Duisburg geführt, 13 Mill. Thlr. belaufe, wenn sie ihre Richtung über Elberfeld und Hagen nähme. Auch würde bei letzterer Richtung der Bau zwei Jahre länger dauern als bei ersterer.

(Kurhessen.) Kassel, 19. Jan. Da keinem der beiden Kandidaten, welche nacheinander von den Repräsentanten der Stadt Kassel zur Wiederbesetzung des durch Schomburgs Ableben erledigten Oberbürgermeisters-Amts vorgeschlagen worden, nämlich Wippermann und Schwarzenberg, die höchste Genehmigung zu Theil geworden ist, so haben die Mitglieder des Stadtraths, im Vereine mit dem Bürger-Ausschusse, zu einer dritten Wahl schreiten müssen. Das städtische Wahlcollegium vermochte sich über einen neuen Kandidaten nicht zu einigen, und es wurde daher beschlossen, lieber die Wahl eines Oberbürgermeisters auf Lebenszeit unter den obwaltenden Umständen aufzugeben und dagegen den Versuch zu machen, ob man höchstens Orts vielleicht sich geneigt finden lassen dürfte, einem der zwei früher zum lebenslänglichen Oberbürgermeister vorgeschlagenen Männern, die das Vertrauen der Bürgerschaft in einem so ausgezeichneten Grade genießen, die fragliche Stelle vorerst nur für fünf Jahre zu übertragen. Die Wahl fiel auf den einzig hiezu geeigneten Mann, Wipperman, der gegenwärtig an der Spitze der städtischen Verwaltung mit dem bescheidenen Titel eines Stadtsekretärs steht. (Schw. M.)

(Lippe Detmold.) Detmold, 18. Jan. Bei Regulirung der Nachsteuer, wofür eine Commission von sieben preuß. und sieben lippischen Beamten niedergesetzt war, wurde mit vieler Milde verfahren; so viel man erfährt, sind nur ein paar Fälle vorgekommen, wo Waaren verstegelt worden sind, weil die Declaration nicht in gehöriger Weise geschehen; bei Privaten, d. h. Nicht-Kaufleuten ist gar nicht visitirt worden. Am 12 Jan. war das Geschäft der Declarationen und Visitationen beendigt und hat auch von diesem Tag an alle Granzbewachung nach dem Preußischen aufgehört, so daß wir nun förmlich dem Zollverein einverleibt sind. (K.A.Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 24. Januar. (Priv-Correp.) Bei sehr belebtem Umsatz bewilligte man für mehrere Fondsgattungen, insbesondere für holländische, höhere Preise als gestern. 5 pCt. Met.: 108 7/16; 4 pCt. Met.: 101 1/8; 3 pCt. Met. 78 1/8; Bankactien: 2018; 250 fl. Loose: 110 3/4—7/8; 500 fl. Loose: 143 3/8—5/8; Prämienscheine: 82 1/4; Int gr.: 50 3/4; Sondic. 4 1/2 pCt.: 90 1/16—3/16; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Arc.: 24 5/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 77; 500 fl. Looze 82 7/8; Taunusbahnact.: 377 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Belgien.

Ostende, 21. Jan. Nachm. 3 Uhr. Gestern war unsere Stadt in freudiger Bewegung, und von allen Seiten waren Fremde herbeigeströmt, um den König von Preußen zu sehen, der um 4 Uhr hier anlangte, also den Weg von Ans in fünf Stunden zurückgelegt hatte, einen kurzen Aufenthalt in Mecheln und in Gent, wo der Gouverneur der Provinz Se. Maj. begrüßte, eingerechnet. Bei seiner Ankunft wurde der König vor den Civil- und Militär-Behörden und mehreren anderen Personen, worunter Ritter Bunsen, Gesandter zu London, und Hr. Bach, Consul zu Ostende, empfangen, und in den Wartesaal gefahrt, wo Se. Maj. sich eine kurze Zeit lang mit denselben unterhielten, bis die Hof-Equipagen anlangten. Se. Maj. erklärten, Ihr Incognito als Graf von Zollern beibehalten, und nicht nach dem königl. Pallast, sondern nach dem Hotel des Bains fahren zu wollen. Dort war schon eine Abtheilung des 6. Linien-Infanterie-Regiments mit Musik aufgestellt, und es wurde Sr. Maj. die Fahne desselben überreicht, welche Ehrenbezeigung dieselben aber dankend ablehnten. Ein Viertelstunde nachher erschien König Leopold, und beide Monarchen hatten eine halbstündige Unterhaltung. Gegen fünf Uhr war große Tafel im königl. Pallast, die bis acht Uhr dauerte, worauf sich Se. Preuß. Majestät in Ihr Hotel zurückverfügten, und bis spät in die Nacht mit Ihren Gesandten in London und Brüssel konferirten. Das anstoßende Preuß. Konsulat war glänzend illuminirt. Heute gegen 1/2 12 Uhr begaben sich Se. Majestät zu König Leopold und statteten ihm einen zweistündigen Besuch ab, wobei bestimmt wurde, daß beide Monarchen um 4 Uhr an Bord der Königlich Großbrittanischen Yacht Firebrand speisen würden. Diese ist bereits gestern Nachmittag 5 Uhr eingetroffen. Die übrigen Schiffe der Englischen Escadre sind aber noch nicht sichtbar und man sagt, daß im Nebel 2 Dampfboote derselben wider einander gestoßen seyn. In diesem Augenblick wird sehr thätig an den Vorbereitungen zur Abreise gearbeitet. Das Wetter ist ziemlich gut und das Meer ganz ruhig. Der Firebrand soll diesen Abend gegen 8 Uhr absegeln. König Leopold wird morgen nach Brüssel zurückkehren.

Brüssel, 22. Januar. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 21. Jan. wurde ein Gesetzentwurf über die fremden Band- und Posamentierer-Arbeiten erörtert, welcher bestimmt ist, den Art. 3 des Gesetzesentwurfs in Betreff der Einfuhrrechte von den Garnen zu bilden. Hr. Rogier erhob sich mit Kraft, und machte sehr gute Beweisgründe gegen die Tendenzen der Meinungen geltend, welche die Tarife erschweren wollen. Der Minister des Innern erklärte und rechtfertigte durch Zahlen die vorgeschlagenen Bestimmungen. Die Herren Zoude, Desoere, Demet und Van Hoobrouck sprachen zu Gunsten des Entwurfs, welcher einstimmig mit mehren durch den Minister des Innern vorgelegten Amendements angenommen wurde.

Das zweite Votum wurde auf den 24. Jan. festgestellt. Ein Gesetzentwurf in Betreff der Einfuhr der Saarkohlen in das Luxemburgische veranlaßte keine Reclamation und wurde einstimmig von 58 anwesenden Mitglie ern angenommen. Dieser Gesetzentwurf lautet: „Das Gesetz vom 16. Nov. 1837 über die Einfuhr der Steinkohlen aus Sachsen (Preußen) wird seine Anwendung auf die Gränze des Luxemburgischen, von Aubange bis Wardin erhalten." Am Schlusse der Sitzung wurden 24 Gesuche um die gewöhnliche Naturalisation, welche durch die Kammer und den Senat in Erwägung gezogen werden, angenommen.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Jan. Nach der Abreise des Mons. Caraccini nach Portugal glaubte man, etwas Offizielles über den Ablauf der geführten Unterhandlungen zu vernehmen, woraus man hätte schließen können, ob das im Jahre acht zehn hundert sieben und zwanzig mit dem Päpstlichen Stuhl geschlossene Konkordat wirklich vollzogen sey, oder ob man die Ausführung von Jahr zu Jahr verschoben habe. — Man muß geneigt seyn, das Letztere zu glauben, da die Sendung des Monsig. Caraccini hauptsächlich bezweckte, auf Vollziehung des Konkordats zu dringen. Daß man es jetzt wieder dabei bewenden lasse, dem Hrn. Caraccini die Vollziehung desselben versprochen zu haben, ohne etwas für die katholische Kirche zu thun, läßt sich nicht leicht erwarten, jedoch scheint es fast, als ob die Furcht, die Unzufriedenheit der nichtkatholischen Niederlande zu erregen, die Regierung zurückhält, etwas zu veröffentlichen, was freilich von großer Schwäche zeugen würde, da alle Religionen in unserm Königreich verfassungsmäßig gleiche Rechte haben.

Hr. Michiels von Kessenich, Konrad, Oberingenieur des Herzogthums Limburg, van Santheuvel, Steuerinspector in Maestricht und 2 Kaufleute bilden eine Spezialkommission, um mit der rhein. Eisenbahngesellschaft wegen eines Anschlusses einer Eisenbahn von Maestricht an die preuß. Gränze zu unterhandeln.

Großbritannien.

[] London, 20. Jan. (Priv.-Corr.) Man behauptet, daß Hr. Barracho, einer der Commissäre, welche die Kapitalisation der spanischen Dividende bewerkstelligen sollen, nun die Vollmacht hat, alle hiezu nöthigen Schritte zu unternehmen. — Der „Morning Herald" versichert, daß der Krieg zwischen den Vereinsstaaten und England nicht ausbrechen könne, da erstere unmöglich Mittel genug hätten, denselben zu beginnen.

London, 19. Januar. Die amtliche Zeitung von gestern Abend enthält einen Geheimerathsbefehl, wornach die durch Befehl vom 10. Mai allen in portugiesischen Schiffen eingeführten Gütern auferlegte Zusatzabgabe, so wie das Tonnengeld, welches durch denselben Befehl allen in brittischen Häfen einlaufenden portugiesischen Schiffen mit 9 Pence per Tonne auferlegt wurde, aufhören und fortan nicht mehr erhoben werden sollen.

Frankreich.

* Paris, 22. Jan. (P.-C.) Nachdem in der gestrigen Deputirtenkammer Hr. Humann in einer langen Rede die Rechtmäßigkeit der Zahlung nachgewiesen hatte, entspann sich über die Entwaffnungsfrage eine heftige Discussion. Erst als Guizot von allen Seiten gedrängt wurde, erklärte er, nach langem Schweigen, daß die Regierung nach keiner Seite hin eine Verpflichtung zur Entwaffnung übernommen habe. §. 2. wurde sodann angenommen. Der §. 3. ging ebenfalls fast ohne Debatte durch. Bei dem §. 4., welcher über die Industrie- und Agricultur-Verhältnisse Frankreichs handelt, entspann sich zuvörderst, nachdem Hr. Billaud mit seinem Amendement bis nach Abstimmung über den §. verwiesen wurde, die Discussion über die Phrase, daß die Regierung die nationale Production beschützen möge. Die Verhältnisse mit Belgien, auf welche dieser Satz zielt, wurden erörtert. Hr. Galos verlangte Anschluß an Belgien, damit es sich nicht in die Hände Deutschlands werfe. Hr. Bennoit zeigt, daß die Eisenindustrie Frankreichs durch einen Anschluß an Belgien leiden müßte. Odilon Barrot verlangte nähere Aufklärung, der Minister verweigerte sie. Der §. wurde fast einstimmig angenommen. In der heutigen Sitzung kam das Amendement Billaud's zur Sprache, in welchem das Vertrauen ausgedrückt wird, daß durch die Maßregeln zur Unterdrückung des Sclavenhandels die Interessen des französischen Seehandels und die Unabhängigkeit der französ. Flagge nicht gefährdet würde. Hr. Billaud hofft, daß sein Amendement bewirken werde, daß, wie schon öfters der Fall gewesen, der Vertrag, wenn auch von den Gesandten ratificirt, doch von dem Fürsten zurückgenommen werde, und versucht zu zeigen, wie sehr Großbritannien, der stete Nebenbuhler Frankreichs, seine Herrschaft auf dem Meere dadurch begründe und wie schädlich die Folgen desselben für Frankreich seyn können. Beim Abgange der Post hatte Hr. Guizot das Wort.

Der Prinz von Joinville ist gestern, früher und auf einem andern Weg, als man vermuthet hatte, hier angekommen. Es scheint, daß seine beiden Brüder, die ihm entgegengereist waren, ihn verfehlt haben. — Es hat das Ansehen, als ob die fremden Cabinete viel Gewicht auf die Adreßdiscussion legen, da die Gesandten der Großmächte fast täglich Couriere an ihre resp. Höfe absenden. — Zu Ehren des Prinzen wird ein großes Fest in den Tuilerien gegeben werden. Die Mitglieder der Pairs und der Deputirtenkammer, der Admiralitäts-, Staats- und Municipalraths, die Minister, das ganze diplomatische Corps und die vorzüglichsten Gelehrten und Künstler von hier werden dazu eingeladen werden.

In der heutigen Pairskammer wurden die Mitglieder der verschiedenen zur Prüfung der eingebrachten Gesetzvorschläge niedergesetzten Commissionen ernannt und die Sitzung sodann aufgehoben.

5 pCt. 118. 05. 3 pCt. 79. 10. Anl. 25 1/4.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Jan. Wegen entdeckter Mißbräuche im Dienst und geziehener Parteilichkeit, werden auf höchsten Befehl der Rath bei der Pleskau'schen Gouvernements-Regierung, Collegien-Assessor Aninsnow, und der bei dem General-Gouverneur von Wilna, Grodno, Minsk und Bialistock stehende Sekretär, Titularrath Pokrowsky, gänzlich aus dem Staatsdienst entfernt und in keinem Amt mehr angestellt werden.

Berlin, 18. Jan. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge soll Graf Cancrin seiner Stelle als Finanzminister enthoben und das Finanzdepartement selbst einer Reform unterworfen werden, nach welcher es in mehrere von einander unabhängige Sectionen zerfallen werde, von denen jede ihren eigenen Chef erhalten soll. (Allg. Z.)

Griechenland.

London, 17. Jan. Ueber die Lösung der griechischen Frage ist vor kurzem allen Cabineten der europäischen Großmächte eine den Gegenstand erschöpfende Ausarbeitung mitgetheilt worden, die, aus der Feder eines der größten Staatsmänner unseres Jahrhunderts geflossen, neue Gelegenheit bot, die Umsicht, die überlegene Erfahrung und die hervorragende Erkenntniß des weltgeschichtlichen Zusammenhangs unserer Zeit zu bewundern. Diese Ausarbeitung, welche die Lage des Orients und dessen Verhältnisse zu Neugriechenland auseinanderlegt, die griechischen Zustände dann insbesondere erörtert und mit den Vorschlägen hinsichtlich seiner künftigen Constituirung und innern Verwaltung so wie hinsichtlich der Stellung, die dem neu entstandenen Königreiche im europäischen Staatenverein angewiesen sey, schließt, hat hier alle Anerkennung gefunden. Zugleich wird von Paris und Berlin gemeldet, daß die Vorschläge des berühmten Verfassers jener Staatsschrift bei dem Cabinet der Tuilerien gutgeheißen, und in Berlin mit dem höchsten Beifall aufgenommen worden sind. Man kann daher annehmen, daß die Grundlagen der gegen Griechenland zu führenden Unterhandlungen bereits festgestellt sind, und das Schicksal dieses Staats auf eine seinem wahren Wohl entsprechende Weise nach den Hauptgrundzügen entschieden ist. Andererseits scheinen die Anstrengungen der europäischen Gesandten, vielleicht auch die Strenge des in Rumelien herrschenden Winters, die kriegerische Stimmung und leidenschaftliche Ungeduld des osmanischen Hofes gedämpft zu haben, so daß die Besorgnisse vor unerwarteten Wechselfällen und störenden Zwischenereignissen so ziemlich beschwichtigt sind. Frankreich, durch die Land-, noch mehr durch die Seerüstungen der Türken und durch die ihnen zugeschriebenen Projecte hinsichtlich Tunis in Allarm gesetzt, hat in der letzten Zeit durch Hrn. v. Bourqueney gethan, was man billigerweise erwarten konnte, um einen Bruch zwischen der Pforte und dem griechischen Gouvernement zu hintertreiben, und so löste Hr. Guizot buchstäblich sein früher gegebenes Wort, suchte jedoch dadurch der Pforte dadurch zugleich den einzigen Vorwand zu entreißen, ihre Flotte im Archipel und im Mittelmeer auftreten zu lassen. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. Jan. Die Conferenz des Hrn. von Bourqueney mit dem Minister des Aeußern, von der ich Ihnen in meinem letzten geschrieben, hat zur Folge gehabt, daß die Pforte nun gegen die Einsetzung des Bischofs Alexander von Jerusalem, von der man hier nicht einmal eine einfache Notification von Seite der zwei protestantischen Höfe, die ihn ernannten, erhalten hatte, förmliche Protestation eingelegt, indem sie dieß Verfahren als die türkische Landeshoheit in Syrien verletzend dargestellt. Man darf jedoch deßwegen nicht wähnen, daß Frankreich in der letzten Zeit festern Fuß in Konstantinopel gefaßt; vielmehr ist neuerdings die osmanische Regierung

mit dieser Macht gespannt, da nach den Berichten der syrischen Paschas die Intriguen der französischen Agenten unter den Maroniten immer zunehmen, so daß an baldige Herstellung der Ruhe in jenem Lande kaum zu denken ist. Die Pforte will, bevor sie anderweitige Schritte unternimmt und von der französischen Regierung Erläuterungen über das Benehmen jener Agenten verlangt, noch die Resultate der Mission des gewesenen Kriegsministers Mustapha nach dem syrischen Gebirge abwarten. Der glänzende Beweis von Uneigennützigkeit, den die Engländer durch die Zurückberufung der brittischen Truppen aus Syrien zu geben im Begriffe sind, hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht. — Die griechische Frage ruht; die Rüstungen sowohl zu Land als zu Wasser sind theils eingestellt, theils werden sie mit vermindertem Eifer betrieben. Die Regierung zu Athen scheint sich von der Nothwendigkeit überzeugt zu haben, den Beschwerden, die man von hier aus erhoben, schnelle Abhülfe zu bereiten und sich von Leuten abzuwenden, deren Rathschläge auf Projecte sich stützen, welche in diesem Augenblick, wo sich die Großmächte sämmtlich die Hand reichen, um den Frieden und die Ruhe der Welt aufrecht zu halten, nicht verwirklicht werden können. Hrn. Mussurus' Berichte athmen versöhnliche Ideen, erzeugt durch die ernstliche Thätigkeit, mit der das griechische Ministerium vorerst die Terrainfrage zu lösen strebt. Auch lobt Hr. Mussurus den freundlichen Einfluß, den ein erhabener deutscher Monarch auf seinen königlichen Sohn in dieser Sache geübt habe. Alles dieß zusammengenommen, scheint hinlänglich Bürgschaft zu geben, daß an der südlichen Gränze durch kein Mißverständniß ein feindlicher Act hervorgerufen werde. (A. Z.)

Konstantinopel, 5. Jan. Die übertriebene Strenge, mit der das neue Ministerium sein Ersparungssystem durchzusetzen sucht, droht alle Maßregeln zu vereiteln, die Izzet Mehemed Pascha ergreift, um sich gegen die zahlreichen Feinde, die ihm jeden Tag erstehen, zu befestigen, und scheint die Berechnung Chosrew Pascha's, daß das gegenwärtige Ministerium sich keine drei Monate halten könne, zu rechtfertigen. Chosrew hat schon die ersten Schritte im Palais gethan; es gilt bei diesem Versuch, Halil Pascha in das Ministerium zu bringen, und aus dem Gelingen oder Mißlingen dieses Projects werden wir binnen wenigen Tagen einen Maßstab für die Macht seiner Partei erhalten. Gelingt es ihm, so rückt Izzet Mehemed um ein Bedeutendes seinem Sturz entgegen. — Aus Aegypten erfährt man, daß Mehemed Ali die Herabsetzung seiner Armee auf 20,000 Mann bewerkstelligt hat und daß er viele Kriegsschiffe entwaffnen ließ, um sie zu Handelszwecken zu benützen. Der Pascha scheint sich mit allem Ernst auf den Landbau, die Industrie, den Handel legen, und durch die Hülfsmittel, die ihm diese darbieten, die Schuldenlast, die ihn drückt und die nahe an 70 Mill. Gulden steigt, allmählig tilgen zu wollen. — Die Pforte hat sich an die österreichische Gesandtschaft gewendet, um eine gewisse Zahl von Officieren zu erhalten, die in der türkischen Armee eine Anstellung als Informatoren erhalten sollen. (A. Z.)

Triest, 15. Januar. Man trägt sich, zweifelsohne in Folge unbegründeter Schiffersagen, wie sie unter ähnlichen Umständen an Seeplätzen so gern in Umlauf kommen und ihr Publicum finden, seit gestern mit dem Gerücht, es sey an der griechisch-türkischen Gränze bereits zu Thätlichkeiten gekommen. Man fügt zu, die Pforte bestehe außer auf ihren übrigen Forderungen vorzugsweise auf dem für die griechische Regierung dermalen unausführbaren Verlangen, daß ihr der durch verschiedene, auf eigene Faust nach Thessalien, von woher er gebürtig ist, unternommene Streifzüge bekannt gewordene Oberst Valentzas mit seinen Gehülfen ausgeliefert würde. Oberst Valentzas würde von der griechischen Regierung ohne Gefahr eines Aufruhrs nicht ausgeliefert werden können, auch wenn er unter ihren Augen frei herumginge, aber zum Ueberfluß hat er sich, und mit ihm manch anderer von den vorzugsweise bei den Vorgängen in Thessalien und auf Candia compromittirten Griechen, unter englischen Schutz durch Auswanderung nach den jonischen Inseln begeben. Nicht leicht ist Jemand unter den Griechen so populär, wie Oberst Valentzas. Indessen was von dem Einfall der Türken im Königreich zu halten sey, oder vielmehr, was man hier von einer solchen Absicht der Machthaber zu Konstantinopel hält, wurde schon oft und vielfältig hervorgehoben. Man glaubt an keinen Krieg. Dasselbe besagen alle neuesten Briefe aus Malta. Man darf annehmen, daß der Divan, wenn nicht die Rathschläge der europäischen Gesandten, so doch die Anwesenheit europäischer Kriegsschiffe in den levantischen Gewässern berücksichtigen werde. Ebenfalls aus malteser Briefen stammt ein Gerücht, welches ein französisches Geschwader im Piräus erwartet werden läßt. (Kölner Zeitung.)

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt a. M. 21. Januar. Es sind hier falsche Preußische-Kassen-Anweisungen in den Umlauf gekommen, die von den ächten schwer zu unterscheiden sind. Da in neuerer Zeit die Preußischen Kassen diese Scheine umzutauschen oder gegen Baares zu verwechseln sich weigern sollen, so nehmen auch unsere Geldwechsler Anstand, sich damit zu befassen.

Am 21. Januar, Vormittags nach 10 Uhr, starb zu Mannheim der großh. bad. Gen. Lieut. Frhr. Lingg von Linggenfeld, durch einen edlen Zug in der neuesten Kriegsgeschichte berühmt.

Leipzig, den 19. Jan. Dr. Riedel, von Berlin hieher übergesiedelt, tritt Anstalten, sein dort durch Umstände unterbrochenes Journal Athenäum von hier aus fortzusetzen. — Der Feuilletonist Oettinger, seit Kurzem hier, beginnt eben ein humoristisches Zeitblatt, mit dem seltsamen Titel: Abbé Kolibri.

Wien, 15. Jan. Nicht blos der Chevalier Montenegro, sondern auch Fürst Lichnowsky sind des bekannten Duells wegen von hier weggewiesen worden, vermuthlich wohl nicht für immer. Der erste geht nach Italien.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Büttnermeisters-Wittwe Veronika Kohlmann dahier werden alle Jene, welche irgend einen Anspruch an diesen unbedeutenden Nachlaß zu haben glauben, aufgefordert, solchen am

Montag den 31. d. Mts. Vorm. 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile hierorts vorzubringen, daß auf sie bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine weitere Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, 21. Januar 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Meisner, Pret.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer wünscht Familien-Verhältnisse halber eine Stelle als Gesellschafterin oder als Gehülfin einer Hausfrau im Hauswesen. Auch wäre dieselbe nicht abgeneigt, die Pflege einer bejahrten Dame zu übernehmen. Ihre Ansprüche sind bescheiden, und nur auf eine freundliche Behandlung gerichtet, auf Gehalt werden keine gemacht. Portofreie Anfragen mit A. F. gezeichnet besorgt die Exped. d. Bl.

[2a] Einer der größten und schönsten Hanzhunde der Stadt, gut dressirt, ist billig zu verkaufen und das Nähere im Gasthause zum „Römischen Kaiser" zu erfragen.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neues

englisch-deutsch. u. deutsch-englisches

Wörterbuch

von

Chr. Fr. Grieb.

Ersten, englisch-deutschen Bandes

Erste Abtheilung.

Enthaltend: Bogen 1—20 oder Seite 1—320.

A — Expression.

Subscriptions-Preis 3 fl. od. 1 Rthlr. 20 gGr.

Subscr.-Pr. des in 3 Lieferungen erscheinenden englisch-deutschen Bandes 9 fl. oder 5 Rthlr. 12 gGr.

Das hier angekündigte Sprachwerk — ein Resultat mehrjähriger Forschungen — soll für die englisch-deutsche Literatur, Kunst und Wissenschaft das werden, was Schneider und Passow für die griechische sind. Daher hat denn auch der Verfasser nicht nur auf möglichste Vollständigkeit, sondern auch auf eine zweckmäßige Anordnung des Ganzen die Sorgfalt verwendet, die bei einem solchen Werke unerläßlich ist. Der erste Band gibt mehr als 25,000 neue Wörter, größtentheils aus dem Gebiete der Wissenschaften, Künste, des Handels, Steuerwesens ꝛc. und eine wirklich zahllose Menge neuer Bedeutungen und Idiotismen, die in keinem bis jetzt erschienenen englisch-deutschen Wörterbuche zu finden sind — Auch in Beziehung auf Orthoepie leistet das Werk, durch die den englischen Wörtern beigefügte bezifferte Aussprache, so wie durch tabellar. Uebersicht der von den besten und neuesten englischen Orthoepisten verschieden ausgesprochenen Wörter, wobei nahe an 1000 Stammwörter, was noch kein, sowohl in England als im Auslande bis jetzt erschienenes spezielles Werk geleistet hat.

Die zweite Lieferung erscheint in 3 Wochen, der Schluß noch vor der nächsten Ostermesse.

Theater.

Mittwoch, den 26. Januar 1842.

Fra Diavolo.

Komische Oper in 3 Akten.

Wegen erneuerter Unpäßlichkeit der Dem. Arnold konnte die „Nachtwandlerin" nicht gegeben werden.

Verstorbene in Würzburg.

T. Hafner, Rez.-Diarnisten-Gattin, 30 J. — D. Tempel, Oekonomen Wwe, 74 J. — M. Liedel, Ehehaltenhausgründnerin, 58 J. — Kinder 3.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 43 kr. per Post l. Bayern 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 27. **Donnerstag, 27. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die im Regierungsblatte verkündigte Ludwig-Kanal-Ordnung lautet im Eingange: Ludwig ꝛc. ꝛc. Wir haben Uns auf die Anträge Unseres Ministeriums des Innern und Unseres Finanz-Ministeriums, nach Vernehmung der Actien-Gesellschaft für den Ludwig-Kanal, bewogen gefunden, im Vollzuge des Gesetzes vom 1. Juli 1834 und in Vollzug auf §. 4 Absatz 5 und 6 der Statuten genannter Gesellschaft über die Einrichtung, Verwaltung und Benützung des Ludwig-Kanals, in so lange Wir nicht anders verfügen, nachstehende Bestimmungen zu genehmigen. Es heißt dann weiter: „Zur Unterhaltung und Beaufsichtigung des Ludwig-Kanales, seiner Zugehörungen und Nebenanlagen, einschließlich der Häfen und der für Rechnung der Regierung herzustellenden Krahnen und Lagerhäuser, so wie zur Leitung und Verwaltung dieser Anstalten in baulicher, wirthschaftlicher und finanzieller Beziehung soll eine in Nürnberg ihren Sitz habende Behörde unter der Benennung: königliche Verwaltung des Ludwigs-Kanales gebildet werden, welche Unserem Ministerium des Innern und beziehungsweise Unserem Finanzministerium unmittelbar untergeordnet ist, und bestehen wird aus einem bauverständigen Kanal-Administrator als Vorstand, einem Kassier, einem Kasse-Kontroleur, einem Sekretär und dem nöthigen Kanzlei-Personale. Der Kanal-Verwaltung sind vier Sektions-Baubeamte untergeben, welche nach den deßfalls von Uns zu ertheilenden weiteren Bestimmungen innerhalb ihres Bezirkes der Vollzug des technischen Dienstes und der unmittelbaren Leitung und Kontrole der Geschäfte des nach Erforderniß aufzustellenden Unterpersonals obliegt. Der Kanal theilt sich zu dem Ende in vier Sektionen: Beilngries, Neumarkt, Nürnberg, Bamberg. Für die Verrichtungen des unteren Kanaldienstes werden aufgestellt: A. für die Schifffahrt, die Benützung und Beaufsichtigung des Kanals und seiner Bauwerke: a) 53 Schleußenwärter, welchen je nach Erforderniß Gehülfen beigegeben werden; b) 14 Kanalwärter, welche in der Regel den Schleußenwärtern beigeordnet, wo dieses aber unthunlich ist, exponirt werden. B. Für die Erhebung der Kanalgebühren zehn aus dem Schleußen- und Kanalwärter-Personale aufzustellende Einnehmer, mit dem Vorbehalte, für einzelne Kanalstrecken, auf welchen kürzere, eine Erhebungsstelle nicht berührende Fahrten stattfinden, Untereinnehmer aufzustellen. C. Für jeden der sieben Häfen am Kanale besteht ein Hafenmeister, dessen Funktion auch einem Schleußen- oder Kanalwärter übertragen werden kann. D. Der Dienst der Lagerhäuser und Krähnen, welche nach dem Maße des Bedürfnisses auf Kosten der Regierung hergestellt und ausschließlich für ihre Rechnung verwaltet werden, geschieht durch einen Angestellten unter Zutheilung des etwa erforderlichen Hülfspersonales; vor der Hand aber wird derselbe mit der betreffenden Schleußen- oder Kanalwärter-Station verbunden. Für die Aichung der Schiffe werden k. Aich-Behörden an den, von der Regierung zu bestimmenden Orten aufgestellt werden. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, über alle den Kanal betreffenden Verhältnisse genaue Kenntniß zu erhalten, sind an verschiedenen Orten Agenten bestellt, welchen es obliegt, die bezüglichen Aufschlüsse zu ertheilen und mit der Kanal-Administration in Bezug auf den Kanal-Verkehr eine fortgesetzte Korrespondenz zu unterhalten. Im Ganzen befinden sich bei 10 Erhebungsstellen 91 Schleußen, 66 Schleußen- und Kanalwärter-Häuser und 92 Kanalhaltungen (Kanaltheile zwischen 2 Schleußen), oder 23 1/2 Meilen (594,937 Schuh) Länge.

München, 23. Jan. Unser ehrwürdiger Erzbischof Freiherr v. Gebsattel feierte vorgestern im Kreise seiner Familie den 81sten Geburtstag.

Augsburg, 20. Jan. Das durch die „Allgem. Zeit." bekannt gewordene Schreiben Sr. Maj. des Königs von Bayern an die Redaction dieses Blattes ist gewiß eines der schlagendsten Zeugnisse, daß das seit der jüngsten „Echauffeie" unserer überrheinischen Nachbarn, und seit ihrer neuen Begehrlichkeit nach einer der schönsten Provinzen unseres deutschen Vaterlandes, wieder erwachte, durch die glücklichen Folgen des Zollvereins erhöhte deutsche Nationalgefühl kein leerer Schall ist, wie französische Journalisten ihre Landsleute annoch glauben machen möchten. Jenes Schreiben zeugt dafür, daß dieses Gefühl, wie es in Fleisch und Blut der Nation übergegangen, so auch von den erlauchten Lenkern der Geschicke unseres Vaterlandes getheilt wird, und daß die traurige Zeit vorüber seyn dürfte, welche Deutschland zum Tummelplatze eroberungssüchtiger Nachbarn, im Westen oder im Osten, machte, den Aufschwung unseres Volkes lähmte, seine Thatkraft schwächte, und sein Ansehen und Gewicht im Rathe der Völker fast vernichtete. Es ist jetzt durch das Fürsten-Wort König Ludwigs ausgesprochen, daß die Förderung des deutschen Interesses auf dem Felde der Industrie, des Handels und der Gewerbe, wie der Landwirthschaft durch freimüthige Discussion, ihre mächtigsten Vertheidiger auf den deutschen Thronen findet, und Deutschland weiß jetzt, daß es auf diesem Felde nicht vergebens strebt. Es läßt sich hoffen, daß ein so gewichtiges Wort, wie das König Ludwigs, der deutschen Presse ein Sporn seyn werde, auf dem in der jüngsten Zeit von ihr eingeschlagenen Wege mit Kraft, Ausdauer und Umsicht fortzuwandeln. Sie hat der deutschen Nation bereits die Achtung des Auslandes errungen; es übrigt ihr, diese Achtung zu bekräftigen, zu wahren und zu vertheidigen wider alle Eingriffe in das deutsche Interesse, und wider alle Schädigungen denen es durch größere Handelsnationen ausgesetzt seyn könnte. (Krl. Z.)

Augsburg, 24. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79. P. 77 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt — P., 100 1/4 G.

Regensburg, 23. Jan. Se. Durchl. der Herr Fürst Paul Esterhazy, k. k. österr. Botschafter am königl. großbrittanischen Hofe, welcher auf seiner Reise von Wien nach London am 11. d. dahier eingetroffen ist, verweilt seit dieser Zeit in unserer Stadt, indem derselbe durch Unwohlseyn gehindert ist, seine Appartements im „goldenen Kreuze" zu verlassen. Auf die Kunde von der Erkrankung ihres Gemahls hat sich auch die Frau Fürstin Esterhazy Durchl. hieher begeben.

Bamberg, 24. Jan. Diesen Morgen fand in der Domkirche der letzte feierliche Trauergottesdienst für den hochwürdigsten Herrn Erzbischof statt. Sämmtliche k. Civil- und Militär-, sowie die städtischen Behörden wohnten demselben bei. Die Räume der ehrwürdigen Kathedrale waren überdieß gedrängt voll Andächtiger aus der Stadt und Umgegend. Das Grabmal des Herrn Erzbischofs war beleuchtet und sinnig mit Blumen und Immergrün geschmückt. Die Trauerrede hielt Hr. Domcapitular Prof. Brenner über den Text: „Wachet! denn ihr wisset nicht den Tag, noch die Stunde." Aus der Einleitung führen wir folgende dem Andenken des edeln Verblichenen gewählte Stelle an: „Seitdem er in unserer Mitte weilte, hatte er sich durch seine Amtstreue und Vaterlandsliebe die glänzendsten Beweise von der Huld und Zuneigung unseres allergnädigsten Königs, durch seine hohen Familienverhältnisse und die Lieblichkeit seines Umganges die Ergebenheit der vornehmeren Stände, durch seine einflußreiche Stellung und bedeutende Verbindungen das Zu-

trauen der für ihre Angelegenheiten Fürsprache bei ihm Suchenden, durch seine Einsicht und Geschäftsgewandtheit die Verehrung seiner Räthe und Capitularen, durch seine väterliche Leitung der Diöcese die Anhänglichkeit der Geistlichen wie der Laien, durch seine weise Duldung und Mäßigung die Achtung auch unserer getrennten Glaubensbrüder, durch die rege Theilnahme an den frommen und milden Anstalten der Stadt die Anerkennung der städtischen Behörden, durch seinen Wohlthätigkeitssinn den Dank der von ihm Unterstützten, durch seine Herzensgüte und Freundlichkeit die Liebe aller derjenigen erworben, die ihn hierin näher kennen zu lernen das Glück hatten. — In der Sitzung des Domcapitels vom 22. d. wurde der Hr. Dompropst Frhr. v. Lerchenfeld bis zur Widerbesetzung des erzbischöflichen Stuhls einstimmig zum Verweser der Erzdiöcese gewählt. (Fr. M.)

↗ Erlangen, 24. Januar. (Priv.-Cor.) In der vergangenen Woche wurde hier das amtliche Verzeichniß der unsre Universität besuchenden Studirenden ausgegeben. Nach demselben betrug die Zahl der vorjährigen Studirenden 311, von denen 1841|42 noch 165 vorhanden waren. Hiezu traten nun 138, so daß sich die Zahl der jetzt immatriculirten auf 303 stellt. Diese zerfallen in a) Theologen 144, b) Juristen 103, c) Mediciner 28, d) Pharmaceuten 9, e) Chirurgen 3, f) Philosophen u. Philologen ꝛc. 16. Unter diesen befinden sich 16 Ausländer. An die Universität wurden, wie Sie schon wissen werden, zwei neue Professoren berufen und zwar Professor Heifelder an Strohmeyers, und Professor Fischer an Mehmels Stelle. Beinahe hätte Erlangen einen Verlust erlitten, der Viele unangenehm berührt haben würde, zumal in neuester Zeit mancher Heros der Wissenschaft von demselben geschieden ist. Professor Harleß hatte einen Ruf an die Universität von Rostock erhalten, lehnte jedoch denselben ab. Es wollen deswegen auch die Studirenden ihm dieser Tage einen glänzenden Fackelzug bringen. Auch Advokat Briegleb, der ebenfalls hier lebt, wurde als Professor der Rechte nach Rostock berufen und wird uns wahrscheinlich verlassen.

= (Preußen.) Berlin, 23. Jan. (Priv.-Corr.) Unser König wird wahrscheinlich auf der Rückreise von London dem hannöverschen Hofe auch einen kurzen Besuch abstatten. — Seine kgl. Hoheit der Kronprinz von Bayern wird, wie man hört, bis Ostern hier verweilen. — Der Frhr. v. Bülow, unser Bundestagsgesandter in Frankfurt a. M., soll das Portefeuille des neuzuerrichtenden Ministeriums für Handel ausgeschlagen haben, da er es vorziehe, im auswärtigen Departement ferner zu bleiben. Es heißt, daß dieß auch hauptsächlich der Grund sey, weßhalb Hr. v. Bülow jetzt eine Zusammenkunft mit unserm Monarchen in Köln gehabt und Höchstdenselben bis nach Ostende begleitet hätte. Unser Gesandter in London, Dr. Bunsen, wird mit unserm Könige auf einige Zeit nach Berlin zurückkehren, und Besprechungen mit unsern evangelischen Geistlichen über das anglicanische Kirchenwesen halten, worin dieser Diplomat viele Erfahrungen gesammelt hat. Während dessen Abwesenheit wird der Legationsrath, Graf v. Bernstorff, als Geschäftsträger unsern Gesandten am Londoner Hofe vertreten. — Die in meinem jüngsten Bericht erwähnte Collecte für das Bisthum Jerusalem ist nun in allen protestantischen Kirchen der preußischen Monarchie auf den 2ten Osterfeiertag, als den 28. März d. J. angeordnet, und hat zum Zweck, ein Hospital für Hülfsbedürftige, evangelische Reisende, so wie eine Stiftung einer unentbehrlichen, evangelischen Schule in Jerusalem davon zu begründen.

Vom Niederrhein, 21. Jan. Die Freudensbezeigungen, womit unser König bei seiner Durchreise nach England überall empfangen worden ist, waren zugleich loyal und herzlich. In allen Städten der Rheinprovinz werden Feste vorbereitet, welche bei der Rückkehr Sr. Majestät stattfinden sollen. Daß man auch hier die deutsche Gesinnung und die deutsche Stellung des Königs der Preußen zu würdigen gewußt, ist unter Anderm daraus zu entnehmen, daß unter den Festgesängen z. B. stets auch das Deutsche Bundeslied (von Firmenich) gesungen wird. Die in Köln erschienene Composition desselben von W. Herrmann findet allgemeinen Anklang, und scheint der rheinländischen Volksthümlichkeit besonders zu entsprechen. Dem Vernehmen nach ist der Componist derselbe, welcher kürzlich die Oper „Boabdil" vollendete, die gegenwärtig in Berlin einstudirt wird. (Oberd. Z.)

(Hannover.) Von der Leine, 21. Jan. Da in zweiter Kammer einige Petitionen, wie z. B. die wegen Zurückweisung Stüve's, und die wegen der Stadt Stade genommene Administration der Polizei sehr verdrießliche Erörterungen veranlaßt haben, die sich sogar in den Berichten der „Hannöv. Zeitung" über die Ständeverhandlungen nicht ganz und gar hatten verwischen lassen, so scheint man einige der Petitionen, die noch vorliegen und die vielleicht ähnliche Discussionen hervorrufen könnten, so viel es irgend angeht, zurückzuschieben. — Gegen Stüve soll, wie einige Zeitungen berichten, eine neue Criminal-Untersuchung eingeleitet worden; es ist dieß aber schon ein alter Antrag, der durch die von ihm zu den Acten gebrachte Defension des Magistrats veranlaßt worden, von dem die Untersuchung gegen den Magistrat führenden Gerichte, der hiesigen Justiz-Canzlei aber nicht berücksichtigt wurde und den nun der Staatsanwalt beim Oberappellationsgericht wiederholt hat. Hinsichtlich jener Untersuchung gegen den Magistrat und die Institute der Staatsanwaltschaft und Strafschärfung ist eines interessanten Umstandes zu gedenken. Der Staatsanwalt hat bekanntlich auf Strafschärfung gegen die Mitglieder des Magistrats und die übrigen in diese Untersuchung verwickelten Personen angetragen. Nun aber haben einige Mitglieder des Magistrats bei der Justizcanzlei auszuführen gesucht: das ganze Gesetz, durch welches das Institut der Strafschärfung eingeführt worden, könne auf die bereits früher — vor Erlassung dieses Gesetzes — anhängige Untersuchung gegen den Magistrat keine Anwendung finden, weil man durch eine solche Anwendung jenem Gesetze rückwirkende Kraft beilegen würde. Die Justizcanzlei hat sich in Betreff dieser Behauptung für „incompetent" erklärt, und vermuthlich wird dieselbe jetzt am Oberappellationsgericht von Neuem ausgeführt werden. — Großes Aufsehen und Verwunderung erregt, und wohl mit Recht, ein neuerdings, wie man hört, von sämmtlichen Landdrosteien erlassenes Ausschreiben, welches auf eine seltsame Weise die Bundesbeschlüsse vom Juli 1832 (gegen politische Vereine) auf Verhältnisse anwendet, für welche jene Beschlüsse gewiß nicht gefaßt sind. (Dieses Landdrostei-Ausschreiben — bei dem ein Commentar ganz überflüssig scheint — geben wir morgen.) (Köln. Ztg.)

(Baden.) Karlsruhe, 22. Jan. Ueber das Befinden Sr. Exc. des Hrn. Erzbischofs Demeter in Freiburg hörte man letzte Woche beunruhigende Nachrichten. — Die Motion wegen Aufhebung einer Universität und Verlegung der hiesigen polytechnischen Schule hat vielfache Unruhe und Unzufriedenheit erregt. Der Sage nach soll die Aufhebung derjenigen Universität vom Antragsteller zugedacht seyn, welche am meisten kostet — d. h. Heidelberg. Alles deliberirt und disputirt gegen dieses Project. — Der früher zum Abgeordneten für den Kenzinger Bezirk gewählte Oberhofgerichts-Rath Peter in Mannheim wurde inzwischen mit dem Character als Obervogt zum Amtsvorstand in Adelsheim ernannt. (Schw. M.)

(Braunschweig). Braunschweig, 21. Jan. Amtlicher Bekanntmachung zufolge werden, nachdem die in Folge des Nachsteuergesetzes eingegangenen Declarationen durch die dazu niedergesetzte Commission hinlänglich geprüft und mit den Waaren-Vorräthen verglichen sind, nunmehr die vorgeschriebenen Beschränkungen von heute an aufhören. (Hann. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 25. Januar. (Priv.-Corresp.) Der Umsatz in Staatseffecten war im allgemeinen ansehnlich, doch ließ sich keine wesentliche Coursveränderung wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 108 3|8; 4 pCt. Metall.: 101 1|8; 3 pCt. Met. 78; Bankactien: 2018; 250 fl. Loose: 110 5|8—7|8; 500 fl. Loose: 143 3|8—5|8; Prämienscheine: 82 1|4; Integrale: 50 3|4—13|16; Syndic. 4 1|2 pCt.: 90 1|16—3|16; 3 1|2 pCt.: 74 1|2; Art.: 24 5|8; poln. 300 fl. Loose: 77 1|4; 500 fl. Loose: 82 7,8; Taunusbahnactien: 378 3|4 Geld; Disconto: 3 1|4 pCt. G.

Hamburg, 14. Jan. Die Bergedorfer Eisenbahn soll am 17. April eröffnet werden; dieser Tage wird ein wahres Volksfest seyn. Schon die Neuheit des Schauspiels muß einen großen Theil der Bevölkerung Hamburgs, Altona's und der nahegelegenen Orte heranlocken. Nächsten Sommer wird der Zug der Spazierenden, anstatt wie bisher die Elbe hinunter, die entgegengesetzte Richtung nehmen, da die schönen Gegenden von Bergedorf, wie Friedrichsruhe, Reinbeck, der Sachsenwald u. s. w. bis jetzt wegen der großen Entfernung von Altona und Hamburg aus nur wenig besucht wurden; selbst die Chaussee nach Bergedorf ist erst seit etwa drei Jahren fertig, bis dahin war der Weg ein tiefer Sand, der die öde Landschaft noch ermüdender machte. Fast gleichzeitig mit der Kunststraße trat ein dänisches Gränz-Zollamt, dicht vor Bergedorf, ins Leben; dort werden alle von hier kommenden Fuhrwerke untersucht, ein Verfahren, welches hier so gehässig ist, daß es noch mehr als der früher bodenlose Sandweg von Vergnügungspartien abhielt, und da die Zöllner sogar eine Senatsdeputation, welche in der Staatscarrosse, die mit Vorreitern nach Bergedorf fuhr, um dort Gericht zu halten, nicht schonten, so wurde beschlossen eine Chaussee über Billwärder zu bauen, so daß das dänische Gebiet unberührt bleibt. Bald darauf wurde die Eisenbahn projectirt, welche nur mit ihr in

Parallele nahe an den Ufern der Elbe und Bille hinläuft, und bei den Vierlanden, die zum Amte Bergedorf gehören, ausmündet, mithin einen unangenehmern Anblick gewährt als die obere Sandsterpe. Auch die Vierlande werden sich durch die Eisenbahn einer größeren Zahl von Besuchern zu erfreuen haben; doch sahen sie schon in den letzten Sommern seit die Dampfschifffahrt nach Hopte besteht, viele Gäste. (Allg. Z.)

(Oesterreich.) Der Erl. hiradó liefert folgende nähere Nachrichten über die Szathmarer Markalkongregation: Am dritten Tage der Versammlung war Feiertag und Stillstand. Der Markt beruhigte sich. Es hieß, das Hauptlager habe sich, der leichten Verpflegung wegen, auf die benachbarten Dörfer zurückgezogen, und wir sahen am Markte selbst nur einige Nachzügler der Kuruzen. Die erschrockenen Einwohner brachten die Nacht mit verminderter Angst zu. Am Donnerstage erschien das feindliche Heer wieder, das alte Lied gegen die zwölf Puncte singend, im Komitatshause, und nahm die Hauptplätze im Versammlungssaale ein. Bald kam auch das Korps der Gegenpartei, unter denselben einige Edelleute aus Szentkiraly im Mittel-Szolnoker Komitat, welche jedoch auch im Szathmarer Komitat possessionirt sind und drängte sich in den Saal. Es entstand nun ein gewaltiges Geschrei gegen die Fremden, während desselben kam auch Valentin Uraj an und während er sich durch das dichte Gedränge nach seinem Platze hinarbeitete, wurde ihm sein Dolman entzwei gerissen. Er zeigte diesen Schaden, der Genugthuung heischte seinen Getreuen, die hierauf sogleich über die Mittel-Szolnoker herfielen. Unter diesen war auch ein junger Herkules, selbst in Szathmar possessionirt, der jüngere Bruder des gewesenen Notars und erwählten Tabular-Assessors, auf diesen stürzte die ganze Schaar, packte ihn bei den Kleidern, bei den Haaren und wollte ihn aus dem Saale schleifen. Er jedoch, zum Glück unbewaffnet, machte sich mit gewaltiger Kraft mit seinen Fäusten Platz und gelangte so glücklich auf eigenen Füßen aus dem Saale, aber im eigentlichen Verstande kahl gerupft; seine Kleider hingen in Fetzen um seinen Leib, den nur das Hemd bedeckte.

* Wien, 22. Januar. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.; 106 13/16; detto 4pCt. in C.M.: 99 3/8; detto 3 pCt. in C. M.:——; 250 fl. Loose 1839: 108 1/2; 500 fl. Loose: 141 1/2; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/4 G.

Belgien.

Ostende, 22. Januar. Der König der Belgier und der König von Preußen haben gestern Abend an Bord der königl. Yacht gespeist. Gegen 7 Uhr verließ der König der Belgier, nachdem er von Sr. preuß. Maj. Abschied genommen, die Yacht. Um 7 Uhr wurde vom Bord der Schiffe, welche Se. Maj. bis nach England begleiten, durch eine Salve das Signal zur Abfahrt gegeben. Die Artillerie des Forts beantwortete dasselbe. Die Yacht und die übrigen Schiffe setzten sich in Beisein einer großen Menge Zuschauer, welche den Seedam besetzt hatten in Bewegung. Gegen 8 Uhr kamen der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg und die Prinzen seine Söhne zu Ostende an und stiegen im Pallast ab, als eben der König der Belgier aus dem Hafen zurückkam. Diese erlauchte Personen werden sich heute um 1 Uhr einschiffen. Der König der Belgier ist heute um 11 Uhr nach Laeken zurückgereist.

Brüssel, 23. Jan. Der König ist gestern Abends um 5 Uhr von Ostende im Schlosse Laeken angekommen. Um 6 Uhr war im Pallast zu Brüssel ein Diner, an welchem mehre unser Minister und der Hr. Baron von Bülow, königl. preußischer bevollmächtigter Minister beim deutschen Bundestage, der am nämlichen Tage von Ostende zurückgekommen war, Theil nahmen.

* Brüssel, 23. Jan. (Priv.-C.) Außer der Reise des Königs von Preußen, worüber Sie hinlängliche Details in den Journalen finden werden, beschäftigt unser Publikum der Erlaß des gestrigen Moniteur, wornach eine directe Segelschifffahrtsverbindung zwischen Belgien und Rio Janeiro und Valparaiso eingerichtet wird. Der neue Dienst beginnt am 15. Juni d. J., es werden jährlich fünf Fahrten, 2 nach Rio und Valparaiso und 3 nach Rio allein gemacht. Die Abfahrtsplätze sind je 4 Mal Antwerpen und 1 Mal Ostende. Die Zeit 15. Juni, 1. Aug., 15. Sept., 1. Nov. 15. Dec. — Ostende. Bis zum Beginne dieser Schifffahrt ist wohl auch unsere directe Dampfschifffahrtsverbindung mit Nordamerika in Ordnung.

Niederlande.

Haag, 21. Jan. Se. Maj. der König von Preußen hat auf die wiederholte Einladung unseres Hofes: die Rückreise von London über Holland, resp. den Haag, zu nehmen, eine unbestimmte, weder bejahende, noch verneinende Antwort gegeben, indem Sie erklärten: daß Sie gegenwärtig nicht bestimmen könnten, ob es die Zeit erlauben würde, einen kleinen Umweg zu machen. Bei Hofe wird diese Erklärung als ein Zusage angesehen.

Amsterdam, 22. Jan. Man versicherte, daß gestern am Hofe die feierliche Ceremonie der Werbung um die Hand J. königl. Hoh. der Prinzessin Sophie von Seiten Sr. königl. Hoh. des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar, Sohnes des regierenden Großherzogs Carl Friedrich von Sachsen-Weimar, Statt gehabt.

Großbritannien.

London, 21. Jan. Der „Globe" sagt: Obgleich heute in Greenwich alle nöthigen Vorbereitungen zum Empfange des Königs von Preußen getroffen waren, so wird seine Ankunft doch erst morgen erwartet; man erfuhr nämlich um 1 Uhr, daß der König die gestrige Abendfluth zu Ostende nicht benutzt habe, und daß das Dampfboot, welches ihn überführt, erst heute Abends 5 Uhr (nach directen Berichten aus Ostende ist die Abfahrt bekanntlich erst um 7 Uhr erfolgt) Ostende verlassen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Jan. Sparen und Zurückführen der alten osmanischen Gesetze und Gebräuche, dieß sind die zwei Hauptmaximen, welche Izzet Pascha in seiner Handlungsweise leiten. Er hat in Hinsicht des erstern mit sich selbst, den Großen und den höchsten Verwaltungszweigen den Anfang gemacht. Nun legt er auch Hand an die des zweiten Ranges. So hat er sich ein genaues Verzeichniß der Angestellten und der monatlichen Ausgaben für die Quarantänen des ganzen Reichs vorlegen lassen, woraus hervorgeht, daß sich diese auf 1,200.000 Piaster monatlich belaufen. Er will sie nun bis auf 600.000 Piaster abstreichen, was leicht geschehen kann, ohne daß der Dienst darunter leidet. Ferner erschien ein geschärfter Befehl gegen den großen Kleiderluxus. Namentlich wurden die Polonaisen (polnische Röcke mit vielen Stickereien und Schnüren, wovon einer 1500 bis 2000 Piaster kostet) allen niedern Beamten verboten. Nur Paschas oder mit ihnen in gleichem Rang stehende Personen haben die Erlaubniß sie zu tragen. Diese Woche wurde ein allerhöchster Befehl publicirt, welcher allen Rajahs auf das Strengste gebietet, das von vielen seit einiger Zeit weggelassene schwarze R (Raja) wieder auf dem Fes (der rothen Mütze) zu tragen. Jeder Rajah, den man ohne dieses Zeichen auf den Straßen trifft, wird mit sechsmonatlichem Gefängniß und im abermaligen Betretungsfalle mit einjähriger Einsperrung bestraft. Dieser Befehl wurde dadurch herbeigeführt, daß die meisten jungen Griechen und Armenier jetzt völlig die neue türkische Tracht angelegt haben, wobei es fast unmöglich ist, sie von den Muselmännern zu unterscheiden. Häufig kamen deßwegen in den Augen der alten Türken gräuliche Verwechselungen vor, wie z. B. daß ein Gläubiger das Slamin aleckum (meinen Gruß für euch) aus Versehen einem Giaur gab, oder daß vorwitzige Rajahs sich in dieser Kleidung in die Moscheen stahlen und sie so durch ihre profane Gegenwart entheiligten. Es heißt, daß in kurzem alle im Dienste der Pforte stehenden Europäer das Abzeichen ihres Grades und Amtes, wie es früher unter Sultan Mahmud der Fall war, wieder auf dem Fes tragen müssen. So trugen damals die Aerzte eine goldene und silberne Platte mit einem Herz und dem Stabe des Aeskulap, die Ingenieure mit einem Cirkel, die Uebersetzer mit einem Tintenfaß und Schreibfeder ꝛc. Durch die bedeutenden Gehaltverminderungen wurden die türkischen Großen gezwungen, sich mehr einzuschränken. Sie begannen damit einen Theil ihrer zahlreichen Dienerschaft (höhere Paschas hatten deren meist 30—60) abzudanken. Viele dieser junge Leute ließen sich in der Armee als Freiwillige einschreiben, was bis jetzt noch nie in der Türkei vorgekommen war. Doch muß dabei bemerkt werden, daß nun die Behandlung der Soldaten viel humaner und die Dienstzeit in der stehenden Armee auf fünf Jahre herabgesetzt worden ist, während sie sonst lebenslänglich war. — Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, der Patriarch der Maroniten habe gegen die Druſen die Hülfe einer französischen Corvette in Anspruch genommen, welche ihm 40 Mann und 2 Kanonen geschickt habe; dieß hat einige Sensation unter den Türken erregt, welche ohnehin nicht gut auf die Franzosen zu sprechen sind, und ihre Umtriebe in Syrien fast mehr als die der Engländer fürchten. Wenn diese fremde Einmischung in die syrischen Angelegenheiten — woran jedoch sehr zu zweifeln ist — sich bestätigen sollte, so könnte dies leicht zu weitern Verwicklungen führen. — Das unparteiische und gemäßigte Benehmen des k. k. österreichischen Internuntius Baron v. Stürmer in der Angelegenheit des unschuldig verfolgten sächsischen Capitäns de l'Or hat auf alle hiesigen Deutschen einen sehr erfreu-

lichen Eindruck gemacht und fand allgemeinen Beifall, nicht nur bei diesen, sondern auch bei den übrigen hier verweilenden Europäern. (Allgem. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 23. Januar. Heute Morgen 2 Uhr ertönte von den Thürmen und in den Straßen der Stadt Feuerlärm. Im Hause des bürgerl. Bierbrauers Hierl zum Zenger in der Burggasse kam Feuer aus, und griff in der größten Schnelligkeit so sehr um sich, daß trotz der augenblicklichen Hülfe in Zeit von drei Stunden das vordere große Wohnhaus und die Bräustatt abgebrannt sind. Zum Glück war es gänzlich windstill, sonst hätte sowohl dem Rathhaus nebst dessen Rückgebäuden als auch der ganzen Burggasse die größte Gefahr gedroht. Durch die zweckmäßigst getroffenen Anordnungen verbreitete sich das Feuer nicht weiter. In der ganzen Nachbarschaft räumten die Inwohner aus, und der Schrannenplatz, so wie der Hof der alten Hofburg war überfüllt von Mobilien aller Art. — Dem wüthenden Elemente that man von zwei Seiten, von der Burggasse, so wie von dem Hofraum des Magistratsgebäudes kräftigen Widerstand und nur diesem angestrengten Zusammenwirken verdankt man es, daß das Feuer sich nur auf das Zengersche Gebäude beschränkte. Beschädigt wurde Niemand. Die Ursache des Brandes kann bis jetzt nicht angegeben werden.

München, 23. Jan. Vor den Porzellain-Pfeifenköpfen, welche sich durch das Rauchen verändern und gewöhnlich eine graugrüne Farbe haben, wird jetzt von Polizeiwegen gewarnt, da sie Arsenik und konzentrirte Salzsäure enthalten sollen.

= Berlin, 23. Jan. (Priv.-Corr.) Der General-Intendent, Graf v. Redern, schickt jetzt im Namen des Königs gedruckte Dankbriefe an alle diejenigen Personen hier aus, welche neulich in dem Oratorium „Paulus" so bereitwillig mitgewirkt haben. — Fr. Liszt gibt nächsten Mittwoch auf den Wunsch der Studierenden ein Klavierconcert in der Aula der Universität, welches nur Studenten für ein billiges Eintrittsgeld hören können. Da Liszt die Einnahme für arme Studierende bestimmt hat, so ließ er sich selbst 20 Eintrittskarten holen, wofür er 20 Friedrichsd'or zahlte. Bevor dieser Virtuos auf dem Piano nach Schlesien reist, wird er, einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz zufolge, sich nach Strelitz begeben. Von unserm Könige hat genannter Virtuos bereits als Anerkennung die große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft erhalten. — Während an unserer Börse alle Papier-Effecten täglich steigen, und der Umsatz derselben sehr groß ist, liegt das Waarengeschäft hier ganz danieder.

Breslau, 16. Jan. Eine Vergiftung durch ärztliches Versehen macht in diesem Augenblicke hier ein unangenehmes Aufsehen. Ein Arzt nämlich hat einem von Hämorrhoidalleiden schwer heimgesuchten, einzeln stehenden Manne zwei Drachmen Kaly hydrocyanicum verschrieben, aufgelöst in zwei Unzen Kamillenwasser, und mit zwei Drachmen Zucker versüßt. Die Gebrauchsanweisung lautete auf eine vierstündliche Gabe von einem halben Eßlöffel, mäßig voll zu nehmen. Gleich bei dem ersten halben Eßlöffel voll starb der Patient, indem er sterbend noch einen Theil des Giftes aus dem Munde spie. Alle Rettungsversuche waren ganz vergebsich. Wahrscheinlich hat der Arzt das Kali hydrocyanicum ferruginosum verschreiben wollen oder dasselbe gemeint, in unglücklicher Zerstreutheit oder augenblicklicher Verwechselung der Namen aber statt dieses ungefährlichen Präparats jenes fürchterliche Gift hingesetzt. Um die Verwickelung der Verwechselungen und Zerstreutheit zu häufen, hat er obenein unter das Zeichen der Dosis (zwei Drachmen) zwei große Striche gesetzt, zum Zeichen für den Apotheker (wie in der Pharmakoröe vorgeschrieben), daß er wohl wisse, die gewöhnlich für ungefährlich gehaltene Giftmischung im Verhältniß der Verdünnung überschritten zu haben. Den Vorschriften der Pharmacoröe gemäß haben die jungen beiden approbirten Gehülfen in der Apotheke (der Principal krank lag) nun auch die so für sie gerechtfertigte Dosis verabfolgt, und sind daher völlig außer der Schuld. Denn kein Arzt würde sich wohl gefallen lassen, wenn ihm der Pharmaceut in das Materielle seiner Cur hinein Einwendungen machen wollte. Die bösen zwei Striche unter der Dosis sind also hier eine gravis notae macula für die augenblickliche Besonnenheit des Arztes!

Einige Pariser Damen, selbst einige von Rang (?) erlauben sich die Cigarrette jetzt nicht mehr blos in ihrem Salon beim Kaminfeuer, sondern rauchen auch bei ihren Spazierfahrten. Auch das Schnupfen wollen einige Damen wieder in Mode bringen.

Würzburg, den 26. Januar. Die englischen und französischen Zeitungen und Briefe sind uns heute nicht zugekommen.

Großer Maskenball

findet am Sonntag den 30. Jan. in den Sälen des Theaterhauses mit vollständiger Musik statt. Billets sind Tags zuvor im Wirthschaftslokale à 36 kr., Abends an der Kasse zu 48 kr., für die Gallerie à 18 kr. zu haben.

Anfang halb 7 Uhr.

Mit Versicherung der besten Bedienung empfiehlt sich ergebenst

B. Schwägerl.

Anzeige.

[3a] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe, unter der Chiffre A. B. besorgt die Exped. d. Bltt.

Zu verkaufen

ist ein Postzug von 4 hochedlen fahrigen Pferden (Engländer) ohne Fehler, und vollkommen eingefahren, wobei zu bemerken, daß sie Stuten und von ächter Race sind, aus dem k. hannöv. Marstall, zum Gebrauch wie zur Zucht gleich dienlich. Zu erfragen im Bayerischen Hofe.

Erledigte Stelle.

[3a] In der landgerichtl. Kanzlei dahier kommt mit dem 1. Februar d. J. eine Stelle in Erledigung. Wer unter sehr annehmbaren Bedingnissen in dieselbe entweder sogleich oder längstens bis zum 1. April l. J. einzutreten gedenkt, hat sich an den unterzeichneten Königl. Landgerichtsvorstand zu wenden, und sich nebst sittlich gutem Betragen, Treue und Fleiß, über eine flüchtige, schöne und korrekte Handschrift, dann aber seine Gewandtheit im Paß-, Sportul- und Rechnungswesen, sowie in Aufnahme der verschiedenen Verträge, der peinlich- und Anzeigenmachungsgesuche, gehörig auszuweisen.

Haßfurt, den 23. Januar 1842.

Greser, Landrichter.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes des Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder,

Georg Adam Rust,

Functionair auf dem kön. Steuer-Kataster-Bureau dahier,

gestern Nachts 11 Uhr, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, nach einem 12tägigen Krankenlager, in seinem 35sten Lebensjahre zu sich ins bessere Leben abzurufen.

Indem wir diesen unersetzlichen Verlust allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur Anzeige bringen, bitten wir zugleich um Ihr frommes Gebet für den Entschlafenen, für uns aber um ihre stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen.

München, 14. Jan. 1842.

Ant. Rust, k. Salzoberfactor zu Rothenburg a. T. als Vater.
Sabina Rust, gab. Schmidt, als Mutter.
Agnes Rust, als Schwester.
Phil. Rust, k. Berg- u. Salinenpract. zu Sonthofen, als Bruder.

Pfennig-Encyclopädie V. Bd.

Den Besitzern des Hauptwerkes, welche diesen Supplementband zeither noch nicht anschafften, dient hiermit die Nachricht, daß der Kollmann in Leipzig jetzt vollständig erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben ist:

Pfennig-Encyclopädie
oder
neues elegantestes
Conversations-Lexicon
für
Gebildete aus allen Ständen.
Herausgegeben
im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten
von
Prof. Dr. O. L. B. Wolff.

Fünfter (oder Supplement-) Band.
Enthaltend: das Neueste aus den Jahren 1833—41 und Ergänzungen.
Acht Lieferungen
mit 8 Stahlstichen. (66 Bogen gr. 4. Preis 2 2/3 Rthlr. oder 4 fl. 48 kr.

Die 8 zu diesem Bande gehörigen Stahlstiche sind: Portrait Graf Auersberg (Anastas Grün), Dom Carlos, G. P. R. James, Fr. Rückert, Victoria, Königin von England, A. W. v. Schlegel, C. A. Tiedge u. C. M. v. Weber.

Das Hauptwerk, 4 Bände, gr. 4. mit 80 Stahlst. kostet 13 1/3 Rthlr. oder 24 fl. 36 kr. und ohne die Stahlst. 8 Rthlr. od. 14 fl. 24 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 25. Januar. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 28. **Freitag, 28. Januar 1842.**

Französische Stimmen über Deutschland.

‡ Vom Rhein, 24. Januar. (Priv.-Cor.) Wir waren herzlich froh, daß wir seit längerer Zeit nichts mehr von einer sogenannten „Rheingränze" hörten. Die öffentliche Meinung in Deutschland hatte sich über diesen Punkt so einstimmig und mit solchem Nachdruck geäußert, daß man die Sache unsrerseits als abgethan betrachten konnte. Aber unsere Nachbarn in Frankreich sind noch immer die alten. Erst in den letzten Tagen hat sich Herr Victor Hugo, der Dichter, welcher Pair werden will, wieder in der alten Leyer vernehmen lassen, und in seinem Buche über den Rhein diesen Strom auch für Frankreich in Anspruch genommen; — natürlich auf dem Papiere. Und dabei wird es sein Bewerben haben. In Deutschland glaubt derjenige Theil des Publicums, welcher keine französischen Blätter lies't, gar nicht, wie sehr die Franzosen von der pariser Tagespresse und den in gleiches Horn stoßenden Provinzialblättern bearbeitet und in alten abgestandenen Vorurtheilen bestärkt werden. Hier nur eine Probe, die Hr. Hugo im „Siecle" zum Besten giebt. „Als ich", sagt er, „in Köln der Himmel weiß welche enge, dunkle Gasse durchwanderte, stürzte ein kleiner, alter Mann mit lebhaftem Auge aus einem Barbierladen auf mich zu und rief: „Mein Herr, Monsieur, Vous Français (er hätte sagen sollen Vous.) O, die Français; Ran! Plan! Plan, ran! Ran, tan, plan! Krieg mit aller Welt! Prafes, Prafes! Napoleon; nicht wahr? Krieg mit ganz Europa! Oh, die Français! Pien prafes! Monsieur. Das Payonnett allen diesen Priciens (Prussiens) in den Leib! Eine ponne quilpite (culbute) gomne à Jena! Prafo, les Français! Ran, plan! plan!" — Das will Hr. Hugo in Köln gehört haben! Es ist diese Lüge ein Nebenstück zu jener liebenswürdigen Selbstüberschätzung des Herrn Soulié, dem in Mainz eine Wirthin ihr Schlafzimmer eingeräumt haben soll, nicht weil er ein zahlungsfähiger Reisender, sondern weil er ein Franzose war! Herr Hugo setzt hinzu: „Ich gestehe, was der alte Mann sagte, gefiel mir; Frankreich ist groß in den Erinnerungen und Hoffnungen dieser edeln Nationen. Dieses Rheinufer liebt uns; ich hätte beinahe gesagt, es erwartet uns." Ja wohl erwartet es euch, — mit Bayonnetten, wenn ihr die Gränze überschreitet. — Doch wir thun jenem Gecken zu große Ehre an. Wir wollen uns von dem Dichter, der sich schlechten Phantasien überläßt, zu einem Staatsmanne wenden, zu dem vielbesprochenen Hrn. Thiers. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. gab er viel Irrthum und ein wenig Wahrheit über Deutschland zum Besten, und man sieht wohl, daß eine Reise im Fluge durch ein Land unternommen, dessen Sprache, Sitte und Geschichte man nicht versteht, eben keine großen Früchte bringt. Hr. Thiers meinte, es seyen in Deutschland Sympathien für französische Principien vorhanden, was wir durchaus in Abrede stellen. Wir möchten den Satz dahin ausdrücken, daß Deutschland allerdings allerseitige Entwicklung seiner Kräfte will, aber auf eigenen Principien des Rechtes, der Gerechtigkeit und Freiheit. Es ist sehr dünkelhaft, alle Intelligenz und allen Fortschritt als „französisch" zu bezeichnen. Unser rascher, materieller Aufschwung, unser Wohlstand, unsere Bildung, unser ganzes Streben auch nach politischer Entwickelung haben nichts französisches an sich, und von den Illusionen, welchen man sich vor etwa zehn Jahren hie und da in Deutschland hingegeben hat, ist jeder Verständige, der etwa noch in denselben befangen gewesen seyn mochte, während der letzten zwölf oder fünfzehn Monate völlig zurückgekommen. Hr. Thiers war auch aufrichtig genug, den Deputirten in Paris zu sagen, daß in Deutschland die französischen Invasionen noch nicht vergessen seyen. Und doch wollte derselbe Mann Krieg mit uns anfangen und erklärte noch jetzt wiederholt, Frankreich müsse den Rhein haben!

Uebrigens ist die Zeit nicht mehr, daß wir solchen Aeußerungen, wie denen der Herren Hugo und Thiers großen Werth beizulegen hätten. Es muß nur hin und wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß noch der alte Sauerteig jenseits der Vogesen gährt. Kräftigen wir vor allen Dingen unsere Nationalität, beharren wir bei unserm Streben nach Einigung und Einheit der deutschen Bundesstämme, und wir werden nichts vom Auslande zu fürchten haben. Jene Einheit, die seit Jahrhunderte langer Trennung wieder der Wahlspruch von ganz Deutschland geworden ist, wird die segensreichsten Früchte tragen und in gleichem Maße die Freiheit, wie die Macht und den Wohlstand, kurz das Glück des großen Gesammtvaterlandes begründen.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 27. Jan. Gestern morgen fand in der hiesigen Cathedrale der feierliche Trauergottesdienst für Se. Exc. den Hochseligen Erzbischof von Bamberg statt. In dem zu dem Traueramte passend decorirten Dome waren alle Altäre schwarz behangen, und der Katafalk mit den Insignien des Verblichenen geschmückt worden. Eine große Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei.

(Preußen.) Aachen, 24. Jan. Gestern Abend spät ist hier noch die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß Se. Maj. der König glücklich an der englischen Küste gelandet und daselbst mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden ist.

(Hannover.) Ausschreiben sämmtlicher Landdrosteien des Königreichs. Da Zweifel darüber entstanden sind, ob das Verbot in Nr. 2 in der Verordnung vom 30. Juli 1832, betreffend die Bundesbeschlüsse vom 5. ejusd., auch auf Zuwiderhandlung der Wähler gegen §. 4 des Wahlgesetzes, so wie auf Zusammenkünfte und Verhandlunger anderer Personen zu politischen Zwecken Anwendung finde; so sehen Wir auf Veranlassung kgl. Ministerii des Innern Uns hierüber zu folgender Mittheilung bewogen. Der mit der angezogenen Verordnung vom 30. Juli 1832 publicirte Bundesbeschluß setzt unter Nr. 2 fest: „Alle Vereine, welche politische Zwecke haben, oder unter Anderen Namen zu politischen Zwecken benutzt werden, sind zu verbieten und ist gegen die Urheber und Theilnehmer mit angemessener Strafe einzuschreiten", und der Schluß der Verordnung enthält auch die Sätze der für Uebertretung dieses Verbots angedrohten Polizei-Strafen. Nach dem Wahlgesetze vom 6. Jan. 1840, §. 4 aber haben die Wahlmänner keine andere, als die dort bestimmte politische Wirksamkeit. Wenn sie sich eine andere und weiter ausgedehnte anmassen, so fällt solches unstreitig unter den Begriff eines nicht autorisirten Vereins zu politischen Zwecken, und es dürfte daher die Anwendung der in der Verordnung vom 30. Juli 1832 enthaltenen Strafbestimmungen keinem Zweifel unterliegen. Nicht minder wird die Anwendung dieser Verordnung auch auf andere einmalige Zusammenkünfte und Verhandlungen verschiedener Personen zu politischen Zwecken, für welche ein ausdrückliches Verbot, wie hinsichtlich der Versammlungen der Wähler nach beendigter Wahlhandlung in dem Wahlgesetze angetroffen wird, nicht besteht, zulässig erscheinen. Dabei ist jedoch zu unterscheiden zwischen solchen Fällen: in welchen die stattgehabte Vereinigung an und für sich eine Zuwiderhandlung gegen ein gesetzliches Verbot enthält, und denen, wo die Verbotswidrigkeit erst aus dem Zwecke der Versammlung und dem Gegenstande der Verhandlung herfließt. Es kann darnach keinen Zweifel leiden, daß

die früheren Wähler jede, auf eine Anmassung ihrer gesetzlich erlassenen Eigenschaft hinauslaufenden Handlung sich unbedingt zu enthalten haben, und dabei der Zweck und das Ergebniß der stattgehabten Vereinigung nur dazu dienen mag, ihre Strafbarkeit zu erhöhen oder zu vermindern. Dagegen wird die Anwendbarkeit des §. 2 der gedachten Verordnung auf an und für sich nicht verbotene Versammlungen davon abhängen, daß sie eine dem ausgesprochenen Zwecke des Bundesbeschlusses: Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung widerstrebende politische Tendenz haben. Indem Wir nicht Umgang nehmen, dem löblichen Stadtgerichte diese Ansichten über die Anwendbarkeit der Verordnung vom 30. Juli 1832 auf die bezeichneten Fälle hiedurch mitzutheilen und nicht zweifeln, daß sich dasselbe solche zu eigen mache und darnach verfahren werde, ertheilen Wir demselben zugleich hiedurch den Auftrag, von allen abgegebenen Entscheidungen in Sachen der hier in Frage kommenden Art eine Abschrift sofort an uns einzusenden. Hannover, den 12. Januar 1842. Kgl. hannoversche Landdrostei. (Unterz.) v. Dackenhausen. An das Stadtgericht der kgl. Residenzstadt hierselbst.

Hannover, 24. Jan. (Ständeversammlung.) Es entstand der Beschluß zweiter Kammer, die Petition des Bürgermeisters Schatzraths Stüve zu Osnabrück, wegen der ihm abgesprochenen Fähigkeit, in der allgemeinen Ständeversammlung zu erscheinen, betreffend, zu erwägen. Derselbe ging, unter Ablehnung des diesseitigen Beschlusses vom 10. d. M. dahin:

1) „Bei Uebersendung der drei Eingaben des Petenten vom 19. und 23. Juni und 8. December v. J. dem Cabinet Sr. Maj. zu äußern: Indem Stände mit Rücksicht auf die beigebrachten Actenstücke nicht bezweifeln können, daß die Thatsachen, so wie sie vorgetragen, sich verhalten, müssen sie ihre Ueberzeugung dahin aussprechen, daß der Petent wegen des ihm angeschuldigten Delikts rechtlich nach Maßgabe der Bestimmungen in den §§. 88 und 89 des Criminal-Gesetzbuchs überhaupt nicht in Criminal-Untersuchung hat gezogen werden können; und daß auch thätsächlich im vorliegenden Falle eine Criminal-Untersuchung keineswegs in der Art und in dem Erfolge stattgefunden hat, um solcherhalb den §. 94 des Landesverfassungsgesetzes gegen den Petenten in Anwendung bringen zu dürfen.

„Von dieser Ueberzeugung geleitet, und im Interesse der den Unterthanen verfassungsmäßig zustehenden staatsbürgerlichen Rechte, geben Stände dem Cabinet Sr. königl. Majestät anheim, sowohl in der gegenwärtigen Sachen als in ähnlichen künftig etwa vorkommenden Fällen dem erwähnten §. 94 eine mildere, den Eintritt in die allgemeine Ständeversammlung nicht verhindernde Anwendung zu geben, oder aber die etwa entgegenstehenden Gründe baldmöglichst den Ständen behuf weiterer Beschlußnahme mittheilen zu wollen.

2) „Dem Petenten von diesem Beschlusse durch Protocoll-Auszug Nachricht zu geben."

Ein Mitglied nahm für den Beschluß erster Kammer das Wort. Der Petent habe, als die Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, selbst bei seiner Vertheidigung sich auf die Verjährung berufen, und da man im Allgemeinen bei einer auf solchem Grunde beruhenden Freisprechung auch jedes wirklich begangene Verbrechen voraussetzen könne, so sey es im Interesse der allgemeinen Ständeversammlung unerläßlich eine Freisprechung rücksichtlich des Materiellen zur Möglichkeit des Eintritts verlangen, und wenn nach dem Beschlusse erster Kammer dem Angeschuldigten die Möglichkeit gegeben werde, eine solche Freisprechung zu erlangen, so sey dieses offenbar der beste Ausweg.

Ein Mitglied hielt, da die zweite Kammer der Ansicht sey, als hätte keine Untersuchung eingeleitet werden dürfen, solches sich aber ohne genaue Kenntniß der Sachlage nicht wohl beurtheilen lasse, die Verlesung der Petition für nothwendig.

Hiemit übereinstimmend, ward von anderer Seite die Verlesung auch der früheren von dem Petenten gemachten Eingaben nebst beigefügten Actenstücken begehrt, wofür man auch den Grund anführte, daß die zweite Kammer auf das ganze Sachverhältniß eingegangen sey.

Aus eben diesem Grunde erklärte sich dann auch ein Mitglied für den Beschluß zweiter Kammer, mit dem Bemerken, daß es nur deshalb dem diesseitigen Beschlusse beigetreten wäre, weil nur eine Berathung über das Princip, abgesehen von dem vorliegenden Sachverhältniß statt gehabt hätte, es auch der Meinung gewesen wäre, daß lediglich eine solche von dem Petenten sey gewünscht worden.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, 23. Jan. Es steht nunmehr fest, daß vorläufig ein Theil unseres ganzen Eisenbahn-Planes (die Bahnstrecke zwischen Hannover und Braunschweig) sofort in Angriff genommen werde. Das Publikum nimmt an dieser Sache natürlich sehr lebhaftes Interesse. — Se. k. Hoh. der Kronprinz ist noch immer unwohl. (Kass. Z.)

(Baden.) Mannheim, 20. Jan. Als die Kölnische Dampfschifffahrts-Direction die Fahrten nur bis Mainz ausdehnte, wurde vielfach der Zweifel laut, daß eine weitere Ausdehnung von Mainz bis hierher sich nicht wohl rentiren würde. Die seit mehreren Jahren bestehende Erweiterung den Fahrten bis hierher und selbst die weitere Ausdehnung auf dem Oberrhein bis Basel hat nicht nur den damals gehegten Zweifel völlig entkräftigt, sondern das Resultat des Dienstes der Dampfschiffe hat auch die kühnste Erwartung überflügelt. Im verflossenen Jahre 1841 wurden von der Kölnischen Gesellschaft allein, von dem hiesigen Platze aus, beinahe 35,000 Passagiere abgefertigt. Die Zahl der mit den Dampfschiffen Angekommenen übersteigt unstreitig jene der Abgegangenen; rechnet man noch hiezu die, die mit der Baseler Gesellschaft befördert wurden, so darf man ohne Uebertreibung annehmen, daß 80 bis 100,000 Personen stromauf- und abwärts den hiesigen Platz berührten. Die Zunahme des Gütertransportes mit den Dampfschiffen nimmt auch einen erfreulichen Fortgang, derselbe beläuft sich im abgelaufenen Jahre auf 132,063 Ctnr. Vor Eröffnung der Mannheim-Heidelberger Eisenbahn war man über den zu erwartenden Besuch derselben ebenfalls sehr entgegengesetzter Meinung; das Resultat hat aber auch hier gezeigt, daß alle Vermuthungen, selbst die kühnsten, übertroffen wurden. Vom September 1840 bis Dezember wurden auf der Bahn 63,283 Passagiere befördert, welche 20,984 fl. 55 kr. ertrugen. Im Jahre 1841 beläuft sich die Frequenz auf 270,457 Personen, im Ertrag von 88,773 fl. 4 kr. — Mit der wieder eingetretenen milderen Witterung hat sich das Treib-Eis im Rhein verloren, und es wurde heute früh die Rhein-Schiffbrücke wieder aufgeführt. Die Wiederherstellung dieser Kommunikation ist jetzt eine Arbeit von wenigen Stunden, während früher in Entbehrung des Rheinhafens, bei jedem Eisgange die sämmtlichen Brücken-Joche abgetragen werden mußten, und das Wiederanschlagen immer 6 bis 8 Tage erforderte. Bei der sich immer mehr steigernden Frequenz unserer Stadt ist diese Erleichterung ein mächtiger Hebel zur Vermehrung des Verkehrs, dessen Ursache in der Gründung des Rheinhafens liegt. (M. J.)

(Kurhessen.) Kassel, 22. Jan. In dem dießjährigen Kalender für die Kurhessischen Lande war von der Wiedervermählung Sr. K. Hoh. des Kurfürsten keine Notiz genommen, vielmehr derselbe darin als Wittwer aufgeführt worden. Es enthält deßhalb jetzt das hiesige Intelligenzblatt vom 19. Januar einen Erlaß der Oberhofbehörde, wonach jene Auslassung dahin berichtet wird, daß Se. K. Hoh. der Kurfürst am 8. Juli mit der Frau Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz, geboren den 13. Mai 1791 Allerhöchstsich vermählt hat. — Das Finanzministerium macht bekannt, daß, da mit dem 1. Jan. die Aufnahme der Grafschaft Schaumburg in den Zollverband erfolgt ist, nunmehr der freie Handel und Verkehr zwischen jener Provinz und den übrigen Theilen von Kurhessen hergestellt worden. — Der von Dr. Schäfer in Dresden entworfene Plan zu einer Auswanderungs-Gesellschaft nach Nordamerika findet auch in Kurhessen Theilnahme. Von unserer Staatsbehörde werden den Auswanderungen nach den Vereinigten Staaten keine Hindernisse in den Weg gelegt, dagegen wird von derselben landesväterlich gegen Solche gewarnt, welche die unwissenden Landbewohner zur Auswanderung nach Ländern unter tropischen Himmelsstrichen verführen wollen, in welchen kein Fortkommen für deutsche Einwanderer ist, da sie den nachtheiligen Einflüssen der klimatischen Verhältnisse unterliegen. (Schw. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 26. Januar. (Priv-Corresp.) Für Wiener Bankactien zahlte man weit höhere Course als gestern, die Nachfrage war anhaltend, es fehlte an willigen Abgebern. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 108 3/8; 4 pCt. Metall.: 101 1/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankactien: 2029; 250 fl. Loose: 110 5/8—3/4; 500 fl. Loose: 143 1/4—1/2; Prämienscheine: 82 1/4; Integrale: 50 3/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 90 1/16—3/16; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 24 3/4; poln. 300 fl. Loose: 77 1/4; 500 fl. Loose: 82 7/8; Taunusbahnactien: 380 1/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Schweiz.

Tessin. Dem gr. Rath wurden in der Sitzung vom 5 d. M. zwei Noten mitgetheilt, wodurch der päpstliche Nuntius gegen alle angenommenen Maßnahmen in Betreff der geistlichen Corporationen dieses Cantons und der Schließung eines beinahe unbewohnten Klosters Einsprache thut.

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Madame Vandersmissen hat die Nachricht von ihrer Verweisung vor die Assisen mit Schmerz, Patent dieselbe mit Erstaunen aufgenommen, denn er hoffte seine Freisprechung. Die beiden Vandersmissen, der Gen. Vandermeeren und der Inten-

dant Parys zeigten Gleichgültigkeit: sie hatten sie erwartet. Erehen soll seine thätige Theilnahme am Complott eingestanden und offen erklärt haben, daß die durch ihn gekauften Waffen und Pulver zu einer revolutionären Bewegung dienen sollten; daß er zu diesem Zwecke Fonds erhalten und mehrere Individuen angeworben habe, welche Theile an der Insurrection nehmen sollten. Man behauptet, er habe sich geweigert, die Namen mehrer Personen, die an dem Complott Theil genommen, und welche die Nachsuchungen der Justiz nicht entdecken könnten, bekannt zu machen.

Brüssel, 24. Jan. Im „Fanal" liest man: Die Unterredung des Königs der Belgier mit dem Könige von Preußen war eine höchst herzliche Bekanntschafts-Erneuerung. Nie haben die Adjutanten des Königs der Belgier ihn glücklicher und munterer gesehen, als bei seiner Rückkehr von diesen langen Unterredungen, welche eine sehr alte Freundschaft enger geknüpft haben. Wir wissen, daß die Zollfrage nicht vernachlässigt worden ist, und Belgien kann ein Resultat hoffen, welches es fern zu erwarten war. Die Rückkehr des Barons von Bülow nach Brüssel, seine Unterredung mit dem Könige und den Ministern sind das unmittelbare Resultat der zu Ostende angeknüpften Unterhandlungen gewesen.

Großbritannien.

London, 22. Jan. Das „Morning-Chronicle" erzählt folgendes Beispiel von der Noth, welche jetzt unter den ärmeren Classen der Hauptstadt herrscht: Kürzlich wurde ein hübscher Knabe von 16 Jahren vor das Policeigericht in Clerkenwell gebracht, weil er aus einem Laden in St. Pancras einen Apfel im Werthe eines halben Penny gestohlen hatte. Die Ladenbesitzerin wollte nicht klagend auftreten, weil sie ermittelt hatte, daß der Diebstahl bloß aus Hunger geschehen, und daß seine Mutter eine arme brave Frau mit großer Familie sey, die in ihrer Nachbarschaft wohne. Auf Befragen des Richters erklärte der Knabe, daß der Hunger ihn zu dem Vergehen gedrängt habe; seine Mutter habe außer ihm noch drei Kinder, und sie hätten alle seit einiger Zeit keinen Bissen zu essen gehabt. Arbeit könne er nicht finden; er möchte gern zur See gehen; aber die Mutter sey außer Stande, ihm die nöthige Kleidung zu verschaffen. Der Richter befahl seine Freilassung, ließ sich von der Mutter ihre Adresse geben, und sandte einen Sergeanten in ihre Wohnung, um ihre Lage zu erwitteln. Der Sergeant berichtete, daß er die Mutter mit ihren vier Kindern und einer, an der Wassersucht dem Tode nahen Schwester in einer elenden Kammer ohne Möbeln und ohne ein Bett gefunden habe. Es seyen brave, durch Unglück verarmte Leute, die durchaus ohne Mittel wären, sich auch nur die kärglichste Nahrung zu verschaffen. Der Richter befahl, daß den Unglücklichen aus der Armenbüchse 2 Pfd. St. für ihre unmittelbarsten Bedürfnisse verabreicht, und späterhin von Zeit zu Zeit weitere Unterstützungen verabreicht werden sollten.

Frankreich.

* Paris, 23. Jan. (P.-C.). Die Discussion über den Adreßentwurf hat eine für das Ministerium bedrohliche Wendung genommen. Das bereits bekannte Amendement des Hrn. Billaud ist in der heutigen Sitzung so sehr in der Kammer unterstützt worden und hat so energische Freunde gefunden, daß die Minister, um nur einer Cabinetskrisis zu entgehen, den Vertrag selbst fallen lassen mußten. Der ihnen wohlbefreundete Deputirte Lefebre mußte ein Amendement vorschlagen, das fast gleichlautend mit dem Billaud'schen ist, damit die Majorität ihre Meinung behaupten und dennoch das Billaud'sche Amendement fallen lassen kann. Sie sehen, zu welchen Irrwegen das Persönlichkeitssystem in dem constitutionellen Leben Frankreichs führt. Weil die Opposition gegen den Vertrag von der Opposition des Ministeriums angeregt wurde, so fürchtet man für das Ministerium selbst und verschafft sich, um diesem Schlage auszuweichen, eine künstliche Opposition der Minister gegen die Minister. Und wenn nun der Vertrag bereits unterzeichnet ist, wie könnte sich das Ministerium dann aus der Verlegenheit retten? Dupin hat bereits gegen das Cabinet gesprochen; seine Freunde, wie die Nuance Passy und Dufaure wollen ebenfalls gegen dasselbe stimmen. Die Noth ist bereits so groß, daß Hr. Sauzet die Vertagung der Discussion auf Montag, um die Leidenschaften nur für den Augenblick abzukühlen und Vorbereitungsmaßregeln zu treffen, bewerkstelligte. Gestern Abend haben die Minister sich deßhalb bei Guizot versammelt, um Rath zu pflegen über den nun einzuschlagenden Weg.

In der heutigen Kammersitzung nahm also Hr. Billaud zuerst das Wort. Er wies darauf hin, daß durch den neuen Vertrag die desfallsigen Zugeständnisse von 1831 und 1833 weiter ausgedehnt würden, und daß es also seine Pflicht sey, bei einer Stipulation, welche noch nicht ratificirt ist, die parlamentarische Discussion zu eröffnen, um wo möglich, durch Darstellung seiner Schädlichkeit die Ratification zu hintertreiben. So habe Molé im September 1838 einen Handelsvertrag mit Belgien geschlossen, der bis auf den Augenblick noch nicht ratificirt sey. Das Durchsuchungsrecht sey zwar nicht das einzige, aber doch ein fortwährendes Hauptziel des englischen Ehrgeizes gewesen. Er sucht dieses geschichtlich nachzuweisen. Das Bombardement von Kopenhagen 1807 sey wegen eines solchen Verlangens Großbritanniens erfolgt. Napoleon habe sich so entschieden ausgesprochen, daß er jedes Schiff, welches die Untersuchung duldete, seiner Flagge beraubte. In den Kriegen 1814 und 15 habe England allgemeine Maßregeln in der Sclavenangelegenheit vorbereitet, im Congreß zu Verona das Visitationsrecht durchzubringen gesucht und endlich 1830 habe Frankreich, um einen Verbündeten zu bekommen, das Opfer gebracht und derartige Zugeständnisse gemacht. Dies wäre nun der Grund des Vertrages von 1831 und 1833. Frankreich habe aber eine ganz andere Stellung rücksichtlich der Seeherrschaft gegen England. England will die kleinern Seemächte beherrschen, Frankreich soll sie schützen. Nordamerica habe wohl die Schlinge eingesehen, die man ihm durch das Durchsuchungsrecht legen wolle, und es ein für alle Mal abgeschlagen. Die nordamericanischen Freistaaten verfolgten aber mit Frankreich hierin gleiche Grundsätze und Interessen, und man solle sich ihnen anschließen, nicht separiren. Das Visitationsrecht verstoße gegen das Völkerrecht; es schwäche den Muth der französischen Marinesoldaten, untergrabe den französischen Seehandel und bringe Frankreich zu einer Seemacht 2. Klasse herab. Nach dieser mit vielem Beifall aufgenommenen Rede ergriff Guizot das Wort und vertheidigte den Vertrag. Die Stipulation von 1831 sey blos zwischen Frankreich und England abgeschlossen worden. Nach und nach habe sich ihr Dänemark, Schweden, Norwegen, Bremen, Lübeck, Hamburg und das Königreich beider Sicilien angeschlossen. Dieß schon sey ein Grund, daß England das Reciprocitätsrecht nicht mißbrauche. Uebrigens seyen Garantien genug gegeben. Die erste sey die durch Art. 5 des neuen Vertrags bestimmte, daß die Schiffe, welche visitiren wollen, ein doppeltes Mandat, nämlich das der Regierung, dem sie angehören, und das der Regierung, dem das durchzusuchende Schiff angehört, haben müssen. Gegen den Vorwurf, daß die Zahl der Mandate von vornherein unbeschränkt sey, rechtfertigt der Minister sich dadurch, daß die Regierung, wenn sie findet, daß die Zahl der Kreuzer zu groß würde, die Zahl der Mandate ja beschränken könne. Die 2. Garantie sey, daß der Kreuzer das gecaperte Schiff vor die nationale Behörde führen müsse, nicht allein wegen des Verbrechens selbst, sondern auch wegen des Schadenersatzes. Sollte, was die 3. Garantie sey, das Schiff freigesprochen werden, so muß die fremde Regierung den dadurch verursachten Schaden zahlen. In diesem Augenblick seyen 114 englische Kreuzer und 105 französische auf dem Meere. Schließlich läßt der Redner etwas fallen, was er besser hätte unterlassen sollen, nämlich, daß durch den neuen Vertrag nun auch die früher den englischen Kreuzern unzugänglichen Gegenden denselben geöffnet und das Schiffourchsuchungsrecht auf alle Meere ausgedehnt würde. Herr Guizot weist nun noch auf den rühmlichen Zweck des Vertrages hin und leugnet jede ehrgeizige Nebenabsicht Englands. Hr. Dupin, der hierauf spricht, entgegnet, daß das Beispiel der anderen Staaten, welche dem Vertrage von 1833 sich anschlossen, nichts für Frankreich beweise. Das Visitationsrecht ist für sie nichts als eine Ehre, die aber nie reell wird. Die preußischen Corsaren bestünden jetzt nur noch in der Einbildung. Auch beweise das nichts, daß, wenn ein anderer Staat einen Fehler mache, ihn auch ein größerer Staat machen müsse. Die Frage reduzire sich hierauf: Ist die Convention eine Veränderung der Verträge von 1831 u. 1833 oder nicht? Ist sie keine, so ist jede Debatte überflüßig, aber auch die Weigerung des Ministeriums unbegreiflich, den Vertrag vorzulegen. In dem Vertrage von 1833 ware die Bestimmung, daß die Zahl der Visitations-Fahrzeuge jedes Jahr durch eine Spezial-Commission bestimmt würde und bei den verschiedenen Nationen verschieden seyn müsse. Es handle sich darum, ob diese Bestimmung wieder aufgenommen wurde, besonders da man jetzt eine Art von Congreß brauche, um die jährliche Zahl festzusetzen. Fruher sey man doch 1 gegen 1 gewesen, jetzt sey man 4 gegen 1. Frankreich habe keinen Alliirten unter den 4 übrigen Mächten. Der Redner weist ebenfalls nach Nordamerika hin, und schließt damit, daß er die Unterdrückung des Sclavenhandels wolle, aber nicht diese Mittel. Die hierauf folgende Rede Villemain's wiederholte nur Guizot's Worte. Thiers, der hierauf die Rednerbühne besteigt, behauptet, daß der Vertrag von 1833, welcher unter seinem Ministerium abgeschlossen worden sey, nichts bezweckt habe, also den von 1831 einigermassen einzuschränken.

In jenem sey übrigens der §. gestanden, daß die Zahl der Kreuzer des einen Landes nicht doppelt so groß seyn dürfe, als die des andern. In dem gegenwärtigen Vertrag sey der §. ausgelassen. Der neue sey ganz englisch. Statt in der französischen Sprache sey er englisch und französisch abgefaßt; statt des Meridians von Paris sey der von Greenewich zum Maßstabe genommen. Er öffne alle Meere den englischen Kreuzern und schade hindurch namentlich der französischen Schifffahrt am Senegal. Preußen, Oesterreich und Rußland habe wenig Interesse daran, desto mehr Frankreich. Guizot brachte durch mehrere Zwischenreden den Redner dahin zu erklären, daß seine Behauptung über den Vertrag von 1833 nicht ganz richtig gewesen. Hierauf wollte Hr. Berryer das Wort nehmen, allein der Präsident brachte es dahin, daß die Discussion auf Montag vertagt wurde. Schließlich theilte er der Kammer noch das eingebrachte Contre-amendement Lefebre's mit: Wir haben auch das Vertrauen, daß Ihre Regierung, indem sie neuerdings ihre Mitwirkung zur Unterdrückung eines schmachvollen Handels bietet, die Interessen unseres Handels und die Unabhängigkeit unserer Flagge vor jeder Verletzung zu bewahren wissen wird."

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 27. Jan. In der gestrigen Vorstellung „Fra Diavolo" wurde während der Schlußscene der erste hiesige Tenorist Hr. Stoffregen durch einen ungeschickten Schuß nicht unbedeutend verwundet.

Aus Wertheim wird unterm 22. d. gemeldet; So lebhaft der Fruchthandel dahier im vorigen Jahre war, so läßt er sich doch mit dem jetzigen nicht vergleichen. Bereits liegen 50,000 Malter hier aufgespeichert, unter deren Last die Speicher zu bersten drohen; weßhalb auch die Böden der benachbarten Orte in Anspruch genommen sind; und täglich treffen zahlreiche Fuhren von Franken und Schwaben noch ein. Die Ablieferungen in Mainz sind auf Mitte März und Mai veraccordirt.

Würzburg, 27. Jan. Die fälligen englischen und französischen Zeitungen und Briefe sind uns heute nicht zugekommen. Auch das ganze Augsburger Zeitungs-Paket ist heute hier nicht eingetroffen.

Bekanntmachung.

[2b] Gegen 9 Centner ausgezeichnet schöne und feine Wolle aus der vorjährigen Schure der königl. Merino-Stammherde zu Waldbrunn werden

Montag den 7. k. M. Februar
Vormittag 10 Uhr

fortenweise und im Ganzen dahier versteigert.

Kauflustige wollen zur bestimmten Stunde im rentamtlichen Geschäftslokale sich einfinden und das Weitere vernehmen.

Würzburg, 24. Jan. 1842.

Königl. Rentamt l. d. M.
Ehlen.

Wein-Versteigerung.

[3a] Dinstag, den 22. Febr. 1842 früh 9 Uhr werden im 3. Distr. Nr. 108 in der Plattnersgasse, nachstehende selbst gezogene reine Weine gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Strich übergeben. Die Strichsbedingnisse werden im Hause vor dem Striche bekannt gemacht.

Im ersten Keller.

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	2	3	1839r	Fuchslein,
2.	—	9	1841r	do.
3.	4	—	1835r	Steinbach,
4.	2	8	1835r	Randersacker,
5.	4	1	1835r	Adelsleiten,
6.	3	11	1835r	Eibelstädter,
7.	4	1	1835r	Pfaffenberg Kähl,
8.	—	7	1835r	do.
9.	3	—	1835r	Krombühl.

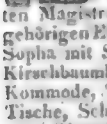
Im zweiten Keller.

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	2	2	1839r	Heinrichsleiten Kähl,
2.	3	—	1834r	Pfaffenberg,
3.	3	1	1834r	Stein.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet Strichsliebhaber ergebenst ein

Jos. Heidenfelder.

Versteigerung.



[2a] Künftigen Montag den 31. d. M. Nachmittags 2 Uhr anfangend, und die darauf folgenden Tage fortgesetzt, werden die zu dem Nachlasse des verlebten Magistratsraths und Banquiers Felix Benkert gehörigen Effecten, mehrere Garnituren, Möbel, als: Sopha mit Sessel von Mahagoni, Nussbaum- und Kirschbaumholz, Tabourets, Divans, Kannitze, Kommode, Theetische, Blumentische, Lehnsessel, Tische, Schreibpult, 2 Wiener Flügel, Lüster, Lampen, Girandolen, Leuchter, Spiegel verschiedener Grösse, Bronce- und andere Stockuhren, Taschen-Uhren, Ofenschirme, mehrere eiserne Cassen, Pretiosen, Gold und Silber, Bilder, Betten, Weisszeug aller Art, besonders feine Herrnwäsche und Kleidungsstücke, Vorhänge, Thee- und Kaffee-Services, Glaswaaren, Porzelain, Bücher, Küchengeräthe, Geletugeschirre u. dgl. m. im Sterbhause, 2. Distr. Nr. 540. gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu höflichst einladet

Würzburg, den 26. Januar 1842.

Die Erben.

Verlornes.

Gestern wurde von der Augustinerstraße durch die Domstraße, Blasiusgasse und Sandgasse bis zur Dominikanerkirche eine Damentasche von grünen und schwarzen Roßhaaren verloren, in welcher sich 2 fl. baar befanden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Exped. d. Bl. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Weissgerbermeister Johann Michael und Katharina Schwab'schen Eheleute von Scheinfeld wird zum Zwecke der Erbschafts-Vertheilung das zur Nachlaßmasse gehörige auf Scheinfelder Markung liegende Grundvermögen als:

Pl.-Nr.	9.	Ein zweistöckiges an der Hauptstraße nach Schwarzenberg liegendes Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum und Gemeinderecht,	
"	9½	3	Dez. Wurzgarten,
"	265.	37	Dez. Baumgarten,
"	632½	74	Dez. Acker am Bibarter Weg,
"	1064.	44	Dez. Acker am Hohlweiler Weg,
"	1079.	53	Dez. Acker in der Flachslanden,
"	1437	1	Tagw. 92 Dez. Acker am alten Berg,
"	1593.	75	Dez. Acker vor dem Glattenthor,
"	1127.	70	Dez. Wiese an der Rammlerinne,
"	1169½	91	Dez. Wiese bei den Krautäckern,
"	594.	1	Tagw. 78 Dez. Acker im Leppach am Altmannshäuser Weg,
"	382.	4	Dez. Krautbeet,
"	946.	20	Dez. Acker am Kuhwasentheile,
"	1352 a u. b.	31	Dez. Acker am Ziegelbuck,
"	533.	1	Tagw. 58 Dez. Acker auf dem Rott,
"	538.	1	Tagw. 39 Dez. der einspännige Acker,
"	632.	68	Dez. Acker links am Bibarter Wege,
"	1611.	84	Dez. Acker auf dem Lerchenbühl,
"	1527.	57	Dez. Baumacker am neuen Weg,
"	1616.	86	Dez. Acker hinter dem Lerchenbühl,
"	1527½	96	Dez. Acker der Märteracker,
"	1555.	57	Dez. Baumacker an der Zimmerleite,
"	1638.	1	Tagw. 52 Dez. Acker am Stocken,
"	1551.	54	Dez. Acker, vormals Wiese, an der Zimmerleiten,
"	1552.	45	Dez. Acker an der Zimmerleiten,
"	1553.	54	Dez. Hopfenacker allda,
"	1616½	97	Dez. Acker allda,
"	1526.	68	Dez. Weinberg am neuen Berg,
"	1009.	90	Dez. Acker im Lochfelde, und
"	1140.	77	Dez. Wiese, die Bleichwiese

am Montag den 14. Februar l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

dann das gesammte vorhandene Mobiliarvermögen an Vieh, Bauergeschirr, Schreinerwaaren, Hausgeräthschaften u. s. w.

am Dinstag den 15. Februar l. Js.

und an den darauf folgenden Tagen jedesmal früh 9 Uhr anfangend in dem Sterbhause zu Scheinfeld unter den bei dem Striche bekannt zu machenden Bedingungen von den Erben einem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber einladen

Scheinfeld, 12. Jan. 1842.

Die Erben.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer wünscht bis Ostern eine Stelle als Kammerjungfer zu erhalten. Näheres in der Schulgasse, Nr. 368. 3 Distr. Parterre.

Vermiethung.

Logis von 3 und 5 Zimmern, Kuchen und übrigen Erfordernissen sind zu vermiethen im 2. D. N. 269.

[2b] Einer der größten und schönsten Jaghunde der Stadt, gut dressirt, ist billig zu verkaufen und das Nähere im Gasthause zum „Römischen Kaiser" zu erfragen.

Anzeige.

Bei

Philipp Kirsch in Ettershausen

ist auf das nächste Frühjahr zur Aussaat von dem glatten Sommer-Waizen, der Scheffel zu 22 fl. zu haben. Dieser Sommer-Waizen hat die gute Eigenschaft, daß ihm der Mehlthau oder Hoherauch nicht so leicht schadet.

Vom

Gemeinnützigen

Schreib-Kalender

auf das Jahr 1842

für Kanzleien, Gerichtsstellen, Rentämter, Haus- und Landwirthschaft, sowohl für Katholiken als Protestanten eingerichtet sind wieder einige Exemplare um den Preis von 30 kr. zu haben in der

Stahel'schen Buchhandlung
in Würzburg.

Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen ist so eben erschienen und als Fortsetzung versandt:

Theologische Quartalschrift.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten
herausgegeben von
Dr. v. Drey, Dr. Kuhn, Dr. Hefele u. Dr. Welte.
Professoren der Theologie kathol. Facultät zu Tübingen.

Jahrgang 1842. — Erstes Heft.

Preis für 4 Hefte à 10—12 Bogen 5 fl.

Dieses 1te Heft des Vierundzwanzigsten Jahrganges der Quartalschrift enthält eine „Abhandlung über Franz v. Sales, das Muster eines Bischofs von J. H.", eine „über den Geist u. Werth der altrabbinischen Schriftauslegungen von Welte," und eine „über die Schranken der Lehrfreiheit in der protestant. Kirche von Hefele," außerdem mehrere Recensionen.

Alle Buchhandlungen (in Würzburg die Stahel'sche) und Postämter nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an.

Die Verlagshandlung.

Theater.

Freitag, den 28. Januar 1842.
Witzigungen, oder: Wie fesselt man die Gefangenen. Lustsp. in 5 Akten von Vogel.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 29. **Samstag, 29. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. Jan. Wie man vernimmt, soll unser Gesandter am Wiener Hof, Staatsminister Frhr. v. Lerchenfeld, an Hrn. v. Mieg's Stelle zum Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung in Frankfurt bestimmt seyn. — Der k. preußische Generalmajor in der Suite seines Monarchen, Hr. v. Röder, ist vorgestern hier angekommen, und wurde gestern zur königlichen Tafel gezogen. — Der gestern im Hoftheater stattgehabte erste Maskenball war gegen frühere Jahre nicht zahlreich besucht. Die zum Theil leeren Logen boten einen unerquicklichen Anblick, und nur die vom Balletcorps ausgeführte Quadrille brachte einiges Leben in die Versammlung. Ueberhaupt ist unser dießjähriger Carneval wenig belebt, was übrigens voraus zu sehen war, da die allerhöchsten Herrschaften und der größere Theil der höheren Gesellschaft, der bis jetzt noch bestehen Hoftrauer wegen, keinen Antheil daran nehmen. (A. Z.)

Nürnberg, 26. Januar. Zu der auf heute Vormittag 9 Uhr im Gasthaus zum bayerischen Hof anberaumten Generalversammlung der Herren Actionäre der k. priv. Ludwigs-Eisenbahngesellschaft hatten sich im Ganzen 62 Actionäre, mit 757 Actien und 102 Stimmen, eingefunden. Hr. Director Scharrer erstattete umfassenden Bericht über das sechste Verwaltungsjahr 1841, woraus hervorgeht, daß in dem genannten Jahre die Gesammteinnahmen sich auf

	54,156 fl. 21	kr.,
die Gesammtausgaben aber auf	22,884 fl. 10 3/8	kr.,
beliefen, was einen Reinertrag von	31,272 fl. 10 5/8	kr. gibt.
Hievon kommen zum Reservefonds	2,952 fl. 10 5/8	kr. und zur
Dividende auf 1770 Actien à 16 prCt.	28,320 fl. —	kr.

Aschaffenburg, 27. Jan. Gestern Nachmittags 4 Uhr ward die Leiche des Herrn Appellationsgerichtspräsidenten v. Schmidtlein feierlich zur Erde bestattet. Den Leichenzug eröffneten die Schüler der verschiedenen Unterrichts- und Studienanstalten dahier, deren Gegenwart bei solchen Gelegenheiten im pädagischen Interesse immer zu wünschen wäre; denn es gewöhne sich die Jugend daran, Verdienst zu achten, und es möge ihr die Anschauung, wie das Verdienst allgemein geachtet wird, zum Sporn dienen, gleichfalls nach solchem zu streben. Nächst der mit den königlichen Ehrenzeichen des Verblichenen geschmückten Bahre ging die Gesammtgeistlichkeit der Stadt, und unmittelbar nach der Bahre folgten die beiden Herren Testamentare, Appellationsgerichtsrath Scherr und Assessor Endres, deren sichtbare Rührung zeigte, daß sie mehr als einen Vorstand, daß sie einen väterlichen Freund verloren. Der Adel, dann der lange, das k. Appellationsgericht in die Mitte schließende Zug sämmtlicher Civil- und Militärstellen und Behörden der hiesigen Stadt, welche sich trotz der kalten Witterung so zahlreich eingefunden hatten, daß grundlos wohl Niemand vermißt ward, bildeten eine, das Begräbniß eines hohen gefeierten Staatsdieners äußerlich ehrende Begleitung. Sie war aber mehr, als dieß. Wenn auch des Berichterstatters Feder nicht zu beschreiben vermag, ob mehr als das kalte Wort der Schicklichkeit den Einzelnen zu diesem Leichenzuge führte, wenn sich des Mannes Schmerz auch äußerlich nicht kund gibt, so gab uns doch die ernste ruhige Haltung die Ueberzeugung, daß die förmliche Trauer auch eine wahre war. Nachdem der Leichenzug, welcher sich durch einige Straßen der Stadt bewegt hatte, auf dem Kirchhofe angelangt war, ward die Leiche in die Familiengruft neben jener der vorverstorben Gemahlin des hohen Verblichenen mit den Förmlichkeiten der christlich-katholischen Religion beigesetzt, worauf Herr Stadtpfarrer und Dechant Maier in einer schönen Rede nach kurzer Biographie des Verlebten dessen ächt religiös-gläubige Gesinnung hervorhob, und mit einem allgemeinen Gebete für dessen ewiges Heil schloß. — Am Grabe wurde eine, von einem Verehrer des Verewigten verfaßte, dessen hohen Verdiensten und unvergeßlichen Tugenden gewidmete gedruckte Hymne unter die zahlreichen Anwesenden vertheilt. — Edler, herrlicher Mann! Ruhe sanft bis zum fröhlichen Wiedererwachen! — Dem heutigen für den Dahingeschiedenen in der Stifts-Kirche gehaltenen Trauergottesdienst wohnten ebenfalls die sämmtlichen königlichen Civil- und Militärstellen und Behörden und der Stadtmagistrat bei. (Aschaffb. Ztg.)

Augsburg, 25. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augsb. Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt — P., 100 1/4 G.

(Hannover.) Hannover, 25 Jan. (Sitzung der zweiten Kammer.) Einreichung des Antrages eines Mitgliedes des Inhalts, Stände möchten der Königlichen Regierung erklären, daß das Gesetz über Einführung einer weiteren Instanz für Fälle der Beeinträchtigung des öffentlichen Interesses durch Entscheidungen der Criminalgerichte vom 16. September 1841, auf den gegen den Magistrat von Hannover wegen Beleidigung der Regierung eingeleiteten Criminal-Proceß nicht in Anwendung kommen könne, weil dieses Vergehen vor die Entstehung jenes Gesetzes falle, und daß sie eventualiter bereit seyen, zu einer authentischen Interpretation mitzuwirken, wodurch verhütet werde, daß diesem Gesetze eine solche rückwirkende Kraft beigelegt werde. — Einreichung des Antrages eines Mitgliedes des Inhalts, Stände ersuchten um nähere Auskunft über den Fall, daß die königl. Regierung einen Ablösungs-Commissair wider seinen Willen, in Folge der Suppression seines Ablösungs-Districts, ohne Entschädigung verabschiedet habe. — Einreichung des Antrages eines Mitgliedes, des Inhalts, Königliche Regierung zu ersuchen, zur Verwirklichung der im §. 49. des Landes-Verfassungs-Gesetzes bestimmten Beseitigung der Exemtionen baldigst Entwürfe zu den Gesetzen vorlegen zu lassen, bis zu deren Erlassung jene suspendirt wurden; wenigstens einen Gesetzentwurf über persönliche Befreiungen. (Hannov. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 26. Januar. (Priv-Corresp.) Wie zu Wien wichen auch hier die Bankactien um einige Gulden, während die übrigen Fondsgattungen meistens ihren gestrigen Standpunkte behaupteten. 5 pCt. Metall.: 108 3/8; 4 pCt. Metall.: 101 1/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 2024; 250 fl. Loose: 110 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 143 3/4—144; Prämienscheine: 82 1/8; Integrale: 50 3/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 90—1/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 24 5/8—3/4; poln. 500 fl. Loose: 77 1/4; 500 fl. Loose: 82 7/8; Taunusbahnactien: 379 1/2 Feld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Frankfurt, 27. Januar. (Privat-Corr.) Der k. niederl. Bundestags-Gesandte, Hr. Staatsrath v. Scherff, ist seit acht Tagen wieder von Berlin zurück, und wie man wissen will, soll dieser Diplomat seine Mission mit einem günstigen Erfolge begleitet gesehen haben. Worin aber eigentlich diese Mission bestanden, scheint man nicht zu wissen. Gleichwohl wird behauptet, daß die Handelsverhältnisse zwischen dem deutschen Zollvereine und Holland sich nicht hemmender gestalten werden, als die Aufhebung des seither bestandenen Handelstractats von selbst mit sich bringt. — Mit großer Spannung sieht man den definitiven Entschließungen bezüglich des Baues und der Richtung der verschiedenen, unsere Stadt berührenden neuen Eisenbahnen entgegen; wenn aber auch der Bau dieser Eisenbahnen außer allem Zweifel steht, ist über die Richtung der Bahnen noch keine Vereinigung der resp. Regierungen erfolgt. Die ver-

schiedenartigsten örtlichen Interessen machen sich oder wollen sich dabei geltend machen. — Unsere Börse zeigt sich fortdauernd sehr fest, wenn auch heute einige Effectengattungen, und auch die österr. etwas niedriger als gestern blieben. Das Geld ist aber jetzt so im Ueberflusse vorhanden, daß die Speculation in den Fonds sehr angeregt wird, und um so nachhaltiger, da von allen Seiten die politischen Nachrichten sehr befriedigend lauten. — Der Güterverkehr auf der Taunuseisenbahn zeigt sich schon einigermassen lebhaft, und wenn im „Schwäbischen Merkur" gesagt wird, die Frachtpreise seyen hoch gesetzt, ist dieß falsch, denn sie können vollkommen mit der Wasserfracht concurriren. Auch glauben wir nicht, daß auf der nächsten Generalversammlung der Actionäre der Taunuseisenbahn eine Ermäßigung der Personentaxe und des Frachttarifs der Bahn durchgesetzt werde, denn die Bahn würde dadurch wenig oder gar nichts gewinnen, da die Personenfrequenz nichts zu wünschen übrig läßt, sich aber über das Resultat des Güterverkehrs noch kein bestimmtes Urtheil fällen läßt.

* (Oesterreich.) Wien, 24. Januar. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 106 5/8; detto 4 pCt. in C.M.: 99 7/8; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose: 1839: 108 3/8; 500 fl. Loose: 141 1/2 — 3/4; Bankactien pr. Stück 1615 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. ad uso 98 1/2 G.

Schweiz.

Locarno, 16. Jan. Auf Antrag der Regierung ist eine Verfassungsrevision angeordnet worden. Der Staatsrath wird um Mitte März einen Entwurf veröffentlichen; eine Kommission des großen Rathes wird denselben prüfen und vor dem Mai ihren Bericht ebenfalls drucken lassen; im Mai wird darüber die Berathung des gr. Rathes statt finden. Dem Volke wird alles in den Kreisen vorgelegt werden. Die Kommission der Regierung besteht aus den HH. Galli, Franscini und Lepori; die des gr. Rathes aus den HH. Luvini, Ob. Pioda, Ciani Sohn, Battaglini ꝛc. Das Land ist ruhig und erwartet eine Verfassung, die geeigneter sey, das Gute zu verschaffen und das Böse zu hindern.

Belgien.

Brüssel, 24. Jan. Mehrere der in der Sache des Complotts Angeklagte sind zu verschiedenen Malen bei dem Hrn. General-Procurator um schleunige Ausfertigung des Anklage-Akts, welcher sie vor die Assisen verweist, eingekommen. Man versichert, diese Sache werde zwischen dem 21. und 25. Febr. vorkommen. Der Ex-Oberst Parent ist gegenwärtig mit der Abfassung einer rechtfertigenden Denkschrift beschäftiget; er wird zahlreiche Thatsachen aufdecken, welche die öffentliche Neugierde in Anspruch nehmen werden. Er hatte mit seinem Vertheidiger schon mehrere Conferenzen. Dieser Angeklagte schickt sich ebenfalls an, eine lange Rede zur Unterstützung seiner Vertheidigung vorzubereiten. Noch haben weder die beiden Vandermissen, noch Crehen und Verpraet ihre Vertheidiger gewählt. Man versichert, Hr. Bartels werde mit der Vertheidigung der Frau Vandermissen beauftragt werden. Einer der Haupt-Angeklagten hat, wie man sagt, die Absicht, bei den Debatten zu seiner Rechtfertigung, mehrere von einem hochgestellten Beamten ausgeflossene Briefe vorzulegen, welche diesen mehr oder weniger compromitirten. Der erwähnte Angeklagte war von diesem Beamten seit der Entdeckung des Complotts vermittelst der Presse angeklagt worden.

Drei russische Ober-Officiere, einer von der Artillerie und zwei vom Genie-Corps, haben eine Rundreise in Belgien gemacht. Sie haben unsere festen Plätze, unsere Arsenale und die Kanonengießerei von Lüttich besucht.

Großbritannien.

London, 22. Jan. Ankunft des Königs von Preußen. Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm IV. landete heute um halb 3 Uhr zu Greenwich. Se. Maj. wurde von dem Prinzen Albert empfangen und ist nach kurzem Verweilen in der Wohnung des Gouverneurs Sir Robert Stopford (des Helden von St. Jean d'Acre) mit dem Prinzen unter Escorte einer Abtheilung von der Leibgarde nach Windsor gefahren. Die versammelte Volksmenge hat den erlauchten Gast der Königin Victoria enthusiastisch begrüßt. Der König war sehr erfreut, zu sehen, daß auch der Herzog von Wellington ihm entgegen gekommen war. Das Zusammentreffen des Monarchen mit dem Feldherrn war äußerst rührend. Man fand den König sehr wohl aussehend, heiter, und offenbar von dem herzlichen Empfange befriedigt. Prinz Albert war um halb 2 Uhr in einem mit sechs Pferden bespannten Wagen angekommen und bei Admiral Stopford abgestiegen. Auf ein durch Trompetenstoß gegebenes Signal des Dampfboots Firebrand, verließen Prinz Albert, der Herzog von Wellington und die Herren vom Gefolge die Zimmer des Gouverneurs, dem König entgegen zu gehen. Admiral Stopford's Lustboot legte am Firebrand an, Se. Majestät bestieg es und landete unter einer Salve von 21 Kanonenschüssen.

Zu Dublin verstarb vor einiger Zeit eine reiche katholische Dame, mit Hinterlassung eines Testaments, worin sie mehren kirchlichen Instituten ihrer Confession ansehnliche Legate, und — im Falle ihr Sohn ohne Nachkommenschaft ableben sollte — dem Erzbischof von Dublin die Summe von 10.000 Pfd. St. vermachte. Offenbar meinte sie den Erzbischof ihres eigenen Glaubens; indessen wird jetzt, nachdem der Sohn unbeerbt gestorben, von der Commission für fromme Vermächtnisse das Legat für den protestantischen Erzbischof in Anspruch genommen, da das Gesetz keinen andern anerkenne.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung über das Billaut'sche Amendement fortgesetzt. Aus der vorangegangenen Debatte hatten sich thatsächliche Beweise dafür ergeben, daß wenigstens bis daher aus dem Durchsuchungsrecht keinerlei Gefährdung für die Handelsinteressen Frankreich's erwachsen ist. In den zehn Jahren seit dem Abschluß der Convention vom 30. Nov. 1831 war nur eine einzige Reclamation vorgekommen. Das gegenseitige Durchsuchungsrecht ist durch den Tractat von 1831 zwischen England und Frankreich stipulirt; ein besonderer Artikel des Vertrags besagt, man werde die übrigen Seemächte einladen, der Uebereinkunft beizutreten. Dänemark, Sardinien, Schweden, die Hansestädte, Toscana, Neapel haben sich wirklich angeschlossen. Durch den Vertrag von 1833 wurden dem Princip die nöthig erachteten Garantien gegen Mißbrauch des Visitationsrechtes zugefügt. Der Kreuzer muß seine Vollmacht von beiden Regierungen haben. „Die Königin von England kann nicht für sich allein einem englischen Kreuzer das Recht ertheilen, ein französisches zum Sclavenhandel ausgerüstetes Schiff anzuhalten; der englische Kreuzer muß, um dieses Recht zu erlangen, auch eine Ermächtigung vom König der Franzosen vorzeigen können." Die zweite Garantie besteht in der Jurisdiction: ein als verdächtig angehaltenes Schiff muß nach einem Hafen der Nation, welcher es angehört, gebracht werden. Eine dritte Garantie soll dem Mißbrauch des Visitationsrechts am kräftigsten vorbeugen: findet das einheimische Tribunal, daß das Schiff ohne zureichenden Grund angehalten worden ist, so muß die Regierung des Landes, dem der Kreuzer angehört, vollständigen Schadenersatz leisten. Zur Entrichtung solcher Indemnisationsgelder war in dem Vertrag von 1833 ein Jahr Frist gesetzt; die neue Convention vom 20. December 1841 schreibt vor, daß solche schon innerhalb sechs Monaten erfolgen soll. Auf Beachtung dieser schützenden Vorkehrungen läßt sich die Opposition nicht ein. Die Verträge von 1831 und 1833 sind in ihren Augen nachtheilig für Frankreich; sie wünschte, dieselben aufheben zu können, und kann darum nicht billigen, daß sie nun durch den Beitritt der 3 Continentalgroßmächte eine verstärkte Kraft erhalten haben. Nach ihrer Ansicht würde Frankreich besser thun, sich der nordamerikanischen Union zugesellen und keiner Nation, unter welchem Vorwande es auch sey, ein Recht einzuräumen, das bei aller Gegenseitigkeit im Grunde doch England in großen Vortheil setze. Bei Abgang der Post war die Discussion noch zu keinem Resultate gekommen; der Deputirte Lacrosse, dem weder das Amendement Billaut, noch das Amendement Lefebre zusagte, brachte ein drittes in Vorschlag; Berryer erklärte sich entschieden für das Princip des Billaut'schen Amendements und hielt eine Philippika gegen England, als welches die Unterdrückung des Sclavenhandels nur zum Vorwand gebrauche, seine egoistischen Plane zu fördern. (F. Oberpost. Z.)

Die Journale geben heute Bericht von dem Prozeß des Notars Lehon, der ein Bruder des belgischen Gesandten zu Paris ist. Die Sache wird seit dem 18. Januar vor dem Polizeitribunal des Seinedepartements verhandelt. Die Summe der durch den Notar Lehon seit fünfzehn Jahren verübten Betrügereien und Unterschlagungen wird auf 4,464,399 Fr. angegeben. Lehon hat sich insolvent erklärt; seine Passiva übersteigen 6 1/2 Mill. Fr.; die Activa sollen 600,000 Fr. betragen.

Es heißt, Hr. Pageot, der französische Geschäftsträger zu Madrid, der mit Hrn. Salvandy hier angekommen ist, habe die Weisung erhalten, in einigen Tagen an seinen Posten zurückzukehren.

5 pCt. 118, 15. 3 pCt. 79. 25. Rtd. 25 1/2.

Nordamerika.

New-Orleans, 28. Nov. Unsere Blätter enthalten lange Reihen von Einwanderern, die, in den Sommermonaten hier angekommen, alsbald die Beute des gelben Fiebers wurden, und deren Gebeine

nun auf den Todtenäckern unserer Stadt faulen. Selbst die meisten Eingeborenen unserer Stadt ziehen sich in dieser Jahreszeit auf das Land zurück, während jene furchtbare Seuche alljährlich die in den Sümpfen an der Mündung des Missisipi gelegene, höchst ungesunde Stadt heimsucht. Fremde, die in den Sommermonaten hier ankommen, werden, da sie noch nicht an das Klima gewöhnt sind, fast unfehlbar eine Beute dieser Krankheit. Nach amtlichen Berichten starben im Ganzen von Anfang August bis Ende Oktobers, in welcher Zeit die Seuche hier wüthete, an derselben nicht weniger als 2231 Personen, während die Zahl der Einwohner, welche nicht an das Klima gewöhnt, also der Krankheit ausgesetzt sind, im Ganzen bloß 15,000 Personen beträgt. In den Todtenlisten liest man besonders viele Namen von Deutschen, welche unvorsichtiger Weise ihr Vaterland zu einer solchen Zeit verlassen hatten, daß ihre Ankunft hier in die heißen Monate fiel. Nicht selten kommt es vor, daß Schiffe die Hälfte von ihren Passagieren schon bei der Annäherung an das von der giftigen Seuche heimgesuchte Land durch dieselbe verlieren. In solchen Zeiten hat man hier nur zu häufig den Anblick, daß elternlose Kinder, hülf- und freundlose Wittwen plötzlich in dem fremden Lande allein stehen, durch den Tod ihres Ernährers allem Elend preisgegeben. Wer daher nach Nordamerika auswandern will, möge sich, wenn das Schiff, auf welchem er die Ueberfahrt macht, nach New-Orleans bestimmt ist, hüten, zu einer solchen Zeit die Reise aus der Heimath anzutreten, daß seine Ankunft hier in die Monate Juni bis Oktober einschließlich fällt, denn in dieser Zeit trifft ihn fast unvermeidlich der Tod am gelben Fieber. (Schw.M.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, am 28. Jan. Dieser Tage wurde dahier das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden an unsrer Universität für das Wintersemester 1841|42 ausgegeben. Nach demselben besuchen dieselbe in diesem Semester 485 Studirende (Ausländer 105), also 20 mehr als im verflossenen Sommer. Darunter befinden sich a, Theologen: Inländer 82. Ausländer 6, zusammen 88; b, Juristen: Inl. 64, Ausl. 4, zus. 68; c, Cameralisten und Forstcandidaten: Inl. 23, Ausl. 1; d, Mediciner, Chirurgen und Pharmaceuten: Inl. 69, Ausl. 89, zus. 158; e, Philosophen und Philologen: Inl. 142, Ausl. 5, zus. 147. Unter den 40 Docenten unsrer Hochschule sind 25 ordentliche, 7 außerordentliche Professoren, 1 Professor honorarius, 3 Privatdocenten, 2 Prosectoren und 1 Forstamtsactuar für das Planzeichnen und die practische Geometrie.

Augsburg. Gestern wurden im Kloster der Franziskanerinnen zu St. Maria Stern die beiden Jungfrauen Regina Spengler von hier und Walburga Decrignis von Eichstädt feierlich eingekleidet. Se. bischöfl. Gnaden hatten zur Vornahme dieser heiligen Handlung den hochw. Herrn Domkapitular und Dompfarrer Al. Tischer abgeordnet.

Augsburg, 24. Jan. Nach den von den Thierärzten Badens, Hannovers, Preußens und Württembergs gegebenen Beispielen wird sich auch in Bayern ein thierärztlicher Verein constituiren, der es sich zur Aufgabe macht, die einzelnen Fachgenossen einander näher zu führen, um sich gegenseitig zu erheben, und im gemeinsamen Streben, die Thier-Arznei-Wissenschaft allseitig zu fördern, dem thierärztlichen Stande eine würdigere Stellung zu verschaffen und das gemeinschaftliche Interesse zu wahren, kräftig zu unterstützen. Durch Gründung eines eigenen thierärztlichen Repertoriums und Literatur-Journals, durch zeitweise Zusammentritte und mündliche Verhandlungen der Mitglieder, durch stete Verbindung mit den thierärztlichen Vereinen anderer Länder und durch Bildung einiger Special- oder Kreisvereine sollen diese Zwecke, ohne fühlbare Last für die Theilnehmer, erreicht und den Mitgliedern die Mittel zur ununterbrochenen wissenschaftlich-praktischen Fortbildung geboten, so wie die geeignetsten Stoffe zur Belebung und Aufrechthaltung eines würdigen, collegialen Sinnes und Zusammenwirkens mitgetheilt werden. Es ist sehr erfreulich, die Versicherung geben zu können, daß bereits sehr viele Thierärzte der von dem hiesigen Veterinärarzte Dr. Kreutzer an sie erlassenen Einladung zum Beitritte Folge geleistet, und dadurch evident bewiesen haben, daß sie an Sinn für wissenschaftliches Fortschreiten, an Liebe für ihren Beruf, an Eifer, in demselben recht gedeihlich wirken zu können, ihren Fachgenossen in andern Staaten nicht nachstehen, und gerne dahin streben wollen, daß, wie mit dem Militär-Veterinärwesen bereits geschehen, auch das gesammte Civil-Veterinär-Wesen Bayerns eine Einrichtung erhalte, die musterhaft genannt zu werden verdient, und für den Staat und die Thierbesitzer in hohem Grade nützlich, für die Thierärzte aber ehrenvoll und befriedigend ist. Zweifelsohne werden nun vollends alle bayerischen Thierärzte erklären, diesem Vereine sich anschließen zu wollen, um so mehr, da die klar ausgesprochene Tendenz desselben nur eine rühmliche und allgemeiner Billigung würdige ist, auch sowohl die königl. Central-Veterinär-Schule als der Herr Chef des Militär-Veterinärwesens von diesem Unternehmen gebührend in Kenntniß gesetzt wurden und an ihrer Beistimmung nicht zu zweifeln ist. Diese Statuten werden mit möglichster Berücksichtigung der speciellen Wünsche der ihren Beitritt Erklärenden von dem Hrn. Veterinärarzte Dr. Kreutzer entworfen, in einer Versammlung berathen und festgesetzt, und dann dem königl. Ministerium des Innern mit der Bitte um Anerkennung des Vereins und Genehmigung der Statuten vorgelegt, so wie auch in dieser ersten Versammlung der Vorstand, Sekretär, Rechnungsführer und die Ausschuß-Mitglieder aus den Theilnehmern nach freier Ueberzeugung ausgewählt werden. Wir wünschen diesem zeitgemäßen Unternehmen ein erfreuliches Gedeihen, das vorzüglich durch Einigkeit und Aufrichtigkeit, durch richtige und beharrliche Auffassung und Verfolgung der ausgesprochenen Zwecke, und durch Entfernthaltung egoistischer Tendenzen herbeigeführt und genährt werden kann. — N.S. Unterm heutigen hat die königl. Central-Veterinärschule dem Veterinärarzt Dr. Kreutzer Folgendes eröffnet: „Die Nützlichkeit vereinter Bemühungen zur Förderung der Veterinärkunde in Theorie und Praxis unterliegt keinem Zweifel; es verdient daher auch der Plan zur Sammlung des Vereinzelten in einen Mittelpunkt volle Anerkennung."

Passau, 19. Jan. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. wurde die Wirthin von Sittenberg, 3 Stunden von hier, durch einen Schuß durch das Fenster an den Schultern verwundet, doch soll die Verwundung nicht gefährlich seyn. Der Thäter wurde durch die wachsame k. Gendarmerie zu Gerichtshanden geführt.

□ Frankfurt, 27. Januar. (Priv.-Corr.) In der verflossenen Nacht wurde in einem, ganz in der Nähe der Hauptwache befindlichen Uhren- und Quincaillerieladen eingebrochen. Die Diebe fanden aber die werthvollen Sachen nicht vor, indem der Eigenthümer die Vorsicht hatte, jeden Abend seinen Laden auszuräumen. — Der ausgezeichnete Violinvirtuose Hauser verweilt noch hier, und wird sich auf vielfachem Wunsch nochmals im Theater hören lassen. — Unser Klaviervirtuos Konrad Baldenecker hat eine Kunstreise nach Belgien und Holland angetreten.

Bei Manheim am Rhein wurde in der Nacht auf den 18. Januar ein in der Jagd des Herrn v. Fränz unberufen jagender junger Bürger von den Jägern des Freiherrn durch Schießgewehre tödtlich verwundet. Wie es scheint, war er nicht einmal angerufen, sondern tückisch von hinten überfallen worden, da der Schuß in den Rücken traf. Nach der That ließen die Jäger den Unglücklichen in seinem Blute liegen!

Das calwer Wochenblatt enthält eine Einladung zur Veranstaltung eines Pferdefleisch-Essens. Vorgänge in Norddeutschland, namentlich in Hamburg und Breslau, haben eine Anzahl Personen zur Vornahme eines Versuches aufgemuntert, den Genuß des Fleisches von gesunden Pferden in dortiger Stadt und Umgegend einzuführen.

Am 17. Jan. fand zwischen Aix und Marseille ein Duell statt, das einen blutigen Ausgang genommen. General Levasseur und Commandant Arrighi haben sich auf zehn Schritte geschossen; Levasseur hatte den ersten Schuß; Arrighi wurde von der Kugel getroffen und sank todt zur Erde. Der Generalprocurator und der Instructionsrichter von Aix sind zu Marseille angekommen und haben sofort eine Criminaluntersuchung eingeleitet.

Herr Jarvis aus Holland, ein Tänzer, der gegenwärtig in Petersburg lebt und Tanzlectionen gibt, kündigt an, daß er einen Ball im Schnee geben werde. Er will hierzu den ersten Schnee benutzen, der in Kurzem fallen werde. Bei diesem Balle mache er sich anheischig, mit jedem Cavalier oder jeder Dame zu wetten, daß er ihre Namen und die ihrer Angehörigen buchstäblich und gut leserlich nach dem Tacte der Musik in den Schnee hineintanzen werde, ohne das bereits calligraphisch Getanzte durch nachfolgende Schritte zu verderben.

Setzmaschine. Der Voleur vom 10. Januar berichtet, daß die von den HH. Young und Delcambre erfundene Setzmaschine bereits angewendet worden, und daß der London Phalanx vom 18 December vermittelst derselben gesetzt worden sey. Die Maschine soll Tasten haben wie das Klavier. (☞ Das heißt Auf-XX Anm.d.Setz.)

Würzburg, 28. Jan. Die fälligen englischen und französischen Zeitungen und Briefe sind uns heute nicht zugekommen.

Bekanntmachung.

[35] In der Verlassenschaftssache des verlebten kön. bayer. Kämmerers Frhrn. Carl Philipp Friedrich zu Thüngen und Roßdach werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen gegen den allodialen Nachlaß des Verlebten anzusprechen haben, hiermit aufgefordert, diese ihre Forderungen

am Mittwochen den 23. Februar l. Js.

bei dem unterzeichneten Verlassenschafts-Kommissär im Schlosse zu Roßdach, k. Landgerichts Brückenau anzumelden und die Nachweise hierüber vorzulegen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß alle an obigem Termine nicht angemeldeten Forderungen bei der weitern Behandlung der Verlassenschaft nicht berücksichtiget werden sollen.

Roßdach, 17. Jan. 1842.

Ph. Frhr. v. Thüngen.

Erledigte Stelle.

[38] In der landgerichtl. Kanzlei dahier kommt mit dem 1. Februar d. J. eine Stelle in Erledigung. Wer unter sehr annehmbaren Bedingnissen in dieselbe entweder sogleich oder längstens bis zum 1. April l. J. einzutreten gedenkt, hat sich an den unterzeichneten königl. Landgerichtsvorstand zu wenden, und sich nebst sittlich gutem Betragen, Treue und Fleiß, über eine flüchtige, schöne und korrecte Handschrift, dann aber seine Gewandtheit im Paß-, Sportel- und Rechnungswesen, sowie in Aufnahme der verschiedenen Verträge, der HeirathS- und Ansäßigmachungsgesuche, gehörig auszuweisen.

Hassfurt, den 23. Januar 1842.

Greser, Landrichter.

Wein-Versteigerung.

[33] Die dem verlebten Magistratsrathe und Banquier, Felix Benkert, gehörige, rein und gut gehaltene Weine, werden am künftigen Freitag den 4. Februar, Vormittag 9 Uhr, im Sterbehause 2. Distr. Nr. 540. dem öffentlichen Striche auferlegt, als:

Nr.	Eimer	Gewächs
1	49	Stein B. 1834
2	55	Mischling 1837
4	49	Stein Mischling 1834
7	28	Stein u. Harfen 1840
8	35	Stein B. 1839
9	16	Stein A. 1835
10	16	Stein 1828
10½	18	ditto
11	16	Stein u. Harfen 1839
11⅓	8	ditto
11¼	2	ditto
12	16	Harfen 1833
13	16	Stein 1833
14	16	Harfen 1835
15	16	Stein A. 1834
16	16	Stein B. 1834
17	9	Stein 1841
20	32	Mischling 1811
22	15	Harfen 1834
23	8	Wertheimer 1811
23½	2	ditto
24	7	Stein 1833
25	7	Harfen 1841
26	4	Stein 1811
27	14	Stein 1841
28	12	Stein B. 1841

Würzburg, 27. Januar 1842.

Die Erben.

Versteigerung.

Vom künftigen Mittwoch, den 9. Febr. Nachmittags 2 Uhr anfangend werden in dem Lokale des Hofmarschall-Amts des hiesigen königl. Residenzschlosses mehrere Hausfahrnisse und Geräthschaften aus der Verlassenschaft der Allerhöchstseligen Königin-Wittwe Majestät gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] In einem Landstädtchen am Mainstrome in Unterfranken kann in einer Schnitt-, Colonial- und Eisenwaarenhandlung ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre treten.

Frankirte Briefe mit den Buchstaben **K.M.** besorgt die Exped. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein solides Frauenzimmer, welches schon 9 Jahren bei einer Herrschaft in Dienst gestanden und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht als Kammerjungfer oder Studenmädchen eine baldige Stelle. Näheres im 2. Distr. Nr. 357. Eichhorngasse.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 540. ist ein Theil des obern Stockes, bestehend in 6 heizbaren ineinandergehenden Zimmern, wovon 3 die Aussicht auf die Domstrasse haben, einem grossen Saal, sämmtlich tapezirt, 1 geräumiger Garderobe, 3 Kammern, Küche, nebst sonstigen Erfordernissen auf den 1. Mai an eine ruhige Haushaltung zu vermiethen.

Ebenso sind in demselben Hause 3 Mezanen-Zimmer, wovon 2 heizbar sind, 1 Stiege hoch, die Aussicht auf die Domstrasse, zu vermiethen.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Scelta di Tragedie

di

Alessandro Manzoni, Vincenzo Monti e Silvio Pellico

con una prefazione del Barone Camillo Ugoni et alcune prose illustrative di Goethe e altri su la teorica del dramma tragico premessevi le biografie degli autori.

Mit grammatikalischen Erläuterungen und einem Wörterbuche. Zum Schul- und Privatgebrauch.

Herausgegeben von **C. B. Checzi.**

440 Seiten in 8. broch. Preis 26¼ Ngr. od. 1 fl. 36 kr.

Früher erschien vom nämlichen Verfasser:

Scelta di Commedie di Alberto Nota.

Mit grammat. Erläuterungen und Wörterbuche. Preis 22½ Ngr. od. 1 fl. 21 kr.

Wir empfehlen folgende ähnliche Schulbücher unseres Verlags:

Lettres d'Héloise et Abailard. 54 kr. — Elisabeth ou les exilés de Sibérie, par Me. Cottin. 42 kr. — Paul et Virginie et la chaumière, par B. de Saint-Pierre. 2. Aufl. 54 kr. — Choix du livre de cent et un. 1 fl. 12 kr. — Le diable boiteux, par Lesage. 1 fl. 12 kr. — Atala et les Aventures du dernier Acencerage, par Chateaubriand. 2. Aufl. 42 kr. — Magasin de Fées, par Perrault, Me. la princ. de Beaumont, de Fenelon et de Me. d'Aulnoi, mit vielen Holzschn. 2 fl. 24 kr. — Bélisaire, par Marmontel. 2. Aufl. 54 kr. — Voyage en Orient 1832 — 1833, par Lamartine. 2. Aufl. 1 fl. 21 kr. — Histoire de Charles XII. Roi de Suède, par Voltaire. 1 fl. 12 kr. — Le trois Soeurs, par Ph. de Segur. 42 kr. — Allan, le jeune déporté à Botany-Bay par E. Fouinet. 54 kr. — Le Robinson des Glaces, par E. Fouinet. 54 kr. — Exercises on the Genius of the english language by Dr. Feller. 1 fl. 12 kr. — Shakspeares King Henry IV. 1 fl. 48 kr. — Romeo and Juliet. 42 kr. — Sheridan Knowles the Hunchback. 42 kr. — The Wife. 42 kr. — The life and voyages of Christopher Columbus by Washington Irving. 3 Aufl. 1 fl. 21 kr. — A Chronicle of the Conquest of Granada by Washington Irving. 1 fl. 48 kr. — Taschenbuch der englischen Aussprache und Lectüre von S. Johnsohn. 2 Aufl. 54 kr. — Manzoni Promessi Sposi. 4 fl. 12 kr. — Dei doveri degli nomini. 42 kr. — Ortis ultime lettere. 1 fl. 21 kr. — Cervantes Novelas ejemplares. 54 kr. — Neugriechische Chrestomathie von Dr. Th. Kind, 1 fl. 36 kr.

Diese Ausgaben sind zum grössten Theil mit grammatikalischen Erläuterungen und Wörterbüchern.

Bei uns ist so eben erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Ueber

die Nothwendigkeit einer Revision

der

Wissenschaft natürlicher, menschlicher und göttlicher Dinge,

in Bezug auf die in ihr sich noch mehr oder minder geltend machenden Cartesischen und Spinozistischen Philosopheme.

Aus einem Schreiben an einen alten Freund

von

Franz v. Baader.

Preis 4 gGr. oder 15 kr. rhn.

Diese kleine Schrift war die letzte, zur Veröffentlichung bestimmte Arbeit eines Mannes, den das deutsche Vaterland mit Recht zu seinen tiefsten Denkern zählt.

Statt einer kurzen Inhaltsanzeige möge das Motto dienen, welches der nun für Zeit und Vergänglichkeit verstummte Verfasser seinem letzten Vermächtnisse an die Zeitgenossen vorsetzte:

„Ich habe keine neue Lehre, sondern nur die alte, welche in der Bibel und im Reiche der Natur zu finden ist; wünsche nichts mehr, als daß die Menschen endlich wieder anfingen, die Natur und die Schrift nicht blos in ihrer Breite, sondern auch in ihrer Tiefe kennen zu lernen, um vom unnützen Geschwätz ausgehen zu können in den Grund der Wahrheit." —

Erlangen im Januar 1842.

J. J. Palm & E. Enke.

Bei J. Hensen u. Comp. in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Der Beichtvater,

oder

gründliche Anleitung zur rechten Verwaltung des Bußsakraments.

Neu übersetzt aus dem Italien. des heiligen

Alphons v. Liguori

durch einen Priester aus der Versammlung des allerheiligsten Erlösers.

Mit Gutheißung geistlicher Obrigkeit.

2te Aufl. 8. Elegant broch. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr. rhn.

Diese 2te durchaus neu bearbeitete, gut ausgestattete Ausgabe, können wir als eine sorgfältige und richtige Uebersetzung empfehlen, da sie von einem geschickten, der Sache durchaus gewachsenen Theologen herrührt.

Die inneren Vorzüge dieses kurzen Handbuchs der Moral sind zu bekannt, als daß wir ein Wort des Lobes hinzuzufügen nöthig fänden.

Wir bitten diese Ausgabe nicht mit der Regensburger zu verwechseln.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Bezzel zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Nützlich für Bürger, Landleute, Oekonomen und Jeden, der die Witterungs-Vorzeichen zu wissen wünscht, ist:

Der neue Wetterprophet,

mit einem Witterungs-Kalender, (Herschels) Witterungs- und Mondscheinstabelle, — der Selbstanfertigung eines neuen, untrüglichen Barometers und einem ökonom. Kalender von Albert Berger. 8. Preis 36 kr.

Dies in Wahrheit sehr nützliche Buch enthält auch noch ökonomische Rathschläge über die Zucht, Krankheiten und Wartung der Pferde, des Rindviehes, der Schafe und beste Mittel zur Vertilgung schädlicher Insekte.

Theater.

Sonntag, den 30. Januar 1842.

Don Carlos.

Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Hr. Baison vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. den Marquis „Posa" als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 29. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Hannover.) Hannover, 19. Januar. (Ständeversammlung.) (Fortsetzung und Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Der Herr General-Syndicus vertheidigte dann das von ihm beobachtetete Verfahren. Nach der eingebrachten letzten Petition habe der Petent ausdrücklich eine Beschlußnahme über das Princip, abgesehen von dem ihn persönlich angehenden Falle verlangt. Auf frühere Petitionen aber einzugehen, sey ihm deßhalb unzulässig erschienen, weil dieselben nicht bei gegenwärtiger Versammlung eingebracht worden. Es könnten die Eingaben des Schatzraths Dr. Stüve vom 19. und 22. Juni v. J. gegenwärtig nicht zur Sprache gebracht werden, und er müsse sich auch gegen die Verlesung derselben und überhaupt gegen den ersten Theil des Beschlusses zweiter Kammer erklären.

Ein Mitglied schloß sich diesen Gründen an. Zweite Kammer gehe zu weit, und überschreite die Bitte des Petenten. Hätte man eine Wiederaufnahme der früheren Petitionen gewollt, so wäre ein eigener Antrag darauf zu stellen gewesen.

Die Rücksicht dagegen, daß man darüber, ob die früheren Eingaben überflüssig, nicht urtheilen könne, ohne den ganzen Zusammenhang zu kennen; daß ferner dieselben ja auch noch keine Erledigung gefunden; bestimmte mehrere Mitglieder zu der Ansicht, daß das ganze Sachverhältniß zur Sprache zu bringen sey. Als indeß hierauf entgegnet wurde, daß nach §. 50 der Geschäftsordnung Eingaben an eine frühere Ständeversammlung durch die Auflösung derselben als erledigt anzusehen wären, beschränkte man den Antrag auf Verlesung auf die letzte Petition nebst deren Anlagen.

Nachdem solche vorgenommen worden, meinte ein Mitglied, dem petito „daß die Ständeversammlung die erforderlichen Schritte thun wolle, um dem §. 94 des Landes-Verfassungsgesetzes die richtige Auslegung zu sichern" werde durch den Beschluß zweiter Kammer mehr als durch den diesseitigen entsprochen.

Darauf ward indeß entgegnet: Es stehe in Frage, ob dem §. 94 eine andere Auslegung zu geben, und wie ein Ausweg zu finden sey. Es müsse dabei, wie überhaupt bei Petitionen, dahin gesehen werden, daß man eine der Sache angemessene Bestimmung treffe. Darauf, ob der Beschluß zweiter Kammer mit dem Petito mehr oder weniger harmonire, sey also kein Gewicht zu legen; und stelle sich der Beschluß erster Kammer, wonach eine Untersuchung des Materiellen verlangt werden könne, als der Sache angemessen dar.

Von anderer Seite ward Dem noch hinzugefügt, daß durch eine mildere Anwendung des §. 94 nichts genutzt werde; an einer bestimmten Declaration werde und müsse dem Petenten mehr liegen, und sey deßhalb der Beschluß erster Kammer weit günstiger auf denselben.

Ein Mitglied erklärte sich gegen beide Beschlüsse, indem es dafür hielt, daß die Regierung über die Qualifikation des Gewählten zu entscheiden nicht berechtigt sey.

Von anderer Seite wurde dagegen bemerkt, daß nach §. 18 der Geschäfts-Ordnung der Regierung allerdings das Recht zustehe, über die Fähigkeit zum Eintritt in die Ständeversammlung zu entscheiden, indem nur solche Mitglieder eintreten könnten, welche die Legitimation bei der Regierung schon beschafft hätten.

Ein anderes Mitglied faßte das Verhältniß, in welchem die Thätigkeit der Regierung zu dem Verfahren der Wahlkörperschaft stehe, so auf, daß letztere freilich sich von der Fähigkeit des Gewählten zu überzeugen habe, ersterer aber das Recht zustehe, Mängel, welche den Wahlern entgangen oder nicht bekannt gewesen seyen, später aufzudecken. Uebergehend dann zu der ersten Verhandlung sprach dasselbe nochmals sich für den Beschluß erster Kammer aus, weil nur durch die Ausfüllung der gefundenen Lücke im Criminal-Gesetzbuche geholfen werden könne.

Schließlich erhoben sich dann noch mehrere Stimmen gegen den Beschluß zweiter Kammer.

Schließlich wurde proponirt:

„Dem diesseitigen Beschlusse zu inhäriren, und auf eine Conferenz von vier Mitgliedern jeder Kammer, exclusive der HH. General-Syndici, anzutragen."

Man genehmigte diesen Antrag, nachdem zuvor der Beschluß zweiter Kammer einstimmig abgelehnt worden, mit großer Majorität.

Schließlich kam noch der Beschluß zweiter Kammer, die Petition der Häuslinge des Kirchspiels Eschede, Amtsvogtei Beedenbostel, wegen der Entrichtung des Schulgeldes für die außerhalb des Schulsprengels dienenden Kinder betreffend, in Frage. Derselbe lautete, abweichend von dem diesseitigen Concluso, zur Tagesordnung überzugehen, dahin:

„Bei Uebersendung der vorliegenden Petition zur Erwägung des königl. Cabinets zu stellen, ob es räthlich seyn möchte, die von den Petenten beantragte Abänderung der Dannenbergschen Schul-Ordnung auf dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Wege eintreten zu lassen, oder ob und auf welche Weise den Petenten etwa eine Erleichterung bei Aufbringung des Schulgeldes würde verschafft den können.

Man glaubte dem diesseitigen Beschlusse inhäriren zu müssen, theils aus den schon in früherer Berathung angeführten Gründen, theils weil eine etwaige Geldbewilligung zu unzuträglichen Consequenzen führen würde, und ward daher die Ablehnung des Beschlusses einstimmig beschlossen. (Hannov. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 25. Januar. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begründete Hr. Sander seine Motion in Betreff der polytechnischen Schule und der beiden Universitäten, wie wir dieselbe früher angezeigt haben. Mit großem Nachdruck führte er den von ihm aufgestellten Satz durch, daß die Finanzmänner eine praktischere Bildung für das Leben erhalten müßten, als seither der Fall gewesen sey. Es sey endlich an der Zeit, zwischen der Schule der alten Nationalökonomen und den praktischen Bedürfnissen eine Ausgleichung herbeizuführen, und diese werde sich herausstellen, wenn die Finanzmänner auf einer Anstalt, wie er sie beantrage, eine zeitgemäße Bildung erhielten. Die wohlthätigen Wirkungen, welche die Universitäten in ihrer seitherigen Organisation gehabt, werde er gewiß nicht in Abrede stellen; aber er sehe nicht ein, weßhalb nicht eine Anstalt, wie er sie vorschlage, und von deren segensreicher Wirksamkeit er auf das innigste durchdrungen sey, mit den alten Instituten wetteifern könne? Der Redner will Heidelberg aufgehoben und in eine neue Universität für Staatswirthschaft, für Bergbau und Forstwissenschaft, für höhere Gewerbe und Handel, kurz in eine große polytechnische Hochschule umgewandelt wissen. Es sey durch seine Lage zu einer solchen gleichsam wie berufen, und würde ohne Zweifel einen hohen Flor erreichen. Die evangelisch-theologische Fakultät müsse nach Freiburg verlegt und dieses zu einer Universität ersten Ranges erhoben werden. Als solche habe es dann eine große Bestimmung erfüllt, um in unsere Zeit, deren Streben unverkennbar darauf hingehe, die in unglücklichen Tagen dem deutschen Gesammtkörper entfremdeten Glieder wieder anzuziehen, auf das folgenreichste einzugreifen. Als ein Hauptheerd europäischer Bildung und deutscher Gesittung werde es namentlich auf die Schweiz Einfluß üben, wo gewiß die neuen, den schweizerischen Partikularismus befördernden Universitäten, Bern und Zürich, nicht entstanden wären, wenn für Freiburg zu rechter Zeit mehr gethan worden wäre. Es liege außerdem dem Elsaß gegenüber, und würde dieser alten deutschen Provinz, wo unsere Nationalität von der romanischen planmäßig untergraben werde, eine Art Bürgschaft für den Fortbestand des deutschen Elementes gehen. Karlsruhe, das allerdings seinem Plane gemäß die polytechnische Schule zu verlieren hätte, müsse man auf andere Weise entschädigen. Herr Welcker will den Antrag des Herrn Sander lediglich, in so weit er sich auf Gründung einer polytechnischen Universität bezieht, an die Abtheilungen verwiesen wissen, nicht aber in Betreff der Aufhebung Heidelbergs, als wovon gar keine Rede seyn könne, da sie eine Abänderung an der Verfassung bedinge. In einer Zeit, wo das Recht so vielfach gekränkt und die Verfassung beeinträchtigt werde, müsse man sich konservativ zeigen, denn zu einer Ausbildung der Verfassung im Sinne der Volksfreiheit sey jetzt weder Zeit, noch Aussicht. Ohnedin habe ja Karl Friedrich feierlich erklärt, beide Landesuniversitäten sollen fortbestehen; auch sind Stiftungen heilig und unantastbar. Hr. Welcker bemerkt im Fortgange seiner Rede, daß vorzugsweise durch Schuld der Regierungen die frühere Achtung vor den Universitäten und den Gelehrten geschwunden sey; habe man doch die Lehrfreiheit untergraben und sogar Männer, wie Thibaut und Schelling, unter Polizeicensur gestellt! Hoffentlich würden nun endlich die bekannten Ausnahmsbeschlüsse des Bundes wieder aufgehoben werden. Er spricht gegen den Plan Sander's, weil derselbe auf Beförderung einer einseitigen Fachbildung hinauslaufe. Hr. Zentner faßte auch die kirchliche Seite der Frage auf (Freiburg als katholische Universität), und bemerkte gelegentlich, daß eine neulich erschienene Schrift über die katholischen Zustände Badens im Lande eine sehr beunruhigende Wirkung gehabt habe, und der katholische Landestheil überhaupt annehme, die katholischen Interessen würden von Seiten der Regierung beeinträchtigt. Hr. Merk glaubt annehmen zu können, polytechnische Universitäten steuerten auf etwas Kosmopolitisches hinaus, und könnten nicht national werden. Hr. v. Itzstein: In der Kammer ist keine systematische Opposition; sie will nur das Wahre und Gute. Hr. Sander hat manches Treffliche beigebracht. Der Welcker'sche Einwand wegen der Verfassungsänderung kann ihn nicht bedenklich machen. Es ist die Aufgabe und die Pflicht der Kammer, zu erwägen und zu prüfen, und daher verlangt er Verweisung an die Abtheilungen. Auch die HH. Christ, Knapp und Kuenzer wollen Prüfung; das Ansehen der Kammer fordern eine solche. — Da im Laufe der Sitzung mehrfach die kirchlichen Angelegenheiten berührt wurden, und namentlich gesagt war, Heidelberg sey eine evangelische, Freiburg eine katholische Anstalt, so erhob sich Hr. Welcker, um zu erklären, daß er einen solchen Unterschied nicht anerkenne, weil derselbe ohne alle Begründung sey. In Deutschland sind beiden Konfessionen gleiche Rechte zugesichert. „Freiburg ist eine wissenschaftliche Anstalt, keine katholische, und Heidelberg keine protestantische. Will

man aber einmal einen Gegensatz durchführen, nun, so regt sich auch in mir meine Konfession und ich will dann völlige Trennung." Hr. Sander widerlegt mit Lebhaftigkeit die ihm gemachten Einwürfe, und beiläufig auch den Einwand des Hrn. Posselt, welcher jede „aufregende Frage" vermieden wissen wollte. Die beiden badischen Universitäten seyen unleugbar im Verfalle begriffen. Seine Motion, wenn man ihr Folge gebe, bedinge keine Beeinträchtigung der Verfassung; er wolle nur, was im Sinne des Lebens sey. — Die Verweisung in die Abtheilungen wurde von der Kammer abgelehnt (mit 32 gegen 19 Stimmen) und die Motion wird demnach nicht zu weiterer Berathung kommen. (Oberd. Z.)

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 22. Januar. Dumont kommt vor die Assisen, man ist an dem Rechtsgefühl des Generalprokurators Willmar gescheitert, der da sich für entschieden ausgesprochen hat. — Als ein großer Verlust würde es zu betrachten seyn, wenn es bestätigen sollte, daß auch Hr. Willmar seine Demission eingereicht habe. — In Bezug der Begünstigung der franz. Sprache ist noch keine Aenderung eingetreten. Die Steuerzettel, welche selbst unter belgischer Herrschaft für die hiesigen Landgemeinden deutsch ausgeschrieben wurden, werden jetzt französisch ausgefertigt. Ein Geistlicher ist kürzlich bei der Regierung darum eingekommen, daß sie ihre Verordnungen und Wünsche doch auf deutsch kundgeben möchte, da er so wenig wie irgend Jemand im ganzen Orte ein Wort französisch verstehe. — Alle Hoffnungen sind vorläufig auf die bevorstehenden Sitzungen der Landstände gerichtet; denn daß das gegenwärtige System von keinem Bestand seyn kann, fangen allmählig selbst die Revolutionäre an zu begreifen. (Odd. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 21. Januar. Der k. k. Gesandte am Brüsseler Hof, Graf Moritz Dietrichstein, ist in Urlaub hier eingetroffen. — Aus Athen hat man hier ganz erwünschte Nachrichten erhalten. — König Otto hat die größte Bereitwilligkeit gezeigt, dem ihm von den europäischen Großmächten ertheilten Rath zu Beschwichtigung der drohenden Verhältnisse zwischen der Türkei und Griechenland ohne Verzug nachzukommen, und bereits soll die von der Pforte für türkischen Grundbesitz auf griechischem Gebiete geforderte Summe zur Verfügung des türkischen Geschäftsträgers gestellt worden seyn. — Berichten aus Belgrad zufolge ist in Serbien eine Krankheit ausgebrochen, die so rasch um sich griff, daß nachdrückliche Vorkehrungen dagegen zu ergreifen für nöthig erachtet wurde. In der Semliner Contumaz ist auf die Anzeige hievon der 2te Grad der Quarantaine Vorschriften, wonach sich Reisende wieder einer Contumaz-Zeit unterziehen müssen, in Wirksamkeit gesetzt worden. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 27. Jan. Nach den hier verbreiteten Gerüchten beläuft sich die Mitgift der Prinzessin Sophie, verlobten Braut des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar, außer der wahrhaft königl. Aussteuer, auf 3 Millionen Gulden baaren Geldes. Daß der königliche Großvater seiner Enkelin, welche früher von ihm sehr bevorzugt wurde, auch noch ein bedeutendes Heirathsgeschenk beifügen wird, steht zu erwarten. Die Prinzessin Sophie ist am 8. April 1824 geboren und von einnehmender Schönheit und Anmuth. Wie verlautet, bleibt der hohe Bräutigam den Winter über in Holland. — Obschon der Finanzabschluß des Jahres 1841 noch nicht vollständig beendigt ist, so glaubt man doch aus vielen darauf Bezug habenden Papieren entnehmen zu können, daß unser Einnahmebudget bedeutend größer seyn werde, als in früheren Jahren, während die Ausgaben durch das gegenwärtige Sparsystem bedeutend vermindert worden sind. Das ist denn doch wieder ein Trost nach den vielen Hiobsposten, welche täglich durch das Land eilen.

Rußland und Polen.

Berlin, 22. Jan. Nach Berichten aus St. Petersburg vom 16. hat der Kaiser das gesammte Personal der französischen Gesandtschaft zu einem auf den 6. (18.) angesetzten Hofball einladen lassen. Es scheinen hienach alle Differenzen ausgeglichen zu seyn. (Allg. Z.)

Von der polnischen Gränze, 18. Jan. Die Nachrichten, welche neuerdings hier über die Erfolge des letzten Feldzugs gegen die Bergvölker des Kaukasus eingegangen sind, widersprechen den von französischen Blättern kürzlich verbreiteten Berichten über bedeutende Niederlagen, welche die russischen Waffen daselbst erlitten haben sollen, durchaus. Zwar haben die Bergvölker auch im vorigen Jahr vor Beginn des Feldzugs mehrere Dörfer und selbst einige feste Punkte durch Ueberrumpelung den Russen wieder entrissen, allein sie sind nicht lange im Besitze derselben geblieben, indem bald darauf alle ihnen wieder abgenommen worden sind, die russischen Waffen überdieß bedeutende Vortheile errungen und beträchtliche Districte in der Nähe von Poti am Pontus sich unterworfen haben. Ueberhaupt will man bemerkt haben, daß die Tscherkessen und Lesghier den Kampf dieß Jahr mit minderer Kraft und Energie geführt haben, als früher, was man dem Umstande zuschreibt, daß die englischen Instigationen und Waffen ausgeblieben seyen. Sollten die fremden Aufhetzungen gänzlich aufgehört haben, so glauben die Russen binnen kurzem, und ohne große Anstrengungen, Herren des Kaukasus zu seyn. — Von ungewöhnlichen Truppenmärschen im Königreich Polen oder im südlichen Rußland hat man hier seit langer Zeit nichts gehört; indessen weiß man, daß die Südarmee bis jetzt keine Reductionen erfahren hat. — Im Königreich Polen nehmen die Dinge von Tag zu Tag eine mehr russische Farbe an. Zwar ist die neue Justiz noch nicht eingeführt und die so sehnlich erwartete Zollerleichterung auf der russischen Gränze noch nicht eingetreten; dagegen wird in allen öffentlichen Kassen nach Rubeln und Kopeken gerechnet, und die kaiserliche Post bezeichnet sämmtliche Entfernungen nach Werften, nach denen jetzt auch sämmtliche Chausseemeilensteine neu gesetzt sind. Dazu kommt, daß kürzlich auch Bankbillets zu drei Rubeln Silber emittirt sind, welche den Werth von 20 polnischen Gulden haben. Diese Scheine, auf denen der Werth in russischer und polnischer Sprache angegeben ist, sind perlgrau und sehen recht hübsch aus. Auf der Rückseite findet sich auch eine Bezeichnung des Werthes in deutscher, englischer und französischer Sprache. — In Warschau herrscht in diesem Winter viel Leben und Glanz; die verschiedenen Elemente, welche sich überhaupt assimiliren können, vereinigen sich zu den glänzendsten Feten, die der Pole eben so sehr liebt, als der Russe, und die bei dem andauernd-hohen Preise aller Naturalien dem Adel in diesem Jahre nicht drückend werden. Dabei sieht man die Residenz sich täglich verschönern und vergrößern, so daß die Bevölkerung bereits wieder auf etwa 140,000 Seelen gestiegen ist. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, im Dec. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten sehr drohend, aber Niemand will glauben, daß die Mächte den Türken in ihrem neuen Anfall von Uebermuth erlauben werden, es zu einem Kriege zu treiben. Die Klagen der türkischen Regierung sind mannigfaltig und bekannt, aber eine ist so sonderbar, daß ich Ihnen einige Details darüber geben will. Griechenland bestand bekanntlich nach einer, wie man jetzt ersieht, sehr verkehrten Politik, darauf, daß alle türkischen Einwohner der abgetretenen Provinzen auswandern. Nun blieben in Euböa einige hundert türkische Familien, welche von Zeit zu Zeit Verlängerungen der Frist, innerhalb welcher sie ihre Güter zu verkaufen und das Land zu verlassen hätten, erhielten. Ein Theil verkaufte nach und nach seine Güter besonders an Fremde, namentlich Franzosen, aber etwa 60 Familien sind bis jetzt geblieben. Nun liegt auf der Insel ein Bataillon Palikaren, das einzige, welches seine alte Uniform mit Fustanellen ꝛc. behalten hat. Die Tochter eines vermöglichen Türken verliebte sich in einen der griech. Officiere, und erklärte ihrer Familie, daß sie ihn heirathen und sich taufen lassen werde, was auch nach einiger Zeit geschah. Der türkische Geschäftsträger klagte hierauf bitter über Verführung, und die griechische Regierung schickte einen Commissär nach Euböa, um die Sache zu untersuchen. Dieser war kaum angekommen, als eine zweite Türkin vor ihm erschien und ihm erklärte, daß sie einen andern der Officiere heirathen wolle, daß man sie auf keine Art genöthigt habe, daß sie es im Gegentheil trotz aller Hindernisse durchsetzen wolle. Der Commissär begnügte sich daher, den Türken zu empfehlen, besser auf ihre Familien zu sehen und kehrte zurück. Uebrigens ist ein Krieg mit der Türkei hier keineswegs so gefürchtet, als die materielle Ungleichheit der zwei Mächte vermuthen lassen sollte. Die Griechen fühlen, daß sie eine Zukunft vor sich haben, während die türkische Bevölkerung tief von ihrem Zerfall überzeugt ist, und dieses moralische Element würde am Ende den Ausschlag geben. Nichts wäre leichter als ganz Thessalien in einem Augenblick in Flammen zu setzen. Die griechische Bevölkerung beträgt nahezu eine halbe Million, die türkische übersteigt nicht 60,000 Personen. Eine albanesische Armee könnte die Provinz vielleicht durchziehen und verwüsten, aber sich nicht halten, und es wäre nicht unmöglich, die Albanesen von der Pforte zu trennen. Aber dennoch wünscht Niemand jetzt einen Krieg, theils wegen des in einem türkischen Krieg unvermeidlichen Blutbades, theils weil Jedermann fühlt, daß jedes Jahr, das bis zur Entscheidung der endlichen Begränzung von Griechenland verfließt, diesem neue Kräfte gibt, während es der Türkei einen Rest der seinigen nimmt. (Allg. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Ray on 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 30. **Sonntag, 30. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die Stadt Murnau hat die Allerhöchste Genehmigung zur Erbauung eines neuen Rathhauses erhalten, welches im mittelalterlichen Styl aufgeführt werden wird. Wie wir vernehmen, ist dem Civil-Architecten Franz X. Mayr in München die Leitung des Baues übertragen.

Passau, 20. Januar. Die größten Hindernisse der Dampfschifffahrt auf der Donau, die in dem Strombette sich befindenden Felsen nämlich, ist man in hiesiger Gegend eifrigst bemüht, zu entfernen. Den ganzen Winter hindurch arbeitet man schon daran, und da die Donau an keiner Stelle zugefroren ist, können diese Arbeiten leicht vorgenommen und vielen Menschen in der jetzigen nahrungslosen Zeit Verdienst gegeben werden. (Eilbote.)

Augsburg, 27. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-München-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 26. Jan. (Priv.-Corr.) Seit einigen Tagen schon sollen die Prinzen Adalbert und Waldemar, Söhne des Prinzen Wilhelm, ebenfalls an den Masern erkrankt seyn, welches Leiden bei ihnen auch einen so günstigen Verlauf nimmt, wie bei ihrer erlauchten Schwester, der Prinzessin Marie. Die meisten Abende verlebt unser hohe Gast entweder bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelmine, oder auf Seinem Zimmer in Gesellschaft des Kronprinzen von Württemberg. Bis zum 8. März beabsichtigt Hochderselbe in unserer Mitte zu verweilen. — Wie es heißt, wird Se. Majestät auf der Rückreise von London mehrere Tage noch am Rhein zubringen. — Die kirchlichen Angelegenheiten im Bisthume Trier dürften wohl nun auch bald als geordnet zu betrachten seyn, da, dem Vernehmen nach, der dort zum Bischof gewählte Domherr und geistliche Rath Arnoldi resigniren will, welches eine der Regierung angenehmere Bischofswahl dann zur Folge haben könnte. — Von den vielen Candidaten, welche man an die Stelle des bald als Finanzminister herkommenden Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Bodelschwingh, bezeichnet, wird auch hauptsächlich der Dr. Ruppenthal, Director der Abtheilung für die Rheinische Justizverwaltung, genannt.

Berlin, 23. Januar. Aus guter Quelle erfahren wir, daß im Staatsrath von Einführung geistlicher Ehegerichte die Rede sey. Daß diese ein Bedürfniß der Zeit sind, wird jeder erkennen, der dieser Sache etwas tiefer nachgedacht und welcher erfahren hat, auf welche, Sitte und Anstand verletzende Weise nicht selten die verborgensten, gar nicht zur Sache gehörenden Geheimnisse der Gatten von angehenden Gerichtsbeamten erforscht und in den öffentlichen Kreis gerichtlicher Erörterungen gezogen werden. Ueberhaupt fühlt man in Preußen mehr denn je das Bedürfniß der Kirche in den höchsten und geringsten Kreisen. Eine neue, mehr im kirchlichen Geiste abgefaßte Gesetzgebung bereitet sich vor, die bei der Liebe des Königs zur Kirche nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. (Pr. Bl.)

(Sachsen.) Dresden, 23. Jan. Ueber den bekannten Pastor Stephan, welcher vor zwei Jahren eine große Anzahl Sächsischer Auswanderer nach Amerika führte, welche ihn dort aber verließen, nachdem diesem Betrüger die Larve abgerissen war, erfährt man jetzt, daß er wegen dieses Verlassens jene Ausgewanderten verklagt hat, und die gerichtliche Entscheidung erfolgt ist, daß diese ihn sein Lebelang ernähren müßten. Schon vor einiger Zeit sind mehrere jener Ausgewanderten zurückgekommen, da sie sich in ihren Hoffnungen ganz getäuscht sahen; unter Andern auch ein Dr. Behse, der bei dem Archive angestellt war, und jetzt hier historische Vorlesungen mit vielem Beifall hält. (Hannov. Z)

(Nassau.) Wiesbaden, 27. Jan. So eben, Nachmittags 3 Uhr, treffen die landesherrlichen Commissarien von Limburg, von der Bischofswahl daselbst kommend, dahier wieder ein. Wie es allgemein heißt, ist Defan Blum von Niederbrechen dazu erwählt worden. Man zweifelt keinen Augenblick an der päpstlichen Bestätigung dieser von der römischen Curie veranlaßten zweiten Wahl. (Fr. J.)

● (Baden.) Karlsruhe, 26. Jan. (Priv.-Cor.) Die Motion des Abgeordneten Sander, welche im obern Theile unsers Großherzogthums und in der Pfalz große Aufmerksamkeit erregte, und die auch hier von vornherein viel besprochen wurde, zweckte darauf ab, die hiesige polytechnische Anstalt zu einer Hochschule für Staatswirthschaft, Technik und Handelswissenschaften umzubilden und von hier nach Heidelberg zu verlegen. Die dortige evangelische Facultät sollte dann mit Freiburg vereinigt, und dieses zu einer Universität ersten Ranges erhoben werden. Es ließ sich im Voraus annehmen, daß jener Plan in der Kammer durchfallen würde, und in der That wurde auch die Motion nicht einmal an die Abtheilungen verwiesen. Allerdings fällt es einem Lande von so geringem Flächeninhalte wie Baden, schwer genug, zwei Universitäten zu erhalten, und man kann nicht in Abrede stellen, daß eine Hochschule alle wissenschaftlichen Bedürfnisse um so vollständiger befriedigen könnte, je besser sie fundirt und dotirt wäre. Aber eine Verschmelzung von Freiburg und Heidelberg wäre durchaus unthunlich. Das letztere ist eine der berühmtesten Universitäten, und der Stolz von Baden; das erstere ist reich mit Stiftungen aller Art begabt, und besitzt auch in Württemberg viele liegende Gründe und Dorfschaften. Alle diese Einkünfte würden bei der Aufhebung verloren gehen, da sie speciell der Universität Freiburg, und nicht einer badischen Hochschule im Allgemeinen gehören. Hr. Sander bemerkte, daß beide Landesuniversitäten im Verfalle seyen; und ganz Unrecht hatte er nicht. In Freiburg namentlich sind empfindliche Lücken im Lehrpersonale auszufüllen, und die Männer, welche jener Stadt Ruhm und Glanz verliehen, verschwinden. Duttlinger ist nun auch gestorben und Welcker pensionirt. Der Letztere sprach mit großem Eifer und Nachdruck gegen Sanders Plan. Auch der Abgeordnete von Karlsruhe, Goll, erhob sich mit Entrüstung dagegen; die Hauptstadt will eine ihrer schönsten Zierden und einträglichsten Anstalten nicht missen. Die Sitzung war in jedem Betrachte interessant, die Vorträge, die sämmtlich frei gehalten wurden, — denn während der Debatte darf Niemand etwas ablesen, — waren geistreich und gediegen. Ueberhaupt schließt die badische 2. Kammer viel Intelligenz in sich. Die Tribunen sind fast täglich mit Zuhörern gefüllt, welche dem Gange der Verhandlungen mit Aufmerksamkeit folgen. — An unserer großen Eisenbahn soll, gleich nach Eintritt günstiger Witterung rasch fortgebaut und ein Theil derselben noch im Laufe dieses Jahres befahren werden. Vorläufig reicht ihre Linie bekanntlich von der hessischen Gränze bis Basel, man glaubt aber, daß nach Vollendung dieser Strecke, die Bahn den Rhein entlang bis zum Bodensee fortgeführt werde, damit unser Land eine Verbindungslinie erhalte, wie sie nicht herrlicher gedacht werden kann. Sie würde die Hauptstraße für den Verkehr zwischen dem Rhein und der Lombardei bilden. — Man sieht hier einem definitiven Beschlusse über die Befestigung von Rastadt entgegen. Dieses muß nothwendig eine Festung ersten Ranges werden, sonst nützt es, Straßburg gegenüber, nicht viel. — Der preußische Gesandte, Herr v. Otterstadt, wird, wie es heißt, demnächst von Hrn. v. Radowitz abgelöst werden, und der Letztere seinen Wohnsitz in Karlsruhe nehmen.

*(Freie Städte.) Frankfurt, 28. Januar. (Priv-Corresp.) 5 pCt. Metall.: 108 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 2022—24; 250 fl. Loose: 110 3/4—111; 500 fl. Loose: 143 7/8—1/8; Prämienscheine: 82; Integrale: 50 11/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: ——; 3 1/2 pCt.: ——; Ard.: 24 5/8; poln. 300 fl. Loose: 77 1/4; 500 fl. Loose: 82 7/8; Taunusbahnactien: 379 1/2 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Großbritannien.

[] London 24. Jan. (Priv.-Corr.) Alle Journale sind voll von Details und Bemerkungen über die Taufe des Prinzen von Wales, welche morgen stattfinden wird. Der König von Preußen ist auf das Schmeichelhafteste von der Königin empfangen worden. Ebenso sind der Herzog und die Prinzen August und Leopold von Sachsen-Coburg hier angekommen.

Nach Nachrichten aus Lissabon vom 17. Jan. ist Caraccini dort angekommen und man hofft, daß sich die Beziehungen zwischen Portugal und Rom auf das Freundschaftlichste gestalten werden. — Nachrichten aus Nordamerika bringen wenig von Bedeutung. Man beschäftigt sich immer noch mit der Gränzfrage.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Um 7 Uhr Abends wurde gestern die lange Kammerverhandlung wegen des Durchsuchungsrechts beendigt. Sie war in der diesjährigen Session die erste, welche allgemeines Interesse in Frankreich erregte, und, wie sich ein Oppositionsblatt ausdrückt, eine schöne Discussion. Mit Ausnahme von fünf Stimmen wurde, zwar nicht das Billaut'sche Amendement der Opposition, sondern das mildere der Majorität, welches J. Lefebvre hinterherbrachte, angenommen. Aber ist es auch in glimpflicheren Worten abgefaßt, so bleibt der Gegenstand doch ziemlich derselbe, und die Reden, welche durch diese beiden Amendements veranlaßt wurden, können vom Cabinet unmöglich für nichts als Antwort angesehen werden. Auch die Majorität hat Hrn. Guizot also eine Lection nicht nur nicht erspart, sondern selbst gegeben: dies ist vielleicht das wichtigste Resultat dieser Discussion. Ueber sein Amendement sprach sich Hr. Lefebvre dahin aus, daß es die weiteste Fassung habe: indem er bedauere, daß die Verträge von 1831 u. 1833 bestanden, lasse er sie doch bestehen, wünsche aber, daß das Gouvernement bei dem ersten Mißbrauch ihnen die Geltung entziehe. Einen Mittelweg zwischen dem Billaut'schen und diesem suchte das Amendement des Herrn Lacrosse einzuschlagen; es lautet: „Wir hegen die Hoffnung, daß, wenn Ihr Gouvernement neuen Arrangements in Betreff des Sclavenhandels beitritt, es zur Unterdrückung dieses schandbaren Handels kräftig mitzuwirken wissen werde, die gesetzmäßigen Interessen des Seehandels und die Unabhängigkeit unserer Flagge vor jeder Verletzung wahrend." Diese Fassung fand an Herrn Berryer einen Vertheidiger, der mit aller Macht der Beredtsamkeit und der Beweismittel den in Frage stehenden Vertrag bekämpte. Seine Worte fanden vor den Anwesenden, welche heute zahlreicher als jemals versammelt waren, lebhaften Beifall: „er entwickelte," wie sich selbst der National ausdrückt, „jenes immense Talent, welches ihn zu einem so gewaltigen Wortführer macht und nun sich noch erfreulicher erhebt, seit er mit gewissen Leuten und gewissen Dingen der Restauration gebrochen hat." Nach Herrn Berryer wurde Admiral Duperre zum Sprechen aufgefordert, der Marineminister wich aber dadurch aus, daß er meinte, er könne seine schwache Stimme nicht in die brillanten Reden mischen, welche hier vernommen werden. Da er dies mit hallendem Seemannstone sprach, so entstand eine allgemeine Heiterkeit. Admiral Lalande nahm das Wort und entwarf ein düsteres Gemälde von den Wirkungen der Verträge von 1831 und 1833 auf die Mannschaft der Flotte. „Das Meer ist frei; die See gehört niemand ausschließlich; alle Nationen haben auf ihr gleiches Recht!" Dies seyen die Grundgedanken, welche von früh auf den Seemann erfüllten und erhöhen, und jeder Franzose sey ja ein geborner Beschützer dieser Gleichheit. Jene Verträge seyen erschienen und jeder Seemann habe sie unerträglich gefunden, da er durch sie in seinem Glauben gekränkt worden; ein Mißbehagen habe sich Aller bemächtigt. Dem Sclavenhandel sey jeder abhold und also dem Princip jener Verträge hold gewesen; doch die Mittel hätten jeden erschreckt, weil sie sich als ein Eingriff in die Freiheit der See und in das Nationalgefühl bethätigt hätten. Grade Frankreich habe zuerst und vor Allen das Princip dieser Freiheit der Meere aufrecht erhalten und am Morgen nach der Julirevolution sey dies Princip aufgegeben worgen! So denke der Seemann über das Durchsuchungsrecht. Gewiß, der Sclavenhandel müsse mit der Würzel vernichtet werden, das sey löblich und nothwendig, doch eben so gut müsse auch das Völkerrecht respectirt werden. Der Redner wies dann auf die alten Neutralitätsverträge hin, denen gemäß der Kreuzer aus der Kanonenschußweite zu bleiben und ein einfaches Boot abzuschicken habe, um über die Nationalität des Fahrzeugs Gewißheit zu erlangen. Diese Regel sey weise und gut. Nach den Verträgen von 1831 und 1833 hätten sich die Engländer zwar vorsichtig und mäßig benommen, was er gern anerkenne, er frage aber, ob der neue Vertrag nichts als jene früheren enthalte? Es stehe zu wünschen, daß mehrere Artikel derselben revidirt würden, namentlich der, welcher die Indemnitäten verweigere. Vor allen Dingen aber stehe zu erwarten, daß diese Verträge nur provisorisch seyen; er glaube, das Amendement schließe diese Ansicht ein und deshalb gebe er ihm seine Stimme. Marschall Sebastiani focht mit schwacher Stimme für den Vertrag von 1831, worauf Herr Guizot sich noch einmal für seine Ansicht vernehmen ließ. Nachdem auch Hr. Odilon Barrot ein gewichtiges Wort gegen das Durchsuchungsrecht gesprochen, deutete er hauptsächlich darauf hin, daß die Regierung zugestanden habe, der Vertrag sey noch nicht ratificirt; sie habe ferner die Debatte zugelassen. sie habe derselben folglich eine politische Bedeutung zuerkannt; diese Bedeutung aber sey die: rathen oder rathen wir nicht zur Ratifikation? — Die Antwort hierauf gab die fast einstimmige Annahme des zweiten Amendements.

° Paris, 26. Jan. (Pr.-Corr.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm, nachdem der §. 5, nun §. 6. des Adresse-Entwurfs angenommen war, Hr. v. Beaumont das Wort, um ein Ihnen bereits bekanntes Amendement rücksichtlich Spaniens zu stellen. Seine Rede zielt dahin, die jetzige Politik hinsichtlich Spaniens zu tadeln, das gute Einvernehmen mit Espartero wieder herzustellen, und daß die Schlappe, welche das Gouvernement von den Großmächten erhalten, nicht an einer Macht 2. Rangs gerächt würde. Hr. Guizot, welcher trotz seines Halsübels, das er sich durch die gestrige Discussion zugezogen, die Tribune betrat, vertheidigte die Regierung, ohne jedoch neues Licht auf den bereits bekannten Stand dieser Frage zu verbreiten. Er sprach von dem Ueberwiegen des englischen Einflusses auf der Halbinsel, von einer antifranzösischen Partei dort, von der Unschuld der französischen Regierung an der Octoberinsurrection und von dem jetzigen Etikettenstreit. Sonderbar nahm sich in dem Munde des Organs der jetzigen Regierung die Phrase aus, Frankreich wolle der spanischen Regierung beistehen, ihr Ziel zu erreichen, ihre Legitimität zu heiligen. Das bekannte Verlangen Olozaga's anlangend, wegen der Vertreibung der Königin Christine aus Paris, sagte er nichts, als „es wurde peremptorisch abgeschlagen, ich brauche nicht zu sagen, warum." (Allg. Gelächter.) Ueber den jetzigen Streit führte er einen ähnlichen Fall in Brasilien zu Gunsten der Regierung an und focht den Satz durch, daß Isabella II., wenn auch minderjährig, doch immer Königin sey und ihr das bestrittene Prärogativ gebühre. Odilon Barrot machte dagegen die Erklärung der Cortes geltend, die in dieser Hinsicht als eine, Spaniens Nationalität betreffende Angelegenheit entscheidend sey. Maugin wies darauf hin, daß die franz. Regierung auf Spanien, die Schweiz und Belgien ihren Einfluß auszudehnen streben müsse. Salvandy sprach nicht, obgleich ein Deputirter behauptete, er sey aus Spanien verjagt worden. Als das Amendement zur Abstimmung kam, war die Stimmabgabe zweifelhaft. Der Präsident mit Zuziehung des Bureau's entschied gegen das Amendement. Der folgende Paragraph wurde angenommen. Das hiezu gestellte Amendement St. Albin: Die Früchte des Friedens werden durch eine nationale Politik nach Außen, durch eine liberale und gemäßigte Politik nach Innen gesichert werden, fiel durch. Der folgende Paragraph wurde ebenfalls angenommen. Herr Lesdubontois stellte zu demselben folgendes Amendement: Unter diesen Gesetzentwürfen würden wir vorzüglich jenen betrachten, welcher die Gesetzgebung über die Zählung des unbeweglichen Eigenthums, vervollständige und die regelmäßige Beihilfe der Municipalitätgewalt festsetzend, die Rechte des öffentlichen Schatzes garantiren würde

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer vertheidigte Hr. Lesdubontois sein Amendement. Hierauf sprachen Herr Humann, Barrot Duchatel. Bei Abgang der Post war das Resultat noch nicht entschieden.

Seit einigen Tagen sprach man viel von einer Krankheit des Hrn. Soult; der „Moniteur parisien" versichert, daß er nur den Schnupfen habe. Heute war in den Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten große Bewegung. Die Abstimmung über das Untersuchungsrecht hat einigen Schrecken unter der Diplomatie verursacht, die nun Hrn Guizot seiner Majorität nicht mehr so sicher sieht, als sie glaubte.

5 pCt. 118, 30. 3 pCt. 79. 25. Ard. 25 3/4.

Spanien.

⊙ Madrid, 19. Jan. (Priv.-Corr.) Seit zwei Tagen beschäftigt man sich im Senate mit der Diskussion der Adresse und bereits sind 8 Paragraphe votirt. Jener hinsichtlich der äußern Angelegenheiten hat Hrn. Marliani veranlaßt, Interrellationen an den Minister des Aeußern rücksichtlich Salvandy's zu stellen. Der Redner meinte, daß Paris der Heerd von Umtrieben gegen die jetzige Regierung Spaniens sey, daß schon die Wahl Salvandy's als Gesandten, der Mitglied eines Spanien so feindlichen Ministeriums war, die Gesinnungen Frankreichs verrathe, und daß man fest und einig gegen diesen Feind seyn müsse. Der Minister entgegnete, daß die Regierung sich klug und vorsichtig bezeigen müsse, daß man durch eine parlamentarische Discussion die traurigen Folgen des Mißverständnisses nicht vergrößern solle, daß die gegenwärtige Lage zwar delicat und kritisch, aber durchaus nicht beunruhigender Natur sey.

Italien.

Briefe aus Rom melden, daß man dort die Ernennung von fünf Cardinälen und zwanzig Bischöfen erwartet, welche in dem am 24. d. vorzunehmenden Consistorium promovirt werden sollten. Die Wahl Sr. Heiligkeit fällt dießmal auf sehr junge, aber auch sehr tüchtige Prälaten. Die fünf Cardinalats-Candidaten befinden sich bereits sämmtlich zu Rom. Der erste ist Hr. Acton, ein geborner Engländer, Präsident des Obertribunals der apostolischen Kammer, Sohn des ehemaligen englischen Botschafters zu Neapel; der zweite ist römischer Fürst und Hausmeister des Parstes, Mons. Massimo; der dritte ist Hr. Aniceli, Gouverneur von Rom, welches Amt er behalten wird; der vierte ist Hr. Corsi, Dechant der Rota; der fünfte zu dieser hohen Würde Berufene ist der Fürst v. Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg, der, obgleich erst 32 Jahre alt, bereits die hohen Hoffnungen, welche man von seinen Tugenden und Talenten gefaßt hatte, verwirklicht hat, und in den jetzigen Umständen für die Angelegenheiten der Kirche in Deutschland von eben so großem Nutzen seyn kann, wie Hr. Acton für die in England.

(Aschaff. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Jan. Heute am 21. d. um 12 Uhr hat Hr. Lehmann angefangen, die ihm vom höchsten Gerichte auferlegte Gefängnißstrafe abzusitzen. Das Placat ist durch die Ereignisse in den letzten Tagen veranlaßt worden, da die Neugier viele Menschen, theils beim Locale des höchsten Gerichts, theils bei Hrn. Lehmann's Wohnung, wo man mehr als ein Hurrah! für ihn ausgerufen, versammelt hatte. Es fand dieses statt sowohl bei seiner Rückkehr nach Hause am Mittwoch, nachdem er seine Defension beendigt hatte, als am folgenden Mittage, nachdem das Urtheil verkündigt war, und wiederum am Abend. Die Polizei hielt sich anfänglich zurück, in der Hoffnung, daß die Gemüther sich bald abkühlen würden, allein da die Verwegenheit so weit ging, daß sich einige kecke Personen nach Amalienburg begeben hatten, und vor dem Palaste Sr. Maj. ausriefen: „Es lebe Orla Lehmann!" ja ein Knabe sogar rief: „Es lebe die Constitution!" so war nicht mehr Grund, weiter Nachsicht zu beweisen. Da demnach Abends einige Personen dieselben Aufzüge in Amalienburg wiederholen wollten, wurden sie abgewiesen und fünf Individuen festgenommen. Der Zug ging durch die Neubuden, um die Mannschaft vom Holm mitzubekommen, die dafür gilt, daß sie gerne Zeitvertreib sucht, allein das Streben dahin soll gänzlich festgeschlagen seyn. Es war natürlich, daß dieses Herumtreiben in den Gassen viele Neugierige zusammenbringen mußte, die auch gerne dabei gewesen wären, und daß daher die ganze Stadt in ungewöhnlicher Bewegung war; denn es ist so selten, daß etwas so Besonderes hier in der Fahrt ist.

Vom 22. Jan. Die „Berl. Ztg." bemerkt mit Bezug auf die Verurtheilung Lehmann's, die Ruhe sey gestern Abend in der Stadt nicht gestört worden, und es habe kein Gassenauflauf stattgefunden.

Türkei.

Alexandria, 6. Jan. Das verlängerte Ausbleiben Mehemed Ali's (er ist, nachdem er bis Fayum herabgekommen war, wieder südlich gegangen und wird erst gegen den Bairam zurückkehren) erklärt man sich dadurch, daß er, bevor er den Consuln der Mächte wieder auf dem gefürchteten Terrain der Frage der Handelsfreiheit begegnet, so viel als möglich den Länderbesitz seiner Familie erweitern, und überhaupt deren Uebergewicht für die Zukunft sichern, die Beendigung jener Frage aber so viel als möglich aufschieben wolle. Darauf deuten auch die beträchtlichen Baarsendungen hin, welche ihm von hier und Cairo aus gemacht worden, und es ist Niemanden unbekannt, daß Ibrahim Pascha ohne allen Hehl sein Besitzthum in Unterägypten auf jede Weise täglich mehr ausbreitet. Dieß ist für jeden Monopolenfeind äußerst beunruhigend, und es drängt sich einem die Frage auf: werden die Mächte Nichts thun, um diesem Unfug Schranken zu setzen? Werden sie geduldig zusehen, daß die unglücklichen Bewohner dieses Landes aus dem obwohl nur noch scheinbaren Besitz ihrer Ländereien getrieben, dadurch aber in immer tieferes Elend und größere Abhangigkeit von ihren Zwangherren gestoßen werden, ein Elend und eine Abhängigkeit, die kaum unter den Pharaonen einen ähnlichen Grad erreichten. Unsere Augen sind auf die Mächte gerichtet, denn von der Pforte erwarten wir Nichts; vielmehr scheint diese sich immer mehr freundschaftlich zu Mehemed Ali hinzuneigen; hat sie doch seines guten Willens so sehr nöthig: der Schatz ist in tiefer Ebbe und der mächtige Vasall in Aegyptenland weiß durch seine erfinderischen Finanzmaßregeln, wie einst Moses aus dürrem Gesteine, so hier Gold aus leergeglaubten Kassen zu ziehen. Dieser spielt denn auch den Gefälligen in allem, wo es seinen gegenwärtigen Interessen entspricht; so sahen wir ihn den fälligen Tribut entrichten. Nicht trügende Anzeichen sind vorhanden, daß mit nächstem wieder eine bedeutende Summe eine ähnliche Bestimmung erhalten wird. So sehen wir nun auch das Stambuliner Costüm für die ganze Marine und die übrigen Officiere des Pascha eingeführt. Dem Auge wird der Contrast gegen die alte ägyptische Tracht wehe thun; denn ohne Widerrede ist die Stambuler nicht nur höchst unpassend für dieses Klima und diese Menschen, sondern steht auch an Schönheit der ägyptischen weit nach. Es herrscht überdieß im ganzen Lande Widerwillen dagegen. — Die Handelsverbindung mit Indien wird ehestens ins Leben treten; es sind zwei Segelschiffe in Suez erwartet und die Dampfboote der Oriental- und Peninsular-Company werden wahrscheinlich noch diesen Monat ihre Fahrten beginnen; bekanntlich hat der Vicekönig den Transport der Waaren über sich genommen, für dessen Kosten indessen noch nichts festgestellt ist. Wir wünschen, daß die lockenden Aussichten, welche durch diese Veränderung der Richtung des Welthandelsstromes für Aegypten erwachsen, nicht zu viele neue Etablissements hier hervorrufen; unser Platz leidet bereits an Ueberfüllung.

(Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

** Frankfurt, 28. Jan. (Privat-Corr.) Der Ruf, welcher unserer besten Sängerin, Hermine Rudersdorff voranging, hat uns nicht getäuscht, und unser Publikum bestätigt in jedem Betracht jenes günstige Urtheil, das von der „Europa" und von der „Oberdeutschen Zeitung" über diese vortreffliche Künstlerin gefällt wurde. Stimme, Vortrag und Spiel dieser Prima Donna, die erst ganz vor kurzem die Bühne betreten hat, sind in jedem Betrachte ausgezeichnet. In jeder Vorstellung wird die Sängerin mehrfach, (drei bis viermal) gerufen. Fräul. Rudersdorff hat ihre Gesangbildung in Paris und Mailand erhalten, ist aber seit beinahe drei viertel Jahr aus Italien zurück. Es ist also mindestens wunderlich, daß die Direction immer auf den Zettel setzt: „Fr. Rudersdorff aus Mailand." Wozu das? Muß denn eine deutsche Sängerin sich immer erst ein Relief vom Auslande borgen. Weg mit solchem Zopf!

= Berlin, 26. Januar. (Priv.-Corr.) Das gestern auf den Wunsch der Studirenden in der Aula der Universität von Fr. Liszt gegebene Concert hatte über 800 Studenten versammelt. Der Ertrag ist nicht, wie wir jüngst gemeldet, für arme Studirende, sondern für den Geburtsort des Virtuosen, das Dorf Reiding in Ungarn, bestimmt. Da der Raum der Aula nicht alle Studenten, deren Anzahl wohl jetzt 2000 ungefähr betragen mag, fassen konnte, so sicherte ihnen Liszt in einer sinnreichen Anrede noch ein zweites Concert zu, das mit Jubel aufgenommen wurde. Gestern Abend brachten die Studirenden dem gefeierten Künstler eine solenne Serenade, worauf Liszt sich auf einige Tage nach Mecklenburg-Strelitz begab. Die Prinzessin von Preußen soll zu dem gestrigen Concerte 50 Dukaten gesendet haben.

Dresden, 23. Jan. Vom Ministerium des Innern ist der Vertrieb der meerschaumähnlichen Pfeifenköpfe, welche in den Fabriken der Gebrüder Dickenhof zu Mannheim und Sonta und Böhm in Pösneck verfertigt werden, hier im Lande auf das Strengste verboten worden, weil ihre Masse gesundheitsschädliche Bestandtheile enthält.

Straßburg, 20. Jan. Heute fand in einem Saal des Universitätsgebäudes eine vorbereitende Sitzung für den französischen Gelehrtencongreß statt, unter dem Vorsitz des Decans der theologischen Facultät Dr. Bruchs. Es waren 94 Mitglieder gegenwärtig, die Hälfte ungefähr von allen, die bis jetzt sich bis Theilnehmende haben einschreiben lassen. Die Hauptoperation dieser Versammlung war die Wahl des Generalsecretärs des Congresses, welcher mit

der Leitung des ganzen Geschäftsganges beauftragt ist, und den Hauptbericht über die Verhandlungen zu machen hat. Die erste Abstimmung gab kein genügendes Resultat. Bei der zweiten Abstimmung erhielt Professor Heyp (von der Rechtsfacultät) das absolute Stimmenmehr, und erklärte, er werde den ehrenvollen Ruf annehmen. Mit allem Recht ist darauf gesehen worden, daß der Generalsecretär der beiden Sprachen mächtig sey, denn man erwartet zahlreichen Zuspruch von deutscher Seite um so mehr, da die deutschen Naturforscher dieses Jahr in Mainz sich versammeln und der französische Congreß unmittelbar auf den deutschen folgt. Der französische ist jedoch allgemeinerer Natur und begreift acht Sectionen in sich: Naturgeschichte, physische und mathematische Wissenschaften, Medicin, Cameralwissenschaften, Philologie und Geschichte, Philosophie sammt Pädagogik und Gesetzgebung, Litteratur, schöne Künste und Kunstgeschichte. Diese einzelnen Sectionen werden sich nun nach und nach versammeln, um ihre Secretäre zu wählen und ihre Programme zu entwerfen. Es ist zu erwarten, daß dieser Congreß in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung seyn wird, wie auch zu hoffen, er werde äußerlich imposant werden. Bedeutend wird er besonders, wenn bei zahlreichem Besuch von französischer sowohl, als von deutscher Seite, die Gelehrsamkeit der beiden Nachbarvölker, hier wie nie, in Masse friedlich sich entgegentritt. Und dieß geschieht in einer Stadt, die in sich selber schon die beiden Elemente in gleicher Stärke, wenigstens für den Augenblick, einschließt. Es knüpfen auch viele Straßburger an dieses der Stadt bevorstehende Ereigniß manche Hoffnungen an.

Bekanntmachung.

Die Gesellschaft der Harmonie zu Würzburg sucht einen zweiten Diener aufzunehmen. Derselbe erhält nebst freier Wohnung, Livrée, Wäsche und Kost, jährlich 45 fl. in Geld, so wie einen nach Procenten fixirten Antheil der Neujahrsgelder, und soll insbesondere mit den Lokal-Verhältnissen hiesiger Stadt vertraut, sowie im Besitze vorzüglicher Leumunds- und Dienstes-Zeugnisse seyn.

Allenfallsige Bewerber um diesen Dienst haben sich bezüglich näherer Aufschlüsse innerhalb der nächsten 14 Tage an den ersten Harmoniediener Endres zu wenden und ihre Atteste dort zu übergeben.

Würzburg, 28. Jan. 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Anzeige.

Ueber die Ergebnisse der

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha

in dem nun abgelaufenen Geschäftsjahre ergeht an die Theilhaber dieser Anstalt die vorläufige Mittheilung, dass dieselben in jeder Beziehung sehr günstig waren. Es haben sich dem Bankvereine wiederum gegen 1000 neue Mitglieder mit einem Versicherungskapital von 1,600,000 Thlr. angeschlossen. Durch diesen zahlreichen Zugang wird sich, nach Abzug der Gestorbenen und Abgegangenen der Versicherungsbestand für den Jahresschluss auf ungefähr 10,880 Versicherte mit 17,660,000 Thlr. Versicherungssumme erheben. Die Zahl der vorgekommenen Sterbefälle war geringer, als die Berechnung hatte erwarten lassen; sie betrug 156 und verursachte eine Ausgabe von 280,000 Thlr. Da sich die Einnahme an Prämien und Zinsen auf etwa 740,000 Thlr. belief, so ist, nach Abrechnung des zur Reserve zu ziehenden Theils, abermals auf einen beträchtlichen Ueberschuss zur dereinstigen Vertheilung als Dividende zu rechnen. Die Dividende für 1842, aus 1837 stammend, beträgt 20 Procent. Das active Bankvermögen, im vorigen Jahre durch einen neuen Zuwachs von etwa 300,000 Thlr. vermehrt, umfasst nunmehr eine Summe von nahe an **drei** Millionen Thaler.

Versicherungen werden vermittelt durch

Würzburg, den 29. Januar 1842.

F. Benkert-Vornberger.

Erledigte Stelle.

[3c] In der landgerichtl. Kanzlei dahier kommt mit dem 1. Februar d. J. eine Stelle in Erledigung. Wer unter sehr annehmbaren Bedingnissen in dieselbe entweder sogleich oder längstens bis zum 1. April l. J. einzutreten gedenkt, hat sich an den unterzeichneten königl. Landgerichtsvorstand zu wenden, und sich nebst sittlich gutem Betragen, Treue und Fleiß, über eine flüchtige, schöne und korrecte Handschrift, dann aber seine Gewandtheit im Paß-, Sporteln- und Rechnungswesen, sowie in Aufnahme der verschiedenen Verträge, der Heirathe- und Anfassigmachungsgesuche, gehörig auszuweisen.

Hassfurt, den 23. Januar 1842.

Greser, Landrichter.

Todes-Anzeige.

Am 21. Jan. 1842 entschlief zu einem bessern Leben nach einem nur kurzen Leiden an den Folgen des Schleimschlages, mit allen Tröstungen der Religion versehen, bei dem vollsten Besitze seiner Verstandeskräfte bis zum letzten Lebenshauche

Leopold Held,

quiescirter königl. bayr. Revierförster von Wechterswinkel, — geboren 1776 zu Gerolzhofen, im 65ten Jahre seines Lebens, nach einer Dienstzeit von 27 und einer Quiescenz von kaum 2 Jahren.

Wer den einfachen, redlichen Biedermann, seine Herzlichkeit und Anspruchlosigkeit kannte, wird in seiner Person den schönen edlen Character des Altfranken zu würdigen wissen, und den Wunsch und die Bitte der tiefgebeugten Wittwe nur zu gerecht finden, ihr namenloses Wehegefühl bei ihrem unersetzlichen Verluste durch stille Theilnahme zu ehren, und sie mit ihrer ferneren Freundschaft zu beglücken.

Neustadt, a. d. S. den 24. Januar 1842.

Barbara Held, Wittwe.
Anton Held, Reviergehülfe.
Fritz Held, Apothekergehülfe.
Franz Held, Reviergehülfe.
Christine Held.

Versteigerung.

[2b] Künftigen Montag den 31. d. M. Nachmittags 2 Uhr anfangend, und die darauf folgenden Tage fortgesetzt, werden die zu dem Nachlasse des verlebten Magistratsrathes und Banquiers Felix Benkert gehörigen Effecten, mehrere Garnituren, Möbel, als: Sopha mit Sessel von Mahagoni, Nussbaum- und Kirschbaumholz, Tabourets, Divans, Kanapee, Kommode, Theetische, Blumentische, Lehnsessel, Tische, Schreibpult, 2 Wiener Flügel, Lüster, Lampen, Girandolen, Leuchter, Spiegel verschiedener Grösse, Bronce- und andere Stockuhren, Taschenuhren, Ofenschirme, mehrere eiserne Cassen, Pretiosen, Gold und Silber, Bilder, Betten, Weissezeug aller Art, besonders feine Herrnwäsche und Kleidungsstücke, Vorhänge, Theo- und Kaffee-Services, Glaswaaren, Porzelain, Bücher, Küchengeräthe, Geltengeschirre u. dgl. m. im Sterbhause, 2. Distr. Nr. 510. gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu höflichst einladet

Würzburg, den 26. Januar 1842.

Die Erben.

Versteigerung.

[2a] Da bei der am 20. Nov. v. J. stattgehabten Versteigerung des sogenannten Hutten'schen Wirthschaftsgartens das Meistgebot die Taxe nicht erreichte, so sehen sich die Unterzeichneten veranlasst, eine abermalige letztmalige Versteigerung auf

Donnerstag den 10. Februar l. J.

anzuberaumen, und zwar mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt wird.

Die Strichsbedingnisse werden vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gegeben, und werden Strichsliebhaber wegen Beschreibung des Gartens, dessen Gebäulichkeiten, Gerechtsame und Lasten auf die Bekanntmachung in der Neuen Würzburger Zeitung Nro. 303 vom 1. Nov. 1841, dann Intelligenzblatt Nro. 263 hingewiesen.

Die Eigenthümer.

Gesuch.

In einer Apotheke wird ein junger gebildeter Mensch unter billigen Bedingnissen oder unentgeldlich in die Lehre gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[2a] Nebst den Fastnachts-Krapfen oder Berliner Pfannkuchen sind auch täglich von früh 10 Uhr an Punschkrapfen zu haben bei

J. B. Herzing, Conditor,
in der Eichhorngasse.

Gesuch.

In ein hiesiges Hotel wird ein gewandter Oberkellner zu alsbaldigem Eintritt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vermiethung.

Im 2. District Nro. 168 ist eine geschlossene, helle Wohnung von 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Garten-Verkauf.

Ein Garten, auf der Strasse nach Randersacker, in der Nähe vom Ebemanns Keller, ist zu verkaufen. Auskunft hierüber in der Exped. d. Blattes.

Anzeige.

[3b] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Strasse liegt, ist ein im besten Betriebe bestehendes Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe, unter der Chiffre A. B. besorgt die Exped. d. Blts.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Dr. Menz v. Fulda. Kaufl.: Gerber u. Lehmann v. Langenau, Kirchner v. Schweinfurt, Müller von Wochenheim, Pfisinger von Pforzheim, Schmidt von Hasen, Zeidler von Köln. (Kaiser.) Hönlein, Regierungsrath m. Fam. v. Augsburg. Cramer, Kfm. v. Frankfurt. (Kronpr.) Bar. v. Walterndorf v. Wien. Basen, Schauspieler v. Frankfurt. Dr. Dietz v. München. Ernst, Post-Accessist v. Bischofsheim. Mayer, Kfm. v. Frankf. (W. Kiele.) Kaufl.: Bolega von Augsburg, Günther v. Geldern, Wassermann v. Nürnberg.

Theater.

Montag, den 31. Januar 1842.

Das Nachtlager in Granada.

Oper in 2 Akt. Musik von Konradin Kreutzer.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 31. **Montag, 31. Januar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Jan. Se. Excell. der außerord. großbritannische Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord Erskine, gab gestern ein glänzendes Diner zur Feier der an diesem Tage zu Windsor stattgefundenen feierlichen Taufe des Prinzen von Wales.

(Preußen.) Berlin, 27. Jan. Die preußische Staatszeitung schreibt: Vor kurzem ist von dem königlichen Justizministerium für die Gesetzrevision der revidirte Entwurf für die Strafprozeßordnung für die preußischen Staaten vorgelegt worden. Bei dem allgemeinen Interesse, welches das Fortschreiten der Strafrechtspflege gewährt, möge eine kurze Uebersicht des Entwurfs, mit Hervorhebung der wichtigsten Abweichungen von dem gegenwärtigen Verfahren hier Platz finden. Das Verfahren in Strafsachen ist nach dem Entwurf (§§. 1, 2) ein dreifaches: ein Kriminalverfahren, wenn die zur Untersuchung gezogene That mit Todesstrafe, Freiheitsstrafe über vier Jahre, Cassation oder Landesverweisung, ein fiskalisches Verfahren, wenn die That mit Freiheitsstrafe über sechs Wochen, Amtsentsetzung, Degradation, Verlust gewerblicher oder Ehrenrechte, Orts- oder Bezirksverweisung, oder Geldbuße über fünfzig Thaler, ausschließlich des Konfiskats, ein Rügeverfahren, wenn die That mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Wochen oder mit Geldbuße bis zu fünfzig Thalern, ausschließlich des Konfiskats bedroht ist. Die Untersuchung in Rügesachen ist gegen Eximirte den Obergerichten, gegen Nichteximirte den Untergerichten überwiesen, in fiskalischen und Kriminalsachen aber die bisherige Verfassung beibehalten, wonach die Entscheidung bei den wichtigeren Verbrechen sowohl gegen Eximirte, als gegen Nichteximirte den Obergerichten zusteht, und nur ausnahmsweise die Entscheidung bei minder wichtigen Verbrechen der Nicht-Eximirten den kollegialischen Untergerichten überlassen ist. (§§. 10, 15.) In Kriminal- und fiskalischen Untersuchungen sollen zum Schlußverhöre, zum Verhöre und zur Verhandlung über den Widerruf eines gerichtlich abgelegten Geständnisses, zur Confrontation des Angeschuldigten mit Mitschuldigen oder Zeugen oder der Letzteren mit einander, und zu Verhandlungen über die Aufnahme des Beweises und insonderheit über die Vernehmung der Zeugen — außer dem Richter und dem Protokollführer — jedesmal ein zweites Gerichtsmitglied oder ein Referendarius, oder in deren Ermangelung zwei ehrenhafte, des öffentlichen Vertrauens würdige Männer als Gerichtsbeisitzer zugezogen werden. (§. 26 sq.) Zur Abfassung des Erkenntnisses in erster Instanz sind im Kriminalverfahren wenigstens fünf, im fiskalischen Verfahren mindestens drei und im Rügeverfahren bei kollegialischen Gerichten ebenfalls drei Richter erforderlich, bei anderen Untergerichten genügt im Rügeverfahren ein Richter; in zweiter Instanz muß das erkennende Gericht im Kriminalverfahren mit mindestens sieben, im fiskalischen mit wenigstens fünf, im Rügeverfahren mit mindestens drei Richtern besetzt seyn. (§§. 34, 35.) Das Untersuchungsverfahren ist rein inquisitorisch; ein Anklageprozeß findet nicht statt; das Institut eines öffentlichen Ministeriums ist weder nothwendig noch nützlich erachtet.

(Hannover.) Hannover, 27. Jan. Se. Majestät der König sind heute Vormittag nach Braunschweig abgereist. (Han. Z.)

Hannover, 24. Jan. Am Donnerstag war der gesammte Handelsstand der Residenz im Locale der Börse versammelt, um zu berathen, ob wir durch Eingabe einer Petition an königl. Cabinet unsere Wünsche für oder gegen den Anschluß an den großen Zollverband aussprechen sollten. — Von 140 Mitgliedern waren nur Zwei für den Anschluß, alle übrigen wünschten eine Eingabe gegen den Anschluß. Die Eingabe ist, mit triftigen (?) Gründen motivirt, bereits abgegangen. (H. C.)

(Sachsen.) Dresden, 24. Jan. Se. Maj. der König haben folgende Ernennungen und Versetzungen bei Allerhöchst Ihren auswärtigen Gesandtschaften allergnädigst zu beschließen geruht: Ernannt: zum außerord. Gesandten und bevollmächt. Minister am k. k. österreichischen Hofe: den seitherigen königl. Minister-Residenten zu München, Kammerherrn Rudolph v. Könneritz; zum Geschäftsträger am kgl. bayr. Hofe: den seitherigen Legations-Secretär bei der Gesandtschaft zu Paris, Kammerherrn Ferd. Frhrn. von Beust; zum Minister-Residenten am kaiserl. russ. Hofe: den seither bei dortiger Regierung schon als Geschäftsträger beglaubigt gewesenen Kammerherrn und Hauptmann à la suite, Albin Leo v. Seebach, unter dessen gleichzeitiger Entlassung aus dem Militärdienste, mit der Erlaubniß, die Armeeuniform tragen zu dürfen. Versetzt: als Legations-Secretär zur Gesandtschaft am kgl. französ. Hofe: den seitherigen Legations-Secretär der Berliner Gesandtschaft, Grafen Ad. v. Hohenthal; als Attaché zur Gesandtschaft am kgl. preuß. Hofe: den seitherigen Accessisten im Ministerium der auswärt. Angelegenh., E. G. Ad. v. Bose. Hiernächst haben Se. Maj. Sich gnädigst bewogen gefunden, Allerhöchst-Ihren Minister-Residenten am kgl. großbrit. Hofe, Kammerherrn Rud. v. Gersdorff, den Titel eines kgl. Geheimen Rathes beizulegen. (L. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 28. Jan. Der Industrieverein für den Bezirk Pforzheim wurde am 12. d. M. mit 29 Mitgliedern gegründet, der für den Bezirk Schopfheim am 16. mit 22 Mitgliedern, und der für den Bezirk Konstanz mit 21 Mitgliedern. (Oberd. Z.)

(Großherz. Hessen.) Mainz, 28. Jan. Nachrichten aus Darmstadt, die man für zuverläßig hält, sagen, unsere Bürgermeisterwahl wäre vom Administrativ-Justizhofe gut geheißen und wir würden nächstens mit der Ernennung des Herrn Clemens Lauteren oder des Herrn Nikolaus Nack zum Bürgermeister überrascht werden. (Frankf. J.)

(Nassau.) Aus dem Nassauischen, 24. Jan. Aus ziemlich sicherer Quelle erfährt man, daß bei uns eine große und ächtnationale Maßregel vorbereitet wird. Es handelt sich, nach einem allgemein verbreiteten Gerüchte, darum, die Idee, welche schon so häufig angeregt worden (neuerdings wieder von Arndt und Rohmer), ins Leben zu führen und unsere Wehrverfassung in der Weise umzugestalten, daß alle Bewohner des Herzogthums, ohne Unterschied des Standes, Waffendienste thun müssen. Diese ächtdeutsche Einrichtung würde unserm Wehrstande ein größeres Selbstgefühl geben, ebenso wie es der preußische besitzt, und würde jedenfalls im ganzen Herzogthum mit Freude und Dank begrüßt und angenommen werden. (Fr. J.)

(Schleßwig-Holstein.) Durch ein aus der schleßwig-holsteinischen Regierung jetzt erlassenes Circulair ist den sämmtlichen Strand-Behörden, damit in der Beförderung der etwa gestrandeten und geborgenen Briefsäcke und Briefpackete nicht Verzögerungen eintreten, aufgegeben worden, dieselben sofort, mithin ohne daß erst die Beendigung des Standungs-Verfahrens abgewartet werde, dem nächsten Postcomtoir zur Weiterbeförderung an das Postcomtoir desjenigen Orts, wohin die Adresse lautet, zuzustellen. (H. B.-H.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 29. Januar. (Prw.-Corresp.) Die Fondscourse schlossen ohne wesentliche Variation zumeist wie

meist wie gestern. 5 pCt. Metall.: 108 7/16; 4 pCt. Metall.: 101 1/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 2018; 250 fl. Loose: 110 3/4—7/8; 500 fl. Loose: 143 7/8—144 1/8; Prämienscheine: 82; Integrale: 50 11/16—3/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 90—1/8; 3 1/2 pCt.: 74 1/2; Ard.: 24 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 77 1/4; 500 fl. Loose: 82 7/8; Taunusbahnactien: 379 3/4 Geld; Disconto: 3 1/4 pCt. G.

Hamburg, 27. Jan. Der Redaction ist folgende Anzeige zugegangen: „Auf Befehl Sr. Exc. des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Rio de Janeiro wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die unterzeichnete Behörde befugt ist, jedem rechtschaffenen und fleißigen Auswanderer nach Brasilien einen Paß gratis zu ertheilen. Hamburg, 26. Jan. 1842. General-Consulat Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien. (H. C.)

(Oesterreich.) Wien, den 23. Jan. Der hiesige Domherr Dr. Salzbacher, bekannt durch seine jüngste Reise nach Syrien und Jerusalem, deren auf seine Kosten gedruckter Bericht dem Hospiz der dortigen Franziskaner über 10,000 fl. C. M. eindrachte, wird im künftigen Monat sich nach Nordamerika begeben, um dort die Ergebnisse unserer „Leopoldinen-Stiftung", deren Referent er ist, in Augenschein zu nehmen. Dieselbe geschah zu katholischen Missionszwekken in den vereinigten Staaten, aus Anlaß und zum Gedächtnisse der verewigten Kaiserin von Brasilien, Erzherzogin Leopoldine. Zur Zeit belaufen sich die jährlichen Unterstützungs-Beiträge von hier bereits auf gegen 50,000 fl., und Nordamerika zählt, neben einem Erzbisthum, sechzehn katholische Bischofssitze, deren Seelenzahl sich über den dreizehnten Theil der gesammten Bevölkerung erhebt. — Der durch seine große Reisen nach dem Orient bekannte Bergrath Russegger hat sich dieser Tage hier mit der Tochter des Hofraths Salzgeber vermählt. (Schw. M.)

* Wien, 26. Januar. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 106 3/4; detto 4pCt. in C.M.: 99 5/8; detto 3 pCt. in C. M.:——: 250 fl. Loose 1839: 108 3/8; 500 fl. Loose: 140 1/2; Bank-Actien pr. Stück 1615 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 G.

Großbritannien.

London, 24. Jan. Ein neuer Prätendent um die Hand der Königin ist aufgetreten. Im Magistratszimmer zu Kensington erschien dieser Tage ein achtbar aussehender und gut gekleideter Mann von 25 Jahren, welcher mit deutschem Accent nach dem Beamten fragte, welcher sich eben entfernt hatte. Der Secretär forschte nach seinem Anliegen, und der Fremde sagte, er wünsche eine schriftliche Erlaubniß, die Königin zu sprechen, zu welchem Zwecke er nach Windsor zu gehen beabsichtige. Der Sekretär bemerkte ihm, daß er sich deshalb an das Lordkammerherrn-Bureau wenden müsse. Der Fremde: Ach, mein Gott! Wohin soll ich denn gehen? Die Königin wird mich gewiß verlassen, wenn ich hingehe. Ich verlange sehr danach, denn Sie müssen wissen, daß sie meine Frau ist. — Secretär: Eure Frau? Unsinn, Herr; Sie wissen doch, daß die Königin seit zwei Jahren mit dem Prinzen Albert vermählt ist? — Ja, ja, aber zuvor heirathete sie mich. — Sie? Und Sie wollen die Königin demnach wegen Bigamie verklagen? Wann und wo geschah denn Ihre Vermählung mit der Königin? — Zu New-York; nächsten März werden es drei Jahre. — Wie? In Amerika? Was für ein Landsmann sind Sie, und seit wie lange befinden Sie sich in England? Ich heiße Nikolaus Keilmann, aus Sachsen-Meiningen gebürtig; der Name meiner Frau ist Katharina, und am vorigen Samstag bin ich in Portsmouth angekommen. — Woher? — Aus New-York, um meine Frau zu sehen, und ich will nach Deutschland zurückkehren, sobald ich sie gesehen habe. — Wo und wann verließ Ihre Frau Sie? Zu New-York vor zwei Jahren, wo sie nach England ging, und den Prinzen Albert heirathete. — Auf die weiteren Fragen des Secretärs, der ihm bemerkte, daß die Königin nicht Katharina, sondern Victoria heiße, erklärte der angebliche Keilmann, daß seine Frau ihm beim Scheiden versichert habe, sie gehe nach England, um Königin zu werden, und er solle sie dort sehen. Der Secretär und andere Anwesende bedeuteten ihn, daß die Königin und seine Katharina nicht eine und dieselbe Person seyn könnten, worauf er in traurigem Tone entgegnete, er wolle nach Windsor gehen, und, falls die Königin ihn nicht anerkenne, den Prinzen Albert um Reisegeld zur Rückkehr nach Meiningen bitten. Man beredete ihn endlich, sich zu dem sächsischen Consul zu begeben, in der Hoffnung, daß dieser jede Belästigung der Königin durch diesen wunderlichen Menschen, der übrigens durchaus kein eigentlicher Narr zu seyn scheint, zu verhindern wissen werde.

In den Fabrikdörfern der Grafschaft Nottingham herrscht jetzt eine förmliche Auswanderungssucht, vornemlich nach den Vereinigten Staaten. Auch die Stadt Nottingham ist davon angesteckt, und einflußreiche Maschinenbesitzer ꝛc. gehen ernstlich damit um, die dortige Spitzenfabrikation nach fremden Ländern überzusiedeln. Zwei Abgeordnete sind schon abgereist, um für die Uebrigen den Weg zu bahnen.

Die City bietet heute ganz das Aussehen eines Festtages dar, und die übrigen Theile der Hauptstadt sind diesem Beispiele gefolgt. Die allgemeine Theilnahme an dem freudigen Ereignisse des Tages gibt sich durch Glockengeläute, wehende Fahnen ꝛc. kund, und überall werden für den Abend Anstalten zu einer allgemeinen Illumination getroffen. Der König von Preußen und sein Gefolge werden ihre Abreise von Windsor nach London am nächsten Donnerstage antreten. Der König wird nicht eher als nach der Eröffnung des Parlaments (3. Februar), welcher er beiwohnen wird, England verlassen. Der König hat dem Prinzen v. Wales mit einem reich verbrämten Scharlachmantel beschenkt, worauf der schwarze Adlerorden befestigt ist. Am nächsten Sonntag wird Se. Majestät dem Gottesdienste in der Paulscathedrale beiwohnen, und der Bischof von London daselbst die Predigt halten. Die Königin wird am nächsten Mittwoch im Buckinghampalaste eintreffen, und gegen den 14. Februar sich auf kurze Zeit nach Brighton begeben.

London, 25. Jan. Die Taufe des Prinzen von Wales hat heute zu Windsor, und zwar, wie der Globe meldet, unter genauer Beobachtung des im amtlichen Programme angegebenen Ceremoniells stattgefunden. Die Botschafter und fremden Gesandten, die Ritter des Hosenbandordens, die Cabinetsminister, die Damen und übrigen Geladenen waren um 11 Uhr, sämmtlich im Hof- und Ordenskostume, in der Waterloogallerie des Schlosses versammelt, worauf sich der gesammte Hofstaat der Königin und des Prinzen Albert um 12 Uhr im Corridor aufstellte. Gleichzeitig fanden sich die zur Begleitung des Königs von Preußen an den Wagen und nach der Kapelle beorderten Hofchargen in dessen Vorzimmer, und die Erzbischöfe von Canterbury und von York, die Bischöfe von London, Winchester, Oxford und Norwich in der Waterloogallerie ein. Die Taufpathen erschienen eine Viertelstunde später in dem Staats-Empfangzimmer, während ihre resp. Begleitungen in dem Waterloozimmer warteten. Als der König von Preußen seine Zimmer verließ, schlossen sich die übrigen Pathen und ihr Gefolge oben an der großen Treppe ihm an, um ihn nach der Kapelle zu begleiten. Die Botschafter, Ritter, Minister, Damen ꝛc. wurden inzwischen nach der Wolseyhalle und aus dieser nach dem Chor geführt, wo die Stabträger und Herold ihnen ihre Sitze anwiesen. Der Dechant und das Capitel von Windsor nahmen ihre Sitze innerhalb der Altarschranken. Die Offiziere der Armee und Flotte bildeten auf jeder Seite am untern Ende des Chors eine Reihe. Die Königin, Prinz Albert und der Prinz v. Wales nebst ihrem Gefolge verließen, begleitet von dem Herzoge von Sussex, dem Prinzen Georg von Cambridge und den übrigen königl. Personen, welche nicht als Pathen fungirten, um 12 1/2 Uhr das Schloß, und verfügten sich nach der Georgskapelle. Kurz darauf wurden auch der König von Preußen, die übrigen Pathen und ihr Gefolge dahin geleitet, traten unter Vorausschreiten der dazu beorderten Hofchargen in den Chor, und nahmen ihre Plätze südlich vom Altar der Königin gegenüber, welche mit dem Prinzen Albert und ihrer ganzen Begleitung von der andern Seite her aus dem Capitelszimmer in den Chor eingetreten war, und sich auf der Nordseite des Altars niedergelassen hatte. Der Lordkammerherr, von einem Kammerherrn des Prinzen Albert begleitet, schritt hierauf nach dem Capitelszimmer, und brachte den Prinzen von Wales in die Kapelle. Gleich beim Eintritte der Königin hatte die Ausführung geistlicher Musikstücke begonnen, welche bis zum Anfange der Taufhandlung dauerten. Die Taufhandlung selbst wurde nach dem Ritus der anglikanischen Kirche durch den Erzbischof von Canterbury unter feierlichem Ceremoniell vollzogen. Gleich nach ihrer Beendigung wurde der Prinz von Wales durch den Lordkammerherrn, den der Kammerherr des Prinzen Albert begleitete, in das Capitelszimmer gebracht, während der herrliche Hallelujachor des Händel'schen Messias von dem versammelten Sängerpersonale gesungen ward. Nach Aufhören des Gesanges kehrten sämmtliche höchste und hohe Anwesende mit ihrer Begleitung, sowie überhaupt alle Anwesenden, in derselben Ordnung, wie sie gekommen waren, gegen 2 Uhr nach dem Schlosse zurück. Die Hinfahrt nach der Kapelle, sowie die Rückfahrt, geschah durchaus in kgl. Equipagen. Im Laufe des Nachmittags sollte im Thronzimmer ein feierliches Kapitel des Hosenbandordens, wobei die Königin eigenhändig dem Könige von Preußen die

Insignien des Ordens anlegen wird, und nachher in den Zimmern des Schlosses eine Art Dejeuner stattfinden, dem sich Abends das große Bankett und eine glänzende musikalische Unterhaltung anreihen werden. An dem Bankett werden unter andern folgende königl. und hohe Personen Theil nehmen: Die Herzogin von Kent, der Herzog von Sussex, der Herzog und die Herzogin von Cambridge, der Prinz Georg und die Prinzessin Auguste von Cambridge, der Herzog Ferdinand und die Prinzen August und Leopold von Sachsen-Coburg Cohary, der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der König von Preußen und neun Personen seines hohen Gefolges, der französische Botschafter, die Gesandten von Preußen, Belgien, Hannover, Sachsen und Portugal, die Minister, die höchsten Staats- und Hofbeamten, die Herzogin von Northumberland, der Herzog und die Herzogin von Sutherland, die Erzbischöfe von Canterbury und York, die Bischöfe von London, Norwich, Oxford und Wincheſter ꝛc. ꝛc.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Man hat bemerkt, daß die Hofbälle und Hofconcerte seit fünf Tagen unterbrochen wurden; die Ursache soll seyn, daß sich der König etwas unwohl befindet, was ihn jedoch nicht abhält, täglich mit den Ministern zu arbeiten.

Würzburg, 30. Jan. Die fälligen französischen Zeitungen und Briefe sind uns heute nicht zugekommen.

Bekanntmachung.

[2b] Der Kaffeewirth Stephan Wohlfarth dahier hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines gütlichen Abkommens mit denselben den Antrag gestellt. Es werden demnach alle noch unbekannten Gläubiger desselben zu der auf

Montag den 21. k. Mts. früh 9 Uhr

zur Liquidation der Passiven, so wie zum Versuche eines gütlichen Arrangements, und wenn dieß nicht erzielt wird, zur Abgabe der Erklärung wegen des weiter einzuleitenden Verfahrens anstehenden Tagfahrt hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Ausbleibenden im Falle eines gütlichen Uebereinkommens bei der Vertheilung der gegenwärtigen Masse unberücksichtiget bleiben werden.

Würzburg, 14. Jan. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Kold, Access.

Bekanntmachung.

[3c] In dem Konkurse des Papierfabrikanten Johann Heil von Wässerndorf wird die zur Konkursmasse gehörige Papiermühle mit radizirter Papiermüllergerechtigkeit, dann mit der ganzen innern Einrichtung, einem Gemeinderechte und einigen Tagwerken Garten, Aeckern und Wiesen,

am Dinstag den 22. Februar l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Marschall'schen Gasthause zu Wässerndorf unter den vor dem Striche bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert, wozu besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Die Papiermühle liegt zu Wässerndorf, eine Stunde vom Maine entfernt, und die Nähe der Städte Würzburg, Ansbach, Ussenheim, Marktbreit, Marktsteft, Kitzingen ꝛc. sichert den Uebernehmer einen gewissen Absatz seiner Fabrikate.

Schloß Seehaus in Mittelfranken des Königreichs Bayern, 3. Januar 1842.

Fürstl. Schwarzenb. Herrschaftsgericht
Hohenlandsberg.
Schwingenstein.

Amtmann.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger in der Gastwirth Heinrich Knauer'schen Konkurssache wird Biebelried wird dritter und letzter Termin zum Verkaufe der zur gedachten Konkursmasse gehörigen Realitäten, nämlich des Gastwirthshauses mit realer Bierbrauereigerechtigkeit, wie solches in dem „Correspondenten von und für Deutschland" Nr. 293, im „Frankfurter Journal" Nr. 291, in der „Neuen Würzburger Zeitung" Nr. 290., in dem „Kreis- und Intelligenzblatte" Nr. 261 u. 274. v. Js. hinlänglich beschrieben ist, so wie 72 walzender, auf Biebelrieder Markung gelegener Grundstücke, einzeln aufgeführt in dem „Korrespondenten v. u. f. Deutschland" Nr. 361., im „Frankfurter Journal" Nr. 358., in der „Neuen Würzburger Zeitung, Nr. 359, im Kreisintelligenzblatte Nro. 307, und in dem Kitzinger wöchentlichen Anzeiger Nro. 52 v. Js., auf

Montag den 21. u. Dienstag den 22. Febr.,
jedesmal
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gasthause zu Biebelried bezielt, und dabei bemerkt, daß

1) das Gastwirthshaus zuerst und dann die walzenden Grundstücke einzeln zum Aufstriche aufgelegt werden, daß
2) nach gänzlich vollzogenem Striche noch ein Versuch zum Verkaufe des Ganzen, d. i. des Gasthauses mit allen walzenden Grundstücken auf Biebelrieder Markung gemacht werde, daß
3) der Zuschlag an diesem Tage in jedem Falle erfolge, es mag die Taxe erreicht seyn oder nicht.

Kitzingen, den 22. Januar 1842.

Königl. Landgericht.
Zellner.

Stammholz-Versteigerung.

Im Himmelstadter Gemeindewald, Distr. Billerberg, werden am 14 und 15. Februar l. J.

60 Stämme Eichen Commerzial- und Bau- und Werkholz

auf dem Stocke öffentlich versteigert.

Steigerungslustige werden hiemit eingeladen, an besagten Tagen, an welchen der Versteich jedesmal Morgens 10 Uhr seinen Anfang nimmt, in genanntem Walddistrikte sich einzufinden.

Königl. bayer. Forstrevier Laudenbach.
Pachmayr, Revierstr.

Gemeinde-Verwaltung Himmelstadt.
Häcker, Vorst. Eglau, Gmde.-Pflgr.

Guts-Verpachtung.

[2b] Das zum Weiler Schildeck gehörige Gut des Johann Beck, welches auf 6099 fl. taxirt ist, und beiläufig 20 Schäffel Aussaat oder gegen 50—60 Morgen an Artfeldern und Wiesen zu circa 20 Fuhren Heu, nebst den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden enthält, auch vermöge seiner Lage, 1 1/2 Stunde von Brückenau und 4 1/2 Stunden von Kitzingen, unmittelbar an der zwischendiesen beiden Orten bestehenden Distriktsstraße, jederzeit zum Absatz seiner Producte die bequemste Gelegenheit bietet, soll im Wege der gerichtlichen Versteigerung auf 10 Jahre in Pacht gegeben werden.

Zu diesem Zwecke wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 16 Februar l. Js.
Nachm. 1 Uhr

auf dem zu verpachtenden Hofe selbst anberaumt, wobei auch die näheren Strichsbedingungen bekannt gemacht werden.

Wegen Einsichtnahme des Gutes kann man sich täglich an den damit beauftragten Bauern Johann Büchner zu Schildeck wenden.

Vorläufig wird bemerkt, daß Steigerer, welche dem Gerichte unbekannt sind, sich über ihre Qualification zur Pachtübernahme genügend auszuweisen haben, und ein zweiter Pachtstrich in keinem Falle stattfinden wird.

Brückenau, 12. Jänner 1842.

Königl. Landgericht.
J. G. v. Hundt.

Mies.

WITTELSBACH.

Dinstag den 1. Febr. Ball, zu welchem anständige Masken Zutritt haben.

Anfang 7 Uhr.

Das Nähere im Gesellschafts-Lokale.

Der Ausschuß.

Vermiethung.

[3b] Im 2. District Nro. 168 ist eine geschlossene, helle Wohnung von 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Wein-Versteigerung.

[3b] Die dem verlebten Magistratsrathe und Banquier, Felix Benkert, gehörige, rein und gut gehaltene Weine, werden am künftigen Freitag den 4. Februar, Vormittag 9 Uhr, im Sterbehause 2. Distr. Nr. 540. dem öffentlichen Striche auferlegt, als:

Nr.	Eimer	Gewächs
1	49	Stein B. 1834
2	55	Mischling 1827
4	49	Stein Mischling 1834
7	28	Stein u. Harfen 1840
8	35	Stein B. 1839
9	16	Stein A. 1835
10	16	Stein 1828
10 1/2	8	ditto
11	16	Stein u. Harfen 1839
11 1/2	8	ditto
11 3/4	2	ditto
12	16	Harfen 1833
13	16	Stein 1833
14	16	Harfen 1835
15	16	Stein A. 1834
16	16	Stein B. 1834
17	9	Stein 1841
20	32	Mischling 1841
22	15	Harfen 1834
23	8	Wertheimer 1811
23 1/2	2	ditto
24	7	Stein 1833
25	7	Harfen 1841
26	4	Stein 1811
27	14	Stein 1841
28	12	Stein B. 1841

Würzburg, 27. Januar 1842.

Die Erben.

Anzeige.

[2b] Nebst den Fastnachts-Krapfen oder Berliner Pfannkuchen sind auch täglich von früh 10 Uhr an Punschkrapfen zu haben bei

J. B. Herzing, Conditor,
in der Eichhorngasse.

Bei

Peter Bauer, Mechanikus,
wohnhaft in der Mohrengasse Nr. 1491 in Nürnberg,

sind ganz neue Daguere'sche Apparate zum Zusammenlegen zu haben, welche, wenn sie zusammengelegt werden, nicht höher als ein Zoll sind; dabei befindet sich alles was zur Erzeugung der Lichtbilder nöthig ist.

Ein Apparat, mit welchem man Lichtbilder von 4 Zoll Größe in Quadrat verfertigen kann, kostet 5 fl., eine Platte 48 kr. Ein ditto um Bilder von 5 Zoll Breite und 6 Zoll Länge zu fertigen, kostet 7 fl., eine Platte 1 fl. 12 kr.

Ein detto um Bilder von 8 Zoll Größe in Quadrat zu fertigen, kostet 18 fl., eine Platte 2 fl. 12 kr.

Lotto-Anzeige.

Die 361te Ziehung in Nürnberg ist heute Samstag den 29. Jan. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

35. 29. 41. 53. 73.

Die 362te Ziehung wird den 1. März, und inzwischen die 1402te Münchner Ziehung den 8. Februar und die 1023te Regensburger Ziehung den 17. Febr. vor sich gehen.

Todes-Anzeige.

Meinen lieben Verwandten und Freunden mache ich hiemit die traurige Anzeige, dass meine liebe Frau **Sabina,** geb. **Adamy,** aus Winterhausen, in den Herrn seelig entschlafen ist.

Indem ich mich mit meiner Tochter Ihrer ferneren Gewogenheit und Freundschaft empfehle, bitte ich um stilles Beileid.

Ochsenfurt, den 25. Januar 1842.

Friedrich Ehemann,
Bierbrauer.

Laden-Eröffnung
verbunden mit einem Cabinet zum Haarschneiden.

[2a] Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich heute meinen Laden auf dem Markte nächst der Marien-Kapelle (ehemals Malampre) eröffnet habe. Nebst einer großen Auswahl der schönsten Haararbeiten für Herren und Damen, empfehle ich mein Lager von ächten französischen und englischen Parfumerien, Kopf- und Zahnbürsten, Friseur- und Staubkämme in Schildkrot, Elfenbein und Horn, Taschenkämme und Bürstchen mit und ohne Spiegel, pariser Haarwickel, ächtes köln. Wasser ꝛc. Zugleich empfehle ich mein bequem eingerichtetes Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren. Da sich mein Sohn durch mehrjährigen Aufenthalt in den größeren Städten Deutschlands, zuletzt in Paris und London, in seinem Geschäfte gehörig ausgebildet hat, glaube ich jeder auf unser Geschäft bezüglichen Anforderung entsprechen zu können, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

Bayer,
Herren- u. Damen-Friseur.

Gemeinnütziges Werk für jeden Wißbegierigen.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

2—3te Lieferung
der Fünften Auflage
von
Prof. Dr. J. H. M. v. Poppe's
Volks-Gewerbslehre
oder
der allgemeinen und besonderen
Technologie
zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände.
Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet.
Mit vielen Holzschnitten.
gr. 8. Velinp. Subscr.-Preis à Lief. 54 kr.

Das Ganze besteht aus 6 Lieferungen, erscheint noch in diesem Jahre und kostet vollständig im Subscriptionspreis 5 fl. 24 kr. — Auf je 6 Exemplare wird Ein Frei-Exemplar gegeben.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart erschien so eben in dritter Auflage und ist in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die
Wunder des Himmels
oder
gemeinfaßliche Darstellung
des
Welt-Systems.
Von
J. J. v. Littrow,
Director der kaiserl. Sternwarte in Wien.
2—3te Lieferung.
Preis für jede Lieferung 54 kr.

Das Ganze erscheint in 6 Lieferungen vollständig in diesem Jahre, und kostet im Subscriptions-Preis 5 fl. 24 kr. Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Für Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Manufakturisten, Makler u. s. w. und alle Diejenigen, welche sich dem Geschäfte derselben widmen wollen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Lexikon der Waarenkunde

in allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material- oder Specerei-, Droguerie-, Farbwaaren-, Delicateß- oder Italiener-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- und Strumpfwaaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren-, Glas-, Porzellan-, Fayance- und Steinguthandels; des Flachs-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Wollhandels; Getreide- und Victualienhandels; des Handels mit Wein und Spirituosen; des Kunst- und Papierhandels; des Leder-, Rauch- und Pelzwaarenhandels ꝛc., nebst Nachweisung des Ursprungs; der verschiedenen Sorten; der Bezugsorte; des Gewichts oder Maßes, nach welchem sie gehandelt werden; ihrer Emballage und Versendung; des Rabatts oder der Tara ꝛc. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Alb. Fr. Jocher.

Erster Band: Aal — Hyacinth. Preis 1 Thlr. 16 Gr. oder 3 fl.

Zweiter Band: Jabotapitaboeren — Ryssler Spitzen. Preis 1 Thlr. 16 Gr. od. 3 fl.

Ein den Zeitbedürfnissen entsprechendes, nach den neuesten Fortschritten in den Naturwissenschaften, im Fabrik- und Manufacturwesen gründlich bearbeitetes und mit vieljährigen merkantilischen Erfahrungen bereichertes Handbuch der Waarenkunde ist für jeden Kauf- und Handelsmann insbesondere für den angehenden, hohes Bedürfniß; denn das Gebiet der Natur-, Manufactur- und Fabrikerzeugnisse, welche als Handelsartikel gelten, ist ein sehr großes und hat sich in der neuern Zeit noch bedeutend vermehrt. Vorstehend genanntes Werk lehrt alle Handelsartikel nach ihrem Ursprunge, Nutzen und Gebrauche, nach ihrer Eigenthümlichkeit, Echtheit und Güte, sowie nach ihrem Preise kennen, ferner die Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, rabattirt werden u. s. w. und darf mit Recht in jeder Beziehung empfohlen werden. Die alphabetische Form erleichtert zugleich sehr das schnelle Auffinden eines jeden Artikels, worüber man Belehrung sucht. Dieses Werk erfreut sich eines so außerordentlichen Beifalls, daß es hier bereits in dritter Auflage erscheint, welche bedeutend vermehrt und verbessert worden ist. Druck und Papier sind sauber und der Druck äußerst billig. — Vom 3ten (letzten) Bande erscheinen binnen 4 Wochen, Heft 1 und 2; das Ganze wird also binnen kurzem beendigt seyn.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Die vierte verbesserte Auflage von
500 der besten Hausarznei-Mittel
gegen alle Krankheiten der Menschen, als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, Gries und Stein, — Würmer, — Hysterie, Kolik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Scrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Ohrenbrausen, Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, Hautausschläge, nebst Anweisung, wie man einen schwachen Magen stärken kann, die Wunderkräfte des kalten Wassers, Hufelands Haus- u. Reise-Apotheke, und der Kunst, das Leben zu verlängern. 8. br. 189 S. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billigerweise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hilfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der eine oder der andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Bei Matth. Rieger in Augsburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Predigten
über
unseres Herrn
Versuchungen, Leiden und Tod.
Zur Erbauung
für
Verehrer und Anbeter Jesu
während der Fasten
von
A. Bernard.
Zweite Auflage.

Mit Approbation des hochwürd. bischöfl. Ordinariats Augsburg.

Preis 54 kr.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Nachträge
zu
Göthes sämmtlichen Werken.
Gesammelt und herausgegeben
von
Eduard Boas.

Mit einem Stahlstiche: „Göthe unter römischen Antiquitäten" und zwei Silhuetten „Göthes Eltern" darstellend.

Subscr.-Preis für alle 3 Theile in Taschenformat 1 1/2 Thlr. od. 2 fl. 42 kr.

Inhalt:

1r Thl. Gedichte
do. mit Schiller.
Varianten zu Gedichten
do. zu Romanen.
2r Thl. Dramatisches (und A. ein noch ungedrucktes Trauerspiel in 5 Aufzügen „Romeo und Julie").
3r Thl. Ueber Kunst.

Subscribentensammler erhalten auf 12 ein Freiexemplar.

Je seltener die hier gesammelten Goldkörner sind, welche, obwohl sie den großen Goethe Schöpfer nennen, in dessen gesammelten Werken sich nicht verlieren: desto willkommener werden jedem Freunde der Literatur und Kunst die hier gebotenen Supplemente zu Göthes Werken seyn.

Leipzig, im Januar 1842.

L. H. Bösenberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 31. der Neuen Würzburger Zeitung.

Großbritannien.

London, 24. Jan. Die Corporation des Gemeinderaths der City hielt heute Vormittag eine Versammlung, um sich über die schickliche Weise, dem Könige von Preußen die Achtung der Bürger von London kund zu geben, vorläufig zu berathen. Der Lordmayor theilte kurz den Zweck der Zusammenkunft mit, und Herr King schlug vor, daß die Corporation den König von Preußen einladen möge, ein Bankett in Guildhall, welches die Bewunderung bekunden sollte, welche von den Bürgern Londons seinem Charakter gezollt werde, mit seiner Anwesenheit zu beehren. Herr Williams unterstützte den Vorschlag; Herr Stevens dagegen beantragte als Amendement die Ernennung eines Comite's, welches die Art und Weise, wie man dem Könige am geeignetsten die Hochachtung der Corporation ausdrücken könnu, bestimmen sollte. Dies Amendement, von Herrn Anderton unterstützt, veranlaßte lebhafte Besprechung, in deren Verlaufe sich mehrere Redner gegen ein Bankett, als zu kostspielig, aussprachen, und die bloße Erlassung einer Adresse an den König empfahlen, welcher Ansicht die Mehrzahl der Anwesenden beizupflichten schien. Herr King nahm seinen Vorschlag zurück, und ein Comite wurde ernannt, welches sich aus dem Saale entfernte, nach einer Stunde aber wieder eintrat und durch seinen Vorsitzenden anzeigte, daß es nach reifer Ueberlegung sich für Erlassung einer passenden Anrede entschieden habe, welche Herr Stevens beantragen werde. Herr King erklärte sich mit der Adresse einverstanden, wollte aber die Einladung zum Bankett hinzugefügt wissen. Dies veranlaßte lebhafte Gegenreden; Jemand fragte, ob jetzt die Zeit sey, für ein Bankett eine Summe aufzuwenden, welches 30 bis 40,000 armen Leuten auf einen Tag Unterhalt geben könne? Dagegen wurde geltend gemacht, daß im Jahr 1768 der König von Dänemark mit seinem Gefolge ebenfalls vom Gemeinderathe zu einem Bankett geladen, und daß es sich gebühre, dem Könige von Preußen nicht bloß Hofgastlichkeit, sondern auch etwas Gastlichkeit Seitens der Bürger zu erzeigen. Zuletzt wurde vorgeschlagen, daß man, um der Unannehmlichkeit zu entgehen, den Antrag auf ein Bankett geradehin zu verneinen, zur Berathung wegen der Adresse übergehen wolle, die nun von Herrn Stevens beantragt wurde, und jedenfalls Annahme finden wird. Die allgemeine Ansicht im Gemeinderathe geht dahin, daß es weder der Londoner City sonderlichen Ruhm machen könne, noch den König von Preußen wahrhaft ehren heiße, wenn man zu einer Zeit, wo überall im Lande so schreckliches Elend herrsche, große Summen für ein Bankett ausgeben wollte. Die Idee des Letzteren scheint somit aufgegeben zu seyn.

Das amtliche Programm über das bei der Taufe des Prinzen von Wales stattfindende Ceremoniell ist jetzt erschienen. Als Taufpathen sind darin aufgeführt: der König von Preußen; die Herzogin von Kent, als Stellvertreterin der Herzogin von Sachsen-Coburg; der Herzog von Cambridge; die Herzogin von Cambridge, als Stellvertreterin der Herzogin von Sachsen-Gotha; die Prinzessin Auguste von Cambridge, als Stellvertreterin der Prinzessin Sophie; der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg. Außer den Namen Albert Eduard wird der Prinz noch einen oder zwei weitere Namen empfangen. Gemäß der Hofsitte ist die Feststellung der Namen erst jetzt nach Ankunft des königlichen Pathen erfolgt. Der Erzbischof von Canterbury wird die Taufhandlung verrichten.

Griechenland.

Ein Correspondent der Times theilt den Text der von uns mehrerwähnten Note mit, welche die griechische Regierung unterm 8. Dec. a. St. (20.) an die Gesandten der drei Mächte Großbritannien, Frankreich und Rußland gerichtet. Sie lautet nach der englischen Uebersetzung:

„Als Sr. Maj. Regierung die Note, die Sie unterm 20. Mai (1. Juni) d. J. an Ihn richteten, und eben so die zweite Collectivnote, die Sie am 27. Sept. (9. Oct.) in Betreff der noch unerledigten Angelegenheiten der Türkei an mich schrieben, erhielt, wurde keine unmittelbare Antwort ertheilt, weil die Regierung in ihrer Entgegnung zu gleicher Zeit sowohl die gesammten Maßregeln, die sie zu fassen im Begriff war, als auch die definitive Periode der Unordnung der sie beschäftigenden Angelegenheiten eröffnen wollte.

Es kann Ihnen nicht entgangen seyn, daß das Cabinet, dessen Mitglied zu seyn ich die Ehre hatte, gleich vom ersten Moment seiner Bildung an mehrere Wochen der Prüfung dieser Fragen und der Berathung widmete, wie sie auf die geeignetste Weise beizulegen seyen. Der König, in Uebereinstimmung mit der Ansicht seines Conseils, entschied über alle diese wichtigen Fragen, und zur Ausführung der Befehle Sr. Maj. wurden sofort geeignete Maßnahmen ergriffen. Ich fühle mich also glücklich, daß ich im Stande bin, solche Ihnen und Ihren Collegen als Antwort auf ihre Collectivnoten mitzutheilen. Erlauben Sie mir, damit zu beginnen, daß ich Ihnen das Verfahren der Regierung Sr. Maj. von Anfang an, so weit es die Angelegenheiten der Türkei betrifft, so wie dessen für die Unterthanen der Pforte äußerst günstige Folgen auseinander setze. Sr. Maj. Regierung, gemäß ihrem Grundsatze treuer Befolgung der Protokolle und Verträge, die aus der einhelligen Uebereinkunft der Schutzmächte in den Angelegenheiten der Türkei und Griechenlands entsprungen, hat den Unterzeichneten, als königlichen Commissär, beauftragt, von den Festungen Negropont, Athen, Kalamata und Zeitun Besitz zu nehmen und eine Proclamation zu erlassen, in welcher der muselmännischen Bevölkerung der Genuß derselben Vortheile verbürgt wurde, welche den christlichen Unterthanen Sr. Maj. des Königs von Griechenland verbürgt sind. Sr. Maj. Regierung hat sich, als sie die auf Auswanderung bezüglichen Clauseln der Protocolle in ernste Erwägung zog, nicht blos darauf beschränkt, den osmanischen Einwohnern des Königreichs volle Freiheit zu lassen, nach Gutdünken, selbst nach Ablauf der hiezu von den Protokollen bestimmten Zeit auszuwandern, sondern sie hat ihre Toleranz in diesem Punkte so weit getrieben, daß es, wie Jedermann weiß, bis zu diesem Augenblick noch in der Macht jedes Osmanen liegt, offen und mit der Gewißheit auszuwandern, daß ihm für diesen Zweck von den competenten Behörden jede mögliche Unterstützung und Erleichterung werde zu Theil werden. Die Pforte hingegen hat in ihrem Benehmen eine andere Bahn eingeschlagen: sie hat nicht nur nie eingewilligt, den Familien, welche den Wunsch und das Recht auszuwandern hatten, die Auswanderung nach der von den Protokollen hierüber festgesetzten Zeit zu gestatten, sondern sie hat sich, indem sie alles that, um die Maßregeln derer zu paralysiren, welche die Absicht während der vorgeschriebenen Periode auszuwandern kund gegeben hatten, in den Inhalt der Protocolle über diesen Punct nie fügen wollen. Da sie nicht erklären konnte, daß sie sich den durch das Londoner Protokoll vom 30. Jan. 1836 in Betreff der Auswanderung vorgeschriebenen Maßregeln nicht unterwerfen wolle, so wich sie ihrer Vollziehung dadurch aus, daß sie die für die Gouverneure der Provinzen des Reichs erforderlichen Fermane erst am Tage vor Abfluß der gestatteten Periode absandte, und diese Fermane auf eine solche Weise abfaßte, daß der Sinn und selbst die Ausdrücke des Protokolls völlig geändert und entstellt waren. Da Sr. Maj. Regierung von dem Wunsche beseelt war den Käufern muselmännischen Eigenthums in Griechenland die nöthige Sicherheit für derartige Geschäfte zu ertheilen, und demgemäß diese Operationen im Interesse der Verkäufer, Unterthanen der Pforte, sehr erleichterte, so schuf sie gleich nach ihrer Gründung eine Commission, welche die Rechtsansprüche der Verkäufer zu verificiren und in jedem besondern Falle, nach vorläufiger Untersuchung, eine förmliche Erklärung abzugeben hatte, des Inhalts, daß das Gut nicht zu denjenigen gehöre, welche durch die Protokolle dem Staat Griechenland überwiesen worden, und daß die die Regierung keine Ansprüche auf dasselbe mache. Da die Gerichtshöfe über alle streitigen Fälle der Ordnung ihrer Einschreibung in die Liste und dem Datum der Vorlegung gemäß urtheilen, so wünschte Regierung (aus besonderer Gunst für die osmanischen Unterthanen) den Zögerungen, welche mit dieser Verfahrungsart der Menge der Geschäfte wegen unzertrennlich sind, auszuweichen. Sie erließ demnach ein besonderes Gesetz, kraft dessen jeder persönliche Streitfall, welcher er sey, und betreffe er einen osmanischen Unterthan, welchen er wolle, Kläger oder Vertheidiger, für dringend und nothwendig erklärt wurde, so daß der Gerichtshof, sobald ein Muselmann seine Sache vorgebracht, sie sofort zu prüfen hatte, während jeder Fall derselben Art zwischen griechischen Unterthanen so lange liegen bleiben mußte, bis ihn die Reihe auf der Liste traf. Kurz darauf willigte die griechische Regierung, den wiederholten Bitten der Commissarien der Pforte gemäß, und von der freundlichsten Gesinnung gegen die osmanischen Unterthanen beseelt, ein, alle persönlichen Streitfälle von Türken den ordentlichen Gerichten zu entziehen und sie der gemischten Commission zuzuweisen, die bereits zum Zwecke niedergesetzt

worden war, um von allen realen Streitsachen zwischen Muselmännern und Griechen Kenntniß zu nehmen. Sie hatte einen gewissen Zeitraum festgesetzt, während dessen alle Streitsachen diesem gemischten Gerichte vorgelegt werden sollen, auf daß dieser gänzlich ausnahmsweise, dem gemeinen Gesetz völlig widersprechende Stand der Dinge nicht ins Unendliche fortdaure. Später willigte sie durch ein ausdrückliches Gesetz in die Verlängerung dieser Zeitfrist. Da die von dem Gesetz für die Vollziehung der Verdicte des Gerichtshofes vorgeschriebenen Maßnahmen, wegen der in allen Ländern diesem Verfahren anklebenden vielfachen Formen, ebenfalls manchfache Zögerung nach sich zogen, so suchte Sr. Maj. Regierung die Ungeduld der Unterthanen der Pforte abermals dadurch zu beschwichtigen, daß sie eine besondere Verfahrungsart für die Vollziehung der Verdicte der gemischten Commission anbefahl und zu diesem Ende leibliche Haft zuließ, wozu das gemeine Gesetz Griechenlands in ähnlichen Fällen nicht ermächtigt. Während die griechische Regierung im Interesse der Unterthanen der osmanischen Pforte handelte, weigerte sich die Pforte nicht nur ihrerseits sich in die Maßregeln zu fügen, welche die Protokolle zu Gunsten von Familien vorschrieben, die das Recht besitzen nach Griechenland auszuwandern; sie widersetzte sich nicht nur mit Griechenland den Handelsvertrag in Gemäßheit der Clauseln des Protokolls über diesen Gegenstand abzuschließen, sondern wollte nicht einmal von einer Erwähnung dieses Vertrags hören, während die griechische Regierung bereits seit langem einen Bevollmächtigten in die Hauptstadt des osmanischen Reiches, eigens zum Zwecke der Unterhandlung in dieser Sache, abgeschickt hatte. Aus Vorstehendem läßt sich klar ersehen, wie freundschaftlich und günstig die Gesinnungen der griechischen Regierung gegen die Türkei waren, und wie sehr die genaue Vollziehung des Vertrags, die rasche und definitive Ausgleichung der türkischen Angelegenheiten in Griechenland in ihres Wünschen lag; wie ängstlich sie ferner thatsächlich gewesen, nicht zu versäumen, was in ihrer Macht war, um die Dinge ins Reine zu bringen, obgleich sie durch die Protokolle keineswegs zu all diesen Zugeständnissen bemüßigt war.

Unter der Anzahl der verschiedenen Forderungen, welche die Türken stellen, sind einige, die sich mit dem besten Willen von Seite Sr. Maj. Regierung unmöglich mit derselben Schnelligkeit befriedigen lassen, wie die übrigen. Die Ausgleichung dieser Angelegenheiten, über deren Wichtigkeit Sie bald werden urtheilen können, konnte daher bis jetzt nicht stattfinden, und über ihre Beschaffenheit, so wie über die Ursachen, welche deren Erfüllung annoch verschoben, wünsche ich Sie des Nähern in Kenntniß zu setzen. Dieser Angelegenheiten sind drei: diejenigen, welche den Verkauf des früher Türken gehörenden und in der Provinz Theben gelegenen Eigenthums betreffen — diejenigen in Betreff der Güter, welche die Türken in der ehemaligen Provinz Zeitun, einem Bezirk des jetzigen Phthiotis, besaßen, und die Vakufs Ady von Euböa, hinsichtlich deren die Protokolle bestimmt hatten, daß osmanische Unterthanen die Befugniß haben sollten, über die vortheilhaften Interessen, die sie sich in denselben durch die Vacfnames oder die constitutiven Titel dieser frommen Stiftung vorbehalten hatten, zu verfügen. Ich habe nun die Ehre, Ihnen nach einander die Entschließungen vorzulegen, welche Sr. Maj. Regierung in Betreff all dieser Dinge ergriffen und bereits in Vollzug gesetzt hat. Was den ersten Punkt betrifft, so hat die griechische Regierung, kraft derselben Bestimmung der Protokolle, das Recht muselmännischer Unterthanen der Provinz Theben bestritten, Eigenthum, welches sie früher daselbst besessen hatten, zu verkaufen. Diese Protokolle gewährleisten den Muselmännern einzig die Befugniß über diejenigen ihrer in Theben gelegenen Güter zu verfügen, aus welchen sie (die Pforte) die gesetzlichen Einkünfte erhielt, vorausgesetzt, daß dieser Bezirk zur Zeit der Zustimmung der Pforte zu dem Arrangement vom 3. Februar 1830 von osmanischen Truppen besetzt war. Weder die Pforte noch die Commissarien, mit denen diese Frage verhandelt worden, erwiesen indeß diese Besetzung; auch konnten sie es nicht, da allgemein bekannt ist, daß die osmanischen Truppen nach der am 3. Sept. 1829 vorgefallenen Schlacht von Petra genöthigt waren, die ganze Provinz Theben zu verlassen und nur die kleine Veste Karavala, welche nicht dazu gehört, sondern der Veste Negroponte gegenüber liegt, nebst etwa 30 im Hafen von Oropo stationirten Soldaten behielten. Seit dieser Zeit hat kein neues Ereigniß, kein Kriegszug, keinerlei Einfall von Seite der Türken stattgefunden, wodurch der durch obenerwähnte Schlacht herbeigeführte Zustand der Dinge verändert worden wäre und der andauerte bis zur der Zeit, da die Pforte die Protokolle annahm. Die griechische Regierung hat überdieß mehrere amtliche Urkunden in Handen, welche die militärische Besetzung durch Griechen erweisen, darunter zwei Erklärungen der Residenten der drei in Griechenland beglaubigten Mächte, deren eine an die Regierung, die andere an Hadschi Ismael, den damaligen Commissär der Pforte, gerichtet war. In diesen Erklärungen sagen die Residenten, die an Ort und Stelle und im Stande waren die Dinge zu beurtheilen, daß die Forderungen der frühern muselmännischen Eigenthümer in Theben sehr übertrieben seyen und sich kaum selbst auf die Ländereien erstrecken könnten, welche um die Veste Karavala herumliegen. Trotz ihrer unbestreitbaren Rechte in dieser Sache willigte die griechische Regierung in dem Wunsche ein definitives Abkommen über alle diese Weiterungen mit der Türkei zu treffen und die freundnachbarliche Verbindung zwischen den beiden Ländern zu wahren, geleitet ferner von Gefühlen der Humanität für die frühern muselmännischen Eigenthümer in der Provinz Theben, welche durch den Krieg zu Grunde gerichtet waren, in das Angebot der beträchtlichen Summe von 3,850,000 türkischen Piastern an die Pforte, um damit die obererwähnten türkischen Familien, welche die fraglichen Güter in Theben besaßen, zu unterstützen und die Sache zu endlicher Ausgleichung zu bringen.

Es geschah indeß, daß einige dieser Güter von ihren Besitzern verkauft und die Hodschets oder Kaufsurkunden den Käufern eingehändigt worden waren. Die Commissarien der Pforte wollten ihre Einwilligung zur Ungültigerklärung dieser Hodschets nicht ertheilen, weil es ihnen, wie sie sagten, durch Gesetz und Religion verboten sey. Sie gaben indeß nach, daß von der durch die griechische Regierung angebotenen Summe der Betrag des relativen Werthes der verkauften Güter abgezogen und der Rest angenommen werde, in Betreff des weitern Schicksals der bereits verkauften Güter aber stellten sie es der Regierung anheim, mit den Einzelnen, welche sie verkauft hatten, sich abzufinden. Demgemäß wurde am 3. Septbr. 1837 in Athen zwischen den Commissarien der resp. Regierungen ein Uebereinkommen abgeschlossen und später von diesen Regierungen ratificirt, worauf die Pforte erklärte, daß sie sowohl für ihre Unterthanen als für sich selbst auf jegliche Ansprüche und auf alles Recht an das in den fraglichen Provinzen gelegene Eigenthum verzichte. Dieser Act ist authentisch und ward in der Regierungszeitung des Jahres 1838 veröffentlicht. Sonach bleibt diese Frage, welche, so weit sie die osmanische Pforte betraf, definitiv entschieden war, noch unentschieden rücksichtlich der Anzahl der bereits verkauften Güter, bezüglich deren die osmanischen Commissarien keine Uebereinkunft eingehen wollten. Die griechische Regierung hat augenfällig hinsichtlich der Käufer dieser Ländereien dieselben Rechte, welche sie den Muselmännern gegenüber, die sie verkauft hatten, besaß. Sie hatte ferner diese Erwägung gegen dieselben, daß die Käufe nicht nur ohne Wissen der griechischen Regierung abgeschlossen worden, welche durch keine Proclamation zu einem derartigen Verkauf in der Provinz Theben Ermächtigung gegeben, wie in den andern Provinzen geschehen, sondern daß diese Speculation gemacht worden, während die Regierung im Besitz dieser Ländereien war und sich fortdauernd in ihrem Besitz behauptete, und daß die Käufer solchergestalt unbefugt (unwarranted) gewesen waren. Da die Regierung indeß den Wunsch hegte, sich gegen diese Käufer ebenfalls hochherzig und freundlich zu erweisen, so kam Seine Majestät zu dem Entschluß, daß die Summen, welche sie den türkischen Verkäufern bezahlt hatten, im Laufe von 5 Jahren und zu bestimmten Zeitpunkten zurückbezahlt und ihnen überdieß, wenn sie den zuständigen Behörden die Papiere mit dem Beweise der Bezahlung dieser Kaufpreise und der Zeit, in welcher sie bezahlt worden waren, vorlegten, ein Interesse von 8 Proc. von der Zeit der Auswechslung der Ratificationen des Vertrags vom 3. Sept., und für diejenigen, welche erst in späterer Zeit bezahlten, von dem Tage, an welchem die Zahlung geleistet wurde, bewilligt werden solle. (Schluß f.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 28. Jan. Unsere heutigen Fruchtpreise lauteten also: Weißmehl 11 fl., Roggenmehl 6 fl. 25 kr., 213 Malter Waizen 12 fl. 4 kr., 110 M. Korn 6 fl. 33 kr., 105 M. Gerste 4 fl. 35 kr., 184 M. Hafer 2 fl. 56 kr. Da die geschlossene Schifffahrt immer noch den Getraidehandel hindert, so reducirt dieser sich hauptsächlich auf Lieferungs-Verkauf. Die bisherigen Speculanten auf den März-Termin fangen schon an, ängstlich zu werden, da dieser Zeitpunct ohne besonderen Wechsel herannaht. So hatte man heute Waizen 1841 12 fl. 15 kr., 1840 13 fl. abgegeben. Roggen galt 6 fl. 20 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Auf Mai halten sich die Preise für Waizen 1840 noch auf 14 fl., 1841 13 fl. — Rüböl steht flau, per Mai 47 Rthlr. per October 43 Rthlr., effectiv 49 Rthlr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Bad L. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 32. **Dinstag, 1. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 31. Jan. Heute Morgen begannen die Berathungen des Verwaltungsraths der Maindampfschifffahrt über die Vorbereitungen zur Bewerkstelligung dieses für Franken so nützlichen Institutes. Dieselbe leitet von Seiten der kön. Regierung statt des von hier abgegangenen Hrn. Regierungsrath Hähnlein der Hr. Regierungs-Assessor Gresser. Wir werden nicht verfehlen, das Resultat derselben mitzutheilen.

München, 28. Januar. Seine königliche Hoheit Prinz Luitpold wird von seiner Reise nach Neapel wahrscheinlich schon bis zum Ende der nächsten Woche hier wieder eintreffen. Dagegen weiß man noch nicht bestimmt, wann die Rückkehr unseres verehrten Kronprinzen aus Berlin erfolgen wird. Die neuesten von dort eingegangenen Nachrichten melden nur das vollkommene Wohlbefinden Sr. kgl. Hoheit. — Aus Regensburg sollen in Bezug auf das Befinden Sr. Durchl. des Fürsten Paul Esterhazy vorgestern Abend oder gestern früh auf außerordentlichem Wege befriedigendere Nachrichten eingegangen und diesennach derselbe im Stand seyn, seine Weiterreise nach England wieder anzutreten. — Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Generalmajor v. Paumgarten, wird dieser Tage aus Berlin zurückerwartet, er hat von Sr. Maj. dem König von Preußen außer dem rothen Adlerorden zweiter Classe eine überaus kostbare Tabatière erhalten. — Der Vorstand des hiesigen Strafarbeitshauses, Freiherr v. Weveld, ist seiner Bitte zufolge von der Function eines Ministerialraths entbunden worden.

Augsburg, 29. Jan. Ludwig-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 78 P. 77 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

Vom Main, 30. Jan. Unmittelbar an die erste Versammlung des Verwaltungsrathes für die Dampfschifffahrt auf dem Main schließt sich eine andere für den Handel und die Schifffahrt desselben nicht minder wichtigen Berathung an. Die sämmtlichen Mainstädte haben im Jahre 1837 mit den Städten Frankfurt, Mainz und Köln einen Vertrag über die directe Schifffahrt zwischen sich auf 3 Jahre abgeschlossen. Dieser lief im Jahre 1840 zu Ende, wurde aber im Jahre 1841 noch stillschweigend verlangert. Dermal haben sich die Verhältnisse des Handels und der Schifffahrt auf den Main besonders durch die unterdeß eingetretene Flußcorrection, die stärkere Tiefe des Fahrwassers viel günstiger gestaltet, so daß noch mehrere Erleichterung für die Frachtsätze und dergl. stattfinden kann. Dieß und die bevorstehende Dampfschifffahrt machen verschiedene Aenderungen in den Bestimmungen jenes Vertrags nothwendig, dessen zeitgemäße Erneuerung wünschenswerth. Die bayer. Regierung hat deshalb Abgeordnete der Handlungs- und Schifferstände aller ihrer Mainstädte zu einer Berathung hierüber auf den 4. Febr. nach Würzburg einberufen und es lassen sich hievon nur die besten Resultate für den Mainhandel erwarten. (F. M.)

Mallersdorf, 27. Jan. Wie ich so eben vernehme, ist heute endlich der schon lange in Unterhandlung stehende Ankauf des aus den Gebäuden und Realitäten des ehemaligen Klosters Mallersdorf bestehenden Späth'schen Anwesens zu Stande gekommen, und dasselbe wird nun wieder in den Besitz seiner frühern Herren, der ehrwürdigen Väter vom Orden des heiligen Benedikt zurückgelangen. Der hochwürdige Hr. Abt von Metten, aus dessen Konvent das neu erstandene Kloster mit 8 Ordensgeistlichen bevölkert werden wird, war dieser Tage hier, um von Allem persönlich Einsicht zu nehmen. Der Trakt, den zur Zeit das k. Landgericht und Rentamt inne haben, wird indeß sobald noch nicht geräumt werden können, da für diese Behörden erst neue Gebäude hergestellt seyn müssen. — In dem umfangreich neu erbauten Spitale zu Neuburg v. Wald sind am 13. d. die vorläufig dahin bestimmten zwei barmherzigen Schwestern in Gegenwart der Frau Generaloberin des Ordens vom Magistrate feierlich eingeführt worden. (Regensb. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 28. Januar. (Privat-Correspondenz.) Alles, was bisher die Zeitungen in Bezug der bei uns vorzunehmenden Staatsreformen als Vermuthung aufstellen, dürfte wohl erst seine Erledigung nach erfolgter Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus England erhalten, da bis dahin die wichtigsten Angelegenheiten suspendirt worden sind. — Aus Petersburg sind nun auch hieher officielle Berichte gemacht worden, daß die russische Armee reducirt werde. Es sollen nämlich bei jedem Infanterie-Regiment ein Bataillon, bei jedem Kavallerie-Regiment eine Schwadron, und bei der sämmtlichen Artillerie die Reserve eingehen, welche Verminderung sich indeß nur auf die Linientruppen, und nicht auf die Garden erstrecken. — Ferner bestätigen Privatbriefe aus Rußland einen von den Tscherkessen über die Russen glänzend errungenen Sieg, wobei Letztere sehr große Verluste erlitten haben sollen. — Für den diesjährige Carneval findet an unserm Hofe die erste Réunion am nächsten Mittwoch, als den 2. Februar statt. Der Prinz von Preußen giebt nämlich an diesem Tage eine glänzende Soirée, wo auch viele Piécen aus Meyerbeer's „Hugenotten" unter Leitung des Componisten vorgetragen werden sollen. — An unserer Börse waren außer den inländischen Effecten, unter den fremden Fonds besonders die österreichischen und die russischen 4pCt. Hope gesucht, worin ein bedeutendes Geschäft in den letzten Tagen gemacht wurde.

Köln, 29. Jan. Die „Rheinische Zeitung" bringt Nachrichten des Dr. Vogel, welcher sich der Nigererpedition angeschlossen, aus Fernando Po vom 22. Okt., nach welchen die Expedition nicht aufgegeben sey. Vielmehr wolle man den Winter in dem gesunden Klima von Ascension zur Wiederherstellung der Kranken zubringen, um in der günstigen Jahreszeit die Entdeckungsreisen wieder zu beginnen.

(Hannover.) Hannover, 25. Jan. Der neugewählte Deputirte der Stadt Emden, Stadtrichter Wiarda, hat eben so wenig wie die zuerst gewählten Senator Sax und Syndicus Bueren die Erlaubniß zum Eintritt in die Stände-Versammlung erhalten können. Da zu Wiarda's Substitut der schon einmal zurückgewiesene Senator Sax gewählt worden war, so wird die Stadt Emden jetzt eine dritte Wahl vornehmen müssen (H. C.)

● (Baden.) Karlsruhe, 28. Januar. Seit vorgestern ist Se. Durchlaucht der Erbprinz Ernst von Sachsen-Coburg hier anwesend. Heute vernimmt man, daß derselbe mit unserer Prinzessin Alexandrine, für die derselbe seit dem vorigen Jahre eine innige Zuneigung hegt, sich vermählen werde.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 29. Jan. Das hiesige Wochenblatt enthält eine amtliche Bekanntmachung der Großh. Hess. Administrativ-Justizhofes zu Darmstadt vom 25. Januar, der zufolge die vom 12. bis zum 19. December 1841 zu Mainz vorgenommene Bürgermeisterswahl geprüft und bestätigt, dagegen die von den Bürgern Herren Bernd, Keßler, Dr. Jacobi, P. J. Schöppler, E. Hochgesandt und Consorten vorgebrachte Reclamation, durch welche die Aufnahme des Herrn Friedensrichters Schalk unter die drei gewählten Candidaten (die Herren Clemens Lauteren, Christoph Lenning und Nicolaus Nack) statt des Herrn Nicolaus Nack verlangt wird, nicht angenommen worden ist. (Mainz. Z.)

(Kurhessen.) Gießen, 28. Jan. Wenn sich die hier um-

laufenden Gerüchte bestätigen sollten, so steht unserer Universität eine glänzende Zukunft bevor. Es heißt nämlich, Nassau wolle nach dem in diesem Jahre erfolgenden Ablauf seines Vertrags mit Hannover, statt Göttingens unsere Hochschule als Landes-Universität anerkennen. Verhandlungen sollen deßhalb bereits gepflogen werden; was darüber indessen verlautet, ist zu unbestimmt, als daß ich es mittheilen könnte. Der Prof. Rieffel wird sich in seinen Geburtsort Büdesheim zurückziehen. Von guter Hand wird versichert, die Sache seiner Absetzung sey noch nicht am Ende, und es würden von kirchlichen Behörden deßhalb Schritte geschehen.

(Hanauer Z.)

(Fürstenthum Greiz.) Greiz, 20. Jan. Heute wurde von dem Fürstl. Hofe hier die Verlobung der ältesten der beiden, von unserm vorigen Fürsten Herrn Heinrich XIX. hinterlassenen Prinzessinnen-Töchter, Ihro Hochfürstl. Durchlaucht der Prinzessin Louise Caroline mit dem Durchlauchtigsten Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg ꝛc. ꝛc. gefeiert. Dieses freudige Ereigniß hat die allgemeinste und lebhafteste Theilnahme erregt, da alle, welche diese mit den ausgezeichnetsten Gaben des Geistes und Herzens, vereint mit körperlicher Anmuth, ausgestattete Prinzessin zu kennen das Glück haben, von deren hohem Werthe und Liebenswürdigkeit durchdrungen sind. Die treueste Liebe und Verehrung wird ihr auch in die Ferne nachfolgen. (Leipz. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 30. Januar. (Priv-Correfp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 108 1/32; 4 pCt. Metall.: 101 1/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankact.: 2020; 250 fl. Loose: 110 5/8; 500 fl. Loose: 143 1/32; Prämienscheine: 82; Integrale: 50 3/4—13/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 90 1/8; 3 1/2 pCt.: 74 5/8; Arc.: 24 5/8; poln. 300 fl. Loose: 77 1/4; 500 fl. Loose: 82 7/8; Taunusbahnactien: 380 1/4 Geld; Disconto: — pCt. G.

(Oesterreich.) Prag, 15. Jan. Großes Aufsehen erregt hier die, vorige Woche erfolgte Verhaftung eines Criminalgerichts-Practikanten, der, ein Eiferer für Czechenthum, sich in strafbare Verbindungen einließ. Auf eine Anzeige von Wien, wo ebenfalls ein Professor eingezogen worden seyn soll, wurde hier einem Fuhrmann eine Kiste mit polnischen und czechischen Pamphlets, die ihren Weg aus Paris hierher gefunden haben, abgenommen, und die leider nicht lediglich linguistischen, sondern gravirenden politischen Inhalts sind. Unter den in Beschlag genommenen Papieren des Incriminirten befinden sich nicht ganz unschuldige und gleichgiltige Correspondenzen, ja selbst ein compromittirendes Verzeichniß bedeutender Namen. (L. Allg.)

* Wien, 27. Januar. (Privat-Correfpond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.; 107 1/16; detto 4pCt. in C.M.: 99 9/16; detto 3 pCt. in C. M.:——; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: 140 11/16; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 G.

Großbritannien.

[] London, 26. Jan. (P.-C.) Die Beleuchtung, welche gestern Abend zu Ehren der Taufe stattfand, war an mehreren Punkten sehr brillant und überall zeigte sich die lebhafteste Theilnahme für das Freudenfest. — In den Hofzirkeln behauptet man, die Königin wolle Lord Melbourne die leere Ritterstelle vom Hosenbandorden verleihen, was dem Ministerium nicht sehr angenehm seyn würde. — Der „Morning Chronicle" bringt einen Brief aus Teheran vom 1. Nov., nach welchem der Schach von Persien den Handelsvertrag mit England unterzeichnet habe und die englischen Truppen demnach über Kurzem die Karatinsel verlassen würden.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Wie bereits erwähnt, nahm in der Deputirtenkammer zuerst Herr Lestiboudois für sein Amendement das Wort. Hr. Lestiboudois erklärte als Antragsteller, daß er mit dem Recensement als solchem wie mit der Vollziehung desselben durch Schatzbeamte vollkommen einverstanden sey, auch nicht verlange, daß den Gemeinden die Entscheidung bleibe; er fordere nur, daß die Gemeinden von den Debatten nicht ausgeschlossen und, ohne vernommen zu werden, geschätzt würden. Hiergegen erklärte Herr Humann: Der Redner sage, daß er das Ministerium nicht tadeln wolle; er habe Unrecht, weil, wenn sich das Finanzministerium illegaler Operationen bedient habe, dieß ein Tadel sey, der von der Kammer gefordert werden müsse. Man rede von Formen des Recensements, doch solche beständen nicht, da die jetzigen Gesetze nur vorschrieben, dasselbe solle von der Administration vollzogen werden. Der Redner berief sich auf Worte Laffite's bei einem ähnlichen Amendement, doch diese Analogie wurde von mehreren Stimmen in Abrede gestellt. Hiernach ging er auf die von ihm befolgten, uns bekannten Maximen über und suchte zu beweisen, daß die Gesetzmäßigkeit streng dabei beobachtet worden. Hr. Gouin schlug vor, diese Frage ihrer Wichtigkeit wegen an die Budgetcommission zu verweisen, wurde jedoch zum Reden aufgefordert und stellte nun als Princip dieser Frage auf, daß die Repartirung, die Feststellung des Cadre der Gemeinde anheimgestellt werden müsse. Das Gesetz von 1838 schreibe eine neue Steuervertheilung aus; ein Recensement sey daher in der Ordnung gewesen; doch welches? Hier liege die Schwierigkeit. Das Ministerium habe den Beamten des Fiscus Vollmacht ertheilen zu können geglaubt, daß sie in die Wohnungen eindrängen, und den Municipalräthen bemerkt, es handle sich um zweierlei Zählungsarten, deren eine die directe und entscheidende Thätigkeit der Schatzbeamten selbst nöthig mache. So gestellt habe die Municipalverwaltung die Sache abgelehnt, und mit Recht. Der Redner führt hierfür den Beweis, und erklärt, daß er keineswegs zwar die erfolgten Widersetzlichkeiten in Schutz nehme, doch das Ministerium Zeit und Verhältnisse sehr schlecht gewählt habe. Hätte es zu solchen Maßregeln greifen wollen, so sey nothwendig die öffentliche Meinung darüber zuvor aufzuklären und die Kammer um Rath zu fragen gewesen. Die Municipalitätsbehörden thaten zwar Unrecht, wenn sie Fragen behandelten, die ihnen nicht zuständen; doch wer habe hier dazu veranlaßt? Das Ministerium habe sich ja selbst an mehrere gewendet, sey also die Entscheidung derselben gesetzwidrig, auf wen falle die Schuld? Es habe gewiß auf die Zustimmung derselben gerechnet; doch eine verlangte Zustimmung auf eine bereits geschehene Sache sey ein Urtheil: das Ministerium habe folglich die Generalconseils über sich zu Richtern berufen! Schlecht sey auch der Moment gewählt, da Zweifel über die Auslegung des Gesetzes geherrscht und die befolgten Formen das Land aufgeregt hätten. Diesem wolle das Amendement abhelfen; deßhalb sey er für dasselbe. Hr. Duchatel verfocht das befolgte Regierungssystem, als besser zum Zweck führend. Auch hätten durchaus nicht viele Municipalräthe gegen die Mittel und Wege des Gouvernements protestirt: von den 37,234 Gemeinden Frankreichs hätten sich nur 103 gegen das Recensement ausgesprochen. — Hr. Dussolier: „Die Angabe ist nicht richtig!" Hr. Duchatel: Wenn das, so gebe mir der Redner, der mich unterbricht, bessere Kunde. Die Centren: Nein, ist nicht der Mühe werth! Die Linke: Reden Sie! — Hr. Dussolier: „Der Moniteur brachte mehrere Gemeinden, die dem Recensement günstig seyn sollten und das Gegentheil waren. (Lärm.) Ich führe nur an, was im Dordognedepartement zu Montron vorging." Der Redner erzählte hierauf, wie sich der Municipalrath berathen habe, wie der Unterpräfect geglaubt, die Sache sey abgemacht, dies an den Präfecten geschrieben und dieser der Regierung gemeldet habe, der Municipalrath von Montron sey für die Maßregel. Hierauf habe das Gouvernement der Stadt zum Dank für die Weisheit der Berathung 500 Fr. für das Wohlthätigkeits-Comite zur Verfügung gestellt. Nachdem der Redner dies unter fortwährenden Unterbrechungen und Aufmunterungen berichtet, beruft er sich bei den Worten: „Verläumdung!" auf den Brief des Präfecten an den Finanzchef. Trotz des stürmischen Tobens versichert er, es sey an andern Orten nicht besser gegangen. „Doch das ist nicht Alles", ruft der Redner wiederum in das Sturmgebrause; „der Unterpräfect schreibt dem Präfekten, er habe sich übereilt, das Ende der Berathung nicht abgewartet, um den Gendarmen zur Präfectur zu schicken!" . . . Neue stürmische Unterbrechung; viele Deputirten stehen von ihren Sitzen auf; nach langem Hin- und Herreden will er fortfahren, doch die Schelle des Präsidenten übertönt ihn; fast alle Deputirten stehen auf: der Präsident erklärt, er könne die Debatte nicht fortsetzen lassen; neuer Lärm. Hr. Dussolier, der bisher von seinem Platze aus gesprochen, besteigt die Tribune, aber die Centren widersetzen sich und schreien in Masse: „Zur Ordnung! Zur Ordnung!" Da der Redner sich nicht stören läßt, so setzen mehrere Deputirten die Hüte auf und da auch dies nicht wirkt, so grüßt der Präsident die Versammlung, bedeckt sich gleichfalls und verläßt den Saal; der Lärm dauert fort. — Zwanzig Minuten darauf erscheint Hr. Sauzet und eröffnet die Sitzung von Neuem; da viele Deputirten dies noch zu früh finden, entstehen neue Händel; der Präsident ruft Hrn. Dussolier zur Ordnung, dieser bekommt jetzt das Wort, beginnt seine Erzählung wieder, wird wieder von dem Centrum überschrieen und kommt endlich mit den Worten zu Ende: „Meine Herren, ich will keinen zweiten Ruf zur Ordnung haben; doch ich bekomme ihn gewiß, wenn ich erzähle, daß . . . die verheißenen 500 Frcs. ausgeblieben sind." Der Präsident schreit: „„Sie haben das Wort nicht, ich rufe zur Ordnung! Der Minister des Innern hat das Wort!"" Hr. Duchatel erscheint jetzt wieder auf der Tribune,

erklärt, die ganze Geschichte sey eine Ungenauigkeit des Moniteur und die 500 Frcs. seyen nicht nach Nontron geschickt worden; wie sich die Sache indeß weiter verhalte, wisse er nicht; er sey damals mit Drohungen und heftigen Auftritten der Partei zu sehr beschäftiget gewesen; die Geschichte sey nur eine Kleinigkeit, eine Misere u. s. w. Dann geht er wieder auf die Discussion selbst über und erklärt, das Recensement habe nur deßhalb solche Folgen gehabt, weil sich die Parteien derselben zur Aufregung des Volks bedient hätten; dies Stadium sey jetzt überwunden und die Zählung gehe jetzt ihren friedlichen Gang. — Hr. Odilon Barrot nahm das Wort und entwickelte, daß das Recensement dem Principe nach zwar legal, jedoch durch das Ministerium in illegaler Weise vollzogen worden sey. Die Discussion wurde bis morgen vertagt.

° Paris, 28. Jan. (P.-C.) In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer dauerte die Discussion über das Amendement Lestiboudois fort. Hr. Leon Malville griff das Ministerium mit Heftigkeit an. Er sagte, daß er zwar die Unruhen, die in Folge der Zählungen vorgefallen sind, bedaure und sie durchaus nicht gebilligt werden können, daß aber nichts destoweniger das Ministerium nicht gesetzmäßig verfahren sey. Er bezieht sich auf eine Stelle in dem Circular des Finanzministers, in welchem es hieße: Die Steuer muß so hoch getrieben werden, als möglich. Auf die Entgegnung des Finanzministers, daß diese Stelle in seinem Circular nicht vorkomme, verbessert sich der Redner, indem die beregten Worte in einem Ausschreiben des Generaldirectors sich befänden. Solche Aufforderungen müßten die Steuerbeamten dazu bringen, in der Hoffnung auf Belohnung, so viel Zählbares als möglich anzugeben. Einen andern Vorwurf machte Malville dem Ministerium darin, daß man die Generalconseils befragt habe über die Gesetzmäßigkeit der Abgabenerhebung. Die sonst so unerschütterlichen Vertheidiger der königlichen Gewalt hätten hier derselben viel vergeben. Hr. Teste vertheidigt das Cabinet und sucht die Veranlassung der Unordnungen in der durch geheime Emissäre bewerkstelligten Verbreitung falscher und verläumderischer Doctrinen. Wenn wir die Gesetze verletzt, wenn wir die Gemeinderäthe ihrer Befugnisse beraubt haben, rief er aus, dann reicht das Amendement des Hrn. Lestiboudois nicht hin; dann muß die Kammer den Muth haben, einen förmlichen Tadel auszusprechen, den wir in solchem Falle auch verdienen würden. Herr Teste wies hierauf nach, daß sich die Verwaltung nicht von den Gesetzen entfernte; die Unordnungen, welche stattgefunden, waren ausschließlich das Werk der Parteien; geheime Agenten reizten die Bevölkerungen auf. Ein kleiner Zank zwischen Herrn Barrot und Teste entfernt sich von dem eigentlichen Gegenstande der Discussion. Nachdem Herr Vivienne noch einmal für das Amendement gesprochen, Herr Dupin dasselbe ebenfalls bekämpft hatte, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, weil darin eine indirecte Billigung von Emeuten gegeben würde, und mit dem Wunsche, daß eine andere Fassung der Finanzgesetze ähnlichen Vorfällen vorbeugen möchte, kam das Amendement zur Abstimmung und wurde verworfen. —

In der heutigen Sitzung wurde, nachdem ein Amendement des Hrn. Monnier de la Sizerane fast ohne Discussion verworfen worden, der § 9., der über das Bestreben der Factionen das Land in Unordnung zu bringen, handelt, zur Discussion gebracht. Beim Abgange der Post hielt Hr. Bilault eine sehr heftige Rede gegen das Ministerium und gegen seine Verfolgungen der Journale.

Die Regierung hat Nachrichten aus Algier, gemäß welcher die Expedition Bugeaud's fortwährend einen glücklichen Gang nimmt. Von dem gestern verbreiteten Gerüchte jedoch, daß Abd-el-Kader von seinen eigenen Leuten ermordet worden sey, spricht sie nicht. Dasselbe wird auch anderweitig in Abrede gestellt. — Der „Temps" behauptet, daß trotz Lefebre's Amendements Frankreich den Vertrag über das Durchsuchungsrecht gestern ratificirt habe. Hr. Guizot verlasse sich darauf, daß die Kammer die vollendete Thatsache (fait accompli), wie sie heuer mehrmals gethan, nachträglich billigen würde. Uebrigens hat Hr. Lefebre die Gunst des Ministers durch sein Amendement keineswegs verloren. Man bemerkt, daß die beiden Männer sich in den Sitzungen fortwährend auf die freundschaftlichste Weise begegnen. — Der Prozeß gegen den Notar Lehon ist geendet und derselbe zu 5 Jahr Einsperrung verurtheilt worden. Jedoch ist diese Strafe keine infamirende, da sie von dem Zuchtpolizeigerichte ausgesprochen wurde. Der „National" macht darauf aufmerksam, daß dieser Betrüger so gnädig und Dupoty so hart bestraft worden sey. Der „Droit" berichtet, daß die Gläubiger Lehon's nun auch den Bruder des Notars, den belgischen Gesandten, — auf dem allerdings einiger Verdacht der Mitwissenschaft an den Betrügereien seines Bruders liegt, welcher noch dadurch vermehrt wird, daß der Gesandte auf sein Gesandtenrecht sich stützend, jede Antwort vor Gericht beharrlich verweigert — gerichtlich verfolgen wollen. Viel Aufsehen erregt die von einem Morgenjournal gebrachte Nachricht, daß Lehon dem letzten Hofconcerte, welches an demselben Tage stattfand, wo sein Bruder verurtheilt wurde, mit seiner Gemahlin beiwohnte. Aller Augen seyen auf die von Diamanten strahlende Mad. Lehon gerichtet gewesen. — Marschall Soult befindet sich fortwährend sehr krank.

Auf der Börse kann man nicht mehr recht an das Fortbestehen des Cabinets glauben.

5 pCt. 118, 50. 3 pCt. 79. 40. Ard. 25 1/4.

Italien.

Rom, 15. Jan. Der Cardinal Ferretti hat als Erzbischof von Fermo resignirt, sich jedoch eine lebenslängliche Pension von der Diöcese vorbehalten — woraus abzunehmen ist, daß er künftig keine Stelle mehr bekleiden wolle. Cardinal de Angelis, bisheriger Bischof von Montefiascone, ist an seiner Statt zum Erzbischof von Fermo ernannt. — Auch Cardinal Ostini hat sich als Erzbischof von Jesi zurückgezogen, um einen andern Wirkungskreis zu erhalten. Cardinal Belli wird nach Jesi als Erzbischof gehen. Unter den andern zahlreichen Beförderungen, die zum nächsten Consistorium publicirt werden, nennt man als gewiß Mons. de Mattei als Bischof von Montefiascone. Dem Mons. Baluffi, Bischof von Bagnorea und bisherigem Internuncius in Neu-Granada, der sich auf der Reise hierher befindet, soll die Stelle als Erzbischof von Camerino bestimmt seyn. Für den zum Cardinal beförderten Mons. Casoni soll als Governatore von Rom Mons. Cagiano de Azevedo, und zum Uditore generale Mons. Zacchia an die Stelle von Mons. Acton treten, zum Maggiordomo, statt Massimo, Mons. Pallavicino, dessen Posten Mons. Medici d'Attagiano einnehmen soll. Letzterer ist ein Sohn des berühmten neapolitanischen Staatsministers, der Marie Christine nach Spanien begleitete und in Madrid starb. Der zeitherige großbrittanische Botschafter in Wien, Lord Beaurale, ist hier durch nach Neapel, von wo er bis zum Carneval zurück zu seyn gedenkt. — Am 24. d. wird Prinz Luitpold von Bayern, so wie die Söhne des Don Carlos aus Neapel hier zurück erwartet.

Neapel, 18. Jan. Die Galavorstellung in San Carlo bei Veranlassung des Geburtsfestes des Königs war sehr brillant; außer den Mitgliedern der königl. Familie war von fürstlichen Personen gegenwärtig: die verwittwete Großherzogin von Toscana, die Prinzessin Auguste von Toscana, die Prinzessin Amalia von Sachsen, Prinz Luitpold von Bayern, die beiden Söhne des Don Carlos und die Prinzessin Wasa.

Spanien.

⊙ Madrid, 21. Jan. (Priv.-Corr.) In der gestrigen Cortessitzung hat die Discussion eine so heftige Wendung gegen das Ministerium genommen, daß man befürchtet, es müßte entweder zurücktreten oder die Cortes auflösen. Nach hierher gekommenen Berichten aus Portugal befindet sich der General Concha zu Oporto und steht im Begriff nach England oder Frankreich unter Segel zu gehen. Noch viele andere bei der letzten Insurrection betheiligte Offiziere befinden sich zu Lissabon.

Rußland und Polen.

Die „Preuß. Staatszeitung" bringt in ihrer neuesten Nr. einen Ukas, nach welchem der Kaiser von Rußland, dem Beispiele seiner großen Ahnen folgend, zur Erleichterung der dem geistlichen Stande nicht zukommenden Sorge um die Verwaltung der bevölkerten Güter" — diese (in den westl. Gouvernements) in das Ressort des Ministeriums der Reichsdomänen aufzunehmen befiehlt. Dieselbe Maßregel wird auch auf die Geistlichkeit der andern Confessionen der westl. Gouvernements ausgedehnt, dagegen der Unterhalt des Klerus und der verschiedenen geistlichen Stiftungen aus Staatskassen versprochen. — (Den Ukas morgen.)

Schweden.

Stockholm, 21. Jan. Es ist nun, unterm Dato vom 22. Dec. die königl. Bekanntmachung der mit Dänemark abgeschlossenen Sundzoll-Convention erschienen. — Man will nun wissen, daß die Reise des Königs nach Norwegen für diesen Winter sehr wahrscheinlich unterbleibe. Die Aerzte haben davon abgerathen, wie denn auch ein Fußschaden des Königs sie verhindern wird. Auch der Kronprinz dürfte sich wohl schwerlich dorthin begeben, und das Storthing demnach wohl von dem Reichsstatthalter, Hrn. Löwenskjold, eröffnet werden müssen. (Berichten aus Christiania vom 21. d. zufolge war dort am 19. ein Courier von Stockholm angekommen, der dem Vernehmen nach die Nachricht überbracht hätte, daß des Königs Reise ausgesetzt worden sey. Es heiße zwar noch, daß sie im Februar

vor sich gehen werde, vermuthet werde jedoch, daß sie bis zum Sommer aufgestützt bleiben werde.) (Börs. H.)

Türkei.

Wien, 27. Jan. Der Oesterreichische Beobachter meldet: Den neuesten Berichten aus Syrien vom 28. Dec. zufolge, war der k. k. Generalconsul von Adelburg am 24. an Bord der k. k. Corvette „Clemenza" in Beirut eingetroffen. Tags zuvor war der Seriaskier Nuri Mustapha Pascha daselbst angelangt. Die Feindseligkeiten zwischen den Maroniten und Drusen hatten seit dem 1. December ganzlich aufgehört und man sah mit gespannter Erwartung einer von den türkischen Autoritäten zu präsidirenden Versammlung entgegen, welcher alle Häuptlinge des Gebirges beiwohnen, und wo, nach einer genauen Erörterung und Untersuchung der zwischen selben obwaltenden Zwistigkeiten, jene Maßregeln festgesetzt werden sollten, die zur Wiederherstellung des Friedens am geeignetsten würden befunden werden. — Die letzten bei der Pforte stattgefundenen Rathsversammlungen hatten beinahe ausschließend die in allen Zweigen der Verwaltung einzuführenden Ersparnisse zum Gegenstande.

Nichtpolitische Zeitung.

Das k. Intelligenzblatt von Oberbayern enthält Nachstehendes: „Da es bei Transporten von Kälbern noch immer vorkommt, daß diese Thiere an den Füßen mit dünnen tiefeinschneidenden Strickchen fest zusammengebunden, so daß sie daselbst schmerzvolle Anschwellungen erleiden, oft mehrere Tage lang, gleich einer leblosen Waare, auf Transportwägen aufgehäuft sich befinden, und dazu noch überdieß häufig in einer Weise, daß die herabhängenden Kopf- und andere Körpertheile durch beständige Reibung an den Wagen, mitunter sogar an den Wagenrädern den qualvollsten Verletzungen ausgesetzt sind, so wird hiemit unter Bezugnahme auf die Regierungs-Ausschreibung vom 21. Nov. 1837, den Transport des Schlachtviehes betreffend, an sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden wiederholt die Aufforderung erlassen, die dießfällige Anordnung in ihren Bezirken zu erneuern, die Händler von Schlachtvieh, namentlich jene, welche mit größeren Lieferungen von Kälbern sich befassen, hierauf ausdrücklich aufmerksam zu machen, und zu einer mehr zweckmäßigen Einrichtung der Transportwagen zu veranlassen, gegen vorfallende Quälereien aber, welche nur einer verletzenden Rohheit oder einer in keiner Weise entschuldbaren Nachlässigkeit zuzuschreiben sind, mit aller Strenge einzuschreiten.

Prag, 16. Jan. Mit großem Bedauern bemerkt man die vor einigen Tagen begonnenen Vorkehrungen zur Abtragung des Thurmes am Altstädter Rathhause. Die grandiose Form dieser bisherigen Stadtzierde, das im Innern befindliche, bereits 1490 erbaute höchst merkwürdige Uhrwerk, die vielen interessanten Gegenstände, welche das Aeußere schmücken, insbesondere aber die wichtigen historischen Erinnerungen, welche sich daran knüpften, hatten zu dem Beschlusse geführt, den vor drei Jahren begonnenen Umbau unseres Rathhauses in der Art auszuführen, daß dieser Thurm, wie bisher, die Ecke des Gebäudes bilden und beibehalten werden sollte. Leider aber soll die Hinwegräumung der am Untertheile desselben befindlich und mit dem Hauptbau vereinigt gewesener Kramladen und derselben bedeckenden verhängnißvollen Eck-Gallerie — dieselbe, welche durch eine Brücke mit dem Blutgerüste verbunden war, auf welchem die zahlreichen Opfer des Jahres 1631 fielen — nicht mit der nöthigen Vorsicht ausgeführt worden seyn. Die hierdurch beschädigten Grundmauern erschütterten den ganzen Thurm der Art, daß die Gefahr des Einsturzes nicht länger verkannt wurde. Der Verlust ist um so empfindlicher, da mit dem Thurme zugleich das daran stoßende herrliche Haupt-Portal des Rathhauses, dann die Kapelle und der Rathssaal, an deren Innern so viele Gegenstände von hohem historischen und artistischen Interesse haften, abgetragen werden müssen. Hoffentlich wird die Gesellschaft unseres vaterländischen Museums die Gelegenheit nicht versäumen, so viel thunlich von diesen Ueberresten einer glanzvollen Vergangenheit der Zukunft zu bewahren.

Der Graf v. Munster, ein natürlicher Sohn des verstorbenen Königs Wilhelm des Vierten, ist ein ausgezeichneter Kenner der orientalischen Literatur. Ganz kürzlich ist er von einer vierjährigen Reise durch das Morgenland nach London zurückgekommen, und hat eine aus mehr als viertausend Handschriften in arabischer, persischer und türkischer Sprache bestehende Bücher-Sammlung mitgebracht. Merkwürdig sind darunter namentlich die durch Zeichnungen erläuterten Werke über die Kriegskunst der mohamedanischen Völker, ein Gegenstand von Wichtigkeit und Interesse, den Graf Munster in einem eigenen Werke erläutern will. Er ist gegenwärtig damit beschäftigt, einen Plan zu seiner Arbeit zu entwerfen, den er vielen Akademien und den berühmtesten Orientalisten mittheilen will, um das Gutachten derselben einzuholen.

[2a] **MOUSSIRENDER FRANKEN-WEIN**

aus der Fabrik von

Gätschenberger, Leo & Comp.

ist zu 1 fl 30 kr. per Bouteille zu haben bei G. A. Gätschenberger, bei S. Zürn und bei Müller & Zehner.

Dieser dem Champagner vollkommen gleichende schäumende Wein eignet sich zum erheiternden Getränke sowohl bei öffentl. Diners und Bällen, als bei fröhlichen Festen im häuslichen Kreise.

Quartier-Vermiethung.

[2a] Hofstrasse, 3. Distr. Nr. 40. sind folgende Quartiere zu vermiethen:

a) sogleich oder auf 1. Mai d. J. Parterre: 2 heizbare Zimmer mit 1 Alkoven, Küche, Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten;
b) auf den 1. Mai d. J. der erste Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkoven, Küche, Bodenkammer, Kellerabtheilung und sonstigen Bequemlichkeiten;
c) auf den 1. Mai d. J. der 2te Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Keller-Abtheilung und sonstigen Bequemlichkeiten.

Auch kann das ganze Haus an eine Familie zusammen vermiethet werden. Näheres ist zu erfragen bei

Carl Mayer,
Kaufmann auf der Domgasse.

Vermiethung.

[2b] Im 2. Distr. Nr. 540. ist ein Theil des obern Stockes, bestehend in 6 heizbaren ineinandergehenden Zimmern, wovon 3 die Aussicht auf die Domstrasse haben, einem grossen Saal, sämmtlich tapezirt, 1 geräumiger Garderobe, 3 Kammern, Küche, nebst sonstigen Erfordernissen auf den 1. Mai an eine ruhige Haushaltung zu vermiethen.

Ebenso sind in demselben Hause 3 Mezanen-Zimmer, wovon 2 heizbar sind, 1 Stiege hoch, die Aussicht auf die Domstrasse, zu vermiethen.

Vermiethung.

[2a] Es ist ein freundliches Logis von 5 heizbaren Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten auf den 1. Mai zu vermiethen, auch kann nöthigenfalls Stallung dazu gegeben werden. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Königl. poln. Anlehen v. Jahre 1839.

Kapital

42 Millionen Gulden,

rückzahlbar

in Prämien von 76,638,900 fl. poln.

garantirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland, König von Polen.

[6a] Den 1. März d. J. findet in Warschau die 13te Ziehung dieses Anlehens statt, und es werden darin 118 Serien oder 5900 Nummern (da eine jede Serie 50 Nummern enthält), die folgende bedeutende Prämien erhalten, zur Rückzahlung bestimmt, als:

1	Prämie von		fl.	200,000
1	„	„	„	35,000
2	Prämien	„ fl. 15,000	„	30,000
3	„	„ „ 6000	„	18,000
5	„	„ „ 3600	„	18,000
8	„	„ „ 2000	„	16,000
20	„	„ „ 1600	„	32,000
60	„	„ „ 800	„	48,000
100	„	„ „ 496	„	49,600
300	„	„ „ 470	„	141,000
500	„	„ „ 460	„	230,000
4900	„	„ „ 456	„	2 234,400

5900 Prämien betragen zusammen fl. 3,038,000

Ein ganzes Loos für diese Ziehung kostet fl. **10 30** kr. oder **6** Rthlr pr. Crt. und ein halbes Loos fl. **5** kr. **15** oder **3** Rthlr. pr. Crt. Bei Uebernahme von 5 ganzen oder halben Loosen wird ein sechstes gratis gegeben. Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht, oder gegen meine Anweisung geleistet werden.

Directe Aufträge hierauf werden von unterzeichnetem Handlungshause auf das pünktlichste und reellste besorgt.

F. E. Fuld
in Frankfurt am Main.

Anzeige.

[2a] Frisches Schwarzwildpret, Rehe und Hasen sind angekommen und zu haben bei

Anton Jäger, Wildprethändler.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 29. Jan. 1842

Im höchsten Preis:				
Weitzen,	5	Schäffel, der Schäffel	22 fl.	45 kr.
Korn,	21	„ „ „	9 fl.	45 kr.
Haber,	5	„ „ „	3 fl.	45 kr.
Gerste,	14	„ „ „	7 fl.	10 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	238	Schäffel, der Schäffel	19 fl.	2 kr.
Korn,	127	„ „ „	9 fl.	29 kr.
Haber,	203	„ „ „	3 fl.	35 kr.
Gerste,	77	„ „ „	7 fl.	4 kr.
Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	3	Schäffel, der Schäffel	14 fl.	— kr.
Korn,	9	„ „ „	9 fl.	— kr.
Haber,	10	„ „ „	3 fl.	20 kr.
Gerste,	17	„ „ „	6 fl.	55 kr.

Summe aller verkauften Früchte 729 Schäffel. 246 Schäffel Weitzen, 157 Schäffel Korn, 218 Schäffel Haber, 108 Schäffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 33. **Mittwoch, 2. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Jan. Se. Maj. der König, von der lebhaftesten Theilnahme für das den Anbau des Domes zu Köln bezweckende Unternehmen erfüllt, und von der festen Zuversicht geleitet, es werde unter Allerhöchst Ihrem Protectorate in Bayern ein zahlreicher Verein sich bilden, welcher die Mitwirkung zu Vollendung des herrlichsten Denkmales deutscher Baukunst sich zur Aufgabe macht, haben zu diesem Ende die in einer Beilage des Intelligenzblattes von Oberbayern enthaltenen Satzungen Allerhöchst zu genehmigen geruht. Indem diese Allerhöchst genehmigten Vereinssatzungen auf diese Weise veröffentlicht werden, wird zugleich bemerkt, daß von Seite der oberbayerischen Districts-Policeibehörden, so wie der kgl. Polizeidirektion und des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt München, wegen der Sammlung der Erklärungen über den Beitritt zu diesem Vereine eine weitere Bekanntmachung erfolgen wird. Das Präsidium überläßt sich mit Zuversicht der Erwartung, daß die für alles Große, Gute und Schöne empfänglichen Bewohner von Oberbayern schon in dem lebhaften Wunsche Sr. Maj. des Königs und in der desfalls ausgesprochenen Allerhöchsten Willensmeinung, dann aber auch in dem hohen Interesse, welches der großartige Zweck jedem Deutschen einzuflößen ganz geeignet ist, die mächtigste Aufforderung zur regen Theilnahme und Ausbreitung des Vereins finden werden. (M.p.Z.) — Gestern Abends wurden wir wieder durch einen, zum Glück nur kurzen, Feuerlärm erschreckt. Das Feuer war nach 9 Uhr in einem Häfnerhause ausgekommen, wurde aber von den Inwohnern zeitig genug bemerkt, und mit Hilfe der Nachbarn gelöscht. Eine nächste Folge wird wahrscheinlich die Anmeldung zahlreicher Versicherungen bei der Hypotheken- und Wechselbank seyn. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 30. Jan. Der Ober-Rottmeister der hiesigen Polizeimannschaft, Hr. Krautheim hat von Sr. Maj. dem König die silberne Civilverdienstmedaille erhalten, welche demselben am verflossenen Donnerstag im städtischen Rathszimmer, im Beisein sämmtlicher ihm Untergeordneten durch unsern ersten Herrn Bürgermeister Dr. Carron du Val, nach Vorausgang einer passenden Rede, welche die Verdienste des Empfängers früher als Soldat, in 20 Dienstjahren, dann aber auch in seiner neuen Stellung durch seine unermüdete Thätigkeit für die öffentliche Sicherheit hervorhob, angeheftet wurde. (A. Abdz.)

Augsburg, 29. Jan. Ludwigs-Canal: — P., 73 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 101 P., 100 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 78 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/4 P., 102 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: — P. 678 G.

(Preußen.) Köln, 30. Jan. Se. Maj. der König von Bayern hatten dem hiesigen königl. bayr. Consul und Commercienrath, Hrn. Bartels, den ehrenvollen Auftrag ertheilt, dem kgl. preuß. Artillerie-Hauptmann und Compagnie-Chef der 8. Artillerie-Brigade, Hrn. Megilowsky, eine sehr werthvolle goldene Tabatiere mit der Namenschiffre Sr. Maj. in Brillanten zu überreichen, als Anerkennung der ausgezeichneten Thätigkeit und Umsicht, mit welcher jener Militair bei der hier geschehenen Untersuchung der in Lüttich für die königl. bayerische Regierung gegossenen Geschütze deren Interesse wahrgenommen hatte. Der Herr Consul entledigte sich dieses Auftrags in officieller Weise, bei der heute Vormittags stattgehabten Parade, und wird sich nächster Tage nach Belgien begeben, um gleichfalls in höchstem Auftrage, dem Director der kgl. Eisengießerei zu Lüttich, Hrn. Obristlieutenant Frederix, das Ritterkreuz des königl. bayr. Civil-Verdienstordens vom h. Michael, so wie dem Controleur jenes Etablissements, Hrn. D'Outreave, einen werthvollen Brillantring zu überreichen. (Köln. Z.)

Bacharach, 29. Jan. Gemäß einer von unserm hohen Gouvernement mit der herzoglich nassauischen Regierung kürzlich abgeschlossenen Separat-Konvention, wird allen inländischen Producten, wenn sie aus einem diesseitigen Hafen, mit dem Ursprungszeugnisse der Ortsbehörde versehen, rheinabwärts versendet werden, die Freiheit von dem Zolle zu Kaub zugesichert. Unsere weise Regierung hatte dabei wohl augenfällig größtentheils die Absicht, die Verschickung der Weine, die auf dieser Seite von Kaub aufwärts erzielt werden, als Hauptversendungsgegenstand, zu begünstigen und von einer lästigen Besteuerung zu befreien, die lediglich durch die zufällige örtliche Lage dieses Zolles aufgebürdet wurde. (Rh.-u. M.-Z.)

(Hannover.) Hannover, 25. Jan. In der Sitzung zweiter Kammer am 19. d. stellte ein Mitglied folgenden schriftlichen Antrag: „Stände wollen beschließen, bei Sr. Maj. die nachfolgende motivirte Beschwerde, wegen Verletzung der Verfassung (salv. red.) zu erheben: Nicht allein nach dem, bei der allgemeinen Ständeversammlung bisher unausgesetzt beobachteten Verfahren, sondern auch vorzüglich in Gemäßheit der vorhandenen klaren gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des §. 97 des Landesverfassungsgesetzes, in Verbindung mit §§. 3, 8, 9, und 14 des Wahlgesetzes, so wie der §§. 4, 5, 18, 19 und 20 der Geschäfts-Ordnung, liegt es außer allem Zweifel, daß die Prüfung der Qualification eines Deputirten zunächst und principaliter der Wahlversammlung obliegt, daß aber niemals der Eintritt eines von der Wahlversammlung für qualificirt erklärten, mit gehöriger Vollmacht versehenen Mitgliedes in die allgemeine Ständeversammlung aufgehalten werden darf, selbst dann nicht, wenn nach dem Schlusse der Wahlhandlung sich ergeben haben sollte, daß der gewählte Deputirte die gesetzlich erforderlichen Eigenschaften nicht besitzt, in welchem Falle die Wahl nur auf dem durch die ständische Geschäfts-Ordnung bestimmten Wege vernichtet werden kann, in welcher letztern aber eine Verhandlung darüber zwischen Regierung und Ständen und dabei ausdrücklich vorgeschrieben ist, daß der Eintritt des Deputirten nicht gehindert werden soll. Wenngleich wohl diesen unzweifelhaften gesetzlichen Bestimmungen entgegen, das Cabinet Sr. Maj. den von den Grundbesitzern des Fürstenthums Osnabrück zum Deputirten gewählten, in der Wahlversammlung einstimmig für qualificirt erkannten, mit gehöriger Vollmacht versehenen Advocaten Buddenberg wegen Bedenken, die gegen dessen Befähigung durch Grundvermögen „neuerlich" und nach dem Schlusse der Wahlhandlung erhoben, fortwährend fern hält, so sehen Stände, im Bewußtseyn beschworener Pflicht, sich dringend veranlaßt: wegen dieser Beeinträchtigung, die das nächste und wichtigste Recht der allgemeinen Ständeversammlung, die vollständige verfassungsmäßige Constituirung derselben, verletzt, bei Sr. Maj. Beschwerde zu erheben und die Bitte um geeignete kräftige Maßregeln zum Schutze der Verfassung daran zu knüpfen." (Prot.-Extr.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 29. Jan. Der Landtag ist gestern gewöhnlicher Weise geschlossen worden. Die Mitglieder hatten darauf die Ehre, zur großherz. Tafel gezogen zu werden.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 30. Jan. In dem gestern erschienenen Wochenblatte wird die Genehmigung der hiesigen Bürgermeisterwahl mit den Hrn. Clemens Lautern, Christoph Lennig und Nikolaus Nack als Kandidaten von Seiten des Administrativ-Justizhofes amtlich angezeigt. Es wird dabei bemerkt, daß die von

mehreren hiesigen Bürgern wegen Beseitigung der Kandidatur des Hrn. Friedensrichters Schalk eingereichte Protestation nicht begründet gefunden worden, da ein activer Staatsbeamter nach Artikel 35 der Gemeinde-Ordnung nicht wählbar sey. (F. J.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 30. Jan. (Priv.-Corresp.) In der katholischen Angelegenheit scheint von Seite der Regierung ein Schritt zur Versöhnung zu geschehen. Man wird, wie es heißt, in einigen von dem Landesbischof in dessen Motion berührten Puncten die katholische Meinung zu befriedigen suchen. Das Gouvernement scheint geneigt, dem Bischof eine Strafgewalt über die Geistlichen einzuräumen und die Befugnisse des Domcapitels gegenüber dem kgl. katholischen Kirchenrathe festzustellen. In Sachen der gemischten Ehen hingegen wird die Regierung auf ihrer Ansicht beharren. Vorigen Donnerstag spät Abends wurde der k. katholische Kirchenrath noch zu einer Sitzung einberufen. Man wünscht diese Angelegenheit noch vor dem Wiederzusammentritt der Kammern, welcher übermorgen erfolgt, zu reguliren. — Der erst kürzlich zum Geheimrathe erhobene Director der Hofdomänenkammer, Intendant der kgl. Hofbank und Verwalter des Privat-Vermögens Sr. Maj. des Königs, v. Gärttner, ist an die Stelle des Generallieutenants, Grafen v. Franquemont, von dem Könige zum lebenslänglichen Mitgliede der Kammer der Standesherrn ernannt worden. Hr. v. Gärttner ist der erste Bürgerliche, welcher zu der Ehre eines Sitzes in der Kammer der Standesherrn berufen wird, denn das von vor seinem Namen ruhet von der Ordensdecoration her, welche bei uns den Personaladel verleiht. Das neue Mitglied der Standesherrnkammer gehört, seiner Ansicht in der katholischen Angelegenheit nach, zu der streng altprotestantischen Partei, und dürfte deßhalb in der Reichsherrnkammer einen um so schwierigern Standpunct haben, als er zwar ein Mann von sehr gewandtem Geiste seyn soll, dem Vernehmen nach aber nie eine Hochschule besucht hat.

(Großherzogthum Luxemburg.) Von der luxemburgischen Gränze, 25. Jan. Die Unterhandlungen mit Berlin sind, wie man hört, allmählich eingeschlafen. Nachdem man darauf verzichtet hat die Ratifikation des Großherzogs zu erzwingen, konnte es den Zollvereinsstaaten nur um eine Genugthuung zu thun seyn. Diese könnten sie, wenn sie sonst darum verlegen sind, in unsrer gegenseitigen Verlegenheit und Unzufriedenheit finden. Nicht allein unsre Gerber, die wohlfeiler gerben als alle zollvereinten Gerber des Continents, sondern auch die große Mehrzahl der übrigen Gewerbetreibenden und fast die ganze Bevölkerung, nachdem jedermänniglich gesehen, daß es mit der letzten politischen Demonstration nichts war, würden jetzt gern in aller Stille dem Zollverein beitreten, ohne Patriotismus, ohne Enthusiasmus, aus bloßem gesunden Menschenverstand. Unsre neuen Legationsräthe Simons und Pescatore, welche den Hrn. v. Scherff in Berlin verstärken sollten, scheinen kein großes Glück gemacht zu haben. Letzterer hatte zuerst die Unterhandlungen zu Anfang December wieder angeknüpft, indem er vorschlug uns auf ein Jahr in den Zollverein treten zu lassen. Abgeschlagen. Man verlangte vielmehr dort, der Großherzog solle, wenn er nicht ratificiren könne, wenigstens versprechen in den ersten vier Jahren mit Frankreich und Belgien keinen Zoll- und Handelsvertrag abzuschließen. Das wollten nun unsre Legationsräthe nur auf ein Jahr versprechen, und erbaten sich zugleich diese Bedenkzeit zum Eintritt unter besseren Bedingungen. Wenn wir noch schließlich auf ein Jahr in den Zollverein treten würden und dabei versprächen für die übrige Zeit bis 1845 December keine Handelsverträge mit den andern Nachbarn zu schließen, so würden wir nach dem einen Jahr wohl so gut wie gebunden seyn bei dem Verein zu bleiben; es wäre am Ende das vernünftigste und unsere Regierung könnte auch Anstands halber dabei bestehen. — Im Haag muß es jedenfalls erwünscht seyn, die luxemburgischen Händel zu Gunsten des holländischen Handels aus der Welt zu schaffen. Wenn Se. Maj. der König von Preußen, wie er in Mecheln geäußert hat, vielleicht über Holland heimkehrt, so steht zu hoffen daß ein mündliches Einverständniß beider Monarchen dem schriftlichen Mißverständniß ein Ende machen werde. Für uns liegt einstweilen mehr ein Trost als eine Klage in dem Gefühle, daß wir noch nicht am Ende unsrer Leiden sind. (A. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 31. Januar. (Priv.-Corresp.) An unserer heutigen Börse ging die Abrechnung für Januar bei den günstigen Geldverhältnissen sehr leicht und gut von statten. Die Kurse erfuhren im Wesentlichen keine Veränderung, doch waren Ard. auf ihren Rückgang zu Paris flauer. 5 pCt. Metall.: 108 5/8; 4 pCt. Metall.: 101 1/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankact.: 2021; 250 fl. Loose: 110 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 143 1/4—1/2; Prämienscheine: 82; Integrale: 50 11/16—3/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 90 1/8—1/4; 3 1/2 pCt.: 74 5/8; Ard.: 243/8; poln. 300 fl. Loose: 77 1/4; 500 fl. Loose: 82 3/4; Taunusbahnactien: 380 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 31. Januar. (Priv.-Corr.) In der „Kölnischen Zeitung" wurde neulich von hier aus berichtet, es sey das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung der seit 1833 bestehenden Bundescentralcommission wieder verbreitet. Von einem solchen Gerüchte ist hier aber nichts bekannt, der Korrespondent beschwor es herauf, um einige Bemerkungen über längst bekannte Facta daran knüpfen zu können. Wir glauben aus guter Quelle versichern zu können, daß von einer Auflösung der Bundescentralcommission vorerst noch keine Rede ist und nicht seyn kann. Die politischen Untersuchungen verringern sich in Deutschland erfreulicherweise zwar mehr und mehr oder haben vielmehr so zu sagen ganz aufgehört, indem wenigstens keine unsinnige neue Conspirationen aufgetaucht und die Erhebungen wegen der letztern Handwerkerverbindungen fast ganz erschöpft sind, allein die Mission der Bundescentralcommission ist dennoch noch nicht vollkommen erfüllt und sie ist immer noch in Thätigkeit. Von dem gesunden politischen Verstande der deutschen Volksstämme läßt sich aber erwarten, daß sie immer weniger den von jenseits des Rheins kommenden Verlockungen Gehör verleihen, zwar stets für den Fortschritt sind, aber auf ruhigem gesetzlichen Wege die wahre Wohlfahrt des Gesammtvaterlandes zu begründen trachten; dann wird wohl auch von einer Permanenz der Bundescentralbehörde, die früher schon in Anregung gekommen, keine Rede mehr seyn. So wie aber der Plan, eine permanente Bundesgarnison in unserer Stadt zu errichten, noch unentschieden ist, eben so ist noch nichts über die Dauer der Centralbehörde bestimmt. Wie oft hat es schon geheißen, die noch hier anwesenden Bundestruppen (kais. österr. Landwehr und preuß. Kavallerie und Artillerie) würden unsere Stadt verlassen, allein noch ist ernstlich von ihrem Abmarsche keine Rede und man hat sich an dies Garnisonsverhältniß so gewöhnt, daß Niemand mehr darüber spricht. Ja unsere Sachsenhauser würden schwerlich damit zufrieden seyn, wenn sie die Garnison der Bundestruppen verlieren sollten. — Nach Mittheilungen aus Wiesbaden befindet sich der Fürst von Neuwied, der hohe Bräutigam der Prinzessin Marie von Nassau immer noch nicht wieder hergestellt. Der Herzog v. Nassau besucht öfters unsere Stadt; von seiner Vermählung, welche auch neulich jener Frankfurter Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" proclamirte, vernimmt man durchaus nichts Näheres. Wenn derselbe Correspondent sagt, Baron Karl von Rothschild, werde im März von Neapel hierher zurückkehren, können wir versichern, daß darüber noch keine Entschließung erfolgt ist. Baron A. M. v. Rothschild befindet sich zwar wieder genesen, besucht aber noch nicht regelmäßig seine Bureaus, sondern scheint noch schonender Pflege zu bedürfen.

(Oesterreich.) Ungarn. Das vorzüglichste Resultat der am 6. Dez. begonnenen Congregation ist gewiß die Annahme der vom Pesther Comitat angeregten „Einführung der mündlichen Vertheidigung der Angeklagten" und „Oeffentlichkeit der Criminalgerichts-Sitzungen." Kein Einziger, schreibt Hr. Horvath im „Pesti Hirlap", behauptete, der Gegenstand gehöre nicht in unsern Wirkungkreis, oder sey nicht ausführbar. Der Präsident und noch Einige wünschten sogar, daß auch die Abstimmung öffentlich geschehen soll, die Mehrheit aber war gegen diesen Antrag und die geheime Abstimmung wurde beibehalten. Zur genauern und detaillirten Ausarbeitung des Gegenstandes wurde eine eigene Commission ernannt. Die bisher übliche Anwendung der Stockschläge vor dem Thore des Comitathauses wird von nun an nur bei schwereren Verbrechern stattfinden. — Eine bessere Einrichtung der Gefängnisse wird noch diesen Winter ins Werk gesetzt. (Presb. Z.)

Schweiz.

Luzern, 27. Jan. In der gr. Rathssitzung vom 24. d. wurde nach einer ruhigen Diskussion auf einen Bericht des Erziehungsraths, daß er jedenfalls auch ohne Auftrag über die Frage berichten werde, ob das Gymnasium und Lyceum den Jesuiten soll übergeben werden, nach dem Vorschlag des Regierungsraths beschlossen; dem bekannten Antrage von 9 Großräthen vor der Hand keine Folge zu geben und denselben auf sich beruhen zu lassen.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Gestern Nachmittag hat der König in Begleitung des Hrn. v. Humboldt, des Ritters Bunsen, des Earl Hardwicke ꝛc. Eton-College besucht. Er nahm das Gebäude, Kapelle, Bildergallerie und besonders die Bibliothek in Augenschein. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er einem alten Manuscripte über die Kaiser von Deutschland und in Falkensteins Geschichte der Druckerei schrieb er seine Namenschiffre ein. Abends ist großes Diner im Schlosse.

— Gestern hat auch der Herzog von Wellington, als Feldmarschall der Brittischen Armee, dem Regimente Hochländer seine neue Fahne überreicht; gegen zwei Uhr klärte sich der Himmel auf und das Regiment wurde beordert, auf den großen Hof zu marschiren. Ihre Maj. befanden sich am Fenster der St. Georges Halle, um die Ceremonie zu beabachten. Um 2 Uhr erschien der Herzog von Wellington am Glockenthurm und wurde von der Regimentsmusik mit der Melodie: „Seht er kommt mit Preis gekrönt!" Bald folgte ihm der König von Preußen in blauer Uniform mit dem Bande, Stern und den andern Insignien des Hosenband-Ordens geschmückt, und vom Prinzen Albert in Husaren-Uniform begleitet. Als das Regiment nach verschiedenen gut ausgeführten Manövers sich dem Fenster J. Maj. der Königin gegenüber aufgestellt hatte, hielt der Feldmarschall, Herzog von Wellington, von den Officieren des Regiments umgeben, eine Rede, in welcher er sagte: Der Einladung Ihres Obersten zufolge und mit der gnädigen Erlaubniß Ihrer Majestät der Königin, gewährt es mir die größte Genugthuung, Ihrem Regiment eine neue Fahne zu überreichen. Diese Fahne ist von einem der höchsten Würdenträger der Kirche geweiht worden und wird Ihnen in Gegenwart vieler erlauchten Personen, in Gegenwart des hohen Gastes Ihrer Maj., des Königs von Preußen, dessen Truppen zu den auserlesensten Europa's gehören, in Gegenwart S. K. Hoh. des Prinzen Albert und vieler anderer Officiere überreicht. Sie ist mit den Farben der drei vereinigten Königreiche geschmückt, und ich bin überzeugt, daß Sie ihr Ehre machen werden. Lange habe ich dieses Regiment gekannt; vor einem halben Jahrhundert hatte ich die Ehre, mit ihm auf den Ebenen von Hindostan zu dienen. Seitdem war es so glücklich, J. Maj. und diesem Lande große Dienste zu erweisen. Ich bin überzeugt, daß Sie auch in Zukunft diese Fahne mit allen Kräften vertheidigen werden."

Der Lord Großkämmerer hat jetzt von dem Lordkammerherrn die amtliche Anzeige empfangen, daß die Königin das Parlament in Person eröffnen, und der König von Preußen dieser Feierlichkeit beiwohnen werde. Der Staatssessel für Se. Maj. wird zur Rechten der Königin stehn; links werden sich die Sitze für die Prinzessinen des k. Hauses befinden. Der König, welcher sich in besonderem Zuge nach dem Oberhause begeben wird, soll daselbst mit allen Ehren eines gekrönten Hauptes empfangen werden. Die Gallerie ist diesmal ausschließlich den Damen vorbehalten.

Zu Dublin wird ein neues Parlamentsglied gewählt an die Stelle der verstorbenen Hrn. West. Die beiden Candidaten sind Lord Morpeth, der auf einer Reise in den Vereinten Staaten ist, und Hr. Gregory. Bei dem ersten Poll (am 25. Jan.) ergaben sich 1145 Stimmen für Gregory, den Torycandidaten, und 915 Stimmen für Lord Morpeth, den Whigcandidaten.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hatte Hr. Bitault die innere Politik der Minister, besonders in Bezug auf die Presse und die Jury aufs lebhafteste angegriffen. Durch den Deputirten Isambert kam dabei zur Sprache, wie der Generalprocurator zu Riom (Puy-de-Dome) an den Justizminister geschrieben habe, der Präfect versichere ihn, wenn man das Verfahren gegen die Angeklagten von Clermont bis zum Januar 1842 hinausziehen könne, werde man eine Jury erhalten, von welcher mit Zuverlässigkeit die Verurtheilung erwartet werden dürfte. Man kann sich denken, welchen Tumult diese Relevation in der Kammer hervorbrachte. Der Justizminister Siegelbewahrer konnte nicht auf der Stelle über das verfängliche Schreiben Auskunft geben. Erst heute erklärte er, in den Acten nachgesehen und gefunden zu haben, dasselbe sey confidentiell gewesen und habe überdem gar nicht die denuncirten Ausdrücke enthalten. Der Generalprocurator zu Riom war viel vorsichtiger geblieben; seine Aeußerung ging nur dahin, die Jury für 1842 werde redliche und freisinnige Geschworne liefern, die ganz nach dem Gesetz urtheilen würden. — Isambert nahm die Zurechtweisung nicht ruhig hin; unter fürchterlichem Lärm bestieg er die Rednerbühne, gab Hr. Martin ein entschiedenes Dementi und blieb dabei, was er gesagt, sey die reine Wahrheit. Mit dieser Scene schloß die Adressedebatte, welche am 17. Januar angefangen hatte. Es erfolgte das Scrutinium, dessen Ergebniß bezeichnend ist. Die Debatte hatte einen so fieberhaften Character entwickelt, daß die Nachwehen nicht ausbleiben können. — Die Adresse ist heute im geheimen Scrutinium votirt worden. Die Zahl der Votanten war 396, die absolute Majorität sonach 199. Es ergaben sich 240 weiße und 156 schwarze Kugeln; der Adressentwurf ist sonach mit 43 Stimmen angenommen worden. Dieses Resultat und weit mehr noch der Gang der Debatte in den letzten Tagen zeigt deutlich, daß die ministerielle Majorität schwach, schwankend und unzuverlässig, das Cabinet vom 29. Oct. aber als erschüttert anzusehen ist. — Die Minister waren gestern Abend mehrere Stunden zu einer Conferenz in den Tuilerien versammelt.

Was in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer vorgegangen ist, hat an der Börse Sensation gemacht. Es soll eine stürmische Berathung im Ministerconseil stattgefunden haben; man wollte wissen, es sey von Auflösung der Kammer die Rede gewesen. Inzwischen notirte die Rente nur 10 bis 20 Centimes niedriger als gestern. Von den Börsegerüchten sind zwei anzuführen: es hieß, Marschall Soult sey gestorben und Guizot habe seine Demission eingegeben. — Dupoty, der ohnlängst vom Parishof als complicirt im Proceß Quenisset verurtheilt wurde, war Officier in der Nationalgarde; die Compagnie, wozu er gehörte, zählt 223 Bürger; bei der neuen Wahl fanden sich nur 95 ein; von diesen stimmten 53 für Dupoty; sofort hob der Maire die Sitzung auf; eine Ordonnanz vom 27. Jan. erklärt die Compagnie für aufgelöst. — Der „Constitutionnel" behauptet, das Ministerium wolle die Deputirtenkammer auflösen und vorbereitende Maßregeln seyen deßwegen schon an die Präfecten aufgegeben worden. — Der „Tempo" sagt, daß 12 französische Bischöfe in der Hauptstadt versammelt sind, um sich über geistliche Gegenstände zu berathen. — Heute Morgen behauptete man, in Folge der gestrigen Verhandlungen in der Deputirtenkammer sey gestern im Cabinetsrathe die Rede gewesen, den Generalprocurator von Riom abzusetzen. Der Justizminister habe sich aber dem Ansinnen widersetzt, damit nicht mittelbar ein Zugeständniß gemacht würde. — In dem Cercle (geschlossene Gesellschaft) Grammont soll beschlossen worden seyn, den belgischen Gesandten, Hrn. Lehon, mehrjähriges Mitglied dieser Gesellschaft, auszuschließen.

5 pCt. 118, 50. 3 pCt. 79. 40. Ard. 25 1/4.

Rußland und Polen.

Folgendes ist der bereits gestern von uns erwähnte, (aus der „Preußischen Staatszeitung" entnommene) kaiserl. Ukas: „Dem Beispiele Unserer großen Ahnen folgend, haben Wir es für gut erachtet, zur Erleichterung der orthodoxen Geistlichkeit in den westl. Gouvernements von der dem geistlichen Stande nicht zukommenden Sorge um die Verwaltung der bevölkerten Güter, diese in das Ressort des Ministeriums der Reichsdomänen aufzunehmen und demnach kraft eines dem Allerheiligsten dirigirenden Synod ertheilten Ukas anbefohlen, die dahin abzweckenden Maßregeln zu treffen, zugleich aber zum Unterhalte des Klerus und der verschiedenen geistlichen Stiftungen in den westl. Provinzen die Etats derselben zu entwerfen und Uns zur Durchsicht und Bestätigung zu unterlegen. Indem Wir solchergestalt für diese Provinzen die für die übrigen Theile des Reichs getroffene Maßregel in Anwendung zu bringen verordnen, haben Wir beschlossen, sie in gleichem Maße auch auf die Geistlichkeit der anderen Konfessionen in den westl. Gouvernements auszudehnen, und befehlen demnach: 1) Alle unbewegliche bevölkerte Güter des fremdgläubigen Klerus der westl. Gouvernements dem Ressort und der Verwaltung des Ministeriums der Reichsdomänen zu übergeben, mit Ausnahme derjenigen Güter, welche im Besitz der nicht zu der höhern Hierarchie oder zu der jetzigen Zusammensetzung der Stiftskapitel und ähnlicher Stiftungen gehörigen Parochial-Weltgeistlichkeit sich befinden. 2) Für die Eparchialverwaltungen, Stiftskapitel und Klöster die nöthigen Etats, mit Angabe der den Personal- und Stiftsbedürfnissen entsprechenden und ihrer Würde und Rangstufe angemessenen Gehalte, zu entwerfen und Uns zur Bestätigung vorzulegen. In Betracht aber der Unzulänglichkeit der Einkünfte von den jetzigen geistlichen Gütern der westl. Gouvernements und zur gebührenden Sicherstellung des Klerus und der ihm gehörigen Stiftungen haben Wir in der Absicht, die Mittel zu deren Unterhalt zu erhöhen, die Einkünfte von den in den westl. Gouvernements wegen Theilnahme an dem dort stattgehabten Aufstande eingezogenen Gütern, nach Abtragung der Schulden und Erfüllung der übrigen an jenen Besitzungen haftenden Verbindlichkeiten, angewiesen."

Türkei.

Konstantinopel, 12. Januar. Tahir Pascha, der Großadmiral, hat sich mit der Partei des Großwesiers vereinigt und Izzet Mehemed und Tahir bilden ein Duumvirat, welches vermöge seiner Thätigkeit und Kraft des Entschlusses es wohl mit allen übrigen Parteien aufnehmen kann. Sie nennen ihr System das neue, wahrscheinlich weil es mit Rücksicht auf die letztverflossenen Jahre ganz neu ist, daß zwei vernünftige Männer mit solcher Wuth alles Alte und längst Verwitterte zu neuer Geltung zu bringen streben. Andere türkische Staatsmänner sind längst darüber einig, daß bei dem

Streben der Rajas die Erhaltung der osmannischen Herrschaft in Europa ohne eine vollständige Assimilirung mit denselben eine Unmöglichkeit geworden. Tahir und Izzet Mehemet Pascha lassen sich wohl durch die Symptome der Angst, in die das „neue System die christlichen Unterthanen der hohen Pforte versetzt, täuschen, wenn sie wähnen, daß die frühere barbarische Härte hinreiche, um die Christen des Orients zu bändigen, ihre Bestrebungen zu bewältigen. Die Reaction wird sich bald zeigen. — Die Regierung hat neue Truppenaushebungen angeordnet in jenen Districten, die bisher zufällig mehr geschont worden. So sollen in den von Lasen bewohnten Districten im Laufe des nächsten Monats Februar 8000 Mann für den Dienst geworben werden. Die bedeutenden Streitkräfte, welche die Pforte eben unter den Waffen hält, können übrigens lange mehr unmöglich zusammengehalten werden, da die Hülfsmittel der Pforte viel zu gering sind, um in die Länge eine solche Truppenmasse zu ernähren und zu kleiden. — Risa Pascha ist hergestellt und hat seine Functionen im Palast wieder angetreten.

* Würzburg, 1. Februar. An die Stelle des Regierungs-Sekretärs 1ter Klasse von Oberbayern Thaddäus Rösch, welcher Controleur der Staats-Schuldentilgungs-Special-Kasse München geworden, wurde der Regierungs-Registrator Franz Büttner allhier, und an des letztern Stelle Philipp Stiehle, quesziter Kanzellist bei der vormal. Regierung von Oberbayern allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 31. Jan. (Priv.-Corr.) Das neuerdings angeregte Project, auf dem Feldberge ein Wirthschaftsgebäude zu errichten, findet hier so viel Anklang, daß die Ausführung des Projekts kaum in Frage steht. — Unser Bassist Dettmer geht jedenfalls Ende April nach Dresden ab; es soll Guhr gelungen seyn, einen Remplacant am Rhein für ihn zu finden. — Von unserm neulichen Maskenballe im Theater läßt sich nicht viel sagen; der zweite und letzte wird hoffentlich besser ausfallen. — Wie es heißt, soll in unsrer gesetzgebenden Versammlung beantragt worden seyn, die Beleuchtung der Stadt durch Gas der freien Konkurrenz zu überlassen. Allgemein ist man auch wenig mit dem hohen Preise zufrieden, den unsre Gasbereitungsgesellschaft für ihr Gas ansetzt. Die Mitglieder dieser Gesellschaft sollen sich aber dabei ganz wohl befinden.

= Berlin, 29. Dez. (Pr.-C.) Vorgestern feierte die hiesige Akademie der Wissenschaften den am 27. d. M. stattgefundenen Geburtstag Friedrich des Großen durch eine öffentliche Sitzung, welcher auch der Prinz von Preußen beiwohnte. — Der hier lebende gelehrte Philolog Professor Franz, hat eine neue Uebersetzung der Frösche des Aristophanes zum Zweck einer scenischen Aufführung bearbeitet, deren Darstellung wir wohl nächstens, bei dem jetzt vorherrschenden Geschmack zu sehen bekommen werden.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der Franz Hammer'schen Eheleute dahier werden

Montag den 7. März l. Js.
früh 10 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. die in dem Ausschreiben vom 5. Nov. v. Js. näher beschriebenen, im besten baulichen Zustande befindlichen Weinberge und Artfelder unter den bei der Tagfahrt selbst näher bekannt zu gebenden Bedingungen zum drittenmale öffentlich versteigert, und Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an die Meistbietenden unbedingt ertheilt werde.

Würzburg, 26. Januar 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meisner, Prot.

Geselliger Verein.

Samstag den 5. Febr. l. J. findet in den Vereins-Lokalitäten Ball statt, wozu anständige Masken Zutritt haben.

Anfang 7 Uhr.

Es kann Niemand eingeführt werden, wesshalb die verehrl. ausserordentl. Mitglieder ersucht werden, ihre Legitimations-Karten zur Vorzeigung bei sich zu haben.

Nur ausschliesslich Donnerstag und Freitag Abends von 7—10 Uhr werden Maskenkarten im Vereinslokale ausgegeben.

Der Vorstand.

Laden-Eröffnung
verbunden mit einem Cabinet zum Haarschneiden.

[28] Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich heute meinen Laden auf dem Markte nächst der Marien-Kapelle (ehemals Malampré) eröffnet habe. Nebst einer großen Auswahl der schönsten Haararbeiten für Herren und Damen, empfehle ich mein Lager von ächten französischen und englischen Parfumerien, Kopf- und Zahnbürsten, Friseur- und Staubkämme in Schildkrot, Elfenbein und Horn, Taschenkämme- und Bürstchen mit und ohne Spiegel, pariser Haarwickel, ächtes köln. Wasser ꝛc. Zugleich empfehle ich mein bequem eingerichtetes Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren. Da sich mein Sohn durch mehrjährigen Aufenthalt in den größeren Städten Deutschlands, zuletzt in Paris und London, in seinem Geschäfte gehörig ausgebildet hat, glaube ich jeder auf unser Geschäft bezüglichen Anforderung entsprechen zu können, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

Bayer,
Herren- u. Damen-Friseur.

Todes-Anzeige.

Nach einem unerbittlichen Ausspruche der unsichtbaren Allgewalt über die Welten, wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. d. um halb zwölf Uhr, mein einziges Kind **Babette,** im 23. Lebensjahre, in das grosse Vaterhaus der Ewigkeit abgerufen. Das Mass meines Schmerzes ist nun überfüllt durch den vorausgegangenen Tod meiner unvergesslichen Gattin und den 8 Tage darauf nachfolgenden der innig geliebten Tochter, die geliebt und geachtet von Allen, die sie kannten, durch Geist und Gemüth eine Zierde ihres Geschlechtes, im Gedächtnisse ihrer Freunde fortlebt. Ein hitziges Nervenleiden aus einer kürzlich dem tiefen Gemüthe geschlagenen Wunde entstanden, vollendete das so schöne Leben. Um stille Theilnahme über meinen nie mehr ersetzlichen Verlust bittend, halte ich es für Vaterpflicht, meine Verwandte und Freunde, die der Verblichenen eine Thräne der Wehmuth und des Mitleids weihen mögen, von meines Schicksals harten Schlägen hiemit in Kenntniss zu setzen. Ruhe ihrer Asche, ihrer glänzenden Seele ein glückliches Jenseits!

Ochsenfurt, den 31. Januar 1842.

Friedrich Ehemann.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir die nachgesuchte Erlaubniß zum Betriebe der früher durch Fuhrmann Meister ausgeübten Concession als fahrenden Boten zwischen

Nürnberg und Würzburg

allergnädigst ertheilt worden ist, so mache ich dieses hiedurch öffentlich bekannt, und bemerke, daß ich meine seitherige Einkehr mit meinem Fuhrwerke

in Würzburg im Gasthofe zum Strauß,
in Nürnberg im Gasthofe zur goldnen Eiche

so wie auch die seitherige Ankunft- und Abfahrtstage beibehalte, nämlich:

in Würzburg	Ankunft jeden	Dinstag Nachm
	Abfahrt „	Mittwoch Nachm.
in Nürnberg	Ankunft „	Samstag früh
	Abfahrt „	Sonntag früh.

Ich empfehle mich sonach dem verehrlichen Handelsstande und Publikum zur Besorgung ihrer Güter mit der Versicherung, daß ich das Vertrauen, welches mein Fuhrwerk schon unter meinem Vorgänger Muller, und nun schon seit 3 Jahren, wo ich selbes für meine alleinige Rechnung betreibe, genossen hat, durch reelle und pünktliche Besorgung mir ferner erhalten werde.

Würzburg im Januar 1842.

Johann Amberger,
Fuhrmann aus Maindernheim,
als conces. Nürnberg-Würzburg fahrender Bote.

Vermiethung.

[3c] Im 2. District Nro. 168 ist eine geschlossene, helle Wohnung von 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

[2a] Im 1. Distr. Nr. 112 ist ein schönes Quartier mit 4 ineinandergehenden heizbaren Zimmern, 1 unheizbares nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Morgen- und Abend-

Fastenpredigten

von

Manoel de Macedo Pereira de Vasconcellos.

Aus der portugiesischen Urschrift übersetzt von

Dr. Franz Jos. Schermer.

Preis 54 kr.

Theater.

Mittwoch, den 2. Februar 1842.

Hamlet.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, nach W. v. Schlegels Uebersetzung.

Hr. Baison — vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. — „Hamlet" als Gast.

Fremden-Anzeige.

(Adler.) Kfl. Bonne u. Gronenberg v. Frankf. v. Gohlen v. Crefeld, Siegmüller v. Elberfeld, Wolf v. Schweinfurt, Zenetti v. Augsburg. (Deutsch. H.) Frhr. v. Seldeneck, Oberst-Stallmeister mit Bed. von Karlsruhe. Seitz, Fabrikant mit Fam. v. Nürnberg. Koller, Kfm. v. Berlin. (Aug. H.) Se. Durchl. der Fürst v. Löwenstein-Wertheim mit Gefolge u. Bed. v. Kleinheubach. Frhr. v. Motz, Fstmstr. v. Hanau. Dr. v. Hornthal, Adv. v. Bamberg. Dr. Oblenschläger v. Frankf. Dr. Strecker v. Mainz. Kaden, Landstand v. Aschaffenburg. Rüßler, Fabrikant v. Hanau. Kfl. Kalame v. Lörrach, Müller u. Weimar v. Wertheim. (Kleebaum.) Ackerman, Sportelerendant v. Eltmann. Berg, Kfm. v. Fürth.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 34. **Donnerstag, 3. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das Intelligenzblatt der königl. Regierung von Oberbayern Nr. 5. vom 29. Januar 1842 enthält folgende Satzungen des in Bayern zu bildenden Vereins für den Ausbau des Doms zu Cöln. Der Dom zu Cöln, der deutschen Bauwerke herrlichstes, harrt der Vollendung. Bereits hat unter dem Namen „Dombauverein" in Cöln ein Verein sich gebildet, welcher den Zweck hat, vermittelst Darbringung von Geldbeiträgen und in jeder sonst angemessenen Weise für die würdige Erhaltung und den Fortbau des benannten Doms nach dem ursprünglichen Plane thätig mitzuwirken; aber nicht nur in Cöln selbst, sondern auch anderwärts schon hat das in Frage stehende Werk freudige Unterstützung gefunden, wie solches die zu bemerktem Zwecke bereits von mehreren Seiten erfolgten nicht unbedeutenden Sendungen darthun. Bayern wird hierin nicht zurückbleiben. Es wird dieses der besonderen Theilnahme Sr. Maj. des Königs sich erfreuende Unternehmen bei allen Bayern Anklang, und zwar hier einen noch um so lebhafteren Anklang finden, als gegen zwei Jahrhunderte lang Fürsten ihres geliebten Herrscherstammes den erzbischöflichen Sitz von Cöln inne hatten, und eben jetzt wieder ein Bayer denselben als Friedensbote einzunehmen im Begriffe steht. Um jedoch hienach in Bayern die Mitwirkung zur Vollendung des Cölner Domes gehörig bethätigen zu können, ist — einen bayerischen Verein zu bilden nothwendig, und es haben Se. Königliche Majestät in dieser Hinsicht nicht nur die Bildung eines solchen Vereins mit nachstehenden Satzungen zu genehmigen, sondern auch das Protectorat desselben allergnädigst zu übernehmen geruht. *)

§. 1. Unter dem Protectorat Se. Maj. des Königs bildet sich in Bayern ein Verein, welcher zum Zwecke hat, durch Geldbeiträge zu dem Ausbau des Doms zu Cöln nach dem ursprünglichen Plane mitzuwirken.

§. 2. Der bayerische Verein wird sich wegen der Verwendung seiner Mittel mit dem zu Cöln bestehenden Hauptvereine in Benehmen setzen, und sein Bestreben dahin richten, daß dieselben der Herstellung einzelner, aus dem großen Ganzen des Dombaues hervortretender Theile in der Art zugewendet werden, damit diese wo möglich als das Werk des bayerischen Vereins entstehen, und durch ihn bei Zulänglichkeit der verfügbaren Mittel auch zur Vollendung gebracht werden.

§. 3. Wer dem Vereine beitreten will, hat sich zur Entrichtung eines Jahresbeitrags von Einem Gulden zu verpflichten, jedoch steht es Jedermann frei, auch auf mehr zu unterzeichnen. Der Austritt aus dem Verein muß ein Jahr vorher erklärt werden.

§. 4. Durch Einzahlung eines Beitrags von 50 fl. kann die Eigenschaft eines Mitglieds für 20 Jahre erworben werden. Diese Absicht muß jedoch sogleich erklärt werden, widrigenfalls das Anerbieten als eine für jedes Jahr eingegangene Zahlungsverbindlichkeit betrachtet wird.

§. 5. Die Beiträge sind alljährlich an dem hiefür zu bestimmenden Termine zu entrichten.

§. 6. Der Verein wird durch einen allgemeinen Verwaltungs-Ausschuß vertreten, welcher außer dem Vorstande aus 10 Mitgliedern besteht und seinen Sitz zu München hat. — Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses werden von drei zu drei Jahren aus den zu München anwesenden Vereinsmitgliedern durch Stimmenmehrheit gewählt. Sie bestimmen unter sich den Vorstand, den Secretair und Cassier. Die Austretenden sind wieder wählbar.

§. 7. Der allgemeine Verwaltungsausschuß leitet alle Angelegenheiten des Vereins. Er setzt sich mit dem in Cöln bestehenden Hauptvereine zur Erfüllung des Vereinszweckes in Verbindung. Ihm liegt die Feststellung des Ausgaben-Etats, die Festsetzung des Termines für die Bezahlung der Vereinsbeiträge, die Vereinnahmung und Verwendung sämmtlicher Vereinsmittel, dann die Prüfung und der Abschluß der Jahres-Rechnungen ob.

§. 8. Neben dem allgemeinen Verwaltungsausschusse wird für jeden Regierungsbezirk ein aus einem Vorstande und fünf Mitgliedern bestehender Kreis-Ausschuß gebildet, der in der Kreishauptstadt seinen Sitz hat, und nach den im §. 6 gegebenen Vorschriften zu wählen und einzurichten ist. Der Kreisausschuß hat die Beförderung und Ausbreitung des Vereins in dem ihm zugewiesenen Kreise sich angelegen seyn zu lassen, die Beiträge der Vereinsmitglieder zu erheben, und an den allgemeinen Verwaltungsausschuß einzusenden, und mit diesem fortgesetztes Benehmen zur Erreichung des gemeinsamen Zweckes zu erhalten. Für Oberbayern hat der allgemeine Verwaltungsausschuß die Geschäfte des Kreis-Ausschusses durch einen aus seiner Mitte zu bildenden engeren Ausschuß zu besorgen.

§. 9. Nach Umfluß eines jeden Jahres bringt der Verwaltungs-Ausschuß die Resultate der Verwaltung durch den Druck zu öffentlichen Kenntniß.

Seine Majestät der König haben zu verfügen geruht, es solle die k. Canalbauinspection in Nürnberg, nachdem dieselbe ohnehin ihre Geschäfte bezüglich der Rechnungsstellung und definitiven Uebergabe des Ludwigcanals nicht sogleich mit dem 1. Juli 1842 abschließen kann, also noch eine Zeitlang über diesen Zeitpunkt fortzubestehen haben wird, mit jenen Einleitungen und Vorbereitungen commissionsweise beauftragt worden, welche nicht nur die Eröffnung, sondern auch den künftigen Betrieb des Canals betreffen und nicht bis zur Einsetzung der künftigen Canalverwaltungsbehörde ausgesetzt bleiben können. — Indem daher der k. Canalbau-Inspection in Nürnberg in der gedachten Beziehung die Eigenschaft einer „interimistischen Verwaltung des Ludwig-Canals" beigelegt wurde, erhielt dieselbe den Auftrag, sich ungesäumt mit allen jenen Gegenständen zu beschäftigen, welche nach Inhalt der Canalordnung eine sofortige Instruirung ꝛc. bedürfen, wie namentlich die Aufstellung und Anweisung der Agenten, die Erhebung der Handels- und Verkehrsverhältnisse und deren Beziehungen zu dem Canale, die Einrichtung der Lagerhäuser und dahin gehörigen Anstalten, die Anstalten für die Schiffsäiche und deren Behörde ꝛc., worüber jedoch besondere Verfügungen theils schon erlassen sind, theils noch erlassen werden. — Dies wird in Folge höchster Entschließung vom 17. d. M. zur Nachricht, Nachachtung und Verständigung des Publikums hierdurch bekannt gemacht.

Augsburg, 31. Jan. Ludwig-Canal — P., 73 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

(Preußen.) Vom Niederrhein, 30. Jan. Einen schmerzlichen Eindruck hat bei uns die Nachricht von der Suspension des Professors Riffel, zu Gießen, hervorgebracht. So ist also der Stand der akademischen Lehrer, welcher die Märtyrer der Wahrheit, den Stolz und die Zierden des deutschen Vaterlandes unter sich zählt, abermals gefährdet. Noch klingen uns die freisinnigen und gehaltvollen Worte unseres hochherzigen Königs in den Ohren, womit er die Censur unschädlich zu machen bemüht ist, noch feiern wir die Restitution und die wiederholte königliche Anerkennung des Vaterlandsängers

*) Seine Majestät haben vor, wenn die Glasmalereien für die Mariahilfkirche in der Au beendigt seyn werden, das erste aus dem Erträgnisse des bayerischen Vereins erkaufte Fenster des Kölner-Doms ganz mit Glasgemälden auf Kosten Seiner Kabinetskasse zu versehen.

Arndt, und noch athmet Alles in frischer freier Lebenskraft auf, als uns ein Mißton von einem Nachbar erschreckt, dessen weise und gemäßigte Regierung, dessen zeitgemäße Fortschritte so oft unsere Sympathieen erweckt haben. Wenn wir auf der einen Seite hoch erfreut sind, durch den deutschen König — er gehört nicht nur Preußen allein, er gehört ganz Deutschland an, — der Gelehrte und Künstler in seinen nächsten Kreis zieht und es nicht verschmäht, in eigener Person den Vortrag ausgezeichneter Lehrer zu hören; so muß uns die Nachricht von der Entfernung eines akademischen Lehrers von seinem Amte im nächsten Nachbarlande in die tiefste Betrübniß versetzen. Leider aber vertritt derselbe nicht eine bloß wissenschaftliche Ansicht, sondern die Ueberzeugungen einer zahlreichen und mächtigen Glaubensgenossenschaft, und wir erschrecken vor dem Gedanken, daß die Gewalt den freien Austausch der Meinungen, deren gemäßigte Polemik mit der Eintracht der Confessionen und dem Kirchenfrieden von Deutschland gar wohl verträglich ist, zu unterbrechen sich berufen hält. Wie ganz anders verfuhr der hochselige König Friedrich Wilhelm III.! Die Rationalisten von Halle wurden ihm namhaft gemacht, und der freisinnige duldsame König entschied, daß sie im Amte bleiben sollten. Wie viele hochverdiente Lehrer haben nicht schon durch das Eingreifen der Gewalt gelitten? Mußte sich das in der Nachbarschaft des gebildetsten aller Staaten zutragen? Aber wir leben der Hoffnung, daß die Suspension des Professors Riffel nur eine vorläufige Maßregel ist, und daß die Landes-Regierung, wenn Gründe zur Anklage vorliegen, dadurch, daß sie den gedachten Gelehrten der Untersuchung und Beurtheilung durch seine natürlichen Richter nicht entzieht, die öffentliche Meinung beruhigt. (Köln. Z.)

Köln, 30. Jan. Wir erwähnten gestern, daß Se. Maj. der König von Bayern dem Hauptmann Mogilowsky eine Tabatiere überreichen ließen. Das königl. Kabinetsschreiben an den bayerischen Konsul Bartels in Köln, der dieselbe überreichte, lautet (nach der Rhein. Zeitung):

„Dem königl. preuß. Artillerie-Hauptmann Mogilowski in Köln bestimme ich in Hinsicht der Untersuchung der eisernen, von Lüttich geliefert wordenen Geschütze und der in Vereinigung mit dem k. b. Konsul und Kommerzienrath Bartels in Köln zweckmäßig getroffenen Anordnungen, und diese Geschütze gegen die androhende Wassergefahr in der Ueberwinterung zu Köln zu schützen, „eine goldene Chiffer-Tabatiere." Gez. Ludwig.

(Sachsen.) Dresden, 27. Jan. Der Präses des katholisch-geistlichen Consistorii, und Beichtvater Sr. königlichen Majestät, Franz Laurenz Mauermann, ist von dem päpstlichen Stuhle zum apostolischen Vicar in den königlich sächsischen Erblanden und zum Bischof von Rama in partibus ernannt, auch, nach erfolgter Anerkennung als apostolischer Vicar, in dieser Eigenschaft verpflichtet worden. (L. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 1. Februar. (Priv-Corresp.) Von Taunusbahnactien wurden mehrere Verkäufe besonders gegen Baar ausgeführt, wodurch der Cours herabgedrückt wurde. Im Febr. fuhren auf der Taunuseisenbahn 24,292 Personen und die Einnahme betrug 12,659 fl. 32 kr. Die Börse war heute ungünstig gestimmt, da der Rückgang der französischen Rente und die an der Pariser Börse in Umlauf gewesenen Gerüchte nachtheilig wirkte. 5 pCt. Metall.: 108 7/8; 4pCt. Metall.: 101 1/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1987; 250 fl. Loose: 110 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 143 1/4; Prämienscheine: 82; Integr.: 50 11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 1/8—1/4; 3 1/2 pCt.: 75 3/8; Aro.: 24; poln. 500 fl. Loose: 77 1/4; 500 fl. Loose: 82 3/4; Taunusbahnactien: 378 3/4 Geld; Disconto 3 pCt. G.

Niederlande.

Amsterdam, 29. Jan. Wo es keine festen Haltpunkte gibt, klammert man sich bald hier, bald dort fest und fällt — wenn man sich auf holländischem Boden befindet — zuletzt doch immer wieder in den Sumpf. Das bestätigt sich hier unter jeder Form. Als Monsignore Capaccini hier war, und die Angelegenheiten und Beschwerden der katholischen Unterthanen zur Sprache kamen, fanden es die meisten Minister, eingedenk der Schicksale des Staats, für nöthig, diesem großen Theile des holländischen Volks fast gleiche Rechte zuzugestehen, wie den Protestanten. Man war bereit, die Bedingungen des Concordats ins Leben treten zu lassen, und versprach ferner, als dieses Vorhaben Schwierigkeiten fand, alles zu gewähren, was sich mit der Billigkeit und den Gesetzen der Humanität vertrüge. Es wurden sogar die ersten Schritte zur Ausführung dieser Versprechungen gethan, und die Katholiken jauchzten vor Freude. Doch diese Freude währte nicht lange, denn schon jetzt kommt der alte Geist wieder zum Vorschein, und die Feinde des Katholicismus versuchen durch verschiedene Mittel die hochherzigen und biederen Ansichten des Königs Wilhelms II. zu hintertreiben. Bereits sind jetzt mehrere Katholikenfreunde in Ungnade gefallen, und man fürchtet, daß jener Partei noch mehr gelingen werde. Sicher ist es aber jedenfalls, daß jene, überhaupt mit beschränkten Ansichten behaftete Herren nicht sehr lange am Ruder bleiben können; hier könnte sich gegenwärtig überhaupt höchstens ein solcher Minister halten, dem es gelänge, dem Schatze einen verborgenen Schatz zuzuführen; dann würde Holland dem Auslande weniger spanisch vorkommen, als jetzt. Es coursiren hier in der That Gerüchte, welche darauf hindeuten, daß mehrere Kaufleute Holland zu verlassen gedenken, wenn die Handelskrisis nicht bald ein Ende nimmt. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 28. Jan. Die Königin wird sich am 2. Febr. nach London und von da am 8. nach Brighton begeben. Der König von Preußen wird am Montag wieder nach der Stadt kommen und mit dem Herzog von Sussex speisen. Man versichert, daß der König am 4. England verlassen wird. Morgen wird wahrscheinlich in Windsor eine Revue stattfinden, Abends soll ein Ball seyn.

Frankreich.

* Paris, 30. Jan. (P.-C.) Die Majorität von 84 Stimmen (nicht 43, wie wir gestern erwähnten), ist nicht stark genug, um die allenthalben cursirende Gerüchte über den Sturz des Cabinets zu widerlegen. Man erinnert daran, daß fast nie eine Adresse durchgefallen ist, wenn auch die Opposition dem Ministerium noch so feindlich war, und daß die 156 Stimmen, die dagegen waren, schon auf einen sehr bedeutenden Widerstand schließen lassen. Man bemerkt ferner, daß die ministerielle Mehrheit nicht compact ist, daß es positiv ist, daß die HH. Dufaure, Passy und Lamartine, die keineswegs die ministerielle Politik überall unterstützten, dießmal weiß gestimmt haben, daß es aber sehr zweifelhaft ist, ob sie bei den Discussionen über die Wahlreform und andere das Leben des Cabinets bedingenden Fragen ebenso stimmen werden. Gestern Abend wurden zahlreiche Cabinets-Couriere nach allen Richtungen hin abgeschickt, um den fremden Höfen das Resultat der Abstimmung mitzutheilen. So gering ist das Vertrauen auf das Fortbestehen der jetzigen Lage, daß man im Café Tortoni Wetten macht, es würde bis zum 1. März das Cabinet entweder gestürzt oder die Kammern aufgelöst seyn. Wirklich hört man, daß das Cabinet sehr Willens sey, die Auflösung auszusprechen und das in kurzer Zeit. Heute Abend halb 9 Uhr wird die große Deputation der Deputirtenkammer, welche die Adresse überreicht, von dem Könige empfangen werden.

Das gestern auf der Börse verbreitete Gerücht, Soult sey gestorben, hat sich nicht bestätigt. Der Marschall liegt jedoch an einer Brustwassersucht so gefährlich darnieder, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Der Graf Lehon ist vergangenen Freitag Nachmittag von dem König empfangen worden. Man behauptet, der Gesandte habe von seinem Hofe Urlaub erhalten, und werde in Kurzem nach Brüssel abreisen.

Briefe aus Madrid sprechen von bedeutenden Uneinigkeiten, die zwischen der Regierung und dem General Rodil ausgebrochen seyn sollen. Man weiß noch nicht den Grund dieser Mißhelligkeiten.

Spanien.

Madrid, 21. Jan. In der Madrider Zeitung liest man: Der Minister der Justiz und der Culte hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, der den Zweck hat, die Verhältnisse der spanischen Regierung mit dem römischen Hofe zu modificiren. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzentwurfs protestirt die spanische Nation gegen die Vorbehalte, welche der apostol. Stuhl zum Nachtheil der Gewalt der Bischöfe gemacht hat. Verboten ist jede Correspondenz, welche den Zweck haben würde, vom römischen Hofe Gnaden, Dispensationen und Concessionen zu erlangen. Im Falle der Zuwiderhandlung sollen die durch das erste Gesetz Lit. 13. Buch 1. der Novisima Recopilacion festgestellten Strafen angewendet werden: Es ist untersagt, sich an den römischen Hof zu wenden, um Aufhebung gewisser Hindernisse zu erlangen ꝛc.

Portugal.

Lissabon, 9. Jan. In Coimbra sind vor wenigen Tagen große Unordnungen zwischen Studenten und der Sicherheitspolizei vorgefallen, die man nicht nach dem Maßstabe der Prügeleien deutscher Studenten mit den Scharwächtern messen muß, wo jede Partei zwar darauf bedacht ist der anderen einen Denkzettel anzuhängen, jedoch nie nach dem Leben zu streben. Hier, wo ein Menschenleben in den Augen eines dritten nur so viel gilt, als es ihm nützlich seyn kann, sind solche Streite und Feindseligkeiten gleich auf Leben und Tod,

da pfeifen die Kugeln und wetzt man die Messer. Von beiden Seiten hat es Todte gesetzt und eine Menge Verwundete. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

(Schluß des in Nr. 31 abgebrochenen Artikels eines Correspondenten der „Times.") Was den dritten Punkt betrifft, so habe ich bereits die Ehre gehabt, mit dem Gesandten der Pforte zu Athen hierüber Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Frage der Vakufs Aby von Euböa ist bereits im Jahre 1839 zwischen den Commissarien der Pforte, Koadi Effendi und Said Effendi einerseits und den von Sr. Maj. hiezu ernannten andrerseits erörtert worden. Es gelang ihnen nach vieler Mühe, wenn auch nicht die Kategorie auszumitteln, in welche jedes Vakuf gehörte, noch den Betrag festzustellen, auf welchen die Eigenthümer den Worten der Protokolle gemäß Anspruch hatten, doch, unter Vorbehalt der Genehmigung ihrer resp. Regierungen, ein Uebereinkommen zu treffen, wodurch die Vakufs zu den Aby oder Eulats gerechnet wurden und die griechische Regierung sich verpflichtete, eine bestimmte Summe für das Ganze zu bezahlen.

Als diese Uebereinkunft der königlichen Regierung vorgelegt wurde, ergab sich, daß man erwartete, es solle eine ansehnliche Summe auf unbestimmte, ungenaue und ungenügende Data hin bezahlt werden. Für's erste konnten die muselmännischen Unterthanen, in deren Namen die Commissarien der Pforte die Entschädigung verlangten, ihre Rechtsurkunden nicht vorlegen. Die osmanischen Commissarien legten einige Vacfinames vor; sie bemerkten, die übrigen seyen eine Beute der Flammen geworden, erwiesen aber nicht, daß die fehlenden Dokumente auf das fragliche Eigenthum Bezug hatten, noch auf irgend eine Weise, daß diese Güter wirklich in die Kategorie von Aby oder Eulats Vakufs gehörten. Es ist ferner zu bemerken, daß die Authenticität der vorgelegten Urkunden für die griechische Regierung nicht überzeugend dargethan war, und auch die türkischen Commissarien den Beweis nicht führten, daß die Reklamanten sich noch am Leben befänden. Andererseits lagen der Regierung des Königs verschiedene gehörig erwiesene Depositionen vor, die darthaten, daß mehrere der fraglichen Vakufs in die Kategorie der Vakuf Chery gehörten und sonach Eigenthum der griechischen Regierung geworden waren. Der König trug daher Bedenken, diese Uebereinkunft zu ratificiren. Da Se. Maj. der König sah, daß die nöthigen Beweise nicht geliefert worden, und die Sache zu einem Schlusse bringen wollte, so beschloß er, der türkischen Regierung einen Mittelweg vorzuschlagen, um die Frage sogleich zu bereinigen; er ermächtigte mich daher, als Entschädigung für die Vakufs Aby eine Summe von 500,000 Piastern anzubieten, zahlbar zu verschiedenen Zeitpunkten innerhalb zweier Jahre, nach Abzug dieser Summe von dem Werthe der vorbesagten Eulats Vakufs, welche die früheren Commissarien in Lehen verkauften (sold in fee), obgleich die Eigenthümer nur ein beschränktes Interesse an denselben besitzen durften. Da der osmanische Minister mit der angebotenen Summe nicht zufrieden war, so mußte ich die Mittheilung einiger in seinen Händen befindlichen Vacfinames verlangen. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß diese Schwierigkeit, so weit sie auf einen bereits anerkannten Grundsatz Bezug hat, in Kurzem ausgeglichen seyn wird. Aus den voranstehenden Thatsachen geht hervor, daß von Seite der griechischen Regierung nicht nur mehr geschehen, als die Protolle und geschlossenen Verträge vorschreiben, sondern daß sie ebenso alles Mögliche that, um die drei letzten Fälle in jenem Geiste freundlicher Gesinnung gegen des Sultans Unterthanen auszugleichen, von welchem sie beseelt ist. Wenn längere Zeit hiezu erforderlich war, so lag die Ursache in ihrer von Natur größeren Schwierigkeit. Ziehen wir aber in Betracht, daß die griechische Regierung, indem sie so handelte, auf manches gegründete Recht verzichtete und mehr als Ein Opfer brachte, um die Interessen der Pforte zu fördern, so dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß die fremden Mächte ihre Vermittelung eintreten lassen werden, damit die Pforte ihre Verbindlichkeiten gegen den König von Griechenland erfülle; sie werden den Sultan nicht nur dazu bewegen, daß er die gewaltsamen Maßregeln, die er zum Nachtheil der griechischen Marine ergriffen, widerrufe, sondern ion auch auffordern, einem auf das Princip der Protocolle und auf dieselben Bedingungen, welche die Pforte andern Nationen gewährt, gegründeten Handelsverträge beizutreten. Haben Sie die Güte, mein Herr, Ihrer Regierung eine Abschrift davon zu übermachen und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung. Athen, 8. (20.) Dec. 1841. J. Rhizos. (A. Z.)

Athen, 16. Januar. Hier ist seit vierzehn Tagen der großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte, Sir Stratford Canning, der mit dem Anfange dieses Jahres hier eingetroffen, der Mittelpunkt aller Besprechungen und aller Gespräche. Dem Vernehmen nach läßt dieser ausgezeichnete und hellsehende Diplomat der Lage des Landes und den Bestrebungen unserer Regierung weit mehr Gerechtigkeit widerfahren, als wir seit langer Zeit von jener Seite zu erfahren gewohnt waren. Er hat wiederholt, und zuletzt noch vorgestern, eine mehrstündige Unterhaltung mit Sr. Maj. dem Könige gehabt, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Anwesenheit des Botschafters die völlige friedliche Erledigung der griechisch-türkischen Angelegenheiten hiesigerseits wird beschleunigen helfen. Freilich bleibt dann noch ein nicht kleines und vielleicht besser begründetes Register griechischer Beschwerdepunkte gegen den Divan zu erledigen übrig, als da sind: die auf den Protocollen beruhende, von den Türken stets eludirte Freizügigkeit der Griechen aus der Türkei nach Hellas; die häufige ungesetzliche Behandlung hellenischer Unterthanen in der Türkei; die wiederholte Beunruhigung unserer Gränzen durch die offene Beschützung der Gränzräuber in den Jahren 1836 und 1837, und neuerdings durch die pomphaften Rüstungen und halböffentlichen Drohungen der Pforte; die Abstellung der veratorischen Maßregeln gegen unsern Handel und unsere Schifffahrt, und der Abschluß eines Handelsvertrags auf den in den Conferenzbeschlüssen festgestellten Grundlagen u. s. w. Inzwischen hat unsere Regierung die Gränztruppen durch einige Schwadronen Reiterei verstärkt, und es heißt, daß mehrere Bataillone Linieninfanterie marschfertig gehalten werden. Zum Gesandten in Konstantinopel hat der König dem Vernehmen nach Hrn. Maurokordato bereits bestimmt, wodurch die Gerüchte von einem nahen Ministerwechsel in sich zusammenfallen. Im ganzen Lande herrscht tiefe friedliche Ruhe, die Provinzialräthe sind in den meisten Provinzen versammelt, und werden bald ihre Berathungen endigen, die nur durch die Weihnachtsferien unterbrochen worden sind. Die beständigen Nachrichten von den Rüstungen und feindlichen Intentionen der Pforte haben auch nicht den Schatten einer Aufregung hervorgerufen, sondern stimmen nur die Gemüther zu einer stillen freudigen Hoffnung, die aber allem Anschein nach wieder getäuscht werden wird. Die Abreise Sir Stratfords ist noch nicht festgesetzt, wahrscheinlich wird er in einigen Tagen von hier abgehen. Das Neujahrsfest mit seinen gewohnten Festlichkeiten liegt seit vier Tagen hinter uns; Beförderungen und Ernennungen haben diesmal nicht stattgehabt. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Jan. Die Conferenzen des französischen Gesandten mit den Pforteministern dauern fort. Von der Frage des protestantischen Bisthums in Jerusalem ist Herr v. Bourqueney (seit die Protestation der Pforte gegen das Verfahren Preußens und Englands erfolgt ist) auf die griechische Frage zurückgekommen und von dieser wieder auf jene von Tunis übergegangen. In Hinsicht der letztern glaubte Hr. v. Bourqueney eine schriftliche Note an das türkische Gouvernement richten zu müssen, worin er die betreffenden Ansichten seines Cabinets in ruhiger und würdiger Sprache darstellt und dem osmanischen Ministerium beweist, daß eine Expedition nach Tunis, falls sie beschlossen seyn sollte, in Paris den übelsten Eindruck machen müßte, was das französische Cabinet außer Stand setze, die schlimmen Folgen eines solchen Schritts von Seite der Pforte zu berechnen. Der Großweister scheint durch das Vorgehen Bourqueney's nicht beunruhigt und letzterer erwartet von ihm eine befriedigende Erwiederung. Bourqueney genießt hier Achtung wegen seines milden Wesens und seiner immer ruhigen, unveränderlichen Stimmung, eine Eigenschaft, die man bei seinen zwei letzten Vorgängern oft vermißte. — Das Verbot der Karten- und Hazardspiele in den Kaffeehäusern von Konstantinopel und Pera ist dieser Tage erneuert worden. Eine unbedeutende Erderschütterung, die man in dieser Woche verspürte, wurde kaum von einigen Einwohnern bemerkt. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 27. Jan. Die Kaufleute, die unsere Wintermesse bezogen hatten, in der Meinung, recht gute Geschäfte zu machen, sind großtentheils mit langen Gesichtern wieder abgefahren, ja Einzelne haben sogar so viel zugesetzt, daß sie sich's fest vorgenommen, keine Messe in Nürnberg mehr zu beziehen. — Eine Angelegenheit ist gegenwärtig im Kurs, die unsere Stadt schon lange zur Sprache hätte bringen sollen und welche eine Lebensfrage in der Ordnung der Todten ist, nämlich die Errichtung eines Leichenhauses, in welches die Cadaver bald nach dem Verscheiden gebracht werden und wo sie bis zur Beerdigung ausgestellt bleiben, wie dieß bereits an vielen anderen Orten als zweckmäßige Anordnung und Einrichtung die volle Anerkennung gefunden hat. Man hatte geglaubt, der Vorschlag zur Errichtung einer solchen Anstalt würde mit zustimmendem Interesse allgemein aufgenommen werden, allein dem ist nicht so, die Mittel-

stände, auf deren Beisteuer man viel gerechnet hatte und unter den Wohlhabenderen ein großer Theil sind schnurstracks dagegen, weil dieß die gesammte Leichenordnung und damit eine tiefgewurzelte Sitte der Vorfahren umstoßen hieße. Es sey gar so hart, sich kurz nach dem letzten Athemzuge schon von den Ueberresten eines theuren Angehörigen trennen zu müssen, dieß ist ein anderer Grund zur Verweigerung jedes freiwilligen Beitrages für eine Anstalt, die in den Augen jedes Vorurtheilsfreien als ein großes Bedürfniß erscheint, und so wird die Einführung von Leichenhäusern in Nürnberg wohl noch eine Zeit lang unterbleiben. — In der dramatischen Literatur herrscht gegenwärtig ein merkwürdiges Streben, productiv thätig zu seyn, unter hier domicilirenden Literaten und Literaturfreunden. August Bieberbach's „Maria Tudor" nach Victor Hugo ging jüngst mit gutem Erfolg über unsere Bühne; heute wird „Ludmilla", ein vaterländisch-bayerisches Schauspiel mit Gesang von Major Egydi zum erstenmal aufgeführt; J. Priem hat ein Schauspiel aus der Nürnberger Geschichte unter der Feder; Georg Winter ist der Vollendung eines Nürnbergischen Lustspiels nahe, und Friedrich Mayer arbeitet an einem Trauerspiele, dessen Stoff die Geschichte des unglücklichen Generals Diego Leon ausmacht.

Wiesbaden, 1. Febr. In der heute stattgehabten 4ten Verloosung der herzogl. nassauischen 25 fl. Loose sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nro. 77368 25,000 fl., Nro. 36017 5000 fl., Nro. 53654 2000 fl., Nro. 67962 1000 fl., Nro. 70328 78828, jede 400 fl., Nro. 3989. 71107, jede 200 fl., Nro. 10336. 83606, jede 100 fl.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Büttners-Wittwe Veronika Kohlmann dahier werden die zum Nachlasse gehörigen Effecten gegen gleich baare Zahlung am

Donnerstag den 10. Februar
Nachmittag 2 Uhr

in der Wohnung der Verlebten 5. Distr. Nr. 19. öffentlich versteigert.

Würzburg, 27. Januar 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Bekanntmachung.

[3a] Die zur Verlassenschaft des Wildprethändlers Franz Göpfert dahier gehörigen Realitäten an Haus, Garten und Weinbergen, wie sie im Kreis-Intell.-Blatte v. J. 1842 Beil. 12. S. 159., Beil. 14. S. 191, Beil. 16. S. 219., dann in der Neuen Würzburger Zeitung v. J. 1842 Nr. 14, 17. u. 19. beschrieben sind, werden am

Donnerstag den 17. Febr. l. J.
Vorm. 11 Uhr

dahier nochmals zum Striche ausgesetzt, und wenn die Summe der sämmtlichen Meistgebote die Summe der erhobenen Schätzungen erreicht, oder übersteigt, sogleich zugeschlagen.

Die beiden auf Gerbrunner Markung gelegenen Weinberge werden auf Zielfristen, und jener zu 8 Morgen in mehreren Parzellen verstrichen werden.

Um das Haus einzusehen hat man sich an die Tochter des Verlebten, Anna Speth, wohnhaft im 2. Distr. Nr. 534. zu wenden.

Würzburg, 28. Jan. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Bekanntmachung.

Das vormals der Säcklermeisters-Wittwe Josepha Pfeiffer gehörige Wohnhaus D. 2, Nr. 488 an der Karmelitengasse, dessen Beschreibung hiernächst folgt, und wegen dessen Einsicht man sich im Hause selbst zu melden hat, wird am

Montag den 21. Februar l. J.,
Vormittags 11 Uhr

dahier zum öffentlichen Striche ausgesetzt, und wenn das Meistgebot die erhobene Taxe erreicht, dem Meistbietenden sogleich zugeschlagen.

Würzburg, am 21. Januar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Beschreibung.

Das Haus ist gegen die Strasse 16' lang, 28' tief, 4 Stockwerke hoch, von denen das erste von Stein, die andern von Fachwerk, deutsches mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Unter dem Hause ein gewölbter Keller mit circa 4 Fuder in Eisen gebundener Fässer.

Parterre: ein Vorplatz, 1 Laden, 1 Abtritt, 2 durch Lattenverschläge abgetheilte Holzlagen.

Zweiter Stock: 1 Vorplatz, 1 Küche, 1 heizbares Zimmer.

Dritter Stock: ein Vorplatz, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer.

Vierter Stock: 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer, 1 Küche.

Erster Boden: 3 Kammern und etwas freier Raum.

Zweiter Boden: Freier Raum.

Wein-Versteigerung.

[3c] Die dem verlebten Magistratsrathe und Banquier, Felix Benkert, gehörige, rein und gut gehaltene Weine, werden am künftigen Freitag den 4. Februar, Vormittag 9 Uhr, im Sterbehause 2. Distr. Nr. 540. dem öffentlichen Striche auferlegt, als:

Nr.	Eimer	Gewächs
1	49	Stein B. 1834
2	55	Mischling 1827
4	49	Stein Mischling 1834
7	28	Stein u. Harfen 1840
8	35	Stein B. 1839
9	16	Stein A. 1835
10	16	Stein 1828
10½	8	ditto
11	16	Stein u. Harfen 1839
11½	8	ditto
11¼	2	ditto
12	16	Harfen 1833
13	16	Stein 1833
14	16	Harfen 1835
15	16	Stein A. 1834
16	16	Stein B. 1834
17	9	Stein 1841
20	32	Mischling 1811
22	16	Harfen 1834
23	8	Wertheimer 1811
23½	2	ditto
24	7	Stein 1833
25	7	Harfen 1841
26	4	Stein 1811
27	14	Stein 1841
28	12	Stein B. 1841

Würzburg, 27. Januar 1842.

Die Erben.

Quartier-Vermiethung.

[2b] Hofstrasse, 3. Distr. Nr. 40. sind folgende Quartiere zu vermiethen:

a) sogleich oder auf 1. Mai d. J., Parterre: 2 heizbare Zimmer mit 1 Alkoven, Küche, Bodenkammer und sonstigen Bequemlichkeiten;
b) auf den 1. Mai d. J. der erste Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkoven, Küche, Bodenkammer, Kellerabtheilung und sonstigen Bequemlichkeiten;
c) auf den 1. Mai d. J. der 2te Stock, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Keller-Abtheilung und sonstigen Bequemlichkeiten.

Auch kann das ganze Haus an eine Familie zusammen vermiethet werden. Näheres ist zu erfragen bei

Carl Mayer,
Kaufmann auf der Domgasse.

Anzeige.

[2b] Frisches Schwarzwildpret, Rehe und Hasen sind angekommen und zu haben bei

Anton Jäger, Wildprethändler.

Bekanntmachung.

[2a] Um den häufigen Nachfragen zu begegnen, bemerke ich hiermit, wie ich von meinen moussirenden Frankenweinen im Hause nicht in einzelnen Bouteillen abgebe, sondern davon bei Herrn Nikolaus Kaufmann zu 1 fl. 30 kr. per Bouteille stets Commissions-Lager halte.

Würzburg, 1. Febr. 1842.

Ferdinand Döring.

Wein-Versteigerung.

[2a] Im 1. Distr. Nr. 309, unter dem Julius-Hospital, bei Franz Xaver Gabler, Schönfärbermeister dahier, werden Dinstag den 15. Februar 1842 Vormittags 9 Uhr nachstehende selbst gezogene und rein gehaltene Weine dem öffentlichen Striche ausgesetzt, wozu Strichliebhaber höflichst eingeladen werden.

A. Im Hauskeller des Eigenthümers 1. D. Nr. 309.

Nr.	Fdr.	Eimer.	Jahrg.	Gewächs	
1.	3	2	1835	Randersacker	
2.	2	10	1834	Altenberg Edelstadt,	
3.	4	2	1835	Fuchslein	
4.	2	6	1839	Ständerbühl	Würzburger,
5.	2	1	1840	do.	
6.	3	9	1833	Schalksberg	
7.	1	6	1834	Randersacker	
8.	1	6	1833	Ständerbühl	Würzburger
9.	1	6	1836	do.	
10.	1	6	1834	Randersacker	
11.	2	4	1841	Ständerbühl	Würzburger
12.	2	10	1834	do.	
13.	1	6	1834	Altenberg Edelstadt	
14.	1	8	1836	Steinbach	
15.	4	3	1834	Reuberg	Würzbgr.
16.	2	—	1837	Ständerbühl	

B. Im Hauskeller des Eigenthümers 2. D. Nr. 270.

Nr.	Fdr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs	
17.	3	2	1835	Leisten Würzburg	
18.	6	2	1834	Retzstadt	
19.	5	6	1835	Steinbach Würzburg	
20.	4	4	1834	Retzstadt	
21.	4	3	1834	Erlenbach	
22.	4	2	1834	Heinrichsleiten	
23.	2	2	1935	Steinbach	Würzburg
24.	1	2	1834	Oelberg	
25.	2	2	1835	Ständerbühl	
26.	2	—	1834	Pfaffenberg	
27.	3	—	1835	Lindelsberg	

Würzburg, 27. Jan. 1842.

Franz Xav. Gabler.

Zu verkaufen

ist ein Postzug von 4 lichtbraunen 5jährigen Pferden (Engländer) ohne Fehler, und vollkommen eingefahren, wobei zu bemerken, daß sie Stuten und von ächter Race sind, aus dem kön. bayrnhs. Marstall, zum Gebrauch wie zur Zucht gleich dienlich. Zu erfragen im Bayerischen Hofe.

Vermiethung.

Logis von 3 und 5 Zimmern, Küchen und übrigen Erfordernissen sind zu vermiethen 2. D. Nr. 269.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Sechs

Fasten-Predigten

im

hohen Dom zu Würzburg

gehalten

und auf mehrseitiges Verlangen dem Druck übergeben

von

Georg Joseph Götz,
Domkapitular und bischöfl. geh. geistl. Rathe.

Preis 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 35. **Freitag, 4. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 3. Febr. Der seit dem 31. v. Mts. dahier versammelte Verwaltungsrath der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft hat, dem Vernehmen nach, im Sinne der Beschlüsse der Generalversammlung vom 16. Nov. v. J. das Unternehmen in seiner Reise bisher dadurch wesentlich gefördert, daß derselbe mit anwesenden Agenten anerkannt großartiger Etablissements für den Bau von Booten solche Verträge geschlossen hat, die es ermöglichen werden, mit dem Frühling schon die Dampfschiffahrt auf dem Main mit einigen Booten sogleich ins Leben zu rufen.

Zunächst wählte auch der Verwaltungsrath die Directoren und den ausführenden Secretär. Zu Directoren wurden gewählt die Herren Gätschenberger, Carl v. Rath, M. Bornberger und Carl Heffner, und als deren Stellvertreter die HH. Jansen, Seb. Schön, Ant. Fischer und A. Bolongaro Crevenna. Die Anschaffung der Boote macht eine Einzahlung nothwendig, welche die Direction in der Kürze auszuschreiben veranlaßt seyn wird, so wie überhaupt diese nach Schluß dieser Sitzung die treffenden Beschlüsse auszuführen hat.

München, den 31. Januar. Diesen Morgen wurde eine dritte Hofjagd auf Fasanen auf der Fasanerie zu Hartsmannshofen abgehalten. Se. Maj. der König nahmen an derselben mit mehreren dazu geladenen Cavalieren Theil. Gestern wohnte Allerhöchstderselbe der Vorstellung der Oper „der Postillon von Lonjumeau" im Theater bei. (A. Abdz.)

Augsburg, 1. Febr. Ludwig-Canal — P., 73 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 29. Jan. Man erfährt von guter Hand, daß eben jetzt in Wien die Schlußberathungen wegen des Ausbaues der Befestigungen am deutschen Oberrhein, namentlich von Ulm und Rastadt, gemeinschaftlich von österreichischen und preußischen Offizieren gepflogen werden. Bereits sollen namhafte Summen zur Deckung der Baukosten auf die Bundescasse angewiesen seyn und der Angriff wird im bevorstehenden Frühling beginnen. Wie Hr. v. Radowitz seinen Wohnsitz künftighin in Karlsruhe, also nahe bei Rastadt nimmt, so werden auch österreichische Genie-Offiziere bei Ulm seyn, um in größerer Nähe zu wirken. (Köln.Z.)

= Berlin, 31. Januar. (Privat-Correspondenz.) Mit patriotischem Stolz vernehmen wir jetzt aus allen Zeitungen die Nachrichten über den glänzenden Empfang und den Aufenthalt unsres Königs in England, welcher durch seine in der That bezaubernde Leutseligkeit die Herzen der stolzesten Nation zum Enthusiasmus für sich inflammirt hat. Unter solchen Umständen dürfte unser Monarch wohl nicht schon den 2ten Februar, wie es noch seine Absicht in Ostende gewesen, Großbritanniens Gestade verlassen, sondern erst nach Eröffnung des Parlaments die Rückreise nach dem Continent antreten. — Se. kgl. Hoh. der Kronprinz v. Bayern sieht fast täglich Professoren unsrer Universität, so wie die renommirtesten Künstler bei sich, mit denen er sich stundenlang zu unterhalten fortfährt. Alle, denen es vergönnt war, in die Nähe des hohen Fremden zu kommen, können nicht genug von der Anspruchslosigkeit erzählen, mit welcher der verehrte Gast jede seiner von großer Bildung und Scharfsinne zeugende Aeußerungen begleitet, und preisen das Glück, das unsre erlauchte Prinzessin Marie durch diese Verbindung erwartet. — Die Masernkrankheit der Prinzen Adalbert und Waldemar nimmt fortwährend einen so günstigen Verlauf, daß die Aerzte Bulletins über deren Befinden auszugeben, nicht mehr für nöthig erachten. Wenn auch durch diese eingetretene Krankheit die Reise der Prinzen sowohl nach Italien, als nach America jetzt einen Aufschub erleidet, so ist sie deßhalb nicht aufgegeben, sondern dürfte nur um einige Monate später erfolgen. — Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Maltzan, hat leider einen Rückfall einer Gehirnentzündung bekommen, welches die Aerzte für sehr bedenklich halten. Man besorgt, daß dieser verdienstvolle Staatsmann von einem Typhus befallen werden könnte. — Viele evangelische Prediger in Schlesien haben gegenwärtig ein unterthäniges Gesuch bei unserem Kultusminister eingereicht, um von Letzterem die Erlaubniß zu erhalten, daß eine Provincialsynode der schlesischen evangelischen Geistlichkeit nun auch zusammentrete, worin besprochen werden soll, was der Kirche vor Allem noth thue. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß dieß ihnen höhern Orts gestattet werden wird. — Noch ist zu erwähnen, daß bereits der Plan entworfen seyn soll, mehrere Städte in unsern östlichen Provinzen zu Festungen umzuschaffen. Unter andern wird auch Königsberg in Preußen dazu bezeichnet.

Berlin, 1. Februar. Seine Majestät der König haben dem Herzog Max in Bayern Hoheit den schwarzen Adlerorden verliehen.

(Hannover.) Sitzung der zweiten Kammer vom 27. Jan. Berathung über das Cabinetsschreiben vom 21. Dezember 1841, die Gründe der Nichtzulassung verschiedener Deputirter zweiter Kammer betreffend.

Nach dem Inhalte dieses Schreibens waren der Senator Dr. Meyer für die Stadt Lüneburg, und der Dr. Christiani für die Stadt Hameln deshalb zur Theilnahme an der allgemeinen Ständeversammlung nicht zugelassen, weil sie in ihrer Eigenschaft als öffentliche Diener den nach Maßgabe des §. 96 des Landes-Verfassungsgesetzes dazu benöthigten Urlaub von der vorgesetzten Oberbehörde nicht erhalten hatten.

Dagegen war der Advokat Buddenberg, als Deputirter der Osnabrückischen Grundbesitzer, deshalb bisher nicht zugelassen worden, weil sich gegen dessen Befähigung nach den im §. 90 Nr. 2 des Landes-Verfassungsgesetzes bestimmten Erfordernissen neuerliche derartige Bedenken erhoben hatten, denen die königliche Regierung ihre weitere Beachtung nicht hätte versagen dürfen. Es ward indeß dem Advokaten Buddenberg sofort Gelegenheit zur Beseitigung der Bedenken gegeben, und den Ständen weitere Benachrichtigung von dem Ergebnisse der noch zu erwartenden Nachweisungen verheißen.

Ein Redner, auf die noch nicht geschehene Zulassung des Advokaten Buddenberg kommend, war der Meinung, daß der Regierung nicht die Befugniß zustehe, einem Deputirten den Eintritt in die Ständeversammlung, sobald eine der Form nach ordnungsmäßige Vollmacht beigebracht sey, aus dem Grunde zu versagen, weil die gesetzlich erforderte Qualifikation des Gewählten Bedenken erregt habe. Diese Qualifikation nämlich zu prüfen, stehe allein der Wahlcorporation zu, und, wenn sich später Zweifel zeigen sollten, so seyen diese eben sowohl nur durch eine Communikation mit den Ständen zu entledigen, als auch die Stände ihrerseits mit der Regierung zu verhandeln hätten, wenn in Beziehung auf die Qualifikation eines von letzterer anerkannten, und deshalb eingetretenen Mitgliedes Bedenken zur Sprache kommen sollten.

Bevor denn in der Discussion über das zur Berathung stehende Cabinets-Schreiben fortgefahren wurde, referirte der Herr General-Syndicus aus der Petition des Advokaten Buddenberg, dessen Nichtzulassung zur allgemeinen Ständeversammlung betreffend.

Derselbe stellte dazu, unter Bezugnahme auf die ständischen Verhandlungen über das Wahlgesetz von 1840, aus denen seiner Ueber-

zeugung nach die Absicht klar hervorgehe, daß eine Entscheidung über die erst nach geschehener Wahl sich zeigenden Mängel in der Qualifikation eines Deputirten lediglich von der Regierung und den Ständen gemeinschaftlich erfolgen solle, une ferner in Betracht des §. 8 des Wahlgesetzes selbst, welcher ausdrücklich die Vernichtung einer Wahl nach dem Schlusse der Wahlhandlung nur auf dem in der Geschäftsordnung bestimmten Wege zulasse, in der Geschäftsordnung aber nur ein einziger Weg in §. 20 angegeben sey, nämlich der der Communication mit den Ständen, nach wiederholter Aeußerung darüber, daß es nur auf die bestehenden Gesetze, nicht auf das, was etwa zweckmäßig sey, ankomme: den folgenden Antrag:

Stände beschließen, dem Cabinet Seiner Königlichen Majestät Folgendes zu äußern (sal. red.):

1) Das Kabinet Sr. Konigl. Maj. hat in dem geehrten Schreiben vom 21. v. M. sich vorbehalten, Stände von dem Ergebnisse derjenigen Nachweisungen weitere Kenntniß zu geben, welche wegen der Befähigung des Advokaten Buddenberg als erwähnten Deputirten der nicht zur Ritterschaft gehörenden Osnabrückschen Grundbesitzer, in Beziehung auf die ihm §. 90, Nr. 2 des Landes-Verfassungsgesetzes bestimmten Erfordernisse zu erwarten seyn solle.

Da nun Stände eine nähere Mittheilung in dieser Angelegenheit bis jetzt nicht empfangen haben, so glauben sie gegenwärtig in Veranlassung der anliegenden Petition des Advocaten Buddenberg und im Interesse der verfassungsmäßigen Rechte sowohl der allgemeinen Ständeversammlung als der betheiligten Wahlcorporation nicht länger anstehen zu dürfen, die ehrerbietige Erklärung auszusprechen:

daß sie zwar nach §. 14 des Wahlgesetzes, und nach §. 5 und 18 der Geschäfts-Ordnung keineswegs verkennen, daß die Königliche Regierung für Abstellung von Mängeln, welche bei der Wahlhandlung oder Vollmacht etwa vorgekommen, Sorge zu tragen, und die Legitimation des Gewählten zu prüfen habe; wie jedoch, nach ihrer Ansicht, in dem Falle, wenn der Petent unmangelhaft erwählt, und bevollmächtigt und der Besitz der gesetzlich erforderlichen Eigenschaften ihm von der Wahlversammlung vorschriftsmäßig bezeugt seyn sollte, die Wahl wegen etwaiger nach dem Schlusse der Wahlhandlung eingetretenen Zweifel über seine Vermögens-Qualification nur auf dem durch die ständische Geschäfts-Ordnung bestimmten Wege zu vernichten, und der Eintritt des Gewählten in die allgemeine Ständeversammlung wenigstens nicht ohne deren Zustimmung aufzuhalten seyn dürfte.

Indem Stände zur Begründung dieser Ansicht auf die Bestimmungen des L.-Verf.-Gesetzes §. 97., des Wahlgesetzes §. 8 u. 9. und der ständ. Geschäftsordnung §. 20., so wie auf das früherhin beobachtete hiemit übereinstimmende Verfahren sich beziehen, erlauben sie sich, dem Cabinete Sr. k. Majestät anheim zu geben: „den Petenten, in so ferne nicht Mängel bei der Wahlhandlung oder Vollmacht selbst vorgekommen seyn sollten, als Deputirten vorläufig zuzulassen, und dagegen die gegen seine Vermögens-Qualifikation etwa eintretenden Zweifel den Ständen behuf weiterer Verhandlung mittheilen, oder die etwa entgegenstehende Ansicht und deren Gründe baldgeneigtest den Ständen darlegen zu wollen,

2) dem Petenten hievon durch Protokoll-Auszug Nachricht zu geben.

Als zur Abstimmung geschritten wurde, erklärte sich die Majorität 1) gegen den Antrag des einen Mitgliedes, die Mißbilligung des Verfahrens der Regierung in Angelegenheiten der vorliegenden Art überhaupt ausdrückend. 2) für den Antrag des Herrn General-Syndicus, die Petition des Advocaten Buddenberg betreffend; womit die von einem Mitgliede in Beziehung auf diesen Gegenstand früher gestellten und heute mit zur Berathung gelangten Anträge als erledigt angenommen wurden; 3) für den hinsichtlich der Urlaubs-Verweigerungen von eben demselben Mitgliede im Anfange der heutigen Berathung gestellten Antrag. [(In der ersten Diät ging der Antrag, das königliche Schreiben zu den Acten zu legen, mit großer Majorität durch.)

Hannover, 28. Januar. Ein gewisser Göszel zu Hanau hat, wie erzählt wird, vor einiger Zeit das Manuscript einer von ihm im Sinne des Cabinets verfaßten Broschüre über die hannoversche Verfassungs-Angelegenheit hierher gesendet, und um Geldmittel, um die Broschüre drucken zu lassen u. s. w., so wie um die Genehmigung gebeten, dieselbe dem Könige dediciren zu dürfen. Beides ward, und ohne vorher über die Persönlichkeit des erwähnten Göszel Erkundigungen bei den hessischen Behörden einzuziehen, bewilligt und die Broschüre erschien (zu Hanau in Commission der Eslerschen Buchhandlung) mit der genehmigten Dedication, unter dem Titel: „Die hannöversche Verfassungs-Angelegenheit nach ihren verschiedenen Seiten rechtlich beleuchtet von F. Göszel." Nun hat sich herausgestellt, (und ist in verschiedenen Zeitungs-Artikeln, namentlich der A. A. Z. des Ausführlicheren nachgewiesen, daß der Verfasser dieser Broschüre wegen Unterschleif von Geldern und anderer Betrügereien wegen, sich im Zuchthause zu Hanau befindet. Die Sache hat hier einen höchst widrigen Eindruck hervorgebracht und wie es heißt, ist ein Verweis darüber ertheilt worden, daß man es unterlassen, über die persönlichen Verhältnisse des Verfassers vor Ertheilung der Genehmigung ꝛc. Erkundigungen einzuziehen. (K. Z.)

(Baden.) Mannheim, 24. Jan. Die Karlsr. Ztg. enthält Folgendes: Nach zuverlässigen Nachrichten finden die Deutschen, welche sich verleiten lassen, sich in die Schweizerregimenter des Königreichs beider Sicilien und des Kirchenstaats anwerben zu lassen, in der Regel ein höchst trauriges Loos, indem sie beständig mehr in den Hospitälern und in den Zuchthäusern sind, als im activen Dienste. Die Ursachen hievon sind einestheils, neben andern Krankheiten, häufige Fieber, die ihnen der Dienst, das Klima und der übermäßige Genuß des Weins zuziehen, anderntheils üble Behandlung und getäuschte Erwartungen, so daß sie sich zu Gewaltthätigkeiten gegen ihre Obern hinreißen lassen, oder zu desertiren suchen, was ihnen als Fremden fast nie gelingt. Oefter auch verleitet sie die Enttäuschung ihrer Erwartungen und Heimweh zum Selbstmorde. Sämmtliche Staatsangehörige des Kreises werden daher in Gemäßheit Erlasses großh. hohen Ministeriums des Innern vom 8. d. Mts. Nro. 221 vor dem Eintritt in neapolitanische oder römische Militairdienste dringend gewarnt. Zugleich werden sämmtliche Aemter angewiesen, auf solche Werbungen ein wachsames Auge zu halten und vorkommenden Falls sogleich die Anzeige anher zu erstatten. Großh. bad. Regierung des Unterrheinkreises.

(Großherz. Hessen.) Mainz, 2. Februar. (Priv.-Cor.) Zwei Nachrichten von Bedeutung habe ich Ihnen zu melden, nämlich die definitive Constituirung der Mainzer Dampfschifffahrtsgesellschaft und die Genehmigung der Restauration des kurfürstlichen Schloßbaues. Die Schleppschifffahrt betreffend, so war derselben nicht mehr auszuweichen, wollten unsere Spediteure fernerhin mit den Spediteuren der nachbarlichen rheinischen Handelsstädte concurriren; sie war das Bedürfniß, und die Handelswelt wird das Wohlthuende derselben bald verspüren. Das Unternehmen wird vorerst mit einem Actiencapital von 200,000 fl. ins Leben gerufen. Doch sind die Actienzeichner auch noch zu weiteren Summen erbötig, falls das Geschäft hierhin in einem größeren Maßstabe angelegt werden soll. Den Schloßbau betreffend, so ging die städtische Behörde von der Ansicht aus, daß den zahlreichen, höchst werthvollen Sammlungen und Schätzen, welche die Vereine für Kunst und Wissenschaft hier besitzen, endlich einmal eine würdige Behausung angewiesen werden müsse, weil die bisherigen Lokale höchst unzureichend waren. (F. O. P. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 31. Januar. In der heutigen Sitzung der Wahlcorporation wurde der Pfarrer Jäger mit 30 gegen 26 Stimmen zum Oberbürgermeister der Residenz auf fünf Jahre gewählt. (Frankf. J.

(Freie Städte.) Frankfurt, 2. Februar. (Priv.-Correspp.) Bei der zu Karlsruhe stattgehabten zweiten Serienziehung der bad. 50 fl. Loose vom Jahre 1840 sind folgende 4 Serie-Nummern gezogen, als: 207, 218, 221, 628. Die Course variirten mit den gestrigen unbedeutend. 5 pCt. Metall.: 109 1/8; 4pCt. Metall.: 101 1/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1995; 250 fl. Loose: 110 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 143 1/4; Prämienscheine: 82; Integr.: 50 5/8—11/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 90—1/4; 3 1/2 pCt.: 71 5/8; Arb.: 23 7/8—24; poln. 300 fl. Loose: 77 1/4; 500 fl. Loose: 82 3/4; Taunusbahnactien: 381 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. G.

Hamburg, 26. Januar. In der vorgestern Abend gehaltenen Versammlung der mercantilischen Section der patriotischen Gesellschaft erstattete Dr. Kirchenpauer den Commissionsbericht über den Plan des Dr. Asher zur Bildung eines Vereins, durch welchen Auswanderer von hier aus mit Rath und That zu unterstützen wären. Es muß bemerkt werden, daß Dr. Kirchenpauer in der Versammlung vom 23. November, in welcher Dr. Asher seinen Vortrag hielt, der einzige war, der ihm widersprach. Der Berichterstatter sagte, er sehe die philantrophische und patriotische Absicht des Vorschlags wohl ein, aber der Plan gehe einestheils zu weit, anderntheils nicht weit genug. Der Proponent erheische nur geringe Geldmittel, er hingegen glaube der Verein würde deren sehr große bedürfen. Wie wolle man den Auswanderungslustigen von hier aus Rath ertheilen, etwa durch Emissäre, die man nach Süddeutschland schicken könnte? Diese würden schwerlich die Concurrenz der Rheder und Schiffsmakler, welche

dort ihre Agenten haben, bestehen können. Ebenso müsse man Emissarien nach allen überseeischen Gegenden schicken, weil die Berichte der dortigen Consuln in der Regel parteiisch seyen. Dann frage sich, wo soll die Berathung über das zu wählende Land geschehen, da die Verhältnisse der Auswanderer so sehr verschieden; man müsse sie erst hierher kommen lassen und förmliche Untersuchungen mit ihnen anstellen, um zu sehen, welcher Theil der Erde für sie passend sey; habe man dann gleich Schiffe für alle Weltgegenden bereit, oder wolle man die Auswanderer hier Monate lang aufhalten, und wer soll die Kosten dieses Aufenthaltes tragen? Ferner, wer traue sich geographische und andere hierzu erforderliche Kenntniß genug zu, um nach beendeter Untersuchung die moralische Verantwortlichkeit zu übernehmen, Auswanderer nach einem oder dem andern Welttheil zu schicken? Auch sehe er in der Concurrenz des Transportes große Schwierigkeiten; wolle man die Rheder und Makler, welche hierbei interessiert seyen, gar nicht zu Mitgliedern des Vereins aufnehmen, so werden sie solchem feindlich entgegentreten; erlaube man ihnen den Beitritt, so müsse man sich auf Zwist im Innern gefaßt machen, da sowohl die, welche den directen, als die, welche den indirecten Transport zu ihren Geschäften machen, und zwar jeder von ihnen die Kundschaft in Anspruch nehmen würde. Wie wolle man diese widerstrebenden Interessen in Einklang bringen; etwa durch das Loos oder durch einen Turnus? Bei beiden Modalitäten aber würde das Interesse der Auswanderer leiden. Ferner fürchte er, man würde die Auswanderungslust, welche der Proponent selbst als ein Uebel bezeichnet, durch solchen Verein nur vermehren. Der Dirigent, Herr D. A. Cords, dankte für den umfassenden Bericht, er habe alle Schattenseiten des Vorschlags herausgehoben, ihn aber dennoch nicht von der Wirksamkeit eines solchen Vereins überzeugt, er fordere daher andere Mitglieder auf, der Section ihre Meinung über diese Frage mitzutheilen. Dr. Asher nahm zuerst das Wort. Er sagte, der Opponent habe einen wesentlichen Theil seines Vortrags unberührt gelassen. Er las die Stelle aus demselben, worin er von Vereinen spricht, die sich im Innern Deutschlands bilden sollten, und mit denen der hiesige in Verbindung zu treten hätte. Durch solche Centralvereine, die sich wiederum mit andern Vereinen in kleinern Städten, so wie mit den Obrigkeiten und Pfarrern in den Dörfern in Verbindung zu setzen hätten, könnte man von hier aus die zu erlangenden überseeischen Mittheilungen am besten unter solche Individuen verbreiten, welche Neigung zum Auswandern haben, mancher würde durch solche Kunde gänzlich abgehalten, andere wenigstens in ihrer Wahl vorsichtig gemacht. (Schluß folgt.)

Schweiz.

Genf, 28. Jan. Der Staatsrath erläßt so eben an die Bürger von Genf eine Proclamation folgenden Inhalts: Eine allgemeine Aufregung gebe sich unter der Bürgerschaft kund; beunruhigende Gerüchte seyen im Umlauf; es scheine darauf abgesehen zu seyn, die ruhige Berathung der neuen Verfassung zu stören; es habe sich der Bürgerschaft eine Unruhe bemächtigt, welche ohne Gefahr nicht länger fortdauern könne. Der Staatsrath stelle demnach die Handhabung der öffentlichen Ordnung unter den Schutz der Bürgerschaft und erkläre jeden Versuch der Ruhestörung für einen Angriff auf die öffentliche Freiheit und Ehre des Landes. „Demzufolge beschließt der Staatsrath: 1) Alle milizpflichtigen Bürger haben sich bereit zu halten, im Falle der Noth auf den ersten Ruf sich zu stellen. 2) Oberst Dufour ist zum Commandanten der Truppen ernannt, die in diesem Falle versammelt würden. Im Namen des Syndiks und des Staatsrathes, De Roche, Staatssekretair." So weit ein Supplement des „Federal."

Privatberichte melden des Weitern, diese Proclamation sey um 3 Uhr in der ganzen Stadt angeschlagen worden, die Verfassungs-Commission habe von 2 bis 3 Uhr Sitzung gehabt. Da sey es denn äußerst stürmisch zugegangen. J. Fazy, wüthend über die gegen seine Armee (wie er seine Partei im „Repräsentant" nennt) ergriffenen Maßregeln, erklärte, das sey im Zwang angethan, die freie Berathung sey verletzt. Er verließ die Versammlung mit der Erklärung, daß, da er unter der Herrschaft der Gewalt nicht rathschlagen könne, er keinen Fuß mehr in dieselbe setzen werde.

Großbritannien.

London, 28. Jan. Die „Morning-Post" erklärt die Angabe für unwahr, daß die Königin den Wunsch kund gegeben habe, den erledigten Hosenbandorden an Lord Melbourne zu verleihen.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel haben die Frage des protestantischen Bisthums in Palästina in eine neue Phase gerückt. Die Pforte hat sich für die katholischen Interessen einzuschreiten bestimmt gefunden, obgleich dieß Einschreiten vorläufig auf Protestationen gegen die Außerachtlassung der Form, die bei der Installirung des Bischofs Alexander so ganz gegen die hohe Pforte vernachlässigt ward, sich beschränkt. Wenn es auch wahr ist, daß Hr. v. Bourquenay in Konstantinopel fast allein in dieser Sache thätig eingegriffen, so ist doch nicht anzunehmen, daß er noch ferner darin isolirt bleiben könne. Man geht hier von der Idee aus, England strebe darnach, seiner Macht im Orient eine größere Ausdehnung zu geben, und über die dortigen Christen nach und nach sich auch ein kirchliches Ansehen zu verschaffen, was Frankreich vollends um den geringen Rest seines Einflusses auf Asien bringen müßte. Zwar, sagt man, stellt sich die Angelegenheit in Großbrittanien in diesem Augenblick als reine Privatsache dar, da das englische Ministerium als solches noch nichts darin unternommen, sondern der Erzbischof von Canterbury scheinbar zufällig mit einigen Mitgliedern des Cabinets, die dabei nicht als Minister auftraten, die ganze Sache geführt hat; es könne indessen die englische Regierung jeden Augenblick sich der Sache bemächtigen, und wenn sie diese Maßregel auch nicht sofort vollzieht, so wären die wahrscheinlichen Resultate der neuen Institution deßhalb nicht minder beunruhigend. England habe deßwegen vorläufig Preußen vorgeschoben, es mit Eventualitäten zu locken gewußt, die für den Katholicismus zwar immer folgenschwer wären, doch in ihrem Erfolg etwas mehr als problematisch seyen. Nach allem ergibt sich, daß Frankreich die Errichtung des protestantischen Bisthums zu Jerusalem mehr von dem politischen Gesichtspunkte aus ins Auge gefaßt hat, während es nicht fehlen kann, daß derselbe Gegenstand in anderm Sinn Bewegungen im katholischen Deutschland hervorbringe, wo das, wenn auch entfernte Streben einer Macht, dem Protestantismus ein Oberhaupt und eine bisher nicht gekannte imposante Stellung zu geben, nothwendig Besorgnisse erregen. (A. Z.)

* Paris, 31. Jan. (P.-C.) Die große Deputation der Deputirtenkammer, die mit der Ueberreichung der Adresse beauftragt war, erhielt von Louis Philipp folgende Antwort: Meine Herren Deputirten! Es ist sehr angenehm für mich, ein solches Zeugniß zu vernehmen und mein Glück, daß ich es empfange. Ja meine Herren! Der glücklichen Harmonie aller Gewalten des Staates verdanken wir die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der nationalen Freiheiten, welche durch die Kraft und Weisheit unserer Einrichtungen beschützt wird. Mit Ihrer loyalen Beihülfe wird Frankreich mehr und mehr Vertrauen zu seiner Zukunft fassen. Dieses Vertrauen wird die unsinnigen Pläne, welche sie so gut bezeichnet haben, in ihrem Keime ersticken. Sie wird die Frechheit jener, welche diese verbrecherischen Machinationen hervorriefen, entmuthigen, diejenigen davon entfernen, welche sich durch Illusionen über den Ausgang derselben und durch das Schreckenssystem, mit denen man sie umgab, täuschen und sich verführen ließen. Ich bin tief gerührt über die Gesinnungen, welche die Deputirtenkammer mir in dieser Adresse ausdrückt.

Der Herzog von Orleans hat sich heute in das Hotel der Rue Villeveque begeben, wo er eine lange Conference mit Hrn. Mole hatte. Abends kam der Herzog von Broglie in den Pavillon Marsan, und hatte dort eine Audienz bei dem königlichen Prinzen. — Eine beträchtliche Zahl von Personen haben sich seit zwei Tagen bei Hrn. Marschall Soult in die Besuchsliste eingeschrieben. Das Bulletin über den Gesundheitszustand des Kranken, welches heute bei dem Portier niedergelegt wurde, meldet, daß Soult eine ruhige Nacht gehabt habe und daß sein Zustand weniger besorglich sey.

Arg constratirt mit der Rede des Königs eine im „Commerce" enthaltenen Erklärung von 40 Pariser Druckereibesitzern, unter ihnen die Namen Fermin Didot und Renouard, worin sie gegen die neuerliche Ausdehnung des Gesetzes, daß auch der Drucker für die aus seiner Offizin hervorgegangenen Schriften verantwortlich sey, protestiren, nachweisen, daß namentlich für Journalartikel, die Nachts gedruckt würden, eine Garantie fast unmöglich sey und in diesem Falle sie die Censur tausendmal vorziehen würden. Andrerseits erzählt dasselbe Blatt, daß der Drucker der Departementzeitung, Journal de Bourbonnais, unlängst in Folge der Gesetzausdehnung einen Artikel des Redacteurs aus eigener Machtvollkommenheit gestrichen habe.—Die Behauptungen, daß der Vertrag über das Visitationsrecht trotz des Amendements ratifizirt worden sey, gewinnen immer mehr Wahrscheinlichkeit, da kein ministerielles Organ sie widerlegt. Alle diese Momente zusammengehalten mit den letzten Vorgängen in der Kammer bezeugen, daß für den glücklichsten Fall das Ministerium sich nicht mehr lange halten kann.

In der heutigen Deputirtenkammer legte der Minister der Finanzen den Gesetzentwurf über das Budget für 1842 nieder. Er

benachrichtigte die Kammer, daß, wenn auch das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen noch nicht vollkommen hergestellt sey, doch zu hoffen stehe, es würde bald hergestellt werden. — In den Bureaus wurde heute die Vollmacht zur Ablesung der Propositionen der HH. Garneron und Ducos über die Wahlreform gegeben.

In dem Assisenhofe beschäftigt man sich heute mit dem Preßprozesse gegen die „Mode." Die incriminirten Artikel heißen: „Schließen wir die Reihen, und, was kann man sagen und hinzufügen." Hr. Berryer hat die Vertheidung des Journals, und Hr. Bonoillien jene des Druckers — der Ausspruch der Jury wird erst spät Abends erfolgen.

Auf der Börse bekam man wieder etwas mehr Zutrauen auf die Existenz des Ministeriums.

5 pCt. 118, 55. 3 pCt. 79. 35. Ard. 24 7/8.

Spanien.

Madrid, 25. Jan. Der „Correipoufal" meldet, daß nach einer Ordonnanz vom 12. Jan. die Töchter des Brigadiers Diego Leon, Donna Isabella und Donna Rosa, den Sold eines Oberst-Lieutenants der Lanziers, den ihr Vater genoß, erhalten sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Jan. Soeben erfahre ich, daß England mit Mehemed Ali eine Convention definitiv abgeschlossen hat, nach welcher England außer Mallepost einen freien Handelsweg durch Aegypten nach dem rothen Meere gestattet ist. Die Genehmigung des Sultans hat man umgangen. (L. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 31. Jan. Vieles Bedauern erweckt hier das Schicksal eines jungen Musikers, bei welchem, nachdem er vor einigen Wochen von einem wüthenden Hunde gebissen ward, vorgestern die Wasserscheu in ihrer furchtbarsten Erscheinung ausgebrochen ist. Man hat jedoch einige Hoffnung den Unglücklichen zuretten.

Augsburg, 1. Febr. Verflossene Nacht 1 Uhr wurden wir abermals durch Feuerlärm erschreckt. In der Kammwollspinnerei und Weberei der HH. Merz und Comp., östlich vor dem Thore gelegen, war ein Brand ausgebrochen, welcher jedoch glücklicherweise bald gedämpft wurde.

= Berlin, 31. Januar. (Priv.-Cor.) Professor v. Schelling hat bei seinen Vorlesungen noch stets ein volles Auditorium. Nach seinen neulich gemachten Aeußerungen wird derselbe im nächsten Sommersemester ein Collegium über Philosophie der Mythologie lesen, welches bereits in München sehr angesprochen haben soll.

Häuser- und Garten-Versteigerung.

[3a] Am Montag den 28. Februar l. J. früh 8 Uhr

werden im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr 4. die zur Konkursmasse des Kaufmanns Franz Haag dahier gehörigen, in der Theaterstraße gelegenen, unter einem Dache stehenden, jüngsthin auf 24.000 fl. geschätzten, hoch rentablen 2 Häuser, wie auch ein nahe vor der Stadt gelegener, mit einem besondern Hause und Brunnen versehener Garten mit anstoßendem Felde, welche Liegenschaften jüngsthin auf 1,500 fl. gerichtlich geschätzt wurden, gegen eine, binnen 6 Wochen vom Tage des definitiven Zuschlages angerechnet, in harter Münze zu leistende Baarzahlung an den Meistbietenden unter den Bemerken versteigert, daß nach Umständen nur noch ein 2tr Strichstermin stattfinden wird, an welchem definitiver Zuschlag zu erwarten ist.

Eine genauere Beschreibung dieser Liegenschaften kann mittlerweile sowohl aus den Gerichtsacten ersehen, als auch wegen der Besichtigung an den Massakurator, Particulier J. M. Kohler dahier, sich gewendet werden. — Die näheren Verkaufsbedingnisse werden an der Versteigerungstagfahrt bekannt gemacht werden.

Würzburg, 21. Jan. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Beschreibung.

Beide Häuser sind mit Einrechnung des Erdgeschoßes 4 Stockwerke hoch, von Stein erbaut und befinden sich unter einem mit Breitziegeln bedeckten französischen Dache.

Als Eckhaus haben sie von jeder Straße aus geräumige Einfahrten, einen gewölbten Keller mit ca. 108 Fuder in Eisen gebundenen, zum Hause gehörigen Fässern, eine zu öffentlichem Gewerbe gut geeignete Lage, und befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Die dermalige Ladeneinrichtung gehört jedoch nicht zum Hause.

Diese 2 Häuser enthalten 19 heizbare, 3 unheizbare, mit einander in Verbindung stehende Zimmer, 5 Küchen, 6 Vorplätze, 5 Abtritte, 1 Magazin und 2 Waarengewölbe, Holzlager, Lattenverschläge, und 10 durch Fach- und Bretterwände von einander geschiedene Kammern, über welchen noch ein großer, nicht abgetheilter Boden sich befindet.

Im Rücken dieser Gebäude befindet sich ein geräumiger Hof. Ein daselbst anstoßender, 2stöckiger Seitenbau, theils von Stein, theils von Fachwerk, enthält nebst dem noch einen gewölbten Keller, 3 Holzlager und ein Waschhaus, über welchem 2 abgetheilte Waarenlager sich befinden; sodann 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, Küche mit Vorplatz und einem unabgetheilten Boden, alles in gutem Baustande; 3 Pfd. 17 Hlr. fränk. jährlich Grundzins und Handlohn zum k. Rentamte sind die Lasten dieser Häuser.

Der am Glacis zwischen dem Rennweger- und Sanderthore gelegene Garten enthält keinen vollen Morgen, ist reverspflichtig, im Fechungsrayon, mit englischen Anlagen und an der vordern Seite mit einer schönen 8 Schuh hohen steinernen Mauer versehen. Das rückwärts des Gartens anstoßende, zur ersten Bonitätsklasse gehörige Ackerfeld von etwas mehr als 2 Morgen, ist stark mit Obstbäumen aller Art, vorzüglich gutem Spalierobste und mit Weinstöcken versehen, und von hölzernen Stickelzäunen umschlossen.

Das wohnlich eingerichtete 2stöckige, durchaus von Stein erbaute Gartenhaus ist in gutem baulichen Zustande; auch befinden sich daselbst 2, und zwar die eine mit Ziegeln, die andere mit Holz bedeckte Hütten.

Das Ackerfeld gibt zum k. Rentamte eine jährliche fixirte Weingült von 4 fl. 44 kr. und 5 pCt. Handlohn, ist zehntpflichtig; der Garten aber giebt dahin nur 1 fl. 35 kr. 1 pf. rhn. fixirte Weingült und 5 pCt. Handlohn, ist aber zehntfrei.

Bekanntmachung.

[3c] In der Verlassenschaftssache des verlebten kön. bayer. Kämmerers Frhrn. Carl Philipp Friedrich zu Thüngen und Rossbach werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen gegen den allodialen Nachlaß des Verlebten anzusprechen haben, hiermit aufgefordert, diese ihre Forderungen

am Mittwochen den 23. Februar l. Js.

bei dem unterzeichneten Verlassenschafts-Commissär im Schlosse zu Rossbach, k. Landgerichts Brückenau anzumelden und die Nachweise hierüber vorzulegen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß alle an obigem Termine nicht angemeldeten Forderungen bei der weitern Behandlung der Verlassenschaft nicht berücksichtiget werden sollen.

Rossbach, 17. Jan. 1842.

Ph. Frhr. v. Thüngen.

Todes-Anzeige.

Nahen und fernen Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit das unterm gestrigen erfolgte Ableben unserer guten, von uns innigst geliebten Mutter,

Henriette Antonia Brandt geb. **Pickel,**

Wittwe des im Jahre 1821 zu Königshofen im Grabfelde verstorbenen kön. bayer. Landrichters Franz Hugo Brandt, ergebenst an, und empfehlen uns ihrer geneigten Theilnahme.

Würzburg, den 3. Februar 1842.

Die hinterbliebenen Töchter und Söhne der Verlebten.

Anzeige.

[3c] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe, unter der Chiffre A. B. besorgt die Exped. d. Bltt.

Versteigerung.

[2b] Da bei der am 20. Nov. v. J. stattgehabten Versteigerung des sogenannten Hutten'schen Wirthschaftsgartens das Meistgebot die Taxe nicht erreichte, so sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, eine abermalige letztmalige Versteigerung auf

Donnerstag den 10. Februar l. J.,

anzuberaumen, und zwar mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag sogleich ertheilt wird.

Die Strichsbedingnisse werden vor dem Beginne der Versteigerung bekannt gegeben, und werden Strichsliebhaber wegen Beschreibung des Gartens, dessen Gebäulichkeiten, Gerechtsame und Lasten auf die Bekanntmachung in der Neuen Würzburger Zeitung Nro. 303 vom 1. Nov. 1841, dann Intelligenzblatt Nro. 263 hingewiesen.

Die Eigenthümer.

Im 3. Distr. Nr. 95., im Bruderhof, ist ein Quartier von 3—4 heizbaren Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten auf den Mai zu vermiethen.

Vermiethung.

[2a] Im Bayer'schen Hofe sind sogleich 3 schön möblirte Zimmer zu vermiethen.

[2b] Im 1. Distr. Nr. 112 ist ein schönes Quartier mit 4 ineinandergehenden heizbaren Zimmern, 1 unheizbares nebst Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Einladung.

[3a] An den drei Fastnachts-Tagen, nämlich den 6. 7. und 8. Februar ist gut besetzte Tanz-Musik in den Sälen zum „römischen Kaiser", wozu höflichst einladet

Seb. Huller.

Großer Maskenball

findet Fastnachts-Sonntag d. 6. Febr. in den Sälen des Theaterhauses mit vollständiger Musik statt. Billets sind Tags zuvor im Wirthschaftslokale à 48 kr., Abends an der Kasse zu 1 fl., für die Gallerie à 18 kr. zu haben.

Zu einem zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich

L. Schwägerl.

Theater.

Freitag, den 4. Februar 1842.

Die Schweizerfamilie.

Lyrische Oper in 3 Akten, Musik von Weigel.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post L. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 36. **Samstag, 5. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 4. Febr. Gestern gegen Abend schloß sich die letzte Sitzung des hier zusammengetretenen Verwaltungsrathes für die Maindampfschifffahrts-Gesellschaft, nachdem dieser durch vier volle Tage von früh bis spät seine wesentlich dem ersten Organismus des Dienstes gewidmeten Berathungen gepflogen hatte. Der zum Präsidenten des Verwaltungsrathes für 1842/43 gewählte Hr. Dr. von Hornthal schloß diese letzte Sitzung durch die feierliche Installirung des Direktoriums, welches vorher Herr Franz Gätschenberger als Präsidenten des Direktoriums gewählt hatte. Dieses Direktorium wird nun im Sinne der durch den Verwaltungsrath gefaßten Beschlüsse seine Arbeiten unmittelbar aufnehmen. Außer den bereits gemeldeten Ankäufen von Booten, wovon zwei bereits schon vor dem Monat Mai auf dem Main den Dienst zu beginnen bestimmt sind, wurde auch noch der Tarif für den Personentransport und die Güterfracht in allen Klassen und Verhältnissen festgestellt, eine Einleitung wegen Anstellung solcher Kapitaine beschlossen, welche nebst den nautischen Kenntnissen sich auch zur Uebernahme der sonst durch Conducteure geleisteten Dienste eignen. Hiernächst wird sich das Direktorium mit den treffenden Gemeinde-Verwaltungen und Stadtmagistraten der Uferstädte und Orte ins Einvernehmen wegen Ermittlung der Landeplätze setzen und dafür sowie wegen der noch zu besetzenden Agenturen sobald die geeigneten Erhebungen geschehen, dem Verwaltungsrathe Mittheilung machen, so daß dieser dann in dem Fall seyn wird, vor Beginn der Dienstes-Dekrete eine zweite Sitzung zu halten, während inmittelst auch die weitern Einzahlungen beschäftigt seyn werden. Diese Leistungen in so kurzer Zeit beweisen, daß der Verwaltungsrath in der innigsten Harmonie zusammenarbeitete, und daß die bereits die General-Versammlung beseelende große Liebe für das Unternehmen der Leistern dieser Verhandlungen war.

Regensburg, 1. Febr. Das Befinden Sr. Durchl. des Herrn Fürsten Esterhazy hat sich auf erfreuliche Weise gebessert und derselbe vermochte bereits seine bisherige Wohnung im Gasthause zum „goldenen Kreuze" zu verlassen und die ihm im Palais seines durchl. Herrn Schwagers bereiteten Appartements zu beziehen. (Rgsb. Z.)

Augsburg, 2. Febr. Ludwig-Canal — P., 73 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augsb.-Münchner-Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 2. Febr. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, folgenden königl. bayer. Offizieren und Beamten, als: dem Grafen Karl zu Pappenheim, General-Feldzeugmeister, General-Adjutanten und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 7., den rothen Adlerorden IIr Kl.; dem Ministerialrath v. Schmidt und dem Hofmarschall Grafen Raporta den rothen Adlerorden 2r Kl.; dem Obristlieutenant v. Parseval im Kürassier-Regiment Prinz Karl und Adjutanten des Prinzen Karl von Bayern königl. Hoheit, dem Major von der Mark im General-Quartiermeisterstaabe und Adjutanten des Prinzen Karl von Bayern königl. Hoheit, so wie dem Cabinets-Secretär v. Schilcher, den rothen Adlerorden 3tr Kl.; dem Grafen Ludwig zu Pappenheim, Unterlieutenant im Chev.-Regiment König, und dem Grafen Karl zu Pappenheim, Oberlieutenant und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs den St. Johanniter-Orden zu verleihen. (Preuß. St. Z.)

Berlin, 28. Januar. Gestern ist Dr. Ruttenberg, der wegen der dem Prof. Welcker dargebrachten Serenade in eine gespannte und unangenehme Stellung zu den hiesigen Polizei-Behörden gerathen war, schleunigst nach Köln abgereist, wo er als Mitredacteur der Rheinischen Zeitung angestellt ist. Ruttenberg gehört zwar mit Leib und Seele der Hegelschen Schule an, besitzt aber so viel gesunden Menschenverstand, sich der Sprache und der Begriffe des Meisters da nicht zu bedienen, wo er zum Volke spricht. Auch fehlt es ihm nicht an journalistischer Routine, da er seit einigen Jahren für die „Hamburger Neue Zeitung" Correspondenz-Artikel geliefert hat. Uebrigens ist ein solcher Zuwachs für die rheinische Zeitung höchst dringend nothwendig, da sie bis jetzt ihre Rivalin, die Kölner Zeitung, an innerm Werth und Güte noch nicht hat erreichen können. Spontini's Erkenntniß ist in zweiter Instanz noch nicht gefällt und der trotzige Italiener soll im Falle einer Bestätigung fest entschlossen sein, die Festung zu beziehen, obwohl sein Begnadigungsgesuch, da die unschicklichen Ausdrücke mehr dem Uebersetzer — den er bis jetzt nicht genannt hat — als ihm zur Last fallen, gewiß einer vollständigen Gewährung sich zu erfreuen haben würde. (Fr. M.)

(Hannover.) Hannover, 1. Febr. (Sitzung vom 29. Jan.) Vortrag des Herrn General-Syndicus über die Vollmachten der drei Deputirten des ostfriesischen dritten Standes, der Herren Oekonomen Weert Janßen, Auctionators v. d. Heide zu Potshausen und Syhlrichter Meyer zu Greetsyhl, welche Herren, nachdem die Vollmachten für genügend angenommen waren, im Verlaufe der Sitzung beeidigt wurden. — Vortrag des Herrn General-Syndicus über die Vollmacht des für den vormaligen Deputirten der bremenschen Grundbesitzer auf der Geest, Grundbesitzers Holst, berufenen Ersatzmannes, Postverwalters Corleis zu Horneburg. Auch diese Vollmacht wurde für genügend angenommen, und später der Deputirte selbst beeidigt. — Vorher hatte der Herr General-Syndicus aus einer, die Ausschließung des vormaligen Deputirten Holst bezweckenden, Petition der bremenschen Grundbesitzer auf der Geest referirt und beantragt, ob wohl der Gegenstand dieser Petition durch die Resignation des Deputirten Holst seine Erledigung gefunden habe, dennoch selbige, weil bei der Vorwahl Mängel vorgekommen seyen, dem Cabinet Sr. Majestät zu übersenden, um in dieser Beziehung für künftige Fälle das Nöthige verfügen zu können. — Diesem Antrage wurde jedoch widersprochen, weil, wenn auch allerdings bei der Wahl des Grundbesitzers Holst zum Wahlmanne Mängel vorgekommen seyn möchten, das doch auf die Wahl des ꝛc. Holst zum Deputirten überall keinen Einfluß gehabt habe, indem dessen Stimme keineswegs entscheidend gewesen sey; das Cabinet ohnehin die Wahlverhandlungen aus dem Wahlprotokoll kenne; und deshalb dem Wahlcommissär die nöthige Weisung bereits ertheilt haben werde. Bezeugt wurde dabei, daß sich in der Petition ohnehin factische Unrichtigkeiten vorfänden. — Gerade deshalb aber hielt man die Uebersendung für um so dringender nothwendig, wobei von den bei der Wahl zu Rotenburg angeblich vorgefallenen Unregelmäßigkeiten, wie auch von anderen Fällen ähnlicher Art gesprochen wurde, in denen das Cabinet nicht eine gleiche Verfahrungsweise beobachtet habe. — Der Antrag des Herrn General-Syndicus wurde unter Ablehnung eines Verbesserungsantrages, welcher darauf gerichtet war, zur Tagesordnung überzugehen, angenommen. (Han. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 1. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten nahm Hr. von Itzstein Gelegenheit, die Versetzung des Oberhofgerichts-Raths Peter auf eine Beamtenstelle zur Sprache zu bringen. Der Redner beklagte diese Maßregel, welche das Ansehen der Gerichte herabsetze und im ganzen Lande große Mißbilligung erfahren habe. Im gleichen Sinne sprachen sich die HH. Bassermann, Welcker, Sander, Kuenzer, Bissing, Bader und Rindeschwender aus, wobei insbesondere auf die Stellung des Oberhof-Gerichts als Gerichtshof für Anklagen der Minister Gewicht

gelegt, die Unabhängigkeit der Gerichte für bedroht erklärt, und die Maßregel als eine Verletzung des Dieneredikets bezeichnet ward. Die HH. Treffurt, Schaaff, Regenauer, Baumgärtner und Weizel erklärten sich in entgegengesetztem Sinne, da zu solchen Besorgnissen oder Auslegungen kein Grund vorlege, und Staatsrath Jolly entwickelte, wie die Regierung durchaus zu einer solchen Maßregel berechtigt sey, auf deren nähere Motivirung einzugehn, er daher nicht für nöthig erachte. Ein Antrag wurde nicht gestellt, und damit die Frage verlassen. (Obd. Z.)

(Sachsen-Koburg.) Koburg, 2. Febr. Am 31. Jan. früh 4 Uhr traf zu Gotha ein Courier mit Depeschen von dem großherzogl. badischen Hof zu Karlsruhe, an des regier. Hrn. Herzogs Durchl. ein. Dem Courier folgte Vormittags 10 Uhr der Obrist v. Seltneck mit der Nachricht des Zugestängnisses S. k. Hoh. des Großherzogs zur erfolgten Verlobung unsers Hrn. Erbprinzen Durchl., mit der großherz. erstgeb. Prinzessin Tochter, Alexandrine, geb. am 6. Dez. 1820. Nachmittags 5 Uhr empfing des Herzogs Durchl. den Gesandten in feierlicher Audienz, darauf folgte Tafel von 20 Gedecken. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich in hies. Residenz die Nachricht von diesem höchsterfreulichen, längstersehnten Ereigniß, mit welchem so viele Hoffnungen und Wünsche verbunden sind. (Fr. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 3. Februar. (Priv-Correip.) In Staatseffecten war der Umsatz von Belang, man zahlte für mehrere Gattungen, vornehmlich für Wiener Bankactien höhere Course als gestern. Die 5pCt. Met. erreichten den enorm hohen Cours von 109 1/8 pCt.. Die Taunuseisenbahnactien waren heute sehr begehrt und stiegen auf 382 1/2 fl. baar. Wenn der Geldstand so günstig bleibt, wie er jetzt ist, wird das Spiel darin noch weit lebhafter werden. 5 pCt. Metall.: 109 1/8; 4pCt. Metall.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 2005; 250 fl. Loose: 110 3/4—7/8; 500 fl. Loose: 143 1/2; Prämienscheine: 82; Integr.: 50 3/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 74 3/8; Arc.: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/8; 500 fl. Loose: 82 3/4; Taunusbahnactien: 382 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 3. Februar. Die vor einigen Tagen an der Pariser Börse verbreiteten Gerüchte hatten auch hier ein Echo gefunden und namentlich die Börsenmänner in Allarm gebracht. Bereits sind aber die Besorgnisse wieder verschwunden und man sieht nun Nachrichten aus Paris entgegen, welche dem Aufschwung der Staatspapiere neuen Impuls verleihen werden. — Ueber die Rückkehr des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen auf seinen hiesigen Posten verlautet in den Wiener Briefen noch nichts, auch wird sie schwerlich vor dem Frühjahre statt finden. — Baron Salomon von Rothschild wird im Mai von Wien hierherkommen, wenn nicht schon eher, und nach einigem Aufenthalt dahier nach Paris gehen. Ob der Baron Karl v. Rothschild schon im März von Neapel hierher kommen wird, ist noch sehr die Frage. Hr. A. M. v. Rothschild ist immer noch genöthigt, das Zimmer zu hüten, obgleich er wieder genesen ist.

Hamburg, 26. Jan. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Zur Erlangung der Kenntnisse, um solchen Rath zu ertheilen, würde es keineswegs, wie der Gegner behauptet, ein Studium von 20 Jahren erfordern. Die Commerzbibliothek besitze bereits eine Menge Schriften und Karten zur Belehrung, auch rechne er auf Mitwirken des Commerciums zur Erlangung der Berichte von unsern Consuln jenseits des atlantischen Meeres, er glaube, diese seyen hierzu verpflichtet. Seine amtliche Stellung habe ihn öfters mit Auswanderern in Berührung gebracht, er habe gefunden, daß solche gewöhnlich in der Heimath schlecht berathen worden, aber auch hier sey ihnen noch Rath, der ihnen freilich in den meisten Fällen nicht mehr viel nützen konnte, willkommen gewesen. Was die Geldmittel beträfe, so wären sie keineswegs von der Bedeutung, daß sie ein patriotischer Verein nicht zusammenschießen könnte. Die Concurrenz der Transportmittel könnte nur vortheilhaft seyn, die Rheder mögen sich in- oder außerhalb des Vereins befinden, mit gehörigen Maßregeln lassen sich alle Mißbräuche verhindern. Dr. Siemers bemerkte, seine Stellung als Arzt habe ihn öfters mit Auswanderern zusammen geführt, und nach allem, was er von ihnen erfahren, glaube er, daß ein Verein wie der in Rede stehende sehr ersprießlich für dieselben seyn würde. Dr. Soetebeer stimmte der Meinung seines Collegen Dr. Kirchenpauer bei, er glaube, der Zweck könnte durch eine Auswanderungszeitung, etwa in der Art wie die Colonial-Gazette in London redigirt, erreicht werden. Er ließ sich auch über die Unzuverläßigkeit der Consularberichte aus und belegte diese Behauptung mit einem Factum. Die Idee der Herausgabe einer Zeitung von Seite des Vereins ward von mehreren Mitgliedern gebilligt, jedoch nur als Nebensache. Es sprachen noch andere Mitglieder für, keines aber gegen Zusammentretung solchen Vereins. Eines meinte, daß man die Glaubwürdigkeit der Consuln nicht verdächtigen sollte, weil etwa einer solche verwirkt habe, man könne sie in den meisten Fällen durch Berichte von andern deutschen Häusern controliren, so könnte man sich z. B. mit der seit 54 Jahren in New-York bestehenden deutschen Gesellschaft in Correspondenz setzen. Dr. Kirchenpauer wollte indeß keine solchen Berichte als unparteiisch gelten lassen. Er ist der Meinung, jeder empfehle das von ihm adoptirte Vaterland aufs beste und übersehe dessen Mängel. Es zeigte sich indeß eine so große Majorität, daß beschlossen wurde, über die besten Mittel einen solchen Verein ins Werk zu setzen, im Ausschusse zu deliberiren und die Namen derjenigen Mitglieder, die sich schon in der vorigen Versammlung erboten diese Arbeit zu übernehmen, zu verlesen. Der Dirigent forderte Dr. Asher auf, sich diesem Ausschusse anzuschließen, was er auch bereitwillig versprach; er sagte außerdem zu an einem Entwurf der Statuten zu arbeiten. (Allgem. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 1. Febr. (Pr.-C.) Wie Ihnen bereits erwähnt, berieth man sich gestern in den Bureaus der Kammern, ob die Lecture dreier eingebrachter Motionen gestattet werden soll oder nicht. Die zwei ersten beziehen sich auf die Wahlreform, die dritte ist ministeriell. Die erste ist von Hrn. Ganneron und will, daß die Mitglieder der Deputirtenkammer, die keine Beamten sind, es auch während der Zeit dieser Charge und ein Jahr nachher nicht werden können. Jedoch sollen davon folgende Stellen ausgenommen seyn: Minister, Gesandte, Unterstaatssekretär, Generalprocurator am Cassations-, Rechnungs- und königlichen Hofe zu Paris, Obercommandant der Nationalgarde zu Paris, Gouverneur der französischen Besitzungen in Afrika, Großcanzler der Ehrenlegion und Gouverneur der Bank. Die Deputirten, welche für die Dauer ihres Mandats aus einem bereits übernommenen Staatsdienst austreten, können in denselben zurücktreten. Sonstige Generalprokuratoren, Generaladvokaten, Procuratoren und deren Substituten, Ingenieure, Generalsecretäre und Directoren in den verschiedenen Divisionen der Ministerien, die Präsidenten und Richter der Tribunale der 1. Instanz konnten nicht von den Bezirken, in denen sie angestellt sind, zu Deputirten gewählt werden. Diese Disposition sollen mit der nächsten Wahlepoche in Kraft treten. — Der Vorschlag des Herrn Ducos ist, daß alle Bürger, welche auf der Departementsliste der Geschwornen stehen, Wähler sind, daß ferner alle diejenigen Bürger auf die Wahlliste gebracht werden sollen, welche nach §. 383 der Criminalproceß-Ordnung nicht Geschworne werden können. (Minister, Präfecten, Unterpräfecten, Procuratoren und ihre Substitutur, Geistliche und Staatsräthe.) — Die Proposition des Hrn. Golberry verlangt, daß ein stempelfreies Landtagsjournal auf Kosten der Regierung herausgegeben würde, um den irrigen Berichten über die Verhandlungen in der Kammer in den Journalen zu begegnen und daß deßhalb ein Credit von 300,000 Frc. eröffnet werde. Da der „Moniteur" bis jetzt dieses Amt verrichtet hat, so weiß man nicht, weßhalb die Proposition vorgelegt wurde. Die Ablesung sämmtlicher Propositionen wurde genehmigt.

Die Auseinandersetzung des Finanzzustandes, wie sie Hr. Humann gestern für das Budget 1843 in der Kammer gab, läßt immer noch ein Deficit von 27,447,135, Frcs.

Gestern Abend hat die Jury das Urtheil in dem Preßrocesse gegen die „Mode" gesprochen. Gerant und Drucker wurden für schuldig erklärt und ersterer zu zwei Jahre Gefängniß und 6000 Frcs. Strafe, letzterer zur 3 Monate Gefangniß und 2000 Frcs. Strafe verurtheilt.

Ein Brief aus Quadeloupe bringt die Nachricht, Präsident Boyer wäre gestorben, sie fand jedoch keinen Glauben. — Der Herzog von Orleans veranstaltet einen großen Ball. — Abbé Lammennais will nach dem Orient reisen.

5 pCt. 118, 75. 3 pCt. 79. 60. Ard. 24 3/4.

Spanien.

⊙ Madrid, 25. Jan. (Priv.-Corr.) Viele Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel sind hier im Umlauf. Der „Correo Nacional" bringt sogar schon eine Ministerliste, in welcher Olozaga als Minister des Aeußern genannt wird. — Nachrichten aus Lissabon sprechen von einer Verletzung unseres Consulatsrechts. Der Viceconsul Spaniens in dem Hafen Belem an der Mündung des Tajo wurde, weil er eine auf die in Portugal wohnenden Spanier willkürlich gelegte Abgabe verweigerte, gepfändet.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 1. Febr. Gestern ereignete sich hier ein bedauernswerther Unfall. Der bürgerl. Bierbrauer, Herr Fink, zum Madern war in seinem Sommerkeller beschäftiget, Bierfässer aufziehen zu lassen und stürzte unvorsichtiger Weise in den sehr tiefen Keller hinab, so, daß er augenblicklich todt blieb. — Heute Vormittags 9 Uhr versammelte sich das gesammte Kunstpersonal des k. Hoftheaters in dem großen Saale des Tambosischen Büffets im k. Hoftheater, woselbst die feierliche Installirung des neuen k. Hoftheater-Intendanten Hrn. Grafen v. Yrsch ꝛc. statt hatte. Herr v. Küstner wird im Laufe dieser Woche von hier abreisen. — Morgen am Lichtmeßtage leisten die im verflossenen Jahre neu eingereihten Landwehrmänner auf dem großen Rathhaussaale den Fahneneid —

München, 2. Februar. Unser neu errichtetes Gasthaus „zum bayerischen Hofe" bewährt durch seine Thätigkeit im ersten Jahre das gefühlte Bedürfniß einer solchen geräumigen, großartigen, für alle Stände berechneten Einrichtung und scheint die in München fast in lauter kleinen Cotterien aufgelöste Geselligkeit wieder in einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt vereinigen zu wollen. Schon wurden in dem höchst zierlich eingerichteten Festlokale mehrere große Gelegenheitsmahle gegeben, und ein sehr belebtes Piknik von Honoratioren veranstaltet, dessen Wiederholung allgemein gewünscht wird. Ein großartiges Piknik einer großen Gesellschaft wird wieder vorbereitet und gelegentliche kleine Künstlerbälle und andere Vereinigungen sind an der Tagesordnung. In diesem Gasthof feierte dann auch am 29. Jänner die hier bestehende Studentenverbindung „Franconia", die jüngere unter den hier erlaubten Vereinen, ihren siebenten Stiftungs- oder Bundestag durch ein fröhliches Mittagmahl, wo unter den herzlichen Wünschen für das hohe Königshaus und den erhabensten Beschützer der Wissenschaften und Künste mancher Becher auf das Wohl der Stifter und Gesellschaft geleert ward, ohne daß dabei die Gränzen des Anstandes und guten Lebenstones überschritten worden wären. Nach vollendetem Mittagsmahle verfügten sich die Studierenden in zierlichen Schlitten, ungefähr achtzehn an der Zahl, von dem herrlichsten Winterwetter begünstigt, nach Sendling, wo der Kaffee und Liqueur eingenommen ward, sie fuhren am Abende nach München zurück, wo dieser Stiftungstag mit einer Abendvereinigung im grünen Hofe beschlossen ward; wozu viele Fremde, jetzt schon im Staatsdienste oder andern Aemter befindliche frühere Mitglieder dieses Vereins sich eingefunden hatten.

Am 28. Jan. verschied zu Neuburg an der Donau, seinem Geburtsorte, wo er vor 73 Jahren das Licht der Welt erblickte, der königl. pensionirte Oberst Hr. Edmund Herrmann, Inhaber des Ehrenkreuzes des königl. Ludwigs-Ordens und Ritter der k. französischen Ehrenlegion, ein deutscher Biedermann und würdiger Veteran der bayerischen Armee, in welcher er zwölf denkwürdigen Feldzügen ehrenvoll beiwohnte.

□ Frankfurt, 3. Febr. (Priv.-Corr.) Im nächsten Frühjahr wird nicht allein hier, sondern auch in Mainz wieder eine große Blumen- und Pflanzen-Ausstellung mit Preisvertheilung stattfinden. Während aber hier eine unbeschränkte Preis-Concurrenz stattfindet, können nur fünf Preise in Mainz Inländern zufallen, und das nennen sie Aufmunterung der inländischen Industrie! — Das vorgestern von unserm eifrigen Kapellmeister Guhr in Wiesbaden zum Besten der dortigen Kleinkinderschule gegebene Concert trug nicht weniger als 800 fl. ein. Hr. Guhr trat darin als Klavierspieler auf; er spielte mit großer Bravour eine Composition von Thalberg auf einem Flügel aus der Keßler'schen Fabrik in Beckenheim, der sich als ein ausgezeichnet gutes Instrument bewährte und sehr billig im Preise seyn soll. — Von unserm Theater ist wenig zu melden. Das Schauspielrepertoire ist durch die Abwesenheit des Hrn. Baison und die Krankheit mehrerer Mitglieder gestört. Man wünscht deßhalb um so mehr, daß Hr. Baison bald zurückkehre, freut sich aber, daß diesem trefflichen Künstler auch bei Ihnen gerechte Anerkennung zu Theil wird. In unserer Oper excellirt jetzt Dem. Rudersdorff und es ist das Wünschenswertheste, daß der ihren anfänglichen Leistungen in der italienischen Oper zu Theil werdende große Beifall nicht erkalte, wie dies schon bei mancher Primadonna der Fall gewesen. Für den nach Dresden abgehenden Bassisten Dettmer ist nun Hr. Konradi, ein geborner Bayer, von der Aachener Bühne engagirt worden. — Wie es heißt, bildet sich eine neue literarische Gesellschaft, und da wir schon eine ähnliche besitzen, die sich freilich scherzweise indische nennt, wird die neue sich wohl chinesische nennen.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg erscheint eine Geschichte des Schiffbruches des Dampfbootes „Präsident", verfaßt nach dem kurzen Tagbuche des Geistlichen, Hern. Cookmann, eines der unglücklichen Passagiere, welche bei jenem traurigen Ereignisse ihr Leben verloren. Das Manuscript wurde in einer Flasche verwahrt, von einem indianischen Knaben im November v. Js. an der Küste der südlich von Neufoundland liegenden Insel Cap Breton gefunden. Die genannte Buchhandlung bekam eine Copie desselben aus Montreal zugesendet. (Man hat übrigens in den englischen Zeitungen von Auffindung einer solchen Flasche nichts Offizielles gelesen.)

Bekanntmachung.

[38] Die zur Verlassenschaft des Wildprethändlers Franz Göpfert dahier gehörigen Realitäten an Haus, Garten und Weinbergen, wie sie im Kreis-Intell.-Blatte v. J. 1842 Beil. 12. S. 159., Beil. 14. S. 191, Beil. 16. S. 219., dann in der Neuen Würzburger Zeitung v. J. 1842 Nr. 14, 17. u. 19. beschrieben sind, werden am

Donnerstag den 17. Febr. l. J.
Vorm. 11 Uhr

dahier nochmals zum Striche ausgesetzt, und wenn die Summe der sämmtlichen Meistgebote die Summe der erhobenen Schätzungen erreicht, oder übersteigt, sogleich zugeschlagen.

Die beiden auf Gerbrunner Markung gelegenen Weinberge werden auf Zielfristen, und jener zu 8 Morgen in mehreren Parzellen verstrichen werden.

Um das Haus einzusehen hat man sich an die Tochter des Verlebten, Anna Speth, wohnhaft im 2. Distr. Nr. 534. zu wenden.

Würzburg, 28. Jan. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Exekutions-Strich.

(34) In dem Debitwesen des Mühlbesitzers Joh. Christoph Höhn von Feuerbach wird im Executionswege das unterschriebene Mühlgut sammt Grundstücken am

Freitag den 25. März l. J.

im Orte Feuerbach auf dem dortigen Gemeindehause früh 10 Uhr anfangend öffentlich verstrichen, und zahlungsfähige Liebhaber mit dem Anhange geladen, daß das Mühlgut, die sogenannte Linsenmühle, zunächst an der Straße von Wiesenthaid nach Kitzingen und am Orte Feuerbach liegt; der Zuschlag aber nach §. 61 des Hypothekengesetzes und nach §. 90 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgt.

Beschreibung der Mühle und Grundstücke.

1) Das Mühl-Gut besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus mit realer Mahl- und Oelmühlgerechtigkeit in zwei Gängen, Stallung, Scheuer und neugebauten Schweinställen, dann
2 Tagw. 60 Dez. eingehörigen Aecker und Gärten,
1 „ 81 „ Gemeindetheilen, und am ganzen Gemeinderecht.
Die Mühle ist gräflich castell'sches Lehen, gibt
10 Proz. Handlohn,
8 fl. 50 kr. Zins,
4 fl. 24 kr. 7 dl. Frohnzeld, dann
2 Malter Korn- und
2 „ Habergilt.

Die Gemeindetheile geben zur Gemeinde Feuerbach 62⅓ und zur Standesherrschaft 10 Proz. Handlohn, dann 1 kr. Zins taxirt auf 6000 fl.

2) 16 Dez. Acker im Schächtelein, Pl.-Nr. 352. Tax 20 fl.
3) 1 Tagw. 33 Dez. das., Pl.-Nr. 380 1/2. Tax 130 fl.
4) 62 Dez. im Anwaasen, Pl.-Nr. 1847. Tax 90 fl.
5) 3¼ Morgen oder 56 Dez. am Streitberg, Pl.-Nr. 1575, Tax 70 fl.
6) 3¼ Mrgn. im Schächtelein, Pl.-Nr. 380 Tax 70 fl.
7) 69 Dez. im Erlach, Pl. 1520, Tax 100 fl.
8) 1 1/3 Morgen Wiesen oder 46 Dez., Pl.-Nr. 283. Tax 150 fl.
9) 33 Dez. Waldung, Pl.-Nr. 253. Tax 50 fl.

Mkt. Rüdenhausen, den 29. Januar 1842.

Gräflich Castell'sches Herrschafts-Gericht,
im bayer. Unterfranken.
Fürst, Herrschaftsrichter.
Koll. Warttig, Registrator.

Einladung.

[35] An den zwei Fastnachts-Tagen, nämlich am Sonntag und Dinstag ist gut besetzte Tanz-Musik in den Sälen zum „römischen Kaiser", und am Montag Abends 7 Uhr findet ein Ball statt. Billete hiezu sind über Tags im Wirthschaftslokale zu 36 kr. und Abends an der Kasse um 48 kr. zu haben, wozu höflichst einladet

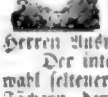
Seb. Fuller.

Lehrlings-Gesuch.

[38] In einem Landstädtchen am Mainstrome in Unterfranken kann in einer Schnitt-, Colonial- und Eisenwaarenhandlung ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre treten.

Frankirte Briefe mit den Buchstaben **H. M.** besorgt die Exped. d. Bl.

Bücher-Versteigerung in Frankfurt a. M.



Am 28 Februar l. J. und folgende Tage wird zu Frankfurt a M. eine aus fast **9000** Werken bestehende Sammlung von Büchern durch die geschworenen Herren Auktionse öffentlich versteigert.

Der interessante Katalog, der eine reiche Auswahl seltener und geschätzter Werke aus fast allen Fächern der deutschen und ausländischen Literatur darbietet, ist zu haben in Frankfurt a. M., so wie auswärts bei den bekannten Herren Kommissionären, in Würzburg in der löbl. Stadel'schen Buchhandlung und bei Hrn. Antiquar Hennemann.

Frankfurt a. M. im Jan. 1842.

G. F. Kettembeil.

Vermiethung.

[26] Im Bayer'schen Hofe sind sogleich 3 schön möblirte Zimmer zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, meinen innigst geliebten Vater, **Joh. Kaspar Leuerer,** am 31. Januar Nachts halb 12 Uhr in Folge eines Schlagflusses aus diesem zeitlichen in das ewige Leben hinüberzurufen. — Indem ich eine traurige Pflicht erfülle, empfehle ich den Verblichenen dem Andenken seiner Freunde und Bekannten, mich aber deren ferneren Freundschaft und Wohlwollen, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Ochsenfurt, den 1. Febr. 1842.

Georg Leuerer, Provisor.

---

[25] **MOUSSIRENDER**
FRANKEN-WEIN
aus der Fabrik von
Gätschenberger, Leo & Comp.

ist zu 1 fl. 30 kr. per Bouteille zu haben bei G. A. Gätschenberger, bei S. Zürn und bei Müller & Zehner.

Dieser dem Champagner vollkommen gleichende schäumende Wein eignet sich zum erheiternden Getränke sowohl bei öffentl. Diners und Bällen, als bei fröhlichen Festen im häuslichen Kreise.

Jemand wünscht in Freistunden gründlichen Unterricht in der französischen oder italienischen Sprache gegen billiges Honorar zu ertheilen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Berliner Pfannkuchen oder Fastnachtskrapfen sind die 3 Fastnachtstage, wie den darauf folgenden Sonntag zu haben bei

Julius Wölffel, Conditor.

Grossherzogl. Hessisch. Anlehen von
Zwei Millionen 37500 fl.

[4a] Ziehung den 15. Februar mit 1000 Haupttreffer von fl. 25000, 5000, 2000, 1000, 2 à 400, 4 à 200.

Loose à 3 fl. 15 kr., bei Abnahme von fünf Stück das sechste gratis sind bei unterzeichnetem Handlungshaus zu erhalten.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Königl. poln. Anlehen v. Jahre 1829.
Kapital
42 Millionen Gulden,
rückzahlbar
in Prämien von 76,638,900 fl. poln.
garantirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland, König von Polen.

[6b] Den 1. März d. J. findet in Warschau die 13te Ziehung dieses Anlehens statt, und es werden darin 118 Serien oder 5900 Nummern (da eine jede Serie 50 Nummern enthält), die folgende bedeutende Prämien erhalten, zur Rückzahlung bestimmt, als:

1	Prämie von		fl.	**220,000**
1	„	„	„	**35,000**
2	Prämien	„ fl. 15,000	„	30,000
3	„	„ 6000	„	18,000
5	„	„ 3600	„	18,000
8	„	„ 2000	„	16,000
20	„	„ 1600	„	32,000
60	„	„ 800	„	48,000
100	„	„ 496	„	49,600
300	„	„ 470	„	141,000
500	„	„ 460	„	230,000
4900	„	„ 456	„	2,234,400

5900 Prämien betragen zusammen fl. **3,032,000**

Ein ganzes Loos für diese Ziehung kostet fl. **10 30** kr. oder **6** Rthlr pr. Crt. und ein halbes Loos fl. **5** kr. **15** oder **3** Rthlr. pr. Crt. Bei Uebernahme von 5 ganzen oder halben Loosen wird ein sechstes gratis gegeben. Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht, oder gegen meine Anweisung geleistet werden.

Directe Aufträge hierauf werden von unterzeichnetem Handlungshause auf das pünktlichste und reellste besorgt.

F. E. Fuld
in Frankfurt am Main.

In der Dederich'schen Buchhandlung in Bamberg ist erschienen und in der Stahel'schen in Würzburg vorräthig:

Brenner, Dr. Fr., Domcapitular, Rede auf die Todesfeier des hochwürd. Hrn. Erzbischofs von Bamberg, **Joseph Maria,** aus dem fehrl. Geschlechte von Frauenberg, am 21. Januar 1842 in der Metropolitankirche gehalten. Preis 6 kr.

Zum Vortheil
des
Thomas-Denkmals in Kempen.

So eben sind nun erschienen:

Die vier Bücher von der Nachfolgung Christi von Thomas von Kempen. Neu verdeutscht für evangelische Christen auf Grund der Uebersetzungen von Joh. Arndt und Gerhard Tersteegen.

Preis der Octav-Ausgabe 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.
„ Taschen-Ausgabe 8 gGr. oder 36 kr.

Während die im Debit der Funcke'schen Buchhandlung erschienenen, vom Thomas-Vereine besorgten Ausgaben für Katholiken bestimmt sind, bieten wir den evangelischen Christen mit den obigen zwei nicht weniger würdig ausgestattete Ausgaben zu demselben Zwecke.

Neuss, 1842.

Rheinische Schulbuchhandlung.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neues
englisch-deutsch. u. deutsch-englisches
Wörterbuch
von
Chr. Fr. Grieb.
Ersten, englisch-deutschen Bandes
Zweite Abtheilung.

Enthält.: Bogen 21—40 od. Seite 321—640.
Expressive—Paper.
Subscriptions-Preis 3 fl.
Subscr.-Pr. des in 3 Lieferungen erscheinenden englisch-deutschen Bandes 9 fl.

Der Schluß des Bandes ist im Drucke beinahe vollendet. — Jede Buchhandlung gewährt bei Abnahme von 6 Exemplaren ein Frei-Exemplaren ein Frei-Exemplar.

Im Verlage der Jos. Landes'schen Buchhandlung in Preßburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Das
Vater Unser
in
sieben Fastenpredigten
von
Karl Heiller,
Dompredigter an der Collegiat- und Stadtpfarrkirche zum h. Martin zu Preßburg.
Preis 54 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. Belliol's
radicale Heilung

der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten, sowie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder, und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage aus dem Französischen übersetzt. gr. 8 (17 Bogen). Preis 20 Gr. od. 1 fl. 30 kr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes (der sich unter andern bei Gelegenheit der Cholera so höchst verdient machte, daß er von der Stadt Paris die große Verdienst-Medaille erhielt) hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaftes medicinisches Haus- und Hülfsbuch für Jedermann, da es alle die Krankheitsübel und Gebrechen behandelt, die unsere Generation vorzüglich heimsuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Krätz-, scrophulöse, venerische, biliöse, scorbutische und rheumatische Stoff nach der Reihe fast die einzige Quelle aller unserer organischen Affectionen ist, und diesen vielverbreiteten chronischen Uebeln hat er seine besondere Aufmerksamkeit während seiner bedeutenden Praxis gewidmet. Seine Belehrungen über diese Krankheiten und ihre medicinisch-diätetische Behandlung und Heilung sind ein Meisterstück der neuen practischen Medicin. Die Krankheiten und Gebrechen, alle speciell anzuführen, welche das Werk behandelt, gebricht es uns hier an Raum. Wir schließen daher mit der Versicherung, daß es eines der nützlichsten und wohlthätigsten Volksbücher ist, die in neuerer Zeit erschienen sind. Der Preis ist sehr billig.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche verschickt worden:

Dr. J. A. Diezmann's
Neues
Deutsch-französ. u. franz.-deutsches
WÖRTERBUCH.
Nach den besten Hilfsmitteln bearbeitet.
Zwei Abtheilungen.
Stereotyp-Ausgabe. gr. 12. broch. Preis jetzt 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

In allen Buchhandlungen in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig zu haben.

Dr. Joh. Aug. Diezmann's
vollständiges
Taschenwörterbuch
der vier Hauptsprachen Europa's.
Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet.

Erster, oder deutsch-englisch-französisch-italienischer Theil. Stereotyp-Ausgabe. 2te Abdruck. 51 Bogen. gr. 12. broch. Preis jetzt 1 Thlr. 10 Ngr. od. 2 fl. 24 kr.

Zweiter, oder französisch-deutsch-englisch-italienischer Theil. 67 Bogen. broch. Preis jetzt 1 Thlr. 20 Ngr. oder 3 fl.

Bei Bedarf von Partien sind die Buchhandlungen in den Stand gesetzt, Erleichterungen im Ankauf zu gewähren.

Leipzig, im Dezember 1841.

Baumgärtner's Buchhandlung.

Theater.

Sonntag, den 6. Februar 1842. Zum Erstenmale nach Töpfers Bearbeitung: **Gebrüder Forster,** oder: Das Glück mit seinen Launen. Character-Gemälde in 5 Akten aus dem Engl. — Hr. Baison vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. „Stephan Forster" als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Beilage zu Nro. 36. der Neuen Würzburger Zeitung.

Sclavenhandel und Durchsuchungsrecht.

Nachstehendes ist der Inhalt des bei den jüngsten Debatten in der Deputirtenkammer zu Paris oft erwähnten Vertrags vom 30. Sept. 1831, worauf sich der neuere vom 20. Dezbr. 1841. bezieht.

„Vertrag zwischen Frankreich und Großbritannien wegen Abschaffung des verbrecherischen Sclavenhandels: Die beiden Höfe von Frankreich und Großbritannien, von dem Wunsche beseelt, die bis jetzt zur Abschaffung des verbrecherischen Verkehrs, welcher unter dem Namen des Sclavenhandels bekannt ist, angewendeten Mittel wirksamer zu machen, haben es für angemessen erachtet, zur Erreichung eines so heilsamen Zweckes einen besondern Vertrag zu unterhandeln und abzuschließen, zu welchem Ende sie zu ihrem Bevollmächtigten ernannten, nämlich: Se. Maj. der König der Franzosen den Generallieutenant Grafen Horace Sebastiani, Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion, Mitglied der Deputirtenkammer, Minister-Staatssecretär für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten; und Se. Maj. der König der vereinigten Reiche von Großbritannien und Irland den sehr ehrenwerthen Viscount Granville, Pair des Parlaments, Mitglied des Geheimenrathes, Ritter-Großkreuz des sehr ehrenwerthen Bathordens, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe von Frankreich. Welche, nachdem sie ihre Vollmachten ausgewechselt, und sie in guter und gehöriger Form gefunden haben, nachfolgende Artikel unterzeichneten:

Art. 1. Das wechselseitige Recht, Schiffe zu durchsuchen, wird am Bord von Schiffen beider Nationen ausgeübt werden können, jedoch nur in nachbenannten Gewässern, und zwar: 1) Längs der westlichen Küste von Afrika, vom Grünen Vorgebirge angefangen bis zu einer Entfernung von zehn Graden südlich vom Aequator, nämlich vom zehnten Grade der südlichen, zum fünfzehnten Grade der nördlichen Breite bis zum dreißigsten Grade der westlichen Länge vom Meridian von Paris aus gezählt; 2) rings um die Insel von Madagaskar in einer Zone von beiläufig zwanzig Lieues Breite; 3) in nämlicher Entfernung von den Küsten der Insel Portorico; 4) in nämlicher Entfernung von den Küsten Brasiliens. Nichtdestoweniger bleibt es unbenommen, daß ein verdächtiges Schiff, welches von den kreuzenden Kriegsschiffen innerhalb dieses Kreises von zwanzig Lieues wahrgenommen und verfolgt wurde, von demselben sogar außerhalb dieser Gränzen durchsucht werden darf, wenn sie es nie aus dem Auge verloren und nicht eher als in einer weitern Entfernung von der Küste erreichen konnten.

Art. 2. Das Recht, Handelsschiffe der einen oder der andern Nation in den obengenannten Gewässern zu durchsuchen, darf nur durch Kriegsschiffe, deren Befehlshaber den Rang eines Linienschiffcapitäns oder doch zum wenigsten Linienschifflieutenants haben, ausgeübt werden.

Art. 3. Die Zahl von Fahrzeugen, welchen dieses Recht eingeräumt werden soll, wird jedes Jahr durch eine besondere Uebereinkunft ermittelt werden; diese Zahl braucht nicht eben für die eine oder die andere Nation die nämliche zu seyn, in keinem Falle jedoch darf die Zahl der Kreuzer der einen das Doppelte der Kreuzer der andern übersteigen.

Art. 4. Die Namen der Fahrzeuge, sowie jene der Befehlshaber werden von jeder der contrahirenden Regierungen der andern mitgetheilt werden, und jede Aenderung, die unter den kreuzenden Schiffen sich ergeben dürfte, wird wechselseitig angezeigt werden.

Art. 5. Es sollen gemeinschaftlich von beiden Regierungen Verhaltungsbefehle für die Kreuzer der einen und der andern Nation, welche in allen Fällen, wo es nöthig seyn sollte, sich wechselseitig Hülfe zu leisten haben, verfaßt und bestimmt werden. Kriegsschiffe, welche wechselseitig ermächtigt seyn sollen, die Durchsuchung vorzunehmen, müssen mit einer besondern Vollmacht von jeder der beiden Regierungen versehen werden.

Art. 6. So oft ein Kreuzer einen Kauffahrer als verdächtig verfolgt und eingeholt haben wird, so muß der Befehlshaber, bevor er zur Durchsuchung des Schiffes schreitet, dem Capitän des Handelsschiffes die besondern Vollmachten, die ihm das besondere Recht, das Schiff zu durchsuchen, einräumen, vorzeigen, und nachdem der Befehlshaber die Ladung und die Papiere in Ordnung und Richtigkeit gefunden hat, wird er im Schiffsjournal aufzeichnen lassen, daß die Durchsuchung nur in Folge obenerwähnter Vollmachten stattfand. Sind diese Förmlichkeiten erfüllt worden, so steht es dem Kauffahrer frei, seine Reise fortzusetzen.

Art. 7. Schiffe, welche, weil sie den Sclavenhandel treiben oder im Verdachte standen, dieses schändlichen Verbrechens wegen ausgerüstet worden zu seyn, gekapert wurden, werden sammt deren Mannschaft ohne Zeitverlust den Gerichten jener Nation, welcher sie angehören, überliefert werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß sie nach den bestehenden Gesetzen ihrer respectiven Länder gerichtet werden sollen.

Art. 8. In keinem Falle darf das Recht der wechselseitigen Durchsuchung am Bord von Kriegsschiffen der einen oder der andern Nation ausgeübt werden. Die beiden Regierungen werden sich über ein besonderes Signal verständigen, welches nur die Kreuzer, denen obiges Recht eingeräumt worden ist, besitzen sollen; dieses Signal darf keinem andern Fahrzeuge, welches nicht zur Kreuzfahrt dient, mitgetheilt werden.

Art. 9. Die hohen contrahirenden Theile des gegenwärtigen Vertrags sind einverstanden, die übrigen Seenationen einzuladen, in der größtmöglichen Kürze demselben beizutreten.

Art. 10. Vorliegende Uebereinkunft soll ratificirt werden, und die Ratificationen derselben sollen binnen einem Monate oder früher, wenn möglich, ausgewechselt werden. Urkundlich dessen haben die Bevollmächtigten die gegenwärtige Convention unterfertigt und mit ihrem Wappen gesiegelt. So geschehen zu Paris, den 30. September 1831. (Unterz.) Granville. Horace Sebastiani. (O.P.Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nach dem Regierungsblatte Nr. 8 ist der Ministerialrath Frhr. v. Wevelt auf seine Bitte des Referats über die Strafarbeitsanstalten des Königreichs, unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung für seine ersprießlichen Dienste, und unter Belassung des Titels und Ranges um so mehr enthoben worden, als die Leitung der wichtigen Strafanstalt in München und deren Erhaltung in ihrem gegenwärtigen musterhaften Zustande dessen angestrengte Thätigkeit in Anspruch nimmt. Der quiesc. Aktuar Mengert in Baireuth wurde von dem Antritt der zweiten Kanzlistenstelle bei dem protest. Consistorium in Ansbach auf seine Bitte enthoben, und dieselbe dem quiesc. Divisions-Aktuar Rosenmann übertragen. Der dritte technische Assessor bei dem Handels-Appellationsgerichte in Nürnberg C. J. A. Weigel, erhielt die nachgesuchte Entlassung mit Beibehaltung des Titels, Ranges und Functionszeichens, und mit allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung; in Folge dessen rücken die technischen Assessoren Cnopf und Herold auf die dritte und vierte Assessorstelle vor, und zum fünften Assessor wurde der bisherige erste technische Assessor bei dem Handelsgericht in Nürnberg, J. Hertel, befördert. Die Stiftungen zweier unbekannter Wohlthäter, im Betrag von 5425 fl. zu Freiplätzen im Knabenseminar von Aschaffenburg, und von 1200 fl. zur jährlichen Unterstützung eines doppelt verwaisten katholischen Knaben daselbst in Erlernung eines Handwerks, werden mit dem Ausdruck allerhöchsten Wohlgefallens bekannt gemacht.

Das Int. Blatt der königl. Regierung von Oberpfalz und Regensburg Nr. 9 vom 29. v. M. enthält Folgendes allerhöchste Rescript. (Ministerium des Innern.) Damit für die Zukunft bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee ein möglichst schneller Ankauf der erforderlichen Pferde gesichert werde, ist es unerläßlich, daß jede District-Polizei-Behörde sich unausgesetzt in genauer Kenntniß des Zustandes und der Anzahl der in ihrem Polizeibezirke stehenden Pferde erhalte, um beim ersten Befehle eine hinreichende Anzahl tauglicher Reit- und Zugpferde in den bestimmt werdenden Auswahls-Stationen versammeln zu können. In Gemäßheit eines allerhöchsten Befehls Sr. Majestät des Königs wird daher hiemit angeordnet, was folgt: 1) Jede District-Polizei-Behörde hat im Laufe des Monats September eines jeden Jahres ein Verzeichniß der in ihrem Bezirke befindlichen, für die Cavallerie, Artillerie und das Fuhrwesen tauglichen Pferde unter Bezeichnung des Standortes nach Anleitung des beiliegenden Formulars herzustellen. 2) Die zu verzeichnenden Reitpferde sollen: a) für die schwere Cavallerie 15 Fäuste 1 Zoll, bis 15 Fäuste 3 Zoll rheinisch, b) für die leichte Cavallerie 14 Fäuste 3 Zoll, bis 15 Fäuste 1 Zoll rheinisch, groß seyn. Die Zugpferde

sollen bei einem Alter von 4 1/2 Jahren, wenigstens 15 Fäuste 1—2 Zoll, und bei einem Alter von 5—6 Jahren zwischen 15 Fäuste 2 Zoll bis 16 Fäuste groß seyn. In das Verzeichniß sind nur Pferde aufzunehmen, welche in einem Alter zwischen 4 1/2 und 9 Jahren stehen, und dabei einen kräftigen, gut geschlossenen Körperbau, sowie alle Eigenschaften besitzen, welche bei gehöriger Schonung je nach Verhältniß des Alters und mit Berücksichtigung der zu bewegenden, und beziehungsweise zu tragenden Last, allen Anforderungen des Felddienstes entsprechen. 3) Bei Herstellung der Verzeichnisse darf eine Zuziehung von Sachverständigen oder Veterinär-Aerzten gegen Diäten oder sonstige Remuneration nicht Statt finden, wie denn überhaupt keinerlei Kosten für die Anfertigung dieser Listen vergütet werden. 4) Von dem angefertigten Verzeichnisse ist sofort ein Duplikat anzufertigen, und der vorgesetzten k. Regierung, und zwar längstens bis zum 30ten September eines jeden Jahres vorzulegen. ꝛc. München, den 28. Januar 1842. Auf ꝛc. Befehl v. Abel. Durch ꝛc. Goßinger.

(Württemberg.) Stuttgart. (44. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 1. Febr.) Am Ministertische: Finanzminister v. Herdegen. Der Präsident bewillkommt die Kammer, welche sich heute, nach einer Vertagung von sechs Wochen, zum erstenmale wieder versammelt, und drückt den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sie die noch vorliegende Geschäfts-Aufgabe zur allseitigen Zufriedenheit in ununterbrochener Thätigkeit lösen werde. Weiter bemerkt er, daß die Kammer durch das Ableben des Abgeordneten von Maulbronn, v. Gok, in der Zeit der Vertagung ein sehr würdiges Mitglied verloren habe, und setzt die Kammer davon in Kenntniß, daß der Abgeordnete v. Sulz, Becherer, in Folge anhaltender Krankheit, seine Stelle in dieser Kammer niedergelegt habe.

Sofort werden aus dem Diarium die während der Vertagung eingelaufenen Petitionen angezeigt, worunter besonders mehrere von Geistlichen, Gemeinderäthen und Bürger-Ausschüssen bemerkenswerth sind, welche die Unterstützung der bekannten bischöflichen Motion zum Zweck haben. In Beziehung auf diese Motion und den Antrag in dem bereits veröffentlichten Berichte der staatsrechtlichen Kommission, daß die Kammer, in Ermangelung begründeter Anträge, der Motion keine weitere Folge geben möchte, ist in den letzten Tagen bei dem ständischen Ausschusse eine Eingabe des Antragstellers eingekommen, worin er bittet, es möchte ihm gleich nach seinem (heute noch nicht erfolgten) Wieder-Eintreffen in der Kammer gestattet werden, die von ihm seit dem Erscheinen des Kommissions-Berichts verfaßte nähere Begründung nach §. 28. der Geschäfts-Ordnung vorzutragen. Indem der Präsident die Kammer von dieser Eingabe in Kenntniß setzt, fügt er bei, daß der Ausschuß dieser Eingabe, weil sie die Behandlung eines Geschäfts-Gegenstandes dieser Kammer betreffe, ihm zur Erledigung übergeben, daß er aber gegen die Gewährung der gestellten Bitte ein in der Geschäfts-Ordnung begründetes formelles Bedenken habe und der Kammer anheimstelle, ob sie für angemessen erachte, die Eingabe an die Kommission zur Berichterstattung zu verweisen oder dem Antragsteller zu überlassen, seine nachträgliche Begründung zum Gegenstand einer besondern Motion zu machen. Jedenfalls habe er, der Präsident, geglaubt, den Bericht der staatsrechtlichen Kommission über die bischöfliche Motion nicht auf die heutige Tages-Ordnung setzen zu sollen, so wie er sie auch nicht schon auf eine der nächsten Tages-Ordnungen werde setzen können, damit sich die Mitglieder zuvor noch gehörig auf diesen wichtigen Gegenstand vorbereiten können. Frhr. v. Hornstein: Die Eingabe des Bischofs sey der Geschäfts-Ordnung nicht entsprechend; ihr Zweck werde erreicht, wenn dem Antragsteller, der nach der Geschäfts-Ordnung bei Berathung seiner Motion nach dem Vortrag des Kommissions-Berichts zuerst das Wort habe, gestattet werde, seine nachträglich verfaßte Begründung hierbei schriftlich vorzutragen, was die Kammer als Ausnahme zugegeben, wohl keinen Anstand nehmen werde. Hr. v. Rummel äußert das Bedenken, daß die Begründung des Bischofs Motive enthalten könnte, die doch wieder an die Kommission verwiesen werden müßten; wenn er nur solche erst bei der Berathung vorbringe, so gebe es nur einen neuen Aufenthalt, und deßhalb sey er dafür, daß dem Bischof die Mittheilung seines Aufsatzes an die Kommission gestattet werde. Die Kammer beschließt, nach der von dem Präsidium und dem Frhrn. v. Hornstein ausgesprochenen Ansicht den Gegenstand behandeln zu lassen.

v. Feuerlein zeigt hierauf an, daß die Commission für Gegenstände der innern Verwaltung die ihr übertragene Begutachtung der Gesetzes-Entwürfe über das Notariatswesen und über die Notariatsgebühren vollendet und die Berichte verfaßt habe, welche bereits zum Drucke gegeben seyen und in den nächsten Tagen vertheilt werden können, worauf der Präsident entgegnet, daß er dem Wunsche der Kammer zu entsprechen glaube, wenn er die Berichte, welche so wichtige, seit 18 Jahren unerledigte Gegenstände betreffen, recht bald auf die Tagesordnung setze.

Sofort bittet Oeffner um das Wort und drückt sein Bedauern aus, daß er durch Krankheit abgehalten worden sey, den letzten Sitzungen und namentlich der 42. vom 18. December anzuwohnen, in welcher die Kammer mit so vollkommener Uebereinstimmung ihre Beschlüsse über den gefährdeten Rechtszustand in Hannover gefaßt habe. Der Redner spricht seinen Beitritt zu diesen Beschlüssen aus, daß, wenn nach öffentlichen Blättern in den höheren Circeln in Hannover auf die diesseitigen Verhandlungen vornehm oder gar höhnisch herabgesehen und dieselben für Schwabenweisheit ausgegeben werden, er dagegen es sich zur Ehre rechne, zu diesen Schwabenstreichen sich zu bekennen, und nur bedaure, daß es nicht in seiner Macht liege, diese Streiche noch kräftiger führen zu können.

Nun erhebt sich der Finanzminister und übergiebt den Entwurf des Finanzgesetzes auf die Etatsperiode 1842—45 mit dem Finanz-Etat. Er stellt in einem längern Vortrage die Ergebnisse der Finanz-Verwaltung in den 3 Jahren 1838—41, so wie der Rest- u. Grundstock Verwaltung von derselben Zeit dar.

Der Minister endete seinen Vortrag mit den Worten: „Zum Schlusse, meine Herren, gestatten Sie mir noch, als Nachklang der im frischen Andenken stehenden Regierungs-Jubelfeier einige Worte welche, so wie sie von Herzen kommen. — ich bin dessen überzeugt — auch zu Herzen gehen: Wenn es zu den ersten Eigenschaften eines guten Fürsten gehört, sein Volk mit so wenig Lasten zu beschweren, als möglich, ihm von dem, was es steuert, einen allgemeinen nützlichen, wohlthätigen Gebrauch zu zeigen, wenn wir denjenigen, der beides am eifrigsten will, den besten und denjenigen, der es zugleich am leichtesten kann, den glücklichsten Fürsten nennen, so vereinigen sich alle Bedingungen, König Wilhelm als den besten und glücklichsten Fürsten zu preisen. Möge die Vorsehung dieses Fürsten nach fünf und zwanzigjähriger segensreicher Regierung noch eine lange Reihe von Jahren seinem Volke erhalten!“ Die ganze Kammer gibt ihr Einverständniß durch Erhebung von den Sitzen zu erkennen.

Der Präsident schlägt vor, die Finanzcommission am nächsten Samstag zu wählen, womit die Kammer einverstanden ist. Noch erstattet v. Mosthaf im Namen der Petitionskommission Bericht über verschiedene Eingaben. Wir heben davon diejenigen aus, welche allgemeines Interesse haben: Ein Petition von fünf Geistlichen und vierzig Schulmeistern und Lehrgehulfen aus dem Oberamt Balingen: die Kammer möge dahin wirken, daß die Verwirklichung der Idee des Kleinkinder-Bewahr-Instituts künftig als eine hochwichtige Angelegenheit des Staats und der Kirche möge behandelt werden. Nach dem Antrage der Commission wurde beschlossen, die Eingabe der Staatsregierung zur Prüfung zugehen zu lassen. Auf die Bitte der Geistlichen der Diözese Balingen, es möchte auf Verminderung des Branntweingenusses hingewirkt werden, wird beschlossen, diese Bitte der Staatsregierung zur besondern Beachtung zu empfehlen. (Schw.M.)

(Oesterreich.) Wien, 28. Jan. Der Herzog von Bordeaux gedenkt in der ersten Hälfte des nächsten Monats nach Görz zu seinen Verwandten abzureisen. Sein gebrochenes Bein, dessen Musculatur durch die lange Ruhe etwas straff geworden, gewinnt von Tag zu Tag mehr Beweglichkeit. — Die Contumaz-Zeit an der serbischen Gränze ist in Folge des schon gemeldeten Ausbruches einer epidemischen Krankheit in Serbien auf 21 Tage erhöht worden. In Briefen, welche diese Nachricht melden, wird beigefügt, daß der serbische Senat einstimmig beschlossen hat, die von der Pforte als Auslagenersatz für die Emigrantenpartei an Serbien gemachte Forderung von 500,000 Piaster nicht anzuerkennen. Der großherrliche Commissär hat darüber nach Konstantinopel berichtet und um weitere Instructionen gebeten. Ob Izzet, der neue trotzige Großwessier, dieß nicht als eine Herausforderung ansehen, und in Folge dessen auch gegen Serbien kriegerische Vorkehrungen treffen wird? (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Im italienischen Theater zu Alexandrien kam es am 23. Dezember v. J., während der Aufführung einer Oper von Donizetti, zu einer Prügelei zwischen Italienern und Engländern. Erstere unterlagen und mußten flüchten. Mehrere Damen wurden ohnmächtig, und die Vorstellung mußte aufhören. Die anwesenden Muhamedaner nahmen an diesem Unfug gerechtes Aergerniß, und riefen aus: „Das sind die Europäer, welche hieher gekommen sind, um die Türken zu civilisiren!“

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 37. Sonntag, 6. Februar 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aus Franken, 1. Febr. An einigen Orten hat man über vermehrte Ausfuhr fränkischen Weins Lärm zu schlagen angefangen. Wir wissen nicht, sollen wir diese Aeußerungen als Zeichen der Freude oder vielmehr als ein trauriges Zeichen des äußeren Druckes auf unser vaterländisches Produkt betrachten. Das Verhältniß der Produktivität zur Ausfuhr differirt noch außerordentlich und kann nur sich ändern, wenn der deutsche Zollverein selbst die Emancipation der süddeutschen Weine ausspricht. Bis heut zu Tage sind die Hansestädte die ports of entry der französischen Weine, wie schlecht und geringhaltig auch diese zum Theil seyn mögen; indessen sie haben die geringen Transportkosten für sich, und so wird es möglich, daß sie den süddeutschen Weinen leicht den Rang ablaufen. Vor Allem erfordert es die Billigkeit, daß die norddeutschen Staaten den Eingangszoll auf die deutschen Weine aufheben, oder doch wenigstens, daß eine Uebereinkunft abgeschlossen werde, allen deutschen Weinen gleiche Vortheile beim Eingang in die Zollvereinstaaten zu gewähren. Sucht der eine oder der andere Staat sein Produkt durch Belastung des gleichen vom anderen Nachbarstaate zu heben, so ist dies gewiß eine falsche Maxime, welche im Innern des Zollvereins noch immerfort kleine Schlagbäume als Hindernisse für freie Circulation des deutschen Blutlebens aufstellt. — Mit größtem Interesse verfolgt man hier die Reise des preußischen Monarchen über den Canal. Die journalistische Blumenlese fördert dabei die seltsamsten Meinungen der Parteien in Frankreich und England zu Tage, welche nur zu deutlich beweisen, in welcher crassen Unkenntniß das Ausland noch über Deutschland befangen ist. So wird Preußens König von englischen und französischen Blättern als der Stifter des deutschen Zollvereins angesehen, während es doch allgemein bekannt ist, daß schon dessen erhabener Vorgänger dem Zollverein beigetreten, und daß der eigentliche Gründer König Ludwig von Bayern ist, welcher bereits vor mehr als einem Decennium die erste Anregung zur künftigen commerciellen Größe Deutschlands gab. Bayern und Württemberg rissen die Zollschranken zuerst gegen einander nieder, und von daher datirt sich der Geburtstag des National-Zollvereins, welcher jetzt den Ausländern so große Besorgniß und Mißtrauen erregt. (Aschaffenb. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 2. Februar. (Privat-Correspondenz.) Heute Morgen wurde unsern Bewohnern durch übliche Salven die in der verflossenen Nacht erfolgte glückliche Niederkunft der Prinzessin Albrecht von einer Tochter verkündet, an welchem freudigen Ereignisse nicht nur unsre Königsfamilie, sondern auch unsre Mitbürger den innigsten Antheil nahmen, da die hohe Wöchnerin sich durch ihren edeln Wohlthätigkeitssinn der größten Achtung und Liebe zu erfreuen hat. — Bei Hofe heißt es, daß unser König bei seiner Rückreise aus England in jeder der Städte; Aachen, Düsseldorf, Elberfeld und Köln einen Tag zu verweilen gedenke, und dann ohne Aufenthalt die Reise nach der Hauptstadt fortsetzen werde. Dem Vernehmen zufolge, wird dem Monarchen der Prinz v. Preußen bei seiner Rückkunft eine Strecke Weges entgegenfahren. — Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern hat für jetzt den Tag seiner Abreise nach München auf den 6ten März bestimmt. — In unsern vornehmen Kreisen unterhält man sich auch jetzt von dem Zurücktritt des Ministers von Ladenberg aus dem Staatsdienste, da sein Ministerium der königl. Domänen und Forsten, wie früher, mit dem Finanzministerium vereinigt werden soll. Hr. v. Ladenberg dürfte bei seinem vorgerückten Alter wohl einen andern hohen Staatsdienst nicht wieder annehmen, indem er dieserhalb schon öfters um seine Entlassung nachgesucht hat, aber wegen seiner Tüchtigkeit solche bisher allerhöchsten Orts nicht erhalten konnte. — Der commandirende General von Grolmann aus Posen, einer unserer tüchtigsten und berühmtesten Officiere, ist während seines Aufenthalts in der Residenz bedenklich erkrankt, was hier unter allen Ständen die größte Theilnahme erregt.

(Mecklenburg.) Schwerin, 29. Jan. Das „Wochenbl." enthält folgende Verordnung: „Paul Friedrich ꝛc. In Folge der neueren Bundestagsbeschlüsse über die Kriegsverfassung des deutschen Bundesheeres wird die Abänderung des bestehenden Recrutirungsgesetzes vom 22. Febr. 1830 in einigen Punkten erforderlich. Im Einverständnisse mit Unsers Vetters, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz königl. Hoh. und Liebden, und nach zuvoriger verfassungsmäßiger Berathung mit Unsern getreuen Ständen, verordnen Wir demnach Nachstehendes: 1) Die Reserve-Dienstzeit der Soldaten wird wiederum, wie früher, auf zwei Jahre festgesetzt, und ergreift die Verlängerung des Reserve-Dienstes auf ein Jahr auch die schon jetzt im Dienste stehenden Soldaten und Reservisten. 2) Das volle Viertel der Stärke des activen Bundes-Contingentes, nämlich die volle vierte älteste Dienstclasse desselben, tritt jährlich zur Reserve über, und wird hiemit im Frühjahr d. J. 1842 schon begonnen. 3) Nicht bloß das volle Viertel des activen Contingentes, sondern auch die zum Ersatz des außerordentlichen Abganges, nach einer Durchschnittsberechnung, nöthige Recrutenzahl ist jährlich gleich im Voraus auszuheben, und letztere dann als jüngste Dienstclasse in das active Contingent jährlich einzustellen; wogegen die bisherige Auslosung für die Reserve ganz wegfällt. 4) Für die Nicht-Combattanten, deren Zahl für Contingent und Reserve zusammen auf 388 Mann berechnet worden, und welche auch zu einer sechsjährigen Dienstzeit zu verpflichten sind, ist jährlich ein Sechstel auszuheben, im Frieden aber zu beurlauben."

(Freie Städte.) Frankfurt, 4. Februar. (Priv-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Umsatz bezahlte man für Integrale, Taunusbahnactien und mehrere andere Fondsgattungen höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 109 1/8; 4pCt. Metall.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 2001; 250 fl. Loose: 110 3/4—7/8; 500 fl. Loose: ——; Prämienscheine: 82 1/4; Integr.: 50 13/16; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 74 5/8; Ard.: 23 7/8—24; poln. 300 fl. Loose: 77 1/2; 500 fl. Loose: 82 3/4; Taunusbahnactien: 383 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. G.

Hamburg, 29. Jan. Die vor einigen Tagen stattgehabte Zusammenkunft der Beförderer der deutschen Antipodencolonisation war keine öffentliche. Es soll darin die Ausarbeitung eines Prospectus verabredet worden seyn; denn das mit der Abhandlung über Warrikauri erschienene Programm berührt die Geldfrage nur oberflächlich, und hat daher sowohl hier als auswärts zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Diejenigen Correspondenten auswärtiger Zeitungen, welche dem Urheber des Plans eigennützige Absichten andichteten, konnten ihn unmöglich kennen, sonst würden sie sich schwerlich überredet haben, daß ihre Berichte irgendwo Glauben fänden. Sein Charakter als Staatsmann ist viel zu fest begründet, als daß solche Begeiferungen ihm auch nur im mindesten schaden könnten. Hier haben sie nur Lachen erregt, aber auch im Innern von Deutschland scheint ihr Zweck verfehlt zu seyn; denn es treffen fortwährend Anmeldungen von Individuen ein, die dahin auszuwandern beabsichtigen, und von Capitalisten, die Actien zeichnen wollen, wenn die Aussichten zu den Dividenden begründet scheinen, daher man die erwähnte Arbeit nicht länger hat aufschieben dürfen. Sie ist von einigen talentvollen Rhedern und Kaufleuten übernommen; nach-

dem sie beendigt, wird vermuthlich eine Versammlung berufen, damit allen, die sich für das Unternehmen interessiren, Gelegenheit gegeben wird, ihre Ideen darüber auszutauschen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Jan. Vorgestern Nachmittag um 2 Uhr kam der König von Preußen, der am Morgen den Uebungen des Hochländerregiments in Windsor beigewohnt hatte, auf der Eisenbahn wieder hier an, und nahm bei seinem Gesandten, Ritter Bunsen, in Carlton-house das Frühstück ein. Unter den etwa 100 Gästen, die Herr Bunsen geladen hatte, befanden sich der bekannte Geistliche Pusey, Stifter der jetzt so großes Aufsehen erregenden Secte, Kapitän Trotter von der Nigerexpedition, der Architekt Barry, der Schriftsteller Carlyle, D. Birch, Uebersetzer des Faust, und eine Anzahl Deutscher, aus denen wir die Geistlichen Sydow, Isenberg (aus Abyssinien) und Zieder (aus Kairo), den Sanskritprofessor Heefer, den Kupferstecher Gruner, den Generalkonsul Hebeler und den preuß. Consul Burckhardt zu Liverpool hervorheben. Diese Herren wurden dem Könige vorgestellt, und von ihm äußerst huldvoll empfangen. — Der König ertheilte noch den mit einer besondern Sendung des Königs der Niederlande beauftragten Herren de Heekeren und Rochussen Audienz, und fuhr gegen 6 1/2 Uhr mit dem Ritter Bunsen und seinem Gefolge nach der Station der Great-Western-Eisenbahn, auf welcher er nach Windsor zurückkehrte.

An der heutigen Börse wurde von gewöhnlich gut unterrichteten Männern versichert, daß die Minister zur Deckung des bestehenden Einnahme-Deficits die Erhebung einer Eigenthumssteuer vorzuschlagen entschlossen seyen. Der Globe meint jedoch, die Regierung sey zu vorsichtig, um einen solchen Plan, falls sie ihn hege, im Voraus verlauten zu lassen.

Die Wahl zu Dublin hat vorgestern, am fünften Tage des Poll, mit dem Siege des orangistischen oder Torycandidaten, Hrn. Gregory, ihr Ende erreicht, welcher über den liberalen Bewerber, Lord Morpeth, eine Majorität von 390 Stimmen — 3825 gegen 3435 — davon trug. Vergebens hatte O'Connell am dritten Tage eine geharnischte Rede an die Wähler gehalten und erklärt, daß es unvertilgbare Schmach über die Bürger von Dublin bringen müßte, wenn Lord Morpeth unterläge. „Wie es heißt, — sagte er — wollen mehrere Personen ihre Stimmen nur für Geld geben. Die Reformer wollen aber lieber um hundert Wahlen kommen, als die Sünde der Bestechung verüben. Sie überlassen diese Schande und dies Verbrechen den Tories." Weiterhin äußerte er, daß die Wähler von Dublin eine Schmach für das Land seyen; sollten noch zwanzig Mal Sitze für Dublin erledigt werden, so würde er sich nie um einen derselben bewerben.

Frankreich.

* Paris, 2. Febr. (P.-C.) Die gestrige Verurtheilung des Druckers der „Mode" macht heute in den Journalen viel zu reden. Da sich selbst das „Journal des Debats" dahin ausgesprochen hat, daß die vor einigen Tagen publicirte Protestation der Druckereibesitzer von Paris ebenso begründet als loyal sey, so verwundert man sich, daß trotzdem diese Verurtheilung stattfand. Sogar das „Droit", ein von Juristen über gerichtliche Vorfälle herausgegebenes Blatt, das sich sonst ganz fern von dem Getriebe der Parteien hält, übernimmt heute die Vertheidigung des Druckers und behauptet, daß unter diesen Verhältnissen die Industrie und die Freiheit Frankreichs sehr gefährdet sey. Die „Gazette de France" erinnert daran, daß einer der größten Vorwürfe, welche man dem Ministerium Polignac gemacht, der gewesen, es wolle die Drucker verantwortlich machen, für die aus ihren Officinen hervorgegangenen Werke. Die „Gazette des Tribunaux" behauptet, es würde in Kurzem eine förmliche Proposition der Deputirtenkammer vorgelegt werden, daß jenes Gesetz, welches man jetzt auf die Verantwortlichkeit der Drucker anwendet, revidirt würde. — Ein Artikel der „Debats", in welchem die Opposition sehr heftig angegriffen wird, ist heute der Gegenstand der Erwiderung fast aller Oppositionsblätter. Es läßt sich nicht läugnen, daß die „Debats" in ihren Ausdrücken über Billault und Barrot die Gränzen der Mäßigung überschritten haben.

Die Mitglieder der Deputirtenkammer benützen die beiden Tage Urlaub, die man ihnen gestattet, zu Privatberathungen über die Propositionen Ganneron und Ducos. Fünf oder sechs derartige Versammlungen fanden gestern statt. Die Freunde Passy's und Lamartine's scheinen für die Wahlreformen günstig gestimmt zu seyn. Die Ablesung der beiden Propositionen wird morgen stattfinden, die Discussion darüber vermuthlich auf das Ende der nächsten Woche fallen.

Soult befindet sich fortwährend auf dem Wege der Besserung. Gestern fand bei ihm ein Cabinetsconseil statt. — Es wird behauptet, der Herzog von Joinville würde nächstens wieder zur See gehen und eine Reise um die Welt machen. Von andern Seiten her versichert man, er würde Paris vor Ende März nicht verlassen.

5 pCt. 119. 3 pCt. 79. 90. Ard. 24 7/8.

Italien.

Neapel, 18. Jan. Da die Nachrichten aus Calabrien über den Fortgang der Ernte fortwährend nichts weniger als günstig sind, so haben sich die Oelpreise wesentlich gehoben. — Die mehr besprochenen Entschädigungssummen, die von den englischen Kaufleuten in Sicilien wegen des Schwefelmonopols ausgesprochen wurden, sind denselben endlich mit 120,000 Ducati ausbezahlt worden; ein einziges Haus in Palermo erhielt davon die Hälfte.

Spanien.

⊙ Madrid, 26. Jan. (Pr.-Ger.) Es geht hier das Gerücht, daß die Diligence aus Paris vergangenen Freitag in der Gegend von Alcompenda von 12 Individuen angegriffen und vollkommen ausgeplündert worden sey. Die Räuber hätten, als sie den Postwagen anhielten, sich erkundigt, ob Don José Salmanca sich nicht unter den Passagieren befände. Trotz der 150,000 Mann, welche unsere Regierung auf den Beinen hat, sind unsere Straßen so unsicher, daß das Gerücht Glauben verdient. — In der heutigen Sitzung der Cortes gab der Minister des Innern die Versicherung, daß das Cabinet nicht daran denke, die Kammern aufzulösen.

Portugal.

Einer Correspondenz im Londoner „Globe" zufolge ist am 21. Januar zu Oporto eine Art Revolution ausgebrochen, indem daselbst die Charte Don Pedro's proclamirt wurde. Die Nachricht soll am 23. durch ein Dampfschiff nach Lissabon gelangt seyn, welches angeblich auch mehrere den Stockschlägen des Pöbels zu Oporto entgangene Personen an Bord hatte, unter denen sich der Herausgeber des Oppositionsblattes „Athleta" befand. Ueber die Art, wie diese Revolution, von der übrigens ein ausführlicher Bericht aus Lissabon vom 24. Jan. in der „Times" nichts weiß, ausgebrochen seyn soll, erfährt man wenig; es heißt nur, daß die Besatzung unter Baron Santa Maria nicht Theil genommen habe, und daß die Bewegung vom Volke, welches unter lautem Jubel die Charte proclamirte, unzählige Raketen steigen ließ und Abends nach Villa Nova strömte, um ein von der Municipalität für die Königin bestimmtes Bittgesuch um die Charte zu genehmigen, ausgegangen sey.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Jan. Der diplomatische Etikettenstreit zwischen Frankreich und Rußland, den die französ. Tagsblätter jetzt so häufig besprechen, ist keineswegs von Rußland angeregt worden. Die Zurückberufung unsers dortigen Botschafters, des Grafen Pahlen, die ihn zuerst veranlaßt zu haben scheint, beruhte nicht auf einem politischen Grund. Graf Pahlen selbst hatte den Kaiser um Beurlaubung gebeten, wozu ihn zunächst Privatverhältnisse vermochten. Hr. v. Butenieff wird wohl die eingetretenen Mißverhältnisse wieder ausgleichen. Graf Pahlen möchte nicht mehr auf seinen frühern Posten zurückkehren. Er scheint sich in seinem hohen Alter nach Ruhe zu sehnen. Er dürfte also nächstens um völlige Entlassung aus den Staatsdiensten, denen er bereits 50 Jahre gewidmet, bitten, und sich auf seine Güter nach Kurland zurückziehen. Wahrscheinlich wird er keinen ihm an Rang gleichgestellten Nachfolger in Paris erhalten; denn der Kaiser scheint sich entschieden zu haben, keine Botschafter mehr bei den europäischen Großmächten zu unterhalten, sondern nur mit besondern Aufträgen bevollmächtigte Minister. Das erste Beispiel sahen wir in diesen Tagen in der Ernennung des Grafen Medem am Wiener Hofe. (Allg. Z.)

Griechenland.

Ancona, 24. Jan. Die Ruhe an der türkischen Gränze war noch keinen Augenblick gestört worden; es hatten sich einige griechische Truppen gegen Thessalien hin zusammengezogen, deren Zahl übrigens zu unbedeutend ist, um an eine von den Griechen hervorzurufende Collision mit den türkisch-albanesischen Milizen denken zu können. (Allg. Z.)

Wallachei.

Bucharest, 13. Dec. Die Wahl der Deputirten aus dem Stande der Großbojaren für die alle 5 Jahre sich erneuernde Generalversammlung hat gestern hier stattgefunden. Jene der Abgeordneten aus den übrigen Ständen war schon früher in den Kreisen beendet und ganz nach dem Wunsche und Sinne der Regierung ausgefallen. Aber dort, wo am meisten kaltblütige Ueberlegung, Einsicht und ächte Vaterlandsliebe zu erwarten war, hat leider Persönlichkeit, Leidenschaft und Ehrgeiz die Oberhand behauptet. Von 20 Gewählten ist dem Fürsten nur ein einziger, sein leiblicher Bruder, zugethan; alle übrigen verheimlichen so wenig ihre feindlichen Ge-

stimmungen gegen ihn, daß schon heute, lange vor der Ankunft der übrigen Mitglieder, von dem Antrage zu seiner Absetzung als von einer entschiedenen Sache laut und öffentlich gesprochen wird. Allein in dem abgesonderten oder Supplementarvertrage vom 2|14 Sept. 1829, welcher einen integrirenden Theil vom Adrianopler Friedensschlusse des nämlichen Tages ausmacht, ist ausdrücklich die Dauer der Würde des gewählten Fürsten auf dessen Lebenszeit ausgedehnt und nur seine freiwillige Entsagung oder ein Vergehen könnte sie verkürzen. Nun hoffen wir, unser Fürst Alexander Dimitri Ghika, dem wir so viele gemeinnützige Einrichtungen bereits verdanken und in dessen wohlwollenden Absichten noch wichtigere der Reife entgegenschreiten, werde bei voller körperlicher und geistiger Kraft freiwillig uns nicht verlassen. Also müßte er eines Vergehens überwiesen werden. Vielleicht besteht es darin, daß bei Regulirung der Verhältnisse zwischen dem Unterthan und seinem Grundherrn der Fürst darauf bestand, gegen billige Entschädigung des Grundherrn demjenigen, der den Boden bebaut, ein Eigenthumsrecht darauf zu sichern, damit er mehr Lust und Liebe dafür gewinne, wodurch allein wahre Anhänglichkeit an die Regierung und allgemeiner Wohlstand begründet werden kann. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 2. Febr. Der junge Mann, Mitglied der königlichen Hofkapelle, welcher das Unglück gehabt hatte, vor einiger Zeit von einem Hunde gebissen zu werden, an dem vorher durchaus keine Spuren von Tollheit bemerkt worden waren, ja dessen Tollheit sogar nicht einmal durch die Sektion nachgewiesen worden seyn soll, ist gestern Abends im allgemeinen Krankenhause, trotz aller Bemühungen der Kunst, dem furchtbarsten aller Leiden, der Wasserscheu, erlegen.

= Berlin, 2. Februar. (Priv.-Cor.) Gestern gab der gefeierte Künstler Liszt ein zweites Concert zum Besten eines Fonds für arme Studirende in der Aula der Universität, welche wieder drückend voll von Zuhörern war. Er bezauberte durch sein Spiel und seine Liebenswürdigkeit die studirende Jugend so, daß Letztere dem Virtuosen beim Nachhausefahren die Pferde ausspannen wollten. Liszt, dies bemerkend, sprang schnell aus dem Wagen, und pilgerte, umgeben von vielen hundert Studenten nach seiner Wohnung, vor welcher dieselben ihm wieder sinnreiche Studentenlieder am hellen Tage mit Begeisterung vortrugen. Gegenwärtig wird hier auf Veranlassung der vielen Verehrer Liszt's zur Erinnerung an den trefflichen Pianisten eine große Medaille in Bronce, Silber und Gold geprägt, welche 3 1|2 Zoll im Durchmesser hat. Der Avers zeigt das höchstähnliche Brustbild (von Boyy geschnitten) nebst dem Namen des Virtuosen. Der Revers enthält die Worte Né a Reiding, Comitat d'Oedenbourg, le XXII. Octobre MDCCCXI, mit der Umschrift: Etudes, Années de pèlerinage, Fantaisies de Robert et des Huguenots, — Aus unsrer Theaterwelt ist zu berichten, daß Laube's Trauerspiel: „Monaldeschi" von der kgl. Theaterintendantur zur Aufführung angenommen ist, und daß bereits die Rollen davon an die Schauspieler vertheilt sind. — In merkantilischer Hinsicht ist zu bemerken, daß die Getreide-Preise sich besser behaupten, als man auswärts vielleicht erwarten möchte. Auf Kleesaamen treffen aus den Provinzen besonders hier viele Bestellungen ein.

Mainz, 3. Febr. Heute Mittag ist die Rheinbrücke wieder aufgestellt worden, doch kaum war das Werk vollendet, so trieb der Strom eine Menge Eis heran, das sich, in Folge der seit gestern wieder begonnenen Fahrt der kölnischen Dampfschiffe wahrscheinlich von den Ufern losgelöst hatte. Dieser unerwartete Fall brachte die Brücke für den Augenblick in nicht geringe Gefahr, die jedoch durch mehrstündige Anstrengung glücklich abgewandt wurde.

St. Gallen. Mitten in einer Zeit politischer und konfessioneller Reibungen darf wohl zur öffentlichen Kunde gebracht werden, daß ein würdiger und edler Katholik, der seinem Wohnorte und Namen nach ungekannt bleiben will, der reformirten Gemeinde in Rapperschweil eine Summe von zweihundert Gulden großmüthig geschenkt hat.

Häuser- und Garten-Versteigerung.

[3b] Am Montag den 28. Februar l. J. früh 8 Uhr

werden im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr 4. die zur Konkursmasse des Kaufmanns Franz Haag dahier gehörigen, in der Theaterstraße gelegenen, unter einem Dache stehenden, jüngsthin auf 24.000 fl. geschätzten, doch rentablen 2 Häuser, wie auch ein nahe vor der Stadt gelegener, mit einem besondern Hause und Brunnen versehener Garten mit anstoßendem Felde, welche Liegenschaften jüngsthin auf 1,500 fl. gerichtlich geschätzt wurden, gegen eine, binnen 6 Wochen vom Tage des definitiven Zuschlages angerechnet, in harter Münze zu leistende Baarzahlung an den Meistbietenden unter dem Bemerken versteigert, daß nach Umständen nur noch ein 2tr Strichstermin stattfinden wird, an welchem definitiver Zuschlag zu erwarten ist.

Eine genauere Beschreibung dieser Liegenschaften kann mittlerweile sowohl aus den Gerichtsacten ersehen, als auch wegen der Besichtigung an den Massakurator, Partikulier J. M. Köhler dahier, sich gewendet werden. — Die näheren Verkaufsbedingnisse werden an der Versteigerungstagfahrt bekannt gemacht werden.

Würzburg, 21. Jan. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Beschreibung.

Beide Häuser sind mit Einrechnung des Erdgeschoßes 4 Stockwerke hoch, von Stein erbaut und befinden sich unter einem mit Breitziegeln bedeckten französischen Dache.

Als Eckhaus haben sie von jeder Straße aus geräumige Einfahrten, einen gewölbten Keller mit ca. 108 Fuder in Eisen gebundenen, zum Hause gehörigen Fässern, eine zu öffentlichem Gewerbe gut geeignete Lage, und befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Die dermalige Ladeneinrichtung gehört jedoch nicht zum Hause.

Diese 2 Häuser enthalten 19 heizbare, 3 unheizbare, mit einander in Verbindung stehende Zimmer, 5 Küchen, 6 Vorplätze, 5 Abtritte, 1 Magazin und 2 Waarengewölbe, Holzlager, Lattenverschläge, und 10 durch Fach- und Bretterwände von einander geschiedene Kammern, oder welchen noch ein großer, nicht abgetheilter Boden sich befindet.

Im Rücken dieser Gebäude befindet sich ein geräumiger Hof. Ein daselbst anstoßender, 2stöckiger Seitenbau, theils von Stein, theils von Fachwerk, enthält nebst dem noch einen gewölbten Keller, 3 Holzlager und ein Waschhaus, über welchem 2 abgetheilte Waarenlager sich befinden; sodann 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, Küche mit Vorplatz und einem unabgetheilten Boden, alles in gutem Baustande; 3 Pfd. 17 Hlr. fränk. jährlich Grundzins und Handlohn zum k. Rentamte sind die Lasten dieser Häuser.

Der am Glacis zwischen dem Rennweger- und Sanderthore gelegene Garten enthält keinen vollen Morgen, ist reversspflichtig, im Festungsrayon, mit englischen Anlagen und an der vordern Seite mit einer schönen 8 Schuh hohen steinernen Mauer versehen. Das rückwärts des Gartens anstoßende, zur ersten Bonitätsklasse gehörige Ackerfeld von etwas mehr als 2 Morgen, ist stark mit Obstbäumen aller Art, vorzüglich gutem Spalierobste und mit Weinstöcken versehen, und von hölzernen Stickelzäunen umschlossen.

Das wohnlich eingerichtete 2stöckige, durchaus von Stein erbaute Gartenhaus ist in gutem baulichen Zustande; auch befinden sich daselbst 2, und zwar die eine mit Ziegeln, die andere mit Holz bedeckte Hütten.

Das Ackerfeld gibt zum k. Rentamte eine jährliche fixirte Weingült von 4 fl. 44 kr. und 5 pCt. Handlohn, ist zehntpflichtig; der Garten aber gibt dahin nur 1 fl. 35 kr. 1 pf. rdn. fixirte Weingült und 5 pCt. Handlohn, ist aber zehntfrei.

Anzeige.

Bei der am 1. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern Oesterr. Staatsschuld wurde die Serie Nro. 12 gezogen; solche enthält 2 1/2 0|0 Banco-Obligationen von Nro. 10011 bis mit 10812.

Würzburg, den 5. Februar 1842.

F. Benkert Vornberger.

Verlornes.

[2a] Eine goldene **Brosche**, mit 3 Steinchen besetzt, wurde am 3. d. Nachts in den Lokalitäten der Theater-Wirthschaft dahier verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe bei der Exped. d. Bl. gegen angemessene Erkenntlichkeit abzugeben.

Montag, den 7. Februar d. J., ist **Ball** im Harmonie-Saale, zu welchem auch anständige Masken, aber nur aus der Mitte der Gesellschaft, gegen Einlasskarten Zutritt haben. Diese Karten können am 6. u. 7. d., jedesmal von früh 10 — 12 Uhr, im Geschäftszimmer des Inspectors von den verehrlichen ordentlichen Mitgliedern für sich und ihre Angehörigen persönlich oder schriftlich abverlangt werden. Hiebei werden die verehrlichen Mitglieder ersucht, die §§ 22. u. 24. der Statuten nicht aus den Augen zu verlieren, indem neuere Vorfälle die Anordnung und Durchführung der strengsten Controle hervorgerufen haben.

Würzburg, 3. Febr. 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Einladung.

[3c] An den zwei Fastnachts-Tagen, nämlich am Sonntag und Dinstag ist gut besetzte Tanz-Musik in den Sälen zum „römischen Kaiser", und am Montag Abends 7 Uhr findet ein Ball statt. Billete hiezu und über Tags im Wirthschaftslokale zu 36 kr. und Abends an der Kasse um 48 kr. zu haben, wozu höflichst einladet

Seb. Huller.

Haus-Verkauf.

[3a] Ein in der Nähe des Maines gelegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches Haus mit Keller, Brunnen, einem Gärtchen und sonstigen Räumlichkeiten, das besonders bei dem bevorstehenden Beginnen der Maindampfschifffahrt zu jedem Geschäfte sich eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Vermiethung.

[2a] Ein freundliches Logis mit 4 Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen im 3. Distr. Nr. 35., ist an eine ruhige Haushaltung auf den 1. Mai zu vermiethen. Am Hause befindet sich auch ein Gärtchen.

☞ In der C. A. Zürn'schen Verlags-Buchdruckerei ist so eben erschienen und daselbst, so wie auch in der Ph. J. Zürn'schen Papierhandlung zu haben:

„Die zur Aufgabe von Frachtstücken bei den königl. Posten erforderlichen **Declarationen** in 4. auf weißem Schreibpapier, genau nach dem vorschriftlichen Formulare angefertigt, und zu größerer Bequemlichkeit mit Adresse versehen.

Im Verlage von J. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, sowie bei Voigt & Mecker zu haben:

Giebt es ein Heilmittel
gegen die
Lungenschwindsucht?
oder Mittheilung der mit einem neuen Heilverfahren gegen diese Krankheit angestellten Versuche von

Dr. Lobethal.

Für Aerzte u. gebildete Nichtärzte.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis 10 Sgr. oder 36 kr.

Der Verfasser dieser Schrift, welche nach Verlauf einiger Monate bereits in 2. Auflage erscheint, gibt von dem Resultate eines neuen Heilverfahrens gegen die Lungenschwindsucht Rechenschaft, welches durch seine Originalität und gelieferten historischen Nachweis seine Naturgemäßheit und Zweckmäßigkeit verbürgt. Je weniger wir demnach wirkliche Heilmittel gegen dieses fürchterliche Uebel besitzen, um so erfreulicher ist die Erscheinung dieser kleinen Schrift, welche den Satz, daß auch die

Lungenschwindsucht heilbar ist,

durch eine Reihe sehr interessanter Fälle aus der großen Erfahrung des Verfassers über alle Zweifel erhebt.

Bei Haase Söhne in Prag ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die
Lebensquelle.
Sieben Fasten-Reden
über die
Grundwahrheiten
unserer heiligen Religion.
gehalten im Jahre 1840
von
Alois Schalk,
Weltpriester der Prager Erzdiöcese.
Preis 48 kr.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und durch die Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Geschichte
der
inductiven Wissenschaften.
Der
Astronomie, Physik, Mechanik, Chemie, Geologie u. s. w.
Nach dem Englischen des W. Whewell,
mit Anmerkungen
von
J. J. v. Littrow.
3 Bände (109 Bogen Velinpap. in gr. 8.)
8 fl. 6 kr. oder 5 Rthlr.

Wie dieses herrliche Buch für den Gelehrten unentbehrlich, so darf es für jeden Gebildeten in hohem Grade belehrend und unterhaltend, nützlich und angenehm genannt werden; es umfaßt alle Naturwissenschaften: die Geschichte der Zoologie, Botanik, Mineralogie, Astronomie, Physik, Magnetismus und Galvanismus rc. — kurz einen Schatz von Kenntnissen, durch klare und blühende Darstellung Jedem zugänglich gemacht, der sich überhaupt für diejenigen Wissenschaften interessirt, die in jetziger Zeit dem Gebildeten eigen seyn sollten.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Vollständiges
Farbenlaboratorium
oder ausführliche Anweisung zur Bereitung der in der Malerei, Staffirmalerei, Illumination, Fabrikation bunter Papiere und Tapeten gebräuchlichen Farben und namentlich der Erd- und Metall- oder Oxydfarben, Lackfarben, Saftfarben, Pastell- und Tuschfarben. Von Dr. Ch. H. Schmidt. Mit Abbildungen. 8. 3 fl. 36 kr.

Die Fabrikation der Farben, auf die Grundsätze der Chemie basirt, ist eine Wissenschaft, deren Gebiet täglich neue Erweiterungen erfährt. Aus diesem Grunde dürfte es Malern, Staffirmalern, Illuminirern, Farbenhändlern u. Farben-Fabrikanten rc. eine willkommene Erscheinung seyn, wenn sie in diesem Buche, hinsichtlich der Farbenbereitung, die Erfahrungen der ältern wie der neuesten Zeit, welche in der Regel in einer Menge theurer Werke und Journale verschiedener Sprachen niedergelegt sind, zusammengestellt sind, mit einem Worte, über die Eigenschaften, die Benennung und den Gebrauch der Farben, so wie auch über die Prüfung derselben auf ihre Aechtheit und das Erkennen etwaiger Verfälschung alle nöthige Auskunft bekommen.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Der Elegante,
ein
Monatsblatt für Herren-Kleidermacher,

tritt mit dem Jahre 1842 seinen 7. Jahrgang an und wird trotz aller vielen Concurrenz mit immer steigendem Beifall auch ferner in noch mehr verbesserter und vervollkommneter Gestalt fortgesetzt. Er liefert jeden Monat einen Medianbogen Text, ein fein coloriertes Modeblatt mit 5 bis 6 der neuesten Herren-Moden und ein Blatt mit Patronen (Zuschneidemustern). Der Text beschäftigt sich nicht, gleich andern Modeblättern, mit Liebesgeschichten, Anecdoten, Theater, dichterischen Versuchen u. s. w., sondern einzig und allein mit Gegenständen, welche die Profession des Kleidermachers betreffen und ein direktes Interesse für ihn haben. Da er blos Männeranzüge liefert und alle Damenmoden ausschließt, so kann er Mannsschneidern für ihr Fach bei geringerem Preis Vollständigeres liefern, als andere Blätter, die beide Geschlechter umfassen. Der Jahrgang kostet durch alle Buchhandlungen 5 fl. 24 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die vollkommene
Aprikosen- und Pfirsichbaum-Zucht,

oder Anweisung, die Aprikosen- und Pfirsichbäume stark und gesund zu erhalten und auf die sicherste und leichteste Art Aprikosen und Pfirsichen, in jedem Jahre, von ungewöhnlicher Größe und dem angenehmsten Geschmacke zu erhalten. Durch langjährige Erfahrung geprüft. Zweite Auflage. 8. geh. 54 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

M. Wölfer: Der auf vieljährige Erfahrung gegründete
Kunst- und Brunnenmeister
in allen seinen praktischen Verrichtungen. Enthaltend: Eine gründliche Anweisung, alle Arten von Pumpbrunnen anzulegen, und das Wasser aus denselben durch einfachen Mechanismus über 100 Fuß hoch in allen Richtungen zu treiben; zur Anlage der gebohrten Brunnen auf die einfachste und zweckmäßigste Art; zu Maschinen, um damit ertrunkene Schachte, Braunkohlen- und Torflager völlig zu entwässern; zu einer Maschine, welche das Wasser aus einer Quelle über Ebenen und Berge von selbst treibt; so wie auch zu Bewässerungs-Maschinen; ferner zum Planzeichnen, Aufnehmen und Nivelliren Behufs der Röhrenleitungen mit einer neu erfundenen und wohlfeilen Wasserwage. Ein höchst gemeinnütziges und populäres Hand- und Taschenbuch zum Selbstunterricht für angehende Kunst- und Brunnenmeister, Maurer- und Zimmermeister, Braunkohlen- und Torfgräberei-Aufseher, Bierbrauer und Branntweinbrenner rc., sowie auch zum Gebrauche bei Real- und Baugewerbsschule. Mit 24 sauber Zeichnungen und 2 Plänen. gr. 8.
Preis 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.

REISEN
in
Europa, Asien u. Afrika,
mit
besonderer Rücksicht auf die naturwissenschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Länder,
unternommen in den Jahren 1835 bis 1841,
von
Joseph Russegger,
k. k. österr. Bergrath etc.

Erste Abtheilung. 3 fl. — 1 R. 20 ggr.

Indem wir hiemit das Publikum auf das Erscheinen der ersten Abtheilung (grössere Hälfte des Bandes) dieses vielseitig interessanten Werkes aufmerksam machen, glauben wir einer besondern Anpreisung um so eher überhoben zu seyn, als der Hr. Verfasser sich bereits einen europäischen Namen erworben hat.

Eine werthvolle Ergänzung des Werkes ist der
ATLAS,
welcher geographische und geognostische Karten, Gebirgsprofile Landschaften, Abbildungen aus dem Gebiete der Flora und Fauna enthält; je mit der letzten Abtheilung eines Bandes werden die zu einem solchen gehörenden artistischen Beilagen ausgegeben.

Die Ausstattung des Werkes wird dessen würdig seyn; hiebei glauben wir nicht unerwähnt lassen zu dürfen, dass die Karten von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich in besondern Schutz genommen, und dem k. k. General-Quartiermeisterstab zur Entwerfung übertragen wurden, so wie dass solche daselbst in dem lithogr. Institut des geographischen Bureaus aufs schönste in Stein ausgeführt werden. **Stahel**'sche Buchhandl.

Theater.

Montag, den 7. Februar 1842. **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Dienstag, den 8. **Dr. Faust's Hauskäppchen,** oder: Die Herberge im Walde. Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Hopp, Musik von Hebenstreit.

☞ **An den 3 Fastnachtstagen ist der Anfang jedesmal um 4 Uhr.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 37. der Neuen Würzburger Zeitung.

Das belgische Complott.

Der Independant bringt den Anklage-Act des Generalprokurators Fernelmont gegen die Angeschuldigten des letzten belgischen Complottes. Der Anklageact beginnt mit den Worten: „Seit dem Friedensvertrag vom 19. April 1839 konnte Belgien, das seinen Rang unter den unabhängigen Staaten einnahm und als solcher von allen Großmächten und von Holland selbst anerkannt wurde, sich vor jenen Restaurationsplänen geschützt glauben, welche die Zeit bezeichneten, wo seine Nationalität noch bestritten wurde. Solche Unternehmungen von der ungeheuern Majorität der Belgier verworfen, von ganz Europa bestritten und von der holländischen Regierung förmlich gemißbilligt, würden ohne Zweifel gegenwärtig keine glückliche Chance zeigen, aber sie erhielten nichtsdestoweniger den Charakter einer sehr ernstlichen Ruhestörung, indem sie die Bürger gegen einander bewaffneten und Mord, Raub und Brand provocirten. — So beklagenswerthe Consequenzen haben jedoch jene Menschen nicht davon abhalten können, welche, mit ihrer Stellung unzufrieden, in Schulden steckend, oder in einer mehr oder minder ostensiblen Weise an das Haus Oranien attachirt, auf einen Regierungswechsel die Hoffnung eines für sie selbst bessern Zustandes der Dinge gründeten. Entschlossen, solche verbrecherische Handlungen zu begehen, fährt der Anklageakt weiter fort, hatten die Angeschuldigten nicht einmal das allgemeine Wohl vorzuschützen. Sie wurden nur durch persönliche Rücksichten, durch ihre finanziellen Verlegenheiten, durch Armuth und Ehrgeiz zu ihrem Verbrechen getrieben.

Der Anklageact geht sodann in die Einzelheiten ein, und schließt mit den Worten: „Die hier auseinandergesetzte Instruction beweist, daß es einige Menschen in Belgien gab, welche sich nicht gescheut haben, ihren Einzelwillen über das Gesetz und den Willen der Nation zu erheben. Sie zeigt uns Vandermeeren, Parys und die Brüder Vandersmissen als die ersten Urheber eines Complotts, welches den Umsturz der Regierung bezweckte. Sie bringt Parys und Vandersmissen zu Crehen, als dieser sich nach Antwerpen begab, um dort die beiden Kanonen zu kaufen, und sie fortschaffen zu lassen. Sie zeigt uns dieselben in einer Zusammenkunft bei den Gebrüdern Jonas mit dem Exgeneral Vandersmissen, eine Stunde nachdem Hr. Levae dem de Crehen befohlen hat, jene Kanonen aus dem Finanz-Amt holen zu lassen. Sie zeigt uns die erstgenannten drei Angeklagten, wie sie zusammen eine Remise in Anspruch nehmen, um 2 Artilleriestücke darin zu verbergen. Sie zeigt uns Parys, der einen andern Schritt zu demselben Zwecke bei Hrn. Janssens de Cayper thut und mit Hrn. de Crehen, der ihn an der Allee-Verte erwartete, das Magazin der Straße Commerce untersucht. Sie beweist endlich, daß Vandermeeren und der Exgeneral Vandersmissen am Abend des 29. Okt., als sie einen Handstreich für die Nacht zu organisiren suchten, ihren Mitangeklagten Parys, der sie 3 Tage vorher zu den Gebrüdern Jonas begleitet hatte, zu zwei verschiedenen Malen rufen ließen; daß sie sich beeilten, ihm durch zwei verschiedene Boten von der Arrestation des de Crehen in Kenntniß setzen zu lassen, daß sie ihm durch die Frau des besagten Vandersmissen sagen ließen, daß sie auf ihn rechneten, daß sie einen Mann der That brauchten und daß Alles gut gehen würde.

Bedurfte es noch eines letzten Grades von Evidenz für Handlungen, die so klar eine verbrecherische Uebereinkunft zwischen den Angeklagten herausstellt, so würde die Prozedur uns noch andere Beweisgründe liefern, welche deren Schuld bestätigten. Sie würde uns die Hauptanstifter des Complottes zeigen, wie sie im Laufe des Monats October ziemlich große Summen vertheilten; sie würde neue Beziehungen zwischen ihnen und den Personen aufdecken, welche sie in ihr verbrecherisches Unternehmen hereingezogen haben.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Auszug aus dem k. Regierungsblatt Nro. 8. Der zu Bergzabern verstorbene protestantische Stadtpfarrer und Dekan Hänchen hat vermöge letztwilliger Verfügung vom 11. Februar v. J. der protestantischen Kirche zu Annweiler ein Vermächtniß von 500 fl. mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen hievon der Unterstützung armer, aber fähiger Knaben zur Erlernung einer Profession, Kunst oder Wissenschaft, gewidmet werden sollen. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dieser Stiftung unter dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens die allergnädigste Bestätigung zu ertheilen. — Der Adelsmatrikel des Königreiches wurden einverleibt. Der Präsident der kgl. Regierung von Oberfranken, Melchior v. Stenglein, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone und des Verdienstordens vom heil. Michael, für seine Person bei der Ritterclasse; der Gutsbesitzer auf Bühl, Ernst Frhr. v. Linden, sammt Abkömmlingen bei der Freiherrnklasse; der kön. Rentbeamte zu Burglengenfeld, C. zu Peritzhoff, sammt Abkömmlingen bei der Adelsclasse; die verwittwete F. C. Gräfin v. Beust, geb. Freiin v. Reitzenstein, Besitzerin der Ritterlehengüter Conradsreuth in Oberfranken, für ihre Person bei der Grafenclasse; der k. ordentliche Professor der Naturgeschichte an der Universität Erlangen, Inhaber des k. preuß. eisernen Kreuzes II. Klasse, C. L. G. v. Raumer, sammt Abkömmlingen bei der Adelsklasse; der kgl. Staatsrath und Präsident des Appellationsgerichts für die Pfalz, Ludw. Ch. v. Koch, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone, für seine Person bei der Ritterclasse; der Priester C. J. v. Kleber, katholischer Pfarrer zu Hainsacker, sammt seinem Bruder Joh. Bapt. v. Kleber, und dessen Abkömmlingen bei der Adelsclasse; der k. Regierungsdirector bei der kgl. Regierung der Pfalz, K. d. J., Vorstand des protestantischen Consistoriums zu Speyer, P. H. D. Schnell von Schnellenbühel, Ritter des Verdienstordens vom heiligen Michael, sammt Abkömmlingen bei der Adelsclasse; der k. bayer. Kämmerer und Besitzer des Schloßgutscompleres von Seehof bei Bamberg, Friedrich Frhr. v. Zandt, sammt Abkömmlingen bei der Freiherrnclasse: der k. Wegmeister zu Altenmarkt, Franz Xaver v. Hofmann, sammt Abkömmlingen bei der Adelsclasse; der k. Kämmerer und Hauptmann im Art.-Reg. „Prinz Luitpold" N. H. Frhr. v. Weismann von Weißenstein, sammt Abkömmlingen bei der Freiherrnclasse; die Relikten des verlebten H. v. Vietinghoff, als: der k. Ingenieuroberlieutenant zu Ingolstadt, E. A. K. v. Vietinghoff, genannt Scheel, sammt Abkömmlingen und seinen zwei Schwestern bei der Adelsclasse; der fürstl. Oettingen-Wallerstein'sche Hof- und Kammerrath, Joh. W. von Lesuire in Wallerstein, sammt Abkömmlingen bei der Adelsclasse; die Nachkommen des Erhard Sebastian und J. Gg. v. Langenmantel, als: die Gebrüder Joh. Baptist, Wilh. Benedikt, Jos. Georg und Gg. Joseph von Langenmantel, sammt Abkömmlingen, dann mit ihren Schwestern und zwei Basen bei der Adelsclasse.

München, 2. Febr. Se. Maj. der König hat zur Leitung der Geschäfte des auch in Bayern zu bildenden Vereins für den Ausbau des Kölner Doms einen provisorischen Ausschuß anzuordnen, und zu Mitgliedern desselben zu bezeichnen geruht: den k. Obersthofmeister Grafen von Rechberg, die k. Minister Frhrn. v. Gise und Graf v. Seinsheim, den Staatsrath und Präsidenten v. Hörmann, den Reichsrath Grafen v. Arco-Valley, den Generalmajor v. Heideck, den Akademiedirektor v. Gärtner, den Domdechanten v. Oettl, den königl. Hofbankier Freiherr Simon v. Eichthal, Dr. Sulpice Boisserée, Mitglied der königl. Akademien der Wissenschaften und der Künste und den ersten Bürgermeister der Residenzstadt Dr. Bauer. — Der königl. preuß. Generalmajor v. Röder, der noch hier verweilt, hat von Sr. Maj. dem König Ludwig das Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael erhalten. (A. Z.)

(Hannover.) Sitzung der ersten Kammer vom 26. Januar. Relation des Hrn. General-Syndicus aus der wegen der Petition des Bürgermeisters Dr. Stüve stattgehabten Conferenz.

Der Conferenz-Beschluß ging dahin:

1) Bei Uebersendung der drei Eingaben des Bürgermeisters, Land- und Schatzraths Dr. Stüve vom 14. Juni, 22. Juni und 8. Dezember v. J. dem Cabinet Sr. königl. Majestät zu äußern: Indem Stände mit Rücksicht auf die beigebrachten Actenstücke nicht bezweifeln können, daß die Thatsachen, so wie sie vorgetragen werden, sich verhalten, müssen sie ihre Ueberzeugung dahin aussprechen:

„daß wegen der eingetretenen Verjährung eine Criminal-Untersuchung rechtlich überhaupt nicht möglich gewesen ist, daß daher auf eine Untersuchung wegen eines Criminal-Verbrechens, ohne von der Beschuldigung völlig freigesprochen zu seyn, wider den Petenten wirklich nicht vorgelegen hat.

Stände müssen darnach dafür halten, daß dem Petenten die Fähigkeit, Mitglied der Ständeversammlung zu seyn, nicht hat abge-

sprochen werden dürfen, und hegen das feste Vertrauen, daß in Fällen der vorliegenden Art der §. 94 des Landes-Verfassungs-Gesetzes eine Anwendung nicht wieder finden werde. 2) Dem Petenten von diesem Beschlusse durch Protokoll-Auszug Nachricht zu geben. (Han. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 28. Januar. Ein Gerücht, welches übrigens schon im vorigen Jahre verbreitet gewesen, erneuert sich nun mit größerer Bestimmtheit, nämlich, daß Seine Heiligkeit der Papst unsere Staaten im künftigen Sommer mit einem Besuche zu erfreuen gedenke. Es heißt, sein nächstes Ziel werde der Bade-Ort Ischl seyn, dessen Salzquellen die Aerzte als besonders zuträglich zur Befestigung der Gesundheit des katholischen Kirchen-Oberhauptes erklärt haben sollen. — Der technische Vorstand der zu erbauenden Staats-Eisenbahnen, Hofrath Franzeskoni, hat neuerlich, wie man vernimmt, eine sehr umfassende Schrift über die strategische Bedeutung der als Staatsbahnen erklärten Linien Seiner kais. Hoheit dem Erzherzoge Karl unterbreitet, dessen Urtheil hierin von entscheidendem Gewichte ist. Die anfängliche Idee, den dießfälligen Bau größtentheils durch Militärkräfte ausführen zu lassen, soll neuerdings in Ueberlegung genommen werden, und ihre Verwirklichung sehr im Zweifel seyn. Man will gefunden haben, daß Militärbauten, außer dem, daß sie langsamer betrieben werden, auch nicht wohlfeil zu stehen kommen, da man für die Unterkunft in Baracken u. s. w. sorgen muß, und auch an Kleidung kein geringer Nachtheil erwächst. Wahrscheinlich wird die Armee noch weiter reducirt, daraus Ersparnisse gewonnen und die Entlassenen und Beurlaubten können dann vorzugsweise Arbeit bei den von Privaten im Akkord übernommenen Arbeiten der Eisenbahnbauten finden. — Neuerlich hört man hier wieder bestimmt versichern, daß eifrige Verhandlungen wegen einer Verpachtung des Tabak-Monopols gepflogen werden. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Nach Berichten aus Berlin war die Protestation der Pforte gegen die Einsetzung des Bischofs Alexander in Jerusalem dem preußischen Cabinet bereits zugekommen und letzteres säumte nicht, auf die von der Pforte in dieser Hinsicht an Preußen gerichtete Note seine Erwiederung zu ertheilen. In dieser soll die Pforte angewiesen worden seyn, sich mit ihrer Beschwerde ausschließlich an England zu halten, indem das preußische Cabinet, dem Unternehmen ursprünglich fremd, auf die Bestimmungen hinsichtlich der Errichtung, der Constituirung und Dotirung des Bisthums sowie auf die Ernennung des Bischofs keinerlei Einfluß genommen, sondern erst nachträglich und nur insofern dem Unternehmen Englands beigestimmt habe, als es (das preußische Cabinet) zu gewissen pecuniären Beiträgen sich verpflichtet. Diese Antwort hat hier wenig befriedigt, indem man behauptet, der preußische Repräsentant in Konstantinopel habe an den bereits von Lord Ponsonby mit der Pforte begonnenen Unterhandlungen wegen Errichtung des fraglichen Bisthums den lebhaftesten Antheil genommen; man sey aber schon damals bemüht gewesen, der Sache den Schein einer kirchlichen Privatunternehmung zu geben, was freilich nicht völlig gelungen sey. Zugleich will man wissen, daß Hr. Bunsen in London als der eifrigste Beförderer der neuen Ideen aufgetreten sey, und eben das Bestreben diesen diplomatischen Vorgängen den Anschein des Officiellen zu benehmen, sey es, was die katholischen Mächte beunruhigen dürfte, obgleich man andrerseits aus demselben Grunde geneigt ist zu glauben, England und Preußen gäben dadurch die Sache des protestantischen Bisthums auf, indem sie dieselbe der Entscheidung der Pforte gänzlich anheimstellen. Es darf inzwischen hier wohl nicht vergessen werden, daß es dem mächtigen Einfluß Großbrittaniens in Konstantinopel leicht gelingen möchte, diese Entscheidung zu bestimmen oder zu vertagen und die Frage zu verjähren. Man ist gespannt, die Antwort des englischen Cabinets auf die türkische Protestation zu erfahren, da erst diese uns den eigentlichen Stand der Sache enthüllen kann. Bevor diese erfolgt, kann das, was darüber gesagt und bemerkt wird, mehr oder weniger nur als Vermuthung gelten. Die Anwesenheit des Königs von Preußen in London kann in diesem Fall das Interesse, das sich an dieselbe knüpft, nur erhöhen. (Allg. Z.)

Spanien.

Der Gesetzentwurf in Bezug auf die Verhältnisse mit Rom, dessen wesentlichen Inhalt wir bereits mittheilten, der aber zu wichtig für die Zukunft Spaniens ist, als daß er nicht verdiente, ausführlich mitgetheilt zu werden, lautet wörtlich:

Art. 1. Das spanische Volk erkennt die dem apostolischen Stuhle in Bezug auf die Macht der Bischöfe ertheilten Reservalien, Kraft welcher die spanische Kirche in ihren höchsten Bedürfnissen stets auf eine feindliche Weise hintangesetzt wurde und noch immer wird, nicht an, folglich verwirft sie dieselben.

Art. 2. Verboten ist jede Correspondenz, welche bezweckt, vom römischen Hofe Gnaden, Indulgenzen, Dispensen und christliche Konzessionen aller Art zu verlangen. Die Zuwiderhandelnden verfallen ohne Hoffnung auf Nachsicht der im Gesetze, Tit. 13, Buch 1. der neuesten Gesetzsammlung spezificirten Strafen.

Art. 3. Breven, Reskripten, Bullen und jede andere Art von Briefen oder Depeschen des römischen Hofs, welche, ohne daß sie von Spanien direkt begehrt wurden, den in diesem Königreiche wohnenden Personen zukommen, können nicht nur nicht in Ausführung oder Ausübung gebracht, sondern auch nicht von den Adressaten länger als 24 Stunden aufbewahrt werden: dies die äußerste Frist, nach deren Verlauf sie der Regierung überliefert werden müssen. Jede Uebertretung der gegenwärtigen Bestimmung wird mit den im besagten Artikel spezifizirten Strafen gebührlich belegt werden.

Art. 4. Verboten ist, sich nach Rom wegen Erlangung von Heirathsdispensen zu wenden; kein Gesuch dieser Art soll irgend eine Folge haben.

Art. 5. Von heute an und so lange das bürgerliche Gesetzbuch die gerechte Entscheidung zwischen bürgerlicher und kirchlicher Ehe nicht bestimmt hat, sollen die Eheverhinderungen durch ein Gesetz bestimmt werden. Die Obrigkeit wird darüber entscheiden, wer und auf welche Weise er die Heirathsdispensen ertheilen soll. Die Erzbischöfe und Bischöfe von Spanien werden die Vorschrift erhalten, welche sowohl ihnen, als ihren Vikarien das Recht geben, gemäß der besondern, von ihren Vorgängern befolgten Weise und in Uebereinstimmung mit den Verordnungen des Tridentinischen Konziliums Heirathsdispensen zu ertheilen, welches letztere verordnet, daß die Heirathsdispensen selten und immer unentgeldlich ertheilt werden sollen.

Art. 6. Unter keinem Rechtstitel und Verhältnisse sollen von Spanien oder für spanische Rechnung nach Rom direkt oder indirekt Gelder geschickt werden, welche diesem Hofe aus religiösen Gründen ertheilt werden. Unter Strafe des Verlustes der dahin geschickten Summe, wenn sie saisirt wird, oder aber eines Strafgeldes im Betrage der doppelten Summe, übrigens mit Anwendung der im angeführten Gesetze Titel 13, Buch 1 der neuesten Gesetzsammlung spezifizirten Strafen.

Art. 7. In keiner Zeit soll in Spanien ein Nuntius oder Legat Sr. Heil. empfangen werden, welcher Vollmachten hat, Heirathsdispensen und Gnaden, selbst unentgeldliche, zu ertheilen; die ihnen zu diesem Ende ertheilten Vollmachten sollen zurückbehalten werden, sobald sie ihre Bullen zum Placet der Regierung vorlegen.

Art. 8. Die spanische Nation willigt in die Reservalien nicht ein, welche dahin zielen, die Bullen zu Rom zu bestätigen und dieselben den Prälaten, welche die span. Kirche und ihre Anhängsel in Rom vertreten, ausfertigen zu lassen; dieser Punkt soll nach dem 6. Kanon der 12. Sitzung des Konziliums zu Toledo und nach der reinsten Disziplin der spanischen Kirche geregelt werden.

Art. 9. Der Geistliche, welcher für eine der besagten Kirchen vorgeschlagen worden ist und seine Bestätigung von Rom oder die Ausfertigung von Bullen zu erwirken sucht, oder die Metropolitane, welche das Pallium in Rom zu erlangen sich bestreben oder dieselbe auf eine verdeckte Weise erlangen, sollen aus dem Königreiche verbannt und ihre zeitlichen Güter eingezogen werden.

Art. 10. Die in dem obigen Art. aufgestellten Strafen sollen die Prälaten treffen, welche sich weigern, die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zu erfüllen.

Art. 11. In dem Papste den Mittelpunkt der Einheit der Kirche achtend, sollen alle Mittheilungen, welche in Gemäßheit dieses Characters an den Papst gerichtet werden, ihm ungehindert übermacht werden, doch alle müssen durch die Regierung expedirt werden, welche durch eine Untersuchung derselben sich versichern wird, daß sie wirklich zu dieser Klasse gehören; welche nicht als solche anerkannt worden, sollen zurückgehalten werden.

Art. 12. Die Agencias de Preces (Gebetagentschaften?) sollen in Rom wie in Madrid aufgehoben werden.

Art. 13. Alle Gesetze, welche mit dem gegenwärtigen im Widerspruche stehen, sind aufgehoben und die Nation verzichtet auf alle Concessionen, welche der apostolische Stuhl zu ihren Gunsten erlassen hat.

Art. 14. Rundschreiben sollen an die Erz- und Bischöfe des Reiches erlassen werden, um ihnen einzuschärfen, die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zu erfüllen und auf die wirksamste Weise zur Erhaltung der Ruhe der Gewissen ihrer Diöcesanen beizutragen, indem sie dieselben über die Gerechtigkeit und Nothwendigkeit, welche die Regierung zur Annahme der obigen Verfügungen bewogen haben, belehren. Madrid, 20. Jan. 1842. Jose Alonso.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 38. **Montag, 7. Februar 1842.**

Modification des englischen Cabinets.

⁂ Würzburg, 6. Febr. Was wir vor einigen Wochen in der Jahresgeschichte Großbritanniens als wahrscheinlich bezeichnet hatten, ist bereits eingetroffen. Die heute hier angekommenen Nachrichten bringen die höchst wichtige Kunde von dem Austritte des Herzogs von Buckingham aus der Verwaltung. Der Herzog, der hartnäckigste Anhänger der alten Korngesetze, konnte gegen die übrigen Mitglieder des Cabinets, welche eine Modification der deßfallsigen Gesetze im Auge haben und eine Phrase darüber in die Thronrede einrücken wollten, nicht durchdringen, und schied, nachdem zehn Tage lang herüber und hinüber discutirt worden war, aus dem Ministerium. Die Stellung des Cabinets ist nun bereits eine veränderte und, wie wir früher andeuteten, ist Peel schon gezwungen worden, mit der Whiggspartei zu unterhandeln und die Sache der Tories zu verlassen. Die Lage Englands ist der Art, daß ein Torycabinet, was man sonst darunter verstand, zur Unmöglichkeit geworden und daß, falls ein solches den Versuch machen wollte, sich geltend zu machen, es nur dadurch die Einführung radicaler Grundsätze bezwecken würde. Die Maximen Peel's, so oft er an der Verwaltung war, waren immer vermittelnder Natur, und da die Toriesparthei von ihrer alten Strenge schon so viel hat nachgeben müssen, so wird, falls er über die Opposition den Sieg erhalten will, er diesmal gezwungen sey, als Tory sogenannte whiggistische Grundsätze zu unterstützen. Die Korngesetze müssen und werden fallen, ob ihre Aufhebung durch Peel langsam vorbereitet, oder schnell durch Russel ins Werk gesetzt wird.

Am 3. Febr. ist das Parlament und nach dem, was wir jetzt erfahren haben, vermuthlich mit einer versöhnenden Rede eröffnet worden. Die Adresse-Diskussion, die in Frankreich gewöhnlich zu so heftigen Debatten führt, beschäftigt das Parlament in der Regel nur wenig. Desto hitziger aber wird der Kampf über die Korn- und Zuckergesetze und über die irischen Fragen werden. Peel hat eine gefährliche Stellung. Von den Whigs angefeindet, hat er es nun auch mit den Ultra-Tories verdorben, und es möchte sehr zu bezweifeln seyn, ob er das Regiment so lange führen wird, als sein Vorgänger.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 5. Febr. In der seit mehreren Tagen unter Leitung des kgl. Herrn Regierungs-Assessors Gresser als kgl. Regierungs-Commissärs stattfindenden Versammlung von Bevollmächtigten der Ober- und Mittelmain-Städte, dann der Handelskammern von Frankfurt und Mainz, und der Schifffahrts-Commission von Köln, ist es gestern, wie wir so eben vernehmen, zu einem allgemeinen Vergleich und Vertrags-Abschlusse gekommen. Hienach unterliegt es keinem Zweifel, daß die directe regelmäßige Rangfahrt zwischen Bamberg und Köln mit dem Beginne der diesjährigen Schifffahrt wieder ins Leben treten werde. Ueber den Inhalt des erneuerten Vertrages hoffen wir in Bälde Näheres berichten zu können.

München, 3. Febr. Seine Majestät der König beglückten den königl. Professor von Hefner mit nachstehendem Handbillet: „Mein Herr Gymnasial-Professor Dr. v. Hefner! Ich habe die mit Ihrem Schreiben vom 18. d. M. Mir vorgelegten neuesten Ihrer Schriften, a) das römische Bayern, b) die römischen Denkmäler Oberbayerns, c) Leistungen des Klosters Benedictbeuren für Wissenschaft und Kunst, empfangen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sehr Ich historische Forschungen schätze, und namentlich die vaterländischen. Mit Vergnügen sehe Ich daher Ihre Leistungen hierin und mit Meinem Danke versichere Ich Sie Meiner königlichen Huld und Gnade. München, den 20. Jänner 1842. Ludwig." — Das heute erschienene kgl. Regierungsblatt Nr. 9 enthält eine Bekanntmachung, den Anschluß des Fürstenthums Pyrmont an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins betreffend. Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen, den zu dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine gehörigen Staaten, Nassau und der freien Stadt Frankfurt einerseits und Waldeck andererseits, den Anschluß des Fürstenthums Pyrmont an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins betreffend. — Se. Maj. der König hat heute einer auf der Fasanerie Moosach abgehaltenen Hofjagd auf Fasanen beigewohnt. Die letzte Fasanenjagd findet kommenden Montag statt. (Bayer. Bl.)

Nürnberg, 4. Febr. Heute wurde in der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche wegen Ableben Sr. Exc. des hochwürd. Hrn. Erzbischofs Joseph Maria, aus dem freiherrlichen Geschlechte von Fraunberg, ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, bestehend in Vigil, diaconirtem Traueramt und Libera, welchem Se. Exc. der Herr Generallieutenant Fürst v. Thurn und Taxis, mit der übrigen Generalität und der Adjutantur, dann sämmtliche Herren Officiere der Linie und der Landwehr, Civil- und Militärbeamte, und der Stadtmagistrat, so wie eine zahlreiche Menge aus der Pfarrgemeinde, beiwohnten. Die Kirche war in tiefe Trauer gehüllt; vom Hochaltar leuchtete auf schwarzem Hintergrund das erzbischöfliche Wappen, am Katafalk prangten die erzbischöfl. Insignien (als Pallium, Mitra, Stab und Kreuz) und die priesterlichen Kennzeichen (Kelch, Evangelienbuch und Stola rc.). Das gut durchgeführte Requiem von Wühr erhöhte die Trauerfeier. (Nürnb. C.)

Augsburg, 29. Jan. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: 100 3/4 P., 100 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 681 P. 678 G.

(Preußen.) Berlin, 29. Jan. Die Sundzoll-Angelegenheit ist seit langer Zeit völlig verstummt, und gibt leider den Vermuthungen Raum, daß die mit der Dänischen Regierung angeknüpften Unterhandlungen über ein von den Bundesstaaten zu zahlendes festes Zollquantum auf vermehrte Schwierigkeiten gestoßen seyen. Die möglichste Befreiung von diesem bedrückenden Zoll ist aber für unsern ganzen Ostseehandel die Lebensfrage, durch welche allein auch die Eisenbahn nach Stettin von wahrem Nutzen seyn kann. Daß die preußische Rhederei trotz dieser Uebelstände jährlich nicht unbedeutend anwächst, kann man aus den neuesten Listen über die Zahl und das Last-Verhältniß unserer Handelsschiffe entnehmen, die noch nie so bedeutend war. Nur ein sehr kleiner Theil unserer Kauffahrer eignet sich jedoch zu weiten Reisen; Hamburg, Bremen und die deutschen Handelsschiffe der Nordsee stehen uns darin weit voran. Erst wenn der Verkehr mit außereuropäischen Ländern auch den preußischen Handel beschäftigen kann, wird man auch bei uns Schiffe zu bauen anfangen, die unsere Flagge nach fernen Meeren führen. (Schw. M.)

Berlin, 31. Jan. In Bezug auf die gemischten Ehen heißt es, daß eine vom Papste unterm 20. Mai 1841 an die österreichischen Bischöfe erlassene Instruction auch den katholischen Bischöfen in Preußen zugehen würde. Der Inhalt derselben ist folgender: Der Pfarrer hat den Brautleuten zu bedeuten, daß eine kirchliche Trauung nur dann eintreten könne, wenn das Versprechen abgelegt würde, daß

alle Kinder ohne Unterschied des Geschlechts in der katholischen Religion erzogen würden. Weigern sich die Brautleute, eine dießfallsige Erklärung, unter Zuziehung zweier Zeugen, zu geben, so hat der Pfarrer den katholischen Theil wiederholt darauf aufmerksam zu machen: daß es nach den Lehren der katholischen Kirche eine schwere Sünde ist, wenn von einem Katholiken eingewilligt würde, daß seine Kinder nicht sämmtlich in der katholischen Religion erzogen werden. Verharrt die katholische Braut oder der Bräutigam aber, trotz der Ermahnung, bei dem früheren Entschlusse, das verlangte Versprechen nicht abzulegen, so hat der Pfarrer das Aufrufen in der Kirche vorzunehmen, und nachher ihre Erklärung zur Ehe unter dem Beiseyn von zwei Zeugen in die Kirchenbücher einzutragen. Der Pfarrer figurirt hierbei nur als Zeuge. Wird aber über das Eingehen einer solchen Ehe ein Trauschein gefordert, so soll dieser etwa wie folgt lauten: „Endesunterschriebener Pfarrer bekundet hiermit: daß die benannten Brautleute, nach vorhergegangener gehöriger Verkündigung in meiner (oder meines Vertreters) Gegenwart, so wie vor beiden Zeugen, erklärt haben, sich zu verehelichen." Die Kinder dieser Ehen haben alle Rechte anderer ehelichen Kinder. (Elberf. Z.)

Barmen, 1. Febr. Der am 21. und 24. Januar in der Repräsentantenkammer zu Brüssel erörterte und angenommene Gesetzentwurf über die fremden Band- und Posamentirarbeiten erhöht die Eingangssteuer fast aller hiesigen Bandfabrikate (mit Ausnahme der aus Seide angefertigten) von 6 pCt. vom Werthe, was sie seither betrug, auf einem Satz per 100 Kilogr., welcher 20, 30 und selbst 45 pCt. auf den Werth der betreffenden Artikel ausmacht. Diese Gesetzesmaßregel, welche einem Verbote der erwähnten Manufacte so zu sagen gleich kommt, ist in dem gegenwärtigen Momente, zur Zeit eines von Belgien erfolgten Antrages zu einem Handelsvertrage mit dem deutschen Zollvereine, zu bedeutsam, um nicht die Aufmerksamkeit der bei letzterem betheiligten Staaten und Völker darauf hinzulenken. Die Maßregel gewährt einen Seitenblick in die wahren Absichten des belgischen Gouvernements, und ist geeignet, diejenigen zu enttäuschen, welche der Ansicht sich gutmüthig hingaben: Belgien gehe redlich darauf aus, die Handelsbeziehungen mit Deutschland nach liberalen Grundsätzen zu erweitern und eine freiere Competition der Industrie beider Länder herbeizuführen. Gerade das Gegentheil leuchtet aus dem vorerwähnten Gesetze hervor, und gibt dasselbe Anlaß genug, den eben eingeleiteten Unterhandlungen kein erbauliches Prognosticon zu stellen. Sogar die bloße Aussicht auf einen ungeschmälerten Fortbestand der seitherigen Verkehrsverhältnisse mit Belgien verdunkelt sich, vielmehr noch die sanguinische Erwartung derer, welche in dessen Antrage das Signal zu einem freien Handel auf dem ganzen Continente zu erblicken wähnten. Rein diese goldene Zeit ist leider ferne noch, und wenig Aufrichtigkeit demjenigen zuzutrauen, welcher mit der rechten Hand den Nachbar zu sich ladet und gleichzeitig mit der linken ihm die Thüre verriegelt! (Elberf. Z.)

Aachen, 4. Febr. Nach Aachen ist die officielle Nachricht gekommen, daß Se. Maj. der König auf seiner Rückkehr von London am 9. Abends spät von Cleve in Aachen eintreffen, das ihm für den andern Tag von der Bürgerschaft angebotene Diner dinatoire auf dem Rathhaussaale annehmen und am 10. Mittags mit der Eisenbahn von hier nach Köln wieder abreisen werden. (Aach. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 3. Febr. Dem Vernehmen nach haben sich die Israeliten mit der Bitte um völlige Emanzipation oder doch um Revision des Gesetzes von 1828 an die Regierung gewendet. Es läßt sich nicht läugnen, daß jenes Gesetz in Betreff der öffentlichen Verhältnisse der Israeliten manche Inconvenienzen mit sich führt. Dasselbe enthält überall, selbst für Diejenigen, die sich einem Handwerke gewidmet haben, Beschränkungen, die einer freiern Entwicklung hemmend entgegen treten. Wenn man auf dem Landtage von 1828 davon ausging, daß der Verbesserung des Zustandes der Juden ihre Besserung voran gehen müsse, und in Folge dieses Geschtspunktes dem Gesetz den Character eines Erziehungsgesetzes verlieh, so muß man den Heranzubildenden auch die Mittel, sich zu bessern, nicht beschränken, man muß sie nicht dadurch wieder zum Handel zurücktreiben, daß man durch Erschwerung der Uebersiedlung ꝛc. die freiere Bewegung derselben hindert. (Obd. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 4. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde derselben die freudige Kunde von der Verlobung Ihrer Hoh. der Prinzessin Alexandrine mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha amtlich mitgetheilt. Morgen wird, wie man vernimmt, die Präsentation bei Hofe stattfinden. (Obd. Z.)

(Nassau.) Aus dem Herzogthum Nassau, 2. Februar. Was bereits in Baden, Württemberg, Hessen ꝛc. geschehen, soll auch bei uns eingeführt werden, nämlich die Abschaffung des Zehntens. Bekanntlich ist bei uns der Zehnte nicht Eigenthum des Staats, sondern er ist Domänengut. Deßhalb kann er auch nicht auf einmal im ganzen Lande abgelöst werden, sondern die Ablösung geschieht auf dem Wege freier Uebereinkunft zwischen der Domänen-Direction und den einzelnen Gemeinden, weßhalb jene Bevollmächtigte in die Gemeinden schickt, welche ihre Bereitwilligkeit zur Ablösung erklärt haben, um an Ort und Stelle zu unterhandeln. (F. J.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 5. Februar. (Priv.-Corresp.) Der Handel mit Staatseffecten sowohl als mit Taunusbahnactien war sehr belebt, man zahlte mehr oder minder höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 109 1/4; 4pCt. Metall.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 2007; 250 fl. Loose: 111 1/8—1/4; 500 fl. Loose: —; Prämienscheine: 82 1/4; Integr.: 50 7/8; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 74 3/4; Ardoins: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunusbahnactien: 384 1/4 Geld; Disconto: 3 pCt. G.

(Holstein.) Altona, 3. Febr. Aus einer Mittheilung im hiesigen „Mercur" ersieht man, daß, obwohl die Anzahl der bisher garantirten Actien für die Altona-Kieler Eisenbahn sich noch nicht genau angeben läßt, weil die Bögen noch nicht alle eingeliefert sind, sie dennoch bereits über 3000 beträgt; wie auch, daß unser Oberpräsident sich an die Spitze der Unterzeichner gestellt hat.

(Oesterreich.) Pesth, 29. Jan. Gestern versammelten sich die Stände des Pesther Comitats in einer außerordentlichen General-Congregation, wobei ein wichtiges königliches Dekret verlesen wurde, in welchem die allerhöchste Mißbilligung über mehrere von diesem Comitate eigenmächtig getroffene Neuerungen im Justizwesen ausgedrückt und diese für null und nichtig erklärt wurden. Die Sache machte bei der zahlreichen Versammlung, an der auch viele Mitglieder der hier versammelten Reichstags-Deputation Theil nahmen, große Sensation, und es kam nach lebhaften Debatten zum Beschlusse, eine ehrerbietige Gegenvorstellung an Se. Maj. den König ergehen zu lassen. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 1. Februar. Der König von Preußen besuchte gestern das Mustergefängniß von Paddington und Newgate, in welch letzteres er durch Mrs. Fry, die für das Gefängnißwesen Englands so thätige Frau, eingeführt wurde. Der König frühstückte mit Mrs. Fry in ihrem Landhause. Gestern Abend war Se. Maj. im Drurylanetheater und speiste dann beim Herzog von Southerland.

Frankreich.

* Paris, 3. Februar. (Priv.-Cor.) Man versichert jetzt mit vollkommenster Bestimmtheit, daß der Durchsuchungsvertrag bereits ratificirt gewesen sey, ehe er in der Kammer zur Discussion gelangte, und befürchtet, daß durch dise Thatsache das Ministerium seinen Fall herbeiführen könnte. — Der Temps, welchen man als das Organ der Nuance Dufaure und Passy betrachtet, verkündigt heute, daß diese beiden Deputirten bei der Wahlreform das Schweigen, das sie bis jetzt beobachtet, brechen und gegen das Ministerium votiren werden. — Marschall Soult befindet sich fortwährend auf dem Wege der Besserung.

Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer wurde durch ein Ereigniß überrascht, welches allgemeine Sensation erregte. Der Präsident las nämlich ein Schreiben des Herrn Dussolier vor, in welchem dieser seine neuliche Behauptung, von Seiten des Unterpräfecten sey im Namen des Ministeriums dem Stadtrath v. Noutron 500 Frcs. für die Armenanstalt versprochen worden, damit sie sich der Zählung günstig erklärten, zurücknimmt, indem neuerliche Berichte, die über diese Angelegenheit erhalten, die Sache anders gestalteten. Hierauf wurden die bereits bekannten Propositionen Ganneron und Ducos vorgelesen.

5 pCt. 119. 20. 3 pCt. 80. 5. Ard. 25.

Italien.

Neapel, Anfangs Januar. Die Reise unseres Königs nach Sicilien hatte vorzüglich die Abschaffung der Prärogative des sicilianischen Adels zum Zweck. Die Barone, welche bisher ihre alten Feudalrechte ausübten, sollen in Allem den Neapolitanern gleich gestellt werden. Es wird dem König sehr schwer halten, seinen Vorsatz auszuführen, indem die Sicilianer fest am Alten hängen. Als dieser Vorschlag im Ministerconseil berathen wurde, sprach besonders dagegen der Principe di Campo franco, ehemaliger Luogotenente von Sicilien und jetziger Conseilpräsident, so wie auch der neapolitanische Minister Giustino Fortunato, früherer Minister del interno di Sicilia. Beide kennen Sicilien und seine Bewohner auf's genaueste und sind der Meinung, dieser Schritt wäre nicht zeitgemäß und nur der

englischen Politik dienlich. Jedoch glaubt sich der König stark genug, seinen Vorsatz auszuführen, und hat schon angefangen die alle seine Kräfte lähmenden Fuorusciti durch ausgeschickte Truppen aufzureiben oder sie zur Unterwerfung zu zwingen. Diese Menschen, welche sich auf irgend eine Weise mit der menschlichen Gesellschaft überworfen haben, oder mit dem jetzigen Zustand der Dinge nicht zufrieden sind, leben im Freien, nähren sich durch Raub und Mord, wenn kein anderes Mittel anschlägt, sonst aber durch Eintreibung willkürlicher Steuern, die sie von den Gutsbesitzern einziehen unter Androhung, ihnen das Leben zu nehmen oder die ihnen angehörigen Heerden niederzustechen und die Wohnungen den Flammen preiszugeben. Bisher ging diese Eintreibung im Stillen ihren Gang, ohne daß die Regierung sich viel darum bekümmerte. Da diese Leute aber jetzt dem Adel dienen könnten, und die Polizei nicht Muth und Kraft genug hat, sie im Zaum zu halten, während dieselben jedem Mißvergnügten ihren Schutz gewähren, so hat der König wohl eingesehen, daß er das Land zuerst von diesem Ungeziefer reinigen muß. Die einsichtsvollern Sicilianer behaupten, es wäre ihr wahres Interesse in allem den Neapolitanern gleichgestellt zu seyn, und man würde bei zunehmendem Handel und Verkehr die Prärogative des Adels leicht vergessen. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Ein Ukas vom 13. Jan. enthält die Confirmation der jährlichen Unterhaltungsetats der in den westlichen Gouvernements des Reichs für die russisch-griechische und römisch-katholische Kirche bestehenden Eparchial-Verwaltungen, Consistorial-Bezirke und Klöster. Die Eparchien zerfallen in drei Classen. In den der ersten werden den Bischofssitzen und Domkirchen zur jährlichen Unterhaltung 12,000, in den der zweiten 10,000, in den der dritten Classe 8600 Silberrubel zugewiesen. Die Etats der Consistorial-Bezirke richten sich nach ihrer größern oder mindern griechischen Bevölkerung; enthalten sie deren über 700,000 Individuen, weist der Etat ihnen jährlich 5300, enthalten sie ihrer zwischen 4 bis 700,000, nur 4800 Silberrubel zu. Die Manns- und Frauenklöster zerfallen gleichfalls in drei Ordnungen, erstere beziehen einen Unterhaltsetat zwischen 3000 bis 1500 Rubel, letztere zwischen 2700 bis 1455 Rubel. Der Vicarbischof in jeder der Eparchien bezieht einen Jahrgehalt von 2000 Silberrubel. — Die Bischofssitze und Domkirchen des römisch-katholischen Cultus in diesem Landstriche sind in dieser Beziehung ganz auf gleichen Fuß mit der herrschenden Landeskirche gestellt. Für das Wohl Letzterer sprechen Se. kaiserl. Majestät im Eingange des beregten höchsten Ukas den erhaben-frommen Wunsch aus: „Wir hegen die feste Hoffnung zu Gott, er werde uns seinen Beistand zum allmähligen Verbesserungszustande der orthodoxen griechischen Geistlichkeit verleihen.“ Diese Anordnungen treten mit dem 1. Mai d. J. in Erfüllung.

Süd-Amerika.

Hamburg, 29. Jan. Briefe, die heute aus Merico mit der Londoner Post vom 25. angekommen sind, melden, daß Santa Ana jetzt dort unumschränkt und mit eiserner Ruthe herrscht; besonders läßt er diese die Kaufleute fühlen. Die Einfuhr wird sehr scharf controlirt und es sind neuerdings viele Confiscationen in Verakruz vorgekommen. Laut erlassenem Decret sollen künftig alle defraudirten Waaren **verbrannt** werden. Der englische Gesandte hat indeß im Gesammtinteresse aller Europäer beim Präsidenten bewirkt, daß diese Maßregel erst in sechs Monaten in Kraft trete. Uebrigens ist dort alles ruhig. „La paix règne à Varsovie.“ (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Vor einigen Wochen kamen beim Ausheben des Schlammes aus einem Teiche in dem Hausgarten des Gastwirthes Schraut in Kolizheim bei Gaibach (Unterfranken) nebst mehreren Bruchstücken, einige sehr gut erhaltene Gefäße von Thon zu Tag. — Der hievon in Kenntniß gesetzte Hr. Pfarrer P. Schleiß von Gaibach, welcher schon vor mehreren Jahren in dem nahe bei Kolizheim liegenden sogenannten Jumlersholze Gräber eröffnete, verfügte sich dahin, und erkannte sie für Grabgefäße der Alten. Sogleich traf er Anstalten, den Teich, welcher durch eine ihm zufließende, starke Quelle sich wieder gefüllt hatte, durch schnelles Auspumpen wieder trocken zu legen, weil er in dem Grunde desselben noch Mehreres zu finden hoffte. Diese in dieser Jahreszeit sehr schwierige Arbeit wurde nach ihrer Vollendung mit dem glücklichsten Erfolge belohnt. 32 Gefäße, (von denen nur einige unbedeutend beschädigt sind) von verschiedener Größe und Form, fein gedrehet und gezeichnet, von weißer, röthlicher, (worunter eines von terra sigillata) bläulicher, grauer und kohlschwarzer Farbe, wurden nebst mehreren Bruchstücken, von denen einige grün glassiret und etliche von Glas sind, sowie mehrere schwarze glänzende Knochen aus dem Boden des Teiches, wo sie gruppiret und mit Steinen von Muschelkalk bedeckt stunden, hervorgebracht, und befinden sich, sorgfältigst gereinigt, nun in sicherer Verwahrung bei ihm in Gaibach, um im Vergleiche mit den schon früherhin ausgegrabenen Gefäßen, Waffen und Ringen mit aerugo nobilis zu erforschen, welchem alterthümlichen Volke diese Gräber mit ihrem Inhalte zuzuschreiben sind.

Berlin, 1. Febr. Am 30. feierte die hiesige Gesellschaft der Freunde ihr 50jähriges Bestehen durch ein glänzendes Mahl mit vorhergehendem Vortrag. Diese Gesellschaft besteht fast nur aus Bekennern des mosaischen Glaubens, und wurde vor 50 Jahren von Juden gestiftet. Das Fest war durch die Gegenwart des Polizeipräsidentens v. Puttkammer, des Oberbürgermeisters Krausnick, des Staaterathes Streckfuß und Anderer ausgezeichnet. Der Mitredakteur der Staatszeitung und Vorsteher des Vereins, Lehmann, hielt die Festrede, die mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Das Fest hatte zwei Abtheilungen, und dazu auch zwei Lokale, welche unser berühmte Hoftapezier Hiltl sinnreich ausgeschmückt hatte. Das eine, wo die Festrede gehalten wurde, war das der Gesellschaft eigenthümlich gehörige Versammlungshaus, das andere, wo man später speiste, war das Odeum. Die Tafel zählte über 400 Gedecke. Der Trinkspruch auf den König, die Königin und das königl. Haus, ausgebracht von Hrn. Lehmann, verbreitete ungemeinen Jubel, worauf dann die auf den Verein, auf Stadt und Staat ꝛc. folgten. Die anwesenden Ehrengäste benützten die Gelegenheit, die Toaste passend zu erwiedern, und das Fest endigte in der heitersten und erhabensten Geselligkeit in der Nacht. Die Gedichte und Lieder, welche bei dieser Gelegenheit gesungen wurden, waren von Mitgliedern des Vereins z. B. L. Lesser (Ludwig Liber), geliefert, und von unsern kgl. Kapellmeistern Meyerbeer und Mendelssohn componirt, die Mitglieder der kgl. Oper führten sie aus. Der Verein zählt gegen 300 Mitglieder, und hat binnen der 50 Jahre, welche er erlebte, mehr als 80,000 Thaler zu wohlthätigen Zwecken, zur Unterstützung der Freunde, ihrer Wittwen und Waisen verwendet. — In der Stadt grassirt die Masernkrankheit in dem Grade, daß in einer einzigen Schule nicht weniger als 54 Kinder aus diesem Grunde fehlen; doch ist die Sterblichkeit nicht bedeutend.

Mainz, 4. Febr. Unsere Fruchthalle bot heute zwar einen etwas belebtern Anblick, da mehr Landleute, als bisher, ihre Früchte zur Markt gebracht hatten; die Preise hingegen zeigten nur geringe Aenderung: so Weißmehl 10 fl. 40 kr., Roggenmehl 6 fl. 30 kr.; 410 Mltr. Weizen 12 fl. 7 kr., 115 M. Korn 6 fl. 33 kr., 104 M. Gerste 4 fl. 38 kr. und 103 M. Hafer 3 fl. 5 kr. Im Engroshandel herrscht noch gar kein Wechsel. Nur wenige Lieferungen sind abgeschlossen worden. Die Speculanten bewahren sich immer mehr im Rückhalt, ohne neue Accorde zu schließen, so daß unsere Preise jetzt ganz stationär sind. Rüböl effectiv Rthlr. 49.

Bekanntmachung.

[3c] Die zur Verlassenschaft des Wildprethändlers Franz Göpfert dahier gehörigen Realitäten an Haus, Garten und Weinbergen, wie sie im Kreis-Intell.-Blatte v. J. 1842 Beil. 12. S. 159., Beil. 14. S. 191, Beil. 16. S. 219., dann in der Neuen Würzburger Zeitung v. J. 1842 Nr. 14, 17. u. 19. beschrieben sind, werden am

Donnerstag den 17. Febr. l. J.
Vorm. 11 Uhr

dahier nochmals zum Striche ausgesetzt, und wenn die Summe der sämmtlichen Meistgebote die Summe der erhobenen Schätzungen erreicht, oder übersteigt, sogleich zugeschlagen.

Die beiden auf Gerbrunner Markung gelegenen Weinberge werden auf Zielfristen, und jener zu 8 Morgen in mehreren Parzellen versteigert werden.

Um das Haus einzusehen hat man sich an die Tochter des Verlebten, Anna Speth, wohnhaft im 2. Distr. Nr. 534. zu wenden.

Würzburg, 28. Jan. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Immobiliar-Versteigerung.

[2a] Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers werden nachbenannte dem Kärrner Andreas Uhl dahier gehörige Grundstücke, nämlich:

1 1/4 Mrgn. 34 Rthn. Weinberg in der großen Rimparer Steig, zu 460 fl. taxirt,
1 3/4 Mrgn. Weinberg und Kleefeld allda, taxirt auf 440 fl.,
1 1/2 Mrgn. 4 Rthn. Kleefeld mit Oedung in der Maas zu 110 fl. taxirt,
1 Morgen 39 Ruthen Artfeld allda, taxirt zu 90 fl.,

im Gesammtwerthe zu 1,100 fl. am

Donnerstag den 3. März l. J.
früh 8 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 4. zum zweitenmale der Zwangsversteigerung ausgesetzt, wobei nach §. 99. des Prozeß-Gesetzes v. 17. Novbr. 1837, der Zuschlag auch ohne Rücksicht auf obigen Schätzungswerth ertheilt werden wird.

Kauflustige, an welche hiermit die Einladung ergeht, haben die näheren Versteigerungs-Bedingnisse am obigen Termine zu erwarten.

Würzburg, 25. Januar 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Wildprethändlers Franz Göpfert wird eingetretener Hindernisse wegen der Beginn der Mobiliar-Versteigerung auf
Montag den 14. Februar d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
verlegt.

Bei der auf denselben Tag, Vormittags 9 Uhr anberaumten Versteigerung der Weine hat es sein Verbleiben.

Würzburg, am 4. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Bekanntmachung.

Zu der, Sonntag den 20. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, in dem k. Schullehrer-Seminar dahier stattfindenden statutenmäßigen Plenar-Versammlung werden die sämmtlichen verehrlichen Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen.

Würzburg, 2. Febr. 1842.

Der Vorstand
des Vereins zur Beförderung des Taubstummen-Unterrichts in Unterfranken und Aschaffenburg.
G. v. Fugger.
Büttner.

Verlornes.

[2b] Eine goldene **Brosche**, mit 3 Steinchen besetzt, wurde am 3. d. Nachts in den Lokalitäten der Theater-Wirthschaft dahier verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe bei der Exped. d. Bl. gegen angemessene Erkenntlichkeit abzugeben.

Haus-Verkauf.

[3b] Ein in der Nähe des Maines gelegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches Haus mit Keller, Brunnen, einem Gärtchen und sonstigen Räumlichkeiten, das besonders bei dem bevorstehenden Beginnen der Maindampfschifffahrt zu jedem Geschäfte sich eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Wein-Versteigerung.

[3b] Dinstag, den 22. Febr. 1842 früh 9 Uhr werden im 3. Distr. Nr. 103 in der Platanersgasse, nachstehende selbst gezogene reine Weine gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Striche übergeben. Die Strichsbedingnisse werden im Hause vor dem Striche bekannt gemacht.

Im ersten Keller.

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	2	3	1839r	Füchslein,
2.	—	9	1841r	do.
3.	4	—	1835r	Steinbach,
4.	2	8	1835r	Randersacker,
5.	4	1	1835r	Adelsleiten,
6.	3	11	1835r	Erlenbacher,
7.	4	1	1835r	Pfaffenberg Kahl,
8.	—	7	1835r	do.
9.	3	—	1835r	Kronbühl.

Im zweiten Keller.

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	2	2	1839r	Heinrichsleiten Kahl,
2.	3	—	1834r	Pfaffenberg,
3.	3	1	1834r	Stein.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet Strichsliebhaber ergebenst ein

Jos. Heidenfelder.

Vermiethung.

[2b] Ein freundliches Logis mit 4 Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen im 3. Distr. Nr. 35., ist an eine ruhige Aushaltung auf den 1. Mai zu vermiethen. Am Hause befindet sich auch ein Gärtchen.

Bekanntmachung.

[2b] Um den häufigen Nachfragen zu begegnen, bemerke ich hiermit, wie ich von meinen moussirenden Frankenweinen im Hause nicht in einzelnen Bouteillen abgebe, sondern davon bei Herrn Nikolaus Kaufmann zu 1 fl. 30 kr. per Bouteille stets Commissions-Lager halte.

Würzburg, 1. Febr. 1842.

Ferdinand Döring.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] Ein Lehrling in eine Färberei in einer Stadt am Main mit einem annehmbaren Lehrgeld wird gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Königl. poln. Anlehen v. Jahre 1829.

Kapital

42 Millionen Gulden,

rückzahlbar

in Prämien von 76,638.900 fl. poln.

garantirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland, König von Polen.

[6c] Den 1. März d. J. findet in Warschau die 13te Ziehung dieses Anlehens statt, und es werden darin 118 Serien oder 5900 Nummern (da eine jede Serie 50 Nummern enthält), die folgende bedeutende Prämien erhalten, zur Rückzahlung bestimmt, als:

1	Prämie von			fl.	**220.000**
1	„	„		„	**35.000**
2	Prämien	„ fl.	15.000	„	30.000
3	„	„ „	6000	„	18.000
5	„	„ „	3600	„	18.000
8	„	„ „	2000	„	16.000
20	„	„ „	1600	„	32.000
60	„	„ „	800	„	48.000
100	„	„ „	496	„	49.600
300	„	„ „	470	„	141.000
500	„	„ „	460	„	230.000
4900	„	„ „	456	„	2,234.400

5900 Prämien betragen zusammen fl. **3,022,000**

Ein ganzes Loos für diese Ziehung kostet fl. **10 30** kr. oder **6** Rthlr pr. Crt. und ein halbes Loos fl. **5** kr. **15** oder **3** Rthlr. pr. Crt. Bei Uebernahme von 5 ganzen oder halben Loosen wird ein **sechstes** gratis gegeben. Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht, oder gegen meine Anweisung geleistet werden.

Directe Anträge hierauf werden von unterzeichnetem Handlungshause auf das pünktlichste und reellste besorgt.

F. E. Fuld
in Frankfurt am Main.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Rath und Hülfe für

Bruchpatienten

jedes Alters und Geschlechtes. Oder: Allgemeine faßliche Belehrungen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, nicht nur diese Gebrechen richtig zu erkennen und durch eine passende Behandlung unschädlich zu machen, sondern auch selbst radical zu heilen, und bei stattfindender Einklemmung durch eigene Hülfe den Bruch bald zurückzubringen und sich so vor den lebensgefährlichen Folgen derselben zu bewahren. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten neuesten Schriften über diesen Gegenstand abgefaßt von einem praktischen Arzte. Zweite, verbesserte Aufl. 8. geh. 12 Gr. od. 54 kr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die Parabel
vom
verlornen Sohne
in
fünf Fasten-Predigten.

Vorgetragen
von
Karl Eggert,
Dompredigter an der Metropolitankirche zu U. L. F. in München.

Mit gnädigster Approbation des hochw. erzbischöfl. Ordinariats München-Freising.
Mit einem Stahlstiche.
Preis 36 kr.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und durch die Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Der Rittersaal.
Eine Geschichte
des
Ritterthums, seines Entstehens und Fortgangs, seiner Gebräuche und Sitten.
Artistisch erläutert
von
Fr. Mart. v. Reibisch,
historisch beleuchtet
von
Dr. Franz Kottenkamp.

(Mit 62 colorirten Tafeln in Quergquart und Folio.)
Preis, schön geb. 33 fl. oder 18 Rthlr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 24. Jan. bis 4. Febr.

D. Schmezer, Forstmeisters Wwe, 76 J. — W. Schmitt, Ehehaltenhaus-Pfründner, 76 J. — A. Wehlung, Fischermeisterstochter, 22 J. — A. Müller, Oberpostinspectors-Tochter, 32 J. — K. Bauer, Hubertspfleg-Pfründnerin, 70 J. — A. Ziegler, Hutmachersfrau, 65 J. — Kinder 11.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 5. Febr. 1842

Im höchsten Preis:

Weizen,	10	Scheffel,	der Scheffel	22 fl.	— kr.
Korn,	3	„	„ „	9 fl.	40 kr.
Haber,	2	„	„ „	3 fl.	48 kr.
Gerste,	34	„	„ „	7 fl.	18 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	216	Scheffel,	der Scheffel	19 fl.	5 kr.
Korn,	119	„	„ „	9 fl.	21 kr.
Haber,	187	„	„ „	3 fl.	39 kr.
Gerste,	168	„	„ „	7 fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	3	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	— kr.
Korn,	3	„	„ „	9 fl.	— kr.
Haber,	3	„	„ „	3 fl.	15 kr.
Gerste,	24	„	„ „	6 fl.	50 kr.

Summe aller verkauften Früchte 772 Scheffel, 229 Scheffel Weizen, 125 Scheffel Korn, 192 Scheffel Haber, 226 Scheffel Gerste.

Fleischpreise in Würzburg im Febr. 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 9 kr. — Kalbfleisch 7 kr. Hammelfleisch 7½ kr. — Schweinefleisch 10 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 5. Februar. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 48 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 ½ kr. Gold al Marco 373

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 33 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 39. **Dinstag, 8. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 7. Februar. In der dahier gepflogenen Berathung über die Schiffahrt der Ober- und Mittelmainstädte mit Frankfurt, Mainz und Köln kam man zu folgender Uebereinkunft: 1) Es werden nun alle 9 Tage Rangschiffe von Würzburg nach Frankfurt, Mainz und Köln abgehen; 2) alle bisher bestandenen Zulagen für niederen Wasserstand hören auf, ebenso die Winterzulagen von 8 kr.; 3) die Bergfrachten von Mainz nach Frankfurt sind um 1 kr. gemindert worden. Der Pegel wurde um 4 Zoll tiefer gesetzt.

München, 3. Febr. Die Vermählung Sr. Durchl. des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihrer Maj. der regierenden Königin, mit der Prinzessin Louise Karoline von Reuß-Greiz (geboren den 3. Dez. 1822) wird, wie man vernimmt, am 12. März stattfinden. (Allg. Z.)

München, den 4. Februar. Heute geht die Hoftrauer wegen des Ablebens weiland Ihrer Maj. der Königin Karoline zu Ende. Ein größeres Festin bei Hofe wird gleichwohl in der nächsten Zukunft nicht stattfinden. — Der k. preußische Generalmajor v. Röder, welcher an unsern Hof Familienschreiben vom Berliner Hofe überbracht hatte, wird in diesen Tagen dorthin zurückkehren. — Heute begeht der kgl. Bergwerks- und Salinen-Administrator v. Wagner sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Hr. Finanzminister Graf v. Seinsheim, dann das gesammte Amtspersonal werden den hochverdienten Greis zu der seltenen Feier beglückwünschen. — Hr. v. Küstner, der in den letzten Tagen von unserm König ein überaus huldvolles Handschreiben erhielt, worin Se. Maj. „Ihre volle Zufriedenheit mit seiner neunjährigen Geschäftsleitung noch insbesondere zu erkennen geben," ist diesen Morgen nach Italien abgereist. Eine seiner letzten amtlichen Handlungen war die Redigirung von eben so vollständigen als zweckmäßigen Disciplinarsatzungen, welche auch für die Folge die Ordnung und den geregelten Gang der Kunstanstalt sichern, und auf allerhöchsten Befehl am 15. Febr. in Wirksamkeit treten. (Bayer. Bl.)

München, den 4. Februar. Der provisorische Ausschuß des bayerischen Vereins für den Ausbau des Kölner Doms wird unverzüglich seine Thätigkeit beginnen, und schon kommt dem Gedanken, diesen Dom, das großartigste Werk deutscher Baukunst, durch gemeinsames Zusammenwirken deutscher Volksstämme seiner Vollendung zuzuführen, und so im neunzehnten die Schuld der vorangegangenen Jahrhunderte abzutragen, die regste Theilnahme entgegen. Manches wirkt auch gerade bei uns zusammen, um dem begonnenen Unternehmen allgemeinen Anklang zu sichern. Die Bildung des bayerischen Vereins ist unsers Königs eigenster Gedanke, und freudig werden alle Stände das große Unternehmen zu einer Gemeinsache machen. Es gilt hier nicht bloß deutscher Kunst ein würdiges Monument zu stiften, es handelt sich um Höheres noch. So wie der Kölner Dom jetzt dasteht, ist er ein betrübendes Denkmal der unseligen, inneren Entzweiung des deutschen Vaterlandes, die vor drei Jahrhunderten den herrlichen Bau ins Stocken brachte. Wird derselbe durch gemeinsames Zusammenwirken zur Vollendung geführt, so ersteht in ihm das großartigste Denkmal wiedergekehrter Eintracht. Für den Bayer knüpfen noch überdieß besondere historische Beziehungen bedeutsam sich an jene altehrwürdige Kathedrale, in welcher erlauchte Sprossen des geliebten Wittelsbachischen Herrscherstammes an zwei Jahrhunderte lang den Hirtenstab geführt, und in welche eben jetzt wieder ein Bayer nach glücklicher Beendigung der kirchlichen Irrungen als Friedensbote mit dem geistlichen Hirtenstab einzuziehen berufen ist. Die Satzungen des bayerischen Vereins haben dabei die in denen des Kölner aufgestellte glückliche Idee ergriffen, wonach, während das kolossale Ganze mit gemeinsamen Kräften zu Stande gebracht werden soll, doch zugleich jedem sich bildenden einzelnen Vereine freigestellt ist, selbständige Theile des großen Werkes ausschließlich herzustellen und als Wahrzeichen seiner besondern Wirksamkeit auf die Nachwelt zu bringen. Was den bayerischen Antheil betrifft, so ist auch für die entsprechendste Gedenktafel bereits gesorgt, indem unser König das erste Domfenster, welches aus den Erträgnissen des bayerischen Vereines erbaut werden wird, auf Kosten seiner Cabinetscasse mit Glasmalereien aus den Werkstätten der Nymphenburger Anstalt zu schmücken beschlossen, und mit der Ausführung zu beginnen befohlen hat, sobald der Rest der für die Maria-Hilfs-Kirche in der Vorstadt Au bestimmten Fenster vollständig abgeliefert seyn wird. Jene prachtvollen, von jedem Kunstkenner mit Recht bewunderten Glasgemälde, bezüglich deren die bayerische Kunst bisher noch unübertroffen ist, werden — wir hoffen es mit Zuversicht — inmitten des bayerischen Bauantheiles bereder und anschaulicher, als jede Inschrift in Erz oder Stein es zu thun vermöchte, der spätesten Nachwelt die Theilnahme unseres kunstsinnigen Königs und seines Volkes bezeugen. (Allg. Z.)

Augsburg, 5. Febr. Ludwig-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 29. Jan. Unsere Gränzverträge mit Rußland laufen bekanntlich nächstens zu Ende, man zweifelt allgemein, daß sie in der bestehenden Art werden erneuert werden. Man legt in dieser Hinsicht Gewicht auf die in unsern öffentlichen Blättern erfolgten Bekanntmachungen von Thatsachen, die zwar nicht neu sind, aber desto lauter sprechen. Auch muß es als bezeichnend betrachtet werden, daß die erste Angelegenheit, welche in Folge des neueren Rescripts über die Behandlung der Censur in unsern hiesigen Zeitungen besprochen wurde, unser Verhältniß zu Rußland betraf und sich in sehr entschiedener Weise darüber ausdrückte. Zugleich macht ein anderer Fall in derselben Beziehung gegenwärtig Aufsehen. Ein preußischer Beamter aus den östlichen Provinzen, gebürtig aus Rußland, ist nämlich vor einiger Zeit, als er, um seine Anverwandten in der Heimath zu besuchen, eine Reise nach Rußland machte, dort plötzlich arretirt worden, obgleich er mit den ausreichendsten Legitimationspapieren versehen war. Als Grund soll nur vorliegen, daß er vor längern Jahren, ohne förmlich aus dem jenseitigen Unterthanenverhältnisse entlassen zu seyn, seine Heimath verlassen und sich nach Preußen übergesiedelt hat. Er soll jetzt nach Sibirien transportirt werden, und unsere Ministerien bemühen sich vergebens ihn zu reclamiren. (A. Z.)

Berlin, 2. Febr. Das Blatt der Times vom 15. Jan., worin eine von dieser für Ironie erklärte Betrachtung über die Reise des Königs von Preußen nach London enthalten war, ist in Berlin von der Polizei confiscirt, und namentlich im Lesecabinet, nachdem es längst gelesen war, fortgenommen worden.

Berlin, 2. Febr. Der Senat wird sich mit den Auswanderungen künftig beschäftigen. Es wird ein Gesetz vorbereitet, welches dieselben regeln und die Auswanderer möglichst vor den Bevortheilungen sichern soll, denen sie so häufig an den Colonisationsorten unterliegen. Das von Hamburg aus beabsichtigte Colonisationsunternehmen dürfte hierbei vorzüglich berücksichtigt werden. — Man hat bemerkt, daß der Consistorialrath Neander seit einiger Zeit aufgehört hat, die Vorlesungen Schellings zu besuchen. — Es wird glaubhaft versichert,

daß der „Leipziger Allg. Zeitung" von Oesterreich ein ähnliches Verbot drohe, wie von Bayern; die Artikel über Ungarn, welche sie enthalten hat, dürften die Ursache seyn. (Köln. Z.)

Berlin, 5. Febr. Heute traf dahier der Fürst Felix Lichnowsky von Breslau kommend ein. (Pr. St. Z.)

(Hannover.) Hannover, 1. Febr. Die zweite Kammer hat bei der gestrigen dritten Berathung des Judengesetzes den ganzen, über das Schutzverhältniß und die daraus herfließenden Leistungen handelnden Paragraphen gestrichen, weil keine andere Einigung über diesen Punkt des Gesetzes (den wir schon gleich beim Beginn der Verhandlungen über dasselbe als dessen wahrscheinliche Klippe bezeichneten) zu erreichen war. Die zweimal beliebte Ablösung wollte man nicht bestätigen, die Uebernahme des Schutzgeldes auf die Landeskassa wollte die Opposition nicht zugeben, einige andere Anträge fanden ebenfalls den Beifall der Mehrheit nicht, und so schritt man zu dem obigen Auskunftsmittel, die Erledigung dieses Punktes der spätern Conferenz mit erster Kammer überlassend. Ein Deputirter der zweiten Kammer hat beantragt, daß man eine Kommission zur Prüfung der Zulässigkeit der Reverse schließen möge und die Stadt Osnabrück hat der Versammlung eine Petition wegen Herstellung der dem Lande aus dem Staatsgrundgesetze von 1833 erwachsenen Rechte übergeben. Diese Anträge werden wieder ein vorübergehendes Verfassungsleben erzeugen. (N. C.)

(Sachsen.) Nach bayerischem Rechte bedarf es zur Giltigkeit einer von einem Bayern im Auslande geschlossenen Ehe der Genehmigung seiner Civilobrigkeit. Zur Vermeidung dießfallsiger Inkonvenienzen verordnen nun die Ministerien des Innern und des Kultus unterm 3. Januar, daß Aufgebot und Trauung von Bayern in hiesigen Landen von der Beibringung eines Zeugnisses der bayerischen Civilbehörde des Bräutigams: es stehe dessen Verheirathung nach bayerischen Gesetzen kein Hinderniß entgegen, abhängig gemacht werde.

(Baden.) Kenzingen, 3. Febr. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer wurde der Hofgerichts-Rath Wetzel zu Freiburg mit großer Stimmenmehrheit gewählt. (Freib. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 6. Februar. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4pCt. Metall.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankact.: 2018; 250 fl. Loose: 111 1/2; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 82 1/4; Integrale: 51; Synd. 4 1/2 pCt.: 90 1/2; 3 1/2 pCt.: 74 7/8; Ardoins: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunusbahnactien: 386 3/4 Geld; Disconto: — pCt. G.

Hamburg, 4. Februar. Es ist folgende Notiz zur Mittheilung eingesandt worden: „Die vor einigen Tagen mit dem englischen Packetschiffe „Delight" aus der Hauptstadt Mexico erhaltenen Briefe bringen die erfreuliche Nachricht, daß der mit außerordentlichen Vollmachten regierende Präsident Santa Anna unterm 15. Nov. 1841 das Decret zur Errichtung eines Handels-Gerichts erlassen hatte; der Richter, so wie die Beisitzer aus dem Handelsstande waren bereits erwählt. Man hatte sich schon vor mehreren Jahren mit diesem Plane beschäftigt, denselben aber immer wieder fallen lassen; der Congreß war demselben abgeneigt, da es im Interesse mancher seiner Mitglieder liegen mochte, daß die Justizverwaltung möglichst schwerfällig und kostspielig blieb. Neuerdings wurde die Sache von dem Hamburger Kaufmann Theodor Bahre, Agent der preußischen Seehandlung angeregt und mit großem Eifer betrieben, dem auch jetzt von Seiten des mexicanischen Handelsstandes die verdiente Anerkennung durch ein Ehrengeschenk bezeugt worden ist. Der frühere mexicanische Gesandte in London, Gorostiza, der durch seinen Einfluß die Durchführung jenes Planes kräftig befördert hatte, erhielt gleichfalls ein Ehrengeschenk, einen goldenen Pokal (1200 Dollars werth) mit der Inschrift: „Der Handelsstand von Mexico dem Hrn. Manuel Gorostiza für seine Mithülfe zur Einsetzung des Handels-Gerichts am 15. Nov. 1841. (Hamb. Börsenh.)

(Oesterreich.) Wien, 1. Febr. Der preußische Obrist von Radowitz, der sich seit einigen Tagen hier aufgehalten und mehrfache Unterredungen mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich gehabt hat, ist heute von hier nach München abgereist, um dort und später bei den übrigen süddeutschen Höfen die preußische Ansicht über den Festungsbau zu Rastadt annehmlich zu machen. In wie weit dieß hier der Fall gewesen, ist nicht bekannt geworden, doch läßt sich nicht zweifeln, daß der Wiener und Berliner Hof sich über den Gegenstand vollkommen geeinigt haben. (A. Z.)

Wien. Bei der am 1. Februar d. J. stattgefundenen siebenten Verloosung des Anlehens vom Jahre 1834 von 25,000,000 Gulden sind folgende achtzig Serien gezogen worden: Nr. 7. 28. 35. 54. 74. 128. 209. 299. 300. 364. 400. 429. 530. 546. 608. 651. 676. 758. 772. 776. 805. 817. 820. 880. 884. 972. 975. 977. 980. 1030. 1052. 1055. 1081. 1105. 1107. 1119. 1174. 1209. 1210. 1244. 1257. 1372. 1376. 1380. 1426. 1431. 1432. 1475. 1504. 1513. 1518. 1530. 1563. 1581. 1626. 1637. 1724. 1732. 1748. 1809. 1844. 1860. 1869. 1899. 1906. 1918. 1978. 1987. 2003. 2010. 2040. 2158. 2198. 2205. 2212. 2337. 2411. 2425. 2446. 2455. — Die Verloosung der in den gezogenen Serien enthaltenen Schuldverschreibungen wird am 1. Mai d. J. vorgenommen werden. (Oesterr. Beob.)

* Wien, 3. Februar. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.; 107 3/4; detto 4pCt. in C.M.: ——; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose 1839: 108 7/8; 500 fl. Loose: 138 3/16; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 3/8 G.

Schweiz.

Die Churer Zeitung bringt folgende nähere Angaben über die neuen Eisenbahnplane in Graubünden. Gleich nach dem Scheitern der Basel-Züricher Gesellschaft traten einige von den Actionären in Chur zusammen. Sie meinten, man sollte sich, was den Transport auf der Linie von Mailand über Chur nach Zürich betrifft, zu einem Versuche aus der jetzt so gefährdeten Lage aufraffen, und selbst mit einiger Aufopferung etwas wagen. Zu diesem Zwecke sey eine allgemeine Versammlung der Churerischen Mitglieder der gescheiterten Versammlung veranstaltet worden, und ein artikulirter Plan zu einer neuen Vorbereitungs-Gesellschaft sey die Folge davon gewesen. Nach diesem zu weiterer Verbreitung bestimmten Plane sollen Untersuchungen über die Ausführbarkeit, die Erfordernisse, Mittel und Wege einer Vervollständigung aller auf jener Linie noch fehlenden Transport-Erleichterungen angestellt werden vermittelst Eisenbahnen, Kanalbauten und Vervollkommnung der bestehenden Kunststraßen über die Hochgebirge. Dazu werden nun Actien gesammelt. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Das Special-Eisenbahn-Convoi, welches morgen den König von Preußen von Laeken nach Antwerpen bringen wird, muß zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags sich bereit halten. Da der König das strengste Incognito zu halten wünscht, so wird keine Manifestation in den Stationen Statt finden, und die Neugierigen werden davon entfernt werden.

Großbritannien.

[] London, 2. Febr. (Pr.-Corr.) Der Herzog von Bouclangh wird allgemein als der Nachfolger Buckingham's bezeichnet. Ueber den Austritt dieses Staatsmannes sind begreiflicherweise die verschiedensten Gerüchte verbreitet, doch dürfte es keinem Zweifel unterworfen seyn, daß die Kornfrage die Veranlassung dazu gab. In der City behauptete man heute, daß die neue Zollscala auf 5 — 10 Sh. festgesetzt sey. — Heute Abend gibt Robert Peel das erste parlamentarische Bankett. Nach demselben wird die Thronrede den Mitgliedern vorgelesen werden.

Frankreich.

* Paris, 4. Febr. (P.-C.) Die Journale beschäftigen sich heute viel mit dem Schreiben Dussoliers, welches gestern in der Deputirtenkammer verlesen wurde. Der Abgeordnete nahm nicht nur seine Behauptungen rücksichtlich der 500 Frc. zurück, sondern verlangte auch seine Entlassung als Deputirter. Nicht allein die Kammer, sondern auch fast alle öffentlichen Organe loben das loyale Benehmen Dussolier's. Das Entlassungsgesuch wurde natürlich abgeschlagen. Die politische Ernte ist in diesem Augenblick sehr steril. Ueber die Eisenbahnfrage hatte das „Journal des Debats" dieser Tage einen Artikel, nach welchem es mehr als wahrscheinlich ist, daß sehr wenig dafür geschehen wird, und daß vorläufig nur 2 Bahnen, eine nach Lille, die andere von Marseille nach der Rohne gebaut werden würden. Hr. Humann vorzüglich soll es durch seinen Einfluß bewirkt haben, daß diese Einschränkung vorgenommen wurde. — Ueber Espartero cursiren hier sonderbare Gerüchte. So erzählt man in einigen Salons, der Herzog denke ernstlich daran, sich auf den Thron von Spanien zu heben. Er wolle sich von seiner jetzigen Frau scheiden lassen und die junge Königin heirathen. Daß der Pabst die Dispens nicht geben wird, läßt man als keinen Einwand gelten, da Spanien so schon mit dem römischen Hofe zerfallen sey. Ich gebe Ihnen diese Neuigkeit, als das, wofür ich sie halte, für ein Salongespräch, das vielleicht ein witziger Kopf oder ein gut legitimistisch oder christinisch Gesinnter erfunden hat, um die leichtgläubigen, schwatzhaften Franzosen damit zu unterhalten. Uebrigens

haben unsere Gesellschaften jetzt hinlänglichen Stoff zum Amusement und zwar von der besten Gattung, nämlich Scandal. In der Seinepräfectur ist man hinter Betrügereien gekommen, welche von dortigen Employé's verübt wurden. So soll unter unter anderm einer, der einem sehr bedeutenden Posten vorstand, sich unlängst mit 25,000 Frcs. habe bestechen lassen. Dieser sitzt bereits. Zwei Andere sind vorläufig suspendirt und Viele außerdem noch verdächtig. Man legt überall Siegel an. Ein anderer Scandal, der vielfach besprochen wird, ist der, welcher vor einigen Tagen in dem Theater des Palais royal stattfand. Die Zöglinge einer pariser gelehrten Schule haben nämlich an einem Tage das Recht, sich ein Stück auf dieser Bühne auszuwählen. Die Wahl unserer jungen Leute wurde aber so getroffen, daß die Behörde einschreiten und das Theater auf diesen Abend schließen mußte. Sie verlangten nämlich Charlemagne et Indiana, das scandalöseste Stück das seit langem hier gegeben worden ist, und in dem der berüchtigte Cancan auf den Brettern erscheint.*)

5 pCt. 119, 15. 3 pCt. 79, 95. Ard. 25 1/8.

Spanien.

⊙ Madrid, 29. Januar. (Priv.-Cor.) Der Regent wird die Decoration des goldnen Vließes dem Prinzen von Oranien und den Marie-Louise-Orden der Königin von Holland überschicken. Er hat sich voraus versichert, daß die beiden Orden angenommen würden. — Die Adreßdiscussion ist fortwährend sehr stürmisch, jedoch ist bis jetzt noch jedes Amendement gegen die Regierung durchgefallen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Jan. Eine Deputation des Ministerium des Innern und der Finländischen Verwaltung hat nunmehr die Gränzlinie zwischen dem Großfürstenthum Finnland und dem Gouvernement Olonetz definitiv festgestellt, und diese Feststellung ist durch einen Kaiserlichen Ukas vom 21. Oktober (2. November) 1841 bestätigt worden. (Pr. St. Z.)

Italien.

Rom, 25. Januar. Gestern Vormittag hatte der heil. Vater ein geheimes Consistorium versammelt. Nachdem er das heil. Collegium mit einer kurzen Anrede begrüßt, geruhte er folgende 5 Prälaten als Cardinäle zu promulgiren: 1) Mons. Franz Xaverius Massimo, aus der fürstlichen Familie gleichen Namens, bisheriger Präfect der päpstlichen Paläste und Maggiordomo Sr. Heiligkeit, in Rom 6. Febr. 1806 geboren und im Consistorium vom 12. Februar 1838 in Petto declarirt, zum Cardinal Diakon ernannt; 2) Mons. Karl Acton, bisheriger Uditore Generale, geboren 6. März 1803 in Neapel in Petto 18. Februar 1839 ernannt; 3) Mons. Ludw. Vannicelli Casoni, bisheriger Gouverneur von Rom und Generaldirector der Polizei, geb. in Amelia 16. April 1801 und in Petto am 23. Dec. 1839 reservirt; 4) Mons. Friedr. Johann Joseph Cölestin, Fürst v. Schwarzenberg, Fürst Erzbischof v. Salzburg, geb. in Wien 6. April 1809 und 5) Mons. Cosmus de Corsi, Decan der Rota romana, geb. in Florenz 10. Jun. 1798. Die letzten vier gehören dem Stand der Cardinal-Priester an. Nach diesen Ernennungen consecrirte Se. Heil. der Papst folgende Bischöfe: 1) Cardinal L. Lambruschini, als Bischof für die Abtei von Farfa in Sabina, womit zugleich der frühere Name von S. Calisto, den diese Diöcese bisher trug, wegfällt; 2) zum Erzbischof von Bourges Mons. Dupont, bisheriger Erzbischof von Avignon; 3) zum Erzbischof von Cambray, Mons. P. Giraud, bisheriger Bischof von Rhodez; 4) Mons. G. Canali, Erzbischof von Colossi, in partibus, bisheriger Bischof von Ferentino; 5) zum Erzbischof von Nicäa in partibus, Mons. Fornari, Internuntius Sr. Heiligkeit in Brüssel; 6) Cardinal Belli zum Bischof von Jesi; 7) zum Bischof von Orvieto, Mons. Vespignani, bisheriger Weihbischof von Tiana, in partibus; 8) Bischof von Alatri, Mons. Giampedi, Doctor der Theologie; 9) zu dem vom Papst neu errichteten Bisthum in Poggio Mirteto, unter dem Namen von S. Salvatore Maggiore, Mons. N. Grispigni, der beiden Rechte Doctor; 10) zum Bischof von Savona und Noli, Mons. Ricardi, Doctor der Theologie und Almosenier des Königs von Sardinien; 11) Mons. Foretti zum Bischof von Chioggia, Doctor beider Rechte; 12) den bisherigen Generalvicar von Beauvais, Mons. Gignoux, zum Bischof dieser Diöcese; 14) zum Bischof von Regensburg, Mons. Valentin Riedel, Professor der Theologie am Seminar in München; 15) Mons. C. Babiewicz, zum Bischof von Sandomir und 16) zum Weihbischof von Famagosta in part. Mons. Manfredini, Canonicus in Padua und Doctor der Theologie. Zum Schluß des Consistoriums verlieh der Papst noch das heilige Pallium den Erzbischöfen von Bourges und von Cambray. — Gestern Nachmittags begaben sich die neuen fünf Eminenzen in einem feierlichen Aufzuge zum Cardinal Staatssecretär, der sie bei Sr. Heiligkeit einführte, aus dessen Händen sie das rothe Barett empfingen. Wir hören, daß der Papst bei dieser Gelegenheit unsern deutschen Cardinal mit großer Auszeichnung empfing und sich lange mit ihm unterhielt. Die Stadt war gestern Abend beleuchtet und die neuen Cardinäle empfingen die Glückwünsche in ihren Wohnungen, mit Ausnahme des Fürst Erzbischofs von Salzburg, der dieselben in dem venetianischen Pallast, Wohnung des österreichischen Botschafters, entgegen nahm. Zu Ehren der Cardinäle und zur Unterhaltung des Volkes spielten wie gebräuchlich Musikchöre vor den Häusern der Eminenzen bis spät in die Nacht. (Allg. Z.)

*) Wenn wir nicht irren, wird dieses Stück auch von der in Deutschland jetzt reisenden französischen Schauspielergesellschaft gegeben. A. d. R.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Febr. Heute hat das Hof- und Stadtgericht in einer Sache wegen zweier Artikel im Fädreland, der eine mit der Ueberschrift: „Der König; die Constitution, die Reaction," der andere: „Des Kronprinzen Vermählung," die Beklagten; als den Redakteur Ploug und den Redaktions-Secretair J. F. Giödvad, gänzlich freigesprochen. (H. Börs. H.)

Nichtpolitische Zeitung.

München. 3. Febr. Der Personalstand der hiesigen Universität im Wintersemester ist folgender: Theologen 172, Juristen 391, Cameralisten 12, Medicin und Chirurgie 129, Philosophie und Philologie 462, Pharmacie 69, Forstwissenschaft 77, Architektur 8, Industrie 3, Bergwesen 2, zusammen 1325 Studirende.

Köln, 3. Febr. Vor kurzem wurde in einer unserer lebhaftesten Straßen des Nachts ein Goldschmiedsladen gänzlich ausgestohlen. Der Dieb hatte aus dem einen Ladenflügel ein Viereck ausgeschnitten, das Fenster erbrochen und für 3000 Thaler Gold- und Silberwaaren, die ganze Habe des Eigenthümers, davongeschleppt. Dieser freche Einbruch erregte um so mehr Theilnahme, da der Beraubte erst seit wenig Jahren sein Geschäft etablirt hatte und Familienvater ist. Der öffentliche Verdacht fiel, wie es so oft geschieht, auf Unschuldige; zum Glück blieb jedoch der wirkliche Thäter nicht lange unentdeckt. Eine der gestohlenen Uhren, die ein Knabe zu Düren im Leihhause versetzen wollte, erregte Verdacht; der Knabe erklärte auf Befragen, daß ein Fremder ihm die Uhr übergeben habe; man ließ den Fremden rufen, nahm ihn, da er zu entwischen versuchte, in Haft, und fand den gesammten Raub wohlverpackt unter seinen Effecten. Der elegant gekleidete Dieb, ein Einwohner unserer Stadt, der schon seit mehreren Jahren ohne eigentliches Geschäft blos von Diebereien und Gaunerstreichen ganz bequem lebte und dessen Frau man häufig im Theater in der Loge sah, wurde dieser Tage gefesselt hier eingebracht und erwartet jetzt im Kerker die Strafe seines Verbrechens. Wie man hört, wurden die meisten der in den letzten Jahren dahier an öffentlichen Orten verübten Entwendungen von Mänteln, Regenschirmen ꝛc. durch diesen Menschen begangen.

Drontheim, 23. Januar. Gestern Abend um 7 1/4 Uhr brach leider wieder ein Feuer hier in der „Holstvaite" bei einer Hökerwittwe auf den Lofften unter einem ziemlichen Sturme aus S. O. aus, und hat ungefähr 300 Hauser verzehrt. Es zog sich durch die Königsstraße nach der Hospitalskirche zur Prinzenstraße hinab und riß alle Seebuden bis zu der Batterie am Strome, wo es aufhörte, fort. Von öffentlichen Gebäuden ist das Hospital niedergebrannt, die Kirche gerettet. Was insbesonderheit betrübend, ist, daß es das Seevolk und die Arbeitsklasse, also die weniger vermögende Classe getroffen und daß die Zahl der Leidenden doppelt so groß ist, als bei dem großen Brande eines anderen Theiles der Stadt am 24. April v. J. Die Gebäude waren in der Brandcasse zu 210,000 Spec. versichert. Die Löschung wurde erst diesen Morgen um 6 Uhr beendigt.

In Rumilliers bei Tournay ist im 77. Jahre die Wittwe des berühmten Schriftstellers, Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg, geborne Gräfin Redern, gestorben. Als Muster der Frömmigkeit, verbunden mit ausgezeichneten Eigenschaften des Geistes, genoß sie allgemeine Verehrung.

Am 29. Januar brach in dem Zentral-Arbeitshaus von Beaulieu unweit Caen, in dem sich 1500 Gefangene befanden, Feuer aus. Der Schaden an Gebäuden wird auf 15 bis 18 Mill. Frcs. veranschlagt. Menschen scheinen zum Glück nicht umgekommen zu seyn.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	333, 89	— 7, 9	O. heiter
Mittags 12 U.	333, 30	— 1, 9	O. heiter
Abends 7 U.	333, 01	— 5, 3	O. heiter

Bekanntmachung.

[28] Der verwittibte Ortsnachbar und Oekonomie-Besitzer Johann Fertig zu Breitenbach beabsichtigt, sein gesammtes Grundvermögen nebst dem vorhandenen Viehstande und den Futtervorräthen und Bauerneisadnissen aus freier Hand unter gerichtlicher Leitung zu veräußern.

Das zu verkaufende Anwesen besteht

I. An Gebäulichkeiten:

1) in einem ganz neu gebauten zweistöckigen Wohnhause, 27' lang und 36' breit, mit guter Zimmereinrichtung, sammt Stallung, Waschhaus, Gras- und Pflanzengarten,
2) in einer 2stöckigen neuerbauten, und einer einstöckigen Scheuer,
3) in einem zum Aschensieden und Branntweinbrennen eingerichteten Gebäude, worin ein Brunnen befindlich,
4) einer Schafstallung nebst Schweinstall,
5) einem Backhaus,
6) einer Holzremise.

II. An Grundstücken.

1) in mehreren Wiesen, theils zum geschlossenen Guts-Complexe gehörig, theils Beiäcker, im beiläufigen Gesammt-Ertrage zu 30 Fudren Heu,
2) in Ackerfeld zu beiläufig 33 Scheffeln Aussaat,
3) circa 8 Morgen Waldung mit Eichen- und Buchenholz bewachsen,
4) einer Hutweide, zum Theil mit Holz bewachsen, zu 12 Morgen,
5) dem 25ten Antheile an den Gemeinde-Oedungen und Waldungen.

Ferner gehört hiezu der 22te Antheil an der Schäferei.

Die Grundbesitzungen sind mit Ausnahme einer einzigen Wiese zu 1 Fuder Heu, lehenfrei, jedoch zum Theile an die Pfarrei Oberleichtersbach zehentbar. Auf denselben haften außer den gewöhnlichen Steuern 8 fl. 24 kr. jährlicher Grund- und Bodenzins, und 1 Scheffel, 1 Metze, 7 Köpfchen Habergült zum königl. Rentamte Römershag. Die Gebäulichkeiten sind um 2500 fl. der Brandversicherungs-Anstalt einverleibt.

Mit dem Anwesen wird zugleich der vorhandene Viehstand, bestehend in 2 Zugpferden und 12 Stücken Rindvieh, ferner 2 Wägen, 2 Pflüge, circa 100 Zentner Heu, 30 Geschock Streh, 20 Scheffeln Kartoffeln, und 6 Scheffeln Saamhaber verkauft.

Zu diesem Zwecke wird Tagfahrt auf

Montag den 21. Februar l. Js.
Mittags 1 Uhr

im Wohnhause des Johann Fertig zu Brei enbach anberaumt, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß man sich wegen Einsichtnahme des Gutes und der Zugehörungen an den Eigenthümer desselben wenden kann.

Schließlich wird noch bemerkt, daß das fragliche Anwesen 1 Stunde von dem Bade Brückenau, und nur eine Viertelstunde von der nach Hammelburg ziehenden Hochstraße entfernt liegt, und sonach der Absatz der landwirthschaftlichen Produkte leichte werkstelligt werden kann.

Brückenau, 27. Jan. 1842.

Königl. Landgericht.
G. v. Hundt.
Schubmann.

Grossherzogl. Hessisch. Anlehen von Zwei Millionen 37500 fl.

[46] Ziehung den 15. Februar mit 1000 Haupttreffer von fl. 25000, 5000, 2000, 1000, 2 à 400, 4 à 200.

Loose à 3 fl. 15 kr., bei Abnahme von fünf Stück das sechste gratis sind bei unterzeichnetem Handlungshaus zu erhalten.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben in Folge einer Unterleibskrankheit

Anna Heim geb. **Reichardt,**

Gattin des Bürgers und Handelsmannes Franz Heim, im 27sten Lebensjahre und 7ten Monate ihrer Verehelichung.

In der festen Ueberzeugung, dass die bekannte Herzensgüte der so früh Verblichenen ein bleibendes Andenken bei ihren vielen Freunden und Bekannten begründet hat, empfehlen die Hinterbliebenen dieselbe deren frommen Gebete, mit der Bitte um stilles Beileid und ferneres Wohlwollen.

Würzburg, 7. Febr. 1842.

Die Hinterbliebenen.

Das grosherzoglich hessische Staats-Anlehen von zwei Mill. und 375000 Gulden

besteht aus 9[illegible] Loosen, jedes à 25 fl.

Die diesjährige Ziehung findet am 15. Febr. 1842 statt und enthält Treffer von 25000 fl., 5000, 2000, 1000, 2 à 400 etc. — Der geringste Gewinn ist 23 fl. und übersteigt sonach die Einlage.

Für 3 fl. auf ein Loos, für 15 fl. auf 6 Loose, und für 30 fl. auf 13 Loose kann sich Jedermann in diesjähriger Ziehung betheiligen bei dem Bankierhause

J. Nachmann & Söhne
in Mainz.

N.B. Die amtlichen Ziehungslisten werden zugesichert.

Lehrlings-Gesuch.

[31] In einem Landstädtchen am Mainstrome in Unterfranken kann in einer Schnitt-, Colonial- und Eisenwaarenhandlung ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre treten.

Frankirte Briefe mit den Buchstaben H. M. besorgt die Exped. d. B.

Im 3. Distr. Nr. 95., im Bruderhof, ist ein Quartier von 3—4 heizbaren Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten auf den Mai zu vermiethen.

Im Verlage der Jos. Landes'schen Buchhandlung in Pressburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Fasten-Predigten

nebst

einer Predigt

am

Charfreitage

von

Leopold Hevanszky,

Vice-Rector, Spiritual und Professer im Pressburger Seminar, Doctor der Theologie und Mitglied der theol. Facultät an der kön. Pesther Universität.

Zweite Auflage.

Preis 45 kr.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und durch die Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Schmetterlingsbuch

oder

allgemeine und besondere

Naturgeschichte der Schmetterlinge

von

F. Berge.

Mit 1100 colorirten Abbildungen. 4. Preis, schön in Leinwand geb. 10 fl. 48 kr. oder 6 Rthlr.

Dies ist in seiner Art das schönste und naturgetreueste, und dabei doch das bei weitem wohlfeilste Werk, was in irgend einem Lande über Schmetterlinge bisher erschienen. Es ist darum auch nicht nur als ein Weihnachtsgeschenk für größere Knaben, sondern und hauptsächlich für alle die Freunde der Naturgeschichte bestimmt, deren Verhältnisse die Anschaffung der bisherigen besseren Schmetterlingswerke, als Rösel, Esper, Hübner, Cramer ꝛc., ihres enormen Preises wegen, nicht erlauben. Vielen Abnehmern von Oken's Naturgeschichte wird es, da sein System zu Grunde gelegt ist, willkommen seyn.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Selbstunterricht im Reiten.

A. D. Vergnaud: Praktischer Unterricht in der

Reitkunst

für Herren und Damen,

insbesondere zur Selbstbelehrung. Enthaltend: Die Civil- und Militair-Reitschule; die Reitschule für die Damen; das Fahren; Besorgung und Unterhaltung des gesunden Pferdes; Besorgung des Pferdes auf der Reise; die thierarzneilichen Kenntnisse, welche vor dem Eintritt regelmäßiger Hülfe der Kunst nothwendig werden; der Ankauf, die Bezeichnung und Dressur der Pferde. Mit Abbildungen. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 20 Sgr. od. 1 fl. 12 kr.

Diese Schrift über die Reitkunst ist eine jeder Beziehung wahrhaft empfehlenswerthe, insbesondere für jeden Dilettanten der Reitkunst, dem daran gelegen ist, nicht nur ein gutes Pferd mit Anstand zu reiten und die ästhetischen Regeln der Reitkunst sich völlig zu eigen zu machen, sondern auch jedes Pferd nach seinem Character und Temperamente vielfältig zu behandeln und das Vergnügen zu haben, ein rohes, junges Pferd zu bändigen, stets vollkommen seiner Herr zu seyn und es in allen Gangarten vollkommen schulgerecht zuzureiten oder einzufahren. Ein besonderer Abschnitt enthält die Reitkunst für Damen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Katechetische Stoffe;

oder Dispositionen und Skizzen über alle Sonn- und Festtagsevangelien und Episteln des Kirchenjahres, nebst Erklärungen derselben. Ein praktisches Handbuch für Lehrer an Bürger- und Landschulen bei Behandlung dieser Perikopen. Von G. Häseler. 8. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

(Für Buchbinder und die es werden wollen.)

Anweisungen in der

Buchbinderkunst.

Bestehend in Verfertigung verschiedener Schnittfarben, Marmorirung der Papiere und des Leders, — Vergoldungskunst mit und ohne Grundirung, — Behandlung des frischen Bücherdrucks, — die Verfertigung von Globen, — schwarzen Schreibpergament und Kunstsachen aus Sägespähnen.

Ein Rathgeber für Buchbinder-Gehülfen und Lehrlinge. Herausgegeben von Fr. Brosenius. 8. br. Preis 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rav on 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 40. **Mittwoch, 9. Februar 1842.**

Eröffnung des Parlaments.

London, 3. Februar. Thronrede der Königin. Die Königin begab sich heute im Staatscostüme in das Oberhaus, um die diesjährige Parlamentssession in Person zu eröffnen. Der Tag war trübe, und einer jener London ausschließlich eigenen Nebel, welche Tag in Nacht verwandeln, drohte eine Zeitlang die Hauptstadt einzuhüllen; das Wetter hellte sich jedoch Nachmittags bedeutend auf, obgleich der Tag durchaus kein schöner zu nennen war. Auf dem Wege vom Buckinghampallaste bis zum Eingange des Oberhauses waren zahlreiche Menschenmassen versammelt; Wachen und Polizei bildeten, wie gewöhnlich, zu beiden Seiten Spalier. Die Anwesenheit des Königs von Preußen, welcher in vier Staatsequipagen der Königin mit seinem Gefolge den Buckinghampallast etwas vor Ihrer Majestät und dem Prinzen Albert verlassen hatte, verlieh der Feier des Tages einen erhöhten Glanz. Das Oberhaus selbst war zum Empfange der Königin und ihres hohen Gastes besonders glänzend ausgeschmückt, alle Sitze aus den Gallerieen ꝛc. jedoch weggeschafft worden, um eine bedeutend größere Zahl von Zuschauern zulassen zu können, die nun sämmtlich, Damen wie Herren, auf den angebrachten Terrassen stehen mußten. Die Erhöhung, auf welcher der Thron steht, so wie den ganzen Boden des Hauses hatte man mit neuen Teppichen belegt. Der Thron war ebenfalls mit Carmesinsamm, goldenem Absatze und goldenen Franzen ganz neu decorirt, und auch das Fußgestell durchaus neu überzogen. Eine wahre Zierde des Hauses bildete der Stuhl mit Fußschemel für den Prinzen von Wales; rechts vom Throne und auf gleicher Erhöhung stehend, und nach gleichem Muster, wie der Thron, in kleinerem Maßstabe gefertigt, ist er auch in der Hauptausschmückung dem Throne gleich; der Rükken ist hoch, und zwei Drittel desselben zeigen in reicher, mit Gold eingefaßter Silberstickerei die Federn des Prinzen, über welchen Devisen aus dem Wappen angebracht sind. Zur Rechten des Throns, jedoch nicht auf der Estrade, worauf dieser sich befand, sondern auf dem Flur des Hauses und nahe bei der Bischofsbank stand ein einfacher Sessel für den König von Preußen, und zur Linken ein anderer für den Prinzen Albert; weiter unten waren die Sessel für die fremden fürstlichen Personen aufgestellt. Die Königin, welche ausnehmend wohl aussah, wurde bei ihrer Ankunft am Oberhause von der Ehrenwache militärisch begrüßt, und mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen empfangen. Der König von Preußen fand auf dem ganzen Wege vom Publicum die herzlichste Bewillkommnung. Kurz nach 2 Uhr trat die Königin, nachdem sie ihre Staatsrobe angelegt hatte, in das Oberhaus; die Unterhausmitglieder, welche sich einige Zeit vorher versammelt hatten, erschienen auf der Königin Geheiß, das ihnen durch den Träger des schwarzen Stabes verkündet wurde, mit ihrem Sprecher an der Spitze vor den Schranken, und die Königin verlas die folgende Thronrede:

Mylords und meine Herren! Ich kann nicht im versammelten Parlamente vor Sie hintreten, ohne ein öffentliches Anerkenntniß meiner Dankbarkeit gegen den allmächtigen Gott für die Geburt des Prinzen, meines Sohnes, abzulegen — ein Ereigniß, welches das Maß meines häuslichen Glückes vollständig gemacht hat, und welches von meinem treuen und ergebenen Volke mit allen Kundgebungen liebevoller Anhänglichkeit an meine Person und Regierung begrüßt worden ist. Ich hege das Vertrauen, daß Sie an der Befriedigung Theil nehmen werden, welche mir die Anwesenheit meines guten Bruders und Verbündeten, des Königs von Preußen, in diesem Lande gewährt hat, indem derselbe, auf mein Ansuchen, in Person die Pathenstelle bei der Taufe des Prinzen von Wales übernahm. Ich empfange von allen Fürsten und Staaten die fortgesetzte Zusicherung ihres ernstlichen Wunsches, die freundlichsten Beziehungen zu unserm Lande aufrecht zu erhalten. Mit großer Befriedigung thue ich Ihnen kund, daß ich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige der Franzosen, dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland zur wirksameren Unterdrückung des Sclavenhandels einen Vertrag abgeschlossen habe, welcher, sobald die Ratificationen ausgewechselt seyn werden, dem Parlamente mitgetheilt werden wird. Es soll Ihnen auch ein Vertrag vorgelegt werden, welchen ich mit den nämlichen Mächten und zugleich mit dem Sultan abgeschlossen habe, und welcher die Sicherheit des türkischen Reichs und die Aufrechthaltung der allgemeinen Ruhe zum Zwecke hat. Auf die Herstellung meines diplomatischen und freundlichen Verkehrs mit dem Hofe zu Teheran ist der vollständige Abschluß eines Handelsvertrags, den ich Ihnen vorzulegen befohlen habe, mit dem Könige von Persien gefolgt. Ich bin mit mehren Mächten in Unterhandlungen begriffen, welche nach meinem festen Vertrauen dadurch, daß sie zu Uebereinkommen führen, die auf den gerechten Grundsatz wechselseitigen Vortheils begründet sind, den Verkehr und Handel des Landes erweitern werden. Ich bedaure, daß ich nicht im Stande bin, Ihnen die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse zu der chinesischen Regierung ankündigen zu können.

Der gleichmäßige Erfolg, welcher die gegen jene Macht gerichteten feindlichen Operationen begleitet hat, und mein Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Tapferkeit meiner See- und Landmacht ermuthigten meinerseits die Hoffnung, daß alle Differenzen mit der Regierung von China zu einem baldigen Schlusse werden gebracht, und unsere Handelsbeziehungen zu jenem Lande eine befriedigende Grundlage erhalten werden. Meine Herren vom Unterhause! Das Budget des Jahres ist entworfen worden, und wird Ihnen vorgelegt werden. Ich vertraue mit völliger Zuversicht auf Ihre Geneigtheit, während Sie die Grundsätze einer weisen Sparsamkeit strenge geltend machen, zugleich jene Vorsorge für den Dienst des Landes zu treffen, welche durch die öffentlichen Bedürfnisse erfordert wird. Mylords und meine Herren! Ich empfehle Ihrer unverzüglichen Beachtung den Stand der Finanzen und der Ausgaben des Landes. Sie werden mit Bedauern wahrgenommen haben, daß seit mehreren Jahren schon das öffentliche Einkommen zur Tragung der öffentlichen Lasten ungenügend war, und ich hege die Zuversicht, daß Sie, in voller Erkenntniß des Uebels, welches aus einem fortwährenden Deficit dieser Art während des Friedens erwachsen muß, die besten Mittel zur Abwendung desselben sorgsam erwägen werden.

Ich empfehle Ihrer Erwägung den Zustand der Gesetze, welche die Einfuhr des Korns und anderer Artikel betreffen, die Erzeugnisse fremder Länder sind. Maßregeln zur Verbesserung des Bankerottgesetzes und zur Verbesserung der von den geistlichen Gerichtshöfen in England und Wales ausgeübten Gerichtsarbeit werden Ihrer Erwägung vorgelegt werden. Es wird auch wünschenswerth seyn, daß sie zum Zwecke ihrer Revision die Gesetze erwägen, welche die Vorschriften zur Registrirung der Wähler der Parlamentsmitglieder enthalten. Ich habe mit tiefem Kummer die fortdauernde Noth in den Fabrikbezirken des Landes beobachtet. Die Leiden und Entbehrungen, welche daraus entsprungen sind, sind mit musterhafter Geduld und Stärke ertragen worden. Ich hege die Ueberzeugung, daß Ihren Berathungen über die verschiedenen wichtigen Gegenstände, welche ihre Aufmerksamkeit beschäftigen werden, eine umfassende Berücksich-

tigung der Interessen und der beständigen Wohlfahrt aller Classen meiner Unterthanen zur Richtschnur dienen wird, und ich bete inbrünstig, daß sie in ihrem Resultate dahin führen mögen, die nationalen Hülfsquellen zu verbessern, den Gewerbfleiß zu ermuthigen und das Glück meines Volkes zu fördern.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. Febr. Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen von einem wichtigen wissenschaftlichen Unternehmen, das ganz geeignet ist, den Ruhm, den unsere theol. Facultät durch den Geist lebensfrischer kathol. Wissenschaft auszeichnet, immer fester zu begründen, und ihm eine weithin wirkende Anerkenntniß zu verschaffen, vorläufige Nachricht zu geben. Dieselbe beabsichtigt nämlich, gleich ihren Schestern in Tübingen und Freiburg, ein eigenes Organ ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen zu begründen, in der Weise jedoch, daß in demselben bloß die wissenschaftliche Kritik der bedeutsamsten Erscheinungen auf dem Gebiete der katholischen und akatholischen Literatur ihre Stätte findet. Nebst den Mitgliedern der Facultät, ihren würdigen Koryphäen Dr. Döllinger an der Spitze, sollen auch andere theologische Celebritäten dem edlen Werke, das mit dem 1. April ins Leben treten wird, ihre Kräfte leihen. (Posztg.)

Speyer, 5. Febr. Se. Durchl. der Fürst Karl Wrede ist gestern von hier abgereist.

Augsburg, 5. Febr. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: 100 P., 100 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 681 P. 679 G.

(Preußen.) Elberfeld, 6. Febr. Die hiesige Zeitung bringt aus zuverlässiger Quelle die Reiseroute Sr. Maj. des Königs von Preußen von London nach Berlin. Der König hat sich am 4. Febr. Mittags eingeschifft, war am 5. zu Ostende und gelangte an demselben Tag über Laeken und Antwerpen nach Breda, am 6. nach dem Haag, wird am 8. zu Cleve übernachten, am 9. zu Aachen ankommen, dort am 10. ein Dejeuner annehmen, dann pr. Eisenbahn nach Köln abgehen, daselbst diniren, Abends dann Gürzenich besuchen, am 11. nach Düsseldorf, am 12. nach Elberfeld kommen, am 13. in Bielefeld, am 14. in Hannover, am 15. in Magdeburg und am 16. in Berlin eintreffen. Es ist möglich, daß seine Majestät erst am 9. Febr. vom Haag abreisen und sonach auf der weitern Reise überall einen Tag später ankommen.

= Berlin, 5. Februar. (Privat-Correspondenz.) Das große musikalische Fest, welches gestern Abend erst die Prinzessin von Preußen zur Nachfeier des am 3. d. M. stattgefundenen Geburtsfestes ihrer erlauchten Schwester, der Prinzessin Carl, veranstaltete, vereinigte alle Talente der Residenz, welche auch unter Leitung des Componisten Meyerbeer den 4ten Akt seiner Oper „die Hugenotten" vortrugen, wobei Liszt sämmtliche Gesangstücke auf dem Piano herrlich begleitete. Die Königin beehrte seit dem Aufhören der Trauer um ihre hochselige Mutter gestern-Abend zum erstenmale wieder eine Reunion, der auch der Hof, die fremden Prinzen, das diplomatische Corps, die Minister und andere hohe Personen beiwohnten. Das Fest selbst währte bis 3 Uhr Morgens, indem nach dem Concert auch Souper und Ball stattfand, an welchen aber unsere Königin nicht Theil nahm. Gleich anfangs erlitt gedachte Soirée eine Störung, da Feuerruf in der Residenz ertönte, auf welchen unsere Prinzen die hohe Gesellschaft schnell verließen, um zur Rettung bei dem ansehnlichen Brande zu eilen. Erst nachdem alle Gefahr vorüber wdr, begaben sich dieselben wieder in den auf sie ängstlich harrenden Kreis zurück, welcher durch ihr Erscheinen neu belebt ward. — Der Prinz August, Chef unserer sämmlichen Artillerie, erkrankte vor einigen Tagen an einem heftigen Brustkrampf, der aber einem Aderlaß bald wieder wich, so daß man die Hoffnung hegt, den hohen Patienten rasch genesen zu sehen. — Nach Briefen aus London wollte sich unser König mit seinem Gefolge gestern Abend an Bord begeben, und heute Morgen bei eintretender Fluth England verlassen. Man vermuthet, daß Se. Maj. an der holländischen Küste landen werde, da gestern Morgen der Geh. Ober-Finanzrath Pochhammer, welcher bei der Abtheilung für die Verwaltung der Steuer im Finanzministerium den Vortrag hält, von seinem Chef plötzlich den Befehl erhalten hat, sich unverzüglich nach dem Haag zu begeben. Wahrscheinlich dürfte dessen Gegenwart in letztgenannter Residenz während der Anwesenheit unseres Monarchen am niederländischen Hof wegen eines nunmehr anzuknüpfenden Handelsvertrags mit Holland erheischt werden.

(Hannover.) Aus dem Hannöverschen, 2. Febr. Von allen abnormen Erscheinungen, an denen wir eben nicht Mangel haben, dürfte doch das Verfahren gegen den Moorkommissarius Wehner zu den abnormsten gehören. Derselbe ist, wie bekannt, durch ein Erkenntniß der Göttinger Justizkanzlei in der, gegen ihn anhängig gemachten Untersuchung wegen politischer Umtriebe unter der Bedingung freigesprochen worden, daß er in Betreff eines Punktes den Reinigungseid abzulegen habe. Wehner, wie auch dieß allgemein bekannt ist, leistete den Eid und damit mußte die Sache ein für allemal abgethan seyn, um so mehr, da Wehner als Ehrenmann in jeder Beziehung gekannt ist und selbst seine Feinde auf seinen persönlichen Character, ganz abgesehen von seinen politischen Ansichten, auch nicht den geringsten Makel zu bringen vermögen. Ueberdieß ist Wehner sehr begütert und früher längere Zeit Mitglied der ersten Kammer gewesen. Nur weil er ein Ehrenmann in strengster Bedeutung des Wortes ist, genügte ein von ihm geleisteter Reinigungseid zu seiner völligen Freisprechung, und weil es Niemanden einfallen konnte, daß ein von solchen Gründen begleitetes Erkenntniß auch nur im Geringsten angefochten werden könnte, widersprach man in den öffentlichen Blättern der von Göttingen aus gegebenen Nachricht, daß der Staatsanwalt nichts desto weniger gegen Wehner ein Rechtsmittel eingelegt. Indeß es ist doch geschehen, und alle Welt staunt, was aus dieser Sache werden soll. Ich will mich hier nicht auf nahe liegende Schlußfolgerungen einlassen, aber Jedermann fragt sich, wohin es führen solle, wenn gegen den Eid eines solchen achtbaren Mannes in solcher Weise verfahren wird; greller als durch den vorliegenden Fall konnten die Folgen des Strafverschärfungs-Institutes nicht gut hervortreten, ja dieser einzige Fall beweist, daß jenes Institut unser ganzes Criminalverfahren in Unsicherheit und babylonische Verwirrung gestürzt hat. (Main. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. (46. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Febr.) Dekan v. Strobel entwickelt seine früher angekündigte Motion: die Regierung um Einbringung eines Gesetzes-Entwurfs in Betreff der äußern Feier der Sonn- und Festtage zu bitten. Auf den von Mehreren unterstützten Antrag des Abgeordneten v. Werner wird in geheimer Abstimmung mit 56 gegen 12 Stimmen der Druck der Motion beschlossen und mit Berichts-Erstattung über dieselbe die Petitions-Kommission beauftragt, deren Verstärkung für diese Aufgabe in einer weitern Umfrage mit 43 gegen 14 Stimmen beschlossen wird. Die Wahl der zwei weiteren Mitglieder der genannten Kommission fiel auf die Prälaten v. Faber und v. Flatt. (Schw. M.)

(Großherzogthum Hessen.) Aus dem Großherzogthum Hessen vom 4. Februar. Schon auf dem vorigen Landtage wurden auf den Antrag der Regierung den Kapitäns in unserem Armeekorps Alterszulagen von den Ständen bewilligt. Diese Maßregel soll nun auf sämmtliche Offiziere, vom Kapitän abwärts, und auf die mit ihnen in gleichem Range stehenden Mittelstabs-Personen, unter Berücksichtigung ihrer Dienstjahre, angewendet werden. Es erscheint dieses um so billiger, da die Offiziers-Gagen bisher mit denen der Civilbeamten in keinem richtigen Verhältnisse standen. Die in dieser Sache von der Regierung den Ständen zu machenden Anträge werden näher, wie folgt, angegeben: Eine Alterszulage von 200 fl. jährlich sollen erhalten 15 Kapitains erster und 10 Kapitains zweiter Klasse, sodann 6 Mittelstabspersonen ihres Ranges (Auditor, Stabsquartiermeister und Stabsarzt), die am längsten angestellt sind und in der Voraussetzung, daß sie bereits vier Jahre in ihrem respectiven Range dienen. Eine jährliche Zulage von 100 fl. sollen fünfzehn Oberlieutenants und sechs Mittel-Stabs-Personen desselben Rangs (Oberarzt, Oberquartiermeister ꝛc.) erhalten, Voraussetzung, daß sie bereits sechs Dienstjahre in ihrem respektiven Range standen. Bei der Pensionirung soll den vorbefragten Offizieren die Dienst-Alter-Zulage nur für den Fall in Berechnung gebracht werden, daß der Hauptmann erster Klasse über 30 Jahre, der Hauptmann zweiter Klasse über 25, der Oberlieutenant über 20 und der Lieutenant über 10 Jahre mit Offiziersrang in Diensten standen. — Um bei dem achten Armeekorps mehr Gleichförmigkeit herzustellen, sollen nun auch die Großherzogl. Hessischen Truppen Tschakos nach dem Vorbilde der Königl. Württembergischen erhalten. (Schw. M.)

Thüringen, 30. Jan. Es ist uns die Nachricht zugekommen, daß nunmehr auch die Richtung der von Halle nach Kassel führenden Eisenbahn von letzterer Stadt aus weiter nach den Rhein- und Wesergegenden entschieden ist. Die beiden Hessen haben ebenfalls einen Staatsvertrag geschlossen; die große Ostwestbahn theilt sich einige Stunden von Kassel bei Grifta in zwei Tracte, von denen der eine die Edder hinauf über Marburg und Gießen nach Frankfurt

führt, der andere aber nach Kassel geht, und hier verzweigt sich die Bahn wieder, der eine Zweig führt direct nach Köln, der andere führt nach der Weser bei Karlshafen. — Die Arbeiten an diesen Bahnen werden schon in den nächsten Monaten in Angriff genommen werden, eine Masse von Leuten aus allen Ständen meldet sich, um Anstellungen bei den Eisenbahnen zu erhalten. (Allg. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 7. Februar. (Priv-Corresp.) Die fortschreitenden Ersparnisse im Dienste der Taunuseisenbahn erwecken immer mehr Vertrauen in dem Kurs der Taunuseisenbahnactien, welche gestern, wo überhaupt eine beispiellose Kauflust in allen Fonds herrschte, auf 386 3/4 fl. Agio gestiegen waren, heute aber, wo überhaupt die Börse minder willig war, 385 1/4 fl. schlossen. Nur die österreichischen Effecten waren auch heute sehr begehrt und sind in fortschreitender Besserung begriffen. 5 pCt. Metall.: 109 7/16; 4pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankact.: 2020; 250 fl. Loose: 111 5/8—7/8; 500 fl. Loose: 142; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 50 15/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 90 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 74 3/4; Ardoins: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahnactien: 385 1/4 G.; Disconto: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 7. Febr. (Priv.-Corr.) Es erregt hier einige Aufmerksamkeit, daß die großh. hessische Zeitung einen Artikel aus Darmstadt desavouirt, worin gesagt worden, es habe die kurhess. Regierung dem Vertrag wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn die Ratification versagt. Ein Vertrag wurde zwischen den betreffenden Regierungen wegen des Baues dieser Bahn allerdings nicht abgeschlossen, allein es fanden bereits Berathungen statt, und auch wegen des Zuges der Bahn war eine eventuelle Verständigung erfolgt. Doch erhoben sich gegen diese Bahndirection mancherlei Bedenken, welche die kurhessische Regierung namentlich zur Prüfung auffordern mußten. Noch mehr aber mußte sie wohl die Klagen berücksichtigen, welche aus den Provinzen Fulda und Hanau darüber laut wurden, daß die Bahn statt die gewerbreicheren Theile Kurhessens zu durchlaufen, über oder an Marburg vorbei geleitet werden solle. Ob nun aber wirklich die kurhessische Regierung von dem ursprünglichen Plane abgegangen ist und anderweitige Vermessungen hat vornehmen lassen, darüber verlautet nichts Bestimmtes. Jedenfalls wird es aber bald zu einem definitiven Entschluß kommen müssen, wenn man nicht dieses Jahr wieder verstreichen lassen will, ohne daß der Bau dieser wichtigen Bahn begonnen hat. — Auf der Taunuseisenbahn hat man in den letztern Tagen die Einführung des Holzbrandes statt des Steinkohlenbrandes und zwar mit gutem Erfolge geprüft; doch dürfte der Holzbrand nur im Winter angewendet werden, da im Sommer der starke Dienst eine zu starke Holzconsumtion verlangen würde. — Nach direct aus dem Haag hier eingetroffenen Briefen, wollte Se. Maj. der König von Preußen gestern dort eintreffen und morgen den niederl. Hof wieder verlassen. Zugleich drücken diese Briefe die Hoffnung aus, daß die luxemburgische Zollanschlußfrage sich zu gegenseitiger Zufriedenheit ausgleichen werde. — Briefe aus Berlin melden, daß Prinz Felix v. Lichnowsky in den letztern Tagen dort aus Schlesien eingetroffen, um zur gänzlichen Wiederherstellung von seiner neulich erhaltenen Schußwunde eine Nachkur zu gebrauchen. — Se. Durchl. der Herzog v. Nassau ist heute aus Wiesbaden in unserer Stadt eingetroffen.

Schweiz.

Bern. Der „Seeländer" erzählt von dem Treiben einer Secte im deutschen reformirten Theile von Münster. Ein abgesetzter Schulmeister schickte seine Kinder nicht in die Schule, und wollte sogar sein jüngstes, drei Monate altes Kind nicht taufen lassen, bis endlich seine Frau es durchsetzte. Ein anderer dieser Sectirer ging mit seinem todten zweijährigen Kinde auf den Todtenacker, seine Frau trug ihm das Werkzeug nach, um ein Grab zu machen, und so beerdigten beide ihr Kind, ohne das übliche Ceremoniel. — Zu einer genauen Inspection der Primarschulen des ganzen Kantons ist dem Erziehungsdepartement vom Regierungsrath ein angemessener Credit eröffnet worden.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König von Preußen schon in Breda mit dem Könige von Holland zusammentreffen. Der Entschluß, über Holland zu gehen, wird hier dem Umstande zugeschrieben, daß die holländische Regierung sich schnell zu einer Verständigung mit dem deutschen Zollvereine entschlossen, und der Minister von Rochussen auf seiner jüngsten Reise nach London die definitiven Mittheilungen Hollands dieserhalb dem Könige von Preußen überbracht hat. — Die Abberufung des Hrn. Lehon von seinem Gesandschaftsposten in Paris ist jetzt außer Zweifel. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 3 Februar. Sir Robert Peel hat im Haus der Gemeinen angezeigt, daß er am 9. Februar darauf antragen werde, das Haus möge sich zur Erwägung der Korngesetze in ein Comite bilden.

Mit dem Schiff Rosalie ist die Nachricht nach Liverpool gekommen, daß in der Provinz Ceara (Brasilien) eine Insurrection ausgebrochen ist. Der Vice-Präsident zu Paraiba wurde von den Insurgenten erschossen. Die Rosalie hatte Paraiba am 28. Dec. verlassen.

Se. Maj. der König von Preußen hat gestern den Themsetunnell und den Tower besehen, dem Erzbischof von Canterbury einen Besuch gemacht und einer Vorstellung im Convent garden theater beigewohnt.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Es wurde beschlossen, mit der Auflösung bis zum Monat Juni zu zögern, und indessen in der Kammer alles zu vermeiden, was zu einer Cabinetsfrage werden könnte. Zu diesem Ende wird man die parlamentarische und Wahl-Reform zwar nach Kräften bekämpfen, aber daraus keine Cabinetsfrage machen. Die Wahlreform hat wenig Chancen durchzugehen, aber die Ausdehnung der Incompatibilitäten wird auf den Bänken der Rechten ziemlich unterstützt werden, da Graf Molé und Hr. v. Lamartine für die Zweckmäßigkeit dieser Reform gestimmt sind. Die einzige Cabinetsfrage wird jene der fonds secrets seyn, deren Betrag auf eine Million angesetzt ist, und die gleich nach der Discussion des Budgets vorkommen soll, da die Kasse der geheimen Gelder so leer, daß manche Deputirte und Journalisten nur auf Credit das Cabinet gegenwärtig unterstützen. (Allg. Z.)

* Paris, 3. Febr. (Pr.-Corr.) Die Prävalitäten von Ganneron, Ducos und Golberry sind in diesem Augenblicke die Gegenstände der politischen Conversation. Für die Ganneron'sche haben sich bereits 9 Redner einschreiben lassen, unter ihnen Mauguin, gegen dieselbe 2. Für die Ducos'sche sind 5 Redner, worunter ebenfalls Mauguin, eingeschrieben gegen sie 2; für und gegen die Golberry's 1. Das Cabinet glaubt bei diesen Fragen eine Spaltung in der Nuance Dufaure-Passy hervorbringen zu können, da es sich der Stimme dieser Partei für versichert hält, sollten auch die Führer derselben für die Propositionen stimmen.

Die neu eingeführte Verantwortlichkeit der Drucker ist fortwährend der Gegenstand heftiger Debatten und droht wirklich nicht nur die Freiheit der Presse zu untergraben, sondern sogar schlimmere Folgen für die Journalistik herbeizuführen, als ein Censuredict bringen würde. Die Drucker, denen es nun an Geld und Freiheit geht, haben sich nämlich zu Censoren aufgeworfen und streichen willkührlich, was ihnen mißfällt. Die „Quotidienne" erschien heute mit 2 leeren Columnen. Der Drucker der „Mode" weigert sich, den Artikel „Serrons les rangs" weiter zu drucken. Der Geraut wird ihn verklagen, und beharrt darauf, daß er als Arbeiter drucken muß. Wir wollen sehen, wie und wann das enden wird.

Der „Messager" bringt heute die Nachricht, daß die Eisenbahn-Angelegenheit demnächst vor die Kammern kommen wird. Trotz der Einreden des Hrn. Humann soll die günstigere Meinung in dem Ministerconseil die Oberhand behalten haben.

Der Professor Ferrari, welcher bekanntlich in Straßburg Doctrinen gelehrt haben soll, die communistische und socialistische Tendenzen hätten, und deshalb suspendirt worden ist, wurde hierher berufen, um sich zu vertheidigen und Aufklärungen zu geben. Er ist bereits hier. — Mad. Adelaide befindet sich seit einigen Tagen ernstlich krank. — Der Herzog von Montpensier wird zum Unterlieutenant in einem Cavallerieregiment ernannt werden.

Im „Phare der Pyrenäes" vom 2. Febr. liest man: „Wir erhalten wichtige Nachrichten von der catalonischen Gränze. Die Staatsbehörde hat die Auflösung des Gemeinderaths von Figueras decretirt. Die Alcaden, die sich widersetzen wollten, wurden verhaftet und nach der Citadelle gebracht. Diese Maßregel regte das Volk auf; es kam zur offenen Revolte. Die Truppen in der Citadelle haben die Kanonen auf die Stadt gerichtet. Beim Abgang der letzten Nachrichten erwarteten die Bürger Beistand aus den benachbarten Ortschaften und die Truppen Verstärkung aus Girona.

5 pCt. 119, 25. 3 pCt. 80, 5. Ard. 25 1/8.

Wallachei.

Von der türkischen Gränze, 20. Jan. Berichte aus Bucharest vom 10. d. sagen: Endlich hat unser Hospodar Fürst Ghika die einberufene Generalversammlung förmlich eröffnet. Die Rede, welche der im Namen des Fürsten erschienene Groß-Postelnik hielt,

war nach dem Erachten der großen Mehrzahl der Mitglieder kurz und trocken und verhehlte, wie diese urtheilen, die unfreundlichen Gesinnungen nicht, die der Hospodar in Erwiederung der gegen seine Regierung ungünstig bekannten Stimmung der Mehrheit der Versammlung gegen diese hegt. So erklärt es sich, daß auch letztere nicht versäumen wollte ihre Unzufriedenheit an den Tag zu legen, wozu die Wahl der Secretäre die erste und beste Gelegenheit bot. Mit bedeutender Majorität wurden die HH. Bibesco und Konstantin Philippesco gewählt, welche bei dem Fürsten nichts weniger als Personae gratae seyn sollen. Der englische Viceconsul hat Bucharest verlassen und sich nach Ibraila und Galacz gegeben, worauf General Jacobson, Adjutant des Fürsten, in Eile als Zipravnik nach Ibraila gesendet wurde. Ich behalte mir vor, über diesen Vorgang, worüber noch ein Schleier liegt, Ihnen später Umständliches zu berichten. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 5. Febr. Da mehrmals wahrgenommen wurde, daß die Sectionen Wuth verdächtiger oder Wuth kranker Hunde sehr oberflächlich und ohne hinreichende Umsicht vorgenommen werden, was nur zu willkührlichen, und selbst irrthümlichen Maßregeln Veranlassung geben kann, so wurden die sämmtlichen Gerichtsärzte unter dem 25. v. Mts. durch Regierungs-Erlaß an sämmtliche District-Policeibehörden von Oberbayern aufgefordert, bei eigener Verantwortlichkeit Sorge zu tragen, daß künftighin derlei Sectionen mit der nöthigen Vollständigkeit und Genauigkeit vorgenommen werden, was in der Regel durch einen verpflichteten Thierarzt geschehen soll, damit die nöthigen Aufschlüsse daraus erlangt und die treffenden Maßregeln genommen werden können.

□ Frankfurt, 7. Febr. (Priv.-Corr.) Mit Vergnügen vernimmt man, daß sich bereits ein aus den achtbarsten Männern bestehendes Comité gebildet hat, um den Plan des Baues eines Observationshauses auf dem Feldberg entgegen zu führen. Gewiß wird auch die zum Baue erforderliche Summe — was die Hauptsache ist, — bald zu Stande kommen. Für die nahen Orte des Feldbergs ist die Ausführung dieses Projects gewiß von großem Nutzen, indem die frühere Wallfahrt der Naturfreunde auf die Spitze des Feldbergs wieder erwachen wird, da sie einen neuen Reiz gewinnt.

Mainz, 6. Febr. Schon heute früh um 5 Uhr mußte die Rheinbrücke wegen der von Neuem eingetretenen Kälte wieder abgeführt werden.

= Berlin, 5. Februar. (Priv.-Cor.) Das Billetverkaufbureau zu dem k. Theater, welches auch an Sonn- und Festtagen dem Publikum bisher geöffnet war, muß nun, einer neuen Verordnung gemäß, an gedachten Tagen während der Kirche eben so gut geschlossen bleiben, wie alle übrigen Kaufläden. — Fr. Liszt, welcher in der That jetzt nur in allen Gesellschaften die Unterhaltung bildet, steht eine neue Huldigung nächster Tage bevor. Die Mutterloge zu den 3 Weltkugeln will dem gefeierten edlen Künstler nämlich den zweiten Grad ihres Ordens verleihen, wobei wohl der Prinz von Preußen, als Protector aller preußischen Freimaurerlogen, fungiren könnte. — Trotz des bei uns herrschenden gelinden Winters waren noch nie so viele Feuersbrünste hier ausgebrochen, als gerade jetzt, wo nicht so stark geheizt wird. Ein besonderes Fatum scheinen dabei die hiesigen bayerischen Bierbrauereien zu haben, indem vorgestern eine der größten derartigen Anstalten abbrannte, und schon gestern Abend eine ähnliche Brauerei gleiches Schicksal hatte. Bei beiden sollen große Vorräthe von Malz mitverbrannt seyn.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelschau.
Morgens 8 U.	333, 03	— 8, 5	O. heiter
Mittags 12 U.	332, 92	— 3, 3	O. heiter
Abends 7 u.	332, 46	— 4, 6	O. heiter

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des als Soldat der Fremdenlegion in Mitiana verstorbenen Johann Klee von hier werden alle jene, welche Forderungen an dessen Nachlaß zu machen haben, zu deren Anmeldung und Nachweisung auf

Mittwoch den 2 März
Vormittags 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile ander vorgeladen, daß bei Vertheilung des Nachlasses auf die Nichterscheinenden keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, den 27. Januar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Meisner, Prot.

Frisch angekommen sind bei mir:
Süße Schellfische, weißer Lapperdan, russischer **Caviar** und **Bremer Bricken**, und dabei empfehle ich zur geneigten Abnahme
Ananas, Punsch-Essenz Prima Sorte, feinen weißen **Arac von Batavia**, feinsten grünen und schwarzen Thee, Capern, Sardellen-Senf und Nürnberger Essig-Gurken.
Süße große Brat-Bückinge treffen bis Mittwoch den 9. Mittags bei mir ein.

Joseph Wachter
am Fischmarkt.

Anzeige.

Mittwoch den 9. Februar und die darauf folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr anfangend, wird wie seither die Versteigerung der Mobiliar-Gegenstände des verlebten Hrn. Magistratsrathes und Banquiers Felix Benkert mit dem Bemerken fortgesetzt, dass am genannten Tage moderne Gegenstände zum Verstriche ausgesetzt werden, als: Kanapee, Tische, Kannitze, Spiegel, Lüstres, feine Herren-Wäsche etc.

Die Erben.

Frische süße Vollbückinge sind angekommen bei
Mich. Anvera
in der Marktgasse.

Anzeige.

Wohnhaus, Scheuer, Stallung, dann 87 Morgen Feld, im Gesammtwerthe zu 15500 Gulden, wovon die Hälfte stehen bleiben kann, sind in der Umgegend von Würzburg zu verkaufen. Frankirte Briefe mit der Aufschrift **M. H.** besorgt die Exped. d. Bl.

Höchst wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Kaufleute, Conditoren u. s. w.

Die erprobte sehr deutliche praktische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen trocknen

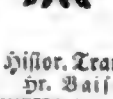
Kunsthefe

oder Bärme, welche ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Locale und in jeder Quantität von jedem selbst sehr billig angefertigt werden kann, kräftiger, wie jedes andere Gährungsmittel wirkt und selbst im heißesten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Rthlr. Pr. Cour. oder 5 fl. 15 kr. (vorbehältlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben, und durch jede Buchhandlung von demselben zu beziehen.

A. F. Schultz,
in Berlin Neue Friedrichsstraße Nro. 3,
Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Ueber
das Schielen u. die Operation
desselben.
Von
J. F. Dieffenbach.
Mit 3 lith. Taf. gr. 8. cart. 1 Thl. 21 gr.
oder 3 fl. 24 kr.



Theater.

Donnerstag, den 10. Februar 1842.
Bei aufgehobenem Abonnement.
Zum Erstenmale:
Patkul.
Histor. Trauerspiel in 5 Akten von K. Gutzkow.
Hr. Baison „Patkul" als letzte Gastrolle.

Gemeinnütziges Werk für jeden Wißbegierigen.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

4—6te (letzte) **Lieferung**
der Fünften Auflage
von
Prof. Dr. J. H. M. v. Poppe's
Volks-Gewerbslehre
oder
der allgemeinen und besonderen
Technologie
zur Belehrung und zum Nutzen
für alle Stände.

Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet.

Mit vielen Holzschnitten.

gr. 8. Velinp. Subscr.-Preis à Lief. 54 kr.

Das nun vollständige Werk kostet im Subscriptionspreis 5 fl. 24 kr. — Auf je **6** Exemplare wird Ein Frei-Exemplar gegeben.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

C. Hildebrandt: Hilfsbuch zur
Erklärung der Bibel.
Für Schullehrer auf dem Lande. 8. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

Enthält: 1) Allgemeine Bemerkungen über die Bibel: 2) merkwürdige Menschen, die in den Büchern der Bibel vorkommen; 3) geographische Beschreibung der in der hl. Schrift vorkommenden Länder, Städte, Gebirge, Meere rc. 4) merkwürdige Gebäude, Alterthümer, Gebäude, und darf als ein dem Volksschullehrer sehr zweckmäßiges Hilfsmittel zur Erklärung der Bibel, mit Recht empfohlen werden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 42. Freitag, 11. Februar 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Febr. Se. königl. Maj. haben, wie man vernimmt, unterm 26. v. M. den Haupt- und Vorwerken der Festungen Ingolstadt und Germersheim nachfolgende Benennungen mit dem Beifügen allerhöchst zu ertheilen geruht, daß gedachte Werke von nun an nur unter diesem Namen genannt und ausgeführt werden sollen. A. Festung Ingolstadt. Benennung der Werke. Hauptumfassung. Fronte Nro. I. II. Raglovich; II. III. Rechberg; III. IV. Zoller; IV. V. Viereck; V. VI. Pappenheim; VI. VII. VIII. Buttler; VIII. IX. X. XI. Preysing; XI. XII. XIII. XIV. Deroy. Vorwerke. Nro. XX. Haslangveste; XXI. Habermann; XXII. Schweppermann; XXIII. Minucci; XXIV. Wredeveste, Brückenkopf: Tillyveste. Fronte Nro. XV. XVI. Streiter; XVI. XVII. Becker; XVII. XVIII. Gumppenberg. B. Festung Germersheim. Benennung der Werke. Hauptumfassung. Fronte Nro. XII. XIII. Schmauß; XIII. XIV. Beckers; XIV. XV. Treuberg; XV. XVI. Theobald; XVI. XVII. Dietz; XVII. XVIII. La Motte. Vorwerke. Nro. I. Deroyveste; III. IV. Wredeveste; V. Friedrichsveste; VI. Siebein; VIII. Vincenti; IX. Zandt; X. Stengel; XI. Seydewitz; XIX. XXI. XII. Hertling; XXIII. XXIV. Isenburger-Fronte. Der Brückenkopf bekömmt keinen andern Namen, sondern ist Brückenkopf zu nennen. — Der Vorstand der kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Hr. v. Wagner, erhielt bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Dienstesjubiläums das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens, welches ihm Se. Exc. der k. Finanzminister von Seinsheim überreichte, außerdem von den Mitgliedern des Collegiums einen großen silbernen Pocal und dem übrigen hiesigen Dienstpersonal eine herrliche Vase von Rubinglas. Von mehreren auswärtigen Salinen- und Bergämtern erhielt der Gefeierte mehrere Ehrengeschenke und Adressen. — Wie man vernimmt, ist der Polizeidirector hiesiger Residenzstadt, Hr. v. Menz, ein seines rechtlichen und wohlwollenden Characters wegen allgemein geachteter Beamter, von Sr. Maj. dem König zum Director des Appellationsgerichtes in Neuburg befördert worden. Man wünscht, daß sein (bis jetzt unbekannter) Nachfolger mit der zu diesem Posten erforderlichen Energie eine gleiche Humanität verbinde. — Privatbriefen aus Berlin zufolge dürfte Se. kgl. Hoh. unser Kronprinz, der sich im erfreulichsten Wohlseyn befindet, schwerlich vor Ende dieses Monats zurückkehren. (Bayer. Bl.)

Speyer, 7. Febr. Am 5. d. Mts., als am 45. Geburtstage des Bischofs v. Geissel, wurde hier dem nun nach einem andern und größeren Wirkungskreis Berufenen ein Abschiedsfestmahl gegeben. Gegen anderthalb Hundert Personen, ohne Unterschied der Confession, vereinigten sich zu diesem Feste, bei welchem sich die innigste Herzlichkeit kund gab. Der Regierungspräsident, Fürst Wrede, brachte einen Toast aus auf Se. Majestät den König Ludwig von Bayern, gedenkend, wie in den letzten Tagen durch die Weisheit und gemeinsame Bemühung zweier edlen Fürsten Verwickelungen glücklich gelöst worden, deren Folgen in allen deutschen Landen schmerzlich empfunden und für Staat und Kirche gleich bedrohlich geworden waren. Generalmajor v. Horn brachte dem hochwürd. Bischof einen Toast aus, worauf dieser in ansprechender Rede dankend antwortete. Auch Bürgermeister Hildgard brachte im Namen der Stadt Speyer und Lyceal-Director Jäger Namens der Studienanstalt, an welche Hr. v. Geissel vor nun 23 Jahren als Lehrer getreten war, tiefgefühlte Trinksprüche aus.

Aschaffenburg, 5. Februar. Ihr, vor einigen Tagen hier verstorbener Landsmann, Appellationsgerichts-Director von Heinrichen hatte vor seinem Tode eine Summe von beinahe sechshalbtausend Gulden dem, nun auch kürzlich verlebten k. Appellationsgerichts-Präsidenten v. Schmittlein übergeben, um dieselbe nach bestem Ermessen und beliebiger Weise irgend einem wohlthätigen Zwecke zuzuwenden. Unbekannt wollte er edler Geber und Menschenfreund seyn und bleiben. Kurz vor dem Tode des Präsidenten v. Schmittlein wurde von demselben die ganze Sache dahin beendiget, daß die von Herrn von Heinrichen gemachte Schenkung von 5425 fl. einen ganzen oder zwei halbe Freiplätze in dem Seminarium puerorum zu Aschaffenburg begründen solle. Se. Maj. der König hat dieser Schenkung und Stiftung die allerhöchste Bestätigung mit Bezeugung seines Wohlgefallens, zu ertheilen geruht. Man sagt, daß Präsident v. Schmittlein die Bestimmung bei der Stiftung festgesetzt habe, nach welcher der jedesmalige Präsident des hiesigen Appellationsgerichts die Befugniß habe, den Seminaristen aus der Zahl der armen Supplicanten zu wählen. — Se. Maj. der König hat zugleich auch einer andern Schenkung und Stiftung eines ebenfalls unbekannt und ungenannt seyn wollenden Wohlthäters dahier die allerhöchste Bestätigung ertheilt. Dieser Menschenfreund hat ein Kapital von 1200 fl. zu dem Zwecke gestiftet, daß aus den Zinsen einem, doppelt verwaisten, katholischen Knaben aus Aschaffenburg eine jährliche Unterstützung zu Erlernung eines Handwerks verabreicht werden soll. (Fr. M.)

Augsburg, 7. Febr. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: 101 P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 681 P. 679 G.

(Preußen.) Berlin, 3. Februar. Die Unterhandlungen des Zollvereins mit einigen norddeutschen Staaten sind bis jetzt zwar nur Vorfragen über die Bedingungen eines möglichen Anschlusses; indeß dürfte namentlich Hannover bald ernstlich dazu schreiten, besonders da dasselbe sich durch verschiedene Eisenbahnen fester mit den Vereinsstaaten zu verbinden gedenkt. Der große Bahnzug, welcher durch Hannover den Rhein mit der Ostsee verknüpfen soll, ist einer der wichtigsten in Deutschland, der sich aber kaum herstellen läßt, wenn er durch ein von Zollinien abgesperrtes Land laufen soll. Man hofft, daß die nächste Anwesenheit unseres Königs in Hannover bei der Rückkehr aus England auch dieser bedeutsamen Frage förderlich seyn wird. — Zu beklagen ist die Art, mit welcher in Braunschweig die Zollausgleichung betrieben wurde, was durchaus den örtlichen Behörden zur Last fällt, den Nachbarn außerhalb der Vereinsgränze aber einen Schauder vor der Aussicht auf solche Scenen im eigenen Hause einflößen muß. (Oberd. Ztg.)

Berlin, 7. Februar. (Genehmigungs-Urkunde der Zusatz-Artikel XIV. und XV. zur Rheinschifffahrts-Acte vom 31. März 1831.)

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen ꝛc. thun kund und fügen hiemit zu wissen: Nachdem die Central-Rheinschifffahrts-Commission sich in ihrer am 21. September gehaltenen 17. vorigjährigen Sitzung anderweit über die nachfolgenden beiden Supplementair-Artikel XIV. und XV. zur Rheinschifffahrts-Acte vom 31. März 1831. XIV. Supplementaire-Artikel. „Der Artikel 90 der Convention vom 31. März 1831 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt: Von jedem Rheinufer-Staate wird jährlich ein Bevollmächtigter zur Central-Commission abgeordnet. Diese Bevollmächtigten vereinigen sich regelmäßig jedes Jahr am ersten September zu Mainz, und müssen ihre Geschäfte innerhalb eines Monats beendigen. Sind dieser Geschäfte zu viel, als daß sie in einem Monate beendigt werden könnten, so haben sie über die Anberaumung einer außerordentlichen Sitzung nach Vorschrift des Artikels

94 zu beschließen." XV. Supplementaire-Artikel. „Die Central-Commission ist ermächtigt, die Ausnahmen von dem Oberlast-Verbote, je nach dem Bedürfnisse des Handels und der Schifffahrt, zu vermehren oder zu vermindern und die Bedingungen dafür festzusetzen und zu modificiren. Die also auf Grund des Art. 94 der Convention und unter Gutheißung sämmtlicher Regierungen genommenen Beschlüsse haben, nach vorhergegangener Bekanntmachung in den respectiven Uferstaaten, für alle Betheiligten, so wie auch für die Rheinzoll-Richter dieselbe Kraft und Geltung, wie Supplementaire-Artikel", vereinigt hat, so wollen Wir auf den Uns darüber gehaltenen Vortrag die beiden vorstehenden Supplementaire-Artikel hierdurch genehmigen, auch Unseren Behörden und Unterthanen, soweit es diese angeht, befehlen, sich genau darnach zu richten. Zu mehrerer Beglaubigung haben Wir gegenwärtige, zur Niederlegung in das gemeinschaftliche Archiv der Centralcommission bestimmte Genehmigungs-Urkunde allerhöchst eigenhändig unterschrieben und mit Unserem kgl. Insiegel versehen lassen. So geschehen und gegeben zu Berlin, den 8. October 1841. Friedrich Wilhelm. Frhr. v. Werther. — Vorstehende Genehmigungs-Urkunde ist am 15. Dec. 1841 in das zu Mainz befindliche Archiv der Centralcommission für die Rheinschifffahrt niedergelegt worden.

Köln, 8. Febr., 12 Uhr Mittags.

Der Redaction geht so eben Folgendes zur sofortigen Veröffentlichung zu: „Nach einer mir so eben aus dem Haag vom 7. d. M. gewordenen Eröffnung leiden des Königs Majestät in Folge einer Erkältung an Husten und Catarrh. Se. Maj. haben den dringenden und wiederholten Vorstellungen des Leibarztes, welcher die Besorgniß neuer hinzukommender Erkältung ausgesprochen, endlich und mit Bedauern dahin nachgegeben, daß die Rückreise auf dem kürzesten Wege erfolge, und der Allerhöchstdenselben so lieb gewordene frühere Reiseplan aufgegeben werde.

Bei der innigen und herzlichen Verehrung, welche sich von allen Seiten für den bevorstehenden Empfang Seiner Majestät so lebhaft ausgesprochen hat, habe ich es für Pflicht gehalten, meinen Mitbürgern hiervon Mittheilung zu machen.

Köln, 8. Febr. 1842. Der Regierungs-Präsident.
E. v. Gerlach.
(Köln. Z.)

(Baden.) Freiburg, 6. Febr. Wir haben jüngst in auswärtigen öffentlichen Blättern von dem Besorgnisse erregenden Gesundheitszustande Sr. Exc. des hochw. Hrn. Erzbischofs Demeter gelesen. Allerdings war unser geliebter geistlicher Oberhirt ernsthaft erkrankt, aber gleichwohl eine nahe Gefahr um so weniger vorhanden, als dessen von Natur kräftige Constitution die ärztliche Hülfe wesentlich zu unterstützen geeignet ist. Mit dem lebhaftesten Vergnügen können wir nun versichern, daß der Gesundheitszustand des hohen Prälaten sich zusehends bessert und gegründete Hoffnung vorhanden ist, bei eintretender milder Jahreszeit ihn vollends hergestellt zu sehen, da er schon jetzt sich wieder den Geschäften widmet und bereits wiederholt ausgefahren ist. (Karlsr. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 7. Febr. Dem Vernehmen nach haben Se. Hoh. der Erbgroßherzog den Wunsch zu erkennen gegeben, die Subaltern-Beamten der hiesigen Dikasterien und Lokalbehörden persönlich kennen lernen zu wollen, und zu dem Behufe bereits die Absicht ausgesprochen, sich dieselben vorstellen zu lassen. Bis jetzt weiß man bloß, daß die Angestellten bei den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern und der Justiz durch Se. Excellenz den dirigirenden Staatsminister Freiherrn du Thil die Weisung erhalten haben, sich bei Sr. Exc. Oberhofmeister, Herrn Freiherrn v. Stosch, zur Audienz anzumelden. Diese höchste Entschließung hat unter dem Beamtenpersonal die freudigste Sensation erregt, und dies um so mehr, da man schon längst die Ueberzeugung hat, daß Se. Hoh. sich für jedwede Befähigung für den Staatsdienst interessiren, gleichviel, welcher Beamtenclasse dieselbe angehöre. Man glaubt jedoch zu wissen, daß die Vorzustellenden in der vorgeschriebenen neuen Dienstuniform, die ziemlich kostbar ist, bei Hofe nothwendig erscheinen müssen. (Fr. J.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 9. Februar. (Priv-Corresp.) Der Handel mit Staatseffecten war heute ausnehmend belebt, es wurden besonders in den meisten hier courstrenden Lotterie-Anlehen Ankäufe zu höheren Coursen bewirkt. 5 pCt. Metalliques: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/2; Bankactien: 2028; 250 fl. Loose: 112 5/8—3/4; 500 fl. Loose: 142; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 3/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 90 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 74 7/8; Ardoins: 24 1/4; poln. fl. 300 Loose: 78 1/2; 500 fl. Loose: 84; Taunusbahnact.: 387 3/4 G.; Disc.: 3 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 4. Febr. Neuern Berichten aus Semlin zufolge ist in der dortigen Contumaz-Anstalt, nachdem das Erlöschen der in Serbien ausgebrochenen Krankheit constatirt worden war, die angeordnete Verschärfung wieder nachgelassen und die Quarantänezeit für Reisende wieder gänzlich aufgehoben. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. Im „Observateur" liest man: Unter den Papieren, welche der General Buzen kurz vorher einer ihm ergebenen Person übergeben hat, befinden sich, wie man versichert, seine Dienst-Etats und verschiedene Documente, die geeignet sind, als Antwort auf eine neuerliche Veröffentlichung zu dienen, welche einen Theil seiner militärischen Laufbahn in einem wenig günstigen Lichte darstellte und wovon eine große Anzahl Exemplare in der Armee verbreitet worden zu seyn scheinen. — Der „Courrier belge" sagt: Der König Leopold saß mit dem König von Preußen und allen seinen Ministern an der Tafel, als er das durch den General Buzen an ihn gerichtete Schreiben empfing. Er konnte seine Rührung nicht zurückhalten; allein er theilte in diesem Augenblick Niemanden etwas mit; er beeilte sich, den General d'Hane mit Tröstungen an die Witwe seines unglücklichen Ministers zu senden, und Abends richtete Se. Maj. ein eigenhändiges Schreiben an sie.

Der „Commerce Belge" bestätigt die Nachricht, die wir gestern aus dem „Independant" mittheilten: Man weiß, sagt dieses Blatt, daß der holländische Finanzminister, Herr von Rochussen, nach London mit einem Auftrag an den König von Preußen geschickt worden ist. Aber was man nicht wußte, besteht darin, daß er die Ratification des besprochenen Vertrages überbracht hat. Diese Ratification, setzt genanntes Blatt hinzu, ist von besondern Klauseln begleitet, die, wie man sagt, mehr zum Scheine als zu einem reellen Zwecke dienen sollen.

Unsere Repräsentantenkammer hat sich bis zum 14. d. Mts. vertagt, nachdem sie in den letzten Wochen einige dringende Gesetze abgefertigt. Man kann nicht sagen, daß das Ministerium in derselben eine feste, breite Unterlage habe, im Gegentheil sind ihm wenige Glieder aus rechter, tiefer Ueberzeugung ergeben. Dennoch hält es sich, weil keine der beiden Abtheilungen der Kammer der andern den Vortheil gönnen würde, ein ihrem Geist mehr entsprechendes Cabinet zu bilden.

Großbritannien.

London, 4. Febr. Die „Times" sagt: Unser Pariser Correspondent versichert uns aus bester Quelle, daß die französische Regierung den neulichen Vertrag wegen Ausdehnung des Durchsuchungsrechts nicht ratificiren werde.

Die Antworts-Adressen auf die Thronrede, welche sich darin umschrieben findet, sind bereits nach kurzen Discussionen in beiden Parlamentshäusern angenommen worden. Bei der Debatte im Oberhause sprach Lord Melbourne (Premierminister des vorigen Cabinets) seine Zufriedenheit mit der Adresse und die Hoffnung aus, daß man die Noth der Fabrikbezirke möglichst erleichtern werde, verhehlte es jedoch nicht, daß er ihre gänzliche Beseitigung von keiner der bisjetzt projectirten Maßregeln erwarten könne. Graf Fitz William druckte dieselbe Hoffnung, aber auch dieselbe Besorgniß aus, fürchtend, solang der Herzog von Wellington Mitglied des Cabinets sey, möchte im Ganzen nur wenig geschehen, obgleich die dargelegten Absichten seiner Collegen den Herzog v. Buckingham zum Austritte aus dem Cabinete genöthigt hätten. — Im Unterhause kündigte der Premierminister Peel an, er werde am 9. d. die Bildung eines Comites des ganzen Hauses zur Erwägung der Gesetze in Betreff der Korneinfuhr beantragen, und dabei die Absichten der Regierung hinsichtlich dieses höchst wichtigen Gegenstandes dem Hause mittheilen. Diese Eröffnung fand donnernden Beifall. Lord John Russell, das so thätige Mitglied des vorigen Cabinets, erklärte seine Zustimmung zum Inhalte der Adresse und drückte seine Freude darüber aus, daß die von dem jetzigen Ministerium beabsichtigten Maßregeln nicht wesentlich jenen heilsamen Grundsätzen widerstreiten, welche die vorige Regierung der Nation als Vermächtniß hinterlassen habe. Er bat Sir R. Peel, die schlimme Folge eines Arrangements zu erwägen, welches durch Mißvergnügen und Aufreizung stets von Neuem gestört werden würde. Er sprach sich gegen eine neue Besteuerung und dagegen die Ansicht aus, daß es angemessener wäre, eine Abänderung unseres Handessystems zu versuchen und ihre Einwirkung auf den Schatz abzuwarten. Sir R. Peel sprach seinerseits ebenfalls besondere Freude über diesen Ausdruck der Einmüthigkeit aus.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Präsident Sauzet ein an ihn gelangtes Schreiben von Hrn. Dussolier; derselbe zeigt an, daß er, gerührt von der Art,

wie die Kammer sein früheres Schreiben, worin er seine Dimission als Deputirter gegeben, aufgenommen habe, für angemessen halte, solche zurückzunehmen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Kammer den Gesetzentwurf zur Errichtung von Eisenbahnen vorgelegt. Es begreift derselbe Vorschläge zu einem großen Eisenbahnnetz, dessen Centrum Paris seyn wird. Es soll eine Linie von Paris nach der belgischen Gränze, eine andere von Paris nach Calais, eine dritte von Paris nach Straßburg, eine vierte von Paris nach Marseille, eine fünfte von Paris nach Bordeaux und nach Nantes führen. Alle diese Linien würden auf Staatskosten ausgeführt. Der Kostenanschlag ist 150,000 Fr. per Kilometer oder 600,000 Fr. pr. Lieue. Die Kosten des ganzen Eisenbahnnetzes sind auf zwölfhundert Millionen Franken berechnet. Der Finanzminister bedarf keines Specialcredits zum Beginn der Arbeiten, die Fonds der Schuldentilgungscasse und Hülfsmittel der flotirenden Schuld (Schatzscheine) reichen vorerst hin.

Herr Laurence, Director der algierschen Angelegenheiten im Kriegsministerium, hat seine Demission erhalten. — Der belgische Gesandte, Graf Lehon, ist nach Brüssel abgereist. Die ministeriellen Blätter sagen, seine Abwesenheit werde nur kurz dauern; man glaubt aber allgemein, er werde nicht zurückkommen.

Nach Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 26. December ist die Nachricht von einer Insurrektion zu Ceara aus der Luft gegriffen. Der Mord eines alten Vice-Präsidenten scheint Veranlassung zu diesem Gerüchte gegeben zu haben.

Der „National" kündigt an, daß Hr. Chapuis-Montlaville nächsten Donnerstag eine Proposition in dem Bureau der Deputirtenkammer niederlegen wird, nach welcher die Drucker bei dem Drucke der Tagesblätter nicht als wissentlich thätig betrachtet und folglich auch nicht zur Verantwortung gezogen werden können.

5 pCt. 119, 35. 3 pCt. 80, 20. Ard. 25 1/2.

Italien.

Rom, 28. Jan. Gestern Vormittag hielt der heilige Vater ein öffentliches Consistorium im Vatican, worin die neu ernannten Cardinäle: Schwarzenberg, Acton, Bannicelli, de'Corsie und Massimo den Cardinalshut aus den Händen Sr. Heiligkeit entgegennahmen, nachdem sie vorher den gebräuchlichen Eid in der Schloßcapelle (Sixtina) abgelegt. Wie sie in dem Consistorium je durch zwei Cardinäle eingeführt waren, so führten diese sich nach jener Cerimonie zur Capelle zurück, wo man den Ambrosianischen Lobgesang anstimmte, und der älteste Cardinal Super Electum betete. Zum zweitenmal sich in den großen Saal begebend hielt der heilige Vater ein geheimes Consistorium, wozu das Publikum keinen Zutritt hat. Hier schloß und öffnete der Papst den neuen Cardinälen den Mund, wodurch sie von nun an Stimme und Sitz in jener hohen Versammlung erlangen. In der Zwischenzeit proclamirte der heilige Vater 15 Erzbischöfe und Bischöfe für die katholische Christenheit. Wir lassen hier nur die wichtigsten folgen, wie sie in den Acten angegeben sind. Erzbischof von Fermo, Cardinal de Angelis, bisher Bischof von Montefiascone e Corneto; für letztere Diöcese Mons. Mattei; zum Bischof von Brunn Mons. Graf Ernst von Schaafgotsche, bisheriger Weihbischof von Aureliopoli in partibus; zum Bischof von Warnia (Ermeland) den bisherigen Suffragan dieser Diöcese, Bischof von Abdera in part., Mons. Joseph Geritz ꝛc. — Das heilige Pallium wurde den Erzbischöfen von Fermo, Camerino und Cilicia, so wie dem Bischof von Ermeland zuerkannt. Außer dem Ring erhielten die neuen Eminenzen vom heiligen Vater folgende Titel: des Presbyteriums von St. Agostino, der Cardinal Fürst Erzbischof von Salzburg; von S. Maria della Pace, der Cardinal Acton; von S. Calisto, Cardinal Bannicelli; von S. S. Giovanni e Paolo der Cardinal de Corsi und des Diaconats von S. Maria in Domenica der Cardinal Massimo. Nachmittags fuhren die fünf Cardinäle in Gallaaufzug nach dem St. Peter, wo sie am Grabe des Apostels ihr Dankgebet verrichteten und am Abend überbrachte ihnen der Mons. della Porta den Cardinalshut nach ihrer Wohnung. Nach hergebrachter Sitte laden die Cardinäle an jenem Abend ihre Freunde, Bekannte und Verwandte zu dieser Feierlichkeit in ihren Häusern ein. Der Fürst Erzbischof hatte in dem venetianischen Palast außer den hiesigen Großen die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, den Prinzen Fiedrich von Preußen, so wie viele Deutsche von Rang und Stand, auch sämmtliche deutsche Künstler und die Seminaristen des hiesigen deutschen Collegiums bei sich versammelt, wodurch diese Feier einen wahren Nationalcharakter annahm. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Jan. Heute fand zwischen Hrn. v. Bourqueney und dem türkischen Minister des Aeußern, Sarim Effendi, eine Conferenz statt, worin letzterer dem französischen Gesandten vorstellte, wie ungeeignet es sey, mitten im Frieden eine so ungewöhnliche Macht in Smyrna zu unterhalten; er bat ihn dringend, eine den Verhältnissen angemessene Verminderung derselben zu bewirken. Die Antwort des französischen Repräsentanten soll ausweichend gelautet haben. Nichtsdestoweniger glaubt man, daß er bei seiner Regierung Schritte thun wird, um die Pforte in dieser Hinsicht zu beruhigen. — Aus Syrien wenig Neues; doch scheinen die frühern Berichte auf die Pforte Eindruck gemacht zu haben, da man dem Emir Beschir, der sich noch immer hier befindet, den Antrag gemacht hat, ihn wieder unter gewissen Restrictionen zum Fürsten des Gebirges zu erheben, was Beschir unter keiner andern Bedingung anzunehmen erklärt, als daß man ihn zum Fürsten des ganzen zum Libanon gehörigen Gebietes ernenne. Dieß dürfte auf große Schwierigkeiten stoßen, da namentlich England nie zugeben wird, daß die von ihm in Schutz genommenen Drusen unter das Joch des Emirs gebeugt werden. (A.Z.)

Ostindien.

Wir haben heute über Aegypten und Marseille Bombayer Zeitungen bis zum 1. Januar. Die Nachrichten aus China sind d. d. Macao 15. November, also um 37 Tage neuer als die letzte chinesische Post. Sie sind hochwichtig. Folgendes ist ein Summarium. Am 1. October wurde durch das von Amoy nordwärts vorgegangene englische Geschwader die Insel Tschusan wieder genommen, und zwar erst nach einem lebhaften Widerstand der Chinesen, welche ihre Position stark befestigt hatten. In Tinghai, der Hauptstadt der Insel, erbeutete man viel Geschütz und große Magazine von Munition und Lebensmitteln. Mit Zurücklassung einer hinreichenden Besatzung auf Tschusan wurden die Truppen so schnell als möglich wieder eingeschifft, und die Expedition segelte dem Festland entgegen, nach der Mündung des Ningpoflusses. Am 10. Oct. daselbst angekommen, schritt man sogleich zum Angriff der wichtigen Stadt Chinhai, die zu den nordöstlichen Provinzen des chinesischen Reichs ungefähr in dem Verhältniß steht, wie Woolwich zu Großbritannien. Sie enthält nämlich ein großes und wohlversorgtes Arsenal und bildet in jeder Hinsicht ein Militärdepot ersten Ranges. Dieser Platz ward in wenigen Stunden mit Sturm genommen. Wie es scheint, verloren dabei die Chinesen eine große Anzahl Leute (an immense number of men), darunter mehrere Mandarinen. Der mit der Vertheidigung der Provinz betraute kaiserliche Commissär suchte sich aus Verzweiflung über den Fall der Festung zu ertränken, ward aber von seinen Leuten daran verhindert; indessen soll er seitdem doch seinen Tod gefunden haben, wahrscheinlich durch eigene Hand aus Schmerz über seine Niederlage und aus Furcht vor der kaiserlichen Ungnade. Durch das unter ihren Cameraden in Chinhai angerichtete furchtbare Blutbad waren die chinesischen Truppen so entmuthigt worden, daß sie sich weigerten, die Stadt Ningpo zu vertheidigen. Als daher das Geschwader am 13. Oct. vor dieser Stadt Anker warf, fand man, daß alle Civil- und Militär-Mandarinen sie geräumt hatten. Der Verlust der Engländer an Todten und Verwundeten wird als sehr gering angegeben.

Einen traurigen Gegensatz zu diesen Siegesnachrichten aus China bilden wieder die Hiobsposten aus Afghanistan. Ein Bombayer Journal faßt sie zusammen wie folgt: „Das Schicksal der brittischen Truppen in diesem Lande erregt die größten Besorgnisse. Wie bekannt, hatte die Brigade des Generalmajors Sale auf ihrem Marsche nach Hindostan eine Reihe Angriffe von empörten Afghanenstämmen zu bestehen. Die officiellen Berichte sind jetzt von der Generalregierung in Calcutta veröffentlicht. Nur mit großer Schwierigkeit und beträchtlichem Menschenverlust gelang es dem General sich nach Dschellalabad durchzuschlagen, wo er jetzt steht. Sobald die Kunde von seinen Kämpfen mit den Gebirgsstämmen nach Kabul gelangte, gegen Anfang Novembers, brach ein allgemeiner Aufstand aus. Sir Alexander Burnes und neun oder zehn andere brittische Officiere die sich in der Stadt befanden, wurden erschlagen. Wie es scheint, sind die Einwohner des ganzen Landes, von Kelat-i-Ghilzie bis Ghuznie und von da bis Kabul und Dschellalalabad, in hellem Aufruhr. In Kandahar ist, so viel wir bis jetzt wissen, alles ruhig geblieben. Des Obristen Maclaren Brigade war auf dem Rückmarsch von Kandahar nach Hindostan begriffen, als die Anzeige von der Empörung in die erstgenannte Stadt gelangte. Sogleich wurde dem Obristen durch Eilboten die Ordre zugesendet, zur Unterstützung Sir William Macnaghtens und des Generalmajors Elphinstone aufzubrechen. Das kalte Wetter und die mit Schnee bedeckten Straßen müssen jedoch das Vorrücken Maclarens sehr langsam gemacht haben, zumal da das ganze Land in Waffen ist. Zehn Regimenter europäi-

scher und eingeborner Infanterie sind durch oder gegen das Pendschab hin unterwegs, beordert, sich mit dem Generalmajor Sale in Dschellalabad zu vereinigen, von wo aus dann die ganze Streitmacht gegen Kabul aufbrechen wird. Dieß kann jedoch erst bewerkstelligt werden, wenn das nahende Frühjahr die Gebirgspässe für Truppenmassen gangbar gemacht haben wird. Unsere letzten Nachrichten aus Kabul reichen bis zum 19. November. Damals war es unsern Truppen gelungen, dem Feind Einhalt zu thun, aber zur Ergreifung der Offensive waren sie nicht stark genug. General Elphinstone und der politische Resident befanden sich in dem befestigten Lager innerhalb der Stadt. Schah Schudscha und der Brigade-General Shelton standen mit einem Regiment im Bala-Hissar.

Aus Dschellalabad hat man Briefe bis zum 4. December. Am 1. desselben Monats griff der Feind das brittische Lager mit großer Macht an, ward aber über den Fluß zurückgeschlagen. Die Munition der belagerten Engländer war sehr zusammengegangen, sie erwarteten aber eine starke Zufuhr in wenigen Tagen, indem die Regierung von Lahore, der Aufforderung der brittischen Behörden bereitwillig Folge leistend, 100,009 Stück Patronen unter einer starken Bedeckung Sikhcavallerie dahin abgesendet hatte. Die Lage der brittischen Truppen in Dschellalabad und Kabul ist jedenfalls, besonders in letzterm Ort, eine sehr kritische. Wir zweifeln jedoch nicht, daß sie im Stande seyn werden sich so lange zu halten, bis ihnen die aus den verschiedenen Stationen Central-Indiens zuziehenden Verstärkungen Entsatz bringen." (A. Z.)

⁂ Würzburg, 10. Febr. Dem Vernehmen nach wurde der hiesige k. Kreis- und Stadtgerichts-Director v. Wening zum Director des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken befördert, und an dessen Stelle der seitherige Kreis- und Stadtgerichtsrath Seufert dahier allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 7. Februar. Das Leichenbegängniß des jungen unglücklichen Hofmusikus, Herrn Schemenauer, dessen Tod wir kürzlich gemeldet, fand letzten Freitag unter allgemeiner Theilnahme seiner Kunstgenossen statt.

München, 7. Febr. Nach altem Brauch hatte diesen Mittag wie alljährlich an diesem Tage der Metzgersprung statt. Es springen nämlich einige Lehrjungen in Lammfelle gekleidet in den am Schrannenplatz befindlichen Brunnen, und werden vom Zunftmeister mit allerlei Sprüchen zu Metzgern graduirt. Trotz der empfindlichen Kälte waren Tausende versammelt, dem volksthümlichen Schauspiel zuzusehen.

Dillingen, 2. Febr. Heute Vormittag halb 11 Uhr starb der hochwürdige Herr Maurus Hagel, Doctor und Professor der Theologie. Alle, die den Edlen kannten, besonders seine Freunde und Schüler, trauern um Ihn.

Frankfurt, 9. Febr. Im October v. J. bildete sich in London ein Comite des Kaufmannsstandes, um sich über die Art und Weise zu berathen, wie den Herausgebern der „Times" Erkenntlichkeit auszudrücken wäre für ihr eifriges Verfahren in dem Rechtshandel Vogle gegen Lawson, als wodurch sie zur Aufdeckung einer großartig angelegten Betrügerei entschieden beigetragen haben. Die Times haben indessen jede Entschädigung abgelehnt, und das Comite, an dessen Spitze der Lordmajor von London steht, glaubt um so mehr, daß ein Gegenstand von solcher merkantilen Wichtigkeit die Aufmerksamkeit des Handelsstandes im Allgemeinen verdiene. Es gehen auch schon seit längerer Zeit Unterschriften an dasselbe ein zur Bestreitung der Kosten eines Testimoniums für die Times, in Anerkennung ihrer Bemühungen und Mittheilungen in dieser Angelegenheit, durch welche nicht allein vieler Schaden verhütet und der Betrügerei (durch falsche Creditbriefe) Einhalt gethan, sondern auch darin Betheiligte vor Gericht gebracht worden sind. Nach den letzten Listen waren zu diesem Behufe bereits an 2500 Pf. St. eingegangen. Es haben sich mehrere Bankierhäuser in London und im Auslande zur Empfangnahme von Subscriptionen erbötig erklärt, unter Anderen die HH. Mastermann und Comp. in London, v. Rothschild Gebrüder in Paris, M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt, Salomon Heine in Hamburg.

Wien, 4. Febr. Unter den neuesten Bühnenerscheinungen hat ein im kais. Hofburgtheater vor 8 Tagen zum erstenmal mit außerordentlichem Beifall zur Darstellung gebrachtes und seitdem mit steigender Theilnahme wiederholtes Drama „der Sohn der Wildniß" von Friedrich Halm, dem Verfasser der Griseldis, größtes Aufsehen erregt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelsbild.
Morgens 8 U.	333, 12	— 8, 7	NO. heiter
Mittags 12 U.	333, 02	— 3, 6	NO. heiter
Abends 7 U.	333, 22	— 4, 2	NO. heiter

Bekanntmachung.

Nachdem sich der Gärtner Kaspar Graser, Pittiwer dahier, freiwillig dem Konkurs verfahren unterworfen hat, wird wegen Geringfügigkeit der Masse zur Erzielung einer allenfallsigen gütlichen Uebereinkunft, und eventuell zur Anmeldung der Forderungen, Ansage der Beweismittel und Vorzugsrechte, so wie zur Verordnung von Einwendungen hiegegen und Pflegung der Schlußhandlungen einziger Gläubiger

Donnerstag den 3. März l. Js.
früh 8 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet, bei welchem sich die sämmtlichen Gläubiger des Gantierers bei Strafe des Ausschlusses mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Konkursmasse einzufinden haben.

Das Vermögen des Kaspar Graser besteht den Taxen in 2000 fl., während die Hypothekenforderungen nicht bezeichneten Zinsen in 2500 fl. bestehen.

Zugleich werden jene, welche etwas von dem Vermögen des Kridars in Händen haben, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte und bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes dem Konkursgerichte zu übergeben.

Würzburg, 25. Jan. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
v. Wening.
Meixner, Prot.

Vermiethung.

Am Sammtzmarkte, 2. Distr. Nr. 412. sind 2 möblirte Zimmer bis 1. März zu vermiethen.

Wein-Versteigerung.

[2b] Im 1. Distr. Nr. 309, unter dem Julius-Hospital, bei Franz Xaver Gabler, Schullehrersmeister dahier, werden Dienstag den 15. Februar 1842 Vormittags 9 Uhr nachstehende selbst gezogene und vom diesjährigen Wachsthum an hiesiger Stelle aufbewahrte, wohl strukturirte Weine öffentlich versteigert, wozu Steigerlustige hiedurch höflichst eingeladen werden.

A. Im Hauptkeller des Gartenhauses 1 D. Nr. 309.

Nr.	Fdr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs.	
1.	1	2	1840	Randersacker	
2.	2	10	1834	Altenberg Eibelstadt,	
3.	4	2	1835	Leisten	
4.	2	6	1839	Steinwerd	Würz-
5.	2	1	1840	Stadtrehdt	burger
6.	3	9	1833	Sonnenberg	
7.	1	6	1834	Randersacker	
8.	1	6	1834	Stadtrehdt	Würz-
9.	1	6	1835	Stadtrehdt	burger
10	1	6	1838	Randersacker	
11.	2	4	1841	Ständerbühl	Würz-
12.	2	10	1834	Ständerbühl	burger
13	1	6	1834	Altenberg Eibelstadt	
14.	1	8	1836	Steinbach	
15.	4	3	1831	Neuberg	Würzburger
16.	2	—	1837	Stadtrehdt	

B. Im Hausfeller des Gartenhauses 2 D. Nr. 310.

Nr.	Fdr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs	
17.	3	2	1835	Leisten Würzburg	
18.	6	2	1834	Neustadt	
19.	5	6	1835	Steinbach	
20	4	4	1834	Neustadt	
21.	4	3	1834	Erlenbach	
22.	4	2	1833	Heinrichsleiten	
23.	2	2	1835	Steinbach	Würzburger
24.	1	1	1834	Osterberg	
25.	2	2	1835	Stadtrehdt	
26.	2	—	1834	Pfaffenberg	
27.	3	—	1835	Lindelsberg	

Würzburg, 27. Jan. 1842.

Franz Xav. Gabler.

Im 3. Distr. Nr. 95., im Bruderhof, ist ein Quartier von 3—4 heizbaren Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten auf den Mai zu vermiethen.

Lehrlings-Gesuch.

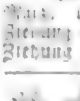
[32] In einer Schnittwaaren-Handlung in Würzburg kann ein junger Mensch, israelitischer Religion, mit guten Schulkenntnissen versehen, gegen billige Bedingungen auf 1 Jahre in die Lehre treten. Näheres ist zu erfragen bei der Expd. d. Bl.

Ankündigung.

Nebst braunem und weißem Gerstenbiere ist von heute an auch weißes Waizenbier à Krug und Flasche bei mir, in Lengfeld aber bei Herr Gastwirth Sauer im 1. Distr. Nr. 94. am Stadtwall, in der Nähe des neuen Thores zu haben. Bestellungen übernimmt, wie stets, auch vermittelt ihr gefälliges Zuspruch

Philipp Albert,
Brauer u. Unterwirth in Heidingsfeld.

Lotto-Anzeige.



Die heutige Ziehung in München ist Dienstag den 8. Februar unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, welche nachstehende Nummern mit Vergnügen kamen:

41. 24. 82. 89. 61.

Die nächste Münchner Ziehung wird den 19. März, und inzwischen die letzte Regensburger Ziehung den 17. Febr. und die letzte Nürnberger Ziehung den 2. März vor sich gehen.

Theater.

Freitag, den 11. Februar 1842.
Die Nachtwandlerin.
Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Gefundenes.

Ein Haarring mit goldnem Plättchen

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 43. **Samstag, 12. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Febr. Montag den 14. Febr. wird die feierliche Beisetzung des Herzens Ihrer Maj. der verwittweten Königin Friederike Wilhelmine Karoline von Bayern in der Gruft der heil. Kajetans-Hof- und Stiftskirche, und zwar Nachmittags um 2 Uhr, stattfinden. — Der k. preußische Oberst und Bevollmächtigte bei der Bundes-Militärcommission, Hr. v. Radowitz, der vergangenen Sonnabend von Wien hier ankam, wird noch einige Tage in hiesiger Hauptstadt verweilen. — Der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Freiherr v. Kreß in Aschaffenburg wurde zum Rathe an diesem Gerichte befördert und dessen seitherige Stelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Freiherrn v. Cunibert dortselbst verliehen. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 9. Febr. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 7. Dec. 1841. Folgendes ist das ministerielle Schreiben, welches in Betreff des Grafen v. Westphalen an den Oberpräsidenten v. Vincke erlassen wurde: Der Graf v. Westphalen hatte von seiner fanatischen Verblendung fortgerissen es sich beigehen lassen, Sr. Maj. dem König seinen Entschluß der Auswanderung in einer Angabe anzuzeigen, deren Inhalt Se. Maj. im ersten Augenblick geneigt machte, den Grafen dieserhalb zur gerichtlichen Untersuchung ziehen zu lassen. Die Erwägung jedoch, daß leidenschaftliche Aufregung diesen in einen nicht zurechnungsfähigen Zustand versetzt habe, bestimmte den König hiervon abzusehen und vorläufig die Eingabe unberücksichtigt zu lassen. Nachdem aber eine fast halbjährige Frist darüber vergangen, und die Ausgleichung der Verwickelungen mit dem päpstlichen Hof erfolgt war, da hielt der König in seiner Großmuth und Güte es für gut, ein königl. ernstes und ermahnendes Wort an den irregeleiteten, früher stets ehrenwerth sich erwiesenen Mann zu erlassen, in der Hoffnung, daß Zeit und veränderte Verhältnisse ihn zur Besinnung und Reue geführt haben würden. Dieß ist in einem allerhöchsteigenhändigen Schreiben vom 20. Oct. c. geschehen. Der König hat mit demselben die Eingabe des Grafen remittirt, mit dem Bedeuten, daß Se. Maj. solche nicht behalten könnten, ohne sie den Gerichten zu übergeben, überdem ihm aber bedeutet, daß seine dauernde Expatriirung Se. Maj. nöthigen müsse, die mit dem gräflich Westphälischen Fideicommisse verbundene Stimme im ersten Stande des Landtags eingehen zu lassen, da es nicht zulässig sey, eine so hoch privilegirte Stellung eines Vasallen fortdauern zu lassen, wenn dieser öffentlich erkläre, daß er sein Vaterland verlasse aus Unzufriedenheit mit Regenten und Regierung. Der Graf v. Westphalen hat hierauf dem König in Ehrerbietung betheuert, daß nicht gereizte Stimmung, nicht unverständiger Hochmuth, sondern allein das schmerzliche Bewußtseyn, daß sein König und Herr ihn der Majestätsbeleidigung für schuldig erkannt, den harten Entschluß sein Vaterland zu verlassen, hervorgerufen habe, daß er aber nunmehr, wo des König Gnade ihm wieder zugewendet werde, mit Freuden heimzukehren wünsche; vorab aber um Erlaubniß bitte Sr. Maj. dem König seinen Dank persönlich zu den Füßen zu legen. Ihm ist darauf der Bescheid geworden, daß das letztere Gesuch zwar jetzt nicht, aber zu einem spätern Zeitpunkt gewährt werden solle. Die vorstehende actengetreue Darstellung wird Ew. Exc., wie ich hoffe, in den Stand setzen, sowohl die über diese Angelegenheit umlaufenden Gerüchte zu würdigen, als den dermaligen Stand derselben zu übersehen. Sie werden in Liebe zum König und in Liebe zum Frieden mit mir wünschen, daß der Graf von Westphalen hinfüro durch Wort und That und Beispiel zeige, daß er der Gnade und Großmuth seines Königs und Herrn würdig sey. (Gez.) v. Rochow.

Berlin, 5. Februar. Gestern sind die Geheimräthe Michaelis (vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) und Pochhammer (vom Finanzministerium) schleunigst nach dem Haag abgereist, wo sie, einem ihnen aus London zugegangenen Befehl unseres Königs zufolge, noch am 7. d. M. eintreffen sollen, was jedoch, da die londoner Botschaft sich etwas verspätet hat, kaum noch möglich seyn wird. Der König der Niederlande hat nicht blos unsern König dringend eingeladen, die Rückreise nach Preußen über Holland zu machen, sondern auch dabei seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, den früher abgeschlossenen Luxemburger Zollvertrag mit einigen geringen Modificationen, die Dauer desselben betreffend, zu ratificiren, und mit Rücksicht hierauf sind eben die beiden genannten Räthe aufgefordert worden sich nach dem Haag zu begeben. (A. Z.)

Berlin, 2. Februar. Die Vortheile unsers neuen Censuredicts werden allgemein theoretisch besprochen und gepriesen; allein in der Praxis scheint dasselbe noch gar keine Wirkung geäußert zu haben, da unsre Zeitungen fast nichts geben, was sie nicht auch zuvor hätten bringen dürfen. Ja es ist uns bekannt, daß einige Versuche auch nur um ein Geringes weiter zu gehen sogleich die entschiedensten Censur-Anstände gefunden haben. Die Ansichten der seit zwanzig Jahren sich in demselben Kreise des Erlaubten und Nichterlaubten bewegenden Censoren sind zu stereotyp geworden, als daß sie nicht die größten Bedenklichkeiten haben sollten sich davon zu entfernen.

Blotho, 1. Febr. Am 22. v. M. Abends 8 Uhr wurde die Ruhe der Stadt auf eine betrübende Weise gestört. Nach einigen früheren, aber unbedeutenden Streitigkeiten zwischen dem kleinen Kommando der, seit längerer Zeit, und ehe das angränzende Lippesche dem allgemeinen Zollverbande zutrat, hier stationirten Jäger aus Nordhausen und den zahlreichen Fabrikarbeitern, wurden letztere, am Abend vor dem bestimmten Abmarsche der ersteren, beim Zuhausegehen von der Arbeit bewaffnet überfallen, und, sämmtlich unbewehrt, zum Theil sehr übel zugerichtet, so daß einige sogar lebensgefährlich verletzt seyn sollen. Die Sache liegt in gerichtlicher Untersuchung und dürfte für die Gewaltthäter nicht ohne üble Folgen seyn. (S. B.)

(Baden.) Karlsruhe, 5. Februar. Beim Wiederbeginn unseres Landtags vereinigten sich die Herren Bassermann, Bissing, von Itzstein, Kuenzer, Martin, Rindeschwender, Sander, Welcker und Weller zu Herausgabe einer „Landtagszeitung", deren Redaction vorläufig der frühere Redacteur der Nationalzeitung, Herr Mathy, übernommen hat. Dieselbe zeichnet sich durch treue, unbefangene Berichte aus und kann sich einer steigenden Theilnahme erfreuen. Man erinnert sich, daß die öffentlichen Blätter bereits die Anzeige von der Motion Welcker's über die Preßfreiheit zur Anzeige brachten, ohne jedoch ihren Inhalt zu geben. Die Landtagszeitung enthielt in einer ihrer neuesten Nummern die Motion in ihrem vollständigen Inhalt, welcher also lautet:

Die Kammer möge an die hohe Regierung die erneuerte ehrerbietigste Bitte um geeignete Maßregeln zur baldigsten Verwirklichung der Preßfreiheit richten und diese Bitte im Wesentlichen durch folgende Gründe unterstützen: Zugleich mit den fürstlichen Aufforderungen zu den Opfern für die Rettungskriege 1813 und 1815 seyen der deutschen Nation durch Fürstenwort und Grundvertrag einige wesentliche Nationalrechte zugesichert worden, unter diesen das wichtigste von allen, die Preßfreiheit, die heutige Grundbedingung wahren Rechtszustandes und inniger deutschen Nationalverbindung. Dieses ewige Recht auf die Freiheit der Wahrheit sey in dem Artikel 18

der Bundesacte ganz in demselben Sinne, wie die wenigen übrigen staatsrechtlichen Verhältnisse im Anhange des völkerrechtlichen Bundesvertrags lediglich als Rechtszusicherung zu Gunsten der Unterthanen, als ein Minimum deutscher Nationalrechte für sie aufgenommen worden, in dem Sinne nämlich, daß alle Fürsten sich verpflichteten, die wirkliche Preßfreiheit wenigstens mit den bundesmäßig zu bestimmenden äußeren Sicherungsmitteln ihren Unterthanen zu gewähren, dabei aber die Freiheit behielten, denselben landesverfassungsmäßig eben so gut eine noch größere Freiheit der Presse zuzugestehen, wie sie auch alle übrigen Bundesrechte derselben, z. B. die Auswanderungs- und die Nachsteuerfreiheit, über das bundesgesetzliche Maß ausdehnen dürfen, und wirklich ausdehnen. Im doppelten Gegensatze gegen die Vertragsabsicht und Wortbedeutung dieser Rechtszusicherung hätten nun 1. die schon allzu lange dauernden Carlsbader- und späteren Ausnahmsmaßregeln den wesentlichsten Theil der Preßfreiheit, die politische nämlich, durch Bundesgewalt selbst da suspendirt, wo er schon früher als Landesverfassungsrecht der Bürger bestand oder ihnen von ihrem Souverain später neu gewährt wurde. Es hätten 2. viele Regierungen auch noch den Rest von Preßfreiheit, welchen selbst die Ausnahmsmaßregeln des Bundes auch in gefährlichen Zeiten als ungefährlich anerkannten, und hiemit die ganze Zusicherung des Artikels 18 durch allgemeine Censur völlig vernichtet. So sey statt der im Bundesgrundvertrag beabsichtigten Vermehrung und Sicherung der Nationalfreiheit leider vielmehr eine ihrer Natur nach stäts wachsende Unterdrückung und Verfälschung der Wahrheit entstanden, wie man sie in keiner früheren Zeit in Deutschland sah, selbst nicht einmal in der Rheinbundszeit, gegen welche die Anstrengungen der Befreiungskriege gerichtet waren, am allerwenigsten aber in der fast ganz preßfreien Zeit jener Bundesverheißung. Unerläßlicher aber werde es täglich, daß endlich auch dem deutschen Volke, nachdem es in Folge jener Aufforderungen die Fürstenthrone mit schweren und blutigen Opfern gerettet, die Gegenzusicherungen gleich großherzig erfüllt, so daß die unentbehrlichste Stütze der Throne und der öffentlichen Ordnung, der Glaube nämlich an die Treue in Erfüllung der wichtigsten, vor Gott und Welt feierlich übernommenen Verpflichtungen, gesichert werde. Dieses sey auch darum nothwendig, damit nicht unter dem Schutze solcher Wahrheitsunterdrückung, welche zuletzt jede wohlthätige Verfassung in verderbliche Täuschung und Scheinfreiheit verwandle, welche jede Willkür wie jede Lobpreisung des Unwürdigen und jede Schmähung des Würdigen begünstige, eben so sehr die Grundlagen der Moralität, wie die des Rechtszustandes immer gefährlicher untergraben würden. Es sey ferner wesentlich, damit nicht unsere Nation, einst unbestritten die erste der Christenheit, nunmehr fast allen gesitteten Nationen der Erde als des edelsten aller Rechte unfähig und unwürdig behandelt erscheine und sich gegen alle von ihren Regierungen als mündig geachteten Völker zurückgesetzt, und ihrer Geringschätzung bloßgestellt sehe. Schon einmal habe fast vor unsern Augen die Vernachlässigung von Freiheit und Gemeingeist unsern National-Verein der schönsten Provinzen beraubt und endlich aufgelöst, das Vaterland mit Blut und Elend überschwemmt, die Fürsten und das Volk in Bruderkriege und auswärtige Unterjochung geführt. Und selbst sobald schon nach den Befreiungskriegen, in welchen die freie Nationalsprache zum Siege begeisterte, habe leider die abermalige Unterdrückung dieser kräftigsten Volkswehr uns bereits im Osten, wie im Westen unserer unschätzbaren vertragsmäßigen Gränzbollwerke beraubt, die Freiheit unseres Hauptstromes und unseres Handels ein Vierteljahrhundert hindurch der Willkür eines kleinen Volkes preisgegeben, und auch in unserm Innern durch Hannövrische und ähnliche Geschichten die Nationalehre tief verletzt. Natürliches, wie urkundliches Recht, deutsche Treue und Ehre begründen also die rechtliche Freiheit der Wahrheit. Ja die Pflicht der Selbsterhaltung gebiete die baldigste Aufhebung ihrer Unterdrückung, damit für immer die Rückkehr jenes frühern schmachvollen Unheils ausgeschlossen bleibe, damit wir uns nicht im Falle längern Friedens der Corruption und Volksverniedrigung chinesischer Mandarinen- und Polizei-Staaten, in europäischen Erschütterungen aber auswärtigen Einmischungen, vielleicht polnischen Theilungen entgegengeführt sehen. (Köln. Z.)

Vom Oberrhein, 2. Febr. Seit ungefähr fünf Jahren mehrt sich die Zahl der Auswanderer nach Amerika auf eine beispiellose Weise. Aus Baden, Württemberg und der Pfalz ziehen ansehnliche Schaaren zweimal jährlich, in der Regel während der Monate März und April, so wie Juli und August nach jenen fernern Gegenden, in welchen sie sich goldene Berge versprechen. Die Speculation benutzt Anzeigen mannigfacher Art zum Nachtheile der Leichtgläubigkeit aus; sie versprechen den Ziehlustigen wohlfeile Reisegelegenheiten, und diese sind es hauptsächlich, die so viele zur Auswanderung verlocken. Der tägliche Diligencendienst aus der Pfalz nach Frankreich, dem die Straßburger Unternehmer so bereitwillig die Hand boten, hatte namentlich auf die bedeutende Anzahl von Auswandern gerechnet, welche bei ihrer Ankunft in der elsässischen Hauptstadt durch die Messagerien Laffitte-Caillard bis Havre expedirt werden, wo sie sich nach Amerika einschiffen. Die neuesten Berichte, welche mir von verschiedenen Handelshäusern zukommen, schildern den Zustand vieler Tausende von Ankömmlingen auf eine betrübende Weise. Seit vielen Jahren ist keine so große Anzahl Deutscher das Opfer der klimatischen Einflüsse geworden, wie in dem eben verflossenen. Mehrere hundert Deutsche und Elsässer, welche sich an dem Mississipi und in Neu-Orleans niederließen, wurden eine Beute von Krankheiten, die in jenen Gegenden heimisch sind. Die Gesellschaft für deutsche Auswanderer in New-York wird eine auf diese beklagenswerthen Vorfälle Bezug habende Darstellung demnächst veröffentlichen. (Allg. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 10. Februar. (Priv-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten bewilligte man für Wiener Bankactien und 250 fl. Loose sowohl als für mehrere andere Fondsgattungen bessere Preise als gestern. Trotz dem, daß die Frequenz der Taunus-Eisenbahn jetzt schwach ist, auch der Gütertransport in dieser handelsstillen Jahreszeit nicht bedeutend seyn kann, nimmt die Kauflust in den Aktien so stark zu, daß sie heute auf 390 fl. (140 fl. Agio) schlossen, während sie schon höher gegangen waren. Der große Geldüberfluß, das Vertrauen auf Aufrechthaltung des Friedens ermuntern außerordentlich die Börsenspeculationen. 5 pCt. Metalliq.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/2; Bankactien: 2034; 250 fl. Loose: 113—1/4; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 1/4; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 90 5/8—7/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/8; Actoins: 24 1/2; poln. fl. 500 Loose: 78 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnact.: 390 1/2 B.; Diec.: 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 10. Febr. (Priv.-Corr.) Es soll sich allerdings bestätigen, daß bei dem Zug der von Kassel hierher zu bauenden Eisenbahn die Interessen unserer Stadt nicht dominiren, sondern vielmehr secundärerweise berücksichtiget werden sollen. Wenn auch benachbarte Regierungen beabsichtigen sollten, Frankfurt nicht zum Hauptausmündungsort der von Kassel hierher zu leitenden und zum Hauptanfangspunkt der nach Mannheim zu bauenden Bahn zu machen, wird dieser Plan schwerlich zur vollkommenen Ausführung kommen, da namentlich die badische Regierung sich dagegen stemmen wird. Es kann auch unmöglich diesen beiden ins Leben zu rufenden Bahnen von Nutzen seyn, wenn man Frankfurt, diese Pulsader des süddeutschen Handels, den sehr bedeutenden Geldmarkt, seitswärts liegen lassen wollte, und kleinere Städte, wie z. B. Hanau und Offenbach, zu Hauptstapelplätzen dieser Bahnen machen wollte. Frankfurt ist durch seine Lage, seine Handelsthätigkeit und seinen Wohlstand, um nicht Reichthum zu sagen, berufen, eine erste Stelle in dem projectirten größern Eisenbahnnetze einzunehmen, und geschähe dies nicht, so würde es nicht sowohl in dem unserigen, als vielmehr in dem allgemeinen Interesse sehr zu bedauern seyn.

* (Oesterreich.) Wien, 7. Februar. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 107 7/8; detto 4 pCt. in Con.-M.: 100; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose: 1839: 109 1/2; 500 fl. Loose: 138 1/2; Bankactien pr. Stück 1633 in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. ad uso 98 1/2 G.

Niederlande.

Haag, 6. Febr. Se. Maj. der König von Preußen kam heute Nachmittag gegen 4 Uhr hier an und stieg bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich der Niederlande ab.

Das „Amsterd. Handelsblad" enthält unter der Ueberschrift: „Der Besuch des Königs von Preußen" einen längeren Artikel, an dessen Schlusse es heißt: In der „Augsb. Allg. Ztg." liest man: „Wenn Se. Maj. der König von Preußen über Holland heimkehrt, so steht zu hoffen, daß ein mündliches Einverständniß beider Monarchen dem schriftlichen Mißverständniß ein Ende machen werde." Höchstwichtig ist denn auch für das Vaterland dieser Besuch. Wünschen wir, daß die Hoffnung, welche alle Gutdenkenden und Vorurtheilsfreien hegen, werde verwirklicht werden, daß durch mündliche Erläuterungen zwischen den hohen Personen das einige, freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Ländern wieder hergestellt werde. Dies wird die glückliche Frucht eines durch unsern Monarchen gethanen versöhnlichen Schrittes seyn, und wir zweifeln an diesem Ausgange nicht, weil wir an dem Gerechtigkeitsgefühl der beiden Monarchen nicht zweifeln. Mit dem Willen zu einem Vergleich ist dies schon genugsam zu Stande gebracht, und dies wird wieder ein

neuer Beweis seyn von der edlen, vermittelnden Politik, welche Preußens König, nicht bloß gegen große, sondern auch gegen kleinere Staaten leitet.

Belgien.

Brüssel, 7. Febr. Der heutige „Moniteur" enthält einen k. Beschluß vom 6. Febr., wodurch der Generalmajor, General-Inspektor der Artillerie, Hr. H. F. P. von Liem, zum Kriegsminister ernannt wird. — Das Leichenbegängniß des unglücklichen Generals Buzen hat diesen Morgen um 5 Uhr ohne allen Pomp und ohne religiöse Ceremonieen Statt gehabt. Seine Hülle wurde auf dem Friedhofe von Saint-Josse-ten-Noode beerdigt. Es scheint, daß ein Artikel des Militär-Strafgesetzbuchs untersagt, den Manen eines Selbstmörders die Ehren zu bezeigen. Uebringens hat der General Minister in dem Briefe, den er vor seinem Tode an seinem Adjutanten geschrieben hat, empfohlen, jedes Gepränge zu unterlassen.

Brüssel, 8. Febr. Die Stadt ist noch immer voll des Eindruckes, den der Selbstmord des Kriegsministers hervorgebracht. Sein Privatsecretär, Substitut des General-Auditors beim Militärgerichtshofe, kündigt in den heutigen Blättern an, daß er nächstens den vollständigen Beweis der Unwahrheit der gegen den Verstorbenen vorgebrachten ehrenrührigen Thatsachen in Druck geben und sich dabei auf authentische Documente stützen werde, die schon jetzt jedem ehrlichen Manne (Mörder wolle er nicht bei sich empfangen) zur Einsicht bei ihm offen lägen. Dieser Publikation sieht man nun von allen Seiten ungeduldig entgegen. Es haben die unedelsten Motive dem ganzen Treiben gegen den Minister zum Grunde gelegen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Febr. Dieser Tage wurde der Prinz Leopold von Sicilien und der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Neffe des Kaisers, hier erwartet.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Nach dem Gesetzvorschlag über die Eisenbahnen werden solche nicht ausschließlich auf Staatskosten angelegt, sondern es concurriren dabei auch die Gemeinden und die Privatunternehmer und Actiencompagnien. Die Erwerbung der Grundstücke zur Anlegung der Bahnen geschieht zu 2/3 von den zunächst bei der Bahnlinie interessirten Departements und Communen; das übrige Drittel trägt der Staat; die Kosten der Erdarbeiten werden ebensowohl vom Staate bestritten; die Bahnen selbst und das Material zum Betrieb, so wie die Unterhaltung, sind Sache der Privatcompagnien, an welche die Benutzung der Bahn für eine Zahl Jahre auf gewisse Bedingungen verpachtet wird. Nach Ablauf des Pachttermins wird der Werth der treffenden Eisenbahn und des Betriebmaterials der abgehenden Compagnie der hintretenden nach der Schätzung von Experten vergütet. Die fünf großen Bahnlinien gehen von Paris: nach der belgischen Grenze uber Lille und Valenciennes; nach England zu auf einen noch nicht bestimmten Punkt des Littorals am Canal; nach der deutschen Grenze über Straßburg; nach dem mittelländischen Meere über Lyon, Marseille und Cette; nach dem Ocean über Bordeaux und Nantes.

Die Debats meinen heute, das Gesetz von 1819, wornach auch die Drucker verantwortlich sind für den Inhalt der aus ihren Pressen hervorgehenden Journale, sey zwar so beschaffen, daß man es füglich außer Anwendung lassen sollte, allein es ganz abzuschaffen, erscheine darum doch nicht als räthlich. Die Debats wünschen es in einen Winkel des Gesetzarsenals verwiesen und nur in ganz außerordentlichen Fällen angerufen zu sehen. (Der Ausspruch des Hof-Journals beweist die unsichere Haltung der Regierung. Ist ein Gesetz vorhanden und zweck- und zeitgemäß, so muß es angewendet werden, ist es das nicht, so schaffe man es ab. Jedes Gesetz, das besteht, muß auch zur Ausübung kommen. D. R.)

5 pCt. 119, 55. 3 pCt. 80, 40. Ard. 25 5/8.

Spanien.

Aus Valencia wird vom 18. v. M. berichtet: Die allmähliche Aneignung der Kirchengüter durch die spanische Regierung gibt zu lebhaftem Widerstand von Seite des Clerus Anlaß. Der Bischof von Calahorra (Provinz Soria) war so eben in Valencia angekommen, verurtheilt zu vierjähriger Verbannung, weil er einige Bemerkungen über die Prätension des Fiskus fallen ließ, alle Kirchengüter in Reichsdomänen zu verwandeln. Der Prälat schien ganz resignirt, und weigert sich an die Civiltribunale zu appelliren. Er muß sich nach Majorca einschiffen, das ihm zum Verbannungsort angewiesen ist. Die wegen des kirchlichen Eigenthums von der Regierung mit Rom eröffnete Unterhandlung ist gänzlich gescheitert. Der spanische Clerus beharrt aber um nichts weniger in seinen energischen Protestationen. Außer dem Bischof von Calahorra haben sich noch mehrere Oberhirten von ihren Sitzen aus demselben Grunde entfernt. Wir führen unter andern die Bischöfe von Pamplona, Su-de-Urgel, Palencia; die Erzbischöfe von Sevilla, Saragossa und Cordova an. Man kann daraus leicht auf die Stellung der spanischen Regierung der religiösen Partei gegenüber (die noch immer die Mehrzahl der Nation bildet) einen Schluß ziehen. (M. r. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Jan. Alle türkischen Truppen (Landwehren), die aus Asien hierher auf dem Marsche waren, haben Contreordre und die Weisung erhalten, sich nach Erzerum zu geben. Es soll sich daselbst ein Corps von 50,000 Mann concentriren. Alle ausgerüstete Landwehren von Diarbekr, Mardin, Mossul und Bagdad marschiren zu dieser Bestimmung. Alle Mannschaften, welche die Ziffer genannten Corps übersteigen, halten sich marschfertig und bleiben in ihren Bezirken. Es scheint aus diesem hervorzugehen, daß es mit der Aufstellung ein Observationscorps gegen die russische Gränze, ernstlich gemeint ist. Nach Erzerum sind 4 Mill., nach Trebisond 2 Mill. und nach Syrien 1 Mill. Piaster geschickt. Es geht das Gerücht, daß nach dem Kurban-Bairam die ägyptische Flotte hierher kommen soll. Ueber alle diese Demonstrationen verliert man sich in Muthmaßungen. (A. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 10. Febr. (Priv.-Corr.) Wie man vernimmt, wird der Director der Mainzer Bühne, Hr. Schumann, in diesem Frühjahr nicht allein England, sondern auch zu gleicher Zeit Frankreich mit einer deutschen Operngesellschaft besuchen. Wir sind begierig, zu erfahren, wo er all die Sänger zu diesen zwei Gesellschaften auffinden will. Die deutsche Oper in London will Liszt dirigiren; wenigstens hat er sich früher dazu anheischig gemacht. — Die Verwaltungsverhältnisse unsers Theaters sind nun vollkommen regulirt; gespannt ist man, wie der Personalstand unserer Bühne sich gestaltet, da jedenfalls eine Sichtung stattfinden muß und zu diesem Behufe vielfache Kündigungen ergingen. Neue Engagements werden aber schwerlich stattfinden, da sie nicht nöthig und die Lücken bei der Oper besetzt sind.

Mit dem Ende des April 1842 wird die jetzige Silber-Scheidemünze in Kurhessen außer Cours gesetzt, also auch alle 6- und 3-Kreuzerstücke. Wer viel davon hat, schaffe sie nach Kurhessen, wo sie von den Staatskassen eingelöst werden.

Der Vergiftungsfall in Breslau. Die „Leipz. Allg. Ztg." gibt darüber in einem Schreiben aus Breslau vom 24. Jan. folgenden detaillirteren Bericht: Die preußische Pharmakopöe enthält ein nicht-giftiges Präparat unter dem Namen Kali ferruginoso-hydrocyanicum oder K. zooticum oder K. borussicum venale, welches Aerzte und Apotheker nicht bloß früher blausaures Kali, Kali hydrocyanicum nannten, sondern Erstere auch oft unter diesem Namen ohne den Zusatz ferruginosum verschrieben, letztere es verabreichten, was wohl schwerlich von einem aufrichtigen Arzte oder Apotheker geläugnet werden wird. Seit einigen Jahren aber ist das eigentliche Cyankali (Cyanetum kalicum, fälschlich als Kali hydrocyanicum bezeichnet), ein höchst giftiges Präparat, von einigen französischen Aerzten empfohlen und hier und da wohl auch in Deutschland angewendet worden, ohne daß es jedoch bis jetzt Aufnahme in der preußischen Pharmakopöe gefunden hätte. Jenes unschädliche, unter dem dem Namen Kali hydrocyanicum bekannte, in der preußischen Pharmakopöe allerdings wie schon erwähnt noch mit dem Zusatze ferruginosum bezeichnete Präparat beabsichtigte jener Arzt seinem Kranken zu geben, und unterrich es nur deßhalb, weil man in der Officin einst Zweifel über die Größe der Gabe derselben Mittels geäußert hatte. Durch das Unterstreichen oder die Beifügung von Ausrufungszeichen, welches die Pharmakopöe beim Verordnen ungewöhnlich starker Dosen vorschreibt, wird aber die bekannte Verordnung nicht außer Kraft gesetzt, in welcher es heißt: daß der Apotheker, wenn er in dem verschriebenen Recepte einen Irrthum oder Verstoß von der Art bemerkt, daß davon ein Nachtheil für den Patienten zu besorgen sey, sogleich dem Arzte, welcher das Recept verschrieben hat, seine Bedenklichkeiten und seine Zweifel bescheiden eröffnen solle. Wenn der Arzt, besagt sie weiter, den Verstoß nicht anerkannt und auf der Anfertigung des Recepts nach seiner Vorschrift besteht, so kann es der Apotheker zwar auf dessen Verantwortung verfertigen, doch hat er zu seiner eignen Rechtfertigung den Fall sogleich dem Physikus, oder wenn dieser das verdächtige Recept verschrieben hat, dem competenten Collegio medico anzuzeigen. Von diesen höchst zweckmäßigen, das Wohl der Aerzte eben so wie der Sicherheit des Publicums berücksichtigenden Vorschriften, denn welcher Arzt könnte die Mög-

lichkeit eines Irrthums von sich weisen, ist hier leider keine Anwendung gemacht worden. Obgleich die in der Apotheke beschäftigten bereits approbirten Gehülfen wissen mußten, daß, indem sie das neuere wahrhaft giftige Präparat gaben, der Kranke gewiß keine zweite Dosis mehr nehmen konnte, weil die ganze verschriebene Quantität (2 Drachmen) zwanzig Menschen zu tödten vermochte, verabreichten sie dieses Mittel, ohne von ihren etwanigen Bedenklichkeiten weder dem damals erkrankten Principale, der seinem Geschäfte mit anerkannter Sorgfalt vorsteht, noch dem Arzte auch nur die geringste Nachricht zu geben. Offenbar waren sie nicht von dem Umfange der Wirkung des Mittels unterrichtet, und nur von diesem Gesichtspunkt aus läßt sich ihr Verfahren begreiflich finden.

Würzburg, 11. Februar. Die fälligen preußischen und sächsischen Zeitungen und Briefe sind uns heute nicht zugekommen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	333, 36	— 7, 9	NO. heiter
Mittags 12 U.	334, 58	— 2, 1	NO. heiter
Abends 7 U.	335, 07	— 2, 7	NO. heiter

Anzeige.

Allen unsern geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir am Dinstag den 15. d. Mts. unsere silberne Hochzeit feiern. Der Trauungsakt geschieht in der Kirche zu Haug Vormittags 11 Uhr. Mit dieser Anzeige verbinden wir zugleich die Bitte, uns, wie bisher, auch ferner Ihre Freundschaft und Gewogenheit zu schenken.

Würzburg, 10. Febr. 1842.

Wenzel Dennerlein,
Margaretha Dennerlein
geb. Hippe.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17. Febr. 1842.
Zum Besten des Unterzeichneten:

Die silberne Hochzeit.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Zu dieser Vorstellung laden ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Würzburg, den 10. Febr. 1842.

Wenzel Dennerlein.

3000 fl. werden auf ein Geschäftshaus in einer der schönsten Lagen hiesiger Stadt auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Kapital kann sogleich oder bis 1. Mai angelegt werden. Nähere Auskunft gibt die Expedition d. Bl.

[3c] **Das grosherzoglich hess. Staats-Anlehen von zwei Mill. und 375000 Gulden**

besteht aus 95000 Loosen, jedes à 25 fl.

Die diesjährige Ziehung findet am 15. Febr. 1842 statt und enthält Treffer von 25000 fl., 5000, 2000, 1000, 2 à 400 etc. — Der geringste Gewinn ist 28 fl. und übersteigt sonach die Einlage.

Für 3 fl. auf ein Loos, für 15 fl. auf 6 Loose, und für 30 fl. auf 13 Loose kann sich Jedermann in diesjähriger Ziehung betheiligen bei dem Bankierhause

J. Nachmann & Söhne
in Mainz.

N.B. Die amtlichen Ziehungslisten werden zugesichert.

Grossherzogl. Hessisch. Anlehen von

Zwei Millionen 37500 fl.

[4d] Ziehung den 15. Februar mit 1000 Haupttreffer von fl. 25000. 5000, 2000, 1000, 2 à 400, 4 à 200.

Loose à 3 fl. 15 kr., bei Abnahme von fünf Stück das sechste gratis sind bei unterzeichnetem Handlungshaus zu erhalten.

Julius Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

Renten-Anstalt
der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[2b] Die Einzahlungen in die III. Jahres-Gesellschaft nehmen mit dem 1. Februar l. J. ihren Anfang, und es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einem Beschlusse der Bank-Administration für die in den ersten 6 Monaten erfolgenden Einlagen, auch in diesem Jahre wieder eine kleine Zinsvergütung in der Art stattfindet, daß im Februar 1 fl. 30 kr., im März 1 fl. 15 kr., April 1 fl., Mai 45 kr., Juni 30 kr. und Juli 15 kr. vom Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden darf.

Da der Abschluß der Rechnungen der I. Jahres-Gesellschaft von der Kenntniß der im Laufe des Jahres vorgekommenen Todesfälle abhängig ist, so werden die Erben verstorbener Mitglieder zu gleicher Zeit aufgefordert, nicht länger zu zögern, sondern dieselben ungesäumt bei den ihnen zunächst wohnenden Agenten zur Anzeige zu bringen. Der Rechenschaftsbericht wird, sobald die Verwaltung dazu in den Stand gesetzt ist, zugleich mit der Uebersicht über die im Dezember 1841 abgeschlossene II. Jahres-Gesellschaft dem Druck übergeben werden.

München, 28. Januar 1842.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Simon Frhr. v. Eichthal.

Einzahlungen zur III. Jahres-Gesellschaft der bayer. Renten-Anstalt werden nun angenommen.

Würzburg, den 7. Februar 1842.

Ignaz Crailsheim, Agent.

Vermiethung.

In der Eichhorngasse ist ein Laden mit heizbarem Ladenzimmer, nebst einem Quartier, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 2 Bodenkammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf den 1. Mai zu vermiethen. Das Nähere ist bei Eisenhändler Sieber zu erfragen.

Einladung.

Sonntag den 13. Februar ist im Saale des Platzischen Gartens gut besetzte **Harmonie-Musik**, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

Bei Th. Pergay in Aschaffenburg ist so eben erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Trauer-Rede wegen des Ablebens Ihrer Majestät der höchstseligen Königin-Wittwe **Karoline von Bayern**, gehalten am 25. Nov. 1841 in der Synagoge zu Aschaffenburg vom Distrikts-Rabbiner **Neuburger**. geh. Preis 12 kr.

Wichtige Schriften für

Bäcker, Conditoren und Haushaltungen, insbesondere auch für Maurermeister.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg sind folgende Schriften zu haben:

W. Wölffer,

Der neu erfundene und hinsichts des Feuerungsmaterials ungemein ersparende

eiserne Backofen,

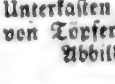
mit einer unter dem Herde angebrachten Feuerung; weshalb in demselben, bei einmal angemachtem und nach dem erforderlichen Wärmegrad unterhaltenem Feuer, ununterbrochen gebacken werden kann. Mit 7 Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 54 kr.

Dessen: Der neuerfundene zweckmäßig construirte und ungemein viel Holz ersparende, mit Dampf- oder Brodel-Ableitungen versehene

Circulir-, Heiz-, Koch-, Brat- und Backofen

in verschiedenen Formen, sowohl ganz von Gußeisen und Eisenblech, als auch nur den Unterkasten von Gußeisen und den Aufsatz von Töpferkacheln, Ziegeln rc. Mit 2 Taf. Abbild. gr. 8. geh. Preis 45 kr.

Theater.



Samstag, den 12. Februar 1842. **Gebrüder Foster,** oder: Das Glück mit seinen Launen. Charaktergemälde in 5 Akten von E. Töpfer. — Hr. **Baison** gibt auf vielfaches Verlangen noch den „Steffen Foster" als letzte Gastrolle.

Sonntag den 13. **Die Puritaner.** Große Oper in 4 Akten, Musik von Bellini.

Montag, d. 14. **Die Jäger.** Schausp. in 5 Akten von Iffland.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 44. **Sonntag, 13. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Se. Maj. der König haben rücksichtlich der in den Strafanstalten diesseits des Rheins detinirten Criminal-Sträflinge eine durchgreifende Ausscheidung nach Konfessionen und Geschlechtern allerhöchst zu beschließen geruht. Von diesen Strafanstalten ist nunmehr die in München zur Aufnahme der katholischen Büßer männlichen Geschlechts aus den Regierungsbezirken von Oberbayern, Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg; die in Lichtenau zur Aufnahme der katholischen Büßer männlichen Geschlechts aus den Regierungsbezirken der Oberpfalz und von Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, dann Unterfranken und Aschaffenburg; die in St. Georgen zur Aufnahme der sämmtlichen protestantischen Büßer männlichen Geschlechts; die in Amberg zur Aufnahme der sämmtlichen katholischen Büßerinnen; die in Würzburg zur Aufnahme der sämmtlichen protestantischen Büßerinnen bestimmt.

Bamberg, 11. Febr. Der herzogl. sächs.-coburg-gothaische Geheime Rath und Minister Frhr. v. Stein, ist in Begleitung des geh. Kanzleiraths Lurz von Coburg gestern Nachts hier durch nach Karlsruhe gereist, um aus Auftrag S. D. des reg. Herzogs die feierliche Werbung um die Hand der Prinzessin Alexandrine von Baden (geb. 6. Dez. 1821) für den Erbprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha vorzunehmen. (Fr. M.)

Vom Main, 10. Febr. Die Vorarbeiten für die Eröffnung des Ludwigkanals werden mit größter Thätigkeit betrieben. Die mit dessen interimistischen Verwaltung beauftragte Kanalbau-Inspection zu Nürnberg hat Befehl erhalten, sich ungesäumt mit allen Gegenständen zu beschäftigen, welche nach Inhalt der Kanalordnung zu instruiren sind, wie namentlich die Aufstellung der Agenten, Einrichtung der Lagerhäuser ꝛc. ꝛc. Die an einigen Orten noch nicht völlig beendigt gewesenen Verhandlungen über die Grundentschädigungen sind gleichfalls erledigt, und in den nächsten vier Monaten bis zum 1. Julius d. Js. wird noch überall das Rückständige aufgearbeitet werden. Bereits fängt auch die Industrie und das Commerz an, sich für die Eröffnung einzurichten und mancherlei Anlagen sind im Projekte. — Die kgl. General-Administration der Posten hat die zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß von jetzt an ein „Verordnungs- und Anzeigeblatt" für die k. bayer. Posten erscheint, welches alle neuen Anordnungen, Veränderungen ꝛc. im Coursweſen des In- und Auslandes, überhaupt Alles, was den Postbediensteten und Angehörigen zu wissen nöthig oder nützlich ist, bekannt macht, bei allen Poststellen als Eigenthum des Aerars stets vollständig vorhanden seyn muß. (Fr. M.)

Augsburg, 10. Febr. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 8. Februar. (Privat-Correspondenz.) Seit der Reise unsres Königs nach England scheint sich das Petersburger Cabinet dem französischen Hofe, mehr denn je, zu nahen, während jenes mit unserer Regierung in ein immer gespannteres Verhältniß geräth, welches sich sogar durch Expectorationen unsrer hiesigen Zeitungen gegen Rußland und für Polen manifestirt, wozu die Censur früher gewiß nicht das Imprimatur gegeben hätte. So entnehmen erst gestern wieder die hiesigen Blätter aus der Königsberger Zeitung einen Artikel, der da nachwies, daß es Preußens Aufgabe sey, grade das Nationale in den erworbenen polnischen Provinzen zu erhalten und zu fördern, während wir dies von russischer Seite unterdrücken und vertilgen sehen. Vielleicht erlangen wir durch freiere Publizität jetzt eine Erleichterung in Bezug der uns drückenden Gränzsperre Rußlands, was bisher alle gütlichen Vorstellungen unsrer Behörden nicht vermocht haben. — Nächsten Sonnabend als den 12. d., erwartet man hier schon mehrere Personen aus dem Gefolge des Königs von London zurück, und einige Tage darauf unsern Monarchen selbst, mit dessen Ankunft in der Hauptstadt wieder ein regeres Leben beginnen wird. — Die Karnevalszeit ist an unserm Hofe, trotz so manches durch die Reise Sr. Maj., durch die Trauer unsrer Königin um ihre erlauchte Mutter, und durch das Erkranken der Kinder des Prinzen Wilhelm an den Masern eingetretenen Störung doch noch ziemlich heiter und gesellig verlebt worden. Gestern Abend gab der Prinz von Preußen wieder eine große Kour, der ein Ball folgte, und vorgestern veranstaltete der Fürst v. Radziwill, seit dem vor mehreren Jahren bereits erfolgten Tode seines erlauchten Vaters, zum ersten Mal wieder eine glänzende Soirée, welcher der Hof, die Minister und das diplomatische Corps, so wie noch andere Notabilitäten der Residenz beiwohnten. — Der Krankheitszustand unsres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Maltzan, verschlimmert sich insofern immer mehr, als sein Geist von den anhaltenden Leiden stark afficirt wird, was ihn wohl auf längere Zeit zur Leitung seines Ministeriums untüchtig machen könnte. Man spricht daher schon von der Wiederbesetzung dieser höchstwichtigen Staatsstelle, wozu unter andern hauptsächlich unser Gesandter in Frankfurt a. M., Freiherr v. Bülow, und unser Gesandter in Wien, Freiherr v. Canitz, bezeichnet werden. — Mit dem Zurücktritt des Finanzministers, Grafen v. Alvensleben, aus dem Staatsdienst, wollen sich auch noch andre hohe Staatsbeamte aus demselben Ministerium in das Privatleben zurückziehen.

Köln, 10. Febr. Der Redaktion ist gestern Mittags Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen: „Nach den neuesten mir gewordenen Nachrichten ist das Befinden Se. Maj. in so erfreulicher Weise fortgeschritten, daß Allerhöchstdieselben beabsichtigen, dennoch die Zurückreise über Köln zu machen. Demgemäß können wir der beglückenden Ankunft Sr. Maj. am 11. dieses Monats in unsern Mauern entgegensehen. Köln, den 9. Februar 1842. Der Regierungs-Präsident, C. v. Gerlach. (Köln. Z.)

(Hannover.) Hannover, 6. Febr. Vom Budget ist bis jetzt nur das des Kriegsministeriums an die Stände gelangt; so viel man hört, ist eine Erhöhung des Militäretats um 190,000 Rthlr. jährlich beantragt (der Etat des letzten Rechnungsjahres war etwa 1,600,000, der demnächstige Etat würde also, wenn die Mehrforderung bewilligt würde, ungefähr 1,800,000 Rthlr. betragen). Daneben soll, wie man hört, anstatt der fünfjährigen Dienstzeit, eine Dienstzeit von sieben Jahren proponirt worden seyn. Dafür soll das Verlangen ausgesprochen worden seyn, daß Stände die Regierung ermächtigten, die Juden, obgleich nach §. 33. des Landes-Verfassungs-Gesetzes der Militärpflicht unterworfen, dennoch dieselben dazu nicht heranzuziehen.

Hannover, 8. Febr. Ein vielverbreitetes Gerücht spricht von dem Austritte sowohl des Cabinetsministers v. Schele, für den der geh. Cabinetsrath v. Falke das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, als des Departements-Ministers v. Schulte, für den der Kammerdirector v. Voß das Ministerium der Finanzen übernehmen würde. Die Gründe, welche man für diesen Personenwechsel abgeben hört, sind verschiedenartig. (Kassl. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. 49. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 9. Febr. Die Tagesordnung führte zunächst auf die am Schlusse der Sitzung vom 7. d. M. gemachte Frage über

den Zeitpunkt der Berathung der bischöflichen Motion. Der Berichterstatter von Scheurlen trägt vor, daß bis jetzt 18 Petitionen von welchen 14 diese Motionen theils mit, theils ohne Angabe der Gründe unterstützen, und vier weitere ohne nähere Beziehung auf diese Motion die Frage über die gemischten Ehen behandeln, eingekommen seyen. Die Kommission sey der Ansicht, daß die Petitionen zu gleicher Zeit mit der Motion berathen werden sollten, ohne daß man den Punkt über die gemischten Ehen trenne, und hierüber abgesonderten Bericht erstatte. Wollte die Kammer eine Trennung, so könne schon in den ersten Tagen der nächsten Woche dieser Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt werden, im andern Falle 10 — 12 Tage später. Bischof von Rottenburg: Er wolle dem Antrag der Kommission nicht entgegen seyn, weil er vernehme, daß sein Antrag jedenfalls demnächst zum Vortrag gebracht werden solle; seine Absicht sey nur die gewesen, daß er die Begründung seiner Anträge vor und unabhängig von den Petitionen entwickeln dürfe, indem er als Antragsteller vor Allem mit seinen Beweisgründen zu hören sey. Er habe zwar die Ueberzeugung, daß mehrere seiner Anträge so klar und sprechend seyen, daß sie keines Beweises bedürfen, und es sey auch bei seinem ersten Antrag nicht seine Absicht gewesen, seine Angaben tiefer zu begründen; nur aus der Tiefe seines Gemüthes habe er das vortragen wollen, was die katholische Kirche nach dem Worte und dem Geiste ihrer Verfassung zu fordern berechtigt sey, und er habe aus ganz besondern Gründen gewisse Verhältnisse nicht verletzen oder Beispiele anführen wollen, weil letztere leicht gehäßig werden. v. Scheurlen: Er danke dem Bischof für das Anerkenntniß, daß es durchaus nicht in der Intention der Kommission gewesen sey, irgend eine Verzögerung in dieser Sache eintreten zu lassen. Was die nähere Begründung der Motion betreffe, so habe die Kommission lediglich nach Maßgabe der Geschäftsordnung gehandelt. v. Mosthaf: Es handle sich nur darum, daß die Katholiken im Lande beruhigt werden; er beantrage daher, daß die Begründung der Motion der Kommission sogleich übergeben werde; die Geschäftsordnung stehe nicht entgegen, weil sein Antrag zur Beförderung des Geschäfts diene. v. Zwerger theilt die Ansicht des Abgeordneten v. Mosthaf und der staatsrechtlichen Kommission, indem nur auf diesem Wege ein umfassender Bericht an die Kammer kommen könne, und man solle daher weder die gemischten Ehen, noch die Preßfreiheit trennen. Freiherr v. Hornstein spricht sich gleichfalls für den Antrag des Abgeordneten v. Mosthaf aus. Er habe in der letzten Sitzung nur deßhalb auf alsbaldige Berathung der Motion, unabhängig von den Petitionen seinen Antrag gestellt, weil es ihm auffallend geschienen habe, daß man die Petitionen vor der Begründung der Motion durch den Bischof selbst habe hören wollen. Er habe zwar dieser Tage auch eine hierauf bezügliche Petition übergeben, obwohl er mit derselben nicht einverstanden gewesen sey. Er halte alle Petitionen für nothwendig, damit man sehe, daß es nicht allein die s. g. Ultramontanen seyen, zu welchen er sich offen und gerne rechne, die den Anträgen des Bischofs beistimmen, sondern daß diese das katholische Volk im ganzen Lande unterstütze. v. Zwerger: der Geist des katholischen Volkes in Württemberg sey nicht ultramontan, was er versichern könne, ohne daß es deshalb von der Kirche abfalle. Keller: Die Motion und Petitionen hätten eine doppelte Richtung, sie beziehen sich theils auf die innern, theils auf die äußern Verhältnisse der Kirche. Gegen die Verhandlung von katholischen Dogmen in dieser Kammer müsse er protestiren, und sey auch dagegen, daß die gemischten Ehen vor die Kammer gezogen werden. Hätte man Provincial-Synoden, so würde diese Sache in die Kammer gar nicht gekommen seyn. Bischof von Rottenburg verwahrt sich gegen die Ansicht, als habe er theologisch-dogmatische Gegenstände vor die Kammer bringen wollen, und beruft sich auf die eigenen Worte seiner Motion. Die gemischten Ehen habe er in seiner Motion nur deßwegen berührt, damit die Zwangsmaßregeln wegen deren Einsegnung entfernt werden. v. Jaumann: Er habe schon früher den heute von dem Abg. v. Mosthaf gestellten Antrag gemacht (welcher aber in öffentlichen Blättern dem Vice-Präsidenten von Rummel zugeschrieben worden sey), weßhalb er ihn um so mehr unterstützen müsse. v. Rummel: Ihm stehen die Verhältnisse des Staats zur Kirche höher als der Punkt der gemischten Ehen, weßhalb letzterer später berathen werden könnte, übrigens sey er mit v. Mosthaf einverstanden. Holzinger: Daß die vierzehn Petitionen, welche die Unterstützung der Motion bezwecken, mit dieser zugleich berathen werden, darüber scheine keine Meinungsverschiedenheit vorzuliegen, und es könne der Punkt wegen der gemischten Ehen wohl abgesondert berathen werden, zumal die Kommission sich selbst hiefür schon ausgesprochen habe und die Gegenstände verschieden seyen. Er wolle zwar dem Antrag des Abg. v. Mosthaf nicht entgegentreten, müsse aber darauf aufmerksam machen, daß ein auf die Geschäfts-Ordnung gegründeter entgegenstehender Beschluß der Kammer bereits vorliege. Er möchte den Hrn. Antragsteller zur Erreichung einer zweckmäßigen Geschäfts-Vereinfachung und zur Wahrung der Geschäfts-Ordnung bitten, daß er seine Begründung als weitere Motion in das Diarium eintragen lassen, und dieselbe bald entwickeln möchte, worauf er jedenfalls den Antrag stelle. Knapp erklärt sich hiemit einverstanden, indem über einen bereits erstatteten Kommissions-Bericht ein Beweis-Verfahren nicht stattfinden könne. Er sey dafür, daß sämmtliche Gegenstände auf einmal berathen werden, die Sache habe keine so große Eile, man habe schon 30 Jahre in diesem Verhältnisse gelebt, und es werde sich auch noch 14 Tage thun. v. Gmelin: Er sey mit Knapp einverstanden; die Zusicherung der Kommission, daß sie den Bericht in einigen Tagen werde liefern können, habe jedoch auf der Voraussetzung beruht, daß der Bischof seine Begründung erst unmittelbar vor der Berathung in der Kammer vortragen werde. Wolle der Bischof dieß jetzt thun, so könne die Kommission die Zeit im Voraus nicht bestimmen, in welcher sie mit dem Bericht hierüber fertig werde. Der Kammer, welche in allen Beziehungen für diese Gegenstände kompetent sey, werde Alles daran liegen, dieselben in Bälde zu erledigen, und er bitte daher, daß der Bischof seine Begründung möglichst bald vortragen und die Kammer dieses erlauben möchte. v. Zwerger: Er sey mit Knapp und Holzinger einverstanden, daß nach der Geschäfts-Ordnung kein Beweis-Verfahren statthaft sey, allein die Sache liege anders, man habe einen Bericht und der Antragsteller habe die Begründung seiner Motion bereits angekündigt, man könne, um Verzögerung zu vermeiden, von den strengen Formen Umgang nehmen und den Herrn Bischof seinen Antrag sogleich entwickeln lassen. Die Kammer beschließt sofort durch Zuruf, daß der Hr. Bischof seine neue Begründung noch in der heutigen Sitzung vortragen möchte, was nach fortgesetzter kurzen Berathung über den Entwurf der Straf-Prozeß-Ordnung auch geschehen ist. Nach fast vierstündiger Dauer dieser Entwicklung wird auf den Antrag des Abg. Knapp der Druck der nachträglichen Motion in geheimer Abstimmung mit 63 gegen 6 Stimmen beschlossen. (Schw.M.)

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 7. Febr. Nach dem „Echo" ist hier Herr Laurent schon als apostolischer Vikar installirt.

(Freie Städte.) Frankfurt, 11. Februar. (Priv-Corresp.) In Staatseffecten war der Umsatz im Allgemeinen von Belang, wobei sich aber keine merkliche Coursveränderung wahrnehmen ließ. 4 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/2; Bankactien: 2029; 250 fl. Loose: 112 3/4—113; 500 fl. Loose: 141 3/8; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 1/4; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 90 3/4—7/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Arc.: 24 5/8; poln. fl. 500 Loose: 783/4; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahnact.: 390 1/4 B.; Disc.: 3 pCt. G.

Niederlande.

Haag, 7. Febr. Der König von Preußen ist gestern Nachmittag 4 Uhr hier angekommen und im Palais des Prinzen Friedrich abgestiegen. Der König von Holland hat sich sogleich zu ihm begeben und der König von Preußen hat darauf der Königin einen Besuch abgestattet. Vorgestern hatte sich der Staatsrath, Gouverneur von Südholland, nach Willemsdorp begeben, um den König an der Gränze der Provinz zu empfangen. Ein Marinelieutenant war beauftragt, unterwegs so viel als möglich die Passage der Flüsse zu erleichtern.

Belgien.

Brüssel, 9. Febr. Der General de Liem hat heute als Kriegsminister dem Könige den Eid geleistet und durch ein Cirkular den Chefs der Armeekorps seine Ernennung angezeigt. — Graf Lehon hat heute eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen gehabt.

Der Patriote Belge, welcher durch seinen Artikel den Selbstmord des Generals veranlaßt hat, sagt heute: „Jede Diskussion sollte vor einem noch offnen Grabe aufhören. Wir hoffen, daß die Freunde des Gestorbenen nicht so ungeschickt seyn werden, eine Rechtfertigung zu versuchen, welche man durch die Authenzität der Aktenstücke nicht vernichten könnte. Wenn sie sich überzeugen wollen, mögen sie zu uns kommen, wo wir ihnen unumstößliche Dokumente vorlegen werden und sie werden dann einsehen, daß es besser ist, einen Schleier auf die Grabesurne zu werfen. — Dasselbe Blatt sagt, daß man in der höheren Welt diesen Selbstmord ganz andern Gründen zuschreibe, als den vorgebrachten, die nur zum Zweck hätten, die freie Presse zu verdächtigen. Der Minister, mit welchem der General einen so heftigen Streit gehabt haben soll, ist Desmaisieres. — Der König von Preußen, der um 7 Uhr Abends auf der Station von Antwerpen ange-

kommen war, hatte schon um 9 Uhr die Gränze überschritten. Der Postmeister von Brüssel hatte den Wagen des Königs zu Pferd begleitet und den Postdienst bis zur Gränze geleitet.

Großbritannien.

London, 7. Febr. Die Times enthält eine weitläufige Privat-Korrespondenz über die mehrfach erwähnten Ereignisse in Afghanistan, welche alles schon Mitgetheilte bestätigt. Es ist ein Glück jetzt, daß sich die Burmesen ruhig halten. Doch scheint man in Bombai große Furcht zu hegen. (Das Schreiben des Korrespondenten enthält unter andern einige interessante Angaben über die Verhältnisse von Afghanistan und Absichten der Englischen Regierung, auf welche wir morgen zurückzukommen gedenken.)

Gestern empfing die Königin auf dem Throne die Adressen des Ober- und Unterhauses. Das Parlament hatte sich nur versammelt, um sich von den Sitzungssälen nach dem Pallaste zu begeben. Die Zahl der Pairs war nur gering; die Mitglieder des Unterhauses waren fast lauter ministerielle und sämmtlich in Militair- oder Hofkleidung.

Nach einer jetzt erschienenen offiziellen Bekanntmachung des Feldzeugmeisteramts sind bei dem Towerbrand folgende Waffenvorräthe zu Grund gegangen: 11,000 Perkussionsflinten, 26,000 andere Musketen mit Bajonnetten, 22,000 Steinschlösser, 7,000 Perkussionsschlösser, 12,158 Pistolen, 75 Doppelpistolen, 1,378 Schwerdter, 2,271 Degenklingen, 2,026 Bajonnette, 192 Speere, 95 Piken, 210 Musketons, 709 Karabinier, 3 Wallgeschütze, 279 Kuiraße, 276 Helme, 52 Trommeln. Unter den verbrannten Tropäen war auch eine eben erst aus Chinesischen Armaturstücken errichtete.

O'Connell hat im Haus der Gemeinen angezeigt, er werde einen Antrag stellen in Bezug auf die von der spanischen Regierung gegen den katholischen Clerus geübte Verfolgung.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Der Scandal, welchen die in den Bureaux der Seine-Präfectur entdeckten Unterschleife gemacht, ist in den letzten Tagen noch vermehrt worden. Es heißt nämlich, es habe sich herausgestellt, daß bereits vor drei Monaten ein Deputirter, welcher zugleich Mitglied des Municipalraths ist, sich zu einem der ersten Beamten der Seine-Präfectur begeben, und diesen von den Unterschleifen, die sich eingeschlichen, in Kenntniß gesetzt habe, ohne daß dadurch damals die geringste Untersuchung veranlaßt worden wäre. Welche Concussionen stattgefunden haben, wird man an einem einzigen Beispiele entnehmen können: Vor kurzem, bevor die neue Rue Rambuteau angelegt wurde, kaufte ein Architect Grundstücke auf diesem Platze für die geringe Summe von 35,000 Frcs. und verkaufte sie dann an die Stadt für den enormen Preis von 300,000 Frs.

Die Journale von Barcelona vom 2. d. enthalten nähere Details über die Affaire von Figueres. Es war in dieser Stadt eine Verstärkung von drei Compagnien und 30 Mann Cavallerie eingetroffen, worauf sich die Ruhe, alsbald wiederherstellte. Es wurde sofort eine Untersuchung gegen die Mitglieder des Stadtrathes eingeleitet. Die Carlisten sollen hauptsächlich die Unruhen, deren Schauplatz Figueres gewesen war, veranlaßt haben.

Man glaubt nicht, daß der große Eisenbahnplan der Regierung noch in der gegenwärtigen Session der Kammer genehmigt werden wird, man begnügt sich wohl, die Bahnlinie von Paris nach der belgischen Grenze zu beschließen, weil sie in strategischer Beziehung für die unentbehrlichste gilt.

Die Gräfin Zea Bermudez, Gemahlin des spanischen Ex-Ministers, ist gestern hier gestorben.

Nach Berichten aus Madrid vom 2. Febr. ist der vierte Paragraph des Adresse-Entwurfs, der sich auf die Octoberereignisse bezieht, in der Deputirtenkammer endlich angenommen worden.

5 pCt. 110, 35. 3 pCt. 80, 25. Ard. 25 5/8.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Jan. Die unterm 4. d. M. befohlene Reduction der kais. russ. Armee beträgt, den Etats der zu reduzirenden Truppentheile nach, gegen 62,000 Mann. Da diese Etats jedoch nicht vollzählig sind, so würden etwa 42,000 Mann zu entlassen seyn, wenn nicht der größte Theil der Infanterie-Mannschaften zur Komplettirung der Infanterie-Regimenter auf 1000 Mann pro Bataillon verwendet werden müßte, so daß die Reduction im Ganzen nur etwa 25,000 Mann betragen dürfte. (Pr. Staatsz.)

Schweden.

Stockholm, 1. Februar. Die Statstidning giebt folgenden Correspondenz-Artikel" aus London vom 11. Januar: „Die Bestimmungen in dem Tractate, welcher am 30. December v. J. hier von den dazu ernannten Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands zur Abschaffung des Sklavenhandels unterzeichnet worden, sind noch nicht in ihrem Umfange bekannt. Erst nach Verlauf der zwei Monate, von dem Tage an, da die Unterschriften geschehen, welche zur Auswechselung der Ratificationen bestimmt worden, wird dieser Tractat zur Kenntniß des Publicums mitgetheilt; inzwischen aber glaubt man mit Sicherheit zu wissen, daß die Grundlagen desselben in der Hauptsache mit denen der verschiedenen Tractaten übereinstimmen, welche zu demselben philanthropischen Zwecke zu verschiedenen Zeiten zwischen England und mehreren der übrigen Mächte Europa's abgeschlossen worden". Jenes Blatt verweiset hierbei, was Schweden und Norwegen betrifft, auf den Tractat, welcher in Stockholm mit Großbritannien am 6. Nov. 1824 abgeschlossen worden, den additionellen Artikel, unterzeichnet in Stockholm den 15. Juni 1835, und die Convention mit Frankreich, abgeschlossen in Stockholm den 21. Mai 1836.

Türkei.

Alexandrien, 22. Jan. Von Syrien meldet man unterm 8. Mustapha Pascha's Ankunft, der von der Pforte zur Beilegung der Streitigkeiten auf dem Libanon abgeschickt worden war. Die streitenden Parteien wurden von ihm vorgeladen und beide suchten die Schuld des Friedensbruches von sich abzuwälzen. Die Maroniten verlangten eine enorme Summe als Entschädigung für den ihnen von den Drusen zugefügten Schaden, welchen diese zu bezahlen sich weigerten; die Sachen hatten keineswegs den Anschein zu friedlicher Beilegung, vielmehr gährte es überall in den Köpfen jener turbulenten Bergbewohner. Die drusischen Härtlinge zogen sich noch mehr gereizt zurück und es ist um so mehr ein Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu erwarten, als die letztern von den türkischen Autoritäten nicht im Zügel gehalten werden, die vielmehr sich den Maroniten feindlich zeigen. — Es ist nun zu erwarten, ob in diesem Falle Frankreich sich wirklich, wie es droht, thätlich zu Gunsten der Maroniten verwenden werde. — Nachschrift. Der Flotte wurden heute der Sold für sieben Monate auf Abschlag der rückständigen 22 Monate ausbezahlt. (Allg. Z.)

⁂ Würzburg, 12. Febr. Wir freuen uns, veröffentlichen zu können, daß die Allerhöchste Concessionirung Sr. Majestät des Königs für die Maindampfschifffahrts-Gesellschaft nun wirklich erfolgt sey.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 8. Februar. (Priv.-Cor.) In der literarischen, artistischen und merkantilischen Welt ist eine Stille jetzt eingetreten, welche wohl bei der Rückkunft des Königs einen frischen Aufschwung erhalten dürfte, da vieles in der Hinsicht auch bis zu dieser Zeit allerhöchsten Orts aufgeschoben worden ist.

Aus Westpreußen, 29. Januar. Es leben in unserer Provinz zahlreiche Familien, die sich durch Glauben, Sitten und Gebräuche sehr merklich von der übrigen Einwohnerschaft unterscheiden. Leicht erkennt man sie an ihrer ganzen äußern Haltung, sowie an ihrem breiten holländischen Dialekt; und noch mehr, wenn man ihre Wohnungen sieht, die sich durch solide Bauart, reinliche und behagliche Einrichtung, namentlich auf den Dörfern, vortheilhaft auszeichnen. Wir meinen die Mennoniten. Von den in preußischen Staaten zerstreuten 15,040 Anhängern dieses Glaubens leben in Ost- und Westpreußen allein 13,000. In frühern Zeiten (noch unter Friedrich Wilhelm I.) mußten sie in Preußen harte Verfolgungen erleiden, genießen nun aber schon lange Duldung, Schutz und beschränkte Bürgerrechte (beschränkte, weil bekanntlich die Mennoniten keine Militärdienste leisten.) Ihre kirchlichen Angelegenheiten halten sie selbst und auf eigene Kosten in guter Ordnung, sind aber deshalb nicht frei von einzelnen Gebühren und Abgaben an die evangelische Geistlichkeit. Von jeher haben sie diese Abgaben ohne den geringsten Einwand gern und willig entrichtet; jetzt aber, in den allgemeinern kirchlichen Aufregungen, schien auch den Mennoniten der günstige Zeitpunkt zu größerer Emancipation gekommen zu seyn. So ist die Danziger Mennonitengemeinde kürzlich bei der Staatsregierung eingekommen und hat um Verleihung der Corporationsrechte gebeten. Außer diesem Gesuche hat die Danziger Mennonitengemeinde auch ihr Glaubensbekenntniß eingereicht, sowie den Entwurf zu einer Gemeindeordnung, um deren Bestätigung sie den König bittet. Da in diesem Gesuche nichts Unbilliges zu liegen scheint, so vermuthet man, daß die Bittsteller geneigtes Gehör finden werden.

Köln, 10. Febr. Die heiter-tollen Tage unsres Carnevals sind vorüber, und wir dürfen sagen, daß das ganze Fest in allen seinen Erscheinungen ein eben so lebendiges als schönes war, das sich würdig denen vergangener Jahre anreiht und bei den Fremden, deren Zu-

sammenfluß außerordentlich war, wie bei den Heimischen die angenehmsten Erinnerungen zurücklassen muß. Der Festzug vereinigte Glanz, Pomp und ächte Komik; glänzend war der Ball auf dem Gürzenich, und unbeschreiblich das Leben und Treiben auf den Straßen und Plätzen, das, besonders durch die öffentlichen Spiele gehoben, dem Dinstage wirklich etwas Italienisches verlieh und trotz der tollsten Volkslust, der größten Ungebundenheit der vielen Tausende, die sich in den Straßen herumtrieben, auch durch keinen unangenehmen Vorfall Störung erlitt. Hierdurch zeichnet sich unser Volks-Fest besonders aus, und der Fremde, der demselben nie beigewohnt, kann sich kaum die Möglichkeit denken, daß sich solche Volksmassen, sich neckend und lärmend, durch einander drängen können ohne störende Auftritte. Der kölnische Carnevalsgeist ist aber ein guter, der Alles beschwichtigt. Bis zum Aschtage dauerte das tolle Leben; besuchter, als in diesem Jahre, war der Maskenball im Schauspielhause nie, und überall, wo nur der Faschingslust gehuldigt wurde, fand man dieselbe Heiterkeit, dieselben Menschenmassen. Wir dürfen behaupten, daß unser Carneval mit jedem Jahre an Großartigkeit und eigentlicher Volksthümlichkeit zunimmt.

*

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelschau.
Morgens 8 U.	335, 97	— 7, 2	NO. heiter
Mittags 12 U.	336, 23	— 1, 7	NO. heiter
Abends 7 U.	336, 16	— 1, 9	NO. heiter

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 181., am Bierröhrenbrunnen, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Im 3. Distr. Nr. 95., im Bruderhof, ist ein Quartier von 3—4 heizbaren Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten auf den Mai zu vermiethen.

[3a] Grosses

Vocal- und Instrumental-Concert.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum zu dem von ihm am 22. Februar zu veranstaltenden **Concerte** einzuladen. Das Nähere sagt der Anschlagzettel.

Jos. Fischer,
Lehrer am kgl. Musik-Institut dahier,

Billets sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung zu **30 kr.**, Abends an der **Casse** zu **48 kr.** zu haben.

Königl. poln. Anlehen v. Jahre 1829.
Kapital
42 Millionen Gulden,
rückzahlbar
in Prämien von 76,638,900 fl. poln.
garantirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland, König von Polen.

[64] Den 1. März d. J. findet in Warschau die 13te Ziehung dieses Anlehens statt, und es werden darin 118 Serien oder 5900 Nummern (da eine jede Serie 50 Nummern enthält), die folgende bedeutende Prämien erhalten, zur Rückzahlung bestimmt, als:

1	Prämie von			fl.	**220,000**
1	„	„		„	**35,000**
2	Prämien	„ fl.	15,000	„	30,000
3	„	„ „	6000	„	18,000
3	„	„ „	3600	„	18,000
8	„	„ „	2000	„	16,000
20	„	„ „	1600	„	32,000
60	„	„ „	800	„	48,000
100	„	„ „	495	„	49,000
300	„	„ „	470	„	141,000
500	„	„ „	460	„	230,000
4900	„	„ „	456	„	2,234,400

5900 Prämien betragen zusammen fl. **5,032,000**

Ein ganzes Loos für diese Ziehung kostet fl. **10 30** kr. oder **6** Rthlr. pr. Crt. und ein halbes Loos fl. **5** kr. **15** oder **3** Rthlr. pr. Crt. Bei Uebernahme von 5 ganzen oder halben Loosen wird ein sechstes gratis gegeben. Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht, oder gegen meine Anweisung geleistet werden.

Directe Aufträge hierauf werden von unterzeichnetem Handlungshause auf das pünktlichste und reellste besorgt.

F. E. Fuld
in Frankfurt am Main.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] In einer Schnittwaaren-Handlung in Würzburg kann ein junger Mensch, israelitischer Religion, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, gegen billiges Lehrgeld auf 3 Jahre in die Lehre treten. Näheres ist zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[38] Ein Lehrling in eine Färberei in einer Stadt am Main mit einem annehmbaren Lehrgeld wird gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

In Würzburg bei Voigt & Möcker ist erschienen:

Ἀσκληπιάδους ὑγιεινα παραγγελματα.

Des
Asklepiades von Bithynien
Gesundheits-Vorschriften,
nach den vorhandenen Handschriften zum erstenmale vollständig bearbeitet und erläutert, so wie mit lateinischer Paraphrase und deutscher Uebersetzung im Versmasse der Urschrift versehen
von
Robert, Ritter v. Welz,
Doctor der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, Assistenz-Arzte am kön. Julius-Hospitale zu Würzburg.
1842.

Dieses uralte dialectische Spruchgedicht des Bithyniers Asklepiades erscheint in dieser mit allen exeget. Hülfsmitteln versehenen und die Varianten der drei bekannten Handschriften zu Moskau, München und Wien bietenden Ausgabe um 62 Verse reicher, als in der neuesten Sammlung von Ideler, Physici et medici graeci minores I. 202.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Handbuch der Metallgießerei
oder vollständige Anleitung, in Sand, Masse und Lehm zu formen und mit Eisen, Messing, Bronze, Blei, Zinn, Silber und Gold in diesen Formen so wie in metallnen Schalen eine Menge von Gegenständen des gemeinen Lebens, ferner Glocken, Statuen und andere Bildwerke, Geschütze, Munition, Lettern, Stereotypplatten u. s. w. durch den Guß herzustellen. Nebst Anhang über das Emailliren und Verzinnen gußeiserner Gefäße. Für Hüttenbesitzer, Eisen-, Gelb-, Roth- u. Glockengießer, Artillerie-Offiziere, Stück-, Kunst-, Schrift- und Zinngießer, Gold- und Silberarbeiter u. s. w. von Carl Hartmann. Mit einem Atlas von 33 lithogr. Tafeln.
8. 8 fl. 6 kr.

Nach der Berliner literär. Zeitung 1840 Nr. 33 „besaß Deutschland bis jetzt noch keine solche Zusammenstellung aller in die Gießkunst einschlagenden Zweige und Verfahrungsarten. Die Lehre von den Formen und der Ausführung des Gusses ist, wie sie selbst, vortrefflich. Aber fast noch gründlicher ist der Bronceguß, das Gießen der Glocken und die Bildgießerei ausgeführt und mit einer Menge ganz neuer Erfahrungen begleitet. In der Stückgießerei übertrifft der Verfasser alle bisherigen deutschen Werke, wobei auch das Bohren und Abdrehen der Geschütze treffliche Regeln gegeben werden. Die Bleigießerei erstreckt sich auf Platten, Röhren, Fensterblei, Kugeln und Schrot. Die Schrift- und Stereotypgießerei ist nach dem neuesten Standpuncte beschrieben. Die Zinngießerei, das Gießen des Goldes und Silbers sind meist nach Karmarsch trefflich behandelt, auch das Emailliren und Verzinnen der gußeisernen Geschirre sind nach den neuesten und besten Verfahrungsweisen."

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Uhrmacher und jeden Uhrenbesitzer.

F Berthoud: die Kunst,
Die Pendel- und Taschenuhren
zu behandeln, zu richten und zu stellen, nebst einem Anhange, welcher die Regeln, Beobachtungen und Berechnungen zum Gebrauche der astronomischen Uhren ꝛc. enthält. Nach der sechsten französischen Originalausgabe vom Jahre 1836 in's Deutsche übersetzt von Fr. Menadier Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8. geh.
Preis 12 Gr. od. 54 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

St. M. Henning: Geheim gehaltene
Fischkünste.
Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die künstliche Besaamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend. 8. geh. Preis 8 Gr. od. 36 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Der
belustigende Kartenkünstler.
Eine deutliche Anweisung zu 113 leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken von A. Meerberg.
8. broch. Preis 36 kr.

Der Hr. Verfasser zieht in diesem Büchlein die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

Theater.

Mittwoch, den 16. Februar 1842.
Mary, Max und Michel.
Komische Oper in 1 Akt v. Blum, und: Die Schwestern. Lustsp. in 1 Akt von Angely.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 45. **Montag, 14. Februar 1842.**

Aufstand in Portugal.

*** Würzburg, 13. Februar. Gleichzeitig erhalten wir über Madrid und London die Nachricht von einem Aufstande, welcher in Oporto ausgebrochen ist und der das unglückliche Portugal in die Schrecken des Bürgerkriegs zu stürzen droht. Der Londoner Globe spricht sich folgendermaßen aus: „Wir haben durch das Dampfschiff „Margaret" Nachrichten von Belang aus Oporto und Lissabon erhalten. In Oporto war (die Nachrichten von dort sind vom 1. Febr., jene aus Lissabon vom 31. Jan. datirt) die constitutionelle Charte sowohl durch die Civil- als Militärbehörden vollständig proklamirt, und durch Eidesleistung an dem Grabe, worin die Gebeine Don Pedro's IV. niedergelegt sind, ratificirt worden. Das Hauptwerkzeug ist Costa Cabral; es ist jedoch nicht gewiß, daß irgend ein Adliger von Einfluß sich bisher öffentlich den Propagandisten angeschlossen hat, welche, angeblich 6000 Mann stark, auf Lissabon marschiren. Hier hat die Bestürzung wegen der kommenden Ereignisse das Ministerium zur Abdankung vermocht, und auf dringendes Ansuchen der Königin hat der Herzog v. Palmella die Bildung einer neuen Verwaltung übernommen. Ohne Zweifel haben die Begebenheiten zu Oporto diesen Ministerwechsel veranlaßt. Zu Lissabon schien die Soldateska hinsichtlich der Bewegungen im Norden gleichgültig zu seyn; wir vernehmen aber aus guter Quelle, daß die Partei unter Costa Cabral vom Volke in Lissabon mit offenen Armen empfangen werden wird. — Der „Globe" fügt Vorstehendem folgenden Zusatz bei: Obgleich der erste Ausbruch zu Oporto geschah, so scheint doch gewiß, daß der Plan zu dem Aufstande von der Hofpartei in Lissabon ausging. — Privatbriefe geben an, daß die Verfassung von 1838 dem König-Gemahl verbiete, den Posten des Oberbefehlshabers der Armee zu bekleiden; die Charte von 1826 aber untersage ihm dies nicht, und da die Königin wünsche, ihrem Gemahl jene Gewalt zu übertragen, so seyen ihre Freunde auf die Proclamation der Charte verfallen, um ihren Wunsch zu befriedigen. Die Liberalen dagegen bilden sich ein, daß die Regierung bald absolut werden würde, wenn der König-Gemahl den alleinigen Befehl der Armee erhalte. Diese Hofintrigue und der plötzliche Ministerwechsel drohen in Portugal abermals allgemeine Verwirrung herbeizuführen.

Andrerseits vernimmt man aus Lissabon, daß die Königin eine Proclamation erlassen, worin sie ihr Volk auffordert, der bestehenden Constitution treu zu bleiben. Auch die in der Hauptstadt versammelten Deputirten haben gegen die Insurgenten und ihre Absichten protestirt. Es sind Truppen nach Oporto im Abmarsch begriffen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Febr. Das Regierungs-Blatt vom 9. Febr. Nro. 10 enthält eine revidirte Apotheken-Ordnung für das Königreich Bayern, die mit den Worten beginnt: „Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Um das Apothekenwesen in einer, der sanitätspolizeilichen Wichtigkeit des Gegenstandes angemessenen Weise zu regeln, haben Wir die von Unserem Ministerium des Innern unterm 17. Febr. 1837 erlassenen, hieher einschlägigen Directiven einer umfassenden Revision unterwerfen lassen, und verordnen, auf so lange Wir nicht anders verfügen, hienach wie folgt." (Folgen unter 7 Titeln die nähern Bestimmungen.) Diese Verordnung tritt mit dem 1. März l. J. in Wirksamkeit.

München, 10. Febr. Dem Vernehmen nach sind in der jüngsten Zeit bei Hof Briefe des erfreulichsten Inhalts aus Athen eingegangen. Insbesondere vernimmt man, daß sich Ihre Majestäten König Otto und Königin Amalie fortwährend wohl befinden. In politischer Beziehung hört man von allen hiesigen Griechen nach Mittheilungen aus ihrer Heimath die Annahme bestätigen, daß weder in Athen noch sonst wo im Königreich ernstliche Besorgnisse wegen eines wirklichen Bruches mit der Pforte gehegt werden. — In Folge der von Sr. Maj. dem Könige unmittelbar ausgegangenen und angeordneten Gründung eines Vereins für den Ausbau des Doms in Köln in Bayern sind alle Districtspoliceibehörden angewiesen, sofort eine entsprechende Anzahl von Subscriptionslisten in Umlauf zu setzen, und dieselben mit Angabe der Namen der Subscribenten und ihrer Beiträge binnen 4 Wochen den Regierungspräsidien vorzulegen.

(Bayer. Bl.)

Augsburg, 10. Febr. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

= (Preußen.) Berlin, 10. Febr. (Priv.-Corr.) Der Prinz von Preußen präsidirte gestern in Abwesenheit unseres Königs als Regent einer großen Staatsrathssitzung, der auch der Prinz August wieder beiwohnte. Es ist sehr erfreulich, letzteren, welcher die Liebe aller Stände hier genießt, wieder genesen zu sehen. — Der hier aus Posen anwesende kommandirende General v. Grolmann ist bereits von seiner Krankheit wieder hergestellt, und nahm gestern mit unsern sämmtlichen Staatsministern bis auf den Grafen v. Maltzan, welcher noch immer sehr leidend ist, am Staatsrath Theil. — Nach den gegenwärtigen Bestimmungen des Kriegsministeriums wird das Herbstmanöver des 7ten und 8ten Armeekorps zwischen Köln und Düsseldorf abgehalten werden. Die zu diesen Corps gehörige Landwehr wird zu diesen großartigen militärischen Uebungen auch zusammengezogen, so daß bei dem bevorstehenden Manöver gegen 50,000 Mann versammelt seyn werden. — Am verflossenen Montag, als den 7., kamen hier wieder die evangelischen Geistlichen zu einer Synode zusammen, woran auch die Prediger der französisch-reformirten Gemeinde zum ersten Male Theil nahmen. Da die Gegenstände, welche darin zur Sprache gebracht werden, sich nun zu häufen anfangen, so soll nun alle 14 Tage eine Versammlung von diesen Geistlichen seyn. Nach Besprechung der kirchlichen Dinge müssen solche dem Kultusminister und dem Staatsrath zur Begutachtung, und dem Könige dann zur Sanctionirung vorgelegt werden.

Köln, 11. Febr. Die Ankunft Sr. Majestät in Köln war auf 3 Uhr Nachmittags vorher verkündigt. Zeitig hatte sich ein zahlreicher Zug berittener Bürger aus Köln und Deutz in schwarzer Festkleidung und mit seidenen Schärpen in den beiderseitigen städtischen Farben auf dem Wege nach Mülheim aufgestellt, um den geliebten Landesvater im Namen der gesammten Bürgerschaft dort zu begrüßen und Sein Geleite zu bilden. Bald nach halb 4 Uhr — in Begleitung des kgl. Oberpräsidenten der Rheinprovinz — bei Deutz angelangt, wurde Se. Maj. am Glacis von den beiden Stadt-Commandanten und Generalmajoren, dem vor einigen Tagen hier eingetroffenen Herrn Grafen von Kanitz und Herrn Baron Kellermeister von der Lundt, empfangen und in das festlich geschmückte Deutz eingeführt. Ein großer Theil der Bevölkerung, an seiner Spitze der Landrath des Kreises, der Bürgermeister, der Gemeinderath und die Geistlichkeit, begrüßte Se. Maj. beim Eingange der Stadt. Alle beseelte das Verlangen, sich des Anblicks des allgeliebten Landesherrn zu erfreuen, und dies sprach sich in weithin vernehmbarem Jubelruf aus. — Alles beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zu der heute Abends stattfindenden großen Beleuchtung und zu andern Be-

weisen der Verehrung und Liebe, deren würdiger Gegenstand unser trefflicher König ist. (Köln. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 12. Februar. (Priv-Corresp.) Wiener Bankactien und fl. 250 Loose waren wegen ihres Weichens zu Wien weniger begehrt, während die übrigen Fonds sich zumeist auf ihrem gestrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/2; Bankactien: 2025 250 fl. Loose: 112 5/8—7/8; 500 fl. Loose: 141 3/8; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 1/4; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 90 3/4—7/8; 3 1/2 pCt.: 75 3/8; Ard.: 24 1/4—3/8; poln. fl. 300 Loose: 78 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnact.: 389 Geld; Diec.: 3 pCt. Geld.

Schweiz.

Zürich, 9. Febr. Wir können (meldet unsere heutige Zeitung) heute die vorgestern gegebene Nachricht von der Aufhebung des preuß. Verbotes gegen unsere Hochschule bestätigen. Das Schreiben des preuß. Ministers des öffentlichen Unterrichts, das der hiesigen Regierung letzten Sonntag zugekommen, stellt die Hochschule Zürich den nicht-preußischen Universitäten Deutschlands völlig gleich, erwähnt, dieß geschehe auf ausdrücklichen Befehl des Königs, und enthält einige verbindliche Worte über die im hiesigen Universitätsleben herrschende Ordnung. Die nächste Veranlassung des Entschlusses von Preußen ist noch unbekannt, indem seit einigen Unterredungen mit Hrn. v. Bunsen, vor dessen Abreise aus der Schweiz, nichts in der Sache geschehen war. Hoffentlich wird früher oder später dieses Beispiel und die nähere Kenntniß unserer Hochschule, deren Studienernst und gesellschaftliches Leben nicht erfreulicher seyn könnten, bald auch die übrigen deutschen Regierungen zur Aufhebung eines Verbotes bewegen, das sowohl mit den Rücksichten der Gegenseitigkeit, als mit der auf dem Boden der Wissenschaft sonst herrschenden gegenseitigen Achtung sich nicht vereinigen läßt.

Belgien.

Brüssel, 9. Febr. Folgendes sind die letzten Worte, welche der unglückliche Buzen an seine Gattin vor seinem Tode geschrieben hat: „Ich sterbe ohne Haß, ohne Feindschaft gegen Jemanden; ich verzeihe meinen Feinden; ich danke meinen Freunden; ich empfehle mich dem Ewigen! Ich umarme dich, so wie meine Schwestern, zum letztenmale. — Lebe wohl! — in einer bessern Welt! Ich hoffe, dort meinen Vater und meine Mutter zu finden. Dies ist das letzte Wort eines Gatten an seine Frau, an seine vielgeliebte Frau! Buzen. 5. Febr. 10 1/2 Uhr."

Niederlande.

Haag, 8. Febr. Gestern war Familien-Diner bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich der Niederlande, welchem Se. Maj. der König von Preußen beiwohnte. Heute Mittags war Gala-Diner bei Hofe, bei welchem Höchstderselbe ebenfalls zugegen war. Während des Diners ließ sich die Musik des Grenadiers-Corps hören. Gestern war Se. Maj. von einer leichten Unpäßlichkeit befallen, welche aber glücklicherweise keinen weitern Erfolg hatte, und die, wie es scheint, von den Beschwerlichkeiten der Reise und einer starken Erkältung herrührte. Morgen wird Se. Maj. diese Residenz verlassen, zu Arnheim übernachten und dann sich über Wesel und Düsseldorf nach Köln begeben. (Amst. Hdlsbl.)

Großbritannien.

London, 8. Febr. Der König von Preußen hat gleich nach seiner am 5. Morgens erfolgten glücklichen Landung in Ostende ein eigenhändiges Schreiben an unsere Königin, welches ihr seine glückliche Ankunft anzeigt, nach Windsor abgeschickt, wo es am Sonntag eintraf. Ueber die Geschenke, welche der König während seines hiesigen Aufenthalts gemacht hat, erstatten die Blätter jetzt genaueren Bericht. Die sechs Vasen, welche er der Königin und dem Prinzen Albert verehrte, sind sechs Fuß hoch, vom feinsten Porzellain, und mit ausgezeichneten Gemälden und anderen reichen Verzierungen bedeckt. Sie trafen in 18 Kisten aus Berlin ein, waren in Antwerpen für 100,000 Fr. versichert worden, und wurden auf den Wunsch der Königin im Buckinghampalast ausgepackt und in ihren Zimmern aufgestellt, wo Ihre Majestät dieselben am 2. bei ihrer Ankunft aus Windsor sogleich nebst ihrem Gemahl in Augenschein nahm, und ihre höchste Bewunderung aussprach. Die drei höchsten Beamten der königlichen Hofhaltung, die Grafen Jersey, Delaware und Liverpool so wie Graf Hardwicke, Capitän Meynel und Oberst Albuthnot haben jeder vom Könige eine auf 700 Pfd. St. geschätzte goldene Tabatiere empfangen, worauf sich sein eigenes mit Diamanten vom reinsten Wasser besetztes Miniaturportrait befindet. Für das gesammte Dienstpersonal der Hofhaltung im Windsorschlosse und im Buckinghampalaste hat der König 1,600 Pfd. Sterling, und für die Mannschaft der Dampfschiffe „Firebrand" und „Shearwater" 600 Pfd. St. zurückgelassen; er hat ferner der Gesellschaft der Freunde nothleidender Ausländer 500, der deutschen katholischen Kirche in London 100, der deutschen reformirten Kirche 50, den drei lutherischen Kirchen zusammen 150 und dem Personal der Great Western Eisenbahn 100 Pfd. Sterling zum Geschenke gemacht.

Die „Times" sagt: Die Nachrichten aus Amerika sind kaum minder drohend, als jene, welche wir leider seit zwei Tagen aus andern Weltgegenden her melden mußten. Eine heftige Debatte über die Angelegenheit der Creole hat im Congresse statt gehabt; die ganz entschiedene Forderung einer Auslieferung der Schwarzen, welche in jenem Schiffe zu Nassau einliefen, wurde einstimmig unterstützt, und das Votum war von den feindseligsten Ausdrücken gegen England begleitet. Ein britischer Gouverneur kann aber Schwarze, die bloß des Verbrechens der Flucht aus der Sclaverei angeklagt sind, so wenig im Gefängnisse halten, oder in die Sclaverei zurückliefern, als er zum Wegfangen freier Unterthanen eines andern Landes berechtigt ist; was ferner die 19 des Mordes und der Meuterei angeklagten Schwarzen betrifft, so können sie ohne Frage vor unsere Gerichtshöfe gestellt werden, aber es besteht zwischen uns und den Vereinigten Staaten kein Auslieferungsvertrag, kraft dessen sie der Gerichtsbarkeit amerikanischer Tribunale überantwortet werden können.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. Die „France" will wissen, daß nächstens das Ministerium wegen einiger Thatsachen, welche die Existenz eines schwarzen Cabinets in Frankreich beurkunden, in der Kammer zur Rede gestellt werden soll. Die Angabe des legitimistischen Blattes scheint richtig. Mehr als einmal hatte ich Gelegenheit, zu hören, wie Mitglieder des diplomatischen Corps oder Fremde von Auszeichnung sich darüber beschwerten, daß ihre Depeschen und Briefe erbrochen worden, bevor sie sie durch die Post zugestellt bekamen. Schon damals habe ich mich bemüht, der Wahrheit auf die Spur zu kommen, und nach vielen mehr oder weniger variirenden Erklärungen erhielt ich von einem vermöge seiner Stellung gewiß gut unterrichteten Mann folgende Auskunft. Ein schwarzes Cabinet im eigentlichen Sinn des Wortes, wo nämlich die Briefe, bevor sie die Post ausgibt, erbrochen und gelesen werden, besteht in Frankreich nicht. Aber der Polizeipräfect in Paris überschickt nach Umständen dem Generalpostdirector eine Liste aller Personen, deren Briefe, bevor sie dieselben erhalten, in's Ministerium des Innern gebracht werden müssen. Im Ministerium werden die Briefe mittelst einer eigenen Vorrichtung erbrochen, gelesen und nach Befund copirt. Haben die Briefträger ihre anderen unverdächtigen Briefe an die Adressaten abgegeben, so holen sie die im Ministerium einstweilen zurückbehaltenen Briefe ab, um sie an ihre Bestimmung gelangen zu lassen. Manchmal verfährt das geheime Cabinet so nachlässig bei der Wiederversiegelung, daß selbst ein ungeübtes Auge erkennt, der Brief sey nicht unangetastet geblieben. Bekannt ist, wie man einem Gesandten einmal statt des Siegels seiner Regierung das des französischen Ministeriums des Auswärtigen aufdrückte. (Allg. Ztg.)

Paris, 7. Febr. Der mit Großbritannien ꝛc. abgeschlossene Vertrag wegen Durchsuchung der Schiffe und Abschaffung des Sklavenhandels wird schwerlich in der bedungenen Zeitfrist von Frankreich ratificirt werden. Sie haben aus der englischen Thronrede ersehen, daß dort gesagt wird, die Auswechslung der Ratificationen sey noch nicht erfolgt. Die Lossprechung des französischen Kauffahrtheischiffes Marabout, welches von den Engländern unrechtmäßig festgenommen und gepackt wurde, zeigte der französischen Regierung die Nothwendigkeit, größere Garantien gegen die Anmaßungen britischer Kriegsschiffe zu verlangen. Herr Guizot hat kürzlich auf die Grundlage der Lossprechung des Marabout eine energische Note an das Cabinet von St. James gerichtet, und darin die Modificationen, welche in dem Vertrag vom 20. December erfolgen müssen, bevor Frankreich denselben ratificire, angegeben. Da deßhalb neue Unterhandlungen eröffnet werden müssen und die Bevollmächtigten der anderen contrahirenden Theile neue Verhaltungsbefehle von ihren respectiven Regierungen verlangen werden, so dürften mehrere Monate vergehen, bis man ein gemeinsames Einverständniß aller Großmächte gewärtigen darf. (Allg. Ztg.)

Paris, 10. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte Hr. Ganneron seinen Antrag, die Incompatibilitäten (Nicht-Wählbarkeit gewisser Angestellten) betreffend. Hr. Ladieres sprach dagegen; er hält den Vorschlag für verfassungswidrig und die Rechte der (bisherigen) Wähler verletzend; werden Incompatibilitäten zugegeben, so sorgen die Deputirten künftig nicht mehr für die eigene Beförderung im Staatsdienst, sondern für die ihrer Angehörigen. Der Vorschlag — meint Ladieres in Uebereins-

stimmung mit den Debats — soll nur dazu dienen, das Cabinet zu stürzen; „der 1. März will den 29. October stürmen;" c'est le 1 Mars qui monte à l'assaut du 29. Octobre. Bei Abgang der Post war die Debatte noch nicht weit vorgerückt. — Unmittelbar nach der Entscheidung über die Wahlreformvorschläge soll das Gesetzproject zur Regulirung der geheimen Ausgaben (auch eine Cabinetsfrage!) an die Kammer gelangen. Die Regierung fordert eine Million Franken, was 200,000 Frk. weniger ist, als voriges Jahr bewilligt wurde. — Man will wissen, es sey in den Tuilerien die Rede von einer indirekten Intervention in den spanischen Angelegenheiten; ja nach Umständen könne es auch zu directem Einschreiten kommen.

5 pCt. 119, 35. 3 pCt. 80, 15. Ard. 25 1/4.

Lyon, 6. Febr. Von den 26 hiesigen Individuen, welche seit mehreren Monaten wegen geheimer, den Umsturz der Regierung und der geselligen Ordnung bezweckender Gesellschaften hier im Gefängniß saßen, sind der Häuptling zu fünf Monaten, ein anderes Mitglied zu vier Monaten, ein Theil zu drei, eine bedeutende Anzahl zu 50 Fr. Strafe verurtheilt worden, einige sogar freigesprochen. Dieser neuerweckte „Carbonarismus" hatte sogar eine Art Taufe mit den neugebornen Kindern der Mitglieder vorgenommen und alle Richter, Advocaten (zur eigenen Vertheidigung kamen sie ihnen recht), alle Eigenthümer u. s. w. als unnütze Räder in der menschlichen Gesellschaft betrachtet. Dergleichen Grundsätze sind logische Consequenzen gewisser Gleichheitsprediger, bleiben aber um so unwirksamer, je schärfer sie werden und je mehr sie die materiellen Interessen der großen Massen verletzen. Der Staatsanwalt hat selbst erklärt, und unsere ministeriellen Blätter geben ihm recht, daß der genannte Club wenig Anklang gefunden habe, weshalb seine drohende Miene nur lächerlich geworden. Die Ueberfülltheit des kleinen Saals im Polizeigericht — man hat den neuen Kohlenschwehlern nicht die Ehre der Assisen gegönnt — beweist übrigens, daß das politische Interesse des Volks nur für die Verhandlungen der Kammern todt ist. Frankreich schlummert oft von einer Aufregung zu einer neuen hinüber. Ebbe und Fluth haben ihre regelmäßige Wiederkehr, der politischen Meeresstillen und Meeresschwellen chronische Gesetze sind nur dem ruhigen Beobachter sichtbar. (A. Z.)

Italien.

Rom, 2. Febr. Am gestrigen Abend um halb 12 Uhr verschied hier Ihre Hoh. die Prinzessin Louise von Mecklenburg-Strelitz, nach längeren Leiden, von denen sie unter dem sonnigen Himmel Italiens Genesung zu finden gehofft hatte, während ein sanfter Tod denselben ein Ende machte. (Allg. Z.)

Griechenland.

Die Leipz. Allg. Ztg. enthält einen längern Bericht aus Athen vom 10. Jan., aus dem hervorgeht, daß sich die griechische Regierung die Verbesserung der inneren Zustände des Landes sehr angelegen seyn läßt. So heißt es: In dem Ministerium arbeitet man mit großem Eifer an Herstellung des Budget für das Jahr 1842, über welches alsdann im Ministerrathe debattirt und dasselbe hierauf dem Staatsrathe zur Genehmigung vorgelegt werden soll. In Folge eines vom Ministerium des Innern an die Gouverneure der Provinzen und an die den Provinzialräthen zugetheilten k. Commissäre erlassenen Rundschreibens ist den nunmehr in allen Provinzen zusammengetretenen und förmlich eröffneten Provinzialräthen die zweckmäßigste Art der Ausführung einer schon am 28. Aug. 1833 bekannt gemachten kgl. Entschließung: „die Anlegung von Straßenverbindungen unter den verschiedenen Theilen des Königreichs betreffend", zur Berathung und geeigneten Berichterstattung höheren Orts übertragen worden. Der Bau folgender Straßen wird beabsichtigt: 1) einer von Patras über Mistra nach Gythion führenden Straße; 2) einer Straße von Navarin über Megalopolis und Tripolis nach Korinth; 3) einer von Nauplia nach der ehengenannten Straße führenden Verbindungsstraße; 4) einer Straße von Athen über Theben und Levadia nach Agrinium, Ambrakia, und Vonizza; 5) einer Straße von Theben nach Chalkis; 6) einer Straße von Amphissa (Salona) nach Lamia (Zeituni) und an die türkische Gränze; 7) einer Straße von Missolonghi nach Agrinium. Bei Bestimmung der Straßenzüge sind die Interessen der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes und des Handels mit gleicher Sorgfalt wie jene der Landesvertheidigung zu berücksichtigen und deshalb bei Festsetzung der Straßenbreiten und der anzuwendenden Bauart die Bedürfnisse und Kräfte des Landes gehörig zu beachten. Man zweifelt nicht, daß die Aussteckung dieser Straßenzüge bald erfolgen wird.

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 12. Febr. Das gesegnete Andenken des hochseligen Erzbischofs Frhrn. v. Fraunberg, hat sich für die Bürgerschaft Bambergs auch dadurch verewigt, daß derselbe zu der Stiftung zum Gedächtnisse des Fürstbischofs, Franz Ludwig Frhrn. von Erthal, welche alljährlich wenigstens sechs dürftige hiesige Bürger mit Geldspenden unterstützt, ein Kapital von fünfhundert Gulden noch bei seinem Leben geschenkt hat. Als diese Wohlthätigkeitsstiftung hier begründet und nach den allerhöchsten Statuten unter die Mitverwaltung des Hrn. Erzbischofes gestellt war, bestimmte derselbe einen jährlichen Beitrag von 25 fl. für sie; um diesen aber auch für die Zukunft zu sichern, stellte er eine Schenkungsurkunde auf 500 fl. an die Stiftung aus, und im Jahre 1839 zahlte er das Kapital selbst an die Stiftung, welches seitdem bei der hiesigen Commune zu 5 Prozent verzinslich angelegt ist. Gewiß mit vollem Rechte kann somit von dem edlen Verblichenen gesagt werden, daß er schon in seinem Leben mit den Armen das Seine getheilt habe, und daß auch ihm ein bleibendes alljährlich sich erneuerndes Denkmal in den Herzen seiner Mitbürger gesetzt ist. — Eine andere schöne Stiftung für hiesige Stadt ist in jüngster Zeit geschehen. Die Wittwe des rühmlichst bekannten Malers Dorn, Inspectors der gräfl. Schönborn'schen Galerie zu Pommersfelden, hat dessen hinterlassene Gemäldesammlung zur Erweiterung und Verschönerung der städtischen Hämmerlein'schen Gemäldesammlung und als Ehrendenkmal für den verstorbenen Künstler abgetreten. Durch solch lobenswerthe Gesinnung für Bamberg, ist manches schätzbare Bild, auch von der Hand des Künstlers Dorn selbst, und eine namhafte Vermehrung ihrer nur durch Patriotismus gegründeten Kunstsammlung der Stadt bleibend erworben.

= Berlin, 10. Februar. (Priv.-Corr.) Gestern gab die hochgeachtete Mutter des Componisten Meyerbeer und des zu früh in München verstorbenen Dichters Michel Beer auf ihrer Villa im Thiergarten eine glänzende Soirée, zu der die ersten Notabilitäten Berlins eingeladen waren. Die Gesellschaft wurde unter andern auch durch den Vortrag verschiedener Pieçen aus den Hugenotten unterhalten, welche der gefeierte Liszt auf dem Fortepiano accompagnirte. — Zu Ehren Liszt's findet am 16. d. Mts. ein Festmahl statt, welches die Universität, die Academie der Künste und Wissenschaften und Kunstfreunde veranstalten. Die Mitglieder des Comité's sind: Professs. Böckh, Graf Coste, geh. Rath Dieterici, Oberbürgermeister Krausnick, Meyerbeer, Graf Redern, Buchhändler Schlesinger ꝛc., so daß alle Stände dabei repräsentirt sind.

Mainz, 11. Febr. In Folge der anhaltend strengen Witterung sanken heute unsere Getreidezufuhren wieder, während dem die Preise sich etwas höher stellten, wie folgt: Weißmehl 11 fl., Roggen 6 fl. 30 kr., 248 Malter Waizen 12 fl. 11 kr., 102 M. Korn 6 fl. 38 kr., 68 M. Gerste 4 fl. 40 kr. und 115 M. Hafer 3 fl. 7 kr. — Der Großhandel bietet, da die Wasserstraße jetzt wieder ganz versperrt ist, nur unbedeutenden Wechsel, da auch die Spekulanten mit ihren Offerten noch immer zurückhalten. — Rüböl effektiv Rthlr. 49 1/2, per Oktober Rthlr. 43 1/2 bis 44, per Mai Rthlr. 47 1/2 bis 48, Leinöl Rthlr. 45.

Paris. Die hiesige Polizei verhaftete am 8. Februar einen Diebshehler, Namens Linck, in seiner Wohnung und fand eine große Masse gestohlener Sachen in seinem Gewahrsam. Als die Polizeiagenten noch Nachsuchung hielten, wurde geschellt, und ein junger eleganter Modeherr trat ein, der nach Herrn Linck fragte. Die Polizei witterte Unrath, befragte und durchsuchte den Zierbengel, bei dem sie ein silbernes Besteck fand, das er am Morgen nach einem Maskenball dem Restaurateur gestohlen hatte. Er leistete Herrn Linck auf der Wanderschaft ins Gefängniß Gesellschaft.

London. Die neue St. Georgskirche zu Everton bei Liverpool macht, als die erste in England von Gußeisen errichtete Kirche, bedeutendes Aufsehen. Die Rahmen der Thüren und Fenster, die Querbalken, die Böden und Dielen oder Zierathen ꝛc. sind alle aus Eisen gegossen. Die Kirche ist 119 Fuß lang und 47 breit. Das Licht erhält sie durch ein prachtvolles eisernes Fenster mit gemalten Scheiben. Man weiß, daß seit zehn Jahren in England an den meisten großen Fabrikgebäuden die Thüren, Treppen, Böden, Schornsteine, Fenster u. dgl. ausschließlich aus Gußeisen bestehen. In England, wo das Eisen wohlfeil, das Holz theuer ist, sind die Baukosten eiserner Häuser geringer, als hölzerner. Sowohl an Dauer als an Eleganz lassen sie die andern weit hinter sich zurück. Einmal vollendet, bedürfen sie keiner Ausbesserungen, und die lieblichsten zartesten Sculpturzierrathen kosten wenig mehr, als das einfache, glatte Gußeisen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	337, 03	— 6, 7	NO. heiter
Mittags 12 U.	337, 17	— 0, 3	NO. heiter
Abends 7 U.	336, 80	— 2, 4	NO. heiter

A. Rowland & Sohn Hatton Garden in London.

Macassar-Oel,

ein Pflanzen-Produkt,

welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie erhält, wie auch Backenbärte, Knebelbärte und Augenbraunen. Es schützt gegen das Ausfallen, so wie auch gegen das Grauwerden der Haare bis zur letzten Lebensperiode, und verändert graue Haare in ihre ursprüngliche Farbe, befreit es von Schorf und macht es zartlockig und glänzend. Durch feuchte Witterung und Tanzen wird das Reckige der Haare nicht gestört.

Die Herren A. Rowland u. Sohn haben sich zum Schutze des Publikums genöthigt gefunden, ein anderes Etiquett zu erfinden, da das von ihnen bisher geführte ihnen vielfältig nachgemacht worden, so daß es von dem ihrigen nicht mehr zu unterscheiden ist. Das neue Etiquett ist von der Hand eines ausserordentlichen Künstlers gravirt worden, und die Rückseite desselben enthält nicht weniger als 1500mal

„Rowlands Macassar-Oel"

Jede Flasche ist in einem solchen Etiquett eingeschlossen, und ohne dieses der Artikel nicht von ihnen herkommend. Sie haben den Hrn. F. Rom jun., Coeffeur zu Würzburg, mit dem Verkauf ihres Macassar-Oels beauftragt, bei welchem daselbe zu 40 Sgr. oder 2 fl. 20 kr., und bei Niemand anders zu erhalten ist.

Nachschrift. Auch ist jedes Etiquett mit der Firma unsers Haupt-Agenten für Deutschland, Th. Schmitz-Ditges in Köln versehen.

Dasselbe wurde auch vom hiesigen Hrn. Stadtphysikus untersucht und für gut befunden.

Anzeige.

Montag den 14. Februar und die darauf folgenden Tage, wird die Versteigerung der Mobiliengegenstände des verlebten Hrn. Magistratsraths und Banquiers Felix Benkert, mit Möbels, Lüstres, feine Wäsche, Betten, Kleidungsstücke u. mit sonstigen verschiedenen Gegenständen, wie seither, Nachmittags 2 Uhr anfangend, fortgesetzt.

Die Erben.

[6a] **Unter Garantie Sr. Majestät des Kaisers von Russland findet am**

1. März l. Js.

in Warschau die Ziehung der grossen Anlehens-Lotterie von

12 Millionen Gulden

statt, worin **5900** Gewinne von fl. **250,000, 35,000,** 2 à 15,000, 3 à 6000, 5 à 3,000, 8 à 2000, 20 à 1000, 60 à 800, 100 à 495, 300 à 470, 500 à 460, 4,900 à 455 erlangt werden müssen.

Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt ganze Loose à 10 fl. 30, halbe à 5 fl. 15, und bei Abnahme von 5 Stücken das **6te gratis** und wird Listen prompt befördern.

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Anzeige.

Die am heutigen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Therese, geb. Reinhard, von einem gesunden und starken Knaben zeigt seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Schloß Seehaus, 7. Febr. 1842.

Schwab,
fürstl. Schwarzenberg. Hrschftsgr-Akt.

Vermiethung.

[28] Im 3. Distr. Nr. 184, am Pierröhrenbrunnen, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Anzeige, dass unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel,

Johann Michael Eisenmann,

Pfarrer zu Proselsheim, am 7. d. früh halb 6 Uhr in einem Alter von 45 Jahren 3 Monaten am Schleimschlage verschied. Wir empfehlen den Verschiedenen einem frommen Gebete, einer stillen Theilnahme und fernere Freundschaft

den Hinterbliebenen.

So Erschienen unter hohem Protectorat und ohne pekuniären Gewinn.

Dritte Auflage in vier Monaten.

Für 24 Kreuzer oder 7½ Silbergroschen Preuß. (!!!)

ist in allen Buchhandlungen, namentlich in der unterzeichneten, wieder vorräthig und zwar in Exemplaren mit neuen scharfen Abdrücken der dazu gehörigen gestochenen Kunstblätter:

Historisch-biographisches Universum.

Eine Bilder-Chronik

aus

denkwürdigen Ereignissen und berühmten Menschen.

Von einer Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern.

Enthält in gedrängter schöner Sprache eine Schilderung der wichtigsten geschichtlichen Momente und der Großthaten merkwürdiger Menschen aller Länder, Zeiten und Völker. — Diese Erscheinung beweist auffallend, wie nur vereinigte Kräfte zum Besten nützlicher und erfreulicher Fortschritte das leisten können, was dem Einzelnen auszuführen oft unmöglich wäre. Eine so glänzend dankbare Aufnahme hat aber wohl auch in den letzten Jahrzehnten kein Buch gefunden, wie dieses!

Von der Gesellschaft zur Beförderung des Nützlichen und Schönen.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart erschien so eben in dritter Auflage und ist in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die

Wunder des Himmels

oder

gemeinfaßliche Darstellung

des

Welt-Systems.

Von

J. J. v. Littrow,
Director der kaiserl. Sternwarte in Wien.

4—6te (letzte) Lieferung.

Preis für jede Lieferung 54 kr.

Das nun vollständige ist zum Subscriptions-Preise von 5 fl. 24 kr. in allen solchen Buchhandlungen zu haben. Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Adolph Krüger's

neuer pract. Reitunterricht,

oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden. Zum Selbstunterricht für Reitlustige. 8. broch. 3te verb. Aufl. 54 kr.

Es handelt: Von den Theilen, von den Schönheiten und Mängeln eines Pferdes, nebst den beim Ankauf zu beobachtenden Regeln. — Von den Kennzeichen des Alters des Pferdes — vom Zaum und Sattel. Ferner vom Auf- und Absitzen — vom Sitz zu Pferde und von dem Gebrauche der Hand; vom Schritt, Trabe, Galopp, Carriere, von der Volte, vom Traversiren, von den Hülfen und Strafen. — Allgemeine practische Regeln.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

J. G. F. Cannabichs

kleine Schulgeographie

oder erster Unterricht in der Erdbeschreibung für die unteren und mittleren Schulklassen. Vierzehnte einzig rechtmäßige und sehr verbesserte Auflage. 8. 45 kr.

Gegenwärtige 14te Aufl. ist durch viele Verbesserungen auf die Höhe von 20 sehr engegedruckten Bogen gebracht worden, ohne daß der alte Preis, der zuvor für 15 Bogen galt, erhöhet worden ist. Noch immer unter ihrem ersten bescheidenen Titel, könnte sie jetzt mehr Anspruch auf den eines kleinen Lehrbuchs machen. Eingeführt in den meisten Volksschulen, behauptet sie so trotz mancher Concurrenz ihren Ruhm und Schwung und hat vor allen andern auch den Vorzug, durch den dazu gehörigen trefflichen Duodezatlas von Beer (4. Aufl. 1841) veranschaulicht zu werden, da besonders darauf gesehen ist, daß darin kein in der Schulgeographie erwähnter Ort fehlt.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 12. Febr. 1842.

Im höchsten Preis:				
Weitzen,	16	Scheffel, der Scheffel	22 fl. — kr.	
Korn,	12	» » »	9 fl. 33 kr.	
Haber,	2	» » »	3 fl. 50 kr.	
Gerste,	30	» » »	7 fl. 15 kr.	
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	186	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 56 kr.	
Korn,	64	» » »	9 fl. 26 kr.	
Haber,	53	» » »	3 fl. 41 kr.	
Gerste,	36	» » »	6 fl. 57 kr.	
Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 20 kr.	
Korn,	4	» » »	9 fl. 15 kr.	
Haber,	6	» » »	3 fl. 39 kr.	
Gerste,	10	» » »	6 fl. 20 kr.	

Summe aller verkauften Früchte 422 Scheffel. 205 Scheffel Weitzen, 80 Scheffel Korn, 61 Scheffel Haber 76 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 46. **Dinstag, 15. Februar 1842.**

Der Luxemburger Vertrag.

Köln, 6. Februar. (Auszug aus einem Privatschreiben.) Sie hatten allerdings Grund zu der Annahme, daß der König Friedrich Wilhelm auf der Heimreise Holland so wenig berühren werde als auf der Reise nach England. Sein Entschluß deßhalb stand vollkommen fest und mußte es nach dem, was vorgegangen. Die Sendung des Hrn. Rochussen konnte darum an ihm nichts ändern, im Fall er nicht bevollmächtigt war die Beschwerden von Preußen und dem deutschen Zollverein als vollkommen gegründet, darum aber als von holländischer Seite zugestanden und erledigt zu erklären, und Niemand glaubte, daß man im Haag sich dazu entschließen, daß man Hrn. Rochussen so weit bevollmächtigen würde. Gleichwohl ist es geschehen, wie sich am Ende auswies. Denn als er in London auf die entschiedene Ablehnung des Königs stieß und sah, daß der Entschluß desselben durch keine untergeordnete Erwägung zu erschüttern sey, trat er am Ende mit der Erklärung vor: er sey ermächtigt, Sr. Maj. die vollständige und unbedingte Ratification des Luxemburger Vertrags anzubieten, im Fall dieselbe sich dadurch bestimmen ließe von Ihrem Vorsatz abzustehen und zur Erledigung aller Zerwürfnisse, so wie zur Bezeugung des wiederhergestellten Einverständnisses Ihre Rückreise über Haag zu nehmen und dort, wenn auch nur eine kurze Zeit, zu verweilen. Diese Erklärung fand in dem Hotel des preußischen Gesandten und in Gegenwart desselben statt. Der König war dadurch angenehm überrascht, begehrte jedoch, daß sie augenblicklich zu Protokoll genommen und von dem Gesandten ebenso wie von seinem Gefährten unterschrieben werden solle. Dieß geschah augenblicklich und nachdem der König diese Urkunde in den Händen hatte, ging seine Erklärung dahin, er werde nicht nur nach Haag kommen, sondern sey es nun, da die holländische Regierung sich zur unbedingten Genehmhaltung des Tractats verstehe, auch zufrieden, daß in der Redaktion desselben einiges Formelle geändert werde, damit ihr dadurch einiges Motiv der Zurückhaltung und der nachträglichen Ratifikation gewährt werde. Soviel über diese merkwürdige und unerwartete Aenderung der Sachlage zwischen Holland und Deutschland. Man glaubt, daß die Zugeständnisse des Hrn. Rochussen sich eben so auf die freie Rheinschifffahrt, speciell auf das Abstehen der holl. Regierung von der Forderung erstrecken, daß gewisse Theile derselben nur als Concessionen der holländ. Regierung, d. h. als Ausnahme unter gewissen Bedingungen und auf bestimmte Zeit sollen gewährt werden. Die öffentliche Meinung von Deutschland darf sich Glück zu diesem zweiten Siege über die holländ. Hartnäckigkeit wünschen; denn offenbar hat sie an ihm ihren Theil; aber zu wünschen bleibt, daß man anerkenne, wie auch unter den Holländern die Zufriedenheit über die Ausgleichung der Sache, so viel wir Gelegenheit hatten von ihnen zu hören, allgemein ist. (Allg. Z.)

Amsterdam, 10. Febr. Am 8. d. ist durch den Staatscanzler für Luxemburg und den Grafen van Wylich und Lottum, als Gesandten Preußens, ein neuer Tractat zwischen dem Großherzogthum und dem deutschen Zollverein unterzeichnet, und am nämlichen Tage durch die beiden Fürsten ratificirt worden. In diesem Tractat sind, wie der heutige „Staats-Courant" meldet, den Hauptbeschwerden, welche den König verhindert haben, den vorigen Tractat vom 8. Aug. 1841 zu ratificiren, zurückgefallen. — Das „Amsterdamer Handelsblad" fügt dieser Nachricht einige Bemerkungen hinzu, an deren Schlusse es heißt: „Die Sache hat also eine Wendung genommen, worüber alle Wohldenkende sich freuen müssen, und herzlich wünschen wir der Regierung von Luxemburg Glück dazu. Wie angenehm auch für Niederland dieses Resultat ist, dies bedarf wohl keines nähern Beweises."

Aufstand in Portugal.

⁂ Würzburg, 14. Febr. Die uns über Spanien zugekommenen Nachrichten über die portug. Insurrection bringen wenig Neues. Das Gerücht, Espartero wolle an der Spitze einer Heeresabtheilung nach Portugal marschiren, wird, als jedenfalls unrichtig; aber als wahrscheinlich bezeichnet, daß ein Observationscorps an die Gränze beordert werden soll. Dagegen geben die engl. Journale eine reiche Nachlese über die dortigen Ereignisse. Die Königin soll insgeheim die Bewegung selbst begünstigen, während sie, wie wir gestern bereits erwähnten, sich öffentlich durch den Erlaß einer Proclamation dagegen erklärt hat. Das neue Cabinet, das der Herzog von Palmella zusammengesetzt hat, besteht aus folgenden Mitgliedern: Carvallo für die Finanzen, Baron Campanha für den Krieg, Jeris de' Atonguia für die Marine. Die Portefeuilles der Justiz und des Innern sind noch nicht vergeben. Die 6000 Mann, welche nach Lissabon auf dem Marsche sind, bestehen aus den Bataillonen, die die Junta von Oporto ausgehoben hat. Die Proclamation der Königin lautet also: „Portugiesen! Es giebt Personen, welche Euch zu täuschen suchen und sich meines Namens bedienen, um Euch zu aufrührerischen Bewegungen zu verlocken, die das Gesetz verachtend und die Konstitution, die ich beschworen, tief verletzend, den Thron und die öffentlichen Freiheiten in die größte Gefahr versetzen, während sie zu gleicher Zeit das Staats-Grundgesetz über den Haufen werfen. Portugiesen, Eure Wohlfahrt ist der Gegenstand meiner wärmsten Sorgfalt; ich betrachte die gesetzliche Freiheit als die sicherste Bürgschaft meines Thrones; aber weder die Freiheit noch der Thron können bestehen, noch kann die nationale Unabhängigkeit durch die nutzlose Anwendung von revolutionären Mitteln, um die Institutionen zu verändern, die jedes Mal im Falle des Bedürfnisses auf gesetzlichem Wege modificirt werden können, behauptet werden. Portugiesen! ich vertraue Eurer Loyalität und Eurer Liebe zu meiner Person. Hört die Stimme Eurer Königin. Die Militair-Corps, welche an dieser Bewegung Theil genommen haben, sollen sofort nach ihren Garnisonen zurückkehren. Ich verzeihe Allen, die auf einen Augenblick ihre Pflicht vergessen und Theil genommen haben. Im Palaste Neusidades, den 27. Januar 1842. Die Königin. — Die Mitglieder der Deputirtenkammer haben nachstehende Adresse an die Königin votirt. Von 5 Deputirten unterzeichneten die Hrn. Laurda, Gavao, Pereiro de Mello und Cabral, Bruder des Justizministers Costa Cabral, nicht. Madame! Die unterzeichneten Vertreter der portug. Nation, auf denen, als solchen, vorzugsweise die Verpflichtung ruht, über die Erhaltung der Konstitution der Monarchie zu wachen, können in Mitten der Besorgniß, welche in allen Herzen die verbrecherischen Handlungen einer Reaktion, die jene zu verführen beabsichtigt, erregen, kein Stillschweigen beobachten, und überzeugt, daß der Versuch, welcher den von uns beschwornen Vertrag vernichten will, ernstlich die Krone und die Freiheiten des Landes bloßstellt und dessen politische Unabhängigkeit gefährdet, haben sie beschlossen an dem Fuße des Thrones Ihrer Maj. und der Nation laut ihre Gesinnungen zu verkünden, welche sie für die Erhaltung der Konstitution von 1838 beseelen. Die Unterzeichneten haben volles Vertrauen zu Ihrer Maj. und hegen die Ueberzeugung, daß Sie keine Anstrengung scheuen werden, die Konstitution und die gesetzliche Ordnung aufrecht zu erhalten und Frieden und Eintracht wieder herzustellen. Wohlthaten,

deren das portugiesische Volk am meisten bedarf und den Gegenstand der lebhaftesten Wünsche der Unterzeichneten bilden. — Gott erhalte das kostbare Leben Ihrer Majestät. Lissabon, den 28. Januar 1842.

Zu Oporto besteht nun eine provisorische Regierung, welche aus Da Costa Cabral als Präsidenten, dem Commandanten von Oporto, dem obersten Verwalter dieser Stadt und noch einigen Personen zusammengesetzt ist. Der Commandant hat folgende Proklamation an die Truppen gerichtet: Soldaten! Der allgemeine Ruf dieser heroischen Stadt zu Gunsten der konstitutionnellen Charte ist der Ruf aller Portugiesen, welche die Heiligkeit ihres Eides achten und denen das Glück ihres Landes am Herzen liegt. Wir, die Gefährten des Herzogs von Braganza, müssen uns einer so glorwürdigen Bewegung anschließen; hätten wir einen Augenblick angestanden, würden wir den Tadel des Undanks und des Meineids verdienen. Soldaten, ich rechne auf Euch, denn ich kenne Eure edeln Gesinnungen. Der Sieg wird unser seyn, denn die Bewegung von Oporto ist eine nationale. Lange lebe unsre Königin! Es lebe die konstitutionnelle Charte der Monarchie!

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 13. Februar. Die allerhöchste eigenhändig vollzogene Urkunde der Concessionirung der Maindampfschifffahrt verleiht die Concession der Gesellschaft auf 50 Jahre, sichert die möglichste Beseitigung aller in der Beschaffenheit des Stromes noch bestehendrn Schifffahrts-Hindernisse allerhuldreichst zu, und eröffnet, daß mit den auswärtigen Main-Uferstaaten bereits alle erforderlichen Einleitungen im Gange seyen.

München, 10. Februar. Nach zuverläßigem Vernehmen hat sich das Directorium der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft in seiner Sitzung vom 9. dieß förmlich constituirt, und besteht dasselbe nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Vorstand: Hr. Joseph Ritter v. Maffei; stellvertretender Vorstand: Hr, Lippmann Marx; Directoren: HH. Dr. Michael Zaubzer, Karl Frhr. v. Eichthal aus München, und Isidor Obermayr, Samuel Frommel, Joseph von Weiß aus Augsburg.

München, 11. Februar. Nach dem von königlichen Oberhofmeisterstab ausgegebenen Programm ist der k. Oberstkämmerer Graf von Sandizell zum Hofkommissär bei der feierlichen Beisetzung des Herzens weiland Ihrer Maj. der Königin Karoline ernannt worden. Außer demselben besteht die Kommission in dem k. Hoffourier, dem k. Kammerfourier, vier k. Edelknaben, zwei k. Kammerjunkern, zwei k. Kammerherren und einem k. Ceremonienmeister. Die Kommission versammelt sich kommenden Montag um halb zwei Uhr in den steinernen Zimmern der k. Residenz, in welche das königliche Herz um 12 Uhr aus dem gegenwärtigen Depositionslokale gebracht wird, um dort auf einem schwarz drapirten und mit einem Crucifix und sechs Leuchtern besetzten Tische unter der Wache von zwei Hartschieren ausgestellt zu werden. Um 2 Uhr setzt sich der Zug durch den Hartschiersaal über die Gänge zur Treppe in den Brunnenhof in Bewegung, wobei unmittelbar nach dem Hoffourier acht Lakaien mit brennenden Fackeln gehen und 24 Hartschiere mit einem Exempt und Offizier Spalier bilden. Die mit Trauercrepe umhüllte Urne, welche das königliche Herz umschließt, wird von dem k. Hofkommissär getragen. An der Treppe gegen den Brunnenhof nimmt ein zweispänniger Wagen den Hof- und Kammerfourier, ein vierspänniger die k. Edelknaben, ein sechsspänniger die Kammerherren und Kammerjunker, und eben ein solcher den Hofkommissär mit der Urne und gegenüber den k. Ceremonienmeister auf. Mit dem Ausgange des Zuges aus der k. Residenz beginnt das Trauergeläute, und endigt mit dem Vollzuge der Handlung. Von Seite der Garnison begleitet den Zug eine Escadron Küraßiere, und zwar zur Hälfte an der Spitze, zur Hälfte ihn schließend. Am Portal der St. Cajetans-Hof- und Stifts-Kirche übernimmt der Propst des Collegiatstiftes im Talare und Rochete mit dem gesammten Capitel im gleichen Anzuge von dem k. Hofkommissär die Urne, und es begibt sich darauf der Zug während des Gesanges ego sum resurrectio in die Kirche zum Katafalk, wo der Stiftsdechant die Urne aus den Händen des Propstes empfängt, und auf die Tumba setzt. Nach Beendigung des von der k. Kapelle gesungenen benedictus dominus deus erhält der Stiftspropst die Urne aus der Hand des Dechants, und darauf begeben sich beide mit der k. Hofkommission in die beleuchtete und schwarz behängte Gruft, wo dann der k. Hofkommissär die Urne mit dem k. Herzen, nach vorausgegangerer Versiegelung, auf dem Sarge der höchstseligen Verstorbenen aufstellt, während die k. Kapelle das libera me domine singt. Nach Vollziehung der feierlichen Handlung begibt sich der Zug über die Ludwigsstraße zur k. Residenz zurück, und löst sich dort auf. — Se. Majestät der König beehrte diesen Mittag den Kunstverein mit einem Besuche. Es sind nämlich in dessen Salen, die bereits wieder geöffnet sind, nunmehr alle zur Verloosung kommende Gegenstände geordnet. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 12. Febr. Ludwigs-Canal — P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P. 77 G. Augs.-Munchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt 101 P., 100 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 8. Februar. Daß der König, statt am 12. erst am 16. hier eintreffen wird, ist eine Folge des abgeänderten Reiseplans, nach welchem Se. Maj. auf zwei Tage den Haag zu besuchen einwilligte. Noch vor weniger als einer Woche wurden hier Wetten gemacht, daß die Einladung des Königs von Holland nicht angenommen würde, was die ausweichende Antwort zu bestätigen schien. Man wußte damals noch nicht, in welcher besondern Mission der holländische Finanzminister von Rochussen nach London gegangen war, bis ein hier ankommender Courier die Nachricht brachte, daß die Bedingungen, unter welchen das Großherzog Luxemburg nun doch dem Zollverein beitreten solle, in so günstigen Anträgen Seiner Majestät vorgelegt seyen, daß sofort zwei Kommissäre zur nähern Verhandlung sich an Ort und Stelle zu begeben hätten. Man frägt sich hier mit einigem Erstaunen, woher diese schnelle Aenderung komme? Wie so plötzlich unsern ein wenig selbstsüchtigen und wohluberlegenden Nachbarn diese Liebenswürdigkeit so zu sagen über Nacht gekommen sey, daß die phlegmatischen Herren aus dem Haus im Busch den hochmögenden Finanzminister übers Meer schickten, um dem Wortführer des deutschen Vereins ihre nunmehrige Bereitwilligkeit vorzulegen? Wir finden das Räthsel gelöst, wenn man vernimmt, daß die langen und vertraulichen Unterredungen des Königs Leopold mit König Friedrich Wilhelm in Ostende sich ganz besonders auf ein Handelsbündniß Belgiens mit Deutschland bezogen haben, und beide Fursten, in den Principien übereinstimmend, mit festen und freudigen Zusicherungen geschieden sind. Was daneben Holland betrifft, so ist gewiß, daß ein neuer Handelsvertrag für dasselbe nur vortheilhaft seyn könnte, indem er ihm den Markt in einem großen Lande erleichterte, das allein seine Colonialproducte verbrauchen kann; ob dagegen wir gleiche große Vortheile empfangen würden, steht sehr dahin. Vielleicht, daß man über Aufhebung der bedruckenden holländischen Zölle und anderer Plackereien unterhandelt. Belgiens Verbindung mit Deutschland muß uns dagegen bei weitem wichtiger erscheinen; namentlich ist es in politischer Beziehung von Interesse, einen zweifelhaften Nachbar, dessen ewige „Neutralität" längst fur eine papierene erkannt ist, in einen durch gemeinsamen Vortheil engverbundenen Freund zu verwandeln. (Oberd. Z.)

Köln, 12. Febr. Wie wir bereits meldeten, war gestern Abend allgemeine Beleuchtung der Stadt zu Ehren Seiner Majestät. Eine unübersehbare Menschenmenge durchzog alle Hauptstraßen. Außer vielen Privathäusern zeichneten sich bei der Illumination besonders die Apostel-, Gereons- und Jesuitenkirche aus, welche letztere auch im Innern auf eine glänzende Weise beleuchtet war. Im Theater fand eine Festvorstellung statt, und allgemein wurde bedauert, daß Se. Maj. das brillant dekorirte Haus zu besuchen verhindert waren. Sämmtliche Gewerke, welchen sich auch die Buchdrucker und Schriftgießer mit ihrer Fahne anschlossen, zogen vor das Regierungsgebäude und brachten Sr. Maj. einen solennen Fackelzug. — Heute Vormittag empfingen Se. Maj. die Civil- und Militärbehörden, sowie alle städtischen Corporationen. Nachdem Se. Maj. sich in den Dom zu begeben geruht hatten, reisten Allerhöchstdieselben gegen Mittag über Solingen nach Elberfeld. Wie es heißt, beabsichtigen Allerhöchstdieselben vorher die Cadettenanstalt in Bensberg zu besuchen. — Die Gewerke haben gestern Abend dem König eine Bittschrift überreicht zur Beschränkung der Gewerbsfreiheit. (Rhein. Z.)

(Hannover.) Aus dem Hannöverschen, 7. Febr. Es scheint, als ob die vielfach ausgesprochenen Wünsche wegen eines Beitritts zum deutschen Zollverein angefangen hätten, auch in Hannover ihre Wirkung zu äußern. In den ersten Tagen dieses Monats hat nämlich die Direktion des Gewerbvereins in Hannover, an deren Spitze ein angesehener Beamter, der Landdrost von Dachenhausen, steht, an die Fabrikanten und Gewerbtreibenden die Aufforderung ergehen lassen, ihr die Gründe für und wieder einen Anschluß mitzutheilen, sowohl im Allgemeinen, wie auch in besonderer Beziehung auf das Gewerbe des Einzelnen. Dieser Weg, die Ansichten des Landes zu erfahren, scheint uns ein sehr angemessener zu seyn. Es wird sich nun eine Masse Kanäle öffnen, mittelst welcher die Wünsche des gewerbthätigen Publikums nach einem Punkte hin ausströmen, um dort geschichtet, untersucht und geprüft zu werden. Schon die fakti-

schen und statistischen Beiträge, welche auf diese Weise der Direktion in die Hände kommen, müssen Licht verbreiten über die große Nationalangelegenheit in ihrer Beziehung auf Hannover. — Ob die Regierung selbst die Idee angegeben oder gewünscht hat, ist uns unbekannt geblieben. Es ist aber fast zu vermuthen, daß dieser Schritt nicht ohne Vorwissen der höhern Beamten geschehen ist, und jedenfalls ist zu erwarten, daß das Resultat der Untersuchung nicht in den Archiven der Direktion des Gewerbvereins verborgen bleiben, sondern der Regierung mitgetheilt werden wird. Es ist vorauszusehen, daß die Ansichten und Wünsche sehr verschieden ausfallen werden. Wir haben indessen das Vertrauen zu unsern Fabrikanten und Kaufleuten, daß sie in überwiegender Mehrzahl die nationale Bedeutung des Zollvereins begreifen, und auch in dieser Richtung seine Wohlthaten erkennen werden. — Wie man sagt, soll die in den letzten Wochen des verflossenen Jahres geschehene Anhäufung von Waaren in Braunschweig für die diesseitige Regierung auf den Grund des hannover-braunschweigischen Zollvertrags eine Steuer-Einnahme von 590,000 Rthlr. hervorgebracht haben. (Obd. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 13. Februar. (Priv-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 3/8; Bankactien: 2023; 250 fl. Loose: 112 1/2; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 3/16—1/4; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 90 1/2; 3 1/2 pCt.: 75 3/8; Ard.: 24 1/8; coln. fl. 500 Loose: 78 1/2; 500fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnact.: 388 3/4 Geld; Disc.: — pCt. Geld.

* (Oesterreich.) Wien, 10. Februar. (Privatcorrespondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM.: 108 1/13; detto 4 pCt. in C.-M.: 100 1/8; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Loose: 1839: 111; 500 fl. Loose: 139; Bankactien pr. Stück —— in CM.; Curs auf Augsburg für 100 fl. ad uso 98 1/2 B.

Belgien.

Brüssel, 10. Febr. Im „Fanal" liest man: Statt eines Schlachtopfers werden die Verläumder deren zwei haben. Die Witwe des Generals Buzen, von einem tödtlichen Schlage getroffen, will keine Nahrung zu sich nehmen; auf dem Platze selbst, wo die unglückliche Nachricht sie niederschmetterte, geblieben, können die Sorgfalt, die Bitten und die Thränen ihrer Verwandten nichts von diesem energischen Charakter erlangen. „Warum Euch beunruhigen" sagte sie zu ihnen, „an meinem Daseyn ist Niemanden mehr etwas gelegen und es ist Euch nicht unbekannt, daß es für Euch, guten Freunde, eine Last seyn würde." Die Unglückliche drückt sich nicht bestimmter aus; es scheint, daß diese gute Seele beschlossen hat, im Schooße Gottes sich mit dem edeln Gatten, den Er ihr gegeben hatte, wieder zu vereinigen.

Brüssel, 11. Febr. Hr. de Potter gibt zu Brüssel ein neues Journal, unter dem Namen l'Humanité, heraus.

Niederlande.

Haag, 9. Febr. Es bestätigt sich, daß die niederländische Dampfschifffahrtsgesellschaft vom nächsten Frühjahr ab eine größere Ausdehnung erhalten soll, der hierzu nöthige Consens soll Seitens unserer Regierung schon gegeben seyn. Auch soll im Ministerium fest beschlossen worden seyn, unsere Militärmacht in den Colonieen zu verstärken. Das Nähere hierüber wird sich jedoch erst dann feststellen lassen, wenn die im Herbst von dort verlangten Berichte eingetroffen seyn werden. Man glaubt nämlich, daß die Pflanzer sich bereitwillig finden werden, die diesfallsigen Mehrausgaben dem Gouvernement wieder zu vergüten. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Febr. Im Unterhause stellte Lord Palmerston hinsichtlich des von den fünf Mächten wegen Unterdrückung des Sclavenhandels abgeschlossenen Vertrags die Frage, ob man in diesem, schon vom vorigen Cabinete dem Abschlusse nahe gebrachten Vertrage wesentliche Veränderungen angebracht habe, ob derselbe bereits ratificirt sey, und ob diese Ratificationen eingetroffen und ausgewechselt seyen? — Sir R. Peel erwiederte, daß die fünf Mächte den Vertrag bald nach dem Amtsantritte des jetzigen Cabinets unterzeichnet hätten, und daß die noch darin angebrachten Abänderungen nicht von Wichtigkeit seyen. Der Austausch der Ratificationen, deren er bereits einige empfangen habe, sey noch nicht erfolgt, der dazu anberaumte Termin laufe aber erst am 20. Febr. — Hr. Elphinstone fragte in Bezug auf die schlimmen Nachrichten aus Afghanistan und Cabul, ob die Regierung weitere und amtliche Nachrichten über den angeblichen Aufstand empfangen habe? — Sir R. Peel erwiederte, daß Depeschen angelangt seyen; er habe dieselben aber erst so eben empfangen, und sich also von ihrem Inhalte noch nicht unterrichten können. — Hr. Gladstone beantragte ein Comite des ganzen Hauses über die Colonialzölle, und gab dann das Verfahren an, welches die Regierung hinsichtlich derselben zu befolgen gedenke. Seine Maßregel ist mit wenigen Abänderungen der in voriger Session von Hrn. Labouchere vorgelegten ganz gleich. Er suchte nachzuweisen, daß die hohen Beschränkungszölle auf die Einfuhr in die westindischen Colonieen unnöthig seyen, und zählte dann die Abänderungen auf, welche er als zweckmäßig und nothwendig vorgenommen wissen will. Seine deßfallsigen Vorschläge lauten im Wesentlichen dahin, daß alle bestehenden Zölle auf die Einfuhr in Westindien und britisch Nordamerika aufgehoben, und daß an ihrer Stelle neue Aufgaben neben den bisher von den Colonial-Legislaturen erhobenen Abgaben eingeführt werden sollen. Schließlich äußerte er, daß er die Berathung seiner Vorschläge erst späterhin beantragen werde. Hr. Labouchere äußerte sich mit Hrn. Gladstone's Vorschlägen ganz einverstanden, und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung, nachdem sie gegen die Colonieen gerecht gewesen, dieß auch durch Herabsetzung der Zölle, welche die Verzehrer daheim bezahlen müßten, gegen Großbritannien seyn werde. — Hr. Gladstone verlangte die Erlaubniß, eine Bill zur besseren Regulirung der Eisenbahnen einzubringen, damit das Publikum gegen Unfälle mehr geschützt sey.

Sir Robert Peel hat heute im Unterhaus seinen Plan, die Aenderung in den Korngesetzen betreffend, dargelegt. Einen festen Zoll auf Getraide will die Regierung nicht vorschlagen. Die schwankende Scala soll beibehalten, der Zoll aber herabgesetzt werden — um wie viel ist noch nicht gesagt.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über den Ganneron'schen Reformvorschlag fortgesetzt. — Piscatory sieht in der Proposition Ganneron nur eine Kriegsmaschine oder Sturmleiter, das Cabinet zu delogiren. — Lamartine nahm, zum erstenmal nach Eröffnung der Kammer, das Wort, sich der Proposition zu widersetzen. Er erinnerte die Kammer an Barnave's Worte, nachdem die constituirende Nationalversammlung im Jahre 1791 den verhängnißvollen Beschluß gefaßt hatte, durch welchen sie ihre Mitglieder von der neuen Legislatur ausschloß. Barnave sagte damals: „Ich könnte mein Land retten, aber ich bin ohne Rednerbühne, während nur meine Stimme und der Ort, wo ich sie hören lassen kann, mir Stärke geben können." — Lamartine's Vortrag machte starke Sensation. Bei Abgang der Post war die Debatte nicht weiter vorgerückt.

Man vernimmt, der Prinz von Joinville habe die ihm zugedachte Ernennung zum Contreadmiral abgelehnt, und wolle, ehe er sie annehme, noch eine weitere Seereise unternehmen; hieraus erklärt sich warum er das Commando der Fregatte Belle Poule vorerst behält.

Schon vor einigen Tagen hieß es, daß in der Deputirtenkammer Interpellationen an die Minister darüber gestellt würden, ob der Vertrag über das Durchsuchungsrecht bereits unterzeichnet sey oder nicht. Die heute hieher gelangten Verhandlungen des Unterhauses im englischen Parlament machen solche Interpellationen nothwendig. Guizot soll jedoch Willens sey, sein Stillschweigen über den Stand der Unterhandlungen zu behaupten. — Die Madelainekirche wird, wie man hört, am 1. Mai eingeweiht werden.

5 pCt. 119, 40. 3 pCt. 80, 30. Ard. 25 1/2.

Italien.

Rom, 2. Febr. Heute Vormittag wurde in der St. Peterskirche die doppelte Feier Mariä Lichtmeß und der Jahrestag der Erwählung Sr. Heiligkeit des regierenden Papstes durch einen solennen Gottesdienst vollzogen. Der Papst, welcher persönlich der Feier beiwohnte, beantwortete die nach Beendigung der Functionen gehaltene Anrede des Decans des heiligen Collegiums mit kräftiger Stimme. Er drückte dabei außer seinem Dank für die Glückwünsche der Cardinäle auch das Leid aus, welches die Kirche in den nun vollendeten eilf Jahren seiner Regierung betroffen, jedoch nicht vergessend die vielen frohen Ereignisse, womit der Höchste sie in dieser Zeit gesegnet. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Febr. Die kais. Kanzlei für specielle Angelegenheiten, mit deren Leitung bisher der Chef des Post-Departements, Fürst Galitzyn, beauftragt war, ist durch einen kais. Ukas vom 16. v. M. aufgelöst worden, da jene Angelegenheiten jetzt beendigt sind. Der bisherige Chef der gedachten Kanzlei, wirkl. Staatsrath Kowalkoff, ist zum Oberbeamten in der ersten Section der Privat-Kanzlei Sr. Majestät ernannt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelschau.
Morgens 8 U.	337, 26	— 6, 8	NO. heiter
Mittags 12 U.	337, 14	— 0, 6	NO. heiter
Abends 7 U.	336, 21	— 1, 6	NO. heiter

Bekanntmachung.

[2a] Der Tünchnermeister Heinrich Lutz dahier, 3. Distr. Nro. 190 hat auf Antrag seiner Gläubiger dem Universalkonkurs sich unterworfen und werden daher die gesetzlichen Edictstage und zwar zur Anmeldung der Forderungen zum Nachweise derselben und ihrer Vorzugsrechte auf

Donnerstag den 17. März l. J.

zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderungen auf

Donnerstag den 21. April

endlich zu den Schlußverhandlungen auf

Mittwoch den 25. Mai

jedesmal früh 9 Uhr im Commissionszimmer Nro. 4 anberaumt, und alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an die Tünchermeister Heinrich und Barbara Lutzischen Eheleute zu haben vermeinen, unter dem Präjudize hiemit vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung vom dermaligen Konkurse, die sich auf 8100 fl. beläuft; das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben zu pflegenden Handlungen zur Folge hat.

Bemerkt wird, daß die bisher schon angemeldeten Forderungen bereits 9000 fl. übersteigen.

Wer irgend einen Vermögenstheil der Schuldner in Handen hat, wird aufgefordert, solchen unter Vorbehalt seiner Rechte zum Konkursgerichte abzugeben.

Würzburg, am 25. Januar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Bekanntmachung.

[3a] Die Abhaltung der Viehmärkte dahier für das laufende Jahr beginnt am

Dienstag den 8. März,

und findet alle vierzehn Tage darauf, bei einfallendem Feiertage am Mittwochen Statt, was anmit bekannt gemacht wird.

Haßfurt, den 12. Februar 1842.

Der Stadtmagistrat.
Baumann, Bgrmstr.
Nuffert.

Bekanntmachung.

[3a] Die für Errichtung einer fliegenden Brücke zur hiesigen Main-Querfahrt nöthigen Dammbauten, im Voranschlag zu 1900 fl. werden

Dinstag den 1. März l. Js.

Vormittag 10 Uhr

auf hiesigem Magistrats-Bureau dem öffentlichen Versteriche an den Wenigstnehmenden ausgesetzt, wozu sachkundige Werkleute eingeladen werden.

Entwürfe und Kostenanschläge können täglich Vormittags auf dem Stadthause eingesehen werden.

Haßfurt, den 12. Febr. 1842.

Der Stadtmagistrat.
Baumann, Bgrmstr.
Nuffert.

[2b] **Theater-Anzeige.**

Donnerstag den 17. Febr. 1842.
Zum Besten des Unterzeichneten:

Die silberne Hochzeit.

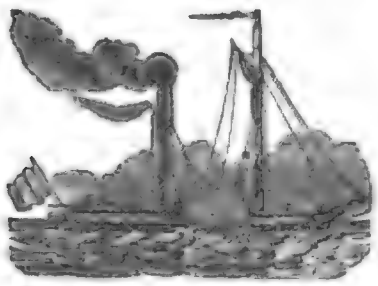
Schauspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Zu dieser Vorstellung laden ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Würzburg, den 10. Febr. 1842.

Wenzel Denneriein.

Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.



[3a] Da nunmehr die Concession für die Maindampfschifffahrt von Sr. Königl. Majestät erfolgt ist, und bereits mehrere Schiffe angekauft wurden, so werden die Herren Actionäre hiermit aufgefordert, die nothwendig gewordene Einzahlung zu 30 pCt. des Actienbetrages in drei Fristen, jedesmal mit **Fünf und zwanzig Gulden** für die Aktie und zwar

am 15. März
am 15. April und
am 15. May l. Jahres

an die unterfertigte Direction gegen die entsprechenden Theil-Quittungen zu leisten.

Von der letzten, am 15. May zu leistenden Zahlung zu **25** fl. werden die bis dahin treffenden Stückzinsen von den drei vorhergehenden Einzahlungen in Abzug gebracht.

Würzburg, den 13. Februar 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft

Fz. Gätschenberger, Präsident.

Carl vom Rath, Mitglied der Direction.

M. Vornberger, Mitglied der Direction.

[2b] **Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Anzeige, dass unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel,

Johann Michael Eisenmann,

Pfarrer zu Proselsheim, am 7. d. früh halb 6 Uhr in einem Alter von 45 Jahren 3 Monaten am Schleimschlage verschied. Wir empfehlen den Verschiedenen einem frommen Gebete, einer stillen Theilnahme und fernere Freundschaft

den Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater; Schwiegervater und Grossvater

Joseph Barth,

quiescirten Oberpostamts-Briefträger, in einem Alter von 81 Jahren und 3 Monaten in ein besseres Leben abzurufen. Er starb heute Morgens um 2¼ Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer Religion.

Mit tief verwundetem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Todesfall anzuzeigen und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, den 13. Februar 1842.

Die Hinterbliebenen.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

J. G. F. Cannabichs

Lehrbuch der Geographie

nach den neuesten Bestimmungen. 15te neu berichtigte und vermehrte Aufl. 80 enggedruckte Medianbogen. gr. 8. 3 fl.

Der würdige Herr Verfasser hat seine großen Kenntnisse und einen reichen Apparat von neuen statistischen Hülfsquellen und gesammelten Notizen aufgeboten, um auch diese Auflage mit dem neuesten Zustande der Dinge conform zu machen und so ist dieses seit langer Zeit bewährte Hand- und Schulbuch in dieser Verjüngung wieder das neueste geographische Lehrbuch. Zum vierzehnten Mal revidirt, berichtigt u. vervollständigt, steht es in unübertroffener Vollkommenheit. Dieses ist anerkannt durch die ehrenvollsten Recensionen, durch die Uebersetzungen ins Holländische, Polnische und Ungarische ꝛc., durch die Einführung in viele höhere Lehranstalten und durch einen Absatz, bis jetzt von 60000 Exemplaren, trotz der davon vorhandenen Nachdrucke. Die Reichhaltigkeit wird durch die Zahl von 14000 Artikeln im Register verbürgt (wo sich ein anderer neuer Geograph doch schon bei 9000 großer Reichhaltigkeit rühmt. — Um einen Maasstab von den Vermehrungen zu geben, die dieses Werk durch alle Auflagen erfahren hat, so reicht es hin, daß es in der ersten Auflage 36 und in der jetzigen 80 sehr compresse Medianbogen hält, auf deren einem so viel steht, als auf 4 gewöhnlichen. Dennoch ist der Preis nicht vermehrt und es kommt ein solcher Bogen nur auf sechs Pfennige, eine Wohlfeilheit, die bei den jetzigen Druckpreisen beispiellos ist. — Noch keine Auflage ist auf schöneres, festeres Papier gedruckt gewesen, als diese neueste 15. Dem daraus

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 13. Februar. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 31 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 31 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 48 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 ½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 33 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 47. **Mittwoch, 16. Februar 1842.**

Peel's Korngesetz-Vorschlag.

** London, 10. Febr. Gestern Abend brachte (wie wir bereits erwähnt haben) Sir Robert Peel seinen Vorschlag wegen Abänderung der Korngesetze in das Unterhaus. Es war ein solches Gedränge vor den Thüren des Hauses, daß, sobald dieselben geöffnet waren, alle für die Zuschauer bestimmten Plätze nicht nur sogleich eingenommen wurden, sondern auch eine ungeheure Menschenmasse zurückgewiesen werden mußte. Um 4 Uhr kam eine große Anzahl der Antikorngesetzabgeordneten zum Unterhause gezogen und versuchten in der Vorhalle Platz zu nehmen. Die Polizei, welche hieraus Unannehmlichkeiten befürchtete, widersetzte sich diesem Ansinnen und die Abgeordneten mußten nach einigen Schimpfworten ihren Plan aufgeben. Um 4 3/4 Uhr kam Robert Peel in dem überfüllten Hause an. Die ganze Versammlung folgte mit ängstlicher Erwartung seiner Rede und als er zu der eigentlichen Entwicklung seines Planes kam, bemerkte man eine große Bestürzung unter den Oppositionsmitgliedern, von denen viele aus dem Hause eilten, um den Abgeordneten der Gegner des Kornzolles den ministeriellen Plan mitzutheilen. Der Redner begann mit der Versicherung, er kenne die Schwierigkeiten, die mit diesem Theile der Gesetzgebung verknüpft seyen, glaube daß er allgemeinen Dank finde, über die schleunige Einbringung des zu beantragenden Vorschlages, gesteht, daß überall große Handelsnoth und überhaupt Armuth im Lande herrsche und hält es für Pflicht, von vornherein dem Hause zu gestehen, daß der neue Vorschlag keine unmittelbare Linderung der bestehenden Handelsnoth herbeiführen werde. Aber er glaubt nicht, daß diese Noth durch die Korngesetze herbeigeführt worden sey. Es hätten hier viele Ursachen zusammengewirkt, um diese traurige Lage herbeizuführen. Dahin rechnet er die übermäßigen Credite, welche von den Gesellschaftsbanken bewilligt wurden, wodurch eine zu große Vermehrung der Fabriketablissements herbeigeführt wurde, die Geldverlegenheiten der nordamerikanischen Staaten, den Krieg mit China und die Kriegsbesorgnisse während des Schwebens der orientalischen Frage. Auch kämen in einem Fabrikstaate durch das Auftauchen neuer Erfindungen sehr oft augenblickliche Verlegenheiten in der Arbeiterclasse vor, die aber keine Veranlassung geben könnten, das Handelssystem eines solchen Landes anzugreifen. Der Ausfuhrhandel habe fortwährend zugenommen, sowohl nach den Colonien wie nach dem Festlande. Die Korngesetze insbesondere betreffend, bestünden 3 besondere Ansichten im Lande, eine, aber ganz kleine Partei verlange das fortwährende Bestehen der gegenwärtigen Ordnung, eine andere, welche die Korngesetze eine Besteuerung der Volksnahrung, eine Steuer zum Vortheile einer einzigen Classe nennt, wünscht ihre gänzliche Aufhebung, eine dritte Partei einen fixen Zoll.

Hinsichtlich der 2. Meinung behauptet Peel, daß die Lebensmittel in Großbrittanien weit billiger seyen, als in Deutschland; übrigens handle es sich, wenn man von dem allgemeinen Wohlstande reden wolle, nicht darum, welchen Preis die Lebensmittel in diesem oder jenem Lande hätten, sondern über wie viel der nothwendigsten Bedürfnisse und Genüsse im Durchschnitt ein Volk zu gebieten habe. Durch die Einfuhrzölle beweise es sich, daß die Engländer per Kopf über weit mehr Fleisch, Zucker, Thee, Salz, Baumwollen- und Wollenwaaren, und selbst Weizen zu gebieten hätten, als Preußen. Nur in 2 Artikeln wäre das Verhältniß umgekehrt, in Tabak und Butter. In England käme nach Bowring's Berechnung 50 Pfund Fleisch auf den Kopf per Jahr, in Preußen 35 Pfund. Auch wäre zu berücksichtigen daß der Arbeitslohn in London sehr hoch stünde, wodurch die Höhe des Kornpreises wieder ausgeglichen würde (umgekehrt, die Höhe der Kornpreise veranlaßte eine Höhe des Arbeitslohnes. D. Red.). So wäre in Belgien das Korn wohlfeiler, aber auch der Lohn um so niedriger, so daß sich der Arbeiter weit weniger Lebensgenüsse verschaffen könne, als in England. Was die Ansicht belangt, einen fixen Zoll auf die Getreide-Einfuhr zu legen, so halte er es für unmöglich, einen solchen aufzustellen, der für jedes einzelne Jahr passend wäre. Ein solcher würde sowohl bei reichen Ernten als bei Theuerungen Verlegenheiten bereiten. Er schlägt deshalb in Uebereinstimmung mit dem Grundsatze des bestehenden Gesetzes einen veränderlichen Zoll vor, der im umgekehrten Verhältnisse mit dem Kornpreise in England steigt und fällt. Der höchste Zoll soll 20 Sh. per Quarter betragen und dann eintreten, wenn das Getraide auf 51 Sh. oder darunter per Quarter gesunken ist. Kömmt das Getraide auf 52 Sh., so sinkt der Zoll um 1 Sh. und so sinkt er fortwährend, bis das Korn einen Preis von 73 Sh. erreicht hat, wo dann, wie jetzt der Zoll nur 1 Sh. beträgt. Nur bei dem Preise von 53 und 54, von 67 und 68 Sh. ist ein Stillstand, hier mit 6 Sh. dort mit 18 Sh. Zoll. Vergleicht man, fährt der Redner fort, die beantragte Leiter mit der jetzigen, so wird sich allerdings ergeben, daß die vorgeschlagenen Abänderungen von höchster Wichtigkeit sind.

Jetzt ist bei einem Kornpreise von 60 Sh. der Zollsatz 27 Sh. 8 Pence, in der vorgeschlagenen Scala nur 13 Sh.; ebenso bei dem Kornpreise von 50 Sh., wo der Zollsatz 36 Sh. 8 Pence beträgt, und um nur 20 Sh. betragen soll. Der Redner fährt fort, durch noch mehrere Beispiele das Heilsame der vorgeschlagenen Maßregeln zu beweisen und spricht schließlich die Behauptung aus, daß diese Motion den Agriculturinteressen allen Schutz gewähre, den dieselbe billig fordern könne. — Lord Russel zeigt heute an, daß er künftigen Montag eine gegen das Princip der schwankenden Scala gerichtete Motion in das Haus bringen werde. Villiers will dem Hause die Frage vorlegen, ob es überhaupt gut sey, die Einfuhr fremden Getreides zu bezollen.

Die Gegner der Korngesetze haben gestern Abend noch, nachdem sie Peels Plan vernommen, eine Versammlung gehalten, und eine zweite heute früh, in denen sie den ministeriellen Vorschlag einstimmig verwarfen und nach Oberst Thomson's Antrag beschlossen, auf gänzliche Aufhebung der Korngesetze zu dringen. O'Connell, der der Versammlung beiwohnte, sprach sich entschieden für diesen Beschluß aus. Daß die Oppositionspresse Parthei gegen den ministeriellen Plan nimmt, ist natürlich; auffallend aber, daß die „Times" sich gegen Peel's Plan, für einen festen Zoll aussprechen. — Auf der Börse war man der Ansicht, daß der ministerielle Plan durchgehen werde.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. Febr. Das „Intelligenzblatt" Nr. 7. vom 11. d. enthält folgende Dienstes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den k. Reg.-Rath C. Grafen v. Berchem bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., in gleicher Eigenschaft zu der k. Regierung von Niederbayern, K. d. J., und dagegen den k. Reg.-Rath A. A. Schilcher, seiner Bitte entsprechend, von dieser k. Regierung zur k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., zu versetzen; dem Cooperator zu Altenerding, Prieß Fr. Kumberger, das Curatbeneficium Maria Thalheim zu verleihen; die Quiescirung des rechtsk. Magistratsrathes v. Schwädel in München zu genehmigen und dem Pfarrer J. N. Aign in Inkofen die kath.

Pfarrei Gebrontshausen zu übertragen. — In Folge Finanzministerialrescripts vom 3. Febr. ist neuerdings entschieden worden, daß den Frauen und unversorgten Kindern der Militärpersonen die im §. 4. des Gesetzes vom 15. August 1828 den Militairpersonen im Allgemeinen zugestandene Taxbefreiung zu Statten komme. — Der königl. Generalmajor und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf v. Paumgarten, ist gestern aus Berlin wieder hier eingetroffen. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 12. Febr. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: 101 P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 681 P. 679 G.

(Preußen.) Berlin, 8. Febr. Seit einiger Zeit hat sich das Gerücht in den höhern Gesellschaften verbreitet, daß die Koryphäen der märkischen Provincial-Landstände bei dem nächsten Landtage, der in einem Jahre verfassungsmäßig wieder stattfinden wird, den überraschenden Antrag stellen wollen: die Einberufung desselben künftig ganz zu unterlassen, weil sie bei dem geringen Erfolge es mit ihren Gewissen nicht vereinigen können, der Provinz eine Ausgabe von 30,000 Thaler zu verursachen. Dieser Entschluß, der wohl schwerlich die Zustimmung der Majorität erhalten dürfte, findet vielfache Mißbilligung. Nie darf sich ein Abgeordneter durch dergleichen Rücksichten von der Erfüllung einer so heiligen Pflicht abhalten lassen, und dies kommt den märkischen Ständen um so weniger zu, als, wenn wenig bewilligt worden, sie allein daran Schuld sind, da ihre Anträge nicht umfassend genug waren. (Fr. M.)

Berlin, 11. Febr. Die „Staatszeitung" sagt: „Mehrere inländische Zeitungen sprachen sich vor kurzem in Bezug auf die beabsichtigten Befestigungen am rechten Weichsel-Ufer in einem Sinne aus, welcher, unter Verkennung des geschichtlichen Herganges, dies Vorhaben als ein vereinzeltes, erst neuerdings in Anregung gebrachtes erscheinen läßt, während es in der That nur das Schlußglied eines längst entworfenen, umfassenden Planes bildet. Unmittelbar nach dem Pariser Frieden und nachdem das Staatsgebiet durch den Wiener Kongreß in seiner neuen Begränzung gebildet war, wurde beschlossen, auf die Errichtung eines zusammenhängenden, alle Provinzen umschließenden Vertheidigungssystems Bedacht zu nehmen, und dasselbe nach Maßgabe der sich dazu darbietenden Mittel successive in allen Provinzen zur Ausführung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurden auf Befehl Sr. Maj. des hochseligen Königs schon im Jahre 1816 die nöthigen Rekognoscirungen veranlaßt und fortgesetzt. Nachdem nun jetzt das Vertheidigungs-System am Rhein und für Posen in seinen Grundrissen vollendet ist, haben Se. Maj., wie dies im letzten Landtags-Abschiede für die Provinz Preußen bereits ausgesprochen ist, auch für die östlichen Provinzen die entsprechende Befestigung angeordnet und zur vollständigen Ausführung des Vertheidigungssystems für die preußischen Staaten die nöthigen Befehle gegeben. Dies ist der geschichtliche Hergang in dieser Angelegenheit."

(Baden.) Karlsruhe, 12. Febr. Von Seiten Seiner herzoglichen Durchlaucht des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha ist dahier der wirkliche geheime Rath und Regierungspräsident, Freiherr von Stein, aus Veranlassung der Verlobung unserer geliebten Prinzessin Alexandrine Hoheit mit dem durchlauchtigsten Erbprinzen Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha in außerordentlicher Sendung eingetroffen. Der Herr Abgesandte wurde heute Mittag um 1 Uhr von dem Großherzog in besonderer Audienz empfangen, wobei derselbe Seiner königl. Hoheit ein eigenhändiges Schreiben Seines durchlauchtigsten Fürsten zu überreichen die Ehre hatte. Ebenso wurde dem Herrn Bevollmächtigten die Ehre zu Theil, Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin in Höchstdero Appartement aufzuwarten und Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine vorgestellt zu werden. Nach der Audienz wurde Freiherr v. Stein zur großherzoglichen Tafel gezogen.

(Sachsen-Altenburg.) Altenburg, 10. Febr. Im hiesigen Amtsblatte ist jetzt eine Bekanntmachung des geheimen Ministeriums erschienen, die zunächst den Zweck hat, auf mehrere von Dr. Demme in einigen Zeitschriften veröffentlichte Aufsätze widerlegend zu antworten. Zugleich werden mehrere schwere Vergehen angeführt, wegen deren Dr. Demme sich in Untersuchung befinde. Die Beschuldigung desselben wegen ungerechter Justizverzögerung, die er namentlich in einer Aufforderung an seine Mitbürger habe ergehen lassen und die neuerdings wieder von ihm erhoben worden sey, unter der „Anrufung der Hülfe des allgerechten Gottes in einer langjährigen Justizbedrängniß", wird ernstlich zurückgewiesen und eben diese wiederholten Beschwerden des Dr. Demme als die Bekanntmachung provocirend erklärt. Wegen der erwähnten ihm Schuld gegebenen Vergehen schon mit Stadt-Arrest belegt, habe er denselben mehrmals gebrochen und sey nun in Folge davon verhaftet, zugleich sey auch wegen des Inhalts der neuesten Aufsätze Dr. Demme's in auswärtigen Blättern eine Untersuchung gegen denselben angeordnet worden. (L. A. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 14. Februar. (Priv-Corresp.) Im Verkehr mit Staatseffen ließ sich ziemlich viel Lebendigkeit wahrnehmen, es zeigten sich mehr Käufer und höhere Gebote als gestern. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; Bankactien: 2025; 250 fl. Loose: 113 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 1/4; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 91—1/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 24 3/4; poln. 300 fl. Loose: 83 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnact.: 388 3/4 Geld; Disc.: 3 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 9. Febr. Die Strenge des Winters wächst bei uns mit jedem Tage, und zwar in solchem Grade, daß der Reaumur'sche Thermometer nun des Morgens und Abends fast regelmäßig 12 bis 13 Grad Kälte zeigt. Die Armen Wiens leiden hierunter bei den hohen Holzpreisen sehr empfindlich, obwohl die bekannte Mildthätigkeit der vermögendern Classen bereits wieder in dem edlen Bestreben wetteifert, dieser Noth zu steuern. Daß hiebei die Kaiserfamilie mit ermunterndem Beispiel vorangeht, braucht kaum ausdrücklich bemerkt zu werden. Unter den übrigen Menschenfreunden ist insbesondere Fürst Milosch zu nennen. Auch Berichte aus Ungarn, Siebenbürgen, der Wallachei und Serbien klagen über ungewöhnliche Kälte und furchtbare Schneemassen, wodurch die Wege in einen beinahe unbrauchbaren Zustand versetzt wurden. In der Wallachei, so wie auch in Siebenbürgen und einigen Theilen Ungarns vermehren Schaaren von Wölfen die Beschwerden der Jahreszeit. Die vorletzte Post aus Bucharest ist auf dem Wege nach Herrmannstadt durch diese vom Hunger aus ihren Verstecken getriebene Bestien angefallen worden. Mit letzter Post wird gemeldet, daß der Postwagen ohne Leitung und Bespannung, jedoch mit unversehrtem Inhalt an Briefen und Waaren auf der Straße angetroffen worden sey; von zwei Menschen und einigen Pferden fanden sich neben den Knochen nur noch wenige Spuren zerstreut um den Wagen herum. (Allg. Z.)

Wien, 11. Febr. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Hermine, Tochter Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Palatin, sind am 1. d. M. von einem rheumatisch-katarrhalischen Fieber befallen worden, welches in seinem Verlaufe einen entzündlichen Character annahm, und welchem sich dann gallichte Erscheinungen beigesellten. Heute zeigt sich nach einer unruhigen Nacht und einer Vermehrung des Fiebers ein frieselartiger Ausschlag, bisher ohne Erleichterung. Wien, am 9. Februar 1842. Dr. Wirer, Ordinarius. Dr. Türkheim. Dr. Raimann. (Oesterr. Beob.)

* Wien, 11. Februar. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.; 107 15/16 — 108 1/4; detto 4 pCt. in C.M.: 100 3/8; detto 3 pCt. in C. M.: 75 1/2 — 76; 250 fl. Loose 1839: 110 1/4 — 1/2; 500 fl. Loose: 138 3/8 — 5/8; Bank-Actien pr. Stück 1632 — 33 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 B.

Niederlande.

Haag, 10. Febr. Diese Nacht ist der Oberstlieutenant Baron Snouckaert van Schauburg, Adjutant des Königs, mit Depeschen nach Berlin abgegangen. — In dem neuen Tractat zwischen Luxemburg und dem deutschen Zollverein ist die Beibehaltung der Vortheile, welche Luxemburg durch das belgische Gesetz vom 6. Juli 1839 genießt, was für das Großherzogthum eine Lebensfrage ist, gewährleistet, oder es soll dem Großherzogthum durch den Zollverein eine Entschädigung bezahlt werden, wenn Belgien das Gesetz zurücknehmen würde. (Amst. Handelsb.)

Haag, 12. Februar. Der König von Preußen hat vor seiner Abreise das Großkreuz des rothen Adlerordens den HH. Rochussen, van Hupssen und van Kattendycker verliehen. Der General Lastaraz wurde zum Commandeur desselben Ordens ernannt. Dagegen hat der König-Großherzog das Großkreuz des Ordens der Eichenkrone dem preußischen Gesandten, Grafen v. Wylich und Lottum, verliehen.

Frankreich.

* Paris, 12. Febr. (Priv. Cor.) Das Ministerium hat einen Sieg erfochten, aber es kann mit Pyrrhus ausrufen: „Noch einen solchen Sieg, und ich bin verloren." Die Kammer entschied sich mit 198 gegen 190 Stimmen, die Propositon Ganneron's nicht in Betracht zu nehmen. Die Politik des Ministeriums ging, wie wir bereits erwähnten, dahin, das Heilsame der Maßregel an der

Schlechtigkeit ihrer Vertreter scheitern zu machen, mit der Verdächtigung der Männer, die den Vorschlag hielten, daß sie Opposition machten, um an das Ruder zu kommen, auch den Vorschlag zu verdächtigen. Wenn man die 4 Minister abrechnet, so bleibt noch die Majorität von 4 gegen den Vorschlag. Mit einer solchen Majorität kann das Ministerium nicht kämpfen. Nun ist man allgemein auf die Diskussion über den Ducos'schen Vorschlag begierig, der morgen in die Kammer kömmt. Auf der Börse war man bereits darüber einig, daß das Ministerium entweder abtreten oder die Kammer auflösen müsse, die Oppositionspresse frohlockt, die ministerielle schweigt über ihren unglücklichen Sieg. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legt der Kriegsminister einen Gesetzvorschlag vor, wornach für das Jahr 1843 achtzig Tausend Mann von der 1842. Classe zum Dienst einberufen werden sollen. Es wurden sodann Berichte über Petitionen erstattet. Eine Petition, welche die Versetzung der Minister in Anklagestand verlangte, erregte allgemeine Heiterkeit. Die Sitzung wurde um 3 Uhr aufgehoben.

5 pCt. 119, 30. 3 pCt. 80, 20. Ard. 25 5/8.

Strasburg, 8. Febr. Der von seinem Amte provisorisch suspendirte Professor Ferrari, welcher nach Paris gereist ist, um sich wegen der wider ihn erhobenen Beschuldigungen persönlich zu rechtfertigen, wird, sicherem Vernehmen zufolge, wieder hieher zurückkehren und seine Functionen als Professor der Philosophie von neuem antreten. Das Gutachten, welches von Seite der Universität und einiger hochstehenden Beamten über den jungen Professor abgegeben wurde, soll ganz zu dessen Gunsten lauten (A. Z.)

Spanien.

⊙ Madrid, 5. Febr. (Priv.-Corr.) Ein Mitglied stellte in der heutigen Cortessitzung Interpellationen an das Ministerium über die Maßregeln, welche rücksichtlich der im benachbarten Portugal ausgebrochenen Revolution ergriffen würden. Der Minister versicherte, daß schon alle Maßregeln getroffen seyen, um auf eine energische Weise feindliche Angriffe abzuweisen. Man glaubt allgemein, daß die Bewegung in Portugal durch englischen Einfluß vorbereitet sey, um die im Sinken begriffene Macht dieses Landes dort auf's Neue zu heben. Das Observationscorps, welches an die Gränze abmarschirt, wird durch den General Alesón commandirt werden. — Berichte aus Gallizien im Correspons al vom 5. d. wollen wissen, daß die Königin von Portugal in Folge ernstlicher zu Lissabon ausgebrochenen Unruhen ermordet worden sey. (Die gestern direct aus Lissabon aus englischen Berichten mitgetheilte Nachrichten wissen kein Wort davon. D. R.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 4. Febr. Am 1. d. versammelten sich hier im Locale des Storthinges zum ersten Male die Mitglieder des zehnten ordentlichen Storthings von Norwegen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 12. Febr. Wie vor 14 Tagen starb auch heute wieder in unsrer Stadt ein Individuum an den Folgen der Wasserscheu. Ein neunjähriger blühender Knabe, der Sohn eines hiesigen Bürgers, ward am 6. November von einem Hunde gebissen, in Folge dessen gestern bei ihm die Wuth ausbrach. Diesen Morgen brachte man den Unglücklichen in das allgemeine Krankenhaus, woselbst er nach einigen Anfällen furchtbarer Raserei drei Stunden später den Geist aufgab. Dieser wiederholte (gleich dem ersten) constatirte Fall vom Ausbruch des schrecklichen Uebels verbreitet im Publicum Furcht und Mißstimmung und dürfte die einschlägige Behörde zu ernsten Vorkehrungen auffordern.

Regensburg, 9. Febr. Das Intelligenzblatt von Niederbayern vom 5. d. enthält Folgendes, die Vertilgung der Russen-Käfer betr: „Bereits durch Ausschreiben vom 3. Decbr. 1835 wurde das Publikum auf die für Leben und Gesundheit höchst nachtheiligen Folgen aufmerksam gemacht, welche durch das Wegblasen des unter dem Namen der Russen (Blatta orientalis) bekannten Hausungeziefers entstehen können. Mit diesem Wegblasen beschäftigen sich einige Leute, und das Verfahren besteht darin, daß fein gepulverter Arsenik in eine mit offener Federspule versehene Schweinsblase gefüllt, und durch stoßweises Zusammendrücken derselben gegen alle Ritzen, Löcher und sonstige Stellen der Stuben, Kammern, Speisebehälter, Küchen, Ställe, wo sich diese Insekten aufhalten, gesch leudert wird, ein Verfahren, durch welches die verderblichste Verschleppung des Arseniks, dieses gefährlichsten Giftes, veranlaßt werden muß. Zugleich sind damals die Polizeibehörden angewiesen worden, gegen diesen Mißbrauch auf das Kräftigste einzuschreiten. Nichts destoweniger hat man die unliebe Erfahrung gemacht, daß dieses lebensgefährliche Vertilgungsmittel in der angegebenen Weise fortwährend angewendet wird. Man sieht sich deßhalb veranlaßt, den Gebrauch des Arseniks (sey es nun weißer, rother oder grauer Arsenik) zu solchem Zwecke nochmals strengstens zu verbieten, das Publikum auf das Lebensgefährliche dieses Verfahrens wiederholt warnend aufmerksam zu machen, sämmtliche Polizeibehörden aber neuerdings anzuweisen, auf Leute, welche in Verdacht kommen, sich mit der Vertilgung dieses Ungeziefers durch Anwendung von Arsenik abzugeben, ein wachsames Auge zu haben, und gegen dieselben im Betretungsfalle strengstens einzuschreiten, sowie den Apothekern, Materialisten und Spezereihändlern die über den Giftverkauf bestehenden Vorschriften wiederholt auf das Ernstlichste einzuschärfen."

Wien, 9. Febr. In diesen Tagen trug sich dahier ein ähnlicher Fall eines an der Hundswuth Gestorbenen zu, wie der zu München, der durch die ihn begleitenden Nebenumstände ein Phänomen in den medicinischen Annalen bilden dürfte. Der Schlossergeselle Johann Kapp, ein junger Mann von 22 Jahren, wurde im October v. J. von einem Hunde gebissen, dessen Wuth nicht constatirt ist. Bei Gelegenheit eines Schmauses übernahm sich derselbe im Genuß des Schweinefleisches, und kam gegen Ende Januars mit einem verdorbenen Magen in das Krankenhaus, ohne an einem weitern Uebel zu leiden, als einem unüberwindlichen Ekel gegen Speisen und Getränke jeder Art. Von dem Arzte befragt über die seinem Unwohlseyn vorangegangenen Umstände, erzählte er diesem unter Andern auch, daß ihn vor fünf Monaten ein Hund in gereiztem Zustande gebissen, und der Arzt äußerte die Vermuthung, das Thier sey wüthend gewesen. Wenige Stunden nachher brach bei dem Kranken die Hundswuth im höchsten Grade aus, der er auch in Kurzem unterlag. Merkwürdig ist es, daß der Unglückliche bis zum letzten Augenblicke seine volle Besinnung behielt, und die nothwendigen Operationen mit beispielloser Resignation ertrug. Auch das Mittel gegen die Hundswuth, welches die österreichische Regierung so großmüthig dem Erfinder abgekauft, wurde in diesem Falle angewandt, aber ohne Erfolg, was der Verlauf des Krankheitszustandes vielleicht nicht unrichtig zugeschrieben werden dürfte. Eine wichtige Frage ist es, ob nicht die Bemerkung des Arztes durch ihre moralische Wirkung auf das erschütterte Gemüth des Kranken den Ausbruch dieser fürchterlichen Krankheit, wenn nicht hervorgerufen, doch beschleunigt hat.

Gießen, 13. Febr. Erst vor wenigen Monaten verlor einer der hiesigen Studirenden in Folge eines Duells sein Leben; gestern Abend wurde ein zweiter, der einzige Sohn nun trostloser Eltern, beerdigt. Eine im Duell an der Hand empfangene Wunde war, wenn auch nicht die directe, doch wenigstens die mittelbare Ursache des Todes. Auch dießmal hatte eine kleinliche Veranlassung das Duell herbeigeführt.

Hamburg, 11. Febr. Vorgestern ist hier nach längerer Krankheit im 68. Jahre seines Alters der durch seine Uebersetzungen spanischer und italienischer Classiker rühmlichst bekannte sachsen-weimar'sche Hofrath J. D. Gries gestorben.

Heidelberg, 9. Febr. Ein vom Senat an die akademische Jugend ergangenes Duellverbot erregt gegenwärtig bedeutendes Aufsehen hier. Es ist nämlich den Studenten das Duelliren bei Strafe der Relegation untersagt, ja sogar der Besuch des nahe von der Stadt gelegenen Wirthshauses, das als der Schauplatz aller Duelle bekannt ist, mit Consilium bedroht.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelschau.
Morgens 8 U.	335, 73	— 3, 5	NO. bedeckt
Mittags 12 U.	336, 07	— 0, 3	W. bedeckt
Abends 7 U.	337, 09	+ 2, 1	SW. bed.

Verlorene:

Gestern wurde auf der Chaussee von Rottendorf bis an die Wegschride nach Dettelbach und Kitzingen 400 fl. in 4 Rollen Kronenthalern verloren. Der ehrliche Finder wird um deren Abgabe bei Hrn. Partik. Platz auf der Domgasse gegen angemessene Belohnung gebeten.

Bekanntmachung.

[2a] Sämmtliche Tit. Mitglieder des Kunst-Vereins werden ersucht, behufs der Wahl des Ausschusses und Schiedsgerichtes für das Verwaltungsjahr 1842/43 die Wahlzettel im Vereinslokale in Empfang zu nehmen, sie bis zum 28. Febr. l. Js. ausgefüllt und versiegelt zurückzugeben, und bei der Eröffnung derselben am 1. März l. J. Nachmittags 2 Uhr sich einzufinden. Behufs der Erstattung des Jahresberichtes ist allgemeine Versammlung der Vereinsmitglieder auf Sonntag den 6. März l. Js. Nachmittags 3 Uhr, und

zur Verloosung der angekauften Kunstgegenstände Donnerstag den 10. März früh 9 Uhr anberaumt, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Die beiden Versammlungen am 6. u. 10. März finden im Sitzungssaale des polytechnischen Vereines statt.

Würzburg, den 12. Febr. 1842.

Der Ausschuss des Kunst-Vereins.

Lehrlings-Gesuch.

Es werden zwei junge Leute, die die Handlung erlernen wollen, einer für ein Schnittwaaren-, der andere für ein Colonialwaaren-Geschäft, in die Lehre zu nehmen gesucht; dieselben müssen jedoch die hiezu nöthigen Vorkenntnisse besitzen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Joh. Adam Sauerbrey,
beeidigter Wechsel- und Waaren-Sensal.

[3b] Grosses

Vocal- und Instrumental-Concert.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum zu dem von ihm am 22. Februar zu veranstaltenden **Concerte** einzuladen. Das Nähere sagt der Anschlagzettel.

Jos. Fischer,
Lehrer am kgl. Musik-Institut dahier.

Billets sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung zu **36 kr.**, Abends an der **Casse** zu **48 kr.** zu haben.

Vermiethung.

Im 5. Distr. Nr. 63, Fischergasse, ist ein Quartier, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 2 Mezzanenzimmern, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, auf den 1. Mai zu vermiethen.

Vermiethung.

Im 2. Distr. Nr. 346., Sandgasse, ist ein Quartier im 1. Stock mit 5 heizbaren Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen auf den 1. Mai zu vermiethen; nöthigenfalls kann auch Stallung und Chaisenremise dazu gegeben werden.

[6b] **Unter Garantie Sr. Majestät des Kaisers von Russland findet am**

1. März l. Js.

in Warschau die Ziehung der grossen Anlehens-Lotterie von

42 Millionen Gulden

statt; worin **5000** Gewinne von fl. **220,000, 35,000,** 2 à 15,000, 3 à 6000, 5 à 3,600, 8 à 2000, 20 à 1600, 60 à 800, 100 à 495, 300 à 470, 500 à 460, 4,900 à 456 erlangt werden müssen.

Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt ganze Loose à 10 fl. 30, halbe à 5 fl. 15, und bei Abnahme von 5 Stücken das **6te gratis** und wird Listen prompt befördern.

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Empfehlung.

[3b] Durch Pacht-Contract mit dem kön. hochl. Oberbergamt zu Bonn bin ich von heute ab auf **6** nacheinander folgenden Jahre im Besitz der gesammten Thongräbereien in den Bürgermeistereien Ehrenbreitstein, Urbar, Vallendar, Bendorf und Engers. Es bedarf kaum der weitern Anzeige, daß ich seit vielen Jahren Eigenthümer bester fetter, weißer, gelber und blauer Erde im Herzogthum Nassau und auf der linken Rheinseite der Rheinprovinz bin. Bei Gelegenheit dieser Anzeige empfehle ich meine verschiedene Sorten Thonerde, sowohl fette als sandige, den Hrn. Fabrikanten, wie überhaupt einem geehrten Kaufmannstande.

Vallendar bei Koblenz 1. Januar 1842.

Georg Albert.

Weinversteigerung.

[3a] Freitag den 25. Februar 1842 Vormittags 9 Uhr anfangend, lasse ich in meinem Hause, Domstrasse, 3. Distr. Nr. 176. nachstehende rein und gut gehaltene, in der Nähe von Würzburg gezogene Weine, öffentlich an den Meistbietenden versteigern, die Bedingungen werden vor dem Verstriche bekannt gemacht. Liebhaber lade ich hierzu höflichst ein.

Nr.	Eimer	Im ersten Keller.
1.	32	1831r Erlabrunner,
3.	36	1828r Erlabrunner,
4.	38	1835r Erlabrunner,
5.	41	1828r Erlabrunner,
6.	41	1826r Erlabrunner,
7.	44	1835r Erlabrunner,
8.	13	1835r Erlabrunner,
9.	44	1828r Erlabrunner,
10.	43	1826r Erlabrunner,
14.	19	1828r Erlabrunner,
15.	19	1835r Erlabrunner, rother,
16.	13	1841r Erlabrunner,
17.	77	1834r Thüngersheim Ravensberg,
19.	59	1831r Thüngersheim Ravensberg,
20.	58	1834r Thüngersheim Ravensberg,
21.	3½	1831r Thüngersheim Ravensberg
22.	3½	rother.
Nr.	Eimer	Im zweiten Keller.
2.	24	1819r Dürrbacher,
4.	56	1825r Eibelstadter,
7.	74	1834r Thüngersheim Ravensberg,
8.	77	1819r Dürrbacher,
9.	72	1822r Randersackerer Marsberg,
10.	72	1811r Dürrbacher,
11.	54	1825r Veitshöchheimer,

Summa 1012 Eimer.

Würzburg, den 14. Febr. 1842.

Carl Mayer,
Kaufmann

Anzeige.

Im 3. Distr. Nr. 82. (Domplatz) sind große in Eisen gebundene Fässer zu verkaufen.

[2a] **D. H. Frank aus Fürth**

beehrt zum Erstenmale die kommende Würzburger Mitfasten-Messe mit einem wohl assortirten Schnittwaaren-Lager en gros, empfiehlt sich dem handelnden Publikum, und verspricht ausserordentlich billige Preise. Sein Verkaufslokal ist Parterre im Hause des Hrn. B. L. Ehrenburg, unweit des Hrn. A. E. Lowositz aus Furth.

An die hochwürdige Geistlichkeit.

Bei Tobias Löffler in Mannheim sind nachstehende bei herannahenden Fasten sehr zu empfehlende Werke erschienen, und daselbst sowie durch alle guten Buchhandlungen (in Würzburg vorräthig in der **Stahel**'schen Buchhandlung und bei **Voigt & Mocker**) zu beziehen:

Holdermann, G., (Geistlicher Ministerialrath in Carlsruhe), **Fasten- und Gelegenheitspredigten.** 8. 1 fl. 30 kr.

Kirch, J. Ph., (weiland Decan und geistl. Rath in Carlsruhe), **Jesus in seinen Leiden.** In 6 Fastenpredigten nebst Gelegenheitsreden. Dritte verb. Aufl. Herausg. von E. J. J. Mühling. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

— — **die letzten Worte des sterbenden Jesus.** In 7 Fastenpredigten. 2. verb. Aufl. Herausg. von E. J. J. Mühling. gr. 8. 48 kr.

— — **Wie nahen wir uns zu Gott?** In Fastenpredigten. 2. Aufl. Herausg. von E. J. J. Mühling. gr. 8. 48 kr.

Mühling, E. J. J., (Decan und Bezirks-Schulvisitator), **Jesus unser Vorbild im Leiden.** 7 Fastenreden. gr. 8. br. 48 kr.

— — **Jesus ein Vorbild der Liebe gegen Gott und die Menschen.** 6 Fastenreden. 2. verb. Aufl. gr. 8. 45 kr.

— — **Wie nahen wir uns Gott nach dem Vorbilde Jesu?** 6 Fastenreden. 2. Aufl. gr. 8. br. 36 kr.

— — **die letzten Worte des sterbenden Erlösers** am Kreuze. 7 Fastenreden. gr. 8. br. 54 kr.

Pazzi, Fr., über den Geist unseres Zeitalters, in Fastenpredigten. Neue Ausgabe. 8. br. 36 kr.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Dr. Th. Thon's (weiland Professors in Jena)

Lehrbuch der Reißkunst

oder der wahren Grundsätze des theoretischen und praktischen Zeichnens, sowohl mit Lineal und Zirkel, als auch aus freier Hand nach Musterzeichnungen, besonders aber nach der Natur. Mit specieller Rücksicht auf Bauhandwerker und Gewerbschulen, Bildhauer u. Maler. Nach des Verfassers Tode neu herausgegeben und ganz umgearbeitet und vermehrt von F. Durand, kgl. preuß. Artillerieofficier. Mit einem neu gezeichneten Atlas von 40 Tafeln. 2te verb. Aufl. 2 fl. 48 kr.

Von den vielen lobenden Beurtheilungen kritischer Blätter heben wir nur aus, was die Wiener Bauztg. 1840. Nr. 34 sagt: „Wir legen die gute Meinung, der größte Theil des Verdienstes in Anordnung, Auswahl und Vollständigkeit dieser Reißkunst gebühre wohl dem Bearbeiter der zweiten Aufl., in dem wir sogleich einen Schüler des kgl. preuß. Hrn. Major v. Borg vermutheten. — Wer mündl. Unterricht entbehrt, wird aus der Auflösung der Aufgaben großen Nutzen ziehen. Was dem Buche zum besondern Vorzug gereicht, ist die Belehrung über den Gebrauch u. die Rectificirung der Zeichneninstrumente, so wie das Ganze überhaupt als sehr umfassend anerkannt werden muß."

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Obstweinfabrikant.

Oder praktische Anweisung zur Bereitung verschiedener Sorten Weine, aus Aepfeln, Birnen, Kirschen, Pfirsichen, Johannis- und Stachelbeeren, so wie aus vielen andern Producten des Pflanzenreichs. Ein Handbüchlein für Winzer und Weinhändler, Gartenbesitzer, Gastwirthe Oekonomen, und Ciderfabrikanten. Von C. Hesse. 8. geh. Preis 8 Gr. od. 36 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Das einseitige Kopfweh,

gewöhnlich Migraine genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel. Nebst Betrachtungen über die nervösen Krankheiten. Aus dem Französischen. Von Dr. E. E. Le Bienvenu. 8. geh. Preis 36 kr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 6—14. Februar.

A. Lanzkirt, gewes. Gastwirth, 78 J. — A. M. Heim, Kaufmannsgattin, 26 J. — K. Aureaumes, Hofmusikus-Wittwe, 66 J. — A. Baumann, Handelsfrau, 30 J. — B. Kipp, Oekonomenfrau, 30 J. — St. Gundermann, Webermeister, 69 J. — K. Wagner, Staabstrompeterfrau, 23 J. — Th. Erhard, Schneidermeisters-Wittwe, 76 J. — P. Barth, quiesc. Oberpostamts-Briefträger, 81 J. — J. Gerald, Gärtner, 71 J. — Kinder 4.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 48. **Donnerstag, 17. Februar 1842.**

Die Maindampfschifffahrt.

Die Ergebnisse der Berathungen und Beschlüsse, sämmtlich von derselben Uebereinstimmung und Einhelligkeit aller Anwesenden, welche schon die Verhandlungen der General-Versammlung auszeichnet hatte, hervorgerufen, waren im Wesentlichen folgende:

Als wichtigste und eigentliche Lebensfrage erschien der Ankauf von Schiffen, um so bald als möglich die Fahrten selbst beginnen zu können. Aus England, Frankreich, Belgien und Deutschland waren dafür zahlreiche Anerbieten der verschiedensten Art eingelaufen, nur wenige aber berechnet nach der Beschaffenheit und dem Bedürfniß des Mains. Von Cochot in Paris, Cockerills Erben zu Seraing und Tischbein und Schmidt zu Wien hatten sich Agenten persönlich eingefunden. Der Verwaltungsrath beschloß zuvörderst durch eine besondere Commission alle Offerte prüfen und sich darüber Vortrag erstatten zu lassen. Dieß geschah und man vereinigte sich vor Allem über das Princip, daß die Gesellschaft auf Versuche mit noch nicht erprobten neuen Constructionen von Schiffen und Maschinen sich nimmermehr einlassen dürfe, nur da kaufen könne, wo den jetzigen Anforderungen von Güte, Schnelligkeit und Eleganz in Verein mit Billigkeit und gehöriger Garantie, am besten und für den Main geeignetsten entsprochen werde. In Erwägung dieser Bedingungen, und der Erwünschlichkeit unverzüglichen Beginns des regelmäßigen Dienstes wurde sofort auf Lieferung von drei Dampfschiffen abgeschlossen; zwei für den Unter- und Mittelmain liefert das Etablissement von Cochot in Paris, zu dem Preise von 85 — 80,000 Franken, mit angemessener Probezeit, und der Verpflichtung, dieselben schon im März von Paris auf dem Kanal nach Hüningen oder Straßburg abgehen zu lassen, woselbst sie vollständig eingerichtet, dann auf den Main gebracht werden; ein Boot zu 70,000 Franken ist bei Cockerill zu Seraing zunächst für den Dienst auf dem Obermain, zwischen Bamberg und Schweinfurt bestimmt, und ebenfalls in wenigen Monaten bereit zu stellen. Alle Boote, von Eisen, werden denen auf dem Rhein in Einrichtung und Eleganz gleich gebracht, mit festen Verdecken, Gallerien und Bänken auf denselben versehen, vorzüglich zu Personen- und verhältnißmäßig zu Güterttransport geeignet, mit Tiefgang von höchstens 16 — 20 Zoll, und überhaupt solchen Dimensionen, daß sie alle Brücken und Schleußen des Mains ungehindert passiren können. Diese ersten drei Schiffe sollen die Namen Ludwig, Therese und der Verein führen, und deßhalb Gesuche um deren Genehmigung ergehen.

In nächster Verbindung hiermit wurden die Tarife für Personen- und Waaren-Fracht ebenfalls nach den Vorschlägen einer speziell dafür ernannten Commission entworfen. Man nahm als Grundverhältniß dabei an hinsichtlich der Personen die Eilwagentaxe, regulirt und ermäßigt je nach den Entfernungen und Krümmungen des Flusses, sohin der Schnelligkeit der Fahrt, dann nach der Concurrenz anderer Transportmittel, und für die Bergfahrt um 1—2 Fünftel geringer wie für die Thalfahrt; hinsichtlich der Güter die Taxe der Landfracht, weil und in so lange noch keine Dampfschiffe von größerer Waaren-Ladungsfähigkeit gebraucht werden, vorzugsweise doch nur auf sogenannte Eilgüter zu reflectiren ist. Dabei sind die Interessen der Segelschifffahrt, welche ohnedem durch die für die Dampfschifffahrt nothwendigen Flußcorrectionen, und die gesteigerte Frequenz des Stromes Vortheile zieht, möglichst beachtet. Die in solcher Art ausgearbeiteten Tarife, welche der höheren Prüfung und Genehmigung unterstellt werden, sollen übrigens nur für das Dienstjahr 1842 eintreten; im Laufe desselben wird man die sich ergebenden Erfahrungen sammeln, und bei der Tarifirung für das folgende Dienstjahr benützen.

Zur Entwerfung der Dienstinstructionen, Fahrtordnungen und andern Reglements, wurde eine Kommission erwählt, welche solche unverzüglich mit Benützung der auf dem Rhein und andern Flüssen bestehenden beschäftigen und der nächsten Versammlung des Verwaltungsrathes vorlegen wird. Gleichzeitig soll für die Anstellung der Schiffscapitäne gesorgt werden, rücksichtlich welcher zur Vereinfachung des Dienstes bestimmt ist, daß ihnen auch das Amt der Conducteure übertragen wird. Ein Ausschreiben soll hiefür geeigneten Individuen zur Anmeldung Gelegenheit geben.

Ueber die Agenturen wurde beschlossen, daß solche zunächst auf den Hauptplätzen und Stationen, vorbehaltlich späterer Vermehrung nach Bedürfniß zu errichten sind, Mitglieder des Verwaltungs-Rathes oder der Direktion nicht zugleich welche übernehmen, und nur mit selbständigem Vermögen bürgerlich Ansässige sie erhalten können. Demgemäß wurden definitiv bestimmt Agenturen vorerst zu Bamberg, Schweinfurt, Mkt. Breit, Mkt. Steft, Kitzingen, Würzburg, Lohr, Gemünden, Wertheim, Miltenberg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt, Höchst, Mainz. Ein Theil der Agenten ist bereits ernannt; die Namen sämmtlicher werden alsbald bekannt gemacht.

In Betreff der Landeplätze, Landebrücken, Krahnen ꝛc. erfolgten sowohl officielle Mittheilungen, wie einzelne Offerte, wornach deren Herstellung unter thätiger Mitwirkung der zunächst dabei betheiligten Communen ohne beträchtlichen Aufwand leicht zu erzielen ist. Die Direction erhielt den Auftrag, hiefür in Benehmen mit den an den einschlägigen Orten wohnhaften Verwaltungsräthen die Einleitung zur Beschickung dieser Anstalten und Localitäten zu treffen. Von mehreren Communen sind bereits erfreulich entgegenkommende Anerbieten hiefür eingelangt, wesentliche Hindernisse oder kostspielige Vorrichtungen deshalb nirgends zu befürchten.

Bezüglich der Erschwerungen, welche auf einigen Punkten der Schifffahrt überhaupt, besonders aber den Dampfbooten in Schleußen, Wehren und Brücken entgegen stehen, wurde dringende Erneuerung der deswegen bereits gestellten Anträge bei den einschlägigen resp. Behörden und Regierungen beschlossen; denn obgleich diese wenigen örtlichen Schwierigkeiten den Betrieb der Dampfschifffahrt keineswegs unmöglich machen, so wird doch ihre Beseitigung ihn sehr wesentlich fördern, und der Segelschifffahrt eben so und noch mehr zum Vortheil gereichen.

Durch diese unverweilt von der Direction in Vollzug zu setzenden Beschlüsse, und namentlich durch den Ankauf von 2—3 Dampfbooten, welche aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Mai d. Js. den Dienst eröffnen werden, ist weitere Einzahlung auf die Actien nothwendig. Die Direction wurde deshalb ermächtigt, zu den bereits erhobenen 10 Procent noch 30 Procent zu erheben, und hiezu drei Zahlungstermine, jeden zu 10 pCt. auszuschreiben.

Endlich wurde beschlossen, daß der Verwaltungsrath eine satzungsmäßig wenigstens alle drei Monate zu haltende Versammlung im Monate April zu Würzburg veranstalte, um die Eröffnung der Dampfschifffahrt wenn immer möglich bis zum Mai vorzubereiten und zu verwirklichen. (Fränk. Mrkr.)

Die Engländer in Ostindien.

England beherrscht mit seinem gewaltigen Dreizack die Meere; es besitzt rings um den Erdball herum eine Kette von Positionen von der größten Wichtigkeit und hat nie ängstlich gefragt, ob etwa ein anderer Staat auch Rechtsansprüche auf irgend einen Punct hatte, dessen Okkupation durch das brittische See- oder Handelsinteresse geboten zu seyn schien. So erscheint zum Beispiel sein Recht auf den Besitz der Falklands-Inseln und auf Aden am arabischen Meerbusen nichts weniger als klar. Seit Jahrhunderten ist Großbritannien von Sieg zu Sieg geschritten, es hat alle seine Feinde bezwungen, sich mit Triumphen in den fünf Erdtheilen förmlich gesättigt, und das größte Weltreich gegründet, von welchem uns die Geschichte Kunde gibt.

Aber es erwarb diese ungeheure Macht nicht ohne die riesenhaftesten Opfer. Seine Nationalschuld, welche die Kriege ihm aufbürdeten, beläuft sich auf ungefähr achthundert Millionen Pfund Sterling, und es sind Ströme des edelsten Blutes geflossen, um der brittischen Herrschaft in Asien große Landstrecken zu unterwerfen. Durch den Umfang seiner Besitzungen wird es in Verlegenheiten aller Art verwickelt, und Manches von dem, was im Fortgange der Zeiten von ihm erworben ist, würde es jetzt gerne wieder aufgeben, wenn es nur könnte oder dürfte. Aber es liegt einmal im Geschicke jenes Landes, die dem angelsächsischen Stamme innewohnende Expansiv-Kraft immer mehr zu entfalten; es kann nicht mehr zurück und wird von seinem Verhängnisse immer weiter und weiter getrieben. Je mehr es aber sein Gebiet ausdehnt und seine Gränzen hinausrückt, um so häufiger wird es auch in Verwicklungen und Verlegenheiten gerathen müssen. Es hat darum auch fortwährend Zerwürfnisse mit andern Staaten, die stets große Summen Geld kosten und dem englischen Handel, auf welchem die Existenz Großbritanniens ruht, empfindliche Nachtheile zufügen.

Der Hauptschwerpunkt seiner Macht liegt in Ostindien, dem Schauplatze seiner glänzendsten Thaten. Hier beherrscht es theils mittelbar, theils unmittelbar hundert Millionen Menschen in einem Lande, das gewissermassen einen Erdtheil für sich bildet, in welchem es Dynastien zu Dutzenden entthronte, und Jahr für Jahr die größten Reichthümer erwirbt, das ihm einen großen Theil seiner Fabrikate abnimmt und sein Uebergewicht im Oriente begründet. Die Klugheit gebot, die englische Macht in Indien zu concentriren, sie neuerlich zu verstärken und jede Streitigkeit mit den Gränzvölkern zu vermeiden. Aber der Sieg über die Birmanen vor etwa sechszehn Jahren, welcher mit der Erwerbung reicher Provinzen jenseit des Ganges endigte, scheint den alten Grundsatz, daß die Gränzen des diesseitigen Indiens im Osten wie im Norden (am Indus) nicht überschritten werden müßten, beeinträchtigt zu haben.

Vor einigen Jahren, als wegen der türkisch-ägyptischen Angelegenheiten der europäische Friede gefährdet erschien, und England von den Russen eine Beeinträchtigung seiner Interessen in Indien fürchtete, wurde, gegen den Rath der erfahrenden Krieger, so des Herzogs von Wellington, und mancher umsichtiger Civilbeamten, die lange in Indien gedient hatten und alle Verhältnisse dieses Landes genau in Erwägung zu ziehen vermochten, von Lord Palmerston, Lord Aukland, (dem General-Statthalter) und dem Präsidenten des indischen Controllamtes, Sir John Cam Hobhouse, der Plan gefaßt, Afghanistan dem engl. Einflusse zu unterwerfen, um von Kabul aus auf Buchara zu wirken, und den britischen Fabrikaten neue Absatzwege zu eröffnen. Den schon zweimal aus seinem Lande vertriebenen, zu Ludiana im Exil lebenden Schattenkönig, Schah Schudscha, nahm man zum Deckmantel, um sich in die Angelegenheiten Afghanistans zu mischen, und die zweideutige Stellung des Chans von Herat, Kamran, gab einen zweiten Vorwand. Ein englisch-ostindisches Heer drang theils durch das Königreich Lahore, theils den Indus hinauf, durch Sindhe und Beludschistan, in das Afghanen-Reich, welches noch niemals europäische Krieger gesehen hatte, es durchzog den Khaiber- und Bolanpaß, es bemächtigte sich Schlag auf Schlag aller festen Plätze; Lord Keane stürmte Ghizne, „das Bollwerk des Ostens", welches für unüberwindlich galt, binnen ein Paar Stunden, er besetzte Kandahar, Kelat, Kabul und noch andere wichtige Punkte, Dost Mohammed Khan ward vertrieben und mußte nach Buchara flüchten, und Schah Schudscha bestieg den Thron wieder, den er schon einige Mal verloren hatte.

England zeigte in diesem Kampfe, was europäische Disciplin und Taktik einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Truppen gegen das tapferste, aber undisciplinirte asiatische Volk auszurichten vermag. Es war siegreich und seine Fahne wehte in Innerasien. Allein nach dem Siege begannen die Verlegenheiten. Wenn das Land unterworfen bleiben sollte, so mußten in alle festen Punkte Garnisonen gelegt werden, deren Aufgabe es war, die unbändigen Afghanen im Zaume zu halten, welche das englische Joch nur mit Widerwillen trugen und sich weigerten, Steuern zu zahlen, die man ihnen unklugerweise auferlegte.

Die Engländer ließen sich auch vielfach Ungerechtigkeiten und Ausschweifungen zu Schulden kommen; sie schonten die Vorurtheile des Volkes nicht, und reizten, man kann wohl sagen, geflissentlich die Massen gegen sich auf. Und so verblendet waren sie, und in so tiefe Sicherheit scheinen sie sich eingewiegt zu haben, daß sie von dem furchtbaren Aufstande, der im Anfange des Novembers gegen sie ausbrach, auch nicht das Geringste ahneten! Der Sturm aber drang mit furchtbarer Macht auf sie herein. Das ganze Land erhob sich in Waffen, schnitt die einzelnen Truppen-Abtheilungen von einander ab, und bekämpfte sie, die schrecklichsten Blutbäder anrichtend, mit einer Hartnäckigkeit, von der die Kriegsgeschichte nicht viele Beispiele aufzuweisen hat.

Die Einzelnheiten des Vernichtungskampfes sind bekannt. Ob es den Verstärkungen, welche auf die Kunde der Ereignisse in Kabul nach Afghanistan abgesandt wurden, gelingen wird, die Ueberreste der Truppen zu retten, und den englischen Einfluß wieder herzustellen, muß die nächste Zeit lehren.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 11. Febr. Die heutige Spener'sche Zeitung enthält einen Aufsatz über inländische Gegenstände, welcher ein wichtiges politisches Ereigniß genannt werden kann, und allgemeines Aufsehen erregt. Es wird darin mit hier unerhörter Offenheit auf die Mißbräuche unserer Zensur im Zeitungswesen und die Bevorzugung der Staatszeitung aufmerksam gemacht. Der Verfasser hat sich nicht genannt, die Geschäftsleute der Spener'schen Zeitung versichern, daß Niemand den Autor kenne. Kein auswärtiges Blatt würde es gewagt haben, die hiesigen Gebrechen in solcher Bestimmtheit aufzudecken, ohne ein Verbot zu fürchten, und jetzt finden wir diese Sprache in unsern Berliner Zeitungen selbst; der beste Beweis, daß die Worte des Ministerialrundschreibens reine Wahrheit waren. (N. C.)

= Berlin, 13. Februar. (Privat-Correspondenz.) Unsre Königin, welche mehrere Tage unwohl war, ist soweit wieder genesen, daß sie heute ausfahren kann. — Die Prinzessin Marie hat sich von ihrer Masernkrankheit bereits völlig erholt, und macht schon seit Kurzem in Begleitung ihrer erlauchten Mutter und ihres hohen Bräutigams Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, Spazierfahrten durch unsern Thiergarten. — Alexander v. Humboldt und noch mehrere, welche den König nach England begleiteten, sind bereits wieder hier angelangt und haben uns die beruhigendsten Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. mitgebracht. — Nach einer heute aus Petersburg hier eingegangenen Depesche, wird der russische Finanz-Minister, Graf Canerin, wieder sein Portefeuille beibehalten, was uns daher eine weniger erfreuliche Aussicht auf eine gemilderte Gränzsperre bietet. — Am 11. d. Mts. fand hier im Hotel des Prinzen von Preußen die erste General-Versammlung der niederschlesischen Eisenbahn statt, welche von 2 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends währte. Es wurden in derselben die Direkteren gewählt und die Statuten bestimmt. Nach Uebereinkunft muß die Bahn von Frankfurt a. O. nach Breslau durch alle die Städte gehen, deren Magistrat als Actionäre unterzeichnet haben. Die Kosten des Baues der Bahn sind vorläufig auf 8 Million Thaler berechnet, wozu schon 3,200,000 Thaler unterzeichnet wurden.

Köln, 13. Febr. Unter den einigen hundert Personen, welche der König gestern Morgen in großer Cour bei sich sah, befanden sich auch mehrere Mitglieder der Direction unserer rheinischen Eisenbahn. Als die Reihe der Vorstellung an diese Herren kam, sprach der König zu ihnen folgende merkwürdige Worte, die gewiß allen Anwesenden eben so unvergeßlich bleiben werden, als sie den Betheiligten unerwartet seyn mochten: „Meine Herren! Die Gemüther sind hier sehr erregt; gestern ist eine Deputation des Stadtraths bei mir gewesen. Ich denke, Sie werden bemüht seyn, die Sache auf gütlichem Wege auszugleichen, um mich nicht zu nöthigen, mit starker Hand einzugreifen."

Köln, 14. Februar. Heute fand die erste Generalversammlung des **Dombau-Vereins** statt. Bereits haben **1186** Mitglieder gezeichnet. (Näheres in der nächsten „Mnemosyne".)

(Baden.) Karlsruhe, 12. Febr. In der heutigen 43. Sitzung der zweiten Kammer gab der Präsident der Kammer Kenntniß von der Mittheilung des allgemeinen Theils des Strafgesetzes von Seite

der ersten Kammer, und bemerkte, daß nunmehr die Commissionsberathungen beginnen könnten, und dazu durch Wahl der Commission die Einleitung zu treffen sey. Welcker wünschte näheren Aufschluß von der Regierungscommission darüber, ob die Vorlage als eine officielle mit der Absicht anzusehen sey, das Strafgesetz auf diesem Landtage zu Stande zu bringen? Regierungsrath Jolly bejahte dieß.

(Sachsen-Koburg.) Koburg, 12. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 7 enthält den zwischen der k. preuß., kurfürstl. hess., S. Weimarischen und Sachsen-Koburgischen Staats-Regierung abgeschlossenen Staatsvertrag, die Herstellung einer Eisenbahn von Halle nach Kassel betr., aus dem wir Folgendes von allgemeinem Interesse ausheben: Die königl. preuß., die kurfürstl. hessische, die großherzogl. sachsen-weimar'sche und herzogl. sachsen-koburg- und gothaische Regierung erklären sich bereit, die Anlegung einer Eisenbahn von Halle in der Richtung auf Merseburg, Weißenfels und Naumburg hin und weiter über Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Rothenburg nach Kassel und von letzterem Orte zum Anschluß an die in der Vorbereitung begriffene Bahn von Minden nach Köln innerhalb ihrer Staaatsgebiete zuzulassen und zu befördern. Die königl. preuß. und die kurfurstlich hessische Regierung behalten sich vor, sich darüber näher zu verständigen, wie die Bahn von Kassel aus auf eine angemessene Weise mit der oben gedachten Bahn von Minden nach Koln, oder mit einer andern nach dem Nieder-Rhein zu führenden Eisenbahn in unmittelbare Verbindung gebracht werden soll. Die hohen contrahirenden Regierungen werden dahin wirken, daß von der Hauptbahn eine Eisenbahn-Verbindung durch den Eisenach'schen Kreis des Großherzogthums Sachsen-Weimar über Meiningen, Hildburghausen, Coburg, in der Richtung nach Bamberg hin hergestellt werde. Auch verpflichtet sich die kurfürstlich hessische Regierung bis zur Beendigung des Baues der Bahn von Koburg nach Kassel, von letzterem Orte aus eine Eisenbahn nach Karlshafen auszuführen. Die kurfürstlich hessische Regierung ertheilt die Zusicherung, eine Eisenbahn von Kassel nach Frankfurt a. M. herzustellen. Die hohen contrahirenden Regierungen verpflichten sich, darauf ein wachsames Aug zu haben, daß auf den Bahnhöfen oder in den zur Eisenbahn gehörigen Gebäuden weder Spielbanken angelegt, noch überhaupt daselbst Hazardspiele irgend einer Art geduldet werden. (F. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 15. Februar. (Priv-Correp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich im Allgemeinen keine wesentliche Courswandlung wahrnehmen, nur die Bankactien gingen um 8 fl. zurück, was ihrem Weichen zu Wien beiläufig gleichkommt. 5 pCt. Metall.: 109 15/16; 4pCt. Metall.: 101 3/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; Bankactien: 2017; 250 fl. Loose: 113 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 1/4—5/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 90 7/8—91; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 24 5/8; poln. 300 fl. Loose: 783/4; 500 fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnact.: 388 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 12. Febr. Gestern steigerte sich bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Hermine, unter gleichzeitig verstärktem Ausbruche des Ausschlages, das Fieber bis in die Nacht hinein. Gegen Morgen war der hohen Kranken einige Ruhe vergönnt. Wien, 10. Febr. 1842. Dr. Wirer, Dr. Türkheim, Dr. Raimann. (Oest. Beob.)

Belgien.

Brüssel, 13. Febr. Man sagt, Luxemburg werde die Vortheile seiner freien Ausfuhr mehrer Artikel nach Belgien behalten, welche ihm das Gesetz vom 6. Juli bewilligt, und wenn Belgien den Vertrag kündigt, so werde Preußen Luxemburg eine Entschädigung dafür zahlen.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Die in Portugal hervortretende Reaction für die Charte Dom Pedro's erregt in Madrid großes Aufsehen, und man glaubt, daß die gerade jetzt ausgebrochene Explosion nicht ohne Zusammenhang sey mit den neuen Umwälzungsplanen gegen die bestehende Ordnung in Spanien. An der Existenz solcher Plane kann nicht der geringste Zweifel mehr Raum finden, und diesmal werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Moderados, ein Theil der Carlisten und ein Theil der Republicaner, zusammenwirken. Zwischen den Vertretern der drei Parteien hier, zu Orleans, Toulouse, Lyon und Bayonne herrscht in diesem Augenblick ein außerordentlich lebhafter Verkehr; von allen den genannten Orten kommen und gehen unablässig die Abgesandten, und mit den Eingeweihten in Spanien selbst wird ununterbrochene Verbindung unterhalten, um alles auf den für Beginn des Frühjahres berechneten neuen Schlag vorzubereiten. Trotz aller dieser Machinationen aber, trotz der ihnen mehr oder minder thätig unter die Armee greifenden geheimen Wirksamkeit von einer Seite, die ich nicht erst näher anzudeuten brauche, wird die Erfahrung zeigen, wie eitel alle diese Bestrebungen sind. (A. Z.)

Paris, 12. Febr. Der National enthält Folgendes. Wir wissen aus guter Quelle, daß der Aufstand zu Figueras nicht einzeln stehen werde. Die Karlisten, lange Zeit unentschlossen, haben endlich den Entschluß gefaßt, sich zum Kriege wieder zu erheben. Eine innige Verbindung ist zwischen den Parteien eingetreten, die 7 Jahre hindurch blutig miteinander rangen. Don Karlos selbst hat seine gewöhnliche Unthätigkeit von sich geworfen, und mit eigener Hand einen Brief an seine getreuen Anhänger geschrieben, worin er sie auffordert, ihre Banner wieder zu entfalten. General Villareal, der bei dem letzten Aufstande die Anerbietungen Christineus von sich wies, hat sich jetzt zur Theilnahme entschlossen und will das Kommando der baskischen Provinz übernehmen. Die baskischen Provinzen werden in diesem Augenblicke durch Agenten bearbeitet und aufgestachelt, ihr altes Feldgeschrei Fueros wieder erschallen zu lassen. In Bordeaux macht man kein Geheimniß von der neuen Schilderhebung. Die thätigste Korrespondenz wird zwischen allen Flüchtligen jeglicher Meinung, welche die Niederlage auf franz. Gebiet geworfen hat, gepflogen. Wohlbekannte Personen verlassen mit Postpferden Paris und überbringen Mittheilungen und Befehle nach Orleans, Bordeaux, Toulouse und Bayonne. Andere Individuen, welche früher nach dem Innern gewiesen wurden, erhalten die Erlaubniß, sich der Gränze zu nähern. Anwerbungen werden thätig betrieben und man verkündet überall, daß die Schilderhebung im Frühlinge erfolgen werde. Die französische Regierung weiß Alles und schließt die Augen zu. Herr Guizot spricht zwar von der vollkommenen Neutralität Frankreichs; aber man weiß, daß er bei der Rückkehr Salvandy's ausgerufen hat: Espartero soll es bald bereuen. Die Spanier in Frankreich verhehlen es auch nicht, daß sie auf die Unterstützung der franz. Regierung rechnen können.

* Paris, 13. Febr. (P.-C.) Eine telegraphische Depesche, welche heute hier angekommen, hat, wie es heißt, die Nachricht von dem Versuche eines Ausbruchs eines Theils der Gefangenen auf Mont-St.-Michel gebracht. Barbès, Martin Bernard, Blanqui, Delsade und mehrere andere waren auf dem Punkte, diesen Plan zu verwirklichen; aber Barbès fiel von einer erhöhten Stelle herab, und verwundete sich. Sein Fall machte Lärm. Man versicherte, daß glücklicherweise Barbès nichts gebrochen, sondern nur einige starke Contusionen bekommen habe. Es soll dies nicht der erste Versuch seyn, den die Gefangenen machten. Das Ministerium schickte heute eine Commission ab, um die Gefängnisse zu untersuchen. Es heißt auch, daß der Director des Mont St. Michel, der erst seit kurzem ernannt war, eine andere Bestimmung erhalten soll. — Hr. Delaroche, Gerant des „National" ist noch fortwährend unwohl und man glaubt, daß er schwerlich sich vor den Assisenhofe wird stellen können. Er wird wohl einen neuen Aufschub des Termins bekommen.

Die Journale aus Madrid melden den Tod des Generallieutenants von Castelvdosrius, Grand von Spanien und Senator für Catalonien. — In der Sitzung vom 6. hat die spanische Deputirtenkammer 3 Amendements zum §. 6 der Adresse, die Ereignisse zu Barcelona betreffend, zurückgewiesen. Diese Amendements waren gegen die Minister. — Die Nachrichten aus den Provinzen melden, daß die größte Ruhe im ganzen Königreiche herrscht. — Dem „Echo del Commercio" wird aus Ferrol geschrieben, daß die Garnison dieser Stadt eilends an die portugiesische Gränze aufgebrochen ist, wohin auch der Generalcapitän San Miguel von Corunna aus abgegangen ist, um den Fortgang der portugiesischen Insurrection zu beobachten.

Die Neuigkeiten von Portugal über Spanien gehen bis zum 1. Februar. Es scheint, daß die Chartisten ihren Marsch nach Lissabon aufgegeben haben und die Revolte-Versuche in der Stadt Braga mißglückt seyen durch die Loyalität des Gouverneurs Baron von Valongo und des Commandanten des 8. Bataillons, Francesco Javier Ferreira. Der Platz Valenza war in Gehorsam geblieben und unterhielt Verbindung mit Baron v. Valongo. — Die Journale von Oporto vom 28. Januar veröffentlichen die Proclamation des Generals Santa-Maria, der vom provisorischen Gouvernement von Oporto zum Commandant en Chef der ganzen Streitmacht, die sich für die Wiederherstellung der Charte Don Pedros erklärt hatte, ernannt wurde.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 13. Februar. (Priv.-Corr.) In dem gestrigen Vortrag des hiesigen wissenschaftlichen Vereines unterhielt Prof. Ehrenberg die zahlreich versammelten Zuhörer, von denen der größere

Theil aus Damen bestand, mit der von ihm genau beobachteten Infuserien-Welt, wobei das schönere Geschlecht sich nicht so gut zu ergötzen schien, als in den Lizt'schen Concerten, in denen es immer eine so krankhafte Hauptrolle spielt, daß es häufig ins Lächerliche fällt und worüber wir Manches erzählen könnten, wenn wir die sonstigen Tugenden der edlen Frauenwelt nicht so hochachten würden. — Unser königstädtisches Theater wird für den kommenden Sommer geschlossen bleiben, da dasselbe in dieser Jahreszeit restaurirt werden soll.

Bitterfeld, 8. Febr. Ein Mitglied der hiesigen Baptisten, der Sattler * durchzieht den Kreis, predigt und wirbt für seine Genossenschaft. In dem Dorfe Jüdenberg, wo gegenwärtig eine Vakanz ist, hat er alles so gründlich durcheinander gebracht, daß man für die Wirksamkeit des in nächster Zeit erwarteten neuen Pastors das Schlimmste fürchtet. Man hat von der Proselytenmacherei dieser Menschen keinen Begriff; sie überschreiten alle Schranken des Anstandes, und sind in Verlockungsmitteln über die Maßen erfinderisch.

Bonn, 13. Febr. A. W. v. Schlegel, der seit seiner Rückkehr aus Berlin stets kränkelt, befindet sich leider in einem solchen Zustande, daß man ernste Besorgnisse für ihn hegt. Hoffen wir, daß der nahende Frühling einen günstigen Einfluß auf seine Genesung haben wird. Obwohl Schlegel in den letzten Jahren bei unserer Hochschule mehr durch den Glanz seines Namens, als durch Lehrthätigkeit gewirkt hat, so würde es dennoch ein großer Verlust seyn, wenn er uns nicht erhalten würde, ein Verlust für die Universität wie für die Literatur, deren ehrengekrönter Veteran er ist. — Unser berühmter Philologe, Prof. F. G. Welcker, ist auf einer Reise nach Italien und Griechenland begriffen, und man hat die günstigsten Nachrichten über sein Wohlbefinden und seine Forschungen. Möge er aus dem Lande, das Otfried Müller'n den Tod gebracht hat, glücklich wiederkehren, damit nicht abermals die Resultate gründlicher und geistreicher Bemühungen uns verloren gehen.

Zu Tivernon (in Frankreich) sind 19 Kinder durch das Eis gebrochen und ertrunken.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	338, 03	— 3, 5	NO. Nebel
Mittags 12 U.	338, 17	— 0, 9	NO. bed.
Abends 7 U.	338, 17	— 1, 1	O. Nebel

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der Büttnermeisters-Wittwe Veronika Kohlmann dahier werden die zum Nachlasse dieser Wittwe gehörigen Gegenstände

Freitag den 25. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung 5. Distr. Nr. 19. gegen baare Zahlung versteigert und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 11. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Schubert.

Bekanntmachung.

[35] Die Abhaltung der Viehmärkte dahier für das laufende Jahr beginnt am

Dienstag den 8. März,

und findet alle vierzehn Tage darauf, bei einfallendem Feiertage am Mittwochen Statt, was anmit bekannt gemacht wird.

Haßfurt, den 12. Februar 1842.

Der Stadtmagistrat.
Baumann', Brgmstr.
Nussert.

Bekanntmachung.

[35] Die für Errichtung einer fliegenden Brücke zur hiesigen Main-Querfahrt nöthigen Dammbauten, im Voranschlag zu 1900 fl. werden

Dinstag den 1. März l. Js.
Vormittag 10 Uhr

auf hiesigem Magistrats-Bureau dem öffentlichen Verstriche an den Wenigstnehmenden ausgesetzt, wozu sachkundige Werkleute eingeladen werden.

Entwürfe und Kostenanschläge können täglich Vormittags auf dem Stadthause eingesehen werden.

Haßfurt, den 12. Febr. 1842.

Der Stadtmagistrat.
Baumann, Bgrmstr.
Nussert.

Warnung.

Johann Hellmuth ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten.

Würzburg 8. Febr. 1842.

Franz Steigerwald.

Anzeige.

Das Geschäft eines Uhrmachers in einer schönen Stadt 2ter Classe, welches circa 2000 Gulden alljährlich in einem Durchschnitt von 10 Jahren abgeworfen hat, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Dasselbe kann auch an einen geschickten Gesellen, der noch nicht Meister ist, abgegeben werden, da es mehr darum zu thun ist, die Kundschaft zu erhalten, als einen hohen Pacht dafür zu erzielen. Man bittet um schnelle Bewerbung, verlangt aber eine Caution von mindestens 200 Gulden. Frankirte schriftliche Anfragen mit C. Z. bezeichnet, befördert die Exped. d. Bl.

Aus der Kirchenpflege zu Rosbrunn sind stündlich 250 fl. zu 4 pCt. hypothekarisch hinzuleihen.

Königl. poln. Anlehen v. Jahre 1839.

Kapital

42 Millionen Gulden,

rückzahlbar

in Prämien von 76,638,900 fl. poln.

garantirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland, König von Polen.

[6e] Den 1. März d. J. findet in Warschau die 13te Ziehung dieses Anlehens statt, und es werden darin 118 Serien oder 5900 Nummern (da eine jede Serie 50 Nummern enthält), die folgende bedeutende Prämien erhalten, zur Rückzahlung bestimmt, als:

1	Prämie von			fl.	**220,000**
1	„	„		„	**35,000**
2	Prämien	„ fl.	15,000	„	30,000
3	„	„ „	6000	„	18,000
5	„	„ „	3600	„	18,000
8	„	„ „	2000	„	16,000
20	„	„ „	1600	„	32,000
60	„	„ „	800	„	48,000
100	„	„ „	496	„	49,600
300	„	„ „	470	„	141,000
500	„	„ „	460	„	230,000
4900	„	„ „	456	„	2,234,400

5900 Prämien betragen zusammen fl. **3,072,000**

Ein ganzes Loos für diese Ziehung kostet fl. **10 30** kr. oder **6** Rthlr pr. Crt. und ein halbes Loos fl. **5** kr. **15** oder **3** Rthlr. pr. Crt. Bei Uebernahme von 5 ganzen oder halben Loosen wird ein sechstes gratis gegeben. Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht, oder gegen meine Anweisung geleistet werden.

Directe Aufträge hierauf werden von unterzeichnetem Handlungshause auf das pünktlichste und reellste besorgt.

F. E. Fuld
in Frankfurt am Main.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alphons Maria von Liguori's

Besuchungen

des

allerheil. Sacraments des Altars

und der

allzeit unbefleckten Jungfrau Maria

auf jeden Tag des Monats,

wie auch Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- u. Communiengebete, Andachten auf das Frohnleichnamsfest, zu Jesus Christus und der heil. Jungfrau. Sammt einem kurzen Anhange von der wahren Weise und Art, vertraulich mit Gott umzugehen.

Mit der Lebensbeschreibung des heil. Verfassers, einer Vesper-Andacht und dem heil. Kreuzwege vermehrt und herausgegeben von

Johann Adam Diez.

20 Bogen. gr. 12. Mit einem Titelkupfer. Preis 40 kr. geb. 1 fl. und 1 fl. 12 kr.

Der Werth der „Besuchungen des allerheiligsten Altars-Sacraments" ist allgemein anerkannt. Es wurden davon während der Lebenszeit des Heiligen schon in Neapel und Venedig zwei und zwanzig Auflagen gemacht, und viele Auflagen desselben Buches sind in Rom veranstaltet worden. Papst Pius VI. hatte es immer vor sich liegen. Unzählige Ausgaben in allen Formaten besitzt Frankreich, wo es vielleicht kein Buch giebt, das allgemeiner verbreitet wäre. Als es in spanischer Uebersetzung erschien, wollte Jedermann es besitzen. In Polen ist eine lateinische Uebersetzung, in den Niederlanden eine in flämischer Sprache, und in Deutschland sind in 6 Buchhandlungen Uebersetzungen in mehrfachen Auflagen erschienen. Dieses Werk hat somit die Achtung und Liebe des ganzen katholischen Volkes für sich.

Die Vesperandacht ist der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt worden. Die Lebensbeschreibung des Heiligen ist zwar kurz, aber reich an Inhalt.

Auf **12** zusammengenommene Exemplare wird **1** umsonst gegeben.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Der

Whist- und Bostonspieler,

wie er seyn soll.

Oder Anweisung, das Whist- und Bostonspiel nebst dessen Abarten nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und 3 Tabellen zu Boston-Whist.

Von F. v. H. 4te, sehr verbesserte Auflage. broch. Preis 54 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neueste, ganz einfache

Copir-Methode.

Oder Anweisung, Briefe, Facturen, Rechnungen und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben. 8. geh. 8. Gr. od. 36. kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 49. **Freitag, 18. Februar 1842.**

Schweizerische Zustände.

*)** Von der Schweizergränze, 11. Febr. (Priv.-Corr.) Unsere schweizerischen Nachbarn beschäftigen sich fortwährend viel mit dem deutschen Zollverein, obschon die vor einiger Zeit vielfach geglaubte Nachricht, daß Oesterreich sich demselben anschließen wolle, sich nicht in ihrem ganzen Umfange bestätigen zu wollen scheint, und wohl nur ein Handelsvertrag zwischen dem Verein und den deutschen Erbstaaten geschlossen werden wird, was indessen immerhin ein Fortschritt wäre. Die östliche Schweiz hat ein auf der flachen Hand liegendes Interesse, sich commerciell an Deutschland enger anzuschließen; bei den übrigen Kantonen mag es problematischer seyn. Ein Anschluß der ganzen Schweiz an den Zollverein hätte auch in politischer Hinsicht seine Schwierigkeiten, aber gegen einen Handelsvertrag würde, unserm Dafürhalten gemäß, kein dritter Staat Etwas einwenden. Die Baseler Zeitung bemerkte neulich, „Frankreich werde ohne Zweifel aus einem Anschlusse der Schweiz an Deutschland einen casus belli machen und müsse auch seine Stellung in Europa verzichten, wenn es solchen Anschluß zugeben wolle. Aber auf England und Rußland dürften ihn nicht gleichgültig ansehen; sie wären ohnehin schon aufmerksam auf das Anwachsen der deutschen Macht. Dagegen sey ein Anschluß der Schweiz an Frankreich eine totale Unmöglichkeit; denn, abgesehen davon, daß auch diese Frage ihre europäische Seite hätte, so wäre derselbe für die Unabhängigkeit der Schweiz grundgefährlich, weil ein Anschluß an Frankreich nicht mehr und nicht weniger heiße, als Verbindung mit einem einzigen übermächtigen und übermüthigen Beherrscher, eine Löwenassociation, eine Gemeinschaft des irdenen Topfes mit dem eisernen." Darin hat die Basler Zeitung recht. Gewiß ist auch, daß die Schweiz anfängt, sich in ihrer Isolirtheit sehr unbehaglich zu fühlen, und daß sie nach Mitteln sucht, aus derselben herauszukommen, ohne bisher ein solches ausfindig gemacht zu haben. Von den Eisenbahnen, über deren Anlage vor ein Paar Jahren so viel die Rede war, ist wieder Alles still, seit der Plan zum Baue eines Schienenweges von Basel nach Zürich aufgegeben worden ist. Dennoch aber tritt das Bedürfniß, nicht zurückzubleiben, täglich dringender hervor, weshalb sich auch denn ganz neuerlich in Graubündten eine sogenannte Vorbereitungsgesellschaft gebildet hat, welche die vortheilhafteste Richtung für eine Communikation zwischen Basel und Mailand, über Zürich und Chur aufsuchen, das Gelände aufnehmen, Nivellirungen machen und statistische und commerzielle Notizen sammeln lassen will. Denn daß die Schweiz, wenn sie nicht umgangen seyn will, in der Eisenbahnsache etwas thun muß, ist klar, und alle intelligenten Köpfe begreifen das auch. Denn verlöre sie den Waarenzug nach und von Italien, so wäre ein bedeutender Theil des Landes in Betreff seiner Nahrungs- und Erwerbsquellen förmlich auf das Trockene gelegt.

*)** Von der Schweizergränze, 12. Febr. (Priv.-Corr.). Es kann natürlich nicht fehlen, daß in einem Lande wie die Eidgenossenschaft, deren Bewohner drei verschiedenen Nationalitäten und verschiedenen Confessionen angehören, und die nur bloß durch einen Bundesvertrag mit einander zusammenhängen, dessen Satzungen vielfach durchlöchert sind, — daß in einem solchen Lande die schroffsten Gegensätze dicht neben einander vorkommen. Jetzt macht Luzern viel von sich zu reden. Die Jesuiten, welche dort seit der letzten Veränderung am Ruder sind, haben ein strenges Preßgesetz entworfen und eifern gegen „die Wühlerei der Radicalen"; diese schreien Zeter „über die Demagogie der Jesuiten." Thurgau verkauft eine der schönsten Besitzungen, die zum Kloster Fischingen gehörten, nämlich Schloß Lommis, trotz aller Protestationen. Das katholische Zug hat etwas Aehnliches gethan, wie Aargau, und läßt das Frauenkloster Mariä Opferung inventarisiren. Von den aus dem aargauischen Kloster Muri verschwundenen Gemälden hängen mehrere in dem Zimmer des „famosen Kloaken-Obersten Frei-Herose", wie die Luzerner Zeitung sich zierlich ausdrückt. Sie drohet nebenbei mit einer politischen Trennung zwischen den Kantonen verschiedener Confessionen, denn „die Tiefersehenden erblicken nirgend anderes Heil. So weit ist es gekommen!"

In Solothurn eifert man gegen die dermalige Verfassung, „welche aus der Kaserne hervorgegangen sey, und welche die Verfolgung und Einkerkerung von mehr als fünfzig der rechtschaffensten Leute zur Grundlage habe;" im Aargau sind der Großrath Vogel und noch zwei andere Männer wegen Beleidigung der Regierung zu Einsperrung und Zuchthaus verurtheilt worden, und sitzen nun auf der Festung Aarburg. In Glarus klagen die Katholiken über Eingriffe der Protestanten, in Zürich und Bern klagt man über Eingriffe der Katholiken; ein Theil glaubt sich vom andern, oft mit Recht, oft mit Unrecht, beeinträchtigt, und so geht es fort, 365 mal im Jahre. Endlich aber wird man begreifen müssen, daß Ruhe und Friede nur dann hergestellt werden könne, wenn Einer des Andern R e c h t achtet.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. Febr. Die feierliche Beisetzung des Herzens weiland Ihrer Maj. der Königin Friederike Wilhelmine Karoline von Bayern hat heute um 2 Uhr in der durch das Programm des Oberstthofmeisterstabes bezeichneten Weise in der Gruft der St. Cajetans-Hof- und Stiftskirche dahier stattgefunden. — Durch höchstes Ministerial-Rescript vom 25. Jan. ist ausgesprochen worden, daß die Bescheidung der Konzessions-Gesuche zur Errichtung von neuen Diligence- oder Stellwagenfahrten, in erster Instanz den k. Kreisregierungen zustehe, und folglich die Unterbehörden, gleichwie bei neuen Boten-Konzessionen dabei nur die Instruction zu pflegen haben. Dieses wird zur genauen Darnachachtung mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß diesem Competenz-Verhältnisse zu Folge bei dergleichen neuen Gesuchen ein Benehmen zwischen der instruirenden Unterbehörde und dem treffenden k. Oberpostamt nicht mehr zu geschehen habe. (Int.-Bl. von Mittelfranken.) (Bayr. Bl.)

Augsburg, 14. Febr. Ludwigs-Canal: — P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: 101 P., 100 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn mit Dividende pro 1842: 79 P., 77 G. Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 681 P. 679 G.

(Preußen.) Berlin, 12. Febr. (Mittheilung.) Ein Artikel Ihrer Zeitung Nr. 39. (der Hamburger neuen Zeitung entnommen. D. R.) enthält die Nachricht, daß das Blatt der „Times" vom 15. Januar von der hiesigen Polizei confiscirt worden sey. Diese Angabe ist eine völlig ungegründete. Es gelangen nur 5 Exemplare der Times nach Berlin; keines derselben vom genannten Tage ist polizeilich in Beschlag genommen worden.

Aachen, 14. Febr. Wir haben die uns dargebotene günstige Gelegenheit ergreifen zu müssen geglaubt, um Sr. Maj. einen Vortrag zu halten über die Lage eines großartigen Bauprojektes, dessen Zweck es ist, unsern ehrwürdigen Krönungssaal in seiner ersten Größe wiederherzustellen, und mit Bildern aus dem Leben des großen Karls auszuschmücken, und zugleich das Wohlwollen Sr. Maj. für jenes Bauprojekt, dessen Verwirklichung die Kräfte der Stadt über-

steigt, zu erbitten. Wir vermögen keine Worte zu finden, um Ihnen zu sagen, wie gnädig Se. Maj. unsere Bitten und Wünsche in dieser Angelegenheit aufgenommen haben. Der gnädigste Landesvater, dessen Interesse sich wiederholt sehr warm aussprach, geruhte aus denjenigen Fonds, auf deren Disponibilität für einen solchen Zweck wir hingewiesen haben, die Bewilligung desjenigen Antheils, welchen die Stadt zur Ausführung der Frescobilder zu leisten hat, „so wie die nöthigen Fonds für die Wiederstellung des Krönungssaales in seiner frühern Gestalt allergnädigst zuzusichern," und so möge Gegenwart und Nachwelt sich jetzt und dereinst freuen über die baldige Ausführung eines Bauprojektes, welches unserer Stadt zur höchsten Zierde gereichen wird. (Aachn. Z.)

(Hannover.) Aus dem Hannover'schen, 9. Febr. Ich bin erfreut Sie benachrichtigen zu können, daß Schritte geschehen und geschehen sind, welche daran nicht zweifeln lassen, daß man in Hannover ernstlich daran denkt sich dem deutschen Zollverbande anzuschließen. Nachdem der mehrgenannte höhere Staatsbeamte aus Berlin zurückgekehrt ist und man über den Anschluß reiflich im Cabinet berathschlagt hat, ist der Direction des Handels und der Gewerbe für das Königreich der Auftrag ertheilt worden, von den Kaufleuten, Fabricanten und Gewerbetreibenden ihre Ansichten und Meinungen über den Anschluß vertraulich einzuberichten. Ich habe selbst eine solche Aufforderung lithographirt und datirt vom 2. Febr., welche hier angelangt ist, vor Augen gehabt. Die Direction hat sich nicht an die Corporationen oder die Gilden, sondern an die Inhaber der industriellen Etablissements speciell an einen jeden gewendet. Dieß hat seine guten Gründe und bekundet, daß man dem Willen und Wunsch auf den Grund kommen will, was, wie die Erfahrung lehrt, nicht geschieht, wenn nur die Vorsteher der Gilden oder der Etablissements sich aussprechen dürfen. Die Aufforderung wünscht die Frage: ist ein Anschluß Hannovers an den deutschen Zollverein räthlich? 1) allgemein, 2) für den Gewerbszweig desjenigen, an welchen sie die Frage stellt, beantwortet. Der Beantworter der Frage soll also das Interesse des ganzen Landes und speciell das eigene Interesse seines Gewerbes bewahren. So ist's auch gewiß sehr richtig, denn dadurch erfährt die Regierung den allgemeinen und wiederum den speciellen Wunsch. Das ist aber nicht genug, sondern die Beantwortung nicht nur das Generellen, sondern auch Speciellen soll auf Gründe gefußt werden, und diese sollen Facten und statistische Nachweisungen zu Fundamenten haben. Man erkennt daraus, daß die Regierung selbst die Frage mit Ernst und Umsicht prüfen will. Es ist vorauszusehen, daß die Antworten sehr verschieden ausfallen werden. Die Küstenländer, Ostfriesland, Bremen, Hadeln sind fast ganz ohne Fabriken. Die Fürstenthümer Verden und Lüneburg sind der Haidegegenden wegen in derselben Lage. Da gibt es kein Holz, Wasser und keine Mineralien, auch keine Wassergefälle. Die Fürstenthümer Calenberg und Hildesheim betreiben allein Landbau, Vieh- und Bienenzucht. So bleiben dann für die Industrie im eigentlichen Sinn des Worts, nur Osnabrück, Göttingen, Grubenhagen — diese als die ergiebigsten Provinzen — übrig. Die Osnabrücker, wie immer in allem, was nicht nur die Intelligenz, sondern auch die materiellen Interessen betrifft, die ersten und voran, haben auch hier wieder den Reigen eröffnet. Schon vor einigen Monaten überreichten sie dem Cabinet eine Petition um Aufnahme in den deutschen Zollverein, um Anschluß Hannovers. Die Fabrikanten des Fürstenthums Grubenhagen haben den Wunsch geäußert, allein es nicht gewagt, so wie Osnabrück gleichsam die Initiative zu ergreifen. Die Provinz Göttingen, namentlich die Stadt, welche früher mit Braunschweig und Lüneburg im Handel und der Industrie wetteiferte, hat sich ruhig verhalten, ungeachtet wir wissen, daß die Bürger der Stadt, für welche die Universität keine Nahrungsquelle mehr ist, gern zu der Stellung ihrer Väter als Kaufherren und Fabrikanten zurückkehren möchten. Dem sey nun wie ihm wolle, so bleibt die Hauptursache, daß wir zur Ueberzeugung gelangen, die Regierung greife das Werk ernstlich und mit Umsicht im Geist des Landes an. Es ist ihr, wie dies seit einiger Zeit schon aus vielen Momenten sich ergibt, ernstlich darum zu thun, Handel und Fabriken zu heben, die Gewerbe zu unterstützen, den Ackerbau von den mittelalterlichen Belästigungen zu befreien, die Forstcultur mit der Agricultur in ein Gleichgewicht zu bringen, und beide gleichsam von einander bedingt zu machen, so daß die eine die andere unterstützt. (Allg. Z.)

Hannover, 14. Febr. halb 5 Uhr Nachmittags. In diesem Augenblicke verkündigt der Donner der Kanonen die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen in hiesiger Residenz. (Hann. Z.)

(Braunschweig.) Braunschweig, 11. Febr. Zum Empfange Sr. Maj. des Königs von Preußen, den man am Dienstage hier erwartet, und dessen Aufenthalt man einen zweitägigen nicht blos glaubt, sondern wünscht, werden noch bedeutende Vorkehrungen getroffen. Ein Theil der Stadt in der Schloßnähe wird festlich beleuchtet werden, namentlich aber das Schloß, wofür man große Transparents ꝛc. anfertigt. Nur aus eigener Anschauung kann man die allgemeine Theilnahme des Publikums an diesem Besuche kennen lernen. (Magdeb. Z.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 16. Februar. (Priv-Corresp.) Wiener Bankactien, 250 fl. Loose und Taunusbahnaktien unterlagen einigen Courswandlungen. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 3/8; Bankactien: 2007; 250 fl. Loose: 113—1/4; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 1/4; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 90 3/4—91; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 24 5/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnact.: 386 3/4 Geld; Disc.: 3 pCt. Geld. — Bei der gestern zu Darmstadt erfolgten 7ten Verloosung der großherzogl. 25 fl. Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 26019 fl. 25000. Nr. 18325 fl. 5000. Nr. 71932 fl. 2000. Nr. 13517 fl. 1000. Nr. 41477 u. 24209 jede fl. 400. Nr. 94234 u. 75613 jede fl. 200. Nr. 10519 u. 48114 jede fl. 100.

(Oesterreich.) Wien, 13. Febr. Auf die Nachricht von der Erkrankung Ihrer kais. Hoh. der Frau Erzherzogin Hermine, kamen Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, Gemahlin Sr. kais. Hoh. des Herrn Erzherzogs Palatin, Donnerstag, den 10. d. M. Nachmittags, in der k. k. Hofburg an.

Das gestrige ärztliche Bulletin über das Befinden der hohen Kranken lautet folgendermassen: Das Fieber war gestern den ganzen Tag über mäßig; während der gewöhnlichen Abendverschlimmerung entwickelte sich der Ausschlag noch mehr, in Begleitung von reichlichem Auswurfe. Erst gegen Morgen trat Nachlaß des Fiebers und einige Ruhe ein. Wien, am 11. Februar 1842. Dr. Witer. Dr. Türkheim. Dr. Raimann. (Oest. Beob.)

Wien, 9. Febr. Das Königreich Ungarn hat durch eine kürzlich erfolgte allerhöchste Entschließung eine Institution erhalten, die seinen Handelsverkehr und den Aufschwung der Fabriken im Lande mächtig beleben muß, nämlich das Privilegium zur Errichtung einer dortigen Nationalbank, um welches gegen hundert Kapitalisten, mit Unterschriften auf Aktien, eingekommen waren. Die Zahl derselben beträgt vorerst 4000 Stücke zu je 500 fl. C.-M., also das zum Verkehr bestimmte Fundations-Kapital der Anstalt 2 Millionen Gulden. (S. M.)

Pesther Komitat. Am 28. Jan. l. J. ward durch den Erzherzog Palatin, als Obergespan der gesetzlich vereinigten Komitate Pesth, Pilis und Solth, wegen Publikation eines herabgelangten königl. Rescripts eine Generalversammlung zusammenberufen. Kraft dieses allerhöchsten k. Rescripts werden die in der, im Monat Nov. v. J. abgehaltenen Generalcongregation hinsichtlich der veränderten Gerichtspflege gemachten Beschlüsse der Stände — da jene den, durch das Gesetz den Ständen vorgezeichneten Wirkungskreis überschreiten und der Gesetzgebung vorgreifen — für kraftlos und ungültig erklärt; zugleich aber werden die Stände dahin gewiesen, die ihnen gesetzlich vorgeschriebenen Schranken vor Augen zu halten, der ungarischen Statthalterei den schuldigen Gehorsam zu leisten und mit Erwartung der, die gegenwärtigen Operationen der Landesdeputation betreffenden Anordnungen des Gesetzes, von jeder Neuerung abzustehen. — Die Stände in jener Ueberzeugung, daß ihre Verfügungen im Sinne der Gesetze geschehen sind, beschlossen an Se. Maj. eine unterthänigste Repräsentation abzusenden, in welcher jenes Vertrauen ausgedrückt wird, daß Se. k. k. Maj. aus der getreuen Darstellung der Procedur sich allergnädigst überzeugen werden, daß die Stände des Pesther Comitats durch die fraglichen Verfügungen ihren gesetzlichen Wirkungskreis keineswegs überschreiten oder die Gesetze verletzen wollen.

Aus dem Raaber Comitat. Die General-Congregation nahm den 10. Januar ihren Anfang. Der hohe königl. ungar. Hofcanzleibefehl, kraft dessen die Sentenz eines Gerichtsstuhles aufgelöst wird, wurde für ein Gravamen erklärt, und sowohl jener, als auch andere Intimate der hochlöbl. königl. ungar. Statthalterei theils in Berathung gezogen, theils an einen Ausschuß gewiesen. — Im Sinne eines Rundschreibens wurde Siebenbürgen zur Vereinigung aufgefordert. — Die Stände wurden aus Stuhlweißenburg aufgefordert, nachdem in Siebenbürgen gegenwärtig Landtag gehalten wird, so wollen auch sie die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn betreiben; dem gemäß erging an die betreffende Gerichtsbarkeit in Siebenbürgen

der Aufruf: es wolle den am Landtage befindlichen Deputirten hinsichtlich dieses Gegenstandes im Sinne des Stuhlweißenburger Ansuchens die nöthige Instruction ertheilt werden.

Belgien.

Brüssel, 13. Februar. Im „Patriote belge" liest man: Herr Gerard" zeigt im „Moniteur" noch nicht die Widerlegung der gegen den General Buzen gerichteten Verläumdungen an. Wir werden leicht diese Widerlegung widerlegen, welche, wie es scheint, Herrn Buzen wegen zweier Dinge, deren wir ihn nie beschuldigt haben, rechtfertigen und vermittelst Privatbriefe und Certificate das von den authentischen Etats zu erklären suchen wird, was unwiderleglich ist. Wir fordern Herrn Gerard von Neuem auf: 1) einen französischen Dienstetat zu veröffentlichen, worin Hr. Buzen nicht zum Deserteur erklärt wird; 2) das Brevet der Ehrenlegion vorzulegen; 3) zu erklären, warum er dieses Kreuz nicht trug, wenn es ihm verliehen worden war; 4) zu erklären, warum er seine Vornamen im holländischen Dienstetat abgeändert hat; 5) zu erklären, warum Hr. Buzen sich getödtet hat, wenn er sich nichts vorzuwerfen hatte. Wenn Hr. Gerard seine Rechtfertigung veröffentlicht haben wird, und wenn wir sie widerlegt haben werden, so werden wir das Zeugniß eines ehrenwerthen Mannes bekannt machen, welchem Hr. Buzen die Thatsache, die Herr Gerard geläugnet haben wird, bekannt hat. Wenn Hr. Gerard die Authenticität der Actenstücke, die wir veröffentlicht haben, angreift, so werden wir sie bei einem Notar niederlegen. Wir würden dies schon gethan haben, aber wir haben vorher sehen wollen, ob man, wie man uns gedroht hat, die Kühnheit so weit treiben würde, uns einen Prozeß anzuhängen.

Das nämliche Blatt meldet, daß in Folge eines Zwistes, der vorgestern Abend beim Herausgehen aus dem Theater zwischen einem Officier des Platzes und und Hrn. Ad. Bartels Statt hatte, dieser letztere bei dem kgl. Procurator die Erlaubniß nachgesucht hat, sich mit einer Vertheidigungswaffe zu versehen.

Großbritannien.

[] London, 12. Febr. (P.-C.) Nachrichten aus Derby sprechen von einer Volksdemonstration eigner Art. Die Bevölkerung dieser Stadt hat nämlich, nachdem sie von der Rede Peel's für die Kornges etze Nachricht bekommen, den Premierminister in effigie auf öffentlichem Markte verbrannt, nachdem ein als Richter verkleideter Arbeiter vorher einen vollständigen Anklageakt gegen ihn verlesen hatte.

Frankreich.

* Paris, 12. Februar. (Priv.-Cor.) Der „Messager" giebt diesen Morgen keinen Bericht über den Befreiungsversuch der Gefangenen von Mont-Saint-Michel. Der „Moniteur parisien" sagt, daß es kein Befreiungsversuch zu nennen sey, vielmehr eine Revolte. Auch sind die Blätter von Calvados ausgeblieben und man hat deßhalb noch keine Details über dieses Ereigniß. — Der „Temps" erzählt heute, daß das Ministerium entschlossen sey, den Eisenbahnplänen die weiteste Ausdehnung zu geben. In einem gestern in den Tuilerien gehaltenen Cabinetsrathe sey beschlossen worden, von den Kammern die nöthigen Fonds zu verlangen, um die Linie von Paris nach Straßburg sogleich zu beginnen. Diese Linie soll mit der von Paris nach Marseille über Mühlhausen, Dijon, Chalons und Lyon verbunden werden. Gegen Abend gewann dieses Gerücht fast officielle Gewißheit. In dem nämlichen Conseil soll auch die Ausführung dreier andrer Bahnen beschlossen worden seyn, nämlich der von Bordeaux nach Bayonne, von Vierzon nach Orleans und von Creil nach Compiegne. Die Ausführung dieser Linien würde Gesellschaften übergeben werden, die von der Regierung mit Geld unterstützt würden. — Der „National", welcher auf heute wiederum vor die Assisen citirt worden war, wurde, da sein Gerant angeblich wegen Krankheit nicht erschien, par defaut zu 1 Jahr Gefängniß und 4000 Frc. Strafe verurtheilt. — Man behauptet, daß der Prinz von Hessen-Philippsstadt, welcher sich gegenwärtig hier aufhält, um die Hand der Prinzessin Clementine angehalten habe. — Prinz Louis Napoleon soll an einem rheumatischen Fieber zu Ham krank liegen. — Die Zahl der Personen, welche Petitionen wegen der Wahlreform unterschrieben haben, beläuft sich auf fast 200,000.

In der heutigen Deputirtenkammer war die Diskussion über die Proposition Ducos' an der Tagesordnung. Zuerst entwickelte Hr. Ducos seine Motion. Hierauf sprach Duchatel dagegen und Mornay dafür. Die Sitzung war bis zum Abgange der Post sehr unruhig und häufig durch Gespräche der Anwesenden unterbrochen worden. Aus einer Aeußerung Mornay scheint hervorzugehen, daß Dufaure und Passy für die Proposition sprechen werden. Marschall Soult wohnte zum erstenmal der Sitzung wieder bei. Morgen Näheres.

Im „Droit" liest man: Am Dinstage bot inmitten des durch den Carneval veranlaßten Tumults ein Individuum Broschüren zum Verkaufe an, die er mit lauter Stimme anzeigte und deren Titel in den Ohren der Polizei-Agenten schlecht klangen. Es waren 1) „der Volkstribun", 2) „die definitive Regierung, die sich installiren wird, muß sich auf das Volk stützen," 3) „Verurtheilung der Minister," und 4) „die Memoiren Franz. Babeuf's." Dieser Mensch, der mit keiner Erlaubniß, diese Werke zu verkaufen versehen war, nennt sich nach seiner Erklärung Virey, und ist seines Handwerkes ein Schuster. Er wurde auf Befehl des Polizei-Commissärs zur Verfügung des k. Procurators gestellt. — Am vorherigen Tage hatten die Commis des Octroi der Barriere des Martyrs 3 Individuen verhaftet, die in Säcken 42 Pistolen bei sich führten, über deren Besitz sie sich nicht rechtfertigen konnten. Sie wurden auf das Depot der Präfectur gebracht.

Auf der Börse war die Rente heut schwach gesucht, da man fürchtete, die Proposition Ducos würde durchgehen.

5 pCt. 119, 15. 3 pCt. 80. Ard. 25 5/8.

Spanien.

⊙ Madrid, 7. Febr. (Pr.-Corr.) Das Observationscorps, welches an der portugiesischen Gränze aufgestellt werden wird, soll aus 12000 Mann bestehen. Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, wer dasselbe commandiren wird. — In den diplomatischen Salons ist viel von einer bevorstehenden Abreise des englischen Gesandten die Rede. Von einer Seite her versichert man, er habe selbst um die Zurückberufung gebeten, von der andern, es sey der Wunsch seiner Regierung. — In der heutigen Sitzung der Cortes wurde ein Unteramendement angenommen, welches dahin geht, daß in der Adresse erklärt würde, die Regierung sey nicht in die Nothwendigkeit versetzt gewesen, Barcelona in den Belagerungsstand zu erklären, sondern habe nur geglaubt, darein versetzt gewesen zu seyn.

Portugal.

Lissabon, 7. Febr. (Pr.-Corr.) Die Insurrection der Chartisten hat bedeutende Fortschritte gemacht. Die Städte Coimbra, Valencia, Braga, Guimaraes, Vianna, Villa Real, Aveiro, Chaves, Varzim, Villa Nova da Gava, Villa Nova da Famalicas, Villa da Santo Thyrso, Gondamar, Lonzada, Amarante, Baiao, Santo Cruz, Barrosas, Paredes, Negrellos, Bemoiaa, Villa da Feira und Castello Branco. Alle Municipalräthe dieser Städte haben die Constitution Don Pedro's und ihren Anschluß an die provisorische Junta zu Oporto verkündigt. Zu Coimbra wurde auf Befehl der Junta ein academisches Bataillon gebildet und mit 300 Feuergewehren versehen. Zu Oporto fand vergangene Woche eine Revue über die Insurgententruppen statt und letzten Sonntag wurde ein feierliches Te Deum über das glückliche Gelingen des Aufstandes in dem dortigen Dome gesungen. Die Barone v. Valongo und Leira sind am 1. mit einem Theil der Truppen, die sie befehligen, dort angekommen. Das 8. und 9. Regiment wird stündlich erwartet. Die Junta hat 20 Conto's Reis (etwa 59,300 fl.) aufgenommen, um Soldaten damit zu bezahlen und zu werben. Die 3 Provinzen (Entre Minno e Duero, Trasos Montes, Beira), in welchen die Insurrection Platz gegriffen, enthalten mehr als die Hälfte der Bevölkerung Portugals. Die Königin ist immer noch ohne Cabinet. Der Herzog von Palmella hat keine Collegen finden können. Das letzte Cabinet ist vorläufig zurückberufen worden, ohne daß es jedoch energische Maßregeln ergriffen hätte, oder nur handelte. Alles ist rathlos.

* St. Jago, 2. Febr. Vorgestern erschien in den Gewässern von Viego ein englisches, aus 3 Linienschiffen, 5 Fregatten und 2 Briggs bestehendes Geschwader. Man bringt das Erscheinen derselben mit den Ereignissen in Portugal in Zusammenhang.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. Febr. In Montenegro, besonders den in an Dalmatien anstoßenden Gebiettheilen herrscht eine höchst gereizte Stimmung gegen den Vladika, den man offen beschuldigt, daß er bei der im vorigen Jahre beendigten Gränzregulirung mit Oesterreich die Interessen der Nation selbstsüchtigen Zwecken geopfert, indem er Grundstücke, die seit Urzeiten zu Montenegro gehört hatten, an Oesterreich abgetreten und die dafür erhaltenen Entschädigungssummen größtentheils für sich behalten habe. Die dem Vladika von Seite Rußlands, das ihm den St. Annen-Orden gegeben, und von Seite Oesterreichs, von dem er ein brillantenes Kreuz erhalten, zugedachten Ehrenbezeugungen sind in den Augen des Volks unwiderlegbare Beweise seines Verfahrens, und da wirklich einige Gemeinden durch den Verlust eines Theils ihrer Grundstücke in die Nothwendigkeit versetzt wurden, ihren Viehstand, die einzige Quelle ihrer Nahrung, aus Mangel an Weideplätzen abzuschaffen, so ist

leider den Hoffnungen auf dauernde Ruhe und Eintracht bis jetzt wenig Vertrauen zu schenken. Der Secretär des Vladika von Montenegro, welcher kürzlich eine Reise nach Wien unternommen hat, soll von dem Vladika dahin geschickt worden seyn um bedeutende Summen in auswärtigen Fonds anzulegen. (A. Z.)

Asien.

Im indischen Bureau zu London sind am 10. Febr. günstige Nachrichten aus Cabul eingetroffen, welche die „London Gazette" veröffentlicht. Generalmajor Sale hat nämlich amtliche, vom 14. Nov. bis 2. Dec. datirte Berichte eingeschickt, welche eine Reihe von glücklichen Erfolgen melden, die seine Truppen seit dem 11. Nov. über die Afghanen erfochten hatten. Das Hauptquartier des Generals war am 2. Dec. noch in Jellalabad, wo er am 12. Nov., nachdem sein Nachtrab dem verfolgenden Feinde 150 Mann getödtet hatte, eingezogen war und sich festgesetzt hatte. Von hier aus hatten die Oberstlieutenants Dennie, Monteath und Capitän Oldfield mehre Ausfälle und Streifzüge unternommen, wobei der Feind jedesmal starke Einbuße erlitt, während die Engländer vom 11. bis 14. Nov. nur 33 Todte und 58 Verwundete zählten. Späterhin hatte sich der Feind jedoch wieder gesammelt, und gegen Ende Nov. die Besatzung von Jellalabad, welche mit den äußern Befestigungsarbeiten beschäftigt war, durch wiederholte Angriffe belästigt, weßhalb General Sale am 1. Dec. ein Corps unter Oberstlieutenant Dennie ausrücken ließ, welches den Feind nach heftigem Angriffe gänzlich warf und mit großem Verluste zur wilden Flucht zwang. Erst zwölf englische Meilen von den Wällen sammelten sich die Insurgenten wieder, und ihr Anführer hatte von Cabul her eine große Verstärkung an Reiterei verlangt, wenn er irgend einen weiteren Versuch gegen die Briten wagen soll. Der Verlust der letzteren wird auch in diesem bedeutenden Treffen als sehr geringfügig geschildert

Nichtpolitische Zeitung.

Im „Münchner Tagblatt" liest man nachstehende Erklärung: Nachdem von mehreren Personen dahier das Gerücht verbreitet wurde, daß ich unter Vormundschaft sey, so bin ich genöthigt, solchen hiemit zu erklären, sich in Zukunft zu moderiren, weil ich sonst genöthigt wäre, solche wegen Verbal-Injurie bei der geeigneten Behörde zu belangen. Durch das herzogl. Amt zu Nassau-Usingen, sowie durch das Hofgericht daselbst, als auch durch meine übrigen Korrespondenzen kann ich beweisen, daß obige Aussagen erlogen sind. Gustav Pagenstecher, genannt der „deutsche Rhein" „Sie sollen ihn nicht haben", wohnhaft bei Hrn. Peischer am Hofgraben Nr. 1.

Lüttich, 12. Febr. Hier ist eine Heirath vollzogen worden, die ihrer außerordentlichen Umstände wegen etwas Geheimnißvolles an sich trägt. Die Besucher von Spaa und Chaudfontaine werden sich ohne Zweifel noch eines jungen, artigen Mädchens erinnern, das mit einer Schachtel voll Edelsteinen herumging, und Loose zu einer Lotterie derselben anbot, die aber nie zu Stande kam. Im vorigen Monat gingen zwei Individuen, von denen der eine, nach seinem Alter und seinem Ansehen zu urtheilen, der Mentor des jüngern war, in der Hammer-Allee spazieren. Sie müssen sich doch endlich zu einer Heirath entschließen, sagte der Aeltere zu dem Jüngern. — Dieß ist mein Wunsch, suchen Sie mir eine Frau aus. — Was sagen sie zu jenem Mädchen dort? — Dieses so gut wie jedes andere. — Die Edelstein-Händlerin kam auf die Herren zu und bot ihnen Loose an. Wie groß war ihr Erstaunen, als man ihr, statt ihre Loose abzunehmen, die Heirath mit einem jungen, schönen und reichen Mann antrug. Wie leicht zu denken, war der Vertrag bald geschlossen; die Verlobte war ohne Vermögen, und der Onkel des Verlobten versprach eine starke, jährliche Pension unter der einzigen Bedingung, daß man nie Erkundigungen über die Familie seines Neffen anstelle. Da beide Verlobten fremd waren, konnte die Trauung erst nach einem sechsmonatlichen Aufenthalte in einer Gemeinde vor sich gehen; man mußte dieselbe bis dahin aufschieben. Um die gesetzlichen Bedingungen zu erfüllen, kam die Braut nach Lüttich und bezog mit ihrer Mutter ein Gasthaus auf der Bath. Die beiden Fremden hatten ihre Reise fortgesetzt. Längere Zeit hatten sie nichts von sich hören lassen; erst vor drei Wochen erschienen sie in Lüttich und stiegen im Hotel des schwarzen Adlers ab. Mit ihnen kam noch eine dritte Person, welche der Kassirer zu seyn schien. Der junge Mann brachte die drei Wochen vor seiner Heirath in der größten Gleichgültigkeit gegen Braut und Hochzeit zu und nahm an nichts Theil. Der ältere Mann, der sich Oheim nannte, aber sich nicht als solcher im Heiraths-Akte genannt hat, betrieb allein die ganze Angelegenheit. Die erforderlichen Papiere waren an den Prinzen von .... adressirt. Die Heirath ward diese Woche ganz einfach vollzogen. In Ermanglung von Verwandten, waren Bürger aus Lüttich als Zeugen gebeten. Der Bräutigam begab sich in seiner gewöhnlichen Kleidung auf das Rathhaus, als wie immer an der Table d'Hote und fuhr am andern Tage mit seiner Frau nach Paris. Ganz Lüttich spricht von dieser Heirath und verliert sich in allerhand Vermuthungen. Der Civilakt gibt keine Aufklärung; der Bräutigam erklärte sich für den Sohn eines Gutsbesitzers zu Versailles; von seinen Gefährten hat man wiederholt vernommen, daß er in Deutschland geboren und in Paris erzogen worden ist. Nach der Verheirathung hörte man den Aeltern zu dem jüngern Manne sagen: Unser Auftrag ist vollbracht und wir kehren nach Deutschland zurück; thun Sie, was Ihnen ansteht und suchen Sie auf die anständigste Weise die Pension, die Ihnen regelmäßig wird ausgezahlt werden, zu verzehren."

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	337, 90	— 1, 4	O. bed.
Mittags 12 U.	337, 91	— 0, 3	NO. bed.
Abends 7 U.	337, 68	— 0, 8	NO. bed.

Bekanntmachung.

Das in der Beilage zu Nr. 131. des Intell.-Bl. vom 18. Nov. v. Js. näher beschriebene, zum Nachlasse der Häckerswittwe Barbara Hufnagel gehörige Wohnhaus wird, da sich bei der jüngsten Strichstagfahrt kein Kauflustiger eingefunden hat, zum drittenmale dem öffentlichen Striche unterstellt, und hiezu Termin auf

Mittwoch den 2. März l. J.
Vormittag 10 Uhr

im diesgerichtlichen Secretariate anberaumt, weshalb Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgen werde.

Würzburg, den 4. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Schubert.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Schnittwaarenhandlung in Würzburg kann ein junger Mensch, israelitischer Religion, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, gegen billiges Lehrgeld auf 3 Jahre in die Lehre treten. Näheres ist zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

[6c] Unter Garantie Sr. Majestät des Kaisers von Russland findet am

1. März l. Js.

in Warschau die Ziehung der grossen Anlehens-Lotterie von

12 Millionen Gulden

statt, worin **5900** Gewinne von fl. **220,000, 35,000,** 2 à 15,000, 3 à 6000, 5 à 3,600, 8 à 2000, 20 à 1600, 60 à 800, 100 à 496, 300 à 470, 500 à 460, 4,900 à 456 erlangt werden müssen.

Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt ganze Loose à 10 fl. 30, halbe à 5 fl. 15, und bei Abnahme von 5 Stücken das **6te gratis** und wird Listen prompt befördern.

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Theater.

Freitag, den 18. Februar 1842.

Das Epigramm.

Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Bei Volgt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Schedels pract. und bewährte Anweisung zur

Destillirkunst u. Likörfabrication

nach ihrem neuesten Standpunkte. Enthaltend Vorschriften zur Veredlung des gemeinen Branntweins, zur leichtern und richtigen Verfertigung der einfachen und doppelten Branntweine, so wie der französischen, Danziger, Breslauer u. Chemnitzer Liköre. Nebst den besten Vorschriften zur Verfertigung mehrerer wohlriechender Wasser. 3te sehr verbesserte mit Abbild. vermehrte und von Giacomo Perrini neu bearbeitete Ausgabe. 8. 1 fl. 48 kr.

Daß diese werthvolle Schrift nicht mit zu dem großen Wuste der zahllosen, ohne alle Sachkenntniß zusammengeschriebenen Receptsammlungen gerechnet werden darf, verbürgt nicht blos der Absatz zweier starken Auflagen in wenig Jahren, sondern auch die große Anerkennung, die ihr Recensenten widerfahren ließen. Daß aber gegenwärtige 3. Aufl. auch vor den 2 ersten Auflagen viele Vorzüge haben muß, geht schon daraus hervor, daß die 1. Aufl. aus 8, diese 3. aber aus 16½ Druckbogen und in den ganz neu hinzugekommenen Abbildungen besteht, obschon sich die letzte Herausgabe in seinem Vortrage größter Kürze befleißigt hat.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 50. Samstag, 19. Februar 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Tilsit, 5. Febr. Unser Landrath ist seit einiger Zeit nach Berlin abgereist, wo er über den Zustand der russischen Gränzsperre sein Gutachten abgeben soll, da die Verhältnisse immer gespannter werden und beinahe täglich blutige Gefechte vorfallen. In Berlin ist unsere kritische Stellung vollkommen bekannt, indem eine hohe Person einer unserer Stadtdeputationen sichtbar gerührt erwiederte: ich kenne leider diese Verhältnisse und je mehr ich sie kenne, desto mehr schmerzen sie mich. Man glaubt unser Landrath werde die Anlegung einer Eisenbahn beantragen, damit uns nicht die russischen Transito-Abgaben entgehen, welche alle hier in Tilsit regulirt werden und 800,000 Thlr. betragen, mit welchem man so ziemlich das Anlage-Capital verzinsen könnte. Die Verbindung der Warschauer-Eisenbahn mit der österreichischen nach Bochnia muß uns mit der Zeit den Verlust dieser nicht unbedeutenden Einnahme zuziehen, wenn wir nicht auf schnelle Mittel bedacht sind, diesen Verkehr unserer Provinzen zu erhalten. Auch würden wir dadurch in eine nähere Verbindung mit dem übrigen Deutschland treten und der Westen uns vielleicht das ersetzen, was uns der Osten so hartnackig vorenthält. (Fr. M.)

Berlin, 10. Febr. Die Nachricht, welche die „Köln. Ztg." enthält, daß ein junger hiesiger Liberaler wegen einer unbesonnenen Aeußerung über den König gefänglich eingezogen und in eine Kriminal-Untersuchung verwickelt worden sey, ist wahr. Dies Schicksal des jungen, höchst gebildeten und beliebten Mannes hat hier das größte Aufsehen und die größte Theilnahme erregt. Das unbesonnene Wort war zu einem Zweiten, im Privatgespräch, aber leider an einem öffentlichen Ort, gesprochen, es wurde denuncirt, und der Betheiligte sofort eingezogen. Nun stellt sich die Sache so, daß der, zu welchem es gesprochen wurde, sich nachher dessen durchaus nicht mehr erinnerte, aber ein Zeuge, der es gehört hat, vorhanden und somit nur eine außerordentliche Strafe möglich ist; diese ist aber vom Kriminalsenat auf 1 1/2 Jahr festgestellt worden; man hofft indeß, daß das Ober-Appellationsgericht nach dem mittleren, sehr wohl anwendbaren Paragraphen urtheilen und die Strafe vielleicht auf 2 Monate reduciren werde. Es bleibt der junge Mann gefangen, und kann sechs Monate sitzen, bevor er zu zweien verurtheilt wird, eine Härte, die aber nach unserer alten Kriminal-Ordnung sehr wohl möglich ist, und daher die Einführung der neuen, welche auch die außerordentliche Strafe abschafft, höchst wünschenswerth macht. (H. N. Z.)

Berlin, 15. Febr. Ein Aufsatz in einer der hiesigen Zeitungen hatte kürzlich unter Anderm die Bemerkung gemacht, „die Staats-Zeitung sey der Ausdruck des Staats; es würde nicht zu rechtfertigen seyn, wenn der Staat (die Regierung) erklären wollte, er vertrete das nicht, was in der Staats-Zeitung stehe." Hierauf bemerkt nun letztgenanntes Blatt: „Nichts kann falscher seyn. Die Staats-Zeitung ist **nicht** der Ausdruck des Staats, und es ist **sehr** zu rechtfertigen, wenn der Staat schon mehr als einmal erklärt hat, er vertrete nichts, als den **amtlichen** Theil der Staats-Zeitung. Daß Rücksichten auch für den **nicht** amtlichen Theil zu beobachten sind, liegt in der Natur der Sache: allein warum sollen die Schranken noch mehr verengt werden?"

✝ Köln, 15. Febr. (Priv.-Corr.) Gestern feierte die Stadt Köln ein Fest, wie wir noch keines gesehen, wie Köln selbst es in den letzten Jahrhunderten wohl nicht mehr begangen. Die Stadt kann stolz auf das Glück seyn, die schönste Kirche der Welt, ihren Dom zu besitzen. Die feierlichen Glocken verkündeten um acht Uhr, daß die erste General-Versammlung des Dombau-Vereines ihr ernstes Geschäft mit einem Hochamte im Dom beginnen werde. Nach Beendigung des Gottesdienstes traten die Mitglieder des Vereins in der Domhauhalle zusammen, schmückten sich mit einem kleinen Palmzweige, und zogen 2—3000 an der Zahl über die Hochstraße zum großen Gürzenich-Saale. Auf den Plätzen und Straßen, welche der Zug durchschnitt, stand das Volk dicht gedrängt, und staunte gerührt, daß man den Muth hatte, das große Werk, die Vollendung des Domes, zu unternehmen. Nicht das Ansehen einer althergebrachten Gewohnheit, nicht der Wille oder Wunsch von Behörden hatte so viele Männer vereinigt, Alle kamen aus eigenem Antriebe, unabhängig von einander und beseelt von demselben Eifer für das heilige Werk. Die Verhandlung selbst bot das seltene Beispiel der Einigkeit. Man sollte aus den Mitglieder des Vereins 40 Männer wählen, welche den Vorstand bilden werden. Obgleich über die Art der Wahl und die schwierige Ermittlung des Ergebnisses in den Statuten nichts vorgesehen war, so fand man bald, ohne Hin- und Herreden, in vollkommener Einhelligkeit, den geeigneten Weg, und das Wahlgeschäft war Abends nach 8 Uhr beendigt, nachdem 3327 Votanten ihre Stimmzettel in die Urnen gelegt hatten. Das Interesse stieg in den letzten Tagen stündlich. Die Vereinsliste zählte am 9. d. M. erst 2200 Mitglieder, die am Morgen des Wahltages schon auf die Zahl von 4480 gestiegen waren, und im Laufe des Wahltages selbst ließen sich noch 350 Personen, unter ihnen auch Frauen und Kinder, in den Verein aufnehmen. Auch aus Ihrer Stadt glänzt ein hier viel genannter Name unter den Mitgliedern. Das Resultat der Wahl wird erst in 4—8 Tagen zu ermitteln seyn. Von den Geldmitteln werden bald bedeutende Summen zur Hand seyn; unser König hat, außer den früher schon angewiesenen jährlichen 50,000 Thalern, in jüngster Zeit wieder die Summe von 1000 Friedrichsd'or für den Chor bewilligt; von den auswärtigen Vereinen scheint der in Bayern das meiste leisten zu können und zu wollen. Möge denn überall dieser Eifer zunehmen, und sich über alle Gauen des deutschen Vaterlandes erstrecken; dann wird die Hoffnung zur Gewißheit, daß unsere Kinder das schöne Werk des Fortbaues „der katholischen Kathedraldomkirche," wie die genehmigten Statuten besagen, noch vollendet sehen.*)

Köln, 14. Febr. Se. Maj. wird, wie es heißt, erst bei seiner Anwesenheit im Herbst den Grundstein zum Ausbau des Domes legen. Man will wissen, daß mehrere Souveraine, auch die Königin Victoria von England, zu dieser Zeit unsere Rheingegenden besuchen werden.

Trier, 14. Febr. Wir sind in Stand gesetzt, aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung zu machen, daß der Zollanschluß des Großherzogthums Luxemburg mit dem 1. April d. J. ins Leben tritt. Der Geheime Oberfinanzrath und Provinzial-Steuerdirektor Hr. Helmentag ist heute von Köln hier eingetroffen und in Begleitung des Hrn. Oberinspektors Sauvigny von hier sofort nach Luxemburg abgereist, um dort die Zollorganisation vorzunehmen. (Tr. Z.)

In einem Schreiben aus Kempen meldet die schlesische Zeitung: „Die zwei Meilen von uns entfernte russische Gränze ist in dem Augenblick mit einem Regiment Infanterie besetzt; in dem Städtchen Werischau steht eine Kompagnie. Der Anblick der Mannschaft ist nicht imposant, ihre persönliche Nähe durchaus nicht erwünscht; der Kantschu wird furchtbar exerzirt, und es cirkuliren schon in dieser

*) Wir glaubten diesen Bericht eines Augenzeugen nicht zurückhalten zu dürfen, obgleich wir, wie versprochen, die ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten morgen in der „Mnemosyne" nach der Kölner Zeitung nachtragen werden. (Anm. d. R.)

Beziehung die schrecklichsten Geschichten, die leider größtentheils wahr sind. Möchten doch diejenigen Polen, die sich unter preußischem Schutze nicht wohl fühlen, herkommen und sehen, wie es ihren Landsleuten ohne Unterschied der Person ergeht! Uebrigens hat das Besetzen der Gränze keinen politischen Zweck, ist auch nicht mit der Gränzsperre verbunden, denn die ist ohnedieß auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gelangt. Von diesem Neujahr an zahlt jeder gewöhnliche Wagen nicht mehr 10 Sgr. Einfuhrzoll, sondern 20 Sgr. jeder Kutschenwagen nicht mehr 1 Reichsthaler, sondern 2 Rthlr.

(Hannover.) Hannover, 11. Febr. Aus zweien der größten Städte unsers Landes sind in diesen Tagen dem Abgeordneten Knapp in Stuttgart Gaben der Liebe und Hochachtung zugesandt worden. Eine dieser Gaben, ein werthvoller Pokal, war von einem Toast auf das gemeinsame Vaterland begleitet, der mit den Worten schließt: „Deutschland, dessen Völker wie Brüder vereinigt sind; wo der Schwabe, der Franke trauert, wenn der Bruder in Sachsen, in Westphalen leidet; Deutschland, reich an Söhnen, die im Rath der Fürsten, in den Versammlungen der Volksvertreter, frei von Parteisucht, von wahrer Begeisterung für das Wohl des geliebten Vaterlandes geleitet werden; Deutschland, unser großes, schönes, herrliches Vaterland!"

Hannover, 15. Febr. Se. Maj. der König von Preußen trafen gestern Nachmittag um 4 3/4 Uhr mit einem zahlreichen Gefolge, von Bielefeld kommend, über Nenndorf hier ein, und stiegen in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten neuen Apartements der ersten Etage des königl. Residenzschlosses ab, wo Allerhöchstsie von Sr. Maj. dem Könige, Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen und dem ganzen königl. Hofstaate empfangen wurden. Um 6 Uhr fand ein glänzendes Diner von 84 Couverts in dem neuen Speisesaale des königl. Residenzschlosses Statt, zu welchem die Staats- und Cabinets-Minister, die Geheimen Räthe, die Generalität und Mitglieder des Hofes Einladungen erhalten hatten. Später nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ein Souper im königl. Palais ein. Heute Morgen 8 Uhr haben Se. Maj. der König von Preußen Ihre Reise nach Berlin über Braunschweig fortgesetzt. (Hann. Z.)

* (Württemberg.) Stuttgart, 16. Febr. (Priv.-Corresp.) Der Nachtrag, welchen der Herr Bischof von Rottenburg zu seiner Motion in die Kammer brachte, ist weit entschiedener und in weit schärferer und eindringlicherer Sprache abgefaßt, als die erste Begründung. Dieses gilt der Sprache und der Haltung des Ganzen, denn bestimmte Anträge oder Vorschläge hat der hochwürdige Prälat auch dieses Mal nicht gestellt. Ehe es zur Berathung des materiellen Theils der bischöflichen Motion kömmt, hat die Abgeordnetenkammer sich mit dem formellen zu beschäftigen. Die Beschwerden des Herrn Bischofs sind größtentheils gegen den königl. katholischen Kirchenrath gerichtet, dieser aber ist dem kgl. Ministerium des Innern und des Kirchen- und Schulwesens untergeben. Der Herr Bischof behauptet nicht, daß er die Gravamina, welche er vorbringt, an das Ministerium, noch weniger, daß er sie auf dem geordneten Instanzenzuge an den königl. Geheimrath gebracht und um Abhülfe gebeten hätte. Wollte man nun auch den Verfassungsparagraphen, welcher bestimmt, daß Petitionen und Beschwerden erst nach Erschöpfung aller Instanzen von der Ständeversammlung aufgenommen werden können, auf Motionen von Abgeordneten nicht beziehen, so kann doch immerhin die Kammer nur sehr schwer zu einem Beschlusse kommen, der — direkt oder indirekt — einen Tadel gegen die Staats-Regierung ausspräche, während doch grade die höchsten Behörden noch gar nicht entschieden haben. Uebrigens ist der Nachtrag zu der Motion des Hrn. Bischofs wieder an die Commission gewiesen worden, und da er sehr umfangreich ist (5 Druckbogen in den Protocollen der Kammer), so wird vor 14 Tagen bis 3 Wochen ihr Bericht kaum zu erwarten seyn. Von der materiellen Seite enthält die Beschwerde des katholischen Landesbischofs allerdings unleugbar manche Angaben, welche dem katholischen Kirchenrath schwer zur Last fallen. Unparteiische Männer von allen Confessionen geben zu, daß diese Staats-Aufsichts-Behörde, nach der den Stempel in reiner Wahrheit tragenden und meist mit Urkunden-Auszügen belegten bischöflichen Darstellung in der That allzuhäufig das Kirchenregiment selbst zu führen suchte, und nicht nur dadurch die Rechte des Bischofs kränkte, sondern auch mitunter eine Sprache gegen diesen Kirchenfürsten führte, die nur Untergeordneten gegenüber erlaubt, und auch da nicht eben urban ist. Ich sende Ihnen heute den amtlichen (auf Befehl der Kammer veranstalteten) Abdruck der nachträglichen Begründung der Motion. Vielleicht finden Sie Sich veranlaßt, Ihren Lesern Auszüge daraus mitzutheilen.*) Von den hiesigen Blättern hat nur die Stuttgarter Allgemeine Zeitung einen kurzen Auszug daraus gegeben, welcher beim Anhören auf der Gallerie abgefaßt war. Dem Schwäbischen Merkur soll die Erlaubniß zum Abdruck der Motion verweigert worden seyn. Es dürfte sehr zweifelhaft seyn, ob durch solche Censurmaßregeln die Sache der Regierung gefördert ist, und die Verweigerung des Abdrucks in den hiesigen Tagblättern ist um so auffallender, als ja der von der Abgeordneten-Kammer beschlossene amtliche Abdruck ungehindert verkauft, angezeigt und verbreitet wird, wodurch überdieß auch die auswärtigen Blätter, nach dem bekannten Bundesbeschlusse, ermächtigt sind, diesen Vortrag wiederzugeben. Diese Anomalie hat auch vor einigen Wochen bei Gelegenheit der Adresse der Abgeordneten-Kammer über die hannöverschen Angelegenheiten sich herausgestellt. Die hiesigen Blätter durften die mit Stimmeneinhelligkeit beschlossene, von einem Mitgliede des kgl. geheimen Rathes (dem Abgeordneten Staatsrath v. Gmelin) verfaßte und auf Befehl der Kammer besonders (natürlich vollständig) abgedruckte Adresse nur verstümmelt geben, gleich wie die scharf censirte Motion des Abg. Knapp selbst, welche ebenfalls auf Befehl der Kammer abgesondert (als Protocollbeilage) hier gedruckt und allgemein zu lesen war. Folge davon war, daß auswärtige Blätter, z. B. die Augsb. Allgem. Zeitung, den Text der Motion und der Adresse vollständig brachten, weil sie sich mit dem gedruckten Originaltext vor ihrer Censur ausweisen konnten, und diese materiell um so weniger gegen den Wiederabdruck einzuwenden hatte, als es sich von Actenstücken handelte, überdieß die Tendenz vollkommen mit den preiswürdigen und in ganz Deutschland hochverehrten Abstimmungen Bayerns und Württembergs am Bundestage übereinstimmte. Die württembergischen Blätter aber schützten diese Berücksichtigung nicht dabei vor den bedeutendsten Censurstrichen. Die kgl. bayerische Censur hat dabei großen Takt und Einsicht bewährt.

(Baden.) Freiburg, 14. Febr. Mit der heutigen Post ist die Hochschule dahier durch das nachfolgende allerhöchste Handschreiben Sr. königl. Hoheit auf die Höchstdenselben zu der Verlobungsfeier Höchstihrer Prinzessin Tochter Alexandrine Hoheit mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha von dem academischen Senat allerunterthänigst dargebrachten Glückwünsche auf's höchste erfreut worden:

„Mein lieber Prorector, Professor Dr. Leuckart! Aus Anlaß der Verlobung Meiner Tochter Alexandrine mit Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha haben Sie und der Senat der Albert-Ludwigs-Hochschule, Namens sämmtlicher Lehrer und übrigen Mitglieder derselben, in einem Schreiben vom 8. d. M. Mir Glückwünsche und Gefühle ausgedrückt, die Meinem Herzen wahrhaft wohlgethan haben. Ich bin Ihnen allerseits zum lebhaftesten Dank dafür verpflichtet, und erwiedere Ihre treuergebenen Gesinnungen mit der erneuerten Versicherung, daß ich dem Wohle und Gedeihen der Universität, wie bisher, so auch für die Zukunft die aufrichtigste, regste Theilnahme widme, und daß ihr Flor Mir stets zur großen Freude gereichen wird. — Mit vorzüglicher Werthschätzung verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter Leopold. Karlsruhe, den 12. Februar 1842."

*(Freie Stadte.) Frankfurt, 17. Februar. (Priv-Corresp.) Unsere Börse war zwar in den letzten Tagen nicht sehr belebt, doch halten sich die Course fest und namentlich waren die österr. heute wieder zu bessern Preisen gesucht. Gestern wurden die Taunuseisenbahnactien durch starke Verkäufe fühlbar zurückgedrängt. Mancherlei Gerüchte wollten die Verkäufe motiviren, allein sie fanden gewiß nur wegen Gewinnrealisirungen statt. Heute hielten sich die Aktien auch wieder fester. 5 pCt. Metall.: 110; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 3/8; Bankactien: 2012; 250 fl. Loose: 113 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 141 3/8; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 3/16—1/4; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 90 3/4—91; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 24 1/2; poln. 300 fl. Loose: 83 3/4; 500 fl. Loose: 84 3/8; Taunusbahnact.: 387 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 17. Februar. (Priv.-Corr.) Privatbriefe aus Luxemburg melden, daß dort die Nachricht von der erfolgten Ratification des Tractats zum Anschluß an den deutschen Zollverein, welche indessen zuerst aus Brüssel bekannt wurde, einen verschiedenartigen Eindruck gemacht habe. Die näheren Bestimmungen des neuen Tractats waren indessen in Luxemburg nicht bekannt, und man hofft, daß die Modificationen des früheren Tractats der Art seyen, daß sie die Gegner des Zollanschlusses in ihren unheilvollen Prophezeihungen zu Schanden lassen werden. Uebrigens deuten jene Privatbriefe darauf hin, daß die großherzogliche Regierung geeignete Maßregeln treffen werde, um den Vollzug des Tractats am 1. April ungestört eintreten lassen zu können. — Der k. preuß. Abgeordnete,

*) Wir werden nicht ermangeln. A. d. R

geh. Finanzrath Pochhammer und geh. Legationsrath Michaelis hatten anfangs dieser Woche den Haag wieder verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Zugleich erfährt man aus guter Quelle aus dem Haag, daß Holland durchaus nicht geneigt ist, mit Belgien einen Handelstractat abzuschließen und vorerst die Beendigung der finanziellen Differenzen vollständig verlangt. Dazu ist aber noch keine Aussicht vorhanden, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß der König der Niederlande im October d. Js. abermals die Session der Generalstaaten eröffnen werde, ohne die Beilegung der Finanz-Differenzen mit Belgien anzeigen zu können. — Die in letzterer Zeit verbreiteten Gerüchte, daß die kurhessische Regierung Behufs der Leitung der Kassel-Frankfurter Eisenbahn Vermessungen im Fuldaischen vornehmen lassen, finden selbst in dem nahen Hanau, wo man doch so sehr wünscht, diese Eisenbahn möge über Fulda und Hanau gehen, wenig Glauben. Gleichwohl ist die Sache noch in dubio und selbst in Hanau das Gerücht verbreitet gewesen, es werde Hanau gar nicht von dieser Bahn berührt und sie jedenfalls durch die kurfürstl. und großherz. hessische Provinzen Oberhessen geführt werden. Wenn wir nun auch nicht daran zweifeln, daß Frankfurt der Hauptausmündungsort dieser Bahn werden wird und werden muß, wird doch Hanau jedenfalls auch mit ihr in Berührung kommen, ob aber mittel- oder unmittelbar, ist noch ungewiß. Darüber wird erst Gewißheit, wenn bestimmt worden, wie die Bahn von Friedberg hierher geführt werden soll. Wenn die Bahn hier ausmünden und nicht in die nach Darmstadt und Mannheim zu leitende Bahn auf dem linken Mainufer einmünden soll, was wahrscheinlich, wird sie von Friedberg über Bilbel hierher geführt und Frankfurt mit Hanau durch eine Localbahn verbunden werden. Hanau wird damit zufrieden seyn, da es ohnedieß keine commercielle Bedeutung hat, aber erfreulicherweise mit jedem Jahre als Fabrikort an Bedeutung gewinnt. So hat sich unter andern die Zahl seiner Bijouterie-Fabriken auf mindestens fünfzehn gehoben, worunter sehr ansehnliche Fabriken sind.

Hamburg, 12. Febr. Ein Loch nach dem andern bricht in die englischen Schifffahrtsgesetze und den dortigen Handel zur großen Betrübniß der britischen Monopolien. Die westindische Dampfschifffahrts-Gesellschaft zur Beförderung der Felleisen hat dem Anscheine nach zwölf Bremer Fahrzeuge in Dienst genommen, um Steinkohlen nach den verschiedenen Poststationen zu führen. Darüber wird von Seiten der Rheder ein großes Geschrei erhoben; allein die Bremer Schiffe fahren billiger, sind ganz besonders dienstfähig, und die nahe liegende Insel Cuba nebst den vereinigten Staaten geben gegründete Hoffnung auf hinlängliche Rückfracht nach unsern Hafen. Auch sind die Nachrichten über die Zunahme des deutschen Verkehrs mit England erfreulich. (L.a.Z.)

(Oesterreich.) Wien, 12. Febr. Die Krankheit der Frau Erzherzogin Hermine neigt sich nach den Erscheinungen des heutigen Tages entschieden zur Besserung. Es ist diese Wendung um so erfreulicher, als sie sich gerade von dem Tage des Eintreffens Ihrer kais. Hoh. der Frau Erzherzogin Palatinus, Mutter der hohen Kranken, welche auf die erste Kunde von Ofen hierher geeilt war und nun mit mütterlicher Sorgfalt am Krankenbette wacht, an datirt. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 15. Febr. Man erfährt aus Paris, daß der Marschall Soult den Beamten in einem seiner Bureaus, welcher das, von dem „Patriote" benutzte Certificat über die Dienstzeit des General Buzen lieferte, abgesetzt hat. — In der Kammer wurde heute die Erwartung getäuscht, weil man glaubte, es würden Erklärungen über den General Buzen gegeben werden, die Kammer beschäftigte sich jedoch blos mit dem Ankauf der Brittish-Queen, welcher von Herrn Liedts vertheidigt wurde, weil man dadurch in nähere Verbindung mit Amerika käme, da man doch in Frankreich, Deutschland und Holland nichts für die belgische Ausfuhr zu erwarten habe. Hr. Rothomb bemerkte dazu, daß er das Dampfboot einer Privatgesellschaft, wenn sich eine fände, zur Benutzung überlassen werde.

Brüssel, 15. Febr. Ganz Brüssel spricht von der so eben im Druck erschienenen Rechtfertigung des Generals Buzen, in der sein Secretär, Hr. Gerard, zwar noch nicht alle Beweise der Unschuld des Verstorbenen beibringt, die ihm später zu Gebote stehen werden, aber doch schon genug Aktenstücke mittheilt, um die gänzliche Unwahrheit der von dem „Patriote belge" gegen den General erhobenen Beschuldigungen darzuthun. Daß er ein Belgier von Geburt gewesen, daß er von der französischen Armee nicht desertirt, sondern als Gefangener nur einige Zeit abwesend gewesen sey, daß ihn der Kaiser wirklich zum Ritter der Ehrenlegion ernannt hatte; diese drei Punkte, um die sich das ganze Angriffssystem der Gegner drehte, werden unwiderleglich dargethan, und die Aechtheit der dabei angezogenen, und vollständig mitgetheilten Briefe, Atteste ꝛc., so wie die Treue des Abdrucks von sechs unserer höchsten Militär- und Justizpersonen bescheinigt. (Köln.Z.)

Frankreich.

° Paris, 13. Febr. (Priv. Cor.) In der gestrigen Deputirtenkammersitzung nahm also, wie bereits erwähnt, zuerst Hr. Ducos für seine Proposition das Wort. Nach einigen vorangegangenen allgemeinen Betrachtungen erinnerte er daran, daß sein Vorschlag schon von Hrn. v. Montalivet 1831 gemacht worden sey, und daß die damals darüber berathschlagende Commission, in der auch Hr. Mauguin gesessen, die Aufnahme der Capacitäten in das Wahlgesetz nicht beanstandet hätte. Er weist darauf hin, daß wer zu dem wichtigen Amte eines Geschwornen, der über Leben und Tod urtheile, fähig sey, auch verdiene Wähler zu seyn. Die Furcht, daß durch den Vorschlag revolutionäre Gesinnungen in die Kammer gebracht wurden, hat er nicht. Die liberalen Professionen hätten in Frankreich stets den öffentlichen Freiheiten genützt, und überdieß sey die Annahme seiner Proposition nur die Erfüllung einer durch die Constitution von 1830 gebotenen Pflicht. Der Minister des Innern, welcher hierauf sprach, erwiederte, daß bis jetzt die Kammern noch jede Wahlreform zurückgewiesen haben, daß es also inconsequent wäre, eine solche jetzt anzunehmen. Ueberdieß seyen die Wähler seit 1831 um 56,000 vermehrt worden (durch Erhebung der Steuern) und Ducos' Motion wolle zu wenig für den eigentlichen Zweck derselben, nämlich für eine gänzliche Veränderung. Der Minister geht hierauf zu einem speciellen Falle der Ducos'schen Proposition über und zeigt, wie unpassend es wäre, wenn ein Licentiat Wähler seyn dürfte, während ein Richter 10 Jahre im Amt seyn muß, um es sein zu können, während der Mann, welcher 200 Frcs Steuer bezahlt, mit dem Verlaufe seines Vermögens auch die Wahlfähigkeit verliert. Es sey eben keine Kunst, meint der Minister, ein Diplom eines Licentiaten der Rechte sich zu verschaffen. Schließlich erklärt er, daß die Regierung sich dem Antrage widersetze, den Vorschlag in Berathung zu ziehen. Hr. Mornay machte gegen den Einwand Duchatel's, daß vor zwei Jahren eine ähnliche Petition verworfen worden sey, geltend, daß damals die Bittschriften ein schlecht überdachtes System enthalten hätten, und viele sie deshalb verwarfen, obgleich sie den Grundsatz, den sie vertreten, billigten. Der Vorschlag revolutionire das Land nicht. Was werden Sie sagen, ruft er aus, wenn die Herren Dufaure und Passy auf der Rednerbühne erscheinen und den Vorschlag vertheidigen? Glauben Sie, daß so bedeutende Männer das Land aufwühlen wollen? Hr. Muret de Bord spricht gegen den Vorschlag. Er glaubt, daß das ganze Land zu wenig Interesse daran nehme, er also nicht an seiner Stelle sey. Hierauf betrat Hr. Dufaure den Rednerstuhl und sprach in einer schönen Rede für den Vorschlag. Er zeigte, daß die jetzigen Wahlbestimmungen nur auf dem Grundsatze des Vermögens beruhten, daß es aber ungerecht sey, die Männer, die Ducos noch als Wähler aufgenommen haben will, und die sich durch einen hohen wissenschaftlichen Rang auszeichnen, auszuschließen. Nach seiner sehr langen Rede war die Kammer in großer Bewegung und Guizot versuchte es umsonst, sie noch zurückzuhalten.

In der heutigen Sitzung war es bis zum Abgange der Post noch zu keiner Abstimmung gekommen.

Allgemein ist die Meinung verbreitet, der Ducos'sche Vorschlag würde durchgehen. Man glaubt, daß das Ministerium, dem er eine Lebensfrage ist, von den Geschäften in diesem Falle abtreten würde, und spricht schon von den Candidaten, welche die meiste Aussicht auf das Portefeuille haben; man nennt unter ihnen Mole, Soult, Dufaure, Lamartine, Teste. Daß sich aber Soult und Molé, schon wegen der Präsidentschaft, vereinigen könnten, ist nichts weniger als wahrscheinlich. Auf der Börse, wo man anfangs sehr muthlos war, tröstete man sich endlich mit dem Gerüchte, Guizot habe behauptet, er werde keine Cabinetsfrage daraus machen.

Der „Messager" bestätigt die telegraphische Depesche über den Befreiungsversuch der Gefangenen zu Mont-St.-Michel. Die Ordnung wurde keine Minute gestört. — Gestern war Haussuchung bei dem Redacteur der „Mode", Walsh.

5 pCt. 119, 25. 3 pCt. 80, 10. Acd. 25 5/8.

Spanien.

⊙ Madrid, 8. Febr. (Priv.-Corr.) Die Adreß-Discussion zieht sich fortwährend in die Länge. Die Kammer zeigt eine unentschlossene Haltung und nimmt bald Amendements für, bald gegen das Ministerium an. Die Truppenbewegungen nach Portugal hin

dauern fort. — Aus Valladolid schreibt man unterm 6., daß der General Alonzo am 3. nach der portugies. Gränze aufgebrochen sey, und daß außerdem viele Regimenter den Befehl erhalten hätten, dorthinzu marschiren.

Italien.

Rom, 7. Febr. Gestern am Jahrestag der Krönung Sr. Heil. des Papstes war im St. Petersdom solenner Gottesdienst, nach dessen Beendigung der heil. Vater die Glückwünsche der hohen Geistlichkeit, des Adels und der Staatsbeamten entgegennahm. Dom Michael und die beiden Infanten von Spanien wurden später vom Papst in seinen Gemächern empfangen. Die Stadt war zwei Abende wie gewöhnlich beleuchtet und der Armen wurde durch Austheilung von Geld und Brod reichlich gedacht. — Die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, durch den Verlust ihrer Tochter in tiefste Trauer versetzt, hat Rom schon gestern verlassen um sich über Civitavecchia und Marseille zurück nach Deutschland zu begeben.

Turin, 6. Febr. Es sind gegenwärtig von dem brasilischen Hof Unterhandlungen hier eingeleitet worden wegen einer Heirath zwischen den kaiserlichen Prinzessinnen Januaria und Francisca mit zwei sardinischen Prinzen. (A. Z.)

Süd-Amerika.

Aus Karthagena in Kolumbien sind Berichte eingelaufen, nach welchen auf der Rhede dieser Stadt eine blutige Bewegung zwischen der Brigg Charybdis und dem Geschwader von Carmona statt gefunden hat. Der Admiral und 40 Matrosen wurden von den Engländern getödtet. Der englische Consul zu Karthagena und mehrere amerikanische Handelsleute flüchteten sich auf die englischen Fahrzeuge, weil das Geschwader fortfuhr, die Stadt zu beschießen.

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 14. Febr. Gestern um halb 9 Uhr Abends verbreitete sich Feuerlärm durch die Straßen unserer Stadt und zugleich die Kunde, daß es in der Zuckerfabrik brenne. Die Ankommenden trafen das Gebäude der Knochenbrennerei in hellen Flammen. Da dieses isolirt hinter den Hauptgebäuden steht, auch glücklicherweise die Luft ruhig war, so wurde die thätige Hülfe des Brandes so weit Meister, daß dieser Nebenbau allein verloren ging. Bei irgend starkem Winde, in welcher Richtung immer, wäre die Verbreitung schwer zu verhindern gewesen, da in der Umgebung Massen von Holz und Torf aufgehäuft sind.

Speyer, 14. Febr. In der letztverflossenen Nacht starb hier Herr Doctor Georg Friedrich Wilhelm Schultz, quiesc. Consistorial-Rath, und seit dem Jahre 1815 protestantischer Stadtpfarrer hierselbst. Der Verlebte war am 3. Aug. 1774 zu Speyer geboren, wo sein Vater gleichfalls eine lange Reihe von Jahren hindurch als Geistlicher lebte. Von 1802 bis 1811 bekleidete Herr Schultz die Stelle als protest. Pfarrer zu Triest, dann bis 1815 dieselbe zu Bergzabern und zu Landau. — 1818 bereits zum Consistorialrath ernannt, wirkte er mit regem Eifer für das Zustandekommen der Vereinigung der lutherischen und der reformirten Kirche in unserem Kreise. Verschiedene seiner damit in Verbindung stehenden theologischen Arbeiten veranlaßten die Universität Erlangen, ihm das Diplom als Doctor der Theologie zu verleihen. 1819 und 1822, ebenso 1831 und 1834, wohnte Herr Schultz, als Abgeordneter der protestantischen Geistlichkeit unsers Kreises, den bayerischen Landtagen bei.

□ Frankfurt, 17. Febr. (Priv.-Corr.) Hr. Baison trat vorgestern zum erstenmale wieder und zwar als „Egmont" hier auf und wurde vom Publikum freundlich begrüßt. — Unser Kapellmeister Guhr wird am 25. d. eine musikalische Akademie geben, in welcher er den Kunstfreunden eine chronologisch geordnete Entwickelungsgeschichte der dramatischen Musik, von Lully an, in einer Reihe von Musikstücken vorführen will.

Wien, 12. Febr. So eben erhalten wir die höchst betrübende Nachricht, daß Graf Aurel Dessewiy am 9. d. in der Blüthe seiner Jahre zu Ofen am Tyrhus verstorben sey. Dieser unerwartete Todesfall beraubt den Kaiser eines eben so treuen als talentvollen Dieners, den Gesammtstaat eines seiner ausgezeichnetsten Mitbürger und seine Freunde des edelsten, geistreichsten Freundes. — Für sein specielles Vaterland Ungarn aber ist dieser Verlust ein so tiefer, unersetzlicher, daß im gegenwärtigen Augenblicke sein Tod wie ein wahres Schicksalsverhängniß erscheint.

Im „Journal de la Belgique" liest man: Eine kleine Capsel, enthaltend Edelsteine von großem Werthe, ist auf der Eisenbahn gefunden worden. Sie wird der Person zurückgestellt werden, welche durch eine genaue Bezeichnung dieser Gegenstände beweisen wird, daß sie ihr zugehören.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	337, 26	— 3, 1	NO. bed.
Mittags 12 U.	337, 02	— 2, 2	NO. bed.
Abends 7 U.	336, 55	— 3, 6	NO. Nebel

Executions-Strich.

[3a] Wegen des auf 25. März l. J. fallenden Charfreitages wird der unterm 29. v. M. u. 10. d. anderaumte Verstrich der Christoph Höhn'schen Mühle zu Feuerbach auf

Mittwoch den 23. März l. J.

abgehalten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Mkt. Rüdenhausen, 16. Febr. 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.

Fürst, Hrschtsrchtr.

Warttig, Registr.

Verlorenes.

Von der Brücke bis in die Fischergasse wurde Donnerstag den 17. d. M. ein gestickter Geldbeutel mit 4 Guldenstücken, 1 Kronenthaler und 1½ Guldenstück verloren. Der redliche Finder wird ersucht, ihn im russischen Hofe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Zu verkaufen

Ein Postzug von 4 lichtbraunen 5jährigen Pferden (Engländer) ohne Fehler, und vollkommen eingefahrer, wobei zu bemerken, daß sie Stuten sind, und von ächter Race aus dem kön. hannöver. Marstall, zum Gebrauch wie zur Zucht gleich dienlich.

Zu erfragen in Würzburg im Bayerischen Hofe.

Weinversteigerung.

[3b] Freitag den 25. Februar 1842 Vormittags 9 Uhr anfangend, lasse ich in meinem Hause, Domstrasse, 3. Distr. Nr. 176. nachstehende rein und gut gehaltenen, in der Nähe von Würzburg gezogene Weine, öffentlich an den Meistbietenden versteigern, die Bedingungen werden vor dem Verstriche bekannt gemacht. Liebhaber lade ich hierzu höflichst ein.

Nr.	Eimer	Im ersten Keller.
1.	32	1831r Erlabrunner,
3.	36	1828r Erlabrunner,
4.	38	1835r Erlabrunner,
5.	41	1828r Erlabrunner,
6.	41	1826r Erlabrunner,
7.	44	1835r Erlabrunner,
8.	13	1835r Erlabrunner,
9.	44	1828r Erlabrunner,
10.	43	1826r Erlabrunner,
14.	19	1828r Erlabrunner,
15.	19	1835r Erlabrunner, rother,
16.	13	1841r Erlabrunner,
17.	77	1834r Thüngersheim Ravensberg,
19.	59	1834r Thüngersheim Ravensberg,
20.	58	1834r Thüngersheim Ravensberg,
21.	3½	1834r Thüngersheim Ravensberg
22.	3½	rother.
Nr.	Eimer	Im zweiten Keller.
2.	24	1819r Dürrbacher,
4.	56	1825r Eibelstadter,
7.	74	1834r Thüngersheim Ravensberg,
8.	77	1819r Dürrbacher,
9.	72	1822r Randersackerer Marsberg,
10.	72	1811r Dürrbacher,
11.	54	1825r Veitshöchheimer,

Summa 1012 Eimer.

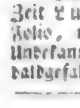
Würzburg, den 14. Febr. 1842.

Carl Mayer,
Kaufmann.

Aufforderung.

Einem hiesigen Einwohner wurden vor längerer Zeit Luther's Tischreden — alter Druck, groß Folio, und in Schweinsleder gebunden — entlehnt. Unerkannt durch wen, wird der dermalige Besitzer um baldgefällige Rückgabe gebeten.

Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt seine vorräthigen Möbeln, bestehend in Sesseln, Kanapee, Kommoden, Tische, Secretäre, Nähtischchen von Nußbaumholz; dann große und kleine Kleiderschränke, Bettstätten, Kommode, Küchenschränke u. dgl. von weichem Holz gut und modern gearbeitet; bittet um geneigte Abnahme und verspricht die billigsten Preise.

Ch. Pfeifer,
Schreinermeister, untere Pfeifergasse, 3. Distr. Nr. 309

Gesuch.

Es wird in ein Schnittwaarengeschäft ein Mädchen, welches mit guten Zeugnissen und Qualification versehen ist, in Dienste zu nehmen gesucht. Nähere Auskunft hierüber gibt

J. A. Sauerbrey,
Wechsel-Sensal.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen u. in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Schriften für Nichtärzte.

Die Fettleibigkeit,

und Magerkeit, ihre Ursachen und ihre gründliche Heilung durch Diät und andere Mittel. Eine populär-medicinische Schrift von G. D. Regneller. Nach der elften Original-Auflage bearbeitet. 8. geh. Preis 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 51. **Sonntag, 20. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. Febr. Wie man vernimmt, wird Se. k. k. Hoh. der Herzog von Modena mit seinem durchlauchtigsten Sohne dem Erbprinzen bis zum 14. März hier eintreffen. — In dem Atelier des Hofmalers Stieler sind dermal das Bildniß J. M. der Königin von Preußen, sowie jenes unserer Prinzessin Adelgunde k. H., dann das Porträt des zehnjährigen Sohnes des Erzherzogs Franz Karl von Oesterreich k. H., letzteres ganze Figur, aufgestellt und gewähren großes Interesse. (A. Z.)

Augsburg, 17. Febr. Ludwigs-Canal — P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Div. pro 1842: 78 P. 76 1/2 G. Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 100 3/4 G.

= (Preußen.) Berlin, 16. Februar. (Privat-Correspondenz.) Heute Morgen sind die königl. Prinzen Sr. Majestät entgegengefahren, welche schon heute in unsrer Hauptstadt erwartet wird. Der hiesige Magistrat will den König bei seiner Ankunft ehrfurchtsvoll empfangen, und denselben zu seiner Rückkehr beglückwünschen. — — Sr. kgl. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern gefällt unser Residenzleben von Tag zu Tag besser. Höchstderselbe dinirt sehr häufig beim bayerischen Gesandten, Grafen v. Lerchenfeld-Köfering, wozu dann auch auf den ausdrücklichen Wunsch des erlauchten Gastes, Künstler und Gelehrte gezogen werden, mit denen sich der bayerische Thronfolger aufs Leutseligste immer unterhält. Gestern wurde z. B. Herrn von Cornelius die Ehre zu Theil mit dem Kronprinzen dort zusammenzureisen, die genannter Künstler nur aus Pietät für das bayerische Königshaus, welches seine Kunst am meisten jetzt gefördert, annahm, da v. Cornelius seit seiner Krankheit noch keinem andern Gastmahl auf den Rath der Aerzte bisher beigewohnt hat.— Die Krankheit unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Maltzan, nimmt immermehr einen chronischen Character an, weßhalb man nun in höhern Kreisen ernstlich an einen Stellvertreter desselben zu denken anfängt, wozu man hauptsächlich den erst kürzlich zu unserm Gesandten in Wien ernannten Frhrn. v. Canitz bezeichnet. In Folge dessen soll wieder ein Gesandtenwechsel eintreten, bei welchem der Graf von Wylich und Lottum nach der österreichischen Kaiserstadt, der Graf von Doenhoff nach dem Haag, und Herr v. Küster nach München gehen dürften, an dessen Stelle sich bereits Herr von Brockhausen nach Neapel begeben hat. — Die hier versammelte Synode der evangelischen Geistlichen hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß fassen zu müssen geglaubt, in Bezug auf die am zweiten Osterfeiertage zu veranstaltende Collecte das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten zunächst um Aufklärung über die Verhältnisse des neuen Bisthums Jerusalem zur evangelischen Kirche, und um eine deßhalb öffentlich zu fassende Erklärung zu bitten, wenn sie diese Collecte ihren Gemeinen empfehlen sollen. Die über diesen Punct von 54 Predigern unterzeichnete Denkschrift ist bereits dem Kultus-Ministerium übergeben worden, und man ist sehr gespannt auf die Antwort desselben. — Im bevorstehenden Frühjahre wird bereits der neue großartige evangelische Dombau hier begonnen werden, dessen Vollendung aber erst in 15 Jahren stattfinden soll. — Unsre hiesigen Zeitungen scheinen keinen rechten Gebrauch von der freiern Censur machen zu wollen, da sie bis jetzt nur ihre Rivalen angegriffen haben, woraus den Lesern weder Unterhaltung noch allgemeiner Nutzen entsteht. — Nach Briefen von der russischen Gränze ist auf den 14. d. M. der grundbesitzliche Adel der Provinz Livland zu einem außerordentlichen Landtage in Riga berufen, dessen Tendenz dies Mal eine feste Bestimmung der künftigen örtlichen Bauernverhältnisse betreffen soll. — Nachschrift. So eben, Nachmittag 1 Uhr ist der König im besten Wohlseyn hier angelangt.

Köln, 14. Februar. Nach heute hier eingegangener amtlicher Anzeige ist der in Hamburg erscheinende „Telegraph", von Dr. Gutzkow, im ganzen Umfange der preußischen Monarchie verboten worden.

(Würtemberg.) Stuttgart, 15. Febr. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. v. Scheurlen, im Namen der staatsrechtlichen Commission, erstattet Bericht über die Legitimation des Abgeordneten vom Oberamtsbezirk Ellwangen, Professor Dr. Hefele in Tübingen. Die Commission findet nichts zu erinnern und stellt den Antrag, die Legitimation für berichtigt zu erkennen, womit sich die Kammer sogleich einverstanden erklärt. Auf den Antrag des Frhrn. v. Gültlingen wurde das mit der Wahlurkunde in Abschrift übergebene Ministerialdecret, welches den Prof. Dr. Hefele zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl ermächtigt, verlesen, in welchem gesagt ist, daß, der für die Universität sich ergebenden Unzuträglichkeiten ungeachtet, die Erlaubniß ertheilt worden sey, um auch den grundlosesten Mißdeutungen keinen Raum zu geben und selbst den bloßen Schein zu vermeiden, als werde ein Mann, der sich für die Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche insbesondere interessire, der Ständeversammlung in einem Zeitpunkt vorenthalten, in welchem Fragen hinsichtlich jener Kirche bei den Ständen anhängig seyen, und als scheue die Regierung das öffentliche Aussprechen der Ansichten irgend eines Mealschen über die von ihrer Seite stets wohlwollenden Beziehungen zu den im Staat anerkannten Kirchengesellschaften.

◇ (Freie Städte.) Frankfurt, 18. Febr. (Priv.-Corresp.) Für mehrere Effectengattungen, insbesondere für holländische, zeigte sich mehr Kauflust, was der obenbemerkten höhern Londner Notirung vom 14. d. beizumessen ist. 5 pCt. Metall.: 110 1/8; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 3/8; Bankactien: 2013; 250 fl. Loose: 113 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 5/16—3/8; Syndic. 4 1/2 pCt. 91—1/4; 3 1/2 pCt.: 75 3/4; Ard. 24 1/2; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnactien: 388 3/4 G. Disc. 3 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 14. Februar. Gestern um 4 1/4 Uhr Nachmittags starb Ihre k. Hoh. die Erzherzogin Hermine, nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber. Die Verblichene war eine Tochter des Erzherzogs Joseph, Palatin von Ungarn, und Zwillingsschwester des Erzherzogs Stephan. Geboren am 14. September 1817, hatte sie noch nicht ihr fünfundzwanzigstes Jahr erreicht. Der Schmerz über den Tod dieser liebenswürdigen Prinzessin ist tief und allgemein, denn ihre unerreichte Herzensgüte hatte ihr die Liebe aller Klassen, aller Stände gewonnen; am Schmerzlichsten dürfte dieser Verlust von ihrem erlauchten Bruder gefühlt werden. Die erste Ursache jener schrecklichen Krankheit soll eine Erkältung gewesen seyn, welche sich die Erzherzogin bei einer Spazierfahrt im offenen Wagen, während des jüngsten strengen Frostes, zuzog. Das feierliche Begräbniß findet wahrscheinlich erst am 17. d. Mts. Statt. Vierundzwanzig Stunden vor Ihrem Ableben traf ihr durchlauchtigster Vater, der Erzherzog Palatin, von Ofen kommend hier ein. (N. C.)

* Wien, 15. Februar. (Privat-Correspond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 7/8—108; detto 4pCt. in C.M.: 100 1/8—1/4; detto 3 pCt. in C.M.: 76—1/4; 250 fl. Loose 1839: 110 7/8—111; 500 fl. Loose: 138 5/8—39; Bank-Actien pr. Stück 1643—44 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/2 B.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. In der Kammer und im Senat ist heut nachstehender Brief der Bischöfe, welche die Universität von Löwen gegründet haben, vorgelesen worden: „Meine Herren, indem wir von dem Rechte Gebrauch machten, welches Art. 21 der Konstitution uns verleiht, hatten wir die Ehre, dem Könige und Ihnen im Januar vorigen Jahrs eine Petition zu überreichen, daß der Universität Löwen durch ein Gesetz die Eigenschaft einer Civilperson verliehen werden möge. Zwei ehrenwerthe Mitglieder der Kammer, die Herren Dubus und Brabant, vom Interesse angeregt, welches sie an diesem Institut nehmen, hatten die Güte, einen Antrag zu stellen, daß uns unsere Bitte gewährt werde. Die Kammer beschloß, daß der Antrag in Erwägung genommen werde. In den Sektionen wurde er mit 36 Stimmen unter 44 angenommen. Die Central-Sektion nahm ihn mit einigen unwesentlichen Modifikationen einstimmig an, nachdem sie, wie sie in ihrem Berichte sagt, mehre Sitzungen dazu verwendet hatte, die damit verbundenen Hauptfragen der Konstitutionalität und Social-Oekonomie zu prüfen, und nachdem sie alle Systeme erörtert und alle andere Einwendungen unbedenklich debattirt hatte. Eine so günstige Aufnahme ließ uns mit fester Zuversicht hoffen, daß die drei Staatsgewalten dies vorgeschlagene Gesetz annehmen würden. Doch wurde unsere Bittschrift und der darauf folgende Gesetzvorschlag zum Ziel unerwarteter und ungegründeter Angriffe und Deutungen. Man wollte behaupten, daß wir ein ausschließliches Privilegium verlangten und alte Rechte erneuern wollten, die mit unsern Gesetzen unvereinbar sind, man wollte sogar den Glauben verbreiten, daß wir den Gang der Regierung hemmen wollten. Von diesen und noch unsinnigeren Plänen, die man uns zuschob, waren wir weit entfernt, denn wir hatten keinen anderen Zweck, als den, für die katholische Universität ein Vorrecht zu erlangen, daß die Staats-Universitäten, die Seminarien, alle Hospitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten, alle Gemeinden, alle Kirchen und eine Menge anderer öffentlichen Anstalten bereits genießen. Es schien uns, daß die Garantien der Ordnung, die die Universität von Löwen bietet, die Wünsche die sie den Wissenschaften geleistet und die Vortheile, die sie dem Lande bringt, sie in jeder Beziehung desselben würdig machten. Ausgezeichnete Rechtsgelehrte und Publizisten haben uns außerdem versichert, daß unsere Forderungen nichts enthalten, was den Gesetzen und der Konstitution zuwider sey. Obgleich wir von der Gerechtigkeit unserer Forderung überzeugt waren, haben wir uns doch entschlossen, sie zurückzuziehen, damit man sich nicht ferner derselben bediene, um die Gemüther zu beunruhigen, und Mißtrauen zu erregen, welches für das Wohl der Religion und des Vaterlandes so nachtheilig ist. Deshalb bitten wir Sie, die Petition, welche wir die Ehre hatten, Ihnen zu überreichen, als nicht vorgekommen zu betrachten." — Der „Ami de l'Ordre" schreibt: Nach jüngst eingezogenen Erkundigungen ist es doch wahr, daß der Prinz von Hessen, Festungsgouverneur von Luxemburg, den Besuch des Hrn. Laurent, der sich bei ihm melden ließ, nicht angenommen hat.

Großbritannien.

London, 14. Febr. Der „Globe" sagt: Der Premierminister beginnt vor der Macht, der zu trotzen er sich stark genug glaubte, zu bangen und für den Erfolg des Entwurfs zu zittern, durch den er die Beschränkungen fortbestehen zu lassen hoffte, welche eine regelmäßige Versorgung des Volkes mit der ihm nöthigsten Nahrung hemmen. Er hat für heute eine Versammlung der Torymitglieder des Unterhauses berufen, denen er seine schwierige Lage erläutern und seine Befürchtungen aussprechen will. Sein Zweck bei dieser Conferenz ist, sich zu überzeugen, bis zu welchem Umfange er auf Unterstützung rechnen kann, und durch die Drohung, zugleich seinen Plan und die Regierung aufzugeben, herzliche Einmüthigkeit zu erzwingen. Das Land thue nur seine Pflicht, und Sieg wird sein Lohn seyn! — Die „United Service Gazette" berichtet: Wir haben aus, wie wir glauben, guter Quelle vernommen, daß eine Verstärkung von 5000 Mann Truppen sich in möglichst kurzer Zeit nach Indien einschiffen soll. Wir hoffen, daß die Nachricht begründet ist; denn alle erfahrnen Soldaten sind überzeugt, daß selbst das Dreifache dieser Zahl den erforderlichen Truppenbedarf nicht übersteigen werde. Auf der andern Seite soll Admiral Parker erklärt haben, daß eine ähnliche Verstärkung an Matrosen und Seetruppen für die chinesische Expedition dringend nothwendig sey. — In der heutigen Versammlung der Anti-Korngesetz-Conferenz zeigte der Vorsitzende an, daß die Maßregeln Sir Robert Peel's in allen Handelsstädten die entschiedenste Mißbilligung fänden. Viele Provinzblätter sprächen sich gegen den Premierminister äußerst heftig aus, und „Leeds Mercury" versichere, daß, seit der ersten Verwerfung der Reformbill, keine so gewaltige Entrüstung und Unzufriedenheit in Yorkshire und Lancashire unter den gewerbtreibenden Classen sich kund gegeben habe. — Aus den Eisenbezirken laufen die kläglichsten Berichte ein. In Folge der beschränkten Nachfrage und der niedrigen Preise, zu welchen allein noch Absatz möglich ist, haben die Eisenhütten-Besitzer in ganz Monmouthshire und South-Wales nicht bloß einen großen Theil der Fabrication einstellen, sondern auch den Lohn der noch beschäftigten Arbeiter weiter um 15, ja um 30 pCt. herabsetzen müssen. Die Noth der hungernden Familien dieser Armen ist fürchterlich.

In der Unterhaussitzung von heute entwickelte Lord John Russel seine Motion gegen die wechselnde und abgestufte Scala des Zolls auf fremdes Getraide. — Bei Abgang der Post hatte er seine Rede noch nicht zu Ende gebracht.

Frankreich.

* Paris, 16. Febr. (Priv.-Corr.) Die Abstimmung in der gestrigen Deputirtenkammer ist ein Resultat, das sämmtliche Politiker in Erstaunen setzt. Man war, nachdem der erste Wahlvorschlag von Ganneron mit der schwachen Majorität von 8 Stimmen verworfen worden war, dießmal auf eine Niederlage des Ministeriums allgemein gefaßt. Statt dessen wurde die Proposition mit einer Majorität von 41 Stimmen, nämlich mit 234 gegen 193 verworfen. Die Rede Guizots schreiben die ministeriellen Journale diesen Sieg zu. Er dürfte aber mehr in der Furcht der Deputirtenkammer begründet liegen, der Opposition irgend Beistand zu leisten und sie dadurch zu kühn zu machen. — Graf Bozzo di Borgo, der so lange als russischer Gesandter in Paris war, ist gestern gestorben.

Heute wurde über den Vorschlag des Abgeordneten Golbery, die Veröffentlichung officieller Bulletins von den Sitzungen der Kammer betreffend, diskutirt und darauf beschlossen, es sey derselbe in Betracht zu ziehen und zum Gutachten an eine Commission zu verweisen.

In der gestrigen Deputirtenkammer sprach zuerst Hr. Humann: Gestern führte Hr. Ducos einige Worte an, die ich 1827 bei einem ähnlichen Antrage gesprochen haben soll. Hr. Ducos hat nicht genau citirt; damals sprach ich nicht von der Wahlreform; ich sagte im Gegentheil, daß zwischen der Fähigkeit eines Wählers und der eines Geschwornen keine Aehnlichkeit stattfinde. Ich sagte: Glauben Sie, daß ein Notar nicht eben so fähig sey, über das Leben und das Vermögen der Bürger zu entscheiden, als ein Wähler zu 100 Thlr.? Hr. Ducos hat diese letzten Worte sich angeeignet. — Hr. Ducos sagt, es seyen nicht diese Worte, auf die er vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Kammer habe ziehen wollen, sondern die: Es sey eine Art von Cynismus, das Vermögen der Intelligenz vorzuziehen. Uebrigens habe Hr. Humann in derselben Rede die Minister des Königs aufgefordert, nationale und breite Wege einzuschlagen und sie könnten sicher seyn, auf denselben die loyalen Deputirten aller Parteien als Unterstützung zu finden. — Hr. Humann: Allerdings habe ich diese Worte gesprochen, aber die Maßregel, die man Ihnen heute vorschlägt, ist keine constitutionelle Verbesserung, sondern eine Maßregel der Unordnung. (Heftiges Murren links.) — Hr. Bechard sieht in dem ganzen Wahlsystem ein Uebel, dem die Aufnahme der Kapacitäten nicht abhelfen werde. Die Deputirten wollen zu jedem Preise wieder erwählt seyn und geben sich daher zu Geschäftsträgern ihrer Kommittenten her. Das Uebel liege im Verderbnisse des Wahlkörpers und der Vorschlag helfe diesem nicht ab. Ich weiß wohl, sagt er, was man auch thun möge, immer werden Wahl-Umtriebe stattfinden; doch muß man eine solche Richtung nicht noch begünstigen. Alle Interessen müssen vertreten seyn, wenn Sie wünschen, daß die Wahlen aufrichtig seyn sollen. Der Redner behauptet, daß den allgemeinen Interessen nur dann genügt werde, wenn alle Steuerpflichtigen zu den Wahlen mitwirken. — Er stimmt für den Antrag. (Die folgenden Reden werden wir nachtragen.)

5 pCt. 119. 55. 3 pCt. 80. 40. Ard. 25 1/2.

Spanien.

Madrid, 9. Febr. Die Deputirtenkammer soll morgen über die Adresse abstimmen. Man erwartet, sie werde mit schwacher Mehrheit für die Minister angenommen werden. Dem Corresponsal wird aus Lissabon vom 2. Febr. geschrieben, es sey augenscheinlich, daß die Regierung darauf ausgehe, ihre Revolution ganz in Ordnung und ohne Blutvergießen zu Stande zu bringen; d. h. man werde sich der Bewegung für die Charte von 1826 anschließen, aber dazu den letzten Moment abwarten, so daß es das Ansehen gewinnen möge, man weiche nur der Gewalt der Umstände.

Portugal.

Der londoner „Globe" sagt: Berichte aus Portugal behaup-

ten forwährend, daß die Königin, obgleich sie die Führer der Chartistenpartei öffentlich angeklagt hat, dennoch den Aufstandsversuch zu Oporto, wenigstens insgeheim, unterstützt habe. Auf die Vorstellung der fremden Gesandten hat sie inzwischen befohlen, daß die Truppen der anti-chartistischen Bezirke gegen die drei Divisionen von Costa Cabra's Truppen ziehen sollen, welche von Oporto her unterwegs sind, und, mit Einrechnung der Rekruten, etwa 3000 Mann betragen. Man glaubt übrigens, daß die Mißvergnügten, die nach der lissaboner Zeitung bereits von mehren ihrer Führer verlassen sind, sich zerstreuen werden, bevor die königl Truppen bei Coimbra eintreffen. — In seinem Cityberichte hält der „Globe" inzwischen für wahrscheinlich, daß in Kurzem die Proclamation der Charte auch in Lissabon erfolgen werde.

Lissabon, 7. Febkuar. Castello Branco hat sich für die Charte ausgesprochen und der General Badua und der Oberst des 8ten Kavallerieregiments Almeidinha unterstützen die Bewegung. Die Chartistenbewegung ist demnach im Norden von Portugal allgemein geworden. Villareal und Lamego haben sich ebenfalls für die Bewegung entschieden und ihre Garnisonen sind mit ihren Befehlshabern an der Spitze nach Oporto gezogen. Am 3. Februar zogen 800 Mann unter dem Baron des Lages aus Oporto, um über Coimbra nach Lissabon zu ziehen. An den folgenden Tagrn rückten ihnen noch mehrere Abtheilungen unter den Baronen Vallongo und Vinhaes nach, so daß 3000 M. auf dem Marsche nach Lissabon sind. Zu Coimbra kam am 3. der Baron da Fonte Nova mit seinem Bataillon an und die Chartisten beschlossen, die Stadt zum Mittelpunkte ihrer Bewegungen zu machen. — Die Regierung von Lissabon hatte den Obristen Sarmento nach Oporto gesandt, um mit der Provinzial-Junta zu unterhandeln; diese aber, welche sich durch den Anschluß von ganz Nordportugal stark fühlt, verwarf alle Bedingungen einer Ausgleichung. Die Junta hat alle waffenfähige Männer in Bataillone vereint. Die Junta befindet sich jetzt in Coimbra und hat in einer Proclamation erklärt, daß sie auf dem Marsche nach Lissabon sey, um die Königin aus den Händen ihrer Minister zu befreien. Lissabon hat in diesem Augenblicke nur 4000 Mann Besatzung, auf welche obendrein die Regierung wenig rechnen kann. — Die Junta hat folgende Adresse an die Königin bekannt gemacht: Senhora, unsere Absicht bei der Wiederherstellung der Charte ist einzig das Andenken Ihres erlauchten Vaters und die königliche Autorität, welche durch die Septemberorgien verletzt worden ist, zu rächen. Unser wärmster Wunsch ist es, daß die constitutionelle Charte zum Grundgesetze des Königreichs für uns und unsere Kinder werde. Wir sind zu jedem Opfer, auch dem größten, bereit, um Ihrer Majestät unsere Treue zu beweisen. — Das englische Dampfschiff Rhadamanthus hat 60 Geschütze von Portsmouth nach Gibraltar gebracht.

Die Constitutionellen haben zu Lissabon beschlossen, nicht ohne Widerstand nachzugeben. Da man den Hof nicht ohne Grund in Verdacht hat, der chartistischen Verschwörung nicht fremd zu seyn, so sprach man schon davon, ihm allen Gehorsam aufzukündigen und strenge Maßregeln zu ergreifen.

Die Königin weigert sich, in eine Ministerveränderung zu willigen. Ob der Prinz zum Generalissimus sich ernennen lassen will, und selbst nach Oporto geht, ist ungewiß. Nach Einigen will er seinen Adjutanten Calzapina hinschicken, wodurch die Revolution neue Kraft gewinnen wird. Man glaubt, daß die Regierung, die mit dem englischen Gesandten einverstanden ist, die Gemüther in Lissabon nur hinhalten will, bis der Aufstand allgemein ist, um dann einen Hauptschlag auszuführen. Alemtejo bleibt ruhig. Man fürchtet, daß die Ultraliberalen eine große Aenderung machen, um den Sieg des Chartismus zu vereiteln.

Türkei.

Wien, 15. Febr. Der österr. Beobachter schreibt: Die Post aus Konstantinopel vom 26. Jänner, welche diesmal bis Semlin 14, und von da bis Wien 5 Tage unterwegs gewesen, ist endlich gestern hier angelangt. — Sie bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel von obigem Tage: Am 21. d. M. ist der neue k. großbritan. Botschafter bei der hohen Pforte, Sir Stratford-Canning, in dieser Hauptstadt eingetroffen. Er stieg, da noch einige Einrichtungen in seinem Hotel zu Pera getroffen werden mußten, erst am 24. ans Land, in Begleitung des ihm nach den Dardanellen entgegengeschickten Mihmandars, des gesammten Botschafterpersonals und der englischen Handelsleute, welche ihm bis an die Landungstreppe von Tophana entgegengegangen waren. Heute hatte er seine Antritts-Audienz beim Großvezir. — Am 24. d. Mts. ist das türkische Damrfboot „Perki Schewket", mit dem Emir Beschir El Kaßim an Bord, von Beirut hier angelangt. Der nach Syrien gesandte Seriasker, Mustapha Pascha, hatte denselben seiner Würde als Fürst des Gebirges enthoben, und den Ferik Omer Pascha als Gouverneur im Berge Libanon, mit Beigebung dreier Maroniten- und eben so vieler Drusen-Scheichs, eingesetzt. Omer Pascha hatte sich bereits nach Deir el-Kamar verfügt, um dort seine Residenz aufzuschlagen. Im Gebirge herrsche vollkommene Ruhe.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 18. Febr. (Kunstnotiz.) Unser berühmter Landsmann, Hr. Schad, Professer des Conservatoriums zu Genf, welchen wir bereits mehrmals in diesen Blättern rühmlichst zu erwähnen Gelegenheit gefunden haben, und der vor nicht langer Zeit seiner Vaterstadt selbst den Genuß seines Spiels bereitet hat, befand sich im Anfange dieses Monats zu Paris, wo er denselben Beifall erntete, der ihm überall, so reichlich zu Theil geworden war. Die vor uns liegenden Pariser Journale sind voll des Lobes über den Virtuosen. So sagt die „France": Liszt ist der Rival, aber nicht der Besieger Schad's. Das „Charivari" rühmt die Fülle der Poesie in seinen Compositionen, den Reichthum und den Eleganz seines Spiels. Hr. Schad wird den Winter noch nach St. Petersburg reisen und vielleicht auch Moscau besuchen.

* Würzburg, 18. Febr. Der verstorbte Handelsmann und Magistratsrath Felix Benkert dahier hat nachstehende wohlthätige Vermächtnisse testamentarisch angeordnet: 1) 100 fl. den Stadtarmen; 2) 50 fl. dem dahiesigen Waisenhause; 3) 200 fl. dem Siechenhause; 4) 100 fl. der Kleinkinderbewahranstalt.

= Berlin, 16. Februar. (Priv. Corr.) Unter den hiesigen Buchhändlern und Autoren macht ein Urtheilsspruch des hiesigen Kammergerichts, in Bezug der von Hofmeister in Leipzig gegen die hiesige Musikalienhandlung Bote et Bock wegen Aufnahme von Weinligs Sangübungen in eine Solfeggien Sammlung von Hahn, großes Aufsehen, da hierbei die Rechte der Schriftsteller und Verleger auf eine Weise in Schutz genommen werden, wie solches gewiß noch nie in Deutschland vorgekommen ist. Verklagte Handlung ist nämlich außer der Confiscation des gedachten Nachdrucks noch zu einer Geldstrafe von 150 Rthlr. condemnirt, wobei ihr jedoch der Civilregreß vorbehalten bleibt.

Rom, 7. Febr. Der dießjährige Carneval, durch das heiterste Wetter begünstigt, reiht sich in jeder Hinsicht würdig seinen Vorgängern an. Hier fern von aller Tagespolitik überläßt sich Jung und Alt der allgemeinen Heiterkeit, wobei der Signor Conte neben dem Pulcinell, der Poet, Räuber, Doctor und Apotheker, die charakteristischen Lieblingsmasken der Römer, ihrem sprudelnden Witz freien Lauf lassen. Arlechini und Grisetten in Unzahl treiben ihr tolles Wesen so laut und gut als je; das Werfen der ordinären Confetti wird von Jahr zu Jahr mehr durch zierliche Blumenbouquets verdrängt. Das Zuwerfen von Bonbons und Blumen ist und bleibt eine Eigenthümlichkeit des hiesigen Carnevals, aber bei vielen Fremden, die nur in dem unmäßigen Werfen ihre Unterhaltung finden, artet es in Rohheit aus, bei welcher die sonst so zarten englischen Damen sich männlich hervorthun. Der Giovedi grasso war äußerst lebhaft und wir haben alle Hoffnung, daß der morgende Tag mit dem Moccoli-Abend, wodurch der Carneval gleichsam zu Grabe gebracht wird, den heitern Tagen ein fröhliches und brillantes Ende geben werde.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 43	— 4, 3	NO. Nebel
Mittags 12 U.	336, 45	— 3, 3	NO. Nebel
Abends 7 U.	336, 17	— 2/8	W Nebel

Bekanntmachung.

[3c] Die Abhaltung der Viehmärkte dahier für das laufende Jahr beginnt am

Dienstag den 8. März,

und findet alle vierzehn Tage darauf, bei einfallendem Feiertage am Mittwochen Statt, was anmit bekannt gemacht wird.

Hassfurt, den 12. Februar 1842.

Der Stadtmagistrat.

Baumann, Bgrmstr.

Nuffert.

Bekanntmachung.

[2b] Sämmtliche Titl. Mitglieder des Kunst-Vereins werden ersucht, behufs der Wahl des Ausschusses und Schiedsgerichtes für das Verwaltungsjahr 1842/43 die Wahlzettel im Vereinslokale in Empfang zu nehmen, sie bis zum 28. Febr. l. Js. ausgefüllt und versiegelt zurückzugeben, und bei der Eröffnung derselben am 1. März l. J. Nachmittags 2 Uhr sich einzufinden. Behufs der Erstattung des Jahresberichtes ist al gemeine Versamm-

lung der Vereinsmitglieder auf Sonntag den 6. März l. Js. Nachmittags 3 Uhr, und

zur Verloosung der angekauften Kunstgegenstände Donnerstag den 10. März früh 9 Uhr anberaumt, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Die beiden Versammlungen am 6. u. 10. März finden im Sitzungssaale des polytechnischen Vereines statt.

Würzburg, den 12. Febr. 1842.

Der Ausschuss des Kunst-Vereins.

Öffentliche Danksagung.

Vom Dankgefühl ergriffen, bringe ich hiemit dem hochverehrlichen Hrn. Hofrath und Professor Dr. **Textor** für seine edle segensreiche Bemühung meinen wärmsten unbegränzten Dank öffentlich dar; denn da weder Schweiß noch Arznei mein Leben zu fristen ihr Ziel nicht erreichen konnten, wurde die durch gefährliche Operation eines eingeklemmten Bruches mir mein Leben und den Meinigen ein Vater erhalten. — Wolle Gott diesen hochverdienten Mann, welcher bei solchen bedauerungswürdigen Umständen zum Retter der Menschheit wird, noch lange Jahre segensreich wirken lassen.

Würzburg, 18. Febr. 1842.

Joseph Reiner,
pens. Hofzimmermeister.

Wein-Versteigerung.

[3c] Dienstag, den 22. Febr. 1842 früh 9 Uhr werden im 3. Distr. Nr. 108 in der Platinersgasse, nachstehende selbst gezogene reine Weine gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Striche übergeben. Die Strichsbedingnisse werden im Hause vor dem Striche bekannt gemacht.

Im ersten Keller.

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	2	3	1839r	Zuchslein,
2.	—	9	1841r	do.
3.	4	—	1835r	Steinbach,
4.	2	8	1835r	Randersacker,
5.	4	1	1835r	Abelsleiten,
6.	3	11	1835r	Eibelstädter,
7.	4	1	1835r	Pfaffenberg Kahl,
8.	—	7	1835r	do.
9.	3	—	1835r	Kromkühl.

Im zweiten Keller.

Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1.	2	2	1839r	Heinrichsleiten Kahl,
2.	3	—	1834r	Pfaffenberg,
3.	3	1	1834r	Stein.

Zu zahlreichem Zuspruche ladet Strichsliebhaber ergebenst ein

Jos. Heidenfelder.

Versteigerung.

Bei bevorstehendem Umzuge werden Mittwoch d. 23. Febr. Nachmittags 2 Uhr im 3. Distr. Nr. 89. mehrere Hausgeräthschaften, Bettstellen und sonstige Utensilien, dann Geltengeschirr u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteichen.

Einladung.

Sonntag, den 20. Febr. ist im Saale des Platzschen Gartens **Harmonie-Musik** mit Abwechslung gut besetzter **Blechmusik**, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

[6d] **Unter Garantie Sr. Majestät des Kaisers von Russland findet am**

1. März l. Js.

in Warschau die Ziehung der grossen Anlehens-Lotterie von

12 Millionen Gulden

statt, worin **3900** Gewinne von fl. **220,000, 35,000,** 2 à 15,000, 3 à 6000, 5 à 3,600, 8 à 2000, 20 à 1600, 60 à 800, 100 à 495, 300 à 470, 500 à 460, 4,900 à 456 erlangt werden müssen.

Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt ganze Loose à 10 fl. 30, halbe à 5 fl. 15, und bei Abnahme von 5 Stücken das **6te gratis** und wird Listen prompt befördern.

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3b] Da nunmehr die Concession für die Maindampfschifffahrt von Sr. Königl. Majestät erfolgt ist, und bereits mehrere Schiffe angekauft wurden, so werden die Herren Actionäre hiemit aufgefordert, die nothwendig gewordene Einzahlung zu 30 pCt. des Actienbetrages in drei Fristen, jedesmal mit **Fünf und zwanzig Gulden** für die Aktie und zwar

am 15. März
am 15. April und
am 15. May l. Jahres

an die unterfertigte Direction gegen die entsprechenden Theil-Quittungen zu leisten.

Von der letzten, am 15. May zu leistenden Zahlung zu **25** fl. werden die bis dahin treffenden Stückzinsen von den drei vorhergehenden Einzahlungen in Abzug gebracht.

Würzburg, den 13. Februar 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft

Fz. Gätschenberger, Präsident.

Carl vom Rath,
Mitglied der Direction.

M. Vornberger,
Mitglied der Direction.

Neue katholisch-pädagogische Quartalschrift.

Im Verlage von Lampart & Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg bei Stahel, Voigt u. Mocker, in Aschaffenburg bei Pergay vorräthig:

Der deutsche Schulbote.

Eine katholisch-pädagogische Quartalschrift für Schulmänner geistl. u. weltl. Standes; dann aber auch für alle katholischen Familien und Jugendfreunde.

Im Vereine mit mehreren bewährten Schulmännern herausgegeben von

M. Six, Pfarrer zu Söchtenau, und M. Heißler, Schullehrer in Pding.

Alle 3 Monate erscheint ein Heft von 5—6 Bogen in gr. 8. und in Umschlag geheftet; der Jahrgang also, 4 Hefte bildend, kostet nur 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr. — Durch Abnahme des ersten Heftes macht man sich für Abnahme des ganzen Jahrganges verbindlich. Das erste Heft des Jahres 1842 ist bereits an alle Buchhandlungen versendet und bei denselben zur Einsicht zu haben.

Der Inhalt ist folgender: Aufsätze pädagogischen Inhalts über alle Gegenstände des Unterrichts und der Erziehung; Nekrologe verdienter Schulmänner und Jugendfreunde; kurze Recensionen oder kritisirende Anzeigen erschienener Schul- und Erziehungsschriften; allgemeine Schulnachrichten &c. Jedem Heft wird ein literarischer Anzeiger für Buchhandler-Anzeigen beigeheftet.

Die Herausgeber stellen an alle Herren Distrikts- und Lokal-Inspectoren, Schullehrer, Schulfreunde und Eltern die ergebenste Bitte, ihr Unternehmen durch Abnahme des „deutschen Schulboten" und passende Beiträge zu unterstützen. — Der „Deutsche Schulbote" wird sich wesentlich von der gewöhnlichen Aufgabe pädagogischer Zeitschriften dadurch unterscheiden, daß er nicht nur Lehrern und Erziehern, sondern auch vorzüglich „katholisch Familien" in die Hande gegeben wird, um das große Werk der Erziehung mehr in das stille Familienleben hineinzuführen. Gerade in dem Kreise des häuslichen Lebens finden wir bezüglich der öffentlichen Erziehung oft die meisten Hindernisse, und darüber klagen nicht nur Seelsorger und Schullehrer, sondern auch Privat-Erzieher in vornehmen Hausern; und diese Mängel, die so sehr verderbend in unsere Zeit einwirken, sollen denn in eigenen Abhandlungen unter dem Titel „Familienschule" aufgedeckt und ihnen darin die erprobtesten Heilsmittel verordnet werden.

Augsburg, im Januar 1842.

Die Verlagshandlung.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahelschen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie dieselben sowohl zum Nutzen als Vergnügen, in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. Nebst Anleitung, die Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln und Staare zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten, zu warten und zu pflegen.

3te verbess. Aufl. Preis 36 kr.

Theater.

Sonntag, den 20. Februar 1842.

Der Glöckner v. Notre-Dame

Romant. Drama in 6 Tableaux von Th. Birch-Pfeiffer.

Montag, 21. Febr. **Das Nachtlager in Granada.** Oper in 2 Akten, Musik v. Konradin Kreutzer.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahelschen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 51. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Hannover.) Des Königs Majestät haben Allerhöchst zu verleihen geruht: Das Großkreuz des königl. Guelphen-Ordens, dem Königlichen Preußischen Geheimen Rathe und General-Major Grafen von Stolberg-Wernigerode, so wie dem Königl. Preußischen General-Major und General-Adjutanten von Neumann; das Commandeur-Kreuz erster Classe des königl. Guelphen-Ordens, dem Königl. Preuß. Geheimen Cabinetsrathe Müller; das Ritterkreuz des königl. Guelphen-Ordens, dem Königl. Preuß. Flügel-Adjutanten Major von Brauchitsch, dem Königl. Preuß. Major von Ollberg, und dem Leibarzte Sr. Maj. des Königs von Preußen, Dr. Grimm. (Hann. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. Der wesentliche Inhalt der näheren Begründung der bischöflichen Motion in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 9. Febr. ist folgender: Im allgemeinen Theil derselben bemerkt der Antragsteller: Der Kirchenrath habe bei den seitherigen Verhandlungen über die Grundlage und Gränzscheidung der Kirchen- und Staatsgewalt den Grundsatz festgehalten, daß die bisherige Praxis dem Rechte der katholischen Kirche entsprechend sey und somit nicht geändert zu werden brauche. Das bischöfliche Ordinariat habe diese Ansicht nicht getheilt, und habe dieß bei der Mittheilung seines Entwurfs einer Geschäfts-Abtheilung unterm 18. Nov. 1828 an den Kirchenrath ausgesprochen, und diese Erklärung im Febr. 1832 dahin wiederholt, daß sein Entwurf sich auf den Begriff einer kirchlichen Verfassung im Allgemeinen und der katholischen Institutionen insbesondere gründe. Aus dem im Jahre 1832 von dem Kirchenrath mitgetheilten Gegen-Entwurf habe das Ordinariat ersehen, daß in demselben Grundsätze ausgesprochen seyen, welche das Oberaufsichtsrecht des Staats zu ausdehnen, daß die Kirche unter steter Vormundschaft des Staats stehen würde, daß die eigentliche Feier des Gottesdienstes, die Liturgie und der Ritus nicht nur der Einsicht, sondern auch der Oberaufsicht des Staats unterworfen werden, daß die Oberaufsicht über die pflichtmäßige Ertheilung des Religions-Unterrichtes in Predigten und Christenlehre dem Staate, jedoch in Gemeinschaft mit dem Ordinariat zustehen, daß Anordnungen hinsichtlich des Religions-Unterrichtes und selbst des Gottesdienstes in den Schulen und Lehr-Anstalten dem Kirchenrath als Schulbehörde anheim gegeben werden. Dessen ungeachtet habe sich das Ordinariat aus Liebe zum Frieden der Bearbeitung eines neuen Entwurfs unterzogen, und solchen im August 1835 dem Kirchenrath mit den nöthigen Bemerkungen mitgetheilt. Im Juli 1840 habe aber der Kirchenrath erwiedert, daß dieser neue Entwurf in wesentlichen Punkten von dem früher mitgetheilten Gegen-Entwurf abweiche, während er nur hie und da nach Materie und Form mit den Vorschlägen des Kirchenraths übereinstimme. Der Kirchenrath habe zwar hiebei versichert, den verfassungsmäßigen Rechten der Kirche in keiner Weise zu nahe treten zu wollen, allein es folge darauf gleich wieder die Behauptung, es könne nicht zugegeben werden, daß die Befugnisse der Kirche über die einmal gesteckten Gränzen ausgedehnt werden. Unterm 19. Octbr. 1841 habe sofort das Ordinariat dem Kirchenrathe erklärt, daß die einmal gesteckten Gränzen zu weit in das Gebiet der Kirche eingreifen. Könne und solle hierin keine Aenderung eintreten, so sey jede weitere Unterhandlung unnütz. Die kirchenstaatsrechtlichen Verhältnisse, wie solche zur Zeit des deutschen Reichs bestanden, seyen durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß und durch die rheinische Bundes-Akte nicht geändert worden. Die Regenten als Rechtsnachfolger der vormaligen geistlichen Fürsten und Stiftungen seyen in Betreff der katholischen Kirche noch an die Wahlcapitulationen gebunden, was diese auch anerkannt haben. In dem Organisations-Edict vom 3. Januar 1803 habe der damalige Kurfürst Friedrich ausgesprochen, daß in den katholischen Landestheilen es bei den bisherigen Episcopal-Jurisdictionen verbleiben solle. Ebenso habe das Organisations-Manifest vom 18. März 1806 die Bischöfe und deren Officialiate in ihren Rechten belassen. In einem General-Rescript vom 24. März 1809 sey gesagt, daß durch das Religions-Edict den katholischen Unterthanen eine freie und ungehinderte Religions-Uebung zugesichert sey, und es daher den landesväterlichen Absichten ganz entgegen wäre, wenn auf irgend eine Art entgegengewirkt oder Neuerungen eingeführt würden, die gegen die Gewissen dieser Unterthanen anstoßen würden und mit dem festgestellten Grundsatze eines gleichen Anspruches jedes Religionstheiles an den königlichen Schutz unvereinbar wären. Aus allem diesem gehe klar hervor, daß König Friedrich an der Grundverfassung der kathol. Kirche nichts habe ändern wollen; vielmehr habe er diese Kirche in seinen Königlichen Schutz genommen und seinen Unterthanen Religions- und Gewissensfreiheit gewährt. Erst nach allmähliger Verwaisung der bischöflichen Ordinariate habe der Kirchenrath seine Befugnisse erweitert; er habe „kirchliche Mißbräuche" selbst abgestellt, und sein neuester Entwurf bestimme, daß er wegen Abstellung religiöser Handlungen und Feierlichkeiten, welche der bestehenden allgemeinen Gottesdienst-Ordnung oder besonderen Vorschriften entgegen seyen und in der Regel das bischöfliche Ordinariat angehen, in dringenden Fällen selbst vorläufig verfügen und das Ordinariat benachrichtigen werde. Der Staatsbehörde stehe das Recht nicht zu, in Sachen des Cultus und der Liturgie Verfügungen zu treffen. Der Kirchenrath spreche so gerne von Toleranz und Liebe, und doch habe er den Johannessegen verbieten wollen, welchen die katholische Kirche am Gedächtnißtage Johannes, des Jüngers der Liebe, mit den Worten spende: „Trinke die Liebe des h. Johannes im Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes." Zum Beweise, daß es nicht in der Befugniß des Staates liege, in das Innere der Kirche, wozu Lehre, Cultus, Liturgie und Disciplin gehören, bestimmend einzugreifen, berufe der Bischof sich auf protest. Rechtslehrer und Theologen: Dr. Richter, Schleiermacher und Ammon. Auch berufe er sich auf den berühmten Rechtsgelehrten Mittermaier, welcher im Jahre 1831 in der Badischen Kammer der Abgeordneten gegen die Protestanten geäußert habe, daß sie in der Regel wenig von katholischen Verhältnissen verstehen und daher oft Mißgriffe machen. Dadurch, daß der Kirchenrath aus lauter kathol. Mitgliedern bestehe, sey der Kirche noch keine Garantie gegeben, daß ihm die Interessen der kathol. Kirche stets heilig seyn werden. Er, der Antragsteller wisse wohl, daß der Kirchenrath neben dem Ordinariat bestehen könne, wenn er in seinen verfassungsmäßigen Schranken gehalten werde. Er wolle für die Kirche keine Rechte ansprechen, die ihr nicht zukommen; er wolle nur das richtige Verhältniß zwischen Kirche und Staat herstellen, nicht stören, nicht ein Feuer anzünden, wie ihm seine Feinde fälschlich unterschieben.

Zu den zehn Punkten der Motion wird nach dieser allgemeinen Einleitung im Einzelnen Folgendes angeführt: Zu 1) „Freie Aufsicht und obere Leitung der Geistlichen." Dieses unveräußerliche Recht des Bischofs bedürfe, was auch die Kommission anerkenne, keiner weiteren Begründung. Sollte diese Aufsicht dem Geist und den Satzungen der Kirche gemäß seyn, so müsse sie sich besonders auf die sittlich-religiöse Bildung erstrecken. Dem Bischofe müsse gestattet seyn, den Religionsunterricht sowohl in den Elementarschulen, als in den höhern Bildungsanstalten zu überwachen, zu leiten und zu fördern. Die Aufsicht über das Schullehrer-Seminar sey dem Ordinariat entzogen. Er habe sich auch im Jahr 1836 bei der Berathung des Elementar-Schulgesetzes feierlich dagegen verwahrt, als ob die Schule eine Staats-Anstalt sey. Dieses Gesetz setze zwar als Hauptzweck der Volksschulen sittlich-religiöse Bildung; allein die Oberschulbehörde sey die Staatsbehörde, der katholische Kirchenrath. Die Pfarrer und Schul-Inspectoren seyen reine Organe desselben, und es sey leicht zu ermessen, wie das Interesse der Kirche gewahrt sey, da die Dekane nur alle drei Jahre in ihren Visitations-Relationen über den religiösen und sittlichen Zustand der Volksschulen an das Ordinariat berichten. Er habe daher seine Beistimmung dem ganzen Gesetze versagt. Nicht der Bischof, sondern der Kirchenrath führe Religionsbücher in den Schulen ein. Dieß besage auch der neue Entwurf der Geschäfts-Ordnung: „Die Einführung neuer Katechismen und anderer Religionsbücher in den Volksschulen ist Sache der Oberschulbehörde. Dem Ordinariate bleibt unternommen von der Ertheilung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen Kenntniß zu nehmen." Auf gleiche Weise sey das Ordinariat gegenüber von den lateinischen und Realschulen, Gymnasien und Lyceen beschränkt. Der §. 12 der neuen Geschäfts-Abtheilung sage: „Die Aufsicht über die pflichtmäßige und pünktliche Ertheilung des Religionsunterrichts in Predigten und Christenlehre ist gemeinschaftlich." Die zwei niedern Konvikte und das Wilhelmsstift stehen nach §. 27 der neuen Geschäfts-Abtheilung nicht blos unter der Auf-

sicht, sondern auch unter der Leitung des Staats. Der Kirchenrath setze zwar das Ordinariat jährlich von dem Zustande in Kenntniß, allein hiedurch sey keine genügende Bürgschaft gegeben, daß die sittlich-religiöse Erziehung der Zöglinge dem Geiste der katholischen Kirche entspreche, und die öffentliche Stimme habe schon öfters geäußert, daß die Erziehung der Konviktoren keine katholisch-kirchliche sey. Die Schulen seyen von jeher als geistliche Institute betrachtet worden. Nach dem westphälischen Frieden gehören sie ausdrücklich zu den Annexis religionis exercitii. Die Auflösung des deutschen Reichs habe hierin keine Aenderung bewirkt, und eben so wenig die deutsche Bundesacte, welche die Religions- und Gewissensfreiheit, so wie den Frieden von Osnabrück feierlich bestätigt habe. Hienach sey nothwendig, daß die Gymnasialbildung und namentlich die Konvikte, was die religiöse Bildung in denselben betreffe, unter der Leitung und Inspection der Kirche stehen. Er wolle dadurch dem Mitwirkungs- und Aufsichtsrechte des Staates nicht zu nahe treten, welches diesem, weil in der Schule seine Bürger erzogen werden, zustehe. Die Anordnung des Gottesdienstes in den Schulen und Gymnasien sey offenbar ein Recht des bischöflichen Ordinariats; vorzugsweise aber müsse er die freie Leitung des Seminars, nach ihrem vollen Umfange, den Satzungen der Kirche gemäß in Anspruch nehmen. Der Kirche müsse so viel als dem Staate daran liegen, einen wahrhaft christlich gebildeten Klerus zu erziehen; bemerke der Staat Rückschritte, so werde er nicht anstehen, seine Wirksamkeit dagegen zu äußern. Dem Bischof stehe das Recht zu, einen Katechismus und andere Religionsbücher in den Schulen einzuführen, wobei er das Placet einholen werde. (Prot.-Ausz. a. d. Schw. M.) (Forts. f.)

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Die neuesten Erklärungen Englands in Bezug auf das evangelische Bisthum in Jerusalem scheinen hier befriedigt zu haben, obgleich man anderseits besorgen möchte, daß England die schon öffentlich zugestandenen Zwecke jenes Instituts auf indirectem Wege und allmählich zu verfolgen suchen werde. Die erwähnten Erklärungen gehen dahin: England beabsichtige nicht in Palästina evangelische Colonien zu errichten, noch wolle es daselbst evangelische Gemeinden organisiren — was nach meiner Meinung auch die Organisation von Gemeinden aus solchen Neophyten ausschließt, welche Unterthanen der Pforte sind. Auch erklärt das englische Cabinet für das evangelische Bisthum an sich keine neuen Rechte ansprechen und den Bischof Alexander nur unter die Garantie jener Gesetze stellen zu wollen, unter welchen jeder brittische Unterthan, der sich in der Türkei aufhielt, bisher gestanden. Die ablehnende Antwort des preußischen Cabinets, als die Pforte Erörterungen über diese Angelegenheit verlangte und gegen die Einsetzung des Bischofs protestirte, die von Berlin geschehene Hinweisung auf Großbritannien, welches eigentlich das Project zu vertreten habe, läßt wohl vermuthen, daß die von dem brittischen Cabinet ertheilte Erwiederung zugleich die Ansichten Preußens ausdrücken müsse. Daß nun diese Erklärungen mit frühern deutschen und mit den vom Erzbischof von Canterbury gemachten Veröffentlichungen in vielfachem Widerspruch stehen, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Es kann inzwischen den Vertretern jenes evangelischen Eifers nur zum höchsten Ruhme gereichen, die nun ausgesprochenen gemäßigten Ansichten ergriffen zu haben, um so einer ernsten Spaltung der religiösen und politischen Interessen in Europa zuvorzukommen. Denn was man auch darüber sagen mag, so ist es gewiß, daß das frühere etwas rücksichtslose Auftreten der beiden evangelischen Mächte geeignet war, Besorgniß, Mißtrauen zu erwecken und den Keim zu Unzufriedenheit und Streit zu legen. Auf jeden Fall scheint hier unser Einfluß sowie der der Pforte nicht isolirt in London gewirkt zu haben, sondern noch durch andere mächtige Elemente unterstützt worden zu seyn. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 8. Febr. Nach Nachrichten aus Warschau hat der Fürst-Statthalter seine schon so lange beabsichtigte Reise nach St. Petersburg am 31. Jan. angetreten, doch heißt es, daß er zunächst seine Besitzungen in Rußland besuchen und dann erst nach der kaiserl. Residenz sich begeben werde. Da der Geheimerath Fuhrmann fortwährend am Hoflager weilt, auch vorderhand noch nicht zurückerwartet wird, so gibt man noch immer der Hoffnung Raum, daß er an einem Entwurfe zur Zollherabsetzung auf der russisch-polnischen Gränze arbeite, der dann später bei Abwesenheit des Fürsten Paskewitsch zur nachmaligen Berathung kommen und demnächst Gesetzeskraft erhalten werde. Eine solche Zollreduktion wird sehnlichst erwartet und würde für das Königreich von außerordentlichem Gewinn seyn, da es dann die Produkte seiner Industrie nach den altrussischen Provinzen, die ihm jetzt so gut wie verschlossen sind, mit Leichtigkeit absetzen könne. In Warschau war das lächerliche Gerücht verbreitet, die Reise des Königs von Preußen nach England habe den Zweck einen gemeinsamen deutsch-englischen Zollverein zu begründen. — Der Ukas, welcher den jährlichen Unterhaltungs-Etat der Geistlichkeit und Klöster beider Confessionen in den Westprovinzen des Reichs confirmirt, enthält unstreitig eines der wichtigsten Gesetze, die seit Jahren aus dem Cabinet des Kaisers gekommen sind. Durch dieß Gesetz sind die Geistlichen nichts mehr und nichts weniger als Staatsbeamte geworden. Sobald die Regierung ihre Geistlichen besoldet, macht sie dieselben von sich abhängig. — Die Strenge der Gränzsperre ist neuerdings in gewissem Sinne noch verschärft worden, indem nun auch die Reisenden in der Zahl und Beschaffenheit ihrer Kleidungsstücke und sonstigen Effecten bedeutenden Beschränkungen unterworfen worden sind. Von Kleidungsstücken dürfen sie überhaupt nur so viel einbringen, als sie an und um sich haben, was z. B. bei Schnellpostreisenden nur ein geringes Gewicht ausmachen darf. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München. Dem Vernehmen nach bereiten die hiesigen Künstler einen großen Zug zur Feier der von ganz Bayern mit Jubel begrüßten Vermählung unsers Kronprinzen vor. Wenn wir gut unterrichtet sind, so ist der Vorwurf: der Triumph-Einzug des Kaisers Ludwig des Bayern nach seinem Sieg bei Ampfing über den Gegenkaiser Friedrich den Schönen. Zur Darstellung der Hauptpersonen dürfte wohl das treffliche Frescogemälde über dem Isarthore als Anleitung dienen.

Berlin, 12. Febr. Von unserm Franz Bopp ist so eben ein überaus interessantes neues Werk erschien: „über die Verwandschaft der malayisch-polynesischen Sprachen mit den indisch-europäischen.“ Es schließt sich dasselbe an Wilhelm v. Humboldt's nachgelassenes Werk „über die Kawisprache“ an, worin bereits Spuren der Verwandschaft einiger malayischen Mundarten mit dem Sanscrit nachgewiesen werden. Hr. Bopp thut nunmehr dar, daß die Sprachen der über die austral. Inselwelt verbreiteten Malayen, wenn auch nicht wie die indisch-europäischen Sprachen in einem schwesterlichen, so doch ganz gewiß in einem töchterlichen Verhältniß zum Sanscrit stehen und zwar in dem einer sehr verweichlichten entarteten Tochter. Es ist höchst interessant, auf diese Weise eine große Sprachenkette von Europa nach dem östlichsten Asien über den Ocean bis zu unsern Antipoden hergestellt zu sehen und so bei allen Divergenzen der äußern Menschengestalt doch eine innere Verwandtschaft der Sprache und des Gedankens anerkennen zu müssen.

Berlin, 14. Febr. Gestern Abend wurde das neue Ballet von Taglioni und H. Schmidt: „die Danaiden“, zum ersten Mal wiederholt, wobei das in dem Opernhause versammelte zahlreiche Publikum das Vergnügen hatte, fast die gesammte kgl. Familie und in derselben auch das hohe Brautpaar zu sehen. Die Unterhaltung in der großen Mittelloge, in welcher die hohen Herrschaften versammelt waren, war außerordentlich lebhaft. Das Publikum hing mit besonders großer Theilnahme an der wiedergenesenen, im einfachen blauen Kleide erschienenen, und in jugendlicher Anmuth blühenden Prinzessin Braut. Während die Vorstellung des tragischen Ballets einer in ihrer Art neuen Erscheinung, ihren ruhigen Gang ging, und fleißig von den hohen Herrschaften und dem Publikum beklatscht ward, ereignete sich auf einem andern Schauplatz der Residenz eine minder erfreuliche Scene. Jean Dupuis, der erste Athlet, Herkules ꝛc., derselbe, welcher an einem Münchner Bräuerknecht seinen Meister gefunden, und von demselben so glänzend besiegt wurde, hatte auch hier in zwei starken Männern einigen ernstlichen Widerstand entdeckt. Jene zwei starken Männer und ein großer Theil des Berliner Publikums wollten sogar behaupten, daß Hr. Dupuis eigentlich den Kürzern gezogen hatte. Der Herkules war bereits bis Potsdam gekommen, als er bemerkte, daß ihn die Meinung der Berliner als böses nachtheiliges Gerücht verfolgte. Er nahm also seine ganze Kraft zusammen, flog auf der Eisenbahn nach Berlin zurück, und forderte seine frühern Kämpen zu einem Zweikampf im Cirkus heraus. Gestern wurde nun mit einem der starken Männer der Kampf begonnen; wie er aber eigentlich ausgeschlagen sey, blieb allen Zuschauern, die in Menge herbeigeströmt waren, ein Geheimniß; denn die beiden Streiter wurden zuletzt erbittert und erbost, und schlugen nach allerhand Ringen und Kniffen mit den Fäusten auf einander los, so daß Polizei und Gendarmen sich ins Mittel schlagen, und dem heillosen, unchristlichen Gladiatorgefecht gewaltsam ein Ende machen mußten.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 52. **Montag, 21. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 17. Febr. Das Jahr 1841, obwohl ein sehr verhängnißvolles für die Handelswelt, ist für unseren Donauverkehr eben doch kein schlechtes gewesen, und die Spedition von Handelsgütern auf der von Regensburg abwärts liegenden Stromstrecke überstieg sogar um einige tausend Zentner die 1840 auf dieser Route stattgefundene. Während sie in letztgenanntem Jahre 114,024 Zentner betrug, erreichte sie 1841 117,046 Zentner, nämlich: zu Thal in 83 Fahrten 37,410 Zentner, zu Berg in 82 Fahrten 73,179 Zentner, endlich auf den Dampfbooten zu Thal und zu Berg mitsammen 6457 Zentner. Die Spedition aufwärts nach Ulm, welche im vorjährigen Berichte nicht erwähnt ist, belief sich 1841 auf circa 17,000 Zentner. Von unten herauf kamen hauptsächlich: Reps, der aus Ungarn stark nach dem Main und Neckar verführt wurde, dann Glas, Pottasche, steyermärkischer Stahl, Geschneide, Schmelztigel, Pech, Kolophonium, Oel, Wachs, Knoppern ꝛc. und der Verkehr mit Oesterreich hätte sich sicherlich noch lebhafter gemacht, wenn die Unfälle in Wien nicht eingetreten wären. (Regensb. Ztg.)

Augsburg, 17. Febr. Ludwigs-Canal: — P., 73 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: — P., 100 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 78 P., 76 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 680 P.; — Geld.

(Preußen.) Berlin, 14. Febr. Der Kammergerichts-Assessor Streber hat vor Sr. Maj. dem Könige schon vor seiner Abreise nach England die Erlaubniß zur Herausgabe einer neuen politischen Zeitung erhalten, welche bis jetzt deshalb nicht herausgekommen ist, weil das Staatsministerium noch immer einige Bedenklichkeiten findet. Unsere Juristen halten aber dafür, daß ihm nicht allein die Gewerbsfreiheit zur Seite stehe, sondern auch alle Zeitungsprivilegien in Preußen bereits erloschen sind, weil durch dieselben der Zweck, den Friedrich der Große bei deren Einführung hatte, Aufklärung des Volkes, nicht mehr erreicht werden kann. Es gehört aber viel Muth dazu, gegen unsere drei politischen Zeitungen, die seit vielen Jahren eine feste Stellung gewonnen haben, in die Schranken zu treten. Man erzählt sich daher, daß dem Herausgeber von Seiten einer Actiengesellschaft oder wie Andere behaupten, aus einer andern Quelle 40,000 Thlr. zur Disposition gestellt sind. — Auch der bekannte geh. Rath Beckedorf hat die Erlaubniß erhalten, ein neues Blatt herauszugeben, das aber sich nicht mit Politik sondern lediglich mit der Vertheidigung der materiellen Interessen im Sinne des Staats beschäftigen wird. (Fr. M.)

(Würtemberg.) Stuttgart. (Fortsetzung der gestern abgebrochenen bischöflichen Motion.) Das umgekehrte Verfahren sey gegen die Autonomie der Kirche. Im Großherzogthum Hessen habe das bischöfliche Ordinariat Verordnungen in Betreff der Ertheilung des Religions-Unterrichts an Gymnasien, Lyceen und Real-Anstalten erlassen, wonach der Bischof das Recht habe, einen Geistlichen zu bestellen, den er mit der Aufsicht über den Religions-Unterricht beauftrage. Der Religions-Unterricht solle nur von Geistlichen ertheilt werden. Nach dem Concil von Trient haben die Universitäts-Professoren professio fidei abzulegen und dafür zu sorgen, daß die Canonen und Beschlüsse dieses Concils von der Universität vollständig angenommen werden, und daß die Magister, Doctoren und Andere dasjenige, was Sache des katholischen Glaubens ist, lehren und auslegen und sich im Anfange eines jeden Jahres durch einen feierlichen Eid hiezu verpflichten. Nach dem Concil von Trient soll in den Seminarien, worunter auch die jetzigen Convicte gehören, eine Anzahl Knaben religiös erzogen und in den kirchlichen Lehren unterwiesen werden. Die innere Organisation dieser Anstalten stehe nach demselben dem Bischofe zu, der den Gottesdienst darin anzuordnen, die Disciplin zu bestimmen, diese Anstalten zu visitiren habe ꝛc. Man dürfe sich nur an die Josephinischen General-Seminarien erinnern, aus welchen mitunter Zöglinge hervorgegangen seyen, welche noch jetzt der katholischen Kirche nicht selten Kummer und Schaden bereiten. Es sollen in den Seminarien die heiligen Wissenschaften unter gänzlicher Abhängigkeit von dem Bischof gelehrt werden. Er wolle unseren gegenwärtigen Lehranstalten nicht den Vorwurf machen, als ob das Gesagte in seinem ganzen Umfange auch von ihnen noch gelte; allein wenn der Staat so mißtrauisch auf die Kirche sey, so müsse auch diese mißtrauisch gegen den Staat werden und darauf bringen, daß das sittlich-religiöse Moment in den Schulen von frühe an sorgfältig gewahrt werde. Die Aufsicht und Leitung der Geistlichen sey so wesentlich im Episcopal-Recht enthalten, daß es eines Beweises hiefür nicht bedürfe. Im Bayerischen Concordat sey den Bischöfen die ungehinderte Ausübung ihres Amtes zugestanden; im Religions-Edict vom 26. Mai 1818 seyen die rein geistlichen und gemischten Gegenstände geschieden, und unter erstere die Glaubenslehre, die geistliche Ausführung, der religiöse Volks-Unterricht und die Kirchen-Disciplin gesetzt. Das Preußische Landrecht sage im Wesentlichen dasselbe. Der Geistliche stehe nach seiner ganzen kirchlichen Amtsführung, nicht bloß in Hinsicht auf die Glaubens- und Sittenlehre und die Form des Gottesdienstes, unter dem Bischofe, resp. Dekan, nicht unter dem weltlichen Oberamte. Wenn es sich bloß von Vergehen gegen die den Geistlichen vom Staate gemachten Obliegenheiten handle, oder wenn der Kirchenrath die Sache zur Uebergabe an die Gerichte für geeignet finde, so solle nach dem neuen Entwurfe das Ordinariat von der getroffenen Verfügung benachrichtigt werden. Kommen aber rein kirchliche Verfehlungen, oder komme ständeswidriges Betragen mit zur Sprache, so soll die Strafe durch gegenseitige Verständigung des Kirchenraths und des Ordinariats bestimmt werden, und zwar a) sofern es sich nur von einer geistlichen Buße oder Correction handle, soll sie von dem Ordinariat ausgeschrieben werden; sofern aber b) nach der Ansicht des Kirchenraths eine weltliche Strafe zu erkennen sey, so solle der Kirchenrath seinen Antrag mit der Aeußerung des Ordinariats dem Ministerium des Innern vorlegen, und jener die erkannte Strafe ausschreiben, jedoch den Kirchenrath hievon benachrichtigen. Geldstrafen schreibe der Kirchenrath gleichfalls allein aus. Bei Verfehlungen gegen die Glaubens- und Sittenlehre werde die Strafe von dem Ordinariate erkannt und ausgeschrieben; jedoch müsse das Erkenntniß in allen Fällen vor der Eröffnung dem Kirchenrath mitgetheilt werden. Amtssuspensionen der Geistlichen ohne Verlust des Gehalts, als provisorische Maßregel, werden in dringenden Fällen von dem Kirchenrathe auch ohne vorherige Communication mit dem bischöfl. Ordinariate angeordnet. In Criminalfällen verfüge das Ordinariat im Einverständniß mit dem kath. Kirchenrath die suspensio ab officio spirituali, Anträge auf unfreiwillige Versetzung der Geistlichen werden von dem Kirchenrathe nach Vernehmung des Ordinariats an das Ministerium gebracht. Beiden Stellen bleibe überlassen, Untersuchungen wegen Dienstvergehen der Geistlichen, standeswidriger Aufführung u. s. w. zu veranlassen, wenn das gemeinschaftliche Oberamt oder der Dekan nicht von selbst thätig werde. Verwarnungen, Bedrohungen und einfache Verweisungen können jede Stelle, ohne vorherige gegenseitige Kommunikation, alsdann ertheilen, wenn offenbar ein Weiteres nicht begründet sey. Durch diese

Bestimmungen werden die Geistlichen, welche zwar in ihren bürgerlichen Handlungen dem Staate untergeordnet seyen, auch in ihren kirchenamtlichen Verhältnissen der Staatsbehörde untergeordnet, welche Untersuchungen gegen sie anstellen lassen, ja sogar Suspension gegen sie verhängen könne. Jedenfalls sey §. 47 der Verfassungsurkunde auf die Geistlichen nicht anwendbar. Der §. 1 der Dienstpragmatik habe die Kirchendiener ausdrücklich ausgeschlossen. Nur der Bischof sey es, welcher provisorisch oder auf längere Zeit suspendiren könne. Die Staatsbehörde könne den Geistlichen nur von dem suspendiren, was sie ihm übertragen habe, z. B. von der Führung der Familienregister. Selbst in dringenden Fällen könne nur der Dekan im Namen oder aus Auftrag des Bischofs suspendiren. Die Suspension sey eine rein kirchliche Strafe, und in allen verschiedenen Fällen stehe sie nach dem kathol. Kirchenrechte der geistl. Oberbehörde zu. Der Staat setze die Geistlichen in Amt und Würde nicht ein und könne ihnen das Eine oder Andere auch nicht ganz oder theilweise entziehen. Vermöge des Majestätsrechts stehe ihm bei der suspensio ab officio et beneficio nur eine Mitwirkung und Zustimmung zu, nicht aber die eigentliche Verhängung der Suspension. Daß der Kirche ein natürliches Recht auf rein kirchliche, in der Ausschließung von einzelnen Vortheilen bestehende Jurisdiction in rein kirchlichen Sachen gebühre, sey außer allem Zweifel. Sey auch die Entziehung weltlicher Vortheile mit der Strafe verbunden, so sey diese Verbindung eine durchaus nothwendige und gerechte, da die kirchlichen Einkünfte nur als ein Honorar für gesetzlich geleistete Dienste gegeben werden. Eben deßhalb müsse es der Kirche völlig frei stehen, diejenigen Einkünfte, welche sie aus ihren eigenen Mitteln gebe, dem Unwürdigen zu entziehen. Der Staat könnte es vor sich selbst nicht verantworten, wenn er nicht die kirchlichen Gesetze und deren kirchliche Anwendung für sich auch in allen Fällen zur Richtschnur machte, wo die Einkünfte aus seinen Mitteln hergenommen seyen. Das Recht der kirchlichen Gerichtsbarkeit gründe sich in Deutschland auf den Westphälischen Frieden und auf den Reichsdeputations-Hauptschluß.*)

(Fortsetzung folgt.)

* Stuttgart, 18. Febr. (Priv.-Corresp.) Der königlich preußische Obrist v. Radowitz hat von Seite seines Hofes Vorschläge über die Vertheilung der Befehlshaberstellen in der künftigen Bundesfestung Ulm hieher überbracht, welche, wie man versichern darf, die Zustimmung Sr. Majestät des Königs von Württemberg erhalten haben, wie auch an der Genehmigung der übrigen hohen Contrahenten nicht zu zweifeln ist, ja dieselbe zum Theil schon erfolgt seyn möchte. Hienach würde Württemberg den Gouverneur der Bundesfestung Ulm zu bestellen haben, die Krone Bayern wegen des geringeren Umfangs von Neu-Ulm den Commandanten. Der Chef des Geniecorps würde abwechselnd (von 5 zu 5 Jahren) von den beiden vorbenannten Kronen, der Befehlshaber der Artillerie von dem k. k. österreichischen Hofe ernannt werden. Daß in Friedenszeiten Württemberg allein die Garnison zu Ulm (mit Ausnahme der Artillerie), wie Bayern zu Neu-Ulm halten wird, während in Kriegszeiten diese Staaten die Hälfte der Besatzung, Oesterreich aber die andere Hälfte stellen, ist schon früher bestimmt worden. Hiernach wäre also diese wichtige und delicate Angelegenheit zur Zufriedenheit der betheiligten allerhöchsten Höfe, im Geiste deutscher Eintracht beendigt.

☆ (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Febr. (Priv.-Corresp.) Für Wiener Bankactien und Taunusbahnactien bewilligte man höhere Preise als gestern. Im Uebrigen ließ sich keine wesentliche Variation wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 110; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 3/8; Bankactien: 2016; 250 fl. Loose: 113 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 82 1/2; Integrale: 51 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt. 91—1/4; 3 1/2 pCt.: 75 3/4; Ard. 24 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnactien: 389 1/2 G. Disc. 3 pCt. G.

Schweiz.

Bern. Zwei Vorfälle erregten in der letzten Zeit in der Stadt Bern großes Aufsehen. Der erste betrifft die Arretirung zweier Individuen, welche mittelst falscher Schriften bedeutende Betrügereien verübt hatten. Der zweite Vorfall betrifft die Arretirung einer ziemlichen Anzahl Fässer guten Weines zwischen den Thoren, die auf den Namen des österreichischen Gesandten, Grafen v. Bombelles, mit Umgehung des Zoll- und Ohmgeldes eingeschmuggelt werden sollten. (Bekanntlich sind die Gesandten fremder Mächte für den Gebrauch ihres Weines u. s. w. zollfrei.) Hr. v. Bombelles stellte die Sendung dieses Weines in Abrede. Die Untersuchung wird nun den wahren Eigenthümer dieses Weines zu Tage fördern müssen, da derselbe sich kaum freiwillig melden wird, indem die Buße nebst der Confiscirung des Weines sich wohl vielleicht auf 20,000 Fr. belaufen dürfte.

Genf. Eine Correspondenz des „Constit. Neuch." bestätigt neuerdings, was man von einer möglichen fremden Intervention in Bezug auf die zahlreich im Kanton Genf versammelten deutschen und französischen Communisten gesagt hatte. Es seyen in dieser Beziehung beunruhigende Winke aus Paris und aus verschiedenen Städten Deutschlands eingegangen.

Aargau, 15. Febr. Die Regierungen von Zug und Freiburg sind dem Beispiele von Luzern gefolgt, und haben wie diese, nur im milderen und anständigeren Tone, Verwahrungen gegen die Verkäufe von Klostergutern eingelegt.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Im Verfolg der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer nahm der Finanzminister das Wort und sagte: Meine Herren, die Revision einiger Berechnungen wird der Regierung nicht gestatten, den Gesetzentwurf über die Zucker vor der nächsten Woche vorzulegen. Mittlerweile hat der König mich beauftragt, Ihnen drei Gesetzentwürfe vorzulegen, 1) Einen Gesetzentwurf, welcher den Zweck hat, sämmtliche Gesetze über die Destillerung in einem einzigen Gesetze zu verschmelzen und die Abgabe von Genever von 60 Centimes auf 1 Frc. zu erhöhen; 2) einen Gesetzentwurf, welcher den Zweck hat, das Gesetz über das Abonnement für den Verkauf der destillirten Getränke zu erhöhen; einen Gesetzentwurf, welcher bezweckt, der Regierung, welche in einer Streitsache mit der Gemeinde Petit Rechain verurtheilt wurde, einen Credit zu bewilligen. Die beiden ersten Entwürfe wurden von den Sectionen, der dritte der bleibenden Finanz-Commission zur Prüfung überwiesen.

Lüttich, 17. Febr. Durch kgl. Beschluß vom 14. d. wird das öffentliche Entrepot von Lüttich provisorisch als Magazin für die raffinirten Zucker in Broden, Melis und Lompen, welche bestimmt sind, zerstampft und zerstoßen zu werden, geöffnet. Die in diesem Entrepot zerstampften und zerstoßenen Zucker können durch die Ausfuhr-Bureaux zur See, zu Lande und auf den Flüssen, welche jetzt für die Ausfuhr der raffinirten Zucker geöffnet sind, mit Befreiung von den Abgaben, ausgeführt werden.

Großbritannien.

London, 15. Febr. Die Debatte über Sir Robert Peels Antrag zur Modifikation der Korngesetze wurde heute im Unterhaus fortgesetzt. — Oberst For interpellirte den Minister, indem er eines Gerüchts erwähnte, Cabrera habe die Erlaubniß erhalten, nach Paris zu kommen, und es sey neuerdings von Organisation einer Insurrektion in Spanien, die im April ausbrechen solle, die Rede; man wolle auch wissen, die französische Regierung sey nicht abgeneigt, das Unternehmen zu begünstigen. Sir Robert Peel versetzte, es sey wohl unnöthig, daß er besonders versichere, wie er nicht einen Augenblick vermuthen könne, daß der König der Franzosen einen Versuch zur Störung der Ruhe in Spanien autorisiren werde; übrigens hoffe er zuversichtlich, daß die spanische Regierung stark genug sey, jede Insurrektion wirksam zu unterdrücken.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. In den Bureaus der Deputirtenkammer wurde heute darüber berathen, ob der Vorschlag des Abgeordneten Chapuy-Montlaville (wornach die Drucker nicht verantwortlich seyn sollen für den Inhalt der aus ihren Pressen hervorgehenden Journale) zur Verlesung gebracht werden solle; alle Bureaus, mit Ausnahme des fünften, wozu der Proponent gehört, waren der Meinung, die Verlesung habe nicht stattzufinden. Hr. Thiers sagte in seinem Bureau, die Regierung habe die ihr gegen die Drucker anvertraute Waffe unklug benutzt.

Es hieß heute, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachricht erhalten, es sey in Spanien, und zwar an der Gränze nach Portugal zu, eine Insurrektion ausgebrochen, aber gleich wieder unterdrückt worden. Die Zustände in Portugal flößen der spanischen Regierung große Besorgnisse ein.

(Fortsetzung der gestern abgebrochenen Reden „die Propositon Ducos" betreffend.) Hr. Darbiy beschuldigt den Vorschlag, daß er die Errichtung von privilegirten Kassen beabsichtige; denn die Wahlkapacitäten kommen nicht kraft eines Grundsatzes des Gesetzes, sondern in Folge eines Vorrechts auf die Liste der Wähler und dies Vorrecht werde durch den Vorschlag geschaffen. Wenn ein Advokat

*) Wir fahren fort, den im „Schwäb. Merk." befindlichen Auszug aus dem Nachtrage zur bischöfl. Motion zu geben, werden jedoch Auszüge und Vergleichungen mit dem Original — das leider erst gestern zukam, — nachtragen. Anm. d. Red.

Wähler ist, blos weil er Advokat ist; warum soll dann ein Kaufmann nicht Wähler seyn, eben weil er Kaufmann ist? —

Der Redner beklagt die politische Krankheit, welche zu einer fortwährenden Veränderung der Gesetze treibe. Das Land sehe mit Bedauern, daß seine Vertreter, anstatt sich mit seinen wahren Interessen zu beschäftigen, ihre Zeit mit nutzlosen Fragen und ihrer Discussion verlieren. Er stimmte contra.

Hr. Billault: Ich habe zu viele Achtung vor der Kammer, als daß ich glauben sollte, daß sie sich seit einem Monate nur mit müßigen Fragen beschäftige. Die Fragen, welche bei der Discussion der Adresse über das Durchsuchungsrecht, die Schätzung, über die Konstitution der Kammern erhoben worden, sich ernste und keine müßige Fragen. — Hr. Billault behauptet, daß der Vorschlag weder so unwichtig sey, daß er verdiene, verworfen, noch so wichtig sey, daß er verdiene, nicht angenommen zu werden. (Lachen.) Der Redner sucht zu behaupten, daß der Vorschlag an sich schon in dem Wahlgesetze von 1831 und in andern Gesetzen liege. Es sey sehr sonderbar, sagt er, daß ein Gelehrter lebenslänglicher Pair von Frankreich seyn könne, und dennoch nicht das Recht habe, Wähler zu seyn. — Er berührt hierauf nochmals die Kapacitäten, und zeigt, wie wenig sie geeignet sind, Furcht einzuflößen. Keiner dieser Kapacitäten enthalte Elemente der Unordnung. Der Hr. Minister des öffentlichen Unterrichts hat Ihnen, sagt er, vor einigen Tagen vollkommen bewiesen, daß Magistrats-Personen alle Fähigkeiten besitzen können, Deputirte zu seyn und jetzt wollen Sie sie nicht einmal zu Wählern ernennen? — Nehmen wir an, sagt er, daß es 1000 oder 1200 unbeschäftigte Advocaten und Aerzte gibt; wollen Sie dieser geringen Anzahl wegen 19 bis 20,000 Männer, die alle Bürgschaften darbieten, das Wahlrecht verweigern? Dies heißt doch wirklich die Furcht etwas weit treiben! Man beschuldigt uns, daß wir bevorrechtete Klassen schaffen wollen. Ist dies aber ein Uebel, so haben Sie es schon veranlaßt durch das Departemental-Gesetz und andere Gesetze. Die Kapacitäten, die man Ihnen vorschlägt, tragen den Character der Verständigkeit und der Ruhe an sich. Alle Fractionen der Opposition verlangen einstimmig die Zulassung der Kapacitäten. Man wirft uns vor, daß wir nicht aufhören an unsern Gesetzen zu rütteln, aber das von 1831 ist das älteste der Wahlgesetze, es ist der Nestor der Gesetze dieser Art. Ich verlange nicht, daß es eines gewaltsamen Todes sterbe; wenn Sie aber wollen, daß es fortlebe, so schreiben Sie ihm eine Lebensweise vor, die ihm erlaubt, gesund zu bleiben. Was wir von Ihnen begehren, ist keine Neuerung, sondern eine Rechtswiederherstellung. Sie sagen, daß die Aufnahme der Kapacitäten die Regierung verstärken werden; außer den Lebenskräften des Landes gestellt, bereiten sie Verlegenheiten, innerhalb des Kreises derselben, werden sie zu einer Kraft. Sie beklagen sich über die Ohnmacht der Majoritäten; Sie haben von allen Seiten vernommen, daß die Deputirten Sclaven ihrer Wähler seyen. Nun denn, der Vorschlag hat die Absicht, dieser Lage der Dinge abzuhelfen. Die Deputirten sind so sehr Sclaven ihrer Kommittenten, daß Sie bei Gelegenheit der Frage über die Eisenbahnen 4 oder 5 Fractionen dieser Versammlung, welche der Regierung ihren Willen aufzudringen versuchten, gesehen haben. Wenn diese Lage der Dinge fortdauert, ist mit der Kammer keine Regierung mehr möglich. (Man lacht.) Ich fürchte die Wähler, welche durch das gegenwärtige Kabinet gemacht werden. Leitet ein gemäßigtes Kabinet die Wahlen, so werden gemäßigte Mitglieder in die Kammer kommen; leitet sie aber das gegenwärtige Kabinet, wird nur die Linke gewinnen. Uebrigens spricht der Redner seine Ueberzeugung aus, daß das Ministerium aus der Frage keine Cabinetsfrage machen werde; was auch kommen möge, das Ministerium werde bleiben. — Hr. Guizot: Schon zu andern Zeiten seyen Wahlreformen in Vorschlag gebracht worden, um die Rechte der Besitzer und der nicht Eigenthum Besitzenden gleich zu stellen; damals hatten die Klassen, welche politische Rechte nicht besaßen, von jenen, die solche besaßen, viel zu leiden. Aber heut zu Tag findet dies in Frankreich nicht mehr statt. Nicht das Land verlange jetzt diese Reform, sondern die Journale und die Comite's, und das aus keinem andern Grunde, als um Unordnung und Verwirrung zu erzeugen. Man verlange sie aber auch nicht allgemein, sondern nur von einigen Klassen werde sie gefordert, von den Republikanern, den Karlisten, die den Umsturz der Juli-Regierung wollen und denen jegliches Mittel recht sey, wenn es nur zum Ziele führe und von den Anhängern der allgemeinen Wahlstimme. Letztere meinten es aufrichtig, aber täuschten sich. Die Wahlreform sey in Frankreich weder der allgemeine Wunsch, noch das allgemeine Bedürfniß, sie spucke in dem Gehirn einiger unruhigen Köpfe. — Hr. v. Lamartine widerlegt den Minister. Es sey nicht gegründet, daß diese Frage von dem Geschrei einiger Journale herrühre, die öffentliche Meinung erheische sie. Ein Wahlgesetz sey eine Charte, denn sie schaffe die Dynastie der Volkssouverainität; Montesquieu schon habe es gesagt, daß in der Demokratie es wichtiger sey, zu wissen, wer Wähler sey, als den König in einer Monarchie zu kennen. — Von allen Seiten ertönt der Ruf: zum Schluß und der Präsident bemerkt, daß zwanzig (ministerielle) Mitglieder die geheime Stimmensammlung verlangt hätten. (Das Resultat der Abstimmung ist bekannt.)

5 pCt. 119. 40. 3 pCt. 80. 25. Ard. 25 3/8.

Strasburg, 17. Febr. Gerade Eisenbahn von Paris nach Strasburg. Eine eben so wichtige als unerwartete Nachricht ist heute nach Strasburg gelangt. Der Ministerrath hat entschieden, daß man die Anlage der geraden Bahn von Paris nach Strasburg dieses Jahr noch mit der Erbauung des Stückes von Bar-le-Duc nach Nancy anfangen würde. Vier Millionen werden im Budget von 1842 und zehn Millionen im Budget von 1843 für diesen Gegenstand bestimmt werden. Dieses Resultat scheint der kräftigen Stellung, welche die Deputirten des Niederrheins angenommen haben, indem sie erklärten, daß sie dem Ministerium ihre Mitwirkung verweigern würden, wenn es das Begehren ihrer Kommittenten nicht genehmigte, und dem nicht minder kräftigen Beistande zu verdanken zu seyn, den Hrn. Humann im Schooße des Ministerraths der Forderung der Deputirten des Niederrheins geliehen hat. Die Anlage der geraden Eisenbahn von Paris nach Strasburg, die jetzt durch den Ministerrath beschlossen ist, wird durch Hrn. Teste der Deputirtenkammer vorgeschlagen werden. (Karlsr. Z.)

Griechenland.

Athen, 29. Jan. Man versichert, daß es dem berüchtigten Obristlieutenant Valentzas gelungen ist, sich den gegen ihn veranstalteten Verfolgungen zu entziehen. Er hat sich verkleidet in Oropo auf einem Fahrzeuge eingeschifft, das ihn nach der Insel Cerigo übersetzte. — Das Austreten des Kephissos hat eine bedeutende Ueberschwemmung der Ländereien der Gemeinde Archimeno in Böotien verursacht und dort jede Hoffnung einer Ernte vernichtet. — Der Staatsrath Throcharis wird mit dem nächsten Lloyd'schen Dampfschiff von seiner Reise nach Deutschland zurückerwartet. Er dürfte das Portefeuille des Finanzministeriums erhalten. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. Jan. Das Dampfboot aus Syrien brachte den Emir des Libanon als Gefangenen hieher. El Kassim ward von seinen eigenen Landsleuten gefangen genommen und dem türkischen Commissär Mustapha Nuri Pascha als der Urheber aller Unglücksfälle, die in der letzten Zeit das syrische Gebiet getroffen, überliefert. Der Pascha säumte nicht, ihn gefesselt nach Konstantinopel zu schicken, wo er nach Untersuchung seiner Sache die großherrliche Sentenz zu gewärtigen hat. Der bekannte Omer Pascha, ein Renegat, war bereits in Deir el Kamar, dem gewöhnlichen Sitz des Emirs im Libanon angelangt, und hatte daselbst als vom Großherrn ernannter militärischer Gouverneur des Gebirges seinen Sitz aufgeschlagen. Sie sehen, daß die Pforte mit Energie vorgeht und den Plan der Unterwerfung des ganzen syrischen Gebirgs rasch verfolgt. Dieser Plan geht dahin, eine unmittelbare Administration daselbst einzuführen und diese auf die bereits bestehende Municipalverfassung der Drusen und Maroniten zu basiren. Die erstaunte Bevölkerung läßt ohne Widerstand alles geschehen und scheint sich gutwillig in die neue Lage zu fügen; der Friede ist demnach hergestellt; wie lang seine Dauer, wird die Zukunft zeigen. Die Ernennung des Civilgouverneurs ist noch nicht erfolgt; aber Emir Beschir, der bisherige Candidat, scheint in Scatt gelegt worden, und die Unterhandlung mit ihm eine türkische Finte gewesen zu seyn, damit man von den wahren Absichten der Pforte keine Ahnung bekomme. Der Streich scheint gelungen; was Franzosen und Engländer etwa darüber bemerken dürften, kommt auf jeden Fall zu spät. Freilich wird dies entschiedene und vorgreifende Benehmen Izzet Pascha's die an die Submission der Pforte gewöhnten fremden Repräsentanten nicht wenig erbittern; schon spricht man — mit welchem Grunde ist mir unbekannt — von halb in Ausführung gebrachten Projecten, die den Sturz des Großwesirs und die Erhebung Tahir oder Chosrew Pascha's an seine Stelle bezwecken sollen. — Der neue großbritannische Botschafter, Sir Stratford Canning soll beauftragt sey, der türkischen Regierung in der Sache der Vakufs in Griechenland eine Entschädigungssumme von einer Million Drachmen anzubieten, was bei dem Umstand, daß man hier von dem griechischen Staatsschatze geringe Meinung hegt, einiges Aufsehen erregt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 16. Febr. Gestern Abend hat hier zwischen 2 Studenten ein Duell stattgefunden, welches für den einen derselben in dieser Nacht einen tödtlichen Ausgang genommen. Gleich im ersten Gange war nämlich bei einer parirten Quart der Schläger des einen Duellanten gesprungen und in Folge dieses die Spitze desselben so tief in Brust und Lunge des Gegners eingedrungen, daß die sofort herbeigerufenen Aerzte die Wunde für tödtlich erklärten. Sämmtliche Betheiligte sind verhaftet.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 8 U.	336, 58	— 5, 4	NO. Nebel
Mittags 12 U.	336, 34	— 3, 2	NO. Nebel
Abends 7 U.	335, 29	— 2, 7	NO Nebel

Bekanntmachung.

[3c] Die für Errichtung einer fliegenden Brücke zur hiesigen Main-Querfahrt nöthigen Dammbauten, im Veranschlag zu 1900 fl. werden

Dinstag den 1. März l. Js.

Vormittag 10 Uhr

auf hiesigem Magistrats-Bureau dem öffentlichen Verstriche an den Wenigstnehmenden ausgesetzt, wozu sachkundige Werkleute eingeladen werden.

Entwürfe und Kostenanschläge können täglich Vormittags auf dem Stadthause eingesehen werden.

Haßfurt, den 12. Febr. 1842.

Der Stadtmagistrat.

Baumann, Bgrmstr.

Nussert.

Weinversteigerung.

[3c] Freitag den 25. Februar 1842 Vormittags 9 Uhr anfangend, lasse ich in meinem Hause, Domstrasse, 3. Distr. Nr. 176. nachstehende rein und gut gehaltene in der Nähe von Würzburg gezogene Weine, öffentlich an den Meistbietenden verstreichen, die Bedingungen werden vor dem Verstriche bekannt gemacht. Liebhaber lade ich hierzu höflichst ein.

Nr.	Eimer.	Im ersten Keller.
1	32	1831r Erlabrunner,
3	36	1828r Erlabrunner,
4	38	1835r Erlabrunner,
5	41	1828r Erlabrunner,
6	41	1826r Erlabrunner,
7	44	1828r Erlabrunner,
8	13	1835r Erlabrunner,
9	44	1828r Erlabrunner,
10	43	1826r Erlabrunner,
14	19	1828r Erlabrunner,
15	19	1835r Erlabrunner rother,
16	13	1841r Erlabrunner,
17	77	1834r Thüngersheim Ravensberg,
19	59	1834r Thüngersheim Ravensberg,
20	58	1834r Thüngersheim Ravensberg,
21	3½	1834r Thüngersheim Ravensberg
22	3½	1834r rother,
Nr.	Eimer.	Im zweiten Keller.
2	24	1819r Dürrbacher,
4	56	1825r Eibelstadter,
7	74	1834r Thüngersheim Ravensberg,
8	77	1819r Dürrbacher,
9	72	1822r Randersackerer Marsberg,
10	72	1811r Dürrbacher,
11	51	1825r Veitshöchheimer.

Summa 1012 Eimer.

Würzburg, den 14. Febr. 1842.

Carl Mayer,
Kaufmann.

Anzeige.

Montag den 21. Febr. und die darauf folgenden Tage wird die Versteigerung der Mobiliargegenstände des verlebten Hrn. Magistratsraths und Banquiers Felix Benkert mit Meubeln, Bettstätten, Pfeiler-Spiegeln, mehrere Tische von Nussbaumholz, Schreibpulte, Glaswaaren, Porzellain, Weisszeug, Lampen und verschiedenen sonstigen Gegenständen wie seither Nachmittags 2 Uhr anfangend fortgesetzt.

Die Erben.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine innigst geliebte Tochter

Babette Rüger geb. **Thorwarth,**

Gattin des Bierbrauers Rüger in St. Gallen, nach einem 6wöchentlichen Krankenlager in ein besseres Leben abzurufen.

Indem ich die traurige Pflicht erfülle, diesen für uns so schmerlichen Todesfall allen Verwandten und Freunden bekannt zu machen, bittet um stille Theilnahme für sich und im Namen seiner Familie der tief trauernde Vater

Schaffhausen, den 13. Febr. 1842.

Franz Weber,
Bierbrauer.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Arbeiten, als Nähen, Stricken, Bügeln, Fristren sehr erfahren ist, und besonders sehr gut Klavier spielen kann, wünscht als Jungfer bei einer adeligen Herrschaft Unterkunft. Das Nähere bei der Expedit. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Die 1023te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 17. Febr. unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

55. 87. 52. 7. 34.

Die 1024te Ziehung wird den 22. März und inzwischen die 362te Nurnberger den 1. März und den 10. März die 1403te Münchener Ziehung vor sich gehen.

Königl. poln. Anlehen v. Jahre 1829.

Kapital

42 Millionen Gulden,

rückzahlbar

in Prämien von 70,638,900 fl. poln.

garantirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland, König von Polen.

[6f] Den 1. März d. J. findet in Warschau die 13te Ziehung dieses Anlehens statt, und es werden darin 118 Serien oder 5900 Nummern (da eine jede Serie 50 Nummern enthält), die folgende bedeutende Prämien erhalten, zur Rückzahlung bestimmt, als:

1	Prämie von			fl.	**220,000**
1	„	„		„	**35,000**
2	Prämien	„ fl.	15,000	„	30,000
3	„	„ „	6000	„	18,000
5	„	„ „	3600	„	18,000
8	„	„ „	2000	„	16,000
20	„	„ „	1600	„	32,000
60	„	„ „	800	„	48,000
100	„	„ „	496	„	49,600
300	„	„ „	470	„	141,000
500	„	„ „	460	„	230,000
4900	„	„ „	456	„	2,234,400

5900 Prämien betragen zusammen fl. **3,013,000**

Ein ganzes Loos für diese Ziehung kostet fl. **10** **30** kr. oder **6** Rthlr pr. Crt. und ein halbes Loos fl. **5** kr. **15** oder **3** Rthlr. pr. Crt. Bei Uebernahme von 5 ganzen oder halben Loosen wird ein sechstes gratis gegeben. Die Zahlungen können durch den Postwagen übermacht, oder gegen meine Anweisung geleistet werden.

Directe Aufträge hierauf werden von unterzeichnetem Handlungshause auf das pünktlichste und reellste besorgt.

F. E. Fuld
in Frankfurt am Main.

[2b] **D. H. Frank** aus **Fürth**

beehrt sich zum Erstenmale die kommende Würzburger Mitfasten-Messe mit einem wohl assortirten Schnittwaaren-Lager en gros, empfiehlt sich dem handelnden Publikum, und verspricht außerordentlich billige Preise. Sein Verkaufslokal ist Parterre im Hause des Hrn. B. L. Ehrenburg, unweit des Hrn. A. E. Lowositz aus Fürth.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. J. Alberti's neuestes

Complimentirbuch

oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten; bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Elegante Etui-Ausgabe,

mit Goldschnitt. 12. geh. Preis 54 kr.

Ordinäre Ausgabe, Preis 45 kr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannigfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus

Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 19. Febr. 1842

Im höchsten Preis:

Weitzen,	20	Scheffel, der Scheffel	22 fl.	— kr.
Korn,	7	„ „ „	9 fl.	40 kr.
Haber,	20	„ „ „	3 fl.	50 kr.
Gerste,	50	„ „ „	7 fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	239	Scheffel, der Scheffel	19 fl.	4 kr.
Korn,	52	„ „ „	9 fl.	30 kr.
Haber,	80	„ „ „	3 fl.	44 kr.
Gerste,	38	„ „ „	6 fl.	46 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	17	Scheffel, der Scheffel	17 fl.	30 kr.
Korn,	3	„ „ „	9 fl.	5 kr.
Haber,	41	„ „ „	3 fl.	40 kr.
Gerste,	3	„ „ „	6 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 570 Scheffel. 276 Scheffel Weitzen, 62 Scheffel Korn, 141 Scheffel Haber, 91 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 53. **Dinstag, 22. Februar 1842.**

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 19. Febr. Der badische Urlaubsstreit hat zu einem Zwischenfall geführt, dem wir eine höhere politische Bedeutung beilegen, als der ursprünglichen Frage. Nach der einstweiligen Unterbrechung des Landtags im Laufe des vorigen Sommers erschien bekanntlich im Staats- und Regierungsblatt ein Manifest Sr. k. Hoh., das sich über die Urlaubsfrage aussprach, und dem keine Contrasignatur eines verantwortlichen Ministers beigefügt war. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer gestrigen Sitzung hievon Veranlassung genommen, einen Beschluß zu fassen, welcher das fragliche Verfahren für verfassungswidrig erklärt. Hr. v. Itzstein hatte den Antrag gestellt, die Kammer möge zu Protocoll erklären: 1) Daß sie, sich stützend auf das Gesetz von 1820, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend, in Folge der mangelnden Contrasignatur eines Ministers dem erwähnten Manifest verfassungsmäßigen Character und verfassungsmäßige Wirksamkeit nicht einzuräumen vermöge. 2) Daß sie in dem Bewußtseyn, bei den Verhandlungen über die Urlaubsfrage nach Ueberzeugung und Eid gestimmt zu haben, mit ausdrücklicher Beziehung auf die frühern Urlaubsverhandlungen und die dort von ihr gefaßten Beschlüsse, den gegen sie ausgesprochenen Tadel als sie nicht treffend ablehnen müsse. Dieser Antrag wurde, nach längerer und lebhafter Erörterung, mit 31 gegen 26 Stimmen von der Kammer angenommen. Ein Antrag des Hrn. Welcker, das Manifest zum Zweck weiterer Maßnahmen in die Abtheilungen zu weisen, war vorher abgelehnt worden. Das Ministerium hat die Verantwortlichkeit für das Manifest vom 5. August auf sich zu nehmen erklärt. Man sieht, daß es sich hier nicht um eine Fortsetzung oder Verzweigung der Urlaubsfrage, sondern um einen besondern und eigenthümlichen Gegenstand handelt. Wir vernehmen, daß nach der Kammersitzung am Abend eine Sitzung des Staatsministeriums stattfand. Umlaufende Gerüchte wollen eine Auflösung des Landtages diviniren. (Obd. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Febr. Das neueste (neun und einen halben Bogen starke) Regierungsblatt bringt die „Arzneitaxordnung für das Königreich Bayern."

Regensburg, 18. Febr. Se. Majestät der König haben Ihre segensreiche Regierung neuerdings mit einem Akte fürstlicher Großmuth bezeichnet, indem Allerhöchstdieselben dem bisher in Passau detinirten Beer gestattet haben, daß er hier in Regensburg seinen Wohnsitz nehme. (Reg. Z.)

Aus Franken, 17. Febr. Mit vielem Interesse verfolgt man auch in unsrer Gegend die nun durch Sir R. Peel ins Parlament gebrachte Bill wegen der Korneinfuhr in England, da mittel- und unmittelbar das getreidreiche Franken wesentlich dabei interessirt seyn wird, wenn mit größerer Zuversicht wie bisher auf die Ausfuhr nach England bei der fast alljährlich wiederkehrenden Speculation auf Cerealien Rücksicht genommen werden kann. Liegen doch jetzt schon, ohne daß dabei auf eine Abfuhr nach England speculirt werden konnte, noch ansehnliche Vorräthe bereit, um mit der ersten Frühlingssonne, die den Strom frei machen wird, ihrer Bestimmung zuzueilen; wie wird sich erst dieser Geschäftszweig mehren, wenn England ein für den Getreidehandel offenes Land seyn wird — und fest darf man annehmen, daß die Regelmäßigkeit des Geschäftes, im Fall dieser Abzugweg frei wird, vor allzugroßen Sprüngen bewahrt, was allgemein wohlthätig einwirken dürfte. Möge nur auch unserer Weinproduction bald ein recht reiches Gebiet des Absatzes eröffnet werden, oder vielmehr der Ertrag seine hinreichende Anzahl von Consumenten finden. An die Veredlung des Gewächses wendet man in neuerer Zeit Mühe und Geld in reichem Maße und so kann es nicht fehlen, daß in kurzer Zeit unsere kostbaren Frankenweine auf dem Weltmarkt wieder in den ihnen mit Recht gebührenden Rang eingeführt werden können. (Fr. M.)

(Preußen.) Düsseldorf, 18. Februar. Oeffentliche Blätter enthalten folgende „Erklärung": „Wenn es in einem Correspondenz-Artikel („Kölner Zeitung Nr. 34") über mich heißt: „Seinen Freunden hat er durch eine Flugschrift von seinen gegenwärtigen Verhältnissen Nachricht gegeben", so muß ich das für eine Unrichtigkeit, unter Umständen für eine böswillige Verläumdung erklären, da ich weder in einzelnen Artikeln, noch weniger in einer Flugschrift über meine gegenwärtigen Verhältnisse mich auszusprechen für nöthig befunden habe.

Breslau, 13. Februar 1842. Dr. Hoffmann,
ord. Prof. der deutschen Sprache u. Literatur an der hiesigen Universität.

Berlin, 18. Febr. Dem Vorgang der Stadt Köln folgend, hat sich auch hier ein Verein zur „Beförderung des Dombaues zu Köln" gebildet. (Pr. Stz.)

= Berlin, 18. Februar. (Priv.-Corr.) Unter dem Jubel des Volkes langte Se. Maj. der König vorgestern Mittag hier an, und wurde auf dem Schlosse von den Prinzen und Prinzessinnen, so wie von den Staatsministern auf das Herzlichste empfangen. In den Abendstunden stattete der Monarch noch der Fürstin von Liegnitz, welche erlauchte Dame seit mehreren Tagen schon unwohl ist, einen Besuch ab, und hatte dann eine lange Unterredung mit dem Grafen v. Nassau. Wahrscheinlich betraf dieselbe wichtige holländische Angelegenheiten in Bezug einer Handelsverbindung mit Preußen. — Die Begleitung Seiner Majestät schildert die Aufnahme des Königs am Rhein herzlicher und glänzender, als den Empfang in England. — Gestern Abend wohnte Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern einer großen Soirée bei Schelling bei. Liszt unterhielt die Gesellschaft durch sein bewunderungswerthes Spiel. — An unserer Börse halten sich die Fonds fest. In polnischen neuen Pfandbriefen und holländischen Integralen ging zu bessern Coursen Mehreres um. Auch in polnischen 300 fl. Oblig. war ziemlicher Umsatz, ihre Curse aber erhielten sich nicht so gut.

(Hannover.) Hannover, 17. Febr. In der Sitzung der zweiten Kammer der hannoverschen allgemeinen Stände-Versammlung vom 14. Febr. wurde in zweiter Debatte über das Schreiben vom 5. Febr. ein Antrag, „an Se. Maj. die Bitte zu richten, durch alle zu Gebot stehenden Mittel beim deutschen Bunde dahin zu wirken, daß baldmöglichst eine Reduktion der stehenden Heeresmacht im Gesammt-Vaterland eintrete, und diesem Segnungen des Friedens in allem Maße zu Theil werden", abgelehnt, weil derselbe leicht zu Mißverständnissen führen könne, und der frühere Beschluß, Verweisung des königl Schreibens an die Finanzkommission mit 41 gegen 40 Stimmen wiederholt. (Hannov. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. (Fortsetzung der gestern abgebrochenen bischöflichen Motion.) Zu 2) „Beschränkung des Einflusses auf Besetzung der Kirchenpfründen." Daß der Landesherr diejenigen Pfarreien vergebe, welche seine Vorfahren als Landesherrn oder unter einem andern wahren Rechtstitel vergeben haben, dagegen lasse sich so wenig, als gegen das Patronat-Recht der Privat-Patronate einwenden. Daß aber das landesherrliche Patronatrecht ein Territorialrecht, Ausfluß der Landeshoheit sey,

werde mit Recht bestritten. Der Landesherr vergebe auch diejenigen Pfarreien in Württemberg, welche durch den Intercalarfond dotirt oder aufgebessert werden. Hiegegen könne der Bischof wohl mit Recht Einsprache machen. Ebenso müsse er das Recht in Anspruch nehmen, die Stelle zu besetzen, wenn ein Laienpatron nicht innerhalb der canonischen vier Monate nominire. Gegen die Ansicht, daß der Landesherr das Patronatrecht von den durch die Säcularisation eingegangenen Corporationen anzusprechen habe, müsse er geltend machen, daß dieses Recht an diese Corporationen und nicht an deren Güter geknüpft gewesen sey. Das Gegentheil wäre erst zu erweisen. Bei den Frankfurter Unterhandlungen sey beantragt worden, daß jedem Bischof die Ernennung zu einer gewissen Anzahl von Pfründen überlassen werden solle, und der h. Vater habe das Recht der päpstlichen Monate den Bischöfen einräumen wollen. Er verlange die Vergebung der Kirchenstellen nicht als eine Vergünstigung, sondern in so weit, als es ihm rechtlich gebühre. Seine Intention gehe zunächst nur dahin, daß ihm ein größerer Einfluß auf Besetzung der Kirchenstellen überhaupt gestattet werde. Der Bischof, der Gott über die Verwaltung der Kirchenämter Rechenschaft schuldig sey, müsse vor der Ernennung über die Competenten wenigstens in Kenntniß gesetzt werden, wie dieß in den andern Staaten unserer Kirchenprovinz der Fall sey. Durch die Verweigerung der canonischen Institution, nachdem der Ernannte bereits durch die öffentlichen Blätter bekannt sey, würde diesem und der Staatsregierung eine große Verlegenheit bereitet. Bei der Ernennung der Decane habe auch der Kirchenrath die Initiative; er theile dem Ordinariat seine Vorschläge mit; stimme dieses nicht überein, so könne es nur Gegenvorstellungen machen. Das Decan-Amt sey ein rein kirchliches Amt. Die Decane seyen ursprünglich vom Bischof unter Berathung des Archidiacons, später vom Bischof allein aufgestellt worden. In mehreren Diöcesen habe sich das Recht gebildet, daß die Landcapitel den Decan aus ihrer Mitte wählen durften. Allein auch hier habe fortwährend dem Bischof das Recht der Bestätigung zugestanden. Nach dem canonischen Rechte sollen die Decane das Auge des Bischofs seyn; die Erfahrung lehre aber, daß sie in Württemberg für den Kirchenrath beide, für das Ordinariat aber nur ein Auge offen haben.

Zu 3) „Verwaltung des Kirchenvermögens." In der Oberaufsicht des Staats über die Kirchengüter liege ein Recht der Verwaltung nicht, sondern er habe nur darüber zu wachen, daß sie ihrer Bestimmung gemäß erhalten und zu keinem andern Zwecke verwendet werden. Die Verwaltung der niedern kirchlichen Pfründen stehe seit langer Zeit den Nutznießern zu, aber gewiß nur unter der Aufsicht des Bischofs und der Staatsregierung. Nach vorliegenden Verordnungen sey der Einfluß der Staatsbehörde weit größer als der der Kirchenbehörde. Die Pfarrer, Decane und Kämmerer erscheinen in dieser Beziehung mehr als Staats- denn als Kirchendiener. Daß die Verwaltung des Intercalarfonds dem Bischofe zustehe, sey nach canonischen Grundsätzen außer Zweifel. Die gute Verwaltung desselben durch den Kirchenrath bilde noch keinen gültigen Rechtstitel für denselben. Die Verwaltung der Bisthums-Dotation könne eine freie nicht genannt werden, weil das Ordinariat jeden Kreuzer, welchen es verausgaben wolle, in dem Etatssatze der Staatsbehörde zur Genehmigung und Revision vorlegen müsse, und erst, wenn deren Erinnerungen erledigt seyen, zur selbstständigen Vollziehung des Etats schreiten könne. Wenn der Kirchenrath dem Ordinariat erst am Ende des Jahres die Rechnungen des Intercalarfonds zur Einsicht mittheile, sollte es nicht auch der Staatsbehörde genügen, wenn am Schlusse des Jahres die bischöfliche Behörde Rechenschaft über die Verwendung der Dotation ablegen würde?

Zu 4) „Visitationen der Decanate durch den Bischof." Der Zweck der Visitationen sey, das depositum fidei rein zu bewahren; die Gläubigen zur Eintracht, Rechtgläubigkeit und Sittenreinheit zu ermahnen und an Ort und Stelle Gebrechen abzuhelfen, welche das religiös-sittliche Wohl innigst berühren. Dazu komme natürlich die Erkundigung über die persönliche Würdigkeit und amtliche Treue der Pfarrer und Decane, was Alles offenbar zur Cognition des Ordinariats gehöre, und dem Staate könne es genügen, daß nach abgehaltener Visitation ihm berichtet und jene Akten mitgetheilt werden, welche sein Interesse berühren. Ueber die Besorgung derjenigen Geschäfte, welche die Decane als reine Staats-Beamten zu besorgen haben, könne die Staatsbehörde für sich Erkundigungen einziehen. Durch die Vermischung des staatlichen Zweckes mit dem kirchlichen werde dieser gehindert, und in den Augen der Gläubigen müsse das Ansehen der bischöflichen Behörde nothwendig leiden, wenn sie den Commissär derselben durch den Staat stets bewacht sehen.

Zu 5) „Gemischte Ehen." Wegen dieses Punkts verlangte er von der Kammer nicht mehr, als daß sie ihre Wirksamkeit dahin eintreten lasse, daß der Zwang zur Einsegnung gemischter Ehen, der gegen die §§. 27 und 81 der Verfassungs-Urkunde streite, aufgehoben, somit der Art. 6 u. 7 des Religions-Edikts von 1806 im Sinne der Verfassung interpretirt oder auf verfassungsmäßige Weise aufgehoben werde. Die übrigen Differenzen, welche obwalten, werden durch Uebereinkommniß der obersten Staats- und Kirchenbehörde zur Wahrung des Kirchenfriedens gehoben werden. (Schl. f.)

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 16. Febr. Der Geheime Ober-Finanzrath und Provincial-Steuer-Director Herr Helmentag, welcher durch den deutschen Zollverein ernannt ist, um in Verbindung mit Hrn. Tock den Dienst der Zollbeamten im Großherzogthum zu organisiren, ist zu Luxemburg angekommen. Die Wahl der Person des Hrn. Helmentag, für diese wichtige Mission, hat die Wünsche der Luxemburger befriediget, denen er sich unter den ehrenvollsten Beziehungen bekannt gemacht hat. Man findet darin ebenfalls die Bürgschaft für eine schnelle Ausführung der Arbeit, welche definitiv unsere Vereinigung mit dem Zollverein feststellen wird. Wir glauben versichern zu können, daß nächstens der Austausch der Territorial-Erzeugnisse zwischen dem Großherzogthum und Deutschland durch eine Maßregel der Autorität Statt haben wird.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 18. Februar. Der von Dr. Reis herausgegebene „Rheinische Telegraph" enthält in seinem neuesten Blatte eine „Aufforderung an die Mainzer zur Betheiligung an dem Kölner Dombau".

(Freie Städte.) Frankfurt, 20. Febr. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; Bankactien: 2014; 250 fl. Loose: 113 1/4; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 82 5/8; Integrale: 51 1/4—3/8; Syndic. 4 1/2 pCt. 91; 3 1/2 pCt.: 75 3/4; Ard.: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/2; Taunusbahnactien: 390 1/4 G.; Diöc. — pCt. G.

Schweiz.

Bern. Am 16. d. Morgens kam die Frau Herzogin von Mecklenburg-Strelitz mit der Leiche ihrer in Rom verstorbenen Tochter hier an und setzte nach einem in der Krone eingenommenen Mittagsmahle ihre Reise nach Basel weiter fort.

Luzern, 17. Febr. Ueber einen wesentlichen Punkt, des neuen Preßgesetzentwurfes, nämlich über die Verantwortlichkeit bei öffentlichen Blättern, ist heute (12 Uhr) abgestimmt worden. Die gleichzeitige Verantwortlichkeit Mehrerer ist verworfen, dagegen bestimmt: es solle der Herausgeber (Redacteur) in der Regel für alles haften; wenn aber ein ehrenhafter, in hiesigem Canton belangbarer Burger seinen Namen unterzeichnet hat, so ist dann dieser allein verantwortlich. Der Verleger und endlich der Drucker sind in ihrer bisherigen Stellung belassen.

Belgien.

Brüssel, 17. Febr. Im „Organe" liest man: Man will wissen, daß in Folge einer Einladung Sr. preußischen Majestät unser König sich im nächsten Frühjahre nach Berlin begeben werde.

Im „Globe" liest man: Es ist jetzt gewiß, daß Graf Lehon vom König verlangt hat, während sechs Monate in Disponibilität gesetzt zu werden, und daß dieses Gesuch ihm bewilligt worden ist. Hr. Lehon will ohne diplomatischen Character nach Paris zurückkehren, damit die Gläubiger seines Bruders ihn gerichtlich belangen können, wenn sie ihn für betheiligt bei dessen Falliment halten. — Ein Antwerpener Journal will wissen, Hr. Lehon habe seine völlige Abdankung eingereicht und er werde durch Hrn. Staffart ersetzt werden.

Wir haben früher gemeldet, daß die in Brüssel anwesenden Polen an den Generalprocurator beim Appellhofe eine kraftvolle Reclamation gegen die Stelle des Anklageactes des orangistischen Complotts gerichtet haben, welche sagt, daß die Polen an dieser Bewegung Theil nehmen sollten. Der Generalprocurator hat ihnen eine Antwort zugehen lassen, worin es heißt:

„Meine Herren! Ich habe Ihr Schreiben erhalten, mit welchem Sie mich am 12. d. M. beehrten, und durch welches Sie — indem Sie an die Stelle meines Anklageactes, worin die Aussagen des Zeugen Watenkiewicz in Betreff der für 2 Francs täglich für die Mitwirkung der Ausführung des Complotts gegen den Staat angeworbenen 16 Polen, wie sie aus der Instruction hervorgeht, berichtet wird, erinnern — erklären, daß Sie aus allen Kräften die Unterstellung zurückweisen, daß irgend einer von Ihnen bei diesem Complotte betheiligt sey. Ich begreife, meine Herren, eine solche Erklä-

rung von Ihrer Seite, sie ehrt Sie, ich kann sie nur billigen, und ich sehe nichts, was sich einer Veröffentlichung derselben, welche Sie für gut finden werden, widersetzt."

Großbritannien.

London, 16. Febr. Lord Russell's Rede, welche er vorgestern gegen die Korngesetze hielt, hat den größten Theil der langen Sitzung eingenommen. Der neue Vorschlag, sagt er, verwirrt nur, ohne abzuhelfen. Der natürliche Grundsatz ist, daß der Konsument seine Bedürfnisse da kauft, wo er sie am wohlfeilsten erhält. Die Regierung stellt aber das Princip auf, das Land dürfe, was seine Nahrung betrifft, nicht von Fremden abhängig seyn. Wie dies System bei einer großen Handelsmacht anwendbar seyn könne, begreife ich nicht. In drei Jahren sind jährlich an 2,300,000 Quarter fremdes Getraide eingeführt worden. Zwei Millionen Menschen waren also darum vom Auslande abhängig. Und warum soll für Korn das gelten, was für andere Artikel unmöglich ist? Würde die Einfuhr fremder Wolle und Baumwolle verhindert, so hieße das nichts anderes, als sieben Millionen Menschen der Arbeit, also auch des Brodes berauben. Verbieten Sie die fremde Korn-Einfuhr, so geben Sie dem Ackerbau einen Sporn, daß er in günstigen Jahren zu viel liefern und also den Pächter benachtheiligen wird, der dann wieder aufhören wird zu arbeiten, bis das Produkt mit dem Bedürfniß in Einklang ist. Bei ungünstigen Jahren ist aber trotzdem die Einfuhr nicht zu entbehren. Daß ein Krieg die Einfuhr nicht hindern kann, haben wir in dem Kampfe mit Napoleon gesehen, und einen größern werden wir nicht erleben. Die Regierung sagt, nach dem jetzigen Gesetze könne nur von nördlichen Gegenden Korn eingeführt werden, welche dasselbe Klima, wie wir, also auch dieselbe Erndte haben. Haben sie Ueberfluß, haben wir ihn auch, und brauchen sie also nicht. Aber es ist viel weiser, unsere Hülfe nicht bloß in einem Theile der Welt, sondern überall zu suchen. Die jetzige Scala ist aber nicht anders, als ein Prohibitiv-System, denn wenn der Preis bei uns 55 oder 56 Sch., und in Danzig oder Odessa 30 oder 35 ist, so würde er doch in England mit Zoll, Fracht ꝛc. über 60 kommen, so daß an eine Einfuhr nicht zu denken ist. Der Unterschied der jetzigen Scala gegen die frühere ist also nur formell, wir leben aber in einer Zeit, wo das Volk eine wesentliche Abhülfe verlangt. Wie es jetzt ist, leidet das Volk, und der Staat hat keinen Gewinn durch die Zölle, im Gegentheil es darf angenommen werden, daß im vorigen Jahre wenigstens vier Mill. Pf. für Korn außer Land gegangen sind, und zwar ohne den geringsten Gegengewinn, da der Handel darum nicht zugenommen hat. Es wäre aber gerade jetzt nichts vortheilhafter, als unsern Verkehr mit Amerika auszudehnen, während wir jetzt dadurch, daß wir ihnen ihren Ueberfluß an Getraide nicht abnehmen, sie zwingen, selbst Manufakturen anzulegen. Die Noth unserer Fabrikdistrikte ist zum größern Theil daraus hervorgegungen, und es ist deshalb um so nöthiger, ihnen die Pächter nicht vorzuziehen, da diese keine besondere übermäßige Steuer zahlen, also auch kein besonderes Schutzprivilegium bedürfen. Ich glaube keineswegs, daß unsere Fabriken schon die Höhe erreicht haben, deren sie fähig sind, wenn nur sonst die unnöthigen Bedrückungen des Volks aufgehoben würden. Die jetzige Maßregel muß die allgemeinste Unzufriedenheit erregen, die gesetzgebende Gewalt ihre Achtung verlieren, weil man sagen wird, sie hat aus egoistischen Zwecken die Noth des Landes nicht lindern wollen. Der edle Lord stellte darauf seinen schon gestern erwähnten Antrag für Errichtung einer fixen Steuer. — Hr. Gladstone erwiederte: Die Schwankungen der Kornpreise sind unvermeidlich. Sie schwankten in den letzten 20 Jahren um 79 pCt., aber andere Artikel thaten das nämliche und in Preußen selbst schwankte das Korn um 70 pCt. obgleich es nichts davon ausführt, da nach England fast nur Waizen geht. Eine fixe Steuer würde also darum wenig ändern und dem Volke noch weniger nützen, wenn die Preise überall hoch sind, Mangel an Getreide ist. — Dr. Bowring erwiederte darauf, darum sey er auch nicht für eine fixe Steuer, sondern wünsche ganz freie Einfuhr.

In der Sitzung vom 15. tadelte Sir Clay den Premierminister, daß er den nachtheiligen Einfluß der Korngesetze auf den Geldumlauf bei Entwicklung seines Vorschlags übersehen, und ebenso die Berichte der beauftragten Agenten im Auslande über die Korngesetze nicht gegeben habe. Hr. Gladstone scheute sich nicht, die von Peel übergangenen Schwierigkeiten deutlich zu nennen und zu behaupten, daß es sich um die Frage eines fixen Zolls und einer gleitenden Scala handle. Er habe jedoch geirrt, wenn er erklärte, daß Lord Russell einen fixen Zoll von 8 Sh. begehre; nur einen fixen Zoll habe letzterer begehrt, ohne den Betrag zu nennen. 5 Sh. wären bei einer Berechnung nach den Lasten des Ackerbaues hinlänglich. Hierauf liest der Redner die Aussagen des Ackerbaucomites vor, welche die früher geäußerte Behauptung, daß die Korngesetze zur Handelsnoth nicht mitgewirkt hätten, widerlegen, und schließt mit der Aeußerung, daß er schon vor 5 Jahren die Aufhebung der Korngesetze beantragt habe, damals fast allein gestanden sey, jetzt schon so viele Freunde habe und sie jedenfalls, ob früher ob später, endlich durchgehen werden. Unter den nachfolgenden Reden waren besonders die von Hrn. Labouchere gegen und Graham für den ministeriellen Vorschlag bemerkenswerth.

In der Sitzung vom 16. wurde die Debatte über die Korn-Gesetze fortgesetzt. Beim Abgang der Post sprach Buller gegen die gleitende Scala. Man erwartet morgen die Abstimmung.

London, 16. Febr. Nach heute eingetroffenen Berichten ist Sir R. Peel vorgester Nachmittag zu Leicester von der arbeitenden Bevölkerung unter lauten Verwünschungen auf dem Markte im Bilde verbrannt worden. Eine zahlreiche Versammlung fand hierauf Statt, worin die heftigsten Reden gehalten und die ministeriellen Korngesetzvorschläge aufs Entschiedenste verdammt wurden. Eine Versammlung der Einwohner auf offenem Markte sollte folgen, und eine Petition an die Königin um Entlassung ihres Ministeriums angenommen werden. Die Aufregung war eben so gewaltig als allgemein. — Auch zu Rochale wurde Sir Peel's Bildniß bei Fackelschein unter dem Fluchgeschrei des Volkes verbrannt.

Zu Derby sind auf Begehren der Tories, welche ihr Leben und Eigenthum bedroht glauben, Dragoner eingerückt und die Policei um hundert Mann vermehrt worden. Die arbeitenden Classen haben in großer Versammlung eine Protestation an das Unterhaus gegen die Vorschläge Sir R. Peel's genehmigt, und mit mehr als 6000 Unterschriften bedeckt.

Aus Neuyork hat man Nachrichten vom 31. Jan. Die Bill zum Widerruf des Bancrottgesetzes ist im Senat mit 23 Stimmen gegen 22 verworfen worden.

Frankreich.

* Paris, 18. Februar. (Priv.-Cor.) Das Cabinet hielt heute Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die demnächst zu erfolgende Forderung über die geheimen Gelder zu einer Cabinetsfrage zu machen. Das Ministerium riskirt hierbei nichts, da fast in jeder Session diese Forderung durchging und es auch nicht passend wäre, sie zu verweigern, außer, wenn man daraus nichts, als eine Demonstration gegen das Ministerium machen will, wozu es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht das Ansehen hat. Dieselbe soll sich auf 1 Million Francs belaufen. — Die Interpellationen For's rücksichtlich Cabrera's in dem englischen Unterhause werden hier vielfach besprochen. Ein andres Gerücht, welches vielleicht daraus hervorging, oder mit ihm im Zusammenhang steht, ist das, daß der 1. März zum Ausbruch einer neuen Christinosbewegung in Spanien bestimmt sey. Die Proclamation der Charte Don Pedro's zu Oporto soll auf einer Verabredung zwischen der Königin Donna Maria und den Anhängern der Konigin Marie Christine beruhen.

5 pCt. 119. 30. 3 pCt. 80. 25. Ard. 25 1/4.

Spanien.

⊙ Madrid, 10. Febr. (Pr.-Cor.) Unser Cabinet beschäftigt sich fortwährend mit der reactionären Bewegung in Portugal. Sobald die Verkündigung der Charte Don Pedros hier bekannt wurde, ward der Befehl gegeben, 30,000 Mann auf der Gränze von Portugal, 18,000 auf der Seite von Castilien und 12,000 auf der von Gallizien aufzustellen. 3 Fregatten warten zu Malaga auf Ordre. Auch spricht man von einer energischen Note, welche Espartero an die portugiesische Regierung erlassen hat.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Jan. Cannings Sendung nach Konstantinopel war ein großer Mißgriff. Er ist nicht der Mann, die Pforte zu friedlichern Gesinnungen zu stimmen. Dazu kommt, daß zwei kriegliebende, energische Männer ganz vom alten Schlag, Izzet und Tahir, an der Spitze der Geschäfte stehen, die verblendet von der jetzt zusammengezogenen Macht, wenn man sie aufs Aeußerste treiben sollte, leicht einen Gewaltsstreich unternehmen könnten, dessen Folgen nicht zu berechnen wären. Um dem vorzubeugen, werden die hiesigen Gesandten vielleicht zu dem Mittel greifen, Izzet als intractabel zu erklären, wo dann die Pforte den starrsten aller Männer der Turkei durch den schmiegsamsten — Chosrew — ersetzen wird, ob zum Wohle des Landes ist eine andere Frage. Die Pforte will einen türkischen Militair- und einen Civilgouverneur in dem Libanon einsetzen, wie dies schon einer der früheren Sultane versuchte. Omer Pascha, der österreichische Renegat, der bei den Maroniten einen großen Anhang hat und bei den europäischen Consuln sehr beliebt

ist, wurde zum Militairgouverneur bestimmt. Er ging schon früher mit dem Seraskier Mustapha Pascha nach Syrien. An der Spitze der ganzen Verwaltung soll ein großes Conseil stehen, vier Druſen und vier Maroniten unter dem Vorsitze der beiden Gouverneure. In jedem District werden Gemeinderäthe errichtet werden, deren Mitglieder nach der Zahl und Religion der Einwohner bestimmt sind. Nachschrift. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß die Absetzung Izzet Mehemeds nebst mehreren andern wichtigen Veränderungen schon im Serail beschlossen sey. Als seinen Nachfolger nennen die einen Tahir, die andern Chosrew Pascha. Ob was Wahres daran ist, kann ich nicht verbürgen.

Von der türkischen Gränze, 9. Febr. Nach Briefen aus Konstantinopel ist dort davon die Rede, daß der k. k. Internuntius Baron v. Stürmer seinem Wunsche gemäß abberufen werden solle. Als seinen muthmaßlichen Nachfolger bezeichnen einige den Hofrath Baron Huszar, andere den kais. österreichischen Gesandten am griechischen Hof, Frhrn. v. Prokesch.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 18. Febr. Die Serie von Concerten, welche die Mitglieder unserer Hofcapelle auch während der Fasten- (wie der Advent-) Zeit veranstalten, hat bereits begonnen und zwar mit einer trefflichen Ausführung von Beethovens C-moll-Symphonie. Die ernsten und ächt künstlerischen Bestrebungen unserer Hofcapelle und ihres geistvollen Leiters, Franz Lachner, verdienen um so mehr dankbare Anerkennung, als sie dahin zielen, dem noch ziemlich allgemein herrschenden flachen und frivolen Treiben im Gebiete der Musik ein Ziel zu setzen.

= Berlin, 18. Februar. (Privat-Correspondenz.) Professor von Savigny, einer der berühmtesten und gelehrtesten Juristen, befand sich vor einigen Tagen bedenklich krank, ist aber jetzt so weit wieder genesen, daß er seine Vorlesungen fortsetzen kann. — Bei dem hier im Frühjahr zu beginnenden großen Dombau sind sieben Conducteurs bereits angestellt, welche erstern leiten und fördern sollen. — Wie verlautet, hat Se. Maj. der König nun für Schinkels hinterlassene Mappe von kunstvollen Zeichnungen und Plänen der Wittwe desselben 30,000 Rthlr. auszahlen lassen. — Der Consistorial-Rath, Professor Hahn zu Breslau, hat bereits die Genehmigung des Cultusministers erhalten, theologisch-kirchliche Annalen, mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Schlesien herauszugeben. Das leitende Princip derselben soll seyn, die Idee des Protestantismus im wahren ursprünglichen Sinn darzustellen, und die Reformation in allen wesentlichen Beziehungen auf Lehre und Verfassung zu rechtfertigen.

Mainz, 18. Febr. Die Preise unsers heutigen Fruchtmarktes lauteten also: Weißmehl 11 fl., Roggenmehl 6 fl. 30 kr., 463 Mltr. Waizen 12 fl. 6 kr., 159 M. Korn 6 fl. 40 kr., 121 M. Gerste 4 fl. 36 kr., 192 M. Hafer 3 fl. 5 kr. Im Großhandel bleibt es stille, indem die Witterung noch keine Versendungen zuläßt und man außerdem die Zufuhren erst im nächsten Monat erwartet. Welche Wirkung dieselben hervorbringen werden, ist noch nicht zu bestimmen; jedenfalls ist jedoch die Menge so bedeutend, daß ein ansehnlicher Abzugs-Kanal eröffnet werden muß, wenn die Preise nicht zurückgehen sollen. Waizen in Partieen von 1840 kam heute 13 fl., von 1841 12 1/6 fl., Roggen 6 2/5 fl., Gerste 4 1/2 fl., Hafer 2 2/3 fl.; per Mai galt Waizen von 1840 13 1/2 fl., von 1841 12 2/3—3/4 fl. — Rüböl stellte sich auf die kältere Witterung hin etwas, effectiv 49 Rthlr., per October 43 Rthlr., per Mai 47 Rthlr.

Leipzig, 15. Febr. Ein Vorfall macht von sich sprechen, der in den letzten Tagen unsern unserer Stadt sich begeben und den Namen einer kleinen Eisenbahnarbeiter-Revolte erworben hat. Die in unserer Nähe postirten Arbeiter an der Leipzig-Altenburg-Hofer Eisenbahn nämlich hatten das Gasthaus von Raschwitz zu ihrem gewöhnlichen Sammel- und Zehrplatze erkoren. Die Unbilligkeit des Wirthes, der den armen Arbeitern hotelartige Rechnung machte, veranlaßte bei ihnen allgemeine Erbitterung, die endlich so weit gegen den Wirth ging, daß der Haufe der Arbeiter Alles in Stücken zertrümmerte, was in und an dem Hause Zerbrechliches und Demolirbares war. Seitdem ist das Gasthaus geschlossen.

Leipzig, 18. Febr. Die Redaction der hier erscheinenden Zeitschrift für praktische Baukunst hat einen Aufruf zu einem Denkmale für Karl Friedrich Schinkel an die deutschen Architekten, Baumeister und alle diejenigen gerichtet, welche dem Baufach angehören oder sich für die Baukunst interessiren.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	333, 84	— 5, 6	NO. Nebel
Mittags 12 U.	332, 91	— 0, 8	NO. heiter
Abends 7 U.	332, 17	— 0, 9	NO heiter

Bekanntmachung.

In Sache
Adam Reiß, Tuchscheerer zu Bischofsheim
gegen
Johann Lang von Stangenroth, dermalen Wirth auf dem Kreuzberge,
Forderung betr.

hat man zum Verstriche des als Exekutionsobject vorgeschlagenen, auf 1500 fl. taxirten Wirthshauses auf dem Kreuzberge nebst realer Schildgerechtigkeit, wie solches nachstehend beschrieben ist, Tagfahrt auf

Donnerstag den 10. März l. Js.
früh 10 Uhr

auf dem Kreuzberge anberaumt, wozu Strichsliebhaber hiedurch öffentlich mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß sich auswärtige, dem Gerichte nicht bekannte Strricher über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Dasselbe ist zweistöckig, ganz massiv von Steinen erbaut; im Erdgeschosse befinden sich 2 heizbare Zimmer, eine Küche, ein großer Vorplatz mit Holzlage, dann ein Stall zu 20 Stücken Vieh und unter dem Hause 2 große gewölbte Keller.

Im obern Stockwerke sind 2 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, ein großer Vorplatz, dann ein doppelter geräumiger Boden angebracht.

Zu dem Hause gehören ferner eine ganz neue Scheune und 2 Gemüse-Gärten.

Bischofsheim, den 5. Febr. 1842.

Königl. Landgericht.
Wimmer.
Gerv.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh meinen innigst geliebten Vater, den grossherzogl. sachsen-weimar. Steuer-Secretär

Michael Esch,

in das bessere Jenseits abzurufen.

Indem ich meinen schätzbaren Anverwandten und Freunden diesen für mich höchst schmerzlichen Verlust anzeige, bitte ich um Fortdauer Ihres gütigen Wohlwollens und um stille Theilnahme.

Der Trauergottesdienst für den Verblichenen findet Mittwoch den 23. l. M. früh halb 10 Uhr im hohen Dom statt.

Würzburg, 20. Februar 1842.

Catharina Geigel geb. **Esch,**
Justizraths-Wittwe mit ihren 3 Kindern.

[3c] Grosses
Vocal- und Instrumental-Concert.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum zu dem von ihm am 22. Februar zu veranstaltenden **Concerte** einzuladen. Das Nähere sagt der Anschlagzettel.

Jos. Fischer,
Lehrer am kgl. Musik-Institut dahier.

Billets sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung zu **36 kr.**, Abends an der **Casse** zu **48 kr.** zu haben.

Versteigerung.

[2a] Künftigen Donnerstag den 24. Febr. werden früh um 9 Uhr anfangend, und Nachmittag 2 Uhr damit fortgesetzt, die zum Nachlasse des verlebten Hrn. Magistratsraths und Banquiers Felix Benkert gehörigen Gegenstände von Silber und Gold, dann Juwelen, Taschenuhren, so wie auch 2 Wiener Flügel dem Verstriche ausgesetzt, wozu höflichst einladen

Die Erben.

[6c] Unter Garantie Sr. Majestät des Kaisers von Russland findet am

1. März l. Js.

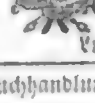
in Warschau die Ziehung der grossen Anlehens-Lotterie von

42 Millionen Gulden

statt, worin **3900** Gewinne von fl. **280,000, 35,000,** 2 à 15,000, 3 à 6000, 5 à 3,600, 8 à 2000, 20 à 1600, 60 à 800, 100 à 496, 300 à 470, 500 à 460, 4,900 à 456 erlangt werden müssen.

Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt ganze Loose à 10 fl. 30, halbe à 5 fl. 15, und bei Abnahme von 5 Stücken das **6te gratis** und wird Listen prompt befördern.

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.



Theater.

Mittwoch, den 23. Februar 1842.
Die Schachmaschine.
Lustspiel in 4 Akten von Beck.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 54. **Mittwoch, 23. Februar 1842.**

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 19. Febr. In der außerordentlicher Weise stattgehabten Sitzung der zweiten Kammer wurde folgendes allerhöchste Rescript verlesen: Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben beschlossen und verordnen: wie folgt: Die Ständeversammlung ist aufgelöst. Unser Präsident des Ministeriums des Innern ist mit der Eröffnung dieses unseres Willens an beide Kammer beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in unserm Staatsministerium, den 19. Febr. 1842. Vorstehendes Rescript ist von sämmtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums contrasignirt. (Karlsr. Z.)

○ Karlsruhe, 20. Febr. (Priv. Corr.) Sie werden bereits aus unsern Zeitungen die gestern erfolgte Auflösung der 2. Kammer ersehen haben. Nach der vorgestern von derselben gegebenen Abstimmung ließ sich dergleichen voraussehen. Bei diesem Votum hat es sich ergeben, daß die Staatsdiener in der Kammer von ihrem frühern Beschlusse in Betreff der Urlaubsfrage (nur zwei ausgenommen) abgewichen sind, während die kein Staatsamt bekleidenden Deputirten ihrer alten Ansicht treu blieben. Die Majorität bestand aus den bürgerlichen Abgeordneten und den pensionirten Beamten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Febr. Der ehemalige Hofprediger Eberhard würde, wenn sich ein vielverbreitetes Gerücht, bestätigt, demnächst Bayern verlassen, um wieder als Geistlicher und zwar als Domprediger zu Salzburg, thätig zu werden. — Se. Maj. der König hat geruht, an die Stelle des zum ersten Director des Appellationsgerichts Neuburg beförderten Polizeidirectors v. Menz, den bisherigen Polizei-Obercommissär allhier, Frhrn. Karg von Bebenburg, zum Regierungsrath und Polizeidirector hiniger Residenzstadt zu ernennen. Die Besetzung dieser Stelle durch einen seiner Thätigkeit und Humanität wegen so beliebten Mann bringt im Publikum viele Freude hervor. (Bayr. Blt.)

Oberpfalz und Regensburg. Das Intelligenzblatt Nr. 15 enthält einen Erlaß der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg K. d. J., „Blatternkrankheit, Impfung und Revaccination betreffend, welcher mit den Worten schließt: „Nachdem allein die Erfahrung die beste Lehrmeisterin ist, und diese zur Evidenz bestätiget hat, daß kein Kuhblatternstoff, ob er ursprünglich von einer Blatternkuh abgenommen, oder durch Menschen seine Wanderung fortgesetzt, oder auf Kühe übergetragen, wieder zur Impfung verwendet wird, in der Regel ohne Erneuerung einen Menschen für die Dauer des Lebens zu schützen geeignet sey, so ist es Pflicht, der Wiederimpfung, als dem die Impfung allein integrirenden Theile, bei jeder Gelegenheit das Wort zu reden. Die Sanitäts-Polizeibehörden, Magistrate, Pfarrämter, Schullehrer und alle für das Wohl ihrer Mitmenschen besorgten Individuen werden sohin wiederholt aufgefordert nicht zu ermüden, bei jeder Gelegenheit nebst der Impfung die Wiederimpfung als das einzige bewährte Schutzmittel gegen die Blattern denjenigen zu empfehlen, welche in ihrer Kindheit zwar mit gutem Erfolge geimpft wurden, seit dieser Impfung jedoch mehrere Jahre verflossen sind. Da der Austritt aus der Feiertagsschule als der geeignetste Zeitpunkt hiefür erscheint, haben vorzüglich die Schulvorstände hiebei belehrend einzuwirken."

Regensburg, 19. Febr. Se. Durchl. der Fürst Esterhazy ist vorgestern wieder hier angekommen. Er fühlte sich nicht wohl genug, um seine Reise nach London zu vollenden, und wendete sich daher von Nürnberg abermals nach Regensburg. (Regensb. Z.)

Augsburg, 19. Febr. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 680 P.; 676 Geld.

(Preußen.) Im Frkf. Journ. liest man einen Artikel aus Köln vom 13. d. M. über die Aeußerungen Sr. Maj. des Königs gegen die Direction der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, welcher das Sachverhältniß in einer durchaus unrichtigen Weise vorträgt. Die Unterzeichneten, welche die rheinische Eisenbahn-Direction bei der Vorstellung vom 12. d. M. repräsentirten, finden sich zu folgender Berichtigung veranlaßt. — Als dieselben Sr. Majestät dem Könige in ihrer vorerwähnten Eigenschaft in großer Audienz vorgestellt wurden, äußerten Allerhöchstdieselben in huldvollem Tone: „Die Angelegenheit, welche gestern auch noch hier angeregt worden ist". (auf den nebenstehenden Ober-Bürgermeister der Stadt Köln deutend, welcher am Tage vorher mit einer Deputation des Stadtrathes in Betreff der Eisenbahnangelegenheit eine Audienz bei Sr. Majestät gehabt hatte), „ist Ihnen, meine Herren, bekannt. Ich habe erklärt, daß Ich nicht gerne in Angelegenheiten eingreife, welche noch nicht erledigt sind, und das Ich mich neutral verhalten würde. Ich zweifle indessen nicht, daß Sie sich in Güte über den Streitpunkt einigen werden." Von den Unterzeichneten wurde darauf Sr. Majestät ehrerbietigst erwiedert, daß alles, was zulässig und mit ihrer Stellung und ihren Pflichten vereinbarlich sey, von ihnen geschehen werde, und Se. Majestät machten nun den nebenstehenden Ober-Bürgermeister der Stadt Köln auf dieses Versprechen aufmerksam. — Die Entstellung des einfachen Vorfalles, welcher den Gegenstand dieser Berichtigung bildet, ist nur ein Beispiel der vielen Unwahrheiten, welche über die Angelegenheiten der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft verbreitet worden sind. Köln, den 18. Februar 1842. Ammon. A. Oppenheim. Schnitzler.

(Württemberg.) Stuttgart. (Schluß der bischöfl. Motion.) Zu 6) „Inquisitorische Untersuchungen von Seiten des Kirchenraths." Das jus inspectionis begründe kein Recht, wegen kirchlicher Handlungen (kirchlicher Dienstverfehlungen) in Untersuchung zu ziehen. Nur das Recht, die Verfehlungen der Kirchen-Beamten, so weit sie störend auf das bürgerliche Leben einwirken, zu rügen, liege darin. Die Rechte der Kirchenzucht gebühren nur dem Bischof; das Ordinariat habe wiederholt geltend gemacht, daß Verfehlungen der Geistlichen, in so weit diese allein ihren sittlich-kirchlichen Character und diejenigen Verrichtungen und amtlichen Handlungen, die ihnen von der Kirche als solcher anvertraut seyen, betreffen, allein und vorzüglich der Leitung, Aufsicht und Bestrafung der kirchlichen Oberbehörde unterliegen. Professor Dr. Mack, welcher unfreiwillig auf eine Pfarrei zurückversetzt wurde, sey ein Geistlicher, der zwar als Universitäts-Professor nicht unter dem Kirchenrath, sondern unter dem Ministerium des Innern stand, allein da er ein Geistlicher und dazu Professor an der katholisch-theologischen Fakultät war, so hätte vorher mit dem Ordinariat Rücksprache genommen werden sollen. Wenn der Kirchenrath Untersuchungen gegen Geistliche wegen kirchlicher Vergehen und standeswidrigen Betragens anstelle, sey dieß gegen die Autonomie der Kirche.

Zu 7) Auszeichnung würdiger Geistlicher durch Verleihung von Titeln eines bischöflichen geistlichen Raths ꝛc." Wo die Bischöfe nicht bloße Schattenbischöfe seyen, wo man sie nicht bloß zu Salbern machen wolle, da sey ihnen das Recht eingeräumt, würdige Geistliche durch Ehrentitel

auszuzeichnen, wobei es sich von selbst verstehe, daß die Genehmigung des Landesherrn hiezu erforderlich sey. Er habe diesen Punkt nur beispielsweise und als Beweis zur Sprache gebracht, daß dem Kirchenrath ein größerer Einfluß auf die Geistlichkeit gestattet sey, als dem Landes-Bischof. Jener stellte Anträge, Geistliche welche sich um den Staat verdient gemacht haben, mit dem Titel Kirchenrath auszuzeichnen. Denn was hierüber in „halboffiziellen Briefen zweier Freunde" gesagt werde, dem wolle er nur das entgegen setzen, was Johannes v. Müller sage: „Sobald Kaiser Joseph II. seyn wird, wie einer der Jünger, wird Papst Pius VI. das Abendmahl halten wie Christus, unser Herr! Zu derselben Zeit wird auch der Mundkoch nicht mehr kredenzen!" Haec fabula docet: „Wenn die Zeiten anders seyn werden, wird auch der Landesbischof keine solche Befugnisse in Anspruch zu nehmen brauchen."

Zu 8) „Die freie Aufsicht und Leitung des Priester-Seminars und unbeschränkte Befugniß zu Ertheilung der Weihen betreffend." Das Statut für das Priester-Seminar habe der Bischof nur unter der Bedingung angenommen, insoweit es mit der verfassungsmäßig garantirten Autonomie der Kirche übereinstimme. Dem Jus inspectionis des Staats geschehe Genüge, wenn die Staatsbehörde über das Resultat der von der bischöflichen Behörde vor der Subdiaconatsweihe vorgenommenen Prüfung in Kenntniß gesetzt werde, was auch in Betreff der Würdigkeit zu Ertheilung des Tischtitels, der ohnehin sich auf das Kirchengut, den Intercalarfond, gründe, gewiß genügen könne. Die Staatsbehörde werde doch der bischöflichen so viel Einsicht und Gewissenhaftigkeit zutrauen, um zu beurtheilen, ob ein Alumnus des Tischtitels würdig sey oder nicht. Die bischöfliche Behörde, unter deren Aufsicht die Alumnen herangebildet werden, werden gewiß ein competenteres Urtheil abgeben können, als der landesherrl. Commissär, der sich anderthalb Tage in Rottenburg aufhalte. Die Staatsbehörde lerne die Candidaten des geistlichen Standes während ihrer Gymnasial- und academischen Bildungs-Laufbahn weit besser kennen, als die bischöfliche Behörde. Es sey daher eine wahrhaft lächerliche Bemerkung, wenn man sowohl in Betreff der Prüfung vor der Subdiaconatsweihe, als der aus eben diesem Grunde in Stuttgart vorzunehmenden zweiten Dienstprüfung geltend machen wolle, die Staatsbehörde müsse die Candidaten nach ihrer wissenschaftlichen und moralischen Seite kennen lernen.

Zu 10) „Vornahme der zweiten Dienstprüfung in Rottenburg." Wenn auch die höheren Staats- und evangelischen Kirchendienste-Prüfungen in Stuttgart gehalten werden, so handle es sich hier von einer reinen katholischen Kirchendienstprüfung, welche coram episcopo oder von den von ihm ernannten Examinatoren vorgenommen werden soll. Jedenfalls stehe dem Bischof allein zu, die Fragen, welche bei der schriftlichen Prüfung vorgelegt werden, zu bestimmen, denn die Kirche, nicht der Staat examinire.

Am Schlusse wird die Bitte wiederholt: „Die hohe Kammer möge diese zur näheren Begründung der von mir vorgetragenen Motion hier im Angesichte derselben niedergelegten Momente nach dem Geiste und Buchstaben der sanctionirten Verfassung und nach dem unveräußerlichen Rechte und Forderungen der Kirchenverfassung näher würdigen und dem erhabenen Regenten, welcher als Schutzer der katholischen Kirche in die Fußstapfen seines erlauchten höchstseligen Vaters eingetreten ist und Gerechtigkeit übet und liebt, zur höheren Würdigung und Abhülfe nahe zulegen. Ich schließe mit dem aufrichtigen (wenn auch französisch klingenden) herzinnigen Wunsche: Es lebe König Wilhelm, es lebe die Verfassung, es lebe und blühe aber auch unter seinem Schutze unverkümmert die älteste aller Verfassungen, Religion und Kirche!"

(Sachsen.) Leipzig, 16. Febr. In der hier anhängig gewesenen Klage wider Verleger und Drucker der Flugschrift „Vier Fragen" hat das angerufene Appellationsgericht, seiner frühern Ansicht von der Sache getreu, dahin entschieden, daß der Fall als preßpolizeiliches Vergehen, und zwar mit der bezüglich höchsten Strafe, sechswöchentlicher Haft, zu ahnden sey. Bekanntlich war vom Ministerium das Verfahren auf criminellem Wege angeordnet worden. — Eine andere interessante Entscheidung in einer Censur und Presse berührende Frage ist kürzlich auch vom Oberappellationsgericht erfolgt. Es ward nämlich Hrn. F. A. Brockhaus eine Schrift von Venedey, nachdem dieselbe vom Censor das Imprimatur erhalten hatte und gedruckt worden, der nach Vollendung des Druckes unter Einreichung eines Exemplars einzuholende Censurschein (welcher erst die Vertriebserlaubniß gibt, ja dem Drucker erst gestattet, die Exemplare abzuliefern) verweigert und die Schrift unter Vergütung der Druck- und Papierkosten weggenommen. Daß eine solche, jetzt mehrfach vorgekommene Manipulation nur die Folge einer zum zweitenmale ausgeübten, also Doppelcensur seyn kann, liegt auf der Hand. Auf dieselbe Weise wurde kürzlich auch ein Heft von „Berlin wie es ißt und trinkt", eine Kritik über die Antigone enthaltend, unterdrückt. Hr. Brockhaus hatte jedoch nach empfangenem Imprimatur das Honorar gezahlt und drang nun auf Ersatz desselben, der ihm auch vom Oberappellationsgerichte, weil es nach erhaltenem Imprimatur gezahlt worden, und gegen Abtretung seiner Ansprüche an den Autor, zugesprochen worden ist; denn jene factische Doppelcensur ist nicht unter ihrem wahren Namen vorhanden. (Allg. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 21. Febr. (Priv.-Corresp.) Wie zu Amsterdam zogen auch hier die holl. Fonds im Cours etwas an. Im Uebrigen ließ sich keine wesentliche Variation wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; Bankact.: 2012; 250 fl. Loose: 113 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 141 1/8; Prämienscheine: 82 5/8; Integrale: 51 3/8—7/16; Syndic. 1 1/2 pCt. 91 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 75 3/4; Ard.: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 3/4; 500 fl. Loose: 84 3/8; Taunusbahnactien: 389 1/4 G.; Disc. 3 pCt. G.

□ Frankfurt, 21. Februar. (Priv.-Corr.) Ueber den Inhalt des neuen Luxemburger Zoll-Anschluß-Tractats vom 8. ds. Mts. ist in deutschen, holländischen und belgischen Blättern viel debattirt worden und die französischen verloren sich ganz in den gewagtesten Behauptungen. Aus zuverlässiger Quelle kann mitgetheilt werden, daß der Tractat vom 8. Februar wörtlich der Tractat vom 8. August 1841 ist, ihm aber die neuen, allerdings für Luxemburg hochwichtigen Bestimmungen hinzugefügt wurden, wonach die Luxemburger eine Entschädigung erhalten, falls ihnen Belgien den durch das Gesetz von 1836 verliehenen Vortheil entzieht, und die Luxemburger zu allen Stellen der Zollverwaltung des Großherzogthums mit zugezogen werden. Man kann also sagen, der alte Tractat ist aufrecht erhalten worden, doch wurde er durch nöthige Zusatz-Artikel vermehrt. Gespannt darf man seyn, wie der Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den deutschen Zollverein vollführt wird. Hoffentlich werden die Vorbereitungen so getroffen, daß ihm keine unnütze Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden können. — Man will wissen, — verbürgen können wir es noch nicht — daß in den letzten Tagen von Seiten Kurhessens eine Proposition bezüglich des Baues der Kassler-Frankfurter Eisenbahn an unsre Regierung gelangt sey. Man ist sehr gespannt, etwas Näheres darüber zu erfahren und noch mehr, welchen Zug Kurhessen der Bahn zu geben beabsichtigt oder wünscht. Zugleich wird sie aber auch der großh. hessischen Regierung Propositionen deßfalls gemacht haben, denn wir glauben nicht wohl, daß die kurhessische Regierung beabsichtigt, die Bahn ganz auf kurhessischem Gebiet hierher zu führen, so sehr es auch in dem Wunsche der Provinzen Hanau und Fulda liegt und von großer Bedeutung wird, wenn diese Bahn an die Leipziger Bahn sich anlehnen soll. Dem Großherzogthum Hessen würde aber dadurch für immer die Hoffnung benommen, seine gewerbreiche Provinz Oberhessen die Wohlthat einer so raschen Verbindung genießen zu lassen. Gerade aber, da man nichts Genaues im Publicum weiß, ist man auf die Lösung dieses Eisenbahnräthsels äußerst gespannt. — Bei Gelegenheit der letzten Reise des kgl. preußischen Obristen Herrn v. Radowitz sprach man entschieden von der Ernennung dieses Stabsofficiers zum k. preuß. Gesandten am großh. badischen Hofe. — Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, ist auf der Rückreise aus Rom, wo sie den Verlust ihrer Tochter zu beklagen hatte, hier durchgekommen.

* (Oesterreich.) Wien, 18. Febr. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 108; detto 4pCt. in Convent.-M.: ——; detto 3 pCt. in C.-M.: ——; 250 fl. Loose 1839: 110 6/8; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso —— B.

Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Die Repräsentantenkammer nahm heute den Gesetzentwurf in Betreff des Ankaufs und der Benutzung des Dampfschiffs „British Queen" mit 71 gegen 10 Stimmen an.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Febr. Im „Amsterd. Handelsblatt" liest man: Man fragt uns, ob die Wunde, welche die sogenannte Rheinfrage zurückließ, durch den Anschluß Luxemburgs an den deutschen Zollverein werde geheilt werden. Die Zeitung, welche diese Frage an uns richtet, wird die Antwort bald aus der Sprache der deutschen Tagesblätter gewahr werden. Deutschland betrachtete uns seit langer Zeit als feindselig. Man meinte, Niederland wollte keine innigen

Verbindungen mehr mit Deutschland anzuknüpfen. Die Verweigerung der Ratifikation wurde als ein neuer Beweis dieser feindseligen Gesinnung angedeutet. Man träumte von fremdem Einfluß, und wer weiß, von was Allem. Das, was jetzt zwischen den beiden edeln Fürsten statt gehabt, wird diesen ganz ungegründeten Vermuthungen ein Ende machen. Die Zufriedenheit, welche der Abschluß des Vertrags vom 8. d. M. in ganz Niederland erweckt hat, wird ganz Deutschland einen unzweideutigen Beweis geben, daß dieserseits nicht der mindeste Gedanke war, sich von einem Volke, das mit uns denselben Ursprung hat, abzuscheiden; also ist es unzweifelhaft, daß dieses Ereigniß die wohlthätigsten Folgen für die zukünftigen Verhältnisse zwischen Deutschland haben, und die Wunden heilen wird, welche die frühere, nach unserer Meinung ungesunde Politik mit Bezug auf die Rheinfrage diesen Verhältnissen geschlagen hat.

Großbritannien.

London, 17. Febr. Das Unterhaus hat gestern das Amendement des Lord Russell verworfen und den Antrag wegen der neuen Korn-Scala angenommen. Sir R. Peel hat in dieser Sitzung die Angaben Russell's bekämpft. Er bemuhe, sagte er dabei, sich nicht um eine ephemere Popularität, sondern suche nur die Gemäßigten zu befriedigen. Lord Palmerston erwiederte, die Maßregel befriedige Niemanden. Bei der Abstimmung ergaben sich 349 Stimmen für den Antrag Peel's und 226 dagegen. Majorität für das Ministerium 123.

Die Verkündigung dieses Resultats wurde von den ministeriellen Mitgliedern mit lautem Beifallsrufe empfangen. Herr Villiers zeigte hierauf an, daß er seine auf den 17. angesetzte Motion wegen gänzlicher Aufhebung der Korngesetze erst am 18. vorzubringen wünsche, was auch, nach anfänglichem Widerspruche Sir Robert Peel's, von diesem und dem Hause genehmigt wurde. Sir R. Peel bemerkt zugleich, daß somit morgen die Abhaltung einer Sitzung unnöthig sey, und das Haus vertagte sich bis zum 18. Februar.

Zu Manchester wurde vorgestern eine Versammlung von Kaufleuten, Fabricanten und Gewerbsleuten gehalten und in Bezug auf die Kornfrage der Beschluß angenommen, daß man sich durch jedes verfassungsmäßige Mittel der Bewilligung jedes Budgets so lange widersetzen werde, bis die Korngesetze gänzlich und unbedingt aufgehoben seyen. Ferner wurde beschlossen, die Königin aufzufordern, daß sie durch Entlassung ihrer jetzigen Minister und durch Berufung von Männern, welche der unverzüglichsten Aufhebung der Brodsteuer günstig seyen, den drohenden Ruin der Nation abwenden möge. — Zu Brentford wurde ebenfalls vorgestern in einer Versammlung der dissentirenden Gemeinden unter dem Vorsitze eines Geistlichen eine energische Vorstellung gegen Sir R. Peel's Maßregel angenommen.

Das Schauspiel zu Derby, Leicester und Rochdale ist auch in Manchester aufgeführt worden, wie der dortige „Guardian" mit Bedauern anzeigt. Eine Volksmasse von 3 bis 4000 Personen durchzog mit einer ausgestopften Figur, welche Sir Robert Peel vorstellte, und die Nummer der „Times" in der Hand hatte, worin seine Reden zu Gunsten der gleitenden Scala steht, die vornehmsten Straßen und begab sich dann nach New Croß, wo der Strohmann unter lautem Jubel der Menge verbrannt ward. Wie es scheint, stehen dem Premierminister noch mehr Executionen dieser Art bevor.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Der Messager berichtet: Durch einen Courier aus Lissabon hat man am 14. Febr. zu Madrid die Nachricht erhalten, daß am 10. d. die Municipalität der portugiesischen Hauptstadt in Folge einer Volksbewegung die Wiedereinführung der Charte Don Pedro's begehrt habe. Die Königin Donna Maria hatte ihre Einwilligung dazu gegeben und sofort den Herzog von Terceira zum Conseilpräsidenten und Kriegsminister ernannt. Das Madrider Journal „Patriota" sagt, die spanische Regierung sey auf jedes Ereigniß gefaßt; alles lasse hoffen, daß die Verhältnisse zwischen den beiden Nationen durch die Aenderung in Portugal nicht gestört werden würden, vorausgesetzt, daß die Regierung zu Lissabon keine Intrigue zu Madrid beschützen wolle. — Der Messager erklärt auch die von einem deutschen Blatt nach dem Bericht eines Pariser Correspondenten mitgetheilte Angabe von einer Art schwarzem Cabinet (zur Brieferbrechung und Wiederversiegelung), welches hier bestehen soll, für ganz falsch und jedes Grundes entbehrend. — Daß Cabrera hier ist, kann als nicht zu bezweifelnde Thatsache angesehen werden. Nicht weniger zuverläßig ist, daß er bereits mehreren Zusammenkünften hier anwesender Carlisten beigewohnt hat. Der englische Botschafter, Lord Cowley, soll Hrn. Guizot aufgefordert haben, diesen gefährlichen Parteigänger nicht zu Paris zu dulden. — Es geht auch das Gerücht, Cabrera habe sich mit dem Grafen Toreno besprochen.

Es herrscht in neuerer Zeit, wird hier versichert, wiederum eine bedeutende Kälte zwischen dem Cabinette der Tuilerien und jenem von London und zwar in Folge der Versuche Guizot's, einige Modificationen in dem Sclavenunterdrückungs-Vertrage zu erhalten. Dieser Minister soll Noten aus London erhalten haben, welche die ministeriellen Verlegenheiten auf's Aeußerste complicíren werden.

5 pCt. 119. 40. 3 pCt. 80. 60. Ard. 25 3/8.

Portugal.

Die Bildung des neuen portugiesischen Cabinets ist dennoch zu Stande gekommen. Es ist ein Coalitionsministerium, und die bedeutendsten Mitglieder desselben sind der Herzog von Palmella, Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen, Vicomte Sa da Bandeira, Kriegsminister, und Rodrigo da Fonseca Magalhaes, der einzige beibehaltene Minister des vorigen Cabinets. Die drei übrigen Mitglieder des neuen Ministeriums werden nicht (S. o. Frankreich) genannt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 11. Febr. Heute wurde der 10. Storthing vom Statthalter eröffnet.

Stockholm, 11. Febr. Die heutige „Statstidning" enthält eine offizielle Widerlegung der Angabe Guizots in der Deputirtenkammer, daß Schweden dem Tractate von 1833 zwischen England und Frankreich zur Abschaffung des Sclavenhandels beigetreten sey, indem die schwedisch-norwegische Regierung schon am 6. Nov. 1824 mit Großbritannien einen solchen Vertrag, später aber, am 21. Mai 1836 einen besondern Vertrag mit Frankreich abgeschlossen habe. In der Berichtigung des Moniteur vom 28. Jan. hatte sich gleichfalls eine Unrichtigkeit eingeschlichen, welche durch Obiges widerlegt ist. — Gestern wurde der Beschlag auf die Uebersetzung von „Strauß und die Evangelien" aufgehoben. — Der abgesetzte Polizeiminister Hultberg ist zu einem Verhör gezogen worden.

Nichtpolitische Zeitung.

Dem „Nürnberger Correspondent" wird aus München vom 19. Febr. geschrieben: Leider soll es kaum mehr zu zweifeln seyn, daß die hier und in andern Theilen Bayerns vorgekommenen Fälle von Hundswuth auf einem epidemischen Character dieser Krankheit beruhen. Hier wurden seit zwei Tagen wieder verschiedene Individuen von Hunden gebissen, so daß sich in diesem Augenblick fünf oder sechs in prophylaktischer Behandlung und unter Aufsicht befinden. Nur bei einer Person soll sich indessen eine ernste Gefahr voraussetzen lassen, da der Hund als wirklich wuthverdächtig befunden worden ist. Die Verordnung gegen das Laufenlassen der Hunde werden nach wie vor aufrecht erhalten, eine Verschärfung in Bezug auf das Mitnehmen der Hunde in die Wirthshäuser ist nicht erfolgt. Dagegen dürfen die Passagiere auf unserer Eisenbahn seit zwei Tagen keine Hunde mehr auf ihre Plätze mitnehmen, sondern müssen dieselbe an besondern Plätzen anhängen, und für sie 6 oder 12 Kreuzer zahlen. — Die „Augsb. Abdz" setzt hinzu: Zwischen vorgestern Mittags und gestern Abends sind dem Vernehmen nach abermals drei Personen von Hunden gebissen und vorläufig in Behandlung genommen worden. Hoffentlich soll keiner der Hunde, von welchen die Verwundungen stammen, wirklich wuthkrank seyn. Zum Kuriren unserer Hundeliebhaber reicht übrigens weder der öffentliche Unwille hin, noch daß sie ihre Insolenz durch die Presse gerügt sehen. Militärs mit Hunden an den Leinen auf dem Weg zur Kaserne, Studenten in gleichem Aufzug nach den Auditorien, sogar Beamte um die Zeit der Büreaustunden, dazu Hunderte von Dienstmädchen, welche die Lieblinge ihrer Herrschaften promeniren lassen müssen, das sind die lebenden Tableaux, die wir auf offener Straße tagtäglich zu sehen bekommen. Jetzt heißt's, alle über sechs Jahre alte Hunde sollten erschlagen, und auf das Halten von jüngeren ein bedeutende Steuer gelegt werden. Fiat justitia, pereant canes!

□ Frankfurt, 21. Febr. (Priv.-Corr.) Einer unserer tüchtigsten Mitbürger sah sich veranlaßt, in dem nahen Offenbach ein Gut zu acquiriren, weil man seinem Vorhaben, hier eine Stearin-Fabrik in großem Maßstabe zu errichten, hindernd in den Weg trat. In Offenbach nahm man den unternehmenden und wohlhabenden Mann gerne auf. Letztere Stadt gewinnt überhaupt als Fabrikort mehr und mehr und dieser Ersatz ist ihr der freundlichen Nachbarstadt für den kurzen, glänzenden aber von starken Nachwehen begleitenden Traum seiner Messen wohl zu gönnen. — In der neuesten Nummer des „Frankfurter Conversationsblattes" will Jemand bemessen, daß Frankfurt nicht befugt sey, ein Gutenberg-Fust-Schöffer-Monument zu errichten. Es kommt mit seinen Gründen etwas post festum,

denn bereits sind die Arbeiten des Bildhauers Hrn. v. Launitz weit vorangediehen, und bereits ein Theil der Kosten schon gedeckt (Unser Theater wird im nächsten Monat auch eine Opernvorstellung zum Besten dieses Monumentes geben). Uebrigens will Frankfurt durch dieses Monument nicht eine nähere Beziehung zu der Erfindung der Buchdruckerkunst bekunden, sondern mehr ein äußeres bleibendes Andenken an die Begehung der Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst gründen, und unserer Stadt eine neue plastische Zierde verschaffen, wozu der herrliche Entwurf allerdings den Wunsch lebhaft anregte.

Dresden, 16. Febr. Ein Duell zwischen einem Schriftsteller und einem schlesischen Standesherrn, über dessen Familie sich jener in einem Werke nachtheilig geäußert, was unlängst erschienen ist und sehr freimüthig die Zustände der höhern Gesellschaft bespricht, hat zwar kein blutiges Resultat gehabt, ist aber doch hier der Gegenstand vielfältiger Besprechungen geworden.

Leipzig, 16. Febr. Zum erstenmale sahen wir gestern Abend Laube's Trauerspiel „Monaldeschi," welchem eine wohlverdiente günstige Aufnahme zu Theil wurde. Das zahlreich besetzte Haus ward mit steigender Theilnahme davon angezogen. Der Dichter ward am Schlusse der Vorstellung einmüthig gerufen, hatte aber das Haus schon verlassen.

Weimar, 18. Febr. Gestern starb hier der in der Kunstwelt nicht unbekannte Schriftsteller und geheime Hofrath Dr. Ludwig v. Schorn. Zu Castell in Franken 1793 geboren, widmete er sich anfangs dem Studium der Theologie, fand sich aber darin nicht befriedigt und ging später aus überwiegender Neigung zur Malerei und zu andern ästhetischen Studien über. Seit 1820 Redakteur des „Kunstblattes" zum Morgenblatte, dessen Leitung er bis zu seinem Tode fortgeführt, erwarb er sich durch seine vielseitige und gründliche Bildung einen achtungsvollen Namen, welchen er durch Herausgabe mehrerer kunstgeschichtlichen Werke bleibend zu begründen wußte. Im Jahre 1826 wurde er Professor der Kunstgeschichte an der Akademie der bildenden Künste in München. Von da folgte er 1833 einem Rufe nach der hiesigen Residenz, wo er mit der Würde eines Hofraths zum Director des freien Kabinettes ernannt wurde. In letzter Zeit bearbeitete er eine „allgemeine Geschichte der bildenden Kunst", an deren Vollendung er, zum Bedauern aller Kunstfreunde, durch den frühen Tod verhindert wurde.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	332, 24	— 3, 8	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 97	+ 2, 1	SW. bew.
Abends 7 U.	331, 86	+ 0, 8	W heiter

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der gerichtlichen Hülfsvollstreckung wird das der Kostgeders-Wittwe Katharina Eckert dahier gehörige, unten näher beschriebene Wohnhaus im 3. Distr. Nr. 296. dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt und Bietungstermin auf

Mittwoch den 23. März l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, an welchem sich Kaufsliebhaber im Klag-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden und ihre Angebote zu machen haben.

Bemerkt wird, daß nach Umständen 2000 fl. zur ersten Hypothek auf dem Hause belassen werden wollen.

Würzburg, den 15. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist 3stöckig, von Stein erbaut, und hat ein mit Ziegeln gedecktes Dach. Es enthält unter der Erde einen gewölbten Keller, im Erdgeschoße einen Vorplatz, 2 unheizbare Zimmer, 2 Holzlager, eine Küche und einen Abtritt; im zweiten Stocke nebst einem Vorplatze 2 heizbare Zimmer, Küche und Abtritt; im dritten Stocke 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer und eine Küche; endlich unter dem Dache 4 Kammern. Hinter dem Hause befindet sich ein kleiner Hof. — Der Schätzungswerth beträgt 3000 fl.

Bekanntmachung.

Die dahiesigen Landwehrmusiker haben das freiwillige Anerbieten gemacht, zum Besten der Stadt-Armen dahier am künftigen

Donnerstag den 24. d. M.

im großen Saale des Theater-Gebäudes ein

Concert

zu veranstalten, worüber die geeigneten Zettel das Nähere besagen werden.

Indem wir von diesem löblichen und ehrenden Vorhaben Gebrauch zu machen nicht entstehen, und sämmtliche Freunde und Wohlthäter der Armen zu zahlreichem Besuche dieses Concertes einladen, wird bemerkt, daß die Eintrittskarten Donnerstag früh und Nachmittags bis 4 Uhr in der diesseitigen Kanzlei zu 24 kr., später an der Kasse zu 36 kr. zu haben sind.

Würzburg, den 20. Febr. 1842.

Der Armenpflegschafts-Rath.
Bermuth.
M. E. Becker.

Executions-Strich.

[3b] Wegen des auf 25. März l. J. fallenden Charfreitages wird der unterm 29. v. M. u. 16. d. anberaumte Versteich der Christoph Höhn'schen Mühle zu Feuerbach auf

Mittwoch den 23 März l. Js.

abgehalten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Mit Rüdenhausen, 16. Febr. 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschtsrchtr.
Wartig, Registr.

Anzeige.

Am Mittwoch den 23. Febr. 1842 Nachmittags 3 Uhr werden bei mir fl. 6000 König & Bauersche und fl. 1000 fribrl. Anselm v. Friedrich v. Grossche Obligationen verloost, wozu die resp. Interessenten hiermit eingeladen sind.

Würzburg, 22. Februar 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich vor meiner eiligen Abreise nach Prag nicht persönlich verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl!

Eduard Hölzel.

Anzeige.

[2a] Das Waarenlager der Tuchmanufaktur im kön. Strafarbeitshause dahier ist gegenwärtig mit einer Auswahl von feinen, mittelfeinen und ordinären Tüchern in jeder Farbe, Flanells, Bibern, Casterins, Bettdecken, weißen und carirten Pferdedecken, Geld-, Getreide- und Zuckerpreßsäcken ohne Rath in jeder beliebigen Größe, Preßtuch für Oelmühlen, Billardtuch und Strickgarn bestens assortirt und wird in ganzen Stücken sowohl als im Ausschnitte zu den billigsten Preisen abgegeben. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Zeit und in jeder Qualität für die Herren Tuch- und Zeugmacher Wolle um billigen Lohn und in jeder Quantität gesponnen wird; und hoffen mit Zufriedenheit alle desfallsige Aufträge zu erledigen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, bei Voigt u. Mocker, in Aschaffenburg bei Th. Pergay vorräthig zu haben:

Denkwürdigkeiten, historische, theologische, kirchen- und staatsrechtliche, zur Verständigung zwischen Kirche u. Staat für Katholiken u. Protestanten Deutschlands, von Dr. G. Riegler, Prof. der Theologie am k. Lyceum zu Bamberg. I. Bds 1tes Heft.

gr. 8. broch. 1 fl. 12 kr. rhn. oder 16 Gr. sächs.

Jährlich erscheinen 6 Hefte à 12 Bogen (alle 2 Monate 1 Heft), welche zusammen einen Band bilden. — Der unterzeichnete Verleger glaubt, dem verehrten Publikum diese **Denkwürdigkeiten** als die Resultate eines vieljährigen Studiums, welche sowohl für Katholiken als Protestanten das größte Interesse für die gegenwärtige Zeit haben, mit vollem Rechte empfehlen zu dürfen.

Bamberg, 2. Febr. 1842.

J. G. W. Schmidt.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen.

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu können. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen, und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Sechste Auflage. Mit Abbildungen. 17 1/2 Sgr. Gebunden. 1 fl. 12 kr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuchs ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kaltschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Frieasees, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelees und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 101 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen seyn muß.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 55. **Donnerstag, 24. Februar 1842.**

Badischer Landtag.

⁂ Würzburg, 23. Febr. Wir tragen zum Verständniß der letzten Vorgänge auf dem badischen Landtage einen Auszug der Verhandlungen der letzten Sitzung (nach der „badischen Landtags-Zeitung") hiemit nach.

Den Anfang bildete die Berichterstattung über die Kenzinger Wahl, bei welcher, wie schon früher erwähnt, der Streitpunkt sich darum dreht, daß das die neue Wahl anordnende Ausschreiben vom 24. Dezember v. J. datirt ist, während der Rücktritt des frühern Abgeordneten erst am 1. Januar d. J. erfolgte. Die wirkliche Vornahme des Wahlactes jedoch fand am 3. Februar statt, also n a c h jener Resignation, und auf diesen Umstand stützte sich ein Theil der Commission, welcher die Wahl für gültig erachtete, gegenüber der Majorität derselben, welche auf Verwerfung der Wahl antrug. Die letztere Ansicht blieb, nach längerer Erörterung, in der Minderheit, indem der Antrag mit 31 gegen 26 Stimmen abgelehnt ward.

Hierauf stellte Hr. v. Itzstein den bekannten Antrag. Er versichert am Anfange seiner Rede, daß er die unentschieden gebliebene Urlaubsfrage nicht wieder zur Debatte bringen wolle, und hier einen ganz andern Standpunct im Auge hab:, und kündigt der Kammer an, daß er von seiner ihm als Deputirten zukommenden Befugniß Gebrauch machend, Maßregeln besprechen werde, die die Verfassung verletzten. Nachdem die Kammer ihrer Ueberzeugung gemäß das Recht der Regierung, den Urlaub zu verweigern, nicht anerkannt und mehrmals sich dagegen ausgesprochen hatte, und bald darauf die Mitglieder derselben, in Folge eines mehrmonatlichen Urlaubs, die Residenz verlassen, sey im Regierungsblatte das Manifest vom 5. August erschienen, das nicht nur die Kammer hart tadle, sondern auch andere folgenschwere Verfügungen enthalte. In den beiden Bezirken, deren Deputirten der Urlaub verweigert worden, seyen Bewegungen um Anordnung e ner neuen Wahl aufgetaucht, bei denen Eisenbahn, Elzkanal, Acciserstellen und Verlegung der Amtssitze so wie die Beihülfe der Beamten eine bedeutende Rolle gespielt hätten. Andrerseits habe die Censur treulich mitgewirkt, man habe der einfachen Erklärung zweier Wahlmänner, daß sie weder die Aufforderung an P e t e r zum Rücktritte von der Deputirtenstelle noch die Bitte an das Staatsministerium um eine neue Wahl unterschrieben hätten, die Aufnahme in die Freiburger Zeitung verweigert; während eine Vorstellung an das Ministerium um Vornahme einer neuen Wahl in die Häuser der Wahlmänner zur Unterschrift umgetragen werden durfte, nahm die Behörde eine, schon mit vielen Unterschriften bedeckte, an die Kammer gerichtete Petition der Urwähler in Beschlag, worin diese die Schritte der Wahlmänner, als der Verfassung entgegen, mißbilligten. Daß Peter gleichsam zur Strafe an das Amt Adelsheim versetzt wurde, so wie die erstbesprochene, verfassungswidrige neue Wahl in dem Bezirke Kenzingen seyen der Kammer bekannt.

Zu dem Manifest vom 5. August zurückkehrend, sagt er: Es ist eine Erscheinung ohne Beispiel in einem Repräsentativstaate, wo die Minister verantwortlich sind, und kein Manifest, keine die verfassungsmäßigen Rechte berührende Verfügung oder Beschluß ohne die Unterschrift wenigstens e i n e s Ministers erscheinen darf, wie dies der §. 4 unseres Gesetzes von 1820 über die Verantwortlichkeit der Minister deutlich ausspricht. Trotz der hohen Wichtigkeit der Sache schwieg die Presse des Landes; kein Blatt sprach sich darüber aus; man scheint Vorsorge für dieses Schweigen getroffen zu haben. Gerade deßwegen war es dringend nöthig, und ich hielt es für meine Pflicht, die Sache hier in dieser Versammlung zur Sprache zu bringen. Es mißbilligt das dem Volke verkündete Manifest die von der Kammer gefaßten Beschlüsse; es spricht Tadel aus gegen die Volksvertreter, und beklagt ihre Verirrung, weil sie in der Urlaubssache die Ansichten der Regierung nicht theilen konnten. Die Staatsdiener werden ferner durch dasselbe angewiesen, die irrigen Ansichten hinsichtlich dieses Gegenstandes zu berichtigen, und denselben mit Nachdruck zu begegnen. Die Fassung dieser Sätze könnte auf den Gedanken führen, den ich sogar von vielen Leuten aussprechen hörte, daß man durch solche Aussprüche gewissermaßen eine endliche Entscheidung der wichtigen Urlaubsfrage habe geben wollen. Allein die Verfassung steht hier der Kammer schützend zur Seite. Der klare Buchstaben derselben sagt, daß nur durch die Uebereinstimmung der drei Faktoren der Gesetzgebung, also der Regierung und beider Kammern, welche Uebereinstimmung aber nicht vorhanden ist, die Urlaubsfrage entschieden werden könne. Diese Verfassung, meine Herrn, müssen wir aber erhalten und schützen. Sie werden aber mit mir fühlen, daß bei dem System und bei dem Wege, welche die Regierung betreten hat, und den sie, wie die Anordnung der neuen Wahl im Bezirke Kenzingen zeigt, leider beharrlich verfolgt, die verfassungsmäßige Stellung und Wirksamkeit der Zweiten Kammer untergehen muß, und daß ihr, welcher das Vertrauen des Volkes eben so unentbehrlich ist, wie der Regierung, um für das Wohl des Landes wirken zu können, durch Verkündigung in dem Regierungsblatte, wie man sie gemacht hat, durch Mißbilligung ihrer Beschlüsse, durch Anschuldigung von Verirrungen, dieses Vertrauen entzogen oder doch geschwächt wird, ihr, die man trotz ihrer Verirrung doch nicht auflöste, mit der man vielmehr fortfährt, die wichtigsten Angelegenheiten des Landes zu verhandeln. — Sie werden fühlen, meine Herren, daß auf solche Weise die Verfassung in ihren Grundfesten erschüttert werden muß. Daher muß ich an die HH. Minister der Krone die Frage richten, ob sie die Verantwortlichkeit für das in dem Regierungsblatte Nr. 21 von 1841 ohne Unterschrift eines Ministers erschienene Manifest vom 5. August v. J. übernehmen. (Folgt der Antrag.)

B l i t t e r s d o r f f erkennt an, daß sich der Abg. v. Itzstein von seinem Standpunkt aus mit Mäßigung über die vorliegende Sache ausgesprochen habe, und dies gebe ihm Hoffnung, daß auch die Kammer in gleichem Sinne fortfahre, und die Verhandlung auf solche Weise zum erwünschten Ziele geführt werden könne. Ich könnte erwiedern, daß wir nicht verantwortlich seyen; ich könnte ausführen, daß die Kontrasignatur eines Ministers nicht bei a l l e n Verfügungen des Landesherrn erforderlich ist; indessen sind wir vollkommen bereit, die Verantwortlichkeit zu übernehmen. Es wird sich nur fragen, ob und welche Aufklärungen der Abg. v. Itzstein noch zu erhalten wünscht. Ich gestehe, mir schien das Manifest eine so einfache, unzweideutige Handlung, daß ich nicht begreife, wie ein Zweifel über den Sinn desselben entstehen konnte. Ich habe nur den letzten Beschluß der Kammer zu lesen; (der Redner verliest den Kammer-Beschluß vom 17. Juli v. J. und fährt dann fort:) hier war eine öffentliche Anklage gegen die Regierung ausgesprochen, die nicht ohne Erwiederung von der Regierung bleiben konnte; es wurde eine Bewegung gegen die Regierung hervorgebracht, so daß sich die Regierung schuldig war, wieder Etwas an das Volk gelangen zu lassen. Es war aber vielfach laut geworden, daß nicht der Regent, sondern nur seine Rathgeber die Maßnahmen in der Urlaubsfrage gebilligt hätten. Es mußte also festgestellt werden, daß der Großherzog es sey, welcher auf dem Recht der Urlaubs-

verweigerung beharrt. Ich hoffe, schließt der Minister, Sie wollen alte Wunden nicht wieder aufreißen, und den Eindruck eines erfreulichen Ereignisses trüben, woran das Land den innigsten Antheil nimmt.

Hr. v. Itzstein meint, daß dieses erfreuliche Ereigniß, an welchem das Land allerdings den innigsten Antheil nimmt, nicht in der Debatte hätte erwähnt werden sollen. Die dadurch hervorgebrachten Gemüthsbewegungen verbiete der parlamentarische Takt dadurch, daß die Minister nach dem Gesetze von 1820, welches sonst übergangen worden wäre, die Verantwortlichkeit übernommen hätten. Die Sache sey einfacher geworden, da man sonst gegen allen parlamentarischen Tact den Regenten habe in die Verhandlung ziehen müssen. Wenn der Minister des Innern dargethan habe, daß die Regierung schuldig gewesen, auf den Beschluß der Kammer zu antworten, so habe sie in der Kammer selbst zu antworten; wenn er geglaubt habe, daß es nothwendig war, das Manifest zu erlassen, so hätten die Minister auch das Manifest unterzeichnen sollen.

Welcker beklagt das Ereigniß, da nun auch, nach den Erklärungen der Minister die Unverletzlichkeit des Großherzogs nicht gewahrt worden sey, wie es hätte geschehen sollen. Von jeher von der Vortrefflichkeit der monarchischen Verfassung überzeugt, glaube er, daß die Unverantwortlichkeit des Fürsten, die Verantwortlichkeit der Minister eine Hauptstütze derselben sey. Da bis 1806 die Fürsten vor dem Reichsgerichte wegen Gewaltthaten persönlich verantwortlich gemacht, ja der Kaiser selbst von den durch Rudolf von Habsburg und in der goldnen Bulle angeordneten Gerichten, wie es dem Kaiser Wenzel geschehen, belangt und abgesetzt werden konnten, — so sey diese Theorie in Deutschland noch nicht ausgebildet genug. Nach einer längern historischen Entwicklung seiner Ansicht fährt er fort: Die Minister sollten den Fürsten mit dem Schilde ihrer Verantwortlichkeit decken, statt sich hinter seine Unverantwortlichkeit zu flüchten. Wenn Sie, meine Herrn! nun zugeben, daß die Minister verpflichtet sind, durch ihre Verantwortlichkeit die Freiheit zugleich und die Unverletzlichkeit des Fürsten zu schützen, dann sind Sie auch verpflichtet, Ihre Maßregeln zu treffen, wenn die Minister diese ihre Pflicht verletzt haben. Das Manifest hat einen peinlichen Eindruck gemacht. Wir waren im Streite, nicht mit dem Throne, sondern mit den Ministern. Das Manifest erscheint, aber ohne den Namen eines Ministers. Bei einem ähnlichen, freilich ebenfalls sehr unglücklichen Vorgang, nach dem Landtage von 1822, handelte die Regierung wenigstens anders als unsere Minister. Für's Erste appellirte sie an das Volk durch neue Wahlen. Jetzt aber schließt das Manifest uns und dem Volke den Mund. Sogar die Beamten, welche zu den Beschlüssen der Kammer mitgewirkt haben, werden aufgefordert, gegen ihre eigene Ueberzeugung, nach der sie zu handeln geschworen, die entgegengesetzte Ansicht zu fördern, indem unserige geradezu als irrig bezeichnet wird und unterdrückt werden soll. — Auch in einem zweiten Hauptpunkte handelten die früheren Minister anders. Der Minister v. Berstett unterzeichnete sein Rescript und somit sprach dieselbe Partei, welche bisher den Streit mit der Kammer geführt hatte, zu dem Publikum. Unsere Minister dagegen sprechen nicht selbst; sie lassen ein unantastbares Haupt sprechen, und auf verfassungswidrige Weise dieses als höheren Richter den Streit zwischen den Ministern und der Kammer zu Gunsten der ersteren entscheiden. Besser sey keine Freiheit, als eine solche Corruption des ganzen Zustandes. Nach den Vorwürfen, welche das Manifest gegen die Kammer erhielt, und in Rückblick, daß die freie Meinungsäußerung in Folge dessen unterdrückt worden sey, in Hinsicht auf die Ministerverantwortlichkeit glaube er, die Verfassung sey verletzt. Monate lang mußte das Volk glauben, es seyen nicht die Minister, die hier sprachen, denn das Manifest enthielt ja ein Lob der Minister und — sie werden sich doch nicht selbst loben — mußte Jeder denken, es muß also ein Anderer hier sprechen; — in diesem Irrthum wurde das Volk gelassen, und es war daher, da man im ganzen Lande die Meinungsäußerung unterdrückt hatte, kein Wunder, zwei abgeschlossene Wahlbezirke dahin zu bringen, daß sie Beschlüsse zurücknahmen, die sie früher nach ihrer Ueberzeugung gefaßt hatten. Der Redner hält die Erklärung des Abg. v. Itzstein zwar für würdig, aber nicht für genügend und trägt darauf an, die ganze Sache an die Abtheilungen zu verweisen.

Frhr. v. Blittersdorf glaubt, daß das Manifest unter den §. 4 des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister nicht zu subsumiren sey. Um die moralische Wirkung, welche die Kammer beabsichtigte, zu zerstören, mußten wir ein Wort sprechen, wir glaubten ein letztes Wort. Wenn Sie diesen Streit nicht fallen lassen, wie wir es wollen, so müssen wir es ertragen. Wenn Welcker auf den Unterschied zwischen England und unsern Verhältnissen hingewiesen, so müsse er bemerken, daß dort das Ministerium die ganze Regierung sey. Bei uns vereinige nach der Bundesgesetzgebung der Fürst die ganze Staatsgewalt in sich. Es sey nicht rathsam, zu sehr an die Bundesrechte zu erinnern; man solle den Bund nicht herausfordern, es könnte gefährlich werden und die Kammer könnte es sogar bereuen.

v. Itzstein. Dagegen schützt uns die beschworene Verfassung.

v. Blittersdorf. Er scheue die Verantwortlichkeit nicht, allein die englische Verantwortlichkeit passe für uns nicht; der Regent sey bei uns etwas sehr positives und keine Null. Er habe also die Verantwortlichkeit in dem Sinne des Abgeord. Welcker nicht, da er nicht alle Macht in Händen habe. Die Einwirkung der Regierung in den Wahlbezirken stelle er in Abrede. — Nachdem sich hierüber und über eine Aeußerung des Ministers, daß er den Antrag Itzsteins für zu dunkel halte, eine kurze, weniger bedeutende Debatte erhoben, sagt Welcker: Wenn die Regierung genöthigt gewesen sey zu antworten, so hätte sie die geeignete Form einer unterzeichneten Regierungsverfügung an die versammelte Kammer wählen sollen. In Bezug auf die englische Geschichte habe er nur das Verderbliche des Systems der Einmischung der Person des Fürsten nachweisen wollen. Uebrigens begründe unsere Verfassung vollkommene Verantwortlichkeit der Minister. Der völkerrechtliche Bund habe die verfassungsmäßige Souverainität des Staates und der Regierung von Baden nicht auf und könne also auch die Minister nicht ihrer Verantwortlichkeit entheben. Wenn endlich der Herr Sprecher der Regierung sage, die Königin von England sey eine Null, so überlasse er es dem Hrn. Minister des Auswärtigen, dieses zu vertheidigen.

Frhr. v. Blittersdorf entgegnet, einen solchen unschicklichen Ausdruck habe er nicht gebraucht. Er kenne den Werth seiner Worte und seine Stellung. Der Redner entwickelte sein monarchisches Princip, wonach der Regent es ist, von dem zuletzt alle Regierungshandlungen ausgehen, — der Anfang und das Ende — und welches er nicht, wie der Abg. Welcker, auf einer demokratischen Grundlage aufbaut. Aus der Darstellung des Letztern ließe sich ableiten, daß der Monarch eine Null sey, aber nicht aus seinen monarchischen Grundsätzen. Er wolle den Staat von oben herunter und nicht von unten herauf regiert wissen; er wolle nicht, daß ein Monarch so herabgewürdigt werde, daß er endlich eine Null sey.

Welcker: Der Herr Minister hat das Recht, Meinungen zu äußern, welche er will. Ich aber habe das Recht, die Aeußerungen, die er gemacht hat, so wie er sie machte, wiederzugeben und auszulegen.

Schaaff vertheidigt das Manifest. Die letzte Verwahrung der Kammer sey eine Herausforderung gewesen, auf die geantwortet worden wäre. Es sey nur die Meinungsäußerung des Staatsoberhauptes und dazu bedurfe man keiner Contrasignatur. Wollen Sie abermals das letzte Wort, ruft er aus. Sie werden es nicht erhalten. Fassen Sie keinen solchen Beschluß, sonst sage ich Ihnen voraus — Sie legen heute Ihr Testament nieder (verschiedene Stimmen: Gut, es ist verfassungsmäßig!). Er trägt darauf an, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Bader gibt zu, daß die Erklärung der Kammer vom 17. Juli eine Art Anklage der Minister vor dem Richterstuhle der Oeffentlichkeit gewesen; allein da die andere Kammer der erhobenen Beschwerde nicht beigetreten sey, so konnte sie bei ihrer Ueberzeugung, die Verfassung sey verletzt, nichts anders thun. Anders sey das Verhältniß der Regierung. Die Regierung hat nicht nur das Recht, sondern ich möchte sagen, die Pflicht, eine Kammer, die ihre Schuldigkeit nicht thut, aufzulösen, und sich so von einer übel unterrichteten Kammer an das besser unterrichtete Volk zu wenden. Hätte die Regierung dieß gethan, so hätte sie damit ganz legal und verfassungsmäßig gehandelt. Aber es geht nicht an, eine nicht aufgelöste Kammer und ihre Mitglieder bei dem Volke zu verdächtigen und Beschuldigungen gegen sie hinauszuschleudern. Es ist inconsequent und gegen alle parlamentarische Sitte, daß die Regierung dem Volke sagt: Diejenigen, welche ihr uns als die Männer euers Vertrauens bezeichnet habt, verdienen euer Vertrauen nicht, daß man dessenungeachtet fortan mit diesen Männern verhandelt und dem Volke nicht Gelegenheit gibt, andere zu wählen, die sein Vertrauen mehr verdienen.

Wenn man der Kammer den Vorwurf gemacht, sie habe einen unfruchtbaren Streit erhoben, so falle dieser Vorwurf auf die Regierung zurück. Die Kammer habe nach ihrer Ueberzeugung und ihrem Eid handeln müssen. Warum habe man gerade von ihr erwartet, daß sie nachgeben solle, da dieser Streit doch noch in jeder

Diät verhandelt worden sey. Warum stelle man dieses Jahr als frivolen Angriff auf die Rechte der Krone dar, was man 1820, wo die Regierung den freien Eintritt der Staatsdiener ausdrücklich und factisch zugestanden, freundlich gewährt habe. Der Minister habe die Bemerkung gemacht, daß das Festhalten an den gefaßten Beschlüssen auf mißverstandner Consequenz beruhe, während man doch vom Ministertische aus gehört habe, z. B. daß es nichts nütze, man möge so viel Rechtsgründe vorbringen als man wolle, daß die Regierung selbst dann nicht mehr von der getroffenen Maßnahme zurückgehen würde, wenn sie überzeugt wäre, daß sie auf einem Irrthum beruhte u. s. w. Er stimmt für den Itzstein'schen Antrag.

v. Böckh meint: In dem Manifest sey nicht gesagt, daß die Kammer das Vertrauen des Volkes nicht verdiene, sondern nur, daß sie in dieser Sache zu weit gegangen sey. Demgemäß habe auch die Regierung nicht auf die Auflösung der Kammer — welche immerhin eine unangenehme Maßregel sey — antragen können, denn in jeder andern Beziehung als der Urlaubsfrage, vertraue sie der Kammer.

Frhr. v. Blittersdorff. Vergessen Sie nicht, daß Sie der Regierung Verfassungsverletzung vorgeworfen haben. Dies ist auch keine Kleinigkeit.

Mördes sieht in dem Benehmen der Minister bei Erlassung des Manifestes eine politische Indiscretion und Mangel an Zartgefühl gegen das Staatsoberhaupt. Die Minister hätten als Parthei in eigener Sache decretirt und dieses feierlich vor ganz Deutschland ausgesprochene Urtheil dem Großherzog unterschoben. Dadurch seyen die Waffen der Ueberzeugung auf das Volk ungroßmüthig von den Berathern der Krone gewechselt worden, und sicherlich in keiner andern Absicht, als die Pietät des Landes für seinen gefeierten Regenten zu Hülfe zu nehmen, und durch diese zu versuchen, was den Ministern durch ihren eigenen Credit unerreichbar scheine.

Sander tritt dem Antrag des Abg. Welcker bei. Die Minister selbst hätten das Manifest als die Antwort auf den Beschluß der Kammer vom 17. Juli erklärt. Der Gegenstand dieses Beschlusses, die Urlaubsfrage, sey gewiß höchst wichtig gewesen, und sonach wäre auch die Erwägung der Antwort, in der man der Kammer nicht gerade habe Komplimente machen wollen, höchst wichtig; überdies handle es sich dabei sehr um die Form des Manifestes und in dieser doppelten Beziehung stimmt er für die Berathung in den Abtheilungen.

v. Böckh. Nehmen Sie keine Manifeste in ihre Protokolle, so werden Sie auch keine mehr als Antwort erhalten.

Nach einer schlüßlichen Debatte über die Vorgänge bei der Wahl von Kenzingen wird zur Abstimmung geschritten, der Antrag des Abgeordneten Welcker verworfen und, wie bekannt, der des Hrn. Itzstein mit 31 gegen 26 Stimmen angenommen.

Dafür stimmten: Bader, Bassermann, Büsing, Deimling, Greiff, Grether, Gschrey, Helbing, Helmreich, Herb, Hoffmann, Hundt, v. Itzstein, Knapp, Kuenzer, Lenz, Martin, Mördes, Mohr, Müller, Nägele, Peter, Posselt, Reichenbach, Rindeschwender, Sander, Scheffelt, Schinzinger, Steinam, Welcker, Weller.

Dagegen stimmten: Baumgärtner, Bohm, Christ, Fingado, Fünfgelt, Gastreph, Goll, Graumann, Jörger, Landfried, Lang, Leiblein, Litschgi, Malzacher, Merk, Platz, Regenauer, Schaaff, Schrickel, Seramin, Trefurt, Völcker, Waag, Wagner, Weizel und Zentner.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Speyer, 17. Februar. In wenigen Tagen wird uns Hr. Bischof v. Geissel verlassen, um seinen neuen bedeutungsvollen Wirkungskreis zu Köln anzutreten. Der Verlust wird hier allgemein und schmerzlich gefühlt, um so mehr, als der nun von uns Scheidende auch nach Geburt und Lebensschicksalen bisher ganz der Unsrige gewesen. Diese Gefühle waren es, welche sich bei dem am 5. Februar, dem 45sten Geburtstage des Hrn. Bischofs, hier veranstalteten glänzenden Abschiedsmahle auf die unzweideutigste Weise kund gaben. (A. Z.)

Augsburg, 21. Febr. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 80 P. 78 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

* (Württemberg.) Stuttgart, 21. Febr. (Priv.-Corresp.) Die Kammer der Abgeordneten hat also heute, aller Anstrengungen des provisorischen Chefs des Justizdepartements ungeachtet, das in dem Entwurfe zur Strafproceßordnung beantragte Rekursrecht des Staates gegen Straferkenntnisse der untern oder der Mittelinstanzen verworfen. Es wäre dieses eine neue, der Regierung bis jetzt nicht zustehende Befugniß gewesen, und die Kammer handelte ganz consequent, da sie früher schon das Institut der Staatsanwaltschaft aus dem Entwurfe beseitigt hatte. Da nun einmal das Princip des Inquisitionsprozesses beliebt worden ist, so hätte Staatsanwaltschaft und das Recht der Berufung an den höhern Richter von Seite des Staates die Lage des Angeschuldigten nothwendig sehr verschlimmert, da die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Prozeßverfahrens ihm nicht — oder doch nur in sehr untergeordneter Weise — schützend zur Seite steht, während doch diese wie jene Institutionen dem Wesen des akkusatorischen Prozesses eigen sind. Obwohl nun die Abgeordneten-Kammer es nicht auf sich nehmen zu können glaubte, dem Prozesse eine andere Basis zu geben, als die bisherige, so hat sie doch in dem Regierungs-Entwurfe so tiefe und wesentliche Aenderungen angebracht, daß das Zustandekommen des Gesetzbuches überhaupt noch immer zweifelhaft ist. Dabei findet es sich, daß gerade diejenigen Punkte, welche Herr v. Prieser, der provisorische Departements-Chef der Justiz, besonders eifrig vertheidigt, mehrfach durchfielen, während Vorschläge, welche er sehr lebhaft bekämpfte, (wie z. B. das öffentliche Schlußverfahren bei den Bezirksgerichten) angenommen wurden. — Ob überhaupt unsere Zeit zur Abfassung neuer Gesetzbücher geeignet ist, dürfte mit Recht bezweifelt werden, und es ist Thatsache, daß schon die kurze Erfahrung von kaum 2 Jahren bewiesen hat, wie der auf dem vorigen Landtage berathene Strafkodex in vielen Punkten der Verbesserung bedarf, und auch wirklich dem nächstfolgenden Landtage eine deßfallsige Vorlage gemacht werden soll. Wird der gegenwartig in Berathung stehende Entwurf einer Strafprozeßordnung Gesetz, so geschieht es mit innerem Widerstreben selbst der Majorität der Kammern und einer beträchtlichen Zahl hoher Staatsbeamten, blos weil man doch einen einmal eingebrachten und berathenen Entwurf nicht fallen lassen will. — Uebrigens beschäftigen diese wichtigen Dinge das gewöhnliche Publikum weit weniger als kleine städtische Tagesereignisse. So ist immer noch viel die Rede über das Kind eines hiesigen angesehenen Staatsdieners, welches vor einigen Wochen, Mittags um 12 Uhr in der Hauptstraße der Stadt (der Königsstraße) ganz dicht am Trottoir, von einem Minister überfahren wurde, welcher der mit klingendem Spiel aufziehenden Wachtparade vorfahren wollte. Die Polizei hatte zwar eine Untersuchung eingeleitet, die aber — wie vorauszusehen war — zu Nichts geführt, und wenn derselbe Kutscher im raschsten Trabe noch immer durch die Stadt jagt, so ärgert das die Leute. Ein andrer Vorfall ist der Brand einer nahe an der Stadt gelegenen Fabrik, welche vor 1 3/4 Jahren schon einmal abgebrannt war. Begreift man nicht, wie die Polizei erlauben konnte, in einem hölzernen Hause (zum 2. Male!) ein feuergefährliches Gewerbe zu gestatten, so bedauert man um so mehr die Kölner Assekuranz-Gesellschaft (die Colonia), welche das Mobiliar eines Gebäudes (mit 30000 fl.) versicherte, dessen Versicherung sowohl die württemb. Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft als die Leipziger Feuer-Versicherung-Gesellschaft abgelehnt hatte. Man sagt, jener Fabrikant sey sehr streng und hart mit seinen Arbeitern, und fürchtet deßhalb, es möchte Böswilligkeit im Spiel gewesen seyn.

(Hohenzollern-Sigmaringen.) Sigmaringen, 20. Februar. Das heutige Verordnungs- und Anzeigeblatt enthält ein provisorisches Gesetz, wonach die körperliche Züchtigung als Strafe für Civil- und Militär-Personen von Gerichten und sonstigen Behörden nicht mehr erkannt werden soll. Sie findet nur ausnahmsweise noch statt gegen Züchtlinge und Sträflinge in der Strafanstalt nach den Bestimmungen der allgemeinen Ordnung für die Zucht- und Strafarbeits-Anstalt. Die Gefängnißstrafe kann durch Hungerkost, die in Wasser und Brod oder Wasser und warmer Suppe besteht, oder durch Dunkel-Arrest geschärft werden. Dunkler Arrest soll nie über 48 Stunden ununterbrochen dauern, und darf vor Ablauf von 48 Stunden gewöhnlichen Gefängnisses nicht wiederholt und die Hungerkost nur je über den andern Tag angesetzt werden. ein Tag Dunkel-Arrest gilt für vier Tage und ein Tag Hungerkost für zwei Tage gewöhnlicher Gefängnißstrafe. — Nach einer Verordnung wird der Besuch der Sonntagsschule der aus der Elementarschule entlassenen Jugend beiderlei Geschlechts bis zum 18. Lebensjahr eingeschärft, und die Dauer des Unterrichts an allen Sonn- und gebotenen Feiertagen auf mindestens 1 1/2 Stunden bestimmt. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. Febr. (Priv.-Corresp.) Wiener Bankactien waren mehrseitig angeboten und im Cours gedrückt, während die übrigen Fonds sich meistens auf ihrem gestrigen Stand fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 109 13/16; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; Bankact.: 2005; 250 fl. Loose:

113—1¼; 500 fl. Loose: 141; Prämienscheine: 82 5/8; Integrale: 51 7/16; Syndic. 4 ½ pCt. 91 ¼—3/8; 3 ½ pCt.: 75 3/4; Ard.: 24 ¼—3/8; poln. 300 fl. Loose: 78 5/8; 500 fl. Loose: 84 ¼; Taunusbahnactien: 388 G.; Disc. 3 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 16. Febr. Als Berichtigung meiner und anderseitiger früherer Mittheilung muß ich Ihnen melden, daß es, wie ich aus verläßlichster Quelle höre, bei der neulichen Anwesenheit des kgl. preuß. Obersten von Radowitz zu eigentlichen Berathungen über die Befestigung von Rastadt nicht gekommen ist, da derselbe gleich Eingangs erklärt haben soll: Preußen wolle auf den dort hierüber aufgestellten engeren Sätzen beharren, so, daß zu weiteren Besprechungen kein Raum gelassen war. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 18. Febr. Dem Ausschusse des Hauses der Gemeinden liegen in diesem Augenblicke 5 Motionen über die Korneinfuhr vor. Die erste von Hrn. Velliers verlangt die Aufhebung jedes Kornzolles; die zweite des Colonel Sithorp verlangt, daß der ganze Zoll bei der Einfuhr erhoben werde; die dritte von H. Commeneant schlägt eine andere Skala vor; die vierte von H. O'Brien will einen festen Zoll von 1 Schill. das Quarter für das Korn, was auf englischen Kolonien erzeugt wird; die fünfte von H. Blocke will eine freie Korneinfuhr während eines Jahrs oder einer von Parlamente zu bestimmenden Periode.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Die Bureaus der Deputirtenkammer waren gestern versammelt, um die Commission zu ernennen, welche über die Golbery'sche Proposition (zur Veröffentlichung eines officiellen Bulletins) berichten soll. Bei diesem Anlaß glaubte der Abgeordnete Marcillac, der wohl auch gerne einmal genannt seyn will, den Knoten am sichersten durchzuhauen, indem er äußerte, falls die Kammer das Bulletin beschließe, könne und solle man auch die Journalisten-Tribune schließen. Es bezeichnet ganz den weiten Weg, der seit 1830 zurückgelegt worden ist, daß eine solche Idee nur aufkommen mochte. Die Tagblätter, durch Preßprozesse aller Art bedrängt, würden in der Unterdrückung der Journalisten-Tribune einen wahren Staatsstreich sehen. Die Oppositionsorgane sind darum heute sehr erbost auf den kühnen Reformator. — Man versichert, Hr. Odilon-Barrot werde in der nächsten Woche eine Proposition für Revision der Septembergesetze vorbringen. — Dem Bischof von Algier, Hrn. Dupuch, sind, wie man vernimmt, die nöthigen Fonds zum Baue von zehn Kirchen in dem französischen Afrika und außerdem eine Summe von 350,000 Frs. zur Vergrößerung seiner Kathedrale zur Verfügung gestellt worden. — Nach der „Presse" hat die niederländische Regierung Sr. Maj. dem König von Preußen die Zusage ertheilt, fortan von allen Ansprüchen abzustehen, welche die von dem Wiener Congresse proclamirte Freiheit der Rheinschifffahrt irgend beeinträchtigen könnten. — Der „Moniteur parisien" widerspricht dem Gerüchte, daß sich Cabrera in Paris befinde. Cabrera befindet sich noch zu Lyon, wie Briefe aus dieser Stadt vom 18. melden.

Nichtpolitische Zeitung.

Die unlängst mitgetheilte Nachricht, daß in Tivernon 19 Kinder auf dem Eis verunglückten, wird in französischen Blättern für eine Erdichtung erklärt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 26	+ 1, 7	NW. dew.
Mittags 12 U.	331, 14	+ 6, 5	NW. heiter
Abends 7 U.	330, 78	+ 2, 3	SO heiter

Bekanntmachung.

[2a] In der Debitsache des Tuchfabrikanten Henneberg dahier werden

Dinstag den 1. März d. Js.
Nachmittag 2 Uhr

in der Behausung des besagten Henneberg am Walle vor dem Teufelsthore ein Pferd, Wallach, braun, 16 Faust hoch, ungefähr 6 Jahre alt, dann mehreres Pferdegeschirr, ein engl. Sattel, ein Leiterwagen und 2 Troschken dem öffentlichen Verkaufe gegen baare Zahlung in kassamäßiger Münze unterstellt, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Würzburg, 19. Febr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schubert.

Gesuch.

Eine mit guten Zeugnissen versehene gelernte Köchin, israelit. Religion, kann bis zum 10—12 April in einer Stadt Unterfrankens eine Unterkunft mit einem jährlichen garantirten Einkommen von 75 fl. finden. Portofreie Briefe mit der Adresse **A. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Geselliger Verein.

Sonnabend den 26. d. Mts. findet in den Vereinslokalitäten musikalische Abend-Unterhaltung statt, wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige.

[3a] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe, unter der Chiffre **A. B.** besorgt die Exped. d. Bts.

Main-Dampfschifffahrt.

[3a] Auf den Main-Dampfschiffen sollen nach Beschluß des Verwaltungsrathes der Gesellschaft die Stellen des Kapitains und des Conducteurs in einer Person vereinigt werden. Da die Fahrten mit dem Frühjahre beginnen dürften, so ergeht an Schifffahrtskundige, welche zu Uebernahme dieser mit angemessenem Gehalt versehenen Stellen sich geeigenschaftet glauben, die Aufforderung, spätestens bis Ende März d. Js. bei dem Verwaltungsrathe zu Bamberg — oder der Direktion zu Würzburg — unter Vorlage genügender Zeugnisse über ihre persönlichen Verhältnisse und Befähigung, mündlich oder portofrei schriftlich sich hiefür anzumelden.

Bamberg, 20. Februar 1842.

Der Verwaltungsrath der allerhöchst conzessionirten Gesellschaft für die Main-Dampf-Schifffahrt.

Dr. v. Hornthal, z. Z. Präsident d. V. R.
G. M. Schwager, Mitglied d. V. R.
J. J. v. Hirsch, Mitglied d. V. R.

Versteigerung.

[2b] Künftigen Donnerstag den 24. Febr. werden früh um 9 Uhr anfangend, und Nachmittag 2 Uhr damit fortgesetzt, die zum Nachlasse des verlebten Hrn. Magistratsraths und Banquiers Felix Benkert gehörigen Gegenstände von Silber und Gold, dann Juwelen, Taschenuhren, so wie auch 2 Wiener Flügel dem Verstriche ausgesetzt, wozu höflichst einladen

Die Erben.

[6f] **Unter Garantie Sr. Majestät des Kaisers von Russland findet am 1. März l. Js. in Warschau die Ziehung der grossen Anlehens-Lotterie von**

42 Millionen Gulden

statt, worin **5900** Gewinne von fl. **220.000. 35,000.** 2 à 15,000, 3 à 6000, 5 à 3,000, 8 à 2000, 20 à 1000, 60 à 800, 100 à 495, 300 à 470, 500 à 460, 4,000 à 456 erlangt werden müssen.

Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt ganze Loose à 10 fl. 30, halbe à 5 fl. 15, und bei Abnahme von 5 Stücken das **6te gratis** und wird Listen prompt befördern.

Gustav Stiebel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 22. Februar. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 32½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 20 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 56. **Freitag, 25. Februar 1842.**

Luxemburger Vertrag.

(Luxemburg.) Vertrag über den Beitritt des Großherzogthums Luxemburg zu dem deutschen Zoll-Verein. Dieser am 19. Februar in Luxemburg in französischer Sprache veröffentlichte Vertrag lautet, wortgetreu übersetzt, wie folgt:

Nachdem Se. Maj. der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, den Wunsch kund gegeben hatte, dem Großherzogthume Luxemburg die Vortheile freier und gegenseitiger Handelsbeziehungen mittelst einer Vereinigung dieses Landes mit dem deutschen Zoll- und Handelsvereine zu verschaffen, so sind, um die zu diesem Zwecke nöthigen Unterhandlungen zu betreiben, einerseits durch Se. Maj. den König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, der Kammerherr und interimistische Canzler ꝛc., Baron von Blochausen, und andererseits durch Se. Majestät dem König von Preußen, sowohl für sich als für die andern Mitglieder des Zollvereins, der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am niederländischen Hofe, Graf von Wylich und Lottum, zu Bevollmächtigten ernannt worden, und dieselben haben, mit Vollmachten versehen und kraft der besondern Instruktionen ihrer respectiven Souveraine, unter Vorbehalt der Ratifikation die nachstehende Uebereinkunft abgeschlossen:

Art. 1. Se. Maj. der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, tritt für sein Großherzogthum Luxemburg dem Zollsystem des Königreich Preußen und der mit diesem Königreiche dem nämlichen Zollvereine einverleibten Staaten bei.

Art. 2. In Folge dieses Beitritts wird Se. Maj. der König Großherzog unter Widerruf der Gesetze und Vorschriften über die gegenwärtige Verwaltung der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsrechte, die Gesetze, Tarife, Ordonnanzen und sonstigen, die Verwaltung des Zollvereins betreffenden Maßregeln, so wie sie in den angränzenden preußischen Provinzen bestehen, oder künftighin bestehen werden, adoptiren, dieselben in dem Großherzogthum veröffentlichen lassen und die Verwaltung dieser Dienste in dem Großherzogthum mit jenen Gesetzen, Tarifen ꝛc. in Uebereinstimmung bringen. Die obere Behörde daselbst wird alle die Maßregeln, nach denen sie sich zu richten haben werden, zur Kenntniß der Verwalteten und Steuerpflichtigen bringen.

Art. 3. Die legislativen Verordnungen, welche etwa in den angränzenden Provinzen Veränderungen erleiden sollten, wie in dem vorhergehenden Artikel vorgesehen worden ist, werden auf das Großherzogthum Luxemburg erst nach der Zustimmung Sr. Maj. des Königs Großherzogs Anwendung finden; diese Zustimmung wird nicht verweigert werden können, falls die einzuführenden Veränderungen in allen Staaten des Vereins angenommen werden.

Art. 4. Um von dem Beitritte des Großherzogthums zum Zollvereine alle Hindernisse zu entfernen, welche einer vollständigen Handelsfreiheit zwischen dem Großherzogthum und dem angränzenden preußischen Gebiete, in Bezug auf die Salzzölle und die Zölle auf die einheimischen Erzeugnisse, Schwierigkeiten entgegenstellen könnten, ist man übereingekommen: 1) Was die mittelst mehlichter Stoffe verfertigten Branntweine betrifft, und 2) was das Bier betrifft, so verpflichtet sich Se. Maj. der König Großherzog, diese Fabrikate keiner geringeren Steuer, als der in Preußen bestehenden zu unterwerfen; und was die Brennereien von Branntwein aus Früchten, Trübern und andern nicht mehlichten Stoffen angeht, so wird Se. Maj. der König Großherzog, nach Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags, dieselben einer Steuer unterwerfen, welche der in Preußen auf dieselben Gegenstände gelegten nicht nachsteht. 3) Se. Maj. wird eine Steuer auf den Weinmost einführen, welche mit den desfallsigen in Preußen in Kraft befindlichen Verfügungen übereinstimmt. 4) In Bezug auf das Salz verpflichtet sich Se. Maj., für die ganze Dauer des Vertrags, den Debitpreis dieses Artikels nicht unter den Preis, welchen er in Preußen hat, herabzusetzen. 5) Für den Fall, daß im Großherzogthum Tabak gebaut werden und dieser Anbau eine gewisse Ausdehnung gewinnen sollte, verpflichtet sich Se. Maj., den Artikel einer Steuer zu unterwerfen, welche der in Preußen bestehenden gleichkommt oder derselben verhältnißmäßig entspricht.

Art. 5. Sobald der gegenwärtige Vertrag in Vollziehung gesetzt worden, wird fortan kein Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszoll irgend einer Art an den Gränzen zwischen Preußen und dem Großherzogthum Luxemburg mehr erhoben werden, und alle Gegenstände des freien Handels werden gegenseitig aus dem einen dieser Länder in das andere eingeführt werden können, unter folgenden Vorbehalten: 1) Die in das Staatsmonopol einbegriffenen Gegenstände (Salz), die Spielkarten und die Kalender, nach dem Art. 6 und 7; 2) die einheimischen, in den Vereinsstaaten mit einer Steuer belegten Erzeugnisse, nach Art. 8, und endlich 3) die Gegenstände, welche nicht nachgemacht oder eingeführt werden können, ohne gegen die in den Vereinsstaaten ertheilten Erfindungspatente zu verstoßen, und welche von dem Staate, der das Patent ertheilt hat, während der ganzen Zeit der Dauer des Privilegiums ausgeschlossen werden müssen.

Art. 6. Was das Salz betrifft, so tritt Se. Maj. der König Großherzog den in den Vereinsstaaten festgesetzten Maßregeln bei, wie folgt: 1) die Einführung des Salzes und aller Stoffe, mittelst welcher man das Kochsalz gewöhnlich fabricirt, wird aus dem Auslande oder aus Staaten, welche dem Vereine nicht einverleibt sind, nicht stattfinden können, in so weit diese Einführung nicht für Rechnung eines der Vereinsstaaten, und zum Zwecke des unmittelbaren Verkaufs in den Magazinen, Factoreien oder Niederlagen dieser Staaten stattfindet. 2) Der Durchgang des Salzes und der obenerwähnten Stoffe aus Nicht-Vereinsstaaten in Vereinsstaaten wird nur mit Genehmigung der Vereinsstaaten, durch deren Gebiet der Transport geschieht, und unter den Gewährleistungsförmlichkeiten, welche diese angemessen erachten werden, stattfinden können. 3) Die Ausfuhr des Salzes ins Ausland, in Staaten, welche dem Zollverein nicht angehören, ist frei. 4) Was den Handel mit Salz angeht, so ist die Salzeinfuhr aus einem Vereinsstaate in den anderen nur in dem Falle gestattet, wenn deßhalb besondere Uebereinkommen zwischen den respectiven Regierungen getroffen worden sind. 5) Wenn eine Regierung aus einem zum Vereine gehörigen Staate Salz beziehen wird, so müssen, dasselbe mag nun aus einer Regierungs- oder aus einer Privatsaline hervorgehen, die Convois von Beglaubigungen der öffentlichen Behörde begleitet seyn. 6) Wenn einer der Vereinsstaaten einen Vorrath Salz aus dem Auslande oder aus einem andern Vereinsstaate mittelst Durchgangs durch einen dritten Vereinsstaat beziehen oder durch letztern Salz gehen lassen will, das nach dem Auslande außerhalb der Union bestimmt ist, so werden diese Transporte durchaus keiner Verhinderung unterworfen seyn; nichts desto weniger wird, in so weit nicht bereits desfallsige Vorsorge getroffen seyn sollte, zwischen den betheiligten Staaten festgesetzt werden müssen, auf welcher Route und unter welchen Förmlichkeiten diese Transporte geschehen sollen, um der Defraudation zu begegnen.

Art. 7. In Bezug auf die Einführung von Spielkarten und Kalendern nimmt das Großherzogthum, gleich allen Staaten und allen Theilen des Vereinsgebiets, an dem Grundsatze des ihnen zu-

stehenden Rechtes Theil, für diese Gegenstände Verbote oder Beschränkungen oder bestimmte Weisen des Debits festzustellen. (Köln. Z.)

(Schluß folgt.)

Das Durchsuchungsrecht.

Hr. Guizot, schreibt die Morning-Post, hat sich geweigert, den Vertrag in Betreff des Durchsuchungsrechtes zu ratificiren. In Betracht der Abstimmung der Deputirtenkammer hat er dem englischen Kabinette vorgestellt, daß er die Ratifikation des Königs nicht erlangen könne, wenn der Vertrag nicht modificirt werde; er verlangte, daß über die nothwendig gewordenen Modifikationen neue Unterhandlungen angeknüpft werden. Lord Aberdeen antwortete, daß, da Frankreich den Traktat vorgeschlagen und große Freude über den Beitritt der großen Mächte bezeugt habe, er in neue Unterhandlungen nicht einwilligen könne, welche die Redlichkeit und Uneigennützigkeit in Betreff des Durchsuchungsrechts einem Verdachte bloßstellen würden. So liegen in diesem Augenblicke die Sachen; doch wird die delikate Stellung des Hrn. Guizot wohl gewürdigt und Lord Aberdeen ist der Ansicht, daß von Seiten der Großmächte nichts geschehen dürfte, was dem Hrn. Guizot, der Kammer gegenüber, nachtheilig werden könnte. Man hofft, daß dieser so weise Rath befolgt werde, und die Mächte den jetzigen Stand der Angelegenheit auch zum Vorwande nehmen werden, Frankreich wieder in die Votirung zu drängen.

Die Debats schreiben: „Heute, am 20. Februar, ist der Termin abgelaufen, welchen man zur Auswechselung der Ratifikationen des Vertrags, den Sclavenhandel betreffend, bestimmt hatte. Die Morning Post vom 18. Febr. zeigt an, daß die Ratifikation abseiten Frankreich's verschoben worden ist und die französische Regierung Modifikationen verlangt hat, die noch in Frage stehen. Die Regierung der Vereinten Staaten hat, sagt man, erklärt, sie werde sich den Consequenzen des Durchsuchungsrechts weder von Seiten Englands, noch von Seiten Frankreich's, noch von irgend einem andern der contrahirenden Theile (welche den Tractat vom 20. Dec. 1841 unterzeichnet haben) unterwerfen." Das „Patrie" versichert aus guter Quelle zu wissen, General Caß, der amerikanische Gesandte zu Paris, habe dem Minister Guizot eine officielle Note zugestellt, wodurch die nordamerikanische Union gegen die Bestimmungen des Vertrags vom 20. Dec., insofern solche auf Schiffe der Vereinten Staaten angewendet werden wollten, energisch protestirt.

Unter den wichtigen Documenten, fährt dieses Journal fort, welche der Gesandte zur Stütze seiner Note beifügt, gehört auch eine genaue Uebersicht des gegenwärtigen Handels der Vereinsstaaten auf allen Meeren der Welt. 828,582 Tonnen, die Fahrzeuge von New-Orleans und dem Golf von Mexico nicht mitgerechnet, schickt Nord-America allein über den Ocean. Die Note fügt hinzu, daß die Vereinsstaaten tausendmal lieber den Krieg vorzögen, als der Entsagung ihres Handels, daß die Regierung derselben über diesen Gegenstand bestimmte Entschlüsse gefaßt habe und daß sie keinen Augenblick anstehen werde, sie in Vollzug zu setzen. Endlich bemerkt die Note der französischen Regierung, daß im Falle eines Krieges Frankreich, als den Vertrag mitunterzeichnend, auch in den Kampf mit verwickelt würde und fragt, ob denn die französische Regierung sich entschließen könne, eine Marine zu bekriegen, die, geriethe Frankreich mit England in Verwicklungen, die einzige wäre, welche den Franzosen beistünde.

Deutsche Bundesstaaten.

(Baden.) Karlsruhe, 20. Februar. Die Karlsruher Zeitung sagt: „Durch Höchstlandesherrliches Rescript vom 19. d. M. ist die Ständeversammlung aufgelöst worden. Dieser Akt ist zwar zunächst durch den in der Sitzung der zweiten Kammer vom 18. d. M. gefaßten Beschluß hervorgerufen worden, erscheint aber überhaupt als Folge des von dieser Kammer in der Urlaubsfrage eingehaltenen Benehmens. Wir halten es darum für angemessen, die Hauptmomente jenes Streits hier kurz ins Gedächtniß zurückzurufen. (Es folgt nun eine detaillirte Aufzählung derselben, an deren Schluß es heißt):

„Das mehrerwähnte Manifest vom 5. Aug. v. J., das weder Gesetz noch Verordnung ist, überhaupt kein allgemeines Gebot noch Verbot enthält, konnte verfassungsmäßig so gewiß ohne Kontrasignatur eines Ministers erlassen werden, als der Großherzog durch die Verfassung nicht gehindert ist, noch seyn kann, selbstständig Seine eigene Ansicht über die Landesangelegenheiten öffentlich zu äußern; es wurde von Sr. königl. Hoh. ohne Kontrasignatur erlassen, um, böswilligen Ausstreuungen gegenüber, desto entschiedener Höchstihre persönliche Ansicht über die Urlaubsfrage auszusprechen. Es ist um so auffallender, daß dieses Manifest in der zweiten Kammer so heftig angegriffen wurde, da, selbst wenn die Beschwerde unter Zustimmung beider Kammern an den Großherzog gebracht worden wäre, es nach §. 67 der Verfassungsurkunde lediglich in Höchstdessen Ermessen stand, dieselbe unter Beibehaltung Seiner Räthe zurückzuweisen, oder aber sich andere Minister zu wählen. — Die in jenem Manifest ausgesprochene Rüge aber kann durch die Behauptung, nach Ueberzeugung und Eid gestimmt zu haben, nicht abgelehnt werden. Gewiß soll allen Abstimmungen nur die Ueberzeugung der einzelnen zum Grunde liegen, und die Regierung ist weit entfernt, solcher zu nahe zu treten; allein eben so fest muß sie darauf bestehen, daß kein Abgeordneter, keine Kammer sich befugt halte, sich daraufhin über die verfassungsmäßigen Formen hinwegzusetzen. Denn wie der Verfassungseid den Abgeordneten verpflichtet, nur nach seiner innersten Ueberzeugung zu stimmen, so verbindet er ihn auch, die Verfassung in allen ihren Bestimmungen treu zu beobachten, seine Ansicht also nur durch die von der Verfassung gebilligten Mittel geltend zu machen. Uebrigens hätte die Majorität der zweiten Kammer schon durch das bloße Schicklichkeitsgefühl abgehalten werden sollen, den wahrhaft väterlichen und wohlwollenden Ermahnungen des Großherzogs alle Wirksamkeit abzusprechen und die Regierung ohne jeden gedenkbaren Erfolg neuerdings der Gefährdung der Verfassung anzuklagen. Es konnte Niemand entgehen, daß hierin eine Verletzung der dem Oberhaupte des Staates von allen seinen Unterthanen gebührenden Ehrfurcht liege, und daß ein solcher Beschluß nicht ohne die ernstlichste Rüge hingenommen werden dürfte. Nach diesen Vorgängen, nachdem der letzte Versuch, das äußerste Mittel abzuwenden, fehlgeschlagen, und nachdem alle noch in der Sitzung vom 19. d. von den Regierungskommissarien gesprochenen versöhnenden Worte wirkungslos geblieben waren, erübrigte der Regierung nichts, als eine Kammer aufzulösen, deren Mehrheit sich nicht weiter in den verfassungsmäßigen Formen bewegte und vergessen hatte, was sie dem Großherzog, sich selbst und dem Wohle des Landes schuldig ist. Die Regierung beklagt die Nothwendigkeit der Auflösung, weil dadurch dringende Geschäfte unterbrochen, weit vorgeschrittene Berathungen zernichtet, überhaupt wichtige Landesinteressen gefährdet und unnöthige Kosten verursacht worden; sie mußte aber vor Allem das wichtigste Interesse in's Auge fassen, die Bewahrung der Ehre und Würde des Souveräns, so wie die Aufrechthaltung der Verfassung, die verletzt ist, wenn eine Kammer sich ungeahndet über die Regierung und die andere Kammer erhebt."

(Holstein.) Kiel, 18. Febr. Dem Vernehmen nach hat das hiesige akademische Consistorium auf eine Vorstellung, worin dasselbe auf die Anstellung des Hofraths Dahlmann als Professer an der Kieler Universität antrug, von der schleswig-holst.-lauenb. Kanzlei einen abschlägigen Bescheid erhalten. (C. B.)

Hamburg, 21i Febr. Gestern Mittag wurde die erste Fahrt auf der Eisenbahn von Hamburg nach Bergedorf gemacht. Der Versuch befriedigte aber vollkommen, und die Freude war allgemein, als man leicht und kräftig gegen das Städtchen Bergedorf heranzog, dessen Bewohner in der Nähe des Bahnhofes versammelt, sie mit lautem, freudigen Zuruf begrüßten. Die definitive Legung der Schienen und die Eröffnung der Bahn wird, wie man meint, gegen Ende April erfolgen. (H. B.)

(Oesterreich.) Wien, 17. Febr. Wie man vernimmt, ist die Angelegenheit der zu erbauenden deutschen Bundesfestungen ihrer Einigung auch in den einzelnen Modalitäten nahe; die Besprechungen von politischer Seite haben Einklang herbeigeführt; etwaige abweichende Meinungen aber dürften dadurch beseitigt seyn, daß die Sache hauptsächlich der Bundes-Militär-Kommission in Frankfurt zugewiesen ist, die in strategischer Beziehung das System der Gesammt-Vertheidigung in's Auge zu fassen hat. — In Wien herrscht in Bezug auf die Gerichtsbarkeit in den verschiedenen Theilen der Residenz, auf Grund der uralten Rechtserwerbungen, noch eine mannigfaltige Theilung zwischen Magistrat und Privat-Herrschaften. Nur die Polizei hat der nothwendigen Einheit halber ihre Wirksamkeit über Stadt und Vorstädte und auf die nächsten Ortschaften ausgedehnt. Doch sucht auch der Magistrat sich möglichst zu arrondiren und auszubreiten und wird jetzt wieder eine innerhalb der Linien liegende Herrschaft um 300,000 fl. C. M. an sich zu bringen. (Schwäb. M.)

Großbritannien.

London, 19. Febr. Im Unterhaus kam heute der Antrag des Hrn. Villiers zur Abschaffung des Zolls auf Getraide in Bera-

thung. Die Debatte war nicht interessant, wurde nicht beendigt und wird am Montag fortgesetzt, fällt aber jedenfalls durch.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Die Rente war heute ausgeboten und etwas weichend im Cours. Die Speculanten scheinen zu besorgen, aus dem Umstand, daß Frankreich den Tractat vom 20. Dec. zu ratificiren Anstand nehme, dürfte eine neue diplomatische Complication erwachsen.

Aus den nördlichen Departements laufen viele Petitionen bei dem Handelsminister ein, worin die Inhaber von Rübenzuckerfabriken über ihren Nothstand klagen und eine Maßregel zur Auflösung ihrer Etablissement mit Entschädigung vom Staat als in der gegenwärtigen Lage wünschenswerth bezeichnen.

Der „Courrier francais" behauptet, Odilon-Barrot würde zu einer geeigneten Zeit eine Proposition der Kammer vorlegen, welche eine bestimmtere Definition des Wortes „Attentat" bezweckt, auch denke man von Seite der Opposition daran, noch eine Motion über die Wahlreform in die Kammer zu bringen.

5 pCt. 119. 30. 3 pCt. 80. 30. Ard. 25 1/8.

Spanien.

Madrid, 14. Febr. Der Ministerrath hält diesen Abend eine Sitzung unter dem Vorsitze des Regenten. Mehrere Senatoren und Deputirten sollen sich zu dem Conseilpräsidenten begeben und ihm vorgestellt haben, wie unpolitisch es seyn würde, jetzt die Cortes aufzulösen oder zu prorogiren.

Italien.

Neapel, 7. Febr. Die Zeitung beider Sicilien vom 5. und 6. Febr. enthält die Abschaffung der Feudal-Abgaben und des zwischen Gemeinden und ehemaligen Lehens-Baronen oder Kirchen gemischten Besitzes von Domänen-Ländereien.

Türkei.

Wien, 20. Febr. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Berichte aus Konstantinopel vom 2. Febr. melden: Der königl. großbritannische Botschafter, Sir Stratford-Canning, hatte am 27. v. M. seine Antrittsaudienz beim Sultan, in welcher er diesem Monarchen seine Creditive zu überreichen die Ehre hatte. — In den Statthalterschaften sind einige Veränderungen vorgefallen, worunter die Entfernung Selim Pascha's von dem Posten eines Statthalters von Saida, und die Ernennung Izzet Pascha's, bisherigen Ferik's zu Bagdad, an dessen Stelle, die wichtigsten sind. Dilawer Pascha wurde anstatt des verstorbenen Mustapha Pascha zum Gouverneur von Brussa, Oekuz Oglu zum Muhaßil in Sinope ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. Februar. Gestern verbreitete sich das Gerücht von einem auf der Eisenbahn vorgefallenen Unglück. Aber nicht auf der Bahn, sondern auf dem Wege vom Bahnhofe zur Stadt ist ein betrunkener Gepäckaufseher unter die Räder eines Eisenbahn-Omnibus gerathen und überfahren worden. — Gestern ist die ersehnte Ausdehnung der Sicherheitsmaßregeln in Betreff der Hunde endlich erfolgt. Laut öffentlich ausgerufener Verordnung darf weder in Kaffee- oder Wirths- und Brauhäuser, noch sonst irgend an einem öffentlichen Ort mehr ein Hund mitgenommen und dort von der Leine gelassen werden. Viele Hundeeigenthümer fangen bereits an, ihre Lieblinge in Kost und Pflege aufs Land zu geben, bis, wie sie hoffen, bessere Hundezeiten wiederkehren.

(Berichtigung.) Gestern wurde in dem Artikel „Badischer Landtag", 2 Seite, 1. Spalte, Z. 8. v. ob., durch einen Interpunctionsfehler in einigen Exemplaren der Sinn gestört; der Satz sollte lauten: Die dadurch hervorgebrachten Gemüthsbewegungen verdiente der parlamentarische Takt. Dadurch daß — übernommen hätten, sey die Sache einfacher geworden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2.3 Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	329, 59	— 0, 9	NW. bew.
Mittags 12 U.	329, 01	+ 5, 0	NW. bew
Abends 7 U.	327, 55	+ 1, 2	OO heiter

Bekanntmachung.

[2a] Die zum Nachlasse des Wildprethändlers Franz Gorfert gehörigen Realitäten an Haus, Garten und Weinbergen, wie sie im Kreis-Intell.-Bl. l. J. Beilage 12, 14 u. 16., dann in der „Neuen Würzburger Zeitung" l. Js. Nr. 14, 17 u. 19. beschrieben sind, werden am

Donnerstag den 3. März l. Js.
Vormittags 11 Uhr

dahier zum letztenmale öffentlich versteigert, und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth den Meistbietenden sogleich zugeschlagen.

Um das Haus einzusehen, hat man sich an die Tochter des Verlebten, Anna Speth, wohnhaft im 2. Distr. Nr. 534. zu wenden.

Würzburg, 18. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Meißner, Prot.

Bekanntmachung.

[2a] Den Gläubigern der Schreinermeister Georg und Katharina Erhardt'schen Eheleute dahier wird eröffnet, daß, nachdem die von einigen Gläubigern beantragten Mobiliar-Ausfändungen derselben nicht mehr vollstreckbar waren, der Aktiv- und Passivstand der Schuldner von Amtswegen erhoben wurde, welcher das Resultat ergab, daß dieselben außer einer auf 33 fl. 12 kr. gerichtlich geschätzten Mobiliarschaft und einem im Concurse des Tünchnermeisters Heinrich Lutz dahier, Stiefvaters der Erhardt'schen Ehefrau, mit gerichtlichem Beschlag belegten Capitalrecht von 188 fl. für versprochene Heimsteuer, somit außer höchstens 221 fl. kein sonstiges Vermögen besitzen, während ihr bekannter Schuldenstand die Summe von 696 fl. erreicht.

Es werden demnach alle bekannte und die noch unbekannten Gläubiger der Schreiner Erhardt'schen Eheleute auf

Montag den 14. März früh 9 Uhr

in das Comm.-Zimmer Nr. 4. hiemit vorgeladen, um ihre Forderungen anzuzeigen, über wechselseitige Anerkennung deren Liquidität, über die Art des einzuleitenden Verfahrens sich zu erklären, und über die Wahl eines Stellvertreters im Tünchner Heinrich Lutz'schen Concurse sich zu vereinigen, widrigenfalls vom Ausbleibenden angenommen werden würde, daß er sich dem Beschlusse der Mehrheit anschließe.

Mittlerweilen steht Einsicht der Detuakten offen.

Würzburg, 18. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Meißner, Protok.

Bekanntmachung.

[2b] Der Tünchnermeister Heinrich Lutz dahier, 3. Distr. Nro. 190 hat auf Antrag seiner Gläubiger dem Universalkonkurs sich unterworfen und werden daher die gesetzlichen Edictstage und zwar zur Anmeldung der Forderungen zum Nachweise derselben und ihrer Vorzugsrechte auf

Donnerstag den 17. März l. J.

zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderungen auf

Donnerstag den 21. April

endlich zu den Schlußverhandlungen auf

Mittwoch den 25. Mai

jedesmal früh 9 Uhr im Commissionszimmer Nro. 4 anberaumt, und alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an die Tünchermeister Heinrich und Barbara Lutzischen Eheleute zu haben vermeinen, unter dem Präjudize hiemit vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Edictstage den Ausschluß der Forderung vom dermaligen Konkurse, die sich auf 8100 fl. beläuft, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit den an denselben zu pflegenden Handlungen zur Folge hat.

Bemerkt wird, daß die bisher schon angemeldeten Forderungen bereits 9000 fl. übersteigen.

Wer irgend einen Vermögenstheil der Schuldner in Handen hat, wird aufgefordert, solchen unter Vorbehalt seiner Rechte zum Konkursgerichte abzugeben.

Würzburg, am 25. Januar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Schubert.

Wein-Versteigerung.

[3a] Zufolge höchster Entschließung königl. Regierung werden von dem k. Hofökonomie-Rentamte Montag den 21. u. Dinstag den 22. März Vormittags von 9—12 Uhr u. Nachmittags von 2—5 Uhr in dem Amts-Lokale (Gesandtenbau) nachstehende, von den ärarialischen Weinbergen gezogene und rein gehaltene Weine aus dem k. Hofkeller dahier an Meistbietende öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Eimer	Maas	Jahrg.	Gewächs.
46	—	1822	Felsenleiste,
30	—	1822	Hörsteiner A.
44	—	1822	Hörsteiner B.
12	—	1827	Leisten,
16	—	1825	Leisten,
8	—	1835	Walterthaler,
6	30	1839	Schalksberger Champagner,
—	32	1839	Clävner,
3	12	1840	rother Wein. Clävner vom Schloßberge.

Würzburg, 22. Febr. 1842.

Königl. Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

Executions-Strich.

[3c] Wegen des auf 25. März l. J. fallenden Charfreitages wird der unterm 29. v. M. u. 16. d. anberaumte Versteich der Christoph Höhn'schen Mühle zu Feuerbach auf

Mittwoch den 23 März l. Js.

abgehalten, was hiermit bekannt gemacht wird.

Rittershausen, 16. Febr. 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.

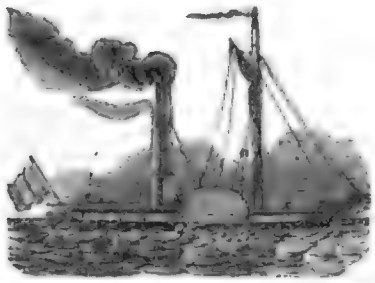
Warttig, Registr.

Anzeige.

[2b] Das Waarenlager der Tuchmanufaktur im kön. Strafarbeitshause dahier ist gegenwärtig mit einer Auswahl von feinen, mittelfeinen und ordinären Tüchern in jeder Farbe, Flanells, Bibern, Castorins, Bettdecken, weißen und carirten Pferdedecken, Getreide- und Zuckersprefsäcken ohne Nath in jeder beliebigen Größe, Preßtuch für Oelmühlen, Billardtuch und Strichgarn bestens assortirt und wird in ganzen Stücken sowohl als im Ausschnitte zu den billigsten Preisen abgegeben. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Zeit und in jeder Qualität für die Herren Tuch- und Zeugmacher Wolle um billigen Lohn und in jeder Quantität gesponnen wird, und hoffen mit Zufriedenheit alle dergleichen Aufträge zu erledigen.

[3b] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe unter der Chiffre A. B. besorgt die Exped. d. Bltt.

Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.



[3c] Da nunmehr die Concession für die Maindampfschifffahrt von Sr. Königl. Majestät erfolgt ist, und bereits mehrere Schiffe angekauft wurden, so werden die Herren Actionäre hiermit aufgefordert, die nothwendig gewordene Einzahlung zu 30 pCt. des Actienbetrages in drei Fristen, jedesmal mit **Fünf und zwanzig Gulden** für die Aktie und zwar

am 15. März
am 15. April und
am 15. May l. Jahres

an die unterfertigte Direction gegen die entsprechenden Theil-Quittungen zu leisten.

Von der letzten, am 15. May zu leistenden Zahlung zu **25** fl. werden die bis dahin treffenden Stückzinsen von den drei vorhergehenden Einzahlungen in Abzug gebracht.

Würzburg, den 13. Februar 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft

Fz. Gätschenberger, Präsident.

Carl vom Rath,
Mitglied der Direction.

M. Vornberger,
Mitglied der Direction.

Bei der auf heute angekündigten Verloosung sind folgende Partial-Obligationen gezogen worden:

1) von dem Anlehen für die Herren Anselm und Friedrich Frhn. Gross v. Trokau à 4 pCt.

5 St. à fl. 100 Lit. A. Nro. 5. 9. 40. 61. 76. . . fl. 500
1. „ à „ 300 „ B „ 136. . . . . fl. 500
fl. 1000.

Zahlbar am 1. Sept. 1842 und von da nicht weiter verzinslich.

2) von dem Anlehen für die Herren König und Bauer à 4½ pCt.

10 St. à fl. 500 Lit. A. Nro. 2. 11. 16. 29. 37. 85. 105. 139. 147. 161. . . . . fl. 5000
10. „ à „ 100. „ B. „ 189. 204. 216. 224. 246. 269. 281. 289. 299. 309. . . . fl 1000.
fl. 6000.

Zahlbar am 1ten Mai und von da an nicht weiter verzinslich.

welches den Interessenten zur Kenntniss dient.

Würzburg, 23. Februar 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er seinen Laden auf der Domstraße verlassen, dagegen einen andern in der Plattnersgasse, zunächst dem dortigen Bäckerladen bezogen hat; zugleich empfiehlt derselbe seine große Auswahl in allen Sorten Degen, Hirschfänger, Säbel, Schwerter ꝛc., sowie seine Kunst im Vergolden, Versilbern, im Platiren der Chaisen-Beschläge, wie überhaupt auch alle Reparaturen zu den billigsten Preisen.

Schatz,
Schwertfeger-Meister.

Anzeige.

Folgenden, dem Hrn. Th. Schmitz-Ditges in Köln zugekommenen Brief mache ich hiermit bekannt, so wie auch, daß das in Rede stehende Macassaröl seitdem hier gerichtlich untersucht und gut befunden worden ist.

F. Rom jun.
Köln, 23. Mai 1841.

Hrn. Th. Schmitz-Ditges!

Ich halte es für Pflicht, welche ich Ihnen und dem Publicum schuldig bin, Sie von der wundervollen Wirkung des „Rowlands-Macassar-Oels", was es an mir hervorgebracht hat, zu unterrichten. Ich war seit 2 Jahren kahl, und hörte von den Tugenden des Macassar-Oels, kaufte mir daher von demselben bei Ihnen eine Flasche und brauchte dasselbe nach Vorschrift und bin nun so glücklich, ein so starkes Haar wieder erhalten zu haben, als Jemand in Köln solches haben kann.

Ich lasse Ihnen volle Freiheit, Verstehendes öffentlich bekannt zu machen, und bin immer bereit, jede Anfrage deshalb genügend zu beantworten. Ich grüße Sie hochachtungsvoll

Adam Bauer, Postbote,
früher Unterofficier bei der 8. Fuß-Comp., 8. Artill.-Brigade, wohnhaft Streitzeuggasse Nr. 13. in Köln.

Bemerkung. Das Macassar-Oehl der Herren A. Rowland u. Sohn, 20 Hatton Garden in London, ist in Würzburg bei F. Rom jun., Coëffeur, und bei Niemand anders zu kaufen. Preis: 40 Sgr. oder 2 fl. 20 kr.

Versteigerung.

Der Unterzeichnete lässt in seiner Behausung dahier B. 1. Nr. 2. von seinen Lagern nachstehende Gegenstände öffentlich freiwillig versteigern, und zwar:

Dinstag den 1. März
Morgens 9 Uhr

theilweise Accis- u. Ohngeldfrei:

20 Ohm feine Affenthaler und Zeller
4 Fuder rothe Vorschnittweine, als Roussillon de la plaine St. Drezery & Comp.
3 Original-Faß ganz schwerer süsser Roussillon Bagnoul St. Christol & Langlade
2 Fuder Batavia Arak, darunter sich 4 Ohm Wasserweisser befinden.
1 Original-Faß Jamaica-Rum,
1 do Cognac,
4 do feinster Muscat, Rivesalts, Frontignan, ächter alter Oporto u. trockner Malaga,
1 do feiner weisser Desert-Wein,
1 do ächter Burgunder Essig.

Dinstag den 1. März
Mittags 2 Uhr

8000 Bout. feine Weine u. Liqueure.

Darunter befinden sich namentlich:

300 Bout. feine weisse moussir. Champagner,
200 „ moussir. Picardan,
1200 „ feinster weisser u. rother Bordeaux,
200 „ alter Tavel,
200 „ Muscat Lunel, Frontignan & Rivesalts,
200 „ hermitage & hermitage Strohwein (Ausstich),
600 „ Malaga & Malaga quinda,
1200 „ Madeira,
300 „ feine Oporto prima Qualität,
150 „ Cap Wein,
800 „ Cognac von fein bis ganz fein,
500 „ Batavia Arac,
300 „ feinster französ. u. span. Spiritus,
260 „ Extrait d'Absynthe,
600 „ ächter holl. Genever, altes Zwetschgenwasser, feiner Liqueur, Punsch-Essenz.

Ich lade alle Liebhaber hiezu höflichst und mit der Versicherung ein, dass gleich wie in den früheren von mir abgehaltenen Acht Auctionen auch diesmal alle Steigerer befriediget werden, indem ich alles aus erster Hand, und nur von den feinsten Qualitäten beziehe.

Proben werden am Tage der Versteigerung und Tags vorher, wenn es verlangt wird, von jenen in Fässer liegenden Sorten abgegeben.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung verlesen.

Jos. Barth. Heurich
in Mannheim.

Bei Braumüller & Seidel in Wien, am Graben, im Hause der Sparkasse, ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Erzählungen u. Humoresken

von

Dr. Joh. Em. Veith,

Domprediger an der Metropolitankirche zu St. Stephan.

Zweite viel vermehrte, durchaus umgearbeitete Auflage.

Wien, 1842. 1. u. 2. Theil Preis für drei Bände 6 fl.

Inhalt des I. Bandes. Das Mädlein und die Toilette. Eine Alltagsgeschichte. — Der Bruder aus Tunis. Eine Novelle. — In den Tag hinein, eine Geschichte ohne Begebenheiten. — Mariage und sein Adept, eine wahre Anekdote in Begleitung einiger andern Wahrheiten. — Herr bleib bei uns, eine Abendscene. — Der Organist, der Pudel und die vier Jahreszeiten. — Trost, ein Märchen.

Inhalt des II. Bandes. Frau Martha, eine harmlose Verlobtengeschichte. — Der Jüngling und der Wolf, eine wahre Begebenheit. — Zelir Entenschnabels erotische Erlebnisse, sammt poetischen und algebräischen Bedenklichkeiten. — Maria von guten Rath, eine Erzählung. — Das Zigeunerkind, eine Novelle sammt Kritik und Epilog. — Aschenmann, ein Schatten- und Fastnachtsspiel. — Gruß und Gegengruß, eine Erzählung. — Der Mensch und die Leute.

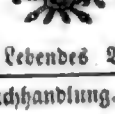
Der III. Theil wird enthalten. Augentrost, eine Erzählung. — Das Kriegsschiff San Geronimo. Eine Begebenheit aus dem 16ten Jahrhundert. Züge aus dem Jugendleben eines gemüthlosen Tabakrauchers. Der Thürmer. Eine Erzählung in sechs Gesängen. Edmund Sylvester Strauchlers Recollectionen. Rittmeister Noier. Nach einer wahren Begebenheit. Der Hirsch im Walde. Ballade. Der Mann mit dem Regenschirm. Des alten Kirchendieners Daniel Skarabitzky Aphorismen für Diener der Kirche. Adam Granders Hauswesen. Ein häusliches Gemälde.

Von demselben Verfasser ist unter der Presse:

Die Erweckung des Lazarus.

(Bildet den Inhalt der im Jahre 1841 in der Metropolitankirche zu St. Stephan gehaltenen Fastenpredigten.)

Theater.



Freitag, den 25. Februar 1842.

Der Heirathsantrag auf Helgoland.

Lebendes Bild in 3 Akten von Schneider.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 56. der Neuen Würzburger Zeitung.

Aufstand in Portugal.

Abdankung des Coalitions-Ministeriums unter Palmella, und Ernennung eines chartistischen Ministeriums unter der Präsidentschaft des Herzogs von Terceira. Nähere Details über die Proclamation der Charte. Nach Berichten aus Lissabon wurde am 10. Febr. die Charte proclamirt. Ueber die vorangegangenen Vorfälle, welche dieses wichtige Ereigniß herbeiführten, so wie über die unmittelbaren Folgen desselben, enthält ein Schreiben aus Lissabon vom 14. Febr. im „Morning-Herald" nachstehende Mittheilungen: Gerade als am 7. das letzte Dampfboot von hier abging, erfuhr man, daß die Königin den von Sa da Bandeira aufgestellten Bedingungen ihre Zustimmung ertheilt, und ein Ministerium gebildet hatte, an dessen Spitze der Herzog von Palmella als Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen stand; Sa da Bandeira, ein Ultra, war Kriegsminister, Magalhaes Minister des Innern, Jervis d'Atouguia, ein abtrünniger Chartist, Marineminister, de Soure Justizminister, und Avila interimistischer Finanzminister geworden. Die erste Handlung des neuen Cabinets ist, daß es den Herzog von Terceira des Truppenbefehls in der Hauptstadt entsetzte und dem Grafen Bomfim, der in Elvas war, sein Commando übertrug. Zugleich erhielt Vasconcellos den Befehl der Brigade, welche aus den Marinesoldaten und der Municipalgarde gebildet werden sollte, und Graf das Antas wurde an die Spitze der Division gestellt, welche man gegen die Chartisten von Oporto abschicken wollte; ferner sofort der General-Administrator oder Vorstand der Civilpolizei, Gamboa, abgesetzt und sein Posten dem Ultra-Septembristen Grijo übergeben. Hierauf erließ die Königin auf Andringen der Minister an den neuen Polizei-Vorstand die Weisung, daß er alle Mannschaft des Arsenalcorps und der nicht aufgehobenen Bataillone der Nationalgarde aufrufen, letzteren aber die Mannschaft der aufgehobenen Bataillone einverleiben solle. Auch übersandte die Königin auf Anrathen der Minister an das Militärarsenal den Befehl, allen Personen Flinten zu verabfolgen, welche dieselben zur Vertheidigung der Constitution fordern würden. Am nächsten Morgen früh riefen daher die Trommeln überall in der Stadt zu den Waffen; noch früher aber hatte eine Salve von 21 Kanonenschüssen aus der Citadelle, welche auch Fort St. Georg heißt, die Bürger aufgeweckt, und es ergab sich bald, daß die Besatzung dieses Forts, welche aus dem 2., 12. und einem Theile des 10. Regiments bestand, die Charte von 1826 proclamirt hatte. Anfangs hieß es irrig, daß Terceira an der Spitze dieser Bewegung stehe. Auf die erste Kunde von diesem unerwarteten Begebniß eilten die Minister in den Pallast, um mit der Königin Maßregeln zur Unterdrückung der Empörung zu berathen. Sie wollten, daß unverzüglich eine Streitmacht zur Erstürmung der Citadelle abgeschickt werde, dies wollte aber die Königin, um, wie sie sagte, Blutvergießen zu verhindern, nicht zugeben. Man beschloß daher, Pikets um das Fort aufzustellen, ihm alle Zufuhr abzuschneiden, und es dadurch, da es nur für einen Tag Lebensmittel hatte, zur baldigen Uebergabe zu zwingen. Dies geschah demnach durch Abtheilungen des 30. Regiments, der Marinesoldaten und der Municipalgarde. Die Mannschaft desertirte aber so schnell in das Fort, daß man die Pikets ganz entfernen und die Zugänge frei lassen mußte, worauf die Chartisten Wein und Lebensmittel in Fülle nach dem Fort sandten.

Inzwischen hatten die Septembristen einige Tausende des bewaffneten Pöbels, die Marinetruppen, die Municipalgarde und einige Infanterie auf dem Carmoplatze versammelt, und die Hauptmänner dieser Partei bildeten eine Art Comite der öffentlichen Sicherheit, um über die Maßregeln zur Vertheidigung ihrer Sache zu berathen. Sie ordneten vor Allem die Errichtung von Barrikaden in allen Straßen an, welche vom östlichen nach dem südlichen Stadttheile führen. Während dies vorging, marschirten das 7., 16. und 17. Regiment nach dem k. Palaste Necessidades, stellten sich unter den Fenstern auf und erklärten, daß sie lieber die Charte haben, als gegen ihre Landsleute und Kameraden fechten wollten, sie hätten bereits Bürgerkrieg genug gehabt. Bald darauf sandten die Chartisten diesen Regimentern Victualien in Masse und Geld zu zwei Flaschen Wein für jeden Mann. Das Geld wurde natürlich rasch vertrunken, und der Enthusiasmus der Soldaten kannte keine Gränzen mehr; unter lauten Vivats schwuren sie, nur die Charte haben zu wollen. Nachmittags erschien eine Deputation von Offizieren aus der Citadelle im Palaste, und bielt um eine Unterredung mit der Königin an, um aus ihrem eigenen Munde zu hören, ob sie die ihr dargebotene Charte annehmen wolle oder nicht. Bei ihrer Ankunft spielten alle Musikchöre die Chartistenhymne, und der Jubelruf für die Charte wurde zehnmal stärker. Die Königin schien, wie ich höre, in großer Furcht zu seyn, und gab auf die ihr gestellte Frage die ausweichende Antwort, daß sie den Umsturz der bestehenden Regierungsform durch eine Militärbewegung nicht sanctioniren könne, jedoch bereit sey, den Wünschen der Nation zuzustimmen, welcher Art sie auch seyn möchten. Mit dieser Antwort kehrten die Offiziere in das Fort zurück. Abends begaben sich die Truppen in ihre Quartiere und die bewaffneten Bürger nach Hause. So endigte der zweite Tag. Am nächsten Morgen nahmen beide Parteien ihre Stellungen wieder ein, da aber die Minister fanden, daß fast alle regulären Truppen sich für die Charte erklärten, daß die Municipalgarde wankte und daß auf den Muth der Nationalgarde und des bewaffneten Pöbels wenig zu bauen war, so verfügten sie sich zusammen in den Palast und übergaben ihre Abdankung, welche unverzüglich angenommen wurde. Die Königin ernannte hierauf folgendes Ministerium: Ministerpräsident und Kriegsminister Herzog von Terceira; Minister des Innern Mozinho d'Albuquerque; Marine- und Colonialminister Oberst Loureiro. Die Ministerien der Justiz, der Finanzen und des Auswärtigen sind vorläufig unbesetzt. Sobald es bekannt wurde, daß Palmella's Ministerium abgedankt habe, und eine entschieden chartistische Verwaltung gefolgt sey, war für die Septembristen alle Hoffnung verloren, zumal da die wenigen Truppen und bewaffneten Matrosen, welche noch auf ihrer Seite standen, rasch ausrissen. Die neuen Minister sprachen beim Amtsantritte den feierlichen Entschluß aus, die Constitution von 1838 aufrecht zu halten, ihr erster Schritt aber war der Widerruf aller von ihren Vorgängern ausgegangenen Ernennungen im Civil und Militär, und der Befehl zur Entwaffnung des Pöbels. Letztere übernahm Graf das Antas; ehe er aber an das Vollziehen kam, hatten die meisten ihre im Arsenal empfangenen Flinten um 2 Cruzados (1 2/3 Thlr.) das Stück verkauft.

Als das Antas im Hauptquartier der Septembristen auf dem Carmoplatze eintraf, und ihnen den Befehl der Königin zum Auseinandergehen mit der Zusicherung überbrachte, daß die bestehende Verfassung aufrecht gehalten werden solle, zerstreuten sie sich in aller Ruhe. Am Morgen des 10. Febr. wurden alle Barrikaden der Septembristen niedergerissen. Gegen Mittag sammelten sich 50—60 wohlgekleidete Männer vor dem Rathhause, und riefen der Charte Vivats. Der Magistrat entwarf sogleich eine Bittschrift an die Königin, worin es hieß, daß eine ungeheure Volksmenge unter seinen Fenstern laut nach der Charte schreie, und daß er demnach um die Ermächtigung anhalte, dieselbe in gebührender Form zu proclamiren. Mit dieser Bittschrift ging der Magistrat nach dem Palaste und übergab sie der Königin, welche ihm erwiederte, daß sie bereits auf den Rath ihrer Minister ein Dekret zur Herstellung der Charte von 1826 und Einberufung der Cortes auf den 10. Juni erlassen habe. Dieses Dekret, welches von den drei Ministern gegengezeichnet, und aus dem Palaste Necessidades vom 10. Febr. datirt ist, lautet folgendermaßen:

„Nach Ansicht des Berichtes meines Ministerraths und in der Ueberzeugung, daß der Augenblick gekommen ist, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, geruhe ich zu erklären, daß die constitutionelle Charte von 1826 als das Grundgesetz des Staates in Kraft ist. In Gemäßheit derselben Charte verfüge ich, daß die außerordentlichen Cortes am 10. Juni zusammentreten, und die gewählten Deputirten, mit den ausgewähltesten Vollmachten versehen, erscheinen sollen. (gezeichn.) Die Königin."

Bald darauf verkündigten königliche Salven der Forts und der Kriegsschiffe Jedermann die Annahme der Charte. Abends war die Stadt sehr kümmerlich illuminirt. Im Opernhause, das mit Chartisten angefüllt war, wurde Don Pedro's Hymne gesungen, und nachher durchzogen 2—300 Chartisten mit Fackeln und einem Musikchor, welches die Hymne spielen mußte, die Straßen. Am nächsten Abend, wo die Königin in der Oper erschien, wiederholte sich der Auftritt, und dies sind alle Freudenbezeigungen, welche Seitens der Bürger Statt fanden, die großtentheils an dieser friedlichen Revolution gar keinen Theil nahmen. Aus Furcht vor Plünderung durch

den Pöbel hielten jedoch viele Ladenbesitzer ihre Läden die letzten Tage über geschlossen. Ein königl. Decret vom 12. d. befiehlt, daß heute, morgen und übermorgen zur Feier der Herstellung der Charte Illuminationen, Festgeläute, Artilleriesalven, so wie überhaupt alle Bezeigungen öffentlicher Freude, Statt finden sollen; die Masse der Bürger wird sich aber wenig dabei betheiligen. Heute wird in der Cathedrale ein Tedeum gesungen und darauf große Galla bei Hofe gehalten. Graf das Antas geht heute auf einem englischen Dampfschiffe nach Cadix; die Septembristen erklären ihn allgemein für einen Verräther, und er fürchtet wahrscheinlich, ermordet zu werden, wenn er hier bliebe. Gestern eingegangene telegraphische Depeschen zeigen der Regierung an, daß die Truppen zu Abrantes, Elvas und Evora sich sämmtlich für die Charte erklärt haben. — Nachschrift. Costa Cabral hat der Regierung angezeigt, daß er, sobald er die lissaboner Vorgänge vom 10. vernommen, sogleich seinen Truppen befohlen habe, in Coimbra Halt zu machen. Es scheint demnach, daß sie nicht hierher kommen, sondern nach Oporto und von dort nach ihren verschiedenen Stationen zurückkehren werden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Febr. Das neueste Regierungsblatt bringt eine „allerhöchste Verordnung, den Vollzug der Grundbestimmungen des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 über die Gewerbsprivilegien betreffend." — Mit dem heutigen Polizeianzeiger wurde die Gemeinderechnung unsrer Residenzstadt für das Rechnungsjahr 1840/41, welche zufolge des Gemeinde-Edikts alljährlich veröffentlicht werden muß, ausgegeben. Die Resultate dieser Rechnung scheinen nicht weniger interessant als erfreulich. Die Totalsumme der Einnahmen ist 688,027 fl., unter denen wieder der Malzaufschlag (Bierpfennig) 280,267 fl. die stärkste Position bildet. Ebenso erschien heute die summarische Uebersicht über die Rechnungsresultate der Cultus-, Wohlthätigkeits- und Unterrichtsstiftungen für genanntes Rechnungsjahr. — Se. k. H. der Prinz Luitpold von Bayern wird noch nicht sobald hieher zurückkehren, sondern wie man hört von Rom aus seine Reise fortsetzen. — Der Todestag des Herzogs Eugen von Leuchtenberg (21. Februar 1824) wurde heute durch den gewöhnlichen Trauergottesdienst bei St. Michael begangen. Die gefüllte Kirche bewies, daß das Andenken an den geehrten Fürsten unter den Bewohnern Münchens noch lebhaft fortbesteht. — Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht, den Ministerialrath im Ministerium der Justiz, Friedrich Frhrn. v. Wulffen, zum Präsident des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg zu ernennen. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 21. Febr. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 680 P.; 677 Geld.

= (Preußen.) Berlin, 21. Febr. (Privat-Correspondenz.) Die Königin, welche seit einem halben Jahre unsere Theater nicht besucht hat, betrat in Begleitung des Monarchen vorgestern Abend wieder ein Mal das königliche Opernhaus, wo Fr. Liszt zum Besten der hiesigen Armen ein Concert gab, das eine Einnahme von 3000 Rthlr. gebracht haben mag. — Nach der Trauer um die Prinzessin v. Mecklenburg-Strelitz, welche in dieser Woche zu Ende geht, schmeichelt man sich, von unserm Königspaare noch mehrere glanzende Soiréen gegeben zu sehen, womit dann bei Hofe die Wintersaison geschlossen werden dürfte. — Der Prinz Wilhelm bereitet sich schon auf seine Reise nach Italien vor, welche der Erlauchte wohl früher, als seine beiden Söhne antreten wird, da letztere, nach ihrer, zwar glücklich überstandenen Masernkrankheit sich doch noch nicht den Strapatzen einer so großen Reise aussetzen können. Im Monat Mai dürften dieselben erst daher mit ihrem Oheim, dem Prinzen Heinrich in Rom zusammentreffen. — Seit der Rückkehr des Königs von England herrscht in unsrer Kunstwelt ein ganz besonders thätiges Leben. Am Meisten nehmen jetzt die königl. Neubauten, und unter ihnen vorzüglich der zu errichtende neue Dom unsre Künstler und Kunstfreunde in Anspruch. Bereits ist von Sr. Maj. eine Commission niedergesetzt, welche aus dem Kultus-Minister Eichhorn, aus dem Minister Grafen v. Alvensleben, dem Director Hrn. v. Ladenberg, dem wirklichen Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Beuth, Herrn von Olfers, dem Oberbürgermeister Krausnick, dem Hofbaurath Stüler, so wie aus den Hof-Compredigern Ehrenberg und Theremin besteht, um über die nöthigen Vorarbeiten zu diesem großartigen Dombau zu berathen. Professor Stier hat zu diesem Behufe 3 gelungene Pläne entworfen, welche nun dem Könige zur Begutachtung vorliegen. Der eine ist im romanischen Style mit Kuppel, der andre im germanischen (gothischen Style) aufgefaßt, und der dritte stellt eine Basilika im byzantinischen Style vor. — Für den hiesigen Kölner Dombauverein zeigt unser Kultusminister ein außerordentliches Interesse, indem derselbe schon die Statuten dieses Vereins Sr. Maj. zur Genehmigung eingereicht hat. — Dem bekannten energischen Willen unseres Geh. Staats-Ministers, v. Eichhorn, werden wir nun bald auch die schon so lang ersehnte Erfüllung eines allgemeinen Wunsches nach einer neuen, dem gegenwärtigen Standpuncte der Pharmakodynamik entsprechenden, Landes-Pharmakologie zu verdanken haben. Man ist für die nöthigen Vorarbeiten zu der neuen Edition dieses pharmakologischen Nationalbuches in allen Theilen der Monarchie überaus thätig. Sämmtliche Physiker Preußens sind von den Regierungen schon seit einiger Zeit zu Vorschlägen für Umänderungen und Verbesserungen dieses Apotheker-Kodex aufgefordert worden. Letztere werden in den verschiedenen Regierungsbezirken gesammelt und zusammengestellt, und nachher dem Kultus-Ministerium übergeben, welches bereits eine Commission unter dem Vorsitze des Ministerial-Directors Düesberg ernannt hat, in welcher die mühevollen primären Collectiv-Arbeiten dem hiesigen Professor Gurlt übertragen worden sind. — Wie es heißt, soll jetzt das Staatsprüfungs-Reglement für Aerzte einer neuen Reorganisation unterworfen werden. — In den letzten Tagen sind hier aus allen Provinzen viele Commandeurs der verschiedenen Armee-Abtheilungen angelangt, um dem Könige ihre Aufwartung zu machen.

Berlin, 15. Februar. Der Prozeß des Dr. Jacobi wird nun nächstens beim Criminalsenat des Kammergerichts entschieden werden. Dr. Jakobi hat seine Vertheidigung eingereicht und mehrmals um einen schnellen Spruch gebeten. (Mannh. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. Febr. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Geschäfte in Staatseffecten machte sich ziemlich viel Lebendigkeit bemerkbar, man zahlte auch für mehrere Gattungen höhere Preise als gestern. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; Bankact.: 2008; 250 fl. Loose: 113 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 141; Prämienscheine: 82 5/8; Integrale: 51 1/2; Syndic. 4 1/2 pCt. 91 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 75 7/8; Ard. 24 3/8; poln. 300 fl. Loose: 78 5/8; 500 fl. Loose: 84 3/8; Taunusbahnactien: 388 1/4 G.; Disc. 3 pCt. G.

Hamburg, 17. Febr. Verschiedene Gerüchte, welche seit einigen Tagen in Umlauf sind, führen auf die Vermuthung, daß eine Gesellschaft zum Erwerbe der Chatam-Inseln aus den höhern Klassen dieser Stadt zusammengetreten ist. Es scheint, daß 100 Actien zu 1000 Mark creirt worden sind, auf welche vor der Hand 20 prCt. eingezahlt werden. Da der Uebereinkunft mit der neuseeländischen Landgesellschaft gemäß anfänglich bloß 1000 Pf. St. zu erlegen sind, so wird der Ueberschuß, oder ein Theil desselben, zur Ausrüstung eines Schiffes und zur Untersuchung dieser Eilande verwendet werden. Den Rhedern ist natürlich eine solche Gelegenheit willkommen, da sie längst mit Scheelsucht auf Bremen herabsehen, das seit geraumer Zeit 800,000 bis 1000,000 Mark an Frachtgütern und anderm Erlös von den Auswanderern nach den vereinigten Staaten jährlich erhoben hat. Auswanderung ist in der That der größte Hebel der Rhederei, wo die Frachtgüter noch nicht hinreichen, die auslaufenden Schiffe mit hinlänglicher Ladung zu versehen; aber eben deßhalb ist auch die Bedingung damit verbunden, daß die Uebersiedelung nach nach einem Lande stattfinde, wo stets Rückladungen sich darbieten, was bei den Chatam-Inseln durchaus nicht der Fall ist. Was die Unterhandlungen mit England rücksichtlich dieser Inseln betrifft, so scheinen sie ihren geregelten Gang zu gehen; aber an deutsche Oberherrschaft wird nicht zu denken seyn. In Ermangelung dieses Genusses will man sich unter englische Botmäßigkeit stellen, wie etwa die jonischen unter brittischem Schutze stehen. Dagegen soll diese nicht jedem Gemüthe zusagende Pille durch die Eröffnung eines sichern Marktes in den nahe liegenden englischen Colonien und durch die Minderung der Schifffahrtsgesetze vergoldet werden, wozu die gegenwärtige Stimmung des Cabinets von St. James gegründete Hoffnung in Aussicht stellt. Was übrigens auch der Erfolg des Strebens seyn mag, eine Erdscholle in der Südsee zu besitzen, so bleiben immer wichtige Bedenken gegen den Erwerb, nämlich: die fünf- bis sechsmonatliche Reise; die größere Sterblichkeit auf den Schiffen während der Ueberfahrt; das Ungemach der so lange eingekerkerten Menschen; die doppelten und mehr als doppelten Beförderungskosten; der Mangel an Erfahrungskapital über die Ertragsfähigkeit und den Anbau des Bodens, nebst der geringen Ausdehnung der Ackerfläche. (L.A.Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 57. Samstag, 26. Februar 1842.

Politische Rundschau.

☞ In den letzten Wochen hat sich eine Masse von wichtigen und folgenreichen Begebenheiten zusammengedrängt. Auf der pyrenäischen Halbinsel brach wieder eine jener Bewegungen aus, die dort zu Lande fast alljährlich wiederzukehren pflegen. Die alten Zustände in Portugal und Spanien waren unhaltbar geworden, die Formen, aus denen aller Geist nach und nach herauswich, völlig erstarrt, und das absolutistische Staatsgebäude, an welchem jene Formen zuletzt zur Hauptsache geworden waren, stürzte zusammen. Nun liegen die Ruinen noch umher; das neue Gebäude, welches man auf den Trümmern und aus denselben, mit auswärts entlehntem Mörtel aufführen wollte, hat noch immer keine feste Grundlage gewonnen; ein Baumeister redet dem andern ins Wort, oder fällt ihm in die Arbeit, und was der eine aufgemauert und zusammengezimmert, reißt ein anderer bei der ersten günstigsten Gelegenheit wieder ein. So geht es in Portugal. Die Willkürherrschaft wurde gestürzt und eine Verfassung proclamirt, und bald nachher von Dom Miguel annullirt. Dieser Mann trieb sein Wesen so lang es eben ging; er flüchtete, als der aus Brasilien vertriebene Dom Pedro in den Tejo einlief, und eine neue Verfassung, die zweite, proclamirte. Wäre sie ehrlich gehalten worden, so hätte Portugal mit derselben recht gut sich wieder emporheben können; allein sie war der einen Partei zu liberal und der andern nicht liberal genug. In dem von Parteien durchwühlten Lande, wo die Soldateska Alles galt, konnte ein Umsturz leicht herbeigeführt werden, und so kam die dritte Verfassung vom Jahre 1838. Auch sie hätte wohlthätig wirken können, allein es scheint, als sey sie geflissentlich untergraben worden. An einem schönen Morgen erscheint plötzlich der Justizminister Costa Cabral in der zweiten Stadt Portugals, in Oporto; er spendet Geld mit vollen Händen an die Soldaten aus, gewinnt die städtischen Behörden für seinen Plan, erläßt ein Manifest und proclamirt die vor vier Jahren abgeschaffte Dom Pedro-Verfassung aufs Neue. Die drei nördlichen Provinzen schließen sich der Bewegung an; in Lissabon, wo Verwirrung über Verwirrung herrscht, betheuert die Königin: sie habe das, was in Oporto vorgegangen, nicht autorisirt; die Minister treten ab und treten einige Tage später wieder ins Cabinet; die fremden Diplomaten remonstriren gegen die Revolte, aber die Regierung thut nichts, um sie zu unterdrücken und beschränkt sich auf papierne Maßregeln. Endlich, nachdem die nöthigen Vorkehrungen in aller Gemächlichkeit getroffen worden sind, bricht auch in Lissabon eine Bewegung aus, und die Königin erklärt sich für die von ihrem Vater gegebene Carta. Sie hat es ohne Zweifel schon aus dem einfachen Grunde gern gethan, weil sie die Verfassung von 1838 als eine ihr aufgedrungene betrachtete, und weil bei dem neuen Zustande der Dinge ihr Gemahl verfassungsmäßig Generalissimus der portugiesischen Armee ist. Der Verlust der Konstitution von 1838 darf übrigens nicht etwa als eine große Einbuße betrachtet werden, da auch die von Dom Pedro gegebene eine Menge der wohlthätigsten Bestimmungen enthält. Nur müßte es ehrlich mit ihr gemeint werden. Der pyrenäischen Halbinsel thut vor allen Dingen eine Stabilität der Zustände noth, damit diese sich endlich ein Mal setzen und Wurzeln schlagen können.

Espartero, für den die Reaction in Portugal — wenn man diesen Ausdruck gebrauchen kann — unter Umständen eine Verlegenheit werden kann, hat von allen Seiten her Truppen an die portugiesische Gränze rücken lassen, und beobachtet aufmerksam, was sich im Nachbarlande begiebt. Von England aus warnt man ihn; man spricht von einem zweiten Christinen-Aufstande, welcher demnächst bevorstehe. Offenbar hat der Siegesherzog, der sich gegenwärtig auf dem Gipfelpunkte seiner Macht befindet, seine Maßregeln getroffen, um jede neue Revolte mit demselben Nachdrucke gleich im Keime zu ersticken, wie die erste; und schwerlich würden die Anstifter und Leiter derselben dem blutigen Schicksale entgehen, welches den General Diego Leon betroffen. Auf Englands guten Rath und Unterstützung kann Espartero unter allen Umständen hoffen, und der Einfluß des britt. Gesandten Aston ist um so ausgedehnter, seit der französische Ambassadeur, in Folge des Etikettenstreites wegen Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben, seine Päße nahm und nach Paris zurückreiste. Diese Spannung zwischen dem spanischen Regenten und dem Tuilerien-Cabinet weiß England trefflich in seinem Interesse auszubeuten.

Die vormals spanischen und portugiesischen Colonien in America sind bis jetzt eben so wenig zur Ruhe gelangt, wie das Mutterland. Der alte Sauerteig des früheren despotischen Druckes, der auf ihnen lastete, gährt noch nach. Mexico hat in den letzten dreißig Jahren wenigstens ein Viertelhundert Revolutionen und Revolutionchen gemacht. — In der neuesten Zeit haben sich mehrere Provinzen von dem mexicanischen Bunde losgesagt, namentlich Yukatan, die große fruchtbare Halbinsel, welche Kuba gegenüberliegt. In Mexico selbst hat der Umschwung der Dinge den bekannten General Santa Anna wieder ans Ruder gebracht, denselben Mann, der nach der Schlacht am San Jacinto-Flusse von den Texanern aus einem Röhricht, wohin er sich verkrochen hatte, hervorgezogen wurde, und dann eine Zeitlang als eine Art Gefangener in Washington lebte. Jetzt projectirt er einen neuen Feldzug gegen Texas, der ohne Zweifel eben so wenig fruchtbare Resultate geben wird, wie der frühere. Was den entnervten Kreolen vor fünf Jahren nicht gelang, als Texas erst von einigen Tausend amerikanischen Ansiedlern bewohnt war, kann ihm jetzt, nachdem der Strom der Auswanderung eine Masse der verwegensten und kräftigsten Abenteurer dorthin geworfen hat, um so weniger gelingen.

In England hat das Unterhaus sich mit großer Majorität für Peels Plan der Getreidebesteuerung ausgesprochen und den Antrag der Whigs, die einen festen Zoll durchsetzen wollten, verworfen. Das Volk antwortet auf diese Abstimmung in seiner Weise; es hängt den Premierminister im Bilde an den Galgen auf oder überantwortet ihn den Flammen. So zu Manchester und Leicester, zu Derby und Nottingham und auch noch anderwärts. — Der Vorwurf, daß das englische Cabinet bei den letzten Bewegungen in Portugal seine Hände im Spiele gehabt habe, ist offenbar aus der Luft gegriffen; es hat daheim alle Hände voll zu thun, und wird von inneren Angelegenheiten dermaßen in Anspruch genommen, daß es kaum den so wichtigen Angelegenheiten in Indien und Afghanistan die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden kann. Die Parlamentssession wird ohne Zweifel sehr stürmisch werden.

In Frankreich sind die „Unverträglichkeiten" und die „Fähigkeiten" für jetzt beseitigt; die Majorität der Deputirtenkammer und das Cabinet wollen von beiden nichts wissen. Dagegen sollen Eisenbahnen gebaut werden und zwar nach einem festen Plane, nachdem man so lange hin und her geschwankt. Die Preßprozesse dauern fort. Seit die absurde Doktrin von der Verantwortlichkeit der Drukker aufgenommen ist, die gestraft werden, auch wenn der Verfasser eines Aufsatzes oder der Geschäftsführer eines Blattes, in welchem der letztere stand, sich nennen, erscheinen täglich Blätter mit weißen Spalten. Die Censur eines Buchdruckers ist offenbar die drückendste, die es geben kann. — Der National und die Gazette de France sind kürzlich in den Personen ihrer Geranten jeder zu 4000 Frcs. Geldbuße und einjähriger Haft verurtheilt worden. Ledru Rollin soll von Neuem vor den Assisen und diesmal vor jenen des Mayenne-

Departements, erscheinen; so hat der Kassationshof entschieden. Der Progressi von Limoges sollte 9500 Frcs. bezahlen und konnte nicht, — also ging er ein; der Bourbonnais muß 4000 Frs. bezahlen und erhielt sechsmonatliches Gefängniß; die Gazette d'Auvergne 2000 Fr., weil sie etwas über einen Vorfall in Riom gedruckt hatte; das Journal du Caen mußte 500 Frcs. bezahlen, weil der Gerant vergessen hatte, eine der zu deponirenden Nummern mit seinem Namen zu unterzeichnen; theures Versehen! Der Haro de Caen zahlt 10,000 Francen Strafe und sitzt 15 Monate eingesperrt. Summa Summarum in etwa acht Tagen 29,000 Frc. Geldbuße ohne die Kosten und 22 Monate Gefängnißstrafe — wegen Preßvergehen.

Frankreich soll dem Rathe seiner Kammern nachgegeben und die Ratification des Durchsuchungsvertrages vorläufig verweigert haben. Nordamerika, das die Gefahren, welche ihm durch die Ausführung dieses Vertrages erwachsen würden, wohl kennt, versucht Alles, um ihn zu hintertreiben. Man befürchtet ernste Verwicklungen und eine neue Isolirung Frankreichs. Diese Besorgnisse gehen wohl zu weit, das gute Einvernehmen zwischen den Großmächten wird nicht wieder gestört, ein Krieg zwischen Großbritannien und den Vereinsstaaten vielleicht aber entzündet werden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die Allerhöchste Verordnung, den Vollzug der Grundbestimmungen des Gewerbgesetzes vom 11. September 1825 über die Gewerbs-Privilegien betreffend. Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern ꝛc. ꝛc. Wir haben Uns bewogen gefunden, die zum Vollzuge des Gewerbsgesetzes vom 11. September 1825 bezüglich der Gewerbs-Privilegien ergangenen Verordnungen und instruktive Bestimmungen auf dem Grunde der gesammelten Erfahrungen und mit Rücksicht auf die unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten desfalls vereinbarten Grundsätze einer umfassenden Revision zu unterstellen, und verordnen demnach, was folgt:

§. 1. Für Entdeckungen, Erfindungen oder Verbesserungen im Gebiete der Gewerbe, dieselben mögen nun ein neues Fabrikat, ein neues Fabrikationsmittel, oder eine neue Fabrikationsmethode betreffen, können Erfindungs-Privilegien (Gewerbs-Patente) ertheilt werden, a) wenn der Gegenstand selbst neu und eigenthümlich ist, oder die angebrachte Aenderung etwas Neues und Eigenthümliches enthält, und wenn derselbe dabei b) von solcher Bedeutsamkeit ist, daß die Erfindung oder Verbesserung einen gemeinnützlichen Einfluß zu äußern vermag.

§. 2. Gewerbs-Privilegien für die Einführung einer im Auslande gemachten Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung im Gebiete der Gewerbe finden statt: a) wenn die im §. 1. lit. a) und b) bezeichneten allgemeinen Erfordernisse bestehen, und wenn zugleich b) der einzuführende Gegenstand im Auslande noch unter dem Schutze eines Gewerbs-Privilegs (Gewerbs-Patentes) steht.

§. 3. Für einen Gegenstand, welcher als die Erfindung eines andern zollvereinsländischen Unterthans anerkannt und zu Gunsten des Letztern bereits in einem solchen Vereinsstaate patentirt worden ist, soll nur dem Erfinder selbst oder dessen Rechtsnachfolger ein Einführungs-Patent ertheilt werden, soferne von der betreffenden Regierung die Reciprocität beobachtet wird.

§. 4. Kein Einführungs-Privilegium wird für einen längeren Zeitraum ertheilt, als jener ist, während dessen der zu privilegirende Gegenstand sich des Schutzes des im Auslande bereits erworbenen Patentes (§. 2. lit. b.) noch zu erfreuen hat, unbeschadet der allgemeinen Bestimmungen des Gewerbsgesetzes vom 11. September 1825. Art. 9. über die längste Zeitdauer der Gewerbs-Privilegien.

§. 5. Die Ertheilung der Gewerbs-Privilegien ist durch eine vorausgehende amtliche Untersuchung der Neuheit und Eigenthümlichkeit der angeblichen Erfindung oder Verbesserung nicht bedingt, und es hat daher der Gesuchsteller die Haftung hiefür zu übernehmen. Ergibt sich in der Folgezeit, daß der privilegirte Gegenstand nicht neu und eigenthümlich, daß derselbe (den Fall des §. 2 lit. b. ausgenommen) anderswo schon ausgeführt, gangbar oder auf irgend eine Weise bekannt war, oder daß derselbe bereits in öffentlichen Werken des In- oder Auslandes, sie mögen in der deutschen oder in einer fremden Sprache geschrieben seyn, dergestalt durch Beschreibung oder Zeichnung dargestellt sind, daß danach deren Ausführung durch jeden Sachverständigen erfolgen kann, so verliert das ertheilte Gewerbs-Privilegium alle Wirksamkeit und es hat der Inhaber jeden daraus für ihn erwachsenden Schaden zu tragen.

§. 6. Sowohl bei der Verleihung von Gewerbs-Privilegien als hinsichtlich des Schutzes für dadurch begründeten Befugnisse sollen die Unterthanen der übrigen Zollvereinsstaaten, welche desfalls die Reciprocität beobachten, Unseren eigenen Unterthanen gleich behandelt werden. Es gibt jedoch die Verleihung eines Gewerbs-Patentes in einem andern Zollvereinsstaate dem Inhaber kein Recht auf die Erlangung eines Einführungs-Patentes für denselben Gegenstand in Unserem Reiche. Vielmehr bleibt die Ertheilung jederzeit Unserem Ermessen vorbehalten. (Fortsetzung folgt.)

Neu-Ulm, 22. Febr. In Folge des schon demnächst beginnenden Festungsbaues von Ulm haben Se. königl. Majestät von Bayern beschlossen, in Neu-Ulm ein eigenes Landgericht zu errichten, um in vorkommenden Fällen gleich in der Nähe bei einer k. bayrischen Behörde Schutz und Rath zu finden. Es soll zu diesem Zwecke demnächst durch eine Kommission der k. Regierung von Schwaben und Neuburg an Ort und Stelle das Nähere in Betreff der Localitäten ꝛc. ermittelt werden. Wie wir vernehmen ist der k. Regierungs-Director, Hr. Forster von Augsburg, als Vorstand der Kommission ernannt. (Augsb. Abdz.)

Regensburg, 22. Febr. Soeben verbreitet sich die freudige Nachricht, daß Se. Maj. der König allergnädigst geruht haben, unsern würdigen und allverehrten Herrn Domprobst Kaspar Bonifaz v. Urban, Bischof von Teonaria, k. bayr. Hofkaplan, erzbischöfl. geistlichen Rath, Ehrenmitglied des Metropolitankapitels München-Freising und Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayr. Krone, zum Erzbischofe in Bamberg zu ernennen. B. v. Urban ist geboren am 6. Jan. 1773 zu Beuerberg, Lgts. Wolfratshausen, Priester den 26. März 1796, consecrirt den 22. März 1835.

Augsburg, 23. Febr. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 80 P. 78 G.; Augs.-Munchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Trier, 18. Febr. Es wird Ihnen nicht uninteressant seyn, über das Ende der Dumont-Kubornschen Vorfalles einige Nachricht zu erhalten; ich theile Ihnen hierunten das Schreiben eines Augenzeugen über die am 14. d. M. begonnenen Verhandlungen des Luxemburger Kriminalgerichts mit. Es ist nicht meine Sache und meine Absicht, die Freisprechung des Herrn Dumont von der Kriminallage zu tadeln, aber eigen bleibt ganz gewiß Manches in dieser Prozedur. Wie läßt es sich nämlich erklären, daß, nachdem Zeugen ausgesagt hatten, der Stoß des Dumont sey über den Tisch hingegangen, und es habe derselbe geäußert, er habe zwar nach Kuborn mit dem Messer gestoßen, jedoch nicht mit der Klinge, sondern mit dem Stiele; — wie läßt es sich nach solchen, die Absichtlichkeit der Handlung offenbar darstellenden Momenten erklären, daß der Präsident, wie geschehen seyn soll, die Abhörung der Defensionalzeugen für „überflüssig" erklärt? Einen sonderbaren Begriff von der Luxemburger Oeffentlichkeit und dem dortigen Geschwornengericht muß man auch bekommen, wenn man erfährt, daß die Geschwornen aus denselben 5 Richtern bestunden, die nachher das Strafurtheil fällten, und daß die Oeffentlichkeit in der Zulassung des Publikums zu den Plaidoirien der Advokaten und des öffentlichen Ministeriums lag, während der wichtigste Theil der ganzen Prozedur, nämlich das Verhör der Zeugen und des Beschuldigten, bei verschlossenen Thüren stattfand. — Das Schreiben der Augenzeugen, aus Luxemburg vom 16., ist folgendes: „Am 14. d. M. wurden die gerichtlichen Verhandlungen gegen den wegen freiwilliger Tödtung des Arztes Kuborn vor den Luxemburger Assisenhof verwiesenen Hypothekenbewahrer Dumont von Diekirch eröffnet, und es fanden, nachdem am 14. und 15. die Belastungszeugen bei geschlossenen Thüren vernommen worden waren, heute Morgens (16.) die öffentlichen Schlußverhandlungen statt, worauf der Angeklagte wegen Tödtung aus Unvorsichtigkeit zu 2 Jahren Gefängniß, 600 Franken Geldbuße, und zu den Kosten der Prozedur verurtheilt wurde. Obgleich das Zeugenverhör nicht öffentlich war, so verbreitete sich doch bereits an den beiden ersten Tagen der Verhandlungen im Publikum das Gerücht, daß der Prozeß für Dumont eine gute Wendung nehme, indem keiner der Zeugen, weder über die Veranlassung des Streites zwischen Dumont und Kuborn noch auch über den eigentlichen Hergang der blutigen Katastrophe, einen genügenden Aufschluß geben könne, was sich nur aus dem Umstand erklären läßt, daß die ganze Gesellschaft, wie verlautet, sich gegen Ende des Festes in einem so tumultuarischen Zustande befand, daß bereits eine Stunde vor der unglücklichen That des Angeklagten einige Handgreiflichkeiten und Schlägereien vorgekommen waren. Nur so viel soll sich aus den Zeugenaussagen herausgestellt haben, daß Kuborn stehend über den Tisch weg den Stoß versetzt habe, daß Kuborn ausgerufen: „Sie haben mich gut getroffen," und daß der Angeklagte nach der That sich zwar als Mörder bekannt, aber zugleich erklärt habe, daß er den

Getödteten nur mit dem Stiele des Messers habe stoßen wollen. Eine Vernehmung der vorgeladenen Entlastungszeugen fand nicht statt, weil, wie man sagt, der Präsident des Assisenhofes nach Abhörung der Belastungszeugen geäußert haben soll, daß die Vernehmung der Entlastungszeugen nicht mehr nöthig sey. Nachdem das öffentliche Ministerium die Anklage entwickelt, und die Vertheidiger gesprochen hatten, stellte der Staatsprocurator dem aus 5 Richtern bestehenden Assisenhofe, welcher seit Abschaffung der Geschwornen an deren Stelle zuvörderst über das Factum und demnächst über die Anwendung des Strafgesetzes entscheidet, die Fragen: 1) ob der Angeklagte schuldig sey, den Kuborn freiwillig getödtet zu haben, oder 2) ob derselbe schuldig sey, den Kuborn freiwillig der Art verwundet zu haben, daß eine mehr als zwanzigtägige Krankheit, resp. der Tod des Kuborn erfolgt sey. Zugleich erklärte das öffentliche Ministerium, daß es sich für den Fall, daß beide Fragen vom Gerichtshofe verneint würden, das Recht vorbehalte, subsidiarisch die Frage zu stellen, ob der Angeklagte nicht wenigstens schuldig sey, den Kuborn durch Unvorsichtigkeit unfreiwillig getödtet zu haben, worüber es sich Urkunde im Audienzprotokolle erbat. Das Gericht bestund jedoch darauf, daß ihm die dritte Frage gleich mit den beiden ersten Fragen gestellt würde, worauf es sich zurückzog und nach kurzer Berathung die beiden ersten Fragen verneinte, die Subsidiarfrage aber bejahte. Das öffentliche Ministerium trug hierauf auf das Maximum der im Art. 319 des Code pénal bestimmten Strafe an, welchem Antrag der Gerichtshof nach vorheriger Berathung in seinem oben erwähnten Urtheile adhärirte. Sämmtliche öffentliche Verhandlungen wurden in französischer Sprache geführt. Nach erfolgtem Urtheile drückten die meisten Zeugen und selbst der das öffentliche Ministerium versehende Beamte dem Angeklagten die Hand, an dessen Schicksal allgemein Theil genommen wird, weil er, außer seinem bösartigen Trunke, im Uebrigen stets die Achtung seiner Mitbürger sich zu gewinnen wußte." (Obd. Z.)

(Großherz. Hessen.) Darmstadt, 21. Febr. Vor einigen Monaten ist die Wahl des Hammerbesitzers Frank in Reddighausen als Abgeordneten des Wahlbezirks Battenberg, wegen einiger Formfehler, von unserer zweiten Kammer für nichtig erklärt worden. In Folge davon fand vorgestern die Wahl eines neuen Abgeordneten in Battenberg statt. Sie fiel wiederholt auf Frank. Unter 25 Wahlmännern stimmten 24 für ihn. Die 25. Stimme hatte er selbst zu geben. Er ist also einstimmig gewählt worden. Frank gehört der Opposition an. — Die Verhandlungen unserer zweiten Kammer bieten gegenwärtig kein allgemeines Interesse. Von den Verhandlungen der ersten Kammer ist, wegen mangelnden Manuscripts, erst ein Bogen im Drucke erschienen. (Schw. M.)

Darmstadt, 19. Febr. In der 2. Ständekammer wurde heute berathen über die infolge des Ablebens des Abg. Mohr vollzogene neue Abgeordnetenwahl im 6. Wahlbezirk der Provinz Rheinhessen. Der Abg. Jung hatte über diesen Gegenstand, Namens des 3. Ausschusses Bericht erstattet, und wie wohl mit Bedauern, da der Gewählte, Gutsbesitzer Wernher zu Nierstein, einstimmig das Vertrauen seiner Wähler besitze, angetragen, die Wahl als ungültig zu erklären, weil ihr der Art. 60 der Verfassungsurkunde entgegen stehe. Dieser lautet: „Wer als Mitglied der einen oder andern Kammer auf Landtagen erscheinen will, darf nie wegen Verbrechen oder Vergehen, die nicht blos zur niedern Polizei gehören, vor Gericht gestanden haben, ohne gänzlich freigesprochen worden zu seyn." Nun war aber Wernher am 14. Novbr. 1838 vom Zuchtpolizeigericht in Mainz wegen des Vergehens der Mißhandlung zu einer Strafe von acht Gulden verurtheilt worden. Obschon aus diesem Strafmaß erhellt, daß das Vergehen sehr gering gewesen seyn muß, (Wernher hatte zwei Kinder junge Kohlpflanzen auf seinem Acker ausrupfend betreffen und eines dieser Kinder mit einem Besen auf den Arm geschlagen; er war darauf mit einem Proletarier, der sich des Kindes annahm, in Streit gerathen, der in Thätlichkeit überging, so daß Wernher dem Mann mit dem Besen ins Gesicht schlug, daß ihm Mund und Nase bluteten;) so beschloß doch die Kammer nach dreistündiger Discussion, mit 34 Stimmen gegen 9, die Wahl des 6. Wahlbezirks von Rheinhessen für ungültig zu erklären.

(Freie Städte.) Frankfurt, 24. Febr. (Priv.-Corresp.) Einige Ankäufe von Taunusbahnactien verfehlten nicht eine Coursverbesserung derselben herbeizuführen, hingegen zeigten sich für Integrale und spanische Fonds weniger Kauflust. 5 pCt. Metalliques: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankact.: 2005; 250 fl. Loose: 112 7/8—113; 500 fl. Loose: 141; Prämienscheine: 82 3/4; Integrale: 51 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt. 91 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 75 7/8; Ard. 23 7/8—24; poln. 300 fl. Loose: 78 5/8; 500 fl. Loose: 84 1/4; Taunusbahnactien: 389 3/4 G.; Disc. 3 pCt. G.

(Oesterreich) Pesth, 10. Febr. Die Pesther Generalcongregation hat in ihrer Sitzung vom 31. Jan. auf Antrag eines Mitgliedes, M. v. Szentriályi, beschlossen, ein Mahnungsschreiben an den Reichsprimas (Erzbischof von Gran) zur Zurücknahme seines jüngst erlassenen Hirtenbriefes zu erlassen, welcher sich auf das mit dem königl. Placet versehene päpstliche Breve in Betreff der gemischten Ehen basirt. Der Antragsteller will, wenn der Hirtenbrief nicht zurückgenommen würde, dann den Fürsten-Primas in Anklagestand versetzt machen. Die Sache des Clerus vertheidigten unter andern Graf Johann Mailath, der österreichische Tacitus, und der geniale Graf Desseffy mit großer Beredtsamkeit gegen die leidenschaftliche Sprache der Gegenpartei, von der ein Mitglied sich sogar vermaß, davon zu sprechen, einen Geistlichen, der (wie der Bischof Lonowics, welcher sich in der bekannten Mission im vorigen Jahre nach Rom verfügte), bei entstehenden Conflicten nach Rom appellire, in einem Sack zu ertränken. (Leipz. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. Febr. Der Kriegsminister Hr. v. Liem hat an die Korps-Chefs ein Rundschreiben erlassen, worin er auffordert, die Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes vom 16. Juni in Betreff der Stellung der Offiziere strenge zu überwachen, und Handlungen und Verhältnisse, welche die Würde des Offiziers verletzen, nicht unbeachtet zu lassen. — Das wichtige Unternehmen, zwischen Belgien und Nordamerika eine regelmäßige Dampfschiffahrts-Verbindung einzurichten, ist seiner Realisirung um Vieles dadurch näher gerückt, daß die Repräsentanten, nach langwierigen Debatten, in denen allerlei unsaubere Motive ihre geheime Rolle spielten, die Angelegenheit wegen des von der Regierung angekauften englischen Dampfschiffes „British Queen" in finanzieller Hinsicht genehmigt und ins Reine gebracht haben. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Die Debats sagen heute, nach einem Schreiben aus Barcelona vom 15. Febr. sey dort das Gerücht verbreitet, die revolutionäre Junta werde sich in demselben Sinne, wie im Octbr. v. J., neu constituiren. Man hat aber nun Briefe aus Barcelona bis zum 16. Februar Abends, die nichts dergleichen melden. Doch herrschte Aufregung in der Stadt über die Nachrichten aus Oporto und Lissabon. Man sah darin die Wirkung eines Complotts, das wohl auch berechnet seyn durfte, die Königin Maria Christine nach Spanien zurückzuführen. — Man schreibt aus Madrid, am 16. Febr. wäre den Cortes ein Gesetzproject vorgelegt worden, bezweckend, daß, wenn es sich nöthig zeigen sollte, 50,000 Mann Nationalgarden mobilisirt werden können.

(Nachrichten aus Algerien.) Das Fort Sebdou oder Frasna, zehn Lieues südlich von Tlemecen, ist am 9. Febr. von Grund aus zerstört worden. Es war dieß der letzte feste Punkt auf der zweiten Linie des Emirs. Der Feind hat uns in diesem Feldzug im Fliehen 14 zu Tlemecen gegossene Kanonen zurückgelassen, worunter sieben Feldstücke. Fünfzehn Stämme haben sich uns unterworfen. Der Emir Abd-el-Kader ist auf marocanischem Gebiete, nahe an der Gränze. Wir machen rasche Fortschritte nach Westen hin.

5 pCt. 119. 25. 3 pCt. 80. 20. Ard. 24 3/4.

Spanien.

Madrid, 15. Febr. Ein Amendement zum 9ten Paragraphen des Adreßentwurfs, die Juryinstitution betreffend, ist mit 53 Stimmen gegen 41 verworfen worden. Da die Minister dem Amendement entgegen waren, so ist der Ausgang ein kleiner Sieg für sie. Ueber den 10 Paragraphen werden sich lebhafte Debatten erheben; er betrifft die Moralität der Verwaltung und die Einführung der neuen Tarife. Es heißt, Espartero, der besorge, das schlimme Beispiel, das die Besatzungen von Lissabon und Oporto gegeben haben, dürfte Nachahmung finden, wollte eine große Musterung halten, um sich von der Treue der Truppen zu überzeugen.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Februar. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. kehrte Se. Exc. der Geheimerath, Chef der Schatz-Commission, von Fuhrmann, ziemlich unerwartet, von Petersburg zurück, da man allgemein glaubte, daß er bis zur Ankunft des Fürsten Statthalters dort verbleiben würde. So wie man sich erzählt, soll man die Vereinigung des Königreichs mit dem Kaiserthume Rußland unter einem Zolltarif, dem Principe nach, für nützlich und wünschenswerth erkannt haben. Da aber die Ausführung mannichfaltige Schwierigkeiten darböte, so würde ein Comite niedergesetzt werden, um über deren beste Beseitigung zu berathen, weßhalb auch Hr. v. Fuhrmann viel-

leicht schon nächsten Monat wieder nach Petersburg abgehen werde. Diese Nachrichten haben den Muth unserer Fabrikanten, die sich in einer sehr gedrückten Lage befinden, wieder neu belebt, und sie werden gewiß alle ihre Kräfte aufbieten, ihre Gewerbe bis zu den gehofften besseren Zeiten zu erhalten.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 25. Febr. (Eingesandt.) Der Wohlthätigkeits-Sinn hiesiger Stadt und der Umgebung ist durch zahllose Belege, namentlich aber durch die vielen milden Zwecken bestimmten Anstalten hinlänglich erwiesen. Wenn aber irgend ein Institut einer Unterstützung bedarf, so ist es gewiß das Institut zur Pflege armer, kranker Gesellen. Man glaubt deßhalb das Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die vielfach verbreitete Meinung, Legate, die dem Juliushospitale vermacht würden, auch diesem Institute zu gute kämen, irrig sind. Genanntes Institut ist von dem Juliushospitale so wie auch von jedem andern Institute in pekuniärer Hinsicht getrennt und die Einkünfte werden meistens von den sogenannten Spital-Geldern der Gesellen und Lehrlingen bezogen.

In Augsburg starb am 16. Febr. der Bombardier Osterrieder, derselbe, welcher als der Kanonier Schmid das Pulvermagazin bei München in die Luft sprengte, vorher von dem Wachkommandanten beauftragt wurde, ein Schreiben in die Kaserne zu tragen, und auf diese Weise dem schrecklichen Ende seiner Kameraden entging.

Passau, 17. Febr. Heute Mittags wurde der berüchtigte Paul Reith, der schon in mehreren Gefängnissen und zuletzt in Griesbach gewaltthätig ausgebrochen ist, durch zwei Gendarmen von Oberzell mittelst Transportes aus Krumau in Böhmen, in die hiesige Frohnfeste eingeliefert; derselbe ist auch des Diebstahls bei Hrn. Geheim höchst verdächtig.

Am Sonntag den 13. Febr. hätte sich bald ein großes Unglück auf dem seit mehreren Tagen mit Eis überzogenen Chiemsee ereignet. Eine Gesellschaft nämlich von 10 Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes, kehrten Abends von Frauen-Chiemsee auf einem Schlitten nach Grabenstadt zurück, in Mitte des Waitsees jedoch brach plötzlich das Eis ein, und sämmentliche befanden sich im Wasser, glücklicher Weise jedoch fuhr hinter selben in einiger Entfernung ein kleiner Schlitten mit zwei Mannspersonen, wovon einer Fußeisen trug, welcher nun mit Hülfe seines mit Eisen beschlagenen Stockes die Eingesunkenen rettete. Ohne diese Hülfe würden alle 10 Personen ihr Grab in den Tiefen dieses Sees gefunden haben.

Berlin, 17. Febr. Das durch den Tod des geheimen Medicinalraths Osann erledigte Directorium der Hufeland'schen medicinischen Gesellschaft ist durch die Wahl der Mitglieder auf den Medicinalrath und Hof-Medicus, Dr. Busse, übergegangen. Die in neuester Zeit bei uns weniger begünstigte Homöopathie hat durch die Ernennung eines ihrer eifrigsten Beförderer, des Dr. Behsemeyer, zum Leibarzt der Prinzessin Albrecht von Preußen, eine Art von Genugthuung erhalten.

Die eben beendigte Messe in Frankfurt a. d. O. wird wieder als schlecht geschildert; besonders klagen die Tuchhändler; überall gab es mehr Verkäufer, als Käufer.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittags zwischen 11 und 12 Uhr endete meine geliebte Gattin **Barbara** geb. **v. Jacob** in Folge eines Schlagflusses nach einem Krankenlager von kaum 6 Stunden ihr mir so theures Leben in ihrem 35sten Jahre.

Ich bringe diese Trauerkunde meinen auswärtigen schätzbaren Verwandten und Freunden zur Kenntniss, empfehle die Verblichene ihrem freundlichen Andenken und mich sammt meinen zwei Knaben ihrer stillen Theilnahme.

Würzburg, 24. Febr. 1842.

Dr. **Herz,** pract. Arzt.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat mit dem Schluß des Jahres 1841 das fünfte Jahr ihres Bestehens vollendet, und somit den Zeitpunkt erreicht, mit welchem nach Artikel 39. des Gesellschafts-Statuts die Vertheilung der Dividende beginnt. Der für das erste Geschäftsjahr zur Auszahlung gelangende Betrag derselben wird nach abgehaltener General-Versammlung der Actionärs veröffentlicht werden und jeder billigen Erwartung entsprechen.

Das so eben zurückgelegte Geschäftsjahr gewährt angenehme und ermuthigende Resultate. Die angemeldeten, so wie abgeschlossenen Versicherungen sind sowohl nach der Anzahl, als nach der Summe gegen die frühern Jahre gestiegen, die eingetretenen Todesfälle haben sich auf 68 Personen und die dadurch zahlbar gewordenen Kapitalsbeträge auf die Summe von 54,400 Thalern beschränkt.

Das Jahr 1840 hatte 50 Sterbefälle mit 41,750 Thalern ergeben, und es blieben am Schlusse desselben 3250 Personen mit 3,737,500 Thalern versichert. Diese Zahl hat sich bis zum Schlusse des Jahres 1841 auf **3867 Personen** mit einem versicherten Kapitale von **Vier Millionen und 511,100 Thalern** gehoben. Der reine Zuwachs beträgt hiernach 617 Personen und 773,600 Thaler versichertes Kapital. Diese Resultate rechtfertigen die Erwartung fernerer Zunahme der Geschäfte und einer ihr entsprechenden Erhöhung der Dividende in den künftigen Jahren.

Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare und sonstige Erläuterungen werden die Herren Agenten der Gesellschaft, so wie der Unterzeichnete (im Geschäfts-Bureau, Spandauer-Straße, Nr. 29.) auf Verlangen jederzeit bereitwillig ertheilen.

Berlin, 22. Januar 1842.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß

Würzburg, den 25. Februar 1842.

Der Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Franz Wurzbach

für sich und die Agentschaft in Aschaffenburg Herr **Stephan Kaden,**
in Kitzingen Herr **Eduard Probst,**
in Schweinfurt Herr **A. Trillhaas jun.,**
in Miltenberg Herr **Carl Warmann,**
in Kissingen Herr **Joh. B. Hoffmann,**
in Lohr Herr **Richard Willms,**
in Dettelbach Herr **Georg Eckardt.**

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326, 39	— 0, 7	NW. heiter
Mittags 12 U.	325, 51	+ 4, 2	NW. heiter
Abends 7 U.	324, 32	+ 2, 2	O. bed.

Anzeige.

[2a] Neusilber, Bleche und Draht von vorzüglicher Qualität sind angekommen und zu haben bei

A. F. Lindner.
Eisenhändler.

Gesuch.

Zu **Dinglers polytech. Journal, Erdmanns Journal für pract. Chemie** werden 1—2 Mitleser, hier oder in der Umgegend gesucht.

Näheres durch die Buchhandlung von

Voigt & Mocker
in Würzburg.

Anzeige.

Druckformen und Kanten sind in guter Auswahl vorräthig u. billig zu haben, Elephantengasse, Nr. 282.

Gesuch für Provisions-Reisende.

[2a] Reisenden, die die größeren Städte des Zoll-Vereines besuchen, und hauptsächlich mit Privaten Geschäfte machen, könnte der Verkauf eines sehr gangbaren Artikels provisionsweise übertragen werden.

Frankirte Anträge erwartet man unter **G. P.** Poste restante Nürnberg.

Agenten-Gesuch.

[2a] Eine auswärtige Fabrik sucht einen thätigen Agenten in Würzburg, um durch denselben, auf ihre in jedem Hauswesen nöthigen Artikel directe Bestellungen bei den größeren Consumenten sammeln zu lassen.

Der große Verbrauch, gleichwie die besondere Preiswürdigkeit dieser Artikel versprechen jedem Agenten ein annehmliches Resultat seiner Bemühungen.

Frankirte Anträge erwartet man Poste restante Nürnberg **C. M.**

Cours der Geldsorten.

Frankfurt 24. Februar. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 33 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 20½ kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 49 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 57. der Neuen Würzburger Zeitung.

Luxemburger Vertrag.

(Schluß.) Art. 8. Da die innern Abgaben, welche gewisse Gegenstände treffen, die in den einzelnen Staaten des Vereins sowohl in Bezug auf die Erzeugung und Zubereitung, als auf ihren unmittelbaren Verbrauch besteuert sind, eben so wie die bestehenden Verfügungen hinsichtlich des Handels, der mit diesen Erzeugnissen zwischen den Staaten des Vereins stattfindet, auch auf das Großherzogthum hinsichtlich der Abgaben, welche in diesem letztern Lande die inneren Erzeugnisse treffen, und der im Art. 4. vorgesehenen Stipulationen anwendbar gemacht werden müssen, so wird gegenseitig bezüglich dieser inneren Erzeugnisse weder Vergütung der Abgaben geleistet, noch irgend ein Ausgangszoll zwischen Preußen und dem Großherzogthum erhoben werden; so wie dagegen das Großherzthum, den andern Vereinsstaaten gegenüber, in Beziehung auf die Abgabenvergütung und die Ausgangszölle in die nämlichen Bestimmungen eintreten wird, welche in Preußen für die Rheinprovinz bestehen.

Art. 9. Se. Maj. der König Großherzog schließt sich den andern Vereinsstaaten an, um, im Einverständnisse mit ihnen, die Besteuerung des im Vereinsbereiche fabricirten Runkelrübenzuckers anzuerkennen und erklärt, darin einzuwilligen, daß, falls die Zucker- oder Syrupfabrication, außer Runkelrüben, andere einheimische Erzeugnisse, wie z. B. Stärkemehl, als Stoff gebrauchen, und diese Fabrication im Zollvereine eine bedeutende Ausdehnung erhalten sollte, dieselbe mit einer Steuer belegt werde, welche von dem Vereine für alle zu demselben gehörenden Staaten, und zwar nach den für die Besteuerung des Rübenzuckers angenommenen Grundsätzen, zu regeln ist.

Art. 10. Die Barrierabgaben oder jede andere Steuer, welche von den Straßen, Dämmen oder unter irgend einer andern Benennung, worunter ähnliche Steuern auferlegt werden mögen, erhoben wird, werden, ohne Unterschied, ob die Erhebung für Rechnung des Staates oder kraft der Privatbefugniß eines Concessionärs oder einer Gemeinde geschieht, auf den Straßen und Wegen, mögen sie große Verbindungs- oder Provinzialstraßen, gepflastert oder nicht gepflastert seyn, nur in dem für die gewöhnliche Ausbesserung und Unterhaltung nöthigen richtigen Verhältnisse beibehalten oder eingeführt werden. Der im Jahre 1828 von Preußen angenommene Barriertarif wird zur höchstangesetzten Grundlage genommen und wird in dem Großherzogthum Luxemburg nicht überschritten werden; nach diesem Grundsatze werden daselbst, wo sie noch bestehen, die Erhebungen unter dem Titel des Thorschlusses und der Chausseebarrieren aufgehoben, und die Unterhaltung der Distanzen der genannten Chausseen wird in der Weise berechnet werden, daß die Abgabe nur nach dem gemeinsamen Tarife erhoben wird.

Art. 11. Se. Maj. der König Großherzog verpflichtet sich, für das Großherzogthum die zwischen den Vereinsstaaten getroffenen Uebereinkommen in Betreff der Einführung eines gleichförmigen Geld-, Gewicht- und Maßsystems anzuerkennen, und stimmt insbesondere durch Gegenwärtiges der bezüglich des Münzwesens abgeschlossenen Uebereinkunft vom 30. Juli 1838 bei, indem Se. Maj. erklärt, für das Großherzogthum den Thaler nach dem Fuße von 14 und den Gulden nach dem 24 1/4 als die Münzbasis im Großherzogthume annehmen zu wollen.

Art. 12. Die Schiffahrts-Gebühren oder auch ferner die Durchfahrts-Gebühren auf den Flüssen, mit Inbegriff der Tonnengelder, sollen für die Schifffahrt auf den Flüssen, auf welche die Vorschriften des Wiener Congresses oder besondere Staats-Reglements anwendbar sind, in Gemäßheit dieser nämlichen Vorschriften, in so weit keine besondere Uebereinkunft in dieser Hinsicht dazwischen tritt, festgestellt werden. Unter diesem Gesichtspunkte erklärt Se. Maj. der König Großherzog, in so weit es besonders den Rhein und seine Nebenflüsse betrifft, dem durch die Art. 15 resp. 12 der Uebereinkünfte des Zollvereins vom 22. März 1833, 12. Mai 1835 und 2. Jan. 1836 beabsichtigten Zwecke gemäß, die Nothwendigkeit anzuerkennen, Unterhandlungen zu eröffnen, um in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung das, was die Abgaben bei der Einfuhr, bei der Ausfuhr und der Durchfuhr der aus den Vereinsstaaten auf besagten Flüssen kommenden Waaren betrifft, auf eine Weise festzustellen, daß, mit Beibehaltung gleichwohl der Durchsuchungs-Gebühren, ihre Aufhebung oder wenigstens ihre Verminderung beschlossen werde. Alle Vortheile, welche einer der Vereinsstaaten seinen Unterthanen bei der Einfahrt in besagte Flüsse in Bezug auf die Schifffahrt bewilligen wird, sollen für die Unterthanen der übrigen Vereinsstaaten, welche auf den nämlichen Gewässern fahren, gemeinschaftlich seyn. Auf den übrigen Flüssen, auf welche die Wiener Congreß-Acte und andere Verordnungen nicht anwendbar sind, sollen die Schifffahrts-Gebühren nach den durch jede Regierung insbesondere festgestellten Bestimmungen erhoben werden. Nichts desto weniger sollen auf diesen Flüssen die Unterthanen der contrahirenden Staaten, ihre Waaren und ihre Schiffe überall auf den nämlichen Fuß behandelt werden. Die resp. Regierungen behalten sich vor, sich weiter mit einander zu verständigen und auf Grundlagen vollkommener Gegenseitigkeit die Schifffahrt der Mosel und, in so weit es nöthig ist, der Sure, und zwar nach den vorstehenden Grundsätzen, festzustellen.

Art. 13. Die Canal-, Schleusen-, Brücken-, Durchfahrts-, Hafen-, Wage-, Krahn- und Entrepot-Gelder und die Leistungen für Anstalten, welche bestimmt sind, den Handel zu erleichtern, sollen nur im Interesse wirklich bestehender Anstalten, ohne erhöht werden zu können, und überall, nach einer vollkommenen Gleichheit von den Unterthanen des andern contrahirenden Theiles, wie von jenen der Regierung, welche die Auflage eingeführt hat, erhoben werden. Es wird keine Erhebung einer Gebühr für den Gebrauch von Wagen Staat finden, welche bloß errichtet sind, um die Aufsicht und die Controle der Mauth zu begünstigen.

Art. 14. Von dem Augenblicke an, wo gegenwärtiger Vertrag in Kraft seyn wird, sollen die Einwohner des Großherzogthums Luxemburg, welche auf dem Gebiete eines der Vereins-Staaten Handel treiben und einen Industriezweig ausüben, oder dort Arbeit suchen, keine Auflage bezahlen, die nicht in den nämlichen Staaten, von den Einwohnern, welche daselbst die nämliche Industrie ausüben, bezahlt werden würde. Eben so sind die luxemburgischen Fabrikanten und Industriellen, welche nur Aukäufe für das Geschäft, welches sie ausüben, machen, oder die Reisenden des nämlichen Landes, die keine Waaren, sondern nur Muster bei sich führen, um Bestellungen zu erhalten, wenn sie in ihrem Lande das Recht, diese Art Handel zu treiben, indem sie dort nach dem Gesetze die Steuern bezahlen, erworben haben, oder wenn sie im Dienste von Handelsleuten oder Industriellen sind, welche dieses Recht besitzen, nicht mehr gehalten, aus diesem Grunde irgend eine Abgabe in den übrigen Vereins-Staaten zu zahlen. Die Luxemburger, welche in diesen Staaten die Messen und Märkte besuchen werden, um dort ihren Handel auszuüben und ihre Erzeugnisse oder Fabrikate zu verkaufen, werden gleich den Eingebornen behandelt werden. Diese sollen auf dem nämlichen Fuße, in dem nämlichen Falle, auf dem Gebiete des Großherzogthums Luxemburg behandelt werden.

Art. 15. Se. Maj. der König Großherzog tritt dem zwischen den Vereinsstaaten für den Schutz ihres gemeinschaftlichen Zollsystems gegen den Schleichhandel und für die Unterdrückung des Einschwärzens abgeschlossenen Zoll-Cartel bei; und die diesen Punkt betreffenden Artikel dieses Cartels sollen, zugleich mit dem gegenwärtigen Vertrage, in dem Großherzogthum veröffentlicht werden; eben so werden die übrigen Vereinsstaaten die nöthigen Maßregeln nehmen, damit in den gegenseitigen Verhältnissen die Bestimmung dieses Zoll-Cartels überall vollzogen werde.

Art. 16. Die Ernennung der Beamten und Angestellten für die Erhebung und die Beaufsichtigung der Zölle in den bestimmten Bezirken und Loralitäten, welche, nach gleichförmigen Bestimmungen im Luxemburgischen, so wie dies in den übrigen Vereinsstaaten besteht, angestellt und mit den Vollmachten und Instruktionen versehen werden müssen, tritt in die Attributionen Sr. Maj. des Königs Großherzogs zurück. Die Vereinsstaaten willigen ein, daß die Vollziehung der allgemeinen Zollgesetze und die Dienstverwaltung einer zu Luxemburg zu errichtenden Zolldirektion übertragen werde. Da unterdessen die Vereinsstaaten ein großes Interesse dabei haben, daß durch die Verrückung der Zollgränze, welche durch die Aufnahme des Großherzogthums in den Verein veranlaßt wird, die Sicherheit in der Erhebung der Steuern keine Schmälerung erleide, so wird Se. Maj. König Großherzog Sorge dafür tragen, alle Theile der Verwaltung auf eine Weise einzurichten, daß dieselbe,

sowohl durch ihre Organisation, als durch ihre Aufsicht, den Vereinsstaaten eine vollkommene Bürgschaft für die pünktliche Beobachtung der Zollgesetze sichert. Es soll in dieser Hinsicht eine besondere Uebereinkunft abgeschlossen werden.

Art. 17. Die Inkraftsetzung aller Clauseln des gegenwärtigen Vertrages, namentlich jener, welche auf die Organisation, auf die Bezeichnung und auf die Attributionen der verschiedenen Beamten, die der Dienst erfordert, und auf die Scheidelinie des Rayons der Gränze im Großherzogthum Luxemburg Bezug haben, soll in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung festgestellt werden, und es sollen zu diesem Ende Commissare von der einen und der andern Seite ernannt werden.

Art. 18. Es ist der großherzoglichen Regierung vorbehalten, zugleich die Zollbeamten, in so weit dies mit ihren besondern Pflichten vereinbar ist, mit der Erhebung und der Controle der besondern Auflagen des Großherzogthums, sowie der Wegegelder, zu beauftragen.

Art. 19. Die Instruction und die Unterdrückung der Zuwiderhandlungen in Zollsachen, im Großherzthum gelangen an die Landes-Gerichte, in soweit dies die administrative Competenz gestattet.

Art. 20. Das Begnadigungs- und Umwandlungsrecht für die durch die luxemburgischen Gerichte in Zollsachen ausgesprochenen Strafen steht Sr. Maj. dem König Großherzog zu.

Art. 21. In Folge des gegenwärtigen Vertrags wird eine Gemeinschaft für das Einkommen der Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhr-Zölle zwischen dem Königreich Preußen, den übrigen Vereins-Staaten und dem Großherzogthum Luxemburg bestehen, und der Ertrag dieses Einkommens wird nach dem Verhältnisse der Bevölkerung vertheilt werden.

Art. 22. Die beiden hohen contrahirenden Theile sind übereingekommen, daß gleich nach der Auswechselung der Ratificationen für die Feststellung der Handelsverbindungen auf der Gränze zwischen dem Großherzogthum Luxemburg und dem Theile des Großherzogthums, welcher kraft des Vertrages vom 19. April 1839 Belgien geblieben ist, gesorgt werd.; und zugleich erklärt Se. Maj. der König von Preußen ferner, daß er beabsichtige, Alles, was möglich seyn wird, zu thun, damit in dem Falle, wo das Gesetz vom 7. Juni 1839 zurückgenommen würde, die Unterthanen Sr. Maj. des Königs Großherzogs eine hinreichende Entschädigung erhalten, um diese Zurücknahme auszugleichen. Und da Se. Maj. der König Großherzog den Wunsch gezeigt hat, daß die Zahl der in dem Großherzogthum anzustellenden Zoll-Beamten, so wie die Dauer ihres Dienstes so viel möglich beschränkt werde, so erklärt Se. Maj. der König von Preußen, daß er den Wunsch Sr. Maj. des Königs Großherzogs in dieser Hinsicht auf die mit dem Dienste und der guten Organisation der Zölle verträglichste Weise erfüllen werde.

Art. 23. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags, der am 1. April 1842 seine Vollziehung erhalten wird, ist **bis zum 31. März 1846** festgestellt. Wenn die Aufkündigung weder durch den einen, noch durch den andern der Theile in den neun Monaten, welche dem Ablauf dieser Frist hervorgehen, Statt findet, so soll der Vertrag als für sechs Jahre abgeschlossen betrachtet und auf diese Weise von sechs zu sechs Jahren verlängert werden.

Der gegenwärtige Vertrag soll möglichst bald den respectiven Regierungen vorgelegt werden, und dessen Ratificationen sollen in der kürzesten Frist und spätestens in sechs Wochen, zu Berlin ausgewechselt werden. — Geschehen im Haag, 8. Febr. 1842. (Unterz) F. G. P. von Blochausen. H. J. Graf von Wylich und Lottum.

Am nämlichen Tage, 8. Febr. 1842, ist der Vertrag durch JJ. MM. den König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, und den König von Preußen ratificirt worden. (Köln. Z.)

Vergleichen wir den Vertrag mit den andern Verträgen, welche die Vereinsstaaten mit einander abgeschlossen haben, so müssen wir eingestehen, daß die Modificationen nicht bedeutend sind und der Vertrag, auf dieselben Grundsätze gebaut, nur ein Wiederhall der frühern ist. In Hinsicht der Fabrikation gegohrner Getränke wird eine Ausgleichungssteuer bedingt und der Handel mit Salz denselben Bestimmungen unterwerfen, welche in den Zollvereins-Ländern gültig sind. Der Großherzog verpflichtet sich, die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben oder aus irgend einem andern einheimischen Rohstoffe der Unionssteuer zu unterwerfen. Kurz, in dem neuem Vertrage finden wir nur zwei Paragraphen, welche der Beachtung verdienen und welche eine Abweichung von andern Verträgen bilden; der Eine dieser Paragraphen bezieht sich aber nicht gerade zu auf Luxemburg und ist wichtig, weil er eine Regulirung der Rheinschifffahrt verheißt. Es ist der §. 12.

Den §. 16 trifft man ebenfalls nicht in den frühern Zollvereinsverträgen.

Wir glauben, daß dies die einzige Klausel sey, welche im alten Vertrage modifizirt worden ist und auch dieser Veränderung kann man keine große Wichtigkeit beilegen, indem eine besondere Uebereinkunft den Organismus des Zolldienstes im Luxemburgischen feststellen soll. Ist diese Konvention schon geschlossen? Wir sind geneigt, es zu glauben, wenn wir auf das blicken, was in diesem Augenblicke unter unsern Augen vorgeht. Hr. Helmentag ist hier und ordnet den Dienst. Mit ihm kamen ein Inspektor, 6 Aufseher und 8 reitende Zollbeamten. Als Hr. Helmentag früher hieher kam, um in Folge des Vertrags vom 8. Aug. die Zollverwaltung zu organisiren, begleiteten ihn 2 Inspektoren, 10 Aufseher und 10 reitende Duanen. Diese Anzahl erschreckte die Luxemburger, die dagegen eiferten, daß das Land mit preußischen Beamten angefüllt werden sollte; man hat die Zahl um 5 vermindert und der Luxemburger fürchtet nichts mehr. Sollen diese Zollbeamten der Union für immer oder sollen sie nur eine Zeitlang hier bleiben, um Luxemburger zu tüchtigen Zollbeamten heranzubilden? Der Vertrag bestimmt hierüber nichts; wahrscheinlich aber die besondere Uebereinkunft und diese wird wohl vorläufig für uns ein Geheimniß bleiben. Man sagt hier zwar, daß es nach dem 31. März dem Großherzog frei steht, die Zollvereinsbeamten durch Luxemburger zu ersetzen; doch officiell ist dies noch nicht bekannt geworden, und die Ordnung und Geschäftskenntnisse im Dienste, welche die preuß. Duanen mit sich bringen, und die man Luxemburgern nicht in einem Monat anerziehen kann, dürften ein längeres Verweilen der fremden Zollbeamten im Luxemburgischen nothwendig machen.

Im §. 22 verspricht der König von Preußen alles zu thun, damit das Gesetz vom 6. Juni 1839 nicht von Seiten Belgiens widerrufen werde; sollte dies aber eintreten, werde er den damit betheiligten Luxemburgern eine hinlängliche Entschädigung gewähren. — Diesen Paragraph halten wir für eine Erweiterung des alten, aber auch zugleich für eine Bestimmung, die nicht leicht in die Wirklichkeit treten werde, in wir hier nicht befürchten, daß Belgien jenes Gesetz abrogire. Belgisch-Luxemburg hat uns eben so sehr, und vielleicht noch mehr nothwendig, als wir dasselbe. (Rhein. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. Febr. Die Dinge in Syrien beunruhigen gegenwärtig die fremden Repräsentanten am meisten; die willkürliche Ernennung Omer Pascha's, eines Apostaten, zum Militärgouverneur des Libanons, wo immer christliche Emire unter unmittelbarer Oberhoheit des Padischa's regierten, bietet ihnen reichlichen Stoff zu Conferenzen. Am eifrigsten gegen diesen Gewaltstreich zeigt sich der französische Botschafter; ihm haben sich die übrigen fremden Repräsentanten angeschlossen, welche insgesammt zu einer förmlichen Protestation gegen diesen von der Pforte ohne hinlängliche Ueberlegung vollbrachten Schritt zu schreiten gedenken. Auch Sir Stratford Canning soll gesonnen seyn, den andern Gesandten beizutreten und von der Pforte zu verlangen, daß sie Omer Pascha zurückberufe und einen christlichen Emir zu jenem Posten ernenne. Man setzt jedoch in dieser Beziehung in das Benehmen Sir Stratfords kein unbedingtes Vertrauen. Die Pforte entschuldigt sich damit, daß sie kein geeigneteres Mittel finden konnte, um den Frieden herzustellen und die entzweiten Interessen zu beschwichtigen als die Ernennung eines entschlossenen, den christlichen Bewohnern des Libanons wohlgesinnten Mannes. — Die Berichte Mustapha Nuri Pascha's über den Stand der Dinge in Syrien werfen auf das Benehmen Selim Pascha's von Saida ein sehr ungünstiges Licht, weßhalb die Pforte dessen Absetzung ausgesprochen und an seine Stelle Izzet, gegenwärtig Pascha von St. Jean d'Acre ernannt hat. — Die Intriguen gegen den Großweßier Izzet Mehemed und die Schroffheit seines reactionären Systems untergraben allmählig dessen Stellung; der Sturz dieses ächten Muselmanns ist unvermeidlich und wohl nahe bevorstehend. — Die Astrologen des Serai's haben an der Mondesfinsterniß des 26. v. M. reichlichen Stoff zu ihren abgeschmackten Vorhersagungen gefunden. Die bezeichnendste dürfte die Prophezeiung seyn, daß der große Mann von Missr (Aegypten) nach einem Monde und drei Tagen diese Welt verlassen müsse. — In der Antwort auf die französische Note soll die Pforte erklärt haben, die Absicht, die gegenwärtige Administration von Tunis zu verändern, habe nie bestanden, noch werde je derselben Raum gegeben werden; der einzige Zweck, den die Pforte bei ihren Rüstungen verfolge, sey die Erhaltung der Ruhe und des Friedens. (Allg. Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 58. **Sonntag, 27. Februar 1842.**

Der Durchsuchungsvertrag.

*** Würzburg, 26. Febr. Der Durchsuchungsvertrag ist ohne Frankreichs Beitritt ratificirt worden. Wir geben unsern Lesern in Nachstehendem die treffenden Nachrichten aus London und Paris. Daß dieses Ereigniß die Eitelkeit der Franzosen tief verletzen muß, daß die bereits gegen das Ausland so erbitterte Stimmung hiedurch noch bedeutend mehr gereizt wird, begreift sich von selbst.

Noch wissen wir nicht, wie das Schloß und die Regierung die Nachricht aufgenommen haben. Nach dem Artikel der „Presse" zu urtheilen, hatte man immer noch Hoffnung, daß auch die übrigen Mächte nicht ratifiziren würden. Daß Nordamerika die günstige Stimmung zu benützen und eine Coalition gegen England hervorzubringen sucht, ist nach den letzten Vorgängen unzweifelhaft. Würde eine solche Verbindung eintreten, so wäre sie nicht nur dem Frieden Englands, sondern auch dem der Continentalmächte gefährlich. Louis Philipp hat aber das Staatsschiff so oft durch gefährliche Klippen durchgeleitet, daß wir auch in diesem Augenblicke an eine ernste Complication trotz aller drohenden Aussichten nicht denken können.

* London, 21. Febr. Die „Morning Post" schreibt: Gestern Abend wurden zwischen dem Lord Aberdeen und den Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Preußens im Namen ihrer resp. Höfe die Ratificationen des am 20. December in London abgeschlossenen Vertrages zur Vernichtung des Handels mit afrikanischen Sclaven ausgewechselt. Der französ. Gesandte war im Ministerium des Aeußern in der Tonning Streat anwesend, als die Ratificationen ausgewechselt wurden. Se. Excellenz hatten aber die Ratification ihres Hofes nicht erhalten.

In der heutigen Oberhaussitzung legte Graf Aberdeen auf das Bureau einen von den Repräsentanten der 5 Großmächte Europa's unterzeichneten wirksameren Vertrag zur Unterdrückung des Sclavenhandels nieder. Ich bedauere, sagte der edle Graf, das Haus nicht benachrichtigen zu können, daß Frankreich den Vertrag ratificirt habe. Ich könnte dem Hause nicht einmal sagen, zu welcher Epoche diese Ratification erwartet werden dürfte. Ihre Lordschaften kennen vielleicht die Gründe, welche diesen Meinungszwiespalt mit Frankreich herbeigeführt haben. Se. Maj. der König der Franzosen hat die durch seine Regierung ihm bezeichneten Gründe für hinreichend gehalten, die Ratification zu suspendiren. Ihre Lordschaften kennen die Natur dieser Motive, und ich halte es für meine Pflicht, nichts zu sagen noch zu thun, was irgend die mindeste Schwierigkeit dem Vertrage in den Weg legen könnte. Das Protocoll bleibt bis zum Beitritte dieser Macht offen. Man wird finden, daß der Vertrag, mit dem welchen Frankreich mit England i. J. 1830 geschlossen hat, zusammenfällt. (Combine, rentre.) Der Vertrag von 1833 bleibt in voller Kraft; er war nicht anders als der primitive Vertrag von 1831. Der gegenwärtige Vertrag ist auf der Basis der beiden vorhergehenden abgefaßt. Er enthält keine neue Absicht auf Verpflichtungen oder neue Artikel mit einer einzigen Ausnahme. Durch den Vertrag von 1831 wurde nämlich das Durchsuchungsrecht anerkannt. Durch den Vertrag von 1833 gaben verschiedene Artikel auf den ersten Anblick die vollkommene Gewißheit, daß sein Grundsatz anerkannt sey. Der gegenwärtige Vertrag will nicht mehr, er enthält nur eine leichte Zugabe, in Rücksicht auf die Zonen. Diesem Theil des Vertrags hat Frankreich seinen Zutritt verweigert, aber die übrigen Mächte haben mit Rücksicht auf die Zonen dem Vertrage ihre Bestätigung gegeben. — Dieses dürfte nun der einzige wichtige Punkt seyn, welcher eine Differenz in den Verträgen, die ich eben genannt habe, hervorbringen kann. Ich hoffe, daß die Zeit bald kommen wird, wo die Ursachen, auf die ich heute nur anspielen darf und welche diesen Entschluß des französischen Cabinets herbeigeführt haben, aufhören und der Vertrag den Schluß erhalten wird, den Sie wünschen. Lord Brougham: Ich habe mit dem lebhaftesten Verdruß die Erklärung des edlen Grafen rücksichtlich dieses wichtigen Vertrags vernommen. Ich werde jedes Wort vermeiden, welches ein Hinderniß mehr dazu geben könnte, daß dieses von allen Parteien und den Männern aller Nuance so sehr gewünschte politische Factum zur Vollendung käme. Ich will nur eine einzige Bemerkung zu den Worten meines edlen Freundes machen. Wenn auf einigen Seiten die Meinung vorhanden ist, daß hinter dem allgemeinen Wunsche der englischen Nation, diesen wichtigen Vertrag ratificirt, seine Dispositionen ehrlich und treu erfüllt zu sehen, ein schlechtes Motiv hervorschaue oder der Wunsch oder der Glaube oder die Einbildung, daß man entweder nach einer Vergrößerung der Seemacht oder Aufstellung eines allgemeinen Visitationsrechtes strebe, so erkläre ich hiemit bestimmt, daß aus den fraglichen Verträgen für England keine Vergrößerung seiner Seemacht erwächst. Ich erkläre gleichermassen, daß kein versteckter Plan oder Gedanke oder Combination sich an diese Frage knüpft. Jede derartige Vermuthung ist ein vollkommener Irrthum. Ich schmeichle mir, daß alle Personen, welche sich mit dieser Frage beschäftigten, der Meinung sind, meine Behauptungen seyen vollkommen der Wahrheit gemäß.

In dem Hause der Gemeinen machte Robert Peel eine ähnliche Mittheilung, als Aberdeen im Oberhause. Folgende Phrase dürfte hier zu bemerken seyn: „Die Redaktion der Protokolle wurde derart abgefaßt, daß Frankreich, wenn es für geeignet hält, sich dem Vertrage noch anschließen kann." Lord Palmerston behauptet, Frankreich dürfe keinen andern Grund haben, die Ratifikation des Vertrages zurückzuweisen, als wenn 1) der mit der Unterhandlung beauftragte Gesandte den Vertrag ohne Mitwissen seines Souverains abgeschlossen, oder 2) der Gesandte seine Vollmachten beim Abschlusse überschritten habe. Wenn diese beiden Gründe nicht stattfänden, so dürfe sich auch Frankreich der Ratifikation nicht entziehen.

* Paris, 23. Febr. Der Abschluß des Durchsuchungsvertrags macht hier ungeheures Aufsehen. Die Börse fürchtet bereits Ereignisse, wie sie beim Julivertrage stattgefunden haben, und war heute in zaghaftester Haltung. Die Oppositionspresse wüthet. Die Phrasen, wie wir sie im vergangenen Jahre hörten, werden wiederum aufs Tapet gebracht und die erneuerte Schmach und Zurücksetzung Frankreichs der Nation aufs Dringendste ans Herz gelegt. Bemerkenswerther als alles dies ist ein Artikel der „Presse", der, wenn er von gutunterrichteter Seite ausgegangen, beweist, wie sehr sich Frankreich wiederum getäuscht hat und daß selbst in den Kreisen der conservativsten Staatsbeamten die Ratification nicht günstig aufgenommen wird. Die „Presse" schreibt: Die englischen Journale täuschen sich; die Ratifikation ist nicht allein aufgeschoben, sie ist aufgehoben und wird in 6 Monaten ebensowenig wie jetzt eintreten; sie täuschen sich, wenn sie glauben, daß die Regierung bei der Verweigerung einer Stimme der Opposition nachgegeben, nein, es geschah dies, in Betracht des Nationalwillens. Sie täuschen sich, wenn sie verkündigen, daß der Vertrag, sollte Frankreich auch widerstehen, durch die übrigen Mächte ratifizirt und ausgeführt werden wird. Das wäre in der That ein sehr bedenklicher Stand der Dinge, welcher Frankreich fast gewaltsam eine Seeverbindung mit den vereinigten Staaten aufzwingen würde (gegen die übrigen coalirten Mächte), eine Verbindung, vor welcher selbst England zurück-

weichen würden. Der Schlußsatz der „Presse" trifft demnach auf eine Modification des Vertrags, damit die nationale Würde Frankreichs nicht beleidigt würde.

Deutsche Bundesstaaten.

Augsburg, 22. Febr. Hr. Hofrath Dr. Reisinger, Director des hiesigen Krankenhauses, ist kürzlich von Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige mit einem sehr huldvollen Schreiben beglückt worden, in welchem Se. Majestät besonders Wohlgefallen zu bezeigen geruhten über drei vom Hrn. Hofrathe Reisinger hier gegründete Heil-Anstalten; nämlich 1) über die ambulatorische Kranken-Anstalt für katholische Haus-Arme, 2) über den Verein zur Unterstützung unbemittelter Kranken durch Bruchbänder und andere ähnliche chirurgische Hülfsmittel, und 3) über die Augen-Heilanstalt für arme Kranke vom Lande. Ein neuer Beweis, wie Se. Maj. unser allergnädigster König jedem gemeinnützigen Bemühen Aufmunterung angedeihen läßt; eine neue Ehre für die Stadt, in welcher diese Auszeichnung um so mehr Theilnahme erregen muß, da es diesem bekannten Arzte gelungen ist, bei seinen wohlthätigen Unternehmungen viele mitwirkende Freunde gefunden, und seit Jahren viele arme Kranke unterstützt zu haben. (Augsb. Abdz.)

Vom Main, 22. Febr. Briefen aus Luxemburg zufolge hat die antideutsche Partei seit der Ratification des Vertrags wegen Anschlusses an den deutschen Zollverein den Ton wirklich herabgestimmt, um so mehr als sie nicht weiß, was noch im Hintergrunde verborgen liegt. Es heißt nämlich, der preußische Monarch habe bei seiner Anwesenheit im Haag den König-Großherzog auf die Umtriebe der Französischgesinnten und die Mängel in der Verwaltung des Landes und deren nachtheiligen Folgen aufmerksam gemacht. Der Großherzog soll darauf versprochen haben, die Sache untersuchen zu lassen und die Schuldigen von ihren Aemtern zu entfernen. Diese Gerüchte haben große Bestürzung unter der antideutschen Partei verbreitet und von mehreren derselben sollen bereits Schritte zur Abwendung der drohenden Gefahr geschehen seyn. Ihre größte Hoffnung ist auf die Langmüthigkeit des Haager Cabinets gebaut, wo man, wie sie glauben, die alten Sympathien nicht ganz vergessen habe. Aus einem Artikel des Amsterdamer Handelsblattes geht hervor, daß man in Holland der Meinung ist, durch die Ratifikation des Luxemburger Vertrags sey Deutschland auch in Betreff der Frage der freien Rheinschifffahrt zufriedengestellt oder leicht zufrieden zu stellen. Das „Handelsblatt" ist im Irrthume. Deutschland wird und kann in dieser Frage nicht nachgeben, es muß sein gutes Recht verfechten, durch das ihm die freie und ungehinderte Benutzung des Stromes bis ins Meer (nicht bis ans Meer) zusteht. Holland erfülle redlich und ohne Winkelzügigkeit die eingegangen Verträge, und der Streit den es hervorgerufen, wird sogleich beendigt seyn. (F. M.)

= (Preußen.) Berlin, 21. Febr. (Privat-Correspondenz.) Heute Mittag wurde in dem stattlichen Rittersaale des königl. Schlosses die Verlobung der Prinz. Marie mit S. k. H. dem Kronprinzen von Bayern feierlich vollzogen. Morgen nehmen die hohen Neuverlobten in einer Galla-Cour die Glückwünsche der Minister, des diplomatischen Corps und der übrigen hohen Personen entgegen, welcher nun noch, vor der bis jetzt auf den 7. März festgesetzten Abreise des königl. Bräutigams nach München, verschiedene Hof-Feten folgen werden. Der König gibt, wie wir hören, zu diesem frohen Familienereigniß nächsten Sonntag schon eine glänzende Soirée, und nimmt an demselben Tage die erste diesjährige Parade von einem Theile der hiesigen Garnison ab, bei welcher die hier anwesenden Kommandeurs unsrer verschiedenen Truppen-Abtheilungen zugegen seyn werden. — Unser würdiger Kriegsminister, Herr v. Boyen, welcher stets ein sehr reges Interesse für unser Landwehr-Institut an den Tag legte, beabsichtigt jetzt in Betreff desselben eine zweckmäßige Maßregel in Ausführung zu bringen. Bisher nämlich verharrten die Landwehr-Officiere immer in dem untern Grade, ohne je eine Aussicht auf ein Avancement zu haben, welchem Uebelstande nun dadurch abgeholfen werden soll, daß die Landwehr-Officiere, wenn sie eine gewisse Altersklasse erreicht haben, zum Premier-Lieutenant, und sofort bis zu den höheren Graden befördert werden sollen. Die Billigkeit dieser zu treffenden Einrichtung ist einleuchtend, wenn man bedenkt, daß doch hauptsächlich die Landwehr-Männer, und somit auch ihre Officiere, zu den ersten Vertheidigern des Vaterlandes gehören, indem sie während des Friedens ihrem bürgerlichen Berufe, ohne dem Staate Kosten zu verursachen, folgen; und in der Zeit der Gefahr das Schwert zum Schutze des Vaterlandes ergreifen. — Aus guter Quelle wird uns versichert, daß dem hiesigen niederländischen Gesandten, Graf v. Perponcher, von seinem Hofe starke Vorwürfe wegen des früher mit unserm Kabinet bestandenen Mißverhältnisses in Bezug der Handelsverbindung gemacht worden sind, was seine Abberufung herbeiführen könnte. Herr v. Reponcher soll nämlich von dem Stande der hiesigen ungünstigen Stimmung gegen Holland nicht gut unterrichtet worden seyn, und daher unsere nun Berichte dieserhalb nach dem Haag geschickt haben. — Bei der Ankunft des Königs aus England waren die schlesischen Standesherren: der Fürst von Hohenlohe, der Graf Henkel v. Donnersmark und der Graf v. Renard hier anwesend, um Se. Majestät zu bewegen, die Einfuhr des fremden Eisens zu erschweren, da genannte Herren große Eisenbergwerke auf ihrer bedeutenden Grundherrschaft haben. Man glaubt nicht, daß der König diesem Gesuche willfahren werde.

Berlin, 23. Febr. Diesen Mittag war auf dem kgl. Schlosse in den Zimmern Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Onkels Sr. Maj., im Beiseyn JJ. MM. des Königs, der Königin, des Königs Wilhelm Friedrich, Grafen v. Nassau, des versammelten kgl. Hauses und der hier anwesenden fremden Prinzen, die feierliche Verlobung J. kgl. Hoh. der Prinzessin Friederike Franziska Auguste Marie Hedwig, Tochter Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, mit Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern. Hierauf war große Tafel bei Sr. Maj. dem Könige im Rittersaale, und Ihre kgl. Hoh. geruhten die Glückwünsche des versammelten Hofstaats, der Generale, Minister und aller Anwesenden anzunehmen. (Preuß. St.)

(Baden.) Karlsruhe, 22. Febr. Die Wahlen zum nächsten Landtag werden schon in der nächsten Zeit beginnen; da jedoch neue Wahlmänner zu wählen sind, so kann ein Zusammentritt des Landtags nicht wohl vor sechs Wochen statthaben. Die Mitglieder der aufgelösten Kammer sind abgereist. — Der hohe Bräutigam der Prinzessin Alexandrine Hoh. reist heute ab. Die Vermählung soll im Mai stattfinden. Das Land nimmt fortwährend den warmsten Antheil an dem frohen Ereignisse und bethätigt dieß durch Adressen und Deputationen. Eine Gesellschaft Damen unserer Residenz hat sich bereits vereinigt, um der Prinzessin ein Andenken zu überreichen. Auf bedauerliche Weise ist das Vorhaben vieler Einwohner der Residenz, durch ein sichtbares Merkmal die Anhänglichkeit an das Fürstenhaus und die Theilnahme an der Vermählung durch ein entsprechendes Festgeschenk zu bekunden, an falsch eingeschlagenen Wegen leitender Personen gescheitert. — Se. K. Hoh. der Großherzog befindet sich fortwährend an einem, glücklicherweise unbedeutenden, Fußübel unwohl. (Schwäb. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 25. Febr. (Priv.-Corresp.) Der Rückgang, welchen die Bankactien und die 250 fl. Loose am 20. zu Wien erfuhren und die weichende londoner Regierung vom 21. wirkten ungünstig auf den Cours mehrerer Staatseffecten. 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78; Bankact.: 1992; 250 fl. Loose: 112 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt. 91 3/8—5/8; 4 1/2 pCt.: 75 3/4; Arc. 23 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 300 fl. Loose: 83 1/2—4/8; Taunusbahnactien: 389 1/2 G.; Disc. pCt. Geld. — Unsere heutige Börse war überaus bewegt. Die Besorgnisse wegen neuer Unruhen in Spanien, die ungünstigsten Nachrichten aus Amerika, das Fallen der französischen Rente und der Arbonis zu Paris, wie der Stocks zu London, wirkten sehr niederschlagend auf die Spekulanten und fast alle Fonds fielen bedeutend im Course. Allein fest, ja noch etwas höher als gestern hielten sich die Taunusbahnactien. Die Aussichten auf die Resultate die am 22. März in Wiesbaden stattfindenden Generalversammlung der Actionäre der Taunuseisenbahn gestalten sich durchaus günstig und trotz der großen außerordentlichen Ausgabe im Jahr 1840 wird die Dividende für 1841 doch nicht niedriger seyn als die von 1840, nämlich 16 fl. pr. Aktie von 250 fl. Nominalwerth, wodurch deren Cours von 389—390 gerechtfertigt wird. In diesem Monat wird sich aber die Einnahme der Taunuseisenbahn mindestens wieder auf 10,000 fl. belaufen. — Der Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen Durchl., verweilt seit einigen Tagen in unserer Stadt, allein, wie man vernimmt, nur in eigenen Angelegenheiten. Ob der Prinz seine Reise nach Norddeutschland fortsetzen oder nach Luxemburg zurückkehren werde, ist nicht bekannt. — Die Bundesversammlung hielt gestern ihre gewohnte Sitzung, die sechste in diesem Jahre.

Hamburg. Nach einem Artikel des „Hamb. Corresp." wurde der „„Telegraph"" deswegen verboten, weil er im Campe'schen Verlage erscheint.

Niederlande.

Maestricht, 19. Febr. Die Commission Niederlands und Bel-

giens hat gestern Abends endlich ihr Werk zu Ende gebracht und über alle streitigen Punkte einen Beschluß gefaßt, welcher nur noch allein der Genehmigung der beiden Regierungen bedarf, um definitiv angenommen und abgeschlossen zu werden. Die Mitglieder dieser Commission haben sich provisorisch getrennt. — Die Schifffahrt auf der „Zuid-Willemsvaart" ist seit einigen Tagen wieder offen und in voller Thätigkeit. Von hier nach Luttich und zurück fahren bereits täglich zwei Dampfschiffe; dieses gemächliche Verbindungsmittel bringt viele Reisende hierher. (Amst. H.)

Großbritannien.

London, 21. Febr. Die „Times" versichert, daß in Bezug auf die Verschwörung zum Sturze Espartero's und der constitutionellen Regierung in Spanien fortwährend geheime Unterhandlungen zwischen Ludwig Philipp und der Königin Christine statt fanden. Wenn die Vereinigung der Christinos und der Carlisten, an der man arbeite, noch nicht zu Stande gekommen wäre, so liege die Ursache nur in dem Widerwillen, den Don Carlos nebst verschiedenen hochgestellten Personen in seiner Umgebung gegen eine solche Annäherung hatten.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Die „Allgemeine Zeitung" schreibt: Man hat hier vier Tage Bedenkzeit gebraucht, um die Angaben, die ich Ihnen in Betreff der Existenz eines schwarzen Cabinets in Frankreich mittheilte, gestern Abends durch den Messager in Abrede stellen zu lassen. Er war keine kleine Aufgabe in dem Augenblick, wo alle Pariser Tagsblätter von den Beschwerden des Vicomte Walsh (des Hauptredakteurs der „Mode",) wegen Erbrechung und Zurückhaltung der an ihn adressirten Briefschaften ertönen, ein Dementi mit Erfolg zu geben. Aber vom Journal le Commerce gestern aufgefordert, über jene Angaben der Allg. Ztg. eine befriedigende Antwort zu ertheilen, hat man sich entschlossen den Correspondenten der Allgemeinen Ztg. der Unwahrheit zu zeihen. Indessen sagt das Siecle in seiner heutigen Nummer als Antwort darauf: „Wir im Gegentheil sind fest überzeugt, daß der Correspondent der Allg. Ztg. in dieser Hinsicht sehr gut unterrichtet war, denn wir erhalten heute Abend Kunde von einer Thatsache, welche die Existenz des schwarzen Cabinets nur zu sehr bestätigt, wir erwarten nur die näheren Details, die uns hierüber versprochen wurden, um das Publikum davon in Kenntniß zu setzen. Zu bemerken ist, daß weder das Journal des Debats noch die Presse das Dementi des Messagers in ihre heutige Nummer aufgenommen haben, weil die Männer, welche der Redaktion jener Blätter vorstehen, nur zu gut wissen, welche Bewandtniß es mit der Existenz des schwarzen Cabinets habe. Sie wissen, daß nicht nur im Ministerium des Innern, sondern auch in allen davon abhängigen Präfecturen und Unterpräfecturen schwarze Cabinette organisirt sind. Einer der ausgezeichnetsten und einflußreichen Publicisten in Paris verlangte und erwirkte vor wenigen Monaten die Versetzung eines Präfekten, weil er die Briefe, die der Publicist seinen Wahlmännern in der Provinz aus Paris schrieb, erbrechen zu lassen pflegte, bevor sie durch die Post den Adressaten zugestellt wurden. Ich darf den Namen dieses Publicisten Convenienz halber nicht nennen, aber oben kennt man ihn sehr gut, denn er hat am 15. Jan. beim Grafen Duchatel und am 1. Febr. bei Hrn. Guizot gespeist.

Die Behauptung, daß der Mode die an sie adressirten Briefe zum Theil erst sechs und dreißig Stunden nach der Ankunft in Paris von der Post zugekommen seyen, erklärt der neueste Moniteur für ungenau; die Correspondenz der Mode sey nicht saisirt, und kein Brief in Abwesenheit und ohne Zustimmung der Interessenten aufgebrochen worden. Ein gedrucktes Circular sey freilich von den Untersuchungsrichtern auf der Post mit Beschlag belegt worden, doch nichts Ungesetzliches geschehen. — Hierauf bemerkt der National, daß diese Aussagen mit denen des Direkteur der Mode geradezu im Widerspruche ständen. Woher denn der Untersuchungsrichter wisse, was in jenen versiegelten und als Brief zu betrachtenden Cirkularen stehe, wenn keins derselben erbrochen worden sey?

Paris, 23. Febr. In der Deputirtenkammer wurde heute vom Minister des Innern ein Gesetzvorschlag eingebracht, wornach die Kammer für geheime Ausgaben eine Million Franken zu bewilligen angegangen wird. Der Minister besteht nicht eben sehr auf einem Vertrauensvotum; er hält dafür, die Kammer habe die großen Fragen der innern und äußern Politik durch die bisherigen Verhandlungen unwiderruflich geregelt, und sieht in den geheimen Fonds nur die Mittel zur Bestreitung unentbehrlicher Ausgaben bei Ueberwachung der geheimen Gesellschaften und ihrer Machinationen.

Die „Debats" bestätigen nach Nachrichten aus Barcelona vom 18., daß die Sicherheitsjunta sich dort wieder constituiren wolle und daß in einer geheimen Sitzung vom 14. man beschlossen, gegen jeden der eine moderatistisch-insurrectionelle Bewegung hervorrufen wolle, die entschiedensten Maßregeln zu gebrauchen.

5 pCt. 119. 10. 3 pCt. 79. 95. Ard. 25.

Italien.

Nach Italienischen Blättern hat der König von Sardinien so eben eine Verordnung erlassen, nach welcher sich bei der Armee das Recht auf Vorrücken nach dem Dienstalter nur bis zum Hauptmannsrang einschließlich erstrecken soll. Hauptleute, welche wegen Mangels an nöthiger Fähigkeit oder Bildung keinen Anspruch auf einen höheren Dienstgrad machen können, sollen eine kleine Gehaltszulage erhalten.

Spanien.

Madrid, 16. Febr. Die Adresse-Discussion, die fortwährend ohne Interesse ist, kann sich wohl noch einige Tage hinziehen. — Man glaubt allgemein, daß die Regierung es bei ihrem Antrage auf eventuelle Mobilmachung von 50,000 Nationalgardisten mehr nur auf einen moralischen Eindruck abgesehen hat. Das Ministerium will den Ereignissen Portugals gegenüber, die in Spanien etwa Anklang finden könnten, mit seiner Stärke Parade machen. — Die Truppenbewegungen in der Richtung nach Portugal werden allgemach wieder schwächer. Mangel an Geld ist daran schuld. Der Regierung fehlt es an allen Geldmitteln, um eine umfassendere Truppenbewegung dorthin effectuiren zu können. — Es laufen abermals Gerüchte um von einer bevorstehenden Cabinetsänderung. Man spricht von der Ersetzung der Minister des Kriegs, der Justiz und der Finanzen. Einige Journale behaupten, Hr. Marliani solle zum Finanzminister ernannt werden.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 26. Febr. Morgen, Sonntag den 27. Febr. findet die Ausstellung der zur Verloosung bestimmten Kunst-Gegenstände im Lokale des Kunstvereins statt. Diese bestehen in 10 Oelgemälden und 50 der ausgezeichnetesten Lithographien, welche zu diesem Zwecke erworben wurden.

*** Würzburg, 26. Febr. Heute Nacht 2 1/4 Uhr brach in dem Keller des Conditors Brach dahier Feuer aus, wurde jedoch durch schleunige und zweckmäßige Hülfe bald wieder gelöscht. — Es ist dieß seit neun Monaten der vierte Brand dahier.

□ Frankfurt, 25. Februar. (Priv.-Corr.) Zur Erweiterung des hier bestehenden Comite's zur Errichtung eines Gutenberg-Fust-Schöffer-Monuments findet morgen eine Versammlung des sich neu zu bildenden großen Comite's statt. Um die allgemeine Theilnahme — resp. die Geldbeiträge — der Bewohner unserer Stadt an diesem schönen Unternehmen neu zu beleben, soll in den nächsten Tagen eine Abbildung des zu errichtenden Monuments vom Comite ausgetheilt werden.

Straubing, 19. Febr. Die langanhaltende strenge Kälte hat die Donau ober- und unterhalb unserer Brücke mit einer starken Eisdecke überzogen, welche zum Schlittschuhlaufen und Eisschießen benützt wird. Der bevorstehende starke Eisgang läßt manche Besorgnisse für unsere Donaubrücke aufstauchen, welche sich noch immer in einem provisorischen, d. h. deplorablen Zustande befindet. Das Projekt der Erbauung einer Kettenbrücke scheint ganz aufgegeben zu seyn, und das Endresultat der vielen Berathungen, Pläne und Projekte wird wohl nur seyn, daß die noch stehenden steinernen Pfeiler erhöht werden, und statt des an der Stelle des demolirten Steinpfeilers geschlagenen Pfahljoches ein schlanker, die Durchfahrt der Dampfschiffe nicht hemmender Pfeiler aufgemauert wird.

Abtei Metten, 20. Febr. Heute Sonntag legten in der Benedikiner-Abtei Metten drei Novizen, nämlich die hochwürdigen Patres Rupert, Valentin und Virgilius in der dortigen Klosterkirche die Profeß ab. Diese religiöse Handlung wurde nach abgehaltener Predigt von dem infulirten Prälaten, dem hochwürdigen Herrn Gregor Scherr, auf das feierlichste vollzogen.

Berlin. Kürzlich ist hier eine Engländerin verhaftet worden, die unter dem Namen Mrs. Hereford sich in viele vornehme Kreise Eingang zu verschaffen wußte, hier jedoch mancherlei sich zu Schulden kommen ließ, so daß jetzt eine Criminal-Untersuchung gegen sie eröffnet ist.

Am 19. Febr. Morgens ist eine der großen Pulvermühlen der Herren Curtis und Harvey auf der Hounslorheide aufgeflogen, wobei zwei Arbeiter umgekommen und drei andere schwer verletzt wurden. Das Gebäude, in dem sich 1200 Pfund Pulver befanden, lag vereinzelt, und die beiden Umgekommenen waren allein im Innern beschäftigt, als das Unglück sich ereignete.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	325, 85	— 1, 7	O. bew.
Mittags 12 U.	326, 46	+ 1, 7	O. bed.
Abends 7 U.	326, 90	+ 2, 7	O. bed.

Bekanntmachung.

[2b] Die zum Nachlasse des Wildprethändlers Franz Göpfert gehörigen Realitäten an Haus, Garten und Weinbergen, wie sie im Kreis-Intell.-Bl. l. J. Beilage 12, 14 u. 16., dann in der „Neuen Würzburger Zeitung" l. Js. Nr. 14, 17 u. 19. beschrieben sind, werden am

Donnerstag den 3. März l. Js.

Vormittags 11 Uhr

dahier zum letztenmale öffentlich versteigert, und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth den Meistbietenden sogleich zugeschlagen.

Um das Haus einzusehen, hat man sich an die Tochter des Verlebten, Anna Speth, wohnhaft im 2. Distr. Nr. 534. zu wenden.

Würzburg, 18. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

[2b] In der Debitsache des Tuchfabrikanten Henneberg dahier werden

Dinstag den 1. März d. Js.

Nachmittag 2 Uhr

in der Behausung des besagten Henneberg am Walle vor dem Teufelsthore ein Pferd, Wallach, braun, 16 Faust hoch, ungefähr 6 Jahre alt, dann mehreres Pferdegeschirr, ein engl. Sattel, ein Leiterwagen und 2 Troschken dem öffentlichen Verkaufe gegen baare Zahlung in kassamäßiger Münze unterstellt, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Würzburg, 19. Febr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schubert.

Bekanntmachung.

Montag, als den 28. Febr. Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden erst die beiden Wiener Flügel, mehrere Gemälde von sehr guten Meistern, nebst anderen Gegenständen zur Nachlassenschaft des verlebten Hrn. Magistratsraths Felix Benkert gehörend; dann

Dinstag als den 1. März frühe 9 Uhr anfangend, wird eine bequeme 4sitzige Reise-Chaise, mehrere Weinbutten, Kussen, grosse Schränke, Geltengeschirr, eine grosse Tuch-Mange und ein vollständiges Getäfel zu 1 Zimmer zum Verstriche ausgesetzt.

Die Erben.

Florey & Helfer

aus Leipzig,

Fabrikanten in Wachstuch, Fußtapeten, Rouleaux, gemalte Draht-Vorsätze 2c.

beziehen zum Drittenmale die Würzburger Messe. Sie empfehlen ihre Fabrikate unter Zusicherung der möglichst billigen Preise.

Die Bude befindet sich wie früher, Domstraße, vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Müller.

Theater.

Sonntag, den 27. Februar 1842.

Der Postillon v. Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam.

Montag 28. **Erziehungsresultate.** Lustsp. in 2 Akten von Blum.

Vorher: **Nehmt ein Exempel dr'an!** Lustsp. in 1 Akt v. Töpfer.

Abschied.

Nach einer Reihe von beinahe zehn zurückgelegten Dienstjahren aus Unterfrankens Hauptstadt scheidend, worin ich so viele Beweise des Vertrauens, der Geneigtheit und wärmster Theilnahme erhielt, fühle ich mich verpflichtet, hochansehnlichen Einwohnern und insbesondere sehr verehrter Bürgerschaft, hiefür meinen lebhaftesten Dank auszudrücken, dessen Tiefe Worte nicht zu bezeichnen vermögen.

Ich habe Weniges zu leisten vermocht und das Wenige verdient keinen Dank; — das errungene Wohlwollen ist mir aber unschätzbar, und das Bild desselben wird mir auch auf der weitern Bahn meines Lebens unvergeßlich seyn. — Bittend darum, mir dieses Wohlwollen fortan gütigst zu erhalten, wünsche ich redlichst: daß die freundlichsten Tage der Zukunft Allen erblühen mögen, und der Flor, welcher den Namen der Stadt in die weitesten Fernen geführt, sich aufs Neue verbreite und Segen bringend auf späteste Nachkommen übertrage.

Würzburg, 26. Februar 1842.

Dr. v. Wening,
k. Appellations-Gerichts-Direktor.

A. L. Brückner

vis à vis dem Vier-Röhren-Brunnen, Nro. 258.

empfiehlt sich bevorstehende Messe mit einem ganz neu assortirten

Tuch- und Mode-Waaren-Lager

für das Frühjahr.

Bestand des Lagers:

Feine niederländer, wollene Tücher in allen Farben, Boukskings, Hosenzeuge und Gillets.
Eine reiche Auswahl Seidenzeuge in Gros de Naples, Gros d'Orleans, Chinaise, Gros de Batavien, Satin gestreift, carirt u. glatt.
Brillantin in allen Farben.
Marçelin in allen Farben, zu 8/4, 6/4 und 4/4 Breite.
Eine große Auswahl in Pariser, Lyoner und gewirkten Shwals 12/4 breit, wie auch Mousselin de laine, Crep, Chinai und Waffel-Shwals, seidnen u. wollenen Shwälchen u. Tüchelchen.

10/4 breite, in allen Farben französische Thibets.
9/4 „ englische Thibets in allen Farben.
9/4 „ gedruckte Merino und Mousslin de laine.
6/4 „ Crep-Rachel und Chinai in allen Farben.
5/4 „ Mousslin de laine.
9/4 „ Donna Maria und Parisiens.
6/4 „ Napolitain.
6/4 „ eine reiche Auswahl in französischen Zitz.
6/4 „ färbige Jaquenet und Mousslin.

Alle mögliche Gattungen Vorhänge-Zeuge weiß, färbig u. gestickt, und wollene, Damast und Möbelzeuge in allen Farben.
10/4 breite, glatte, gewirkte und gestickte weiße Mollkleider, und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel, die hier nicht angebracht sind.

☞ Meine schon längst bekannte billige Preiße und reelle Bedienung lassen mich einen zahlreichen Zuspruch erwarten.

☞ M. B. Auerbacher

aus

Carlsruhe

bezieht die gegenwärtige Messe wieder mit einem ausgezeichnet schönen Lager der

Neuesten Mode-Gegenstände

in **Shawls, Seide, Mousseline de laine, Creppe-Rachel, Cattune & Jacconets,**

und verkauft nachstehende Artikel zu außerordentlich billigen Preisen:

Eine seltene Auswahl breiter, ächtfarbiger Peru (Cattune) die Elle zu	12 u. 15	kr.
„ „ „ „ „ Pariser Jacconets „	15	kr.
Gestreifte und carirte Merines in allen beliebigen Farben „	18	kr.
Eine große Parthie Mousseline de laine „ „ „ „ zu	15 u. 18	kr.
„ „ ganz feine do. „ „ „ „ zu	20 u. 24	kr.
„ „ „ „ do. in ganzen Kleidern zu 4 fl. 30 kr. bis	12	fl. — kr.
„ „ „ „ Creppe-Rachel „ zu 5 fl. 30 kr. bis	15	fl. — kr.

Mehrere hundert Duzend ächtfarbiger gedruckter ganz feiner Sacktücher das Duzend zu . . . . 3 fl. 30 kr.

Eine auffallende Auswahl

der neuesten Scharpes u. Sommershawls, worunter eine Parthie
12/4 großer gedruckter detto das Stück zu . . . 3 fl. 30 kr.
Pariser seidene Handschuhe in allen Farben das Paar zu . . — fl. 18 kr.

Seidenzeuge

in allen Farben und Gattungen zu sehr billigen Preisen.

Das Lager befindet sich wie gewöhnlich im Hause des Hrn. **Carl Mayer,** Domstraße, über einer Stiege.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 59. **Montag, 28. Februar 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 27. Febr. Se. Maj. der König haben auf die Bitte des Direktoriums der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft zu genehmigen geruht, daß dem ersten Dampfschiffe besagter Gesellschaft der Allerhöchste Name Sr. königl. Majestät beigelegt werde.

In demselben Betreffe haben Ihre Maj. die Königin an genannte Direktion folgendes Allerhöchstes Handbillet zu erlassen geruht:

„Es gereicht Mir zum wahren Vergnügen, die mittels Zuschrift vom 9. dieß von den Direktoren der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft an Mich gerichtete Bitte zu erfüllen, indem Ich genehmige, daß dem zweiten der Gesellschaft angehörigen Dampfboote Mein Name beigelegt werde. Ich wünsche herzlich diesem für vaterländische Industrie so bedeutungsvollen Unternehmen das glücklichste Gedeihen und benütze diese Veranlassung, um die Direktoren dieser Gesellschaft jener Werthschätzung zu versichern, mit welcher Ich bin

Ihre wohlgewogene Königin

Therese."

Wir beeilen uns diese für das nützliche Unternehmen höchst erfreuliche Kunde zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

München. Fortsetzung der Allerhöchsten Verordnung, den Vollzug der Grundbestimmungen des Gewerbgesetzes vom 11. September 1825 über die Gewerbs-Privilegien betreffend. Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern ꝛc.

§. 7. Wer ein Gewerbs-Privilegium zu erhalten wünscht, hat sein deßfallsiges Gesuch mittelbar oder unmittelbar bei Unserem Ministerium des Innern einzureichen. Die Bittschrift hat genau, deutlich und vollständig anzugeben: 1) Den Vor- und Zunamen, dann den Stand und Wohn- und Aufenthaltsort des Bewerbers, 2) die allgemeine, aber characteristische Bezeichnung der Erfindung oder Verbesserung nach ihrem wesentlichen Bestande, 3) ob ein ausschließendes Recht: a) zur Anfertigung oder Ausführung des in Rede stehenden neuen Gegenstandes, oder b) zur Anwendung eines neuen Fabrications-Mittels, (Maschinen oder sonstiger Werkzeuge) oder endlich c) zur Anwendung einer neuen Fabrications-Methode nachgesucht werde; 4) die Anzahl der Jahre, für welche das Gewerbs-Privilegium nachgesucht wird.

§. 8. Der einzureichenden Bittschrift muß jederzeit eine in's Einzelne gehende, erschöpfende und getreue, in deutscher Sprache abgefaßte, oder doch mit einer Uebersetzung in deutscher Sprache begleitete Beschreibung des Gegenstandes der Erfindung oder Verbesserung und des bei der Bereitung und beziehungsweise bei der Anwendung zu beobachtenden Verfahrens beigefügt werden. Wo es zur Verdeutlichung nöthig, sind genaue und richtige Zeichnungen, Risse, Modelle oder Muster anzulegen.

§. 9. In der Beschreibung und den Beilagen ist, was als neue und eigenthümliche Erfindung bezüglich des Fabricates, des Fabricationsmittels oder der Fabrications-Methode in Anspruch genommen werden wird, mit bestimmter Genauigkeit besonders zu bezeichnen und hervorzuheben.

§. 10. Die Beschreibung kann der Bittschrift nach der Wahl des Bittstellers versiegelt oder offen beigeschlossen werden. Die Eröffnung und Einsichtnahme findet jederzeit vor der Ertheilung des Privilegiums von Amtswegen statt. Es ist jedoch stets die geeignete Fürsorge gegen vorzeitige Veröffentlichung zu treffen.

§. 11. Ist das Gesuch auf die Ertheilung eines Einführungs-Privilegiums (§. 3.) gerichtet, so ist demselben noch insbesondere das im Auslande bereits erlangte Patent in Urschrift oder beglaubigter Abschrift beizufügen.

§. 12. Das Bittgesuch und die beigefügte Beschreibung werden sogleich bei ihrer Ueberreichung mit dem Präsentatum unter genauer Angabe des Tages und der Stunde versehen. Dem Bewerber ist hierüber von der Behörde, bei welcher das Gesuch eingereicht worden, eine Bescheinigung auszustellen, welche demselben erforderlichen Falls zum Nachweise seines Prioritätsrechtes zu dienen hat.

§. 13. Bittschriften, welche entweder die in dem §. 7. bezeichneten wesentlichen Bestandtheile nicht enthalten, oder denen eine Beschreibung des zu privilegirenden Gegenstandes überhaupt nicht beiliegt, bleiben unberücksichtiget und begründen für den Bittsteller kein Prioritätsrecht. Wird in der beigefügten Beschreibung bei der Einsichtnahme der Inhalt als mangelhaft erkannt, so soll dieselbe unbeschadet der Prioritätsrechte des Bittstellers zur Ergänzung unter Anberaumung eines angemessenen peremtorischen Termins zurückgegeben werden.

§. 14. Werden Gewerbsprivilegien-Gesuche bei Unterbehörden oder Mittelstellen eingereicht, so haben diese dieselben sogleich unter Anzeige des Tages und der Stunde der Einreichung an das Ministerium des Innern einzubefördern. Sie sind für jede Versäumniß, so wie für jede Verletzung des Siegels einer verschlossenen Beschreibung durch die Amtsuntergebenen verantwortlich.

§. 15. Die Ertheilung eines mit Beobachtung der vorstehenden Vorschriften nachgesuchten Erfindung- oder Einführungs-Privilegs soll nur dann verweigert werden, wenn sich schon vor der Ausfertigung ergibt: 1) daß die Bereitung des neuen Fabrikats, oder die Anwendung des neuen Fabrikations-Mittels, oder neuen Fabrikations-Methode, aus sicherheits- oder gesundheitspolizeilichen Gründen unzulässig sey, oder sonst das gemeine Wohl gefährde, oder endlich gegen bestehende Gesetze und Verordnungen laufe; 2) daß der zu privilegirende Gegenstand nicht neu und eigenthümlich sey, (§. 5. Absatz 2.); 3) daß die Bestimmung des §. 3. entgegenstehe; 4) daß für denselben Gegenstand früher schon ein Gewerbs-Privilegium von Uns ertheilt wurde. (Fortsetzung folgt.)

München, 24. Febr. Zwischen Lindau und Mailand gehen vom 1. März an täglich Eilwagen, welche die Fahrt in 42—45 Stunden zurücklegen. Die Correspondenz von München und Augsburg mit Mailand, Turin und Genua wird dadurch um 24 Stunden beschleunigt. — Es geht hier die Sage, man denke in Berlin daran, den protestantischen Gemeinden Deutschland's die Einführung einer gemeinschaftlichen Kirchen-Agende vorzuschlagen. — Durch öffentlichen Anschlag wird so eben von dem Wahlausschuß der königlichen Haupt- und Residenzstadt München bekannt gemacht, daß an die Stelle des rechtskundigen quiescirten Magistratsrathrs Herrn v. Schmädel der bisherige Secretär bei dem hiesigen Magistrate, Herr Max Hemmer, zum rechtskundigen Magistratsrath gewählt worden ist. Diese Wahl beruht noch auf der allerhöchsten königlichen Bestätigung. (Bayr. Bl.)

Von der Regnitz, 18. Febr. Der Ludwigscanal geht nunmehr seiner Vollendung entgegen, und noch in diesem Jahre werden wir wenigstens die Strecke zwischen Bamberg und Nürnberg befahren. Das nahe Bevorstehen dieses so wichtigen Ereignisses setzt bereits die Handelswelt und die Schiffer am Mainstrom in verschiedenartige Bewegung. Die einen bauen Schiffe, treffen Vorbereitungen zu geregelten Fahrten, bemühen sich die Mainschifffahrt zu dem Canale in ein naturgemäßes Verhältniß zu bringen, bewerben sich um neue Verbindungen und hegen den heißesten Wunsch für ein segenreiches Gedeihen dieser großartigen Schöpfung unserer Zeit. Die anderen,

welche ihrer localen Interessen wegen als entschiedene Gegner des Canals auftreten, scheinen noch immer diese Erwartungen als fromme Wünsche zu betrachten und lächeln, wenn auch nicht mehr über die glückliche Vollendung desselben, wohl aber über die Hoffnung eines segenreichen Gedeihens. Dabei sind sie nicht unthätig und suchen der Canal-Schifffahrt schon gegenwärtig die möglichsten Hindernisse zu bereiten. Die am 14. l. M. zu Würzburg stattgehabte Main-Schifffahrtsversammlung liefert hievon den sprechendsten Beweis. So fand daselbst der gewiß sehr zeitgemäße Antrag der Vertreter des Handels und der Schifffahrt des Obermains auf Abkürzung der Rangtouren, Beschleunigung der Fahrten und Ermäßigung der Frachtsätze für die Fahrten zwischen Bamberg und Würzburg den entschiedensten Widerspruch. Ein solches gegen alle höheren Rücksichten so sehr verstoßendes Auftreten verdient öffentlich besprochen und in seinem wahren Lichte beleuchtet zu werden. Jede in die gesellschaftlichen Verhältnisse eingreifende neue Erscheinung wird mehr oder weniger bestehende Interessen verletzen und so auch voraussichtlich der Canal. Es ist hart für die, welche es trifft, aber dies berechtigt dieselben nicht, gegen ein Unternehmen zu Felde zu ziehen, das für den Handel ganzer Welttheile bestimmt ist. Die Waffen, deren sie sich hiebei bedienen, sind die hohen Frachten und der schleppende Gang der Segelschifffahrt. Gelingt es ihnen die Frachten für die Fahrt zwischen Würzburg und Bamberg in ihrer bisherigen Höhe und die Segelschifffahrt in ihren bisherigen Schranken zu erhalten, so kann es leicht kommen, besonders wenn die Canalgebühren nur einigermaßen hoch gestellt werden, daß sie dem Canal eine schwer zu heilende Schlappe schon vor seiner Eröffnung versetzen. Die Wasserfracht von Kitzingen nach Bamberg ist zur Zeit vertragsmäßig auf 17 kr. für den bayerischen Centner festgesetzt. Rechnet man hiezu, wie es im Vorschlag seyn soll, für die Canalstrecke von Bamberg bis Nürnberg 1 1/2 kr. Canalgebühren per Meile, sonach 10 1/2 kr., und für die Fracht bis dahin nur 4 kr., so stellen sich die Transportkosten für einen bayerischen Centner von Kitzingen bis in den Canalhafen von Nürnberg zu Wasser auf 32 1/2 kr. heraus, während er zu Land bei einer um vier Tage kürzeren Fahrt um 36 bis 40 kr. dem Empfänger in Nürnberg vor das Haus gefahren wird. Diese geringe Differenz findet noch eine völlige Ausgleichung durch die bei dem Wassertransport in Nürnberg hinzukommenden Hafen-, Krahnen-, Lade-, Speditions- und sonstigen Gebühren. Es versteht sich, daß bei einer solchen Gleichstellung der Frachten die Güter die Wasserstraße meiden und nach wie vor ihren Weg zu Land nehmen werden. Noch viel weniger aber läßt sich erwarten, daß unter solchen Verhältnissen durch den Canal ein neuer Güterzug für Bayern gewonnen werde. Soll daher der Kanal nicht mit dem Keime des Todes zur Welt kommen, so müssen die Kanalgebühren so nieder gestellt und die vertragsmäßigen Wasserfrachten auf dem Obermain so ermäßigt werden, daß das Landfuhrwerk mit dieser Wasserstraße nicht mehr zu concurriren im Stande ist. Dieß liegt sowohl im Interesse des Handels und der Schifffahrt, als in dem der Actionäre. Eine gleiche Bewandtniß hat es auch mit der Beschleunigung der Segel-Schifffahrt auf dem Main. Es konnte dem Scharfblicke des königlichen Schöpfers des Canals nicht entgehen, daß es zur Lebensbedingniß dieses großartigen Werkes gehöre, vor allem die Schifffahrtshindernisse auf dem Mainflusse zu beseitigen. Mit königlicher Freigebigkeit wurden hiefür bedeutende Summen bewilligt und bisher nicht Unbedeutendes geleistet. Das Fahrwasser erhielt bereits eine ziemliche Tiefe und man kann vertrauen, daß auch die Hindernisse welche die Brücke bei Eltmann und die Einfahrt in die Schleuße bei Schweinfurth der Obermainschifffahrt noch bieten, baldigst schwinden werden. Wobei aber diese Correctionen, wenn die Segelschifffahrt ihren alten schleppenden Gang beibehalten soll? Wozu eine kostspielige Vertiefung des Fahrwassers, wenn man der Schifffahrt widernatürliche Schranken anlegt? Soll die Segelschifffahrt auf dem Obermain und mit ihr der Canal — denn beider Interessen sind auf das engste verbunden — einigen localen Rücksichten zum Opfer gebracht werden? — Beschlüsse der Art, wie man sie jüngst in Würzburg durchzusetzen wußte, werden höchsten Orts ihre Würdigung und Bescheidung finden. Mit diesem Troste schieden mehrere Mitglieder aus der Versammlung und lehnten auf eine höchst anerkennenswerthe Weise die vortheilhaftesten Anträge eines bedeutenden auswärtigen Handelsplatzes auf Abschließung eines gesonderten Vertrages gegen ihr Interesse ab. (Allg. Z.)

Vom Main, 24. Febr. Nach Briefen aus Petersburg erwartet man dort, bei der im Sommer stattfindenden Feier der kaiserl. silbernen Hochzeit eine umfassende Amnestie, die ohne alle Ausnahme allen Verbannten die Rückkehr in's Vaterland und die fernere unbeschränkte Benutzung ihres Grundeigenthums gestatten wird. So viel steht fest, daß eine ähnliche hochherzige Idee schon längst in dem Willen der Regierung gelegen haben muß, da alle confiscirten Güter von einer eigenen Commission verwaltet werden und von denselben zu Dotationen auch nicht das Allergeringste bis jetzt verwendet worden ist. (Fr. M.)

Augsburg, 25. Febr. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., 77 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. — P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 680 P.; 677 Geld.

(Baden.) Karlsruhe, 22. Febr. J. K. Hoh. die Großherzogin haben die ehemaligen Landtags-Abgeordneten Fingado, Völcker und Graumann als Vertreter der Stadt Lahr empfangen und von denselben eine Glückwunsch-Adresse zur Verlobung J. Hoh. der Prinzessin Alexandrine entgegen genommen; ebenso den vormaligen Abg. Landfried als Bevollmächtigten der Stadt Heidelberg, den vormaligen Abg. Seramin als Vertreter der Stadt Breisach, und den vormal. Abg. Jörger, der die Glückwünsche der Stadt Baden übergab.

Karlsruhe, 23. Febr. In öffentlichen Blättern wird gelegentlich der Mittheilung der Motion des vormaligen Abg. Welcker über die Preßfreiheit von der dahier erschienenen „Landtagszeitung" gerühmt, daß sie sich durch treue, unbefangene Berichte auszeichne. Diese Treue und Unbefangenheit können wir rücksichtlich der Reden der zur Opposition gehörigen Mitglieder gelten lassen, müssen sie aber in jeder andern Beziehung in Abrede stellen. Wer sich aus den Berichten der „Landtagszeitung" ein richtiges Urtheil über die letzten Verhandlungen der zweiten Kammer bilden will, muß die Kunst verstehen, die Reden der Regierungskommissäre, welche Hr. Mathy nur höchst unvollständig wiedergibt, hinzuzudenken. Wir erinnern daran, daß die sogenannte Landtagszeitung lediglich an die Stelle der mit dem Schlusse vorigen Jahres eingegangenen Nationalzeitung getreten, und ganz in demselben Geiste und zu demselben Zwecke, wie diese, redigirt worden ist. (Karlsr. Z.)

(Hohenzollern-Sigmaringen.) Sigmaringen, 20. Febr. Heute, am 57. Geburtstage des Durchl. Landesfürsten, wurde in der F. Hofkapelle die feierliche Taufe des am 7. Okt. v. J. geborenen Prinzen, Sohnes des D. Erbprinzen, vollzogen. Se. D. der Fürst von Fürstenberg und die regierende Frau Fürstin von Hohenzollern Dl. versahen dabei die Pathenstellen. Dem Prinzen wurden in der Taufe die Namen Anton Karl Egon Joseph beigelegt. Bei Hof war heute Gratulationscour und Galladiner, welchen aus der doppelten feierlichen Veranlassung des Tages noch mehrere Feste folgen werden. (Schw. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 26. Febr. (Priv.-Correspond.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten wurden mehrere Fondsgattungen, insbesondere Integrale, russische Obligationen und polnische fl. 500 mehr offerirt als gestern. 5 pCt. Metall.: 109 7/16; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1991; 250 fl. Loose: 111 1/8—112 1/8; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 1/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91—1/4; 4 1/2 pCt.: 75 5/8 Ard.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/2; Taunusbahnactien: 389 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 26. Februar. (Priv.-Corr.) Es soll sich allerdings bestätigen, daß zwischen unseren Staatsbehörden Verhandlungen gepflogen werden, welche zum Zwecke haben, die Freijagd unserer Bürgerschaft aufzuheben. Andererseits heißt es, man wolle nur die Jagd der von unserer Stadt durch fremdes Gebiet getrennten Frankfurter Ortschaften verpachten. Wir glauben indessen kaum, daß die gesetzgebende Versammlung, welche schon in früheren Jahren einen ähnlichen Antrag ablehnte, auf Aufhebung der Freijagd eingeht, weil sie eine verfassungsmäßige Gerechtsame des hiesigen Bürgers ist.

Schweiz.

Bern. Der bei der Eidgenossenschaft neu accreditirte preußische Gesandte, Hr. Baron v. Werther, ist gestern hier eingetroffen, und wird am 24. d. M. seine Creditive dem Vororte überreichen.

Luzern. Der Preßgesetzentwurf ist in der Großrathssitzung vom 18. mit 73 gegen 4 Stimmen angenommen worden. Die wichtigern Modifikationen, welche derselbe durch den großen Rath erhielt, sind nach dem Eidgenossen folgende: 1) Wenn ein auf eine Druckschrift gelegter Beschlag von dem Gericht aufgehoben wird, so kann letzteres zugleich den Staat zum Schadenersatz verurtheilen. 2) Die gleichzeitige Haftbarkeit des Verfassers, Herausgebers, Verlegers, Druckers und Verbreiters einer Schrift findet nicht statt, sondern nur eine subsidiäre Haftbarkeit. Die Verantwortlichkeit soll auf dem Heraus-

geber ruhen und dieser dieselbe nur dann von sich ablehnen können, wenn der Verfasser sich unterzeichnet hat. 3) Die Maßregel, welche der ursprüngliche Entwurf hinsichtlich der Abonnementsgelder der ausländischen Zeitungen enthielt, fiel weg, hingegen wurde die Bestimmung beibehalten, daß fremde Zeitungsredactoren vor den Luzernerschen Gerichten Rede stehen sollen.

Niederlande.

Haag, 22. Febr. Die beabsichtigte Feststellung eines neuen öffentlichen Unterrichts-Reglements in Holland hat neuerdings eine Zählung der höhern und niedern, öffentlichen und Privatschulen veranlaßt. Die deßfallsige Aufstellung ergibt nachfolgende Uebersicht: Wir besitzen gegenwärtig 3 Universitäten, sodann 3 Athenäen oder Academien (die projectirte Handels-Academie nicht mitgerechnet), 75 lateinische und mehre geistliche Seminare, zusammen etwa 90 höhere Bildungsanstalten, ungefähr 3000 öffentliche und Privatschulen. Vom Lehrerpersonal in denselben gehören zwei Drittheile der protestant. Religion an, die übrigen sind Katholiken oder gehören andern hier tolerirten Confessionen an. (Köln. Z.)

Großbritannien.

[] London, 22. Febr. (P.-C.) Die „Times" berichten aus Paris, daß in Folge des Andringens des Nordamerikanischen Gesandten mit Guizot die Ratification des Untersuchungsvertrags eingestellt worden sey. Lord Aberdeen habe an Guizot sehr energische Noten über diese plötzliche Gesinnungsveränderung gesandt. Der „Courrier" hält diese Weigerung für wichtig genug, um neue Verwicklungen in der Diplomatie herbeizuführen. Wahr ist es, daß das Beispiel Hollands bereits französischer Seits als ein Beleg dafür aufgeführt wurde, daß ein Staat einen von seinen Repräsentanten bereits unterzeichneten Vertrag zurücknehmen könne. — Die Debatte im Unterhause über die Villiers'sche Motion zur Abschaffung jeden Zolls auf Getreide wurde gestern nicht beendigt und heute fortgesetzt. Unter den Parlaments-Debatten, welche heute in dem Unterhause noch vorkamen, ist die Antwort Peel's bemerkenswerth, welche er einem Mitgliede rücksichtlich Spaniens gab. Er sagte nämlich, er wünsche Spanien frei von allem fremdem Einflusse zu sehen; er habe sich bemüht, die nordischen Mächte zur Anerkennung der Regierung dieses Landes zu vermögen; könne jedoch nicht versprechen, daß sie stattfinden würde. Nichts desto weniger gebe England sich alle Mühe, der gegenwärtigen spanischen Regierung Dauer zu verleihen. Diese ministerielle Rede wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. — Unverbürgt heißt es, daß unsere Königin dem Könige und der Königin von Preußen einen Besuch zu machen Willens sey, wozu sie übrigens auch der Ermächtigung des Parlaments bedarf. — Die „Times" geben günstige Nachrichten aus Afghanistan; sie sind aber ohne Datum; man muß sich schon entschließen, die Ankunft der nächsten Ueberlandpost abzuwarten. Nach der Angabe in den Times wäre Cabul mit Sturm genommen und des Alexander Burnes Ermordung blutig gerächt worden.

In Demerary sollen die Arbeiter einen vollständigen Aufstand unternommen haben.

Frankreich.

* Paris, 21. Febr. (Priv.-Corr.) Wie sich von selbst versteht, bildet der Durchsuchungsvertrag das politische Tagesgespräch, und den Eingangsartikel für die Journale. Vorerst ist zu berichten, daß der hieher gekommene Bericht der „Morning Post" über die treffenden Parlamentsverhandlungen wesentliche Veränderungen in der Rede des Grafen Aberdeen enthält, welche die Gestalt der Dinge bedeutend bedingen. Der Graf habe nämlich gesagt: Auf die Bitte des französischen Gesandten ist das Protokoll wegen Zutritts dieser Macht offen geblieben. Ferner die andere Variante, die jedoch weniger von Belang ist, da sie mit andern Worten auch schon in den Berichten der übrigen Journale enthalten ist. „Frankreich gegenüber wird der Vertrag in den Gränzen des Vertrags von 1833 bleiben. Den übrigen Mächten gegenüber wird er die weiteste Ausdehnung behalten."

Was nun die Bemerkungen anlangt, welche die Journale über den Vertrag machten, so hat die „Presse" folgende sonderbare Erklärung gegeben: Der französische Gesandte hat die Weigerung zur Ratification des Protokolls angezeigt, ebenso die Gründe seiner Verweigerung, und, wie die englischen Minister dem Parlamente selbst erklärt haben, „bleibt das Protokoll offen," bis neue Unterhandlungen in Beziehung auf die vorgeschlagenen Modifikationen gepflogen worden sind. Mit sophistischer Gewandtheit commentirt dieses Blatt dann weiter, daß sich hierauf die obigen Worte Lord Aberdeens bezogen, „der Vertrag bleibe für Frankreich in den Gränzen ꝛc." — Wahrscheinlicher ist die Meinung, daß Guizot sich insgeheim mit England verständigt und versprochen habe, sobald er sich die Kammer vom Hals geschafft, nachträglich zu ratificiren. Dann wird auch der allerdings bedeutende Zusatz der „Morning Post", daß auf Bitten des französischen Gesandten das Protocoll offen geblieben sey, deutlich Die Opposition hat bereits die fulminantesten Artikel in die Welt hinaus geschickt. „Friede überall, Friede um jeden Preis", der bekannte verdrehte Wahlspruch Guizots in der vorjährigen Session wird mit kräftigen Phrasen umwickelt dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten entgegengeschleudert. Die „Debats" erzählen nur, was Aberdeen und Peel im Parlament gesagt haben. Von Belang ist die Nachricht, daß ein Agent der Regierung gestern Abend nach Havre abgereist ist, um sich nach Nordamerika in einer wichtigen Mission rücksichtlich des Durchsuchungsvertrages einzuschiffen.

Der Herzog v. Nemours ist nach Algerien abgereist; er war am 24. Febr. zu Toulon erwartet. — Privatbriefe aus Lissabon lassen vermuthen, daß die Königin Donna Maria für ihren Geburtstag (4. April) ganz besondere Ereignisse vorbereitet. — Das Handelstribunal hat sich in dem Prozeß der Mode gegen ihren Drucker incompetent erklärt.

5 pCt. 119, 20. 3 pCt. 80, 15. Ard. 25.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. Es ist stark die Rede von einer Aenderung im Ministerium. Man sagt, die Regierung wolle ansehnliche Streitkräfte an der portugiesischen Gränze aufstellen und der Regent werde sich in Person hinbegeben. Dagegen wird von einer andern Seite versichert, in Folge einer Note des engl. Gesandten, Hrn. Aston, habe die Regierung auf Formirung eines Observationskorps an der portugiesischen Gränze verzichtet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Febr. In Kiachta, an der chinesischen Gränze, wurde, wurde am 2. Dezbr. d. J. der Jahrestag der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers gefeiert, zu welchem Behufe auch der Dschergutschey (Gouverneur) der benachbarten chinesischen Stadt Mai-mai tschin eingeladen wurde. Es herrschte bei dem Feste die größte Freundschaft zwischen den Individuen der beiden Nationen, und nachdem das Wohlseyn Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus ausgebracht worden war, erfolgte auch ein Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Bogdo-Chan (Kaisers von China). Sämmtliche Gebäude an der Gränze waren illuminirt. (Preuß. Stszt.)

---

* Würzburg, 27. Febr. Se. Majestät der König haben den bisherigen Rechnungscommissär bei der königlichen Regierung, Kammer des Innern, Alois Bauer, an die Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, zu berufen, und an seine Stelle den bisherigen Rechnungs-Revisor, Georg Hemmerich, allhier zu befördern, sodann den königlichen Regierungs-Rath bei der Kammer der Finanzen dahier, Leopolder, an die königliche Regierung, Kammer der Finanzen von Oberbayern, zu versetzen, und an dessen Stelle den königlichen Regierungs-Assessor Joseph Schön, allergnädigst zu befördern geruht.

Nichtpolitische Zeitung.

Neuß, 21. Febr. Ein trauriger Vorfall, welcher die allgemeine Theilnahme unserer Stadt in Anspruch nimmt, hat sich vorgestern allhier ereignet. Von Geschäften aus der Nähe zurückkommend, kehrte ein hiesiger achtungswerther Bürger in einem Wirthshause vor unserer Stadt ein, um daselbst ein Glas Bier zu trinken. Er hatte sich noch nicht niedergesetzt, als sich ein am Tische sitzender hier domizilirender Mäkler mit ihm in ein Gespräch einließ, und erzählte: daß er in Neuß viele Feinde habe und deßhalb immer mit geladenen Gewehren ausginge. Derselbe zog sodann, zur Bekräftigung seiner Aussage, eine Pistole aus der Tasche, die man kaum gesehen hatte, als ein Schuß fiel, der den Obenerwähnten in die Brust traf. — Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der schwer verwundete Unglückliche, ein Familienvater von vier Kindern, am Leben bleiben wird. Der Thäter hat die Flucht ergriffen.

Das „Echo de Lodève" meldet aus Paulban, daß man in dem Augenblicke, wo der Sarg der Frau Boyer zu Grabe getragen wurde, in demselben ein Geräusch zu vernehmen glaubte. Die Träger, von Erstaunen und Schrecken ergriffen, blieben sogleich stehen, der Sarg wurde geöffnet, und die Todgeglaubte lebend in ihre Wohnung gebracht. Aller angewandten Mittel ungeachtet fiel sie hier wieder in denselben Zustand zurück, der endlich ihren wirklichen Tod zur Folge hatte, da die zweite Beerdigung erst stattfand, als die unwidersprechlichsten Symptome der eingetretenen Verwesung sich gezeigt hatten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	326, 52	— 1, 3	SW. heiter
Mittags 12 U.	326, 64	+ 3, 6	SW. heiter
Abends 7 U.	327, 53	+ 2, 9	SW. heiter

HARMONIE.

Dinstag den 1. März: Musikal. Abend-Unterhaltung. — Anfang 6 Uhr. — Wegen des Zutrittes zu derselben werden die §§. 22 u. 24. der Statuten in Erinnerung gebracht.

Franz Anton Hiller
am Markt

empfiehlt sein Lager in den neuesten gewirkten Shwals, glatten und brochirten seidenen Tüchern, alle Gattungen Seidenstoffe, sowohl glatt als façonirt, Mousselin de laine, französische Cattune, französische und englische Thybets, weiß und färbig brochirte Moll für Kleider, Holländer Leinwand, brochirte und gestickte Moll für Vorhänge, Piqué-Bettdecken, sowie eine Partie Sommer-Shwals in allen Größen zu den billigsten Preisen.

Anzeige.

[2b] Neusilber, Bleche und Draht von vorzüglicher Qualität sind angekommen und zu haben bei

A. F. Lindner,
Eisenhändler.

Vermiethung.

Bei Peter Feser, Garküchner, in der Büttnersgasse, sind verschiedene Zimmer an Meßfremde zu vermiethen.

Gesuch.

Ein ganz ausgezeichnet guter Koch wünscht während der Badezeit oder auch sonst ein festes Engagement. Näheres bei Kaufmann Anton Dömling in Würzburg.

Waaren-Empfehlung.

Mein sehr reich assortirtes Modewaaren-Lager empfehle ich zur bevorstehenden Messe einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung billigst möglichster Behandlung.

Würzburg, den 26. Febr. 1842.

Anton Dömling,
Kürschnerhof Nr. 392.

Anzeige für Apotheken.

[2a] In der Buch- und Steindruckerei von F. Hörth in Marktbreit a. M. sind lithographirte Papiere zu den neuverordneten Geschäftsbüchern für Apotheken, (Form. I. II. III.) per Buch 30 kr. so wie verschiedene Sorten Apotheker-Signaturen auf weißem, blauem und rothem Papier zu haben.

Auch erscheint daselbst in den ersten Tagen die im königl. bayer. Regierungsblatte Nr. 11. enthaltene neue Arznei-Taxe.

Zur bevorstehenden Messe

ist mein Lager wiederum mit einem bedeutenden Sortiment 5/4 breiter Kattune zu 8 u. 9 kr.; 7/4 breiter zu 13—22 kr.; alle Sorten blau Gedrucktes zu 14 kr., Walzendruck zu 17—18 kr. per Ehe, Seiden- und Piqué-Westen, seidene Halstücher, so wie Leinenköper und allen Sorten weißer Waaren zu den billigsten Preisen versehen und empfehle solches einem geehrten Publikum.

Hirsch Moses Worms Söhne
aus Frankfurt a. M.

Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthause zur Rose rechter Hand.

Main-Dampfschifffahrt.

[2b] Auf den Main-Dampfschiffen sollen nach Beschluß des Verwaltungsrathes der Gesellschaft die Stellen des Kapitains und des Conducteurs in einer Person vereinigt werden. Da die Fahrten mit dem Frühjahre beginnen dürften, so ergeht an Schifffahrtskundige, welche zu Uebernahme dieser mit angemessenem Gehalt versehenen Stellen sich geeigenschaftet glauben, die Aufforderung, spätestens bis Ende März d. Js. bei dem Verwaltungsrathe zu Bamberg — oder der Direktion zu Würzburg — unter Vorlage genügender Zeugnisse über ihre persönlichen Verhältnisse und Befähigung, mündlich oder portofrei schriftlich sich hiefür anzumelden.

Bamberg, 20. Februar 1842.

Der Verwaltungsrath der allerhöchst conzessionirten Gesellschaft für die Main-Dampf-Schifffahrt.

Dr. v. Hornthal, z. Z. Präsident d. V. R.

G. M. Schwager, Mitglied d. V. R.

J. J. v. Hirsch, Mitglied d. V. R.

PROSPECTUS.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung wird erscheinen:

Der Sagenschatz des Frankenlandes.

Herausgegeben
von
Ludwig Bechstein.

Erster Band. Auch unter dem Titel:

Die Sagen des Rhöngebirges und des Grabfeldes.

Dieses ächt vaterländische Unternehmen ist schon bisher im engeren Kreise derjenigen, die von seinem Erscheinen bereits Kenntniß erhielten, so freundlich aufgenommen worden, daß an einer allgemeinen regen Theilnahme im ganzen Frankenlande nicht mehr gezweifelt werden kann. Zweck dieser Anzeige ist nur auf das Erscheinen hinzuweisen. Ein ausführlicher Prospect, der alles Nähere enthält, kann aus jeder Buchhandlung bezogen werden.

Würzburg, den 23. Febr. 1842.

Buchhandlung von Voigt & Mocker.

Meß-Anzeige.

[3a] Den feinsten ostindischen Mousselin, die schönsten und neuesten Stickereien in demselben Stoff, Spitzen und Blonden in allen Breiten, tampor. Bobb-Nett-Krägen, Battist, Jacconet, Kopren, Vorhänge-Mousselin, Vorhänge-Fransen u. dgl. Artikel empfiehlt mit der Versicherung reellster und billigster Bedienung

Ferd. Lorenz,
vor dem Hause der Mad. Reichardt auf der Domstraße.

Henriette Aub aus Fürth

empfiehlt sich wieder gegenwärtige Messe mit einer besondern Auswahl Damenputzes, als: gezogene Frühlingshüte, Putz- und Negligee-Hauben, vorzüglich schöne Damen-Chemisette, französische Blumen, so wie alle Arten weiße Waaren per Elle.

Ihr Laden ist bei Hrn. Weber, Parapluie-Fabrikant auf der Domgasse.

Anzeige.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Pariser und selbst verfertigter Blumen und gibt zu den billigsten Fabrikpreisen ab. Ihre Bude befindet sich im Kürschnerhof vor dem Hause des Hrn. Gold- und Silberarbeiter Heubach.

Louise Loch
aus Nürnberg.

Anzeige.

Gedruckte baumwollene Waaren von guter Qualität und achtfarbig empfiehlt für diese Messe

Georg Kämmerer
aus Offenbach.

Im Hofe des Hrn. Karl Mayer auf der Domstraße.

Anzeige.

[3b] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe unter der Chiffre **A. B.** besorgt die Exped. d. Bltt.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 17. bis 26. Februar.

J. Köllner, Bretterhändler, 38 J. — K. Haberjack, Bürgerspitalpfründnerin, 62 J. — A. Kaiser, Scharfrichters Wittb, 71 J. — M. Wachwart, Bürgerspitalpfründnerin, 76 J. — J. Hugel, Fischers-Sohn, 25 J. — N. Zahn, Forstmeisters-Tochter, 56 J. — F. Esch, quiesc. großherzogl. weimar. Steuer-Secretär, 73 J. — A. Wiesler, Wagners-Wittwe, 67 J. — K. Weber, Posamentiers-Tochter, 28 J. — M. May, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 58 J. — B. Herz, Doktors-Gattin, 34 J. — Kinder 4.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 60. **Dinstag, 1. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Fortsetzung der Allerhöchsten Verordnung, den Vollzug der Grundbestimmungen des Gewerbgesetzes vom 11. September 1825 über die Gewerbs-Privilegien betreffend. Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern ꝛc.

§. 16. Ueber jedes ertheilte Gewerbs-Privilegium wird eine Urkunde ausgefertiget, welche den Impetranten, den Gegenstand des Privilegs, das ertheilte ausschließende Recht und die Zahl der Jahre, für welche es verliehen wird, (§. 7.) genau anzugeben hat. Die Aushändigung der ausgefertigten Urkunde erfolgt nur gegen Erlegung der ganzen Privilegien-Taxe.

§. 17. Kein Gewerbs-Privilegium darf für einen längeren Zeitraum, als von fünfzehn Jahren ertheilt werden. Ward dasselbe für einen kürzeren Zeitraum ursprünglich bewilliget, so kann vor Ablauf dieses Zeitraums eine Verlängerung bis zur Erfüllung der längsten zulässigen Dauer von fünfzehn Jahren nachgesucht und zugestanden werden.

§. 18. Jede Ertheilung eines Gewerbs-Privilegiums, so wie jede Verlängerung eines solchen wird durch das Regierungsblatt mit allgemeiner Bezeichnung des Gegenstandes, des Namens und Wohnortes des Patent-Inhabers, so wie der Dauer des Patentes, oder der Verlängerung desselben bekannt gemacht.

§. 19. Die Privilegientaxe wird für jedes der ersten 5 Jahre der ganzen Dauer der Ausschließungszeit auf 5 fl., und für jedes der nachfolgenden 5 Jahre bis zum zehnten einschließlich auf 10 fl. festgesetzt. Es sind sonach zu entrichten für ein Privilegium auf 1 Jahr 5 fl., auf 2 Jahre 10 fl., auf 3 Jahre 15 fl., auf 4 Jahre 20 fl., auf 5 Jahre 25 fl., auf 6 Jahre 35 fl., auf 7 Jahre 45 fl., auf 8 Jahre 55 fl., auf 9 Jahre 65 fl., auf 10 Jahre 75 fl. Vom zehnten Jahre an steigt die Taxe in nachstehender Progression: für ein Privilegium von 11 Jahren beträgt die Taxe 95 fl., von 12 Jahren 125 fl., von 13 Jahren 165 fl., von 14 Jahren 215 fl., von 15 Jahren 275 fl.

§. 20. Wenn ein ursprünglich auf eine kürzere Dauer ertheiltes Privilegium verlängert wird, so ist zwar nur die Taxe für die Verlängerungszeit zu entrichten, diese jedoch nach den stufenweise steigenden höheren Ansätzen der späteren Jahre zu bemessen.

§. 21. Die Taxe wird bei dem Expeditionsamte der k. Kreisregierung erlegt, durch welche die Zustellung der Privilegiumsurkunde erfolgt. Das Expeditionsamt hat die erhobenen Taxen vierteljährlich an die Administration des Privilegiums-Taxfondes einzusenden.

§. 22. Ein Gewerbs-Privilegium gibt, je nach Maßgabe des Inhalts der darüber ausgestellten Urkunde und der in den nachfolgenden §§. enthaltenen näheren Bestimmungen, dem Inhaber das Recht, jeden Dritten von der Anfertigung, Ausführung oder Anwendung des Gegenstandes, wofür es ertheilt worden, auszuschließen, sofern derselbe nicht von dem Patent-Inhaber die Befugniß zu der Anfertigung, Ausführung oder Anwendung erworben, oder, so viel die Anwendung betrifft, den patentirten Gegenstand von ihm bezogen hat.

§. 23. Ein für die ausschließliche Anfertigung oder Ausführung eines Gegenstandes verliehenes Gewerbs-Privilegium ertheilt das Recht nicht, a) die Einfuhr solcher Gegenstände, welche mit den patentirten übereinstimmen, oder b) den Verkauf und Absatz derselben zu verbieten und zu beschränken, oder endlich c) den Gebrauch oder Verbrauch von dergleichen Gegenständen, wenn sie nicht von dem Inhaber des Privilegiums bezogen, oder mit seiner Zustimmung anderwärts angeschafft worden sind, zu untersagen, vorbehaltlich der Bestimmungen des nachfolgenden §. 24.

§. 24. Gewerbs-Privilegien für die ausschließliche Anwendung a) einer neuen Fabrications-Methode, oder eines neuen Fabrications-Mittels, oder b) neuer Maschinen, oder Werkzeuge für die Fabrication und den Gewerbsbetrieb, geben ohne alle Beschränkung das Recht, jedem Dritten die Benützung der patentirten Methode, oder des patentirten Mittels, oder den Gebrauch der patentirten Maschinen oder Werkzeuge zu untersagen, welche das Recht hiezu nicht von dem Patent-Inhaber erworben, oder den patentirten Gegenstand nicht von ihm bezogen haben. (Fortsetzung folgt.)

München, 26. Febr. In Erwägung, daß es den unter dem Rathsrang stehenden Zivildienern, welche nicht als Offiziere im Heere gedient und nicht aus diesem unmittelbar in Zivildienste übergetreten sind, schmerzlich fallen könnte, bei Verleihung des Ludwig-Ordens nur die Ehrenmünze zu erhalten, während die ihnen im Range gleich stehenden in den Zivildienst übergetretenen ehemaligen Offiziere aber nach der allerhöchsten Entschließung vom 18. Dezember v. J. das Ehrenkreuz erhalten, ist durch allerhöchste Entschließung (im Regierungsblatt Nr. 13) die Bestimmung Absatz VIII. Ziffer 1 bis 3 der Ordnungssatzungen vom 25. August 1827 wieder in volle Wirksamkeit gesetzt worden, jedoch so, daß Diejenigen, welche bereits der allerhöchsten Entschließung vom 18. Dezember gemäß das Ehrenkreuz bekommen haben, dasselbe behalten. — Von den in demselben Regierungsblatt enthaltenen Dienstesnachrichten heben wir aus: Der Appellationsgerichtsrath Lehmann in Neuburg wurde mit Belassung des Titels, Gesammtgehalts und Funktionszeichens und unter Beeinträchtigung der allerhöchsten Zufriedenheit auf ein Jahr quiescirt, und an seine Stelle der dortige Assessor Sichart befördert. Die erledigte erste Direktorsstelle am Appellationsgericht von Mittelfranken erhielt der zweite Direktor Bauer. Der Rechnungskommissär Fr. Zacher in Ansbach wurde Rentbeamter in Rozgenburg. — Wie heute verlautet, haben Se. Maj. der König geruht, an die Stelle des zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Aschaffenburg beförderten Freiherrn v. Wulffen den Oberappellationsgerichtsrath Karl Lehner zum Ministerialrath im Ministerium der Justiz zu ernennen. — Die Ernennung des Dompropstes und Weihbischofs in Regensburg, Hrn. v. Urban, zur hohen Würde eines Erzbischofs von Bamberg hat hier allenthalben die freudigste Sensation hervorgebracht. Wie in Regensburg genießt Hr. v. Urban auch hier, wo er früher als Lehrer und Seelsorger lange Jahre gewirkt, seiner hohen Geistesbildung und seiner milden, ächt christlichen Denkart wegen die allgemeine Verehrung. Wir wollen dem Gerüchte, daß der ehrwürdige Prälat wegen vorgerückten Alters die hohe Stelle abgelehnt, vor der Hand keinen Glauben beimessen.

Regensburg. In der auf den 1. März l. J. festgesetzten ordentlichen Generalversammlung der bayerisch-württembergischen Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft wird unter Anderm über die künftige Bestimmung der Maschinenwerkstätte Beschluß gefaßt und die Frage über die Befahrung der obern Donau von Regensburg bis Ulm, beziehungsweise Donauwörth, zur Abstimmung gebracht werden. (Regensb. Z.)

Augsburg, 26. Febr. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 80 P. 78 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Berlin, 22. Febr. Privatbriefe haben die Nachricht von dem Tode des Fürsten Trubetzkoi hierher gebracht. Derselbe ist mit so eigenthümlichen Umständen verknüpft, daß eine Wiedererzählung derselben wohl von Interesse seyn dürfte. Der Fürst stand bekanntlich an der Spitze der Kommission, welche zur

Unterſuchung der Lithau'ſchen Verſchwörung in Wilna eingeſetzt worden war. Als ſolcher ließ er ſich Grauſamkeiten zu Schulden kommen, die ſeinen Sturz herbeigeführt haben. So melden zum Beiſpiel authentiſche Nachrichten, daß er, um die Gefangenen zum Geſtändniß zu bringen, ſie mit der Strafe des Bauchaufſchlitzens bedrohte. Da indeß dieſe orientaliſche Strafart in Rußland nicht heimiſch iſt, ſo mußte er ſich mit dem Scheine derſelben begnügen; er ließ nämlich die Recalcitranten entkleidet an einen glühenden Ofen ſtellen und ſie dann mit einem Eiszapfen beſtreichen, was eine ähnliche Empfindung hervorbringen ſoll. Daß es indeß nicht bloß beim Scheine geblieben, läßt ſich leicht denken. Ein anderes Mitglied der Kommiſſion, Oberſt Najumois, fühlte ſich über dieſe burlesken Grauſamkeiten ſo empört, daß er nach Petersburg eilte und dem Kaiſer dieſe Vorgänge berichtete. Dieſer ertheilte ſogleich den Befehl, ſowohl den Fürſten Trubezkoi wie die untergeordneten Werkzeuge nach Sibirien abzuführen. Die Verbannung ſchien indeß dem Fürſten ſo unerträglich, daß er es angemeſſener fand, unterwegs zu ſterben.

= Berlin, 25. Februar. (Priv.-Corr.) Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern iſt von unſerm König zum Chef des achten Huſaren-Regiments, welches in Duſſeldorf ſteht, ernannt worden. — Durch die Verlobung der Prinzeſſin Marie findet hier jetzt Feſtlichkeit auf Feſtlichkeit ſtatt, bei welcher ineſſen die Brüder der erlauchten hohen Braut, vermißt werden, da die Prinzen wenigſtens noch 14 Tage ſtrenge Diät halten müſſen. — Die Fürſtin von Liegnitz beehrte vorgeſtern im Lipp'ſchen Konzert, ſeit dem Tode des hochſeligen Königs Friedrich Wilhelm III. zum erſten Mal wieder das Theater. — Auf den 28. d. M. iſt die feierliche Taufe, der neugebornen Prinzeſſin, Tochter des Prinzen Albrecht, beſtimmt, bei welcher heiligen Handlung unter andern erlauchten Perſonen auch der Graf v. Naſſau, Großvater der Neugebornen, Pathe ſeyn wird. — Unſer Geh. Staatsminiſter und General-Poſtmeiſter v. Nagler iſt ſchon ſeit längerer Zeit krank. Sowohl vom Hofe, als von den höchſten Staatsbeamten und von den fremden Geſandten wird dem hochverdienten Mann die größte Theilnahme während ſeines Unwohlſeyns gezollt, indem ſich Alle feſt täglich in eigener Perſon von deſſen Befinden überzeugen. — Durch den Beſchluß, welchen die hieſigen evangeliſchen Prediger neulich in Bezug der zu veranſtaltenden Kollekte für das Bisthum Jeruſalem in einer merkwürdigen Denkſchrift an das Kultusminiſterium einſtimmig gefaßt haben, zeigte es ſich deutlich, daß die evangeliſche Geiſtlichkeit nicht ſo leicht den Kultus der anglicaniſchen Kirche annehmen möchte. Man lebt hier daher in geſpannter Erwartung auf die Antwort des Kultusminiſters, welche, im Falle ſolche abweiſend ſollte, manche ungünſtige Colliſion dann herbeizuführen im Stande ſeyn würde. — Die Arbeiten zur Herausgabe der Werke Friedrich des Großen ruhen in dieſem Moment, da die dabei beſchäftigten Gelehrten vermöge einer Verordnung des Kultusminiſters nur die hieſigen Archive unter Aufſicht der dort angeſtellten Beamten benützen können, welche aber jenen zur Förderung des Unternehmens oft hinderlich ſind. Man glaubt daher, daß den Mitarbeitern nunmehr Freiheit geſtattet werden wird, die Archive zu benutzen.

§ Berlin, 24. Febr. (Mittheilung.) Der Fränkiſche Merkur und nach ihm andre bayriſche Blätter (auch die Neue Würzburger Zeitung vom 16. Febr. d. Js.) enthalten aus Berlin die Mittheilung, daß die Koryphäen der märkiſchen Provinzialſtände nach einem in den höhern Geſellſchaftskreiſen verbreiteten Gerüchte, entſchloſſen ſeyen, bei dem nächſten Landtage den überraſchenden Antrag zu ſtellen, die Einberufung deſſelben künftig ganz zu unterlaſſen, weil ſie bei dem geringen Erfolge deſſelben es mit ihrem Gewiſſen nicht vereinigen könnten, der Provinz eine Ausgabe von 30,000 Thalern dadurch zu verurſachen. „Dieſer Entſchluß — ſetzt der Berichterſtatter hinzu — findet vielfache Mißbilligung. Er kommt den märkiſchen Ständen um ſo weniger zu, als, wenn wenig bewilligt worden, ſie allein daran ſchuld ſind, da ihre Anträge nicht umfaſſend genug waren.“ — Man kann dem Berichterſtatter für die Mißbilligung dieſes mit der bewährten Geſinnung der märkiſchen Stände ganz unvereinbaren Entſchluſſes nur Dank wiſſen; es wäre aber zu wünſchen, daß einem ſo wohlmeinenden und geſchickt auf das Rechte und Erwünſchte hinleitenden Eifer irgend etwas Wahres zu Grunde liegen möchte. Wenn man in den höheren Geſellſchaften einige Kenntniß der öffentlichen Zuſtände in der Mark und der wahrhaft patriotiſchen Geſinnung der märkiſchen Provinzialſtände vorauszuſetzen berechtigt iſt, — ſo muß es Wunder nehmen, wie das von dem Correſpondenten verbreitete Gerücht in ſolche Geſellſchaftskreiſe Eingang finden konnte, ohne augenblicklich in ſeiner wohlmeinenden Tendenz erkannt zu werden. Was die öffentlichen Zuſtände in der Mark anbetrifft, ſo hat die ſtändiſche Wirkſamkeit gerade hier eine durchgreifende Erheblichkeit gewonnen und iſt recht eigentlich in die Adern des Volkslebens eingedrungen. Der organiſche Zuſammenhang der Provinzial-Communal-Land- und Kreistage hat längſt den Grund zu einem aufblühenden, öffentlichen Leben gelegt, dem ſich der Gemeinſinn und das öffentliche Intereſſe immer mehr zuwendet. Die ſtändiſche Verwaltung der Feuerverſicherungsanſtalt, des Provinzial-Armenweſens, der Arbeits- und Correctionsanſtalten u. ſ. w., mithin diejenigen Inſtitute, durch welche die nächſten praktiſchen Intereſſen vertreten werden, ſichern der ſtändiſchen Thätigkeit in der Mark auch eine lebenskräftige Einwirkung auf den innern Haushalt der Provinz, wie ſie ſich in ſegensreichen und nachhaltigen Folgen bewährt hat. Hierauf beruht in der Mark jener theilnehmende Eifer für die provinzialſtändiſche Verfaſſung, den der letzte Landtags-Abſchied ausdrücklich belobt hat, und daraus entſpringt den Betheiligten die geſunde Auffaſſung deſſen, was am nächſten Noth thut, und worauf ſie ihre Thätigkeit vor Allem zu richten haben. Hiermit ſteht auch die bekannte und jeder Verdächtigung unzugängliche Geſinnung der märkiſchen Provinzialſtände im erwünſchteſten Einklang. Ihre Geſinnung, wie ſie ſich namentlich auf dem letzten Landtage ruhmlichſt kund gegeben hat, iſt vor Allem eine klare, eine dem König unbedingt vertrauende, eine treue und geſunde; und eben dieſe klare, vertrauende, treue und geſunde Geſinnung bürgt für die Unwahrheit der Angabe, daß ein ſo monſtröſes Gerücht jemals in höhere Berliner Geſellſchaftskreiſe habe Eingang finden können. Dieſe Geſinnung endlich (um auf den wohlmeinenden Hauptzweck jener Correſpondenz zu kommen), bürgt auch dafür, daß die Anträge der märkiſchen Stände auf dem nächſten Provinzial-Landtage gewiſſen Coterien ebenfalls „als nicht umfaſſend genug“ erſcheinen werden.

Duſſeldorf, 26. Febr. Unſere heutige Zeitung enthält einen Aufruf zur Bildung eines Töchtervereins im Herzogthum Berg für die Vollendung des Dombaues zu Köln.

Neuſtadt-Eberswalde, 19. Febr. Heute fand die erſte Probefahrt auf der etwa eine Meile langen fertigen Berlin-Stettiner Eiſenbahn ſtatt. (Leipz. Z.)

(Hannover.) Hannover, 24. Febr. Amtliche Nachricht. Nach Maßgabe des §. 3 des königlichen Patentes vom 3. Juli 1841 betreffend die Beglaubigung der Unterſchrift Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, hat geſtern, am 23. d. M., unter Allerhöchſteigenem Vorſitz Sr. Maj. des Königs, und in der Gegenwart Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen, ſowie der Herren Miniſter Freiherr von Stralenheim, v. Schulte, von der Wiſch, Freiherrn v. Scheele und Grafen v. Kielmannsegge, die eidliche Verpflichtung Sr. Durchl. des Herrn General-Majors und Staatsraths-Präſidenten Prinzen Bernhard zu Solms-Braunsfels ſtattgefunden. Das über dieſe Eidesleiſtung aufgenommene Protocoll iſt von des Königs Majeſtät, von des Kronprinzen kgl. Hoh. und von den Herren Miniſtern unterzeichnet worden; auch haben Se. Majeſtät deſſen Niederlegung in das königl. Archiv zu verfügen geruhet.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 27. Febr. (Priv.-Correſp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1998; 250 fl. Looſe: 112 1/8; 500 fl. Looſe: 149 1/8; Prämienſcheine: 82 7/8; Integrale: 51 3/16—5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 4 1/2 pCt.: 75 3/8; Arb.: 23 1/2; poln. 300 fl. Looſe: 78 1/4; 500 fl. Looſe: 83 1/4; Taunusbahnactien: 390 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

* (Oeſterreich.) Wien, 24. Febr. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 1/2; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/4; detto 3 pCt. in C.M.: ——; 250 fl. Looſe 1839: —— 500 fl. Looſe: 137 3/8; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 G.

Niederlande.

Haag, 23. Febr. Man ſpricht von einem Handelstractate zwiſchen Holland und Hamburg, mit gleichen Vortheilen für beide Kontrahenten.

Belgien.

Brüſſel, 25. Febr. Heute enthält der Moniteur das Dekret, durch welches Graf Lehon zur Diſpoſition geſtellt wird und dadurch ſeine diplomatiſchen Privilegien verliert. — Die letzte Nummer des „Patriote belge“ enthält eine Widerlegung der Denkſchrift des Hrn. Gerard, den General Buzen betreffend.

Großbritannien.

[] London, 23. Februar. (Priv.-Cor.) Der „Morning-Herald“ ſchreibt: Es iſt unzweifelhaft, daß die großen Mächte Recht haben,

dem französischen Ministerium die nöthige Zeit zu lassen, den Durchsuchungsvertrag ohne die Nationaleitelkeit empfindlich zu verwunden, zu ratificiren. Es wäre für Frankreich eine schlimme Stellung, wenn die europäischen Mächte es für gut hielten, dieses Reich von dem Vertrage auszuschließen, und sich von nun an von dem Grundsatze leiten zu lassen, in keine ernstlichen Unterhandlungen mit dieser Regierung einzugehen, da deren Ministerium weder Kraft noch Entschluß genug hat, den nationalen Willen selbst dann zu beherrschen, wenn es sich um eine Frage handelt, bei der das französische Ministerium fast die Initiative gegeben hat.

Frankreich.

° Paris, 25. Febr. (Priv.-Corr.) Gestern Mittag hatte der General Caß, Gesandter der vereinigten Staaten von Nordamerika, eine Unterredung mit dem Könige. Zugleich erfährt man, daß der diplomatische Agent, welcher, wie gestern schon gemeldet, nach den Vereinigten Staaten abgereist ist, einer der höchsten Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist. Vor seiner Abreise nach Havre hatte er mehrere Conferenzen mit Hrn. Guizot, denen auch der General Caß beiwohnte. — Folgende Nachricht der „Temps" erregt hier vielfaches Aufsehen, obgleich die Schlüsse und Befürchtungen, die man daraus zieht, zu voreilig seyn dürften und die Nachricht selbst noch zu vereinzelnt dasteht. „Der Minister der Marine hat die Ordre abgeschickt, mit der Urlaubsbewilligung an die Seeleute einzuhalten. Auch sollen in allen größern Kriegshäfen Vorräthe aller Art vorbereitet werden." Ferner, behauptet dasselbe Journal, sey die Commission, der der Gesetzentwurf der Aushebung von 81,000 Mann aus der Classe 1842 vorliegt, von dem Kriegsminister ersucht worden, ihre Arbeiten zu beeilen.

Die Journale fürchten sehr, der Golbery'sche Gesetzentwurf über die Herausgabe einer „Regierungs-Landtagszeitung" möchte durchgehen und es hat auch viele Aussicht dazu. — Aus Brest erfährt man, daß das Linienschiff „Scipio" und die Fregatte „Africaner" den Befehl erhalten haben, so schnell als möglich nach Lissabon aufzubrechen.

In der „Revue des deux Mondes" (im Heft vom 1. Februar) findet sich ein Franzose zu folgendem Stoßseufzer veranlaßt: Während überall die Nationen Europas thätig wirken, sind wir Franzosen vereinzelt, haben keine Allianz, zanken unter uns selbst, und zerren uns zum Schauspiel des Auslandes an unseren Eingeweiden umher; wir sitzen auf den Trümmern zweier Revolutionen und finden nirgends mehr lebhafte Sympathien." Wenn das ein Franzose selber sagt, so muß wohl etwas Wahres daran seyn?

Nachrichten aus dem Orient bringen wenig Neues. Dem Sultan ist wieder eine Prinzessin geboren worden.

Die Börse ist immer noch in schwankender Haltung.

5 pCt. 119, 20. 3 pCt. 80, 10. Ard. 25.

Italien.

Rom, 16. Febr. Das kürzlich eingesetzte Gericht, welches nach Standrecht über alle Straßenanfälle in Rom und Umgegend zu richten hat, hat gestern sein erstes Urtheil über einen Verbrecher dieser Art gefällt; es lautet auf 20jährige Galeerenstrafe. Die Niedersetzung jenes Gerichts scheint ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben: man hört selten oder nie mehr von solchen Fällen. Während wir hier das heiterste Wetter mit 10 bis 12 Gr. Wärme haben, klagt man von Bologna und den Provinzen über mehrere Fuß hohen Schnee, der im Gebirge die Communication zwischen den Ortschaften erschwert. — Wie ich aus guter Quelle erfahre, dürfte die Angelegenheit der Diöcese Hildesheim, für welche als Bischof der bekannte Domherr Wandt gewählt wurde, nächstens ihre Erledigung finden. (Allg. Z.)

Spanien.

⊙ Madrid, 19. Febr. (Pr.-Corr.) Es werden hier vielfache Besorgnisse laut, daß die Ruhe in den Provinzen gestört werden möge und es sind deshalb von dem Ministerium an alle Beamten die strengsten Befehle gegeben, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der halboffizielle „Patriota" von gestern widerspricht der vom „Correo nacional" gegebenen Nachricht, daß das englische Ministerium in einer Note sich der Aufstellung von Observationskorps an der portugiesischen Gränze widersetze. Auch dauern die Truppenbewegungen dorthin fort. — Gestern sprach man davon, daß der General Linages den General Nodil in dem Commando der Nordgränze ersetzen würde. Auch behauptet heute ein Journal, es seyen von Neapel nach Gibraltar 6 Mill. Realen gesandt worden, damit sie in den Nordprovinzen vertheilt und Anhänger für die Ex-Regentin damit gewonnen würden. Ein anderes Journal versichert, daß mehrere Deputirte die die Absicht haben, energische Maßregeln gegen die aufrührerischen Umtriebe von der Regierung zu verlangen und daß die Mehrzahl der Deputirten Willens sey, falls das Ministerium nicht nachgebe, ihm jede Beihülfe zu verweigern. — Die wenigen Effecten, die der Graf von Salvandy noch hier gehabt hat, sollen jetzt nach Paris abgeschickt werden. Es scheint demnach, daß der Graf nicht daran denkt, hieher zurückzukehren.

Rußland und Polen.

Aus dem Königreich Polen, 15. Febr. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird das kürzlich in deutschen Blättern gemeldete Ausscheiden des Grafen Cancrin nicht stattfinden. Man bringt mit dieser Zurücknahme des Abschiedsgesuchs die unlängst angeordnete Reduction der Armee in Verbindung. Für den Fall einer wirklichen Erledigung des Finanzministeriums sollte eine Theilung desselben stattfinden und die Direction des Berg- und Hüttenwesens dem Herzog von Leuchtenberg, die der Banken und Münzen dem Fürsten Lubezki, das Departement des auswärtigen Handels aber dem General Bibikoff, jetzt Kriegsgouverneur in Kiew, welcher schon früher demselben als Divisionschef vorgestanden, zufallen. — Aus Anlaß der erwähnten Armeereduction hat ein Artilleriecapitän es sich beikommen lassen, aufrührerische Schriften unter den Unterofficieren eines Theils der Armee zu verbreiten. Die Sache, welche anfangs viel Aufsehen erregt, hat sich später als wenig bedeutend erwiesen. — Der Kriegsminister, Fürst Tschernitscheff, soll das Oberkommando im Kaukasus übernehmen und während seiner Abwesenheit von dem General Graf Kleinmichel vertreten werden. (Abg. Z.)

St. Petersburg, 19. Febr. Der Feldmarschall Fürst Paskewisch ist aus Warschau hier eingetroffen. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. Febr. Es sollen der Pforte höchst wichtige Nachrichten aus Syrien zugekommen seyn, die sie indessen bis jetzt noch geheim hält. Darf man dem darüber verbreiteten Gerüchte trauen, so wären die Turken von den Gebirgsvölkern in Beirut eingeschlossen, und zwar so, daß sich Niemand eine halbe Stunde von der Stadt entfernen darf und jede Communication mit dem Innern unterbrochen wäre. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg, 26. Febr. Laut einem gestern von Lindau erhaltenen Briefe gibt es auch in dasiger Gegend tolle Hunde, und ist namentlich in Nonnenhorn ein 17jähriger Bursche gebissen worden, bei welchem die Tollheit schon ausgebrochen ist.

□ Frankfurt, 27. Febr. (Priv.-Corr.) Die gestern von unserm Kapellmeister Guhr veranstaltete musikalisch-dramatische Academie, in welcher er uns in chronologischer Ordnung der Entwicklungsgeschichte der Oper vorzuführen sich bestrebte, gewährte einen seltenen Kunstgenuß. Die gewählten Gesangspiecen wurden von unserem Opernpersonal und dem Orchester trefflich ausgeführt und wenn zum Schluß der Academie das Final aus „Don Juan" gewählt wurde, war dieß nur eine Huldigung, die Kapellmeister Guhr Mozarts Genius darbringen zu müssen glaubte. Der Weidenbuschsaal war so stark angefüllt, daß man wahrhaft ein Schwitzbad erleiden mußte; allein das so zahlreiche Auditorium achtete wenig darauf und schwelgte nur in den so selten gebotenen Genüssen. — Ferdinand Freiligrath erfreute seit einigen Tagen seine hiesigen zahlreichen Freunde mit seiner Anwesenheit in unserer Stadt.

Mainz, 25. Febr. Die Preise unsers heutigen Fruchtmarktes waren: Weißmehl 11 fl., Roggenmehl 6 fl. 30 kr., 495 Mltr. Waizen 12 fl. 8 kr., 230 Mltr. Korn 6 fl. 24 kr., 140 M. Gerste 4 fl. 24 kr. und 136 M. Hafer 3 fl. 10 kr. Im Großgeschäft stehen die Preise noch flauer; die Zeit der Ablieferung rückt allmählig näher und zugleich bestätigt sich unsere früher schon ausgesprochene Ansicht, daß, wenn für die zu erwartenden Zufuhren sich keine Abzugskanäle eröffnen sollten, unsere Preise zurückgehen müssen. Waizen von 1840 per März effectiv stand 12 fl. 40 kr. per 100 Kilogrammen, so wie der von 1841 per März 12 fl., Roggen galt 6 fl. 20 kr., Gerste 4 fl. 30 kr. per Malter. — Rüböl effectiv 46 1/2 à 48 1/2 Rthlr., je nach der Qualität; per Mai 46 3/4, per October 41 Rthlr.

Vor einigen Tagen wurde in Lyon eine Gruppe maskirter Personen verhaftet, welche eine Fahne mit der Inschrift: „den unglücklichen Völkern!" trugen. Sie hatten sich mittelst einer Schnur, welche von Hals zu Hals ging, an einander befestigt.

Dem Elsaß zufolge sind zu Colmar Unterzeichnungen zu Errichtung von Denkmälern für zwei berühmte Eingeborene jener Stadt, den General Rapp und den Dichter Pfeffel, eröffnet werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	329, 16	+ 1, 8	O. bed.
Mittags 12 U.	329, 67	+ 3, 7	W. dem.
Abends 7 U.	329, 25	+ 1, 4	O. bed.

Holz-Verkauf.

[3a] Dinstag, den 8. März l. Js. Vormittags 10 Uhr werden in dem Schatzungswalde zu Birkenfeld, Distr. Augensee, das unterm 1. Febr. d. Js. schon versteigerte Holz

144 1/4 Klafter Buchenscheit 1tr Klasse

wiederholt mit unbedingtem Zuschlage öffentlich versteigert, mit dem Bemerken, daß das übrige damals versteigerte Holz genehmigt sey.

Greuzenheim, den 26. Febr. 1842.

Bessinger, Forstr.

Endres, Vorsteher.

Holz-Verkäufe.

[2a] Vom unterfertigten Amte werden nachfolgende Holzversteigerungen vorgenommen:

A.) Im Reviere Kimpar:

1) Am Montag den 7. k. M.:

78 Kiefer-Abschnitte, 48 Klafter Schuhiges Kiefern Scheitholz, 276 Klafter Kiefern Scheit- und Prügelholz, und 6200 Kiefern Wellen.

B.) Im Reviere Binsfeld:

2) Am Montag den 14. k. M. im Retzstadterrangen: 404 Klafter Buchen-, 85 Klafter Eichen-, 2½ Klafter Birkenholz und 11,400 Wellen.

3) Am Dienstag den 15. k. M. im Maasweingrund: 149¾ Klafter Buchen-, 42 Klafter Eichen-, 69 Klafter Birken-, 37 Klafter Aspen- und gemischtes Holz, und 11,800 Wellen.

4) Am Mittwoch den 16. k. M. aus den Abtheilungen Retzstadterrangen und Maasweingrund:

24 Eichen-, 56 Weißbuchen-, 38 Buchen, 3 Ahorn-, 45 Birken-, 48 Aspen-, 8 Kirschen-, 1 Elzbeer-, 1 Apfel-, 1 Birn-, Stammholz-Abschnitte, sowie

28 Birken-, 150 Aspen-, 1 Weisbuchen-, 1 Birken-Nutzholz-Stangen.

Der letztbemerkte Verkauf wird beim Jägerhäuschen an der Kärnerstraße, die drei ersteren Verkäufe werden aber auf den Schauorten, jedesmal frühe 9 Uhr anfangend, vorgenommen, und alles Commercial-, Bau- und Nutzholz wird in freier Concurrenz, alles Brennholz aber für den inländischen Bedarf versteigert.

Veitshöchheim, den 23. Febr. 1842.

Königl. Forstamt Kimpar.

Dittmann.

Anzeige.

[2a] Ich habe eine Parthie ächtfärbige 6/4 breite französ. Cattune in rosa, lilla u. blau, so wie in dunkeln Farben auf den billigen Preis von 24 kr. per Elle herabgesetzt, und empfehle dieselben nebst einer Parthie Gedruckte von 16 bis 18 kr. per Elle zu geneigter Abnahme.

Leopold Panizza.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß daß er die bevorstehende Messe wieder beziehe und zwar mit einer großen Auswahl Haarscheidel zu jeder beliebigen Breite, auch zurückgekämmte, sowie eine reiche Auswahl Haarlocken, Haarflechten, Perüken, Tupe's mit und ohne Metallik, so wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Ferner empfehle ich meine englische und französische Parfumerie-, Kopf- und Zahnbürstchen, Früh- und Staubkämmchen, Lockenkämmchen, sowohl in Schildkrot als Horn, Blei- und Eisendenkämme. Zu recht zahlreichem Zuspruch und geneigte Aufträge bittend giebt sich die Ehre

Georg Müller,

Friseur.

Meine Bude befindet sich am Eingang des Kürschnerhofes nächst dem Bogen.

J. E. Drechsler vorm. Bayreuther

Drechslermeister aus Erlangen

empfiehlt sich gegenwärtige Frühjahrsmesse mit seinem wohlassortirten Lager, bestehend in Erlanger Pfeifen, Spitzen und Rohren, als: ächte ungarische Weichselrohre nach heidelberger Facon, Kokus- und Eisenholzrohre, Cylinder-Rohre, Billard- und Reitpfeifen, feine heidelberger Rohre, alle Arten Abschraubrohre, ganz neu erfundene Cirkular-Rohre, für deren Güte und Zweckmäßigkeit garantirt wird, alle Arten von ächten Erlanger Kernspitzen, beschlagene und unbeschlagene Porzellainköpfe ꝛc. Er verspricht reelle und billige Bedienung und bittet, von seiner Firma gefällige Vormerkung zu nehmen. Die Bude ist am Ecke des Grafen Eckardt-Thurmes nächst der Mainbrücke.

J. Lang

aus Dieburg bei Darmstadt,

bezieht die hiesige Messe wieder und

verkauft das Stück zu 6 u. 9 Kr.

als: Zahn-, Nagel- Haar- und Kleiderbursten, Dosen, Stahlfedern, Pfeifenköpfer, Cigarrenröhrchen, Cigarren-Etui, Rasierpinsel, Backrädchen, Nähschrauben, Ey- u. Kaffeelöffel von Composition, Sackmesser, Tischmesser u. Gabel, Scheeren, Schlüssel u. Strickhacken, Fingerringe, Ohrenringe, Brochen, Vorstechnadeln, Uhrenschlüssel, Uhrketten, Geldbeutel, Geldbeutel-Schlöser, eisendenerne Frisier- und Taschenkämme, Windlicht-, Transparent- und Kokus-Seife, Haarwickeln, baumwollene Handschuhe, Handschuhhalter, Einlagen, Hosenträger, Kindertaschen, Chemisetten, Pfeifenköpfe, Pfeifenrohre, Abgüse, Notizbücher, Farbkästchen, Schreibfedern, Bleistifte, Kindergewehre, Säbel, Patrontaschen, Kinder-Uhren, Peitschen, Perlenmutterknöpfe.

Blechwaaren.

Schöpf- und Schaumlöffel, Reibeisen, Wasserschöpfer, Böllen, Trichter, Straudentrichter, Guthichtleuchter, Proviantchen, Zucker- und Milchsieber, Seifen- und Spatzenseiher, Rasierschüsseln, Spar- und Zuckerstreichbüchsen, Kaffee-, Zucker- und Gewürzbuchsen, Herzformen, Trompeten, Kinderrasseln, Becher, Kaffeedeckel, Fischlöffel, und sonst noch viele Gegenstände in Blech-Galanterie und Kinderspielwaaren, welche hier nicht bemerkt sind.

Meine Bude ist vor dem Hause des Hrn. Parapluis-Fabrikanten Weber auf der Domstraße.

Anzeige.

[2a] Ich bringe hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich die hiesige Messe zum erstenmal mit meinem Waarenlager, eigenen Fabricats, bezogen habe. Dasselbe besteht hauptsächlich in einer großen Auswahl verschiedener Qualitäten ganz leinener Damasttafeltüchern, 3 und 4 Ellen ohne Naht breit, nebst dazu gehörigen Servicen, Möbelzeugen, Tisch- und Bettdecken, Damenkleiderstoffen, wollene Umschlagtücher, Hosenzeuge, Barchende, Bettzeuge, leinene Zwilche, feine Hemderleinen, gedruckte Baumwollentücher, nebst vielen andern zu diesem Fache gehörenden Gegenständen. Ich verkaufe diese Artikel zu den billigsten Fabrikspreisen und werde mich bemühen, durch die reellste und beste Bedienung mir die Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer zu erwerben.

Mein Verkaufs-Local befindet sich im Hause des Herrn Stephan auf der Domstraße, zu ebener Erde.

J. M. Grill,

Fabricant aus Bamberg.

[2a] **A. Sachs und Comp.,**

Cravatten-Fabricant und Kaufmann aus Berlin

beziehen die hiesige Messe mit einer sehr großen Auswahl ihrer bereits längst bekannten Artikel, bestehend in einer reichen Auswahl Cravatten von den neuesten Stoffen, als: Satin, Pouil de soie, gros Berlin, gros Russ, velour epingle, Lastiug und Rosshaare, Shawls und Schlips nach den neuesten Pariser Façonen und modernsten Stoffen, Thibetstücher für Herren in den neuesten Dessins und Farben.

Ferner besitzen wir in großer Auswahl die längst als ganz vorzüglich anerkannten Goldschmid'schen Streichriemen, ächt englische Rasirmesser, so wie ein großes Sortiment Gummi-Hosenträger, in reichhaltiger Auswahl, wie auch ein bedeutendes Sortiment von den berühmtesten englischen Fabriken

Stahlfedern.

Durch bedeutenden Einkauf in letztern Artikeln sind wir im Stande, jeder Anforderung zu entsprechen, und werden solche noch bedeutend billiger abgeben, als sie allgemein ausgeschrieben sind. Proben davon werden unentgeldlich verabfolgt.

Unsere Bude befindet sich auf der Domgasse, vis à vis des Hrn. Wirsching und ist mit Firma versehen.

Heinrich Wültner,

Leinwand-Fabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu den bekannten äußerst billigen Preisen. Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich im Gasthause zum Anker.

Die Putzhandlung, Strohhut- und Blumen-Fabrik

von

Julie Germann aus Braunschweig

besucht die Würzburger Messe zum ersten Male mit einem großen Lager der allerneuesten Mode-Artikel und wird vorzugsweise in:

schönen Strohhüten, Blumen und Bändern, seidenen Strippenhüten, allen Arten von Hauben, Toquen und Coiffuren, auch leichten Sommer-Hüten, Patent-, Bordüren- und Spohnhüten, Kragen, Manschetten u. s. w.

eine so reichhaltige Auswahl darbieten, daß die geehrten Damen das Lager gewiß mit Vergnügen besuchen, und um so lieber daron kaufen werden, als die elegante Arbeit, schönen Formen und billigen Preise der Waaren vollkommen geeignet sind, dazu Veranlassung zu geben.

Bei Einkäufen en gros wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

☞ Das Verkaufslokal ist im Hause des Kaufmanns Herrn Carl Mayer in der Domgasse (eine Stiege hoch.)

Gesuch.

[2a] In einem Handelsstädtchen Unterfrankens kann in einer israelit. Schnittwaarenhandlung ein Lehrling, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter sehr annehmbaren Bedingungen Unterkunft finden. Frankirte Anerbietungen mit L. bezeichnet, befördert die Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 26. Febr. 1842

Im höchsten Preis:

Weitzen,	14	Scheffel,	der Scheffel	22 fl.	— kr.
Korn,	8	»	» »	9 fl.	50 kr.
Haber,	5	»	» »	3 fl.	50 kr.
Gerste,	131	»	» »	7 fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	252	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	57 kr.
Korn,	120	»	» »	9 fl.	34 kr.
Haber,	127	»	» »	3 fl.	44 kr.
Gerste,	8	»	» »	6 fl.	59 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	16	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	— kr.
Korn,	3	»	» »	9 fl.	15 kr.
Haber,	3	»	» »	3 fl.	30 kr.
Gerste,	3	»	» »	6 fl.	50 kr.

Summe aller verkauften Früchte 690 Scheffel. 252 Scheffel Weitzen, 131 Scheffel Korn, 135 Scheffel Haber, 142 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 61. **Mittwoch, 2. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Fortsetzung der Allerhöchsten Verordnung, den Vollzug der Grundbestimmungen des Gewerbgesetzes vom 11. September 1825 über die Gewerbs-Privilegien betreffend. Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern ꝛc.

§. 25. Wer ein Gewerbs-Privilegium für die Verbesserung eines bereits patentirten Gegenstandes erhalten hat, erwirbt dadurch das Recht nicht, das für den zu verbessernden Gegenstand ertheilte Privilegium zu beeinträchtigen, sondern hat das Recht zur Mitbenützung des ursprünglich patentirten Gegenstandes besonders zu erwerben.

§. 26. Jeder Inhaber eines Gewerbs-Privilegiums ist berechtiget, zur Ausübung der mit dem Privilegium erworbenen Befugnisse, unter Beobachtung der durch die bestehenden Gesetze, Verordnungen, oder Polizei-Reglements gegebenen Vorschriften, Gewerbs-Anlagen in beliebiger Zahl zu errichten und Hülfsarbeiter aufzunehmen. Er erlangt jedoch durch das Gewerbs-Privilegium die Befugniß zur selbständigen Ausübung des Gewerbes nicht, in welches der patentirte Gegenstand einschlägt, sondern hat das Recht hiezu nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Verordnungen besonders zu erwerben. Eben so wenig gibt ein Gewerbs-Privilegium an und für sich einen gesetzlichen Titel zur Ansäßigmachung oder Verehelichung.

§. 27. Dem Inhaber eines Gewerbs-Privilegiums steht zu, dasselbe unter Beobachtung der bestehenden Gesetze und Verordnungen an Andere abzutreten, oder solche in die Gemeinschaft seiner Rechte aufzunehmen. Von jeder Besitzveränderung ist jedoch binnen 3 Monaten bei dem Ministerium des Innern Anzeige zu machen. Im Falle des Todes des Privilegium-Inhabers geht das Privilegium auf die Erben über.

§. 28. Gegen jede Beeinträchtigung eines Gewerbs-Privilegiums, gegen Anmassung der dadurch verliehenen bevorzugten Befugnisse und gegen Eingriffe in dieselben, ist sowohl auf Anrufen des Berechtigten, als von Amtswegen der obrigkeitliche Schutz nach Vorschrift des Gewerbsgesetzes vom 11. September 1825 Artikel 9. unaufhaltsam zu gewähren. Dem Beeinträchtigten bleibt daher unbenommen, seine Ansprüche auf Schadenersatz noch besonders geltend zu machen. Ist jedoch die Beeinträchtigung nach allen Umständen unwissentlich und im guten Glauben begangen worden, so findet lediglich die Einstellung des unbefugten Unternehmens, so wie jeder, dem Rechte des Patent-Inhabers zuwiderlaufenden Verfügung über die verfertigten Gegenstände statt.

§. 29. Nehmen zwei oder Mehrere ausschließende Rechte für eine Erfindung oder Verbesserung in Anspruch, so ist das Vorrecht demjenigen zuzuerkennen, welcher die Priorität auf dem im §. 12. der gegenwärtigen Verordnung bezeichneten Wege erworben hat und nachweiset. (Fortsetzung folgt.)

München, 27. Febr. Se. Maj. haben wiederholt allerhöchst Ihren ernsten Willen auszusprechen geruht, daß der Gemeindehaushalt auf das Sorgfältigste überwacht, und bei dem glücklicherweise schon so lange dauernden Frieden sich angelegentlich mit Abtragung der Gemeindeschulden beschäftigt, der für einzelne Gemeinden allerhöchst bewilligte Lokalmalzaufschlag aber auch allenthalben zu den Zwecken, für welche er bewilligt ist, also hauptsächlich zum Zwecke der Schuldentilgung, ausschließlich verwendet werde. — Am 18. Febr. reiste abermals eine Deputation der Ansbacher Bürgerschaft an das königl. Hoflager nach München in Betreff der Erhaltung der Eisenbahn bei der nun zu beginnenden Fortsetzung der Bahnlinie der München-Augsburger Eisenbahn nach Nürnberg. Die Führung derselben über Ansbach dürfte übrigens auch schon in finanzieller Beziehung ganz im Interesse des Unternehmens um so mehr liegen, da solche auf dieser Linie nicht nur einen großen Theil der bevölkertsten und gewerbfleißigsten, so wie auch an Getreide und Viehzucht reichsten Bezirke berührt, sondern sich auch noch von Nördlingen aus die Bewohner des benachbarten fabrikreichen Schwabens, in Ansbach selbst aber, durch eine Seitenbahn von Markbreit aus, die Bewohner Unterfrankens derselben anschließen würden. Uebrigens dürfte die große Bereitwilligkeit der Bewohner Ansbach's zu unentgeldlicher Abtretung der für die Eisenbahn nöthigen Grundstücke im Stadtbezirke, so wie auch noch zu anderen in dieser Beziehung zu leistenden patriotischen Opfern an baarem Gelde theils durch freiwillige Beiträge, theils durch Zuschüsse der Kommune gewiß auch eine auerkennende Würdigung verdienen.

Augsburg, 26. Febr. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/2 P., 103 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 678 P.; 675 Geld.

(Preußen.) Berlin, 23. Febr. Mit regem Interesse wird eine Allerhöchste Cabinets-Ordre in Betreff der Juden besprochen. In derselben soll auf das in der Geschichte einsam stehende Faktum hingewiesen seyn, daß ein aus seinem Lande vertriebenes, überall vertretenes Volk durch eine Reihe von Jahrhunderten seine Eigenthümlichkeit so streng und rein bewahrt habe. Eine solche Erscheinung dürfe nicht übersehen und geringachtet werden und es sey eine Pflicht der Humanität, der Erhaltung der jüdischen Nationalität durch Eintheilung der Individuen in Körperschaften, durch die Erlaubniß, volksthümliche Sitten zu hegen und auszubilden und durch Gewährung einer kirchlichen Verfassung zu Hilfe zu kommen. Ungefähr mit diesen Worten wird von glaubhaften Männern der Inhalt dieser Cabinets-Ordre angegeben, welche, wie sie in der gewähltesten Form geschrieben sey, den Geist der zartesten Schonung nationaler Verschiedenheiten und der edelsten Humanität athme. Aber zugleich werden Stimmen laut, welche zu bedenken geben, daß, zumal in neuerer Zeit, in welcher zuerst in einigen Ländern dem unglücklichen Volke die Möglichkeit einer freien Entwickelung wurde, die Juden der verschiedenen Länder trotz der unvertilgten, von jedem heilig gehaltenen Nationaleigenthümlichkeit sich wesentlich von einander unterschieden; daß der erfreuliche und schnelle Aufschwung, den namentlich die Juden des preußischen Staates seit 1812 genommen, sie eng und in einer Weise mit ihren christlichen Mitbürgern vereinigt habe, um eben diese völlige Gleichstellung als das köstlichste Geschenk Friedrich Wilhelm III. zu verehren und sie jeder corporativen Absonderung überzuordnen. Namentlich äußert sich die wohl unbegründete Furcht vor der möglichen Aufhebung der Militärpflicht; es wird darauf hingewiesen, daß der verrufene Schutzzoll eine Abgabe war, welche die Kriegsdienste zu jener Zeit abkaufte, in welcher die Heere aus Söldnern bestanden und dem zu Boden getretenen Juden die Zahlung der Steuer ein geringeres Uebel schien, als der Stock des Corporals. Ohne Zweifel sind alle diese Bedenken unnütz, was den nur unvollkommen bekannten Inhalt der Allerhöchsten Cabinets-Ordre betrifft, da derselbe gewiß nicht dahin lautet, eine reinmenschliche Entwickelung zu ersticken, die mit dem Einseitigen und Negativen einer Volksthümlichkeit nicht deren eigenthümliche Vorzüge vernichten wird. Wer erinnert sich nicht des königlichen Wortes, welches unsern polnischen Mitbrüdern die Wahrung ihrer Nationalitäten verheißt,

sie aber auffordert, nicht preußische Polen, nein, polnische Preußen zu seyn! (Köln. Z.)

Köln, 25. Febr. Seit einiger Zeit spricht man sehr viel von einer katholischen Gesellschaft, welche sich hier gebildet haben soll. Sie hält regelmäßig ihre Sitzungen und man behauptet sogar, eine der einflußreichsten Personen unserer Diöcese habe einigemal im Geheimen daran Antheil genommen. (Fr. J.)

(Baden.) Karlsruhe, 27. Febr. Das heutige Staats- und Regierungsblatt, Nr. 9. enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnungen: I. Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nach Ansicht des §. 44 der Verfassungsurkunde haben Wir beschlossen und beschließen: 1) die Vorbereitungsarbeiten zu den Wahlen der grundherrlichen Abgeordneten und der Abgeordneten der Landesuniversitäten zur ersten Kammer, so wie der Abgeordneten der Städte und Landbezirke zur zweiten Kammer der Ständeversammlung sollen unverzüglich begonnen werden. 2) Die Wahlen der Abgeordneten sollen sofort, nach Beendigung dieser Vorarbeiten, durch die von Uns hiermit gnädigst ernannten und in der Beilage verzeichneten Wahlcommissäre angeordnet und geleitet werden. Unser Ministerium des Innern, welches Wir mit dem Vollzuge dieses Unsers höchsten Willens beauftragen, hat über die beendigten Wahlen der Abgeordneten Uns unterthänigste Anzeige zu machen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserm Staatsministerium, den 24. Febr. 1842. Leopold. Frhr. v. Rüdt. Auf höchstem Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler. — Eine zweite, durch unser heutiges Regierungsblatt mitgetheilte Verordnung lautet: Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem Wir durch Unsere höchste Entschließung vom Heutigen die Vornahme der Abgeordnetenwahlen zur künftigen Ständeversammlung befohlen haben, so weisen Wir nunmehr sämmtliche active Staats- und Kirchendiener an, vor Annahme einer sie treffenden Wahl bei ihrer vorgesetzten Dienstbehörde die Zusicherung des erforderlichen Urlaubs gebührend nachzusuchen, wie solches auch in allen gleichen Fällen künftig zu beobachten ist. Gegeben zu Karlsruhe in Unserm Staatsministerium, den 24. Febr. 1842. Leopold. Frhr. v. Rüdt. Auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs: Büchler.

(Holstein.) Kiel, 22. Febr. Zu den Gerüchten, welche das Publicum zu beunruhigen geeignet sind, ohne irgend Glauben zu verdienen, gehört die seit Kurzem verbreitete Nachricht, als seye das Herzogthum Schleswig dem Königreiche Dänemark incorporirt werden. (Hann. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 28. Febr. (Priv.-Corresp.) Bei der heutigen Abrechnung der Börse hielten sich die Fonds ziemlich fest und war zuletzt in Integralen und Taunuseisenbahnaktien Ueberfluß, wodurch beide etwas niedriger blieben. Das Geld zeigte sich überaus abondant. 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 1/2; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1998; 250 fl. Loose: 112—1/4; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/8—3/8; 4 1/2 pCt.: 75 5/8; Ard. 23 3/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunusbahnactien: 388 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 28. Februar. (Priv.-Corr.) Wie man vernimmt, wird morgen der Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, nach Luxemburg zurückkehren und daselbst bis zum Frühjahr verweilen und dann wieder hierher oder vielmehr auf das nahe Schloß Rumpenheim kommen. Von den nahen hohen Verwandten des Prinzen werden daselbst auch der Herzog und die Herzogin von Cambridge erwartet. — Von der Ernennung des k. preuß. Mitgliedes der Bundesmilitair-Commission, Hrn. Obristen von Radowitz, zum Gesandten am großh. bad. Hofe, vernimmt man durchaus noch nichts Bestimmtes, wiewohl dem Gerüchte auch von unterrichteten Personen Glauben verliehen worden. — Mittheilungen aus Wiesbaden zufolge hofft man dort allerdings auf den diesjährigen Besuch Ihr. Majest., der Kaiserin von Rußland und der Großfürstin Olga; wahrscheinlich werden auch der Großfürst Thronfolger und dessen Gemahlin die Kaiserin begleiten. Wenn man aber von Darmstadt neulich berichtete, es seye daselbst von Petersburg die Nachricht von dem Eintritt eines freudigen Ereignisses eingetroffen, welches das eheliche Glück Sr. kais. Hoh. nur vermehren werde, will man andererseits wissen, daß darüber nichts Gewisses bekannt ist. — Neuern Mittheilungen zufolge unterliegt es keinem Zweifel, daß in Wiesbaden, in den nächsten Monaten, wahrscheinlich vom 1. April an, eine „Politische Zeitung" erscheint. Da noch nie in Nassau eine Zeitung erschienen ist, darf dieß als ein Ereigniß begrüßt werden. Darüber aber, ob wohl der bekannte Dichter Dräxler — Manfred — die Redaction erhalten werde, ist noch nichts mit Bestimmtheit bekannt.

(Oesterreich.) Ofen, 23. Febr. Der ungarische Landtag findet in diesem Jahre wieder Statt, den hierauf bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes gemäß. Wie verlautet, soll derselbe im Juni eröffnet werden. Die Verhandlungen dürften in diesem Jahre sehr interessant werden, und besonders gespannt sieht man der endlichen Lösung der Frage über die gemischten Ehen entgegen, welche in der letzten Zeit wiederholt zu Reibungen zwischen Komitat und Geistlichkeit Anlaß gab. Kroatien soll, dem Vorschlag der Stände nach, magyarisirt werden, da es, Ungarn einverleibt, sich den Gesetzen des Hauptkörpers unterwerfen muß. Uebrigens hat hier die immer weiter um sich greifende Nationalität der Magyaren einen harten Kampf zu gewärtigen mit dem nicht minder hartnäckigen slavischen Nationalgeiste dieser Provinz. In militärischer Hinsicht ist man gesonnen, die Befehligung ungarischer Regimenter von ungarischen Generalen zu verlangen. Diesem Ansinnen dürfte jedoch nicht unwirksam durch den Einwurf begegnet werden, daß im Kriege Truppen verschiedener Nationen sehr oft ein Korps bilden, folglich zusammen operiren, daher auch ein allgemein verständliches Kommando angenommen werden muß. Die vorherrschende Sprache ist also ohne Widerrede vorzuziehen; daß aber in der Monarchie die deutsche diesen Vorzug besitze, würden selbst die eifrigsten Beförderer des Magyarismus nicht bekämpfen. — Im September soll auch die Krönung Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin zur Königin von Ungarn vor sich gehen.

Schweiz.

Genf, 20. Febr. Neben der politischen Reform, kündigt sich nunmehr, wie leicht vorauszusehen war, auch die kirchliche an. Während das Verfassungswerk im Schooße der Constituante bedächtigen Ganges vorwärts schreitet, wird im Publicum eine neue Constituirung der reformirten Kirche mit dem lebhaftesten Interesse verhandelt. Der Verfassungsrath scheute bisher vor dieser Frage zurück, wird nun aber durch Petitionen und Zuschriften zu derselben gedrängt.

Man verlangt völlige Trennung der Kirche vom Staate und damit völlig selbstständige Gestaltung und Verwaltung ihrer innern und äußern Angelegenheiten. Man macht dabei geltend, die Kirche unterwerfe die neue Ordnung der Dinge, falls sie sich nicht emancipire, dem Einfluß der Katholiken, deren politische Gleichstellung mit den Reformirten sie zu allen Staatsstellen berufe. Eine jüngst erschienene Schrift „liberté des cultes" betitelt, hat die Verhältnisse mit seltener Klarheit und Sachkenntniß dargethan; allein nichtsdestoweniger zeigt sich die öffentliche Meinung der Trennung nicht geneigt. Man fürchtet nämlich, durch diese Ablösung der Kirche vom Staate würde sie sich in lauter Congregationen auflösen, die zuletzt ganz unter die Herrschaft der Methodisten geriethen, welchen der größte Theil der Gebildeten und Vermögenden angehört. Dieses Mißtrauen gewinnt einigen Schein, da man nach der neuen Organisation die Geistlichen von der Gemeinde besoldet wissen will, statt, wie bisher, aus dem Fonds der Société économique, der an die Genfer Familien, wie sie vor der Einverleibung der neuen Gebietstheile bestanden, zurückgegeben werden soll. Als letzten Zweck der selbstständigen Stellung der Kirche bezeichnet man doch die neue Belebung und Kräftigung des Protestantismus gegenüber dem Katholicismus, der mehr und mehr sich hebe, und das alte protestantische Genf zuletzt zu überschwemmen drohe. Manche Gemüther sind davon so ergriffen, daß sie in Broschüren und Flugschriften zur Wachsamkeit mahnen. Die Katholiken dagegen haben sich bis jetzt ganz still und ruhig verhalten. Sie können den Debatten unbesorgt zusehen, denn ihre Stellung beruht auf Verträgen, die ihnen ihre Rechte unantastbar sichern. Dabei haben sie durch den 22. Novbr. ohne ihr Zuthun in politischer Beziehung Alles erhalten, was sie nur wünschen können. Möge weder religiöser noch politischer Fanatismus das neue Werk stören! Cuique suum: willig und aufrichtig! (Allg. Z.)

Schweizer Blätter sprechen bereits von der Wahrscheinlichkeit einer außerordentlichen Tagsatzung, die sich in nächster Zeit wieder mit den Aargauischen Klöstern zu befassen haben würde, und die sich eine recht leidige Aufgabe versprechen dürfte. Man gründet diese Muthmaßung auf die bereits erfolgten Reklamationen mehrerer Stände gegen die Aargauischen Liquidations-Maßregeln, auf die neue und entschiedenere Haltung, die man bei den Katholiken wahrzunehmen glaubt, und auf gewisse Aeußerungen, welche in jenem Sinne verlautet haben sollen. Die Regierungen von Unterwalden Ober- und Niederwalden haben ebenfalls gegen die Veräußerung der Aargauischen Klostergüter-Protestation eingelegt. — Die Großherzoglich Badische Regierung hat sich durch den Minister-Residenten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft dahin verwendet, daß die Regierungen der

Schweiz dafür Sorge tragen möchten, daß Handwerksburschen, welche Badische Unterthanen sind, keine schädlichen Schriften erhalten. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 26. Febr. Am Mittwoch wird sich die Repräsentantenkammer als geheimes Comite versammeln, um eine Mittheilung der Regierung zu empfangen. Die Vermuthungen über den Grund sind verschieden. Am wahrscheinlichsten ist, daß es sich von den Indemnitäten wegen Beschädigung durch die Revolution, also auch von den aus dem Auslande gekommenen Reklamationen handelt.

Das Antwerpener Handelsblatt versichert, daß man einen Handelsvertrag zwischen Preußen und Belgien baldigst zu Stande gebracht zu sehen hoffe. General Willmar soll viel zu dem Erfolge der Unterhandlungen beigetragen haben. Auch sey jetzt Hoffnung, daß die Verbindungen zwischen Belgien und Rußland sich bessern würden.

Großbritannien.

London, 24. Febr. Die Times machen zu der Nachricht der franz. Blätter, daß der nordamer. Gesandte, General Caß, gegen die Ratifikation des Vertrags über das Durchsuchungsrecht protestirt habe, folgende Bemerkung: Auf dem Grunde dieses Protestes muß eine einfache Mystifikation liegen; denn wer träumte je von dem Abschlusse eines Vertrags in Europa mit dem Zwecke, die Nordamerikaner zu zwingen, ihre Schiffe von engl. Kreuzern durchsuchen zu lassen? Jeder kontrahirende Theil gewährt dem andern das Recht, seine Schiffe zu durchsuchen und der ganze Vertrag gründet sich auf freiwillige Konzession und nicht auf Gewalt. Gegen was protestiren nun Nordamerika und Hr. Caß? Wir können keinen Grund auffinden. Sie mögen nun später das gemeine Gesetz der civilisirten Nationen anerkennen oder nicht; doch für jetzt räumt man ihnen die sonderbare Weigerung ein, gegen das Recht der Humanität, was die andern Mächte feierlich anerkannt und ratifizirt haben, sich zu sträuben. (Der Vertrag unterwirft sich alle Schiffe der Erde und gewährt den Nichtkontrahenten nur die Machtvollkommenheit, wenn sie diesem Kontrakte nachträglich beitreten werden, ebenfalls das Durchsuchungsrecht bei allen Schiffen der Welt ausüben zu dürfen.) — Die Bank von England hat heute bekannt gemacht, daß sie ihre gewöhnlichen Darlehen auf gute Wechsel, Schatzscheine und ostindische Bons zu dem Zinsfuß von vier pCt. zu machen bereit sey. Diese, wenn auch vielleicht nur für ihre diesmaligen Darlehen, welche bis zum 20. April zurückbezahlt werden müssen, geltende Herabsetzung des Zinsfußes der Bank um ein Procent hat an der heutigen Börse den Preis der Consols gehoben, und überhaupt den günstigsten Eindruck gemacht, weil man darin nicht bloß eine Erleichterung des Geldmarkts, sondern auch eine starke Gewährschaft erblickt, daß wahrscheinlich kein Ereigniß eintreten werde, welche die Ruhe der politischen Welt stören konnte.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. (Priv.-Cor.) Die ministerielle Presse hat glauben zu machen gesucht, daß das französische Cabinet entschlossen sey, den Durchsuchungsvertrag nur unter wichtigen Modificationen, die ihm auch noch eingeräumt werden würden, zu ratificiren. Nichts desto weniger hört man aus glaubwürdiger Quelle die Behauptung, daß eine geheime Convention zwischen Guizot und Aberdeen eingegangen worden sey, gemäß der sich das französische Ministerium verpflichtet, den Vertrag nach Auflösung der Kammern, falls es noch am Ruder seyn sollte, zu bestätigen. Der Hof habe jedoch über dieses Versprechen Reue empfunden, wolle nicht mehr ratificiren, aber auch das Ministerium nicht entlassen. Zu diesem Zwecke wolle man einen diplomatischen Agenten nach London schicken, welcher um Zurückgabe des Versprechens bitten und widrigenfalls mit der Abtretung Guizot's drohen sollte. Aller Muthmaßung nach wird das englische Cabinet, wenn irgend das Erzählte wirklich wahr ist, mehr auf die Erfüllung des Vertrags, als auf das Ministerium Guizot bestehen. Die Engländer gehen so energisch ihren diplomatischen Gang, daß ihnen gar nichts daran liegt, wer in Frankreich das Portefeuille hat.

Paris, 26. Febr. Das Haitische Anlehn war ausgeboten, weil über Havre Nachricht eingelaufen ist, daß vier Kriegsschiffe von der Antillen-Station nach den Gewässern von St. Domingo expedirt worden sind, um die Reclamationen des Consuls Levasseur zu unterstützen. — Der Londoner Standard will wissen, die französische Regierung habe vier Monat Aufschub zur Ratification des Vertrags vom 20. Dec. verlangt und erhalten. — Die Ueberlandpost aus Ostindien ist über Suez, Alexandrien und Malta am 23. Febr. zu Marseille angekommen. Man schreibt aus Malta vom 20. Febr.: Das Packetboot Gorgon ist eben von Alexandrien mit der indischen Post eingetroffen. Diese Post war durch ein Handels-Dampfschiff nach Suez gekommen. Das Datum ist von Calcutta, 9. Jan. Bis dahin hatte man dort nichts Neues aus China erfahren; nur die Einnahme von Hong-kow-fow war bestätigt worden. Aus Afghanistan reichen die Nachrichten bis zum 15. Decbr. Die Stellung des Generals Sale inmitten eines Landes, das im Zustand der Insurrection, wurde für noch sehr kritisch gehalten. Es ging ein Gerücht, Oberst M'Horn, der abgeordert worden war, ihn zu befreien, habe in dem Unternehmen gescheitert; doch wird dabei versichert, ein neuer Angriff der Afghanen gegen die brittischen Truppen sey erfolglos geblieben. — Die Speculanten sind besorgt wegen der Ratificationsfrage. — 5 pCt. 119, 20. 3 pCt. 89. Ard. 25 1/4.

Straßburg, 23. Febr. Das Ministerium des Handels ist jetzt mehr als je beschäftigt, einzelne Verbindungen mit den benachbarten Staaten und namentlich mit Deutschland anzuknüpfen. Dasselbe scheint einen besondern Werth auf die Ausdehnung des Rheinhandels zu legen und so nach und nach von der Idee zurückzukommen, als müsse Havre zum Nachtheil der östlichen Provinzen besondere Privilegien genießen. Einzelne Winke, die dem hiesigen Handelsstande von dieser neuen Ansicht der Verwaltung gegeben wurden, haben denselben, wie ich Ihnen schon früher gemeldet, vor einiger Zeit veranlaßt, auf eine geregelte Erweiterung der Schifffahrt von hier nach den Häfen von Mannheim und Mainz besondern Werth zu legen und es findet auch morgen zu diesem Behufe eine Versammlung der hiesigen Kaufleute statt, um die bereits abgeschlossenen Verträge mit den verschiedenen Rangschiffern in Einsicht zu nehmen. (Allg. Z.)

Spanien.

⊙ Madrid, 20. Febr. (Pr.-Corr.) In der gestrigen Cortessitzung erhob sich ein Deputirter und sprach: Ich glaube die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Angelegenheiten in Portugal richten zu müssen, dessen Lage unserer Sache gefährlich werden kann. Unsere Feinde verschwören sich dort gegen unsere Freiheit und finden Anhänger. Es bedarf großer Anstrengungen unsrerseits, um die Gefahr zu beschwören. Auch in Frankreich verbindet man sich gegen uns offen. Machen wir es denn der Welt kund, daß wir weder Franzosen noch Engländer sind, und daß die Nation ihren Feinden die Spitze bieten kann. Ich verlange, daß man Hilfsjunten der Regierung organisire, daß man alle Mittel aufbiete, um zu zeigen, was unser hochherziges Volk leisten kann. Der Conseilpräsident entgegnete: die von dem Redner vorgeschlagenen Mittel würden Unordnungen verursachen. Wir können sie nicht annehmen. Wir konnten in der portugiesischen Angelegenheit nicht interveniren, da wir das Princip der Nichtintervention angenommen haben. (Sehr logisch!) Der Antragsteller will, daß die Regierung weder französisch noch englisch sey; aber wer sagt ihm, daß sie einem fremden Einfluß gehorcht? Ihre Politik ist unabhängig und national. Darauf, daß ein portugiesischer Minister sich an die Spitze der Bewegung von Oporto gesetzt hat, folgt noch nicht, daß die Regierung die Bewegung begünstigte. Das Manifest der Königin beweist es. Es ist wahr, die Regierung ist unterlegen, aber können wir mehr thun, als sie gethan hat? Das spanische Cabinet weiß, daß es Feinde hat, aber es hat das Auge offen auf sie, es wird ihre Angriffe zu nichte machen. Es hat die Kraft, die Ordnung und die Institutionen aufrecht zu erhalten, ohne zu den Mitteln greifen zu müssen, die der Redner vorschlug. Nach diesem Incidentpunkt gieng man zur ewigen Discussion der Adresse über. Unter den Maßregeln, die das Ministerium ergriffen, gehört auch das Verbot der Pulverfabrication in den baskischen Provinzen.

---

* Würzburg, 1. März. Se. Maj. der König geruhten, den kgl. Kämmerer und Revierförster zu Aschaffenburg, Max Basselet Grafen von La Rosée, zum Forstmeister auf das erledigte Forstamt Bruck allergnädigst zu befördern. — Heute morgen wurde der neu ernannte kgl. Stadtgerichts-Director, Hr. Seuffert, von dem aus Aschaffenburg zu diesem Zwecke hier angekommenen Appellationsgerichts-Rathe, Hrn. Marr feierlich installirt.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 28. Febr. (Priv.-Corr.) Die gestern stattgehabte Versammlung des Gutenberg-Fust-Schöffer-Monuments Comite, war in so fern von einem günstigen Resultat begleitet, als nun geeignete Maßregeln getroffen werden sollen, die noch fehlenden 9000 fl. — der Gesammtkostenbetrag ist auf 29000 fl. berechnet — rascher beizubringen. Diejenigen Bewohner unserer Stadt, welche noch nicht beigesteuert haben, sollen auch zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert werden und gewiß wird auch ihr Eifer der Erwartung des Comites entsprechen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Febr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	327, 48	+ 4, 9	W. Regen
Mittags 12 U.	328, 73	+ 6, 4	W. dem.
Abends 7 U.	330, 23	+ 4, 5	W. dem.

Bemerkung: Oefters Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 27. Febr. Verdeigefahren: S. G. J. Schön von hier mit Ladung von Mainz.

Würzburg 28. Febr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. K. Schön. Ende der Ladezeit am 5., Abfahrt am 6. d. M.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Säcklermeisters-Wittwe Josepha Pfeiffer gehörige Wohnhaus Distr. 11. Nro. 488. in der Karmelitengasse, welches im Kreis-Intelligenzblatte und in der Neuen Würzburger Zeitung vom 21. v. M. näher beschrieben worden ist, und dessen Einsicht durch Meldung im Hause selbst täglich erlangt werden kann, wird am

Montag den 14. März l. J.
Vormittags 11 Uhr

dahier wiederholt und zum letztenmale öffentlich versteigert, und, wenn das Meistgebot die erhobene Taxe erreicht, sogleich zugeschlagen.

Würzburg, am 22. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Danksagung.

Für die eifrige, aufopfernde Hülfe, wodurch in der Nacht vom 26. Febr. mein Haus vor dem gänzlichen Untergange durch das ausgebrochene Feuer gerettet ward, allen edlen Bewohnern Würzburgs den herzlichsten Dank.

Würzburg, 1. März 1842.

Brach, Canditor.

Wein-Versteigerung.

[3a] Freitag den 18. März d. J. Vormittag 9 Uhr werden im 2. Distr. Nr. 101. nachstehende rein und gut gehaltene, meistens im Eigenbau erzielte Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Nach geendigtem Weinstriche werden zugleich mehrere gute Lager-Fässer, als 3 zu 10 Eimer, 1 zu 16 und 3 jedes zu 100 Eimer mitversteigert.

Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1	16	1841	Neuberg,
2	28	1834	detto,
3	32	1839	detto,
4	32	1783	Würzburger,
5	46	1835	Neuberg,
6	54	1835	detto,
7	60	1834	Kreuzberg, Dürrdach,
8	59	1834	Heinrichsleiten,
10	63	1834	Oelberg,
11	63	1834	Roßberg,
12	24	1840	Neuberg,
13	54	1834	Roßberg,
14	54	1834	detto,
17	32	1834	Neuberg,
19	16	1783	Würzburg,
20	10	1840	Schalksberg,
21	6	1841	detto,
25	12	1841	Neuberg.

Würzburg, 1. März 1841.

Kunigunda Ebenhöch,
Wittib.

Wein- und Haus-Verkauf.

[3a] Montag den 14. März Nachmittags um 3 Uhr werden in dem Hause Nr. 148. des 1. Distr. an den Meistbietenden verkauft:

a. 36 Eimer 1835r Wein in schicklichen Abtheilungen,
b. 4 Eimer 1834r rother Wein.

Nach Beendigung dieser Steigerung wird dieses Haus selbst dem Verkaufe ausgesetzt, und es kann die Hälfte des Kaufschillings gegen Vorbehalt des Eigenthum-Rechtes verzinslich darauf stehen bleiben.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist 22 Fuß 9 Zoll lang, 39 Fuß 6 Zoll tief, auf 3 Seiten massiv von Steinen aufgeführt, und enthält außer dem Erdgeschoße 3 Stockwerke, deren Hauptseite südöstlich der Semmelsgasse zugewendet ist.

Das Erdgeschoß enthält einen Platz zum Holzlegen und einen trocknen gewölbten Keller, in welchem die vorfindlichen 4 in Eisen gebundenen größtentheils neue und weingrune Fäßer sammt deren Lagern mitverkauft werden.

Im 1ten Stocke befindet sich neben dem hellen Hausplatze eine geräumige Kammer nebst einer Wasch-Küche mit eingemauertem Waschkessel, dann ein ummauertes Hofplätzchen mit einem Regenfasse und Abtritt.

Der 2te Stock enthält 2 heizbare Wohnzimmer, nebst geräumiger heller Küche.

Im 3ten Stocke dieselbe Einrichtung. Ober diesem befindet sich ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, unter welchem 2 Mansarden stehen, welche leicht heizbar gemacht werden können, und ober diesen ist ein freier Speicher.

An dieses Haus im 2ten Stocke stößt nordwestlich ein hinteres Haus, 32 Fuß lang, 20 Fuß tief, an der Nordwestseite ganz von Steinen erbaut, welches zum vorderen Hause gehörig ist, und nebst einem Abtritte 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer enthält. Dessen deutsches Dach ist mit Breitziegeln gedeckt und enthält einen besondern Speicher.

Die besonderen Bedingnisse werden vor der Steigerung bekannt gemacht, und es können die höflichst eingeladenen Kauflustigen von den gut unterhaltenen Gebäulichkeiten am 11. und 12. März jedesmal Nachmittags 3 Uhr gefällige Einsicht nehmen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. März Vormittags 10 Uhr werden die zum Nachlasse des Kaufmanns Tremey gehörigen 7 kön. bayer. Staatsschuld-Obligationen, jede zu 1000 fl. und 2 dergleichen jede zu 100 fl. mit Zins-Coupons, dann 1 k. k. Wiener Stadt-Bank-Obligation vom 15. Oktober 1805 zu 1400 fl. W.W. im Sterbhause, 4. Distr. Nr. 111. dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, wozu Liebhaber einladet

Das Testamentariat.

Anzeige.

Das Waarenlager der Tuchmanufactur im kön. Strafarbeitshause dahier ist gegenwärtig mit einer Auswahl von feinen, mittelfeinen und ordinären Tüchern in jeder Farbe, Flanels, Bidern, Casorins, Bettdecken, weißen und carrirten Pferdedecken, Geld-, Getreide- und Zuckersäcken, ohne Rath in jeder beliebigen Größe, Preßtuch für Oelmühlen, Billardtuch und Strickgarn bestens assortirt und wird in ganzen Stücken sowohl als im Ausschnitte zu den billigsten Preisen abgegeben. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Zeit und in jeder Qualität für die Herren Tuch- und Zeugmacher Wolle um billigen Lohn und in jeder Quantität gesponnen wird, und hoffen mit Zufriedenheit alle deßfallige Aufträge zu erledigen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3. März 1842.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Das
Leben ein Traum.
Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen
von Calderon, frei für die Bühne bearbeitet von West.

Zu dieser Vorstellung ladet ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst ein

August Seelig.

Anzeige für Apotheken.

[2b] In der Buch- und Steindruckerei von J. Höreth in Marktbreit a. M. sind lithographirte Papiere zu den neuerordneten Geschäftsbüchern für Apotheken, (Form. I. II. III.) per Buch 30 kr. so wie verschiedene Sorten Apotheker-Signaturen auf weißem, blauem und rothem Papier zu haben.

Auch erscheint daselbst in den ersten Tagen die im königl. bayer. Regierungsblatte Nr. 11. enthaltene neue Arznei-Taxe.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete gibt hiermit einem verehrten Publicum die Nachricht von seiner Ankunft und zugleich auch davon, daß er alle Arten von Augengläsern, Brillen u. dgl. zu verkaufen hat; ferner kurze und lange Perspective, welche mit doppelten Objectivgläsern gefertigt sind, um die Sonnenstrahlen zurückzuwerfen. Auch hat er große und kleine Mikroscope, welche von zehn bis mehrere tausend Mal vergrößern, so wie Brenn-, Hohl- und Landschaftsspiegel u. dgl. mehr. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die billigsten Preise. Seine Bude ist auf dem Kürschnerhof an der Neumünster Kirche.

M. Sachs,
Optikus aus Marktsteinach in Bayern.

[6a] **Stahlfedern**
von Eisenhadier und Kendal in London in 50 verschiedenen Sorten, besonders sehr
stumpfe Platina & Silber-Stahlfedern
(neuerfundene Masse). Proben unentgeldlich. Gewöhnliche Sorten für Kinder 144 Stück zu 24, 36 und 48 kr.

Aecht englische Rasirmesser
und Anstrichs-Streichriemen, womit man allen Instrumenten den größten Grad von Schärfe geben kann, sind zu haben bei

J. Strauß aus Frankfurt a. M.
Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

Mess-Anzeige.

[3b] Den feinsten ostindischen Mousselin, die schönsten und neuesten Stickereien in demselben Stoff, Spitzen und Blonden in allen Breiten, tampor. Bobb-Netz-Kragen, Battist, Jacconet, Koppen, Vorhänge-Mousselin, Vorhänge-Fransen u. dgl. Artikel empfiehlt mit der Versicherung reellster und billigster Bedienung

Ferd. Lorenz
vor dem Hause der Mad. Reichardt auf der Domstraße.

[2a] **J. B. Rongé,**
Schirm-Fabrikant aus Heidelberg,
hat die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er diese Messe wieder mit einer großen Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen nach dem neuesten pariser Geschmack, sowohl in Modefarben wie auch in Arbeit, bezieht. Es wird sowohl en gros, als en detail verkauft und Bestellungen angenommen. Die Preise sind äußerst billig gestellt; auch wird für die Güte und Solidität der Farben garantirt, und derselbe empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme. Die Meßbude ist auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. Buchbinder Bauer.

[3] **Cravatten**
in allen Stoffen und Farben
von 36 kr. bis zu 1 fl. 48 kr.
Zwei Ellen lange wollene
Herren-Binden das Stück zu 24—48 kr. und zu 1 fl.
Pariser Glacee-Handschuhe
zu 24, 30 u. 40 kr.
Seidene Herren-Tücher u. Pariser Herren-Shawls u. Schlips zu sehr billigen Preisen bei J. Strauß aus Frankfurt am Main. Domgasse, vor dem Hause des Hrn. Domgassen-Bäckers.

Theater.
Mittwoch, den 2. März 1842.
Das war Ich!
Posse-Lustspiel in 1 Akt von Hut.
Hierauf: **Das Fest der Handwerker**
Vaudeville in 1 Akt von Angely.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 63. **Freitag, 4. März 1842.**

Vertrag der fünf Mächte über das Durchsuchungs-Recht.

London, 25. Febr. Die „Times" theilen heute diesen Vertrag über die Unterdrückung des africanischen Sclavenhandels, der am 20. Dec. 1841 zu London unterzeichnet wurde, mit. Er lautet:

Art. 1. Ihre Maj. des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Preußen und des Kaisers aller Reussen verpflichten sich, jeden Sclavenhandel zu verbieten, er werde von ihren eigenen Unterthanen, oder unter ihrer Flagge oder durch Kapitale, welche ihren Unterthanen zugehören, betrieben und diesen Handel für Seeräuberei zu erklären. Ihre Maj. erklären ferner, daß das Schiff, welches einen Versuch, den Sclavenhandel zu treiben, macht, durch diese Thatsache allein, alles Recht auf den Schutz ihrer Flagge verlieren soll.

Art. 2. Um den Zweck des gegenwärtigen Vertrags um desto vollständiger zu erreichen, sind die hohen contrahirenden Parteien einstimmig dahin übereingekommen, daß jene ihrer Kriegsschiffe, welche mit besondern Vollmachten und Befehlen, welche nach den Vorschriften der Beilage A zum gegenwärtigen Vertrag abgefaßt sind, zu diesem Zwecke versehen sind, jedes Schiff, welches einer der contrahirenden Mächte zugehört, durchsuchen können, wenn vernünftige Gründe obwalten, daß das Schiff des Sclavenhandels verdächtig oder für denselben ausgerüstet worden ist oder den Handel auf der Fahrt getrieben habe, auf welcher es von den Kreuzern angehalten wird, und den Kreuzern steht es frei, ein solches Schiff in Beschlag zu nehmen und es fortzuschicken oder fortzuführen, damit es in der später zu bestimmenden Weise vor Gericht gestellt werde: doch soll das oben benannte Recht der Durchsuchung der Handelsschiffe nur durch Kriegsschiffe ausgeübt werden, deren Offiziere den Rang eines Capitäns oder eines Lieutenants in der königl. oder kaiserl. Marine bekleiden, ausgenommen der Fall, daß in Folge eines Sterbefalles oder eines andern Ereignisses das Kommando einem Offizier von einem untergeordneten Rang zufällt. Die Befehlshaber solcher Kriegsschiffe sollen mit Vollmachten versehen seyn, wie die Beilage A. sie vorschreibt. Das gegenseitige Durchsuchungsrecht soll nicht in der mittelländischen See ausgeübt werden. Der Raum, innerhalb dessen Gränzen das genannte Recht beschränkt bleiben soll, wird im Norden durch den 32. Grad nördl. Breite, im Westen durch die Ostküsten Amerika's von dem Punkte an, wo der 32. Grad nördl. Breite diese Küste trifft, bis zum 45. Gr. südl. Br., im Süden durch den 45. Gr. südl. Br. von dem Punkte an, wo der 45. Gr. südl. Br. die Ostküste Amerika's trifft bis zum 80 Gr. östl. Länge von der Mittagslinie von Greenwich und im Osten durch denselben Länge-Grad von dem Punkte an, wo er von dem 45. Gr. südl. Br. durchschnitten wird, bis zu der Küste von Indien begränzt.

Art. 3. Jede der hohen contrahirenden Mächte, die es genehm findet, Kreuzer zur Unterdrückung des Sclavenhandels zu verwenden, und das gegenseitige Durchsuchungsrecht auszuüben, behält es sich vor, nach ihrem eigenen Ermessen die Zahl der Kriegsschiffe, sowie die Gewässer, worin sie kreuzen sollen, zu bestimmen. Die Namen der Schiffe und ihrer Befehlshaber, die zu diesem Zwecke verwendet werden, sollen jeder der hohen contrahirenden Mächte bekannt gemacht werden und sie werden sich gegenseitig davon in Kenntniß setzen, wenn ein Kreuzer auf eine Station gewiesen, oder von einer zurückberufen wird, damit die nöthigen Vollmachten von der Regierung, welche den den Kreuzer autorisirt, übergeben und von ihr den Regierungen, von welchen sie Vollmachten erhalten, dieselben zurückgesandt werden, wenn die Vollmachten zur Ausführung des gegenwärtigen Vertrags nicht mehr nothwendig seyn sollten.

Art. 4. Wenn die Regierung, welche Kreuzer verwenden will, die Regierung, welche die Kreuzerfahrt zu autorisiren hat, von der Zahl und den Namen der Kreuzer in Kenntniß gesetzt hat, sollen die Vollmachten sofort in der durch die Beilage A vorgeschriebenen Weise ausgefertigt und von der autorisirenden Regierung der Regierung überliefert werden, welche kreuzen lassen will. In keinem Falle soll das gegenwärtige Durchsuchungsrecht Anwendung auf die Kriegsschiffe der contrahirenden Mächte finden. Die contrahirenden Mächte werden sich über ein besonderes Signal verständigen, das ausschließlich von den Kreuzern, welche mit dem Durchsuchungsrechte bekleidet sind, gebraucht werden soll.

Art. 5. Die Kreuzer, welche zur Ausübung des Durchsuchungsrechtes und zur Beschlagnahme in Folge des gegenwärtigen Vertrags befugt sind, sollen sich strenge an den Instructionen halten, welche in dem diesem Vertrage beigebogenen Anhange B enthalten sind, in Allem dem, was auf die Formalitäten der Durchsuchung und der Beschlagnahme, so wie auf die Maßregeln Bezug hat, welche ergriffen werden, um das dem Sclavenhandel verdächtige Schiff den competenten Gerichten zu überliefern. — Die hohen contrahirenden Theile halten sich das Recht vor, solche Veränderungen mit den Instructionen in gemeinschaftlicher Verständigung vorzunehmen, als die Umstände sie nothwendig machen möchten. Die Kreuzer der hohen contrahirenden Theile sollen sich in allen den Fällen gegenseitigen Beistand leisten, in welcher es vortheilhaft seyn möchte, gemeinschaftlich zu handeln. (Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 27. Febr. Wegen Ablebens Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Hermine von Oesterreich ꝛc. und Ihrer Hoheit der Prinzessin Louise von Mecklenburg-Strelitz wurde auf allerhöchsten Befehl eine Hoftrauer von 8 Tagen angeordnet. — Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen wird morgen Abends hier eintreffen. — Mittwoch oder Donnerstag wird der Obersthofmeister Sr. k. Hoh. des Herzogs von Modena, Graf Torni, hier ankommen. (Bayer. Bl.)

Bamberg, 2. März. Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hat der Gesellschaft für die Main-Dampfschifffahrt die Concession bezüglich der badischen Flußstrecke bereits ertheilt. Von der freien Stadt Frankfurt, so wie den andern Uferstaaten dürfte sie demnächst erfolgen. (Fr. M.)

Augsburg, 1. März. Ludwigs-Canal: — P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenb. 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., 79 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat. 102 1/2 P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 678 P.; 675 Geld.

Regensburg, 28. Febr. Das Intelligenzblatt von Oberpfalz u. Regensb. enthält einen Erlaß der k. Regierung, Unterthansbeschwerden gegen Schreiber betreffend: „In neuerer Zeit (heißt es darin) ist zur Anzeige gekommen, daß einzelne Landgerichtsschreibenten die ihnen von dem Landgerichtsvorstande zur protocollarischen Aufnahme von Anbringen und Aufführung der Präsenz eines Beamten, oder zur Bescheidung wegen gestellter Anfragen zugewiesenen Parteien, unter dem Vorgeben mangelnder Zeit wegen gehäufter Geschäfte, des Nichtvorfindens des einschlägigen Actes ꝛc. barsch zurückgewiesen, und bei wiederholtem Erscheinen der nämlichen Parteien bei Amt die Zurückweisung in so lange fortgesetzt haben, bis sich solche endlich, der wiederholten vergeblichen Gänge müde, den betreffenden Land-

gerichtsscribenten durch Geschenke zugänglich gemacht haben. Dieser auffallende Mißstand, welcher übrigens zur Ehre des öffentlichen Dienstes nur bei einigen wenigen Landgerichten des Regierungsbezirkes vorkommen dürfte, muß ein- für allemal beseitigt werden, und es werden demnach die Vorstände der sämmtlichen Distriktspolizei-Behörden zur ganz besonderen Aufmerksamkeit auf das Benehmen ihrer Scribenten gegen die Amtsuntergebenen mit dem Beifügen nachdrücklichst angewiesen, daß bei irgend vorkommender Anzeige oder irgend entstehendem Zweifel wegen der dienstlichen Integrität eines oder des andern Scribenten nicht nur gegen die für ihr Schreiberpersonale verantwortlichen Amtsvorstände im Disciplinarwege ernstlich eingeschritten, sondern auch die sofortige Entfernung des betreffenden Scribenten vom Amte verfügt werden würde."

(Preußen.) Berlin, 28. Febr. Heute Mittag wurde in dem Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Albrecht die feierliche Taufhandlung der am 1. d. M. geborenen Prinzessin, Tochter Sr. k. Hoh., durch den ersten Bischof Eylert vollzogen. Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen: Friederike Wilhelmine Louise Elisabeth Alexandrine erhalten. Von den höchsten und hohen Taufzeugen waren anwesend: Ihre Majestäten der König und die Königin, Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau, Ihre k. Hoh. der Prinz von Preußen und Höchstdessen Gemahlin, Ihre k. Hoh. der Prinz Karl und Höchstdessen Gemahlin, Ihre k. Hoh. die Prinzessin Wilhelm, Tante Sr. Maj., Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern und Se. k. Hoh. der Kronprinz von Württemberg; abwesend: Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, Ihre Maj. der König und die Königin der Niederlande, Ihre k. Hoh. die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Ihre k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande und Höchstdessen Gemahlin, Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm, Onkel Sr. Maj. — Des Mittags war große Tafel bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht. (Pr. Stsztg.)

Berlin, 23. Febr. Die hiesige Kaufmannschaft hat auf die Anfrage der Regierung, ob eine Erhöhung des Schutzzolles auf Baumwollengarn für den Flor dieses Fabrikationszweiges dienlich sey, den Vorschlag, die Steuer von 2 Rthlr. auf 4 Rthlr. zu erhöhen, verworfen, dagegen einen andern, den inländischen Spinnern eine Prämie, welche nach den Spindeln, die sie im Gange haben, zu berechnen sey, angenommen, und das Gutachten in diesem Sinne abgegeben. Der Consum von englischem Gespinnst auf hiesigem Platze im Vergleich mit deutschem verhält sich wie tausend zu eins, daher die Garnhändler sich der Erhöhung des Steuersatzes so sehr widersetzen. (Allg. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 27. Febr. Die erste Kammer ist der Adresse der zweiten beigetreten, wodurch die Regierung gebeten wird, eine Gesetzvorlage über die in der Thronrede angekündigten Eisenbahnen zu machen. Dieselbe soll denn auch erfolgen, sobald die langwierige Berathung über den Strafproceß zu Ende ist. Da muß sich zeigen, ob die HH. Deputirten im Interesse des ganzen Landes, dem sie angehören, und das sie in der Gesammtheit vertreten sollen, oder nur im Interesse des Bezirkes, der sie gewählt hat, ihren vaterländischen oder ihren lokalen Patriotismus kund geben werden, denn alle sanguinischen Hoffnungen können unmöglich erfüllt werden.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 1. März. Der Herr Bischof v. Geissel übernachtete auf seiner Reise nach Köln heute Nacht hier im „Europäischen Hofe" und setzte heute Morgens auf einem Dampfboote der Kölnischen Gesellschaft seine Reise fort. (M. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 2. März. (Priv.-Corresp.) An der heutigen Börse gestalteten sich die Course folgendermaßen: 5 pCt. Metall.: 109 9/16; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/4; Bankactien: 2002; 250 fl. Loose: 112 3/8—1/2; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91—1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 5/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 78—1/4; 500 fl. Loose: 83 5/8; Taunusbahnactien: 389 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld. — Bei der am 1. März zu Karlsruhe erfolgten zweiten Verloosung der bad. 50 fl. Loose von der Anleihe von 1840 sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden, als: Nr. 20605 fl. 40,000. Nr. 22061 fl. 10,000. Nr. 62822 fl. 5000. Nr. 20665 fl. 3000. Nr. 20616 u. 62872 jede fl. 1500. Nr. 20629, 20693, 21770 u. 62876 jede fl. 1000. Nr. 20620, 20648, 21733, 21736, 21786, 62803, 62806, 62811, 62847 u. 62853 jede 250 fl. Ferner wurden von der Anleihe von 1820 nachstehende 21 Serien-Nummern gezogen, als: 40, 55, 109, 236, 381, 390, 394, 396, 401, 417, 478, 510, 568, 590, 650, 670, 706, 721, 728, 860, 933.

Hamburg, 25. Febr. Die deutsche Colonisations-Gesellschaft hat sich constituirt: Das provisorische Comite, bestehend aus dem Syndicus Sieveking, dem Dr. Abendroth, und sieben Handelshäusern, hat am 15. Febr. die Grundzüge der Gesellschaftsstatuten veröffentlicht. Die Gesellschaft besteht aus Inhabern von Actien zum Belauf von 1000 Mark Banko; Behufs Colonisation der Chatam-Inseln werden bis 400 solcher Actien ausgegeben; vorerst sind auf jede Actie 200 Mark einzuschließen. Die Gesellschaft wird unverzüglich zur Ausrüstung eines ersten, mit Feldmessern, Handwerkern und Arbeitern zur Besitztheilung von Warrekauri besetzten Schiffes schreiten, welches dem Vernehmen nach auch einen Geistlichen und einen Arzt mitführen soll.

Hamburg, 24. Februar. Seit dem 19. d. ist die Dampfschifffahrt mit Hull wieder eröffnet, ohne daß in der Zwischenzeit die Engländer ihre feindseligen Absichten gegen deutsche Mitbewerbung geändert hätten. Gewöhnlich liegen um diese Zeit viele nach Deutschland bestimmte Waaren, besonders Twists, zur Verladung bereit, und die Käufer legen einen großen Werth darauf, schnell in Besitz ihrer Güter zu kommen. Diesen Umstand haben die Huller Spediteure benutzt, um Rundschreiben an ihre hiesigen Kunden ergehen zu lassen, worin sie erklären, daß blos die Waaren derjenigen Häuser befördert werden sollen, die sich verpflichten, das ganze Jahr hindurch nichts auf deutschen Dampfschiffen zu verladen. Gee und Co. erscheinen zwar in diesem Ansinnen nicht, stehen aber fest im Hintergrunde; und da ohne diese unerbittlichen Gebieter über die Wasserstraße zwischen Hull und Hamburg nichts geschehen kann, so muß der alte Kampf mit Nachdruck fortgesetzt werden. Bis jetzt sollen genaue Berechnungen gezeigt haben, daß seit dem Beginne der deutschen Konkurrenz jeden Monat im Durchschnitt 10,000 Pfd. St. an Fracht erspart worden seyen: und deshalb muß es unserm Handelsstande wiederholt ans Herz gelegt werden, daß er in seinem guten Sinne für die deutsche Schifffahrt beharre, und nimmermehr zugebe, daß drittische Eigensucht den Sieg davon trage. Gee's Vater war ein eingefleischter Monopolist, wie aus seinem Testament klar und deutlich hervorgeht, indem er seinem Nachfolger empfiehlt, unter keiner Bedingung Mitbewerber aufkommen zu lassen, sollte es auch sein Vermögen kosten. Vernünftige Leute werden zwar ein solches Vermächtniß als Unsinn betrachten, aber der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, und des Sohnes Gehorsam gegen den seligen Vater dürfte ihn leicht über die Gränzen des schlichten Menschenverstandes hinausführen. Darum muß es unsere Aufgabe seyn; das Schwert nicht in die Scheide zu stecken, bis wir entweder einen ehrenvollen Frieden erkämpft, oder das Testament in Beziehung auf den fraglichen Punkt verwirklicht haben. (L. A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 25. Febr. Nach Briefen aus Ofen war Erzherzog Stephan von einem Unwohlseyn befallen, ist jedoch bereits wieder genesen. Nach dem Geburtsfest seines durchlauchtigsten Vaters (9. März) wird der Prinz wieder hieher zurückkehren und Anfangs April die mehrbesprochene Reise nach Italien ꝛc. ꝛc. antreten. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Febr. Zu Kingston auf Jamaica haben sich, wie englische Blätter berichten, am zweiten Weihnachtstage sehr beklagenswerthe Vorfälle ereignet, die leider durch die voreilige und gesetzwidrige Strenge eines Majors 4 Menschen das Leben gekostet, und mehrere andere durch schwere Verwundungen in einen lebensgefährlichen Zustand versetzt haben. Farbige und Neger durchzogen nämlich mit Trommeln und Pfeifen unter Gesang die Straßen, was ihnen der Major, ohne alle Befugniß, untersagt hatte. Wüthend über die Uebertretung seines Befehls, ließ er die bewaffnete Polizei auf die Wehrlosen Feuer geben, und hat durch diese Unbesonnenheit, die der Gouverneur im höchsten Grade gemißbilligt und bereits eine Untersuchung angeordnet hat, die farbige Bevölkerung in die höchste Aufregung versetzt. (Dieser Vorfall wurde in der Unterhaussitzung von O'Connell zur Sprache gebracht, und der Colonialminister Lord Stanley versicherte, daß die Sache noch in Untersuchung sey.)

London, 28. Febr. Die Debatte über den Villiers'schen Antrag endete erst am 24., nachdem sie nach 5 tägiger Berathung mit 393 gegen 90 Stimmen verworfen worden. Dennoch war aber nicht die Annahme des ministeriellen Entwurfes entschieden, denn die Comite, zu welchem das Unterhaus sich dieser Frage wegen bekanntlich constituirt hat, hatte sich am folgenden Tag, den 25. mit einem neuen, und zwar von einem Tory, Hrn. Christopher, eingebrachten Amendement zu beschäftigen, demgemäß die von dem Ministerium beabsichtigte Concession, als den Grundbesitzern zu nachtheilig, dahin modificirt werden sollte, daß das Maximum des Zolles, auf 25 sh. gestellt, bei einem Preise von 50 sh. für den Quarter Waizen eintreten und bei jeder Steigerung des Preises um 1 sh. um eben so viel vermindert werden soll, so daß der Nominal-Zoll von 1 sh. bei einem Preise von 73 sh. eintreten würde. Aber auch dieses Amendement wurde nach einer den größten Theil der Sitzung hinwegnehmenden Debatte mit 306 gegen 104 Stimmen, also mit einer Majorität von 202 Stimmen verworfen. Nun sind noch zwei oder drei Amendements im Rückstande, welche aber nicht zu lange Discussion veranlassen werden. (H. Börs. H.)

Die „Times" vom 26. Febr. enthält folgende Nachricht: Unsere Privatbriefe aus Jerusalem vom 27. Jan. melden die Ankunft und

den öffentlichen Einzug des Bischofs von Palästina in die Stadt Davids unter Umständen von günstigster Vorbedeutung.

Nach dem „Morning Herald" ist erst dann eine Anerkennung der gegenwärtigen spanischen Regierung von Seite der nordischen Mächte möglich, wenn Don Carlos seines Gefängnisses entlassen wird.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Die Mauguin'sche Interpellation in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist sehr friedlich vorübergegangen. Mauguin stellte die sehr unschuldige Frage, ob Guizot den Vertrag vom 20. Dezbr. nach der Session zu ratificiren Willens sey; der Minister antwortete: „Wir haben in Bezug auf das Durchsuchungsrecht neue Unterhandlungen angeknüpft; welches Ergebniß sie haben werden, läßt sich nicht voraussagen; inzwischen soll nichts versäumt werden, um die Unabhängigkeit unserer Flagge, die Sicherheit unseres Handels, zu verbürgen." Auf diese Erklärung hin ging die Kammer zur Tagesordnung über. — Die legitimistische France hat eine Reihe Notizen über die Plane der Christinos zu einer neuen Schilderhebung in Spanien. Eine Conspiration, die so offen angesponnen würde, könnte wohl leicht durch Espartero vereitelt werden. — Nach Berichten aus Madrid vom 21. Febr. war die Deputirtenkammer mit der Debatte über den Adreßentwurf endlich zum Schluß gekommen. Mehrere Senatoren sind zusammengetreten, die Frage zu berathen, ob es angemessen sey, das Cabinet unbedingt zu unterstützen; energische Reden sollen dabei gefallen seyn; die Mehrheit scheint der Meinung, ein Ministerwechsel könne nicht schaden. Die nächste öffentliche Sitzung des Senats dürfte interessant werden, weil Marliani und Campuzano Interpellationen bereit haben. Man ist etwas besorgt für die Ruhe zu Barcelona.

5 pCt. 119, 35. 3 pCt. 80, 20. Ard. 25.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Febr. Der Geheime-Rath Fuhrmann, Chef der Schatz-Kommission des Königreichs Polen, ist ziemlich unerwartet von St. Petersburg schon wieder zurückgekehrt. Man hatte geglaubt, daß er bis zur Ankunft des Fürsten Statthalters daselbst verweilen würde, um an den Berathungen Theil zu nehmen, welche dort angeblich über die Zweckmäßigkeit eines gleichen Zoll-Systems für das Kaiserreich und das Königreich gepflogen werden sollten. Es heißt jedoch, daß erst eine Kommission werde niedergesetzt werden, um ihr Gutachten über die beste Art der Beseitigung der jenem Plane entgegenstehenden Schwierigkeiten abzugeben, und daß Geheime-Rath Fuhrmann daher im nächsten Monat nach St. Petersburg zurückkehren dürfte.

Griechenland.

Athen, 12. Febr. Staatsrath Michael Sutzos hat vor einigen Tagen seine Entlassung eingereicht, welche von Sr. Maj. dem Könige bewilligt wurde. — Die Abreise des nach Konstantinopel bestimmten k. Gesandten, Hrn. Alex. Maurokordatos, ist vorderhand aufgeschoben. — Mit dem nächsten französischen Dampfboot gehen die Zinsen der garantirten griechischen Anleihe nach Marseille. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. Febr. Die Verhandlungen des englischen Gesandten mit der hohen Pforte haben bereits begonnen. Trotz dem dichten Schleier des Geheimnisses, den man über sie wirft, hat doch einiges davon verlautet. So soll die Pforte die von Sir Stratford Canning vorgeschlagene Abfindung, die für die syrische Campagne an England noch rückständigen Gelder statt der von Griechenland zu erhaltenden Million Drachmen anzunehmen, verworfen haben. Sie wolle ihre Schuld unverzüglich an England abtragen und Griechenland soll ebenso die seinige an sie zahlen. — Ferner soll der englische Botschafter die Fixirung und Auszahlung der Pensionen für die Wittwen und Waisen der in diesem Feldzuge gefallenen englischen Matrosen und Soldaten, wie auch für die aus ihm hervorgegangenen Invaliden, alles nach englischen Maßstabe berechnet, von der Pforte verlangt haben. Da diese Leute nicht fürs Vaterland, sondern im Kampfe für eine fremde Macht gefallen wären, so könne das Ministerium den Vorschlag der Auszahlung dieser Pensionen aus der englischen Staatscasse nicht dem Parlamente vorlegen. Auf diese Forderung Englands soll die Pforte bis jetzt noch keine entscheidende Antwort gegeben haben. — Hr. v. Bourqueney soll mit dem letzten Dampfboot ganz neue Instruktionen in Betreff der griechischen Angelegenheit erhalten haben. Sie sollen dahin lauten, die Pforte zu benachrichtigen, daß Frankreich das jetzige Benehmen Griechenlands gegen die Türkei mißbillige und daß es alles thun werde, Griechenland dahin zu bewegen, den gerechten Forderungen der Pforte nachzugeben. So hätte denn die Furcht vor dem steigenden Einflusse Englands in Griechenland die früher immer rein philhellenischen Gesinnungen Frankreichs plötzlich in philotürkische verwandelt! Die Pforte wird durch diese neue unerwartete Stütze nur um so hartnäckiger werden. (Allg. Z.)

Alexandria, 15. Febr. Das Dampfboot Indus brachte Briefe von Calcutta bis 13. Jan. — In Afghanistan war der Stand der Engländer wo möglich noch schlechter, als ihn die letzten Nachrichten schilderten; ihre Provisionen waren erschöpft. Keine neuere Nachrichten aus China. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

°c° Würzburg, 3. März. Gestern Mittags ist auf Anordnung der kgl. Kreisregierung ein Executions-Commando von sieben Gendarmen in die benachbarte Gemeinde Eibelstadt abgegangen, deren Angehörige sich seit längerer Zeit solche Jagdfrevel (in Rotten oder mit Waffen, oder mit Widersetzung gegen das Forstschutzpersonale verübt) zu Schulden kommen ließen, welche nach den bestehenden allerh. Verordnungen nach fruchtloser Androhung und Warnung mit militärischer Execution, auf Kosten der betheiligten Gemeinde, zu bahnden sind.

München, 28. Febr. Aus einem längern Bericht (der Allg. Zeitung) über die Arbeiten der königl. Akademie und Wissenschaften im Dezember und Januar heben wir Folgendes aus: In der Sitzung vom 4. Dezbr. legte Professor Joseph Müller der Classe das Werk des Hrn. Longperier über sassanidische Münzen vor und versuchte einige unentziffert gebliebene Legenden zu erklären. In der Sitzung am 8. Jan. gab der Conservator des k. Münzcabinets, Prof. Dr. Streber, Nachricht von einigen in jüngster Zeit für die k. Sammlung gemachten Acquisitionen und legte dann von dem Bischofe Gerhard von Würzburg (1372 bis 1402) fünfundzwanzig verschiedene, bisher größtentheils unbekannte Silberpfennige, Batzen und Hohlmünzen vor. Dann versuchte er eine Erklärung von dem auf den bischöfl. Würzburgischen Münzen so häufig vorkommenden Monogramme zu geben. Nachdem er die verschiedenen bisher geäußerten Meinungen geprüft, zeigte er, daß die älteste Erklärung, welche darin den Namen des hl. Bruno, des Erbauers der Würzburger Domkirche, gefunden, obwohl sie seit mehr als fünfzig Jahren immer für unstatthaft gehalten wurde, die allein richtige seyn könne. — In der Sitzung vom 18. Dez. war die Classe mit der Wahl eines neuen Secretars beschäftigt, nachdem die Periode von drei Jahren, für welche Conservator Vogel gewählt worden, abgelaufen war. Nachdem derselbe abgelehnt hatte, das Geschäft noch weiter zu führen, wurde Hofrath v. Martius mit Stimmenmehrheit für die nächsten drei Jahre zu seinem Nachfolger gewählt. In der Sitzung am 15. Jan. trat dieser sein Amt mit einer Erklärung von Grundsätzen und Ansichten an, nach denen er es verwalten würde. Conservator Steinheil hielt Vortrag über eine Locomotive aus der Maffei'schen Fabrik, bei deren Prüfung er im allerhöchsten Auftrage als Commissär gegenwärtig und thätig gewesen war. Mit vieler Theilnahme hörte die Classe aus seinen sachkundigen Mittheilungen, daß die Maschine in Construction und Wirkung vollkommen gelungen sey. Bei mehreren Probefahrten im Betrag von 550 engl. Meilen hatte sie sich durchaus dampfdicht und den besten ausländischen Mustern der Gattung gleich erwiesen. Ihre Herstellung muß deßhalb als ein rühmlicher Fortschritt dieses Zweiges der bayr. Industrie betrachtet werden. Von dem Conservator Dr. Vogel wurde vorgelesen eine Abhandlung „über das Ausblühen der Mauern und Verwittern der Wände an neuen Gebäuden." Schon vor 20 Jahren hatte derselbe nachgewiesen, daß die ausgewitterte mehlige Substanz, womit sich die neuen Häuser in München nach einiger Zeit bedecken, aus Glaubersalz und kohlensaurem Natron zusammengesetzt ist, ohne jedoch zu jener Zeit eine Erklärung über die Art der Entstehung dieser eben genannten Körper geben zu können. Nunmehr hat er aber gefunden, daß die in der Gegend von München vorkommenden Kalkgerölle, aus welchen der zum Bau verwendete Kalk gebrannt wird, unverkennbare Spuren von Kochsalz und schwefelsaurem Kali enthalten, weßhalb man in dem ersten Kalkwasser immer Kali antrifft, und woraus sich auch die Bildung von Glaubersalz und kohlensaurem Natron bei den Neubauten leicht erklären läßt. — Unserer berühmten Anstalt für Glasmalerei, welche die Fürsorge Sr. Maj. des Königs bei der Porcellanfabrik gegründet und gepflegt hat, ist nach Antrag des Geheimenraths v. Klenze von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die Bestellung eines großen Glasfensters genacht worden, welches einen Theil des prachtvollen Entwurfs bildet, den jener Architekt für die innere Ausschmückung der St. Isaakskirche in Petersburg gemacht hat.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 16	+ 3, 3	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 69	+ 6, 6	W. bew.
Abends 7 U.	330, 56	+ 6, 7	W. bew.

Bekanntmachung.

[3a] Ein im Hypothekenwesen wohl routinirtes Individuum kann am hiesigen k. Landgerichte gegen entsprechendes Honorar Beschäftigung finden, und wollen die Anmeldungen mit Zeit und Bedingungen des Eintritts dem unterzeichneten Gerichts-Vorstande portofrei mitgetheilt werden.

Werneck, 23. Febr. 1842.

Ihl, Landr.

Wein- und Haus-Verkauf.

[3b] Montag den 14. März Nachmittags um 3 Uhr werden in dem Hause Nr. 148. des 1. Distr. an den Meistbietenden verkauft:

a. 36 Eimer 1835r Wein in schicklichen Abtheilungen,

b. 4 Eimer 1834r rother Wein.

Nach Beendigung dieser Steigerung wird dieses Haus selbst dem Verkaufe ausgesetzt, und es kann die Hälfte des Kaufschillings gegen Vorbehalt des Eigenthum-Rechtes verzinslich darauf stehen bleiben.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist 22 Fuß 9 Zoll lang, 39 Fuß 6 Zoll tief, auf 3 Seiten massiv von Steinen aufgeführt, und enthält außer dem Erdgeschoße 3 Stockwerke, deren Hauptseite südöstlich der Semmelsgasse zugewendet ist.

Das Erdgeschoß enthält einen Platz zum Holzlegen und einen trocknen gewölbten Keller, in welchem die vorfindlichen 4 in Eisen gebundenen größtentheils neue und weingrüne Fäßer sammt deren Lagern mitverkauft werden.

Im 1ten Stocke befindet sich neben dem hellen Hausplatze eine geräumige Kammer nebst einer Wasch-Küche mit eingemauertem Waschkessel, dann ein ummauertes Hofplätzchen mit einem Regenfasse und Abtritt.

Der 2te Stock enthält 2 heizbare Wohnzimmer, nebst geräumiger heller Küche.

Im 3ten Stocke dieselbe Einrichtung. Ober diesem befindet sich ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, unter welchem 2 Mansarden stehen, welche leicht heizbar gemacht werden können, und oder diesen ist ein freier Speicher.

An dieses Haus im 2ten Stocke stößt nordwestlich ein hinteres Haus, 32 Fuß lang, 20 Fuß tief, an der Nordwestseite ganz von Steinen erbaut, welches zum vorderen Hause gehörig ist, und nebst einem Abtritte 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer enthält. Dessen deutsches Dach ist mit Breitziegeln gedeckt und enthält einen besondern Speicher.

Die besonderen Bedingnisse werden vor der Steigerung bekannt gemacht, und es können die höflichst eingeladenen Kaufslustigen von den gut unterhaltenen Gebäulichkeiten am 11. und 12. März jedesmal Nachmittags 3 Uhr gefällige Einsicht nehmen.

Bekanntmachung.

Die Einsammlung für die

Heilbronner und Wasserträbinger Bleiche

hat bereits begonnen.

Würzburg, 1. März 1842.

Franz Wurzbach.

Anzeige.

Ein noch wenig gebrauchtes Mainzer Kanapee und 6 Stühle mit Roßhaaren sind wegen Versetzung billig zu verkaufen in der Ursulinergasse, Nr. 194.

Anzeige.

Süße Voll-Bücklinge sind angekommen bei

Mich. Auvera.

Anzeige.

Eine Sendung seiner Niederländer Filz- und Pariser Seidenhüte ist so eben angekommen bei

Carl Bolzano.

MEUBEL-MAGAZIN

von

STEPHAN BARTH

im **Bayerischen Hofe** zu **Würzburg.**

Dasselbe ist fortwährend mit allen Gattungen von Möbeln, welche nach dem neuesten Geschmack gefertigt sind, so wie mit einer grossen Auswahl von Spiegeln aller Art und Grösse, auf das Vollständigste assortirt.

Ich erlaube mir daher dieselben, unter Zusicherung der vollständigsten Garantie, zur gütigen Abnahme bestens zu empfehlen.

STEPHAN BARTH.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem uns von der königl. Regierung eine Concession zur Errichtung einer Fabrik zur Bereitung

Moussirender Weine

allergnädigst ertheilt wurde, so hat dieses Etablissement bereits seit 18 Monaten seine Thätigkeit begonnen. Da wir jetzt im Stande sind, große Parthien unseres in jeder Hinsicht trefflichen Fabrikates dem Handel zu übergeben, so empfehlen wir uns hiermit zu recht vielen geneigten Aufträgen.

Briefe, Aufträge und Sendungen werden in unserm Comptoir, 5. Distr. Nr. 120. in der ehemaligen Glockengießerei am Schotten-Anger, jederzeit angenommen.

Würzburg, den 1. März 1842.

Gätschenberger, Leo & Comp.

Gesuch.

[2a] Ein Mann in den besten Jahren, welcher das Examen der Patrimonial-Beamten mit dem besten Erfolge bestanden hat, in allen Fächern der Administration, in Polizei- und Finanzwissenschaft wohl bewandert ist, und sich hierüber durch glaubhafte Zeugnisse auszuweisen, auch Cautien zu stellen vermag, sucht eine Stelle als Patrimonial-Beamter mit oder ohne Renten-Verwaltung oder auch als Rentenverwalter.

Gefällige Briefe mit **A. B. C.** bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

Hochfürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Anlehen von fl. 1,600,000 à 4 pCt. d. d. 1. Jan. 1830 betr.

Die Besitzer nachfolgender für den 1. Juli v. Js. zur Zurückzahlung verloosten Obligationen des obigen Anlehens, als:

Lit. A. Nr. 233. 242. 292. 321. 656 à fl. 1000.
„ B. „ 116. 151. 319. 410. . . à fl. 500.
„ C. „ 81. 279. 413. 424. 759. 780 à fl. 250.

werden ersucht, den Incasso davon längstens bis 1. März d. J. bei mir besorgen zu lassen, indem von diesem Termin an keine Zinsen weiter vergütet werden.

Auch sind die Inhaber folgender Partial-Obligationen dieses Anlehens als:

Lit. C. Nr. 207. à 250 fl. rückzahlb. 15. Jan. 1838
„ A. „ 852. à 1000 fl. rückzahlb. 1. Jan. 1840
„ A. „ 575. à 1000 fl. und
„ B. „ 383. à 500 fl. rückzahlb. 15. Feb. 1841

wiederholt erinnert, diese Beträge bei mir empfangen zu lassen, indem die Verzinsung an den beigefügten Terminen aufgehört hat.

Frankfurt, 18. Febr. 1842.

Phil. Nic. Schmitt.

[6b] **Stahlfedern**

von Eisenstadter und Kendal in London in 50 verschiedenen Sorten, besonders sehr

stumpfe Platina & Silber-Stahlfedern

(neuerfundene Masse). Proben unentgeldlich. Gewöhnliche Sorten für Kinder 144 Stück zu 24, 36 und 48 kr.

Aecht englische Rasirmesser

und Anstrichs-Streichriemen, womit man allen Instrumenten den größten Grad von Schärfe geben kann, sind zu haben bei

J. Strauß aus Frankfurt a. M.

Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

Mess-Anzeige.

[3c] Den feinsten ostindischen Mousselin, die schönsten und neuesten Stickereien in demselben Stoff, Stritzen und Blonden in allen Breiten, kampor. Bobbinett-Krägen, Battist, Jaconet, Kopren, Vorhänge-Mousselin, Vorhänge-Franzen u. dgl. Artikel empfiehlt mit der Versicherung reellster und billigster Bedienung

Ferd. Lorenz

vor dem Hause der Mad. Reichardt auf der Domstraße.

[2a] Die Cravatten-Fabricanten

A. Sachs und Comp.

aus Berlin

wünschen auch diese Messe, wie in früheren, vor ihrer Rückreise nach Berlin, hier gänzlich aufzuräumen, und geben daher: allerneueste Atlas-Cravatten das Stück von 48 kr. an bis 1 fl. 48 kr., allerneueste Lastings-Cravatten das Stück von 36 kr. an bis 1 fl. 12 kr., allerneueste Gros de Berlin-Cravatten das Stück von 42 kr. an, Gummi-Hosenträger von 24 kr. an bis 1 fl. 30 kr., sowie Shawls, Shlips, die berühmten Streichriemen von Goldschmidt und ächt englische Rasirmesser zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Die Niederlage der berühmten englischen

Stahlfedern

befindet sich diese Messe bei uns, und werden das Gros von 24 kr. an bis zu den feinsten Gattungen abgegeben.

Unsere Bude befindet sich auf der Domgasse, vis à vis des Hrn. Wirsching und ist mit Firma versehen.

Man bittet auf die Firma zu achten.

[2b] **J. B. Rongé,**

Schirm-Fabrikant aus Heidelberg,

hat die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er diese Messe wieder mit einer großen Auswahl von Regen- und Sonnenschirmen nach dem neuesten pariser Geschmack, sowohl in Modefarben wie auch in Arbeit, bezieht. Es wird sowohl en gros, als en detail verkauft und Bestellungen angenommen. Die Preise sind äußerst billig gestellt; auch wird für die Güte und Solidität der Farben garantirt, und derselbe empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme. Die Meßbude ist auf der Domstraße vor dem Hause des Hrn. Buchbinder Bauer.

Gasthofs-Empfehlung.

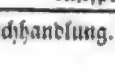
[2a] Bei herannahender Ostermesse ermangle ich nicht, einem reisenden Publikum meinen Gasthof neuerdings zu empfehlen, mit der Versicherung, dass derselbe aufs Beste eingerichtet ist, und die ihn mit ihrem Besuche Beehrenden die prompteste und reellste Bedienung finden werden.

J. R. Strohecker,

Gastwirth zum

WÜRTEMBERGER HOF,

in Frankfurt am Main.



Theater.

Freitag, den 4. März 1842.

Die Schleichhändler.

Lustspiel in 4 Akten von Raupach.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 36 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 64. **Samstag, 5. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 1. März. Ihre Durchl. die Frau Gräfin Wilhelm von Württemberg, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, ist diesen Morgen nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt nach Stuttgart zurückgekehrt. Ihre Durchlaucht erfreut sich wieder des besten Wohlbefindens. — Diesen Abend, vielleicht erst morgen, wird der Prinz Wilhelm von Preußen dahier erwartet. Es sind für Se. k. Hoh. Departements in dem neuen Gasthof zum bayerischen Hof auf mehrere Tage bestellt. (Der Prinz traf am 25. Februar in Regensburg ein.) — Unser Eisenbahn-Direktorium hat sich entschlossen, die seit dem November versuchte Preiserhöhung bei den Fahrten zwischen hier und Augsburg und den Zwischenstationen zurückzunehmen, und die früheren Taxen wieder eintreten zu lassen. Eine dritte Tagesfahrt, desgleichen die Nachtfahrten, haben wir erst Anfangs April zu erwarten. Für die Wiedereinrichtung der letztern, bei denen die Gesellschaft im vergangenen Sommer bedeutend einbüßte, erhält dieselbe fortan eine Entschädigung vom Postfiskus. Ob, wie behauptet wird, das Direktorium sich auch zur Wiederanordnung einer vierten Wagenklasse entschließen werde, ist, obgleich es zu wünschen wäre, doch noch sehr zu bezweifeln. — Das Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern für 1842 hat die Presse verlassen und dürfte in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Vielleicht interessirt es manchen Leser einige Positionen daraus zu vernehmen. Nach den Großbeamten der Krone und den sechs königlichen Orden folgt der Hofstaat Sr. Maj. des Königs, nämlich die vier obersten Hofstäbe (der Oberstkämmererstab mit 433 Kämmerern und 137 Kammerjunkern), dann die 5 Intendanzen. Das Gesammtministerium besteht in 5 Ministern. Beim Staatsrath sind Se. Maj. der König, II. kk. HH. der Kronprinz und die Prinzen Luitpold und Karl, dann nebst den 5 Ministern 7 Staatsräthe im ordentlichen Dienste aufgeführt. Die Generalität besteht aus 1 Feldmarschall, 1 Feldzeugmeister, 16 Generallieutenants und 31 Generalmajors. Das Oberappellationsgericht aus 1 Präsidenten, 5 Direktoren und 49 Räthen. Die acht Regierungen zählen zusammen 8 Präsidenten, 16 Direktoren, 96 Räthe und 34 Assessoren. Die acht Appellationsgerichte: 8 Präsidenten, 13 Directoren, 92 Räthe und 38 Assessoren rc.
(Bayer. Bl.)

Bamberg, 2. März. Mit dem Beginn des Frühjahres kommen zahlreiche öffentliche Bauten in unserer Umgend in lebhaftesten Betrieb. Die Arbeiten am Ludwigscanal, welche den größten Theil des Winters hindurch fortgesetzt werden konnten, nähern sich auch hier der Vollendung. Die große Schleuße am Walkersgrund erhält so eben ihre Thore. Der Ziehweg von der Schleuße bei Bughof bis zu demselben auf dem linken Regnitz-Ufer ist in Accord gegeben, und wird demnächst angefangen. — Für die Eisenbahn ist der grandiose Bahnhof rechts an der Hochstraße nach Baireuth in einer Länge von 2400 und Breite von 250 Fuß bereits abgesteckt, sind die Plane und Grundrisse für die Gebäude desselben, Lagerhaus, Remisen für Locomotive und Wagen, Kassenlokal, Bureaus, Beamtenwohnung, Wartsäle, in Ausarbeitung zur weiteren Vorlage. — In der Nähe wird von Güsbach die Hochstraße bis an die neue Mainbrücke bei Baunach jetzt in Arbeit genommen, nachdem die Expropriation erledigt ist, und so die sogenannte alte Hessenstraße von Bamberg quer durch das Mainthal und den Baunachgrund direkt nach Meiningen u. s. w. vollständig hergestellt. — Gleichzeitig wird die schöne neue Straße von Bamberg nach Schweinfurt, Kissingen — wo die öffentlichen und Privatbauten, besonders die Trinkhallen über den Ragozi- und Pandurbrunnen prachtvoll emporsteigen — ergänzt durch den Ausbau der Chausseestrecke zwischen Zeil und Haßfurth, wonach dieselbe eines der schönsten Flußthäler ununterbrochen durchzieht. Endlich wird die Chausseestrecke von Bamberg über Kasendorf nach Kulmbach, Hof und das sächsische Voigtland nun vollendet, sowie auf anderer Seite die Straße durch den Hauptmoor nach Baireuth, wodurch der schlimme Würgauer Berg umgangen und eine mehrstündige Abkürzung des Weges bis Hollfeld erzielt wird. — In der Stadt selbst steht die Herstellung der Kanalhafens, der Lagerhäuser dazu, des Flußhafens mit seinen Attributen und des Landeplatzes für die Dampfschifffahrt bevor. (Fr. M.)

Augsburg, 27. Febr. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 80 P. 79 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

Speyer, 1. März. Hr. Bischof von Geissel hat gestern unter dem Geläute der Domglocken unsere Stadt verlassen, um sich nach Köln zu begeben und in seiner Eigenschaft als Coadjutor des Hrn. Erzbischofs von Droste-Vischering und apostolischer Administrator die Verwaltung der Erzdiöcese zu übernehmen. Dem hochverehrten Oberhirten wurde von der hiesigen katholischen Geistlichkeit das Geleit bis Frankenthal gegeben, wo die Herren Pfarrer des Landdecanats zu seinem Empfange sich versammelt hatten. Nach eingenommenem Mittagsmahl setzte der Hr. Bischof seine Reise fort, und wird morgen in Köln eintreffen. (N. S. Z.)

(Preußen.) Coblenz, 1. März. Der Herr Bischof von Geissel ist heute Nachmittags mit dem Dampfboote hier eingetroffen.
(Rh.- u. M.-Z.)

Berlin, den 4. März. Die „Preußische Staatszeitung" enthält einen Aufsatz, „die wahrscheinlichen Erfolge einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Mainz und Paris". (Von demselben Verfasser, von welchem früher die auch in der „N. Würzb. Ztg." mehrfach berührten Abhandlungen über die Eisenbahnen Deutschlands geschrieben waren. Wir werden morgen auf diesen Aufsatz zurückkommen, und theilen hier vorläufig mit, daß der Verfasser dieses Unternehmen als ein höchst vortheilhaftes darstellt.)

= Berlin, 1. März (Privat-Correspondenz.) Zu der vergestrigen großen Hofcour hatten sich über 1000 Personen eingefunden, welche sich in den feenartig erleuchteten Sälen des kön. Schlosses zerstreuten. Besonders leutseelig erschien an diesem Abend unser Königspaar, welches sich mit vielen Anwesenden freundlich unterhielt. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern wurde bei seinem Eintritt von Sr. Majestät aufs herzlichste empfangen. Die Prinzessin Marie bezauberte Alles. Heute ist zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Carl, welche in ihr 13tes Jahr tritt, eine große Hoffestlichkeit auf dem Lustschlosse zu Charlottenburg. — Der König hat das Protectorat des hiesigen Kölner-Dom-Bau-Vereins gnädig angenommen, und zugleich seinen hohen Beifall zu erkennen gegeben, daß ein solcher Verein in der Residenz begründet wurde. — Der bereits zu unserm Gesandten am portugiesischen Hofe designirte Graf v. Raczynski hat in Folge der dort ausgebrochenen Unruhen und der Proclamation der Charte Don Pedro's die Abreise nach Lissabon aufgeschoben. Tags vorher, ehe die Nachrichten von den Unruhen in Portugal hier eingingen, hatte der an unserm Hoflager accreditirte portug. Gesandte, Baron v. Rendufe, unserm Monarchen sein Beglaubigungsschreiben in einer feierlichen Audienz übergeben. Man ist hier deshalb der Meinung, daß die dortigen Ereignisse im Einverständniß mit der portug. Regentin und mit einigen anderen Mächten hervorgerufen worden wären. —

Der Collegienrath und Legationssekretär bei der hiesigen russischen Gesandtschaft, Herr von Ozeroff, wird als russischer Botschafter am Wiener Hofe bezeichnet. Derselbe genießt hier in den höhern Kreisen wegen seiner ausgezeichneten Bildung und seiner Humanität die größte Achtung. — Mehrere hiesige Offiziere sollen die von ihnen nachgesuchte Erlaubniß allerhöchsten Orts erhalten haben, auf einige Jahre in englische Kriegsdienste zu treten, um den Feldzug gegen China mitmachen zu können. — Daß unser Finanzminister, Graf von Alvensleben, dessen Ausscheiden wir schon vor längerer Zeit bezweifelten, wieder im Staatsdienste bleibt, bestätigt sich jetzt immer mehr. Derselbe wird das Schatzministerium, und, wie man hört, auch die Präsidentschaft des Staatsraths übernehmen, da letztere abzugeben der General v. Muffling geneigt ist.

Königsberg, 24. Febr. Auch in Preußen sind in der neuesten Zeit Maßregeln ergriffen worden, die dem Institute der Privatdocenten nicht günstig scheinen. Es ist in diesen Tagen auf amtlichen Weg ein Beschluß des Unterrichtsministeriums bekannt geworden, wonach ein Etat für die Universitäten bestimmt ist, der eine gewisse, nicht zu überschreitende Zahl von ordentlichen Professorstellen in jeder Fakultät als Norm aufstellte und erst durch das Aussterben der vielen, dadurch überzählig gewordenen ordentlichen und außerordentlichen Professuren den jüngern noch nicht angestellten Gelehrten eine ferne Aussicht auf Beförderung eröffnet. (K. A. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 22. Febr. Auch hier ist jetzt die Confiscation der hier herausgekommenen, von Berlin aus in der Allg. Ztg. schon mehrfach erwähnten Broschüre: „Gegenwort wieder die Schrift der 57 Berliner Geistlichen über die Sonntagsfeier," verfügt worden. Folgen wir darin mit oder ohne besondere Veranlassung dem Vorgange Preußens, das auf seinem Gebiet der kirchlichen Polemik wenig Spielraum gönnen zu wollen scheint, so mag es uns auf der andern Seite trösten, daß wir auch in Preußen mitunter zur Geltung gelangen sehen, was im Sachsenlande schon lange besteht. In dieser Hinsicht dürfte namentlich die vielbesprochene neue preußische Instruktion für die Censoren vom 24 Dec. 1841 für uns erfreulich seyn. Abgesehen davon, daß sie ganz von den in unsern gesetzlichen Bestimmungen über das Censurwesen herrschenden milden Grundsätzen ausgeht, hat sie auch ganze Paragraphen aus der sächsischen allgemeinen Instruktion für Censoren vom J. 1836 zum Theil wörtlich aufgenommen. (A. Z.)

Dresden, 25. Febr. Das Widerstreben, nach Neugroschen zu rechnen und die Preise danach zu stellen, hat bis jetzt eine Ministerialbekanntmachung veranlaßt, daß, wer vom 1. April an, in irgend einem Verhältnisse des inländischen, öffentlichen, gewerblichen Verkehrs, anders als nach Neugroschen rechnet, in Strafe verfallen wird. (Hannov. Z.)

(Württemberg.) Gegen den Redakteur des Stuttgarter „deutschen Couriers", Dr. Weil, ist, wegen gestrichener Stellen eines Artikels über die Handhabung der Zensur in Württemberg, von dem Oberzensurkollegium eine Klage wegen verletzter Amtsehre anhängig gemacht worden. Der k. Gerichtshof des Neckarkreises, welcher die zuständige Behörde ist, hat in dieser Sache über mehrere verwickelte Nachfragen zu entscheiden. Ist das Vergehen konsumirt, obgleich die Stellen gestrichen worden? Tritt die Vollendung desselben schon dadurch ein, daß diese Stellen an die Zensur gelangten? Dabei ist zu erwägen, daß diese Vorlage nicht eine freiwillige, sondern eine gezwungene ist. Eine weitere Frage ist, ob das Oberzensurkollegium als zur Klage legitimirt anzusehen sey. Endlich fragt es sich auch noch, ob dieses Kollegium überhaupt zu Recht besteht, und auf Verletzung seiner Amtsehre klagen kann, denn die Errichtung einer solchen Behörde wurde gar nicht im Regierungsblatte verkündet. (K. A. Z.)

Heilbronn, 27. Febr. Die Neckar-Dampfschifffahrten beginnen mit einem Boote nächsten Freitag den 4. März; es wird an diesem Tage, Morgens 7 Uhr, die Fahrt nach Heidelberg, und am folgenden Tage, Morgens 6 Uhr die Reise hierher angetreten, und damit bis zur weiterer Bekanntmachung in der Weise fortgefahren werden, daß an jedem geraden Monatstage die Thal- und an jedem ungeraden Tage die Bergfahrt stattfindet. In wenigen Tagen wird das zweite Boot eintreffen und alsdann weitere Anzeige erfolgen. (Schw. M.)

(Sachsen-Weimar.) Arnstadt, 28. Febr. In diesem Augenblick versammeln sich aus den großherzogl. sächsischen und fürstl. preußischen Landen Bevollmächtigte, um über das gemeinschaftliche Oberappellationsgericht zu Jena Berathungen halten. So viel man weiß, kommen dabei nicht nur Besetzungen von Stellen in Betrachtung, sondern besonders auch der Geschäftsgang, namentlich was die Sachen aus dem Herzogthum Meiningen betrifft. (F. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 3. März. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ließen sich wenig Wandlungen wahrnehmen, die meisten Course schlossen fest auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankactien: 2000; 250 fl. Loose: 112 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91—1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 5/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/2; Taunusbahn-Actien: 387 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Frankfurt a. M. 28. Febr. Die Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat zu ihrem General-Agenten für Frankfurt den hiesigen Handelsmann Hrn. Siebert ernannt, in dessen Hause sie auch bereits ein Lokal für ihre Bureaus gemiethet hat. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Wien, 25. Febr. Nachrichten aus Ofen zufolge hatte sich der Erzherzog Palatinus von der Unpäßlichkeit, welche ihn in Folge des schmerzlichen Verlustes seiner Tochter befallen hatte, wieder erholt. Se. kais Hoheit hatte bereits mehreren Magnaten Audienz ertheilt. Die Bevölkerung von Ofen und Pesth legte in treuherzig gemüthlicher, den Ungarn eigener Weise ihre Theilnahme bei dem eingetretenen Trauerfall an den Tag. (Obd. Z.)

Belgien.

Brüssel, 28. Febr. Unruhen ziemlich ernster Art haben zu Löwen am 23., 24. und 25. d. M. stattgefunden. Am ersten Tage handelte es sich lediglich um einen Streit zwischen einer Schaar lustiger Sänger. Das Hinzukommen der Polizei aber steigerte die Sache bald zum Tumult und zu Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit. Steine wurden den Polizeiherren und Dienern zum Korse geschleudert und die Prügel nicht geschont, Am 24. erneuerten sich diese Scenen in einem noch größeren Maßstabe und am 25., wo Militär dem aufgeregten Volke gegenüber stand, wurden die Händel so bedeutend, daß die Reiterei zu Charzen sich verstehen mußte, wobei es Verwundete, doch zum Glücke keine Todte gab. Die Studenten, welche es mit der Obrigkeit hielten, schütteten aus den Fenstern ihrer Wohnungen Wasser in nicht kleinen Quantitäten auf die Köpfe der Tumultuanten, die ihnen diesen Dienst, wo es anging, mit tüchtigen Stockschlägen lohnten. Die Gemeindebehörden scheinen zu glauben, daß diese Unruhen, die sich gestern und vorgestern nicht mehr wiederholten, andere Veranlassungen haben, als Launenspiele des Zufalls. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters und der Schöffen vom 26. verbietet streng jede Zusammenrottung auf den Straßen und befiehlt die Wirthshäuser mit Endigung des Tages zu schließen. Unsere Hauptblätter haben nicht für gut befunden, „l'existence de ce fait" anzuerkennen, um nicht die Gemüther unnützer Weise in einem Augenblicke aufzuregen, wo es nur zu viele Gährungs-Elemente gibt!

Heute haben die Verhandlungen des Prozesses der Verschworenen begonnen. Sechs Kanonen, oder eigentlich Kanönchen, einige Gewehre nebst Pulver und Blei figuriren als Beweisstücke im Gerichtssaale. Der Zudrang des Publikums ist groß und würde wohl noch größer seyn, wenn die Damen recht genau wüßten, daß die gefährlichen Pulver-Beweisstücke genäßt wären. Uebrigens muß es die Frauenwelt interessiren, unter den Angeklagten eine Dame zu erblicken, welche in England Reden ans Volk richtete, um ihres weniger beredtsamen Bruders Erwählung zum Parlamentsmitglied durchzusetzen, die hier in dem Jahre 1830 eine große Rolle als Ordnerin und Lenkerin der Bürgergarde spielte und die nun angeklagt ist, sich verschworen zu haben, um denselben Fürsten, den sie damals vertreiben half, wieder einzusetzen! (Rhein. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Febr. Die amtliche Zeitung kündigt die Ernennung der Admirale Talbot, Barlow und Digley zu Großkreuzen des Bathordens, und des Hrn. Snagg zum General-Sachwalter von Granada an. — Der „Globe" sagt: Unsere englischen Fonds sind durch die ungünstige Auslegung, welche die französischen Blätter unserm Verfahren hinsichtlich des Durchsuchungsvertrags geben, gar nicht berührt worden; eben so wenig sind die französischen Fonds weiter gefallen, weil der verständigere Theil der Pariser gar keinen Grund sieht, fernere Schwierigkeiten zu befürchten, da selbst in dem Falle, daß die französ. Regierung ihre Ratification zurückzuhalten fortfahren sollte, Frankreich unter dem Einflusse der frühern Verträge bleiben wird.

Frankreich.

* Paris, 1. März. (Pr.-C.) Nach dem „Moniteur" ist Vicomte Napoleon Duchatel, bisher Präfect des Departements der Nieder-Pyrenäen, zum Präfecten des Departements der Ober-Garonne (Toulouse) ernannt worden. Die Präfectur zu Toulouse war dem Baron Moritz Duval, der seit den letzten Unruhen als königl. Com-

missär daselbst fungirte, angeboten worden; er ist aber standhaft dabei geblieben, sie abzulehnen. Für seine interimistische Verwaltung des Departements wird er im Moniteur belobt. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hat Hr. Guizot auf eine Interpellation des Abgeordneten Glais-Bizoin erklärt, Cabrera sey nicht nach Paris gekommen; er habe um Ermächtigung dazu gebeten, sie sey ihm aber abgeschlagen worden. (Cabrera selbst schreibt aus Lyon 21. Febr. an die France, er habe wohl gewünscht, sich wegen persönlicher Angelegenheiten und nicht um politische Plane zu fördern, nach Paris begeben zu können; es sey ihm aber von einer Autorität, die er stets ehren werde, untersagt worden.) — Der „Commerce" sagt: Wir glauben, daß Hr. Guizot ein gutes Mittel gefunden hat, um sich über den Durchsuchungsvertrag aus der Schlinge zu ziehen. Er wird ihn mit Clauseln unterzeichnen. Diese werden für die Kammer, die Unterschrift für Europa seyn. — Ein Brief aus Mascara im „Constitutionnel" spricht davon, daß die Pacification Algeriens mit raschen Schritten vorwärts ginge. Die gefangenen Araber zögen es vor, in Haft zu bleiben, als ausgewechselt zu werden. Man sey der Tyrannei Abdel-Kaders müde. Der Gesundheitszustand der Truppen sey vorzüglich.

Man hat noch nichts Näheres über die zuletzt in Marseille eingetroffene Englische Post. Nur durch außerordentliche Gelegenheit ist hier die Nachricht einglaufen, daß der Generalstatthalter von Indien um Verstärkung anhält. Es soll selbst die Rede davon seyn, den geistesschwachen Schah Soojah seinem Schicksal zu überlassen. bekanntlich kosten dessen Ansprüche England an 20 Millionen Pf. St. und die besten Truppen, um Dost Mohammed nach Afghanistan zu schicken. Die Bewegung hat sich bis auf das eigentliche Indien erstreckt, und vorzüglich auf Oude. Die zu Sultampour errichteten Kantonirungen, obwohl nur 10 Stunden von Anode entfernt, sind bereits angegriffen worden. In Nepaul sind 50,000 Mann unter Waffen und man bereitet sich auf einen Angriff vor. Nun ist noch zu befürchten, daß die Birmanen diese günstige Umstände zu Nutzen ziehen, um auch ihrerseits eine Diversion zu versuchen, welche jetzt wirklich mit Gefahr verknüpft wäre.

Ein Brief des Hrn. Fould an den Maire von St. Quentin, welcher vermuthlich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, erregt großes Aufsehen. Man ersieht daraus, wie es um die Eisenbahnen stehen wird. Der ministerielle Deputirte gesteht übrigens ein, daß er allein da stehe, um beim Ministerium zu Gunsten jener Lokalität einzuschreiten, indem seine Kollegen von demselben Departement zur Opposition gehörten. Sonderbar ist es, daß die Oppositionsblätter sich es angelegen seyn lassen, Briefgeheimnisse zu enthüllen, während sie es der Regierung zur Last gelegt, wenn sie auf der Post Verschwörungen durch gerichtliches Zurückhalten gewisser verdächtiger Briefe, die aus dem In- und Auslande eintreffen, auf die Spur zu kommen sucht.

Briefe aus Beirut vom 1. Febr. erzählen: „So eben kam Oberst Rose, der Generalconsul Großbritanniens, von Jerusalem zurück, wo er den neuen protestantischen Bischof von Palästina feierlichst installirt hat. Der Prälat landete am 20. Jan. zu Jaffa und feierte an dem nächstdarauffolgenden Tage seinen Einzug in der Stadt David's. Sein Vorläufer, Dr. Nicolayson, welcher unlängst zur englischen Kirche übergetreten, und einer ihrer Priester geworden war, kam ihm bis Rameli (Rama) entgegen. Bald kam auch ein Abgesandter des türkischen Gouverneurs, den Bischof zu becomplimentiren, und ihm eine Ehrenwache aus irregulären Beduinen anzubieten. Ungefähr eine Lieue von der Stadt erschien der Gouverneur selbst und schloß sich mit einem Gefolge von 50 Personen der Prozession an. Der Bischof und sein Gefolge waren zu Pferd. Seine Frau konnte wegen vorgerückter Schwangerschaft nicht zu Pferde sitzen und folgte, umringt von ihrer Familie, in einer Sänfte. Als er in Jerusalem einzog, war eine außerordentliche Menschenmenge, herbeigelockt durch die Neuheit des Schauspiels, auf den Füßen. Am 23. Jan. begann er seine Functionen.

5 pCt. 119, 30. 3 pCt. 80, 25. Ard. 25.

Spanien.

Madrid, 22. Febr. Marliani hat in der Sitzung des Senats den Conseilpräsidenten Gonzales in Bezug auf die Unterhandlungen der spanischen Regierung mit Hrn. von Salvandy interpellirt. Der Minister verweigerte die Vorlegung der treffenden Actenstücke aus dem Grunde, weil die Unterhandlungen mit der französischen Regierung noch im Gange seyen. Die Interpellation hatte keine weitere Folge.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 18. Febr. In Briefen aus Petersburg wird gemeldet, daß die russische Regierung, welche die Eisenbahn von Petersburg nach Moskau auf Staatskosten zu erbauen beschlossen habe, hiezu ein 4procentiges Anlehen von 40 bis 50 Millionen Silberrubeln zu negoziren beabsichtigte und bereits mit einigen Banquierhäuser deßhalb in Unterhandlung getreten sey, von denen sie annehmbare Propositionen erwarte. Rothschild und Hope sollen darum concurriren. — Ferner wird die Vermuthung ausgesprochen, daß sich die Herren Perrier und Le Ferronays in Petersburg nicht werden halten können, da die haute volée seither auffallende Etiketten-Verletzung, die sich Hr. von Perrier am Namensfeste des Kaisers zu Schulden kommen ließ, beide förmlich aus ihren Cirkeln ausschließe, obwohl sie inzwischen wieder bei Hofe aufgenommen worden seyen.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 20. Febr. Ein durch außerordentliche Gelegenheit von Konstantinopel hierher befördertes Schreiben berichtet, daß die Repräsentanten der Großmächte (mit Ausnahme des russischen) am 11. d. sich bei der hohen Pforte eingefunden und energische Vorstellungen gegen die geschehene Einsetzung eines türkischen Gouverneurs im Libanon gemacht haben. Zugleich sollen die gedachten Repräsentanten die Ernennung eines christlichen Emirs als Nachfolger des abgesetzten El Kassims reclamirt haben. Der russische Repräsentant wollte bis zum Eintreffen bestimmter Instruktionen aus St. Petersburg sich ganz neutral in der Sache verhalten. Die Antwort der Pforte lautete ausweichend und schien die Ernennung Omer Pascha's als nothwendig zur Herstellung der Ruhe, jedoch nur als ein Provisorium geltend machen zu wollen. — Aus der Walachei gehen Nachrichten ein, daß in Bucharest ernsthafte Unordnungen entstanden und diese in dem Zeitraum von wenig Stunden bis zu einem Grad gestiegen seyen, daß Fürst Ghika sich genöthigt gesehen habe, seine Hauptstadt zu verlassen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg. Im Schalter des hiesigen k. Oberpostamtes fand man dieser Tage ein Packet, welches an den Stadtmagistrat Regensburg adressirt war. Als es an dem Orte seiner Bestimmung eröffnet wurde, zeigten sich als Inhalt desselben 400 fl. in Banknoten und ein beigelegtes anonymes Schreiben, welches die Bestimmung dieser Summe in der Art festsetzt, daß selbe als Kapital angelegt und von den Zinsen Prämien für solche Individuen ausgeworfen werden sollten, welche sich bei Feuersbrünstrn dahier durch wirksame Hilfeleistung besonders hervorthun. Der unbekannte Geber hat durch diese seine Stiftung ein nachahmungswerthes Beispiel des edelsten Gemeinsinnes aufgestellt, jenes Gemeinsinnes, der im Mittelalter die Bürger der deutschen Städte so lebhaft beseelte, und der Vater so vieler noch heute wohlthätig nachwirkenden Einrichtungen und Fundationen wurde.

= Berlin, 1. März. (P.-Z.) Prof. v. Schelling hat, Krankheits halber, schon einige Tage seine Vorlesungen aussetzen müssen. Derselbe wird sein Collegium, unter solchen Umständen, in dem zu Ende gehenden Wintersemester nicht mehr beendigen können. — Die Gebrüder Grimm, welche den ganzen Winter hindurch von einer bedenklichen Nervenkrankheit befallen waren, sind nun gänzlich wieder hergestellt. Der König schenkte diesen Gelehrten in ihrer Krankheit die schmeichelhafteste Theilnahme. — Der Enthusiasmus für Liszt scheint nach und nach erkalten zu wollen. Es war dies auch natürlich, da die Theilnahme für diesen Virtuosen namentlich in unserer Frauenwelt auf eine unnatürliche Höhe gesteigert worden war. 50 Studenten werden Hrn. Liszt bei seiner Abreise kommenden Donnerstag begleiten.

Neustadt a. d. O., 27. Febr. Vor mehreren Tagen wurde das unweit von hier gelegene Dorf, Namens Ruhna, von einem entsetzlichen Geschick betroffen. In den Nachmittagsstunden des 18. d. M. begaben sich vier Kinder von sechs bis zehn Jahren, blühend und lebensfroh, auf einen mit Eis belegten Teich, um zu huscheln. Unglücklicher Weise drangen sie aber zu weit vor und geriethen dadurch auf eine sogenannte warme Stelle, wo sie sämmtlich einbrachen und in dem größtentheils mit Sumpf angefüllten Teiche augenblicklich ihren Tod fanden. Erst nach Verlauf von einigen Tagen gelang es, ihre Leichen aufzufinden und ans Tageslicht zu fördern. Unter ihnen befand sich ein Geschwisterpaar, Kinder nicht sehr bemittelter Eltern. Die Verunglückten wurden am 24. d. feierlich zur Erde bestattet, bei welcher Gelegenheit man den bedauernswerthen Eltern vielfache Beweise unbegränzter Theilnahme zu erkennen gab.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 49	+ 6, 5	W. Regen
Mittags 12 U.	331, 05	+ 8, 6	W. bew.
Abends 7 U.	331, 74	+ 7, 6	W. bew.

Bemerk. Oefters etwas Regen, und in der Nacht vom 2. zum 3. starken Westwind.

Bekanntmachung.

[2a] In der Nachlaßsache des Heinrich Wilhelm Frhrn. v. Thüngen werden alle Diejenigen, welche an dem Allodial-Nachlasse des Verstorbenen irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche am

Donnerstag den 7. April
Vormittags 9 Uhr

bei unterfertigter Gerichtsstelle um so gewisser geltend zu machen, als ansonst bei Vertheilung der Masse nicht werden beachtet werden.

Zugleich wird den Gläubigern eröffnet, daß bei obiger Tagfahrt die geeigneten Anträge wegen etwaiger Ergänzung der Aktivmasse gewärtiget werden.

Würzburg, 18. Febr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Gläubiger-Vorladung.

[3a] Zur Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens gegen den seit den 16. von hier — unbekannt wo — abwesenden hiesigen Handelsmann Lorenz Gaggel ist die Kenntniß dessen Passivstandes nothwendig.

Es wird daher Termin zur Anmeldung und Richtigstellung der gegen denselben vorhandenen Forderungen auf

Donnerstag den 7. April l. J.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Hypotheken-Commissärs des unterfertigten Gerichts unter dem Präjudize anberaumt, daß die Nichterscheinenden unbekannten Gläubiger bei Bestimmung des weiteren Verfahrens unberücksichtiget bleiben, die bekannten aber als dem von der Mehrzahl der Gläubiger an diesem Termine etwa gefaßt werdenden Beschlüssen für beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, 22. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Edictal-Ladung.

[3a] In Sache der Maria Magdalena Epselein und deren Kindes-Curatel zu Retzweiler, gegen den ledigen Müllerssohn Jakob Stökinger von der Weingartsmühle bei Geiselwind, Vaterschaft und Kindesnahrung betr., beziehungsweise Versuche der Sühne und im Falle Mißlingens, zur schlüßlichen Verhandlung auf

Montag den 23. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

Termin. Hiezu wird der unbekannten Aufenthaltes abwesende Beklagte Jakob Stökinger auf den Grund des Kap. 5. §. 3. Nr. 1. der bayer. G.-O. hiemit edictaliter unter Androhung der Verurtheilung in die Kosten für den Nichterscheinungsfall vorgeladen.

Schleinfeld, 23. Febr. 1842.

Fürstl. Herrschaftsger. Schwarzenberg.
Schell, Verweser.

Holz-Verkauf.

[3c] Dinstag, den 8. März l. Js. Vormittags 10 Uhr werden in dem Schatzungswalde zu Birkenfeld, Distr. Augensee, das unterm 1. Febr. d. Js. schon versteigerte Holz

144 1/4 Klafter Buchenscheit 1tr Klasse

wiederholt mit unbedingtem Zuschlage öffentlich versteigert, mit dem Bemerken, daß das übrige damals versteigerte Holz genehmigt sey.

Greußenheim, den 26. Febr. 1842.

Bessinger, Revierförster.
Endres, Vorsteher.

Anzeige.

[2b] Ein Reitpferd ist zu verkaufen. Näheres erfährt man im „Russischen Hof."

Jos. Dornauer

aus Fügen im Zillerthale

empfiehlt seine reiche Sammlung plastischer Kunst-Werke in Marmor, Holz, Elfenbein und Wachs ꝛc., von den berühmtesten Künstlern der neueren Zeit dem zahlreichen Besuche des verehrten Publikums. Im Besitze trefflicher Mignon-Arbeiten von Dürer, Canova, Schwanthaler, Zauner, Nissl, Huber (Vater und Sohn), Wendel ꝛc. ꝛc., glaubt er Freunden der Kunst einen hohen Genuß versprechen zu dürfen, und die geschmackvolle Aufstellung dieser größtentheils religiösen Gegenstände wird auch hier den Beifall finden, der ihr in andern kunstsinnigen Städten reichlich zu Theil geworden ist.

Der Schauplatz ist hinter dem Dom. Eintritts-Preis 6 Kreuzer.

Bekanntmachung.

Es werden hiedurch alle Jene, welche aus was immer für Gründen an den Nachlaß des im Julius-Hospitale dahier verstorbenen Schneidergesellen Martin Gürnez Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben um so gewisser am

Mittwoch den 23. März
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Sekretariate anzumelden, als ansonst ohne Rücksicht auf die unbekannten Kreditoren zur Massavertheilung geschritten werden wird.

Würzburg, den 19. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Stammholz-Versteigerung.

Dinstag, den 8. März d. Js. werden im hiesigen Stadtwalde, Distrikt Oedrberg, Abtheilungen Weingartsrangen und Kaltegründlein, bei freier Concurrenz

37 Forlen und 2 Eichen-Commerzialstämme

versteigert.

Der Anfang ist früh 9 Uhr in der Abtheilung Weingartsrangen am unteren Weg.

Eltmann, 2. März 1842.

Braun, Stadt-Verstand.

Franz Anton Hiller
am Markte

empfiehlt sein Lager in den neuesten gewirkten Shwals, glatten und brochirten seidenen Tüchern, alle Gattungen Seidenstoffe, sowohl glatt als façonirt, Mousselin de laine, französische Cattune, französische und englische Thybets, weiss und färbig brochirte Moll für Kleider, Holländer Leinwand, brochirte und gestickte Moll für Vorhänge, Piqué-Bettdecken, sowie eine Partie Sommer-Shwals in allen Grössen zu den billigsten Preisen.

Gesuch.

Ein honettes Mädchen (mosaischer Religion), welches in weiblichen Handarbeiten, besonders im Kleidermachen gut geübt ist, wünscht bald einen Platz als Laden- oder Kammerjungfer zu erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der bereits in mehreren Spezerei- Jard- und Materialhandlungen servirte, und sich über Tauglichkeit und gute Sitten durch Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht baldigst eine ähnliche Stelle. Gefällige frankirte Anfragen unter der Bezeichnung **W. C.** besorgt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[2b] In einem Handelsstädtchen Unterfrankens kann in einer israelit. Schnittwaarenhandlung ein Lehrling, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter sehr annehmbaren Bedingungen Unterkunft finden. Frankirte Anerbietungen mit **L.** bezeichnet, befördert die Exped. d. Bl.

Heinrich Wültner,

Leinwand-Fabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu den bekannten äußerst billigen Preisen. Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich im Gasthause zum Anker.

Cravatten
in allen Stoffen und Farben

von 36 kr. bis zu 1 fl. 48 kr.

Zwei Ellen lange wollene Herren-Binden das Stück zu 24—48 kr. und zu 1 fl.

Pariser Glacee-Handschuhe

zu 24, 30 u. 40 kr.

Seidene Herren-Tücher u. Pariser Herren-Shawls u. Schlips zu sehr billigen Preisen bei **J. Strauß** aus Frankfurt am Main. Domgasse, vor dem Hause des Hrn. Domgassen-Bäckers.

Das Leinwand- u. Damast-Lager

von **Christ. Niemeyer** aus Bielefeld

ist diese Mutasten-Messe wieder wie früher im Reichs-Apfel am Fischmarkt.

[3b] **N. J. Bing seel. Sohn**
aus Frankfurt a. M.

in der Augustinergasse, 3. Distr. Nr. 241. bei Hrn. Wertheimer, Optikus dahier,

empfiehlt sein Lager in allen Sorten blauen u. rothen Bett-Barchent, Baumwollen- und Leinen-Zwillich für Betten, Matratzen und Meubles-Ueberzüge, Roß- u. Waldhaare, Eiderdaunen, Scheck- u. Küchenleinen.

Auf Bettfedern und Flaumen werden Bestellungen angenommen und prompt vollzogen.

Empfehlung.

[3c] Durch Pacht-Contract mit dem kön. hochl. Oberbergamt zu Bonn bin ich von heute ab auf **6** nacheinander folgenden Jahre im Besitz der gesammten Thongräbereien in den Bürgermeistereien Ehrenbreitstein, Urbar, Vallendar, Bendorf und Engers. Es bedarf kaum der weitern Anzeige, daß ich seit vielen Jahren Eigenthümer bester fetter, weißer, gelber und blauer Erde im Herzogthum Nassau und auf der linken Rheinseite der Rheinprovinz bin. Bei Gelegenheit dieser Anzeige empfehle ich meine verschiedene Sorten Thonerde, sowohl fette als sandige, den Hrn. Fabrikanten, wie überhaupt einem geehrten Kaufmannstande.

Vallendar bei Koblenz 1. Januar 1842.

Georg Albert.

Brodtaxe für Würzburg im März 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15 kr., 3 Pf. 7 1/2 kr. Weißbrod pr. Waze von 3 Pf. 20 1/2 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 10 1/2 kr. — Semmeln u. Dickweck 9 L. 1 1/2 Q. 2 kr., 4 L. 2 1/2 Q. 1 kr.

Fleischpreise in Würzburg im März 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 10 kr. — Kalbfleisch 7 kr. Hammelfleisch 8 kr. — Schweinefleisch 10 1/2 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Hofenmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 4—5 kr. Roggenmehl 4—5 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 23—24 kr., gezogene 22—23 kr. pr. Pf.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 65. **Sonntag, 6. März 1842.**

Vertrag der fünf Mächte über das Durchsuchungs-Recht.

(Fortsetzung.)

Art. 6. Wenn irgend ein Kauffahrteischiff, unter der Flagge Einer der hohen contrahirenden Mächte segelnd, durch den Kreuzer einer andern Macht, die zu diesem Zwecke nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrags gesetzlich befugt worden ist, angehalten und in Beschlag genommen wird, sollen das Schiff, der Führer, die Besatzung, die Ladung und die Sclaven nach einem solchen Orte gebracht werden, den die hohen contrahirenden Mächte in dieser Absicht bezeichnet haben, und sie sollen den Behörden, welche zu dieser Absicht die Regierung, in deren Gebiete der Ort liegt, bestellt hat, überliefert werden, damit in der später näher zu bezeichnenden Weise vor den zuständigen Gerichten mit ihnen verfahren werden könne.

Hält der Befehlshaber des Kreuzers es nicht für geeignet, das in Beschlag genommene Schiff selbst aufzubringen und den Gerichten zu überliefern, so soll er diese Pflicht einem Offizier vom Range eines Lieutenants in der kaiserl. und königl. Marine, oder zum wenigsten dem Offiziere übertragen, welcher zu der Zeit der Dritte im Commando am Bord des Kreuzers ist.

Art. 7. Hat der Commandant eines Kreuzers Grund zu vermuthen, daß ein Handelsschiff, das unter Escordre oder in Begleitung eines Kriegsschiffs dieser oder jener hohen contrah. Macht segelt, den Sclavenhandel getrieben hat, oder für diesen Handel ausgerüstet worden ist, soll er seinen Verdacht dem Befehlshaber des Kriegsschiffes mittheilen und dieser soll allein zur Durchsuchung des verdächtigen Schiffes schreiten und im Falle, daß der Verdacht wohl gegründet ist, so soll er veranlassen, daß das Schiff sammt Führer, Bemannung, Cargo und den etwa am Bord sich befindenden Sclaven nach einem Hafen gebracht werde, welcher der Nation des in Beschlag genommenen Schiffes zugehört, damit dort gegen dasselbe auf die festgestellte Weise vor den competenten Gerichten verfahren werde.

Art. 8. Sobald ein Handelsschiff, was in Beschlag genommen und zur gerichtlichen Verfolgung abgeführt wird, in dem Hafen, nach welchem es gemäß der Anlage B. gebracht werden muß, angelangt ist, wird der Befehlshaber des Kreuzers, welcher es in Beschlag genommen oder der Offizier, der es aufbringt, den zu diesem Zwecke bestellten Behörden eine Abschrift von allen Listen, Erklärungen und andern besondern Aktenstücken, in Gemäßheit der unter B. aufgestellten Instructionen, von ihm selbst unterzeichnet, übergeben und die besagten Behörden werden in Folge dieser Erklärungen zur Untersuchung des Schiffes, seines Cargos und zur Vernehmung der Bemannung und der etwa vorhandenen Sclaven schreiten, nachdem sie vorher von der Zeit der Untersuchung und Inquirirung den Befehlshaber des Kreuzers oder den Offizier, der das Schiff aufbrachte, in Kenntniß gesetzt haben, damit er oder eine andere Person, die er zu seiner Vertretung beauftragen möchte. Die Verhandlung soll in Duplo angefertigt, von den Personen, die Theil daran nahmen oder gegenwärtig waren, unterzeichnet und Eins dieser Documente soll dem Commandanten des Kreuzers, oder dem Offizier, der das Schiff aufbrachte, überliefert werden.

Art. 9. Jedes Handelsschiff der Einen oder der Andern der fünf Mächte, welches in Folge des gegenwärtigen Vertrags in Beschlag genommen wird, soll, so lange das Gegentheil nicht bewiesen wird, verdächtig seyn, den Sclavenhandel getrieben zu haben oder für denselben ausgerüstet worden zu seyn, wenn in der Ausrüstung oder Bemannung oder in dem Schiffe Einer von den nachstehenden Artikeln gefunden wird:

a. Andere Beile, als die, welche auf den Handelsschiffen gebräuchlich sind, b. Raum-Abtheilungen im Innern des Schiffes oder auf dem Verdecke in größerer Anzahl als erforderlich ist, c) Planken, die so gearbeitet sind, daß sie zu einem zweiten oder Sclaven-Verdecke gebraucht werden können, d. Ketten, Fußblöcke oder Handschellen, e. Ein größerer Vorrath von Wasser, als für den Verzehr der Besatzung eines solchen Handelsschiffes erforderlich ist, f. Eine außerordentliche Menge von Wasserfässern oder von andern Behältern für Flüssigkeiten, im Falle der Schiffsführer nicht ein Zeugniß des Zollamtes des Orts, von dem er aussegelte, aufzuweisen hat, worin erklärt wird, daß die Eigenthümer des Schiffes hinlängliche Sicherheit gegeben haben, daß die außerordentliche Zahl von Fässern oder andern Behältern nur zur Aufnahme von Palmöl oder für andere gesetzmäßige Handelszwecke bestimmt sind, g. Eine größere Anzahl von Kuchen- und Eßgeräthschaften, als für die Besatzung nothwendig ist, h. Ein Kessel oder ein anderes Kochgeschirr von ungewöhnlicher Größe, oder dem man einen größern Umfang geben kann, als die Bemannung ihn erfordert oder mehre Kessel und andere Kochgeschirre, i. Eine außerordentliche Menge Reis, Manioc, Cassada, gewöhnlich Mehl genannt, Mais oder indisches Korn oder irgend ein anderes Lebensmittel, dessen Menge dem wahrscheinlichen Bedürfnisse der Mannschaft nicht angemessen ist; wenn nicht diese Artikel als ein Theil der Handels-Ladung des Schiffes in den Schiffspapieren verzeichnet stehen, k. Eine Anzahl Matten, größer als der Bedarf des Schiffes ist, wenn diese nicht als ein Artikel der Handels-Ladung angegeben sind. Stellt es sich heraus, daß einer oder mehre dieser Artikel am Bord sich befinden oder während der Fahrt sich daselbst befunden haben, als das Schiff angehalten wurde, so soll dieser Befund als prima facie Ueberführung gelten, daß das Schiff den Sclavenhandel treibe; demzufolge soll es verurtheilt und für gesetzliche Prise erklärt werden, wenn nicht der Schiffsführer oder die Eigenthümer den klaren und unwiderleglichen Beweis führen, daß das Schiff zur Zeit seiner Beschlagnahme auf einem gesetzlichen Handel begriffen war und jene Artikel zur Vollbringung des gesetzlichen Zweckes seiner Reise nothwendig waren. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. März. Se. kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Abends dahier eingetroffen, und im bayerischen Hofe abgestiegen. Der Prinz erstattete diesen Morgen seinen Besuch bei den allerhöchsten Herrschaften und empfing den Gegenbesuch Sr. Maj. des Königs, der ihm die Decoration des Hausordens vom heiligen Hubertus überbrachte. Der erlauchte Gast speiste heute bei Hof, und setzt morgen die Reise nach Italien fort. — Die Ankunft Sr. k. Hoh. des Herzogs von Modena mit seinem Sohne erfolgt, sicherm Vernehmen nach, kommenden Montag über acht Tage. Die Abreise nach Italien wird von den höchsten Herrschaften zwischen den 5. und 7. April angetreten werden. — Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die Prinzessin Adelgunde, wohnten gestern Abends der Vorstellung der Braut von Messina bei, in welcher Sophie Schröder seit Jahren zum erstenmale wieder als Isabelle auftrat. Leider war das Haus sehr schwach besetzt. — Den neuesten Nachrichten zufolge wird Se. k. Hoheit unser Kronprinz (dem Se. Maj. der König von Preußen in den jüngsten Tagen ein Cavallerieregiment verlieh) Berlin erst um Mitte dieses Monats verlassen. — Die herzogliche Familie von Modena wird bis zum 14. März mit einem Gefolge von 27 Personen hier eintreffen. — Durch allerhöchste

Entschließung des k. Ministeriums des Innern wurden die von dem Hauptagenten der Stuttgarter Renten-Anstalt als Unteragenten in Vorschlag gebrachten Individuen in dieser Eigenschaft bestätigt und zwar: 1. der Kaufmann Joh. Nep. Götzl in Freising für die Landgerichte Freising, Erding, Moosburg, und Pfaffenhofen; 2. der Kaufmann Franz Wurzbach für Würzburg, dann die Landgerichte Würzburg rechts und links des Main, Dettelbach, und Herrschaftsgericht Remlingen; 3. der Scribent Joh. Hain, in Neustadt a. d. Saale, für die Landg. Neustadt a. d. Saale, Bischofsheim, Kissingen, Meirichstadt, Königshofen und Münnerstadt; 4. der Kaufmann Max de Cillia in Straubing für die Stadt und das Landg. Straubing; 5. der Kaufmann Karl Pullich für Nördlingen, und die Herrschaftsgerichte Harburg und Wallerstein; 6. der bisherige Agent Carl Oehl in Glött auch für das Landgericht Höchst a. d. Donau, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. — Gestern Vormittags 11 Uhr hatte in dem Lokale der kgl. Polizeidirektion durch den als Kommissär abgeordneten Hrn. Regierungsrath von Braunmühl die feierliche Installirung des ernannten k. Polizeidirektors Freiherrn von Karg-Bebenburg, kgl. Kämmerer, in Gegenwart des Personals der genannten Behörde, dann einer Deputation des Magistrats, des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, des Armenpflegschaftsrathes, der kgl. Schul- und Baukommission statt. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 3. März. Ludwigs-Canal — P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 80 P. 78 1/2 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

Speyer, 2. März. Hr. Bischof v. Geissel hat in einem unterm 28. Februar an alle katholische Geistlichen des diesseitigen Bisthums erlassenen Rundschreiben denselben eröffnet: Se. päpstl. Heil. habe Ihn unterm 24. Sept. v. J. zum Coadjutor des Hrn. Erzbischofs von Köln, mit dem Rechte der Nachfolge, und zum apostolischen Administrator der Erzdiözese erwählt, — Ihm aber auch zugleich den Auftrag und die Vollmacht verliehen, bei Seinem Abgange aus der Diözese Speyer für deren unter Seiner Oberleitung zu führenden Verwaltung auf so lange Fürsorge zu treffen, bis anderweitige Vorsehung gethan werde. Demgemäß verordne Er nun, daß die Verwaltung des Bisthums Speyer, so lange Er dessen Oberhirte noch seyn werde, durch den Generalvikar, Hrn. Domdechanten Dr. Weis, den Offizial, Hrn. Domprobst Miltenberger und das Collegium der geistlichen Räthe in der bisherigen Weise fortgeführt werde. Diese einfache Mittheilung wird genügen, um die Angaben zu berichtigen, welche verschiedene öffentliche Blätter über eine neue Besetzung des bischöfl. Stuhles zu Speyer aufgenommen haben. (Sp. Z.)

(Preußen.) Köln, 3. März. Der hochwürdigste Coadjutor des Hrn. Erzbischofs von Köln, Hr. Bischof Johannes v. Geissel, traf heute Nachmittags gegen halb 4 Uhr von Koblenz hier ein und stieg von dem feierlichen Geläute seiner Pfarrkirche St. Gereon begrüßt, im erzbischöfl. Palais ab. (Köln. Z.)

In dem gestern erwähnten Artikel der „Preuß. Staatszeitung" über eine Eisenbahnverbindung zwischen Mainz und Paris heißt es: Die Eisenbahn von Metz nach Mainz, ein Mittelglied der großen Schienenweg-Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland, verdient besondere Aufmerksamkeit und Empfehlung: 1) Als in vielfacher Hinsicht zweckmäßigste Linie für den Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich. Eisenbahnen sind zwar geeignet, den Verkehr zu vervielfältigen und zu erleichtern, allein sie werden diese Bestimmung vollständig nur da erfüllen können, wo die übrigen Erfordernisse des Verkehrs vorhanden sind. Diese finden sich in den großen Handelsplätzen Frankfurt a. M. und Mainz ungleich vollständiger, als an irgend einem anderen Punkte der Südwest-Gränze Deutschlands. Eisenbahnen stiften ferner einen doppelten Nutzen, wenn durch ihre zweckmäßige Vertheilung die Benutzung möglichst Vielen erleichtert wird. Frankreich muß und wird einen Schienenweg nach Straßburg zu legen, an welchen die badenschen Bahnen durch Kehl sich anschließen; verlängerte man nun die auf Metz projectirte französische Eisenbahn, anstatt nach Mainz, nach der Rheinschanze, so würden die Ausmündungen dieser beiden Parallelbahnen nur 14 Meilen von einander entfernt liegen, während die nördliche Rhein-Verbindungsbahn (Köln-Belgien) etwa 35 Meilen von der Rhein-Schanze entfernt ist. Die Verbindung Frankreichs mit dem nördlichen und mittleren Deutschland durch Schienenwege steht fest; für Mannheim ist bis jetzt nur eine Südbahn in Aussicht, welche an dem linken Rheinufer eine bereits fertige Parallelbahn hat. Endlich ist für eine in etwas nördlicher Richtung dem Rheine zulaufende Bahn eher eine Verbindung mit den deutsch-belgischen Bahnen zu hoffen, als bei einer von denselben sich entfernenden Richtung; auch der Anschluß der Metz-Mainz-Bahn an die Mosel ist ein Vorzug derselben. 2) In militärischer Hinsicht gewährt diese Bahn den Vortheil, daß sie durch zwei Festungen (Saarlouis und Mainz) deutscherseits gedeckt ist, während Metz den Franzosen ihrerseits Sicherung gewährt. Die direkte Bahn von Straßburg führt eine feindliche Armee ungehindert und rasch bis zum Granzflusse. 3) Der Verkehr auf der Eisenbahn von Metz nach Mainz wird ungleich bedeutender seyn, als in jeder anderen Parallel-Richtung, welches schon die jetzige Verkehr-Verhältnisse darthun, 4) die Eisenbahn würde Veranlassung zur Anlage eines Sicherheitshafens bei Bingerbrück geben, welcher dem preußischen Ober-Rheine überall noch fehlt. 5) Der Schienenweg zwischen Metz und Mainz hat für die preußischen Regierungs-Bezirke Trier und Coblenz eine allgemeine und entschiedene Wichtigkeit, jede andere südlichere Neigung dieser Bahn aber nur eine sehr beschränkte. 6) Eine sehr wünschenswerthe Vermehrung und Erleichterung des Vieh-Absatzes würde, abgesehen von den französischen Zöllen, durch die fragliche Bahn bewirkt. 7) Von der größten Wichtigkeit für Geber und Nehmer (am Rheine, auf dem Wege dahin und im benachbarten Frankreich) ist durch diese Bahn zu erlangenden rasche, regelmäßige und wohlfeile Versorgung mit Brennmaterial. Auch ist 8) die Möglichkeit einer gleichmäßigeren Vertheilung des Chaussee-Baumaterials nicht unerwähnt zu lassen. Endlich aber 9) zu bemerken, daß kein Mittel geeigneter seyn dürfte, den in einzelnen Theilen der betroffenen Landestheile stockenden Erwerb zu beleben, als die Anlage einer Eisenbahn in der Richtung von Metz nach Mainz."

(Hannover.) Der König von Hannover hat sich bewogen gefunden, zu Seiner unvergeßlichen Gemahlin, der höchstsel. Königin Friederike Maj. Andenken, eine Decoration zu stiften für die Aebtissinen, Vorsteherinnen und Conventualinnen der Klöster Barsinghausen, Wennigsen, Marienseé, Warienwerder, Wülfinghausen, Lüne, Ebstorf, Walsrode, Isenhagen, Medingen, Wienhausen, für die mit einer klösterlichen Wohnung versehenen Pensionarinnen des Georgs-Stifts zu Hildesheim und für die Vice-Domina des Klosters Heiligenrode. Die Decoration besteht in einem Kreuze, dessen Fassung für jede einzelne Corporation zwar besonders bezeichnet, jedoch für Alle gleichmäßig bestimmt ist, daß jedes Kreuz des Königs Chiffre und diejenige der höchstseligen Königin Friederike Majestät, so wie eine Königskrone und das Motto: „Pietati et Verecundiae" enthalten soll. In den Decorationen der Aebtissinnen und Vorsteherinnen sollen unter der Krone zwei gekreuzte Krummstäbe, als Insignien des geistlichen Standes, sich befinden. Die Decorationen erhalten eine etwas größere, jedoch gleiche Form, wie sie für die Conventualinnen ihres Klosters oder Stifts bestimmt ist. (Hannov. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 28. Febr. In diesen Tagen wurden hier, wie man hört, zwei Wochenlieferungen der deutschen Jahrbücher, nachdem sie der Censur passirt waren, von der Polizei confiscirt. (Rhein. Z.)

(Sachsen-Coburg.) Gotha, 1. März. Vorgestern fand hier die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung statt. J. D. der reg. Herzog und die Herzogin, der durchl. Erbprinz und die hier anwesenden hohen Gäste, der Fürst Reuß zu Schleiz mit Gemahlin und Tochter wohnten derselben bei. In der Eröffnungsrede, welche der Staatsminister Frhr. v. Lepel im Auftrage Sr. D. des Herzogs hielt, wird dem Lande Glück gewünscht zu dem Segen, welcher sichtbarlich auf dem herzogl. Hause geruht, ihm durch zahlreiche Verbindungen mit andern Kronen eine seinem Ursprunge angemessene Stellung angewiesen, und jetzt wieder durch das Verlöbniß des geliebten Erbprinzen mit einer erhabenen deutschen Fürstentochter uns Freude bereitet habe, sowie zu dem Segen, mit welchem Gott die Bestrebungen der Regierung und der Stände, wie den tüchtigen Sinn der Unterthanen für das allgemeine Wohl begleitet habe. Dann folgten die Propositionen; unter diesen figuriren das Budget, der erhöhte Militäretat in Folge der Bundesbeschlüsse, der Beitrag zum Bau der neuen Bundesfestungen, die Eisenbahn-Unternehmung ꝛc.. Eine Erhöhung der Steuern wird nicht beabsichtigt, ohngeachtet des bereits erfolgten Erlasses der Polizeisteuer und des Agios vom 20 fl. Fuß auf den 14 Thlr. Fuß. — Frhr. v. Plessen, Deputirter der Grafschaft Obergleichen, beantwortete Namens der Stände die Eröffnungsrede. Nach Beendigung des Eröffnungsactes brachten die Stände dem Erbprinzen ihre Glückwünsche zu seiner Verlobung mit der Prinzessin Alexandrine von Baden dar. Nachmittags war große Tafel im herzogl. Schlosse, zu der die Stände ebenfalls geladen waren. (Fr. M.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 4. März. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war der Verkehr belebter und der Umsatz belangreicher als gestern, wobei die Course aber wenig variirten. 5 pCt.

Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankactien: 2000; 250 fl. Loose: 112 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/8 bis 1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 5/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 5/8; Taunusbahn-Actien: 386 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

* (Oesterreich.) Wien, 1. März. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 1/4; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/8; detto 3 pCt. in C. M.: 76; 250 fl. Loose 1839: 109; 500 fl. Loose: 137; Bank-Actien pr. Stück 1610 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/4 Br. — Bei der am 28. Febr. d. Js. vorgenommenen Verloosung der fürstl. Esterhazy'schen Anleihe vom J. 1829 zu 2 Mill. 100,000 fl. C.-M. sind folgende 64 Partial-Obligationen gezogen worden, als: Nr. 6. 15. 35. 46. 65. 265. 315. 351. 355. 376. 385. 397. 402. 431. 534. 541. 582. 607. 700. 732. 754. 759. 761. 766. 798. 819. 822. 827. 838. 884. 901. 910. 982. 1001. 1015. 1036. 1092. 1102. 1120. 1142. 1185. 1222. 1267. 1305. 1357. 1411. 1455. 1493. 1577. 1612. 1723. 1748. 1767. 1774. 1802. 1830. 1834. 1864. 1872. 1877. 1928. 2002. 2004. 2063. Vorstehende Partial-Obligationen werden in Folge der getroffenen Uebereinkunft dato Würzburg, 8. Juni 1834, jede mit 800 fl. C.-M. bei dem Großhandlungshause Simon G. Sina in Wien, oder nach vorausgegangener sechswöchentlicher Anzeige bei dem Handlungshause J. J. von Hirsch in Würzburg am 1. Mai 1842 vorausbezahlt werden.

Belgien.

Brüssel, 1. März. Heute war die zweite Assisensitzung über die Complottgeschichte. Alle Angeklagten werden heimgeführt und mit Ausnahme De Crehen's, wieder entlassen. Hr. und Frau Vandersmissen dürfen sich in ein besonderes Zimmer begeben. De Crehen erklärt, auf die deshalb vom Präsidenten an ihn gestellte Frage, daß er seit der Entdeckung des Complottes die Meisten der Angeklagten kenne. Er bestätigt die in der Instruction von ihm angegebenen vornehmsten Thatsachen. Doch spricht er sich über einige mehr oder weniger wichtige Punkte minder deutlich aus: besonders über den Antheil, den Frau Vandersmissen an dem Complott genommen haben soll, zeigt er sich zurückhaltend. Er erklärt bestimmt, daß er zu verschiedenen Malen von den Herren Vandermeere und Vandersmissen Summen erhalten habe, zusammen im Betrage von 2000 Fr., und zwar in holländ. 10 Guldenstücken; daß ihm die Stelle eines Artillerie-Commandanten zu Antwerpen versprochen worden sey; daß ihm die Summen zum Ankauf von Kanonen, Munition u. s. w. und zur Vertheilung unter diejenigen, die deren bedürftig wären, gegeben worden seyen. Endlich erklärt er, daß seit dem Tage, wo ihm Vandersmissen zum General Vandermeere zu gehen anempfahl, mit der Bemerkung, dieser gehöre der Verschwörung an, welche Wilhelm II. oder seinen Sohn nach Belgien zurückbringen wolle, er, De Crehen, zum Administrator der öffentlichen Sicherheit gegangen sey, um ihm zu entdecken, daß eine Verschwörung beabsichtigt werde, an dessen Spitze die Herren Vandermeere, Vandersmissen und der Intendant Parys stünden, und daß er auch dazu gehöre. Vandermeere soll auch zu De Crehen gesagt haben, daß man auf die Mitwirkung des Generals Daine und anderer Divisionsgenerale rechnen könne. — Während der ganzen Dauer des Prozesses wird eine Escadron Guiden in der Annonciaden-Kaserne consignirt werden. Der Posten der Hauptwache wird verdoppelt und von einem Major commandirt werden, der zwei Kapitäne und mehrere Offiziere unter sich hat; die Theaterwachen werden ebenfalls verdoppelt und von Kapitänen befehligt.

Brüssel, 2. März. Bei der Menge der Zeugen werden die Debatten wenigstens ein paar Wochen dauern. Mit einer unverkennbaren Affectation erscheinen die Herren Vandermeeren, Parys und De Crehen in ihren Uniformen; auch Mad. Vandersmissen, ungeachtet ihrer Ohnmachten und nervösen Anfälle, ist mit Auswahl gekleidet. Sie werden schon aus den Antworten des De Crehen und Vandermeeren ersehen haben, daß die Herren unter sich nicht einig sind; denn während jener ohne Anstand den staatsgefährlichen Zweck aller Umtriebe und der Beschaffungen von Waffen und Munition eingesteht, leugnet dieser hartnäckig alles ab, wodurch er indessen, da die entdeckten Thatsachen sich nun doch einmal nicht wegräsonniren lassen, in den Augen des Publicums wie der Jury eher verliert, als gewinnt. Dasselbe ist mit den Herren Vandersmissen, Parys und Parent der Fall, deren Verhöre die heutigen Zeitungen Ihnen bringen werden. Sie wollen Alle von nichts wissen.

Großbritannien.

London, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Sir Ch. Napier den Premierminister, ob das Gouvernement aus Konstantinopel die Nachricht von der auf Befehl der türkischen Regierung stattgefundenen Verhaftung Emir Beschirs und der Ankunft zweier Pascha zu Beirut als Gouverneure der Provinz erhalten habe. Peel erklärte, erst am nächsten Tage bestimmte Antwort geben zu können. Baillie verlangte Aufklärung darüber, ob die neapolitanische Regierung eine Uebereinkunft mit M. Gregor geschlossen, und forderte die Niederlegung desselben in das Bureau. Der Minister versprach, dem Wunsche des Mitgliedes nach der Ratification des Vertrags nachzukommen.

Es geht das Gerücht, die Regierung wolle 20,000 Mann Infanterie und drei Regimenter Cavallerie ausheben und in kürzester Frist nach Ostindien abschicken.

An der heutigen Börse waren die englischen Fonds ziemlich flau, weil es hieß, daß die Regierung ungünstige Nachrichten aus Indien empfangen habe, über deren Inhalt jedoch nichts Bestimmtes verlautet; Geld ist gesucht, obgleich nicht mehr als 4 pCt. bewilligt werden, seit die Bank zu diesem Zinsfuße Darlehen gibt.

Die von Calcutta (9. Jan.) eingelaufenen Nachrichten enthalten wenig Neues aus China und Ostindien. Zu Candahar war am 4. Dec. Alles ruhig; hinreichende Streitkräfte (ein europäisches Regiment, zwei Regimenter Sipayen im Sold der ostindischen Compagnie und zwei Regimenter Schah Sooja's) waren mit Vorräthen bis zum Frühjahr versehen. Zu Khelat-Ghilzee standen Truppen mit Artillerie, die jeden Angriff der Afghanen abweisen können; auch Ghuznee ist wohl versehen; Gendral-Major Pollock marschirt mit 10,000 Mann über Ferozpoor und Petschaver, um den Truppen in Afghanistan zu Hülfe zu kommen.

Frankreich.

Paris, 2. März. In der Pairskammer fand gestern eine Diskussion statt über die Freiheit des Unterrichts. Montalembert und Villemain waren die Sprecher. Die Kammer ist, nach des Letztern Antrag, zu Tagesordnung übergegangen.

Die Deputirtenkammer kam gestern schon um Mittag in den Abtheilungen zusammen, um zur Ernennung der Präsidenten und Secretäre zu schreiten. Man zählt über 350 Deputirte. Die Opposition war fast vollzählig. Selten sind bei diesen innern Kammervorgängen so viele Mitglieder vorhanden. Es handelt sich um zwei wichtige Anträge, der eine von Hrn. Odilon Barrot, über die Revision der Septembergesetze, der andere von den HH. Charamaule und Joly, über die Bildung der Geschwornenlisten. Im 2., 5. und 9. Bureau war die Diskussion lebhaft. Da im 2. Bureau Hr. Thiers nicht ernannt werden konnte, so gab die Opposition ihre Stimmen dem Hrn. Dufaure, dessen Wahl dem Ministerium selbst angenehm war. Die Opposition war diesmal nicht so glücklich, Männer wie Thiers und Ganeron zu Präsidenten ernannt zu sehen. Das Ministerium hat in allen Kammerabtheilungen obgesiegt.

Der Bericht des Generals Pairhans über den Gesetzvorschlag zur Aushebung von 80,000 Mann aus der Altersklasse 1842 ist in der Deputirtenkammer vertheilt worden. Die Commission erklärte sich für den Vorschlag. Von diesen 80,000 Mann würden, nach Abzug der Marinetruppen u. s. w., nur 65,000 Mann zum Landdienst übrig bleiben. Das „Journal des Debats" meint, man müßte um den Stand der Armee nach dem Wunsche der Kammer auf 500,000 Mann zu erhalten, die Dienstzeit um 1 Jahr erhöhen. Marschall Soult will nächstens einen Gesetzvorschlag über die Reserve vorlegen, der zu keinen langen Discussionen führen würde.

Telegraphische Depesche. Der Conseilpräsident Kriegsminister hat vom General-Gouverneur von Algerien folgende Meldung erhalten: Tlemecen, 16. Febr. Der große Stamm der Beni-Amer, der 3000 Reiter ins Feld schicken kann, hat sich so eben unterworfen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der ganze westliche Theil der Provinz Oran unterworfen ist, mit Ausnahme einiger wenig zahlreichen Stämme von Sellal an bis zur Grenze von Marocco, wo sich Abd-el-Kader mit 200 bis 300 Reitern befindet. Er verbraucht seine letzten Schätze, um einige Abenteurer zu recrutiren.

5 pCt. 119, 75. 3 pCt. 80, 25. Ard. 25.

Mühlhausen, 26. Febr. Ein Fastnachtsvorfall in Basel gibt wahrscheinlich zu ernstlichen Reclamationen Anlaß. Am 16. d. M. hatte sich eine Anzahl Personen von hier nach dem nahen Basel begeben, um an den dortigen Carnevalsbelustigungen Theil zu nehmen. Der Empfang, dessen sich unsere Landsleute im Theater zu erfreuen hatten, soll nichts weniger als freundschaftlich gewesen seyn, es kam zum Streit, bald zu körperlichen Mißhandlungen. Der Lärm endete damit, daß man mehrere Mühlhäuser im Triumphe nach dem Gefängnisse führte, aus welchem sie jedoch bald wieder entlassen wurden,

nachdem Caution für sie gestellt worden war. Diese Vorfälle haben bereits zu einer officiellen Klage bei dem französischen Gesandten in der Schweiz von hier aus Anlaß gegeben.

Griechenland.

Athen, 7. Febr. Man spricht von der Bildung eines neuen Ministeriums; D. Christides (Minister des Innern) würde dem Vernehmen nach seine Entlassung einreichen und nachstehende Zusammensetzung stattfinden, Paikos, Minister der Justiz und des Auswärtigen; N. Theocharis Minister der Finanzen; Rizos, Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts; Praidis, Minister des Innern, und Glarakis, Staatsrath im ordentlichen Dienst. (K. A. Z.)

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 23. Febr. war Costa Cabral dort eingetroffen, und man glaubte, daß die Königin, da das Ministerium noch unvollständig ist, ihm den Auftrag ertheilen werde, eine neue Verwaltung zu bilden. In der Stadt war übrigens alles still und ruhig. Baron das Antas hatte sich nach Cadix eingeschifft.

Italien.

Rom, 24. Febr. Schon seit längerer Zeit konnte man erwarten, daß von hier aus etwas gegen die spanischen Kircheneingriffe geschehen werde. Der Papst hat ein apostolisches Breve in dieser Angelegenheit veröffentlicht, es ist vom Cardinal Lambruschini, als Secretär der Breven, unterzeichnet. Das an die Cortes von dem Minister der Gnaden und Justiz, Jose Alonso, gerichtete Document scheint dieses Monitorium des heiligen Vaters besonders veranlaßt zu haben. (Allg. Z.)

°⁄° Würzburg, 5. März. Der Schiffer Georg Joseph Schön trift morgen mit der Wiedereröffnung der Main-Schifffahrt die erste directe Reise nach Rotterdam an. Seine Ladung ist Getreide. — Die gestern nach dem „Schwäb. Merk." aus Frankfurt mitgetheilte Nachricht, daß die Maindampfschifffahrt dort bereits einen Generalagenten ernannt habe, ist durchaus irrig. Die Ernennung der Generalagenten erfolgt erst nach der nächsten Sitzung des Verwaltungsrathes.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	332, 13	+ 6, 8	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 88	+ 8, 9	W. bew.
Abends 7 U.	331, 28	+ 7, 3	W. bew.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, dass sie Samstag den 12. März im akadem. Musik-Saale ein **Vocal- und Instrumental-Concert** geben, wozu sie einen hohen Adel und ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einladen.

Würzburg, den 2. März 1842.

Geschwisterte Heindl.

Wein- und Haus-Verkauf.

[3c] Montag den 14. März Nachmittags um 3 Uhr werden in dem Hause Nr. 148. des 1. Distr. an den Meistbietenden verkauft:

a. 36 Eimer 1835r Wein in schicklichen Abtheilungen,

b. 4 Eimer 1834r rother Wein.

Nach Beendigung dieser Steigerung wird dieses Haus selbst dem Verkaufe ausgesetzt, und es kann die Hälfte des Kaufschillings gegen Vorbehalt des Eigenthum-Rechtes verzinslich darauf stehen bleiben.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe ist 22 Fuß 9 Zoll lang, 39 Fuß 6 Zoll tief, auf 3 Seiten massiv von Steinen aufgeführt, und enthält außer dem Erdgeschoße 3 Stockwerke, deren Hauptseite südöstlich der Semmelsgasse zugewendet ist.

Das Erdgeschoß enthält einen Platz zum Holzlegen und einen trocknen gewölbten Keller, in welchem die vorfindlichen 4 in Eisen gebundenen größtentheils neue und weingrüne Fäßer sammt deren Lagern mitverkauft werden.

Im 1ten Stocke befindet sich neben dem hellen Hausplatze eine geräumige Kammer nebst einer Wasch-Küche mit eingemauertem Waschkessel, dann ein ummauertes Hofplätzchen mit einem Regenfasse und Abtritt.

Der 2te Stock enthält 2 heizbare Wohnzimmer, nebst geräumiger heller Küche.

Im 3ten Stocke dieselbe Einrichtung. Ober diesem befindet sich ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, unter welchem 2 Mansarden stehen, welche leicht heizbar gemacht werden können, und ober diesen ist ein freier Speicher.

An dieses Haus im 2ten Stocke stößt nordwestlich ein hinteres Haus, 32 Fuß lang, 20 Fuß tief, an der Nordwestseite ganz von Steinen erbaut, welches zum vorderen Hause gehörig ist, und nebst einem Abtritte 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer enthält. Dessen deutsches Dach ist mit Breitziegeln gedeckt und enthält einen besondern Speicher.

Die besonderen Bedingnisse werden vor der Steigerung bekannt gemacht, und es können die höflichst eingeladenen Kauflustigen von den gut unterhaltenen Gebäulichkeiten am 11. und 12. März jedesmal Nachmittags 3 Uhr gefällige Einsicht nehmen.

Bekanntmachung.

[3b] Ein im Hypothekenwesen wohl routinirtes Individuum kann am hiesigen k. Landgerichte gegen entsprechendes Honorar Beschäftigung finden, und wollen die Anmeldungen mit Zeit und Bedingungen des Eintritts dem unterzeichneten Gerichts-Vorstande portofrei mitgetheilt werden.

Werneck, 23. Febr. 1842.

Ihl, Landr.

Anzeige.

[2a] Es wird ein Einstandsmann gesucht. Näheres im 2. Distr. Nr. 564.

Rhein-Salm

ist frisch angekommen im 5. Distr. Nr. 63. in der Fischergasse.

Gesuch.

Ein Mitleser zur Neuen Würzburger Zeitung wird gesucht. Semmelsgasse, Nr. 72. im 1. Stock.

Lehrlings-Gesuch.

[3a] Ein Lehrling, der gesonnen ist, die Schlosser-Profession zu erlernen, kann bei Unterzeichnetem gegen annehmbare Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Jos. Burkardt,
Schlossermeister in Bruckenau.

[3a] A. M. Stern Söhne
aus Bielefeld

beziehen bevorstehende **Frankfurter Oster-Messe** zum Erstenmale mit einer reichhaltigen Auswahl von gedruckten Kattunen, eigener Fabrik, in den gängigsten Farben und Mustern, welche sie unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfehlen.

Ihr Lager ist in dem Hause des Herrn **Voigt** unter der neuen Kräme L. R. Nr. 98.

Gasthofs-Empfehlung.

[2b] Bei herannahender Ostermesse ermangle ich nicht, einem reisenden Publikum meinen Gasthof neuerdings zu empfehlen, mit der Versicherung, dass derselbe aufs Beste eingerichtet ist, und die ihn mit ihrem Besuche Beehrenden die prompteste und reellste Bedienung finden werden.

J. B. Strohecker,
Gastwirth zum
WÜRTEMBERGER HOF,
in Frankfurt am Main.

[3a] Joseph Huck,
Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

beehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, das er die hiesige Mitfasten-Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, Lederleinwand, Leinwand von englisch. Garn, welches eine vorzügliche Dauerhaftigkeit besitzt, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, Kaneraß und glatten Handtücherzeugen ꝛc. bezogen habe, und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligsten Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Partus, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

[2b] J. M. Kaiser & Comp.
aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer sehr schönen Auswahl ganz guten Bettdrachent, so wie Zeuge zu Bettüberzügen, ferner ganz guten Bettzwillich zu 8/4 Breite und 10/4 Breite; auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleider und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir, und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude steht wie gewöhnlich vor dem Gasthause des Hrn. Rapvert auf dem Kürschnerhof.

[6c] Stahlfedern
von Eisenstädter und Kendal in London in 50 verschiedenen Sorten, besonders sehr
stumpfe Platina & Silber-Stahlfedern
(neuerfundene Masse). Proben unentgeldlich. Gewöhnliche Sorten für Kinder 144 Stück zu 24, 36 und 48 kr.

Aecht englische Rasirmesser
und Anstrichs-Streichriemen, womit man allen Instrumenten den größten Grad von Schärfe geben kann, sind zu haben bei

J. Strauß aus Frankfurt a. M.
Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

Theater.

Sonntag, den 6. März 1842.
Rataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz. Hierauf: **Erinnerungen.** Großes Quodlibet für das Orchester von F. W. Werner. Zum Schluß: **Die Sieben Mädchen in Uniform.** Vaudeville in 1 Akt v. Angely.

Montag, den 7. **Die Nachtwandlerin.** Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Mittwoch, den 9. Zum Erstenmale: **Fesseln.** Lustspiel in 5 Akten. Nach dem Französischen des Scribe von Eichler.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 66. **Montag, 7. März 1842.**

Breve Sr. Heiligkeit des Papstes.

Das gestern erwähnte apostolische Schreiben Seiner Heil. des Papst Gregor XVI., durch welches öffentliche Gebete für die unglückliche Lage der Kirche in Spanien angeordnet werden, lautet wie folgt: „Zum ewigen Gedächtniß. Die unsrer Niedrigkeit von dem obersten Fürsten der Hirten und dem erbarmungsvollen Erlöser des Menschengeschlechts anvertraute Sache der katholischen Religion und jene Liebe, mit der wir allen Völkern, Geschlechtern und Nationen zugethan sind, machen es uns zum dringenden und innerlichsten Bedürfniß, nichts außer Acht zu lassen, was von Uns zur unversehrten Bewahrung des Pfands des Glaubens und zur Abwehr des Verderbens der Seelen als nothwendig erkannt wird. Nun ist es allgemein bekannt, in welchem Zustande sich die Angelegenheiten der Religion in Spanien befinden und wie schmerzlich Wir von den traurigen Wechseln berührt werden mußten, die über die Kirche daselbst seit mehrern Jahren ergangen sind. Zwar ist jenes Volk dem orthodoxen Glauben zu sehr ergeben, als daß es je abtrünnig werden könnte von den hochheiligen Urkunden seiner Väter, unverdrossen zum größten Theil schlägt die Geistlichkeit die Schlachten des Herrn, die heiligen Vorsteher, obschon den kläglichsten Plackereien ausgesetzt oder selbst vertrieben und unter den härtesten Bedrängnissen, lassen sich die Heilspflege ihrer Heerde nach Kräften angelegen seyn. Doch sind eben daselbst und zwar nicht in geringer Anzahl auch verlorne Menschen zu finden, die in frevelhaftem Verein gleich Fluthen des wilden Meeres ihre Verwirrungen ausschäumend (tanquam fluctus feri maris despumantes confusiones suas) den abscheulichsten Krieg führen gegen Christus und seine Heiligen, die der katholischen Religion bereits den größten Schaden zugefügt haben und deren gottlose Trachten ist, wenn es möglich wäre, sie ganz und gar auszurotten. Indem wir nach Beruf unseres Amtes unsere apostolische Stimme erhoben, haben wir wahrlich nicht unterlassen, die von der Madrider Regierung der Kirche geschlagenen schweren Wunden öffentlich zu beklagen, und alle den Rechten und Gesetzen der Kirche zuwiderlaufenden Erlasse der Staatsgewalt sind von uns für null und nichtig erklärt worden. Ueberdieß haben wir uns über die gräßlichen Beleidigungen und Drangsale, die unsern ehrwürdigen Brüdern den Bischöfen und den heiligen Personen der Welt- und Klostergeistlichkeit jenes Königreichs widerfahren sind, über die gräuelvolle Entweihung heiliger Stätte, die tempelräuberische Plünderung der Kirchengüter, ihre Veräußerung und Einziehung für den öffentlichen Schatz mit jedem Ausdruck des Schmerzes nachdrucksam beschwert und zugleich die Strafen und Rügen in Erinnerung gebracht, welche die apostolischen Constitutionen und die ökumenischen Concilien als unmittelbar verwirkt über diejenigen verhängen, welche sich nicht scheuen, solche Missethaten zu begehen.

Wir haben dieser unsers apostolischen Amtes Pflicht einmal und abermals gewaltet in zwei Allocutionen, die wir an unsere ehrwürdigen Brüder die Cardinäle der heil. römischen Kirche in dem Consistorium vom 1. Febr. 1836 und in dem Consistorium vom 1. März 1841 richteten und im Druck erscheinen ließen als ein öffentliches und dauerndes Denkmal unserer apostolischen Bekümmerniß und Mißbilligung. Wohl hatten wir uns zu der Hoffnung aufgerichtet, daß diese unsere Stimme, welche aus dem betrübten Herzen des gemeinschaftlichen Vaters aller Gläubigen hervorbrach, Gehör finden und auf unsere wiederholten Mahnungen und Vorstellungen diese grausame Verfolgung der katholischen Religion ein Ende nehmen würde. Tag und Nacht haben wir, niedergeworfen zu den Füßen des Gekreuzigten, unter reichlichen Thränen und Seufzern in unsers Herzens Demuth nicht aufgehört zu beten, daß er nach seinem unendlichen Erbarmen der leidenden spanischen Nation die helfende Rechte reichen und den Irrenden das Licht seiner Wahrheit zeigen möge zur Rückkehr auf den Pfad der Gerechtigkeit. Noch ist nach dem unerforschlichen göttlichen Rathschluß kein Erfolg da, der unsrer Hoffnung entspricht, ja wir sehen die Uebel in jenen weiten Landen von Tag zu Tag dermaßen anwachsen, daß die katholische Religion gleichsam förmlich mit dem Untergang bedroht ist. Wenn wir auch vieles andere von genugsamer Offenkundigkeit, was gegen die heiligen Gesetze der Kirche und die Rechte dieses apostolischen Stuhls kürzlich beschlossen oder auch schon ausgeführt worden ist, mit Stillschweigen übergehen, so haben wir jetzt den Schmerz, daß die Gottlosigkeit so weit gekommen ist, daß aus einer wirklich teuflischen Bosheit ein verfluchenswerthes Gesetz den obersten Reichscomitien (diabolica sane malitia exsecrabilis lex) vorgelegt wurde, das geradezu den Zweck hat, unsere rechtmäßige kirchliche Gewalt gänzlich abzuschaffen und die gottlose Meinung aufzustellen, daß der weltlichen Gewalt in ihrem höchsten Recht die Herrschaft zustehe über die Kirche und deren Angelegenheiten. Und zwar wird in diesem Gesetz erklärt, daß die spanische Nation sich um diesen apostolischen Stuhl nichts zu bekümmern habe; daß jeglicher Verkehr mit demselben in Betreff aller und jeder geistlichen Gnaden, Indulte und Concessionen einzustellen und die solcher Vorschrift Zuwiderhandelnden unnachsichtlich zu bestrafen seyen. Ebenso wird darin festgesetzt, daß apostolische Briefe und andere von diesem heiligen Stuhl ausgegangene Verordnungen nicht allein, ohne daß sie von Spanien verlangt sind, unbeobachtet und überhaupt ohne Wirkung bleiben, sondern auch von denen, an die sie gelangen, unverzüglich der bürgerlichen Obrigkeit und durch diese der Regierung angezeigt werden sollen, gleichfalls unter Androhung einer Strafe im Unterlassungsfall. Auch wären nach diesem Gesetz Ehehindernisse nur noch so lang der Jurisdiction der Bischöfe zu unterstellen, bis das Civilgesetzbuch den Unterschied zwischen der Ehe als Vertrag und als Sacrament bestimmt haben würde; in religiösen Dingen sich aus Spanien nach Rom zu wenden solle gänzlich verboten und zu keiner Zeit mehr ein Nuncius oder Legate dieses heil. Stuhls zugelassen werden mit der Ermächtigung Gnaden und Dispensationen, wenn auch unentgeltlich, zu verleihen. Noch mehr — das geheiligte Recht des römischen Papstes, die in Spanien gewählten Bischöfe zu bestätigen oder zu verwerfen, wird gänzlich ausgeschlossen, ja mit Strafe des Exils sollen belegt werden sowohl Priester, die zu einer bischöflichen Kirche ernannt bei diesem heil. Stuhl die Bestätigung oder ein apostolisches Breve nachsuchen würden, als Metropolitane, welche um das Pallium einkämen. Nach diesem allem ist es in der That nur zum Verwundern, daß in diesem Gesetz noch versichert werden mag, der römische Papst werde als der Mittelpunkt der Kirche angesehen, da doch mit kein Verkehr stattfinden soll außer mit Erlaubniß und unter Aufsicht der Regierung. Da wir nun bei dieser Zerrüttung der katholischen Religion in Spanien die zunehmenden Uebel, so viel an uns ist, zu beschwichtigen und diesen theueren Gläubigen, welche längst ihre flehenden Hände nach uns ausstrecken, Hülfe zu bringen gar sehr wünschen, so sind wir nach dem Beispiele unserer Vorfahren willens, zu dem Gebet der gesammten Kirche unsere Zuflucht zu nehmen und den frommen Sinn aller Katholiken für jene bedrängte Nation eifrigst zu wecken. Und gewiß, da Niemand sich von der Theilnahme an dieser Betrübniß lossagen kann und bei der so großen Gefahr, in welcher die Religion und der Glaube schwebt, die Ur-

sache des Schmerzes für alle dieselbe ist, so muß auch der Grund zu helfen für alle der gleiche seyn. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. März. Auf k. Befehl wurde die Oper: „Czaar und Zimmermann," welche heute gegeben werden sollte, gestern Abends aufgeführt, und es wohnten derselben Ihre Majestäten der König und die Königin mit ihrem erlauchten Gaste aus Berlin bis zum Ende bei. Diesen Morgen hat Prinz Wilhelm seine Reise bereits fortgesetzt. — Leider haben wir den vorgestern erfolgten Tod eines geachteten Mitglieds der Kammer der Abgeordneten aus der Klasse der Pfarrgeistlichkeit von Oberbayern zu melden, des Dechanten, Pfarrers und Distrikts-Schulinspektors zu Ober-Giesing, Joh. Nep. Silberhorn. Langjähriger Freund des unvergeßlichen geh. Raths v. Utzschneider, theilte er bekanntlich mit diesem am Anfang der jüngsten Kammersession die Gefahr eines Sturzes aus dem Wagen, die an ihm glücklich vorüberging, Jenem aber den Tod brachte. — Der mit einer Mission an unsern Hof beauftragte herzogl. modena'sche Oberstthofmeister Graf von Forni hat heute Sr. Maj. dem König seine Creditive überreicht. Die feierliche Auffahrt findet, wie es heißt, nächsten Sonntag statt. (Bayer. Bl.)

Regensburg, 3. März. Der Herr Fürst Esterhazy Durchl. hat vorgestern Mittags unsere Stadt verlassen, um nach Wien zurückzukehren.

Augsburg, 3. März. Ludwigs-Canal: 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 80 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 676 P.; — Geld.

(Preußen.) Köln, 4. März. Der Bischof Herr Johann von Geissel fuhr heute Morgen 10 Uhr, unter dem festlichen Glockengeläute der Kirchen, begleitet von den Herren Domkapitularen Generalvikarius Dr. Iven und Regierungs- und Schulrath Schweizer nach dem Dome. An dem Portale desselben wurde der Bischof von dem versammelten Domkapitel empfangen und ins Kapitelzimmer geführt, woselbst die Mittheilungen der Breven und Urkunden über die Installation zu Protokoll genommen wurden. Um 12 1/2 Uhr kehrte der Herr Bischof gleichfalls unter Glockengeläute in den erzbischöflichen Palast zurück. (Rhein. Z.)

Trier, 2. März. Wir sind dieser Tage durch die Nachricht erfreut worden, daß unser König im nächsten Herbste die Mosel befahren, und auch unsere Stadt besuchen wird. Daran knüpft sich die Hoffnung, daß dieser Besuch Maßregeln zur Folge haben werde, die wesentlich dazu beitragen können, das in unserm Thale herrschende Elend zu mildern. (Rhein. Z.)

Berlin, 27. Febr. Heute circulirt in der Stadt ein dumpfes Gerücht von einem Militär-Aufstande, der in St. Petersburg stattgefunden haben soll. Es verdient Bestätigung um so mehr, als dieses nicht das erstemal ist, daß ähnliche Gerüchte sich plötzlich verbreiteten, ohne daß sie sich als gegründet ausgewiesen. Man fügt dieses Mal hinzu, daß der Aufstand noch an demselben Tage unterdrückt worden sey. (Hamb. N. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 26. Febr. Im Verhältniß zu der sich milder gestaltenden Jahreszeit werden auch die Arbeiten an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn zwischen hier und Altenburg mit vermehrten Kräften betrieben. Bis Ende des Januars l. J. waren in Summa 49,285 Ellen Planie fertig und 2,804,931 Kubikellen Boden bewegt worden. Die Zahl der Arbeiter betrug 2031. Auch die Kunstarbeiten zwischen den genannten Städten sind größtentheils vollendet, die zwei großen Brücken aber, welche unweit von hier, bei Connewitz, über die Pleiße nöthig sind, müssen vertragsmäßig im August d. J. fertig werden. Sie haben steinerne Pfeiler und werden von Holz nach dem Labes'schen System mit der Modification aufgeführt, daß keine gespaltenen, sondern stets ganze Balken vereinigt werden. Die zum Theil in Belgien bestellten Schienen, (woher auch die oberschlesische Eisenbahn welche bezog) kommen auf kieferne Querschwellen zu liegen. Locomotiven sind vorläufig sechs in England (bei Stephenson) bestellt; Transportwagen werden von der Wagenbauanstalt der Leipzig-Dresdener Eisenbahncompagnie geliefert. Die Bauten auf dem hiesigen Bahnhofe werden in kurzem in Angriff genommen werden, eben so wird die Expropriation des Terrains jenseit Altenburg demnächst beginnen und sobald thunlich der Bau dort auf mehreren Sectionen angefangen werden. Allerhand Verwundungen abgerechnet, ist bis jetzt nur der Tod eines Arbeiters zu beklagen, welcher in der Nähe von Altenburg durch das Einstürzen einer Erdmasse verunglückte. Was mehrere Zeitungen der Magdeburger Zeitung von einem groben Excesse der Arbeiter in dem nahen Raschwitz nachgeschrieben haben, beschränkt sich auf eine ganz gewöhnliche im Wirthshause des Dorfes Gaschwitz vorgekommene Rauferei. Die bis zum 1. März zu leistende zweite Einzahlung ist schon im besten Gange. (Allg. Z.)

(Hannover.) Die „Leipziger Zeitung" schreibt aus Hannover, daß sich an die Reise des Königs nach Berlin mehrere Gerüchte knüpften. Es heiße, dem Kronprinzen würden für die Dauer der Abwesenheit seines Vaters die Regierungsgeschäfte übertragen werden und so die bekannte Verordnung über die Beglaubigung der Unterschrift desselben practisch in's Leben treten. Die durch ein Schreiben vom 26. Febr. erbetene Vertagung würde eine der ersten Regierungshandlungen des Kronprinzen seyn. Ein anderes jedoch ganz unwahrscheinliches Gerücht spreche davon, der König beabsichtige, sich wiederum zu vermählen.

(Sachsen Coburg.) Gotha, 2. März. Der herzogl. Hof wird, wie es heißt, Ostern nach Coburg zurückkehren. Die Vermählung des Erbprinzen mit der Prinzessin Alexandrine von Baden soll am 8. Mai in Karlsruhe, der Einzug der Neuvermählten in Coburg aber den 21. desselben Monats stattfinden. — Die Errichtung einer hier schon früher bestandenen, später eingegangenen Bürger-Garde, bildet den Hauptgegenstand des allgemeinen Interesses. Dieselbe wird aus 300 Mann Infanterie und 50 — 60 Mann Cavallerie, an die sich auch eine Jägercompagnie und eine Artillerie-Abtheilung schließt, bestehen und künftigen Sommer aufgestellt werden. (Fränk. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. März. (Priv.-Correspz.) Bei heutigem ziemlich belebtem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich wenig Veränderung wahrnehmen, die Wiener Bankactien wichen um 8 fl., man nahm wenig Rücksicht auf ihr Weichen an der Wiener Börse. 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankactien: 1992; 250 fl. Loose: 112—1/4; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 3/16—1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/8—1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/2; Taunusbahn-Actien: 385 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld. — Sehr gespannt ist man auf das Resultat der am 22. März stattfindenden General-Versammlung der Actionäre der Taunus-Eisenbahn. Die Dividende wird wahrscheinlich der Erwartung vieler Actionäre nicht entsprechen, da die starken außerordentlichen Ausgaben im vorigen Jahre alle zu den Betriebskosten verrechnet werden sollen, auch der Reservefond im Interesse der Bahn bedacht werden muß. Die Taunus-Eisenbahn-Aktien wurden heute durch fortgesetzte Verkäufe auf 385 1/4 fl. herabgedrängt. Die Dividende wurde zu 15 1/2 fl. umgesetzt, während sie früher zu 17 fl. verkauft wurde. — Sicherm Vernehmen nach wird Se. Durchl. der Herzog von Nassau in den nächsten Tagen nach einer nordischen Hauptstadt abreisen.

(Oesterreich.) Die Nationalbank in Wien hat einen Prozeß mit der Geymüllerschen Concursmasse im Betrag von 80,000 fl. C.-M. in erster Instanz verloren. Geymüller hatte nämlich auf Depositen, die fremdes, meist Schweizer-Eigenthum, waren, Darlehen genommen, und die Bank wollte sich aus dem Ueberschusse des Werthes für jene 80,000 fl. decken, welche ihr Geymüller in Wechseln schuldete. Es ist kaum wahrscheinlich, daß die von Seite der Bank ergriffene Appellation zu einer andern Entscheidung führen wird. (Schw. M.)

Wien, 1. März. Bei der heute stattgehabten 4ten Verloosung der 250 fl. Loose von 1839, sind die Hauptpreise auf folgende Nummern gefallen: Nr. 48,001 250,000 fl. Nr. 65,132 50,000 fl. Nr. 48,015 15,000 fl. Nr. 56,557 10,000 fl. Nr. 65,808 8000 fl. Nr. 13,467 6000 fl. Nr. 4232 und 6010 jede 4000 fl. Nr. 65,137 und 80,049, jede 2000 fl. Nr. 470, 45188 und 69343, jede 1500 fl. Nr. 12,829, 25,486, 109,969 und 26,602, jede 1200 fl. Nr. 6014, 8819, 16,348, 25,496 und 56,544, jede 1100 fl. Nr. 117,320, 56542, 80526, 97810 und 100,892, jede 1000 fl., zahlbar in Conventions-Münze.

Belgien.

Ein Schreiben aus Brüssel in der Leipziger Allgemeinen Zeitung berichtet: „In einer der letzten Kammersitzung stellte ein Mitglied der Opposition den Minister der öffentlichen Arbeiten über die Art von Inquisition zur Rede, welcher die Abonnenten der belgischen Zeitungen unterworfen sind. Die Postämter haben nämlich den gemessenen Auftrag, ein genaues Register über die Personen zu führen, welche auf diese oder jene Zeitung abonnirt sind. Dadurch erhält die Regierung eine genaue Uebersicht, wer im Lande dieser oder jener Partei angehört, wer democratisch, cranistisch, aristocratisch

oder liberal gesinnt ist. Durch diese Art geheime Polizei kann die Regierung allerdings bei Wahlen und ähnlichen Gelegenheiten einen entschiedenen Einfluß auf einzelne Individuen ausüben; allein in einem Lande, wo eine starke Regierung so wünschenswerth und nothwendig ist, kann man derlei erlaubte Mittel nicht tadeln. Hr. Desmaisteres erklärte auch unverhohlen, daß er diese Maßregel als ein seinem Amte zustehendes Recht betrachte, und sich nicht enthalten werde, auch fernerhin davon Gebrauch zu machen."

Brüssel, 3. März. In dem Verhör vom 2. kam zuerst der Korporal Verpraet vor, welcher auch am Complott Theil genommen und mehrere Werbungsversuche gemacht haben soll. Er läugnet ebenfalls Alles und bemerkt: Hr. de Crehen sey zu ihm ins Gefängniß gekommen, und habe ihm gesagt, er solle nur gegen die andern Angeklagten aussagen, die Regierung würde ihn dafür belohnen. Herr de Crehen antwortet, dies sey nicht wahr. Verpraet fügt hinzu, ein Gefangenwärter habe es mitangehört. Der Vertheidiger verlangt, daß dieser Wärter vernommen werde; der General-Advocat widersetzt sich jedoch, da die Regierung sich unmöglich zu solchen Mitteln erniedrigen könne, willigt jedoch später ein. Währenddeß kommen noch van Laethem und Parent vor, die läugnen. Dann die Frau Vandersmissen, die Schwägerin des Generals. Sie will Crehen gar nicht kennen und meint, es sey natürlich, daß so viel Leute zu ihr in's Haus gekommen seyen, da ihr Mann sehr wohlthätig sey. Wenn sie bei der Verhaftung einiges gesagt, so möchte man nicht darauf achten, da sie noch häufig an den Folgen einer Gehirnentzündung leide, welche ihre Gedanken verwirrten. Sie wisse von nichts und die ganze Anklage sey nur das Werk schändlicher Verläumdung. Der Gefängnißwärter wird eingeführt; er sagt: „Crehen habe ihm erklärt, der Director des Gefängnisses erlaube Verpraet, zu den andern Gefangenen zu gehen. Crehen sagte zu Verpraet: Ihr Advocat ist halb verrückt, nehmen Sie meinen Rath an und verlassen Sie sich nicht auf die Generale, die Ihnen nicht 5 Franken geben werden." Bei den weitern Fragen ergiebt sich, daß Crehen zu Verpraet Französisch gesprochen hat, während der Wärter, der nur Flamändisch spricht, behauptete, es sey Flamändisch gewesen. Crehen bemerkt, er habe zu Verpraet gesagt, dessen Advocat solle sich mit dem seinigen verständigen. Verpraet habe ihn um Geld gebeten, er aber ihm zur Antwort gegeben, er habe selbst keine fünf Franken. Man schreitet darauf zum Zeugenverhör. Hr. Hody, Chef der brüsseler Polizei, sagt aus: „Crehen kam zu mir und sprach von einem Komplott. Ich hatte kein Vertrauen zu ihm; nochmals zu mir berufen, gab er mir nur sehr unbestimmte Auskunft, während ich von anderer Seite schon mehr wußte. Er zeigte mir das Geld, das er von Vandermeeren empfangen haben wollte. Den Tag vor seiner Verhaftung schickte ich ihn zum Kriegsminister. Er gestand erst, als ich ihm sagte, daß die Kanonen und die Munition schon entdeckt sey. Ich habe ihn nie aufgefordert, die Andern zu provociren, sein Zweck und seine Aufgabe war im Gegentheil, unsere Aufmerksamkeit einzuschläfern. Er ist durchaus unfähig, der Polizei einen Dienst zu leisten. Parent hat zur Polizei gehört, ich habe ihn aber fortgeschickt. Ich glaube nicht, daß das Kriegsministerium noch eine besondere Polizei hat". Die Aussagen der übrigen Zeugen sind von geringerem Interesse. Vandermeeren hat einmal zu Hrn. Jollard geäußert, eine Vereinigung mit Holland sey besser für Belgien als der jetzige Zustand. Die übrigen Aussagen drehen sich um die Bestellung der Kanonen ꝛc., welche die Angeklagten abläugnen. (Aachn. Ztg.)

Niederlande.

Amsterdam, 1. März. Durch Beschluß vom 25. Febr. d. Js. hat Se. Maj. Erlaubniß ertheilt zur Annahme folgender durch Se. Heil. den Papst zuerkannten Titel: 1) eines Bischofs von Emaus, in partibus infidelium, dem hochwürd. Herrn Henricus den Dubbenden, apostol. Administrator des General-Vicariats von Herzogenbusch; 2) eines Bischofs von Dardanie, in partibus infidelium, dem hochw. Herrn Johannes von Hooydonk, apostol. Administrator des Vicariats von Breda; und 3) eines Bischofs von Gerra, in partibus infidelium, dem wohlehrwürd. Herrn Joannes Zwysen, Pastor zu Tilburg, welcher zugleich durch Se. Maj. in seiner Eigenschaft eines Coadjutors cum futura successione des Administrators des General-Vicariats von Herzogenbusch, des hochw. Hrn. den Dubbenden, anerkennt worden ist.

Großbritannien.

London, 1. März. Im Unterhause erklärte heute Sir Robert Peel: 1) auf eine Anfrage Sir Ch. Napier's: Es erhelle aus den jüngsten Depeschen aus Syrien, daß Emir Beschir abgesetzt worden, daß derselbe zu Konstantinopel eingetroffen, und daß ein Offizier, der früher im österreichischen Dienst gestanden, zum Befehlshaber im Libanon ernannt worden sey; 2) auf eine Interpellation des Hrn. Shiel: Lord Aberdeen gebe nicht zu, daß des Hrn. Guizot's Bericht von der Unterredung (mit Herrn von Saint Aulaire), auf welche derselbe angespielt habe, genau sey. Was Lord Aberdeen, in Bezug auf die Occupation eines Theils von Afrika durch die Franzosen, gesagt habe, sey gewesen: „er habe über diesen Gegenstand jetzt keine Bemerkung zu machen; (that he had no observation to make upon that subject then;) — und nicht „er habe keine Einwendung (objection) gegen die gedachte Occupation zu machen." — Der „Morning Herald" schrieb schon gestern: Zwischen Lord Aberdeen und Hrn. Guizot sollen aus Anlaß der Auslegung, welche letzterer der Aeußerung des Lords gegen den französischen Gesandten, daß seine früheren Ansichten über die Unrechtmäßigkeit des Besitzes von Algier sich geändert hätten, in der Deputirtenkammer gegeben hat, sehr unfreundliche Noten gewechselt worden seyn, indem Lord Aberdeen gegen die Guizot'sche Deutung seiner Worte protestirt, dieser aber auf derselben beharrt. — Der Morning Herald beklagt sich ebenso wie das „Morning Chronicle," daß die indische Post in Frankreich durch die Administration aufgehalten würde.

Frankreich.

Paris, 3. März. (Priv.-Cor.) Die auf den festgesetzte Versammlung der Freunde für Aufhebung der Sclaverei ist durch einen Befehl des Polizeipräfecten untersagt worden. Die Commission dieser Gesellschaft hat sich gestern versammelt, um ihre Mitglieder hievon in Kenntniß zu setzen. Es fällt dieses Verbot um so mehr auf, als die Gesellschaft schon viele Jahre existirt, und ihr niemals etwas Aehnliches widerfahren ist. Schon im Januar wurden Einladungsbriefe nach den Vereinigten Staaten, England und Deutschland geschickt. An 20 der eingeladenen Personen mögen schon hier seyn und O'Connell wird bis übermorgen erwartet. Man glaubt allgemein, daß die Versammlung nur aufgeschoben sey und später erlaubt würde. Der Herzog von Broglie, der Präsident der Gesellschaft, soll gestern schon eine Privatsitzung gehalten haben, um den Zeitpunct der neuen Versammlung zu bestimmen.

5 pCt. 120. —. 3 pCt. 80, 55. Ard. 25.

Spanien.

Aus Madrid wird vom 24. Februar geschrieben, zu Valencia sey es am 24. Februar in Folge einer Schlägerei zwischen den Truppen der Garnison zu Unruhen gekommen, die inzwischen gleich wieder beigelegt wurden.

Madrid, 22. Febr. Dem „Phare des Pyrenees" vom 27. Febr. schreibt man von der Nordgränze: Die 1. Division des Generals Rodil wird sich zu Elizondo aufstellen. Der Generalstab ist schon in dieser Stadt angekommen, und man erwartet mit jedem Augenblicke den General Tejero, der das Commando aller auf dieser Gränze echelonsweise aufgestellten Truppen übernehmen wird.

Portugal.

Lissabon, 21. Febr. Bis jetzt ist noch kein vollständiges Ministerium gebildet worden; die Hrn. Terceira, Albuquerque und Loureiro leiten 6 Ministerien. In Erwartung der Früchte von der Charte, wird Portugal gar nicht regiert; nur eine und dabei sehr unpolitische Handlung hat das Ministerium begangen; es hat die Provincial-Junta von Oporto aufgelöst. Ehe die Königin die Charte proclamirte, ließ sie sich von den gestürzten Ministern eine Erklärung unterzeichnen, daß jeder Widerstand durch den Abfall der Truppen in Lissabon unmöglich gemacht sey. Diese Erklärung ist aus dem Palaste Necessidades vom 8. Februar datirt. — Mit Herrn Capuccini hatten die Unterhandlungen begonnen, und man glaubte, daß dieselben zu einem guten Ende führen würden, da die Rückgabe der Klostergüter nicht gefordert wurde. — Die Entbindung der Königin wurde binnen wenigen Wochen erwartet, und in den Kirchen waren die üblichen Gebete angeordnet.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 4. März. Die Preise unseres heutigen Fruchtmarktes lauteten, wie folgt: Weißmehl 10 fl. 55 kr., Roggenmehl 6 fl. 20 kr., 435 Malter Weizen 12 fl. 4 kr., 200 Malter Korn 6 fl. 27 kr., 59 Mltr. Gerste 4 fl. 35 kr. und 181 M. Hafer 3 fl. 8 kr. — Während die bisher geschlossenen bedeutenden Lieferungsverträge von der nächsten Woche an ansehnliche Getreidezufuhren versprechen, hat eben diese zu erwartende Menge keinen günstigen Eindruck auf die Preise ausgeübt, indem einestheils die Verkäufe im Laufe der vorigen Woche bedeutend vermindert, anderntheils die Preise des fraglichen Quantums sehr herabgedrückt wurden. Erst von der kommenden Woche an (mit dem Beginne unserer Messe) lassen sich markirende Resultate erwarten. — Rüböl effectiv Rthlr. 46—47, per Oct. 39 Rthlr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 83	+ 5, 9	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 48	+ 3, 2	W. Regen
Abends 7 U.	332, 08	+ 3, 1	W. heiter.

Bemerk. Oefters Regen.

Wein-Versteigerung.

[3c] Zufolge höchster Entschließung königl. Regierung werden von dem k. Hofökonomie-Rentamte Montag den 21. u. Dinstag den 22. März Vormittags von 9—12 Uhr u. Nachmittags von 2—5 Uhr in dem Amts-Lokale (Gesandtenbau) nachstehende, von den ärarialischen Weinbergen gezogene und rein gehaltene Weine aus dem k. Hofkeller dahier an Meistbietende öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Eimer	Maas	Jahrg.	Gewächs.
46	—	1822	Felsenleite,
50	—	1822	Hörsteiner A.
44	—	1822	Hörsteiner B.
12	—	1827	Leisten,
16	—	1825	Leisten,
8	—	1835	Walterthaler,
6	30	1839	Schallsberger Champagner,
—	32	1839	Cläsner,
3	12	1840	rother Wein. Cläsner vom Schloßberge.

Würzburg, 22. Febr. 1842.

Königl. Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

Exekutions-Strich.

(3c) In dem Debitwesen des Mühlbesitzers Joh. Christoph Höhn von Feuerbach wird im Executionswege das unterschriebene Mühlgut sammt Grundstücken am

Mittwoch den 23. März l. J.

im Orte Feuerbach auf dem dortigen Gemeindehause früh 10 Uhr anfangend öffentlich versteichen, und zahlungsfähige Liebhaber mit dem Anhange geladen, daß das Mühlgut, die sogenannte Linsenmühle, zunächst an der Straße von Wiesenthaid nach Kitzingen und am Orte Feuerbach liegt; der Zuschlag aber nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 90 der Novelle vom Jahre 1837 erfolgt.

Beschreibung der Mühle und Grundstücke.

1) Das Mühl-Gut besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus mit realer Mahl- und Oelmühlgerechtigkeit in zwei Gängen, Stallung, Scheuer und neugebauten Schweinställen, dann
2 Tagw. 60 Dez. eingehörigen Aecker und Gärten,
1 „ 82 „ Gemeindetheilen, und am ganzen Gemeinderecht.
Die Mühle ist gräflich castell'sches Lehen, gibt
10 Proz. Handlohn,
8 fl. 50 kr. Zins,
4 fl. 24 kr. 7 hl. Frohngeld, dann
2 Malter Korn- und
2 „ Habergilt.
Die Gemeindetheile geben zur Gemeinde Feuerbach 62/3 und zur Standesherrschaft 10 Proz. Handlohn, dann 1 kr. Zins taxirt auf 6000 fl.
2) 16 Dez. Acker im Schächtelein, Pl.-Nr. 352. Tax 20 fl.
3) 1 Tgw. 33 Dez. das., Pl.-Nr 380 1/2. Tax 130 fl.
4) 62 Dez. im Anwaasen, Pl.-Nr. 1847. Tax 90 fl.
5) 3/4 Morgen oder 50 Dez. am Streitberg, Pl.-Nr. 1575, Tax 70 fl.
6) 3/4 Mrgn. im Schächtelein, Pl.-Nr. 380 Tax 70 fl.
7) 69 Dez. im Erlach, Pl. 1520, Tax 100 fl.
8) 1 1/3 Morgen Wiesen oder 46 Dez., Pl.-Nr. 283, Tax 150 fl.
9) 33 Dez. Waldung, Pl.-Nr. 253, Tax 50 fl.

Mkt. Rüdenhausen, den 29. Januar 1842.

Gräflich Castell'sches Herrschafts-Gericht,
im bayer. Unterfranken.
Fürst, Herrschaftsrichter.
coll. Wartig, Registrator.

Anzeige.

[2b] Es wird ein Einstandsmann gesucht. Näheres im 2. Distr. Nr. 364.

Einladung

zu Beiträgen zur Errichtung eines Denkmales für den sel. Hrn. Bischof v. Schwäbl zu Regensburg.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs hat sich zu Regensburg ein Comite zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für den um Kirche und Staat gleich hochverdienten seligen dasigen Herrn Bischof, **Franz Xaver von Schwäbl**, gebildet.

Se. Majestät unser allergnädigster König haben in allerhuldvollster Würdigung der großen Verdienste des Verlebten als der Erste einen Beitrag von 300 fl. dazu zu zeichnen, und den Entwurf des ihm in der Domkirche zu Regensburg zu setzenden Grab-Monuments zu genehmigen geruht.

Das Comite hat in den bedeutendsten Städten des Königreichs besondere Bevollmächtigte zur Empfangnahme von Beiträgen für den genannten Zweck aufgestellt, und mir einen solchen Auftrag für die Stadt Würzburg und ihre Umgegend ertheilt.

Indem ich sofort die Bewohner der dahiesigen Stadt und Umgegend, welche schon so oft durch ihre Mildthätigkeit und Bereitwilligkeit zur Förderung alles Guten und Schönen sich auszeichneten, zu Beiträgen für dieses Monument ergebenst einlade, bemerke ich, daß ich zur Empfangnahme derselben während dieses ganzen Monates an allen **Montägen, Mittwochen, Donnerstägen und Samstägen** in der Vormittagstunde von 11—12 Uhr in meinem magistratischen Geschäftszimmer bereit bin.

Würzburg, den 4. März 1842.

Der I. Bürgermeister.
Dr. **Vermuth.**

Bekanntmachung.

(Hof- und Staats-Handbuch betr.)

Das Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Bayern, pro 1842, mit einem vollständigen alphabetischen Register versehen, ist bereits erschienen.

Der Haupt-Debit ist — wie in den früheren Jahren — der hiesigen Oberpostamts-Zeitungs-Expedition übertragen, und der Preis eines Exemplares auf Schreibpapier auf 1 fl. 48 kr., auf Druckpapier auf 1 fl. 24 kr. bestimmt.

Alle königl. Stellen, Behörden, Aemter und Private, welche hievon Exemplare zu empfangen wünschen, haben dieses den ihnen zunächst liegenden Postbehörden anzuzeigen, welche hierauf die Zahl der bestellten Exemplare der Oberpostamts-Zeitungs-Expedition München bekannt machen, deren portofreie Versendung, so weit solche durch die Post erfolgen kann, sodann ohne Verzug veranlaßt werden wird.

Die Bezahlung, welche nach Inhalt der frühern allerhöchsten Verfügungen die königl. Stellen, Behörden und Aemter, aus ihrem Regie-Maximum oder Aver.um zu leisten haben, geschieht gleichzeitig mit der Bestellung.

München, 1. März 1842.

Königl. Ober-Post-Amt.
v. Pidoll.

Forniger.

Gesuch.

In einer eingerichteten Bierbrauerei mit vorzüglichen Kellern, unmittelbar am Main, in Unterfranken, wird ein Bierbrauer gesucht, der mit einer Einlage von 5—6000 fl. Theil am Geschäft nimmt und solches unter seiner alleinigen Leitung führt. Frankirte Anfragen besorgt die Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 10. März 1842.
Zum Besten der Unterzeichneten:
Wilhelm Tell.
Grosse Oper in 4 Akten von Th. Haupt.
Musik von Rossini.

Zu dieser Vorstellung ladet ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst ein

Cäcilie Karsten.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, welchen das Unglück betroffen, durch die am 4. d. M. im Orte Sommerach ausgebrochene Feuersbrunst seiner Habe gänzlich beraubt zu werden, findet sich verpflichtet dem verehrlichen Publikum kund zu geben, welche Würdigung und Empfehlung die Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München verdient, indem dieselbe dem Unterzeichneten, dessen Mobiliare in dieser Anstalt versichert war, nicht nur den Betrag seines wirklich erlittenen Schadens ersetzte, sondern auch noch eine beträchtliche außerordentliche Unterstützung zu Theil werden ließ.

Sommerach, den 24. Febr. 1842.

Monz,
Schneidermeister.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 5. März. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 50 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco 373.

Zur bevorstehenden Messe

ist mein Lager wiederum mit einem bedeutenden Sortiment 3/4 breiter Kattune zu 8 u. 9 kr; 7/4 breiter zu 13—22 kr.; alle Sorten blau Gedrucktes zu 14 kr.; Walzendruck zu 17—18 kr. per Elle, Seiden- und Pique-Westen, seidene Halstücher, so wie Leinenfölsch und allen Sorten weißer Waaren zu den billigsten Preisen versehen, und empfehle solches einem geehrten Publikum.

Hirsch Moses Worms Söhne
aus Frankfurt a. M.

Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthause zur Rose rechter Hand.

Cravatten

in allen Stoffen und Farben
von 36 kr. bis zu 1 fl. 48 kr.

Zwei Ellen lange wollene Herren-Binden das Stück zu 24—48 kr. und zu 1 fl.

Pariser Glacee-Handschuhe
zu 24, 30 u. 40 kr.

Seidene Herren-Tücher u. pariser Herren-Shawls u. Schlips zu sehr billigen Preisen bei **J. Strauß** aus Frankfurt am Main. Domgasse, vor dem Hause des Hrn. Domgassen-Bäckers.

Das Leinwand- u. Damast-Lager

von **Christ. Niemeyer** aus Bielefeld ist diese Mitfasten-Messe wieder wie früher im Reichsapfel am Fischmarkt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 66. der Neuen Würzburger Zeitung.

Vertrag der fünf Mächte über das Durchsuchungs-Recht.

(Schluß.)

Art. 10. Unmittelbar sollen die gerichtlichen Verfolgungen gegen das aufgebrachte Schiff, gegen Führer, Mannschaft und Cargo vor den competenten Gerichten des Landes, dem das Schiff angehört, beginnen; gegen sie soll nach den im Lande bestehenden Formen und Gesetzen verfahren und geurtheilt werden, und wenn das Urtheil der Tribunale dahin lautet, daß das Schiff den Sclavenhandel getrieben habe oder für denselben ausgerüstet sey, sollen es, seine Ausrüstungen und seine Waaren-Cargo confiscirt werden, und der Schiffsführer, die Mannschaft und ihre Mitschuldigen sollen mit der Strafe belegt werden, welche die Gesetze des Landes, in welchem das Urtheil über sie gesprochen wurde, bestimmen. Im Falle der Confiscation soll das Schiff öffentlich verkauft und der Erlös 6 Wochen nach dem Verkaufstage der Regierung des Landes, dem das Schiff, welches die Prise machte, gehört, zur Verfügung gestellt werden, damit gemäß der dortigen Landesgesetze mit den Gelder verfahren werde.

Art. 11. Wird irgend Einer der im Art. 9. angegebenen Artikel am Bord eines Handelsschiffes gefunden oder wird beweisen, daß er während der Reise, auf der das Schiff weggenommen wurde, auf demselben vorhanden war; so werden auf keinerlei Weise Vergütigungen für Verluste, Schaden und Kosten, die aus der Beschlagnahme erfolgten, geleistet und auch dann weder dem Schiffskapitän, noch dem Eigenthümer oder irgend einer andern bei der Ausrüstung und Befrachtung betheiligten Person geleistet, wenn auch kein Verurtheilungs-Spruch gegen dieses Schiff erlassen wird.

Art. 12. In allen Fällen, in welchen ein Schiff in Folge des gegenwärtigen Vertrags, als auf dem Sclavenhandel betroffen und dafür ausgerüstet in Beschlag genommen und dem zu Folge gerichtlich verurtheilt und confiscirt worden ist, kann die Regierung des Kreuzers, welcher den Fang gemacht hat, oder die des Gerichts, welches das Schiff verurtheilt hat, das verurtheilte Schiff für ihre Marine zu dem Preise erstehen, für den es ein Sachkundiger, den das Gericht hinzuwählt, veranschlagt hat. Die Regierung, deren Kreuzer das Schiff nahm, soll den Vorrang beim Ankauf des Schiffes haben. Wird aber das verurtheilte Schiff nicht auf die obige Weise angekauft, so soll es sofort nach dem Confiscations-Urtheile auseinander genommen und theilweise verkauft werden.

Art. 13. Wird durch Urtheil des competenten Gerichts ausgesprochen, daß das aufgebrachte Schiff nicht den Sclavenhandel getrieben habe oder für denselben ausgerüstet worden sey, soll es seinem gesetzmäßigen Eigenthümer zurück gegeben werden und, wenn es sich im Laufe der Gerichts-Verhandlungen herausgestellt hat, daß das Schiff ungesetzlich sey in Beschlag genommen worden oder keine hinlänglichen Verdachtsgründe gegen dasselbe vorgelegen haben; oder daß die Beschlagnahme mit Mißbrauch oder Veration begleitet war; so soll der Commandant des Kreuzers oder der Offizier, der an Bord des Schiffes stieg, oder der es aufbrachte, oder der, unter dessen Commando der Mißbrauch oder die Veration vorfiel, für Kosten und Schaden gegen die Schiffsherrn und Cargo verantwortlich seyn. Diese Kosten und Schaden sollen von dem Gerichte, von dem der Prozeß des Schiffes geführt worden ist, evolvirt werden und die Regierung, welcher der Commandant oder Offizier des Kreuzers gehört, soll den Belauf der besagten Kosten und Beschädigungen innerhalb 6 Monaten nach dem erlassenen Urtheil, wenn das urtheilsprechende Gericht seinen Sitz in Europa, und innerhalb einem Jahre, wenn es seinen Sitz außer Europa hat, zahlen.

Art. 14. Wenn bei der Durchsuchung oder Beschlagnahme eines Handelsschiffes irgend ein Mißbrauch oder eine Veration begangen und das Schiff der Gerichtsbarkeit seiner eigenen Nation nicht überliefert worden ist, soll der Schiffsführer eine eidliche Erklärung über die Mißbräuche und Verationen, über die er sich zu beklagen hat, abgeben, so wie die Kosten und Beschädigungen veranschlagen, auf deren Vergütung er Anspruch macht. Diese Erklärung soll er vor den Kompetenten im ersten Hafen seines eigenen Landes, in den er läuft, oder vor den Konsular-Agenten seiner eigenen Nation in einem fremden Hafen, wenn es einen solchen zuerst berührt und ein Konsul dort seinen Sitz hat, ablegen. Die Erklärung soll durch die eidliche Vernehmung der Hauptpersonen unter der Besatzung oder unter den Passagieren, welche Zeugen der Durchsuchung oder Beschlagnahme waren, verifizirt und ein förmliches Protokoll des ganzen Hergangs aufgenommen werden; zwei Abschriften hiervon sollen dem Schiffsführer überliefert werden, von denen die Eine er seiner Regierung zur Unterstützung seiner Ansprüche auf Vergütung für Kosten und Schaden zu übergeben hat. Es versteht sich, daß, wenn irgend ein Umstand den Schiffsführer wider seinen Willen verhindert, seine Erklärung zu Protokoll zu geben, dies durch den Eigenthümer des Schiffes, oder irgend eine andere Person geschehen kann, welche bei der Ausrüstung oder Ladung betheiligt ist. Auf Zusendung einer Abschrift des amtlichen Berichts wird die Regierung des Kreuzer-Offiziers, dem die Mißbräuche oder Verationen zur Last gelegt werden, sofort eine Untersuchung veranstalten und, wird die Gegründetheit der Klagen dargethan, soll die Regierung verpflichtet seyn, dem Schiffsführer oder Eigenthümer oder denen, welche bei der Ausrüstung oder Befrachtung betheiligt sind, den Belauf der Entschädigungen, auf die sie Ansprüche haben, zu zahlen.

Art. 15. Die hohen kontrahirenden Theile verpflichten sich wechselseitig, sich gegenseitig auf Verlangen und ohne Kosten Abschriften der eingeleiteten Prozesse und der ergangenen Urtheile in Betreff der Schiffe, welche in Folge der Ausführung dieses Vertrags durchsucht und in Beschlag genommen werden, mitzutheilen.

Art. 16. Die hohen kontrahirenden Mächte verbinden sich, alle Sclaven, welche am Bord der in Beschlag genommenen und Kraft der Bestimmungen dieses Tractates verurtheilten Schiffe gefunden werden, sofort in Freiheit zu setzen.

Art. 17. Die hohen contrahirenden Mächte beschließen, die andern Seemächte Europa's, welche noch keine Verträge über die Aufhebung des Sclavenhandels abgeschlossen haben, einzuladen, dem gegenwärtigen Vertrage beizutreten.

Art. 18. Die diesem Vertrage angebogenen Beilagen, die nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft als integrirende Theile desselben zu betrachten sind, sind folgende:

A. Formulare für Vollmachten und Befehle für die Führung der Kreuzer von jeder Nation bei den Durchsuchungen und Beschlagnahmen, die in Folge dieses Vertrags statthaben werden.

B. Instructionen für die Kreuzer der Kriegsmarine, welche in Folge dieses Vertrages zur Unterdrückung des Sclavenhandels verwandt worden.

Art. 19. Der gegenwärtige Vertrag, aus 19 Artikeln bestehend, soll ratifizirt und die Ratifikationen sollen zu London nach Ablauf von 2 Monaten von diesem Datum an, oder, wenn möglich, noch früher ausgewechselt werden.

In Zeugniß dessen haben die respectiven Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag, in englischer und französischer Sprache ausgefertigt, unterzeichnet und ihm ihr Wappen-Siegel beigedrückt. —

London, 20. December 1841. Aberdeen, Koller, St. Aulaire, Schleinitz, Brunow.

Deutsche Bundesstaaten.

Die Regensburger Zeitung schreibt: Die Wiederaufnahme und Fortführung des Kölner Dombaues bis zur Vollendung als eine gemeinsame Ehrensache Germaniens aufzufassen und darzustellen, ist ein großer und herrlicher Gedanke, dessen allgemeinsten Anklang jeder Deutsche als das erfreulichste, bedeutungsvollste Zeichen der Gegenwart, und vorbedeutungsvollste einer glücklichen Zukunft jubelnd begrüßen soll. Die neuerwachte Gesinnungs-Einigkeit wird hier zur ersten gemeinsamen That und setzt sich in ihrer jugendlichen Begeisterung ein Monument, das den kommenden Generationen als ein sinn- und geistvolles Erbe hinterbleibt. Jener einheitliche Aufschwung, der vor fast drei Decennien die politische Freiheit des Vaterlandes erkämpfte, tritt nun mit einem Friedens- und Kunstwerke ans geschichtliche Tageslicht, mit einem Spiegelbilde des innigsten Bewußtseyns der Kraft und des Zieles in jeder Region des Fortschrittes und der Entwicklung. — Ein Tempel ist's, welcher, — begonnen von der Strenggläubigkeit unserer Vorvordern, unterbrochen im Bau durch die Zeit des Kampfes zwischen Wissen und Glauben, welcher — nachdem die Wissenschaft den Kern der höchsten, der Christus-Religion, den einzig wahren Stein der Weisen, die Liebe, wieder er-

kannt und bloßgeschält, und sie als idealstes und allein praktisches Athmungsvehikel der Intelligenzen geoffenbaret, — ein Tempel ist's, welcher, deutschnational in seiner Großartigkeit, deutschoriginell in seinen Formenschöpfungen, nun als Resultat und Träger jener Erkenntniß erstehen soll, allen kommenden Jahrhunderten beurkundend, daß die religiöse Gemüthstiefe, wenn auch mehrmal durch die Verirrungen spekulativer Ueberschwänglichkeit verschleiert, noch Grundcharakter des deutschen Geistes ist, und für die Zukunft Wiedervereinigung der Ueberzeugung in den positiven Wahrheiten der Offenbarung verbürgt, — ein Gottestempel ist die erste Schöpfung germanischer Eintracht. Welche bedeutungsreiche Erscheinung, welch' heilversprechendes Ereigniß! Mit diesem ersten Griffe des besonnenen Willens ist die Richtung entschieden, den die Bestrebung in den Sphären der Wissenschaft, der Politik und für die materielle Wohlfahrt der deutschen Völker nehmen wird und muß; denn in diesem Tempel selbst und seinen Formen erschaffen sie sich das Bild und Symbol ihres vereinten historischen Wirkens nach Außen und Innen. Unschwer wäre es, dieses Gleichniß auf seinen Basen und in seinen Gliederungen lichtvoll durchzuführen, und wir werden es vielleicht später einmal zu einem andern Behufe versuchen. Für jetzt galt es uns nur darzuthun, wie würdig die Idee des Kölner Dom-Ausbaues der allgemeinsten und höchsten Begeisterung der gesammten Deutschen ist; wer uns aber der poetischen Ueberschwänglichkeit in ihrer Auffassung bezüchtigen möchte, vergesse nicht, daß nur eine solche die Massen aus der Lethargie und dem unteren egoistischen Lebenstriebe emporzureißen und die Geister schöpferisch aufzuflammen vermag, und daß der plötzliche Blitz der Vater des beständigen alldurchleuchtenden und durchwärmenden Lichtes ist. Die deutsche Einheit kann nur eine ideale seyn, aber auch nur der deutsche Geist vermag es, eine solche geniale Höhe zu erschwingen und im Bewußtseyn festzuhalten, und aus ihr Blüthen und Früchte zu ziehen durch seine Besonnenheit und Beharrlichkeit. Möge diese Einheit die Sonne seyn, um welche die deutschen Staaten wie Planeten geordnet kreisen, möge ein entzündender Strahl dieser Sonne in jedes deutsche Herz fallen, es durchwärmen und erleuchten und entglühen zu hohem Stolze auf seine Abstammung und Heimath und zur freudigsten Mitwirkung für den gemeinsamen Ruhm des gemeinsamen heiligen Vaterlandes. Bittet ums Himmelreich, sagt die Bibel, und alles Andere wird euch drein gegeben werden; betet um Einigkeit, Deutsche! und aller Segen, Glück, Freiheit, Ruhm fällt euch als Dareingabe in den Schooß. Von dem Gefühl des Bedürfnisses nationaler Einheit bis zur Versinnbildlichung ihres Ideals in einem gemeinsamen Kunstwerke ist allerdings ein kühner Sprung; aber die Aufgabe an ihren beiden Polen erfaßt wird das Gegeneinanderwirken derselben durch Ausprägung der Mittelglieder, Industrie und Handel, Rechtsinstitutionen und Verfassungen auf dem Wege der Geschichte leicht und sicher lösen, wenn alle Bewegungen von der großen Grund-Idee getragen und lebendig erhalten werden. Dieß unsere Zuversicht! Drum Heil Deutschland! Heil dem ersten großen Unternehmen seines Gemeinsinnes!

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Febr. Die hiesigen Zeitungen enthalten den Kaiserl. Ukas (v. 13. d. M.), wodurch für die Errichtung der Eisenbahn von Petersburg nach Moskau ein Special-Comite unter dem unmittelbaren Ressort Se. Majestät und unter dem Vorsitze des Großfürsten Thronfolgers ernannt wird. Aus mehreren Mitgliedern dieses Comite's ist eine besondere Bau-Kommission gebildet worden, an deren Spitze der Graf Benkendorff steht. Auch werden sich dem Comite drei vom Handelsstand erwählte Mitglieder anschließen. Der Finanzminister ist beauftragt, die nöthigen Geldmittel außerhalb des Ressorts der gewöhnlichen Staats-Einnahmen zu beschaffen.

(Pr. St. Z.)

Moldau und Wallachei.

Jassy, 28. Jan. Eine mercantilische Gesellschaft, welche sich in Galizien zur Weiterführung der Eisenbahn von Bochnia bis an die moldauische Gränze gebildet hat, soll den regierenden Fürsten Stourdza aufgefordert haben, ihr das Privilegium auf 90 Jahre und einige dazu erforderliche Vortheile zu gestatten, damit sie diese Eisenbahn an den Ufern des Serethflusses bis nach Galatz ausdehnen könne. Se. Durchl. hat ihr alle möglichen Vortheile zugesichert; indessen zweifelt man noch an der Möglichkeit der Ausführung, um so mehr als man der Meinung ist, daß dieser Einfluß Oesterreichs auf unsern Handel den andern Nachbarn wahrscheinlich mißfallen würde.

(Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Königshofen im Grabfelde, 28. Febr. Wie es scheint, betrachten die Männer unserer städtischen Verwaltung die Aufgabe, deren Lösung ihnen das Amt vorzeichnet, vom Standpunkte wahrer Patrioten, die ihre Kräfte mit Liebe und Wärme dem Dienste widmen; denn so manches Gute wurde in kurzer Zeit nicht nur zum Wohle der Stadt, sondern auch der ganzen Umgegend neu geschaffen. So erfreuen wir uns seit einigen Monaten einer städtischen Sparkasse, und sehen durch Einlage mehrer Hunderte die Sparsamkeit der Kinder und Gesinde geweckt. Auf den neu in's Leben gerufenen Viehmärkten war im verwichenen Sommer großer Verkehr, und der kommende Frühling sichert uns bei der großen und schönen Mastviehzucht unserer nachbarlichen Gemeinden den besten Erfolg, wie der heute zum erstenmal abgehaltene — sehr besuchte Markt bewährte. Mit frischem Lebens-Triebe mögen nun auch in unserem gesegneten Gaue die höchsten Orts bewilligten Getreid-Märkte wieder erwachen, und zum Nutzen aller umliegenden Gemeinden gedeihen, wodurch es auch dem minder bemittelten Landmanne möglich wird, mancher drükkenden Schmuserei zu entgehen. Mit Energie und deutschem Geiste, wie man ihn jetzt bedarf, um manchem Vorurtheile gewachsen zu seyn, wird es gelingen, noch andere Quellen des öffentlichen Wohles zu öffnen, und das Leben der Verwaltung wird edle Früchten des Wirkens zeigen.

MEUBEL - MAGAZIN

von

STEPHAN BARTH

im **Bayerischen Hofe** zu **Würzburg.**

Dasselbe ist fortwährend mit allen Gattungen von Möbeln, welche nach dem neuesten Geschmack gefertigt sind, so wie mit einer grossen Auswahl von Spiegeln aller Art und Grösse, auf das Vollständigste assortirt.

Ich erlaube mir daher dieselben, unter Zusicherung der vollständigsten Garantie, zur gütigen Abnahme bestens zu empfehlen.

STEPHAN BARTH.

[3b] **Heinrich Wültner,**

Leinwand-Fabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu den bekannten äußerst billigen Preisen. Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich im Gasthause zum Anker.

[2b] Die Cravatten-Fabricanten

A. Sachs und Comp.

aus Berlin

wünschen auch diese Messe, wie in früheren, vor ihrer Rückreise nach Berlin, hier gänzlich aufzuräumen, und geben daher: allerneueste Atlas-Cravatten das Stück von 48 kr. an bis 1 fl. 48 kr., allerneueste Lavings-Cravatten das Stück von 36 kr. an bis 1 fl. 12 kr., allerneueste Gros de Berlin-Cravatten das Stück von 42 kr. an, Gummi-Hosenträger von 24 kr. an bis 1 fl. 30 kr., sowie Shawls, Shlips, die berühmten Streichriemen von Goldschmidt und ächt englische Rasirmesser zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Die Niederlage der berühmten englischen

Stahlfedern.

befindet sich diese Messe bei uns, und werden das Gros von 24 kr. an bis zu den feinsten Gattungen abgegeben.

Unsere Bude befindet sich auf der Domgasse, vis à vis des Hrn. Wirsching und ist mit Firma versehen.

Man bittet auf die Firma zu achten.

[3c] **N. J. Bing seel. Sohn**

aus Frankfurt a. M.

in der Augustinergasse, 3. Distr. Nr. 241. bei Hrn. Wertheimer, Optikus dahier,

empfiehlt sein Lager in allen Sorten blauen u. rothen Bett-Barchent, Baumwollen- und Leinen-Zwillich für Betten, Matratzen und Meubles-Ueberzüge, Roß- u. Waldhaare, Eiderdaunen, Schock- u. Küchenleinen.

Auf Bettfedern und Flaumen werden Bestellungen angenommen und prompt vollzogen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 67. **Dinstag, 8. März 1842.**

Breve Sr. Heiligkeit des Papstes.

(Schluß.)

Indem Wir also in diesem Unserm Schreiben die Klagen und Vorstellungen besagter Allocutionen erneuern und bekräftigen, und alles, was die Madrider Regierung gegen die Rechte und die Würde der Kirche und dieses heil. Stuhls seither gethan, insonderheit das neulich vorgelegte Gesetz mißbilligen, verwerfen und für ungültig erklären, ergeht an alle unsere ehrwürdigen Brüder, so weit der katholische Erdkreis reicht, die in Gnade und Gemeinschaft stehen mit diesem apostolischen Stuhl, an die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe bei Unserer aller Liebe zu Gott und bei Unserm Verbundenseyn im Glauben zu Einem Leib aber und aber die Ermahnung ihre Thränen mit den Unsern zu vermischen und einmüthig dahin zu wirken, den göttlichen Zorn zu beugen, das Erbarmen des allmächtigen Gottes für die unglückliche spanische Nation anzuflehen, den ihnen anvertrauten Klerus und Volk zu inständigem Gebet für dieselbe eifrigst anzutreiben. Wir verlangen aber und verordnen, daß alle und jede Erzbischöfe und Bischöfe innerhalb Unseres päpstlichen Machtgebiets in ihren Diöcesen für Vollbringung öffentlicher Gebete zum Vater der Barmherzigkeit in der Art, als sie ihnen die förderlichste scheint, in dem Herrn Sorge tragen, auf daß um des Blutes seines Sohnes willen, das für alle vergossen, die Tage der Versuchung abgekürzt werden dem spanischen Königreich, und damit um so leichter sein Ohr unsern Gebeten neige, mögen sie alle fußfällig sich wenden an die jungfräuliche Gottesgebärerin, der Kirche mächtige Helferin, Unser aller liebreichste Mutter und Spaniens treueste Beschützerin. Mögen sie überdieß die Fürbitte des Fürsten der Apostel, welchen Christus aufgerichtet hat als seiner Kirche Fels, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen, mögen sie die Fürbitte der Himmlischen aller anrufen, zumal derer, welche Spanien so sehr verherrlicht haben durch Tugend, Heiligkeit und Wunder. Auf daß aber die Gläubigen alles und jeden Standes und Ranges mit um so brünstigerer Liebe und um so fruchtbarerm Segen bei Andachten und Gebeten verweilen, haben Wir beschlossen mit freigebiger Hand die Schätze der himmlischen Gnaden zu spenden. Demnach gewähren Wir in Gestalt eines Jubiläums volle Indulgenz zu Nutzen und Gewinn aller Christgläubigen, die nach gebührender Sühne durch das Sacrament der Beichte und gelabt durch das heil. Abendmahl den von jedem Ordinariat nach Gutdünken festzusetzenden feierlichen Bettagen mindestens dreimal angewohnt und in der von dem jeweiligen Ordinariat zu bezeichnenden Kirche dreimal binnen fünfzehn Tagen inbrünstig gebetet haben werden. Wir sind der Zuversicht, daß die Engel des Friedens, mit goldenen Schalen und goldenen Rauchfaß in ihrer Hand, Unsere und der ganzen Kirche feurige und demüthige Gebete dem Herrn darbringen werden am goldenen Altar, und daß er, der reich ist an Barmherzigkeit, sie mit gütigen Antlitz empfangen und Unsern und der Gläubigen gemeinschaftlichen Wunsch erfüllen wird und vergönnen, daß die heil. Mutter Kirche, ruhend auf seiner Rechten und seinem starken Arm, nach Ueberwindung von Widerwärtigkeiten und Irrthümern, endlich einmal wieder aufathme und den Frieden und die Freiheit genieße, mit welcher Christus sie beschenkt hat. Damit aber dieses Unser Schreiben Jedermann um so leichter bekannt werden möge und Niemand sich mit Unwissenheit entschuldige, wollen und befehlen Wir, daß man es anschlage an den Thüren der Basilica des Fürsten der Apostel und der apostolischen Kanzlei. Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischersring am 22. Febr. 1842, im zwölften Jahr Unsers Pontificats. A. Cardinal Lambruschini.

Die Mainschifffahrt.

Würzburg, 6. März. Wer die Entwicklung der Zustände des hiesigen Handels seit mehren Jahren verfolgt hat, dem konnte es nicht entgehen, wie jedes Jahr ihn an Bedeutsamkeit gewinnen ließ, so daß er jetzt schon eine Höhe erreicht hat, die vor der Realität der Dinge, wie sie nun sind, wohl selbst dem scharfsinnigen Kalkul der Mittel und localen Verhältnisse als unwahrscheinlich gegolten hätte. Woran vielleicht der Doctrinär verzweifelte, solchen Fortschritt ins Leben zu führen, das war der frischen regen Thatkraft vorbehalten, und die dominirende Idee der Gegenwart blieb nicht bei der schwankenden abstracten Discussion stehen, sondern fand ihre positive Verkörperung in dem Streben eines unternehmenden Handels- und Fabrikstandes und in der Intelligenz schützender und wohlwollender Behörden.

Bereits sind es mehre Jahre, daß die genannten Stände, nicht ohne im Beginne ansehnliche Opfer als Entschädigung an die Schiffsherrn gebracht zu haben, eine Verbindung zwischen Cöln und Würzburg in regelmäßiger Rangschifffahrt begründeten und so auf den Güterzug zu Gunsten des hiesigen Platzes bedeutend influenzirten. Nachdem ferner der Stadt im Jahre 1838 von der höchsten Stelle die Concession eines Wollmarktes ertheilt worden war, hatte dieser schon im zweiten Jahre seines Bestehens nicht weniger durch die Größe des Imports, als durch die Lebendigkeit des Verkehrs mit dem Auslande in Kauf und Verkauf den Vorrang vor jedem andern in Bayern. Ein fernerer Beleg für die Höhe des commerciellen Aufschwungs findet sich in den Registern der Verstreuerungs-Einnahme, welche, vor wenigen Jahren noch tief in den Hintergrund zurückgedrängt, sich jetzt mit jener der ersten Handelsorte des Vaterlandes parallelisirt. Mit diesen anerkennungswerthen Resultaten der Gegenwart aus einer regsamen Vergangenheit hat sich der Wirkungskreis des hiesigen Handelsstandes nicht abgeschlossen. Er hat sich an die Zukunft gewendet, und begehrt von ihr weiter gehende Förderung der Handelsinteressen durch rege Theilnahme an der Realisirung der hochwichtigen Maindampfschifffahrt mittelst Zeichnung des größten Theils der Actien, so wie in willenskräftiger Selbstbestimmung durch die Einleitung der Anfänge eines künftigen Welthandels, die in Bälde mit der Vollendung des großartigen Ludwig-Kanals sich zur Erfüllung dieser Tendenz entfaltet haben werden, und selbst auch nur als solche ein Blatt in der Geschichte unseres Handels füllen, da sie auf bis jetzt unversuchte Weise — durch directe Fahrt von hier nach einem Seehafen Hollands — neue und engere Bande mit einem schon seit einer Reihe von Jahren in mannigfacher Richtung uns berührendem Handelsstaate knüpfen. Den Anfang dieser neuen Epoche bezeichnet der heutige Tag, an welchem zum erstenmale der alte Main ein Schiff hinabtrug, um in einem Hafen des dem Meere entrungenen Landes die heimische Flagge neben dem Tricolor, dem rothen Kreuze von St. George, den dreizehn Sternen oder dem Löwen zu hissen. Dieß Ereigniß verkündete schon durch seine äußere Feier den innern Werth. Alle größeren Schiffe hatten ihre Flaggen mit den vaterländischen Farben aufgezogen, und leichte Wimpeln flatterten in der gelind bewegten Luft. Ueber dem Hakebord des Schiffes, dem alle die Huldigungen galten, wogte eine große prachtvolle Flagge, ein Geschenk des hiesigen Handelsstandes an den Schiffs-Eigenthümer G. J. Schön, ein Mal der Erinnerung an ein großes mercantiles Bestrebniß und der Ehrenpreis für factische Vertretung einer folgewichtigen Frage. Von der einen Seite der Flagge erglänzte reich in Gold und Farbe das königliche Wappen Bayerns, von der andern die vereinten Wappen Frankens und der Stadt

Würzburg, zusammen den Ursprung des Unternehmens verkündend. Die Gesinnung, welche die Sache in höheren Kreisen fand, manifestirte sich durch die Theilnahme der Behörden. Repräsentirt wurde die königliche Regierung bei Verhinderung Sr. Exc. des königlichen Regierungs-Präsidenten von Fugger-Glött, durch den Referenten für Handels- und Schifffahrtswesen, Hrn. Regierungs-Assessor Gresser, die städtische Behörde durch die beiden HH. Bürgermeister und die Gemeindebevollmächtigten, welche sämmtlich sich an Bord des Schiffes begeben hatten. Als hätte das Bewußtseyn des bedeutungsvollen Strebens die Sympathie selbst der Menge erregt, so war eine bedeutende Anzahl Volkes an beiden Ufern des Mains versammelt. Als endlich die Zeit der Abfahrt gekommen war, fuhr die Musik des königl. Landwehr-Regiments auf zusammengekuppelten Kähnen voran und bald glitt das Schiff unter dem Donner der Kanonen vom Geschützthurme am jenseitigen Strande auf der Straße des Maines hinab, über sich den blauen reinen Himmel, unter sich die sonnenglänzenden Wellen des Flusses. Bald zitterten die Töne eines lebendigen Marsches nur noch einzeln herüber, bis sie in der Luft verschwammen, und bald waren die spielenden Wimpeln dem Auge verschwunden; aber dem Schiffe folgten die Wünsche eines Jeden, der es gut mit dem Besten des Vaterlandes meint.

Und sie werden sich verwirklicht haben, wenn das Schiff zurückgekehrt, die Gaben des fremden Landes heimwärts gebracht hat. Die Thatsache ist jetzt fertig; ihre fruchtbaren und umfassenden Konsequenzen gehören der Zukunft. Jetzt, wo die That laut spricht, wo die Angesessenen am Untermaine bewiesen, daß sie die Mahnungen der Zeit begriffen haben und ihnen willfährig entgegen gekommen sind, jetzt ziemt keine gehässige Polemik, keine geistsprühige Kontraverse und wortvolle Apologie, und sie bedürfen ihrer nicht gegen den herben Vorwurf lokaler Beschränktheit und gegen die Anklage des Verrathes an höheren Zwecken in der Engherzigkeit niederer Selbstsucht, wie sie unlängst eine Korrespondenz der Augsburger Allgemeinen Zeitung (Nr. 50) von der Regnitz, vielleicht getragen von kleinlicher provincieller Abneigung oder Mißgunst, vielleicht gar von dem unlautersten Motive der Verdächtigung, in die Publizität geschleudert hat.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. März. Der vom König zum Erzbischof zu Bamberg ernannte Hr. v. Urban stand zu dem verstorbenen Bischof v. Schwäbl zu Regensburg bis zu dessen letzten Lebens-Augenblicken in den freundschaftlichsten Beziehungen. Hr. v. Urban hat dem Vernehmen nach die Ernennung zur erzbischöflichen Würde angenommen.

Neuburg, den 22. Februar. Gestern sahen wir in der St. Loretto-Kirche dahier den rührenden und erhebenden kirchlichen Akt der Einkleidung dreier Novizinnen in den Orden der heil. Elisabeth. Dem lebenslänglichen, schweren Berufe der Krankenpflege neben den übrigen drei Ordens-Gelübden in einer strengen Clausur bereiten sich nunmehr im Ordenskleide vor: Maria Hartmann, aus Reicheuwied, k. Landgerichts Regen, 27 Jahre alt; Anna Maria Steinbeißer von Welchenberg, k. Ldg. Bogen, 23 Jahre alt, und Walburga Wernhard von Rennetshofen, k. Landgerichts Monheim, 20 Jahre alt. Das junge Kloster aus Atzelburg mit zwei Frauen unter einer würdigen Oberin zuerst besetzt, hofft an diesen Novizinnen einen neuen Zuwachs für sicheres Erreichen der heilbringenden Ordenszwecke. (Augsb. Abdz.)

Speyer, 4. März. Wir wir vernehmen, haben Se. Maj. den bisherigen Domdechanten Hrn. Dr. Weis zum Bischof von Speyer zu ernennen geruht. (N. Sp. Z.)

Augsburg, 5. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 80 P. 78 1/2 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Berlin, 28. Febr. Die Wirkungen einer erweiterten Censurfreiheit (wir sagen absichtlich nicht Preßfreiheit) haben wir an unsern Zeitungen factisch noch nicht verspüren können. Dagegen hat der Bücherdruck allerdings einen großen Schritt vorwärts gethan. Dieß bekundet sich durch das vor einigen Tagen in der hiesigen Buchhandlung von Veit und Comp. erschienene Werk des Hrn. v. Bulow-Cummerow über Preußens Verfassung und Verwaltung, welches sich in einer Freimüthigkeit über die wichtigsten Staatsfragen ausspricht, die bisher noch nie stattgefunden hat. Der Verfasser zeigt, daß alles in Preußen auf die Verwirklichung einer ständischen Verfassung hindränge. Das Buch macht ein außerordentliches Aufsehen. Es ist seit Decennien die erste auf den Staat bezügliche hier erschienene Schrift, welche sofort eine durchgreifende Theilnahme gewinnt. Wir möchten die Ansichten des Autors, so weit wir sie im raschesten Durchblättern wahrnehmen konnten (das Buch ist erst seit einigen Stunden in unserer Hand) nicht überall theilen, doch im Ganzen müssen wir dem constitutionellen Geist, der sich darein regt, die vollste Anerkennung zollen. Unter anderm sagt der Autor: „Nichts ist conservativer, als wahrhaften Bedürfnissen der Zeit entgegen zu kommen; nichts fördert den Radicalismus so, als wenn man ihm wirkliche oder scheinbare Angriffspunkte darbietet." Merkwürdig ist es, daß das constitutionelle Leben bei uns, seit den Vorgängen in Preußen, hauptsächlich aus denjenigen Regionen der Gesellschaft gefördert wird, die man demselben am meisten entgegen glaubt, aus denen des Adels und der höheren Staatsbeamten. Am erfreulichsten dürfte es aber seyn, daß Se. Maj. der König selbst dieser Richtung eine Art stillschweigender Sanction, wenigstens in dem speciellen Fall, von dem hier die Rede ist, dadurch gegeben hat, daß er den Verfasser des Buchs zwei Tage nach dessen Erscheinen zur Tafel zog. Es leidet keinen Zweifel, daß Se. Maj. Kenntniß von dem Inhalt des Buchs gehabt habe, da derselbe mehreren einflußreichen Personen in der Umgebung des Monarchen, wie wir bestimmt wissen, schon vor dem Druck bekannt war und man sich überdieß bei Tafel lebhaft von dem Buch unterhielt, wenn auch Se. Maj. selbst sich nicht näher darüber äußerten. Genug, die Zeit reift mächtig, täglich, sichtlich; und bald wird man gewahr werden, daß ihren fordernden Strahlen das todte Wintereis veralteter Zustände, welches das Herausblühen eines warmen, jungen Lebensfrühlings hemmt, überall weichen muß, selbst auf den höchsten Gipfeln und in den tiefsten dunkelsten Thälern! (Allg. Z.)

Berlin, 3. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem kgl. hannoverschen Präsidenten des Staats-Raths, General-Major Prinzen Bernhard zu Solms, und dem kgl. niederländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Kattendyck, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; so wie den bei der schweizerischen Eidgenossenschaft als Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bisher beglaubigt gewesenen Geheimen Legationsrath Bunsen von diesem Posten abzurufen und in gleicher Eigenschaft bei Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland zu akkreditiren, statt seiner aber den Kammerherrn, Freiherrn von Werther, als Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmachtigten Minister bei gedachter Eidgenossenschaft zu beglaubigen. (Pr. St. Z.)

= Berlin, 4. März. Der König von Hannover, den man heute an unserm Hoflager erwartet, wird, wie wir hören, einige Wochen in der hiesigen Residenz zubringen. Seine Anwesenheit dürfte den Beitritt Hannovers zu dem deutschen Zollverein fördern helfen. — Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern hat seinen Aufenthalt in Berlin wieder verlängert, doch wird Höchstderselbe noch vor der Charwoche seine Rückreise nach München antreten. — Während einige Blätter die Reise unseres Königs nach Petersburg zu der am 13. Juli stattfindenden silbernen Vermählungsfeier des Kaiserpaares in Abrede stellen, vernehmen wir von zuverläßigen Hofmännern, daß unser Monarch, so weit es jetzt noch festgesetzt ist, diesem frohen Familien-Ereignisse sicher in der russischen Kaiserstadt beiwohnen wird. Erst nach dieser Feier beabsichtigt die Kaiserin nach Deutschland zu gehen, und daselbst einige Mineralquellen, unter andern auch die von Ems, zu gebrauchen. — Unsern erst jüngst am Wiener Hof ernannten Gesandten, Freih. v. Canitz, erwartet man nächstens schon in unserer Hauptstadt. Seine Herkunft soll mit der fortdauernden Krankheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Maltzan, zusammenhängen, dessen Portefeuille Hr. v. Canitz zur Leitung erhalten wird. — Die Offizierscorps unserer Jäger und Schützen haben eine kunstvolle silberne Vase mit passenden Emblemes anfertigen lassen, welche durch eine Deputation ihrem Inspecteur, dem Generalmajor und General-Adjutanten v. Neumann, als ein Zeichen der Hochachtung und Liebe für ihren Chef in diesen Tagen überreicht werden soll.

Köln, 5. März. Se. Exc. der wirkliche Geheim-Rath und Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Hr. Freiherr von Bodelschwingh, traf gestern Abends von Coblenz hier ein, übernachtete im „Kaiserlichen Hofe" und reiste heute in der Frühe von hier nach Berlin ab. (Köln. Z.)

Köln, 4. März. (Bekanntmachung des kgl. Ober-Präsidii, die Verwaltung der Erzdiözese Köln betr.) Auf Allerhöchst. Befehl Sr. Maj. des Königs wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zur Wiederherstellung einer regelmäßigen Verwaltung der Erzdiözese Köln zwischen der kgl. Staatsregierung und dem römischen Stuhle gepflegenen Verhandlungen zu dem erwünschten Ziele geführt

haben, indem mit Zustimmung Seiner Majestät des Königs Seine Heiligkeit der Papst den Bischof von Speyer, Herrn Johannes von Geissel, zum Coadjutor des Herrn Erzbischofs Clemens August Freiherrn Droste zu Vischering mit dem Rechte der Amtsnachfolge ernannt und zugleich zum Apostolischen Verwalter der Erzdiözese Köln bestellt hat.

Der Herr Bischof von Geissel hat, nachdem er Sr. Majestät dem Könige den Eid der Unterthänigkeit und Treue geleistet, mit dem heutigen Tag die Verwaltung der Erzbischöflichen Diözese übernommen und solches durch ein Pastoral-Ausschreiben der Geistlichkeit und sämmtlichen Diözesanen verkündigt.

Nachdem sonach das Oberhaupt der katholischen Kirche im Einverständniß und mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs die oberhirtliche Verwaltung des Erzbisthums Köln durch die Ernennung und Einsetzung eines Coadjutors des Herrn Erzbischofs mit dem Rechte der Nachfolge und Apostolischen Administrators der genannten Erzdiözese in der Person des seitherigen Bischofs von Speyer, Herrn Johannes von Geissel, an welchen fortan Alle, die es angeht, sich in Angelegenheiten der geistlichen Verwaltung der Erzdiözese zu wenden haben, canonisch geordnet hat, so wird zugleich mit Verkündigung des gegenwärtigen Erlasses das Publicandum vom 15. November 1837 mit allen darin enthalten Anordnungen zurückgenommen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Bodelschwingh.

(Württemberg.) Stuttgart. In der „Oberdeutschen Zeitung" liest man: Indem ich mich anbiete, Beiträge für das Monument in Empfang zu nehmen, welches die Elsäßer dem edeln deutschen Dichter Pfeffel in seiner Vaterstadt Kolmar errichten wollen, weiß ich recht gut, daß man solcher Aufforderungen nachgerade müde geworden ist. Allein es ist nicht sowohl das besondere Interesse für Pfeffel, auf welches ich hoffe und mich berufe, als vielmehr die schickliche Veranlassung, unsern elsäßischen Landsleuten zu zeigen, daß wir, ob auch bald zwei Jahrhunderte uns politisch trennen, ihnen nicht fremd geworden sind, nicht fremd werden wollen. Pfeffel gehört dem Morgenroth unserer klassischen Literatur an: wenn die Elsäßer sein Bild sich vor Augen stellen, so ehren sie Deutschland. Sey dies ein Omen, daß der Elsaß sich deutsch erhalte! Tragen wir deßhalb bei: eine Aufmerksamkeit, auch wenn materiell unwichtig, erfreut und befreundet. Ueber die eingehende Summe werde ich Rechenschaft ablegen, und bitte schließlich alle patriotischen Blätter, diesem Rufe die Aufnahme nicht versagen zu wollen. Den 3. März 1842. Rechtskonsulent Sigmund Schott.

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 1. März. Eisenbahn und nichts als Eisenbahn ist jetzt bei uns der Stoff der Unterhaltung. Der Eine sagt, es kann nicht anders seyn, die große Ostwestbahn muß sich rentiren, sie ist ja die wichtigste Bahn von ganz Deutschland, die Zentralbahn des ganzen deutschen Eisenbahnsystems, es ist Jedem zu rathen, sich mit Aktien dabei zu betheiligen; der Andere sagt: schon aus Patriotismus zur Förderung des großen Unternehmens muß jeder ächte Thüringer Aktien nehmen; wenn wir uns nicht an's Brett legen, kommt uns Hannover zuvor, führt seine projectirte Bahn zuerst aus, und nimmt uns den ganzen Verkehr zwischen dem Westen und Osten Deutschlands ab; ein Dritter wieder meint: was Patriotismus, wenn es mein Geld gilt! ja, wenn der Staat nur 3 Prozent garantirte, da wollt' ich Aktien nehmen, in drei Tagen wären die acht Millionen Thaler für die thüringisch-sächsische Bahn da. Und da ist viel Für- und Gegenrede, und die verschiedenen Meinungen wollen sich nicht einigen. Trotz dieses Zwiespalts aber zeigt man die größte Theilnahme für das Unternehmen, und werden bei uns, und, wie man hört, in den verschiedenen an der projectirten Linie liegenden Städten, wo sich interimistische Eisenbahncomite's gebildet, Aktien über Aktien gezeichnet. Hätte man doch nimmer geglaubt, daß der langsame so sehr überlegende Thüringer sich so schnell für ein so neues und großartiges Unternehmen, wobei noch dazu sein Geld in Anspruch genommen wird, begeistern könnte. Selbst weniger Vermögende, die sonst jeden Pfennig umwenden, zeichnen 1, 2, 5, ja wohl 6 Aktien, mehrere von den Reicheren, die aber sonst ihr Geld sehr zu Rathe halten, haben bis jetzt hundert, dreihundert, ja vierhundert Aktien subskribirt, für unsere Verhältnisse nicht unbedeutende Summen. Die großherzogliche Kammer hat 50,000 Thlr. für die Betheiligung bei der Eisenbahn bewilligt; unsere verehrte Frau Großherzogin, die so gern patriotische und gemeinnützige Unternehmungen unterstützt, soll eine gleiche Summe aus ihrer Privatchatoulle ausgesetzt haben; Aehnliches wird vom Großherzog und Erbgroßherzog erzählt. Die Seehandlung in Berlin wird für 500,000 Thlr. Aktien zeichnen. Genug, die Sache geht ihren guten Gang, und man kann die gerechte Hoffnung hegen, daß am 27. März, wo sich die von den acht vorzüglichsten Städten an der Bahnlinie von Halle bis an die kurhessische Gränze erwählten 20 Ausschußmitglieder in Erfurt versammeln werden, eine solche Summe von den Aktionären aufgebracht seyn wird, daß die Arbeiten an der Eisenbahn sogleich begonnen werden können. Deutschland aber sollte diese große Ostwestbahn, welche seinen Verhältnissen einen neuen großartigen Aufschwung geben wird, als ein Nationalunternehmen betrachten, und aller Orten und Enden sich für dieselbe auf das Lebhafteste interessiren, und ihre Ausführung unterstützen. — Das vom Frhrn. v. Groß geschriebene Buch: „Die Verhältnisse der projectirten Eisenbahn von Halle nach Kassel" (bei Voigt erschienen), ist bereits in seiner ersten Auflage ergriffen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 6. März. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 3/8; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankactien: 1992; 250 fl. Loose: 111 7/8; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 1/4—3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 384 3/4 Geld; Disconto: — pCt. Geld.

□ Frankfurt, 6. März. (P.-C.) Der Bau der Kassel-Frankfurter und Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Eisenbahn beschäftigt die Bewohner unserer Stadt in hohem Grade, und man wurde namentlich durch das Project aus dem Schlummer aufgerüttelt, wonach die von Kassel hierher zu führende Bahn über Hanau und Offenbach in die nach Darmstadt zu bauende Bahn einmünden soll. Wenn gleich diese Bahnen an unserer Stadt, resp. an Sachsenhausen, vorbeigeführt werden soll, ist dieser Zug doch den Interessen unserer Stadt und auch denen der Bahn nicht entsprechend. Vor kurzem ist auch von der großherzoglich hessischen Regierung an unseren Senat ein derartiger Antrag gelangt und wie man wissen will, unserer Stadt noch obendrein angemuthet worden, den dritten Theil der Kosten der von Kassel durch die beiden Provinzen Oberhessen, die Provinz Hanau und von da über den Main auf das linke Mainufer zu führenden Bahn, zu tragen. Auf eine in der gesetzgebenden Versammlung stattgehabten Interpellation sprach sich der Senat gegen diese Staatsgewalt über den Stand dieser Eisenbahn-Angelegenheit aus; doch wird es als Geheimniß behandelt. Unsere Stadt kann und wird nicht dem Projecte beitreten, unsere Stadt gewissermassen von dieser wichtigen Eisenbahn umgehen, oder doch nur en passant berühren zu lassen. Frankfurt wird und muß vielmehr darauf bestehen, daß, was den Bau der Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Eisenbahn betrifft, der früher zwischen den drei Regierungen abgeschlossene Tractat aufrecht erhalten und ausgeführt wird. Der Bau der Kassel-Frankfurter Eisenbahn ist eine für sich bestehende Sache. In den uns benachbarten beiden Hessen gibt man allerdings die Hoffnung auf Durchführung des oben erwähnten Projects noch nicht auf und der Landbaumeister Arndt in Hanau veröffentlicht in den nächsten Tagen eine zu Gunsten dieses Projects geschriebene Broschüre. Zuletzt wird man aber doch den billigen Vorstellungen Frankfurts, dem sich Baden anschließt, nachgeben müssen. — Die Bundesversammlung hielt in dieser Woche keine Sitzung; über die Rückkehr des Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen hört man durchaus noch nichts Gewisses. — Es bestätigt sich, daß unsere Stadt alle Güter des deutschen Ordens auf unserm Gebiet, die beträchtlich sind, gekauft hat, und zwar von den von dem neuen Anlehen noch nicht verausgabten 400,000 fl. Der deutsche Orden behält nur das deutsche Haus, worin die österreich. Truppen einkasernirt sind, mit der daran stoßenden Kirche. — Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Hessen, Gouverneur von Luxemburg, ist vor einigen Tagen von hier nach Luxemburg zurückgekehrt.

(Oesterreich.) Wien. Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 20. Febr. l. Js. sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rosenauer Bischof, Grafen Dominik Zichy, zum Bischof von Wesprim huldreichst zu ernennen.

(Oestr. Beob.)

Belgien.

Brüssel, 4. März. In der Komplottsache, Sitzung vom 3., legte Hr. Hody, Chef der Polizei, die Briefe vor, worin Parent ihn um eine Anstellung bittet. Der letzte ist vom Juli 1841. Parent behauptet, der König habe ihm 300 Fr. monatlich bewilligt, wenn er auf einem Dorfe wohne. Als er nach Paris gegangen, habe General Hane ihn rufen lassen und ihm den Auftrag gegeben, Bandermissen und Claes zu beaufsichtigen. Man schreitet darauf im Zeugenverhör weiter. Lieutenant Molle hat Vandermeeren und Grehen in Antwerpen zusammengesehen. Ein Eisenbahnbeamter sagt,

Crehen sey mehre Male zu ihm gekommen, um zu fragen, ob die Kanonen noch nicht angekommen wären. Seine Aussagen haben kein Interesse, außer daß aus der Debatte hervorgeht, Crehen sey nicht vom Kriegsminister, sondern von Hr. Hody beauftragt worden, am Komplott Theil zu nehmen. Der Rest der Sitzung wird den Zeugen gewidmet, welche bei dem Transport und der Aufbewahrung der Kanonen betheiligt waren.

Großbritannien.

[] London, 2. März. (P.C.) In der heutigen Sitzung erhob sich das Mitglied M. Sheil und verlangt die Vorlage einer Abschrift der Depeschen des Grafen Aberdeen, welche zwischen dem Grafen und dem französischen Gesandten wegen der Occupation von Algier gewechselt wurden. Sir Graham verweigert eine Erklärung über die Gründe der Truppenbewegung von Aberdeen nach Schottland. Das Gouvernement sey verantwortlich für den Frieden des Landes und diese keine Erklärungen geben, welche etwa schlimme Folgen haben könnten. Peel antwortet auf eine Interpellation, daß das Gouvernement weder aus Cabul noch aus Candahar directe Nachrichten habe, welcher später als die schon bekannten seyen, daß es aber täglich Depeschen erwarte. Man habe wohl neuere Nachrichten aus Calcutta, sie hätten aber keinen offiziellen Character. Obgleich diese Depeschen der Art gewesen, daß sie lebhafte Besorgnisse würden hervorgerufen haben, würde er sie doch vorgelegt haben, wenn sie irgend officiellen Anstrich gehabt hatten. Er erwartet täglich directe Nachrichten aus Afghanistan. Er versichert auch, das Gouvernement wisse nichts von einer Capitulation oder Uebergabe der Armee. — Es heißt, Fürst Esterhazy würde seine Entlassung nehmen und Baron Neumann ihn vertreten. Auch spricht man davon, daß die für das Land so drückende Biersteuer von Peel wieder eingeführt werden sollen.

Die „Times" sagt: Wir haben Grund zu glauben, daß die von der indischen Regierung angelangten Depeschen einen schlimmeren Bericht über die Sachlage in Afghanistan erstatten, als die Privatbriefe. Der Muth der Truppen zu Cabral wurde durch die furchtbare Uebermacht, welche sie umgab, niedergebeugt, und Eröffnungen wegen einer Capitulation waren erfolgt; es scheint jedoch, daß die eingebornen Chefs auf nichts Geringerem als auf Auslieferung des Schah Soojah und auf Uebergabe der Kanonen der brittischen Armee bestanden. Diesen Bedingungen zuzustimmen hieße die Armee der fast gewissen Verletzung derselben aussetzen. Die Artillerie ist die letzte Hilfsquelle, welche für die Ungleichheit der Zahl Ersatz bietet, und ohne sie läßt sich nichts als eine Niedermetzelung der Truppen voraussehen. — Indessen sind (nach englischen Briefen) die Truppen so eingeschlossen, daß ihnen wohl kein Weg übrig bleiben wird, als sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Frankreich.

* Paris, 4. März. Die Antwort Peel's in der Sitzung des Unterhauses über die Occupation Algiers ist im „Galignanis Messenger" und den andern hiesigen Journalen nicht richtig angegeben gewesen. Sie heißt nämlich so: Peel antwortet: Das Haus würde wissen, daß es nicht die Gewohnheit sey, so wichtige Fragen ohne vorhergehende Ankündigung zu machen (hört). Jedoch, da er gerade eine ganz bereite Antwort habe, so sey die Unangemessenheit der Frage weniger beschwerlich, als sie es unter andern Umständen gewesen wäre (hört). Mein Freund, Lord Aberden, hat nicht die Treue des Berichts über das Gespräch anerkannt, auf welches Guizot in Betreff der Besitznahme eines Theiles von Afrika durch die Franzosen anspielte. Er (Peel) sehe jedoch keinen wesentlichen Unterschied zwischen den beiden Angaben. (Diese Worte waren in der gestrigen Meldung ausgeblieben.) Lord Aberdeen hat gesagt, daß er keine Bemerkung über diesen Gegenstand im Augenblick zu machen habe. Er hat aber nicht gesagt, daß er gegen diese Besitznahme nichts einzuwenden habe. — Es versteht sich, daß diese Erklarung heute die Presse viel beschäftigt. Da jedoch die Parlaments-Verhandlungen, wie gesagt, nur unvollkommen bekannt waren, so stehen die ganzen deßfallsigen Raisonnements noch auf falscher Grundlage. Das „Journal des Debats" schweigt übrigens.

Der Moniteur Parisien enthält Nachstehendes: Ein Journal, indem es die verschiedenen Gerüchte über eine Verschwörung in Spanien, die seit einiger Zeit im Umlauf sind, wiederholt, fügt hinzu: „daß der Pater Casares, ein spanischer Kapuziner, dem von dem Erzbischofe von Paris alle Amtsverrichtungen untersagt waren, auf Befehl der Regierung verhaftet worden sey, und man in dessen Wohnung sehr wichtige Papiere gefunden habe, die klar bewiesen, daß der gute, Don Carlos so treu ergebene Pater, der im Verein mit einem andern Journal so eifrig sich damit beschäftigte, alle diese Gerüchte von Verschwörung zu verbreiten, der Agent Espartero's gewesen wäre." Wir glauben versichern zu können, daß nicht nur Papiere, sondern auch gedruckte Brochüren in der Wohnung des Paters Casares mit Beschlag belegt worden sind und daß derselbe nach seiner Verhaftung außerhalb des Französischen Gebiets gebracht worden ist.

Die Verhaftung des Pater Casares, der fast jeden Monat eine Flugschrift herausgab, hat zu wichtigen Entdeckungen Anlaß gegeben; der sogenannte eifrige Karlist soll ein wirklicher Espartierist gewesen seyn. Viele aufrichtige Karlisten sind demnach durch ihn hinters Licht geführt worden.

Die Herzogin von Nemours geht im 8 Monat, wie heute durch den „Moniteur" mitgetheilt wird. — In der heutigen Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf über die Aushebung von 80,000 M. fast ohne Discussion angenommen. — Auf der Börse zeigte sich ein kleiner Rückgang über das Dementi, welches Guizot im englischen Parlamente erhalten. — Die Nachrichten aus Madrid vom 26. Febr. sind ohne Bedeutung.

5 pCt. 119. 95. 3 pCt. 80, 50. Ard. 24 7/8.

Spanien.

Paris, 1. März. Als die Königin Isabella mit ihrer Schwester, der Infantin Luise Fernanda, am 20 Nachmittags ihre gewöhnliche Spazierfahrt machte und den Retiro passirte fiel in geringer Entfernung von dem königlichen Wagen ein Schuß, den ein zufällig in der Nähe befindlicher Jäger abgefeuert hatte. Die Königin war durch den unvermutheten Knall etwas erschreckt, wie dieß bei ihrem Alter und Geschlecht, und zumal bei ihrer etwas schwächlichen Leibesbeschaffenheit sehr natürlich ist. Aber eben so schnell war nach Aufklärung der Sache der Eindruck wieder verwischt und die Spazierfahrt wurde wie gewöhnlich fortgesetzt, ohne daß man weiter davon Notiz genommen hätte. Aber die Böswilligkeit verfehlte auch bei diesem Anlasse nicht sich einzumischen. Sogleich verbreitete man das Gerücht, es sey ein Mordversuch auf die Königin gemacht worden und dieselbe habe ganz in ihrer Nähe die Kugel vorübersausen hören. Daß zufällig an jenem Nachmittag Hr. Arguelles aus dem Congreß nach dem Palast gerufen wurde, mußte sogleich als Bestätigung der Angabe dienen. Doch muß nun selbst der Correo Nacional die völlige Grundlosigkeit zugestehen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt a. d. O. Eine gräßliche That hat gestern die ganze Stadt mit Trauer und Entsetzen erfüllt. Ein Arbeitsmann in der hiesigen Dammvorstadt, ein täglicher Trunkenbold, und dadurch zerrüttet an Leib und Seele, wie in seinem Hauswesen, hat seinen drei Kindern (von fünf und drei Jahren und drei Monaten), nachdem er das Haus verschlossen, mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten, und dann diese Execution an sich selbst vollzogen. Bei allen waren die Arterien durchschnitten, so daß der Tod bald erfolgt seyn muß. Die Kinder waren gesund und wohlgebildet, und namentlich der fünfjährige Knabe wunderschön. Man denke sich den grenzenlosen Schmerz der Mutter, als sie nach ihrer Heimkehr diese Gräuel der Verwüstung sah, und Mann und Kinder im Blute schwimmend fand! So viele Opfer werden täglich der höllischen Flamme des Branntweins gebracht.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332, 63	+ 2, 3	W. bew.
Mittags 12 U.	332, 14	+ 7, 5	O. heiter
Abends 7 U.	331, 58	+ 3, 7	O. heiter.

Bemerk. Oefteres und auffallendes Wechseln des Windes zwischen O. W. und NO.

Agenten-Gesuch.

[26] Eine auswärtige Fabrik sucht einen thätigen Agenten in Würzburg, um durch denselben, auf ihre in jedem Hauswesen nöthigen Artikel directe Bestellungen bei den größeren Consumenten sammeln zu lassen.

Der große Verbrauch, gleichwie die besondere Preiswürdigkeit dieser Artikel versprechen jedem Agenten ein günstiges Resultat seiner Bemühungen.

Frankirte Anträge erwartet man Poste restante Nürnberg C. W.

Broderies de Bruxelles.

Das Neueste in Brüßeler Stickereien, nach Spitzen-Manier, in Tüll- und Wollkragen, Pelerinen und diverse andere Artikel sind eben angekommen, und werden billigst verkauft im Laden des Hrn. Grill, auf der Domkraue, an der Ecke des Sternplatzes, Nr. 144.

Anzeige.

Im 4. Distr. Nr. 285. ist eine kleine Drehbank und Werkzeug, dann eine Flöte billigst zu verkaufen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 68. **Mittwoch, 9. März 1842.**

Politische Rundschau.

Wer die auf Erfahrung und erprobten Werth begründete Anhänglichkeit der Rheinländer für ihre gerichtlichen Institutionen kennt, und jemals Gelegenheit hatte, sich von den Vorzügen der öffentlichen und mündlichen Gerichtsbarkeit zu überzeugen, wird sich nicht wundern, daß die Nachricht aus Berlin: Das öffentliche Verfahren soll in den Rheinlanden vollständig hergestellt werden, und die rheinische Justiz ihre alten Rechte wieder erhalten, die größte Freude verursacht hat. In den ersten Jahren nach der Juli-Revolution hatte man in Berlin befürchtet, die rheinischen Institutionen, wenn sie in ihrer ganzen Ausdehnung gültig und in Kraft blieben, könnten möglicherweise für die preußischen Regierungs-Interessen einige Nachtheile bringen; namentlich zeigte sich Herr von Kamptz als einen entschiedenen Gegner der Oeffentlichkeit und der Geschwornengerichte. Das Ministerium führte daher, um jene vermeintlichen Nachtheile abzuwenden, theilweise die Gesetzgebung der alten Provinzen ein, wodurch die rheinischen Institutionen in manchen ihrer wichtigsten Theile beschränkt und durchlöchert wurden. Der üble Eindruck, welcher dadurch im Rheinlande hervorgebracht wurde, ist eine nicht wegzuläugnende Thatsache. Jene Durchlöcherung der rheinischen Institutionen hat auch späterhin bei den dortigen religiösen Wirren nachtheilige Folgen geäußert, indem sie ein Gravamen mehr bildete, das von den Rheinländern geltend gemacht wurde. Der kirchliche Zwiespalt ist gottlob beseitigt, und den rheinischen Einrichtungen hat der König von Preußen durch eine preiswürdige Verfügung wieder zu ihrem alten Rechte verholfen. Der Ausnahmezustand ist demnach verschwunden, und mit ihm der Ueberrest der Spannung, die etwa noch vorhanden gewesen seyn mag. Der Zustand der Rheinlande ist wieder ein völlig normaler geworden, und die Vorurtheile jener, welche behaupten wollten, diese westlichen Theile der preußischen Monarchie würden mit weniger Sorgfalt behandelt, als die altländischen, sind auf das Allerhandgreiflichste widerlegt. Auch in Berlin kann keine Spur von Mißtrauen gegen die Loyalität der Rheinländer aufkommen; sie haben ja während der letzten Crisis genugsame Beweise von ihrem kerndeutschen Sinne gegeben, und dem Monarchen, von welchem sie wissen, daß er ein Herz für sie hat, und der künftig auch von Zeit zu Zeit unter ihnen wohnen wird, ihre Anhänglichkeit auf die glänzendste Art bewiesen. — Das Gesetz soll nichts Todtes, sondern etwas Lebendiges seyn; es verwebt und verschmilzt sich aber gerade da am innigsten mit dem ganzen Seyn und Wesen des Volkes, wo dasselbe beim Rechtsprechen selbst betheiligt ist, und wo dieses nicht bei verschlossenen Thüren geschieht. Ohnehin ist die Oeffentlichkeit ein altes deutsches Institut, dessen unsere Vorfahren anderthalb tausend Jahre ohne Verkümmerniß sich erfreuten, und daß ihnen erst dann verloren ging, als das römische Recht über Deutschland hereinbrach. Da, wo das letzte nicht zur Herrschaft gelangte, wie in England, blieb auch das Volksleben frischer. Der König von Preußen hat erklärt, er sey ein Freund eines solchen frischen und gesunden Volkslebens, es hat bereits Manches verordnet, was ihn als solchen ausweist, und so glaubt man denn auch annehmen zu dürfen, daß er sich für die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in den älteren Provinzen seiner Monarchie aussprechen werde. Und das wäre in jedem Betrachte ein wahres Glück, weil dadurch auch die letzte Scheidewand zwischen den einzelnen Landestheilen fiele, die in manchen Angelegenheiten seither noch Gegensätze aufzuweisen hatten.

Ein anderes erfreuliches Ereigniß haben wir aus Hessen-Darmstadt zu berichten. Dort sollen die Leibesübungen künftig einen Theil der öffentlichen Erziehung bilden. Das kräftig emporstrebende Mainz, mit seiner rührigen und geistig so begabten Bürgerschaft, hat darin die Initiative ergriffen. Es errichtet auf städtische Kosten eine große Turn-Anstalt, und will darin die Schuljugend auch militärisch ausbilden. Findet dieses löbliche Beispiel, womit vor mehreren Jahren Dessau vorangegangen ist, die Nacheiferung, welche wir ihm von Herzen wünschen, so werden wir bald eine körperkräftige, streitbare Jugend haben; das ganze Volk wird auch physisch wieder mehr erstarken, und dem Heerdienste dadurch ein großer Vorschub geleistet werden. Daß endlich in allen deutschen Staaten allgemeine Wehrpflichtigkeit der Bürger eingeführt werden muß, bezweifeln wir nämlich gar nicht. Die nächste europäische Krisis muß eine solche Maßregel für Deutschland, das zwischen zwei großen und streitbaren Mächten, Rußland und Frankreich, liegt, zu einer unabweisbaren Nothwendigkeit machen. Und wenn die gesammte Jugend durch Turnübungen gekräftigt, und mit der Handhabung der Waffen oder nur den Grundlagen des Heerdienstes und der militärischen Uebungen von der Schule her vertraut ist, dann kann sie rascher und ohne allen Gamaschendienst mit seinen lästigen Anhängseln, einexerzirt werden.

Die Theilnahme für den Kölner-Dombau schreitet fort; in allen Gauen des großen Vaterlandes bilden sich Vereine, aller Orten begreift man, daß es sich jetzt darum handelt, das herrlichste Denkmal deutscher Baukunst zu vollenden, nicht als todtes Steinwerk, sondern als ein Sinnbild deutscher Eintracht und deutscher Einheit. Es wird auch ein Symbol des glücklich wiederhergestellten kirchlichen Friedens, und darum den Bekennern beider Confessionen gleich theuer seyn. Der Dombau sey, so ruft ein rheinisches Blatt aus, unser Bundeszeichen, daß wir Deutsche insgesammt zusammenstehen wollen wider unsere Gegner und Feinde, und nirgend eine Scholle Landes ohne Kampf und Blut uns abtrotzen lassen werden. Der gemeinschaftliche Bau kräftige uns in dieser Gesinnung; er sey Bürge, daß wir Eines Sinnes seyen gegen Nichtdeutsche, gegen das Ausland, gegen Wen es immer sey. Deutschland sey Eine große Dombaugemeinde! — Ist der Kölner Dom das Sinnbild der deutschen Einheit, für das wir keine Beiträge vom Auslande haben wollen, so sey das Hermanns-Denkmal im teutoburger Walde das Symbol der Kraft unseres Volkes. Als solches, nicht als Bildsäule von tönendem Erz, hat es für alle deutschen Stämme eine hohe Bedeutung, und die Rheinlande werden es seyn, welchem unserm Armin, der Deutschland vom Römerjoche befreite, das Schwert reichen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 1. März. Der mit Stimmenmehrheit in der hiesigen Börsencommission durchgegangene Vorschlag, den Baumwollenspinnern eine Prämie zu gewähren, findet höhern Orts keinen Anklang. Solche Art der Unterstützung ist dem jetzigen Stande unserer Industrie nicht mehr angemessen. Dagegen leidet es nun keinen Zweifel, daß der Schutzzoll erhöht werden muß. (Allg. Z.)

Berlin, 6. März. Unter den amtlichen Nachrichten in der „Preußischen Staatszeitung" heißt es: Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Staats- und Justiz-Minister von Kamptz von der Verwaltung des Justiz-Ministeriums für die Gesetz-Revision in Gnaden zu entbinden, den Geheimen Ober-Revisions-Rath von Savigny zum Geheimen Staats- und Justiz-Minister zu ernennen und ihm die Verwaltung des gedachten Ministeriums zu übertragen.

Aachen, 5. März. Antwerpner Blätter wollen wissen, der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Belgien sey bereits so gut wie abgeschlossen. (Sieh Frankfurt.) (Rhein. Z.)

Aachen, 5. März. Vorgestern hat eine Deputation aus Köln unserm verehrten Mitbürger, Herrn Dr. Monheim, als Anerkennung seiner Leistungen auf dem vorjährigen Landtage, ein prächtiges, reich gearbeitetes silbernes Kreuz nebst einem mit vielen Unterschriften angesehener Bürger von Köln versehenen Schreiben überreicht.

(Hannover.) Hannover, 1. März. Es sind die von Herrn Hansemann mit der hiesigen Regierung über den Anschluß Hannovers an die Köln-Mindener Bahn gepflogenen Verhandlungen abgebrochen worden, indem man hier darauf bestand, die Bahn von Bremen nach Minden mit einem Umwege von 7 Meilen über hier zu nehmen. — Nach einer Proklamation der Hannoverschen Zeitung wurde dem Kronprinzen wirklich die Leitung der Staatsgeschäfte während der Abwesenheit des Königs übertragen.

(Württemberg.) Stuttgart, 3. März. Der Gedanke, einen industriellen Congreß, der sich jährlich versammelt, zu gründen, hat leider kein Resultat gefunden. Es verlohnte sich wohl der Mühe, ihn wieder aufzunehmen, und wir glauben, daß von Augsburg aus Etwas der Art im Werke ist. Welch' großer Vortheil wäre es nicht, wenn unsere Regierungen vor Abschluß von Handelsverträgen, überhaupt bei ihrer ganzen merkantilischen und industriellen Gesetzgebung ein sachverständiges Organ besäßen, wo sie sich die nothwendigen Gutachten holen könnten! Nur diese materielle Mitwirkung des Kaufmannsstandes hat Englands Handel zu einem volksthümlichen Interesse erhoben, welches dem Bedürfnisse der gesammten Nation entspricht. Nicht büreaukratisch ist die Industrie auszubilden, sondern allein mit freier Konkurrenz der Wissenschaft und Erfahrung. Württemberg soll ein Handelsrecht mit Gerichtsordnung in nächster Zeit erhalten, aber sollen sie wahrhaft nützen, dann dürfen die gelehrten Juristen allein nicht die Verfasser seyn. Was dem Leben angehört, kann nicht hinter den Schreibtisch fertig werden. Es wäre gewiß der große Segen der Oeffentlichkeit in der Justizpflege, wenn der todte Buchstabe des Gesetzes in's frische, reich gestaltete Leben überginge. Auch der Kastendünkel, welcher sich unfehlbar im Vortheil wähne, müßte damit zu Grunde gehen. — Immer wahrscheinlicher wird das Gerücht, es beabsichtigte die Regierung Behufs der Eisenbahnen einige Millionen Papiergeld zu kreiren, eine Finanzoperation, die bei dem blühenden Zustand des Etats unbedingt zu rechtfertigen ist.

* Stuttgart, 6. März. (Privat-Correspondenz.) Morgen wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, der Finanzminister die Regierungs-Anträge in Betreff des Baues der württembergischen Eisenbahn in die Abgeordneten-Kammer einbringen. Im Publicum (dessen unterrichteter Theil allein die morgende Vorlage kennt) herrscht große Spannung sowohl über die Anträge der Regierung, als über die Beschlüsse der Kammern. Was die ersteren betrifft, so wird die k. Staatsregierung keineswegs, wie früher das Gerücht ging, blos das kleine Mittelstück einer jeden württembergischen Bahn, von Eßlingen oder Plochingen über Kannstadt nach Ludwigsburg, als Anfang und Einleitung beantragen, sondern ihr Vorschlag wird — wie man hört — auf Anlegung einer Eisenbahnlinie zwischen Rhein und Donau hinzielen. Dagegen wird wahrscheinlich die Regierung möglichst vermeiden, die einzelnen Punkte anzugeben, um nicht alsbald den Kampf der rivalisirenden und concurrirenden Gegenden und Linien hervorzurufen, welcher dem Vorschlage im Allgemeinen um so bedrohlicher werden könnte, als ganze Provinzen des Königreichs nothwendig, ihrer Terrain- und Handels-Verhältnisse wegen, vorerst wenigstens, von der Wohlthat der Eisenbahnenlage ausgeschlossen bleiben müssen. Allein die einzige große europäische Straße, welche unser Land durchzieht, die von Wien nach Paris, müssen wir vor Allem zu erhalten suchen, und wenn der Regierungsvorschlag so ausfällt, wie hier angedeutet ist, so darf man hoffen, daß der Beifall und die Unterstützung aller Einsichtsvollen, kleinliche Auffassungsweisen und die „Interessen des Kirchthurms", die etwa bei einer Anzahl von Abgeordneten vorherrschen mögen, besiegen werden. Nur die große Zahl von Verwaltungsactuaren, Gerichtsnotaren und Schultheißen, welche seit dem freiwilligen Austritte der geschlossenen Opposition die Bänke der Abgeordnetenkammer füllen, flößen dem Publicum, und selbst der Regierung Besorgnisse über das Schicksal dieses großartigen Gesetzentwurfes in der Wahlkammer ein. Die Mehrzahl der ersten (Standesherrn-) Kammer scheint hierin weit zeitgemäßern Ansichten zu huldigen, was sich schon daraus erklärt, daß die Fürsten, Grafen und hohen Staatsdiener, welche sie bilden, sämmtlich wissen, „wie es hinter Sinzheim aussieht." — Auch die katholische Frage wird voraussichtlich noch in dieser Woche zur Berathung in der Deputirtenkammer kommen. Es scheint hierin die Regierung einer überwiegenden Majorität gewiß zu seyn. Die Unterhandlungen über die Strafprozeßordnung lassen das Publicum vollkommen gleichgültig. Dieses auf einer falschen Grundlage aufgebaute mixtum compositum wird, wenn es auch ja Landesgesetz werden sollte, — wenig Lebensfähigkeit bewähren.

Stuttgart, 6. März. Se. Maj. der König der Franzosen hat dem Redakteur des Deutschen Couriers, Dr. Weil, für die Uebersendung des, zur Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Königs von Württemberg in Golddruck erschienen Festblattes eine große goldene Medaille zustellen lassen. (F. J.)

○ (Baden.) Karlsruhe, 6. März. (Pr.-Corr.) Die vier von der Staatsregierung abhängigen Mitglieder der Majorität unserer letzten zweiten Kammer Finanzrath Hoffmann dahier, Hofgerichtsrath Sander zu Rastadt, Decan Kuenzer in Konstanz und Universitätsadministrator Schinzinger in Freiburg sind, in Folge ihrer Abstimmung gegen das Ministerium, bereits von einer Maßregel betroffen worden, die ihnen nicht angenehm seyn kann, sie aber auch schwerlich überrascht haben wird. Herr Sander wird als Amtmann nach Hornberg, Herr Hoffmann als Domänenverwalter nach Pfullendorf versetzt, Herrn Schinzinger ist gleichfalls ein anderes Amt ertheilt worden und Herr Kuenzer verliert durch den hiesigen Kirchenrath sein Decanat, und wird wohl Dorfpfarrer werden müssen. Diese Maßregeln kommen, wie gesagt, nicht unerwartet; sie sind aber in jedem Betrachte ganz dazu geeignet, den Wählern den allerschlagendsten Beweis zu liefern, daß ein Staatsdiener sich zum unabhängigen Volksvertreter und das soll doch laut der Verfassung jeder Abgeordnete seyn, ganz und gar nicht eignet, da den Deputirten dieser Kategorie ihre Stellung schon von vorne herein vorgezeichnet wird. Ein Staatsdiener, der in die neue Kammer träte, erkläre dadurch schon an und für sich, auf alle Unabhängigkeit Verzicht leisten zu wollen; und brächte sich also in eine keineswegs beneidenswerthe Lage. Die öffentliche Meinung begreift eine solche Position auch recht gut, und die Wähler gedenken, wie sich aus vielen Anzeichen ergibt, den Staatsbeamten dadurch Unannehmlichkeiten zu ersparen, daß sie dieselben bei den neuen Wahlen völlig übergehen, und statt der Staatsdiener wirklich unabhängige Männer in die Kammer senden, welche zu pensioniren, zu versetzen oder zurückzusetzen in keines Mannes Macht steht. Herr Sander, ein sehr entschiedener Character, wird sich, wie es heißt, wieder wählen lassen, und doch in die Kammer treten, wenn ihm auch der Urlaub verweigert wird. Alsdann kann diese so viel ventilirte Frage auch eine practische Lösung erhalten. — Hier ist jetzt häufig von dem seligen Minister Winter die Rede, der für Baden viel zu früh starb. Vorgestern hat man auf seinem Grabe einige Verse gefunden, aus denen der Wunsch spricht, er möge zum Heile des Landes wieder auferstehen. — Einzelnen Deputirten der Minorität sollen bei der Rückkehr in ihre Wahlorte Zeichen des Mißfallens von Seiten des Publicums auf sehr unzweideutige Weise gegeben worden seyn; namentlich in Pforzheim und im Oberlande.

Karlsruhe, 2. März. Hr. v. Itzstein wird ohne Zweifel wieder gewählt; wie es heißt, habe man ihn reaktiviren wollen, um ihm den Urlaub verweigern zu können; in diesem Falle würde derselbe aber wohl den Staatsdienst ganz verlassen, da er ohnehin ein wohlhabender Mann ist. Ob Hr. Welcker wieder gewählt wird, erscheint zweifelhaft; und ein Gleiches gilt von manchen ultraministeriellen Deputirten, z. B. den HH. Regenauer und Baumgärtner, und einigen bürgerlichen Abgeordneten aus dem Oberlande, z. B. Graumann und Völcker. — Der Großherzog, kgl. Hoheit, ist von seinem Unwohlseyn wieder hergestellt.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. März. (Priv.-Corresp.) An der heutigen Börse gestalteten sich die Course folgendermaßen: 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankactien: 1995; 250 fl. Loose: 112—1/8; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: ——; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 385 1/2 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 7. März. (Priv.-Corr.) In der letzteren Zeit ist vielfach von dem Abschluß eines Zollvertrags zwischen Belgien und dem deutschen Zollverein die Rede und man stellt die Sache als abgemacht dar. Wir glauben nicht schlecht unterrichtet zu seyn, wenn wir behaupten, daß diese Unterstellung durchaus falsch ist. Belgien ist so weit von dem Abschluß eines Zollvertrags mit dem deutschen

Zollverein entfernt, wie Frankreich. Dagegen ist man allerdings von Seite Belgiens bemüht, Vorbereitungen zu treffen, welche eine Annäherung oder vielmehr eine Begünstigung Belgiens von Seiten des deutschen Zollvereins möglich machen. Die Aufnahme des Großherzogthums Luxemburg in den deutschen Zollverein kann möglichenfalls durch den eigenthümlichen Umstand, daß Luxemburg die von Belgien durch das Gesetz von 1839 erhaltenen Vortheile in dem Vertrag vom 8. Febr. d. Js. garantirt worden sind, zu diesem Ziele führen. Doch ist dies, nach sichern Nachrichten, noch nicht bestimmt. Der zweite Umstand, der Belgien eine Berücksichtigung von Seiten des deutschen Zollvertrags erhoffen läßt, ist die zwischen Belgien und Deutschland eintretende Eisenbahnverbindung; allein, wenn sich dafür auch am Rhein viele Vorliebe zeigt, müssen doch die Gesammtinteressen des Zollvereins in die Wagschaale gelegt werden. — Was man aus Holland über den Abschluß eines neuen Handelstractat zwischen Holland und dem deutschen Zollverein schreibt, steht in der Realisirung auch noch in weitem Felde, doch ist es wahr, daß der Abschluß eines solchen Handelsvertrags in Prüfung gezogen werden soll und man ist in Berlin der Propositionen Hollands gewärtig. Man glaubt, daß diesmal der holländische Finanzminister Rochussen, der ein Mann von Kopf und Herz ist, die Unterhandlungen in Berlin selbst leiten werde. — Die Handelsbriefe aus Holland rühmen sehr die große Handelsthätigkeit, die sich mit dem beginnenden Frühjahre in den holl. Häfen zeige. Dagegen bleibt die Amsterdamer Börse fortdauernd flau, obgleich Herr Dujardin aus Brüssel in dem Haag eingetroffen ist, um die finanziellen Unterhandlungen ihrem Ende entgegen zu führen. Einen merklich niederen Stand behaupteten die holländischen Eisenbahnactien. Die Amsterdam-Haarlemer Actien sind über 20 pCt. unter pari, das kommt aber daher, weil die Betriebskosten der Bahn die Einnahme der Bahn so ziemlich wegnehmen. Man hofft indessen, daß die Einnahme sich bedeutend steigern werde, wenn die Bahn erst bis Rotterdam über Leiden, dem Haag und Delft vollendet ist. — Nähern Nachrichten zufolge wird S. Durchl. der Herzog von Nassau Ende dieser Woche nach Berlin abreisen und längere Zeit an dem kgl. Hoflager verweilen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar nahm auf der Reise nach dem Haag in unserer Stadt einigen Aufenthalt.

Schweiz.

Der Vorort hat die Creditive des neuen preußischen Gesandten, Herrn von Werther, in Empfang genommen. Die Persönlichkeit des noch jungen Mannes soll einen angenehmen Eindruck gemacht haben. Der bisherige Stellvertreter seines Vorgängers, Hr. von Thil, ist bereits nach Wien zu seiner neuen Bestimmung abgereist.

Niederlande.

Haag, 1. März. Man vernimmt, daß der König-Großherzog geruht hat, die frühere Organisation des limburgisch-luxemburgischen Bundes-Contingents dahin zu modifiren, daß durch Luxemburg 1 Bataillon Infanterie nebst der Cavallerie, und durch Limburg ebenfalls 1 Bataillon Infanterie in der Art geliefert werden sollen, daß zwei provinziale Commandos, eines für Luxemburg, daß andere für Limburg, nebst zwei Hauptverwaltungen, errichtet werden sollen.
(Rotterd. C.)

Belgien.

Ostende, 3. März. Die Geistlichkeit hat in den Kirchen unserer Gegend öffentliche Gebete angeordnet, die während 40 Tage, vom 24. Februar bis 4. April für die Katholiken in Spanien gehalten werden sollen.

Brüssel, 5. März. In der Komplottsache, Sitzung vom 4., wurde das Zeugenverhör mit den Aussagen der Zeugen über die Bemühungen Vandermeeren's, im Verein mit Parys, in Antwerpen Munition und in Brüssel ein Lokal zu deren Aufbewahrung zu erlangen, fortgesetzt, wobei überall keine neuen Thatsachen vorgebracht wurden. Außerdem werden mehre Polizeikommissäre über die verschiedenen Haussuchungen bei den Angeklagten und die in Beschlag genommenen beiden kleinen Kanonen abgehört. Ein Zeuge berichtet, daß Crehen seiner Mutter gesagt habe, er würde nächstens Holländischer Artillerieoberst werden. Gegen die übrigen Angeklagten sind bis jetzt fast noch gar keine significante Thatsachen vorgebracht worden.

Großbritannien.

London, 3. März. Die Debatten über die verschiedenen Anträge in Bezug auf Korneinfuhr wurden gestern im Unterhause zu Ende gebracht, und nun erst ist, nach den parlamentarischen Formen, die Einbringung der Peel'schen Korneinfuhrbill zugestanden. — Heute brachte der Kanzler der Schatzkammer die Angelegenheit mit der unrechtlicher Weise fabricirten und in Umlauf gesetzten Schatzkammerscheinen vor das Haus; sein Antrag geht auf Ernennung einer Untersuchungscommission; die Bona-fide-Inhaber unächter Schatzscheine haben vorerst keine Aussicht auf Schadloshaltung. Der Kanzler der Schatzkammer ist der Meinung, die Anerkennung derartiger Ansprüche würde nur zu ähnlichem Trug aufmuntern.

Aus New-York sind Berichte vom 14. Febr. hergelangt. Am 11. wurde von dem Senat die Ernennung des Herrn Washington Irving, des berühmten Schriftstellers, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der vereinigten Staaten am spanischen Hofe bestätigt.

Ein Journal aus New-Orleans berichtet, daß das nordamerikanische Fahrzeug „Henry", von Veracruz kommend, in dem Hafen dieser Stadt durch einen englischen Kriegsoffizier untersucht wurde. Der Offizier reclamirte mehrere Matrosen des Henry als englische Seeleute. Es soll übrigens derselbe sogleich gezwungen worden seyn, den Henry zu verlassen.

Frankreich.

* Paris, 5. März. (Priv.-Corr.) Wie kleinlich unser Ministerium handelt, hat es erst gestern wieder durch den Befehl bewiesen, daß die unabhängigen Journale die Ihnen bekannte Auslassung in der auf Algier bezüglichen Antwort Peel's auf Befehl der Regierung geben mußten. In der Hauptsache wird ja doch dadurch nichts geändert. Nicht Peel sondern Aberdeen ist Minister des Aeußern und die englischen Journale lassen gar keinen Zweifel darüber, wie die Antwort gemeint sey. Es liegt in dem Charakter Peel's, jeder Sache eine mildernde Seite abzugewinnen und dies dürfte der Grund gewesen seyn, weßhalb er die berührte Bemerkung hinzugefügt hat. Uebrigens sparen die Oppositionsjournale deswegen doch die heftigsten Angriffe auf England nicht. — Die „Debats" widersprechen heute den von mehreren Blättern, so dem „National" gegebenen Nachrichten, daß Frankreich ernstlich wiederum daran denke, Marie Christine auf den spanischen Thron zu heben. Auch geben sie und zwar mit folgenden Worten den Grund an, weßhalb die Versammlung der Abolitionisten untersagt wurde: „Einige elende Menschen, von der Sorte, die stets bereit ist, unter irgend einem Vorwand gegen Bezahlung Lärm zu machen, hatten sich vorgenommen, die Ordnung zu stören und die Mitglieder des Vereins, namentlich die Fremden, zu insultiren. Das Durchsuchungsrecht sollte zum Anlaß dienen. Dieß war das einzige Motiv, welches die Regierung bewogen hat, die Reunion vertagen zu lassen." — Hr. Firmin Rogier hat sein Accreditiv als belgischer Geschäftsträger übergeben; es scheint gewiß, daß Graf Lehon keinen Nachfolger als belgischer Botschafter erhalten wird. — An die Stelle des in diesen Tagen verstorbenen Hrn. Jouffroy ist Hr. Cousin, Pair von Frankreich, Mitglied des Instituts, zum Mitglied des Conseils für den öffentlichen Unterricht ernannt worden. Villemain hatte schon früher Hrn. Cousin die Zurückgabe dieser Stelle angeboten, er sie aber bisher ausgeschlagen.

5 pCt. 120, 10. 3 pCt. 80, 60. Ard. 24 7/8.

Italien.

Rom, 26. Febr. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern besucht hier alle Merkwürdigkeiten der Stadt und die Werkstätten der Künstler, wobei er großes Interesse für die moderne Kunst an den Tag legt.
(Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 7. März. (Priv.-Corr.) Die erst bei unserer Bühne engagirte Sängerin Kramer ist nach Kassel, wohin sie engagirt worden, s. p. c. gegangen und soll sich bereits erklärt haben, 1200 fl. Conventionalstrafe zu zahlen. Man ist gespannt, ob sie das Hoftheater in Kassel behält. — Ferdinand Freiligrath wird auf die Dauer des Sommers Darmstadt verlassen; das Gerücht, daß die in Heidelberg verweilende englische Dichterin Mary Howitt, Freiligraths sämmtliche Gedichte ins Englische übersetzen werde, ist falsch.

= Berlin, 5. März. (Privat-Correspondenz.) Franz Liszt ist vorgestern als princeps juventutis über Königsberg nach Petersburg gereist, bei welcher Gelegenheit ihn einige hundert Studenten in 4spännigen Karossen eine Meile weit begleiteten. Den Abend vor seiner Abreise hat ihm der Hofmarschall von Meyerinck im Namen Sr. Maj. des Königs noch einen kostbaren Brillantring, als Zeichen der allerhöchsten Anerkennung seiner bewunderungswürdigen Virtuosität eingehändigt.

Von der Gränze des Grabfeldes, Februar. In diesen Tagen wurde in unserer Gegend der Prospectus zu einem literarischen Unternehmen — „der Sagenschatz des Frankenlandes; erster Band: Die Sagen des Rhöngebirges und des Grabfeldes" — verbreitet. Wer immer sein heimathliches Frankenland liebt, der kann sich nur freuen, den reichen und sinnvollen Sagenkreis des theuern vaterländischen Bodens in einer würdigen und treuen Sammlung dargeboten zu erhalten. Allein um so bedenklicher muß der Name des Herausgebers jeden Franken machen! Ludwig Bechstein in Meiningen hat allerdings Proben eines „deutschen Dichters" und eines „Sammlers deutscher Sagen" gegeben, aber sie sind wenig einladend für uns Franken; um sein Werk über Grumbach gegen die fränkischen Fürstbischöfe gar nicht zu berühren, sondern blos auf das dem vorgenannten analoge Unternehmen — „der Sagenschatz und die Sagenkreise des Thüringer Landes" — hinzuweisen, so sind darin Proben niedergelegt, die einen entschiedenen Protest in Frankenland hervorrufen müßten, wenn sie in dem Werke über die fränkischen Sagen sich wiederholen sollten. Wir rechnen dahin besonders den gänzlichen Mangel jeder Quellenangabe, so daß der Leser mit Treue und Glauben an den bloßen Autor verwiesen ist; so dann die Durcheinandermengung von Sagen, Mährchen und beglaubigten Geschichtsdaten; dann das Hineinziehen tendenziöser, gehässiger Volkslügen aus der zwiespaltigen Reformationszeit in die volksthümlichen Sagenkreise; überhaupt das stetige Sichtbarwerden einer von Luthers Geist geschwängerten Atmosphäre, die der lieblichen Sagenwelt gerade die eigenthümliche Lebenslust entzieht.

Wo L. Bechstein für Thüringer Protestanten schreibt, da mögen ihn vielleicht besondere Rücksichten bestimmen, obgleich die ächten Sagen alle nur der katholischen und der vorchristlichen Zeit angehören; wo er aber für katholische Franken schreiben will, da hat er Grund genug, sich mindestens objectiv und urkundlich in den ächten Sagenkreisen zu bewegen, sonst müßten wir bedauern, daß unsre lieblichen Frankenlands-Sagen in unrechte Hände gerathen und fränkische Abonnenten dafür besteuert worden sind.

Die Haltung des ersten Bandes vom „Sagenschatze" wird entscheiden, ob wir das Werk begrüßen dürfen, oder ob wir mit der Zusammenstellung eines Sündenregisters antworten müssen: recht sehr wünschen wir das Erstere.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0 Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 48	+ 0, 7	NO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 40	+ 5, 7	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 06	+ 3, 5	NO. heiter.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat Febr.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 28 Beobachtungen Morg. 8 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt = 333, 42
Von 28 Beob. Mittags 12 Uhr ebenfalls = 333, 42
Von 28 Beob. Abends 7 Uhr = 333, 31
Von allen 84 Beob. ist das Mittel in Pariser Linien = 333, 38
Höchster Stand am 15. Abends so wie auch Mittags = 338, 17
Tiefster Stand 24. Abends = 324, 32

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 4 Beob. mit + Morgens 8 Uhr = + 2, 27
Von 24 Beob. mit — Morgens 8 Uhr = — 4, 73
Von 10 Beob. mit + Mittags 12 Uhr = + 3, 63
Von 18 Beob. mit — Mittags 12 Uhr = — 1, 78
Von 10 Beob. mit + Abends 7 Uhr = + 2, 05
Von 18 Beob. mit — Abends 7 Uhr = — 2, 42
Höchster Stand des Therm. am 28. Mitt. = + 6, 4
Tiefster Stand am 8. Morgens = — 9, 6

3) Bei 84 Beobachtungen war die Richtung des Windes 18 Mal von Westen, 18 Mal von Osten, 32 Mal von Nordosten, 6 Mal von Nordwesten, 6 Mal von Südwesten, 2 Mal von Süden und 2 Mal von Südosten.

4) Unter 84 Beobachtungen war der Himmel 36 Mal heiter, 23 Mal bedeckt, 11 Mal bewölkt, 1 Mal regnete es, 1 Mal fiel Schnee, 12 Mal gab es Nebel. Und außerdem regnete es öfters am 28.

Riepertinger.

Aufforderung.

Für einen abwesenden Militärpflichtigen soll aus der von demselben hinterlegten Summe zu 303 fl. 16 kr. ein Ersatzmann gestellt werden.

Diejenigen aus dem Militär-Verbande Befreiten, welche zum Einstehen Lust tragen, haben sich bis Anfang des Monats April d. J. dahier in Nr. 6. der Geschäftszimmer, wo dem Anfragenden das Nähere eröffnet wird, zu melden.

Würzburg, 24. Febr. 1842.

Der Stadtmagistrat.
Bermuth, Bürgermeister.
Herschel.

Anzeige.

[2a] Modernste **Wiener** Sonnenschirme hat in schöner Auswahl neu erhalten

M. Wirsching.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. Mts. Abends 7 Uhr entschlummerte in München am Nervenfieber unsere geliebte Tochter und Schwester,

Otilia Mayer geb. **Leininger,**

Gattin des kön. bayer. Ingen.-Hauptmannes M. Mayer in Germersheim, im 28sten Jahre ihres Alters.

Indem wir unsern Verwandten und Freunden diesen schmerzlichen Verlust anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Würzburg, den 7. März 1842.

Die Hinterbliebenen.

Wein-Versteigerung.

[3b] Freitag den 18. März d. J. Vormittag 9 Uhr werden im 2. Distr. Nr. 101. nachstehende rein und gut gehaltene, meistens im Eigenbau erzielte Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Nach geendigtem Weinstriche werden zugleich mehrere gute Lager-Fässer, als 3 zu 10 Eimer, 1 zu 16 und 3 jedes zu 100 Eimer mitversteigert.

Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1	16	1841	Neuberg.
2	28	1834	detto,
3	32	1839	detto,
4	32	1783	Würzburger,
5	46	1835	Neuberg.
6	54	1835	detto,
7	60	1834	Kreuzberg, Dürrdach,
8	59	1834	Heinrichsleiten,
10	63	1834	Oelberg,
11	63	1834	Rosberg,
12	24	1840	Neuberg,
13	54	1834	Rosberg,
14	54	1834	detto,
17	32	1834	Neuberg,
19	16	1783	Würzburg,
20	10	1840	Schalksberg,
24	6	1841	detto,
25	12	1841	Neuberg.

Würzburg, 1. März 1841.

Kunigunda Ebenhöch,
Wittib.

Anzeige.

Bei herannahendem Frühjahre sind wieder alle Sorten reingehaltener Samenfrüchte, als: Sommer- und Rothwatzen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Wicken, Hanf-, Lein- und alle Sorten Kleesaamen um den möglichst billigen Preis zu haben bei

G. Adam Rhein,
Mehl- u. Fruchthändler, 5. Distr. Nr. 2.

Bekanntmachung.

[3c] Ein im Hypothekenwesen wohl routinirtes Individuum kann am hiesigen k. Landgerichte gegen entsprechendes Honorar Beschäftigung finden, und wollen die Anmeldungen mit Zeit und Bedingungen des Eintritts dem unterzeichneten Gerichts-Vorstande portofrei mitgetheilt werden.

Werneck, 23. Febr. 1842.

Ihl, Landr.

Verpachtung.

An einen Wirthschafts-Berechtigten ist ein stets sehr beliebtes Garten-Wirthschafts-Lokal mit Kegelbahn und Wohnung, auch für den Winter zum Wirthschaftsbetriebe bestens geeignet, stündlich zu verpachten. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Vermiethung.

[3a] Bei Unterzeichnetem ist auf den 1. Mai eine Wohnung zu vermiethen.

Phil. Fränkel.
Theaterstraße, Nr. 42 1/2.

Joseph Huck,

[38] Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

beehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Mittfasten-Messe wieder mit einem gut assortirten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gebildzeuge, Hanfleinwand, Lederleinwand, Leinwand von englisch. Garn, welches eine vorzügliche Dauerhaftigkeit besitzt, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, Kaneraß und glatten Handtuchzeugen ꝛc. bezogen habe, und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligen Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Papius, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

Heinrich Wültner,

Leinwand-Fabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu den bekannten äußerst billigen Preisen. Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich im Gasthause zum Anker.

Gesuch für Provisions-Reisende.

[2b] Reisenden, die die größeren Städte des Zoll-Vereines besuchen, und hauptsächlich mit Privaten Geschäfte machen, könnte der Verkauf eines sehr gangbaren Artikels provisionsweise übertragen werden.

Frankirte Anträge erwartet man unter **G. P.** Poste restante Nürnberg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 69. **Donnerstag, 10. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. März. Die feierliche Auffahrt des in außerordentlicher Mission seit Montag hier anwesenden herzogl. modenesischen Oberstthofmeisters Grafen v. Forni findet bei Hof übermorgen um 2 Uhr statt. Später ist große Hoftafel, zu welcher nebst den anwesenden höchsten Herrschaften auch zahlreiche andere Personen hohen Ranges gezogen werden. — Heute findet die feierliche Eidesablegung des neuernannten Bischofs zu Regensburg in die Hände Sr. Maj. des Königs statt. Hr. Bischof Riedel ist deshalb schon seit einigen Tagen hier. — Sicherm Vernehmen nach darf nicht mehr daran gezweifelt werden, daß der zum Erzbischof von Bamberg ernannte Hr. Domprobst Ritter v. Urban zu Regensburg die auf ihn gefallene ehrenvolle Wahl Sr. Maj. des Königs trotz seines vorgerückten Alters annehmen werde. — So viel man hört, dürfte sich in der Osterwoche unser Hof erlauchter Besuche aus Darmstadt zu erfreuen haben.

(Preußen.) Berlin, 28. Febr. Vorgestern ist dem Könige wieder eine Anzahl Soldaten vorgestellt worden, die den verschiedenen neuen Bekleidungs- und Bepackungssystemen als Muster dienten, aber alle diese Bestrebungen der Kommission scheinen sich nicht des Beifalls Sr. Maj. zu erfreuen, ganz besonders wohl, weil der militärische Putz auf Kosten des Nützlichkeits-Grundsatzes gar zu sehr dabei vernachläßigt wird. Hält man einen solchen neuen Soldaten mit baumelnden weiten Hosen, kurzem Rock, niederem Helm oder Trichtermütze, die Patrontasche vor dem Leib und das Gepäck mehr breit als hoch, gegen einen unserer jetzigen eng eingepreßten, netten und glatten Vaterlands-Vertheidiger, so muß natürlich der äußere vortheilhafte Anblick nicht eben auf Seite der Neuerungen seyn. Man glaubt jetzt kaum mehr, daß eine allgemeine Reform der Tracht und Waffen der Armee erfolgen wird; dagegen aber werden vielerlei einzelne Aenderungen statthaben. Die Garde du Corps sind etwas mittelaltrig, aber sehr prächtig bekleidet worden, auch die Garde-Husaren werden in neuen rothen Pelzen und ungarischen Hosen aufwarten. Viel Gold und Silber scheint namentlich bei den Garden wieder auf die Röcke verwendet zu werden, was übrigens auch in früherer Zeit der Fall war. In der Armee ersetzt die Wolle das Silber. Die ganze Cavallerie soll veränderte Uniformen erhalten und mit den Husaren der Anfang gemacht werden. Die andern werden dann nach und nach folgen; eine Maßregel, welche man hier vielfach vertheidigen hört, da eine durchgreifende plötzliche und allgemeine Reform sehr schwierig ist. (Schw. M.)

= Berlin, 6. März. (Priv.-Cor.) Seit vorgestern schon wird der König von Hannover, dessen Ankunft man heute sicher hier entgegensieht, an unserm Hoflager erwartet, weßhalb eine Kattliche Wache mit einer Fahne und einem Musikkorps vor seinem Palais aufgestellt ist, um ihn mit den hohen militairischen Ehrenbezeugungen zu empfangen. Da man vermuthet, daß sich dessen Aufenthalt in unsrer Hauptstadt auf mehrere Wochen erstrecken wird, so werden in den höhern Zirkeln schon daraus entschiedene Folgerungen gemacht, unter denen die, aber nur als ein unverbürgtes Gerücht, mitgetheilt zu werden verdient, daß nämlich Ernst August zu Gunsten seines einzigen Sohnes dem Throne entsagen, und in Berlin, wo er die ruhigsten und heitersten Tage als Herzog v. Cumberland verlebt, sich dann niederlassen will. In seiner Abwesenheit von Hannover sollen jetzt bereits die Regierungsgeschäfte dem Kronprinzen anvertraut werden seyn, um in der Ferne zu beobachten, ob die Zügel der Regierung von ihm zur Zufriedenheit geleitet werden. — Im Laufe dieser Woche erwartet man in der hiesigen Residenz auch zum Besuch die Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz und Schwerin, so wie die Herzogin von Dessau, zu deren Aufnahme im königl. Schlosse die Zimmer in Bereitschaft gesetzt werden. — Unsern Ministerien stehen wichtige Personal-Veränderungen bevor, die einzeln hier anzuführen Ihre verehrten Leser weniger interessiren möchte. — Die Ernennung des Professors v. Savigny, eines unsrer ersten Juristen, dessen Name weltbekannt ist, zum Justizminister, hat hier einen sehr angenehmen Eindruck gemacht, und wird solchen auch im Auslande nicht verfehlen. Gestern hat derselbe seine Vorlesungen auf der Universität beschlossen, und verläßt nun, wie es sich von selbst versteht, den akademischen Lehrstuhl, auf welchem er seit dem 32jährigen Bestehen unsrer Hochschule so segensreich gewirkt. Die Studierenden veranstalteten ihrem nun scheidenden Lehrer gestern Abend noch einen solennen Fackelzug mit Musik, bei welcher Gelegenheit die akademische Jugend dem Hrn. v. Savigny ein lautes Vivat brachte, und nachher vor dessen Wohnung das „Gaudeamus igitur" feierlich anstimmte. Der Gefeierte tritt an die Stelle des nun theilweise aus dem Staatsdienste scheidenden Justizministers v. Kamptz, nämlich an die Spitze der Gesetzrevision, woran schon 20 Jahre von einer eigends dazu niedergesetzten Commission gearbeitet wird. — In unsern kirchlichen Angelegenheiten steht es jetzt ganz stille aus. Ueber die päpstliche Bestätigung des zum Fürstbischof von Breslau gewählten Groß-Dechanten Knauer schwebt immer noch ein Dunkel, da letzterer wegen seines hohen Alters sich zu schwach fühlen soll, den Bischofsstab zum Wohle der Kirche und des Staats in gegenwärtiger Zeit gehörig zu handhaben. — Einem Gerüchte zufolge, will man jetzt in unsrer Residenz ein Institut zur Verpflegung armer Kranken, nach der Art der barmherzigen Schwester gründen, wobei aber Kirchenfreiheit beobachtet werden soll.

Köln, 7. März. Der hochwürdigste Coadjutor, Herr Bischof Johannes von Geissel hat unterm 4. d. an die Geistlichkeit und die Gläubigen der Erzdiözese Köln einen Hirtenbrief erlassen. Es heißt darin: Wenn Wir aber Unsere Pflichten, die Unsere Sendung Uns auferlegt, vor dem Angesicht des Herrn ins Auge fassen und sie bei dem Eintritte in Eure Mitte offen aussprechen, so haben Wir auch das Recht, Euch an die Eurigen zu erinnern, geliebte Diözesanen! Denn nicht wird es Uns gelingen, Euch, wie Wir sollen und wollen, ein treuer Hirt zu seyn, wenn nicht auch Ihr mit Unserem Wirken in freudiger Eintracht mitwirket. Ein Friedens- und Freudenbote erscheinen Wir unter Euch, denn Wir bringen Euch aus dem Munde Unseres gerechten und milden Königs die hochherzige Versicherung Seines landesväterlichen Wohlwollens für Euch und Eure Kirche, und Seines königlichen Schutzes für Eure und Unsere Bestrebungen zum Gedeihen Unseres heiligen Glaubens. Auch hat Seine Königliche Großmuth Sich in besonderer Huld Eurem ehrwürdigen weltberühmten Gotteshause zugewendet und zu dessen Ausbaue eine jährliche landesherrliche Gabe beschlossen — wofür Gott Ihn segnen wolle! In gleicher Weise hat auch der Bayern König, wie Seine fromme Fürsorge für den Frieden Eurer Kirche wirksam bethätigt, so aus Liebe für den Wunderbau Eures Domes Seine großmüthige Unterstützung zu dessen Vollendung und Ausschmückung ausgesprochen. In allen deutschen Gauen erwacht die lebendigste Theilnahme in freundlichen Spenden für das großartigste Bauwerk der Altvordern, für das uralte hehre Münster der heiligen Stadt Köln; und Ihr selbst steuert freudig zu dem schönen Unternehmen. — Wohlan denn, geliebte Diözesanen! Gott segne das ihm gefällige Werk; denn es gilt den Ausbau eines seiner herrlichsten Tempel in allen Erdtheilen, des beredten Zeugen der Frömmigkeit Eurer Vorväter, Eures Landes

altehrwürdiger Mutterkirche. Aber es gilt auch die Vollendung eines noch weit herrlicheren Baues, es gilt den geistigen Ausbau Eurer von den Vätern ererbten heiligen Kirche auf dem Fundament der Propheten und Apostel, auf dem Grundstein Jesus Christus, auf welchem allein gefestet jeder Bau emporwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn; es gilt den Ausbau dieses Gotteshauses unter Euch und in Euch selber. — Darum sagen Wir Euch mit dem Apostel: Bauet den Tempel Gottes in Euch im Geiste, und bauet nicht mit Holz, Heu und Stoppeln, sondern bauet mit Gold, Silber und edeln Steinen, damit Euer Bau die Probe bestehe; bauet Euch selbst als lebendige Steine auf den Grundstein in die heilige Kirche des Herrn ein, damit Ihr emporwachset zu einem auserwählten Geschlechte, einem heiligen Volke, einem Volke der Erwerbung und einem königlichen Priesterthume, damit Ihr die Kraft Dessen beurkundet, der Euch aus der Finsterniß berufen hat zu seinem wunderbaren Lichte. Wisset Ihr nicht, daß Ihr ein Tempel Gottes seid? So erbauet Euch denn selbst zu einem lebendigen Gotteshause, zu einer Wohnung des heiligen Geistes, und traget Gott in Euch. Zeiget, daß Ihr dem Herrn und seiner heiligen Kirche angehört in Gesinnung, Wort und Wandel; denkt und redet, wie Gottes Hausgenossen; wandelt wie Mitbürger der Heiligen, wie Söhne des Lichtes. Wachet, stehet fest im Glauben und seyd stark. Haltet fest an der uralten unverfälschten Lehre, welche der Herr in seiner Kirche niedergelegt für alle Jahrhunderte, bis daß er wiederkomme, und vertraut auf den Felsen, auf den er seine Kirche gebaut, damit sie nimmer überwältigt werde. Folget treu ihrer mütterlichen Führung auf dem Wege des Heils, und empfanget aus ihren segnenden Händen die Schätze der Erbarmungen Gottes im Gnadenbrunnen, welchen Jesus Christus mit seinem Blute zu einem Borne geheiligt hat, dessen Wasser fort und fort strömen zum ewigen Leben. Seyd unerschütterlich in der Hoffnung des Evangeliums; denn Ihr wißt ja, welches die Hoffnung ist Eurer Berufung und die Reichthümer Eures Erbtheils; die Glorie Jesu Christi ist Euch zu ewigen Seligkeit. Darum haltet das Bekenntniß Eurer Hoffnung fest unwandelbar. Seyd, was Ihr heißet: Bekenner der einigen, heiligen, apostolischen, katholischen Kirche. Fürchtet Gott, und wandelt vor seinem Angesichte in der Gerechtigkeit, Wahrheit und Heiligkeit. Ehret den König, und seyd unterthan seinen Gewalthabern, um Gottes willen, denn der Herr ist es, der den König gesetzt hat, als seinen Diener, und hat ihm das Schwert der Gerechtigkeit in die Hand gegeben, den Guten zum Schutze, den Bösen zur Vergeltung. Erweiset Euch überall als solche, welche, der Sünde todt, Gott leben, als dessen wahrhafte Diener in Allem. Und ins Besondere, Kinder, liebet Euch unter einander in der heiligen Liebe des Herrn, und erweiset Eure Liebe nicht mit dem Worte und der Zunge, sondern mit der That in Wahrheit. Wer seinen Bruder nicht liebt, ist nicht aus Gott und wandelt in Finsterniß; denn Gott ist ein Vater des Lichtes und der Liebe. Fern sey von Euch Hader und Eifersucht, Aufgeblasenheit und Empörung, Zorn und Zwietracht; denn Gott ist nicht ein Gott der Zwietracht, sondern des Friedens. Darum habet Frieden unter Euch und haltet Frieden mit Allen. Darum ertraget einander in Geduld, Sanftmuth und Liebe, beflissen, die Einigkeit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens, damit Ihr Ein Leib und Ein Geist seyet in dem Einen Glauben und in der Einen Hoffnung auf den Einen Gott und Vater, der da ist über Alle.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 5. März. In diesem Augenblick ist die hiesige Handelswelt sehr gespannt, was von Seiten unserer Regierung bezüglich des Güterzugs auf dem Rhein, gegenüber den preußischen und badischen Rheinzollverordnungen, geschehen wird. Von Seiten hiesiger Handelskammer ist ein sehr umfassender, wichtiger Bericht in dieser Angelegenheit an die Staats-Regierung gerichtet worden, welcher klar nachweist, daß, wenn sofort jeder Uferstaat in seinem Gebiete Maßregeln ergreift, die nur ihm nützen, aber dem Nachbar schaden, dieser befugt ist, für sich ähnliche Vortheile zu erwerben. Im gegebenen Falle handle es sich darum, ob unser Hafen veröden, oder seine so schön begonnene Entwicklung zum Ziele bringen soll. Denn in gegenwärtiger Zeit, wo schon ein Kreuzer Fracht- und Spesenunterschied den Kaufmann bestimmen, einen seit vielen Jahren gegangenen Weg zu verlassen und einen andern einzuschlagen, muß natürlich ein Rheinzollunterschied von 24 Kreuzer per Centner unserm Hafen einen totalen Ruin zuführen. Die Sache ist wichtiger, als man glaubt, und es wird ihr von unserer Handelskammer eine sehr löbliche Aufmerksamkeit gezollt.

(Frkf. Obpztg.)

Darmstadt, 6. März. Des Königs von Preußen Majestät haben dem berühmten Freiligrath eine jährliche Pension von 300 preuß. Thalern zu verleihen geruht und hierdurch auch hier die vielen Freunde und Verehrer dieses interessanten Mannes zu ehrfurchtsvollem Dank verpflichtet. (Mainz. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 8. März. (Priv.-Corresp.) An der heutigen Börse gestalteten sich die Course folgendermaßen: 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankactien: 1999; 250 fl. Loose: 112—1/4; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83; Integrale: 51 3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 5/8; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 386 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld. Bei der am 1. März stattgehabten 13ten Verloosung der poln. 300 fl. Loose, des Anlehens vom Jahre 1829 sind folgende Serien gezogen worden: 20. 52. 65. 75. 139. 140. 142. 144. 158. 206. 222. 308. 331. 353. 359. 400. 424. 431. 461. 496. 511. 521. 537. 541. 548. 560. 585. 640. 660. 662. 699. 708. 727. 767. 770. 774. 780. 787. 793. 805. 859. 866. 877. 886. 905. 917. 922. 950. 958. 971. 1044. 1062. 1068. 1087. 1106. 1117. 1149. 1153. 1156. 1203. 1211. 1258. 1262. 1270. 1272. 1279. 1291. 1301. 1344. 1364. 1378. 1396. 1403. 1430. 1431. 1435. 1611. 1670. 1671. 1691. 1698. 1699. 1736. 1762. 1796. 1833. 1842. 1871. 1926. 1940. 1991. 2002. 2018. 2071. 2097. 2143. 2164. 2200. 2239. 2297. 2322. 2383. 2444. 2465. 2503. 2519. 2530. 2548. 2559. 2561. 2750. 2773. 2777. 2800. 2825. 2830. 2845. 2852.

* (Oesterreich.) Wien, 5. März. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 9/16; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/4; detto 3 pCt. in C. M.: —; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 G.

Belgien.

Brüssel, 6. März. Seit einigen Tagen haben hier mehre Versammlungen von Industriellen Statt gefunden. Es handelt sich von Organisirung eines Instituts, das zwar noch nicht genannt wird, aber, wie es heißt, den materiellen Interessen große Dienste leisten soll. — In der Komplottsache, Sitzung vom 5., wurden hauptsächlich die Zeugen vernommen, welche der Ankauf des Pulvers angeht. Mehre Zeugen erkennen Parent, der zugleich mit Creben in verschiedenen Läden Pulver gekauft, was Parent beharrlich läugnet und sich dabei mit einer Frechheit benimmt, daß ihn der Präsident zur Ruhe verweisen muß. Creben widerholt seine Versicherung, daß er das Geld zum Ankauf von Vandersmissen und Vandermeeren erhalten habe, was diese auf's Neue für unwahr erklären.

Großbritannien.

London, 4. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Aberdeen auf eine Interpellation Lord Clarendon's, man habe von der französischen Regierung die stärksten Versicherungen erhalten, daß nichts versäumt werden würde, um jede, gegen die spanische Regierung projectirte Bewegung zu hemmen und zu unterdrücken; wenn aber — setzte Lord Aberdeen hinzu — dennoch eine Insurrection in Spanien ausbrechen sollte, so würde die englische Regierung gewiß nicht unterlassen, Kriegsschiffe zum Schutz der brittischen Unterthanen und zu angemessener Unterstützung der spanischen Regierung abzusenden. — Im Unterhaus äußerte Sir Robert Peel: er habe in den Communicationen mit der französischen Regierung stets gesucht, die bestehende Herzlichkeit (Cordialität) dauernd zu erhalten; was eine Insurrection in Spanien angehe, so würde sich ja, wenn eine ausbrechen sollte, die ganze Nation um den Thron her gruppiren.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der Herzog von Nemours, der schon auf dem Wege nach Algier seyn sollte, befindet sich noch in den Tuilerien; er geht erst im April nach Africa. — Der König war gestern in Versailles und St. Cloud. — Hr. Guizot befindet sich seit gestern unwohl; er war deßhalb bei dem Leichenbegängniß des Hrn. Jouffroy nicht zugegen; Villemain, Passy und Cousin haben am Grabe gesprochen. — Die Berathung des Oberhandelsconseils über die Zuckerfrage ist ihrem Ende nahe; eine starke Mehrheit hat sich gegen die Beibehaltung der bisherigen Gesetzgebung und die unmittelbare Gleichstellung der Zoll-Abgabe auf Colonial- und Rübenzucker ausgesprochen; 13 Stimmen gegen 12 haben die progressive Gleichstellung verworfen; gestern hat das Conseil mit derselben Majorität (13 gegen 12) das Verbot der Zuckerindustrie (la prohibition de l'industrie sucrière) votirt. Nun ist noch ein Beschluß zu fassen über das Princip, die Entschädigung, welche den Rübenzuckerfabrikanten zu bewilligen in und über die Herabsetzung der Nachsteuer (surtaxe)

für fremden Zucker. Die „Debats" halten das Verbot der Erzeugung inländischen Zuckers den allgemeinen Interessen des Landes zuwider.

Man liest in dem zu Nantes erscheinenden radikalen Journal „Precurseur de l'Ouest" vom 2. d.: Der Marabout, dessen Mißgeschick Ihnen bekannt ist, (das Schiff ward als des Sklavenhandels verdächtig von einem Englischen Kreuzer angehalten) ist diese Nacht mit einer Ladung Kaffee, Zucker u. s. w. aus Cayenne hier eingetroffen. Unter den Passagieren befindet sich ein alter Seemann, Schiffkapitain aus Bordeaux. Niemals, sagt derselbe, als er die nähern Umstände von der Beschlagnahme des Marabout erzählte, haben sich die Engländer unverschämter, aber auch nie hat sich die französische Regierung nachgiebiger gegenüber den sogenannten Beherrschern der Meere gezeigt. Ich hätte wohl gewünscht, Ihnen einige Auszüge aus dem Schiffsjournal mittheilen zu können, aber es ist versiegelt mit den Aktenstücken angekommen, um dem Rheder zugestellt zu werden. Der Kommandant des Marabout, Kapitain Dijoie, ist einer der ältesten Kapitaine, die auf der Afrikanischen Küste Handel treiben. Er versichert, daß er unzählige Male von Englischen Kreuzern untersucht worden wäre, sie aber nie früher auf die Gegenstände, die seine jetzige Beschlagnahme veranlaßten, Rücksicht genommen hätten. Die Durchsuchung dauerte 4 Tage, während welcher Zeit die englischen Matrosen und Soldaten, seinen von ihm in den untern Schiffsraum geschickten Bootsmann, um Plünderung zu verhüten, auf die schändlichste Art behandelt haben. 23 Tage brachte seine Mannschaft auf dem engl. Dampfboote Ardent im untersten Schiffsraume zu und empfing nur halbe Ration, so daß seine Matrosen, bei der Ankunft in Cayenne kaum mehr zu erkennen waren. Alle diese schon in Nantes bekannten Details haben unter den Rhedern große Erbitterung verbreitet.

Spanien.

Madrid, 27. Februar. Der Regent hat heute eine Deputation der Kammern empfangen, die ihm zu seinem Geburtstag Glück wünschten. Es soll diesen Abend ein Banquet im Palast Buena Vista stattfinden. — Zu Valencia war nach Berichten vom 23. Febr. die Ruhe vollkommen hergestellt.

Ostindien.

Die Nachrichten aus China reichen bis zum 9. Novbr. Die Singabore Free Preß vom 25. Nov. faßt sie also zusammen: „Die Operationen unsers nordwärts gegangenen Geschwaders haben sich bestätigt. In Amoy hatte sich der Stand der Dinge geändert, und es zeigten sich Symptome von Feindseligkeit. Capitän Smith schrieb, er erwarte einen Angriff seiner Stellung. Sir H. Pottinger, hieß es, würde in Amoy überwintern, und der Admiral ward in Hongkong erwartet. Bis zum 25. October war kein chinesischer Abgesandter zu Sir H. Pottinger gekommen. Auch in Canton rüsteten sich die Chinesen zu Feindseligkeiten, die Höhen um die Stadt wurden befestigt, die Forts ausgebessert und neue angelegt. Die aus Ostindien erwarteten Verstärkungen werden unsere Landmacht in China auf 10,000 Mann bringen. Sobald die südwestlichen Monsuns eintreten, wird dann die Expedition weiter vorgehen. Der Marsch gegen Peking ist beschlossen." — Aus Calcutta vom 9. Jan.: „Das Schiff Earl of Hardwicke ist so eben aus Macao angekommen, von wo es am 1. Dec. abgefahren. Es brachte keine weitere Neuigkeit mit, als die von der Einnahme der Stadt Hong-t-schen-fu am Ausgangspunkte des kaiserlichen Canals. Alles ist hier in Calcutta voll Geschäftigkeit durch die Truppeneinschiffungen nach China; 16 Transportschiffe von 11,000 Tonnen sind dazu gemiethet." (A. Z.)

Englische Blätter geben nun in größerer Ausführung, was die letzte indische Post gebracht, d. h. es werden einzelne Treffen der, an einzelnen Punkten Afghanistans eingeschlossenen Truppen erwähnt, in welchen diese immer gesiegt haben. Zu Dschellalabad, wo General Sale eingeschlossen ist, sieht es noch lange nicht so bedenklich aus, wie zu Cabul selbst. Dem dort bedrängten britischen Corps wollte der Oberst Maclarne von Candahar, wo bis Anfang Dezbr. noch Alles ruhig war, Verstärkungen zuführen, aber er konnte die Hindernisse, welche sich ihm in Folge des Winters entgegen stellten, nicht überwinden; die Wege waren nicht zu passiren und demnach mußte er sein Unternehmen aufgeben und nach Candahar zurückkehren, nachdem er einen Theil des einen Regiments zu Khelat-i-Ghilji zurückgelassen, um den dortigen Posten zu verstärken. Zu Dschellalabad soll man, wie verschiedene Berichte melden, hinlänglich mit allem Nöthigen versehen seyn, und wenn sich der General Sale dazu veranlaßt fand, seine Truppen auf halbe Rationen zu setzen, so mag das mehr aus Vorsicht als aus Nothwendigkeit geschehen seyn. Vor dem April wird übrigens, da in Afghanistan ungewöhnlich viel Schnee gefallen ist, gar nicht daran zu denken seyn, den britischen Corps [illegible] zu bringen. Das Königreich Oude hat sich zum Aufstande erhoben, jedoch haben die Engländer, wenn auch mit einigem Verluste, bis jetzt siegreich Stand gehalten.

In welcher Weise jetzt der Dampfschiffdienst zwischen Ostindien und Suez eingerichtet ist, mag folgendes Schreiben eines Reisenden, der mit dem Dampfboote „India" nach Europa reiste, bestätigen. Wir fuhren (schreibt er) von Bengalen nach Madras (715 engl. Meilen) in 3 Tagen 20 Stunden; von Madras nach Ceylon (519 Meilen) in 2 Tagen 19 Stunden; von Ceylon nach Aden (2,233 Meilen) in 11 Tagen und 7 Stunden, und von Aden nach Suez (1427 Meilen) in 7 Tagen und 16 Stunden, also 4891 Meilen in 615 Stunden, oder 25 Tagen und 15 Stunden."

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 8. März. (Pr.-Corr.) Wie man hört, sind auf dem in den nächsten Tagen zur öffentlichen Versteigerung kommenden Gasthaus „zum Weidenhof" dahier, das dem Fürsten von Thurn und Taxis gehört, bereits ansehnliche Gebote geschehen, und jedenfalls wird an die Stelle des Weidenhofs ein neues großartiges Gebaude kommen und unsere Zeil dadurch eine neue Zierde erhalten. — Das neue Engagement der Dem. Lindner bei unserer Bühne ist noch nicht abgeschlossen; da Dem. Lindner mit 2000 fl. Gage, 200 fl. Garderobegage, einem halben Benefice und vier Wochen Urlaub sich nicht begnugen will. Und doch hat Demoiselle Lindner den Zenith ihrer Kunsthöhe längst überschritten. — Auf unsern Ortschaften finden die Kleinkinderschulen auch mehr und mehr Eingang und es wurden erst neulich zwei in dem nahen Bornheim errichtet, die den besten Fortgang nehmen. Gewiß können die Kleinkinderschulen auf den Dörfern eben so segensreich wie in den Städten wirken.

Prag, 27. Februar. Für das Jahr 1848 steht unserer Hauptstadt ein bedeutungsvolles Fest bevor, nämlich die fünfhundertjährige Säcularfeier der hiesigen Hochschule. Zur würdigen Begehung derselben werden schon jetzt ernstliche Anstalten getroffen, und es hat eine jede der vier Facultäten aus ihren Mitgliedern einen Ausschuß gewählt, der die einlaufenden, die Verherrlichung dieser Feier betreffenden Vorschläge prüfen und die sonst nöthigen Verfugungen treffen soll. — Die Prager Hochschule ist die erste in Deutschland gegründete Universität; von hier aus datirt sich das Wiederaufleben der durch den Beginn des deutschen Universitätswesens bezweckten, aus der klösterlichen Abgeschiedenheit ins Leben gezogenen Wissenschaftlichkeit, sowie des durch dieselbe freigewordenen Gedankens, und von den nationalen Erlebnisse der nachfolgenden Jahrhunderte ist fast keins, bei dem die Prager Universität nicht mehr oder weniger betheiligt gewesen wäre. Deutschlands übrige Universitäten werden gewiß jene Sympathie, die sie stets für einander an den Tag legten, auch für ihre gemeinsame grau gewordene Stammmutter, für die antiqua alma Universitas Pragensis bewähren und einen solchen Akt nicht ohne Theilnahme vorbeigehen lassen.

Ostende, 3. März. Seit gestern wüthet hier ein furchtbarer Sturm von Westen her. Das Dampfschiff City of Edinburgh wurde, als es in den Hafen einlaufen wollte, von dem Winde auf die Spitze des östlichen Hafendammes geworfen, von wo es sich nur mit großer Mühe und mit zerbrochenem Radkasten losmachen konnte. Kaum aber war es frei, als es abermals von Wind und Wogen ergriffen und hinter das Mousoir getrieben wurde, wo es wahrscheinlich ganz zu Grunde gehen wird; das Wasser soll, wie man vernimmt, schon 6 Zoll hoch im Schiffsraum stehen. Das Boot war mit verschiedenen Waaren, hauptsächlich Baumwolle und Indigo, reich befrachtet. Es hatte 33 Reisende an Bord. Niemand ist bei dem Unglück umgekommen.

Im 4ten Schweizerregiment, dem bernischen, in Neapel, hat sich am 29. Jan. ein sehr trauriger Fall ereignet. Ein Wachtmeister Tschanz begab sich des Nachmittags zum Rapport zu Hrn. Unterlieutenant v. Steiger und kehrte nicht wieder zurück. Als Steigers Bediente um 6 Uhr in das Zimmer seines Herrn trat, fand er Tschanz in demselben todtliegend, durch zwei Pistolenschüsse und 9 Dolchstiche ermordet. Steiger hat sich nach England geflüchtet. Die Ursache dieser wahnsinnigen That soll in einem Verweise liegen, den Steiger durch die Veranlassung des Wachtmeisters Tschanz erhalten habe. Die Soldaten bedauern, wie einer berichtet, den Tschanz nicht, der die Ursache seyn soll, daß sieben arme Teufel wegen Insubordinationsfehlern auf der Galeere schmachten, wohl aber den Lieutenant, der sich gegen die Soldaten gut benahm und sich auf eine unerklärbare Weise zu dieser furchtbaren That hinreißen ließ.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 50	+ 1, 7	O. bed.
Mittags 12 U.	329, 94	+ 5, 4	O. bed.
Abends 7 U.	328, 99	+ 6, 1	O. bed.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus der Gärtner Stahl'schen Eheleute im 4. Distr. Nr. 262. dahier, welches 2 Stock hoch, und theils von Fachwerk erbaut ist, unter der Erde einen gewölbten Keller, zu ebener Erde ein heizbares Zimmer mit Vorplatz und Küche, im zweiten Stocke das gleiche Gelaß, und unter dem Dache dasselbe enthält, und auf 1,100 fl. geschätzt ist, am

Donnerstag den 31. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

an den Meistbietenden gerichtlich verkauft.

Zugleich wird auch das denselben Stahl'schen Eheleuten gehörige Grundstück in der Sanderau zu 2 3/4 Morgen 4 Ruthen Pl. Nr. 2043, 2044. u. 2151, zwischen den Besitzungen des Thomas Bauer, Georg Herbert und Kaspar Grasser gelegen, theils Garten, theils Weinberg, und auf 500 fl. geschätzt, versteigert.

Kaufsliebhaber für dieses Grundstück oder das obige Wohnhaus haben sich am obigen Termine im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, am 25. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Stammholz-Versteigerung.

Aus den Abtheilungen Girschel, Katharinenbild, Gerhardsrain und Trasgrund der Revier Rupperts-hütten werden am

Donnerstag den 17. d. Monats
Vormitt. 11 Uhr

im Kronenwirthshause zu Rupperts-hütten meistbietend versteigert:

68 Eichen Bau- und Nutzholzabschnitte,
ferner 10 dergl. Windfallstämme in verschiedenen Abtheilungen und
33 Kiefern- und Birken-Abschnitte
aus der Abtheilung Fuchsröhre.

Lohr, 5. März 1842.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, Forstmstr.
Bausenwein, Akt.

Eichen-Rinden-Verkauf.

[2a] Auf Dinstag den 30. März l. Js. früh 9 Uhr wird im Geschäftslokale des unterzeichneten Amtes die diesjährige, in den Mittelwaldschlägen nachstehender Reviere sich ergebende Lohrinde, und zwar gegen

4,000 Büschel im Rev. Wolfsmünster, Distr. Jungeheeg,
15,000 Büschel im Rev. Gräfendorf, Distr. Spitzenbronnbusch und Birke,
10,000 „ „ Heckmühl Distr. Schiffsschlag und Ammeldacher Lohe,
18,000 „ „ Windheim, Distr. Walders, endlich
10,000 „ „ Oberssinn, Distr. Bernhards-Leite

s. r. der Versteigerung ausgesetzt, wobei die Gebote per 100 Büschel zu geschehen, und dem Amte unbekannte Streicher ihre Zahlungsfähigkeit gehörig nachzuweisen haben.

Hiezu werden Strichslustige mit dem weiteren Bemerken eingeladen, daß die Rinden-Distrikte auf Verlangen vorher vom Forstpersonale vorgezeigt werden, und daß insbesondere die Rinde von den Revieren Wolfsmünster und Gräfendorf sehr leicht an die Saale geschafft und zu Wasser weiter verführt werden können.

Wolfsmünster, 1. März 1842.

Das königl. Julius-Spital. Rentamt allda.
Albert.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr entschlummerte in Bamberg an Lungen-Abzehrung mein geliebter Bruder **Philipp Bayerlein,** pract. Arzt zu Gerolfeld, im 34sten Jahre seines Alters.

Indem ich meinen Verwandten und Freunden diesen schmerzlichen Verlust anzeige, bitte ich um stille Theilnahme.

Büthardt, am 6. März 1842.

A. Joseph Bayerlein.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. Mts. Abends 7 Uhr entschlummerte in München am Nervenfieber unsere geliebte Tochter und Schwester,

Otilia Mager geb. **Leininger,**

Gattin des kön. bayer. Ingen.-Hauptmannes M. Mager in Germersheim, im 28sten Jahre ihres Alters.

Indem wir unsern Verwandten und Freunden diesen schmerzlichen Verlust anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Würzburg, den 7. März 1842.

Die Hinterbliebenen.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, dass sie Samstag den 12. März ein grosses **Vocal-** und **Instrumental-Concert** geben, wozu ihre ergebenste Einladung machen

Joh. Ed. Heindl.
M. Bab. Heindl.

Billets à 30 kr. sind in der Stahel'schen Buchhandlung bis Abends 4 Uhr zu haben. An der Casse à 36 kr.

Anfang Abends 7 Uhr.

Anzeige.

[2b] Modernste **Wiener** Sonnenschirme hat in schöner Auswahl neu erhalten

M. Wirsching.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr. 82. (Domplatz) ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel sündlich zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause ein Keller zu vermiethen und ein Stadtwagen zu verkaufen.

Vermiethung.

[3b] Bei Unterzeichnetem ist auf den 1. Mai eine Wohnung zu vermiethen.

Phil. Fränkel.
Theaterstraße, Nr. 42 1/2.

Gesuch.

[2b] Ein Mann in den besten Jahren, welcher das Examen der Patrimonial-Beamten mit dem besten Erfolge bestanden hat, in allen Zächern der Administration, in Polizei- und Finanzwissenschaft wohl bewandert ist, und sich hierüber durch glaubhafte Zeugnisse auszuweisen, auch Caution zu stellen vermag, sucht eine Stelle als Patrimonial-Beamter mit oder ohne Renten-Verwaltung oder auch als Renteneerwalter.

Gefällige Briefe mit **A. B. C.** bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

[3b] **A. M. Stern Söhne**
aus Bielefeld

beziehen bevorstehende **Frankfurter Oster-Messe** zum Erstenmale mit einer reichhaltigen Auswahl von gedruckten Kattunen, eigener Fabrik, in den gängigsten Farben und Mustern, welche sie unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfehlen.

Ihr Lager ist in dem Hause des Herrn **Voigt** unter der neuen Kräme L. H. Nr. 98.

Zur Nachricht.

Wir finden uns hiermit veranlaßt, bei dem großen Mißbrauch, welcher mit unserer Handelsfirma, namentlich in Frankreich, gemacht worden ist, bekannt zu machen, daß wir in Paris bei dem Handelsgerichte eine Klage gegen die Herren Gurland, Meßter, Amaret und mehrere Andere wegen Nachmachung unserer Etiquetten, Vignetten, und sogar unserer Firma und Signatur eingelegt haben, welche Beklagte jeder zu 600 Frcs. Schadenersatz und in die Kosten verurtheilt worden sind. Die Beklagten legten gegen dieses Urtheil beim Cour-royal zu Paris Appell ein, und dieser hohe Gerichtshof bestätigte das Urtheil des Handelsgerichtes.

Bei unserer gegenwärtigen Reise durch die Rhein-Provinzen finden wir bei den Parfümeurs ebenfalls ähnliche Flaschen mit unserer Handelsfirma nachgemacht, als:

Rowland's Macassar-Oel

zu Verkauf angeboten. Wir sind daher in unserm Interesse zu erklären genöthigt, daß wir gegen jene Parfümeurs ohne Unterschied eine Klage als Mißbrauch mit unserer Handelsfirma einleiten, und die dafür gesetzliche Entschädigungssumme bis zu 500 Thlr. preuß. Cour. in Anspruch nehmen werden, wenn ein fernerer Mißbrauch unserer Handelsfirma und Etiquetten gemacht werden sollte.

Um das Publikum vor Schaden und Nachtheil zu bewahren, haben wir unserm Etiquette die Firma unsers Hauptagenten für Deutschland, Th. Schmitz-Ditges in Köln, wie folgt:

beigefügt.

Der Preis unsers Macassar-Oels ist unverändert 40 Sgr. oder 2 fl. 20 kr. und in Würzburg nur bei Franz Rom jun. zu kaufen.

A. Rowland & Sohn Hatton Garden in London Nr. 20.

In Bezug auf obige Bekanntmachung füge ich bei, daß besagtes Rowland's Macassar-Oel und Kalydor indessen vom königl. Hrn. Stadtphysikus dahier untersucht und gut befunden worden ist.

Würzburg, den 18. Jan. 1842.

F. Rom jun.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 25. Febr. bis 6. März.

J. Seifert, Lohnkutscher, 60 J. — A. Schubert, Müller, 40 J. — A. Altheimer, Doctors-Gattin, 36 J. — L. Tannenberg, Stud. d. Rechte, 23 J. — J. Behringer, Lohnkutscher, 37 J. — B. Adam, Wäscherin, 56 J. — L. Schulz, Kärner, 64 J. — J. G. Bogner, Regierungs- u. Kreis-Hauptkassier, 66 J. — F. Bangendeim, Chemiker, 38 J. — G. Brand, Landrichters-Tochter, 27 J. — B. Bader, Steinhauers-Wittwe, 77 J. — Kinder 4.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 70. **Freitag, 11. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. März. Die Allgemeine Zeitung berichtet: Heute Vormittags legte der Bischof von Regensburg, Hr. Val. Riedel, nach Art. 15 des Concordats, in die Hände Sr. königl. Majestät den Eid der Treue ab. Wir haben aus verlässiger Quelle von der Erwiederung Kenntniß erhalten, womit der König diesen Eid des Hrn. Bischofs entgegen nahm. „Sie haben," sprach der König, „drei würdige, ausgezeichnete Vorgänger. Daß Sie vorzüglich Sailer nachahmen, wünsche Ich. Er war wahrhaft apostolischen Geistes. Was Ich für's Beste unserer heiligen Kirche gethan, Meine in's 17te Jahr gehende Regierung zeigt es. Gegen Fanatismus bin Ich; er bewirkt das Gegentheil dessen, was er bezielt. Fromm sollen Meine Bayern seyn, aber keine Kopfhänger. Ich wiederhole es: Sailer sey Ihnen Vorbild; obgleich er jetzt in den Staub gezogen wird, war dennoch der wahre, christliche Sinn in ihm und wirkte das Gute." Dieses ist, wenn auch nicht von Buchstabe zu Buchstabe, so doch — wir können es verbürgen — im Wesentlichen der Wortlaut und Sinn der königl. Rede. Es sind Worte von hoher Bedeutung, welche der Oeffentlichkeit vorzuenthalten wir nicht verschulden mochten.

München. Ueber das Ceremoniell bei der am 8. d. stattfindenden feierlichen Anwerbung Sr. k. Hoh. des Erbprinzen von Modena um die Hand Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde von Bayern ist heute ein eigenes Programm erschienen. Es heißt darin unter Anderm: Der herzoglich modenesische Gesandte Graf Forni Exc. wird in das vormalige Appartement Ihrer Maj. der Königin geführt, hier verweilet Hochderselbe bis in Folge der Seiner Majestät gemeldeten Ankunft des Herrn Gesandten in der k. Residenz, Sich Ihre königl. Majestäten und Ihre königl. Hoheiten (mit Ausnahme Ihrer königl. Hoheit Prinzessin Adelgunde und Höchst-Ihres Dienstes) unter dem Vortritte des sich um halb 3 Uhr im Appartement Sr. Maj. des Königs versammelten großen Dienstes, und gefolgt von der königl. Oberhofmeisterin, und von den Schlüssel- und Palastdamen, in das für die Audienz des Hrn. Gesandten bestimmte Appartement des Königs werden begeben haben. Die Stunde der Audienz ist 3 Uhr. Im Audienz-Thron-Saale stellen Sich JJ. KK. Majestäten vor die Stufen des Thrones, rechts Sr. Maj. des Königs Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Kurfürstin, links Ihrer Maj. der Königin Ihre k. Hoh. die Prinzessin Hildegarde; rechts Ihrer k. Hoh. der Frau Kurfürstin Se. kgl. Hoheit Prinz Karl; links Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Hildegarde Ihre k. Hoheit Frau Herzogin von Leuchtenberg; rechts Seiner kgl. Hoheit des Prinzen Karl Ihre kgl. Hoheit Frau Herzogin Louise; links Ihre kgl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg Se. Hoh. Herzog Max in Bayern .... Der königl. Kammerjunker trägt auf dem Kissen das Porträt Sr. kgl. Hoheit des Erbprinzen von Modena. Die Audienz hat bei geschlossenen Thüren statt, der Hr. Gesandte vor JJ. KK. Majestäten tretend, drückt in der an Allerhöchstdieselben gemeinschaftlich gerichteten Rede den Zweck seiner außerordentlichen Sendung aus, und überreicht JJ. Majestäten die Anwerbungsschreiben, welche Allerhöchstdieselben öffnen und dem Minister des k. Hauses übergeben. Der Minister des k. Hauses beantwortet die Rede. Am Schlusse derselben erhält der k. Oberstkämmerer den allergnädigsten Auftrag, Ihre k. Hoh. die Prinzessin Adelgunde in den Audienzsaal einzuführen. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Adelgunde stellen Sich zwischen Ihre königlichen Eltern, und vernehmen in der von dem Hrn. Gesandten an Höchstdieselbe gerichteten Anrede den Inhalt seines Auftrages. Der k. Minister drückt in der Gegenrede nunmehr in Gegenwart der kgl. Prinzessin die bereits Allerhöchst ertheilte Einwilligung der königl. Eltern aus, wonach Ihre k. Hoh. die Prinzessin Adelgunde von Bayern durch eine tiefe Verbeugung gegen Se. Maj. den König und Ihre Majestät die Königin Ihre Einwilligung zu erkennen geben. Hierauf überreicht der Hr. Gesandte J. k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde das Portrat Sr. k. Hoh. des Erbprinzen von Modena."

Regensburg, 5. März. Das in Berlin erlassene Verbot des Verlags der Manz'schen Buchhandlung in Regensburg, welches seit November 1839 andauerte, ist am 1. d. aufgehoben worden.

(Allg. Ztg.)

Oberfranken. Des Polizei-Senat des Stadtmagistrates zu Bayreuth hat im Intelligenzblatte für Oberfranken folgende öffentliche Bekanntmachung, die alle Beachtung verdient, erlassen: In neuerer Zeit kommen nicht selten Falle vor, daß Eltern solcher Schüler, welche in den Schulen eine wohlverdiente Strafe erlitten haben, die betreffenden Lehrer in der Schule oder in ihren Wohnungen überlaufen und diese über ihre Handlungen auf ungeeignete Weise zur Rede setzen, bisweilen sogar injuriiren. Da den Eltern solcher Schüler, welche in den Schulen eine Strafe erlitten haben, das Recht der Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde in dem Falle zusteht, wenn sich ein Lehrer bei Ausübung seiner Strafbefugnisse verfehlt haben sollte, so wird sämmtlichen Eltern und Vormündern schulpflichtiger Kinder hiermit eröffnet, daß das Ueberlaufen und Zureden der Lehrer in den Schulen oder in ihren Wohnungen von nun an, bei einer angemessenen Arreststrafe verboten ist, und daß insbesondere das Injuriiren der Lehrer wegen ihrer Amtshandlungen mit einer geschärften Arreststrafe beahndet werden wird. Mögen Eltern und Vormunder schulpflichtiger Kinder bedenken, daß der Lehrer in den Schulen nur dann fruchtbringend wirken kann, wenn er von ihnen in seinem schweren Berufe auf jede mögliche Weise unterstützt wird.

Von Speyer aus haben 22 Damen (darunter die Frau Fürstin v. Wrede, Fr. v. Stichaner, v. Reimans, v. Schellenbühel rc.) einen Aufruf an die Frauen und Jungfrauen der Pfalz zur Fertigung von Handarbeiten erlassen, deren Erlös als Beitrag zum Ausbau des Kölner-Domes verwendet werden soll.

Augsburg, 8. März. Ludwigs-Canal: 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., 102 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 676 P.; — Geld.

(Preußen.) Berlin, 8. März. Seine Durchlaucht der Herzog und Ihre kgl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Dessau und deren Tochter, Ihre Durchl. die Prinzessin Agnes, sind von Dessau hier eingetroffen und in den für Hochdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern auf dem kgl. Schlosse abgetreten. (Pr. St. Z.)

(Hannover.) Hannover, 3. März. Erst jetzt haben die Stände die zum Budget gehörenden Nachweise, namentlich in Betreff der Ueberschüsse, vollständig erhalten. Diese Nachweise verbreiten nun over das, was man bisher nur gemuthmaßt hatte, ein helles Licht, und zwar nicht bloß über die Verhältnisse der Cassen u. s. w., sondern selbst uber die wahren Motive der politischen Ansichten, den Widerwillen gegen das Staatsgrundgesetz und dessen Bestimmungen, wie z. B. Verantwortlichkeit der Minister u. s. w. — Die Ueberschüsse, die ziemlich bedeutend waren (so viel man im Publico hört, über anderthalb Millionen Thaler) sind indeß bereits verwendet, nämlich 1,361,213 Thaler für die außerordentlichen Kriegsrüstungen des Jahres 1840, 270,003 für den Schloßbau,

für welchen im Ganzen nun noch (inclusive jener 270,000 Thaler) eine Million Thaler gefordert wird. (Köln. Z.)

Hannover, 5. März. Ein Kabinets-Reskript erklärt — unter Verweis über die Art, wie die Stände die Geschäfte behandelt — daß eine Vertagung nicht gewährt werden könne. (K.Z.)

Hannover, 7, März. Seine Majestät der König haben gestern 4 Uhr Nachmittags die hiesige Residenz verlassen, um sich über Hildesheim und Magdeburg nach Berlin zu begeben. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die HH. Geheime Cabinetsrath, Freiherr von Falcke, Reisemarschall, Oberschenk von Malortie, Flügel-Adjutanten Rittmeister von Hedemann und Capitains von Könemann und Frhr. v. Slicher, und Hof-Chirurgus Dr. Baring. (Hann. Ztg.)

(Württemberg.) Stuttgart, 7. März. In der heut. Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde folgender Eisenbahn-Gesetzentwurf eingebracht: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg: In Betreff der Mittel zu einem in der Finanzperiode 1842 bis 45 auszuführenden Eisenbahn-Bau verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unseres Geheimenraths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt: Art. 1. Zur Bestreitung des Aufwandes für die auf Kosten des Staates zu bauenden Eisenbahnen, so weit derselbe in die Finanzperiode vom 1. Juli 1842 bis 30. Juni 1845 fallen wird, wird ein Staatsanlehen von drei Millionen zweimalhunderttausend Gulden aufgenommen, wie es im Laufe dieser Periode das wirkliche Bedürfniß erheischt. Art. 2. Die Verzinsung dieses Anlehens ist möglichst billig zu bedingen, und soll den gesetzlichen Zinsfuß der Staatsschuld von vier vom Hundert nicht übersteigen. Art. 3. Für die zu diesem Anlehen gehörigen Kapitalien ist dreimonatliche Aufkündigung von Seiten des Staates auf den Fall vorzubehalten, daß durch anderwärtige Aufnahme eine Zinsersparniß von wenigstens einem halben Prozent jährlich erreicht werden könnte. In allem Andern ist das neue Anlehen der übrigen Staatsschuld ganz gleich zu halten und zu behandeln. Mit der Vollziehung dieses Gesetzes sind unsere Minister des Innern und der Finanzen beauftragt." (Schw. Merk.)

(Baden.) Man liest in der Karlsruher Zeitung: Von Seiten der Chefs sämmtlicher Ministerien sind bezüglich auf die Vornahmen neuer Wahlen zur Ständeversammlung Zirkulare an die ihnen untergeordneten Beamten ergangen. Wir theilen nachstehend diejenigen mit, welche von dem Finanzminister und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erlassen worden:

„Der Finanzminister an die HH. Direktoren der Steuer-, Zoll-, Domänen-, und Berg- und Hüttenverwaltung. Das höchst beklagenswerthe Benehmen einer, wenn auch nur unbedeutenden, Mehrheit der Zweiten Kammer hat die großherzogliche Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, die Stände aufzulösen. Sie hofft, von den neuen Wahlen eine Kammer zu erhalten — der entschiedenen Mehrheit nach aus Männern zusammengesetzt, mit denen sie die wahren Interessen des Landes befördern kann, die ihren Ruhm darin, nicht aber in beständigen Angriffen auf die Rechte der Krone, in ehrsüchtigen Anmaßungen und fruchtlosen Kämpfen suchen. Unbesorgt könnte und würde die Regierung das Ergebniß der Wahlen erwarten, der Einsicht und Vaterlandsliebe der Bewohner des Großherzogthums vertrauend, wenn nicht die Partei, welche die Auflösung der Kammern herbeiführte, alle Mittel in Bewegung setzt, um das Volk zu ihren Gunsten zu stimmen und die Wahl ihrer Kandidaten durchzusetzen, während die Anhänger der Regierung, von keiner Leidenschaft getrieben, mit Ruhe den Umtrieben ihrer Gegner zusehen. Diese Verhältnisse machen es der Regierung zur Pflicht, so weit es verfassungsmäßig zulässig ist, auf die Wahlen einzuwirken, und den Bestrebungen einer Partei entgegenzutreten, welche die Wahlfreiheit nur für sich in Anspruch nimmt. Die Regierung kann für diesen Zweck zunächst nur durch ihre Organe wirken, durch die Staatsbeamten, auf welcher Stufe des öffentlichen Dienstes sie stehen mögen; von diesen kann sie aber erwarten, und erwartet von ihnen mit Zuversicht, daß sie ihr staatsbürgerliches Wahlrecht im Einklang mit ihren Pflichten als Staatsdiener im Interesse und zum Wohl des Vaterlandes ausüben, und, so weit möglich, in gleichem Sinne ihren Einfluß auf ihre Mitwähler geltend machen werden. Die Regierung wünscht, und muß im Interesse des Landes wünschen, daß nur Männer zu Abgeordneten gewählt werden, welche durch Einsicht, gemäßigten Character und Vaterlandsliebe für ein gedeihliches Zusammenwirken mit ihr Bürgschaft geben, und indem sie nur Dieses will, und nur zu diesem Zweck die Mitwirkung aller Staatsbeamten in Anspruch nimmt, glaubt sie von ihnen nur Das zu verlangen, was die Pflicht jedes Staatsbürgers ist. Ich ersuche Euer Hochwohlgeboren, gegenwärtiges Schreiben allen Beamten und Angestellten Ihrer Verwaltung mitzutheilen. Karlsruhe, den 4. März 1842. v. Böckh."

„Der Staatsminister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten an den großherzoglichen Oberpostdirector. Vorgänge, die zu Jedermanns Kunde gelangt sind, haben die Auflösung der Stände nothwendig gemacht: neue Wahlen zur Ständeversammlung sind angeordnet worden. Die Regierung würde ihre Stellung, so wie ihre Pflichten verkennen, wenn sie bei einem Acte, der so wesentlich auf das Wohl des Ganzen einwirkt, unthätig bleiben und versäumen wollte, einer Partei, die bei Vornahme neuer Wahlen, stets die größte Thätigkeit entwickelte und voraussichtlich wieder entwickeln wird, mit allen ihr gesetzlich zustehenden Mitteln offen und entschieden entgegen zu treten. Indem die Regierung hiezu fest entschlossen ist, glaubt sie die Freiheit der Wahlen zu sichern, die gefährdet wären, wenn jener Partei das Feld für ihre einseitigen Bestrebungen ohne Gegenwirkung offen gelassen würde. Die Regierung hat keinen andern Wunsch, als daß nur solche Männer zur Ständeversammlung gewählt werden, welche treue Anhänger des Großherzogs und der Verfassung sind, und diese Anhänglichkeit dadurch bewähren, daß sie die Verfassungsurkunde nicht als ein Mittel zu allmähliger Realisirung selbstgebildeter politischer Theorien, sondern als ein in allen seinen Bestimmungen gleich unantastbares Ganze betrachten; — Männer, die ihre wichtige Stellung als Abgeordnete — fern von Selbstsucht und Eitelkeit — nur dazu benützen, um das unzertrennlich verbundene Wohl des Regenten und des Landes auf dem durch die Verfassung vorgezeichneten Wege wahrhaft zu fördern; — Männer, die Wohlwollen mit Einsicht verbinden und eingedenk sind, daß ohne Selbstbeschränkung nichts Gutes dauernd gedeihen kann. Die Regierung setzt voraus, daß sie in diesem Wunsche allen ihr ergebenen Staatsangehörigen begegnet; von ihren sämmtlichen Beamten darf und muß sie aber erwarten, daß dieselben bei dessen Durchführung thätig mitwirken werden. — Sie hofft und verlangt, daß die Staatsbeamten insgesammt von ihren staatsbürgerlichen Rechten Gebrauch machen, und gemeinsam mit ihr zu Erreichung eines Ziels beitragen werden, wodurch an die Stelle unfruchtbarer, kostspieliger, und zeitraubender Streitigkeiten die einträchtige Förderung der wahren Landesinteressen treten wird. Euer ꝛc. beauftrage ich Vorstehendes zur Kenntniß aller Ihnen untergeordneten Staatsdiener und Angestellten zu bringen, und darüber zu wachen, daß den darin ausgesprochenen Ansichten nicht zuwider gehandelt werde. Karlsruhe, den 2. März 1842. v. Blittersdorf."

(Freie Städte.) Frankfurt, 9. März. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse bewegten sich heute im Allgemeinen nur wenig, für mehrere Gattungen wurden höhere Preise bewilligt, nur Taunusbahn-Aktien variirten um einige Gulden. 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bankactien: 2000; 250 fl. Loose: 112 1/4—3/8; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 93 1/4; Integrale: 51 3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Disconto: 3 pCt. Geld.

Großbritannien.

London, 4. März. Die Sitzung des Oberhauses war heute (wie bereits erwähnt) dadurch interessant, daß in Erwiederung einer Anfrage des Lord Clarendon, Lord Aberdeen die Erklärung abgegeben hat, daß die englische Regierung vom französischen Kabinet die stärksten Versicherungen erhalten habe, daß nichts vernachlässigt werden würde, um den vorgehabten Aufstand gegen die spanischen Regierung zu hemmen und zu unterdrücken. Sollte aber dennoch in Spanien ein Aufruhr ausbrechen, so würde die englische Regierung Kriegsschiffe absenden zum Schutze der englischen Unterthanen und um der spanischen Regierung jede angemessene Hülfe zu leisten. — Im Unterhause drückt Sir Robert Peel sich sehr befriedigend über die Beziehungen zu Frankreich aus; was den Aufruhr in Spanien anbelange, so würde, wenn ein solcher ausbrechen sollte, das ganze Volk sich um den Thron stellen. — Das Budget des Seewesens ist eingebracht worden. Es dürfte die Zahl der Schiffe, aber nicht die der Seeleute herabgesetzt werden.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die Bemerkung Sir Robert Peel's in Bezug auf die Aeußerung Lord Aberdeen's über Algier hat hier ein sehr großes Aufsehen gemacht. Die Lesart des „Sun" ist überdies klarer, und nach ihr heißt es, daß Lord Aberdeen nur gesagt habe, er hätte in diesem Augenblicke keine Observation gegen die französischen Eroberungen in Algier zu machen. Hiedurch würde dann freilich die Erklärung Lord Aberdeen's eine ganz andere Bedeutung erhalten. Aber die „Times" und die übrigen großen

englischen Blätter enthalten den Zusatz: „in diesem Augenblicke" nicht, und dann reducirt sich die ganze Protestation Lord Aberdeen's im Munde Robert Peel's auf einen Wortstreit zwischen Observation und Objection.

Paris, 7. März. Die Ueberlandpost aus Ostindien ist zu Marseille angekommen. Die Regierung hat mit dem Telegraphen folgende Nachricht erhalten: Malta, 1. März. Das Dampfschiff Great Liverpool ist diesen Abend mit der indischen Post aus Alexandrien eingetroffen. Die letzten Meldungen aus Afghanistan gehen bis zum 28. Dezember. — Die Lage der englischen Truppen in diesem Lande war noch immer sehr bedenklich (very critical); Sir William Mac Naghten, brittischer Gesandte am Hofe Schah Soojah's, ist von dem Haupt der Insurrection am 25. Dez. bei einer Zusammenkunft mit demselben zur Unterhandlung über die Räumung von Cabul, — niederträchtiger Weise ermordet worden. Es wird berichtet, General Elphinstone (der zu Cabul commandirt) sey an einem Gichtfall gestorben. Die Nachrichten aus China gehen bis zum 13. Dezbr. Man vermuthete dort, gleich nach der Ankunft Sir Henry Pottinger's, der zu Macao erwartet war, würde Canton von neuem angegriffen werden, weil die Einwohner dieser Stadt den Vertrag wieder verletzt hatten. Die Erigone ist am 8. Dez. zu Macao angekommen. — Heute brachte der Finanzminister einen Gesetzvorschlag in die Kammer, mehrere Aenderungen in der Münze betreffend; verschiedene Sorten sollen aus der Circulation verschwinden; in Zukunft wird es in ganz Frankreich nur ein Münzgebäude geben, nämlich das in der Hauptstadt. — Der Bericht über den Gesetzvorschlag zur Bewilligung der Million für geheime Fonds wurde verlesen; die Mehrheit der Commission wünscht, die Regierung möge aus der Forderung für geheime Ausgaben fortan keine Cabinetsfrage mehr machen, sondern das Votum dieses Postens bis zu dem Zeitpunkt, wo das Budget zur Berathung kommt, aussetzen. Alle Bureaus der Kammer sind darüber einverstanden, daß eine Proposition der Abgeordneten Joly und Charamoule, die Bildung der Juryliſten betreffend, nicht in Betracht zu ziehen sey. Hr. Guizot, obwohl krank, hat sich in sein Bureau begeben, die Proposition zu bekämpfen. — Die Verhandlungen vor dem Assisengericht des Departements Puy-de-Dome wurden am 4. März beendigt. Die Jury fand 15 der wegen der Unruhen zu Clermont angeklagten Individuen schuldig und das Tribunal hat dieselben zu Gefängnißstrafen von 7 Jahren bis zu 6 Monaten, einen darunter aber zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Gestern Abend wurden Depeschen an General Bugeaud abgefertigt, ihm die nahe Ankunft der Herzoge von Nemours und Aumale zu verkünden. — Es scheinen ernstliche Unterhandlungen im Werk, um dem Prätendenten Don Carlos auf gewisse Bedingungen die Erlaubniß zur Abreise aus Bourges nach Bezug Deutschland zu ertheilen.

Nach dem „National" ist der Plan der spanischen Emigranten, Spanien zu gleicher Zeit von Catalonien, den baskischen Provinzen und der portugiesischen Gränze aus anzugreifen, Der Regent wäre dann gezwungen in Madrid zu bleiben und unterdessen würde sich der Aufstand in Madrid consolidiren. Die drei Anführer wären schon ernannt, an die Gränze abgegangen und einer mit starken Summen versehen. Der „National" fügt hinzu, das in Beziehung auf Spanien so kriegerische Cabinet vom Oct. würde jetzt par Ordre (in auf England) friedlich werden.

Nach Privatbriefen aus London vom 5. März hätte sich das Gerücht verbreitet, das ganze Corps unter General Elphinstone (zu Cabul) wäre von den Afghanen niedergemacht worden; in diesem Falle müßte man darauf denken, eine Flotte und ein Heer auszurüsten, um Afghanistan wieder zu erobern.

Die Madrider Berichte vom 28. Febr. sind voll Besorgnisse wegen der vermutheten Carlo-Christinischen Verschwörung gegen die in Spanien bestehende Staatsgewalt.

5 pCt. 120, 25. 3 pC. 80, 70. Ard. 25 3/8.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. März. Der bereits in größern und kleinern Kreisen des Landes angeregte Plan, durch freiwillige Beiträge die Staatsschulden abzuzahlen, wurde nun in einer größern Gesellschaft besprochen, Verhandlungen zur Insswerksetzung eingeleitet und eine Adresse an den König beschlossen. Der König dankte für die in der Adresse dargelegten Gesinnungen und sprach seine Hoffnung aus, der vorgeschlagenen Weise der Ausführung beipflichten zu können, worüber er in einem besondern Rescripte noch seinen Willen kund geben würde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. März. Dem letzten Berichte des Ministeriums des Innern zufolge befanden sich in Rußland im Jahre 1840 an evangelisch-lutherischen Gotteshäusern: 574 Kirchen und 201 Bethäuser. — Zum Bau der neuen lutherischen Kirche in Minsk haben Se. Majestät der Kaiser 20,000 Rubel B. A. aus dem Reichsschatz angewiesen. — Zur selben Zeit zählte der reformirte Ritus 32 Kirchen und 4 Bethäuser. — Die Anzahl sämmtlicher Israeliten in Rußland wird in demselben Ministerial-Berichte auf 1,092,341 und die der im Reiche wohnenden Muhammedaner auf 1,726,761 angegeben. Erstere besitzen 604 Synagogen, 2340 Betschulen, 3944 Schulen für den Unterricht und 954 Rabbiner; Letztere: 5483 Moscheen, 620 Medresse's (Schulen) und 15,314 geistliche Personen verschiedenen Ranges. Die geistl. Angelegenheiten der Muhammedaner stehen unter zwei Muftis, von denen der Eine im Gouvernement Orenburg und der Andere im Gouvernement Taurien seine Sitz hat. (Pr. St. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Febr. Am 10. d. M. erschien der großherrliche Ferman in Betreff der Kleidertracht, welcher in allen Moscheen und Kirchen verlesen wurde. Sein Inhalt ist kurz folgender: „Wir haben bemerkt, daß viele Leute, denen es nicht zukommt, das Kostüm der Armee angelegt haben. Jedermann sollte seinen Stand kennen und diesem gemäß sich kleiden. Es ist daher allen jenen unserer Unterthanen, welche nicht in der Armee dienen oder zum Hofe gehören, oder ein sonstiges Civilamt bekleiden, verboten, jene Kleidung zu tragen. Die Einase (zu ihnen gehören die Kaufleute, Handwerker, Künstler ꝛc.) sollen wieder die frühere weite Kleidung, wie die faltigen Hosen, Kaftan, weite Jacken ꝛc. ꝛc. annehmen. Zur Erfüllung des Befehles geben wir 20 Tage Zeit." Unter der Kleidung der Armee ist das vom Sultan Mahmud eingeführte, nach fränkischem Schnitte modulirte neue türkische Kostüm verstanden. Die Türken, welche noch die von ihren Urvätern ererbte Tugend des Gehorsams besitzen, haben gleich den andern Tag nach der Bekanntmachung dieses Befehls die neue Kleidung angelegt. Nur die Raja's zaudern und hoffen, daß man ihn innerhalb der 20 festgesetzten Tage wieder rückgängig machen könne. Sie halten diesen Ferman für einen Eingriff in ihre Rechte. Viele haben sich geäußert, daß, wenn man sie zwingen würde, ihm nachzukommen, sie sich nach Rußland oder Griechenland begeben, dort eine Zeitlang verweilen, und dann mit einem fremden Passe hieher zurückkehren würden. (Frankf. J.)

⁂ Würzburg, 9. März. Se. Maj. der König geruhten, zu der hier erledigten Stelle eines Assessors bei der k. Regierung, Kammer der Finanzen, den Rechnungscommissär bei der Regierung von Oberfranken Gustav Bever, und an den Posten dieses den Rathsaccessisten bei der Finanzkammer von Oberfranken, Johann Martin Speckner, allergnädigst zu befördern. — Se. Maj. der König geruhten die protestantische Pfarrei Thundorf, k. Ldg. Schweinfurth, dem Pfarramts-Candidaten Johann Baptist Eifflander allergnädigst zu übertragen. — Die neulich gegebene Nachricht, daß nach der Gemeinde Eibelstadt ein Executionscommando abgeordnet wurde, ist dahin zu berichtigen, daß dies nicht wegen Jagd- sondern wegen Holzfrevels geschah.

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg. Der hochselige Bischof von Regensburg Franz Xaver v. Schwäbl, segnete sein Andenken noch durch zahlreiche Stiftungen, die er in seiner Diözese machte. Zum Haupterben setzte er seine geliebte Diözese ein, und zwar unter folgenden nähern Bestimmungen: Eine Hilfskasse für arme, kranke Hilfspriester, bis sie zum Genusse des Tischtitels gelangen, in Portionen zu 20 bis 40 fl. Zur Erweiterung der Domexhabende, d. h. zur Erhaltung mehrerer Singknaben. Für diese beiden Stiftungen bleiben nach Abzug vieler wohlthätigen Legate 8500 fl. Von den Legaten verdienen bemerkt zu werden: Ein beträchtlicher Beitrag zu der Stiftung des zweiten Seminarkurses, die dadurch auf den Gesammtbetrag von 90,000 fl. in Geld- und Geldeswerth erhoben wird; 2) dem katholischen Krankenhause in Regensburg 1500 fl.; 3) dem katholischen Waisenhause daselbst 1500 fl.; 4) den armen Schulschwestern zu Reisbach 1000 fl. 5) den Stadtarmen in Regensburg 500 fl.; 6) dem katholischen Waisenhause zu Stadtamhof 100 fl.; 7) der Ludwigsanstalt zu Regensburg 100 fl.; 8) der Kleinkinderbewahranstalt daselbst 100 fl.; 9) sämmtliche Bücher, der bischöflichen Ordinations-Bibliothek; 10) zwei kostbare, mit Edelsteinen und Email gezierte Kelche, nebst silbernen Kännchen und Tazze, der Domkirche zu Regensburg; 11) zwei andere einfachere Kelche der Pfarrkirche zu Oberviehbach und der Salvatorkirche zu Reisbach ꝛc. Zum Ankauf, Einrichtung und Dotation eines Priesterhauses für die Diöcese Regensburg die Summe von 37,000 fl.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 10. März. In Ladung N. J. Schön's Wwe. nach Frankfurt, Mainz und Köln. Ende der Ladezeit: Den 14. März

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	328, 53	+ 7, 9	W. bed.
Mittags 12 U.	329, 21	+ 7, 9	W. bed.
Abends 7 U.	330, 40	+ 4, 6	W. heiter.

Bemerkung. Vormittags zweimal Regen

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus dahier im 4. Distr. Nr. 226. (Rosengasse), dessen Beschreibung unten folgt, dann 2 Morgen Kleefeld im dreiten Weg, neben Alois Röder und Katharina Schüll Erben, Pl.-Nr. 338. und 1 Morgen Garten im obern Sand mit Gartenhäuschen, Pl.Nr. 3343. dem öffentlichen Striche nach Maßgabe des §. 64. des Hypothekengesetzes und den Novelle vom 17. Nov. 1837 ausgesetzt, und wird hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 6. April d. Js.
Verm. 11 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 21. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Beschreibung des Hauses.

Das Haus ist gegen die Straße 36 1/2 Schuh lang, 35 Schuh tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, und hat ein zum Theil mit Hohl-, zum Theil mit Breitziegeln gedecktes deutsches Dach.

Der bauliche Zustand ist ziemlich gut und sein Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause ist ein geträmter Keller und enthält circa 10 Fuder in Eisen gebundene Fässer, eine Kalter und 2 durch Latten abgetheilte Räume.

2) Im Parterre einen Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, 1 Kammer und 1 Küche.

3) Im zweiten Stocke einen Vorplatz, 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 1 Küche und 1 Abtritt.

4) Unter dem Dache drei mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen freier Boden.

5) Hinter diesem Hause stößt ein Höfchen an, worin sich ein Schlachthaus von 13 Schuh 3 Zoll Länge, 7 Schuh 3 Zoll Tiefe, 1 Stock hoch, von Stein erbaut, und unter einem mit Breitziegeln gedeckten Pultdache befindet.

In diesem Schlachthause sind 2 kupferne eingemauerte Waschkessel.

6) Ein zum Theil von Stein, zum Theil von Fachwerk erbauter Stall.

Derselbe ist 16 Schuh lang, 13 Schuh 6 Zoll tief, 1 Stock hoch und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Pultdach.

An diesem Stalle stößt eine gemauerte Düngergrube mit einem darüber stehenden, von Brettern erbauten Abtritte, an.

7) Ein großer Stall von 30 Schuh Länge, 18 Schuh Tiefe, ein Stock hoch, ganz von Stein erbaut, mit einem französischen und mit Breitziegeln gedeckten Halbdach, und enthält einen Raum zu 6 Stück Rindvieh und etwas freien Raum mit einem Pumpbrunnen, dann unter dem Dache freien Raum.

Pferde-Markt zu Neustadt a. d. S.

[3a] Der diesjährige Frühjahrs-Pferde-Markt dahier wird

Montag den 21. März l. Js.

von früh 10 Uhr anfangend, abgehalten, wozu Verkäufer und Käufer ergebenst einladet

Die Stadtverwaltung.
Edmund Warmuth, Stadt-Vorstand.
Schmitt, Stadtgemeindeschr.

Anzeige.

Frische süße Voll-Bückinge und Anchovis sind angekommen bei

J. Wachter am Fischmarkt.

Todes-Anzeige.

Am 5. März d. Js. starb zu Bamberg nach Empfang der Trostmittel unserer heiligsten kathol. Religion, kaum 39 Jahre alt, unser geliebtester Gatte, Vater und Bruder

Georg Carl Freiherr **Fuchs** von **Bimbach** und **Dornheim,** königl. bayer. Oberlieutenant im Chevauxlegers-Regiment „Leuchtenberg."

Die himmlische Geduld, womit er sein schweres schmerzhaftes Leiden durch fast 3 Monate trug, zeigte bis zu seinem letzten Athemzuge die Seelengrösse und das unvergleichlich gute Herz, welches sich stets in seinem ganzen Leben bewährte, uns den Verlust des so heiss Geliebten tief und schmerzlich fühlen lässt, und ihm gewiss für Alle, die ihm näher standen, für immer ein liebevolles Andenken sichern wird.

Indem wir dieses schmerzliche Ereigniss allen unsern Verwandten und Freunden mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Henriette, Freifrau **v. Fuchs,** mit ihrer unmündigen Tochter.
Otto Carl Frhr. **Fuchs** von **Bimbach** u. **Dornheim,** k. b. Kämmerer u. Appell.-Rath.
Franz Lothar Frhr. **Fuchs** v. **Bimbach** u. **Dornheim,** k. b. Landwehr-Major.
Wilhelmine, Freifrau **v. Linden,** geborne **Freyin v. Fuchs.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abends halb 8 Uhr verschied mein innigst geliebter Gatte, der Bürger und Schneidermeister, **Sebastian Müller,** dahier an den Folgen der Lungenschwindsucht. Indem ich dieses für mich so schmerzliche Ereigniss allen theilnehmenden Freunden andurch bekannt gebe, füge ich die Anzeige bei, dass ich das Geschäft wie früher durch einen Werkführer fortführe.

Würzburg, den 10. März 1842.

Rosa Müller geb. **Fischer,** Wittwe.

Edictal-Ladung.

[3b] In Sache der Maria Magdalena Eyselein und deren Kindes-Curatel zu Retzweiler, gegen den ledigen Müllersohn Jakob Stökinger von der Weingartsmühle bei Geiselwind, Vaterschaft und Kindesnahrung betr., beziehungsweise man zum Versuche der Sühne und im Falle Mißlingens, zur schlußlichen Verhandlung auf

Montag den 23. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

Termin. Hiezu wird der unbekannten Aufenthaltes abwesende Beklagte Jakob Stökinger auf den Grund des Kap. 5. §. 3. Nr. 1. der bayer. G.-O. hiemit edictaliter unter Androhung der Beurtheilung in die Kosten für den Nichterscheinungsfall vorgeladen.

Scheinfeld, 23. Febr. 1842.

Fürstl. Herrschaftsger. Schwarzenberg.
Schell, Verweser.

Versteigerung.

Die nachstehenden zur Verlassenschaft des verliebten Herrn Magistrats-Rathes und Banquiers Felix Benkert gehörigen Grundstücke als:

I. Ein Garten mit Gartenhaus, zwischen dem Sander- und Reunweger-Thore an dem Glacis gelegen, circa 2 Morgen gross, nebst 4 1/2 Morgen Weinberg, daran stossend, wovon die Hälfte mit neuem Gewächs (Ruländer) angelegt ist,

II. Circa 7 Morgen Weinberg im langen Stein, wovon ein Theil mit Riesling neu angelegt ist,

III. 1 3/4 Morgen, 16 Ruthen Weinberge in der Harpfen,

IV. 1 1/4 Morgen Ellern,

V. 2 Morgen Kleefeld, im Kirchbühl

werden Donnerstag den 31. März d. Js. früh 9 Uhr, im Sterbehaus, unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen, der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Der Garten kann am 28., 29. und 30. ds. Mts. jedesmal von 2—4 Uhr Nachmittags, eingesehen werden.

Hierzu laden höflichst ein

Die Erben.

Blonden- und Seidenwasch.

Im 1. Distr. Nr. 176., Stifthauger Pfaffengasse, im Hause des Hrn. Schneidermeister Rheinisch, werden alle Seidenzeuge, als: Blonden, seidene Band, Handschuhe, ferner Tulle, Wollmousselin-Kleider, Shwals ꝛc., gleichviel ob weiß oder färbig, gewaschen.

Man erlaubt sich, ein geehrtes Publikum hierauf aufmerksam zu machen, und wird durch vorzügliche Arbeit und reelle Bedienung sich bestens empfehlen.

Vermiethung.

[3c] Bei Unterzeichnetem ist auf den 1. Mai eine Wohnung zu vermiethen.

Phil. Fränkel.
Theaterstraße, Nr. 42 1/2.

[3c] Joseph Huck,

Leinwand-Fabrikant aus Dipperz in Kurhessen,

beehrt sich, einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß er die hiesige Mittfasten-Messe wieder mit einem gut assorturten Waaren-Lager, bestehend in Leinwand und Gedildzeuge, Hanfleinwand, Lederleinwand, Leinwand von englisch. Garn, welches eine vorzügliche Dauerhaftigkeit besitzt, Halbleinen von kartätschtem Garne, Hand- und Tischtücher, Kanevaß und glatten Handtuchercreugen ꝛc. bezogen habe, und verspricht den geehrten Abnehmern die möglichstbilligsten Preise. Die Bude befindet sich, wie schon bekannt, vor dem Hause des Hrn. Papius, an der Ecke der Plattnersgasse, und ist mit dem Firma versehen.

[3c] A. M. Stern Söhne

aus Bielefeld

beziehen bevorstehende **Frankfurter Oster-Messe** zum Erstenmale mit einer reichhaltigen Auswahl von gedruckten Kattunen, eigener Fabrik, in den gängigsten Farben und Mustern, welche sie unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung zur geneigten Abnahme bestens empfehlen.

Ihr Lager ist in dem Hause des Herrn **Voigt** unter der neuen Kräme L. H. Nr. 98.

Theater.

Freitag, den 11. März 1842.
Die Liebe im Eckhause. Lustspiel in 2 Akten von Cosmar. Hierauf: **Onkel und Neffe.** Lustspiel in 2 Akten von Förster.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlnug.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 71. **Samstag, 12. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. März. Die feierliche Auffahrt des herzogl. modenesischen Abgesandten hatte heute Nachmittag halb 3 Uhr mit allen im dießfalls erschienenen Programm vorgeschriebenen Ceremonien statt. Graf v. Forni wird in den nächsten Tagen nach Innsbruck abreisen, um dort seinen Souverän zu empfangen und hieher zu begleiten. — Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen k. H. werden zum Besuche am hiesigen Hofe erwartet, auch dürfte Se. D. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg (Bruder Ihre Maj. unserer Königin) mit seiner jungen Gemahlin demnächst hier eintreffen. — Se. Maj. der König hat geruht, dem hiesigen Buchhändler Johann Palm „seines Vaters eingedenk" den Titel eines Hofbuchhändlers zu verleihen. (Bekanntlich erlitt der Nürnberger Buchhändler Joh. Phil. Palm am 26. August 1806 zu Braunau den Tod des Märtyrers.)

In den verschiedenen Instituten der englischen Fräulein in Bayern befanden sich Ende v. J. zusammen 184 Mitglieder, und 46 Candidatinnen. Diese Zahl war auf die einzelne Institute folgender Massen vertheilt: Nymphenburg, ständiger Sitz der General-Oberin: 28 Mitglieder, 5 Hausschwestern, 14 Candidatinnen; Augsburg: 31 Mitglieder, 4 Candid.; Burghausen: 23 Mitgl., 6 Candid.; Mindelheim: 17 Mitgl., 12 Candid.; Bamberg: 15 Mitgl., 3 Candid.; Altötting: 22 Mitgl., 4 Candid.; Aschaffenburg: 16 Mitgl., 2 Candid.; Günzburg: 12 Mitgl., 1 Candid.; Passau: 20 Mitgl. — In den sämmtlichen Pensionaten sämmtlicher Institute befanden sich 338 Zöglinge, in ihren Schulen 3,358 Schülerinnen.

Nurnberg, 7. März. Als Tagesgespräch kursirt heute die Versetzung des bisherigen Obristen in dem hier garnisonirenden kgl. Infanterie-Regimente „Erbgroßherzog von Hessen," Freiherrn von Jetze, nach Ingolstadt. An seine Stelle tritt der bisherige Obrist des kgl. Infanterie-Regiments „Albert von Pappenheim" zu Ingolstadt, v. Brückner, bis zu dessen Ankunft hat der Oberstlieutenant Freiherr v. Massenbach das Kommando des Infanterie-Regiments „Erbgroßherzog von Hessen" übernommen. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 9. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 G.

(Hannover.) Hannover, 7. März. Ein in der Sitzung der zweiten Kammer der Stände vom 4. d. mitgetheilter Antrag aus der Militär-Commission lautet: „Die Regierung, unter dem Vorbehalte einer näheren Erwiederung sowohl auf die Mittheilung über Verwendung der Ueberschüsse, als auf das königliche Schreiben vom 4. Februar, dringend zu ersuchen, die Augmentations-Mannschaften und Pferde bei der Cavallerie baldthunlichst zu reduciren, da Stände sich bereits überzeugt haben, daß eine Vermehrung nicht erforderlich sey und der Zustand der Finanzen eine sofortige Beseitigung der Ausgabe für dringend erheische." (Hann. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 9. März. Das Staats- und Regierungsblatt vom 8. März enthält unter Anderm: Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, wornach der Bitte des Hofrichters v. Jagemann in Mannheim um Enthebung des ihm ertheilten Auftrags zur Leitung der Deputirtenwahl in den Städten Mannheim und Heidelberg entsprochen, und an dessen Stelle der Kanzler Autenrieth bei dem Oberhofgericht zum Wahlcommissär ernannt ist.

Vom Neckar, 8. März. Es heißt, daß Hofgerichtsrath Sander in Rastatt, welcher von der Regierung als Amtmann nach Hornberg im Schwarzwalde versetzt ist, um Entlassung aus dem Staatsdienste und um die Erlaubniß, sich einer Advocatur zu widmen, eingekommen sey. (Fr. J.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 8. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer legte der Präsident viele neue Angaben vor, unter andern einen Antrag des Abg. Glaubrecht, den öffentlichen Rechtszustand in Deutschland, insbesondere jenes des Konigreichs Hannover betr., der, nach einer ausführlichen Motivirung, dahin geht: es wolle die Kammer an großherzogl. Staatsregierung die Bitte richten „1) bei hoher deutscher Bundesversammlung durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel dahin zu wirken, daß in Aufrechthaltung und Vollzug des Art. 59 der Wiener Schlußakte in dem Bundesstaate Hannover Verfassung und Recht geschützt und eine geordneter Rechtszustand baldmöglichst wieder hergestellt werde; 2) bei hoher deutscher Bundesversammlung sich ferner um Erlaß bundesgesetzlicher Normen zu verwenden, wodurch zur Sicherung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Deutschland, in Beziehung auf Beschwerden der Unterthanen wegen Verfassungsverletzung bei dieser hohen Behörde, sowohl der Legitimationspunkt, als die Form des Verfahrens, letztere etwa in Verbindung mit einem einzuführenden Bundesgerichte, auf eine genauere und umfassende Weise regulirt und festgestellt werden." (An den 3 Ausch. z. Ber.) — Nach dem Schlusse der öffentlichen Sitzung erfolgte auch Abstimmung über die Frage: „Will die Kmr., veranlaßt durch den Antrag des Abg. Ramspeck, die Staatsregierung um Vorlage eines Gesetzentwurfs ersuchen, wodurch die Erfordernisse, an deren Vorhandenseyn die Ertheilung des Staatsbürgerrechts an Israeliten in den beiden diesseits rheinischen Provinzen zu knüpfen ist, festgesetzt werden." Diese Frage ward einstimmig bejaht. (Hess. Z.)

(Churhessen.) Hanau, 7. März. Nach Privatbriefen aus Kassel werden dort demnächst die Verhandlungen wegen des Baues, resp. des Zuges der Kassel-Frankfurter Eisenbahn, beginnen. Man ist hier außerordentlich auf das Resultat dieser Verhandlungen gespannt, glaubt aber kaum, daß unser Wunsch, die Bahn von Friedberg hierher und bei unserer Stadt auf das linke Mainufer gelangen zu lassen, in Erfüllung gehen kann, da er bei Frankfurt den lebhaftesten Widerstand findet. (Mannh. J.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 3. März. Unser Erbgroßherzog ist heute abgereist, seine erlauchte Braut im Haag zu besuchen; er wird, wie man hört, mehrere Wochen am niederländischen Hof verweilen. (Allg. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. März. (Priv.-Corresp.) Die holl. Fonds wichen wie zu Amsterdam um 1/8, während die übrigen Staatseffecten sich zumeist auf ihrem gestrigen Stand behaupteten. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 2000; 250 fl. Loose: 112 — 1/4; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83 1/4; Integrale: 51 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 7/8 bis 24; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 5/8; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 10. März. (Pr.-Corr.) Ich muß immer wieder auf die Kassel-Frankfurter Eisenbahn, die in der Hanauer Zeitung die hessische Bahn genannt wird, zurückkommen. In den nächsten Tagen werden die Bevollmächtigten der drei betreffenden Staaten in Kassel zusammentreten, und die oben genannte benachbarte Zeitung spricht die Hoffnung aus, man werde in Kassel die Interessen Hessens berücksichtigen, d. h. die Bahn von Friedberg nach Hanau, über den Main nach Offenbach und dann an Sachsenhausen vorbeiführen. Das wünscht man in Hanau; nicht weniger in

Darmstadt, der Interessen der Stadt Offenbach — die vielleicht für die faktisch verlornen Messen entschädigt werden soll — wegen. In der Provinz Hanau gibt es aber auch Orte, die anderer Meinung sind, als Hanau, und sich Frankfurt anschließen. So hat die nur eine Viertelstunde von hier entfernte kurhessische Stadt Bockenheim vor einigen Wochen auch einen Abgeordneten nach Kassel gesendet, um für den Fall, daß die Kassel-Frankfurter-Bahn von der einen Linie an Bockenheim vorbeigeführt werden soll, die speziellen Interessen der Stadt dabei der Staatsregierung ans Herz zu legen. In Kassel selbst hat man aber die Ueberzeugung bereits gewonnen, daß Darmstadt namentlich die Bahn über Hanau, den Main und Offenbach haben will, um Offenbach in commercieller Hinsicht, die einmal durch die Messen ephemer genossene Bedeutung möglichst wieder zu verschaffen. Da aber in dem, wegen des Baues der Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Eisenbahn zwischen den drei betreffenden Regierungen abgeschlossenen Vertrag, Offenbach eine Schienenwegverbindung mit Frankfurt zugedacht ist, die Wichtigkeit der Kassel-Frankfurter Eisenbahn aber durchaus erheischt, daß die Bahn in der in vielfacher Hinsicht wichtigen Stadt Frankfurt ausmünde, kann sich Hanau, das gar keine commercielle Bedeutung hat, als Fabrikstadt gewiß damit begnügen, wenn es mit der Kassel-Frankfurter Bahn durch eine Seitenbahn oder mit Frankfurt durch eine Lokalbahn in Verbindung gebracht wird. Man kann den von Kassel und weiter kommenden Reisenden auch gewiß nicht zumuthen, statt von Friedberg in gerader Richtung nach dem 6 Stunden entfernten Frankfurt zu gelangen, einen mindestens vierstündigen Umweg zu nehmen, um Hanau und Offenbach zu sehen, und über den Main zu fahren. Das hieße, die Kirche ums Dorf tragen. Man darf indessen der klaren Einsicht der kurhessischen Regierung vertrauen, daß sie nicht einem Project Vorschub leistet, das ihrem Lande gar keinen wesentlichen Vortheil, wohl aber der ganzen Unternehmung Nachtheil bereitet. — Wie man vernimmt, wird Seine Durchlaucht der Herzog von Nassau erst Ende dieser Woche nach Berlin abreisen.

Hamburg, 8. März. Durch Estafette ist aus Schwerin die Nachricht hier eingegangen, daß Se. kön. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, nach mehrtägiger Krankheit, gestern Morgen zwischen 5 und 6 Uhr, im 42sten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen ist. Sein Nachfolger ist der Erbgroßherzog Friedrich Franz, geboren am 28. Februar 1823. (Hamb. Börs. H.)

Belgien.

Brüssel, 8. Febr. In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes in der Komplottsache wurde das Zeugenverhör fortgesetzt, ohne daß jedoch wichtigere Thatsachen vorgekommen, welche nicht bei Gelegenheit des Anklageaktes schon angeführt wären.

Frankreich.

Paris, 4. März. Nach der „Augsb. Allg. Ztg." wäre zwischen Rom und Spanien eine Annäherung in Aussicht. Der Gesetz-Vorschlag des Hrn. Alonso an die Cortes, demzufolge die spanische Kirche vom Papste unabhängig erklärt werden sollte, wurde in der darüber niedergesetzten Commission, deren Präsident Olozaga war, für höchst gefährlich und unpolitisch erklärt und die Commission stellte die Arbeiten ein. Nun heißt es, wolle man mit Rom direct unterhandeln. Den größten Einfluß hierauf hatte der Erzbischof von Toledo, der zwischen Rom und Espartero den Vermittler spielen wird, da er bei beiden gleich beliebt ist.

Paris, 6. März. In der „Revue britanique" liest man: Hr. Guizot hat nach London geschrieben, daß, wenn man von ihm die Unterzeichnung des Vertrags über das Durchsuchungsrecht vor dem Ende der Session von 1842 fordere, man ihn Angriffen bloß stelle, die fähig seyen, ihn zu stürzen....., was, seiner Meinung nach, den Frieden Europa's ernstlicher gefährden würde, als die Frist, die er fordere. Wenn die Ratification je statt hat, so wird dies nur zwischen den beiden Sessionen und so heimlich als möglich geschehen.

* Paris, 8. März. (Pr.-Corr.) Das „Journal des Debats" spricht von der Stellung Frankreichs gegen England rücksichtlich des Sclavenvertrags. Es meint, daß seit dem bekannten Julivertrage die alten freundschaftlichen Gefühle zwischen den beiden Staaten nicht mehr ganz zurückkehrten, daß aber Frankreich England und England Frankreich bedürfe. Man solle England nicht beneiden, wenn man auch mit ihm wetteifern solle. Das Journal sieht Parteiumtriebe in dem Haß gegen England, und ist überzeugt, daß diese Intriguen, durch die Weisheit des französischen und englischen Cabinets hinweggeräumt würden — eine bedeutungsvolle Phrase.

Nach dem „National" will England ein neues Anlehen abschließen, dessen Betrag noch nicht bekannt ist. Die Ursache dazu sollen die Ausgaben wegen des unglücklichen Standes der indischen Angelegenheiten und wegen der chinesischen Expedition seyn. Ebenso möchten Spanien und die Verhältnisse zu den Vereinstaaten dazu beitragen. Gewiß scheine es, daß wichtige Ereignisse sich vorbereiten.

Die Regierung soll gestern Depeschen aus Barcelona erhalten haben; es geht das Gerücht von einem daselbst ausgebrochenen aber gleich wieder unterdrückten Insurrectionsversuch der Ultra-Liberalen.

Man hat nun die mit der Ueberlandpost aus Ostindien eingelaufenen Briefe aus Bombay vom 1. Februar erhalten. Sie bestätigen alles Schlimme, was über den Stand der Dinge in Afghanistan verlautet hatte. Berichte aus Cabul waren vom 17. Nov. bis 28. December zu Bombay eingelangt, doch nicht fortlaufend, sondern mit wochenlanger Unterbrechung, so daß noch keine zusammenhängende Darlegung der großen, jenseits des Indus aufgeführten Tragödie gegeben werden kann. Das Hauptergebniß ist schauderhaft: Cabul war umzingelt; Hunger wüthete im Innern; Krieg, Pestilenz, Wintersturm, rasten von Außen her; die dem Unstern geweihte Stadt war nicht mehr haltbar; alle Unterhandlungen zu einem Abzug blieben fruchtlos; man weiß nicht, ob die Truppen zuletzt versucht haben, sich mit den Waffen in der Hand einen Weg zu bahnen; eben so ungewiß ist man über ihr Schicksal auf dem vielleicht gewagten Rückzug; die Besatzung von Cabul hat sich gehalten, so lange sie noch Lebensmittel hatte; an Munition war bis zuletzt kein Mangel. General Elphinstone ist todt; Sir William Mac Naghten und Capitain Trevor wurden ermordet; die Capitain Lawrence und Maknezin werden vermißt; man vermuthet, sie seyen unter den Händen der treulosen Feinde gefallen; sechs andere Offiziere blieben in Gefechte mit den Afghanen; Capitain Johnston und Dr. Grant waren schon früher (gleich beim Ausbruch der Insurrektion) umgekommen; Capitain Connolly ist in Gefangenschaft gerathen; Capitain Golding wurde zu Candahar von seinen eigenen Leuten ermordet. Der Verlust der Truppen einschließlich des Contingents Schah Soojah's wird auf 2000 Mann angeschlagen; die Insurgenten haben das Fünffache eingebüßt, was nichts sagen will, da sie beständige Verstärkung an sich ziehen können. Sale's Brigade stand noch bei Jellalabad, umgeben von 5000 Afghanen. Mac Naghten ist am Weihnachtstag während einer Unterhandlung mit dem Insurgentenchef Ukhtar Khan von diesem erschossen worden. Major Pottinger übernahm die politische Leitung der Angelegenheiten.

5 pCt. 117, 35. 3 pCt. 80, 55. Ard. 25.

Mostaganem, 20. Febr. Ein Dutzend israelitischer Kaufleute hat sich ohne Escorte auf den Weg gemacht, und ist mit ihren Waaren glücklich in Mascara angelangt, ohne daß ihnen auf dem Wege nur das geringste Hinderniß zugestoßen wäre. Dieß ist eines der wichtigsten Ereignisse, welche in dieser Provinz vorgekommen. Mit Abd-el-Kader scheint es ganz aus zu seyn. Aus Maskara sind gute Berichte eingelaufen. General Lamoriciere hat den Stamm der Hachens wieder angegriffen, weil er sich nicht unterwerfen will. Die Truppen sind mit einer Beute von 1500 Ochsen nach Mascara zurückgekehrt. Außerdem sind 150 Gefangene, worunter mehrere Angesehene, eingebracht worden.

Spanien.

Madrid, 1. März. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer interpellirte Mendez Vigo den Conseilpräsidenten Gonzales über die nach den Pariser und Londoner Tagblättern angeblich im Werk stehende Conspiration gegen die Freiheiten der spanischen Nation. Auch brachte derselbe bei diesem Anlasse die jüngsten Vorgänge in Portugal zur Sprache und wollte wissen, warum sich der Regent von einer besonderen Garde escortiren lasse. Gonzales erwiederte in der Hauptsache: „Die Regierung intervenire nicht in Portugal, weil sie, die Unabhängigkeit Spaniens bewahrend, fremde Einmischung in den eignen Angelegenheiten nicht zugeben werde, darum aber auch Andern gegenüber nicht thun dürfe, was sie selbst nie dulden werde. Daß die Feinde des Landes conspirirten, davon sey die Regierung vollkommen unterrichtet. Aber sie wisse auch, daß die französische Regierung nichts gemein habe mit den Verschwörern; dieß müsse laut gesagt werden, damit nicht die öffentliche Meinung irre geleitet werden könne. Das spanische Ministerium habe die französische Regierung nur zu loben."

Das Domcapitel zu Lugo ist zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden, weil es die Autorität des unter dem Einflusse des Regenten ernannten Diöcese-Verwalters als anti-canonisch in Abrede stellt. Der öffentliche Ankläger hat gegen zwei der Domherren auf Todesstrafe angetragen! Zwei Domherren zu Toledo sind wegen desselben „Vergehens" auf 8 Jahre verbannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Febr. Mit dem am 6. aus Syrien angekommenen Dampfboote erhielten wir Briefe, die eines Vorfalls in Jerusalem erwähnen, welchen ich in meinem letzten Berichte als zu unbedeutend mit Stillschweigen überging. Da er aber seitdem der Gegenstand einer diplomatischen Note wurde, sehe ich mich genöthigt, darauf zurückzukommen. Während der Feste des Bairam Kurban wurden dort, wie es in allen Städten der Türkei gebräuchlich ist, auf den öffentlichen Plätzen für das Volk Possenspiele aufgeführt. In einem derselben figurirte als Hauptperson ein Mann in einem rothem Rocke, dem während der ganzen Komödie hart mitgespielt und der zum Schlusse unter dem Jubel der ganzen Versammlung verbrannt wurde. Der Gouverneur von Jerusalem Tajar Pascha, der zufällig über den Platz ging, sah der Posse zu und lachte mit den andern aus vollem Halse darüber. Einige Tage später kam der englische Generalconsul Oberst Rose mit dem protestantischen Bischof in Jerusalem an und verlangte von Tajar Pascha einen Palast für den Bischof. Der Pascha zeigte sich sehr erstaunt und äußerte, daß er in Betreff des Bischofs gar keine Nachrichten und Verhaltungsmaßregeln von der hohen Pforte erhalten habe, indeß wolle er dem Consul und dem Bischof als Reisenden einstweilen die Gastfreundschaft seines Palastes anbieten. Oberst Rose, der gleichzeitig Nachricht von jenem Verbrennungsprozesse erhalten hätte, erkannte darin eine Beleidigung gegen England und berichtete sowohl deßhalb als auch wegen des Bischofes an den hiesigen englischen Gesandten. Sir Stratford Canning erließ sogleich eine Note an die hohe Pforte (sie wurde am 9. dies übergeben), in welcher er für den der englischen Nation angethanen Schimpf Genugthuung forderte und sich zugleich wegen der Nichtanerkennung des Bischofes beschwerte. Die Antwort der Pforte hierauf war, daß, bevor sie in dieser Sache einen entscheidenden Schritt thue, sie vorerst in Syrien Erkundigungen einziehen müsse. Unser Correspondent in Syrien meint, die Inspiration zu jener sey mehr von der katholischen und griechischen Geistlichkeit, welche die Errichtung eines protestantischen Bisthums in Syrien mit großem Mißvergnügen betrachten, als von den muselmännischen Bewohnern der Stadt ausgegangen, denen es ziemlich gleichgültig sey, ob ein Bischof mehr oder weniger in Jerusalem wohne; auch seyen jene Possenspieler meist syrische Christen. In Betreff der Nichtanerkennung des Bischofs ist zu bemerken, daß man wohl besser gethan hätte, vorher durch die Pforte den dortigen türkischen Behörden Verhaltungsmaßregeln seinetwegen ertheilen zu lassen, damit er nicht wie vom Himmel gefallen wäre. Hinsichtlich der Wohnungen scheint man hier und in Europa nicht zu wissen, daß es in Jerusalem keine Gasthäuser und freien Wohnungen gibt, so daß alle Reisenden genöthigt sind entweder die Gastfreundschaft der Klöster oder der Primaten der Stadt in Anspruch zu nehmen. Da dieß auch in ganz Syrien der Fall ist, so möchte nun leicht den protestantischen Reisenden der Nachtheil erwachsen, daß sie von den griechischen und katholischen Klöstern nicht mehr aufgenommen, sondern auf ihre eigene Religionspartei verwiesen würden. Unglücklicherweise existiren aber bis jetzt noch keine protestantische religiösen Etablissements. Wir wiederholen daher, daß es besser gewesen wäre vorher alles dieß in Ordnung zu bringen und dann erst zur Sendung dieses Bischofs zu schreiten. (A. Z.)

Konstantinopel, 15. Febr. Tahir Pascha läßt Leichname von Muselmännern aus dem Marine-Arsenale nach der medicinischen Schule zu Galata-Serai zum Gebrauch der Anatomie bringen. Der Koran verbietet jedem Gläubigen die Oeffnung menschlicher Leichen, noch strenger verpönt er die Oeffnung der Leichen von Muselmännern. Mit vieler Mühe hatte der Direktor Bernard durch Reschid Pascha's Vermittlung im verflossenen Jahr die Erlaubniß zu Sectionen erwirkt, zur Herbeischaffung von Cadavern aber wollte man sich nicht verstehen. Er suchte daher einige Leichen von armen in fränkischen Hospitälern gestorbenen Individuen zu erhalten, was ihm gelang. Als er später auch hier Schwierigkeiten fand, wendete sich der unermüdliche Bernard kühn an Tahir Pascha, der ihm seine Bitte ohne Anstand gewährte. So führt der in Europa als so fanatisch verschrieene Tahir Pascha das aus, was der Reformator Reschid Pascha nicht thun wollte, vielleicht nicht zu thun wagte. (A. Z.)

*** Würzburg, 11. März. So eben läuft die Nachricht ein, daß die zwei ersten, für den Untermain bestimmten Dampfschiffe am 8. d. von Paris abgesendet wurden. Solche werden nach 35 bis 40 Tagen, also Mitte April, in Straßburg eintreffen und die Reise nach dem Maine unverzüglich fortsetzen.

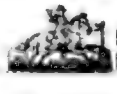
Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 10. März. (Priv.-Corr.) Gestern fand leider hier wieder ein Selbstmord statt: Ein junger von hier gebürtigter Schlossergeselle erschoß sich. — Die Messe steht an ihrem Anfange und die fremden Verkäufer beginnen schon mit dem Auspacken der Waaren. Noch ist's aber sehr stille und der Fremden sind auch noch nicht Viele eingetroffen. Schwerlich wird diese Ostermesse sich eines guten Resultates rühmen können. — Für unsere bevorstehende Pflanzen- und Blumenausstellung wird das Pflanzenhaus bereits aufgeschlagen und nach Allem, was man hört, wird diese Ausstellung wieder sehr ausgezeichnet werden.

Der Herzog Karl von Braunschweig hat in diesen Tagen wieder einen ärgerlichen Rechtshandel gehabt. Der Herzog hatte die Sachwalter Brooksbank und Forn zu London seit fast vier Jahren als seine Rechtsbeistände und Agenten gebraucht; bedeutende Geldsummen, so wie manche wichtige Angelegenheiten waren durch ihre Hände gegangen, und sie hatten unter andern den Proceß, den der Herzog Karl gegen den Herzog von Cambridge führte, durch einen vortheilhaften Vergleich beendigt, indem der letztere sich dazu verstand, die von den französischen Gerichten dem Herzoge Karl zuerkannte Entschädigungssumme von 42,611 Francs nebst den Zinsen und dem größten Theile der aufgelaufenen Kosten zu bezahlen. Herzog Karl war mit diesem Ausgang sehr zufrieden und nahm durch seinen Stallmeister Baron Andlau die ihm nach Abzug der Kosten seiner Sachwalter noch zukommende Summe von 1569 Pf. St. 5 Pence in Empfang. Die Rechnung der Sachwalter schien ihm bei genauerer Durchsicht zu hoch, und da sie sich weigerten, von ihren Forderungen das Geringste abzulassen, so entzog ihnen der Herzog seine Kundschaft und trug bei Gerichte darauf an, daß die Kostenberechnung der HH. Brooksbank und Forn einer Schätzung unterworfen und denselben auferlegt würde, die noch in ihren Händen befindlichen Papiere des Herzogs auszuliefern. Der betreffende Richter entschied, daß die Klage unbegründet sey, und verurtheilte den Herzog zur Bezahlung der Kosten.

Französische Blätter berichten, wahrscheinlich übertrieben, über die unwürdige Behandlungsweise einer französischen Sängerin in Neapel. Dem. Hallez, am dortigen Theater (San Carlo?) engagirt, wurde am Morgen vor einer großen Vorstellung heiser, und ließ sich deßhalb bei dem Direktor entschuldigen. Dieser schickte alsbald den Arzt, der die Patientin zwar an einem heftigen Halsübel leidend, jedoch fieberfrei fand. Da aber nach dem Reglement nur Fieber vom Bühnendienst entbindet, so erhielt Dem. Hallez förmlichen Befehl, zu singen. Die sonst ausgezeichnete Künstlerin konnte kaum ihre erste Arie zu Ende bringen, das Publikum zischte, da trat Dem. Hallez vor, und erzählte offen und wahrheitsgetreu den ganzen Hergang. Einstimmiges Bravo, ein Regen von Blumenkränzen folgte dieser Erklärung, und das Publikum verlangte, daß die Vorstellung aufgehoben würde. Gleich darauf erscheint ein Polizeikommissär mit Gendarmen bei der Sängerin, sie wird, noch im Theaterkostüm, in Ketten geschlossen und in einen dumpfen Kerker gesperrt. Hier blieb sie stehend an die Wand gekettet, (?) bis am nächsten Morgen ein vornehmer Herr ihre Freilassung vom Minister des Innern auswirkte. Sterbenskrank am Fieber wurde sie nach Hause gebracht. Auf die Beschwerde des französischen Botschafters sind der Direktor, der Arzt und der Polizeikommissär abgesetzt worden.

Die Gesellschaft der Freunde für nothleidende Fremde in London hielt am 3. März eine Generalversammlung. Aus dem Berichte, welcher vorgelesen wurde, geht hervor, daß von den Mitgliedern im letzten Jahre 2139 Pf. St. eingezahlt wurden, daß 140 Fremde dafür mit Reisegeld in die Heimath befördert wurden und noch ein Fonds von 303 Pfd. St. in der Kasse blieb. Seit ihrer Stiftung unterstützte die segensreiche Gesellschaft 59 214 Personen. Unter denjenigen, welche die Gesellschaft besonders begünstigen, befindet sich die Königin mit einem Jahresbeitrage von 100 Pf. St., die Königin Wittwe mit 10, die jetzt verstorbene Königin von Hannover mit 10, der König der Belgier mit 50, der Herzog von Cambridge mit 25 und der König von Preußen mit 500 Pfd. St. Im verwichenen Jahre wurden 141 Franzosen, 201 Preußen, 873 Deutsche aus den andern Bundesstaaten u. s. w. unterstützt. Der Berichterstatter hob die Freigebigkeit des Königs von Preußen noch besonders hervor.



Würzburg, 11. März. Die fälligen preußischen und sächsischen Zeitungen und Briefe sind uns heute nicht zugekommen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	323, 49	+ 3, 6	SW. Reg.
Mittags 12 U.	323, 88	+ 4, 5	SW. Reg.
Abends 7 U.	327, 15	+ 4, 7	W. Reg.

Bemerk. Nachmittags sehr starker Westwind.

Bekanntmachung.

[3a] In der Debitsache des hiesigen Kaffeewirthes Stephan Wohlfahrt werden am

Mittwoch den 6. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

folgende Realitäten des Gemeinschuldners bei unterfertigtem Gerichte im Klagenanmeldungszimmer an den Meistbietenden verkauft und nach gesetzlicher Vorschrift zugeschlagen, als:

1) Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 250. in der Pfarrgasse, welches nebst einem damit in Verbindung stehenden Hinterbaue, einen gewölbten Keller, zur ebenen Erde einen Vorplatz, Stallung für 6 Stück Hornvieh, eine Waschküche, ein Holzlager, einen heizbaren Saal und einen Abtritt; im zweiten Stocke 3 heizbare Zimmer, ein unheizbares, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; dann im dritten Stocke im Hinterhause einen Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer und eine Küche, endlich einen freien Dachboden enthält, und mit dem dabei befindlichen Garten auf 6200 fl. geschätzt ist.

2) Ein Acker im untern Grombuhl, neben den Besitzungen des Michael Grübert und Heinrich Degand, welcher die Pl.Nr. 5347 hat, 3¼ Morgen 8 Ruthen enthält und auf 110 fl. taxirt wurde.

3) Ein Weinberg und Garten im obern Grombühl, zwischen den Besitzungen des Carl Broili und Adam Kolb, zu 2 Morgen 18 Rthn., im Schätzungswerthe zu 450 fl.

4) Ein Kleefeld zu 1 1/2 Morgen 8 Ruthen im inneren Grainberg, zwischen den Besitzungen des Ad. Fleck und des Georg Breitinz, geschätzt auf 160 fl.

Würzburg, 25. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Meitner, Protok.

Häuser- und Garten-Versteigerung.

[2a] Da bei dem am 28. v. Mts. hierorts angestandenen 1ten Termine zur Versteigerung der zur Concursmasse der Franz und Rosina Haag'schen Eheleute dahier gehörigen Realitäten, wie solche

1) in der Beilage zum Intelligenzblatte von Unterfranken u. Aschaffenburg vom 8. v. Mts. Nr. 33. S. 471. und in den Nrn. 35 und 40.;

2) in den Nrn. 35, 37 und 41. der N. Würzb. Zeitung vom 4, 6. und 10. v. Mts.;

3) in den Beilagen zum Korrespondenten für u. von Deutschland vom 4, 11. u. 18. v. Mts. Nr. 35, 42 u. 49. näher beschrieben sind, keine annehmbare Gebote gelegt wurden, so wird zum 2ten und letzten Verstriche dieser Realitäten Tagfahrt auf

Mittwoch den 30. d. Mts.
früh 11 Uhr

im Com.-Zimmer Nr. 4. anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 4. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Schubert.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Gärtners Kaspar Graser dahier werden die nachbeschriebenen Realitäten in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes und mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837. §. 90 mit 101.

Donnerstag den 28. April d. Js.
früh 10 Uhr

in dem diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 2. dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Steigerungslustige andurch eingeladen werden.

Würzburg, den 5. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

Beschreibung der Realitäten.

1) Das Wohnhaus zu Sand, im 4. Distr. Nr. 271. dermalen abgebrochen und der Bauplatz auf 400 fl. eingeschätzt.

2) Unterhalb Morgen Weinberg im Lindlesberg, zehnt- und lehnfrei.

3) 4 1/4 Morgen 11 Gärten Weinberg u. Garten in der Sanderau, Pl.-Nr. 2152.

4) Ein Morgen Weinberg und Garten in der Brunt, Pl.-Nr. 2107.

Die nähere Beschreibung der sämmtlichen Grundstücke, so wie deren Werthes-Angabe kann täglich in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das nachbeschriebene Wohnhaus des Lakirers Johann Hester, 4. Distr. Nr. 164 1/2 dahier, nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den zu eröffnenden Bedingungen am

Mittwoch den 27. April,
Vormittags 11 Uhr,

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungscommission öffentlich versteigert, und werden Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 28. Febr. 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schubert.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus, 4. Distr., Nr. 164 1/2 ist gegen die Straße 44 1/2' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut und hat ein französisches, mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 5 heizbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke ebenso.

Unter dem Mezanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 64' Länge und 48' Breite. In demselben befindet sich ein Nebenbau von 30' Länge, 20 1/2' Tiefe, 1 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte, unter dem Mezanen-Dache ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer u. eine Küche und über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breitziegeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut, und der Werth derselben ist 6,800 fl.

Haus-Versteigerung.

[3a] Am Donnerstag den 28. April l. J.
früh 11 Uhr

wird im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4. das zur Concursmasse der Tünchner Heinrich und Barbara Lutz Eheleute in der Wohlfahrtsgasse, 3. Distr., Nr. 190 unter der Bezeichnung zum Frauengöbel gelegene, gerichtlich auf 8000 fl. geschätzte Wohnhaus, dessen Beschreibung noch folgt, unter den bei der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingnissen, an den Meistbietenden nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen § 98. — 101. des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 versteigert, weßhalb Kaufliebhaber hiezu eingeladen werden.

Das Haus ist 2 Stockwerk hoch, von Steinen erbaut, hat ein theils mit Breit-, theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach, einen von Fachwerk erbauten Flügelbau und einen 3 Stockwerke hoch von Steinen aufgerichteten Querbau.

Der ganze in mittelmäßig baulichem Zustande befindliche Gelaß enthält 3 gewölbte Keller ohne Zubehör, zur ebenen Erde ein Einfahrtsthor, sodann im Ganzen 7 Vorplätze, 14 heizbare und ein unheizbares Zimmer, 11 Küchen, 13 Kammern, 5 Abtritte, 4 Holzlagen und befindet sich zwischen diesen Gebäuden ein Höfchen.

Hierauf haften zum kgl. Stadtrentamte die gewöhnlichen Haus- und Rusticalsteuern sammt Kreisumlagen, sodann ein fixirter Handlohn von 86 fl. 13 1/2 kr. Grundzins zum kgl. Universitätsrentamte, endlich als Gemeindeumlagen Haus- und Rustical-, nebst den s. g. Stadtsteuern. Es ist auf 7500 fl. assecurirt.

Würzburg, den 4. März 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schubert.

Pferde-Markt zu Neustadt a. d. S.

[3b] Der diesjährige Frühjahrs-Pferde-Markt dahier wird

Montag den 21. März l. Js.

von früh 10 Uhr anfangend, abgehalten, wozu Verkäufer und Käufer ergebenst einladet

Die Stadtverwaltung.
Edmund Warmuth, Stadt-Verstand.
Schmitt, Stadtgemdeschr.

Anzeige.

Durch die vor Notar und Zeugen heute vorgenommene 2te Verloosung von 3 % procentigen fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Obligationen des Anlehens von fl. 400,000 wurden planmässig zur Rückzahlung bestimmt, und zwar:

1) zahlbar am 15. **Juni** 1842.

1 Stück	Lit.	A.	Nr.	249.	fl. 1000
1 „	„	B.	„	360.	fl. 500

2) zahlbar am 15. **Dezember** 1842.

1 „	„	A.	„	238.	fl. 1000
1 „	„	B.	„	426.	fl. 500
1 „	„	C.	„	645.	fl. 100
zusammen					fl. 3100

Die Besitzer dieser Nummern belieben die Beträge dafür zur stipulirten Zeit in Empfang nehmen zu lassen, da eine weitere Verzinsung nicht statt finden kann.

Würzburg, den 10. März 1842.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Anzeige.

[3a] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe unter der Chiffre **A. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Es sucht Jemand, der mit schöner correcter Schrift einen guten Styl verbindet, gegen billiges Honorar zu Hause Beschäftigung für einige Stunden. Schriftliche Anträge erbittet man unter Couvert mit der Adresse **C. B. H.** bei der Exped. d. Bl.

Anzeige.

[3a] Bestes russisches Leinsaat bei

Müller & Zehner.

Heinrich Wültner,

Leinwand-Fabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes Leinwand- und Damast-Lager zu den bekannten äußerst billigen Preisen. Das Waaren-Lager befindet sich wie gewöhnlich im Gasthause zum Anker.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem hiesigen verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er vom hochlöblichen Magistrate als Bürger und Tünchermeister angenommen ist, und er alle in dieses Geschäft einschlagende Arbeiten, so wie auch Plafondmalerei, Oelfarb- und Glanz-Anstrich zu übernehmen im Stande sey. Der Gewogenheit des verehrlichen Publikums zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Jos. Stang, Tünchermeister,
2. Distr. Nr. 497. im Steckfischgäßchen nächst dem Fischmarkt, in seines Vaters ehemaligem Hause.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 72. **Sonntag, 13. März 1842.**

Nachrichten aus Afghanistan.

Die Bombay-Times veröffentlicht über die Statt gehabten schlimmen Begebnisse folgenden Bericht: Cabul war seither auf allen Seiten umlagert und bedroht; der Hunger nagte im Innern, Krieg aber und Pestilenz und Winterstürme wütheten außerhalb. Die nicht länger haltbare Stadt wird in diesem Augenblicke, wie nur zu sehr zu fürchten steht, von der tapfern Besatzung verlassen seyn, welche so lange blieb, als sie noch irgend Lebensmittel, Kleidung und Munition hatte. General Elphinstone ist todt; Sir W. Macnaghten und Capitain Trevor sind ermordet, und zwei andere Capitäne, welche ersteren in das Lager der Insurgenten escortirten, haben wahrscheinlich gleiches Schicksal erlitten; Capitain Conoly ist in Feindeshänden; fünf Capitäne und ein Lieutenant sind im Kampfe gefallen — im Ganzen also beträgt der Verlust, den Gesandten Magnaghten eingerechnet, 10 Officiere. Außerdem fielen zwei Capitäne beim Ausbruch des Aufstandes, und Capitän Golding wurde zu Candahar von seinen eigenen Leuten ermordet. Im Ganzen aber haben wir, wenn wir die früher gemeldeten Verluste hinzurechnen, seit dem 2. Nov., Elphinstone ungerechnet, 28 Officiere verloren. Unsere und des Feindes Einbuße an Mannschaft ist nicht genau bekannt; sie kann auf unserer Seite, die Unfälle des Contingents von Shah Soojah mitgerechnet, nicht unter 2000 Mann, und muß auf Seiten der Insurgenten das Fünffache betragen. Dieß ist der traurige Umriß der unmittelbaren Ergebnisse des Ghilzie-Aufstandes. Unser früherer Bericht meldete die Ereignisse vom 1.—17. November, während welcher Zeit in und um Cabul eine fast ununterbrochene Reihe von Gefechten vorfiel. Drei Regimenter, die unter Oberst Maclaren aus Candahar nach Cabul zum Entsatze zu marschiren versuchten, wurden westlich von Ghuzni durch den Schnee aufgehalten, und zur Umkehr gezwungen; Ghuzni selbst, wo übrigens nur ein einzelnes Regiment Sepoy's in Besatzung lag, war förmlich eingeschneit. General Sale's Brigade hatte Cabul Anfangs October verlassen und am 12ten October Jellalabad erreicht, wo sie eingesperrt war und ohne Gefahr der Vernichtung nicht abziehen konnte. Die Belagerten zu Cabul konnten von Niemand Hülfe empfangen, und waren von 15—20000 Feinden umringt. Da ihr Commissariat beim ersten Ausbruche des Aufstandes zerstört wurde, so befanden sie sich zu der Zeit, wo die jetzige Erzählung beginnt, in ziemlicher Bedrängniß wegen Kleidung und Proviant. Ihre Streitmacht von sechs Tausend Mann war zudem getheilt; die eine Hälfte lag in der Citadelle, die andere in einem sechs englische Meilen entfernten befestigten Lager; beide Theile trennte ein tiefer und nicht zu passirender Bergstrom. Da gegen 10,000 Leichen um die Stadt oder bei General Elphinstone's Lager zerstreut umherlagen, so befürchtete man von den Ausdünstungen der faulen Körper pestartige Krankheiten, falls die Witterung milder würde. Ein Versuch des Feindes, das Lager durch Ableitung eines Stromes unter Wasser zu setzen, wurde am 19. Nov. glücklich durch Grabung eines Kanals abgewendet. Im Lager waren die Lebensmittel rar geworden, Munition jedoch in Fülle vorhanden; in der Citadelle fehlte es an Lebensmitteln und Munition beinahe gänzlich. Ein Versuch, am 19. Munition hineinzubringen, mißlang, während gleichzeitig ein Gefecht in der Stadt vorfiel. Am 20. wurde dem Gesandten angezeigt, daß eine Anzahl Afghanen am 21. die Cantonirungen umzingeln und unser Pulvermagazin durch glühende Kugeln anzünden wolle. Das Pulver wurde Nachts fortgeschafft; es blieb aber am 21. ruhig, da der Feind sich mit Anfertigung von Pulver und Kugeln beschäftigte. Am 22. zeigte der Feind sich auf den Höhen; ein Major wurde zur Besetzung von Dehmera abgeschickt, welches der Feind räumte; der Platz ward jedoch aus unbekannten Gründen nicht genommen, und der Feind besetzte ihn wieder. Die Cantonirung hatte bis jetzt ihre Lebensmittel aus einem Dorfe bei Dehmera bezogen, welches von wenig Truppen besetzt war; der Feind nahm dasselbe mit 1000 Mann und bemächtigte sich der Kornvorräthe. Am 22. beschoß der Feind das Lager von den Höhen aus; eine gegen ihn geschickte Abtheilung mußte weichen, und erreichte hart verfolgt mit Mühe das Lager, aus welchem jetzt ein stärkeres Corps mit besserem Erfolge ausrückte. Die Höhen wurden erstiegen, und die Ghilzies unter großem Gemetzel zerstreut, wobei 13 Häuptlinge fielen. Am nämlichen Tage erfolgte ein wüthender Angriff auf die Citadelle; unsere Truppen ließen den Feind nahe herankommen, und warfen dann durch Kartätschen- und Gewehrfeuer ganze Massen nieder. Ein Ausfall vollendete die Niederlage des Feindes; die Erschlagenen lagen in Haufen, aber auch wir hatten ziemlichen Verlust. Der Feind griff unentmuthigt am nächsten Tage wieder an; ein Schneesturm setzte dem Kampfe ein Ziel. Am 25. stieß Ukbar Khan, der Lieblingssohn Dost Mohamed's, zu den Insurgenten. Irrig erwartete man, daß er eine Vermittlung bezwecken werde; seine Gegenwart feuerte die Afghanen nur noch mehr an. — Am 28. und 29. kam es zu wiederholten Gefechten, und, nach einigen Ruhetagen, am 1. Dec. zu einem Kampfe, worin der Feind geschlagen wurde. Am 4. griff er schon wieder an, und beschoß aus mehreren Kanonen die Cantonirungen. Am 6. eroberte er ein Fort, und vereitelte am 8. den Versuch, Munition in die Citadelle zu bringen, wobei er dieselbe größtentheils erbeutete. Am 9. waren nur noch für 3 Tage halbe Rationen im Lager; die Mannschaft hatte schon längst fast alle Pferde geschlachtet. Jetzt wurden neue Unterhandlungen mit den Insurgenten versucht, die jedoch bloß zugestehen wollten, daß die Truppen mit Gepäck und Waffen, von Lebensmitteln entblößt, 90 Meilen weit durch Engräße und die schlimmsten Wege nach Jellalabad abzögen. Gleich darauf forderten sie aber, daß die Truppen ihre Waffen auslliefern und in gänzliche Räumung des Landes einwilligen, die verheiratheten Offiziere und ihre Frauen aber als Geißeln zurückbleiben und erst ausgeliefert werden sollten, wenn das Corps jenseits Peshawar angelangt, und Dost Mohamed den Insurgenten zurückgegeben seyn werde. Der Gesandte Macnaghten antwortete, daß Tod der Schande vorzuziehen sey, und daß er in Gottes Namen ihnen Trotz biete. Die Gefechte scheinen seit dem fortgedauert zu haben. Am 14. wurde der Feind geschlagen, und ihm ein Vorrath Lebensmittel abgenommen; in einem blutigen Kampfe am 23. jedoch erlitten unsere Truppen schwere Einbuße. Die Unterhandlungen hatten inzwischen fortgedauert. Am Christtage begab sich der Gesandte mit 4 Capitains, anscheinend auf eigenes Ansuchen der Insurgentenführer, in deren Lager, um die Bedingungen der Capitulation zu erörtern; eine heftige Unterredung erfolgte, da man die früher vom Gesandten verworfenen Bedingungen ihm in unverschämtester Weise aufzwingen wollte. Er wies sie mit Verachtung ab. Es kam zu beleidigendem Wortwechsel, und Hr. Macnaghten wurde auf dem Fleck, wie man glaubt, von Ukbar Khan's eigener Hand erschossen. Capitän Trevor, der seinen Säbel zog und auf den Mörder losstürzte, ward in Stücke gehauen, und man muß annehmen, daß mindestens zwei der drei andern Offiziere umkamen. Der Posten eines Gesandten fiel jetzt dem Major Pottinger zu, dessen Lage natürlich eben so verantwortlich als schwierig war. Dem verhungernden Corps blieb nichts übrig, als die von Macnaghten theilweise genehmigten

Bedingungen anzunehmen, falls man sie noch zugestehen würde. Sie lauteten dahin, daß die Truppen durch die furchtbaren Engpässe nach Jellalabad abziehen sollten. Ehe die Depesche, welche obige Nachrichten enthält, geschlossen wurde, hatte aber bereits ein neuer Angriff auf die Cantonirungen begonnen — ein schlimmes Vorzeichen für das, was nachher geschehen seyn dürfte. Ein Privatschreiben vom 28. Dec. zeigt an, daß die Besatzung noch nicht abgezogen war, sich jedoch zum Aufbruche anschickte. Dies sind die letzten authentischen Nachrichten. Die Eingebornen, deren Nachrichten dem Eintreffen der regelmäßigen Berichte gewöhnlich um ein Paar Tage voraneilen, wollen wissen, daß das Corps abgezogen und großentheils vernichtet worden sey. Anderer Angaben zufolge hätten sie frische Zufuhren erhalten, und könnten sich noch einen Monat halten. Dieß ist leider unwahrscheinlich; außerdem konnte die bengalische Brigade sie bis dahin erreichen und vielleicht retten. — Aus Jellalabad lauten die Nachrichten günstiger. General Sale hielt sich mit der Besatzung in der befestigten Stadt, obgleich es sehr an Geld und Lebensmitteln fehlte. Am 27. December war jedoch eine Geldsendung aus Peihawar glücklich an ihn gelangt, und die Verstärkungen von dort sollten in acht Tagen eintreffen.

Der General-Gouverneur von Indien hat unterm 21. Januar eine Bekanntmachung wegen der Ermordung Macnaghten's erlassen, und öffentliche Trauer um ihn angeordnet.

Deutsche Bundesstaaten.

(Hannover.) Hannover, 5. März. Nachstehendes ist das k. Rescript in Betreff der Vertagung: „Ich habe den von der löblichen allgemeinen Stände-Versammlung in dem Vortrage vom 26. v. M. zu erkennen gegebenen Wunsch einer einstweiligen Vertagung derselben bis nach Ostern d. J. Sr. Maj. dem Könige zur Anzeige gebracht, und den löblichen Ständen gegenwärtig darauf zu eröffnen, daß des Königs Maj. Anstand genommen haben, dem Antrage der Stände die gewünschte Folge zu geben. Allerhöchstdieselben haben bei dieser Veranlassung die Ansicht auszusprechen geruht, daß, in Erwägung der nach der Geschäftsordnung stattfindenden mehrfachen Berathung der vorgelegten Gegenstände, von dem Rechte, Commissionen zu ernennen, ein ausgedehnter Gebrauch gemacht zu werden scheine, und daß es sehr zu wünschen sey, daß nach dem Sinne des §. 40 der Geschäftsordnung in verschiedene Commissionen nicht dieselben Mitglieder gewählt würden. Des Königs Maj. sind bei der gegenwärtigen Verfügung von der Ueberzeugung geleitet, daß eine einstweilige Vertagung, selbst unter den von den löblichen Ständen anheimgegebenen Bevorwortungen, dem Fortgange der noch unerledigten sehr wichtigen ständischen Arbeiten weniger förderlich seyn werde, indem dieselbe namentlich auf Seiten der löblichen Stände die Möglichkeit ausschließe, die nach und nach aus den Commissionen und Conferenzen an die Kammern zurückgelangenden Gegenstände sofort zu erledigen. Uebrigens ist es nicht unbemerkt geblieben, daß es in den Befugnissen der allgemeinen Ständeversammlung beruhe, durch den Beschluß einer dreitägigen Vertagung ihre Verhandlungen vom 23. bis 30. d. auszusetzen. Hannover, den 4. März. Cabinet Sr. Maj. des Königs. Der Staats- und Cabinets-Minister G. Frhr. v. Schele."

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 9. März. Von mehreren Städten am Rheine hört man wohl begründete Aeußerungen über die große Zunahme des Transports von Personen und Gütern durch die Dampfboote. Wenn man vor 10 Jahren von 20,000 Personen und 30,000 Zentner Güter als einer außerordentlichen Erscheinung sprach, so rechnet man jetzt auf Millionen Personen und Millionen Zentner Güter und glaubt mit jedem Calcul noch hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben. Daß der gegenwärtige Augenblick der Dampfschifffahrt einen ungewöhnlichen Zuwachs verspricht und für sie eine neue Aera beginnt, das scheint außer Zweifel zu seyn. Die Maindampfschifffahrt wird eröffnet, die Moseldampfschifffahrt mit vermehrter Thätigkeit betrieben, der Ober-Rhein wird von zwei rivalisirenden Gesellschaften mit ermäßigten Preisen befahren werden; eine Zunahme liegt also in der Natur der Sache, eine Berechnung ihrer Größe aber außer dem Kreise menschlicher Voraussicht, da wieder so viele Verhältnisse darauf einwirken, daß etwas Bestimmtes darüber nicht zu sagen ist. Gehen wir jedoch auf die Vergangenheit, nehmen wir als Maßstab das an, was eine einzige Gesellschaft, die Kölnische, nur von dem hiesigen Platze aus an Personen und Waaren verschifft hat, so kann man von der Größe des Verkehrs durch die Dampfboote von vier Gesellschaften, zwischen Rotterdam und Basel, sich ohngefähr einen Begriff machen. Wir geben die Zahl der von hier durch die gedachte Gesellschaft transportirten Personen und Güter in runden Zahlen, ohne über etwas mehr oder weniger zu streiten, oder eine Verantwortlichkeit zu übernehmen. Von hier aus wurden expedirt zu Berg ohngefähr 31,000 und zu Thal 45,000 Personen, im Ganzen 76,000. Davon gingen im Monat Januar, dem schwächsten Monate, wo der Rhein größtentheils zugefroren war, ohngefähr 100 zu Berg und 250 zu Thal; im Monate September, dem stärksten Monate, ohngefähr 4700 zu Berg und 8800 zu Thal. An Gütern wurden transportirt zu Thal ohngefähr 400,000 Zentner, zu Berg 900,000 Zentner, zusammen 1,300,000 Zentner. Wenn nun diese einzige Gesellschaft aus einem Rheinhafen eine so große Anzahl Personen und Güter im verflossenen Jahre transportirt hat, so mag es nicht übertrieben erscheinen, wenn man für das gegenwärtige auf alle vier Gesellschaften mit mehr als 30 Booten über eine Million Personen und 10 Millionen Zentner Güter rechnet! (Frankf. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 11. März. (Priv.-Corresp.) Die Taunusbahnactien erfuhren bei lebhaftem Umsatz eine Coursverbesserung. Im Uebrigen machte sich keine sonderliche Bewegung bemerkbar. 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankact.: 2000; 250 fl. Loose: 112 1/8—1/4; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83 1/4; Integrale: 51 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Arb.: 24 3/4 poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 5/8; Taunusbahn-Act.: 384 1/4 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. Geld.

Großbritannien.

[] London, 7. März. (Priv.-Corr.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses erhob sich der Marquis v. Clanricade und sprach: Ich wünsche an den edlen Graf von Aberdeen eine Frage von großer Wichtigkeit zu richten. Französische und englische Journale sprechen von einer Conversation des französischen Gesandten und des edlen Grafen, welche die Besetzung Algiers durch die Franzosen zum Gegenstande hat. Aber obgleich Niemand mehr, als wie ich, wünschen kann, daß das beste Einverständniß zwischen beiden Nationen herrsche, so möchte ich doch Aufklärungen über diese Thatsache und darüber, ob, wie die Journale behaupten, es wahr ist, daß die Regierung Ihrer Maj. erlaubt habe, daß England dabei Verpflichtungen übernähme. Ich habe von 2 verschiedenen Versionen dieser Unterhaltung gehört, und ich theile nicht die Meinung des edlen Baronets an der Spitze der Regierung, daß zwischen den beiden Versionen kein Unterschied sey. Im Gegentheil, ich finde einen sehr bedeutenden zwischen beiden. Die erste (englische) Version drückte aus, daß der edle Graf über Algier mit dem französischen Gesandten sich zu unterhalten vermeiden und Englands Meinung in dieser Beziehung nicht aussprechen wolle. Nach der zweiten (französischen) Version hingegen habe der edle Graf positiv zugegeben, daß Frankreich Algier occupiren darf. Es scheint mir durch und durch unwahrscheinlich, daß die Minister der Königin ohne Anfrage bei dem Parlamente ein solches Zugeständniß gemacht hätten.

Nach einer weniger bedeutenden Einleitung sprach Lord Aberdeen: Die Unterhaltung, auf welche der edle Marquis anspielt, ist ein einfacher Vorfall, der in einer durchaus intimen und freundschaftlichen Conferenz stattfand. Ich zweifle nicht daran, daß Herr v. Saint Aulaire geglaubt hat, seiner Regierung eine genaue Erzählung meiner Bemerkungen zu geben, und ich ergreife mit Vergnügen diese Gelegenheit, öffentlich auszusprechen, daß ich niemals mit einem ehrenwertheren und geistreicheren Mann Geschäfte gehabt habe, als mit dem Herrn Gesandten von Frankreich. Aber als ich in dem „Moniteur" die Erzählung dieser Unterhaltung nach der Angabe Guizots in der Deputirtenkammer las, bemerkte ich, daß Herr v. Saint Aulaire, ohne es zu wollen, eine irrige Version der Unterhaltung vorgelegt habe. In Folge davon beeilte ich mich, wie man durch die Haltung meiner Depesche an den englischen Gesandten zu Paris sehen wird, diese Version zu berichtigen.

(Hierauf theilte der Lord die treffende Depesche an Lord Cowley mit, in welcher sich folgende Berichtigung findet: Ich habe niemals gesagt, daß ich gegen die Niederlassung der Franzosen zu Algier keinen Einwurf zu machen habe, sondern ich habe keine Bemerkungen über diesen Gegenstand zu machen, und ich habe mir vorgenommen, darüber Stillschweigen zu beobachten.) Dieser angegebene Sinn spricht meine Ansicht aus, und meinen Entschluß, den ich nach reifer Ueberlegung gefaßt. Ich habe wohl eingesehen, daß nach 10 Jahren jetzt jede Einwendung nicht am Platze wäre. Der Gang, den ich in früherer Zeit nicht eingeschlagen haben würde, ist jetzt vollkommen passend. Weil ich keine Einwendung aussprach, folgt daraus nicht, daß ich keine hege. Ich habe dem englischen Gesandten

den Irrthum erklärt, in den er gefallen, und die daraus entstandene irrige Erklärung.

In der Unterhaussitzung vom 7. legte Sir Robert Peel die hierauf bezügliche Depesche nieder. — Die englischen Journale machen sich über das französische Ministerium lustig, daß es mit Hülfe der Septembergesetze die verbesserte Version Lord Aberdeens in die Journale hat einrücken lassen.

Die „Times" theilten vor einigen Tagen eine Bittschrift des Polenvereins zu London an den König von Preußen mit, worin gebeten wird, daß den Polen, welche genügende Zeugnisse über Character und Betragen beibringen können, die Erlaubniß gegeben würde, sich im Großherzogthum Posen anzusiedeln.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die Pairskammer beschäftigt sich seit mehreren Tagen mit einem Gesetzvorschlag über das Vorzugsrecht, das Hypothekenwesen, und die Expropriation auf den französischen Antillen; es ist dieses Projekt der Vorläufer der Sklavenemancipation nach dem Princip der Entschädigung für die Sklaveneigenthümer.

Das „Comité de la défense générale du royaume" ist angewiesen worden, in möglichster Bälde die Entwürfe zu neuen Festungen auszuarbeiten, welche Frankreich am Rhein zu errichten beabsichtigt. Es sollen am Oberrhein zwei feste Plätze errichtet werden, an denen erforderlichen Falls ein französisches Armeekorps einen Stützpunkt für offensive Kriegsoperationen finden würde, und durch die zugleich die Engpässe der Vogesen einem feindlichen Einbruch versperrt werden sollen. Eine dritte Festung soll im Departemen Niederrhein „als Ersatz für Landau" und dieser Festung möglichst nahe erbaut werden. Ich verbürge Ihnen die Echtheit dieses Projektes, von welchem Marschall Soult die Budgetkommission der Kammer mit der Bemerkung in Kenntniß gesetzt hat, daß, sobald die betreffenden Plane und Zeichnungen vollendet seyen, die Regierung einen Gesetzentwurf zur Bewilligung der erforderlichen Gelder vorlegen werde. (Obd. Ztg.)

Durch Vermittlung des englischen Gesandten soll die Etikettenfrage zu Gunsten Spaniens entschieden worden seyn. Ein Gesandter wird wieder nach Madrid und Olozoga nach Paris abgehen.

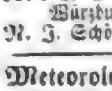
5 pCt. 117, 50. 3pC. 80, 60. Ard. 25.

Nichtpolitische Zeitung.

(Sonnenfinsterniß im Jahre 1842.) Nächsten 8. Juli, zwischen 41 Minuten nach 4 Uhr und 51 Minuten nach 9 Uhr des Morgens, wird die schönste Sonnenfinsterniß stattfinden, unter denen, welche man während des ganzen neunzehnten Jahrhunderts in Frankreich und selbst in Europa sehen wird. Die nach der Bessel'schen Art gemachte Berechnung stellt heraus, daß die Finsterniß eine totale sey, und sich zugleich über einen und einen halben Breitegrad erstrecken wird. In der Mitte Portugals wird sie anfangen, sich von Portugal nach Spanien ziehen, von dort nach dem mittäglichen Frankreich, nach den Sardinischen Staaten, dem Lombardisch-Venetianischen Königreich, nach Oesterreich, Ungarn, Galizien, Polen und nach Rußland. Auf der Gränze von Rußland nach Sibirien gegen den 54. Grad hin, wird die Finsterniß die größte nördliche Breite erreichen. Sie wird sich gegen den Aequator ziehen, indem sie sich von dem südlichen Theile Sibiriens nach der Mongolei und nach dem nördlichen China wendet. Diese Sonnenfinsterniß wird demnach in ganz Europa, in ganz Asien, im Norden Afrikas und in dem nördlichen Theile von Neu-Holland sichtbar seyn. Zu Paris, welches fast in der Mitte Frankreichs gelegen ist, wird die Finsterniß nicht total, aber doch sehr bedeutend seyn. Die Dunkelheit wird ohngefähr der Abenddämmerung gleich kommen, besonders, wenn das Wetter bedeckt ist.

* Würzburg, 11. März. (Eingesandt.) Ich wende mich an Ihr Blatt, um den Kreis Ihrer Leser auf die Sammlung plastischer Kunstprodukte des Joseph Dornauer aus Tyrol aufmerksam zu machen, indem diese Sammlung von einem großen Takte des Besitzers zeugt; nicht nur wußte er eine große Zahl werthvoller Mignonarbeiten mit kundigem Blicke zu vereinigen, sondern verstand es auch, solche in einer sehr gefälligen Weise aufzustellen. Die Bude hinter dem Dom ist nichts anderes, als ein großer, mit vieler Sorgfalt gearbeiteter Wagen, dessen Inneres der Besitzer mit seiner Familie bewohnt, worin sich sogar ein Kochherd befindet, und der sonst auch ganz bequem eingerichtet ist. Die äußern Wände bergen in hübschen mit Goldrahmen versehenen Glaskästen die verschiedenartigen Gruppen, bei deren Anordnung ein dem Auge sehr gefälliges Ebenmaß beobachtet wurde. Die zum Schutze dieser Gegenstände wie Jalousien gefügte Bedeckung bildet aufgehoben das Dach, unter welchem die Schaulustigen sich befinden. — Unter den vielen, einer sorgfältigen Beachtung sehr würdigen Gegenständen will ich für Freunde der Kunst Schwanthalers vortreffliches Modell der Statue Herzog Heinrichs des Reichen von Landshut erwähnen, welches der gefeierte Künstler dem Besitzer zum Geschenke machte als Anerkennung seines natürlichen Sinnes für Bildhauerarbeiten; ferner des trefflichen Christus am Kreuze von Rißl, der in genialer Auffassung sowohl als in der Ausführung alles Lob verdient; der anmuthigen Gruppe von Huber dem jüngern, ihn selbst mit seiner Schwester vorstellend. Es fand dieser junge talentreiche Künstler den Tod durch den Einsturz eines Hauses, und diese Gruppe, dem Erzherzog Johann von Oesterreich bestimmt, entging nur durch Zufall der Zerstörung. Zauners kunstvolles Symbol des Todes, von Canova 2 Elfenbeinstatuen, mit aller Delicatesse gearbeitet, mehrere Basreliefs von Albert Dürer, Scenen aus der Passionsgeschichte, die unverkennbar den Stempel der Echtheit tragen, endlich noch von Bendel in Meran eine sehr wohlgetroffene Abbildung der Maria von Mörl, der berühmten Stigmatisirten, deren Ruf durch alle Länder geht, und die sich nun in die Einsamkeit eines Klosters zurückzog. Für Naturforscher ist es von Belang, auf ein sehr schönes Exemplar einer Eisen lötstufe hinzuweisen, welches so groß ist, daß sich wenige Mineraliensammlungen eines gleichen Exemplars rühmen dürfen. — Die meisten Gegenstände der Bildnerei sind religiöse und dem freundlichen Besitzer ist ein recht häufiger Besuch seiner Sammlung, die gewiß nicht unbefriedigt verlassen wird, von Herzen zu wünschen.

Schifffahrts-Nachrichten.



Köln, 8. März. In Ladung nach dem Mittel- und Obermain; Anton Brand v. Würzburg.

Mainz, den 9. März. In Ladung wie vor: C. B. Müllers Wwe. von Kitzingen.

Würzburg. Nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wwe. Ende der Ladezeit: den 14.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332, 73	+ 2, 7	W. bew.
Mittags 12 U.	333, 73	+ 5, 2	W. bew.
Abends 7 U.	333, 71	+ 4, 3	W. bew.

Bekanntmachung.

[33] Der vor dem Rennweger Thore dahier gelegene, ehemals Platzische, jetzt dem vormaligen Metzgermeister Sebastian Eckert gehörige, unten näher beschriebene Wirthschaftsgarten mit Haupt- und Nebengebäuden, in einem Schätzungswerthe zu 15,500 Gulden wird im Wege der Hülfsvollstreckung nach gesetzlicher Vorschrift gerichtlich an den Meistbietenden verkauft.

Strichstagfahrt steht auf

Montag den 9. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

an, in welcher sich besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Würzburg, den 4. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Beschreibung.

Der obige Garten, welcher einen Flächen-Inhalt von 6 3/4 Morgen hat und mit Obstbäumen und Anlagen besetzt ist, bildet mit den darin befindlichen Gebäulichkeiten ein durch Mauern und Staketen geschlossenes Ganzes, und ist nach seiner Lage und Einrichtung ganz zu einer Wirthschaft geeignet. — Das Haupt- und Wirthschafts-Gebäude geschmackvoll von Stein erbaut, enthält 2 große Säle und in den 2 Pavillons mehrere Zimmer, Vorplatz und Küche nebst andern Bequemlichkeiten, und unter der Erde einen gewölbten Keller. An der untern Seite des Gartens befindet sich ein Oekonomie-Gebäude mit Wohnhaus, Scheuer und Stallung und andern Gemächlichkeiten. Außerdem befinden sich im Garten noch 2 von Stein aufgeführte Sommerhäuser, unter dem größern eine Waschküche mit 3 kupfernen Kesseln, neben dem andern eine Kegelbahn. Das ganze Anwesen ist auf 15,500 fl. taxirt.

Bekanntmachung.

[28] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus der Gastner Stahl'schen Eheleute im 4. Distr. Nr. 262. dahier, welches 2 Stock hoch, und theils von Fachwerk erbaut ist, unter der Erde einen gewölbten Keller, zu ebener Erde ein heizbares Zimmer mit Vorplatz und Küche, im zweiten Stocke das gleiche Gelaß, und unter dem Dache dasselbe enthält, und auf 1,100 fl. geschätzt ist, am

Donnerstag den 31. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

an den Meistbietenden gerichtlich verkauft.

Zugleich wird auch das demselben Stahl'schen Eheleuten gehörige Grundstück in der Sanderau zu 2 3/4 Morgen 3 Ruthen Pl.Nr. 2033. 2044. u. 2151,

zwischen den Besitzungen des Thomas Bauer, Georg Herbert und Kaspar Grasser gelegen, theils Garten, theils Weinberg, und auf 500 fl. geschätzt, verstrichen.

Kaufsliebhaber für dieses Grundstück oder das obige Wohnhaus haben sich am obigen Termine im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Würzburg, am 25. Februar 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Protokollist.

Gläubiger-Vorladung.

[3b] Zur Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens gegen den seit den 16. von hier — unbekannt wo — abwesenden hiesigen Handelsmann Lorenz Gaggel ist die Kenntniß dessen Passivstandes nothwendig.

Es wird daher Termin zur Anmeldung und Richtigstellung der gegen denselben vorhandenen Forderungen auf

Donnerstag den 7. April l. J.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Hypotheken-Commissärs des unterfertigten Gerichts unter dem Präjudize anberaumt, daß die Nichterscheinenden unbekannten Gläubiger bei Bestimmung des weiteren Verfahrens unberücksichtiget bleiben, die bekannten aber als dem von der Mehrzahl der Gläubiger an diesem Termine etwa gefaßt werdenden Beschlüssen für beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, 22. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Schubert.

Edictal-Ladung.

[3c] In Sache der Maria Magdalena Eyfelein und deren Kindes-Curatel zu Rehweiler, gegen den ledigen Müllerssohn Jakob Stökinger von der Weingartsmühle bei Grieselwind, Vaterschaft und Kindesnahrung betr., beziehungsweise zum Versuche der Sühne und im Falle Mißlingens, zur schlüßlichen Verhandlung auf

Montag den 23. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

Termin. Hiezu wird der unbekannten Aufenthaltes abwesende Beklagte Jakob Stökinger auf den Grund des Kap. 5. §. 3. Nr. 1. der bayer. G.-O. hiemit edictaliter unter Androhung der Verurtheilung in die Kosten für den Nichterscheinungsfall vorgeladen.

Scheinfeld, 23. Febr. 1842.

Fürstl. Herrschaftsger. Schwarzenberg.

Schell, Verweser.

Pferde-Markt zu Neustadt a. d. S.

[3c] Der diesjährige Frühjahrs-Pferde-Markt dahier wird

Montag den 21. März l. Js.

von früh 10 Uhr anfangend, abgehalten, wozu Verkäufer und Käufer ergebenst einladet

Die Stadtverwaltung.

Edmund Warmuth, Stadt-Vorstand.

Schmitt, Stadtgemeindschr.

Holz-Verkauf.

[2a] Dinstag den 29. März l. Js., früh 9 Uhr anfangend, werden im Gemeindewalde zu Eichfeld

51 Eichenstämme,
44 Tannenstämme und
1 Kirschbaum, dann
12 1/2 Klafter Eichen- und
70 1/2 Klafter Tannenscheitholz, so wie
1175 Eichen- und
1865 Tannenwellen

öffentlich in freier Concurrenz verstrichen, und haben sich Auswärtige durch Vermögenszeugnisse auszuweisen oder Bürgen zu stellen.

Wozu einladet

Mkt. Rüdenhausen, 10. März 1842.

Gräfl. Castell. Herrschafts-Gericht.

Fürst, Herrschaftsrichter.

Ackermann.

Anzeige.

[3b] Bestes russisches Leinsaat bei

Müller & Zehner.

Lotto-Anzeige.

Die 1403te Ziehung in München ist Donnerstag den 10. März unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

81. 66. 1. 89. 23.

Die 1404te Münchner Ziehung wird den 9. April, und inzwischen die 1024te Regensburger Ziehung den 22. und die 363te Nürnberger Ziehung den 31. März vor sich gehen.

Vermiethung.

[2b] Im 3. Distr. Nr. 82. (Domplatz) ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel stundlich zu vermiethen. Auch ist in demselben Hause ein Keller zu vermiethen und ein Stadtwagen zu verkaufen.

Lehrlings-Gesuch.

[3b] Ein Lehrling, der gesonnen ist, die Schlosser-Profession zu erlernen, kann bei Unterzeichnetem gegen annehmbare Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Jos. Burkardt,
Schlossermeister in Brückenau.

Anzeige.

So eben empfing ich die erwarteten feinen Damen-Strohhüte in vorzüglich schöner Qualität und zu äußerst billigen Preisen. Da ich nur noch einige Tage hier bleibe, so bitte ich meine verehrten Abnehmer, mich recht bald zu besuchen.

D. Worms,
in der letzten Bude im Kürschnerhof, Hrn. Belzano gegenüber.

[2a] **Beachtenswerthe Anzeige**

für das schreibende Publikum.

So eben erhalte ich eine frische Sendung

Stahlfedern,

worunter mehrere neue Arten, welche alle andere dieser Art übertreffen, und woran selbst diejenigen, die mit Stahlfedern nie schreiben konnten, sich leicht gewöhnen.

Ich bitte um Abholung unentgeldlicher Proben.

J. Strauß aus Frankfurt a. M.

Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Würzburg an die Stahel'sche) versendet worden:

Krug's

Lebensreise

in sechs Stationen.

Von ihm selbst beschrieben.

Nebst

Franz Volkmar Reinhard's

Briefen an den Verfasser.

Neue verbesserte und vermehrte Ausgabe mit Krug's Portrait in Stahlstich.

363 S. gr. 8. Preis 1 Thlr. 22 1/2 Ngr. (3 fl. 9 kr.)

So eben ist erschienen und an alle Kunst- und Buchhandlungen versendet worden:

Malerisches Allerlei. Eine Stahlstich-Sammlung von Porträts, Landschaften, Städte-Ansichten, Abbildungen von Statuen und Bauwerken, von Kunstblättern, besonders nach modernen Malern, und solchen Gegenständen, die für die gegenwärtige Zeit von lebhafterem Interesse sind. Mit erklärendem Texte.

Heft 1. in groß Quer 4. Preis 5 Ngr. oder 18 kr.

Inhalt: Biard's Gemälde: „Kampf mit den Eisbären." — Das neue Theater zu Dresden. — Denkmal Kosciusko's zu West-Point am Hudsen.

Ein Blick auf das erste Heft wird zeigen, wie viel Aufmerksamkeit vom Verleger auf die Güte der Stahlstiche gewendet wird, deren Herstellung stets geschickten Leuten anvertraut ist.

Diese äußerst wohlfeile Sammlung erscheint in zwanglosen Heften, jedes 3 Stahlstiche mit dem dazu gehörigen Text enthaltend. Zwölf Hefte bilden einen Band, jedoch ist jedes Heft auch einzeln zu haben.

Leipzig, im Februar 1842.

Baumgärtner's Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Erprobte und entschleierte

500 Geheimnisse,

Mittel und Rathschläge

aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft, sowie der Gewerbe und Künste. Ein Universal-Rathgeber für Jedermann, besonders für Industrieur und Spekulanten. Herausgegeben von Dr. Aug. Schulze. 8. geh. Preis nur: 15 Sgr. oder 54 kr.

Alle in diesem Buche enthaltene Mittel sind, fern von allen marktschreierischen, unhaltbaren Anpreisungen, von dem Herausgeber gründlich geprüft und erprobt worden. Dasselbe ist ein wahrer Hausschatz für alle Künstler, Gewerbetreibende und Landwirthe. Und um das Buch recht gemeinnützig zu machen, haben wir einen sehr wohlfeilen Preis dafür gestellt, so daß es Jedermann zugänglich ist. Wir können hier jedoch nur im Allgemeinen den Inhalt desselben andeuten, als: Mittel zur Vertilgung aller Art Flecken aus Zeugen, Büchern, Kleidungsstücken, Seidenzeugen, Tuch, Scharlach, Sammet, Pergament, Papier. Waschen mit Kartoffeln, Dampfwäsche, Neuwaschen der Indienne- und Gingkamkleider, der Seidenzeuge, Bänder, des Spitzengrundes, der Tülle, Blonden, Strohhüte, Federn; Reinigung der Glasgeräthe, Handschuhe, Kupferstiche, von Eisen und Stahl, Silberzeugen, Weißblech, Körben, Möbeln, Bildhauerarbeit, Marmor; Haarpomaden; Büchsen; Mittel gegen den Schimmel aller Art; Pomaden, Pulver für die Zähne, kosmetische Mittel. Aufbewahrung aller Arten Obst, des Fleisches, der Fleischbrühe, des Getreides, Mehles, der Eier, Milch, Trüffeln, des Blumenkohls, der Aprikosen, Feigen, des Baumöls, Pelzwerkes; Mittel gegen alles Ungeziefer, als Kornwürmer, Raupen, Ameisen ꝛc.; Künste in Betreff des Weines, Bieres, Essigs. Kartoffelstärke; Butter zu verbessern, verschiedene Dinten; Viehfutter aufzubewahren; Lacke, Firnisse, Farben, Anstriche, Leime und Kitte aller Art. Wohlfeile Heizung, Dochte, und Lichte. Schneidende Instrumente zu schleifen. Kartoffelbrod zu machen. Verzinnung des Kupfers, Härtung von Eisen und Stahl. Dem Holze das Ansehen von Mahagony zu geben. Auffrischung der Vergoldung. Neue Chassis zu machen. Kupfer weiß zu machen. Wäsche zu zeichnen. Holz schwarz zu färben. Wachsen der Haare zu befördern. Erhaltung der Zähne. Zeuge aller Art, Elfenbein ꝛc. zu bleichen. Feuchtigkeit zu verbannen. Wasser zu reinigen; chemische Zündhölzer. Feuer im Rauchfange zu löschen. Auswachsen des Getreides zu verhüten. Hanf dem Flachse ähnlich zu machen. Wachs zum Pfropfen. Anstriche für Mauern, Zimmer, Thüren, Fenster, Eisengitter, Treppen ꝛc. Neue künstliche Getränke. Härtung des Stahls ꝛc.

Theater.

Sonntag, den 13. März 1842.

Wilhelm Tell.

Oper in 4 Akten von Haupt, Musik von Rossini.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 11. März. Neue Louisd'or 11 fl. — kr. Friedrichsd'or 9 fl. 34 1/2 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 22 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Hell. 10 fl. Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mneimosyne„ wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 72. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Das heute erschienene kgl. Regierungsblatt Nro. 14 enthält die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 28. Febr. l. J. entschiedenen Recurse und folgende Dienstes-Nachrichten. Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die verwittwe Gräfin Charlotte v. Eckart, geborne Gräfin v. Leiningen Neidenau, tax- und siegelfrei zur Pallast-Dame Ihrer Majestät der Königin zu ernennen; den Adolph Grafen von Saporta, Güterbesitzer in der Provence, und den k. bayer. Rittmeister à la suite, dann Maltheser-Ordens-Ritter G. C. H. Frhrn. v. Welden-Großlaupheim, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kämmerer, dann den Raths-Accessisten bei dem k. Kreis- u. Stadtgerichte Regensburg, Max Frhrn. v. Branca, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten Präsidentenstelle den Justizministerialrath F. Frhrn. v. Wulffen zu ernennen; zu der bei dem Justizministerium erledigten dritten Ministerialrath-Stelle in prov. Eigenschaft, den Oberappellationsgerichtsrath Barth. Lehner, zu befördern; die von dem Hofpriester und ersten Chorvicar an dem Collegiatstifte zu St. Cajetan, Dr. Ferd. Herbst, erklärte Resignation auf seine Stiftspfründe zu genehmigen, und demselben die gleichzeitig nachgesuchte Enthebung von der Function eines Kreisschulreferenten bei der k. Regierung von Oberbayern huldreichst zu bewilligen, sofort die hiedurch eröffnete Stiftspfründe als erster Chorvicar dem bish. Prof. am Gymnasium zu Regensburg, Dr. Jak. Wisling, allergnädigst zu verleihen, und demselben zugleich die Function eines Kreisschulreferenten bei der kgl. Regierung von Oberbayern zu übertragen. (Schluß folgt.)

München, 9. März. Die Weihe des neu ernannten Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Regensburg hat, wie man vernimmt, am nächsten Sonntag in der Metropolitankirche statt.

Augsburg, 10. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

= (Preußen.) Berlin, 8. März. (Privat-Correspondenz.) Nachdem gestern Nachmittags um halb 3 Uhr der König von Hannover mit dem Leipziger Eisenbahnzug hier eingetroffen, fuhr er sogleich in einer für ihn in Bereitschaft gestandenen glänzenden königl. Equipage nach seinem Hotel, wo denselben der Prinz von Preußen an dem Wagen begrüßte, während der Gouverneur von Berlin, General v. Müssling, an der Spitze einer in Parade aufgestellten Ehrenwache den königlichen Gast mit den früher bereits gemeldeten militairischen Honneurs empfing. Bald darauf stattete der Hof dem hohen Gast einen Besuch ab. Abends war bei unserem König nach dem Theater Familientafel, woran der König von Hannover und der bereits angekommene Herzog von Nassau mit seiner erlauchten Gemahlin und Tochter Theil nahmen. An die Anwesenheit der letzterwähnten Prinzessin knüpfen sich schon wieder in den höheren Kreisen Vermuthungen, welche eine Heirath des Kronprinzen von Hannover in Aussicht stellen. — Am 6. d. M. wurde der Geburtstag des hier studierenden Kronprinzen von Württemberg durch ein großes Diner begangen, welches unser Monarch dem königl. Prinzen zu Ehren gab, und wozu nur hohe fürstl. Personen geladen waren. — Wie es heißt, wird Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern, welcher sich bei uns die größte Liebe und Achtung erworben hat, den 16. dies seine Rückreise nach München antreten. — Der vor einigen Tagen erst zum Justizminister ernannte Professor v. Savigny soll bei der Uebernahme seines Portefeuilles sich ganz offen für das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren ausgesprochen haben, was nun wohl bald in der ganzen preußischen Monarchie eingeführt werden wird. Es ist diese geäußerte Ansicht um so mehr bemerkenswerth, da Hr. v. Savigny als Hauptrepräsentant der historischen Schule angehört, welche dieser Neuerung sonst nicht sehr huldigt. Gestern ließ unser wohlberühmter Jurist bei seinem Scheiden vom academischen Lehrstuhle an seine Zuhörer einen auf Velinpapier gedruckten Abschied in vielen hundert Exemplaren vertheilen, welche Aufmerksamkeit von Seiten der studierenden Jugend sehr hoch aufgenommen worden ist. — Der General-Postmeister und Staatsminister v. Nagler ist zur Freude des Hofes und des Publicums, die ihm in seiner Krankheit die aufrichtigste Theilnahme bezeugten, bereits völligshergestellt, so daß der verdiente Mann seinem Berufe mit der gewohnten Thätigkeit, trotz seines vorgerückten Alters, wieder vorstehen kann.

Berlin, 6. März. Ein Aufsatz in der „Vossischen Zeitung" hatte, von dem Ausspruch Klübers ausgehend, „daß die Post von den Regierungen überall zu etwas Besserem benützt werden sollte, als für unmittelbaren Finanzgewinn, geheime Polizei und unbefugte Neugier," es für eine National-Ehrensache erklärt, öffentlich die Frage auszusprechen, auf welche Weise die Bewahrung des Briefgeheimnisses durch die Post-Conventionen garantirt sey, und zugleich zu verlangen, daß das neue Postgesetz eine klare Definition des Verbrechens der Verletzung des Briefgeheimnisses enthalte. Jedermann erwartete von Seiten der Behörde eine beruhigende Erklärung; eine solche ist aber bis jetzt nicht erschienen. Zwar brachte eine der folgenden Zeitungen eine Entgegnung, in welcher „zur Beruhigung des Publicums" auf den Paragraphen des Landrechts aufmerksam gemacht wurde, der jeden Postbeamten, welcher eigenmächtig Briefe erbricht oder unterschlägt, mit den strengsten Strafen bedroht. Diese Entgegnung war jedoch aus zwei Gründen wenig beruhigend, erstens weil sie von einem und zwar anonymen Privatmann ausging, zweitens weil sie nur vom eigenmächtigen Erbrechen der Briefe durch Postbeamte, nicht von der Ablieferung der Briefe an eine andere Behörde spricht. Das letztere indeß ist's allein, worauf es ankommt. (Köln. Z.)

Schweiz.

Oeffentliche Blätter sprechen von einer Rauferei, welche vor einigen Wochen auf einem Fastnachtballe zu Basel stattgefunden hat, mit dem Zusatze, daß französischer Seite deshalb „diplomatische Schritte" eingeleitet worden seyn sollen. Die Basler Zeitung bemerkt darüber: „Seit Jahren pflegen Einwohner nicht nur von Mühlhausen, sondern auch von andern Orten des Elsasses, des badischen Oberlandes, und der Nachbarkantone die hiesigen Fastnachtbälle zu besuchen, ohne daß je der mindeste Streit sich ergeben. Unbefangene mögen schon hieraus schließen, daß es mit der Baslerischen Raufsucht nicht so schlimm stehe. Bei der letzten Fastnacht nun kamen unter Andern auch einige Mühlhauser hieher, um sich zu „amüsiren". Sie begaben sich zuerst auf den Ball im Stadt-Casino, wo sie sich so betrugen, daß sie durch das Comite gewarnt werden mußten, worauf sie sich nach dem Ball ins Theater begaben. Auch hier verursachten sie durch höchst ungesittetes Betragen Störung und steigende Erbitterung. Sie wurden gewarnt, und versprachen ruhig zu seyn. In der That entfernten sie sich vom Tanze, und setzten sich an einen Speisetisch. Doch bald entstand hier (die Veranlassung wird verschieden erzählt) Wortwechsel zwischen einigen Baslern und Mühlhausern, derselbe ging bald in Thätlichkeiten über, wobei die durch die frühern Rohheiten der Mühlhauser erbitterte Menge über sie herfiel und sie durchprügelte. Die Polizei schritt ein, und führte, um der Rauferei ein Ende zu machen, die Fremden in Arrest, aus welchem sie jedoch bald wieder gegen Kaution entlassen wurden. Das ist der ganze Verlauf der übrigens unblutigen Schlägerei. In Mühlhausen selbst sind, wie wir vernehmen, die Meinungen über die Sache getheilt; die Einen nehmen lebhaft Antheil für ihre Mitbürger, die Andern, und zwar angesehene Männer urtheilen, dieselben hätten ihre Mißhandlung selbst verschuldet. In Basel würde man wohl, wenn sich hiesige Bürger im Auslande beigehen ließen, den guten Ruf in ihrer Vaterstadt durch rohe Ungezogenheit zu gefährden, sich schwerlich groß beschweren, wenn solche auf ähnliche Weise gezüchtigt würden. Uebrigens steht hier den Geschlagenen der Weg Rechtens gegen die ihnen bekannten Gegner offen."

Belgien.

Brüssel, 8. März. In der „Emancipation" liest man: Aus dem Haag schreibt man, daß die finanziellen Unterhandlungen zwischen Belgien und Holland dort wieder vorgenommen seyen, daß aber die Commissäre bei diesen Unterhandlungen auf mehr Schwierigkeiten stoßen, als man zu glauben geschienen hatte. Grundsätze, welche als Richtschnur dienen sollen, sind mit gemeinschaftlicher Uebereinstimmung, vermittelst gegenseitiger Concessionen, aufgestellt worden; aber sehr große Schwierigkeiten erheben sich, wenn es sich von der Anwendung ihrer allgemeinen Regeln handelt. Als Gegen-

stände, welche zu vielen Discussionen Anlaß geben, bezeichnet man die durch Einwohner Hollands von 1830 auf Befehl der ehemal. niederländischen Regierung gemachten Lieferungen.

Brüssel, 9. März. In der Komplottsache ist man gestern bis zum 95. Zeugen gekommen.

Niederlande.

Haag, 7. März. Heute Morgens hat der französische Gesandte bei unserm Hofe in einer besondern Audienz dem Könige, im Namen seines Souveräns, das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion überreicht. — Der Baron von Heeckeren ist zum Gesandten zu Wien an die Stelle des Barons Mollerus ernannt, der sich in derselben Eigenschaft nach Petersburg begibt. Hr. Schimmelpenninck ist aus Petersburg nach Berlin versetzt, während Hr. von Perponcher wahrscheinlich pensionirt wird.

Frankreich.

Paris, 7. März. Es gereicht mir zur großen Freude, Sie benachrichtigen zu können, daß sich auch hier in Paris ein Hilfs-Verein für den Kölner Dombau gebildet hat. Daß derselbe unter den vielen Tausenden unserer hier lebenden Landsleute guten Fortgang nehmen werde, läßt sich nicht bezweifeln, und es steht zu hoffen, daß namentlich auch die deutsche Diplomatie und die deutsche Finanzwelt in Paris diese Gelegenheit gern ergreifen wird, um ihre allerdings oft, aber gewiß mit Unrecht, in Frage gezogenen nationalen Gesinnungen zu bethätigen. Wenn die wohlhabenden und reichen Deutschen in Paris begreifen, wie Dies nicht anders zu erwarten steht, daß es nicht nur eine vaterländische Pflicht, sondern auch eine persönliche Ehrensache für sie ist, zu dem großen Nationalunternehmen unseres Volkes vom Auslande her die mitwirkende Hand zu bieten, wenn das deutsche Paris eine seinen Kräften entsprechende Beisteuer zu dem Kölner Bau gibt, so wird der hiesige Verein ein sehr ansehnliches Resultat liefern. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß derselbe Beiträge von französischer Hand zwar keineswegs ausschließt, aber auf der andern Seite eben so wenig in Anspruch nimmt. (Obd. Z.)

Paris, 7. März. Die Revue des deux Mondes erzählt, im Nachlasse des Cardinals Fesch habe sich ein Pack Papiere vorgefunden, 38 dicke Hefte enthaltend, theils Auszüge Napoleons aus verschiedenen Werken älterer und neuerer Literatur, historische Studien über Herodot, Strabo, Diodor, über Frankreich und die gallikanische Kirche, über England, Deutschland, China, Indien und das Reich der Chalifen, staatsökonomische und legislative Studien nach Filangieri, Mably, Neker, Smith, mit einer Masse kritischer Bemerkungen, theils Aufsätze und biographische Nachrichten, Alles von ihm eigenhändig geschrieben in den Jahren 1786—1793, versiegelt und schon zur Zeit des Consulats niedergelegt, mit der Ueberschrift: A remettre au Cardinal Fesch seul. Darunter soll ein Heft seyn mit der Ueberschrift: Epoques de ma vie. Auch seine von Ludwig XVI. unterzeichnete Kapitäns-Bestallung vom 30. August 1792, so wie die Nachweisung, daß ihm im Jahre 1791 eine königliche Pension bewilligt, und er einmal, weil er bei einer Musterung gefehlt, abgesetzt worden; ferner eine Menge Correspondenzen mit Paoli, Dupuy, Salicetti, Lajard, eine aus den Quellen geschöpfte Geschichte von Korsika in Briefen an Raynal in drei starken Heften, zwar nicht von Napoleons Hand, aber von ihm corrigirt und mit Anmerkungen versehen, eine kleine orientalische Novelle, die Prophetenmaske zur Beleuchtung einer ausschweifenden Ehrsucht, eine skizzirte Abhandlung über die königliche Gewalt, ein Dialog über die Liebe, eine Widerlegung der Theorie Rousseaus vom Naturzustand, endlich ein unvollendetes geographisches Heft, dessen letzte Worte gewesen: Saint-Hélène, petite île. Ominös! Kurz, man hat jetzt eine authentische Jugendgeschichte des Kaisers, vorausgesetzt freilich, daß nicht das Ganze auf eines der in Frankreich so gewöhnlichen Memoirenfabrikate hinausläuft, was aber nicht der Fall zu seyn scheint.

China.

Die neue indische Post hat Nachrichten aus China (Macao) bis zum 13. December, die aber den letzten Meldungen wenig Neues hinzufügen. Ja, es scheint sogar, daß das Gerücht von der Einnahme der Stadt Ha-ig-tscheu-fu voreilig war, denn heißt es nur, daß ein Theil der Expedition gegen dieselbe vorgegangen sey. Sir W. Parker und Sir Henry Pottinger befanden sich auf Tschusan. Letzterer, hieß es, wolle nach Honglong zurückkehren, und zwar sollte gleich nach seiner Ankunft eine neue Demonstration gegen die Stadt Canton stattfinden, wo die Chinesen den Waffenstillstand verletzt, indem sie neue Fortificationen errichteten und die Schifffahrt der Bocca Tigris oberhalb von Whampoa obstruirten. Generalmajor Burrel und Cap. Rias, die auf der Insel Honglong commandirten, sahen ruhig zu, worüber Sir H. Pottinger laut seine Unzufriedenheit ausdrückte. „Es unterliegt", sagt unser indisches Blatt, „keinem Zweifel, daß mittlerweile neue Feindseligkeiten gegen Canton stattgefunden haben und es hiernach mit allem Ausfuhrhandel von dort zu Ende ist. Viele Monate dürften verfließen, ehe irgend beträchtliche Theesendungen wieder nach England gehen. Der Küstenhandel der Chinesen, so wie auch ihr Handel nach Japan, Java und Manilla war auf das thätigste verhindert; viele Hundert ihrer Dschonken, von 20 Tonnen Gehalt und mehr, waren nach Tschusan und Honglong aufgebracht. Dagegen ward ihr Verkehr mit den von den Engländern besetzten Punkten nicht gestört. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 8. März. (Priv.-Corr.) Aus dem gestern erschienenen Index der im nächsten Sommersemester an der hiesigen Hochschule zu haltenden Vorlesungen entnehmen wir unter andern, daß Prof. v. Schelling über Philosophie der Mythologie, Prof. Stahl über Naturrecht und Jacob Grimm über Taciti Germania, mit Bezug auf deutsche Antiquitäten, lesen wird. Prof. Rückert hält im kommenden Sommersemester gar keine Vorlesung, da er sich im Frühjahre auf sein Gut bei Erlangen begibt und dort mit seiner Familie den Sommer hindurch bleiben will. Außerdem ersehen wir aus dem genannten Index zum ersten Mal, daß hier ein Lehrstuhl für slavische Sprachen errichtet ist, indem ein Dr. Cybulski darin ein Collegium über polnische Literaturgeschichte und slavische Poesie angekündigt hat. — Vorgestern erblickte man hier eine anständig schwarzgekleidete Dame, umgeben von einer Anzahl Müßiggänger, durch mehrere Straßen laufen, welche immer den Namen ihres theuren Liszt rief, zu dem sie nun eilen müßte. Wie wir hören, hat man diese Unglückliche ins Tollhaus gebracht. Wenn man nicht hier jetzt anfängt, den übertriebenen Enthusiasmus für Liszt mit der satyrischen Ruthe zu geißeln, so dürfte noch Mancher in eine solche traurige Manie verfallen.

Muskau, 6. März. Fürst Pückler, welcher den ganzen Winter hier zugebracht, hat einen neuen Unfall gehabt, er ist zum zweiten Male mit dem Pferde gestürzt und diesmal gefährlicher. Das Pferd kam bei einer schnellen Wendung im jähen Laufe auf eine Eisstelle, die mit Schnee bedeckt war, schlug auf die Seite nieder und quetschte dem Reiter den Fuß gerade auf derselben Stelle wieder, welche bei einem Sturz in Kahira schon einmal stark verletzt worden und bis jetzt noch nicht vollständig geheilt war. Dadurch ist der Schade doppelt übel, und der Fürst muß jetzt und wahrscheinlich noch eine geraume Zeit an Krücken gehen.

Der äußere Bau der Isaaks-Kathedrale zu St. Petersburg nahet sich seiner Vollendung. Die Kuppel ist bis auf einige Bronzewerke vollendet und wird es ganz in dem Laufe des Sommers. Dann wird man nach Abnahme der Gerüste das Werk in seiner ganzen Schönheit bewundern können. Der mit vergoldeter Bronze gedeckte Dom ist ein überaus reiches und schönes Werk. Die Höhe ist so bedeutend, daß man von oben einen Umkreis von 6 Meilen in der Runde überschaut. In Kronstadt erscheint diese Domkuppel wie ein wahrer Leitstern für die Schiffe. Ganz besonders schön ist das mit der verschiedenen Tagesbeleuchtung wechselnde Farbenspiel der Wände, Säulen und Vergoldungen des Doms. Des Nachts strahlt die Kuppel das Licht der Sterne zurück und besonders erscheint oben auf der Spitze des Kreuzes ein helles Licht, das eine wahrhaft wunderbare Wirkung ausübt. Es ist der Stern Peters des Großen. Die Marmorwände der vier Glockenthürme sind ebenfalls der Vollendung nahe und werden im Juli dieses Jahres beendigt werden. Den ganzen Winter hindurch sind die Bildhauerarbeiten fortgesetzt worden. Von den großen Frontons ist eines bereits fertig gegossen und ciselirt. Auch der Anschlag zu den drei großen Metallpforten ist jetzt gemacht, und Se. Maj. der Kaiser hat verfügt, daß dieselben durch den Prof. Jakobi mittelst der von ihm erfundenen Galvanoplastik hergestellt werden. Die Pforten sind sehr reich verziert und werden 56 Fuß hoch. Die Untersuchungen der Baucommission haben ergeben, daß das Gebäude außerordentlich solide construirt ist und daß es sich weniger als sonst ein Gebäude, wie man sagt, gesetzt hat.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 73. **Montag, 14. März 1842.**

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieses Jahres wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nr. 14.: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den functionirenden Revisor F. J. E. Haase zu Ansbach zum Rechnungscommissär bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F.; den funct. Revisor L. Wegert zu Regensburg, zum Rechnungscommissär bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., und den Cameralcandidaten J. Lizius, zum Rechnungscommissär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., in provisor. Eigenschaft zu ernennen; die in Amberg erled. Wechselnotarsstelle dem Advocaten Jos. Weyh, seinem allerunterthänigst. Gesuche entsprechend, zu verleihen; zu der bei dem Appellationsgerichte für die Oberpfalz und von Regensburg erled. Rathsstelle den Landrichter zu Lauf, J. G. Knoll, zu befördern und den quiesc. Registrator W. M. v. Jungkenn, zum Zahlmeister bei der Kreiskasse von Mittelfranken in provisor. Eigenschaft zu ernennen; zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg erled. Rathsstelle den Rath des Kr.- und St.-Ger. zu Erlangen, G. Dörffer, und zum Rath des Kr.- u. St.-Ger. Erlangen den Assessor des Kr.- u. St.-Ger. zu Bamberg, F. Frhrn. v. Aretin, zu befördern; die Stelle eines Assessors bei dem Kr.- u. Stadt-Gerichte zu Bamberg dem Protokollisten eben dieses Gerichts M. Lüst, zu verleihen, dann zum Protokollisten des Kreis- und Stadt-Gerichts Bamberg, in provisorischer Eigenschaft den Accessisten des Apellationsgerichts v. Niederb. J. Raimer, zu ernennen. zu der erledigten Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Heidenheim, den bisherigen Regierungssekretär 3. Klasse bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., F. H. Miedel, zu ernennen; den k. Kammerjunker, Postoffizialen und Oberpostrathsaccessisten L. Frhrn. v. Brück, zum Oberpostassessor in prov. Eigenschaft zu befördern; den Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., und exponirten Fiscaladjunkten in Aschaffenburg, Fr. Meyer, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zum geh. Secretär im Finanzministerium in prov. Eigenschaft zu ernennen; die im Kreismedicinalausschusse für Schwaben und Neuburg erled. Function eines Veterinärarztes dem gegenwärtigen Veterinärarzte der Stadtgemeinde Augsburg, Dr. philosophiae J. M. Kreuzer zu übertragen; den bisherigen Offizialen und char. Postverwalter J. A. Gleußner in Würzburg, zum Specialcassier fahrender Posten dortselbst in provis. Eigenschaft zu befördern, den Post-Accessisten A. v. Mühlholz, zum Postoffizialen 3. Classe bei dem Obervostamte Würzburg zu ernennen, die erled. Stelle eines Registrators der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., dem Zollamtsverwalter Chr. Sedelmaier zu Wegscheid, in prov. Eigenschaft zu verleihen. Se. Maj. der König haben den Amtssitz der Bauinspection Neustadt an der Saale nach Kissingen zu verlegen geruht.

München, 9. März. Die Consecration des Bischofs Riedl findet bekanntlich nächsten Sonntag in der hiesigen Metropolitankirche statt. Es werden in diesen Tagen der neuernannte Erzbischof von Bamberg (Dompropst und Weihbischof) v. Urban aus Regensburg und der Bischof von Eichstädt (Coadjutor des hiesigen Erzbisthums) Graf von Reisach hier eintreffen, um unserm Erzbischof bei dieser feierlichen Handlung zu assistiren. — In den jüngsten Tagen haben mehrere Personen, die früher Sr. Maj. dem König von Griechenland als Prinz Otto Unterricht gegeben, darunter der Director der königl. Hof- und Staatsbibliothek von Lichtenthaler, von diesem Souveräne die Decoration des Erlöserordens zugesandt erhalten. — Die Feier, welche vorgestern im Gasthof zum bayerischen Hofe von der hiesigen Bürgerschaft zum Abschied des aus ihrer Mitte scheidenden Directors von Renz, und zur Begrüßung des neuen gleich würdigen Polizei-Directors Frhrn. v. Karg-Bebenburg veranstaltet wurde, war eines der schönsten und rührendsten Feste dieser Art, die jemals hier stattfanden. (Allg. Z.)

München, 10. März. Graf von Forni, der außerordentliche Gesandte des Herzogs von Modena, ist heute von hier nach Innsbruck abgereist, um dort Se. k. Hoh. und den Erbprinzen zu empfangen. Seine Rückkehr hierher wird am Montag früh, die Ankunft Ihrer kk. Hoheiten an demselben Tage gegen Abend erfolgen. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 10. März. Am 7. d. wurde die jährliche Generalversammlung der Actionnäre der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei dahier abgehalten. Aus den verlesenen Berichten des Geranten, der Direction und des Controleurs, so wie aus der vorgelegten Jahresbilanz für das Jahr 1841 geht hervor, daß nach Abzug aller Lasten sich ein Nutzen von 65,970 fl. 13 kr. ergibt. Hievon sind bereits 60,000 fl. für 5 proc. Zinsen an die Actionnäre vergütet worden und der Ueberschuß von 5970 fl. 13 kr. wurde auf Amortisationsconto gebracht. Unter Berücksichtigung der vielen Schwierigkeiten und vermehrten Lasten, welche die Ingangsetzung eines so großen Etablissements in dem ersten Geschäftsjahr mit sich bringt, schien man allgemein durch obiges Resultat befriedigt und darin Beruhigung für die Zukunft zu finden. (Allg. Z.)

Augsburg, 10. März. Ludwigs-Canal: 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 675 P.; 671 Geld.

(Preußen.) Berlin, 5. März. Interessant ist es, daß in dem Augenblicke, wo das Schatzministerium eine doppelte Verwaltung erhält, ein so eben hier erschienenes höchst-bemerkenswerthes Buch des Herrn v. Bülow-Kummerow, eines pommerischen Gutsbesitzers, behauptet, daß dieses Ministerium ganz verschwinden und nur als 3 theilung des Finanzministeriums existiren müsse, wenn Ordnung und Sparsamkeit herrschend seyn sollen. Dieses so eben erwähnte Buch, betitelt: „Preußen, seine Verfassung, Verwaltung und Stellung zu Deutschland", ist von Wichtigkeit und erregt die lebhafteste Theilnahme in allen Ständen, da es in gemessener Weise und größtentheils gestützt auf Zahlen Mängel unserer Verwaltung berührt. Herr v. Bülow behauptet, daß Preußen seit 1820 bis jetzt, also in 22 Friedensjahren, eigentlich wenig oder gar keine Schulden getilgt, sondern nach seiner Rechnung jetzt noch eine halbe Million mehr abzutragen habe, als damals. Wenn, sagt er, der Staat Domänen verkauft, so vermindert er sein actives Vermögen, folglich sey die Schuldenabzahlung aus solcher Quelle eigentlich eine Täuschung. Es soll angeblich durch die Prämienanleihe der Seehandlung, wie durch Einziehung der Wittwenkassengelder und Kautionen die Schuld eher noch vermehrt worden seyn, obgleich kein neues förmliches Anleihen

contrahirt werden könne, ohne Reichsstände einzuberufen, deren Zustimmung und Controle nach dem Gesetze vom 17. Januar 1820 dazu unerläßlich sey. Herr v. Bülow verlangt daher die Einführung von Reichsständen nebst Oeffentlichkeit, Preßfreiheit und genauer Darlegung des Staatsbudgets für das große Publicum, indem er das Beispiel Dänemarks anführt, wo ein unumschränkter Souverän der Nation die Ausgaben auf mehr als 400 Folioseiten berechne, und selbst angebe, was seine Reisen kosten und was er an Geschenken ausgegeben habe, während bei uns die Budgetübersicht alle drei Jahre noch keine halbe Zeitungsspalte einnehme. Mit gleicher Freimüthigkeit sucht Herr v. Bülow aus Nachweisen, welche die Stände empfingen, zu zeigen, daß die Staatseinnahmen im Jahr 1841 nicht 53 Millionen, sondern mehr als 61 Millionen betragen haben müssen, so daß also die Bruttoeinnahme mindestens 70 bis 74 Millionen Thaler betrage. Von solchen Ausführungen ist das Buch erfüllt, und wenn auch zuweilen aus den besonderen Ansichten des Autors Irrthümer und widerlegbare Täuschungen vorkommen, so kann man nicht läugnen, daß, trotz der grundaristokratischen Tendenz des Herrn v. Bülow, seit langer Zeit kein mit solchem Freimuth und solcher Sachkenntniß geschriebenes Buch über unsere Zustände und Staatsverhältnisse erschienen ist. (Schw. M.)

Berlin, 8. März. Die auf den Grund einer allerhöchsten Cabinets-Ordre erlassene Verfügung und Circular-Verordnung des Justiz-Ministers, nach welcher den Beamten untersagt wird, 1) wegen unschicklicher und unehrerbietiger Aeußerungen, welche in Immediat-Vorstellungen vorkommen, die Criminal-Untersuchung von Amtswegen einzuleiten, 2) ihnen im Dienstverhältnisse zugefügter Injurien einseitig auf Bestrafung anzutragen, ist hier allgemein beifällig aufgenommen worden. Dadurch ist das Gleichgewicht zwischen den Bürgern und den Beamten, welche bisher zu sehr im Vortheil standen, einigermaßen wieder hergestellt worden, denn der erstere darf sich wegen einer ihm von dem Letzteren zugefügten Beleidigung nicht eher an die Gerichte wenden, bevor er nicht die Bestrafung bei der vorgesetzten Behörde in Antrag gebracht hat. (Fr. M.)

Berlin, 11. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen kön. hannov. Archivrath Dr. Georg Heinrich Pertz zu Hannover zum Ober-Bibliothekar der hiesigen k. Bibliothek, unter Beilegung des Prädikats eines geheimen Regierungsraths zu ernennen. (Preuß. Stz.)

(Württemberg.) Stuttgart. (70. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 10. März.) Unter dem Vorsitze des Vice-Präsidenten v. Rummel. In die mit Begutachtung des Gesetz-Entwurfs in Betreff der Eisenbahnen niederzusetzende Kommission wurden folgende 11 Mitglieder gewählt: v. Werner mit 62 Stimmen, Goppelt 54, Deffner 53, Camerer 53, v. Zwerger 49, v. Schott 47, Frhr. v. Cotta 43, v. Mosthaf 34, v. Klett 32, Dörtenbach 31. Weitere Stimmen erhielten v. Hammer 26, Graf v. Degenfeld 26, Duvernoy 23. (Schwäb. M.)

Heilbronn, 10. März. Das für die Neckar-Dampfschifffahrt angekaufte zweite Damrfboot traf vergangenen Montag Abend um 7. in Begleitung des Fabrikanten Hrn. Gaché aus Nantes hier ein. Es ist dasselbe in allen Theilen dem ersten gleich. Heute findet die Probefahrt in Begleitung mehrerer Mitglieder des Verwaltungsrathes und einer technischen Kommission von hiesigen Fabrikanten und Sachverständigen nach Heidelberg statt. Mit dem Eintritt besserer Witterung werden die täglichen Fahrten beginnen. (Schwäb. M.)

(Baden.) Wertheim, 6. März. Nachdem in der letzten Hälfte des Winters der Wasserstand des Mains bis auf 19 Zoll herabgesunken war, erfolgte in den letzten Tagen das in dieser Jahreszeit gewöhnlich eintretende Anschwellen des Flusses, ohne jedoch dießmal dessen Eindringen in die Stadt zur Folge zu haben. Die dadurch herbeigeführte Erhöhung des Wasserstandes kam daher den hiesigen den Fruchthandel treibenden Schaffnern sehr erwünscht, indem schon seit einigen Wochen gegen 30 schwerbeladene Getreideschiffe in der Tauber vor Anker lagen, um höheres Wasser abzuwarten. Der Werth des verladenen Getreides betrug über 100,000 fl.; ein einziger Schiffer hatte für 20,000 fl. versichert. Diese kleine Getreideflotte segelte am 3. d. von hier ab nach Mainz, von wo aus die Bestellung gemacht wurden. Dieser Fruchthandel bringt unsrer Stadt große Vortheile. Wir sind überzeugt, daß unsere Regierung ihn ihrer Aufmerksamkeit würdigt, und seiner Erhaltung und Erweiterung die nöthigen Wege bahnen wird. Die im Mai höchst wahrscheinlich beginnende Dampfschifffahrt auf dem Main kann nicht verfehlen, Wertheim alle die Vortheile zuzuwenden, auf die es vermöge seiner günstigen Lage Anspruch hat; sie wird für Handel und Verkehr ein epochemachendes Ereigniß seyn, und verheißt der Stadt jedenfalls wieder eine erfreuliche und neuen Wohlstand begründende Zukunft; sie wird Muth zu neuen Unternehmungen geben, den Gesichtskreis erweitern.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 12. März. (Priv.-Corresp.) Der Umsatz in den Fonds war ziemlich belebt, besonders in fran. Activschuld, man erfuhr durch die Briefe aus London vom 8. d., daß die Conversion der rückständigen Coupons in 3 pCt. Oblig. am erwähnten Tage offiziell angekundigt wurde, die Conventirung beginnt am 14. März und dauert bis den 1. September 1842, wer nach diesem Termin convertirt, setzt sich in die Präjudiz, die einjährigen Zinsen zu verlieren. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankact.: 2002; 250 fl. Loose: 112 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 149 1/4; Prämienscheine: 83 1/4; Integrale: 51 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Rhd.: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 5/8; Taunusbahn-Act.: 384 1/4 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Der „Messagiere Modenese" meldet aus Modena unterm 26. Febr.: „Mit der lebhaftesten Freude sind wir endlich im Stande, unsern Lesern eine Nachricht mitzutheilen, welche schon, als sie anfänglich unbestimmt verlautete, in den Herzen der Einwohner dieser Hauptstadt sowohl als des gesammten Herzogthums die lebhafteste Theilnahme hervorrief. — Die nahe Vermählung Sr. kgl. Hoh. des Erzherzogs Franz Ferdinand Geminianus, unsers Erbprinzen, mit J. kgl. Hoh. der Prinzessin Adelgunde Auguste Caroline, Tochter Sr. Maj. des Königs von Bayern, ist bereits festgesetzt. Dieses erfreuliche Ereigniß, welches Sr königl. Hoh., unserm geliebtesten Souverän, zur hohen Freude gereicht, und zur Fortpflanzung des erlauchten österreichisch-estensischen Stammes zu den freudigsten Hoffnungen berechtigt, erregt demnach unter der gesammten getreuen Bevölkerung der estensischen Staaten wahren Jubel, und die herzlichsten Glückwünsche für den jungen Prinzen, die Hoffnung des Staates, zu Seiner bevorstehenden Verbindung mit einer erlauchten Prinzessin, der Zierde des bayerischen Königshauses. Zu der Kunde dieser glücklichen Verbindung fügen wir die Anzeige bei, daß Se. Excellenz der Staatsrath und wirkliche Kämmerer Sr. kgl. Hoh. des regierenden Herzogs, Graf Giuseppe Forni, zum Oberstlhofmeister des kgl. Erbprinzen, mit der ehrenvollen Mission ernannt, um die Hand der kgl. Prinzessin zu werden, bereits nach München abgegangen ist."

Schweiz.

Ungefähr 90 Bürger, unter welchen sich die Pfarrer der Stadt und eine große Zahl anderer Geistlicher befanden, haben an die Municipalität von Lausanne eine Petition gerichtet, in welcher sie verlangen: daß das Theater Sonntags nicht mehr geöffnet werde; daß eine strengere Censur über die aufzuführenden Theaterstücke geübt und daß das Theater frühzeitiger geschlossen werde. Die Petition hatte indessen keinen glücklichen Erfolg.

Belgien.

Brüssel, 9. März. Im „Journal de la Belgique" liest man: Ungeachtet des förmlichen Textes des Aprilvertrages hatte die niederländische Regierung bis jetzt darauf beharrt, die Amnestie nicht auf die Luxemburger anzuwenden, welche, indem sie sich in der belgischen Revolution compromittirt hatten, durch den Assisenhof zu Luxemburg zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden waren und sich nach Belgien geflüchtet hatten, wo sie verschiedene Aemter bekleiden. Jetzt ist endlich eine Amnestieacte im Haag unterzeichnet worden. Unter den Personen, auf welche diese Acte anwendbar ist, nennt man den Herrn Heusschling, Cataster-Inspector zu Brüssel; Matthieu, ehemaligen Finanzbeamten; Demoor, Ingenieur, und Ruth, königlicher Procurator zu Neufchateau. Man versichert, daß die letzte Reise unseres Gesandten bei dem holländischen Hofe dem Abschlusse dieser Angelegenheit nicht fremd gewesen sey, auf den unsere Regierung einen großen Werth legte.

Brüssel, 10. März. In der Komplottsache sagte gestern de Segher zu Vandersmissen und Vandermeeren, daß sie ihn in das Komplott hätten ziehen wollen. Als Major Kessels zeugen sollte, trugen die Vertheidiger darauf an, daß er recusirt werde, da er einmal wegen Diebstahls angeklagt, und nur aus Mangel an Beweis freigesprochen worden sey, und da er jetzt nur die Rolle eines bezahlten Angebers spiele. Der Präsident ließ diese Einwendungen nicht gelten und Kessels als Zeuge aussagen.

Großbritannien.

London, 7. März. Der Tod des trefflichen Sir Alex. Burnes wird durch die neuesten amtlichen Berichte aus Indien leider bestätigt. Er wurde von einer Anzahl Eingeborner ermordet, welche

unter dem Vorwande, Abgeordnete ihres Stammes zu seyn, Zutritt in sein Haus erlangt hatten. General Sale hatte bei Abgang der Nachrichten noch auf 3 Wochen, und Sir W. Mac-Naghten nur auf 3 Tage Lebensmittel.

London, 8. März. Der Lincolshire-Mercury meldet: Eine große Anzahl von Placaten von sehr beunruhigendem Inhalte sind in der letzten Woche in der Stadt und der Umgegend angeheftet worden. Eines enthielt folgende Worte: Wir, die wir arbeiten, müssen Brod haben; wir wollen welches haben, und müßten wir auch all unser Blut vergießen. — Auf einem andern stand: Wir haben geschworen, die Gewalt den Händen unserer Tyrannen zu entreißen, und wir werden unsern Eid halten. — Ein Blatt aus Texas bestätigt, daß in Washington Unterhandlungen zum Eintritt von Texas in die Union angeknüpft sind. — Die Admirale Stopford, Cockburn und Codrington sollen zu Paris erhoben werden. — Die Operation der Capitalisirung fälliger Coupons der spanischen Schuldbriefe hat begonnen; der Agent Borracho zeigt an, man könne besagte Coupons bei ihm abgeben; nach 14 Tagen sollen dagegen Recipisse abgeliefert werden, die zur Beziehung der neuen Schuldbriefe berechtigen; bei Aushändigung dieser frischen Papiere werden zwei Zinstermine bezahlt. Der „Courier" empfiehlt dem Publicum, sich vorzusehen; er glaubt an keine wirkliche Zahlung. — Es heißt, der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg werde sich dieser Tage mit seinen zwei Söhnen nach Lissabon einschiffen, um der Königin Donna Maria und ihrem Gemahl einen Besuch abzustatten.

Gestern wurde dem Budgetausschusse des Unterhauses von dem Kriegsminister das Armeebudget vorgelegt, welches zu 6,193,082 Pf. St. veranschlagt ist. Nach dem Budget beträgt die Truppenzahl 95,628 Mann, ohne die 26,940 in Ostindien stehenden. Das Budget wurde nach kurzer Discussion angenommen.

Frankreich.

Paris, 6. März. Mir versicherte in der gestrigen Abendgesellschaft eines der einflußreichsten Mitglieder der Deputirtenkammer, daß, so zurückhaltend und höflich Sir Robert Peel und Lord Aberdeen über die Nichtratification im Parlament sich äußerten, so drohend und hochfahrend benehme sich Lord Cowley in seinen häufigen Conferenzen mit Herrn Guizot. Der britische Botschafter soll bemerklich gemacht haben, das Cabinet der Tuilerien müsse wissen, daß der von den übrigen Contrahenten ratificirte Vertrag nicht mehr zu Gunsten Frankreichs modificirt werden könne, außer man würde einen ganz neuen Vertrag schließen (was England nie zugeben werde), und er dringt daher auf eine bestimmte Erklärung, ob Frankreich ratificiren wolle oder nicht. Durch die immer lauter werdende Sprache Lord Cowley's sollen der König und das Cabinet so gekränkt seyn, daß gestern Hr. Guizot eine Art Ultimatum an die Repräsentanten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland erlassen habe, worin die Gründe entwickelt seyen, warum auf die Ratification nimmermehr eingegangen werden könne. Was mich an die Richtigkeit dieser Angabe einigermaßen glauben läßt, ist der Ton des Journals „la Presse", welches seit einigen Tagen hin und herlavirte und nun plötzlich Herrn Guizot rathet, mit den Vereinigten Staaten über die Freiheit der Meere zu vertragen. (Allg. Ztg.)

* Paris, 10. März. (P.-C.) Die Interpellationen im englischen Parlamente, die in den letzten Tagen an die Minister gerichtet wurden, und die darauf erfolgten Antworten Lord Aberdeen's und Peel's haben bei unserm Gouvernemente bedeutenden Eindruck gemacht und dasselbe keineswegs angenehm berührt. Es ist in diesen Erörterungen in dem englischen Parlamente für die französische Regierung gerade nichts Angenehmes enthalten und sie fühlt recht gut die gespannte Stellung, in der sie gegenwärtig zu England sich befindet. Heute morgen erschien im „Moniteur" ein Bericht des Marineministers, Admiral Duperré, an den König über die Vermehrung der Dampfmarine. Er zeigt, daß die Dampfflotille, welche gegenwärtig aus 40 Fahrzeugen von 150 Pferdekraft und darüber besteht, viel zu gering und auch die Kraft derselben zu klein sey, um den gegenwärtigen Anforderungen zu genügen. Sein Vorschlag geht dahin, daß außer diesen 40 Fahrzeugen, die zum niedern Dienst verwendet werden könnten, 23 andere Kriegsdampfboote gebaut werden sollten. Die ganze Dampfflotte würde dann bestehen aus: 5 Fregatten zu 540, 15 zu 450, 20 Corvetten zu 320 bis 220, und 30 Booten zu 160 Pferdekraft und darüber, im Ganzen aus 70 Fahrzeugen. Von den 23 neu zu erbauenden würden 3 zu 540, 10 zu 450, 10 zu 220 Pferdekraft seyn. Sie sehen, eine handgreifliche Erklärung auf die Worte der englischen Minister. Man scheint hier in Paris unsern Nachbarn über dem Canale nicht recht zu trauen und will sich jedenfalls in die Lage setzen, bei vorkommenden Fällen energisch handeln zu können, und wahrlich unser Ministerium wird hiebei auf den Beifall aller Franzosen rechnen dürfen. Das „Journal des Debats" meint in Betreff der letzten Erklärung Aberdeen's, sie sey nur eine wörtliche Wiederholung der Rede des Premierministers. Ob es damit eine begütigende Saite anschlagen will, weiß ich nicht, denn jedenfalls sind jene Worte Peel's: Er sehe keinen bedeutenden Unterschied zwischen den beiden Versionen, nicht denen gleich, welche Aberdeen in der Sitzung des Oberhauses vom 7. gesprochen. Wir wollen sehen, wie sich das Alles weiter entwickelt.

Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung über den Gesetzvorschlag, die Bewilligung einer Million zu geheimen Ausgaben betreffend, angefangen. Ledru-Rollin hielt eine fulminante Rede, die aber keinen Eindruck auf die Centren machte; er musterte die Politik des Cabinets vom 29. October und fand nicht weniger als Alles daran zu tadeln; er meint, das Ministerium sey nicht als conservativ sondern als contrerevolutionär zu bezeichnen; wolle alle 1830 erlangten Freiheiten, besonders die der Presse, vernichten; es habe aber weder die Armee, noch die arbeitenden Classen für sich. Bei Abgang der Post war die Debatte noch im Gang. — Die Pairskammer hat gestern mit 92 gegen 28 den Gesetzvorschlag zur Einführung der Zwangsexpropriation auf den französischen Colonien in Westindien (Martinique, Guadeloupe und Guyana) angenommen.

Nach dem „Patriote de Madrid" vom 3. März sind die verbreiteten Gerüchte über die gestörte Ruhe in Valencia ohne Grund, ebenso betrachtet man die Nachricht von dem Einbruch des Charlisten-Chefs Tristany mit 300 Wohlbewaffneten in Oberarragonien als abgeschmackt. Die Nationalmilizen von Saragossa und Sevilla sendeten Adressen an den Regenten, worin sie sich zur Verfügung der Regierung stellen, gegen jeden Versuch einer Reaction.

5 pCt. 117, 40. 3pC. 80, 50. Ard. 25 1/8.

Mühlhausen, 5. März. Es verlautet bis jetzt noch nichts Officielles über den Erfolg der an den französischen Gesandten von hier aus eingereichten Klage wegen der unsern Landsleuten am 16. v. M. in dem Theater zu Basel zugefügten Beleidigungen. Die Eingabe ist in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt und sucht hauptsächlich zu beweisen, daß es sich hier nicht um Beleidigungen von Privatpersonen, sondern um die französische Nationalehre handelt. Ich führe Ihnen zu diesem Behufe den Schluß der Bittschrift an: „Der wahrhafte Character dieser Gewaltthätigkeiten findet sich in dem während des Streites lautgewordenen Geschrei: nieder mit den Franzosen! was nicht nur von dem angreifenden Theile gerufen, sondern auch in den Logen durch alle Zuschauer wiederholt ward. Selbst angesehene Familienväter waren unter ihnen, die sich ohne Zweifel glücklich fühlten, ihre Söhne um uns her lagern zu sehen mit der Klugheit ihrer Zahl — zwanzig gegen einen. Wir können mit Gewißheit sagen, daß wir in unserm Nationalcharakter beleidigt wurden und hoffen, daß Sie, Hr. Gesandter, anerkennen, wie wichtig es ist, die Einwohner und die Polizei Baſels zu erinnern, daß man französische Bürger nicht ungestraft beleidige." (Wie die Baseler und zwar mit Recht die Sache betrachten, haben wir bereits nach einem Artikel der „Obd. Ztg." erwähnt.) (Allg. Z.)

Spanien.

Barcelona, 27. Febr. Die Obersten Prim und Atmeller sind zu Kommandanten der fliegenden Kolonnen, welche zur Bewachung der katalonischen Gränzen organisirt sind, ernannt worden. Verschiedene amnestirte Cabecillas, welche sich den Karlo-Christinos angeschlossen hatten, sind erschossen worden. Zwei Guerillashäupter, Espaculella und Ramila, in der Nähe von Vich gefangen genommen, erlitten dasselbe Loos. Drei Einwohner von San Pedro de Torello, die als Agenten des Felip thätig waren, sind zu Vich verhaftet worden und jener Bandenchef wird heftig verfolgt.

San Sebastian, 2. März. General Alcala, Obercommandant der baskischen Provinzen, inspicirt in diesem Augenblicke die Festungswerke an der Bidassoa und der Gränze Navarra's. Verdächtige Personen kommen täglich in Bayonne an, augenscheinlich, um die karlochristinische Bewegung vorzubereiten.

Griechenland.

Athen, 27. Febr. Hr. Alexander Maurokordatos hat sich endlich am 23. d. auf einem Dampfboot des österreichischen Lloyd eingeschifft, um sich auf seinen Gesandtschaftsposten nach Konstantinopel zu begeben. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 1. März. Der mehrgenannte ehem. englische Viceconsul zu Novi Bazar, Fürst von Vasoevitsch, befindet sich nach Berichten aus Scutari da selbst noch immer in türkischer Haft und die Anfrage, welche der Pascha seinetwegen nach Konstan-

Knopel richtete, scheint für ihn kein günstiges Resultat gehabt zu haben, da er plötzlich strenger behandelt, und in ein abgesondertes schlechteres Arrestlocal versetzt wurde. — An der Gränze von Montenegro gegen Herzegowina ist es wieder blutig hergegangen. Ganz unerwartet drang eine große Schaar Türken in das gewöhnlich als neutral angenommene Gebiet von Grahovo, das meist von Griechen bewohnt ist, ein, schnitt sieben Hirten die Köpfe ab und führte etliche und 40 andere als Gefangene, sammt einer bedeutenden Viehheerde, dem einzigen Vermögen der dortigen Bevölkerung, davon. Die Montenegriner werden mit Repressalien nicht säumen. (A. Z.)

Alexandrien, 25. Febr. Der englische Generalconsul, Obrist Barnett, ist dieser Tage von Kairo hieher zurückgekehrt. Er ist höchst ungehalten über das Benehmen Mehemed Ali's und spricht sein Mißvergnügen offen aus und zwar in den strengsten Ausdrücken. Vor seiner Abreise von Kairo richtete er einen zweiten Brief an Mehemed Ali, in welchem er ihm kund gab, daß, werde bis zu Ankunft des nächsten englischen Dampfboots (18. März) der Hattischeriff von Gülhane nicht in seiner ganzen Ausdehnung in Anwendung gebracht, er selbst von hier abreisen werde. Solch ein Ereigniß würde zu neuen Wirren Anlaß geben, doch hoffen wir, daß es nicht so weit komme. Mehemed Ali hat noch nie einer festen männlichen Sprache widerstanden. Zwar zeigt er in einer nun erst angekommenen Antwort auf Barnett's Brief, worin ihn dieser aufforderte, einen festen Wohnsitz zu wählen, seinen alten Stolz, er gibt darin offen zu verstehen, daß er, wohin er wolle, gehen werde und wann er wolle, ohne erst bei den Consuln anzufragen, oder ihnen Nachricht davon zu geben. Solch eine Sprache ist zwar klar, aber keineswegs von Gewicht in Mehemed Ali's Munde. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 11. März. Die Preise unsers heutigen Fruchtmarktes lauteten: Weißmehl 10 fl. 55 kr., Roggenmehl 6 fl. 20 kr., 497 Malter Weizen 12 fl. 10 kr., 224 M. Korn 6 fl. 31 kr., 62 M. Gerste 4 fl. 31 kr. und 172 M. Hafer 3 fl. 4 kr. — Trotz der vermutheten wirklich starken Zufuhren, welche diese Woche eintrafen, erlitten doch die Preise im Groß-Geschäft nur geringe Veränderung. Von Roggen wurde bis jetzt alles nach Holland verladen. Weizen findet für den Consumo Abgang; in Gerste geschieht dagegen wenig Nachfrage. — Rüböl bleibt gedrückt, besonders auf den October-Termin und zwar zu 37 1/2 à 3/4 Rthlr., per Mai und effectiv 44 Rthlr.

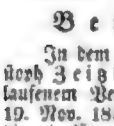
Göttingen, 8. März. Die hiesige Universität hat abermals einen ihrer berühmtesten und zugleich ihrer ältesten Lehrer durch den Tod verloren. Es starb nämlich vorgestern, fast 82 Jahre alt, der geh. Justizrath und Dr. ph. Heeren, Commandeur des Guelphenordens.

Hamburg, 9. März. Dr. Gutzkow ist in der Mitte der vorigen Woche über Brüssel nach Paris abgereist. Der bei seinen hiesigen Freunden noch in gutem Andenken stehende Dr. Saß verweilt gegenwärtig in Berlin, in freundschaftlichem Umgange mit Th. Mundt. Von letzterem haben wir, dem Vernehmen nach, zu Ostern die Vollendung seiner so trefflich begonnenen Literaturgeschichte der neuesten Zeit (als Fortsetzung des Schlegel'schen Werkes) zu erwarten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau:
Morgens 8 U.	331, 45	+ 5, 1	W. Regen
Mittags 12 U.	331, 58	+10, 1	W. bew.
Abends 7 U.	332, 15	+ 6, 9	W. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 10. März. Heute Mittag 2 Uhr hier vorbeigefahren: Schiffer J. Messerschmied von Bamberg mit Ladung von Mainz und Frankfurt.

Bekanntmachung.

In dem Verschollenheits-Verfahren gegen Christoph Zeitzler von hier wird nach fruchtlos abgelaufenem Verschollenheitstermine dem Dekrete vom 19. Nov. 1841 gemäß der erwähnte Christoph Zeitzler hiermit für todt erklärt, und bemerkt, daß nach eingetretener Rechtskraft dieses Dekrets das bisher in Deposito befindliche Vermögen des Verschollenen an den Intestaterben ohne Caution herausgegeben werde.

Würzburg, am 8. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Dinstag, den 15. d. M.: Musikalische Abend-Unterhaltung im Harmonie-Saale. Anfang halb 7 Uhr.

Würzburg, 12. März 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Verlornes Geld.

Ein Geldgurt von Leinwand mit ungefähr 14 fl. — verschiedenes Geld — wurde Ende Februars in den Straßen Würzburgs verloren. Der redliche Finder beliebe es gegen eine Belohnung von 1 fl. 20 kr. im Brauhause in der Karthause abzugeben.

Gesuch.

[2a] Ein junger Mensch wünscht die Kunstgärtnerei zu erlernen. Das Nähere in der Sandgasse, 2. Distr. Nr. 347.

Anzeige.

[3c] Bestes russisches Leinsaat bei
Müller & Zehner.

Hirsch Moses Worms Söhne
aus Frankfurt am Main.

Um schnell damit aufzuräumen, ist eine bedeutende Partie 5/4 breite Cattune zu 9 kr., 7/4 breite, die neuesten Muster zu 12 u. 20 kr. per Elle abzugeben in der Rose.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alphons Maria von Liguori's

Besuchungen

des

allerheil. Sacraments des Altars

und der

allzeit unbefleckten Jungfrau Maria

auf jeden Tag des Monats,

wie auch Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- u. Communiongebete, Andachten auf das Frohnleichnamsfest, zu Jesus Christus und der heil. Jungfrau. Sammt einem kurzen Anhange von der wahren Weise und Art, vertraulich mit Gott umzugehen.

Mit der Lebensbeschreibung des heil. Verfassers, einer Vesper-Andacht und dem heil. Kreuzwege vermehrt und herausgegeben von

Johann Adam Diez.

20 Bogen. gr. 12. Mit einem Titelkupfer. Preis 40 kr. geb. 1 fl. und 1 fl. 12 kr.

Der Werth der „Besuchungen des allerheiligsten Altars-Sacraments" ist allgemein anerkannt. Es wurden davon während der Lebenszeit des Heiligen schon in Neapel und Venedig zwei und zwanzig Auflagen gemacht, und viele Auflagen desselben Buches sind in Rom veranstaltet worden. Papst Pius VI. hatte es immer vor sich liegen. Unzählige Ausgaben in allen Formaten besitzt Frankreich, wo es vielleicht kein Buch giebt, das allgemeiner verbreitet wäre. Als es in spanischer Uebersetzung erschien, wollte Jedermann es besitzen. In Polen ist eine lateinische Uebersetzung, in den Niederlanden eine in flämischer Sprache, und in Deutschland sind in 6 Buchhandlungen Uebersetzungen in mehrfachen Auflagen erschienen. Dieses Werk hat somit die Achtung und Liebe des ganzen katholischen Volkes für sich.

Die Vesperandacht ist der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt worden. Die Lebensbeschreibung des Heiligen ist zwar kurz, aber reich an Inhalt.

Auf 12 zusammengenommene Exemplare wird 1 umsonst gegeben.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der deutsche

Pilger durch die Welt.

Kalender und Volksbuch für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1842.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern.

Mit Lithographien und Holzschnitten.

Lex.-8. 12 Bogen. broch. Preis

nur 54 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Sammlung und Erklärung von

6000 fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen.

8te verb. Aufl. Von J. Wiedemann. 45 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 12. März 1842

Im höchsten Preis:				
Weizen,	7	Scheffel, der Scheffel	22 fl.	10 kr.
Korn,	13	" " "	10 fl.	— kr.
Haber,	38	" " "	3 fl.	48 kr.
Gerste,	12	" " "	7 fl.	15 kr.
Im mittleren Preis:				
Weizen,	409	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	58 kr.
Korn,	208	" " "	9 fl.	36 kr.
Haber,	169	" " "	3 fl.	43 kr.
Gerste,	64	" " "	6 fl.	56 kr.
Im tiefsten Preis:				
Weizen,	3	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	30 kr.
Korn,	3	" " "	9 fl.	15 kr.
Haber,	4	" " "	3 fl.	15 kr.
Gerste,	3	" " "	6 fl.	21 kr.

Summe aller verkauften Früchte 933 Scheffel. 419 Scheffel Weizen, 224 Scheffel Korn, 211 Scheffel Haber, 79 Scheffel Gerste.

Theater.

Montag, den 14. März 1842.

Die vier Temperamente.

Lustsp. in 3 Akten, und: **14 Tage nach dem Schuß.** Nachspiel des vorigen in 1 Akt von Ziegler.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlnug.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 74. **Dinstag, 15. März 1842.**

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieses Jahres wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Bamberg, 13. März. Gestern wurde dem Hrn. Domdechant Dr. Fraas nach zurückgelegten 50 Dienstjahren durch den eigens von Bayreuth hierher beorderten k. Hrn. Regierungsrath Brand das Ritterkreuz des k. Ludwigordens unter Anwesenheit des hiesigen Clerus feierlich überreicht. (Fr. M.)

= (Preußen.) Berlin, 11. März. (Privat-Correspondenz.) Durch die um den dahingeschiedenen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier angelegte tiefe Trauer ist in dem regen Hofleben, welches sich während der Anwesenheit des Königs von Hannover glänzend entfalten sollte, eine große Stille wieder eingetreten. Indeß gab der König von Hannover vorgestern Morgen der hiesigen Generalität und den Stabsoffizieren eine große Cour, und Nachmittags ein Diner, an dem der Prinz von Preußen auf eine kurze Zeit auch Theil genommen hatte. Gestern, am Geburtstage der bereits vor 39 Jahren verstorbenen erlauchten Mutter Sr. Majestät, unirer noch immer verehrten Königin Louise, speisten unser Königspaar und der König von Hannover bei dem Herzog von Dessau, welcher mit seiner erlauchten Gemahlin und der Prinzessin-Tochter im kgl. Schlosse wohnt. Letzterwähnte Prinzessin wird uns als eine sehr schöne und geistreiche Dame geschildert. — Es ist noch zweifelhaft, ob unser Monarch sich nach Mecklenburg zu seiner bekümmerten Schwester begeben wird, um derselben persönlich Trost zuzusprechen. Wie es heißt, wäre nun die verwittwete Großherzogin, kurz vor dem Tode ihres edeln Gemahls, von demselben zur Mitregentin des Erbprinzen bestimmt worden. — Die vielen Zeitungsberichte über einen Aufstand in Petersburg haben hier zwar keine Consistenz gewonnen, jedoch sollen glaubwürdige Privatbriefe die Mittheilung machen, daß 2 Garde-Regimenter, als sie mit gefälltem Bajonette einen Angriff auf das Winterpalais versuchten, total zurückgeschlagen, und 20 Offiziere von ihnen getödtet worden sind. — Die bereits in so vielen Blättern besprochene Gesetze über die zu verändernden Verhältnisse der Juden im Staate, soll, da ihnen schon eine solche Aufregung vorangegangen ist, in der beabsichtigten Weise nun nicht erlassen werden. Zwar lag dieser Idee die edelste Absicht zu Grunde, doch hatte man übersehen, daß es den Juden nicht um besondere Rechte, sondern lediglich um Gleichstellung zu thun sey. — Die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, daß der Staat von Stettin aus die Eisenbahn über Danzig nach Königsberg in Preußen weiter führen wird, scheint an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

Die deutschen Jahrbücher sollen, nach einem nicht glaubenswerthen, aber vielverbreiteten Gerüchte, durch Bundesbeschluß verboten werden.

Köln, 10. März. Die Zahl der Mitglieder unsers hiesigen Dombau-Vereines ist gegenwärtig bereits weit über 5000 gestiegen, und schon treffen aus näheren und entfernteren Orten bei dem Vorstande Beisteuern zu dem Baue ein, die mit unter gar nicht unerheblich sind. Der engere Vorstandsausschuß, welcher die spezielle Leitung der Geschäfte führen und aus sieben Mitgliedern bestehen soll, ist noch nicht gewählt worden; hoffentlich wird dies jedoch im Interesse der Sache recht bald geschehen. (F. J.)

(Sachsen.) Dresden. In der katholischen Hofkirche fand am 6. März die Consecration und Salbung des apostolischen Vicars, Bischof Mauermann, statt. Dieselbe wurde während des Frühgottesdienstes vom Bischof von Leutmeritz in Gegenwart des Prälaten v. Ossegg und des Domdechanten von Budissin, sowie einer großen Anzahl anderer Kleriker öffentlich vollzogen. (Sächs. Bl.)

(Baden.) Karlsruhe, 11. März. Es ist die Nachricht verbreitet worden, der gewesene Hofgerichtsrath, nunmehriger Oberamtmann Sander habe seine Entlassung aus den großherz. Staatsdiensten genommen. Wir glauben dieser Angabe mit Bestimmtheit widersprechen zu können. — Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden haben vermöge höchster Entschließung vom 26. Febr. dem Hafen an der Knielinger Rheinbrücke die Rechte eines Rheinfreihafens ertheilt. (Karlsr. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 9. März. Wie man hört, wird die Einberufung der Stände in Kürze statthaben. Es wird dieses im Publikum als ein günstiges Zeichen für die Lage unserer Eisenbahn-Angelegenheit betrachtet, die fortdauernd das allgemeine Interesse in hohem Grade in Anspruch nimmt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Angelegenheit der Hauptzweck bei der Ausschreibung eines außerordentlichen Landtags seyn wird, da die Dringlichkeit der Umstände es nicht gestattet, den ordentlichen Wiederzusammentritt der Ständeversammlung, der erst im November dieses Jahres erfolgt, abzuwarten. Auch vernimmt man, daß Kommissäre von Darmstadt und Frankfurt hier erwartet werden. — Sowohl der kais. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Kuefstein, als der k. französische, Graf von Béarn, haben von ihren Kabineten, Ersterer, wie es scheint, auf längere Zeit, Urlaub zu Reisen für den nächsten Sommer erhalten. — In dem vor Kurzem ausgegebenen Staats- und Adreß-Handbuche für das Kurfürstenthum Hessen auf das Jahr 1842 wird die verstorbene Kurfürstin Amalie als erste Gemahlin des Kurfürsten bezeichnet, und die Gräfin von Reichenbach als zweite. (Schwäb. M.)

(Großherzogthum Hessen.) Im März. Wie man aus guter Quelle vernimmt, hat der Professor der katholischen Theologie, A. Staudemayer zu Freiburg, den Ruf an die durch des Prof. Rieffel Abgang in Gießen vac. Professur zu Gießen erhalten und angenommen.

(Nassau.) Wiesbaden, 12. März. Das „Verordnungsblatt" enthält heute das landesherrliche Edict, wornach die Eröffnung der dießjährigen Ständeversammlung auf Donnerstag den 31. d. M. festgesetzt ist.

(Holstein.) Kiel, 8. März. Die neue Reichsbank-Scheidemünze hat bei den hiesigen Einwohnern eine beunruhigende Stimmung hervorgerufen. Detaillisten, Handwerker, Wirthe und Alle, welche viele kleine Zahlungen zu empfangen haben, sprechen es laut aus, daß sie jene Münze nicht annehmen würden, und ohne große Verluste nicht annehmen könnten. Selbst auf dem Lande in der Nähe Kiel's lies't man schon in Wirthshäusern den Anschlag: „Hier wird gegen Reichsbankgeld nichts verabfolgt!" Um unter diesen Umständen Collisionen zu vermeiden, die vielleicht für Einzelne unangenehme Folgen haben können, ohne auf die Lösung der Münzfrage nach irgend einer Seite hin von Einfluß zu seyn, wäre sehr zu wünschen, daß die Löhnung des Militairs bis weiter nicht in der neuen Münze ausgezahlt würde. Denn geschähe dies, so scheint ein Aufeinanderstoßen der Interessen unvermeidlich. (Hannov. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. März. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 11|16; 4 pCt. Metall.: 101 5|8; 3 pCt. Metall.:

78; Bankact.: 1998; 250 fl. Loose: 112 1/4; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 83 1/2; Integr.: 51 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 5/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 5/8; Taunusbahn-Act.: 385 Geld; Disconto: — pCt. Geld.

Frankfurt a. M., im Februar. Die „Preuß. Staatszeitung" schreibt: Man darf es wohl zu den Zeichen der Zeit rechnen, daß die orientalische Frage, die so tausendmal besprochen, seit Jahren der Zielpunkt der europäischen Politik, der Knäuel, den zu entwirren Staatskunst und Diplomatie ihre besten Kräfte bald benutzen, bald vergeuden, — daß diese noch bei weitem nicht beseitigte Frage eine ihrer bedeutendsten Phasen in der Bundesstadt am Main gefunden hat. Mit nicht geringer Theilnahme hat man aus dem Inhalte des am 8. Februar in den hiesigen Blättern veröffentlichten Protocolls der deutschen Bundes-Versammlung vom 15. Jan. und namentlich aus der österreichisch-preußischen Erklärung über die Urkunden vom Juli v. Js., welche die eingetretene Störung in dem Verhältniß zu Frankreich entfernt haben, die Ueberzeugung gewonnen, wie deutsche Staatskunst, ruhend auf der Eintracht der deutschen Herrscher und Völker, stark durch vaterländischen Sinn und kriegerischen Muth der deutschen Stammesgenossen, tief eingreifend mitgewirkt hat zur neuen Befestigung eines Friedenszustandes, den man in seiner Dauer, mitten unter dem Wogendrang auf so vielen Punkten aufgeregter politischen Leidenschaften, bald als ein Phänomen zu betrachten versucht seyn dürfte. Wir haben nicht gefunden, daß in der deutschen oder ausländischen Presse die so wichtigen, als aufklärend-instructiven Mittheilungen in dem besagten Bundes-Protocoll und seinen Anneren nach ihrem ganzen Gewicht erkannt und gewürdigt worden wären. Es möge darum vergönnt seyn, hier anzudeuten, in welcher Art sich die Meinung darüber an dem Sitze der Bundes-Versammlung ausgesprochen hat. An dem Londoner Protocolle vom 10. Juli 1841, das bestimmt war, alle directen Folgen des Vertrags vom 15. Juli 1840 in die Reihe vollendeter Thatsachen zu bringen, und zugleich Frankreich den Wiedereintritt in den europäischen Verband auf jede mit der Würde der vier Mächte vereinbare Weise zu erleichtern, hat man besonders die glückliche Wahl des diplomatischen Auskunftsmittels im Vereine mit der Offenheit und Aufrichtigkeit des Ausdrucks bewundert. Frankreich konnte sich gleich jeder anderen europäischen Macht dem Grundsatze des Dardanellen-Tractats vom 13. Juli 1841 anschließen, daß diese Meerenge für fremde Kriegsschiffe geschlossen bleiben sollte: es wurde hierzu durch das Londoner Protocoll vom 10. Juli noch besonders veranlaßt. Dies unter den vier Mächten geschlossene Protocoll sagt in dieser Beziehung:

Da dieser Grundsatz (die Verschließung der Dardanellen) seiner Natur nach eine allgemeine und dauernde Anwendung leidet, so sind die Bevollmächtigten, im Auftrag ihrer Höfe, der Meinung, daß, um die Eintracht und Uebereinstimmung darzuthun, welche den Absichten aller Höfe zur Befestigung des europäischen Friedens zum Grunde liegt, es angemessen wäre, die jenem Grundsatze gebührende Achtung vermittelst einer Uebereinkunft, an welcher Frankreich Theil zu nehmen aufgefordert würde, auf den Wunsch und die Einladung Sr. Hoheit des Sultans zu bestätigen. Indem diese Uebereinkunft Europa ein Unterpfand der Eintracht der fünf Mächte darzubieten im Stande ist, so hat der k. brittische erste Staatssekretär für das auswärtige Amt im Einverständniß mit den Bevollmächtigten der vier Mächte diesen Gegenstand zur Kenntniß der französischen Regierung zu bringen übernommen, zugleich mit der Einladung, sich dieser Uebereinkunft anzuschließen ꝛc.

Man sieht auf den ersten Blick, daß hier Vieles zwischen den Zeilen zu lesen ist, und bemerkt schon an dem Lakonismus der Form und des Ausdruckes, daß hier Schwierigkeiten zu umschiffen waren, die in so entscheidendem Moment, da sie nicht zu lösen waren, umgangen werden mußten. Der Meerengen-Traktat vom 13. Juli ist, seiner scheinbaren Unbedeutendheit halber, von der französischen Journal-Presse und selbst in den Kammern vielfach herabgesetzt worden. Er wird indessen nur verständlich und gewichtvoll durch Vergleichung mit dem Protokoll, das ihm vorangegangen ist und den Weg bezeichnet hat, auf welchem der französischen, durch Herrn Thiers aus den Fugen gebrachten Politik die Wiederannäherung zu den allgemein europäischen Interessen und den andern Mächten die Einladung Frankreich zu erneutem Eintritt in die konservative Sphäre möglich würde. In specieller Beziehung auf Deutschland läßt sich bei Erwägung der österreichisch-preußischen Erklärung, im Bundes-Protokoll vom 15. Jan., nicht verkennen, daß die Stellung der Bundesmächte, wie sie in Folge der Ereignisse von 1841 genommen werden mußte, sich in einem Grade befestigt hat, der jeden Deutschen mit freudigen Empfindungen erfüllen muß. Auf würdigere Weise konnte die Eintracht Deutschlands und das unerschütterliche Vertrauen der Bundesfürsten und Regierungen auf die schützende Politik der Höfe von Wien und Berlin nicht kund gegeben werden, als es durch den einhelligen Beschluß vom 15. Januar geschehen ist. Die orientalische Frage mag in ihren ferneren Schwankungen der Umsicht der Staatenlenker noch schwierige Aufgaben stellen; — so viel ist gewiß, sie hat auf weitem Umweg unermeßlich viel beigetragen zur günstigsten Wendung der deutschen Frage. Die Nation sah sich — zum erstenmal seit der Bund geschlossen wurde und nach Genuß 25jährigen Friedens — um einer fremden Sache willen, von außen bedroht. Mehr bedurfte es nicht, sie das Geheimniß ihrer Stärke erkennen zu lassen. Der Bund ist nun dem Auslande gegenüber zur europäischen Macht erwachsen und in den Kreis der höhern Politik als wirkendes und Rücksicht gebietendes Glied eingetreten.

(Oesterreich.) Pesth, 6. März. So eben ist hier das allerhöchste Privilegium zur Gründung der ersten ungarischen Nationalbank, datirt: „Wien 14. Okt. 1841" in lateinischer Sprache promulgirt worden. Das Privilegium ward auf das Gesuch von 82 darin namentlich angeführten Pesther Handlungshäusern ertheilt und gilt auf 25 Jahre. Die Bank wird in Pesth ihren Sitz haben, das Stammcapital wird zwei (?) Mill. Conv. Münze betragen, die in 2000 Actien à 500 fl. vertheilt werden. Man sieht demnach dem Inslebentreten dieses so wichtigen vaterländischen Instituts bald entgegen. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 11. März. Die gestrigen Assisensitzungen wurden fast ganz von der Aussage des Majors Kessel eingenommen, der zuerst die vorgestern gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen infam nannte, und dann den schon früher erwähnten Bericht wiederholte, wie Vandersmissen und Vandermeeren ihn für das Komplott hätten gewinnen wollen, wie er dies der Regierung anzeigte, aber verhaftet wurde, weil diese glaubte, er wolle nicht Alles aussagen. — In der heutigen Sitzung der Kammer machte Hr. Dumortier den Vorschlag, daß der Wittwe Buzen eine Pension von 3000 Frcs. bewilligt werde.

Frankreich.

° Paris, 11. März. (P.-C.) In der gestrigen Deputirtenkammersitzung wurden die von der Regierung verlangten geheimen Gelder in Betrag von 1 Million Frcs. mit 219 gegen 142 Stimmen bewilligt. Es ist dieß das erste Mal seit zehn Jahren, daß diese Discussion nur eine einzige Sitzung wegnahm; es war jedoch, wie ich Ihnen auch gemeldet, vorauszusehen. Man ist an die geheimen Gelder bei uns gewöhnt, und sie sind bei einem durch Revolutionen so unterwühlten Lande, wie das unserige, auch nothwendig. Es war eine schlechte Tactik der Linken, dieser Frage Wichtigkeit geben zu wollen. Interessant ist übrigens die Sitzung dadurch, daß Guizot in dem Wort- und Wörterkampfe mit Lord Aberdeen seinerseits zu Felde zog. Die zwei Kämpfe, welche dieses Jahr auf dem Gebiete der französischen Politik vorfielen, sind bezeichnend für dasselbe: ich meine nämlich den Krankenkrieg mit Petersburg und den Wortkampf mit London. Die Aeußerungen Guizot's in der heutigen Sitzung rücksichtlich der äußern Politik ergaben sich aus Folgendem: Der Deputirte Durand hatte dem Minister vorgeworfen, daß die äußere Politik schlecht sey, indem er folgende Worte sprach: Der Durchsuchungsvertrag, jener Ruin unseres Einflusses zur See, wurde durch einen Minister des Auswärtigen unseres Landes unterzeichnet und seine Ratification wird nicht lange auf sich warten lassen. Man erinnere sich nur an die Worte, welche in diesem Saale durch die Minister neulich gesprochen wurden: „Das Cabinet hat keine Verpflichtung zur Ratification übernommen, es hat keinen Zeitpunct festgesetzt." Der Minister hat aber nicht hinzugesetzt: „Wenn man die Modificationen, die wir vorschlagen, abschlägt, werden wir nicht ratificiren." Hinsichtlich Algier's sagte Durand, nachdem er die Erzählung des bekannten Vorfalls vorausgeschickt hatte: Zwei Umstände ergeben sich aus dieser Geschichte; erstens, daß Frankreich England um die Erlaubniß bittet, in Africa bleiben zu dürfen, und zweitens, daß der englische Minister, weil er für den Augenblick fürchtet, es nicht abschlagen zu dürfen, sich volle Freiheit für die Zukunft vorbehält. Ich weiß wohl, fuhr der Redner fort, daß Hr. Guizot feierlich erklärt hat, wir werden Africa nicht verlassen. Damit wir aber für die Zukunft seinen Worten Glauben beimessen sollen, ist mehr nothwendig, als Worte den Worten entgegenzusetzen; es bedarf eines Willens, es bedarf Muthes. Der Minister hat hiezu ein einfaches Mittel. England hat einen Generalconsul in Algier. Verlangen Sie von ihm in einem gewissen Zeitpuncte sein Exequatur,

und sollte er es verweigern, so erkennen sie seinen officiellen Character nicht mehr an. Auf Spanien übergehend, sagte Durand: Hr. Guizot hat unlängst geäußert, „die unserm Gesandten gegebenen Instructionen und sein Benehmen haben die Billigung aller Höfe erhalten.“ Nun erfahren wir aber, daß Hr. Gonsalez förmlich erklärt habe, England mißbillige unser Benehmen und spreche sich in dieser Frage für die spanische Regierung aus. Ueberall also widerspricht England den Behauptungen, die wir von dem Ministerium aus hören. Nachdem Guizot sich im Allgemeinen heftig darüber geäußert hatte, daß diese Gegenstände nicht hierher gehören und bereits discutirt worden seyen, sagte er: Ich will zuerst von dem Exequatur reden. Es ist Observanz, daß, wenn ein neuer Consul in Afrika ernannt wird, er das Exequatur der französischen Regierung haben muß. Jene Consule, welche in Africa während der Eroberung dieses Landes waren, blieben in ihrer Stellung. Der Consul von Großbritannien residirt in Algier seit 12 Jahren. Wird ein neuer Consul ernannt, so muß er unser Exequatur haben. Der englische Consul verlangte die Versetzung eines englischen Viceconsulats von einem Orte zum andern. Wir erwiederten, daß hiezu ein Exequatur nöthig sey und es unterblieb. (Allgemeines Gelächter.) Was nun die Unterredung anlangt, welche zwischen unserm Gesandten und Lord Aberdeen über die africanischen Besitzungen stattfand, so muß ich vor Allem erklären, daß es mir niemals in den Sinn gekommen ist, wir hätten zur Niederlassung in diesem Lande nothwendig, ich sage nicht, die Autorisation Englands zu verlangen, sondern nur die Einwendungen, die man gegen diese Besitznahme machen könnte, zu bekämpfen. Ich stelle es in Abrede, daß die französische Regierung die geringste Autorisation verlangt habe. Lord Aberdeen hat unserm Gesandten freiwillig erklärt, daß er seine Stellung von 1830 in dieser Angelegenheit nicht wieder einnehmen wolle. Er hat hinzugefügt: Zehn Jahre Besitznahme sind eine wichtige, sind eine vollendete Thatsache.“ Jetzt, wo er gesagt hat, daß er weder Einwendungen noch Bemerkungen zu machen habe, ist die Differenz nur klein. (Viele Stimmen: Für den Augenblick!) Man erkennt also an, daß 10 Jahre Besitznahme eine wichtige, eine vollendete Thatsache seyen. Ich bitte die Kammer sich zu erinnern, daß ich vor 1830 auf dieser Tribune erklärt habe, Frankreich wird seine Eroberung behalten. Es ist sehr natürlich, daß die Zeit allen Eroberungen Autorität und Sicherheit giebt, die sie nicht ohne dieselben haben können. Sie sehen, welches für den Augenblick die Absichten des englischen Cabinets sind, ob die Ausdrücke nun so oder so sind. Wir sind nicht da, um Worte zu prüfen. Unser Recht ist nicht mehr bestritten, und wenn die Zeit sich erst noch mehr unserem Willen vereinigt hat, so werden sie sehen, daß das englische und die übrigen Cabinete die vollkommenste, uninteressirteste Sanction unserer Besitzung geben. Jede Eroberung hat Jahre nöthig, um definitiv zu werden.“ Den dritten Vorwurf Durand's anlangend, behauptet Guizot, daß er an die Worte Gonsalez's gar nicht glaube. Man habe dem französischen Cabinete den Vorwurf gemacht, es begünstige die Revolte in Spanien, das Benehmen der französischen Regierung strafe gewiß diesen Vorwurf Lügen.

Man will wissen, Lord Cowley habe gegen die den Worten Lord Aberdeens gegebene Auslegung protestirt. — Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg ist mit den Prinzen, seinen Söhnen, in den Tuilerien angekommen. Es geht die Rede von der Verlobung eines dieser Prinzen mit der Prinzessin Clementine. — Hr. Guizot hat gestern den vornehmsten Mitgliedern des Abolitionisten-Vereins ein Diner gegeben. — Es geht das Gerücht, das Ministerium wolle den Prinzen Louis Napoleon in einer andern Festung unterbringen.

Die Berichte aus Madrid vom 5. März sind ohne Interesse; es ist immer viel die Rede von der angeblichen Carlo-Christinesischen Verschwörung; die Exaltados drohen, beim ersten Ausbruch einer neuen Insurrection über die Moderados herzufallen.

Ein Brief aus Beirut vom 8. Febr. im „Süd“ spricht von Neckereien zwischen den Drusen und Maroniten. Die von den Missionären eingeführten Schulbücher wurden durch die Drusen verbrannt und die Schulen gestört. Der Gouverneur von Beirut hat die Bestrafung einiger Unterthanen, die 2 brittische Offiziere in dem Bazar beleidigten, verweigert, und der Consul hat eine förmliche Klage deshalb an Stratford Canning geschickt.

5 pCt. 117, 55. 3pC. 80, 65. Ard. 24 3/4.

Portugal.

Lissabon, 28. Febr. Die siegende Partei hat den letzten Finanzminister Avila angeklagt, nur den zehnten Theil der Summe in der Kasse gelassen zu haben, die sich gemäß den am 1. d. M. gemachten Berechnungen darin finden sollte. Der Minister antwortete durch die öffentlichen Blätter, und beweist, daß das Deficit durch die Räubereien entstanden sey, welche in den Provinzen, wo die Charte proklamirt wurde, verübt worden sind. — In Porto verlangen diejenigen, die diese Proklamation in's Werk setzten, öffentlich ihren Lohn, sonst, sagen sie, würden sie sich niemehr mit solchen Affairen abgäben. Das nenne ich Patriotismus!

Nordamerika.

Nach Berichten der Blätter von New-Orleans bis zum 7. Febr. herrschte dort, so wie in den andern Städten der südlichen Unionsstaaten, die größte Aufregung, weil die bei der Santa Fe Expedition gefangenen americanischen Bürger in Merico fortwährend streng eingesperrt gehalten, oder mit Ketten belastet zur Straßenarbeit in den Städten gezwungen wurden, obgleich die Unionsregierung ihre Freilassung begehrt hatte. Santa Anna soll unerschütterlich auf dem Beschlusse beharren, sie nur dann freizugeben, wenn man ihn mit Waffengewalt dazu nöthige; um sich jedoch zur Abtreibung etwaiger Angriffe ihn Stand zu setzen, hatte er die Aushebung von 34,000 Mann befohlen.

°c° Würzburg, 14. März. Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den außerordentlichen Professor Hrn. Dr. Contzen, welcher einem in jüngster Zeit erhaltenen ehrenvollen und sehr vortheilhaften Rufe ins Ausland keine Folge gegeben, zum ordentlichen Professor der vaterländischen und der Litterär-Geschichte an hiesiger Universität zu ernennen.

Nichtpolitische Zeitung.

Herr Professor Steinheil in München hat einen Flüssigkeitsmesser erfunden, mit welchem man auch den Gehalt des Bieres ergründen kann. Es gibt übrigens an vielen Orten starke und gehaltvolle Biere, die dem ungeachtet weder dem Gaumen munden, noch der Gesundheit zuträglich sind. Ein rein ans Malz und Hopfen gebrantes Bier, wenn auch nicht zu stark, bleibt wohl immer das Zuträglichste.

= Berlin, 11. März. (Priv.-Corr.) In der hiesigen Borsig'schen Maschinenfabrik ist jetzt ein Wagen angefertigt, der durch die Kraft der im Wagen selbst befindlichen Personen bewegt wird, und für das Eisenbahnwesen von großer Wichtigkeit zu werden verspricht. — Zur Erinnerung an die Anwesenheit des Königs bei der Taufe des Prinzen von Wales in Windsor wird hier jetzt auf allerhöchstem Befehl ein silberner Schild mit getriebener Arbeit angefertigt, womit dem Hofe von St. James nachher ein Geschenk gemacht werden soll. Peter von Cornelius hat den Auftrag, die Zeichnungen dazu zu entwerfen. Dem Vernehmen zufolge, wird der äußere Rand davon den Einzug des Erlösers in Jerusalem, und die Mitte die heilige Taufe des Heilands im Jordan darstellen.

Ein Schreiben aus Salzburg vom 8. März meldet den am 6. d. durch einen Schlagfluß erfolgten Tod der 85jährigen Wittwe Mozart's.

Detmold, 10. März. Ehegestern ist in unserer Nähe wiederum ein beklagenswerthes Opfer eines barbarischen Vorurtheils gefallen. Zwei hiesige Offiziere, die Lieutenants v. D. und v. K. hatten zur Ausgleichung einer Ehrensache ein Duell auf Pistolen verabredet, welches ehegestern auf der hannoverschen Gränze stattfand und in welchem der gekränkte Lieutenant v. K. durch den Leib geschossen wurde. In Folge dieser tödtlichen Verwundung ist derselbe gestern Abends verstorben.

Brüssel, 11. März. Der Sturm vom 10. hat viel Unglück angerichtet und man erwartet eine Menge traurige Nachrichten. In Brüssel haben viele Häuser gelitten. Auf der Schelde sind mehrere Schiffe von ihren Ankern gerissen worden. Eine Schaluppe ist umgeworfen worden und eine Frau dabei ertrunken. Eine österreichische Brigg ist gescheitert.

Caub, 11. März. Durch den heftigen Sturmwind aus Nordwest am 10. d. sind zu Bingen am Krahnen der Schiffer Anton Göbel mit Wein beladen, der Schiffer Friedr. Rösler von Rüdesheim, ebenfalls mit Wein befrachtet, im obern Rheingau und ein Kohlenschiff, genannt „Zufriedenheit“ Nro 254, mit Kohlen und Eisenwerk beladen, bei Geisenheim gesunken.

Aus einer vergleichenden Uebersicht der Frequenz auf den deutschen Eisenbahnen im Jahre 1841 geht hervor, daß, so unzusammenhängend und abgerissen auch die 16 Bahnen, welche im Laufe des verflossenen Jahres befahren wurden, dastehen, dieselben doch von mehr als 5 Mill. (nämlich 5,071,342 Personen), also von mehr als dem achten Theile der ganzen Bevölkerung Deutschlands befahren wurden, und daß zu den frequentesten Bahnen die Wien-Raaber und die Taunuseisenbahn oder Frankfurt-Mainzer gehören.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 14. März. Heute Morgen angekommen: Schiffer J. Meisterschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz und Frankfurt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmel schau.
Morgens 6 U.	331, 49	— 3, 7	NNO. bed.
Mittags 12 U.	331, 47	— 8, 7	W. bed.
Abends 7 U.	331, 49	— 7, 1	W. Regen.

Bemerk. Inzwischen öfters Regen.

Bekanntmachung.

Kommenden

Donnerstag, den 17. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

wird in der Eichhorngasse, 2. Distr., Nro. 50. eine Chaise, deren Einsicht daselbst offen steht, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 9. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Bekanntmachung.

Nachbenannte, im gerichtlichen Deposito befindliche, herrnlose Gegenstände, als:

a) eine einschalige silberne Sackuhr mit schwarzem Bande,
b) eine detto mit stählerner Kette,
c) ein seidener und ein lederner Geldbeutel,
d) eine Dose von Agat und ein Paar Hemdknöpfchen,
e) eine eingehäusige silberne Sackuhr mit rothem Bande und Uhrschlüssel,
f) ein Geldbeutel,
g) zwei goldene Ringe,
h) eine Halskette von Bronce und
i) drei silberne Kaffeelöffel

werden am

Montag den 21. d. Mts.

Vorm. 11 Uhr

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, am 8. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Protokollist.

Häuser- und Garten-Versteigerung.

[2b] Da bei dem am 28. v. Mts. hierorts angestandenen 1ten Termine zur Versteigerung der zur Concursmasse der Franz und Rosina Haag'schen Eheleute dahier gehörigen Realitäten, wie solche

1) in der Beilage zum Intelligenzblatte von Unterfranken u. Aschaffenburg vom 8. v. Mts. Nr. 33. S. 471. und in den Nrn. 35 und 40;

2) in den Nrn. 35, 37 und 41. der N. Würzb. Zeitung vom 4. 6. und 10. v. Mts.;

3) in den Beilagen zum Korrespondenten für u. von Deutschland vom 4, 11. u. 18. v. Mts. Nr. 35, 42 u. 49. näher beschrieben sind, keine annehmbare Gebote gelegt wurden, so wird zum 2ten und letzten Verstriche dieser Realitäten Tagfahrt auf

Mittwoch den 30. d. Mts.

früh 11 Uhr

im Com.-Zimmer Nr. 4. anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 4. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Schubert.

Anzeige.

[3b] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe unter der Chiffre **A. K.** besorgt die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Nachdem der Himmel vor 8 Tagen unser zweitgebornes Kind, ein Mädchen von einem halben Jahre, zu sich genommen, raffte der Todesengel auch unser noch einziges Kind, einen sehr hoffnungsvollen Knaben, in einem Alter von 2¼ Jahren, zu unserm unaussprechlichen Jammer gestern Abends um 7½ Uhr hinweg.

Unsere verehrten Freunde und Bekannten werden die Grösse unseres gränzenlosen Schmerzes ermessen und uns ihr stilles Beileid nicht versagen.

Würzburg, den 14. März 1842.

Anton Bock, königl. Ober-Postamts-Offizial.
Anna Bock, geb. **Mansperg.**

Wein-Versteigerung.

[3c] Freitag den 18. März d. J. Vormittag 9 Uhr werden im 2. Distr. Nr. 101. nachstehende rein und gut gehaltene, meistens im Eigenbau erzielte Weine öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Nach geendigtem Weinstriche werden zugleich mehrere gute Lager-Fässer, als 3 zu 10 Eimer, 1 zu 16 und 3 jedes zu 100 Eimer mitversteigert.

Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1	16	1841	Neuberg,
2	28	1834	detto,
3	32	1839	detto,
4	32	1783	Würzburger,
5	46	1835	Neuberg,
6	54	1835	detto,
7	60	1834	Kreuzberg, Dürrbach,
8	59	1834	Heinrichsleiten,
10	63	1834	Oelberg,
11	63	1834	Rosberg,
12	24	1840	Neuberg,
13	54	1834	Rosberg,
14	54	1834	detto,
17	32	1834	Neuberg,
19	16	1783	Würzburg,
20	10	1840	Schalksberg,
24	6	1841	detto,
25	12	1841	Neuberg.

Würzburg, 1. März 1841.

Kunigunda Ebenhöch,
Wittib.

Verlorenes.

[2a] Von den frhrl. v. Würzburgischen 3½ pCt. Obligationen Lit. A. Nr. 138 zu 500 fl. sind die sämmtlichen dazu gehörenden Zins-Coupons, wovon der nächste am 1. Juli l. Js. fällig wird, nebst dem Talon um s. Z. bei Hrn. J. J. v. Hirsch anderweitige Zins-Abschnitte zu empfangen, verloren gegangen und wird vor deren Ankauf hiermit gewarnt, indem die geeigneten Vorkehrungen bereits getroffen sind, um die Zinsen nur dem rechtmäßigen Eigenthümer auszahlen zu lassen. Zugleich wird dem jetzigen Besitzer fraglicher Gegenstände bei Zurückgabe derselben an die Exped. d. Bl. eine Belohnung von zwei Kronenthalern zugesichert.

Künftigen Freitag den 18. März Vormitt. 10 Uhr wird in der Auditoriats-Kanzlei des Artillerie-Regiments Zoller eine zur Verlassenschaft des Trompeters Eder gehörige Grazer Bas-Trompete mit 3 Ventilen gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

[2b] ☞ **Beachtenswerthe Anzeige**

für das schreibende Publikum.

So eben erhalte ich eine frische Sendung

Stahlfedern,

worunter mehrere **neue Arten, welche alle andere dieser Art übertreffen,** und woran selbst diejenigen, die mit Stahlfedern nie schreiben konnten, sich leicht gewöhnen.

Ich bitte um Abholung unentgeldlicher Proben.

J. Strauß aus Frankfurt a. M.

Domgasse, vor dem Hause des Domgassen-Bäckers.

Theater.

Mittwoch, den 16. März 1842.

Die falsche Catalani in Krähwinkel. Posse mit Gesang in 2 Akt. von Bäuerle. — Hr. Busch den „Lustig" zum 1. Debut.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Vorne, hinten und in der Mitten geziert
mit schönen Holzschnitten.

Eine Historia lustig und fein,
In neumodischen Knittelreerselein.

Dieses grotesk-komische Heldengedicht in drei Theilen von Dr. **C. A. K.**, revidirt und bevorwortet vom Enkel des Verfassers, Dr. **W. L. D . . . g,** ist nun in der fünften, mit einem Titelkupfer nach Ramberg, vermehrten Auflage erschienen, und empfiehlt sich besonders durch seine schöne Ausstattung, mit Beibehaltung der Original-Holzschnitte u. dem äußerst wohlfeilen Preis von

54 Kreuzer.

Würzburg, im März 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Für katholische Christen.

Bei Goedsche in Meissen und bei Gerold in Wien ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, in Schweinfurt bei Wetzstein und in allen andern Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Jesus Christus

oder

das Leben und Wirken

unsers

göttlichen Heilandes und Erlösers

für

katholische Christen

von

Eduard Richter,

Weltpriester.

12 Hefte mit **24** Bildern und **1 Karte.**

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich. Joh. 14. 6.

Preis für jedes Heft:

mit schwarzen Bildern 14 kr. rhn.
mit colorirten Bildern 18 kr. rhn.

Das 1. Heft liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit, welche darauf Unterzeichnung und Bestellung annehmen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 75. **Mittwoch, 16. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Zur rascheren Förderung des Vereins für den Kölner Dombau ist nach höherer Anordnung ein provisorischer Kreisausschuß für Mittelfranken ernannt worden, welcher, unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Andrian, aus den k. Regierungsdirektoren Hussel und Geret, k. Kämmerer Obersten Frhrn. von Madroux, k. Kämmerer Frhrn. v. Freiberg, k. Regierungsräthen v. Röthlein, v. Roth und Frhrn. v. Rotenhan, k. Konsistorialrath Burckhardt, Bürgermeister Endres, Dekan und Stadtpfarrer Pflaum in Ansbach besteht. An diesen Ausschuß haben die Distriktspolizeibehörden die Verzeichnisse einzusenden.

München, 12. März. Das „Intell.-Bl. von Oberbayern" vom 11. d. M. enthält einen k. Regierungserlaß vom 20. v. M. an die Rectorate der Studienanstalten, der Landwirthschafts- und Gewerbs-, dann der polytechnischen Schule in Oberbayern, die Einrechnung des Fortgangs aus dem Religionsunterrichte in den allgemeinen Fortgang betreffend. In näherer Würdigung der Bemerkungen und Wünsche mehrerer Studienrectorate hat das kgl. Ministerium des Innern durch höchstes Rescript vom 27. v. M. beschlossen: Auf den Vorschlag der Zurückführung des Systems der Classificirung, oder der durch die Schulordnung und beziehungsweise durch die Vollzugsvorschrift vom 3. Febr. 1834 vorgeschriebenen Berechnung des Fortgangs aus dem Religionsunterrichte, kann unter keiner Bedingung eingegangen werden, da jede Einrechnung und Classificirung in der hierin vorgeschriebenen Weise mit dem unbestreitbaren Grundsatze, daß die Religion über allen Ziffer erhaben, und die Religiosität eines Schülers nicht durch seine Religionskenntnisse allein, sondern durch innere religiöse Gesinnung bedingt sey, ganz unvereinbar erscheint. Dagegen wird gestattet, daß in jeder Classe des Gymnasiums und der lateinischen Schule aus dem Religionsunterrichte, wie früher, ein Preis an jenen Schüler verliehen werde, welcher nach dem gewissenhaften Urtheile des Religionslehrers, in Absicht auf Umfang und Gründlichkeit der Religionskenntnisse vor allen seinen Mitschülern den entschiedensten Vorzug behauptet. Endlich wird zur Beseitigung aller Anstände, welche sich bei dem Vollzuge der Entschließung vom 6. Juni v. J. ergeben haben, bestimmt, daß für das Vorrücken in eine höhere Classe jeder Schüler sich auszuweisen habe, daß er in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung, sowie auf sittliches Verhalten, mindestens die Note II. 1. in Religionskenntnissen aber mindestens die Note II. 2. sich erworben habe, dann daß letztere Note, nämlich II. 2., um sie der ersteren II. 1. (vollkommen gut) in Gemäßheit der durch Ministerialentschließung vom 6. Juni v. J. ausgesprochenen Bestimmung der zweiten Hauptclasse näher anzuschließen, mit dem Prädicate (hinlänglich gut) zu bezeichnen sey.

München, 10. März. Morgen findet in Altenburg die Vermählung Sr. Durchl. des Prinzen Eduard mit der Prinzessin Louise Karoline von Reuß-Greiz statt. Das hohe Paar wird zunächst hier eintreffen, wo in der Wohnung des Prinzen die nöthige Einrichtungen bereits getroffen sind.

(Preußen.) Berlin, 6. März. Vatke, der jüngere Vertreter der philosophischen Theologie bei unserer Universität, ist bei der Vertheilung des vermehrten Universitätsfonds gänzlich übergangen worden, und soll deshalb mit dem Minister des Cultus eine sehr heftige Unterredung gehabt haben. Er forderte den Gehalt nicht für sich, denn er ist wohlhabend, sondern für die Sache und wollte diese nicht zurückgesetzt sehen. Er berief sich dabei auf Altenstein, auf den allgemeinen Staatsgrundsatz, daß die Regierung nie Partei seyn dürfe, sondern über den Parteien stehen müsse. Seine Vorstellungen blieben ohne Erfolg. — Unsere politische Welt ist jetzt in lebhafter Bewegung. Einmal gibt die Ministerveränderung (Hr. v. Savigny als Justizminister an die Stelle des Hrn. v. Kamptz) viel zu reden, und zweitens ist die theoretische Ansicht über Regierung und Staat stark angeregt durch das Buch von Bülow-Cummerow „Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung und sein Verhältniß zu Deutschland." Hr. v. Bülow-Cummerow gehört zu den Conservativen, man mag ihn selbst zu den Aristokraten rechnen, aber er ist innerhalb dieser Sphäre liberal, und gibt daher allen Parteien zu sprechen und zu denken, namentlich durch das Capitel über die Verfassung, welches dem Inhalte nach von den „Vier Fragen" nicht gar verschieden ist. Das Buch leistet mit Einem Schlage, was unsere Zeitungen ihr Lebtag nicht zu Stande bringen werden. Das Buch hatte aber auch den liberalsten Censor, den Berlin besitzt. Unter seiner Aufsicht würden auch die Zeitungen bald eine andere Gestalt gewinnen. Man muß mehr seyn als bloßer Beamter, man muß auch eine selbstständige, entschiedene, wissenschaftliche Ansicht haben, wenn man das Amt eines Censors mit Ehren führen will. — Bei einem unserer beliebtesten Schriftsteller, Dr. Theodor Mügge, fand unlängst plötzlich eine Haussuchung statt, weil man in ihm den Correspondenten der Neuen Hamburger Zeitung vermuthete, welcher berichtet hatte, daß ein Blatt der Times, das im Lese-Kabinet aufgelegen hatte und worin Invectiven gegen den König standen, von der Polizei weggenommen worden sey. Die Nachricht war irrig und der wirkliche Correspondent hat sie längst berichtigt. Mügge, obwohl er dieser nicht war, weigerte sich durchaus, Auskunft hierüber, sowie über jede weitere Correspondenz zu geben. Es wäre auch traurig, wenn die Schriftsteller auf diese Weise der Polizeigewalt unterworfen werden sollten. Mügge hat sich auf das entschiedenste bei dem Hrn. Minister v. Rochow über jenes Verfahren beschwert. (Allg. Ztg.)

Breslau, 8. März. Wie es heißt, sind nun die Angelegenheiten des Bisthums Breslau zwischen Sr. Maj. dem König und Sr. Heiligkeit dem Papste so weit geordnet, daß der gewählte Fürstbischof Hr. Dr. Knauer, die Verwaltung desselben nächstens übernehmen wird. Hr. Dr. Ritter, der sich um die Katholiken Schlesiens viele Verdienste erworben, wird dann auf eine ehrenvolle Weise zurücktreten. Daß derselbe den Katheder ferner wieder einnehmen wird, glaubt man nicht. (Elberf. Ztg.)

(Württemberg.) Tagesordnung für die Sitzung am Dienstag den 15. März, Morgens 9 Uhr: Berathung des Berichts der staatsrechtlichen Kommission über die bekannte bischöfliche Motion und die damit in Beziehung stehenden Petitionen und Beschwerden. (Schw. M.)

Stuttgart, 13. März. Heute nach der Frühpredigt legte Ihre kgl. Hoh. die Prinzessin Auguste, Tochter Ihrer königlichen Majestäten, in der Hofkirche das Glaubensbekenntniß ab und wurde hierauf von dem Hofprediger, Oberkonsistorialrath v. Grüneisen, eingesegnet. Diese Feierlichkeit fand in Gegenwart Ihrer Maj. des Königs und der Königin, der Frau Herzogin Henriette und der Durchlauchtigsten Geschwister der Prinzessin statt; auch wohnten derselben der Minister der kgl. Hausangelegenheiten, so wie der Chef des Departements des Innern und des Kirchen- und Schulwesens nebst einer Deputation des evang. Konsistoriums bei. (Schw. M.)

* Stuttgart, 13. März. (Privat-Correspondenz.) Die bischöfliche Motion wird, wie Sie aus dem „Schwäb. Merkur" ersehen, Dienstag zur Berathung kommen. Hr. Kanzler von Wächter, welcher bisher unwohl war, wird der Versammlung wieder präsidiren,

da der Vicepräsident, Frhr. v. Rummel, welcher bisher den Präsidentenstuhl eingenommen, das Gutachten der Minorität abgefaßt und zu vertheidigen hat. Die Verhandlung wird sehr heiß werden, und vielleicht mehrere Sitzungen dauern. Die Regierung glaubt sich der Majorität, selbst der entschiedenen Majorität unter den katholischen Mitgliedern in der Kammer sicher. — Die Commission zur Prüfung der Vorschläge königlicher Staatsregierung in Betreff der Eisenbahn-Anlagen hat sich bereits constituirt. Die Sache wird viele Schwierigkeiten in der Kammer haben. Man fürchtet sich vor der Geschwindigkeit der Locomotiven und der Vergrößerung der Staatsschuld; die Pietisten fürchten, der mystische Erdgürtel, welchen der selige Prälat Bengel um Schwaben gezogen sah, möchte durch Eisenbahnen zerrissen werden; die Abgeordneten des einen Bezirkes sind dagegen, weil ihr Stück Eisenbahn nicht zuerst oder nicht gleichzeitig mit dem ersten gebaut wird, die eines andern, weil sie vorerst noch gar nicht bedacht wurden. Den Heilbronnern und sonstigen Unterländern mißfällt die in Aussicht gestellte Ausmündung der Bahn bei Knittlingen und Bruchsal, obwohl es die einzig mögliche ist; den Oberschwaben will nicht einleuchten, warum erst die Centralbahn (von Stuttgart nach Ulm) gebaut werden soll, ehe man Donau und Bodensee, durch die Eisenbahn von Ulm nach Friedrichshafen, verbindet; die Brenzthaler sind von Haus aus entschiedene Gegner des Tractes durch das Filsthal; die Abgeordneten des Jartkreises, welcher von den bis jetzt vorgeschlagenen Bahnen ganz unberührt bleibt, wollen überhaupt nur Eisenbahnen auf Staatskosten bauen, wenn ihnen nachgewiesen wird, daß das darauf verwendete Kapital auch gut rentire, und selbst die Abgeordneten des Schwarzwaldkreises verlangen zum Theil ein Bähnchen von Rottenburg bis Kannstadt, dem Neckar entlang. Wenn die Regierung zumal 30 bis 40 Millionen erzirte, um nach allen diesen Richtungen zugleich zu bauen, ginge ihr Vorschlag eher durch.

(Baden.) Heidelberg, 12. März. Es macht hier viel Sensation und wird allgemein besprochen, daß Herr Hofrath Kapp seine Vorlesungen über Philosophie der Geschichte mit den Worten schloß, daß er vielleicht auf lange Zeit zum letzten Male den Catheder betreten habe; den Studirenden sey er die Erklärung schuldig, daß er bei ihnen stets die gewünschte Theilnahme und Anerkennung gefunden; indeß werde durch geheime Machinationen und im Dunkel schleichende lichtscheue Gegner, ihm in seinem Walten und Wirken auf eine Art entgegengearbeitet, daß es leicht möglich sey, er werde sich mit schweigender Verachtung in seine frühere freie Muße zurückziehen und seine Kräfte auf andere Weise verwenden. Bei dem jetzigen gesunkenen Zustande der philosophischen Studien auf hiesiger Universität könnte ein solcher Schritt des verehrten Mannes nur um so bedauernswerther seyn, da man erwartet, daß durch die Habilation des durch seine Schriften auf dem Gebiete der Religionsphilosophie und Aesthetik bekannten Dr. Carriere dem Wirken Kapp's eine frische treuliche Hilfe gewonnen werde. (Frkf. Obpz.)

Karlsruhe, 12. März. Dem Vernehmen nach soll von Seiten unserer Staatsverwaltung zur Forderung unseres Eisenbahnbaues ein neues Anlehen von zehn Millionen Gulden beabsichtigt werden. Mit unserer Eisenbahn schreitet es rasch voran, und es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Strecke von Heidelberg bis Bruchsal schon im Herbst dieses Jahres und von hier bis Bruchsal im Herbst des künftigen Jahres wird befahren werden können. (Karlsr. Z.)

Vom untern Neckar, 8. März, enthält die „Kölner Zeitung" eine Beleuchtung der Verhältnisse Badens, die mit folgenden Worten schließt: „Wie aber auch die Wahlen ausfallen, harte Erörterungen in der Kammer setzt es jedenfalls, und immer und immer wieder kann man doch die Deputirten nicht nach Hause schicken. Eine Repräsentation, die aus Nichtstaatsdienern besteht, wird sich Geltung verschaffen; besteht sie aus Staatsdienern, so wird sie, besonders nach den ministeriellen Circularen, ohne Ansehen im Lande seyn, eine Registraturbehörde, ein Convent von Ja-Herren. Aus diesem Dilemma muß dann das Kabinet herauszukommen suchen, so gut es kann. Die Stimmung im Lande ist übrigens nichts weniger als behaglich; es wird viel von Hannover gesprochen."

(Freie Städte.) Frankfurt, 14. März. (Priv.-Corresp.) Das Geschäft war belebt, es zeigten sich eher Käufer als Abgeber von mehrern Fondsgattungen, vornehmlich von Taunusbahn-Actien zu höhern Preisen. 5 pCt. Metalliques: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 5/8; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1996; 250 fl. Loose: 112 3/8—5/8; 500 fl. Loose: 149 3/8; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale :.: 51 1/4—5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Act.: 386 1/2 Geld; Disconto: 3 3/4 pCt. Geld.

Vom Main, den 11. März. Die durch Bundesbeschluß vom 5. Okt. 1820 in Aussicht gestellte Befriedigung von Privat-Forderungen an die ehemalige Reichs-Operations-Kasse ist erfolgt. Durch jenen Beschluß war zwar keine rechtliche Verbindlichkeit des Bundes zur Zahlung der befragten Kassenschulden anerkannt, vielmehr die betreffende Bundestags-Kommission lediglich ersucht worden, der Billigkeit gemäß, Rücksichten auf einige Befriedigung der Gläubiger zu nehmen, und der Bundes-Versammlung deßhalb Vorschläge zu machen. Dessen ungeachtet soll man sich vereinigt haben, den ganzen Betrag jener Forderungen, insofern jene durch Bons oder andere ähnliche Bescheinigungen nachzuweisen gewesen, ohne Verkürzung den Inhabern dieser Papiere zu bezahlen. Ein guter Theil derselben ist in der Zwischenzeit durch Cession in andere Hände übergegangen. Namentlich soll ein großes Frankfurter Wechselhaus, während die Sache noch unentschieden war, einen sehr bedeutenden Theil der Bons angekauft haben. Der Betrag der ganzen Summe wird, jedoch unverbürgt, auf 1 1/2 Millionen Gulden angegeben, die in 3 Zielern, je zu einem Drittel das Jahr, ausbezahlt werden sollen. Ueber den Maßstab der Vertheilung unter den resp. Bundesregierungen haben wir jetzt nur soviel vernommen, daß hienach 2000 fl. auf Frankfurt, als ehemalige Reichsstadt, und etwa 65,000 fl. auf Preußen kommen, das, auf die Befugniß der Zielerzahlungen verzichtend, diesen Betrag in unzertrennter Summe zu verabfolgen sich erboten hat. (Schwäb. M.)

(Oesterreich.) Agram, 5. März. Das Gespräch waltet im Publikum, daß der alleinige russische Einfluß in Serbien bald ein Ende haben werde, und die serbischen Differenzen den fünf großen europäischen Mächten anheimfallen könnten, obwohl viel geredet wird, daß die gegenwärtigen Machthaber Serbiens dem russischen Generalconsul in Belgrad ein Silber-Service von 12,000 fl. C. M. im Werthe kürzlich zum Präsent gemacht haben. (Agram. Z.)

Belgien.

Brüssel, 12. März. In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes war der Hauptzeuge der Sohn des Major Segher, der ebenfalls Zeuge war. Auch der Sohn, ein Lieutenant, sollte zur Theilnahme an der Verschwörung verlockt werden, bei welcher Sache Mad. Vandersmissen eine Hauptrolle gespielt zuhaben scheint. Der Staatsminister Duvivier gibt dem Major Kessels für die Verwaltung seines frühern Amtes, wegen dessen er von den Advokaten verdächtigt worden war, das Zeugniß, daß er die größte Rechtlichkeit dabei gezeigt habe.

Großbritannien.

London, 10. März. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde ein Antrag Lord Edrington's, die Peel'sche Korngesetzbill abzulehnen, mit 284 Stimmen gegen 176 verworfen; ministerielle Majorität 108. Durch dieses Votum wurde zugleich die zweite Verlesung der Peel'schen Bill genehmigt. Außer Lord Howick, der sich gegen jede Preisbestimmung eines Artikels durch die Behörden erklärte, sprach auch Lord Russell noch einmal, indem er wiederholte, daß die neue Bill nichts fruchten werde, wenn man den Handel nicht frei gebe. So lange das Korn theuer sey, könne der innere Bedarf an Manufacturwaaren für den Handel nicht ausreichen. Peel antwortete, er habe den Beifall aller Gemäßigten, und das genüge ihm. Bei der Abstimmung ergaben sich für die Bill 284, dagegen 176 Stimmen. Majorität 108. Die dritte Verlesung ist nur eine formelle und wird zu keiner langen Debatte Anlaß geben.

Man sieht mit Ungeduld dem Finanzplan Peel's entgegen. Einige glauben, es sey auf eine Grundsteuer abgesehen, was jedoch unwahrscheinlich ist. Die sonst gut unterrichtete Post meint, die Regierung werde eine Auflage auf jedes, eine gewisse Höhe übersteigende Einkommen legen. Das würde jedoch einen heftigen Widerstand finden und kann höchstens nur auf kurze Zeit bewilligt werden, um die zu schnelle Zunahme der Schuld zu verhindern und bis der Nationalflor wieder einigen Aufschwung genommen hat.

Die aus Bombay angekommenen Nachrichten aus Afghanistan haben zwar die Notirung der Staatseffecten nur wenig gedrückt, dennoch aber im Allgemeinen eine höchst peinliche Sensation gemacht. Man erwartet, die Regierung werde rasche und kräftige Maßregeln ergreifen, um die Ermordung Sir William Mac Naghtens und der Offiziere, die zugleich mit ihm umgekommen sind, an den Afghanen zu rächen. Es sollen unverzüglich fünf bis sechs Transportschiffe mit Mannschaft nach Ostindien expedirt werden. Auch wird versichert, die Regierung sey bereits mit der Bank von England in Unterhandlung getreten, um sich die financiellen Mittel zur Fort-

setzung des Kriegs jenseits des Indus zu sichern. Da inzwischen vorauszusehen ist, daß hierzu enorme Ausgaben erforderlich seyn werden, so vermuthet man, die Regierung werde nicht ohne ein bedeutendes Anlehn zurecht kommen. Die Chefs des Hauses Rothschild und mehrerer andern angesehenen Firmen hatten heute eine Conferenz mit dem Kanzler der Schatzkammer.

Nach einem Bericht aus Cabul vom 28. December wäre diese Stadt geräumt, das brittische Heer aber auf dem Rückzug angegriffen und ganz aufgerieben worden. Lady Mac Naghten und sechzehn andere Damen waren als Gefangene in der Gewalt der Afghanen zurückgeblieben. Ueber die Geschicke der aus Cabul weggezogenen Truppen circuliren sehr verschiedenartige Berichte; doch stimmen fast alle darin überein, daß sie den Indus nicht erreicht haben, sondern unterwegs den Angriffen des Feindes und der völligen Abmattung unterlagen. — In Candahar und Bolochistan war es bei Abgang der letzten Depeschen noch ruhig; zu Ghuznee aber und Jellalabad gährte es gewaltig. Nach der Morning Post (einem Toryblatt) wäre der ganze Umfang der aus Indostan eingelaufenen Hiobsposten noch gar nicht bekannt. Nach der Sun will die Regierung vorerst 10,000 Mann nach Afghanistan schicken. Die englischen Autoritäten sollen den Befehl erhalten, sich auf keine Unterhandlung einzulassen, bevor nicht Akbar Chan, Sohn Doost Mohammeds, der Mörder Mac Naghtens, ausgeliefert ist. Dagegen läßt sich aus Artikeln in der Times und dem Morning-Herald schließen, daß man anfängt zu glauben, England könne nicht besser thun, als auf die Wiedereroberung Afghanistans ganz zu verzichten. Die Kriegsoperationen zur Einsetzung und Beschützung Schah Soojah's haben seit 1838 einen Aufwand von 16 1/2 Million Pfund Sterling erfordert.

Frankreich.

* Paris, 12. März. (P.-C.) Unser Ministerium soll über den englischen Gesandten Lord Cowley, den es der Unfähigkeit, seinen Posten zu bekleiden, beschuldigt, sich sehr mißvergnügt zeigen. Man versichert sogar, daß unser Kabinet schon Versuche gemacht habe, in London seine Zurückberufung zu erlangen. Man weiß aber, daß Lord Cowley nahe verwandt mit Lord Wellington ist, und es ist, obgleich er selbst in England für einen nicht sehr tüchtigen Kopf gehalten wird, wenig wahrscheinlich, daß man ihm einen Nachfolger geben wird, so lange Lord Aberdeen an der Spitze des Ministeriums steht. Wie unser Cabinet hier wenig ausrichten wird, so ist es auch sehr wahrscheinlich, daß die Algierische Frage in einer der beiden Häuser zur Sprache kommen und Guizot ein neues Dementi erhalten würde; wenigstens hatte Lord Cowley gestern und heute Conferenzen mit Guizot, wobei, wie man vermuthet, von dieser Angelegenheit die Rede gewesen.

Nach dem „Constitutionnel" wäre die Nachricht von dem Eintritt einer freundschaftlichen Stimmung zwischen Paris und Madrid in Betreff der Etikettenfrage ohne Begründung.

Marschall Sebastiani wird gegen Ende d. Mts. eine Reise nach Corsica antreten.

Die „Mode" hat abermals einen Prozeß verloren; Eduard Walsh, der Direktor dieses legitim. Journals, und Viollet de Saint Philbert, der Gerant, sind heute vom Zucht-Polizeigericht, der eine zu 3 Monat Gefängniß und 3000 Fr. Geldbuße, der andere zu zwei Monat und 2000 Fr. verurtheilt worden; ihr Vergehen bestand darin, daß sie eine Subscription zur Deckung einer früher verwirkten Geldstrafe eröffnet hatten.

Die Madrider Zeitung vom 5. März publicirt den Text der von der Deputirtenkammer votirten Adresse in Antwort auf die Thronrede bei Eröffnung der Session.

5 pCt. 117, 65. 3pC. 80, 65. Ard. 25.

Portugal.

Lissabon, 28. Febr. Eine Ordonanz der Königin Donna Maria bekleidet während der ganzen Dauer ihrer nahe bevorstehenden Niederkunft ihren Gemahl mit der Ausübung aller Vorrechte der Krone. Zu bemerken ist, daß die Charte des Don Pedro dem Gatten der Königin den Titel Majestät gewährt.

Griechenland.

Athen, 27. Febr. Die fortgesetzte Vermehrung der türkischen Truppen an der Gränze bestimmte die griechische Regierung zur bessern Besetzung der letztern. Am 23. d. ging von hier abermals eine Escadron Lanzenreiter nach Lamia ab. Von Nauplia sandte man vier Piecen der Bergbatterie und die Raketenbatterie nach der Gränze. — Ueber das dort stehende türkische Corps verlautet, daß daselbst zwölf Bimbaschas angekommen wären, die bedeutende Geldsummen zu verwenden haben, um Soldaten anzuwerben. Im Ganzen sollen bis jetzt höchstens 6000 Mann versammelt seyn, welche Truppen größtentheils aus zusammengelaufenem Gesindel bestehen. (A. Z.)

Türkei.

Wien, 11. März. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 23. Februar melden: Am 19. d. M. sind folgende Veränderungen in den Statthalterschaften bei der Pforte bekannt gemacht worden. Es wurden ernannt: zum Statthalter von Rumelien der bisherige Müschir von Adrianopel Jakub Pascha, zum Statthalter von Adrianopel, der bisherige Müschir von Aidin, Said Pascha (ehemaliger Seriaskr von Konstantinopel); zum Statthalter von Aidin, der ehemalige dortige Defterdar Salih Bei Efendi, welcher zugleich zur Wesirs- und Müschirswürde erhoben wurde; zum Statthalter der Sandschakate von Kodscha-Ili, Boli, Kastemuni und Wiran-schehir (welche zusammen die Statthalterschaft Boli ausmachen) der vorige Defterdar von Angora, gleichfalls mit der Wesirs- und Müschirswürde; die Sandschakate von Kaißarie und Bosuk wurden der Statthalterschaft von Angora einverleibt und dem Müschir Ismail Pascha verliehen. Außerdem wurden folgende neue Defterdare in den Provinzen ernannt: Nuri Efendi, zum Defterdar in Angora; der Divanssekretär Abulobud Paschas Mehemed Efendi zum Defterdar in Aidin; der Mauthinspektor für das Bauholz, Osman Efendi zum Defterdar in Boli; der Mektubdschi der Handels-Intendanz Weli Bei zum Defterdar in Siwas; der Muhaßil von Josgad, Derwisch Efendi zum Finanzverwalter im Sandschakate von Bigha. — Das Gouvernement der Inseln in Archipel ist, wie in früheren Zeiten, dem Karadan Pascha übertragen worden. — Im Hotel des Scheich-ül-Islam versehen das Richteramt im neuen Jahre Urjani Zade Mehmed Asis Efendi als Kadiasker von Anatolien und Gelenbevi Mehmed Said Efendi, als Istambol Kadissi. Die Ernennung des Protomedicus Abdulhak Efendi zum Kadiasker von Rumelien, ist bereits früher genannt worden. — Ahmed Schükri Bei, Bruder Redschib Pascha's von Damaskus, wurde zum Charadsch-dschi Baschi (Aufseher über die Kopfsteuer) ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

* Stuttgart, 13. März. (Pr.-Corr.) Vorigen Sonntag fiel in einem unweit der Stadt gelegenen öffentlichen Vergnügungsorte eine scandalöse Scene vor, welche das beständige Stadtgespräch hier bildet, und die, bis auf den Ausgang des Handels und der mindern Festlichkeit des Orts, sich den berüchtigten Scandalen auf gewissen Bällen zu Berlin anreiht. In jenem öffentlichen Garten und Gasthaus (das Königsbad genannt) hatte die Brigademusik sogenannte „Reunions" angekündigt, wo gute Bürger mit ihren Frauen und Töchtern, bei Musik und Tabaksqualm in einem Saale friedlich Kaffee, Bier und Wein zu trinken pflegen. Um 8 Uhr Abends war diese „Reunion" zu Ende, ein dazu gekommener Prinz aus einem mediatisirten Hause bewegte aber die Musiker, versteht sich gegen gute Belohnung, die musikalische Unterhaltung zu seinem Privatvergnügen fortzusetzen. Es gesellten sich ihm einige Edelleute und ehemalige Officiere zu, welche dem Weine fleißig zusprachen. In ihrer Nähe zechten Hohenheimer Studenten und Handwerksburschen. Einer der Edelleute, der Freiherr v. H— (ein verheiratheter Mann) erlaubte sich gegen das Kellnermädchen Freiheiten, welche sonst höchstens in einsamen Zimmern vorkommen, und führte dabei einen solchen Lärm, daß die Studierenden und die Handwerker ihn ernst zur Ruhe verwiesen. Da erfaßte den edlen Freiherrn der unglückselige Gedanke, sich nicht nur auf seinen Adel zu berufen, sondern auch die Abwehrenden „bürgerliche Kanaillen" zu schimpfen. Hier aber ging es anders als in Berlin, denn kaum war dieser verächtliche Ausdruck dem Herrn Baron entschlüpft, als ihm schon zehn Hände zumal in's Gesicht flogen, und er mit solcher Gewalt zur Thüre hinaus und die Treppe hinabgeworfen wurde, daß er unten nur mühsam, bluttriefend und von Koth besudelt, sich wieder aufrichten konnte. Als nun seine Gefährten diese That rächen wollten, entstand eine furchtbare Prügelscene. Barone und Grafen, unter letztern auch, wie man hört, ein junger, sonst recht gebildeter und artiger Actuar auf hiesigem Criminalamt, welche dem Frhrn. von H— beistehen wollten, wurden bedeutend durchgeprügelt, selbst der junge Prinz v. H—, welcher freilich seine Uniform als Gardeofficier nicht trug, soll nicht verschont geblieben seyn, und inmitten der Streitenden und Prügelnden erschien, einer rauchschnaubenden Juno gleich, die rüstige und wehrhafte Wirthin, eine wohlgenährte Wittwe, mit dem Besen in der Hand, darein schlagend, rechts und links auf die frevelnden Verächter ihrer Penaten. Während die Scheiben in

Massen zertrümmert, die Spiegel in Stücken geschlagen wurden, und Stühle und Flaschen zu Waffen wurden, soll — glaubwürdigen Berichten von Augenzeugen zufolge — der Saal ein Fallstaff'sches, ein Hogart'sches Bild dargeboten haben. Alles prügelte auf einander, Freund und Feind, und eine unwiderstehliche Prügelwuth ergriff Alle, vom Prinzen bis zum Handwerksburschen. Da galt die Entschuldigung nicht, man sey ja von der eigenen Partei, und ein fremder Künstler auf der Maultrommel, welcher bei der „Reunion" gastirt hatte, soll — jammernd, Niemanden zu kennen, und doch ergriffen von der epidemischen Berserkerwuth — im Saale herumgesprungen seyn, wenigstens diejenigen beohrfeigend, welche ein ihm mißfälliges Gesicht hatten. Da das Haus von der Stadt, also auch von der Polizei und ihren Dienern entfernt liegt, so ging der Kampf erst dann zu Ende, als die Ermüdung weiteres Prügeln unmöglich machte. Es soll eine Scene gewesen seyn für Götter.

Detmold, 11. März. Das Duell, welchas vor einigen Tagen auf der hannover-lippischen Grenze stattgefunden, hat nicht den traurigen Ausgang gehabt, welcher gestern berichtet ist. Zwar ist der verwundete Lieutenant nicht außer Gefahr, aber noch immer am Leben und Hoffnung zu seiner Herstellung vorhanden. Hier hegt Jedermann die regste Theilnahme für den Unglücklichen. (Fr.O.Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332, 92	+ 3, 2	W. bed.
Mittags 12 U.	333. 75	+ 4, 6	W. bed.
Abends 7 U.	335, 48	+ 4, 9	W. bed.

Einladung.

Künftigen Donnerstag, den 17. März l. Js, wird zum Besten der hiesigen Stadtarmen auf hiesiger Bühne gegeben:

Die

Waise und der Mörder.

Melodrama in 3 Akten von Castelli, Musik von Seyfried.

Indem wir zu dieser Vorstellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen hiermit ergebenst einladen, danken wir zugleich für den zahlreichen Besuch, welcher den letzten Armenbenefize-Vorstellungen zu Theil wurde, und glauben auch dießmal auf eine gütige Theilnahme rechnen zu dürfen.

Die Eintrittskarten sind Donnerstag früh von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 4 Uhr in der Kanzlei des Armenpflegschaftsrathes, dann später an der Theater-Kasse um die gewöhnlichen Preise in Empfang zu nehmen.

Würzburg, den 14 März 1842.

Der Armenpflegschaftsrath.
I. Vorstand.
Bermuth.
M. E. Becker.

Versteigerung.

[3b] Die nachstehenden zur Verlassenschaft des verlebten Herrn Magistrats-Rathes und Banquiers Felix Benkert gehörigen Grundstücke als:

I. Ein Garten mit Gartenhaus, zwischen dem Sander- und Rennweger-Thore an dem Glacis gelegen, circa 2 Morgen gross, nebst 4¼ Morgen Weinberg, daran stossend, wovon die Hälfte mit neuem Gewächs (Ruländer) angelegt ist,
II. Circa 7 Morgen Weinberg im langen Stein, wovon ein Theil mit Rieslingen neu angelegt ist,
III. 1¾ Morgen, 16 Ruthen Weinberge in der Harpfen,
IV. 1¾ Morgen Ellern,
V. 2 Morgen Kleefeld, im Kirchbühl

werden Donnerstag den 31. März d. Js. früh 9 Uhr, im Sterbehaus, unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen, der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Der Garten kann am 28., 29. und 30. ds. Mts. jedesmal von 2—4 Uhr Nachmittags, eingesehen werden.

Hierzu laden höflichst ein

Die Erben.

Berichtigung.

In Nr. 64. der N. Würzb. Z. wurde der Verhandlungstermin der Maria Magd. Eyßelein zu Rehweiler wider Jac. Stöfinger auf der Weingartsmühle bei Geisselwind, Vaterschaft und Kindsnahrung betreffend, auf den 23. März l. J. angesetzt, derselbe ist aber erst am

23. Mai l. J.

Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.

[3a] Die Ausübung der Restauration auf den im Lauf des Frühlings in den Dienst kommenden Dampfbooten auf dem Main wird an ganz Geschäftskundige, welche die entsprechenden Mittel besitzen und wenigstens der französischen Sprache kundig sind, verliehen, und dabei vor allem eine billige und ausgezeichnete Bedienung des Publikums als erste Bedingung vorangestellt.

Lusttragende, welchen besagte Eigenschaften zur Seite stehen, haben sich unverweilt bei der unterfertigten Direction dahier zu melden, und über ihre Verhältnisse und Befähigung hinreichend auszuweisen.

Würzburg, den 13. März 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fz. Gätschenberger, Präsident.

Carl vom Rath, Mitglied der Direction.

M. Vornberger, Mitglied der Direction.

Verlornes.

[2b] Von den frhrl. v. Würzburgischen 3½ pCt. Obligationen Lit. A. Nr. 138 zu 500 fl. sind die sämmtlichen dazu gehörenden Zins-Coupons, wovon der nächste am 1. Juli l. Js. fällig wird, nebst dem Talon um s. Z. bei Hrn. J. J. v. Hirsch anderweitige Zins-Abschnitte zu empfangen, verloren gegangen und wird vor deren Ankauf hiermit gewarnt, indem die geeigneten Vorkehrungen bereits getroffen sind, um die Zinsen nur dem rechtmäßigen Eigenthümer auszahlen zu lassen. Zugleich wird dem jetzigen Besitzer fraglicher Gegenstände bei Zurückgabe derselben an die Exped. d. Bl. eine Belohnung von zwei Kronenthalern zugesichert.

Frische süße **Vollbücklinge** sind angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme

Jos. Leinecker.

Bei J. Prechter in Neuburg a. D. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig zu haben:

Nägele, Fr. X. Pfarrer. **Die heilige Charwoche**; oder christliche Anleitung, diese heilige Zeit mit Gebet, Betrachtung, Kirchenbesuch und Erwägung der heiligen Kirchen-Ceremonien gottselig zuzubringen. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für alle katholische Christen. Bearbeitet nach dem römischen Meßbuche, dem Brevier und andern liturgischen Werken. 8. mit einem Stahlstiche, geh. 54 kr.

Nägele, Fr. X. Pfarrer. **Jesus Christus**, der Erlöser des Menschengeschlechts; oder: Das Leben Jesu Christi von seiner zeitlichen Geburt bis zu seiner Himmelfahrt. Nebst einer kurzen Geschichte von der Ausbreitung der christlichen Religion. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht-, Communion- und mehrern andern Gebeten. Eine Belehrungs-, Betrachtungs- und Erbauungsschrift für alle Christen. 8. mit einem Stahlstiche, geh. 1 fl. 12 kr.

Der Blumenkranz. Eine Sammlung schöner Züge aus dem Leben frommer Kinder. Ein Geschenk für die christliche Jugend, mit einem Stahlstiche. 8. geh. 36 kr.

Pater Edmund's Erzählungen und Volkssagen. 1tes Bändchen: Die Marienkapelle. Die junge Indianerin. 8. mit einem Stahlstiche, geh. 24 kr.

Dasselbe. 2tes Bändchen: Die Eselsburg. Menrad schwöre nicht! mit einem Stahlstiche. 8. geh. 36 kr.

(Das 3te Bändchen ist unter der Presse!)

Gottes Hand und **Gottes Liebe**, zur Erbauung aller Frommgesinnten, vorzüglich aber der christlichen Jugend in einigen merkwürdigen Geschichten nachgewiesen. 8. mit einem Stahlstiche, geh. 54 kr.

Kisinger Erzählungen. 1tes Bändchen: Der Kampf für die Unschuld. 8. geh. 18 kr. 2tes Bändchen: Balduin oder die Roßdecke. 8. geh. 18 kr. 3tes Bändchen: Der Onkel von Amerika oder der getäuschte Erbe. 8. geh. 18 kr.

Schwindl, J. Pfarrer. Verletzt die Kriegsministerialordre vom 14. August 1838; ein Dogma der protestantischen Kirche? **Materialien** zur Beurtheilung dieser Angelegenheit. gr. 8. geh. 18 kr.

Dessen, die Folgen der **Zehentprozesse** zwischen Pfarrern und Pfarrkindern, als Beiträge zu den Abhandlungen „über Zehent" von den k. Advokaten „Widner und v. Duprel", im Auftrag und Zustimmung des Landcapitels Hohenwart. 8. geh. 12 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 75. der Neuen Würzburger Zeitung.

Kirchliche Angelegenheiten in Württemberg.

(Württemberg.) Stuttgart, 11. März. So eben ist im Druck vollendet worden der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über den Nachtrag zur Motion des Bischofs von Rottenburg, die Mittel zur Erhaltung des Kirchenfriedens betreffend. Derselbe ist nicht weniger als vierzehn Bogen stark, und enthält ein doppeltes Gutachten, das der Majorität und das der Minorität, welche einzig und allein in der Person des Korreferenten, Hrn. Rummel (Katholik) besteht. Der Bericht theilt sich in vier Abschnitte, über den Nachtrag zur Motion selbst, über die auf die bischöfliche Motion sich beziehenden Petitionen — deren bei der zweiten Kammer siebenzehn eingegangen sind — über die Petitionen, die Abänderung der Vorschriften bei Einsegnung der gemischten Ehen betreffend (vier an der Zahl), und endlich über die Beschwerde des Hrn. Henle, Kaplans zu Eberhardszell, gegen den k. Geheimerath wegen verfügter Zurückversetzung. Die Majorität der Kommission schließt sich an ihren ersten ablehnenden Antrag an, und weist sämmtliche Petitionen nebst der Beschwerde ab. Korreferent dagegen tritt in mehreren Puncten der bischöflichen Motion bei, legt indessen von den Petitionen die meisten ad acta, hält jedoch die Beschwerde des Kaplans Henle für begründet, und beantragt seine Wiederherstellung in den vorigen Stand.

Wir entnehmen diesem wichtigen Actenstücke (nach der Kölner Zeitung) nachstehende wesentliche Excerpte.

A. Die nachträgliche Motion des Bischofs betreffend:

Die Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen zwischen dem katholischen Kirchenrathe und dem bischöfl. Ordinariate, behufs des Entwurfes einer Geschäftsabtheilung zwischen diesen beiden Behörden geben der Kommission zu folgenden Bemerkungen Veranlassung.

1) Es ist sehr zu bedauern, daß über einen Gegenstand von solcher Wichtigkeit die Verhandlungen so lange Zeit hingehalten worden sind, ohne daß sie bis jetzt zu einem Ziele geführt hätten. Weder die eine noch die andere Behörde scheint sich besonders beeilt zu haben, zum Ziele zu gelangen. Einmal lagen die Acten 3 1/2 Jahr beim bischöfl. Ordinariate, ein andersmal vom J. 1835—1840, fünf Jahre bei dem Kirchenrathe. Ein Grund, warum von Seiten des Hrn. Bischofs durch die geeigneten Promotorial-Anträge beim Ministerium nicht mehr auf Beschleunigung der Erledigung dieser Angelegenheit hingewirkt worden ist, ist aus dem Angeführten nicht zu entnehmen. 2) Wenn der Hr. Bischof mit den Ansichten und Grundsätzen des Kirchenraths bei den Verhandlungen nicht zufrieden war, wenn er glaubte, derselbe wolle durch die Geschäftsabtheilung Uebergriffe in die Autonomie der Kirche sanctioniren, so wäre der gesetzliche Weg, eine Aenderung hierin herbeizuführen, der Weg der Beschwerde bei dem k. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, beziehungsweise bei dem k. Geheimenrathe gewesen, dessen Geschäftskreise bekanntlich die Verfassungs-Urkunde §. 59 Ziffer 4 die Verhältnisse der Kirche zum Staate ausdrücklich zuweist. Zwar bemerkt der Herr Antragsteller, er wisse wohl, daß der Kirchenrath nur das Organ der Staatsregierung sey, die aber durch den Kircheurath nur ihre Maximen zu realisiren suche. Allein, wenn auch der Herr Antragsteller Grund zu haben glaubte, zu vermuthen, daß das Ministerium, daß der Geheimerath den vom Kirchenrathe aufgestellten Grundsätzen beipflichten werde, so war dies kein Grund, den gesetzlichen Weg nicht zu betreten. Erst wenn durch die Entscheidung dieser höchsten Behörden nach Ansicht des Hrn. Antragstellers die Autonomie der Kirche verletzende Normen festgestellt worden wären, wäre der Fall vorgelegen, die Verwendung der Stände zu Wahrung verfassungsmäßiger Rechte in Anspruch zu nehmen. Bei der dermaligen Lage der Sache können die Stände in Betreff derjenigen Punkte, welche Gegenstand der Verhandlungen zwischen dem Ordinariate und dem Kirchenrath geworden sind, eine Verwendung deßhalb nicht eintreten lassen, weil die Entscheidung über dieselben zur Zeit als schwebend betrachtet werden muß. Denn da einmal (womit wir ganz einverstanden sind) die Staatsregierung erkannt hat, daß es nöthig sey, diese Punkte zu normiren, und der katholische Kirchenrath auf die letzte kategorische Erklärung des Ordinariats (vom 19. October 1841) nicht einmal gehörige Zeit zur Antwort gehabt, da der Herr Bischof schon am 9. Nov. 1841 seine Motion in der Kammer angekündigt hat, so kann in Folge des Abbrechens der Verhandlungen mit dem Kirchenrathe von Seiten des Herrn Bischofs eine Entscheidung der Staatsregierung, als gegen die Anträge der bischöflichen Behörde ergangen, nicht angenommen werden. Wenigstens könnten die Stände in Hinsicht auf die Frage, ob in formeller Beziehung der Fall einer Verwendung bei der Staatsregierung vorhanden sey, eine Entscheidung nur dann als erfolgt ansehen, wenn eine solche wirklich von der höchsten Staatsbehörde ergangen, oder wenn sie verweigert oder in beschwerender Weise verzögert worden wäre.

Der Herr Antragsteller hat sich in seiner Ausführung zum Beweise der Uebergriffe des katholischen Kirchenraths in die Rechte der Kirche mehrfach auf Stellen in dem erwähnten Entwurfe der Geschäfts-Abtheilung, so wie zum Beweise dafür, daß dem Kirchenrathe in Betreff einzelner Punkte des Cultus und der Liturgie das katholische Bewußtseyn abhanden gekommen sey, auf die Geschichte der Gottes-Dienst-Ordnung berufen. Ist der Kirchenrath wirklich in dem Entwurfe der Geschäfts-Abtheilung in einzelnen Punkten zu weit gegangen, so liegt darin, nach dem von uns bereits oben Bemerkten, noch keine wirkliche Verletzung durch die Verfassung garantirter Rechte, eben weil es sich nur von Propositionen in einem Entwurfe handelt, worüber eine Entschließung von der höchsten Behörde selbst noch nicht ergangen oder ausgewirkt worden ist. Nach dem eigenen Anführen des Herrn Antragstellers ist der Kirchenrath von dem königl. Ministerium auf Beschwerde des bischöflichen Ordinariats zurecht gewiesen worden. Nach diesem Vorgange hätte derselbe wohl erwarten dürfen, daß auch in andern Fällen das Ministerium, wo es eine Beschwerde für begründet erkannt hätte, zu seinen Gunsten würde entschieden haben. Was die Berufung auf die Geschichte der Gottesdienst-Ordnung betrifft, so ist diese Ordnung, so viel bekannt ist, von dem bischöflichen Ordinariate ausgegangen. Jedenfalls handelt es sich hier nach dem eigenen Anführen des Herrn Antragstellers nicht von Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, da die vom katholischen Kirchenrathe gestellten Ansinnen nicht realisirt worden sind. Wenn sodann der Hr. Antragsteller einen Fall anführt, wo der katholische Kirchen-Rath eine Gottes-Dienst-Ordnung für die zweite Stadtkirche in Gmünd entworfen und dem Ordinariate mitgetheilt hat, so läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß die Abfassung von einer Gottes-Dienst-Ordnung Sache des Ordinariats, und nicht des katholischen Kirchenrathes ist. Indessen scheint der Kirchenrath von der Absicht sich haben leiten lassen, daß, da es sich von der Anordnung des Gottesdienstes in einer Instituts- (Seminar) Kirche handle, und dieses Institut seiner Leitung unterworfen sey, er zunächst in der Lage sey, das bischöfl. Ordinariat auf die aus den Verhältnissen des Instituts sich ergebenden Rücksichten, die bei Abfassung einer Gottes-Dienst-Ordnung zu beobachten seyen, aufmerksam zu machen, und daß dieses am einfachsten durch Mittheilung eines Entwurfes, einer Proposition, geschehen könne. Uebrigens müssen wir es dahingestellt seyn lassen, ob der Kirchenrath sich hierbei verfehlt hat, da wir das Verhältniß der in Frage stehenden Kirche, welche nach dem Anführen des Herrn Bischofs nicht bloß Instituts-Kirche, sondern auch Stadt-Kirche ist, nicht näher kennen. Jedenfalls aber steht, da der Hr. Bischof angeführt, daß er sich dieser Gottes-Dienst-Ordnung widersetzt habe, ohne zu behaupten, daß solche gleichwohl in Gmünd eingeführt worden sey, — so viel fest, daß die wirkliche Verletzung eines wesentlichen Episcopalrechtes nicht behauptet ist.

Die speciellen Erörterungen beginnen mit einer umfangreichen Ausführung über das bischöfliche Recht, die freie Aufsicht und obere Leitung der Geistlichen unverkümmert zu üben und eben so den Religions-Unterricht in den Elementarschulen sowohl, als in höhern Bildungs-Anstalten zu überwachen und zu leiten.

Nach Ansicht der Commission ist die gesammte Obsorge über das Unterrichtswesen eine wesentlich staatspolizeiliche, und muß daher dem Staate zufallen. Wenn es in den allgemeinen Interesser des Staates gelegen ist, daß Jeder sich, je nach seinen Verhältnissen und nach seinem Stande, möglichst gute Kenntniß erwerbe, so wird auch Niemand als der Staat berufen seyn, eine Aushülfe zu gewähren, welche durch die Unzureichenheit der Privatmittel, und Beziehung auf die Art und den Grad der intellectuellen Ausbildung, welche zu fordern er sich veranlaßt findet, nöthig wird. Es wäre überall nicht abzusehen, warum gerade diese Art der Unterstützung

des Bürgers in seiner Verfolgung eines vernünftigen Zwecks es nicht wesentliche Sache des Staates, sondern etwa der Kirche seyn sollte. Wo religiöse Bildung mit der intellectuellen organisch verbunden seyn soll, da ist hierüber allerdings den betreffenden kirchlichen Stellen eine Einwirkung zu gestatten, ohne daß jedoch die gesammte Obsorge aufhörte, eine wesentlich staatspolizeiliche zu seyn. Was die Einführung von Religions-Lehrbüchern betrifft, so sind hierbei beide Behörden wesentlich betheiligt die Staats- und die Kirchenbehörde. Und es ist am Ende Sache der Form, welche hier die Initiative zu ergreifen hat. Dies sind die Grundsätze, welche bisher in Württemberg bestanden, und unter deren Einfluß sowohl die Elementarschulen, als die gelehrten Schulen segensreiche Früchte getragen haben. Es ist namentlich dem kirchlichen Einflusse gehörig Rechnung getragen, wie sich diese in der Institution der Schulbehörden kund gibt. Nur für die höchsten Stufen des Unterrichts (Universität) sind rein weltliche Behörden bestellt. Schon auf die mittleren hat die Geistlichkeit als solche bedeutenden Einfluß, und die Volksschulen sind wesentlich der Führung von Geistlichen überlassen. Die Stände haben diese Grundsätze über Führung und Leitung der Unterrichtsanstalten anerkannt. Sie sind von denselben bei Verabschiedung des Schulgesetzes, bei Anerkennung der bestehenden Verordnungen, bei ihren Verwilligungen für den Bedarf des Unterrichtswesens ausgegangen. Die Kammer wird darin, daß sie nicht mitgewirkt hat, die Unterrichtsanstalten unter die Leitung der bischöflichen Behörde zu stellen, eine Verfassungs-Verletzung nicht erkennen.

Aus dem Vortrage des Hrn. Bischofs ergibt sich, daß es allerdings über mehrere wichtige Punkte, welche das Disciplinar-Strafrecht gegen Geistliche und die Befugniß zu Vornahme von Suspensionen insbesondere betreffen, zu einer Vereinbarung der Ansichten zwischen dem bischöfl. Ordinariate und der Stadtbehörde noch nicht gekommen ist. Der Hr. Antragsteller meint, das k. Ministerium und der kathol. Kirchenrath suchen ihre Uebergriffe durch subtile sophistische Distinktionen, die im kathol. Kirchenrechte gar nicht begründet seyen, zu decken. Zum Beleg für diese Behauptung wird sich bezogen theils auf den Inhalt des Entwurfes über die Geschäfts-Abtheilung zwischen dem kathol. Kirchenrathe und dem bischöfl. Ordinariate, theils auf eine Entschließung des k. Ministeriums auf eine von dem bischöfl. Ordinariate bei demselben gegen den kathol. Kirchenrath angebrachte Beschwerde über unbefugter Weise verfügte Amtssuspension. Was zuerst die Bestimmungen des Entwurfes der Geschäfts-Abtheilung betrifft, so kennen wir dieselben nur aus den Anführungen des Herrn Bischofs; wir glauben aber eine nähere Würdigung derselben hier aus dem Grunde umgehen zu können, weil es sich nur um Bestimmungen eines Entwurfs handelt. Es ist von Seiten der Staatsregierung anerkannt, daß die Verhältnisse zwischen den Staats- und Kirchenbehörden einer näheren Würdigung bedürfen. Die Verhandlungen hierüber sind bisher von dem Kirchenrathe mit dem Ordinariate geführt worden. Ist das Ordinariat mit den Propositionen des Kirchenrathes nicht zufrieden, so hat es seine Gründe und Anträge, wenn sie vom Kirchenrathe nicht anerkannt werden, dem Ministerium und Geheimenrathe, dessen Geschäftskreise die Verfassungsurkunde §. 59. Ziff. 4 die Verhältnisse zwischen der Kirche zum Staate ausdrücklich zuweist, vorzutragen und erst, wenn hiernach Normen festgestellt worden seyn würden, worin der Herr Bischof eine Verletzung der verfassungsmäßig garantirten Autonomie der Kirche zu erkennen hätte, würde die Wirksamkeit der Stände eintreten können. Was sodann die Specialfälle betrifft, in welchen von dem Kirchenrathe die Suspension ausgesprochen worden ist, ohne daß nach der Ansicht des Herrn Bischofs eine besondere Dringlichkeit vorgelegen wäre, so hat das bischöfliche Ordinariat den richtigen Weg betreten, indem es seine Beschwerde über das Verfahren des Kirchenraths beim Ministerium angebracht hat. Das Ordinariat scheint mit der Entscheidung des Ministeriums und mit den von demselben bei dieser Veranlassung ausgesprochenen Grundsätzen in Betreff der Suspension zufrieden gewesen zu seyn, wenigstens hat es sich bei derselben beruhigt. Der Herr Bischof dagegen findet diese Entscheidung in der Art beschwerend, daß er glaubt, es würde, wenn solche mit ihren sophistischen allen canonischen Bestimmungen geradezu widersprechenden Distinctionen zur gesetzlichen Norm würde, der Kirchenrath in die Rechte des Bischofs eintreten, dann müßte man in die Verfassungsurkunde schreiben: „Die Anordnungen in Betreff der inneren kirchlichen Angelegenheiten bleiben dem katholischen Kirchenrath nach hohem Erlasse des Ministeriums überlassen. Der Kirchenrath wird diejenigen Rechte ausüben, welche nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts mit dem Episcopat wesentlich verbunden sind." Wenn der Herr Bischof in der fraglichen Ministerialentschließung diese Verletzung der Verfassung erkannte, so läßt es sich nicht wohl erklären, warum er nicht das verfassungsmäßige Mittel zur Abhülfe sofort ergriff, und sich beschwerend an den königlichen Geheimerath wandte. Er berührt auch selbst diese nahe liegende Frage, indem er bemerkt: „Was auf seine weitere Beschwerde beim königlichen Geheimenrathe erfolgt wäre läßt sich hieraus leicht schließen. Der Minister ist nach unserer Verfassung verantwortlich. Würde er nun solche Maximen aufstellen, und darnach handeln, wenn er sich nicht höheren Orts gedeckt wüßte?" — Nach Ansicht Ihrer Commission ist es schlechthin unstatthaft, von der Voraussetzung auszugehen, der Geheimerath werde ein wirklich verfassungswidriges Verfahren einer Verwaltungsstelle aus dem Grunde nicht mißbilligen, weil der Minister die hierüber bei ihm angebrachte Beschwerde nicht für begründet erachtet hatte. Wenigstens kann die Kammer eine solche Voraussetzung nicht gelten lassen für den Nachweis einer erfolglosen Beschwerdeführung bei dem königl. Geheimen-Rathe, wodurch eine Verwendung von Ihrer Seite in der vorliegenden Beschwerdesache als bedingt erschiene. Uebrigens steht dem Hrn. Bischof jetzt noch das Recht der Beschwerdeführung bei dem königl. Geheimen-Rathe zu, da dieses Recht in keine Nothfristen eingeengt ist. Eine Verletzung der verfassungsmäßigen Autonomie der Kirche durch Entziehung eines wesentlichen Episcopalrechts, welche eine Einschreitung der Stände rechtfertigte, ist nicht dargethan. (Schluß f.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Sachsen.) Leipzig, 9. März. Das Frankfurter Journal schreibt: Verschiedene, neuerdings bei uns stattgefundene Erlasse in Censurangelegenheiten und verordnete Bücherconfiscationen nehmen die Aufmerksamkeit des literarischen und buchhändlerischen Publikums im hohen Grade in Anspruch. Bekanntlich wurde eine bei F. A. Brockhaus hieselbst mit Censur gedruckte Schrift von J. Venedey confiscirt, noch ehe dieselbe ausgegeben worden, und zwei Wochenlieferungen der gleichfalls hier mit Censur gedruckten deutschen Jahrbücher polizeilich weggenommen. Gegenwärtig ist auch die Confiscation des ebenfalls hier unter Beobachtung aller Censurvorschriften gedruckten ersten Hefts der periodischen Schrift: Mefistofeles durch das sächsische Ministerium des Innern auf Antrag des Buchhändlers, Frhr. v. Cotta, dessen Allgemeine Zeitung in ihren Tendenzen darin angegriffen worden, verfügt, nachdem der Antrag bereits in zwei Instanzen abgewiesen ward. Es ist diese Maßregel um so auffallender, als die vor 4 Monaten versandte Schrift bereits durch ganz Deutschland verbreitet und die Auflage fast ganz abgesetzt war, als das Confiscationsmandat erschien, in Folge dessen nur ein aus 31 Exemplaren bestehender Auflagerest, der sich beim Buchhändler Fr. Fleischer vorfand, ein Opfer dieser späten Beschlagnahme wurde. Zugleich spricht das Ministerialmandat volle Vergütung des in Folge dieser Confiscation sich ergebenden buchhändlerischen Verlustes aus, da, wie bereits erwähnt, beim Druck der Schrift auch nicht eine Censurvorschrift umgangen ist. Brockhaus gelangte zu solcher Entschädigung erst durch richterliche Entscheidung; hier war sie ohne Weiteres von vorn herein zugesagt. Wie verlautet, wird der Verf. des Mefistofeles einen vollständigen Abdruck dieses acht Folioseiten umfassenden Confiscationsmandats nebst einer detaillirten Beleuchtung desselben in seinen Rechtsprincipien und juridischen Folgerungen, worauf der Ausspruch der Beschlagnahme basirt, erscheinen lassen. Das zweite Heft des Mefistofeles, welches u. a. die Fortsetzung des Manifestes wider die Allg. Zeitung, ein Vorspiel in der Hölle und eine Haupt- und Generalpelzwäsche des s. g. Recensenten des ersten Hefts des Mefisto in den Blättern für lit. Unterhaltung enthalten soll, wird unter den obwaltenden Umständen außerhalb Sachsens erscheinen.

(Holstein.) Schleswig, 7. März. Se. hochfürstl. Durchl. der hier residirende Statthalter, Landgraf Friedrich von Hessen ꝛc., ist auf Ansuchen seiner hohen Aemter entlassen, und wird mit Nächstem nach seinem Gute Panker abreisen. Da der Wunsch, Se. kgl. Hoh. den Prinzen Ferdinand als Statthalter in unserer Mitte zu sehen, in jedem Herzen laut wird, so schmeicheln wir uns auch mit der Hoffnung, daß dieser Wunsch zur Wahrheit werden möge, und da wir zugleich in Sr. kgl. Hoheit Gemahlin die Tochter unseres früheren hochseligen Monarchen begrüßen, so würden wir wohl nicht leicht ein Fürstenpaar in unsrer Mitte mit höherer Verehrung, innigerem Vertrauen und innigerer Liebe empfangen, als dieses. (J. W.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 12. März. (Priv.-Corr.) Der bekannte Dichter Fried. de La-Motte Fouqué wird gleich nach Ostern einen Cyclus von Vorlesungen über Poesie, Zeitgeschichte und Kriegerthum eröffnen.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 76. **Donnerstag, 17. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. März. J. k. Hoh. die Prinzessin Alexandra, geb. am 26. August 1826, hat diesen Morgen zum Erstenmal das heil. Abendmahl genossen. Die feierliche Handlung wurde in Gegenwart Ihrer Majestäten und der höchsten Herrschaften um 8 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche vollzogen. — Der Ankunft der erlauchten Gäste aus Modena sieht man in der königl. Residenz bis morgen zwischen 6 und 7 Uhr Abends entgegen. — Die heute um 9 Uhr durch unsern Erzbischof verrichtete feierliche Weihe des Bischofs Riedel von Regensburg führte eine außerordentliche Menge von Andächtigen aus allen Ständen Münchens in die Frauenkirche. — Man trägt sich mit dem Gerücht, wenn erst der von den würtembergischen Ständen der Regierung vorgelegte Antrag wegen Herstellung einer Eisenbahn auf Staatskosten angenommen sey, werde sich bei uns, unter dem Vorgang Augsburgs oder einzelner dortiger Häuser, eine Aktiengesellschaft bilden, um die Verbindung Augsburgs und Ulms durch eine Eisenbahn zu bewerkstelligen. — Die Zahl der zur diesjährigen Heeresergänzung aus der Altersklasse 1820 zu berufenden Konskribenten ist auf 9812 Mann festgestellt worden, welche an die verschiedenen Heeresabtheilungen nach Maßgabe der Repartitionstabellen abzugeben sind.

Regensburg, 12. März. Wie wir vernehmen, wird am nächsten Donnerstag der hochwürdigste Hr. Bischof Valentin Riedel in unserer Stadt eintreffen und darauf am Feste des heiligen Joseph (19.) in der hohen Kathedrale die feierliche Inthronisirung vor sich gehen. (Regensb. Z.)

Regensburg, 13. März. Die ordentliche Generalversammlung der priv. bayer.-württemb. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft am 1. und 2. März wurde durch den Vortrag des Vorstandes, Hrn. Bürgermeisters Baron v. Thon-Dittmer, eröffnet. Wir entheben demselben vor Allem die Frequenz-Uebersicht der vergangenen Fahrtjahre weil aus ihnen die befriedigende Ueberzeugung eines erfreulichen Aufschwunges des Unternehmens ersichtlich ist:

Jahre.	Fahrten.	Passagiere.	Pf. Waaren.	Einnahme.
1838	35	3702	27,305	19,898 fl.
1839	64	4799	192,677	36,829 fl.
1840	66	5524	219,116	43,735 fl.
1841	101	11302	608,667	67,051 fl.

Bei dem Ertrage des letztgenannten Jahres ist zu erwägen, daß die Preise gegen den ersten Tarif um ein Fünftheil herabgesetzt worden, und Niemand wird wohl bestreiten können, daß niedere Preise und vermehrte Fahrten Hauptfactoren des Gedeihens bei Anstalten der Art sind. (Regensb. Z.)

Augsburg, 14. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

= (Preußen.) Berlin, 13. März. (Privat-Correspondenz.) Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern verläßt morgen früh schon unsere Hauptstadt, um zu Ende der Woche in München einzutreffen. Heute Morgen erblickte man noch den Erlauchten an der Seite Sr. Maj. des Königs, in höchstdessen Begleitung sich auch der bereits gestern Mittag hier angekommene Herzog von Nassau befand, die erste diesjährige Kirchenparade abnehmen. — Sonst gutunterrichtete Personen machen uns die Mittheilung, daß zur silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares nicht nur Se. Majestät, sondern auch die übrigen hohen Geschwister der Kaiserin, als: der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl und Albrecht, so wie die Prinzessin Friedrich der Niederlande sich um diese Zeit nach St. Petersburg begeben werden. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wird indeß wegen der eingetretenen Trauer um ihren dahingeschiedenen Gemahl an diesem Familienfeste nicht Theil nehmen. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz wird mit seiner königl. Tochter, der Kronprinzessin von Dänemark und deren Gemahl an unserm Hoflager erwartet, obgleich jetzt hier tiefe Hoftrauer herrscht, wo den hohen Fremden keine Hoffestlichkeiten gegeben werden können. — Wie verlautet, könnte die Reise des Herzogs von Nassau nach Berlin, und vielleicht auch nach Petersburg, eine Vermählung desselben mit der Großfürstin Olga, einer Niece unseres Monarchen, zum Zwecke haben. — Während hier das Gerücht von einem in Petersburg gedämpften Aufstand eines Garderegiments allgemein verbreitet ist, ignorirt die hiesige russische Gesandtschaft dies ganz, und hält es für gänzlich ungegründet. — Da es allgemein heißt, daß die Reise unseres Königs nach England mit enormen Kosten verbunden gewesen sey, so können wir aus guten Quellen versichern, daß dieselben sammt den gemachten Geschenken und Einkäufen in London sich auf noch nicht 200,000 Rthlr. belaufen. — Der bei der hiesigen russischen Gesandtschaft bisher attachirter erster Legationssecretair, Herr von Ozeroff, macht bereits seine Abschieds-Visiten, um sich in diesen Tagen auf seinen neuen Gesandtschaftsposten nach Wien zu begeben. — Nächstens wird hier ein Polizeigesetz erscheinen, nach welchem diejenigen Personen, welche wegen eines Criminalverbrechens zwar schon ihre Strafe erlitten, aber noch unter polizeilicher Aufsicht stehen, alle öffentliche Tabagien meiden müssen, wenn sie nicht sofort wieder ins Gefängniß geworfen werden wollen. So hart dies auch anfangs scheinen mochte, fühlt sich dennoch unsere sonst milde Behörde zu dieser strengen Maßregel veranlaßt, weil es die Erfahrung gelehrt, daß von solchen Individuen gerade die meisten Unordnungen und Verbrechen, welche an dergleichen öffentlichen Orten vorkommen, begangen werden.

Berlin, 16. März. Das bereits in diesen Blättern mehrfach besprochene Werk von Bülow-Cummerow: „Preußen, seine Verfassung, Verwaltung ꝛc. hat bereits eine Gegenschrift: „Zahlen frappiren oder die preußische Finanzverwaltung" hervorgerufen, in der namentlich die finanziellen Auseinandersetzungen des Bülow'schen Buches als unrichtig dargestellt werden. Wichtiger ist, daß das Werk in der neuesten preußischen Staatszeitung besprochen wird. Es beweist, daß man es höhern Orts einer Erwiederung für würdig hält. Dies ist gewiß der richtige Weg zur Wahrheit, die sich erst aus Rede und Gegenrede entwickelt. Der mit L. K. (Obersinanzrath Kühne?) unterzeichnete Aufsatz bespricht wiederum nur die „Finanzverwaltung", schickt jedoch einige allgemeine Worte über das ganze Buch voraus. Es wird ihm im Allgemeinen der Vorwurf gemacht, daß der Verfasser Wahres und Falsches eigner Zuthat so geschickt zu vermischen wußte, daß der Leser das Eine vom Andern nicht mehr unterscheiden kann, und diesen Vorwurf auf das oben beregte Capitel insbesondere ausgeführt. Ob durchgeführt, kann man ohne specielle Kenntniß der Sachlage nicht sagen.

(Baden.) Heidelberg, 10. März. Ein junger Mann aus Frankfurt a. M., Dr. Heinrich Oppenheim, ist vor wenigen Tagen zum Wirkungskreise eines Privatdozenten an hiesiger Universität zugelassen worden. Herr Dr. Oppenheim gehört der israelitischen Religion an, und seine Ernennung zu einem akademischen Lehramte erscheint uns nicht ohne allgemeinere Bedeutung in der gegenwärtigen Epoche. Das Faktum beweist, welch ein humaner Geist die

großherzogl. Regierung beseelt, und wie sehr sie die Anforderungen eines voranschreitenden Jahrhunderts zu würdigen versteht. (Fr. J.)

Schusterinsel, 4. März. Heute wurde in Basel Czaar und Zimmermann als Oper gegeben und die bezüglichen Stellen, in welchen der französische Gesandte, seiner Neigung zu der schönen Nichte des Bürgermeisters wegen, von dem jungen Iwanow angefeindet wird, von dem zahlreich versammelten Publikum applaudirt. Werden nun darin auch Einige „National-Beleidigungen" erkennen wollen?

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 8. März. Einige Gränzdifferenzen bestanden seit längerer Zeit zwischen Meiningen und Weimar und störten ein gutes Vernehmen zwischen beiden Ländern; durch ein freundliches Entgegenkommen Meiningens aber und durch dessen Vorschläge zur Ausgleichung ist die Sache so weit gediehen, daß alles bald geordnet seyn wird. (A. Z.)

(Reuß-Greiz.) Greiz, 8. März. Die Vermählung der durchlauchtigsten Prinzessin Louise Caroline Reuß mit dem durchlauchtigsten Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Herzoge zu Sachsen, wurde heute in der hiesigen Stadtkirche, auf die dem Feste angemessene und würdevolle Weise vollzogen, in Gegenwart J. kgl. Hoh. der regierenden Herzogin von Sachsen-Altenburg und der meisten Glieder des hohen herzogl. Hauses, der sämmtlichen hiesigen durchl. Herrschaften, des durchl. regierenden Fürsten, Herrn Heinrich des LXII. Reuß zu Schleiz und vieler Fremden, bei welcher Gelegenheit der durchl. Fürst, unser gnädigst regierender Herr, ein glänzendes Fest veranstaltet hatte. (Leipz. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 15. März. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Geschäft mit Staatseffecten ließ sich keine sonderliche Bewegung wahrnehmen, es zeigten sich im Allgemeinen eher Käufer als willige Abgeber. 5 pCt. Metalliques: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1998; 250 fl. Loose: 112 3/8—5/8; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale: 51 3/16—1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ard.: 23 3/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 5/8; Taunusbahn-Act.: 388 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 15. März. (Priv.-Corr.) In öffentlichen Blättern wurde neulich aus Amsterdam berichtet, daß durch den Ausbruch mehrerer Bancerotte dort eine Krisis einzutreten drohe. Die neuesten Handelsbriefe aus jener Stadt berichten zwar, daß die Börsengeschäfte fortdauernd ohne besonderen Schwung betrieben werden, ja durch die besorgliche Finanzlage Hollands darniederliegen, allein in sonstigem Verkehr soll sich große Lebhaftigkeit zeigen, und namentlich auch in den Handelsbeziehungen zu Deutschland. In diesen Briefen wird auch wiederholt von neuen Handelsunterhandlungen Hollands mit dem deutschen Zollvereine gesprochen, die indessen erst durch die Absendung holländischer Commissäre nach Berlin ihren wirklichen Anfang nehmen. Ernste Besorgnisse dürfen diese neuen Bestrebungen Hollands nicht erregen, denn von Seiten Preußens und des deutschen Zollvereins werden Holland einseitig gewiß keine Vortheile mehr zugestanden, wenn man sich auch durch den frühern Handelstractat etwas übereilt hätte. Gerade aber der ungünstige Eindruck, den dieser Handelstractat im Zollvereine erzeugte, bürgt dafür, daß man mit Holland nun sehr vorsichtig unterhandeln wird. — Die von Ihnen gegebene Nachricht, daß bereits zwei für den Dienst auf dem Obermaine bestimmte Dampfboote von Paris abgegangen, erregte auch hier Interesse. Eine Dampfschifffahrts-Verbindung mit dem Ober- und Mittelmaine wird und muß man in unserer Stadt nur freudig begrüßen, da sie auch uns in mehrfacher Hinsicht Vortheil gewähren muß. Dagegen legt man auf eine Dampfschifffahrts-Verbindung mit Mainz wenig Gewicht und überhört es fast, wenn angekündigt wird, die Kölnische Gesellschaft wolle täglich eine viermalige Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen Frankfurt und Mainz ins Leben rufen. Die Taunuseisenbahn tritt hier mächtig hemmend auf und nun ist es ein vielfach geäußerter Wunsch, daß die Fahrpreise ermäßigt werden möchten. Mit Bestimmtheit glauben wir aber behaupten zu können, daß vorerst eine Ermäßigung der Fahrpreise der Taunuseisenbahn nicht eintreten wird. Der Cours der Taunusbahnactien hebt sich wieder und gestern wurden außerordentlich starke Einkäufe der Actien ausgeführt. Man überzeugt sich mehr und mehr, daß die Actien in der vorigen Woche nur durch die Baisse herabgedrückt wurden. Die am 22. dies stattfindende Generalversammlung der Actionäre der Taunuseisenbahn wird in ihren Resultaten — wir behaupten es mit Gewißheit — den günstigsten Einfluß auf den Cours der Actien haben. Wie wir hören, haben sich dießmal etliche und dreißig Stimmen für die Generalversammlung mehr gemeldet, wie das vorigemal; aus den Anmeldungen geht aber hervor, daß sich die Actien meistens in festen Händen befinden. — Wie man vernimmt, wird der königl. preuß. Obrist, Hr. v. Radowitz, morgen wieder nach Berlin abreisen, und nach seiner Rückkehr zum Gesandten am großh. badischen Hofe ernannt seyn. Wir glauben indessen nicht, daß Hr. v. Radowitz seine Stellung bei der Bundesmilitärcommission durch diese Ernennung aufgibt. Auch hört man durchaus nichts von einem etwaigen Nachfolger des Hrn. v. Radowitz dahier. — Ob Hr. Baron von Bülow seinen Posten als k. preuß. Bundestagsgesandter verlassen und ein Portefeuille in Berlin übernehmen werde, ist sehr zweifelhaft, da dieser ausgezeichnete Diplomat sich nicht allein hier gerne sieht, sondern auch von seinem Monarchen schwerlich hier gern vermißt wird. — Nach einem, freilich noch unverbürgten Gerüchte wird der k. großbrit. Gesandte dahier, Hr. Far-Strangways, um seine Versetzung von hier nachsuchen; während es heißt, es werde der seit längerer Zeit von hier abwesende Secretär und k. großbrit. Geschäftsträger dah., Hr. Molyneux, hierher zurückkehren. — Vorgestern traf der k. französ. Gesandte am Berliner Hofe, Herr Graf Bresson, hier ein. — Hier ist nun auch ein Dombau-Verein im Werden und die Initiative dazu hat unser Kunst-Verein ergriffen. Nächsten Dinstag soll die erste Versammlung stattfinden.

*(Oesterreich.) Wien, 12. März. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 1/2; detto 4 pCt. in Conv.-M.: — —; detto 3 pCt. in C.M.: —; 250 fl. Loose 1839: 109 7/8; 500 fl. Loose: 137 3/4; Bank-Actien pr. Stück — — in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 97 7/8 G.

Belgien.

Brüssel, 13. März. Es ist jetzt bestimmt, daß die Waaren schon am 1. April auf der Eisenbahn von Ans bis Lüttich befördert werden sollen. Die Fahrt für die Personen wird am 1. Mai beginnen. Lüttich will dabei große Feste geben. — In der Complottsache sind gestern die letzten der 129 Belastungszeugen vernommen worden. Man schritt sodann zum Verhöre der Entlastungszeugen. Der erste ist General Daine, der früher selbst als der Theilnahme an dem Complott verdächtig angeklagt war. Er sagt, keiner der Angeklagten, mit deren größtem Theil er befreundet war, habe mit ihm von Complotten gesprochen. Der General will noch über einiges sprechen, was ihn persönlich angeht, der Präsident untersagt es ihm jedoch, da er blos Zeuge sey, worauf der General erwiedert, so würde er es durch die Journale bekannt machen. General Lechartier sagt gegen Crehen aus, daß er immer ein schlechter Soldat und schlechter Officier gewesen sey.

Man petitionirt, daß ein belgischer Dampfschifffahrtsdienst zwischen Ostende und London eingerichtet werde.

Großbritannien.

London, 11. März. Die Times berichten heute über die Angelegenheiten in Afghanistan folgendes: Das Schlimmste von dem traurigen Schicksal der Truppen in Kabul kann nicht mehr bezweifelt werden. Berichte sind in London angelangt, denen man unbedingt vertrauen darf. Nachstehendes ist ein Auszug aus denselben: Dem Dr. Brydon gelang es, den Afghanen zu entfliehen und am 18. Jan. Jellalabad verwundet und erschöpft von Leiden und Strapazen zu erreichen. Er berichtet, daß die Truppen, vertrauend der Convention, die der Major Pottinger mit dem Feinde abgeschlossen hatte, am 5 Jan. Kabul verließen. die Afghanen besetzten sofort das Lager und griffen fast unmittelbar darauf die Engländer an. Der Marsch ward zu einem fortdauernden Gefechte. Im Kheard Kabul Passe, 10 Meilen von Kabul, wurden die Frauen unter der Eskorte Eines der Führer unter Akhbar-Khan, der sie zu schützen versprach, zurückgeschickt. Zu Tezin wurden General Elphinstone und Kolonel Schetton gefangen genommen. Die eingebornen Truppen lösten sich dort in Unordnung auf und liefen auseinander. Zu Jagdaluk ergriff die Desorganisation 400 Mann vom 44. Regimente, die bis jetzt noch zusammengehalten; sie zerstreuten sich. Etwas Näheres war dem Doktor nicht bekannt; er hatte genug mit sich zu thun und rettete sein Leben nur durch Besiegung der größten Schwierigkeiten. Er gibt die Namen von 7 Offizieren an, die er fallen sah; unter denselben befindet sich der Brigade-General Anquetil und der Major Ewart. Einige der Zerstreuten, bemerkte der Doktor, mögen dem Tode entgangen seyn; aber wenig Hoffnung sey vorhanden, daß das Gros der Expedition ein anderes Schicksal, als vernichtet seyn, erfahren habe. Die Engländer gaben vor ihrem Abzuge von Kabul 6 Geißel den Afghanen; unter denselben sind Webb, Walsh, Conolly und 3 Andere, die durch das Loos gewählt wurden. Es steht eher zu hoffen, daß die Frauen gerettet werden, als irgend ein Anderer. Dies ist der erste

Akt dieses unheilvollen Krieges, sagen die Times. Keiner unserer Leser kann sich eines so schweren und so fürchterlichen Unglücks der englischen Waffen erinnern und dies alles ist unsere Schuld. Wir konnten diese stolzen und unabhängigen Völkerstämme zu Freunden haben: wir zogen es aber vor, Sklaven aus ihnen zu machen; wir konnten ihre selbstgewählten Häupter zu Verbündeten haben: wir zogen es vor, einen entarteten und blutdürstigen Tyrannen über sie zu setzen. Warum geschah dies Alles? Warum marschirten wir in ein Land, das weder unsre Hülfe, noch unsere Einmischungen verlangte? Etwa um Räubereien ein Ende zu machen? Die Waarenzüge zu sichern? Einen Verbündeten zu unterstützen? Einen Angriff zu bestrafen? Nichts von Allem diesem. Wollte man den russischen Einfluß bekämpfen? Rußland intriguirte in Persien, schickte seine Agenten nach Afghanistan. Die Unsrigen bekämpften sie überall und mit einem solchen Erfolge, daß die russischen Agenten überall aus dem Felde geschlagen wurden.

Die Times theilen ein Schreiben vom Lieutenant-Kolonel Mosley, Kommandant des 46. bengalischen Regiments aus dem Lager vor dem berüchtigten Kuber-Passe, der nach Afghanistan führt, mit, es heißt in demselben: Der Feind steht mit 20,000 Mann auf den Bergen und erwartet einen Angriff; wir haben hier 8000 Bajonnette, mit einem Artillerie-Park, und erwarten in einigen Tagen den Befehl zum Angriffe. Wir werden auf einen verzweifelten Widerstand stoßen. In zwei Monaten werden wir eine Armee von 30,000 Mann zusammen haben und im Stande seyn, die Ermordung Sir M. Naghten's auf eine Weise zu rächen, daß die Afghanen in zwei Menschenaltern die Strafe nicht vergessen werden.

London, 12. März. Die Berichte, in Bezug auf den Stand der Dinge in Afghanistan, sind sehr trauriger Natur. Sir Robert Peel wurde im Unterhaus interpellirt; er gestand zu, die Truppen Ihrer Majestät hätten bedeutende Unglücksfälle in Ostindien (Afghanistan) erlitten; ließ sich aber in kein Detail ein. Die Regierung zählt auf die Unterstützung des Parlaments, damit die von den Umständen gebotenen Maßregeln ergriffen werden können. Peel gab dabei nicht undeutlich zu verstehen, Heer und Flotte müßten verstärkt werden.— Es ist sicher, daß die Garnison von Cabul (an 5000 Mann) auf dem Rückzug niedergemacht worden ist. Im Buckinghampalast wurde in Gegenwart der Königin ein Ministerkonseil zur Berathung über die indischen Angelegenheiten gehalten.

Sir Robert Peel hat im Unterhaus seinen Finanzplan vorgelegt; das Deficit von zwei Millionen Pfund Sterling soll durch eine Taxe auf das Einkommen, und Erhöhung der Stempeltaxe und des Imposts auf spirituöse Getränke und Kohlen gedeckt werden.

Frankreich.

Paris, 12. März. Vor einigen Tagen erschien folgendes Circular in Betreff eines hier zu begründenden Kölner-Dombauvereins: „Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um die Stiftung eines Hilfsvereins für den Kölner Dombau zu veranlassen, und fordern demnach ihre in Frankreich lebenden Landsleute auf, sich mit jährlichen Beiträgen für diesen Zweck zu betheiligen. Behufs der Wahl eines definitiven Ausschusses ist auf den 10. April d. J. eine Versammlung festgesetzt, zu welcher alle diejenigen eine Einladung erhalten werden, die bis dahin, sey es durch Ausfüllung und Rücksendung der angefügten Beitrittserklärung, sey es durch Einzeichnung ihres Namens in die bei den HH. Brockhaus und Avenarius, Rue Richelieu Nro. 60, aufgelegten Subscriptionslisten, ihre Theilnahme zugesagt haben. Paris, am 6. März 1842. E. Avenarius. — Heinr. Heine. — Aug. Ludw. Rochau. — J. Venedey. — Fr. Winterhalter.

Paris, 13. März. Die Eisenbahnplane der Regierung werden höchstwahrscheinlich in der gegenwärtigen Session der Kammern nicht zur Ausführung, ja nicht einmal zur ernstlichen Berathung kommen. Die Wahlen sind nahe bevorstehend und man dürfte sich hüten, durch feste Anordnungen der Bahnzüge einzelne Lokalitäten, die nicht berücksichtigt werden können, zu verletzen. So lange kein definitiver Beschluß gefaßt, mag aller Orten die gleiche Hoffnung genährt werden; eine derartige Stimmung liegt im Interesse der Regierung; es ist vorauszusehen, daß sie manchem conservativen Candidaten in die neue Kammer helfen wird.

Spanien.

Madrid, 6. März. Die Sitzungen der Cortes gewährten wenig Interesse. Bei den Deputirten wurde berathen über einen Vorschlag, wornach jedes Mitglied der Kammer, das innerhalb eines bestimmten Termins seine parlamentarischen Pflichten nicht erfülle, als Dimissionär angesehen werden sollte. Die Proposition wurde mit 85 Stimmen gegen 38 verworfen. Die Königin Isabelle und ihre Schwester werden in Begleitung des Regenten eine Reise nach Toledo antreten, um dort die Charwoche zuzubringen. Espartero wurde am 4. März mit einer Serenade erfreut, die ihm ein Verein von Aragonesen brachte.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Febr. Noch scheint die Pforte rücksichtlich des Libanons zu keinem bestimmten Entschluß gekommen zu seyn. Auf die deßhalb von den Repräsidenten der fünf Mächte erlassenen Noten ist das türkische Gouvernement noch immer eine bestimmte Antwort schuldig. Nach einer Unterredung, die Sarim Effendi mit einem fremden Diplomaten gehabt, zu schließen, dürfte die türkische Regierung auch für die Folge wenig geneigt seyn den ihr gemachten Vorstellungen nachzugeben, vielmehr scheint sie temporisiren und die Diplomatie mit Ausflüchten hinhalten zu wollen. Dahin gehört die Aeußerung des Reis-Effendi: Aakif und Ali Effendi würden sogleich von hier abgehen, der eine nach London, der andere nach Wien, beide sollen mit den gemessensten Instruktionen in der Sache des Libanons versehen werden, um daselbst diese leidige Frage zu einer Entscheidung zu bringen. Diese beiden Effendis treffen nun wirklich bereits Anstalten zur Abreise; allein bis sie auf ihren Posten gelangen, dürften wohl zwei Monate, bis die Frage entschieden und die Entscheidung in Syrien vollzogen wird, ein halbes Jahr vergehen. Doch könnte es sich fügen, daß die Pforte bald Veranlassung finde, ihre Gewaltthat zu bereuen, indem die Mehrheit der Maroniten entschlossen zu seyn scheint, den türkischen Pascha, wenn alle Bitten bei der Pforte fehlschlagen, mit den Waffen in der Hand aus Deir el Kammar zu vertreiben. Schon haben zwischen Drusen und Maroniten partielle Gefechte stattgefunden, in denen die letzteren obsiegten. Omer Pascha verhielt sich dabei neutral, aber wird es ihm möglich bleiben, diese neutrale Stellung in die Länge zu behaupten? Seit Eingang dieser Nachricht herrscht unter den Ministern einige Verwirrung und Tahir Pascha findet sich täglich im Arsenal ein, um den Arbeitern den nöthigen Impuls zu geben. Die Zahl der daselbst beschäftigten Ouvriers ist gestern verdoppelt, die Aufsicht verstärkt und den thätigsten eine Zulage versprochen worden. Die Nachrichten, die Sir Stratford Canning am 19. und 20. durch Couriere aus Syrien erhalten, sollen wenig befriedigend seyn, man weiß jedoch nicht, ob unangenehm für die Pforte oder für den Botschafter selbst. Nur soviel ist bekannt, daß Sir Stratford mit dem Empfang des Bischofs Alexander in Jerusalem, von Seite Tayar Pascha's, nicht zufrieden bei der Pforte sich beschwert hat und nun die Anerkennung des evangelischen Bischofs als solchen urgirt. Der letztere fühlte sich durch das Benehmen Tayar Pascha's, welcher ihn nur als einen reisenden Engländer ansehen zu können behauptete, und augenscheinlich alle den Neuangekommenen erwiesenen Ehrenbezeugungen auf den Obrist Rose und die ihn zahlreich begleitenden Offiziere bezog, so verletzt, daß er die Einladung des Paicha's in seinem Palais einstweilen den Aufenthalt zu nehmen, ablehnte und es vorzog, in dem Hause eines dortigen protestantischen Geistlichen abzusteigen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 15. März. (Pr.-Corr.) In Darmstadt ist so eben das erste Heft „der deutschen Dichter der Gegenwart" von August Nodnagel erschienen. Dieses Heft erläutert Freiligrath und Eichendorff und bringt namentlich eine Abweisung der Kritik Konrad Schwenk's (allg. Literaturzeitung) über Freiligrath. Wir glauben, daß die Erläuterungen Nodnagels, — die in 6 bis 7 Heften erscheinen sollen — den Freunden deutscher Poesie und der lebenden hervorragendsten Dichter nur willkommen seyn werden.

Abwehr.

Die in Nr. 68. der „N. Würzburger Zeitung" enthaltene, angeblich von der Gränze des Grabfeldes eingesendete Verdächtigung gegen den von uns angekündigten **Sagenschatz des Frankenlandes** von **L. Bechstein**, bedarf, als eine augenscheinlich böswillige, — mindestens doch als unberufenes vorschnelles Urtheil — keiner Erwiderung, und würde sie nicht gefunden haben. Indessen gebieten uns die, den zahlreichen und ehrenwerthen Bestellern resp. Beförderern unseres acht vaterländischen Unternehmens schuldigen Rücksichten, gleichwohl nicht ganz still zu schweigen, und es finde daher Nachstehendes zur Beruhigung hier eine Stelle.

Wir lassen billig auf sich beruhen, ob jene Notiz wirklich von der Gränze des Grabfeldes oder aus der nächsten Nähe komme, ob ihre Quelle eine lautere oder unlautere sey. Doch dürfen wir nicht übergehen, daran zu erinnern, wie wenig eine solche Verdächtigung des Sammlers, vom confessionellen Standpunkt aus auf das friedliche Gebiet der Sagen-Poesie gehört.

Der Sammler kann, indem er ja nur bereits Vorhandenes ordnet, mundirt und zusammenstellt, dem behandelten Stoffe — wenn er seinem Berufe **mit Treue** folgen will — ohnmöglich eine Färbung nach seiner individuellen Gesinnung geben, sondern muß den Geist desjenigen Zeitalters, welchem der Stoff entsprungen, rein und ungeschminkt vorwalten lassen. Daß aber Ludwig Bechstein in solchem Sinne ein treuer Sammler sey, beweist eben der mit angefochtene „Thüringische Sagenschatz", und liegt wohl vor Allem in seinem und unserm Interesse. Das Antheil nehmende Publikum darf also darüber, daß das Werk Spuren einer confessionellen Polemik nur enthalten **könne**, vollkommen beruhigt seyn. Dies erhellt auch deutlich aus des Herausgebers eigenen Worten in der Einleitung Seite 12, welche Stelle wir zur Beschwichtigung jedes Vorurtheils hier auszüglich mittheilen, und welche zugleich den Vorwurf des Mangels der Quellenangabe hinlänglich beseitigt.

Die Abwehr des allzu absurden Urtheils über des Herausgebers „Grumbach" gehört nicht in unsern Bereich.

Dies möge einstweilen, bis wir den ersten Band des „Fränkischen Sagenschatzes" selbst in die Hände des Publikums niederlegen können, jenem Einsender genügen, wenn anders ihm wirklich an der Sache, und nur an ihr gelegen war.

Wir unsrerseits hegen die feste, auf das Urtheil competenter Richter gegründete Ueberzeugung, daß wir hier nur ein gediegenes, volksthümliches Werk darbieten, und daß „unsere lieblichen Frankenlands-Sagen" in guten Sammlerhänden sind.

Würzburg, den 14. März 1842.

Buchhandlung von Voigt & Mocker.

Aus der Einleitung zum „Sagenschatz des Frankenlandes."

„Die Sagen Frankens tragen im Allgemeinen ganz denselben Charakter der Sagen des übrigen Deutschlands; sie sind theils urzeitlich, oder später geschichtlich, in Chroniken aufbewahrt; theils örtlich, und dann immer wie überall mehr volksthümlich, und es ist daher nur das als besonders charakteristisch hervorzuheben, was entschieden vorwaltet. Dies ist zunächst bemerkbar, als heiligen- und Wundersage, im herrschenden Glauben und im Kult des Landes von selbst begründet. Aber gerade die oft legendenähnlichen Wundersagen tragen meist eine ächt poetische Färbung. Das Wunder, „des Glaubens liebstes Kind," ist selbst Poesie."

„Und wie es immer zu geschehen pflegt im Leben des Volks, neben der Andenklichkeit, mit der das Wunder geglaubt wird, neben dem Ernst der Andacht geht unbefangen das kindliche Wesen der Sage oft scherzend und heiter hin. Marien- und Heiligenbilder wandern, kehren zurück an die Orte, die sie gezwungen verlassen mußten; gedemüthigte Orte gewähren Asyle, geweihte Höhen schützen ihre Besucher vor Leibes- und Lebensgefahr; es kann da Niemand Schaden nehmen, wo aus der unermeßlichen Liebesfülle Gottes Heil und Hülfe von oben quillt. Die Poesie, und hauptsächlich die Poesie der Sage, sieht Alles nur im Lichte der Verklärung, der All-Liebe; selten berührt sie Kirchenzwiste und Weltzerwürfnisse, und schlägt mitunter doch etwas dahin Deutendes durch, so sieht der Kundige sogleich, daß es ein Anflug späterer Zeiten, ein fremdes Pfropfreis auf dem grünen, Vogelgesang durchklungenen Wunderbaum der Sage ist, der blüthevoll und schattenreich, heiligen Gottesfrieden rauscht."

„Diese Andeutungen werden*) künftig weiter auszuführen seyn. Ich beabsichtige, solche Ausführung in einem selbstständigen Buche, welches sich über das Wesen der Volkssagen ausführlich verbreiten, Quellen namhaft machen und nachweisen, und, wie ich schon in einem Vorwort zum Thüringischen Sagenschatz angedeutet, Schlüssel und Commentar enthalten soll, nur kann ich solche Arbeit erst in einigen Jahren versprechen. Darin soll über die thüringische, wie über diese fränkische Sagensammlung, genaue Rechenschaft abgelegt werden."

*) Nämlich über besonderes Vorwalten einzelner Sagen.

Anmerk. Wem dies nicht genügt, den verweisen wir auf die nächsten Nummern des Würzburger Abendblattes, in welchem wir Proben aus Bechsteins „Fränkischem Sagenschatz" abdrucken lassen werden. **V. & M.**

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 73	+ 2, 3	NW. bew.
Mittags 12 U.	336, 75	+ 6, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	336, 71	+ 3, 5	NO. heiter

Wein- und Weinberg-Versteigerung.

Mein Alter und meine geschwächte Gesundheit veranlassen mich, am

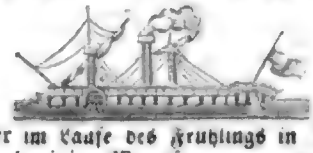
Dienstag den 29. März
Vormittag 9 Uhr

im Eigenbau rein gehaltene Weine; dann sämmtliche Weinberge in meiner Wohnung 2. Distr. Nro. 233 untere Wöllergasse an Meistbietende öffentlich zu versteigern. Die besondere Güte der Weine wird die gute Lage und deren Gewächs beweisen, wovon 3 Morgen im oberen Grombühl P. N. 5251, 5251½, 5251½, zwischen Herrn Hofkellermeister Oppmann und Herrn Baumann, 1½ Morgen im Lindlesberg P. N. 5057 zwischen Herrn Wels und Hrn. Habermann, wovon 3¼ Morgen zehnt- und handlohnfrei sind sind. Zu bemerken ist, daß mein Grombühl nicht ganz hinunter wie die anderen, und der Lindlesberg nicht ganz hinaufreicht, wovon Nro. 5251 ganz, Nro. 5057 die Hälfte jung sind. Es wird nur Ein Strich abgehalten und kein Nachgebot angenommen; der halbe Kaufschilling kann stehen bleiben, wozu Liebhaber ergebenst eingeladen werden.

Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1	42	1835	Grohmbühl
2	34	1834	detto
3	38	1837/38	Mischling
4	24	1839	Grombühl u. Lindlesberg
5	18	1841	detto
6	18	1840	detto
7	9	1836/39	Mischling

Johann Rom.

Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.



[3a] Zur Bemannung der im Laufe des Frühlings in den Dienst kommenden Dampfboote auf dem Main werden noch einige Matrosen angenommen, die sich über die hiezu nöthige Fähigkeit und gutes Betragen genügend auszuweisen vermögen.

Die Anmeldungen unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse müssen unverweilt bei der unterfertigten Direction dahier gemacht werden.

Würzburg, den 13. März 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fz. Gätschenberger, Präsident.

Carl vom Rath, Mitglied der Direction.

M. Bornberger, Mitglied der Direction.

Todes-Anzeige.

Die Unterzeichneten machen ihren Verwandten und Bekannten die schuldige Anzeige, dass ihre Schwester und Tante,

Amalie von Beaulois, geb. Freiin **von Zobel**,

am 3. d. M. zu Paris mit Tod abgegangen ist, und bitten um ihre stille Theilnahme.

Giebelstadt, den 15. März 1842.

Carl u. **Benedikt**, Freiherren **v. Zobel**, als Brüder.

Franz u. **Heinr. Carl**, Freiherren **v. Zobel**, als Neffen.

BEKANNTMACHUNG.

[3a] **Schöne gefertigte Herren-Kleider sind „beständig" in grosser Auswahl und „äusserst billig" bei GABRIEL KÖNIG in Würzburg, dem Hirschen gegenüber Nr. 186 zu haben.**

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine schon seit Jahren bestehende und rühmlichst bekannte **Wasch- und Bleich-Anstalt der Strohhüte** auch für diesen Sommer bereits begonnen hat. Da nicht nur, wie in gewöhnlichen Hut-Waschen die Hüte bei mir gereinigt werden, sondern durch eine eigene Appretur eine Weise und einen Glanz erhalten, daß sie gerade wie neu aussehen, auch sogleich die neuesten Façons nach pariser Modellen erhalten, so glaube ich um so gewisser, mich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu können.

Th. Nelkenthal.
Domgasse in der früheren Hirsch-Apotheke.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 77. **Freitag, 18. März 1842.**

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieses Jahres wolle man möglichst frühzeitig machen.

Peel's Finanz-Plan.

* London, den 12. März. Die englischen Blätter bringen uns heute den ausführlichen Bericht über den Finanz-Plan Peel's. Nachdem die bereits gestern berichteten Interpellationen rücksichtlich unserer Truppen in Afghanistan vom Minister beantwortet waren, erhob sich Robert Peel, um seinen Finanz-Plan vorzulegen. Es herrschte im Hause eine tiefe Stille, die während seines 4 1/2 Stunden langen Vortrags nur durch Beifallruf der Anwesenden unterbrochen wurde. Viele Pairs waren gegenwärtig, welche die Neugierde herbeigezogen hat. Das Budget vom 5. April 1841 bis 28. Febr. 1842 belief sich auf 43,730,000 Pf. St., zu welchen wegen Zeitunterschied 4,323,000 Pf. geschlagen werden müssen, im Ganzen auf 48,053,000 Pf. d. h. 160,000 Pf. Sterling weniger als das Budget des ehemaligen Staatskanzlers. Das wahrscheinliche Budget, welches den 5. April 1843 verürreicht, beträgt an Mauth 22,500,000 Pf. St., Accise 13,450,000 Pf. St., Stempel 7,160,000 Pf., Taxen 4,400,000 Pf., Posten 500,000 Pf., Korngesetze 150,000 Pf., verschiedene Einnahmen 250,000 Pf., Gesammtsumme: 48,350,000. Die Ausgaben können so angeschlagen werden: Interessen der Staatsschuld 24,627,000 Pf., Annuitäten (jährliche Abzahlungen) 4,676,000 Pf., Schatzkammerscheine 722,000 Pf., welches die Staatsschuld auf 29,427,000 Pf. bringt, Konsols 2,368,000 Pf., insgesammt für Staatsschulden 31,795,000 Pf., für das Heer 6,617,000 Pf., Seewesen 5,081,900 Pf., so daß die Ausgaben die Einnahmen um 2,569,000 Pf. übersteigen, zu welchen nun noch die Ausgaben für den chinesischen Krieg kommen. Der Redner kam nun auf die Maßregeln, deren Ergreifung zur Deckung dieses Deficits räthlich sey; er wies den Vorschlag weiterer Anlehen, der Zuflucht nahme zu den Sparbanken ꝛc. zurück, gestand offen, daß zu Verminderung der Ausgaben für jetzt keine Aussicht sey, und schlug dann die zugleich ausführlich von ihm gerechtfertigten Maßregeln vor, deren Annahme die Regierung als mit den geringsten Nachtheilen und Schwierigkeiten verknüpft betrachtet, und in der gegenwärtigen Lage des Landes für das angemessenste Deckungsmittel des Ausfalls in den Einnahmen hält.

Zur Deckung desselben und zur Sicherung des Gleichgewichts der Einnahme und Ausgabe für die Zukunft schlägt der Minister vor: 1) eine Einkommen-Steuer (income tax) auf eine beschränkte Zeit, von nicht mehr als 7 d. per Pf. St. oder etwa 3 pCt. Ausgenommen davon sollen nur die Einkommen unter 150 Pf. seyn, im Uebrigen aber die Steuer alle Arten von Einkommen treffen und insbesondere auch die Revenuen aus den Fonds, ohne Rücksicht darauf, ob die Inhaber Ausländer oder Inländer sind. Den Gesammt-Ertrag dieser Einkommen-Steuer berechnet er auf 3,771,000 Pf. jährlich. Irland soll von derselben, solange kein Krieg eintritt, freibleiben und sein Steuerquotum durch eine Branntwein- und Stempel-Steuer entrichten, deren Ertrag auf 410,000 Pf. berechnet wird; die sogenannten absentes sollen indeß auch von ihren Einkünften in Irland die Einkommen-Steuer entrichten.

2) Einen Ausfuhrzoll von Steinkohlen, dessen Ertrag auf 200,000 Pf. berechnet wird.

3) Soll zur Completirung dieser Finanzpläne durch Beschaffung einer möglichst freien Bewegung des Handels eine bedeutende Herabsetzung der Einfuhrzölle von ungefähr 750 im Zolltarif benannten Artikeln stattfinden, wodurch momentan ein Ausfall von 3,700,000 Pf. herbeigeführt wird; Zucker gehört vorläufig nicht zu den begünstigten Artikeln, dagegen soll der Zoll vom Kaffee auf 4 d., von brittischem und 8 d. von fremdem Kaffee per Pfd. reduzirt werden; auch der Zoll von fremdem Bauholz soll auf 25 s. pr. Load reducirt werden, dagegen aber auch canadisches Bauholz fast ganz frei eingeführt werden dürfen.

Bei der auf das Exposé des Ministers folgenden Discussion wurde von Seiten der radicalen Partei bemerklich gemacht, daß eine Einkommen-Steuer, wie die vorgeschlagene, nicht das sey, was das Volk wünsche; eine Vermögens-Steuer (property-tax) sey das, was man für nothwendig halte. Die Whigs dagegen scheinen, nach Aeußerungen Lord J. Russels, dem ministeriellen Plane im Ganzen ihren Beifall zu schenken.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. März. Laut Bekanntmachung des kgl. bayer. Oberstkämmerstabes vom gestrigen werden heute, als am Tage der Ankunft Sr. k. Hoheit des Erzherzogs von Oesterreich, Herzogs von Modena, und Sr. k. Hoh. des Erzherzogs von Oesterreich, Erbprinzen von Modena in hiesiger königl. Residenzstadt, Ihre königl. Hoheiten in Gemäßheit Allerhöchsten Befehles von den Herren des großen Cortege am Fuße der Kaisertreppe empfangen, und in das für Höchstdieselben in Bereitschaft gestellte Appartement unter Vorantritt des großen Cortege geführt, der sich zu diesem Zwecke um 11 1/4 Uhr Vormittags im Appartement zunächst der großen Kaisertreppe versammelt. — Wie man vernimmt, nehmen die Subskriptionen zu Beiträgen für den Kölner Dombau sowohl hier, wie auswärts, einen guten Fortgang. — Für die Stelle eines Betriebsbeamten unserer Eisenbahn sind bereits Kandidaten vorgemerkt, und es wird demnächst von dem Eisenbahndirektorium zur Wahl geschritten werden. — Die zur dießjährigen Heeresergänzung aus den Konskribirten der Altersklasse 1820 auszuhebenden 9812 Mann (als der sechste Theil des formationsmäßigen Armeestandes) vertheilten sich in folgender Art auf die einzelnen Landeskreise: Oberbayern 1417, Niederbayern 1189, Pfalz 1368, Oberpfalz und Regensburg 1100, Oberfranken 1116, Mittelfranken 1143, Unterfranken und Aschaffenburg 1302, Schwaben und Neuburg 1177 Mann. Im vorigen Jahre wurden bekanntlich 16,844, sohin um 7032 Konskribirte mehr zum Waffendienst gezogen. (Bayr. Bltr.)

München, 11. März. Wir entnehmen, (sagt die Allg. Ztg.), einem Brief des kgl. griechischen Ministerialraths und Direktors der k. Privatbibliothek Philippos Johannides (Philippe Jean) an den hiesigen k. Universitätsprofessor Maßmann aus Athen vom 15 (27) Febr. d. J., in welchem dem Verein für das Arminsdenkmal vorläufig angezeigt wird, daß Se. Maj. König Otto zu dem genannten löblichen Zwecke beizutragen sich bewogen gefunden haben, noch folgende besondere Worte, die zu jedes Deutschen Herzen sprechen werden: „Was mich und meine Landsleute anbelangt, so glaubten wir eine so schöne Gelegenheit mit Freude ergreifen zu müssen, um durch einen kleinen Beitrag unsererseits dem Helden der deutschen Freiheit unsere Huldigung zu bezeugen, der deutschen Nation aber, welche sich unser zur Zeit der Gefahr mit Wärme annahm und unsern Unabhängigkeitskampf durch That und Wort unterstützte, einen geringen Theil unserer Schuld abzutragen. Aus dem beigeschlossenen Verzeichniß, welches der von mir an meine Landsleute ergangenen Aufforderung folgt, ersehen Sie, daß die bisher zu dem genannten Zwecke gelieferten Beiträge (von 28 Beisteuernden) sich auf 1125

Drachmen belaufen. Davon sind zur Einsammlung der Beiträge fünf Drachmen ausgelegt worden. Die übrigen 1120 Drachmen übermache ich Ihnen sogleich in dem hier beigelegten Wechsel von 446 fl. 40 kr. im 24 Guldenfuß.... und bitte Sie das Geld an den löblichen Verein zu übermachen. Er möge dieses kleine Zeichen unsrer Achtung gegen den gefeierten deutschen Helden und unsere Erkenntlichkeit gegen die deutsche Nation, welche an dem Schicksal unsers Vaterlandes einen so warmen Antheil genommen, mit jener Güte annehmen, welche demselben so eigen ist."

Augsburg, 15. März. Ludwigs-Canal: 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 675 P.; 671 Geld.

Bayreuth, 14. März. Se. k. Hoh. unser Kronprinz geht am 15. d. M. Abends 7 Uhr von Dresden ab, und setzt die Reise mit einigen Stunden Aufenthalt in Zwikau bis Bayreuth ununterbrochen fort, wo Höchstderselbe den 16. Abends zwischen 8 und 9 Uhr einzutreffen gedenkt. Nach gehaltenem Nachtlager begibt sich Se. k. Hoh. am 17. nach Regensburg und wird den 18. Abends in München eintreffen. Auf der ganzen Reise wird das strengste Incognito beobachtet werden.

(Preußen.) Köln, 15. März. Eine in der gestrigen Sitzung des Dombau-Vereins-Vorstandes gewählte Deputation ist heute Morgens von dem hochwürdigsten Bischofe und Coadjutor Herrn von Geissel empfangen worden und hat den erfreulichen Bescheid entgegengenommen, daß Hochderselbe der Einladung des Vorstandes entsprechen und gleich in der morgigen Sitzung den Ehrenvorsitz im Vorstande einnehmen werde. (Köln. Z.)

Paderborn, 11. März. Der hochw. Erzbischof von Köln, Clemens August, hat von Münster aus seine Büste dem Hrn. Canonicus v. Hartmann zu Marienlohe mit einem huldvollen Schreiben zugeschickt. Bei der allgemeinen Liebe gegen diesen hohen Prälaten wandert dieser Brief aus der Hand des einen Freundes zur Hand des andern. (Westf. M.)

(Hannover.) Hannover, 12. März. Die erste Kammer hat den Beschluß über den Vorantrag der Militärcommission auf baldthunlichste Entlassung der Cavallerievermehrung (welchen Antrag, wie gemeldet, die zweite Kammer bereits angenommen hat) bis zur Vorlage eines schriftlichen Commissionsberichts ausgesetzt; dieser Bericht soll inzwischen schon so weit vollendet seyn, daß er in den nächsten Tagen der Kammer vorgelegt werden kann. Der Mangel einer schriftlichen Relation war auch schon in zweiter Kammer gerügt worden; dennoch glaubte diese Kammer mit einem Beschlusse nicht zögern zu dürfen, durch welchen dem Lande eine tägliche Ausgabe von 370 Thalern erspart werden soll. Zwar äußerte der Abgeordnete Klenze (laut öffentlichen Mittheilungen), daß man auf eine sofortige Entlassung der Mannschaften doch wohl nicht werde rechnen können, worauf ein anderes Mitglied den §. 150 des Landesverfassungsgesetzes allegirte, nach welchem, da hier eine Bewilligung in Frage stehe, Stände am Ende doch wohl im Stande seyn würden, ihrer Erklärung den nöthigen Effect zu schaffen.

Hannover, 14. März. Die heute ausgegebene Nr. 8 der Gesetzsammlung enthält ein königl. Patent vom 1. d. M., durch welches ein am 15. Januar d. J. zwischen Hannover und Belgien abgeschlossener Schifffahrts-Vertrag publicirt wird. (Hannöv. Z.)

Hameln, 13. März. In Münden und hier in Hameln haben Commiteen eine Einladung zur Beförderung einer Dampfschifffahrt auf der Weser erlassen. Welchen Anklang dieses Unternehmen in Hameln finde, davon mag das ein Beweis seyn, daß hier schon vor der Bekanntmachung für 1800 Rthlr. Actien gezeichnet waren. Findet sich ein gleicher Eifer in den übrigen Städten, so wird unser Weserstrom bald ein Leben erhalten, wie er es früher nicht kannte, und wir werden in Kurzem bequem und wohlfeil hinunter nach Bremen und hinauf nach Münden kommen können. Hann. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 15. März. Der Schwäbische Merkur schreibt: Zur heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher die Berathung der bekannten Motion des Bischofs von Rottenburg vorkam, hatten sich schon lange vor deren Beginn die Gallerien außerordentlich gefüllt. Die Sitzung begann wieder unter dem Vorsitze des Präsidenten von Wächter (der von seiner Krankheit ziemlich hergestellt ist) nach 9 Uhr. Gegen 4 Uhr wurde endlich über den Vorschlag des Domdekans v. Jaumann, nach den von dem Minister gegebenen beruhigenden Versicherungen und bei der anerkannten Bereitwilligkeit der Staatsregierung, allen gerechten Beschwerden des bischöfl. Ordinariats, wenn es solche an die Regierung bringe, wenn und soweit sie gegründet seyen, abzuhelfen, von der bischöfl. Motion zur Tagesordnung überzugehen, abgestimmt, und dieser Antrag mit 80 gegen 6 Stimmen angenommen. — Tagesordnung auf Mittwoch den 16. März: Fortsetzung der Berathung des Berichts der staatsrechtlichen Kommission, insbesondere über die gemischten Ehen.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 7. März. Während im Herbst des vorigen Jahrs mit Recht die Kunde von der großen Maßregel einer Musterung des Bundesheeres durch Bundescommissarien ganz Deutschland erfüllte, war der neueste Stand der Kriegsverfassung Deutschlands dem größern Publikum noch nicht bekannt. Selbst die Instruktionen, nach welchen die Musterungen vorgenommen wurden, kamen nicht zu Jedermanns Kenntniß. Jetzt befriedigt eine so eben in Mainz bei Kupferberg erschienene kleine Schrift: „Die Kriegsverfassung des deutschen Bundes nach den neuesten Bestimmungen" jenes Bedürfniß auf das vollständigste. Abschließend mit dem Bundesbeschluß vom 24. Jun. v. J., durch welchen, auch abgesehen von der Musterung, wichtige Anordnungen mannichfacher Art für die deutschen Truppen hervorgerufen oder gesichert wurden, gibt sie einen vollständigen Abdruck der Kriegsverfassung von 1821/22, und fügt zu jedem Artikel die inzwischen beschlossenen Veränderungen oder Ergänzungen hinzu. Daß der Herausgeber aus den besten Quellen geschöpft, zeigt der Augenschein. Sein Vorwort schließt er mit den gewichtigen Worten: „Deutschlands Kriegswesen hat in der jüngst verflossenen Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Die große Aufgabe, dem Bunde, in welchem unsre Zuversicht und Hoffnung ruht, bei strengster Beachtung der Selbständigkeit und Gleichberechtigung aller seiner Glieder, eine Kraft des Widerstandes zu sichern, die nur in einträchtiger selbstvergessener Unterordnung unter den höheren gemeinsamen Zweck gefunden werden kann, ist ihrem Ziele um vieles näher gerückt. Wer zu würdigen verstand, wie alle Bundesgenossen, von denen an, die im Rathe Europa's sitzen, bis zu den minder-mächtigen hin, sich die Hände geboten haben, um das gemeinsame Vaterland allenthalben durch feste Plätze zu schirmen; wie sie keine Opfer, keine sonst wohlbegründete Schwierigkeit scheuten, um erkannte Mängel in der Militärverfassung des Bundes dauernd zu heben, der wird, so lange ein solcher Sinn unter uns waltet, beruhigt in die Zukunft sehen." (A. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 16. März. (Priv.-Korresp.) Bankactien und 250 Loose wurden zu billigern Coursen abgegeben, was der jüngsten Wiener Notirung beizumessen ist, das Geschäft war im Allgemeinen nicht sehr belebt. 5 pCt. Metall.: 109 9/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1990; 250 fl. Loose: 111 7/8—112 1/8; 500 fl. Loose: 140 1/8; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale: 51 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4—3/8; 3 1/2 pCt.: 75 3/8; Arb.: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 1/2; Taunusbahn-Act.: 387 1/4; Disconto: 2 3/4 pCt. Geld.

Hamburg, 10. März. Das bereits besprochene Project eines Tractats mit Holland fängt an, größere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und wird, wenn der projectirte Vertrag wirklich zum Abschluß gelangt, nicht ermangeln, Sensation zu erregen. Die Erfahrung am Beispiel Anderer sollte übrigens doch wohl eher abschreckend einwirken. England schloß einst mit einem deutschen Staate (Frankfurt) einen solchen Tractat, der aber gebrochen ward, weil das deutsche Gesammtinteresse ein Wort mitsprach; Holland möchte jetzt etwas Aehnliches mit Hamburg vornehmen, und das würde sich später nicht minder ernstlich rächen. Die „Hamburger Börsenzeitung" ist als Organ gegen den Zollverband weiter gegangen, als sie verantworten darf; ein Blick auf die innern Zustände Hamburgs ergibt so viel Lücken und Blößen, daß der unparteiische Beobachter wohl zu dem Vorwurfe berechtigt ist, man wisse hier im Allgemeinen die höhere Tendenz und Macht des Zollverbandes noch nicht ganz zu durchdringen. So ermangelt Hamburg noch immer einer längst und laut geforderten Reorganisation seiner wichtigsten Gesetze, die, meistens aus dem vorigen Jahrhundert, der Gegenwart nur gewaltsam aufgedrängt erscheinen; Hamburg macht große Wechselgeschäfte ohne eigentliche Wechselgesetze; es hat ein Handelsgericht ohne Handels-Gesetzbuch; es treibt bedeutende Assecuranzgeschäfte und entbehrt der Gesetze über See-Assecuranzwesen. Wir sind auf den Abschluß des erwähnten Tractats unter solchen Umständen also wohl mit Fug und Recht nicht ohne ängstliche Sorge gespannt. (Obd. Z.)

Hamburg, 12. März. Am heutigen Tage sollten die Ratificationen der Namens der neuseeländischen und einer deutschen Colonisations-Gesellschaft über den Ankauf der Chatam-Inseln abgeschlossenen Uebereinkunft ausgewechselt werden. Man hat sich indeß über einen Aufschub dieser Auswechselung verständigt, um die dadurch gewonnene Frist zu einer Erledigung der völkerrechtlichen Vorfrage und zu vollständiger Constituirung der Gesellschaft zu benutzen, deren Grund in Hamburg durch Actienzeichnung gelegt worden. (Hamb. Börs. H.)

(Oesterreich.) Wien, 10. März. Dem Vernehmen nach werden in diesem Augenblicke die Fragen über Annäherung an den deutschen Zollverein im Staatsrathe debattirt. Die Schwierigkeiten eines solchen Uebergangszustandes sind von der Art, daß sie eine allseitige und reifliche Erwägung erfordern. — Die Nachricht von dem russischen Ukas über die Eisenbahn von Moskau nach Petersburg hat hier einen angenehmen Eindruck gemacht. Der Handelsstand sieht darin eine neue Bürgschaft dauernden Friedens. (Ob. Z.)

Großbritannien.

London, 12. März. In der heutigen Unterhaussitzung erstattete Hr. Greene den Bericht des Comite's für die Wege und Mittel. Derselbe wurde verlesen und genehmigt, und Sir R. Peel hierauf die Erlaubniß ertheilt, eine auf die gestern von ihm schon vorgeschlagene Finanzbeschlüsse begründete Bill einzubringen. — Künftigen Freitag wird die Kammer sich mit dem Korngesetze beschäftigen. — Die Regierung ist fest entschlossen, 6 Regimenter nach Indien zu schicken.

Frankreich.

Paris, 10. März. Nach vielem Unterhandeln mit der Regierung ist es der Abolitionistengesellschaft endlich doch gelungen, gestern die lang besprochene Versammlung zu halten, freilich ohne sonderlich viel fremde Gäste und gleichsam bei verschlossenen Thüren. Doch waren gegen 120 Personen beisammen. Hr. v. Lamartine ließ der Endabsicht der fünf Großmächte bei Abschließung dieses die „Menschlichkeit ehrenden" Vertrages Gerechtigkeit widerfahren, erklärte, er könne nach seiner innigsten Ueberzeugung das Cabinet nur darum loben, daß es Mitunterzeichneter sey, und rief aus: Ein Staatsmann muß das Gute, was er erkennt, auch zu befolgen den Muth haben, und dieß hat Hr. Guizot gethan. Kaum hatte er aber das gesagt, als ein lauter Ausdruck des Mißfallens von Seite der anwesenden Franzosen, worunter Dupont de l'Eure, Odilon-Barrot, Arago, Passy, Dufaure, Tocqueville ꝛc. waren, die Stimme des Redners bedeckte. Ich erwähne dieses Umstandes nur, weil man daraus ersehen kann, wie eingewurzelt die Vorurtheile der einflußreichsten Deputirten gegen jenen Vertrag sind. Mit jener Begeisterung, die den Hrn. von Lamartine bei unerwarteten Unterbrechungen immer zu ergreifen pflegt, erhob er aber noch höher seine Stimme und in einer glänzenden Improvisation wußte er die Versammlung so hinzureißen, daß, so sehr man früher sich ungeduldig bewies, so rauschender Beifall jetzt im Saal ertönte. (A. Z.)

Paris, 13. März. Das Echo, ein den landwirthschaftlichen und industriellen Künsten gewidmetes Blatt, enthält heute einen ausführlichen Artikel über den Deutschen Wollhandel. Der Verfasser tadelt in einer Note die Eintheilung, welche die Französische Mauthverwaltung in Bezug auf Deutschland angenommen hat. Die Ausdrücke Oesterreich, Preußen und Deutschland sind in der That nicht bezeichnend genug.

Paris, 14. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam nichts von allgemeinem Interesse vor. Die Sitzung wurde um 4 Uhr geschlossen. — Der Herzog von Orleans, der Herzog von Nemours und sämmtliche Prinzen der königlichen Familie haben den Plan entworfen, von nächstem Jahre an alljährlich einen Ball zum Besten der Armen zu geben. Der Ball soll den Namen „der Prinzen-Ball" (le bal des princes) erhalten und der Eintrittspreis sehr hoch gestellt werden. — Hr. v. Chateaubriand, welcher sich in der letzten Zeit unwohl befand, ist vollkommen wiederhergestellt und wird im nächsten Monate eine Reise nach dem südlichen Frankreich antreten. — Die Fregatte „Medee" und das Dampfboot „Tonnere" sind von Toulon nach Barcelona abgegangen. Nach dem „Toulonnais" wurden sie aus dem Grunde nach der Küste Cataloniens geschickt, weil man den Ausbruch von Unruhen in Barcelona besorgt. — General Levasseur, der am 18. Jan. den Commandanten Arrighi unfern Marseille im Duell erschossen hat, stand am 9. März, der freiwilligen Tödtung angeklagt, sammt den Secundanten vor dem Assisenhofe des Departements der Rhonemündungen. Die Jury hat die Angeklagten nicht schuldig befunden, worauf sie freigesprochen wurden. — In Bayonne sind mehrere spanische Flüchtlinge verhaftet und nach dem Innern zurückgebracht worden. — Man schätzt die Zahl spanischer Flüchtlinge in Portugal — meist in Folge der Ereignisse vom Oktober v. J. aus dem Lande gewichen — auf mehr als 3000; diese alle sind nun in das Chartisten-Heer aufgenommen worden; Espartero soll auf diplomatischen Wege auf Entlassung dieser Leute angetragen haben.

5 pCt. 117, 70. 3pC. 80, 70. Ard. 25 1/2.

Spanien.

Madrid, 7. März. Die Regierung hat die Anzeige erhalten, daß in vielen Städten des Königreichs die Junten sich zu reorganisiren im Werk hätten. Sie hat alsbald die bestimmtesten Befehle abgeschickt, um eine Erneuerung der Unordnungen, wozu die Junten Anlaß geben könnten, zu verhindern. Unter anderen soll sich auch in Murcien bereits eine geheime Junta unter dem Vorwand, über das Wohl des Vaterlandes zu wachen, gebildet haben. — Nach Berichten aus Barcelona ist gegen ein Journal dieser Stadt („El Constitucional"), welches sich erlaubt hatte, beleidigende Artikel gegen den König der Franzosen zu veröffentlichen, der französische Consul mit einem Satisfactionsbegehren aufgetreten. Die Regierung, welche durch die dortige Behörde von diesem Begehren in Kenntniß gesetzt wurde, hat dahin erkannt, daß dem Verlangen des franz. Consuls Folge zu leisten sey.

Griechenland.

München, 2. März. Nach den jüngsten Nachrichten aus Griechenland ist der k. Ingenieurhauptmann, Frhr. v. Zentner, von der Reise, welche er verflossenes Jahr im höchsten Auftrage zur Besichtigung technischer und industrieller Anstalten und zur Sammlung von Modellen ins Ausland unternommen hatte, mit reicher Ausbeute nach Athen zurückgekommen, wo ihm ein sehr huldvoller Empfang von Seite Sr. Maj. zu Theil wurde. Er hat allenthalben in Deutschland, Italien, in der Schweiz und in Frankreich die freundlichste Aufnahme und bei dem edlen Philhellenen Eynard in Genf die altbekannte rege Theilnahme für die Fortschritte Griechenlands und ein besonderes Interesse für die seiner, des Reisenden, Leitung anvertraute Bau- und polytechnische Schule zu Athen gefunden. Bei Bereisung der Provence hatte Frhr. v. Zentner Gelegenheit, die Art und Weise des dortigen Wein- und Oelbaues in nähere Betrachtung zu ziehen und die Benützung seiner Erfahrungen für diese Zweige der griechischen Agricultur kann nur von den ersprießlichsten Folgen seyn. Der Minister des Innern, Christides, ein eifriger Beförderer griechischer Industrie, widmet der obengenannten Schule seine besondere Pflege und ebenso verdient erwähnt zu werden, daß die in Athen sich aufhaltende Herzogin von Plaisance, eine werkthätige Freundin der griechischen Sache, die Anstalt unausgesetzt mit reichen Spenden bedenkt. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. Febr. Die gemeinschaftliche Anfrage der Gesandten der fünf Großmächte in Betreff der türkischen Obrigkeiten im Libanon hat die Pforte in Aufregung und Besorgniß versetzt. Durch diesen Eingriff in ihre inneren Angelegenheiten glaubt die Pforte ihre Selbstständigkeit bedroht und, was sie schon längst ahnte, nun der Erfüllung nahe. Bis jetzt hat die Pforte noch keine Antwort auf die Anfrage gegeben. So lange aber Tahir und Izzet Pascha ihr Uebergewicht im Divan behalten, ist vorauszusehen, daß sie so viel als möglich die Selbstständigkeit der Pforte zu behaupten suchen werden. Die Thätigkeit im See-Aresenale hat sich seit einigen Tagen verdoppelt. Es werden wieder mehrere größere Schiffe außer den zwölf schon seit einigen Monaten segelfertig dastehenden ausgerüstet. In Anatolien, namentlich im Paschalik Aidin, wird viele irreguläre Cavallerie zusammengezogen und im Manövriren eingeübt. Man sagt, sie sey bestimmt, sich mit Said Pascha, dem Schwager des Sultans, von dort nach Rumelien zu begeben. Auch hat sich das Gerücht verbreitet, die Pforte beabsichtige eine nicht unbedeutende Zahl Truppen nach Syrien zu senden. — Vorgestern kam ein englischer Courier aus Persien hier an, der Nachrichten bis zum 26. v. M. brachte. Nach ihnen sind zahlreiche räuberische Kurdenhorden bis Tauris vorgedrungen, haben alle Dörfer niedergebrannt, alles Tragbare weggeschleppt, und die Einwohner, welche nicht entfliehen konnten, ermordet. Die Verwirrung und das Elend in diesen Gegenden soll alle Beschreibung übersteigen. — Am 19. d. kam ein englisches Dampfboot und am 20. ein zweites aus Syrien hier an, welche dem englischen Gesandten wichtige Depeschen überbrachten, die sehr geheim gehalten werden. Privatbriefe brachten sie keine.

Nachschrift. Abends. Es verbreitet sich die noch unverbürgte Sage, daß das ganze Gebirg im Aufstand sey,, Druſen und Maroniten vereint über die 1200 Mann türkische Garnison in Deir-el-Kamer hergefallen seyen und sie total geschlagen haben; Omer Pascha sey hierauf verschwunden, ob ermordet oder geflohen, wisse man nicht. Englische, französische und ägyptische Emissäre durchzogen in Schaaren ganz Syrien und wiegelten die Bewohner zum Aufruhr gegen die Pforte auf. In Jerusalem habe der Gouverneur noch nicht den Bischof anerkannt und ihm daher die Schutzwache versagt. Da jener trotz dem zu predigen versuchte, so hätten Griechen, Armenier und Muselmanen mit Steinen nach ihm geworfen. Da diese Nachrichten nicht aus officiellen Quellen sind, so will ich ihre Richtigkeit nicht verbürgen. — Zweite Nachschrift Abends 11 Uhr. Ueber die Sagen aus Syrien herrschen noch große Zweifel. Von vielen Gesandtschaften wird denselben direct widersprochen, während der englische Gesandte weder Nein noch Ja sagt, sondern ein tiefes Schweigen darüber beobachtet. Das einzige was ich bis jetzt mit Gewißheit erfahren, ist, daß jener Vorfall mit dem Bischof in Jerusalem wahr ist; er wurde während seiner Predigt nicht nur mit Steinen, sondern auch mit Koth beworfen und zwar von Chri-

sten; die Muselmänner nahmen keinen Antheil daran. Ein Maronitendorf von 1400 Einwohnern in der Nähe von St. Jean d'Acre wurde von den Drusen überfallen und ausgeplündert. (Allg. Z.)

* Würzburg, 17. März. Gestern Abend 6 3/4 Uhr kamen Ihre kk. HH. Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Darmstadt nebst hohem und sehr zahlreichem Gefolge dahier an, geruhten im Gasthause zum Deutschen Hof abzusteigen, und setzten heute um 8 Uhr Höchstihre Reise über Nördlingen nach München fort. Der hohe Prinz reist unter dem Namen eines Grafen v. Weisenau.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. März. Der Zugang der Kranken in das städtische allgemeine Krankenhaus ist in letzter Zeit wieder sehr bedeutend. Am 11. d. Mts. befanden sich dortselbst 510 Individuen unter ärztlicher Behandlung, eine Zahl, welche im Verhältniß zu früheren Jahren um diese Zeit als sehr hoch anzusehen ist. Das Umsichgreifen der Blattern, welches in letzterer Zeit sehr bedeutend war, hat dermal wieder etwas nachgelassen.

= Berlin, 14. März. (Priv.-Corr.) Die vorgestern Abend im königl. Theater zum ersten Male aufgeführte neue Oper von Auber: „die Krondiamanten" hat sehr gefallen, und dürfte als eine der besten Auber'schen Compositionen anzusehen seyn. Eben so sehr spricht unser Publicum jetzt das neue Ballet „die Danaiden" von Hognet an.

Konstanz, 1. März Das Vorkommen der Hundswuth ist in neuester Zeit so häufig, und es haben sich schon so bedauerliche Unglücksfälle dadurch ergeben, daß die Großh. Regierung des Seekreises sich veranlaßt sah, sämmtliche Kreis-Angehörige auf diese gefährliche Erscheinung mit der dringenden Aufforderung aufmerksam zu machen, ein sehr wachsames Auge auf die Hunde zu richten und bei den geringsten Anzeichen krankhafter Erscheinungen oder sonst ungewöhnlichen Benehmens derselben sogleich einen geordneten Thierarzt davon in Kenntniß zu setzen, damit dieser die geeigneten Vorsichtsmaßregeln anordne.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 38	+ 0, 7	NO. bew
Mittags 12 U.	335, 74	+ 8, 4	NO. bew.
Abends 7 U.	334, 89	+ 5, 6	NO. heiter

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Kleiderhändlers-Wittwe Theresia Erhard dahier, werden alle jene, welche entweder einen Erb- oder sonstigen Anspruch an dieser unbedeutenden Masse zu haben glauben, aufgefordert, solchen

Donnerstag den 31. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

um so gewisser hierorts anzubringen, als sie außerdem bei Auseinandersetzung des Nachlasses nicht weiter berücksichtigt werden sollen.

Würzburg, den 11. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache der dahier verlebten ledigen Postinspectors-Tochter, Theresia Müller, werden auf dittlichen Antrag des Testamentars alle Jene, welche irgend eine Forderung an diesen Nachlaß zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der auf

Mittwoch den 30. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

anberaumten Tagfahrt um so gewisser hierorts anzumelden und zu liquidiren, als auf sie außerdem bei Vertheilung des Nachlasses keine weitere Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, am 11. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Holz-Verkauf.

[2b] Dinstag den 29. März l. Js., früh 9 Uhr anfangend, werden im Gemeindewalde zu Eichfeld

51 Eichenstämme,
44 Tannenstämme und
1 Kirschbaum, dann
12 1/2 Klafter Eichen- und
70 1/2 Klafter Tannenscheitholz, so wie
1175 Eichen- und
1865 Tannenwellen

öffentlich in freier Concurrenz versteigert, und haben sich Auswärtige durch Vermögenszeugnisse auszuweisen oder Bürgen zu stellen.

Wozu einladet

Mkt. Rudenhausen, 10. März 1842.

Gräfl. Castell. Herrschafts-Gericht.
Fürst, Herrschaftsrichter.
Ackermann.

Eichen-Lohrinden-Versteigerung.

Am Mittwoch den 30. d. Mts. wird die diesjährige Eichen-Lohrinden-Ausbeute, veranschlagt zu:

51,000 Rindenbüschel aus den Abtheilungen Saffenrain und Ochsendag der Revier Langenprozelten,
2,100 dergl. aus den Abtheilungen Gebrannteofohl und Salzlackenschlag der Wartei Massenbuch, und
6000 dergl. aus der Abtheilung Kühlengrund der Revier Schönau,

im Kronenwirthshause zu Langenprozelten, Nachmittags 2 Uhr öffentlich versteigert werden.

Lohr, den 11. März 1842.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, Forstmstr.
Bausewein, Akt.

Eichen-Rinden-Verkauf.

[2b] Auf Dinstag den 29.*) März l. Js. früh 9 Uhr wird im Geschäftslokale des unterzeichneten Amtes die diesjährige, in den Mittelwaldschlägen nachstehender Reviere sich ergebende Lohrinde, und zwar gegen

4,000 Büschel im Rev. Wolfsmünster, Distr. Jungeheeg,
15,000 Büschel im Rev. Gräfendorf, Distr. Spitzenbronnbusch und Birke,
10,000 „ „ Heckmühl Distr. Schiffsschlag und Ammeldacher Lohe,
18,000 „ „ Windheim, Distr. Walders, endlich
10,000 „ „ Obersinn, Distr. Bernhardsleite

s. r. der Versteigerung ausgesetzt, wobei die Gebote per 100 Büschel zu geschehen, und dem Amte unbekannte Streicher ihre Zahlungsfähigkeit gehörig nachzuweisen haben.

Hiezu werden Strichslustige mit dem weiteren Bemerken eingeladen, daß die Rinden-Distrikte auf Verlangen vorher vom Forstpersonale vorgezeigt werden, und daß insbesondere die Rinde von den Revieren Wolfsmünster und Gräfendorf sehr leicht an die Saale geschafft und zu Wasser weiter verführt werden können.

Wolfsmünster, 1. März 1842.

Das königl. Julius-Spitäl. Rentamt allda.
Albert.

*) Nicht am 30., wie in Nr. 69. angezeigt war.

Versteigerung.

Im Limbischen Saale, 2. Distr. Nr. 338. werden Montag den 21. März, Nachmittags 2 Uhr anfangend, verschiedene Mobilien, als Sessel, Kommode, Wasch- und andere Tische, Schränke und Bettstellen, Clavier, Spiegel, Vorhänge ꝛc. gegen baare Zahlung versteigert.

Gesuch.

In einer Stadt unweit Würzburg wird ein Buchbinder-Lehrling gesucht. Frankirte Anfragen mit der Chiffre **T. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Handlungs-Institut.

[2a] Mit dem 5. Apr. d. J. beginnt das Sommer-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg den 12. März 1842.

Ferdinand Klotz,
Instituts-Vorstand.
I. Distr. Reisgrubengasse Nro. 129 1/2.

Danksagung.

Allen, welche dem Leichenbegängnisse und Trauer-Gottesdienste meines unvergeßlichen Gatten, des Bürgers und Schneidermeisters

Sebastian Müller

dahier, beiwohnten, sagt den innigsten Dank

Würzburg, 15. März 1842.

Die tieftrauernde Wittwe
Rosa Müller, geb. Fischer.

Anzeige.

[2a] Nächst dem Ehehaltenhause ist ein Garten, mit einem soliden bewohnbaren Hause und Mauern versehen, zu verkaufen. Das Nähere sagt die Exped. dieses Bl.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, das mit den besten Zeugnissen versehen ist, und dem Bügeln, Nähen und Putzarbeiten mit hinreichenden Kenntnissen verstehen kann, wünscht bei einer Herrschaft oder sonst in einem soliden Hause, hier oder auf dem Lande, aufs Ziel Ostern als Stubenmädchen in Dienst zu treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

[2a] Rothgerberei-Verkauf.

Unterzeichneter läßt seine neuerbaute und zum Theil eingerichtete Gerberei nebst Wohngebäude in Werneck den 29. d. M. aus freier Hand öffentlich versteigern, wo bei annehmbarem Gebote der Zuschlag auch sogleich ertheilt wird, wozu Liebhaber höflichst einladet

J. Veth.

Gesuch.

[2b] Ein junger Mensch wünscht die Kunstgärtnerei zu erlernen. Das Nähere in der Sandgasse, 2. Distr. Nr. 347.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 6—15. März.

B. Ziegler, ehem. Conventual zu Ebrach. — K. J. Weinig, Oberlieut.-Tochter, 24 J. — S. Müller, Schneidermstr, 50 J. — M. Kraus, Kutscherefrau, 75 J. — K. Bauer, Aggdiener, 70 J. — K. Trumer, Holzsäßtersfrau, 56 J. — J. Reinlein, Ehehaltenhaus-Pfründner, 76 J. — B. Stetter, Vicariats-Dieners-Wittwe, 59 J. — W. Krämer, Taglöhners-Wittwe, 76 J. — B. Scheder, Bedientenfrau, 39 J. — Kinder 5.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 77. der Neuen Würzburger Zeitung.

Kirchliche Angelegenheiten in Württemberg.

(Schluß des in der Beilage zu Nr. 75. abgebrochenen Artikels.)

Ueber die Beschränkung des kirchenrechtlichen Einflusses auf Besetzung der Kirchenpfründen sagt die Commission:

Wenn auch der Staat die Unabhängigkeit der Kirche in Beziehung auf Alles, was zu ihrem eigenthümlichen Zwecke gehört, anerkennt, so darf er doch nicht vergessen, daß sie in tausendfacher Berührung mit ihm steht, und selbst durch ihren Zweck einen vielfachen und vielartigen Einfluß auf ihn hat. Es ist Pflicht und Recht der Staatsgewalt, die geeigneten Mittel zu ergreifen, jede nachtheilige Wirkung dieses Einflusses abzuwenden, welche durch die Menschen, welche die Einrichtungen zu handhaben haben, etwa herbeigeführt werden könnte. Der Staat will und darf keine Vorschriften in Glaubenssachen geben. Aber er hat das Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß nicht in der Form von Verfügungen in kirchlichen Sachen von den Kirchenbehörden Vorschriften erlassen werden, welche in das Gebiet des Staates übergreifen. Der Kirche kann nur in dem eigenen Kreise ihres Wirkens, d. h. in dem ihrem anerkannten Zwecke gemäßen Wirken Unabhängigkeit zukommen. Das ihr nicht zustehende Wirken außer diesem Kreise ist es, welchem vorgebeugt werden soll. Hierzu dient das Aufsichtsrecht des Staates und das darin begriffene placetum regium. Wenn die Geistlichen verpflichtet werden, diesem Rechte der Staatsgewalt nicht entgegen zu handeln, so kann in einer solchen Verpflichtung nichts gefunden werden, was die Exhibenten darin finden wollen.

Das Recht der Selbstverwaltung des Kirchenvermögens ist mehr von localem Interesse, und es darf nur kurz angegeben werden, daß die Commission der Beschwerde des Bischofs jede Begründung abspricht. Das gleiche Schicksal hat die vierte Beschwerde, die Visitation der Decane durch den Bischof betreffend.

Ueber die inquisitorischen Untersuchungen von Seiten des katholischen Kirchenraths sagt die Commission:

Wir haben schon in unserm ersten Berichte bemerkt, daß es eine ganz gerechte Forderung des Herrn Bischofs sey, daß er von jeder Untersuchung, die gegen einen Geistlichen eingeleitet wird, in Kenntniß zu setzen sey — eine Forderung, die der Kirchenrath schon nach den allgemein in Württemberg bestehenden Verwaltungs-Grundsätzen nicht ablehnen kann, und der, wenn dies gleichwohl der Fall seyn würde, auf erhobene Beschwerde vom Ministerium die gebührende Anerkennung würde verschafft werden. Uebrigens steht auch dem bischöfl. Ordinariat jedenfalls die Befugniß zu, die Decane, als seine Untergebene, zu Erstattung einer gleichbaldigen Anzeige von der Eröffnung der Untersuchung anzuhalten. Sollte in einzelnen Fällen der Kirchenrath gegen die befragte Verordnung Fälle vor sein Forum gezogen haben, welche vor das bischöfliche Ordinariat gehört hätten, so würde solchen Uebergriffen auf dem Beschwerdeweg zu begegnen seyn. Die Specialfälle von Untersuchungen gegen Geistliche, die der Herr Bischof anführt, scheinen entweder, wie der Mackische Fall, nicht hieher zu gehören, weil Prof. Mack eigentlicher Staatsdiener war, als er versetzt wurde, oder es ist — unter Voraussetzung des Rechtsbestandes der Verordnung von 1825 — in denselben ein Uebergriff in die kirchlichen Befugnisse nicht begangen worden. Wäre übrigens dies geschehen, so wäre es Sache des Ordinariats gewesen, auf dem gesetzlichen Wege der Beschwerde Abhülfe zu bewirken. Eine Verletzung der Autonomie der Kirche ist nach unserer Ansicht nicht dargethan.

Die achte Beschwerde, die freie Aufsicht und Leitung des Priesterseminars und unbeschränkte Befugniß zu Ertheilung der Weihen betreffend, wird in aller Kürze als unbegründet abgefertigt.

Wegen der Censur heißt es:

„Ueber die Censur hat der Herr Bischof in der nachträglichen Motion nichts weiter bemerkt. Dagegen ist in mehreren Petitionen die Recensur Gegenstand von Beschwerden geworden. In einer Petition wird gesagt: Drückend, zwingend und die Rechtsgleichheit verletzend, sey das Verfahren der Staatsregierung, wenn sie Schriften, welche die katholisch-kirchlichen Grundsätze aussprechen und wohl begründen, besonders sobald sie Angelegenheiten der katholischen Kirche in Württemberg besprechen, seyen sie auch noch so schonend, ruhig und mäßig gehalten, unterdrücke, zurückbehalte oder zerrissen und zerfetzt wieder losgebe, auch wenn sie überdies schon in einem andern Bundesstaate die Censur passirt haben; wenn sie den Katholiken überhaupt keine Gelegenheit, sich auszusprechen und gegen Angriffe zu vertheidigen, gewähre. Zudem müssen sich die Katholiken in Württemberg beklagen, wenn sie häufig wahrnehmen müssen, daß es ihren Gegnern erlaubt ist, alles, sey es auch noch so schonungslos und gehässig, gegen sie zu schreiben und ins Publikum zu bringen, daß insbesondere der „Schwäbische Merkur", ein halb officielles Blatt, von jeher und insbesondere in der neuesten Zeit den verletzendsten Ausfällen ihrer Gegner bereitwillig seine Spalten öffne." Aehnliche Aeußerungen kommen auch in andern Petitionen vor. Da wir schon bei unserm früheren Antrage hinsichtlich der Censur die mehrfach angeregte Recensur der bayerischen Blätter im Auge gehabt haben, so enthalten die angeführten Stellen der Petitionen für uns keinen Grund zu einem veränderten Antrage.

Aus unsern speciellen Erörterungen über die einzelnen Punkte der Motion des Herrn Bischofs und ihres Nachtrages ergibt sich, daß nach unserer Ansicht in der von dem Herrn Antragsteller behaupten Beschränkung der bischöfl. Rechte eine Verletzung der durch die Verfassung zugesicherten Autonomie der kath. Kirche nicht dargethan ist. Da aber nur unter dieser Voraussetzung die Stände ihre Wirksamkeit dafür eintreten lassen könnten, daß die Verfassungs-Bestimmung realisirt werde, so finden wir, in der Erwägung, daß die Staatsregierung gegründeten Anträgen des Herrn Antragstellers die gehörige Berücksichtigung werde zu Theil werden lassen, keinen Grund von dem in unserm ersten Berichte gestellten Antrage abzugehen. Wir erlauben uns daher, denselben hier zu wiederholen.

Derselbe ist bekannter Maßen in allen Theilen ablehnend.

B. Die Petitionen zur Unterstützung der bischöflichen Motion betreffend:

Es sind deren 17 bei der zweiten Kammer allein eingegangen, und haben sämmtlich zum Zwecke, die Motion des Herrn Bischofes von Rottenburg dahin zu unterstützen, daß die hohe Kammer nach dem in der Motion gestellten Antrage: daß für die Aufrechterhaltung der durch die Verfassung zugesicherten Autonomie der katholischen Kirche die geeigneten Maßregeln zur Erhaltung des Kirchenfriedens getroffen werden mögen, ihre Verwendung bei der königl. Staatsregierung eintreten lassen möge. Mehre dieser Petitionen schließen sich einfach an die in der Motion selbst enthaltenen Gründe und Erörterungen an; andere enthalten außer der Bezugnahme auf diese Erörterungen noch weitere Gründe und specielle Beschwerdepuncte, welche sich in der bischöflichen Motion nicht finden. Allein es kann die formelle Frage, in wie fern bei einem Beschlusse der Kammer über die Motion eines ihrer Mitglieder von Dritten beigebrachte Gründe von Einfluß seyn können, so wie eine Erörterung der materiellen Bedeutung der in diesen Petitionen enthaltenen weiteren Momente dahin gestellt bleiben, da alle diese Momente (mit Ausnahme der weiteren Erörterungen über die Censur, beziehungsweise Recensur, auf die wir die geeignete Rücksicht genommen haben) in der von dem Herrn Bischof am 9. Februar d. J. eingebrachten und entwickelten nachträglichen Motion gleichfalls enthalten sind und in dem ersten Abschnitte des Berichtes der Commission, der die nachträgliche Motion zum Gegenstande hat, bereits ihre Würdigung gefunden haben. Unter diesen Umständen haben wir in Betreff der sämmtlichen vorliegenden Petitionen den Antrag zu stellen, die hohe Kammer möge die Exhibenten von dem auf die Motion des Herrn Bischofs gefaßten Beschlusse in Kenntniß setzen.

Nur eine der angeführten Petitionen gibt uns Veranlassung noch zu einer besondern Erörterung. Es ist dies die Petition der Geistlichen des Landcapitels Ehingen. In dieser Petition findet sich wörtlich folgende Stelle: „Endlich muß es uns noch sehr schmerzlich berühren, wenn wir von Seiten der Protestanten nicht selten die Kanzel, und noch häufiger auch unsere inländische Presse ungestraft benutzt sehen, um die katholische Kirche zu beschimpfen, ihre Lehre zu entstellen, ihren Cult verächtlich zu machen und selbst einzelne Persönlichkeiten zu verunglimpfen, während den Katholiken nicht nur nicht Gleiches gestattet, sondern, wie einzelne Fälle zeigen, ihnen sogar versagt wird, sich gegen die Angriffe auf ihre Kirche und Person zu vertheidigen." Daß die protestantischen Geistlichen, welche sich Handlungen erlaubt, wie die ihnen hier angeschuldigten, sich

durch dieselben eines strafbaren Dienstvergehens schuldig gemacht haben, kann wohl nicht bezweifelt werden. Das Straf-Gesetzbuch bestimmt im Art 192: „Wer die Gegenstände der Verehrung einer im Staate anerkan nten Religions-Gesellschaft, oder ihre Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche durch Ausdrücke des Spottes und Verachtung, öffentlich in Rede, Schrift oder bildlicher Darstellung oder durch beschimpfende Handlungen herabwürdigt, soll mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden." Ferner im Art 447: „Geistliche, welche ihr Amt dazu mißbrauchen, in öffentlichen Vorträgen Schmähungen oder ehrenrührige Beschuldigungen gegen die bestehenden Religions-Gesellschaften vorzubringen, sind neben der an sich verwirkten Ahndung (Art. 192. 284. Ziff. 1.) in besonders schweren Fällen, oder bei dem Rückfalle mit Dienst-Entlassung zu bestrafen." Eine Beschwerde über solche Handlungen von Seiten evangelischer Geistlichen aber gehört als Verbrechens-Anschuldigung vor das Forum der ordentlichen Criminalgerichte, welche, wenn der Beweis der Anschuldigung erbracht seyn wird, die gebührende Strafe erkennen werden. In der ausgehobenen Stelle der Petition liegt aber, wie Ihre Commission scheint, zugleich auch eine Beschwerde über die Regierung wegen Beeinträchtigung der Rechtsgleichheit der Angehörigen der verschiedenen Kirchen. Allein auch dieser Beschwerde ist die hohe Kammer nicht im Falle, eine Folge zu geben, da nicht einmal die einzelnen Fälle und die Staatsbehörden bezeichnet sind, in welchen und durch welche jene Beeinträchtigung verübt worden seyn soll, noch weniger aber nachgewiesen ist, daß die Exhibenten als Betheiligte den Beschwerdeweg erfolglos betreten haben. Hier auch tragen wir darauf an: die hohe Kammer möge beschließen, daß den Exhibenten dieser Petition neben demjenigen, was nach unserm Anträge den Exhibenten aller Petitionen zu eröffnen wäre, insbesondere eröffnet werde, daß die Kammer aus den, den Exhibenten zu bezeichnenden Gründen sich nicht im Falle befinde, ihren Beschwerden eine Folge zu geben.

C. Die gemischten Ehen betreffend:

Art. VII. des Religionsedikts von 1806 sagt: „Die zur Gültigkeit jeder Ehe erforderliche Einsegnung geschieht bei Ehen vermischter Confessionsverwandten von dem Pfarrer des Bräutigams." Nach langer dogmatischer Erwägung beantwortet die Commission die Frage: „ob die in der Verfassungsurkunde zugesicherte Gewissensfreiheit die Aufhebung des Religionsedikts Art. 7 gebiete?" Sie nimmt keinen Anstand, die Frage entschieden zu verneinen, denn es sey 1) unbestritten, daß die Beobachtung des Staatsgesetzes die Verletzung eines Dogmas der katholischen Kirche nicht involvirt; 2) das Staatsgesetz stößt nicht einmal gegen ein allgemeines auch für Württemberg bestehendes Disciplinargesetz der Kirche an. Es wurde und wird noch jetzt hinsichtlich der Einsegnung gemischter Ehen in den verschiedenen Ländern verschieden gehalten; 3) es ist Thatsache, daß in Württemberg seit fast 40 Jahren die gemischten Ehen, ohne Rücksicht auf die Bestimmung über die confessionelle Kinder-Erziehung, von dem katholischen Pfarrer des Bräutigams eingesegnet worden sind, und zwar hat 4) diese Praxis bestanden, anerkannt von der bischöflichen Behörde. Wie unter diesen Umständen die Verpflichtung der katholischen Kirchendiener zur Befolgung eines bestehenden und auch kirchlich anerkannten Gesetzes mit dem verfassungsmäßigen Rechte der Gewissensfreiheit im Widerspruche stehen soll, ist vom rechtlichen Standpunkte aus nicht abzusehen. Darin, daß der Papst eine andere Ansicht bei einer andern Gelegenheit und in Beziehung auf andere Verhältnisse ausgesprochen hat, ist in keiner Weise gelegen, daß sich auf eine für Württemberg rechtsgültige Weise eine andere Ansicht der Kirche geltend gemacht habe. Allerdings hat auch der katholische Geistliche für seine Person Gewissensfreiheit. Glaubt er nach seiner subjectiven religiösen oder kirchlichen Ansicht eine übernommene Amtsverbindlichkeit nicht erfüllen zu können, so steht ihm frei, das übernommene Amt wieder aufzugeben. Aber als öffentlicher Diener ist er an die Gesetze gebunden, die er kennen muß, ehe er die Pfarrstelle übernimmt, und die er befolgen muß, so lange er die Stelle verwaltet. Die Verf.-Urkunde fordert daher nach Ansicht Ihrer Commission nicht, daß das Religions-Edikt Ziff. VII. aufgehoben oder abgeändert werde.

Die vier unterstützenden Petitionen werden abgewiesen.

D. Die Beschwerde des Caplans Henle zu Eberhardszell gegen den k. Geheimrath wegen angeblicher verfassungswidriger Zurücksetzung desselben von der Pfarrei Poltringen auf die Caplanei Eberhardszell. Das Erkenntniß, wodurch diese Zurücksetzung ausgesprochen wurde, lautet also:

Nach Erlaß des kath. Kirchenrathes an das gemeinschaftliche Oberamt Rottenburg d. d. 1. Sept. 1840 haben Se. k. Maj. „durch höchstes Dekret vom 24. Aug. 1840 und den Vortrag des k. Geheimenraths genehmigt, daß der Pfarrer Henle von Poltringen wegen Verweigerung der Einsegnung gemischter Ehen und dadurch an den Tag gelegter moralischer Unbrauchbarkeit, so wie des Beweises von Ungehorsam auf eine mit einem Einkommen von 500 fl. verbundene Caplanei unter der Beschränkung zurückgesetzt werde, daß demselben, bevor er nicht seine Ansichten und Grundsätze in Betreff der gemischten Ehen offenkundig geändert habe, im Falle der Erledigung der Pfarrei im Orte seiner Anstellung die Pfarrverweserei nicht übertragen werden solle."

Der Antrag der Commission heißt:

„Die Kammer möge beschließen, daß dem Beschwerde-Antrage des Caplans Henle von Eberhardszell keine Folge zu geben sey."

Das Gutachten des Correferenten, der von der Commission allein in der Minorität geblieben ist, faßt sich mit seinen eigenen Worten dahin zusammen:

Correferent erlaubt sich, den Standpunkt zu bezeichnen, von dem er bei Beurtheilung des vorliegenden Gegenstandes ausging. Er glaubte sich vor Allem klar machen zu müssen, was unter der, einer jeden mit gleichen Rechten vom Staate anerkannten Kirchen-Gesellschaft zukommenden Autonomie zu verstehen sey. Er begreift darunter: 1) die Glaubenslehre, 2) die Form und Feier des Gottesdienstes, 3) die Kirchendisciplin, 4) die Approbation, Ordination und Einsetzung der Kirchendiener in das Kirchenamt, 5) die Aufsicht über die Amtsführung und das kirchliche Betragen der Geistlichen, 6) den religiösen Volksunterricht, 7) die Gerichtsbarkeit in rein geistlichen Sachen, nämlich des Gewissens oder der Erfüllung der Religions- und Kirchenpflichten einer Kirche nach Dogmen und der bestehenden Kirchenverfassung, 8) die Einweihung der zum Gottesdienste gewidmeten Gebäude und Kirchhöfe. Ist diese Analyse des Begriffes von Autonomie einer Kirche richtig, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der katholische Kirchenrath in jedem einzelnen Punkt Eingriffe in die Autonomie der Kirche sich erlaubt hat. Wenn derselbe glaubt, anordnen zu können, ob und wie lange in einer Kirche gepredigt, ob und wann der Segen ertheilt, ob eine stille, oder eine Messe mit Gesang gelesen werden dürfe, ob einzelne kirchliche Ceremonien noch stattfinden sollen; wenn er die ausschließende Aufsicht und Leitung der Pflanzschulen für den geistlichen Stand für sich allein anspricht, wenn er die Präsentation der Privatpatrone auf Kirchenstellen gegen den klaren Buchstaben der Verfassungsurkunde §. 79 dem Bischof entzieht, und ihm nicht einmal die Collation auf die aus dem kath. Kirchen-Vermögen dotirten oder aufgebesserten Kirchenstellen überläßt, auch das dem Bischof allein gehörige Devolutionsrecht sich aneignet: wenn er die Aufsicht und Leitung des Religionsunterrichts und die Einführung von Katechismen und anderer religiösen Bücher als ein ihm zustehendes Recht anspricht, — dann bedarf es keines weitern Beweises, daß das Episcopat in der ihm verfassungsmäßig zukommende Autonomie nicht eingesetzt ist, und die kath. Kirche in Hinblick auf die Erklarung vom 30. Jan. 1830 in einem geordneten Zustande sich nicht befindet. Daß dieser Zustand endlich entfernt, und die kath. Kirche in die richtige Stellung zur Staatsgewalt gebracht werden sollte, darüber dürfte kaum eine Meinungsverschiedenheit seyn, aber welcher Antrag deßfalls zu stellen sey, ist die etwas schwierigere Frage, da die Verhältnisse durch die Motion des Herrn Bischofs sich so geändert haben, daß fernere Unterhandlungen mit demselben nicht angemessen erscheinen dürften, in keinem Falle aber, wenn auch noch eine Vereinigung möglich wäre, dadurch der Kirchenfriede dauerhaft hergestellt werden könnte, da an eine solche Vereinbarung der Nachfolger im bischöfl. Amte nicht gebunden wäre. Hiernach erlaubt sich der Correferent den Antrag zu stellen, die Kammer möge beschließen, die Regierung zu bitten, die kath. Kirchenangelegenheiten und die Stellung der Kirche zur Staatsgewalt auf geeignetem Wege zu ordnen und festzustellen.

Hinsichtlich der gemischten Ehen enthält sich Correferent eines besondern Antrags, doch theilt er in den Hauptpunkten die Ansichten des Bischofs. Die Beschwerde des Hrn. Henle dagegen sieht er als gegründet an und beantragt seine Wiederanstellung auf der ihm widerrechtlich entzogenen Pfarrei. — Damit schließen die Acten in der denkwürdigen Kirchenfrage Württembergs. Die ständische Debatte wird in den nächsten Tagen stattfinden.*)

*) Sieh den Artikel „Stuttgart" im Hauptblatte.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 78. **Samstag, 19. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. März. Nach dem Eintreffen einer Estaffete aus Innsbruck wurde vorgestern Abends bekannt, daß die Ankunft der erlauchten Gäste aus Modena schon gestern um die Mittagszeit erfolgen werde, und dasselbe wurde durch ein gleichzeitig erschienenes Programm bestätigt. Daher harrten denn auch in den Straßen, durch welche der Zug erfolgen sollte, und vorzüglich in der Nähe der kgl. Residenz, zahlreiche Schaaren von Zuschauern schon lange vor der, Punkt 12 Uhr erfolgten Ankunft Ihrer königl. Hoheiten. Höchstdieselben fuhren in einem offenen sechsspännigen Hofstaatswagen, welche eine Abtheilung Kürassiere eskortirte, wurden in der Residenz von dem höchsten Hof empfangen, und in die für sie bereitgesetzten Appartements begleitet. Später fand in den königlichen Gemächern eine Tafel von 36 Gedecken Statt, und Abends hatte das Publikum die Freude, den so sehr rüstigen Herzog und das durchlauchtige Brautpaar mit Ihren Majestäten dem König und die Königin im Theater erscheinen zu sehen, wo statt der angekündigten Oper: „der Postillon von Lonjumeau," der „Freischütz" gegeben wurde. Die an sich sehr große Theilnahme der Bevölkerung Münchens an dem freudigen Ereigniß in der königlichen Familie hat durch die Gegenwart des eben-so jugendlichen als liebenswürdigen Prinzen, dem die Hand unserer verehrten Königstochter bestimmt ist, noch lebhafter und allgemeiner werden müssen. Se. kgl. Hoheit der Erbprinz Franz Ferdinand legt am nächsten 1. Juni sein 23stes, die durchl. Braut, Prinzessin Adelgunde, am nächsten Sonnabend den 19. d. das 18te Jahr zurück.

Augsburg, 10. März. Ludwigs-Canal 76 P., — G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. — G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 1/4 G.

Von der Regnitz, 10. März. Die „Allgem. Zeitung" gibt nun folgende Gegenerklärung auf den neulichen Artikel der N. W. Ztg. „vom Mittelmaine": Eine Beantwortung des Artikels „von der Regnitz" v. 28. v. M. läßt sich erwarten. Bedauerlich ist es aber, daß der Verfasser des Artikels vom Main in der „Neuen Würzburger Zeitung", der sich diese Aufgabe setzte, nicht bei der Sache blieb, sondern sich auf das Gebiet der Persönlichkeit verirrte. Es kann wohl keine Stadt in Bayern geben, die vermöge ihrer Lage ein engeres Interesse an dem Ludwig-Canal hätte, als Bamberg. Die Vereinigung des Canals mit der Regnitz in der Mitte dieser Stadt führt nothwendig zu einer Vereinigung der Interessen des Handels und der Schifffahrt auf beiden Wasserstraßen. Schon hiedurch wird es erklärlich seyn, daß die Bewohner Bambergs, abgesehen von höhern Rücksichten, die andere Städte in gleichem Maße mit ihnen theilen mögen, eine größere Vorliebe für das Gelingen und Gedeihen des Canals hegen, als die mancher anderer Orte, welche durch den Canal eine Verletzung ihrer localen Interessen befürchten. Es liegt dieß in der Natur der Sache und kann weder den Bambergern als ein besonderes Verdienst, noch den andern als eine unpatriotische Gesinnung angerechnet werden. Wer den Artikel von der Regnitz in ungereizter Stimmung liest, kann nichts darin finden, als das Bestreben, auf die Nachtheile, welche dem Canal begegnen könnten, aufmerksam zu machen. Hiezu fand ich mich nicht allein durch die jüngste Schifffahrtsversammlung in Würzburg, sondern auch durch die zur Zeit obschwebende Frage über die Festsetzung der Canalgebühren veranlaßt. Es wurde behauptet, daß, wenn die Canalgebühren nicht möglichst nieder gestellt, die Frachten für die Mainstrecke von Würzburg bis Bamberg nicht ermäßigt, die Rangtouren nicht abgekürzt würden, dem Canale noch vor seiner Eröffnung eine große Schlappe versetzt würde. Diese Verbindung hat der Verfasser des Mainartikels absichtlich zerrissen, und den erstern Punkt ganz unberücksichtigt gelassen. Daß die Schifffahrtscommission zu Würzburg nicht die Aufgabe hatte, über den Canal zu Gericht zu sitzen, ist bekannt, eben so wenig kann aber bestritten werden, daß die Schifffahrt auf dem Main und zunächst auf dem Obermain mit der Canalschifffahrt in dem innigsten Zusammenhange steht. Der Ausspruch dieser Versammlung mußte daher für den Canal immer von Einfluß seyn. Der Verfasser meint zwar, daß der Einfluß der hier in Frage kommenden Beschlüsse zu unbedeutend sey, um auf die mächtige Wasserstraße, welche den Rhein mit der Donau verbindet, einen berücksichtigenswerthen Nachtheil üben zu können; beruft sich auf die Belebung des Canals durch Getreide, Holz und Wolle, auf die Geringfügigkeit der Frachtdifferenzen, auf die Kürze der Canalstrecke von Bamberg bis Nürnberg.

Wenn die Bäume in den bayerischen Waldungen gleich Binsen nachwüchsen, wenn in England die Mißernten sich jährlich wiederholten und nebstbei durch das Fortbestehen der Korngesetze die entferntere Concurrenz an Getreidezufuhr stets ausgeschlossen bliebe, dann möchte diese Behauptung richtig seyn. Würde man aber bei der wirklichen Gestaltung der Sache die Verhältnisse so belassen, daß wie bisher mit der Obermainschifffahrt das Landfuhrwerk concurrirte, wie wäre es dann denkbar, daß für den Canal ein neuer Handelszug gewonnen werden könnte? Mit der Beseitigung der Mainzölle ist hier nicht allein geholfen, obgleich anerkannt werden muß, daß auch sie der Mainschifffahrt verderbenbringend sind. Nothwendig müssen die Bergfrachten auf der Strecke zwischen Bamberg und Würzburg ermäßigt, für Beschleunigung der Schifffahrt durch Abkürzung der Rangtouren gesorgt und die der Schifffahrt noch entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden. Dieß sind in Verbindung mit einer mäßigen Satzung der Canalgebühren Lebensbedingnisse des Canals. Eine Frachtdifferenz von einigen Kreuzern erscheint dem Verfasser des Main-Artikels zwar als eine Kleinigkeit; er wird aber recht gut wissen, daß es Güter gibt, welche nicht einmal eine Frachtdifferenz von einem Kreuzer vertragen, viel weniger von drei bis vier Kreuzern, wie es beantragt wurde. Der Nahrungsstand der Schiffer muß bei Festsetzung der Frachten allerdings berücksichtigt werden, nur kann diese Rücksicht da nicht eintreten, wo die Schiffer selbst einsehen, daß die Frachten auf einer Wegstrecke zu hoch gestellt sind und daß ihnen durch die Ermäßigung derselben wegen des zu erwartenden belebtern Verkehrs ein größerer Vortheil zugehe. Die vier Kreuzer, um welche es sich hier handelt, kommen auch in vielen Fällen, wie als möglich einbekannt wird, nicht den Schiffern, sondern den Spediteuren am Mittelmain zu gut und dies ist wohl ein Hauptgrund mit, warum der Antrag auf Herabsetzung derselben so wenig Anklang fand. Der Vortheil aus abgekürzten Rangtouren liegt zu klar am Tage, als daß er wider prochen werden könnte. Es gibt viele Güter, welche es nicht vertragen, daß sie bis 10 Tage am Ufer liegen und auf den Abgang eines Schiffes warten. Nicht selten werden solche Güter dann zur Achse fortgeschafft. Dieß haben die Schiffer zu Bamberg bisher schon oftmals hart empfunden. Dem Verfasser des Mainartikels erscheint aber der deshalb gemachte Vorschlag nicht ausführbar, weil zu viele Schiffer in Mainz und Köln zusammen kommen würden, was leicht zu Störungen und Uebergriffen Veranlassung geben und die Schiffer bei den Rückreisen nach Bamberg selbst in ein nachtheiliges Verhältniß stellen könnte. Diese Besorgniß ist ungegründet, da die Reihenfolge genau bestimmt ist, nach welcher die Schiffer in diesen beiden Städten zur Rückladung kommen und den Schiffern, welche bei den Rückladungen zu lange

zuwarten müssen, mehrfache Gelegenheit gegeben ist, sich inzwischen auf dem Oberrhein und selbst auf dem Main zu beschäftigen, wie dies bisher nicht selten geschah. Uebrigens hat die Erfahrung gezeigt, daß es in Mainz und auch in Köln schon manchmal an Schiffen fehlte, so daß Schiffer auch außer ihrer Tour zur Rückladung zugelassen werden mußten. Am sprechendsten ist diese Besorgniß durch die eigene Erklärung der Schiffer widerlegt, daß eine Abkürzung der Rangtouren nicht nur im Interesse des Handels, sondern auch in ihrem eignen liege. Es bleibt daher gewiß auffallend, daß man einen solchen Antrag zurückwies.

Aus Franken, 14. März. Die Segnungen des Friedens treten immer deutlicher hervor. Welche Werke sind nicht schon seit dieser kurzen Reihe von Jahren geschafft worden? Die Einigung Deutschlands durch den Zollverband hat in letzterer Zeit durch den Beitritt Luxemburgs, in materieller Hinsicht einen zwar kleinen Zuwachs der aber um so größer und wichtiger wird, da hiedurch bewiesen wird, daß Deutschlands Einfluß dem Auslande gegenüber immer mehr und mehr steigt und schon mächtige Neider hervorgerufen hat, die jedoch nur scheu seit seinem kräftigen Auftreten gegen den französischen Durst nach dem Rheine, in den immer mehr und mehr sich rundenden Verein sehen und wohl auch bemessen, welche Resultate noch dadurch herbeigeführt werden können. — Uns Deutsche kümmert das nicht, sondern unser Erwachen aus dem langen schmählichen Schlafe der Erniedrigung, in welche Deutschland durch die napoleonische Zwingherrschaft gezogen war, wird mit Thatsachen bezeichnet, die den alten Ruhm unseres Volkes erneuern werden und ihm den Rang wiedergeben, den es in seiner Stellung zu Europa zu fordern hat. — Ja immer einiger muß Deutschland werden, wenn es zu dem großen Ziele bald gelingen will, und wir sagen freudig, wir sind dem Ziele nicht mehr fern; der Süd- und der Norddeutsche reichen sich brüderlich die Hand, um das größte Werk deutscher Baukunst der Vollendung nahe zu bringen, dieses herrliche Denkmal wird von dem alle Deutschen durchlebenden Geiste zeugen, den unsere westlichen Nachbarn immer noch nicht zu finden wähnen. — Aber auch andere Mittel blieben nicht unbenutzt, die stammverwandten Völker einander näher zu bringen und sie wieder vollkommen zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen. Eisenbahnen durchkreuzen in kurzer Zeit das ganze Deutschland, und diese werden ihren Zweck nicht verfehlen. Der Ludwigs-Canal, dieses colossale Werk unseres beharrlichen Förderers alles Guten, Königs Ludwig, steht der Vollendung nahe, und wird in kurzer Zeit dem Gebrauche übergeben werden. Ganz richtig wird in einem Artikel der Aschaffenburger Zeitung gesagt, daß sich dieser Verbindung auch jene der Weser mit dem Maine würdig zur Seite stelle, und wir können uns nicht verhehlen, daß die Ausführung dieses herrlichen Gedankens ein schönes Glied in die Kette des großen gemeinsamen Vaterlandes bilden würde. — Und die Natur hat uns zwei Mittel und Wege an die Hand gegeben, die uns fast darauf hinweisen, ein solches Werk zu vollenden. — Ein Plan jenes großen Karl, die Verbindung des Mains mit der Donau, ist nun verwirklicht, sollte nicht auch der kleinere, leichter ausführbare, und doch so unermeßlich in seinen Folgen, unserer Zeit unmöglich seyn? Die Schiffbarmachung der fränkischen Saale bis zu seiner geliebten Salzburg war eine der Lieblingsideen Kaiser Karl's, und nur jene sturmbewegte Zeit hinderte die Ausführung, deren Möglichkeit jener einsichtsvolle Monarch, in einem Nachen den ganzen Fluß von seiner Mündung bis nach Neustadt befahrend, wohl eingesehen hatte. Wenn auch das Stromgebiet der Kinzig der Ausführung weniger Kosten entgegensetzen sollte, als das der fränkischen Saale, so ist doch ein sehr bedeutendes Mehrkosten nicht einzusehen, da schon ein Theil des Stromes fahrbar ist, und Schiffe mehrere Stunden weit mit Lasten von über zweitausend Centnern gehen, und mit mit geringen Kosten noch bedeutende Strecken dazu gewonnen werden könnten. Nur der Canal von Neustadt nach Meiningen ist das schwierigste, aber der Zug durch dieses freundliche Thal hat auch wieder viel für sich. In seiner nächsten Nähe ringsum werden in tausendfältiger Menge jene Producte gewonnen, welche auf den nordischen Märkten ihren Abgang finden würden. Die so nahe erzeugten fränkischen Weine würden dann durch diese nächste und billigste Wasserstraße ihre Concurrenz mit mehr Glück als bisher gegen die ausländischen und namentlich die französischen eröffnen können. — Und wie viel würde es die Bedeutung des in neuester Zeit so rasch emporstrebenden Kurortes Kissingen erhöhen, wenn seine Mineralwasser, schon jetzt in ungeheurer Menge versandt, erst einen natürlichen Abzugsweg fänden! Wie würden die üppigen Fluren dieses an Naturschönheiten so reichen Thales neu belebt werden, wenn ein Abgang für den Ueberfluß seiner Erzeugnisse eröffnet würde, und wie klein erscheint hier dieß in Betreff gegen die unberechenbaren Vortheile einer Verbindung mit einem der größten der deutschen Seehäfen, mit dem übrigen deutschen Mutterlande! Wir vertrauen getrost auf den Beförderer alles Guten, Schönen und Großen: unseren König Ludwig. (Aschaff. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 15. März. (Priv.-Corr.) Der Kronprinz von Bayern hat das Personal, welches Hochdemselben bei seiner mehrmonatlichen Anwesenheit an unserm Hoflager zur Bedienung beigegeben war, mit sehr kostbaren Gegenständen beschenkt. Kurz vor der Abreise desselben erhielten noch aus den Händen Sr. Majestät der ihn begleitende bayerische General v. Seckendorf den rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie der Sekretair des Kronprinzen, Dr. Darenberger, (als Dichter unter dem Namen Fernau rühmlichst bekannt), die nämliche Dekoration vierter Klasse, welche Auszeichnung genannte Männer aufs Freudigste überrascht hat. Die Aufnahme, welcher Bayerns Thronfolger, besonders von Seiten der Königsfamilie sich hier erfreute, war eine der herzlichsten, wie man sie nur bei gemüthlichen Aeltern und Geschwistern wiederfindet. — Die Prinzen Adalbert und Waldemar werden nun bald ihrem erlauchten Vater nach Rom folgen. Dieselben wollen ebenfalls ihre Reise dorthin über München machen, und am dasigen Hofe einige Tage weilen. — Der Prinz Wilhelm wird von seiner italienischen Reise schon Anfangs Mai in unsrer Hauptstadt zurückerwartet, um welche Zeit erst seine erlauchte Tochter, die Prinzessin Marie eingesegnet, und das evangelische Glaubensbenntniß zum ersten Mal ablegen wird. — In Begleitung des hier angekommenen Herzogs von Nassau befinden sich dessen Flügel-Adjutanten, der General von Nauendorf und Oberlieutenant, Graf v. Bismark, so wie der Geheime Hof- und Cabinetsrath Götz. — Reisende, welche erst vor acht Tagen Petersburg verlassen haben, versichern, daß das eben dort vorgefallene Unruhen verbreitete Gerücht erdichtet sey, und daß sie während ihres mehrmonatlichen Aufenthalts in Rußland auch nicht das Mindeste davon vernommen hätten. — Vor längerer Zeit schon wollten mehrere unsrer Offiziere an dem russischen Feldzuge gegen die Tscherkessen Theil nehmen, indessen ist jenen bei ihrem Eintritt in die russische Armee so viel Schwierigkeit in den Weg gelegt worden, daß sie ihr Vorhaben nun wieder aufgegeben haben. Wahrscheinlich hat Rußland solches deßhalb zu erschweren gesucht, um sich nicht in ihre nicht sehr glorreiche Karte schauen zu lassen, da der Tscherkessenkrieg bereits 20 Jahre ohne Erfolg geführt wird. — Mehrere deutsche Blätter haben jüngst von dem Unwesen berichtet, welches die kleine Sekte der Mennoniten hier trieb, indem sie gebrechliche Personen an einem rauhen und stürmischen Wintertage in einem noch zugefrornen See tauften. Der Erfolg davon ist nun, daß einer der Täuflinge an einer dadurch zugezogenen Krankheit bereits gestorben ist, und daß noch mehrere derselben davon schwer krank darnieder liegen.

(Hannover.) Hannover, 15. März. Der in unserem gestrigen Blatte gedachte Schifffahrts-Vertrag zwischen Hannover und Belgien ist von der am 25. v. M. hier erfolgten Auswechslung der Ratificationen an gültig, und dauert 6 Jahre; wenn keine Kündigung geschieht, immer noch ein Jahr länger. Der Vertrag stipulirt gegenseitige Gleichstellung der Schiffe des einen Landes mit denen des andern in den beiderseitigen Häfen; schafft das Strandrecht auf immer ab; stellt die belgischen Schiffe in Ansehung des Brunshäuser Zolles, denen der am meisten begünstigten Nationen, Hamburg ausgenommen, gleich; befreit jedoch belgische Steine und Marmor, in belgischen oder hannoverschen Schiffen, von diesem Zolle, und setzt solchen, bei gleicher Verladung, für Lumpen- und raffinirten Zucker, gegerbtes Leder, Gewehre, Pistolen, blanke Waffen, Nägel, Krystall- und Glas-Waaren belgischer Fabrik auf die Häfte herab. Hiergegen vergütet Belgien den Hannoverschen Schiffen die Holländische Schelde-Schifffahrts-Abgabe.

(Württemberg.) Stuttgart, 15. März. Nachdem die Debatten über die bischöfl. Motion bis gegen 4 Uhr fortgedauert hatten, wird über einen im Laufe derselben gestellten Antrag des Domdekan v. Jaumann abgestimmt und derselbe (wie bekannt) mit 80 gegen 6 Stimmen angenommen. Er lautet wörtlich: „Die Kammer wolle, in Berücksichtigung der von dem Minister des Innern heute gegebenen Erklärung, sich dahin aussprechen, sie sey des vollen Zutrauens zu der Staatsregierung, dieselbe werde, wenn die vorliegende Angelegenheit durch das bischöfl. Ordinariat an sie gebracht werde, derselben ihre ganze Aufmerksamkeit schenken und Mißstände, wenn und so weit solche sich ergeben sollten, beseitigen." (Schw. M.)

Stuttgart, 16. März. (Vorläufiger Bericht.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde auf den Antrag des Herrn Bischofs von Rottenburg, welcher lautet: „Die Kammer möge ihre Wirksamkeit dahin eintreten lassen, daß der, die Religions- und Gewissensfreiheit der katholischen Geistlichen verletzende, Zwang zu Einsegnung gemischter Ehen aufgehoben, somit Ziffer 6 und 7 des Religions-Edikts vom 1806 im Sinne der Verfassung interpretirt oder auf verfassungsmäßige Weise aufgehoben werde," — mit 76 gegen 9 Stimmen beschlossen, diesem Antrage keine Folge zu geben. Derselbe Beschluß wurde auf die in gleicher Richtung gestellten vier Petitionen mehrerer Geistlichen gefaßt. Endlich wurde beschlossen, der Beschwerde des Kaplans Henle zu Eberhardszell gegen den kgl. Geheimenrath, wegen verfügter Zurückversetzung, keine Folge zu geben. (Schw. M.)

○ (Baden.) Karlsruhe, 16. März. (Pr.-Corr.) Die Wahlen haben begonnen, denn die Urwähler sind nun daran, die Wahlmänner zu ernennen, welche dann den Deputirten wählen. Für die Staatsbediensteten scheinen keine günstigen Aussichten vorhanden. In Durlach sind lauter Nichtbeamte zu Wahlmännern ernannt worden, die keinen Staatsdiener, sondern einen Kaufmann in die Kammer schicken wollen. Seither wurde dieser Wahlbezirk von dem hiesigen Amtmann Waag, einem Ministeriellen, repräsentirt. Auch Pforzheim, wohin der geheime Referendar Eichrodt gesandt werden ist, will seinen frühern Minoritätsabgeordneten, mit dem es unzufrieden ist, nicht wieder wählen, sondern hat, wie man sagt, die Absicht, Hrn. Welcker zu erkiesen. Es fragt sich nun, ob der genannte Hr. geheime Referendarius diese Wahl abzuwenden und den so genannten Umtrieben Einhalt zu thun vermag. Die sehr zahlreichen Freunde der Majorität wollen in diesem Umhersenden hochgestellter Ministerialbeamten gleichfalls Umtriebe erblicken, und weisen noch auf andere Punkte hin, die eine sehr merkliche Einmischung in die Wahlen enthielten, welche sich vielleicht nicht rechtfertigen dürfte. — Der preußische Gesandte, Hr. v. Otterstedt, welcher seit langen Jahren hier residirte, wird Karlsruhe demnächst verlassen; er ist nun wirklich in Disponibilität gestellt. An seine Stelle treten, wie versichert wird, Hr. v. Radowitz, der aber seinen Wohnort in Frankfurt haben und Mitglied der Bundes-Militär-Commission bleiben wurde; hier soll von preußischer Seite ein Geschäftsträger verweilen, wie es heißt, Herr von Rödern. *)

(Mecklenburg Schwerin.) Schwerin, 12. März. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Um mannigfach verbreiteten unrichtigen Gerüchten zu begegnen, wird hiedurch die Versicherung ertheilt, daß bei dem vollen Vertrauen des hochseligen Großherzogs zu seinen Leibärzten, welche Tag und Nacht mit der äußersten Sorgfalt um ihn bemuht gewesen, die consultatorische Herbeiziehung auswärtiger Aerzte Allerhöchsten Orts abgelehnt worden, und daß die Auslegung ärztlicher Bulletins, als der Ansicht des hochseligen Großherzogs durchaus zuwider, nicht veranstaltet worden ist. Schwerin, am 11. März 1842. L. v. Lützow, Geheimeraths-Präsident."

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. März. (Priv.-Correspondent.) Auf den Grund der jüngsten Londoner und Pariser Berichte zeigte sich mehr Kauflust für holländische und mehrere andere Staatseffecten bei ansehnlichem Umsatz. 5 pCt. Metall.: 109 9/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bankactien: 1991; 250 fl. Loose: 112—1/4; 500 fl. Loose: 140 1/8; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale: 51 3/16—1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23 7/8—24; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 5/8; Taunusbahn-Act.: 388; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld. — Die Ostermesse hat begonnen und obgleich der allgemeine Meßverkehr erst später anfängt, ist es doch schon ziemlich lebhaft in unserer Stadt. Auf Sommerartikel und Modewaaren wird sich der Absatz der Ostermesse wahrscheinlich beschränken. Bei der Bequemlichkeit aber, mit welcher die Fabrikanten jetzt das ganze Jahr hindurch ihren Kunden die Abnahme der Waaren machen, da sie durch das Heer ihrer Reisenden fast den kleinsten Ort nicht unbesucht lassen, muß unsere Messe mehr und mehr von ihrer früheren Bedeutung verlieren; sie ist auch nur ein Schatten von dem, was sie einst war. Gleichwohl begünstigt sie der Absatz einzelner Artikel, namentlich auch in Luxus-Modeartikeln, noch sehr und bringt im Allgemeinem unserer Stadt, wenn auch nicht unsern Waarenhändlern, immer noch viel Vortheil. Sogenannte Sehenswürdigkeiten scheinen uns in dieser Messe erfreulicherweise nicht heimsuchen zu wollen, wenigstens sieht man bis jetzt noch keine derartigen Buden erbauen.

□ Frankfurt, 17. März. (Priv.Corr.) In der vorgestrigen ersten Versammlung zur Bildung eines Dombau-Vereins dahier wurde ein provisorisches Comite gewählt, das die weitern nöthigen Maßregeln vorschlagen soll. Die Hauptsache bleibt die Art und Weise, wie die Beiträge erhoben werden sollen.

(Oesterreich.) Aus Siebenbürgen vom Ende Februar. Kaum weist die Geschichte unseres Landes einen Landtag nach, der so ruhig und mit so allgemein würdiger Haltung vorüber gegangen wäre, wie der gegenwartige. Fast alle bis jetzt verhandelten Gegenstände sind mit Gründlichkeit erörtert worden, und die Opposition hat sich dabei in den Schranken weiser Mäßigkeit gehalten, ohne doch darüber ihres Amtes zu vergessen. (Schw. M.)

Schweiz.

Luzern. Die Regierung von Luzern hat auf ihre unterwürfige Zuschrift an den Papst vom 25. Aug. v. J., womit sie demselben die neue dem Klerus so außerordentliche Zugeständnisse bietende Staatsverfassung vorlegte (wohl ein unerhörter Fall in der Geschichte), lange eine Antwort erhalten, die aber bisher nicht veröffentlicht wurde. Das päpstliche Antwortschreiben lautet: „Unsern geliebten Söhnen, Schultheiß und Räthen des Standes Luzern. Gregor XVI. Papst. Geliebte Söhne, Unsern Gruß und apostolischen Segen. Wir haben umlangt das Schreiben gelesen, welches von Euch, geliebte Söhne, unterm 25. Aug. an Uns war erlassen worden, während Wir auf der Reise zum heiligen Haus in Loretto begriffen, von Rom, wie Ihr wißt, abwesend waren. Sehr angenehm aber und äußerst erfreulich kam Uns jenes Zeichen von Eurer und des obersten Rathes und des Luzern'schen Volkes aufrichtiger Ergebenheit gegen die geistliche Gewalt und die Rechte der katholischen Kirche, welche Ihr in der am 1. Mai angenommenen neuen Staatsverfassung sowohl, als in den darauf folgenden Gesetzen zu bethätigen strebtet. Zwar können Wir nicht alles loben, was nach Euerm Bericht in diesen Ordnungen festgesetzt ist, da Wir darin einiges angetroffen haben, was mit jener vollen und durchaus freien Gewalt, welche die Kirche zur Verwaltung ihrer geistlichen Angelegenheit von ihrem göttlichen Stifter empfing, keineswegs sich vereinigen läßt. Aber Wir leben in der Hoffnung, es werden in spätern Tagen Uns noch reichlichere Beweise von der frommen Gesinnung des Luzern'schen Volkes gegen die heilige Mutterkirche und gegen diesen obersten Stuhl Petri zu Theil werden. Unterdessen wunschen Wir Euch geliebte Söhne und Euerm Volke Glück und freuen Uns darüber, daß Ihr die schon durch Unsern Ausspruch verdammten Badener Artikel Euererseits ebenfalls, wie es in Eurer Pflicht lag, abgeschafft und als vollkommen ungültig erklärt, so wie auch anderes Heilsame angeordnet habt, um die Unbild und den Nachtheil, der vor einiger Zeit der Kirche in Eurem Lande war zugefügt worden, wieder gut zu machen. Daher sprechen Wir hiefür Unsre dankbare Anerkennung aus und warten nur auf sich ächte Gelegenheit, um jenem edeln Freistaat irgend einen besondern Beweis Unsrer väterlichen Liebe zu geben. Gewiß aber werdet Ihr den reichlichsten Lohn Eures Eifers für die Kirche von deren Stifter Christus unserm Herrn selbst empfangen, zu dem auch Wir demuthigst flehen, daß er Euch und dem ganzen glaubigen Volke des Kantons Luzern alles Glück und Wohlergehen verleihen werde. Endlich fügen Wir zum Pfande Unsrer wohlwollendsten Gesinnung für jenen Staat den apostolischen Segen bei, welchen Wir Euch, geliebte Söhne, und Euerm gesammten Volke in Liebe ertheilen. Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Siegel des Fischerrings am 1. Christmonat 1841, Unsers Papstthums im eilften Jahre. Sig. Caspar Gasparini." (A. Z.)

Großbritannien.

London, 12. März. Es herrscht viele Bewegung in der City. Der Finanzplan Sir Robert Peel's beschäftigt die Spekulanten mehr als die eigentlichen Geschäfte. Die Unterhaussitzung hat heute nichts von Interesse dargeboten. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sind schon einige Anträge Sir Robert Peel's angenommen worden. Die Gesammtpresse billigt den Finanzplan Peel's. Die Konsols haben haben sich gebessert, weil von keiner neuen Anleihe zur Deckung des Defizits die Rede ist. Die zuletzt ausgegebenen Konsols sind meist in sichere Hände gerathen. Man kann vorzüglich, wenn die Dividenden-Entrichtungszeit herangerückt seyn wird und keine politische Konjektur in die Quere kömmt, auf ein bedeutendes Steigen rechnen.

Frankreich.

Paris, 15. März. Der König und die Königin der Belgier sind nächster Tage erwartet und werden vierzehn Tage zu Paris

*) Die „Karlsruher Zeitung" enthält in einem, wie es scheint, halboffiziellen Artikel eine weitläufige Darlegung und Vertheidigung des Benehmens des Ministeriums mit Berücksichtigung auf die Vorwürfe, die man demselben in verschiedenen Journalen und namentlich in der „Kölner Ztg." machte. Wir werden morgen darauf zurückkommen.

verweilen. — Die Debats halten das Geständniß Sir Robert Peel's, daß die englischen Finanzen nicht ohne eine Einkommensteuer bestehen können, für das wichtigste Ereigniß seit dem Untergang des Kaiserreichs.

5 pCt. 117, 75. 3rC. 80, 80. Ard. 25 1/4.

Strasburg, 15. März. Das „Elsaß" berichtet aus Paris: Letzten Samstag haben sich der Hr. Minister der öffentlichen Arbeiten und der Hr. Minister der Finanzen zu der Eisenbahn-Commission von Paris begeben, woselbst beschlossen wurde, daß ein Theil der geraden Eisenbahn von Paris nach Strasburg vorgeschlagen und ein Credit von 2 Mill. 500,000 Fr. für gegenwärtiges Jahr dazu verwendet werden soll. Der Hr. Finanzminister hat versichert, daß diese Summe auf die Staatsfonds gut geheißen werden könnte, ohne etwas an dem für die anderen Linien Vorgeschlagenen zu verändern.

Spanien.

Madrid, 8. März. Nach Briefen aus Algesiras hat sich zu Gibraltar eine Carlo-Christinische Junta gebildet. Die Verschwornen hoffen 2000 Mann unter die Waffen zu bringen und damit einen Handstreich gegen Tarifa auf der afrikanischen Küste ausführen zu können. Nach Berichten aus Lissabon vom 2. d. M. ist nun die Charte vom Jahre 1826 überall in Portugal proclamirt. Zur Entbindung der Königin sind viertägige Festivitäten angeordnet.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 15. März. (Priv.-Corr.) Heute Nacht wurden die Bewohner Berlins 3 Mal durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Ueberhaupt kommen jetzt hier häufiger, als je, Feuersbrünste vor, was zu strengern polizeilichen Maßregeln veranlassen wird. — Prof. v. Schelling hat seine Vorlesungen verdoppelt, um solche noch in dieser Woche zu beendigen.

Wertheim, 15. März. Bei hohem Wasser und starkem Winde hatte ich am 5. März d. J. das Unglück, mit meinem Schiffe (Walter Scott) dessen Ladung (Gerste) bei der Niederrheinischen Güter-Assekuranz-Gesellschaft in Wesel versichert war, an die Brücke bei Aschaffenburg anzustoßen. Das Schiff erhielt einen bedeutenden Leck und nur der größten Anstrengung gelang es, dasselbe vor gänzlichem Versinken zu schützen; die Ladung wurde leider durchnäßt und ein bedeutender Schaden wäre für mich unvermeidlich gewesen! Dank jedoch der genannten Gesellschaft, welche mich dagegen schützte, indem sie mir die versicherte Summe durch ihren Hauptagenten Hrn. H. D. Dresler in Frankfurt a. M. bereits zustellen ließ. — Möge dies Institut, welches auf so gute Statuten begründet und durch so loyale Grundsätze geleitet wird, auch in den Maingegenden die Anerkennung finden, welche demselben bereits anderwärts verdienter Weise in so hohem Grade gezollt wird! — Ein Wunsch, zu dem ich mich aus eignem Antriebe im Gefühle des Dankes und im Interesse des handeltreibenden Publikums verpflichtet fühle. **Gottfr. Hotz.**

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	333, 27	+ 3, 1	NO. bew.
Mittags 12 U.	333, 05	+ 9, 2	SW. bew.
Abends 7 U.	332, 22	+ 7, 4	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 16. März. Heute Mittag vorbeigefahren: N. J. Schön's Wittib von Würzburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 17. März. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 23. d.

Verkauf eines großen Oekonomie-Gutes.

[4a] Der Unterzeichnete ist gesonnen, Familien-Verhältnisse wegen, sein Oekonomiegut zu Gadheim bei Würzburg mittelst eines öffentlichen Striches versteigern zu lassen.

Dieses Gut liegt in einer anmuthigen Gegend Unterfrankens, umgeben von Weinbergslagen, eine Stunde von Würzburg, eine halbe Stunde vom Mainthale entfernt. Die Gebäulichkeiten umfassen eine große Oekonomie-Wohnung mit 2 Keller, Stallung zu 50 Stück Vieh, 2 Scheunen mit 2 Tennen, Schafstall mit Tenne, Holzremise, Backhaus, eine neuerbaute Branntweinbrennerei mit Keller, Pumpbrunnen, geräumigem Hofraum, 2 Morgen Gemüse-Garten, 3 Morgen Baumfeld; dazu gehören 370 1/2 Morgen Artfeld und Wiesen. Vorläufig wird bemerkt, daß das Ganze im besten Stande steht, zehntfrei, mit einer Schafhut-Gerechtigkeit, und die Hälfte der Kaufsumme zu 4 pCt. stehen bleibt. Dieses Gut eignet sich besonders vortheilhaft für Herrschaften und Partikuliers, weil bei einer Verpachtung die Zinsen hinlänglich gedeckt werden. Auf Verlangen kann auch der ganze Viehstand, Wägen, Bauerei-Geschirr, Futter, Stroh, circa 3000 Metzen Kartoffel abgegeben werden.

Hiezu ist Strichs-Tagfahrt auf
Montag den 9. Mai l. Js.
Vorm. 10 Uhr
auf dem Gute zu Gadheim selbst anberaumt, wo dann die weiteren Bedingnisse eröffnet werden.

Nähere Auskunft ist in Würzburg bei Hrn. Michael Bauch im 4. Distr. Nr. 212. in der Kerngasse zu erholen.

Recht viele Liebhaber ladet höflichst ein
Gadheim bei Würzburg, 18. März 1842.
Michael Lösch,
Eigenthümer.

Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.

[3b] Die Ausübung der Restauration auf den im Lauf des Frühlings in den Dienst kommenden Dampfbooten auf dem Main wird an ganz Geschäftskundige, welche die entsprechenden Mittel besitzen, und wenigstens der französischen Sprache kundig sind, verliehen, und dabei vor allem eine billige und ausgezeichnete Bedienung des Publikums als erste Bedingung vorangestellt.

Lusttragende, welchen besagte Eigenschaften zur Seite stehen, haben sich unverweilt bei der unterfertigten Direction dahier zu melden, und über ihre Verhältnisse und Befähigung hinreichend auszuweisen.

Würzburg, den 13. März 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft.
Fz. Gätschenberger, Präsident.
Carl vom Rath, Mitglied der Direction.
M. Vornberger, Mitglied der Direction.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 20. d. findet im Vereins-Lokale grosse musikalische Abend-Unterhaltung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Das Frauenzimmer, welches am verflossenen Dinstag, den 15. d. M., eine silberne Gabel bei mir abholte, wird ersucht, mir gefälligst ihre Adresse zuzusenden.

Heinr. Rasp,
Goldarbeiter.

Danksagung.

Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, den Einwohnern Sommerachs für den Beistand bei dem in Nr. 66. dieser Zeitung erwähnten Brande bei dem Schneidermeister Menz, wobei die vielen Weinmaschinen besonders gute Dienste leisteten, ihren schuldigsten Dank abzustatten, indem dadurch ihre zum Theil anstoßenden Gebäude, die in keiner Mobiliar-Versicherung eingelegt waren, gerettet wurden.

Sommerach, den 16. März 1842.

Die beiden Nachbarn
Kaspar Weickert,
Balth. Weickert, Wwe.

Mein Cabinet plastischer Wignen-Arbeiten von den berühmtesten Künstlern ist noch bis Sonntag zu sehen und bitte ich um ferneren freundlichen Besuch.

Joseph Dornauer.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der deutsche

Pilger durch die Welt.

Kalender und Volksbuch für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1842.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern.

Mit Lithographien und Holzschnitten.

Ler.-8. 12 Bogen. broch. Preis nur **54 Kr.**

Theater.

Samstag, den 19. März 1842.

Czaar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Nach dieser Vorstellung bleibt die Bühne bis Ostermontag geschlossen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Beilage zu Nro. 79. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. März. Ihre königliche Hoheiten der Herzog und der Erbprinz von Modena erschienen auch gestern wieder im Theater, an der Seite Ihrer Majestät der Königin und der Prinzessin Adelgunde, wo „der Landwirth" gegeben wurde, das beliebte Stück der fürstlichen Dichterin, deren Name ein lautes Geheimniß ist. Der Anblick des jugendlichen Bräutigams neben der königlichen Jungfrau voll Schönheit und Anmuth, die nun bald unseren Blicken entschwindet, erregte die Theilnahme des Publicums. Wie bis jetzt feststeht, wird die Trauung des hohen Paares Dienstag den 29. März Abends in der Allerheiligenhofkirche stattfinden. Mittwoch den 30. ist sogenanntes Freitheater und Donnerstag den 31. großer Hofball. Se königliche Hoheit der Herzog wird, wie es heißt, bald nach der Trauung die Rückreise antreten, die hohen Neuvermählten aber bis zum 9. April hier verweilen. — Seit gestern ist in einem Apparteement der Residenz der Trousseau der durchlauchtigsten Braut ausgestellt und der Zudrang dahin begreiflicherweise ungeheuer. — Se. Majestät der König haben geruht, Ihren königlichen Hoheiten dem Herzog und dem Erbprinzen von Modena den hohen Hausorden vom heiligen Hubertus zu ertheilen. — Im Gefolge der hohen Gäste befinden sich die Grafen Malza und Forni. Ersterer Minister des Hauses und des Aeußern, Letzterer Obersthofmeister, dann der Kämmerer Graf Montecuculi und der Flügeladjutant Graf Joseph Forni. — Gleichzeitig mit Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen wird übermorgen auch die Ankunft Ihrer königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin von Hessen mit ihrem Gemahl erfolgen. — Die Angabe öffentlicher Blätter, die Sommerfahrordnung auf unserer Eisenbahn und die Wiedereröffnung der Nachtfahrten mit Pferdekraft würde heute eintreten, war unbegründet. Beides findet erst am 1. April statt. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 17. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Hannover.) Hannover, 12. März. Die erste Kammer hat den Beschluß über den Vorantrag der Militärcommission auf baldthunlichste Entlassung der Cavallerievermehrung (welchen Antrag, wie gemeldet, die zweite Kammer bereits angenommen hat) bis zur Vorlage eines schriftlichen Commissionsberichts ausgesetzt; dieser Bericht soll inzwischen schon so weit vollendet seyn, daß er in den nächsten Tagen der Kammer vorgelegt werden kann.

(Baden.) Das Staats- und Regierungsblatt Nro. 12, vom 16. März, bringt „in Gemäßheit des §. 3 der Wahlordnung, wornach vor Vornahme jeder Wahl eines grundherrlichen Abgeordneten eine Liste der stimmfähigen und wählbaren Grundherren des betreffenden Wahlbezirks bekannt gemacht werden soll," ein Verzeichniß derjenigen Grundherren, welche zu den bevorstehenden Wahlen einzuladen sind, zur öffentlichen Kenntniß. Die Anzahl derselben beträgt: oberhalb der Murg 70, unterhalb der Murg 61. Unter den Dienstnachrichten liest man: Se. k. Hoh. der Großherzog haben geruht, die auf den Geistlichen Rath Professor Schreiber gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr von Ostern 1842 bis dahin 1843 zu bestätigen; den Professor Dr. Leonhard Spengel am alten Gymnasium in München zum ordentlichen Professor der Philologie und Alterthumskunde an der Universität Heidelberg, den Amtsassessor Lugo in Stockach zum Assessor bei dem Hofgericht des Oberrheinkreises, und den Amtsassessor Benkieser in Durlach zum Assessor bei dem Hofgericht des Mittelrheinkreises zu ernennen ꝛc. ꝛc.

Die Karlsruher Zeitung meldet, daß der vormalige Hofgerichts-Rath Sander seine Entlassung aus dem Staatsdienst eingereicht hat.

Karlsruhe, den 18. März. Der gestern berührte Aufsatz der Karlsr. Zeitung bespricht zuerst die verschiedenen in den Journalen über das Manifest vom 8. August geäußerten Meinungen. Daraus, daß die Minister die Verantwortlichkeit in dem bekannten Schlußsatze übernommen, folge noch nicht, daß der Regent zu einem solchen Acte ihrer Mitwirkung nothwendig bedürfe. Die Opposition habe eine Ablehnung von Seiten des Ministeriums erwartet; da sie nicht erfolgt, so sey der Itzstein'sche Antrag ohne Grundlage, ja gegen den Großherzog und seine Prärogative. — „Das Recht eines deutschen Regenten, seine Willensmeinung über die Landesangelegenheiten, ohne das Mittel eines Andern, selbstständig, mündlich oder schriftlich kundzugeben, entspricht so sehr dem innigen Verhältnisse, welches die deutschen Fürsten stets mit ihrem Volke verband, es ist eine so nothwendige Folge von dem, einem jeden Unterthanen eröffneten Zutritte zu seinem Landesherrn, daß es durch keine constitutionelle Fiction hinweg raisonnirt werden kann. Man nennt oft vorzugsweise „constitutionell", was den Theorien des französischen Liberalismus entspricht, oder faßt wenigstens unsere Zustände unter dem Gesichtspunkte von Einrichtungen fremder Länder auf, die wir nun einmal in Deutschland nicht haben und die wohl nie daselbst Eingang finden werden. Die allgemeine politische Richtung wird hier nicht durch die Stände eines einzelnen Landes, ja selbst nicht ausschließlich durch dessen Regierung, sondern durch die Gesammtheit der deutschen Fürsten — den Bund — vorgezeichnet. Schon hierdurch sind gewisse Schranken gezogen, gegen welche, wie die Erfahrung lehrt, diejenigen vergebens ankämpfen, welche unsern deutschen Ständen das politische Gewicht der Volksrepräsentationen großer Staaten zu vindiciren suchen. Zudem ist das Grundprincip unseres öffentlichen Rechts zu klar festgestellt, als daß daran mit Erfolg gerüttelt werden könnte. Hiernach muß die gesammte Staatsgewalt im Staatsoberhaupte vereinigt bleiben, und der Souverän darf durch eine landständliche Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden; jede auf eine Theilung der Staatsgewalt abzielende Behauptung ist hiermit ganz unvereinbar . . . .

In Württemberg hat sich der König im Jahre 1833 genöthigt gesehen, die Ständeversammlung aufzulösen; es erging hierauf am 30. März ein Manifest, worin das Benehmen der Kammer der Abgeordneten auf's Schärfste gerügt und als Hauptmotiv der Auflösung angegeben war, daß eine dem Bestehenden feindliche Partei dieser Kammer Anträge, welche für die Würde des Königs wie des Bundes gleich verletzend gewesen, angenommen habe. Dieses Manifest ist nur vom Könige unterzeichnet, von keinem der Minister contrasignirt, und doch hat Niemand daran gedacht, letztere deshalb zur Verantwortung zu ziehen; ein solches Actenstück durfte seiner Natur nach so wenig von den Ministern unterzeichnet werden, als das Manifest vom 5. August. Aus allem diesem mag jeder Unbefangene entnehmen, was von den liberalen Phrasen zu halten ist, welche seit Auflösung des Landtags von verschiedenen Seiten, insbesondere von dem obgedachten Kölner Blatte, gegen die großh. Regierung geschleudert worden. Wenn die Minister pflichtgetreu die Rechte der Krone gegen unablässige Angriffe vertheidigen, so heißt dies die Verfassung untergraben; wenn die Minister verlangen, daß eine entgegenstehende Ueberzeugung der Kammer nur auf dem gesetzlichen Wege der Beschwerde, Anklage oder schiedsrichterlichen Entscheidung geltend gemacht werde, — so nennen sie dies, in ihrer beliebten Weise, hannöverisch regieren; wenn der Landesherr sich über eine wichtige Landesangelegenheit gegenüber seinem Volke ausspricht, und seine Diener an ihre Pflichten mahnt, — so ist dies ein inconstitutionelles Hervortreten des Regenten, dessen Stellung zu erhaben sey, um selbstständig eine Ansicht äußern zu dürfen; wenn die Ständeversammlung aufgelöst und neue Wahlen angeordnet werden, — so wird dies als eine Appellation an's Volk bezeichnet, welches in letzter Instanz zu entscheiden habe; wenn die Regierung offen erklärt, daß sie es für ihr Recht wie ihre Pflicht halte, durch die ihr gesetzlich zustehenden Mittel auf ein den Landesinteressen entsprechendes Resultat der Wahlen hinzuwirken, und daß sie hierin Unterstützung von allen ihr ergebenen Staatsangehörigen, insbesondere also von den öffentlichen Beamten erwarte, — so ist solches (diesmal jedoch nicht im Hinblick auf England und Frankreich) eine ganz neue Theorie des constitutionellen Staatsrechts und dabei besonders unverzeihlich, die Mehrheit der aufgelösten Kammer eine „Partei" zu nennen, die das wahre Wohl des Landes verkannt habe, indem die Regierung im Widerspruch mit der Kammer hiervon gar nicht sprechen könne, vielmehr den Anspruch des wahren Landeswohls vom Volke zu erwarten habe. Alle diese Raisonnements gehen aus einem Prinzipe hervor, das vom deutschen Boden grundgesetzlich ausgeschlossen ist, dennoch aber in den Köpfen unserer Ultraliberalen spuckt, und in ihren Zeitungsartikeln und ständischen Manövern an's Tageslicht tritt: darnach ruht die Souveränität im Volke; das Organ seines Willens ist die von

ihm gewählte Kammer; ihrem Ausspruche haben sich die andern Gewalten zu unterwerfen, ihre Dictate hat die Regierung zu vollziehen. Dahin steuert der Ultraliberalismus; unsere Verfassung weiß nichts hiervon. Unser Souverän ist der Großherzog, der in der Ausübung bestimmter, durch die Verfassungsurkunde bezeichneter Rechte an die Mitwirkung der Landstände gebunden ist; die Stände aber bestehen aus zwei Kammern, deren eine in Verfassungsfragen gerade so viel als die andere Kammer hat. Bei der Sprach- und Begriffsverwirrung, die gegenwärtig herrscht, ist es rathsam, zuweilen die ersten Elemente unseres Verfassungsrechts ins Gedächtniß zurückzurufen.

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 16. März. Nach einer von dem hiesigen provisorischen Eisenbahn-Comite unter dem heutigen Tage erlassenen Bekanntmachung werden die Subscriptionen mit dem 19. d. M. geschlossen. Gleichzeitig sind die bei diesem Unternehmen durch Subscriptionen betheiligten Aktionärs eingeladen worden, sich an dem bezeichneten Tage in dem hiesigen Rathhaussaale einzufinden, wo die Wahl von drei Ausschußmitgliedern vorgenommen werden soll. Die Unterzeichnungen hatten in letzter Zeit den erfreulichsten Fortgang und allem Anschein nach ist zu vermuthen, daß das beabsichtigte Unternehmen bald ins Leben treten dürfte. (Fr. J.)

(Reuß-Greiz.) Greiz, 10. März. Kurz nach dem feierlichen Akte der Vermählung reiste das hohe neuvermählte Paar nach der Residenz Altenburg ab, wo es am Abend anlangte und von dem zahlreich versammelten Volke auf das herzlichste begrüßt wurde. Kaum hatten jedoch die hohen Neuvermählten das zu ihrem Empfang prächtig dekorirte Schloß betreten, als sich plötzlich unter den jubelnden Freudenruf der Menge die schauerlichen Klagetöne der Sturmglocke mischten, welche überall Schrecken und Bestürzung verbreiteten. Bald standen am großen Teiche drei Scheunen in lichten Flammen und warfen über die Stadt einen grellen Schimmer, welcher mit den zum Theil glänzend illuminirten Häusern gar seltsam contrastirte. Das Entsetzen war allgemein und in den Mienen aller Anwesenden prägte sich Schmerz und Kummer aus, die Freude dieser für uns bedeutungsvollen Tages auf eine so unerwartete Weise getrübt zu sehen. Erst tief in der Nacht, nachdem jene Scheunen in Asche gelegt waren, gelang es den in großer Menge herbeigeeilten Mannschaften, dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun. Dieses tief betrübende Ereigniß machte auf alle Anwesende, namentlich aber auf das Gemüth der fürstlichen Braut, den schmerzlichsten Eindruck, ohne jedoch ein bedenkliches Unwohlseyn herbeizuführen. Am darauf folgenden Tage erschien die Altenburger Bauernschaft, herkömmlicher Weise in ihrer eigenthümlichen Landestracht, zu Pferde, und beglückwünschte das hohe Paar, indem sie zugleich über den stattgefundenen beklagenswerthen Vorfall ihr Bedauern zu erkennen gabt Diese aus 150 Köpfen bestehende Bauernschaft wurde von sämmtlichen Mitgliedern des fürstlichen Hauses auf das freundlichste empfangen und zu Mittage gastlich bewirthet. (Fr. J.)

Belgien.

Brüssel, 11. März. Seit den historisch denkwürdigen Prozessen wider die „Feinde der Republik" von 1794 bis 1798 und seit dem der HHn. v. Potter und Konsorten hat man keinen solchen Zudrang zu gerichtlichen Verhandlungen mehr gesehen, als der ist, von welchem wir nun täglich Zeuge sind. Wer nicht in aller Frühe aufsteht und durch ein „Guuspförtchen" Eintritt erlangt, kann nimmer hoffen, in den Saal einzudringen. Vorzügliche Ursache dieses Zudrangs ist, daß man den Berichten unserer Blätter nicht traut, seitdem man sieht, wie sie auch in diesem Falle wieder ihr System der „Nichtanerkennung" mißliebiger Thatsachen anzuwenden beginnen. In Bezug auf das vermuthliche Ende dieses Justizschauspieles ist das Gerucht im Umlaufe, daß die Geschwornen die Angeklagten mit 7 gegen 5 Stimmen für schuldig erklären, und so den Gerichtshof nöthigen würden, in der Sache den Ausschlag zu geben. Wer aber kann Das wissen? Und wenn Jemand es wüßte, thäte er am besten, es nicht wissen zu wollen, denn solches Geschwätz könnte die Leute auf die Meinung bringen, als ob der Ausspruch der Jury Folge einer Berechnung wäre. — Von einer Seite tritt in den Verhandlungen das Wirken — ich will nicht sagen der „agens-provocateurs", doch mindestens der „agens observateurs" immer klarer hervor; von der andern Seite aber sieht man auch eben so klar, daß Wandermeeren, Vandersmissen und Parys sich weiter in den Handel einließen, als sie gestehen können, und hinter ihnen erblickt man im Halbdunkel allerlei andere Gestalten, die zu schlau waren, offen hervorzutreten, welche aber zur rechten Stunde, vielleicht am liebsten nach dem Siege, ihre Dienste gehörig geltend zu machen nicht ermangelt haben würden. Im Vorübergehen mag dabei noch bemerkt seyn, daß diese Hintergrundsgestalten, eine sehr hochgestellte ausgenommen, gerade auch diejenigen sind, welche während des Streites über die 24 Artikel Hauptrollen spielten, und noch jetzt der luxemburgischen wälsch-revolutionären Partei mit vollem Herzen zugethan sind. Der Umstand gibt mannigfachen Stoff zum Nachdenken, und dient zur Bestätigung vieler Angaben in meinen Briefen vom August und September v. J. (Obd. Z.)

Großbritannien.

London, 14. März. Im Oberhaus verlangte heute der Marquis von Clanricarde, das Ministerium möge die Instructionen vorlegen, welche es dem britischen Botschafter in Madrid in Betreff der Etiquettefrage ertheilte. Lord Aberdeen antwortete: „Bald nach der Ankunft des Herrn v. Salvandy in Madrid trat zwischen diesem und der spanischen Regierung ein Mißverständniß ein, und es würde, wie solches fast immer der Fall ist, einige Nachsicht und Mäßigung von der einen, wie von der anderen Seite die bedauerlichen und ernsten Folgen dieses Mißverständnisses verhütet haben. (Hört!) Als die Regierung Ihrer britischen Majestät vernahm, daß der Regent selbst die Beglaubigungsschreiben in Abwesenheit der Königin in Empfang nehmen wolle, glaubte ich, es sey möglich, einen Vergleich zu Stande zu bringen, ohne sich viel von den Ansichten des einen und des anderen dabei interessirten Theiles zu entfernen. Ich glaubte, daß es dem französischen Botschafter gestattet seyn könne, seine Beglaubigungsbriefe der Königin in Gegenwart des Regenten zu überreichen, und daß dieser Letztere es übernähme, auf die Beglückwünschungsrede des Botschafters zu antworten. Diesen Vorschlag machte die englische Regierung, er wurde von dem französischen Botschafter genehmigt. Unser Minister in Madrid hatte gleich von Anfang in diesem Sinne gehandelt, jenen Scharfsinn und jene tiefe Einsicht bewährend, welche das Verfahren dieses Diplomaten stets auszeichneten. Nach den Bestimmungen der spanischen Constitution hat der Regent die ganze Autorität der Souveränetät, in deren Namen die Gesetze ertheilt werden. Auf diese Interpretation des Gesetzes sich stützend, weigerte sich der Regent, den Botschafter nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell zu empfangen." Lord Aberdeen bemerkt dann weiter, wie die britische Regierung bei dieser Frage, wie immer, nur von den freundschaftlichsten Gesinnungen gegen das spanische Cabinet geleitet worden sey. Lord Brougham kündigte an, er werde am folgenden Tage eine Reihe von Resolutionen gegen die Einkommensteuer vorbringen. — Im Unterhaus brachte Herr Sheil die spanische Etiquettefrage ebenfalls in Anregung. Sir Robert Peel antwortete in gleicher Weise, wie Lord Aberdeen im Hause der Lords.

Spanien.

Madrid, 9. März. Die Minister hielten häufig Conferenzen, um über den kläglichen Finanzzustand zu deliberiren. (Warum sollten sie sich nicht ein gutes Beispiel nehmen an Sir Robert Peel und eine Einkommensteuer ausschreiben, um die rückständigen Zinsen der Staatsschuld abzutragen?) An der Madrider Börse wurde am 9. März die 3 pCt. Rente auf zwei Monate Zeit zu 20 1/2 und die 5 pCt. pr. Compt. zu 27 1/2 und auf zwei Monate zu 28 1/4 à 3/8 netirt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. März. Die Bergvölker benutzen den gegenwärtigen milden und schneelosen Winter zu fortwährenden Streifereien auf unser diesseits des Kuban und des Kaukasus belegenes Gebiet. An 8000 Mann stark überfielen sie in den ersten Tagen des Januars, als kühne und pfeilschnelle Reiter, von ihrem an 200 Werste entlegenen Lande aus, die in der Provinz Kaukasien belegene Stadt und Festung Kisljär, gerade als sich die dortige Garnison zu einer andern Bestimmung wegbegeben hatte, so daß nur wenige Mann als Besatzung zurückgeblieben waren. Die Bewohner wurden geplündert und mehrere von ihnen gefangen fortgeschleppt, einige Häuser niedergebrannt und das Städtchen bedeutend ruinirt. Als unsere Krieger am andern Tag wieder vor Kisljär standen, war das Raubgesindel schon über alle Berge. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 18. März. (Priv.Corr.) Vorgestern haben wir die Bekanntschaft eines neuen Lustspiels von Charlotte Birch-Pfeiffer, „Steffen Langer von Glogau oder der holländische Kamin" gemacht, das zum Vortheil der Mad. Frühauf, unserer besten Schauspielerin im Lustspiel (und gewiß auch einer der bessern der ganzen deutschen Bühne) gegeben wurde. Das Stück ist effectvoll dramatisirt und spricht das große Publikum besonders an, denn es streift an die Karrikatur, ist aber sonst von keinem literarischen Werth und besonders nicht durch den Dialog ausgezeichnet. Es gefiel indessen sehr und kann ein Kassenstück werden.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 79. **Sonntag, 20. März 1842.**

Englisches und deutsches Fabrikwesen.

Immer häufiger melden englische Blätter, daß in den Fabrikbezirken Leute Hungers sterben. Die amtlichen Besichtigungen, welche der Coroner nach jedem ungewöhnlichen Sterbefalle vorzunehmen hat, lassen keinen Zweifel darüber. Daß der hohe Preis des Brodes zum Theil die Schuld solcher gräßlichen Vorfälle trägt, kann man nicht in Abrede stellen; und wir finden es erklärlich, wenn den englischen Grundbesitzern die bittersten Vorwürfe wegen ihres Egoismus gemacht werden. Ohne euere fluchwürdigen Getreidegesetze, welche das nothdürftigste Nahrungsmittel auf eine unnatürliche Höhe steigern, — so sagt man in England, — würde das Brod billiger seyn und wir würden nicht erleben, daß Hunderttausende im bittersten Elende schmachten. Eure Getreidebill ist daher verwerflich, sündhaft, unmenschlich. — Die so reden, haben nicht ganz Unrecht; es bleibt immer unnatürlich, zum Vortheil einer wenig zahlreichen Klasse von Staatsangehörigen die überwiegende Mehrzahl zu zwingen, daß sie ihr Brod doppelt und dreifach theurer zahlen muß, als ohne die künstliche Getreidesperre der Fall wäre: England hat keinen Bauernstand, wie wir ihn z. B. in Deutschland finden; das Grundeigenthum gehört einer sehr beschränkten Zahl von Eigenthümern, die den Boden an abhängige Pächter vermiethen. Diesen Pächtern kommen die hohen Getreidpreise aber auch nicht zu Nutzen, weil sie dabei höhere Rente zahlen müssen. Der gesammte Vortheil fließt in die Taschen der Eigenthümer, die zum Theil unermeßliche Einkünfte haben. Der verstorbene Herzog von Cleveland besaß etwa 16 Millionen allein in dreiprocentigen Staatspapieren; und sein übriges Vermögen betrug vielleicht noch viermal so viel. Der Schrei des Volkes nach billigem Brode ist begreiflich, und eben so erklärlich der Haß der Fabrikarbeiter gegen die Grundbesitzer. Auf diesen lastete bisher der Vorwurf; daß sie allein das allgemeine Elend herbeigeführt hätten. Kürzlich aber trat im Unterhause Herr Ferrand auf und bewies sonnenklar, daß die Fabrikarbeiter, auf welchen die Brodsteuer am drückendsten lastet, auch von vielen Fabrikbesitzern auf das schmählichste ausgesogen werden. Sie müssen von ihren Brodherren alle ihre Bedürfnisse vom Hute bis zum Schuh zu theueren Preisen kaufen und gegen hohen Miethzins in ungesunden Zimmern wohnen. Sie sind, mit einem Worte, schlimmer daran, als die Negersclaven.

Bei dieser Gelegenheit kamen noch andere Dinge zur Sprache, die den englischen Fabrikanten, welche sich derselben schuldig machen, zur größten Schande gereichen. Manche Baumwollenmanufakturisten liefern die allerschlechtesten Waaren, und betrügen das Publikum auf eine wahrhaft schamlose Art. Statt dichter, fester Gewebe lassen sie loses, netzartiges Zeug verfertigen, überziehen den Stoff, um die Löcher zu verdecken, mit Mehlkleister und geben dem Ganzen eine trügerische Glätte, die aber sogleich verschwindet, wenn das Zeug benetzt wird. Sie verfertigen aus zerrissenen Lumpen, die von den Arbeitern Teufelsstaub genannt werden, weil sie oft ansteckende Krankheiten in sich tragen, Wollentuch, das ganz unhaltbar ist und sogleich zerreißt. „Unser Geiz und unsere Betrügerei", sagte Herr Ferrand, „müssen nothwendig unsern Ruin beschleunigen. In Stahlwaaren ist die Gaunerei eben so arg. Fabrikanten in Sheffield haben statt Musterwaaren aus Stahl, dergleichen aus Gußeisen aufs Festland versandt. Es ist mit uns so weit gekommen, daß wir Heiden betrügen müssen, denn die gesammte Christenheit kennt uns nur allzugut."

Es liegen keine Gründe vor, welche uns berechtigten, die Wahrheitsliebe dieses Parlamentsmitglieds zu bezweifeln. Im Unterhause wurde sie von Niemand bestritten, wohl aber von mehreren Mitgliedern Alles bestättigt, was Ferrand sagte.

Für uns Deutsche aber wäre es nun wohl endlich Zeit, eine Unart abzulegen, die uns nicht zur Ehre gereicht. In England gesteht man zu, daß unsere Fabrikate zum größten Theile eben so vortrefflich sind, wie die britischen; die Engländer fangen an, unsere Concurrenz zu fürchten, und doch gibt es bei uns noch mehr als zu viel Fabrikanten und Kaufleute, die so wenig Ehrgefühl oder Nationalsinn haben, daß sie ihre für den deutschen Markt bestimmten Artikel mit englischen oder französischen Aufschriften versehen. Begreifen denn diese Leute nicht, wie darin ein freiwilliges Geständniß liegt, daß sie ihre eigenen Waaren für schlechter halten, als die ausländischen? Fühlen sie denn gar nicht die traurige Demüthigung, welche für sie und ihre Industrie darin liegt, der sie nur dadurch Absatz verschaffen zu können glauben, wenn sie das Publikum täuschen und belügen? Der Spanier würde zu stolz seyn, seine Fabrikate für englische auszugeben; aber viele deutsche Fabrikanten haben nicht so viel Selbstgefühl, sondern denken niedriger.

Tritt man in manchen Städten des südlichen Deutschlands in einen Waarenladen, so sieht man überall kleine Schilde mit den Worten Prix fixe und auf den Stoffen selbst französische Bezeichnungen angebracht. Weshalb nicht: feste Preise? Kein Zehntel der Käufer versteht französisch; kein Hundertstel der Käufer sind Ausländer. Ich will ein Tintenfaß kaufen, und lese daran die Aufschrift: Encrier; „geben Sie mir eins, worauf Tintenfaß steht!" „Um Vergebung, das haben wir nicht," antwortet der Kaufmann. — „Führen Sie etwa keine deutschen Waaren?" — „O ja; im Vertrauen, alle diese Sachen sind inländisch!" — „Wie? Und Sie haben fremde Aufschriften, um das Publikum zu hintergehen? Ich finde darin kein Ehrgefühl. — Leben Sie wohl."

Ein Fabrikant aus einer Stadt am Untermain hatte in einer nördlicher gelegenen Residenzstadt im Schlosse Geschäfte bei einer reichen Frau, die ihm auch prachtvolle Teppiche zeigte, und dabei bemerkte, sie seyen aus Paris bezogen, weil man sie im Zollvereine nicht so gut zu verfertigen wisse. Der Fabrikant aus der Stadt am Untermain erkannte aber in jenen Teppichen, die angeblich an der Seine verfertigt seyn sollten, seine eigene Waare, und zeigte jener Frau, welche die Waare um etwa die Hälfte theurer bezahlt hatte, als nöthig gewesen wäre, sein Fabrikzeichen. In einer weiter südlich unweit vom Rhein gelegenen Residenz prahlt ein gallonirter Bedienter den Fremden, die er im Schlosse herumführte, damit, daß alle Teppiche und Vorhänge französisch seyen, er fügte hiezu: „Ja, so etwas kann in Deutschland keiner machen!"

Das Berliner **Landes**produktengeschäft von Gustav Hiller, Judenstraße Nro. 36 im Reh bietet in den Zeitungen zum Verkaufe aus: Rigaer Kron-Leinsaat; ächt englisches Raygras und ächt französische Luzerne. — Ein Mann, der Scham hat, sollte solchen Unfug abstellen. Man findet ihn bei keinem andern Volke, und wir sollten doch endlich mit der Zopfzeit und ihren klaglichen Nachwehen abschließen, seit wir auf unseren eigenen Beinen zu stehen wissen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Würtemberg.) Stuttgart. Der „Schwäbische Merkur" enthält heute einen ausführlichen Bericht über die 73te Sitzung der Abgeordnetenkammer, in welcher die bischöfliche Motion verhandelt wurde. Der Minister v. Schlayer hatte zuerst das Wort. Er glaubt sich über die auffallenden Schritte des Bischofs gegen die Staatsre-

gierung, der von einer Störung des Kirchenfriedens spreche, die bis zum Einbringen der Motion gar nicht vorhanden gewesen, über die bittere und verletzende Schreibart der Motion beklagen zu müssen. Er beklage dies nicht im Interesse der Regierung, nicht im Interesse einzelner beleidigten Beamten, sondern im Interesse der katholischen Landeskirche selbst. Absonderlich scheine ihm der Nachtrag nicht mit der Würde des Bischofs vereinbar; er glaube aber zur Entschuldigung des Bischofs gerne, daß das Werk zum kleinsten Theil aus der Feder des Antragstellers geflossen sey. Er erkenne vielmehr die Federn jugendlicher Verfasser der modernen theologischen Schule darin. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß die Beschwerde nicht gegen einzelne Staatsbehörden, sondern gegen die Staatsgewalt gerichtet sey. Es sey aber der hiezu nothwendige Instanzenzug nicht befolgt worden, und sey, abgesehen von den formellen Fehlern, durchaus unbegründet. Uebrigens müßte man die Beschwerde gegen den Antragsteller selbst richten, der sein hohes Kirchenamt seit 25 Jahren verwalte, Mitglied der Ständeversammlung sey und weder in noch außer der Kammer eine Beschwerde erhoben habe. Nie habe die Regierung einen Unterschied zwischen Protestanten und Katholiken zum Nachtheile der Letzteren gemacht. Er rufe ungern vergangene Zeiten herbei, aber es gebe Momente im Staatsleben, wo die Regierung das Gedächtniß vergangener Thaten auffrischen müsse: Beim Anfall der katholischen Landestheile in den Jahren 1803, 1806 und 1810 sey der Zustand des katholischen Kirchenwesens nichts weniger als befriedigend und geordnet gewesen. Es habe damals keinen Bischofssitz gegeben, es haben keine katholisch-theologischen Lehranstalten bestanden, und die erworbenen beiden Gymnasien haben in einem nothdürftigen Zustande sich befunden. Auch mit den Pfarrstellen habe es nicht zum Besten ausgesehen, eine große Zahl derselben sey damals mit nicht mehr als 3—400 fl. dotirt gewesen. Ueberall habe es nichts als Bedürfnisse, aber keine Fonds zu deren Befriedigung gegeben. Den Bemühungen der Regierung verdanke man vorzugsweise das Zustandekommen der oberrheinischen Kirchenprovinz und die Errichtung des Landes-Bisthums, sie habe eine katholisch-theologische Facultät errichtet und für die Erziehung und Heranbildung junger Männer zum geistlichen Stande gesorgt. Es sey Thatsache, daß, während die Katholiken ein Drittheil der Bevölkerung ausmachen, eine größere Anzahl von Zöglingen der katholischen Theologie auf Staatskosten unterhalten werde, als die Zahl von Zöglingen für die zweimal größere protestantische Kirche betrage. Auch in vielen vormals rein protestantischen Städten seyen katholische Pfarrstellen errichtet und aus Staatsmitteln dotirt worden.

Der Minister geht hierauf zur speciellen Würdigung der Beschwerden über und unterscheidet 1) die Beschwerde gegen die Staatsgewalt und 2) die Geschäftsabtheilung zwischen Ordinariat und Kirchenrath. Die erste Frage anlangend, habe ja der Bischof die ihm angeblich von der Regierung vorbehaltenen Rechte noch niemals verlangt, geschweige, daß sie ihm abgeschlagen worden wären. Auch den zweiten Punkt anlangend, habe der Bischof noch nicht einmal eine abweichende Verfügung von dem Kirchenrathe erhalten, sondern die Unterhandlungen schweben noch. Auch sey die Ständeversammlung nicht der Ort, wo man Competenzfragen entscheide. Der Minister schiebt sämmtliche Schuld, daß die Unterhandlungen mit dem Kirchenrathe noch schwebend seyen, auf das Ordinariat selbst. Der Kirchenrath sey übrigens der Beweis des größten Zartgefühls eines protestantischen Fürsten gegen seine katholischen Unterthanen. Das Ordinariat habe das Jus in sacra, der Kirchenrath das Jus circa sacra. Es liege in der Natur der Sache, daß Collegien, die so viele gemeinschaftliche Beziehungen haben, hin und wieder in Conflicte über wahre oder vermeintliche Uebergriffe gerathen, und daß deßwegen eine Geschäfts-Abtheilung sehr wünschenswerth sey. Wenn der Herr Bischof sich, anstatt an die Stände, an das Ministerium gewendet hätte, so würde er (der Minister) demselben vorgeschlagen haben, Commissarien aus dem Ordinariat zu ernennen, welchen dann andere von der Regierung beigegeben worden wären, um unter der Leitung des Ministeriums die Geschäfts-Abtheilung zu Stande zu bringen. Würde das bischöfliche Ordinariat noch jetzt diesen Weg betreten, so werde er gerne die Hand dazu bieten, so wie überhaupt die Regierung die Anträge und Wünsche, welche das Ordinariat hiebei vorbringen würde, in die genaueste Erwägung ziehen und, so fern und so weit sie als gegründet und zulässig sich darstellen, berücksichtigen werde.

Bischof von Rottenburg: Er sey gesonnen gewesen, eine vermittelnde Idee auszusprechen und auszuführen; da er aber von dem Minister sehr angegriffen worden sey, so sey es seine Pflicht, sich mit wenigen Worten zu erklären. Den ersten Vorwurf, daß in der Motion beleidigende Ausdrücke enthalten seyen, müsse er zurückweisen, da er beim Verlesen des Nachtrags, als er die anstößigen und beleidigenden Ausdrücke bemerkt, sich sogleich feierlich dagegen verwahrt habe, daß es nicht in seiner Absicht gelegen sey und nicht habe in seiner Absicht liegen können, daß er vielmehr bereit sey, solche Ausdrücke zurückzunehmen, denn er könne hoch und theuer versichern, daß diese Ausdrücke weder gegen Personen noch gegen die Staatsgewalt gerichtet seyen, und daß er nichts Beleidigendes habe ausdrücken wollen.. Sodann sey bemerkt worden, daß er sich in Widerspruch gesetzt habe mit seiner frühern Handlungsweise. Diesen Vorwurf müsse er ebenfalls ablehnen, er habe sowohl während seiner Amtsführung als Generalvikar, als nach Errichtung des Landesbisthums sich öfter und auch in dieser Kammer beschwert. Er habe sich allerdings schon im Jahre 1819 gegen die Aufnahme des katholischen Kirchenrathes in die Verfassung erklärt, weil er geglaubt habe, es bedürfe nach dem Beispiel anderer Staaten keines so ausgedehnten Kollegiums, wie es auch in Oesterreich nur ein einzelner Referendär sey. Er rechne es sich zur Ehre, ein Mitglied des Kirchenrathes gewesen zu seyn, er habe sich nur den Uebergriffen in die Rechte der Kirche entgegengesetzt. In weitere Details wolle er vorerst nicht eingehen. Ueber den Gegenstand der heutigen Berathung habe er sich in seiner Motion so ausführlich ausgesprochen, daß er nicht auf weitere Erörterungen eingehen wolle, nur darüber müsse er sein Bedauern aussprechen, daß die Kommission ihm Unrecht gethan und seine Bitten nicht tief genug gewürdigt habe. Er habe aber das Vertrauen zu der Kammer, daß dieselbe tiefer eingehe, die Billigkeit seiner Bitten anerkennen und ihm zur Erlangung der verfassungsmäßigen Rechte behülflich seyn werde. Was die gemischten Ehen betreffe, so habe das bischöfl. Ordinariat in der Angelegenheit des Pfarrers Schmitt erklärt, daß der Staat nur die Trauung verlangen könne, die Bestimmung der Form derselben aber dem Ordinariat überlassen bleibe, daß er bereit sey, eine befriedigende Form zu geben, die jedoch nur eine provisorische seyn könne, da zur definitiven Feststellung die Zustimmung des Oberhaupts der kathol. Kirche gehöre, daß aber auch von dem Verlangen der benedictio abgestanden werden müsse. Dieses scheine ihm der wichtigste Punkt in der Motion. (Forts. folgt.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 18. März. (Priv.-Corresp.) In Fonds war der Umsatz ziemlich bedeutend, besonders in Taunusbahnactien, welche bei lebhaftem Handel eine Erhöhung erfuhren, 5 pCt. Metall.: 109 9/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall. 78; Bankactien: 1991; 250 fl. Loose: 112 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 140; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale: 51 5/16—3/8; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23 3/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 389 3/4 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 18. März. (Pr.-Corr.) Die „Kölner Zeitung" enthält in einer ihrer letzten Nummern eine Mittheilung von hier, worin angedeutet wird, der Herr Graf von Münch-Bellinghausen werde von Wien aus hieher zurückkehren, um seinen Nachfolger bei der Bundesversammlung einzuführen. Wie Sie wissen, ist schon seit Jahr und Tag die Rede davon, daß dieser gewiß ausgezeichnete Staatsmann von hier abberufen und eine hohe Stellung an der Seite des Fürsten von Metternich Durchlaucht erhalten werde. Die Versetzung des Herrn Bundespräsidialgesandten liegt, was wir behaupten zu können glauben, zunächst in seinem Wunsche, allein nach gut unterrichteten Mittheilungen aus Wien wird derselbe vorerst noch nicht seinen Posten verlassen, mindestens dieses Jahr noch hier verbleiben. — Von der möglichen Abberufung des königlich preußischen Bundestagsgesandten, Herrn Baron v. Bülow, und dessen Uebernahme eines Portefeuilles in Paris wird auch wieder gesprochen, doch soll Herr von Bülow seine Stellung dahier, die allerdings in mehr als einer Hinsicht angenehm ist, nicht gern zu verlassen geneigt seyn. Die Ernennung des königlichen Obristen, Herrn v. Radowitz, zum Gesandten am großherz. badischen Hofe soll durchaus noch nicht entschieden und derselbe für einen anderen Gesandtschaftsposten designirt seyn. Wir möchten indessen bezweifeln, daß die königliche preußische Regierung Herrn v. Radowitz hier gerne missen wird, da er ein Staatsmann und Stabsoffizier von vielseitigem Einfluß ist. (Sieh unsere gestrige Correspondenz aus Karlsruhe.)

Großbritannien.

London, 14. März. Der „Globe" theilt heute auf fünf Doppelspalten die abgeänderte Scala des Zolltarifs mit, wie sie von Sir R. Peel in Vorschlag gebracht worden ist. Wir theilen nachstehend die für das Ausland wichtigeren Abänderungen, resp. Herabsetzungen mit, da an Genehmigung der neuen Tarifsätze von Seiten des Par-

laments, einige Amendirungen abgerechnet, kaum zu zweifeln ist. Hornvieh, dessen Einfuhr bis jetzt verboten war, wird künftig zugelassen, und ein Ochse mit 20, eine Kuh mit 15, ein Kalb mit 10 Shill. verzollt, wenn sie aus dem Auslande, mit 10, 7 und 5 Shill. aber, wenn sie aus britischen Besitzungen kommen. Für ausländische Pferde bleibt der Zoll von 1 Pf. St. per Stück bestehen, für Pferde aus britischen Besitzungen wird er auf 10 Shill. herabgesetzt. Fische aus britischen Besitzungen werden zollfrei zugelassen; für Fische, die vom Auslande her eingeführt werden, wird der bisherige Zollsatz bedeutend vermindert, was auch von vielen rohen Früchten gilt. Gesalzenes Schweinefleisch, dessen Einfuhr vom Auslande bisher verboten war, zahlt 8 Shill. per 100 Pf. Erze, Mineralien und Metalle zahlen durchweg niedrigere Zölle. Talg vom Auslande zahlt, statt 3 Shill. 2 Pence, 6 Pence; Häute, statt 2 Shill. 4 Pence, 1 Shill.; Theer, statt 15 Shill., 6 Shill.; Oliven, statt 4 Pf. 4 Shill., 2 Pf.; Kork, statt 8 Shill., 2 Shill.; Borsten, statt 3 1/2 Pence, 3 Pence. Eine Menge anderer Artikel, worunter Gewürze, Seide und Seidenwaaren, Indigo, werden im Zolle bedeutend herabgesetzt, jedoch bloß für die Einfuhr aus britischen Besitzungen.

Frankreich.

* Würzburg, 19. März. Die heutigen französischen Nachrichten sind ohne allem Belang.

5 pCt. 117, 70. 3pC. 80, 75. Ard. 25 1/2.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	328, 81	+ 6, 7	SW. Regen
Mittags 12 U.	327, 99	+ 8, 9	SSW. bed.
Abends 7 U.	327, 75	+ 6, 8	WSW. bed.

Bemerk. Inzwischen öfters Regen.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaftssache der dahier verlebten ledigen Postinspectors-Tochter, Theresia Müller, werden auf dürftigen Antrag des Testamentars alle Jene, welche irgend eine Forderung an diesen Nachlaß zu machen gedenken, aufgefordert, solche bei der auf

Mittwoch den 30. d. Mts.
Vorm. 11 Uhr

anberaumten Tagfahrt um so gewisser hierorts anzumelden und zu liquidiren, als auf sie außerdem bei Vertheilung des Nachlasses keine weitere Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, am 11. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Prot.

Gläubiger-Vorladung.

[3c] Zur Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens gegen den seit den 16. von hier — unbekannt wo — abwesenden hiesigen Handelsmann Lorenz Gaggel ist die Kenntniß dessen Passivstandes nothwendig.

Es wird daher Termin zur Anmeldung und Richtigstellung der gegen denselben vorhandenen Forderungen auf

Donnerstag den 7. April l. J.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Hypotheken-Commissärs des unterfertigten Gerichts unter dem Präjudize anberaumt, daß die Nichterscheinenden unbekannten Gläubiger bei Bestimmung des weiteren Verfahrens unberücksichtiget bleiben, die bekannten aber als dem von der Mehrzahl der Gläubiger an diesem Termine etwa gefaßt werdenden Beschlüssen für beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, 22. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Schubert.

Bekanntmachung.

[2b] In der Nachlaßsache des Heinrich Wilhelm Frhrn. v. Thüngen werden alle Diejenigen, welche an dem Allodial-Nachlasse des Verlebten irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche am

Donnerstag den 7. April
Vormittags 9 Uhr

bei unterfertigter Gerichtsstelle um so gewisser geltend zu machen, als ansonst bei Vertheilung der Masse nicht werden beachtet werden.

Zugleich wird den Gläubigern eröffnet, daß bei obiger Tagfahrt die geeigneten Anträge wegen etwaiger Ergänzung der Aktivmasse gewärtiget werden.

Würzburg, 18. Febr. 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schubert.

Bekanntmachung.

[3b] In der Debitsache des hiesigen Kaffeewirthes Stephan Wohlfahrt werden am

Mittwoch den 6. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

folgende Realitäten des Gemeinschuldners bei unterfertigtem Gerichte im Klagenmeldungszimmer an den Meistbietenden verkauft und nach gesetzlicher Vorschrift zugeschlagen, als:

1) Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 250. in der Pfarrgasse, welches nebst einem damit in Verbindung stehenden Hinterbaue, einen gewölbten Keller, zur ebenen Erde einen Vorplatz, Stallung für 6 Stück Hornvieh, eine Waschküche, ein Holzlager, einen heizbaren Saal und einen Abtritt; im zweiten Stocke 3 heizbare Zimmer, ein unheizbares, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; dann, im dritten Stocke im Hinterhause einen Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer und eine Küche, endlich einen freien Dachboden enthält, und mit dem dabei befindlichen Garten auf 6200 fl. geschätzt ist.

2) Ein Acker im untern Grombühl, neben den Besitzungen des Michael Grübert und Heinrich Degand, welcher die Pl.Nr. 5347 hat, 3/4 Morgen 8 Ruthen enthält und auf 140 fl. taxirt wurde.

3) Ein Weinberg und Garten im obern Grombühl, zwischen den Besitzungen des Carl Broili und Adam Kold, zu 2 Morgen 18 Ruth., im Schätzungswerthe zu 450 fl.

4) Ein Kleefeld zu 1 1/2 Morgen 8 Ruthen im inneren Grainberg, zwischen den Besitzungen des Ad. Fleck und des Georg Breiting, geschätzt auf 160 fl.

Würzburg, 25. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Meisner, Protok.

Bekanntmachung.

[3a] In dem Concurse des Papierfabrikanten Johann Heil von Wässerndorf wird nach Antrag der Gläubiger, da der Taxwerth durch das gelegte Meistgebot bei dem ersten Striche nicht erreicht wurde, die zur Concursmasse gehörige Papiermühle mit radizirter Gerechtigkeit, dann mit der ganzen innern Einrichtung, einem Gemeinderechte und einigen Tagwerken Garten, Aeckern und Wiesen am

Dinstag den 12. April l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Marschall'schen Gasthause zu Wässerndorf unter den vor dem Striche bekannt zu machenden Bedingungen nochmals öffentlich versteigert, wozu besitz- und zahlungsfähige Strichsteher eingeladen werden.

Schloß Seedaus, in Mittelfranken, 10. März 1842.

Fürstl. Schwarzenberg. Herrschaftsgericht Hohenlandsberg.
Schwingenstein.

Ackermann.

Erben-Aufruf.

Maria Magdalena Eichenberger, Wittwe des längst verstorbenen Konrad Eichenberger von Neckarsulm, hat in einem Testamente vom 11. März 1799 ihres Ehemannes Stief-Geschwistern, oder ihren Kindern, nämlich zwei Brüdern und einer Schwester, Namens Badon zu Würzburg ein Legat von 60 fl. ausgesetzt.

Vielfältig angestellter Nachforschungen ungeachtet haben sich die berechtigten Personen bis jetzt noch nicht gemeldet, oder sich wenigstens als solche nicht auszuweisen vermocht.

Auf Bitten der Betheiligten ergeht daher an die Stief-Geschwister des dahier verstorbenen Konrad Eichenberger, oder deren Kinder, der Aufruf, ihre Ansprüche unter Vorlegung obrigkeitlich beglaubigter Zeugnisse, über ihre Verwandtschaft mit dem Konrad Eichenberger von hier, binnen 45 Tagen, bei dem hiesigen Oberamtsgerichte geltend zu machen, widrigenfalls das ihnen zugedachte Legat von 60 fl. sammt den aufgelaufenen Zinsen, an die Universalerben der Maria Magdalena Eichenberger von Neckarsulm ausgefolgt werden würde.

Neckarsulm, den (praes. 18. März d. Exped.)

K. B. Oberamtsgericht.
Hierlinger.

Bekanntmachung.

[3a] Gegen Andreas Klett, Drechslergesellen dahier, wurde die Fortsetzung der Curatel wegen seines geschäftslosen und leichtsinnigen Wandels beschlossen. Daher wird Jeder, welcher mit demselben ohne Zuziehung seines Kurators irgend einen lästigen Vertrag abschließet, so angesehen, als sey dieser Contract ohne allen rechtlichen Erfolg.

Endlich wird zur Liquidation seiner etwaigen Passiven Tagfahrt auf

Freitag den 15. April l. J.
früh 9 Uhr

hier anberaumt, auf welcher sämmtliche Gläubiger bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihre Forderungen geltend zu machen haben.

Arnstein, den 15. März 1842.

Königl. Landgericht.
J. V. Burkardt, Landr.
coll. Löwenheim.

Handlungs-Institut.

[2b] Mit dem 5. Apr. d. J. beginnt das Sommer-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg den 12. März 1842.

Ferdinand Klotz,
Instituts-Vorstand.
I. Distr. Reisgrubengasse Nro. 129 1/2.

Versteigerung.

Im Limbischen Saale, 2. Distr. Nr. 338. werden Montag den 21. März, Nachmittags 2 Uhr anfangend, verschiedene Mobilien, als Sessel, Kommode, Wasch- und andere Tische, Schränke und Bettstellen, Clavier, Spiegel, Vorhänge ꝛc. gegen baare Zahlung versteigert.

Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß, da mein Sohn erst kürzlich von der Fremde zurückgekehrt ist, jetzt bei mir eine Maschine im Gange ist, auf welcher alle möglichen Gegenstände der Damast- und Kunstweberei auf das geschmackvollste und zu verhältnißmäßig billigen Preisen gefertigt werden, und empfehle mich daher zu recht bedeutenden Aufträgen. Die vorliegenden Muster nach der neuesten Façon können täglich eingesehen werden bei

Georg Scheller, Webermeister,
in der Semmelsgasse, Nr. 128.

Anzeige.

Hofstraße, 3. Distr. Nr. 80 3/4, Parterre, rechts, wird eine Urkunden-Sammlung von 427 Stück mit 350 Wachssiegeln, und eine Wappensammlung von 4000 Stück verkauft. Einsicht, täglich von 11—12 Uhr.

Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.

[3b] Zur Bemannung der im Laufe des Frühlings in den Dienst kommenden Dampfboote auf dem Main werden noch einige Matrosen angenommen, die sich über die hiezu nöthige Fähigkeit und gutes Betragen genügend auszuweisen vermögen.

Die Anmeldungen unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse müssen unverweilt bei der unterfertigten Direction dahier gemacht werden.

Würzburg, den 13. März 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft
Fz. Gätschenberger, Präsident.

Carl vom Rath, Mitglied der Direction.
M. Vornberger, Mitglied der Direction.

Bekanntmachung.

[3a] Zu den königl. bayerischen Eisenbahnen sind folgende Gegenstände in mehreren Loosen oder im Ganzen zu vergeben, nämlich:

63,672 Stücke eichene oder kiensöhrene Querschwellen,
58,251 Zentner (bayerisch Gewicht) gußeiserne Schienenstühle,
2,335 Zentner (bayerisch Gewicht) schmiedeiserne Nägel,
350,000 Stücke eichene Schließen,
700,000 „ eichene Diebel,
109,150 „ Filzunterlagen.

Uebernahmsbedingnisse, Modelle und Zeichnungen können, vom Ende März an, jeden Tag im Geschäftslokale der unterzeichneten Commission oder bei den königl. bayer. Eisenbahnbau-Sectionen zu Augsburg, Donauwörth, Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg oder Hof eingesehen und Abdrücke der Uebernahmsbedingnisse in Empfang genommen werden.

Submissionen auf obige Lieferungen müssen längstens bis Ende Mai 1842 bei der unterzeichneten Behörde franco übergeben seyn.

Nürnberg, am 11. März 1842.

Königlich Bayerische Eisenbahnbau-Commission.
Denis. Pauli. Dürig.
coll. F. v. Kannacher.

Wein-Versteigerung.

[2a] Am Montag den 11. April 1842 und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden aus der Verlassenschaft des zu München verstorbenen kön. Hof-Banquiers Jakob v. Hirsch, in der Behausung des Banquiers J. J. v. Hirsch zu Würzburg, in der Ebracher Strasse, 3. Distr. Nr. 73., folgende ächte und rein gehaltene, meistens selbst gezogene Weine öffentlich versteigert und an die Meistbietenden sogleich überlassen. Die Bedingungen werden beim Striche selbst bekannt gemacht, und können sämmtliche Weine einen Tag vor dem Strichsanfange, so wie an den Strichstagen selbst vor den Fässern verkostet werden.

Nr.	Fud.	Eim.	Jahrg.	Gewächs
1.	9	2	1839	Zeller,
2.	8	—	1840	Neuberger u. Rossb.
3.	8	—	„	Zeller
4.	7	—	1841	do. u. Rossberger,
5.	3	10	„	Stein u. Hohbuch,
6.	5	—	1835	Neuberger,
7.	2	1	1840	Stein,
8.	2	6	1841	Neuberger,
9.	5	4	1839	Zeller,
10.	3	—	1835	Stein,
11.	2	4	1834	Neuberger,
12.	3	6	1838	do.
13.	1	8	1836	do.
14.	2	10	1839	Stein,
15.	—	9	1748	Leisten,
16.	11	—	1835	Zeller u. Rossberg.
17.	11	6	„	Zeller,
18.	8	10	„	do.
19.	10	—	1834	do.
20.	2	2	1838	Stein,
21.	2	2	1819	Gefrorner,
22.	2	8	1839	Neuberger,
23.	8	4	1834	Zeller,
24.	10	—	1836	Neuberger,
25.	9	8	1834	Rossberger,
26.	9	6	1822	Rödelseer,
27.	9	4	„	do.
28.	1	8	1834	Stein,
29.	2	2	1828	do.
30.	—	2	1807	do.
31.	6	8	1833	do. u. Neuberger.
32.	4	2	1811	Schlossberger,
33.	5	—	1835	Zeller,
34.	6	4	1822	Rödelseer,
35.	1	4	1819	Hohnert,
36.	1	4	1807	Stein,
37.	1	4	„	do.
38.	1	4	1783	Ebracher,
39.	1	4	„	do.
40.	1	4	1822	Stein,
41.	1	4	„	do.
42.	1	4	„	do.
43.	1	4	1800	Sommeracher,
44.	1	4	„	do.
				Rhein-Weine.
45.	1	4	1798	Rüdesheimer,
46.	1	4	„	Hochheimer,
47.	1	4	„	do.
48.	1	4	„	Rüdesheimer,
49.	1	4	1807	do.

Im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg u. Lindau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu beziehen:

Die heilige Charwoche,
oder
christliche Anleitung,
wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erklärung der Kirchen-Ceremonien und andern guten Werken nützlich zubringen soll.

Aus dem römischen Meßbuche, dem Breviere und andern liturgischen Werken zusammengetragen
von
Leonh. Val. Mayer.

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats zu Augsburg.
8. 31 Bog. 9te Aufl. Mit 1 Stahlst. 54 kr.

Bei Gebhardt & Reisland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

ATLAS
der Anatomie des Menschen.
Von
E. Salomon,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
und
C. Aulich,
anatom. naturhistor. Zeichnen-Lehrer der Universität Leipzig.

Preis eines theilweis colorir. Exemplars 4 Rthlr. 15 Ngr. oder 8 fl. 6 kr.
Preis eines durchaus colorir. Exemplars: 7 Rthlr. oder 12 fl. 36 kr.

Es enthält dieser Atlas 27 Tafeln Abbildungen, theils nach der Natur gezeichnet, theils aus Copien der besten Originalzeichnungen älterer und neuerer Werke bestehend, und 30 Bogen Text, beides in gr. Folio. Die Abbildungen, die fast durchgängig im Massstabe von ¼ bis ½ Lebensgrösse ausgeführt sind, zeichnen sich durch höchst naturgetreue Darstellung und möglichste Deutlichkeit aus; der Text ist nicht eine blosse Nomenclatur, sondern er erklärt und ergänzt die Abbildungen, und ist daher sowohl zum Repetiren, als auch zum Studium der Anatomie überhaupt durchaus brauchbar.

Die Ausstattung des Werkes darf in jeder Beziehung eine vorzügliche genannt werden, und der Preis desselben ist so niedrig gestellt, dass es von allen ähnlichen Werken unbedingt das billigste ist.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Marschall Hall, M. D.
über die
Krankheiten u. Störungen
des Nerven-Systems
in ihren primären Formen und in ihren nach Alter, Geschlecht, Constitution, ererbte Anlage, Ausschweifungen, allgemeine und organische Krankheiten hervorgerufenen Modification.

Ins Deutsche übertragen unter Aufsicht
des
Dr. **Fr. J. Behrend.**

Mit 8 Taf. Abbild. in Stahlstich.
Erste Lieferung.
Subscr.-Preis: 8 gGr. oder 36 kr. rhn.

Das ganze Werk, circa 30 Bogen gr. 8. und 8 Stahlstiche, wird im Subscriptions-Preise höchstens 1 Rthlr. 16 Gr. oder 3 fl. kosten. Der bei Vollendung eintretende Ladenpreis dagegen wird circa 2 Rthlr. 12 Gr. oder 4 fl. 30 kr. betragen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Die treffende „Mnemosyne„ wird morgen ausgegeben.

Nebst einer Beilage.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 80. Montag, 21. März 1842.

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieses Jahres wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. März. JJ. MM. der König und die Königin wohnten mit ihren durchlauchtigen Gästen aus Modena gestern im Theater der ersten, sehr gelungenen Vorstellung der Oper Donizetti's „Lucia von Lammermoor" bei. Später war Souper in den Appartements Ihrer Maj. der Königin. Das in den steinernen Zimmern der Residenz ausgestellte Trousseau Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde zieht seit Montag eine solche Menge von Schaulustigen an, daß an ein längeres Verweilen vor den einzelnen Gegenständen, deren Reichthum und Eleganz allgemein bewundert wird, nicht zu denken ist. — Nicht allein zwischen hier und Augsburg in Folge der veränderten Fahrstunden der Eisenbahn, sondern in ganz Bayern treten mit dem 1. April verschiedene postalische neue Einrichtungen ins Leben. Namentlich wird es das reisende und korrespondirende Publikum mit Dank erkennen, daß auf allen Postrouten künftig tägliche Fahrpostverbindungen, und auf den Hauptrouten sogar zweimal des Tages, hergestellt werden. So vernimmt man wenigstens vorläufig aus guter Quelle. — Dem Vernehmen nach wird die Trauung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde mit Sr. k. Hoh. dem Erbprinzen von Modena am 29. März Abends in der Allerheiligenhofkirche stattfinden. Am 31. ist großer Hofball; die Abreise des hohen Ehepaars erfolgt am 9. April.

Se. k. Hoh. der Kronprinz traf am 16. März früh 8 Uhr in Baireuth ein, und setzte nach Besichtigung des Jean-Paul-Denkmals die Reise nach Regensburg fort. Tags vorher waren Ihre Durchlauchten Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg und Gemahlin in Baireuth angelangt, und am Abend über Nürnberg (wo Sie am 17. Nachmittags durchpassirten) nach München weiter gereist.

Speyer, 14. März. Die Ernennung des bisherigen Domdechanten Hrn. Dr. Weis zum Bischof der hiesigen Diöcese von Seite Sr. Maj. des Königs ist kürzlich, nach der Speyerer Zeitung, noch in etwas unbestimmten Ausdrücken in Ihrem Blatte gemeldet worden. Indessen ist die Angabe vollkommen richtig und zuverläßig. Hr. Dr. Weis ist fast ganz in gleichem Alter wie Hr. v. Geissel, nämlich am 8. März 1796 geboren, und in der literarischen Welt seit langen Jahren als Herausgeber der Zeitschrift „der Katholik" bekannt. — Unsere beiden letzten Quartalassisen waren erfreulicherweise sehr arm an Prozessen. Ein in seiner Art seltener Fall kam in den jüngsten Tagen zur Aburtheilung. Eine wenig bemittelte Bürgersfrau von Speyer, die in kinderloser Ehe lebte, hatte seit neun Monaten ihrem Manne eine bevorstehende Familienvermehrung vorgespiegelt. Unter der Angabe, sie sey eine Hebamme von Germersheim und habe den Auftrag eine Säugamme zu suchen, wußte sie in den letzten Tagen des Decembers vorigen Jahrs ein in der Gebäranstalt zu Heidelberg (wohin sie sich begab) niedergekommenes Mädchen zu verleiten, mit ihr nach Speyer sich zu begeben. Hier angekommen, veranlaßte sie das Mädchen, in ein Wirthshaus zu gehen, um nachzufragen, ob sie hier ein Nachtlager finden könnten. Während dies geschah, entfernte sich die Frau mit dem Kinde jener Person, begab sich mit demselben nach Hause und erzählte hier ihrem Manne, wie sie auf der Reise, zu Mannheim, niedergekommen sey. Jenes Mädchen lief in der Verzweiflung nach Germersheim, um dort die angebliche Hebamme aufzusuchen. Das Abenteuerliche der Erzählung ließ die Polizeibehörde einen stattgehabten Kindsmord vermuthen, weßwegen man die Person verhaftete. Auf eingeleitete Nachforschungen zu Speyer ermittelte man indessen den wahren Hergang der Sache. Der Prozeß endigte mit einer Freisprechung der Angeklagten, da eine dolose Unterdrückung des Civilstandes des Kindes, worauf die Anklage lautete, hier wirklich nicht vorlag. — Die Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein wird morgen von Seite der Kölner Schiffe wieder beginnen. Die „Adler" werden ihre Flüge ebenfalls bald anfangen. (Allg. Z.)

Regensburg, 18. März. Se. k. Hoh. unser allverehrter Kronprinz trafen auf der Rückreise von Berlin gestern Abends mit Gefolge hier ein, haben im Gasthof zum goldenen Kreuz übernachtet und heute die Reise nach München fortgesetzt. (Regensb. Z.)

(Preußen.) Berlin, 12. März. Unsere Mittheilung v. 8. v. M. Nr. 46, (sagt der „Fränkische Merkur",) ist von einem Korrespondenten, dem es an einflußreichen und mächtigen Verbindungen nicht zu fehlen scheint, in der Würzburger Zeitung und in dem unparteiischen Hamburger Correspondenten — der auch, wenn sein Name eine Wahrheit und nicht bloßer Schein ist, dieser ruhigen Entgegnung einen Platz gönnen wird — in zwei gleichlautenden Artikeln widerlegt worden. Wir müssen jedoch eines solchen Widerspruchs ungeachtet, bei unserer Behauptung stehen bleiben und auf Pflicht und Gewissen versichern, daß wir über das erwähnte Gerücht von gebildeten und studirten Männern haben sprechen hören, die wir nach unserer Denkungsweise zu den höhern Kreisen allerdings zählen. Auch können wir die Bemerkung nicht zurücknehmen und glauben auf die Beistimmung aller unabhängigen und denkenden Preußen rechnen zu dürfen, daß die Anträge der letzten Provincial-Landtage im Durchschnitt viel zu sehr provincieller Natur und nicht umfassend genug für die Bedürfnisse der Zeit waren. Da den Provincial-Ständen alle allgemeine Gesetze, die das materielle Recht betreffen, bis zur Einführung der Reichsstände verfassungsmäßig vorgelegt werden müssen, so folgt daraus von selbst, daß ihre Stellung eine doppelte: eine allgemeine und eine specielle ist. Daß sie die letztere mehr als die erstere berücksichtigt haben, beweisen ihre Anträge und die Landtagsabschiede. — Um unsern Gegner nicht wieder zu veranlassen, seine publicistische Lanze nur gegen historische Nebelgebilde, wie bloße Gerüchte doch offenbar sind, einzulegen, wollen wir ihm zwei höchst wichtige Thatsachen vorführen, deren Widerlegung wir mit Ruhe erwarten und im allgemeinen Interesse, dessen kräftige Wahrung allein unsere Feder leitet, dringend wünschen. Vorerst erkennen wir freudig und dankbar an, daß die neue Regierung die öffentliche Meinung hoch achtet und, von einem lebhaften Rechtsgefühl durchdrungen, die genaue und pünktliche Befolgung vieler Gesetze veranlaßt hat, die von gewissen Coterien früher paralisirt worden waren. Daß manches noch vergessen bleibt, liegt in der Natur der Sache. — Dies vorausgeschickt, behaupten wir in jure, daß Se. Maj. der hochselige König auf den Antrag der sächsischen Provincial-Stände verordnet hat, daß auch die ständischen Denkschriften und Gutachten veröffentlicht werden sollen. Demnächst erlauben wir uns in facto anzuführen, daß dies bei der Veröffentlichung der letzten Landtagsabschiede nicht geschehen ist, obgleich es der preußischen Nation wahrlich nicht gleichgültig seyn konnte, wie die Rhein-

länder die Bitte um Milderung der Censur, die Märker die Einführung von Handelsgerichten und Handelskammern, die Pommern die Aufhebung des holländischen Vertrags und die Altpreußen die Einführung des Handelsministeriums motivirt haben.

Ferner stellen wir die Behauptung auf, daß das letzte Werk des Freiherrn v. Bülow-Cummerow über Preußen, seine Verfassung, Verwaltung und Verhältniß zu Deutschland, worin er zwar die Einführung einer Repräsentativ-Verfassung nicht verlangt, aber das mittelalterliche ständische Recht beansprucht, die Staatsfinanzen durch die ständischen Ausschüsse beaufsichtigen zu lassen, in den höchsten Regionen ein solches Aufsehen gemacht hat, daß selbst in diplomatischen Cirkeln darüber, als über ein Ereigniß gesprochen worden ist. — Schließlich erlauben wir uns noch eine kleine juridische Widerlegung unseres Herrn Gegners, der sie um so weniger übel nehmen wird, als er selbst auf Genauigkeit hält und uns noch obendrein das allgemeine Landrecht und andere förmliche Gesetze zur Seite stehen. In Nro. 54 des Hamburger Correspondenten hat er bei Gelegenheit einer angeblichen Berichtigung der Oberdeutschen Zeitung — die Allgemeine ist seit dem neuen Jahre wenigstens ein halb Dutzend Mal corrigirt worden — die Thatsache veröffentlicht, daß ein Berliner Censor die Instruction erhalten habe, daß solche unverbürgte Nachrichten, welche eine amtliche Pflichtverletzung enthalten, sich, so lange der Recurs noch offen steht, nicht zum Druck eignen. Das allgemeine Landrecht sagt aber, daß Gesetze nicht durch bloße Rescripte abgeändert werden dürfen und daß Das erlaubt ist, was nicht ausdrücklich verboten ist. Der §. 11. des Censuredictes erlaubt eine bescheidene und ernste Untersuchung der Wahrheit und nirgends ist es in den jetzt geltenden preußischen Gesetzen vorgeschrieben, daß die Staatsgenossen zuerst an die Regierung statt an die Oeffentlichkeit sich wenden sollen. Hiernach hat die Königsberger Zeitung, die jetzt mit Kraft und Gründlichkeit alle einheimische Verhältnisse bespricht, wohl Recht, daß nach einigen Jahren wieder eine neue Censurinstruction nöthig seyn wird. Wir behaupten ebenfalls, daß die Beengung der Presse in wenigen Jahren in gleicher Art wie früher wieder eintreten kann, wenn die Censoren nicht streng angewiesen werden, nur die Gesetze, wie es auch das allgemeine Landrecht vorschreibt, zu ihrer Richtschnur zu nehmen. — Für heute noch die eine Bitte, daß unser Herr Gegner die übernommene Verpflichtung, Zeitungsartikel zu berichtigen, ja recht oft unseren Mittheilungen aus Preußen zuwenden möge, damit nicht das Publicum glaube, daß er beim ersten Zusammenrennen auf dem Sande liegen geblieben sey.

° Berlin, 17. März. (Priv.-Corr.) Se. königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian von Bayern hat dem Vernehmen nach bei der Abschieds-Audienz dahier dem k. preuß. Leibarzt, geheimen Rath und Professor, Dr. Schönlein, für die ärztliche Behandlung Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Marie (der erhabenen Braut) eine goldene Dose, reich mit Brillanten besetzt, mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken in höchsteigener Person zu übergeben, und so die Verdienste dieses berühmten Arztes und Lehrers auf die freigebigste Weise zu belohnen geruht.

= Berlin, 17. März. (Priv.-Corr.) Se. Majestät begiebt sich morgen früh nach Schwerin, um dort der am 19. stattfindenden Beisetzung der Leiche seines erlauchten Schwagers, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, beizuwohnen. Den nämlichen Tag noch wird dann der Monarch nach Berlin zurückkehren, und bis zum Osterfeste in der hiesigen Residenz weilen, worauf Höchstderselbe mit dem Hofe auf kurze Zeit nach Potsdam geht, wo die königliche Schwester, die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Besuche eintreffen dürfte. — Allerhöchsten Orts sieht man nun täglich der Bestätigung des ehrwürdigen Prälaten Knauer zum Fürstbischofe von Breslau sicher entgegen. Auch sollen endlich die Angelegenheiten des Bisthums Trier so weit geordnet seyn, daß das Triersche Domcapitel wohl bald zu einer anderen Bischofswahl wird schreiten können. — Seit Friedrich dem Großen ist wohl kein Monarch mit großartigeren Ansichten für die Verfassung der Rechtspflege erfüllt gewesen, als unser jetziger König. Dieses spricht sich am deutlichsten in der Kabinetsordre bei der Ernennung des Professors v. Savigny zum Justizminister aus, indem dem gelehrten Juristen darin alle Befugnisse zugestanden werden, sich aller nur möglichen Mittel, ohne Rücksicht auf Kosten, zu bedienen, um die neuere Gesetzgebung immer mehr dem praktischen Leben anzupassen. Zu diesen Mitteln gehören vorzüglich viele Reisen und das Besuchen der verschiedenen Gerichtshöfe. — In diesem Jahre ist den Stabsoffizieren und deren Familien hier zum ersten Mal durch den Küster der Garnisonskirche angezeigt worden, daß am grünen Donnerstage Vorbereitung zu dem am Charfreitage zu gebenden heiligen Abendmahl ist, was bisher nie stattgefunden hat, und deßhalb hier nicht wenig Sensation macht. — Im nächsten Monate werden wir hier eine solenne militärische Feierlichkeit erleben, indem der hiesige Kommandant, der heldenmüthige General-Lieutenant v. Colomb, ein Schwager des berühmten Feldmarschalls, Fürsten v. Blücher, sein 50jähriges Dienstjubiläum in einem noch rüstigen Alter begehen wird. Die Gensd'armerie-Offiziere, deren Chef der Verdienstvolle ist, lassen bereits bei unseren Juwelieren kostbare Geschenke anfertigen, die am erwähnten Festtage dann durch eine Deputation dem Herrn v. Colomb mit einem Carmen überreicht werden sollen. — Professor v. Schelling schließt morgen seine Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung. Sowohl die Studierende, als seine anderen hochgeachteten Zuhörer, unter denen sich sehr viele Professoren der Universität und hohe Staatsbeamte befinden, haben sich durch ein Circular vereinigt, morgen Abend dem versöhnenden Philosophen aus Pietät einen solennen Fackelzug zu bringen. — Sehr gespannt ist man hier, ob unsere Regierung die am 5. April ablaufende Cartel-Convention mit Rußland, in Bezug der wechselseitigen Auslieferung der Deserteure, erneuern wird.

(Württemberg.) Stuttgart. (Forts. des gestern abgebrochenen Artikels.) Nach dem von dem Präsidium gemachten Vorschlag, daß die beiden Punkte über die gemischten Ehen und über die Censur und Recensur ausgeschieden werden und die Debatte auf den übrigen Inhalt der Motion sich beschränken sollte, wurde die Berathung hiernach weiter fortgesetzt.

Domdekan v. Jaumann: Er müsse sich vorerst gegen die Formulirung des Antrags der staatsrechtlichen Commission, wie derselbe S. 39 ihres ersten Berichts und S. 52 des Berichts über den Nachtrag der Motion wiederholt gestellt sey, erklären, daß nämlich unter den vorliegenden Umständen der Motion keine weitere Folge zu geben sey. Bevor er deshalb einen Antrag stelle, erlaube er sich einige Bemerkungen im Allgemeinen, welche jedoch auch dazu dienen werden, seinen Antrag zu motiviren. Die Verfassung garantire im §. 71 die Autonomie, sowie der anderen christlichen Confessionen, auch die der katholischen Kirche. Hier frage es sich wohl vor Allem, was man unter der Autonomie einer Kirche verstehe. Wohl nichts Anderes, als das freie, selbstständige, unabhängige Wirken in ihrem Innern, in ihrer Sphäre, in ihrem Kreise. Deutlich anerkenne der §. 71. dieses freie, selbstständige, unabhängige Wirken im Innern der Kirche, indem es heiße: „Die Anordnungen in Betreff der innern kirchlichen Angelegenheiten bleiben der verfassungsmäßigen Autonomie einer jeden Kirche überlassen." Ohne ein solches freies, selbstständiges, von äußerer Gewalt unabhängiges Wirken in ihrem Innern könne es auch kein wahres, inneres, geistiges religiöses Leben einer Kirche geben. Die Sphäre einer Kirche verbreite sich über Lehre, Kult (Gottesdienst), Disciplin (Kirchenzucht). Nur die Kirche könne ihre Lehren und den Glauben daran feststetzen, ebenso die Art und Weise ihres Gottesdienstes, sowie die der innern Kirchenzucht. Die katholische Kirche habe hierin ihre eigenen Prinzipien, nach welchen ein eigenes Kirchenregiment bestehe, und die kirchliche Gesetzgebung und die Kirchenverwaltung in den Händen der Kirchenoberen ruhe. Die Autonomie fordere in dieser Hinsicht freie Bewegung dieser Kirchenoberen. Die Verfassung anerkenne diese Prinzipien im §. 78, welcher besage: „Die Leitung der inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche steht dem Landesbischofe nebst dem Domkapitel zu. Derselbe wird in dieser Hinsicht mit dem Kapitel alle diejenigen Rechte ausüben, welche nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts mit jener Würde wesentlich verbunden sind." Aber auch das katholische Volk habe in Beziehung auf die Autonomie seiner Kirche rechtliche Ansprüche, daß es frei und offen seinen Glauben zu bekennen befugt sey, daß es frei seine religiösen Bedürfnisse nach dem Gottesdienste seiner Kirche befriedigen könne, und daß endlich die Kirchenzucht sowohl hinsichtlich der geistlichen Personen, als der Laien gehandhabt werde. Auch diese Rechte garantire der §. 70, wo es heiße: „Jeder der drei im Königreiche bestehenden christlichen Confessionen wird freie öffentliche Religionsübung — — zugesichert." Auch sey hierher der §. 24 über Gewissensfreiheit zu beziehen. Er werde auch als Katholik und als katholischer Geistlicher diese Rechte in seiner Stellung stets fordern, aber auch sich bestreben, die daraus hervorgehenden Pflichten stets zu erfüllen. Der Kirche stehe der Staat gegenüber. Wie die Kirche eine göttliche Institution für das höhere, geistige, religiöse Leben des Menschen sey, so sey auch der Staat eine göttliche Institution in seinem Kreise zur Sicherheit, Ruhe und Ordnung im bürgerlichen Leben. Mit Recht spreche der Staat hier auch Autonomie in seiner Sphäre an. Würden die Kirche und der Staat nie aus diesen ideellen Kreisen treten, so würden nie Zwiespalte zwischen Kirche und Staat entstanden und so viele Uebel in

der Welt unterblieben seyn. Allein hier auf Erden vermische sich Göttliches mit Menschlichem, Himmlisches mit Irdischem, Ideelles mit Praktischem, und sobald die Kirche, sobald der Staat nach Aussen wirken, so verlieren sich ihre Kreise ineinander, greifen ineinander ein, und nur zu bald haben sich von jeher Konflicte ergeben und ergeben sich noch. Er sey kein Geschichtler der neueren Zeit, wo man da und dort die Augen zudrücke, um nicht zu sehen, was wirklich sey und war, und so die Geschichte nur ideell konstruire; aber es sey auch nicht am Orte und an der Zeit, die Uebergriffe der einen oder der andern Seite näher zu bezeichnen: es genüge wohl, offen einzugestehen, daß die Kirche öfters in die Sphäre des Staats, und dieser eben so oft in die Sphäre der Kirche übergegriffen habe. Wer dieses läugne, läugne die Weltgeschichte. Der Staat spreche nun von seinem Standpunkte aus ein Schutz- und Aufsichtsrecht der Kirche gegenüber an, und die Verfassung garantire auch im §. 72 dieses Recht, und sofern der Regent einer andern Konfession zugethan sey, sey die Bestimmung des §. 79. nach welchem derselbe dieses Recht durch ein Kollegium, aus katholischen Mitgliedern bestehend, ausübe, eher eine Beschränkung als Ausdehnung dieses Rechts, gegenüber den §§. 75 und 76, sofern der Regent einer andern als der evangelischen Confession zugethan wäre. In dem vorliegenden Falle handle es sich wahrlich nicht um einen Streit zwischen den Konfessionen, nicht einmal um einen Streit zwischen Kirche und Staat, sondern vielmehr nur von den Rücksichten, wie das Schutz- und Aufsichtsrecht des Staates der Kirche gegenüber geübt werde und geübt werden solle. Es seyen deßhalb mehrmals Stimmen in dieser hochansehnlichen Versammlung laut geworden. Aus der Motion des hochw. Bischofs, und besonders aus dem Nachtrage gehe wenigstens so viel unzweifelhaft hervor, daß über die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat seit 13 Jahren Verhandlungen gepflogen worden, um dieselben näher zu bestimmen, ohne zum erwünschlichen Ziele gelangt zu seyn. Zwei Thatsachen stehen daher fest:

1) daß der Bischof und sein Ordinariat nie Rechte der Kirche vergeben, oder unterlassen haben, sie zu reclamiren, wie sie so oft verläumdet worden, und

2) daß allerdings noch manche Differenzien, Anstände und Mißstände bestehen, deren Ausgleichung sehr zu wünschen sey, und wodurch nur inniger die Bande zwischen Kirche und Staat geschlungen würden. Man möge daher über die Motion des hochw. Bischofs in diesem Saale gar verschiedener Ansicht seyn, und selbst den eingeschlagenen Weg und die Verrückung des Standpunktes, auf welchem allein eine Ausgleichung erzielt werden könne, bedauern, und wenn er sich sogar für verpflichtet halte, als Katholik, als katholischer Geistlicher, als Vorstand des Domkapitels sich zu verwahren, daß über die einzelnen Punkte in dieser hohen Versammlung in der Art entschieden werde, in wie weit der Kirche ein Recht darin zustehe, so glaube er doch, daß die hochansehnliche Stände-Versammlung nach der Sachlage, wie sie nun einmal sey, sich nicht werde dahin entscheiden können, der Motion keine weitere Folge zu geben. Die Commission anerkenne selbst, daß Differenzien bestehen, und ziehe in Erwägung, daß die Regierung, wenn begründete Anträge an sie von Seiten des hochw. Bischofs gebracht werden würden, denselben die gehörige Berücksichtigung werde zu Theil werden lassen. Er sehe sich veranlaßt, den Antrag dahin zu stellen, daß — abgesehen von einzelnen Punkten, in Rücksicht der wirklich obwaltenden Differenzen im Allgemeinen und in gerechter Anerkennung der von der hohen Regierung jederzeit bezeigten Theilnahme an den Zuständen der katholischen Kirche und der Katholiken des Landes — daß, sage er, die Ständeversammlung, in Berücksichtigung der von dem Minister des Innern gegebenen Zusicherung, sich dahin zu Protocoll erkläre: „sie sey des vollen Zutrauens zu der Staatsregierung, dieselbe werde, wenn die vorliegende Angelegenheit durch das bischöfliche Ordinariat an sie gebracht werde, derselben ihre ganze Aufmerksamkeit schenken und Mißstände, welche sich ergeben sollten, beseitigen." Diesem seinem Antrage erlaube er sich noch eine Bitte an die hohe Kammer im Allgemeinen und an die hochverehrlichen Mitglieder derselben im Einzelnen anzureihen, sich nicht in die Details einzulassen, diese können nur zu unabsehbaren Discussionen und zur Aufregung führen; vielmehr möchte die Kammer durch vereintes, gegenseitiges Anerkennen bezeugen, daß durchaus zwischen den beiden Confessionen nichts bestehe, was den so schönen bürgerlichen Frieden unseres Vaterlandes unter dem Scepter unseres eben so gerechten als gnädigen Königs störe, sondern daß wir alle — wenn gleich nicht gleichen Glaubensbekenntnisses — doch vereint in Liebe nur Ein Ziel — Einigung in allen bürgerlichen Verhältnissen, vor Augen haben und erstreben. Möge so die herrliche Concordia Imperii et Sacerdotii — die Eintracht stets unter uns wandeln und walten, und so immer schöner Kirche und Staat in vereinter Wirksamkeit erblühen und reichliche Früchte bringen!

Der Abgeordnete Schott will davon absehen, welches Gewicht den eingelaufenen Petitionen beizulegen sey. Tausende von Katholiken aus dem Laien- und Clericalstande äußerten sich entschieden mißbilligend gegen die Motion, da sie von Bitterkeit, Leidenschaftlichkeit und Gehässigkeit überströmen. Er zählt hierauf auf, was die Regierung für die Katholiken gethan, dieselben Puncte berührend, wie der Minister von Schlayer, und fährt fort: Und dennoch habe sich der hochwürd. Herr Landesbischof verleiten lassen können, gegen unsere jetzige wohlwollende Regierung die gehässige Anschuldigung zu erheben, daß sie gegen die katholische Kirche Invasions- und Occupations-Plane beabsichtige und Mehreres dergleichen. Eine besondere Sorgfalt der Staatsregierung für die katholische Kirche sey auch in der verfassungsmäßigen Constituirung des katholischen Kirchenraths, als aus lauter Katholiken bestehend, zu erblicken, da hiernach unser, der katholischen Religion nicht zugethane Regent die zarte Rücksicht gehabt, die Kirchenhoheit über die kathol. Kirche nur durch kathol. Beamte ausüben zu lassen; wie denn auch die Mehrheit der Katholiken die richtige Stellung des Kirchenraths zum Staat und die Verdienste desselben um das Kirchen- und Schulwesen nicht mißkenne.

Der Schluß seiner Rede lautet also: Bei dieser allseitigen Eintracht könne man es den Katholiken nicht verargen, wenn sie es tief bedauern, daß der hochwürdige Herr Bischof den Schritt gethan habe, der diese hohe Versammlung heute beschäftige, und welcher nicht dazu geeignet sey, eine wahre und aufrichtige Eintracht zwischen Staat und Kirche zu fördern; man könne es den Katholiken nicht verargen, wenn sie es tief bedauern, daß der Hr. Landesbischof in Sachen der gemischten Ehen und gegen die Protestanten Worte gesprochen habe, welche den konfessionellen Frieden zu nähren nicht im Stande seyen.

Bischof von Rottenburg: Er könnte mit Beruhigung über die Vorwürfe gehässiger Ausdrücke und Leidenschaft sich hinwegsetzen. Er erkläre dieselben aber für Unwahrheit, sogar für unparlamentarisch. er weise sie mit edler Indignation zurück. Wenn aber der Redner vor ihm von Tausenden von Katholiken gesprochen habe, welche der Motion ihre Huldigung nicht darbringen, so müsse er erklären, daß es ihm auch darum nicht zu thun sey, daß aber wohl gewisse Ausschreiben verhindert haben, daß nicht noch weitere Petitionen eingekommen seyen.

Minister v. Schlayer: Der Herr Bischof habe gegen den Abg. Schott die Erwiederung gebraucht, daß der Vorwurf der Gehässigkeit und Leidenschaft Unwahrheit sey. Er nehme aber die ganze Kammer zum Gegenbeweis in Anspruch, ob nicht der Nachtrag der Motion in einem so verletzenden und gereizten Tone geschrieben sey, daß nach dem Strafgesetzbuch den Verletzten die Genugthuung nicht versagt werden könnte, wenn solche verlangt würde. Er müsse aber wiederholt erklären, daß er den Hrn. Bischof als den Verfasser nicht anklagen könne, daß er vielmehr eine Menge von Federn der modernen Schule darin erkenne. (Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 16. März. Der „Nürnberger Korrespondent" schreibt: Am Schluß nach der bekannten Abstimmung erklärte der Minister des Innern, daß, wenn der Bischof seinen Willen, dem Nachfolger eines wegen verweigerter Einsegnung gemischter Ehen removirten Pfarrers die kanonische Weihe vorzuenthalten, ausführe, er wegen Ungehorsams gegen die Gesetze von der kompetenten Justizbehörde in Untersuchung gezogen werden solle. Dagegen erhob sich der Bischof, und erwiederte mit feierlicher Stimme, daß, wenn er in den ihm angedrohten Fall kommen sollte, er Gott mehr gehorchen werde, als den Menschen.

(Baden.) Aus dem Badischen, 16. März. Es durchreisen Regierungsdirectoren das Land, und überall werden Drohungen und Versprechungen ausgestreut. Die eine Stadt soll ihren Gerichtshof, die andere ihre Garnison verlieren, die dritte ein Stück Chaussee, ein Stück Eisenbahn erhalten u. s. w. Hie und da mag es leider eine Gemeinde geben, die ihre Gesinnung auf solche Weise verkauft. Im Allgemeinen aber wird man Sander's schönes Beispiel nachahmen, der statt sich unter das ihm gebotene Joch zu beugen, lieber seine Existenz in die Schanze schlägt. Und dieser wackere Mann ist ohne alles Vermögen! (Köln. Z.)

Vom Neckar. Man raunt sich bei uns in die Ohren, daß in Bezug auf unsere kirchlichen Angelegenheiten, der hochw. Hr. Erzbischof in seiner Stellung als Metropolitan, als kirchlicher Oberer der oberrheinischen Kirchenprovinz, für die kirchlichen Rechte unserer

Sprengels, in Unterstützung seines Diöcesanbischofs auch noch seine Stimme erheben werde. (Hist.-pol. Bl.)

(Großh. Hessen.) Aus dem Hessischen, 16. März. An unsere Militärbehörden ist nun das Regiement in Betreff der Einheit der militärischen Gradeabzeichen, des Kommando's und der Signale in dem ganzen achten Armeecorps ergangen. Bis zum 1. Juli werden die neuen Gradeabzeichen eintreten, die im Wesentlichen den preußischen ähnlich seyn werden. So äußerlich dies auch erscheinen mag, so ist es doch von Bedeutung, daß die Armeekorps des deutschen Bundes sich immer mehr als organische Einheit erkennen und das Bestreben kleinerer Staaten, sich durch eine Besonderheit kund zu geben, immer mehr in den Hintergrund tritt. (Rh. Z.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 16. März. Gestern hat unsere Juristenfacultät in dem berühmten gräflich Bentink'schen Prozesse ein Urtheil gefällt und gegen den Kläger unter Verurtheilung in die Prozeßkosten erkannt; die außergerichtlichen Kosten sind verglichen worden. Man ist sehr auf die Entscheidungsgründe gespannt, die wohl dem Drucke übergeben werden. Die Acten lagen seit 2 1/2 Jahren in Jena zum Spruche.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. März. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war der Umsatz nicht bedeutend, und die Course blieben fast stationär, nur mit Taunusbahnact. war der Handel bel. 5 pCt. Metall.: 109 9/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bankactien: 1990; 250 fl. Loose: 112—1/4; 500 fl. Loose: 149; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale: 5 15/16; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 3/8—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23 7/8—24; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 389 1/4 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. Geld.

Belgien.

Brüssel, 17. März. Gestern hat in der Verschwörungssache das öffentliche Ministerium das Wort genommen, um seine Anklage zu begründen, aber sein Requisitorium nicht beendet. Er wehrt sich besonders gegen die beiden Einwendungen, daß das Komplott nicht zur Ausführung gekommen sey und daß das Komplott überhaupt nichts Ernstes gewesen sey, da der Verdacht der Theilnahme so wenig Personen treffe. Der Procurator weist die Beschuldigung zurück, daß die Regierung Geld gegeben habe, um jenes Komplott zu provoziren.

Großbritannien.

London, 15. März. Lord Brougham hat seine mißbilligenden Bemerkungen zu Peel's Finanzplan auf den 17. März ausgesetzt. Die Peel'sche Bill, aus 218 Clauseln bestehend, kommt am 18. März im Unterhaus zur Berathung.—Die Königin soll in guter Hoffnung seyn.

Frankreich.

Paris, 17. März. Im Ministerconseil ist, wie man sagt, mit fünf Stimmen gegen vier, entschieden worden, daß der Gesetzvorschlag über die Zuckerindustrie in der gegenwärtigen Session der Kammern nicht eingebracht werden soll. Vorerst wird der Rübenzucker die Concurrenz mit dem Colonialzucker noch ein Jahr lang bestehen dürfen. Man will wissen, das Gesetzproject zur Unterdrückung der Production inländischen Zuckers sey schon in Bereitschaft gewesen und erst als Cunin-Gridaine es im Ministerrathe vorgelegt, habe die Majorität des Conseils sich für die Vertagung auf nächste Session ausgesprochen. — Der Prinz von Joinville verfügt sich in den ersten Tagen des Monats April an Bord der Fregatte „Belle Poule", um den Befehl auf derselben zu übernehmen und nach den Gewässern von China abzusegeln. — Der Gerant der Gazette d'Auvergne, von dem Präfecten des Departements Puy-de-Dome und dem Generalprocurator bei dem Gerichtshofe zu Riom der Diffamation angeklagt, ist von der Jury schuldig befunden und darauf hin zu sechs Monat Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Dieser Prozeß wurde veranlaßt durch die von dem Deputirten Isambert in der Kammer vorgebrachte aber nicht durchgeführte Denunciation der genannten Staatsfunktionäre. Der Journalist hatte die Insinuationen des Deputirten mit einem bissigen Commentar versehen und muß nun dafür leiden.

3 pCt. 117, 75. 3pC. 80, 75. Ard. 25 1/2.

Spanien.

Madrid, 10. März. Die Deputirten aus Catalonien haben einige aus ihrer Mitte an den Regenten abgeordnet, sich zu beklagen, daß die Regierung sich durch die Anarchisten beherrschen lasse. Espartero hat energisch geantwortet: Wenn alle Despoten der Welt sich gegen Spanien verbänden, würde er doch nicht schwanken und zögern in Bestrafung der Verräther und Rebellen — wie zahlreich sie auch seyen, welcher Categorie sie auch angehörten; wenn man wolle, daß Blut vergossen werde, (soll wohl heißen, falls sich die Conspiratoren durchaus nicht abhalten ließen, loszubrechen;) so sey er bereit, auch dazu zu schreiten, denn sein Entschluß, mit Allen ein Ende zu machen, die Plane gegen die Freiheit schmiedeten, stehe nun einmal fest.

Nichtpolitische Zeitung.

Köln, 18. März. So eben erfahren wir, daß das Rhein-Yssel-Dampfschiff „Drusus" bei Worringen durch das Springen des Kessels verunglückt ist. Mehrere Menschen sind dabei theils zu Tode gekommen, theils stark verletzt.

Berlin, 13. März. Eine vielbesprochene litterarische Erscheinung ist in diesem Augenblick der erste Band einer deutschen Fortsetzung von Pitavals Causes celebres, die von dem verdienten Criminaldirector Dr. Hitzig im Verein mit Dr. W. Hering (Willibald Alexis) herausgegeben wird. Es enthält dieser Band unter anderm eine durch die Darstellung ein völlig neues Interesse gewinnende Erzählung von Sands Ermordung Kotzebue's und eine Actensammlung (besonders nach dem Reisebericht des k. bayerischen Majors von Hailbronner) in dem von den Zeitungen des vorigen Jahrs so viel besprochenen grauenvollen Processe von Damaskus, die um so wichtiger ist, als die französische Regierung bisher noch immer versäumt hat, die von Hrn. Thiers versprochene Rechtfertigung der Maßregeln ihres Consuls, des Grafen v. Ratti-Menton, wirklich zu liefern. Wie aus der Darstellung des „neuen Pitaval" hervorgeht, dürfte auf diese Rechtfertigung wohl vergebens gewartet werden.

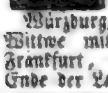
Paris, 17. März. Cherubini ist gestorben; er hat ein Alter von 82 Jahren erreicht. — Die Leichenfeier ist auf nächsten Montag festgesetzt; sie wird in der Kirche Notre Dame von Loretto stattfinden. Des berühmten Tonsetzers Requiem soll dabei von den ersten Talenten der Hauptstadt ausgeführt werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326, 05	+ 2, 5	W. bedeckt.
Mittags 12 U.	325, 99	+ 3, 4	W. dem.
Abends 7 U.	325, 39	+ 1, 6	W. Schnee.

Bemerk.: Inzwischen fiel öfters Schnee, jedoch ohne sich vor dem Abende als solcher auf dem Erdboden erhalten zu können.

Schifffahrts-Nachrichten.



Köln, 15. März. Abgefahren: Anton Brand von Würzburg mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain. In Ladung ebendahin: Ch. Wenneis von Wertheim.

Würzburg, 19. März. Angekommen N. J. Schön's Wittwe mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: P. J. Lenk von hier. Ende der Ladezeit am 23. d.

BEKANNTMACHUNG.

[3b] **Schöne gefertigte Herren-Kleider sind „beständig" in grosser Auswahl und „äusserst billig" bei GABRIEL KÖNIG in Würzburg, dem Hirschen gegenüber Nr. 186 zu haben.**

Lehrlings-Gesuch.

[3c] Ein Lehrling, der gesonnen ist, die Schlosser-Profession zu erlernen, kann bei Unterzeichnetem gegen annehmbare Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Jos. Burkardt,
Schlossermeister in Brückenau.

Anzeige.

[3c] In einer kleinen Stadt Unterfrankens, welche an einer sehr besuchten Straße liegt, ist ein im besten Betriebe befindliches Detail-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, zu verkaufen. Frankirte Briefe unter der Chiffre **A. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[2b] Nächst dem Ehehaltenhause ist ein Garten, mit einem soliden bewohnbaren Hause und Mauern versehen, zu verkaufen. Das Nähere sagt die Exped. dieses Bl.

[2b] Rothgerberei-Verkauf.

Unterzeichneter läßt seine neuerbaute und zum Theil eingerichtete Gerberei nebst Wohngebäude in Werneck den 29. d. M. aus freier Hand öffentlich versteigern, wo bei annehmbarem Gebote der Zuschlag auch sogleich ertheilt wird, wozu Liebhaber höflichst einladet

J. Veth.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 81. **Dinstag, 22. März 1842.**

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieses Jahres wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Zufolge einer an die k. Akademie der Wissenschaften gelangten allerhöchsten Entschließung hat Se. Maj. der König für die Dauer der Abwesenheit des geh. Raths v. Schelling dem Staatsrath im ordentlichen Dienste und Vorstand des Reichsarchivs, Frhrn. von Freyberg (Sekretär der historischen Klasse), zum funktionirenden Vorstand der Akademie zu ernennen geruht.

München, 18. März. Das heute erschienene k. Reg.-Blatt Nr. 15 enthält eine k. Allerhöchste Verordnung, die Getreidebezüge der Beamten des administrativen und gemischten Dienstes betr. die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 8. März. d. J. entschiedene Recurse, und folgende Dienstes-Nachrichten. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den bei dem Finanzministerium verwendeten Appell.-Ger.-Accessisten, Dr. Friedr. Mayer, in provis. Eigenschaft zum Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenb., K. d. F., und exponirenten Fiscal-Adjuncten in Aschaffenburg zu ernennen und die erledigte Salzamtsschreiberstelle zu Regensburg dem Hoftheatersänger, B. Mack, in prov. Eigenschaft zu verleihen; den Rentbeamten zu Herrieden, C. Zeiser, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf das Rentamt Ansbach, und den Rentbeamten zu Walderbach, Johann Friedrich Assmont, auf das Rentamt Regensburg zu versetzen; den Forstamtsactuar in Steinwiesen, Fr. Walther, zum provis. Revierförster in Hohenberg zu ernennen, dann den Postofficialen Ad. de Troge, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von dem Oberpostamt Nurnberg an das Ober-Postamt München zu versetzen. (Schluß folgt.)

Augsburg. Der Bataillons-Arzt des k. Infanterie-Regiments „Prinz Carl", Hr. Dr. Max Ellersdorfer, welcher sich bekanntlich im Gefolge Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern in Berlin befand, hat von Sr. Maj. dem König von Preußen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse erhalten. (Augsb. Abdz.)

(Württemberg.) Stuttgart. (73. Sitzung der Kammer der Abgeordn.) (Schluß des gestr. Art.) Hefele: Wenn er in dieser Sache das Wort nehme, so werde Niemand von ihm erwarten, daß er dem Kirchenrath einen Panegyrikus halte. Ob der Bischof fremde Federn gebraucht habe, wisse er nicht; aber der Herr Minister Exc. werde das auch nicht wissen, er werde keine Offenbarung darüber erhalten haben. Er löse die Motion in folgenden Satz auf: Nach §. 71 der Verfassungs-Urkunde bleiben die Anordnungen in Betreff der innern Angelegenheiten der verfassungsmäßigen Autonomie einer jeden Kirche überlassen, und nach §. 78 stehe dem Landes-Bischof die Leitung der innern Angelegenheiten der katholischen Kirche zu. Dieses bilde den Obersatz; der Untersatz laute, die Kirche sey noch nicht eingesetzt in ihre Rechte, folglich laute der Schlußsatz, daß die Autonomie der Kirche noch keine volle Wahrheit geworden sey. Sey dem so, so haben die Stände des Reichs das Recht und die Pflicht, dafür sich zu verwenden, daß die Rechte der katholischen Kirche verwirklicht werden und zu dem Ende den hochwürdigsten Bischof in seinen Bitten zu unterstützen. Diese Bitten seyen nicht die Eines Mannes, sondern von Tausenden von Katholiken und von solchen, die in ihrer Anhänglichkeit an das Regentenhaus sich mit Jedem messen können. Daß diese Bitten an eine Kammer gerichtet seyen, deren größter Theil aus Protestanten bestehe, sey gewiß ein gutes Zeichen für die Sache, und es werde einen wohlthätigen Eindruck machen, wenn die Bekenner der katholischen Confession sehen, daß sie an den Anderen Vertheidiger ihrer Sache finden. Zum Beweise des aufgestellten Untersatzes fährt der Redner fort: Zur Autonomie der Kirche gehöre, daß dieselbe ihren Gottesdienst selbst ordne; es sey aber leicht nachzuweisen, daß der Staat seit einer Reihe von Jahren den Gottesdienst geordnet habe, ohne mit der Kirchenbehörde Rücksprache genommen zu haben. Der Redner führt nun zum Belege dieser Behauptung eine Reihe von Verfügungen vom Jahre 1806 — 1830 unter 21 Ziffern an, in welchen die Staats-Behörde rein gottesdienstliche Anordnungen getroffen, und dadurch in die Episcopalrechte eingegriffen habe, und bemerkt, daß übrigens die Verfügung des katholischen Kirchenraths vom 4. Dezember 1830 (die übrigen von dem Redner angeführten Verfügungen sind sämmtlich aus der Zeit vor der Errichtung des Landesbisthums) auf erhobene Beschwerde des Ordinariats von dem königl. Ministerium außer Wirkung gesetzt worden sey.

Minister v. Schlayer: Der Abgeordnete Hefele wollte mit alten Verordnungen aus der Reyscherschen Gesetzsammlung beweisen, daß dem Bischof zur Stunde noch Rechte vorenthalten seyen. Diese Verfügungen datiren sich größtentheils aus den ersten 15—20 Jahren, nachdem die kathol. Landestheile an Württemberg gekommen seyen, in welcher Zeit der Bischof selbst Mitglied des Kirchenraths gewesen sey. Gegen diese Verfügungen haben die damaligen Ordinariate keine Beschwerde erhoben, und wenn die Acten hierüber eingesehen würden, so würde sich zeigen, daß auch zuvor mit denselben communicirt worden sey.

Keller: Dem Kommissions-Antrage könne er nicht zustimmen, weil demselben hauptsächlich das Motiv zu Grunde liege, daß der Hr. Bischof früher selbst seine Zustimmung zu manchen der Einrichtungen gegeben habe, auf deren Aenderung er jetzt den Antrag stelle, und weil dieses Motiv nicht genügend sey, indem wesentliche Rechte der Kirche niemals haben veräußert werden können. Eben so wenig vermöge er sich dem Antrage des Correferenten anzuschließen, weil er die gegenwärtige Zeit zu Abschließung eines Concordats für ungeeignet halte. v. Jaumanns Antrag endlich sey nichts als eine Einladung, der bischöflichen Motion mit zur Leiche zu geben und sie in einem Actenschrank zu begraben; daher auch sie seiner Ansicht nicht entspreche. Diese gehe vielmehr dahin, daß die Regierung zu bitten sey, die Motion des Hrn. Bischofs in Erwägung zu ziehen und das Geeignete zu verfügen. Hierauf stelle er auch im Vertrauen zu der Regierung, daß sie gegründeten Beschwerden abzuhelfen bereit sey, den Antrag und füge nur noch bei, daß ihm von Eingriffen des katholischen Kirchenraths nichts bekannt sey.

v. Rummel. Es sey von keiner Verfassungsverletzung, sondern nur von der Erfüllung einer Verfassungsbestimmung die Rede. Der Herr Bischof habe im Jahr 1833 die Dotationsurkunde des Bisthums mit ihren Bestimmungen nur mit Vorbehalt der in der Verfassungsurkunde begründeten Autonomie der kath. Kirche angenommen und beigefügt, daß er schon früher gebeten habe, daß zur Beruhigung der Katholiken die Gränze zwischen der bischöfl. Kirchengewalt und der Staatsgewalt nach den Bestimmungen der kathol. Kirchenverfassung festgesetzt werden möchte. Wenn man auch dank-

bar anerkenne, was unter der jetzigen Regierung für die Erziehungs- und Bildungsanstalten der kath. Geistlichkeit, sowie für die kath. Kirche überhaupt, geschehen sey, so könne man doch nicht Alles als Gnadensache ansehen, indem nach §. 35 des Reichsdeputations-Hauptschlusses die geistl. Staaten, Abteien ꝛc. den evangelischen Fürsten nur mit der Verbindlichkeit der Fürsorge für die Fundation der Bisthümer und Aufrechthaltung der kath. Kirche überlassen worden seyen. Die Aufbesserung der kath. Kirchenpfründen aber sey von dem Intercalarfonds, also von einem kath. Kirchenvermögen geschehen. Er anerkenne dankbar das Erbieten des Hrn. Ministers in Absicht auf die Untersuchung und Herstellung der kath. Kirchenverhältnisse durch eine gemeinschaftliche Kommission, habe aber doch Bedenklichkeiten dagegen, indem er in einer Uebereinkunft mit dem Bischof nur ein Palliativmittel sehe, und indem er glaube, daß die Katholiken ein Recht haben, ihre Kirchenverhältnisse durch ein Konkordat mit dem Oberhaupt ihrer Kirche geordnet und festgestellt zu sehen, was auch dringendes Bedürfniß sey. Alle seit 500 Jahren abgeschlossenen Konkordate seyen allein mit dem heil. Vater abgeschlossen worden, und die Geschichte kenne kein Beispiel des Abschlusses eines solchen mit einem Bischof, der auch schon nach seiner hierarchischen Unterordnung nicht die dazu geeignete Behörde sey, und so wenig seinem Amte oder der Kirche ein Recht nehmen könne, als er eines für sie erwerben solle. Der Bischof könne also nicht kontrahiren. Es gebe nur eine kathol. Kirche, sie sey unter allen Umständen dieselbe und müsse in allen Staaten dieselbe seyn. Einheit des Glaubens, Einheit der Lehre, Einheit des christlichen Lebens in dem wohlgegliederten und harmonisch geschlossenen hierarchischen System sey das charakteristische Merkmal ihres Daseyns. Sie habe eine unendlich breite Unterlage, eine lebendige Mitte und ein sichtbares Oberhaupt, mit dem die Katholiken unverkümmert und ungeschmälert zusammenhängen müssen. Einem Uebereinkommen mit dem Bischof fehle zunächst die Legitimation von Seiten Roms, die nie gegeben werde. Erkenne Rom den Vertrag nicht an, so seyen die Verhältnisse der Katholiken besonders der Geistlichen, viel mehr verletzt als jetzt. Bliebe aber der Vertrag auch, was nicht zu glauben sey, für Rom ein Geheimniß, so sey der Nachfolger des Bischofs, wie die Erfahrung lehre, daran nicht gebunden, und der Streit würde mit jedem Bischofswechsel auf das Neue beginnen, und die Aufregung der Gemüther neu hervortreten. Wenn aber die Staatsbehörde und der Bischof nicht übereinkommen, wer dann entscheiden solle. Die protestantische Staatsgewalt? Nimmermehr! Die Katholiken (wozu der Redner gehört) seyen kein Volk, das mit dem Schwert in der Hand erobert worden und sich auf Gnade und Ungnade habe ergeben müssen, sondern sie seyen durch Staatsverträge an die protestantischen Fürsten gekommen, welche ihnen die Aufrechthaltung ihrer Kirchenverfassung feierlich zusichert haben. Fürstenwort sey ein heiliges Wort, und die Katholiken haben das Vertrauen zur Gerechtigkeitsliebe unseres Königs, daß es gelöst werde. Der Redner sucht sofort nachzuweisen, daß das Recht der Katholiken auf Aufrechterhaltung ihrer Kirchenverfassung und ungeschmälerte Religionsübung schon im Lüneviller Frieden begründet, und in den §§. 62 und 63 des Reichsdeputationshauptschlusses sanktionirt, auch vom Kaiser Napoleon beim Untergang des deutschen Reiches und bei Stiftung des Rheinbundes ausbedungen, und daß auf dem Wiener Kongreß von 1815 von allen Fürsten ohne Ausnahme die Nothwendigkeit eines Konkordats mit Rom zur Ordnung der kath. Kirchenverhältnisse anerkannt worden sey, wie denn Bayern schon im Jahre 1817 ein Konkordat abgeschlossen und Württemberg auf die Anregung Oesterreichs einen Entwurf zu einem Konkordat in demselben Jahre habe, auch Preußen im Jahr 1821 und später Hannover und Sachsen nachgefolgt seyen. Auch die Fürsten der oberrheinischen Kirchenprovinz hätten gewiß einen solchen Vertrag abgeschlossen, wenn sie nicht jene berühmte Frankfurter Kirchenkonferenz niedergesetzt hätten, die nach langer Berathung die „Frankfurter Grundzüge" zu Tage gefördert und die Ansichten der Regierungen über ein solches Konkordat irre geleitet hätte. Nach dieser historischen Aufführung fährt der Redner fort: Jeder Katholik sey von der Nothwendigkeit überzeugt, daß die kath. Kirche in ihrem schwankenden Zustande nicht länger bestehen könne, der nur Reibungen hervorrufe, und alle kirchlichen Verhältnisse durchdringe. Es sey eine genaue Abgränzung nöthig zwischen den rein kirchlichen und kirchlich-publizistischen, besonders auch für den Kleriker, dessen Unterthaneneid von dieser Ausscheidung keine Bestimmtheit habe. Wenn die Protestanten fragen, was denn die Katholiken wollen, so müsse er antworten: sie bitten, daß sie neben den Protestanten in ihrer Kirchen-Verfassung bestehen dürfen, in der sie seit drei Jahrunderten neben denselben bestanden haben, und die man ihnen feierlich zugesichert habe. Eine solche Bitte sey doch wohl kein Vergehen, und darum glaube er, den Antrag stellen zu können: Die Kammer möge beschließen, die Regierung zu bitten, die Verhältnisse der kath. Kirche und ihre Stellung zur Staatsgewalt durch einen Vertrag mit dem Oberhaupt der kath. Kirche zu ordnen und festzustellen.

v. Zwerger findet es Unrecht, daß der Bischof trotz des königlichen Versprechens, er werde den Beschwerden und Bitten vollkommnes Gehör leihen, die Motion an die Kammer gebracht habe. Die katholische Kirche müsse, wenn sie Frieden wolle, solche Grundsätze aufstellen und festhalten, die der Geltung der Rechte anderer Kirchen nicht zu nahe treten und die Einheit des Staats und seiner Zwecke nicht bedrohen. Der Staatsregierung könne nach seiner Ueberzeugung der Vorwurf, den Frieden der katholischen Kirche gestört zu haben, in keiner Weise gemacht werden, denn es sey ihm kein Gesetz, keine Verordnung, keine Handlung bekannt, und auch in den Motionen des Hrn. Bischofs keine nachgewiesen, durch welche der Frieden von der Staatsregierung in der That gestört worden wäre. Auch der andern christlichen Kirche oder den Mitgliedern beider Kirchen könne man den Vorwurf der Friedenstörung nicht machen, denn seit dem Jahre 1803, in welchem Katholiken mit dem rein protestantischen Württemberg vereinigt worden, und wo immer im Lande beide Confessionen vereinigt unter einander wohnen, lebten sie und leben sie noch untereinander in tiefem Frieden, und werden so lange im Frieden mit einander leben, als nicht die Geisel der Unduldsamkeit über ihnen werde geschwungen werden. Er, der Redner, sey seit 22 Jahren Vorsteher einer paritätischen Gemeinde (Ravensburg) und sey in dieser langen Zeit Zeuge der vollkommensten ungestörten Eintracht zwischen beiden Confessionen gewesen. Der Herr Bischof selbst habe noch im Jahre 1839 in seiner in dieser Kammer am 23. Mai gehaltenen Rede den Frieden gerühmt und die Zuversicht ausgesprochen: „daß durch das edle und gemeinschaftliche Streben der Katholiken und ihres Bischofs das reine Verhältniß zwischen Kirche und Staat erhalten und die Zerwürfnisse, die etwa zu fürchten wären, immer mehr werden beseitigt werden." Wer sey nun der Friedenstörer? Der Herr Bischof sage: der katholische Kirchenrath; er (v. Zwerger) wage aber beizufügen, die neuern Lehren der katholisch-theologischen Schule und die Bestrebungen einer einstigen Partei, welche auf dem Wege kirchlichen Eifers wieder gerne zur alten Macht und Herrlichkeit zurückkehren möchte. Was den vom Herrn Bischof bezeichneten Friedenstörer betreffe, so möge zugegeben werden, daß der Kirchenrath in manchen Punkten den ihm durch die Verfassung und die gegenüber stehenden Rechte des Bischofs und Ordinariats angewiesenen Geschäftskreis überschritten habe, allein diese Ueberschreitungen werden als entschuldbar anerkannt werden müssen, wenn man bedenke, daß zu Zeit der Einsetzung des kathol. Kirchenraths die Angelegenheiten der kathol. Kirche in einem chaotischen Zustande sich befunden haben, daß die Bischöfe damals außerhalb Landes gewesen seyen, und daß seit Errichtung des Landesbisthums der Widerstand desselben kein sehr hartnäckiger gewesen zu seyn scheine. Was die Herstellung der Autonomie der kathol. Kirche betreffe, so werde von Niemand bestritten werden, daß sie ihr durch den §. 78 der Verfassung gewährt sey, allein er, der Redner, könne unter dieser Autonomie nur eine solche verstehen, die durch die Existenz anderer gleich berechtigter Kirchen im Staate und durch die Pflicht des Staates, die Erreichung seiner Zwecke zu sichern, beschränkt sey.

Hefele: Wenn der Vorwurf, welchen v. Zwerger der neuen sogenannten katholischen Schule mache, der katholisch-theologischen Fakultät der Universität gelten solle, so müsse er, als deren Mitglied, denselben zurückweisen.

v. Zwerger: Von wem die friedenstörenden Lehren herkommen, könne er freilich nicht sagen, allein er meine: „„an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.""

v. Mosthaf: Nachdem der Minister erklärt habe, daß die Regierung gerne bereit sey, wenn der Herr Bischof seine Anträge an sie bringe, eine Ausgleichung der Differenzien durch gemeinschaftliche Commissarien zu Stande bringen zu lassen, so könne er sich nunmehr mit aller Beruhigung dem Antrag des Domdecans v. Jaumann anschließen, um so mehr, als hier nicht der Ort sey, die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat festzusetzen. Ob übrigens der Abschluß eines Concordats für nöthig erachtet werde, das möchte er der Regierung überlassen.

Holzinger: Er drücke ganz das Bedauern der Redner vor ihm aus, daß dieser Gegenstand in die Kammer gebracht worden sey. Noch im Jahre 1839 habe der Herr Bischof in dieser Versammlung Worte des Kirchenfriedens gesprochen, und man frage billig, was sich

haupt scheint die Frage der gänzlichen Unterjochung Algeriens ihrer völligen Lösung nahe. Denn auch der Chalifah in der mittlern Provinz Sid-Mohammed-Ben-Allah ist nach langen Unterhandlungen auf unsere Seite übergetreten, er wird die Verwaltung der Districte von Miliana, Medeah und Sebaou in unserm Namen übernehmen und Barkani und Ben-Salem unter sich haben. In nächster Zeit sehen wir hier der Ankunft des Herzogs v. Montpensier entgegen und dann soll die doppelte Expedition nach Dellis und Zafuriah vor sich gehen. Nach Besitznahme dieser beiden wichtigen Punkte zwischen hier und Budschia wird man mit den Kabylen, dem widerspänstigsten Theil der Bevölkerung, leicht vollends zum Ziele kommen. Auch Tenes im Westen soll besetzt werden. Die Landcommunication längs der Küste wird alsdann leicht hergestellt seyn.

Spanien.

Madrid, 12. März. Eine Deputation der Abgeordneten aus Catalonien hat sich bei dem Conseilpräsidenten beklagt, daß die Regierung auf dem Punkte stehe, einen Handelsvertrag mit England abzuschließen; Gonzales beruhigte sie mit der Versicherung, nie werde ein solcher Vertrag abgeschlossen werden. Die Einwohner von Barcelona sind in lebhafter Aufregung; sie verlangen die Wiedereinsetzung des vom General van Halen aufgelösten Ayuntamiento (Municipalraths), die Reorganisation der dritten Bataillons der Nationalgarde, und den Widerruf der Verordnung zur Auflösung des Vereins der Arbeiter. (Der Constitucional von Barcelona vom 12. März zeigt an, daß der Befehl eingelaufen ist, den Ayuntamiento von 1841 herzustellen und drei Bataillons der Nationalgarde mit Waffen zu versehen.)

Nichtpolitische Zeitung.

Die Allg. Zeit. hat eine Uebersicht der Frequenz der deutschen Universitäten im vergangenen Semester. Nach derselben steht Berlin mit 1757 Studirenden obenan. Ihm reiht sich an: München mit 1325, Göttingen mit 728, Halle mit 705, Breslau mit 639, Heidelberg mit 572, Bonn mit 558, Würzburg mit 485, Jena mit 449, Gießen mit 446, Erlangen mit 303, Marburg mit 294, Freiburg mit 273 Studirenden. Die Universitäten Leipzig, Tübingen, Kiel, Greifswalde, Rostock und die östreichischen Universitäten sind in dem Verzeichnisse nicht angeführt, da zur Zeit noch keine Zählung vorliege. Wenn man für die erstgenannten aus frühern Verzeichnissen die Mittelzahl annehme, so wäre das für Leipzig: 900, Tübingen 700, Kiel 250, Greifswalde 150, Rosteck 120. Die Gesammtzahl wäre also ungefähr 10,600 Studirende. Bemerkt muß noch werden, daß für die Universitäten München und Würzburg ein fünfjähriges Studium erforderlich ist, während für die andern nur ein vier- oft nur ein dreijähriger Cursus vorgeschrieben ist.

Weimar, 17. März. Gestern Abend wurde der, durch den Abschluß der Zollverträge auch auswärts bekannte, geheime Legations-Rath Ottokar Thon nach längerem Leiden seinem Wirkungskreise durch den Tod entrissen.

Mainz, 18. März. Unser heutiger Markt war, im Vergleich mit der bisherigen geringen Frequenz, wieder ziemlich stark besucht, in Folge dessen sich unsre Mäkler etwas zurückhaltend zeigten. Der Durchschnittspreis war: Weißmehl 10 fl. 40 kr., Rogg enmehl 6 fl. 10 kr.; 920 Malter Weitzen 11 fl. 56 kr., 134 M. Korn 6 fl. 32 kr., 203 M. Gerste 4 fl. 20 kr., 224 M. Hafer 3 fl. 3 kr. und 1 Malter Spelz 4 fl. — Im Engros-Geschäft geschahen wenig neue Abschlüsse; auch beschränkt sich der Verkehr größtentheils auf die Lieferung des kontrahirten Roggens, den jetzt die Speculanten in die Hände der Versender übermachen und wofür 6 1/4 — 1/3 fl. bezahlt wird. Alter Weizen in Partien 12 1/2 fl., neuer Waizen 11 1/2 fl., Gerste 4 1/6 à 2/3 fl. — Rüböl, ohne großen Umsatz, doch wieder steigend, effectiv 43 — 44 Rthlr., nach der Qualität; per Mai 43 1/4 — 1/2 Rthlr.; per Oktober 38 Rthlr.

London, 16. März. Heute war der Tag, an welchem London (nach einer alten Prophezeihung) durch ein Erdbeben untergehen sollte. Viele Leichtgläubige standen in angstvoller Erwartung. Inzwischen war an den Straßenecken zu lesen: „Das Erdbeben ist vertagt."

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	324, 69	+ 1, 9	W. Schnee
Mittags 12 U.	324, 59	+ 2, 7	W. Regen
Abends 7 U.	324, 77	+ 2, 6	W. Regen

Bekanntmachung.

Nachdem sich bei Beschäftigung der Grundtheilung der Bierwirth Franz Hammer'schen Eheleute dahier eine Ueberschuldung ergeben, so wird zur Erklärung der sämmtlichen Gläubiger über das nunmehr einzuleitende Verfahren eine Tagfahrt auf

Montag den 2. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

in dem Geschäftszimmer Nr. 2. anberaumt, wozu die sämmtlichen bekannten Gläubiger unter dem Präjudize anher vorbeschieden werden, daß sie dem gefaßt werdenden Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend werden erachtet, und die unbekannten Gläubiger in ihrem Nichterscheinungsfalle bei Behandlung der vorliegenden Theilungssache nicht berücksichtiget werden sollen.

Würzburg, am 11. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Ediktal-Ladung.

Wegen Unzulänglichkeit des von der Kärners-Wittwe Luzia Endres an ihre Gläubiger abgetretenen Vermögens wurde auf deren Antrag das Konkursverfahren eröffnet, und werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorrechte, so wie zum Versuch gütlicher Uebereinkunft 1ter Edictstag auf

Mittwoch den 20. April
Vormittags 9 Uhr

sodann zur Verbringung von Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen 2ter u. 3ter Edictstag auf

Mittwoch den 18. Mai
Vorm. 9 Uhr,

anberaumt, wozu die sämmtlichen Gläubiger der Luzia Endres unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am 1ten Edictstage den Ausschluß von der Masse, und an den übrigen Edictstagen den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge habe.

Würzburg, am 11. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Bekanntmachung.

[38] Gegen Andreas Klett, Drechslergesellen dahier, wurde die Fortsetzung der Curatel wegen seines geschäftslosen und leichtsinnigen Wandels beschlossen. Daher wird Jeder, welcher mit demselben ohne Zuziehung seines Curators irgend einen lästigen Vertrag abschließet, so angesehen, als sey dieser Contract ohne allen rechtlichen Erfolg.

Endlich wird zur Liquidation seiner etwaigen Passiven Tagfahrt auf

Freitag den 15. April l. J.
früh 9 Uhr

hier anberaumt, auf welcher sämmtliche Gläubiger bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihre Forderungen geltend zu machen haben.

Arnstein, den 15. März 1842.

Königl. Landgericht.
J. V. Burkardt, Landr.
coll. Löwenheim.

Der Vorstand der Harmonie sagt denjenigen verehrlichen Damen und Herren, welche bei den musikalischen Abendunterhaltungen des abgewichenen Winter-Semesters ihre gefällige Mitwirkung bethätigten, den verbindlichsten Dank, und verbindet hiemit die Benachrichtigung, dass die musikalischen Uebungen auch während der Sommer-Monate fortgesetzt, und die hiezu bestimmten Tage jedesmal bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 21. März 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Verkauf eines großen Oekonomie-Gutes.

[48] Der Unterzeichnete ist gesonnen, Familien-Verhältnisse wegen, sein Oekonomiegut zu Gadheim bei Würzburg mittelst eines öffentlichen Striches versteigern zu lassen.

Dieses Gut liegt in einer anmuthigen Gegend Unterfrankens, umgeben von Weinberganlagen, eine Stunde von Würzburg, eine halbe Stunde vom Mainthale entfernt. Die Gebäulichkeiten umfassen eine große Oekonomie-Wohnung mit 2 Keller, Stallung zu 50 Stück Vieh, 2 Scheunen mit 2 Tennen, Schafstall mit Tenne, Holzremise, Backhaus, eine neuerbaute Branntweinbrennerei mit Keller, Pumpbrunnen, geräumigem Hofraum, 2 Morgen Gemüse-Garten, 3 Morgen Baumfeld; dazu gehören 370 1/2 Morgen Artfeld und Wiesen. Verläufig wird bemerkt, daß das Ganze im besten Stande steht, zehntfrei, mit einer Schafhut-Gerechtigkeit, und die Hälfte der Kaufsumme zu 4 pCt. stehen bleibt. Dieses Gut eignet sich besonders vortheilhaft für Herrschaften und Partikuliers, weil bei einer Verpachtung die Zinsen hinlänglich gedeckt werden. Auf Verlangen kann auch der ganze Viehstand, Wägen, Bauern-Geschirr, Futter, Stroh, circa 3000 Metzen Kartoffel abgegeben werden.

Hiezu ist Strichs-Tagfahrt auf

Montag den 9. Mai l. Js.
Verm. 10 Uhr

auf dem Gute zu Gaddeim selbst anberaumt, wo dann die weiteren Bedingnisse eröffnet werden.

Nähere Auskunft ist in Würzburg bei Hrn. Michael Bauch im 4. Distr. Nr. 212. in der Korngasse zu erholen.

Recht viele Liebhaber ladet höflichst ein

Gadheim bei Würzburg, 18. März 1842.

Michael Lösch,
Eigenthümer.

Anzeige.

Feine **Filz- & Pariser** Seidenhüte hat in schönster Auswahl neu erhalten

M. Wirsching.

N a ch r i ch t.

Das „Commissions- und Anfrage-Bureau" von J. B. Niedergesees im Bade Kissingen

empfiehlt bei der herannahenden Bade-Saison Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Herrschaften, so wie einem hochverehrten Publikum, welche gesonnen sind, die Heilquellen in Kissingen zu besuchen, hiemit auf das unterthänigste und ergebenste seine Dienste.

Mit stets neuem Eifer wird der Unternehmer dieser, das Bad Besuchenden zur höchsten Bequemlichkeit errichteten Anstalt, jede Gelegenheit ergreifen, um jenen Titl. Badegästen, welche sich an denselben mit Aufträgen ꝛc. zu wenden belieben, auf das vollkommenste zu befriedigen. Zuschriften, welche portofrei erbeten werden, erhalten sichere und umgehende Antwort. Bestellungen auf Wohnungen werden auf das Pünktlichste besorgt, und jene Titl. Badegäste, welche ohne vorherige Bestellung hieher reisen, finden nicht nur zu jeder Zeit des Tages, sondern auch zu jeder Stunde der Nacht in dem Bureau eine Liste aufgelegt, in welcher zu beziehende Wohnungen aufgezeichnet sind, bei welchen jederzeit der festgesetzte Preis derselben bemerkt ist.

Jene Zuschriften von Dienstsuchenden ꝛc. und Anfragen, welche dem Badeleben nicht direct angehören, können nur dann einer Rücksicht gewürdigt werden, wenn ihnen portofreien Schreiben 24 kr. beigelegt sind.

Die löblichen Directionen der Dampfschiffe und Eisenbahnen werden ersucht, ihre Fahrt-Bekanntmachungen, eben so die Titl. Hrn. Gasthof-Besitzer ihre Adresse-Karten einzusenden, welche zur allgemeinen Ansichauung in einem besondern Raume des Bureau's angeheftet werden, wodurch doppeltseitiger Nutzen erzielt wird.

Nach Allem, was jetzt schon bekannt ist, haben wir gerechte Hoffnung, eine zahlreiche und glänzende Saison zu bekommen, möge der Himmel uns mit gutem Wetter beglücken.

Bad Kissingen, im Frühjahre 1842.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. Joh. Aug. Mencken:

Der

Spiegel für Liebende und Neuvermählte,

oder

Liebe und Ehe

in physischer, sittlicher und diätetischer Hinsicht. Eine allgemein faßliche, auf Christenthum, Vernunft und Erfahrung gegründete, theoretisch-praktische Anweisung, das Glück des häuslichen und ehelichen Lebens ungetrübt und im möglichst hohen Grade zu genießen, die mit dem Ehestande verbundenen Unannehmlichkeiten zu beseitigen oder zu mildern, glückliche Eltern hoffnungsvoller Kinder und geachtete und geliebte Familienhäupter zu werden und zu bleiben. Ein unentbehrliches Handbuch für Liebende, Verlobte und Verehelichte beiderlei Geschlechts und jeglichen Standes. Zweite, neu umgearbeitete Auflage. 8. geh. Preis 20 Gr. oder 1 fl. 30 kr.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Die Delicateß-, Wein- und Italiener Waarenkunde

oder

Lexicon für Gutschmecker,

enthaltend den Ursprung, d. Beschreibung, d. Kennzeichen der Güte und Verfälschung, die Bezugsorte, Aufbewahrung, beste Verpackung, Handels-Usancen und Einfuhrzölle aller Südfrüchte, Tafelobstsorten, Gewürze, Fische, Vögel, vierfüßigen Thiere, Weine, Getränke u. sonstiger feinerer Nahrungsstoffe und Luxusspeisen, welche als Lieblingsgenüsse der verfeinerten Welt gelten. Für Kaufleute, Gastwirthe, Restaurateurs, Köche u. Gourmands, von P. W. Marnitz, Handelsagent in Hamburg. gr. 12. geh. 3 fl. 9 kr.

Eine vollständige alphabetische Waarenkunde der einen Speise- und Getränke-Artikel in ihrem ganzen Umfange ist ein allgemeines Bedürfniß. Um das aufzufinden, was hier deutlich auf engem Raum zusammengedrängt ist, war bisher eine ganze Bibliothek von Waaren-Lexicis, Handelsgeographien, Naturgeschichten und Kochbüchern nöthig, und doch fand der Begüterte nirgends eine so umfassende Zusammenstellung alles dessen, was die behaglichsten und auserlesensten Bestandtheile einer guten Tafel, — der Wirth und Restaurateur nicht, was ihm Gäste in Menge zuführen und sie an ihn fesseln könne. Wer das will, der darf nur einige Seiten dieses Werkchens lesen, um dem Genuß Reize zu verschaffen, die ihm, so leicht und billig sie auch oft zu haben sind — bisher noch gar nicht bekannt waren. Uebrigens hat diese Schrift bereits günstige Beurtheilung und empfehlende Anerkennung gefunden, z. B. im Hamb. Corresp., im Helios, in der berl. literar. Zeitg., in der polyt. Zeitung u. s. w.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

W. Wedemanns

100 deutsche Volkslieder

mit Begleitung des Claviers. Drittes und letztes Heft. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

Obschon diese Sammlung nur aus 2 Heften bestehen sollte, so riefen doch vielfache Aufforderungen noch dieses letzte Heft hervor, da seitdem wieder so viele neue Gesänge zu Volksliedern geworden sind, z. B. „Sie sollen ihn nicht haben" ꝛc. Der Name des Herausgebers, die vielen rühmlichen Beurtheilungen der vorhergehenden Hefte und die allgemeine Verbreitung, bürgen hinlänglich für die gute Auswahl auch der in diesem Schlußheft aufgenommenen Gesänge.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Archibald Billing, M. D.,

Die

Grundlehren der Medicin

als Ergebniss der

wissenschaftlichen Forschung u. der Praxis.

Nach der vierten von Neuem durchgesehenen und verbesserten Auflage in das Deutsche übertragen

von

Dr. F. Reichmeister.

1 Rthlr. 8 gGr. oder 2 fl. 24 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Fr. Rabener,

Knall-Erbsen.

Oder

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 256 interessante Anekdoten. 132 Seiten. 8. broch. Preis 36 kr.

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen u. über die naiven Einfälle lachen müssen.

So eben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Vorne, hinten und in der Mitten geziert mit schönen Holzschnitten.

Eine Historia lustig und fein,
In neumodischen Knittelversslein

Dieses grotesk-komische Heldengedicht in drei Theilen von Dr. **C. A. K.**, revidirt und bevorwortet vom Enkel des Verfassers Dr. **W. L. D . . . g**, ist nun in der fünften, mit einem Titelkupfer nach Ramberg, vermehrten Auflage erschienen, und empfiehlt sich besonders durch seine schöne Ausstattung, mit Beibehaltung der Original-Holzschnitte u. dem äußerst wohlfeilen Preis von

5½ kreuzer.

Würzburg, im März 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. J. Alberti's neuestes

Complimentirbuch

oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten; bei Gebuten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Elegante Etui-Ausgabe,

mit Goldschnitt. 12. geh. Preis 54 kr.
Ordinäre Ausgabe, Preis 45 kr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannigfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens berricht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Die treffende „Mnemosyne„ wird morgen ausgegeben.

inzwischen zugetragen habe. Er bedauere um so mehr, daß dieser Gegenstand hier erörtert werde, als der Nachtrag der Motion vielfache verletzende Aeußerungen enthalte. Er sey aber überzeugt, daß diese Aeußerungen aus dem Gemüthe des Herrn Bischofs nicht entsprungen seyen. Er habe stets die feste Ueberzeugung in sich getragen, daß in unserem Vaterlande, wo Sinn für Wahrheit und Recht stets blühten, ein Streben nicht bestehe, die Katholiken zu protestantisiren, und daß man nicht glaube, der Katholizismus sey ein längst abgeurtheilter Wahn, so daß ein vernünftiger Mann nicht katholisch seyn und bleiben könne; er glaube vielmehr, daß die Rechtsgleichheit der christlichen Confessionen in unserem Vaterlande eine lebendige sey. Das Bedürfniß der heutigen Zeit sey Voranschreiten, nicht Zurückschreiten; alle ihr Zugebildeten fühlen das Verlangen, die Freiheit des Geistes zu vertheidigen. Man werde ein Zeitalter, welches Jahrhunderte unsere Vorfahren am Gängelbande geführt, nicht zurückrufen wollen. Der Freund der Freiheit und des Rechtes müsse es für heilige Pflicht halten, entgegen zu wirken. Das einzige Mittel sey aber die Freiheit der Presse, um der Wahrheit mit ihrer eigenen Kraft den Sieg über Irrthum und Aberglauben zu verschaffen. Blicke man in die Geschichte, so werde man finden, daß die Kirche von den Ereignissen der Zeit nicht unberührt geblieben sey; aber die römische Kurie halte am Althergebrachten mit unerschütterlicher Consequenz fest. Man wisse, daß sie weder den westphälischen Frieden, noch den Reichsdeputations-Hauptschluß anerkannt, und ihre Protestation gegen die Ergebnisse des Wiener Congresses wenigstens noch nicht zurückgenommen habe. Er erinnere, daß auf die Frankfurter Conferenzen vom römischen Hofe erklärt worden sey, daß Protestanten ein Patronatrecht auf katholische Kirchenstellen nicht ausüben können. Diesem stehe die Entwicklung des bürgerlichen und intellectuellen Lebens im Staate gegenüber, der solches zu beleben und zu kräftigen suchen müsse. In der Hauptsache erkenne er an, daß ein wesentliches Recht der Kirche nicht verletzt sey, aber es sey auch anerkannt, daß eine Gränzscheidung nothwendig sey. Hiebei erwähne er nur das Patronatsrecht auf Kirchenstellen, welche aus Einkünften des Intercalarfondes dotirt worden seyen, und das Devolutionsrecht. Auch wünsche er schon nach allgemeinen Grundsätzen, daß dem Bischof ein Einfluß bei der Besetzung der Kirchenstellen eingeräumt werden möchte. Uebrigens habe der Hr. Minister eine solche Erklärung abgegeben, welche eine Bitte an die Regierung überflüssig mache, weßhalb er dem Antrage des Domdecans v. Jaumann mit dem Zusatze zu demselben, den er hiemit beantrage, „in Berücksichtigung der von dem Minister heute gegebenen Erklärung," beitrete.

Frhr. v. Wöllwarth: Als Bürger des großen Vaterlandes, als Vertreter des Standes, dessen ursprüngliche Bestimmung es gewesen sey, für die Größe und Herrlichkeit desselben in dem Vordertreffen zu streiten, glaube er vor Allem die Gefahr in's Auge fassen zu müssen, welche der angeregte Streit für das gesammte Deutschland habe, und im Hinblicke auf diese halte er sich für verpflichtet, zu einer friedlichen Lösung desselben in dieser Kammer beizutragen. Er glaube, daß, wer dieses sein großes Vaterland liebe, das mächtig auf gesetzlichem Wege nach dem großen Ziele nationaler Einheit ringe, wer berufen sey, in dieser Sache mit zu sprechen und zu handeln, die heilige Verpflichtung habe, auf die friedliche Lösung hinzuwirken, nicht aber zur Freude aller Feinde Deutschlands die Gefahr zu vergrößern, daß jene großartige Entwicklung des deutschen Volkes, zu der mächtig die Vereinigung der materiellen Interessen beigetragen haben, durch den Kampf um geistige Interessen gestört werde, einen Kampf, der, mit Leidenschaft ausgefochten, nur dazu dienen könnte, den großen Aufschwung zu hemmen, zu welchem die gegenwärtige Entwicklungszeit führen müsse. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend, könne er nur bedauern, daß durch die Schuld der Regierungs-Organe sowohl, als durch die Schuld des bischöflichen Ordinariats der Wirkungskreis des letzteren in so langer Zeit nicht definitiv geordnet worden sey. Er bedauere dieß um so mehr, als jetzt die Zeit zu einer Vereinigung schwieriger geworden sey. Nichts desto weniger aber müsse er wünschen, daß die Regierung das Mögliche thun und sich wenigstens bestreben möge, die Verhältnisse der katholischen Kirche und ihres Bischofs so zu ordnen, wie es der §. 71 der Verfassungsurkunde verlange. Er müsse wünschen, daß, welches Schicksal auch die Motion des hochw. Bischofs in dieser Versammlung haben möge, die Regierung die darin enthaltenen Beschwerden einer sorgfältigen Prüfung unterstelle und ihm die nach dem katholischen Kirchenrechte gebührenden Rechte einräume. Wenn er, der Redner, durch diesen Wunsch es bethätige, daß er die Kirche nicht im Staate untergehen lassen wolle, so müsse er doch auf der anderen Seite auch auf das Bestimmteste sich dahin aussprechen, daß die Regierung die Verpflichtung habe, es nie zu dulden, daß die Kirche einen Staat im Staate bilde, daß fremder Einfluß weiter greife, als es dem Wohle des Ganzen zuträglich sey. Frhr. v. Hornstein habe kürzlich von einem Ultramontanismus gesprochen, zu dem sich jeder Katholik bekennen könne und müsse; die Geschichte lehre uns aber, daß zu allen Zeiten die katholischen Deutschen jenen fremden Einfluß bekämpft haben, den man so zu bezeichnen und als den gefährlichsten Feind von Deutschland zu betrachten gewöhnt gewesen, es sey mit blutigen Zügen aufgezeichnet, daß im gewaltigen Kampfe gegen jene Macht schon vor mehr als einem halben Jahrtausende Deutschlands herrlichster Herrscherstamm untergegangen sey. Die großen Zeiten dieses Kampfes seyen vorübergegangen und werden nie mehr wiederkehren, das große Ziel desselben, die Weltherrschaft, werde im 19. Jahrhundert kein Papst mehr erkämpfen; der Kampf aber, der jetzt zur Vergrößerung der päpstlichen Macht unternommen werde, könnte nur, würde er mit Leidenschaft geführt, dazu beitragen, der römischen Kurie jenen Einfluß zu entreißen, der ihr in Deutschland bis heute noch geblieben sey.

Decan v. Strobel: Auch er müsse bedauern, daß man es für nöthig gehalten habe, diese Sache vor die Kammer zu bringen. Nachdem dieß aber einmal geschehen, sey es nöthig, daß sich die Kammer darüber ausspreche, und zwar scheine ihm nach dem vom Ministertisch vernommenen feierlichen Erklärungen der von v. Jaumann gestellte Antrag die geeignetste Form für diesen Ausspruch, indem darin das Vertrauen zur Regierung liege, sie werde, wenn dem Episcopat noch irgend ein begründetes Recht vorenthalten sey, ihm dasselbe gewähren, und weil die Regierung dieses Vertrauen durch bereitwilliges Entgegenkommen gewiß anerkennen werde. In Beziehung auf die Petitionen, welche zur Unterstützung der Motion des hochw. Bischofs eingereicht worden seyen, theile er die von Schott geäußerte Ansicht, daß dieselben nicht geeignet seyen, den Beweis dafür zu liefern, daß der Kirchenfriede im Volke gestört sey, indem die Mehrzahl der Gemeinden, weil in ihnen Vertrauen zur Regierung und zum bischöflichen Ordinariate herrsche, einen solchen Schritt für unnöthig erachtet habe.

Freiherr v. Hornstein: Den Verdiensten der Regierung um die katholische Kirche wolle er Lob widerfahren lassen. Nach seinen Ansichten sollte aber die Kirche frei und unabhängig seyn vom Staate. Nach der Verfassung bestehen besondere Bestimmungen, durch welche das Verhältniß der Kirche geregelt werde. Er bedaure, daß die konstituirende Versammlung den Satz ausgesprochen habe, daß der katholische Kirchenrath aus lauter katholischen Mitgliedern gebildet seyn müsse, er würde es gerne sehen, wenn auch Protestanten darin säßen. Der Hauptpunkt bleibe immer die Verordnung vom Jahre 1830 über das Schutz- und Aufsichtsrecht des Staates, welche einseitig und ohne Mitwirkung der Kirchenbehörde erlassen worden sey. Er stehe schon zwölf Jahre an diesen Schranken und bitte um Zurücknahme dieser Verordnung, er habe aber keine Unterstützung gefunden. Vor etwa fünfzehn Jahren habe der damalige Minister, gefragt, was der Kanzler hier in der Kammer thue, geantwortet, er sey hier um die Wissenschaften und die Intelligenz zu repräsentiren. Er wisse es nicht anders, als daß die Geistlichen hier sitzen, um die Rechte der Kirche zu wahren, und die Kammer, die hiemit weniger genau vertraut seyn könne, erforderlichen Falls auf den rechten Weg zu leiten. Die Kammer könne die Motion des Bischofs nicht zurückweisen, wenn diejenigen Klagen bestehen, welche vorgebracht worden seyen, und daß sie bestehen, sey nicht zu bezweifeln, und wenn die Kammer diese Motion zurückweisen würde, könnte das Volk sagen: Ach Gott, was thun denn aber unsere Landstände, thun sie nichts, als Millionen votiren? Ja, meine Herren, fährt der Redner fort, Sie können keinen schönern Triumph feiern, als wenn Sie uns, die wir zu Ihnen mit unserer Bitte vertrauend kommen, in dieser Bitte unterstützen. Dem von dem Herrn Domdekan gestellten Antrage könne er nicht beistimmen, dieser helfe den Beschwerden nicht ab, er müsse, in Uebereinstimmung mit dem Herrn Vicepräsidenten, auf Abschließung eines Konkordats dringen, bis wohin jedoch, was er zugebe, vorläufige Bestimmungen zu treffen seien.

v. Scheurlen: Er sey noch der vollen Ueberzeugung, daß in der Motion nicht dargethan sey, daß der Staatsregierung die Verletzung verfassungsmäßig garantirter Rechte zur Last gelegt werden könne. Der Antrag des Herrn Domdekans scheine ihm nicht in der Sache, sondern nur in der Form, von dem Antrage der Commission abzuweichen. Auch nach diesem Antrage werde der Motion keine Folge gegeben, da er nicht darauf gerichtet sey, daß die Stände eine Verwendung eintreten lassen sollen. Dem Vertrauen, das gegen die Regierung zu Protokoll ausgesprochen werden solle, schließe sich der Kommissionsantrag in seiner Motivirung selbst an; auch der Kommis-

missionsantrag gehe von der Erwägung aus, daß, wenn der Herr Bischof seine Beschwerden an die Staatsregierung bringen werde, die Regierung Abhülfe leisten werde, wenn und so weit sie Mißstände erkennen würde. Da ferner in dem Antrage des Herrn Domdekans die Anerkennung irgend einer Verletzung der Verfassung nicht enthalten sey, so wolle er, der Redner, diesem Antrage nicht entgegentreten. Er glaube vielmehr, sich demselben anschließen zu sollen, da ihm scheine, daß von mehreren Seiten auf die in diesem Antrage proponirte Form besonderer Werth gelegt werde.

Nunmehr wird vom Präsidium die Debatte geschlossen, und die Frage zur Abstimmung vorgelegt, ob der den Kommissionsantrag amendirende Antrag des Domdekans v. Jaumann mit der von Holzinger beigefügten Modifikation angenommen werden solle? Diese Frage wird mit 80 gegen 6 Stimmen bejaht. Die Bejahenden sind: (hierunter sind sechszehn Katholiken) Frhr. v. Gültlingen. v. Gutbrod. Frhr. v. Ow. v. Scheurlen. Krauß. Frhr. v. Berlichingen. Müller. Frhr. v. Eyb. Goppelt. Frhr. v. Cotta. Camerer. Graf v. Degenfeld. Mühleisen. Frhr. v. Wöllwarth. v. Mosthaf. Frhr. v. Linden. Heneld. Frhr. v. Reischach. Henkel. Bollstetter. Prälat v. Köstlin. v. Feuerlein. Prälatp. Faber. v. Klett. Prälat v. Heermann. Prälat v. Sigwart. v. Werner. Prälat v. Geß. v. Gmelin. Hiller. Domdekan v. Jaumann. v. Ringler. Dekan v. Strobel. Rümelin v. Weinsberg. v. Zeitter. v. Probst. Deffner. Hörner. Kayser. v. Stump. v. Schott. Schnitzer. Keller. v. Zwerger. Enchelmaier. v. Hammer. Schwarz. Fehleisen. Reuser. Bischer. Wohnhas. Dörtenbach. Redwitz. Ruff. Schmükle. Pantlen. Bauer. Barchet. v. Rümelin von Reutl. Clemens. Schneckenburger. Stahl. Rau. Majer. Spring. Groß. Schoffer. Hirsch. Knapp. Zais. Holzinger. Idler. Duvernoy. Veiel. Osiander. Waaser. Offterdinger. Häberlen. Teufel. Schott. — Verneint wurde die Frage von folgenden katholischen Mitgliedern: Frhr. v. Sturmfeder. Frhr. v. Hornstein. v. Rummel. Frhr. von Ulm. Bischof von Rottenburg. Hefele*).

X. Petitionen zur Unterstützung der Motion des Herrn Bischofs. Die Kammer hat nachstehende, bei ihr eingekommene, an die Stände-Versammlung gerichtete Petitionen der Commission zur Begutachtung zugewiesen: 1) Die Petition des Stadt-Rathes und Bürger-Ausschusses von Riedlingen, dd. 17. December 1841; 2) des Gemeinde-Raths und Bürger-Ausschusses eines nicht genannten Ortes im Oberamte Riedlingen ohne Datum; 3) der Repetenten des Wilhelmsstiftes in Tübingen, Rau, Rachbauer, Bischer, Riehe, Propst, Werfer, Pfahler, ohne Datum; 4) mehrerer katholischer Geistlichen des Landcapitels Riedlingen; Wörner, Sigle, Schmitt, Rathgeb, Mennel, Weikmann, Moser, Mauch, Münch, Sonntag, Lichtenstein, Hofmeister bei dem Herrn Erbgrafen von Zeil-Trauchburg, ferner aus Auftrag von Kaplan Schmitt unterzeichnet für vier Geistliche des Landkapitels Leutkirch: Hofer, Angele, Jonas, Hama, dd. den 17. December 1841; 5) des Stadt-Raths und Bürger-Ausschusses zu Gmünd, dd. 16. Januar 1842; 6) des Stadt-Raths und Bürger-Ausschusses zu Rottenburg, dd. 30. Jan. 1842; 7) des Gemeinde-Raths und Bürger-Ausschusses zu Altheim bei Riedlingen, dd. 30. Jan. 1842; 8) mehrerer Katholiken des Donaukreises, des Herrn Erbgrafen Konstantin von Waldburg-Zeil und 50 weiterer Personen, unter welchen sich namentlich auch der Stadtschultheiß und 12 Stadträthe zu Wangen und Mitglieder des dortigen Bürger-Ausschusses befinden, dd. 16. Januar 1841; 9) von 14 Geistlichen des Oberamts Wangen: Pfeffer, Schnizer, Schoblock, Holzschuh, Edelmann, Letzguß, Steigmeier, Wocher, Köbele, Ackermann, Schwarz, Zeller, Schmid, Werner, dd. 6. Jan. 1842; 10) von 5 Gemeinderaths-Kollegien und Bürger-Ausschüssen im Oberamte Wangen, von Göttlishofen, Christazhofen, Siggen, Eglofs und Eisenharz, dd. 28. Januar 1842; 11) des Gemeinderaths und Bürger-Ausschusses zu Pfärrich, Oberamts Wangen, dd. 28. Januar 1842; 12) des Gemeinde-Raths und Bürger-Ausschusses zu Reutlingendorf, Oberamts Riedlingen, dd. 28. Januar 1842; 13) mehrerer Katholiken aus den Oberämtern Ulm und Ehingen (es sind 59 Personen, zum Theil unleserlich unterschrieben, die erste für den Referenten leserliche Unterschrift ist die des Rechtskandidaten Körpel), dd. 26. December 1841; 14) von 19 Geistlichen des Landcapitels Ehingen: Golder, Adis, Riesel, Emet, Schmid, Locher, Gut, Weizenegger, Bauer, Häußler, Heßler, Hensinger, Hort, Gelder, Fordt, Kling, Haid, Maier, Schmid; 15) des Gemeinderaths und Bürger-Ausschusses zu Beiswangen, ohne Datum; 16) des Gemeinde-Raths und Bürger-Ausschusses zu Offingen mit Denkingen, dd. 1. Februar 1842; 17) von 8 Geistlichen aus dem Kapitel Eybach: Schmid, Mayer, Weber, Schuster, Matthes, Knörpfle, Mezger, dd. 25. Jan. 1842. — Ferner folgende weitere Petitionen: 18) vom Gemeinde-Rath Alleshausen; 19) von fünf Pfarrern des Landkapitels Neckarsulm: Ochs, Bullinger, Wernet, Glaus, Schild; 20) vom kath. Stiftungs-Rath und Bürger-Ausschusse in Biberach; 21) von mehreren Katholiken im Donaukreise, unterschrieben von 234 Personen, an deren Spitze Rechtsconsulent Rembold steht; 22) von Katholiken zu Königseggenwald, an welche sich auch Personen anderer Gemeinden angeschlossen haben, von 210 Personen unterschrieben; 23) von Katholiken aus dem Oberamt Ehningen neun weitere Petitionen; 24) von dem Gemeinderath und Bürger-Ausschusse zu Eschach, Oberamts Ravensburg; 25) von Katholiken des Ober-Amts Saulgau. Diese Petitionen haben sämmtlich zum Zwecke, die Motion des Herrn Bischofs von Rottenburg dahin zu unterstützen, daß die Kammer nach dem in derselben gestellten Antrage: „daß für die Aufrechthaltung der durch die Verfassung zugesicherten Autonomie der kathol. Kirche die geeigneten Maßregeln zur Erhaltung des Kirchenfriedens getroffen werden mögen," ihre Verwendung bei der kgl. Staatsregierung eintreten lassen möge.

Die Kommission bemerkt, daß, die formelle Frage, in wieferne bei einem Beschlusse der Kammer über die Motion eines ihrer Mitglieder von Dritten beigebrachte Gründe von Einfluß seyn können, so wie eine Erörterung der materiellen Bedeutung der in demselben enthaltenen weiteren Momente dahin gestellt bleiben könne, da alle diese Momente (mit Ausnahme der Censur und Recensur) in der nachträglichen Motion gleichfalls enthalten seyen, und bereits ihre Würdigung in dem Berichte über diese gefunden haben. Die Kommission stellt in Betreff der sämmtlichen vorliegenden Petitionen den Antrag: „Die Kammer möge die Exhibenten von dem auf die Motion des Hrn. Bischofs gefaßten Beschlusse in Kenntniß setzen." Nur hinsichtlich der Petition der Geistlichen des Landkapitels Ehingen, welche wörtlich folgende Stelle enthält: „Endlich muß es uns noch sehr schmerzlich berühren, wenn wir von Seiten der Protestanten nicht selten die Kanzel und noch häufiger auch unsere inländische Presse ungestraft benützt sehen, um die kathol. Kirche zu beschimpfen, ihre Lehre zu entstellen, ihren Kult verächtlich zu machen und selbst einzelne Persönlichkeiten zu verunglimpfen, während den Katholiken nicht nur nicht Gleiches gestattet, sondern, wie einzelne Fälle zeigen, ihnen sogar versagt wird, sich gegen die Angriffe auf ihre Kirche, und Personen zu vertheidigen" — fuhr die Kommission an, daß die protestantischen Geistlichen, welche sich solche Handlungen erlauben durch dieselben nach den Art. 192 und 447 des Strafgesetzbuchs sich strafbarer Dienstvergehen schuldig machen, daß aber eine Beschwerde hierüber vor das Forum der ordentlichen Kriminalgerichte gehöre. Es scheine zwar zugleich auch eine Beschwerde über die Regierung wegen Beeinträchtigung der Rechtsgleichheit der Angehörigen der verschiedenen Confessionen hierin zu liegen; allein auch dieser könne keine Folge gegeben werden, weil nicht einmal die einzelnen Fälle und Staatsbehörden bezeichnet seyen, in welchen und durch welche jene Beeinträchtigung verübt worden seyn solle, noch weniger aber nachgewiesen sey, daß die Exhibenten als Betheiligte den Beschwerdeweg erfolglos betreten haben. Die Kommission beantragt, den Exhibenten hierauf besonders zu eröffnen, daß die Kammer aus diesen Gründen sich nicht im Falle befinde, ihren Beschwerden eine Folge zu geben.

Minister v. Schlayer bemerkt, daß er einen Antrag auf Mittheilung der Petition der Geistlichen des Landkapitels Ehingen an die Regierung, zur Untersuchung über die darin enthaltene Denunciation für begründet halten würde, besonders von Seiten einer Kammer, deren Mehrzahl aus Protestanten bestehe. Uebrigens sey die Regierung, unabhängig von der Kammer, befugt und verpflichtet wegen der jetzt zu ihrer Kenntniß gekommenen Beschwerde das Geeignete zu verfügen, was sie auch nicht unterlassen werde.

v. Scheurlen und Knapp halten es für die Stellung der Kammer nicht angemessen, daß sie Denunciationen befördere; nur wenn darüber Beschwerde vorliege, daß die Regierung die von den Petenten benannten Verfehlungen auf die davon erhaltene Anzeige untersucht und unbestraft gelassen hätte, könnte für die Kammer eine Veranlassung zur Uebergabe an die Regierung vorhanden seyn.

Knapp fügt noch bei, daß er versichern könne, daß von Seite der evangelischen Kirchenbehörde stets auf Beobachtung eines friedlichen und freundlichen Benehmens der ihr untergeordneten Geistlichen gegen die andere Confession gedrungen werde, und es von d

*) Sämmtliche Redner der Kammer in dieser Sitzung, mit Ausnahme des Berichterstatters v. Scheurlen und des Frhrn. v. Wöllwarth, gehören der katholischen Confession an. (Anm. des Schw. Merk.)

ser Seite an einem einfachen Widerspruche gegen das Vorbringen genüge.

Nachdem Hefele noch nachzuweisen gesucht hatte, daß in der Petition eine Beschwerde gegen die Regierung nicht enthalten sey, wird der Commissions-Antrag in Beziehung auf diesen speziellen Gegenstand, und eben so der Commissions-Antrag hinsichtlich der übrigen Petitionen, durch Zuruf angenommen.

XI. Censur überhaupt und Recensur katholischer Schriften insbesondere. Nach dem früheren, über die erste Motion des Herrn Bischofs erstatteten Berichte bemerkt die staatsrechtliche Kommission, daß sie hier dem Herrn Antragsteller nur beistimmen könne, daß die Presse für Katholiken, wie für Protestanten frei sey, und führt weiter an, daß die Kammer der Abgeordneten sich wiederholt gegen die bestehenden Censur-Einrichtungen ausgesprochen und namentlich auf dem Landtage von 1839 einstimmig die Regierung gebeten habe, die im §. 28. der Verfassungs-Urkunde zugesagte Preßfreiheit zu verwirklichen, daß aber von Seite der Regierung eine Entschließung hierauf noch nicht erfolgt sey. In einigen Petitionen, welche zur Unterstützung der bischöfl. Motion eingekommen sind, wird auf eine die Rechtsgleichheit verletzende Recensur von Schriften aufmerksam gemacht, welche die katholisch-kirchlichen Grundsätze aussprechen, besonders wenn sie Angelegenheiten der kathol. Kirche in Württemberg besprechen. Die Kommission beantragt, es möge eine erneuerte Bitte um Verwirklichung des §. 28 der Verfassungs-Urkunde in der allgemeinen Richtung, wie diese Bitte auf dem Landtage von 1839 beschlossen worden ist, an die Staatsregierung gebracht werden.

von Zwerger erklärt sich damit einverstanden und drückt gegen den Bischof seine Freude darüber aus, daß derselbe, nachdem er früher immer gegen den Antrag auf Preßfreiheit gestimmt habe, nun anderen Sinnes geworden sey, worauf der Bischof von Rottenburg entgegnet, daß ein Unterschied sey zwischen Censur und Recensur; erstere finde er auch jetzt noch nothwendig, nur soll sie keinen Unterschied machen zwischen Protestanten und Katholiken, sondern beide Konfessionen gleich behandeln.

Minister v. Schlayer: Den Vorwurf der Parteilichkeit müsse er, so lange er nicht bewiesen sey, entschieden zurückweisen; die Staats-Regierung sey, so wie bei allen ihren Handlungen, auch streng unparteiisch in Handhabung der Censur, besonders in confessionellen Angelegenheiten.

Hefele: Bei der vorliegenden Frage könne man den confessionellen Unterschied ganz außer Acht lassen, wie er es thue, indem er im Sinne des Abgeordneten Durerney dem Commissions-Antrag zustimme. Er habe in der vorigen Sitzung verlangt, daß die §§. 71 und 78 der Verf.-Urkunde zur Wahrheit werden, und jetzt erkläre er sich für die Verwirklichung des §. 28 desselben Grundgesetzes, für die freie Presse.

XII. Die gemischten Ehen betreffend. Der Bischof stellt in seiner nachträglichen Motion den Antrag dahin: „Die Kammer möge ihre Wirksamkeit dahin eintreten lassen, daß der, die Religions- und Gewissensfreiheit der katholischen Geistlichen verletzende, Zwang zu Einsegnung gemischter Ehen aufgehoben, somit Ziffer 6 und 7 des Religions-Edikts von 1806 im Sinne der Verfassung interpretirt oder auf verfassungsmäßige Weise aufgehoben werden.“ Die Kommission stellt dagegen den Antrag, daß sich die Kammer um so weniger werde veranlaßt finden, dem Antrag des Bischofs eine Folge zu geben, als er bereits selbst diese Angelegenheit bei dem kgl. Ministerium anhängig gemacht habe.

Bischof von Rottenburg: Das bischöfl. Ordinariat habe in Sachen des ehemaligen Pfarrers Schmitt zu Nagelsberg erklärt, daß der Staat nur die Trauung fordern könne, die Feststellung der Trauungsformel aber zur Autonomie der Kirche gehöre. Er sey nun bereit, der Regierung eine Trauungsformel vorzuschlagen, welche die beiderseitigen Ansprüche des Staats und der Kirche befriedigen könnte. Dieser Vorschlag könnte aber, falls er ausgeführt würde, nur provisorisch gelten, bis durch Unterhandlungen mit dem h. Vater die Frage definitiv erledigt werde. Diesen Vorschlag knüpfe er jedoch ausdrücklich an die Bedingung, daß bis zum Austrag der Sache von den auf das Religions-Edict gegründeten Zwangs-Maßregeln gegen Geistliche abgestanden werde.

v. Werner: Er halte Religions- und Gewissensfreiheit für das höchste Palladium des Menschen, in welches keine irdische Macht eingreifen dürfe. Er nehme aber diese Freiheit für alle Stände und Konfessionen in Anspruch, weil alle gleiche verfassungsmäßige Rechte [illegible] diese Rechtsgleichheit beruhe überdieß nicht allein auf der vaterländischen Gesetzgebung, sondern sie habe ein älteres, und, wie wir Alle wissen, sehr theuer erkauftes Fundament. (Osnab. Friedensschluß Art. V. S. 863.) Die Gleichheit dieser Rechte würde aber durch die gestellte Bedingung, unter welcher die priesterliche Einsegnung erfolgen solle, sowie durch die — im andern Falle — angebotene passive Assistenz gleich stark verletzt werden. In einer Petition ist zwar der Vorschlag gemacht, zu Herstellung dieser Rechtsgleichheit den protestantischen Geistlichen das nämliche Recht einzuräumen. Allein es würde hiedurch nicht nur die privatrechtliche Freiheit der Eltern hinsichtlich der Kindererziehung auf eine Weise bedroht, wie es in einem Rechtsstaat nicht geduldet werden könnte, sondern man würde sich auch durch dieses Hin- und Herzerren an den Seelen einen offenbaren Mißbrauch der christlichen Religion erlauben, die eine Religion der Liebe sey, und — ohne Wahl — sogar unsere Feinde zu segnen gebiete. Nirgends habe er gefunden, daß der Beobachtung des bestehenden Staatsgesetzes ein Dogma der katholischen Kirche entgegenstehe, auch werde sie nicht behaupten wollen, daß derjenige, der nach ihrer Meinung auf einem gefährlichen Wege ist, ihres Segens nicht bedürfe; warum wollen ihn also Geistliche vorenthalten? Oder soll es um Proselyten zu thun seyn? Wo, wie hier, Verhältnisse berührt werden, die vorerst nur nach den sichtbar gewordenen Erscheinungen, nach dem, was sich auf der Oberfläche zeige, zu beurtheilen seyen, sey es gewiß am sichersten, wenn man auf dem Rechtsboden stehen bleibe; bringe dann die Zukunft, was da wolle, so sey der Erfolg wenigstens durch keine materielle Rechtsverletzung von unserer Seite veranlaßt worden. Er sey für den Kommissionsantrag.

v. Zwerger: Der Herr Bischof habe als Mittel zu Erhaltung des Kirchenfriedens die Aufhebung des Zwanges zu Einsegnung gemischter Ehen angeführt; er vermöge aber dieses am allerwenigsten als ein solches Mittel anzuerkennen, vielmehr sey er fest überzeugt, daß gerade dadurch der Staats- und Kirchenfrieden gestört würde. Katholiken und Protestanten haben bis auf diesen Tag in brüderlicher Eintracht mit einander gelebt, sie haben unter sich Familienbande geschlossen, welchen katholische Priester und der Herr Bischof selbst kirchliche Weihe verliehen haben. Sey dies bis daher und seit vierzig Jahren zulässig gewesen, warum jetzt nicht mehr? Man berufe sich auf päpstliche Breven und höre vielfältig die neue Lehre, daß, sobald der Papst irgend eine Verfügung erlassen und eine Allokution gehalten, solche die Katholiken, besonders die Geistlichen verbinden; man brauche nicht erst die Verkündigung durch den Bischof oder das landesherrliche Placet. Dies scheine ihm eine sehr gefährliche Lehre. Nach dem Concil. Trident. sey die Einsegnung außerwesentlich, Sache des Ritus, der Disciplin. Man sage, die Kirche verbiete die gemischten Ehen nicht, sie verweigere aber die Einsegnung als einen öffentlichen Act der Billigung. Das Recht, etwas zu billigen oder zu mißbilligen, könne man der Kirche nicht bestreiten, aber es sey ein Widerspruch, daß sie die Ehe, auch die gemischte, als ein Sakrament anerkenne, und doch eine Handlung, wodurch man der Gnade Gottes theilhaftig werde, mißbille. Die Verweigerung der Einsegnung sey eine Kirchenstrafe, eine Censur. Solche Strafen seyen in einem gemischten Staate nicht zulässig. Die Verfassung gewähre allen Kirchen gleiche Rechte. Zu den heiligsten Rechten jedes Staatsbürgers gehöre aber, nach eigenem Wissen und Gewissen sich ehelich zu verbinden, und nicht minder wichtig sey das Elternrecht, die Kinder bis zu den Unterscheidungsjahren nach eigener Ueberzeugung zu erziehen. Er halte daher die Regierung für vollkommen berechtigt, das Unternehmen der Kirche, die Einsegnung der gemischten Ehen zu verweigern, nicht zu gestatten, ja er müsse das Verlangen aussprechen, daß die Regierung ihren Schutz der Gewissensfreiheit allen Katholiken gewähre, denn diese stehe auch dem Laien und nicht blos den Priestern zu. Ueber den Vorschlag des Herrn Bischofs könne er sich nicht erklären, weil er das Formular nicht kenne, und spreche sich für das Bestehen des Religions-Edikts und den Kommissions-Antrag aus.

(Fortsetzung folgt.)

(Preußen.) Königsberg, 14. März. Ein Berliner Correspondent des „Hamburger Correspondenten“, der sich einen halboffiziellen Charakter beilegt, den er auch haben mag, sucht über die Entlassung des hiesigen politischen Censors halbwahre Nachrichten ins Publikum zu bringen. Als nämlich früher dem hiesigen Polizei-Präsidenten Dr. Abeg wegen zu großer Liberalität die Censur abgenommen wurde, war kein höherer Beamter, der sich damit befassen wollte, in der ganzen Stadt zu finden. Endlich entschloß sich der Oberlandesgerichtsrath Jorke unter der Bedingung dazu, daß er streng nach den Gesetzen, nicht aber nach ministeriellen Reskripten censiren würde. Man nahm aber bald in der Hauptstadt wahr, daß man vom Regen in die Traufe gefallen war, und berief den Polizei-

Präsidenten nach Berlin, der wieder ersucht wurde, die Censur zu übernehmen und nur auf eine milde Form einzuwirken. Dieß ist denn auch geschehen und die Königsberger Zeitung bespricht alle innere und äußere Angelegenheiten mit der größten Freimüthigkeit. Auch sollen die Censoren unter der Hand auf den Wunsch des Königs angewiesen worden seyn, alle Vorschläge über innere Verbesserungen durchzulassen. Endlich behaupten wohlunterrichtete Personen, die mit den Jugendfreunden unsers geistreichen Königs genau vertraut sind, daß der König wohl geneigt sey, für Ost- und Westpreußen, so wie für Posen, die nicht zum deutschen Bunde gehören, völlige Preßfreiheit zu geben, und ein eigenes Gesetz für diese Ländertheile entwerfen zu lassen. Gewiß ist es, daß in diesen Provinzen das politische Blut viel mächtiger als in der Provinz Brandenburg pulsirt, und daß der Oberburggraf von Brüneck, den man in Berlin den neuen Volkstribun in den höhern Cirkeln nennt, es hier laut ausgesprochen hat, daß er bei den Märkern nicht die Hälfte so viel Bildung als bei seinen Landsleuten gefunden habe. (F. M.)

(Baden.) Rastadt, 14. März. Nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern vom 11. d. M. ist zur Anzeige gekommen, daß an manchen Orten die niederen öffentlichen Diener, namentlich die Amtsdiener, Gensdarmen, Zollaufseher, Polizeidiener und dergleichen zu den Wahlen der Wahlmänner nicht eingeladen worden sind. Da diese niedern Diener nun nach §. 43. Abschnitt 3. der Wahlordnung bei Ernennung der Wahlmänner allerdings stimmfähig und wählbar sind, so werden sämmtliche großh. Ober- und Bezirksämter des Mittelrheinkreises angewiesen, hiernach die geeignete Belehrung an die Wahlkommission zu erlassen, und dieselbe im Falle vorkommender Beanstandungen und Streitigkeiten in Gemäßheit des §. 55. der Wahlordnung zur Entscheidung über die Stimmfähigkeit des Einzelnen zu veranlassen, sofort die bezeichneten niedern Diener zugleich über die Geltendmachung ihrer Wahlrechte, soweit diese nach §. 55. der Wahlordnung jetzt noch wirksam sind, zu belehren. Großherzogl. Regierung des Mittelrheinkreises.

(Anhalt.) Bernburg, 14. März. Am Schlusse des vorigen Jahres beschenkte unser gnädigste Herr seine Hof- und Staatsdiener mit einem Pensionsgesetze, an welchem es bis dahin noch ganz gefehlt hatte, und die Ertheilung einer Pension lediglich als ein Act der Gnade vom Regenten ausging. Es wird in diesem Gesetze bestimmt, wann der Diener Ansprüche auf Pension machen kann, und zwar nach zurückgelegtem 50. Dienst- oder Lebens-Jahre und wegen körperlicher Dienstunfähigkeit, so wie er auch in diesen Fällen vom Regenten in Ruhestand versetzt werden kann. Die Pension beträgt bis zum geendeten fünften Dienstjahre 1/3 des genossenen Gehalts; vom fünften Jahre an steigt sie um 1 1/2 Procent desselben, so daß mit dem fünfzigsten Dienstjahre der volle Gehalt als Pension erfolgt. (Hannovr. Zeitung.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 20. März. (Priv.-Correspond.) Wegen eines vorherrschenden Gerüchts von einer angelangten Handelsstaffette aus Wien fand in österreichischen Fonds durchaus kein Umsatz statt. 5 pCt. Metall.: 109 1/2; 4 pCt. Metall.: ——; 3 pCt. Met.: ——; Bankactien: ——; 250 fl. Loose: 111 3/4; 500 fl. Loose: ——; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale: 515/16—3/8; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 3/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 389 Geld; Disconto: —— pCt. Geld.

(Oesterreich.) Wien, 14. März. In Ungarn regt sich der sogenannte Munizipalgeist der Comitate immer lebhafter; allein seine Zwecke können um so weniger verkannt werden, als er die eigentliche Aufgabe umgeht und übersieht, die in einer verhältnißmäßigen Verschmelzung des bevorrechteten Adels mit dem Bürgerstande in gemeinnützigen Unternehmungen, z. B. Bau von Straßen, Wegen, Eisenbahnen, Kanälen u. s. w. bestehen sollte. Dagegen wird überall die Politik, und meist aus einem sehr einseitigen und kurzsichtigen Gesichtspunkte, in den Vordergrund gezogen. Zu diesem Zwecke begehren die Comitate, da die Beseitigung eines stehenden Ungarischen Heeres nicht zu bewerkstelligen ist, daß zum Mindesten die Ungarischen Truppen nur von Ungarischen Offizieren befehligt werden, und das Kommando in ihrer Sprache geschehen soll. Man geht noch weiter und will Ungarische und Siebenbürgische Diplomaten an den fremden Höfen als Stellvertreter des Königs beglaubigt wissen. Was die Rechtspflege betrifft, so wollen einzelne Komitate in Bezug auf die Kriminal-Gerichtsbarkeit sie mit Einemmal in ein öffentliches Verfahren umwandeln. Wenn die Regierung nicht die gehörige Festigkeit bewiese, so wäre bald ein unentwirrbares Chaos aus dieser Sache erwachsen. Ein Augenmerk der Magyarischen Patrioten läuft hauptsächlich auf materielle Vergrößerung des Königreichs und ihrer eigenen Bevorrechtungen hinaus. Man hat ihnen einen Theil des Litorales mit dem Hafen von Fiume zugestanden, nun aber werden Gallizien, ein Theil von Mähren, und hauptsächlich das Schwesterland Siebenbürgen weiter verlangt. Um letzteres drehen sich, zur Zeit des gegenwärtigen Landtages dort, die Sympathien der Ungarischen Patrioten, und hier laufen von der Mehrzahl der Komitate Repräsentationen ein, das Großfürstenthum mit Ungarn zu vereinigen. Der König wird geberen, zu diesem Zwecke sogar einen außerordentlichen Landtag einzuberufen (der gesetzliche wird erst 1843 zusammentreten), um die Frage zu erledigen. In Siebenbürgen selbst gehen die Landtagsgeschäfte inzwischen ihren ruhigen ersprießlichen Gang, und jenes Ansinnen einer Einverleibung findet dort geringen Anklang. Wenn auch die dort noch größeren Landes-Freiheiten bei einer Vereinigung mit Ungarn dem Lande belassen würden, so müßte doch das Uebergewicht der Ungarischen Abgeordneten bei einem vereinigten Landtage die Siebenbürgischen sicherlich auf eine blos leidende Stellung beschränken, wie es in Bezug auf Kroatien und Slavonien der Fall ist. — In Pesth wurde neulich ein Gastmahl von lauter Slaven, als Gegenwehr gegen den Magyarismus, gegeben, und als eines der Mitglieder im Streite ein Ungarisches Scheltwort fallen ließ, so wurde dasselbe sogleich aus dem Saale entfernt. — Es bestätigt sich, daß die Russische Regierung mit dem Hause Rothschild ein Anlehen von 90 Millionen Gulden unterhandelt, um damit die, nach dem Beispiele Oestreichs, als Staats-Eisenbahn erklärte Linie zwischen Petersburg und Moskau ins Leben zu rufen. (Schw. M.)

* Wien, 17. März. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 5/8; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/2; detto 3 pCt. in C. M.: ——; 250 fl. Loose 1839: 109 5/8; 500 fl. Loose: 137 3/4; Bank-Actien pr. Stück 1612 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Curr. ad Uso 98 Br.

Belgien.

☘ Brüssel, 18. März. (Priv.-Corr.) Wie Sie aus den Journalen erfahren haben werden, ist die Angelegenheit der British Queen geordnet. Dieses Dampfschiff wird im Jahr 1842 dreimal nach New-York abgehen, nämlich am 4. Mai, 7. Juli und 11. September. Der Preis für die Ueberfahrt ist in der Vorcajute mit allem Zugehörigen 530 Frcs. (man zahlt, soviel wir wissen, in England für die Ueberfahrt 200 Dollars à 2 fl. 28 kr.)

Großbritannien.

London, 16. März. Sir Robert Peel hat heute im Unterhaus angezeigt, die Königin habe das Verlangen zu erkennen gegeben, daß die in Vorschlag kommende Einkommentaxe eben so von Ihrer Majestät Einkommen als von demjenigen ihrer Unterthanen erhoben werden möge. Die Mittheilung wurde sehr freudig aufgenommen. — Alle auf Urlaub in England befindlichen Offiziere im Dienst der ostindischen Compagnie (die ausgenommen, welche über Oberstlieutenantsrang haben) sind angewiesen worden, sich zu ihren Regimentern in Ostindien zu verfügen.

Frankreich.

Paris, 18. März. Man will wissen, die Zuckerfrage werde doch noch an die Kammer kommen; die Mehrheit im Ministerconseil soll bemerkt haben, daß die durch officielle Organe angekündigte Vertagung einen schlimmen Eindruck gemacht habe. Wirklich hat sich bereits die Handelskammer zu Havre aus Unmuth aufgelöst und an andern Seeplätzen gedenkt man dem Beispiel zu folgen. Aber auch in den Gegenden, wo die Rüben-Zucker-Fabriken noch bestehen, ist man unzufrieden; den Unternehmern, die auf Entschädigung vom Staate hofften, kann es nicht dienen, noch ein Jahr über in Ungewißheit zu schweben.

5 pCt. 117, 70. 3pC. 80, 70. Ard. 25 1/2.

Algier, 10. März. Seit Bugeaud aus Tlemsan zurück ist, hat Abd-El-Kader einen Versuch gemacht, die abgefallenen Stämme zum Gehorsam zurückzuführen. Gegen die Beni Z'naffen war ihm auch eine Razzia ziemlich gelungen, unsere Verbündeten hatten ihm aber alles wieder abgejagt und ihn genöthigt diesen Theil Algeriens zu verlassen. Ein neuer Unfall erwartete ihn in der Provinz Maskara, wohin er sich geflüchtet hatte. Denn General Lamoriciere war den Haschem, die der Emir zu seiner Vertheidigung aufgerufen, auf den Hals gekommen und der mit gänzlicher Vernichtung bedrohte Stamm hatte sich unterworfen. So ist die Pacification des Westens jetzt vollendet und das Land ist dort so ruhig, daß der Adjutant des Obercommandanten in Maskara sich mit einer Eskorte von nicht mehr als sechs Reitern von Oran dahin begeben konnte.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 82. **Mittwoch, 23. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 22. März. Allerhöchsten Anordnungen zufolge ist nunmehr auch für Unterfranken und Aschaffenburg ein provisorischer Kreis-Ausschuß zur Förderung des Kölner-Dom-Bau-Vereins konstituirt worden.

Mitglieder dieses, unter der Leitung des k. Regierungs-Präsidenten Herrn Grafen Fugger-Glött Excellenz wirkenden Ausschusses, sind:

Herr Freiherr Schenk von Stauffenberg, erblicher Reichsrath,
„ v. Greis, k. General Major;
„ v. Link, k. Hofrath und derz. Rektor der Universität Würzburg,
„ Domkapitular Härtenberger,
„ Dr. Bermuth Iter Bürgermeister dahier,

Wie wir vernehmen, gewinnt die Ausbreitung des Vereins im Regierungsbezirke dem besten Fortgang. Die Zahl der ordentlichen Vereins-Mitglieder mit ständigen Jahresbeiträgen ist schon gegenwärtig auf 500 angewachsen und fortwährend in Zunahme begriffen, auch die Zahl der bisherigen momentanen Subscription erscheint nicht unbedeutend. Möge das Unternehmen, das sich des besondern Schutzes Sr. königl. Majestät erfreut, und dem schönsten, edelsten Zwecke gewidmet ist, — wie allerwärts auch bei uns die allgemeinste Förderung und Theilnahme finden.

München, 19. März. Diesen Mittag ist große Tafel bei Hof zu Ehren Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Adelgunde, welche heute ihren 19. Geburtstag feiert. Gestern ist bereits der weibliche Hofdienst der künftigen Erbprinzessin von Modena hier eingetroffen. — Die Ankunft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen erfolgte gestern Abends 7 Uhr. Der Erbgroßherzog von Hessen war mit Gemahlin etwas früher angekommen. — Morgen, so hört man, werden sämmtliche hohe Herrschaften dem Conzert im Odeon beiwohnen, in welchem die große Passionsmusik von Bach zur Aufführung gebracht wird. — Der kgl. Leibarzt v. Wenzl wurde, zum Beweis des allerhöchsten Wohlwollens, in den erblichen Adelsstand erhoben. Die wohlthätigen Vermächtnisse der Maurermeistergattin Therese Deiglmaier in München (zusammen 5300 fl.) werden belobend bekannt gemacht.

Regensburg, 19. März. Nachrichten aus München zufolge ist der hochwürdigste Herr Bischof Valentin von Regensburg durch Unpäßlichkeit zurückgehalten und wird erst nach den Osterfeiertagen dahier eintreffen. — Der genannte hohe Würdenträger hat einen Hirtenbrief an den gesammten ehrwürdigen Clerus und alle übrigen Bisthums-Angehörigen erlassen, datirt aus München 13. März 1842, dem Tage seiner Konsekration. Dieses Aktenstück, den regsten Eifer für das Seelenheil der Untergebenen und die väterlichsten Gesinnungen beurkundend, umfaßt im Drucke vierundzwanzig Quartseiten, ist aber zur Zeit noch nicht öffentlich ausgegeben, was erst nach der Ankunft des Herrn Bischofs in seiner Diözese geschehen wird.

(Preußen.) Berlin. Unter den Gerichtshöfen, den praktischen Juristen, wie allen denkenden preuß. Staatsbürgern ist nur Eine Stimme über die Gebrechen der preußischen Duellgesetze, die fürchterlich streng sind. Sie strafen an Ehre und Leib, und gleichwohl ist der Edelmann und der Officier gezwungen, die beleidigte angegriffene Ehre durch Zweikampf zu vertheidigen, zu reinigen. Thut er es nicht, so ist er der Verachtung seines Standes Preis gegeben, aus jeder Gemeinschaft mit demselben gestoßen, und der Officier, obgleich nicht von Adel, genötbigt, seinen Abschied zu nehmen. In so schreckliche Alternative zwängen den Officier und Edelmann das positive Staatsgesetz gegen Forderungen und Duelle, und das ebenso positive Gesetz und Lebensprincip dieser Stände: die Ehre! Unser König, Moral und ethisches Gefühl ehrend und dabei abhold den Vorurtheilen, soll aber auch die gründlichste und schleunigste Abhilfe der deßfallsigen Gebrechen unserer Gesetzgebung befohlen haben. Und so werden wir bald die alten Gesetze abolirt sehen, die sich bei ihrer oft ganz unverhältnißmäßigen Härte nur durch das bisher unrichtig aufgefaßte Princip der Strafe des Duells erhalten konnten. Wie von mehreren Seiten verlautet, so sollen bei der Revision der bisherigen Gesetze die scharfsinnigen Zweifelsgründe in Erwägung gekommen seyn, die ein rheinischer Gerichtshof, das Landgericht zu Köln, in einem unterm 10. Juli 1828 ausgesprochenen Erkenntniß entwickelt hat. Dabei sollen besonders jene Vorschläge nicht ohne Berücksichtigung geblieben seyn, die der Landgerichtspräsident zu Köln, Otto Heinr. Alex. v. Oppen, für die Fassung eines neuen Duellgesetzes vorgeschlagen hat. Wir glauben der deutschen Gesetzgebung im Punkte der Duelle einen Dienst zu erweisen, wenn wir diesen Vorschlag hier folgen lassen: „§. 1. Die Uebereinkunft zu einem Duell ist als ein der öffentlichen Ordnung und den guten Sitten nicht entsprechender Vertrag verboten. §. 2. Die Aufforderung zum Abschluß einer solchen Uebereinkunft, sie geschehe mündlich, schriftlich oder durch Boten, zieht gegen den Auffordernden und dessen Mitschuldige (Kartelträger) die Strafe der wörtlichen Injurie unter erschwerenden Umständen, jedoch immer Gefängnißstrafe, nach sich. §. 3. Das wirklich vollzogene Duell schließt den Beweis der dazu getroffenen Abrede, ohne Rücksicht auf die Einrede eines zufälligen Zusammentreffens oder unvermutheten Angriffs, ein. §. 4. Die Strafe des Duellvertrages ohne Rücksicht auf das Resultat des Kampfes ist: 1) Verlust der landständischen und Wahlrechte; 2) Verlust des Adels; 3) Verlust der Orden und Ehrenzeichen; 4) Verlust der Militär- und Civilämter, Würden, so wie der Privilegien und Concessionen des Staats; 5) persönliche Unfähigkeit, die ad 1 bis 4 bemerkten Rechte und Auszeichnungen zu erwerben. §. 5. Diese Strafen treffen die Duellanten selbst, die Karteltäger, die vertragsmäßigen Zeugen und Secundanten gleichmäßig und cumulativ. §. 6. Ist Jemand im Duell verstümmelt oder getödtet worden, so können nach Umständen die Angehörigen, nach den Grundsätzen von Schadenersatz aus unerlaubten Handlungen, einen Civilanspruch haben, welcher solidarisch gegen alle Mitschuldigen geltend zu machen ist. §. 7. Wer sich neben dem unerlaubten Vertrage noch einer Verletzung der Uebereinkunft bei dem Kampfe selbst schuldig macht, (Hinterlist, déloyauté), der wird nach Verhältniß des dadurch herbeigeführten Erfolgs als Mörder mit Vorbedacht, resp. als Beschädiger mit Auflauern, bestraft. §. 8. Das zwar verabredete, aber nicht vollzogene Duell ist kein Gegenstand der öffentlichen Klage; dagegen trifft die Strafe des vollzogenen Vertrags die Schuldigen auch dann, wenn sie Behufs der Vollziehung einen Ort im Auslande gewählt haben, und die Pflicht der Anzeige liegt jedem Staatsbürger wie bei andern Verbrechen und Vergehen ob. §. 9. Ausländer, welche innerhalb Landes sich duelliren, oder bei Duellen concurriren, werden ohne Unterschied des Standes als Landstreicher bestraft, vorbehaltlich härterer Strafen im Falle des §. 7."

Berlin, 20. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem kön. bayer. General-Lieutenant v. Seckendorf den rothen Adler-Orden 1ter Klasse zu verleihen. (Pr. St. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. (74. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) (Forts. des gestrigen Artikels) v. Mosthaf: Er halte es für unthunlich, in dieser Kammer durchzusetzen, daß das Religionsedikt aufgehoben werde. Die Protestanten werden sagen:

Die evangelischen Pfarrer dürfen den Eheleuten keinen Zwang auflegen und wir wollen auch keinen solchen Zwang, also sollen auch die kath. Pfarrer den Eheleuten keinen Zwang auflegen, weder direkt noch indirekt. Würde dem Religionsedikt wirklich ein Kirchengesetz entgegen stehen, so hätten wir die Erscheinung gesehen, die sich im Jahr 1791 in Frankreich ereignet habe, wo die Geistlichen lieber ins Elend gegangen sind, als ein Grundgesetz beschworen haben, das mit allen Kirchengesetzen im Widerspruche gestanden sey. Wenn es ein Geistlicher nicht mit seinem Gewissen vereinigen könne, eine gemischte Ehe einzusegnen, so könne er Dimissoriales ausstellen und wenn er auch hiezu zu gewissenhaft sey, so solle er sich um eine Kaplanei melden.

Hefele: Es sey der Meinung, der Gewissenhaftigkeit solle aller Orten gebührende Rechnung getragen werden. Die Geistlichen, die sich weigern, eine gemischte Ehe einzusegnen, berufen sich auf ihre Gewissenhaftigkeit, und es sey demnach für sie ein Kollisionsfall vorhanden. In einem solchen Falle sollte man aber nicht geradezu dem Recht geben, welcher die Macht und Strafgewalt in Händen habe, denn ein Gehorsam, der nicht auf Gewissenhaftigkeit beruhe, sey nichts nütze. Durch eine Trauungsformel, wie sie der Bischof beabsichtige, könne die Sache beigelegt werden. Das Religionsedikt müsse man von dem protestantischen Gesichtspunkte aus beurtheilen, auf welchem es auch erlassen worden sey. Hienach seyen die Begriffe: Einsegnung und Trauung identisch, was nicht der Fall sey bei den Katholiken, bei welchen eine Benedictio bestehe, spezifisch verschieden von der Kopulation. Er sey der Ansicht, die Kammer sollte vorerst nur darauf eingehen, dem Bischof den Weg zur Transaktion zu eröffnen und zu bewirken, daß das Religionsedikt bis zum Austrag der Transaktionen nicht in seiner Strenge angewendet werde. Die Staatsregierung ertheile selbst Dispensationen von dem Religionsedikt, nämlich von der Vorschrift, wonach der Geistliche des Bräutigams die Trauung vorzunehmen habe. Wenn nun eine Delegation zulässig sey, so könnte hierin bis zum Austrag der Sache das Mittel gefunden werden, die in ihrem Gewissen beunruhigten Geistlichen aus der Verlegenheit zu ziehen, ohne daß dadurch dem Gesetze ein Eintrag geschehe. Sein Wunsch gehe daher dahin, die Friedensproposition des Bischofs möge in Erwägung gezogen werden, und die Regierung möge bis zur Erledigung der Sache in vorkommenden Fällen von Strafmaßregeln gegen kath. Geistliche abstehen.

Minister v. Schlayer: Der Bischof habe in seiner Motion in Ansehung der gemischten Ehen Beziehung genommen auf eine Eingabe, die er dem Ministerium übergeben. In dieser Eingabe seyen aber keine bestimmten Vorschläge gemacht, sondern nur Andeutungen, die darauf hinweisen, daß man sich auf eine passive Assistenz beschränken möchte. In seinem Nachtrag zu seiner Motion sey der Bischof mit seiner Absicht deutlicher hervorgetreten, die auf Abänderung des Religionsedikts gerichtet sey. Frage man, welche dringende Gründe zu einer so wichtigen Abänderung vorliegen sollen, so werde man wohl die Antwort erhalten, es seyen dieß die in neuerer Zeit an verschiedene Kirchenprovinzen ergangenen Aussprüche des römischen Stuhls. Diese Aussprüche enthalten aber lediglich nichts Neues, sondern wiederholen eine Lehre, die davon ausgehe, daß die gemischten Ehen kanonisch verboten seyen, daher nur mit besonderer Dispensation der Kirche eingegangen werden können; daß aber die Dispensation nur bei gegebener Sicherheit wegen Erziehung aller Kinder in der kath. Religion bewilligt werden sollte, und daß, wo es an dieser Bedingung fehle, die Ehe wenigstens nicht eingesegnet, sondern nur die passive Assistenz gewährt werden dürfe. Jene Lehre setze zugleich voraus, daß die Dispensation nicht von den Ordinariaten ausgehen könne, sondern daß die Ertheilung derselben ein Reservatrecht des römischen Stuhles sey. Es sey aber eine bekannte Sache, daß in ganz Deutschland diese Lehre seit dem westphälischen Frieden nicht mehr in Uebung sey, in soferne seit dieser Zeit in keinem deutschen Staate, selbst in keinem kath. Staate Dispensation der Kirche zu Eingehung einer gemischten Ehe erfordert werde. Deßwegen falle das ganze Fundament jener Lehre in Deutschland hinweg, und darum könne auch die kirchliche Sanktionirung einer gemischten Ehe in Deutschland nicht wie eine verbotene, bei deren dispensationsweiser Zulassung die Kirche Bedingungen machen könne, behandelt werden. Längst hätten auch in einzelnen deutschen Staaten Gesetze bestanden, welche die kirchliche Trauung gemischter Ehen geboten. Auch da, wo keine solche Gesetze waren, hätte sich schon lange vor dem Jahre 1806 die Praxis, insbesondere im südlichen Deutschland, unter den kath. Geistlichen gebildet, solche Ehen einzusegnen. In Württemberg sey diese kirchliche Praxis schon beinahe 40 Jahre fortgesetzt worden. Diese Praxis bilde eine Observanz, welche in Sachen der kirchlichen Disciplin eine verbindliche Norm bilde, die ohne das landesherrliche Placet nicht abgeändert werden könne. Zu der kirchlichen Observanz komme aber bei uns noch das Staatsgesetz, welches die Einsegnung gebiete, hinzu. Ohnehin bestehe kein wirkliches Kirchengesetz, kein gültiger Concilienbeschluß, der die gemischten Ehen mehr als mißbilligt und verboten hätte. In den neueren, ohnehin an andere Provinzen gerichteten, römischen Erlassen liege daher nichts, was eine Abänderung des Religionsedikts begründen könnte. Aber auch die neueren Verhältnisse und Vorgänge in andern größern deutschen Staaten, namentlich in Oesterreich und Preußen, enthalten einen solchen Grund nicht. In diesen Staaten bestehen in Beziehung auf die Schließung gemischter Ehen längst gesetzliche Bestimmungen, vermöge deren sie mit den neueren Forderungen der päpstlichen Kurie in keinen Konflikt kommen. In Württemberg dagegen sey es seit Jahrhunderten Staatsgesetz, daß die Eingehungsform der Ehe, die ihrer Natur nach ein sittliches Verhältniß sey, sich nicht auf die kahlen Formen eines Rechtsgeschäfts beschränke, sondern durch die kirchliche Weihe geheiligt werde. Es sey dieß eine Einrichtung, verwachsen mit den Sitten und Gefühlen des Volks. Schon die Landesordnung von der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts bestimme dieses. Warum sollte man nun etwas, das so sehr in den Religionsbegriffen begründet sey, abändern? Oder sollte man nur bei einem Theile der Ehen eine Aenderung vornehmen und auf ihre religiöse Weihe verzichten, nämlich bei den gemischten Ehen, und zwar in einem Lande, wo dieselben so häufig vorkommen? Gewiß würde auch dieß den religiösen Gefühlen des Volkes widerstreiten. Ein weiterer Grund, der gegen eine Abänderung des Staatsgesetzes spreche, liege darin, daß die Verweigerung der Einsegnung nichts anderes, als die Bedeutung einer kirchlichen Strafe habe, zugefügt dem Katholiken, der eine gemischte Ehe eingehe, zum abschreckenden Beispiele für andere. Wenn aber die Kirche einmal mit einer solchen Censur anfange, so könne man nicht wissen, wie weit im Censursystem gegangen werde. Er wolle nur im Allgemeinen hieran erinnern. Ein fernerer Grund liege in der Gewissensfreiheit der Katholiken. Das Staatsgesetz wolle, daß eine Handlung, für die ein Katholik mit voller innerer Freiheit, nach seinem besten Wissen und Gewissen sich entschieden habe, auch von seiner Kirche nicht gehindert, noch er deßhalb von ihr in seinem Gewissen beunruhigt werde. Wenn auf der andern Seite heute gegen die Beibehaltung des Religionsedikts, das die Einsegnung der gemischten Ehen dem Geistlichen des Bräutigams gebiete, die Gewissensfreiheit der kath. Geistlichen geltend gemacht und behauptet werden wolle, diese Gewissensfreiheit müsse gewahrt werden dürfen, so müsse er zunächst dagegen bemerken, das die Rechtsordnung im Staate nicht bestehen könnte, wenn es Jedem frei stünde, mit seinem Gewissen (wahr, vermeintlich oder erdichtet) gegen ein gebietendes Gesetz sich zu entschuldigen und damit dem Gehorsam zu entziehen. Sehr auffallend sey ihm die kaum zuvor von einem Abgeordneten aufgeworfene Frage: Was denn der Geistliche, der mit seinem Gewissen zwischen Staat und Kirche sich im Konflikt befinde, thun solle, ob er unbedingt dem Staate folgen solle, u. s. w. Er, der Redner, frage dagegen, ob denn in irgend einem Staate der kath. Geistliche den Staatsgesetzen, sobald er in einem Konflikt zu stehen meine, den Gehorsam verweigern dürfe. Er wolle nicht von den deutschen Staaten, nicht von Oesterreich, wo das Staatskirchenrecht am besten ausgebildet sey und wo kein Geistlicher sich einen solchen Skrupel ungeahndet beigehen lasse, sprechen; er beziehe sich vielmehr auf Spanien, und zwar nicht auf das gegenwärtige revolutionäre, sondern auf das vorzugsweise römisch-katholische Spanien des 16ten, 17ten und 18ten Jahrhunderts, wo die Bischöfe den kanonischen Gehorsam dem Papste nur mit der ausdrücklichen Klausel: „salvis regni legibus et tota subjectione regi debita" hatten leisten dürfen. Der Redner geht sodann zur Würdigung des neuen Vorschlags des Hrn. Bischofs über: Er gebe zu, daß sich eine kirchliche Behörde veranlaßt sehen könne, für die Trauung einer gemischten Ehe andere Formen vorzuschreiben, als für eine ungemischte, und wenn das bischöfliche Ordinariat eine dießfällige neue Anordnung zum Placet der Regierung vorlegen würde, so werde diese gewiß die Sache nach allen Beziehungen in sorgfältige, gewissenhafte Erwägung ziehen. Jedenfalls aber könnte einer solchen neuen Form die Bedingung nicht angehängt werden, daß die renitirenden Geistlichen im Amte bleiben, und somit das Religionsedikt vorerst außer Wirkung gesetzt werde. Auf eine solche Bedingung könnte und würde die Regierung nimmermehr eingehen. Wenn man sich sodann auf eine Ministerialverfügung vom Juli 1812 berufen habe, durch welche Dispensationen von dem Art. 7 des Religionsedikts zugelassen seyen, so bestehe allerdings diese Verfügung, und sie sey noch dermalen in voller Kraft und Anwendbarkeit, aber es folge hieraus das, was

man daraus folgern wolle, nicht; denn eine solche Dispensation werde nur ertheilt, wo sie nachgesucht und mit Gründen unterstützt sey; sie werde aber Niemand aufgedrungen.

Jedenfalls sey diese Dispensation nicht für die Geistlichen, sondern für die Nupturienten da. Der Geistliche könne eine Dispensation gegen den Willen der Brautleute, die von ihm getraut seyn wollen, nicht ansprechen, und es könne sich nur zufällig treffen, daß ein Geistlicher in Folge der von den Brautleuten eingeholten Dispensation seiner Gewissensskrupel enthoben werde. Die Einwilligung des Papstes zu einer Trauungsformel bei gemischten Ehen einzuholen, wäre wohl ein fruchtloses Beginnen; er möchte dem heil. Vater nicht etwas zumuthen, was seinem den Erdkreis umfassenden Standpunkte, was dem tausendjährigen System der römischen Kurie nicht gemäß sey. Rom würde wohl nie zustimmen zu einer Form, so lange sie nur von einer einzelnen Diözese, nur von einem einzelnen Bisthum ausgehe. Er erinnere daran, daß Rom den Wunsch ausgesprochen habe, in solchen Sachen nicht behelligt zu werden, wofür er sich auf die Worte berufe, die Kardinal Konsalvi beim Wiener Kongreß, nach dem Zeugniß eines deutschen Publizisten, der als Gesandter an den Verhandlungen Theil hatte, die Unvermeidlichkeit der gemischten Ehen in Deutschland anerkennend, gesprochen habe: „Wir wissen es wohl und sind froh, wenn wir es nicht erfahren, wir drücken gerne ein Auge zu, wenn die Bischöfe oder andere Behörden für sich handeln." Noch wolle er an die Worte erinnern, mit welchen Papst Pius VII. den hochw. Herrn Bischof selbst einst in Hinsicht auf die gemischten Ehen beruhigt, indem er gesagt habe: „Ecclesia non approbat matrimonia mixta, sed tolerat." (Fortsetzung folgt.)

(Baden.) Karlsruhe, 19. März. Die Vorbereitungen zur Wahl der Abgeordneten für den nächsten Landtag sind, wie man hört, überall im Lande im lebhaftesten Gang. Die Freunde der Regierung bemühen sich, Männer ihres Sinnes zu empfehlen; aber auch die Opposition entwickelt nach allen Seiten hin eine rastlose Thätigkeit. Diese Thätigkeit ist von früher her zur Genüge bekannt. Niemand fällt auf, daß sie auch jetzt wieder, und noch im erhöhten Maße zum Vorschein kommt. Daß dabei Absichten und Plane der Regierung, deren Thun und Lassen nicht im glänzendsten Lichte dargestellt werden, ist begreiflich. Bald sollen die geistigen und sittlichen Interessen des Volkes bedroht, bald seine materiellen Interessen gefährdet seyn. Im Falle der Erwählung von Oppositions-Candidaten stellt man eine Ermäßigung der Steuern in Aussicht, im entgegengesetzten Falle läßt man Steuererhöhungen befürchten. Wir haben zu all diesen Kunstgriffen nichts zu sagen; sie sind längst gekannt und gewürdigt. Aber Eines darf nicht unberührt bleiben. Bis jetzt sind wir der Meinung gewesen, die Auflösung des jüngsten Landtages sey durch den Beschluß der zweiten Kammer über das Manifest vom 5. August v. J. herbeigeführt worden. Ein Gerücht, das uns so eben zu Ohren kömmt, will uns aber eines Andern belehren. „Nicht der Beschluß der Kammer über das Manifest vom 5. August v. J. ist es — so sagt das Gerücht — was die Auflösung des Landtags herbeigeführt hat. Nein! Die Domänen, deren Ertrag jetzt zu den Staatsbedürfnissen verwendet wird, will man der großherzoglichen Familie zurückgeben; die Einwohner des Staates wird man damit um mehrere Millionen schmälern, und dieß kann man natürlich nur mit Hülfe einer geschmeidigeren, einer servilen Kammer. Darum hat die Auflösung erfolgen müssen, und darum ist sie erfolgt." — Wir würden auch dieses Gerücht unbeachtet lassen, wenn es sich nur an einzelnen wenigen Orten kund gäbe. Es ist aber Pflicht, ihm entgegenzutreten, da es in allen Theilen des Landes ausgestreut ist, und allem Vermuthen nach planmäßig und mit großem Eifer verbreitet wurde. Dem, der die Verfassung des Großherzogthums und dessen Finanzverwaltung kennt, werden wir freilich nichts Neues sagen, wenn wir das verbreitete Gerücht als gänzlich unwahr, als wahrhaft abgeschmackt und lächerlich erklären. (Karlsr. Z.)

Aus dem Badischen, 18. März. Es geht ein Gerücht, demzufolge ein bekannter hochgestellter Name in den Staatsdienst berufen würde. Man hofft dadurch eine Verständigung zu erzielen. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. März. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse variirten heute nur wenig, die meisten schlossen fest auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bankactien: 1977; 250 fl. Loose: 111 1/4—112; 500 fl. Loose: 139 3/4; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale: 51 1/4; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 1/2—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 7/8; Taunusbahn-Actien: 388 1/2 Geld; Disconto.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 21. März. (Priv.Corr.) Wie man vernimmt, hat die Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihren Plan, im nächsten Frühjahre eine Dampfschiff-Verbindung zwischen Mainz und Frankfurt ins Leben treten zu lassen, aufgegeben. Ob, wie man behaupten wollte, diese Gesellschaft bei den betreffenden Regierungen, und namentlich auch bei unserm Senat, bereits um die Concession zu dieser Dampfschifffahrt eingekommen war, wissen wir nicht, möchten es aber bezweifeln, da wir nicht wohl glauben können, daß diese Gesellschaft eine so gewagte Speculation im Ernste unternehmen wollte. Man wird allerdings einwenden, daß die im Frühjahre beginnende Maindampfschifffahrt bis Mainz ausgedehnt werden soll, allein diese Dampfschifffahrt ist für den Ober- und Untermain bestimmt, muß also bis Mainz gehen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Schifffahrt der Strecke zwischen Frankfurt und Mainz durch die Taunus-Eisenbahn paralysirt werde. Auch wollte die Kölner Gesellschaft nur eine Concurrenz mit der Eisenbahn hervorrufen. Wenn nun aber auch die Concurrenz unterbleibt, glauben wir doch nicht, daß die Taunuseisenbahn deßhalb nur die kleinste Aenderung in ihren Fahrten zu Gunsten der Kölner Dampfschifffahrt eintreten läßt, da der Fahrtenplan festgesetzt und veröffentlicht ist. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, sollen indessen die Kölner Dampfschiffe die Passagiere, welche ihnen die Taunuseisenbahn zubringt, statt in Mainz in Biebrich aufnehmen. Diese und noch die eine oder andere Aenderung hat eine Rücksprache der Kölner Gesellschaft (natürlich durch ihren Agenten) mit der Direction der Taunuseisenbahn nöthig gemacht. — Außerordentlich gespannt sind die Aktionäre oder vielmehr die Börsenmänner auf die morgen in Wiesbaden stattfindende Generalversammlung der Aktionäre der Taunuseisenbahn. Sie bieten alles auf, um die Dividende für 1841 auf 16 fl. per Aktie zu schrauben, da darauf der Kurs der Aktien wochentlich steigen würde. Wie es sonst mit den Verhältnissen der Bahn steht, kümmert die Börse weniger, wenn nur die Dividende nicht niedriger als die von 1840 wird; sie wird es aber, und aus dieser Besorgniß fanden heute noch viele Verkäufe in den Actien statt, wodurch sie natürlich etwas niedriger gingen.

(Oesterreich.) Agram, 12. März. Aus der Walachei gehen Nachrichten ein, daß in Bucharest ernsthafte Unordnungen entstanden und diese in dem Zeitraume von wenigen Stunden bis zu einem Grad gestiegen seyen, daß Fürst Ghika sich genöthigt gesehen habe, seine Hauptstadt zu verlassen. (Agramer Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 18. März. Seit drei Tagen sind alle Nachtspatrouillen zu Brüssel verdoppelt und ein Theil der Polizei ist auf den Beinen. Mehrere Pikets bewachen den Park und die anstoßenden Straßen.

Niederlande.

Amsterdam, 17. März. Durch königl. Beschluß vom 15. d. ist dem Herrn C. F. van Maanen, auf sein Gesuch ein ehrenvoller Abschied als Justizminister verliehen und derselbe zum Staatsminister ernannt worden. Das Handelsblatt bemerkt dazu: endlich ist einem Volkswunsche genügt. Die Antecedenzien des Hrn. von Maanen waren der Art, daß seine Leitung der Justizverwaltung keine guten Früchte hoffen lassen konnte. Seine frühern Worte und Thaten standen mit der jetzigen Zeit mit den meisten seiner Kollegen, dem größern Theil der Deputirten und dem Verlangen des Volkes im Widerspruche.

Großbritannien.

London, 17. März. Zehntausend Mann, zum Zug nach Afghanistan bestimmt, sollen unter dem Oberbefehl Sir Henry Hardinge's gestellt werden, der sich auf manchem Schlachtfelde als tapferer Krieger und guter Stratege bewährt hat. Sir Robert Peel hat heute im Unterhaus auf eine Interpellation Lord John Russel's erklärt: Die Regierung hege die Absicht, das Heer in Ostindien unverzüglich zu verstärken und es werde in Folge dieser Maßregel die Einbringung eines Supplementar-Budgets nöthig. — Auf welche Truppenzahl die Verstärkung fixirt werden soll, will Sir Robert Peel erst nach dem Eintreffen der nächsten Depeschen aus Bombay bestimmen. — Die Fregatte Vindictive von 50 Kanonen, tragend die Flagge des Contreadmirals Sir Thomas Cochrane, ist gestern nach China unter Segel gegangen.

Frankreich.

Paris, 19. März. Eine Deputation von zwölf Abgeordneten hat sich heute zu Hrn. Guizot und dem Marschall Soult begeben, um Explicationen über die Vertagung des Zuckergesetzes nachzusuchen. Man versichert, die von den beiden Ministern ertheilte Antwort lasse vermuthen, das Cabinet sey nicht abgeneigt, einen Rückschritt zu thun, wolle aber erst constatiren, ob die Mehrheit der Deputirtenkammer die Verantwortlichkeit für die Maßregel der Unterdrückung der inländischen Zuckerfabrication (mit Entschädigung aus

Staatsmitteln) auf sich nehmen werde. — Es heißt die Königin-Wittwe von England sey gesonnen, einen Theil des nächsten Sommers in Paris zuzubringen und dann von da nach der Schweiz zu gehen.

Man versichert, daß die Commission über die Proposition Golbery sich dahin entschieden habe, die Proposition fallen zu lassen und statt eines eignen Blattes den „Moniteur" den Gemeinden und Wählern zu schicken.

5 pCt. 117, 75. 3pCt. 80, 75. Ard. 25 3/8.

Italien.

Rom, 12. März. Aus Deutschland ist der Prinz Wilhelm von Preußen mit Söhnen angemeldet, außerdem schmeichelt man sich bald Se. Maj. den König von Bayern hier zu sehen, dessen Ankunft immer besonders die Künstler, welche in dem deutschen Monarchen ihren Protector erblicken, in freudige Bewegung setzt. Der heutige Geburtstag des Prinzen Luitpold von Bayern ward in der Villa di Malta festlich gefeiert. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 12. März. Berichten aus den Fürstenthümern zufolge war die Stadt Braila am 22. v. M. neuerdings der Schauplatz ernster Unruhen. Der Gouverneur Jacobson hatte an diesem Tage verschiedene Anzeigen erhalten, daß ein Angriff gegen die Ordnung und das Eigenthum der Bewohner Braila's vorbereitet werde. Ein Unterlieutenant, der den Truppen dießfalls geeignete Befehle überbringen sollte, wurde, ehe er noch seinen Auftrag vollziehen konnte, auf offener Straße von einer Bande von etwa 20 Personen angefallen und erschlagen, worüber es mit mehreren dem Offizier zu Hülfe eilenden Soldaten zu einem kleinen Gefechte kam, in welchem es von beiden Seiten tödtliche Verwundungen gab. Endlich erhielt das Militär so ansehnliche Verstärkungen, daß die Tumultuanten die Flucht ergriffen; mehrere wurden verhaftet. Ein Sprachlehrer, Vegorides, soll an der Spitze des Complots stehen und entkommen seyn. Ein zweiter Rädelsführer, Giordan, wurde verhaftet. Im Ganzen soll die Verschwörung gegen 200 Theilnehmer haben, meistens Bulgaren, einige Griechen und wenige Serbier. Wie man hört, war der Ausbruch auf den Abend des nämlichen Tages bestimmt, wo während des von Jacobson veranstalteten Balles mit der Ermordung sämmtlicher Offiziere der Anfang gemacht werden sollte. Die Ruhe in Braila war bei Abgang dieser Berichte bereits wieder vollkommen hergestellt; in dieser Stadt sowohl als in Jassy und den andern Orten waren die strengsten Ueberwachungsmaßregeln angeordnet. — Nach Berichten aus verschiedenen Gegenden Rumeliens dauern die kriegerischen Vorbereitungen der Pforte mit gleichem Eifer fort, und allerlei Sagen über deren Kriegsplane waren deßhalb verbreitet. Auch aus Thessalien und Albanien lauten die letzten Berichte besorglich; die Truppenconcentrirungen in der Gegend von Volo und Arta dicht an der griechischen Gränze sind noch im vollem Zuge, und sollen sich, nach wahrscheinlich übertriebenen Angaben, bereits auf 15,000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavallerie belaufen. Die griechische Regierung hat die türkischen Commandanten auffordern lassen, sich über den Zweck dieser drohenden Haltung zu äußern, worauf dieselben eine Antwort ungefähr folgenden Inhaltes ertheilt haben sollen, sie seyen auf Befehl ihrer Regierung da, und würden gegen jeden zu Felde ziehen, gegen den sie beordert würden ꝛc. In Folge dieß hat auch die königl. griechische Regierung Truppenverstärkungen nach der Gränze abgeschickt, obwohl dieß die diplomatischen Agenten in Athen zu hintertreiben versucht haben sollen. — Türkische Truppen rücken auch gegen Serbien vor, an dessen Gränzen sich ebenfalls ein Armeecorps sammeln soll. In Serbien herrscht deßwegen große Aufregung. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 19. März. Gestern Nachmittag 3 Uhr starb hier der auf hiesiger Universität befindliche Graf Hugo von Pappenheim, Sohn des k. Generallieutenants Grafen Albert zu Pappenheim. Kaum 22 Jahre alt, erlag derselbe einem hartnäckigen nervösen Schleimfieber.

Königsberg, 16. März. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Virtuosen Franz Liszt den Grad eines Doktors der Musik ertheilt und ihm das darüber ausgefertigte Diplom durch die Professoren Jacobi, Rosenkranz und Dulk überreichen lassen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	326, 38	+ 2, 8	W. bed.
Mittags 12 U.	327, 61	+ 3, 6	W. Regen
Abends 7 U.	329, 09	+ 2, 7	W. bed.

Bemerk. Inzwischen öfters Regen.

Immobiliar-Versteigerung.

[2a] Nach Uebereinstimmung der Interessenten werden am

Montag den 11. April l. Js.

früh 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 4. die dem Kärner Andreas Uhl dahier gehörige Grundstücke, nämlich:

1 1/4 Mrgn. 34 Rthn. Weinberg in der großen Rimparer Steig, Pl. Nr. 5153, geschätzt um 460 fl.

1 3/4 Mrgn. Weinberg und Kleefeld allda, Pl. Nro. 440 fl.

1 1/2 Mrgn. 4 Rthn. Kleefeld mit Oedung in der Maas, geschätzt um 110 fl. und

1 Mrgn. 39 Rthn. Artfeld allda, geschätzt um 90 fl.

zum 3ten und letztenmale der Versteigerung ausgesetzt, und wird der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth definitiv ertheilt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingnisse werden am Termine bekannt gemacht werden.

Würzburg, 8. März. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Schubert.

Brennholz-Versteigerung.

[2a] Im Distrikte Thalwald, der Revier Rimpar, werden am

Dinstag den 29. d. Mts.

60 1/4 Klafter Eichen- und Buchen-Scheit- und Astholz, dann

5 3/4 Klafter Eichen-Stockholz und

965 Eichen- und Buchenwellen; sodann am

Mittwoch den 30. d. M.

im Reviere Gramschatz aus den Abtheilungen Gereuth und Gleicherwald,

398 1/4 Klafter Buchen-, Eichen-, Birken- u. Aspenholz nebst

5400 dergleichen Wellen, und endlich am

Donnerstag den 31. d. Mts.

in demselben Reviere aus der Abtheilung Hoheroth 252 1/4 Klafter Kiefern-Scheit- und Prügelholz und 4900 Kiefern Wellen für den inländischen Bedarf versteigert.

Der Anfang der Versteigerungen ist jedesmal früh 9 Uhr und die beiden letzteren werden an der Oberjägerswiese vorgenommen.

Veitshöchheim, 20. März 1842.

Königl. Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Musikalisches Kränzchen.

Mittwoch den 23. März 1842.

21te Abendunterhaltung im kleinen Thoaterhaus-Saale.

Anfang halb 7 Uhr.

Quartett für Streichinstrumente von Mozart. — Trio für Pianoforte, von Beethoven. — Lied von Kücken. — „Heimwärts" Lied von Proch. Der Trompeter, von Speier. — Liebe und Wein, türkisches Schenkenlied, Jägers Abschied; drei Chöre für Männerstimmen von Mendelssohn-Bartholdy.

Anzeige.

[3a] Der verlebte Jakob Moses Kahn von Höchberg setzte in seinem Testamente ein Kapital aus, von welchem die Zinsen als Beisteuer zum Heirathsgute von Jungfern aus seiner Verwandtschaft bis zum dritten mit dem zweiten Grade incl. (d. i. Liftergeschwisterkind), sowohl von seiner väterlichen, als auch mütterlichen Seite verwendet werden sollen.

Alle diejenigen, welche hierauf Ansprüche zu machen gedenken, werden hiermit, zufolge Beschlusses des kön. Landgerichts Würzburg l. d. M., aufgefordert, ihre Gesuche, unter Nachweisung ihres Verwandtschaftsgrades mit dem Obengenannten, ihres Geburts- und Wohnortes, und des Tages ihrer Verlobung u. Copulation, bei dem Unterzeichneten binnen sechs Wochen einzureichen.

Der Distrikts-Rabbiner.

Seligmann Bär Bamberger.

Anzeige.

So eben ist eine Sendung feiner Niederländer Filz-, Pariser, Seiden- und weisser Bisamratten-Haarhüte eingetroffen bei

Carl Bolzano.

Rhein-Salm

ist frisch angekommen im 5. Distr. Nr. 63. Fischergasse.

Anzeige.

Mit der Anzeige, dass mein Privatunterricht in allen kaufmännischen Rechnungen, so wie in der Wechselwissenschaft, einfachen und doppelten Buchhaltung und allen übrigen schriftlichen Arbeiten ununterbrochen fortgesetzt wird, verbinde ich zugleich die Nachricht, dass gegenwärtig auch wieder ein junger Mensch, welcher die Handlung vorschriftsmässig erlernen soll, unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling bei mir eintreten kann.

Es bedarf übrigens in gegenwärtiger Zeit, wo Industrie und Gewerbe mit Riesenschritten fortschreiten, und die Gränzen des Verkehrs mit dem Auslande durch Zoll- und Handels-Verbindungen sich immer mehr erweitern, keiner besondern Erinnerung, wie nothwendig es für jeden Fabrikanten und Geschäftsmann, welcher dergleichen Conjuncturen zu seinem Vortheile benutzen will, sey, sich die erforderlichen theoretisch-praktischen Kenntnisse im kaufmännischen Fache durch umfassenden Unterricht zu verschaffen. Ich bin daher bereit, auf Verlangen mehrerer Zuhörer über merkantilisch-wissenschaftliche Gegenstände die geeigneten Vorträge zu halten.

Würzburg, den 22. März 1842.

Aschammer,

Kaufmann und Privatlehrer der Handelswissenschaften.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 83. **Donnerstag, 24. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. März. Gestern ist Se. Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit Ihrer Durchl. der Frau Herzogin hier angekommen. — Nach hier angelangten Privatnachrichten aus Lissabon steht in Aussicht, daß Ihre Maj. die Frau Herzogin von Braganza im Frühjahre 1843 in München eintreffen, und nach längerem Verweilen von hier aus eine Reise nach Brasilien antreten werde. — Die im gestrigen Regierungsblatte erschienene allerhöchste Verordnung, wodurch die Pensions- und Alimentationsbezüge von Wittwen und Waisen der Beamten des administrativen und gemischten Ressorts durch die zum Geldgehalte genehmigte Einrechnung ihrer in Getreide ausgewiesenen Besoldungstheile erhöht worden sind, bildet hier den Gegenstand einer überaus freudigen Besprechung bei allen Denjenigen, die hierbei betheiligt oder ins Interesse gezogen sind.

(Preußen.) Die in Brüssel von J. Kuranda herausgegebenen „Grenzboten" schreiben über das bekannte Gerücht, daß die neue preuß. Judenordnung die preußischen Juden dem Militärdienste entziehe, Folgendes: Wir fassen in dieser Sache nur den deutschen Gesichtspunct in's Auge, die Idee der Nationalität, jenen mächtigen Gedanken, der sein Gepräge der jüngsten Zeit auf die Stirne drückte und das Bewußtseyn des deutschen Volks zu einer höhern Flamme anfachte. Wie wir den Rhein als eine allgemein deutsche, nicht bloß als eine preußische Sache betrachten, für dessen Besitz das ganze wehrhafte Deutschland sein Blut zu vergießen bereit ist, so ist auch die Sache der preußischen Juden nicht bloß eine preußische, sondern eine allgemein deutsche. Ob ein Bewohner des Rheins, ob ein Bekenner des Mosaismus — hier gilt dieß gleich. Der preußische Jude kann dem Militairdienste eben so wenig entzogen werden, als eine preußische Provinz den Franzosen abgetreten werden kann. Die preußischen Juden haben zur Zeit des Befreiungskrieges für die allgemeine deutsche Sache gefochten; ihre Kraft und ihre Wehrhaftigkeit ist ein Eigenthum der Nation geworden, und wir wollen diesen Besitz nicht verlieren. Deutschland soll ein heiliges Ganzes bleiben, nicht Ein Mann soll uns entrissen werden.

Je weiter wir diese Idee verfolgen, desto inniger wird in uns die Ueberzeugung, daß das Gerücht, Preußen wolle die Juden vom Militairdienste ausschließen, Nichts als ein Mährchen ist.

Wir glauben sogar, Preußen habe kaum die vollständige Berechtigung hierzu. Die deutsche Bevölkerung des preußischen Staats beläuft sich auf eine Zahl von 10.450.000 Einwohner. Hierunter ist das Verhältniß der jüdischen Population wie 1 zu 85. Da nun Preußen als Bundescontingent 79,484 Mann zu stellen hat, so kömmt auf seine jüdischen Unterthanen in den deutschen Provinzen eine Mannschaft, deren Ziffer derjenigen gleichsteht, welche vier der kleineren Bundesstaaten insgesammt zu stellen haben. Allerdings kann Preußen das ausfallende Deficit anderseitig ergänzen, aber wahrlich das Gesetz, welches eine deutsche Bevölkerung von 120,000 Menschen von der Wehrverpflichtung und Waffenerziehung loslöst, würde nicht mit dem Sinne der Bundesacte in Harmonie stehen. Nur Ein Grund könnte ein solches Gesetz rechtfertigen: „die Juden sind zum Militairdienste unfähig!" Aber gegen diesen Grund müßten alle diejenigen Bundesstaaten reclamiren, welche jüdische Soldaten in ihrer Armee zulassen, nicht die kleinern, constitutionellen Staaten, sondern auch Oesterreich. Ja Preußen selbst müßte ganz vergessen, wie viele alte Soldaten es zählt, welche das eiserne Kreuz als ein Symbol ihrer Tapferkeit auf der Brust tragen.

Aus Rheinpreußen, 15. März. Daß der König es abgelehnt hat, den autonomen Adel als eine abgesonderte Corporation bei der Audienz in Düsseldorf zu empfangen, bleibt trotz des doppelten Widerspruchs ausgemacht wahr. (Allg. Z.)

Berlin, 15. März. Die geheime Polizei soll, wie man sagt, auf Befehl Sr. Majestät gänzlich aufgehoben werden. (K. Z.)

= Berlin, 20. März. (Priv.-Corr.) Se. Maj. der König und seine erlauchten Brüder, welche sich vorgestern Morgen zur Leichenfeier ihres verewigten Schwagers, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, nach des Verstorbenen Residenz begeben hatten, erwartet man morgen erst in unserer Hauptstadt zurück. — Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Maltzan, welcher noch immer von seinem chronischen Leiden befallen ist, begibt sich in diesen Tagen auf seine Güter nach Schlesien, in der Hoffnung, vielleicht dort beim Erwachen des Lenzes in der freiern Natur Genesung zu finden. Für jetzt versieht dessen Portefeuille noch sein Vorgänger, der jetzige Obermarschall Frhr. v. Werther, indessen glaubt man hier allgemein, daß Hr. v. Maltzan nach dem Feste einen Nachfolger erhalten werde, da die Aerzte sein Leiden für sehr langwierig, ja sogar für unheilbar erachten. — Nach genauen hier eingegangenen officiellen Mittheilungen aus St. Petersburg, beträgt die vorgenommene Reduction der russischen Armee nur 45,300 Mann, wozu die Unterofficiere und Gemeine gerechnet sind. — Unser Cultusministerium hat auf die von der hiesigen evangelischen Synode vor vielen Wochen schon eingereichte Denkschrift, in Bezug der auf den zweiten Osterfeiertag zu veranstaltenden Collecten für das Bisthum Jerusalem noch immer nicht geantwortet. Unsere Prediger beharren jedoch fest auf ihrer ein Mal in obiger Schrift ausgesprochenen Meinung, wodurch sie deutlich ihre Abneigung gegen die anglicanische Kirche zu erkennen gaben, deren Cultus man gerne hier mit dem evangelischen Ritus vereinigen möchte. Es ist daher noch zweifelhaft, ob erwähnte Collecten zu Stande kommen werden, indem die evangelischen Geistlichen, solche ihren Gemeinden zu empfehlen, sich nicht geneigt zeigen, weil sie nicht ihrer Ueberzeugung entsprechen. — Ende dieses Monats findet, wie alljährlich, das große Avancement für die Officiere unserer Armee statt. Man glaubt, daß bedeutendere Verabschiedungen und Beförderungen dies Mal eintreten werden, als es bisher der Fall war.

Berlin, 21. März. Se. Maj. der König von Hannover sind nach Neu-Strelitz von hier abgereist. (Preuß. St.-Z.)

(Sachsen.) Dresden, 15. März. Se. Majestät der König haben geruhet, Sr. k. Hoh. dem Kronprinz von Bayern den Hausorden der Rautenkrone zu verleihen. (K. Z.)

Leipzig, 17. März. Die verschiedenen Gerüchte über das Schicksal der „deutschen Jahrbücher" kann ich Ihnen, sichern Nachrichten zufolge, dahin berichtigen, daß dem Verleger, Otto Wigand, auf dem Rathhause hierselbst die Konzessien zur Herausgabe derselben genommen ist, und daß das offizielle Verbot derselben täglich erwartet werden muß. K. Ruge hat bei der Regierung in Dresden vergebliche Schritte versucht, um das Todesurtheil, welches über die Jahrbücher damit ausgesprochen war, daß die Artikel der bedeutendsten Mitarbeiter verboten wurden, rückgängig zu machen. (Rhein. Z.)

⁂ (Baden.) Aus Baden, 21. März. (Pr.-Corr.) Die öffentliche Meinung ist so ziemlich einstimmig über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, die weit entfernt sind, befriedigend genannt werden zu können. Bei den Wahlen geht es wunderlich und seltsam her; denn jetzt ist noch obendrein den Polizeidienern und anderen niederen Beamten dasselbe zur Pflicht gemacht worden, was schon früher den höher gestellten Staatsdienern öffentlich eingeschärft wor-

den war, — nämlich sich in die Wahlen zu mischen, und dafür zu sorgen, daß nur cabinetsbeliebte Individuen zu Wahlmännern ernannt werden. Heut zu Tage, wo man hie und da so viel von Einheimischem und Germanischem spricht, ist es wohl an der Zeit, daran zu erinnern, daß die Einmischung von Polizeidienern in die verfassungsmäßigen Rechte der unbesoldeten Bürger nichts weniger als deutsches Herkommen ist. Polizeidiener werden nämlich besser angewandt, um für die Sicherheit der Straßen zu wachen, und wenn sie dieses thäten, so würde auf denselben weniger Unfug getrieben werden. In Karlsruhe ist vor einigen Tagen Abends bei hellem Mondschein der Geschäftsführer einer dortigen Buchdruckerei von drei Bösewichtern plötzlich überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet worden. Alle diese direkten Einmischungen der Besoldeten scheinen aber, vielleicht weil sie gar zu plump sind, das Gegentheil von dem zu bewirken, was dadurch erreicht werden soll. Was soll man dazu sagen, wenn in einem Bezirke oberhalb Baden-Baden die Schulmeister angewiesen werden, den Schulkindern einzuschärfen, ihre Aeltern zu ermahnen, daß dieselben auf gutem politischem Wege wandeln und vornehme Leute, das heißt abhängige, soldbeziehende Männer zu Wahlmännern ernennen möchten. Die Bauern und Bürger jenes Bezirks haben, — eine Folge, die kaum ausbleiben konnte — den Schulmeistern sehr nachdrücklich angedeutet, beim Leisten zu bleiben; sie würden bezahlt, um Schreiben und Rechnen zu lehren, nicht dafür, daß sie sich unberufen in Politik mengen. — In Pforzheim ist unter den ernannten Wahlmännern auch nicht Ein vom Ministerium Besoldeter; die meiste Aussicht, gewählt zu werden, hat der Fabrikant Dennig, ein reicher, unabhängiger Mann, der den Wahlmännern seine Ansichten freimüthig mitgetheilt hat. Sehr lebhaft geht es in Lahr zu. Der seitherige Abgeordnete Völker, früher ein starker Redensarten-Liberaler, aber jetzt schon lange zur allerfügsamsten Deputirtenklasse gehörig, ist sehr unbeliebt, und erhielt in dem bekannten Fabrikanten Lotzbeck einen Gegen-Candidaten, der die meiste Aussicht hat, in die Kammer zu kommen. — Für die drei versetzten Staatsdiener soll, wie man hört, eine Unterzeichnung in der Weise, wie früher in mehreren Städten für die sieben Göttinger Professoren, eröffnet werden, um sie für den Verlust ihrer Besoldung schadlos zu halten. In Mannheim hat ein reicher Privatmann sich erboten, für seinen Theil mit einer Subscription von fünftausend Gulden den Anfang zu machen. Daß dieselbe einen sehr bedeutenden Fortgang haben wird, ist bei dem Stande der öffentlichen Meinung und der Unbeliebtheit so mancher Maßregeln gar nicht zu bezweifeln.

Heidelberg, 21. März. Bei der gestrigen Wahl der Universität Heidelberg wurde der vorige Deputirte, geh. Referendär Eichrodt zum Abgeordneten in die erste Kammer wieder erwählt. Von 25 Stimmen fielen 24 auf denselben.

(Württemberg.) Stuttgart. (74. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) (Forts. des gestrigen Artikels). Bischof von Rottenburg: Er habe allerdings Vorschläge gemacht zu Bestimmung einer Trauungsformel, weil seine Absicht zunächst nur dahin gegangen sey, die Zwangsmaßregeln abzuwenden, die gegen die Geistlichen angewendet worden, welche in ihrem Gewissen gekränkt worden seyen. Diese Zwangsmaßregeln zu beseitigen sey sein nächster Zweck gewesen, worin er wohl auch Recht gehabt habe. Die jungen Geistlichen einer neuern Schule, auf welche heftige Angriffe gemacht worden seyen, ehre er, und er müsse sich derselben annehmen, weil sie in ihrem reinen Gefühl und Eifer für Religion haben Strafen erdulden müssen. Er sey der Ansicht, daß diese Geistlichen zum Wenigsten so viel Rücksicht verdienen, als die Nupturienten, die mit Gleichgültigkeit ihre Religion hingeben. In seinem Antrag über die gemischten Ehen habe er vorzüglich ein provisorisches Verhältniß im Auge gehabt, weil er voraussehe, daß durch Transaktion mit dem apostolischen Stuhl die Frage nicht schnell werde gelöst werden. Bleibende Bestimmungen könnten aber durch den Bischof ohne höhere Ermächtigung nicht gegeben werden.

v. Rummel: Er habe in dem von ihm vorliegenden Votum einen Antrag sich vorbehalten, im Falle eine Entschließung auf die Vorstellung des Hrn. Bischofs noch nicht erfolgt sey, da dieser nun seine Bereitwilligkeit zu Vorlegung einer Trauungsformel für gemischte Ehen bereits erklärt, worauf er nach seinem Votum angetragen haben würde, so trete er diesem Antrage auf das Vollständigste bei.

Schott: Der Art. 7 des Religionsedikts sollte unserm Volke nicht genommen werden: zum Schutze der Katholiken, zur Abwendung jeder Mißachtung der Protestanten, zur Abwehrung der Zwietracht und des Sektengeistes, zur Aufrechterhaltung des religiösen Charakters der Ehen.

Goppelt wünscht eine befriedigende Ausgleichung, müsse sich aber vorläufig im Sinne Werners aussprechen. Die Weigerung des römischen Stuhls, gemischten Ehen die kirchliche Einsegnung zu gewähren, könne er nur von dem Gesichtspunkt aus betrachten, daß ihre Wirkung dahin gehe, den Bekennern einer andern christlichen Konfession in einem der feierlichsten Augenblicke seines Lebens den Stempel der Verwerfung auf die Stirne zu drücken. Und welchen Zeitpunkt wähle man zur Aufstellung eines Systems, das von der bisher geübten Toleranz so sehr abweiche? — den Zeitpunkt, wo Deutschland nach Jahrhunderten zum ersten Male sich wieder schmeicheln konnte, die Achtung anderer Nationen durch innere Einigkeit zu verdienen; noch mehr, einen Zeitpunkt, wo der menschliche Verstand in seinem Streben nach Alleinherrschaft mit seinen mächtigsten Waffen die gemeinsame Grundlage alles christlichen Glaubens zu zerstören suche. Gegenüber von diesen Betrachtungen könnte er nimmermehr ein Gesetz unseres Landes aufgeben, welches den schönen Grundsatz der gegenseitigen Achtung christlicher Konfessionen feststelle. Und warum es aufgeben? Noch wissen wir ja nicht, ob der päpstliche Ausspruch, der bekanntlich ja nicht als Urtheil letzter Instanz von der kath. Kirche selbst betrachtet werde, nicht modifizirt werden könne. Sollte aber diese Hoffnung fehlschlagen, sollte es das Loos Deutschlands seyn, fortan wieder in zwei feindliche Lager geschieden dazustehen, so bliebe nur noch die letzte Hoffnung, daß auch in dem Lager, welchem die Mehrzahl der Bewohner dieses Landes angehört, das standhafte Festhalten wohlerworbener Ueberzeugungen nicht fehlen werde, daß man nicht leichten Kaufes ein Bekenntniß preisgeben werde, welches das kostbare Recht der freien Forschung, gegenüber von menschlicher Autorität, das Recht, welches Deuschland mit Strömen Blutes, mit noch lange nicht geheilten Zerrüttungen erkauft hat, verbürge. (Schluß folgt.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 18. März. Auf dem großh. hess. Landtage von 1838—41 hatte das lebenslängliche Mitglied der ersten Kammer, der königl niederländische Staatsminister Frhr. v. Gagern, einen Antrag gestellt, „auf Niedersetzung einer Kommission zur Beförderung und Leitung der Auswanderungen." Diese Kommission sollte aus Mitgliedern des Ministeriums des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten gemischt seyn. Der Antrag rief eine interessante Mittheilung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hervor und erzeugte den von der ersten Kammer angenommenen, von dem Ausschusse der zweiten Kammer zur Annahme empfohlenen Beschluß: „diese hier zur Sprache gebrachte, für den Staat und des Angehörige so wichtige Angelegenheit ferner, wie bisher mit Sorgfalt zu überwachen, und auf dem bis jetzt eingeschlagenen Wege fortzuwirken, auch zur Bestreitung der hiezu nöthigen Kosten eine angemessene Summe in dem nächsten Staatsbudget aufzunehmen, die bis dahin sich ergebenden Kosten aber aus dem Reservefonds zu entnehmen." Am 26. Jan. 1842 hat nun der Freiherr v. Gagern abermals einen Antrag in Bezug auf diesen Gegenstand gestellt. (Rhein. Z.)

Mainz, 21. März. Die Ernennung des Hrn. Nack zum Bürgermeister der Stadt Mainz ist gestern hier angekommen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. März. (Priv.-Corresp.) Bei dem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich keine sonderliche Bewegung wahrnehmen. In Taunusbahnactien fand wegen der heutigen Generalversammlung nur beschränkter Umsatz statt. 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bankactien: 1981; 250 fl. Loose: 111 3/4—112; 500 fl. Loose: 140; Prämienscheine: 83 1/2; Integrale: 51 1/4; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 1/2—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 3/8; Ardoins: 23 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 7/8; Taunusbahn-Act.: 390 1/2 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. G. — Erst heute Nachmittags um 4 Uhr konnte man die bei der heutigen General-Versammlung der Actionäre der Taunus-Eisenbahn in Wiesbaden erfolgte Feststellung der Dividende für 1841 erfahren; sie beträgt per Aktie 15 fl.

(Oesterreich.) Nach einer kaiserl. Entschließung vom 21. Febr. d. Js. sollen im ganzen Umfang der Monarchie die Gläubigen jährlich an einem Sonntag in der Fasten oder am Charfreitag zur Unterstützung der katholischen Missionen am heiligen Grabe zu Jerusalem aufgefordert, und mit dieser Sammlung schon im laufenden Jahr der Anfang gemacht werden.

Wien, 16. März. Gestern ist der Herzog Wilhelm von Braunschweig hier eingetroffen. Nach seinem Besuche bei den verwandten Kaiserlichen Familiengliedern fuhr Se. Durchl. auch beim Fürsten Metternich vor. Der Herzog wird in den nächsten Tagen von Sr. Maj. dem Kaiser, der regierenden Kaiserin und der Kaiserin Mutter

empfangen werden. Die Weiterreise nach Florenz erfolgt in der künftigen Woche. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 10. März. Nach vierzehn geheimen Sitzungen hat endlich die Repräsentantenkammer in der gestrigen öffentlichen Sitzung das Gesetz über die Entschädigung angenommen, die, von Jahr zu Jahr aufgeschoben, endlich nun doch denjenigen zuerkannt sind, die durch die Kriegsereignisse der Revolution Verlust an Gebäuden, Möbeln, Ernten und Ackergeräth, Vieh, Pferden und Waaren gelitten haben. Dieser Gegenstand konnte nicht füglich vor dem Friedensabschlusse mit Holland erledigt werden; daher der Aufschub bis zum Jahr 1839. Bald nach dem Friedensschlusse beschäftigte sich dann das Ministerium mit demselben, und legte eine Uebersicht der deßfallsigen Reclamationen beiden Kammern vor; die ministeriellen Aenderungen aber, und die daher erfolgenden Unterbrechungen der parlamentarischen Arbeiten verhinderten bis jetzt die Erledigung dieser wichtigen Frage. Die Sitzungen sind geheim gehalten worden, weil auswärtige Mächte für ihre Unterthanen reclamirt hatten, die, namentlich durch den Brand des Entrepots zu Antwerpen, bedeutenden Schaden erlitten. Zuerst wurde die Frage verhandelt, ob überhaupt Ausländer auf eine Entschädigung Anspruch zu machen hätten? Diese werden mit Ja nur zu Gunsten Derjenigen entschieden, mit deren Nation Belgien damals nicht in Feindschaft war (avec lesquelles la Belgique n'était pas en hostilité.) Dann mußten alle Rubriken von Reclamationen durchgesprochen werden, was alles nicht wohl öffentlich geschehen konnte. So ist denn die Summe der ursprünglichen Forderungen oder Veranschlagungen bedeutend zusammengeschmolzen und für das Ganze nur ein Capital von acht Millionen Frs. bewilligt, wozu indessen noch eine Summe von 1,234,920 Frs. gezählt werden muß, die schon nach frühern Budgets vorab für bedürftige Inländer vorausgabt worden. Jede Entschädigung, die über 500 Frcs. beträgt, soll durch dreiprocentige Renteninscriptionen zum pari bezahlt werden. Eine Liquidationscommission, vom Könige ernannt, wird in letzter Instanz über alle Forderungen entscheiden. Inländer und überhaupt Personen, die sich in Europa aufhalten, müssen sich innerhalb sechs Monaten, solche die sich in einem andern Welttheile befinden, innerhalb eines Jahres, von dem Tage der Promulgation des Gesetzes an zu rechnen, bei der Kommission melden. Der Senat wird wahrscheinlich an diesem Gesetze nichts Wesentliches ändern.

Niederlande.

Haag, 18. März. Wir vernehmen aus einer ächten Quelle, daß Se. Maj. der König geruht hat, Höchstdesselben Wahl auf Hrn. F. A. van Hall dahier als Justizminister zu richten. (Amstd. Hdbl.)

Haag, 19. März. Die Verhandlungen unserer Abgeordneten in Berlin sollen in jüngster Zeit sehr vorgeschritten seyn. Hr. van Scherff soll dieserhalb kürzlich ausführliche Berichte hierher gesandt haben. Das Ansehen dieses ausgezeichneten Staatsmannes wächst hier mit jedem Tag und es steht zu erwarten, daß der Hr. Gesandte, welchen Se. Maj. der König unterm 25. Nov. v. Js. bereits zum Staatsrath ernannten, nächstens ein Portefeuille übernehmen werde. — Von der bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des Grafen v. Nassau weiß man auf dem Loo nichts Bestimmtes, doch glaubt man allgemein, daß derselbe vorerst einer Einladung des kais. russ. Hofes nach St. Petersburg folgen und erst zur Vermählung der Prinzessin Sophie nach Holland kommen werde. — Die Herren Rochussen und Schimmelpennink nehmen sich fortwährend der Eisenbahn-Angelegenheit an, womit die ganze Bevölkerung sympathisirt, welche die durch die Bahn eintretenden Verbindungen auf jedwede mögliche Weise beschleunigt zu haben wünscht. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 18. März. Lord Brougham's Propositionen gegen die Peel'sche Einkommensteuer-Bill sind im Oberhaus verworfen worden. — Carl Elgin von Kincardine ist zum Gouverneur von Jamaica ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 20. März. Die Zuckerfrage ist zur Frage des Tages geworden. Die Regierung soll heute bedenkliche Nachrichten aus Bordeaux und Nantes erhalten haben. Zu Havre hat die Handelskammer resignirt und der Handelsstand diesen Entschluß in einem Schreiben gebilligt, das heftige Ausfälle gegen die Minister enthält. — Im „Moniteur Parisien" liest man: Eine Deputation der Repräsentanten der Seehandels-Interessen, worunter Deputirte von Havre, Dünkirchen, Bordeaux, Nantes, so wie Deputirte aller Meinungsnüancen waren, wurde heute Vormittag vom Conseil-Präsidenten (Marschall Soult) und von Hrn. Guizot empfangen. Beide Minister schienen die Bemerkungen, welche ihnen über die Folgen der Vertagung des Zuckergesetzesvorschlags gemacht wurden, mit Theilnahme anzuhören und haben versprochen, den Gegenstand neuerdings zur Beachtung des Conseils in Anregung zu bringen. Eine zweite Deputation von Repräsentanten der Departements, in welchen die Rübenzuckerindustrie zumeist betrieben wird, ist ebenwohl von beiden Ministern gehört worden; diese Deputation hat zu erkennen gegeben, die Rübenzuckerindustrie sey geneigt mitzuwirken zu einer Maßregel, welche geeignet sey, den Bedrängnissen und Verlusten bei der inländischen Zuckererzeugung ein Ziel zu setzen; mit andern Worten, die Rübenzuckerfabriken wollen gerne (gegen billige Entschädigung) ihre Industrie einstellen. — Man versichert, Hr. v. Salvandy werde ehestens nach Spanien zurückgehen. — Heute Vormittag fand ein Duell statt zwischen dem Deputirten, Hrn. Lacrosse, und dem Redacteur des Globe, Hrn. Granier de Cassagnac. Hr. Lacrosse hatte Genugthuung gefordert wegen eines Artikels im Globe vom 13. März, den er beleidigend für das Andenken seines Vaters, des Admirals Lacrosse, gefunden hatte. Hr. Granier de Cassagnac hatte, um diese Genugthuung zu geben, verlangt, daß ihm eine persönliche Herausforderung zugehen müsse. An dem Ort des Zweikampfs angekommen, schossen sich die Gegner; Herr Lacrosse ward von einer Kugel am Schenkel getroffen; die Wunde soll gefährlich seyn. Hierauf erklärten die Secundanten: es sey den Gesetzen der Ehre genug geschehen. — Man hat über Havre Nachrichten aus New-York vom 25. Febr. Sie bringen nichts Neues von Bedeutung.

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. März, schreibt die Allg. Ztg., welche eben eintreffen, melden einen wilden Ausbruch der Druzen gegen die englischen und amerikanischen Missionäre, deren Niederlassung sie zerstörten, deren Bücher und Handschriften sie verbrannten. Auch mehrere maronitische Klöster sollen beraubt und verheert worden seyn. Noch dauerten in Konstatinopel die Protestationen gegen den türkischen Gouverneur in Libanon fort; die Pforte wollte nicht nachgeben, aber Izzets Herrschaft schien dem Ende nahe. Dagegen sagt der „Oesterreichische Beobachter": Die Post aus Konstantinopel vom 2. März bringt wenig Neues von Belang. — Der neu ernannte königl. griechische Gesandte bei der hohen Pforte, Hr. Maurocordato, war am 2. d. M. an Bord des Dampfbootes des österreichischen Lloyd „Principe Metternich" in Konstantinopel eingetroffen, wo einige Tage zuvor auch der kathol. Bischof von Smyrna, Msgr. Mußabini angelangt war.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 22. März. (Pr.-Corr.) Nach Allem, was man hört, liefert unsere Ostermesse im Großhandel günstigere Resultate, als man erwartete und es hat sich auch eine größere Zahl Käufer eingefunden, als sonst in der Frühjahrsmesse, namentlich wenn sie so frühe fällt, wie diesmal. Die Spedition gestattet sich zu Wasser und zu Land auch etwas lebhafter. — Am Charfreitag werden wir durch unsern thätigen Kapellmeister Guhr mit dem Stabat mater von Rossini bekannt gemacht werden, während übermorgen eine der besten Opern dieses Meisters „Othello" neu einstudirt wird.. Hr. Caspari, früher Studiosus in Erlangen und München, singt darin den Rodrigo und zeigte neulich durch seinen Joseph, daß er die Erwartungen, die man auf ihn, der mit einer sehr schönen Tenorstimme begabt ist, setzte, als Sänger zu erfüllen vermag. Wir verheißen dem jungen Manne eine bedeutende Zukunft, wenn auch sein Spiel bis jetzt noch etwas zu schüchtern ist. Als Sänger ist er aber sehr fein, denn er hat musikalische Bildung.

Berlin, 19. März. In den Abendstunden des gestrigen Tages brachten die der studirenden Jugend angehörigen Zuhörer Schelling's ihrem Lehrer, welcher an diesem Tage seine Vorlesungen über die Philosophie der Offenbarung geschlossen hatte, einen glänzenden Fackelzug. Gegen neun Uhr erschien der Zug an seiner Wohnung in der Leipziger Straße und eine Deputation von drei Studirenden begab sich zu ihm, um im Namen der Kommilitonen den tiefgefühlten Dank darzubringen. Schelling erwiederte dies mit einigen freundlichen Worten, trat sodann an die Fenster seines Studierzimmers und richtete an den gesammten Zug einige Worte, worunter sich folgende befinden: Was ist es also, das Sie persönlich an mich gezogen? Es kann nur dieses seyn, daß ich Sie gerade die höchste Dinge in ihrer ganzen Wahrheit und Eigenthümlichkeit habe erkennen lassen; daß ich Ihnen nicht statt des Brodes, das Sie verlangten, den Stein gegeben und dabei versichert habe: das sey Brod; daß ich den Abscheu nicht verhehlt vor jedem Unterricht, der nur Abrichtung zur Lüge seyn würde, nicht meinen Unwillen über die innere moralische und geistige Verkrümmung, die durch absichtliche Entstellung — in

welchem Interesse immer — versucht würde, versucht gerade gegen die Gemüther der Jugend, deren schönste Zierde Ehrenhaftigkeit, Geradheit und unverfälschte Gesinnung sind.

Nun meine Herren, eben diese Aufrichtigkeit, die Geradsinnigkeit, diese Wahrheitsliebe, die in Ihrem Alter am höchsten geschätzt werden, haben Sie in mir erkannt, eben diese werden Sie auch ferner in mir erkennen.

= Berlin, 20. März. (Privat-Correspondenz.) Der in diesem Winter unter Protektion des Prinzen von Preußen erst begründete Verein für populär-wissenschaftliche Vorträge schließt letztere nächsten Sonnabend, wo unser dramatischer Bühnendichter Raupach noch eine Vorlesung halten wird. Die Theilnahme, welche diese Vorträge gefunden haben, giebt den Unternehmern Veranlassung, hiefür ihren verbindlichsten Dank jetzt öffentlich auszusprechen, und, im Vertrauen auf fernern hohen Schutz und zahlreichen Beifall, eine Reihe von 12 neuen Vorlesungen für den nächsten Winter bereits anzukündigen. Der Kronprinz von Bayern hat geruht, während seines hiesigen Aufenthaltes, gedachte Vorlesungen mit seiner hohen Braut sehr oft zu besuchen. — Professor Krause, rühmlichst bekannt durch seine Seegemälde, ist jetzt auf einer Kunstreise nach England begriffen. Derselbe hat unter Anderm von Sr. Maj. den Auftrag, die Fingalshöhle in Schottland bei Sonnenuntergang nach der Natur zu malen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 12	+ 1, 6	W. bed
Mittags 12 U.	329, 80	+ 4, 6	W. bed.
Abends 7 U.	329, 33	+ 1, 5	W. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 20. März. Heute Nachmittag hier vorbeigefahren: Sch. Christoph Hegwein von Kitzingen, mit Ladung von Frankfurt.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der Rechtshülfe wird das dem Zeugschmied Herrmann Joseph Büchs dahier gehörige Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 191., welches auf 1800 fl. geschätzt und unten näher beschrieben ist, gerichtlich nach gesetzlicher Vorschrift an den Meistbietenden verkauft und zu diesem Ende Streichstagfahrt auf

Montag den 18. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, in welcher sich Kaufsliebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Würzburg, den 11. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das erwähnte Haus ist 3 Stock hoch, woron der unterste von Stein, die beiden obern von Fachwerk gebaut sind. Es enthält einen gewölbten Keller im Erdgeschoße, eine Feuerwerkstätte mit Vorplatz, Holzlage; im zweiten Stocke 2 Zimmer mit Küche, im dritten Stocke desgleichen, und eben so unter dem Dache. Hinter dem Hause befindet sich ein kleines Höfchen mit einem kleinen Nebenbaue.

Bekanntmachung.

[3b] In dem Concurse des Papierfabrikanten Johann Heil von Wässerndorf wird nach Antrag der Gläubiger, da der Taxwerth durch das gelegte Meistgebot bei dem ersten Striche nicht erreicht wurde, die zur Concursmasse gehörige Papiermühle mit radizirter Gerechtigkeit, dann mit der ganzen innern Einrichtung, einem Gemeinderechte und einigen Tagwerken Garten, Aeckern und Wiesen am

Dinstag den 12. April l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Marschall'schen Gasthause zu Wässerndorf unter den vor dem Striche bekannt zu machenden Bedingungen nochmals öffentlich versteichen, wozu besitz- und zahlungsfähige Streichsliebhaber eingeladen werden.

Schloß Seehaus, in Mittelfranken, 10. März 1842.

Fürstl. Schwarzenberg. Herrschaftsgericht Hohenlandsberg.
Schwingenstein.
Ackermann.

Bekanntmachung.

[3c] Gegen Andreas Klett, Drechsergesellen dahier, wurde die Fortsetzung der Curatel wegen seines geschäftslosen und leichtsinnigen Wandels beschlossen. Daher wird Jeder, welcher mit demselben ohne Zuziehung seines Kurators irgend einen länglgen Vertrag abschließet, so angesehen, als sey dieser Contract ohne allen rechtlichen Erfolg.

Endlich wird zur Liquidation seiner etwaigen Passiven Tagfahrt auf

Freitag den 15. April l. J.
früh 9 Uhr

hier anberaumt, auf welcher sämmtliche Gläubiger bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihre Forderungen geltend zu machen haben.

Arnstein, den 15. März 1842.

Königl. Landgericht.
J. V. Burkardt, Landr.
coll. Löwenheim.

Brennholz-Versteigerung.

[2b] Im Distrikte Thalwald, der Revier Rimpar, werden am

Dinstag den 29. d. Mts.

60¼ Klafter Eichen- und Buchen-Scheit- und Astholz, dann
5¼ Klafter Eichen-Stockholz und
965 Eichen- und Buchenwellen; sodann am

Mittwoch den 30. d. M.

im Reviere Gramschatz aus den Abtheilungen Gereuth und Gleicherwald,
398¼ Klafter Buchen- Eichen-, Birken- u. Aspenholz redst
3400 dergleichen Wellen, und endlich am

Donnerstag den 31. d. Mts.

in demselben Reviere aus der Abtheilung Hoheroth
252½ Klafter Kiefern-Scheit- und Prügelholz und
4900 Kiefern Wellen für den inländischen Bedarf versteigert.

Der Anfang der Versteigerungen ist jedesmal früh 9 Uhr und die beiden letzteren werden an der Oberjägereswiese vorgenommen.

Veitshöchheim, 20. März 1842.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Gläubiger-Vorladung.

[3a] Der Gemeinde-Vorsteher, Georg Winterstein von Schernau hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um denselben einen Schuldentilgungs- resp. Nachlas-Plan vorzulegen.

Wer daher an solchen eine Forderung machen zu können glaubt, wird aufgefordert, dieselbe

Mittwoch den 13. April l. J.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden, die Vorschläge des Schuldners zu vernehmen, und mit demselben die nöthigen Verhandlungen zu pflegen.

Die Nichterscheinenden werden den zu Stande kommenden Beschlüssen der Erscheinenden beistimmend erachtet.

Detteldach, 13. März 1842.

Königl. Landgericht.
Joerg, Ldr.

BEKANNTMACHUNG.

[3c] **Schöne gefertigte Herren-Kleider sind „beständig" in grosser Auswahl und „äusserst billig" bei GABRIEL KÖNIG in Würzburg, dem Hirschen gegenüber Nr. 186 zu haben.**

Todes-Anzeige.

Am 21. März d. J. Abend 6 Uhr starb, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion in Folge einer Wassersucht und Herzerweiterung in einem Alter von 57 Jahren und 3 Tagen unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Gräflich Rechtern'sche Rath und Herrschaftsrichter **Fritscher** zu Markt-Einersheim.

Welch' grossen Verlust wir erlitten, weiss nur der zu bemessen, welcher des Verblichenen Herzensgüte kannte; die Hoffnung des dereinstigen Wiedersehens allein vermag unsern Schmerz zu lindern.

Indem wir theilnehmenden Freunden und Bekannten diese Trauerkunde widmen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen ihrem frommen Angedenken, uns aber unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen ihrer fernern Wohlgewogenheit.

Markt-Einersheim, 22. März 1842.

Rosina Fritscher, nunmehr Wittwe.
August Fritscher, Accessist bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg.

Ankündigung.

Da mit dem 1. April das zweite Quartal-Abonnement auf das **„Frankfurter deutsche Journal"** und die dazu gehörende Didaskalia beginnt, so machen wir das verehrte Publikum mit dem Bemerken hierauf aufmerksam, daß man diese täglich erscheinenden Blätter bei allen löbl. Postämtern und Zeitungs-Expeditionen bestellen kann. Für Frankfurt ist der vierteljährliche Abonnements-Preis 2 fl.; eine verhältnißmäßige Preis-Erhöhung ist jedoch jedes Postamt zu machen berechtigt. Die Insertionsgebühren betragen 8 kr. für die gedruckte schmale Petitzeile; breitere Zeilen und solche aus größerer Schrift werden nach dem Raumverhältniß berechnet.

Frankfurt a. M., im März 1842.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der deutsche

Pilger durch die Welt.

Kalender und Volksbuch für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1842.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern.

Mit Lithographien und Holzschnitten.

Lex. 8. 12 Bogen. broch. Preis

nur **54 Kr.**

In der gestr. Anzeige, betr. die Verlassenschaft des verlebten Mos. Kahn von Höchberg ist der Datum — Würzburg, den 20. März 1842 — weggeblieben.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 84. **Freitag, 25. März 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. März. Ihre Majestäten der König und die Königin, dann Ihre kk. HH. der Kronprinz und die Prinzessin Adelgunde, wohnten gestern Abends mit den erlauchten Gästen der Produktion der großen Passionsmusik von J. Sebastian Bach im königl. Odeon bei. Die Ausführung des Meisterwerks war eine in hohem Grade vollkommene, und der Beifall des sehr zahlreichen Publikums nicht minder groß. — Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg war einige Tage unwohl, und muß noch in diesem Augenblick das Zimmer hüten. — Die Frage über die Rückkehr des Geheimenraths v. Schelling hieher darf nun wohl als entschieden angesehen werden, indem, allerhöchster Entschließung zufolge, derselbe auf weitere drei Jahre zum Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften ernannt worden ist. Zum funktionirenden Vorstand hat Se. Maj. der König (wie bereits gemeldet) den Staatsrath Frhrn. v. Freyberg zu ernennen geruht. — Ihre königl. Hoheiten der Herzog und der Erbprinz von Modena haben sich heute auf der Eisenbahn nach Augsburg begeben, um dort die militärischen Institute und andere Etablissements zu besichtigen. — Wie man vernimmt, hat die Einübung der Infanterietruppen von diesem Jahre an, statt wie bisher nur auf vier Wochen, sich künftig auf drei Monate zu erstrecken, eine Anordnung, die, wie es heißt, in ihrer Zweckmäßigkeit auch bei den Kontingenten der übrigen Bundesstaaten vollzogen werden soll. An diese Vorübungen reihen sich dann noch die gewöhnlichen Herbstwaffenübungen der Regimenter, welche dreißig Tage dauern.

München, 21. März. Ueber die kirchlichen Feierlichkeiten, welchen Se. Maj. der König während der h. Char- und Osterwoche beiwohnen, ist ein eigenes Programm des k. Oberstkämmererstabs vom 19. d. M. erschienen. Sie haben gestern, als am Palmsonntag, mit der in der Allerheiligen-Hofkirche abgehaltenen Prozession, der das Hochamt folgte, begonnen. Am Mittwoch den 23. März um 10 Uhr wird in der St. Peters-Pfarrkirche das 40stündige Gebet mit einer heiligen Messe und der hierauf folgenden Prozession beschlossen. Der große Cortege erwartet Se. Maj. den König am großen Thore der St. Peterskirche. Am grünen Donnerstage den 24. d. ist in der Allerheiligen-Hofkirche um halb 11 Uhr das Hochamt, nach welchem das heilige Sacrament, das für den Charfreitag zur missa praesanctificatorum bestimmt ist, durch den Officiator unter Begleitung des Hofclerus in die heilige Sacramentskapelle getragen und dort eingesetzt wird. Während dieses geschieht, begeben Sich Se. Maj. der König mit dem großen Cortege über die große Treppe hinab in die Kirche zu den für Allerhöchstdieselben bereiteten Betschemel, der Cortege in das Mittelschiff der Kirche, wo er sich wie am Palmsonntage aufstellt. Die Prozession geht hierauf a) wenn es die Witterung gestattet, durch den Brunnen- und Kapellhof in die Residenz-Hofkapelle, wo die heil. Hostie auf dem Hauptaltare in der Monstranze zur Anbetung ausgesetzt, und vor derselben vom Hofclerus die Vesper gebetet wird. Se. Maj. der König aber begeben Sich sogleich über die Treppe in Allerhöchstihr Oratorium der Residenz-Hofkapelle, der Cortege in die Cavalier-Tribune, der Vesper beizuwohnen. b) Ist die Witterung ungünstig, so begeben Sich Se. Maj. der König nicht in die Kirche hinab, sondern schließen Sich mit dem Cortege der Prozession außerhalb Allerhöchst-Ihres Oratoriums im Corridor an. Dieselbe geht über die Gänge durch den Herkules- und vormaligen Hartschiersaal in die Kapelle. Se. Maj. der König aber begeben Sich unmittelbar in Allerhöchstihr Oratorium, der Cortege in die Cavalier-Tribune, der Vesper beizuwohnen. Hierauf wird die feierliche Fußwaschung und die Ausspeisung der hiezu gewählten 12 alten Männer im Herkulessaale von Sr. Maj. dem König vorgenommen. Nach geendeter Fußwaschung begibt sich der Hofclerus mit Ausnahme des functionirenden kgl. Hofkapell-Directors, der das Tischgebet bei der Ausspeisung zu verrichten hat, in die Allerheiligen-Hofkapelle, und nimmt dort die Entkleidung der Altäre vor. Am Charfreitag den 25. März ist in der Allerheiligen-Hofkirche um halb 10 Uhr die Passionspredigt; nach selber beginnen um halb 10 Uhr die heiligen Ceremonien. Se. Maj. der König begeben Sich um 10 Uhr mit dem kleinen Cortege in das Oratorium, der große Cortege aber erwartet Allerhöchstdieselbe in der Cavalier-Tribune, und begleitet nach gesungener Passion Se. Maj. den König hinab in die Kirche zur Adoration des heiligen Kreuzes mit dem Goldopfer. Se. Maj. der König geruhen die erste Anbetung auf der untersten Stufe, die vom Schiff der Kirche in's Presbyterium führt, die zweite Anbetung auf der obersten Stufe, die dritte unmittelbar beim heil. Kreuze zu verrichten. Nach der von den Cortege-Individuen in derselben Weise verrichteten Adoration, (bei welcher nur die St. Georgi-Ordens-Ritter den Degen nicht ablegen), begeben Sich Se. Maj. der König unmittelbar in Allerhöchstihr Oratorium, und der Cortege in die Cavalier-Tribune, um der Fortsetzung der heiligen Ceremonien und der Vesper beizuwohnen. Am Charsamstage den 26. d. ist in der Allerheiligen-Hofkirche um 11 Uhr das Hochamt, wozu Se. Maj. der König mit kleinem Cortege, und Abends halb 8 Uhr zur Auferstehungs-Prozession mit dem großen Cortege Sich in die Residenz-Hofkapelle begeben. Die Prozession nimmt von der Residenz-Hofkapelle den nämlichen Weg in die Allerheiligen-Hofkirche zurück, den sie am grünen Donnerstage von dieser nach jener gemacht. Se. Maj. der König wohnen der Ertheilung des Segens unten in der Kirche bei. Am Ostertage den 27. d. ist um 11 Uhr der öffentliche Gang zum Pontifical-Hochamt mit großem Cortege. Am Ostermontage den 28. d. um 11 Uhr das Hochamt, welchem Se. Maj. der König mit dem kleinen Cortege beiwohnen. (Münch. Pol. Z.)

Augsburg, 22. März. Ludwigs-Canal: 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 1/2 P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 672 P.; — Geld.

(Preußen.) Berlin, 20. März. Seine Majestät der König sind von der nach Schwerin unternommenen Reise wieder hier eingetroffen. (Preußische Staatsztg.)

(Württemberg.) Stuttgart. (74. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) (Schluß des gestrigen Artikels). v. Scheurlen: Bei der Frage über die Nothwendigkeit oder Zulässigkeit einer Abänderung des Religionsedikts sey der staatsrechtliche Standpunkt festzuhalten. Es sey unbestritten, daß die Beobachtung des Staatsgesetzes die Verletzung eines Organs der katholischen Kirche nicht involvire; das Staatsgesetz stoße nicht einmal gegen ein allgemeines, auch für Württemberg bestehendes Disciplinargesetz der Kirche an; es werde hinsichtlich der Einsegnung gemischter Ehen in den verschiedenen Ländern verschieden gehalten; es sey Thatsache, daß in Württemberg seit fast vierzig Jahren die gemischten Ehen ohne Rücksicht auf die Bestimmung über die konfessionelle Kindererziehung von dem kath. Pfarrer des Bräutigams eingesegnet worden seyen und zwar habe diese Uebung bisher bestanden, anerkannt von der bischöfl. Behörde. Man berufe sich auf päpstliche Verordnungen; aber die päpstlichen Verordnungen, die man im Auge habe, enthalten noch mehr, als die hier zur Sprache gebrachte einfache Forderung der kath. Kindererziehung. Die Päpste verlangen von dem kath. Kupturienten, daß er sich verpflichte, den protestantischen zum katholischen Glauben hinüber zu ziehen; von dem protestantischen verlangen sie, daß er seine Ketzerei abschwöre, und eidlich verspreche, alle Kinder im kath. Glauben zu erziehen; sie wollen die Konfessionsverschiedenheit als ein hemmendes Ehehinderniß, wegen dessen Dispensation einzuholen sey, behandelt wissen. Wenn man, um einen Theil zu verlangen, sich auf päpstliche Verordnungen stütze und stützen dürfe, so werde man sich auf sie auch stützen können, um das Weitere zu verlangen. Wenn man aber einen Theil nicht als für das Gewissen verpflichtend anerkenne, so lasse sich nicht absehen, warum der andere Theil verpflichten soll.

Frhr. v. Hornstein: Die ganze Angelegenheit sey eine unangenehme, aber sie sey einmal da und müsse zur Entscheidung gebracht werden. Er glaube zwar, daß es früher schon durch den Bischof hätte geschehen sollen. Nach seiner Ansicht wäre es das Beste, man würde den Antrag des Herrn Bischofs annehmen, der auf eine Ausgleichung mit der Regierung gerichtet sey. Wenn man sage, diese-

nigen Geistlichen, die in ihrem Gewissen durch das Gebot der Einsegnung beeinträchtigt werden, sollen, wenn sie die Bestimmungen des Gesetzes nicht erfüllen wollten, ihre Entlassung nehmen, so sey das eine Erwartung, der zu entsprechen, die Umstände oft nicht gestatten, da diese Geistlichen meistens aus Häusern stammen, die ihnen ihre Existenz nicht zu sichern vermögen. Er glaube auch, daß es nichts weniger als im Interesse der Regierung seyn würde, wenn diese Aufforderung in Erfüllung ginge; noch müsse er bemerken, daß er das placetum regium vollständig anerkenne, daß er aber nicht glaube, daß es überall und ohne Ausnahme anzuwenden sey, und daß die Gesetzgebung des Staats nur so weit unbeschränkt sey, als sie nicht in die Rechte der Kirche eingreife, denn die Kirche sey mit vertragsmäßigem Rechte zum Staate gekommen.

Knapp: Es sey gegen den Kommissionsantrag von dem Bischof ein Gegenantrag gemacht und der Kammer zugemuthet, diesen Antrag zu unterstützen. Gehe man auf den eigentlichen Grund dieses Antrags zurück, so habe sich der Antragsteller selbst unzweideutig ausgesprochen, derselbe habe bemerkt, daß man den in ihrem Gewissen beunruhigten Geistlichen mehr Rücksicht zu schenken habe, als den Rupturienten, die durch Eingehen einer gemischten Ehe ihre Religion leichtsinnig hintansetzen und nicht achten. Wollte der Klerus eine solche Ansicht geltend machen, so würde er sich dadurch in einen Widerspruch mit der Verfassung und allen socialen Verhältnissen setzen. Er (der Redner) betrachte diese Frage nicht als eine Frage des kath. Volkes, sondern nur als eine Frage des Klerus. Niemand werde zur Ehe gezwungen, geschweige denn zu einer gemischten Ehe. Jedem sey die freie Uebereinkunft über die religiose Erziehung seiner Kinder gesichert; mit dem Anfang der jetzigen Regierung sey die einzige intolerante Bestimmung, die in Württemberg bestanden habe, außer Wirkung gesetzt worden, die Bestimmung, wonach die Söhne aus einer gemischten Ehe, wenn der Mann der evang. lischen Konfession zugethan, haben in der evang. Konfession erzogen werden müssen. — Dem Antrage des Bischofs vermöge er nicht beizutreten; er würde in einer Abänderung des Gesetzes, selbst auch in einer veränderten Trauungsformel bei gemischten Ehen eine Beeinträchtigung der Rechte des kath. Volkes erblicken und eine Störung der Eintracht zwischen den Bekennern der verschiedenen Konfessionen befürchten. Sollte jedoch die Regierung je auf die von dem Bischof an sie gebrachten Anträge eingehen, so vertraue er zu der Weisheit und Gerechtigkeit der Staatsregierung, daß sie hiebei vor Allem die verfassungsmäßige Rechtsgleichheit beider Kirchen und die Rücksicht im Auge behalten werde, daß keine Kirche der andern auf irgend eine Weise die gebührende Achtung verweigern dürfe. Er stimme für den Kommissions-Antrag.

Holzinger: Er habe sich zunächst die Frage gestellt, ob die Bestimmung des Religionsedikts mit der verfassungsmäßigen Gewissensfreiheit im Widerspruch stehe, und ob solche gegen ein allgemeines Kirchengesetz anstoße. Er habe aber beides sich verneinend beantworten müssen. Die Gründe der Kommission seyen in ersterer Beziehung klar; in letzterer Hinsicht aber bemerke er, daß die epistola encyclica Leos XII. von 1825 kein Verbot der Einsegnung gemischter Ehen enthalte. Es liege also kein Konflikt zwischen einem Kirchen- und Staatsgesetze vor. Darüber, ob es wünschenswerth oder zweckmäßig sey, daß die Vorschrift des Religionsedikts aufgehoben werde, habe sich das bischöfl. Ordinariat noch im Juni v. J. verneinend ausgesprochen und hiebei Momente angeführt, welche sehr beachtenswerth seyen, in welcher Hinsicht er auch auf die Schrift „Stimme eines Abgeordneten über gemischte Ehen" hinweise. Er würde sehr bedauern, wenn mit der passiven Assistenz die Civilehen eingeführt, und hiedurch die heilige Weihe, welche bisher dem wichtigsten Akte im menschlichen Leben ertheilt wurde, aufhören würde.

Domdecan v. Jaumann: Es liege nicht in seiner Absicht, die Debatte zu verlängern, und in diese zarte Materie tiefer einzugehen, noch das bischöfl. Ordinariat wegen der mildern Praxis, der es sich zuneige, hier zu rechtfertigen. Er stimme dem Antrage des Hrn. Bischofs dahin bei, daß sich die Kirche und der Staat über eine Trauungsformel vereinigen. Er trete mit Freude dem bei, was der Correferent in seinem Berichte gesagt habe, daß der Geistliche in seiner Kirchenkleidung den Rupturienten in der Kirche den Segen des Himmels anwünsche und ihre Ehe für vollkommen gültig erkläre.

Der Präsident resumirt die Debatte und bringt hierauf den Kommissionsantrag zur Abstimmung, der auch mit 76 gegen 9 Stimmen angenommen wurde. Die Bejahenden sind: Frhr. v. Gültlingen. v. Gutbrod. Frhr. v. Ow. v. Scheurlen. Krauß. Frhr. v. Berlichingen. Müller. Frhr. v. Eyb. Goppelt. Frhr. v. Cotta. Camerer. Graf v. Degenfeld. Frhr. v. Wöllwarth. v. Mosthaf. Frhr. v. Linden. Honold. Frhr. v. Reischach. Prälat v. Köstlin. v. Feuerlein. Prälat v. Faber. v. Klett. Prälat v. Heermann. Pralat v. Sigwart. v. Werner. Prälat v. Geß. v. Gmelin. Hiller. Domdecan v. Jaumann. v. Ringler. Dekan v. Strobel. Rümelin v. Weinsberg. v. Zeitter. Deffner. Hörner. Kayser. v. Stump. v. Schott. Schnitzer. Keller. v. Zwerger. Enchelmaier. v. Hammer. Schwarz. Fehleisen. Reuffer. Vischer. Wohnhas. Dörtenbach. Redwitz. Ruff. Schmükle. Pantlen. Bauer. Barchet. v. Rümelin von Reutlingen. Clemens. Schneckenburger. Stahl. Rau. Majer. Spring. Groß. Schoffer. Hirsch. Knapp. Zais. Holzinger. Idler. Duvernoy. Veiel. Oslander. Waaser. Offterdinger. Häberlen. Teufel. Schott. — Verneint wurde der Kommissionsantrag von Frhr. v. Sturmfeder. Frhr. v. Hornstein. v. Rummel. Frhr. v. Ulm. Henkel. Bollstetter. Bischof v. Rottenburg. v. Probst. Hefele.

Letzter Gegenstand des Berichtes der staatsrechtlichen Kommission: Beschwerde des Kaplans Henle zu Eberhardszell gegen den k. Geheimenrath wegen angeblich verfassungswidriger Zurücksetzung desselben von der Pfarrei Poltringen auf die Kaplanei Eberhardszell. (Folgt der bereits bekannte Kommissionsbericht.)

Der Kommissionsantrag wurde durch Zuruf angenommen, wogegen sich Einige, welche gegen den Kommissionsantrag hinsichtlich der gemischten Ehen überhaupt stimmten, zu Protokoll verwahrten.

Am Schlusse erklärte der Minister v. Schlayer, er habe in der gestrigen Sitzung die Aeußerung des Bischofs, daß derselbe, falls künftig auf verfassungsmäßigem Wege ein Geistlicher von seinem Amte wegen verweigerter Einsegnung einer gemischten Ehe entfernt würde, bei deren Widerbesetzung die canonische Einsetzung verweigern wurde, aus dem Grunde unerwiedert gelassen, weil sie eigentlich zu dem so eben durch Beschluß der Kammer erledigten Gegenstand gehöre. In Beziehung auf diese nicht zurückgenommene Aeußerung des Bischofs sehe er sich zu erklären veranlaßt, daß, wenn der Bischof je einmal eine solche auf verfassungsmäßigem Wege herbeigeführte Erledigung einer Pfarrstelle nicht als zu Recht bestehend anerkennen, und demnach dem neu ernannten Geistlichen die kirchliche Institution verweigern sollte, dieß als eine Renitenz gegen die Staatsgesetze angesehen und hienach gehandelt werden würde.

Bischof von Rottenburg: Diese Erklärung könnte ihn nicht abhalten, im einzelnen Falle in seinem bischöfl. Rechte zu handeln, er werde sich an die Gesetze der Kirche halten und Gott mehr gehorchen als den Menschen.

(Baden.) Karlsruhe, 21. März. In der gestrigen Nummer des in Kolmar erscheinenden „Oberrh. Kurier" steht unter der Rubrik „Wahl im Großherzogthum Baden" zu lesen: „So eben kündigt man uns an, daß bei Gelegenheit der Wahlen zu Karlsruhe Unruhen ausgebrochen sind." Wir bedauern, daß ein sonst mit Recht geachtetes Blatt sich solche Mährchen aufbinden läßt und sich dazu hergibt, auf die innern Angelegenheiten eines befreundeten Nachbarstaates störend einzuwirken. (Karlsr. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. März. (Priv.-Corresp.) Bei der gestern zu Wiesbaden stattgehabten Generalversammlung sind die Dividende der Taunusbahn-Actien fürs Jahr 1841 auf 15 fl. festgesetzt worden, gedachtes Papier ist seit dem Bekanntwerden dieser Festsetzung um 9 fl. im Cours gewichen. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: 109 3/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bankactien: 1981; 250 fl. Loose: 111 3/4—112; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83 1/4; Integrale: 51 1/4; Syndicats 4 1/2 pCt.: 91 1/2—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ardoins: 23 3/4; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Act.: 381 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. G.

Hamburg. Das Haus Ehles und Feuerheerd, eine sehr geachtete Firma, hat fallirt. Die Passiva werden auf 1 bis 2 Million geschätzt.

(Oesterreich.) Sohler Komitat, 18. Febr. Die im heurigen Jahrgange unter Vorsitz des Vicespans, Anton v. Radvanßky, abgehaltene erste General-Ständeversammlung war eine der besuchtesten: die dabei zur Sprache gekommenen wichtigeren politisch-juridischen Thema's waren nachfolgende: Das neueste Decret der königl. ungarischen Hofcanzlei, welches die Niederschlagung aller im Komitat gegen katholische Pfarrer, die sich gemischte Ehen einzusegnen bis jetzt standhaft geweigert hatten, erhobenen gerichtlichen Klagen anordnet und sämmtliche dahingehörigen Prozeßarten in der Urschrift eingesendet haben will, wurde nach kurz gepflogener Discussion dahin gedeutet, daß der gewöhnliche und gesetzmäßige Rechtsgang zu Keines Gunsten geändert werden könne, übrigens man dem Wunsche

der hohen Stelle pflichtgemäß willfahren und die Akten, zwar nicht im Originale, sondern nur in getreuer Abschrift, bald absenden werde. Das, nun durch öffentliche Blätter publicirte päpstliche Breve, gab auch den Sohler Ständen Veranlassung, sich über das Zulassen des Breves zwar mit aller gebührenden Decenz, aber durch mißfällig zu äußern. Unser Obernotär exegesirte mit aller logischen Folgerichtigkeit das erwähnte Publikandum Seiner Heiligkeit punktweise und bewies unter allgemeiner Billigung die ganze Haltlosigkeit des Breve's auf das ungarische freie, constitutionelle Recht. Nach erfolgtem Resume hatte sich die größte Mehrheit der anwesenden Stände dahin ausgesprochen, daß man an Se. apostolische Majestät eine Repräsentation abzufassen habe, in welcher der gerechte Monarch um eine baldige Einberufung des Landtags, sowie einstweilen aber um die Ungültig-Erklärung des Breve gebeten werde. (Frkf. Bl.)

* Wien, 19. März. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 3/4; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 5/8; detto 3 pCt. in C. M.: ——; 250 fl. Loose 1839: 109 1/2; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsb. für 100 fl. Curr. ad Uso 98 1/8 Br.

Belgien.

Brüssel, 21. März. General Vandermeeren hat eine Rechtfertigungsschrift drucken und dem Gerichte, den Geschwornen, so wie an andere Bewohner Brüssels vertheilen lassen.

Im „Globe" liest man: Man beschäftigt sich im Ministerium mit einem Gesetzentwurf, welcher den Zweck hat, den Einfuhrzoll von gesponnener Wolle zu erhöhen. Diese Tarif-Erhöhung wird durch eine große Anzahl Industrieller von Verviers verlangt. Sind wir gut unterrichtet, so soll die Rede davon seyn, den Zoll auf 100 Fr. per 100 Kilogr. festzustellen.

Großbritannien.

London, 19. März. Gestern kam es im Unterhaus zu lebhaften Debatten über die projectirte Einkommensteuer. Baring, Howick und Russel (Glieder des verdrängten Whigcabinets) erklärten, sie würden sich der Peel'schen Bill nach Kräften widersetzen. Sir Robert Peel nahm darauf das Wort, rechtfertigte seine Maßregel auf den Grund, daß ihm die abgetretene Regierung ein starkes Deficit, das gedeckt werden müsse, als Erbschaft hinterlassen habe, und exponirte dann den Mechanismus der beabsichtigten Erhebung der Income-Tax. Im Allgemeinen soll der Modus von 1816 beibehalten werden; das Stempel- und Taxen-Amt wird die betreff. Beiträge einsammeln; Einkommen vom Erwerb durch Handel soll nach einem Durchschnitt der letzten drei Jahre fixirt werden. Labouchere vertheidigte das Whigcabinet gegen die Angriffe des Ministers; die weitere Berathung ward auf den Montag ausgesetzt.

Frankreich.

Paris, 21. März. Mit dem Zucker haben die Minister es schlimm gemacht. Hier ist keine Ausflucht möglich; entweder der Colonialzucker oder der einheimische muß siegen, oder vielmehr es kommt darauf an, zu entscheiden über Leben und Tod des armen Runkelrübenzuckers. Das nördliche Frankreich, welches sich durch diese Fabrication bereichert, besteht mit Recht und mit Nachdruck auf der Beibehaltung und Beschützung dieses vortheilhaften Industriezweiges. Die Seehäfen aber, welche voll von Kaufleuten sind, die mit den Colonieen Handel treiben, so wie die Agenten dieser Colonieen, lassen der Regierung keine Ruhe, und dringen auf die Unterdrückung der einheimischen Fabrication. Neulich standen die Minister schon auf dem Puncte, letztern nachzugeben und den Beschluß zu fassen, den Kammern einen Vorschlag zur Aufhebung der einheimischen Fabriken einzureichen. Jedoch haben sie noch zur rechten Zeit inne gehalten. Sie haben gedacht, daß es doch Schade wäre, eine so blühende und erträgliche Fabrication, als diejenige des Runkelrübenzuckers ist, zu zerstören; daß die Entschädigung der Unternehmer wenigstens zehn Millionen erfordern, und daß man die Norddepartements dadurch wider die Regierung aufreizen würde. Es wurde also im letzten Ministerrathe der Beschluß gefaßt, dieses Jahr noch die Sache beim Alten zu lassen und keine Maßregel wegen des Zuckers in Vorschlag zu bringen. Die Minister glaubten sich um so mehr dazu berechtigt, da der große Handels- und Manufactur-Rath, welchen sie um seine Meinung befragt hatten, nur mit einer fast unmerklichen Mehrheit der Stimmen zur Aufhebung der einheimischen Fabrication gerathen hatte, wodurch also hervorging, daß auch in diesem Vereine die Meinungen nicht entschieden zum Vortheile des Colonialzuckers sich aussprächen. Der „Moniteur Parisien" kündigte alsbald den Entschluß der Minister an. Jetzt regen sich die Handelskammern in den Seehäfen und alle im Colonialhandel Betheiligten; sie wollen die Minister bewegen, von ihrem Entschlusse wieder abzugehen, und falls ihnen dieses nicht gelingen sollte, so wollen sie durch die in ihrem Interesse befangenen Deputirten in der Kammer die Aufhebung der Fabrication des Rübenzuckers in Vorschlag bringen, in der Hoffnung, daß die Mehrheit der Stimmen beitreten und jene Aufhebung verordnen werde. So hat die Handelskammer zu Bordeaux dem Präfecten in seiner bei diesem Anlasse vorgekommenen Rede Folgendes geäußert: „Bald werden wir nur auf die Eingebungen der Verzweiflung zu reden haben und dann in der Wahlurne antworten auf die Verachtung, welche man uns zeigt." Der Präfect hat versprochen, der Regierung geeignete Vorstellungen zugehen zu lassen. Die Handelskammer zu Nantes hat sich entschlossen, ihren Funktionen zu entsagen. Die Minister haben also hier einen sehr harten Kampf zu bestehen und auf der Börse hieß es schon, es wären wegen der Berichte aus Bordeaux und Nantes Spaltungen im Cabinet vorgefallen und eine Aenderung desselben um so unvermeidlicher, als das Bleiben des gegenwärtigen Ministeriums auf die Wahlen in den Seehäfen nur ungünstig einwirken könnte.

Der „Courrier francais" sagt: Seit zwei Tagen hat der Handelsminister seine Entlassung eingereicht, und allen Bitten, seinen Entschluß aufzugeben, bisher widerstanden. — Der „Messager" findet nöthig, zu erklären, daß er die Note, welche die Vertagung der Zuckerfrage ankündigte, nie publicirt habe. Diese Note, die man nun wohl gerne zurücknähme, ist nicht im Messager, wohl aber in dem gleichfalls als halboffeciel geltenden „Moniteur Parisien" zuerst erschienen. — Es heißt, Victor Hugo und Jules Janin würden bei den nächsten Wahlen als Candidaten auftreten. — Die Gefängnisse der Hauptstadt sollen in diesem Augenblicke von 10,000 Personen bewohnt seyn.

5 pCt. 117, 70. 3pC. 80, 65. Ard. 25 5/8.

Aus dem Elsaß, 21. März. Wie bedeutend die Industrie bei uns ist, kann man daraus ersehen, daß nach einer annähernden Berechnung die Baumwollfabriken allein 100 Million stehendes und 120 Millionen umlaufendes Capital beschäftigen. Die Arbeiterzahl ist 105,000 bis 110,000; der jährliche Arbeitslohn beläuft sich auf 38 Millionen.

Italien.

Florenz, 15. März. Se. k. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen traf am 12. d. unter dem Namen eines Grafen von Glatz hier ein. Am vergangenen Sonnabend wohnte derselbe einen Concert am Hofe bei, in welchem die Schoberlechner sang. Diesen Morgen setzte der Prinz seine Reise nach Rom fort. Als vor einigen Tagen Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog nach so langer Abwesenheit zum erstenmal hier wieder im Theater erschien, wurde derselbe von dem zahlreich versammelten Publikum mit lauten Freudensbezeugungen bewillkommt. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. März. Die Nachrichten aus Syrien lauten schlecht. Die Druſen haben wieder über die Maroniten die Oberhand erhalten. Durch das schwankende Benehmen der englischen Agenten zur Wuth gebracht, indem sie sich von ihnen getäuscht wähnen fielen sie über alles im Libanon her, was an Christen, besonders an Engländer erinnert. Die englischen und amerikanischen Missionäre waren der erste Gegenstand, den ihr Haß ausersah; sie zerstörten ihre Etablissements, rissen die Häuser nieder, in denen sie ihre Schulen eröffnet hatten, raubten die maronitischen Klöster aus, rissen einige derselben von Grund aus nieder, warfen eine Menge daselbst vorgefundener Handschriften in die Flammen, ein Schicksal das die neuen Bücher der evangelischen Missionen theilten. Kurz der Bürgerkrieg ist im Libanon in seiner fürchterlichsten Gestalt wieder ausgebrochen und ein Gerücht, das sich heute hier verbreitet, besagt, daß die evangelischen Missionäre, die nach Beyrut entkommen, den Commandanten der dortigen brittischen Station bewogen haben, eine Landung an der Küste zu bewerkstelligen, um zu versuchen dem Gräuel im Gebirge ein Ende zu machen. Omer Pascha, so heißt es natürlich, ist es, der die Druſen bis zum Wahnsinn aufgehetzt, dieser Renegate, der seine ehemalige Brüder gern vernichten möchte, um dem Padischah zu beweisen, daß kein Tropfen christlichen Bluts, keine Spur von Sympathie für seine ehemaligen Glaubensgenossen mehr in ihm steckt. Er scheut sich nicht, zum Aergerniß der armen Maroniten, den Grund zum Bau eines Türkentempels in Deir el Kammar zu legen. Alles verfolgt in diesen Ländern nur seine Privatzwecke und die als die getreuesten Diener der Pforte geltenden Personen würden die Prüfung nicht aushalten, wenn man die geheimen Triebfedern ihres Betragens erforschen wollte. Leider machen die orientalischen Christen in Hinsicht auf Gemeinsinn und Festhalten an der Sache ihrer Glaubensgenossen hievon keine Ausnahme. Ein nicht

unbedeutender Theil der maronitischen Häuptlinge scheint sich den Türken verkauft zu haben und der alte Emir Beschir selbst, in seinem Egoismus befangen, schachert mit den Türken um ein paar ihm günstige Bedingungen, wodurch er sich zum unumschränkten Gebieter des Gebirgs zu machen hofft, falls man ihm seine Restauration gewährt, anstatt daß er nach Syrien eilen sollte, um seine armen Landleute aus dem verderblichen Zustande zu reißen. Diese unendliche Verwirrung veranlaßt eine Divanssitzung um die andere, und säße nicht der scharfsinnige Izzet Mehemed am Ruder, so bin ich überzeugt, daß der Sultan den Christen, den Europäern alles bereits zugestanden hätte, was sie nur wünschen können. — Aus Aegypten wird gemeldet, daß der alte Mehemed Ali seine Monopolien aufrecht zu halten entschlossen ist. Daher wird sich sein Aufenthalt in Ober-Aegypten verlängern, da er dadurch den Behelligungen des brittischen Consuls zu entgehen hofft. (A. Z.)

In derselben Correspondenz wird erzählt, daß am letzten Februar eine von dem Reis Effendi veranlaßte Conferenz zwischen den europäischen Repräsentanten und diesem stattgefunden habe. Die Angelegenheiten des Libanon seyen die Ursache hievon gewesen. Die Pforte gibt zu, daß die Beschwerden gegen Omer Pascha einigen Grund hätten, die Sache soll jedoch bei weitem übertrieben seyn. Auch erklärt sie sich für bereitwillig, denselben von Deir-al-Kamar abzurufen, will ihn jedoch durch einen andern türkischen Gouverneur ersetzen. Die neue türkische Regierung nehme überhaupt eine festere Stellung Europa gegenüber ein, als früher, und man spreche von einem Memorandum, worin die Pforte erkläre, daß das Wohl des Staates, namentlich in innern Angelegenheiten, von nun an ihre einzige Richtschnur bilden solle. Da demnach Izzet Pascha die Sache auf die Spitze treibe, so glaube man nicht an den Fortbestand seines Großwessirats. Ja man will die Nachfolger des jetzigen Ministeriums bereits kennen. Halil Pascha, einer der Schwäger des Sultans, wird als Großwessir, Ahmed Fethi Pascha als Kriegsminister, Risaat Pascha (der frühere Reis Effendi) als Finanzminister bezeichnet.

Nichtpolitische Zeitung.

Im „Münchner Tagblatt" liest man folgende Ausschreibung: „Zwanzig Thaler Belohnung für Denjenigen, welcher in dem Büchlein „„Abentheuerliche Reise von München nach Augsburg auf der Eisenbahn"" einen gesunden Witz findet."

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	328, 96	+ 0, 7	W. Schnee.
Mittags 12 U.	328, 82	+ 4, 4	NO. bew.
Abends 7 U.	329, 88	+ 0, 8	NW. Schn.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 23. März. Heute Abend angekommen: Christoph Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Frankfurt.

Holz-Versteigerung.

Dinstag den 5. April l. J. früh 10 Uhr wird in freier Conkurrenz nachstehendes Holzmaterial vom Walddistrikte, Bernhardsleite, Oberfinner Revier s. r. versteigert, als:

500 Klafter Buchenscheit-,
144 „ „ Prügel-,
1116 „ „ Astholz,
97 „ Eichenscheit-,
131 „ „ Astholz und
63 „ 6schuhiges Pfahlholz bester Qualität.

Hiezu werden Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß das Holz gehörig numerirt ist, daher täglich eingesehen werden kann; die Zusammenkunft ist im Gasthause des Hrn. Röhrig zu Oberfinn.

Wolfsmünster, 17. März 1842.

Das königl. Julius-Spital. Rentamt Albert.

Aufforderung.

Wir fordern hiermit Hrn. Gg. Ed. Köpplinger in Kitzingen öffentlich auf, seine Verbindlichkeit gegen uns unverweilt zu erfüllen, um sich nicht weiteren, ihn unangenehm berührenden, Handlungen auszusetzen.

Heilbronn, 21. März 1842.

Gebrüder Rauch.

Einladung.

[2a] Oster-Sonntag, Nachmittags 3 Uhr ist im Saale des Platz'schen Garten Harmonie-Musik und Oster-Montag in demselben gut besetzte Tanz-Musik, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

Entlaufener Hund.

Ein rauchhaariger Rattenfänger, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen; wem derselbe zugekommen ist, beliebe ihn im 1. Distr. Nr. 33½, Kapuziner-Straße, gegen Belohnung zu übergeben.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief in Folge eines langwierigen Brustleidens am Montag den 21. März d. Js. Nachmittags 3¼ Uhr zum Erwachen in einer bessern Welt meine innigst geliebte Gattin

Hedwig Adolphine Alexandrine Sophie Schmidt,
geb. **von Nauendorff,**

in einem Alter von 29 Jahren und 4 Monaten und im 6ten Jahre unserer glücklichen Ehe. Auf ihrem harten Krankenlager ward ihr noch in den letzten Wochen der herbe Schmerz, den Tod des jüngeren unserer zwei Kinder, eines hoffnungsvollen dreijährigen Knaben, beweinen zu müssen.

Tiefgebeugt diese schwere Prüfung und trauervolle Trennung Verwandten und Freunden zur Anzeige bringend, bitte ich um gütiges Andenken an die früh Vollendete und um stille Theilnahme.

Würzburg, am 23. März 1842.

Dr. **Friedrich Adolph Schmidt,**
öff. ord. Professor der Medicin an der k. Universität.

[2b] Wein- und Weinberg-Versteigerung.

Mein Alter und meine geschwächte Gesundheit veranlassen mich, am

Dienstag den 29. März
Vormittag 9 Uhr

im Eigenbau rein gehaltene Weine; dann sämmtliche Weinberge in meiner Wohnung 2. Distr. Nro. 233 untere Wöllergasse an Meistbietende öffentlich zu versteigern. Die besondere Güte der Weine wird die gute Lage und deren Gewächs beweisen; wovon 3 Morgen im oberen Grombühl P. N. 5251, 5251½, 5251½, zwischen Herrn Hofkellermeister Dopmann und Herrn Baumann, 1½ Morgen im Lindlesberg P. N. 5057 zwischen Herrn Weis und Hrn. Habermann, wovon 3¼ Morgen zehnt- und Handlohnfrei sind sind. Zu bemerken ist, daß mein Grombühl nicht ganz hinunterwie die anderen, und der Lindlesberg nicht ganz hinaufreicht, wovon Nro. 5251 ganz, Nro. 5057 die Hälfte jung sind. Es wird nur Ein Strich abgehalten und kein Nachgebot angenommen; der halbe Kaufschilling kann stehen bleiben, wozu Liebhaber ergebenst eingeladen werden.

Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1	42	1835	Grombühl
2	34	1834	detto
3	38	1837/38	Mischung
4	24	1839	Grombühl u. Lindlesberg
5	18	1841	detto
6	18	1840	detto
7	9	1838/39	Mischung

Johann Nom.

Lotto-Anzeige.

Die 1024te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 22. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

34. 77. 88. 22. 51.

Die 1025te Ziehung wird den 19. April, und inzwischen die 363te Nürnberger den 31. März und den 9. April die 1404te Münchener Ziehung vor sich gehen.

Bekanntmachung.

[3a] Am 5. April beginnt in meinem Institute der Vorbereitungs-Unterricht für diejenigen Knaben, welche im künftigen Herbste in die erste lateinische Klasse eintreten wollen.

Es können auch einige Schüler der lat. Schule in Kost, Wohnung und Beaufsichtigung aufgenommen werden.

Würzburg, 24. März 1842.

Vdt. Dr. **Eisenhofer,** Studienrector.
M. Kunkel, Instituts-Vorstand.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Handbuch
der Zuckerfabrikation
namentlich des Runkelrübenzuckers, des Rohrzuckers und des Stärkemehlzuckers nach ihrem Standpunkte im Jahre 1840 in Deutschland. Von Dr. Ch. H. Schmidt. Mit 130 Abbild. auf 7 Taf. 8. 3 fl. 36 kr.

Das Berliner polytechn. Archiv 1841 Nr. 11. u. 25. freut sich, daß Deutschland in diesem Werke einen Rathgeber besitze, der seine eignen Zucker-Fabriken in einen Zustand bringen müsse, auf dem sie mit den ausländischen rivalisiren könnten und macht auf dieses Werk mit vollster Ueberzeugung aufmerksam, denn es enthalte bei äußerst billigem Preise (27 Bogen Text und 7 Tafeln Abbildungen) eine reiche Anzahl der wichtigsten Notizen und lasse keinen Gegenstand dieser weitläufigen Fabrikation unerledigt. Herr Moritz Beer (s. allg. landw. Ztg. 1841 Nr. 27.) hält dieses Buch für ein wirklich wünschenswerthes und empfiehlt es aus wahrer Ueberzeugung.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 85. **Samstag, 26. März 1842.**

Politische Rundschau.

Wenn Peel's kühner Finanzplan, gleichviel ob mit mehr oder weniger Abänderungen in den einzelnen Vorschlägen angenommen wird, und namentlich die Einkommensteuer durchgeht, was kaum bezweifelt werden kann, so muß die englische Aristokratie der Grundbesitzer schwere Opfer bringen. Die Getreidebill hat ihr viele Jahre lang ein großes Einkommen verschafft, bei der Feuersteuer ist sie begünstigt, ihr politischer Einfluß ist ungeschwächt, sie hat das Uebergewicht in der Kirche, im Heere und in der Flotte, im Parlamente, und erklärlicher Weise ihre eigenen Interessen immer sorgfältiger berücksichtigt, als die des beweglichen Eigenthums. Diese letzteren Interessen aber sind für Englands Größe und Macht bei weitem die wichtigsten, da der Weltenfluß Großbritanniens nicht von den großen Gütern und den Schlössern und Parks der Herzöge, Grafen und Landedelleute abhängt, sondern von den Feueressen und Dampfmaschinen, von den Spindeln und den Webstühlen, mit einem Worte, von den Fabrikwaaren, die ihm vorzugsweise seinen Reichthum verschafft haben; der Absatz derselben bedingt sogar den Fortbestand des Staates, weil dieser ohne ihn seine Schuld nicht bezahlen könnte und Bankerott machen müßte, was mit einem Zerfall der englischen Weltmacht gleichbedeutend wäre. Diese letztere wird ohnehin nur mit Mühe und Noth aufrecht erhalten, weil sie auf einem zu kleinen Kerne ruhet, indem der Flächeninhalt der zwei Inseln, Großbritannien und Irland, zu dem Umfange des brittischen Reiches in allen fünf Welttheilen, in dem auffallendsten Mißverhältnisse steht. Aber mit bewundernswürdiger Ausdauer bemühen sich die engl. Staatsmänner, die verwickelte Maschine im Gange zu halten, und sie scheuen selbst die durchgreifendsten Maßregeln nicht, wenn sie deren Nothwendigkeit erkannt haben. Die Tories, denen Alles darauf ankommt, die Macht zu besitzen, sahen sich bekanntlich schon mehr als einmal veranlaßt, Gesetze vorzuschlagen und Veränderungen in Antrag zu stellen, welche Jahre und Jahrzehnten lang von ihnen mit der größten Heftigkeit bekämpft worden waren. Sie wissen gar wohl, wie förderlich einem Kabinete die Durchführung einer großen Maßregel ist, und so haben sie nun auch jetzt, da sie wieder am Ruder stehen, zur Ausfüllung des Deficits einen Plan entworfen, der weit umfassender, demokratischer, ja radicaler ist, als die Whigs ihn nur zu denken, geschweige denn durchzuführen wagen durften. Die neue Steuer und die beabsichtigten Zollermäßigungen sollen jährlich etwa fünfzig Millionen Gulden einbringen, ohne dem Mittelstande oder der armen Klasse irgendwie zur Last zu fallen; diese letztern erhalten im Gegentheil dadurch mannigfache Erleichterung, und so ist denn Peel's Plan eben so konservativ, indem er die Achtung vor dem großen Grundbesitze zu befördern geeignet ist, als liberal, in der besten Bedeutung des Wortes, indem er dem Volke im Ganzen nützt. Opfer müssen einmal gebracht werden; da der Mittelstand, der schon so hoch besteuert, sie unmöglich bringen kann, so müssen sie der begüterten Klasse aufgehängt werden. Selbst die Königin will beisteuern.

Wie schlimm die ärmeren Klassen, und namentlich die Fabrikarbeiter aller Art gegenwärtig daran sind, und wie drückend ihre Lage in dem theuern England seyn muß, ergibt sich schon allein aus dem Umstande, daß in vielen Manufacturzweigen gegenwärtig der Arbeitslohn um zwei Drittel geringer ist, als früher, während die Lebensmittel keineswegs im Preise gefallen sind. In den Eisengießereien erhält ein Arbeiter jetzt 5 Shilling (à 36 Kreuzer) für Gegenstände, die ihm früher mit 15 bezahlt wurden. Der Wochenlohn ist von 50 bis 60 auf 25, 20, ja 10 Shilling heruntergekommen. Lampenfabriken, die früher 78 Menschen beschäftigten, haben jetzt nur für die Hälfte Arbeit und zahlen nur halben Lohn; ein Gleiches gilt von den Waffenfabriken und den Quincailleriewaaren, in denen der Arbeiter jetzt wöchentlich höchstens 6 Shilling verdient, wovon er zwei bis drei für Miethzins abgeben muß, so daß ihm für sich und seine oft zahlreichen Kinder, die gesättigt und gekleidet seyn wollen, oft nur drei Shillinge übrig bleiben. Selbst die Schneider in den großen Städten gehen zum Theil brodlos umher. In Bolton sind 6157 Leute in den Armenlisten eingetragen und erhalten wöchentlich einen Shilling Unterstützung; hier ist im Jahre 1840 die Armentaxe um 300 Prozent gestiegen! In Birmingham ziehen die unbeschäftigten Werkleute schaarenweise umher, und sammeln Almosen auf zinnernen Tellern. In Stockport gibt es 3763 Familien, die alle ihre Bedürfnisse wöchentlich mit 1 fl. 12 kr. bestreiten müssen. Die Bettlerhaufen in Leicester sind bis zu 300 Individuen stark. In Leeds erhielten in den neun ersten Tagen des Jahres 1841 nur 3647 Personen Unterstützung aus der Armenkasse; in derselben Zeit 1842 aber 5129; in Henslett, einer kleinen Stadt, sind 512 Familien brodlos. Und so in noch andern Städten. Unter diesen Umständen darf es uns nicht wundern, daß im vorigen Jahre mehr als 70,000 Arbeiter, zumeist nach den Vereinigten Staaten ausgewandert sind. Solche Leute können keine außerordentlichen Steuern zahlen, sie sind schon froh, wenn sie ihr Leben von einem Tage zum andern fortschleppen. An den Getreidegesetzen will die Aristokratie keine radicale Veränderung gestatten; das Brod soll nicht billiger werden, aber ihr Einkommen besteuern zu lassen, kann sie doch nicht umgehen.

Die Maindampfschifffahrt.

Bamberg, den 21. März. Die beiden Main-Dampfschiffe, welche am 8. März aus den Werkstätten von Cochot zu Paris auf den Kanälen nach Straßburg abgegangen sind, werden nach den neuesten Berichten bereits am 12. April auf dem Rhein ankommen, und nach kurzem Aufenthalt bei Straßburg in Mainz zum Dienst auf dem Main eintreffen. Von dem dritten für den Obermain zwischen Bamberg und Schweinfurt bestimmten Schiffe, welches in den Cockerill'schen Werften zu Seraing erbaut wird, ist zu Anfang des März der Kiel gelegt worden, und sein Bau im lebhaftesten Betriebe, so daß es gleichfalls im Mai oder Juni seine Fahrten beginnt. Vier Capitain-Conducteure, tüchtige, erprobte, ansässige Mainschiffer von Bamberg, Gemünden und Wertheim sind schon angestellt, und gehen in einigen Tagen nach dem Rhein ab, um bis zu Ankunft der Mainboote auf den Dampfschiffen der Kölner und Düsseldorfer Gesellschaften, welche mit freundlichem Entgegenkommen dazu Anerbieten gemacht, den Dienst noch näher kennen zu lernen. Die Bestimmung und Herstellung der Landeplätze und Brücken wird eben jetzt beschäftigt. Commissarien der Direction sind von dem Verwaltungsrathe ermächtigt worden, Hrn. Reg.- und Kreis-Baurath Schierlinger deßhalb bei Bereisung der Stationsplätze, welche ganz auf dem Flusse gemacht wird, zu begleiten, und überall mit Zuziehung der Verwaltungsräthe der Bezirke die erforderlichen Contracte abzuschließen. Alle Communen, bei welchen Anhaltsstationen errichtet werden, haben entweder die Kosten jener Herstellung ganz übernommen, oder namhafte Beiträge dafür gesichert. Vorzüglich schön werden die Landungsplätze zu Würzburg, woselbst auf städtische Kosten mit Zuschuß aus der Zollkasse das alte Schlachthaus abgebrochen, ein neues Lagerhaus und Wasserthor erbaut wird, dann zu Miltenberg und Aschaffenburg. Die Stadt Hanau liefert den Landeplatz mit allen Bauten ebenfalls aus ihren Mitteln.

Die einigen noch unbesetzten Agenturen sind nunmehr gleichfalls vergeben, und die erwähnten Commissarien beauftragt, die Agentur-Bureau's und sonstigen Localitäten überall zu ordnen. — Die Abnahme der noch verfügbaren Actien hat in der jüngsten Zeit lebhaft sich vermehrt, besonders in Frankfurt und Hanau, und die ausgeschriebenen Einzahlungen kommen rasch herbei.

Die allerhöchste kgl. bayrische Urkunde vom 9. Februar d. Js., welche die erbetene Concession „in Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Unternehmens" auf 50 Jahre vom 21. März 1842 an verleiht, stellt insbesondere die Bedingung auf, daß die Dampfschifffahrt binnen den ersten drei Jahren wirklich eröffnet und in regelmäßigen Betrieb gesetzt werde. Diese Bedingung wird demnach schon wenige Wochen nach dem Anfangstermin der Concession erfüllt seyn. Zugleich giebt sie bezüglich der Maincorrection, der Abänderung einiger Brückenjoche und Wehrdurchlässe, der Erlassung einer Schifffahrts-Ordnung und der Verwendung für gleichmäßige Concessionirung der Gesellschaft von Seite der übrigen Main-Ufer-Staaten die beruhigendsten, förderlichsten Eröffnungen. Namhafte Fonds sind bereits für das jetzige Baujahr angewiesen; die Erhöhung der Brükkenjoche bei Eltmann ist schon in Plan und Kosten-Anschlag gebracht.

Von der großherzogl. badischen Regierung sind sehr wesentliche Schritte für die Maindampfschifffahrt geschehen. Wertheim wird für Baden der Mittelpunct derselben werden. Eine direkte Postwagen-Verbindung von da mit Mergentheim und dem Tauberthal, dann mit dem Neckarthal durch eine ganz neue ebene Chaussee von Miltenberg nach Eberbach durch den Odenwald ist im Werke, so daß eine directe Verbindung der Main-Dampfschiffe mit denen des Neckars und der Eisenbahn nach Mannheim ꝛc. hergestellt wird. Der hohe Senat der freien Stadt Frankfurt hat sich ebenfalls laut eines Protocolls des großen Rathes vom 15. März sehr günstig und förderlich für das Unternehmen ausgesprochen, und von den andern betheiligten Regierungen ist Gleiches zu erwarten. — Allerdings wird man so, wie ein Blick auf die Karte zeigt, in wenigen Jahren von der Ostsee, Stettin oder Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig auf ununterbrochener Eisenbahnlinie und Dampfbootfahrt über Bamberg und Würzburg bis London gelangen können, die andern Routen nach Osten, Süden und Westen in und außerhalb Deutschland, Oesterreich, Italien, Schweiz und Frankreich eben so sich verknüpfen sehen.

(Fränkische Merkur.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Würzburg, 25. März. Die Direktion der Maindampfschifffahrt hat so eben auf ihre unterthänigste Bitte, daß das nächst zu erbauende Dampfboot den Namen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen führen dürfe, folgendes höchst huldvolles Handbillet erhalten:

„Mit Vergnügen ertheile Ich der Direktion der Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf dem Main, zufolge der von ihr gestellten Bitte, die Erlaubniß, das nächst zu erbauende Schiff nach Meinem Namen Maximilian zu benennen — anbei wiederholend, daß Ich den lebhaftesten Antheil an dem ersprießlichen Gedeihen des Unternehmens stets bewahren werde. Ich verbleibe mit Versicherung vollkommenen Wohlwollens.

München, den 21. März 1842.

Den Herren wohlgewogener

Maximilian, Kronprinz."

München, 22. März. Ihre königliche Hoheiten der Herzog und der Erbprinz von Modena sind von ihrem Ausflug nach Augsburg, auf welchem sie von Ihrer k. Hoheit der Frau Kurfürstin-Wittwe (Schwester des Herzogs) begleitet wurden, gestern Abends zurückgekehrt. — Die Abreise der höchsten Herrschaften ist dem Vernehmen nach auf den 6. April festgesetzt. — Wegen Ablebens des Großherzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin ist von vorgestern an 14tägige Hoftrauer angelegt worden. — Wie bis jetzt festgesetzt ist, werden Se. Maj. der König in den ersten Tagen des Aprils die Reise nach Sicilien antreten. Wie verlautet, sind der General-Major v. Heideck, der Flügeladjutant Sr. Maj., Rittmeister Freiherr Vogt v. Hunoltstein, und der Leibarzt Geheimerath v. Walther bestimmt, den Monarchen zu begleiten. — Gestern starb hier im Alter von 79 Jahren der Centralrath Lipowsky, ein durch sein früheres Wirken im Staatsdienst, wie durch seine schriftstellerische Thätigkeit mannigfach verdienter Mann. — Die zweite Serie der durch die Mitglieder unsrer Hofkapelle veranstalteten Konzerte wurde gestern mit der großen Passionscantate von Seb. Bach geschlossen. Die (hier noch nie stattgehabte) Aufführung dieses berühmten Tonwerkes unter Lachners Leitung durch 250 Mitwirkendt war eine großartige und gelungene und gewährte den Freunden ernsterer Kunst einen Genuß, wie er ihnen in unsern Tagen nicht oft geboten wird. Ihre königliche Majestäten und die königl. Familie, so wie die hohen Gäste unsres Hofs, JJ. kk. HH. der Herzog und der Erbprinz von Modena, auch JJ. DD. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit seiner Gemahlin (die vorgestern hier ankamen) wohnten der Aufführung bei. Der große in allen Räumen gefüllte Odeonsaal bot an diesem Abend einen imposanten Anblick. Wie es heißt, wird die Aufführung am Ostersonntag wiederholt. (Bayr. Blt.)

Augsburg, 23. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augs.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

= (Preußen.) Berlin, 22. März. (Privat-Correspondenz.) Heute Vormittag nahm der Prinz von Preußen zu seinem 45. Geburtstage die Glückwünsche des Hofes ꝛc. entgegen. Andere Hoffestlichkeiten finden wegen der Trauer um den dahingeschiedenen Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin nicht statt. — Der König von Hannover hat sich schon vorgestern zu seinem Schwager, dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, nach dessen Residenz begeben, wo er bis nach dem Osterfeste zubringen, und darauf wieder hierher zurücklehren wird. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Bodelschwingh, tritt mit dem 1. Mai erst die Leitung unsres Finanzministeriums an. Bei seinem letzten Hierseyn hat er sich bereits die Beamten seines Ministeriums vorstellen lassen. — Der an unserm Hofe 26 Jahre lang accreditirt gewesene niederländische Gesandte, Graf v. Perponcher, soll nun wirklich von dem hiesigen Gesandtschaftsposten abberufen seyn, und an dessen Stelle der gegenwärtige holländische Gesandte beim Petersburger Cabinet, Baron v. Schimmelfennig von der Oye, kommen. — Der General-Major v. Lindheim, früher vortragender Officier im Militair-Cabinet, geht in den nächsten Tagen als unser Militaircommissär nach Wien, welche Stelle erst jetzt bei uns begründet worden ist. Wie wir hören, wird derselbe unsrer dortigen Gesandtschaft mit einem Gehalte von 10,000 Rthlr. attachirt. — Stadtgespräch bildet hier jetzt ein Vorfall, welcher sich bei der letzten Kirchenparade in der hiesigen katholischen Kirche ereignete und bereits vor das Forum der dabei betheiligten Behörden gebracht ist. Dem hiesigen Militair, katholischer Confession, ist nämlich allerhöchsten Orts streng anbefohlen, den Sonntag, an welchem es die Parade mitzumachen hat, vorher die Messe zu hören, was auch neulich geschehen ist. Nach der Messe blieben jedoch die Soldaten bei dem darauffolgenden Gottesdienst noch in der Kirche, und verweilten auch während der Predigt daselbst. Als aber unterdessen die Zeit zur Parade heranrückte, suchte sich das Militair zu entfernen, und brachte dadurch eine Störung in der Predigt hervor, was, wie man erfährt, den Kaplan zu der Aeußerung von der Kanzel herab veranlaßte: daß er den Soldaten befehle, in der Kirche zu bleiben, und daß er die Unterofficiere dafür verantwortlich mache. Die Soldaten blieben ruhig in der Kirche, obgleich selbst die Officiere ihnen mehrmals ein Zeichen gegeben hatten, zur Parade zu eilen. — Die Commission für unsere Militair-Bekleidung ist nun aufgelöst, und man ist gespannt auf das Resultat derselben. Vorläufig werden hier und in Elberfeld für 2 Bataillons Infanterie, jedes zu 500 Mann stark, Helme und neues Lederzeug nach der Wirchow'schen Art angefertigt, welche Verbesserung bei dem großen Manöver am Rhein erprobt werden soll.

Breslau, 16. März. Dem Vernehmen nach ist der bisherige Director des Gymnasiums zu Kulm, Herr Richter, zum Professor der Dogmatik und Moral an der hiesigen kathol. theologischen Facultät ernannt worden. (Frkf. J.)

Bonn, 22. März. In dem Verzeichnisse der Vorlesungen, welche in dem künftigen Sommersemester bei der hiesigen Universität gehalten werden sollen, sind die Vorlesungen des Privat-Docenten Bruno Bauer nicht mit angeführt. (F.J.)

(Baden.) Freiburg, 21. März. Die oberrheinische Kirchen-Provinz wurde heute von einem höchst schmerzlichen Verluste getroffen. Se. Exc. der hochwürdigste Erzbischof Ignaz Demeter, Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen und Kommandeur der französischen Ehrenlegion, ist diesen Abend 10 Minuten vor 5 Uhr nach schmerzlicher Krankheit in Folge eines hinzugetretenen Schlages in einem Alter von 68 Jahren und 8 Monaten plötzlich gestorben. (Oberd. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 24. März. (Priv.-Corresp.) In Fonds war der Verkehr belebt und der Umsatz ansehnlich, besonders in den österr. Gattungen und Taunusbahnactien, der Cours der letztern stieg seit gestern wieder um 5 Gulden. 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank,

Actien: 1983; 250 fl. Loose: 111 7/8 — 112 1/8; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 3/16—1/4; Synd. 4 1/2 pCt.: 91 1/2—5/8; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ardoins: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 76; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Act.: 386 1/4 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. G.

* † Frankfurt, 23. März. Derjenige, der die Reizbarkeit der Börsenmänner nicht kennt, und den Cours der Taunuseisenbahn-Aktien von gestern und heute mit einander vergleicht, sollte wohl meinen, das Resultat der Rechnungsablage in der gestrigen General-Versammlung müsse ein recht entmuthigendes gewesen seyn, und doch ist dieses keineswegs der Fall. Fragt man nach der Ursache dieser starken Courswandlung, so ist die Antwort: weil man auf eine Dividende von 16 fl. gerechnet, dagegen die Jahreseinnahme eine solche von nur 15 fl. lediglich dadurch zugelassen habe, daß man die Tantiem für den Reservefonds nur halb so hoch griff, als in der ersten Generalversammlung. Dieses Resultat hat aber sicherlich Keinen überrascht, der sich vorher die Mühe gab, zu vergleichen und zu berechnen. Es mußte ihm dabei vor Allem einleuchten, daß die, bei dem Anlehen von 300,000 fl. mit aufgenommenen 51,047 fl. 22 kr. zur Anschaffung von 3 Lokomotiven, einer Zahl Personen- und Transportwagen nicht ausreichen konnten, nachdem erstere ja allein schon circa 80,000 fl. kosten. Da außerdem mehrere nothwendige Bauten aufgeführt wurden und zu den ein Jahr vorher bestandenen Ausgaben für Gehalte noch die, für den inzwischen angestellten sehr tüchtigen Direktor und ein zahlreicheres Subaltern-Personale kamen; die vermehrten Fahrten aber natürlich auch mehr Verbrauch von Brennmaterial veranlaßten, so war doch leicht vorauszusehen, daß die Betriebskosten diesmal mehr betragen mußten, als das vorige Mal. Berücksichtiget man nun aber, daß in den sich ergebenden 220,791 fl. 6 kr. Betriebskosten circa 70,000 fl. außergewöhnliche Ausgaben enthalten sind, so kann eine Dividende von 6 0/0 gar nicht anders als höchst befriedigend erscheinen. Daß die Einnahme des gegenwärtigen Jahres jene des Vorigen um ein Erkleckliches übersteigen werde, läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, somit aber auch, daß die dießjährige Dividende merklich ergiebiger ausfallen werde: wenn gleich eine abermalige Vermehrung der Betriebskosten — doch wohl nur nach Summa und nicht nach Prozenten — schon vorweg gedacht werden muß. Selbst die Anlage eines zweiten Schienengeleises wird an diesem voraussichtlichen günstigen Resultat nichts ändern.

Frankreich.

Paris, 22. März. Es heißt, die Regierung habe beschlossen, das Zuckergesetz in die Kammer zu bringen; dabei wird indessen zugesetzt, ein Artikel des Gesetzprojekts besage, daß die vorgeschlagenen Bestimmungen erst nach Jahresfrist in Kraft treten sollen. — Der Messager erklärt die von einigen Journalen gegebene Nachricht, der Minister des Ackerbaues und des Handels, Hr. Cunin-Gridaine, habe seine Demission gegeben, für ungegründet. Allein trotz dieses Dimenti's behauptet man vielfältig, daß die Sache wahr ist. — Der Maire von Bordeaux, Hr. Johnstone, hat seine Stelle niedergelegt. — Die Spekulanten an der Börse werden immer mehr und mehr besorgt über die Wendung, welche die Zuckerfrage nimmt. Sie glauben nicht, daß sich Herr Guizot bei der Erbitterung, welche sich in den Seehäfen zeigt, im Ministerium werde behaupten können. Die französischen Renten waren heute sehr angeboten. — Die Anzeige von der Capitalisation der fälligen Coupons der span. Nationalschuld hat hier auf Ard. nur wenig Eindruck gemacht, da man glaubt, daß die spanische Regierung die capitalisirten Coupons eben so wenig, als die Rente selbst bezahlen werde.

5 pCt. 117, 55. 3 pC. 80, 55. Ard. 25 1/2.

Spanien.

Madrid, 15. März. Berichte aus Galizien haben Anlaß gegeben zu mehreren Conferenzen des Regenten mit den Ministern. Die Patrioten von Pontevedra und der politische Chef dieser Stadt haben eine Junta des öffentlichen Wohls unter dem Namen „Wachsamkeitsjunta" organisirt. Man glaubt, Espartero werde Maßregeln ergreifen, diese Junta zu cassiren. — Die Deputirtenkammer hat sich heute mit dem Gesetzvorschlag zur Mobilisation von 40,000 Mann Nationalgarden beschäftigt. Man ist überzeugt, das Gesetz wird angenommen werden, aber mit solchen Restrictionen, daß die legislative Gutheißung einer Verwerfung gleichkommen dürfte. — Von Lissabon aus wird die Nachricht von einer Aenderung im Cabinet erwartet; Costa Cabral kann sich nicht mit dem Herzog von Terceira vertragen.

Türkei.

Braila, 24. Februar. Den Widersachern unsers Fürsten ist an einem und demselben Tage ein doppelter Triumph gelungen. Am 22. d. um Mittag wurde zu Bucharest in der Generalversammlung mit 38 gegen 3 Stimmen die höchst feindselige Adresse angenommen, welche den Fürsten beinahe in Anklagestand setzt, und in der Nacht des nämlichen Tags (vom 22. zum 23.) wurde unser friedliches, emporblühendes Städtchen abermals der Tummelplatz eines blutigen Aufstandes. Dem Volke war so lange und so lebhaft vordeclamirt worden, daß es durch die Regierung gedrückt sey, bis ein Theil desselben sich erhob und zwar wieder die aus ihrem Vaterlande geflüchteten, bei uns brüderlich aufgenommenen Bulgaren, die zum Dank dafür stets zu Unruhen und Wirren bereit sind. Eine bedeutende Anzahl derselben hatte mit einbrechender Finsterniß vor unserer Stadt sich gesammelt und rückte gegen die Caserne, wo der Stadtcommandant Obrist Engel wohnt und in einem Saale zu ebener Erde die Waffen der nicht im Dienste stehenden Mannschaft nebst sämmtlicher Munition aufbewahrt sind. Für diesen Abend war eine Faschingsunterhaltung veranstaltet, woran auch die höhern Stände der Umgegend Theil nehmen sollten. Ein Lieutenant der Reiterei, Petritschesko, kam vom Lande hereingefahren, um sich an den Obristen anzuschließen. Im Hofe der Caserne begrüßten ihn ganz unerwartet Schüsse und nach einem tödtlichen Hiebe über den Kopf, fiel derselbe sogleich unter einem Regen von Kugeln und Schroten. Auf diesen Lärm lief die Besatzung zu den Waffen. Mehrere einzeln herbei eilende Soldaten nebst noch einem Officiere wurden getödtet, viele verwundet. Dem Obristen gelang es bald das Bataillon zu sammeln und auch die Civilbeamten mit der Polizeimannschaft stießen zu ihm. Nach kurzem Gefechte wurden die Meuterer zerstreut. Sie ließen mehrere Todte auf dem Platz und 15 Gefangene in den Händen des Militärs. So ist aus der erwarteten Lustbarkeit eine Nacht der Angst und Besorgniß für uns geworden. Die Bangigkeit ward dadurch vermehrt, daß man in der niedern Klasse einige Hinneigung zu den Unruhestiftern zu bemerken glaubte. Gestern (23.) ist bei uns der Minister des Innern, der zweite Bruder des Fürsten, Banu Michael Ghika, aus Bucharest angekommen, um die Untersuchung zu leiten. Auffallend ist bei dieser Unternehmung des niedrigsten Pöbels die Klugheit sowohl in der Wahl des Zeitpunktes als der vorgezeichneten Richtung und das Geheimhalten bis zum Augenblick des Ausbruchs. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 2. März. Das neueste von Izzet Mehemed entworfene Staatssystem ist nun publicirt worden und in Wirksamkeit getreten. Nach ihm werden wie früher alle Beamten aus der Staatskasse gezahlt. Der Pascha hat die Militär- und Civiladministration der Provinz. Ihm zur Seite steht der Defterdar oder Oberrechnungsbeamte der Provinz. Jede Provinz ist in Cantone und Districte eingetheilt. In jedem Cantone befindet sich ein Kaimakam, welcher statt des Mohassils die Stelle des Finanzbeamten vertritt. Nebstdem wird auch in jedem District ein Kasa Mudiri oder Inspector aus der Mitte der Primaten gewählt, um die Rechnungs-Beamten zu überwachen und ihnen zugleich die nöthigen Aufschlüsse zu ertheilen. In allen Städten existiren wie früher die Gemeinderäthe. Der Zehnte wird öffentlich an den Meistbietenden versteigert. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 2. März. Izzet Mehemed ist seit einigen Tagen unpäßlich. Seine frühere Wunde ist durch seine zu bewegte Lebensweise wieder aufgebrochen. Die zum Consilium gerufenen Aerzte befürchten, es möchte sich der Knochenfraß einstellen. Sie riethen ihm für einige Zeit absolute Ruhe an. Er aber antwortete ihnen: „Darf wohl eine Windmühle stille stehen, wenn der Wind weht?" Izzets Verhältnisse haben sich seit den letzten acht Tagen geändert. Es zieht ein heftiges Gewitter gegen ihn an. Der Oberhofmarschall, von dem Großwessier mit dem Sturz bedroht, versucht nun ihn zu stürzen. Seine Aussichten dazu sind nicht schlecht. Die Gesandten der fremden Mächte, namentlich Sir Stratford Canning, betrachten Izzet als das einzige Hinderniß die jetzigen Streitfragen auf freundschaftliche Weise beizulegen. Im Hintergrund agirt der kluge Alte, der alles dies schon im Voraus calculirt hat. — Frankreich hat einen Consul für Mossul (am Tigris auf der großen Caravanenstraße von Bagdad nach Aleppo) ernannt. Dieser, Herr Botta, befindet sich gegenwärtig hier. Er war schon vor einigen Jahren Consul in Mossul, wurde aber von seiner Regierung abgerufen, weil ihr damals dort ein Consul überflüssig schien. Die Pforte widerstrebt nun ernsthaft dieser Ernennung. Der Gouverneur von Jerusalem erkannte den protestantischen Bischof nicht an und verweigerte ihm die gebräuchlichen Cavassen (Schutzwache). Als der Bischof das erstemal in seinem Häuschen (eine protestantische Kirche existirt noch nicht), welches er mit großer Mühe und vielem Gelde miethete,

predigte, versammelten sich Katholiken, Griechen, Armenier und Juden, spotteten ihn aus und warfen später mit Steinen nach dem Haus, worauf ihn der Gouverneur durch seine Wachen schützen ließ, aber nicht als Bischof, sondern als ein von dem wüthenden Pöbel verfolgtes Individuum. Es scheinen Zwistigkeiten zwischen dem englischen Generalconsul, Obrist Rose, und dem englischen Consul von Damaskus, Hrn. R. Wood, ausgebrochen zu seyn. Hr. Wood, der Syrien, seine Bewohner, Sprache, Sitten ꝛc. genau kennt und dort einen bedeutenden Anhang hat, tadelte das von Rose befolgte System in Betreff der Aufwiegelung und Unterstützung der Druzen gegen die Maroniten; er scheint den entgegengesetzten Weg verfolgen zu wollen, nämlich dahin zu streben, die Maroniten wieder zu gewinnen, den französischen und österreichischen Einfluß zu vernichten und so den verlornen englischen im Libanon wiederherzustellen. Aus diesem Grund soll es zwischen beiden zu Differenzen gekommen seyn, so daß Rose Woods Entfernung verlangt. Das ganze Gebirg soll sich in großer Aufregung befinden. Die Druzen hätten die englischen und amerikanischen Schulen zerstört, die protestantischen Bücher öffentlich verbrannt und alle protestantischen Missionäre aus dem Gebirge verjagt. Auch hätten sie begonnen an mehrern Orten zugleich Moscheen zu bauen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 22. März. Ein Rechtsfall (beleidigte Amtsehre betreffend) der in den letzten Tagen im hiesigen Oberappellationsgericht, als Cassationshof für die Pfalz, zur Entscheidung kam, hat darum im Publikum großes Interesse erregt, weil der Angeklagte, ein Huissier, sich selbst, und zwar mit Scharfsinn und Eloquenz, vertheidigte. Er ward freigesprochen.

Stuttgart, 23. März. Diesen Morgen verschied hier der Oberpostrath und Hauptpostmeister v. Boger, Ritter des Ordens der württembergischen Krone, in einem Alter von 78 Jahren, das er noch mit voller Manneskraft in geistiger und physischer Beziehung erreicht hat.

= Berlin, 22. März. (Priv.-Corr.) Prof. Rückert ist mit seiner Gattin vorgestern nach seinem Landgut bei Erlangen gereist, wo er sich den Sommer hindurch aufhalten will. Seine Kinder hat er hier indeß unter Aufsicht zurückgelassen, damit sie in ihrem Schulunterricht nicht gestört werden.

Der König von Preußen hat dem Professor Agassiz in Neuenburg eine Summe von 3000 Fr. zustellen lassen, als eine Entschädigung für die bedeutenden Opfer, welche dieser Gelehrte auf seine wissenschaftlichen Forschungen verwendet.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0 Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 96	— 1, 8	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 33	+ 1, 0	NO. bew.
Abends 7 U.	332, 93	— 0, 2	NO. heiter

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Oekonomen Kilian Wilhelm dahier wird das in der Ausschreibung vom 25. October v. Js. beschriebene Wohnhaus des Verlebten im 1. Distr. Nr. 130. hiermit zum Atenmale am

Montag den 18. April
Vorm. 10 Uhr

dem öffentlichen Versteiche ausgesetzt, wobei auch diesmal die zur Massa gehörigen nachverzeichneten Grundstücke, als:

a) 1/2 Morgen 7 Rthn. Weinberg im Kreinberg, Pl.Nr. 4281, zwischen Michael Oehrlein und Pühlers Wittb, taxirt auf 70 fl.
b) 2 Mrgn. 33 Rthn. Weinberg nebst einem Stück Graben im Kreinberg, Pl.-Nr. 4217. u. 4218. zwischen Johann Heckelmann u. Lorenz Keller, auf 100 fl. taxirt.
c) 1 Morgen Oedung ober dem Eulengraben, im Taxe zu 10 fl.
d) 2 Morgen Acker in der Tränk, Pl.Nr. 3912. zwischen Hellmuth und Bierbrauer Reuter, im Taxwerthe zu 300 fl.
e) — Mrgn. 15 Rthn. Acker in der Probstbäuser Wiese, Pl.Nr. 4107, zwischen Barthel Mäder und Kaspar Mack, auf 15 fl. taxirt.
f) — Mrgn. 20 1/2 Rthn. Acker allda, Pl.Nro. 4103, zwischen Gabriel Heckelmann beiderseits, taxirt auf 30 fl.

Ferner auf Lengfelder Markung.

g) 1/2 Morgen 17 Rthn. Acker am Kribshäuser, Pl.Nr. 1771 u. 1771 1/2, dann — Mrgn. 6 1/3 Rthn. Acker allda, früher Staatsrealität, neben Johann Balling u. Michael Heckelmann, taxirt zusammen auf 85 fl.
h) 1/2 Morgen Acker am Häusleinsberg und 15 Rthn. Eilern allda, Pl.Nr. 1759 a. b. und 1757, an beiden Häuptern neben Georg Düncher u. Rosenmüller, auf 51 fl. taxirt; endlich
i) 1/4 Morgen 20 Ruthen Weinberg daselbst, Pl. Nr. 1761, taxirt auf 48 fl.

öffentlich am obigen Termine versteichen werden, und die Strichsbedingungen am erwähnten Tage bekannt gemacht werden sollen.

Strichslustige für das Haus und die Grundstücke werden sofort zu obiger Strichstagfahrt eingeladen.

Würzburg, am 12. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Protokollist.

Todes-Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiemit allen auswärtigen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem am 20. d. M. erfolgten Hinscheiden ihres Gatten, des Spital-Verwalters **Ignaz Streit** dahier, und bittet für sich und ihre Kinder um stilles Beileid.

Münnerstadt, den 21. März 1842.

Barbara Streit geb. **Werner.**

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten dritten Verloosung des Max v. Kiesling'schen Anlehens

pr. **fl. 60,000**

sind die Nrn. 61 u. 120. zur Heimzahlung pro 1. Juli 1842 herausgekommen, was mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht wird, dass von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

München, 14. März 1842.

Jos. v. Hirsch.

Zweite und letzte Haus-Versteigerung.

[3a] Am Donnerstag den 14. April Vormittags 10 Uhr wird in dem Wohnhause Nr. 148. in der Semmelsgasse dieses Haus selbst zum zweiten und letzten Male der öffentlichen Steigerung ausgesetzt; dessen nähere Schilderung ist in den Beilagen Nr. 53. 55. 57. des Intelligenzblattes, dann in Nr. 61. 63 u. 65. der N. Würzburger Zeitung zu ersehen. Kaufslustige werden höflichst hiezu eingeladen

Geselliger Verein.

Am Oster-Montag findet im Gesellschaft-Lokal Tanzgesellschaft statt, wozu die verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung.

[2b] Oster-Sonntag, Nachmittags 3 Uhr ist im Saale des Plag'schen Garten Harmonie-Musik und Oster-Montag in demselben gut besetzte Tanz-Musik, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

Anzeige.

[2a] Bei dem Commissions-, Geschäfts- und Handlungs-Bureau von

Müller & Comp.

in Frankfurt a. M., Bruggasse, Lit. L. Nr. 83. sind stets offene Stellen für Hauslehrer, Gouvernanten, Apothekergehülfen, Handlungs-Commis und Lehrlinge, Ober-, Zimmer- und Saalkellner, Köche, Kammerdiener u. s. w. in Vormerkung; und empfiehlt sich daher sowohl den resp. Herren Principalen, welche Individuen nöthig haben, als den Stellsuchenden ganz ergebenst unter Versicherung reelster und sorgfältigster Bedienung.

Für Porto-Vorlagen, Einschreibgebühr u. s. w. bitten wir 1 Rthlr. preuss. Cour. franco einzusenden.

Anzeige.

[3b] Der verlebte Jakob Moses Kahn von Höchberg setzte in seinem Testamente ein Kapital aus, von welchem die Zinsen als Beisteuer zum Heirathsgute von Jungfern aus seiner Verwandtschaft bis zum dritten mit dem zweiten Grade incl. (d. i. Liftergeschwisterkind), sowohl von seiner väterlichen, als auch mütterlichen Seite verwendet werden sollen.

Alle diejenigen, welche hierauf Ansprüche zu machen gedenken, werden hiermit, zufolge Beschlusses des kön. Landgerichts Würzburg l. d. M., aufgefordert, ihre Gesuche, unter Nachweisung ihres Verwandtschaftsgrades mit dem Obengenannten, ihres Geburts- und Wohnortes, und des Tages ihrer Verlobung u. Copulation, bei dem Unterzeichneten binnen sechs Wochen einzureichen.

Würzburg, am 20. März 1842.

Der Distrikts-Rabbiner.
Seligmann Bär Bamberger.

Anzeige.

[3a] Die Erziehungs-Anstalt für Knaben, welcher ich seit acht Jahren vorstehe, hat das Vertrauen und die Theilnahme des Publicums in solchem Grade gewonnen, dass ich nicht allein in den Stand gesetzt wurde, dieselbe immer mehr zu verbessern und mit den Anforderungen der jetzigen Zeit in Einklang zu setzen, sondern sie auch bedeutend zu erweitern, indem ich damit ein Handels-Institut und Pensionat für erwachsene junge Leute verband.

Die Erstere ist ganz für künftige allseitig gebildete Geschäftsleute berechnet, und in ihr werden in sieben Klassen Knaben von zartem Alter an bis in die Jünglingsjahre in Allem, was den Körper kräftigen und gewandtmachen, den Geist mit Kenntnissen bereichern kann, auf's Sorgfältigste unterrichtet, während väterlich ernste und liebevolle Erziehung, Gemüth und Character zu entwickeln und zu festigen suchen.

In dem Letztern werden Jünglinge, welche dahier die Handlung erlernen, in kaufmännischen Wissenschaften, so wie in Sprachen weiter gebildet. Die demselben anvertrauten jungen Leute werden als Glieder meiner Familie angesehen und mit Sorgfalt überwacht.

Hr. J. P. Ehemann in Würzburg wird die Güte haben, auf Anfragen über Plan und Bedingungen der Erziehungs-Anstalt, so wie des Handels-Institutes nähere Auskunft zu ertheilen.

Frankfurt a. M., im März 1842.

G. Hassel,
Director einer Knaben-Erziehungs-Anstalt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 86. **Sonntag, 27. März 1842.**

Geneigte Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal dieses Jahres wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. März. So eben hat sich Se. Maj. der König nach der St. Peterskirche begeben, um dem Schluß des 40stündigen Gebetes beizuwohnen und darauf an der feierlichen Prozession Theil zu nehmen, welche aus der Kirche über den Rindermarkt und den Schrannenplatz, und dann zurück zur Kirche geht. Morgen beginnt das Hochamt um halb 11 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche, und nach dem Schluß der sämmtlichen gottesdienstlichen Feierlichkeiten findet die Fußwaschung an zwölf armen Mannern in dem Herkulessaale statt. Die dazu auserwählten Greise sind theils schon eingetroffen, theils werden sie heute erwartet. Der älteste ist 102 Jahre alt, ein ehemaliger Schullehrer, Michael Schieber aus Rackenthal im Landgericht Oberviechtach. Zwei sind 92, zwei 91, zwei 89, drei 88 Jahre alt; alle zwölf Greise zusammen zählen 1090 Jahre. Die zwölf Mädchen, welche wie jene Greise durch die Huld des Königs, so von Ihr. Maj. der Königin neu gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden, sind sämmtlich von hier, stehen alle im 11. und 12. Jahre, zählen in ihrer Mitte sechs Waisen, und haben eine würdige, 71jährige Wittwe zur Führerin. Ihre Maj. die Königin genießt, wie alljährlich am grünen Donnerstag, so dem Vernehmen nach auch morgen das heil. Abendmahl in der protestant. Kirche.

Eine allerhöchste Verordnung enthält eine begünstigende Modification der für das Einstehen bestehenden Vorschriften. Es dürfen nämlich die im Heere mit Kapitulation Dienenden, welche nach dem Schlusse der Aushebung des betreffenden Jahres mit Inbegriff des durch das Heeresergänzungsgesetz bezeichneten Nachstellungstermines noch 4 Wochen oder weniger an der noch bestehenden eigenen Dienstzeit zurückzulegen hätten, schon von dem Tage an, mit welchem die Aushebung beginnt, zum Einstehen zugelassen, und die Unterofficiere, welche in ihren betreffenden Abtheilungen als Einsteher fortzudienen wünschen, deren eigene Kapitulation jedoch schon 4 Wochen vor dem gesetzlichem Aushebungstermine und in der Zwischenzeit bis zum Schlusse der Nachstellung ablaufen würde, wenn sie keine frühere Einstandsgelegenheit finden, noch bis zu dem letztbemerkten Zeitpunkte ohne Kapitulations-Erneuerung beibehalten werden. Die Zulassung zum Einstehen ist übrigens in beiden Fällen nur dann zu bewilligen, wenn den für Einsteher vorgeschriebenen Bedingungen sonst und in dem Maße entsprochen ist, daß das Beibehalten solcher Individuen für den Militairdienst als ein Gewinn, und dieses Zugeständniß zugleich als wohlverdiente Berücksichtigung einer vorausgegangenen guten Aufführung und vorzüglichen Dienstverwendbarkeit zu betrachten ist.

Augsburg, 23. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74. G.; Augsb.-Münchener-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Berlin, 21. März. Die Angelegenheit des schlesischen Edelmannes und kgl. niederländischen Kammerherrn und Legationsrathes, Grafen von L., Besitzers der Herrschaft P., welcher fünf in Verdacht des Diebstahls gerathene Menschen durch Prügel auf die Fußsohlen und andere Marter zum Geständniß zu bringen suchte, erregt hier viel Aufmerksamkeit. Zwei von den Gemißhandelten sind im Gefängniß zu Cosel, nach dem Gutachten des Obermedicinalcollegiums in Breslau, wahrscheinlich an den Folgen jener Martern gestorben, worauf das Oberlandesgericht in Ratibor den Grafen zu sechsjährigem Gefängniß und lebenslänglichem Verlust der Polizeiberechtigung auf seinen Gütern verurtheilt hat. Sein Anwalt hat eine Vertheidigungsschrift in zweiter Instanz herausgegeben, welche die Anschuldigungen widerlegen soll, obwohl darin weder die Bastonnaden, noch andere Grausamkeiten abgeleugnet werden können. (L. Z.)

(Baden.) Freiburg, 22. März. Bei der heute dahier von dem landesherrlichen Wahlcommissär und Prorector Hrn. Dr. Leuckart vorgenommenen Wahl der Universität zu einem Deputirten für die Erste Kammer der Ständeversammlung wurde mit großer Stimmenmehrheit der Hr. Geheimrath und Kurator der Universität, Regierungsdirektor v. Reck wieder erwählt. (Freib. Z.)

Freiburg, 22. März. Man spricht davon, daß der verstorbene Erzbischof eine große Stiftung zu einer barmherzigen Schwesteranstalt gemacht habe; wenn es sich bestätigt, so ist dies ein Vermächtniß, welches höchst wohlthätig für die Stadt Freiburg seyn würde. (Karlsr. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 25. März. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1981; 250 fl. Loose: 111 7/8; 500 fl. Loose: 140 3/8; Pramienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 3/16—1/4; Syndicate: 4 1/2 pCt.: 91 1/2; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ardoins: 23 5/8; polnische 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 386 1/4 Geld; Disconto: —— pCt. G. — Bei der in Warschau vom 15. bis zum 17. stattgehabten 13. Verloosung der k. k. poln. 300 fl. Loose des Anlehens vom Jahre 1829 sind auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nr. 139,954 220,000 fl., Nr. 11,075 35,000 fl., Nr. 26,830 15,000 fl., Nr. 142,248 6000 fl., Nr. 21,522, 38,677 und 65,020 à 3600 fl., Nr. 21,510, 43,841, 57,780, 123,223 à 2000 fl., Nr. 971, 15,359, 19,981, 35,358, 52,160, 55,831, 71,519, 89,792, 104,818, 127,917 à 1600 fl.

(Oesterreich.) Triest, 16. März. Noch sechs Wochen und es muß über das Schicksal der Kaiser-Ferdinands-Eisenbahn entschieden werden. Die auf den 28. April einberufenen Actionäre haben zunächst zu erklären, ob sie die lombardisch-venetianische Kaiser-Ferdinands-Eisenbahn auf ihre Kosten nach den bestehenden Statuten bauen wollen, und dann nachzuweisen, ob sie zur Ausführung des Werkes auch die nöthigen Mittel besitzen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 21. März. Lord Hill beabsichtigt, den Oberbefehl der Armee niederzulegen; man nennt, ihn zu ersetzen, Lord Combermere und Sir George Murray. Es ist noch nicht bestimmt, ob Sir Henry Hardinge das Commando in Afghanistan übernehmen wird.

Frankreich.

* Paris, 23. März. (Priv.-Corr.) In der heutigen Sitzung legte der Finanzminister der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vor, dem gemäß das Gesetz vom 25. Juni 1841 bis 1843 verlängert werden soll. Wir müssen uns den vollständigen Bericht über die wichtigen Verhandlungen dieser Sitzung auf die nächste Nummer

aufsparen. Aus dem wenigen Gegebenen jedoch ersehen wir, daß die Sitzung sehr interessant gewesen seyn muß. Das Ministerium hat sich also in seinem Entschluß, diese Frage nicht mehr vor die diesjährige Kammer zu bringen, nicht irre machen lassen, obgleich die Handelskammern von Havre, Nantes und Bordeaux sich aufgelöst haben, obgleich in letzterer Stadt die Aufregung so stark gewesen, daß die Geschäfte stockten, und die Bevölkerung, in die größte Aufregung versetzt, dem Präfecten die Drohung machen ließ, sie würde an der Wahlurne zeigen, wie sehr sie das Ministerium verachte. Auch von Rochelles, Dünkirchen und den übrigen Küstenstädten hörte man Berichte über den wachsenden Unwillen des Handelsstandes. Begreiflicher Weise, denn die Interessen des ganzen Gewerbsstandes sind durch diese Aufschub-Maßregel beeinträchtigt und so dürften sie leicht dem Cabinete, das sich aus so mancherlei Stürmen glücklich zu retten wußte, Gefahr bringend werden und zwar um so mehr, als die Wahlen vor der Thüre stehen. Wüstemberg, Deputirter von Bordeaux, interpellirte die Minister und erinnerte sie an ihre Zusage beim Beginn der Session; er fragte auch nach den Ursachen, welche das Cabinett bewegen könnten, ein gegebenes Versprechen nicht zu halten. Der Handels-Minister Cunin-Gridaine beschränkte sich darauf, zu erwiedern: die Session sey schon zu weit vorgerückt; die Kammer habe nicht Muße genug, den Gegenstand zu prüfen. Guizot gab zu bedenken, daß die Kammer genug werde zu thun haben mit dem Gesetzvorschlag über die Eisenbahnen; falls auch das Zuckergesetz zur Berathung gekommen wäre, würde wohl weder die Eisenbahnfrage noch die Zuckerfrage entschieden worden seyn.

Bei Gelegenheit eines Werkes, welches der Baron Bourgoing, französischer Gesandter in München, über die deutschen Eisenbahnen herausgegeben, läßt sich das „Siecle" mit ganz außergewöhnlichen Geständnissen vernehmen. „Wir kennen das Ausland wenig", sagt dieses Blatt, „wir beschäftigen uns nicht mit den fremden Sprachen, lesen kaum hie und da eine auswärtige Zeitung, und so sind wir von der Fortbildung des Auslandes wenig oder gar nicht unterrichtet. Das Ausland hingegen benützt unsere Fehler, liest unsere Zeitungen ꝛc. Wir müssen unser Augenmerk mehr auf das Ausland richten. Die deutsche Presse unterstützte mächtig die deutschen Regierungen, nicht blos in der Anlegung der Eisenbahnen, sondern auch in andern Fragen." Dieses französische Geständniß des am meisten gelesenen Oppositionsblattes ist die Folge des klaren und selbständigen Auftretens jenes Theiles der deutschen Presse, welcher nicht mehr sein Feldgeschrei in Paris holt, sondern seine Hoffnungen und Anforderungen an den deutschen Grund und Boden, an den vaterländischen Sinn knüpft. Daß in die weitern Entwickelungen, welche das französische Blatt über deutsche Verhältnisse liefert, (und zwar aus dem Buche des Baron Bourgoing schöpfend,) sich auch eine Menge zweifelhafter und mißlungener Angaben einschleichen, versteht sich von selbst. Wahres läuft auch mitunter durch. Herr von Bourgoing ist der Meinung, der Skeptizismus sey in Deutschland fast eben so groß, wie in Frankreich. „Man übersetzt alle neuere, französische Schriftsteller, unsre Romane, Gedichte, Melodramen, Vaudevillen, unsre Litteratur herrscht in Deutschland, und obgleich man gegen deren schlechte Tendenzen eifert, verschlingt man sie nichtsdestoweniger." Dieser Vorwurf ist eine scharfe Critik der Uebersetzungsfabrikanten, der Nachbeter, der Philister, die keinen Hahnenschrei in einer Winkelgasse unbeklatscht lassen, um Deutschland von dem „Ereigniß" in Kenntniß zu setzen.

5 pCt. 117, 55. 3pC. 80, 55. Ard. 25 5/8.

Italien.

Rom, 15. März. Ein in diesen Tagen aus Lissabon mit Depeschen für die Regierung eingetroffener Courier ward gestern dahin zurückgeschickt. Er ist außer den Verhaltungsbefehlen für Mons. Capaccini der Ueberbringer der vom heil. Vater am vierten Sonntag in der Fasten (Lätare) geweihten goldenen Rose, die vom Papst alljährlich an irgend einen erlauchten katholischen Fursten gesendet wird. — Das Gerücht nennt nun mehrere Prälaten, die im nächsten Consistorium gleich nach Ostern vom heil. Vater mit dem Purpur bekleidet werden dürften, unter diesen den Bischof von Ancona, Mons. Cadaloni, den Bischef von Montefiasconi, Mons. Mattei und Mons. Cagiono, Secretär der Consulta. — In Bologna wurden durch mehrere junge Leute einige Ruhestörungen herbeigeführt, jedoch ohne allen politischen Charakter; einige von der Polizei verhaftete Individuen sind den gewöhnlichen Gerichten übergeben. (Allg. Z.)

Portugal.

Nach lissaboner Berichten vom 14. März in den „Times" hat die Königin auf Andringen ihres Gemahls ꝛc. endlich eingewilligt, die Decrete zu unterzeichnen, wodurch den Häuptern der letzten Bewegung Orden, Titel und Staatserhöhungen verliehen werden. Costa Cabral selbst hat bescheiden jede Auszeichnung abgelehnt. Der Finanzminister Tojal hatte dem Staatsrathe die höchst ungünstigen Bedingungen einer Anleihe von 1060 Contos Reis vorgelegt, die er mit der National-Credit-Gesellschaft abgeschlossen hat. Trotz des Widerspruchs mehrer Staatsräthe zwang das Geldbedürfniß zur Genehmigung der Anleihe. Ein Gesetzentwurf zur Reorganisirung der Nationalgarde lag dem Staatsrathe zur Berathung vor.

Spanien.

Madrid, 14. März. Die heutige „Madrider Zeitung" veröffentlicht folgendes Rundschreiben des Ministers der Gnaden und Justiz an die Diöcesan-Bischöfe ꝛc.: „Der römische Hof, welcher seit dem Anfange des glücklich beendeten Bürgerkriegs kein Mittel vernachlässiget, gegen die rechtmäßige Regierung Spaniens feindselig zu seyn, hat die Sachen so weit getrieben, daß sie dieselbe vor dem Angesicht der Welt als eine Feindin der Religion Christi dargestellt hat. Unter dem Vorwande eines, allen Gläubigen der christlichen Welt verliehenen Jubiläums, damit sie von dem Allmächtigen das Gedeihen der Religion in Spanien erflehen, hat er seine Allocutionen vom 1. Februar 1836 und vom 1. März 1841 wieder vorgebracht, und ohne auf die durch die spanische Regierung auf diese beiden Documente gegebenen energischen und peremptorischen Antworten Rücksichten zu nehmen (weil dies für ihn unvortheilhaft seyn würde), vernichtet, verwirft und erklärt er von keinem Werth und von keiner Wirkung die Beschlüsse der repräsentativen Regierung von ihrem Ursprunge an bis zu diesem Tage. Die Punkte, welche als höchst streitig in Sache der Disciplin betrachtet werden könnten, scheinen durch den römischen Hof als rein dogmatisch, und die durch die Staatsgewalten bewerkstelligten Reformen als gegen die Existenz des Katholicismus bei der frommen spanischen Nation gerichtete Angriffe betrachtet zu werden. Die Regierung weiß, daß diese fruchtlosen Versuche den Zweck haben, die Spanier aufzureizen, sich gegen den Gehorsam, den, nach den Vorschriften des Evangeliums, die Hirten, wie ihre Schafe, den constituirten Autoritäten schuldig sind, zu vergehen, in der beständig kundgegebenen Absicht, die Ansprüche des Rebellen Don Carlos, die so kraftvoll durch die Nation zurückgewiesen werden, zu begünstigen, die bestehenden Gesetze, welche durch den Verkauf der Nationalgüter eine große Menge Interessen geschaffen haben, zu bekämpfen und die Lehren zu verdammen welche den materiellen Interessen des römischen Hofes zuwider sind, welcher zu gleicher Zeit, wo er unser Geld für die Concession apostolischer Gnaden empfängt, die Majorität der Spanier der Gottlosigkeit beschuldigt, und auf diese Weise die Ruhe ihres Gewissens und die Achtung, die sie für den gemeinsamen Vater der Gläubigen hegen, zu stören sucht. Und, obgleich der Regent des Königreichs überzeugt ist, daß die Prälaten der spanischen Kirche stets ihre Pflichten erfüllen, sich nie fremden Befehlen, welche die durch uns angedeuteten Zwecke haben würden, unterwerfen und sich beständig als gute Hirten und friedliche Bürger benehmen werden, befiehlt Se. Hoh. indeß den Diöcesan-Bischöfen, in dem Falle, wo sie die vom 22. Februar letzthin datirte apostolische Schreiben, durch welche verordnet wird, öffentliche Gebete zu Gunsten der Religion in Spanien zu halten, und worin vollkommene Ablässe in Form eines Jubiläums bewilligt werden, erhalten würden, dieselben unverzüglich dem Minister der Gnaden und Justiz zu übersenden, ohne ihnen irgend eine Vollziehung zu geben. Es wird ebenfalls den Civil-Autoritäten befohlen, weder deren Circulation, noch Vollziehung zu erlauben, und den königlichen Händen alle Exemplare zu übergeben, welche sie saisiren könnten, indem sie ihre Verwalteten erinnern, daß jene, welche deren erhalten haben und sie nicht den Autoritäten übergeben würden, die durch oben besagtes Decret verhängten Strafen verwirken würden. Die politischen Chefs müssen die Richter erster Instanz anregen, von Amtswegen gegen jene zu verfahren, welche diese Pflicht, die ihnen durch dieses nämliche Decret und durch die Gesetze, die sich darauf beziehen, aufgelegt ist, nicht erfüllen würden. Ich habe die Ehre ꝛc. Madrid, 13. März 1842. Unterz. Alonso.

Der als Guerillasführer in dem Unabhängigkeitskriege bekannte General Palareal ist in Murcia gestorben, wo er sich seit den Octoberereignissen auf Befehl der Regierung aufhalten mußte.

Madrid, 16. März. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzvorschlag zur Mobilisirung der Nationalgarde an die Commission, welche darüber berichtet hatte, zurückverwiesen; dieses Gesetzproject ist durch viele Amendements so modificirt worden, daß es neu redigirt werden muß.

Türkei.

Alexandria, 6. März. Mehemed Ali ist endlich am 23. Febr.

in Oberägypten verweilen. Man schreibt seine Rückkehr der Wirkung zu, die der feste Ton des Briefes Obeest Bannets auf den Geist des Pascha's zu üben nicht ermangeln konnte. Er wird nun binnen nach Kairo zurückgekehrt, gewissermaßen ganz unerwartet, den nach wenige Tagen vorher empfangenen Briefen sollte er bis Ende April wenigen Tagen hier seyn und es wird dann die „Handelsfreiheit" zwischen den Consuln der Mächte und ihm ernstlich zur Sprache kommen. Bereits haben der österreichische und der englische Generalconsul unterm 3. d. eine Collectivnote an ihn gerichtet, worin sie nachdrücklich darauf dringen, daß dem Handelstractat vom 15. Aug. 1838 seine volle Anwendung unverzüglich gegeben werde und so dieß nicht der Fall sey, dürften die Zölle nur auf dem früheren Fuß erhoben werden, die seit der Einführung des neuen Tarifs zu viel erhobenen Gelder seyen zurückzuerstatten. Diese Note erhielt noch mehr Bedeutung durch eine Notifikation der erwähnten Consuln an ihre Schutzbefohlenen, worin diesen angezeigt wird, daß sie die in obigem Tractate bestimmten additionellen 2 Proc. nicht zu bezahlen haben und Schritte gemacht worden seyen, damit ihnen diese, sofern sie bereits bezahlt worden, wieder zurückgegeben werden. (Allg. Z.)

Nordamerika.

New-York, 28. Febr. Im Hause der Deputirten am 21. hatte Hr. Ollen, aus dem Staate Maine, den Antrag gestellt, von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Vorlegung der Actenstücke, welche Bezug auf die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England in Betreff der Gränz-Frage haben, zu begehren. Der Präsident antwortete auf den zum Beschlusse erhobenen Antrag am 26., daß er die Actenstücke ohne Schaden und Gefahr für die öffentlichen Interessen nicht mittheilen könne. Der Gouverneur von Massachusetts hat an den gesetzgebenden Körper dieses Staates eine Botschaft in Betreff der Nordostgränze geschickt. Er hält es für wahrscheinlich, daß England in Kurzem einen Vorschlag, die Gränze durch eine Uebereinkunft zu bestimmen, machen werde; er erachte es daher für seine Pflicht, den Gegenstand der Berathung des Hauses vorzulegen, um dessen Ansichten darüber zu vernehmen, im Falle Vorschläge zu einer Uebereinkunft gemacht würden.

Karthagena, 15. Febr. Die Nachrichten, welche wir aus jener Gegend erhalten, sagen die Times, sind sehr wichtig; sie melden die Wegnahme und Zerstörung der Flotte von Karthagena durch die engl. Kriegsbrigg Charybdis, von Lieutenant de Courey befehligt. Die Veranlassung gab die Verhaftung des Colonel Gregg und einiger andern Engländer in Karthagena. Der Obrist wandte sich an den engl. Konsul und als dieser von der Regierung die Freilassung der Engländer nicht erlangen konnte, theilte er die Angelegenheiten dem Kommandanten de Courey mit. Dieser forderte den Commodore der karthagenischen Flotille, die im Hafen vor Anker lag, auf, die Freiheit der Verhafteten zu bewirken. Als seine Forderung mit Verachtung behandelt wurde, lief er in den Hafen und legte sich der Flotille gegenüber. Von dem Schiffe des Commodore ward zuerst gefeuert; der Engländer nahm seine Stellung und begann den Kampf mit der ungeheuern Uebermacht. Nach einem kurzen Gefechte mußte die Corvette, auf welcher der Commodore und 25 Mann getödtet worden waren, sich ergeben. Eine Brigg und 3 Schooner kamen hierauf der Corvette zu Hülfe; die Charybdis empfing sie aber der Art, daß nach 5 Minuten die Brigg in Grund geschossen war und die Schooner sich ergeben mußten. Die Charybdis ankerte hierauf im Hafen von Karthagena, und wartet auf Befehle vom Admiral. P. S. Der Streit zwischen der Regierung von Karthagena und den engl. Behörden ward durch Carmona's Escadre veranlaßt, welche am 6. Febr. drei englische Handelsschiffe plünderte und dabei den Colonel Gregg und 3 andere englische Reisende erschoß.

Nichtpolitische Zeitung.

Um das Schiefwerden der jungen Mädchen, worüber jetzt viele Klage herrscht, rechtzeitig zu verhüten, hat die Landesdirektion in Weimar eine recht zweckmäßige Verordnung erlassen, die wohl beherzigt zu werden verdient. Sie bespricht besonders folgende Punkte: 1) Man verwende nicht junge Mädchen zu früh zum Tragen kleiner Kinder, und wenn es geschieht, lasse man sie mit beiden Armen abwechseln. 2) Man unterlasse alles starke Schnüren. 3) Man sehe darauf, daß die Kinder bei'm Schreiben nicht zu niedrig, nicht krumm sitzen und das Papier nicht schief halten, auch den Kopf nicht zu sehr vorneigen. 4) Man halte darauf, daß sie bei der Beschäftigung mit weiblichen Arbeiten nicht sich anhaltend auf eine Seite neigen, noch sich vorwärts beugen, noch überhaupt zu anhaltend arbeiten.

Jakob Grimm, der 1803 unter den Zuhörern gewesen, als Savigny in Landshut sein erstes Semester las, war bei der Schlußvorlesung des mittlerweile berühmt gewordenen Juristen wiederum anwesend.

London, 20. März. Gestern Abend gegen halb 12 Uhr hat sich der älteste Sohn König Wilhelm's IV. und der Schauspielerin Jordan, Graf Münster, in seinem Bibliothekzimmer durch ein in den Mund gesetztes Pistol erschossen. Die herbeieilenden Bedienten fanden ihn mit furchtbar zerschmettertem Kopfe am Boden liegen. Der Verstorbene war erst 48 Jahr alt, hatte aber in letzter Zeit an Gichtanfällen ꝛc. gelitten, was sein Gemüth in Verwirrung gebracht zu haben scheint. Er war Pair von Großbritannien, Generalmajor, Adjutant der Königin und Gouverneur des Windsorschlosses; sein ältester Sohn, der seine Titel ꝛc. erbt, ist 17 Jahr alt.

Rom, 17. März. Am gestrigen Tage wurde der schwedische Graf v. Palin in seiner Wohnung durch Raubmörder überfallen und getödtet. Dieses Ereigniß in einem isolirten Gartenhause der Villa Malta, wo in diesem Augenblick gerade der Prinz Luitpold von Bayern anwesend ist, erregt in der ganzen Stadt Grauen und Schrecken.

Auch im Elsaß interessirt man sich für die Angelegenheit des Kölner Dombaues, und gibt es als nicht unwahrscheinlich, daß demnächst ein Verein zusammentreten werde, um für das Denkmal der „rheinischen Schwesterstadt" Beiträge zu sammeln; natürlich mit der Klausel, falls die französische Herrschaft, woran übrigens nicht zu zweifeln, ihre Genehmigung dazu ertheile.

Paris. Am Tage der vierzig Ritter ging ein ältlicher Herr an den Tuilerien vorüber, und nahm aus einer werthsvollen Platina-Dose eine Prise Taback. Da kommt ein modisch gekleideter Jüngling, im Löwenbart, mit lakirten Stiefeln und buttergelben Handschuhen auf ihn zu, und bittet so artig um eine Prise, daß nur ein Barbar sie ihm abgeschlagen hätte. Fünf Minuten nachher will der Herr wieder eine Prise nehmen, aber seine Dose ist verschwunden, und er findet statt ihrer eine mit Tabak gefüllte Papierdüte in seiner Rocktasche. In Paris, wo man für Alles gleich entsprechende Namen findet, nennt man diesen Industriezweig „Vol à la price de Tabac"

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	333, 43	— 2, 4	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 94	+ 2, 8	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 94	+ 2, 8	NO. bed.

Bekanntmachung.

[3c] In der Debitsache des hiesigen Kaffeewirthes Steydan Wohlfahrt werden am

Mittwoch den 6. April l. Js.

Vormittags 11 Uhr

folgende Realitäten des Gemeinschuldners bei unterfertigtem Gerichte im Klaganmeldungszimmer an den Meistbietenden verkauft und nach gesetzlicher Vorschrift zugeschlagen, als:

1) Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 250. in der Pfarrgasse, welches nebst einem damit in Verbindung stehenden Hinterbaue, einen gewölbten Keller, zur ebenen Erde einen Vorplatz, Stallung für 6 Stück Hornvieh, eine Waschküche, ein Holzlager, einen heizbaren Saal und einen Abtritt; im zweiten Stocke 3 heizbare Zimmer, ein unheizbares, eine Küche, einen Vorplatz und Abtritt; dann im dritten Stocke im Hinterhause einen Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer und eine Küche, endlich einen freien Dachboden enthält, und mit dem dabei befindlichen Garten auf 6200 fl. geschätzt ist.

2) Ein Acker im untern Grombühl, neben den Besitzungen des Michael Grübert und Heinrich Degand, welcher die Pl.Nr. 5347 hat, 3¼ Morgen 8 Ruthen enthält und auf 110 fl. taxirt wurde.

3) Ein Weinberg und Garten im obern Grombühl, zwischen den Besitzungen des Carl Broilt und Adam Kold, zu 2 Morgen 18 Ruth., im Schätzungswerthe zu 450 fl.

4) Ein Kleefeld zu 1 1/2 Morgen 8 Ruthen im inneren Grainberg, zwischen den Besitzungen des Ad. Fleck und des Georg Breiting, geschätzt auf 160 fl.

Würzburg, 25. Febr. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Meixner, Protok.

Bekanntmachung.

[3c] In dem Concurse des Papierfabrikanten Johann Heil von Wässerndorf wird nach Antrag der Gläubiger, da der Taxwerth durch das gelegte Meistgebot bei dem ersten Striche nicht erreicht wurde, die zur Concursmasse gehörige Papiermühle mit radizirter Gerechtigkeit, dann mit der ganzen innern Einrichtung, einem Gemeinderechte und einigen Tagwerken Gärten, Aeckern und Wiesen am

Dinstag den 12. April l. Js.

früh 9 Uhr

in dem Marschall'schen Gasthause zu Wässerndorf unter den vor dem Striche bekannt zu machenden Be-

dingungen nochmals öffentlich verstrichen, wozu besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Schloß Seehaus, in Mittelfranken, 10. März 1842.

Fürstl. Schwarzenberg. Herrschaftsgericht Hohenlandsberg.

Schwingenstein.

Ackermann.

Gläubiger-Vorladung.

[3b] Der Gemeinde-Vorsteher, Georg Winterstein von Schernau hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um denselben einen Schuldentilgungs- resp. Nachlaß-Plan vorzulegen.

Wer daher an solchen eine Forderung machen zu können glaubt, wird aufgefordert, dieselbe

Mittwoch den 13. April l. J.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden, die Vorschläge des Schuldners zu vernehmen, und mit demselben die nöthigen Verhandlungen zu pflegen.

Die Nichterscheinenden werden den zu Stande kommenden Beschlüssen der Erscheinenden beistimmend erachtet.

Dettelbach, 13. März 1842.

Königl. Landgericht.

Joerg, Ldr.

Bekanntmachung.

[3a] Die zur Verlassenschaftsmasse des Abraham Wiesengrund von Dettelbach gehörigen Weine, nämlich

beiläufig 205 Eimer 1834r
125 „ 1839r
38 „ 1827r gefrorner,

sämmtlich Dettelbacher Gewächs, dann

9 Eimer 1841r Sommeracher

und mehrere Eimer Trübwein und Hefe werden

Montag den 18. April l. J.
früh 9 Uhr

in dem zur Masse gehörigen Hause dahier, der Steinhaufen genannt, in schicklichen Abtheilungen gegen baare bei der Abfüllung zu leistende Zahlung versteigert. Strichslustige werden hiezu eingeladen.

Dettelbach, 18. März 1842.

Königliches Landgericht.

Jörg, Landr.

Versteigerung.

[3c] Die nachstehenden zur Verlassenschaft des verlebten Herrn Magistrats-Rathes und Banquiers Felix Benkert gehörigen Grundstücke als:

I. Ein Garten mit Gartenhaus, zwischen dem Sander- und Rennweger-Thore an dem Glacis gelegen, circa 2 Morgen gross, nebst 4¼ Morgen Weinberg, daran stossend, wovon die Hälfte mit neuem Gewächs (Ruländer) angelegt ist,
II. Circa 7 Morgen Weinberg im langen Stein, wovon ein Theil mit Rieslingen neu angelegt ist,
III. 1¼ Morgen, 16 Ruthen Weinberge in der Harpfen,
IV. 1¼ Morgen Ellern,
V. 2 Morgen Kleefeld, im Kirchbühl

werden Donnerstag den 31. März d. Js. früh 9 Uhr, im Sterbehaus, unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen, der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Der Garten kann am 28., 29. und 30. ds. Mts. jedesmal von 2—4 Uhr Nachmittags, eingesehen werden.

Hierzu laden höflichst ein

Die Erben.

Die letzte Sendung frischer süßer Vollbückinge ist Freitag Abends eingetroffen, und unter dem gewöhnlichen Preis zu haben bei

J. Wachter am Fischmarkt.

Der Unterzeichnete bringt zur Kenntniß, daß er in dem Orte Rieden, k. Landg. Arnstein, eine Baadergerechtigkeit besitzt, u. solche billig zu verpachten sucht.

Valentin Aukenbrandt.

Im 4. Distr. Nr. 285. Elephantengasse, ist ein schönes 8 Schuh hohes Vogelhaus und ein Schreibpult billigst zu verkaufen.

Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.

[3c] Zur Bemannung der im Laufe des Frühlings in den Dienst kommenden Dampfboote auf dem Main werden noch einige Matrosen angenommen, die sich über die hiezu nöthige Fahigkeit und gutes Betragen genügend auszuweisen vermögen.

Die Anmeldungen unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse müssen unverweilt bei der unterfertigten Direction dahier gemacht werden.

Würzburg, den 13. März 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fz. Gätschenberger, Präsident.

Carl vom Rath,
Mitglied der Direction.

M. Vornberger,
Mitglied der Direction.

Wein-Versteigerung.

[2b] Am Montag den 11. April 1842 und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden aus der Verlassenschaft des zu München verstorbenen kön. Hof-Banquiers Jakob v. Hirsch, in der Behausung des Banquiers J. J. v. Hirsch zu Würzburg, in der Ebracher Strasse, 3. Distr. Nr. 73., folgende ächte und rein gehaltene, meistens selbst gezogene Weine öffentlich versteigert und an die Meistbietenden sogleich überlassen. Die Bedingungen werden beim Striche selbst bekannt gemacht, und können sämmtliche Weine einen Tag vor dem Strichsanfange, so wie an den Strichstagen selbst vor den Fässern verkostet werden.

Nr.	Fud.	Eim.	Jahrg.	Gewächs.
1.	9	2	1839	Zeller,
2.	8	—	1840	Neuberger u. Rossb.
3.	8	—	„	Zeller,
4.	7	—	1841	do. u. Rossberger,
5.	3	10	„	Stein u. Hohbuch,
6.	5	—	1835	Neuberger,
7.	2	1	1840	Stein,
8.	2	6	1841	Neuberger,
9.	5	4	1839	Zeller,
10.	3	—	1835	Stein,
11.	2	4	1831	Neuberger,
12.	3	6	1838	do.
13.	1	8	1836	do.
14.	2	10	1839	Stein,
15.	—	9	1748	Leisten,
16.	11	—	1835	Zeller u. Rossberg.,
17.	11	6	„	Zeller,
18.	8	10	„	do.
19.	10	—	1834	do.
20.	2	2	1838	Stein,
21.	2	2	1819	Gefrorner,
22.	2	8	1839	Neuberger,
23.	8	4	1831	Zeller,
24.	10	—	1836	Neuberger,
25.	9	8	1834	Rossberger,
26.	9	6	1822	Rödelseer,
27.	9	4	„	do.
28.	1	8	1834	Stein,
29.	2	2	1828	do.
30.	—	2	1807	do.
31.	6	8	1833	do. u. Neuberger,
32.	4	2	1811	Schlossberger,
33.	5	—	1835	Zeller,
34.	6	4	1822	Rödelseer,
35.	1	4	1819	Hohnert,
36.	1	4	1807	Stein,
37.	1	4	„	do.
38.	1	4	1783	Ebracher,
39.	1	4	„	do.
40.	1	4	1822	Stein,
41.	1	4	„	do.
42.	1	4	„	do.
43.	1	4	1800	Sommeracher,
44.	1	4	„	do.
				Rhein-Weine.
45.	1	4	1798	Rüdesheimer,
46.	1	4	„	Hochheimer,
47.	1	4	„	do.
48.	1	4	„	Rüdesheimer,
49.	1	4	1807	do.

Wollentücher.

Bei dem gegenwartigen Frühjahre bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß mein Lager in **Niederländer-Wollentüchern** in allen Farben und vorzüglich guten Qualitäten Hosen und Westenzeugen bestens assortirt ist.

Indem ich solches bestens empfehle, verspreche ich zugleich die billigste und beste Bedienung.

Phil. Anton Megner.
Sandgasse.

Oeffentliche Danksagung.

Die unterzeichnete Gemeinde sieht sich bei der Versetzung Sr. Hochwürden des Hrn. Kaplan Jos. Fleischmann von Gräfendorf nach Kleinostheim veranlaßt, demselben für seinen regen Eifer in der Ausübung seines Amtes und sein liebevolles, gottgefälliges Benehmen gegen Jung und Alt, Arm und Reich während seines leider nur allzukurzen Wirkens in unsrer Mitte, den wärmsten, aufrichtigsten Dank in die Ferne nachzurufen.

Mit dankbarem Herzen werden noch nach Jahren unsere Kinder seiner gedenken, wenn der Same des Guten, welchen derselbe so reichlich unter ihnen ausstreute, zu den erwünschten Früchten gereift seyn wird, ja möge Se. Hochwürden die feste Versicherung hegen, daß, wenn es in unserer Macht stände, ihn wieder zu uns zurück zu führen, wir keinen Augenblick säumen würden, dieses zu bewerkstelligen, auch wenn es mit den größten Aufopferungen geschehen mußte.

Die katholische Kirchengemeinde
zu Gräfendorf, königl. Landgerichts Gemünden.

Theater.

Montag, den 28. März 1842.

Die Puritaner.

Große Oper in 4 Akten, Musik v. Bellini.

Dinstag, den 29. **Die falsche Catalani in Krähwinkel.** Posse mit Gesang in 2 Akten von Bäuerle.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Wegen des ersten heil. Ostertages wird morgen keine Zeitung ausgegeben.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 87. **Dinstag, 29. März 1842.**

Ständische Verhandlungen in Hessen-Darmstadt.

Antrag des Abgeordneten Glaubrecht in Bezug auf den öffentlichen Rechtszustand von Hannover.

Es gab eine Zeit, und sie lebt noch ungeschwächt in unserem Gedächtniß, in welcher unser deutsches Vaterland keinen öffentlichen Rechtszustand kannte, als denjenigen, den ihm die Willkühr eines fremden Eroberers gestattete, oder den die Gesetze desselben, welche er bald unter dem Titel eines Schutzherrn, bald unter jenem eines Verbündeten zu dekretiren für gut fand, ihm auferlegten. Forschen wir nach den Ursachen dieser für Deutschland so trauervollen und erniedrigenden Epoche, so zeigt uns die Weltgeschichte und in ihr das Weltgericht, daß der Genius unseres Vaterlandes sich von ihm wandte, daß das mächtige, tausendjährige deutsche Reich zerfiel, daß seine schönsten Gauen ihm entrissen wurden, als es in zahllose Partikular-Interessen getheilt und gespalten, und als in seinen Bewohnern die alte Liebe für Freiheit und Selbstständigkeit, und mit ihr der Sinn für ein gemeinsames Vaterland, so wie jedes kräftige Nationalgefühl, erloschen und erstorben waren.

Forschen wir weiter, wann und wie jener Zustand von Schmach und Unterdrückung seine Endschaft erreicht hat, so zeigt uns abermals die Weltgeschichte, daß das Schicksal Deutschlands und Europa's sich an dem Tage gewendet hat, an welchem Deutschlands Fürsten in ihren Völkern die alte Liebe für Freiheit und Selbstständigkeit wieder erweckt, an dem Tage, an welchem dieselben ihre Völker emanzipirt, an welchem sie ihnen freie Verfassungen und die Wiederherstellung eines gemeinsamen deutschen Vaterlandes verheißen haben. In jener großen und ewig denkwürdigen Epoche hat das solchergestalt wieder erweckte Nationalgefühl der deutschen Völkerschaften errungen, was früher die vereinigten Anstrengungen des übrigen Europas nicht erzielen konnten. Unter dem Wahlspruch: „Für Freiheit, Fürst und Vaterland" haben hauptsächlich deutsche Heere, zuerst bei Leipzig, dann im Herzen von Frankreich, zuletzt bei Waterloo, die Geschichte Europa's entschieden, und für immer die Gewalt gebrochen, welche es beinahe zur Alleinherrschaft auf dem europäischen Kontinente, und welche selbst das mächtige England dem Abgrund nahe gebracht hatte.

In diesen beiden denkwürdigen Epochen zeigt uns der Spiegel der Geschichte Deutschlands jüngste Vergangenheit und verkündet uns gleichzeitig Deutschlands Zukunft. In der Vereinigung jener drei Worte „Freiheit, Fürst und Vaterland", welche einst wie elektrischer Zauberschlag die alte Nationalkraft in unserem Volke wieder hervorgerufen, jener drei Worte, welche auch in der deutschen Bundesacte ihre Würdigung und Anerkennung finden, liegt der Inbegriff der wahren Größe und Macht unseres Vaterlandes, Aufrechthaltung des monarchischen Princips, ein großes gemeinsames Vaterland, und freie zeitgemäße Verfassungen, — Verfassungen, welche jene Freiheiten und Gerechtsame, in deren ungestörtem Besitze sich bereits unsere Vorältern befunden haben, welche jene Institutionen, die selbst fremde Nationen von demselben entlehnt, und heute als die Grundlage ihrer Größe ansehen, welche namentlich das Recht der Steuerbewilligung, das Recht der Theilnahme an der Gesetzgebung, die Freiheit der Rede und der Schrift, kurz diejenigen Rechte, ohne welche es keine bürgerliche und keine politische Freiheit giebt, allen Völkern deutscher Zunge garantiren, und unter den gemeinschaftlichen Schutz des Ganzen gestellt sind, — dieses sind somit die Sätze, auf welchen die Wohlfahrt unseres Vaterlandes beruht. Werden sie erhalten und geschützt, werden alle deßfallsigen Bestimmungen der deutschen Bundesacte vollzogen, so wird Deutschland groß und mächtig werden; denn nur im Genusse politischer Freiheit hebt und belebt sich das Nationalgefühl eines Volkes, wie Dieses schon der größte Denker des vorigen Jahrhunderts aussprach, indem er erklärte, „daß bei unfreien Völkern sich wohl das Gefühl der Eitelkeit finden könne, das Gefühl nationalen Stolzes und Würde aber nur einem wahrhaft freien Volke eigen sey." Mit der Hebung des Nationalgefühls aber muß und wird sich gleichmäßig die Kraft unseres Volkes, und mit ihr alle Quellen der Macht und des Nationalreichthums immer mehr beleben und entwickeln, und kein Zweifel daher, daß Deutschland, vereinigt durch das geistige Band eines gemeinsamen Vaterlandes und im Besitze freisinniger Institutionen, im Besitze der Freiheiten, von welchen Georg IV. von England als Prinzregent von Hannover durch seinen Gesandten am Wiener Kongresse bei Gelegenheit der Berathung der deutschen Bundesakte feierlich erklären ließ, „daß die Freiheiten seines Volkes, weit entfernt, seinen Thron zu untergraben, denselben vielmehr befestigten" dereinst der mächtigste Staat von Europa werden kann, und den Rang einnehmen wird, den ihm seine Größe, seine außerordentlichen materiellen und moralischen Hülfsmittel, seine glückliche Lage in der Mitte von Europa und an zweien Meeren, und seine Geschichte anweisen. (Forts. folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 25. März. Se. Maj. der König wohnte, vom kleinen Cortege gefolgt, heute den nach der Passions-Predigt in der Allerheiligenhofkirche um 10 Uhr stattfindenden heil. Ceremonien in Person bei. — Die Vermählung Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Adelgunde wird am 29. d., Abends um 7 Uhr, in der Allerheiligenhofkirche vollzogen, worauf um 9 Uhr in der ersten Antikammer der Kaiserzimmer ein Bankett stattfindet. Man spricht von großen Festins, die nach der Vermählung bei Ihren königl. Hoheiten der verwittweten Frau Kurfürstin Leopoldine und dem Prinzen Karl gegeben werden. — Privatnachrichten aus Wien gemäß befände sich der Fürst Paul Esterhazy bereits auf dem Weg völliger Wiedergenesung. Indeß scheint es gewiß, daß Se. Durchl. nicht bloß auf seinen Gesandtschaftsposten am Hof von St. James zu verzichten, sondern sich von aller öffentlichen Thätigkeit zurückzuziehen gedenkt. — Baron Bourgoing, französischer Gesandter an unserm Hofe, welcher seit dem Winter mit Urlaub in Paris war, wird von dort in seinem Hotel zurückerwartet. — Der bisherige k. bayerische Gesandte am k. k. österreichischen Hofe, Staatsminister Frhr. von Lerchenfeld, ist gestern aus Wien hier eingetroffen. Er wird, wie es heißt, 14 Tage hier verweilen, und sich sodann auf seinen neuen Posten nach Frankfurt begeben. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 26. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74. G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Berlin, 24. März. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist nach Wiesbaden abgereist. (Pr. St.-Z.)

Aachen, 25. März. Se. erzbischöfl. Gnaden der Hr. Erzbischof von Köln, Clemens August, Frhr. Droste zu Vischering, hat unter'm 9. März folgendes Rundschreiben erlassen: Clemens August, durch Gottes Erbarmung und durch die Gnade des heil. apostolischen Stuhls Erzbischof von Köln und Legatus natus des heil. römischen Stuhls, Frhr. Droste zu Vischering.

Meinen lieben Mitarbeitern im Weinberge des Herrn und allen meinen lieben Diözesanen sey Gnade und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo!

Das Oberhaupt der Kirche hat, aus höchst wichtigen, das Heil der Kirche

betreffenden Gründen, indem Ich mein Erzbisthum Köln behalte, euer Erzbischof bleibe, mir, wie euch bekannt ist, einen Coadjutor in der Person des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Speyer, Herrn von Geissel, und zwar mit dem Rechte der Nachfolge, das heißt: so ernennet, daß derselbe bei meinem Tode, unmittelbar, ohne Weiteres als Erzbischof von Köln eintritt, und diesen meinen Coadjutor hat Seine Heiligkeit, wie euch ebenfalls bekannt ist, schon jetzt zum Administrator meiner Erzdiözese angestellet, auch demselben alle dazu nöthige Gewalt verliehen.

Dieser, Seitens des Oberhaupts der Kirche getroffenen Maßregel mich unterwerfend, werde ich nun, so viel meine Schwachheit gestattet, dem Moyses, dem Freunde Gottes, nachahmend, meine Hände für euch betend zum Himmel erheben; Ihr aber, meine geliebten Mitarbeiter im Weinberge des Herrn! müt meine Arme unterstützen, damit sie nicht ermüden und sinken, damit der Kampf, den wir Alle ohne Unterlaß zu bestehen haben, der Kampf wider die Begierlichkeit des Fleisches, wider die Welt und wider den Teufel, tapfer und bis zum vollständigen Siege durchgekämpfet werde.

Meine lieben Mitarbeiter im Weinberge des Herrn! meine lieben Diözesanen! Ihr Alle, haltet fest an dem Felsen Petrus in Rom, auf welchem der Heiland Seine Kirche gebaut hat; haltet fest an der Lehre des Herrn, welche Er durch Seine Kirche uns verkündigen läßt, und zeiget durch die That, durch einen ächt gottseligen Wandel, daß ihr der Lehre des Herrn treu seyd.

Seyd euern Obrigkeiten gehorsam; gehorchet in kirchlichen Dingen der geistlichen Obrigkeit, insbesondere, wie die Heerde dem guten Hirten folget, meinem, Seitens des Oberhaupts der Kirche zur Verwaltung meiner Erzdiözese angeordneten Coadjutor, und in weltlichen Dingen gehorchet eurer weltlichen Obrigkeit, und zwar nicht allein aus Furcht vor Strafe, sondern um Gotteswillen.

Und ihr, denen die Erziehung der Jugend obliegt, Geistliche und Eltern, Lehrer und Lehrerinnen, vergesset niemals, daß die Kinder, daß die Jugend ein euch anvertrautes Kleinod sind, welches Gott von euern Händen zurückfordern wird.

Liebet euch einander, wie Christus euch geliebet hat; daran werden, nach dem Worte des Herrn, Alle erkennen, daß ihr Seine Jünger seyd.

Es komme nun über euch Alle, und bleibe alle Zeit bei euch der Segen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Das vorstehende Rundschreiben soll in allen Kirchen meiner Erzdiözese am Ersten, nach dem Eingang desselben, folgenden Sonn- oder Feiertage, von den Kanzeln verkündigt werden.

Münster, den 9. März 1842. Clemens August, Erzbischof von Köln.

(Großh. Hessen.) Gießen, 20. März. Unser kürzlich hier anwesender Landtagsdeputirter Schmitthener hat einige erfreuliche Nachrichten gebracht. Vor allen Dingen sind die Aussichten für den Eisenbahnzug von Kassel nach Frankfurt über Gießen sehr günstig, so daß auch der Dampf dem geraden und deßhalb sehr alten Wege der Reisenden im Ganzen folgen wird. (K. A. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 20. März. Das Centralbureau der Staatseisenbahnen ist nun fast vollzählig zu Stande gebracht. Es sind an fünfzig Ernennungen bisher erfolgt. Oberingenieure darunter sind sechs, wozu vier von dem Personal der Nordbahn, einer von der Wien-Raaber Bahn und ein weiterer von der Prager Baudirection ausgewählt wurden. (Schw. M.)

* Wien, 21. März. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 13/16; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 3/4; detto 3 pCt. in C. M.: 76 1/8; 250 fl. Loose 1839: — — 500 fl. Loose: 1373; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsb. für 100 fl. Curr. ad Uso 98 Br.

Großbritannien.

London, 22. März. Ein Antrag des Commodore Napier, daß in Zukunft die obere Leitung der Admiralität nicht mehr einem Civilbeamten anvertraut werden möge, wurde heute im Unterhaus mit 138 Stimmen gegen 40 verworfen. Die Debatte über die Einkommensteuer hat keine weiteren Fortschritte gemacht; die Opposition bietet Alles auf, Zeit zu gewinnen, um gegen den Finanzplan Sir Robert Peel's zu operiren. — Es heißt, Lord Ripon werde aus dem Cabinet treten.

Zu Chichester, Winchester, Southampton und auf der Insel Wight sind Befehle eingetroffen, die Casernen zur Aufnahme der nach Indien bestimmten Regimenter bereit zu halten, die sich dahin einschiffen werden, sobald die nöthigen Transportschiffe völlig ausgerüstet sind.

□ London, 23. März. (Priv.-Corr.) In der gestrigen Unterhaussitzung verlangte, nachdem die Proposition Napiers verworfen worden war, Lord Stanley die Bildung eines Comite's, das sich mit der Prüfung der Lage der Besitzungen an der Westküste Afrika's und ihrer Verbindungen mit den einheimischen Stämmen beschäftigen sollte. Er verlangte eine andere Commission zur Prüfung der gegenwärtigen Verhältnisse der westindischen Colonien, vorzüglich jener zwischen den Unternehmern und den Arbeitern. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beschäftigt man sich mit der Einkommen-Steuer. Beide Häuser werden sich wegen des Osterfestes vertagen.

Frankreich.

Paris, 24. März. Hier folgt ein größerer Bericht über die bereits besprochene Deputirtenkammersitzung wegen der Zuckerfrage. Zuerst sprach bekanntlich der Finanzminister. Er zeigte an, daß die Zuckerfrage noch nicht hinlänglich geprüft sey, daß entgegengesetzte Meinungen einander gegenüber stehen, daß man übrigens, in der Unterstellung, daß man die einheimische Zucker-Industrie unterdrücken könne, bis zum J. 1843 warten müsse, zu welcher Zeit die jetzigen Ernten in Zucker verwandelt sein würden. Er las hierauf einen in diesem Sinne abgefaßten Gesetzentwurf vor. Hr. Wustemberg erinnerte die Minister daran, daß sie die förmliche Verpflichtung eingegangen seyen, in der jetzigen Session ein Gesetz über die Zucker vorzulegen; namentlich sey diese Verbindlichkeit durch den Finanzminister bei der Vorlegung des Budgets eingegangen worden. Er behauptete, der Entwurf hätte wohl zu gehöriger Zeit vorgelegt werden können, die Regierung habe dieß vernachlässigt, und sie verdiene wegen ihres Benehmens den Tadel der Kammer. — Der Handelsminister erkannte die Wichtigkeit der bei der Zuckerfrage betheiligten Interessen an, fügte aber hinzu, sie seyen nicht sämmtlich die nämlichen; sie seyen sich einander feindselig, keiner der vorgebrachten Entwürfe sey befriedigend befunden worden, was ein Beweis der Schwierigkeiten sey, denen diese Sache unterliege. Man klagt, sagte er, die Regierung der Nachlässigkeit an. Sie hat sich seit einem halben Jahre bei den Handelskammern und bei den Conseils des Handels und des Ackerbaues Rath erholt. In diesen aber seyen die widersprechendsten Meinungen vorgebracht worden. — Herr Dubois (von der Niederloire) griff die Minister an, welcher hierauf Herr Marmier vertheidigte. — Herr Billault machte dem Ministerium den Vorwurf, es habe den Gesetzentwurf nicht wegen der mit einander streitenden Interessen vertagt, sondern um sich länger an der Spitze der Angelegenheiten zu erhalten: es opfere die Zucker-Industrie seinem eigenen Wohl. — Herr Guizot erklärte, das ganze Ministerium stehe in dieser Sache für einen Mann. Die Majorität des Cabinets sey hinsichtlich der Zuckerfrage entschieden, dagegen sey es der Majorität der Kammer nicht gewiß, und seine Pflicht sey, eine Schlappe zu vermeiden. Hiebei sey kein persönliches, sondern ein Nationalinteresse im Spiele. Jede Schlappe, welche das Ministerium erleide, sey eine Niederlage für das Land. Die Regierung müsse die allgemeinen Interessen mehr in Erwägung ziehen, als die Localinteressen, und im allgemeinen Interesse schlage sie die Vertagung vor. Der Minister behauptete, daß in der Darstellung der Motive des Budgets die Regierung nicht die Verpflichtung übernommen habe, unverzüglich einen Gesetz-Entwurf über die Zucker vorzulegen. — Hierauf behauptete Herr Mauguin, die Regierung müsse das Zuckergesetz vorlegen, welche sie angekündigt habe und worauf das Land zähle. Um zu regieren, sagte er, muß man Kraft und Entschlossenheit haben; wohlan! Ihr habt keine Entschlossenheit, und es fehlt Euch an Kraft. Entweder habt Ihr die Frage nicht geprüft, und dieß ist ein großes Unrecht, oder Ihr habt sie geprüft und wagt nicht, der Kammer das Resultat Eurer Prüfung vorzulegen, weil Ihr fürchtet, daß es die Zustimmung der Kammer nicht erhalte. Nun aber habet Ihr, wenn die Kammer kein Zutrauen in Eure Arbeit, in Eure Prüfung setzt, wirklich nicht die Majorität; und was ist ein Ministerium, welches an der Spitze der Angelegenheiten bleibt und nicht die Majorität hat? Wir sind in einem beklagenswerthen Zustande, der sich nicht verläugnen darf, ohne irgend eine unglückliche Krisis herbei zu führen. Der Handel leidet, keine Interesse ist befriediget! der Status quo würde das traurigste Ding für das Land seyn. — Nachdem nun Hr. Lestiboudois einige Worte in einem entgegengesetzten Sinne gesprochen hatte, schritt die Kammer zur Tagesordnung, zur Erörterung des Gesetzentwurf in Betreff des Rückkaufs der früher durch Anleihen gebildeten Canal-Actien.

* Paris, 25. März. (Priv.-Corr.) In den Blättern, den Salons und auf der Börse spricht man heute von einer Coalition zwischen den Herren Thiers, Dufaure und Passy mit der Linken und den Deputirten der Seehäfen, um das Ministerium wegen der Zuckerfrage scheitern zu machen. — Die Reise des Hrn. v. Bresson, Gesandten zu Berlin, soll mehrere diplomatische Angelegenheiten zur Veranlassung haben. Er soll Bericht über die Politik der nordischen Höfe abstatten. — Auf der Börse war der Verkehr wegen der besprochenen Coalition sehr schwach.

5 pCt. 117, 55. 3pC. 80, 45. Ard. 25 5/8.

Italien.

Rom, 17. März. Heute fuhr der heilige Vater nach der Basilica S. Maria Maggiore, um sein Gebet mit den Gebeten der Menge zu vereinigen, die nach Anordnung des Jubiläums wegen der spanischen kirchlichen Wirren sich dort versammelt hatte. — Gestern Abend fand hier das von Herrn Hille (aus Frankfurt) arrangirte Concert für den Kölner Dombau bei überfülltem Saale statt. Die vom Papst hiezu in der Fastenzeit ganz ausnahmsweise gegebene Erlaubniß und

das allgemeine Interesse, welches dasselbe erregte, waren erfreuliche Erscheinungen. Der Sängerverein der deutschen Künstler unter Hillers Leitung machte Furore. Hiller selber als Dirigent, Componist und Pianist thätig eingreifend, hatte außer einigen italienischen Musikstücken, die Meisterwerke der großten deutschen Componisten, zum Theil hier nie gehört, mit Geschmack neben einander gestellt.

Rom, 18. März. Gestern Abend traf der Prinz Wilhelm von Preußen im besten Wohlseyn hier ein. Heute Vormittag stattete derselbe dem hier seit Jahren lebenden Prinzen Heinrich seinen Besuch ab. Der Prinz Friedrich von Preußen wird von Neapel zurück erwartet. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Der Oesterr. Beobachter schreibt: Konstantinopel, 9. März. Der zum Rumeli Walissi ernannte Jakub Pascha ist gegen Ende voriger Woche an Bord des österreichischen Dampfboots „Seri Perwas" mit einem zahlreichen Gefolge nach Salonich abgereist, um sich von dort nach Monastir, seiner künftigen Residenz, zu begeben. Der Kiaja Kiatibi (Sekretär im Departement des Innern) Schehab Efendi, ist zum Bujuk Teskeredschi ernannt und in seinem frühern Amte durch den bisherigen Bujuk Teskeredschi ersetzt worden. Gestern Nachts ist in Konstantinopel in der Nähe von Chodscha Chan, eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche drei Häuser in Asche legte.

Die hier erscheinende türkische Zeitung Dscherideï Hawadis vom 5. d. M. enthält folgenden Artikel: „In den letzten Tagen wurde viel von der grausamen Behandlung mit Schlägen und Foltern gesprochen, welche sich die Obrigkeiten in Smyrna, dem Hatti Scherif von Gülhane zuwider, gegen einige Raaja's und fremde Unterthanen erlaubt haben sollten. Es ist sonnenklar, daß das stete Streben Sr. Hoheit des Sultans auf die Sicherheit und den Flor des Reiches so wie auf das Wohl und die Ruhe der Unterthanen gerichtet ist. Wenn daher dieser Vorfall sich als wahr erweisen sollte, so würde er mit den edlen Grundsätzen des Sultans so wie mit den bestehenden Gesetzen in schroffem Widerspruche stehen und folglich von Sr. Hoheit im höchsten Grade gemißbilliget werden. Da ferner das große Pforten-Konseil berufen ist, die Gesetze des osmanischen Reiches zu wahren und bei ähnlichen dem Willen des Sultans zuwiderlaufenden Handlungen als Kläger aufzutreten, so wurde, auf großherrlichen Befehl, Tewfik Bey, zweiter Sekretär des genannten Konseils, alsogleich nach Smyrna abgeschickt, um den wahren Sachverhalt genau zu erforschen und wenn sich der Umstand der Schläge und Foltern, so wie sie das Gerücht erzählt, bestätigen sollte, die Schuldigen vor das große Pforten-Konseil zu citiren, wo ihnen der Prozeß gemacht und sie der verdienten Strafe überliefert werden würden."

Konstantinopel, 2. März. Die „Allgemeine Zeitung" berichtet nun ausführlich über das bereits erwähnte Memorandum Izzet Pascha's an die europäischen Großmächte. Im Eingange dieses Aktenstückes soll erwähnt seyn, daß das System der blinden Unterwürfigkeit, welches bisher von der Türkei den Mächten gegenüber eingehalten wurde, von nun als für die Türkei verderblich aufgegeben würde, obgleich sie fortwährend die Rathschläge derselben hören wolle. Rücksichtlich der inneren Politik wird bemerkt, daß die bisherigen übereilten und unpassenden Reformen das Reich in einen Zustand der Schwäche versetzt hätten. Die Verbesserungen würden von nun an stufenweise eintreten und dem Charakter des türkischen Reiches entsprechender werden. Auf die äußere Politik übergehend wird betheuert, daß die Türkei keinen Gewaltstreich auszuführen im Sinne habe, doch werde man die Rechte derselben mit Entschiedenheit vertheidigen. Dieses System von Festigkeit verbunden mit Mäßigung wolle sie auch in Betreff Griechenlands beobachten. Sie sey sehr geneigt, die freundschaftlichen Verhältnisse mit diesem Lande anzuknüpfen, aber sie werde auch nicht einem einzigen ihrer Rechte entsagen. Was die letzten Unterhandlungen mit Griechenland betreffe, so scheine es, daß die vermittelnden Mächte günstigere Bedingungen als die im Vertrage von Zographes aufgestellten zu erhalten wünschten. Aber die hohe Pforte müsse in dieser für sie so wichtigen Angelegenheit ihr eigenes Interesse im Auge haben. Sie habe schon viele Zugeständnisse gemacht, ohne das geringste Resultat von Seite Griechenlands zu erhalten. Was Syrien betrifft, so glaube sie das unbestreitbarste Recht zu haben in dessen Angelegenheiten frei und unabhängig zu handeln. Sie habe stets bewiesen, wie sehr sie geneigt sey den Rathschlägen ihrer Alliirten ein günstiges Ohr zu leihen; allein es habe keineswegs in der Voraussicht des osmanischen Gouvernements gelegen, als es die syrischen Provinzen wieder in Besitz genommen, daß irgend ein Theil derselben einer fremden Vormundschaft unterworfen werden müsse. Es sey den Mächten bekannt, daß die Güte des Sultans den christlichen Unterthanen Syriens alle nur immer möglichen Concessionen gemacht habe, um ihre Privilegien, Rechte und Wohlfahrt zu sichern. — In Hinsicht der Land- und Seerüstungen werde die Pforte nur dann ihre defensiven Vorsichtsmaßregeln aufgeben können, wenn alle innern und äußeren Streitfragen regulirt wären. Sie müsse aus drei Gründen ihre Stellung einer inoffensiven Bewaffnung aufrecht halten, 1) um im Stande zu seyn alle innern Revolten, welche durch fremde Anregung veranlaßt werden könnten, zu unterdrücken, 2) um jeden Angriff auf die Integrität ihres Gebietes abzuwehren, 3) um Europa darzuthun, daß sie hinlänglich stark sey ihre Würde und Neutralität ohne fremde Hülfe aufrecht zu halten."

Nichtpolitische Zeitung.

Markt Bibart. Am 13. d. M. Abends, nachdem der Schnepfenstrich beendigt war, kehrten die zwei Skribenten am hiesigen kgl. Landgerichte, Rusch und Fischer, von der dem k. Civiladjunkten Hrn. Bauswein gehörigen Jagd nach Hause zurück. Kaum aber verließen sie ihren Stand und erreichten den Saum des Waldes, als plötzlich das Gewehr des Rusch losging und den ihm vorangehenden Fischer dergestalt verwundete, daß er nach sieben qualvollen Stunden seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war ein noch junger Mann.

München, 25. März. Vorgestern starb hier der seines Biedersinnes und seiner Wohlthätigkeit wegen allgemein geachtete Bankier und großherzogl. sächsische Consul Martin Karl v. Kraft.

London. Als Beispiel, wie gering bei manchen Arbeitszweigen der Verdienst ist, führt der „Esser Standard" an, daß zu Stratford mehr als 1000 Personen mit Schnürbrustmachen beschäftigt sind, daß sich aber ihr täglicher Erwerb bei zwölfstündiger Arbeit im Durchschnitte nicht auf 2 1/2 Pence (2 Sgr.) beläuft. — Mendelssohn Bartholdy ist im Mai zu London erwartet; er wird seine neue Symphonie in dem philharmonischen Verein selbst dirigiren.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	327, 26	+ 1, 9	SW. bed.
Mittags 12 U.	327, 45	+ 3, 7	W. Regen.
Abends 7 U.	328, 66	+ 2, 4	W. bew.

Bemerk. Inzwischen fiel beinahe immer Regen oder Schnee.

Bekanntmachung.

[3a] In dem Koncurse über den Nachlaß des verlebten Negotianten Joseph Samuel Heslein werden nachbeschriebene Realitäten zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt:

1) das in der Mitte der Stadt gelegene dreistöckige Wohnhaus, im Distr. I. Nr. 555 a. u. b. in seinen zwei Abtheilungen:

a) die Abtheilung I. lat. Nr. 869., Sect. I. mit der einen Façade dem Markte, mit der andern dem Marktplatze zugekehrt, enthält im Erdgeschosse elf Kaufläden, geräumige Keller und Gewölbe, Stallung, Waschhaus und Holzlegen, zwei Höfe mit Hinter- und Nebengebäuden, welche gleich dem Vorderhause 3stöckig sind, und mehrere geräumige Wohnungen zählen. — Dieses abgetheilte Haus ist freieigen, zahlt einen jährlichen Bodenzins von 40 fl. an das kön. Aerar, reicht aus 19,200 fl. die Steuer, und ist nach dem aus den Angaben zweier Schätzer genommenen Durchschnitte auf 35,625 fl. gewerthet.

b) Die Abtheilung II. lat. Nr. 370. Sect. I. hat seine Vorderseite lediglich gegen den Marktplatz, enthält neben mehreren Wohnungen drei Kaufläden, einen Hof mit einem 3stockigen bewohnbaren Hintergebäude, Waschhaus, Holzlage, Stallung, mehrere Gewölbe und geräumige Keller.

Auch dieses Haus ist freieigen, zahlt jährlich einen Bodenzins von 10 fl. an das k. Aerar, ist mit 10,800 Gulden besteuert und auf 19,375 fl. geschätzt.

Verkaufstermin für diese beiden Häuser wird auf

Mittwoch den 27. April l. J.
Vorm. 9—12 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 28. anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Hinschlag des einen oder des andern jener beiden abgetheilten Häuser nur dann sogleich erfolgt, wenn die Kaufangebote für beide zusammen den Schätzungsbetrag von 55000 fl. erreichen.

2) An dem nämlichen Termine wird

a) das zur rubrizirten Concursmasse gehörige freieigene Schlößchen im Kaiserhof, I. Distr. Nr. 146 g. lat. Nr. 321. b. sammt dem hintern Garten zu 1644 Dez. mit 720 fl. Haus- und 50 fl. Grundsteuerkapital belegt, geschätzt auf 3,160 fl., ferner

b) der daranstoßende durchgehends mit einer soliden Mauer umfangene große freieigene Garten zu 1 Tagw. 4649 Dez. Sect. II. lat. Nro. 312 a. nebst dem darin befindlichen großen Glashause, besteuert auf 420 fl., geschätzt auf 3,200 Gulden,

öffentlich und zuerst beide vorerwähnte Realitäten zu-

sammen, und Falls hiedurch ein die Schätzung erreichendes Angebot nicht erzielt würde, gesondert verstrichen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag sogleich erfolgt, wenn durch das resp. die Angebote die Schätzung erreicht wird

Bamberg, am 8. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Conrad, Director.

Rüdel.

Bekanntmachung.

[3a] Wer an die Verlassenschaftsmasse des Hrn. Pfarrers J. M. Eisenmann zu Proselsheim eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, seine Forderung auf den 7. April l. Js. dahier geltend zu machen, widrigenfalls keine Rücksicht bei Vertheilung der Masse darauf genommen wird.

Zugleich werden diejenigen, welche noch Zahlungen zu berichtigen oder Gegenstände in Händen haben, ersucht, solche am benannten Tage daselbst abzuliefern.

Proselsheim, 25. März 1842.

Die Erben.

Versteigerung.

[3a] Dinstag den 5. April l. Js. anfangend, und die darauf folgenden Tage, jedesmal früh 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden zu Proselsheim aus der Verlassenschaft des Hrn. Pfarrers J. M. Eisenmann die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend in verschiedenartigen Silbergeräthschaften, zwei Taschen- und drei Stockuhren, dann Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain und Glaswaaren, 2 Kanapee, jedes mit 6 Sesseln, Kaunitz, verschiedene Komode, ein runder und andere Tische, polirte Bettstätte, Kleiderschränke ꝛc., Betten, Tafel-, Bett- und Weißzeug, Spiegel, Bilder, Wasch- und Geltengeräthschaften, so wie noch andere verschiedene Gegenstände und 2 Nußbaumstämme, dann die verschiedenen Weine, als:

4 Eimer 1814—35r Mischling,
22—23 „ 1822r
24 „ 1835r
3½ „ Mischling;

dann ferner:

eine Partie Kern,
„ „ Weizen,
„ „ Haber, und
„ „ Linsen und Erbsen

dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Bezahlung ausgesetzt.

Proselsheim, den 25. März 1842.

Die Erben.

Bekanntmachung.

[3b] Am 5. April beginnt in meinem Institute der Vorbereitungs-Unterricht für diejenigen Knaben, welche im künftigen Herbste in die erste lateinische Klasse eintreten wollen.

Es können auch einige Schüler der lat. Schule in Kost, Wohnung und Beaufsichtigung aufgenommen werden.

Würzburg, 24. März 1842.

Vdt. Dr. **Eisenhofer,** Studienrector. **Kunkel,** Instituts-Vorstand.

Anzeige.

[3c] Der verlebte Jakob Moses Kahn von Höchberg setzte in seinem Testamente ein Kapital aus, von welchem die Zinsen als Beisteuer zum Heirathsgute von Jungfern aus seiner Verwandtschaft bis zum dritten mit dem zweiten Grade incl. (d. i. Urgroßschwisterkind), sowohl von seiner väterlichen, als auch mütterlichen Seite verwendet werden sollen.

Alle diejenigen, welche hierauf Ansprüche zu machen gedenken, werden hiermit, zufolge Beschlusses des kön. Landgerichts Würzburg l. d. M., aufgefordert, ihre Gesuche, unter Nachweisung ihres Verwandtschaftsgrades mit dem Obengenannten, ihres Geburts- und Wohnortes, und des Tages ihrer Verlobung u. Copulation, bei dem Unterzeichneten binnen sechs Wochen einzureichen.

Würzburg, am 20. März 1842.

Der Distrikts-Rabbiner.

Seligmann Bär Bamberger.

Main-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.

[3c] Die Ausübung der Restauration auf den im Lauf des Frühlings in den Dienst kommenden Dampfbooten auf dem Main wird an ganz Geschäftskundige, welche die entsprechenden Mittel besitzen, und wenigstens der französischen Sprache kundig sind, verliehen, und dabei vor allem eine billige und ausgezeichnete Bedienung des Publikums als erste Bedingung vorangestellt.

Lusttragende, welchen besagte Eigenschaften zur Seite stehen, haben sich unverweilt bei der unterfertigten Direction dahier zu melden, und über ihre Verhältnisse und Befähigung hinreichend auszuweisen.

Würzburg, den 13. März 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fz. Gätschenberger, Präsident.

Carl vom Rath, Mitglied der Direction.

M. Vornberger, Mitglied der Direction.

Bekanntmachung.

[3b] Zu den königl. bayerischen Eisenbahnen sind folgende Gegenstände in mehreren Loosen oder im Ganzen zu vergeben, nämlich:

63,672 Stücke eichene oder kienföhrene Querschwellen,
58,251 Zentner (bayerisch Gewicht) gußeiserne Schienenstühle,
2,335 Zentner (bayerisch Gewicht) schmiedeiserne Nägel,
350,000 Stücke eichene Schließen,
700,000 „ eichene Diebel,
109,150 „ Filzunterlagen.

Uebernahmsbedingnisse, Modelle und Zeichnungen können, vom Ende März an, jeden Tag im Geschäftslokale der unterzeichneten Commission oder bei den königl. bayer. Eisenbahnbau-Sectionen zu Augsburg, Donauwörth, Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, München berg oder Hof eingesehen und Abdrücke der Uebernahmsbedingnisse in Empfang genommen werden.

Submissionen auf obige Lieferungen müssen längstens bis Ende Mai 1842 bei der unterzeichneten Behörde franco übergeben seyn.

Nürnberg, am 11. März 1842.

Königlich Bayerische Eisenbahnbau-Commission.

Denis. **Pauli.** **Dürig.**

coll. F. v. Kannacher.

[2a] Zurückgekehrt von der Frankfurter Messe, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß mein Lager, sowohl in feinen Niederländer Wollentüchern, Hosen- und Westenzeugen, holländischer Leinwand, als überhaupt mit einer reichen Auswahl der neuesten und modernsten Sommer-Artikel, für Damen und Herren sich eignend, bestens assortirt ist, und empfehle solche einer geneigten Abnahme unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. F. Keiser.

3. Distr. Nro. 187.

Gasthaus-Versteigerung.

Das Gasthaus zum „Hirsch" in Kleinheubach am Main wird Dinstag den 17. Mai l. Js. früh 9 Uhr, im Wirthschaftslokale daselbst öffentlich dem Strich ausgesetzt.

Dieses Gasthaus mit Realgerechtigkeit zur Wirthschaft und Bierbrauerei wurde im Jahre 1818, am Verbindungspunkte zweier lebhafter Ortsstraßen, der Landstraße und des Eingangs zum Schloßgarten, ganz neu erbaut, ist äußerst vortheilhaft und freundlich situirt, im besten Betrieb stehend, hat im untern Stock geräumige Gast-, Schenk- und Nebenstuben, Küche mit Speisekammer. Ein Brauhaus mit Brunnen. Ein Stall für circa 30 Pferde und Holzlager. Im zweiten Stock 12 Saalzimmer, wovon 7 heizbar, nebst einem geräumigen Tanzsaal und einer Küche. Eine besondere Scheune mit Kalterhaus, Rindvieh- und Schweinsställe. Einen großen gewölbten Keller mit Fässern von circa 130 Ohm Gehalt. Zwei kleinere Keller. Ein umzäunter Hausgarten von circa 20 Ruthen. Die Hauptfronte des Gebäudes ist ca. 200 Schuh lang, mit einer Hausthür in der Mitte. Die Seite ist 50 Schuh breit, mit einer bedeckten Einfahrt nach dem hintern Hofraum und einer Thür ins Haus.

Die Zahlung des Kaufschillings kann nach dem Wunsch der Liebhaber in Fristen geschehen, welches vor dem Strich näher bestimmt wird.

Der Marktflecken Kleinheubach mit dem prächtigen Schlosse und dem Garten des Hrn. Fürsten von Löwenstein liegt bekanntlich in einer der schönsten und fruchtbarsten Thal-Ebenen des ganzen Mainstromes und verdient auch in industrieller Beziehung alle Aufmerksamkeit.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17¼ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 88. **Mittwoch, 30. März 1842.**

Ständische Verhandlungen in Hessen-Darmstadt.

Antrag des Abgeordneten Glaubrecht in Bezug auf den öffentlichen Rechtszustand von Hannover.

(Fortsetzung.)

Wird dagegen bei dem deutschen Volke das Gefühl von Freiheit und Vaterland — beide sind unzertrennlich eins, und nur sie vereinigt können das Nationalgefühl bilden — unterdrückt, wird der öffentliche Geist getödtet, darf der Deutsche nur noch um kleinliche winzige Localinteressen sich bekümmern, nicht mehr um Das, was dem großen Vaterlande noth thut, dann läuft Deutschland die größte Gefahr, unterzugehen und eine Beute seiner mächtigen Nachbarn zu werden, seiner Nachbarn, die, mögen sie auch die verschiedensten Regierungssysteme, mögen sie das Prinzip des Absolutismus oder jenes der politischen Freiheit in ihren Staaten anerkennen, doch immer darüber einig seyn werden, daß das deutsche Volk niemals zur politischen Freiheit und Selbstständigkeit, und daß solchergestalt Deutschland niemals zu der nationalen Entwicklung und politischen Größe gelangen möge, die ihren, die des übrigen Europa selbstsüchtigen Interessen gefährlich werden könnte.

Nach diesen Betrachtungen erwarten Sie, meine Herren, vielleicht von mir, daß ich Ihnen alle diejenigen Wünsche des deutschen Volkes aufzähle, deren Erfüllung dasselbe im Interesse des gemeinschaftlichen Vaterlandes entgegensieht. Sie erwarten vielleicht selbst Klagen über manchen Rückschritt oder getäuschte Hoffnung. Doch nicht dieses ist der Zweck meines heutigen Antrags, wie begründeter Anlaß dazu auch vorhanden seyn möchte. Dies Alles tritt in den Hintergrund gegen das eine traurige Ereigniß, welches wir unter dem Namen der hannöverschen Verfassungs-Angelegenheiten begreifen, und auf welches allein ich mir heute erlauben will, die Aufmerksamkeit dieser verehrlichen Versammlung zu ziehen. Hier sehen wir nämlich die größte und empfindlichste Wunde, welche dem öffentlichen Rechte Deutschlands und allen deutschen Verfassungen geschlagen worden ist. Diese Wunde steht noch immer offen im Herzen von Deutschland; Nichts geschieht für ihre Heilung; sie wird größer von Tag zu Tag.

Schon zweimal habe ich in frühern Jahren dieses alle deutschen Lande mit Besorgniß und Kummer erfüllende Ereigniß in der hessischen Ständekammer zur Sprache gebracht. Seit meinem letzten, im Februar 1840 wegen Interpretation des Beschlusses hoher deutschen Bundesversammlung vom 5. September 1839 gestellten und von der damaligen Zweiten Kammer adoptirten Anträge hatten die auswärtigen Verhältnisse unseres Vaterlandes eine solche Gestalt angenommen, daß ein schwerer und blutiger Krieg zu befürchten war. In der Stunde der Gefahr haben auch diesmal wieder alle deutsche Völker jedes andere Interesse bei Seite gesetzt, damit die ganze Nation wie Ein Mann dem auswärtigen Feinde entgegentreten könne, und die ständischen Tribünen haben in diesem höhern, durch die dem Vaterlande von außen drohenden Gefahren herbeigeführten Momente absichtlich die schweren Gebrechen, an denen wir im Innern leiden, zu verschweigen gesucht.

Allein die äußere Gefahr ist gottlob vorübergegangen, der Friede ist wenigstens für die nächste Zukunft wieder gesichert.

Mit Recht glaube ich daher nunmehr von neuem den Blick dieser verehrlichen Kammer auf jene andere Gefahr lenken zu müssen, welche im Innern der politischen Existenz unseres Volkes droht, und Sie um Ihre Verwendung bei großherzoglicher Staatsregierung zu bitten, damit durch deren kräftige Mitwirkung bei hoher Bundesversammlung dazu beigetragen werde, daß jener innere Schaden endlich geheilt, daß die geängstigten Gemüther beruhigt, daß innerer Frieden und Ordnung wieder hergestellt und befestigt werden.

Ich habe gesagt, daß die hannöverschen Zustände die politische Existenz unseres Volkes bedrohen, und ich glaube, daß jeder aufrichtige Vaterlandsfreund, jeder vorurtheilsfreie und denkende Freund des monarchischen Prinzips mit mir einverstanden ist. Denn der Art. 56 der Wiener Schlußakte ist der gemeinschaftliche Schlußstein aller deutschen Landesverfassungen, der unsrigen ebensowohl, wie jener des Königreichs Hannover. Er ist eines der wichtigsten Bande, welche alle deutschen Länder und Völkerstämme, indem sie ihnen gleichen Schutz gewähren und einem jeden seinen verfassungsmäßigen Rechtszustand verbürgen, zu einem großen und mächtigen Ganzen vereinen. Wohin würde es kommen, wenn jede einzelne Regierung diesen Artikel nach Willkür außer Wirkung setzen, wenn jede einzelne Regierung im Widerspruche mit demselben einseitig die Landesverfassung aufheben dürfte, statt auf gesetzlichem Wege Remedur für deren etwaige Mängel zu suchen, wenn auf diese Weise die heiligsten Bande, welche die Völker an ihre Fürsten knüpfen und das große Vaterland zusammenhalten, gelöst, und an die Stelle des Gesetzes die Willkühr treten würde, die Willkühr, von der unser unsterblicher Göthe eben so schön wahr gesagt hat:

„Willkühr bleibet ewig verhaßt den Göttern und Menschen,
Wenn sie in Thaten sich zeigt, auch nur in Worten sich kundgibt."

Wahrlich aber nicht blos in Worten, sondern in den beklagenswerthesten Handlungen sehen wir Willkühr in den unglücklichen hannöverischen Zuständen.

Erwarten Sie nicht, daß ich in eine ausführliche Schilderung aller dortigen Verhältnisse eingehe; es reicht hin, an die hauptsächlichsten Momente zu erinnern, welche wir seit den letzten Jahren, theils durch die öffentlichen Blätter, theils selbst durch officielle Aktenstücke erfahren haben.

Hiernach erscheint es als Thatsache, daß die alte, von dem frühern Regenten und dem Volke beschworne und seit Jahren in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassung durch das bekannte Patent vom 1. November 1837 einseitig aufgehoben, die auf den Grund dieser Verfassung gewählte Ständeversammlung aufgelöst, und eine neue Ständeversammlung auf den Grund eines nicht mehr bestehenden, sondern längst auf verfassungsmäßigem Wege aufgehobenen Edicts von 1819 einberufen worden.

Es erscheint als Thatsache, daß, obwohl gegen diese Maßregeln und insbesondere gegen die Aufhebung des Staats-Grundgesetzes, aus allen Theilen des Landes, von Städten und Korporationen auf das Energischste protestirt wurde, und ein großer Theil des Landes die Vornahme der neuen Wahlen entschieden ablehnte, man seitens der Regierung mit unsäglichen Mühen zuletzt doch eine Anzahl Wahlen zu Stande brachte, daß indessen die so gebildete Abgeordnetenkammer selbst sich inkompetent erklärte, auf eine neue ihr vorgelegte Verfassung einzugehen, daß unterm 25. Juni 1838 dieselbe sogar den förmlichen Beschluß faßte: „daß diejenige Verfassung, welche vor den Regierungsantritte Sr. Maj. des Königs rechtmäßig bestanden, nicht anders befriedigend aufgehoben oder abgeändert werden könne, als wenn die nach dem Staatsgrundgesetze begründete Repräsentation, so wie die Provinzialstände ihre Zustimmung dazu ertheilten," und daß endlich die Mehrzahl der Mitglieder dieser Versammlung sich mehrmals in den Jahren 1838 und 1839 an eine hohe deutsche Bundesversammlung gewandt hat, theils um sich dagegen zu verwahren, daß sie durch ihr Erscheinen das frühere Edict von 1819 habe anerkennen wollen, theils um die Einschreitung hohen deutschen

Bundes, sowie die Aufrechthaltung und den Vollzug des Artikels 56 der Wiener Schlußakte seitens derselben zu erbitten. (Forts. f.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. März. Die feierliche Trauung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde mit dem Erzherzog von Oesterreich, Erbprinzen von Modena, Franz Ferdinand, wird, wie schon gemeldet, Dinstag den 29. März um 7 Uhr Abends in der Allerheiligenhofkirche vollzogen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften versammeln sich in dem Appartement Sr. Majestät des Königs um 6 3/4 Uhr in Begleitung ihres Dienstes, die Herren und Damen vom großen Dienst JJ. MM. um 6 1/4 Uhr im Vorzimmer dieses Appartements. Um 6 1/4 Uhr versammeln sich in der Allerheiligenhofkirche in den Tribünen die geladenen Mitglieder des diplomatischen Corps, deren Gemahlinnen, und die am kgl. Hof vorgestellten fremden Herren und Damen, im Schiff der Kirche sämmtliche cortegefähige Herren und Stabsoffiziere nach den drei Rangklassen, eben so die hoffähigen Damen, die bei Hof aufgeführten Fräuleins, und das königliche Offizierkorps, und zwar nehmen die Damen die Sitze ein, die Herren stehen. Darauf werden JJ. kk. HH. der Herzog und der Erbprinz von Modena in Begleitung höchstihres Dienstes durch den königlichen Oberstkämmerer und einen königlichen Zermonienmeister vor der Ankunft Sr. Maj. des Königs aus höchstihren Appartements eingeführt, und begeben sich auf die Epistelseite der Kirche. Nach deßfalls geschehener Meldung durch den Oberstkämmerer verfügen sich dann Ihre Majestäten, in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Adelgunde und der höchsten Herrschaften, unter Voraustretung der sämmtlichen Herren des großen Dienstes, und gefolgt von der königl. Oberstthofmeisterin, den Pallast- und Schlüssel-Damen, den Oberhofmeisterinnen und Hofdamen, und indem die Hartschiere Spalier bilden, in die Kirche und zwar: JJ. MM. der König und die Königin, zwischen höchstdenselben die durchl. Braut, rechts Sr. Maj. der Kapitän des Gardes und der Generaladjutant, links Ihrer Maj. allerhöchstihr Oberstthofmeister: JJ. kk. HH. die Kurfürstin-Wittwe und der Kronprinz mit höchstihrem Oberstthofmeister und Ordonnanzoffizier: JJ. kk. HH. Erbgroßherzogin Mathilde und die Prinzessin Hildegarde, geführt von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl, mit höchstihrem Oberhofmeister, Kämmerer und Adjutanten: JJ. kk. HH. die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg und die Herzogin Louise in Bayern mit höchstihren Oberhofmeisterinnen: JJ. HH. der Erbgroßherzog von Hessen und der Herzog Max in Bayern mit höchstihrem Adjutanten und Hofkavalier: JJ. DD. der Prinz Eduard vor Sachsen-Altenburg und seine Gemahlin mit diensthuendem Kämmerer und Hofkavalier. Die Schleppen und Hofmäntel der allerhöchsten Herrschaften werden durch die Gemächer und in der Kirche von den Oberstthofmeisterinnen und Oberhofmeisterinnen, oder von den als solche funktionirenden Schlüsseldamen und Hofdamen, auf den Gängen aber von Pagen getragen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften begeben sich in der Kirche auf ihre Plätze auf der Evangelienseite, rückwärts die Herren und Damen vom großen Dienst, vor dem Betschemel Sr. Maj. des Königs der königliche Oberstkämmerer, ihm seitwärts ein königlicher Zermonienmeister. In kurzen Zwischenräumen werden darauf 60 Kanonenschüsse gelöst.

(Fortsetzung folgt.)

Augsburg, 26. März. Ludwigs-Canal: 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 666 P.; 662 Geld.

= (Preußen.) Berlin, 26. März. (Privat-Correspondenz.) Gestern Mittag ließen sich im hiesigen Dome vor einer überfüllten, andächtigen Gemeinde unser Königspaar mit dem Hof, so wie der Graf von Nassau und die hier noch anwesende Herzogin von Dessau mit ihrer jugendlich holden Tochter, durch den Hofdomprediger, Professor Strauß, das heilige Abendmahl reichen, nachdem die hohen Herrschaften am Grün-Donnerstage dem Gottesdienste im Dome zur Vorbereitung dieser heiligen Handlung beigewohnt hatten. Seit einer Reihe von Jahren geschah am gestrigen Charfreitag diese fromme Ceremonie von Seiten des Hofes zum ersten Mal öffentlich, welche das versammelte Publikum tief ergriff. Durch die jüngst während des katholischen Gottesdienstes von Seiten des denselben besuchenden Militärs vorgekommene Störung, dürfte wohl nun der schon längst gehegte Plan rascher zur Ausführung kommen, eine zweite katholische Kirche hier bauen zu lassen, da die hiesige Hedwigskirche an heiligen Festtagen die jährlich hier zunehmende katholische Gemeinde nicht auf ein Mal mehr fassen kann. — Für den nächsten Winter beabsichtigt man mehrere Kirchen bei uns so einzurichten, daß sie durch Wasserdämpfe geheizt werden können. — Seit gestern Morgen heißt es, unsre Königin werde sich noch vor dem Feste eiligst nach Dresden begeben; da die betrübende Nachricht hier eingegangen ist, daß ihre erlauchte Zwillingsschwester, die Prinzessin Johann von Sachsen, gefährlich krank darniederläge. Ob die Königin heute noch nach Dresden abgereist ist, haben wir bis jetzt nicht erfahren können. — Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird nun wieder einen neuen Chef erhalten, da auf baldige Genesung des Ministers, Grafen v. Maltzan, keine Aussicht ist. Der Freiherr v. Canitz, gegenwärtig unser Gesandter am Wiener Hof, soll das ihm angebotene Portefeuille der auswärt. Angelegenheiten abgelehnt haben, und man bezeichnet nun als ganz sicher zur Leitung dieses Ministeriums unsern jetzigen Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M., Freiherrn v. Bülow. — Der Oberst v. Radowitz ist schon vor einigen Tagen aus Frankfurt hier eingetroffen. Derselbe geht, — wie bekannt, — als unser Gesandter nach Karlsruhe, und wird von dort aus den Bau der Bundesfestungen Rastatt und Ulm mitleiten.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. März. (Priv.-Corresp.) In der gestrigen Effecten-Societät wurde nichts gethan. Heute fand aber, bei nicht sehr fühlbaren Veränderungen der Fonds, einiger Umsatz statt. Die Taunus-Eisenbahnactien sind wieder im Steigen begriffen, und blieben heute 386 1/2 fl. Unsere Ostermesse befriedigt im Großhandel so ziemlich; wenigstens war der Absatz in vielen Branchen, besonders erfreulicherweise auch in deutschen Manufactur-Waaren, von Bedeutung. — 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1984; 250 fl. Loose: 112; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 1/8—1/4; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/2; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ardoins: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 386 1/2 Geld; Disconto: —— pCt. G.

□ Frankfurt, 28. März. (Pr.-Corr.) Seit einigen Tagen spricht man hier vielfach von Arrestationen, die in dem nahen kurhess. Städtchen Bockenheim stattgefunden und Personen trafen, die sich der Anfertigung und des Verkaufs falscher k. preuß. Kassen-Anweisungen schuldig gemacht haben. Wie der Sitz dieser schon seit Monaten erfolgten Fabrik falscher Kassen-Anweisungen entdeckt worden, darüber zirkuliren verschiedene Versionen, bestimmt ist, daß in Hanau (Bockenheim gehört zu dieser Provinz) ein k. preuß. Commissarius erschien und mit mehreren höhern Polizei-Beamten sich nach Bockenheim begab, wo man alsbald des Thäters habhaft war. Wie die Fama sagt, sind auch Frauenzimmer verhaftet, gewiß ist, daß 3 männliche Individuen, zwei Lithographen und ein Chokolademacher als Haupt-Thäter sitzen. Die Platten und auch noch eine Partie noch nicht verausgabter Scheine fanden sich vor. Die Thäter haben auch ihr Verbrechen alsogleich umständlich eingestanden. Man ist gespannt auf das vollständige Resultat dieser Untersuchung. — In unserm diplomatischen Corps werden in Kürze wahrscheinlich einige Veränderungen stattfinden. Nicht mehr wird daran gezweifelt, daß der k. preuß. Bundestagsgesandte, Baron v. Bülow, das Portefeuille des Ministers des Auswärtigen angenommen hat. Herr v Bülow geht ungern von hier weg, folgt aber nun doch dem ehrenvollen Ruf seiner Monarchen. Auf den Nachfolger des Hrn. v. Bülow dahier ist man um so gespannter, da man davon spricht, daß Hr. v. Radowitz möglichenfalls diesen wichtigen Posten erhalten werde. Mit Bestimmtheit ist aber noch nichts darüber bekannt. — Der neue k. bayer. Bundestagsgesandte, Hr. Graf v. Lerchenfeld, wird in den nächsten Tagen hier bereits erwartet, die Bundestags-Versammlung wahrscheinlich aber auch in dieser Woche ihre Sitzung aussetzen. Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen wird nun auch bald hier zurückseyn.

Schweiz.

Basel, 25. März. Man liest in der „Union Catholique": Wir haben gewisse Kunde davon, daß der österr. Gesandte bei der Eidgenossenschaft dem Vororte eine Note des Fürsten Metternich mitgetheilt hat, durch welche das österr. Kabinet der Eidgenossenschaft den Rath ertheilt, die aufgehobenen Klöster wieder herzustellen und den Bundesvertrag in allen seinen Theilen aufrecht zu halten.

Belgien.

Brüssel, 26. März. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Assisenhofes der Präsident die Debatten resumirt hatte, legte derselbe den Geschworenen 141 Fragen vor. Um 4 Uhr Nachmittags kehrten diese nach zweistündiger Berathung zurück. Man hatte außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, und mehr als fünfzig Gensdarmen waren in und um das Justizgebäude vereint. Hierauf las der erste

der Geschworenen das Verdikt, wodurch der General Vandermeeren, der Ergeneral Vandersmissen, de Crehen, Verpraet und Vanlaethem für schuldig erklärt wurden, ein Komplott zum Umsturz der Regierung und zur Aufreizung zum Bürgerkrieg und zur Bewaffnung gegen die Autoritäten eingegangen zu haben, und zwar die drei ersten mit absoluter Mehrheit, die beiden anderen mit 7 Stimmen gegen 5. Außerdem wurde aber de Crehen als zu der Wohlthat des Art. 108 des Code pénal für berechtigt erklärt, wonach die Angeber eines Komplotts gegen den Staat nicht bestraft werden sollen. Parys, J. Vandersmissen, Bruder des Generals, Mad. Vandersmissen und Parent wurden für nicht schuldig erklärt. Der Gerichtshof deliberirte nun, und trat einstimmig der Majorität der Geschworenen bei. Die Angeklagten werden hereingeführt; Mad. Vandersmissen scheint niedergeschlagen. Joseph Vandersmissen weint. Der Präsident befiehlt, die Angeklagten Parys, J. Vandersmissen, Mad. Vandersmissen und Parent in Freiheit zu setzen. Nun entstand eine herzzerreißende Scene; Mademe Vandersmissen protestirte laut und verzweifelt gegen die Verurtheilung ihres Mannes, und weigerte sich entschieden, seine Seite zu verlassen, so daß der Präsident nachgab und ihr erlaubte, auf der Bank der Angeklagten zu bleiben, nachdem sie versprochen, sich ruhig zu verhalten. Um 7 Uhr Abends endlich fällt der Gerichtshof sein Urtheil, wodurch der General Graf Vandermeeren, Dominicus Vandersmissen, Van Laethem, und Verpraet auf Grund der Art. 87, 88, 89, 90, 60, 12, 26, 55 des C. pén. und 365 und 368 des C. d'inst. crim. zum Tode verurtheilt, und die Vollziehung dieses Urtheils auf einem der öffentlichen Plätze Brüssels angeordnet wurde; zugleich wurde de Crehen's Freilassung auf Grund des Art. 108 des C. pén. befohlen. Die Angeklagten hörten ihr Urtheil mit Ruhe und Unbeweglichkeit an. Madame Vandersmissen spricht einige verwirrte Worte, erhebt sich aber dann auf die Ermahnungen ihres Mannes und sagt, gegen den Gerichtshof gewendet: „Herr Präsident, ich bitte um Verzeihung." Die Sitzung wird um 7 1/2 Uhr aufgehoben.

Großbritannien.

London, 24. März. Das Unterhaus discutirte gestern wiederum im Komite die Einkommentare, wobei sich dasselbe Schauspiel wiederholte, was in der letzten Sitzung über diesen Gegenstand stattgefunden hatte. Sir R. Peel erklärte, daß die so nothwendige Herabsetzung des Tarifs ohne diese Taxe nicht stattfinden könne, und daß von dem Schicksal dieser Maßregel auch die Existenz der bestehenden Regierung bedingt sey. Lord J. Russel erklärt sich völlig gegen den Vorschlag, da derselbe nur in der höchsten Noth gemacht werden dürfe und eine solche Noth nicht vorhanden sey. Das Land werde noch einsehen, welche außerordentliche Uebelstände die Taxe mit sich bringe. Die Opposition schritt nun wieder zu ihrer Taktik, und trug, um eine Entscheidung zu verhindern, auf Vertagung an. Dieselbe wurde zweimal nach einander mit außerordentlichen Majoritäten (das erstemal mit 200 Stimmen gegen 87) verworfen, worauf Sir R. Peel, indem er sich über das Benehmen der Opposition beklagte, in eine Vertagung einwilligte, die auch sofort stattfand.

Frankreich.

Paris, 26. März. Der König und die Königin der Belgier werden gegen den 10. April hier eintreffen. Die Herzogin von Nemours wird Anfangs Mai niederkommen. Ihr Vater und die Königin der Franzosen werden das Kind über die Taufe heben. — Marseille hat sich nun auch lebhaft gegen die Vertagung des Zuckergesetzes ausgesprochen. — Seit der Julirevolution hatten die Theater auf den Boulevards den Gebrauch, am Charfreitage keine Vorstellung zu geben, nicht mehr beachtet; nur die subventionirten Theater blieben während der drei letzten Tage der heiligen Woche geschlossen. Dieses Jahr müssen alle Theater, ohne Ausnahme, ihre Vorstellungen aussetzen. Der Director des Vaudeville-Theaters hatte protestirt; Hr. Duchatel ließ ihm eröffnen, wenn er nicht gehorche, werde man sein Theater durch die bewaffnete Macht schließen lassen und ihm das Privileg nehmen. — Die Börse immer noch schwach wegen der Zukerkrisis. 5 pCt. 117, 55. 3pC. 80, 45. Ard. 25 1/8.

Rußland und Polen.

Aus der Ukraine, 5. März. An die sogenannten Odnodworzen ist aufs neue die Aufforderung ergangen, ihre jetzigen Wohnsitze zu verlassen und sich in den kaukasischen Provinzen anzusiedeln, wobei ihnen von Seiten der russischen Regierung aller mögliche Vorschub geleistet werden soll. So viel mir bekannt, ist diese Aufforderung erfolglos geblieben, was leicht die Folge haben kann, daß Maßregeln ergriffen werden, diese Uebersiedelung mit Gewalt auszuführen. Am meisten zu bedauern wären Diejenigen, die von jeher als Schlachzizen (Edelleute) angesehen worden und nun durch den Ausspruch der Geroldya zu Odnodworzen herabgesunken sind; ihre Anzahl ist leider! sehr groß, man findet unter ihnen Namen der reichsten und angesehensten Familien des Landes. Es läßt sich indeß wohl voraussetzen, daß, wenn je Zwangsmittel zur Ausführung obiger Maßregel angewendet werden sollten, diese nur die ackerbautreibenden und die vagabundirenden Odnodworzen treffen werden. — Unlängst ist ein Ukas erschienen, demzufolge allen Individuen aus den russischen Gouvernements große Privilegien zugesichert werden, wenn sie sich in den polnisch-russischen Provinzen ansässig machen, und daselbst Handel oder irgend ein Gewerbe treiben. (Schl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Die Pforte hat endlich in der syrischen Angelegenheit in Betreff der türkischen Regierung des Libanons nachgegeben. Am 2. d. M. wurde deshalb hier großer Diwan gehalten. Die meisten Mitglieder desselben, welche Feinde des Großweffiers sind, mißbilligten, daß er die Ernennung Omer Paschas zum Gouverneur des Libanons nicht vorher wenigstens England angezeigt habe, gegen welches man Verpflichtungen habe wegen seiner Hülfe in dem syrischen Feldzuge, zweitens dürfe man es gerade in dem jetzigen Augenblick nicht vor den Kopf stoßen; ferner stehe zu befürchten, daß die Reclamation der fünf Mächte über Kurzem im Gebirge bekannt werde, was die Druſen und Maroniten veranlassen könnte, sich vereint zu erheben und über die schwache türkische Garnison herzufallen; das Vernünftigste wäre, für den Augenblick nachzugeben und die Rückberufung Omer Paschas auszusprechen. Diese Meinung ging durch, Omer Pascha wurde zurückberufen, Mustapha Pascha zum Seriasker von Syrien ernannt und die Ernennung eines Fürsten aus dem Stamme der Druſen und eines aus dem der Maroniten, welche unter dem Befehle des Seriaskers stehen, beschlossen. Für die Maroniten scheint der Sohn des Emir Beschirs bestimmt zu seyn, jedoch ist bis jetzt seine Ernennung eben so wenig wie die des Druſenfürsten ausgesprochen. Am 6. d. ging das englische Dampfschiff der Phönix von hier nach Beyrut ab, um Mustapha Pascha die Beschlüsse der Pforte zu überbringen. Es scheint, als hege die Pforte die arrière-pensée daß diese Maßregeln, statt die Ruhe im Gebirge herzustellen, nur noch größere Verwirrung in dasselbe bringen werden, wo man dann in Konstantinopel sagen könnte: siehe, wir haben dem Rathe der fremden Mächte gefolgt, aber statt besser, ist es nur schlechter geworden, es wird uns Niemand verargen können, wenn wir auf unsere früheren Beschlüsse zurückkommen.— Man hat hier das Gerücht verbreitet, daß der englische Consul von Damaskus, Herr Wood, welcher von den türkischen Wachen einen verhafteten Engländer reclamirte, von diesen auf die gräßlichste Art mißhandelt worden sey; ein Tatar habe diese Nachricht zu Lande hierher gebracht; da sie uns aber aus französischen Quellen zukam, so messen wir ihr wenig Glauben bei. (A. Z.)

Konstantinopel, 9. März. Izzet Mehemed Pascha's Absetzung ist im Serail so gut wie beschlossen. Die mit seinem Sparsystem unzufriedenen türkischen Großen auf der einen Seite, andrerseits die ungünstige Stimmung der fremden Gesandten gegen ihn wegen seiner Hartnäckigkeit bei allen Verhandlungen scheinen den Sultan dazu bewogen zu haben Man schwankte lange wegen seines Ersatzmannes. Anfangs wollte man zu Chosrew Pascha greifen. Allein da dieser allgemein als der russischen Partei angehörend, betrachtet wird, so trug man einiges Bedenken, ihn unter den verworrenen äußeren Verhältnissen ans Staatsruder zu stellen und dadurch die Eifersucht der einen oder andern Macht zu erregen. Man zog es vor, vorerst seinen Rath, wie bisher, im Stillen zu benutzen. Vorgestern war großer geheimer Diwan. Gleich nach seiner Beendigung wurde von der Pforte ein österreichisches Dampfschiff zur Reise nach Ismid (dem alten Nicomedien) gemiethet. Es ging gestern mit dem Oberhofmarschall Risa Pascha und dem General der großherzoglichen Gardecavallerie Soliman Pascha nach Ismid ab. Man sagt, beide hätten den Auftrag, dem dort im Exil befindlichen Akif Pascha die allerhöchste Erlaubniß zur Rückkehr zu überbringen und die Nachricht, daß er zum Großweffier bestimmt sey. Andere dagegen versichern, beide Paschas haben sich nicht wegen Akif Pascha, sondern wegen anderer Geschäfte dorthin begeben. Sey diesem, wie ihm wolle, so ist die allgemeine Meinung, daß Akif Pascha zum Nachfolger Izzet Mehemeds ernannt werde. Akif Pascha ist ein Schützling und Anhänger Chosrew Pascha's, persönlicher Feind Reschid Pascha's und gehört seinen politischen Grundsätzen nach zur Partei der Moderirten. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 28. März. (Priv.Corr.) Am Charfreitag und gestern bot uns der unermüdliche Fleiß unsers Kapellmeisters Guhr im Theater außergewöhnlichen musikalischen Genuß dar, indem Freitag unter andern Rossini's „Stabat mater" aufgeführt wurde und gestern eine große musikalische Academie stattfand.

= Berlin, 26. März. (Priv.-Corr.) Herr von Küstner übernimmt erst mit dem 1. Juni die Direction des hiesigen königl. Theaters. — Am 23. d. M. war der Sterbetag des in München zu früh dahingeschiedenen talentvollen und edlen Dichters Michel Beer. Die königl. Intendantur ließ an diesem Tage aus Pietät für den vortrefflichen Verstorbenen das von ihm verfaßte einaktige Trauerspiel „der Paria" aufführen. — Am Grün-Donnerstag fand hier zum ersten Mal kein Schauspiel statt, doch war es dem königsstädtischen Theater gestattet, das „Stabat Mater" von Rossini aufzuführen.

London, 24. März. Letzten Montag trug sich auf dem Clyde bei Greenock, einer der schrecklichsten Unglücksfälle zu, deren man sich in England erinnert. Gegen halb zwölf Uhr Mittags sprang plötzlich dicht bei Helensburgh, 4 englische Meilen unter Greenock, der Kessel des Dampfbootes Telegraph, das mit Passagieren den Fluß herabfuhr. Neunzehn der auf dem Schiffe befindlichen Personen, worunter Kapitain und Maschinist, wurden getödtet, 30 schwer verwundet, darunter eine Mutter, deren beide Töchter unter den Todten sind. Das Schiff selbst war ganz in Stücke zersprengt, die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Maschine 20 Yards weit hinweggeschleudert wurde. Dieselbe hatte Hochdruck, welchem Umstande, wie dem übertrieben schnellen Fahren, man den Unfall zuschreibt. Einen schrecklichen Anblick boten die auf dem Wasser umherschwimmenden Leichen, von denen die meisten schrecklich verbrannt, einige hauptlos waren. Die Verwundeten wurden durch Nachen und zwei schnell herbeieilende Dampfboote aufgefangen und nach Greenock und Glasgow gebracht. Auch zwei Leute, die zu Helensburgh auf dem Quai standen, wurden leicht verwundet.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. it. P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	329, 52	+ 2, 1	SW. Regen
Mittags 12 U.	329, 81	+ 4, 2	W. Regen.
Abends 7 U.	329, 77	+ 5, 2	W. bed.

Bemerk. Inzwischen fast immer Regen.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der Rechtshülfe wird das dem Zeugschmied Herrmann Joseph Büchs dahier gehörige Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 191., welches auf 1800 fl. geschätzt und unten näher beschrieben ist, gerichtlich nach gesetzlicher Vorschrift an den Meistbietenden verkauft und zu diesem Ende Strichstagfahrt auf

Montag den 18. April l. Js.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, in welcher sich Kaufsliebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Würzburg, den 11. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das erwähnte Haus ist 3 Stock hoch, wovon der unterste von Stein, die beiden obern von Zachwerk gebaut sind. Es enthält einen gewölbten Keller im Erdgeschoße, eine Feuerwerkstätte mit Vorplatz, Holzlage; im zweiten Stocke 2 Zimmer mit Küche, im dritten Stocke desgleichen, und eben so unter dem Dache. Hinter dem Hause befindet sich ein kleines Höfchen mit einem kleinen Nebenbaue.

Bekanntmachung.

[3b] Die zur Verlassenschaftsmasse des Abraham Wiesengrund von Dettelbach gehörigen Weine, nämlich

beiläufig 205 Eimer 1834r
125 „ 1839r
38 „ 1837r gefrorner,

sämmtlich Dettelbacher Gewächs, dann
9 Eimer 1841r Sommeracher
und mehrere Eimer Trübwein und Hefe werden

Montag den 18. April l. J.
früh 9 Uhr

in dem zur Masse gehörigen Hause dahier, der Steinhaufen genannt, in schicklichen Abtheilungen gegen baare bei der Abfüllung zu leistende Zahlung versteigert. Strichslustige werden dazu eingeladen.

Dettelbach, 18. März 1842.

Königliches Landgericht.
Jörg, Landr.

Gläubiger-Vorladung.

[3c] Der Gemeinde-Vorsteher, Georg Winerstein von Schernau hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um denselben einen Schuldentilgungs- resp. Nachlas-Plan vorzulegen.

Wer daher an solchen eine Forderung machen zu können glaubt, wird aufgefordert, dieselbe

Mittwoch den 13. April l. J.
früh 8 Uhr

dahier anzumelden, die Vorschläge des Schuldners zu vernehmen, und mit demselben die nöthigen Verhandlungen zu pflegen.

Die Nichterscheinenden werden den zu Stande kommenden Beschlüssen der Erscheinenden beistimmend erachtet.

Dettelbach, 13. März 1842.

Königl. Landgericht.
Joerg, Ldr.

Bekanntmachung.

[2a] Ueber den Schuhmachergesellen Johann Georg Schreyer von Neustadt a. A., dermalen Soldat des k. Artillerie-Regiments Zoller, wird insbesondere wegen Verschwendung und Leichtsinnes, die Curatel fortgesetzt, weshalb derselbe ohne Zustimmung seines Curators, des Gerbermeisters Andreas Beer zu Neustadt, Verbindlichkeiten jeder Art nicht eingehen kann.

Dieß wird zur Warnung hiermit bekannt gegeben.

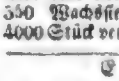
Neustadt a. A., den 16. März 1842.

Königl. Landgericht.
Weiß, Landr.
Klörffer.

Anzeige.

Hofstraße, 3. Distr. Nr. 80 3/4, Parterre, rechts, wird eine Urkunden-Sammlung von 427 Stück mit 350 Wachssiegeln, und eine Wappensammlung von 4000 Stück verkauft. Einsicht, täglich von 11—12 Uhr.

Entlaufener Hund.



Ein schwarzer Spitzhund ist am vergangenen Montag entlaufen und wird dem Eigenthümer, 2. Distr. Nro. 601, gegen eine Belohnung, zurückzuerstatten gesucht.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 31. März 1842.
Zum Besten der Unterzeichneten:

Elisir d'amore
oder
Der Liebestrank.

Komische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen, Musik von Donizetti.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

Carl Waldmann.
Carl Sesselmann.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer wünscht in einer achtbaren Familie gegen ein mäßiges Kostgeld eine Unterkunft. Dasselbe würde die Hausfrau in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten unterstützen, und sollten Kinder daseyn, sich deren Erziehung und Pflege annehmen. Portofreie Anfragen mit der Chiffer A. R. bezeichnet besorgt die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Land-Apotheke wird unter annehmbaren Bedingungen ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Kronen-Apotheke dahier.

Anzeige.

[3b] Die Erziehungs-Anstalt für Knaben, welcher ich seit acht Jahren vorstehe, hat das Vertrauen und die Theilnahme des Publicums in solchem Grade gewonnen, dass ich nicht allein in den Stand gesetzt wurde, dieselbe immer mehr zu verbessern und mit den Anforderungen der jetzigen Zeit in Einklang zu setzen, sondern sie auch bedeutend zu erweitern, indem ich damit ein Handels Institut und Pensionat für erwachsene junge Leute verband.

Die Erstere ist ganz für künftige allseitig gebildete Geschäftsleute berechnet, und in ihr werden in sieben Klassen Knaben von zartem Alter an bis in die Jünglingsjahre in Allem, was den Körper kräftigen und gewandtmachen, den Geist mit Kenntnissen bereichern kann, auf's Sorgfältigste unterrichtet, während väterlich ernste und liebevolle Erziehung, Gemüth und Character zu entwickeln und zu festigen suchen.

In dem Letztern werden Jünglinge, welche dahier die Handlung erlernen, in kaufmännischen Wissenschaften, so wie in Sprachen weiter gebildet. Die demselben anvertrauten jungen Leute werden als Glieder meiner Familie angesehen und mit Sorgfalt überwacht.

Hr. J. P. Ehemann in Würzburg wird die Güte haben, auf Anfragen über Plan und Bedingungen der Erziehungs-Anstalt, so wie des Handels-Institutes nähere Auskunft zu ertheilen.

Frankfurt a. M., im März 1842.

G. Hassel,
Director einer Knaben-Erziehungs-Anstalt.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 26. März 1842

Im höchsten Preis:

Weitzen,	6	Scheffel,	der Scheffel	21 fl.	30 kr.
Korn,	2	»	» »	9 fl.	50 kr.
Haber,	18	»	» »	4 fl.	— kr.
Gerste,	40	»	» »	7 fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

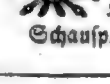
Weitzen,	63	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	32 kr.
Korn,	58	»	» »	9 fl.	30 kr.
Haber,	200	»	» »	3 fl.	47 kr.
Gerste,	25	»	» »	6 fl.	53 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	11	Scheffel,	der Scheffel	17 fl.	— kr.
Korn,	2	»	» »	9 fl.	— kr.
Haber,	4	»	» »	3 fl.	38 kr.
Gerste,	4	»	» »	6 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 430 Scheffel. 80 Scheffel Weitzen, 62 Scheffel Korn, 272 Scheffel Haber, 69 Scheffel Gerste.

Theater.



Mittwoch, den 30. März 1842.
Zum Erstenmale: **Bruder Kain.**
Schausp. in 4 Akten von H. Schmidt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 89. **Donnerstag, 31. März 1842.**

Ständische Verhandlungen in Hessen-Darmstadt.

Antrag des Abgeordneten Glaubrecht in Bezug auf den öffentlichen Rechtszustand von Hannover.

(Fortsetzung.)

Es erscheint ferner als Thatsache, daß, nachdem inzwischen hohe deutsche Bundesversammlung, veranlaßt durch die Anträge einer der hohen Bundesmächte selbst, ihr Augenmerk auf die unglücklichen hannöver'schen Zustände gerichtet, jedoch bei der damals obwaltenden Sachlage eine bundesgesetzlich begründete Veranlassung zur Einschreitung noch nicht als vorliegend erkannt, und hiernach den bekannten Beschluß vom 5. September 1839 erlassen, wobei hohe Bundesversammlung zugleich die vertrauensvolle Erwartung einer gütlichen Vereinbarung ausgesprochen, dieser Bundesbeschluß durch die königl. hannöversche Regierung offiziell mit der Interpretation publizirt worden ist:

„daß durch diesen Beschluß hoher Bundesversammlung diejenige „Grundlage des öffentlichen Rechtes im Königreich Hannover „anerkannt worden sey, welche von der Regierung für die „allein gültige erklärt worden,"

während in der Wirklichkeit der fragliche Beschluß keineswegs diesen Sinn und Deutung hatte, wie Dieses unter Anderm namentlich aus nachstehender, von Sr. Maj. dem König von Bayern durch seinen Gesandten bei einem andern neuern Anlasse in der Sitzung hoher deutscher Bundesversammlung vom 30. Juni 1840 abgegebenen Erklärung:

„Zudem hatte der durch die Mehrheit der Bundesversammlung „gefaßte, und der kgl. hannöver'schen Regierung von Bundes „wegen eröffnete Beschluß vom 5. September 1839 zwar den „Wunsch gütlicher Vereinigung, keineswegs aber die „Entscheidung der Rechtsfrage, bei welcher, soferne „der formelle Rechtszustand des Bundes selbst in Betracht „kommt, jedes Mitglied des Bundes betheiligt ist, ausgesprochen, „und es kann nicht in der Absicht der Bundesver„sammlung liegen, die von ihr gewünschte Bei„legung des Zwistes auf eine Weise zu erzielen, „welche das Vertrauen auf ihre feste Handhabung „der Bundesverfassung gefährden könnte"

auf das klarste und unwiderlegbarste hervorgeht.

Es erscheint ferner als Thatsache, daß nach jener Bekanntmachung des Beschlusses hoher Bundesversammlung vom 5. September 1839, statt eine gütliche Vereinigung mit dem Lande oder mit dessen verfassungsmäßigen Vertretern zu versuchen, die königlich hannöver'sche Regierung sich nicht einmal, ungeachtet der zahlreichen, aus allen Theilen des Landes eingekommenen Petitionen, zur Berufung einer neuen Ständeversammlung oder Anordnung allgemeiner Wahlen bestimmen ließ, dagegen neue partielle Wahlen, zur Ersetzung derjenigen Mitglieder der Abgeordnetenkammer, welche den vorerwähnten Beschluß vom 25. Juni 1838 gefaßt hatten, vornehmen ließ; daß man hierbei nach öffentlichen Mittheilungen durch unerhörte Mittel, durch Androhung von Zwang, durch Purifikation der Wahlmänner, durch Unfähigerklärung vieler Personen, sogar durch Aufstellung des Prinzips, daß bei Weigerung aller übrigen Wahlmänner ein einziger Wahlmann die erforderlichen Deputirten für einen Wahlbezirk wählen könne, in verschiedenen Theilen des Landes neue Wahlen zu Stande brachte und mit Hilfe derselben eine sogenannte zweite ständische Kammer bildete; und daß man nun mit dieser Versammlung, obgleich ihr vorgeworfen, daß ihr alle Bedingungen einer verfassungsmäßigen Lebensthätigkeit fehlten, und daß sie weder nach dem Edikte von 1819 noch nach dem Staats-Grundgesetze von 1833 gebildet sey, obgleich die bedeutendsten Städte des Landes, wie Hannover, Göttingen, Osnabrück, Emden, Hildesheim, Celle, Stade, und andere, überhaupt nicht weniger als 28 Wahlkorporationen in derselben gar nicht repräsentirt waren, mit einer Kammer, die mit Inbegriff der sogenannten Minoritätswahlen und sogar mit Inbegriff einer Anzahl von Deputirten, deren Vollmachten nicht einmal geprüft worden, niemals mehr als die Zahl von 45 Personen erreicht haben soll, während die zweite Kammer verfassungsmäßig aus nicht weniger als 73 Abgeordneten bestehen sollte, ein neues Verfassungswerk zu Stande brachte, welches jedoch von dem ganzen Lande als so unheilbar nichtig angesehen und zurückgewiesen worden ist, daß schon die nächste, sogar auf den Grund des neuen Werkes und unter Androhung von Strafen von den Wahlkorporationen gewählte ständische Kammer des Jahres 1841, ihm förmlich und beharrlich Anerkenntniß rechtlicher Wirksamkeit versagt, ja die Majorität derselben sogar auf das feierlichste durch eine ehrerbietige Eingabe an hohe deutsche Bundesversammlung vom 30. Juni 1841 gegen eine solche Anerkennung sich verwahrt hat.

Es erscheint endlich als Thatsache, daß die königlich hannöver'sche Regierung sofort auch diese letzte Ständeversammlung von 1841 wieder aufgelöst, hiernächst abermals durch Androhung von Strafen und unter Anwendung wahrhaft kolossaler Mittel, indem man z. B. alle Mitglieder der Majorität der aufgelösten Versammlung durch einen Machtspruch für unfähig erklärte, indem man ferner auch jeden andern Gewählten für unfähig erklärte, insofern er sich nicht zur Unterzeichnung eines Reverses für das neue ungesetzliche Verfassungswerk verstehen werde, indem ferner das Land mit Untersuchungen gegen die Anhänger des Staats-Grundgesetzes von 1833 bedeckt und allgemein geachtete Personen durch s. g. polizeiliche Konfinationen Monate lang ihrer persönlichen Freiheit beraubt wurden ꝛc. ꝛc., sogenannte Wahlen — denn wie ist unter solchen Verhältnissen nur der Begriff einer Wahl denkbar? — bewirkt hat, und daß man nun endlich in dem Verhandeln mit einer solchen Versammlung glaubt, den Beweis der Anerkennung des ungültigen Verfassungswerkes durch das Land vor Deutschland und Europa führen zu können!!

Dieses ist nach öffentlichen Mittheilungen der höchst unglückliche Zustand eines deutschen Bundeslandes, und in dieser Weise dauert jener ungleiche Verfassungskampf, der auf der einen Seite von einem biedern deutschen Volksstamme mit der aufopferndsten Beharrlichkeit, mit einer wahrhaft patriotischen Tugend, auf der andern Seite mit mannigfachen, theils künstlichen, theils gewaltsamen Mitteln geführt wird, nun schon in das fünfte Jahr fort!

Welches deutsche Herz wird nicht von diesem wahrhaft tragischen Schauspiele ergriffen, und wer kann dabei ungerührt bleiben! Wie lange, so fragt sich jeder aufrichtige Freund des Vaterlandes mit tiefer Bekümmerniß, soll dieser Zustand noch fortwähren? Soll er so lange dauern, bis der zu straff angezogene Bogen zerbricht? Oder soll das deutsche Volk seinen Glauben an die Heiligkeit der Eide, an die Heiligkeit von Gesetz und Verfassung aufgeben! Behüte Gott, daß es so weit komme, denn auf ihm beruhen Thron und Altar, auf ihm beruht das Glück und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes. Derjenige Fürst, sagt schon der alte Montesquieu in seinem Geiste der Gesetze, sitzt ruhig auf seinem Throne, derjenige kann sich wahrhaft gesichert erachten, in dessen Lande die Gesetze geachtet und gehandhabt werden.

Unser deutscher Klüber aber, welcher die Gerechtigkeit „den kräf-

tigsten und achtbarsten Verbündeten der Legitimität der Herrscher" nennt, sagt ferner:

„Nur im Bunde *mit der Gerechtigkeit* sind Rechtmäßigkeit der Regierung und staatsbürgerliche Freiheit der Unterthanen denkbar; denn das *Recht* ist das Gesetz der Gesetze, der Souverän der Souveräne. Darum steht das Gesetz als fürstliche *Nothwendigkeit* über dem Fürsten, und rechnen Könige, auch deutsche, das öffentliche Bekenntniß, im Dienste der Gerechtigkeit zu stehen, sich zur Ehre."

Meine Herren, der Tag wird nicht ausbleiben, wo es sich von Neuem zeigen wird, daß die kräftigste Schutzwehr unseres Vaterlandes gegen außen nicht blos in den stehenden Heeren liegt, sondern daß die moralische Kraft der Nation das mächtigste und sicherste Vertheidigungsmittel derselben ist. Wehe unserm Vaterlande, wenn dann mit dem Glauben an Gesetz und Recht die moralische Kraft der Nation zernichtet seyn würde! Zwei mächtige Nachbarn, Rußland und Frankreich, stehen an unsern Marken, und wer vermag die Bürgschaft zu übernehmen, daß nicht ein Tag des Bündnisses unter ihnen, sey es gegen Deutschland selbst, sey es gegen England, kommen könne, als dessen Preis Frankreich jene herrlichen Provinzen zurückbegehrte, die es einmal unserm Mutterlande entrissen hatte, deren Verlust es nie verschmerzt hat und nie verschmerzen wird. Was könnte und würde in einem solchen Falle Deutschland retten, wenn es nicht die moralische Kraft der Nation thun sollte? Ich bin ein Bewohner jener, gottlob, nach fast zwanzigjähriger Trennung wieder mit dem Mutterlande vereinten Provinzen, und freue mich aufrichtig mit allen meinen Landsleuten jenseits des Rheins dieser Wiedervereinigung. Allein was ist es, was uns Allen diese Wiedervereinigung so werth und theuer macht? Lassen Sie mich Ihnen Dieses ohne Rückhalt gestehen — ich befürchte nicht, von meinen Landsleuten deßhalb einen Widerspruch zu erfahren — es ist der Glaube an ein großes, gemeinsames deutsches Vaterland, die Hoffnung, daß das große Nationalband, welches alle Deutsche umschließt, immer mehr erstarke, daß die deutsche Bundesacte in allen Theilen vollzogen, daß die Bundes-Gesetzgebung ihre Entwicklung auf eine der Zeit und den Bedürfnissen der Nation gemäße Weise erhalte, und daß endlich die Institutionen, deren wir uns erfreuen, in ihren wesentlichen Grundsätzen gewahrt und gefördert werden.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(*Bayern.*) München, 26. März. (Fortsetzung.) Nach dem erfolgten Eintritt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit dem großen Dienst in die Kirche ertheilt der k. Oberstkämmerer das Zeichen zum Eintritt des Erzbischofs von München-Freising und der Geistlichkeit. Die Einführung erfolgt durch den kgl. Kammerfourier. Der hochwürdigste Erzbischof weiht darauf am Altar nach einer kurzen einleitenden Anrede die Ringe, und betet knieend das Gebet des Herrn. Darnach begibt sich der Oberstkämmerer zu Sr. kgl. Hoh. dem Erbprinzen Franz Ferdinand, um ihm durch eine Verbeugung erkennen zu geben, daß er geruhen wolle, sich in Begleitung seines Dienstes zum Betschemel am Altare zu begeben, und ebenso bezeichnet derselbe durch eine Verbeugung darauf Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen den Moment, an welchem Höchstderselbe die Braut Hand in Hand ebenfalls zu dem Betschemel am Altare, und zur Linken des Bräutigams, zu führen, belieben wird, wohin der Oberstkämmerer die höchsten Herrschaften geleitet. Die Hofdamen und der Kämmerer vom Dienst der Prinzessin folgen derselben, stellen sich rückwärts der am Betschemel befindlichen Stühle, und bleiben während des Trauungs-Aktes da stehen. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz begibt sich, nachdem die durchlauchtigste Braut am Betschemel angelangt ist, auf seinen Platz zurück. Der Trauungs-Akt beginnt mit einer kurzen Anrede, während welcher die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sitzen, dann aber stehen. Dann erfolgt die Aufforderung zum Jaworte, zuerst an den durchl. Bräutigam, höchstwelcher sich durch eine, höchstseinem durchlauchtigen Herrn Vater zugewendete Verbeugung die Zusage erbittet, die durch ein bejahendes Zeichen gegeben wird, welches Seine königl. Hoheit zu einem laut auszusprechenden Ja berechtigt. In gleicher Weise Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Adelgunde. Darauf werden von dem hohen Brautpaar die Ringe wechselweise angesteckt, und die Rechten ineinander gelegt, welche der hochwürdigste Erzbischof mit der Stole belegt, den Segen spricht, und die Feier damit beschließt, daß Höchstderselbe das Tedeum laudamus anstimmt, und mit der Schlußoration endigt. Vor dem Tedeum verläßt das hohe Paar den Altar, verbeugt sich tief vor JJ. MM. und begibt sich dann auf die andere Seite zu Sr. kgl. Hoheit dem Herzog, und zwar die hohe Neuvermählte zur Linken des Gemahles. Darauf begeben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, unter Vortritt der Herren und gefolgt von den Damen des großen Dienstes, in der früheren Folge aus der Kirche, nur daß die Neuvermählten unmittelbar nach Ihren Majestäten gehen, und dann Se. kgl. Hoh. der Herzog zur Rechten, und Se. kgl. Hoheit der Kronprinz zur Linken Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Kurfürstin. Dann begeben sich die übrigen in der Kirche anwesenden Herrschaften zur Aufwartung in die königl. Residenz, und zwar erwarten die Herren und Damen den Aufruf in der zweiten Antikammer und der grünen Gallerie, die k. Offiziere im Herkulessaale. Nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Audienzsaal Platz genommen, erfolgen die Glückwünsche von den Mitgliedern des diplomatischen Korps, deren Gemahlinnen, und von den bei Hof vorgestellten Herren und Damen. Nach diesen Cercles beginnt der Salut du trône (ohne Handkuß), bestehend in drei Verbeugungen, gegen Ihre Majestäten, gegen Se. k. Hoh. den Herzog, und gegen das durchlauchtigste Brautpaar, von den Hof befähigten Herren und Damen und dem Offizierkorps (mittelst Aufrufs). Nach der Beendigung des Salut du trône begeben sich Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften mit dem Gesammtdienst in der früheren Ordnung in den Bankettsaal. An dem Bankett selbst nehmen allein die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil, gleichwie am Neujahrstag. Daher entfernen sich, mit Ausnahme der Herren und Damen des großen Dienstes, alle übrigen Herren und Damen nach dem ersten Trunk Sr. Maj. des Königs, und es beginnt darauf die Tafelmusik. So wie sich Ihre Majestäten erheben, und in das Innere der Kaiserzimmer zurückziehen, ist die Feier des Tages geschlossen. Bei derselben ist der k. Hof in großer Galla (die Damen im Hofmantel, die Herren in Galla-Uniform mit kurzen Beinkleidern, Offiziere nach Vorschrift). — Heute gibt Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern, zur Feier der Vermählung der Prinzessin Adelgunde, ein großes Diner für die hohen Gäste und die ganze k. Familie. Aus gleicher Veranlassung beginnt morgen ein, von unserer zahlreichen Schützengesellschaft veranstaltetes, großes Festschießen, welches zwei Tage dauert.

Bamberg, 29. März. Heute haben die Arbeiten für Herstellung des Leinpfades am Ludwig-Kanal von der Schleuse bei Bughof bis an die Stadt zum Walkerspunt auf dem linken Regnitzufer begonnen. Der Pfad muß bis 1. Julius vollendet seyn. Der Thereslenhain und die Stadt selbst erhalten dabei eine wesentliche Verschönerung, indem der Magistrat diese Gelegenheit benützt, die alte seit Jahren eingegangene Wasserleitung von den Anhöhen am Leinrad unter dem Flusse weg durch den Hain in die Stadt wieder herzustellen. Der Thereslenhain — dem noch andere Verschönerung bevorsteht — bekömmt dadurch einen Laufbrunnen nächst dem Wirthschaftsgebäude, und der Neptunsbrunnen auf dem Markte wieder Springwasser. (Fr. M.)

(*Preußen.*) Berlin, 24. März. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern verhängt so eben die Confiskation des Buches: de la Prusse et de sa domination, par un inconnu; Paris chez Guibert." (Allg. Z.)

Berlin, 22. März. Die vielen Gerüchte über eine blutige schnell unterdrückte Militär-Revolution in Rußland scheinen sich darauf zu beschränken, daß ein Regiment, welches in der Nähe von St. Petersburg garnisonirte, plötzlich am hellen Tage bei einer Musterung, wo viele Leute hart behandelt worden seyn sollen, zu den Waffen griff und 28 Offiziere niedermetzelte. Durch Herbeirufung anderer Regimenter und Umzingelung der Meuterer wurde eine schnelle Unterwerfung errungen, der eine Decimirung gefolgt seyn soll. Wer die Tyrannei kennt, welche der russische Soldat von seinen Vorgesetzten erduldet, die ihn nicht allein prügeln, sondern auch hungern läßt, wird einen solchen Vorfall glaublich finden; derselbe kann um so leichter eintreten, da offenbar selbst in dem so streng bewachten Reiche der gehorsamen Diener seines Willens schleichender und in der Armee anerkannter Weise Verbrüderungen bestehen, welche den Zweck haben, den gemeinen Mann über seine Lage und das Unrecht, das ihm geschieht, aufzuklären. (Köln. Z.)

Berlin, 26. März. Die heutige „Preuß. Staatszeitung" enthält wider einen größeren Artikel, „über die inländische Presse und die inländische Statistik", in welchem der Gedanke durchgeführt wird, daß in Bezug einer Verbesserung der deutschen Journalistik die *Statistik* allein ergänzend eintreten könne; *ohne inländische Statistik sey keine inländische Presse, wie wir sie wünschen, möglich.*

(*Großherzogthum Hessen.*) Darmstadt, 26. März. Unsere Standesherren, welche mit der gegen den großh. Fiskus wegen

der Renten-Ablösung erhobenen Klage vom großh. Hofgerichte dahier, wegen ungehöriger Klagenhäufung, abgewiesen worden waren, haben sich deßhalb an unser Ober-Appellations- und Kassations-Gericht beschwerend gewendet und erwarten dort die weitere Entscheidung. Indessen hat sich ein neuer Konflict gebildet. Die Standesherrn verlangen nämlich auch für diejenigen ihnen zustehenden Renten, welche sich außerhalb ihrer standesherrlichen Gebiete befinden, das Recht, liquidiren zu dürfen und nicht mit dem achtzehnfachen Betrag des Werthes sich begnügen zu müssen. Es ist unsere Regierung, auf die Autorität angesehener deutscher Staatsrechtslehrer gestützt, auf dieses Verlangen nicht eingegangen, hat sich aber erbötig gezeigt, auch über diese Frage die Gerichte verhandeln zu lassen. Wahrscheinlich entstehet also auch darüber ein Prozeß. (Schwäb. Mrkr.)

(Baden.) Freiburg, 24. März. Heute Nachmittag fand die feierliche Beisetzung der Leiche des hochsel. Erzbischofs Ignaz Demeter in der Metropolitankirche statt. Die Ordnung des Zuges aus dem erzbischöflichen Palaste bis zum Haupt-Eingang in die Kirche war folgende: Voran ein Kreuz, begleitet von zwei Ministranten mit brennenden Kerzen, die Studierenden der Theologie an der Hochschule, der Repetitor des erzbischöflichen Seminariums, die Alumnen und der Regentie-Verweser, unter Vortragung des Münsterpfarrkreuzes, begleitet von zwei Ministranten, die Hülfspriester und auswärtigen Pfarrer in Kirchenkleidung, der Dompfarr-Rektor im Pluvial mit zwei Ministranten, der Vorträger des Domkapitels-Kreuzes nebst zwei Begleitern mit brennenden Kerzen, die Domprädendare, die Domkapitularen, vier Alumnen mit den Rauchfässern, den Schiffchen und Aspersorium; der Bisthumsverweser mit einem Diakon und Subdiakon, zwei Beamten der erzbischöfl. Kanzlei mit den Siegeln des Hochseligen; drei Geistliche mit Inful, Stab und Kreuz; zwei Geistliche mit dem erzbischöfl. Pektoral, Ring und Pallium; die Dienerschaft mit den Wappen des Bisthums und denen des Verstorbenen, und endlich der Wagen mit der Leiche des Hochseligen, von einem Viergespann weißer Rosse gezogen; zur Seite vier Capitels-Vorstände; unmittelbar nach dem Sarge vier Geistliche, als Repräsentanten der hochwürdigsten Provinzbischöfe, deren jeder eine Inful in den Händen trug; dann die Trauerverwandtschaft und der Kaplan des Hochseligen, der Testaments-Vollstrecker und Kapitels-Syndikus nebst einem Beamten der erzbischöflichen Kanzlei; Se. Excellenz der Oberhofmarschall von Dubois de Gresse, als Repräsentant Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs, begleitet von einem Domcapitular, welchem sich zahlreiche Mitglieder des Adels, sodann das Hofgericht, die Kreisregierung, Universität und Lyceum, das Stadt- und Landamt und übrige großherzogliche Stellen, der Gemeinderath und Bürger-Ausschuß, der Stab des bürgerlichen Ehrenkorps und andere hiesige Einwohner anschlossen. Vor dem Dom und in der Vorhalle hatte sich das bürgerliche Ehrenkorps in Spalier aufgestellt. In dem Dom angekommen, wurde der Sarg unter den gewöhnlichen Ceremonien versenkt. Feierlich, ernst und tiefergreifend, ging der ganze Trauerzug durch die zahlreiche Menschenmasse von Stadt und Land, welche in stiller Andacht dem hochwürdigsten Oberhaupte der oberrheinischen Kirchenprovinz den Zoll der Verehrung darbrachte. Ruhe seiner Asche! (Freib. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 29. März. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war der Umsatz ziemlich belebt, besonders in mehreren österreichischen Gattungen, wobei sich jedoch keine merkliche Coursveränderung ergab. 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1984; 250 fl. Loose: 112 1/8—1/4; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 3/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ardoins: 23 3/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 7/8; Taunusbahn-Actien: 386 3/4 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. G.

Frankreich.

Paris, 27. März. Die Bureaux der Deputirtenkammer waren gestern versammelt, um den Gesetzvorschlag, die Vertagung des definitiven Zuckergesetzes auf das nächste Jahr betreffend, in Untersuchung zu ziehen. Allgemein wird zugegeben, das bestehende Gesetz fordere Aenderung; die Deputirten der Seeplätze bestehen auf Unterdrückung der Rübenzuckerindustrie; die Abgeordneten des Norddepartements verlangen schützende Gesetze und strengere Verwaltungsreglements für eben diese Industrie; die Mehrzahl Deputirter, nicht direct betheiligt, wünscht eine kluge Abwägung der Eingangsrechte und inneren Verbrauchszölle, damit der Rübenzucker neben dem Rohrzucker bestehen könne. — Man sieht inzwischen ein, daß die schwierige und verwickelte Zuckerfrage nicht mehr in der gegenwärtigen Session entschieden werden kann. Alle zur Berichterstattung ernannten Commissäre erkennen die Nothwendigkeit der Vertagung; acht von neun billigen auch das Verfahren der Regierung; die neutrale Meinung, welche für Beibehaltung der beiden Industrien ist, hat die Oberhand erhalten. — In den Monaten Januar und Februar sind an 11 1/2 Kilogrammes Rohrzucker in Frankreich zum Verbrauch eingegangen, und es sind dafür 5 3/4 Mill. Fr. an Abgaben in die Staatscasse geflossen. — Man will wissen, die Regierung habe heute durch den Telegraphen aus Marseille neue mittelst der indischen Post über Suez, Alexandrien und Malta eingelaufene Nachrichten aus Bombay erhalten. Es wird versichert, die Insurrection der Afghanen habe sich über mehrere Theile Hindostans verbreitet. — Die Liste der nach dem Schluß der Session zu ernennenden Pairs soll schon festgestellt seyn und 30 Namen enthalten, worunter 22 von Deputirten. — General Rumigny, der aus Algier zurück ist, war gestern Abend lange bei dem Herzoge von Orleans. — Die Madrider Nachrichten vom 20. März sind ganz ohne Interesse. Das Budget zeigt ein ansehnliches Deficit.

Nichtpolitische Zeitung.

Hildburghausen, 26. März. In Zeitz und der Umgegend sind die Blattern und namentlich die schwarzen Blattern so bösartig, ausgebrochen, daß die Menschen flüchten.

Mainz, 28. März. Gestern Nachmittag genossen wir das seltene Schauspiel, bei einem frischen Nordwestwinde 7 schwer beladene Schiffe durch die in der Mitte des Stromes geöffnete Brücke mit vollen Segeln hintereinander durchfahren zu sehen. Hunderte von Menschen, die zu dieser Zeit von hier nach Kastel gehen wollten, waren Augenzeugen davon und verwünschten, des seltenen Genusses ohngeachtet, den Aufenthalt, der sie um eine Stunde in ihren Geschäften zurücksetzte. Man sollte eine solche lange anhaltende Durchfahrt zu der Zeit, wo die lebhafteste Circulation auf der Brücke stattfindet, nie zugeben. Man nimmt zwar jetzt Rücksicht auf die Ankunft und Abfahrt der Post und der Taunusbahn, aber auch das geschäftige und keines langen Aufenthalts gewärtige Publicum sollte nie länger auf der Brücke aufgehalten werden, als nöthig ist, um ein oder zwei Schiffe durchzulassen.

In der Adelaide-Galerie in London ist der Zitter-Aal, das einzig lebende Exemplar in Europa, gestorben. Seine Krankheit gab sich seit 8 bis 10 Tagen dadurch kund, daß er weniger als früher, sich bewegte, und ging nach und nach in einen Zustand der Erstarrung über. Dieses merkwürdige Thier war in einem Seitenflusse des Amazonenstroms gefangen, und vor 4 Jahren nach London gebracht worden. Man nährte dasselbe mit kleinen Fischen, die es in einer Entfernung von zwei Schuh durch elektrische Schläge tödtete. Als er nach England kam, war der Aal noch sehr jung; einige Zeit vor seinem Tode war er erblindet.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 28	+ 8, 2	W. Regen
Mittags 12 U.	331, 25	+10, 9	W. dem.
Abends 7 U.	331, 70	+ 8, 7	SW. Regen

Immobiliar-Versteigerung.

[26] Nach Uebereinstimmung der Interessenten werden am

Montag den 11. April l. Js.

früh 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 4. die dem Kärner Andreas Uhl dahier gehörige Grundstücke, nämlich:

1 1/4 Mrgn. 34 Rthn. Weinberg in der großen Rimparer Steig, Pl.Nr. 5153, geschätzt um 460 fl.

1 3/4 Mrgn. Weinberg und Kleefeld allda, Pl.Nro. 440 fl.

1 1/2 Mrgn. 4 Rthn. Kleefeld mit Ordnung in der Maas, geschätzt um 110 fl. und

1 Mrgn. 39 Rthn. Artfeld allda, geschätzt um 90 fl. zum 3ten und letztenmale der Versteigerung ausgesetzt, und wird der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth definitiv ertheilt, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingnisse werden am Termine bekannt gemacht werden.

Würzburg, 8. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht,
Seuffert.

Schubert.

Bekanntmachung.

[2a] In der Concurssache des Sebastian Weyherich, Gastwirthes zur Stadt Mainz dahier, wird das nachbeschriebene Gasthaus sammt anstoßendem Garten, in der Semmelsstraße, 1. Distr. Nr. 143. gelegen, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 öffentlich versteigert, und wird hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 25. Mai Vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, am 15. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Schubert.

Beschreibung der Realitäten.

Das Haus mit radizirter Gastgerechtigkeit besteht

1) aus dem gegen die Semmelsstraße stehenden Hauptgebäude,

2) einem rückwärts an dasselbe stoßenden Nebengebäude,

3) einem rückwärts an der rechten Seite angebauten Flügelbau,

4) einem auf der linken Seite angebauten Flügelbaue,

5) dem zwischen beiden Flügelgebäuden stehenden Mittelbaue.

Diese Gebäude sind mit einander unmittelbar verbunden, und bilden in so ferne ein Ganzes.

Ad 1. Das Hauptgebäude ist 3 Stock hoch, im ersten Stocke von Stein, und im übrigen von Fachwerk gebaut, mit einem deutschen Breitziegeldache gedeckt; gegen die Straße 51' 6" lang und 28' tief.

Ad 2. Das rückwärts angebaute Nebengebäude ist 24' lang, 24' tief, 2 Stock hoch, zum Theil von Stein, zum Theile von Fachwerk gebaut, und theils mit einem deutschen, und theils mit einem französischen Breitziegeldache gedeckt. Der Gelaß beider vorbeschriebenen Gebäulichkeiten ist:

a) Im Parterre: Stallung für 16 Pferde, dann Vorplatz, ein großes heizbares Gastzimmer, eine Küche und Abtritt;

b) Im zweiten Stocke: 4 heizbare und ein unheizbares Zimmer, 2 Abtritte und ein Vorplatz;

c) Im dritten Stocke: 4 heizbare, 1 unheizbares Zimmer 2 Kammern, 1 Küche und Vorplatz;

d) Unter dem Dache 3 noch unausgebaute Mezanen-Zimmer, dann 2 durch Bretterverschläge abgetheilte Kammern und etwas freier Raum; über diesen ein freier Boden.

Ad. 3. Der rückwärts an der rechten Seite angebaute Flügelbau ist 35' lang, 18' tief, 1 Stock hoch, von Stein gebaut, und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt. Sein Gelaß ist:

a) Ein gewölbter Keller mit circa 15 Fuder in Eisen gebundenen Fässern;

b) 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer;

c) Unter dem Dache ein freier Boden;

Ad 4. Der linker Hand angebaute Flügelbau ist 47' lang, 13' tief, 2 Stock hoch, theils von Stein, theils von Fachwerk gebaut und mit einem Breitziegelpultdache gedeckt.

Der Gelaß ist:

a) ein gewölbter Keller ohne Inhalt,

b) im ersten Stocke ein Vorplatz, eine Kammer und ein Holzlager;

c) im zweiten Stocke 3 unheizbare Zimmer, und unter dem Dache freier Boden.

Ad 5. Der Zwischenbau ist 16' lang, 17' 6" tief, 2 Stock hoch, im untern von Stein, im obern von Fachwerk erbaut, und mit einem Breitziegel-Pultdache gedeckt.

Der Gelaß ist:

a) im untern Stock eine gewölbte Waschküche;

b) im obern Stocke ein bis zur Dachspitze zum Heuboden verwendeter Raum.

Zwischen diesen Gebäuden befinden sich 2 Höfchen, in dem kleineren davon ist eine gemauerte Düngergrube, in dem größern ein Brunnen mit einer hölzernen Pumpe.

Der anstoßende Garten ist 150 Schuh lang, 46½ Schuh breit, stößt gegen die Strohgasse und hat ein von Stein erbautes, mit Schiefer gedecktes Salet mit Nebenkammer und Abtritt, dann einen Pumpbrunnen.

Das Ganze ist auf 14,200 fl. gerichtlich einzeschätzt.

[2b] Zurückgekehrt von der Frankfurter Messe, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß mein Lager, sowohl in feinen Niederländer Wollentüchern, Hosen- und Westenzeugen, holländischer Leinwand, als überhaupt mit einer reichen Auswahl der neuesten und modernsten Sommer-Artikel, für Damen und Herren sich eignend, bestens assortirt ist, und empfehle solche einer geneigten Abnahme unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. F. Keiser.
3. Distr. Nro. 187.

Bekanntmachung.

[3b] Wer an die Verlassenschaftsmasse des Hrn. Pfarrers J. M. Eisenmann zu Prosselsheim eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, seine Forderung auf den 7. April l. Js. dahier geltend zu machen, widrigenfalls keine Rücksicht bei Vertheilung der Masse darauf genommen wird.

Zugleich werden diejenigen, welche noch Zahlungen zu berichtigen oder Gegenstände in Händen haben, ersucht, solche am benannten Tage daselbst abzuliefern.

Prosselsheim, 25. März 1842.

Die Erben.

Versteigerung.

[3b] Dinstag den 5. April l. Js. anfangend, und die darauf folgenden Tage, jedesmal früh 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden zu Prosselsheim aus der Verlassenschaft des Hrn. Pfarrers J. M. Eisenmann die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend in verschiedenartigen Silbergeräthschaften, zwei Taschen- und drei Stockuhren, dann Kupfer, Messing, Zinn, Porzellan und Glaswaaren, 2 Kanapee, jedes mit 6 Sesseln, Kannitz, verschiedene Kommode, ein runder und andere Tische, polirte Bettstätte, Kleiderschränke ꝛc., Betten, Tafel-, Bett- und Weißzeug, Spiegel, Bilder, Wasch- und Geltengeräthschaften, so wie noch andere verschiedene Gegenstände und 2 Nußbaumstämme, dann die verschiedenen Weine, als:

4 Eimer 1834—35r Mischling,
22—23 „ 1822r
24 „ 1835r
3½ „ Mischling;

dann ferner:

eine Partie Korn,
„ „ Weizen,
„ „ Haber, und
Linsen und Erbsen

dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Bezahlung ausgesetzt.

Prosselsheim, den 25. März 1842.

Die Erben.

Familien-Bilderwerk für alle Stände.

Von dem bei Carl Hoffmann in Stuttgart erschienenen

Buch der Welt,

jährlich 12 Lieferungen in 4., mit 36 Tafeln prachtvoll colorirter, 12 Tafeln schwarzer Abbildungen und vielen Original-Holzschnitten.

Preis für jede Lieferung von 4 Bogen mit 4 Tafeln 36 kr.

ist die 1. und 2. Lief. in allen soliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandl.) vorräthig. Es ist das unterhaltendste und belehrendste Werk, was dem Publikum in dieser Art jemals geboten wurde, und übertrifft dabei durch eleganten Druck, Schönheit und Naturtreue der Abbildungen so wie durch billigsten Preis, jedes ähnliche Unternehmen.

Die beiden ersten Lieferungen enthalten: Irrthümer und Aberglauben in der Naturgeschichte, von Berge. — Der Niagara-Fall in Nord-Amerika (mit Abbildung), von Duttenhofer. — Boston und Bunkershill von der Ostseite (mit Abbildung), von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Sänger, mit colorirter Tafel (Nachtigall, Rothkehlchen, Schwarzkopf, mit Eiern und Nest), von Berge. — Leben Mohammeds, des Propheten, von A. Lewald; (mit Holzschnitten). — Leben des Naturforschers Rösel (mit Brustbild), von Berge. — Naturgeschichte des Frosches (mit colorirter Tafel), von Berge. — Eine Belagerung, Erzählung nach Cooper, (mit Bild. — Jagd-Abenteuer, Erzählung nach Cooper, (mit Bild.) — Das Hospiz des St. Bernhard, von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Nadelhölzer, mit Holzschnitt und 3 Tafeln colorirter Abbildungen (die Bäume selbst, ihre Blüthe und Frucht, die auf und von ihnen lebenden Käfer und Schmetterlinge mit Raupen und Puppen). — Die Schlacht bei Granson; die Schlacht bei Murten; die Schlacht bei Nancy, von Fr. Hoffmann. — Naturgeschichte der Fische, 1) der Flußbarsch (mit colorirter Abbild.), von Berge. — Leben des Naturforschers Huber, von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Honigbiene (mit Holzschnitten), von Duttenhofer. — Ueber Luftschifffahrt (mit Holzschnitten), von Duttenhofer. — Die Schlacht bei Thermopylä, von Fr. Hoffmann. — Eine Tigerjagd unter den Gaucho's, nach Arago.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in jeder soliden Buchhandlung, in Würzburg in der Stahel'schen, zu erhalten:

Anleitung
zur
Garten-Bienenzucht
von
Joh. Leonh. Ebensperger,
Real-Lehrer am kön. Schullehrer-Seminar zu Altdorf.

Mit 3 lithogr. Tafeln, 37 Figuren enthaltend.

8. 9 1/2 Bogen. geh. Preis 40 kr.

Es existirt noch kein Werk über Bienenzucht, welches bei einem so billigen Preise die allein practisch ausführbahren Grundsätze der Bienenzucht so gedrängt und faßlich enthält, als vorstehend bemerktes Werkchen; selbst für den gewöhnlichen Landmann sind sie verständlich.

Nürnberg, im März 1842.

Joh. Adam Stein.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Erklärendes
Handbuch der Fremd-Wörter,
welche
in der deutschen Schrift- und Umgangs-Sprache gebräuchlich sind
nebst
Angabe ihrer Betonung und Aussprache
und
einem Anhange
zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen
von
F. A. Weber.

gr. 8. Preis, eleg. in Leinwand geb. nur 3 fl.

Als das beste und vollständigste Handbuch dieser Art können wir es Jedermann mit Recht empfehlen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 90. **Freitag, 1. April 1842.**

Ständische Verhandlungen in Hessen-Darmstadt.

Antrag des Abgeordneten Staudrech in Bezug auf den öffentlichen Rechtszustand von Hannover.

(Fortsetzung und Schluß.)

Mögen alle deutschen Regierungen und Stände hierzu, und somit auch zur kräftigen Aufrechthaltung des Artikels 56 der Wiener Schlußacte, zunächst hier in seiner Anwendung auf Hannover, das Ihrige beitragen. Noch darf die deutsche Nation Dieses von ihren Regierungen, noch darf sie von hoher Bundesversammlung ein endliches Einschreiten in jenem unseligen Kampf, eine endliche Rettung des hannoverschen Volkes hoffen. Denn daß die im Jahr 1839 von hoher Bundesversammlung ablehnende Entscheidung keine definitive gewesen, darüber kann wohl heute kein Zweifel bestehen. Nur wegen der damaligen Sachlage, nur in der Erwartung einer gütlichen Vereinbarung hat hohe Bundesversammlung damals ein Einschreiten in der hannoverschen Verfassungssache abgelehnt, und es hat nicht einmal in den Absichten hoher Bundesversammlung gelegen, die von ihr gewünschte Beilegung des Zwistes auf eine Weise zu erzielen, welche das Vertrauen auf ihre feste Handhabung der Bundesverfassung gefährden könnte, wie Dieses aus der vorhin allegirten königl. bayrischen Erklärung in der Sitzung vom 30. Jan. 1840 deutlich erhellt.

Daß jene Sachlage von 1839 sich aber bedeutend geändert hat, daß die erwartete gütliche Vereinbarung nicht zu Stande gekommen ist, und daß endlich auf dem gegenwärtig betretenen Wege auch niemals eine solche Vereinbarung zu Stande kommen wird, noch ein Heil zu erwarten ist, Dies ist so klar, daß es keiner Ausführung mehr bedarf.

Wenn ich mir hiernach den Antrag auf eine erneuerte Bitte bei großherzoglicher Staatsregierung um ihre kräftige Verwendung bei hohem deutschem Bunde erlaube, damit der Artikel 56 der Wiener Schlußacte vollzogen, und in dem hannöverschen Lande ein geordneter Rechtszustand wiederhergestellt werde, so darf ich mich wohl der allseitigen Zustimmung dieser hochverehrlichen Kammer versichert halten.

Inzwischen glaube ich mich heute nicht blos auf diesen Antrag beschränken zu dürfen; ich kann nicht umhin, eines weitern, höchst wichtigen, faktischen und rechtlichen Punktes zu erwähnen, der mit der Hauptsache in so nahem Zusammenhang steht, daß man diese nicht erörtern kann, ohne seiner zu gedenken.

Wem hat sich nämlich bei dem unglücklichen hannöverschen Verfassungsstreite nicht schon der Gedanke und die Ueberzeugung aufgedrängt, daß wenigstens in einer Beziehung, nämlich bezüglich der Frage:

wer in einem solchen Streite einer Regierung mit dem Lande, zur Beschwerdeführung, zum Verlangen des Rechtsschutzes berechtigt sey, und in welcher Form er dies Recht zu üben habe?

in unserm Bundes-Staats-Rechte eine Lücke bestehen müsse.

Wir haben gesehen, daß die größten Korporationen, daß die vornehmsten Städte, daß ganze Distrikte und Landschaften aus dem Königreiche Hannover sich in diesem unglücklichen Streite an hohe deutsche Bundesversammlung gewendet haben, — ich erwähne hier z. B. namentlich die Vorstellungen der Magistrate der Städte Osnabrück und Hannover, der Bürgerrepräsentanten und Wahlmänner der Stadt Münden, der Wahlmänner des dritten Wahlbezirks der nicht ritterschaftlichen lüneburgischen Grundbesitzer, die Vorstellung der Stände des Landes Hadeln, — und daß alle diese Vorstellungen von hoher Bundesversammlung als ohne Legitimation zurückgewiesen worden sind. Wir haben ferner gesehen, daß selbst die Vorstellungen der Majoritäten mehrerer gewählten Abgeordnetenkammern, welche diese theils während der Zeit ihres Beisammenseyns, theils unmittelbar nach ihrer Auflösung bei hoher Bundesversammlung einreichten, gleiches Schicksal gehabt haben. Wer soll nun aber berechtigt und legitimirt seyn, die Klagen eines verletzten Volkes vor hohe deutsche Bundesversammlung zu bringen, wenn nicht die Vorstände der Städte, nicht die Mitglieder der Wahlkorporationen, nicht die Stände einzelner Landschaften, und selbst nicht die Majorität der Mitglieder der allgemeinen Ständeversammlung dazu legitimirt erscheinen, falls von einer Regierung das Landes-Verfassungs-Gesetz aufgehoben wird?

Zwar sollten nach der königl. preußischen Erklärung auf dem Wiener Kongresse vom Mai 1815 zu dem Minimum der ständischen Rechte, außer bestimmtem Antheile an der Gesetzgebung, Bewilligung der Steuern und Abgaben, und dem Rechte der Beschwerdeführung über Mißbräuche in der Landesverwaltung, auch noch die Vertretung der Verfassung bei dem Regenten und dem Bunde gehören, und es scheint hiernach das Recht der verfassungsmäßigen Stände eines jeden Landes zur Beschwerdeführung bei hohem Deutschem Bunde nicht bezweifelt werden zu können; allein wie läßt sich eine verfassungsmäßige Ständeversammlung denken, wenn die Verfassung selbst aufgehoben, wenn die verfassungsmäßigen Stände aufgelöst, und nicht wieder einberufen werden!

Und doch sollen die Rechte der deutschen Unterthanen nicht schutzlos seyn, doch sollen auch sie durch die einzelnen Landesverfassungen und die dieselben garantirende Bundesverfassung sicher gestellt werden, wie Dieses sowohl der Inhalt des Artikel 1 der deutschen Bundes-Akte, der die Erhaltung der innern Sicherheit Deutschlands als einen der Hauptzwecke des Bundes bezeichnet, als die einstimmigen Erklärungen der Großmächte auf dem Wiener Kongresse beurkundet.

„Es fordert," so sagt unser trefflicher Klüber in seinem öffentlichen Rechte des deutschen Bundes, „der natürliche und der erklärte Zweck des Deutschen Bundes, es gebietet der in seinen Grundverträgen waltende Geist der Weisheit Sicherung und Handhabung eines festen Rechtszustandes in Deutschland. Er fordert, daß für alle Bundesstaaten und in allen für ihn und in ihm selbst durchaus ein Rechtszustand bestehe, daß also kein Bundesstaat und Niemand in einem Bundesstaate oder im Verhältnisse zu einem solchen oder zu dem Bunde selbst rechtlos gelassen, daß Rechtsverletzung in keiner Beziehung geduldet werde, daß nirgends Willkühr an die Stelle des Rechtes trete."

Nach Allem Diesem stelle ich den Antrag:

Es wolle hochverehrliche Kammer an großherzogliche Staatsregierung die Bitte richten:

1) Bei hoher deutscher Bundesversammlung durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel dahin zu wirken, daß, in Aufrechthaltung und Vollzug des Artikels 56 der Wiener Schlußakte, in dem Bundesstaate Hannover Verfassung und Recht geschützt, und ein geordneter Rechtszustand baldmöglichst wieder hergestellt werde.
2) Bei hoher deutscher Bundesversammlung sich ferner um Erlaß bundesgesetzlicher Normen zu verwenden, wodurch zur Sicherung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Deutschland, in Beziehung auf Beschwerden der Unterthanen wegen Verfassungs-Verletzungen bei dieser hohen Behörde, sowohl der Legitimations-Punkt als die Form des Verfahrens, letztere etwa in Verbindung mit einem einzuführenden Bundesgerichte, auf eine genauere und umfassende Weise regulirt und festgestellt werde. (Deff. Mitth.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. März. Das vom k. Oberstkämmererstab heute erlassene Programm über das Ceremoniell des morgen Abends unmittelbar nach dem feierlichen Trauungsacte stattfindenden Bankettes enthält seinem wesentlichen Inhalte nach Folgendes:

Die Tafel ist in dem Herkulessaale unter dem Thronhimmel aufgestellt, zu dessen Seiten Hartschiere beordert sind, wie auch zwei am Service-Tisch und zwei neben dem Büffet im Ritterzimmer. Das Bankett findet um 9 Uhr statt. Das erste Zeichen wird von den im Brunnenhofe aufgestellten Hoftrompetern und Paukern um 8¼, das zweite um 8½ Uhr gegeben. Auf das erste versammelt sich der zur öffentlichen Tafel beordete Dienst im Ritterzimmer, und folgender Zug begiebt sich in den Hofkeller, um den Mundtrunk zu holen: — 2 Hartschiere; der Kammerfourierersgehilfe; 2 Kellergehilfen, der eine mit dem verschlossenen Mundtrunkkästchen, der andere mit zwei vergoldeten Credenzen; 2 Hofkellerei-Officianten; der Hofkellermeister; der zum Schenk bestimmte k. Kämmerer; 2 k. Edelknaben. Auf das zweite Zeichen begibt sich folgender Zug in die Hofküche, unter Vorausstretung eines Ritterportiers und zweier Hartschiere: — der Kammerfourierersgehülfe; der k. Saalmeister mit dem kleinen Stabe; der k. Kammerfourier; 12 k. Kammerherrn; der k. Hofmarschall mit dem Oberhofmarschallstabe. Die k. Pagen schließen den Zug. In der k. Hofküche stehen die Speisen auf einer Tafel in Bereitschaft. Der k. Hofküchenmeister präsentirt dem k. Hofmarschall auf einer silbernen Credenz einen goldenen Löffel, womit dieser die Suppe kostet. Die k. Kammerherren, in einer Reihe aufgestellt, mit weißen Handschuhen, den Uniformshut auf dem Kopfe, empfangen aus den Händen eines Ritterportiers die Speisenträger, und aus den Händen des Mundkochs die Speisen, womit sie in der angewiesenen Ordnung in den Speisesaal zurückkehren, und dort vor dem Servicetisch dieselben an zwei k. Saalmeister abgeben, die sie auf den Tisch setzen, mit Ausnahme der Suppenterine, die auf die k. Tafel gestellt wird. So wie der k. Hofmarschall aus der Kirche tritt, wird von den Trompetern und Paukern ein Tusch, und bis JJ. kk. MM. sich zur Tafel setzen, Aufzüge geblasen. Im Speisesaale reihen sich die k. Kammerherrn unter die anwesenden Cavaliere, und die zwei den Zug begleitenden Hartschiere stellen sich an beide Enden des Servicetisches. Der k. Saalmeister stellt sich hinter diesen, der k. Kammerfourier und der k. Hoffourier in die Nähe des k. Oberstkämmerers. Darauf meldet der k. Hofmarschall Sr. Maj. dem König, daß die Speisen bereit stehen. Der k. Hofkapelldirector und zwei k. Pagen erwarten die Ankunft JJ. kk. MM. in der Mitte des Saales, um das öffentliche Tischgebet zu verrichten. Darauf begeben sich JJ. kk. MM. und die höchsten Herrschaften unter Vorausstretung des großen Dienstes in den Speisesaal. Die Schleppen der Hofmäntel der allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden von den Oberhofmeisterinnen oder von den als solche functionirenden Schlüssel- oder Hofdamen getragen. Die k. Schlüssel-, Pallast- und Hofdamen folgen. Die Herren des großen Dienstes stellen sich zur Rechten, die Damen zur Linken des Thrones. Der k. Hofmarschall, rechts desselben der k. Oberstkämmerer, links der functionirende Oberststilberkämmerer, nehmen ihre Plätze in der Mitte des Saales JJ. MM. gegenüber ein. Bei dem Antritte der Tafelstufen überreichen zwei k. Pagen zum Händewaschen der kgl Majestäten den Oberhofmeistern Allerhöchstderselben die vergoldeten Tassen und Becken; die k. Dienstkämmerer überreichen JJ. kk. MM. auf Credenzen die Handtücher zum Abtrocknen. Ihre Majestät die Königin geben an die Frau Oberhofmeisterin, JJ. kk. HH. an die Oberhofmeisterinnen und Hofdamen die Handschuhe ab. Hierauf nehmen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Ihre Plätze an der Tafel ein, und zwar rechts Sr. Maj. des Königs J. k. H. die Kurfürstin; links J. Maj. der Königin Se. k. H. der Herzog von Modena; rechts J. k. H. der Kurfürstin Se. k. H. der Kronprinz; links Se. k. H. des Herzogs von Modena J. k. H. die Erzherzogin Erbprinzessin Adelgunde; rechts Sr. k. H. des Kronprinzen J. k. H. die Erbgroßherzogin Mathilde; links J. k. H. der Erzherzogin Erbprinzessin Adelgunde Sr. k. H. der Erzherzog Erbprinz; rechts J. k. H. der Erbgroßherzogin J. k. H. die Prinzessin Hildegard; links Sr. k. H. des Erbprinzen Se. k. H. der Prinz Karl; rechts J. k. H. der Prinzessin Hildegard J. k. H. die Herzogin von Leuchtenberg; links Sr. k. H. des Prinzen Karl J. k. H. die Herzogin Louise; links J. k. H. der Herzogin von Leuchtenberg Se. k. H. der Erbgroßherzog von Hessen; links J. k. H. der Herzogin Louise höchstderen Gemahl; rechts Sr. k. H. des Erbgroßherzogs Se. D. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg; links Sr. H. des Herzogs Max J. D. die Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Allerhöchst- und Höchstdieselben erwarten stehend das Ende des Benedicte, wonach sich der Hofkapelldirector und die zwei Pagen zu dem übrigen großen Dienste begeben. Hienach tritt der kgl. Hofmarschall zu dem Speisetische, nachdem er den Stab und Hut an den Kammerfourier abgegeben hat, und servirt die Suppe, welche von den Kammerherren den allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach höchstihrem Range überbracht wird. Ebenso so die übrigen Speisen. Die Kämmerer wechseln die Teller, geben sie den k. Pagen, und diese wechseln sie im Ritterzimmer gegen andere aus. Nach der ersten Speise holt der Oberstbofmeister auf ein Zeichen Sr. Maj. den Trunk, zugleich mit dem Oberhofmeister Ihrer Maj. der Königin, begibt sich deßhalb mit diesem unter Vorausstretung des Kammerfouriers und zweier Pagen zu dem Kredenztisch, kostet den ihm von einem k. Kämmerer dargereichten Wein, der nun von den Pagen zur Tafel nachgetragen, und von den Oberstbofmeistern Ihren Majestäten präsentirt wird. Dasselbe für die höchsten Herren dienstthuende Kammerherren. Nach dem ersten Trunk geben Se. Maj. der König durch Kopfneigen das Zeichen zum Abgange der Herren und Damen, die nicht zum großen Dienst gehören, es werden die Musikpulte aufgestellt, und der k. Hofmusikintendant gibt den Befehl zum Anfange und zum Ende der Tafelmusik. Am Schluß des zweiten Service's erwartet der Hofmarschall das von Sr. Maj. dem König zu gebende Zeichen, um die Speisen durch den servirenden Kammerherrn abgeben zu lassen, und die k. Pagen bringen das Dessert, welches ihnen der Kämmerer abnimmt, und nach Anleitung des Konfektmeisters auf die Tafel setzt. Indem Se. Maj. sich von der Tafel erheben, tritt der k. Hofkapelldirektor mit den zwei Pagen wieder in die Mitte des Saales, und verrichtet das Dankgebet. Die Oberstbofmeister reichen JJ. kk. MM. die goldenen Tassen und Handdecken, die Kämmerer das Tuch zum Trocknen dar. Ihrer Maj. der Königin werden von der Oberstbofmeisterin, und JJ. kk. HH. von den Oberhofmeisterinnen und Hofdamen die Handschuhe überreicht. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften begeben sich hierauf in der vorigen Ordnung in das Innere der Kaiserzimmer, woselbst der große Dienst sogleich von JJ. MM. entlassen wird. Bei dem Zurückgehen der allerhöchsten und höchsten Herrschaften aus dem Bankettsaale ertönen die Trompeten und Pauken.

München, 27. März. Eine Beilage zum Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins enthält bereits das Programm zu dem diesjährigen Central-Landwirthschafts-Feste, welches am 16. Oktober in der üblichen Weise gefeiert werden wird. Es wird in dem Programm auf den Zweck dieses Festes — Förderung der vaterländischen Landwirthschaft durch öffentliche Auszeichnung und Anerkennung unter den Augen der erhabenen Monarchen — wiederholt hingewiesen, und das Nähere über die Ertheilung der Preise zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Drei goldene Medaillen, die eine zu 20, die beiden andern zu 10 Dukaten im Werthe, sind für allgemeine landwirthschaftliche Verbesserungen, 10 goldene zu 4 Dukaten, dann 30 große und 30 kleine silberne Medaillen für einzelne Leistungen in den letzten drei Jahren bestimmt, und zwar für Urbarmachung und Cultur öden Landes, ausgedehnten Anbau von Futterkräutern, Cultur erprobter Cerealien, Einführung neuer Ackerwerkzeuge, zweckmäßige Düngerbereitung, Aufhebung der Brache, ausgedehnten Anbau bisher nicht cultivirter Handelspflanzen, Flachsproduction, Anlegung neuer Weingärten, Obstbaumzucht, Maulbeerpflanzungen, Bienenzucht, Bewirthschaftung der Waldungen, Auffindung von Torflagern und Vermehrung eines ausgezeichneten Viehstandes. Drei goldene, 10 große und 10 kleine silberne Medaillen sind für die Beamten, Pfarrer und Schullehrer vorbehalten, die sich für landwirthschaftliche Verbesserungen am thätigsten bewiesen. 21 silberne Vereinsmedaillen werden an Dienstbothen vertheilt, die beim Landbau verwendet, sich durch vieljährige treue Dienste ausgezeichnet haben. Die betreffenden Zeugnisse der Bewerber müssen bis 1. August an das Komite ihres Kreises eingesendet seyn. Nebst den Preisen für die beim Oktoberfest vorgeführten Thiere werden sodann die näheren Bestimmungen über Vertheilung derselben aufgezählt. Ein Anhang enthält die Zeugnißformulare. Am 18. October hält der Verein eine Generalversammlung zur Besprechung seiner Interessen im Allgemeinen. Eine Beilage theilt das vom Magistrat der Hauptstadt bekannt gemachte Programm der übrigen Festlichkeiten mit, nämlich das Pferderennen, und das Vogel-, Hirsch- und Scheibenschießen. Ersteres wird den 16. unter den bekannten Bestimmungen stattfinden, letzteres den Tag darauf durch den feierlichen Schützenzug, der vom Rathhause sich auf die Festwiese begiebt, eröffnet werden.

München, 28. März. In Folge einer Unpäßlichkeit Ihrer Maj. der Königin findet das Fest der Vermählung Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Adelgunde mit Sr. kgl. Hoheit dem Erzherzog von Oesterreich und Erbprinzen Friedrich Franz von Modena nicht morgen statt, sondern übermorgen den 30. März. Die Festvorstellung im Theater (Webers Oberon), soll sodann, falls nicht anders verfügt wird, Donnerstag den 31., und der große Hofball Sonnabend den 2. April stattfinden. — Einem k. Rescripte zufolge sollen in diesem Jahre bei den gewöhnlichen Herbstübungen der verschiedenen Regimenter die Mannschaft der Kompagnien auf 100 Mann Gefreite und Gemeine erhöht, und insoferne der Präsenstand nicht ausreicht, die fehlende Zahl durch Einberufung der ohne Raten Beurlaubten ersetzt, letztere indessen nach geendeter Uebungszeit wieder auf Weiteres entlassen werden.

Wie die Abendzeitung aus Augsburg meldet, ist daselbst die allerhöchste Entschließung wegen der Richtung der Augsburg-Nürnberger Eisenbahn eingetroffen. Dieselbe wird über Donauwörth, Fünfstetten, Neubühl, Weissenburg, Ellingen und Schwabach geführt.

Augsburg, 29. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74. G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 G.

Aschaffenburg, 30. März. Seit längerer Zeit hat kein Ereigniß die Theilnahme der hiesigen Einwohner in solchem Grade erregt, wie die am gestrigen Tage in München stattgefundene Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde, Höchstwelche mit Ihren königlichen Eltern häufig den schöneren Theil des Jahres hier zugebracht hat. Zur Feier dieses hohen Vermählungsfestes hatte die hiesige Casino-Gesellschaft gestern einen Festball veranstaltet, der sehr zahlreich besucht war. In dem mit Blumengewinden decorirten und das Erstemal an diesem Abende mit Gas erleuchteten Saale glänzten die Namen der hohen Neuvermählten in Brillantfeuer, umgeben von den Farben von Bayern und Modena. Während des Soupers brachte der Vorstand des Ausschusses, Hr. Appellationsgerichts-Direktor Freiherr v. Tautphöus, einen hierauf bezüglichen Toast aus. Mit Enthusiasmus gab die Gesellschaft ihre Beistimmung zu erkennen, und mehr

als ein mütterliches Auge war mit Thränen der Rührung gefüllt bei dem Gedanken an dieser geliebten Tochter unseres Vaterlandes, deren Anwesenheit im Kreise Ihrer erhabenen Geschwister wir uns nicht mehr zu erfreuen haben werden, bevorstehende Trennung von ihrem heimathlichen Boden und ihren geliebten königlichen Eltern.
(Aschaff. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 29. März. In der Sitzung der 2. Kammer vom 15. wurde der Antrag der HH. Frank, Hardy und Prinz auf Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Beschränkung der Heirathsbefugnisse, falls das Ehepaar sich nicht genügend ernähren kann oder Jemand eine ortsfremde, in schlechtem Rufe stehende Person zu ehelichen gesonnen ist, discutirt und trotz des Widerspruchs des Ausschusses mit 29 gegen 14 angenommen.

(Holstein.) Aus Holstein, 24 März. Man beabsichtigt hier die Errichtung eines Hermannsvereins behufs Subscription für das Hermannsdenkmal im Teutoburgerwalde.

Kiel, 24. März. Die holsteinische Eisenbahnfrage ist auf eine neue Schwierigkeit gestoßen, und das Publikum durch ein Regierungsrescript vor einigen Tagen um so mehr in größere Unruhe versetzt worden, als man aus der bekannten Geneigtheit unseres Königs-Herzogs die Hoffnung geschöpft hatte, daß der Staat die fehlenden Actien übernehmen werde. Der Inhalt jenes Rescripts ist im Wesentlichen, daß die Regierung sich über die Uebernahme eines Theils der Aktien nicht erklären könne, bevor nicht der volle Betrag der drei Viertheile sämmtlicher Aktien ausbezahlt sey. Ueber die Ursache dieses höchst unerwarteten Regierungserlasses herrscht hier nur Eine Meinung, es ist die Mißgunst der Dänen, die von jeher bemüht waren, Regierungsmaßregeln zum Wohle der Herzogthümer abzuwenden, und namentlich ist es der für die Größe ihres Landes fast zu starke Nationalstolz der Dänen, welcher besonders das deutsche Land Holstein mit mißtrauischem und mißgünstigem Auge betrachtet.
(K. A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 30. März. (Priv.-Corresp.) Die Effectencourse behaupteten sich meistens fest auf ihrem gestrigen Stande, man bemerkte eher Käufer als willige Abgeber. 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1987; 250 fl. Loose: 112 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 1/8—3/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ardoins: 23 3/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/8; 500 fl. Loose: 83 7/8; Taunusbahn-Actien: 386 1/2 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. G.

Frankfurt, 30. März. Se. Excellenz der Hr. Baron v. Bülow, königlich preußischer Wirklicher Geheimer Staats- und Cabinets-Minister, Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, ist heute früh um 7 Uhr nach Berlin abgereist.

Großbritannien.

London, 26. März. Das Dampfschiff „Acadia" ist nach einer Ueberfahrt von nur 12 Tagen von Halifax zu Liverpool angekommen. — Unverbürgte Gerüchte von einem Negeraufstand auf der Insel Jamaika finden keinen Glauben.

Frankreich.

Paris, 28. März. Hr. Dufaure hatte gestern eine Conferenz mit den Deputirten der Seehäfen; er hat versprochen, sich gegen die Vertagung der Zuckerfrage zu erklären; Vorstellungen bei den Ministern helfen nichts; nur die Majorität der Kammer ist noch im Stande, das Cabinet zu nöthigen, den Gegenstand in der laufenden Session zur Entscheidung zu bringen.

5 pCt. 117, 50. 3pC. 80, 35. Ard. 25 1/4.

Lyon. Der Straßburger Courrier ist ohne deutsche Correspondenz hier angekommen und Mißtrauische wollen hierin ein willkürliches Verfahren des Postamts bemerken, welches dieselbe nach Paris expedirt hat, weil in der dabei beförderten „Allg. Ztg." die ersten Erörterungen über das schwarze Cabinet vorkommen.

Spanien.

Madrid, 21. März. Man hat zwei Quecksilberminen bei Oneta und eine Goldmine in der Provinz Guadalajara aufgefunden. Espartero soll, nach einem unverbürgten Gerücht, die nach den October-Ereignissen aufgestellte Nordarmee aufzulösen Willens seyn. — Die Deputirten aus Catalonien halten diesen Abend eine Versammlung; sie gedenken Maßregeln zu ergreifen gegen den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Spanien und England.

Italien.

Florenz, 20. März. Die Einzahlungen zur Eisenbahn von Lucca nach Pisa sind nun ausgeschrieben worden und die Arbeiten werden demnächst beginnen. Die Kosten der Bahn sind auf 2 1/2 Millionen toskanische Liren angeschlagen, welche in 2500 Actien à 1000 Liren eingetheilt werden. — Zur Errichtung einer Bahn zwischen Mailand und Pavia hat sich ebenfalls eine Gesellschaft gebildet und folgende Bahnen sind theils in Vorschlag oder man ist beschäftigt, Studien über deren Ausführbarkeit zu machen: von Alessandria über Turin nach Arona, von Como nach Monza, von Pavia nach Genua, von Livorno durch die Maremmen nach der päpstlichen Gränze und von Terracina nach Neapel. Sollten die letztern zwei zur Ausführung kommen, so würde an die nöthige Verbindung beider vermittelst einer Bahn auf dem römischen Gebiete gewiß auch bald gedacht werden.
(A. Z.)

Griechenland.

Athen, 27. Februar. Nach einer Correspondenz der Preußischen Staatszeitung haben zwei Entlassungen zu Athen dort einiges Aufsehen erregt, nämlich die des frühern Hospodaren der Wallachei, spätern griechischen Gesandten Michael Sutzo und dann die Resignation eines Bischofs. Sutzo's Entlassung soll seinen Grund in einer mißbilligenden Aeußerung der Königin darüber haben, daß seine Schwiegertochter sich nicht habe den Hofdamen vorstellen lassen. Der Austritt des Bischofs gründe sich auf die Erklärung desselben, daß die Canonen der griechischen Kirche verbieten, einen Bischofssitz mit einem andern zu vertauschen. Er war nämlich Bischof von Selassia und wurde auf sein eignes Ansuchen auf das reichste Bisthum Griechenlands, Achaja, versetzt. Man glaubt, der Bischof wolle durch diesen Rücktritt der Regierung Verlegenheiten bereiten und man nennt als seine Rathgeber unzufriedene hochgestellte Personen.

Türkei.

Alexandrien, 6. März. Der europäische Handelsstand, aller der Plackereien Mehemed Ali's seit einigen Monaten müde, hatte den Consuln vorgestellt, daß, da der Pascha den Handelstractat von 1838 nicht gänzlich vollzogen habe, sie auch nicht zu dem 2 pre. Aufschlag auf den Eingangszoll verpflichtet seyen, der bekanntlich vor dem erwähnten Tractat als Entschädigung für die Abschaffung der innern Steuern und der Monopole bewilligt wurde. In Folge dessen haben die Generalconsuln Großbritanniens und Oesterreichs, deren Kaufleute bei dem Handel Aegyptens am meisten betheiligt sind, Mehemed Ali eine Note überreicht, worin sie auf das Bestimmteste erklären, daß ihre resp. Clienten befugt seyen, den genannten Compensationszoll zurückzuhalten, bis er buchstäblich und ohne irgend einen Rückhalt den erwähnten Tractat vollzogen haben würde. Sie verlangten die Rückerstattung aller derjenigen Summen, die unter diesem Titel von ihren Clienten den Douanen zugeflossen seyen. Die resp. Noten dieser zwei Generalconsulate sind gestern Morgen bekannt gemacht worden und haben nicht nur die englischen und österreichischen Kaufleute, sondern auch alle die zufrieden gestellt, welche unter Consulaten stehen, deren Regierungen bei dem genannten Handelstractate betheiligt sind. — Die Note des englischen Consuls lautet: „Alexandrien, 5. März. Meine Herren! In Gemäßheit der Instructionen des Generalconsuls Ihrer britt. Maj. habe ich Ihnen zu melden, daß, da der Pascha von Aegypten den zweiten Artikel des Handelstractats vom 16. Aug. 1838 nicht vollzogen hat, Sie nicht gehalten sind, die 2 prCt. Aufschlag auf den Eingangszoll zu entrichten, welcher Kraft des ersten Zusatzartikels jenes Tractats stipulirt wird. Ich bin ferner beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß der Generalconsul dem Pascha erklärt hat, Ihr. Maj. Regierung mache ihn verantwortlich für die Rückzahlung aller der Summen, die bereits unter dem Titel besagten Zolls gezahlt worden seyen. G. L. Stottard." (K. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. März. Das unglückliche Ende des Carl Munster hat hier bei allen, die den geistreichen und liebenswürdigen Mann persönlich kannten, Ueberraschung und herzliches Bedauern erregt. Der Graf verweilte nämlich im vorigen Spätjahr längere Zeit in unserer Stadt, wo er behufs seiner Forschungen die Bücherschätze benützte und mit mehrern Gelehrten und Künstlern in Berührung kam.

Wien, 24. März. Der Regisseur unsers Hofburgtheaters, M. Korn, einer der ausgezeichnetsten dramatischen Künstler im Conversationsfache, hat sein vierzigstes Dienstjahr bei dieser Bühne gefeiert, bei welcher Gelegenheit ihm seine Kollegen einen Kranz aus getriebenem Silber, in dessen Blätter die Namen seiner ersten Rollen gravirt sind, überreichten. Man glaubt, daß der Kaiser den in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mimen mit der Verleihung der goldenen Verdienstmedaille beehren werde.

Nach Montpellier ist die Weisung ergangen, Marie Capelle-Lafarge in ein Irrenhaus zu bringen. Der treffende Beschluß wurde in Folge eines Berichts gefaßt, den ein vom Justizminister

zur Untersuchung des Krankheitszustands der Unglücklichen eigens abgeschickter Arzt erstattet hatte.

Die französischen Pressen haben seit dem 1. Jan. bis heute 1617 Werke gedruckt; 564 Kupferstiche, 22 Pläne und Karten und 230 Musikalien gingen außerdem noch aus unsere Anstalten hervor.

In Nr. 89. der „N.W.Z." lese auf der 3. S. 2. Sp. 11½, Mill. Kil. statt 11¾, Kil.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. März.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332, 41	+ 8, 1	WSW. red.
Mittags 12 U.	332, 23	+10, 2	WSW. Rg.
Abends 7 U.	331, 55	+ 9, 4	W. bew.

Bekanntmachung.

[2a] Im Concurse des Büttnermeisters Johann Köhler wird dessen Wohnhaus in der Semmelsgasse Distr. 1 Nr. 61 dessen nähere Beschreibung unten zu ersehen nach § 98 bis 101 des jüngsten Prozeßgesetzes und nach §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert und Termin hiezu auf

Montag den 18. April l. J.,

Vormittags 11 Uhr

im Commissions-Zimmer Nr. 4 anberaumt, wozu Steigerslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 22. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Haus ist 2 Stock hoch, von Stein erbaut, hat ein deutsches Dach, mit Breit- und Hohlziegeln gedeckt. Dasselbe ist gegen die Semmelsgasse 14, und gegen die Handgasse 44 Schuhe lang, ist im baufälligen Zustande und der Gelaß ist folgender:

Parterre: Werkstatt, eine getrennte Weinkammer ohne Inhalt, Abtritt:

Zweiter Stock: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, eine Küche;

Im ersten Dachboden: Vorplatz, ein heizbarrs Zimmer, drei Kammern, oben freier Raum.

Der Werth desselben ist 900 fl.

Bekanntmachung.

[2b] Ueber den Schuhmachergesellen Johann Georg Schreyer von Neustadt a. A., dermalen Soldat des k. Artillerie-Regiments Zoller, wird insbesondere wegen Verschwendung und Leichtsinnes, die Curatel fortgesetzt, weßhalb derselbe ohne Zustimmung seines Curators, des Gerbermeisters Andreas Beer zu Neustadt, Verbindlichkeiten jeder Art nicht eingehen kann.

Dieß wird zur Warnung hiermit bekannt gegeben.

Neustadt a. A., den 16. März 1842.

Königl. Landgericht.

Weiß, Landr.

Klöpffer.

Versteigerung.

[3c] Dinstag den 5. April l. Js. anfangend, und die darauf folgenden Tage, jedesmal früh 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden zu Prosselsheim aus der Verlassenschaft des Hrn. Pfarrers J. M. Eisenmann die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend in verschiedenartigen Silbergeräthschaften, zwei Taschen- und drei Stockuhren, dann Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain und Glaswaaren, 2 Kanapee, jedes mit 6 Sesseln, Kaunitz, verschiedene Kommode, ein runder und andere Tische, polirte Bettstätte, Kleiderschränke ꝛc., Betten, Tafel-, Bett- und Werkzeug, Spiegel, Bilder, Wasch- und Gelttengeräthschaften, so wie noch andere verschiedene Gegenstände und 2 Nußbaumstämme, dann die verschiedenen Weine, als:

4 Eimer 1834—35r Mischling,
22—23 „ 1822r
24 „ 1835r
3½ „ Mischling;

dann ferner:

eine Partie Korn,
„ „ Weizen,
„ „ Haber, und
„ „ Linsen und Erbsen

dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Bezahlung ausgesetzt.

Prosselsheim, den 25. März 1842.

Die Erben.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit höchster Genehmigung des Ministeriums des kön. Hauses und des Aeußern werden **vom 1. April d. J.** angefangen, Vermehrungen in den Eilpost-Kursen zwischen Würzburg einer-, dann Augsburg und München andererseits auf nachstehende Weise eingeführt

I. Eilwagens-Cours zwischen Würzburg, Augsburg und München,

(über Feuchtwang, Nördlingen, Donauwörth.)

Abgang von Würzburg.	Ankunft in Augsburg.	Ankunft in München.
Täglich 11 Uhr Vormittags. (Nach Ankunft des Frankf. Eilwagens.)	Täglich 11 Uhr Vormittags.	Täglich 5—6 Uhr Abends. (pr. Eisenbahn.)
Abgang von München.	**Abgang von Augsburg.**	**Ankunft in Würzburg.**
Täglich 7—8 Uhr früh (mit der Eisenbahn)	Tägl. 1 Uhr Nachmittags.	Tägl. 1 Uhr Nachmittags (zu den Nachm. nach Frankf. abgeh. Eilw.)

Der Eilwagen, welcher bisher zwischen Würzburg und München über Aichach bestanden hat, hört vom 1ten April angefangen auf.

II. Eilwagens-Cours zwischen Würzburg, Augsburg und München.

(Ueber Ochsenfurt, Ansbach, Weißenburg, Eichstädt, — von Eichstädt über Neuburg nach Augsburg — von Eichstädt über Ingolstadt nach München.)

Abg. von Würzburg.	Abg. von Ansbach.	Ank. in Augsburg.	Ank. in München.
Tägl. 12 Uhr Nachts (nach Ank. des Frankf. Eilwag.)	Tägl. 12 Uhr Mitt.	Tägl. 7 Uhr früh.	Tägl. 10—11 U. Vorm.
Abg. von München.	**Abg. von Augsburg.**	**Ank. in Ansbach.**	**Ank. in Würzburg.**
Tägl. 12 Uhr Mitt.	Tägl. 3 Uhr Nachm.	Tägl. 9 U. 30 Min. Morg.	Tägl. 6—7 U. Ab. (zu dem Nachts nach Frankfurt abgehenden Eilwagen.)

Die Annahme der Reisenden ist unbeschränkt, und es werden jene, welche in dem Hauptwagen nicht Platz finden, in Nebenwägen befördert.

Mit diesen Eilwägen werden auch die Correspondenzen, kleine leichte Päckereien, aber nur zwischen Würzburg, Ansbach, Augsburg und München versendet, schwerere Frachtstücke werden auf den Packwägen verfahrt.

München, 23. März 1842.

General-Administration der königl. Posten.

Goeb.

Tauber.

Bekanntmachung.

[3c] Wer an die Verlassenschaftsmasse des Hrn. Pfarrers J. M. Eisenmann zu Prosselsheim eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, seine Forderung auf den 7. April l. Js. dahier geltend zu machen, widrigenfalls keine Rücksicht bei Vertheilung der Masse darauf genommen wird.

Zugleich werden diejenigen, welche noch Zahlungen zu berichtigen oder Gegenstände in Händen haben, ersucht, solche am benannten Tage daselbst abzuliefern.

Prosselsheim, 25. März 1842.

Die Erben.

Anzeige.

[3c] Die Erziehungs-Anstalt für Knaben, welcher ich seit acht Jahren vorstehe, hat das Vertrauen und die Theilnahme des Publicums in solchem Grade gewonnen, dass ich nicht allein in den Stand gesetzt wurde, dieselbe immer mehr zu verbessern und mit den Anforderungen der jetzigen Zeit in Einklang zu setzen, sondern sie auch bedeutend zu erweitern, indem ich damit ein Handels Institut und Pensionat für erwachsene junge Leute verband.

Die Erstere ist ganz für künftige allseitig gebildete Geschäftsleute berechnet, und in ihr werden in sieben Klassen Knaben von zartem Alter an bis in die Jünglingsjahre in Allem, was den Körper kräftigen und gewandtmachen, den Geist mit Kenntnissen bereichern kann, auf's Sorgfältigste unterrichtet, während väterlich ernste und liebevolle Erziehung, Gemüth und Character zu entwickeln und zu festigen suchen.

In dem Letztern werden Jünglinge, welche dahier die Handlung erlernen, in kaufmännischen Wissenschaften, so wie in Sprachen weiter gebildet. Die demselben anvertrauten jungen Leute werden als Glieder meiner Familie angesehen und mit Sorgfalt überwacht.

Hr. J. P. Ehemann in Würzburg wird die Güte haben, auf Anfragen über Plan und Bedingungen der Erziehungs-Anstalt, so wie des Handels-Institutes nähere Auskunft zu ertheilen.

Frankfurt a. M., im März 1842.

G. Hassel,

Director einer Knaben-Erziehungs-Anstalt.

Anzeige.

[2b] Bei dem Commissions-, Geschäfts- und Handlungs-Bureau von

Müller & Comp.

in Frankfurt a. M., Kruggasse, Lit. L. Nr. 83. sind stets offene Stellen für Hauslehrer, Gouvernanten, Apothekergehülfen, Handlungs-Commis und Lehrlinge, Ober-, Zimmer- und Saalkellner, Köche, Kammerdiener u. s. w. in Vormerkung; und empfiehlt sich daher sowohl den resp. Herren Principalen, welche Individuen nöthig haben, als den Stellsuchenden ganz ergebenst unter Versicherung reeller und sorgfältigster Bedienung.

Für Porto-Vorlagen, Einschreibgebühr u. s. w. bitten wir 1 Rthr. preuss. Cour franco einzusenden.

Zwei Uhrmacher können Beschäftigung finden bei

F. C. Mainz,

Uhrmacher in Bamberg.

Theater.

Freitag, den 1. April 1842.

Die Einfalt auf dem Lande.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

Sonntag, den 3. **Faust.** Große Oper in 4 Akten, Musik von Spohr.

Montag, den 4. Zum Erstenmale: **Steffen Langer aus Glogau,** oder: **Der holländische Kamin.** Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: **Der Kaiser und der Sailer** in 1 Akt. von Charl. Birch-Pfeiffer.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 91. Samstag, 2. April 1842.

Die neue englische Einkommensteuer.

So ungeheueres Aufsehen auch die Einkommensteuer in England selbst und zum Theil auch, nicht mit Unrecht, auf dem Continente machte, so konnte sie doch für den, welcher dem Gang der englischen Finanzen seit 15 oder 20 Jahren gefolgt war, nichts sonderlich Erstaunenswerthes seyn. Bedeutender als diese Ankündigung ist die vorhergehende, daß alle Auflagen auf Consumtionsartikel rein unnütz seyen, indem sie ihren Zweck verfehlen, und das Einkommen durch die erhöhten Steuern nicht steige. Diese Ankündigung heißt nichts Geringeres, als daß das alte Regierungssystem erschöpft ist. Seit anderthalb Jahrhunderten hat die englische Aristokratie, im Besitz der politischen Macht, die Hauptlast von dem Eigenthum ab auf die Arbeit, d. h. auf die Armen gewälzt, und jetzt erklärt der erste Minister Englands seine tiefe, unerschütterliche Ueberzeugung, daß dieß System zu Ende und die Federn dieser künstlichen Maschine abgenützt seyen. Peel hat die Stelle Turgots übernommen, das physiokratische System, dessen durchaus demokratische Tendenz Filangieri mit einer so bewundernswerthen Schärfe bezeichnet, macht sich mit Nothwendigkeit geltend. Durchliest man Peel's lange Einleitung zu seinem Vorschlage, so fühlt man sich fast wunderbar ergriffen, wie er, wohl ohne im Mindesten an ein physiokratisches System zu denken, doch in jeder Zeile ausspricht, daß die fortgesetzte Besteuerung der Arbeit ein Ziel haben müsse. Am deutlichsten tritt dieß in seiner Erklärung über die Eisenbahnen vor, wo er sagte: „soll ich die Locomotiven besteuern, soll ich die Abgaben von Eisenbahnen erhöhen? Ich gestehe, nur die harte Nothwendigkeit könnte mich zu einem solchen Schritt treiben. In dem gegenwärtigen Zustande des Landes, wo es von so großer Bedeutung ist, die Uebertragung der Arbeit von einem Orte zum andern zu erleichtern, und diejenigen, deren Capital in der Arbeit besteht, in den Stand zu setzen, es auf den besten Markt zu bringen, bei der Berücksichtigung der unermeßlichen, vielleicht nicht unmittelbar sichtbaren, aber darum nicht minder reellen Vortheile, die aus der Freiheit der Communicationen entspringen, würde ich die Nothwendigkeit einer vermehrten Besteuerung der Eisenbahnen mit großem Kummer betrachten." In gleichem Geiste ist die ganze übrige Einleitung gehalten, und man sieht deutlich, das bisherige Besteuerungssystem hat sich größtentheils abgenützt.

Der sprechendste Beweis hiefür ist ein Rückblick auf das englische Finanzwesen seit dem Jahre 1819. Jenes Jahr ist in der Finanzgeschichte Englands eines der merkwürdigsten. Damals schlug Peel seine Maßregel vor, um zur Metallgeldcirculation zurückzukehren, und eine allgemeine Revision der Finanzen fand statt. Trotz der seit dem Frieden abgeschafften Einkommensteuer, welche rein 14 1/2 Mill. Pf. St. eintrug und trotz einiger andern aufgehobenen Steuern zum Belaufe von 2 1/2 Mill. Pf. fand sich damals noch ein Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe von 2 Mill. Das Parlament, in der tiefen Ueberzeugung, daß man jetzt während des Friedens an die Tilgung der Kriegsschulden denken müsse, legte noch drei Millionen neuer Steuern auf und erklärte, daß diese 5 Mill. jährlich zum Rückkauf der Schuld verwendet, und diese Summe durch Zuschlagung der Zinsen vermehrt werden solle. Diesem heroischen Entschluß blieb man aber nicht treu: Tories und Whigs hoben nach einander alle lästigeren Steuern auf und jagten um die Wette dem Phantom der Popularität nach, oder — erkannten die Nothwendigkeit, das überbürdete Volk zu erleichtern. Von dem Entschluß, jährlich fünf Millionen Pf. auf die Tilgung zu verwenden, kam man darauf hinaus, dieß nur mit jedem gelegentlichen Ueberschuß zu thun, und als es keinen Ueberschuß mehr gab, half man sich mit Schatzkammerscheinen. Der Versuch Barings, durch einen Aufschlag auf die Eingangszölle zu helfen, mißlang gänzlich, und so blieb allerdings nichts übrig, als die Eigenthums- oder eine Einkommensteuer.

Indeß ist es keineswegs das financielle Bedrängniß allein, das hier in Anschlag kommt, sondern vor allem auch die Stellung der Regierung zu dem Geldverkehr und den Capitalisten. Die Deckung eines augenblicklichen Deficits durch Schatzkammerscheine hat keine Schwierigkeit, und der Credit Englands ist groß genug, um 10 Mill. Schatzkammerscheine — denn auf so viel beläuft sich, abgesehen von dem Kriege in Afghanistan, das Deficit bis zum nächsten Frühjahr — zu absorbiren, aber dann muß die Bank wieder das baare Geld vorschießen. Die Bank soll auf Verlangen die Staatszinsen in baarem Geld bezahlen, und wenn sie dieß nicht zu thun vermag — was sie nie im Stande ist — so muß die Regierung einschreiten. Der geringste Stoß des Credits durch ein unvorhergesehenes Ereigniß würde also die Regierung nöthigen, sich den Forderungen der Capitalisten unbedingt zu unterwerfen, oder aber die Baarzahlungen der Bank suspendiren, wie im Jahre 1797. Peel handelt also, wenn er dem seit fünf Jahren anwachsenden Deficit durch sicher rentirende Auflagen entgegenarbeitet, in der Absicht, der Regierung für mögliche Fälle die Freiheit der Bewegung und die Unabhängigkeit zu sichern. Peel hat sich eine bittere Warnung, die dem vorigen Finanzminister ins Gesicht geworfen wurde, gesagt seyn lassen; diese Warnung lautet dahin, „daß alle Popularität, die sich aus Unklugheit und Mangel an Voraussicht gewinnen lasse, bereits erschöpft sey." Die moralische mehr noch als die materielle Nothwendigkeit eines entschlossenen Handelns war da, Peel hat sich nicht gescheut, der erkannten Nothwendigkeit sich zu fügen, um dadurch schlimmeren Verlegenheiten auszuweichen, und man kann ihm, so wie den zahlreichen einsichtsvollen Männern, welche seinen Entschluß billigten, die gerechte Hochachtung nicht versagen. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 29. März. Wie bis jetzt bestimmt ist, wird Se. Maj. der König Montag den 4. April Morgens die Reise nach Sicilien antreten. Am Abend desselben Tages soll Se. k. k. Hoh. der Herzog von Modena unsre Stadt verlassen. Die Vermählungsfeier des hohen Paares steht für morgen Abends 7 Uhr fest, ebenso wird Donnerstag die Festvorstellung im Hoftheater, Freitag Gesellschaftstheater (französische Comödie) bei J. k. H. der Herzogin von Leuchtenberg und Sonnabend Hofball stattfinden. Sonntag gibt, wie es heißt, der k. k. österreichische Gesandte Graf v. Colorado-Walsee ein Fest in seinem Hotel. (A. Z.)

München, 28. März. Außer dem Flügel-Adjutanten, Baron v. Hunoltstein begleiten Seine Majestät auf der Reise, die sich bis nach Palermo erstrecken wird, der kgl. Leibarzt Dr. Walther und der Generalmajor v. Heideck.

Augsburg, 30. März. Ludwigs-Canal 76 P., 74 G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Berlin, 21. März. Einen sehr günstigen Eindruck macht nach einstimmigen Nachrichten aus dem Posen'schen die Bestimmung, der zufolge den pensionirten Officieren des Großherzogthums Warschau, welche durch die Ereignisse im Jahre 1831 ihrer Pension für verlustig erklärt waren, diese nunmehr wieder ausgezahlt werden soll.

= Berlin, 29. März. (Priv.-Corr.) Die täglich bei Hof eingehenden Nachrichten über das Befinden der Prinzessin Johann von Sachsen lauten immer günstiger, weßhalb erst später unsere Königin ihrer erlauchten Schwester in Dresden einen Besuch abstatten wird. — Ueber die Reise unsres Königs zur silbernen Hochzeit des Kaiser-Paares nach Petersburg herrscht hier jetzt kein Zweifel mehr. Man glaubt allgemein, daß der König sich bei dieser Gelegenheit länger in Königsberg aufhalten wird, um sich persönlich daselbst von so manchen Uebelständen, worüber in den Zeitungen fortwährend Klage geführt wird, zu überzeugen. — Am ersten Osterfeiertage gaben die Mitglieder der hiesigen russischen Gesandtschaft dem heute von hier als russischen Botschaftsrath nach Wien abgehenden Hrn. v. Ozeroff ein großartiges Abschiedsmahl, woran noch viele andere hohe Personen des diplomatischen Corps Theil genommen hatten. Wie man vernimmt, wird Hr. v. Torton aus Warschau die Stelle eines ersten Legationssecretärs bei der hiesigen russischen Gesandtschaft erhalten, und der Sohn des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Nesselrode, hier auch seine diplomatische Laufbahn als 2ter Legationssecretär beginnen. — Nach einer am letzten Sonnabend stattgefundenen Berathung des hiesigen Vereins für den Kölner Dombau ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, dahin zu wirken, daß Beiträge zu diesem deutschen Nationalbaudenkmal von keinen andern Nationen als nur von Deutschen angenommen werden sollen, weil ja sonst die Haupttendenz dabei verloren gehen würde, alle deutschen Stämme bei diesem großartigen Bauwerke allein vereinigt zu sehen. Uebrigens wird es in Deutschland gewiß nicht schwer halten, in einer Reihe von Jahren nach und nach 5—6 Mill. Thaler zusammenzubringen, welche Summe ja nur noch zur Vollendung dieses deutschen Nationalbauwerkes erforderlich seyn dürfte. — Wohlunterrichtete versichern uns, daß für die preußische Monarchie in der hiesigen Hauptstadt ein selbstständiges Ober-Censur-Kollegium bald gebildet werden wird, an dessen Spitze man wieder den Vicepräsidenten des Oberlandgerichts zu Frankfurt a. d. O., Herrn von Gerlach, bezeichnet. Ferner sollen noch 2 Juristen, welche sich in der Schriftstellerwelt einen guten Namen erworben, diesem neuen Kollegium als Mitglieder beigegeben werden.

(Hannover.) Aus dem Hannoverschen, 24. März. Die Auswanderungslust hat bei uns, namentlich im Amte Grönenberg, Fürstenthum Osnabrück, eine unerhörte Höhe erreicht. In der einzigen Bauerschaft Wetter sind acht Höfe zu Kauf. Einem adelichen Gutsbesitzer sollen nicht weniger als 28 Höfe zum Kauf angestellt seyn. Seit mehreren Jahren ging nur unverheirathetes, junges Volk und etwa Heuerleute weg; diese Erscheinung ist ganz neu. (K. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 26. März. Nicht leicht vergeht hier eine Gelegenheit unbenützt, wo der Unmuth über die Preßbelästigungen laut werden kann. Auch eine Sitzung unserer Stadtverordneten bewies das kürzlich. Die zunehmenden Plackereien und die faktisch bestehende Doppelcensur geben aber auch die gegründetsten Ursachen, und einzelne Buchhandlungen haben kein Hehl, daß sie es gerade nicht für unmöglich halten, Leipzigs Bedeutung im Buchhandel durch Verlegung namhafter Handlungen sehr wesentlich gefährdet, und eine zweite Buchhändlerbörse außer Sachsen entstehen zu sehen.

(Württemberg.) Vom Neckar. Die Baumwollen- und Flachsspinnerei hat in unsern Gauen schon tüchtig Wurzel geschlagen und wo wäre man mehr berufen diesen wichtigen Industriezweig in großartiger Weise zu betreiben als in unsern wasserreichen, von einer fleißigen Bevölkerung strotzenden Thälern? Die Industriellen sind daher bei uns mehr noch auf die Entscheidung der Twistfrage als auf die der Eisenbahnfrage gespannt. Eisenbahnen ist eine Sache die so gewiß kommen wird als das nächste Frühjahr, ob ein paar Tage früher oder später ist gleichgültig. Die Entscheidung der Twistfrage dagegen wird uns zeigen, ob in Deutschland das Schutzsystem verfolgt oder verlassen werden wird. Wir sagen verlassen, denn offenbar liegt es dem ursprünglichen Vereinszolltarif zu Grunde. Eine Abgabe von 50 bis 60 Proc. auf fremde Gewebe und Druckzeuge ist doch gewiß ein Schutzzoll. Auch war dieser anfängliche Unterschied zwischen dem Zoll auf Gewebe und dem Gespinnste ganz den Umständen gemäß. Da die Webereien schon in ziemlicher Ausdehnung bestanden, so war es ganz klug, diesen Zweig erst tüchtig zu beschützen und dadurch eine große Consumation an Garnen hervorzurufen. Jetzt ist dieser Zweck erreicht, Deutschland bezieht nach Sander gegenwärtig 58 Mill. Pfund Garn; jetzt ist es Zeit auch an die Hebung der Spinnereien zu denken, wenn nicht unsere Webereiindustrie „in die Luft gestellt seyn soll." Ich entlehne diesen Ausdruck den vortrefflichen Gutachten des badischen Abgeordneten Sander über diese Frage (abgedruckt in der Oberdeutschen Zeitung vom 1. und 2. März), welcher bei allen Sachverständigen für das Gründlichste und Verständigste gilt, was in dieser wichtigen Sache geschrieben worden ist. Sander ist nicht Fabrikant und so viel wir wissen auch nicht in irgend einem Zweig der Fabrikation interessirt, auf ihn findet also jener Gemeinplatz der deutschen Wortführer der englischen Industrie, daß der Schutzzoll nur im Privatinteresse der Fabrikanten verlangt werde, keine Anwendung. Sander ist aber ein Mann, der einsieht, was die Spinnerei der gesammten deutschen Industrie und was die gesammte deutsche Industrie der Nationalwohlfahrt Deutschlands werth ist. (Allg. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 31. März. (Priv.-Corresp.) Die Frequenz der Taunus-Eisenbahn war in den letzteren Tagen sehr stark, so daß die diesmonatliche Einnahme wohl 24,000 fl. übersteigen wird. Die Taunus-Eisenbahnactien hoben sich auch bei der heutigen Abrechnung der Börse, die leicht vorüberging, auf 387 1/2 fl. Der Absatz in Leder geht nicht so rasch von statten, als man erwartete, und die Preise der verschiedenen Ledergattungen sind auch gewichen; die starken Zufuhren und die noch aus dem Luxemburgischen einzutreffenden Sendungen sind die Ursachen. — Der Kleinhandel unserer Messe gibt jetzt schon den Verkäufern Anlaß zu Klagen, die auch wahrscheinlich durch den Fortgang der Geschäfte nicht verstummen. — 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 77 5/8; Bank-Actien: 1988; 250 fl. Loose: 112—1/4; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83 3/8; Integrale: 51 1/8—3/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ardoins: 23 1/4—1/2; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 83 7/8; Taunusbahn-Actien: 387 1/2 Geld; Disconto: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 31. März. (Priv.-Corr.) Von der Anwesenheit des k. niederländischen Bundestagsgesandten in Kassel weiß man hier nichts; Hr. v. Scherff ist fortwährend hier, und zwar durch Unwohlseyn genöthigt, das Zimmer zu hüten. — In Hanau schmeichelt man sich, daß Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen daselbst nun auf längere Zeit residiren werde, was allerdings dieser gewerbthätigen Stadt zum Vortheil gereichen würde. In Hanau liest man jetzt mit Interesse das von dem dahiesigen Landbaumeister Arndt über den Bau und Zug der Kassel-Frankfurter Eisenbahn erschienene Schriftchen, doch weiß man auch in Hanau nicht genau, ob die Berathungen über diese wichtigen Angelegenheiten nun in Kassel eröffnet werden.

Frankfurt, im März. Hr. H. S. Pierre, Redakteur des hier erscheinenden belletristischen Blattes „der Frankfurter Merkur" macht in der Numer v. 23. d. Mts. den Vorschlag, eine Art allgemeiner, freiwilliger Kopfsteuer zum Kölner-Dombau einzuführen, welche in einer von der lästigen Sitte des Hutabnehmens entbindenden, geringen Gabe, deren Minimum 8 Sgr., bestehen solle. Für diesen Preis würde der Betheiligte von einer oder mehreren hochstehenden Damen, die dieß Geschäft zu übernehmen sich bereit zeigten, ein geeignetes Abzeichen (Schleife oder Schnalle) erhalten, das am Hut befestigt, ihn von dem Abnehmen desselben dispensirt. „Jeder deutsche Mann oder Jüngling — sagt der Proponent — würde es sich zur Ehre rechnen, die Farbe einer hohen deutschen Frau zu tragen, eine Elisabethen- oder Augusta-Schleife zu erwerben, ansehnliche Summen würden in die Vereinskasse fließen, und die Welt zugleich von einer beschwerlichen und lächerlichen Sitte befreit werden!"

Belgien.

Brüssel, 29. März. JJ. MM. der König und die Königin sind diesen Morgen nach Paris abgereist. Die Dauer ihres dortigen Aufenthalts ist noch nicht festgestellt. — In Folge des durch die Geschworenen erlassenen Verdikts, welches den Herrn de Crehen in der Sache des Complotts schuldig erklärt, ihn aber zum Genusse der Wohlthat des Art. 108 des Strafgesetzbuches, wegen Entdeckung des Complotts, zugelassen hat, haben die September-Verwundeten sich im Lokal der Gesellschaft versammelt und eine an den Hrn. Minister des Innern gerichtete Protestation beschlossen, welche den Zweck hat, dem de Crehen das Recht zu nehmen, die Uniform eines Commandanten des Corps und eines Wächters und Conservators des Denkmals auf dem Märtyrer-Platze zu tragen. — Hr. Dolfus hat eine Klage gegen de Crehen eingelegt, weil dieser ihn wegen seiner Aussage vor dem Assisenhofe in der Sache des Complotts auf öffentlicher Straße beschimpft hat.

Niederlande.

Amsterdam, 28. März. Die financiellen Angelegenheiten der Wohlthätigkeitsgesellschaft (Maatschappy van Weldadigheid) sind in letzter Zeit so vernachläßigt und schlecht verwaltet worden, daß die jährlichen Deficits durch die Staatskasse wieder angefüllt werden

mußten. Dieß hat indeß so überhand genommen, daß in der vorigen Sitzung der Kammer beschlossen worden, die Maatschappy auf neue Grundlagen zu errichten, und eine bessere Verwaltung einzuführen. Bis jetzt hat das Projekt indeß noch kein günstiges Resultat für die Kolonie geliefert, da das Finanzielle sich in sehr üblem Zustande befinden muß. — Ueber die Bestimmung des limburgischen Bundescontingents verlautet noch nichts, wie das Gouvernement diese kitzliche Frage den Kammern vortragen wird. Man hält indeß dafür, daß es unmöglich seyn wird, ein Kontingent zu stellen, und daß man dem deutschen Bunde eine Entschädigung an Geld vorschlagen wird.

Frankreich.

Paris, 29. März. Man versichert, es seyen dieser Tage neue Anregungen von London an das Ministerium gekommen; Lord Aberdeen dringt auf nachträgliche Ratification des Vertrags vom 20. Dez. 1841; die darüber eingelaufene Note soll das Cabinet sehr in Verlegenheit setzen. — Es heißt, am nächsten 1. Mai, dem Namenstag des Königs, werde der Herzog von Nemours zum Vicekönig von Algerien, der Prinz von Joinville zum Contre-Admiral und der Herzog von Aumale zum Marechal-de-Camp ernannt werden. Im September, nach der Collegienvacanz tritt der Herzog von Montpensier in die Armee. — Heute ist großes Diner im Hotel der Conseilpräsidentur: Marschall Soult, der nun 78 Jahr alt ist, feiert seinen Geburtstag. — General Solignac geht unverzüglich nach Lissabon ab; er ist mit einer Mission an den dortigen Hof beauftragt und soll die desfallsigen Instructionen gestern in einer Audienz bei dem König und dem Herzog v. Orleans erhalten haben. — Ueber Madrid ist die Nachricht aus Lissabon eingelaufen, daß die Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria, am 16. März um halb 9 Uhr Vormittags von einem Prinzen entbunden worden ist. Geschützsalven von der Citadelle und den Schiffen im Tajo verkündeten das glückliche Ereigniß. Se. Heiligkeit der Papst wird der Pathe des jungen Prinzen seyn und sich durch seinen Nuntius am Hofe von Lissabon, Monsignor Capaccini, repräsentiren lassen. — Vicomte d'Arlincourt reist nächsten Monat nach St. Petersburg, man sagt, in legitimistisch bourbonischen Heiraths-Angelegenheiten. — General Rumigny ist seit seiner Rückkehr aus Algier fast fortwährend in Conferenz im Schloß und im Kriegsministerium. Er soll sich über das Verfahren, welches der Generalgouverneur Bugeaud gegen ihn beobachtete, bitter beschwert haben. — Auch geht das Gerücht, die Regierung habe wichtige Depeschen vom Generalgouverneur Bugeaud erhalten. Man sagt, Abdel-Kader habe Vorschläge zu einem friedlichen Uebereinkommen gemacht. Bugeaud wird sich erinnern, welche Folgen der Vertrag an der Tafna hatte; der Emir darf nicht hoffen, zum zweitenmale so günstige Bedingungen zu erlangen. — Eines der ersten Pariser Bankhäuser hat, wie vor Kurzem berichteten, die Capitalisation der fälligen Coupons der spanischen Nationalschuld in Paris übernommen. Der „Moniteur parisien" versichert, daß sofort die Anzeige erscheinen werde, daß diese Operation von den ersten Tagen des nächsten Monats April an beginnen sollte.

5 pCt. 117, 60. 3pC. 80, 55. Ard. 25 1/8.

Spanien.

Madrid, 22. März. Die Deputirtenkammer hat sich wegen der Osterfeier auf den 28. März vertagt. — Aus einer unlängst vom Minister des Innern auf eine Interpellation in der Kammer gegebenen Auskunft erhellt, daß zu Valencia in zehn Monaten fünfzig Mordthaten vorgefallen sind. — Zu St. Jago de Compostella hatten die Studenten Unruhen angefangen; sie wurden aber gleich wieder beigelegt. — Zu Barcelona sind, zum Aergerniß aller frommen und rechtlichen Leute, gröbliche Sacrilegien in der Hauptkirche begangen worden.

Italien.

Neapel, 19. März. Den 4 Schweizer-Regimentern steht ein allgemeiner Garnisonswechsel bevor: das erste, welches zwei Jahre lang in Capua war, wird nach Neapel verlegt; das vierte von Neapel nach Molo di Gaeta; das zweite und dritte, wovon ersteres in Neapel und letzteres in Capua lag, werden die Garnisonen von Nocera und Nola beziehen. — In dem durch seine anmuthige Umgebung bekannten Lago d'Agnano, auf welchem Prinz Karl von Capua seine Entenjagden zu halten pflegte, fanden gestern zwei deutsche hier ansässige Gewerbsleute, die sich ebenfalls damit belustigen wollten, den Tod, indem das Boot sich in der Mitte des Sees öffnete, wo dann Schlamm und Schilf ihnen die Rettung durch Schwimmen unmöglich machte. — Das Journal des Débats, welches seit längerer Zeit in den verschiedenen Lesecabinetten und den Cafes neben dem Moniteur gehalten werden durfte, ist seit gestern verboten, warum weiß ich nicht. Uebrigens erscheint jetzt in Neapel ein Journal in französischer und italienischer Sprache, was ein bedeutender Schritt vorwärts ist, denn bis jetzt war es nicht einmal gestattet in einem hiesigen Journal auch nur eine Annonce in französischer Sprache einzurücken; noch müssen alle Theaterzettel der französischen Schauspielergesellschaften in italienischer Sprache abgefaßt seyn. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 9. März. Wegen der Wahl der neuen Emire für den Libanon ist zwischen den drei Gesandten von England, Frankreich und Oesterreich eine kleine Mißstimmung eingetreten. Frankreich behauptet, daß, da ihm von Rechts wegen das Schutzrecht der syrischen katholischen Christen gebühre, die Wahl eines Chefs für die Maroniten von ihm abhänge, diesem widerspricht nur der österreichische Gesandte, sich auf die hier anwesende maronitische Deputation stützend, die sich zu Gunsten der österreichischen Protection ausspricht. Sir Stratford Canning will dagegen, daß die Druſen, von den Maroniten getrennt, ihren besondern Chef haben sollen. Zwischen diesen sich den Schutz streitig machenden Mächten wartet nun die Pforte in demüthiger und passiver Stellung des Entschlusses. Oesterreich würde sich wohl mit Frankreich einigen, um gemeinsam den Schutz zu üben, wenn man sich verständigen könnte, den katholischen Patriarchen des Libanon zum geistlichen und weltlichen Beherrscher der Maroniten zu wählen. England hingegen, da es als protestantische Macht das Schutzrecht für die Katholiken nicht in Anspruch nehmen kann, aber doch etwas schützen will, um einigermaßen den verlornen Einfluß wieder zu erhalten, hat sich die Aufgabe gestellt, die wilden Druſen zu schützen und auf diese Art solche aufs neue für England zu gewinnen. Darum hat Sir Stratford Canning den Sohn des alten Emir-Beschir zum Fürsten der Druſen vorgeschlagen. (K. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. März. Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern hat vor seiner Abreise von Berlin den an der hiesigen Universität lehrenden außerord. Professor Dr. Dönniges eingeladen, nach München zu kommen und Höchstdemselben dort Privatvorlesungen über die Geschichte des deutschen Staatsrechts zu halten. Professor Dönniges, der sich besonders viel mit Forschungen der deutschen Geschichte im Zeitalter der sächsischen Kaiser beschäftigte und darüber kürzlich ein werthvolles Werk veröffentlichte, hat diese ehrenvolle Einladung angenommen und wird den nächsten Sommer in München zubringen.

München, 28. März. Geheimerath v. Wiebeking hat die Spezialgeschichte der Civilbaukunst neuerlichst mit einer gehaltvollen, in französischer Sprache abgefaßten Monographie bereichert. Sie führt den Titel: „Exposé des travaux de Thomas Telford, ingénieur civil etc. Munich, 1842.", und verbreitet sich mit instruktiver Ausführlichkeit über die zahlreichen und weltberühmten Riesenbauten Telford's, dessen lithographirtes Bildniß beigegeben ist.

Regensburg, 28. März. Heute Morgens 5 Uhr verschied Herr Wilhelm v. Anns, vormaliger zweiter Bürgermeister dahier, Inhaber der goldenen Civil-Verdienst-Medaille ꝛc. an Altersschwäche im 76sten Jahre seines Lebens. Das thätige Wirken des Verblichenen für das Wohl seiner Vaterstadt, dem er sich mit reger Berufstreue widmete, sichert ihm ein bleibendes Andenken, Hr. v. Anns war bei mehreren Ständeversammlungen Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer.

□ Frankfurt, 31. März. (Priv.-Corr.) In der Nacht vom Montag auf Dinstag wurden aus dem Pfandamtslokale dahier durch Einbruch 10,000 fl. gestohlen, das Geld aber Tags darauf in dem Garten, von welchem aus der Einbruch geschah, fast Alles wieder versteckt gefunden, so daß nur noch circa 600 fl. fehlen. Die Polizei ist sehr thätig, diese schon längere Zeit ihr Wesen treibende Bande zu entdecken.

= Berlin, 26. März. (Privat-Correspondenz.) Dem Professor v. Schelling, welcher sich der besondern Gunst des Hofes zu erfreuen hat, soll, wie es hier unter den Gelehrten heißt, der Rang eines Geheimen-Raths mit dem Titel Excellenz nächstens zu Theil werden.

Stuttgart, 27. März. Se. Maj. der König hatte, sobald er von der Prügelei im Königsbade Kenntniß erhalten, die strengste Untersuchung anbefohlen. Sicherm Vernehmen ist nun, in Folge des daraus hervorgegangenen Resultats, der Fürst H..... auf 6 Monate aus der Residenz verwiesen und von den übrigen Theilnehmern, größtentheils Offiziere, sind einige cassirt, andere mit Arrest ꝛc. bestraft worden.

Bonn, 25. März. Es verlautet, daß einer der der thätigsten und beliebtesten Lehrer unserer Hochschule, der Direktor der geburtshülf-

lichen Klinik, Professor Dr. Kilian, jüngsthin einen so ehrenvollen als vortheilhaften Antrag, nach St. Petersburg zu gehen, erhalten hat.

Wien, 27. März. Die beiden k. k. Hofschauspieler Joseph Koberwein und Maximilian Korn, haben für die in einer Reihe von 40 Jahren geleisteten eifrigen und guten Dienste die mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille erhalten.

Das „Siebenbürger Wochenblatt" meldet: „Am 15ten Februar brach auf Magochoy in der Wallachei Feuer aus. Das luxuriöse Gebäude des Bojaren Ottetelischany stand in Flammen. Er hatte es kaum fünf Monate bewohnt. Das flache Kupferdach erschwerte das Löschen fast bis zur Unmöglichkeit, und kaum gewann man so viel Zeit, die kostbaren Meubeln, Spiegeln und Einrichtung zu retten. Alles Uebrige ward bis auf die Mauern ein Raub der Flammen.— Die Orangenbäume aus den beiden Glashäuschen wurden in den Hof zu den übrigen gebracht und gefroren in der Schreckensnacht. Der Schaden wird auf 12000 Dukaten angeschlagen. Sie können sich einen Begriff machen von der lucullischen Verschwendung in den innern Räumen dieses Hauses, aufgebaut mit Reichthümern, erworben am Spieltische, an der Pharaobank! Der Eigenthümer, der glücklichste Hazardspieler unter dem hiesigen Adel, empfindet diesen Verlust gar nicht — noch einige Monate unter Fortuna's Fittigen am grünen Tische manövrirt, und der Bettel ist wieder ersetzt! Mein aufrichtiges Prosit dazu!

*

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. März.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 44	+ 8, 4	W. bed.
Mittags 12 U.	331, 42	+ 8, 9	W. bed.
Abends 7 U.	328, 76	+ 8, 1	W. Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 30. März. Vorbeigefahren Morgens 9 Uhr: M. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Frankfurt.

Mittags 12 Uhr: Ch. W. Müller von Kitzingen mit Ladung von Mainz und Ant. Brand von Würzburg mit Ladung von Köln.

Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz und Ph. Kirchner von Gemünden mit Ladung Mineralwasser und wenig Gut von Frankfurt.

Würzburg, 31. März 1842. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Sed. Schön von hier.

Würzburg, 1. April. Nach eben eingegangener Anzeige sind von vorstehenden Schiffern verwässert:

In Lohr Mich. Seelig.

In Mkt. Heidenfeld Christ. W. Müller u. A. Brand.

Versteigerung.

[3a] In Sache des kön. Stadtrentamtes dahier gegen den Schmiedsgesellen Georg Mennig von Eisingen wegen Forderung wird auf Requisition des k. Landgerichts Würzburg l. d. M. das nachbeschriebene Wohnhaus des Beklagten im 1. Distr. Nr. 338. dahier am

Montag den 23. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Kommission nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837. dann unter den bekannt zu machenden weitern Bedingungen versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, 22. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Beschreibung und Taration des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 338. ist 36' lang, 23' tief, 3 Stock hoch, der erste Stock aus Stein, der zweite aus Fachwerk gebaut.

Dasselbe hat ein deutsches theils mit Breit- theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach und sein Gelaß ist folgender:

Im Erdgeschoße ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Parterre eine Schmiedewerkstätte mit Feuereisse, Vorplatz und Abtritt.

Im zweiten Stock 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Im dritten Stocke befinden sich 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und Vorplatz.

Auf dem Boden sind 4 Kammern mit Fachwerk, Bretter- und Latten-Abtheilungen.

Oder diesem ersten befindet sich noch ein freier Boden.

Hinter dem Hause befindet sich ein mit dem Nachbarn gemeinschaftliches Häschen mit Dunggrube.

Der bauliche Zustand des Hauses ist gut, und dasselbe hat einen Werth von 3000 fl. rhn.

Bekanntmachung.

[3c] Zu den königl. bayerischen Eisenbahnen sind folgende Gegenstände in mehreren Loosen oder im Ganzen zu vergeben, nämlich:

63,672 Stücke eichene oder kiensöhrene Querschwellen,
58,251 Zentner (bayerisch Gewicht) gußeiserne Schienenstühle,
2,335 Zentner (bayerisch Gewicht) schmiedeiserne Nägel,
350,000 Stücke eichene Schließen,
700,000 „ eichene Diebel,
109,150 „ Filzunterlagen.

Uebernahmsbedingnisse, Modelle und Zeichnungen können, vom Ende März an, jeden Tag im Geschäftslokale der unterzeichneten Commission oder bei den königl. bayer. Eisenbahnbau-Sectionen zu Augsburg, Donauwörth, Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Lichtenfels, Culmbach, Münchberg oder Hof eingesehen und Abdrücke der Uebernahmsbedingnisse in Empfang genommen werden.

Submissionen auf obige Lieferungen müssen längstens bis Ende Mai 1842 bei der unterzeichneten Behörde franco übergeben seyn.

Nürnberg, am 11. März 1842.

Königlich Bayerische Eisenbahnbau-Commission.

Denis. Pauli. Dürig.

coll. F. v. Kannacher.

Haus-Versteigerung.

[3b] Am Donnerstag den 28. April l. J., früh 11 Uhr

wird im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4 das zur Concursmasse der Tünchner Heinrich und Barbara Lutz Eheleute in der Wohlfahrtsgasse, 3. Distr., Nr. 190 unter der Bezeichnung zum Frauengebel gelegene, gerichtlich auf 8000 fl. geschätzte Wohnhaus, dessen Beschreibung noch folgt, unter den bei der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingnissen, an den Meistbietenden nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen §. 98. — 101. des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 versteigert, weßhalb Kaufsliebhaber hiezu eingeladen werden.

Das Haus ist 2 Stockwerk hoch, von Steinen erbaut, hat ein theils mit Breit-, theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach, einen von Fachwerk erbauten Flügelbau und einen 3 Stockwerke hoch von Steinen aufgerichteten Querbau.

Der ganze in mittelmäßig baulichem Zustande befindliche Gelaß enthält 3 gewölbte Keller ohne Zubehör, zur ebenen Erde ein Einfahrtsthor, sodann im Ganzen 7 Vorplätze, 14 heizbare und ein unheizbares Zimmer, 11 Küchen, 13 Kammern, 5 Abtritte, 4 Holzlagen und befindet sich zwischen diesen Gebäuden ein Höfchen.

Hierauf haften zum kgl. Stadtrentamte die gewöhnlichen Haus- und Rusticalsteuern sammt Kreisumlagen, sodann ein fixirter Handlohn von 86 fl. 13 1/2 kr. Grundzins zum kgl. Unterrichtsrentamte, endlich als Gemeindeumlagen Haus- und Rustical-, nebst den s. g. Stadtsteuern. Es ist auf 7500 fl. assecurirt.

Würzburg, den 4. März 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Empfehlung.

[2a] Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß sie mit ihren Einkäufen in Modewaaren von Frankfurt zurückgekehrt ist, und empfiehlt dieselben den Damen zur geneigten Abnahme.

Sabina Tebelmann, Modistin.
4. Distr. Nr. 45.

Dampf-Brauerei betreffend.

Unterzeichneter macht allen Titl. Herren Brauerei-Besitzern die ergebenste Anzeige, daß er in seinem Lokale eine Dampfbrauerei-Einrichtung, wo täglich 1 bayer. Schäffel Malz abgesotten werden kann, aufgestellt, und mit Zuziehung mehrerer Sachverständigen bereits die befriedigendsten Proben abgelegt hat. — Die Vortheile einer Dampfbrauerei sowohl an Ersparung von Brennmaterial, als in jeder andern Hinsicht, sind zu bekannt, als daß ich solche erst zu empfehlen brauche, sondern ich lade jeden Brauerei-Besitzer, welcher sich für diesen wichtigen Gegenstand interessirt, höflichst ein, nicht nur von meiner Einrichtung Einsicht zu nehmen, sondern ich stelle es jedem frei, zu seiner Ueberzeugung selbst Versuche damit nach Belieben anzustellen.

München Vorstadt Au, 27. März 1842.

Joseph Köppel,
Kupferschmiedmeister u. Dampfkessel-Fabrikant.

Die 363te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 31. März unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

13. 33. 30. 12. 68.

Die 364te Ziehung wird den 28. April. und inzwischen die 140ste Münchner Ziehung den 9. April und die 1025te Regensburger Ziehung den 19. April vor sich gehen.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 19—31. März.

Th. Tupra, Häckerstochter, 76 J. — A. Hümpfner, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 65 J. — M. Trient, Steinhauermeister, 70 J. — H. Schmidt, Universitäts-Professors-Gattin, 29 J. — J. Schlöhlein, Hubertspfleg-Pfründnerin, 74 J. — T. Eibel, Oekonom, 57 J. — M. Gutmann, Hubertspfleg-Pfründnerin, 72 J. — E. Hein, Brigadiers-Wittwe, 74 J. — A. Wolf, Musikus-Gattin, 27 J. — J. Reiß, Sattlermeister, 62 J. — P. Linck, Steinhauermeister, 54 J. A. M. Vogel, Gürtlermeisters-Frau, 54 J. — K. Goldan, Hof-Offizianten-Tochter, 54 J. — J. Leisner, Taglöhner, 64 J. — J. Scharfenberg, Sattler, 64 J.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 92. **Sonntag, 3. April 1842.**

Die neue englische Einkommensteuer.

(Schluß.)

Es ist hiebei nicht aus dem Auge zu lassen, daß das Deficit bis zum Jahre 1839 nichts Beunruhigendes darbot, und man ganz unbesorgt mit Schatzkammerscheinen aushalf; erst das Deficit des Jahres 1840, wo die orientalische Frage im vollen Zuge war, erregte einige Besorgniß, und veranlaßte die Minister zu ernstlichern Maßregeln, wozu die Erhöhung der Zölle um 5 Proz. und die der directen Steuern um 10 Proc. gehörten; erstere mißglückte bekanntlich, wohl hauptsächlich in Folge der schlechten Ernte des Jahres 1840, ganz, indem die Vermehrung der Zollerträgnisse nur ein halb Proz. statt fünf betrug, und so kam man denn mit einem ziemlich bedeutenden Deficit ins Jahr 1841, wo die Whigminister den fixen Getreidezoll auf 8 Schilling und die Heruntersetzung des Zolles auf fremden Zucker vorschlugen. Dieser Vorschlag gründete sich auf den Bericht der über die Zollsachen niedergesetzten Committe, welche durch den Mund der HH. F. D. Hume, Macgregor und Porter in einer Herabsetzung der meisten Zollsätze ein Mittel sah, den Ertrag sämmtlicher Zölle beträchtlich, um zwar um 6 Mill. Pf. zu vermehren. Ob diese Annahme begründet war oder nicht, können wir hier nicht untersuchen, und merken bloß an, daß Peel in seiner Rede sie mit den Worten abfertigte, daß eine Verminderung des Zolles bis jetzt nur in einigen wenigen Fällen eine Vermehrung der Einnahme, und auch diese nur nach Verlauf einiger Jahre nach sich gezogen habe. Indeß geht sowohl nach den Aeußerungen der Whigjournale als aus der Rede Lord J. Russells hervor, daß diese auf ihrer alten Ansicht im Wesentlichen beharren, indem eine so extreme Maßregel, wie eine Einkommenssteuer, gar nicht nöthig wäre, wenn man die im vorigen Jahre vorgeschlagenen Verordnungen im Zoll, namentlich von Zucker, Korn und Holz, angenommen hätte. Ueber die Korngesetze ist der Streit bereits hitzig genug gewesen. Hinsichtlich des Zuckers schlägt Peel gar keine Veränderung vor, und hinsichtlich des canadischen Holzes eine so bedeutende, daß die politische Absicht hier nicht zu verkennen ist, denn er opfert ohne weiteres ein Einkommen von 600,000 Pf. St. auf. Darum wird sich der Kampf am hitzigsten entspinnen, und wir behalten uns vor, die muthmaßlichen Gründe für und wider, Gründe, wie man sie im Parlament schwerlich offen heraussagt, besonders darzulegen.

Hier beschränken wir uns auf die Einkommenssteuer, deren Erhebung zu vielfältigen und sehr hitzigen Debatten in und außerhalb des Parlaments Veranlassung geben wird. Die Auflage auf Ländereien, Häuser, Capitalien, Staatsfonds, Actien ꝛc. ist leicht und und schnell gemacht, die Schwierigkeit aber liegt in dem Hereinziehen der Gewerbtreibenden, der Kaufleute, Bankiers, Fabrikanten u. s. w. Hier muß sich ergeben, in welchem Sinne die Idee einer Einkommenssteuer aufgefaßt ist, und ob sie nicht dem Minister unter den Händen zu einer Grund- und Classensteuer wird. Die Erhebung einer Abgabe vom Erwerb wird, wenn man jeden Einzelnen, der nicht von fundirtem Einkommen lebt, besonders taxiren will, zu einer höchst schwierigen und veratorischen Maßregel, die durch Aufstellung von Classen sehr wesentlich erleichtert wird, denn ein Kaufmann, ein Bankier, ein Fabrikant reiht sich ungemein viel leichter in irgend eine beliebige Classe ein, die mit so und so viel Capital, und mit so und so viel Gewinn arbeitet, als daß er eine Einsicht in seine Bücher gewährt, und sich solchergestalt individuell besteuern läßt. Ein ähnlicher Fall ist es mit Advokaten, Aerzten u. dgl.

Mit so ungetheiltem Beifalle die Ankündigung der Maßregel im Großen aufgenommen wurde, so stark erhob sich auch die Stimme Einzelner gegen die Absicht, den arbeitenden Kaufmann und Fabricanten in seinem Einkommen gerade eben so zu besteuern, als den unthätigen Rentier. Ein zweiter Entwurf erhebt sich dagegen, daß ein Einkommen von 200 Pf. gleichviel Procente zahlen soll, wie eines von 20,000 oder 200,000 Pfd.; aber ein Toryblatt (die Morning Post) macht darüber die sehr treffende Bemerkung: „das ist eine Frage, die nicht mit der über die Besteuerung verwechselt werden muß, sondern welche den ganzen Bau der Gesellschaft betrifft. Wenn man mit dem Steigen des Vermögens nicht bloß den Betrag, sondern auch das Verhältniß der Steuer vermehrt, so greift man das durch unsere Gesetze begünstigte Ansammeln großer Vermögen (the policy of large fortunes) an, und führt in das Eigenthum ein nivellirendes System ein. Das ist eine bedeutende politische Streitfrage, aber es handelt sich hier nicht um Besteuerung, sondern um eine Revolution," zum mindesten um eine allmählige Umwandlung der Gesellschaftsverfassung. Die Erklärung Sir R. Peel's ist nichts als eine Ankündigung, daß die Aristokratie zu einem bedeutenden, aber temporären Opfer entschlossen sey. Um keine organische Aenderung zu machen, bringt man ein Geldopfer, von der Art aber, wie dieß Geldopfer eingerichtet werden soll, hängt der Character der Maßregel wesentlich ab. Peel sucht sich die Sache zu erleichtern, indem er alles Einkommen unter 150 Pfd. frei läßt, und die Maßregel auf eine geringe Anzahl Familien, wahrscheinlich kaum 100,000, beschränkt. Da aber die ganze englische Gesellschaftsverfassung und das bisherige Steuerwesen die Anhäufung des Vermögens in den Händen Einzelner begünstigten, so möchte er damit was die politische Schwierigkeit der Sache betrifft, wenig gewonnen haben. Peel hat das undankbare Mittlergeschäft zwischen dem alten Gesellschaftszustande und den neu andringenden Forderungen übernommen, es fragt sich nun, wie lange er in dieser Stellung sich hält.

(Ausland.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. März. Ihre Majestät die Königin hat sich von ihrem kurzen Unwohlseyn bereits völlig erholt, und schon gestern Mittags eine Spazierfahrt gemacht. Es findet daher diesen Abend um acht Uhr der feierliche Trauungsakt in der Allerheiligenhofkirche in der im Programme bezeichneten Weise Statt; eben so das Bankett. — Von Ansbach sollte dem Vernehmen nach noch in der jüngsten Zeit abermals eine Deputation hieher kommen, um der Stadt wo möglich die Wohlthat der unmittelbaren Berührung durch die Eisenbahn zu erwirken. Die wiederholt und auf das Sorgfältigste angestellten Terränsuntersuchungen haben jedoch leider ein den Wünschen der Stadt nicht günstiges Resultat ergeben, indem aus denselben hervorging, daß die Eisenbahn ohne zu verhältnißmäßige Opfer von Seite des Staates nicht bis in größere Nähe Ansbachs geführt werden könne, als es nach dem nun definitiv angenommenen Zug der Fall seyn wird. Zugleich heißt es, sowohl auf der Strecke zwischen Augsburg und Nürnberg, als an der Nordbahn, werde an verschiedenen Stellen schon Mitte April, an andern längstens am 1. Mai mit den Arbeiten begonnen werden. — Wie es heißt, sollen vom 1. April an die Fahrtzeiten unserer Eisenbahn wieder in der Art eine zweckdienlichere Abänderung erleiden, daß statt nur zweimal, wieder dreimal täglich, nämlich Morgens 7 Uhr, Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, die ganze Bahnstrecke von hier nach Augsburg, und eben so auch gleichzeitig wieder von dort herüber zurückgelegt werden kann. — Mittelst Oberkonsistorialentschließung vom 16. März ist der Anfang der dießjährigen theologischen Anstellungs-

prüfung für die protestantischen Predigamtscandidaten auf den 11. Juli d. J. anberaumt worden.

Aus Bayern. Vom Medizinalassessor Dr. Karl Widmer (frühern Leibarzt Sr. Maj. des Königs Otto in Griechenland) sind Bemerkungen über das Medizinalwesen in Bayern im Drucke erschienen, worin ausgesprochen wird, daß sich unser Vaterland in dieser Beziehung mit vielen andern Staaten messen, und manchen zum Muster dienen könne, gleichwohl aber viele Verbesserungen nothwendig geworden seyen, indem die Zeit von der letzten umfassenderen Verordnung über das Medizinalwesen — dem organischen Edicte von 1808 — Vieles außer Gebrauch gesetzt, und Neues herauf geführt habe. Im ersten Abschnitte zergliedert der Verfasser den Organismus der gesammten medizinischen amtlichen und nichtamtlichen Thätigkeiten, im zweiten wirft er einen flüchtigen Blick auf die einzelnen Verordnungen. Bei dem allgemeinen Standpunkte, den der ärztliche Beruf für's Leben und durch seine Wissenschaft einnimmt, heben wir aus dem Ganzen die wesentlichsten Berührungen aus. Der Verfasser sieht den Obermedizinalrath, als den einzigen Referenten im k. Ministerium, mit Geschäften um so mehr überbürdet, als derselbe auch noch die Stelle eines Lehrers und Klinikers im Spitale bekleidet; helfende Mitarbeiter erscheinen daher als Bedürfniß. Den Stand der Apotheker und Thierärzte findet er in seinen Rechten und Pflichten zu wenig vertreten, weil im Obermedizinalausschusse, in den Medizinalcomite's (den Instanzen für medizinisch gerichtliche Fälle), so wie bei den Kreisregierungen, neben den Medizinalräthen Sachverständige fehlen, welche der Pharmazie und der Thierarzneikunde allein angehören. Die Gerichtsärzte will der Verfasser von den Apothekervisitationen und der Aufsicht über thierärztliche Functionen entbunden und hiefür eigene Organe aufgestellt wissen, weil jene neben ihrer amtlichen Sphäre durch ihre bürgerlichen Verhältnisse zu sehr das Interesse haben, mit den Apothekern in amicablem Benehmen zu verbleiben, in zweiter Hinsicht aber bei ihnen nicht der nöthige Vorrath von Kenntnissen und Erfahrungen erwartet werden könne. Für die Prüfungen der ärztlichen Candidaten wird mehr Strenge, namentlich gänzliche Zurückweisung an der ersten Schwelle aller nichtsversprechenden Subjecte, und die Belassungen der practischen Prüfungen bei den Medizinal-Comite's empfohlen, da diese weniger Streit um Schul- und Lehrsätze führen. Für die Mitglieder der Medizinalcomite's selbst aber wird zur Begründung einer unabhängigeren Lage die Verleihung von Besoldungen aus Staatsmitteln angesprochen, indem die dermalige Einrichtung ihrer Honorirung durch die zu prüfenden Candidaten selbst die Folge nach sich ziehe, daß Letztere sich meistentheils demjenigen Comite zuwenden, welches in der Prüfung mehr Milde und Nachsicht übe. Indem der Verfasser den jungen Aerzten ein freundlicheres Bild für ihre künftigen Aussichten, als ihnen unlängst gezeigt worden ist, vorhält, und berechnet, daß in Städten auf je tausend, auf dem Lande auf je dreitausend Personen ein Arzt untergebracht werden könne, legt er seine Ansicht dar wider das bei uns noch bestehende, aber entbehrlich gewordene Institut der Chirurgen und Landärzte, und will diese durch intelligentere Aerzte überall übersetzt und auf ganz untergeordnete Badererrichtungen beschränkt wissen, wozu die Fähigkeit durch Lehrlingsjahre erworben werden könne.

Aus der bayer. Pfalz, 29. März. Mehrere deutsche Blätter und zuletzt die „Würzburger Zeitung" veröffentlichten jüngst einen Artikel aus Berlin, wonach „die kleine Secte der Mennoniten des Unwesens bezüchtigt wird, daß sie an einem rauhen Wintertage in einem noch zugefrornen See gebrechliche Personen taufte, in dessen Folge mehrere derselben schwer krank darniederliegen und eine bereits gestorben ist." Im Interesse der Wahrheit findet man sich zu der Erklärung genöthiget, daß solches Schreiben große Unkenntniß der bestehenden Gebräuche der Mennoniten verräth, indem dieselben mit solcher Art zu taufen noch nie etwas zu thun hatten. (Frankf. J.) (Wir halten es für Pflicht, diese Erwiederung aufzunehmen, obwohl die Thatsache nicht allein von unserm Berliner Correspondenten, sondern von mehrfachen Seiten her und sogar in Kirchenzeitungen erzählt wurde. D. Red.)

Augsburg, 30. März. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Berlin, 26. März. Der Entwurf eines Ehescheidungsgesetzes, der schon im Jahre 1834 von dem Ministerium für die Gesetzrevision vorgelegt war, ist gegenwärtig diesem Ministerium zu einer gänzlichen Umarbeitung zurückgegeben. Die Cabinetsordre, durch welche dieß geschehen, soll im Wesentlichen die Grundzüge für die neue Bearbeitung folgendermaßen angeben. Es soll zwischen einer eigentlichen Scheidung und einer bloßen Trennung von Tisch und Bett unterschieden werden. Bei der letzteren ist eine Wiederverheirathung der getrennten Eheleute von selbst ausgeschlossen. Bei der ersteren, welche nur auf die biblischen Gründe des Ehebruches unter böslicher Veranlassung ausgesprochen werden darf, wird dem schuldigen Theile gleichfalls jede Wiederverheirathung verboten, das Verfahren soll zwar in den Händen der ordentlichen Gerichte verbleiben: jedoch ist bei dem vorbereitenden Versöhnungsverfahren der Wirksamkeit der Geistlichkeit eine größere Bedeutung gegeben. Advocaten werden bei den Ehescheidungsprocessen gar nicht zugelassen; die Parteien müssen stets in Person erscheinen. (A. Z.)

Berlin, 28. März. Die „Leipz. Allg. Ztg." behauptet, ein hiesiger ausgezeichneter Jurist habe dem König gerathen, den projectirten Steuernachlaß nicht ins Werk zu setzen, wohl aber den Betrag desselben zur Garantirung von Zinsen für anzulegende Eisenbahnen zu gewähren.

Vom Niederrhein wird geschrieben: Seit vielen Jahren wurden unsere Hüttenwerke nicht so reichlich, als jetzt mit englischem Roh-Eisen versehen, dessen Preis deßhalb so sehr gesunken ist, daß er allen Berechnungen zufolge als ganz unzureichend für Deckung der Erzeugungskosten erscheint. Tausend Pfund der feinsten Gattung von jenem Eisen nämlich werden mit 13, und in geringer Gattung mit 11 prß. Thlrn. bezahlt. Diese Preise sind unstreitig ein sehr bezeichnendes Merkmal für die in Gewerben und Handel herrschende Stockung, in Folge deren die Eisenproducenten deren Erzeugniß selbst unter dem eigenen Kostenpreise loszuschlagen sich veranlaßt sehen. Namentlich dürfte die amerikanische Geld- und Handelskrisis auf die englische Eisenfabrikation einen sehr nachtheiligen Einfluß geäußert haben, da, in Folge davon besonders die Ausfuhr von Eisenbahnschien nach Nordamerika ganz ins Stocken gerathen ist. (Fr. M.)

Von der Ahr, 30. März. Im Ahrthale und im angränzenden Kreise Adenau wird in diesem Jahre die Auswanderungslust auf eine wirklich überraschende Weise rege; denn man zählt aus Ahrweiler, Dernau, Rech, Maischoß, Altenahr und vorzüglich aus dem Kreise Adenau weit über siebenzig Familien, welche in Nordamerika ihr Heil suchen wollen und schon in diesem Frühjahre der deutschen Heimath Lebewohl sagen. (Köln. Z.)

(Baden.) Freiburg, 29. März. Die heute aus der Wahl mit eminenter Stimmenmehrheit hervorgegangenen Wahlmänner des ersten Districts sind: 1) Burgermst. Wagner. 2) Regier.-Rath Bannwarth. 2) Handelsmann G. A. Wolf. 4) Geh. Rath und Stadtdirektor von Vogel. 5) Fabrikant Xaver Kuenzer. 6) Gemeinderath Fendrich. 7) Handelsmann Hermann Montfort. 8) Stadtrath G. A. Hummel. (Fr. Zt.)

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 24. März. Gestern traf von Berlin die Nachricht hier ein, daß die Industriellen schon jetzt ihre Fabricate unter den Bedingungen des Zollvereins nach Frankfurt führen dürfen. Nur muß ein Ursprungszeugniß gelöst werden. Diese Begünstigung ist auf Veranlassung der Gerber und durch die Unterstützung des geheimen Raths Heimentag gegeben worden. (Pr. Sztg.)

(Nassau.) Wiesbaden, 31. März. Auf Specialbefehl Sr. herzogl. Durchlaucht eröffnete heute der herzogl. Staatsminister die dießjährige Versammlung der Landstände mit einer Rede, in welcher derselbe unter andern die Landstände von der Vermählung der Prinzessin Marie zu Nassau Durchl. mit Se. Durchl. dem Herrn Fürsten von Wied in Kenntniß setzte; ferner daß in dem Conscriptionsgesetze einige Veränderungen nothwendig geworden sind, welche den Ständen zur Berathung werden mitgetheilt werden; auch daß eine neue Handels- und Wechselsordnung denselben zur Berathung werde vorgelegt werden. „Zur Schiffbarmachung der Lahn (heißt es in der Rede), welche für einen bedeutenden Theil des Herzogthums so wichtig ist, sind bereits im Einverständnisse mit den betheiligten hohen Regierungen vorbereitende Maßregeln getroffen worden und die von den gemeinschaftlichen Commissarien an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung berechtigt zu günstigen Erwartungen. — Gleiche Fürsorge für die Interessen des Landes, heißt es schließlich in der Rede des Staatsministers, werden Sie, hochzuverehrende und hochgeehrteste Herren, auch bei allen übrigen Zweigen der Verwaltung finden, für welche Ihnen die Voranschläge in hergebrachter Weise zu übergeben sind. Sie werden daraus mit Genugthuung ersehen, daß, wenn auch die Verwendungen zusammengenommen bedeutend sind, der Zustand unserer Finanzen dennoch befriedigend ist und zur Bestreitung der Ausgaben, wie im vorigen Jahre, die Erhebung von 3 1/3 Simpeln directer Steuern genügen wird. Den Landtag des Jahres 1842 erklärte im Namen Sr. Durchl. des Herzogs für eröffnet."

(Braunschweig.) Braunschweig, 25. März. In dem nun gedruckten Commissionsberichte der Stände über der vorjährigen Ausrüstungskosten wird zuerst der Wunsch ausgedrückt, daß unsere financielle Zustände die mit der Ausrüstung nothwendig verbundene Störung nicht erlitten haben möchten, „jedoch darf nicht verkannt werden, daß die Landesregierung unter sorgfältiger Beachtung der Umstände sich lediglich darauf zu beschränken bemüht gewesen ist, nur die nothwendigsten Rüstungseffecten anzuschaffen, während alle Ausgaben vermieden worden, welche ohne Gefahr des Zwecks bis zum wirklichen Ausbruch des Krieges sich verschieben ließen." Schließlich bemerkte die Ständeversammlung in Betreff der nachträglichen Bewilligung zur Deckung der laufenden Militärbedürfnisse: die

Militärkosten betragen beinahe den dritten Theil der Landesrevenuen. Es ist nicht zu verkennen, daß eine solche hohe Verwendung allein auf einen einzigen Dienstzweig sehr schwer und drückend auf dem Lande ruhen muß, so wie besonders beim Hinblick auf das Beispiel der bei weitem meisten andern Staaten, daß das hiesige Militär verhältnißmäßig so ziemlich mit das kostspieligste in Deutschland ist. (Allg. Z.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 1. April. (Priv.-Corresp.) Im Monat März fuhren auf der Taunus-Eisenbahn 47,025 Personen und die Einnahmen betrugen (incl. des Güter- und Schlachtvieh-Transports) 27,428 fl. 12 kr.; man sieht einem Steigen der Taunusbahn-Actien entgegen. — Für Taunusbahn-Actien zahlte man heute sowohl gegen baar als auf Lieferung per Ende höhere Course als gestern. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1988; 250 fl. Loose: 112—1/4; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 1/8; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23—1/8; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 83 7/8; Taunusbahn-Actien: 388 1/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Schweiz.

Basel. Wir haben aus einer zuverlässigen Quelle mit Bestimmtheit erfahren, daß weder an der Nachricht des Pariser Journals „Union catholique", noch des Berner Correspondenten in der „Augsb. Allg. Zeitung", bezüglich einer angeblichen Mittheilung von Seite Oesterreichs, irgend etwas Wahres ist. Der Herr Bundespräsident hat wenigstens bis jetzt, den 28. März, weder eine mündliche, noch eine schriftliche Mittheilung der Art von dem k. k. österreich. Gesandten erhalten. — Dagegen liest man in der „A. S. Z.": Letzthin hat Hr. Frank, erster Secretär der österr. Gesandtschaft, eine Note dem Hrn. Bundespräsidenten eigenhändig überreicht.

Belgien.

Brüssel, 30. März. Man versichert, daß noch während des großen Komplott-Prozesses eine verbrecherische Korrespondenz zwischen Belgien und Holland geführt worden sey.

Die Einfuhr hat im vorigen Jahre nach dem offiziellen Handelsbericht 271,600,000 Fr. betragen, 50 Millionen mehr, als in frühern Jahren; die Ausfuhr 208 Millionen, 30 Millionen mehr als früher. Der direkte Transit betrug gegen 55 Millionen. An Tüchern und andern Geweben 25 Millionen, 14 Millionen ausgeführt. Ferner wurden eingeführt 20 Millionen Kaffee, 15 1/4 Wolle, 12 3/4 Baumwolle, Bauholz 3 1/2, Vieh 2 1/4, Salz 8. Ausgeführt 15 Millionen Kohlen, 11 Leinen, 6 Eisen, 4 1/2 Maschinen ꝛc.

Großbritannien.

London, 28. März. In Dublin hat am 24. wieder eine große Repeal-Versammlung stattgefunden. O'Connell zeigte dabei an, daß er einen Nationalkonvent einberufen werde, um den Amerikanern einen Dank über die Art zu votiren, wie sie sich Irlands annehmen. Nur mit Schmerz, fuhr er fort, kann man auf den Zustand der Politik blicken. Es ist nirgends Hoffnung für die Freiheit, nirgends für die Verbesserung des Schicksals Irlands. Auch die Zukunft bietet keinen Trost, Alles verläßt die Sache des Volkes. Sonst stand das Irländische Barreau an der Spitze der Vaterlandsvertheidiger. Warum jetzt nicht mehr? Weil alle nach Aemtern streben und um die Gunst der Regierung buhlen. Sonst hieß es von den Herzogen von Leinster, sie seyen noch Irländischer, als die Irländer. Der jetzige Herzog ist gleichgültiger geworden, aber wenn er sich binnen sechs Monaten uns nicht anschließt, soll seine Devise künftig heißen: noch Englischer als die Engländer. Der Whig-Adel hat uns auch verlassen. Wenn uns Peel in seinen neuen Finanzmaßregeln geschont hat, so geschah es, weil er unsere feindliche Agitation fürchtete.

In einer Korrespondenz im Albany Argus, einem in Havanna erscheinenden Blatte, liest man unterm 10. Februar die Bestätigung des Aufruhrs der Schwarzen auf Jamaika. Es sind Maßregeln genommen worden, um das Landen der Neger zu St. Yago zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 30. März. In den Kirchen der Hauptstadt wird jetzt, in Folge des päpstlichen Ausschreibens an alle Gläubigen und der vom Erzbischofe von Paris getroffenen Anordnung, für die bedrängte spanische Kirche gebetet. — Der Gerant des National, Herr de la Roche, erschien heute vor dem Assisengericht, um gegen das am 14. Febr. in einer Preßsache, wobei er versäumt hatte, sich zu stellen, gefällte Urtheil zu protestiren. Indessen hat das Gericht, in Folge des Ausspruchs der Jury, die Sentenz bestätigt und den Geranten des National zu einem Jahr Gefängniß und in 4000 Fr. Geldbuße verurtheilt. — Man spricht von der nahen Vermählung des Hrn. Bresson, unseres Gesandten zu Berlin, der seit mehreren Tagen hier ist, mit einer reichen Erbin.

Der Pariser Globe schreibt: „Ganz Europa wird staunen über die Vorgänge im englischen Parlament, welche in folgenden Thatsachen zusammengefaßt sind: ein Ausfall von 250 Millionen Franken in den Staatsfinanzen und eine Eigenthumstaxe zur Deckung desselben. Es ist dies, nur mit dem doppelten Ausfalle, gerade die Lage Frankreichs im Jahre 1787. Sir Robert Peel schlägt Dasselbe vor, was Hr. v. Calonne beantragte: aber Hr. v. Calonne wurde verflucht, Sir R. Peel wird gesegnet, und doch hätte Hr. v. Calonne Frankreich gerettet, wie Sir R. Peel England mit seinem Plane retten wird. Allein die französische Aristokratie schmiedete Ränke, wie ein Advokat, während die englische Aristokratie regiert, wie ein Staatsmann. Gott ist gerecht: jene ging unter, diese rettet sich."

5 pCt. 117, 65. 3pC. 80, 55. Ard. 25 1/4.

Spanien.

Madrid, 23. März. Man hoffte, die Königin werde den Pallast verlassen, um die sieben Stationen zu halten; allein es haben sich Schwierigkeiten in Bezug auf die Ceremonien erhoben, und so ist der Prunkzug, dem auch Espartero beiwohnen sollte, unterblieben.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. März. Aus der Rechenschafts-Ablegung des Administrations-Raths des Königreichs Polen über seine Wirksamkeit in den Jahren 1835 bis 1839 theilen die hiesigen Zeitungen folgende Auszüge mit: Die in Warschau eingerichtete Münz-Werkstatt hat im Verlauf von 5 Jahren zusammen für 80,670,000 poln. Gulden in Gold, in größeren Silberstücken, in silberner und kupferner Scheidemünze geprägt. Die Zahl der in Umlauf befindlichen Bankbillets ist an Werth niemals größer gewesen als die Summe des Bankstocks, der 42 Mill. Gulden beträgt. — Die Darlehen, welche Handelsinstituten zu verschiedenen, auf die Entwicklung des Verkehrs und der Industrie des Landes abzweckenden Unternehmungen bewilligt worden sind, haben sich auf 10 Mill. Gulden belaufen. — Im Jahre 1839 hat die Bank auf Befehl des Kaisers im Namen der Regierung einen Vertrag mit einer Actien-Gesellschaft wegen des Baues einer Eisenbahn von Warschau nach der österreichischen Gränze abgeschlossen. (Pr. St.-Z.)

° Würzburg, 2. April. Der bisherige gräfl. Rechternsche Herrschaftsrichter Cornelius Mayer zu Sommerhausen wurde zum k. Landrichter in Ludwigsstadt in Oberfranken allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. März. Wie schon früher angekündigt worden, hielt die k. Akademie der Wissenschaften gestern zur Feier des 83. Jahrestages ihrer Stiftung eine öffentliche Sitzung die als stellvertretender Vorstand der k. Staatsrath Frhr. v. Freyberg mit einem Vorwort bezüglich der Feier des Tages eröffnete. Es folgte sodann eine Rede des Mitgliedes der ersten Classe der Akademie Dr. Spengel „über das Studium der Beredtsamkeit bei den Alten", in welcher mit Klarheit und Scharfsinn nachgewiesen wurde, in welcher Art sich die Theorie der Rhetorik insbesondere durch die Sophisten ausgebildet, und welches Verdienst sich die Platonische und Aristotelische Philosophie um ihre Entwicklung und Läuterung erworben. Der Redner nahm hievon Anlaß, am Schlusse seines Vortrags auf die hohe Bedeutung der Philosophie auch für den gegenwärtigen Stand der Wissenschaften hinzuweisen, und hervorzuheben, wie dieselbe, als das gemeinsame Band aller Doctrinen, uns noch nothwendiger sey, als den frühern Geschlechtern, „nachdem die Trennung der Disciplinen selbst eine entgegengesetzte zu werden droht, und der allgemeine Verband immer seltener erkannt und gewürdigt wird." Die Philosophie werde nicht uns, noch unsern Nachkommen die Ermunterung zu einem idealen Streben versagen, wenn frühe der jugendliche Sinn für alles Hohe und Edle geweckt, die freie geistige Entwicklung gefördert, nicht gehemmt und wenn überall wissenschaftliche Thätigkeit dem geisttödtenden Mechanismus vorangestellt werde. Bayern verdanke den wissenschaftlichen Ruhm, den es genieße, seinen wissenschaftlich freien Universitäten; erst habe es für Erziehung und Bildung der Jugend das Wort geführet, und hierin

eine Lebensfrage erkannt; daß es auch fortan mit den andern Staaten Deutschlands wetteifernd die Wissenschaft fördern werde, dafür bürge unsers erhabenen Monarchen besondere Absicht und Gesinnung. Prof. Spengel, der bekanntlich einem ehrenvollen Rufe nach Heidelberg folgt, schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Dem erwählten Redner dieses Tages ist die Ehre zugetheilt, noch vor dem Scheiden aus dem theuern Vaterlande die Wünsche, welche die Brust aller Anwesenden erfüllen, für des Königs lange und beglückende Regierung auszusprechen. Auch darum werde ich nicht ohne Wehmuth den Weg gehen, welcher mich ferne von dieser Stelle aus diesem mir lange befreundeten Kreise und aus der lieben Heimath einem neuen Kreise, einer neuen Heimath entgegenführt, doch wird mich die Liebe zu Bayern und dem Könige auch in die Ferne begleiten, und auch dort wird mein Herz freudig schlagen, so oft die Wiederholung dieses Festes mir die Kunde bringt, daß Bayern im Sinne und Geiste seines Monarchen auch auf dem wissenschaftlichen Gebiete seine Ehre wahre und auf ihrem Pfade unverdrossen fortschreite." Se. Exc. der k. Minister des Innern v. Abel und mehrere andere hohe Staatsbeamte, eine große Anzahl der Mitglieder der Akademie, so wie viele Studirende der Hochschule wohnten dem feierlichen Akte bei.

Nürnberg, 31. März. Gestern wurde ein verdienter und allgemein geschätzter Krieger, der k. b. Major und Platz-Stabsoffizier bei der k. Stadtkommandantschaft Nürnberg, Hr. Joseph Breidenbach, Inhaber des k. Ludwigsordens und des Armeedenkzeichens, mit den gebührenden militärischen Ehren zur Erde bestattet. Der Verblichene war am 9. April 1774 zu Mainz geboren.

Leutkirch, 26. März. Gestern früh nach 3 Uhr ist die Rothismühle, eine Stunde von hier, mit beinahe sämmtlichem unversicherten Mobiliar ꝛc. abgebrannt. Leider gingen auch zwei Menschenleben zu Grunde: die 24 Jahre alte Schwester, so wie eine 10 Jahre alte Schwestertochter des Müllers fanden den Ausgang nicht mehr aus dem brennenden Hause und verbrannten fast gänzlich zu Asche.

Pesth, 21. März. Der nun beendigte Josephimarkt war merkwürdig schlecht, so daß die ältesten Leute sich kaum eines ähnlichen erinnern. Vorzügliche Ursache ist wohl die jetzt so überhand nehmende Armuth im östlichen Ungarn und besonders im Banat. Sonst der gesegnetste Theil des Landes, veranlaßte ein Mißjahr solche Calamitäten in dieser so fruchtbaren Provinz, daß viele Leute fast Hungers sterben. Andrerseits wirkte auch die Handelskrisis in den oberen Gegenden, namentlich in Wien, sehr nachtheilig auf den hiesigen Geschäftsgang, der eine immer trostlosere und bedenklichere Wendung nimmt.

Die europäische Bevölkerung von Algerien ist im Jahre 1841 von 28,197 auf 35,727 Köpfe gestiegen. In Algier allein befinden sich 20,980 Europäer. Der Schifffahrtsverkehr in Algerien hat ebenfalls im verflossenen Jahre sehr zugenommen, indem in sämmtlichen Häfen 6119 Schiffe einliefen, während deren Zahl im Jahr 1840 nur 4891 betrug.

Auf der Erde sterben jedes Jahr 33 Millionen Menschen, jeden Tag 910,000, jede Stunde 3,800, jede Minute 63; geboren werden in einer Minute 70. — Auf die europäische Bevölkerung von 213 Millionen Menschen kommen 77 Millionen Germanen, 64 Millionen Celten, 3 Millionen Finnen, 54 Millionen Slaven, 9 Millionen Magyaren, 4 Millionen Türken und 2 Millionen Juden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	324, 78	+ 9, 3	W. Regen.
Mittags 12 U.	323, 51	+ 10, 3	WSW. Rg.
Abends 7 U.	322, 52	+ 6, 1	WNW. Rg.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das nachbeschriebene Wohnhaus des Lakirers Johann Heßer, 4. Distr. Nr. 164 1/2 dahier, nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den zu eröffnenden Bedingungen am

Mittwoch den 27. April,
Vormittags 11 Uhr,

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungscommission öffentlich versteigert, und werden Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 28. Febr. 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus, 4. Distr., Nr. 164 1/2 ist gegen die Straße 44 1/2' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut und hat ein französisches, mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 5 heizbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke ebenso.

Unter dem Mezanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 61' Länge und 48' Breite. In demselben befindet sich ein Nebenbau von 30' Länge, 20 1/2' Tiefe, 1 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte, unter dem Mezanen-Dache ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer u. eine Küche und über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breitziegeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut, und der Werth derselben ist 6,800 fl.

Bekanntmachung.

[3c] Die zur Verlassenschaftsmasse des Abraham Wiesengrund von Detteldach gehörigen Weine, nämlich

beiläufig 205 Eimer 1834r
125 „ 1839r
38 „ 1827r gefrorner,

sämmtlich Detteldacher Gewächs, dann

9 Eimer 1841r Sommeracher

und mehrere Eimer Trübwein und Hefe werden

Montag den 18. April l. J.
früh 9 Uhr

in dem zur Masse gehörigen Hause dahier, der Steinhausen genannt, in schicklichen Abtheilungen gegen baare bei der Abfüllung zu leistende Zahlung versteigert. Strichsluſtige werden hiezu eingeladen.

Detteldach, 18. März 1842.

Königliches Landgericht.
Jörz, Lander.

Zweite und letzte Haus-Versteigerung.

[3b] Am Donnerstag den 14. April Vormittags 10 Uhr wird in dem Wohnhause Nr. 148. in der Semmelsgasse dieses Haus selbst zum zweiten und letzten Male der öffentlichen Steigerung ausgesetzt; dessen nähere Schilderung ist in den Beilagen Nr. 53, 55, 57. des Intelligenzblattes, dann in Nr. 61, 63 u. 65. der N. Würzburger Zeitung zu ersehen. Kaufslustige werden höflichst hiezu eingeladen

Anzeige für Kaufleute.

Der Unterzeichnete hat bei den Herren **Brehm & Comp.** in Würzburg eine Anzahl der in seinem Verlag erschienenen

Tafeln

zur schnellen und sicheren Berechnung der

Assekuranz-Prämien

aus 1—10,000 fl. Werth von 1/16 bis zu 5 per mille, nach einer einfachen und erleichternden Einrichtung für alle Kaufleute und Assecuranz-Bureaus, welche im 24 fl. Fuß versichern, — niedergelegt, wo sie für den Preis von 24 kr. in Empfang genommen werden können.

Mannheim, im März 1842.

Fr. M. Hähner.

Vermiethung.

Im 2. Distr. Nr 360. sind ein Keller mit weingrünen Fässern und Stallungen ꝛc. zu vermiethen.

Anzeige.

Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, dass ich meine neuen Mess-Waaren in einer grossen Auswahl der modernsten Artikel für Damen und Herren erhalten habe, und empfehle dieselben unter Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme.

Leopold Paulizza.

[2a] Tische, Stühle und Bänke in noch gutem Zustande sind zu verkaufen. — Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

[3a] In einer schönen Lage der Stadt Aschaffenburg ist das Wohnhaus Lit. B. Nr. 3. dem Stift gegenüber, in der Pfaffengasse, mit der ganz neu eingerichteten Bierbrauerei zu verkaufen. Dasselbe ist in ganz gutem Stande und der erste Stock von Stein erbaut. Es enthält unter der Erde 3 große und einen kleinen Keller; dann im untern Stock einen großen Vorplatz nebst 4 großen Zimmern, eine Küche, Abtritt, einen Garten mit Bleichplatz nebst einer Kegelbahn, einen Hof mit einer Einfahrt, eine Waschküche mit Waschkessel, eine Obstdörre, Stallung für Federvieh, Stallung für 4 Pferde nebst 2 Schweinställen. In dem zweiten Stock ein großer Vorplatz nebst 6 Zimmern, eine Küche mit einem Sparherd, einem Kochofen, dann 1 Abtritt. Im dritten Stock ein Zimmer mit 2 Nebenkammern, ein Taubenschlag, ein Kamin zum Kochen mit einem großen, anstoßenden geplatteten Fruchtspeicher, welcher 105 Scheffel Gerste faßt. In dem vierten Stock 2 große Speicherkammern. Das sogenannte Wohnhaus kann mit oder auch ohne Brauerei abgegeben werden, und ist aus freier Hand zu verkaufen. Auswärtige Lusttragende können sich durch portofreie Briefe bei Unterzeichnetem erkundigen, und lusttragenden Brauern kann ich mein Gewerbe ganz und gar abtreten, und können solche sogleich dasselbe fortführen.

Konrad Gerster,
Brauer in Aschaffenburg.

Empfehlung.

[2b] Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß sie mit ihren Einkäufen in Modewaaren von Frankfurt zurückgekehrt ist, und empfiehlt dieselben den Damen zur geneigten Abnahme.

Sabina Tebelmann, Modistin.
4. Distr. Nr. 45.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 93. **Montag, 4. April 1842.**

Eine Zeitfrage.

Als es sich um die Aussicht handelte, für Don Carlos in Spanien und Dom Miguel in Portugal unter gewissen Bedingungen die Anerkennung der großen Mächte zu erlangen, war eine der ersten Bedingungen, welche eine unbefangene Staatsweisheit den beiden Prätendenten zur Pflicht machte, die Tendenz einer Versöhnung der Gemüther und die Erlassung einer politischen Amnestie. Die Kunst, zur rechten Zeit zu vergessen, ist eine hochwichtige und eine menschlich-schöne Aufgabe nach der Beschwichtigung politischer Stürme. Deutschland ist politisch erstarkt und befestigt; es hat das Bewußtseyn seiner Erstarkung; das gemeinsame Verständniß über seine Nationalinteressen ist in langen Zeiträumen nicht so erhebend hervorgetreten, wie in der Gegenwart: — warum hat sich die Anerkennung und das freudige Bewußtseyn dieses moralischen Gewinns noch nicht in dem Gedanken einer allgemeinen politischen Amnestie von Seiten des Deutschen Bundes ausgesprochen?

Daß politische Stärke und das Bewußtseyn derselben so recht eigentlich durch großartige Milde und Amnestie für politische Vergehungen besiegelt wird, ist ein längst anerkannter Satz der Staatskunst. Wer zu vergeben und zu vergessen weiß, von dem hat man die Ueberzeugung in der Hand, daß er politischen Wirren überlegen ist und keine Feinde zu fürchten hat. Die andern Nationen werden uns nicht in vollem Maße glauben wollen, wie sehr Deutschland in sich selber kräftig geworden, so lange man noch deutsche Flüchtlinge als Verbannte auf fremdem Boden verweilen sieht.

Der Gedanke an die Rückkehr des verlorenen Sohnes in das Vaterhaus liegt so nahe, und hat so hochherzige Motive für sich! Die öffentliche Stimmung hat sich über alle Zerwürfnisse empor so großartig zur nationalen Einigung erhoben; — wenn irgend ein Zeitpunkt, so hat der gegenwärtige den Beruf zu einer Amnestie, welche hinter uns liegende Vergangenheiten der Vergessenheit übergibt!

Was die französische Propaganda am schlagendsten enttäuschte, das war die nationale Haltung deutscher Vertriebenen im Auslande während der kriegerischen Krisis, welche Deutschland mit einem Angriff bedrohte. Den Fremden war diese Erscheinung neu; es war das leuchtendste Zeichen des großen Umschwunges, welcher die deutsche Nationalität in dem Glanz ihrer alten Größe verjüngte. Deutsche Flüchtlinge, auf fremdes Gastrecht angewiesen, sah das Ausland den Stolz des deutschen Namens zur Schau tragen; sie, welche die Ufer des vaterländischen Stromes nicht betreten durften, sah man kampfbereit für den deutschen Rhein in die Schranken treten; ob auch vertrieben und flüchtig, sie fühlten sich vor Allem als Deutsche, und die Ehre des Vaterlandes, die Liebe und Hingebung für die Interessen der Nation, stand ihnen höher, als irgend eine der Parteimeinungen, welche sie zu Flüchtlingen gemacht.

Die Franzosen ihrerseits begriffen sehr wohl diese würdige Haltung; es war Dasselbe, was sie in gleichem Falle für ihr französisches Vaterland gethan haben würden; aber nach ihren bisherigen Begriffen von deutschem Wesen war ihnen der Anblick unerwartet und fremdartig. Von deutschen Emigranten zuvörderst hatten sie sich politische „Sympathien" versprochen; sie sahen sich enttäuscht, aber sie konnten nicht umhin, diesen „Emigranten" dafür ihre Achtung zu zollen. Vergessen wir nicht, daß auf unsere Anerkennung ein solches Verhalten um so gerechtere Ansprüche hat; denn in der That, diese Vertriebenen haben sich in ihrer schwierigen Stellung deutscher benommen, als jene politischen Kannegießer im Heimathlande, welche das „Rheinlied" mit kleinen Witzeleien angriffen, oder die ästhetische Nase darüber rümpften.

Mögen die deutschen Flüchtlinge verbrochen haben, was sie wollen: die Verirrungen des Parteigedankens sind moralisch gesühnt durch nationale Erhebung, und es ist an der Zeit, die politischen Sünden zu vergessen, welche so weitab hinter uns liegen. Von der fremden Erde richten sie sehnsüchtige Blicke nach dem theuern Heimathland; das Leben hat sie in eine rauhe Schule genommen, die Erfahrung manche Ueberschwänglichkeiten zerstört, manchen Jugendirrthum berichtigt; auch wo sie freundliche Verhältnisse gefunden haben, entbehren sie des Vaterlandes, das die Herzen seiner Söhne mit süßer Anziehungskraft an sich gefesselt hält. Soll niemals der Ruf der Milde und Versöhnung ertönen, der sie zurückkehren läßt? Soll für die Sehnsucht, welche in der Fremde schmachtet, kein politischer Ostermorgen anbrechen? Weiß nur das Evangelium von „verlornen Söhnen", welche das Vaterhaus wieder aufnimmt?

Die deutschen Flüchtlinge allesammt haben nur ein deutsches Vaterland; so lasse man ihnen denn ohne Unterschied der Länder auch eine gemeinsame Vergessenheit zu Theil werden. Der Tag, an welchem der Deutsche Bund eine allgemein deutsche Amnestie erläßt, wird ein heiterer und segensreicher Tag seyn; er wird den fremden Nationen die innere Stärke Deutschlands verkündigen, und ein bedeutsames Band weiter um unsere nationale Einigung geschlungen haben! (Obd. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 31. März. Gestern Abend nach 7 Uhr wurde in der Allerheiligenhofkirche durch den Erzbischof Frhrn. v. Gebsattel die Trauung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde von Bayern mit Sr. k. Hoh. dem Erzherzog von Oesterreich, Erbprinzen von Modena Franz Ferdinand vollzogen. Hierauf hatte der Salut du trône und das Bankett statt, alles in der Art, wie es das diesfalls erschienene Programm vorschrieb. Die Pracht, die unser Hof bei diesen Vorgängen entfaltete, war eine wahrhaft königliche. Aber erfreulicher noch als der Anblick dieses Strahlenmeeres von Diamanten war das stille Glück, das so unverkennbar aus dem Antlitz der hohen Braut und ihres fürstlichen Bräutigams leuchtete. Diesen Abend Festvorstellung im Hoftheater. (Allg. Z.)

Augsburg, 31. März. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 663 P.; —— Geld.

(Preußen.) Berlin, 26. März. Herr v. Savigny hat, wie man hört, sich dahin ausgesprochen, daß der Provincialgesetzgebung für jetzt keine weitere Berücksichtigung zu schenken sey, bis die allgemeinen Landesgesetze völlig reorganisirt seyen; in wie weit dann diese die Anwendung der Provincialgesetze gestatten, wird sich später zeigen. Der Herr Minister hat auch die Bewilligung erhalten, persönlich, wo er es wünscht, den Sitzungen der Obergerichtshöfe beizuwohnen, oder durch seine Räthe beiwohnen zu lassen, um sich von dem bestehenden Rechtsgange genau zu unterrichten. — Ein in Paris herausgekommenes Werk über Preußen und seine Verhältnisse ist hier verboten worden, da es mit heftigen Beschuldigungen gegen den Staat, eine vorgebliche Unterdrückung des katholischen Glaubens betreffend, auftritt und sonst in einem Sinne geschrieben ist, welchen die hier herrschenden Verhältnisse nicht gestatten können. (Schw. M.)

Berlin, 24. März. Der Streit zwischen der Akademie der Wissenschaften und den Beamten des königlichen Archivs in Bezug auf die Herausgabe der Schriften Friedrichs des Großen ist ernsthafter, als man im Publikum es weiß. Die Mitglieder der academischen Commission, v. Raumer, Boeckh u. s. w. haben nämlich erklärt, daß, wenn von Seiten des Archivs die Papiere des großen Königs ihnen nicht ohne Ausnahme überantwortet würden, sie der Herausgabe seiner Schriften ganz entsagen müßten. Die Wahrheit bei der Sache, oder vielmehr die Vernunft, liegt wie gewöhnlich in der Mitte. Die Archiv-Beamten können es mit Eid und Pflicht nicht vereinigen, Papiere zur Veröffentlichung herzugeben, deren Bekanntmachung die Nachbarn nach Osten und Süden vielleicht sehr unangenehm berühren möchte; die Herausgeber der Schriften finden sich dagegen dadurch verletzt, daß man ihnen nicht Discretion genug zutrauet, dasjenige als nicht zur Publicität geeignet auszusondern und dem Archiv zurückzustellen, was den benachbarten Höfen unangenehm seyn könnte. Friedrichs gesammelte Schriften herauszugeben, wird bei seiner Denkart und bei seinem königlichen Freimuth immer eine bedenkliche Aufgabe seyn.

(Sachsen.) Leipzig, 29. März. Das Todes-Urtheil der „Deutschen Jahrbücher" von Ruge und Echtermeyer ist gesprochen, und dem Verleger die Concession dafür wieder genommen, da weder Herausgeber noch Verleger einige von der Obercensur gestellte Bedingungen eingehen wollten. (Magdeb. Z.)

(Kurhessen.) Kassel, 31. März. Die sechste Oberbürgermeisterwahl fand gestern statt. Es hatten sich diesmal doch wieder 51 Mitglieder der Wahlcorporationen eingefunden. Die erste Wahl lieferte kein gesetzlich genügendes Resultat, aber bereits in der zweiten ward der Bibliothekar, Dr. Karl Bernhardi mit 33 Stimmen gewählt. Nachdem das Ergebniß dieser Wahl sich herausgestellt hatte, übergab der Kaufmann Gundlach, Mitglied des Stadtrathes, ein Schreiben des nunmehr zum Oberbürgermeister Gewählten, worin derselbe die Annahme der Wahl ablehnte, da seine Stellung als Staatsdiener, wodurch er auf Lebenszeit gesichert sey, es ihm nicht gestatte, diese mit der precären eines Oberbürgermeisters zu wechseln. Die Wahlversammlung beschloß hierauf, künftigen Montag den 4. April zu einer anderweitigen Wahl zu schreiten. Warum diese Verzichtleistung nicht vor der stattgefundenen Wahl mitgetheilt wurde, vermögen wir nicht zu enträthseln, da Hr. Dr. Bernhardi doch die Stimmung der Wähler kennen mußte, als er das Schreiben abfaßte. Er hatte in der vorigen Wahl 22 Stimmen gehabt, folglich war Grund genug vorhanden, die Wähler nicht unnütz zu bemühen. (F. J.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 2. April. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse erfuhren im Allgemeinen keine wesentliche Variation, nur die Taunusbahn-Aktien stiegen wieder um mehrere Gulden, der Umsatz war darin von Belang. 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1988; 250 fl. Loose: 112 1/8 — 3/8; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 1/16—1/8; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/4 —1/2; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23 1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 392 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Belgien.

Brüssel, 31. März. Durch königliches Edikt ist der Major Kessels zur Disposition gestellt worden. — Die Abwesenheit JJ. MM. wird 14 Tage dauern.

Es geht das Gerücht, wenn das Kassationsgesuch der wegen des Komplotts Verurtheilten zurückgewiesen werde, so werde ihre Strafe in Verbannung verwandelt werden. Nach Anderen sollen die Verurtheilten auf die Citadelle von Huy zu sitzen kommen. Dem Intendanten Parys ist Nieuport zum Aufenthalt angewiesen worden.

Nach offizieller Uebersicht belief sich die Einfuhr in Belgien im Jahre 1841 auf 271,690,000 Fr. (50 Mill. mehr als früher); die Ausfuhr dagegen auf 208 Millionen (30 Mill. mehr als früher). Die directe Durchfuhr betrug circa 55 Millionen.

Gent, 29. März. Unbestimmte Gerüchte von Unordnungen waren gestern in unserer Stadt im Umlauf; obgleich wir an die Wahrheit aller dieser Gerüchte nicht glauben, so können wir nichts desto weniger die Vorsichtsmaßregeln, zu welchen die Autorität ihre Zuflucht genommen hat, nur billigen.

Großbritannien.

London, 28. März. Auch ein Regiment Carabiniers soll nach Indien gehen. — Man schreibt aus Texas den 25. Jan.: Wir vernehmen, daß der Vertrag, welcher zwischen dem General James Wellington und Lord Palmerston zur Unterdrückung des Sclavenhandels abgeschlossen, von der texanischen Regierung ratificirt worden ist. — Auf der texanischen Kriegs-Brigg San Antonio befanden sich besoffene Matrosen und wollten ans Land gehen. Ihr Lieutenant Tuller versagte ihnen die Erlaubniß und sie ermordeten ihn. Hierauf schlossen sie die andern Officiere ein und gingen an's Land. Der Brigg kam der Kutter Jackson zu Hülfe und befreite die Officiere und die Polizei verfolgt die Meuterer.

London, 29. März. Der Finanzplan Sir R. Peels bildet fortwährend das Hauptthema der Journalbesprechung, ohne daß letztere jedoch der Sache neue Gesichtspunkte abzugewinnen vermag. Die radikalen Blätter insbesondere ereifern sich gewaltig gegen die Einkommensteuer und die übrigen Puncte der ministeriellen Maßregel, und der „Examiner" hofft, daß die Opposition den Lord J. Russell bei seinem angekündigten Widerstande gegen die einzelnen Clauseln kräftig unterstützen, und durch Anhäufung von Hindernissen die Annahme der Bill unmöglich machen werde. Das Morning-Chronicle, welches noch immer als Lord Palmerstons Organ gilt, fordert die Tories auf, sich mit den Whigs gegen die Einkommenssteuer zu vereinigen, und auf Peels Drohen mit Abdankung kein Gewicht zu legen, da er dieselbe nicht ausführen könne, ohne durch solch feige Verlassung seines Postens die allgemeine Verachtung auf sich zu ziehen.

In Irland sind sowohl die Ackerbauklassen, als alle diejenigen, welche bei dem Handel mit Lebensmitteln betheiligt sind, höchst unzufrieden mit dem neuen Peel'schen Finanzplane. In einer großen Versammlung der einflußreichsten Männer aller Parteien zu Cork wurde derselbe entschieden verworfen.

Aus Southampton wird unterm 27. März geschrieben: Eine große Anzahl Truppen wird morgen die Kasernen auf der Insel Wight füllen. Ueberhaupt werden in Kurzem sämmtliche Kasernen längs der Küste voll Truppen seyn, welche dort ihre Einschiffung nach Indien abwarten sollen, die in Transportschiffen der Regierung möglichst bald erfolgen dürfte.

Der Lord-Mayor von London hat gestern in Mansionhouse das jährliche Osterbanquett gegeben. Es waren 300 Gedecke gelegt. Der Lordmajor brachte den Toast auf die Königin aus. Bei diesem Diner wurde auch ein Toast auf Hrr. Bunsen ausgebracht. In seiner Antwort erwähnte derselbe die Anwesenheit des Königs von Preußen in England und bemerkte dabei: „Die Herzlichkeit, mit welcher der König, nicht bloß als königlicher Gast, sondern als Gast der Nation empfangen wurde, mußte ihn sehr freuen. Seit seiner Rückkehr nach Preußen habe der König ihm seine besondere Genugthuung über seinen Aufenthalt in London mitgetheilt. Er (Hr. Bunsen) freue sich, Sr. Majestät Gefühle in dem Pallaste des Lord-Mayors aussprechen zu können, wo der König eine so gastliche Aufnahme gefunden."

Nachrichten aus den Vereinigten Staaten zufolge, suchte man Aufregung durch die Nachricht von der Verhaftung eines Kanadiers, Namens Hogan zu verbreiten, der an der Verbrennung des Dampfboots Karoline betheiligt gewesen seyn soll. Hogan ist jedoch schon vom Gericht freigelassen worden, weil der Haftsbefehl nicht rechtskräftig war.

In Neu-Orleans ging das Gerücht, 500 Mexicaner wären von den Texanern überfallen und niedergehauen worden.

Der Globe gibt heute eine Liste der brittischen Verbündeten und Tributpflichtigen in Ostindien. Das Gebiet der Compagnie begreift 5,530,000 engl. Quadratmeilen mit 83 Mill. Einwohner, Das Gebiet der alliirten und tributairen Fürsten zählt 39 Mill. und das der unabhängigen eingebornen Herrscher 11 Mill. Unterthanen. Die Gesammtbevölkerung von Hindostan ist auf 134 Mill. Seelen anzuschlagen.

Frankreich.

Paris, 30. März. Ein Madrider Journal, „El Catolico", macht uns die Bedingungen bekannt, unter welchen der Papst sich mit der Königin Donna Maria so weit wieder ausgesöhnt hat, daß er die Pathenstelle bei dem neugebornen Prinzen von Portugal übernehmen wird. Diese Bedingungen umfassen folgende Punkte: 1) Wiedereinsetzung der exilirten oder ausgewanderten Bischöfe; 2) Wiederherstellung von vier Mönchsorden, nämlich des heiligen Benedict und des heiligen Hieronymus, so wie der Dominicaner und Franziscaner; 3) Zurückgabe der Güter, welche zu den von diesen Religiosen vordem inne gehabten Klöstern gehörten; 4) Wiedereinführung des Zehnten nach dem Modus und in der Form, welche von dem Papste und der Königin Donna Maria werden festgesetzt werden.

An die Stelle des unlängst verstorbenen Herrn Jouffroy ist Herr Damiron zum Professor der Geschichte der modernen Philosophie ernannt worden.

Der König und die Königin der Belgier sind in den Tuilerien

angekommen. Es heißt, der König Leopold werde auf Wiederanknüpfung der Unterhandlungen über einen Commerztractat zwischen Belgien und Frankreich hinwirken, und dies sey der Zweck seiner Reise nach Paris.

Die Bank von Frankreich hat ihre Bilanz bis zum 25. März 1842 aufgestellt. Der Vorrath an baarem Geld in den Gewölben der Bank belief sich auf nahe an 212 Millionen Fr. und die in Umlauf befindlichen Bankbillets erreichten die Summe von 228 Mill. Fr.

Es sind über 300 Petitionen an die Pairskammer gekommen, über welche bis jetzt noch nicht berichtet wurde.

Hr. Pageot, unlängst noch Geschäftsträger zu Madrid, wird von seiner Mission nach London zurückerwartet; er soll durchaus nichts ausgerichtet haben.

Lord Cowley hatte gestern eine lange Conferenz in den Tuilerien; Hr. Guizot war dabei zugegen.

Zu Havre sind mit dem Paketboot „Argo" Nachrichten aus Neuyork vom 10. März eingelaufen. Man hat damit auch Details erhalten über die Herstellung des guten Einverständnisses zwischen dem französischen Generalconsul auf St. Domingo (Hayti) und dem Präsidenten Boyer. Der „Telegraph", das offizielle Journal von Port-au-Prince, meldet unterm 20. Febr. die Ankunft der Fregatte „Armide", an deren Bord sich der Vice-Admiral Arnoux befand; in Folge einer Besprechung des Admirals mit dem Präsidenten wurde ausgemacht, daß der französische General-Consul seine Functionen wieder antrat.

Der „Moniteur parisien" versichert auf das bestimmteste, daß noch in diesem Jahre mit dem Bau einer directen Eisenbahnlinie, die Paris und Strasburg verbinden soll, begonnen werde; auch die Section von Nancy nach der östlichen Gränze solle sofort in Bau genommen werden.

Die Hoffnungen, welche sich die Legitimisten des Faubourg St. Germain auf eine Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit einer russischen Großfürstin machten, sollen durch Depeschen, welche man in den letzten Tagen aus St. Peterburg erhalten hätte, in nicht geringem Grade geschmälert worden seyn; es soll in Folge einiger diplomatischen Schritte des Tuileriencabinets eine Wiederannäherung zwischen diesem und dem St. Petersburger Cabinete bewirkt worden seyn.

5 pCt. 117, 80. 3pC. 80, 60. Ard. 25 1/4.

Spanien.

Madrid, 25. März. Die Mehrzahl der Journale ist heute wegen der Feier des Charfreitags nicht erschienen. — Wie man vernimmt, wird der Infant Don Francisco de Paula in kurzem Burgos verlassen, um sich über Madrid nach Sevilla zu begeben; er wird einige Zeit zu Aranjuez verweilen, bevor er sich nach Andalusien verfügt. Man versichert, es bestehe das beste Einvernehmen zwischen dem Infanten Don Francisco und dem Regenten; der älteste Sohn Don Francisco's werde in die Landarmee eintreten und der zweite in der Marine seine Laufbahn eröffnen. — Gestern verließ Espartero, von einem zahlreichen Stabe begleitet, seinen Palast, um die sieben Stationen zu besuchen.

Portugal.

Lissabon, 19. März. In der Kathedrale ist ein feierliches Te-Deum aus Anlaß der Geburt des jüngsten Sohnes der Königin gesungen worden. — Es sollen einige Differenzen zwischen dem Könige Don Fernando und dem Herrn Cabral Costa entstanden seyn.

Türkei.

Konstantinopel, 9. März. Sir Stratford Canning, der die wegen des Benehmens Tayar Pascha's gegen den Bischof Alexander erhobene Klage hatte fallen lassen, nimmt, nachdem er jetzt die Anerkennung des Bischofs erwirkt hat, seine Beschwerde wieder auf, fügt noch eine neue hinzu und verlangt für beide Genugthuung. Die neue betrifft folgenden Fall. Herr Wood, der englische Consul in Damaskus, hatte im vergangenen Monat einen Expressen von Damaskus nach Beyrut mit Depeschen abgeschickt. Dieser ward von den türkischen Soldaten auf dem Wege gefangen, für einen Spion angesehen, in Folge dessen hart mißhandelt und nach Damaskus zurückgeschickt. Da Herr Wood von dem Seriasker Mustapha Nuri Pascha keine Genugthuung erhalten konnte, so sah er sich genöthigt, sich an den hiesigen großbritannischen Botschafter zu wenden, um dem Uebermuth der Türken, die bereits in den Provinzen den von Konstantinopel wehenden Wind zu beurtheilen wissen, und sich nun gegen die Franken alles erlauben zu dürfen glauben, Einhalt zu thun. So lange Izzet Mehemed Pascha seinen Posten behält, werden solche Klagen höchstens für einzelne Fälle wirksam seyn, aber ihre Zahl wird sich von Tag zu Tag mehren. Mit diesem Menschen kann die europäische Diplomatie nicht gehen — er weiß weder sein Land, noch dessen Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten zu würdigen. Sein Urtheil ist gesprochen; es handelt sich nur darum, ob er noch in diesem oder im nächsten Monat fallen müsse. (A. Z.)

Die kleine Insel Ipsara war seit einiger Zeit der Zufluchtsort aller Seeräuber. Neulich nahm ein griechischer Capitän, Constantin Broulos, zu Saloniki eine reiche Ladung weg, welche nach Marseille gehen sollte, und ließ sie in Ipsara verkaufen. Die Assecuranzgesellschaft von Marseille, welche diesen Verlust zu tragen hatte, ging die griechische Regierung an, den Schuldigen in Haft nehmen zu lassen; aber Broulos war nicht mehr im Lande. Die Consuln von Frankreich und Griechenland erfuhren später, daß Broulos wieder auf der Insel sey, wo er den größten Theil der Ladung verkauft hatte und beeilten sich, diesen Umstand dem Admiral de la Susse zu melden, der augenblicklich das Dampfboot „Acheron", welches den griechischen Viceconsul Chariatis und eine Abtheilung türkischer Soldaten am Bord hatte, nach Ipsara schickte. Das Schiff legte sich vor die Insel und der französische Commandant, nachdem ihm die Auslieferung Broulos verweigert wurde, ließ sechs Schiffe in den Grund bohren und die Stadt beschießen, wodurch er endlich das benannte Individuum und drei seiner Mitschuldigen ausgeliefert bekam. — Nach weitern Berichten der Smyrnablätter wurde der auf Ipsara gefangen genommene Seeräuber Broulo nebst seinen vier Gefährten erst nach Smyrna und von da nach Syra gebracht, wo sie gerichtet werden sollen. Jene Blätter fordern die türkische Regierung auf, die Seeräuber, welche sich auf Ipsara eingenistet hätten und deren Gewerbe die ganze Bevölkerung theile, mit Gewalt von dort zu vertreiben, da sie den Handel aller Nationen gefährden.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 31. März. In verwichener Nacht starb hier der Staatsrath im außerordentlichen Dienst, Constantin Frhr. v. Welden, früher Präsident des Oberappellationsgerichts, ein verdienstvoller Staatsbeamter. Auch der Generalmajor und Brigadier der 3. Armee-Division, Gallus Nickels, ein ausgezeichneter Offizier, ist eingegangenen Nachrichten zufolge mit Tod abgegangen.

Weimar, 30. März. Der Bentinck'schen Angelegenheit droht eine neue Verwickelung durch die zu frühe Bekanntwerdung des Beschlusses der Jena'schen Juristenfakultät, indem die Partei des Klägers sich an eine andere Universität wenden will, ohne die Veröffentlichung des Spruchs in Jena abzuwarten. Eine Regierungs-Kommission ist von hier nach Jena abgesendet worden, um das voreilige Verplaudern der Entscheidung der Juristenfacultät zu ermitteln, über welche noch die strengste Verschwiegenheit zu beobachten war.

London, 29. März. 27 Anabaptisten sind im letzten Januar in einem See, der beinahe zugefroren war, getauft worden; 12 von ihnen wurden krank und 3, ein Mann von 73, ein Mädchen von 12 und ein Junge von 10 Jahren starben. Die Regierung hat die Absicht, die Taufen mit Untertauchen nur auf eine Special-Erlaubniß der geistlichen Behörden des Orts zu erlauben.

In Londonderry wird dieser Tage ein Dampfboot von Stapel gelassen, das seiner Größe wegen Aufsehen erregt. Es wird, mit Ausnahme der Maschinen, 1300 Tonnen Waaren und 700 Tonnen Kohlen laden können und dabei das Verdeck ganz frei haben. Es ist für 44 Kanonen eingerichtet.

Der bekannte Marquis v. Waterford steht im Begriffe, nach so vielen Abenteuern mit Matrosen, Nachtwächtern u. s. w. sich unter das beruhigende Joch der Ehe zu schmiegen. Die ehrenw. Miß Louisa Stuart, Tochter des Gesandten in St. Petersburg, Lord Stuart de Rothesay, ist die Erwählte.

Mainz, 1. April. Unser heutiger Fruchtmarkt bot in den Preisen folgende Uebersicht: Weißmehl 10 fl. 25 kr.; Roggenmehl 6 fl. 10 kr.; 530 Malter Weizen 12 fl.; 182 Malter Korn 6 fl. 36 kr.; 139 Malter Gerste 4 fl. 32 kr.; und 123 Malter Hafer 3 fl. 16 kr. — Im Engros-Geschäft beginnt es wirklich stille zu werden, da die Vorräthe auf dem Wasser größtentheils weggeräumt sind und neue Zufuhren vorerst nicht erwartet werden. Für alten Weizen forderte man 12 fl. 15 kr.; für neuen 11 fl. 40 kr.; für Roggen 6 fl. 15 kr. Auf Gerste bot man 4 fl. 10 kr.; ohne daß davon größere Vorräthe vorhanden gewesen wären. Rüböl ist in Folge des fortwährenden Drucks vom Niederrhein pr. October 37 1/4—1/2 Rthlr. Effectives Winter-Repsöl fehlt gänzlich, Sommer-Repsöl 43 Rthlr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	324, 75	+ 2, 8	W. dew.
Mittags 12 U.	324, 94	+ 6, 7	W. dew.
Abends 7 U.	325, 90	+ 3, 4	W. dew.

Bemerk. Inzwischen etwas Regen.

Edictal-Ladung.

Barthel Liebstükel aus Stetten ging im Jahre 1803 als Schneidergesell in die Fremde, ohne daß seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalte etwas bekannt geworden wäre. Derselbe oder seine etwaigen Leibeserben werden hiemit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte sich dahier zu melden, und das seinen bisher bekannten nächsten Verwandten gegen Caution überlassene Vermögen zu 463 fl. 46½ kr. in Empfang zu nehmen, ansonst nach Verlauf von 3 Monaten Barthel Liebstükel für todt erklärt, und dessen Vermögen seinen Verwandten ohne Caution hinausgegeben werden würde.

Karlstadt, den 23. März 1842.

Königliches Landgericht.
v. Hörmann, Landr.

Bekanntmachung.

[3b] In dem Concurse über den Nachlaß des verlebten Negotianten Joseph Samuel Heßlein werden nachbeschriebene Realitäten zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt:

1) das in der Mitte der Stadt gelegene dreistöckige Wohnhaus, im Distr. I. Nr. 555 a. u. b. in seinen zwei Abtheilungen:
   a) die Abtheilung I. lat. Nr. 369., Sect. I. mit der einen Façade dem Markte, mit der andern dem Marktplatze zugekehrt, enthält im Erdgeschoße eilf Kaufläden, geräumige Keller und Gewölbe, Stallung, Waschhaus und Holzlegen, zwei Höfe mit Hinter- und Nebengebäuden, welche gleich dem Vorderhause 3stöckig sind, und mehrere geräumige Wohnungen zählen. — Dieses abgetheilte Haus ist freieigen, zahlt einen jährlichen Bodenzins von 40 fl. an das kön. Aerar, reicht aus 19,200 fl. die Steuer, und ist nach dem aus den Angaben zweier Schätzer genommenen Durchschnitte auf 35,625 fl. gewerthet.
   b) Die Abtheilung II. lat. Nr. 370. Sect. I. hat seine Vorderseite lediglich gegen den Marktplatz, enthält neben mehreren Wohnungen drei Kaufläden, einen Hof mit einem 3stöckigen bewohnbaren Hintergebäude, Waschhaus, Holzlage, Stallung, mehrere Gewölbe und geräumige Keller.

Auch dieses Haus ist freieigen, zahlt jährlich einen Bodenzins von 10 fl. an das k. Aerar, ist mit 10,800 Gulden besteuert und auf 19,375 fl. geschätzt.

Verkaufstermin für diese beiden Häuser wird auf
Mittwoch den 27. April l. J.
Vorm. 9—12 Uhr
im Kommissionszimmer Nr. 28. anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Hinschlag des einen oder des andern jener beiden abgetheilten Häuser nur dann sogleich erfolgt, wenn die Kaufangebote für beide zusammen den Schätzungsbetrag von 55600 fl erreichen.

2) An dem nämlichen Termine wird
   a) das zur rubrizirten Concursmasse gehörige freieigene Schlößchen im Kaiserhof, I. Distr. Nr. 146 g. lat. Nr. 321. b. sammt dem hintern Garten zu 1644 Dez. mit 720 fl. Haus- und 50 fl. Grundsteuerkapital belegt, geschätzt auf 3,160 fl., ferner
   b) der daranstoßende durchgehends mit einer soliden Mauer umfangene große freieigene Garten zu 1 Tagw. 4649 Dez. Sect. II. lat. Nro. 312a nebst dem darin befindlichen großen Glashause, besteuert auf 420 fl., geschätzt auf 3,200 Gulden,

öffentlich und zuerst beide vorerwähnte Realitäten zusammen, und Falls hiedurch ein die Schätzung erreichendes Angebot nicht erzielt würde, gesondert verstrichen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag sogleich erfolgt, wenn durch das resp. die Angebote die Schätzung erreicht wird.

Bamberg, am 8. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Conrad, Director.
Rüdel.

Stammholz-Versteigerung.

Im Walde zu Urspringen, Distrikt Klinge und Arndt, werden Montag den 11 und Dinstag den 12. d. Mts.

396 Eichenabschnitte, Commerzial-, Bau- und Nutzholz

versteigert und Kaufsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Anfang am erstgenannten Tage, Vormittags 9 Uhr, in der Klinge stattfindet.

Remlingen, den 1. April 1842.

Gräfl. Castell'sches Domainenamt Urspringen.
Hofmockel.

Am nächsten Dienstag den 5. d. M. findet „musikalische Uebung" im kleinen Saale der Harmonie statt, worin unter andern eine Cantate von Ries mit Chor und Solo vorgenommen werden soll und woran die verehrten Damen und Herren gütigen Antheil zu nehmen ergebenst ersucht werden. — Anfang Abends 6 Uhr.

Würzburg, den 2. April 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Versteigerung.

[2a] Donnerstag den 7. April und die folgenden Tage, jedesmal früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in der Manz'schen Spezereihandlung, 2. Distr. Nr. 413. die noch vorhandenen Waaren, worei eine bedeutende Partie alte Rauch-Tabake; nebst Waagen, Gewichte, Oel- und Essigkuchen, eine Parthie Fäßer, worunter mehrere Oel- und einige Stückfässer, eine Schrot- und mehrere andere Leitern u. dgl. m. gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Dann am Montag den 11. April und die folgenden Tage wird, jedoch nur an den Nachmittagen 2 Uhr anfangend, mit den übrigen Hausgegenständen fortgefahren, als: Mehrere Kanapee mit Sesseln, Spiegel, Uhren, Betten, ein Schreib- und mehrere andere Komode, ein ganz gut erhaltener Kaumtz aller Façon, von eingelegtem Nußbaumholz, ein Cruzifix von Elfenbein, Tische verschiedener Art, Schreibpulte, Bettstellen, Werkzeug und Kleiderschränke, Winterfenster mit Blumenkasten, ein runder und ein viereckiger eiserner Ofen, Kleider und Bücher-Stellagen, Winterthüren, Glaswaaren, Porzelain, Kupfer, Zinn und Eisengeschirr, ein Regenfaß und Seiten aller Art u. dgl.

Hierzu laden höflichst ein:

Die Erben.

Bekanntmachung.

[3c] Am 5. April beginnt in meinem Institute der Vorbereitungs-Unterricht für diejenigen Knaben, welche im künftigen Herbste in die erste lateinische Klasse eintreten wollen.

Es können auch einige Schüler der lat. Schule in Kost, Wohnung und Beaufsichtigung aufgenommen werden.

Würzburg, 24. März 1842.

Vdt. Dr. **Eisenhofer, Kunkel,**
Studienrector. Instituts-Vorstand.

Im 4. D. Nro. 285, Elephantengasse, ist ein schönes, 8 Schuh hohes Vogelhaus und ein Schreibpult billigst zu verkaufen.

[2b] Tische, Stühle und Bänke in noch gutem Zustande sind zu verkaufen. — Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich meine Frankfurter Waaren in großer Auswahl erhalten habe, als: Pariser Blumen, Band, Stroh- und Bordenhüte verschiedener Gattung, so wie auch Hauben und sonst noch in dieses Fach einschlagende Artikel, und empfehle solches zur geneigten Ansicht und Abnahme.

Regina Protzeller.
Hinter der Marienkapelle.

[2a] Unsere neuen „Frankfurter Meßwaaren" sind in reicher Auswahl bereits angekommen, und werden zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben.

J. M. Kahn & Sohn.
Domstraße, Nro. 560.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Schiller's Leben, Geistesentwickelung und Werke.

Von

Dr. **K. Hoffmeister.**

5—6te Lief. Preis 2 fl. 42 kr.

Diejenigen Subscribenten, welche die 1—4te Lief. von der Etlinger'schen Buchhandlung bezogen haben, können die 5te und folgenden ebenfalls von der Stahel'schen Buchhandlung bekommen, welche Exemplare vorräthig hat.

Die „Kölner Zeitung" 1841, Nr. 173. enthält folgende Notiz: „Das rühmlichst bekannte Werk von Dr. Karl Hoffmeister über Schiller ist in London unter dem Titel: Schillers Life and Genius, übersetzt erschienen, und von den kritischen Journalen, besonders von der Edinburgh Review nicht nur auf das Gründlichste beurtheilt, sondern als ein Musterwerk aufgeführt worden.

Balz'sche Buchhandlung
in Stuttgart.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Die Kunst,

ein gutes Gedächtniß zu erlangen.

Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet.

Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. Hartenbach.

8. broch. Preis 36 kr.

Zur Empfehlung dient, daß in kurzer Zeit zwei Auflagen davon abgesetzt wurden, und jetzt die dritte verbesserte Auflage davon erschienen ist.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Frühlings- und Sommergabe.

Der

Blumensprache neueste Deutung.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet

von

L. F. Bürger.

Vierte Auflage. Preis 27 kr.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese eine der vorzüglichsten seyn.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 94. **Dinstag, 5. April 1842.**

Aufruf des Kölner Dombau-Vereins.

Indem der Vorstand des Kölner Dombau-Vereins seine Wirksamkeit beginnt, fühlt er sich gedrungen, vor allen Dingen seinen herzlichen Genossen-Gruß denen zuzurufen, die bis heran durch Wort und That für seinen Zweck gewirkt haben, so wie jenen, welche bereit stehen, zu gemeinsamem Streben für die Folgezeit sich anzuschließen.

Ein Unternehmen, an dessen Spitze schon jetzt zwei hochgesinnte deutsche Könige stehen, welches so viele der Edelsten und Besten schon für eine Ehrensache unserer Nation erklärt haben, — ein solches Unternehmen bedarf nicht erst der Anpreisung von unserer Seite, wohl Jedem sagt es die innere Stimme, daß dasselbe Epoche machen wird in der Geschichte Deutschlands. — Wer fühlt sich nicht im tiefsten Gemüthe ergriffen bei dem Gedanken, daß ein Bau, dessen Ruhm durch so viele Länder tönt, dessen riesenhafter Plan die menschliche Kraft weit zu überreichen schien, den drei Jahrhunderte schon hoffnungslos aufgegeben, — daß der Bau ohne Gleichen vielleicht noch vor den Augen der lebenden Generation da stehen wird in der Glorie seiner Vollendung?

Wem schlägt das Herz nicht höher bei solchem Gedanken, und welche Hand rührt sich nicht, auf daß der Wille unverzüglich zur That werde und Zeugniß gebe von dem lebendigen Aufschwung der Gegenwart in Kraft und Gesinnung?

Mit freudigem Stolze sieht Köln auf seine Cathedrale, an deren Geschichte sich die bedeutungsvollsten Erinnerungen knüpfen, einen der ersten Sitze des Christenthums in Deutschland. Köln wird den ihm anvertrauten Hort in Ehren zu halten wissen und gern demselben jedes Opfer bringen. Aber der Dom ist nicht bloß das Monument einer Stadt, einer Provinz; durch die Gedanken und Anschauungen, welche in ihm niedergelegt sind, gehört er zugleich den weitesten Kreisen an: was im Dome lebt, darf nicht in Ringmauern gebannt werden, in stäter Wechselströmung muß es anregend und befruchtend dahin wogen, verkündend die Macht und Herrlichkeit des menschlichen Geistes, wenn derselbe unter dem Einflusse einer großen, einer göttlichen Idee wirket.

Und so ergeht denn an Alle, nah und fern, reich und arm, der Aufruf, nach besten Kräften bei dem Werke mitzuhelfen, für welches wir hier zusammengetreten sind. Jeder gläubige Christ, jeder Deutsche, jeder, der in dem Hohen und Schönen einen Ausfluß des ewig Wahren erkennt, möge die Bruderhand uns reichen, dem, von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige in besondern Schutz genommenen, Vereine sich helfend anschließen und nicht ermatten, bis dahin, daß die reiche Zackenkrone den Scheitel des Riesenbaues rings umschließt und auf den Thürmen das siegreiche Zeichen des Kreuzes himmelwärts deutet!

Der Katholik baut an seinem Gotteshause, in welchem der Genius der Kunst auf den Schwingen der Religion den höchsten Flug genommen; Alle aber fördern das herrlichste Denkmal deutschen Sinnes, deutscher Kraft, deutscher Eintracht.

Unser erlauchter Herrscher geht uns voran, laßt uns Alle ihm folgen; es gilt ja das Heiligste und Schönste: Religion, Vaterland, Kunst, sie rufen mit vereinter Stimme:

Der allmächtige Gott, zu dessen Preis und Ehre das Werk gereichen soll, möge demselben seinen Segen verleihen — unser Wahlspruch aber sey: Eintracht, Ausdauer!

Köln, den 31. März 1842.

Der Vorstand des Kölner Dombau-Vereins.

(gez.) † Johannes v. Geissel. v. Wittgenstein. Reichensberger. Bloemer. Farina. v. Bianco. Rolshausen. Kerp. D. Schweitzer. C. Bohl. D. Ernst Weyden. Esser II. v. Herwegh. Biercher. Schramm. Seydlitz. Steinberger. Berghaus. v. Gerlach. J. B. Haaß. Paul Frank. Hohenschutz. Deichmann. J. Compes. v. Collenbach. F. Heußer. v. Ammon. D. D'Ester. Zwirner. J. J. Boden. Frhr. v. Münch-Bellinghausen. Du Mont. M. J. DeNoel. P. J. Mühlens.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Augsburg, 2. April. Wir haben in Nr. 88. der Allg. Ztg. aus hiesigen Localblättern einen kleinen Artikel über die Richtung der Eisenbahn von Augsburg nach Nürnberg mitgetheilt, der in so weit eine Unrichtigkeit enthält, als er auch die Lage des Bahnhofes bei Augsburg und dessen Verbindung mit dem Bahnhofe der München-Augsburger Eisenbahn wie eine ausgemachte Sache bezeichnet, während über diesen Gegenstand eine allerhöchste Entscheidung Sr. Maj. des Königs noch nicht erfolgt ist. (A. Z.)

Augsburg. 1. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Köln, 31. März. In dem 5. Protokoll des Dombauvereins-Vorstandes heißt es: Hierauf erhebt sich der Herr Bischof v. Geissel, und macht der Versammlung Mittheilung aus zweien, ihm gewordenen allergnädigsten Handschreiben Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern, vom 8. und 22. dieses Monats. Die betreffenden Stellen lauten also: „Ihnen wird bekannt seyn, wie auch Ich Mich des Ausbaues des Kölner Doms, des im Spitzbogen-Styl Unerreichten, thätig annehme." und: „recht angelegen nehme Ich Mich des Kölner Dombau-Vereines an." Hochderselbe erfreut sodann die Versammlung durch Vorlesung folgender Stellen eines Schreibens Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Eugen Wrede, de dato Speyer, den 26. März 1842. Hochwürdigster Herr Bischof, Hochzuverehrender Herr Coadjutor. Ich kann mir das Vergnügen nicht versagen, Euer bischöflichen Gnaden Kenntniß von dem sehr günstigen Fortgang zu geben, welchen die Bemühungen des Dombau-Vereins in der Pfalz finden. Mit Ausnahme einiger wenigen Bezirke zeigt sich allwärts eine rege und kräftige Theilnahme; insbesondere ist es erfreulich, daß ganze Gemeinden als solche, d. h. als Corporation, unabbrüchig der von den Einzelnen aus ihrer Mitte gesteuerten Beiträge, dem Vereine, als ständige Mitglieder desselben, beizutreten begonnen haben. Die von einzelnen Curatelbehörden gegen die Zulässigkeit einer solchen fortdauernden Verpflichtung der Communen erhobenen Bedenken sind durch eine generalisirte Regierungs-Verfügung nicht allein beseitigt, sondern zugleich auch den Amtsvorständen solche Weisungen ertheilt worden, daß gerade durch diese Betheiligung der Gemeinden ein ebenso namhafter als gesicherter Beitrag der Pfalz für den Ausbau des Kölner Doms zu gewärtigen steht. Vielen Anklang hat ferner der von den hiesigen Frauen im Anfange dieses Monats erlassene Aufruf gefunden. Als beispielsweiser Beleg dient die Thatsache, daß in Kaiserslautern binnen wenigen Tagen 108 Frauen und Mädchen sich schriftlich verpflichteten, zu dem angeregten Zwecke Handarbeiten zu liefern. Es unterliegt daher wohl keinem Zweifel, daß die aus der Pfalz fließenden Gaben gewiß nicht die kleinsten seyn werden, welche Deutschland zur Vollendung der Kölner Domkirche darbringt. Mit der vollkommensten Hochachtung (gez.) Fürst Wrede, Regierungs-Präsident der Pfalz. (Rhein. Ztg.)

= Berlin, 1. April. (Privat-Correspondenz.) Der König von

Hannover, welchen man heute aus Magdeburg-Strelitz hier zurückerwartet, beabsichtigt noch vor der Reise nach seiner Residenz dem Herzog von Dessau, dessen Gemahlin eine Tochter der hochseligen Königin von Hannover (aus der ersten Ehe mit dem verewigten Prinzen Ludwig von Preußen, Oheim unsers Königs) ist, einen Besuch abzustatten. — Unserer Königin befindet sich seit einigen Tagen unwohl, weshalb sich der Hof noch nicht nach Potsdam begeben hat, wo man mehrere hohe Fremde erwartet. — Wie verlautet, wäre die Reise unsers Monarchen nach Petersburg zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares auf den 26. Juni festgesetzt. Vermuthlich wird er von Memel aus mit einem Dampfschiff nach Petersburg gehen, und im Mai zurück bis nach Danzig dann ebenfalls zu Wasser reisen. In letztgenannter Stadt dürfte sich der König in der nämlichen Absicht, wie in Königsberg einige Tage aufhalten. — Als den Nachfolger des zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannten Frhrn. v. Bülow, welcher bisher unser Bundestagsgesandter in Frankfurt a. M. war, bezeichnet man in den höhern Kreisen den in militärischer und politischer Hinsicht gleich groß dastehenden tüchtigen Staatsmann, General v. Grolmann in Posen. — Noch immer ist es ungewiß, ob Hr. v. Schön als Oberpräsident der Provinz Preußen scheiden wird. Im Fall dieser freisinnige Staatsdiener auf seinem Wunsch beharren sollte, dürfte wohl der geheime Oberjustizrath Böttticher, welcher den Vortrag im Staatsministerium jetzt hat, die wichtige Stelle desselben in Preußen erhalten. — Am 30. März wurde dem hiesigen Offiziercorps auf der Parade die Kabinetsordre eröffnet, nach welcher vom 1. Juni ab allen Secondelieutenants der Infanterie der monatl. Gehalt auf 20, und allen Premier-Lieutenants auf 25 Rthlr. erhöht wird. In gleichem Verhältniß erhalten auch die Subaltern-Offiziere bei der Artillerie und Kavallerie eine Gehaltszulage, so daß von denselben nun ein Seconde-Lieutenant 25 Rthlr. und ein Premier-Lieutenant 28 Rthlr. monatlich bezieht. — Das große Avancement in der Armee, welches schon seit langer Zeit alljährlich am 31. März, als am Tage des Einzuges der Alliirten in Paris im Jahre 1814 publicirt zu werden pflegte, ist gestern noch nicht bekannt geworden; doch glaubte man, daß solches in einigen Tagen veröffentlicht werden wird. Nach einer unter den höheren Offizieren zirkulirenden Liste von den stattgefundenen Verabschiedungen, sind 2 Generale, 2 Obersten, 3 Majors, 2 Rittmeister und 5 Kapitains nur pensionirt, während 1 General, 2 Oberste, 5 Oberstlieutenants, 3 Majors, 2 Kapitains und 2 Rittmeister mit Pension zur Disposition gestellt worden sind.

(Württemberg.) Stuttgart, 1. April. Ein in unserer Stadt verbreitetes Gerücht bezeichnet den Professor v. Hirscher zu Freiburg, den wir einst mit gerechtem Stolze den unsern nannten, als den Mann, auf welchen bei Wiederbesetzung des durch den Tod des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Ignaz v. Demeter erledigten erzbischöfl. Stuhles das Augenmerk besonders gerichtet seyn werde. Ueber Grund oder Ungrund dieser hier vielfach ausgesprochenen Vermuthung kann man natürlich jetzt nicht entscheiden; jedenfalls aber wäre diese Wahl nur eine glückliche zu nennen. (Fr. J.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 3. April. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1989; 250 fl. Loose: 112 3/8; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 1/16—3/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23 1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 1/4; 500 fl. Loose: 83 3/4; Taunusbahn-Actien: 394 1/4 Geld; Disc.; — pCt. G.

Lübeck, 28. März. Die Geschäfte unserer Stadt erstrecken sich hauptsächlich auf Schweden und Finnland, während Hamburg und Bremen mehr von und durch Deutschland leben. Dieser Umstand trägt natürlich dazu bei, daß der Anschluß an den Zollverein uns weniger beschäftigt, als es in den beiden Schwesterstädten der Fall ist; aber seitdem auch Braunschweig sich angeschlossen, und in Mecklenburg der Gedanke immer lebendiger wird, daß die Vereinigung mit dem großen Handelsbunde nur vortheilhaft ausfallen könne, fängt man auch hier an, der Sache mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn auch unter den mecklenburgischen Gutsbesitzern noch manche gegen den Anschluß sind, so nimmt doch die Zahl immer mehr ab, weil sie die Ungewißheit der Ausfuhrgeschäfte nach England und anderwärts immer mehr einsehen lernen, die Grundabgabe nicht lieben, und zu den vielen Zollstätten im Innern nur gram sehen können. Auch in den Seestädten Mecklenburgs gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß sie durch den Anschluß selbstständiger seyn und einen Theil der Geschäfte an sich ziehen würden, die jetzt Hamburg und Lübeck besitzt, vorausgesetzt, daß die Einrichtung der freien Waarenniederlagen an der Küste eben so meisterhaft geordnet werde, als es für das Binnenland in Leipzig geschehen, damit der Handel nach dem Norden nicht beeinträchtigt werde. Geschieht Dies, so ist es im wohlverstandenen Interesse dieser Stadt, der bisherigen Schranken sich zu entledigen, die Abgeschiedenheit aufzugeben, und fest an Mecklenburg sich zu klammern, sobald dieses dem Zollverbande sich einverleibt. Da Mecklenburg unterhandelt, so wäre es zweckmäßig, wenn es auch von unserer Seite geschähe. Freilich würde dieser Schritt den Hamburgern nicht gefallen; allein diese haben uns doch immer verlassen, wenn die Noth an Mann ging, oder ihre eigenen Vortheile schwerer in die Wagschale fielen, wie es die Geschichte sattsam beweist. Schwer lastet jetzt auf Lübeck der Schleswig-Holstein-Lutin-Hamburger Zollverein und das emporstrebende Kiel in demselben, und wenn wir freie Bewegung nach einem großen Handelsstaate bekommen, können wir offenbar nur gewinnen. (Obd. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 28. März. Nachdem der Beschluß der letzten Kongregation des Pesther Komitats, die öffentliche Gerichtspflege einzuführen, und die bereits hiezu erfolgte Erwählung von Assessoren von der Statthalterei schon als null und nichtig erklärt worden, ist auch höchsten Orts eine nachdrückliche Rüge deßhalb und eine Warnung überhaupt erfolgt, daß die ungarischen Komitate ihren Wirkungskreis nicht überschreiten sollten, wodurch bei den verschiedenen Ansichten dieser zweiundfünfzig Jurisdictionen eine heillose Verwirrung im Lande entstehen würde, zumal sie ein Selbstgesetzgebungsrecht in einer Ausdehnung sich anmaßen wollten, wie es sich selbst die Kammern Frankreichs und das englische Parlament nicht anzumaßen Neigung zeigen. — In Kroatien und Slavonien beweisen die Zwangsmaßregeln zur Magyarisirung dieser Königreiche bereits die gegentheilige Wirkung, und während der Siebenbürgische Landtag die Einverleibung des Großfürstenthums an Ungarn zurückgewiesen, haben auch die genannten vereinigten Länder Repräsentationen an Se. Maj. beschlossen, um eine völlige legislative Trennung von Ungarn zu erwirken. Deshalb werden sie sich, da man vorerst ihre Sprache bedroht, auch vorerst an die Stammverwandten von Bosnien und Illyrien um Beistand wenden. Es bedarf des ganzen hohen unparteiischen Gesichtspunktes der Regierung, um solchen Reibungen nicht Raum über die gesetzlichen Gränzen zu gönnen, und die so gesäete Saat der Zwietracht nicht aufkeimen zu lassen. (Schw. M.)

• Wien, 31. März. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 7/16; detto 4 pCt. in Conv.-M.: ——; detto 3 pCt. in C.M.: 76 1/8; 250 fl. Loose 1839: — — 500 fl. Loose: 137 1/4; Bank-Actien pr. Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsb. für 97 7/8 fl. ad Uso.

Schweiz.

Bern, 31. März. Die hiesigen Blätter melden, daß Herr Siebenpfeiffer, Sekretär des Justizdepartements der Republik, der seine Verwandten in Freiburg im Breisgau besuchte, dort die polizeiliche Weisung erhielt, in Zeit von 24 Stunden das Großherzogthum wieder zu verlassen.

Belgien.

Brüssel, 29. März. Das Beispiel des Erzbischofs von Paris hat auch bei uns Nachahmung gefunden. Es ist für ganz Belgien eine 40tägige Andacht vorgeschrieben, um von Gott das baldige Ende der Verfolgung der Kirche in Spanien zu erflehen. Der Bischof von Gent, ein vom Papste besonders geschätzter Prälat, hat diese Andacht zuerst ausgeschrieben.

Niederlande.

Amsterdam, 31. März. Es ist jetzt gewiß, daß Se. Maj. der König, die Königin und die ganze königl. Familie, wie auch der Erbherzog von Sachsen-Weimar sich am 13. oder 14. des Monats April nach Amsterdam begeben werden, um sich ungefähr 8 Tage hier aufzuhalten.

Haag, 31. März. Heute ist der letzte Tag, daß der Minister van Maanen im Ministerium Sitz hat; auch der Minister van Doorn soll aus dem Ministerrathe treten. — Bis jetzt ist der Zeitpunkt, wo die zweite Kammer der Generalstaaten ihre Arbeiten wieder beginnen soll, noch nicht festgestellt. Es scheint, daß die kürzlich vorgegangene ministerielle Veränderung zu einem Aufschub Anlaß geben werde, indem der neue Minister sich mit den verschiedenen der Kammer zur Berathung vorliegenden Gesetzentwürfen vertraut machen muß. Man will wissen, daß der Gesetzentwurf in Betreff der Conflikte, welcher zum Abtreten des Hrn. van Maanen so sehr beigetragen, zurückgenommen und durch einen ganz andern Gesetzentwurf ersetzt werden solle, und sieht einer neuen Abfassung der Gesetzentwürfe in Betreff der Pensionen und der Hypothekar-Einschreibungen entgegen, welche kürzlich Gegenstand der Erwägungen in der Kam-

mer waren. Man vermuthet ebenfalls, daß der Gesetzentwurf in Betreff des Notariats gänzlich werde revidirt und eine neue Abfassung desselben der Kammer vorgelegt werden. Dabei soll denn auch von den vielfachen Bemerkungen Gebrauch gemacht werden, zu welchen dieser Entwurf Anlaß gegeben hat. Es soll jedoch noch nicht entschieden seyn, ob die neue Abfassung dieses Entwurfs in der gegenwärtigen Session den Kammern vorgelegt werden soll. Man versichert, es werde den Kammern gleich nach dem Wiederbeginnen ihrer Arbeiten ein neuer Gesetzentwurf, enthaltend Abänderungen in dem Tarif der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, vorgelegt werden.

Großbritannien.

London, 29. März. In Portsmouth, Chichester, Winchester, der Insel Wight u. s. w. werden in aller Eile Kasernen für die nach Indien bestimmten Regimenter eingerichtet. Das zehnte Regiment ward in Dampfbooten von Glasgow nach Liverpool und von da auf der Eisenbahn über Birmingham nach London, dann auf der London-Southampton-Gosporter Bahn nach Gosport bei Portsmouth geführt und legte so diesen Weg, zu welchem vormals ein Marsch von einem Monat nöthig war, in 38 Stunden zurück. Bis die mit Eifer begonnene Truppenanwerbung die Lücken im Mutterland gefüllt haben wird, muß die Miliz aktive Dienste thun, die Irische soll alsbald mobil gemacht und nach England und Schottland vertheilt werden.

Die Times veröffentlichen eine von Lord Aberdeen unterm 20. Dez. 1841 an Hrn. Everett, den Nachfolger des amerikanischen Gesandten, Hrn. Stevenson, in Bezug auf das Durchsuchungsrecht erlassene Note.

Frankreich.

Paris, 31. März. Die Zulassung des „Journal des Debats" ist im Königreiche der beiden Sicilien untersagt worden, wie sie es bereits in den päpstlichen Staaten ist.

Paris, 1. April. Die Handelskammer zu Havre war von den Ministern aufs Dringendste aufgefordert worden, wieder in Funktion zu treten, beharrt aber auf dem gefaßten Beschluß. — Graf Saint-Aulaire, französischer Botschafter zu London, kommt nächsten Monat auf Urlaub nach Paris. — Der König und die Königin der Belgier haben gestern Hrn. Guizot und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps (worunter Lord Cowley) empfangen. — Nächsten Montag (4. April) wird in der Deputirtenkammer die Berathung über die Supplementarcredite von 1841 und 1842 vorkommen. Dabei sind zwei Punkte in Erwägung zu bringen, die zu anziehenden Debatten führen dürften: die Kosten der Niederlassung an der Nordküste Afrika's (wo 86,000 Mann Truppen unterhalten werden!) und die Ergebnisse der Zählung.

5 pCt. 117, 75. 3pC. 80, 55. Ard. 25 1/8.

Türkei.

In diesem Augenblicke, schreibt die neueste Allg. Ztg., erhalten wir noch Briefe aus Alexandria vom 16. März. Der Pascha hatte auf die drohenden Noten der Consuln von England und Oesterreich die Monopole, mit Ausnahme der Baumwolle, für abgeschafft und die Erhebung der erhöhten Eingangszölle für suspendirt erklärt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 1. April. Gestern starb der Senior der hiesigen Universitätsprofessoren, Hofrath Dr. Späth, ordentliches Mitglied der mathematisch-physikalischen Classe der Academie der Wissenschaften, im Alter von 82 Jahren.

= Berlin, 1. April. (Priv.-Corr.) In der Nacht vom 30. zum 31. März geschah hier im Palais des Prinzen Albrecht von Preußen ein Diebstahl von 10,000 Rthlr. Kassenanweisungen. Die übrigen noch dort befindlichen Goldstücke und Staatspapiere von bedeutenderem Werth sind unangetastet geblieben. Trotz aller Nachforschungen hat man den Thätern noch nicht auf die Spur kommen können. — Vorgestern Morgen wurde hier ein Reisender, welcher mit der Anhalt'schen Eisenbahn ankam, von der Polizei festgenommen, da man falsche Kassenanweisungen in seinem Koffer vermuthete. Bei der Nachsuchung fanden sich wirklich in dem doppelten Boden des Reisekoffers dergleichen falsche Kassenanweisungen von 600 Thalern vor. Diese falschen Papiere sollen (wie bekannt) in Bockenheim bei Frankfurt a. M. fabricirt worden seyn.

Frankfurt, 3. April. Seit gestern ist die Wasserhöhe des Mains so sehr im Steigen, daß das Wasser an manchen Stellen des Mainquais denselben übersteigt, und dadurch mehrere Meßbuden geräumt werden müssen. Seit acht Tagen haben wir übrigens bei anhaltendem Südwestwind beständiges Regenwetter, das den Schnee im Gebirge aufgelöst hat. Einige Personen sind dieser Tage im Wasser verunglückt.

Stuttgart, 31. März. Die erledigte Stelle eines ordentlichen Professors an der philosophischen Fakultät in Tübingen wurde gestern mit erhöhtem Gehalte und unter besonders günstig gestellten Verhältnissen dem Professor Fichte zu Bonn übertragen.

Simbach am Inn, 26. März. In der benachbarten Stadt Burghausen wird seit dem 13. d. die Tochter eines vormaligen herrschaftlichen Beamten vermißt, ein junges hübsches Mädchen von unbescholtenen Sitten. Am genannten Tage sahen sie einige Personen Nachmittags im einfachen Hauskleide über die Salzachbrücke, und dann auf dem Leinpfade am rechten Ufer der Salzach abwärts eilen; seitdem wurde keine Spur mehr von ihr gefunden. Nach dem verbreiteten Gerüchte über die Ursache, welche dieses brave Mädchen zur Entfernung aus dem älterlichen Hause gedrängt haben soll, dürfte ein trauriges Ereigniß zu befürchten, und somit die allgemeine Theilnahme der dortigen Einwohner vollkommen gerechtfertigt seyn.

Vom Genfer-See, 24. März. Es ist erfreulich in unserer so auf Materielles gerichteten Zeit den guten Fortgang eines Plans zu sehen, der die Aufmunterung aller Gutdenkenden verdient. Es handelt sich die in den katholischen Ländern so ehrwürdigen und nützlichen barmherzigen Schwestern auch in dem protestantischen Waadt einzuführen unter dem Namen Diaconesses oder „evangelische Schwestern." Zu dieser Stiftung sind schon einige Beiträge aus Genf, Neufchatel und Waadt eingegangen und eine Supskription ist eröffnet. Eine von diesen evangelischn Schwestern gepflegte Krankenanstalt wird wahrscheinlich künftigen Herbst in Echallens errichtet werden; dazu hat die Municipalität dieses Orts schon ein geeignetes Lokal hergegeben.

Wien, 28. März. Der Fürst Windischgrätz soll einen weitern Rechtsstreit anhängig haben, nachdem der erstere in Hinsicht der von ihm, als Erben, angesprochenen Wallensteinischen konfiszirten Güter (im Betrage von 22 Millionen Gulden) durch ein von ihm gewähltes Kompromißgericht zu seinem Nachtheile entschieden worden; daher auch das irrthümliche Gerücht entspringen möchte, als sey die Sache, wenigstens im Gnadenwege, noch im Zuge. Das Aerar hatte ihm allerdings, wie man versichert, zuvor eine Ausgleichung von 600,000 fl. C. M. freiwillig angeboten. — Nachdem man die Habsburgische Familiengruft bei den hiesigen Capuzinern erweitert hat, ist von der Regierung auch zur Vergrößerung der Fronte dieses Klosters die Summe von 20,000 fl. C. M. bewilligt worden.

Die Fischerei bildet in Holland bekanntlich einen der bedeutendsten Gewerbszweige. Mehr als 50,000 Menschen leben von Fischfang, und viele Tausende finden außerdem in dem Fischhandel, in der Verfertigung der Fischerkähne und Geräthschaften ꝛc. Nahrung und Unterhalt. Ueber 900 Fahrzeuge, jedes mit 3—13 Fischern, sind durchschnittlich immer in Thätigkeit. Für diesen bedeutenden Gewerbszweig bildete bisher Belgien den Hauptmarkt. Dieses reiche und bevölkerte Land ist durch seine Lage und manche andere Verhältnisse an einer gleichen Thätigkeit verhindert. Dennoch hat neuerdings die Regierung sich bewegen lassen, die Einfuhr der holländischen Fische mit einer dem Verbote fast gleichkommenden Steuer zu belegen. Heringe geben 50—65 pCt., eingesalzene Fische 100—125 pCt. frische Fische 30—36 pCt. Eine solche Maßregel erregt in Holland natürlich große Bestürzung, und von allen Seiten erheben sich Stimmen, welche Retorsionsmaßregeln gegen die Einfuhr der belgischen Producte verlangen. Man glaubt, daß ein solcher Schritt Belgien um so eher zur Zurücknahme des drückenden Zolltarifs veranlassen werde, da dieser eigentlich nur der einzigen Stadt Ostende und zum Theil Antwerpen Nutzen bringe, während das ganze Land genöthigt ist, seinen Bedarf an Fischen zu einem unnöthiger Weise und übermäßig erhöhten Preise zu kaufen.

Amsterdam, 31. März. Eine ängstliche Besorgniß hat sich aller Gemüther bemächtigt. Das Dampfschiff „de Beurs von Amsterdam," das bereits gestern Morgen hätte hier ankommen müssen, ist in diesem Augenblick noch nicht da. Schon gestern hatte sich das Gerücht verbreitet, dasselbe sey, nachdem es bedeutenden Schaden genommen, bei Ameland angekommen und habe daselbst die Passagiere ausgesetzt, von denen keiner verunglückt sey, doch scheint dieses Gerücht ungegründet zu seyn, da man heute nichts weiter darüber gehört hat. Heute Morgen hieß es, an der Maschine sey ein Unfall vorgefallen, wodurch ein Schiffsgeselle umgekommen, die Passagiere sollen gerettet seyn.

Unter den neuesten aus China nach England gebrachten Trophäen befindet sich auch ein literarisches Werk, ein 450 Bände starker Auszug einer 6000 Bände starken Encyklopädie. Was sind unsere Con-

versations- und Universal-Lexika gegen dieses von den Literaten des himmlischen Reiches gebrauchte „Buch zum Nachschlagen", — denn das ist der Titel!

Ein B. Burns, Engländer von Geburt, der aber seit acht Jahren in Neuseeland naturalisirt ist und sich ganz zum Neuseeländer umgebildet hat — er ist an Gesicht und Leib tätowirt — hält jetzt im Athenäum zu Kidderminster (Worcester) Vorlesungen über die dortigen Volkssitten.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	326, 49	+ 2, 7	OSO. ded.
Mittags 12 U.	326, 92	+ 7, 1	OSO. bew.
Abends 7 U.	328, 27	+ 3, 7	OSO. bew.

Haus-Versteigerung.

[3c] Am Donnerstag den 28. April l. J., früh 11 Uhr

wird im hiesigerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4. das zur Concursmasse der Tünchner Heinrich und Barbara Lutz Eheleute in der Wohlfahrtsgasse, 3. Distr., Nr. 190 unter der Bezeichnung zum Frauengöbel gelegene, gerichtlich auf 8000 fl. geschätzte Wohnhaus, dessen Beschreibung noch folgt, unter den bei der Tagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingnissen, an den Meistbietenden nach §. 61. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen § 98. — 101. des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 versteigert, weßhalb Kaufsliebhaber hiezu eingeladen werden.

Das Haus ist 2 Stockwerk hoch, von Steinen erbaut, hat ein theils mit Breit-, theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach, einen von Zachwerk erbauten Flügelbau und einen 3 Stockwerke hoch von Steinen aufgerichteten Querbau.

Der ganze in mittelmäßig baulichem Zustande befindliche Gelaß enthält 3 gewölbte Keller ohne Zubehör, zur ebenen Erde ein Einfahrtsthor, sodann im Ganzen 7 Vorplätze, 14 heizbare und ein unheizbares Zimmer, 11 Küchen, 13 Kammern, 5 Aborite, 4 Holzlagen und befindet sich zwischen diesen Gebäuden ein Höfchen.

Hierauf haften zum kgl. Stadtrentamte die gewöhnlichen Haus- und Rusticalsteuern sammt Kreisumlagen, sodann ein fixirter Handlohn von 86 fl. 13 1/2 kr. Grundzins zum kgl. Universitätsrentamte, endlich als Gemeindeumlagen Haus- und Rustical, nebst den s. g. Stadtsteuern. Es ist auf 7500 fl. assecurirt.

Würzburg, den 4. März 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schubert.

Haus-Strich

[3a] Auf freiwilligen Antrag der Christian Henftling'schen Eheleute von hier, wird deren Wohnhaus mit realer Bäckerei-Gerechtigkeit, dann Stallung, Scheune und Hofraum, so wie ein Hausgarten, halbes Gemeinderecht und 3 Gemeindetheilen, welches Haus mit 10 pCt. handlohnbar ist, und worauf 20 kr. 7 Hllr. Grundzins, 34 kr. 3 Hllr. Frohngeld, und die herkömmlichen Naturalfrohnen ruhen, öffentlich

Montag den 23. Mai d. J. früh 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause versteichen, und bemerkt, daß die Bedingnisse am Strichstermin und dahier eingesehen werden können, das Haus gut gelegen ist, und sich mit dem Verkäufer nur 3 Bäcker hier befinden.

Mkt. Rüdenhausen, 2. April 1842.

Gräflich Castell. Herrschaftsgericht.

Fürst, H.-Richtr.

coll. Warttig, Registr.

[2b] Unsere neuen „Frankfurter Meßwaaren" sind in reicher Auswahl bereits angekommen, und werden zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben.

J. M. Kahn & Sohn.

Domstraße, Nro. 560.

Das malerische und romantische Deutschland

in 10 Sectionen vollständig erschienen.

Bei Georg Wigand in Leipzig ist vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

DAS MALERISCHE UND ROMANTISCHE DEUTSCHLAND

in 10 Sectionen oder 230 Lieferungen mit 391 Stahlstichen.

Jede Lieferung enthält 24 Seiten Text und 3 Stahlstiche.

Jede Lieferung kostet 10 Ngr. od. 36 kr. rhn.

Das vollständige Werk 43 Thlr. 10 Ngr. oder 78 fl. rhein.

I. Section.
Die sächsische Schweiz
von Joh. Sporschil.
10 Lieferungen mit 30 Stahlstichen.
3 1/3 Thlr. — 6 fl.

II. Section.
Schwaben
von Gust. Schwab.
10 Lieferungen mit 30 Stahlstichen.
3 1/3 Thlr. — 6 fl.

III. Section.
Thüringen
von Ludw. Bechstein.
10 Lieferungen mit 30 Stahlstichen.
3 1/3 Thlr. — 6 fl.

IV. Section.
Der Harz
von Wilh. Blumenhagen.
10 Lieferungen mit 30 Stahlstichen.
3 1/3 Thlr. — 6 fl.

V. Section.
Die Donauländer
von Ed. Duller.
20 Lieferungen mit 60 Stahlstichen.
6 2/3 Thlr. — 12 fl.

VI. Section.
Das Rheinland
von Karl Simrock.
20 Lieferungen mit 60 Stahlstichen.
6 2/3 Thlr. — 12 fl.

VII. Section.
Franken
von G. v. Heeringen.
10 Lieferungen mit 30 Stahlstichen.
3 1/3 Thlr. — 6 fl.

VIII. Section.
Tyrol und Steiermark
von Joh. Gabr. Seidl.
20 Lieferungen mit 60 Stahlstichen.
6 2/3 Thlr. — 12 fl.

IX. Section.
Das Riesengebirge
von C. Herlossohn.
10 Lieferungen mit 30 Stahlstichen.
3 1/3 Thlr. — 6 fl.

X. Section.
Die Ost- und Nordsee
von Th. v. Kobbe u. W. Cornelius.
10 Lieferungen mit 30 Stahlstichen.
3 1/3 Thlr. — 6 fl.

Nachdem nun dieses Werk, welches in der Idee, die demselben zum Grunde liegt, und in der Ausführung den Beifall des Publikums gefunden, nach 6jährigem mühevollen Arbeiten vollendet ist, empfiehlt der Verleger dasselbe der Theilnahme des Publikums von Neuem. Besonders erlaubt er sich aber diejenigen hochverehrten Subscribenten, welche das Werk nicht vollständig besitzen, einzuladen, **dasselbe jetzt zu completiren.**

Einzelne Sectionen sowohl wie einzelne Lieferungen werden apart abgegeben.

Leipzig, am 15. Januar 1842.

Georg Wigand.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. Aug. Schulze's Anweisung zur

Lackirkunst

und zum Oelfarben-Anstrich.

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen alle Arten Oel-, Weingeist-Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas ꝛc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- und Knochen-Arbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahl-Arbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. A.

Dritte Aufl. 8. Preis 16 gGr. od. 1 fl. 12 kr.

Theater.

Mittwoch, den 6. April 1842.

Das Tagebuch.

Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld.

Hierauf:

Der Hirsch.

Schauspiel in 2 Akten von Karl Blum.

Dem. Brock — vom Stadttheater zu Mainz — „Lucie und Guglielma" als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 95. **Mittwoch, 6. April 1842.**

Lord Aberdeen's neueste Note.

Unterm 20. Dez. v. Js. — also am Tage der Unterzeichnung des Quintrupel-Vertrags, dessen Ratification abseiten Frankreichs noch nicht erfolgt ist, — hat Lord Aberdeen eine wichtige Note, das Durchsuchungsrecht betreffend, an den Gesandten der vereinigten Staaten, Hrn. Everett, gerichtet. Dieselbe lautet, treu übersetzt, wie folgt:

Der Unterzeichnete ist mit Hrn. Stevenson über die Wichtigkeit einverstanden, hinsichtlich des wirklichen Streitpunktes zu einem klaren Verständnisse zu gelangen. Dies sollte bei Differenzen zwischen Staaten, wie zwischen Privatpersonen immer das erste Ziel seyn, und zum Glück ist es oft der erste Schritt zur Versöhnung der Parteien. Im gegenwärtigen Falle ist die Verständigung doppelt wesentlich, da eine Fortdauer des Mißverständnisses und Irrthums die ernstlichsten Folgen nach sich ziehen kann. Hr. Stevenson beharrt auf der Behauptung, daß die britische Regierung ein Recht anspreche, welches mit der Forderung, americanische Schiffe in Friedenszeiten zu durchsuchen, gleichbedeutend sey. Zum Beweise bezieht er sich auf eine Stelle in einer früher von Lord Palmerston an ihn gerichteten Note, gegen welche Stelle er nachdrücklich protestirt und zugleich äußert, daß die darin aufgestellten Doctrinen von dem Unterzeichneten bestätigt würden. Es ist nicht die Absicht des Unterzeichneten, jetzt den genauen Sinn und Belang der Ausdrücke Lor: Palmerston's zu untersuchen. Dieselben hätten zu der Zeit, wo sie geschrieben wurden, Hrn. Stevenson leicht durch ihren Verfasser erläutert werden können; der Unterzeichnete muß aber darum bitten, daß seine Doctrinen über diesen Gegenstand und jene der Regierung, deren Organ er ist, ausschließlich nur nach seinen eigenen Erklärungen beurtheilt werden mögen.

Der Unterzeichnete verzichtet abermals, wie er es bereits gethan hat, in den bestimmtesten Ausdrücken auf jedes Recht von Seiten der britischen Regierung, americanische Schiffe in Friedenszeiten zu durchsuchen. Das Durchsuchungsrecht, ausgenommen, wenn es durch Vertrag zugestanden wird, ist ein bloßes Recht der Kriegsführung, und kann während des Friedens auf offener See keine Anwendung finden. Der Unterzeichnete meint indeß, daß das Untersuchungsrecht nicht auf die Beglaubigung der Nationalität eines Schiffes beschränkt ist, sondern sich auch auf den Zweck der Reise und die Natur der Ladung ausdehnt. Der einzige Zweck der britischen Kreuzer geht dahin, sich zu überzeugen, ob die Schiffe, denen sie begegnen, wirklich amerikanische sind oder nicht. Dies angesprochene Recht hat in Wahrheit weder dem Grundsatze noch der Ausübung nach mit dem Durchsuchungsrechte Aehnlichkeit. Es ist einfach ein Recht, der Partei, welche ein legitimes Interesse besitzt, die Wahrheit zu wissen, die Ueberzeugung zu verschaffen, daß das Schiff wirklich das ist, was seine Flagge ankündigt. Dies Recht gestehen wir eben so frei zu, als wir es üben. Die brit. Kreuzer sind nicht angewiesen, amerikanische Schiffe unter irgend welchen Umständen anzuhalten; im Gegentheile haben sie Befehl, alle Einschreitung bezüglich derselben zu unterlassen, mögen sie Sclavenschiffe seyn oder nicht. Wo aber begründeter Verdacht vorliegt, daß die amerikanische Flagge zu dem Zwecke mißbraucht worden sey, das Schiff einer andern Nation zu decken, da sollte es kaum glaubhaft erscheinen, wäre es nicht durch die wiederholten Protestationen ihres Vertreters kundgegeben worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, welche den Sclavenhandel selbst gebrandmarkt und abgeschafft hat, sich der Anwendung jener Mittel, welche zur sichern Ermittelung der Wahrheit unumgänglich nothwendig sind, widersetzen würde.

Der Unterzeichnete hat in seiner frühern Note behauptet, daß die regelrechte Schlußfolgerung aus den Beweisaufstellungen des Hrn. Stevenson sich praktisch bis auf die Sanction der Seeräuberei erstrecken würde, falls die damit beschäftigten Personen es angemessen finden sollten, sich unter der Flagge der Vereinigten Staaten zu bergen. Hr. Stevenson bemerkt, daß dies ein Mißverständniß von Seiten des Unterzeichneten sey, und erklärt, daß, wenn er das Recht zur Einschreitung gegen Schiffe unter amerikanischer Flagge in Abrede stelle, seine Einwendung sich auf bona fide amerikanische Schiffe beschränke, keineswegs aber sich auf Schiffe erstrecke, welche Nationen zugehörig seyen, die betrügerischer Weise die Flagge der Vereinigten Staaten annähmen. Es scheint jedoch dem Unterzeichneten, daß seine frühere Behauptung durch Hrn. Stevenson's Erklärung durchaus nicht befriedigend bekämpft worden ist. Wie soll dies bona fide bewiesen werden? Muß nicht Hr. Stevenson entweder behaupten wollen — was er im Angesichte seiner eigenen wiederholten Eingeständnisse nicht kann —, daß die Flagge allein schon hinreichender Beweis der Nationalität des Schiffes sey, oder muß er nicht gestehen, daß die Anwendung seiner Argumente in der That jedem gesetzwidrigen und seeräuberischen Unternehmen Schutz verleihen würde?

(Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. April. Eine gestern im herzoglich leuchtenbergischen Palais anberaumte Abendgesellschaft wurde abgesagt; dagegen erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin mit den erlauchten Gästen und dem Kronprinzen wieder im Theater. Heute ist großer Ball bei Hof im Herkulessaal. — Zuverlässigem Vernehmen nach tritt Se. Maj. der König die Reise nach Italien übermorgen früh um 7 Uhr an, Se. k. Hoh. der Herzog von Modena verläßt dagegen München erst kommenden Mittwoch, und Ihre königl. Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin werden wenigstens noch bis zum 10. April hier verweilen, eben so lange wird der Aufenthalt der erlauchten Verwandten aus Darmstadt währen. — Das „Intelligenzblatt von Oberbayern vom 1. d. Mts. enthält Folgendes: Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die einstimmig auf den bisherigen Magistratssekretär Max Hemmer gefallene Wahl eines rechtskundigen Magistratsraths der Haupt- und Residenzstadt München zu bestätigen. — In Folge des eingetretenen Todes des k. Administrators Hausmann ist zur Verwesung der k. Unterrichtsstiftungs-Administration München mit den vollen Befugnissen eines Administrators der k. Rechnungscommissär der Regierung von Oberbayern, K. v. J., Michael Braun, von der k. Regierung von Oberbayern zeitlich berufen worden. — Durch eine hohe Entschließung des k. Oberconsistoriums de dato München am 16. M. ist der Anfang der dießjährigen theologischen Anstellungsprüfung für die protestantischen Predigamtscandidaten auf den 11. Juli d. Js. anberaumt, welche nach Maßgabe der erforderlichen Termine in den darauffolgenden Wochen fortgesetzt werden wird. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer zu Pfronten, Priester M. Jocham, die am Lyzeum zu Freising erledigte Lehrstelle der Moraltheologie, dem bisherigen Professor der Philosophie, Rektor des Gymnasiums und der lateinischen Schule, Inspektor des Knabenseminars zu Freysing, Priester Dr. L. Nußbaum, die Lehrstelle der Dogmatik, beiden in provisorischer Eigenschaft; dem dermaligen Militärprediger zu München, Priester Dr. M. Deutinger, als Docenten die Lehrstelle der Philosophie in der Eigenschaft einer widerruflichen Lehramtsfunction allergnädigst

zu verleihen; dem Expositus Priester C. Schwaiger zu Schleching, die Pfarrei Pittenhardt allergnädigst zu übertragen; der von dem Probste des Collegialstiftes zu St. Cajetan, Priester Dr. Johann Michael Hauber, in seiner Eigenschaft als Direktor und Senior der k. Hofkapelle dem Ceremoniar und Votivar an der Hof- und Collegiatstiftskirche, Priester A. Offner dahier, auf das Reinthaler'sche Beneficium in der Hof- und Stiftskirche zum hl. Cajetan ausgestellten Präsenration die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen; die durch den Tod des Pfarrers J. N. Silberhorn zu Obergiesing erledigte Distrikts-Schul-Inspektion An dem Pfarrer M. Huber von Haidhausen zu übertragen geruht.

Augsburg, 2. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 663 P.; 660 Geld.

(Preußen.) Das am 1. April erschienene 10. Stück der Gesetzsammlung enthält die allerhöchste Cabinetsordre vom 27. März, betreffend die Umwandlung der Staatsschuldscheine und die Herabsetzung der Zinsen derselben von 4 auf 3 1/2 prCt. — An der Berliner Börse vom 31. März wurden die Staatsschuldscheine zu 104 3/4 P. und 104 1/4 G. notirt.

Berlin. Von der Schrift Bulow-Cummerow's ist bereits die zweite Auflage erschienen.

Aachen, 2. April. Der Hochwürdige Herr Johann Theodor (Laurent), Bischof von Cherson und Apostolischer Vikar zu Luxemburg, hat bei seinen Amtsantritt dorten, einen ausführlichen Hirtenbrief erlassen, der auch hier, wo der gedachte Prälat seine Jugend zugebracht, viele Theilnahme erregt. — Nachdem der apostolische Vikar, Eingangs seines Rundschreiben vor Allem seines Vorgängers, „dessen wegen Altersschwäche aus Gewissenhaftigkeit nachgesuchte Entlassung von Sr. Heiligkeit den Pabste angenommen worden," mit hoher Ehrfurcht gedacht, und seinen Entschluß als treuer Hirt inmitten der Luxemburger zu leben und sterben ausgesprochen, geht derselbe zu einer näheren Charakteristik der eignen Person, früherer und jetziger Zustände über; und dürfte nachfolgende Mittheilung hieraus auch in der Ferne nicht ohne Interesse gelesen werden.

„Vor etwa drittehalb Jahren hatte durch eine Uns unbegreifliche Fügung Gottes die Stimme des obersten Hirten der Christenheit, der auf dem Stuhl des Apostelfürsten zu Rom sitzt, Uns aus der Verborgenheit einer Landpfarre im Lütticher Bisthum berufen, und als Apostolischen Vikar mit der bischöflichen Würde ausgestattet, in die nördlichen Striche unseres deutschen Vaterlandes und das stammverwandte Dänemark gesandt, um in diesen, vor drei hundert Jahren von der Kirche losgerissenen Ländern, die noch übrigen, wie verlorene Schafe in der Wüste zerstreuten katholischen Brüder zu sammeln, zu trösten und zu stärken. Obwohl im Bewußtseyn Unserer Schwäche erzitternd ob der Uns aufgelegten Last, hatten Wir dennoch, gehorsam dem Beruf von oben, Uns schon gegürtet die Apostolische Laufbahn anzutreten. Allein wenn Wir mit dem Apostel sagen konnten: „Eine große und weite Thür ist mir aufgethan," so mußten Wir auch mit ihm hinzusetzen: „und Viele sind der Widersacher," 1. Kor. XVI., 9. Kaum war Unsere Ernennung durch das Gerücht kund geworden, als in den Ländern unserer Sendung vielfältiger Widerspruch sich gegen dieselbe erhob, welcher zwar meistentheils Unsere ganz unbekannte, häufig gar verkannte und arg verläumdete Persönlichkeit zum Vorwande nahm, im Grund aber nur suchte eine der katholische Kirche so augenscheinlich ersprießliche, als ihrem Oberhaupt unbedenklich zustehende Anordnung durch Gewalt zu verhindern. In der Hoffnung, aus dem Mittelpunkte der kirchlichen Einheit leichter dem Weg zu Unserm Ziele zu finden, begaben wir Uns auf die Reise zur Hauptstadt der Christenheit, wo wir Uns aber bald überzeugten, daß der wider Unsere Sendung erhobene Sturm sich für den Augenblick nicht beschwören ließ, und deshalb den hl. Vater selbst baten, jenem verwaisten Theil seiner Heerde einen andern Hirten zu geben. Da indessen einem Andern ebensowenig als Uns gestattet ward, unter der verlassenen Heerde selbst seinen Wohnsitz aufzuschlagen, oder auch sie nur von Zeit zu Zeit heimzusuchen, so konnte der hl. Vater nicht mehr thun, als einem vortrefflichen Bischofe eines benachbarten Königreichs die Sorge für dieselbe anzuvertrauen.

(Schluß folgt.)

(Baden.) Karlsruhe, 31. März. Die Wahlangelegenheiten a ngen an, sich durchsichtiger zu gestalten. In dem 31. Aemterwahlbezirk (Aemter Philippsburg und Schwetzingen) hat nach den vorfliegenden Wahlen der Wahlmänner der bisherige Deputirte, Herr v. Itzstein, nicht viel Aussicht, wieder erwählt zu werden; auch scheint er von vorn herein seine Candidatur nicht vorzugsweise auf diesen Bezirk gerichtet zu haben. Von ministeriellen Deputirten dürfte Hr. Regenauer in seinem bisherigen Wahlbezirk (Amt Bretten mit der Stadt Eppingen) durch einen andern ersetzt werden, so weit man nach der Stimmung der Wahlmänner vorausurtheilen kann. Herr Fingado, Bürgermeister in Lahr, und Herr Völker, Fabrikinhaber daselbst, sollen nach dem Ausfall der Wahlmännerwahlen ebenfalls als muthmaßlich beseitigt anzusehen seyn, obwohl die Gegenbewerbung nicht direct auf einem politischen Gegensatze zu beruhen scheint. Eine nicht unglaubwürdige Sage spricht von einem Wiedereintritt des Hrn. Mittermaier, den sein alter Wahlbezirk (Stadt Bruchsal) wieder zur Annahme der ihm zugedachten Erwählung zu bestimmen hoffe. Auch die HH. Speyerer und Lauer, welche bekanntlich im Laufe des vorigen Sommers ihre Entlassung aus der Kammer gaben, sollen für die neu zusammentretende Ständeversammlung wieder zu Abgeordneten ausersehen seyn. Herr Sander wird wahrscheinlicherweise seinem bisherigen Wahlbezirk den Vorzug geben; daß auch andere Bezirke ihr Augenmerk auf ihn gerichtet haben, ist bezeichnend für die ihm zuerkannte Stellung, welche sein Verzicht auf den Staatsdienst noch weiter gesichert hat. Den Staatsrath Nebenius stellt ein in öffentliche Blätter übergegangenes Gerücht ebenfalls als künftigen Deputirten in Aussicht; indessen läßt sich voraussehen, daß er auch jetzt, wie er es vor einem Jahre gethan, die Wahl ausschlagen würde, da noch die gleichen Motive vorliegen. Herr Nebenius könnte sich ohne Inconsequenzen nicht der Opposition anreihen, und warum sollte er sich den parlamentarischen Anstrengungen unterziehen, um das Ministerium zu vertheidigen, in dem ja sein Platz besetzt ist?

(Allg. Z.)

Karlsruhe. Daß die Bahn-Arbeiten der Seitenbau zwischen Kehl und Appenweier bereits weit vorangeschritten, beweist der im Hafen von Freistett angelangte erste Transport von Eisenschienen von 3000 Centnern, welchem, sicherm Vernehmen nach, in Bälde größere Transporte folgen werden. — Nach Verfügung des Ministeriums des Innern ist die fernere Zulassung des in Großlaufenburg unter Verantwortlichkeit des C. M. Dietsche erscheinenden „Rheinboten" im Großherzogthum verboten. (K. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 4. April. (Priv.-Corresp.) Bei ziemlich lebhaften Handel mit Staatseffecten bewilligte man für mehrere Gattungen bessere Course als gestern. Preuß. Staatsschuldscheine wichen um 1/2 wegen deren Zinsreduction von 4 auf 3 1/2 pCt. 5 pCt. Metall.: 109 11/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1989; 250 fl. Loose: 112 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 3/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Ardoins: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 76 3/8; 500 fl. Loose: 84; Taunusbahn-Actien: 394 1/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G. — Unsere Ostermesse wird von unfreundlicher Witterung begleitet und die Kleinhändler klagen einstimmig und mit Recht. Der Main ist zwar wieder gefallen, und bedroht die Meßbuden am Quai nicht mehr, allein die Käufer lassen sich nur in geringer Zahl anlecken. Sehr langsam wird in Leder aufgeräumt, und es sind noch ansehnliche Quantitäten auf den Lagern; man erwartet deshalb einen weitern Rückgang des Ladenpreises. Der Wollhandel ist so unbedeutend, daß gar keine Wollberichte erscheinen werden.

□ Frankfurt, 4. April. (Pr.-Corr.) Es ist zuverlässig, daß Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen nur hieher zurückkehrt, um darauf auf immer den Posten eines Bundes-Präsidial-Gesandten zu verlassen. Ob der Nachfolger dieses wichtigen Postens wirklich in dem Hofrath Baron v. Werner erwählt worden, darüber fehlt noch die Gewißheit. Doch wurde schon bei der letzten Anwesenheit des Fürsten v. Metternich Durchl. in unserer Gegend mit einiger Bestimmtheit davon gesprochen. Nicht weniger gespannt ist man auf die Ernennung des k. preuß. Bundestags-Gesandten, da sich so mancherlei Gerüchte darüber durchkreuzen, und von einer Seite her nachdrücklich behauptet wird, Hr. v. Radowitz sey nicht für diesen Posten designirt, sondern werde als Gesandter nach Karlsruhe gehen. — Seit wenigen Tagen bemerkt man hier den großh. badischen Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Blittersdorf, die Seele des badischen Cabinets. — Nach Mittheilungen aus Hanau weiß man dort nicht das Geringste über die Kassel-Frankfurter Eisenbahnangelegenheit. — Wie man hört, ist auf Requisition der kurhessischen Behörde ein aus Ansbach gebürtiger Etuimacher in Nürnberg verhaftet worden, da er der Reisende der Fabrikstätte falscher preuß. Kassenscheine in Bockenheim sey. In Bockenheim selbst haben bis jetzt keine weitern Arrestationen stattgefunden.

(Oesterreich.) Wien, 31. März. Einem heute erscheinenden

Circulare der niederösterr. Regierung zufolge, tritt vom 1. August d. J. eine bedeutende Verbesserung im Postwesen ein, welche als ein günstiges Prognosticon für eine noch viel ausgedehntere Reform dieses Verwaltungszweiges erscheint. Das Briefporto ist nämlich ermäßiget, und vor der Hand auf zwei Sätze zurückgeführt worden, mit der nahen Aussicht, daß von 6 und 12 kr. C. M. in der Folge nur ein Satz von 6 kr. gleichmäßig für alle Entfernungen angenommen werden soll. Die Portoprogression nach dem Gewichte ist ebenfalls bedeutend herabgesetzt; so wird für einen Brief, dessen Uebergewicht 1/4 Loth beträgt, nicht mehr wie früher das Doppelte, sondern nur das 1 1/2fache Porto bezahlt, und bei größeren Sendungen beträgt diese Herabsetzung wirkliche Summen; so z. B. bezahlt man für ein Paket von fünf Pfunden statt 33 fl. 36 kr. C. M. nunmehr 5 fl. 36 kr., ein für Geschäftsleute unberechenbarer Vortheil. Auch für die Fahrpost sind die Gebühren niedriger gestellt; die Rezepissen hören gänzlich auf; die Recommandationstaxe ist um 1/4 ermäßigt, die Gebühr für Retour-Rezepisse um die Hälfte verringert worden. Möchten doch die Nachbarstaaten diesem bedeutsamen Schritt unserer Regierung bereitwillig entgegenkommen! Die Maßregel wurde übrigens sehr geheim gehalten, und es war im Publicum früher nicht das Geringste davon laut geworden. — Man spricht hier mehr als je von einem neuen Anlehen zum Behufe der Ausführung der nunmehrigen Staatseisenbahnen. Als bloßes Gerücht melde ich Ihnen, daß man statt dieses Anlehens an eine Emission von 100 Millionen in Staatsscheinen glaubt, für welche der Staat selbst garantiren, und die bedeutenden Zinsen eines Anlehens ersparen würde.

Großbritannien.

London, 31. März. Die Anwesenheit einiger französischer Kriegsschiffe vor Lissabon veranlaßt die Londoner Blätter zu übelwollenden Bemerkungen gegen Frankreich. Ein Journal behauptet, sie seyen dazu bestimmt gewesen, der Königin Donna Maria eine Zuflucht zu bieten, wenn die Umstände eine solche Entschließung nothwendig gemacht hätten, das heißt, wenn die letzte Revolution zu Gunsten der pedristischen Charte nicht gelungen wäre.

Frankreich.

Der „Allg. Zeitung" wird aus Paris, 30. März geschrieben: Das Cabinet der Tuilerien ist mit dem Hofe von St. James dahin übereingekommen, daß ein Prinz aus einem der ersten katholischen Fürstenhäuser Süddeutschlands als Gemahl der Königin Isabella gewählt werden solle. Vorgestern ist ein Courier aus London mit der Nachricht eingetroffen, daß England dieses Heirathsproject vollkommen billige, und sich ernstlich verwenden wolle, die Zustimmung des betreffenden Hofes und der nordischen Mächte zu dieser Wahl zu erlangen. Da bereits das Cabinet von Wien die Erklärung von sich gegeben haben soll, es habe einen österreichischen Prinzen nur deßwegen in Vorschlag gebracht, um einen Ausweg zwischen den streitigen Entwürfen Frankreichs und Großbritanniens zu ermitteln, so zweifelt man nicht im Geringsten, daß Oesterreich, Preußen und Rußland bei den nahen Verwandschaftsbanden mit jenem Hause die getroffene Wahl mit Beifall aufnehmen werden.

Paris, 2. April. Der preußische Gesandte, Hr. v. Arnim, hat von seinem Hof einen Urlaub auf vier Monate erhalten und wird in einigen Tagen von hier abgehen. — Die Commission der Deputirtenkammer, welche über die Vertagung der Zuckerfrage zu berichten hat, wird erst in acht Tagen mit ihrer Arbeit zu Stande kommen. Man sucht Zeit zu gewinnen, um die Entscheidung über die Aussichten der Rübenzuckerindustrie so lange als thunlich zu verspäten.

5 pCt. 118, 15. 3pC. 80, 80. Ard. 25 3/8.

Italien.

Florenz, 27. März. Am grünen Donnerstag in den Vormittagsstunden fand in den Gemächern des Palastes Pitti die übliche Function der Fußwaschung statt. Später besuchte Se. kais. Hoh. der Großherzog zu Fuß in Begleitung der höhern Hof- und Militair-Chargen das heilige Grab in sieben verschiedenen Kirchen der Stadt.

(Allg. Z.)

Schweden.

Stockholm, 25. März. Se. Maj. haben unterm 2. d. M. an das Staatscomptoir rescribirt: „Unter Beobachtung der Bestimmung im §. 79 der Regierungsform, daß keine Aenderung an Schrot oder Korn der Reichsmünze, es sey in Erhöhung oder Verminderung, ohne Zustimmung der Stände des Reiches, stattfinden dürfe, daß aber des Königs Recht, Münze schlagen zu lassen, doch ungekränkt bleibe, haben Wir für gut befunden, in Gnaden zu verordnen, daß das Gepräge auf den schwedischen Münzen, von Gold, Silber, oder Kupfer, künftig kein anderes Wappen als das schwedische tragen, und daß in Folge dessen der Revers der ganzen und halben Species-Reichsthalerstücke in Gleichheit mit dem der Viertel-, Achtel- und Sechszehntel-Reichsthalerstücke verändert werden soll, übereinstimmend mit einer in solcher Hinsicht entworfenen und jetzt von Uns festgesetzten Zeichnung." Hiedurch scheint der norwegischen Beschwerde über die bisherige Art der Aufnahme des Wappens des Bruderreiches auf unsern Münzen abgeholfen zu werden.

Die Statstidning liefert folgenden Correspondenz-Artikel aus St. Petersburg vom 12. d. M.: „Man hat den Verfasser der am Neujahrsabend in verschiedene der Casernen der Hauptstadt hineingeworfenen anonymen Briefe, enthaltend Aufforderungen zum Ungehorsam gegen die Offiziere, und adressirt an die Regiments-Unteroffiziere, entdeckt, welche letztere sie jedoch sofort ihren Chefs überlieferten. Der Briefschreiber ist ein gewesener Militair von niedrigem Grade, verabschiedet wegen begangener Fehler, schwachsinnig und verleitet wie es scheint, von Rachsucht. Er ist nach einer Anstalt für Geisteskranke gebracht worden." — Die Redaction gibt dazu folgende Anmerkung: „Die im Aftonblad und Dagblad aus deutschen Zeitungen aufgenommenen Nachrichten von einem ausgebrochenen Aufruhr und blutigen Auftritten u. s. w. sind somit völlig ungegründet."

Wallachei.

Von der türkischen Granze, 24. März. In Handelsbriefen aus Odessa wird das jeder weiterer Beglaubigung entbehrende Gerücht gemeldet: daß in Persien eine Revolution ausgebrochen, der Schah entthront und gegen 30,000 Insurgenten auf dem Marsch nach Teheran begriffen seyen, um den Erfolg dieser Revolution zu sichern. — Aus Thessalien und von der türkisch-griechischen Gränze lauten die letzten Berichte befriedigend.

(A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 2. April. Vorgestern feierte der k. bayer. Medicinalrath Dr. Franz Widemann sein 50jähriges Doctorjubiläum. Am Vorabend des Festes wurde ihm von einigen hiesigen, ihm enger befreundeten Aerzten, unter den herzlichsten Glückwünschen, ein höchst geschmackvoller, mit dem Namen der Geber bezeichneter silberner Pokal überreicht, und hiebei neben dem Hinblicke auf die großen Verdienste, welche dieser würdige Veteran der Medicin während seiner langjährigen Praxis überhaupt sich erworben, in's Besondere auch der ihm zu dankenden Förderung der Homöopathie gedacht, welche derselbe im bereits schon vorgerückteren Alter einer ernsten Prüfung unterworfen und nachdem er sich von ihrer hohen Bedeutung thatsachlich überzeugt hatte, bis zum heutigen Tage mit lebendigstem Eifer ausgeübt und mit höchster Sorgfalt gepflegt hat. Der Tag der Feier selbst wurde von ihm nur im stillen Familienkreise und mit einem Festmahle begangen, an welchem, außer einigen seiner ältesten hiesigen Freunde, nur seine Kinder und Kindeskinder Antheil nahmen. Unmittelbar vor dem Beginne dieses Mahles traf noch das von der königl. Universität zu Würzburg nach 50 Jahren nunmehr erneuerte Doctordiplom ein, worin die medicinische Facultät dem würdigen Jubilarius, in welchem nicht nur ein sehr verdienter Arzt, sondern auch ein Mann von seltener Rechtschaffenheit zu verehren ist, ihre Glückwünsche zu dem eben so seltenen als erfreulichen Feste darbringt.

Die neuliche Nachricht von dem Tode des Hrn. Generallieutenants Nickels ist, wie die „Allgemeine Ztg." versichert, irrig.

Augsburg. Vermöge hohen Beschlusses der k. Regierung von Schwaben und Neuburg ist an alle resp. Polizei-Behörden, aus Veranlassung der in neuester Zeit so häufig vorgefallenen Unglücksfälle durch den Biß wüthender Hunde, die Weisung ergangen, das Mitnehmen der Hunde in die Gastzimmer der Kaffee-, Wirths- und Gasthäuser bei Strafe zu verbieten. In Folge dessen hat der Magistrat der Stadt Augsburg die Strafe von 1 fl. 30 kr. oder Arrest für die Uebertreter obigen Verbots festgesetzt.

(Liszt's Schreiben an die Königsberger philosophische Facultät.) Der Brief, den Liszt nach seiner Erhebung zur Doktorwürde an die hiesige Universität gerichtet hat, ist folgender: „Hochzuverehrende hochgelehrte Herren! Ich würde vergeblich versuchen, Ihnen die tiefe und herzliche Bewegung auszudrücken, in die Sie mich durch Ihre seltene Ehrenbezeigung versetzt haben. Die Doktorwürde aus der Verleihung einer Facultät, in der sich, wie in der Ihrigen, Männer von europäischer Bedeutung versammeln, macht mich glücklich, und würde mich stolz machen, wenn ich nicht auch des Sinnes gewiß wäre, in dem sie mir verliehen. Ich wiederhole, daß ich mit dem ehrenvollen Namen eines Lehrers der Musik (und um es hier zu bemerken, kann ich das Wort Musik nur in seiner großen, vollen,

antiken Bedeutung gelten lassen) dessen Sie, hochverehrte Herren, mich würdigen, die Verpflichtung unabläßigen Lernens und unermüdlicher Arbeit übernommen zu haben mir wohl bewußt bin. In der steten Erfüllung dieser Pflicht: die Doktorwürde auf eine Doktor- und würdige Weise zu behaupten, den schwachen Theil des Wissens und der Technik, den ich mir anzueignen im Stande bin, als Form und Mittel der Manifestation des Wahren und Göttlichen (le beau c'est la splendeur du vrai; l'art, c'est le raisonnement de la pensée) mit That und Wort zu verbreiten — in der steten Erfüllung dieser Pflicht und bei jedem Erfolge, der mir etwa noch gegönnt ist, wird sich die Erinnerung an Ihr Wohlwollen lebendig erhalten und an die rührende Weise, in der ein berühmtes Mitglied Ihrer Facultät (Professor Jacobi) mich davon unterrichtet hat. Genehmigen Sie, hochgelehrte Herren, den Ausdruck meiner dankbarsten Hochachtung und vollendetsten Verehrung. — Königsberg, den 14. März 1842. F. Liszt."

Dresden, 28. März. Es ist jetzt für Sachsen eine besondere Verordnung, die Anwendung des Lebensmagnetismus betreffend, erlassen worden. Sie ist auf einen Entwurf gegründet, den der Professor Choulant, im Namen der vom Ministerio des Innern beauftragten chirurchisch-medicinischen Akademie ausgearbeitet hat. Die Verordnung bestimmt, daß nur Aerzten erster und zweiter Classe die Anwendung des thierischen Magnetismus gestattet seyn soll, und diese sich der nichtärztlichen Magnetiseurs nur als Organ bedienen dürfen, so wie auch darin die dabei zu machenden Anzeigen an den Bezirksarzt, die Führung von Tagebüchern ꝛc. angeorgnet werden.

Eine Reise von Mühlhausen nach Straßburg dauerte im Jahre 1500 acht Tage, 1600 sechs Tage, 1700 vier Tage, 1800 zwei Tage und 1841 zwei Stunden.

Amsterdam, 31. März. Das Dampfschiff aus Hamburg: „de Beurs von Amsterdam," worüber man in großer Unruhe war, ist gestern Abend in gutem Zustand hier angekommen.

Florenz, 27. März. Einer der sonderbarsten aus den Zeiten des Mittelalters auf uns übergegangenen Gebräuche ist das Feuerwerk, welches hier seit mehreren hundert Jahren jeden Sonnabend vor Ostern um 12 Uhr Mittags auf dem Domplatz abgebrannt wird und auch gestern, wie gewöhnlich, stattfand. Durch das Vermächtniß eines Marchese Pazzi angeordnet, sind die Nachkommen desselben verpflichtet, diese Festlichkeit jedes Jahr auf ihre Kosten zu erneuern. Ein eigens dazu erbauter, mit Verzierungen, Gemälden und Wappen des alten berühmten Geschlechts geschmückter Wagen mit einem hohen thurmartigen Aufsatz, an welchem das Feuerwerk angebracht ist, wird von vier weißen Ochsen gezogen, zwischen der Façade des Doms und dem Battisterio aufgefahren. So wie die Glocken, die Auferstehung verkündigend, um 12 Uhr wieder zu läuten anfangen, fliegt eine hölzerne Taube, welche am Hochaltar des Doms angebrannt wird, durch die offene Hauptthüre desselben an einem Seile hin nach dem Wagen und zündet das Feuerwerk an, worauf sie wieder nach dem Altar zurückkehrt. Raketen, Räder, Schwärmer und Kanonenschläge entladen sich nun unter hellem Krachen und zur großen Freude der zahlreich versammelten Menge. Hierauf wird der Wagen, von dem jubelnden Volk begleitet, in die Nähe des Palastes der oben genannten Familie Pazzi gezogen, wo sich das Schauspiel wiederholt. Viele unter dem Landvolk, welches in großer Anzahl eigens zu dieser Festlichkeit von weither aus der Umgegend nach der Stadt strömt, verbinden damit den Glauben, daß sie einem guten Jahr und reichlicher Ernte entgegensehen dürfen, wenn die Taube gut fliegt und das Feuerwerk ohne Hinderniß aufblitzt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 14	+ 2, 6	NO. dew.
Mittags 12 U.	331, 26	+ 5, 6	NO. bed.
Abends 7 U.	332, 80	+ 2, 9	NO. bed.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat März.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 31 Beobachtungen Morg. 8 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt = 330, 45
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr ebenfalls = 330, 46
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr = 330, 51
Von allen 93 Beob. ist das Mittel in Pariser Linien = 330, 47
Höchster Stand am 15. Mittags = 336, 75
Tiefster Stand am 10. Morgens = 323, 49
Unterschied = 13, 26

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 29 Beob. mit + Morgens 8 Uhr = + 3, 83
Von 2 Beob. mit — Morgens 8 Uhr = — 2, 10
Von 31 Beob. mit + Mittags 12 Uhr = + 6, 23
Von 30 Beob. mit + Abends 7 Uhr = + 5, 10
Von 1 Beob. mit — Abends 7 Uhr = — 0, 20
Höchster Stand des Therm. am 1. Abends = + 11, 7
Tiefster Stand am 25. Morgens = — 2, 4
Unterschied = 14, 1

3) Bei 93 Beobachtungen war die Richtung des Windes 51 Mal von Westen, 5 Mal von Osten, 13 Mal von Südwesten, 15 Mal von Nordosten, 4 Mal von Nordwesten, 1 Mal von Südosten, 3 Mal von Westsüdwesten und 1 Mal von Westnordwesten.

4) Unter 93 Beobachtungen war der Himmel 16 Mal heiter, 30 Mal bewölkt, 22 Mal bedeckt, 20 Mal regnete es, 5 Mal fiel Schnee.

5) Merkwürdig ist die beinahe gleichförmige Abnahme der Temperatur vom 1. bis 25. März, von welchem Tage an sie wieder beinahe bis zum 30. März gleichförmig stieg. Riepertinger.

Anzeige.

[2a] Aecht italienische Salami, in Prima-Qualität sind frisch eingetroffen bei

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 2. April. Gestern Abend hier angekommen und verwässert: Adam Greiser von Frickenhausen mit Ladung Blaugeschirr u. Alb. Michal von Schweinfurt mit Ladung Guter, beide von Mainz.
Balthasar Lenz von Miltenberg.

Versteigerung.

[2b] Donnerstag den 7. April und die folgenden Tage, jedesmal früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden in der Manz'schen Spezerei-Handlung, 2. Distr. Nr. 413. die noch vorhandenen Waaren, wobei eine bedeutende Parthie alte Rauch-Tabake; nebst Waagen, Gewichte, Oel- und Essig-Aichen, eine Parthie Fässer, worunter mehrere Oel- und einige Stückfässer, eine Schrot- und mehrere andere Leitern u. dgl. m. gegen sogleich baare Zahlung versteigert.

Dann am Montag den 11. April und die folgenden Tage wird, jedoch nur an den Nachmittagen 2 Uhr anfangend, mit den übrigen Hausgegenständen fortgefahren, als: Mehrere Kanapee mit Sesseln, Spiegel, Uhren, Betten, ein Schreib- und mehrere andere Komode, ein ganz gut erhaltener Kasten alter Façon, von eingelegtem Nußbaumholz, ein Cruzifix von Elfenbein, Tische verschiedener Art, Schreibpulte, Bettstellen, Weißzeug und Kleiderschränke, Winterfenster mit Blumenkästen, ein runder und ein viereckiger eiserner Ofen, Kleider und Bücher-Stellagen, Winterthüren, Glaswaaren, Porzelain, Kupfer, Zinn und Eisengeschirr, ein Regenfaß und Gelten aller Art u. dgl.

Hierzu laden höflichst ein:

Die Erben.

Bekanntmachung.

Wer an den dahier verlebten Lorenz Tannenberg, stud. jur., aus Kulmbach, Forderungen zu machen, oder zu dessen Nachlaße gehörige Gegenstände in Händen hat, welle erstere binnen 8 Tagen anmelden und nachweisen, und letztere in gleicher Frist zurückgeben im 2. Distr. Nr. 1.

Würzburg, den 4. April 1842.

Gestern wurde in der Synagoge dahier zum Erstenmale durch Hrn. Lehrer Schleßinger aus Gelnhausen ein hiesiger israelit. Knabe feierlichst consirmirt. Die Anwesenden aller Confessionen wurden sichtbarlich ergriffen, und alle äußerten laut den Wunsch: dieser wichtige fromme Akt möchte recht bald allgemein eingeführt werden.

Karbach, 3. April 1842.

Die Israeliten daselbst.

Ritterguts-Verkauf.

[2a] Das Rittergut Hainholz, so im Kreise Warburg, in der Nähe von 5 Städten, nämlich: Beverungen, Brakel, Borgholz, Polelsheim und Warburg belegen, und nur 2 Stunden von der Weser entfernt ist, soll in Termo den 17. Mai 1842 Morgens 10 Uhr in Loco, Brakel im Voigt'schen Gasthofe, öffentlich und meistbietend aus freier Hand verkauft werden.

Das Gut erfreut sich einer herrlichen Lage, besteht aus 638 Morgen 125 Ruthen 75 Fuß Ackerländereien, Wiesen, Gärten und Holz, und ist mit ganz vorzüglichen Wohn-, Brennerei- und Wirthschafts-Gebäuden versehen. Die Verkaufsbedingungen nebst Güter-Auszug können zu jeder Zeit bei dem mit der Leitung des Verkaufs-Geschäfts von mir beauftragten Hrn Justiz Commissär und Notar Graen in Brakel eingesehen werden, auch ertheilt solcher auf Verlangen Abschriften des Güterertracts. Die Hälfte der Kaufgelder kann gegen Verzinsung auf dem Gute stehen bleiben.

Hainholz, 30. März 1842.

Der Ritterguts-Besitzer
Müller.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Erklärendes
Handbuch der Fremd-Wörter,
welche
in der deutschen Schrift- und Umgangs-Sprache gebräuchlich sind
nebst
Angabe ihrer Betonung und Aussprache
und
einem Anhange
zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen
von
F. A. Weber.
gr. 8. Preis, eleg. in Leinwand geb. nur 3 fl.

Als das beste und vollständigste Handbuch dieser Art können wir es Jedermann mit Recht empfehlen.

Fleischpreise in Würzburg im April 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 10 kr. — Kalbfleisch 8 kr. Hammelfleisch 8½ kr. — Schweinefleisch 10½ kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 96. **Donnerstag, 7. April 1842.**

Lord Aberdeen's neueste Note.

(Schluß.)

„Der Unterzeichnete hatte auch seinen Glauben ausgedrückt, daß der Brauch allgemein sey, den wirklichen Charakter jedes Schiffes auf hoher See, gegen welches ein vernünftiger Verdachtsgrund bestehe, mittelst Durchsuchung herauszubringen. Hr. Stevenson läugnet dies und frägt, welche andere Nation außer Großbritannien je die Ausübung eines solchen Rechts angesprochen oder versucht habe? Als Antwort auf diese Frage kann der Unterzeichnete sogleich auf den eingestandenen und fortwährenden Brauch der Vereinigten Staaten hinweisen, deren Kreuzer, insbesondere im Meerbusen von Mexico, nach dem Bekenntniß ihrer öffentlichen Blätter notorisch gewohnt sind, alle verdächtigen Schiffe zu untersuchen, sie mögen unter englischer oder irgend einer andern Flagge segeln. In wessen Augen sind diese Schiffe verdächtig? Zweifelsohne in den Augen der Befehlshaber der americanischen Kreuzer. In der That aber ist dieses Recht auch völlig so wichtig für die Vereinigten Staaten, wie für Großbritannien, und es läßt sich nicht leicht begreifen, wie der Seeverkehr des Menschengeschlechts ohne einen solchen Zaum mit Sicherheit betrieben werden könnte. Es kann kaum nothwendig seyn, Hrn. Everett zu erinnern, daß das in dieser Weise ausgesprochene Recht von Großbritannien nicht behufs irgend eines selbstsüchtigen Zweckes ausgeübt wird. Es wird im Interesse der Menschheit und zur Milderung der Leiden unserer Mitmenschen angesprochen und behauptet. Der Zweck hat die Zustimmung der ganzen civilisirten Welt, die Vereinigten Staaten von America eingeschlossen, erhalten und sollte allgemeinen Beistand und Unterstützung empfangen.

Der Unterzeichnete kann nicht umhin, hier auf das Benehmen eines ehrenhaften und eifrigen Officiers, des Befehlshabers der Seemacht der Vereinigten Staaten an der Küste von Afrika, hinzuweisen, welcher im festen Vertrauen auf das aufrichtige Verlangen seiner Regierung nach Unterdrückung des Sclavenhandels, und im Bewußtseyn des mit der americanischen Flagge getriebenen Mißbrauchs, am 11. März 1840 mit dem Befehlshaber der britischen Kreuzer auf der nämlichen Station eine Verpflichtung einging, wornach sie sich wechselseitig Beistand leisteten und übereinkamen, alle Schiffe unter americanischer Flagge anzuhalten, die mit dem Sclavenhandel beschäftigt wären. Wenn dieselben als americanisches Eigenthum befunden würden, so sollten derartige Schiffe dem Befehlshaber eines americanischen Kreuzers auf der Station ausgeliefert, oder, falls sie andern Nationen angehörten, mit ihnen in Gemäßheit der Verträge verfahren werden, welche Ihre Maj. mit den betreffenden Staaten abgeschlossen hat. Der Unterzeichnete glaubt, und nach den Angaben des Hrn. Stevenson bedauert er, nicht zweifeln zu können, daß das Verfahren dieses braven Officiers, wie sehr natürlich und lobenswerth in seinem Zwecke es auch war, von seiner Regierung nicht genehmigt worden ist. Der Unterzeichnete beabsichtigt gegenwärtig nicht, die Gerechtigkeit und Angemessenheit des gegenseitigen, vertragsmäßig bewilligten und regulirten Durchsuchungsrechtes zu verfechten, oder die Gründe abzuwägen, aus welchen die Regierung der Vereinigten Staaten diesen Vorschlag verworfen hat. Er nahm in einer frühern Note Gelegenheit zu bemerken, daß Zugeständnisse, welche durch Großbritannien und Frankreich sanctionirt seyen, wahrscheinlich nicht unverträglich mit der Würde und Unabhängigkeit irgend eines andern Staates seyn würden, welche ihrem Beispiele nachzufolgen geneigt seyn sollte. Aber der Unterzeichnete beehrt sich jetzt, Hrn. Everett anzuzeigen, daß er heute einen gemeinsamen Vertrag mit Frankreich, Oesterreich, Rußland und Preußen abgeschlossen hat, durch welchen das gegenseitige Durchsuchungsrecht, innerhalb gewisser Breiten, vollständig und wirksam für immer festgestellt wird. Dies ist in Wahrheit ein heiliger Bund, und der Unterzeichnete würde sich gefreut haben, wenn darin die Vereinigten Staaten ihren angemessenen Platz unter den großen Mächten der Christenheit eingenommen hätten, welche, an Macht, Reichthum und Civilisation die ersten, in der Sache der Milde und der Gerechtigkeit mit einander verbunden sind.

Es ist unzweifelhaft wahr, daß dies Recht, gleich jedem andern, welches vielen und verschiedenen Händen übertragen ist, mißbraucht werden kann. Es ist möglich, daß es muthwillig und veratorisch geübt werden mag, und sollte dies der Fall seyn, so würde es nicht bloß zu Beschwerden auffordern, sondern selbst Rachbegierde rechtfertigen. Dieß ist jedoch in höchstem Grade unwahrscheinlich, und wenn, trotz der äußersten Vorsicht, ein Versehen begangen werden, und ein americanisches Schiff Verlust oder Unbill erleiden sollte, so würde schnelle und vollständige Genugthuung erfolgen. Der Unterzeichnete wiederholt, daß britische Kreuzer sich nicht herausnehmen dürfen, gegen americanische Schiffe, welches auch ihre Bestimmung seyn mag, irgendwie einzuschreiten. Solchen Schiffen muß, wenn sie darin begriffen sind, der Genuß eines Monopols dieses ruchlosen Handels verstattet werden; aber die britische Regierung wird nimmer dulden, daß der betrügerische Gebrauch der americanischen Flagge den Frevel unter andere Nationen verbreite, welche denselben verabscheuen und mit unserm Lande feierliche Verträge zur gänzlichen Unterdrückung desselben abgeschlossen haben. Um Hrn. Everett die Sorgsamkeit der Regierung Ihr. Maj. darzuthun, jedem vernünftigen Beschwerdegrunde vorzubeugen, glaubt er nichts Besseres thun zu können, als daß er ihm das Wesentliche jener Verhaltungsbefehle mittheilt, nach welchen die britischen Kreuzer im Dienste bezüglich der americanischen Schiffe zu verfahren haben. Dies sind die von Ihr. Maj. ergriffenen Vorsichtsmaßregeln gegen das Vorkommen von Mißbräuchen bei Verrichtung dieses Dienstes, und sie ist auch bereit, jede andere Maßregel anzunehmen, welche ihr für ihre Absicht wirksamer erscheint, und zugleich mit der Erreichung des in Auge gefaßten Hauptzweckes verträglich ist. Hr. Stevenson hat gesagt, daß er nicht den Wunsch hege, den betrügerischen Gebrauch der americanischen Flagge vor Entdeckung zu bewahren, und der Unterzeichnete mag daher nicht glauben, daß eine Regierung, wie die der Vereinigten Staaten, welche sich mit Großbritannien zu gleichem Zwecke bekennt und von den nämlichen Beweggründen beseelt ist, sich ernstlich dem allein möglichen Verfahren widersetzen sollte, mittelst deren ihr eigener Wunsch wirklich erfüllt werden könnte.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Berlin, 31. März. Die „Deutschen Jahrbücher" werden nicht unterliegen. Seit gestern befinden sich Arnold Ruge und Otto Wigand in Berlin und beide erklären, daß sie die „Jahrbücher", auch nachdem ihnen die Concession genommen worden sey, doch erscheinen lassen und nur dem directen Verbote weichen würden. Ein solches aber wird die sächsische Regierung schwerlich erlassen, da selbst die preußische sich nicht dazu entschließen konnte, und die „Jahrbücher" werden demnach fortbestehen. (Hamb. N. Z.)

= Berlin, 3. April. (Privat-Correspondenz.) Einen sehr guten Eindruck hat hier im Allgemeinen die Convertirung unserer bisher 4 pCt. Staatsschuldscheine in 3 ½ pCt. gemacht, da der blühende Zustand unserer Staatsfinanzen daraus hervorleuchtet, und der Credit Preußens dadurch gehoben wird. Durch diese Reducirung erspart nun der Staat jährlich 500,000 Rthlr., welche bereits theilweise auf

die Gehaltserhöhung der Subalternofficiere verwendet worden sind, wozu jährlich über 200,000 Rthlr. erforderlich seyn sollen. Uebermorgen, als den 5., findet hier die 19. Verloosung von Staatsschuldscheinen, zur planmäßigen Tilgung, im Betrage von 1,328,200 Rthlr. statt, wobei zum letzten Male die herausgekommenen Nummern mit 4 pCt. bezahlt werden. Trotz der Herabsetzung der Zinsen unserer Staatspapiere erhalten sich letztere an der Börse auf dem frühern Standpunkte, weil durch die versprochene Prämie von 2 pCt. den Fondsbesitzern die ersten vier Jahre aus der Convertirung kein Schaden erwächst. — Der General der Infanterie und Chef des Gen.-Stabs der Armee, Hr. v. Krauseneck, so wie der commandirende General v. Grolman in Posen haben den schwarzen Adler-Orden in Brillanten, die höchste Decoration in Preußen, erhalten. Ferner ist der General-Inspector der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, General-Lieutenant Aster, so wie der General-Lieutenant v. Luck, General-Inspecteur des Militair-Unterrichts- und Erziehungswesens der Armee, auch Präses der Ober-Militair-Examinations-Commission, zum General der Infanterie ernannt worden. — An unserer Börse ist der Umsatz in Staatspapieren jetzt belebt, besonders aber bleiben Eisenbahn-Actien am beliebtesten. Russische Fonds, poln. Schatzobligationen und Litt. A., so wie Pfandbriefe gingen bei vermehrtem Geschäft merklich höher.

(Nassau.) Aus dem Nassauischen, im April. Es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit die höchsterfreuliche Nachricht, als wolle unsere Regierung den jetzt versammelten Landständen ein ganz neues umfassendes Consolidationsgesetz vorlegen, nach welchem alle Wiesengründe des ganzen Herzogthums consolidirt werden müssen, mit oder ohne Willen der Gemeinden. — Sollte sich, was wir hoffen und wünschen, diese Nachricht bestätigen, dann würde dem Fortschritte der rationellen Landwirthschaft bei uns unendlicher Vorschub geleistet und der gesammte Ackerbau auf eine weit höhere Stufe gehoben. Das Herzogthum Nassau hat 200,000 Morgen Wiesenland. Nimmt man an, daß durch die Consolidation der Morgen um 2 1/2 Gulden mehr erträgt, was ohne Zweifel der Fall ist, dann gewinnt das Herzogthum jährlich 500,000 Gulden. (F. J.)

Wiesbaden, 2. April. Sicherem Vernehmen nach ist an den landesherrlichen Commissarius in Post-Angelegenheiten wiederholt eine Vorstellung von Seiten mehrerer Gewerbstreibenden zu Wiesbaden, betreffend die Herabsetzung des Briefportos auf der Route von Frankfurt nach Wiesbaden, gemacht worden. Dieses Gesuch submittirt, daß das Briefporto zwischen Stuttgart und Tübingen — welche Städte in fast gleicher Entfernung wie Frankfurt und Wiesbaden liegen, durch Berg und Thal getrennt, durch keine Schiennenwege verbunden und in keinem so lebhaften Verkehr wie die unsrigen begriffen sind — im vorigen Jahre auf die Hälfte dessen moderirt worden ist, was ein Brief von hier nach Frankfurt kostet. Man sieht der Erledigung dieses billigen Wunsches mit Erwartung entgegen, und es ist nur zu bedauern, daß die Bittsteller nicht gleich ein paar andere hierorts sehr empfindliche Mißstände der Postmanipulation gerügt haben; hieher gehört z. B. die, hauptsächlich bei Correspondenz in der Nähe, sehr übertriebene Postscheingebühr und Einschreibgeld, welche in Württemberg und in den sächsischen Herzogthümern, also unter derselben fürstlich-turn-taxischen Postadministration, wieder nur die Hälfte dessen beträgt, was in Frankfurt, hier und Mainz dafür abgefordert wird; ferner, z. B. die Unmöglichkeit, eine Fahrpostsendung von hier nach Preußen oder dem K. Sachsen franco bis an den Ort der Bestimmung abgehen lassen zu könnnen, indem die turn-taxischen Postämter nur eine Frankirung bis zur diesseitigen postalischen Gränze vornehmen können. Sollte es ferner glaublich seyn, daß ein mainzer Journal hieher, d. h. nach Wiesbaden, mit höherem Postaufschlage gelangt, als wir bei Zeitungen von Köln und Leipzig zu entrichten haben. (Köln. Z.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. April. (Priv.-Corresp.) Bei regsamer Kauflust bewilligte man für holl. und mehrere andere Fondsgattungen höhere Course als gestern. Taunusbahnactien, vor 1 Uhr im Cours gedrückt, hoben sich eine Viertelstunde später wieder auf ihren gestrigen Cours. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1987; 250 fl. Loose: 112 3/8—1/2; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 1/4—5/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ardoins: 24; poln. 300 fl. Loose: 76 3/8; 500 fl. Loose: 84; Taunusbahn-Actien: 393 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld.

Großbritannien.

London, 1. April. Die „Times" sagt über Lord Aberdeen's Antwort auf Herrn Stevenson's Note in Betreff des Durchsuchungsrechts im Wesentlichen Folgendes: Obgleich die amerikanische Regierung sich klüglich enthalten hat, dieses treffliche Actenstück, welches die Frage vollkommen abthut, zu veröffentlichen, so ist es doch privatim unter den Congreß Mitgliedern in Umlauf gekommen. Die Umstände, unter welchen Hrn. Stevensons Note geschrieben ward, verrathen hinlänglich, daß er sich die Schwäche seiner Gründe bewußt ward. Sie wurde Lord Aberdeen zu einer Zeit übergeben, wo keine unverzügliche Antwort möglich war — am Tage nach Hrn. Stevenson's Abreise, der keinen Vertreter oder Bevollmächtigten hinterlassen hatte. Während also Hr. Stevenson die Note mitnahm, um ihren Eindruck in seinem Lande ungestört wirken zu lassen, mußte Lord Aberdeen mit der Antwort bis zu Hrn. Everett's, des jetzigen Gesandten, Ankunft warten. Diese Antwort beseitigt ganz klar jeden Vorwand zu irgend einer künftigen Verdrehung der Gründe, auf welchen die Differenz zwischen beiden Regierungen beruht. Zuerst verwahrt sich Lord Aberdeen gegen jede Folgerung aus Aeußerungen seines Vorgängers; er verlangt, bloß nach seinen eigenen Erklärungen beurtheilt zu werden. Er wiederholt dann ausdrücklich seine frühere Verzichtleistung im Namen seines Landes auf jeden Anspruch, in Friedenszeiten das Durchsuchungsrecht bei amerikanischen Schiffen in Anwendung zu bringen. Alsdann belehrt er Hrn. Everett über den Unterschied zwischen Durchsuchungsrecht, welches sich auf Zweck der Reise und Beschaffenheit der Ladung ausdehne, und zwischen dem Rechte durch das allein mögliche Verfahren die wesentliche Thatsache der Nationalität des Schiffes zu ermitteln, wovon das gegen fremde Schiffe einzuhaltende Benehmen in allen Fällen abhängen muß. Mit Grund behauptet Lord Aberdeen, daß die amerikanische Regierung das letztere Recht eingestehen und zugeben muß, wenn sie nicht den Grundsatz aufstellen will, daß die bloße Annahme der amerikanischen Flagge jedem seeräuberischen Unternehmen zum genügenden Schutze diene. Er schließt seine Antwort mit einer zwar indirekten, aber dadurch nicht minder eindringlichen Aufforderung an die Hochherzigkeit und Ehre der amerikanischen Nation und Regierung, ihren oft ausgesprochenen Abscheu gegen den Sclavenhandel auch praktisch durch Gestattung der zu dessen Abschaffung nöthigen Maßregeln zu bethätigen. (S. den Eingangsartikel.)

Frankreich.

Paris, 3. April. Man versichert, der Finanzminister habe vor, ein zweites Anlehen von 150 Mill. Fr. zu negoziren, sobald die Einzahlungen auf das zuletzt contrahirte beendigt seyn werden. — Der Bericht über das Budget für 1843 soll gegen den 25. April an die Deputirtenkammer gelangen. — Die Pairskammer hat gestern, nach einer Diskussion, an welcher Montalembert, Dreux-Breze und Alton Theil genommen, das Gesetzproject, die Bewilligung des Complementarcredits für geheime Ausgaben betreffend, mit 124 Stimmen gegen 17 angenommen. — Der „Courrier francais" sagt: Die indische Post ist am 31. März zu Marseille eingetroffen. Das Ministerium soll gestern durch eine telegraphische Depesche die Anzeige davon erhalten haben; heute wird sie durch Estafette detaillirtere Berichte erhalten. — Der König und die Königin der Belgier haben der Königin Marie Christine von Spanien einen Besuch gemacht. — Die große Expedition, an welcher die Herzoge von Nemours und Aumale Theil nehmen werden, soll am 10. Mai von Algier abgehen.

Spanien.

Madrid, 26. März. Im heutigen „Correo National" liest man: Gestern erschien in unsern Bureaus ein Richter erster Instanz mit einem Mandat. Wir haben gesagt, daß wir uns eben anschickten, das Umlaufschreiben Sr. Heiligkeit zu veröffentlichen, als wir in der madrider Zeitung das Verbot dieses Actenstückes lasen. Der Hr. Minister der Gnaden und Justiz, ohne Zweifel durch unsere Worte beunruhigt, hat uns den Befehl zugehen lassen, ihm alle Exemplare dieses Dokuments, welche wir in Besitz hätten, einzuliefern. Wir haben ihm auf diese Modifikation geantwortet, daß mehrere Pariser Journale die französische Uebersetzung des Umlaufschreibens veröffentlicht hätten; daß wir geglaubt hätten, dasselbe ihnen entlehnen zu können, obgleich wir in diesem Augenblick die Nummer des „Journal des Debats", in welchem es gelesen zu haben wir uns vorzüglich erinnerten, nicht in unsern Händen hätten. Der Hr. Richter, dessen ruhigem und gemäßigtem Benehmen wir übrigens Lob zu zollen uns beeilen, sagte uns, nachdem er Notiz von den fremden Journalen genommen, daß seine Mission beendiget sey. Dieses Verfahren von Seiten der Regierung bedarf keines Commentars. Man sucht nur einen Vorwand, um uns Verfolgungen zu erwecken. Wir haben gegen diese Handlung nicht protestirt. Wir wünschen zu wissen, was man in Bezug auf die andern Journale gethan hat, welche vor uns

meldeten, daß sie dieses Document gelesen hätten, welches sie ebenfalls durch die französischen Journale erhielten. Die Regierung hat lange über die Annahme dieser Maßregel berathen, die nur lächerlich seyn würde, wenn sie nicht wesentlich ungesetzlich wäre. Sollten die Herren Progressisten die Inquisition wiederherstellen wollen?

Portugal.

Das „Morning-Cronicle" enthält folgende Correspondenz aus Lissabon vom 31. März. Die portugiesische Regierung hat Depeschen des Marquis von Saldanha, ihres Botschafters beim Wiener Hofe, erhalten. Der Marquis schreibt, daß der Fürst von Metternich ihn auf die schmeichelhafteste Weise aufgenommen und ihm erklärt habe, daß er die in Portugal bewirkte politische Veränderung sehr billige, und daß die Unschlüssigkeiten der Regierung und des diplomatischen Corps ihm beunruhigend geschienen hätten. Später kamen die Depeschen des Hrn. Marechal an: Der Fürst beharrte dessen ungeachtet auf seiner Meinung und sagte förmlich, daß er das Benehmen des österr. Botschafters bei dieser Angelegenheit nicht begreife. Der Baron Moncorvo, portugiesischer Botschafter beim britischen Hofe, hat seiner Regierung geschrieben, daß Lord Aberdeen ihm die Versicherung gegeben habe, er hege Wünsche für die Befestigung der Charte von Don Pedro's. Um seine Sympathie der Königin Dona Maria und dem König Ferdinand zu bezeigen, hat der König Ludwig zwei Kriegsschiffe in den Tago gesandt.

---

* Würzburg, 6. April. Der Controleur bei der Kreiskasse für Schwaben und Neuburg Anton Zauner wurde zum Kreiskassier von Unterfranken und Aschaffenburg allergnädigst ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. April. Der gestrige Ball bei Hof war außerordentlich glänzend. — Se. k. Hoh. der Erzherzog von Oesterreich Erbprinz von Modena hat dem Vernehmen nach unserer Schützengesellschaft, welche zu Ehren seiner Vermählung mit unserer Prinzessin Adelgunde bekanntlich am Ostermontag und Osterdienstag ein solennes Festschießen veranstaltete, Behufs der Anordnung eines Festschießens 100 Ducaten zu auszusetzenden Preisen übersendet. — Heute war Familientafel bei Hof.

= Berlin, 3. April. (Priv.-Corr.) Den Thäter von dem beim Prinzen Albrecht begangenen Diebstahl hat man bis heute noch nicht habhaft werden können. Indeß sind einige Personen, welche früher im Dienste des Prinzen standen, des Verdachts halber gefänglich eingezogen worden. — Mit Genehmigung des Königs soll hier noch ein neues Waisenhaus, dessen Bedürfniß, trotz der schon vorhandenen vielen ähnlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, bei der jährlichen Zunahme der Einwohner, immer mehr fühlbarer wird, hier errichtet werden, wozu bereits eine Summe von 400,000 Rthlr. angewiesen seyn soll.

Köln, 28. März. Vor wenigen Tagen ereignete sich in der Irrenanstalt zu Siegburg ein schrecklicher Vorfall dadurch, daß ein Wächter, welcher mehrere unglückliche, sonst harmlose Irre zu bewachen hatte, einschlummerte. Ein Wahnsinniger, der den eingeschlafenen Wächter bemerkte, schlug dem andern vor, denselben zu schlachten und zuzubereiten, welcher Vorschlag beifällig aufgenommen und gleich ausgeführt wurde. Erst als der unglückliche Wächter zerstückelt war, wurde die Schreckensthat bekannt, und gelang es, die unzurechnungsfähigen Mörder wieder unter Schloß und Riegel zu bringen.

Dresden, 29. März. Nach hier eingegangenen Briefen ist die Wittwe des vor einigen Jahren im englischen Dienst in Ostindien umgekommenen Naturforschers Dr. Helffer von dort in London so eben angelangt. Dieselbe führt die hinterlassenen Papiere und Sammlungen ihres Gatten mit sich und wird, sobald sie ihre Angelegenheiten in England geordnet hat, zu ihrer hier lebenden Familie zurückkehren. — Die Gemahlin unseres Prinzen Johann ist, zur allgemeinen Freude, seit einigen Tagen auf dem Wege der Genesung von einer schweren Krankheit. Wie es heißt, dürfte die Prinzessin sobald wie möglich nach dem Süden Europa's abreisen, wo man hofft, daß sich ihre Gesundheit wieder stärken werde. — Die hiesige Arnold'sche Buchhandlung hat vor einiger Zeit wieder einen Band des bei weitem wichtigsten Artikels ihres neueren Verlages versandt, nämlich von dem „Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt von der ältesten bis auf die neueste Zeit, von Dr. Johann Georg Theodor Gräße," von welchem Werke der erste Band die alte Litteratur und der zweite, der bis zur zweiten Hälfte der zweiten Abtheilung vorgeschritten, die Litteratur des Mittelalters umfaßt. Der noch junge Verfasser privatisirt in Dresden und dürfte einer der gelehrtesten Literar-Historiker Deutschlands zu nennen seyn.

Nymwegen, 27. März. Wie man vernimmt, ist in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. in unsrer Nachbarschaft Groesbeck, deren Eingesessenen wegen ihrer Ausgelassenheit und ihres Uebermuthes allgemein im schlechten Rufe stehen, eine schändliche Verwüstung angerichtet, indem von jenen Eingesessen binnen wenigen Stunden ein Gutsbesitzer in frevelhafter Weise um mehrere tausend Gulden benachtheiligt worden. Es ist nämlich eine Anzahl Bauern zu einer Bande Strauchdiebe zusammengetreten, welche mit einer zügellosen Rohheit einen Busch, den ein Privatmann von den königl. niederländischen Domainen angekauft, vollkommen verwüstet, das aufstehende Holz vernichtet, schwere Bäume auf Mannshöhe abgehauen, jüngere Stämme mit den Warzeln ausgerissen und dergleichen Frevel ausgeübt haben. Was sie von dem Geraubten nicht selbst brauchen konnten, wurde von denselben für einen Schleuderpreis an ihre Nachbaren verkauft. Feldhüter und andere Beamte, die dem Frevel Einhalt thun wollten, wurden unter der Drohung, daß sie ermordet werden sollten, gezwungen, sich vor der Uebermacht zurückzuziehen. Nachdem das Vorgefallene zur Kenntniß der betreffenden Behörde gekommen war, ging sogleich eine Kommission des Arrondissements-Gerichts unter Assistenz von Gerichtsdienern, gefolgt von einem 89 Mann starken, von einem Hauptmann und mehreren Offizieren geführten Detachement Infanterie, nach dem Schauplatze der Verwüstung ab. Es glückte den muthigen und Lob verdienenden Bemühungen der Obrigkeit, nach bewerkstelligter Untersuchung mehrere von den Strauchdieben festzunehmen, und als Gefangene gestern durch eine Abtheilung des ausgerückten Detachements in das hiesige Arresthaus zu überliefern. Andere, die Reißaus nahmen, deren Anzahl aber nicht genau bekannt ist, wahrscheinlich jedoch mehr als hundert, haben sich den Verfolgungen der Justiz zu entziehen gesucht.

Aus London wird unterm 30. März geschrieben: „Seit einiger Zeit hat sich hier von der alten Synagoge eine Gesellschaft etwas freier Denkender losgemacht, eigentlich nur, um mehrere lästige Festtage zu reduciren, Einiges an dem Ritual zu ändern und die englische Predigt im Gottesdienst einzuführen. Der Ober-Rabbiner, ein starr Orthodoxer, belegte darauf die neue Gemeinde nebst dem neuen Liederbuche, in welchem einige alte Absurditäten weggelassen waren, mit dem Anathema; dieses wurde an die betreffenden Gemeinden in England versandt. Einige, ohne sich gerade der neuen Richtung anzuschließen, nahmen keine Notiz davon, in Plymuth aber wurde die Anathema-Schrift verbrannt. Der Zelotismus schlug nun in volle Flammen aus, zerriß hie und da selbst Familienbande. So machte Moses Montefiore (durch seine Reise nach Syrien in der Damaskus-Angelegenheit bekannt), einer der Haupteiferer der alten Synagoge, allen seinen Einfluß geltend zur Unterdrückung der Häresie. Da sein Bruder mit unter den Apostaten genannt wurde, so bedrohte er ihn und seine sehr zahlreiche Familie Enterbung. Der arme, schwache Mann wollte zurückkehren, gab aber seiner stärkern Frau nach, es nicht zu thun. Die Frau starb bald darauf nach einer zu früh erfolgten Entbindung. Die Beisetzung ihrer Leiche im Familiengrabe wurde verweigert. Am Tage ihrer Beerdigung gab der Schwager einen Ball. Die Entrüstung über diesen Vorfall ist natürlich sehr groß und gibt nicht zu den mildesten Aeußerungen über Montefiore Anlaß."

Alexandria, 16. März. Neulich (am 27. Febr.) hat hier eine sonderbare Geschichte Aufsehen erregt. Zwei Europäer bemerkten in den Umgebungen des Canals eine konstantinopolitanische gekleidete hübsche Dame von etwa 18 Jahren, welche zwei Türken in eine Barke nöthigen wollten, die im Begriff war nach Kairo unter Segel zu gehen. Die Frau sträubte sich, jammerte, schrie sie sey eine russische Christin. Es war noch ein dritter Europäer dazu gekommen und so nahmen sie dieselbe ihren Führern ab. Sie erfuhren jetzt, daß sie katholischer Religion und aus dem russischen Circassien gebürtig in früher Jugend in ein Harem nach Konstantinopel gebracht und nach dem Tod ihres Herrn nach Aegypten verkauft worden sey, daher sie den russischen Schutz anrief. Die drei europäischen Herren setzten sie auf einen Esel, um sie nach der Stadt zu geleiten. Allein mittlerweile entstand ein Auflauf, das Volk murrte, es hieß, sie sey eine muselmännische Frau; die benachbarten Posten wurden um Intervention angegangen, weigerten sich aber. Einer ritt nun im Galopp in die Stadt um die Polizei zu requiriren, die denn auch wirklich jene aus der Verlegenheit riß, aber auch die Dame zu sich nahm. Doch wurde die gewesene Sklavin auf Reclamation des russischen Generalconsuls wieder ausgeliefert und sie wird jetzt auf einer russischen Corvette nach Konstantinopel und von da begleitet von einer Kammerfrau des Consuls nach Petersburg gehen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	334, 29	+ 0, 8	NO. bew.
Mittags 12 U.	334, 63	+ 6, 9	NO. bew.
Abends 7 U.	334, 34	+ 3, 2	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[28] Im Concurse des Büttnermeisters Johann Köhler wird dessen Wohnhaus in der Semmelsgasse Distr. 1 Nr. 61 dessen nähere Beschreibung unten zu ersehen nach § 98 bis 101 des jüngsten Prozeßgesetzes und nach §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert und Termin hiezu auf

Montag den 18. April l. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Commissions-Zimmer Nr. 4 anberaumt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 22. März 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Haus ist 2 Stock hoch, von Stein erbaut, hat ein deutsches Dach, mit Breit- und Hohlziegeln gedeckt. Dasselbe ist gegen die Semmelsgasse 14, und gegen die Handgasse 44 Schuhe lang, ist im baufälligen Zustande und der Gelaß ist folgender:

Parterre: Werkstatt, eine getremmte Weinkammer ohne Inhalt, Abtritt:

Zweiter Stock: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, eine Küche;

Im ersten Dachboden: Vorplatz, ein heizbares Zimmer, drei Kammern, oben freier Raum.

Der Werth desselben ist 900 fl.

Bekanntmachung.

[34] Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das nachbeschriebene Wohnhaus des Lakirers Johann Hester, 4. Distr. Nr. 164 1/2 dahier, nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den zu eröffnenden Bedingungen am

Mittwoch den 27. April,
Vormittags 11 Uhr,

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungscommission öffentlich versteigert, und werden Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 28. Febr. 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus, 4. Distr., Nr. 164 1/2 ist gegen die Straße 44 1/2' lang, 32' tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut und hat ein französisches, mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Im ersten Stocke ein Vorplatz, 5 heizbare Zimmer, eine Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke ebenso.

Unter dem Mezanendache befinden sich 4 mit Brettern abgetheilte Kammern und über diesen ein freier Raum.

Zu diesem Hause gehört ein Hof von 64' Länge und 48' Breite. In demselben befindet sich ein Nebenbau von 30' Länge, 20 1/2' Tiefe, 1 Stock hoch von Steinen erbaut, und hat ein französ. mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

Parterre eine geräumige Werkstätte, unter dem Mezanen-Dache ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer u. eine Küche und über diesen ein freier Raum.

Weiter befindet sich noch in diesem Hofe eine auf Pfosten ruhende Halle mit einem deutschen Breitziegeldache. Dieselbe ist 33' lang, 18' tief und endlich befindet sich noch weiter allda ein Pumpbrunnen.

Der bauliche Zustand sämmtlicher vorbeschriebenen Realitäten ist gut, und der Werth derselben ist 6,800 fl.

Inländische
Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanctionirt durch Se. Majestät den König von Bayern unterm 10. Februar 1834.

Folgendes war der Geschäftsstand dieser Gesellschaft am 1. Jan. 1842:

1)	Sicherheits-Kapital	2 Mill. 100,000 fl.
2)	Reserve für 1842 u. die Freijahre	780,071 „
3)	Reserve für die spätere Jahre, aus eingenommenen u. einzunehmenden Prämien bestehend	958,431 „
4)	Reserve für unregul. Brandschäden	117,250 „
5)	Gesammtes Gewährleistungs-Capital	3 Mill. 955,752 „
6)	Netto-Prämien incl. Nebenkosten, das Jahr 1841 betreffend	749,520 „
7)	Versicherungen im Laufe des Jahres 1841	455 Mill. 937,830 „
8)	Brandschäden bezahlt bis zum 31. Dezember 1841	4 Mill. 021,483 „

Die vollständigen Rechnungs-Abschlüsse, die Statuten und die Versicherungsbedingungen sind bei den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zur Einsicht zu erhalten. Dieselben vermitteln auch die Versicherungen zu den billigsten Prämien und ertheilen Auskunft hierüber.

Würzburg, 31. März 1842.

Gregor Oehninger in Würzburg.
Ed. Probst in Kitzingen.
Andr. Trillhaas in Schweinfurt.
J. J. Leininger in Volkach.
G. A. Mittenzwey in Gerolzhofen.
Leonh. Scholl in Hassfurt.
J. W. Binder in Neustadt a. d. S.
Jos. Engelbrecht in Kissingen.
Pet. Gerlach in Brückenau.
Ph. A. Cussina in Gemünden a. M.
Gerh. Willms in Lohr a. M.
Mich. Klug in Arnstein.
St. Mancini in Aschaffenburg.
C. Waxmann in Miltenberg.
Jos. Kaiser in Hammelburg.
Jos Roy in Karlstadt.

Mineral-Wasser!

Die erste frische Füllung von **Nagozzi, Marienbader, Kreuzbrunner, Pillnauer & Saidschützer Bitter** ist heute angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Anzeige.

[28] Aecht italienische Salami, in Prima-Qualität sind frisch eingetroffen bei

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Haus-Verkauf.

[2a] Es ist ein Haus in der Stadt, welches zur Oekonomie oder sonst zu einem Geschäft geeignet ist, mit einem dabei liegenden Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist handlohnfrei, und kann täglich eingesehen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Blonden- und Seidenwäsche.

Im 1. Distr. Nr. 176, Stiftsdauger Pfaffengasse, werden alle Seidenzeuge, Blonden, seidene Bänder, Handschuhe, ferner Tulle, Wollmousselin-Kleider, Shwals, gleichviel ob weiß oder färbig, gewaschen. Man erlaubt sich ein geehrtes Publikum hierauf aufmerksam zu machen und wird durch verzügliche Arbeit und reelle Bedienung sich bestens empfehlen.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

[35] In einer schönen Lage der Stadt Aschaffenburg ist das Wohnhaus Lit. B. Nr. 3. dem Stift gegenüber, in der Pfaffengasse, mit der ganz neu eingerichteten Bierbrauerei zu verkaufen. Dasselbe ist in ganz gutem Stande, und der erste Stock von Stein erbaut. Es enthält unter der Erde 3 große und einen kleinen Keller; dann im untern Stock einen großen Vorplatz nebst 4 großen Zimmern, eine Küche, Abtritt, einen Garten mit Bleichplatz nebst einer Kegelbahn, einen Hof mit einer Einfahrt, eine Waschküche mit Waschkessel, eine Obstdörre, Stallung für Federvieh, Stallung für 4 Pferde nebst 2 Schweinställen. In dem zweiten Stock ein großer Vorplatz nebst 6 Zimmern, eine Küche mit einem Sparherd, einem Kochofen, dann 1 Abtritt. Im dritten Stock ein Zimmer mit 2 Nebenkammern, ein Taubenschlag, ein Kamin zum Kochen mit einem großen, anstoßenden geplatteten Fruchtspeicher, welcher 105 Scheffel Gerste fast. In dem vierten Stock 2 große Speicherkammern. Das sogenannte Wohnhaus kann mit oder auch ohne Brauerei abgegeben werden, und ist aus freier Hand zu verkaufen. Auswärtige Lusttragende können sich durch portofreie Briefe bei Unterzeichnetem erkundigen, und lusttragenden Brauern kann ich mein Gewerde ganz und gar abtreten, und können solche sogleich dasselbe fortführen.

Konrad Gerster,
Brauer in Aschaffenburg.

Bei C. G. Hendeß ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Wie erzieht man

Levkoien-Saamen,

der

gefüllte Stöcke in Menge giebt.

Woran erkennt man ihn und verschafft sich davon Floren in höchster Vollkommenheit, Schönheit und von langer Dauer, sowohl im freien Garten als in Töpfen?

Entworfen und herausgegeben
von
F. A. H. Thiele,
Prediger zu Pitzerwitz bei Pyritz in Pommern,
und mit den neueren Erfahrungen über diesen Gegenstand bereichert
von
einem Blumenfreunde.

Dritte Auflage.

gr. 12. br. Preis: 15 Sgr. oder 54 kr.

Alles, was vieljährige Erfahrung, Liebe zu den lieblichen Kindern Flora's und der Wunsch, auch Andere an seinen Freuden Theil nehmen zu lassen, erprobt und hervorgebracht, hat der Verfasser in diesen Blättern niedergelegt.

Nicht die dritte Auflage allein ist ein Beweis der Brauchbarkeit dieses Büchleins, sondern fast alle neuern Schriften über diesen Gegenstand haben aus Thiele's Erfahrungen geschöpft. Ein Blumenfreund hat diese neue Auflage mit den neuesten Fortschritten bereichert. Dadurch ist die schon vielfach anerkannte Brauchbarkeit des Thiele'schen Werkes um Vieles erhöht worden, und kann daher dies Werk den Levkoienfreunden um so mehr empfohlen werden, als es sich trotz der darin gelieferten reichen Erfahrungen vor vielen andern dergleichen Brochüren durch seine Billigkeit auszeichnet. Papier und Druck sind sauber und correct, der Preis billiger, als bei den ersten Auflagen.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, in allen Buchhandlungen Deutschlands in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Vom

Wiedersehen nach dem Tode

und dem wahren christl. Glauben, vom Daseyn und der Liebe Gottes, — dem Jenseits — und der Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

Herausgegeben von Dr. Heinichen.
4te verb. Aufl. 8. broch. 36 kr.

Wichtigen Inhalts ist diese für Jedermann höchst belehrende Schrift, wovon in kurzer Zeit 4000 Exemplare abgesetzt wurden.

Theater.

Donnerstag, den 7. April 1842.

Der Liebestrank.

Kom. Oper in 2 Akt., Musik von Donizetti.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Die treffende „Mnemosyne„ wird morgen ausgegeben.

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 96. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. April. Diesen Mittag ist den hohen Gästen zu Ehren Tafel bei J. k. H. der Kurfürstin und Abends Ball beim österreichischen Gesandten. Dienstag verläßt Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin unsere Stadt. — Die Grafen Aloys und Max Arco (Söhne J. k. Hoh. der Kurfürstin von Pfalzbayern), die den modenesischen Herrschaften während ihrer Anwesenheit als Kammerherren beigegeben sind, haben den k. k. Leopoldorden erhalten. (A. Z.)

(Preußen.) Aachen, 2. April. (Schluß des gestern abgebrochenen Hirtenbriefes des Hrn. Bischofs Laurent von Cherson.) Wir indessen hatten den unschätzbaren Trost, schier zwei Jahre in der Residenzstadt des Statthalters Christi zu verweilen, seinen gnadenreichen Segen vielmal zu empfangen an den Stufen seines Thrones, den höchsten Feierlichkeiten der Kirche beizuwohnen, die Grabstätten der Apostel und unzähliger Blutzeugen und Bekenner Jesu Christi oft zu besuchen, Uns an dem Zusammenfluß der Pilger aller Nationen zu erheben, an Tausenden von alten Denkmalen und lebendigen Beispielen der zartesten Frömmigkeit und edelsten Nächstenliebe zu erbauen und mit vielen Erfahrungen über die vom heil. Geiste sichtbar geleitete Regierung der allgemeinen Kirche zu bereichern. Da gefiel es endlich dem Herrn auf seinen harrenden Knecht die Augen seines Statthalters zu lenken und Uns zum apostolischen Vikar für das Großherzogthum Luxemburg auszuersehen. Sobald der heil. Vater diesen seinen Willen Unserm durchlauchtigsten König Großherzog zu erkennen gab, zeigte sich unser edelmüthiger und hochherziger Landesherr, eben so weit entfernt von jener kurzsichtigen Furcht, die in jeder kräftigern Gestaltung und freiern Entwickelung des katholisch kirchlichen Lebens Gefahr und Nachtheil für den Staat erblickt, als von jener mißtrauischen Eifersucht, die über alle Amtshandlungen der Kirche, auch auf ihrem eigensten und innersten Gebiete, sich eine Aufsicht und Entscheidung anmaßt, vielmehr überzeugt, daß jede Beförderung der Wohlfahrt der Kirche auch dem Staate zum Segen gereicht und jede Begünstigung der Freiheit der Kirche eine neue Bürgschaft für die öffentliche Ordnung und Ruhe ist, gab Se. Maj. dem Verlangen und Vorhaben Sr. Heil. unbedingte Zustimmung, nahm bei Unserer Ankunft aus Italien in Ihrer Hauptstadt Uns mit königl. Huld und Güte auf, und geruhte in Unserer Gegenwart mit der wohlwollendsten Freimüthigkeit zu äußern: was in katholisch kirchlichen Dingen dem Papste gefalle, sey auch Ihr recht, und insbesondere sey Ihr Wille, daß der Pabst in der Wahl der kirchlichen Obern für Ihre katholischen Unterthanen und namentlich für Ihr katholisches Großherzogthum völlig freie Hand habe." So langten Wir denn zu Ende des Monats Januar in Eurer Mitte an, und hatten Uns der wohlwollendsten Aufnahme sowohl von den hohen Civilbeamten der Stadt und des Landes, sowie von den hohen Militairbehörden der Festung zu erfreuen. Der ehrwürdige Mann, dem Wir nachzufolgen gekommen sind, empfing Uns mit väterlicher Liebe und Freundschaft, ging Uns mit Rath und That zur Hand und half Uns nach allen seinen Kräften, um Uns in eine Uns ganz neue und fremde Wirksamkeit zurecht zu finden und einzuüben.

Wollen Wir nun diese Unsere zweite glücklich verwirklichte Sendung mit Unserer ersten zurückgenommenen vergleichen, so ergreift Uns ein freudiges Staunen über die wunderbare Fügung Gottes. Das erste Mal wurden wir an das Gränzgebiet der Kirche beordert, wo die Verwüstung des Abfalls über den Weinberg hingezogen und „wie nach gehaltener Weinlese nur einzelne Trauben hangen geblieben, 1. Is. XXIV. 13., wo Wir auf dem verödeten Felde gestanden hätten, wie eine Aehrenleser nach der Ernte: 2. Is. VIII. 5. Diesmal aber wurde Uns ein Theil des Weinberges zu bebauen und zu pflegen angewiesen, wo der Weinstock des Christenthums, seit er vor einem Jahrtausend von apostolischen Händen gepflanzt ward, bis auf den heutigen Tag vor der Ansteckung falscher Lehre sich stets unversehrt gehalten. Wir sind zu einem Volke gesandt worden, das zwar seinem größtentheils rauhen Boden mit harter Arbeit seine Nahrung abgewinnen muß, und von den großen Handelsstraßen entfernt auch in dem Betrieb künstlicher Gewerbe und Gewerke weniger verschlungen; das aber auch, und vielleicht in Folge dieser seiner Arbeitsamkeit und Abgeschiedenheit, sich die köstlichsten Güter des Lebens, ächt katholischen Glauben und alt christliche Sitte, wohl in höherem Maße als die meisten benachbarten Völker bewahrt hat, und darum der heil. Kirche von ganzem Herzen ergeben und anhängig und seinen Priestern ehrerbietig und folgsam, nicht minder seinem Fürsten treu zugethan und aller obrigkeitlichen Gewalt willig unterwürfig ist. Wir sind zu einem Volke gekommen, das in der großen Mehrheit seiner Familie mit der Grundlage alles geselligen Lebens, der Ehrfurcht vor Gott und göttlichen Dingen, auch den Grundpfeiler der älterlichen Autorität und der geschwisterlichen Liebe in schier patriarchalischer Reinheit und Kraft erhalten hat, und darum mit höherer Fruchtbarkeit begabt, aus seinem Bürger- und Bauernstande beständig eine bedeutende Zahl tüchtiger Diener der Kirche und des Staates liefert, und insbesondere mit einer Menge aus seiner Mitte hervorgegangener, frommer, gläubiger Priester alle anstoßenden Bisthümer versehen hat.

(Württemberg.) (Königliche Verordnung, betreffend die Befestigung von Ulm.) Nachdem die deutsche Bundesversammlung in ihrer 7. Sitzung vom 26. März 1841 die Anlegung von Festungen zu Sicherung der oberrheinischen Gränze Deutschlands beschlossen hat, so machen wir in Beziehung auf die Bundesfestung Ulm, nach Anhörung Unseres Geheimen Raths, unter Beziehung auf den §. 3 der Verfassungs-Urkunde, diesen Beschluß andurch bekannt. Unsere Minister des Innern und des Kriegswesens sind mit den, in Folge dieß Bundes-Beschlusses zu treffenden, vorbereitenden Anordnungen beauftragt. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Das Journal des österreichischen Lloyd enthält nachstehende Kundmachung des k. k. österreich. Generalconsulats in Aegypten: „Von Seite dieses k. k. Generalconsulats wird zur Kenntniß der in Aegypten wohnenden verehrl. österreich. Kaufleute gebracht, daß, nachdem der am 17. August und 25. Novbr. 1838 zwischen dem Hofe Ihrer britischen Majestät und Sr. Majestät dem Könige der Franzosen einer- und zwischen der hohen ottomannischen Pforte andrer Seits abgeschlossene Handelstractat, welchem auch bedingungsweise Se. k. k. apost. Majestät beigetreten, nicht in Thätigkeit gesetzt worden ist, der von den ägyptischen Douanen, als Entschädigung für die Abschaffung der innern Zölle und der Monopole abzufordernde Zoll nicht geleistet zu werden hat. — Die ägyptische Regierung ist amtlich von dieser Anordnung mit dem Beifügen unterrichtet worden, daß der erwähnte Entschädigungszoll erhoben werden darf, sobald die fragliche Abschaffung der innern Zölle und Monopole erfolgt seyn wird, und daß die etwa bisher entrichteten Beiträge zurückerstattet werden müssen. Alexandria, 5. März 1842. — Im Auftrage des Herrn Gubernialraths und Generalconsuls Gödel."

* Wien, 2. April. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 107 5/8; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/8; detto 3 pCt. in C.M.: 76 1/8; 250 fl. Loose 1839: 110; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien per Stück — — in C.M.; Kurs auf Augsb. für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Schweiz.

Bern, 25. März. Die königlich französische Gesandtschaft hat, nach einer sorgfältig geführten Untersuchung der Thatsachen, die Beschwerdeführung der Mühlhauser, wegen der ihnen in Basel während des Faschings widerfahrenen Züchtigung unbegründet gefunden und abgewiesen. Wenn sie glauben, daß ihnen Unrecht widerfahren sey, können sie sich mit einer Klage an die Basler Gerichte wenden. — Hr. Biollier, der frühere Gesandtschaftssecretär bei der hiesigen russischen Gesandtschaft, welcher von Kopenhagen nach München versetzt worden ist, langte dieser Tage hier an mit Depeschen für Hrn. Baron v. Krüdener. Dieser verlangte und erhielt hierauf eine Audienz bei dem Hrn. Bundespräsidenten, dem er die Eröffnung gemacht haben soll, daß das russische Cabinet alle Schritte des österreichischen, welche es früher in der aargauischen Klosterangelegenheit gethan habe, billige und theile. (Bern. Verfr.)

Großbritannien.

London, 27. März. Die definitive Erklärung des französischen Cabinets in Hinsicht des zur Ratification für Frankreich noch offen gelassenen Negertractats ist erfolgt. Sie lautet dahin, Frankreich werde in keinem Falle zur Ratification des besagten Tractats schreiten, wenn die ausgesprochenen Modificationen desselben versagt

bleiben sollten. Sie wissen bereits, daß die verlangten zwei Hauptmodificationen die Beschränkung des Visitationsrechts auf eine geringere Zahl Erdzonen, dann die Beschränkung der aufzustellenden Kreuzer auf eine bestimmte Anzahl zum Zweck haben. Die übrigen Veränderungen, die außerdem gefordert worden, sind unbedeutend und erscheinen mehr als eine Huldigung, die der öffentlichen Meinung in Frankreich dadurch gebracht wird, denn als der Ausfluß einer innern Ueberzeugung des Cabinets der Tuilerien. (A. Z.)

Frankreich.

Paris. Der „Allg. Ztg." wird aus Paris vom 30. März geschrieben, daß Guizot rücksichtlich der türkischen Frage mit einer neuen Theorie über die türkische Frage auftrete, nämlich mit der, daß sich die Mächte in die Angelegenheiten der Pforte nicht zu mengen und ihr Augenmerk darauf zu beschränken hätten, daß die Pforte sich nicht gegen das Ausland so bloßstelle, daß irgend eine Macht sich berechtigt glauben könne, gegen dieselbe aggressiv zu verfahren. Es liege außerdem ein arger Wiederspruch darin, daß man die Türken, um ihre Unabhängigkeit zu wahren, in der strengsten Abhängigkeit von Europa erhalten wolle.

Der „Oberdeutschen Zeitung" wird unterm 1. April aus Paris über das bekannte Vermählungsproject zwischen dem Herzoge von Bordeaux und der Prinzessin Olga gemeldet, daß allerdings deßfallsige Unterhandlungen eingeleitet gewesen seyen, daß aber der Hof von Petersburg zur Antwort gegeben, die Hand der Großfürstin sey bereits vergeben; wie man denn auch schon vor einem Jahre den Herzog von Nassau als künftigen Gemahl derselben bezeichnet habe. Nun wollten die Legitimisten den Versuch machen, des Kaisers jüngste Tochter für den Herzog zu gewinnen. Der bekannte Schriftsteller Vicomte d'Arlincourt, gehe deßhalb nach Petersburg und suche für den künftigen Sommer eine Zusammenkunft der kaiserl. Familie und dem Herzoge zu veranstalten. Die Legitimisten hoffen, daß der Anblick des männlich schönen und ausgezeichneten Enkels Karls X. das Herz der Großfürstin Alexandra gewinnen werde, da es bekannt ist, daß der Zaar ein für allemal erklärte, er werde bei den Vermählungen seiner Kinder vor Allem deren Herzensneigung berücksichtigen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. März. Nach der „Allgemeinen Zeitung" habe die Stimmung der Pforte gegen England sich seit des neuen Botschafters so bedeutend verschlimmert, daß er nur noch ein Schatten von dem sey, was Lord Ponsonby gewesen. Mit dem sinkenden Einflusse Englands stehe die Sendung Sami Bey's in Verbindung. Vor kurzem stellte der englische Generalconsul zu Alexandrien an Mehemed Ali das Begehren, daß einem engl. Truppencorps der Durchgang über die Landenge von Suez gestattet werde, damit dasselbe dann weiter nach Indien transportirt werden könne. Mehemed Ali erklärte — er könne sich nicht als zu solchen Concessionen befugt ansehen ohne die Einwilligung des Großsultans. Die Mission Sami Bey's geht nun dahin, der Pforte Vorstellungen zu machen gegen die Gewährung der angesuchten Passage, ferner von dem Padischah die Erlaubniß auszuwirken, auf Suez und längst der Küste am rothen Meere eine Reihe Forts zu errichten, zur Sicherheit des Landes und zur Beherrschung des genannten Meeres. Endlich ist Sami Bey beauftragt, für die Aufrechthaltung der ägyptischen Monopole das Möglichste zu thun, da Mehemed Ali sonst, wie er behauptet, außer Stand wäre, seinen jährlichen Tribut zu entrichten. — Hr. Maurokordatos hat zur Ueberreichung seiner Creditive noch keine Audienz bei dem Sultan erhalten können. Der Großwessier verlangte, daß diese ihm selbst überreicht würden und behauptete, die Audienz bei dem Padischah sey für Hrn. Maurokordatos zur Antretung seiner Functionen nicht wesentlich, sie werde stattfinden, wenn die griechischen Fragen der Güterentschädigung und des Handelstractats zum Ziele gelangt seyen. Hr. Maurokordatos fühlte sich um so mehr durch Izzet Mehemeds Erklärung verletzt, als bisher nicht nur alle andern fremden Gesandten, sondern auch die frühern Repräsentanten Griechenlands alle zur Antrittsaudienz bei dem Sultan zugelassen worden sind.

Persien.

Nachrichten aus Moskau, die uns über Berlin zukommen, wollen wissen, daß eine persische Armee von 30,000 Mann sich gegen Herat in Bewegung gesetzt habe. Der Schah, wird beigefügt, habe sich durch keine Vorstellung des brittischen Gesandten, selbst nicht durch die Drohung, England werde diesen Zug als eine Kriegserklärung gegen sich selbst ansehen, von dem einmal gefaßten Plan abhalten lassen. Wie die Aufstände in Afghanistan, so wird auch diese Bewegung dem übermächtigen nordischen Einfluß — ob mit Recht oder Unrecht — zugeschrieben, so daß sogar von 2,000,000 Silberrubeln gesprochen wird, die der Schah zur Unternehmung dieses Zugs als Subsidie erhalten habe. Die Bestätigung alles dessen steht dahin. (A. Z.)

Afrika.

Die „Malta Times" vom 10. März meldet: daß der Bey von Tunis den Negerhandel in dem ganzen Umfange seines Staates abgeschafft hat. Es geschah auf die Einwirkung des engl. Generalconsuls zu Tunis, Ritters Reade, daß der Bey bereits durch das Decret vom 29. April v. J. die Ausfuhr von Sklaven aus dem tunesischen Staate zum Handelsbetriebe verboten und verkündigt hat, er werde diesen Handel mit seinen letzten Kräften zu vertilgen bemüht seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. April. Die Mitglieder unsrer Hofcapelle überreichten gestern dem Capellmeister Lachner zu seinem Namensfest als Merkmal ihrer Hochachtung und der Würdigung seines Verdienstes einen überaus zierlich und geschmackvoll (nach Neureuthers Zeichnung) gearbeiteten Becher und veranstalteten ihm zu Ehren ein Mal im bayerischen Hof.

Wien, 30. März. Die hiesige medicinische Fakultät beabsichtigt eine Revision ihrer Körperschaft und wird hienach, da eben ein neuer Studienplan im Werke ist, Sr. Maj. ein unterthäniges Gutachten unterbreiten, wie der alte Ruhm der Hochschule in diesem Zweige befestigt, das noch Mangelnde ersetzt und überhaupt die Fakultät auf der wissenschaftlichen Höhe der Leistungen der Gegenwart erhalten werden könne. Es ist zu diesem Behufe ein Ausschuß von zwölf Mitgliedern erwählt worden, dessen einstimmiges Gutachten hauptsächlich dahin gehen soll, daß die Qualifikationen der Aerzte sich nur in höhere und niedere (Chirurgen) theilen, nicht aber Doktergrade auch für bloße Wundärzte ertheilt, oder Augen-, Zahn- und Geburtsärzte, ohne das volle Studium der Medicin beendet zu haben, bestehen sollen: es sey denn wie gesagt, für die gewöhnlichen Verrichtungen in der Eigenschaft als Chirurgen.

Bern, 30. März. Wir leben hier sowohl in Bezug auf politische als auf religiöse Verhältnisse in einer Zeit wundersamer Mystificationen. Während sich in Zürich die Brüder Rohmer als Heilande einer neuen Zeit verkünden, tritt ein anderer überspannter Kopf, L. Albrecht aus Sachsen-Altenburg, förmlich gegen dieselben auf; aber nicht etwa bloß um das Unschickliche und Thörichte in ihren Behauptungen nachzuweisen, sondern er fordert sie öffentlich zu einer Disputation Mann gegen Mann auf, indem er am 1. und am 13. Octob. 1840 als Prophet aufgetreten sey, „das Panier Gottes aufpflanzend, der Welt die Meistade, wie sie zu verstehen sey, zu erklären, um in sich in den kommenden Tagen den wahren Messias aufzunehmen. Als diesen wahren Messias bezeichnet er nun den Fürsten Michael Radziwil im Hause David des Geschlechtes Serubabels, Stadthalter Gottes in der Bürgersouveränetät kommender Vereinigung." Der Umstand, daß diese Erklärung gerade in den Osterfeiertagen erschien, verursachte hier mannichfaltiges Aergerniß und von vielen Seiten schien man zu wünschen, daß die Regierung dieser Komödie ein Ende machen möchte. Bis jetzt scheint sie indessen vorgezogen zu haben, nicht durch amtliches Einschreiten das Aufsehen zu vermehren und dem sonst wenig beachteten Manne eine Martyrerkrone aufzusetzen.

Moskau, 13. März. Es hat der Carneval in Moskau gestern in aller Form geendet, man hat am Sonnabend durch einen Ball bei Tage von 1 — 4 Uhr die Reihe der Maskeraden und Bälle im schönen Lokale des Adelssaales beendigt, gestern noch beim herrlichsten Winterwetter und vortrefflichen Schlittenbahn die Spazierfahrt längs „Podnowinsky", d. h. des Boulevard, gemacht, auf welchem dicht am Smolenskischen Markte die Rutschberge, Kunstreiter-, Marionetten- und Carousseel-Buden das Volk zu den Carnevals-Vergnügungen versammeln, und haben die strengsten Fasten begonnen, die selbst Milch und Eier oder Butter verbieten, und die von Hoch und Gering mit großer Gewissenhaftigkeit gehalten werden. Der Fürst M. Galizin hat Moskau mit einem sehr eleganten Etablissement beschenkt, eine Galerie nach Art der Galerien im Palais Royal von Paris, die mit allem Luxus in Vergoldungen, Säulen und Marmorfriesen in sehr schönen Verhältnissen ausgeführt, durch die Glasbedeckung vortrefflich erleuchtet, und bereits mit den besten Waarenlagern und Magazinen besetzt ist, und gewiß eine sehr gesuchte Winter-Promende bilden wird. Der Bau hat 180,000 Rubel gekostet und der Ertrag bei der jetzigen ersten Vermiethung beläuft sich auf 26,000 Rubel.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 97. **Freitag, 8. April 1842.**

Schreckensnachrichten aus Ostindien.

Die mit der Ueberlandspost aus Ostindien angekommenen Nachrichten bestätigen alles Furchtbare, was man von dem Geschick des dortigen englischen Heeres ahnte und sind der gräßlichsten Details voll.

Die „Bombay-Times" schreiben: Das Trauerspiel von Cabul ist zu Ende; der Schmerzensbecher ist bis zum Rande geleert; von dem Heere, welches am 1. Novbr. 12—16.000 Mann zählte, sind nur 2—300 Mann in Fesseln übrig, und nicht 10 Mann sind den Händen des Feindes entronnen. Seit dem 28. Dec. (dem Datum unserer letzten Nachrichten) sind 120 englische Officiere und 5000 Soldaten umgekommen; ein europäisches Regiment und drei Regimenter Seapoys (einheimische Truppen im britischen Dienst) wurden vernichtet. Noch kennt man das Nähere über den Tod des engl. Gesandten M'Naghten nicht; er wurde, wie es scheint, durch Ghazu oder einen Fanatiker, aber nicht durch Ukhbar Khan getödtet. Die von ihm abgeschlossene Uebereinkunft war am 29. Decbr. erneuert und definitiv festgestellt worden. Unsere Verwundeten und Kranken, 300 an der Zahl, sollten der provisorischen Regierung zu Cabul anvertraut, Jellalabad und Cabul geräumt werden, und die Armee sich unter Mitnahme ihrer Gewehre, Säbel und der Munition für jeden Mann mit einer Sicherheitsescorte in Marsch setzen. Man erlaubte ihr, einige Kanonen mitzunehmen. Die Uebereinkunft war am 4. oder 5. Jan. durch General Elphinstone, mehrere Oberofficiere und Major Pottinger als politischen Agenten unterzeichnet worden. Man ließ 6 Officiere von verschiedenen Regimentern als Geißeln in den Händen des Feindes. Am 6. Jan. trat die Armee ihren Marsch an; schwerlich konnte man ein kläglicheres Schauspiel sehen. Die armen Soldaten, fast ohne Kleidung, durch Krankheiten geschwächt und durch die Kämpfe abgezehrt, schleppten sich nur mühsam fort. Rings von Schnee umgeben, hatten sie 90 engl. Meilen mitten durch Schluchten, über Bergströme und Gebirge zurückzulegen. Ukhbar Khan begleitete die Brigade bis zum Schlusse ihres ersten Tagmarsches, 3 Meilen jenseits der Cantonirungen und 9 Meilen von der Citadelle. Die Truppen bivouakirten die erste Nacht auf der Erde, die mit halb Fuß dickem Schnee bedeckt war. Der Pöbel war gleich nach ihrem Abmarsche in die Cantonirungen geströmt, und hatte Alles in Brand gesteckt. Der Nachtrab mußte ein Gewehrfeuer aushalten, und man entriß ihm einiges Gepäck. Eine Proclamation lud die Chefs ein, die Kaffirs (Engländer) auf ihrem Rückzuge zu vernichten. Am 3. Marschtage war man bis zum Passe oder Hohlwege von Khoord Cabul gelangt, wo General Sale am 12. Octbr. so starke Einbuße erlitt. Die Truppen bewältigten den Engpaß mit unglaublichem Muthe, jedoch nicht ohne Verlust an Leuten. Ukhbar Khan bemühte sich vergeblich, die Ghazes in Zaum zu halten, und da er sah, daß seine Anstrengungen erfolglos waren, veranlaßte er die 14 Damen, welche diesen beschwerlichen Zug mitmachten, sich unter seinen Schutz zu stellen. Sie wurden mit aller Rücksicht behandelt, und ihre Männer erhielten Erlaubniß, sie zu begleiten. Seit 5 Tagen und 5 Nächten campirte der unglückliche Soldat auf dem Schnee. Die Seapoys begannen alle Manneszucht abzulegen; einige ergriffen die Flucht, andere starben vor der großen Kälte. Als man bei Jugdulluck, dem schwierigsten und gefährlichsten Passe, anlangte, der von fast senkrechten Abgründen und von Zickzackwegen umgeben ist, ergab sich, daß der Hohlweg durch zusammengeschleppte Steine verschlossen war. Durch diese Barricaden gehemmt machten die Truppen Halt, und verweilten einen ganzen Tag in einer durch die überall aufsteigenden Felsen gebildeten Schlucht, unter dem Feuer des Feindes, der die Höhen besetzt hatte. Jellalabad war noch 55 Meilen entfernt. Die Kanonen hatte man bereits aufgegeben und vernagelt. Ukhbar Khan machte Gefangene, und brachte den General Elphinstone und den Brigadier Shelton in sein Zelt. Am 12. Jan. setzte sich die durch Hunger, Kälte und das Schwert des Feindes stark geschmolzene Brigade wieder in Marsch. Mit vieler Mühe drang man über die Barricaden vor; nur 300 Mann bildeten eine geordnete Schaar, und bloß die Hoffnung blieb übrig: Jellalabad zu erreichen. Von diesem Augenblicke an war die Armee als vernichtet zu betrachten. Die Leuten stürzten im Schnee hin und starben; 22 Offiziere zu Pferde gelangten nur bis Gundamuck, 22 Meilen von dem unglücklichen Hohlwege; in den Dörfern verfolgte man sie mit Stockschlägen, und warf sie mit Steinen. Doktor Bridan allein, welcher ein unscheinbares Pferd ritt, kam nach Jellalabad, wo er am 13. Jan. eintraf. Wie es scheint, wurden die Gefangenen schonend behandelt. Die Damen und ihre Männer sind zu Lughman. Ukhbar Khan suchte in den Bergen bei Jellalabad die Stämme gegen die Truppen des Generals Sale aufzuwiegeln. Am Auffallendsten ist es, daß Shah Soojah sich nicht nur in der Citadelle behaupten, sondern sogar die Häuptlinge von Cabul um sich sammeln konnte. Man hat keine Beweise, daß er wirklich an der Verschwörung Theil genommen; es könnte aber wohl der Fall seyn.

Nach andern Nachrichten war die Demoralisation unter den europäischen Truppen nicht geringer, als unter den Seapoys. Der „Bengal Hurcaru" erzählt, daß General Elphinstone und der Brigadier Shelton sich zu Geißeln für die Räumung Jellalabads gegeben haben. Man setzte hierauf unter dem Commando des Brigadiers Anquetil den Marsch fort. Allein dieser wurde getödtet und die Unordnung darauf allgemein. Selbst die Weiber der Afghanen stürzten aus ihren Häusern, fluchten auf die Flüchtlinge und warfen sie mit Steinen. Es scheint, daß die Stadt Ghizni in den Händen der Insurgenten ist. Jellalabad hat 2000 Mann Besatzung und ist im Stande, sich 3 Monate zu halten.

Auch von andern Theilen Indiens bekömmt man beunruhigende Nachrichten. So befürchtet man, daß Timur, Schach von Candahar, heimlich mit den Insurgenten verbunden sey und ebenfalls einen Aufstand vorbereite. Die Mahomedaner feiern in diesem Augenblick das Mohurrum's-Fest, wo der Fanatismus unter den muselmännischen Feinden noch mehr erhitzt und unsere Stellung noch gefährlicher wird, ja man behauptet, die Verschwörung erstrecke sich bis zu den Ufern des Indus. Es fielen mehr brittische Offiziere zu Cabul zwischen dem 2. November und 12. Januar, als zu Waterloo. — Schach Soojah soll den Engländern haben sagen lassen, Truppen brauche er nicht, wenn sie ihm aber einige hunderttausend Pfd. St. schicken wollten, wäre es ihm sehr angenehm.

Lord Aukland hat den Befehl gegeben, die Armee zu verstärken. Es wird diese Verstärkung 7000 Mann betragen. In einer außerordentlichen Zeitung gab er die Nachricht, daß die britischen Truppen zu Cabul außerordentliches Unglück erlitten hätten, daß aber die energischesten Maßregeln getroffen werden, die Unfälle wieder zu verbessern.

Seit 1836 besteht in Indien eine Koalition gegen die englische Regierung: 1) Minna Sing Rajah von Zudpore; 2) Mosbarez od Doulah, Bruder Nezams; 3) der Rajah von Sattara; 4) Guirowa; 5) der Nabub von Banda; 6) ein Oberhaupt Patan im Rolipeund Maunnagh; 8) der Chef von Sanpore; 9) der Rajah Sith von Palleader; 10) der Nabub von Rhoreul. Sunjet Singh wollte erst abwarten, bis die Persischen und Russischen Truppen in

Indien eintreffen. Indien wollte seine Unabhängigkeit erlangen und gerne an Persien einen Tribut entrichten. Der Rajah von Jodpore hätte ganz Indien alsdann vertreten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. April. Diesen Morgen halb 6 Uhr hat S. Maj. der König, nachdem er der hl. Messe beigewohnt, die Reise nach Sicilien angetreten. In der Begleitung und im Gefolge des Monarchen befinden sich: der General v. Heydeck, der Flügeladjutant Baron Hunoltstein, der Leibarzt Geheimerath v. Walther und der geheime Secretär, Rath Farmbacher. Das Nachtlager ist heute in Innsbruck, morgen in Botzen und übermorgen in Verona. Welche Route von Verona an eingeschlagen wird, ist nicht bekannt. Se. Maj. der König gedenkt am 16. in Palermo einzutreffen. Die Dauer der Abwesenheit dürfte sich, wie wir hören, ungefähr bis Mitte Junius erstrecken. Auf der Rückreise wird der König, wie es heißt, über Modena gehen. — Gestern speisten Ihre Majestäten mit den übrigen höchsten Herrschaften bei Ihrer k. Hoheit der verwittweten Kurfürstin Leopoldine. Den Abend brachten sämmtliche Glieder der königlichen Familie in den Appartements Ihr. Maj. der Königin zu. Se. Maj. wird nicht in Gesellschaft des Prinzen Luitpold, sondern allein von Rom aus die Reise nach dem Süden Italiens fortsetzen, Prinz Luitpold wird vielmehr in Rom bleiben, bis die erlauchten Neuvermählten in Modena eingetroffen sind, und sich dann dorthin begeben. In diesem Augenblick heißt es, Se. k. Hoh. der Herzog von Modena werde seine Abreise ebenfalls noch heute, und nicht erst übermorgen antreten, wie früher bestimmt war. (Bayr. Bl.)

(Preußen.) Königsberg, 30. März. Es geht hier seit einigen Tagen das gewiß nicht ganz grundlose Gerücht, daß unsere Stadt in eine vollständige Festung verwandelt und die Arbeiten noch in diesen Sommer begonnen werden sollen. (L. A. Z.)

(Hannover.) Aus dem Hannoverschen, 2. April. Man ist allgemein der Ansicht, daß noch während der gegenwärtigen Diät die Frage über den Anschluß an den Zollverein in der allgemeinen Ständeversammlung zur Sprache kommen wird; selbst Deputirte, die mit den Ansichten der Regierung vertraut sind, haben diese Erwartung geäußert. (Rhein. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 3. April. Man will hier wissen, daß Ihre Hoh. die Prinzessin Marie von Baden (Tochter des verewigten Großherzogs Karl und der, jetzt Gesundheits halber in Nizza verweilenden Frau Großherzogin Stephanie k. Hoh.) mit Sr. Durchl. dem regierenden Herzog Wilhelm von Braunschweig verlobt sey. — Der Eisenbahnbau wird fortwährend emsig betrieben, jedoch dürfte, obgleich die Möglichkeit gegeben, die Bahn zwischen hier und Heidelburg noch in diesem Jahre zu befahren, da ein nochmaliges Durchwintern des Fahrdammes für dessen Solidität von Nutzen ist, die Eröffnung, theilweise wenigstens, erst im Mai 1843 statthaben. (Schw. M.)

(Aus Thüringen.) Die Landstände des Großherzogthums Sachsen-Weimar hatten bei ihrer jüngsten Versammlung auf Umwandlung desjenigen Theils der mit 3 1/2 Prozent verzinslichen Landesschuld, welcher dermalen noch mit solchen Schuldverschreibungen verbrieft ist, die den Darleiher mit seinen Namen bezeichnen, und einvierteljährige, beiden Theilen freistehende Aufkündigung lauten — in landständische, landesherrlich bestätigte, auf den Inhaber (au porteur) lautende verloosbare Obligationen angetragen. Auf die deßfalls nun erfolgte höchste Sanction hat das zu der Ausführung dieser Maßregel verfassungsmäßig berufene großherzoglich sächsische Landschaftskollegium unterm 26. v. M. eine öffentliche Aufforderung erlassen, nach welcher alle dermalen noch stehenden kündbaren, mit drei und einem halben Prozente jährlich verzinslichen Kapitalien, mit dem Namen des Darleihers bezeichnet, den Inhabern, ursprünglichen Darleihern oder späteren Erwerbern dergestalt gekündigt werden, daß sie nach Ablauf der stipulirten, vom 1. April d. J. an zu rechnenden dreimonatlichen Aufkündigungsfrist, mit dem 1. Juli d. J., die Kapitalbeträge sammt den bis dahin verfallenen Zinsen, gegen Quittung und Zurückgabe der Schuldokumente, bei großherzogl. Landesschulden-Tilgungskasse zu Weimar, entweder baar, oder in neu zu kreirenden, auf den Inhaber lautenden, drei und ein halbes Prozent Zinsen tragenden, verloosbaren landständischen Obligationen, bei deren Ausgabe sie vor allen andern Darleihern den Vorzug genießen sollen, in Empfang zu nehmen haben.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 6. April. (Priv.-Corresp.) In Fonds war das Geschäft belebt, besonders in Taunusbahnactien, deren Cours auch variirte. Die Notirung derselben versteht sich von heute an mit Ausschluß der Dividende von 1841, deren Einlösung zu 15 fl. per Actie bereits begonnen hat. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Actien: 1988; 250 fl. Loose: 112 3/8—1/2; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 515/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Arbens: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 76 3/8; 500 fl. Loose: 84; Taunusbahn-Actien: 384 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld.

(Oesterreich.) Der „Allgemeinen Zeitung" wird aus Wien vom 31. März gemeldet: Ein Correspondenz-Artikel Ihres Blattes aus Konstantinopel vom 28. Februar, den ein anderer vom 2. März (in der nächstfolgenden Nummer) mit Hinzufügung näherer Umstände bestätigt, bringt die seltsame Kunde, daß der k. k. Internuncius in Konstantinopel gemeinschaftlich mit dem k. großbritanischen Gesandten Schritte bei der Pforte gethan habe, um dieselbe zur Anerkennung des protestantischen Bischofs in Jerusalem zu vermögen. Aus der sichersten Quelle kann diese Nachricht für völlig ungegründet erklärt werden. Der Befehl zu einem derartigen, der Stellung einer katholischen Macht widersprechenden Schritte ist vom k. k. Cabinet nie ertheilt, ein solcher von irgend einem diplomatischen Agenten Oesterreichs im Orient nie gethan worden.

Schweiz.

Aargau. Die großherzoglich baden'sche Regierung hat durch ihren Gesandten, Frhrn. v. Rüdt, d. d. Stuttgart, den 25. März, bei dem kleinen Rathe gegen den „Rheinboten", insbesondere gegen die Nummern 10 und 20 desselben, in denen die Auflösung der baden'schen Ständekammern und die neuen Wahlen besprochen werden, wirklich Beschwerde erhoben, und die Erwartung ausgesprochen, daß man hierseits, im Interesse der Erhaltung freundnachbarlicher Verhältnisse, gegen solche Beleidigungen und Verunglimpfungen einer befreundeten Regierung „von Amtswegen" einschreiten werde. — Der kl. Rath hat das ihm zugemuthete amtliche Einschreiten abgelehnt. (Schwzb.)

Belgien.

Brüssel, 4. April. Gestern ist in Mecheln der päpstl. Internuntius Mons. Fornari mit großer Feierlichkeit als Erzbischof von Nicäa geweiht worden. Der König hat bei dieser Gelegenheit dem Kardinal Erzbischof von Mecheln das große Band seines Ordens und M. Fornari ein prächtiges Diamantenkreuz übersandt.

Großbritannien.

Ueber die spanischen Fonds wird hin und wieder viel gesprochen, und es ist auf den 20. April eine Versammlung angekündigt, die aber wie gewöhnlich ohne Erfolg bleiben dürfte. Den 1. Mai 1839 sollte eine Dividende von 3 Pf. 5 Sh. 4 Pence, und eine andere von 3 Pf. 6 Sh. 11 1/2 Pence entrichtet werden, und zwar den 1. Novbr. desselben Jahres in Paris, London oder Madrid. Der damalige Legationssecretair des Hrn. v. Agudar hatte die Zinsabschnitte mit seiner Namensunterschrift bekräftigt. Den 30. April 1837 wurde selbst das halbjährige verfallene Coupon nicht bezahlt, und seit der Zeit ist von keiner Dividenden-Entrichtung mehr die Rede gewesen. Entsinnt man sich dieser Vorgänge, so kann wenig auf die neuen Verheißungen gebaut werden. Die Herren Reid Irving und Comp. stehen für die 3 pCt. Zinsen nicht gut, so daß vor dem Jahre 1843 wieder nichts bezogen werden wird.

Frankreich.

Paris, 30. März. Die über die spanische Frage unter den Mächten stattfindenden Unterhandlungen, welche sich in diesem Augenblick vorzüglich auf die Bestimmung des künftigen Gemahls der Königin Isabella beziehen, machen es für Frankreich unumgänglich nothwendig, an dem Hofe von Madrid durch einen Gesandten sich repräsentirt zu wissen. Es ist daher, wie es heißt, auf die dringende Vorstellung des Hrn. Guizot beschlossen worden, Hrn. v. Salvandy wieder nach Madrid abreisen zu lassen.

Paris, 4. April. Hr. Pageot ist mit einem Auftrag der Regierung nach Wien abgereist; er soll, in Uebereinstimmung mit dem englischen Botschafter am österreichischen Hofe die Anerkennung der Königin Isabella II. betreiben. — Die Deputirtenkammer hat die Berathung über die Supplementarcredite begonnen und ist damit schon bis zum Capitel von Algier vorgerückt. — Die Fonds fielen in Folge der indischen Nachrichten.

5 pCt. 118. — 3pCt. 80, 65. Arb. 26.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York bis zum 16. März hatten die vom Dampfschiff Acadia aus England überbrachtrn Nachrichten in den Vereinigten Staaten den ungünstigsten Eindruck gemacht. Die Debatte im Oberhause am 14. Februar über die Angelegenheit der

Creole, und die darüber von den Ministern, wie von andern Mitgliedern ausgesprochenen Ansichten haben die ganze americanische Presse in völlige Wuth versetzt. Viele behaupten, daß diese Angelegenheit, welche Wendung sie auch nehmen möge, nicht ohne Aufruf zu den Waffen abgethan werden könne. Die Journale behaupten, daß die im englischen Oberhause dargelegten Ansichten unhaltbar und dem Völkerrecht zuwider seyen, und fordern die Regierung auf, die für den Kriegsfall nöthigen Maßregeln zu ergreifen, und bei den in Webster's Schreiben an Hrn. Everett aufgestellten Grundsätzen fest zu beharren. — Der Präsident Tyler hat unterm 8. März zwei Botschaften an den Congreß erlassen. In der ersten nimmt er von der Verhaftung Hogan's Anlaß, seine früher dem Congresse gemachte dringende Vorstellung über die Nothwendigkeit einer Bill zu wiederholen, wodurch den einzelnen Staaten die Befugniß, verhaftete Unterthanen fremder Staaten vor ihre Gerichte zu stellen, genommen und dem obersten Gerichtshofe der Vereinigten Staaten übertragen werde, weil dies das einzige Mittel sey, die Union vor unangenehmen Conflicten mit dem Auslande zu bewahren, die aus dem bisherigen Verfahren nothwendig früher oder später hervorgehen müßten. Als diese Botschaft im Senate verlesen wurde, erklärte der Vorsitzende der Justizcommission, daß letztere bereits über eine Bill, welche dem gerügten Uebelstande abhelfen solle, Bericht erstattet habe. Die Botschaft wurde der Commission für die allgemeinen Angelegenheiten der Union überwiesen, und es hieß, daß die Bill in Kurzem in Berathung kommen solle. — Die zweite Botschaft des Präsidenten ist auf einen Bericht des Schatzsecretärs Torward gestützt, worin derselbe nachweist, daß der Schatz während der drei Monate März, April und Mai etwas über 9 1/2 Million Dollars zu zahlen haben werde, während sich das wahrscheinliche Einkommen während dieser Zeit nur auf 6,250,000 Dollars schätzen lasse, und somit ein Deficit von mehr als 3 Mill. Dollars zu decken sey. Der Präsident fordert daher in seiner Botschaft den Congreß auf, für diese dringenden Bedürfnisse des Schatzes die nöthige Vorsorge zu treffen, und hofft daß die beabsichtigte Revision des Tarifs viel dazu beitragen werde, den Schatz vor der Wiederkehr dieser seitherigen beständigen Verlegenheiten zu bewahren.

China.

Die neuesten in Marseille über Suez angelangten Nachrichten aus China gehen bis zum 17. Januar. Es wird berichtet, daß ein neuer Angriff gegen Kanton auf viel größere Schwierigkeiten stoßen wird, als der erste. 25,000 Menschen arbeiten täglich an den Befestigungen dieser Stadt. Die Chinesen machen den Engländern nicht die geringste Eröffnung mehr, und ein Abgesandter des Sir Henry Pottinger, der ein Schreiben an den Kaiser von China bei sich hatte, wurde als Gefangener zurückgehalten. Alle Durchfahrten oberhalb Macao sind durch neu aufgerichtete Befestigungen vertheidigt, und wenn sich dießmal die englische Flotte der Stadt Kanton nähert, so wird sie großen Gefahren ausgesetzt seyn. In Amoy und auf Tschuschan ist Alles ruhig. Sir H. Pottinger ist in Hong-Kong angekommen. Er hatte 800 Mann Europäer nordwärts geschickt.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 4. April. (Priv.-Corr.) Wie wenig das stabat mater von Rossini als erhebende geistliche Musik hier angesprochen hat, zeigen bereits die Folgen, indem ein Anonymus, Strauß jun., Schottische, Walzer und Galopps über Thema's des stabat mater von Rossini, zum Besten einer wohlthätigen Stiftung jetzt herausgibt. — Mendelssohn Bartholdy geht nach der Aufführung der Antigone in Potsdam nach dem Rhein, wo er bei dem Musikfeste die Erndte-Cantate von Carl Maria v. Weber, dessen Einleitung bekanntlich die Jubel-Ouvertüre bildet, dirigiren wird. — Am 1. dies hatten wir hier einen so heftigen Sturm, daß mehrere Häuser von demselben abgedeckt worden sind.

Düsseldorf, 5. April. Unserer heutigen Zeitung zufolge sind von den bei dem Unfalle des „Drusus" am 18. März Verwundeten, welche sich im hiesigen Krankenhause befinden, zwei durch die ebenso große Sorgfalt der Aerzte, als die äußerst lobenswerthe Behandlung der Anstalt so weit hergestellt, daß man deren Genesung hoffen darf. Von den fünf Leuten der Schiffsmannschaft, welche ihr Leben verloren, waren vier verheirathet und hinterließen nebst den Frauen siebenzehn unmündige Kinder. — Gleichwie in Köln für die Hinterbliebenen des dort ansässig gewesenen Unter-Maschinisten, und in Holland für die Familien der dort wohnhaften Uebrigen, werden nun auch hier milde Beiträge zur Unterstützung dieser Dürftigen gesammelt.

Durch ein Circular machen an 300 Kaufleute zu Frankfurt a. M., die angesehensten Banquiers nicht ausgeschlossen, bekannt, daß sie übereingekommen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen das Hazardspiel anzukämpfen und die in ihren Diensten stehenden Personen zu entlassen und nicht mehr anzustellen, welche nicht vom Hazardspiel lassen.

Aachen, 2. April. Gestern feierte die Pfarrgemeinde zum heil. Nicolaus ein erbauliches Fest, woran die ganze Stadt den ungetheiltesten und freudigsten Antheil nahm, und wie konnte es auch anders seyn, denn der hochwürdige Oberpfarrer, Hr. Leonhard Nelessen, feierte an diesem Tage das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Amtswirksamkeit. In ihm ehrt seine Vaterstadt einen der gelehrtesten Theologen Deutschlands, einen gediegenen Schriftsteller, einen ausgezeichneten Redner, einen der freigebigsten Wohlthäter der Armen, einen frommen Priester und einen edlen Menschen, welchen männliche Charakterfestigkeit und große Bescheidenheit unter allen Verhältnissen stets auszeichneten.

Die Heilung der Taubstummen durch Magnetismus in Paris soll sich in der Prüfung der medicinischen Akademie wirklich bewährt haben. Es wird behauptet, daß ein Kind bei dem dritten Versuche jedes Wort gehört und vorgesagte Wörter sogar nachgesprochen habe. Bestätigte sich dieses Verfahren, so würde der Erfinder, Herr Dupotet, unter den größten Wohlthätern leidender Menschheit eine Stelle verdienen. Doch vorläufig sind wohl noch einige Zweifel erlaubt.

London, 1, April. Die Zahl der Männer, welche sich durch ihre Gesetzkenntnisse aus dem niedrigsten Stande bis zu den höchsten Staatsämtern emporgeschwungen haben, ist außerordentlich. Der gegenwärtige Generaladvokat von England, Sir F. Pollock, ist der Sohn eines Sattlers. Sir J. Williams, Oberrichter von England, ist der Sohn eines Pferdehändlers aus Yorkshire. Der Vater des Kanzlers von Irland, Sugden, war ein Barbier. Bei der Wahl zu Cambridge, wo Lord Monteagle ihn mit einer Mehrheit von 28 Stimmen schlug, unterbrach ein Whig die Rede des Sir Edward mit dem Rufe: Weg, weg mit des Barbiers Sohn! Sir Edward antwortete ohne Zögern: Der Unterschied zwischen der Person, die mich auf diese Weise anpreist und mir besteht einfach darin, daß, wenn er als Sohn eines Barbiers geboren wäre, er sein ganzes Leben hindurch in diesem Stande zugebracht haben würde. Ich ward als solcher geboren und habe mich erhoben. Der Vater des Hrn. Platt, Rath der Königin, war Schreiber bei Lord Ellenborough. Lord Gurney's Mutter hielt einen Bücherkram; Hr. Petersdorff's Vater war Fourier; Lord Kenyon, der als Justizminister starb, war Schreiber bei einem Advokaten gewesen. Lord Hardwicke war der Sohn eines Advokaten zu Dover, der nach Einigen einer Fälschung wegen aufgehängt worden seyn sollte. Lord Eldon und sein Bruder Lord Stowell hatten einen Kohlenschiffer zum Vater. Lord Tenterden's Vater war ein Barbier zu Canterbury. Lord Langdale war früher Geburtshelfer. Lord Campbell und Spankie waren Mitredaktoren des Chronicles. Man könnte noch eine Menge aufzählen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 12	+ 0, 1	NO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 36	+ 9, 9	NO. heiter.
Abends 7 U.	329, 08	+ 8, 7	NO. heiter.

Waaren-Empfehlung.

Meine angekommenen neuen Waaren, sowohl für Damen als Herren geeignet, bestehend in einer grossen Auswahl der neuesten gewirkten und seidenen **Shwals**, brochirten **Sommer-Tücher, Seidenstoffe**, sowohl glatt als façonirt, **Mousselin de laine, Foulards-Kleider**, ¾breite **Cattune, Hosen-** u. **Westenstoffe, Schlips** für Herren, **Holländer Leinwand**, so wie noch viele neue Artikel empfehle ich unter Versicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

Franz Ant. Miller
am Markte.

Ankündigung.

[2a] Ich habe so eben eine Parthie Staubkämme erhalten, die nach einer ganz neuen Erfindung

mit einem äußerst sinnreichen Mechanismus versehen sind, vermittelst welchem diese Kämme sich selbst reinigen, und man sohin der unangenehmen Arbeit des Putzens ganz überhoben ist. Mit einem eleganten Etui, vermöge dessen sie sich auch vorzüglich zu Taschenkämme eignen, ist der Preis von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 12 kr. Für Wiederverkäufer per Dutzend 10 pCt. Rabatt.

Würzburg, 6. April 1842.

F. Rom jun.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine schon seit Jahren bestehende und rühmlichst bekannte **Wasch- und Bleich-Anstalt der Strohhüte** auch für diesen Sommer bereits begonnen hat. Da nicht nur, wie in gewöhnlichen Hut-Waschen die Hüte bei mir gereinigt werden, sondern durch eine eigene Appretur eine Weiße und einen Glanz erhalten, daß sie gerade wie neu aussehen, auch sogleich die neuesten Façons nach pariser Modellen erhalten, so glaube ich um so gewisser, mich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu können.

Th. Nelkenthal.

Domgasse, in der früheren Hirsch-Apotheke.

Ignaz Wertheimer,
Opticus,

empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrten Publikum mit seinem optischen Waaren-Lager, bestehend in Brillen für jedes Auge, sowohl für kurz- als weitsehende Personen, in Silber, Stahl-, Schildkrot- und Horn-Fassung, Perspective von der größten bis zur kleinsten Sorte, chromatisch und einfach, nebst allen in die Optik einschlagenden Artikeln. Er reparirt auch alle optischen Instrumente. Sein Laden ist im Hause des Hrn. Ehrenburg nächst der Maindrücke.

Verzeichniß einiger Verlagswerke
von
G. Reimer in Berlin,

welche im Laufe des Jahres 1841 erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen sind:

W. Engel, Geschichte von Kypros. Monographie. 2 Bände, 6¾ Thlr. od. 11 fl. 24 kr.

Der Nibelunge Noth und die Klage. Nach der ältesten Ueberlieferung mit Bezeichnung des Unechten und mit den Abweichungen der gemeinen Lesart herausgegeben von Karl Lachmann. 2. Ausgabe. 1½ Thlr. od. 2 fl. 42 kr.

Früher erschien:

Zu den Nibelungen und zur Klage Anmerkungen von Karl Lachmann. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Ludw. Tiecks Gedichte. N. Ausgabe n. Portr. 2½ Thlr. V. P. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

Fr. W. Tittmann, über die Schönheit und die Kunst. 2½ Thlr. oder 4 fl. 48 kr.

J. L. Ideler, Namen und Sacherzeichniß zu C. Ritters Erdkunde von Asien. 1. Band. Ost-Asien. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

v. Roon's Anfangsgründe der Erd-, Völker- und Staatenkunde. Ein Leitfaden für Schüler von Gymnasien ꝛc. 3 Abtheilungen. 4. umgearbeitete Auflage. 17½ Sgr. oder 1 fl. 3 kr.

Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts. Herausg. von Ed. Gerhard. 13.—18. Heft. à Heft 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Terracotten des königl. Museums zu Berlin. Herausg. von Th. Panofka. 1.—6. Heft à 8 Taf. 2½ Thlr. oder 4 fl. 30 kr.

Fr. Aug. von Ammon, Klinische Darstellungen der Krankheiten und Bildungsfehler des menschlichen Auges, der Augenlider und der Thränenwerkzeuge. 3r Thl. Fol. 12 Thlr. oder 21 fl. 36 kr. Preis aller 3 Theile mit 55 ausgemalten Kupfertafeln 40 Thlr. oder 72 fl.

Wilhelm von Humboldt's gesammelte Werke. 1. und 2. Band. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Fr. Schleiermacher's Grundriß der philosophischen Ethik, mit einleitender Vorrede von Dr. A. Twesten. 1⅓ Thlr. oder 2 fl. 24 kr.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. Herausg. von A. Ermann. I. Jahrg. mit Karten und Abbild. 5⅓ Thlr. od. 9 fl. 54 kr.

v. Hogguér, Reise nach Lappland und dem nördlichen Schweden. Nebst 20 Abbildungen schwarz 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr., colorirt 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr.

C. J. B. Karsten's Handbuch der Eisenhüttenkunde. 5 Bände mit 63 Kupfertafeln in Roy.-Folio 30 Thlr. oder 54 fl.

Ludw. Ross, Reisen und Reiserouten durch Griechenland. 1r Theil, mit 2 Karten und Holzschnitten. 1⅓ Thlr. oder 2 fl. 24 kr.

Adolph Erman, Reise um die Erde durch Nord-Asien und die beiden Oceane in den Jahren 1828, 1829 und 1830. II. Abtheilung. Physicalische Beobachtungen 2. Band. 3⅓ Thlr. od. 6 fl.

Des Juden Philo Buch von der Weltschöpfung. Herausg. und erklärt von J. G. Müller. 2⅔ Thlr oder 4 fl. 12 kr.

W. Müller, Versuch einer mythologischen Erklärung der Nibelungensage. ⅔ Thlr od. 1 fl. 21 kr.

Kinder- und Hausmärchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm. Kleine Ausgabe. 5. Aufl. Mit 7 Kupfern 2 Thlr. od. 3 fl. 36 kr., ohne Kupfer 1¼ Thlr. oder 2 fl. 6 kr.

A. v. Freybold's Karte zur Alten Geschichte. 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

A. F. v. Stephani's drei oro-hydrographische Karten zu v. Roons Leitfaden. Weltkarte nach Mercator. Europa. Deutschland. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 24 kr.

F. A. Pischon's Weltgeschichte vom Anfang bis zur neuesten Zeit in gleichzeitigen Tafeln; für Schulen. 2. sehr verm. Auflage. 1¼ Thlr. oder 2 fl. 15 kr.

de Wette et Fr. Lücke Synopsis Evangeliorum Matthaei, Marci et Lucae c. Parallelis Joan. Pericopis. ed. 2da emend. 1⅓ Thlr. oder 2 fl. 24 kr.

Jean Paul's sämmtliche Werke.

Neue Ausgabe in 33 Bänden. Subscriptions-Preis pro Band 17½ Sgr. oder 1 fl. 3 kr. Dieselben auf Velinpapier pro Band 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.

Von dieser neuen berichtigten und vervollständigten Ausgabe der Werke Jean Pauls ist bereits der 25. Band erschienen; die fehlenden 8 Bände folgen bis Johannis d. J. Der bisher geltende Subscriptionspreis wird mit dem Eintritte der bevorstehenden Leipziger Jubiläums-Messe unausbleiblich auf den Ladenpreis von resp. 22½ Sgr. oder 1 fl. 21 kr. auf 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr. für den Band erhöht. Ein schützendes Privilegium der hohen deutschen Bundesversammlung sichert diese Ausgabe gegen den Nachdruck und dessen Vertrieb.

Von

W. Zahn's schönsten Ornamenten und merkwürdigsten Gemälden aus Pompeji, Herculanum und Stabiae. II. Folge. (Preis jedes Hefts mit 10 zum Theil farbigen Tafeln und deutschem und französischem Text 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr. Prachtausgabe 2 Friedrichsd'or.) erscheint in Kurzem das 5. Heft. Diese 2. Folgereihe von 10 Heften wird sicherlich von hier ab in Jahresfrist vollendet seyn. Der Inhalt derselben bezieht sich wesentlich auf die Ergebnisse der neuen Ausgrabungen im letzten Jahrzehend. Von der ersten Folge in 10 Heften sind noch Examplare vorhanden.

Dessen Ornamente aller klassischen Kunst-Epochen nach den Originalen in ihren eigenthümlichen Farben dargestellt. 6. und 7. Heft mit je 5 farbigen Tafeln. à 2½ Thlr. oder 4 fl. 30 kr. 7 Hefte 17½ Thlr. oder 31 fl. 30 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Handbuch des Zeugdruckes.

Enthaltend den Druck baumwollener und leinener Gewebe, nebst der damit in Verbindung stehenden Färberei und Bleicherei, und einer Beschreibung der dazu erforderlichen chemischen Präparate, Farbestoffe und Maschinen. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet von Dr. Chr. H. Schmidt. Mit 87 erläuternden Abbildungen auf 8 Tafeln. gr. 8. Preis 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

I. Abtheilung: Von den für den Zeugdruck erforderlichen chemischen Präparaten und Farbestoffen. — II. Abtheilung: Vom Druck der baumwollenen und linnenen Zeuge, enthält das Zeichnen, Sengen, Reinigen, Bleichen der Zeuge; alle jetzt gebräuchlichen Druckmaschinen; Beizen und Farben, Druckfarben, Kuhmistpassage, Ausfärben in Krapp, Tafelfarben, einfarbige Böden in der Kattundruckerei, Metallfarben; Farbenschattirungen, die mit den Schwefelmetallen dargestellt werden; das Japanerblau, Darstellung des ächten Grün mittelst der Japanerküpen; von den Reservagen; Lapis-Artikel; Aetzbeizen. Aetzfarben für verschieden gefärbte Böden; Aetzreservagen und Aetzrappen; Irisdruck; von den Dampffarben für Baumwollenzeuge; von der Appretur.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Praktisches Handbuch für

katholische Seelsorger

am Krankenbette. Herausgegeben von einer Gesellschaft katholischer Pfarrer. 2te gänzlich verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Approbation eines hochwürd. General-Vikariats zu Paderborn. 8. 22 Bog. 1 fl. 48 kr.

Auch unter dem Titel:

Erbauungsbuch für kath. Christen

insbesondere für Leidende.

Dieses Werk verdankt sein Dasein dem erleuchteten Eifer frommer Seelsorger, die gelegenheitlich zu ihrem Gebrauche und Gebete aufsetzten, wie sie solche für das verschiedene Bedürfniß ihrer leidenden Pfarrkinder am angemessensten hielten. Die hieraus entstandene Sammlung übergaben sie durch den Druck ihren Amtsbrüdern, in der Absicht, daß sie auch in einem weitern Kreise segensreich wirken möchte. Seitdem erfreuen sie sich des Beifalls und Vertrauens der Geistlichkeit und dadurch ist die obige zweite Auflage nöthig geworden.

Brodtaxe für Würzburg im April 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15 kr., 3 Pf. 7½ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 20½ kr — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 10½ kr. — Semmeln u. Dickweck 9 L. 1½ Q. 2 kr., 4 L. 2½ Q. 1 kr.

Mehlpreise.

Schwanamehl 7—8 kr. Hostienmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 4—5 kr. Roggenmehl 4—5 kr Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gezogene 23—24 kr., gezogene 22—23 kr. pr. Pf.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt. 6. April. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 23 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 51 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 ½ kr. Gold al Marco 373.

Theater.

Freitag, den 8. April 1842.

Der Platzregen als Ehe-Procurator. Dramatisirte Anecdote in 2 Akten von Raupach. Hierauf: **Fröhlich.** Musikal. Quodlibet in 2 Akt. von Schneider. Dem. Kronberg die „Anna u. Gusti" als Gast.

Sonntag, den 10. **Das unterbrochene Opferfest.** Oper in 2 Akten, Musik von Winter.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 98. **Samstag, 9. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. April. Die Frau Erbgroßherzogin von Hessen wird bis Ende d. M. hier verweilen. — Morgen Mittag tritt Se. k. Hoh. der Herzog von Modena die Rückreise nach seinen Staaten an, während die hohen Neuvermählten, wie jetzt bestimmt ist, nächsten Sonntag München verlassen. — Wie es heißt, wird demnächst die Extradition von Tegernsee an Se. k. Hoh. den Prinzen Karl von Bayern stattfinden. (A. Z.)

Nürnberg, 4. April. Seine Majestät der König hat befohlen, daß das in der Winklerstraße dahier gelegene Haus, in welchem Palm, den Napoleon hat füsiliren lassen, wohnte, eine Auszeichnung erhalten solle, damit die Mit- und Nachwelt auf eine Wohnung aufmerksam werde, worin ein deutscher Ehrenmann sich aufgehalten, der als politischer Martyrer für Deutschlands Ehre und Freiheit den Tod einer schmählichen Denuntiation vorgezogen hat. Kaum ist der Wille Sr. Majestät bekannt geworden, so tritt auch schon eine Buchhändlerspeculation hervor, die in eine Broschüre, eine biographische Skizze Palms, die Hoffnung großen Absatzes legt. — Was schon längst im Keimen war, das ist nun zur Knospe geworden, es hat sich vor einigen Tagen ein Comite dahier gebildet, zur Errichtung eines Denkmals für den Poeten Hans Sachs. In unserer monumentenreichen Zeit hätte man dieses Project nicht so lange verzögern sollen, doch ist es gut, daß es endlich so gekommen ist, und blieben Eifer und Ausführung sich an Wärme gleich, so sehen wir schon nach einem Jahre die Statue, die nicht größer werden soll, als Melanchthon vor unserm Gymnasiumsgebäude, sich auf dem Spitalplatze, in dessen Nähe Hans Sachs gewohnt hat, erheben. (Augsb. Abdz.)

Bayreuth, 4. April. Nach eingegangenen Nachrichten ist der Zug der Eisenbahnlinie von Kulmbach bis Hof auf folgende Weise festgesetzt worden: Von Kulmbach über Untersteinach, Erlmühl bei Ludwigschorgast, Neuenmarkt, Streitmühl bei Himmelkron, Rehrersreuth, Höflas, Mezlesdorf bei Stammbach, Steinfurth, Willenhöfe bei Fürstenreuth, Posterlzmühle, Stoberesreuth, Stelzenhof, Krötenbruck, Hof resp. Walkmühl, Unterkotzau, Feilitsch bis an die Landesgrenze bei Föhrig. (B. Z.)

Augsburg, 5. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 prec. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., 102 1/4 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 663 P.; 660 Geld.

(Preußen.) Berlin, 31. März. Der König hat in diesen letzten Tagen die wichtige Frage über das bei unserm Gefängnißwesen zur Ausführung zu bringende System entschieden. Das von Dr. Julius vertheidigte, von fast allen unsern Praktikern aber angegriffene pennsylvanische System ist verworfen worden. Im Ganzen wird das von unserer Regierung bisher befolgte gemischte System beibehalten, das zugleich, ohne starr an einem einzigen theoretischen Satze festzuhalten, der meisten praktischen Entwicklung und Ausbildung fähig ist. (A. Z.)

Trier, 4. April. An das hiesige hochwürdige Domkapitel ist von Rom die Weisung ergangen, innerhalb dreier Monate zu einer neuen Bischofswahl zu schreiten. Die Resignation des Hrn. Arnoldi ist einfach von dem h. Vater angenommen worden. (Fr. J.)

Aus Rheinpreußen, 4. April. Die „Kölnische Zeitung" hatte in den letzten Monaten mehrere Correspondenzartikel aus Baden gebracht, worin die bekannten Schritte, welche die dortige Regierung den Ständen gegenüber zu thun sich veranlaßt fand, in sehr freimüthiger Weise besprochen wurden, so daß die Karlsruher Zeitung bereits in einigen anscheinend halbamtlichen Artikeln darauf erwiederte. Jetzt erfährt man, daß der Censor in Köln eine Weisung empfangen hat, fortan keinen solchen gegen die Tendenz oder gegen das Verfahren jener Regierung gerichteten Artikel mehr zuzulassen. (Frkf. J.)

(Württemberg.) Stuttgart, 3. April. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß in der Kammer der Standesherren der Erbgraf Waldburg-Zeil-Trauchburg zum Berichterstatter in der kirchlichen Frage gewählt worden, und von demselben wohl noch in der ersten Hälfte des Monats April der Bericht an die Kammer erstattet werden dürfte. Man sieht mit gespannter Erwartung sowohl dem Berichte als der Entscheidung dieser hohen Kammer entgegen! (Sion.)

Stuttgart, 3. April. Der Abgeordnete unserer Residenzstadt, Hr. Gutbrod, hat bei der zweiten Kammer einen Antrag eingebracht, daß das Recht der Hauptstadt anerkannt würde, wegen ihrer doppelten Eigenschaft als Stadt, und als Oberamtsbezirk zwei Abgeordnete zur Ständeversammlung wählen zu dürfen, und denselben auf Bestimmungen der Verfassungsurkunde gegründet. Außer dem Wortlaute der Verfassung will der Antragsteller noch durch weitere Umstände das zu reklamirende Recht der Stadt erklären, und aus einem von alten Zeiten hergebrachten Rechts- und Besitzstande, so wie aus dem Beispiel anderer Staaten und aus der politischen Bedeutung der Stadt die Annahme seines Antrags als eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit darstellen. Es hat indessen großen Zweifel, ob die Kammer der Motion, wogegen die Regierung keine Einwendung machen dürfte, beistimmen wird. Abgesehen von dem politischen Glaubensbekenntniß des Antragstellers, der (wenn wir es nach einer fremden Terminologie bezeichnen wollen) zur äußersten Rechte gehört, wird die ganze Motion, und dieß nicht mit Unrecht, als ein Unternehmen angesehen, wodurch man bei neuen Wahlen jeden Erfolg der Opposition zu paralysiren sich Gelegenheit nimmt, so daß wenigstens einem ministeriellen Kandidaten die Mehrzahl der Stimmen nicht entgehen könne.

Stuttgart, 4. April. Es heißt allgemein, der Bischof von Rottenburg werde nicht wieder in die Kammer zurückkehren; wenigstens ist seine Wohnung dahier aufgekündigt worden. Zu erwarten stand wohl dieser Schritt, da nach den ärgerlichen Aufträgen, welche man ihm bereitet hatte, die kirchliche Würde seines Amtes passive Rücksichten verlangen muß. Da der ersten Kammer mehrfache Petitionen vorliegen, so wird dieselbe die Kirchenfrage nicht ganz umgehen können. Die Mehrzahl der mediatisirten Standesherren sind katholisch, und sehr für die verfassungsmäßigen Rechte ihrer Kirche eingenommen. Läßt sich nun darum für die Motion, sollte sie überhaupt zur Berathung kommen, eben noch kein Erfolg denken, so werden jedenfalls lebhaftere Erörterungen stattfinden, als unsere Pairskammer irgend einmal zu haben die Gelegenheit hatte. (Köln. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 6. April. Se. Hoh. der Erbgroßherzog, Höchstwelcher seit dem 16. v. M. von hier abwesend war, ist heute in der Mittagsstunde von München wieder zurückgekehrt. Zu derselben Stunde gerieth (man weiß nicht, aus welcher Veranlassung) das in dem großherz. Schloßgarten am Ufer des Teiches stehende, mit Stroh gedeckte Gartenhaus plötzlich in Flammen und brannte bei dem heftig wehenden Winde schnell nieder. Kaum blieb noch so viel Zeit übrig, um das darin befindliche Ameublement retten zu können. (Fr. J.)

(Kurhessen.) Kassel, 5. April. Gestern fand die siebente Oberbürgermeisterwahl statt. Es waren 50 Wähler anwesend; gleich

in der ersten Wahl ward der Justizbeamte Schanz zu Felsberg mit 38 Stimmen gewählt, und zwar auf 5 Jahre. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. April. (Priv.-Corresp.) Wie zu Amsterdam zogen auch hier die holl. Fonds etwas an. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 77 7/8; Bank-Actien: 1981; 250 fl. Loose: 112 3/8—5/8; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 835/8; Integrale: 515/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 915/8—7/8; 3 1/2 pCt.: 75 3/4; Ardoins: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 763/8; 500 fl. Loose: 84 1/8; Taunusbahn-Actien: 380 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld. — Heute am frühen Morgen kamen die erwarteten Lederzufuhren aus dem Luxemburgischen hier. Man hatte 20,000 Zentner Leder erwartet, allein es soll nur ungefähr die Hälfte angekommen seyn, und es steht zu bezweifeln, daß noch mehr Sendungen eintreffen. Ob diese Zufuhren noch einigen Einfluß auf die Lederpreise üben, hängt von der Qualität des Leders ab.

□ Frankfurt, 7. April. (Pr.-Corr.) Wie heute die großh. hessische Zeitung meldete und man gestern hier schon wußte, wurde der großh. hess. Abgeordnetenkammer am Montag ein Eisenbahn-Gesetz, aber in geheimer Sitzung, vorgelegt. Da Frankfurt bei den beiden im Großherzogthume Hessen anzulegenden größeren Eisenbahnen — der Kassel-Frankfurter und Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Bahn — betheiligt ist, ist man sehr gespannt, die Bestimmungen dieses Eisenbahnnetzes kennen zu lernen und bedauert um so mehr, daß der Abgeordnetenkammer das Geheimniß darüber auferlegt wurde. Namentlich möchte man hier wissen, ob die großh. hess. Regierung der Kammer auch Mittheilung wegen des über den Bau der Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Bahn abgeschlossenen Tractats und über die Entgegnung Frankfurts auf die Proposition wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Bahn gemacht hat. Wahrscheinlich ist auch die Vorlage dieses Eisenbahngesetzes die Ursache, daß in Kassel die Conferenzen wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Bahn, die bekanntlich die großh. hess. Provinz Oberhessen durchziehen soll, noch nicht begonnen haben. Der diesseitige Bevollmächtigte, Hr. Senator Dr. Souchy, verweilt fortwährend hier. — Ob es wahr ist, daß der großh. badische Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Blittersdorf, auch wegen der Eisenbahnfrage hier verweilt und der großh. hess. Ministerialrath Eckhardt aus gleicher Veranlassung in letztern Tagen hier anwesend war, müssen wir dahin gestellt seyn lassen. Jedenfalls hofft Frankfurt auf die Unterstützung Badens. — Dem Gerüchte, daß der k. preuß. Minister des Innern, Hr. v. Rochow, den Posten eines Bundestagsgesandten erhalten werde, schenkt man hier nur einen sehr bedingten Glauben. — Die Ernennung des Hrn. Obristen v. Radowitz zum k. preuß. Gesandten an den Höfen von Karlsruhe und Darmstadt mit Beibehaltung seines hiesigen Postens ist nun officiel bekannt.

Niederlande.

Haag, 2. April. Wann die Kammer ihre Arbeiten wieder aufnimmt, ist noch unbestimmt, es sollen indessen einige neue Gesetzentwürfe zur Vorlage an sie vorbereitet werden und namentlich wegen einer Revision des Zolltarifs und, wie man glaubt, im Hinblick auf einen neuen Handelstraktat mit dem deutschen Zollverein. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. April. Die Deputirtenkammer fährt heute fort mit der Berathung über die Supplementarcredite und namentlich über die Kosten der Niederlassung in Algerien. In der gestrigen Sitzung nahm Thiers das Wort, um seine Oppositionsrolle wieder einmal durchzuspielen. Es hat sich aber alles so stark geändert, daß der Conseilpräsident vom 1. März statt irgend eine große politische Frage aufs Tapet zu bringen, eine Rede über den Hafenbau zu Algier hielt. Die Debats spötteln darüber, wie folgt: „In der That, Hr. Thiers mißbraucht sein Universalwissen; da man weiß, welch ein tüchtiger Staatsmann er ist, so möchte man wünschen, er machte seine Ansprüche als Militair, Ingenieur und Marineverständiger weniger oft geltend. Hr. Thiers disponirt Flotten, gräbt Häfen, setzt einen Fluß auf Toulon, den andern auf Algier, schließt das mittelländische Meer, und steckt den Schlüssel dazu in seine Tasche; das Alles kostet ihm so viel als nichts; Hr. Thiers hat bekanntlich einmal vom allgemeinen Krieg geträumt; wenn sich nun die Discussion in der Kammer ein wenig erhitzt, so geschieht es wohl, daß ihm der fantastische Gedanke wiederkehrt; etwas der Art ist ihm heute passirt; er sieht in der Vollendung des Hafens von Algier den ersten Schritt zur Eroberung der Welt." (Die Debats haben nicht gespöttelt, als ihnen Thiers die Fortification vertheidigte.)

Man kann sich kaum eine Idee machen von dem Zulauf, welchen in der Osterzeit mehrere der beliebteren Pariser Prediger hatten; Notredame und St. Roch, in welchen Kirchen Abbé Coquereau und Abbe Fayet predigten, waren so besucht, daß bald kein Platz mehr zu finden war; man sah besonders viele junge Leute, die dem Gottesdienste mit Andacht beiwohnten; Victor Hugo wurde bemerkt, als er beim Abbé Ravignan zur Beichte ging.

5 pCt. 118. 05. 3pC. 80, 70. Ard. 26.

Marseille, 1. April. Das Dampfboot Tage ist nach einer kurzen Fahrt von 43 Stunden diesen Nachmittag von Algier hier eingetroffen. Es scheint, daß die neuesten Nachrichten aus der Provinz Oran, welche das Dampfschiff vergangenen Samstag nach Algier überbrachte, keineswegs ganz günstig lauten. Abd-el-Kader hat sich wieder mit einer bedeutenden Truppenmacht, meistens aus Marokkanern rekrutirt, auf das Gebiet von Tlemsen geworfen. Der General Bedeau, welcher daselbst kommandirt, machte mit den unter seinem Kommando stehenden Truppen einen Ausfall gegen den Emir, wurde aber von der weit bedeutendern Anzahl der Feinde eingeschlossen und konnte nur unter beständigen Gefechten und mit der größten Mühe in die Stadt sich zurückziehen. Der Verlust an Todten und Verwundeten soll von beiden Seiten sehr beträchtlich seyn. Eine andere nicht minder wichtige, Nachricht ist, daß sich die neuerdings unterworfenen Araberstämme wieder empört haben. Auf diese Weise wären alle Hoffnungen einer baldigen Beseitigung des afrikanischen Krieges wieder verschwunden.

Italien.

Rom, 26. März. Wie wenig auch öffentlich davon zu vernehmen ist, so haben doch die seit den meuterischen Vorgängen in Aquila eingeleiteten Untersuchungen im Königreich beider Sicilien weder noch im Kirchenstaat bis jetzt so vollständig zum Ziel geführt, daß ihre Fortsetzung hätte eingestellt werden können. Im Gegentheil darf man einige neuerdings vorgekommene Verhaftungen zweifelsohne als mit denselben in Zusammenhang stehend oder vielmehr als in Folge derselben ansehen. Zu bemerken ist, daß sich's bei uns nur von Verzweigungen, nicht von dem eigentlichen Sitz des Gewebes handelt. Ob man dieses mehr für ein Werk des Augenblicks als für ein solches schwer vereitelter Berechnung halten soll, ist unter den obwaltenden Umständen nicht leicht zu entscheiden, doch spricht der beruhigte Zustand Neapels, noch mehr der Umstand, daß die Untersuchung bis jetzt nur Personen aus den jüngern Jahren als strafbar hat erscheinen lassen, für die erste Angabe. Ein neuerdings hier besprochenes Gerücht von dem Ausbruch bedeutender Meutereien im Innern Siciliens hat, wie Manches dasselbe, seiner Quelle nach, für sich zu haben schien, sich gleichwohl als völlig grundlos bewiesen; noch mehr, die jüngst von des Königs Majestät ausgegangenen, dem ersten Anschein nach so gewagten Verordnungen in Betreff der raschen Beseitigung altüblicher grundherrlicher Mißbräuche, scheinen nicht auf die vorausgesetzten Schwierigkeiten zu stoßen, sondern ihrer voraussichtlich heilsamen Wirkungen halber allgemein günstig aufgenommen zu werden. (Köln. Z.)

Portugal.

Im „Espectador" vom 27. März liest man: Unser lissaboner Correspondent meldet uns, daß die portugiesische Regierung in einem Rundschreiben den Commandanten der Division befehlen hat, alle nöthigen Maßregeln zu nehmen, um zu verhindern, daß irgend ein Militär sich in die Politik oder innere Verwaltung Spaniens mische; unverzüglich Jeden, der diesen Bestimmungen zuwiderhandeln würde, verhaften und ihn vor die competente Behörde bringen zu lassen, um als Verschwörer und Störer der öffentlichen Ruhe gerichtet und bestraft zu werden. Dagegen sollen sich die spanischen Unterthanen, die sich nach Portugal begeben, ebenfalls in keiner Weise in die Politik oder innere Verwaltung dieses Königreichs mischen dürfen. Es wird hinzugefügt, daß, dem Völkerrechte gemäß, jeder Spanier, der sich aus politischen Gründen auf das portugiesische Gebiet flüchten wird, in das Innere gebracht und der Regierung davon durch den Commandanten der Division unverzüglich Nachricht gegeben werden soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Unterm 30. März haben Se. Maj. auf ihr deßhalb eingegebenes Ansuchen den Geheimen Staatsminister und Präsidenten der schleswig-holstein-lauenburglichen Kanzlei, Grafen Otto Moltke, sowie den Geheimen Staatsminister und Chef des königl. Departements für das Auswärtige, Krabbe-Karisius, von ihren obenbenannten Aemtern in Gnaden entlassen, und dagegen allergnädigst den erste Deputirten in der dänischen Kanzlei, Geheimen Conferenzrath Oersted, und den ersten Deputirten der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei, Kammerherrn Grafen Reventlow-Criminil, zu Geheimen Staatsministern, sowie letzteren zugleich zum

Chef des Departements des Auswärtigen ernannt. Unter demselben Dato haben Se. Majestät den bisherigen Depeschensecretär, Conferenzrath Dankwart zum Direktor des Departements des Auswärtigen ernannt.

Türkei.

Unsere heutigen Briefe aus Alexandria reichen bis zum 23. März. Mehemed Ali reiste in Unterägypten und wollte erst in einem Monat nach Alexandria kommen. Auf Befehl des Pascha's war zum Verkauf von 10,000 Centnern Baumwolle geschritten worden, zum Preis von 10 Thlrn. per Centner. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 4. April. Gestern ereignete sich auf der Fürther Chaussee der Unfall, daß der von Mainz hierher reisende k. k. Obrist-lieutenant, Hr. v. Doratka, auf halbem Wege zwischen Fürth und Nürnberg durch Scheuwerden seiner Pferde, wozu der mit der Locomotive entgegenkommende Wagenzug Veranlassung gegeben hatte, aus dem Wagen geschleudert und am Kopfe lädirt wurde. Die beiden Kinder des Hrn. Obristlieutenants blieben unversehrt. Der am Fuße beschädigte Diener desselben befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Berlin, 4. April. Ein Vorfall, der sich in dem großen Krankenhause mit einem hiesigen protestantischen Geistlichen ereignete, liefert jetzt reichlichen Stoff zu den boshaften und gemüthslosen Sarcasmen, in welchen die Berliner wohl ihres Gleichen in Deutschland suchen. Bei der Taufe mehrerer Kinder, welche entweder armen Frauen oder Mädchen gehörten, erschienen als Pathen ein Beamter des Krankenhauses selbst, ein sehr geachteter Regimentsarzt, so wie eine ältere Frau mit einigen Mädchen eines sehr zweifelhaften Rufes. Als der Prediger letztere erblickte, hielt er eine so fulminante Rede gegen alle Libertinage und gerieth dergestalt in Zorn, und entfernte sich in seinen Eifer dermassen von allen ächten Grundsätzen christlicher Liebe und Duldung, daß der Beamte, dem sofort der Arzt beistimmte, mit der Bemerkung einschritt, daß er ihn in einem solchen Zustande nicht mehr für fähig halten könne, eine so gewichtige religiöse Handlung vorzunehmen. Bei dieser plötzlichen Wendung der Dinge, faßte das weibliche Personal Muth und das Schimpfen und Toben begann nun von dieser Seite. Dem ganzen Vorfall setzte aber die Bemerkung der älteren Frau, die Krone auf, die schrie laut, daß er vor zehn Jahren, als er noch ein armer Candidat der Theologie, bei ihr 3 Thaler geborgt hätte, mit mehr christlicher Demuth und Resignation sich benommen, hätte. Er wurde wirklich, nachdem man ihm die Zusicherung seiner Gebühren ertheilt hatte, beseitigt und ein anderer Prediger zur Verrichtung dieser so wichtigen religiösen Handlung herbeigeholt. (Fr. Merkur.)

Gotha, 4. April. Seit dem 1. April erscheint hier ein neues Volksblatt: Der „Thüringer Bote", herausgegeben von Dr. L. Storch. Plan und Probenummern versprechen viel.

Die „Magdeburger Zeitung" enthält aus Leipzig eine Uebersicht der Vermehrung der Bevölkerung der deutschen Residenzen in den letzten 20 Jahren, von 1821 bis 1831. Nach derselben ist die Zahl der Bevölkerung gestiegen: in Wien von 273,242 Einwohnern auf 357,927 Einwohner in Berlin von 192,217 E. auf 315,541 E., in München von 60,024 auf 106,351, in Dresden von 52,000 auf 80,989, in Hannover von 24,000 auf 29,000, in Stuttgart v. 27,600 auf 42,217, in Karlsruhe von 16,021 auf 23,481, in Kassel von 23,692 auf 31,349, in Darmstadt von 15,450 auf 29,007, in Weimar von 8957 auf 11,485, in Meiningen von 4500 auf 6205, in Altenburg von 10,160 auf 12,500, in Koburg von 8154 auf 9204, in Gotha von 11,080, auf 14,167, in Braunschweig von 32,500 auf 37,000, in Schwerin von 10,237 auf 16,063, in Strelitz von 5280 auf 6112, in Oldenburg von 5500 auf 7964, in Wiesbaden von 6120 E. auf 12,500 E. ꝛc.

In Merseburg erhielt dieser Tage ein Thierquäler die verdiente Züchtigung. Einem rohen jungen Fuhrknechte glitt eines der Pferde aus und stürzte nieder; sogleich wandte er Peitschenhiebe, zuletzt mit dem Stocke, in Menge und vergeblich an, um das Pferd zum Aufstehen zu vermögen. Laut murrten die Umstehenden, als ein vierschrötiger Mann herantrat und sich vom Knechte die Peitsche reichen ließ, mit dem Versprechen sie erfolgreicher anzuwenden. Kaum hatte er sie in der Hand, als er den nicht wenig erschreckenen Knecht selbst tüchtig damit zerbläute und am Schlusse der Execution sagte: „Sieh, nun weißt du, wie das schmeckt; jetzt will ich dir Dummkopf zeigen, warum das Pferd nicht aufsteht. Er löste nun einen Strang, und das arme Thier sprang sogleich auf die Beine. Alle Umstehenden klatschten dem Breitschultrigen Beifall, der zufrieden von dannen ging.

Aus dem Großherzogthum Hessen, Ende März. Aus verschiedenen Theilen des Landes berichtet man noch Unglücksfälle, welche die rauhe Witterung der letzten Tage veranlaßte. Im Oberwalde lag, wie man aus Schotten schreibt, noch so viel Schnee, daß ein Soldat aus Herbstein, Namens Andreas Becker, im 1. Inf. Reg., der am 29. März mit seinen Kameraden seiner Ordre nach Darmstadt folgen wollte, von den Anstrengungen des Marsches so angegriffen wurde, daß man ihn nur mit Mühe und herbeigeholter Hülfe nach Breungesheim und von da nach Schotten bringen konnte, wo er, aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, seinen Geist aufgab. — Aus dem Odenwalde wird gemeldet, daß man am 30. März unweit Reichelsheim einen Greis von 72 Jahren todt gefunden habe, der von einer Leichenfeier heimkehren wollte, unterwegs aber im Schnee und Sturm erstarrte. — Ueberall waren die Gebirgswasser ausgetreten von dem gefallenen vielen Regen.

In Lübbecke fand am 20. März zum erstenmale nach fast 300 Jahren katholischer Gottesdienst statt, der von dem Pfarrer Aufenanger abgehalten wurde. Die kleine Gemeinde hat vor der Hand nur einen gemietheten Saal, worin sie ihren Gottesdienst hält, hofft jedoch daß ihr die seitherige Unterstützung ihrer Glaubensgenossen auch ferner nicht entgehen werde.

Genf. Man bemerkt seit einiger Zeit in einem Kaffehause der Straße J. J. Rousseau eine neue Beleuchtung, welche alle Eigenschaften der Gasbeleuchtung zu haben scheint, ausgenommen der Unannehmlichkeiten. Sie gibt eine Helle, wie die des Tages, und um diesen Vortheil zu erlangen, hat man die gewöhnlichen lästigen Apparate für die Vertheilung des Gases nicht nöthig. Jedes Haus kann seinen Apparat haben, den man in eine einzige Lampe einschließen kann. Durch diese Beleuchtung hat man die Lösung des schwierigen Problems gefunden, mit in einem Hauptbehälter befindlichen Oel Lampenschnäbel zu nähren, die in allen Stockwerken eines Hauses angebracht werden, indem sie dem Benutzer die Wahl läßt, den Behälter entweder auf den Speicher, in den Keller oder in ein Stockwerk zu thun.

Christiania, 21. März. Aus Tromsöe wird berichtet, daß am 9. Jan. Vormittags in der zehnten Stunde eine plötzlich vom Meere herstürmende Windsbraut in wenig Augenblicken ein Gebäude, worin sich 14 bis 15 Menschen befanden, bis auf die Pfosten zertrümmerte, doch ohne daß jene bedeutend verletzt wurden, und von einem neu aufgefahrten Gebäude das Dach wegriß. Der Gottesdienst auf der Insel Helgö ward unterbrochen, und sämmtliche aus der Kirche Kommende mußten sich fest an den Händen halten, weil sie vereinzelt in das Meer hinausgeschleudert worden wären.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	326, 28	+ 1, 3	NO. bed.
Mittags 12 U.	326, 14	+ 11, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	327, 83	+ 8, 0	NO. bed.

Bekanntmachung.

[3a] Dinstag am 3. Mai d. Js. früh 9 Uhr werden bei der Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, und zwar

für das Regiment

1254 Ellen kornblaues, 21 Ellen ordinär schwarzes, 132 Ellen ponceau-rothes und 42 Ellen cramoisi-geldes Tuch, 91 Ellen Futter-Boy, 572 Ellen Pantalon-, 2051 Ellen Hemden-, 2186 Ellen ordinäre Futter-, 890 Ellen Rockfutter- und 14 Ellen Steif-Leinwand, dann 72 Paar lederne Handschuh;

für die Commandantschaft Würzburg

33 Ellen 7/6- und 99 Ellen 5/6 breiten Gratz, dann 156 Paar Schuh-Material an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, wozu hinlänglich vermögende Gewerbsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Würzburg, am 6. April 1842.

Realitäten-Verstrich und Gläubiger-Ladung.

[3a], Auf freiwilligen Antrag der Andreas Ulrich Wittwe von Mtt. Oberreisenheim werden

Samstag den 23. d. Mts.
früh 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Mtt. Oberreisenheim deren

2 Wohnhäuser, Nr. 27. u. 30., welche 3 7/8 pCt. handlohnbar und mit 15 Schlgr. und 10 1/2 kr. Grundzins belastet sind,

sammt dazu gehörigen ganzem Gemeinderecht und mehreren walzenden Grundstücken öffentlich vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung versteigen, und Liebhaber hiezu geladen.

Zugleich sind Forderungen an Andreas Ulrichs Wittwe an

diesem Tage Vorm. 9 Uhr

bei Strafe des Ausschlusses und Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse vorzubringen.

Mk. Rödenhausen, den 6. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschafts-Gericht.

Fürst, Hchtr.

coll. Warttig, Registr.

Versteigerung.

[3a] Montag den 25. April und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaft der verlebten Fräulein Renata Zahn gehörigen Mobilien, als: Bettung, Weißzeug, worunter noch ganz neue ungebrauchte Frauenhemden, Holzwaaren, Leinwand, ein werthvoller seidengestickter Ueberzug zu einer Mödelgarnitur, dann mehreres Zimmer- und Kuchengeräthe u. dgl. im Sterbhause, Eichhorngasse. 2. Distr. Nr. 48. an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Würzburg, 7. April 1842.

Das Testamentariat.

Gasthaus-Verkauf.

Das Gasthaus zum Ochsen dahier, durch seine vortheilhafte Lage in der Nähe des Maines, des Kranes, des Hauptzollamtes und des Landungsplatzes der schon im nächsten Monate im Maine bestehenden Dampfschiffe, so wie durch seitherige Frequenz hinlänglich bekannt, ist wegen eingetretener Todesfälle aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist im besten baulichen Zustande befindlich, wird mit Indegriff des erforderlichen Mobiliars, worüber ein Inventar ausgefertigt vorliegt, verkauft, hat alle zur Gastwirthschaft gehörige Lokalitäten, und Stallung für 100 Pferde. Die Hälfte des Kaufschillings kann als 1ste Hypothek stehen bleiben, und die Einsicht täglich geschehen.

Würzburg, den 4. April 1842.

Die Erben.

Haus-Verkauf.

[25] Es ist ein Haus in der Stadt, welches zur Oekonomie oder sonst zu einem Geschäft geeignet ist, mit einem dabei liegenden Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist handlohnfrei, und kann täglich eingesehen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

[2a] **Pariser Blumen, Stroh- & Basthüte** für Damen, feine **Filz-, Pariser Seiden- & Strohhüte** für Herren hat in schöner Auswahl neu erhalten

M. Wirsching.

Anzeige.

[2a] Mein gut assortirtes Lager in Sommer-Artikeln, als: Seidenzeuge, Foulards, Wollen-Mousseline, Zitze, Jacconas, gedruckte Mousseline, Crêpe-Rachel, seidene, wollene, gewirkte und gedruckte Shwals, Sommertücher, Mantillen und Echarpen, so wie das Neueste für Herren in Rock-, Hosen und Giletzeugen, feine Pariser Kappen, Filz-, Seiden- und Florentiner Strohhüte, ächte ostindische Foulards-Tücher, feine Slips, Herren-Echarpen und Cravatten, ferner feinste Pariser Handschuhe erlaube ich mir unter Zusicherung der billigsten Preise bestens anzuempfehlen.

Carl Bolzano.

Anzeige.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, mache ich die Anzeige, daß mein Lager von Hüten, Hauben, Chemisetten und schönen Blumen gut assortirt ist und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

Anna Ehrenburg.

Eichhorngasse.

Todes-Anzeige.

Im schmerzlichen Gefühle unseres erlittenen Verlustes, widmen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager:

Christ. Aquilin Rottenhäuser,

Handlungs-Commis dahier, am 4. d. M. in seinem 23. Lebensjahre, an einer Brustkrankheit, sanft zum ewigen Frieden entschlummert ist.

Wer den Verblichenen kannte, wird ihm gewiss ein freundschaftliches Andenken und uns sein stilles Beileid nicht versagen.

Wir danken zugleich allen Freunden und Bekannten für die bei der Beerdigung des Verblichenen erwiesene Theilnahme verbindlichst, und empfehlen uns zum fernern Wohlwollen.

Würzburg, den. 8. April 1842.

Marg. Rottenhäuser, Wittwe, geb. **Geyer.**
Philipp Schnoes, Kaufmann, Bruder.
Anna Schnoes, geb. Bundschuh.
Babette Mohr, geb. Schnoes.
Franz Mohr, Apotheker, Schwager.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abends halb 7 Uhr unsern innigst geliebten unvergesslichen Bruder

Adam Klüpfel,

Gastwirth zur Krone dahier im 34. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen für Uns unersetzlichen Verlust fernen Verwandten und Freunden hiemit anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme und bitten um deren fernere Gewogenheit.

Thungersheim den 7. April 18 42.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden bringt Unterzeichneter die traurige Nachricht, dass es dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen gefallen, am 7. April 1842 früh halb 5 Uhr den königl. bayer. Rentamtmann zu Münnerstadt, Hrn.

Georg Adam Joseph Gutwill,

nach langem Leiden in ein besseres Leben hinüberzurufen.

Wer den Redlichen kannte, wird ihm stille Theilnahme nicht versagen, und seinen Hinterlassenen freundliches Wohlwollen bewahren.

Würzburg, 8. April 1842.

Philipp Braunwart, als Schwager,
Namens der 2 unmündigen Kinder des Verblichenen.

Gesuch.

[2a] Bei Damenkleidermacher Hartung können 3 auch 4 Gehülfen sogleich Beschäftigung erhalten; es wird einem jeden Reisegeld per Tag zu 4 Meilen gerechnet 1 fl. zugesichert. Dieselben müssen aber gute Arbeiter seyn, ansonst kann dieses Anerbieten nicht in Anwendung gebracht werden. Mein Versprechen halte ich 14 Tage.

Würzburg, den 8 März 1842.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

(Gemeinnützige Schrift für Jedermann.)

Joh. Heinr. Roth's

Unentbehrlicher Rathgeber

in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, sowie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohn Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den ꝛc. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Dritte, verbesserte Auflage. gr. 8. geh. Preis 16 Ggr. od. 1 fl. 12 kr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle Diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein zu haben und zur Anschaffung zu empfehlen:

Der

Galanthomme,

oder

der Gesellschafter, wie er seyn soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 declamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 45 Toaste Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgeg. vom Prof. S...t. 8 broch. Preis 25 Sgr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 99. **Sonntag, 10. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. April. Der regierende Herzog von Modena k. Hoh. hat diesen Mittag halb 1 Uhr unsere Stadt verlassen. Er hatte vor seiner Abreise werthvolle Geschenke an verschiedene Hofbeamte vertheilen lassen. — Die Reunion bei dem k. k. Gesandten Grafen von Colloredo-Wallsee zu Ehren des Erbprinzen von Modena und seiner Gemahlin vereinigte am Abend des 3. die ganze Elite der höhern Stände unserer Stadt in dessen Salons, und zählt in jeder Beziehung zu den glänzendsten Festins während des heurigen Winters. Morgen findet das jüngst verschobene Fest im herzogl. Leuchtenberg'schen Palais statt. — Ihre Maj. die Königin wird die Sommermonate mit den jüngern königl. Kindern in Nymphenburg zubringen, und sich da noch längere Zeit des Besuchs ihrer ältesten Tochter, der Frau Erbgroßherzogin, erfreuen. Se. k. Hoh. der Kronprinz begibt sich nach Hohenschwangau. — Die neuesten aus St. Petersburg hierher gelangten Nachrichten lassen hoffen, daß der Herzog von Leuchtenberg wieder auf längere Zeit zum Besuch hieher kommen werde.

München, 6. April. Der hochwürdigste Herr Bischof Valentin von Regensburg befindet sich zu München und zwar in Folge einer überstandenen Unterleibskrankheit noch immer so schwach, daß ihm dessen Arzt die Verrichtung des heil. Meßopfers in der Hauskapelle noch nicht erlaubt. Es dürfte daher noch einige Wochen dauern, bis die Gesundheit des Hrn. Bischofs so erstarkt ist, daß derselbe auf seinen Bischofssitz abgehen kann. (Augsb. Abdz.)

Das Regierungsblatt Nr. 16 vom 6. April enthält unter den Dienstesnachrichten die Ernennung des Professors und Religionslehrers am Gymnasium zu Bamberg, Priesters Spörlein, zum Beichtvater Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Adelgunde; des Appellationsgerichtsraths Frhrn. v. Pfetten-Arnbach in Aschaffenburg zum königl. Kämmerer, und des Maximilian Frhrn. v. Cetto zum k. Kammerjunker; des bisher bei dem k. k. österr. Hofe accreditirten Staatsministers und Gesandten, Frhrn. v. Lerchenfeld, zum Bundestags-Gesandten, dann zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherz. hessischen und kurhessischen, sowie am herzogl. nassauischen Hofe; des Appellationsgerichtsraths Cucumus in Neuburg zum Oberappellationsgerichtsrathe; des Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Göschl in Schweinfurt zum Kreis- und Stadtgerichtsrath daselbst; des Landrichters Müller in Ludwigsstadt zum Landrichter in Lauf, und des bisherigen gräfl. Rechteren-Limpurgischen Herrschaftsrichters Mayer in Sommerhausen zum Landrichter in Ludwigstadt. Der Landwehroberstlieutenant Scherer erhielt die erbetene Entlassung als Inspector des vierten Landwehrdistricts von Mittelfranken, unter Beibehaltung des Kommando's des Landwehr-Bataillons der Stadt Ansbach; der Landwehrmajor und Bataillonskommandant Heim in Erlangen wurde zum Inspector des vierten Landwehrdistricts mit Rang und Uniform eines Landwehroberstlieutenants befördert. Der Director der Hof- und Staatsbibliothek, v. Lichtenthaler, und die Universitäts-Professoren Dr. Erhard und Siber dürfen das goldene Ritterkreuz des griechischen Erlöserordens, der Hofrath, Ministerialreferent und Universitätsprofessor Dr. Herman, den russischen St. Wladimirorden vierter Klasse, und der geheime Secretär bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen, Dr. Darenberger, den preußischen rothen Adlerorden dritter Klasse annehmen und tragen. Die Stiftung eines halben Freiplatzes, resp. eines Stipendiums in dem Seminar zu St. Joseph in Augsburg mit einem Kapital von 2000 fl. durch den ehemal. Domcapitularen Frhrn. v. Riedheim erhielt die k. Bestätigung, unter Bezeigung des allerhöchsten Wohlgefallens für den Stifter, welcher schon im Jahre 1829 für die Schule zu Remshart eine Stiftung von 1200 fl. gemacht hat. Der Schuhmachermeister Luß in München erhielt ein dreijähriges Gewerbsprivilegium auf Verfertigung der von ihm erfundenen Lederfettglanzwichse, und der Kistlergeselle Baumann daselbst ein fünfjähriges auf die von ihm erfundene Maschine zur Verfertigung von Bürstenhölzern.

Speier, 5. April. Der Kreislandrath der Pfalz ist zufolge k. Entschließung auf den 2. Mai zusammenberufen worden.

Augsburg, 6. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 ½ G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) = Berlin, 4. April. (Priv.-Corr.) Erst vor Kurzem soll man die Anordnung getroffen haben, den Mitgliedern der kaiserlich russischen Familie, welche bisher bei ihren Reisen durch die preußische Monarchie vom Generalpostamt immer frei befördert wurden, von nun an nur gegen Erstattung der üblichen Postgebühren Vorspann zu geben. — Gestern Abend ist die vom Kaiser Nicolaus eingeladene Deputation des 6. Kuirassierregiments, dessen Chef der Kaiser jetzt 25 Jahre ist, in 3 Wagen mit Extrapost nach Petersburg abgereist, wo der Kaiser derselben zu diesem freudigen Ereignisse ein eigenes Fest bereiten will. Die Deputation besteht aus 3 Stabsoffizieren, 2 Rittmeistern und einem Wachtmeister des obengenannten Regiments, welche wohl bis zum Juni in der russischen Kaiserstadt zubringen dürften. — Wohlunterrichtete wollen hier auf's Neue wissen, daß der Domherr Arnoldi auf die ihn getroffene Wahl eines Bischofs resignirt habe, und daß deshalb die Ausgleichung dieser kirchlichen Angelegenheit mit leichten Schritten sich nahe. — Gegenwärtig befindet sich Graf v. Schlabrendorf aus Schlesien in der hiesigen Hauptstadt, um die Archive zur Nachforschung seiner altadelichen Familie zu benützen, welche einst eine bedeutende Staatsrolle gespielt hat. Während seiner kurzen Anwesenheit ist demselben bereits von Seiten des Königs eine huldvolle Aufnahme zu Theil geworden, obgleich er hier zur Zeit der kirchlichen Wirren aus religiösen Ansichten als Kammergerichtsreferendar den Staatsdienst verlassen, und darauf ein Jahr lang in der Propaganda-Schule zu Rom verlebt hatte. — Petersburger Nachrichten zu Folge verläßt der russische wirkliche Geh. Rath erster Klasse, Fürst Alex. Golutzin, General-director des Postwesens, wegen seines hohen Alters, den Staatsdienst, und zieht sich auf seine Besitzungen in der Krimm zurück. Derselbe hat mit Ehren und Treue unter drei russischen Monarchen gedient, und unter Alexander mehrere Jahre dem Ministerium des Kultus vorgestanden. Als sein Nachfolger wird der General Adlerberg, ein Kollege des Kriegsministers, genannt.

Berlin, 5. April. Die „preußische Staatszeitung" enthält heute die ausführliche Darlegung der Gründe, warum Bruno Bauer verboten wurde, seine Vorlesungen als Privatdocent in Bonn fortzusetzen. Das im vorigen Jahre von ihm geschriebene Buch „Kritik der evangelischen Geschichte der Synoptiker" enthalte nach dem Gutachten der theologischen Facultäten aller Landesuniversitäten und vorzüglich der Bonner — welcher übrigens statutenmäßig die Zulassung und Disciplin ihrer Privatdocenten zustehe, — Lehren, die im Widerspruche mit der Bestimmung der theologischen Facultäten und ihrem Verhältnisse zur christlichen Kirche stehen. Das Ministerium hatte diese Gutachten eingeholt, weil es hier hauptsächlich darauf ankam, die Freiheit der Lehre und Forschung nicht weiter zu beschränken, als es zur Erhaltung der Principien der evangelischen Kirche und Theologie durchaus nothwendig sey. Ferner wird bemerkt, daß einzelne Separatvota sogar von der unbedingtesten Zulassung aller

und jeder Lehrer bei den theologischen Facultäten keinen Nachtheil fürchten, und Alle hätten die Lehrfreiheit als eine der wesentlichsten Eigenthümlichkeiten der evangelischen Theologie hervorgehoben.

Berlin, 4. März. Ueber die Beaufsichtigung der Leih-Bibliotheken hat der Minister des Innern folgende bemerkenswerthe Verfügung an die Oberpräsidenten erlassen:

„Wenn die Allgemeinheit unseres Volks-Unterrichts bereits gründliche Elementarkenntnisse durch alle Volksklassen verbreitete, so hat zugleich die auf mözlichste Anregung der Denkkräfte hinzielende Richtung desselben die Wirkung gehabt, daß jene Kenntniß keine todte mechanische blieb, sondern zum lebendigen Impulse des Volksgeistes nach Weiterbildung ward. Namentlich äußert sich dies rege Streben nach geistiger Fortentwickelung in der durch alle Stände verbreiteten Neigung zum Lesen; die Lecture ist unläugbar zum Volksbedürfnisse geworden. So erfreulich dieser lebhafte Bildungstrieb in einem Staate seyn muß, dessen Kraft vor Allem auf geistigen Hebeln beruht, so dringend nothwendig erscheint es, diesen Trieb durch sorgfältige Ueberwachung und Leitung vor Abwegen zu bewahren, da derselbe, in der Wahl der Mittel seiner Befriedigung sich selbst überlassen, in demselben Maße zur Ausartung führen kann, wie er auf das Gute und Nützliche gelenkt, auf geistige Entwickelung und sittliche Veredlung entschieden einwirken muß. Vor Allem sind es die Leihbibliotheken, aus denen das größere Publikum sein Lesebedürfniß befriedigt. Der Einfluß dieser Anstalten auf den Volksgeist, in einem Lande, in welchem selbst der Landmann seine Mußestunden mit Lesen auszufüllen beginnt, ist kaum zu berechnen und übersteigt an Umfang wie an nachhaltiger Wirkung den des gesammten Buchhandels und der Tagespresse. Nur sehr selten werden Bücher von den unteren Volksclassen gekauft, Tagesblätter gehen flüchtig durch die Hände, die Bücher der Leihbibliotheken sind dagegen bei der Geringfügigkeit der Ausgabe Allen, auch den Aermern, zugänglich; sie können mit Muße gelesen werden, und müssen, sey ihr Inhalt welcher er wolle, um so entschiedener auf Meinung und Gesinnung einwirken, je weniger der Halbgebildete im Stande ist, den Inhalt durch ein selbstständiges Urtheil zu beherrschen. Die bisher zur Ueberwachung des Leihbibliothekwesens und zur Verhütung des schädlichen Einflusses schlechter Lectüre genommenen Maßregeln, welche sich wesentlich auf eine policeiliche Controle der Cataloge, auf die Prüfung der persönlichen Qualification der Leihbibliothekinhaber und auf das Verbot des Bücherverleihens an Gymnasiasten beschränken, haben sich in ihrer strictenDurchführung schwierig und unzureichend gezeigt. Der verschiedene Bildungsstand desjenigen Publikums, welches seine Lectüre aus dem Buchhandel entnimmt, und des bei weitem größeren Leserkreises, welcher auf die Benutzung der Leihbibliotheken angewiesen ist, erheischt eine strengere Controle der in den Leihbibliotheken, als der im Buchhandel ausgegebenen Bücher, weßhalb nicht allein die verbotenen, sondern alle Schriften, deren Inhalt dem Halbgebildeten schädlich werden kann, in den Leihbibliotheken nicht zugelassen werden sollen.

(Fortsetzung folgt.

(Baden.) Vom Main, 3. April. Bei den Vorunterhandlungen, die wegen der Befestigung von Rastatt unter den deutschen Mächten gepflogen worden sind, hat der Radowitz'sche Plan den Vorzug behauptet, so daß diesem eine überwiegende Stimmenmehrheit am Bundestage gesichert scheint. Die Befestigung wird demnach nach dem Grundsatz strenger Oeconomie ausgeführt werden. Den Vorstellungen der badischen Regierung ist es nicht einmal gelungen, die Aufführung eines Forts am Federbach durchzusetzen. Es scheint, daß Baden zu den dringendsten Vorstellungen beim Bunde entschlossen ist. — Die Braunschweig-Wolfenbüttel'sche Frage dürfte den deutschen Bund neuerdings beschäftigen, nicht sowohl mit Rücksicht auf die vom Herzog Karl noch nicht aufgegebenen Ansprüche, als vielmehr in Hinsicht anderweitiger Eventualitäten. Herzog Karl war in letzter Zeit wieder bemüht, seinen vermeintlichen Ansprüchen bei den großen deutschen Höfen Geltung zu verschaffen. Sein thätigster Agent scheint noch immer der Neapolitaner, Hr. Giordano, gegenwärtig in Wien, zu seyn. (A. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Aus dem Großherzogthum Hessen, 6. April. Von dem Entwurfe des für uns in Aussicht genommenen bürgerlichen Gesetzbuches ist das Personenrecht nebst den Gesetzesgründen auf dem Wege des Buchhandels nunmehr in's Publikum gekommen. Diese Verbreitung hat den Zweck, Männern vom Fach Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten zu äußern. Soviel sich auf dem ersten Anblick urtheilen läßt, lehnt sich der Entwurf vielfach an die französische Gesetzgebung, welche in diesem Theile des bürgerlichen Rechts viel Vorzügliches geleistet hat; er weicht jedoch unter Anderm darin von ihr ab, daß er die Rechtsbeständigkeit der Ehe an die kirchliche Einsegnung knüpft, die Ehen zwischen Christen und Juden verbietet, und die Aufsicht der Gerichte in vormundschaftlichen Angelegenheiten vermehrt. Die Sprache ist klar, und rechtswissenschaftliche Fremdwörter sind auf lobenswerthe Weise vermieden. (Obd. Z.)

(Großherz. Luxemburg.) Luxemburg, 31. März. Von morgen an theilt sich die königl. großh. Steuer-Verwaltung in zwei Geschäftszweige, der eine für den innern Dienst, der andere in den für den Gränz-Zoll. — Nach dem Tractat haben die von Seiten Preußens dem Großherzogthume überwiesenen Zollbeamten keine Ansprüche auf Weiterbeförderung, wiewohl sie aus dem preuß. Dienst ganz heraustreten, und allen im Großherzogthume bestehenden Gesetzen und Abgaben unterworfen sind. Das Hauptzollamt hat zu Luxemburg seinen Sitz. Die 11 Nebenzollämter sind zu Frisingen, Doncols, Steinfort, Düttlingen, Esch an der Alzett, Petingen, Kreuzerbusch, Oberpalen, Perle Droien und Weißwampach niedergesetzt. Die drei erstgenannten Orte enthalten die Nebenzollämter erster Klasse, die übrigen die zweiter Klasse. Da hier mit der Stellung der Beamten niemals Dienstlocale verbunden waren, so fehlt es auch jetzt an einem geeigneten Locale zur Aufnahme des Hauptzollamtes und eines Bureaus für die Direction. Unterhandlungen wegen Ankauf von Privat-Gebäuden zerschlugen sich, weil zu übertriebene Preise gefordert wurden. Für einige Stuben, welche die Hälfte eines Hauses einnahmen, verlangte man z. B. die fast unglaubliche Summe von 4000 Fr. jährlichen Miethzins. Für die Nebenzollämter tritt derselbe Uebelstand ein. Auch für ihre Aufnahme sind fast nirgends geeignete Locale vorhanden. Sehr viel Theilnahme hat die allerdings überraschende Nachricht gefunden, daß der Oberinspector, Hr. Wahlen, sein Entlassungs-Gesuch eingereicht hat. Bekanntlich ist es derselbe, welcher mit so vielem Eifer und so unermüdlicher Thätigkeit an den Unterhandlungen in Berlin Theil nahm, die den Zoll-Anschluß des Großherzogthums vorbereiteten. Als sich diese Kunde gestern in der Stadt verbreitete, begaben sich sogleich mehrere Industrielle in dessen Wohnung, um ihn wo möglich zu bewegen, von diesem Schritt abzustehen. Wenn jedoch auch nicht sein Entlassungs-Gesuch schon abgeschickt gewesen wäre, so hätte seinen Entschluß als charakterfester Mann wohl schwerlich selbst dieses Zeugniß inniger Ergebenheit wohl wankend machen können. (Pr. St.-Z.)

(Holstein.) Kiel, 4. April. Hier herrscht über beide neue Ernennungen die günstigste Stimmung, nicht allein deshalb, weil beide Grafen Criminil einen hohen Grad von Popularität, im eigentlichen und besten Sinne des Wortes genießen, sondern zugleich darum, weil beide in Holstein geboren, erzogen und im öffentlichen Dienste angestellt gewesen, daher mit den hiesigen Verhältnissen in jeder Hinsicht vertraut geworden sind. Es werden also zwei Holsteiner mehr an den Berathungen der höchsten Staatsbehörde, des geh. Staatsrathes, Theil nehmen, in welchem bisher fast nur geborne Dänen Sitz hatten. Dadurch wird, Dank sey es dem weisen Entschlusse Sr. Maj., ein ganz besonderer Grund des Mißvergnügens der Schleswiger und Holsteiner wegfallen. (Hannov. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 8. April. (Priv.-Corresp.) Das Geschäft war im Allgemeinen belebt, man zahlte für mehrere Effectengattungen höhere Course. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 77 7/8; Bank-Actien: 1987; 250 fl. Loose: 112 1/2—5/8; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 517/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 5/8—7/8; 3 1/2 pCt.: 75 7/8; Ardoins: 24; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/8; Taunusbahn-Actien: 380 1/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld. — Nur 1000 Zentner Leder sollen bis jetzt aus dem Luxemburgischen hier angekommen seyn.

(Oesterreich.) Pesth, 1. April. Bekanntlich beabsichtigten die Stände des Pesther Comitats Neuerungen in die Criminalgerichtspflege einzuführen und zwar gerade in dem Augenblick, wo eine Landtagsdeputation eben beschäftigt ist, einen diesen Gegenstand betreffenden Gesetzentwurf für das ganze Land im Allgemeinen auszuarbeiten. Vorzüglich hatten die Stände die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen im Auge, die allerdings in einigen Comitaten des Landes schon besteht, aber hier factisch aufgehoben ist. Vergebens stellte ihnen die Regierung das Ungesetzliche dieses Vorhabens vor, indem sie nur den Landtag für competent hält, solche wichtige Reformen vorzunehmen; vergebens erklärte auch die Regierung alle diese Beschlüsse des Comitats als ungesetzlich für null und nichtig — die Comitatscongregation beharrte bei ihrem Beschlusse und bestimmte den 30. März als den Tag, an welchem die öffentlichen Gerichtssitzungen beginnen sollten. Als nun an diesem Tage die Sessionen

eröffnet wurde, langte ein königliches Hofrescript ein, in welchem dieß Verfahren strenge untersagt, und jedes einzelne Glied des Gerichtskörpers für die Folgen des Ungehorsams verantwortlich gemacht wurde. Nach einigen kurzen Reden und Gegenreden ging die Versammlung auseinander. Man ist begierig, welchen Eindruck dieser Vorfall auf die nächste Generalcongregation dieses Comitats (wahrscheinlich im Mai), so wie auf die andern Comitate des Landes hervorbringen werde. (A. Z.)

Wien, 2. April. Erzherzog Stephan hat heute seine Rundreise nach Italien angetreten, die etwa 8 Monat dauern und auf welcher der Prinz nicht nur unsere Provinzen, sondern die meisten italienischen Staaten besuchen wird. — Die Zahl der Jesuiten in unsern Provinzen (ohne Italien) beträgt im laufenden Jahre 277 Mitglieder, sie hat gegen 1841 um 4 zugenommen. Gallizien allein zählt deren 175. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 5. April. General Vandermeeren hat Erlaubniß erhalten, seine Mutter zu besuchen, die gefährlich krank ist. Er ist gestern, begleitet von 2 Polizei-Commissären, zu ihr gefahren. — Parys ist jetzt in Rieuport, wo er mit Jedermann über das Komplott spricht, dem er eine große Wichtigkeit beilegt.

Niederlande.

Haag, 4. April. Es schien Anfangs, a's wenn Hr. van Hall, der neue Justizminister, nicht ohne besondere Bedingungen ins Cabinet getreten wäre, allein diese Vermuthungen haben sich nicht bestätigt, da die Reform des Staatsraths schon längst von Sr. Maj. beschlossen war, wie es sich dann auch ferner bestätigen wird, daß noch mehrere Ministerveränderungen vorbereitet werden. Fortwährend spricht man noch von dem Eintritte des Hrn. v. Scherff in das Cabinet, obgleich dies auch nicht sogleich geschehen dürfte, und wenn auch einzelne Zeitungsschreiber nicht daran glauben wollen, so wird dieses, wenigstens nach der jetzigen Sachlage zu schließen, den Gang der Verhandlungen wohl sicher nicht hemmen. Außerdem will man wissen, daß auch ein bekannter Publicist bald befördert werden solle. — Man will hier wissen, daß die besprochene Reise des Königs Leopold nach Paris den Zweck habe, sich mit dem König Ludwig Philipp über die mit Holland beabsichtigte Handelsverbindung zu besprechen. — Morgen Nachmittag 4 Uhr werden in dem königlichen Schlosse Nordeende die Prinzessin Sophie der Niederlande und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach die Ringe wechseln.

Großbritannien.

London, 4. April. Die Berichte über den unglücklichen Ausgang der Expedition nach Afghanistan, welche heute über Marseille eingetroffen sind, haben Bestürzung erregt, aber zugleich den Anstalten zur Absendung namhafter Verstärkungen nach Ostindien einen weiteren Impults gegeben. Neun Tausend Mann sollen in Kurzem nach dieser Bestimmung eingeschifft werden. Die Regierung soll bei Mehemed Ali angefragt haben, ob er zugeben will, daß die nach Afghanistan bestimmten englischen Truppen über sein Territorium nach Suez marschiren, um dort nach Ostindien eingeschifft zu werden. — Die Königin Victoria wird nächsten Samstag eine Adresse der Corporation von Dublin empfangen; diese Adresse wird von dem Lordmajor Daniel O'Connell und mehreren Gliedern der Corporatin überreicht werden. — Im Unterhaus war heute die erste Sitzung nach den Osterferien. Sir Robert Peel zeigte an, daß er Modificationen in dem vorgeschlagenen Tarif in Antrag bringen werde; er müsse sich deshalb mit den Sachverständigen besprechen, glaube aber schon nächsten Montag (11. April) seinen verbesserten Plan dem Hause vorlegen zu können; die allgemeinen und vorherrschenden Principien des Tarifs würden jedoch beibehalten bleiben. — Im ostindischen Hause und im Kriegsministerium ist man emsig beschäftigt, ohne Vorzug die nöthige Truppenzahl zur Verstärkung der Armee in Afghanistan abzusenden. In der letzten Woche haben die Direktoren der ostindischen Compagnie 15 große Schiffe zur Ueberführung von 4000 Mann gemiethet, welche binnen 14 Tagen sämmtlich abgegeln sollen. Das 10., 29., 58., 61. und 78 Infanterieregiment sind nach Indien beordert, und es heißt, daß im Ganzen die 8500 bis 9000 Mann in den nächsten Wochen dorthin abgehen werden. Das Flottendepartement betreibt die Vermehrung seiner Vorräthe von Lebensmitteln äußerst thätig. Ein Lieferungsvertrag für 100,000 Gallonen Rum — der zweite seit Anfang des Jahres — ist angekündigt worden; 50,000 Gallonen sollen ostindisches, und 50,000 westindisches Erzeugniß seyn. Die Rumerzeugung in Ostindien ist nämlich so im Zunehmen, daß bereits in mehren Lieferungsverträgen für die Flotte zur Hälfte ostindisches Erzeugniß bedingt wurde.

Frankreich.

Paris, 5. April. Mit Unrecht behauptete gestern der „National", daß die hohe anglicanische Geistlichkeit gegen die Legitimität der Thronnachfolge des Prinzen von Wales protestirt habe, weil er, was bekanntlich gar nicht der Fall war, durch einen dissentirenden Priester getauft worden sey. Das Blatt wollte wahrscheinlich sagen, daß die engl. Bischöfe eine derartige Protestation unterzeichnet hätten, weil man dem Prinzen einen andersgläubigen Monarchen zum Pathen gegeben habe. Die Wahl des Königs von Preußen ist allerdings von der anglicanischen Orthodoxie lebhaft getadelt worden; dem Prinzen als Thronerben kann aber die von 25 Bischöfen unterzeichnete Protestation nicht gefährlich werden. Ein der Königin Victoria nahe verwandter Monarch in Deutschland, der selbst gern zum Pathen gewählt worden wäre, soll dieser religiösen Bewegung nicht fremd seyn.

Paris, 6. April. Die Debatte über den Hafen von Algier ist gestern zu Ende gegangen, ohne daß irgend etwas entschieden worden wäre; die Kammer hat alle für Algier verlangten Gelder votirt. Heute gab die Berathung über die Supplementarcredite Anlaß zu auffallend heftigen Aeußerungen. Als die Ausgabe für spanische Flüchtlinge zur Sprache kam (wofür auch ein vermehrter Credit verlangt wird), bemerkte der Deputirte Berville, man habe Unrecht gethan, Hrn. v. Salvandy abzurufen. Darauf versetzte Guizot: „Nehmen wir an, eine neue Revolution wäre in Spanien ausgebrochen und die Königin Isabella bei Seite geschoben worden, so würde sich unser Botschafter bei dem Regenten accredirt befunden haben. Unser Verfahren hatte zum Zweck, die Königin Isabella, ja die spanische Monarchie selbst, in Schutz zu nehmen; wir könnten uns wohl beklagen über die Susceptibilität des Regenten; hat man nicht in einer spanischen Stadt einen Toast auf den Tod des Königs Ludwig Philipp ausgebracht?" Glais-Bizoin: „Ihr habt in der Pairskammer sagen lassen, Espartero sey ein juridischer Mörder (un assassin juridique)." Der Präsident ruft den Unterbrecher zur Ordnung. Odilon Barrot nimmt das Wort und spricht lange über Guizot's Politik gegenüber Spanien. Bei Abgang der Post war man mit dieser unerwarteten Debatte noch nicht zu Ende gekommen.

5 pCt. 118. 20. 3pC. 80, 80. Ard. 25 7/8.

Portugal.

Lissabon, 28. März. Obgleich die Thatsache hier noch nicht bekannt ist, kann ich mit Bestimmtheit verkündigen, daß der Herzog von Palmella in einigen Tagen mit den nöthigen Vollmachten versehen wird, um von Seiten Portugals einen Handelsvertrag und einen andern über die Unterdrückung des Sklavenhandels mit England zu unterhandeln und abzuschließen. Der Herzog wird zugleich die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius Capaccini leiten. — Costa Cabral ist in diesem Augenblicke Diktator von Portugal und die Frage ist nun, wie lange er sich wird halten können. — Der junge Prinz ist ohne Pomp auf den Namen Johann getauft worden. Herr Capaccini hatte noch nicht seine Vollmacht vom Papste, an dessen Stelle Pathe bei dem Prinzen zu stehen, erhalten; sobald sie anlangt, wird die Taufe feierlichst begangen werden. Man erwartet die Vorlegung eines Gesetz-Entwurfes gegen die Mißbräuche der Presse. — Die Königin hat ein Dekret erlassen, die Nationalgarde nach der Einrichtung von 1840 zu organisiren.

Italien.

Rom, 29. März. Vorgestern am Ostermontag celebrirte der heil. Vater die Messe am Hochaltar im St. Petersdom, umgeben von allen hier anwesenden Cardinälen und Prälaten. In der von Menschenmassen wogenden Kirche waren zu beiden Seiten des päpstlichen Throns Tribunen für die fremden fürstlichen Personen errichtet. Nach Beendigung des Hochamtes erschien Se. Heiligkeit auf der großen Loggia dieses Tempels und ertheilte nach gehaltenem Gebet seinen Segen der auf dem Platz vor der Kirche harrenden Menge, während alle Glocke läuteten und der Kanonendonner von der Engelsburg den feierlichen Augenblick den übrigen Bewohnern Roms und der Umgebung verkündigte. Abends war die berühmte Beleuchtung der Kuppel, wobei diesesmal außer den Arkaden die ganze Façade der Kirche nach ihren architektonischen Linien erhellt schien. Gestern Abends wurde das Feuerwerk der Engelsburg abgebrannt. (A. Z.)

Turin, 28. März. Es sollen von Seite Brasiliens Unterhandlungen mit dem Hof von Neapel angeknüpft seyn zu einer Verbindung des Kaisers mit der jüngsten Schwester des Königs beider Sicilien. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. März. Der General-Major Dähamel,

unser bisheriger Gesandter am Hofe zu Teheran, hat nachstehendes höchste Rescript vom 8. d. erhalten: „Ihr kluges, vollkommen mit unsern Absichten übereinstimmendes Benehmen während Ihrer dreijährigen Verwaltung unserer Missions-Angelegenheiten in Persien hat Ihnen unser kaiserliches Wohlwollen zugezogen. Zur Bezeugung desselben verleihen Wir Ihnen allergnädigst die hierbeifolgenden Insignien des St. Annen-Ordens erster Klasse, welche Sie der Verordnung gemäß zu tragen haben. Wir verbleiben Ihnen mit unserer kaiserlichen Gnade gewogen. Nikolaus." (Pr. St.-Z.)

Von der polnischen Gränze, 26. März. Die Theilnahme für einen der edelsten Helden ihres Vaterlandes hatte unter den Polen den lebhaftesten Wunsch rege gemacht, dem Fürsten Joseph Poniatowski ein sehr würdiges Denkmal in Warschau errichtet zu sehen. Mit Leichtigkeit waren durch Unterzeichnung die Mittel dazu herbeigeschafft. Thorwaldsen lieferte das Modell, welches lange Zeit eine Zierde der bedeutenden Sammlung von Gypsabgüssen bildete, die sich in Warschau befindet. Während der Vorbereitungen zum Gusse brach der polnische Aufstand aus und hemmte für eine Zeit lang die Fortsetzung der Arbeiten. Endlich, etwa zehn Jahre später, war das Werk, eine bronzene Reiterbildsäule in römischer Tracht, vollendet. Da ergeht von Petersburg der Befehl: die Statue dürfe nicht in Warschau aufgestellt, solle vielmehr sofort nach Rußland deportirt worden; und schon wird auch die Mauer des Gießhofes niedergerissen und der Entwurf zu einem riesigen Schlitten gemacht, um die gewaltige Last bei eintretender Schneebahn dem polnischen Boden zu entführen. Die Theilnehmer an der Unterzeichnung sehen kein anderes Mittel, sich das Heldenbild zu erhalten, als daß die mit 2000 Dukaten dabei betheiligte Gräfin Tyszkiewicz, eine Schwester des Fürsten Joseph, im Namen der Andern Einspruch gegen die Wegnahme des Kunstwerks, welches ihr Privateigenthum sey, einlegt. Hiergegen findet man in Petersburg nichts einzuwenden; in die Weitläufigkeiten eines gerichtlichen Verfahrens mag man sich nicht einlassen — man gibt nach; die Bildsäule wird nicht nach Rußland abgeführt, sondern gleich an Ort und Stelle zerhackt und eingeschmolzen, das Modell Thorwaldsen's aber in Stücke geschlagen! — Der Einsender hörte dieses Geschichtchen in Warschau selbst, aus dem Munde eines hochgestellten, auch als Schriftsteller geachteten Mannes. (Königsb. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 26. März. Berichten aus Stolacs zufolge macht der Pascha von Herzegowina neuerdings Rüstungen, deren Ziel zunächst das streitige Gebiet von Grahovo, und von da aus vielleicht auch Montenegro seyn dürfte. Ali Pascha hat an die Grahovaner eine letzte Aufforderung ergehen lassen, sich unbedingt der Herrschaft der Pforte zu unterwerfen und die verlangten Geißeln zu stellen, oder aber zu gewärtigen, daß ihre Stadt ganz von der Erde verschwinde und an deren Stelle eine türkische Festung erbaut werde, welche gegen die böswilligen Versuche der räuberischen Nachbarn einen genügenden Damm bilden werde. Es ist zu erwarten, daß die Montenegriner bei diesen Vorgängen ruhige Zuschauer nicht bleiben werden, und deßhalb ernste Ereignisse bevorstehen, weßhalb auch auf der nicht sehr entfernten österr. Gränze allerlei Vorsichts-Maßregeln getroffen werden.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 8. April. (Priv.-Corr.) In Offenbach wird heute Abend um 5 Uhr der als Theoretiker und Komponist gleich berühmte Hofrath A. André, der vorgestern starb, begraben.

Rom, 29. März. Von A. Dumas, der sich seit acht Tagen hier aufhält, haben wir eine Beschreibung der heiligen Woche und des Osterfestes zu gewärtigen. — Der muthmaßliche Mörder des Grafen Palin ist in der Nähe von Tivoli eingezogen und von der Polizei hieher gebracht worden. Es sollen schon mehrere Anzeigen vorliegen, daß er die verruchte That vollbracht.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 43	+ 2, 6	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 62	+ 3, 3	NO. bed.
Abends 7 U.	331, 93	+ 2, 8	NO. bed.

Todes-Anzeige.

Am 7. April Nachmittags 2 Uhr, entschlief dahier im noch nicht vollendeten 23ten Jahre an einer Brustkrankheit zu einem bessern Erwachen, Herr

Friederich Rau,

Sohn des verlebten kgl. bayr. Universitäts-Professors Ambros Rau.

Wir widmen diese Trauerkunde theuern Verwandten und Freunden und bitten um stilles Beileid.

Würzburg, den 9. April 1842. **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

[3b] Dinstag am 3. Mai d. Js. früh 9 Uhr werden bei der Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, und zwar

für das Regiment

1754 Ellen kornblaues, 21 Ellen ordinär schwarzes, 132 Ellen ponceau-rothes und 42 Ellen orangengelbes Tuch, 91 Ellen Futter-Boy, 572 Ellen Pantalon-, 2051 Ellen Hemden-, 2156 Ellen ordinäre Futter-, 890 Ellen Rockfutter- und 14 Ellen Steif-Leinwand, dann 72 Paar lederne Handschuh;

für die Commandantschaft Würzburg

33 Ellen 7/6- und 99 Ellen 5/6 breiten Grabl, dann 150 Paar Schuh-Material an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, wozu hinlänglich vermögende Gewerbsberechtigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Würzburg, am 6. April 1842.

[2a] Sommer-Beinkleider und Westenzeuge, so wie auch Druck-Kattune in den neuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise

P. Ph. Schnoes
am Vierröhrenbrunnen.

Soolbad Orb.

[3a] Mit erster günstiger Witterung in dieser Saison wird meine Bad-Anstalt eröffnet. Im entsprechenden Falle kann dieses schon den 1. Mai stattfinden. Gefällige Aufträge wegen Logis und Kost übernimmt bereitwilligst und empfiehlt sich ergebenst

Orb, 6. April 1842.

Fr. Koch,
Bad-Inspector.

Im Verlage der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Taschen-Encyclopädie

der

practischen Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- und Ohren-Heilkunde

für

Aerzte, Wundärzte und Studirende

von

Dr. MARTELL FRANK,
pract. Arzte in Würzburg.

75 Bogen in Taschen-Format. Preis: engl. cart. 5 fl. 24 kr. — 3 Rthlr. 4 gr.

Der Verfasser suchte Praktikern im Felde der Chirurgie und Geburtshülfe, Augen- und Ohren-Heilkunde durch vorstehendes Werk eine schnelle und concise Uebersicht zu verschaffen. Was das Praktische anbelangt, wurden aus den Erfahrungen der Vorfahren und Zeitgenossen wohl die meisten wichtigen Lehrsätze entnommen und die Resultate nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft mitgetheilt. Obgleich der praktischen Tendenz wegen, die mehr das Leben im Auge hatte, wurden dennoch die Anforderungen der Schule nicht übergangen. Durch Vermeidung unnützer Wiederholungen war es möglich, in einen Band so viel zu concentriren, dass kaum ein chirurgischer oder geburtshülflicher Fall unberücksichtigt geblieben wäre, obgleich der Verfasser nicht strebte, dieses durch nur oberflächliches Berühren der einzelnen Gegenstände zu erreichen. Es wurden namentlich einzelne Kapitel, deren nähere Erkenntniss erst das Resultat neuerer Erfahrungen geworden, mit aufgenommen, da diese Sachen in den gewöhnlichen Handbüchern noch nicht aufgeführt sind, z. B. die subcutanen Durchschneidungen der Sehnen beim Klumpfusse, schiefen Halse, bei Rückgrats-Verkrümmungen, Ankylosen, die Operationen des Stotterns, Schielauges, die Inoculation bei Syphilis etc., wo der Verfasser absichtlich die lehrreichen und frappanten Aufschlüsse der neuern Zeit mit aufgeführt hat, um denen, welchen die Bekanntschaft der Entdeckungsgeschichten eines Stromeyer's Dieffenbach's, Ricord's u. A. selbst entgangen ist, hierüber Mittheilungen zu machen. Die Reichhaltigkeit des Werkes wird wohl einleuchten, wenn man bemerkt, dass über 460 Artikel abgehandelt wurden, die ausserdem durch noch etwa 250 Citate vermehrt sind. Die äussere Ausstattung ist sehr elegant.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 100. **Montag, 11. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Die noch immer in sehr vernachlässigtem Zustande befindlichen Straßenalleen in Bayern sollen, einem neuerdings ergangenen allerhöchsten Befehl zufolge, thunlichst verbessert werden. Ueber das Nachsetzen der fehlenden Bäume sowohl, als über die Beschaffenheit der Setzlinge und den ihnen vor dem Wind, dem Wild und den ruchlosen Menschen zu gewährenden Schutz sind die zweckmäßigsten Verordnungen erlassen worden.

Bayreuth, 4. April. Während öffentliche Blätter der Magdeburger Zeitung nachschreiben, die projectirte Eisenbahnlinie von Bamberg über Hof nach Leipzig biete unüberwindliche Schwierigkeiten dar, so daß die Bahn nun von Bamberg nach Coburg geführt und Altenburg umgangen werde, melden Bayreuther und Nürnberger Blätter: „Nach eingegangenen Nachrichten ist der Zug der Eisenbahnlinie von Kulmbach bis Hof auf folgende Weise festgesetzt worden: von Kulmbach über Untersteinach, Erlmühl bei Ludwigschorgast, Neuenmarkt, Streitmühl bei Himmelkron, Rohrersreuth, Höflas, Mezlesdorf bei Stammbach, Steinfurth, Willenhöfe bei Fürstenreuth, Schödlas, Gottersdorf, Münchberg, Schlegel, Markersreuth, Posterlitzmühle, Stobersreuth, Stelzenhof, Krötenbruck, Hof resp. Walkmühl, Unterkotzau, Feilitsch bis an die Landesgränze bei Föhrig.

Augsburg, 7. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., 102 3/8 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 664 P.; 661 Geld.

(Preußen.) Berlin, 4. April. (Forts. u. Schluß des gest. abgebrochenen Artikels: „die Leihbibliotheken betr.") Obwohl nun die Circulare vom 1. Oct. und 23. Nov. 1819 die nicht zuzulassenden Bücher im Wesentlichen characterisiren, so sind und können doch die in demselben aufgestellten Categorien, der Natur der Sache nach, nur ganz allgemeine seyn, und die Entscheidung über Zulässigkeit oder Unzulässigkeit muß wesentlich dem Ermessen der betreffenden Polizeibehörden überlassen bleiben. Ein competentes literarisches Urtheil ist indeß von der Ueberzahl der mit der Prüfung beauftragten Polizeibeamten, besonders in kleinen Städten, nicht wohl zu erwarten, und es gehört namentlich dieser Umstand und der daraus hervorgehende Mangel eines grundsätzlichen und methodischen Verfahrens in der Büchersichtung zu den wesentlichsten Unvollkommenheiten der bisherigen Anordnungen. Dazu kommt, daß die bisherige Organisation der Controle, weil ihre Einwirkung nur eine zeitweise eintretende, keine ununterbrochene ist und seyn kann, den Leihbibliothekaren, wie die Praxis lehrt, den größesten Spielraum zu Umgehungen läßt, wie dann namentlich die strenge Ausführung eines Verbots des Bücherverleihens an Schüler fast gar nicht zu beaufsichtigen ist. Eben so wenig bietet die durch die allerhöchste Ordre vom 23. Oct. 1833 verordnete Prüfung der Qualifikation der Leihbibliothekare eine ausreichende Garantie, da der verlangte Grad von Bildung und Urtheilsfähigkeit keine sichere Gewähr für Sittlichkeit und Loyalität der Gesinnung zu leisten vermag. Mit jedem Jahre steigert sich, in Folge der rasch fortschreitenden Gesammtbildung das geistige Bedürfniß der Nation und der Einfluß der Leihbibliotheken, aus denen dasselbe vorzugsweise seine Befriedigung sucht. Die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt deshalb die ernsteste Beachtung und macht allgemein dem Zwecke entsprechendere Maßnahmen dringend nothwendig. Ich glaube daher, diese Angelegenheit der Erwägung des k. Ober-Präsidiums besonders empfehlen zu müssen, indem ich dasselbe um gutachtliche Aeußerung darüber ergebenst ersuche, wie eine durchgreifende Controle des Leihbibliothekwesens zu bewirken seyn möchte. Schwerlich dürfte die hier zur Erwägung gestellte Frage durch eine nur geschärfte Handhabung der bisherigen Verordnungen genügend zu erledigen seyn. Polizeiliche Maßregeln scheinen zur Lösung derselben überhaupt nicht auszureichen, und es wäre daher zu erwägen, ob es nicht rathsam erscheine, den Gemeinsinn für diese Angelegenheit zu interessiren und die Bildung von Privatvereinen zu begünstigen, welche es sich zur Aufgabe stellten, die obrigkeitliche Controle der Leihbibliotheken zu unterstützen und durch Errichtung von Vereinsbibliotheken, wie schon an mehreren Orten geschehen ist, einen durchgreifenden Erfolg zu sichern. Die Einwirkung der Polizei, welche ihrer Natur nach nur eine negative, den schädlichen Einfluß schlechter Lectüre durch Ausscheidung und Beschlagnahme verderblicher Bücher möglichst abwehrende seyn kann, würde in solcher Unterstützung durch Privatvereine erst ihre positive Ergänzung finden. Soll nämlich die erwachte Neigung des Volkes zu fortgepflanzter geistiger Entwickelung und das vorhandene Lesebedürfniß zu einem wahrhaften Hebel des Fortschritts der Sittlichkeit und Loyalität dienen, so darf auch die nützliche Seite des Leihbibliothekwesens und einer zweckmäßig gesichteten, wohlfeil gebotenen Volkslectüre nicht verkannt, und es muß neben dem Verbote der schlechten Bücher zugleich dahin gewirkt werden, die guten in Umlauf zu setzen und zur möglichst ausgebreiteten Geltung zu bringen. Leihbibliotheken, bei deren Anlage nicht sowohl die Zahl als vielmehr der Inhalt der Bücher, nach der umsichtigen Entscheidung eines von praktischem und patriotischem Sinne geleiteten Vereinsausschusses, in Betracht gezogen und gute Lectüre in einer großen Zahl von Exemplaren gehalten würde, müßten vom entschiedensten Einflusse auf Sittlichkeit, auf Erweckung und Erhaltung eines gesunden Volkssinnes seyn. Bei der unverkennbaren Empfänglichkeit der Gegenwart für die Förderung gemeinnütziger Zwecke auf dem Wege der Association, bedürfte es vielleicht nur eines geringen Anstoßes, um derartige Vereine ins Leben zu rufen, und es ist kaum zu bezweifeln, daß es denselben mit der Zeit gelingen würde, das größere Publikum für den Gebrauch der Vereinsbibliotheken zu interessiren. In Folge des Einflusses solcher Anstalten und der von ihnen gebotenen bessern und gewähltern Geistesnahrung, würde der Geschmack des größern Publicums mehr und mehr gelautert, die Catalege allmälig von schlechten Büchern gesäubert, und namentlich die große Zahl seichter und gesinnungsloser Schriftsteller discreditirt und zum Schweigen genöthigt werden, welche aus der Vielschreiberei ein Gewerbe machen und eine Fülle verderblicher, mindestens zeittödtender Lectüre in die Welt senden, weil sie eines Honorars für ihre Machwerke, bei dem gegenwärtig durch die Leihbibliotheken geschmälerten Absatze derselben, gewiß seyn können. Die vorstehenden Andeutungen sollen der rückhaltlosesten Erörterung der hier zur Erwägung gestellten Frage, welche aus verschiedenen Gesichtspunkten eine mehrseitige Auffassung zuläßt und bei ihrer Wichtigkeit die gründlichste Beleuchtung erfordert, keineswegs als maßgebend in den Weg treten. Zugleich wünsche ich, daß dem Berichte des königl. Oberpräsidiums eine statistische Uebersicht der in dessen Bezirken befindlichen Leihbibliotheken und ihres Verhältnisses zur Bevölkerungszahl beigefügt werde. Berlin, 19. März 1842. — Der Minister des Innern und der Polizei, (gez.) v. Rochow."

Von der Niederelbe. Die Aeltesten der Magdeburger jüdischen Gemeinde haben sich auf das Gerücht hin, daß den Juden in Preußen der Eintritt in den Militärdienst verweigert werden solle, mit einer Adresse an den König gewandt und hierauf folgendes Cabinetschreiben erhalten: „Wenn die Aeltesten der jüdischen Gemeinde

zu Magdeburg in der Vorstellung vom 22. v. M. den Eintritt in den Militärdienst als ein den Juden zustehendes Recht in Anspruch nehmen, so eröffne ich denselben, daß es niemals die Absicht gewesen ist, den Juden den freiwilligen Eintritt in den Militärdienst zu versagen, wodurch ihre Befugniß zur Theilnahme an dem ehrenvollen Beruf der Landesvertheidigung jedenfalls unbeschränkt bleiben wird. Was aber die Pflicht der Juden zum Militärdienst für die Zukunft betrifft, so muß die Bestimmung darüber bis nach Beendigung der von mir angeordneten Berathungen über die Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden ausgesetzt bleiben. Berlin, 14. März 1842. (Gez.) Friedrich Wilhelm."

Coblenz, 8. April. Eine Deputation aus Köln hat gestern unserm verehrten Mitbürger, Hrn. Stadtrath Dietz, als Zeichen der Anerkennung seiner Wirksamkeit auf dem jüngsten rheinischen Landtage ein prächtiges, reich gearbeitetes, silbernes Kreuz nebst einem mit vielen Unterschriften angesehener Bürger von Köln versehenen Schreiben überreicht. (Rh.- u. M. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 5. April. Mit der eintretenden bessern Jahreszeit werden die Arbeiten an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn, welche übrigens auch den Winter hindurch nicht unterbrochen worden sind, mit noch größerer Thätigkeit fortgesetzt werden. Der Unterbau der Bahn ist auf der Strecke zwischen Leipzig und Altenburg so weit gediehen, daß, wenn nicht ganz unerwartete Hindernisse eintreten, diese Bahnstrecke der von dem Directorium in der Generalversammlung v. 14. Dez. v. J. gegebenen Zusage gemäß, noch im Herbste dieses Jahres dem Verkehr wird übergeben werden können. (L.Z.)

○ (Baden.) Aus Baden, 8. April. (P.C.) Heute begannen die Deputirtenwahlen. Wie sie ausfallen, läßt sich bei unserm Wahlsystem, wo die öffentliche Meinung nicht immer klar repräsentirt ist, nicht vorhersagen. Jedoch ist es der Regierung nicht immer gelungen, Beamte in die Kammer zu bringen, ja in manchen Wahlbezirken steht auch nicht ein einziger Staatsdiener in der Reihe der Wahlmänner. In Mannheim wählte man in acht Bezirken nur zwei derselben, während die Herren Gerbel, Bassermann, Mohr, Weller und Itzstein eine große Stimmenmehrheit erhielten. In Heidelberg, Constanz und Pforzheim wurde nicht ein einziger Staatsdiener gewählt. In Karlsruhe sollen Zollgardisten, die nicht einmal Bürger sind, mitgestimmt haben. Hr. Regenauer wird dort durchdringen. In Bruchsal hat Hr. Mittermaier die meiste Aussicht, gewählt zu werden. Hrn. Sander hat das Ministerium nur doch die Erlaubniß zur Advocatur ertheilt.

Das am 8. in Karlsruhe ausgegebene Staats- und Regierungs-Blatt vom 7. April enthält unter Anderm folgende Dienstes-Nachrichten: Der ehemalige Oberamtmann Adolph Sander ist durch Beschluß des Justizministeriums vom 1. April l. Js. zum Advocaten und Procurator bei dem Hofgericht des Mittelrhein-Kreises ernannt. Die Stelle eines Amtsvorstandes in Hornberg wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen vier Wochen bei der Regierung des Oberrheinkreises vorschriftsmäßig zu melden.

° (Freie Städte.) Fankfurt, 9. April. (Priv.-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Geschäfte bewilligte man für mehrere Fondsgattungen bessere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 109 13/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 77 7/8; Bank-Actien: 1989; 250 fl. Loose: 112 1/2—5/8; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 1/2; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 5/8—7/8; 3 1/2 pCt.: 75 7/8; Ardoins: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/8; Taunusbahn-Actien: 381 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld.

Belgien.

Brüssel, 7. April. Eine Rebellion ist am 5. d. im Militär-Gefängnisse zu Alost ausgebrochen. Die Gefangenen haben große Gewaltthätigkeiten ausgeübt, und ihre Excesse, welche die ganze Nacht dauerten, haben gestern Morgen einen neuen Character von Schwere angenommen. Zwei Compagnien des Elite-Regiments sind gestern nach Alost abgegangen, um zur Beendigung der Unordnung mitzuwirken. Ein Theil der berittenen Gensd'armerie hatte sich nach Asche begeben, um im Nothfalle nach Alost aufzubrechen, allein sie hat vernommen, daß die Ruhe so zu sagen wiederhergestellt war, und daß die abgesandten Truppen hinreichen würden, die gute Ordnung wiederherzustellen. Die Meuterer, 2—300 an der Zahl, hatten, wie man sagt, einen Theil des Pflasters des Gefängnißhofes aufgerissen, um sich zu barrikadiren; andere hatten die Dächer abgedeckt. Die sedentäre Wache (Veteranen), einige Soldaten der Jäger-Regimenter zu Fuß und der Guiden haben eine gute Haltung gezeigt. Die Lokal-Autoritäten, welche, ohne Gehör zu finden, die Meuterer aufgefordert hatten, zum Gehorsam zurückzukehren, ermächtigten die Truppen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, worauf ein Pelotonfeuer ausgeführt wurde; mehrere Personen erhielten mehr oder minder schwere Wunden, und die Ruhe stellte sich wieder her. Gesuche um Verstärkungen waren nach Gent, wie nach Brüssel abgegangen. Die Eisenbahn begünstigte die Ankunft dieser Verstärkungen. General Lebouttc, Commandant der Territorial-Division, begab sich mit seinen Adjutanten und einigen Compagnien Infanterie nach Alost, andere Compagnien kamen von Termonde, die ganze Gensd'armerie der Umgegend wurde aufgerufen. Vor der Entwicklung dieser Streitkraft hörte die Meuterei auf. Die Bevölkerung des Centralhauses von Alost besteht aus mehr als 1300 Gefangenen.

Großbritannien.

London, 5. April. Die Regierung wird, wie verlautet, in Folge der aus Indien ihr zugekommenen Nachrichten eine Reihe energischer Beschlüsse fassen. Nach St. Petersburg sollen Noten abgeschickt worden seyn, um sich darüber zu beschweren, daß russische Agenten Indien durchzögen, um die Eingebornen gegen die englische Herrschaft aufzuregen.

Ein Privatbrief an den Constitutionel bemerkt, daß die Engländer im Norden von Indien, in China, Syrien und Konstantinopel überall auf Hindernisse stoßen, welche Rußland ihnen in den Weg werfe. Der Herzog von Wellington, sagt man, hatte sich persönlich durch die Intriguen beleidigt gefühlt. Er hat sich zornig über die Gegenwart russischer Offiziere in China, welche die Festungsarbeiten leiten, ausgesprochen und Hr. Peel soll mit größerer Wärme, als man von seinem ruhigen Character erwarten sollte, dieser Stimmung beigetreten seyn.

Die „Naval and Military Gazette" behauptet, daß Sir R. d'Urban als Oberbefehlshaber nach Indien gehen werde und gibt zugleich an, daß die Vermehrung des Heeres im Ganzen mindestens 15,000 Mann betragen solle. Die nach Indien und China bestimmten Regimenter sollen von 740 auf 1000, und die Regimenter der andern auswärtigen Stationen auf 1,200 Mann gebracht werden.

In Afghanistan standen Anfangs März noch 14,000 Mann anglo-indischer Truppen, nämlich 10,000 zu Candahar unter General Nott, 1000 zu Ghuznee, 2000 zu Jellalabad und 1000 zu Khelah-Ghilzin. Zu diesen Streitkräften sollten, sobald es die Jahreszeit erlaubte, an 30,000 Mann aus Ostindien stoßen; geschieht dies, so werden die Afghanen sich bald unterwerfen.

Die Peel'sche Income-Tax-Bill machte gestern im Unterhaus einige Fortschritte; die ersten Artikel derselben wurden ohne besondere Abstimmung angenommen. Heute kam die neue Korn-Einfuhr-Bill zu weiterer Discussion und auch diese wurde bis zur 18. Clausel gebracht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die von Sir Robert in Vorschlag gebrachten Maßregeln, sowohl was das Korngesetz, als was die Einkommensteuer betrifft, die Majorität für sich haben.

Zu Dundee liegt der Handel so gänzlich darnieder, daß 4000 Personen der arbeitenden Classen bloß von Almosen leben. Außerdem wird eine große Menge nothleidender Irländer aus einem eigenen Fonds unterstützt.

Frankreich.

Paris, 7. April. Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung über die Ergänzungscredite fortgesetzt; es kam dabei die vorjährige Zählung (Steuerregister-Revision) zur Sprache; Malleville stellte einen Antrag, es solle der Kammer in der Session von 1844 ein Plan zur Repartition der Personal-, Mobiliar- und Thüren- und Fenstertaxe vorgelegt und um diesen zu begründen, eine neue Zählung veranstaltet werden. Der Finanzminister Humann bestritt diesen Vorschlag und bemerkte: die Zählung sey kaum noch in fünfzehn Localitäten nachzuholen und habe aller Orten die befriedigendsten Resultate geliefert. — Die Regierung soll Nachrichten aus Algier erhalten haben, wornach Abd-el-Kader, den man so lange für ganz entkräftet und unmächtig ausgegeben, plötzlich wieder mit starker Heeresmacht im Felde erschienen wäre. Auch sollen mehrere Stämme, die geneigt schienen, sich zu unterwerfen, neuerdings unter des Emirs Fahne getreten seyn. — Herr Berryer soll bei dem legitimistischen Comite in Ungnade gefallen seyn. — Aus gewöhnlich gutunterrichteter Quelle vernehmen wir, daß die franz. Regierung die Nachricht von dem Sturze Izzet Mehemed Pascha's erhalten hat.

5 pCt. 118. 25. 3pC. 80, 75. Ard. 25 3/4.

Die nach einem Schreiben aus Marseille mitgetheilten ungünstigen Nachrichten aus der Provinz Oran werden durch die neuesten Marseiller Blätter vollkommen bestätigt. Nach einem Schreiben aus Algier vom 28. März war der Commandant von Tlemsen, General Bedeau, auf die Nachricht, daß Abd-el-Kader gegen die neuerdings

unterworfenen Stämme heranziehe, mit 1500 Mann auf den bedrohten Punkt geeilt, fand sich aber bald 6000 Feinden gegenüber, bestehend aus einem Bataillon Regulären, 1800 Reitern und vielem Fußvolk von den Stämmen auf der Gränze zwischen der Provinz Oran und Marokko, welche, je nach Gelegenheit, sich Algierer oder Marokkaner nennen. Es entspann sich alsbald ein sehr heftiger Kampf. Die Marokkaner, nicht gewöhnt an unsere Haubizen, zerstreuten sich bald, die Regulären aber hielten sich wacker. General Bedeau kehrte mit einem Verlust von 3 Offizieren und etwa 20 Mann nach Tlemsen zurück. Auf die Nachricht von diesem Vorfalle wurde schnell ein Zuavenbataillon unter dem tapferen Obersten Cavaignac von Algier nach dem Westen eingeschifft. Dasselbe begibt sich nach Tlemsen, von wo eine Expedition im Nothfall bis auf das Marokkanische vordringen wird.

Spanien.

Madrid, 31. März. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit einem Vorschlag Don Pedro Gil's, wornach die Regierung aufgefordert werden soll, baldmöglichst ein Gesetzproject zur Regulirung der innern Schuld einzubringen. Die Proposition wurde in Betracht genommen und (gegen die Ansicht des Finanzministers) in die Bureaus verwiesen. — Nach einer Aeußerung des Finanzministers erfordert jetzt die Unterhaltung der Armee eine Ausgabe von monatlich 36 Mill Reale, während früher nur 23 Mill. dafür aufgewendet wurden. Unter diesen Umständen ist die fortdauernde Geldverlegenheit der Regierung sehr begreiflich.

Türkei.

Beyrut, 17. Febr. Die Emire und Scheiks des Gebirgslandes, sowohl Drusen als Maroniten haben sich neulich bei Omar Pascha, Gouverneur des Libanon, versammelt, um ihm zwei Bittschriften zu überreichen, deren erste folgende Gesuche enthält: 1 Alle Schulen der Engländer möchten geschlossen und für immer untersagt werden; 2) es möge keinem Engländer erlaubt werden, sich, unter welchem Titel auch immer, im Gebirgslande niederzulassen; 3) daß, da die Engländer die Gebirgsvölker zur Empörung reizten, von jetzt an auf ewige Zeiten jedes Einverständniß mit ihnen möge gemieden werden. Die andere Bittschrift, welche nur von Maroniten unterzeichnet ist, fordert dasselbe in Bezug der Franzosen. Man glaubt, es seyen diese Petitionen ausdrücklich von den türkischen Behörden veranlaßt, die sich sehr geneigt zeigen, den Fanatismus ihrer Mitgläubigen wieder anzuschüren. Auf ihren Zuspruch hin haben sich die Drusen sogar erdreistet, die christlichen Kirchen ihrer Glocken zu berauben, die seit Jahrhunderten geduldet wurden, ohne daß Jemand es wagte, Hand an sie zu legen. Sowohl die Drusen als die Mohammedaner werden unerträglich in ihrer Handlungsweise nicht nur gegen die eingebornen Christen, die immerfort ihrer Brutalität ausgesetzt sind, sondern auch gegen die Europäer, die keineswegs vor ihren Insulten geschützt sind. Ein englischer Major und der Commandant einer Dampffregatte wurden am 13. Februar auf dem Bazar der Türken öffentlich beschimpft und der Erstere sogar geschlagen. Obgleich Vergehungen der Art gewiß eine strenge Rüge erheischen, so hielten es die Behörden doch für gut, jede Satisfaction, welcher Art sie auch sey, zu verweigern. Das Schicksal der Christen ist daher in der That beklagenswerth. — Selim Pascha, Gouverneur von Beyrut, hat Izzet Pascha zum Nachfolger; gebe der Himmel, daß dieser weniger feil, weniger abergläubisch und fanatisch sey als sein Vorgänger!

Damaskus, 13. März. Die Hauptscheiks des Gebirgslandes haben vor einigen Tagen eine Vorstellung bei Omar Pascha eingereicht, in welcher sie auseinandersetzen, daß mit der Einsetzung eines protestantischen Bischofs in Syrien ihre resp. Glaubensbekenntnisse von einem gänzlichen Umsturze bedroht würden, und es möge sich deßhalb die Regierung der Verbreitung der neuen Lehre jenes Geistlichen entgegensetzen, weil eine Duldung derselben endlich doch die öffentliche Ruhe gefährden würde. Zu gleicher Zeit haben die Drusen einige Missionäre amerikanischer Bibelgesellschaften vertrieben. — Ein Kapuziner, Pater Joseph von Genua, hat die hier residirenden Consuln und Notabeln christlicher Confessionen am 17. Februar eingeladen, um gemeinschaftlich den Todestag seines Collegen Pater Thomas von Sardinien feierlich zu begehen, dessen Ermordung, wie bekannt, den Juden jener Stadt zur Last gelegt wurde. Die Versammlung war zahlreich. (L.A.Z.)

Asien.

Den Berichten aus China in der „Times" entnehmen wir Nachstehendes: Die britische Expedition scheint auf Verstärkung aus England und Indien zu warten. Der brit. Flottenbefehlshaber setzt die Wegnahme chines. Jonken fort. Die holländ. Ingenieure, welche bei der Befestigung von Canton thätig sind, waren mehrere Monat früher durch eine Jonke aus Java abgeholt worden. In der Nachbarschaft von Ningpo wurden ansehnliche chinesische Streitkräfte gesammelt, und da General Gough zur Behauptung dieser Stellung mehr Truppen erforderlich hielt, so hatte der Admiral ein Schiff abgeschickt, um 800 Europäer aus Hong-Kong abzuholen. Das Dampfschiff „Madagascar" war auf der See verbrannt, und die Mannschaft in Booten an der chinesischen Küste gelandet, wo sie durch Einschreiten der Hongkaufleute gerettet wurde.

Hyderabad, 2. Febr. Nach hier eingelaufenen Berichten ist die Armee der Sikhs schlecht gegen die Engländer gestimmt und das Land für Einzelne, selbst in der Nähe der engl. Lager unsicher. Es unterliegt kaum einem Zweifel mehr, daß das Corps der Sikhs zu Jumrud seine Stellung verlassen hat, nachdem es von den englischen Behörden eine große Soldzahlung im Voraus erhalten hat.

Nach der Delhi-Gazette vom 2. Febr. haben die gefangenen Offiziere und Frauen sich verbindlich gemacht, als Lösegeld den Afghanen 25 Lakhs Rupien zu zahlen. Zu diesem Zweck hat Major Eldrid Pottinger 12 Wechsel zum Belaufe von 398,000 Rupien auf den Schatz von Indien gezogen. Ein Theil derselben ist in Delhi schon präsentirt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Die königlich bayerische Eisenbahn-Commission, bestehend aus den Herren Denis, Pauli und Dürig, wird dieser Tage hier eintreffen, um die gemachten Vorarbeiten und das Terrain zur Anlage der Augsburg-Nürnberger Eisenbahn nochmals einzusehen. Erst alsdann wird ein umfassender Bericht an Se. Maj. den König erstattet werden und hierauf eine Allerhöchste Entschließung über den Bau eines Bahnhofes und Anderes zu erwarten seyn.

= Berlin, 7. April. (Priv.-Corr.) Unsere Theater-Intendanz macht jetzt bekannt, daß auf die im Mai v. Js. erlassene Aufforderung 150 Lustspiele zur Erlangung der ausgesetzten Prämie von 100 Dukaten eingegangen sind, aber keinem derselben von Seiten der dramaturgischen Prüfungskommission der erste oder zweite Preis zuerkannt werden konnte. Jedoch hat sich die Intendantur bewogen gefühlt, für 4 Lustspiele, welche den angedeuteten Erfordernissen am nächsten kamen, einen Anerkennungspreis zu 40 Dukaten zu bewilligen, welcher aber erst nach der ersten Aufführung eines jeden erwähnten Lustspiels auf dem k. Theater mit angemessenem Honorar-Zuschuß ausgezahlt werden soll.

Mainz, 7. April. Gestern Abend um 10 Uhr wollte der Adler, von der Gesellschaft „die Adler des Oberrheins," von hier abfahren, hatte aber vor der Abfahrt, um einem nach ihm gekommenen Boote der Düsseldorfer Gesellschaft an der Landungsbrücke Platz zu machen, sich etwas oberhalb dieser Brücke bewegt und lag dort, an zwei Seilen befestigt. Gegen halb zehn Uhr jedoch traf der Adler Anstalt, sich, um seine Passagiere aufnehmen zu können, der Landungsbrücke wieder zu nähern. Die Schiffsleute (wird behauptet) verstanden das Commandowort des Capitäns nicht recht, und machten beide Seile los, worauf der Adler, noch nicht im Besitz der nöthigen Dampfkraft, um selbstständig manövriren zu können, von dem stark angeschwollenen Strome und dem heftigen Winde gegen die Rheinmühlen getrieben wurde. Er versuchte zwar, und Anfangs nicht ganz ohne Erfolg, sich von den Mühlen fort stromaufwärts zu bringen, allein die Gewalt des Stromes und der Wind warfen ihn zum zweiten Male gegen dieselben. Dadurch geschah es, daß 9 Mühlen von ihren Ankern losgerissen wurden, von denen eine versank. Glücklicherweise hatte dieser an sich widrige Vorfall kein Menschenleben gekostet. Um halb 11 Uhr konnte der Adler seine Fahrt antreten.

Paris, 5. April. Eine deutsche Operntruppe unter der Direction des Hrn. Schumann, deren vorzüglichste Mitglieder die HH. Haizinger, Schmetzer, Breiting, Frank, und die Damen Gentiluemo, Fischer-Achten ꝛc. sind, hat eine Reihe von Vorstellungen in dem eben von den Italienern geräumten Theater Ventadour angekündigt, die großen Erfolg haben werden, wenn die Leistungen halten, was die Namen zu versprechen scheinen.

Paris, 6. April. Gutzkow ist in diesem Augenblick zu Paris.

London. Der Staatswagen Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern, bestellt für dessen Vermählung mit der Prinzessin Maria von Preußen, ist jetzt bei den Verfertigern HH. Peace in Long-acre zu sehen. Er ist sehr prachtvoll, das Eisenwerk ist versilbert, die verschiedenen Ornamente von massivem Silber, zum Theil auch vergoldet. Für die Malerei allein wurden 30—40 Pfd. Sterl. bezahlt. (Nach andern Berichten gehörte dieser Wagen für Se. k. Hoh. den Prinzen Karl von Bayern.)

London, 4 April. Auf der Süd-West-Eisenbahn hat sich wieder ein schreckliches Unglück ereignet. Seit einigen Tagen hat man bemerkt, daß in dem Tunnel nahe bei Southampton eine Partie Kalk herabstürzte. Es wurden sogleich Arbeiter hineingeschickt, um den Kalk wegzuschaffen, wobei man fand, daß das Gewölbe nachgegeben hatte. Ein Theil desselben stürzte am Sonnabend herab und begrub 6 Arbeiter, von denen 4 todt blieben. Wäre der Konvoi nicht verspätet und zur rechten Zeit angekommen, so wäre das Unglück noch weit gräßlicher geworden.

London, 5. April. Es ist schon wieder ein Kessel eines Dampfsboots gesprungen; das Unglück des Telegraphen hat sich bei dem „Nord-Star" wiederholt. 15 Menschen haben dabei das Leben verloren und das Schiff ist bis auf den Wasserspiegel verbrannt. Dies Unglück soll in den Gewässern von Jncalosaasich ereignet haben.

Man schreibt aus St. Croix: „In Folge der neuen Entdeckungen am Nigerflusse beabsichtigten die Presbyterianer auf Jamaica eine Mission in das Innere von Afrika durch christliche Neger. Die Wesleyschen Methodisten in England werden ohne Zweifel bald eine Mission und Schule am Niger anlegen.

Kopenhagen, 2. April. Man schreibt aus Rendsburg: Der bekannte Landinspector Tiedemann zu Johannisberg im Meggerkooge hat den Einwohnern dieses Kooges zu Weihnachten angezeigt, daß er bis weiter die Kopfsteuer aus seiner eigenen Tasche für sie bestreiten werde. Ein gleiches Anerbieten hat der Agent Heller auf der Carlshütte bei Rendsburg für seine Arbeiter und ihre Familien auf zwei Jahre gemacht.

Nach dem „Précurseur d'Anvers" hat die russische Regierung für eine Million Rubel eine Entdeckung angekauft, welche, wenn sie sich bestätigte und bewährte, eine Totalrevolution im Handel hervorbringen müßte, nämlich eine Farbe darzustellen, welche den Indigo ersetzt und viermal wohlfeiler ist. Auch der französische Geschäftsträger in Petersburg, Hr. Perrier, steht in Unterhandlungen, um das Geheimniß für seine Regierung anzukaufen.

Während die Uhrenfabrication in Genf fortwährend abnimmt, und durch die neuern politischen Ereignisse in dieser Stadt gewiß nicht wieder aufgerichtet wird, nimmt sie in den zwei Hauptfabrikorten des Cantons Neufchatel, in Chaux-de-Fonds und Locle immer mehr zu; 1840 wurden an ersterem Ort 42,273 Uhren verfertigt, 1841 aber 50,039; in Locle ist die Zahl in dieser Zeit von 29,812 auf 33,155 gestiegen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 63	— 2, 1	NO. heiter
Mittags 12 U.	334, 32	+ 0, 6	NO. bew.
Abends 7 U.	334, 40	— 0, 3	NO. Schnee

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 10. April. Angekommen Vormittags: C. W. Müller von Kitzingen mit Ladung von Mainz, und wird Nachmittags eintreffen: A. Brand von hier mit Ladung von Köln. — Beide waren zuletzt in Mtt. Heidenfeld verwässert.

Steckbrief.

Nach einem Berichte des Ortsvorstehers zu Heugrumbach ist der sehr liederliche Vagant Anton Schemmel von da, welcher sich schon mehrerer Diebstähle schuldig gemacht hat, und selbst die übrigen Strafen umgerechnet, mit Arbeitshausstrafe belegt worden ist, der polizeilichen Aufsicht durch die Flucht entwichen.

Hievon werden sämmtliche Polizei-Behörden in Kenntniß gesetzt, um diesen der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlichen Burschen im Betretungsfalle zu arretiren und hieher wohlverwahrt abliefern zu lassen.

Dessen Signalement ist: Derselbe ist 41 Jahre alt, von großer Statur, hat schwarze Haare, volles Gesicht, stumpfe Nase, braune Augen, großen Mund, rundes Kinn.

Arnstein, 6. April 1842.

Königl. Landgericht.
J. V. Burkardt, Ldr.
coll. Löwenheim.

Bekanntmachung.

[3c] Dinstag am 3. Mai d. Js. früh 9 Uhr werden bei der Oekonomie-Commission des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland, und zwar

für das Regiment

1254 Ellen kornblaues, 21 Ellen ordinär schwarzes, 132 Ellen ponceau-rothes und 42 Ellen orangiengelbes Tuch, 91 Ellen Futter-Boy, 572 Ellen Pantalon-, 2051 Ellen Hemden-, 2186 Ellen ordinäre Futter-, 890 Ellen Rockfutter- und 14 Ellen Steif-Leinwand, dann 72 Paar lederne Handschuh;

für die Commandantschaft Würzburg

33 Ellen 7/6- und 99 Ellen 5/6 breiten Gradl, dann 150 Paar Schuh-Material an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, wozu hinlänglich vermögende Gewerbtberechtigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Würzburg, am 6. April 1842.

Mobilien-Strich.

In der Nachlaßsache des Garküchners Georg Panzer dahier wird die Versteigerung der Gold-, Silber-, Kupfer-, Zinn-, Messing-, Porzellain-, Glas- und Schreinerei-Waaren, Uhren, Betten und Kleidungsstücke, dann des Weißzeuges und sonstigen Hausraths am

Montag den 18. April und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im 2. Distr. Nr. 268.

abgehalten, und hiezu eingeladen.

Würzburg, 6. April 1842.

Das Testamentariat.

Realitäten-Verstrich und Gläubiger-Ladung.

[3b] Auf freiwilligen Antrag der Andreas Ulrich Wittwe von Mtt. Oberelsendeim werden

Samstag den 23. d. Mts.
früh 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Mtt. Oberelsendeim deren 2 Wohnhäuser, Nr. 27. u. 30., welche 3 7/8 pCt. handlohnbar und mit 15 Schlgr. und 10 1/2 kr. Grundzins belastet sind, sammt dazu gehörigen ganzem Gemeinderecht und mehreren walzenden Grundstücken öffentlich vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung versteigert, und Liebhaber hiezu geladen.

Zugleich sind Forderungen an Andreas Ulrichs Wittwe an

diesem Tage Vorm 9 Uhr

bei Strafe des Ausschlusses und Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse vorzubringen.

Mtt. Rüdenhausen, den 6. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschafts-Gericht.
Fürst, Hilfsrichter.
coll. Wartig, Registr.

Einladung.

[2a] Dinstag den 12. und Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in unserm Hause, zufolge Auftrag eines Bremer Handlungshauses

Eine große Parthie Cigarren, so wie eine Parthie Rauchtabacke

öffentlich, in einzelnen Kisten und Pfunden, versteigert, und an den Meistbietenden abgegeben. Ergebenst

Würzburg, den 9. April 1841.

Müller & Zehner.

Bankgasse, Eingang in der Brombachergasse.

Gesuch.

[2a] Ein wohlgebildeter junger Mensch, der guten Leumund hat, wird als Kellner-Volontair in ein hiesiges Gasthaus gesucht. Das Nähere sagt die Expedition d. Bl.

Vermiethung.

Im 1. Distr. Nr 217. sind 2 große Logis mit allen Erfordernissen auf Jakobi zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete sucht 2 brauchbare Gehülfen für Taschen-Uhren-Reparaturen.

Joseph Böschl,
Uhrmacher und Mechanikus in Würzburg.

Gesuch.

[2b] Bei Damenkleidermacher Hartung können 3 auch 4 Gehülfen sogleich Beschäftigung erhalten; es wird einem jeden Reisegeld per Tag zu 4 Meilen gerechnet 1 fl. zugesichert. Dieselben müssen aber gute Arbeiter seyn, ansonst kann dieses Anerbieten nicht in Anwendung gebracht werden. Mein Versprechen halte ich 14 Tage.

Würzburg, den 8 März 1842.

A. Rowland & Sohn Hatton Garden in London.

Macassar-Oel,

ein Pflanzen-Produkt,

welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie erhält, wie auch Backenbärte, Knebelbärte und Augenbraunen. Es schützt gegen das Ausfallen, so wie auch gegen das Grauwerden der Haare bis zur letzten Lebensperiode, und verändert graue Haare in ihre ursprüngliche Farbe, befreit es von Schorf und macht es zartlockig und glänzend. Durch feuchte Witterung und Tanzen wird das Lockige der Haare nicht gestört.

Die Herren A. Rowland u. Sohn haben sich zum Schutze des Publikums genöthigt gefunden, ein anderes Etiquett zu erfinden, da das von ihnen bisher geführte ihnen vielfältig nachgemacht worden, so daß es von dem ihrigen nicht mehr zu unterscheiden ist. Das neue Etiquett ist von der Hand eines ausserordentlichen Künstlers gravirt worden, und die Rückseite desselben enthält nicht weniger als 1500mal

„Rowland's Macassar-Oel"

Jede Flasche ist in einem solchen Etiquett eingeschlossen, und ohne dieses der Artikel nicht von ihnen herkommend. Sie haben den Hrn. F. Rom jun., Coiffeur zu Würzburg, mit dem Verkauf ihres Macassar-Oels beauftragt, bei welchem dasselbe zu 40 Sgr. oder 2 fl. 20 kr., und bei Niemand anders zu erhalten ist.

Nachschrift. Auch ist jedes Etiquett mit der Firma unsers Haupt-Agenten für Deutschland, Th. Schmitz-Dittges in Köln versehen.

Dasselbe wurde auch vom hiesigen Hrn. Stadtphysikus untersucht und für gut befunden.

Theater.

Montag, den 11. April 1842.
Zum Erstenmale:

Die Engländer in Paris.

Lustspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 101. **Dinstag, 12. April 1842.**

Hannoversche Zustände.

Die Rhein- und Moselzeitung, die sich, gleich anderen preußischen Blättern, eines sehr wenig beschränkten Spielraums in Besprechung deutscher Angelegenheiten erfreut, stellt folgende Betrachtungen über die Hannoverschen Wirren an: Die Protestation einer Kammer in Hannover ohne die andere konnte am Bundestage nicht angenommen werden. Die hannoversche Sache ruht daher, und dehnt sich fort wie ein langes Weh durch ganz Deutschland. Aber dies ändert das Rechts-Verhältniß durchaus nicht. Ob die hannoversche Verfassung mit Recht geändert worden ist, ist durchaus noch nicht entschieden; weder die höchste Behörde Deutschlands, welche die Stimmen der Souveräne enthält, noch die Ansicht des Volks, welche Privatansicht Deutschlands ist, hat darüber zu Gunsten des jetzigen, durch die formellen Kammern in Hannover angenommenen, neuen Grundgesetzes entschieden; aber richtig ist es, daß, formell genommen, wie die Sache steht, das alte Grundgesetz abgeschafft ist. Was ist daran gelegen? Setzen wir ein Mal den Fall, die ganze hannoversche Verfassungsangelegenheit wäre gar nicht entstanden, im Gegentheil, die Hannoveraner hätten noch ein besseres Grundgesetz, als das, was sie gehabt haben, erhalten. Was hätte in diesem Falle Deutschland davon gehabt? So gut wie gar nichts. Wohl aber Hannover. Aber wer hätte sich um dieses Land, das, seitdem der Kanonendonner von Leipzig verhallte, fast gar nicht zählte, und das eigentlich bloß in Göttingen stack, viel bekümmert? Aber seitdem diese Verfassungspläneklei Statt fand, ist es das erste in Deutschland geworden. Wer bekümmert sich viel um seinen vierten Finger! Man denkt in Jahren nicht an den guten Kerl, der so nöthig ist zum Festhalten, wie der dritte. Aber wenn er ein Geschwür bekommt, so wird man des Fingers sich bewußt, und man wundert sich, daß das vergessene Glied ein so nothwendiges ist, wie alle übrigen. Gerade so geht es mit Hannover. Alles Weh und aller Schatten auf der Welt ist blos des Glücks und des Lichts wegen da, und in diesem Sinne ist jenes so gut wie das Nichts ein nothwendiges Ding, ohne welches das Wirkliche gar nicht bestände, und welches man daher blos als Eigenschaft des Wirklichen und Veränderlichen ansehen kann. Ganz Deutschland richtet seine forschenden, seine liebevollen, seine dankbaren Blicke auf die Einwohner vom Lande Hannover. Das Land ist ein wahres Mittel gegen den Eisenbahn-, Aktien- und Fabrikschlaftrunk für die Philister. Die Verfassungspläneklei von Hannover ist Thiers Rheinfrage des Innern. Sie hält uns munter und wach. Das Einschlafen und Berauschtwerden ist doch eigentlich das Schlechteste, was einem Volke geschehen kann, gerade wie einem Devutirten, wenn er, satt von der Wirthstafel, einnickt. Nun davor hat Hannover Deutschland bewahrt, das so leicht einnickt und eben sein Mittagsschläfchen halten wollte. Also Muth gefaßt! Ob eine der 37, 38 oder 38 1/2 Verfassungen grünt oder verdorrt, oder ein Paar Blüthenknospen ansetzt oder Blattläuse nährt, das schadet im Ganzen dem großen kräftigen Baume gar nicht viel; daß eine ätzende Jauche das unsaubere Erdreich durchbeizt, das nutzt ihm. Alle Freiheit ist nicht so viel werth, als das Turnen um sie, und am rechtlichen, offenen, beispielgebenden Turnen haben es die wackern Hannoveraner nicht fehlen lassen. Wir sind deshalb in Bezug auf das Allgemeine ganz ruhig und bedauern blos den guten hannoverschen Stamm.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. April. Unter Bezugnahme auf eine frühere Correspondenz (sagt die Allgem. Ztg.) über die von wohlthuenden Worten begleitete Beisteuer edler Griechen aus Athen für das Arminsdenkmal kann ich Ihnen heute für denselben Zweck folgendes allerhöchste Schreiben Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland an den hiesigen k. Universitätsprofessor Dr. H. F. Maßmann mittheilen: „Hr. Professor Maßmann! Mit Freuden habe ich das Vorhaben vernommen, dem deutschen Helden Armin, der einst die deutsche Unabhängigkeit rettete, ein Denkmal zu setzen. Es gereicht Ihnen, Hr. Professor, zur Ehre, sich mit an die Spitze eines Unternehmens gestellt zu haben, das eben so sehr zur Verherrlichung dieses ruhmgekrönten Fürsten dienen wird als es die dankbaren Gesinnungen seiner Nachkommen ausspricht. Auch Ich fühle Mich zur innigen Theilnahme angeregt, sowohl durch Meine deutsche Abstammung als auch durch das Gefühl der Dankbarkeit gegen Deutschland, das so viel zu Griechenlands Wohl beigetragen hat und noch immer beiträgt. Ich zweifle nicht, daß der von Ihnen und den Ihnen verbundenen Männern erlassene Aufruf vom besten Erfolg gekrönt, und daß dieses eben so schöne als patriotische Werk recht bald seiner Vollendung entgegengeführt werde. Meine Cabinetskasse ist angewiesen zu diesem Zweck die Summe von 200 Reichsthalern an Sie zu übermachen. Indem ich Ihnen Meinen Dank für die gemachten Mittheilungen ausdrücke, bin Ich mit besonderer Werthschätzung Ihr wohlgewogener Otto. Athen, den 28. Febr. (12. März) 1842."

München, 8. April. Die Abreise des Erbprinzen von Modena mit seiner Gemahlin nach Italien wird am Montag früh erfolgen. Gestern waren dieselben, so wie die übrigen höchsten Herrschaften und die Elite des Adels, bei dem großen Festin anwesend, welches von der verwittweten Frau Herzogin von Leuchtenberg gegeben wurde. — Die unlängst gerüchtweise erwähnte Aussicht auf eine Uebereinkunft zwischen der k. k. österreichischen und den übrigen deutschen Regierungen wegen gegenseitiger Postportoberechnung darf, weiterem Vernehmen nach, bereits als eine zuverlässige angesehen werden. — Der k. Bundestagsgesandte, Hr. Graf von Lerchenfeld, ist heute Morgens von hier nach Frankfurt abgereist. — Der kgl. französische Gesandtschaftssecretär Hr. Pageot ist auf seiner Reise nach Wien, (die sich, nach öffentlichen Angaben, auf eine Mission in den spanischen Angelegenheiten beziehen soll) in München eingetroffen. (Bayer. Bl.)

Aus der bayerischen Rheinpfalz, 6. April. Die Bestätigung des von unserem Könige zum Nachfolger des hochwürdigsten Herrn v. Geissel ernannten Domdechanten Dr. Weis wird wohl sehr bald vom Papste erfolgen. Unmittelbar nach dem Eingehen derselben wird die Consecration stattfinden, die wohl sehr feierlich zu werden verspricht. Welcher hohe Prälat der Ceremonie präsidiren wird, ist noch unbekannt. (Z. J.)

Augsburg, 8. April. Ludwigs-Canal 73 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 G.

= (Preußen.) Berlin, 8. April. (Priv.-Corr.) Der König weilt seit gestern in Potsdam, wo deßhalb heute auf Befehl Theater stattfindet. Die Königin wird von ihrem Unwohlseyn noch immer genöthigt, das Zimmer zu hüten. — Unser neuer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Bülow, hat bereits die Leitung seines Ministeriums übernommen, und mehrere wichtige Depeschen als Chef des Auswärtigen unterzeichnet. — Mit großer Spannung sehen unsre Officiere fast stündlich der Publikation des großen Avancement entgegen, welches dies Mal insofern von Bedrutung seyn muß, da unter anderm das Kommando über 9 Kavallerie-Regimenter und 2 Brigaden jetzt vacant ist. Indeß vernehmen wir

doch schon hierüber aus glaubhafter Quelle, daß der Gouverneur des Fürstenthums Neufchatel und kommandirende General des in Westphalen liegenden 7. Armee-Korps, Herr von Pfuel, wahrscheinlich als Bundestagsgesandter nach Frankfurt a. M. kommen, und in dessen bisherige hohe Stelle der General-Lieutenant v. Röder, Kommandeur der Garde-Infanterie, treten werde. — In Bezug der kirchlichen Angelegenheiten sollen fortwährend die günstigsten Nachrichten aus Rom hier eingehen. Ja, es heißt sogar, daß der heilige Vater oft die freundschaftlichsten Briefe an unsern König eigenhändig richtet, die auf das beste Einverständniß unsres Hofes mit der römischen Curie schließen lassen. — Da die Zahl der sich hier aufhaltenden Engländer immer zunimmt, so gehen dieselben mit dem Plan um, in Berlin eine anglicanische Kirche zu errichten, wozu nach der Rückkehr des an unserm Hofe accreditirten englischen Gesandten, Grafen von Westmoreland, aus London nähere Schritte gethan werden sollen. — Schon längst hat Sr. Majestät gefühlt, daß unsere bisherigen Ehegesetze zu lau sind, und daß deßhalb in den Hauptstädten der Monarchie in dieser Hinsicht Unmoralitäten vorkommen, wie man sie in andern Ländern nicht antrifft. Der Staatsrath hat daher auf allerhöchsten Befehl ein neues Ehegesetz entworfen, das sich dem kathol. naht und dem König zur Sanctionirung vorliegt. Nach demselben sollen nur 2 nachgewiesene Punkte, nämlich Untreue und böswilliges Verlassen, künftig eine Ehe so trennen, daß nachher der unschuldige Theil bei Lebzeiten der von ihm geschiedenen Ehehälfte eine neue Ehe wieder eingehen darf. In jedem Fall dürfte man auf diese Weise eine bessere Population erlangen. Gegenwärtig lösen 14 Punkte, darunter unwiderrufliche Abneigung, welche wohl immer leicht nachzuweisen seyn würde, das Ehebundniß bei uns auf, was die Sittenverderbniß mannigfach begünstigt. — Vor einigen Tagen hat hier das Kammergericht in einer geheimen Sitzung das Urtheil über den durch die von ihm verfaßten 4 Fragen bekannt gewordenen Dr. Jacobi in Königsberg gesprochen, dessen Resultat wir vor der Publizirung wohl nicht erfahren werden, da jedwede Vorsicht angewendet ist, um das Urtheil nicht früher unter das Publikum zu bringen.

(Sachsen.) Leipzig, 5. April. Die von mehreren Zeitungen verbreiteten, aus der Rheinischen Ztg. auch in die Allg. Ztg. übergegangenen Nachrichten über die „Deutschen Jahrbücher", welche das nahe Verbot dieser Zeitschrift ankündigen sind ganz ungegründet. Die Schwierigkeiten, welche die Jahrbücher außer den gewöhnlichen Censurplagen jüngst zu überwinden hatten, erwuchsen aus dem Umstande, daß bei Gelegenheit der Titelumänderung Hallische in Deutsche Jahrb. nicht die erforderlichen Schritte gethan worden waren, um die auf erstere ertheilte und lautende Concession zur Herausgabe auch für die andern zu erwerben. Sie erschienen also bisher gewissermaßen ohne Concession und zur Einholung dieser wurde der Verleger und Herausgeber jetzt genöthigt; auch ist sie ihm vor wenigen Tagen auf den Titel „Deutsche Jahrbücher" ohne weiteres ertheilt worden. Im Uebrigen ist bei uns wirklich eine durchgängige Verschärfung der Censur angeordnet worden. Worüber aber am meisten geklagt wird, das ist die der Ertheilung des Censurscheines (der nicht etwa vom Censor ertheilt wird) vorhergehende zweite Censur. Selbst die Censoren sind über die Persönlichkeit ungewiß, welche diese geheime Preß- und Censorenpolizei übt, gegen welche sich ein gewaltiger Sturm beim nächsten Landtage vorbereitet. Beim Buchhandel erregt den größten Unmuth die Unsicherheit, in der man sich in Preßsachen auch bei Beobachtung aller Formen befindet, weil unsere Nachbarn auf diesem Gebiete fleißig mitregieren. — Seit zwei Tagen verweilt Prof. Hoffmann von Fallersleben aus Breslau hier. Er wurde sogleich zu einem großen Souper des hier bestehenden (geselligen) Buchhändlervereins geladen und heute war ihm zu Ehren im Hotel de Pologne ein Déjeuner veranstaltet, zu welchem sich eine stattliche Anzahl Hiesiger und auch Fremder, welche die nahe Messe schon hergeführt, vereinigt hatten, um den „unpolitischen Sänger" zu begrüßen. (Allg. Z.)

○ (Baden.) Aus Baden, 9. April. (Pr.-Corr.) Die erste Deputirtenwahl, welche stattgefunden, ist gestern in Durlach vorgenommen worden und ganz entschieden im Sinne der Opposition ausgefallen. Die dortige Wählerschaft hat nämlich mit sehr bedeutender Stimmenmehrheit nicht einen Staatsdiener, sondern einen Kaufmann, Hrn. Bleidorn ernannt, der besonders in der letzten Zeit sich auf eine gar keinen Zweifel über seine Gesinnung lassende Weise für einen Freund der letzten Kammermajorität erklärt hat. Es ist mehr als zweifelhaft, ob die dermalige Administration den Zweck der Auflösung erreicht; die Wählerschaften scheinen ihr, allem Anzeichen nach, keineswegs günstig zu seyn. Binnen Kurzem wird entschieden, was jetzt das Land in so große Spannung versetzt. Eines aber scheint schon jetzt gewiß, eine Kammermajorität aus Beamten ist nicht anzunehmen.

Mannheim, 9. April. Im Augenblick, da unser Blatt zur Presse geht (meldet das hiesige Journal), sind Gemeinderath und Bürgerausschuß versammelt, um zu berathen, was bei den obwaltenden drohenden Zuständen in der Eisenbahnsache geschehen kann.

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 8. April. In Folge allerhöchster Genehmigung circuliren jetzt bei den großh. Truppen Listen zur Unterzeichnung von Beiträgen zu dem Denkmal, welches den im Kriege gefallenen hessischen Militärs unweit des Feldbergs im Odenwald künftig gesetzt werden soll.

* (Freie Städte.) Fankfurt, 10. April. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 13/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 77 7/8; Bank-Actien: 1985; 250 fl. Loose: 112 1/2; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 83 5/8; Integrale: 51 9/16—11/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 3/4; 3 1/2 pCt.: 76; Ardoins: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 3/4; 500 fl. Loose: 84 1/4; Taunusbahn-Actien: 382 1/4 Geld; Disc.; — pCt. Geld.

(Oesterreich.) Botzen, 6. April. Se. Maj. der König von Bayern sind gestern Abend hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben langten im erfreulichsten Wohlseyn und der heitersten Stimmung im Gasthofe zur Kaiserkrone an und setzten heute die Reise nach Italien fort. (Augsb. Abdz.)

Wien, 2. April. Die Frage wegen des Anschlusses Oesterreichs an den deutschen Zollverein, ist, hauptsächlich durch Anregung des Fürsten Metternich, der speciellen Prüfung und Begutachtung eines österreichischen Staatsmannes von ausgezeichneter Geschäftskenntniß übertragen worden. Es verlautet, diese Frage sey zunächst von dem eigenthümlichen Verhältnisse mit Ungarn für abhängig erklärt und die Regulirung desselben als erstes Erforderniß des Beitritts erkannt worden. Es scheint, daß dieserwegen Einleitungen getroffen worden sind, die später zu Verhandlungen mit Ungarn führen werden, von deren entscheidendem Ergebniß die weitere Behandlung dieses hochwichtigen, eine große organische Veränderung der österr. Industrie und Landwirthschaft herbeiführenden Gegenstandes bedingt ist. Bedenkt man auch nur flüchtig die dabei waltenden Schwierigkeiten, nicht bloß hinsichtlich der Einigung mit Ungarn, sondern vorzüglich in Betreff der übrigen österreichischen Staaten, welche der guten oder schlimmen Wirkung des Systemwechsels ausgesetzt sind, ohne daß sich die Chancen mit völlig befriedigender Gewißheit vorausbestimmen lassen, so wird man an den dermaligen Beginn dieses großen Werkes nicht schon innerhalb eines kurzen Termins das Ende knüpfen dürfen, ohne gegen die Möglichkeit seines Zustandekommens zu verstoßen. (Karlsr. Z.)

* Wien, 7. April. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 107 13/16; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100; detto 3 pCt. in C.-M.: 75 11/16; 250 fl. Loose 1839: 110 1/4; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsb. fur 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 7. April. Die „Emancipation" berichtet: Man versichert, daß die Aerzte S. E. dem Hrn. Cardinal-Erzbischof von Mecheln gerathen haben, sich auf einige Zeit nach Italien zu begeben, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Seine Abreise wird nächstens stattfinden. — Dagegen meldet der „Messag'r de Gand": Das Gerücht verbreitet sich, der Cardinal-Erzbischof von Mecheln sey nach Rom berufen worden, um dort sein Amt zu versehen, und Hr. Delebecque würde ihn auf dem erzbischöflichen Stuhl ersetzen und zu Gent Hr. Pyke de Tenaerde sein Nachfolger werden.

Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf in Betreff des Baus eines zweiten Dampfschiffs und jenen in Betreff der Conseils der Werkverständigen angenommen und sich hierauf bis zum 18. April vertagt, um der mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die Entschädigungen beauftragten Commission die Zeit zu lassen, ihren Bericht vorzubereiten.

Aus Alost schreibt man vom 7. April, 7 Uhr Morgens: Die Nacht war vollkommen ruhig. Die meisten Truppen wachten mit ihren Waffen. Die beiden von Brüssel gekommenen Voltigeurs-Compagnieen und die von Gent gekommenen Infanteristen des 2. Jäger-Regiments, des 4. und des 8. Linienregiments bleiben provisorisch zu Alost in Garnison. Aus Vorsicht hat man die Erdarbeiten, welche gegen das Gefängniß gemacht werden, eingestellt. Ein Gefangener, der eine Kugel in den Kopf erhielt, befindet sich sehr schlecht; er

hat gestern Abends durch den Geistlichen des Gefängnisses die hh. Sterbe-Sacramente erhalten.

Großbritannien.

Aus London vom 6. April wird berichtet, daß die Peel'sche Korneinfuhrbill gestern durch das Comite des Unterhauses gegangen und damit so gut als angenommen ist.

Frankreich.

Paris, 8. April. Es sind wieder Gerüchte von einem Ministerwechsel im Umlauf; die Gegner des Cabinets liefern für die laufende Session der Kammer das letzte Gefecht auf dem Terrain der Ergänzungscredite; Thiers bietet alle Mittel auf, seinen Rival Guizot zum Abtreten zu nöthigen. Man will aber wissen, auch von anderer Seite her drohe eine Cabinetskrisis; es wird erzählt, der Tuilerienhof sey mit England und den Continentalmächten einverstanden über eine eheliche Verbindung zwischen der Königin Isabelle und einem Prinzen vom Hause Coburg; man wolle dadurch die Heirath mit dem Sohne des Infanten Franz de Paula hindern; da nun aber Guizot nicht gut stehe mit Espartero, so könne nichts geschehen, bevor er nicht im Ministerium des Aeußern ersetzt wäre, aus diesem Grund werde Molé an seine Stelle kommen; dieser indeß — so wird weiter erzählt — wolle nicht ohne Thiers, dem er zutraut, daß er die Wahlen leiten könne, ins Ministerium treten. Alle diese Gerüchte sind noch sehr schwankend und man darf sie vorerst nur als Stoff zu müßigem Tagesgespräch betrachten. — Die Rentenotirung erfuhr ein weiteres Steigen; es hieß das Malleville'sche Amendement (ein neuer Versuch der von Thiers gelenkten Opposition, das Cabinet Guizot zu stürzen!) sey von starker Majorität verworfen worden. Bei Abgang der Post war über den Gegenstand der Discussion (die vorjährige Zählung) noch nichts entschieden. — Es wird behauptet, die Regierung wolle eine Schiffsdivision nach Tanger schicken, um von dem Beherrscher von Marocco Rechenschaft wegen der, Abd-el-Kader geleisteten Hülfe zu fordern. — Bei den Verhandlungen über die Supplementar-Credite wird das Land erfahren, wie theuer ihm die vom General Bugeaud über die Araber errungenen Erfolge zu stehen kommen. Frankreich unterhält in Afrika 80,000 Mann Linien-Militär und 6000 Mann unregelmäßiger Truppen, und den Erklärungen der Regierung zufolge, mit denen sich die Commission für die Supplementar-Credite einverstanden erklärt, darf man noch nicht daran denken, diese Truppenmacht zu vermindern; indessen wird doch für eine mehr oder weniger entfernte Zukunft die Reduction derselben auf 50,000 Mann als dauernder Normalbestand des afrikanischen Heeres in Aussicht gestellt. Was das afrikanische Gesammt-Budget für das laufende Jahr betrifft, so wird es sich wenigstens auf 90 Millionen stellen. Was hätte Frankreich für die Verbesserung seines innern Zustandes mit einer solchen Summe leisten können!

Das „Journal des Debats" sagt: Ein neueres Scandal, das zu Barcelona stattgehabt, hat auf eine sehr traurige Weise die Worte bestätigt, die vorgestern der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten von der Tribune herab gesprochen hat. Hier die Thatsachen: Der „Constitucional", das officielle Journal des Ayuntamiento von Barcelona und der Verwaltung dieser Stadt, hat unterm 27. Febr. letzthin einen für den König der Franzosen beleidigenden Artikel veröffentlicht. Das Consulat von Frankreich verlangte Genugthuung vom General-Capitain dieser Provinz, welcher darüber an den Regenten berichtete. Der von Madrid angekommene Befehl schrieb vor, den Redacteur des Journals vor Gericht zu ziehen. Der Prozeß hatte wirklich statt; das Urtheil ist am 31. März gesprochen worden. Ein Schreiben meldet uns, daß der Redacteur einstimmig durch die Jury freigesprochen wurde.

Aus Algier erfährt man: Bugeaud ist am 29. März mit einem Corps von 7000 Mann von Algier nach Blidah und Medeah aufgebrochen, um im Centrum der Regenz zu operiren, die Stämme zum Frieden zu bringen und das Ansehen des Abd-el-Kader's zu vernichten. Diese Stellvertreter hatten unlängst erst Unterwerfungsvorschläge gemacht; man hat sich aber nun überzeugt, daß sie mit Trug und List umgehen; es bleibt daher nichts übrig, als gegen sie und den Emir selbst, der wieder mit 5 — 6000 Mann ins Feld gerückt ist, Waffengewalt anzuwenden. Man sieht, die Pacification von Afrika hat noch ihre Schwierigkeiten.

5 pCt. 118. 40. 3 pC. 80, 90. Ard. 26 1/8.

Spanien.

Madrid, 2. April. Der Infant Don Franz de Paula ist hier erwartet; er wird 14 Tage in der Hauptstadt verweilen und dann nach Sevilla abgehen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. April. Die Ansicht unsers Publikums, eine Mittagsfahrt auf der Eisenbahn dürfte für die Actiengesellschaft die rentableste seyn, scheint vom Directorium nicht getheilt zu werden. Die neueste Fahrordnung setzt für den laufenden Monat zwar die Fahrten auf früh 7 Uhr und Nachmittags halb 4 Uhr fest, aber die Mittagsfahrt, welche uns in den Stand setzen würde, die nächsten Stationen zu besuchen, ohne einen ganzen Tag aufzuopfern, bleibt nach wie vor weg. Kaum irgend eine der bestehenden Bahnen dürfte so ausschließend nur von wirklichen Reisenden benutzt werden können, wie unter den obwaltenden Umständen die unserige. — Im Atelier unseres Schwanthaler ist die Versinnbildung des Siegs Herrmann's über die Römer, eine aus 15 großen Figuren bestehende Gibelfeldgruppe für die Walhalla, seit einigen Tagen ausgestellt und erregt allgemeine Bewunderung bei Kennern und Freunden der Kunst.

= Berlin, 8. April. (Priv.-Corr.) Unsere Börsenmänner befürchten, daß die russische Regierung die polnischen Papiere in russische Fonds wird umschreiben lassen, da von Seiten Rußlands ja Alles aufgeboten wird, um die polnische Nationalität immer mehr zu vernichten. — Laube ist aus Leipzig hier angekommen, um morgen der Aufführung seines Trauerspiels „Monaldeschi" beizuwohnen.

Mainz, 8. April. Der heutige Fruchtmarkt lieferte uns die Getraidepreise in folgender Ordnung: Weißmehl 10 fl. 30 kr., Roggenmehl 6 fl. 10 kr.; 520 Mltr. Waizen 12 fl., 162 Mltr. Korn 6 fl. 35 kr., 76 M. Gerste 4 fl. 34 kr., 204 M. Hafer 3 fl. 4 kr. Weil in den letzten acht Tagen Rhein und Main zu einer außergewöhnlichen Höhe stiegen, ist uns jede Zufuhr von der Wasserseite her ausgeblieben. Unabhängig davon scheint uns der Waizen besonders immer steigende Haltung zu erlangen. Alter Waizen in Partieen steht auf 12 fl. 10 kr., während sich Käufer finden zu 12 fl. 5 kr. Gerste und Roggen unverändert. Rüböl effectiv 43 1/2 Rthlr., per Mai 43 1/2 Rthlr., per Oct. 37 1/2 Rthlr.

Königsberg, 4. April. In der Nacht zum 21. März d. J. wurde an der Karriolpost, welche von Bialla nach Johannisburg geht, auf der Landstraße zwischen dem Dorfe Kessel und dem Gute Lapken ein schauderhafter Straßenraubmord verübt. Johannisburger Fleischer, welche nach Bialla zum Viehmarkte reisten, fanden an dem bezeichneten Orte die genannte Post mit den vorgespannten Pferden stehen und den, dieselbe führenden Postillon, einige Schritte hinter dem Postwagen, grauenvoll entstellt, todt liegen. Der Kasten des Wagens war erbrochen und neben ihm lag ein blutiger Feldstein und ein blutiges, stark verbogenes, großes Messer. Der genannte Postillon hat am Kopfe und namentlich im Gesichte mehrere bedeutende Stich- und Schnittwunden, wodurch letzteres ganz entstellt worden war. Auch der Mantel war auf mehreren Stellen zerfetzt, desgleichen hatten die innern Handflächen einzelne sehr tiefe Schnittwunden, was alles auf eine kräftige und anhaltende Gegenwehr schließen läßt, und es auch wahrscheinlich macht, daß der Mordanfall nur von einem Einzigen ausgeführt worden ist. Der Postwagen wurde nun mit der Leiche des Postillons nach Bialla gebracht und der dortigen Posterpedition überwiesen, wo es sich ergab, daß die mit dieser Post gemachte Geldsendung, bestehend in einem Beutel mit 96 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. pr. Cour. und einem andern mit 50 Thlr. poln. Cour., geraubt worden war. — Ein besonderer Umstand scheint bei diesem Raubmordfalle sehr wesentlich zu seyn. Der Kaufmann Gaßner in Bialla hatte nämlich am 20. März die bedeutende Summe von 2500 Thaler zur Post gegeben, welche nach Königsberg zu befördern war. Sehr wahrscheinlich ist dieses in Bialla nicht unbekannt geblieben, und das Zusammentreffen mit der an diesem Tage erfolgten Abreise eines Condition suchenden Handlungsdieners nach Johannisburg, wohin er von der Polizei einen Paß erhalten hatte, erregt Verdacht. — Der genannte Geldtransport war jedoch nicht mit der Johannisburger, sondern den Tag darauf mit der Lyker Post erfolgt, wo er in Lyk auch unter der Escorte eines Gensdarmen anlangte. (Der verdächtige Handlungsdiener ist noch nicht gefunden und wahrscheinlich nach Polen gegangen.)

Zürich, 5. April. Auch der Somnambulismus wird noch in aller Eile politisch ausgebeutet und man wallfahrtet zu einer Kranken nach Pfäffikon, die den Himmel offen und die am 6. Septbr. Gefallenen mit goldenen Kronen auf den Häuptern dein sitzen sieht. Ob das Schwärmerei oder Betrug ist, werde ich Ihnen bald sagen können. Einstweilen glauben Sie lieber das letztere als das erstere. — Mit Neugierde sieht man einer Broschüre entgegen über „die messianische Industrie in Zürich."

Rom, im März. Der König der Franzosen hat dem hier anwesenden D. Alfred Reumont aus Aachen für die von dem-

selben in italienischer Sprache geschriebene florentinische Geschichte eine prachtvolle goldene Medaille verehrt; auf der einen Seite befindet sich das Bildniß Ludwig Philipp's, auf der andern die Worte: „Le roi donné à Mr. A. Reumont."

In der Nähe der ungarischen Bergstadt Neusohl, in welcher in diesem Jahre am 2. August die ungarischen Naturforscher und Aerzte sich versammeln werden, liegt der in geologischer, wie mineralogischer Hinsicht, interessante Herrngrund mit seiner Eishöhle voll ungeheuerer Eiszapfen, welche im Sommer sich bilden, im Winter aber schmelzen, eine Naturerscheinung, die wahrscheinlich in ihrer Art einzig ist.

Ein Engländer zu Paris ging dieser Tage, in seinen Mantel gehüllt, durch die gedrängt volle Panorama-Passage, und hatte schon den Boulevard Montmartre erreicht, ohne einen Argwohn auf seine Taschen zu haben, als ein Polizeibeamter ihn mit der Frage antrat, ob er nicht bestohlen worden sey. Der Engländer überzeugte sich schnell, daß seine Börse mit 35 Napoleonsd'or verschwunden sey. Der Beamte überraschte ihn sehr angenehm durch Vorzeigung des Geldbeutels, dessen Inhalt noch unberührt war, und lud ihn ein, sein Eigenthum im Bureau des Polizeikommissärs in Empfang zu nehmen, wo sich der Gauner bereits in Haft befand, dem man die von einem Collegen gemachte Beute abgenommen hatte.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	334, 40	— 0, 4	NO. bed.
Mittags 12 U.	334, 12	+ 2, 4	NO. bed.
Abends 7 U.	333, 87	+ 0, 3	NO. bew.

Bekanntmachung.

[3c] In dem Concurse über den Nachlaß des verlebten Negotianten Joseph Samuel Heßlein werden nachbeschriebene Realitäten zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt:

1) das in der Mitte der Stadt gelegene dreistöckige Wohnhaus, im Distr. I. N.. 555 a. u. b. in seinen zwei Abtheilungen:

a) die Abtheilung I. lat. Nr. 369., Sect. I. mit der einen Façade dem Markte, mit der andern dem Marrplatz zugekehrt, enthält im Erdgeschoße eilf Kaufläden, geräumige Keller und Gewölbe, Stallung, Waschhaus und Holzlegen, zwei Höfe mit Hinter- und Nebengebäuden, welche gleich dem Vorderhause 3stöckig sind, und mehrere geräumige Wohnungen zählen. — Dieses abgetheilte Haus ist freieigen, zahlt einen jährlichen Bodenzins von 40 fl. an das kön. Aerar, reicht aus 19,200 fl. die Steuer, und ist nach dem aus den Angaben zweier Schätzer genommenen Durchschnitte auf 35,625 fl. gewerthet.

b) Die Abtheilung II. lat. Nr. 370. Sect. I. hat seine Vorderseite lediglich gegen den Marrplatz, enthält neben mehreren Wohnungen drei Kaufläden, einen Hof mit einem 3stöckigen bewohnbaren Hintergebäude, Waschhaus, Holzlage, Stallung, mehrere Gewölbe und geräumige Keller.

Auch dieses Haus ist freieigen, zahlt jährlich einen Bodenzins von 10 fl. an das k. Aerar, ist mit 10,500 Gulden besteuert und auf 19,375 fl. geschätzt.

Verkaufstermin für diese beiden Häuser wird auf

Mittwoch den 27. April l. J.

Vorm. 9—12 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 28. anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Hinschlag des einen oder des andern jener beiden abgetheilten Häuser nur dann sogleich erfolgt, wenn die Kaufangebote für beide zusammen den Schätzungsbetrag von 55000 fl erreichen.

2) An dem nämlichen Termine wird

a) das zur rubrizirten Concursmasse gehörige freieigene Schlößchen im Kaisershof, 1. Distr. Nr. 146 g. lat. Nr. 321. b. sammt dem hintern Garten zu 1644 Dez. mit 720 fl. Haus- und 50 fl. Grundsteuerkapital belegt, geschätzt auf 3,160 fl., ferner

b) der daranstoßende durchgehends mit einer soliden Mauer umfangene große freieigene Garten zu 1 Tagw. 4649 Dez. Sect. II. lat. Nro. 312a nebst dem darin befindlichen großen Glashause, besteuert auf 420 fl., geschätzt auf 3,200 Gulden,

öffentlich und zuerst beide vorerwähnte Realitäten zusammen, und Falls hiedurch ein die Schätzung erreichendes Angebot nicht erzielt würde, gesondert verstrichen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag sogleich erfolgt, wenn durch das resp. die Angebote die Schätzung erreicht wird.

Bamberg, am 8. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Conrad, Director.

Rüdel.

Bekanntmachung.

Dinstag, den 3. künftigen Monats Nachmittag 2 Uhr werden bei der Oekonomie-Commission des k. Artillerie-Regiments Zoller 370 Ellen graues Tuch, 2580 Ellen dunkelblaues Tuch, 60 Ellen rothes Tuch, 115 Ellen Futter-Boje, 485 Ellen Hemden-Leinwand, 462 Ellen gebleichte Futterleinwand, 1765 Ellen ungebleichte Futterleinwand, 1600 Ellen 4/4 breiten Gradl, 395 Stück schwarze Kalbfelle, 9 pr weißlederne Handschuhe, 138 pr schwarze lederne Handschuhe, 211 pr. Halbstiefel, 850 pr. Bundschuhe, 90 pr. Vorschuh, zur Lieferung in Accord gegeben, wozu inländische Gewerbsberechtigte, welche sich durch legale Zeugnisse über ihre Lieferungs-Fähigkeit ausweisen können, mit dem Bemerken zum Striche eingeladen werden, daß innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich ertheilt werden wird.

Würzburg, 8. April 1842.

Bekanntmachung.

Die im Jakob Mayr'schen Hause begonnene Versteigerung wird die künftigen Tage mit dem Bemerken fortgesetzt, daß nebst einer eisernen Kasse (eine kleine Komode vorstellend) auch eine Partie lange Waaren, als: franz. Thibets, Zitze, Westen- und Möbelzeuge aller Art, gewirkte Schwals, Schleier, Flor- und Wollmousselin-Schwälchen, schwarzer Seiden-Sammet und verschiedene in dieses Fach einschlagende Artikel dem Striche ausgesetzt werden, wozu höflichst einladen

Würzburg, 11. April 1842.

Die Erben.

Ankündigung.

[2b] Ich habe so eben eine Partie Staubkämme erhalten, die nach einer ganz neuen Erfindung mit einem äußerst sinnreichen Mechanismus versehen sind, vermittelst welchem diese Kämme sich selbst reinigen, und man sohin der unangenehmen Arbeit des Putzens ganz überhoben ist. Mit einem eleganten Etui, vermöge dessen sie sich auch vorzüglich zu Taschenkämme eignen, ist der Preis von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 12 kr. Für Wiederverkäufer per Dutzend 10 pCt Rabatt.

Würzburg, 6. April 1842.

F. Rom jun.

Einladung.

[2b] Dinstag den 12. und Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in unserm Hause, zufolge Auftrag eines Bremer Handlungshauses

Eine große Parthie Cigarren, so wie eine Parthie Rauchtabacke

öffentlich, in einzelnen Kisten und Pfunden, versteigert, und an den Meistbietenden abgegeben. Ergebenst

Würzburg, den 9. April 1841.

Müller & Zehner.

Bankgasse, Eingang in der Brommbachergasse.

Soolbad Orb.

[3b] Mit erster günstiger Witterung in dieser Saison wird meine Bad-Anstalt eröffnet. Im entsprechenden Falle kann dieses schon den 1. Mai stattfinden. Gefällige Aufträge wegen Logis und Kost übernimmt bereitwilligst und empfiehlt sich ergebenst

Orb, 6. April 1842.

Fr. Koch,
Bad-Inspector.

Anzeige.

[2b] **Pariser Blumen, Stroh- & Basthüte** für Damen, feine **Filz-, Pariser Seiden- & Strohhüte** für Herren hat in schöner Auswahl neu erhalten

M. Wirsching.

[2b] Sommer-Brinkleider und Westenzeuge, so wie auch Druck-Kattune in den neuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise

P. Ph. Schnoes
am Vierröhrenbrunnen.

Lotto-Anzeige.

Die 140ste Ziehung in München ist heute Samstag den 9. April unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

49. 81. 39. 25. 9.

Die 140ste Münchner Ziehung wird den 10. Mai, und inzwischen die 102ste Regensburger Ziehung den 19. und die 364te Nürnberger Ziehung den 28. April vor sich gehen.

Gesuch.

[2b] Ein wohlgebildeter junger Mensch, der guten Leumund hat, wird als Kellner-Volontair in ein hiesiges Gasthaus gesucht. Das Nähere sagt die Expedition d. Bl.

Ein ordentlicher Hausknecht wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 9. April 1842.

Im höchsten Preis:			
Weitzen,	4 Scheffel, der Scheffel	22 fl. — kr.	
Korn,	7 » » »	9 fl. 55 kr.	
Haber,	19 » » »	4 fl. 6 kr.	
Gerste,	— » » »	— fl. — kr.	
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	399 Scheffel, der Scheffel	18 fl. 40 kr.	
Korn,	200 » » »	9 fl. 38 kr.	
Haber,	137 » » »	3 fl. 57 kr.	
Gerste,	— » » »	— fl. — kr.	
Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	3 Scheffel, der Scheffel	12 fl. — kr.	
Korn,	2 » » »	9 fl. 15 kr.	
Haber,	2 » » »	3 fl. 30 kr.	
Gerste,	— » » »	— fl. — kr.	

Summe aller verkauften Früchte 773 Scheffel. 406 Scheffel Weitzen, 209 Scheffel Korn, 158 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

Theater.

Mittwoch, den 13. April 1842.

Capriciosa.

Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

Hierauf zum Erstenmale:

Die Schwäbin.

Lustspiel in 1 Akt von Castelli.

Dem. Brock die „Capriciosa und Julie" als Gast.

Berichtigung.

Von dem Werke „Erinnerung an Griechenland" (von Major Bronzetti) wurden mehre Exemplare ausgegeben, worin auf Seite 224 Zeile 3 v. u. aus Versehen statt „vielfärbiger Stratta" stehen geblieben ist „vielfärbigem Strato", was hiermit berichtiget wird.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 102. **Mittwoch, 13. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. April. S. M. der König reist unter dem Namen Graf von Augsburg. — JJ. kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena verlassen morgen Mittags 12 Uhr unsere Stadt und übernachten in Benediktbeuren. — Se. k. H. der Prinz Luitpold reist am 18. Mai von Rom ab, um seiner durchlauchtigsten Schwester in Modena einen Besuch zu machen. Auch J. k. H. die Kurfürstin von Pfalzbayern wird sich später nach Modena begeben. — Der Rentbeamte von Eisenwein in Weißenburg ist auf sein Ansuchen auf das Rentamt Herrieden versetzt, und das Rentamt Weißenburg dem Rechnungs-Kommissär Hezner in Ansbach verliehen worden. (Bayer. Bl.)

München, 8. April. Die verstorbene Königin Karoline hat alljährlich viel für das ihr eigenthümliche bekannte Gebirgsbad Kreuth gethan, namentlich auch in Beziehung auf Unterstützung der anwesenden ärmeren Badgäste. Mit Freude vernimmt man, daß in dieser Beziehung der erlauchte Erbe des Schlosses Tegernsee, zu welchem das Bad gehört, Prinz Karl, keinerlei Aenderung eintreten lassen wird. (Schw. M.)

Bergzabern, 3. April. Heute Vormittag, bei der Anwesenheit einer Menschenmenge, die die Marktkirche kaum zu fassen vermag, fand die feierliche Installation des Hrn. Dekans Wagner durch den Consistorialrath Hrn. Schülein, so wie die Antrittspredigt des besagten Hrn. Wagner statt.

Augsburg, 9. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., 102 3/8 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 666 P.; 663 Geld.

(Freie Städte.) Frankfurt, 11. April. (Priv.-Corresp.) Unsere Börse behauptet fortwährend eine sehr feste Haltung und alle Fonds gehen täglich mehr in die Höhe, namentlich auch auf das Steigen der Londoner Börse. Die Taunus-Eisenbahnactien sind auch sehr begehrt und blieben heute 382 1/2 fl. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/8; Bank-Actien: 1986; 250 fl. Loose: 112 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 83 3/4; Integrale: 51 11/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 91 7/8—92; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 24 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose: 84 3/8; Taunusbahn-Actien: 382 1/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 11. April. (Pr.-Corr.) Die Konferenzen, die in Kassel wegen des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn stattfinden sollten, scheinen vorerst auf unbestimmte Zeit verschoben zu seyn, da man gar nichts mehr darüber hört. Allerdings scheint die großh. hess. Regierung sich zuvor mit Baden und Frankfurt wegen des Baues und der Richtung der Frankfurt-Darmstadt-Mannheimer Bahn abfinden zu wollen, und um so mehr, da diese Bahn als eine Fortsetzung der Kassel-Frankfurter Bahn betrachtet werden soll. Wie allgemein bekannt und schon oft berührt worden, besteht zwischen dem Großherzogthum Baden, Hessen und Frankfurt bereits wegen der Ausführung jener Eisenbahn ein Tractat, dessen Vollzug aber Hessen um so mehr genirt, als es die Richtung der Bahn nicht nach Mannheim, sondern nach Heidelberg will. Die großh. hess. Regierung hat deshalb sowohl in Karlsruhe, wie hier, die Aufhebung jenes sie bindenden aber nun genirenden Tractates proponirt, wird aber schwerlich eine willfährige Antwort erhalten haben oder werden. In Mannheim namentlich hat die hess. Proposition große Bewegung erzeugt, und Mannheim wird sich nicht so leicht die Begünstigung dieser wichtigen, es mit Frankfurt in directe Verbindung bringenden Bahn nehmen lassen. Andrerseits wäre es indessen ungerecht, die hess. Propositionen zu überhören, falls sie das Gesammt-Interesse im Auge haben. Da sie indessen nur unvollständig bekannt sind, können wir uns auch nicht näher darüber auslassen. Sie erwecken aber in so ferne von vorneherein unser Mißtrauen, da Hessen die Kassel-Frankfurter Eisenbahn so ziehen möchte, daß sie vornehmlich dem Großherzogthum Vortheil bringe. Bei der einen wie bei der andern Bahn muß aber die mehrfache Wichtigkeit Frankfurts stark in die Wagschaale fallen. Beklagenswerth bleibt es freilich, daß derartige Einzel-Interessen und ihre Geltendmachung den gemeinsamen Interessen schaden und die Ausführung des großen deutschen Eisenbahnnetzes in Süddeutschland, wie sehr sie auch durch Frankreichs Bestrebungen geboten wird, hemmt. — Der k. bayer. Bundestags-Gesandte, Hr. Graf v. Lerchenfeld, wurde Anfangs dieser Woche aus München hier erwartet. — Ueber die Besetzung des k. preuß. Bundestags-Gesandtschafts-Postens durch den Minister v. Rochow, ist noch nichts Bestimmtes bekannt, mehr als ein Grund spricht aber dafür, daß sich das Gerücht bestätigen werde.

Schweiz.

Aargau, 6. April. Nach der „Stimme von der Limmat", einem wohlunterrichteten aargauischen Blatte, wies der Regierungsrath des Kantons Aargau die Beschwerde des großh. badischen Gesandten, des Freiherrn von Rüdt, wegen schmählichen Preßunfuges an der aargauischen Rheingrenze, von sich ab — an das zuständige Gericht, ohne Zweifel, um sich erkenntlich zu zeigen gegen die freundnachbarliche Regierung, die in den unseligen Januarwirren 1841 so zuvorkommend alle Pulverversendungen über den Rhein nach den unzufriedenen aargauischen Bezirken verboten hatte! Eine solche Abweisung kömmt den aargauischen Rhein-Anwohnern eben so unerwartet als unklug und übermuthig vor. Aber unser Erstaunen darüber ging in Unwillen und laute Mißbilligung über, als wir bedachten, an welches Gericht die Beschwerde somit von der aargauischen Regierung gewiesen werde — ich will es kurz aussprechen: an das Bezirks-Gericht zu Groß-Laufenburg, dessen Präsident kein anderer ist, als der — Oberredacteur des „Rheinboten," Ferdinand Schimpf, Oberredacteur und Leiter des ruhestörerischen, verläumderischen Blattes gemäß eines Vertrages zwischen dem Drucker Hollinger und der Redaction — eines Vertrages, der dem Tit. Bezirksamte zur Zeit vorgelegt worden und noch vorhanden ist. Nochmehr: Seit einigen Wochen werden aufregende Pamphlete und Schmähschriften auf dem Schwarzwalde, namentlich auf dem Vorwalde, verbreitet, unter andern, die den angeblichen Druckort „Straßburg" zeigt. Man vergleiche die Lettern des Rheinboten mit den Lettern dieses Pamphlets, und man wird keinen Augenblick anstehen, der aufwieglerischen Schrift die wahre Geburtsstätte anzuweisen. (Glücklicherweise machten diese häufigen Flugschriften bei dem redlichen, offenen Bewohner des Schwarzwaldes keinen Eindruck und werden zum Theil nicht einmal gelesen. Schon aus dem Grunde, daß solche Fabricate in letzter Zeit sehr zahlreich geworden sind, verlieren sie sogar den Reiz der Neuheit, was ihnen allein Interesse geben konnte, und werden vollends ungefährlich). Solches Treiben gestattet indeß die Regierung des aargauischen Freistaates, die jenes Schimpfblatt pecuniär unterstützt, gegenüber ihrem freundlichen Nachbarstaate! So pflichtvergessen handelt ein durch den Blasebalg des Radicalismus jüngst emporgetriebener Beamter, ein —— Gerichtspräsident, und wirft seine Blätter und Libellen als Brandfackeln in das benachbarte Staatsgebiet!!

(Nachschrift.) Gestern Nacht wurde bereits und vorläufig der

Drucker des Rheinboten, Hollinger, auf badischem Gebiete betreten, festgenommen und nach Säkkingen abgeführt. (Freib. Z.)

Großbritannien.

London, 5. April. Der Chronicle versichert, daß die Opposition gegen den Finanzplan Peels immer heftiger werde; selbst die Yeomanry, auf welche die Tories am meisten rechneten, sind schwierig geworden, wie der Obersheriff von Lincolnshire, Lord Worsley, selbst eingestehen mußte. Viele Toryblätter wenden sich gegen Peel und ihre frühere Partei. Der Widerstand, auf den Hr. Peel überall stößt, soll ihn, wie man sagt, bewogen haben, den neuen Tarif auf ein Jahr zu verschieben.

London, 7. April. Lord Stanley hat sich geweigert, Hamburg die Souverainität über die Chathaam-Inseln zu bewilligen und sie der Regierung von Neu-Seeland unterworfen.

Die ganze gestrige Unterhaussitzung wurde durch die Debatten über die von Lord Mahon zum wirksameren Schutze des literärischen Eigenthums eingebrachte Verlagrechts-Bill ausgefüllt, welche vom Hause im Comite berathen ward. Die dritte und Hauptclausel dieser Bill lautet (in Abweichung von der voriges Jahr durch Sergeant Talfourt vorgeschlagenen Bill, welche eine Schutzfrist von 60 Jahren nach des Verfassers Tode verlangte) dahin, daß das Verlagsrecht von literarischen Werken in Zukunft auf die Lebensdauer des Verfassers und auf noch fernere 25 Jahre nach seinem Absterben erstrecken solle, während die gegenwärtig in Kraft befindliche Parlamentsacte von 1814 das Verlagsrecht eines Buchs auf die Lebensdauer des Verfassers oder, falls dieser stirbt, auf 28 Jahre festsetzt. Die Bill ist nach den erfolgten Abstimmungen über die Hauptclauseln als genehmigt zu betrachten.

Die Times enthalten ein Schreiben von Dr. Brydon aus Jellalabad vom 20. Jan. Der Dr. sagt in demselben, daß von den 13,000 Mann in Kabul nur er und zwei Hindostaner mit dem Leben davon gekommen sind. Er ward, obgleich an drei verschiedenen Stellen verwundet, auf eine wunderbare Weise gerettet. Er mußte mehremale mit Afghanen fechten und eine Zeit lang ohne Schuhe, Strümpfe und Hut seinen Weg durch den Schnee fortsetzen, bis endlich ein anderer Flüchtling, der nicht mehr reiten konnte, ihm sein Pferd gab. — Die Times enthalten die Privat-Nachricht aus Paris, daß der frühere französische Gesandte am spanischen Hofe, Hr. Pageot, der neulich in London war, einen Vorschlag in Betreff einer Vermählung der Königin Isabella mit einem französischen Prinzen zu machen, jetzt nach Wien gereist ist, um die Verheirathung der Königin mit einem Prinzen von Coburg zu hintertreiben. Der Zweck seiner Reise ist, das Wiener Cabinet zu bewegen, seine Einwilligung zu einer Vermählung der Königin mit einem ihrer Neffen, einem Sohne des Don Francisko da Paula, zu geben.

Wir haben einen Privatbrief, sagt der Globe, von einem der in Kabul gefangenen Offiziere. Die Gefangenen sammt den Frauen befinden sich alle im Fort Buddiabad im Thale Leughman, 60 Meilen von Jellalabad und werden von Ufhbar Khan mit großer Gastfreundschaft behandelt. Er hat ihnen sogar erklärt, daß er sie selbst nach Peschawer begleiten werde, sobald die Wege gangbar sind. — Der Globe sagt über Peels Finanzplan: Der einzige Unterschied zwischen dem Finanzplane der Tories und Whigs ist, daß die Whigs, sobald sie daß Defizit erblickten, kommerzielle Maßregeln ergriffen, um dasselbe zu decken; die Tories hingegen solche finanziellen Maßregeln in Vorschlag brachten, die das Defizit größer machen müssen, und dann erklärten, daß sie ohne eine Einkommensteuer nicht fertig werden könnten. Das Sprichwort sagt: Sey gerecht, bevor du großmüthig bist; Hr. Peel dagegen muß, um großmüthig zu seyn, vorher ungerecht seyn. Die Ungerechtigkeit seiner Einkommensteuer soll die Großmuth seines Tarifs ersetzen. Laut den wiederholten Versicherungen der Tories, ward Hr. Peel berufen, um die Einkünfte mit den Ausgaben in's Gleichgewicht zu bringen und das Erste, was er that, besteht darin, den Kranken, der schon einer Ohnmacht vor Erschöpfung nahe ist, zur Ader zu lassen. — In Birmingham ward ein Meeting über das Stimmrecht gehalten. Es ward beschlossen: Allgemeines Stimmrecht, geheime Abstimmung, gleiche Wahldistrikte, Diäten der Deputirten, keine Eigenthumsqualifikation, kürzere Dauer des Parlaments. — Meetings gegen Peels Finanzplan sind zu Canterbury, Birmingham, Shrewsbury, York, Norwich, Yarmouth und in anderen Städten gehalten worden. — In Irland wird die Werbung mit großer Thätigkeit betrieben, doch scheint sie im Süden und Westen keinen sehr günstigen Erfolg zu haben, dagegen ist die Auswanderungslust, besonders unter den kleinen Pächtern, außerordentlich.

Der Sun berichtet über die Meetings in Lincoln Folgendes: Die Pächter schrieen: Nieder mit dem Tarif! Kein fremdes Vieh! Keine deutschen Ochsen. Hr. Clifford machte den Antrag, einen energischen Beschluß gegen die Einkommensteuer zu fassen. Der Obersherif gab es aber nicht zu, weil dies im Programme der Versammlung nicht bezeichnet worden sey. Ein Meeting ward hierauf aufrührerisch und der Obersherif erklärte es für aufgelöst. Eine Danksagung für den Obersherif ward verweigert; dafür ward ihm aber ein allgemeines Grunzen zur Belohnung. Der Earl von Yarborough nahm hierauf den Vorsitz ein und die Motion gegen die ministerielle Maßregel ging einstimmig durch.

Frankreich.

Paris, 6. April. Man hat bemerkt, daß der britische Botschafter, Lord Cowley, der lange nicht mehr in den Abendgesellschaften des Hrn. Guizot erschienen war, sich gestern Abend mit Lady Cowley, die von Diamanten strahlte, im Hotel des Capucines neuerdings zeigte, und eine für einen Briten ungewöhnliche Zuvorkommenheit nicht nur gegen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sondern überhaupt gegen die zahlreich anwesenden Deputirten und Pairs an den Tag legte. Man behauptet, Sir Robert Peel habe Winke bekommen, daß Frankreich den Bemühungen der Vereinigten Staaten um Abschluß eines Vertrags auf Grundlage der Principien der bewaffneten Neutralität von 1780 geneigtes Gehör zu leihen beginne, was dem britischen Cabinet im höchsten Grade unlieb seyn würde. Gewiß ist, daß Lord Cowley und General Caß, der Gesandte der Vereinigten Staaten, sich gestern Abend bei Hrn. Guizot sichtlich aus dem Wege gingen. Großbritannien fürchtet noch weiter, das Cabinet der Tuilerien möchte die Drohung ausführen, den Höfen von Wien, Berlin und Petersburg den handgreiflichen Beweis zu liefern, daß England vor Abschluß des Vertrages vom 15. Juli Frankreich eine geheime Coalition gegen die andern Großmächte vorschlug. Eine Person, welche mit eigenen Augen eine darauf bezügliche Depesche, die noch gegenwärtig im Archiv des auswärtigen Ministeriums aufbewahrt wird, gelesen hat, verbürgte mir aufs Wort, daß Großbritannien zur Zeit des Cabinets vom 1. März Hrn. Thiers den dringendsten Vorschlag machte, die französische und die britische Flotte vereinigt auf Konstantinopel zu werfen, die türkische Hauptstadt militärisch zu besetzen, und dann in Bezug auf den Orient den übrigen Großmächten Gesetze vorzuschreiben. Wenn statt des schwatzhaften kleinen Advocaten damals ein Mann wie Kasimir Perrier am Staatsruder gestanden wäre, wer weiß, was aus der orientalischen Streitfrage noch hätte entstehen mögen. Allein auch so bleibt jene Depesche eine schwere Anklage gegen die Aufrichtigkeit der britischen Politik in den Händen Frankreichs, und wenn wir statt eines tiefsinnigen Philosophen lieber einen minder gelehrten, aber gewandteren Diplomaten im Cabinete hätten, aber im Stande wäre, den nordischen Mächten Vertrauen einzuflößen: der Uebermuth des britischen Leoparden würde sich in Bälde zum Ziel legen, und an die Gesetze des Rechtes und der Billigkeit glauben lernen müssen. (Obd. Z.)

Paris, 9. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Amendement Malleville (wornach der Census von Neuem beginnen sollte!) verworfen, und der Gesetzvorschlag, die Bewilligung der Supplementarcredite betreffend, mit 220 Stimmen gegen 143 angenommen. Majorität für die Minister 77. — Heute wurde über mehrere Petitionen berichtet; darunter war auch eine, nachsuchend um beschränkende Maßregel gegen das öffentliche Concubinat, und eine zweite, vorschlagend, man möge den politischen Eid aufheben.

Das Memorial von Bayonne bemerkt bei der Nachricht des Widerrufs des Befehls, der die spanischen Flüchtlinge ins Innere zurückzuführen verordnete, daß, wie das Gerede gehe, ein neues und ernsthaftes Mißverständniß zwischen der französischen und spanischen Regierung ausgebrochen sey. Unterhandlungen über die Rückkehr des Herrn von Salvandy nach Madrid waren wieder angeknüpft worden; doch verlangte das Ministerium, daß man vorher seinen Hauptbeschwerdepunkten abhelfe. Diese sollen sich besonders auf die Beeinträchtigungen des französischen Handels beziehen, während der englische so viele Begünstigungen erhalte. Die französische Regierung verlangte die Aufhebung gewisser Bestimmungen in dem spanischen Zolltarif. Der Regent antwortete aber mit dictatorischer Hauteur und verweigerte jegliche Konzession. In Folge dessen soll die französische Regierung durch den Telegraphen die Widerrufung des obigen Befehls übersandt haben.

5 pCt. 118. 50. 3pC. 81. — Ard. 26 1/8.

Straßburg, 2. April. Das Cabinet beabsichtigt ganz ernstlich die so sehr gesunkenen kleinern Gränzfestungen und Verschanzungswerke ausbessern, sie vielleicht durch einen oder den andern neuen

befestigten Punkt vermehren zu lassen, jedoch zweifelt man, daß die Kammern die nöthigen Credite dafür bewilligen werden. (A. Z.)

Italien.

Florenz, 2. April. Die Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen, die von Bologna kamen, haben nur wenige Tage hier verweilt, und bereits gestern ihre Reise nach Rom fortgesetzt. Prinz Adalbert beabsichtigt, wie man vernimmt, nachdem derselbe das südliche Italien bereist haben wird, von Sicilien oder Malta aus eine Reise nach Brasilien anzutreten. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 27. März. Die der griechischen Regierung durch die osmanische Pforte gegebene Erklärung über die in den Gränzprovinzen stattgehabten Recrutirungen sind ganz beruhigender Natur. Die Pforte läugnet jede feindliche Absicht gegen Griechenland und wiederholt, daß jene Bewaffnungen wegen der Angelegenheiten in Syrien angeordnet werden. Sie hat als Beweis ihres Wunsches mit dem griechischen Nachbarstaat in Friede und Freundschaft zu bleiben die in Epirus und Thessalien versammelten Truppen nach dem Innern des Landes gerufen. In Folge dieser befriedigenden Umstände sind auch unsere Truppen von der Gränze zurückgerufen. — Wir erwarten täglich eine Abtheilung der französischen Flotte unter Lasusse, von Smyrna kommend. (A. Z.)

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 23. März melden: „Die Pforte hatte sich veranlaßt gefunden, zur Untersuchung der Lage der Dinge in Syrien einen neuen Commissär zu ernennen. Ihre Wahl ist auf den ehemaligen Gouverneur von Smyrna, Selim Bei, gefallen, welcher vor einiger Zeit mit einer Sendung an die k. k. Gränze beauftragt war, und der ein Sohn Weli Pascha's und Enkel des bekannten Ali Pascha von Janina ist. — Ein vor Kurzem erlassenes großherrl. Handschreiben ernennt aus der Zunft der Sarrafe (Wechsler) einen Ausschuß, welcher aus sieben Individuen für Rumelien und sechs für Anatolien zusammengesetzt, und über diese Corporation die Oberaufsicht zu führen bestimmt ist. — Dem Vernehmen nach soll eine türkische Nationalbank auf Actien hier errichtet werden. — Den neuesten Nachrichten aus Smyrna zufolge, sind die vier französischen Linienschiffe, „Friedland, Jemappes, Genereux und Ville de Marseille", durch welche letzthin die Escadre des Admirals La Susse verstärkt worden war, am 16. d. Mts. daselbst unter Segel gegangen, um nach ihrer Station zu Toulon zurückzukehren. (Oesterr. Beob.)

Beyrut, 16. März. Die Times enthalten Privatnachrichten. Syrien ist in einem sehr verwirrten Zustande. Räubereien und Morde fallen täglich vor und die unglücklichen Christen sind gewöhnliche die Opfer. Wird mit der Regierung von Syrien keine Radicalreform vorgenommen, so wird ehe 12 Monate vergehen eine allgemeine Niedermetzelung der Christen und allgemeine Beraubung ihrer Besitzthümer erfolgen. Die männl. Bevölkerung hat Deir-el-Kamar verlassen und Omer Pascha hält fortwährend Beteddier mit 3500 Türken besetzt. Die Agenten der französischen Poraganda geben sich alle Mühe, die Völkerschaften zwischen Beyrut und Tripoli zum Aufstande zu reizen und man sagt, daß die Bewohner jener Küste mit Flinten und Kriegsbedarf versehen worden sind. Man befürchtet hier allgemein, daß im Frühlinge hier ein Religionskrieg ausbreche; auf jeden Fall würden Ruhe und Friede ohne Wiederherstellung des Emir Bechir oder seines Sohnes Amin, nicht in Syrien zurückkehren.

Persien.

Tabris, 6. Febr. Vor etwa vier Wochen starb unser Gouverneur plötzlich in seinem Harem an einem Schlagfluß, und man ist hier sehr gespann, wer sein Nachfolger seyn wird. Einige erwarten einen Sohn, Andere einen Bruder des Königs. (K. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. April. Neuere Nachrichten aus Berlin erwähnen ebenfalls, was einige Correspondenten von dort vor einigen Tagen berichtet, daß Hr. Prof. Dönniges auf längere Zeit nach München kommen würde, beschränken aber die Absicht seines bevorstehenden Aufenthalts in unsere Hauptstadt allein auf seine historischen Studien, zu deren Behuf er theils die reichen handschriftlichen Schätze unserer Bibliothek, theils die Urkundensammlungen des kgl. Archivs zu benützen gesonnen ist.

□ Frankfurt, 11. April. (Priv.-Corr.) Für die Ausloosung wirklich sehr geschmackvoll gearbeiteter weiblichen Arbeiten und anderer Geschenke zum Besten des Kölner-Dombaues sind nahe an 2000 Loose genommen, so daß daß der edle Damen-Verein wohl im Stande seyn wird, an 600 fl. nach Köln zusenden. Immerhin ein hellstrahlender Stein im Dombau.

Vom Main, 10. April. Die für alle Länder ins Leben getretene Societé des Naufrages hat dem für das Wohl der Menschheit seit 50 Jahren thätigen, in der Diplomatie vorzüglich geachteten königl. niederländischen Staatsrath von Gagern, dermalen als Mitglied der ersten Kammer in Darmstadt anwesend, das Diplom als Ehrenpräsident überreichen lassen, das anzunehmen er die Güte hatte.

Ulm, 6. April. Seit vorigem Monat beginnt sich ein Verein zum Genuß des Pferdefleisches hier zu bilden, und noch dazu unter der speziellen Leitung des ersten Sanitätsbeamten, Hrn. Dr. Härlin. Derselbe hielt bereits am 20. v. Mts. im hiesigen Museum einen Vortrag, in welchem er das bei allen civilisirten Völkern Europas bestehende Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleisches zu bekämpfen, dagegen die Unschädlichkeit des Genusses in medicinischer Hinsicht nachzuweisen sich bemüht und zugleich auf den der Landwirthschaft daraus erwachsenden Nutzen hinweist. Wir enthalten uns vorläufig alles Urtheils darüber, können aber nicht umhin zu bemerken, daß ein solcher Verein sich in allen jetzigen und künftigen Festungen bilden möge, da deren Bewohner wohl am ersten in die Nothwendigkeit versetzt werden könnten, Pferdefleisch genießen zu müssen. — Der oben erwähnte Vortrag ist bereits im Druck erschienen.

Berlin, 5. April. In höheren und litterarischen Cirkeln urtheilt man äußerst günstig über ein neues dramatisches Werk des Fürsten Lynar, „der Ritter von Rhodus", Trauerspiel in vier Aufzügen. Man lobt vorzüglich die schönen gelungenen Verse und die edle Haltung des Ganzen.

Stockholm, 1. April. (Eröffnung der Gustav'skisten.) Am 29. März fand in Upsala die Oeffnung der beiden Kisten statt, welche nach Gustav's III. Bestimmung von seinem Tode an 50 Jahre lang verschlossen bleiben sollten. Die von dem Inhalte gehegte Erwartung ist getäuscht worden. Die größere Kiste enthält einen bei der Abreise des Königs nach Italien 1783 versiegelten Beutel, mit der Aufschrift: „Alle Pakete, welche mit einem †, oder mit dem Worte „Freimaurerpapiere" bezeichnet sind, dürfen von keinem Anderen, als dem regierenden Könige von meinem Geschlechte eröffnet werden." (Es kann also weder Karl XIV., Johann, noch Gustav Wasa dieselben öffnen.) Ferner verschiedene Briefe und Papiere von 1780, die Correspondenz des Königs auf der Reise nach Spaa 1780; Papiere von der Reise nach Finnland 1783; einen Plan zur Landesvertheidigung; Papiere des Reichsraths Liewen; und viele andere Manuscripte, die vielleicht Stoff geben können zu einem Bande Memoiren vom schwedischen Hofe, aber sonst, den Ueberschriften der Convolute nach zu urtheilen, wenig geschichtliches Interesse bieten dürften. Auch in der kleinern Kiste fand sich nur ein Beutel mit Briefen, Concepten, Depeschen, und andern Papieren, worunter des Königs Originalentwurf zur Oper Gustav Wasa, sammt dem Prolog.

Rom, 2. April. Se. Heiligkeit der Papst hat der Akademie von S. Luca eine Summe von 30,000 Scudi auf seine Privatschatulle anweisen lassen zum Ankauf eines Gebäudes, worin die Zusammenkünfte der Professoren gehalten werden und die bedeutende Galerie, so wie die jetzt in verschiedenen Stadttheilen zerstreuten Lehrclassen Platz finden sollen. Man denke sich den freudigen Dank der Professoren und Lehrer, die ihren längst gehegten Wunsch unerwartet in Erfüllung gehen sehen!

Paris, im März. In kurzem wird hier ein Werk erscheinen, welches das allgemeine Interesse, auch des Auslandes, um so mehr in Anspruch nehmen dürfte, als es eine längst gefühlte Lücke auf angemessene Weise auszufüllen bestimmt zu seyn scheint. Wir meinen die seit einigen Monaten angekündigte „Statistique générale raisonnée et comparée de la France disposée d'après un plan nouveau et fondée pour la première fois sur un ensemble de documens officiels, par J. H. Schnitzler" (vier Bände in zwei Abtheilungen.)

Wir knüpfen hieran eine andere Literar-Notiz, welche vorzugsweise das deutsche gelehrte Publikum, wenn auch in einem engeren Kreise, interessiren dürfte. Der Codex Ephrimi Syri rescriptus, welcher viele Fragmente des Griechischen Bibel-Textes aus dem 5ten Jahrhundert enthält, und schon seit langer Zeit die Aufmerksamkeit der Kritiker in Anspruch genommen hat, ist jetzt von einem jungen deutschen Theologen, Dr. Tischendorf, der, mit Unterstützung der Königl. Sächsischen Regierung, eine biblisch-kritische Reise unternommen hat, mit Hülfe chemischer Mittel so weit entziffert worden, daß eine vollständige Ausgabe desselben möglich wird. Sie soll, würdig ausgestattet, bei Bernhard Tauchnitz in Leipzig erscheinen.

Wieder eine deutsche Operngesellschaft, die ihr Heil im Aus-

lande versucht. Man vernimmt nämlich, Direktor Spielberger in Köln beabsichtige, mit seinem singenden Personal schon im nächstkommenden Mai einen Ausflug nach Lüttich und in andere belgische Städte zu machen. Also Paris, London und die Mittelstädte Belgiens von deutschen Opernkräften heimgesucht, während französische Schauspielgesellschaften in Deutschland durchreisen und die Italiener mit ihrer Oper in Wien und Berlin festen Fuß gefaßt haben.

Nach dem statistischen Werke des Kronprinzen von Schweden kommt in Spanien jährlich eine Hinrichtung auf 122,000 Einwohner, in Schweden eine auf 172,000; in Irland eine auf 200,000; in England auf 250,000; in Frankreich auf 447,000; in Norwegen auf 720,000; in Württemberg auf 750,000; in Pennsylvanien auf 829,000; in Oesterreich auf 840,000; in Baden auf 1 Mill. 230,000 in Preußen auf 1,700,000; in Bayern auf 2 Millionen; in Vermont seit 1814, in Belgien seit 1830 keine Hinrichtung.

Der letzte Sprosse des Hauses, dessen mächtiger Sohn vor 600 Jahren den Grundstein zum Kölner Dom legte, lebt in Düsseldorf. Es ist eine Gräfin Hochsteden, die sich nun der Wiederaufnahme des herrlichen Werkes, welches ihr Ahn begonnen, erfreuen kann.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 62	— 0, 2	NO. bew.
Mittags 12 U.	332, 59	+ 3, 1	NO. Schnee
Abends 7 U.	332, 09	+ 2, 5	NO. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 10. April. Heute Abend angekommen und Morgen frühe weiterfahrend: C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Frankenthal.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern vielgeliebten Gatten und Vater, **Pancraz Joseph Haus,** quiesc. königl. bayer. Regierungsrath, aus dieser Welt in das bessere Jenseits abzurufen.

Derselbe entschlief, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion heute Morgens, den 11. April 1842, an den Folgen einer Unterleibskrankheit selig in den Herrn. Diesen uns unersetzlichen Verlust theilen wir allen unsern Freunden und Bekannten mit und bitten um stille Theilnahme und fortgesetztes Wohlwollen.

Würzburg, 11. April 1842.

Anna Haus, geb. **Bauer,** Gattin.
Babette Haus
Fanny Haus
Ludwig Haus } als hinterlassene Kinder.

Bekanntmachung.

[2a] Das königl. Rentamt L/M. suchet gegen annehmliche Bedingnisse einen im rentamtlichen Dienste überhaupt bewanderten, insbesondere in den Steuer-Kataster-Arbeiten und Umschreibungen einigermaßen eingeübten Gehilfen. Bewerber wollen mit den Nachweisen über obige Qualification und gute Conduite an den Unterzeichneten mündlich oder schriftlich sich wenden, der Eintritt kann übrigens sogleich oder muß spätestens am 1. Juni erfolgen.

Würzburg, am 12. April 1842.

Ehlen, Rentdir.

Executions-Strich.

[3a] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird

Mittwoch den 27. April d. J.
früh 10 Uhr

nachfolgend beschriebenes Bauerngut nebst walzenden Grundstücken nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 94—101 der Novelle vom 17. November 1837 auf dem Gemeindehause zu Wüstenfelden dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und besitz- und zahlungsfähige Streicher hiezu eingeladen, welche die näheren Bedingnisse in der Herrschaftsgerichts-Registratur einsehen können.

Beschreibung der Realitäten.

1) Ein Wohnhaus, Nr. 4. mit Stallung unter einem Dach, 1 Stockwerk hoch, von Stein erbaut, nebst Scheuer und neuerbautem Anbau, Schweinstall und Hofraum, dann

23 Tagwerk eingehörigen Aeckern, Wiesen und Waldung, ganzem Gemeinderecht, mit

5 pCt. Handlohn,
1 fl. 32 1/4 kr. Grundzins,
7 fl. 17 kr. 3 Hlr. Frohngeld,
5 Metz Korn und
7 Metz Habergült belastet,

jedoch zehntfrei. Pl.-Nr. 8. taxirt auf 3000 fl.

2) 59 Dezim. Acker in den Flachsäckern, Pl.-Nr. 165. zehntfrei, jedoch handlohnbar, tar. 100 fl.

3) 37 Dezim. Acker allda, Pl.Nr. 167., zehntfrei, jedoch handlohnbar, tar. 75 fl.

4) 83 Dezim. Acker am Stierhöfstetterweg, Pl.-Nr. 469, zehntfrei, aber handlohnbar, tar. 100 fl.

5) 1 Tagw. 72 Dez. Acker in der Petersklinge, Pl.Nr. 676 b. mit

27 Dezim. Wiesen, Pl.Nr. 677, und
1 Tagw. 8 Dez. Waldung, Pl.Nr. 676 a., giebt Handlohn und Frohngeld, tar. 250 fl.

6) 87 Dezim. Wiesen im Scheinfeld, Pl.-Nr. 372, gibt Zins- und Handlohn, tar. 225 fl.

Alt. Rüdenhausen, 8. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Registr.

Zweite und letzte Haus-Versteigerung.

[3c] Am Donnerstag den 14. April Vormittags 10 Uhr wird in dem Wohnhause Nro. 148 in der Semmelsgasse dieses Haus selbst zum zweiten und letzten Male der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt; dessen nähere Schilderung ist in den Beilagen Nro. 53 55, 57 des Intelligenzblattes, dann in Nro. 61, 63, 65 der N. Würzb. Zeitung zu ersehen. Kaufslustige werden höflichst hiezu eingeladen.

Einladung.

Dinstag, den 12. und Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in unserm Hause, zufolge Auftrag eines Bremer Handlungshauses

Eine große Parthie Cigarren, so wie eine Parthie Rauchtabacke

öffentlich, in einzelnen Kisten und Pfunden, versteigert, und an den Meistbietenden abgegeben. Ergebenst

Würzburg, den 9. April 1842.

Müller & Zehner,
Bankgasse, Eingang in der Brembachergasse.

Theater-Anzeige.

Freitag den 15. April 1842.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:
Casanova,
der Gefangene im Fort St. André.
Kom. Oper in 3 Akt., Musik von A. Lortzing.

Zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum gehorsamst einzuladen, giebt sich die Ehre

F. W. Werner,
Musik-Director.

Handlungs-Verkauf.

[3a] In einer Stadt mit wohlhabender Umgegend in Mittelfranken ist eine im besten Betriebe befindliche Schnittwaaren- und Tuchhandlung Familien-Verhältnisse wegen, mit Haus und Waarenlager unter billigen Bedingungen und aus freier Hand zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen ihre Anfragen fco. unter der Chiffre **A. M. Z.** an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

[3c] In einer schönen Lage der Stadt Aschaffenburg ist das Wohnhaus Lit. B. Nr. 3. dem Gasthof gegenüber, in der Pfaffengasse, mit der ganz neu eingerichteten Bierbrauerei zu verkaufen. Dasselbe ist in ganz gutem Stande und der erste Stock von Stein erbaut. Es enthält unter der Erde 3 große und einen kleinen Keller; dann im untern Stock einen großen Vorplatz nebst 4 großen Zimmern, eine Küche, Abtritt, einen Garten mit Bleichplatz nebst einer Kegelbahn, einen Hof mit einer Einfahrt, eine Waschküche mit Waschkessel, eine Obstdörre, Stallung für Federvieh, Stallung für 4 Pferde nebst 2 Schwein ställen. In dem zweiten Stock ein großer Vorplatz nebst 6 Zimmern, eine Küche mit einem Sparherd, einem Kochofen, dann 1 Abtritt. Im dritten Stock ein Zimmer mit 2 Nebenkammern, ein Taubenschlag, ein Kamin zum Kochen mit einem großen, anstoßenden geplatteten Fruchtspeicher, welcher 105 Scheffel Gerste faßt. In dem vierten Stock 2 große Speicherkammern. Das sogenannte Wohnhaus kann mit oder auch ohne Brauerei abgegeben werden, und ist aus freier Hand zu verkaufen. Auswärtige Lustragende können sich durch portofreie Briefe bei Unterzeichnetem erkundigen, und lustragenden Brauern kann ich mein Gewerbe ganz und gar abtreten, und können solche sogleich dasselbe fortführen.

Konrad Gerster,
Brauer in Aschaffenburg.

Gesuch.

[2a] Ein junger Mensch mit einigen Vorkenntnissen und sonst sittlich gut erzogen, kann unter billigen Bedingnissen als Lehrling in einer Wollen-Tuch- und Schnitthandlung in Bamberg sogleich oder einige Monate später unterkommen.

Frankirte Briefe mit **A. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Erklärendes
Handbuch der Fremd-Wörter,
welche
in der deutschen Schrift- und Umgangs-Sprache gebräuchlich sind
nebst
Angabe ihrer Betonung und Aussprache
und
einem Anhange
zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen
von
F. A. Weber.
gr. 8. Preis, eleg. in Leinwand geb. nur 3 fl.

Als das beste und vollständigste Handbuch dieser Art können wir es Jedermann mit Recht empfehlen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 103. **Donnerstag, 14. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. April. JJ. kk. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena haben diesen Mittag nach 1 Uhr unsere Stadt verlassen. Der Abschied der jungen Fürstin von der geliebten königl. Mutter und den theuern Geschwistern soll überaus rührend und ergreifend gewesen seyn. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Erbgroßherzogin Mathilde gaben den Herrschaften bis zur ersten Station das Geleite. Die aufrichtigsten, wärmsten Wünsche der Bevölkerung Münchens für ein stetes Wohlergehen folgen dem durchlauchtigsten Paar, und insbesondere der allen Münchenern theuern Prinzessin in die für Diese neue Heimath. In Modena wird dieselbe den geliebten Bruder, Prinzen Luitpold, treffen und sich seines längern Besuches zu erfreuen haben. — Se. k. Hoh. der regierende Herr Herzog von Modena haben während Höchstihres Hierseyns eine namhafte Summe an verschiedene hiesige Arme, welche sich bittlich an Se. k. Hoh. wendeten, vertheilen lassen. — Se. Maj. der König wird, den beschlossenen Tagreisen nach, kommenden Donnerstag den 14. April in Rom ankommen, wohin in diesen Tagen der erste Kourier abgeht. (Bayer. Bl.)

(Preußen.) Berlin, 7. April. In Folge einer von dem Kriegsrath B.... im Kriegsministerium begangenen Veruntreuung königl. Gelder durch nachgemachte Unterschriften hat neulich unser Kriegsminister v. Boyen zu dem sämmtlichen Personale seines Ministeriums kräftige Worte gesprochen, welche darauf hinweisen, sich und ihre Familie vor Aufwand zu bewahren, und die Ausgaben nach den Einnahmen einzurichten. Besonders warnte er väterlich vor der zu feinen Erziehung der Töchter, die dann zu luxuriöse Ansprüche als Ehefrauen zu machen pflegen, und den Mann zuweilen zu solchem Verbrechen verleiten, wodurch eine ganze Familie nachher ins Unglück gestürzt wird. (Düsseld. Z.)

Berlin, 8. April. Man vernimmt, daß es beabsichtigt seyn soll, den im Jahre 1822 aufgehobenen §. 8 des Edicts von 1812, wonach die Juden auch zu academischen Aemtern befähigt seyn sollten, in so weit wieder herzustellen, als ihnen Docentenstellen, jedoch nur in der medicinischen und philosophischen Facultät, eingeräumt werden dürften. — Von wichtigen Folgen dürfte eine von dem Justizminister erlassene allgemeine Verfügung vom 23. März. die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit durch die Gerichte und Notarien betreffend, werden. Es heißt nämlich: „Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs soll eine Berathung darüber eingeleitet werden, ob es nicht schon jetzt und unabhängig von der Revision der allgemeinen Gerichtsordnung zulässig seyn dürfte, die Befugnisse der Notarien in Ansehung mehrerer, nach der bestehenden Gesetzgebung den Gerichten vorbehaltenen Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit auszudehnen und hiernach einzelne Bestimmungen der allgemeinen Gerichtsordnung und des allgemeinen Landrechts zu modificiren." (K. A. Z.)

Berlin, 8. April. Eine wichtige Entscheidung haben uns diese Tage gebracht: nämlich die Zusammenberufung der sämmtlichen Ausschüsse der Provincialstände nach Berlin. Sicherm Vernehmen nach ist der höchste Wille, welcher dieselben auf den August d. J. zusammenberuft, bereits dem Staatsministerium mitgetheilt und dasselbe beauftragt worden, die geeigneten Gegenstände zur Berathung vorzubereiten. (Rhein. Z.)

Berlin, 9. April. Der vormalige König von Holland, Graf von Nassau, der als ein heiterer und wohlwollender Greis und als ein Wohlthäter der Armuth unter uns lebt, ist seit der Nacht vom 7. auf den 8. d. an einer Brustaffection erkrankt und sein Zustand hatte namentlich gestern Morgen Veranlassung zu lebhafter Besorgniß gegeben. Dagegen lautet das heute von seinem Leibarzte, Geh. Med.-Rath Dieffenbach, ausgegebene Bulletin etwas günstiger. Es besagt, daß der hohe Kranke wieder sein Bewußtseyn erhalten habe, freier athme und im Ganzen eine ruhige Nacht gehabt habe. (Fr. J.)

(Sachsen.) Leipzig, 9. April. Die Redaction und der Verleger der „deutschen Jahrbücher" publiciren (nach der Leipz. Allg. Z.) folgende Berichtigung: „Es hat sich das Gerücht verbreitet und ist durch die Zeitungen aufgenommen worden, daß die „deutschen Jahrbücher" neuerdings auf äußere Hemmnisse gestoßen wären, in Folge deren sie aufhören würden zu erscheinen. Irrungen, die vorgekommen sind, muß die Redaction bis jetzt als momentan betrachten; der weitere Verlauf der deutschen Entwickelung wird sie noch augenscheinlicher, als dies bisher schon geschehen, widerlegen: die Jahrbücher begleiten nur, sie machen nicht die geistigen Umschwünge; es kann also auch auf die Länge der Gedanke, als seyen die Jahrbücher die Urheber und Anstifter aller heterodoxen und mißliebigen Ansichten oder auch nur wegen ihrer großen Verbreitung, selbst in ungelehrte Kreise, vorzugsweise gefährlich, nicht vorhalten. Wir können uns daher schon aus diesem Grund und außerdem gestützt auf die ausdrücklichen mündlichen und schriftlichen Erklärungen maßgebender Männer nicht überzeugen, daß eine wirkliche Unterdrückung der Jahrbücher eintreten wird. Es ist nothwendig geworden, zu erklären, daß die Zusammenhänge und Ausdrücke auch der nichtreligions-philosophischen und nichtpolitischen Aufsätze der drei letzten Wochen, die unter einer bis aufs Aeußerste geschärften Censur erschienen sind, allerdings noch weniger als frühere Artikel rein und ganz den Verfassern angehören. Es sind große Ausfälle und viele Aenderungen im Einzelnen eingetreten. Dieser Uebelstand der wissenschaftlichen Presse ist indessen in den Ländern, wo er stattfindet ein allgemeiner; es ist der Uebelstand der positiven Censur, welche aus der Rücksicht ändert, weil die Negation des Ganzen gegen das wissenschaftliche Gewissen sogar der Censur ist, weil also die negative Censur ebenfalls ein wissenschaftlicher Uebelstand ist. Angesichts dieser Lage der Sache hält es dennoch die Redaction für ihre Pflicht, ja sie hält es grade darum für ihre Pflicht, die Jahrbücher nicht fallen zu lassen, weil die jetzigen Censurverhältnisse eben so sehr ihrem Begriffe als den ausdrücklichen Erklärungen von 1819 und 1841 zufolge nur provisorische sind. Die Redaction wird die Tendenz und das Princip ihres Programmes die „geistige Bewegung der Gegenwart mit der Kritik dieser Zeitschrift zu begleiten," pflichtschuldigst festhalten, und sollte sie, wie dies bisher allerdings bereits der Fall gewesen ist, sich verhindert sehen, ihr Princip positiv geltend zu machen, so wird sie dies wenigstens negativ thun, indem sie nichts in die Druckerei liefert, was dem Programme der Jahrbücher und dessen jedesmaligen Sinn widerspricht. An die Herren Mitarbeiter richte ich die freundliche Bitte, diese Lage der Sache gütigst zu beachten und mich mit möglichst diplomatischen Beiträgen zu unterstützen, die Parrhesie der Philosophie aber, die ihr allein geziemt, einer glücklicheren Zeit, als die unsrige ist, aufzusparen."

(Hannover.) Hannover, 8. April. Die Conflikte zwischen Stände und Regierung scheinen sich zu häufen. Noch ist die Angelegenheit der Kavallerie-Vermehrung und das Votum der Stände in dieser Beziehung auf keine Weise erledigt, denn es heißt jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß eine Reduction der Kavallerie nicht erfolgen werde, aber schon steigen neue Conflicte auf. Des Beschlusses der Stände wegen der von der Regierung zu fordernden Cassen-Etats des Rechnungsjahres 1840—41 ist gedacht worden. So wird

der durch diese Forderung eigentlich berührten Frage, nämlich über den Zeitpunkt, von welchem an die Cassentrennung datire, welche die Regierung schon vom 1. Juli 1840 an rechnet, während dem Landes-Verfassungsgesetze zufolge dieselbe erst ein volles Jahr später eintreten sollte und durch Wiederherstellung des Schatz-Kollegiums erst wirklich eintrat. Ob die Regierung dem Verlangen der Stände — namentlich in so fern es sich dabei um etwa 120,000 Rthlr. handelt, welche der Landeskasse noch zukommen würden — willfahren werde, wird vielfach bezweifelt. (Das Recht der Stände und der Landeskasse ist wohl in dieser Beziehung so durchaus klar, daß auch die eifrigsten Verfechter der Regierungs-Ansichten in beiden Kammern gegen diesen aus der Finanz-Kommission an die Kammern gebrachten Antrag auch nicht das Allermindeste einzuwenden wußten.) Ein anderer, aus der Finanz-Kommission an die Kammern gebrachter (erst heute zur Berathung kommender) Antrag betrifft das Budget des laufenden Rechnungsjahres (vom 1. Juli 1841—42) und wird derselbe vermuthlich der Regierung auch eben nicht sehr angenehm seyn. Das Budget des laufenden Rechnungsjahres ist bekanntlich nicht bewilligt worden, sondern es ist noch das frühere (von 1840—41). Als die Ständeversammlung vom v. J. das Budget bis zum 1. Juli nicht bewilligt hatte, ward dieselbe bekanntlich aufgelöst, um die Steuern auf die betreffende Bestimmung des Landes-Verfassungsgesetzes (§. 156) forterheben zu können. Das laufende Budget ist also weiter den Ständen gar nicht mitgetheilt und geht der Antrag der Finanz-Kommission dahin: die Regierung um baldige Mittheilung des laufenden Budgets zu ersuchen, um zu sehen, ob und welche Positionen desselben einer nachträglichen Bewilligung der Stände bedürfen. Die Regierung soll entschieden der Ansicht seyn, daß ein nicht bewilligtes, sondern auf den Grund des §. 156 des Landes-Verfassungsgesetzes forterhobenes Budget den Ständen nicht mitgetheilt zu werden brauche. So mehren sich die Conflikte fortwährend und werden dies noch in ungleich größerem Grade, wenn erst die verschiedenen ständische Kommissionen, die Militär-, die Eisenbahn-, die Finanz-Kommission ihre Arbeiten vollendet haben werden. Außer der Kavallerie-Vermehrung ist bekanntlich auch eine bedeutende Vermehrung der Infanterie beantragt worden, so wie eine zum Theil sehr drückende Modifikation der Militär-Aushebungs-Gesetze. Die Vermehrung der Infanterie wird ohne Zweifel wie die der Kavallerie abgelehnt werden und auf die Modification der Militär-Aushebungs-Gesetze wird man wohl nur zum Theil eingehen. Das Alles wird zu Kämpfen führen, sobald die Militär-Commission ihre Arbeit vollendet haben wird. Nicht minder harte Collisionen werden entstehen, wenn der Bericht der Eisenbahn-Commission zur Berathung kommt. Wie es heißt, will dieser Bericht die ganze finanzielle Verwaltung der Eisenbahnen in die Hände des Schatz-Collegiums legen und daneben sollen noch ständische Commissarien die durch die Regierung geleitete Administration controliren. Es fragt sich sehr, ob die Regierung eine so ausgedehnte ständische Einwirkung sich gefallen lassen werde; auf der andern Seite aber erscheint es nach den Erfahrungen, welche die Stände hinsichtlich der Cassen-Ueberschüsse gemacht haben, nothwendig und rathsam, eine so wichtige Angelegenheit, wie die Eisenbahn-Verwaltung, nicht ohne sicherste Controle aus den Händen zu geben. (Zu diesen und anderen Conflicten, die sich bei Gelegenheit der Eisenbahnfrage zu Tage legen werden, kommt nun noch die Differenz mit der Postadministration, welche von ihren ganz unerfüllbaren Forderungen bis jetzt noch nichts abgelassen hat.) — Die schwersten Conflikte werden aber entstehen, wenn die Finanz-Commission ihre Arbeiten vollendet und das Budget zur Berathung kommt. Nur angedeutet mag hier die Frage werden von der Gutheißung der Verwendung der Ueberschüsse (im Betrage von 1 1/2 M. Thlr.), — ferner die vielleicht noch schwierigere Frage einer Steuer-Ermäßigung, — einer Maßregel, nach welcher das ganze Land schreit. Kurz, Collisionen und Conflicte ohne Ende, die man sich freilich zur größern Hälfte hätte ersparen können, wenn man im Jahre 1837 einen andern Weg eingeschlagen hätte. — Ohne Zweifel steht ein Factum, welches in diesem Augenblick das Publikum sehr beschäftigt, mit diesen in Aussicht stehenden Conflikten zwischen Ständen und Regierung in naher Verbindung. Der Präsident des Ober-Steuer- und Schatz-Collegii, der geh. Rath Graf zu Knyphausen, hat nämlich dem Könige sein Gesuch um Dienstentlassung übergeben. Je höher gerade Graf Knyphausen in der Gnade des Königs steht, und je größer der Werth ist, den gerade Graf Knyphausen auf diese Gnade legt, je wichtiger und bedeutender die von ihm bekleidete Stelle ist, desto mehr mußte dieser Schritt Befremden erregen, und im Publicum erschöpft man sich noch fortwährend in Vermuthungen über die Motive desselben. Höchst wahrscheinlich ist dies Motiv aber anderes, als die sichere Aussicht auf die endlosen und zum Theil unlösbaren Conflicte, welcher immer drohender aufsteigen. Das Schatzcollegium aber, als die Behörde, welche die Verwaltung der Landes-Casse leitet u. s. w. wird nothwendig — namentlich, wenn die Stände nicht mehr beisammen sind — in diesen Conflicten den härtesten Stand haben und dieselben meist gegen die Regierung auskämpfen müssen. Bei solcher Aussicht mußte es aber geradezu unmöglich erscheinen, Präsident dieses Collegii zu seyn und sich daneben die königl. Gnade zu bewahren, auf welche Graf Knyphausen, und gewiß mit Grund und Recht, so sehr diesen Werth legt. Vermuthlich wohl deßhalb hat Graf Knyphausen, — der obendrein Hoffnung haben soll, demnächst Finanzminister zu werden, — um Entlassung von dem Posten eines Präsidenten des Schatz-Collegii nachgesucht. Man meint indeß, daß der König diese Dienstentlassung nicht gewähren werde. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 11. April. In dem 30. Aemter-Wahlbezirk (Aemter Bretten und Eppingen) ist am 9., wie die Karlsruher Zeitung anzeigt, Hr. Regenauer, Director im Finanzministerium, zum Abgeordneten erwählt worden. — (Unsere Gegner in der Urlaubsfrage, welche stets behaupteten, daß es den Bürgern an Intelligenz fehle, um sich ohne Staatsdiener vertreten zu lassen, werden in diesem Ergebniß ohne Zweifel eine neue Satisfaction für ihre Ansichten finden — fügt die Obd. Ztg. dieser Nachricht bei.)

* (Freie Städte.) Fankfurt, 12. April. (Priv.-Corresp.) Die holl. Fonds folgten der steigenden Bewegung, welche sie zu Amsterdam erfuhren, auch für mehrere andere Effecten zahlte man bessere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 100 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bank-Actien: 1982; 250 fl. Loose: 112 1/2—5/8; 500 fl. Loose: 140 7/8; Prämienscheine: 83 3/4; Integr: 51 13/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 92 1/8—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/4; Ard.: 24 3/8; poln. 300 fl. Loose: 76 7/8; 500 fl. Loose: 84 3/8; Taunusbahn-Actien: 384 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld.

*(Oesterreich.) Wien, 9. April. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 107 9/16; detto 4 pCt. in C.-M.: 99 3/4; detto 3 pCt. in C.-M.: ——; 250 fl. Loose 1839: 110 1/4; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien per Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 9. April. Bis zum Ausgange der Verhandlungen über das Cassationsgesuch haben die politischen Verurtheilten alle Ursache, mit den Rücksichten, deren Gegenstand sie in den Petits-Carmes sind, zufrieden zu seyn. Die Herren Vandersmissen, Van Laethem und Verpraet bewohnen die drei Zellen der Pistole, welche die Aussicht auf den Schuldhof geben. Das Zimmer des Hrn. Vandermeeren hat die Aussicht auf den Eingangshof des Gefängnisses. Die Frau Baronin Vandersmissen, Gattin des Ergenerals, ist in diesem Augenblick bettlägerig. Ihr Zustand flößt, wie man sagt, ihrer Familie Besorgnisse ein. Die verwittwete Frau Gräfin Vandermeeren ist in einem Gesundheitszustande, der immer beunruhigender wird.

Großbritannien.

London, 8. April. Im Unterhause hat heute Sir Robert Peel auf eine Interpellation des Hrn. East Scott erklärt: Die Regierung kenne bis jetzt nur sehr unvollständig die Einzelnheiten der Unglücksfälle in Afghanistan und sey daher außer Stand, dem Haus eine Mittheilung darüber zu machen. — Lord John Russel hat hierauf seine Resolutionen gegen die Einkommentare vorgebracht. Sie waren im Augenblicke des Abgangs der Post der Gegenstand der Discussion.

Nun theilt auch der „Morning Herald" aus Paris die Nachricht mit, daß die Cabinette von Frankreich und England ein Ehebündniß zwischen der Königin Isabella II. und einem süddeutschen Prinzen beabsichtigen, und daß sich hierauf die Reise des Hrn. Pageot nach Wien beziehe.

London, 7. April. Die Bank von England hat gestern bekannt gemacht, daß sie ihren bisherigen Zinsfuß für die von ihr zu discontirenden Wechsel und Noten von 5 pCt. vom gestrigen Tage ab auf 4 pCt. herabgesetzt hat. Der „Globe" sagt über diese Maßregel: Seit 14 Tagen wurde von dieser Veränderung als bevorstehend gesprochen, und sie hat daher nicht überrascht; die Herren von der Börse haben vielmehr die letzten Tage über in Voraussetzung dieses Schrittes gehandelt, und das neuliche Steigen des Preises aller Fonds muß hauptsächlich der zuversichtlichen Erwartung desselben beigemessen werden. Man nimmt an, daß die Bank-Direktoren zur Ergreifung dieses Beschlusses durch die Doppelabsicht bewogen worden sind, erstens ihre in letzter Zeit wenig Gewinn abwerfenden Discontogeschäfte zu vermehren, und zweitens dadurch,

daß das Geld wohlfeiler und leichter zu haben ist, den Handelsgeschäften neuen Aufschwung zu geben. Wir fürchten nur, daß der Handel unseres Landes zu tief heruntergedrückt ist, um durch Herabsetzung des Zinsfußes wieder zur Thätigkeit aufgestachelt zu werden, wie denn auch die frühere Kundmachung der Bank, daß sie zu 4 pCt. Darlehen geben wolle, die Geschäfte nicht im mindesten gebessert hat. Jedenfalls aber ist der Versuch lobenswerth, den die Bank mit Herabsetzung ihres Disconto macht, und eine Wirkung wenigstens wird nicht ausbleiben; die Speculation in auswärtigen Fonds nämlich wird angefeuert werden, und wahrscheinlich ein starker Zufluß derselben vom Festlande Statt finden, dadurch aber eine erwünschte Gelegenheit zur Verwendung der Gelder sich darbieten, welche die heute fällige Dividendenzahlung auf den Markt bringen muß. — Die „Times" äußert, daß man an der Börse mit der Maßregel der Bank theilweise unzufrieden sey und dafür halte, daß die Herabsetzung des Disconto um ein halb Procent genügend gewesen wäre, und die Bank überhaupt zweckmäßiger damit gewartet hätte, bis über den Ertrag der nächsten Aernte eine begründete Vermuthung möglich geworden wäre.

In der gestrigen Unterhaussitzung stellte Hr. Duncombe in Bezug auf die zahlreichen Petitionen gegen die Einkommensteuer den Antrag, daß die Regel des Hauses, wonach gegen Steuern, welche der Erwägung unterliegen, keine Bittschriften übergeben werden dürfen, aufgehoben werden solle. Er behauptete, daß dem Volke das Recht zustehe, gegen jede Steuer, möge sie gerade berathen werden oder nicht, Bittschriften einzureichen. Sir G. Clerk gab zu, daß das Bittschriftenrecht möglichst wenig beschränkt werden dürfe, vertheidigte aber die Regel des Hauses aus Gründen der öffentlichen Angemessenheit. Hr. Macaulay sprach für die Motion, Sir Rob. Peel aber erklärte, daß das Haus die Regel aus Gründen der öffentlichen Schicklichkeit angenommen und bisher beibehalten habe. Er sey überzeugt, daß ihn eine große Mehrheit in seinem Entschlusse, sich dem Versuche eines Umsturzes dieser Regel zu widersetzen, unterstützen werde; sollte er aber auch ganz allein stehen, so würde er bloß eine öffentliche Pflicht zu erfüllen glauben, wenn er zu der Motion „Nein" sage. Sir G. Grey bemerkte, daß allerdings der bisherige Brauch für die Regel spreche; andererseits aber sehe er nicht ein, weßhalb sich das Haus an eine Regel der Vorfahren binden solle, sobald dieselbe ihm heutzutage beschwerlich oder nachtheilig werde. Hr. Buller meinte, das Haus sey durch Sir R. Peel's Maßregel so plötzlich überrumpelt worden, daß die Motion durchaus zweckmäßig erscheine. Nachdem noch einige Redner für die Motion gesprochen hatten, wurde abgestimmt und dieselbe mit 167 gegen 136 Stimmen verworfen. — An der Tagesordnung war hierauf die dritte und letzte Verlesung der Korneinfuhrbill. Herr Cobden beantragte als Amendement den Beschluß, daß es höchst ungerecht und unzweckmäßig sey, ein Gesetz zu erlassen, welches die Steigerung der Lebensmittelpreise bezwecke. Sir R. Peel äußerte, daß der vorgeschlagene Beschluß eben so gut gegen einen fixen als gegen einen stufenweisen Zoll gerichtet seyn würde, und daß demnach kein Mitglied, welches einen fixen Zoll nützlich erachte, für denselben stimmen könne. Uebrigens lehnte er ab, in die schon so vollständig erörterte Frage des Kornzolls noch einmal einzugehen. Lord J. Russel erklärte, daß er zwar bei seinen Einwendungen gegen die ministerielle Zollscala beharre, und von den Vortheilen eines fixen Zolles überzeugt bleibe, sich jedoch der dritten Verlesung nicht widersetzen wolle, da das Haus seine Ansicht schon bei der zweiten Verlesung zu Gunsten des Ministeriums ausgedrückt habe. Mehrere andere Redner sprachen für oder gegen Hrn. Cobden's Motion, welche mit 236 gegen 86 Stimmen verworfen wurde. Hr. Henley beantragte alsdann, daß die Berathung bis zum Montage ausgesetzt werde, fiel aber mit großer Mehrheit durch, worauf Dr. Bowring sich der dritten Verlesung der Bill widersetzte. Das Haus stimmte ab; die dritte Verlesung wurde mit 229 gegen 90 Stimmen genehmigt, und die ministerielle Kornbill somit vom Unterhause angenommen.

Frankreich.

Paris, 8. April. Gestern wurde der Geburtstag Fouriers von seinen Schülern durch ein Bankett gefeiert, an welchem etwa fünfhundert Personen Theil nahmen. Unter den Anwesenden befand sich eine Anzahl Deutscher, in deren Namen J. Venedey den Toast ausbrachte: „Die Allianz zwischen Deutschland und Frankreich, als nothwendige Basis einer menschheitlichen Politik für Europa!" In der kurzen Rede, durch welche unser Landsmann seinen Toast motivirte, kamen folgende Worte vor: „Die Schüler Fouriers haben es verstanden, sich von den Gefühlen einer selbstsüchtigen Nationalität loszumachen, welche andere Völker nur als einen auszubeutenden Stoff ansieht; sie haben in den Ideen ihres Meisters hohe Lehren der Menschheit gefunden, und den Muth gehabt, sie auf ihre Gefahr hin gegen die Vorurtheile eines engherzigen Patriotismus zu vertheidigen, welcher keine Gleichheit und keine Gerechtigkeit unter den Nationen anerkennt. Die Zukunft Frankreichs hängt von diesen Ideen des Freisinns und der Gerechtigkeit ab, und einst wird der Tag kommen, wo Frankreich einsieht, wie viel es Fourier und seinen Schülern dankt. Sie waren die Ersten, welche den Geist der Eroberung und der Herrschaft verwarfen und den Grundsatz einer einheitlichen Politik aufstellten; sie waren die Ersten, die für die Bündnisse der Völker Principien fanden, welche es einer hochsinnigen und muthigen Nation möglich machen, sich mit ihrem Nachbar, der die Rechte Aller anerkennt und ehrt, zu verbünden." Mehr als einmal wurden diese Worte von einem stürmischen Beifall unterbrochen, wie er keinem der Redner zu Theil wurde, die vor und nach J. Venedey sprachen. Die Versammlung schloß sich mit ganzem Herzen den Empfindungen an, welche unser Landsmann laut werden ließ. Man fühlte die Bedeutung der im Namen der deutschen Nationalität erhobenen Protestation, und man fühlte zugleich deren Rechtmäßigkeit. Ich kann gestehen, daß ich während eines langjährigen Aufenthalts in Paris nie eine solche Gelegenheit gehabt habe, mich davon zu überzeugen, daß die Nationalvorurtheile wenigstens nicht ohne alles Gegengewicht über das ganze französische Volk herrschen. Freilich handelt es sich hier nur um eine Versammlung von wenigen hundert Personen, freilich bilden diese Personen die Mehrzahl nach eine durch Grundsätze und Ansichten scharf abgeschlossene Schule; aber gleichwohl gilt mir der enthusiastische Beifall, den sie den Worten unseres Landsmanns gezollt haben, für einen Beweis, daß wir an der Möglichkeit eines auf vollkommener Gegenseitigkeit beruhenden freundnachbarlichen Verhältnisses zu Frankreich nicht verzweifeln dürfen, wenn gleich die heutige Generation die Realisirung desselben ganz gewiß nicht erleben wird. (Obd. Z.)

Paris, 10. April. Der Prinz von Joinville wird am 10. Mai nach Toulon abgehen, um seine große Seefahrt nach Ostindien und China anzutreten. — Aus Barcelona vom 4. April wird gemeldet, der General-Capitän habe von der Regierung zu Madrid die Ermächtigung erhalten, den Bataillons der Nationalgarde die Waffen wieder zuzustellen.

Spanien.

Paris, 4. April. So eben hat Hr. Heros als Intendant des königl. Hauses an Hrn. Arguelles als königl. Vormund einen umfassenden Bericht über den Stand des k. Hausgutes erstattet. Aller Nachforschungen ungeachtet gelang es nicht die Urkunden aufzufinden, in welchen die Art der Vertheilung der Nachlassenschaft Ferdinands VII, der die Königin Isabella und ihre Schwester treffende Antheil daran ꝛc. festgestellt worden. Daß solche Urkunden existiren, beweist das Auffinden von Documenten, die sich darauf beziehen. Ebenso wenig weiß man über die Kleinodien der Königin, über die Kron-Diamanten, wem sie übergeben, wie vertheilt wurden u. s. w. Ferdinand VII hatte natorisch eine bedeutende Zahl Actien der Bank von San Fernando besessen; was ist aus ihnen geworden? Durch k. Decret vom 10. December 1833 hat die Königin Mutter als Regentin eine besondere Casse für die Königin Isabella gegründet, deren Bestand am 29. August 1840 auf 37,122,378 Realen 19 Maravedies sich belief. Als nach Entfernung des früheren Schatzmeisters derselben, Hrn. Gaviria, der mit der Königin Mutter nach Frankreich ging, diese Casse dem jetzigen Schatzmeister Fagoago übergeben wurde, überlieferte ihm der Cassier nur 447,073 Realen. Wer ist seitdem im Besitze der bedeutenden Hauptsumme? Die im Generalschatzamte des k. Hauses am 31. December 1841 vorhandene Summe betrug 51,419,233 Realen, und es waren nicht bloß die bedeutenden Kosten für Reparaturen und Instandesetzung der verschiedenen k. Paläste, Schlösser, Parke und Gärten bestritten, sondern auch alle sonstigen, nicht bloß laufenden sondern selbst die noch von den Vorjahren rückständigen Verpflichtungen, pünktlichst erfüllt worden. Die Resultate sind das sprechendste Zeugniß für die letzte Ordnung in der Verwaltung. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. April. Am Ufer der Isar unterhalb des Giesingerberges hat sich seit Kurzem eine Kolonie gebildet, die sich noch immer mehr auszudehnen scheint, da noch immerwährend eifrig gebaut wird. Die niedlichen Häuser verleihen der dortigen Umgebung einen sehr angenehmen Anblick; selbe sind alle äußerst solide und wohnlich erbaut und verrathen einen guten Geschmack. Es wäre nicht uninteres-

sant über den Grund der Ansiedelung und über die Ansiedler selbst etwas Ausführlicheres zu erfahren.

Regensburg. Vor Kurzem traf, in Gesellschaft eines Frauenzimmers, ein Franzose hier ein, stieg in einem der ersten Gasthäuser hier ab und brachte mehrere Tage damit zu, sich die Merkwürdigkeiten unserer Stadt und der Umgegend zu beschauen. Erst als er dieses in aller Gemächlichkeit und Ruhe zu Stande gebracht, bestieg er das Dampfboot, um nach Wien weiter zu reisen. Niemand hätte geahnet, daß hinter diesem anscheinend so unbesorgten Passagier die Justiz auf den Beinen sey. Aber kaum war er fort, traf halb athemlos ein Kourier ein und brachte die Aufklärung, jener saubere Patron sey der Commis eines angesehenen Pariser Hauses und seinem Herrn mit einem beträchtlichen Theile der Kasse — angeblich 200,000 Fr. — durchgegangen. Nachrichten aus Wien zufolge hat die dortige Polizei den Vogel gefangen, aber man soll nicht mehr als 7000 Fr. bei ihm gefunden haben.

Mannheim, 4. April. Die großh. badische Regierung des Unterrheinkreises warnt vor falschen Guldenstücken, welche jenen mit großh. badischem Gepräge vom Jahre 1839 nachgebildet sind. Dieselben bestehen aus weißem stark versilbertem Kupfer; haben daher wo sie nicht abgerieben sind, die Silberfarbe, sind so groß und beinahe so schwer wie die echten und geben auch einen ähnlichen Klang wie letztere. Ihre Unechtheit ist aber daran zu erkennen, daß das Bildniß sehr schlecht nachgeahmt, und daß die Umschrift um dasselbe kleiner als auf den echten ist, daß ferner das Wort „Gulden" eine stumpfe Prägung zeigt, daß der den Umkreis begränzende Rand stumpf und ungleich erscheint; endlich daß die auf der Kante des Randes angebrachte Verzierung nicht gleichmäßig in der Mitte fortläuft.

Stuttgart, 2. April. Ein Frankfurter Blatt enthielt kürzlich gar wundervolle Berichte über den früher erwähnten Vorfall im hiesigen Königsbade: eine strenge Untersuchung sey eingeleitet, Prinz v. H. sey auf 6 Monate aus der Residenz verwiesen, mehrere Officiere, die Theil nahmen, seyen mit Arrest belegt oder cassirt worden. Nun aber wurde gar keine Untersuchung eingeleitet, da sie zu nichts geführt hätte, weil es ein bellum omnium contra omnes war und Niemand klagen konnte; der Prinz v. H., der nur zufällig verflochten wurde und populär ist, befindet sich der Zeit noch wohlgemuth hier; auch war gar kein Officier in activem Dienste bei dem Vorfalle anwesend.

Aus Schlesien, 30. März. In einem Wald im Frankensteiner Kreise wurde kürzlich ein arges Verbrechen begangen: Drei Goralen (Drahtbinder) aus den Karpathen begegneten in demselben einem Mädchen, welches sie überfielen, gräßlich mißhandelten und schändeten, und dem sie nachher den Mund mit Draht zunähten, worauf sie es in ein Dickicht warfen. Ein Mann, der später vorbeiging, hörte das Winseln des unglücklichen Geschöpfes, fand es und brachte es in das nächste Dorf ins Wirthshaus. Die Unglückliche war nur noch im Stande, einen hier anwesenden Drahtbinder als einen von den dreien zu nennen, welche die Freveltat an ihr verübt hatten, sie starb bald darauf. Der Verbrecher ist eingezogen, und den beiden andern ist man auf der Spur.

In Bezug auf den neulich gemeldeten Vorgang mit dem Denkmal Poniatowsky's erhält man die tröstliche Nachricht, daß, auch wenn dasselbe zerstört werden sollte, das Urmodell Thorwaldsen's nicht untergehen wird. Thorwaldsen hat es nämlich dem Legationsrath Gerhard in Leipzig, Besitzer des Gartens an der Elster, wo Poniatowsky ertrank, und wo ihm zwei Denkmale errichtet sind, zum Geschenk gemacht, welcher es mit großen Kosten von Rom dorthin geschafft, und als drittes Denkmal aufgestellt hat.

Die Dorfzeitung schreibt: In Amerika drüben ist Alles besser eingerichtet, wie bei uns. So werden dort die Menschen stückweise begraben, und jeder kann mit sich selbst, bis auf das letzte Stück zu Grabe gehen. Kürzlich wurde das weggeschossene Bein des Generals Santa Anna feierlich beerdigt. Hinter dem Sarge ging der einbeinige General selbst, tief gerührt, und es wurde eine Rede gehalten, die für ein linkes Bein gut genug war, und tiefen Eindruck machte.

Paris, 10. April. Seit 14 Tagen herrscht hier eine große Sterblichkeit; die Aerzte haben einige Cholerafälle beobachtet; man hat bemerkt, daß die Temperatur, wie im April 1832, kalt und trocken war; alle Spitäler der Hauptstadt sind überfüllt; man zählt täglich 50 Sterbefälle per Arrondissement, was seit 10 Jahren nicht der Fall war.

Im pariser Leihhause wurden voriges Jahr 1,220,692 verschiedene Gegenstände im Betrage von 18,576,039 Fr. versetzt. Die Beamten der Anstalt sind angewiesen, keine Bettmatrazen mehr zum Versatze anzunehmen, damit die Magazine nicht ganz damit angefüllt werden. Die Zahl der versetzten Matrazen betrug nämlich 15,000.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 11	+ 0, 6	NO. bed.
Mittags 12 U.	330, 69	+ 2, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	330, 28	+ 1, 7	NO. bed.

Bemerk. Nachmittags bei NO.-Wind etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 8. April. Abgefahren: Martin Brand Wwe. von Würzburg mit Ladung nach dem M.- und O.-Main. In Ladung eben dahin: Th. Messerschmidt v. Bamberg.

Mainz, 9. April. Abgefahren: J. Schneider von Bamberg mit Ladung nach dem M.- u. O.-M. In Ladung eben dahin: G. Honert von Bamberg.

Anzeige.

[2b] Mein gut assortirtes Lager in Sommer-Artikeln, als: Seidenzeuge, Foulards, Wollen-Mousseline, Zitze, Jacconas, gedruckte Mousseline, Crêpe-Rachel, seidene, wollene, gewirkte und gedruckte Shwals, Sommertücher, Mantillen und Echarpen, so wie das Neueste für Herren in Rock-, Hosen und Gileetzeugen, feine Pariser Kappen, Filz-, Seiden- und Florentiner Strohhüte, ächte ostindische Foulards-Tücher, feine Slips, Herren-Echarpen und Cravatten, ferner feinste Pariser Handschuhe erlaube ich mir unter Zusicherung der billigsten Preise bestens anzuempfehlen.

Carl Bolzano.

Todes-Anzeige.

Nach kaum 8tägigem Leiden entschlief gestern in der Abendstunde sanft und selig der liebevollste, treueste, beste Vater in den Armen seines einzigen Kindes,

Herr **Johann Georg Pfeiffer,** kön. Lotto-Einnehmer.

Diese Trauerkunde widmet allen Freunden und Bekannten des Verblichenen die tiefgebeugte, trostlose Tochter, und bittet um stille Theilnahme.

Schweinfurt und Ansbach, am 9. April 1842.

Maria Pfeiffer.

Soolbad Orb.

[3c] Mit erster günstiger Witterung in dieser Saison wird meine Bad-Anstalt eröffnet. Im entsprechenden Falle kann dieses schon den 1. Mai stattfinden. Gefällige Aufträge wegen Logis und Kost übernimmt bereitwilligst und empfiehlt sich ergebenst

Orb, 6. April 1842.

Fr. Koch,
Bad-Inspector.

Versteigerung.

[3b] Montag den 25. April und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaft der verlebten Fräulein Renata Zahn gehörigen Mobilien, als: Bettung, Weißzeug, worunter noch ganz neue ungebrauchte Frauenhemden, Holzwaaren, Leinwand, ein werthvoller seidengestickter Ueberzug zu einer Möbelgarnitur, dann mehreres Zimmer- und Küchengeräthe u. dgl. im Sterbhause, Eichhorngasse, 2. Distr. Nr. 48. an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Würzburg, 7. April 1842.

Das Testamentariat.

Anzeige.

Ich habe die Ehre, meine angekommene Waaren für die Sommer-Saison zu empfehlen. Eine schöne Auswahl in Putz-, Stroh- und Strupphüten, wie auch Häubchen und Chemisetten aller Art, Bouquets und Band.

Ich bitte um gütigen Besuch und verspreche dagegen vorzüglich billige Bedienung.

N. Urlaub.

Vermiethung.

[3a] Im Hause 2. Distr. Nr. 407: auf dem Markte ist im ersten Stocke ein schön möblirtes Zimmer nebst Alkoven auf den 1. Mai an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Gesuch.

[2a] Die Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Messerschmidt-Gesellen als Werkführer.

Rosina Seitz,
Messerschmidt-Wittwe in Marktbreit.

Theater.

Donnerstag, den 14. April 1842.

Die Liebe auf dem Lande.

Lustspiel in 2 Akten von Iffland.

Hierauf:

Die beiden Britten.

Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 104. **Freitag, 15. April 1842.**

Ständische Verhandlungen in Hessen-Darmstadt.

Wir haben früher den in der Abgeordnetenkammer des Großherzogthums Hessen gestellten Antrag des Hrn. Glaubrecht in Bezug auf den öffentlichen Rechtszustand Deutschlands, insbesondere den des Königreichs Hannovers, mitgetheilt. In der Sitzung vom 7. April erstattete hierauf im Namen des 3. Ausschusses der Abgeordnete Jung nachstehenden Kommissionsbericht:

Der vorliegende Antrag kann nicht verfehlen, die lebhafteste Theilnahme bei der verehrlichen Kammer zu erwecken, indem er ihre Aufmerksamkeit auf einen hochwichtigen Gegenstand leitet, der jeden sein Vaterland aufrichtig liebenden Deutschen auf das schmerzlichste berührt, und daher auch in allen deutschen Ständeversammlungen den dringenden Wunsch erregen muß, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, so weit die Befugnisse der Stände es erlauben, ihrerseits dahin zu wirken, daß der durch die einseitige Aufhebung der hannöverschen Verfassung aufgeregte Streit und alle die schweren Uebel, welche er in seinem Gefolge hat, einem gedeihlichen Ende entgegengeführt werden. Zunächst berührt dieser Gegenstand zwar die theuersten Interessen und Rechte eines uns verwandten Volksstammes, allein er greift auch so tief in das deutsche Gesammtleben, so wesentlich in die Wohlfahrt und innere Ruhe des gemeinsamen deutschen Vaterlandes ein, daß es den Ständen nicht verwehrt seyn darf, ihre Hoffnungen und Wünsche im Angesichte des ganzen Landes mit aller Freimüthigkeit, aber auch mit der Mäßigung auszusprechen, welche diese die Gemüther ohnehin nur zu sehr aufregende Sache in jeder Beziehung erfordert.

Die Motion des Hrn. Abgeordneten Glaubrecht umfaßt zwei Gegenstände, nämlich:

1) Den bereits auf früheren Landtagen gestellten Antrag, daß die großherzogl. hessische Staatsregierung ihre Verwendung bei der hohen deutschen Bundesversammlung dahin eintreten lassen möge:
„damit in Aufrechthaltung des Art. 56 der Wiener Schlußakte in dem Bundesstaate Hannover der verfassungsmäßige Rechtszustand wieder hergestellt werden möge."
2) Den jetzt zum ersten Mal gestellten neuen Antrag:
„unsere Staatsregierung um ihre Verwendung zum Erlaß bundesgesetzlicher Normen zu ersuchen, wodurch zur Sicherung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Deutschland in Bezug auf Beschwerden der Unterthanen wegen Verfassungsverletzungen bei der hohen Bundesversammlung sowohl der Legitimationspunkt als die Form des Verfahrens, letztere etwa in Verbindung mit einem einzuführenden Bundesgerichte, auf eine genauere und umfassendere Weise festgesetzt werden mögen.

(Folgt eine Beziehung auf eine frühere und jetzt erneuerte Erklärung des Ministeriums, wodurch die Kompetenz der Kammer wiederholt abgelehnt wird.)

Eine Mitwirkung der Stände des Großherzogthums in Bezug auf Verhandlungen bei der hohen deutschen Bundesversammlung findet allerdings verfassungsmäßig nicht statt. Es ist auch bei den früheren, den Antrag unterstützenden Beschlüssen der verehrlichen Kammer nicht die Absicht gewesen, und kann es heute nicht seyn, den Ständen eine direkte Einwirkung auf diesem, unserm Wirkungskreise entzogenen Gebiete verschaffen zu wollen. Die vorliegende Sache kann uns nur in so weit beschäftigen, als es sich davon handelt, Sr. k. Hoh. dem Großherzog, als Mitglied des Deutschen Bundes, unsere ehrfurchtsvollen Wünsche im Interesse dieser in das Bestehen des deutschen Bundes, und daher auch in dasjenige des Großherzogthums Hessen tief eingreifenden Sache an das landesväterliche Herz zu legen, und damit eine unabweisliche und heilige Verpflichtung gegen das Land, welches dem Ausgange des hannöverschen Verfassungsstreites mit ängstlicher Spannung entgegen sieht, zu erfüllen; eine Verpflichtung, welche den Ständen in dem ihnen nach Art. 79 der Verfassungsurkunde unbeschränkt verliehenen Rechte obliegt, die Wünsche und Bitten des Landes zu den Stufen des Thrones Sr. k. Hoh. des Großherzogs gelangen zu lassen. Wir werden dabei einzig von dem lebendigsten Gefühle für Wahrheit und Recht, so wie von der Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterlande geleitet, und verbinden damit, was hier feierlich auszusprechen unsern Herzen so wohl thut, ein unerschütterliches Vertrauen zu der Weisheit und Gerechtigkeit unseres herzlich geliebten Großherzogs, auf den wir mit Stolz und Freude blicken.

Der Gegenstand selbst ist bereits auf den beiden zunächst vorangegangenen Landtagen so gründlich erörtert worden; er ist überdies von seinem Entstehen an bis auf die neuesten Ereignisse jedem Vaterlandsfreunde, der den beklagenswerthen und einflußreichen Folgen der eigenmächtigen Handlung nur einigermaßen mit unbefangenem Blick gefolgt ist, leider so unausgesetzt vor Augen gestellt worden, daß der berichtende Ausschuß sich gewiß mit Zustimmung der verehrlichen Kammer enthalten darf, selbst nur einen Ueberblick der thatsächlichen Verhältnisse und der auf sie zur Anwendung kommenden Rechtsgründe zu geben. Es ist einleuchtend, daß, wenn in anerkannter Wirksamkeit bestehende Verfassungen einseitig aufgehoben werden können, damit nicht allein eine drohende Gefahr für andere deutsche Verfassungen vorhanden ist, sondern daß auch das gemeinsame Band, welches die deutschen Volksstämme mit einander vereinigt, ein Band, auf welchem die äußere und innere Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands beruht, und welches in Ermanglung eines mit Zwangsmitteln begabten überwachenden Oberhauptes des Bundes in der Heilighaltung der Bundesgesetze seine hauptsächlichste Stütze findet, aufgelockert werden muß, und nach und nach seiner Auflösung entgegengeht. Der dritte Ausschuß kann daher seine Ansicht über die Sache nur mit derjenigen des Hrn. Antragstellers vereinigen, daß die Wiederherstellung der hannoverschen Verfassung eine rechtliche Nothwendigkeit sey. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 11. April. Ein diesen Morgen ausgegebenes Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, den Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an das Zollsystem Preußens und den übrigen Staaten des Zollvereins betreffend, dann die Einzelheiten des deßfalls abgeschlossenen Vertrages selbst, und außerdem unter verschiedenen anderen Bekanntmachungen die über die Bildung des Landgerichts zweiter Klasse Neu-Ulm.

Das k. Finanzministerium hat nach dem kgl. Intelligenzblatt für Oberpfalz und Regensburg Folgendes ergehen lassen: „Bei der Anlage von Eisenbahnen tritt zur Beseitigung jeder Gefahr für die Passage, die Nothwendigkeit ein, die Waldungen, durch welche die Bahn zieht, auf beiden Seiten derselben, in einer Breite auszulichten, welche genugend erscheint, daß die durch Sturmwinde oder aus andern Ursachen entwurzelten Bäume, so auch abgelöste Zweige und Aeste nicht auf die Bahnschienen fallen können. — Da aber eine bestimmte Norm für Auslichtungen nicht vorgeschrieben werden kann, indem die erforderliche Breite derselben zu sehr von den Lokalverhältnissen, von der Höhe der Bäume — der Beschaffenheit des Bodens

in Hinsicht auf den lockern oder festeren Stand der Bäume — von der Richtung des Bahnlaufes in Beziehung auf die herrschenden Winde u. s. w. abhängig ist, so haben Se. Maj. der König unterm 6. d. Mts. allerhöchst anzuordnen geruht: daß in jedem einzelnen Falle von dem betreffenden Forstmeister und Bau-Ingenieur ein gemeinschaftlich wohlerwogenes Gutachten, unter pflichtmäßiger Vereinbarung der möglichsten Schonung der Wälder mit der Sicherheit der Reisenden abzugeben und selbes zur allerhöchsten Beschlußfassung vorzulegen sey, noch ehe mit der Auslichtung begonnen wird. — Zugleich haben Se. königl. Majestät den allerhöchsten Willen dahin auszusprechen geruht, daß die durch derlei Auslichtungen in Aerarial-, Gemeinde- und Stiftungswaldungen sich bildenden freien Räume oder Blößen, zu Anlagen von Busch- oder Niederwaldung, oder zu Baumschulen, oder in weiteren Entfernungen, und so weit es thunlich ist, zu Stangenholz — je nach der Beschaffenheit der Räummlichkeiten, wieder benutzt werden sollen, jedoch immer nur sonder Gefahr der auf der Eisenbahn Fahrenden."

Bamberg, 12. April. Geh. Rath v. Klenze war vorgestern hier, und beschäftigte sich mit Besichtigung der hiesigen Kanalbauten in Begleitung des Ober-Baurathes Beyschlag, Ingenieurs Daffner und Inspectors Popp. An der Schleuse beim Walkerspunt nächst der Stadt wurden kürzlich bereits Schiffe probenweise durchgeschleußt. Die Versuche befriedigten vollkommen, insbesondere die der Oeffnung der Schleusenthore mittelst einer eigens dazu combinirten Vorrichtung. — Hr. v. Klenze setzte gestern die Reise nach Nürnberg fort, und besah unterwegs ebenfalls die Arbeiten am Kanal. (F. M.)

Regensburg. Sonntag den 17. April wird der neuernannte hochwürdigste Hr. Bischof von Regensburg, Valentin Riedel, seinen Einzug in hiesiger Stadt und in seine Cathedrale auf folgende Weise halten: Um halb 11 Uhr Vormittags begibt sich das Domcapitel mit der übrigen Geistlichkeit der Stadt vom Dome aus zum St. Petersthore, um Se. bischöfl. Gnaden dortselbst zu empfangen, und von da nach St. Emmeram zu führen, wo, als in der zweiten Hauptkirche der Stadt, er zuerst vor dem Allerheiligsten seine Anbetung darbringen, dann in Pontifical-Kleidung den Altar des heil. Bischofs und Märtyrers Emmeram und das Grab des heil Bischofs Wolfgang, als der beiden Hauptpatronen der Diöcese, deren Reliquien daselbst ruhen, zu kurzen Gebeten besuchten, und dann in feierlicher Prozession, von genannter Kirche aus, durch die Gesandtenstraße und über den Haupt- und Domplatz in die Cathedrale selbst einziehen, allda nach verrichteten vorgeschriebenen Gebeten, den bisher noch erledigten bischöflichen Stuhl in Besitz nehmen, von der gesammten Geistlichkeit den vorgeschriebenen Handkuß empfangen, und endlich nach einem kurzen Gebete den bischöflichen Segen feierlich ertheilen wird. (R. Tgbl.)

(Preußen.) Erfurt, 7. April. Wir empfingen Briefe aus Berlin, nach welchen die Kosten bei Taxationen und Subhastationen, die bekanntlich in Preußen sehr bedeutend sind, merklich herabgesetzt werden sollen. Auch beabsichtigt man die Verkürzung der Termine und Fristen beim Hilfsvollstreckungsverfahren, sowie die Ermäßigung der Preise des allgemeinen Landrechts, der Kriminal- und Prozeßordnung wenigstens um zwei Drittheile. Bisher waren die Preise dieser Gesetzbücher viel zu hoch gestellt. Hiernächst will der preuß. Staat, wie man sagt, dafür sorgen, daß, sobald die verschiedenen Verbesserungen in der Gesetzgebung die königl. Sanktion erlangt haben, ein zweckmäßiger kurzer Auszug der wesentlichen gesetzlichen Bestimmungen, vorzüglich des Strafrechts, in den Gemeinden und Schulen von Zeit zu Zeit besonders bekannt gemacht werde. Dieser Rechtskatechismus soll für's Volk gedruckt und zu höchst billigen Preisen für Rechnung des Staates verkauft werden. Gewiß ein sehr preiswürdiges Vorhaben, zu dessen Ausführung sich auch andere deutsche Staaten entschließen sollten. Nur dann, wenn die Regierung die größte Sorgfalt für die Verbreitung der Gesetzkenntniß anwendet, erscheint es nicht mehr hart, den Satz aufzustellen, daß Unwissenheit in Absicht der gesetzlichen Vorschriften Keinem zur Entschuldigung gereichen soll. (N.K.)

= Berlin, 11. April. (Priv.-Corr.) Gestern Vormittag hielt der König die zweite diesjährige Kirchenparade ab. Während das Militär evangelischer Confession zuvor dem Gottesdienste in der Garnisonskirche beiwohnte, wurden die Soldaten katholischen Glaubens schon in der frühen Morgenstunde von einem Officier zur Messe nach der St. Hedwigskirche geführt, damit durch sie nicht, wie neulich, der später daselbst noch stattfindende Gottesdienst beim Eilen zur Parade gestört würde. — Unserm Kriegsminister, Hrn. v. Boyen, welcher vor 25 Jahren zum ersten Mal das Portefeuille des Kriegsministeriums übernommen, und vor 55 Jahren seine kriegerische Laufbahn eröffnet hatte, ist vom König jetzt die Auszeichnung zu Theil geworden, zum Chef des 1. Infanterie-Regiments, welches in Königsberg in Preußen steht, ernannt zu werden. — Nach der bereits erschienenen Liste von dem vorgenommenen großen Avancement sind 2 Divisionen, 7 Brigaden, 14 Regimenter und 7 Kommandanturen jetzt besetzt, so wie 2 Generallieutenants zu Generalen der Infanterie, 9 Generalmajors zu General-Lieutenants (darunter Prinz Albrecht von Preußen), 25 Obersten zu Generalmajors, 31 Oberstlieutenants zu Obersten, und 32 Majors zu Oberstlieutenants befördert worden. Außerdem sind noch sehr viele Offiziere zu Majors, Kapitäns und Rittmeisters avancirt. Das diesjährige Avancement möchte hiernach das größte seyn, welches je in der preußischen Armee stattgefunden hat. — Der kurhessische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Wilkens-Hohenau, soll in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt werden, und an dessen Stelle Hr. v. Dörenberg herkommen. — Bis jetzt sieht man bei uns noch gar keine Vorbereitungen zu dem großen Dombau, welcher in diesem Frühjahr beginnen sollte, treffen. Man glaubt, daß dieses großartige und sehr kostspielige Unternehmen einstweilen noch aufgeschoben sey. — Die hier lebenden Juden sind ebenfalls zusammengetreten, um den Kölner Dombau, als allgemeines deutsches Nationalwerk, durch Geldbeiträge fördern zu helfen, und es ist bereits von ihnen eine namhafte Summe unterzeichnet worden.

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 12. April. (Pr.-Corr.) In zwei Bezirken, die bisher durch ministerielle Candidaten vertreten wurden, sind entschiedene Oppositionsmänner gewählt worden: in Durlach, wo Hr. Bleidorn, und im Landamtsbezirke Pforzheim, wo Hr. Rindeschwender mit 27 gegen 19 Stimmen gewählt worden ist. Als dieses Resultat bekannt wurde, war in Pforzheim lauter Jubel. In Bretten hat man Hrn. Regenauer, mit sehr geringer Majorität, wieder durchgesetzt. In Philippsburg und Schwetzingen hat Hr. v. Itzstein wieder mehr Aussicht, gewählt zu werden, obgleich den Schwetzingern zu verstehen gegeben worden seyn soll, man werde den Schloßgarten schließen, falls dieser Abgeordnete ihre Stimmen erhalte. In Mannheim sind die Wahlmänner so entschieden zu Gunsten der Opposition, daß alle drei Abgeordnete dieser Stadt freisinnige seyn werden. Die Wahl, heißt es, wird auf die Herren Bassermann, Weller und Lauer fallen, da letzterer erklärt hat, daß er sich von der Unthunlichkeit einer Mittelstellung, welche er früher in der Kammer eingenommen, überzeugt; Heidelberg wählt ganz bestimmt in demselben Sinne. Im ganzen Lande herrscht die größte Spannung; im schlimmsten Falle wird eine sehr kräftige Opposition nicht fehlen.

⊕ (Freie Städte.) Frankfurt, 13. April. (Priv.-Corresp.) Für Wiener Bankactien zeigte sich mehrseitige Nachfrage zu höhern Coursen, eben so für poln. 300 fl. Loose. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bank-Actien: 1987; 250 fl. Loose: 112 1/2—5/8; 500 fl. Loose: 140 7/8; Prämienscheine: 83 3/4; Integr: 51 3/4—13/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 92 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 3/8; Ard.: 24 1/4; poln. 300 fl. Loose: 77 1/8; 500 fl. Loose: 84 3/8; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Schweiz.

∞ Von der Schweizergränze, 11. April. (Pr.-C.) (Schweizer-Gezänk.) Ich habe Ihnen schon mehrmals von dem tollen Wirrwarr geschrieben, der jetzt in den eidgenössischen Zuständen herrscht. Als Beleg hiezu schicke ich Ihnen einige Geschichtchen aus den Schweizerzeitungen, da sie so recht ein Bild dieser Verhältnisse abgeben. Denn wenn sich auch einzelne Blätter eines würdigen Tones befreben, so haben doch auch sie etwas Kleinliches an sich. Es liegt das eben in der Lage der Dinge. Leider mengen sich auch viele Deutsche in die schweizerischen Angelegenheiten, werden aber dafür, wie billig, von den Schweizern, die sich einbilden, eine selbstständige Nation zu seyn, unsanft behandelt. So ist es kürzlich dem Professor Wackernagel in Basel ergangen, welcher mit dem zu Reinach erscheinenden baselländschaftlichen Volksblatte in eine Fehde verwickelt wurde, die sich durch colossale Grobheit und Geschmacklosigkeit auszeichnet. Wackernagel, so sagt das „Volksblatt", gab im „Tagblatt" folgendes Gedicht zum Besten:

„Gott hat den Affen die Sprache versagt,
Daß sie durch Unsinn nicht werde entweiht;
Drum, liberaler Redner der Zeit,
Hat dich der Teufel des Unsinns geplagt."

Die „Nationalzeitung" antwortete auf den „Affen" mit einem „Esel" in folgenden Versen:

Affen, Du sagst es mit Recht, versagte der Herrgott die Sprache,
Daß nicht die herrliche Kunst würde durch Unsinn entweiht.
Stumm ist jegliches Thier; ein einziges redete zweimal,
Jenes, das Bileam einst, das wir in dir jetzt gehört.

Wackernagel hatte den Mitarbeitern der Nationalzeitung vorgeworfen, es fehle ihnen noch der Bart. Darauf antworteten dann die jungen Herren:

Freilich läßt sich nicht bestreiten deines Bartes Excellenz,
Doch wer triebe auch, beim Kukuk, mit dem Geißbock Concurrenz!

Wie manche Schweizer sich über die Deutschen auslassen, welche nach „Helvetien" kommen, um dort der Jugend „Bildung und Appretur" zu geben, ersieht der Leser aus folgenden Bemerkungen des Volksblattes: „Es ist im Allgemeinen eine höchst traurige Erscheinung, daß gerade die Fremden, welche, zum Theil wenigstens, hergelaufene Strolche sind, sich in unsere Angelegenheiten, die eigentlich gar keinen Teufel angehen, auf die unverschämteste Weise einmischen, und die Bürger zu verdrängen suchen. Kerle, die dem lieben Herrgott auf den Knien danken sollten, daß sie nur in unserer freien Schweiz ein Unterkommen gefunden, benehmen sich, sobald sie nur erst ein wenig warm geworden, als die arrogantesten Despötter. Es sind hier jene characterlosen Galgenvögel gemeint, die selbst zu Hause dem Zuchthause entlaufen sind, und jetzt von dem ihnen verliehenen Asylrechte Gebrauch machen wollen, um uns Schweizer unters Joch zu bringen. Und das ist noch das Aergste daran: Wenn sie vorher in Deutschland die ärgsten Lumpaci waren, so fangen sie hier gleich an, die Frommen zu spielen und die Augen zu verdrehen, wie ein Gickel, wenn er Wasser schluckt. So machens jetzt die Rohmer in Zürich, so Wackernagel und die übrigen Schwoben in Basel. Wird aber bald ein Ende haben. Wenn die Züricher erst mit ihren Maiwahlen fertig sind, so werden die Rohmers wohl springen müssen, und dann wird's auch in Basel losgehen. Nächstes Jahr gibt's hier eine Verfassungsrevision, und die hiesigen Bürger haben gar manchen Stein auf dem Herzen. Dann geht das Lied an: „Fort mit Euch Lumpenpack, Pietistenpack, Schwobenpack! Fort jetzt zum Tempel hinaus! Hurrah!"

Und es gibt Deutsche, die sich in solch gemeinem Treiben wohl fühlen können!

Belgien.

Brüssel, 11. April. Der bekannte Pariser Korrespondent der „Augsburger Allgemeinen Zeitung", Baron Eckstein, befindet sich jetzt hier, wie man sagt, mit einer wichtigen Mission an unseren hohen Klerus beauftragt.

Frankreich.

Paris, 11. April. Die Actiengesellschaft der Eisenbahn nach Versailles (rechtes Ufer) hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten eine Offerte eingereicht, wornach sie bereit ist, die sofortige Ausführung der Eisenbahn nach Chatres, nach den Clauseln und Bedingungen, welche in dem Gesetzentwurf über Eisenbahnen vom 7. Febr. ausgedrückt sind, zu übernehmen. Diese Offerte ist, in Erwartung ihrer Genehmigung abseiten der Generalversammlung der Gesellschaft, ausgegangen, und zwar vorerst unter persönlicher Responsabilität von dem Verwaltungsrath, d. h. den Herren v. Rothschild Gebrüder, Jacques Lefebvre u. Comp., Adolpf v. Eichthal, Thurneyßen u. Comp., und Mallet Gebrüder. Sie erstreckt sich auf die beiden Versailler Bahnlinien, falls deren Vereinigung von der Kammer ausgesprochen wird. — Die hier anwesenden Spanier halten sich überzeugt, daß die Königin Isabella sich mit dem Sohne des Infanten Franz de Paula vermählen wird und alle anderen Heirathprojecte scheitern müssen. — Robert Fullerton, Agent der Admiralität zu London, ist gestern hier angekommen; er geht nach Marseille, um sich dort nach Alexandrien einzuschiffen, um von da über Suez nach Bombay zu gelangen, wohin er Depeschen der englischen Regierung, auf Afghanistan bezüglich, überbringt.

5 pCt. 118. 65. 3pC. 81. 5 Ard. 26 1/8.

Spanien.

Madrid, 4. April. Der Deputirte Sanchez Silva hat heute in der Kammer angezeigt, daß er die Minister über den projectirten Handelsvertrag mit England interpelliren werde. Dieser Gegenstand ist in diesem Augenblick fast ausschließlich an der Tagesordnung. mehrere Tagblätter unterhalten die Besorgniß, England könne wohl mit dem Plan umgehen, sich der philippinischen Inseln zu bemächtigen, deren Besitz die Stellung der brittischen Streitkräfte in dem Kriege mit China vortheilhaft ändern würde. — Man weiß jetzt, daß sich die Höfe von London und Paris bemühen, die Anerkennung der Königin Isabella von Oesterreich, Preußen und Rußland zu erlangen.

Griechenland.

Athen, 23. März. Die hier befindlichen Gesandten der fünf europäischen Großmächte haben auf Grund der von ihren Collegen in Konstantinopel erhaltenen officiellen Mittheilung der griechischen Regierung eine Note übermacht, worauf letztere sich bewogen gefunden hat, den größten Theil der nach den Gränzen beorderten Truppen in das Innere des Reiches zu disloziren. (K. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 11. April. (Priv.-Corr.) Professor Schönlein will noch, während der academischen Osterferien, eine wissenschaftliche Reise nach Frankfurt a. M. unternehmen. — Prof. Schelling scheint nicht, wie mehrere Blätter berichteten, sobald nach München zurückkehren zu wollen, da er seine häusliche Einrichtungen hier täglich confortabler macht, und sogar schon bestimmt haben soll, im kommenden Winter an unserer Hochschule Vorlesungen zu halten. — In dieser Woche bekommen wir die Antigone auf der hiesigen königl. Bühne vier Mal zu sehen, da deren Aufführung einen mehrtägigen Umbau im Schauspielhause erfordert hat, was dadurch wieder eingebracht werden soll.

London 8. April. Unter dem Namen „Weiße Quäker" ist in Kilkenny eine Sekte aufgetreten, die von dem „aufgeklärten" Volk dieser Stadt verhöhnt wird, wo sie sich zeigt. Ein Korrespondent beschreibt uns den Anzug und die Handlungen dieser Sekte in folgender Weise: „Am Dienstag hielt Hr. John Jacob, begleitet von mehreren Damen, die er zur Annahme seiner seltsamen Ansichten, Tracht und Lebensart verleitet hat, eine gottesdienstliche Zusammenkunft. Ein Katholik hielt eine Rede an die Versammlung gegen Hrn. Jacob's Lehren, und mehrere Quäker sprachen in demselben Sinne. Man weigerte sich, Hrn. Jacob anzuhören, und er und die Damen in seiner Begleitung mußten die Polizei zu Hülfe rufen, um nach dem Hause zu gelangen, wo sie eine gemeinschaftliche Wohnung eingerichtet haben. Die Damen, welche sich dieser Irrung ergeben, sind aus angesehenen Familien. Später sah ich Hrn. Jacob mit einer Dame in einem einfachen Wagen von weißlicher Farbe. Hr. Jacob trug einen weißen, breitkrempigen Hut, weiße Kleider ꝛc., die Dame war ebenfalls in Weiß gekleidet. Man sagt, sie tragen Schuhe, die nie geschwärzt werden. Frauen verlassen ihre Männer, Töchter ihre Eltern und Schwestern ihre Brüder, um sich diesem Verein anzuschließen."

Rom, 28. März. Ueber die Entdeckung des Mörders des Hrn. v. Palin geben wir nach der Leipz. Allg. Zt. folgendes Nähere: Der Mörder, ein schon öfters detinirter Vagabund, hatte mit zwei Soldaten, die wegen geringer Vergehen eingesperrt waren, früher einige Zeit im nämlichen Arrest-Locale zugebracht. Diese hielten ihm Ermahnungsreden, welche er verlachte und mit der Beschreibung seines glücklichen Lebens in der Freiheit erwiederte. Unter andern äußerte er, einen alten Antiquar bei Porta Piciana zu kennen, dem er, trotz dessen Pfiffigkeit, schon beikommen werde, zumal er die Schliche dort wisse, weil er öfters alte Münzen ihm zugebracht. Seit dem waren Monate vergangen, als plötzlich die Nachricht von dem Morde v. Palin's kam. Einem von den nun freigelassenen Soldaten, wohl durch die 100 auf die Entdeckung des Mörders gesetzten Scudi zum Nachdenken gebracht, fielen jetzt die Aeußerungen des Vagabunden ein; er fragte im Gefängnisse nach und erfuhr, jener, Domenico Fiori mit Namen, sey vor drei Monaten entlassen und aus Rom verwiesen worden. Letztere Nachricht brachte ihn von dem Versuche der Entdeckung ab. Er sprach jedoch mit dem andern Soldaten darüber und dieser äußerte, Fiori diesen Morgen in Rom gesehen zu haben. Sie theilten ihren Verdacht der Polizei mit, und auf noch andere Kennzeichen, die ein Knabe über eine Person, welche sich bei der Villa v. Palin's herumgetrieben, angegeben hatte, spähte man dem Aufenthalte Fiori's nach, und nahm ihn in Montecelli fest. Einige Effecten des Ermordeten wurden noch bei ihm gefunden.

Am 8. Juli, zwischen 4 und 9 Uhr des Morgens, wird, wie das „Vaterland" ankündigt, die schönste Sonnenfinsterniß des 19. Jahrhunderts, „die Ehre haben, sich vor einem hohen Adel, löblichen Militär, und verehrungswürdigen Publikum zu produziren. Der Schauplatz ist — ganz Europa, ganz Asien, Nordafrika, und der nördliche Theil von Neuholland. Unterthänigst unterzeichnete Finsterniß kann zwar noch keine Attestate von hohen Herrschaften aufweisen, schmeichelt sich aber, daß man ihr aufs Wort glauben wird, wenn sie verspricht, daß Niemand die Hand vorm Auge sehen, und Jedermann ein X für ein U ansehen wird. Standespersonen zahlen wie gewöhnlich nach Belieben."

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschan.
Morgens 6 U.	330, 26	+ 0, 1	NO. heiter
Mittags 12 U.	330, 13	+ 7, 4	NO. dto.
Abends 7 U.	329, 63	+ 6, 1	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 11. April. Abgefahren: M. Reuter von Schweinfurt mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main.

Wertheim, 12. April. Vorbeigefahren: Ch. Wenneis von Wertheim mit Ladung von Köln. A. Schneider von Bamberg mit Ladung von Frankfurt. Mich. Netschert von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 13. April. Abgefahren: M. Brand's Wwe. mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: G. Jos. Schön von hier. Ende der Ladezeit: am 19. d. M.

Bekanntmachung.

[2a] Auf Andringen eines Hypothekengläubigers werden die nachbeschriebenen Realitäten des Oekonomen Joseph Reim nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 öffentlich versteigert, und Termin hiezu auf

Mittwoch den 4. Mai d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 4 anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 1. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meißner, Pret.

Beschreibung der Realitäten:

1) Das Wohnhaus im innern Graben 2. Distr. Nr. 147, ist 18½ Schuh lang und 30½ tief, 3 Stock hoch, von Stein erbaut und ein Mezanendach mit Breitziegeln gedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

a) Im Erdgeschoß ein gewölbter Keller mit circa 5½ Fuder eisengebundner Fässer.
b) Parterre: ein Vorplatz, Holzlager mit Waschküche und eingemauerter Kessel.
c) Im zweiten Stocke ein Vorplatz, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, Küche, Abtritt.
d) Im dritten Stocke ist dieselbe Einrichtung, wie im zweiten.
e) Mezane: Vorplatz, ein heizbares, ein unheizbares Zimmer und Küche.
f) Ueber der Mezane zwei Kammern mit Bretterverschluß und Vorplatz.
g) Gegen die Promenade befindet sich ein Höfchen mit Dunggrube, Stallung, einem Durchgang auf die Promenade.

Der bauliche Zustand ist gut und das Haus hat einen Werth von 3000 fl.

2) 1 1/2 Morgen 25 Rthn. Weinberg im obern Schalksberg, Pl. Nr. 5636.

3) 1 1/4 Mrgn. 26 Rthn. Artfeld im Prühl, Pl. Nr. 5395 u. 5393 1/2.

4) 3 3/4 Mrgn. 8 Rthn. halb Weinberg, halb Kleefeld im Münchsberge, Pl. Nr. 3781.

Die nähere Beschreibung dieser Grundstücke so wie deren Werthangabe kann täglich in der Registratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

In Sachen Ladner'scher Eheleute von Weibrunn gegen Ritter Joseph von Bree dahier, Forderung betr., liegen mehrere Dekrete zur Insinuation an den Hrn. Ritter v. Bree von hier bereit und da sich derselbe, unbekannt wohin, entfernt, und auch Niemanden zur Empfangnahme und Auslösung der an ihn ergehenden gerichtlichen Dekrete aufgestellt und benannt hat, so wird derselbe andurch öffentlich aufgefordert, binnen 14 Tagen sich entweder persönlich zu stellen, und die an ihn ergangenen Dekrete in Empfang zu nehmen und auszulösen, oder hiezu Jemanden aufzustellen und zu benennen, widrigens alle an ihn ergangenen oder noch ergehenden Dekrete an seine Zimmerthür angeschlagen, und ihm für insinuirt erachtet werden sollen.

Würzburg, 8. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meixner, Protok.

Brennholz-Versteigerung.

[2a] Donnerstag, am 21. April d. Js. früh 9 Uhr, werden im Remlinger-Gemeindewald, Distrikt Altenberg,

8 Klafter buchenes Scheitholz 1tr Klasse,
40 do. eichenes do. 1tr „
16 do. „ do. 2tr „
27 do. gemischtes Prügelholz,
1 do. Aspen-Prügelholz und
2750 gemischte Asthol zwellen

öffentlich versteigert.

Remlingen, 12. April 1842.

Ranzenberger, Revierförster.
Schwab, Vorsteher.

Realitäten-Verstrich und Gläubiger-Ladung.

[3c] Auf freiwilligen Antrag der Andreas Ullrich Wittwe von Mkt. Oberleinheim werden

Samstag den 23. d. Mts.
früh 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Mkt. Oberleinheim deren

2 Wohnhäuser, Nr. 27. u. 30., welche 3 7/8 pCt. handlehnbar und mit 15 Schlgr. und 10 1/2 kr. Grundzins belastet sind,

sammt dazu gehörigen ganzem Gemeinderecht und mehreren walzenden Grundstücken öffentlich vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung versteichen, und Liebhaber hiezu geladen.

Zugleich sind Forderungen an Andreas Ullrichs Wittwe an

diesem Tage Vorm. 9 Uhr

bei Strafe des Ausschlusses und Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masa vorzubringen.

Mkt. Rüdenhausen, den 6. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschafts-Gericht
Fürst, Hilfsrichter.
coll. Wartig, Registr

Verkauf eines großen Oekonomie-Gutes.

[3c] Der Unterzeichnete ist gesonnen, Familien-Verhältnisse wegen, sein Oekonomiegut zu Gadheim bei Würzburg mittelst eines öffentlichen Strichtes versteigern zu lassen.

Dieses Gut liegt in einer anmuthigen Gegend Unterfrankens, umgeben von Weinberghügeln, eine Stunde von Würzburg, eine halbe Stunde vom Mainthale entfernt. Die Gebäulichkeiten umfassen eine große Oekonomie-Wohnung mit 2 Keller, Stallung zu 50 Stück Vieh, 2 Scheunen mit 2 Tennen, Schafstall mit Tenne, Holzremise, Badhaus, eine neuerbaute Branntweinbrennerei mit Keller, Pumpbrunnen, geräumigem Hofraum, 2 Morgen Gemüse-Garten, 3 Morgen Baumfeld; dazu gehören 370 1/2 Morgen Artfeld und Wiesen. Verläuig wird bemerkt, daß das Ganze in bestem Stande steht, zehntfrei, mit einer Schafhut-Gerechtigkeit, und die Hälfte der Kaufsumme zu 4 pCt. stehen bleibt. Dieses Gut eignet sich besonders vortheilhaft für Herrschaften und Partikuliers, weil der einer Verpachtung die Zinsen hinlänglich gedeckt werden. Auf Verlangen kann auch der ganze Viehstand, Wägen, Bauern-Geschirr, Futter, Stroh, circa 3000 Metzen Kartoffel abgegeben werden.

Hiezu ist Strichs-Tagfahrt auf

Montag den 9. Mai l. Js.
Vorm. 10 Uhr

auf dem Gute zu Gadheim selbst anberaumt, wo dann die weiteren Bedingnisse eröffnet werden.

Nähere Auskunft ist in Würzburg bei Hrn. Michael Bauch im 4. Distr. Nr. 212. in der Kerngasse zu erholen.

Recht viele Liebhaber ladet höflichst ein

Gadheim bei Würzburg, 18. März 1842.

Michael Lösch,
Eigenthümer

Anzeige.

[2a] Das in der Theresienstraße, nächst dem Kurgarten in Kissingen gelegene Haus, Nr 101., ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt H. B. Klinger, Kaffetier in Würzburg und in Loco der Eigenthümer selbst.

In Commission der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Erinnerung
an
Griechenland
aus den Jahren 1832—35
von
C. J. Bronzetti,
k. bayer. Major.

gr. 8. mit 1 Stahlstich. br. Preis 1 fl 48 kr.

Der Hr. Verfasser hat in den Reihen der bayrischen Krieger König Otto nach Hellas begleitet. Die in diesem Werke niedergelegten Notizen über den dortigen Aufenthalt des Hrn. Majors dürften nicht allein als ein in blühender, lebendiger Sprache geschriebenes Gedenkbuch seinen Waffenbrüdern wichtig seyn, sondern auch das Interesse des grössern Publikums in mannigfacher Weise verdienen. Sind ja genaue Kenntniss des griechischen Volkscharakters, unpartheiische Beurtheilung desselben, eine kundige Darstellung mancher bis jetzt übergangener geographischer und socialer Momente Griechenlands Vorzüge desselben.

Die Ausstattung ist sehr elegant.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben:

Bilder-Halle.
Stahlstiche; ausgeführt von der engl. Kunstanstalt in Leipzig. Mit Text von **H. Marggraff.**

Jede Lieferung mit 3 Stahlstichen, 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Erschienen sind; 1te Lief. enth.: **Der Zinstag** n. Landseer. — **Victoria** n. Latilla. — **Landseer's berühmter Hund** A distinguished Member of the Humane Society). — Die 2te Lief.: **Rückkehr von der Jagd** n. Landseer. — **Catharine** n. Chalon. — **Meine liebe Mutter!** n. Drummond.

H. Hartung in Leipzig.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Haushaltungen, Wasch- und Bleich-Anstalten.

Bourgnon de Layre's praktische Anweisung zur
Dampfbeuche des Leinenzeuges
enthaltend: eine Erklärung der verschiedenen Waschsysteme; Angabe der besondern Dimensionen und Dispositionen der Dampfbeuch-Apparate; ausführliche Beschreibung des mechanischen Verfahrens, um diese Apparate in Thätigkeit zu setzen, nebst mehreren Angaben, diese Apparate anderweitig anzuwenden. Eine nützliche Schrift für große Anstalten, Hospitäler, Schulanstalten, Pensionate ꝛc., sowie für jede Hauswirthschaft. Aus dem Franz. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

Theater.

Sonntag, den 17. April 1842.

Preciosa.

Romantisches Schauspiel in 3 Akten von Wolf, Musik von C. M. v. Weber.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 13. April. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10fl. Stücke 9 fl. 51 1/4 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 105. **Samstag, 16. April 1842.**

Ständische Verhandlungen in Hessen-Darmstadt.

(Schluß.)

Was nun den jetzt zum ersten Male gestellten Antrag angeht, so ist derselbe dahin gerichtet, daß, nachdem eine gütliche Vereinbarung zwischen der k. hannöverischen Staatsregierung und den dortigen Ständen zur Beilegung des Verfassungsstreites nicht zu Stande gekommen sey, und eine solche auch auf dem betretenen Weg nicht zu erwarten stehe, daß, nachdem die bei der hohen deutschen Bundesversammlung eingereichten Beschwerden der größeren Korporationen, der vornehmsten Städte, der Stände einzelner Landschaften und selbst der Majorität der allgemeinen Ständeversammlung aus dem Grunde abgewiesen worden, weil dieselben zu solchen Beschwerden nicht berechtigt und legitimirt seyen, die großherzogl. Staatsregierung von Seiten der Landstände ersucht werden möge, ihre Verwendung bei der hohen deutschen Bundesversammlung eintreten zu lassen, damit diese im Bundesstaatsrecht für den vorliegenden Fall bestehende Lücke ausgefüllt, und die Berechtigung zur Beschwerdeführung, so wie die Form des Verfahrens, etwa in Verbindung mit einem einzuführenden Bundesgerichte gesetzlich normirt werde.

Der berichtende Ausschuß kann sich diesem Antrag nur beifällig anschließen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die bisher von den erwähnten Korporationen eingereichten Vorstellungen von der hohen deutschen Bundesversammlung wegen mangelnder Legitimation der Reklamanten abgewiesen worden sind; nach dieser Ansicht würde aber keine Behörde vorhanden seyn, welche die Aufrechthaltung der unter dem Schutze des Art. 56 der Wiener Schlußakte stehenden Verfassung eines deutschen Bundesstaates in Anregung bringen könnte, indem die Ständeversammlung aufgelöst ist, und, wenn die einzelnen Korporationen als nicht legitimirt zu erachten sind, kein anderweitiges gesetzmäßiges Organ zu finden wäre. Wenn nun der hohen deutschen Bundesversammlung die Befugniß nicht zustehen sollte (welches zu prüfen außer dem Bereiche des gegenwärtigen Berichts liegt), aus eigener Bewegung die für die öffentliche Ruhe und Sicherheit Deutschlands nothwendigen Bundesgesetze aufrecht zu erhalten, so könnten allerdings die Grundlagen des geordneten Rechtszustandes ohne jeden Schutz zusammenfallen. Es dürfte demnach eine unabweisliche Forderung der Gerechtigkeit seyn, diesen Rechtsschutz dadurch zu sichern, daß man dem verletzten Theile das Mittel, sich vertheidigen zu können, nicht vorenthält, und die Gewährung der beantragten Bitten das einzige Mittel darbieten, dem von der Vorsehung schwer geprüften hannöverschen Volke, welches seit der langen Zeit des unglücklichen Zerwürfnisses dem einzig zum gewünschten Ziele führenden Grundsatze, zu protestiren, zu dulden, auszuharren, und zu hoffen, in achtunggebietender Weise treu geblieben ist, die Ruhe und den innern Frieden wieder zu verschaffen; für die Zukunft, dem Verlangen des Rechtsschutzes eine gesicherte Basis zu geben; die außerhalb des hannöverschen Landes verbreiteten ängstlichen Besorgnisse über den Ausgang dieser Angelegenheit niederzuschlagen und den Glauben an einen festgegründeten Rechtszustand im deutschen Vaterland unerschüttert zu lassen.

Der dritte Ausschuß glaubt aber auch, daß hier der Ort nicht sey, Mittel und Wege anzudeuten, auf welche Weise und in welcher Form die Streitigkeiten zwischen Landesherrn und den Ständen über die Verfassung auf eine dem Sinne und den Grundlagen der Bundesversammlung gemäße Weise zur Ausgleichung oder compromissarischen Entscheidung gebracht werden sollen. Die Wirksamkeit der Stände in der vorliegenden Sache wird wohl dahin zu beschränken seyn, im Allgemeinen den Wunsch zu erkennen zu geben, daß der Art. 56 der Wiener Schlußakte, welcher verfügt, daß die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden können, durch Konstituirung schützender bundesgesetzlicher Normen seine rechtliche Geltung und Vollziehung erhalten möge.

Der Antrag des Hrn. Abg. Glaubrecht bietet, indem er die unumgänglich nothwendige Sicherung eines solchen Rechtsschutzes ins Auge faßt, ein hohes Interesse dar. Hier findet das den Ständen verliehene Petitionsrecht einen ganz nahe liegenden praktischen Gegenstand, der außer dem allgemeinen Rechtszustand Deutschlands die eigene Landesverfassung und die Garantie ihres Bestehens, also ganz gewiß die innersten Interessen des Großherzogthums berührt. Wir sind zwar weit davon entfernt, das geringste Mißtrauen in die echt konstitutionellen Gesinnungen unserer Staatsregierung zu setzen, vielmehr bleibt uns in dieser Hinsicht das beruhigendste Vertrauen; allein die Erfahrung der letzten Jahre läßt doch hier eine bedenkliche Lücke im deutschen Bundes-Staatsrechte erblicken, deren Folgen mit allen ihren drohenden Gefahren dem Auge klar vorliegen. Das Gefühl von Sicherheit, worin wir uns glücklicher Weise befinden, darf uns daher hier, wo möglicher Weise so Großes auf dem Spiele stehen kann, nicht abhalten, unsere Bitten und Wünsche zu den Stufen des Thrones gelangen zu lassen: daß den sämmtlichen deutschen Staatsverfassungen der Schutz zu Theil werden möge, welcher ihnen ebensowohl im Interesse des monarchischen Prinzips, als in demjenigen der Rechte der Unterthanen gebührt.

Der dritte Ausschuß erlaubt sich aus diesen Gründen, den unvorgreiflichen Antrag zu stellen:

Die verehrliche Kammer wolle an die großherzogliche Staatsregierung die Bitte richten:

1) Bei hoher deutscher Bundesversammlung dahin zu wirken, daß in Aufrechthaltung und Vollziehung des Art. 56 der Wiener Schlußakte in dem Bundesstaate Hannover Verfassung und Recht geschützt, und ein geordneter Rechtszustand baldmöglichst wieder hergestellt werde.
2) Bei hoher deutscher Bundesversammlung sich ferner um Erlaß bundesgesetzlicher Normen zu verwenden, wodurch zur Sicherung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Deutschland in Beziehung auf Beschwerden der Unterthanen wegen Verfassungsverletzungen bei dieser hohen Behörde das Erforderliche regulirt werde.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 12. April. Man erzählt sich eine Menge verbürgter Angaben, die sämmtlich von der großen Herzensgüte des Erbprinzen von Modena zeugen. Unter den Armen, die bei ihm die gesuchte Unterstützung fanden, überhaupt im großen Publikum, wird auch darum die Erinnerung an ihn noch lange eine lebhafte bleiben. Es ist gewiß, daß der erlauchte Prinz mit seiner Gemahlin Anfangs Oktober wieder an unserm Hof eintreffen, und an den nach Vermählung des Kronprinzen Statt findenden Festlichkeiten Theil nehmen wird. — Der erste Kabinetskurier an Se. Maj. den König geht erst am 8. Mai, und nicht nach Rom, sondern nach Neapel ab.

Augsburg. Ein höchstes Reskript des kgl. Ministeriums des Innern hat angeordnet, daß bis zur Bildung eines Kreisausschusses des Vereins für den Ausbau des Kölner Doms nach §. 8. der

Satzung einstweilen ein provisorischer Ausschuß konstituirt werden soll.

(Hannover.) Hannover, 11. April. Nach einer, in unserer heutigen Zeitung erschienenen Bekanntmachung des kgl. Ministeriums des Innern haben Se. Maj. der König die Anlegung einer Eisenbahn von Hannover in der Richtung auf Braunschweig zu gestatten, und, mit Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung, zu beschließen geruht, daß diese Eisenbahn von Hannover bis an die hannover-braunschweigische Landesgränze vorläufig auf Kosten der Landeskasse zur Ausführung gebracht werde. Die gleichzeitige Weiterführung dieser Eisenbahn von der Landesgränze bis zur Stadt Braunschweig ist durch Verhandlungen mit der herzoglich braunschweigischen Regierung gesichert worden. Die technischen Vorarbeiten sind so weit beendet, daß der Bau der Eisenbahn sogleich nach erfolgter Erwerbung der dazu erforderlichen Grundstücke in Angriff genommen werden kann. Nach Maßgabe des unter allerhöchster Genehmigung festgestellten Plans soll die Eisenbahn von dem Hauptbahnhofe, welcher im Steinthorfelde vor hiesiger Residenzstadt anzulegen ist, in der Richtung auf die breite Wiese, und von dieser nördlich von Anderten und Ahlten bis zu dem an der Nordseite des Dorfes Lehrte einzurichtenden Bahnhofe, von hier ab durch den Hämeler Wald südlich neben Vöhrum vorbei bis zu dem an der Südseite der Stadt Peine anzulegenden Bahnhofe, und zwischen den Dörfern Woltorf und Schmedenstedt bis an die hannover-braunschweigische Landesgränze geführt werden.

(Württemberg.) Stuttgart, 11. April. Heute sind von hier die zur Inspektion des Ulmer Festungsbaues für befähigt erklärten Offiziere abgegangen, und somit steht ohne Verzug der Angriff der Arbeiten zu erwarten. Die Zufuhren von Material haben bereits vor einiger Zeit begonnen, und sind neuerdings in Akkord gegeben worden. Kommen zu diesem Bau nunmehr auch die Eisenbahnen hinzu, so kann es fleißigen Händen an Beschäftigung nicht fehlen. In unserer nächsten Umgebung fängt man bereits mit Ausmessen, Nivelliren, sogar mit Abstecken der Bahnhöfe hier und in Kannstadt an. Von Neuem zeigt sich, wie mißlich die Lage Stuttgarts in dem engen Thalkessel ist, der abseits von jeder natürlichen Verbindungsstraße liegt, während Kannstadt alle Vortheile einer freien, offenen Gegend genießt, die ein schiffbarer Fluß durchströmt, und das Straßennetz nach allen Richtungen zu knüpft. Um so auffallender ist es, daß die Erweiterung der Residenz gerade in der entgegengesetzten Seite nach den Bergen statt nach dem Neckarthale hin geschieht; doch dürfte die Bauspeculation ihren Höhepunkt erreicht haben, da sie in der That außer Verhältniß mit dem Zuwachs der Bevölkerung steht. — Wie wir hören, wird der Kronprinz Berlin noch im Laufe des Frühjahres verlassen, um die zur Ausbildung erforderlichen Reisen anzutreten. (N.C.)

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 13. April. (Privat-Correspondenz.) Bis jetzt ist das Ministerium bei den Wahlen im Nachtheile. Es hat erst eine Wahl durchsetzen können, die des Hrn. Regenauer in Bretten; dagegen sind schon vier entschiedene Oppositionsmänner gewählt worden; in Durlach Hr. Bleidorn, im Landamt Pforzheim Hr. Rindeschwender, und gestern in der Stadt Pforzheim, Hr. Sander, jetzt Advokat, und der Altbürgermeister Hr. Lenz; die drei letzten Herren waren Mitglieder der letzten Majorität der 31er. Es wird eine in Rastadt erschienene, in ministeriellem Sinne verfaßte Flugschrift: „Sendschreiben eines badischen Wahlmannes an seine Collegen" vertheilt, und selbst durch die Stadtpost an die Wahlmänner geschickt. Sie schließt mit den Worten: „Wir wollen keine Oppositionskammer." Aber viele Wahlbezirke scheinen denn doch eine solche zu wollen.

(Mecklenburg-Schwerin.) Schwerin, 8. April. In drei Staaten: Mecklenburg, Anhalt und Reuß entschlafen die alten unmodificirten Landstände immer mehr. Die Stände wurden in Mecklenburg-Schwerin nicht befragt, als man den wunderlichen franz. Handelstractat abschloß, der am Ende beide Regierungen unbefriedigt ließ. In Anhalt und Reuß machte jede Linie nach Gutfinden ohne die Stände zu fragen, ihren Anschluß an die Zollunion und disponirte frei über die größere Staatseinnahme, tilgte Schulden, verminderte einige Steuern und man sieht in beiden eine Linienerlöschung nahe, mit manchen Streitfragen über Agnaten, und Allodialrechte der Dynastien, die man jetzt zweckmäßiger als später ordnen könnte, aber die unthätig gewordenen Landstände und die Verwaltungsministerien denken nicht daran. (Rhein. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 14. April. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse variirten heute nur wenig, so daß die meisten Gattungen sich auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 109 13/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bank-Actien: 1987; 250 fl. Loose: 112 1/2—5/8; 500 fl. Loose: 140 7/8; Prämienscheine: 83 3/4; Integr: 51 11/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 92 1/8—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 3/8; Ard.: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/8; 500 fl. Loose: 84 1/4; Taunusbahn-Actien: 383 1/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G. — Die Berichte über den Gang der Leipziger Messe lauten ungünstig und zwar so übereinstimmend, daß man an ihrer Wahrheit leider nicht zweifeln darf.

□ Frankfurt, 14. April. (Priv.-Corr.) Gestern waren von Darmstadt die HH. Graf v. Solms-Laubach, Baron v. Dörnberg und geh. Rath Schmitthenner anwesend, und verhandelten, wie man wissen will, in der Eisenbahnfrage. Mit Bestimmtheit weiß man, daß die großh. hess. Regierung in ihren vertraulichen Mittheilungen der Abgeordnetenkammer gegenüber sich noch nicht über den Zug beider in Rede stehenden Bahnen aussprach, sondern namentlich den Geldpunkt berührte. Aus dem Umstand aber, daß noch in der Sitzung vom 11. d. in der großh. hess. Kammer ein Antrag dahin gestellt worden, die Stadt Offenbach in die in der Provinz Starkenburg auszuführende Eisenbahnlinie aufzunehmen, schließt man aber mit Recht, daß man in Darmstadt an den Zug der Kassel-Frankfurter Eisenbahn ernstlich nicht denkt. Welche Ansicht aber die kurhessische Regierung in dieser Eisenbahnfrage geltend macht, ist noch nicht bestimmt bekannt. Gewiß ist nur, daß man den Zug der Bahn über Fulda ganz fallen ließ. — Se. Durchl. der Herzog von Nassau traf gestern in Begleitung des Fürsten Nikolaus v. Esterhazy hier ein, begab sich aber heute nach Wiesbaden zurück.

Schweiz.

Schwyz. Die neue Verfassung wurde am 5. April mit 25 Stimmen angenommen, und zwar von allen Verfassungsräthen von Schwyz, der March, Küßnach, Pfäffikon und einem solchen von Wollerau; verworfen von den Mitgliedern von Einsiedeln, Gersau und einem von Wollerau; sonach mit 25 Stimmen gegen 7 angenommen. Die Landsgemeinde bleibt, mit sehr beschränkten Attributen; dagegen tritt mit Weglassung des jetzigen großen Rathes ein Kantonsrath von 66 Mitgliedern als gesetzgebende Behörde auf, und als vollziehende und vorschlagende ein Regierungsrath von 7 Gliedern; das Kantonsgericht wird auf 9 Mitglieder reducirt, und bei Todesurtheilen kann an ein Criminalgericht von 33 Mitgliedern appellirt werden; Begnadigung vom großen Rath fällt weg. Die Landsgemeinde wird in Schwyz abgehalten, dagegen gab Schwyz nach, daß die sämmtlichen Cantonalbeamteten von Staatswegen bezahlt werden, und daß die Klöster nicht nur an den Canton, sondern auch von Bezirkswegen Abgaben bezahlen müssen.

Großbritannien.

London, 9. April. In der Unterhaussitzung der verflossenen Nacht bildete die Einkommensteuer den Hauptgegenstand der Berathung, die Robert Peel dadurch gewissermassen begann, daß er, der Tagesordnung gemäß, den Antrag stellte, es solle Bericht in Betreff der Beschlüsse über die Einkommensteuer erstattet werden. Hiergegen trat Lord John Russell, wie er schon früher angezeigt, auf und hielt eine lange Rede, durch welche er einen Beschluß des Hauses motivirte, der dahin ging: daß es noch andere, weniger drückende und nachtheilige Mittel, als die Einkommensteuer, zur Deckung des jetzigen Deficits gebe, und daß deshalb das schnelle Zugreifen zu einer Steuer, die in jeder Weise gehässig sey, und zu der die Nation nur in Kriegszeiten bisher ihre Zuflucht genommen, weder von den Bedürfnissen gefordert werde, noch an sich rathsam sey. Hiergegen kämpfte Hr. Goulburn, doch traten mehrere andere Redner der Ansicht John Russell's bei und schlugen andere Besteuerungen vor. Es entstand hierauf eine solche lärmende Verwirrung im Hause, und zwar über die Frage, ob die Debatte vertagt werden solle oder nicht, daß Robert Peel längere Zeit warten mußte, ehe er seine Widerlegung der gegen die Einkommensteuer erhobenen Einwürfe beginnen konnte. Er suchte besonders dem Vorwurfe zu widersprechen, als habe er die finanzielle Verlegenheit des Landes übertrieben, gab dann einen ausführlichen Bericht über die Lage der Finanzen und hob hervor, daß das vorige Ministerium ein Deficit von 5 Mill. zurückgelassen habe, das er decken solle und müsse. Hiezu seyen aber außerordentliche Anstrengungen nöthig. Der Redner ging nun auf den Satz der Opposition über, daß England von keinem so großen Unglücke betroffen sey, das solche Maßregeln nothwendig mache, und stellte die Niederlage in Afghanistan als ein Unglück dar. Dies Unglück müsse und werde wieder gut gemacht werden, aber hiezu dürfe man kein Opfer scheuen. Zuletzt forderte der Minister das Haus auf, sich, wenn es die Einkommensteuer nicht wolle, an die Männer zu wenden, die bessere Mittel zur Abhülfe der jetzigen Noth wüßten. — Nach einigen Bemerkungen von John Russell vertagte sich das Haus bis Montag.

Frankreich.

Paris, 12. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde Bericht erstattet über die Golbery'sche Proposition, die Herausgabe eines officiellen Bulletins der Kammerverhandlungen betreffend. Die Kosten einer solchen Publikation sind auf 850,000 Fr. angeschlagen. Auf Antrag des Deputirten Beaumont, der von Salvandy unterstützt wurde, beschloß die Kammer mit großer Mehrheit, die Proposition Golbery nach dem Budget in Berathung zu ziehen, was so viel heißt, als sie verwerfen.

Sitzung der Pairskammer am 11. April. An der Tagesordnung sind die Interpellationen des Hrn. Marquis von Boissy über die Angelegenheiten des Marabut. Der Hr. Marquis stellt als Grundsatz auf, daß ohne Ratification kein Vertrag vorhanden sey. Der Bericht des Capitain Pichard habe bei ihm ein Gefühl tiefen Schmerzes und tiefer Demüthigung erregt. Die Wegnahme des Marabut sey ein offene Verletzung der Verträge von 1831 und 33 gewesen, habe die französische Flagge beleidigt und die Ehre franz. Offiziere verletzt. Er fragt den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob Unterhandlungen angeknüpft worden seyen, um Entschädigung für die Beleidigungen zu erhalten? — Der Fürst von der Moskwa lenkt die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Wegnahme des Schiffes „Senegambia" durch den englischen Kreuzer „Sarrazin." Das Schiff hatte an seinem Bord freigelassene Neger, die es als freie Arbeiter nach Cayenne bringen wollte. Es ward nach Sierra-Leon aufgebracht und dort für gute Prise erklärt. Dies sey gegen die Verträge, indem ihrer Bestimmung gemäß eine franz. Gerichtsbarkeit über das Schiff hätte urtheilen müssen. — Hr. Guizot sagt, daß die Wegnahme des Marabut der erste Fall seit dem Bestehen der Verträge sey. Der Marabut sey als verdächtig aufgebracht worden. Er ward von dem engl. Kreuzer vor die franz. Gerichtsbarkeit in Cayenne gestellt. Der Kreuzer habe genau nach den Verträgen gehandelt; doch habe er darin gefehlt, daß er einen Theil der Mannschaft auf dem Marabut nach Rio-Janeiro gebracht habe. Dies Verfahren gebe zu gerechten Reclamationen und zu einer begründeten Entschädigungs-Forderung Veranlassung. Sobald der franz. Gerichtshof zu Cayenne das Urtheil gesprochen hatte, daß der Marabut kein Negerschiff und seine Beschlagnahme illegal sey, ward auch die Entschädigungs-Klage anhängig gemacht, und derselbe Gerichtshof entschied, daß die engl. Regierung 260,000 Frs. zu zahlen habe. Diese Summe drückte den Werth seiner Ladung aus. Was hatte jetzt die franz. Regierung zu thun? Sie setzte die englische von dem Urtheile in Kenntniß und verlangte die Entschädigung. Die engl. Regierung habe nun zu entscheiden, ob sie zahlen oder die anderen Justiz-Instanzen durchgehen will. Doch bleibe noch immer die diplomatische Frage zu entscheiden übrig, nämlich, ob der Capitain des Kreuzers durch den Transport der Mannschaft des Marabut nach Rio-Janeiro nicht einen Mißbrauch der Vollmacht begangen hat, der eine Entschädigung begründe. Auf das Schiff „Senegambia", sagt der Minister, konnten die Verträge keine Anwendung finden, indem es in dem Hafen von St. Marie, einem engl. Hafen, verhaftet worden ist. Es konnte daher auch vor keinen franz. Gerichtshof gestellt werden; doch bleibe es noch zu untersuchen übrig, ob die engl. Behörde bei Verurtheilung des Schiffes hinlängliche Rücksicht auf den Auftrag, welchen das Schiff ausführen sollte, genommen hat und die franz. Regierung nicht befugt ist, eine Entschädigung zu fordern. Hierauf geht Hr. Guizot zur Schilderung der Lage Frankreichs rücksichtlich des Durchsuchungsrechts über. Drei Fälle wären möglich: entweder unbedingt zu ratificiren, oder unter neuen Modificationen oder die unbedingte Weigerung, jemals zu ratificiren. Diese Lage, fuhr er fort, wurde durch die übrigen Mächte vollkommen begriffen und das Protocoll ist für Frankreich offen geblieben und kein Verlangen, kein Wort ist unterdessen von den Mächten an die Regierung gelangt, um sie zu vermögen, aus dieser Stellung hervorzutreten. Meine Herren, die Frage schwebt noch; ich kann mich deßhalb nicht weiter in Erklärungen einlassen, ohne meine Pflicht zu verletzen. Ich bitte die Kammer, zu bedenken, welche Unannehmlichkeiten daraus entstehen, daß man immer auf diese Angelegenheit zurückkommt. Was kann der Zweck davon seyn? Wohl zuerst der, das Cabinet anzugreifen, ihm Verlegenheiten zu bereiten. Die Kammer wird begreifen, daß ich mich dazu nicht hergebe. Dann entsteht aber auch die andere Unannehmlichkeit hierdurch, daß Gefühle der Feindschaft zwischen 2 großen Völkern dadurch erregt und genährt werden. Ich finde das wenig klug. In meiner Darstellung unserer äußeren Politik habe ich bereits gesagt, daß sie gegen alle Völker durchaus unabhängig sey und daß wir zu gleicher Zeit uns vor jeder nähern Allianz entfernt halten. Diese Erklärung behaupte ich. Allein damit ist nicht gesagt, daß wir nicht mit allen europäischen Völkern in gutem Einverständniß leben wollen. Es ist unser Ernst, in freundschaftlichen Beziehungen mit Großbritannien zu bleiben. Wir haben eine tiefe und aufrichtige Achtung für seine Regierung und wir dulden es nicht, daß diese Beziehungen durch Feindseligkeit und Leichtgläubigkeit gestört werden. In Folge der hiedarch veranlaßten Discussion äußerte der Vicomte Dubouchage, daß die Weigerung, auf Interpellationen zu antworten, eine Verletzung der Rechte der Kammern wäre. Der Graf Tascher behauptete, daß die Convention von 1831 und 33, da sie die Sequestration der Güter französischer Bürger und sogar Personenhaft in gewissen Fällen erlaubten, nicht hätten abgeschlossen werden dürfen, ohne der Kammer vorgelegt worden zu seyn. Der Marquis von Boissy unterstützte den Redner hierin. Guizot stellte vor, daß man den Franzosen die Garantie französischer Gerichte gegeben habe. Der Herzog von Broglie und Laplagne Barris unterstützten Tascher. Die Discussion kommt noch einmal auf die Angelegenheit des Senegambie zurück und man ging, am Schlusse der Sitzung, über diese Angelegenheit zur Tagesordnung über.

Diese Debatte beschäftigte heute sämmtliche Journale und wirkte sogar nachtheilig auf die Rentenotirung.

Die Verheirathung der jungen Königin von Spanien wird fortwährend von unsern Zeitungen besprochen. Der „Moniteur parisien" hält es für nöthig, das Gerücht von einer Verbindung der Königin mit einen süddeutschen Prinzen für unbegründet zu erklären, und, wie man nach Nachrichten aus Madrid jetzt wissen will, sey es bestimmt, daß ein Sohn des Infanten Franz de Paula die Hand Isabellen's erhalten werde. Frankreich und England seyen darüber einig. Viele Zeitungen haben schon von vornherein über die Nachricht, daß die junge Königin einen deutschen Prinzen zum Gemahl erhalten werde, Lärm geschlagen. So ruft die legitimistische „Gazette de France" aus: „Süddeutschland, das uns bei Weissenburg berührt, würde uns alsdann auch bei den Pyrenäen berühren! Tritt ein europäischer Krieg ein, und wollen wir uns die zunächst liegende süddeutsche Festung belagern, so wird man es uns zu Bayonne und zu Tarbes entgelten lassen können. Frankreich würde so von Deutschland her in Schach gehalten werden. Zwölf Schwindeljahre werden also hingereicht haben, uns der Frucht der Politik Mazarins und Ludwigs XIV. zu berauben und jene Handlungs-Freiheit uns zu entziehen, welche unsere Väter mit ihrem Blute erkauft hatten in einem so langen und mühseligen Kampfe." — Der „Commerce" nennt es eine Verblendung der französischen Regierung, daß dieselbe sich zum thätigen Agenten dieser Vermählung mache, welche auf den spanischen Thron einen Prinzen setze, der einem Hause angehöre, dessen Abneigung gegen Frankreich bekannt sey. Dasselbe Blatt erklärt, diese Heirath werde, wenn Spanien, das dabei zu Rathe zu ziehen man zu vergessen scheine, die Hände dazu reiche, für Frankreich eine zweite Ausgabe des Arrangements seyn, welches Leopold auf den Thron Belgiens erhoben hat.

5 pCt. 118. 65. 3pC. 81. 5 Ard. 26 1/8.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon über Madrid sollte der König Ferdinand am 4. April, dem Geburtstag der Königin, zum Oberbefehlshaber der portugiesischen Armee ernannt werden.

Italien.

Durch Privatmittheilung über Paris erhält die „Oberdeutsche Zeitung" den Text der königlichen Ordonnanz, womit der König von Sardinien, aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen mit einer Erzherzogin von Oesterreich, für sämmtliche politische Verbrecher volle Amnestie gewährt. Der Inhalt dieser Verfolgung ist wörtlich folgender:

Karl Albert, von Gottes Gnaden König von Sardinien, von Zypern und Jerusalem ꝛc. ꝛc.

In dem erfreulichen Anlaß der Vermählung Unseres vielgeliebten Sohnes, des Herzogs von Savoyen, mit der k. k. Erzherzogin von Oesterreich, Maria Adelhaid, finden wir einen besonderen Beweggrund, die Wirkungen Unserer königlichen Milde allen jenen Unterthanen zu Statten kommen zu lassen, welche wegen politischer Verbrechen, die sie im Jahre 1821 begangen, gerichtlich verurtheilt wurden. Indem wir daher Denjenigen von ihnen, deren Strafe bereits umgewandelt wurde, volle Sicherheit gewähren, und allen Uebrigen die verhängte Strafe nachlassen wollen, haben Wir für gut befunden, kraft gegenwärtiger Urkunde, nach Unserm eigenen königl. Willen und nach Anhörung Unseres Staatsrathes, sämmtliche aus den ergangenen Strafurtheilen entstandenen Folgen, welche die in Unseren königl. Patenten vom 11. Dez. 1832 genannten Individuen getroffen haben, hiemit für getilgt zu erklären. Zu diesem Behuf setzen Wir diese Individuen für die Zukunft in den Genuß aller ihrer bürgerlichen Rechte wieder ein, mit Vorbehalt jedoch der von Dritten unterdessen erworbenen Rechte, und lassen auch sämmtliche Strafen für alle Uebrigen nach, welche sich politischen Vergehungen, die keine von den Gesetzen als Verbrechen und Uebertretung bezeich-

nete Handlung zum Gegenstand haben, schuldig gemacht haben, oder nicht wegen Theilnahme an einem andern Verbrechen gegen die innere oder äußere Sicherheit des Staates verurtheilt sind. Auch in Betreff dieser Individuen sollen die Wirkungen der Strafen aufhören, so daß dieselben von jetzt an in den vollen Genuß ihrer bürgerlichen Rechte wieder eingesetzt seyn sollen. Wir befehlen überdies, daß ihnen die confiszirten Güter sammt den bei den Oekonomen und Verwaltern angehäuften Erträgnissen zurückgegeben werden; auch sollen die Oekonomen und Verwalter über diese ihre Verwaltung vor Unserm Rechnungshof auf diesfallsige Aufforderung Unseres Generalprokurators Rechnung ablegen, unbeschadet jedoch der ihren Verwandten durch besondere Vorkehrungen zugestandenen Rechte. Doch müssen jene Individuen, welche zu der oben angeführten zweiten Kategorie gehören, sich zuvörderst vermittelst der Behörden Unserer Staatskanzlei an Unsere Gnade wenden, und sich streng an die betreffenden Vorschriften halten, welche Wir zu diesem Ende verfügen werden. Auch ist denselben untersagt, den Boden Unserer Staaten früher zu betreten, als bis sie von Uns die dazu erforderliche Erlaubniß eingeholt haben, widrigenfalls sie dieser ihnen hiemit ertheilten Begnadigung verlustig gehen würden. Wir befehlen Unserm Senat und dem Rechnungshof, diese Unsere Urkunde in die Gesetzsammlung einzurücken, und verfügen, daß alle aus der königlichen Druckerei hervorgegangenen Abdrücke derselben die gleiche gesetzliche Kraft mit dem Original haben sollen. Daran geschieht Unser Wille.

Gegeben in Unserer königlichen Residenz in Turin, an gegenwärtigem 26. März, im Jahre des Heils 1842, und Unserer Regierung im zwölften

Karl Albert. (m. p.)

di Villamarina. Gothina. di Collegno.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 12. April. Reisende, die aus dem Gebirge kommen, versichern, daß dort der Winter wo möglich noch strenger als bei uns wieder eingetreten sey; dasselbe wird aus dem bayerischen Wald und aus den rauheren Gegenden der oberen Pfalz gemeldet. Selbst in der Ankunft der Posten ist einige Unregelmäßigkeit eingetreten.

Ein schönes Beispiel der Anerkennung und öffentlichen Belobung industrieller Verdienste und Fortschritte hat kürzlich der löbliche Magistrat der Stadt Nördlingen gegeben. Der dortige Bürger und Teppich-Webermeister Martin Brehm hat den neuen verbesserten Mechanismus bei seinem Webstuhle zuerst herrichten lassen, um mittelst demselben verschiedenartige und schöne Muster ausführen zu können. Diese seine Bemühungen und hiebei gebrachten Opfer wurden von dem Stadtmagistrate im Wochenblatte belobt und zur öffentlichen Kenntniß gebracht und demselben auch eine Belohnung von 15 Gulden ertheilt. Solche öffentliche Anerkennungen der Bemühungen der Bürger von Seiten der Behörden werden ihren Zweck zur Nacheiferung anderer Gewerbtreibenden nicht verfehlen, und auf solche Weise wird sich unsere vaterländische Industrie eines immer höhern Aufschwunges zu erfreuen haben.

Düsseldorf, 12. April. Der Letzte des Jesuitenkollegiums in unserer Stadt, der Letzte von den vier ehrwürdigen Männern an unserer ehemaligen Jesuitenkirche, die ein halbes Jahrhundert zum Segen für Stadt und Umgegend gewirkt, und bei vier Generationen sich ein ehrenvolles Andenken gestiftet haben — Pater Granderath ist diesem Morgen im 73sten Jahre seines Lebens sanft im Herrn entschlafen. Er war ausgezeichnet durch sein einfaches, kindliches Gemuth und groß durch seine reine, unschuldige Seele. Er hat für die Welt gewirkt, gelebt: — selber von der Welt unberührt.

Mit dem Monat April hat im Fürstenthum Reuß-Greitz das Lottospiel laut Landtagsbeschlusses von 1840 aufgehört.

In Deutschland werden gegenwärtig noch immer 58 Millionen Pfund englisches Garn das Jahr hindurch consumirt, ein Verbrauch, der hinreichend ist, um die einheimischen Spinnereien empor zu bringen.

Paris, 10. April. Gestern ging aus dem Posthofe der Messagerie Laffitte und Gaillard eine Diligence nach einem neuen Modell ab. Der sehr niedrige Wagen besteht aus 2 getrennten Abtheilungen, jede mit 6 Rädern, wie 2 Eisenbahn-Waggons mit einander verbunden. Die erste enthält die Reisenden, die zweite den Conducteur und das Gepäck. Der neue zusammengesetzte Wagen ist, wie die gewöhnliche Diligence, blos mit 5 Pferden bespannt; dennoch ist die Schnelligkeit fast die gleiche.

In der „Sentinelle des Pyrenees" liest man: Zu Xuanetos, 2 Meilen von Oloi, feierte man durch Tänze das Patronat-Fest. Ein von San-Estedan de Bas gesandtes Detachement hatte seine Waffen in Pyramiden aufgestellt, als 13 bis 14 Banditen von der Schaar Felips über die versammelte Menge herstürzten und Feuer gaben. Vier Bauern wurden getödtet und 10 mehr oder minder schwer verwundet. Nach diesen feigen Mordthaten nahmen diese Verbrecher die Flucht, um zu dem Ueberrest der Bande zu stoßen, die sie im Gebirge erwartete.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 01	+ 4, 6	NO. bed.
Mittags 12 U.	328. 89	+10, 2	NO. bew.
Abends 7 U.	329, 30	+ 6, 9	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 15. April. Angekommen heute Morgen: C. Wenneis von Wertheim mit Ladung von Köln, M. J. Metzger von Gemünden mit Ladung von Mainz und A. Schneider von Bamberg mit Ladung von Frankfurt.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit den 19

Executions-Strich.

[3t] Im Wege der Hilfsexekutstreckung wird

Mittwoch den 27. April d. J.

früh 10 Uhr

nachfolgend beschriebenes Bauerngut nebst walzenden Grundstücken nach §. 61. des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 91—101 der Novelle vom 17. November 1837 auf dem Gemeindehause zu Wustenfelden dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und besitz- und zahlungsfähige Streicher hiezu eingeladen, welche die näheren Bedingnisse in der Herrschaftsgerichts-Registratur einsehen können.

Beschreibung der Realitäten.

1) Ein Wohnhaus, Nr. 4. mit Stallung unter einem Dach, 1 Stockwerk hoch, von Stein erbaut, nebst Scheuer und neuerbautem Anbau, Schweinstall und Hofraum, dann

23 Tagwerk eingehörigen Aeckern, Wiesen und Waldung, ganzem Gemeinderecht, mit

5 pCt. Handlohn,
1 fl. 32 1/4 kr. Grundzins,
7 fl. 17 kr. 3 Här. Frohngeld,
5 Metz Kern und
7 Metz Habergut belastet,

jedoch zehntfrei. Pl.-Nr. 8. tarirt auf 3000 fl.

2) 39 Dezim. Acker in den Flachsäckern, Pl.-Nr. 165. zehntfrei, jedoch handlohnbar, tar. 100 fl.

3) 37 Dezim. Acker allda, Pl.Nr. 167., zehntfrei, jedoch handlohnbar, tar. 75 fl.

4) 83 Dezim. Acker am Sterzhöfstetterweg, Pl.-Nr. 469, zehntfrei, aber handlohnbar, tar. 100 fl.

5) 1 Tagw. 72 Dez. Acker in der Petersklinge, Pl.Nr. 676 b. mit

27 Dezim. Wiesen, Pl.Nr. 677, und

1 Tagw. 8 Dez. Waldung, Pl.Nr. 676 a., giebt Handlohn und Frohngeld, tar. 250 fl.

6) 87 Dezim Wiesen im Scheinfeld, Pl.-Nr. 372, giebt Zins- und Handlohn, tar. 225 fl.

Mkt. Rüdenhausen, 8. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.

Fürst, Gerichtsrichter.

coll. Wartig, Registr.

Brennholz-Versteigerung.

[2b] Donnerstag, am 21. April d. Js. früh 9 Uhr, werden im Remlinger-Gemeindewald, Distrikt Altenberg,

8 Klafter buchenes Scheitholz 1tr Klasse,
40 do. eichenes do. 1tr „
16 do. „ do. 2tr „
27 do. gemischtes Prügelholz,
1 do. Aspen-Prügelholz und
2750 gemischte Asthotzwellen

öffentlich versteigert.

Remlingen, 12. April 1842.

Ranzenberger, Revierförster.

Schwab, Vorsteher.

Nach einem Aufenthalte von 17 1/2 Jahren verlasse ich eine Stadt, welche mit ihren Bewohnern mir stets unvergeßlich seyn wird. Dank Allen, welche mich in meinem Berufe so bereitwillig unterstützten, Dank, ja innigsten Dank allen, welche mir und meinen Angehörigen so oft und so freundlich entgegengekommen sind; der Himmel möge sie dafür reichlich belohnen. Mit der ergebensten Bitte, meiner auch in der Ferne zu gedenken, sage ich bei meiner heutigen Abreise Allen ein herzliches Lebewohl.

Würzburg, 15. April 1842.

Mühlhofer,
k. Appellationsgerichtsrath zu Neuburg a. d. D.

Anzeige.

[2b] Das in der Theresienstraße, nächst dem Kurgarten in Kissingen gelegene Haus, Nr. 101., ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt H. B. Klinger, Kaffetier in Würzburg und in Loco der Eigenthümer selbst.

Vermiethung.

[3b] Im Hause 2. Distr. Nr. 407. auf dem Markte ist im ersten Stocke ein schön möblirtes Zimmer nebst Alkoven auf den 1. Mai an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Gesuch.

[2b] Die Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Messerschmidt-Gesellen als Werkführer.

Rosina Seitz,
Messerschmidt-Wittwe in Markbreit.

Anzeige.

[2a] Die Wiedereröffnung der **Main-Bad-Anstalt** ist auf den 18. April festgesetzt. Man abonnirt fortan entweder auf der Anstalt, oder in der Tabakshandlung des Hrn. Schürer auf der Domstraße.

Würzburg, 14. April 1842.

Dr. **Doetsch.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 106. **Sonntag, 17. April 1842.**

Politische Rundschau.

♂ Das Unglück wird in der Regel schneller bekannt, als ein glückliches Ereigniß. Die letzten, für die Engländer so ungünstig lautenden Nachrichten aus Afghanistan gelangten von Bombay nach Marseille binnen dreißig Tagen, und legten in dieser Zeit eine Strecke zurück, für die man sonst einige Monate gebrauchte. Sie lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß die britische Armee in Kabul, welche am 1. November etwa 15,000 Mann stark war, bis auf einige hundert Gefangene, vom Feinde zusammengehauen worden ist.

England hat sich in Afghanistan eine eiternde Wunde geschaffen, wie Frankreich an Algier. Seine Ehre, ja die Sicherheit seiner indischen Besitzungen erfordern gebieterisch, daß es einen neuen Zug nach Innerasien unternehme, und daß seine Fahnen wieder siegreich auf den Wällen der afghanischen Hauptstadt flattern. Es muß den Glauben an seine Macht, der jetzt erschüttert ist, wieder herstellen, und die vielen mißvergnügten indischen Fürsten einschüchtern.

Die englische Presse nimmt, jenen unglücklichen Vorgängen gegenüber, im Allgemeinen eine sehr würdige Stellung ein; sie dringt darauf, daß keine Opfer gescheut werden, um die Scharte wieder auszuwetzen. Das Cabinet ist derselben Ansicht, es rüstet und läßt Truppen einschiffen, um seine Streitkräfte im fernen Osten zu verstärken. Aber der neue Feldzug wird seine Schwierigkeiten haben. Die erste Expedition nach Afghanistan und die Behauptung dieses Landes hat die ungeheuere Summe von 84,000,000 Gulden gekostet. Früher war ein Theil der Eingebornen den Briten nicht feindselig gesinnt und legte ihrem Zuge keine Hindernisse in den Weg; dadurch allein war es möglich, daß eine Hand voll Truppen (15,000 Mann Soldaten und 8000 Mann Troß, Kaufleute, Bedienten ꝛc.) ungehindert die gefährlichsten Pässe durchziehen konnte. Die neue Expedition dagegen wird jede Position sich erkämpfen müssen, die Bergvölker werden kein Futter für Pferde und Zugvieh herbeischaffen, und die Kameele, deren im vorigen Jahre mehr als 30,000 gefallen sind, sind dadurch so selten geworden, daß man deren kaum um Geld haben kann. Wie gefährlich die Wege sind, ergibt sich am Besten aus Folgendem: Als die Heeres-Abtheilung des Generals Sale von Kabul nach Dschellalabad zog, mußte sie durch eine Schlucht, die drei englische Meilen lang und kaum hundert Fuß breit war. An einzelnen Stellen verengte sich der Weg bis auf sechs Fuß Breite, und wenn, was vielfach geschah, ein Kameel stürzte, so mußte man es erst in Stücken hauen, ehe die ganze Armee nur einen Schritt weiter vorwärts machen konnte; denn an Ausweichen war nicht zu denken, da die Felsen hunderte von Fuß hoch steil ansteigen. Wären die Höhen vom Feinde besetzt gewesen, und hätte derselbe Steine herabgeworfen, so würde nicht Ein Mann mit dem Leben davon gekommen seyn. Um den Marsch der Engländer aufzuhalten, brauchen die Afghanen nur einige wenige dieser Engpässe, deren es eine beträchtliche Anzahl gibt, durch Felsblöcke zu verrammeln. Außer den physischen Hindernissen wird auch der Kostenpunkt in Anschlag zu bringen seyn. Ein indisches Blatt, die Bombay-Times, berechnet, daß der neue Feldzug, wenn er ein einigermassen befriedigendes Resultat geben soll, wenigstens 20 Millionen Pfund Sterling, oder 240,000,000 Gulden erfordern würde, und daß diese Summe nur durch eine Anleihe herbeigeschafft werden kann. Und die ostindische Compagnie seufzt schon jetzt unter einer Schuldenlast von 50 Mill. Pf. Sterling!

Während Afghanistan also Menschen und Geld in Anspruch nimmt, ist in China ein Gleiches der Fall. Sir Henry Pottinger hat sich überzeugt, daß er im himmlischen Reiche nur so weit Herr ist, als der Bereich seiner Kanonen geht. Er hält Ning-po, Tschinhai, Tschuwsan, Amoy und noch einige andere Plätze besetzt, aber dadurch ist das für England jetzt im höchsten Grade wünschenswerthe Ende des Kriegs um nichts beschleunigt. Der Beherrscher der Blume der Mitte will von Frieden nichts hören; seine Mandarinen sind angewiesen worden, sogar die Unterhändler ins Gefängniß zu werfen, und Kanton zu befestigen, wohin 400 Stück Geschütz gebracht wurden. Am bedenklichsten aber bleibt, daß die Chinesen jetzt von europäischen Officieren befehligt werden, welche Verstand und Nachdruck in ihre Operationen bringen. Die englischen Blätter wissen sogar die Namen derselben; es sind russische und holländische.

In Portugal sind auf die improvisirte und plötzlich in Scene gesetzte cartistische Revolution nun mancherlei Verlegenheiten gefolgt. Der Entrepreneur Costa Cabral hat Mühe, neue Regisseure zu finden. Die Acteure, d. h. die Cortes, werden so lange als möglich von der Bühne zurückgehalten, inzwischen aber die Nationalgarden neu organisirt. Zum portugiesischen Gesandten in London ist der Herzog von Palmella ernannt worden.

Was die Großmächte eigentlich Ersprießliches in Syrien gewirkt haben, läßt sich nicht recht absehen. Bis jetzt zeigen sich weiter keine andere Folgen der Intervention gegen Mehemed Ali als die Wiederkehr der alten türkischen Wirthschaft. Syrien ist in fortwährender Aufregung. Drusen und Maroniten werden gegen einander gehetzt, und in Damaskus erlaubt sich der fanatische Pöbel ungestraft die größten Gewaltthätigkeiten gegen die Consuln und alle Europäer, und mißhandelt sie, wo sie sich blicken lassen. Mehemed Ali's Despotismus war im Vergleich zu der herrschenden Willkühr eine wahre Wohlthat.

In den beiden deutschen Großstaaten begibt sich Erfreuliches. Der Eintritt des Herrn von Bülow in das Berliner Cabinet, in welchem schon die Herren Eichhorn, Mühler und von Boyen sitzen, hat in ganz Deutschland einen genugthuenden Eindruck gemacht, da dieser Staatsmann, der lange Jahre in London verweilte, von jeder engen Auffassung sowohl innerer, d. h. preußischer und deutscher, als auswärtiger Verhältnisse, weit entfernt ist. Vielleicht tritt auch noch Herr von Bodelschwingh in das preußische Ministerium, was als ein weiterer Gewinn für die Weiterentwickelung zu betrachten wäre. — Oesterreich thut für die materiellen Interessen außerordentlich viel; kürzlich erst hat es beschlossen, ein großartiges Eisenbahnnetz über seine Provinzen auszuspannen, und jetzt trifft es eine für die Beförderung des Verkehres gleichfalls wichtige Maaßregel; es setzt das Briefporto auf 12 und respect. 6 Kreuzer herab. Möchte es doch darin Nachahmer finden; im übrigen Deutschland bildet bekanntlich das hohe Briefporto seit Jahren allgemein eine stehende Klagerubrik.

In Baden ist das ganze Land mit den Wahlen zur neuen Kammer beschäftigt. Die alte wurde mit großem Eclat aufgelöst; doch ist es sehr zweifelhaft, ob das Land in dem Sinne wählen wird, in dem die bekannten Circulare gewählt wissen wollen. — In Hessen-Kassel hat man nun schon sieben Bürgermeisterwahlen veranstalten müssen. Quo usque?

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. April. Nachrichten aus Verona zufolge ist Se. Maj. der König am 6. Abends daselbst in erfreulichem Wohlseyn eingetroffen und hat am 7. Morgens die Reise fortgesetzt. (Allgem. Ztg.)

Bamberg, 14. April. Se. Exc. Hr. Minister Freiherr von Lerchenfeld hielt sich, von München kommend, mehrere Tage hier auf, reiste heute nach seinem Gute Heinersreuth, und wird von da auf seinen Gesandtschaftsposten zu Frankfurt sich begeben. — Hr. v. Klenze nahm bei seiner neulichen Anwesenheit hier auch das kgl. Residenzschloß und die Gebäude der sog. Hofhaltung in nähere Besichtigung. — Zu den Lieferungen von Schienen für die Eisenbahn sollen bereits zahlreiche Offerte besonders aus England vorliegen. Daselbst ist der Preis des Eisens jetzt niedriger als je, theils weil die größeren Bahnen in England meist vollendet oder mit ihrem Bedarf gedeckt sind, theils wegen der Geldkrise in Nordamerika und des Ueberflusses von Schienen für die Bahnen in diesem Lande, welche aus England dahin geliefert wurden. Die großen englischen Eisenwerke sehen sich deshalb jetzt eben genöthigt, um nicht ganz still zu stehen, zu den billigsten Preisen zu arbeiten, was denn den Continentalbahnen zu Gut kommt. (Fr. M.)

Augsburg, 10. April. Schon seit längerer Zeit hat sich ein Theil unserer katholischen Mitbürger, emsig bemüht, ein neues Kloster unserer Stadt zu gewinnen. Eine Bittschrift war dieserhalb eingereicht, und wie unsere Lokalblätter jetzt berichten, soll den Bittstellern ein erwünschter Bescheid geworden seyn und das ehemalige Hospital zu St. Sebastian zu einem Kapuzinerkloster eingerichtet werden. Dieser Wunsch eines Theils unserer katholischen Mitbürger scheint sonach der Verwirklichung nahe. (Karlsr. Z.)

Augsburg, 13. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 1/2 P. 78 G.; Augsb. Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Berlin, 10. April. Die von der Staatszeitung veröffentlichte Absetzung des Lizentiaten Bruno Bauer von der theologischen Fakultät in Bonn hat in der gelehrten Welt Sensation gemacht, da ein solcher Akt in Preußen seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. Hr. Bauer wird, wie man hört, selbst nach Berlin kommen, um bei dem Staatsministerium sowohl, wie bei Sr. Maj. selbst, gegen die über ihn verhängte Maßregel zu remonstriren. Man ist hier vielfach der Meinung, daß seine Wiederanstellung an einer preußischen Universität in der philosophischen Fakultät wohl als Ersatz in Aussicht gestellt werden dürfte. (Obd. Z.)

Aus Preußen, 10. April. Die Zensurverfügung vom 24. Dec. v. J., so dankenswerth und geistig wirksam sie sich bereits erwiesen hat, scheint denn doch noch manche Lücke offen gelassen zu haben, die man auf andere Weise ausfüllt. So ist dieser Tage eine sich auf die Beaufsichtigung sämmtlicher einheimischen Zeitungen erstreckende Verfügung erlassen worden, wonach über die Unterhandlung zwischen der preußischen und russischen Regierung in Betreff der Kartell- und Gränzverhältnisse, während der Dauer der dießfallsigen diplomatischen Verhandlung, der Presse nicht zu gestatten ist, die dahin einschlagenden Verhältnisse zum Gegenstand ihrer Besprechungen zu machen. Welche Wichtigkeit die Verhältnisse Preußens zu Rußland für uns haben, ist allbekannt; eines Kommentars bedarf weder das Eine noch das Andere. (Obd. Z.)

Köln, 14. April. Ein Verlust, den ein immer allgemeiner und lauter werdendes Gerücht unserer Provinz schon seit längerer Zeit androhte, hat uns nun leider wirklich betroffen, indem, von des Königs Majestät zur obersten Leitung des Finanzministeriums berufen, Se. Exc., der bisherige Oberpräsident der preuß. Rheinprovinz, Hr. Frhr. v. Bodelschwingh-Velmede, nunmehr nach einem Zeitraume von 8 Jahren diese und den in derselben eben so rastlos als rühmlichst erfüllten Wirkungskreis verläßt. (Köln. Z.)

Von der Elbe, 10. April. Man vernimmt, daß die preuß. Staatsregierung, die Verbesserung des Zunftwesens vorbereitend, mit den benachbarten Staaten eine gemeinschaftliche Maßregel gegen das Betteln der wandernden Handwerksgesellen zu verabreden im Begriffe ist, was gewiß die allgemeinste Anerkennung verdient. Das mit dem „Wandern" verknüpfte unwürdige Hülfsmittel der Bettelei, mit dem Namen „Fechten" belegt, wird leider von den Zunftgenossenschaften als eine die Ehre gar nicht verletzende Handlung angesehen. Es gibt jedoch nichts, was das Ehrgefühl mehr unterdrückt, und nichts, was eine niedrigere Denkungsart einflößt. In jedem deutschen Staate sollte im Interesse des sittlichen Charakters der deutschen Nation im Allgemeinen und jenem des deutschen Gewerbstandes im Besondern gesetzlich feststehen, daß die Erlaubniß zum Arbeiten auf eigene Rechnung nur an diejenigen Handwerksgesellen ertheilt werden dürfe, die während ihrer Wanderzeit sich keiner entehrenden Handlung erweislich schuldig gemacht und nicht, außer etwa in besonderen Fällen der Noth, gebettelt haben. (Rh. u. M. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 14. April. Wir erfahren die Resultate von zwei weiteren Deputirtenwahlen. Im 9. Aemter-Wahlbezirk (Amt Lörrach) ist Herr Schulz zum Abgeordneten gewählt; auf dem vorigen Landtage war dieser Bezirk durch Hrn. Grether, Altbürgermeister in Lörrach, vertreten. Der 12. Aemter-Wahlbezirk (Amt Breisach und Freiburger Amtsorte) sendet als Abgeordneten in die Kammer Hrn. Binz, welcher demnach den vorigen Deputirten dieses Bezirks, Hrn. Seramin, Kaufmann in Rothweil, als Nachfolger ersetzt. Hr. Grether gehörte der Opposition, Hr. Seramin der ministeriellen Seite an; die politische Farbe der Neugewählten ist uns unbekannt. (Obd. Z.)

(Sachsen-Koburg.) Koburg, 13. April. J. D. der Herzog und der Erbprinz sind nach Amorbach abgereist, wohin sich auch J. k. H. der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit Ihrer Prinzessin Tochter, der Braut des Erbprinzen, begeben. S. D. der Herzog wird daselbst die persönliche Bekanntschaft seiner Schwiegertochter und ihrer erlauchten Eltern machen, und der Tag der Vermählung festgesetzt werden. Man glaubt, daß sie Anfangs Mai zu Karlsruhe stattfinde. Der Einzug des hohen Paares in hiesiger Residenzstadt dürfte zwischen den 6. — 10. Mai fallen. Es werden bereits große Festanstalten, auch von der Bürgerschaft, zur Feier dieses für die herzogl. Familie und das Land gleich erfreulichen Ereignisses vorbereitet. Die Landstände bringen den Neuvermählten Namens des Landes ein Tafelservice für 12 Personen von Silber zum Hochzeitsgeschenk. Das reizende Schloß Kalenberg nächst Koburg ist vorerst zur Sommerwohnung des Erbprinzen und seiner Gemahlin bestimmt. Es wird daselbst eifrigst eine Stallung und ein Gasthaus gebaut. In der Stadt wird das von der verwittweten Herzogin Mutter erbaute und ursprünglich zu einer Stiftung, die aber anderwärts errichtet ist, bestimmt gewesene schöne Gebäude vor dem Ketschendorfer Thore als erbprinzliches Palais hergerichtet, und mittels Anbaues von zwei Flügeln vergrößert. Die Baukosten sollen auf 80,000 Thlr. veranschlagt seyn. Die Residenzstadt gewinnt dadurch neues Leben, was sich überhaupt immer regsamer zeigt. Demnächst wird auch ein eigener englischer Gesandter am herzogl. Hofe hier eintreffen; er hat bereits eine große schöne Wohnung gemiethet und wird ein bedeutendes Haus machen. (Fr. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 15. April. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war der Umsatz ziemlich bedeutend, wobei die Course jedoch keine wesentliche Variation erfuhren. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bank-Actien: 1988; 250 fl. Loose: 112 3/8—5/8; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 83 3/4; Integr: 51 5/8; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/4; Ard.: 24 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 77 5/8; 500 fl. Loose: 84 1/4; Taunusbahn-Actien: 382 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Von der sächsischen Gränze, den 11. April. Was auch von einem süddeutschen Blatte dagegen behauptet wird, so kann nur wiederholt werden, daß die Wahrnehmungen an unserer Gränze allerdings auf Reformen im österreichischen Zollsysteme schließen lassen, aber auch darauf, daß es bei diesen bleiben werde. Auch aus Prag wiederholen sich bei jeder Gelegenheit die Zweifel in Betreff eines vermeintlichen Anschlusses Oesterreichs an das deutsche Zollsystem, welchen man dort nur als einen frommen Wunsch ansieht. — Wir erfahren aus Prag, daß dort die definitive Entschließung der österreichischen Regierung über die Erbauung einer Wiener-Prager Eisenbahn und deren Fortführung an unsere Gränze in der Richtung von Dresden bekannt geworden sey. (Schw. M.)

* Wien, 13. April. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 107 7/16; detto 4 pCt. in C.-M.: 99 7/8; detto 3 pCt. in Con.-M.: 76; 250 fl. Loose 1839: 110 5/8; 500 fl. Loose: 137; Bank-Actien per Stück 1616 in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Niederlande.

Amsterdam, 12. April. Es sind gestern für das 5pCt. Anlehen von sieben Millionen Gulden, wie es heißt, 58,600,000 fl. unterzeichnet worden. Demnach werden heute keine weiteren Einzeichnungen angenommen. Jeder Subscribent wird etwa 12 pCt. vom Betrag seiner Einzeichnung erhalten.

Großbritannien.

London, 11. April. Die Königin hält heute ein Capitel des Hosenbandordens, die vier durch den Tod vacant gewordenen Insignien dieses hohen Ordens werden den Herzogen von Buckingham, Beaufort, Cleveland, und dem Marquis von Salisbury verliehen. — Die Anstalten zur Absendung bedeutender Verstärkungen nach Ost-

indien werden mit dem lebhaftesten Eifer betrieben. Die Regierung hat siebenzehn Transportschiffe gemiethet. Morgen beginnt die Einschiffung der Truppen. Erst auf dem Cap erfahren die Regimenter ihre Bestimmung nach den verschiedenen Punkten Hindostan's und Afghanistan's. An Lord Ellenborough, der in Madras angekommen ist, sind Depeschen abgegangen, die ihn in Stande setzen, den ankommenden Truppen umfassende Instruktionen zu ertheilen. — Im Unterhaus wird heute die Debatte über die Einkommensteuer fortgesetzt. Bei Abgang der Post war noch kein Ergebniß bekannt.

Aus Lissabon hat man Nachrichten vom 4. April. Das päpstl. Schreiben, wodurch Se. Heil. die Pathenstelle bei dem neugebornen Prinzen annimmt, war eingetroffen; die Taufe sollte mit großem Pomp vor sich gehen.

Frankreich.

Paris, 13. April. Die Regierung hatte unlängst die auf Anhalten des Madrider Cabinets getroffene Anordnung, wornach die an der Pyrenäengränze sich aufhaltenden spanischen Flüchtlinge (Carlisten und Christinos) ins Innere gewiesen werden sollten, ohne daß man wußte, warum? zurückgenommen; darüber entstanden Reclamationen nicht nur von Espartero, sondern auch von Lord Aberdeen; jetzt scheint es, als seyen, in Folge dieser Vorstellungen, neue Befehle ergangen; die Behörden der Grenze sollen die früheren Anordnungen befolgen. — Zwei Beamte aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sind nach Berlin und St. Petersburg abgeschickt worden. Man sagt, sie hätten denselben Auftrag wie Hr. Pageot, nämlich über die Anerkennung und Vermählung der Königin Isabella zu unterhandeln. — Der Umsatz an der Börse war schwach; die Hauptspeculanten haben sich begnügt, dem gestern eingetretenen Fallen der Rentenotirung Einhalt zu thun; man vermuthet, sie hätten die Absicht, die 3 pCt. Rente in der zweiten Hälfte des Monats nicht viel über 81 gehen zu lassen, um dann gegen die Liquidation hin um so wirksamer aufs Steigen operiren zu können. Das Syndicat der Wechselagenten hat entschieden, der neue spanische 3 pCt. Fonds (die capitalisirten Zinsen der activen Schuld!) solle nicht an der Pariser Börse cotirt werden dürfen.

5 pCt. 118. 60. 3pCt. 81. 5. Ard. 26.

Italien.

Rom, 4. April. Gestern in der Frühe hat Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern Rom nach einem Aufenthalte von vier Monaten verlassen. (A. Z.)

Rom, 2. April. Mit dem letzten Festtage sind unsere zahlreichen Ostergäste abgezogen, denn nur wenige Einzelne warten auch Maria Verkündigung ab. Dafür kommen nun die Fremden aus größerer Entfernung, die eigentlichen Reisenden. — Während man auf die französischen Zeitungs-Neuigkeiten aus Spanien hin hier täglich dem Eintreffen von Nachrichten über den Ausbruch einer neuen Revolution in jenem Lande entgegensah, ist statt deren die Meldung von der Art und Weise eingegangen, wie Espartero das päpstliche Breve vom 22. Febr. aufgenommen hat. Man war auf das Verbot jeder öffentlichen Beachtung der in demselben enthaltenen oberhirtlichen Mahnungen an die spanischen Priester von vornherein gefaßt, sohin konnte das wirkliche Ertheilen desselben nicht befremden. Noch fester ist man überzeugt, daß, was Espartero die Geistlichkeit verhindert, öffentlich zu thun, mittelbar doch geschehen werde, denn der Beweise, daß diese trotz aller Gewaltthätigkeit der Regierung im Ganzen nicht aufhört, ihren Gehorsam gegen das Oberhaupt der Kirche treu zu wahren, liegen zu viele vor. Wenigstens gerüchtweise muß ich zufügen, daß auch jetzt noch Espartero durch seine gewöhnlichen Vermittler auf das Bestimmteste seine Abneigung gegen Alles ausgedrückt haben soll, was den Bruch zwischen der spanischen Regierung und dem heil. Stuhl vergrößern könne. Demnach müßte er sich selbst nur anderer Gewalt zu weichen gezwungen und sohin noch sehr von dem Ziele entfernt sehen, dessen Erreichung für ihn ein Leichtes zu seyn schien, dem, sich über alle Parteien zu stellen und dieselben niederzuhalten. — Aus Lissabon nichts Neues. Die von Dom Miguel ernannten Bischöfe anzuerkennen weigert sich die Regierung standhaft, während von hier aus gegründete Einwendungen gegen Ernennungen gemacht werden, die unter dem Scepter Donna Maria's vollzogen worden sind. In letzterem Bezuge soll die Einigung nahe und im ersteren ein neues Auskunftsmittel vorgeschlagen worden seyn, von welchem man das Beste erwartet. Demnach würden jene Bisthümer vicarirt werden, so zwar, daß sie von der Regierung als nicht besetzt, von dem heiligen Stuhl als nicht erledigt angesehen würden. Bei der Schwierigkeit, während der Verhandlungen selbst hier Genaues zu erfahren, lasse ich übrigens die Wahrheit dieser Angaben dahin gestellt seyn. — Bekanntlich hieß es nach der Ankunft des greisen Emir Beschir im Hafen von Lavalette, er werde sich auf Malta nur kurze Zeit aufhalten und dann auf längere Zeit als Gast hierher kommen. Daraus wurde nichts, und der damalige Löwe des Tages war bis auf die jüngste Zeit wieder in völlige Verschollenheit gekommen. Jetzt heißt es, die mächtigsten Hebel würden in der türkischen Hauptstadt in Bewegung gesetzt werden, um den Fürsten nach dem Libanon zurückzuführen. Daß das Loos der syrischen Christen hier nicht bloß als ein Zeitungsobject betrachtet werde, ist jedenfalls gewiß, ebenso, daß gerade darum von hier aus dessen Beachtung und Besserung den Cabineten von Wien und Paris wiederholt dringendst empfohlen worden ist, und von beiden, so will man wissen, sollen denn wieder zu Konstantinopel die Verwendungen für Emir Beschir ausgegangen seyn. Ich brauche wohl kaum dem zuzufügen, daß jeder Schritt, den der französische Einfluß in Syrien siegreich vorwärts thut, und nicht nur in Syrien, sondern im ganzen Orient, hier als ein für die ganze katholische Kirche siegreicher angesehen wird, und daß man das möglichste Wachsen eben dieses Einflusses darum dringend wünscht und thunlichst unterstützt. Wiederum scheint man auch in Paris das seit Jahrhunderten über die Christen Syriens geübte Patronat für etwas Bedeutungsvolleres, als für eine bloße Ueblichkeit ansehen zu wollen. — Mit jedem Frühjahre, so auch diesmal, wiederholt sich das Gerücht von umfassenden Veränderungen in unserm Heerwesen. Wie wünschenswerth solche in manchen Beziehungen seyn mögen, so Vieles steht ihrer plötzlichen Ausführung entgegen, und im Ganzen wird es daher wohl noch lange beim Alten bleiben. Im Einzelnen ist schon Vieles besser geworden, als es ehedem war, und bei Anderem wird die Abhülfe oder Aenderung zum Besseren nach und nach eintreten. Dringender als die Umgestaltung des Heerwesens wäre aber zweifelsohne, daß mehr für die Instandsetzung der festen Plätze geschähe. Was in diesem Bezug im Herbst 1840 beschlossen wurde, ist theilweise gar nicht begonnen, und theilweise bald nach dem Beginnen wieder aufgegeben worden. So höre ich wenigstens Sachverständige klagen. (Köln. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. April. Heute interpellirte Sanchez Silva in der Deputirtenkammer den Conseilpräsidenten Gonzales über den Handelstractat mit England. Gonzales erwiederte: Die umlaufenden Gerüchte seyen ungenau; die Regierung suche alles Mögliche zu Gunsten der Einfuhr spanischer Erzeugnisse in England zu erlangen, ohne deßhalb die allgemeinen Interessen des Landes preiszugeben. — Es heißt, der Finanzminister Surra y Rull wolle sein Portefeuille abgeben. Zerman, der sich fälschlich für einen Agenten des Wiener Hofes ausgegeben hat, ist angewiesen worden, Madrid zu verlassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. April. Das hiesige Consistorium hat die Anklage gegen den englischen Prediger Scott an das Svea-Hofgericht zur gesetzlichen Untersuchung verwiesen. Unterdessen fand in der engl. Methodistencapelle am Palmsonntage ein sehr ärgerlicher Auftritt statt. Das Unwesen fing mit einem starken Niesen von der Orgel aus an, und wurde mit einem noch stärkern von einem Haufen schlechtgekleideter Männer, meistens Seeleute, auf dem Gange beantwortet; worauf es allmählig in heftiges Toben, Schreien, Heulen und Schimpfen überging, so daß der Pfarrer Scott nach mehrfalls vergebens wiederholten Ermahnungen, sich veranlaßt fand mit der Predigt aufzuhören, und die über 2000 Personen starke Versammlung mußte auseinandergehen. Für diese bisher unerhörte Störung des Gottesdienstes klagt man einestheils unsere Tagespresse an, weil sie seit Monaten das große Publicum gegen Hrn. Scott, statt das Resultat des eingeleiteten Prozesses ruhig abzuwarten, unermüdet aufgehetzt hat, ja Crusenstolpe hat sogar neulich in einem Pamphlet ziemlich offen die Masse zu einer solchen Meinungsäußerung aufgemuntert; vergebens versucht dagegen dieselbe Presse, die Schuld auf die Regierung zu wälzen, weil sie Hrn. Scott nicht verboten hat, schwedisch zu predigen. — Das fanatische Weiber- und Kinderpredigen und Prophezeien in Smäland steht zwar weder mit der dort grassirenden Leserei noch mit methodistischem Pietismus in unmittelbarem Zusammenhange, doch trifft man häufig dort, selbst in den ärmsten Hütten, das Bildniß des oben genannten Pfarrers Scott. Unsere Aerzte sind darüber einig, daß diese Erscheinungen in einer körperlichen Krankheit und zwar von ansteckender Art, ihren Grund haben; nur über den Namen disputiren sie; die meisten halten sie für eine Cholera oder St. Veits-Tanz, aber jedenfalls von einer sehr eigenthümlichen Art. In den meisten Orten fängt jedoch das Interesse für diese Propheten, weil deren eine so ungeheuere Zahl auftreten, an, sich ein wenig zu vermindern, und man sieht schon geduldig zu, daß die am meisten leidenden Patienten nach den Lazarethen abgeführt und an die übrigen Arzneien vertheilt werden.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. April. Hrn. Prof. Leonhard Spengel ist auf sein Gesuch die Ermächtigung ertheilt worden, unter Vorbehalt seines bayerischen Indigenats und unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung für seine in seinem achtzehnjährigen Lehramte treu geleisteten Dienste, den an ihn ergangenen Ruf zu einer Professur nach Heidelberg anzunehmen. Hr. Professor Spengel hat uns hierauf gestern verlassen, um zu seiner neuen Bestimmung abzugehen. Einige Tage vorher gab ihm eine beträchtliche Zahl seiner Schüler, zum Theile schon Männer im Lehramte, zum Theile noch Mitglieder des philologischen Seminars, zum Abschied eine Abendgesellschaft, der auch die Professoren Thiersch und Jos. Müller beiwohnten, und in der, wie wir hören, dem Scheidenden die mannichfachsten Beweise der Liebe und Dankbarkeit gegeben wurden.

□ Frankfurt, 15. April. (Priv.-Corr.) In Hanau wurde im vorigen Jahre eine Schachtel mit Diamanten gestohlen, welche von einem hiesigen Juwelier zur Fassung einem dortigen Juwelier übergeben worden. Nach Jahresfrist wurden diese Diamanten ihrem frühern Besitzer dahier kürzlich zum Kauf angeboten und dadurch der Diebstahl, der namentlich einen niedern Postbeamten in Fulda, der früher in Hanau stand, gravirt, ans Licht gezogen.

Aus der Schweiz, vom 8. April. Das Spektakelstück in Pfäffikon hat seither großen Zulauf gehabt. Tausende von Bauern aus der Umgegend sind hingeströmt, um die Kranke, ein sechszehn- oder siebzehnjähriges Mädchen, predigen zu hören. Doch sind Viele mit dem Entschlusse, sie den Aerzten und der Gesundheitspolizei zu überlassen, ungläubig wieder abgezogen, da ihnen die in politischen Rapport mit ihren Zuhörern gesetzte Somnambüle doch gar zu speziell von den nächsten Wahlen vorgeredet haben soll. Immer ist damit ein neuer Gährungsstoff, ob zufällig oder absichtlich, in die Masse gekommen, allein gleichwohl läßt sich erwarten, daß für dießmal beim Volke die Gährung keine Explosion erzeugen wird. An lauter und überstürzender Leidenschaftlichkeit laboriren nur die Führer und Wortführer der Parteien und begreiflicher Weise diejenigen am meisten, die bei der eintretenden Veränderung nichts zu gewinnen, sondern nur zu verlieren haben.

Der Oestliche Beobachter schreibt aus Zürich: Das Obergericht des Kantons Zürich, hat unter Zurückweisung des Recurses des Hrn. Julius Fröbel, das Bezirksgericht Zürich in der Sache Fr. Rohmers gegen J. Fröbel für zuständig erklärt. Dasselbe hat auf den Antrag der Staats-Anwaltschaft die bezirksgerichtliche Strafe gegen Hrn. Scherr von 100 Fr. auf 240 erhöht. Das Bezirksgericht Zürich hat Hrn. Walter Kunz wegen nächtlicher Insulte gegen Hrn. Friedrich Rohmer zu achttägiger Haft, 64 Fr. Buße und 12 Fr. Entschädigung an jeden der Kläger verurtheilt.

Brüssel, 13. April. Die Feuersbrünste vermehren sich so, daß es bald eines besondern Journals bedürfen wird, um das Publikum von dieser Art von Unglücken zu unterrichten. Gestern gegen halb 6 Uhr brach Feuer im ehemaligen Polizeisaale der Kaserne des Annonziades aus, welches das Guiden-Regiment inne hat.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 10	+ 2, 3	NO. heiter
Mittags 12 U.	330, 14	+ 8, 9	NO. bed.
Abends 7 U.	330, 06	+ 6, 3	NO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 14. April. Heute Vormittag vorbeigefahren: Johann Stöcklein v. Bamberg u. Mich. Lenz von Kitzingen, beide mit Ladung von Frankenthal.

Wertheim, 15. April. Vorbeigefahren: Schiffer Georg Meyerschmidt v. Bamberg mit Ladung von Mainz und Schiffer Joh. G. Weiler von Kitzingen mit Ladung von Frankenthal.

Theresien-Erziehungs-Anstalt

unter dem allerhöchsten Schutze

IHRER MAJESTÄT

der Königin von Bayern.

Dem gütigen Vertrauen entsprechend, theilt Unterzeichnete die Aufnahme neuer Zöglinge mit. Dem Frommen der guten Sache, ihres Berufes und dem vielseitigen Wunsche gemäss, wird sie Töchter, besonders jener Eltern auf dem Lande, denen es an Gelegenheit höherer Bildung für dieselben fehlte, und deren Erhaltung des frommen Sinnes und Unschuld derselben die grösste Angelegenheit ist, selbst noch im 16ten Jahre als Pensionäre aufnehmen.

Prospectus und alles Nähere bei

Franciska König,
Vorsteherin.

Wohnhaft im 4. Distr. Nr. 252. Mit nächstem Ziele im 3. Distr. Nr. 46. im Frhrn. v. Zobel'schen Hofe.

Verlorenes.

Es ist gestern den 15. d. Mts. um die Mittagszeit ein großes Hunds-Halsband von Messingdraht verloren gegangen, auf welchem „Freyherr **von Leonrod** in Würzburg" graviert ist.

Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen eine angemessene Belohnung in dem Hause des kgl. Hrn. Advokaten Treppner in der Hofstraße (beim Eingange rechts zu ebener Erde) abzugeben.

Holz-Versteigerung.

[3a] Dinstag den 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, werden in dem Günterslebe'r Gemeindewalde

Abtheilung Buchenloh

5 Buchen-Abschnitte,
83 1/2 Klafter Buchen-Scheit-,
69 1/4 „ „ Knorz-,
74 1/2 „ „ Prügel-,
47 3/4 „ „ Ast-,
3 3/4 „ Aspen-Scheit-,
13 3/4 „ „ Prügelholz,
94 1/2 Hundert Buchen-,
3 1/2 „ Aspen- und
11 „ gemischte Wellen;

Abtheilung Faß

25 Eichen-Abschnitte,
4 Klafter Eichen-Scheit-,
15 „ „ Knorz-,
15 „ „ Astholz und
9 Hundert Eichen-Wellen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Weishöchheim u. Günterslieben, 14. April 1842.

Deßloch, kgl. Forstwart.
Kuhn, Gemeinde-Vorsteher.

Bekanntmachung.

In Auftrag der kön. Bank zu Nürnberg verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand aus der dahier deßandenen Runkelrüben-Zuckerfabrik,

a) eine Rübenreibmaschine mit dem dazu gehörigen gußeisernen Räderwerk,

b) zwei Pressen, zum Auspressen des Rübensaftes benutzt, wovon die 8 Säulen, welche sie tragen, dann die 3 Spindeln von geschmiedetem Eisen sind, das Uebrige aber, sammt dem Getriebe, von Gußeisen.

Jede dieser Säulen ist 7 Schuh hoch, ohne die Zapfen, und hat 3 3/4 Zoll im Durchmesser. Zwischen beiden Pressen ist eine 11 Schuh hohe Säule angebracht, welche mittels eines am obern und untern Ende befindlichen Rades die 2 Pressen in Bewegung setzt.

Die Spindeln sind jede 5 Schuh hoch, und haben 7 Zoll Durchmesser.

c) Einen sogenannten Pferdegöpel; das Kammrad hat 16 Schuh Durchmesser in 8 Abtheilungen zu je 23 Kämmen. Der Baumbaum hat 2 Schuh Durchmesser und ist 17 1/2 Schuh lang.

Kaufsliebhaber gefälligen, recht bald in portofreien Briefen ihre Angebote kund zu geben.

Bemerkt wird, daß die Pressen sich vorzugsweise für eine Lichter- und Seifen-Fabrik eignen möchten.

Windsheim, in Mittelfranken, 13. April 1842.

Toussaint, kön. Advokat.

Anzeige.

Ich zeige einem hochverehrlichen Publikum hiemit ergebenst an, dass ich nun wieder **in allen Sorten von Uhren auf das reichhaltigste assortirt bin,** und allen Wünschen meiner hochverehrten Gönner in Betreff der Qualität, der geschmackvollsten neuesten Formen und der möglichst billigsten Preise entsprechen kann.

Ich bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Joseph Böschl,
Uhrmacher u. Mechanikus, 3. Distr.
Nr. 109. Plattnersgasse, Würzburg.

Bekanntmachung.

Die **Bad-Anstalt** des **Dr. Mayer** dahier für kalte und warme Wasserbäder so wie für Dampf-, Gas- und Schlammbäder jeder Art wird auf Montag den 18. d. M. eröffnet.

Anzeige.

[26] Die Wiedereröffnung der **Main-Bad-Anstalt** ist auf den 18. April festgesetzt. Man abonnirt fortan entweder auf der Anstalt, oder in der Tabakshandlung des Hrn. Schürer auf der Domstraße.

Würzburg, 14. April 1842.

Dr. Doetsch.

Empfehlung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft durch einen geschickten Gehülfen wieder eröffnet habe, und empfehle hiermit meinen Verkauf in Haar-Arbeiten für Herren und Damen, so wie eine Auswahl in feiner Parfümerie und dergleichen Gegenständen, welche in dieses Geschäft einschlagen. Auch werden alle Bestellungen bei mir angenommen; recht billige Preise und schnellste Bedienung verspricht

Margaretha Reichmann,
Friseurs Witwe.

Mein Laden befindet sich auf der Domaasse, bei Hrn. Parapluie-Fabrikant Weber.

Theater.

Sonntag, den 17. April 1842.

Stephen Langer aus Glogau

oder

Der holländische Kamin.

Original-Lustspiel in 4 Akten, mit einem Vorspiel: „**Der Kaiser und der Seiler**" in 1 Akt von Ch. Birch-Pfeiffer.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 107. **Montag, 18. April 1842.**

Englische Zustände.

⁂ Würzburg, 17. April. Die neuesten Nachrichten aus London sind höchst interessant und geben wenig Hoffnung für das Reussiren der großartigen Pläne Peel's. Die Aristokratie scheint engherzig genug zu seyn, der allgemeinen Noth des Landes durch keine, wenn auch noch so nöthigen Bewilligungen entgegenkommen zu wollen. Welche unheilvolle Folgen jedoch der Rücktritt des Peel'schen Cabinets in diesem Augenblicke für Großbritannien veranlassen könnte, zeigt ein einziger Blick in die Verhältnisse dieses Landes. Die Einkommensteuer und die Tarifermäßigung waren darauf berechnet, das allgemeine Elend des Landes zu mäßigen, die ungeheure Schuldenlast Großbritanniens zu mindern, ohne dadurch zu dem den Tories so verhaßten Mittel der Getreide- und Zuckerbill zu greifen. Wir erinnern nur an das schon mehrmals Wiederholte, daß der Getreideboden in den Händen einer verhältnißmäßig ganz unbedeutenden Zahl von Grundbesitzern ist, die bei einer Aufhebung der künstlichen Getreidetheuerung zu enormem Schaden kommen müßten. Dasselbe Verhältniß ist es mit der Zuckerbill, da bekanntlich die westindischen Zuckerplantagen, welche bei einer Herabsetzung des jetzigen Verbotzolls mit Ostindien und Nordamerika nicht concurriren könnten, größtentheils in den Händen des englischen Adels sind. Man rechne hiezu die täglich wachsende Macht der Chartisten, die Finanzverlegenheiten, denen nun schwerlich durch ein Anlehen zu Hülfe zu kommen ist, und die durch die Unfälle in Afghanistan, die Zögerungen in China nur noch vermehrt werden, die Spannung mit Frankreich und Nordamerika wegen des Durchsuchungsrechts, die Kälte mit Rußland wegen seiner orientalischen Intriguen, und man hat eine Uebersicht der bedeutenden Lebensfragen, um welche es sich gegenwärtig in dem Inselreich handelt. Ein neues Cabinet könnte nicht, wie das Whigkabinet, mit mäßigen, sondern müßte mit radikalen Reformen debutiren. Und wozu das führen kann, beweisen die Ereignisse von 1789 in Frankreich.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 14. April. Privatbriefe von Landsleuten, welche sich noch in Griechenland aufhalten, bestätigen die öffentlichen Nachrichten in Bezug auf das persönliche Befinden König Otto's und seiner Gemahlin, so wie rücksichtlich der sich immer besser gestaltenden Lage des Landes, vernichten aber zugleich die Hoffnung, es werde Se. Majestät zu den Vermählungsfeierlichkeiten im Herbst hieher kommen. Der Frühling war selbst in den rauhern Gegenden von Morea günstig eingetreten.

Augsburg, 14. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 prec. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayr. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 668 P.; 666 Geld.

(Preußen.) Coblenz 11. April. Mehrere Blätter, namentlich unserer an Rußland gränzenden Provinzen, enthielten in letzter Zeit über die russische Gränzsperre und deren nachtheilige Folgen auf den diesseitigen Verkehr ziemlich heftige Artikel, von denen sich voraussehen ließ, daß sie unserer Staatsregierung, welche ihr freundliches Verhältniß zu Rußland nicht gern gestört sehen will, nicht angenehm seyn konnten, obgleich an manchen Orten die Censur sie zu streichen sich nicht veranlaßt fand. Das Ober-Censur-Collegium in Berlin hat aber jetzt unterm 1. April eine Verfügung an die Censoren ergehen lassen, nach welcher allen Artikeln über die russische Gränzsperre und über die etwaigen Folgen derselben, so wie über die Kartelle, deren Erneuerung zwischen unserem Staate und Rußland gegenwärtig unterhandelt wird, die Aufnahme in preußische Zeitungen verweigert werden soll. Ob dieses Verbot sich auf russischer Seits erhobene Beschwerden gründet, wie man wissen will, muß dahingestellt bleiben. (Schwäb. M.)

Berlin, 12. April. Der Dr. Ellendorf, bekannt durch seine Schriften während der kirchlichen Streitigkeiten, hatte die Aussicht, eine Professur des Kirchenrechts an hiesiger Universität zu erhalten und war deshalb in Göttingen Dr. juris geworden. Die hiesige juristische Facultät ist jedoch nicht auf seine Wahl eingegangen; Hr. Ellendorf hat daher eine Stellung im auswärtigen Ministerium empfangen. (Leipz. Ztg.)

= Berlin, 14. April. (Priv.-Corr.) Der König begibt sich übermorgen nach der Stadt Brandenburg, um daselbst einer besonderen Festlichkeit beizuwohnen, welche das dort stehende 6. Kuirassier-Regiment am 17. d. M. zur Feier der vor 25 Jahren stattgefundenen Ernennung des Kaisers von Rußland zu seinem Chef begeht. Wie verlautet, werden auch unsere Prinzen und viele hohe Generale bei diesem militärischen Feste zugegen seyn. Der Kaiser Nikolaus soll zu diesem Behuf dem Regiment ein sehr reiches Geschenk gemacht haben. — Der König von Hannover beabsichtigt, in der nächsten Woche nach seinem Lande zurückzugehen, aber in Kurzem dann seinen Besuch am hiesigen Hoflager zu wiederholen, da ihm der Aufenthalt in unserer Hauptstadt sehr zugesagt hat. Was den Plan einer Vermählung seines Thronfolgers mit der hier noch anwesenden jungen und anmuthigen Prinzessin von Dessau betrifft, dürfte derselbe wieder aufgegeben werden, im Fall Hannover nicht gänzlich auf die Succession in England resigniren will, weil von englischer Seite her, wegen zu naher Verwandtschaft Einspruch gegen diese Verbindung gemacht worden seyn soll. Bekanntlich haben der Kronprinz von Hannover und die regierende Herzogin von Dessau eine Mutter gehabt, und es würde somit der Kronprinz seine Nichte heirathen, was nach englischen Gesetzen nicht gestattet werden kann, sobald man sich alle Rechte in England bewahren will. — Von unserer königlichen Familie sind drei der höchsten Damen schon längere Zeit kränklich, so daß sie das Zimmer hüten müssen, weßhalb so manche Hoffestlichkeit jetzt unterbleibt. Indessen vernehmen wir zu unserer Freude, daß zwei derselben, nämlich die Königin und die Prinzessin von Preußen bei eintretender günstigerer Witterung wieder ausfahren wollen, während die Fürstin Liegnitz auf den Rath der Aerzte sich noch nicht der freien Luft aussetzen soll. Während ihres mehrwöchentlichen Unwohlseyns hat letztere sich des öftern Besuches unseres Königs und der kgl. Familie zu erfreuen gehabt, welche der erlauchten Frau fortwährend mit der zartesten Aufmerksamkeit entgegenkommen. — Am hiesigen Hof werden jetzt der Großherzog und die Großherzogin von Weimar zum Besuch erwartet.

(Baden.) Die Basler Ztg. schreibt: In einem Schreiben des großherz. badischen Ministeriums erhält die Regierung von Basel die Anzeige, daß es sich bei dem gegenwärtigen weit vorgeschrittenen Stand der Arbeiten zu der Eisenbahn durch das Großherzogthum um Entscheidung der Frage handle, ob die Bahn ihren Endpunkt an den Gränzen der Schweiz, etwa in Lörrach erhalten oder ob sie bis Basel fortgeführt werden solle. Behufs des letztern Projects wird die baldige Ankunft eines Abgeordneten, des Hrn. Geh. Raths v. Reck, angekündigt, der über alle, diese Eisenbahnangelegenheit betreffenden, Punkte mit der hiesigen Behörde Rücksprache nehmen soll.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 16. April. (Priv.-Corresp.) Für Wiener Bankactien und poln. Loose zeigte sich mehr Nachfrage,

man bewilligte dafür höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bank-Actien: 1991; 250 fl. Loose: 112 3/8—5/8; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 83 7/8; Integr: 51 5/8—11/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/4; Ard.: 23 5/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahn-Actien: 382 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Großbritannien.

London, 11. April. Aus Southampton wird geschrieben: Die Absicht der Regierung, eine indische Post über Belgien, Deutschland und Triest zu senden und auf diesem Wege zu empfangen, wird an der Uebereinkunft der Halbinsel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, ihre Schiffe in unserm Hafen ankommen und von dort abgehen zu lassen, nichts ändern. Der Oriental, welcher die indische Post brachte, hält jetzt in unserer Nähe Quarantäne. Die Frage, welcher Hafen im Canal von Bristol für die Ankunft und Abfahrt der westindischen Dampfpackerboote am geeignetsten ist, wird noch vor dem Schlusse der jetzigen Parlamentssession, wie man fest vertraut, entschieden werden. Der Herzog von Wellington und die Lords der Admiralität sind für Southampton als Station, und Peel ist unserm Hafen nicht abgeneigt.

London, 12. April. Die gestrige Sitzung des Unterhauses war eine sehr belebte. Hr. Duncombe war vor einigen Tagen, wie gemeldet, mit einem Antrage, eine Petition gegen die Einkommensteuer vorzubringen, durchgefallen, weil ein altes Gesetz Petitionen gegen ein der Berathung vorliegendes Steuergesetz verbietet. Er hatte unter 303 Stimmen eine Minorität von 33. Hr. Duncombe hat seinen Antrag in allgemeiner Form aufs Neue gestern ins Haus gebracht, und von 443 Stimmen waren nur 222 gegen ihn, so daß also das Ministerium nur eine Majorität von Einer Stimme hatte, ein Resultat, das von der Opposition mit großem Jubel aufgenommen wurde. Sir R. Peel schien sehr bewegt, als er sich dem Antrage widersetzte. Gleich nach der Abstimmung erklärte Hr. Cowper, daß er heute einen ähnlichen Antrag stellen werde, so daß, wenn Peel nicht nachgäbe, man vor lauter Abstimmungen über diesen Incidenzfall gar nicht zur Berathung über die Steuer selbst kommen wird. — Hierauf kam die Discussion über die Budgets zur Tagesordnung. Hr. Dr. Bowring freut sich, daß er nicht zur Partei gehöre, welche das Defizit hervorgebracht habe. Er habe keinen Grund für den syrischen und indischen Krieg gefunden und zu seinem Leidwesen bemerke er bei dem Ministerium nicht die Absicht, die Feindseligkeiten in Indien zu beenden. — Hätten sich die Minister damit begnügt, die Einkommensteuer mit Rücksicht auf die Hülfsquellen der Besteuerten festzustellen, würde er sie unterstützt haben; denn nach seiner Ueberzeugung sey der Grundsatz der direkten Besteuerung der einzig wahre; doch könne er nicht einwilligen, daß ein gleiches Prozent von bleibendem und vorübergehendem Einkommen erhoben würde. — Hr. Gally Knight sagte, das letzte Ministerium habe auf seinem Sterbebett dem John Bull ein Defizit von 5 Mill. Pf. St., einen Krieg in China einen andern in Indien und die Aussicht zu einem dritten in Amerika vermacht und John Bull müsse jetzt aus allen seinen Taschen die Schillinge zusammensuchen, um die Erbschaft mit Würde und Ehre antreten zu können. — Später sprachen noch mehrere Mitglieder über die Einkommensteuer für und dagegen; betrachteten aber die Maßregel von keiner neuen Seite.

Die „Morning-Chronicle" enthält folgende Zuschrift, deren Tendenz unschwer zu erkennen ist: „An den Herausgeber. Mein Herr! Wenn die Anzahl der Häuser in England 3,464,000 ist, so kann die Anzahl der Katzen dreist auf 2,732,000 angenommen werden. Im Durchschnitt hält jedes Haus 1 Katze, manches 2, und viele Personen halten sogar 3 Katzen und lassen sich dennoch arme Leute nennen. Mein Herr! Hauskatzen sind allerdings dem Eigenthume beizuzählen, oder werden doch offenbar zur Erhaltung des Eigenthums gehalten, deshalb sollten sie billig der Taxe unterworfen seyn. Wird auf jede Katze die kleine Steuer von 8 Shill. gelegt, so vermehrt sich die Staats-Einnahme um 1,087,800 Pfd. Sterl. — Ich bin, mein Herr, mit der größten Hochachtung — Eine Ratte."

Frankreich.

Paris, 14. April. Ein Adjutant des Marschalls Soult, Hr. Callier, ist mit Depeschen, nach Oran bestimmt, und, wie es heißt, mit einer Mission an den Kaiser von Marocco, nach Afrika abgegangen.

Die Rentennotirung ist etwas gewichen; als Ursache gilt die von dem Londoner Cabinet am 11. April im Unterhause erlittene Niederlage. Man erwartete nun, Sir Robert Peel werde auf stärkeren Widerstand, in Bezug auf die Einkommensteuer, stoßen, als vorauszusehen war; ja es hieß schon, das Torykabinet denke auf den Rückzug.

5 pCt. 118. 45. 3 pC. 80. 90. Ard. 25 1/2.

Spanien.

Madrid, 6. April. Der Infant Don Franz de Paula wird in diesen Tagen mit seiner Familie hier eintreffen; er begibt sich nach Sevilla, woselbst ihm der Alcazar zur Verfügung gestellt ist; inzwischen hofft man noch, Espartero werde ihm die Gefälligkeit, in der Hauptstadt oder doch in Aranjuez zu bleiben, nicht versagen, falls er persönlich darum nachsucht. Man macht zu Madrid große Vorbereitungen, um den Jahrestag des 2. Mai 1808 zu begehen; die Nationalgarde und die Truppen der Garnison sollen vor dem Regenten die Musterung passiren.

Madrid, 7. April. Die Deputirtenkammer hat heute mit 110 Stimmen gegen 10 beschlossen, einen Antrag des Deputirten Sanchez Silva (unterstützt von sechs seiner Collegen) in Betrachtung zu ziehen. Dieser Antrag lautet dahin: Die Kammer möge anordnen, daß die Regierung aufgefordert werde, im Laufe der Session die Ergänzung des Tarifgesetzes in Bezug auf Baumwollenwaaren nach Vorschrift des Gesetzes vom 9. Juli 1841 einbringen zu lassen.

Italien.

Rimini, 8. April. Die Reise Sr. Maj. des Königs von Bayern in Italien setzt sich glücklich und erheiternd fort. Am 7. Abends trafen Allerhöchstdieselben in Bologna ein und heute Mittag auf der Straße von da nach Rimini begegneten sich der König und sein von Rom zurückkehrender Sohn, der Prinz Luitpold k. Hoh., vor den Thoren der Stadt Forli. Se. Majestät und sein geliebter Sohn sprangen aus dem Reisewagen und lagen sich in den Armen. Es war ein herzlicher Moment. Nach einiger Zeit wurde die Reise fortgesetzt. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold erfreut sich blühenden Aussehens. Se. Majestät gedenken am 11. in Rom einzutreffen. (Allgem. Ztg.)

Türkei.

Es war bisher Gebrauch, daß der persische Gesandte in Konstantinopel und umgekehrt der türkische in Teheran freie Wohnung und sonstigen Unterhalt von den resp. Regierungen erhielten; da aber der jetzige Reis Effendi, Sarim Effendi, in Persien schlecht empfangen worden, und nicht das Stipulirte empfangen hatte, so war beim Antritt des auswärtigen Departements sein Erstes, dem persischen Gesandten hieselbst, Mirza Dschafer, den freien Unterhalt zu versagen. Dieser berichtete den Vorfall seinem Hof, und bat um seine Zurückberufung. Diese ist jetzt mit dem letzten Schiffe von Trebisond aus Persien nach langem Harren erfolgt. Allein man denke sich den Schrecken Englands und der Türkei: Persien hat hier an die Stelle seines Gesandten einen Generalkonsul ernannt; dieser aber ist nicht allein Christ, sondern auch Georgier und russischer Unterthan. Das Bemerkenswerthe und das Erschreckende dabei ist nun wohl, daß der persische Konsul von der hiesigen russischen Gesandtschaft direkt abhängen soll, und zwar auf vorgebliches Ansuchen des Schah von Persien bei dem in solcher Hinsicht gefälligen und zuvorkommenden St. Petersburger Cabinet. Es fragt sich nun, wird und kann England dieß dulden? Gewiß nicht, denn durch dieses höchst unerwartete Ereigniß liegt es klar zu Tage, daß Persien den russischen Kaiser als seinen Souverän betrachtet, und daß der von nun an als russischer Vasall geltende Schah von Persien dem Willen Rußlands zu Gebote stehen muß. Für England ist diese neue politische Gestaltung eine furchtbare Schlappe, vorzüglich bei den jetzigen Umständen, wo offiziell bekannt ist, daß die Engländer Afghanistan und Kabul geräumt haben.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel im „Oesterreich. Beobachter" vom 30. März melden: Vorgestern hatte der kgl. griechische Gesandte, Hr. Maurocordatos, seine Antrittsaudienz beim Sultan, von welchem er auf das Wohlwollendste aufgenommen wurde. — Der bisherige Masraf Nastri (Aufseher über die Auslagen der Armee), Mazlum Bei, ist zum Mitglied des Reichsraths ernannt und durch Hadschi Edhem Bei, ehemaligen Defterdar in Syrien, ersetzt worden. Der vormalige Sure Emini, Hadschi Mustafa Efendi, wurde zum Kaimakam von Brussa, mit dem Range eines Bujuk Imrachir, ernannt. — Der von Seite des Statthalters von Aegypten hieher gesendete Sami Pascha hat am 25. d. M. seine Quarantaine vollendet, und sogleich seine Besuche bei der Pforte abgestattet. — Bei den ungünstig lautenden Nachrichten über die Pest in Syrien sind die dortigen Provenienzien, gleich jenen von Alexandrien und Erzerum, abermals der Quarantaine unterworfen worden.

Das „Siebenbürger Wochenblatt" meldet aus Braila vom 2. März: Eine am 22. v. M. hier ausgebrochene Meuterei hätte sich

furchtbarer als man für den ersten Augenblick zu ergründen vermögend ist, nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für die angränzenden Provinzen gestalten müssen, wäre es den Meuterern gelungen, ihre Absicht auszuführen. Es hätte den Kaufleuten eine Contribution von 2400 Ducat. und circa 100,000 Zermeliques (à 1 fl. 50 kr. C. M.) auferlegt, die Kaserne überrumpelt und angezündet, und um die Unordnung noch mehr zu vergrößern, die Sturmglocken durch die Insurgenten oder besser Räuber geläutet werden sollen. — Es gibt hier viele Leute niederer Classe, Griechen, Bulgaren, Serben, welche in früheren Jahren sehr beim hiesigen Handel gewonnen haben und daher an ein gutes Leben gewohnt gewesen sind; diese sahen sich durch den vorjährigen schwachen Negoz sehr betheiligt, wollen aber doch von der gewohnten Lebensweise nicht ablassen; — es ist ganz wahrscheinlich, daß diese in moralischer Bildung sehr weit zurückstehenden Menschen sich alle in der Absicht, um auf eine leichte Weise zu Geld gelangen zu können, den Meuterern angeschlossen hätten, so daß ihr Haufe hier auf mehr denn tausend Personen hätte anwachsen können. Sie wären demnach im Stande gewesen, auch Galacz zu brandschatzen, sich mit dem dortigen vielen Gesindel zu verbinden, und sonach in einer Anzahl von gewiß mehr als 2000 Personen die Donau zu überschreiten. Bei der ohnehin aufgereizten Stimmung der Bulgaren gegen die Türken wäre es sonach ein Leichtes gewesen, den Funken der Revolte von Neuem zur furchtbaren Flamme in jenen Gegenden anzufachen. Doch all diesem Unheil ist, der Vorsehung sey es gedankt, durch die kräftigen Maßregeln, welche im rechten Augenblicke durch Herrn Obersten von Jacobson getroffen wurden, vorgebeugt. Hätte derselbe zu früh auffallende Mittel zur Verhütung der schon durch etliche Tage vorher von Einigen besorgten Meuterei angewandt, so wären die Meuterer durch ihre Spione unfehlbar davon benachrichtigt worden, hätten sich heimlich zerstreut, und man hätte der Sache nicht auf die wahre Spur zu kommen vermocht; so aber, daß die Emeute wirklich in etwas ausbrach und man die Theilnehmer auf frischer That ertappte, ist ein großer Fortschritt zur Entdeckung des Komplotts in seinem ganzen Umfange gethan, und kann kräftig allen dergleichen ferneren Umtrieben entgegengearbeitet werden, während sonst, wenn zu früh auffallende Anstalten zur Unterdrückung der Emeute getroffen worden wären, so wie wir schon früher gezeigt, die Verschwornen unwillkürlich gewarnt gewesen wären. Sie hätten sodann wohl einige Zeit geschlummert, aber gerade wenn man es dann am wenigsten vermuthete, hätte das Unglück um so schrecklicher ausbrechen können. Makedou konnte bis jetzt noch nicht gefangen werden. Auch in Galacz scheinen mehrere Personen in das Komplott verflochten zu seyn. Späteren Berichten aus Braila zufolge, ist am 4. März auch Georg Mikedon der Gerechtigkeit in die Hände gefallen, und noch in der Nacht zum 5. unter Eskorte nach Bukarest transportirt worden. — Der aus Bukarest gleich nach Kenntnißnahme des hier Vorgefallenen hierher geeilte Minister des Innern, Groß-Van Michael Ghika, ist sehr thätig in der bereits angefangenen Untersuchung des Komplotts.

Konstantinopel, 23. März. Nach der „Leipz. Allgem. Zeitung" hat der Großweesir auf das Drängen der Repräsentanten der fünf Mächte, Omer Pascha vom Libanon abzurufen, mit einer weder bejahenden noch verneinenden Erklärung geantwortet. Es heißt darin, daß trotz des Hatischerifs von Gülthane Omer Pascha nur auf dringende Gründe abgesetzt werden könne, daß die Pforte nie einen christlichen Fürsten für den Libanon ernennen und die Rüstungen, bis alles in ihrem Gebiete beruhigt sey, einstellen werde, um bei der jetzigen Stellung der Mächte ihre Würde zu behaupten, so wenig sie ferner sich als eine Macht zweiten Ranges betrachten lassen wolle.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 13. April. Vorgestern wurde ein Theil der protestantischen Verbrecher von Lichtenau nach Bayreuth hier durchgebracht, welche nach der neuen Verordnung in dem dortigen Zuchthause künftig verwahrt werden sollen. Der famose Forster, der des Bäumlerschen Doppelmordes bezüchtigt ist, befand sich darunter, man kann sich daher denken, welche Menschenmenge sich vor dem Lug ins Land versammelt hatte, um den zu sehen, welcher der Kriminaljustiz schon so viel zu schaffen gemacht hat. Forster ist nach der Festung Lichtenau als rüstig junger Mann aus der hiesigen Frohnveste abgeführt worden, jetzt sah er Nürnberg als alter grau gewordener Mensch wieder, aber er sah es mit jenem kalten nichts verrathenden Blicke wieder, welcher in Manchem schon ein mitleidiges Gefühl geweckt und mit ihm die leise Meinung, er möchte doch wohl nicht die Schwere der ganzen Schuld auf sich haben. Forsters Verwandten durften ihn besuchen und man spricht nicht ohne Theilnahme von der Rührung, welche er beim Wiedersehen seiner Schwester empfunden hat. — Der Aufstand in Lauf ist sogleich im Keime erstickt worden. Einige Fabrikarbeiter, welche des schlechten Brodes halber, vor's Rathhaus gezogen waren, kehrten beim Trommelschlage, der die Landwehr unter Waffen rufen sollte, ruhig zur Arbeit zurück. — Eine für das Publikum der Hauptstadt sehr interessante Nachricht kann ich Ihnen mittheilen, mit der Sie die Münchener gewiß überraschen werden. Mad. Schenk, deren plötzliches Verschwinden von der Hof- und Nationalbühne so viel zu reden machte, ist vor einigen Tagen hier angekommen und eröffnet einen Gastrollencyclus. In der Fremdenanzeige nennt sie sich: „Schauspielerin von Riga" auf den Theaterankündigungen hingegen heißt sie: „königl. bayer. Hofschauspielerin." Mad. Schenk spielt naive Partieen und Anstandsdamen, ist diese Art, sich dem Publikum vorzustellen, nicht naiv und anständig?

Passau, 11. April. Heute Morgens kam es einem Landmanne zu Sinne, die Innbrückarbeiten zu besichtigen. Von der Brücke führt eine Stiege jähe auf die Arbeiterschiffe. Da wollte er unten die Sache recht beschauen, stieg hinab, glitschte aus und stürzte recht wißbegierig mit dem Kopfe in den Inn. Die Arbeiter zogen den ganz durchnäßten Landmann heraus, prügelten ihn dann durch, warfen ihn in ein Schifflein und gaben ihm den guten Rath, sich zu sonnen und trocknen zu lassen. Der Neugetaufte folgte pünktlich.

= Berlin, 14. April. (Priv.-Corr.) Dem aus Göttingen als Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der Real- und Elisabethenschule herberufenen Prof. Ranke brachten vorgestern Abend seine Schüler einen großen Fackelzug. Wie bedeutend sein neuer Wirkungskreis seyn muß, ist schon daraus zu entnehmen, daß 64 Lehrer hier unter seiner Aufsicht stehen. Derselbe hat schon die Ehre gehabt, beim König und bei unserm Kultusminister zu speisen. — Zu den 3 angekündigten Vorstellungen der Antigone waren die Billets gleich anfangs vergriffen, so classisch gesinnt oder neugierig ist unser Publikum.

Kassel, 13. April. Unter unsern jüngern Juristen hat eine völlige Umwandlung stattgefunden; während man noch vor kurzem nur Anhänger der romantischen Schule zählte und von nichts als Justinian, Gajus und Consorten sich unterhalten hörte, sind diese mit einemmale von ihrer Autorität heruntergefallen. Alles huldigt jetzt dem germanischen Rechte. Savigny, Mühler, Grimm ꝛc. bilden das Tagesgespräch und wenn es so fortgeht, so stehen wir nicht dafür, daß den alten Pandecten noch ein Leid widerfährt, was um so trauriger wäre, als wir schon seit 21 Jahren auf ihr seliges Hinscheiden hoffen. Seit diesem Zeitraume besteht nämlich eine Commission zur Abfassung eines Gesetzbuches; sie sollen aber in ihren Arbeiten noch nicht sehr weit vorgeschritten seyn.

Man schreibt aus Crailsheim, 11. April: Heute verließ uns der wandernde Inhaber einer Menagerie wilder Thiere, um dieselben in einer benachbarten Oberamtsstadt auszustellen. Unterwegs warf der Fuhrmann um, wobei der Käfig des durch seine Wildheit bei der lieben Schuljugend berüchtigten Thieres zerplatzte, und das Thier so zur Freiheit gelangte. Dasselbe packte alsbald auf, und ist nun der Schrecken der ganzen Umgegend, welche mit Hunden, Knitteln, Säbeln, Mist-, Heu- und Ofengabeln, und allen Arten Schießgewehren Jagd auf ihn macht.

Französische Blätter erzählen, daß neulich die Kutsche einer Dame in Brand gerieth, indem die Kohlen eines Feuerwärmers mit dem Flechtwerk an der hintern Seite des Wagens in Berührung kamen, und daß die Reisende davon nichts merkte, als bis die helle Flamme aufschlug. Die Dame sprang eiligst heraus und ein Bauer half nun löschen. Dabei kam heraus, daß dieser auf seiner Mähre schon lange hinter dem Wagen hergewackelt war, und den Rauch sehr wohl gemerkt, aber keinen Lärm gemacht hatte. Als er gefragt wurde, wie er so einfältig habe seyn können, antwortete er: „Es gibt heutiges Tages so viele Erfindungen, daß ich glaubte, Ihre Kutsche sey ein Dampfwagen."

Am 8. v. M. wurde in der Nähe von New-York die Leiche eines Mannes gefunden, der auf eine grausame Weise ermordet worden war. Nach seiner Kleidung und dergleichen zu schließen, war er ein Deutscher. Man fand indeß nichts bei ihm, was nähere Aufschlüsse über seine Person geben konnte, mit Ausnahme eines kleinen Stückchens Papier, auf dem mit deutscher Schrift die Worte standen: „Wonau bei Würzburg". Die beiden ersten Worte waren sehr unleserlich, das letzte dagegen ganz deutlich geschrieben.

Zu Port-Philip, einem der äußersten Endpunkte der brittisch-südaustralischen Niederlassungen, ist eine Irländerin mit sechs Kindern zugleich niedergekommen. Die im Kolonialamt zu London eingegangene „Port-Philip-Gazette" bemerkt zu diesem vielleicht uner-

hörten Fall, daß das einzige Symptom, welches sich während der Schwangerschaft dieser Irländerin herausgestellt, eine außerordentliche Eßlust gewesen. Uebrigens, fügt sie hinzu, wäre ein Hundert solcher Wöchnerinnen, welche gleich mit Sechslingen angestiegen kommen, jeder neuen Niederlassung höchlich zu wünschen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 46	+ 1, 2	NO. bew.
Mittags 12 U.	330, 79	+ 2, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 39	+ 1, 5	NO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 16. April. Heute Abend hier angekommen: J. Stöcklein v Bamberg mit Ladung von der Rheinpfalz.

Würzburg, 17. April. Heute Morgens hier angekommen: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Rheinpfalz.

Bekanntmachung.

[2a] Im Debitwesen der Anna Bittdorf, Glockengießers-Witwe dahier, wird deren nachbeschriebenes Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 120. nebst einem dazu gehörigen größeren und kleineren Garten nach §. 61. des Hypothekengesetzes und §§. 98—101. der Novelle vom 17. Nov. 1837 öffentlich versteigert und Termin hiezu auf

Donnerstag den 19. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 4. anberaumt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, den 5. April 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meißner, Prot.

Beschreibung des Hauses und der Gärten.

Das Haus — ehemals die Stückgießerei — besteht aus einem Hauptbaue mit 2 Vorbauen; der Hauptbau und der Vorbau zur Rechten sind 2 Stockwerke hoch, der Vorbau zur Linken ein Stockwerk hoch; alles von Steinen erbaut, und mit deutschen Breitziegel-Dächern versehen.

Im Erdgeschosse befindet sich ein gewölbter Keller ohne Inhalt, zu ebener Erde eine gewölbte Schmiede-Werkstätte, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine weitere Werkstätte zu Metall-Dreherei, eine Werkstätte zu Stück- und Glockengießerei, eine Formkammer, und ein gewölbter Keller zu Kohlen.

Im zweiten Stocke befindet sich großer Vorplatz, 5 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche und andere Bequemlichkeit.

Auf dem Boden sind 8 Kammern von Fachwerk und Brettern, und ober diesen freier Boden.

Beim Ausgange in den hintern Hof rechts, stehen, von Holz und Fachwerk erbaut, ein Pferdestall für 2 Pferde, ein Kuhstall und eine Waschküche mit eingemauertem Kessel; links im Hofe eine Geschirr-Kammer, gleichfalls von Fachwerk erbaut, und hinter dieser ein Hof mit Schweinstall und Dunggrube.

Im hintern großen Hofe rechts steht eine von einer Seite mit Mauerwerk, von der andern mit Fachwerk gebaute Scheune.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem Baustande, und sind auf 11,500 fl. geschätzt.

Der durch eine Mauer in Vereinbung mit dem Hause stehende größere Garten, beiläufig 1¼ Mrgn. haltend, ist auf 200 fl., der kleinere am Vordertheile des Hauses stehende Garten von beiläufig 4 Rthn. auf 30 fl. taxirt.

Executions-Strich.

[3c] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird

Mittwoch den 27. April d. J.
früh 10 Uhr

nachfolgend beschriebenes Bauerngut nebst walzenden Grundstücken nach §. 61. des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 auf dem Gemeindehause zu Wüstenfelden dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und dann- und zahlungsfähige Streicher hiezu eingeladen, welche die näheren Bedingnisse in der Herrschaftsgerichts-Registratur einsehen können.

Beschreibung der Realitäten.

1) Ein Wohnhaus, Nr. 4. mit Stallung unter einem Dach, 1 Stockwerk hoch, von Stein erbaut, nebst Scheuer und neuerbautem Anbau, Schweinstall und Hofraum, dann

23 Tagwerk eingehörigen Aeckern, Wiesen und Waldung, ganzem Gemeinderecht, mit

5 pCt. Handlohn,
1 fl. 32 1/4 kr. Grundzins,
7 fl. 17 kr. 3 Hlr. Frohngeld,
5 Metz Korn und
7 Metz Habergült belastet,

jedoch zehntfrei. Pl.-Nr. 8. taxirt auf 3000 fl.

2) 59 Dezim. Acker in den Flachsäckern, Pl.-Nr. 165. zehntfrei, jedoch handlohnbar, tax. 100 fl.

3) 37 Dezim. Acker allda, Pl.Nr. 167., zehntfrei, jedoch handlohnbar, tax. 75 fl.

4) 83 Dezim. Acker am Stierhöfstetterweg, Pl.-Nr. 469, zehntfrei, aber handlohnbar, tax. 100 fl.

5) 1 Tagw. 72 Dez. Acker in der Peterskluge, Pl.Nr. 676 b. mit

27 Dezim. Wiesen, Pl.Nr. 677, und
1 Tagw. 8 Dez. Waldung, Pl.Nr. 676 a., giebt Handlohn und Frohngeld, tax. 250 fl.

6) 87 Dezim Wiesen im Scheinfeld, Pl.-Nr. 372, giebt Zins- und Handlohn, tax. 225 fl.

Mk. Rudenhausen, 8. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Registr.

Am Dinstag den 19. d. Mts. findet Abends 6 Uhr musikalische Uebung im kleinen Saale der Harmonie statt, worin unter Andern nebst einer Cantate von Ries auch ein neues Tonwerk von Rossini: **Stabat mater** vorgelegt werden wird.

Würzburg, 16. April 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Vermiethung.

[3a] Im 2. Distr. Nr. 540. ist ein Theil des obern Stockes, bestehend in 6 ineinandergehenden Zimmern, 1 Saal, sämmtlich tapezirt und heizbar, wovon 3 Zimmer die Aussicht auf die Domstrasse haben, dann eine grosse Garderobe, Küche, mehrere Kammern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten entweder sogleich, oder auf Jakobi zu vermiethen.

Gesuch.

[3a] Ein honettes Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, wünscht Unterkunft als Studen- oder Ladenmädchen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[2a] Bei einem Patrimonialgerichte in Unterfranken, womit eine Renten-Verwaltung verbunden ist, wird ein Amtsdiener gesucht, welcher auch zugleich die Function des gutsherrlichen Forstaufsehers, Zehnters und Fruchtmessers zu versehen hat.

Seine jährliche Besoldung beträgt gegen 220 fl. baar nebst freier Wohnung.

Lusttragende können ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen binnen 4 Wochen portofrei an die Exped. d. Bl. unter **H. S.** einsenden.

Gesuch.

Ein junger Mann sucht in einem Gasthof einen Platz als Kellner. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Strichs-Bekanntmachung.

[3a] Folgende Gegenstände werden Mittwoch am 27. April im Hause des Herrn Instrumentenmacher Pfister Distr. 3 Nr. 46 in der Pfaffengasse aus freier Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft: Mehrere Sophas mit zugehörigen Sesseln, Bettstätten, Betten, Matratzen, Tische, Nachttischchen, Spiegel, Bilder, verschiedenes Weißzeug, als: Tisch- und Handtücher, Servietten rc. nebst verschiedenen anderen Haushaltungs-Gegenständen, wie Küchengeschirr, Gelten rc.

Bekanntmachung.

[2b] Das königl. Rentamt I/M. suchet gegen annehmliche Bedingnisse einen im rentamtlichen Dienste überhaupt bewanderten, insbesondere in den Steuer-Kataster-Arbeiten und Umschreibungen einigermaßen eingeübten Gehilfen. Bewerber wollen mit den Nachweisen über obige Qualification und gute Conduite an den Unterzeichneten mündlich oder schriftlich sich wenden, der Eintritt kann übrigens sogleich, oder muß spätestens am 1. Juni erfolgen.

Würzburg, am 12. April 1842.

Ehlen, Rentdtr.

Vermiethung.

[3c] Im Hause 2. Distr. Nr. 407. auf dem Markte ist im ersten Stocke ein schön möblirtes Zimmer nebst Alkoven auf den 1. Mai an einen soliden Herrn zu vermiethen.

[3a] 4000 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Folgenden, dem Hrn. Th. Schmitz-Ditges in Köln zugekommenen Brief mache ich hiermit bekannt, so wie auch, daß das in Rede stehende Macassaröl seitdem hier gerichtlich untersucht und gut befunden worden ist.

F. Rom jun.
Köln, 23. Mai 1841.

Hrn. Th. Schmitz-Ditges!

Ich halte es für Pflicht, welche ich Ihnen und dem Publicum schuldig bin, Sie von der wundervollen Wirkung des „Rowlands-Macassar-Oels", was es an mir hervorgebracht hat, zu unterrichten. Ich war seit 2 Jahren kahl, und hörte von den Tugenden des Macassar-Oels, kaufte mir daher von demselben bei Ihnen eine Flasche und brauchte dasselbe nach Vorschrift und bin nun so glücklich, ein so starkes Haar wieder erhalten zu haben, als Jemand in Köln solches haben kann.

Ich lasse Ihnen volle Freiheit, Verstehendes öffentlich bekannt zu machen, und bin immer bereit, jede Anfrage deshalb genügend zu beantworten. Ich grüße Sie hochachtungsvoll

Adam Bauer, Postbote,
früher Unterofficier bei der 8. Fuß-Comp., 8. Artill.-Brigade, wohnhaft Streitzeuggasse Nr. 13. in Köln.

Bemerkung. Das Macassar-Oehl der Herren A. Rowland u. Sohn, 20 Hatton Garden in London, ist in Würzburg bei J. Rom jun., Coiffeur, und bei Niemand anders zu kaufen. Preis: 40 Sbgr. oder 2 fl. 20 kr.

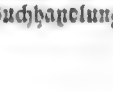
Verstorbene in Würzburg.

Vom 1—15ten April.

M. Vollgemuth, Maurersfrau, 42 J. — A. Zobel, Schmiedmeister, 58 J. — A. Riemecker, Regierungs-Funktionär, 30 J. — M. Schneider, Lehrers-Wwe., 58 J. — M. Beith, Lieutenants-Wwe., 86 J. — G. Rottenhäuser, Handlungs-Commis, 22 J. — S. Ebert, Büttnermeisterstochter, 16 J. — H. Rau, Bierbrauer, 22 J. — A. Herrmann, Steinhauer, 52 J. — M. Diez, Hubertspfleg-Pfründnerin, 57 J. — M. Sulm, Hubertspfleg-Pfründnerin, 77 J. — M. Lanz, Köchin, 66 J. — P. J. Haus, quiesc. Regierungsrath, 71 J. — D. Berthold, gewesene Dienstmagd, 59 J. — A. Strasser, Ehehaltenhaus-Pfründner, 56 J. — P. Steinfelder, Tünchnermeists-Tochter, 18 J. — J. Brehm, Schuhmachermeister, 77 J. — Kinder 7.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 16. April. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco 373.



Theater.

Montag, den 18. April 1842.

Die gefährliche Tante.

Original-Lustspiel in 5 Akten von Albini.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 108. **Dinstag, 19. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. (Walhallagenossen.) Unter diesem Titel wird binnen Kurzem (in der literarisch-artistischem Anstalt zu München) ein von dem erhabenen Stifter der Walhalla selbst verfaßtes Werk die Presse verlassen, in welchem derselbe die lange Reihe der in jenem deutschen Ruhmestempel aufgestellten Büsten durch eine entsprechende Reihe inschriftenartig, im Lapidarstyl gehaltener biographischer Nachrichten kurz erläutert und damit zugleich der von ihm so heldenmüthig beschlossenen und so einsichtsvoll und standhaft ausgeführten Errichtung jenes Denkmales nun gewissermassen das letzte Siegel der Vollendung aufgedrückt hat. Als Beweis für dieses edle Streben und zugleich als Probe für die Art und Weise des Ganzen, sey es uns hier nur erlaubt, diejenige Schilderung herauszuheben, mit der die Reihe der Walhallagenossen eröffnet wird.

„Hermann, der Römer Besieger. Geboren (wahrscheinlich) 16 Jahre vor Christi Geburt. Gestorben nach Christi Geburt 21 Jahre. Nie waren Römer in Teutschland so von einem Teutschen besiegt worden, als von dem Cheruskr Hermann im Teutoburger Walde. „Varus, gib mir meine Legionen wieder!" rief schmerzdurchwühlt Kaiser Augustus. Bei den Römern hatte Hermann als Jüngling die Kriegskunst gelernt. Zu siegen wußte er, nicht es zu benutzen (die Teutschen wußten es noch nie.) Vergebens harrten die Stämme auf dem linken Ufer des Rheins der Befreiung; den Fremden sich hingebend, feindlich aber einander schon damals die Teutschen (ihre wie der Griechen Erbsünde.) Hermann ward von seinem Schwiegervater verrathen; Segest überlieferte seine Tochter, dessen Gattin, römischen Fesseln. Was Waffen nicht vermogt, suchten die Römer durch Hinterlist, wiegelten Teutsche gegen Teutsche auf (was so oft gelang.) Abwechselnden Glückes war der Kampf. Wie gegen Rom, rettete er gegen den teutschen Marbod das Vaterland. Doch auch Hermann soll sich zum Herrscher haben aufwerfen wollen; es ist zweifelhaft, und, wenn dem, sein Tod sühnte. Er fiel durch Teutsche. Sein Ruhm währt ewig." Möge der Geist, in dem diese Worte geschrieben sind, auf deutschen Thronen wie im deutschen Volke immer festere Wurzeln schlagen! (Allgem. Ztg.)

München. Da bisher die meisten Aerzte ihre Reisestipendien-Gesuche weder mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, noch dieselben bei den betreffenden Regierungen K. d. J., sondern unmittelbar bei dem k. Ministerium des Innern eingereicht haben, so wird hiemit, in Gemäßheit höchster Ministerial-Entschließung vom 6. d. M. im obigen Betreffe, zur Darnachachtung bekannt gemacht, daß künftig nur solche Reisestipendien-Gesuche werden berücksichtigt werden, bei welchen die Bestimmungen der Ziff. III. der allerhöchsten Verordnung vom 7. April 1838, die Verleihung der medizinischen Reisestipendien betreffend (Intelligenzblatt 1838. Nr. 18. p. 217) genau beobachtet sind. (K. d. Int.-Bl. für Mittelfranken.)

Augsburg, 15. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 G.

Passau, 12. April. Der Hirtenbrief des hochwürdigsten Herrn Bischofs Valentin von Regensburg an den gesammten ehrwürdigen Clerus, und alle übrigen Bisthums-Angehörigen, bei dem Bisthums-Antritte erlassen, bei Friedrich Pustet in Regensburg mit besonderer Eleganz gedruckt, sagt im Eingange:

„Es ist uns nicht unbekannt, welch' eine große, selbst Engelsschultern furchtbare Bürde Wir mit dem bischöflichen Amte auf Uns genommen oder vielmehr Uns von Gott haben auflegen lassen; und wenn wir blos auf Uns sehen, möchten Wir allen Muth verlieren und an einem günstigen Erfolge verzweifeln. Es ist aber der Allmächtige, auf welchen Wir alle Hoffnung des Heiles und Gelingens bauen: denn Er ist reich für Alle, die Ihn anrufen, und wird es Uns an keiner Gnade mangeln lassen; ja, Er kann und will Alles überschwänglich mehr thun, als Wir bitten oder verstehen. — Nach Gott ist es Maria, die Mutter der Gnade und Barmherzigkeit, welche wir vertrauensvoll anrufen und unter deren Schutz Wir fliehen, da es ja noch niemals ist gehört worden, daß Jemand verlassen worden wäre, welcher sie mit Vertrauen um ihre Fürbitte angefleht hätte. — Dann sind es alle Engel und Heiligen im Himmel, vorzüglich jene, die zum besondern Schutze und Dienste Unsers Bisthums, so wie der verschiedenen Gemeinden und der einzelnen Gläubigen desselben von Gott bestellt sind, welche Wir als Unsere Verbündete ansehen, verehren und anrufen, und unter deren Schutz Wir Unser Bisthum stellen. — Eben so fest und innig schließen Wir Uns an die Eine, heilige, römisch-katholische und apostolische Kirche und an das sichtbare Oberhaupt derselben an, und wollen in unzertrennlicher Gemeinschaft und demüthiger Unterwerfung unter den Stellvertreter Christi und allgemeinen Vater der Christenheit leben und sterben, weil Wir nur in dieser Gemeinschaft und Unterordnung eine lebendige und fruchtbringende Rebe am Weinstocke, der da ist Christus, seyn können. Nur die römisch-katholische Kirche ist die von Christus gestiftete, bei welcher Er bleibt alle Tage bis zum Ende der Welt, und eine Abweichung von ihr ist auch eine Abweichung von der Wahrheit, von Christus und vom ewigen Heile; daher stehen Wir auch nur in einer wahren Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Christus, wenn Wir der römisch-katholischen Kirche und ihrem sichtbaren Oberhaupte treu anhangen.

In dieser Gemeinschaft mit der triumphirenden und streitenden Kirche und mit ihrem unsichtbaren und sichtbaren Oberhaupte hoffen Wir auszurichten, was Wir aus eigener Kraft nicht vermögen. Indem Wir in solcher Weise alles von Gott, Nichts aber von Uns selbst erwarten, ergreifen Wir den Hirtenstab, welchen vor Uns so große Heilige und so auszezeichnete Männer getragen haben, deren Nachfolger zu seyn Wir Uns für ganz unwürdig halten."

Dann wendet er sich an die ehrwürdigen Mitbrüder und Mitarbeiter im Werke des Herrn, und nachdem er zu denselben auf 10 Quartseiten recht beherzigenswerthe Worte gesprochen, richtet er seine Rede an die geliebten Diöcesanen. Am Schlusse desselben ist an sämmtliche Bisthumsangehörige die Bitte gestellt, unablässig für einander zu beten.

„Beten wir auch," heißt es dann weiter, „für unser liebes Vaterland und für unser königliches Regentenhaus, insbesondere für eine glückliche Regierung unsers geliebten Königs, welcher mit derselben Gerechtigkeit und Beharrlichkeit, womit er für das allgemeine Beste sowie für das Wohl aller Stände und jedes Einzelnen unermüdet sorgt und arbeitet, auch unsere heiligsten Interessen, die unserer Religion und unsers Glaubens fördert. — Wir schärfen es Euch als eine heilige Pflicht ein, daß Ihr recht dringend für die geheiligte Person Seiner königlichen Majestät betet, und daß wir noch lange unter seinem gerechten und milden Scepter ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und guter Sitte.

Betet täglich für unsern gemeinschaftlichen geistlichen Vater Papst Gregor XVI. und für die ganze christkatholische Kirche, daß immer mehr der allein wahre und allein selig machende römisch-katholische Glaube über alle Länder und Welttheile sich ausbreite, aller Unglaube unter gebildeten und wilden Völkern, so wie alle Irrlehren ausrottet, Friede und Eintracht unter den christlichen Fürsten erhalten und bald jene glückseligen Zeiten herbeigeführt werden mögen, wo nur Eine Herde und Ein Hirt seyn wird, und wo alle Menschen einmüthig mit Einem Munde Gott den Vater unsers Herrn Jesu Christi preisen werden."

Der Hirtenbrief faßt 24 Seiten in groß Quart in sich und kostet im Wege des Buchhandels nur 12 kr. (Passavia.)

(Preußen.) Aus Preußen, 12. April. Der auch in Ihre Zeitung aus der Augsb. Allg. Zeitung übergegangene Artikel, daß nämlich das von Dr. Julius vertheidigte pennsylvanische Gefängnißsystem verworfen worden sey, kann augenscheinlich aus gut unterrichteter Quelle nicht geflossen seyn; denn nimmermehr wird man das in den preußischen Strafanstalten bisher befolgte System beibehalten wissen wollen. Es wäre betrübend, wenn z. B. die, die wechselseitige Demoralisirung der Gefangenen in hohem Grade befördernden gemeinschaftlichen Schlafsäle fortbestehen sollten, und man

nur etwa die Schachtelkirche in dem Londoner Mustergefängnisse, dessen Einrichtung noch nicht einmal ganz vollendet und gehörig erprobt ist, ohne weiteres nachahmen wollte. Nach den neueren Berichten hat England die schlechtesten Gefängnisse; daher wäre es gefährlich, die dortigen neuen Projecte unbedenklich nachzuahmen. (L. A. Z.)

Berlin, 13. April. Dem Vernehmen nach hat die Akademie der Wissenschaften kürzlich einen Gelehrten jüdischer Religion zu ihrem Mitgliede in der mathematisch-physikalischen Klasse erwählt. Eine solche Ehre ist mit Ausnahme Moses Mendelsohn's, der indeß von Friedrich dem Großen nicht bestätigt, deshalb in die Akademie nicht eintreten konnte, bisher noch keinem Israeliten zu Theil geworden. Die kgl. Genehmigung dieser Wahl dürfte um so weniger zweifelhaft seyn, wenn man erwägt, daß der Akademie seit dem Regierungsantritte des verewigten Königs noch keine Wahl versagt worden (wie dies Böckh auch öffentlich ausgesprochen), möchte indeß nur insofern beanstandet werden, als die Akademiker berechtigt sind, Vorlesungen an der hiesigen Universität zu halten, und dieses Recht den Juden bis jetzt noch entzogen ist. (L. A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. April. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 13/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bank-Actien: 1990; 250 fl. Loose: 112 3/4; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 83 7/8; Integr: 515/8—3/4; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 92; 3 1/2 pCt.: 76 1/4; Ard.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 77 7/8; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Disc.: —— pCt. G.

Hamburg, 14. April. Das provisorische Comite der deutschen Colonisationsgesellschaft, welche sich hier gebildet hat, veröffentlicht folgende Ankündigung:

„Die königlich großbritannische Regierung, von deren Acquiescenz die zwischen der neuseeländischen Gesellschaft in London und einer deutschen Colonisationsgesellschaft eingeleitete Uebereinkunft in Betreff des Ankaufs der Chatams-Inseln abhängig war, hat sich zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß diese Inseln, als ein Theil des Gebietes der Königin, von Ihrer Majestät mit der Colonie Neuseeland verbunden worden, daß sie in Zukunft den in Neuseeland geltenden Gesetzen unterworfen seyn werden; daß unter diesen Gesetzen sich eins befindet, welches alle früheren Veräußerungen von Land durch die Eingebornen für ungültig erklärt, es sey denn, daß zu diesem Behufe ernannte Beamte sich von der Redlichkeit und Billigkeit der Verhandlungen überzeugen; daß kein solcher Verkauf, selbst wenn er bestätigt werden sollte, im Verhältniß zu den Eingebornen oder zu der Krone, falls ein größeres Areal als 2500 Acres abgetreten worden, als verbindlich betrachtet wird, und daß Deutsche, welche sich auf den Chatams-Inseln, ohne die ausdrückliche Sanction Ihr. Maj. Regierung, niederlassen, als Ausländer aller Rechtsungleichheit ausgesetzt seyn würden, welcher Personen fremder Geburt in dem gesammten Gebiete der britischen Krone unterliegen. Unter diesen Umständen sieht die neuseeländische Gesellschaft sich außer Stande, der Einführung deutscher Gesetze und Institutionen Vorschub zu leisten oder bis zu einer Bestätigung ihres Besitztitels durch die Krone Ländereien auf den Chatams-Inseln zu veräußern. Wenn nun durch diese Erklärungen die vorläufige Uebereinkunft vom 12. September 1841 und mit ihr die Grundlage der Vereinigung zu einer deutschen Colonisationsgesellschaft in Hamburg, so weit sie laut des Prospectus vom 15. Februar d. J. sich auf die Colonisation der Chatams-Inseln bezieht, als aufgehoben zu betrachten: so erklärt das unterzeichnete Comite mit Dank für das ihr bewiesene Vertrauen eine jede in dieser Beziehung gegen sie eingegangene Verbindlichkeit für erloschen. Hamburg, am 14. April 1842. Das provisorische Comite der deutschen Colonisations-Gesellschaft."

(Oesterreich.) Triest, 10. April. Nachrichten aus Görz zufolge wird der Herzog von Bordeaux die Seebäder hier brauchen, später aber das Bad Ems besuchen. (A. Z.)

Aus Ungarn. Die „Gazette di Zara" meldet das in Ragusa erfolgte Ableben des dortigen Bischofs, Monsignor Giuriceo, welcher, nachdem er allen Feierlichkeiten der Charwoche persönlich beigewohnt hatte, am 25. März Abends den Folgen eines Schlagflusses erlag. Mit dem Tode dieses allgemein verehrten Oberhirten, welcher durch 11 Jahre die bischöfl. Würde unter den Segnungen seiner Gemeinde bekleidete, verlieren die Armen ihre kräftigste Stütze.

Großbritannien.

London, 9. April. In dem nämlichen Verhältniß, in welchem der Engländer langsam sich erweist im Auffassen oder vielmehr Zugeben einer neuen Thatsache — aus diesem Nationalfehler lassen sich auch die in Afghanistan begangenen factischen Versehen erklären — man war gewarnt und wollte nicht glauben, es für unmöglich haltend, nicht daß Engländer besiegt — an das dachte man gar nicht — sondern daß sie nur angegriffen werden könnten; und als die Thatsache klar vor Augen stand, so wußten sich die Führer, General Elphinstone ꝛc. nicht zu helfen — sie hatten den Kopf verloren; das Ding war zu neu und unerwartet, als daß sie gleich mit einem Entschlusse fertig gewesen wären — in dem nämlichen Verhältnisse zeigt sich die Nation auch energisch und rasch, wenn die Gefahr erkannt und zugestanden ist. Die englische Nation ist gefaßt auf einen Krieg gegen die ganze Welt. Auf diese Stimmung stützte Sir Robert Peel gestern seine glückliche Vertheidigung der Einkommentare. „Von 13,000 brittischen Unterthanen in Afghanistan," sagte er, „ist ein einziger entronnen; 10,000 sind bereits früher gefallen; unser moralisches Uebergewicht in Asien ist dahin; es muß durch neue Anstrengungen wieder erworben werden." Diese Worte sind jetzt von gutem Klange in englischen Ohren und anstatt die Gefahr zu vermindern, vergrößerte er sie, indem er die höchst bedeutsame Andeutung hinzufügte, daß eine Versicherung in der Thronrede von Erhaltung des europäischen Friedens kein Argument wäre, auf das sich viel bauen ließe. Mit der Niederlage in Afghanistan und mit der Aussicht auf einen europäischen Krieg hat Sir Robert Peel seine Einkommentare vertheidigt und gerettet; so und nicht anders hat man die Sache im Auslande zu betrachten. Die Einkommentare ist eine Kriegssteuer und Kriegsrüstung. Unter solchen Umständen war eine wirksame Opposition gegen diese Maßregel nicht möglich im Parlament. Die Whigs sehen die Gefahr ein so gut als die Tories — es handelt sich um die Aufrechthaltung des Welteinflusses des gemeinsamen Englands — sie sehen ferner ein, daß gegen die jetzige Parlamentsmajorität nur mit einer außerparlamentarischen Majorität, einer Majorität der Nation, angekämpft werden kann und dazu ist es zu früh; somit reducirt sich die Discussion über die fragliche Maßregel auf ein bloßes Wortgefecht. (A. Z.)

London, 13. April. Der Lord-Major von London ist zum Baronet creirt worden. Im Unterhaus wurde Sir Robert Peel heute gefragt, ob denn nicht auch der Lord-Major von Dublin (Daniel O'Connell) zur Baronetwürde erhoben werden solle. Peel versetzte: er müsse vorerst Stillschweigen beobachten über die Auszeichnung, welche er für den Lordmajor von Dublin der Sanction der Königin vorzuschlagen gedenken dürfe.

Frankreich.

Paris, 15. April. Vicomte d'Arlincourt hat gestern seine Abschiedsaudienz bei den Legitimisten im Faubourg St. Germain gehabt. Er reist am 25. April nach St. Petersburg ab. — Die Speculanten waren gestern etwas allarmirt über die geringe Majorität, welche Sir Robert Peel im Unterhaus gefunden; heute, bei zweiter Ueberlegung, hat man sich überzeugt, das Torykabinet stehe noch so leidlich fest; die Stocks kamen steigend und die Rentenotirung blieb nicht zurück.

5 pCt. 118. 70. 3pC. 81. 5. Ard. 25 1/2.

Straßburg, 12. April. Die Eröffnung des wissenschaftlichen Congresses ist nun definitiv auf den 28. September d. J. (unmittelbar nach der in Mainz stattfindenden Versammlung der Naturforscher) festgesetzt. Demselben werden ungefähr 250 Mitglieder beiwohnen, wovon etwa zwei Drittheile dem gelehrten Stande angehören. Es ist gewiß, daß mehrere deutsche Professoren an den Arbeiten Theil nehmen und man schmeichelt sich sogar, daß einer der bedeutendsten und höchstgestelltesten Gelehrten Norddeutschlands den Congreß mit seiner Gegenwart beehren werde. (A. Z.)

Italien.

Ancona, 7. April. Vorgestern Nachmittag langte Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern nebst Gefolge hier an und nachdem er gestern die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen hatte, begab er sich in Begleitung des Platzcommandanten, Oberstlieutenants v. Klische, in die Festung, in deren in bedeutender Entfernung und in verschiedener Richtung fortlaufende unterirdische Gänge der Prinz von Fackelträgern geführt eindrang. Abends wohnte Se. k. Hoh. einem Ball bei, den der kais. russische geh. Staatsrath und herzogl. Leuchtenberg'sche Generalintendant Ritter v. Rour dem Prinzen zu Ehren gab. Heute früh hat derselbe seine Weiterreise nach Bologna angetreten. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. April. Es heißt, der Conseilpräsident Gonzales habe sich bei der französischen Regierung darüber beschwert, daß es dem Erzbischof von Paris erlaubt worden sey, der Verfügung des Papstes,

wornach Gebete für die spanische Kirche gehalten werden sollen, Folge zu leisten. Guizot soll nicht eben im friedsinnigsten Sinne auf die desfallsige Note geantwortet haben.

Wallachei.

Das „Siebenbürger Wochenblatt" enthält folgendes Schreiben aus Bukarest vom 18. März: „In aller Eile benachrichtige ich Sie, daß gestern gegen Abend der Ephor der Schulen und Redacteur des Courrier valaque, als Stifter einer Verschwörung, arretirt wurde. Dr. Tavernier, derselbe Tavernier, der sich vor einigen Jahren im Angesichte von ganz Europa — durch seine famosen Reiseskizzen u. s. w. mit so viel eclatantem Erfolge — auszeichnete, hat sie entdeckt. Er kömmt gestern zu seinem, dem französischen Generalconsul Billecocq, und zeigt ihm an, wie ihn E..... auch in diese Verschwörung verwickeln wollten, und gibt ihm alle Details, deren er habhaft geworden. Billecocq räth ihm, Alles das dem Fürsten mitzutheilen — sie begeben sich beide dahin — und einige Stunden später waren sämmtliche Papiere E....'s versiegelt, und seine Person unter sicherm Gewahrsam.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 15. April. Berichten aus Montenegro zufolge ist der Vladika wüthend über die letzten Schritte des Veziers von Herzegowina gegen Grahovo, und hat auf die hierüber erhaltenen Anzeigen augenblicklich den Beschluß gefaßt, das Gebiet von Grahovo zu vertheidigen. Zu diesem Zweck will er die Stadt befestigen lassen, und eine starke Garnison Montenegriner dahin legen, um jeden Angriff kräftig zurückweisen zu können. — An der österreichischen Gränze zeigen sich neuerdings Spuren von Unzufriedenheit über die Gränzregulirung, mit welcher weder die Dalmatiner, noch die Montenegriner zufrieden zu seyn scheinen. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 15. April. Die Preise unseres heutigen Fruchtmarktes waren im Durchschnitt: Weißmehl 10 fl. 30 kr., Roggenmehl 6 fl. 30 kr. 850 Malter Weizen 11 fl. 55 kr., 186 Mltr. Korn 6 fl. 29 kr., 120 Mltr. Gerste 4 fl. 35 kr. und 142 Mltr. Hafer 3 fl. 11 kr. Im Großhandel fanden im Laufe dieser Woche wenige Geschäfte statt. Weizen in Partieen galt daher, alter 12 1/4 fl., neuer 11 5/6 fl.; Roggen 6 fl. à 6 1/12 fl.; Gerste, nach welcher für den Mittelrhein häufige Nachfragen geschahen, stand 4 1/4 fl., Rüböl effectiv 42 1/2—44 Rthlr. nach Qualität, per Mai 43 1/4 Rthlr., per Oct. 37 Rthlr.

Frankfurt, 17. April. Nachrichten aus Darmstadt zufolge, entstand daselbst gestern Abend gegen halb 5 Uhr in dem dortigen schönen Theatergebäude Feuer, das (mündlichen Aeußerungen zufolge) einen Theil der Garderobe und der Theaterbibliothek ergriff und verzehrte, im Uebrigen das Gebäude in seinem Aeußern verschonte. In Zeit von einer Stunde war das Feuer gedämpft. Hierauf beschränken sich die heute Morgen hier im Umlauf gewesenen übertriebenen Gerüchte vom gänzlichen Abbrand des Theaters.

Kopenhagen, 8. April. Wenn sich eine hinlängliche Anzahl Reiselustiger meldet, so wird ein dänisches Barkschiff, welches im Juni vom Stapel läuft, unter der Protection Sr. Majestät des Königs von Dänemark eine Reise um die Welt mit Passagieren unternehmen. Das Schiff, welches ungefähr 170 dänische Commerzlasten oder 500 englische Tonnen trächtig ist, wird am 1. October 1842 bereit seyn, von Koriör abzugehen, zwei Jahre ausbleiben und die Passagiere wieder in einem dänischen Hafen absetzen. Es wird bequem eingerichtet, gut armirt und von einem Officier der dänischen Marine befehligt werden. Auch ein Arzt wird mitgehen. Die Route wird folgende seyn: Portsmouth, Madeira, Rio, Buenos-Ayres, Valparaiso, Lima, Guayaquil, die Sandwich-Inseln, die Ladronen, Manilla, nach Umständen über Java, China, vielleicht Ceylon, das Festland von Ostindien, Isle de France oder Madagascar, das Cap, St. Helena, die Azorischen Inseln, wenn der Wind es gestattet, und zurück nach Europa. Die Passagiere, welche sich vor dem 20. Juni bei Prätorius und Sohn hierselbst, oder bei Peter Siemsen und Comp. in Hamburg zu melden haben, zahlen 5000 Mark Bco., wofür sie an Bord, Wein und andere geistige Getränke ausgenommen, alles frei haben werden.

Die „Bombay Times" entschuldigt sich wegen verschiedener Druckfehler durch eine Schilderung der Lage, in welcher sich die Druckereien in Ostindien befinden. „Unsere Setzer — sagt sie — sind meistens Portugiesen, die so viel wie gar nichts von der englischen Sprache verstehen, und die sich durchaus nicht darum kümmern, wie oder was sie machen, da sie wissen, daß wir von ihnen abhängen. So oft die Eingebornen ein Fest haben und bei jeder ähnlichen Gelegenheit verlassen sie unsere Officin, was auch zu thun sey. Ein fleißiger englischer Setzer würde monatlich 10 bis 15 Pf. St. verdienen, wenn er von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags arbeiten wollte. Europäische Arbeiter trinken sich aber in Bombay so allgemein zu Tode, daß noch keine Druckerei das Passagiergeld an die Ueberfahrt von Setzern zu wenden wagte. Und doch hat Bombay für mäßige Leute von guter Constitution eines der besten Klimate in der Welt; allein dem Säufer wird es tödtlich."

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 46	— 0, 6	NO. bew.
Mittags 12 U.	332, 50	+ 5, 4	NO. heiter
Abends 7 U.	332, 54	+ 4, 9	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16. April. Heute Mittag vorbeigefahren: Franz Mehling v. Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen v. Mainz.

Würzburg, 18. April. Heute Morgen angekommen: G. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

Der hiesige Schuhmachermeister Georg Geinzer will seinen beiden Stief- und zu recht eingesetzten Söhnen, Georg und Anton Geinzer, die Grundtheilung reichen, was die Kenntniß dessen Passiven nöthig macht.

Alle diejenigen, welche daher eine rechtliche Forderung an denselben zu machen haben, werden aufgefordert, dieselbe am

Montag den 9. Mai l. Js.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Verbriefungs-Commissairs des unterfertigten Gerichtes anzumelden, und richtig zu stellen, widrigenfalls die Forderungen bei Vertheilung des Vermögens unberücksichtiget bleiben.

Zugleich wird Termin zum Verstriche des zur Masse gehörigen Wohnhauses im 1. Distr. Nr. 420., dann 1 3/4 Morgen 9 Ruthen Weinberg, wie solche unten näher beschrieben sind, auf

Mittwoch den 11. Mai l. Js.
früh 10 Uhr

im oben bezeichneten Geschäftszimmer des unterfertigten Gerichtes anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingnisse an der Strichstagfahrt bekannt gemacht werden.

Die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Betten, Weißzeug, Kleidungsstücken, Schreinerwaaren und anderem Hausgeräthe, werden am

Montag den 25. April l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

anfangend, und die folgenden Tage im Hause des Georg Völker im 1. Distr. Nr. 420. gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu gleichfalls Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 12. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Beschreibung der Realitäten.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 420. ist gegen die Strasse 20 Schuhe lang, 25 tief, 2 Stock hoch, wovon der erste von Stein, der zweite von Fachwerk gebaut ist, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist gering und sein Gelaß folgender:

1) Im Parterre ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, eine kleine Küche und ein Abtritt.
2) Im zweiten Stock ein Vorplätzchen, ein heizbares Zimmer, eine Kammer, eine Küche.
3) Unter dem Dache ein freier Raum mit einer kleinen Abtheilung.
4) Hinter diesem Hause ein kleines Gärtchen.

Der Werth dieser Realitäten nach seinem jetzigen baulichen Zustande ist 800 fl.

1 3/4 Morgen 9 Ruthen Weinberg mit einigen Bäumen im Quellendach, Pl.Nr. 5263, neben einem Wege und Joseph Winter gelegen. Der Werth hievon ist 575 fl.

Bekanntmachung.

[3b] Der vor dem Rennweger Thore dahier gelegene, ehemals Platzische, jetzt dem vormaligen Metzgermeister Sebastian Eckert gehörige, unten näher beschriebene Wirthschaftsgarten mit Haupt- und Nebengebäuden, in einem Schätzungswerthe zu 15,500 Gulden wird im Wege der Hilfsvollstreckung nach gesetzlicher Vorschrift gerichtlich an den Meistbietenden verkauft.

Strichstagfahrt steht auf

Montag den 9. Mai d. Js.
Vormittags 11 Uhr

an, in welcher sich besitz- und zahlungsfähige Kaufs-Liebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Würzburg, den 4. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung.

Der obige Garten, welcher einen Flächen-Inhalt von 6 1/4 Morgen hat und mit Obstbäumen und Anlagen besetzt ist, bildet mit den darin befindlichen Gebäulichkeiten ein durch Mauern und Staketen geschlossenes Ganzes, und ist nach seiner Lage und Einrichtung ganz zu einer Wirthschaft geeignet. — Das Haupt- und Wirthschafts-Gebäude geschmackvoll von Stein erbaut, enthält 2 große Säle und in den 2 Pavillons mehrere Zimmer, Vorplatz und Küche nebst andern Bequemlichkeiten, und unter der Erde einen

gewölbten Keller. An der untern Seite des Gartens befindet sich ein Oekonomie-Gebäude mit Wohnhaus, Scheuer und Stallung und andern Gemächlichkeiten. Außerdem befinden sich im Garten noch 2 von Stein aufgeführte Sommerhäuser, unter dem größern eine Waschküche mit 3 kupfernen Kesseln, neben dem andern eine Kegelbahn. Das ganze Anwesen ist auf 15,500 fl. taxirt.

Versteigerung.

[3b] In Sache des kön. Stadtrentamtes dahier gegen den Schmiedsgesellen Georg Mennig von Eisingen wegen Forderung wird auf Requisition des k. Landgerichts Würzburg l. d. M. das nachbeschriebene Wohnhaus des Beklagten im 1. Distr. Nr. 338. dahier am

Montag den 23. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Kommission nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837. dann unter den bekannt zu machenden weitern Bedingungen versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, 22. März. 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Beschreibung und Taxation des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 338. ist 36' lang, 23' tief, 3 Stock hoch, der erste Stock aus Stein, der zweite aus Fachwerk gebaut.

Dasselbe hat ein deutsches theils mit Breit- theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach und sein Gelaß ist folgender:

Im Erdgeschoße ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Parterre eine Schmiedewerkstätte mit Feueresse, Vorplatz und Abtritt.

Im zweiten Stock 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Im dritten Stocke befinden sich 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und Vorplatz.

Auf dem Boden sind 4 Kammern mit Fachwerk, Bretter- und Latten-Abtheilungen.

Ober diesem ersten befindet sich noch ein freier Boden.

Hinter dem Hause befindet sich ein mit dem Nachbarn gemeinschaftliches Höfchen mit Dunggrube.

Der bauliche Zustand des Hauses ist gut, und dasselbe hat einen Werth von 3000 fl. rhn.

Holz-Versteigerung.

[3b] Dinstag den 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, werden in dem Güntersleber Gemeindewalde

Abtheilung Buchenloh

5 Buchen-Abschnitte,
83 1/2 Klafter Buchen-Scheit-,
69 1/4 „ „ Knorz-,
74 1/2 „ „ Prügel-,
47 3/4 „ „ Ast-,
3 3/4 „ Aspen-Scheit-,
13 3/4 „ „ Prügelholz,
94 1/2 Hundert Buchen-,
3 1/2 „ Aspen- und
11 „ gemischte Wellen;

Abtheilung Faß

25 Eichen-Abschnitte,
4 Klafter Eichen-Scheit-,
15 „ „ Knorz-,
15 „ „ Astholz und
9 Hundert Eichen-Wellen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Veitshöchheim u. Güntersleben, 14. April 1842.

Deßloch, kgl. Forstwart.
Kuhn, Gemeinde-Vorsteher.

Ankündigung.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die im Remlinger Gemeinde-Wald Distr. Altenberg auf dem 21. April d. Js. anberaumte Scheitholz- und Wellen-Versteigerung nicht abgehalten werden, und wird deshalb Tag zur Versteigerung auf

Freitag den 22. April l. Js.
früh 9 Uhr

bestimmt, wozu Liebhaber einladet

Remlingen, den 16. April 1842.

Ranzenberger, Revierförster.
Schwab, Vorsteher.

Im Verlage der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Taschen - Encyclopädie

der

practischen Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- und Ohren-Heilkunde

für

Aerzte, Wundärzte und Studirende

von

Dr. MARTELL FRANK,
pract. Arzte in Würzburg.

75 Bogen in Taschen-Format. Preis: engl. cart. 5 fl. 24 kr. — 3 Rthlr. 4 gr.

Der Verfasser suchte Praktikern im Felde der Chirurgie und Geburtshülfe, Augen- und Ohren-Heilkunde durch vorstehendes Werk eine schnelle und concise Uebersicht zu verschaffen. Was das Praktische anbelangt, wurden aus den Erfahrungen der Vorfahren und Zeitgenossen wohl die meisten wichtigen Lehrsätze entnommen und die Resultate nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft mitgetheilt. Obgleich der praktischen Tendenz wegen, die mehr das Leben im Auge hatte, wurden dennoch die Anforderungen der Schule nicht übergangen. Durch Vermeidung unnützer Wiederholungen war es möglich, in einen Band so viel zu concentriren, dass kaum ein chirurgischer oder geburtshülflicher Fall unberücksichtigt geblieben wäre, obgleich der Verfasser nicht strebte, dieses durch nur oberflächliches Berühren der einzelnen Gegenstände zu erreichen. Es wurden namentlich einzelne Kapitel, deren nähere Erkenntniss erst das Resultat neuerer Erfahrungen geworden, mit aufgenommen, da diese Sachen in den gewöhnlichen Handbüchern noch nicht aufgeführt sind, z. B. die subcutanen Durchschneidungen der Sehnen beim Klumpfusse, schiefen Halse, bei Rückgrats-Verkrümmungen, Ankylosen, die Operationen des Stotterns, Schielauges, die Inoculation bei Syphilis etc., wo der Verfasser absichtlich die lehrreichen und frappanten Aufschlüsse der neuern Zeit mit aufgeführt hat, um denen, welchen die Bekanntschaft der Entdeckungsgeschichten eines Stromeyer's, Dieffenbach's, Ricord's u. A. selbst entgangen ist, hierüber Mittheilungen zu machen. Die Reichhaltigkeit des Werkes wird wohl einleuchten, wenn man bemerkt, dass über 400 Artikel abgehandelt wurden, die ausserdem durch noch etwa 250 Citate vermehrt sind. Die äussere Ausstattung ist sehr elegant.

Damenputz.

[2a] Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich sowohl meine neuen Meßwaaren von Frankfurt, als auch eine bedeutende Sendung von Paris direct so eben erhalten habe.

Bänder u. dgl. vom vorigen Jahre habe ich bedeutend unter den Fabrikpreis zurückgesetzt.

F. Rom jun.

Versteigerung.

[3c] Montag den 25. April und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die zur Verlassenschaft der verlebten Fräulein Renata Jahn gehörigen Mobilien, als: Bettung, Weißzeug, worunter noch ganz neue ungebrauchte Frauenhemden, Holzwaaren, Leinwand, ein werthvoller seidengestickter Ueberzug zu einer Möbelgarnitur, dann mehreres Zimmer- und Kuchengeräthe u. dgl. im Sterdhause, Eichhorngasse, 2. Distr. Nr. 48. an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Würzburg, 7. April 1842.

Das Testamentariat.

Handlungs-Verkauf.

[3b] In einer Stadt mit wohlhabender Umgegend in Mittelfranken ist eine im besten Betriebe befindliche Schnittwaaren- und Tuchhandlung Familien-Verhältnisse wegen, mit Haus und Waarenlager unter billigen Bedingungen und aus freier Hand zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen ihre Anfragen fco. unter der Chiffre **A. M. Z.** an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Gesuch.

[2b] Ein junger Mensch mit einigen Vorkenntnissen und sonst sittlich gut erzogen, kann unter billigen Bedingnissen als Lehrling in einer Wollen-Tuch- und Schnitthandlung in Bamberg sogleich oder einige Monate später unterkommen.

Frankirte Briefe mit **A. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Mehrere mit den besten Zeugnissen versehene **Commis** wünschen baldige Anstellung. Auf freie Briefe gibt Auskunft das Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Gesuch.

[3a] In der Nähe einer Stadt in Bayern wird zu kaufen gesucht: Ein Gut von 200—400 Morgen und ein Gut von circa 1000 Morgen. Sind Waldungen dabei, so ist es um so angenehmer. Genaue Beschreibung nebst Angabe der darauf haftenden Lasten und des Preises erbittet sich franco

Fried. Jos. Rosalino
in Frankfurt a. M.

Bei Creuzbauer u. Nöldeke in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Altdeutscher Bilder-Saal.

Das Wichtigste aus der deutschen Geschichte von der ältesten Zeit bis auf Karl den Großen.

Von

Dr. Joseph Bader.

12 Lieferungen mit 24 Kupferstichen. Roy.-8. Velinpap. 1—2te Lief. à 27 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 16. April 1842.

	Im höchsten Preis:				
Weitzen,	3	Scheffel,	der Scheffel	22 fl.	— kr.
Korn,	8	»	» »	9 fl.	50 kr.
Haber,	5	»	» »	4 fl.	15 kr.
Gerste,	9	»	» »	6 fl.	45 kr.
	Im mittleren Preis:				
Weitzen,	349	Scheffel,	der Scheffel	18 fl.	31 kr.
Korn,	215	»	» »	9 fl.	30 kr.
Haber,	206	»	» »	4 fl.	1 kr.
Gerste,	11	»	» »	6 fl.	36 kr.
	Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	5	Scheffel,	der Scheffel	13 fl.	— kr.
Korn,	8	»	» »	9 fl.	— kr.
Haber,	8	»	» »	3 fl.	45 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 827 Scheffel. 357 Scheffel Weitzen, 231 Scheffel Korn, 219 Scheffel Haber, 20 Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 109. **Mittwoch, 20. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 16. April. Das Intell.-Blatt für O.-B. vom 15. d. enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Professor des alten Gymnasiums und zweiten Vorstand des philologischen Seminars in München, Dr. Leonhard Spengel, die von demselben in einer allerunterthänigsten Vorstellung nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme eines von der großherzogl. badischen Regierung erhaltenen Rufes an die Universität Heidelberg unter Entlassung desselben aus Allerhöchst deren Diensten mit dem Vorbehalte des baver. Indigenats und unter Bezeigung Allerhöchster Zufriedenheit mit dessen, während seiner sechzehnjährigen Anstellung geleisteten treuen Diensten Allergnädigst zu ertheilen; dem Pfarrer und Districts-Schulinspector, Priester A. Glaushauser in Herbertsfelden, die kath. Pfarrei Burgkirche vorm Wald, zu übertragen; die erledigte Stelle des zweiten Assessors bei dem k. Landgerichte Dingelfing, dem geprüften Rechtspracticanten und dermaligen Functionär bei dem k. Landgerichte Freysing, A. Wagenbauer, allergnädigst zu verleihen; dem Rector und Oberlehrer der lateinischer Schule in München, Gymnasialprofessor Joh. B. Fischer, die auf dem Grunde vollendeter siebenzig Lebensjahre, bezüglich des Lehramtes, von ihm nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen mehr als vierzigjährigen, berufstreuen und ersprießlichen Lehramtsdiensten allergnädigst zu bewilligen, und demselben zugleich, um ihm am Abende seines Lebens die wohlverdiente Ruhe ganz zu gewähren, des sehr beschwerlichen, mit Eifer und Umsicht gewährten Rectorates zu entheben, die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines Rectors und Oberlehrers der genannten Schule dem Professor der IV. Klasse des Gymnasiums zu Regensburg, Priester A. Hinterhuber, mit dem Vorbehalte der in der Eigenschaft eines Gymnasial-Professors bereits erworbenen Rechte, allergnädigst zu übertragen; die erledigte Stelle eines Registrators bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., dem Registratur-Functionär bei dieser k. Regierung M. Schmid, provisorisch zu verleihen, und den pens. Hofökonomierath der höchstseligen Königin Wittwe Caroline von Bayern Majestät, Friedr. Völkel, in provisorischer Eigenschaft und mit Belassung des ihm von Sr. k. Maj. unterm 31. Juli 1837 allergnädigst verliehenen Titels und Ranges eines Hofökonomierathes zum Kreiscassier von Oberbayern zu ernennen.

Augsburg, 16. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: —— P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 668 P.; 666 Geld.

Aschaffenburg, 17. April. Der Hr. Präsident des k. Appellationsgerichtes von Unterfranken und Aschaffenburg, Frhr. v. Wulfen, k. Kämmerer, ist von München hier angekommen.

(Württemberg.) Stuttgart, 17. April. Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung der Regierung des Neckarkreises, wonach der Criminalsenat des Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis die von der Stadtdirection Stuttgart vorläufig verfügte Beschlagnahme der Druckschrift: Die Bestrafung des katholischen Pfarrers Zell in Württemberg wegen Verdachts, die Benediction einer gemischten Ehe verweigert zu haben (Schaffhausen, Hurter) — wegen ihres dem §. 8 des Gesetzes über die Preßfreiheit vom 30. Januar 1817 zuwiderlaufenden Inhalts gerechtfertigt gefunden, und die fernere Verbreitung dieser gesetzwidrigen Schrift für verboten erklärt hat. — Se. königl. Majestät haben nach höchstem Decrete vom 6. April dem Obersten im 8. Infanterie-Regiment, Prinzen Jerome v. Montfort, die nachgesuchte Entlassung aus den Militärdiensten mit der Erlaubniß ertheilt, die Armeeuniform tragen zu dürfen.

(Baden.) Der Deputirte des letzten Landtages für die hiesige Stadt, Bürgermeister Jörger, wurde bei der heute stattgehabten Wahl mit 28 Stimmen gegen 4 wieder erwählt. Derselbe ist ministeriell. Ernstliche Mitbewerber waren bei der diesmaligen Wahl nicht aufgetreten; auch herrschte über das Ergebniß derselben schon im Voraus nicht der geringste Zweifel, da der Wiedergewählte seine bisherige Aufgabe zur Zufriedenheit seiner Committenten gelöst hatte. (Mannh. J.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 18. April. (Priv.-Corresp.) Für holl. und mehrere andere Staatseffecten zahlte man bei belebtem Umsatze bessere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 109 13/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78; Bank-Actien: 1994; 250 fl. Loose: 112 3/4—113; 500 fl. Loose: 141; Prämienscheine: 83 7/8; Integr: 51 3/4; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 76 3/8; Ard.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahn-Actien: 384 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 18. April. (Pr.-Corr.) Man unterzieht es jetzt kaum noch einem Zweifel, daß der k. pr. Minister Hr. v. Rochow den Posten eines Bundestagsgesandten erhält, obgleich diesem Gerücht von einer Seite her immer noch stark widersprochen wird. — Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen wird erst in einigen Wochen von Wien hier eintreffen, nicht viel früher der kgl. bayer. Bundestagsgesandte, Hr. Graf von Lerchenfeld. Die Bundesversammlung hatte unterdessen am verflossenen Donnerstag wieder eine Sitzung gehalten, der k. sächsische Bundestagsgesandte, Hr. Rostitz und Jänkendorf, präsidirte. — Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen wird in unserer Stadt einen längeren Aufenthalt nehmen und nahm auch bereits eine Abonnementsloge in unserm Theater. — Die Eisenbahnberathungen werden in Kassel wahrscheinlich erst in Monden ihren Anfang nehmen, da die specielle darmstädtische Eisenbahnfrage erst in der großherz. hessischen Abgeordnetenkammer erledigt werden soll.

Schweiz.

Bern. Der Schweizer Beob. enthält ohne weitere Aufklärung folgenden Artikel: „Sicherem Vernehmen nach hat die hiesige Regierung von der kgl. württembergischen die officielle Eröffnung erhalten, daß alle württembergischen Unterthanen bei Verlust ihres Heimathsrechts die Schweiz verlassen sollen, wenn sie nicht eine specielle königl. Bewilligung zur Fortsetzung ihres hiesigen Aufenthaltes erwirken werden.

Niederlande.

Haag, 14. April. Unsere Kaufleute sehen es ungern, daß es in Belgien so rasch gelungen ist, eine directe Dampfschifffahrtsverbindung mit America zu Stande zu bringen. Außer dem „British Queen" soll noch in diesem Jahre ein neues belgisches Dampfschiff, dem Vernehmen nach der „König Leopold" zu diesem regelmäßigen Dienste vom Stapel gehen. Die belgischen Kaufleute geben sich alle mögliche Mühe, das Interesse des Handelstandes auf ihre neue Unternehmung zu richten, und wie es scheint, mit Erfolg. — Nach den neuesten Nachrichten ist der Gesundheitszustand in den Colonieen gegenwärtig befriedigender, als je, doch wird überall das Aufhören der Sclaveneinfuhr bereits unangenehm wahrgenommen, zumal in Surinam, wo andere Arbeiter gegen Tagelohn fast gar nicht zu haben sind. Die Pflanzer vergüten für Arbeitslohn eines Sclaven für den Tag gegenwärtig 2 Gulden und die Kost. Möchte es nicht rathsam seyn, arbeitslustige Arme dorthin zur Auswanderung zu bestimmen.

Großbritannien.

London, 13. April. Das „Birmingham Journal" sagt Folgendes: Das Land leidet in diesem Augenblicke mehr, als in irgend einer anderen Periode. Das Elend steigt täglich. Die Nachrichten aus Lancashire werden mit jeder Post düsterer. In Birmingham herrscht beinahe völliger Stillstand der Geschäfte. Der Handel mit Amerika ist völlig vernichtet. Wo wir früher Bestellungen zu Tausenden hatten, haben wir deren jetzt nur zu Hunderten. Der Handel mit dem Kontinente hat gewaltig abgenommen. Während der letzten 3 Wochen sind zahlreiche Arbeiter entlassen worden. — Ein Juwelier, dessen Vermögen man früher auf 400,000 Pfd. Sterl. schätzte, sitzt jetzt im Schuldgefängnisse. — Mit der größten Thätigkeit werden Truppen nach Indien eingeschifft. Außer den schon bezeichneten Regimentern gehen noch das 78. Holländer, das 10. Infanterie und das 9. Lanziers Regiment dahin ab. — Die Post aus Indien ist angekommen und überbringt eine Menge Privatbriefe, welche alle die Niederlage in Kabul bestätigen. Unter denselben befindet sich das Schreiben eines Officiers, der in diesem Augenblicke als Gefangener bei Ukhbar Khan ist und über die Ermordung des Gesandten Sir Mac Naghten, der nach den früheren Berichten von Ukhbar Khan selbst erschossen worden seyn soll, einen ganz andern Bericht abstattet. Während der Unterhandlungen zwischen dem Gesandten und Ukhbar Khan, sagt das Schreiben, an dem zur Zusammenkunft bestimmten Orte machte Ukhbar Khan Sir M' Naghten darauf aufmerksam, daß sich immer mehr Volk auf dem Platz sammle und sich unter denselben Schaaren von Ghazis, religiöse Fanatiker, befänden. Er warnte den Gesandten vor der Gefahr und erklärte offen, daß er nicht im Stande sey, ihn gegen Fanatiker, die seinem Befehle nicht gehorchen, sicher zu stellen. Er drang daher in den Gesandten und sein Gefolge, durch das Haus, vor dem die Unterredung statt fand, zu gehen, und hinter demselben ihre Pferde zu besteigen und sich zu retten. Der Gesandte gab unglücklicher Weise diesen Vorstellungen kein Gehör und glaubte, in dem geheiligten Charakter eines Gesandten Sicherheit genug zu finden. Als Naghten und Ukhbar Khan lebhaft wurden, geriethen die Ghazis, eben so große Zeloten als Barbaren, in Wuth und auf ein Zeichen, das sie sich gaben, erschossen sie Mac Naghten und einen seiner Officiere. Die beiden Andern bewog Ukhbar Khan, sich durch das Haus zurückzuziehen; dort stiegen sie zu Pferde und gelangten zum Lager. — Dieser Bericht scheint wahr zu seyn, wenn man die gastfreundschaftliche Weise berücksichtigt, mit welcher Ukhbar Khan die gefangenen Damen und Officiere behandelt. Es hat überhaupt das Ansehen, daß Ukhbar Khan in der Wirklichkeit wenig Macht über seine Krieger besitze und nach Vernichtung der engl. Armee von den andern Häuptern der Völkerstämme verlassen worden und jetzt nicht einmal den Schatten einer Armee um sich hat, während Schah Sujah noch immer die Würde, wenn auch nicht die Autorität eines absoluten Souveräns genießt.

Die „Times" theilen eine Note des engl. Gesandten, Sir Stratford Canning in Konstantinopel mit, welche dieser unter dem 22. Febr. an die Pforte richtete. In derselben beklagt sich der Gesandte über den Pascha von Smyrna, der einen engl. Unterthanen 11 Tage im Gefängnisse ohne einen gegründeten Verdacht gehalten und ihn hierauf vor ein turkisches Gericht gestellt, und ihn nicht dem Consul überwiesen habe. Er sey zwar freigesprochen worden, aber dennoch gebühre ihm eine Genugthuung von Seiten des Pascha. Die Note fährt hierauf fort: Es ist beachtenswerth, daß derselbe Pascha türkische Unterthanen, die auf denselben Verdacht hin mit dem Engländer verhaftet worden seyen, notorisch gefoltert habe. Dieses Verfahren habe einen Schein der Entrüstung unter den Franzosen hervorgebracht und werde einen Makel auf eine Regierung werfen, deren Souverän sich öffentlich und feierlich verpflichtet habe, ein solches unmenschliches Verfahren in seinem Reiche aufzuheben. Ungern glaubt der Unterzeichnete, daß die Pforte eine so schreiende Verletzung des Hatti-Scherif von Gulhane gutheißen werde; dem sey wie ihm wolle, der Unterzeichnete werde nicht ruhig zusehen, daß die Verträge mit Füßen getreten und engl. Unterthanen auf eine unverantwortliche und barbarische Weise behandelt werden. Der brit. Consul hat zur Kenntniß des Unterzeichneten eine andere Mißhandlung gebracht, die laut Genugthuung fordert. Der Pascha von Smyrna hat sich erkühnt, einem englischen Unterthan die grausame Strafe der Bastonade ertheilen zu lassen, ohne die englische Regierung davon in Kenntniß zu setzen, und ohne gerichtliches Urtheil und auf den bloßen Verdacht hin, daß er Weizen unter dem Gewicht verkauft habe. — Das Verfahren des Pascha steht mit dem 4. Art. des Vertrags im Widerspruche und der Unterzeichnete fordert hiemit im Namen seiner Regierung eine Genugthuung, welche der Beleidigung angemessen sey. — Der Gesandte übermachte der Pforte zu gleicher Zeit die Aktenstücke, welche Bezug auf das Verfahren des Pascha gegen die beiden engl. Unterthanen Nicolo Sanio und Panagiotti Stathi haben.

London, 14. April. In der gestrigen Unterhaussitzung entgegnete der Premierminister auf eine Frage des Hrn. Elphinstone: es sey der übereinstimmende Wunsch aller Parteien, daß die Debatte über die Einkommensteuer in der gegenwärtigen Sitzung zum Schlusse gebracht werde. Die Fortsetzung dieser Debatte wurde hierauf im Comite des Hauses durch Hrn. Aldam begonnen, welcher sich ihres inquisitorischen Characters halber gegen die Steuer aussprach, obgleich er einige Theile der ministeriellen Maßregel billigte. Hr. Escott sprach für die Einkommensteuer, welche bloß die wohlhabenderen Classen treffe; nicht mehr als billig sey es, daß die Fonds ebenfalls zur Erleichterung der Staatslasten herangezogen würden. Hr. Parker äußerte sich mit den vorgeschlagenen Tarifänderungen, so weit sie gehen, einverstanden, hätte jedoch gewünscht, daß man Zucker und Korn ebenfalls veränderten Tarifsätzen unterworfen hätte. Er kündigte an, gegen die Einkommensteuer stimmen zu müssen. Lord Sandon meinte, daß die Steuer bei kleinen Einkommen allerdings ziemlich drückend wirke, daß aber die erhöhte Wohlfeilheit der Lebensmittel und die größere Belebtheit des Gewerbfleißes dafür reichlich entschädigen. Commodore Napier mißbilligte die Einkommensteuer, während er den commerciellen Theil des ministeriellen Planes vertheidigte. Er drückte die feste Zuversicht aus, daß das Ministerium weder in Indien noch in China einen kleinen Krieg führen, sondern denselben in großartigem Umfange und rasch betreiben werde; ihm scheine, daß man mehr Pulver und weniger Dinte verbrauchen müsse. O'Connell war gegen die Steuer, weil sie nicht bloß das Eigenthum, sondern auch das Einkommen treffe, und weil ihre Nothwendigkeit keineswegs erwiesen sey. Seit dem Kriege habe man die Steuern um 24 Mill. Pfd. Sterl. vermindert; wenn man ein Sechstel wieder einführe, so werde die Einkommensteuer unnöthig gemacht. Die Gefahr in Indien scheint ihm stark übertrieben worden zu seyn. Hr. Hawes bestand darauf, daß bloß das Einkommen besteuert werde, und rügte, daß der veränderte Tarif alle großen Monopole beibehalte. Sir J. Graham wies die Unzulässigkeit einer theilweisen Wiedereinführung der aufgehobenen Steuern nach, und erklärte, daß die Regierung von der Weisheit und Festigkeit des Parlaments die Annahme der Einkommensteuer erwarte. Hierauf wurde darüber abgestimmt, ob der Bericht über die ministeriellen Beschlüsse erstattet werden solle, was mit 308 gegen 202 Stimmen, also mit der großen ministeriellen Mehrheit von 106 Stimmen bejaht wurde. Hr. Elphinstone beantragte eine weitere Vertagung der Debatte, ließ jedoch diesen Antrag auf Sir R. Peel's Ersuchen fallen, da auch Lord J. Russel sich für die Schließung der Debatte aussprach. Der Bericht über die ministeriellen Beschlüsse wurde hierauf genehmigt, und die Erlaubniß zur Einbringung einer auf dieselben gestützten Bill ertheilt. Sir Robert Peel hat im Unterhaus erklärt: er halte so fest an der Tarifbill, als an der Einkommensteuerbill, und werde, sollte er bei der ersten geschlagen werden, eben so gewiß resigniren, als wenn die Einkommensteuertaxe abgeschlagen würde.

Frankreich.

Paris, 16. April. In der Deputirtenkammer wurde heute der Commissionsbericht über das Eisenbahngesetz eingebracht; die Eröffnung der Debatte darüber ist auf den 25. April anberaumt worden. — Gestern war Ministerconseil in den Tuilerien, der König präsidirte; auch der Herzog von Orleans war dabei zugegen; die Berathung dauerte zwei Stunden; kurz vorher hatte Hr. Guizot ein lange Besprechung mit dem Generalprocurator Hebert.

Der „Constitutionnel" enthält ein Schreiben aus Oran vom 2. April, welches sehr befriedigende Nachrichten aus Tlemcen bis zum 30. März enthält. Nach dem Kampfe Abd-el-Kader's mit dem General Bedeau, an der Sikka-Sefsef, ist die Garnison von Tlemcen ohne Zeitverlust verstärkt worden, nicht weil sie, wie man gesagt hatte, blockirt war, sondern damit sie, ohne sich zu ermüden und erschöpfen, ihre Operation im Rayon, den sie beherrscht, fortsetzen könne. Die Bataillone, welche von Mascara und Oran nach Tlemcen gesandt worden, haben ihren Marsch, ohne auf den Feind zu stoßen, zurückgelegt, und die Stämme auf dem Terrain, welches sie durchzogen, haben sie als Freunde empfangen, oder sich bei ihrer Annäherung zurückgezogen. Unsere Soldaten, sagt das Schreiben, wünschen nur einigen Widerstand zu finden; sie wundern sich, daß sie die kriegerischste Provinz der ehemaligen Regentschaft ohne Kampf

durchziehen, und die Ungeduld, die sie sehr oft zeigen, beweist hinlänglich den höchst schlechten Zustand der Angelegenheiten des Emir. Man behauptet, das Fußvolk von Marocco, welches den Emir bei dem letzten Treffen verstärkt hatte, sey auf Befehl des Sultans Abderrhaman zurückberufen worden. Bestätigt sich diese Nachricht, so werden sich die friedlichen Märsche unserer Bataillone in einem Lande, das man vom Feinde besetzt glauben konnte, erklären. Was den heiligen Krieg betrifft, den man im Süden wieder entzündet sagte, so ist nichts weniger erwiesen. Die Brüder des Emir haben zwar das Djead gepredigt, allein sie haben nur eine kleine Anzahl Proselyten gemacht und das arabische Volk will den Frieden um jeden Preis.

5 rCt. 118. 80. 3rC. 81. 20. Ard. 25 3/8.

Marseille, 13. April. Das „Portafoglio" von Malta enthält folgende Mittheilung aus Patras vom 23. März: „In diesen Tagen langte in unserem Hafen ein englisches Schiff an, welches, wie man versichert, von dem britischen Consul zu Prevesa mit Depeschen an den Consul in unserer Stadt abgeschickt worden. Unmittelbar darauf wurde ein Dampfboot nach Malta und England abgesendet. Wir haben nichts Positives in Erfahrung gebracht. Allein das Gerücht verbreitet sich, daß eine Revolution in Albanien und namentlich zu Prevesa, dessen Gouverneur sich an die Spitze der Insurgenten gestellt hätte, ausgebrochen sey. Es bedarf jedoch dieser Nachricht noch der Bestätigung.

Italien.

Rom, 7. April. Am 4. d. sind die Prinzen Adelbert und Waldemar, Söhne des Prinzen Wilhelm von Preußen, hier eingetroffen.— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Belgien, Graf d'Oultremont, ist nach Brüssel abgereist, wohin er von seiner Regierung in wichtigen Angelegenheiten berufen seyn soll. — Der Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald, wird im nächsten Monat hieher kommen, um aus den Händen des heil. Vaters den Cardinalshut in Empfang zu nehmen.

Neapel, 6. April. Se. Maj. der König von Bayern wird am 13ten d. hier erwartet und bereits sind für den 15ten die Plätze auf dem kgl. Postdampfschiff fürirt, auf dem der Monarch nach Palermo überzusetzen beabsichtigt. Der Plan, die Reise zu Land durch Calabrien über Reggio zu machen, wurde aufgegeben, da mit dieser Route zu viele Mühseligkeiten und zu großer Zeitverlust verbunden. (Der Courier braucht von hier bis Messina fünf, bis Palermo sieben Tage.) Der Francesko I. hat seine Rundreise um Sicilien nach Malta und zurück über Messina gestern mit einer ziemlich zahlreichen Gesellschaft an Bord angetreten.

Türkei.

Dem „Altonaer Merkur" zufolge, hat man in England bereits Briefe des Bischofs Alexander aus Jerusalem bis zum 9. März, wornach sich alle Angaben über eine schlechte Behandlung desselben als unbegründet erweisen. Er schreibt, daß, ungeachtet der mit einer so neuen Stellung nothwendig verbundenen Schwierigkeiten, er große Ursache habe, dankbar und getrosten Muthes zu seyn und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Bei seiner Predigt am 6. März war sein kleiner Saal voll aufmerksamer Zuhörer. Die dortigen Behörden begegneten ihm mit Höflichkeit und Achtung. Den 28. Februar legte er privatim den Grundstein zur Kirche. Der Baumeister Johns schreibt, daß man eine öffentliche Feierlichkeit der Grundsteinlegung am zweiten Ostertage zu veranstalten beabsichtige, falls die nöthigen Vorbereitungen bis dahin so weit gediehen könnten, und daß eine große Anzahl britischer Christen auf der Reise seyn sollen, um das Osterfest in Jerusalem zu feiern. Der Reisegesellschaft des Bischofs waren allerdings auf Malta Gerüchte zu Ohren gekommen, in Folge deren sie ihrer Aufnahme in Syrien mit einiger Besorgniß entgegensahen. Aber schon der General-Consul, Oberst Rose, der an Bord des Schiffes kam, als es vor Beirut angelangt war, beruhigte sie über diesen Punkt, da ihm nichts bekannt war, was zu solchen Besorgnissen Anlaß geben konnte, und der Erfolg hat den Ungrund jener Befürchtungen gezeigt. Der Einzug in Jerusalem scheint den Bischof tief ergriffen zu haben. Er kam Abends um 6 Uhr in die Stadt. Der türkische Gouverneur hatte sich schon eingefunden, um ihn zu bewillkommnen, war aber des drohenden Regens wegen wieder nach Hause gegangen.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 14. April. Am 13. April Abends wurde eine Frau auf die Frohnveste gebracht, welche des Mordes der Frau Baier, deren Glieder man hin und wieder zerstückelt vorfand, verdächtig seyn soll. Am 14. Nachmittags wurde bei der Mutter der Inhaftirten Haussuchung vorgenommen, unter dem Zudrang einer ungeheuern Menschenmasse in den benachbarten Straßen, die sich erst in der späten Nacht verlief. Die Indicien häufen sich! In der Nacht vom 14. auf den 15. wurde die Kloake in der Wohnung Erstbezeichneter im gerichtlichen Auftrag geräumt, und fanden sich daselbst menschliche Eingeweide, Herz, Lunge ꝛc. Gebe der Himmel, daß eine Schauderthat bald enthüllt werde, die jedes nicht entmenschte Gemüth mit Grauen erfüllt.

Q Frankfurt, 18. April. (Priv.-Corr.) Gestern Abend war das, aber erfreulicherweise falsche Gerücht verbreitet, daß auf der Taunus-Eisenbahn ein großes Unglück entstanden sey. Die Fama hatte sehr übertrieben, denn es hatten nur einige Personen dadurch leichte Verletzungen erhalten, daß im Bahnhof zu Hattersheim der Locomotivführer, nachdem er Wasser eingenommen und wieder anhängen wollte, zu stark gegen den Wagenzug fuhr. Nur ein Wagen wurde leicht beschädigt. Der betreffende Locomotivführer soll seine Uebereilung, die allerdings traurige Folgen hätte haben können, mit Verlust seines Dienstes gebüßt haben. Daß der Unfall höchst unbedeutend war, geht daraus hervor, daß die Taunusbahn-Actien bei überaus großer Kauflust heute auf 384 fl. stiegen. — Durch seine viele neue und wahrhaft palastähnliche Häuser wird Frankfurt mehr und mehr ein Anziehungspunkt für reiche Fremden und namentlich verweilten im verflossenen Winter viele englische Familien hier. Auch in diesem Jahre entstehen wieder in und außerhalb unserer Stadt viele neue Bauten, und doch hört man nicht, daß Ueberfluß an Wohnungen vorhanden ist. — Der anhaltende Nordost hat auch unser Theater stark heimgesucht, denn es sind viele Mitglieder erkrankt. Dadurch vermögen Schauspiel und Oper wenig zu leisten und das Theater war auch in der vorigen Woche schwach besucht. Das Gerücht, daß Hr. Baison in Augsburg gastiren werde, ist falsch. Er wird in diesem Sommer nach Hamburg gehen. Unser Theater wird übrigens auch während seiner Restauration nicht geschlossen werden. Am 1. Mai beginnt das neue Theaterregiment; einige Personal-Veränderungen treten ein.

Köln, 13. April. Das Dampfboot „Victoria" der köln. Gesellschaft hat auf der letzten Reise bei Worms ein mit Gyps beladenes, nicht weit vom Ufer gelegenes Neckarschiff in den Grund gefahren, und, wie man sagt, sollen die darauf befindlichen Leute kaum so viel Zeit gehabt haben, das Land zu erreichen und sich zu retten.

Darmstadt, 17. April. Ueber den Brand des Theaters hört man nun Folgendes: Heute früh (also nicht den Abend vorher) nach 5 Uhr wurde die Stadt durch Feuerlärm aufgeschreckt. Im großh. Hoftheater, dem Vernehmen nach in einem Zimmer des Garderobeinspectors, war ein Brand ausgebrochen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog, Se. Hoh. der Prinz Emil, die Militär- und Civilbehörden der Stadt ꝛc. erschienen augenblicklich an dem bedrohten Punkte, wo so leicht ein außerordentliches Unglück und großer Schaden hätte entstehen können. Den zweckmäßig getroffenen Anstalten gelang es auch bald, ohne weiteren erheblichen Nachtheil, des Feuers Herr zu werden und jede weitere Gefahr abzuwenden. Die auf heute angekündigte Vorstellung (der Verschwender) ist übrigens auf morgen ausgesetzt worden. Ferner wird gemeldet, daß die Theaterrequisiten bis auf wenige Ausnahmen, glücklich erhalten worden sind. Die Bibliothek hatte man gleich fortgeschafft und im Theaterhof in Sicherheit gebracht.

Freiberg, 14. April. Gestern starb nach längern Leiden Wilh. August Lampadius, Bergcommissionsrath, Ritter des Civilverdienstordens und Professor der Chemie an der hiesigen Bergacademie, im 70. Lebensjahre.

Neapel, 6. April. Se. Maj. der König hat seit acht Tagen bei Capua ein großes Feldlager von 18 bis 20,000 Mann vereinigt, wovon ein Theil unter freiem Himmel campirt.

In Deutschland ist es gebräuchlich, die Lieferungen von Gegenständen oder Arbeiten für den Bedarf der Verwaltung an den „Mindestfordernden" auszubieten. Dieses Verfahren kennt man in England nicht einmal dem Namen nach, indem man dort überzeugt ist, daß bei dem Herunterbieten nothwendig die Lieferung selbst meistens Schwindlern zu Theil werden muß, und die zu beschaffenden Gegenstände nur in schlechter Qualität geliefert werden können. In England fordert man die betreffenden Inhaber oder Arbeiter auf, sich zu melden, untersucht die von ihnen dargebotenen Gegenstände, oder deren Proben, sucht die besten davon aus, und bewilligt oft noch etwas mehr, als die Forderung beträgt, um nur reell und gut bedient zu werden. Das hält man dort für eine weise Sparsamkeit.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 93	+ 2, 1	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 54	+ 9, 9	NO. heiter
Abends 7 U.	332, 01	+ 8, 8	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 15. April. In Ladung nach dem Mittel- u. Obermain: Kilian Schön von Würzburg.

Mainz, 16. April. Abgefahren: G. Hohnert von Bamberg mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain. In Ladung eben dahin A. Kropf Wwe. von Bamberg.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Wohnhaus Nr. 79. des Fuhrmanns Thomas Link von Stadtschwarzach mit Stall, Scheuer, Obstdörre, Hofrieth und 0,689 Dezimalen Baumgarten beim Hause Pl.-Nr. 128 1/2 u. 128 1/3, dann 0,474 Dezimalen Baumgarten am Schweinsmarkt, an der Stadtmauer, Pl.-Nr. 128 1/4 und 2 Mrgn. Antheil an den ungetheilten Gemeindefeldern, taxirt auf 1675 fl.

Donnerstag den 16. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Stadtschwarzach gegen 1/4jährige baare Zahlung versteigert, wozu zahlungsfähige Strichslustige eingeladen werden.

Dettelbach, 9. April 1842.

Königl. Landgericht.
Jörg, Landr.

Bekanntmachung.

In dem Debitverfahren gegen Michael Joseph Wirsing Bäcker von Kissingen wird dessen Wohnhaus in der obern Marktstraße zunächst dem Landgerichtsgebäude sammt Umgriff auf

Mittwoch den 4. Mai l. Js.
früh 9 Uhr.

in dem Stadthause dahier unter folgenden Bedingungen versteigert.

1) Der Streicher desselben hat an dem Strichschillinge 3000 fl. baar binnen 4 Wochen, und den Rest in 6 Fristen 1. Septbr. 1842 mit 1847, unter Zulegung 5 o/o Zinsen vom Tage des Zuschlages an zu bezahlen.

2) Der Zuschlag wird unbedingt sogleich beim ersten Striche ertheilt.

3) Der Verstrich geschieht nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Kissingen, den 31. März 1842.

Königl. Landgericht.
Frhr. v. Zu-Rhein.

Edictal-Ladung.

[3a] Gegen die Matthäus Fischer'schen Eheleute von Wustenfelden ist der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt, weshalb die Edictstage in folgenden bekannt gemacht werden:

I. Edictstag zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung besteht auf
Freitag den 13. Mai d. Js.

II. Edictstag zur Verdringung der Einreden hiegegen auf
Montag den 13. Juni d. Js.

III. Edictstag zur Schlußverhandlung und zwar ore et duplicandum auf
Mittwoch den 13. Juli d. J.
jedesmal früh 9 Uhr,

wozu sämmtliche Gläubiger der Matthäus Fischer'schen Eheleute unter dem Anhange hiemit geladen werden, daß das Ausbleiben am 1. Edictstage den Ausschluß von der Masse, an den andern Edictstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge haben wird.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß das aktive Vermögen auf 3759 fl. taxirt ist, die gerichtlich bekannten Schulden aber incl. der kapitalisirten Ausnahme der Schwieger-Eltern auf 4813 fl. 55 3/4 kr. sich belaufen, und am ersten Edictstage ein Vergleich versucht wird.

Wer etwas vom Gemeinschuldner in Händen hat, muß solches bei Strafe doppelter Zahlung bei Gericht übergeben.

Mkt. Rüdenhausen, 14. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Registr.

Eingetretener Hindernisse wegen nimmt die musikalische Uebung vom heutigen um **sieben Uhr** ihren Anfang.

Würzburg, den 19. April 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Bekanntmachung.

Wer irgend eine Forderung an den Nachlaß des Garküchners Georg Panzer dahier zu machen gedenkt, hat solche am

Montag den 25. April
Nachmittags 2 Uhr

im 2. Distr. Nr. 268. um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als sonst bei Auseinandersetzung der Masse keine Rücksicht hierauf genommen werden kann.

Zugleich ergeht aber auch an diejenigen, welche zum Georg Panzer'schen Nachlasse etwas schulden, oder dahin gehörige Gegenstände besitzen, die Aufforderung, bei obigem Termine Zahlung zu leisten, resp. auszuliefern.

Würzburg, 6. April 1842.

Das Testamentariat.

Strohhüte zu allen Preisen

so wie die neuesten Bänder und Blumen, Putzhüte und Häubchen nach der neuesten Façon empfiehlt zur geneigten Abnahme

Th. Nelkenthal.

Auf der Domgasse, vis à vis der Schustergasse.

Gesuch.

[3b] Ein heuttes Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, wünscht Unterkunft als Studen- oder Ladenmädchen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

[3b] 4000 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Es sind mehrere Apotheken, Bierbrauereien mit und ohne Wirthschaften, Conditoreien und Lebkuchnereien, Fabriken, Gasthöfe, Wirthschaften, schöne Oeconomie- und Rittergüter, Handlungen verschiedener Art, Mahl- und Papiermühlen, um sehr billige Preise zu verkaufen. Auch werden allda dergleichen Gegenstände zum Verkauf in Auftrag genommen. Die Herren Käufer und Verkäufer werden ersucht, sich in freien Briefen zu wenden an das Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Höchst nützliche Erfindungen.

für

Gutsbesitzer, Ackerburger, Landbebauer, so wie überhaupt für jeden Landwirthschaft treibenden Geschäftsmann.

Ein wohlhabender, aufgeklärter deutscher Gutsbesitzer hat durch mehrjährige unermüdete, praktisch erprobte Versuche folgende höchst nützliche Erfindung gemacht, welche derselbe in einer gedruckten Schrift (nebst dazu gehörigen fein gezeichneten Abbildungen), der Gemeinnützigkeit wegen, für den äußerst geringen Preis eines rheinischen holländischen Dukaten, allen eben Genannten hiemit empfiehlt, als:

1) Wie man einen Morgen von 180 rhein. Quadratruthen oder 25,920 Quadratfuß oder 24,197 französ. Quadratfuß des unergiebigsten Ackers, so wie überhaupt das allerschlechteste, unfruchtbarste Sandland in der Zeit von wenigen Tagen mit der bisher gewöhnlichen Anzahl von Menschen und Vieh, folglich auch ohne neue Kosten — und zwar ganz sicher — so fruchtbar machen kann, daß man schon im ersten Jahre von einem Scheffel Aussaat (Winter- oder Sommerfrüchte) zwanzig, und auf mittelmäßigen und guten Aeckern dreißig bis funfzig Scheffel einthun, auch eine verhältnißmäßige Quantität schönsten Strohes mehr, so wie zur zweiten Frucht eine sehr reichliche Haferernte sicher erwarten kann.

2) Alles unfruchtbare und ganz wüste Sandland in die schönsten fruchtbarsten Wiesen, welche im ersten Jahre schon zwei bis drei reichliche Heuernten gewähren, durch eine ganz einfache Behandlung umzuwandeln.

3) Wie man sich in allen Ländern und Gegenden auf eine sehr leichte Art, mit ganz wenigen Kosten, ein Düngungsmittel zu Feldern, Wiesen und Gärten für jeden Boden verschaffen kann, und wovon ein einziges Fuder mehr Wirkung thut, als zwanzig Fuder des besten gewöhnlichen Düngers.

4) Ein ganz untrügliches Mittel gegen Futtermangel in trockenen Jahren.

5) Jeden Acker durch eine ganz simple, sich leicht anzuschaffende Maschine, ohne alle Beihülfe des Zugviehs, auf die geschwindeste und beste Art zu bestellen.

6) Beschreibung einer sehr wohlfeilen, äußerst einfachen und wirksamen Dreschmaschine. Diese Maschine ist unter allen bisher erfundenen die einfachste und wirksamste. — Jeder nur einigermaßen mittelmäßige mechanische Kopf kann sie selbst verfertigen.

Da diese Schrift, mit mehreren dazu gehörigen Abbildungen, weder in den Buchhandel kommt, noch durch denselben bezogen werden kann, so hat man deshalb einzig und allein, und zwar Auswärtige in postfreien Briefen, sich zu wenden:

An das
landwirthschaftliche Commissionscomptoir
am Schulterblatt Nro. 15 zu Hamburg.

Lehrern und Schülern

ist zu empfehlen:

G. v. d. Berg, praktische englische Sprachlehre für Schulen und zum Selbstunterricht.

Zweite verm. Aufl. Sehr elegant geb. nur 1 fl. 36 kr.

Es ist noch keine Grammatik vorhanden, welche den Schuler leichter und schneller ans Ziel führt, u. dem Lehrer das Unterrichten so erfolgreich macht, wie diese. Der Verfasser ist als ein tüchtiger Sprachforscher bereits rühmlichst bekannt, daß jede weitere Empfehlung überflüssig erscheint.

Zu haben in der
Stahel'schen Buchhandlung
in Würzburg.

In der C. Schweizerbart'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Geschichte und Beschreibung
von
China.
Von
M. J. Pauthier.
Aus dem Französischen.
33 Bogen mit 72 Kupfern und 1 Karte geh.
3 fl. 24 kr.

Ebendaselbst erschien:

Geschichte und Beschreibung
von
Oceanien,
von
Domeny de Rienzi.
Aus dem Französischen.
3 Bände. 16 Bogen mit 268 Stahlstichen u. 5 Karten, geh. 10 fl.

Durch den Krieg der Engländer gegen China, und die Unruhen in Indien werden gewiß viele Zeitungsleser sich gedrungen fühlen, mit der Geschichte und den Zustand dieser großen Länder näher bekannt zu werden, weshalb wir uns erlauben, auf vorstehende Werke besonders aufmerksam zu machen.

Theater.

Mittwoch, den 20. April 1842.
Das Gut Sternberg.
Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Weissenthurn.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 110. **Donnerstag, 21. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 17. April. So eben ist wieder ein neues Militärhandbuch des Königreichs Bayern erschienen. Mit den Charakterisirten in Aktivität zählt die aktive Armee: einen Feldmarschall (Prinz Karl von Bayern k. H.), einen Feldzeugmeister, 16 Generallieutenants, 31 Generalmajore, ferner, einschlüssig der Kommandostellen, des Generalquartiermeisterstabs, Ingenieurkorps u. s. w., an 1600 Stabs- und Subaltern Officiere nebst Junkern, und gegen 540 Militärangestellte der Sanität, Justiz und Verwaltung, die Aktuare eingerechnet. Officiere à la Suite und Charakterisirte sind benannt 121, unter diesen 9 Generalmajore. Die Zahl der Pensionisten beläuft sich auf fast 450, unter diesen ein Feldzeugmeister, 8 Generallieutenants und 9 Generalmajore, außerdem sind noch 135 Militärbeamte pensionirt. Die Armee zählt außer der Leibgarde der Hatschiere und dem Gendarmeriekorps (mit 9 Kompagnien): ein Infanterie-Leibregiment und 15 andere Infanterie-Regimenter; vier Jägerbataillone; als schwere Kavallerie zwei Kürassier-Regimenter; als leichte Kavallerie sechs Chevaurlegers-Regimenter; zwei Artillerie-Regimenter nebst Fuhrwesen; eine Pontonier-, eine Ouvrier-, eine Mineur- und zwei Sapeur-Kompagnien; endlich zwei Garnisons-Kompagnien in Nymphenburg und Rosenberg. Eine Invaliden-Anstalt besteht in Fürstenfeld, eine Veteranen-Anstalt in Donauwörth. — Ihre Majestät die Königin besuchte in den jüngsten Tagen mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Erbgroßherzogin Mathilde das Atelier Schwanthalers, um die dort ausgestellten Marmorstatuen, Armin's Sieg über Varus, vor ihrer Versendung nach ihrem Bestimmungsort (der Walhalla bei Regensburg in Augenschein zu nehmen. So viel bis jetzt bestimmt ist, verläßt die Frau Erbgroßherzogin von Hessen München am 27. April, und Ihre Majestät die Königin gedenkt dann mit den jüngern königlichen Kindern das Schloß Nymphenburg zu beziehen. — Von der vielversprochenen Eisenbahn von hier nach Starnberg, einem Lieblingsproject der Bevölkerung Münchens und aller Anwohner der Würmsees, deren Herstellung vor nicht langer Zeit als eine unzweifelhafte Sache dargestellt wurde, verlautet neuerdings kein Wort mehr. Dagegen beginnen mit dem heutigen wieder die von hiesigen und Starnberger Unternehmern eingerichteten täglichen Stellwagenfahrten dahin und zurück. — Gestern fand in Tegernsee die Extradition dieses Landgutes sammt Kreuth, Kaltenbrunn, Marmorbruch, Bauer in der Au und Angermann an Se. k. Hoh. den Prinzen Karl von Bayern auf feierliche Weise statt. — Dem Vernehmen nach wird Se. kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, nicht wie hiesige Blätter besagen, im nächsten Monat, sondern erst im October zum Besuch hier eintreffen. (Bayr. Blt.)

Regensburg, 17. April. Heute Vormittags 1|2 11 Uhr erfolgte die Ankunft des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Regensburg Valentin Riedel. Derselbe stieg vor dem St. Petersthore in einfachem geistlichen Gewande, das Haupt mit einem grünen Schäferhute bedeckt, aus dem Reisewagen und wurde von der unzählbaren, ihn erwartenden Volksmenge freudigst begrüßt. Hierauf begab er sich, begleitet von dem zu seinem Empfange versammelten hohen Domkapitel und der gesammten Geistlichkeit, in die St. Emmeramskirche, wo er dem Allerheiligsten die Adoration darbrachte und, nachdem er die Pontificalkleider angethan, den Altar des heil. Emmeram und das Grab des heil. Wolfgang, deren Reliquien dieses berühmte Gotteshaus aufbewahret, zu kurzem Gebete besuchte. Jetzt begann die Prozession und bewegte sich feierlichen Schrittes durch die Stadt nach der Kathedrale. In dem Zuge gingen: Die Waisenkinder mit vorausgetragenem Kreuze, die Schulknaben mit ihren Lehrern, die Schulmadchen mit ihren Aufseherinnen, dann die Sänger der Domcapelle. Diesem folgten nach dem Kapitelkreuze die bischöflichen Alumnen. Die zahlreiche Ordens- und Weltgeistlichkeit der Stadt, die Kapitularen von St. Johann und der alten Kapelle, das hohe Domkapitel, dann der hochwürdigste Herr Bischof unter dem Thronhimmel gehend. — In die Kathedrale eingetreten, wo der Herr Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein mit den Kollegialräthen und den Beamten der hiesigen k. Stellen, so wie die Mitglieder der Magistrate Regensburg und Stadtamhof und das Officierkorps der Landwehr seiner harrten, wurde der Bischof von dem Herrn Domdechant mit dem Antiphon: „Ecce sacerdos magnus!" empfangen, worauf er nach verrichteten vorgeschriebenen Gebeten den bischöflichen Stuhl bestieg und von der gesammten Geistlichkeit den üblichen Handkuß empfing. Inzwischen wurde das „Te Deum laudamus!" abgesungen und zuletzt ertheilte der Hochwürdigste den die weiten Hallen des Domes gedrängt anfüllenden Gläubigen den bischöflichen Segen. Nach Beendigung dieser wahrhaft erbaulichen kirchlichen Feierlichkeiten geleitete der Clerus den verehrten Oberhirten in das bischöfliche Palais zu Niedermünster. — Möge Bischof Valentin den Stab des hl. Wolfgang zum Segen seiner Angehörigen eine recht lange Reihe von Jahren führen! — (Regensb. Z.)

Von der Donau, 16. April. Sichern Mittheilungen zufolge haben Se. Maj. der König kurz vor Allerhöchstihrer Abreise nach Italien beschlossen, die zu den frühesten Zeiten des Christenthums in Bayern begründete, an dem Eingang einer herrlichen durch ihre Naturschönheiten so berühmten Donaugegend gelegene ehemalige Benediktiner-Abtei Weltenburg und zwar vorerst als Priorat dieses Ordens herzustellen und aus Allerhöchsteigenen Mitteln zu dotiren. So viel bekannt, ist die Urkunde über die Dotation des Priorats Weltenburg bereits Allerhöchsteigenhändig vollzogen werden; ebenso ist durch die Fürsorge und Freigebigkeit Sr. Majestät auch die bauliche Herstellung und innere Einrichtung des Klosters bereits eingeleitet und es wird Allerhöchstihrer Bestimmung gemäß die feierliche Eröffnung selbst mit dem 1. Juni d. J. stattfinden. War die Wiederherstellung des in die Verbreitung des Christenthums wie der Gesittung überhaupt und um Erhaltung der Wissenschaften so hochverdienten Benedictiner-Ordens in Bayern bisher schon allenthalben mit dem segensreichsten Erfolge begleitet, so dürfte die Förderung dieser höhern und heiligen Lebenszwecke durch die neue Schöpfung unsers Königs an diesem Ort eine weitere sichere und wesentliche Stütze erhalten. Und wo sollte dies zuversichtlicher zu erwarten seyn als gerade hier, wo Ort und Gegend so ganz geeignet sind, um frommen nach innerm Frieden und Vereinigung mit Gott sich sehnenden, von wahrem höherm Berufe begeisterten Männern eine erwünschliche Zuflucht darzubieten an einer Stätte, wo schon in den Zeiten der Agilolfinger auf den Trümmern eines heidnischen Tempels der wahren Gottesverehrung ein Altar errichtet ward und Jahrhunderte hindurch unter dem Schutz und Schirm bayerischer Fürsten eines der ältesten Klöster vom Orden des heiligen Benedicts blühte und wirkte? (Allg. Z.)

Kissingen, 18. April. (P.-C.) Die hiesige Badesaison hat bereits ihren Anfang genommen. Schon vor einigen Tagen sind mehrere englische Familien zur Kur hier eingetroffen. Heute kam Se. Durchl. der Fürst Constantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg; ebenso Se. Erlaucht der Herr Graf Friederich zu Erbach nebst Gefolge und Dienerschaft hier an.

= (Preußen.) Berlin, 17. April. (Priv.-Corr.) Der König von Hannover hat heute Vormittag um 11 Uhr mit einem

Extra-Eisenbahnzug nach Magdeburg die Rückreise nach seinem Lande angetreten, während sich gestern schon unser Monarch mit den kgl. Prinzen nach der Stadt Brandenburg begeben haben, um heute dort der militärischen Feier beizuwohnen, welche das 6. Kuirassierregiment zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Ernennung des Kaisers von Rußland zu seinem Chef begeht. Heute schon haben wir die Nachricht hier, daß der brandenburgische große Liederverein dem Könige und den Prinzen gestern Abend einen großen Fackelzug gebracht hat, was Se. Majestät sehr huldvoll aufgenommen haben soll. Vorgestern fand zu Ehren der hohen Gäste bei unserm Königspaare hier noch ein glänzendes Hofkonzert statt, in welchem die italienische Operntruppe so wie Fräulein Tuczeck sangen, und der aus Belgien hier anwesende Violinvirtuos Haumann sich hören ließ. — Unsere Königin ist zur allgemeinen Freude von ihrem mehrwöchentlichen Unwohlseyn wieder hergestellt, und beehrte gestern die von Ernst gegebene musikalische Soiree in der Singacademie, wozu sich ein sehr zahlreiches und gebildetes Publikum versammelt hatte, das dem Concertgeber den lebhaftesten Beifall spendete. — Der Geh. Ober-Justizrath Böttticher, den man bereits mit Gewißheit zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen bezeichnete, bleibt in Folge eines dem Könige ehrerbietigst überreichten Bittschreibens nun wieder in Berlin, wo er ferner seiner hier weitverbreiteten Familie wird leben können. Da der jetzige Oberpräsident, Hr. v. Schön, um seine Verabschiedung dringend angehalten hat, so ist man gespannt, wen derselbe nun zum Nachfolger erhalten wird. — Am 15. d. M. feierte der Geh. Oberfinanzrath Paalzow, als Chef der General-Lotteriedirection, sein 25 jähriges Dienstjubiläum, das die Beamten der General-Lotterie-Direction im Verein mit den hiesigen ersten Lotterie-Collecteurs durch ein großartiges Festmahl begingen. Bemerkenswerth hiebei war die Rede, welche Hr. Paalzow unter anderm in Bezug der Lotterie im Allgemeinen sprach, indem er darin seine Ansichten gegen das Bestehen der Staatslotterie mit bündigen Worten entwickelte. — Unserm Generalstabe soll aufs Neue ein großes Avancement bevorstehen. — Von den seit 1740 bei uns zu vielen Millionen geschlagenen Zweigroschenstücken werden jetzt mehrere Millionen jährlich vom Staate eingezogen, und von den königl. Kassen gar nicht mehr ausgegeben. Man erwartet nun den k. Befehl, wonach neue Zweigroschenstücke geprägt werden, die dann als Scheidemünze in den übrigen Vereinsstaaten gelten sollen.

Berlin. Der jüdische Gelehrte, welcher zum Mitglied der hiesigen Academie gewählt worden, ist der durch seine physikalischen Entdeckungen bekannte Dr. Rieß.

Königsberg, 13. April. Die Befestigung Königbergs und noch einiger anderer Punkte unserer Provinz scheint nunmehr gewiß zu seyn. (K. Z. Z.)

(Hannover.) Hannover, 14. April. Aus guter Quelle kann die Nachricht mitgetheilt werden, daß der in Braunschweig lebende pensionirte geh. Kabinetsrath Rose, auf Veranlassung der hiesigen Regierung in kurzem seinen bisherigen Wohnort Braunschweig verlassen und hierher zurückkehren wird. Als bloßes (indeß nicht unwahrscheinliches) Gerücht mag noch mitgetheilt werden, daß es heißt, derselbe werde sowohl wieder in activen Staatsdienst, als auch namentlich in die Ständeversammlung eintreten. Vielleicht, daß bei der näher rückenden Berathung des Budgets das Bedürfniß eines gewandten Verfechters der Regierungsansichten empfunden wird.

(Baden.) [Wahlen.] Für die Aemter Schopfheim und Kandern: Bürgermeister Schenzlin; für die Aemter Kenzingen und Erdingen: Hofgerichtsrath Wetzel; für die Aemter Bühl und Achern: Hofgerichtsrath Richter; für das Amt Ettenheim: Prof. Welcker; für den Amtsbezirk Rheinbischofsheim und Kork: Bürgerm. Dörr; für den Bezirk Weinheim und Ladenburg: Handelsmann Lauer von Mannheim; für das Landamt Bruchsal: Dr. Bissing aus Heidelberg.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. April. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten zeigten sich höhere Gebote für die österr. Gattungen und Taunusbahnactien. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 1995; 250 fl. Loose: 113—113 1/4; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 83 7/8; Integr: 51 3/4—13/16; Syndicats: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 76 1/2; Ard.: 23 3/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahn-Act.: 385 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

* (Oesterreich.) Wien, 16. April. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 107 7/16; detto 4 pCt. in C.-M.: 99 9/16; detto 3 pCt. in Con.-M.: —; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien per Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 B. ad Uso.

Großbritannien.

London, 13. April. Die Behauptung, welche der ehemalige Kriegsminister Maucalay vorgestern im Unterhause aufstellte, daß nämlich die 10,000 Mann, um welche die Truppenzahl in Indien vermehrt werden müsse, jährlich nicht ganz 400,000 Pfd. Sterl. kosten würden, wird von den Toryblättern heftig angegriffen. Der „Sandard" frägt, wo Hr. Maucalay denn gelernt habe, daß ein Feldzug, selbst wenn er den Hülfsquellen des Landes möglichst nahe geführt werde, um den Preis von 400,000 Pfd. St. für jede 10,000 zu bestreiten sey? Der Herzog von Wellington habe in der Halbinsel selten mehr, oft aber weniger als 40,000 Mann gehabt, und sey im militärischen Haushalte gewiß von Niemand übertroffen worden; dennoch hätten die Kosten des vierjährigen Kriegs in keinem Jahre unter 7 Millionen Pfund St. betragen. Zwanzig Mill. Pf. St. würden zur Gutmachung des Unglücks in Afghanistan nicht ausreichen, wenn es anders in politischer und militärischer Hinsicht jemals ganz gut gemacht werden könne.

London, 14. April. Laut Nachrichten aus Lissabon hat der Sieg der Chartisten die Septembristen und Miguelisten bewogen, sich zu vereinen, um den Chartisten bei den nächsten Wahlen die Majorität zu rauben und die Häupter beider Parteien haben zu diesem Zwecke eine Reihe von Beschlüssen unterzeichnet. Der Name Sa da Bandeira steht unter den Septembristen.

London, 15. April. Die Times theilen einen Brief von einem General aus Bombay vom 1. März mit, der folgende Nachricht enthält: Laut hier angekommenen Berichten ist Ghazni gefallen und seine 1000 Mann starke Besatzung gänzlich zusammen gehauen worden. General Rott soll Anstalten zum Abmarsche aus Kandahar treffen, obgleich er, an der Spitze von 12,000 Mann diese Stellung Jahre lange hätte behaupten und das ganze Land unter Botmäßigkeit halten können. Wir können, bemerken die Times, diese Nachricht nicht verbürgen, doch trägt sie in unsern Augen stark den Charakter der Wahrscheinlichkeit. — Herzog Wellington hat dem Ministerium einen Feldzugplan in Afghanistan mitgetheilt, der eben so wohl berechnet als energisch ist. Der Herzog, der früher gegen den Krieg war, will ihn jetzt fortgesetzt wissen. Unsere Herrschaft in Indien, sagte der graue Feldherr, beruht auf der Meinung, welche die Hindostaner von uns haben, und wenn beiden indischen Völkern der Glaube an die unbesiegbare Tapferkeit der Engländer verloren geht, können die Folgen nicht berechnet werden. Der Krieg muß daher mit aller Kraft geführt werden. — Von allen Seiten marschiren Truppen nach den Seehäfen, um dort nach China und Indien eingeschifft zu werden. Zu Chatam ist der Befehl angekommen, daß alle Regimenter, die nach Indien gehen, den 12. April zur Einschiffung bereit seyn müssen. — Der pariser Correspondent der Times meldet ihnen aus sicherer Quelle, daß die Präliminarien zu einer Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der zweiten Tochter des Kaisers Nikolaus abgeschlossen worden sind. — Mit dem Paketboot „North-Amerika" sind Berichte aus New-York vom 19. März eingetroffen. Die Banken nahmen eine nach der andern ihre Baarzahlungen wieder auf. Man glaubte zu New-York nicht, daß die Angelegenheit der „Creole" zu ernsten Differenzen mit England führen werde. Die Ankunft Lords Ashburton's, des neu ernannten britischen Gesandten, wurde mit Ungeduld erwartet. Die Frage von dem Durchsuchungsrecht hielt dagegen die Gemüther fortwährend in größter Spannung. Die amerikanische Regierung rüstete eine Expedition unter dem Commando des Capitäns Ramsay nach der afrikanischen Küste aus, zu dem Zwecke, während eines gewissen Zeitraumes in jener Station zu kreuzen; Capitän Ramsay würde sich davon zu überzeugen haben, ob die englischen Kreuzer den mit den Großmächten abgeschlossenen (von Frankreich nicht ratificirten) Vertrag dazu benützen würden, um unter dem Vorwande, den Sclavenhandel verhindern zu wollen, die Rechte einer freien und unabhängigen Flagge zu verletzen.

Frankreich.

Paris, 17. April. In Bezug auf den Bericht über das Eisenbahnengesetz vernimmt man, die Ansicht der Minorität der Commission gewinne in der Meinung der Kammer; nach dieser Ansicht sollte man vorziehen, alle verfügbare Mittel auf einen Punkt (die Bahnstrecke von Marseille bis zur belgischen Gränze) zu concentriren, während der Commissionsbericht dem Plane der Minister sich anschließt, wornach die Arbeiten auf verschiedenen Punkten zugleich beginnen sollen. — An tausend Setzer und Drucker und drei Dampf-Schnellpressen

sind in der königlichen Druckerei mit Flugschriften und Instructionen Behufs der bevorstehenden allgemeinen Wahlen beschäftigt.

Spanien.

Madrid, 10. April. Man versichert, in Folge der Kälte, welche zwischen dem Tuilerienkabinet und der spanischen Regierung eingetreten ist, reclamire Frankreich den Schuldrückstand von 1823 (die Kosten des bekannten Zuges von Angouleme von der Bidassoa nach Cadix, zur Befreiung Ferdinands VII.). Die darüber eingegangene Note soll energischen Inhalts seyn.

Italien.

Rom, 9. April. Wir erwarten Se. Maj. den König von Bayern übermorgen auf der Durchreise nach Sicilien, ohne daß er hier länger als 12 Stunden verweilen wird.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 6. April. Den neuesten Nachrichten aus Warschau zufolge wurde der Fürst-Statthalter daselbst jeden Augenblick aus St. Petersburg zurück erwartet. Man sah seiner Ankunft mit großer Sehnsucht entgegen, da man noch immer die Hoffnung nährte, es werde sich daran manche wohlthätige Einrichtung für das Königreich Polen knüpfen. Namentlich glaubte man allgemein, daß er die kaiserliche Bestätigung der neuen Justizordnung mitbringen, und daß diese sofort ins Leben treten werde. Dagegen machte man sich seit der Rückkehr des Geheimenraths Fuhrmann über die gewünschte Aufhebung der Sperre an der russischen Gränze keine Illusionen mehr, da eine solche Aufhebung mit dem ganzen seitherigen Handelssystem in Widerspruch stehen würde. Für den Augenblick fühlt der Pole den Druck dieser Gränzsperre nicht so sehr, weil die sämmtlichen Producte des Landbaues, die für das Königreich die Hauptquelle des Wohlstandes ausmachen, für hohe Preise über die Gränze gehen und bedeutende Capitalien in Umlauf setzen; sollte aber eine Mißernte eintreten oder der Preis der Cerealien, des Schlachtviehes und der Wolle bedeutend herunter gehen, so würden die Folgen jener Sperre unfehlbar sogleich empfindlich hervortreten. Rücksichtlich der vielen Verbannten aus der Zeit der polnischen Revolution ist die allgemeine Hoffnung auf die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars gerichtet, von welcher man die Emanirung einer ausgedehnten Amnestie sich verspricht. — Die verschrieene Militär-Revolte in St. Petersburg hat sich, wie bereits gemeldet, in einen Verführungsversuch zur Insubordination aufgelöst und statt der Massen von Getödteten und nach Sibirien Verbannten ist ein einziges Individuum zur Detention verurtheilt worden. Wahrlich dießmal hat die Fama sich selbst übertroffen! Ueber den kaukasischen Krieg erfährt man, daß derselbe mit größerer Anstrengung als bisher unter der Leitung der Generale Fäst und Grabbe geführt werden soll, zu welchem Behufe, wie es heißt, die gesammte leichte Cavallerie aus den Gouvernements Moskau und Orel aufgeboten werden wird. Im Königreich Polen haben in neuester Zeit keine Militärveränderungen und Truppenmärsche stattgehabt; doch dürften noch im gegenwärtigen Frühjahr manche Dislocationen eintreten. (A.Z.)

Griechenland.

Venedig, 12. April. Aus Griechenland vernehmen wir, daß zu Beseitigung der an der Gränze von Rumelien drohenden neuen Räuberbanden die Regierung Streifzüge veranstaltet hat, die bald zur Säuberung führten. — Von dem Wuchergeist auf der einen, von der Noth und der Abhängigkeit auf der andern Seite, zeugt der Umstand, daß manche Individuen ihren Kredit bei der Bank nur benützen, um die Darleben selbst wieder gegen höhere Procente auszuleihen. Indessen sieht sich die Bank selbst nicht direct in ihrem Wirken gehindert, obschon sie unter den Vermögenden alle Wucherer und außerdem alle Armen zu Gegnern hat, da diese Letztern nicht einsehen wollen, wie die Nationalbank nicht Jedem, der da begehrt, Vorschüsse machen könne. — Das gegenwärtige griechische Ministerium scheint trotz gegentheiliger Prophezeihungen Bestand zu haben. (Schwäb. M.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 17. April. (Priv.-Corr.) Für dieses Jahr ist unsern jungen Malern ein Reisestipendium von 500 Rthlrn. auf 3 Jahre ausgesetzt, wozu bereits eine Concurrenz eröffnet worden ist, zu welchem Behuf der Senat der hiesigen Academie schon die Preisaufgabe gestellt hat. Nach derselben soll der Moment dargestellt werden, in welchem Oedipus, umgeben von seinen Töchtern Antigone und Ismene, so wie von Theseus, seinem Beschützer, über seinen von ihm um den Segen flehenden Sohn, bevor letzterer in die Schlacht zieht, den Fluch ausstößt. — Noch immer will uns der Frühling nicht erscheinen. Die Witterung ist rauh und kalt, so daß die Vegetation im Wachsthum gehindert wird. Gestern schneiete es hier den ganzen Tag. Auf die Menschen wirkt die Temperatur ebenfalls sehr nachtheilig, indem die Grippe hier jetzt allgemein ist.

Der Berliner „Figaro" vom 12. April bespricht, wie schon öfter, eine Vorstellung der dortigen französischen Theater-Gesellschaft ziemlich weitläufig in französischer Sprache. Was würden die Franzosen sagen, wenn ein Pariser Blatt über die Leistungen der deutschen Operngesellschaft, welche jetzt dort eine Reihe von Vorstellungen beginnt, in deutscher Sprache salbadern würde?

Wien, 14. April. Der durch seine Reisen in Algier und sein Werk über dieses Land rühmlich bekannte Dr. Moriz Wagner ist im Begriff einige Theile des Orients zu naturhistorischen Zwecken zu besuchen. Er ist vorige Woche hier eingetroffen, wo er die Auszeichnung genoß, von Sr. Durchl. dem Fürsten v. Metternich in besonderer Audienz empfangen zu werden. Er hat seitdem seine Fahrt nach den Küstenländern des kaspischen und schwarzen Meeres bereits fortgesetzt.

Darmstadt, 18. April. Heute Morgen nach 8 Uhr ward unsere Stadt abermals durch Feuerlarm erschreckt. Eine Stallung in der Vorstadt vor dem Sporerthore brannte. Durch rasche Hülfe ward man aber sehr bald des Feuers Herr, so daß kein weiterer Schaden entstand.

Königsberg, 13. April. Prof. Hävernick, der, wie schon früher berichtet, bei seinem ersten Auftreten den Schmerz hatte, sein Auditorium zuerst von fast 300 Zuhörern besetzt, fünf Minuten darauf aber ganz entleert zu sehen, hat das ganze Wintersemester hindurch kein Collegium zu Stande bringen können. Die Stimmung gegen ihn scheint sich durchaus noch nicht verbessert zu haben.

„Galignani's Messenger" vom 15. April erzählt ein paar schöne Züge von Ehrlichkeit. Ein Herr, der aus dem Gebäude der Bank von Frankreich kam, verlor beim Einsteigen in den Wagen seine reich mit Banknoten gefüllte Brieftasche. Ein Maurergeselle hob sie auf, holte den rasch fortfahrenden Wagen ein und übergab seinen Fund dem Eigenthümer, der ihm vier Banknoten zum Geschenke machte. — Tags zuvor fand ein Artillerist ein Taschenbuch mit 20,000 Fr. in Banknoten, ermittelte den Eigenthümer und brachte ihm den Schatz zurück. Ob er ebenfalls für seine Ehrlichkeit belohnt wurde, wird nicht gesagt.

Die Amerikaner treiben auch die Heirathsgesuche im Großen: nicht Einer sucht Eine durchs Intelligenzblatt, sondern ganze Staaten und Städte suchen gleich Tausende. Ein Theil des westl. Nordamerika mit der Hauptstadt Chicago hat nicht viel über 11,000 Einwohner. Unter diesen befinden sich 2500 unverheirathete Männer zwischen 20 und 30 Jahren und nur 1200 Mädchen im heirathsfähigen Alter, mit Ausschluß derer, welche „schier dreißig Jahre" sind. Auf 1200 Männer zwischen 30 und 40 Jahren kommen nur 600 Frauenzimmer desselben Alters. Da nun auf diese Weise die Hälfte der Männer zum Cölibat verdammt seyn würde, so sucht die Zeitung: „Chicago-American" etliche Tausend Mädchen, welche sich in der Expedition der Zeitung melden sollen, um sofort mit Männern versorgt zu werden. Das geht en gros, und einen Mann oder eine Frau suchen, kommt dabei just nicht anders heraus, wie man einen Dienst, ein Unterkommen sucht. Für viele Weiber ist jetzt die Hochzeit ohnehin nichts Anderes, als ein lebenslängliches Engagement zum Dienste für Alles!

Zu den vielen Opfern der unglücklichen Nigerexpedition, welche vor einem Jahre von England aus unternommen ward, ist ein sehr beklagenswerthes gekommen. Am 17. Dec. v. J. starb auf der Insel Fernando Po im Meerbusen von Guinea Dr. Theodor Vogel, Privatdocent für das Fach der Botanik an der Universität Bonn und Botaniker der Expedition, an einer Dysentrie. Nachdem er von dem bösartigen Fieber, welches so manchen seiner Gefährten dahingerafft, einigermaßen genesen war und mit dem Mineralogen der Expedition, Hrn. Roscher, seinen Aufenthalt auf genannter Insel genommen hatte, mit Entwürfen zur wissenschaftlichen Untersuchung derselben in der günstigeren Jahreszeit auf's Lebhafteste beschäftigt, ward er in Folge der für Europäer so nachtheiligen naßkalten Witterung, welche nach dem Aufhören der heftigen Regen einzutreten pflegt, am 4. Dec. v. J. von einer Ruhr ergriffen, welche seinem Leben am 13. Tage, sanft und nicht von ihm geahnt, ein Ende machte. Mit ihm ist der Universität ein thätiges Mitglied, der gelehrten Welt aber ein Talent und ein Fleiß, die nach Dem, was Vogel bereits geleistet hat, zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, entrissen worden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 51	+ 5, 1	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 15	+13, 2	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 43	+12, 6	NO. heiter

Bekanntmachung.

[3a] In der Debitsache des hiesigen Caffetiers Stephan Wolfarth wird das Wohnhaus des Gemeinschuldners im 1. Distr. Nr. 250, welches bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 25. Februar d. J. näher beschrieben, und mit dem dabei befindlichen Garten auf 6.200 fl. geschätzt ist, so wie ein Kleefeld zu 1 1/2 Morgen 8 Rthn. im innern Kainberg zwischen den Besitzungen des Adam Fleck und des Georg Breitinz gelegen, und auf 160 fl geschätzt, wiederholt zum Verstriche ausgesetzt und Bietungs-Tagfahrt auf

Donnerstag den 12. Mai l. J.
Vorm. 11 Uhr

angesetzt, in welcher sich Kaufsliebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden, ihre Angebote zu legen, und den Zuschlag gesetzlicher Ordnung nach zu gewärtigen haben.

Würzburg, 12. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Bekanntmachung.

[2b] Auf Andringen eines Hypothekengläubigers werden die nachbeschriebenen Realitäten des Oeconomen Joseph Reim nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 öffentlich versteigert, und Termin hiezu auf

Mittwoch den 4. Mai d. Js,
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 4 anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 1. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung der Realitäten:

1) Das Wohnhaus im innern Graben 2. Distr. Nr. 147, ist 18¼ Schuh lang und 30¼ tief, 3 Stock hoch, von Stein erbaut und ein Mezauendach mit Breitziegeln gedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

a) Im Erdgeschoß ein gewölbter Keller mit circa 5½ Fuder eisengebundner Fässer.
b) Parterre: ein Vorplatz, Holzlager mit Waschküche und eingemauerter Kessel.
c) Im zweiten Stocke ein Vorplatz, 2 heizbare und ein unheizbares Zimmer, Küche, Abtritt.
d) Im dritten Stocke ist dieselbe Einrichtung, wie im zweiten.
e) Mezane: Vorplatz, ein heizbares, ein unheizbares Zimmer und Küche.
f) Ueber der Mezane zwei Kammern mit Bretter-Verschluß und Vorplatz.
g) Gegen die Promenade befindet sich ein Höfchen mit Dunggrube, Stallung, einem Durchgang auf die Promenade.

Der bauliche Zustand ist gut und das Haus hat einen Werth von 3000 fl.

2) 1 1/2 Morgen 25 Rthn. Weinberg im obern Schalksberg, Pl.Nr. 5636.

3) 1 1/4 Mrgn. 26 Rthn. Artfeld im Prühl, Pl.Nr. 5395 u. 5393 1/2.

4) 3 3/4 Mrgn. 8 Rthn. halb Weinberg, halb Kleefeld im Münchsberge; Pl.-Nr. 3781.

Die nähere Beschreibung dieser Grundstücke so wie deren Werthangabe kann täglich in der Registratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

In dem Concurse des Papierfabrikanten Johann Heil von Wässerndorf wird auf Antrag der Gläubiger, da der Taxwerth nicht erreicht wurde, die zur Concursmasse gehörige Papiermühle mit radicirter Gerechtigkeit, dann mit der innern Einrichtung, einem Gemeinderechte und einigen Tagwerken Gärten, Äckern und Wiesen am

Freitag, den 13. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr,

die dem Marschall'schen Gasthause zu Wässerndorf, nochmals öffentlich verstrichen, was mit dem Bemerken zur Offenkunde gebracht wird, daß der Meistbietende ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth den Hinschlag nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes 1. Juni 1822 §§. 64 und 69 und der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 §§. 98 — 101 sofort zu gewärtigen habe.

Schloß Seehaus, den 14. April 1842.

Fürstl. Schwarzenberg. Herrschaftsgericht
Hohenlandsberg.
Schwingenstein.
Ammann.

Danksagung.

Allen unsern Freunden und Bekannten, die durch ihren Besuch des heutigen Trauergottesdienstes für unsere verlebte vielgeliebte Tochter der Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen, und uns dadurch ihre Theilnahme an unserm traurigen Geschicke zu erkennen gaben, statten wir hiermit unsern innigsten Dank ab, mit der Bitte, uns auch noch fernerhin ihr freundliches Wohlwollen zu schenken.

Würzburg, 18. April 1842.

Peter Steinfelder
Sabina Steinfelder } als Eltern.

Damenputz.

[2b] Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich sowohl meine neuen Meßwaaren von Frankfurt, als auch eine bedeutende Sendung von Paris direct so eben erhalten habe.

Bänder u. dgl. vom vorigen Jahre habe ich bedeutend unter den Fabrikpreis zurückgesetzt.

F. Rom jun.

Strichs-Bekanntmachung.

[3b] Folgende Gegenstände werden Mittwoch am 27. April im Hause des Herrn Instrumentenmacher Pfister Distr. 3 Nr. 46 in der Pfaffengasse aus freier Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft: Mehrere Sophas mit zugehörigen Sesseln, Bettstätten, Betten, Matratzen, Tische, Nachttischchen, Spiegel, Bilder, verschiedenes Weißzeug, als: Tisch- und Handtücher, Servietten &c. nebst verschiedenen anderen Haushaltungs-Gegenständen, wie Küchengeschirr, Gelten &c.

Stelle-Gesuch.

[2b] Bei einem Pätrimonialgerichte in Unterfranken, womit eine Renten-Verwaltung verbunden ist, wird ein Amtsdiener gesucht, welcher auch zugleich die Function des gutsherrlichen Forstaufsehers, Zehnters und Fruchtmessers zu versehen hat.

Seine jährliche Besoldung beträgt gegen 220 fl. baar nebst freier Wohnung.

Lusttragende können ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen binnen 4 Wochen portofrei an die Exped. d. Bl. unter **H. S.** einsenden.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] In einer gangbaren Spezerei-Waaren-Handlung dahier kann ein Lehrling eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vermiethung.

[3a] Im 2. Distr. Nr. 168. ist eine helle, geräumige Wohnung von 5—6 Zimmern, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Theater.

Donnerstag, den 21. April 1842.

Casanova.

Komische Oper in 3 Akten, Musik von A. Lortzing.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Bayerische Nekrologie.

Freunde und Verehrer nachstehender, im Jahre 1840 verstorbener Bayern: des Maler Eckert, Bischof Frhrn. v. Groß zu Trockau, Professor Dr. Mayer, Professer Dr. Metz, Dr. med. van der Vforten, Professor Dr. Schön und Regierungs-Director Sündermahler in Würzburg, Domcapitular Dr. Brendel und Stiftsherr Stöhr in Bamberg und geistl. Rath Scheiblein in Schmerlenbach finden deren ausführliche Lebensbeschreibungen im so eben erschienen 18ten Jahrgange des N. Nekrologs d. Deutschen.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

Das Meister-Examen

für Maurer nnd Zimmerleute in den deutschen Bundesstaaten, vorzugsweise in Preußen und Bayern.

Nebst einer vollständigen Anleitung, sich dazu gehörig vorzubereiten. Von dem F. S. Bau-Inspector W. G. Bleichrodt. Mit 59 in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Die polytechn. Zeitung 1841. Nr 15. sagt: „Da dieses vortreffliche Buch die Hauptlehren dieser Gewerbe enthält, und die Forderungen, die man jetzt bei den Prüfungen macht, deutlich und vollständig angibt, so wird es als höchst zeitgemäß Vielen erwünscht seyn."

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Blumenfreunde u. angehende Gärtner.

Gerhadts Handbuch der

Blumisterei.

Oder gründliche Anweisung, alle vorzüglichen Blumen und Zierpflanzen in Gärten, Gewächshäusern, Zimmern und Fenstern zu ziehen, nebst botanischer Beschreibung und specieller Angabe der Cultur von mehr als 2000 Arten solcher Gewächse. In alphabetischer Ordnung. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. 8. Preis 1 Thlr. 12 Ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

C. F. Stiehrs Anleitung zum

Geschäftsstyl

für Handwerks- und Sonntags-, Elementar-, Land- und Armenschulen, in 290 Beispielen aus dem Kindes- und praktischen Leben des Land- und Handwerksmannes. Ein Hülfsbuch für Lehrer in Freischulen, zum Selbstunterricht für Kinder, Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten und jeden des Geschäftsstyl unkundigen Land- und Handwerksmann. 8. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der englische

Dampfbeuche-Apparat

zum Bleichen und Waschen. Nach Parkes, Widmer, Descroisilles, d'Arcet, Curaudau und Bourgnon de Layre. Nebst Abbildungen aller dazu nöthigen Apparate. Nach dem Französischen. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 111. **Freitag, 22. April 1842.**

Ueber eine allgemeine deutsche Amnestie

schreibt Hr. v. Bornstedt an die „Oberdeutsche Zeitung" aus Paris vom 15. April:

„Die Worte, welche Sie kürzlich zur Anregung einer allgemeinen deutschen Amnestie gesprochen, haben auch hier in deutschen Kreisen den lebhaftesten Anklang gefunden. Eine allgemeine Amnestie ist ein Schritt mehr zur Bildung des deutschen Gemeinsinns. Deutschland wird dadurch stärker im Innern, stärker dem Auslande gegenüber. Vergessen und vergeben ist keine lose Maxime, sondern zu Zeiten eine weise staatsrechtliche Maßregel. Der König von Sardinien hat kürzlich einen Amnestieact vollzogen und auch die Confiscation dabei aufgehoben. Glücklich und segnend hat die Amnestie in Württemberg gewirkt. Warum nicht die Pforten aufthun, welche andere Länder des Deutschen Bundes noch vielen ihrer Söhne verschlossen hält? Wo ist die Gefahr, wo ist der Nutzen? Die Jahre der längstverflossenen Irrthümer können jetzt mit denselben Verhältnissen nicht wiederkehren. Wohl haben Sie es mit Recht gesagt, die deutschen politischen Flüchtlinge haben sich im Auslande als treue Kinder der allgemeinen Mutter bewährt. Sie traten auf gegen fremde Anmaßung, sie, die Fremden, Gastfreundschaft Genießenden, sie thaten es stets mit achtbarer Hintansetzung ihrer persönlichen Interessen. Preußens König, dessen Herz jedes edle Gefühl achtet, dessen Gemüth, wir wissen es, offen ist für die schönsten Regungen, wird auch dieses charaktervolle, echt deutsche Auftreten der deutschen Flüchtlinge erfahren haben. Eine Anregung von solcher Höhe aus, um beim deutschen Bundestage eine allgemeine Amnestie zu beantragen, würde schnell, elektrisch segnend wirken. Der Kölnische Dombau soll am Rhein unsere deutsche Kathedrale den kommenden Tagen als Zeichen unserer Zeit überliefern: eine allgemeine Amnestie würde die Glieder der großen deutschen Familie durch neue Liebe und neuen Dank vereinigen, und zu den Thronen empor würden sich gewiß keine undankbaren Stimmen erheben.

Wer den Frieden will und Versöhnung, großmüthiges Vergeben von oben herab, der wird die verbannten Söhne nicht länger der Heimath entziehen wollen, und eben weil eine lange Erfahrung im Auslande mir besonders diese Frage practisch erläuterte, eben deßhalb erhebt sich meine Stimme in einer Angelegenheit, wo sicher auch an den Thronen gewichtige und beredte Sachwalter nicht fehlen werden.

Eben weil mir persönlich durch die preußische Amnestie die Pforten der Heimath geöffnet wurden, und auch ich mächtig die Wohlthat empfand, wieder in die vaterländische Familie zu gehören; eben deßhalb weiß ich, wie dem Verbannten zu Muthe ist in der Fremde, fern von den Seinen, fern von dem Liebsten auf der Welt, gezwungen fern lebend. So mögen denn auch diese anspruchslosen Worte dahin ziehen, glücklich, wenn sie dort Anklang finden, wo freie und anständige Besprechung geachtet wird."

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. April. In den nächsten Tagen wird der Lieblingsaufenthalt der verstorbenen Königin Karoline während der Frühlingsmonate, das schöne Schloß Biederstein, unmittelbar am englischen Garten dahier, in den Besitz der erlauchten Erbin, der Frau Herzogin Louise in Bayern, übergehen. In der Nähe des Schlosses Tegernsee, (oder nach vielleicht glaubwürdigeren Angaben) in dem Bade Kreuth, wird künftig eine Büste der Unvergeßlichen an ihr für Tausende wohlthätiges Wirken und Schaffen erinnern. Die Büste geht, so viel man hört, auf Veranlassung des Königs von Preußen, in dem Atelier Schwanthalers bereits ihrer Vollendung entgegen. — Die Abreise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nach Hohenschwangau wird voraussichtlich Anfangs Mai erfolgen. — Zu einer dritten, um die Mittagszeit Statt findenden Eisenbahnfahrt soll vom 1. Mai an doch endlich Aussicht vorhanden seyn.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Verzichtleistung des Advokaten W. D. Raab zu Rothenburg auf seine Stelle unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit hinsichtlich seiner Dienstleistung zu genehmigen, und die hiedurch erledigte Advokatenstelle in Rothenburg dem Appell.-Gerichts-Accessisten Mich. Meßmeringer von Amberg zu verleihen, dann die bei dem Landgericht Griesbach erledigte Advokatenstelle dem Appell.-Gerichts-Accessisten Jos. Heilmair von Aft zu übertragen; die erledigte Secretärstelle zweiter Classe bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., in provis. Eigenschaft dem dermaligen Accessisten bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., k. v. Khreninger, und die erledigte Stelle des ersten Assessors bei dem Ldg. Bruck dem dermaligen zweiten Assessor bei dem Ldg. Dingolfing, Karl Martin, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen; die bei dem Ldg. Zusmarshausen erledigte Stelle des ersten Assessors dem dermaligen zweiten Assessor bei dem Ldg. Weiler, K. v. Klarmann, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen, und auf dessen Stelle den zweiten Assessors bei dem Ldg. Weiler den geprüften Rechtspractikanten J. Mülbauer zu Grafenau zu ernennen; den Rentbeamten With. v. Esenwein zu Weissenburg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf das Rentamt Herrieden zu versetzen, und den Rechnungskommissär der Reg. von Mittelfranken, K. d. F., Th. Hezner, in provis. Eigenschaft zum Rentbeamten in Weissenburg zu befördern; den Secretär bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., K. Melzer, zum Rentbeamten in Walderbach in prov. Eigenschaft zu befördern; den Rathsaccessisten bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., Joh. B. Jobl, zum prov. Rechnungscommissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Oberbayern zu ernennen; zur Wiederbesetzung der an dem Gymnasium zu Regensburg erledigten Lehrstelle der dritten Classe die Professoren der zweiten und ersten Classe daselbst, Seitz und Kleinstäuber, in das Lehramt der nächst höheren Classen vorrücken zu lassen, und die hiedurch in Erledigung kommende Lehrstelle der ersten Classe des genannten Gymnasiums in prov. Eigenschaft dem Lehrer der vierten Classe der lateinischen Schule in Regensburg, J. B. Weyh, zu verleihen; dem ersten Assessor des Landgerichts Heidenheim, F. Miedel, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen, und die hiedurch in Erledigung kommende erste Landgerichts-Assessorstelle in Heidenheim dem dermaligen zweiten Assessor bei dem Landgerichte Kadolzburg, J. K. B. F. Zäuner, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen, sofort auf die hiedurch sich eröffnende Stelle des zweiten Assessors bei dem Landgerichte Kadolzburg, den Appellationsgerichts-Accessisten G. Fr. Herzog in Bamberg, zu ernennen, dann die bei dem Landgerichte Neuburg an der Donau erledigte Actuarstelle dem geprüften Rechtspractikanten Karl Hell in Eichstädt zu verleihen; den Hauptzollamts-Assistenten in Zweybrücken, J. Reich, zum Nebenzollamts-Controleur am Nebenzollamte I. zu Schweigen, in prov. Eigenschaft; den Controleur der Kreiskasse von Schwaben und Neuburg, A. Zayner, zum Kreiskassier von Unterfranken und Aschaffenburg, in prov. Eigenschaft, zu ernennen; ferner mit der Verwesung des Generalconservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates für die nächsten drei Jahre das ordentliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Staatsrath Frhrn. v. Freyberg, zu beauftragen, was mit Bezug auf die Ausschreibung

vom 29. März, Reg.-Bl. Nro. 16, S. 551, ergänzend bekannt gemacht wird.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Altötting sammt der Inspection der Wallfahrtsanstalt dem dermaligen Pfarrer und Districts-Schulen-Inspector von Haag, Pr. J. G. Schmid; die Pfarrei Frontenhausen dem bish. Pfarrer in Veitsbuch, Pr. Fr. Ehrnthaler, und und die Pfarrei Langenpreysing dem gegenwärtigen Pfarrer in Kirchheim, Pr. J. Neheider.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Offiziators und St. Michaels-Kirchenvorstandes dem freiresign. Pfarrer Mich. D. Mayr, zu übertragen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Rathe, Advokaten Dr. Schauß, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demselben von des Königs Otto von Griechenland Maj. verliehenen silbernen Ritterkreuzes des Erlöserordens zu ertheilen.

Augsburg, 18. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 3/4 P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankact. 1. Semester: 668 P.; 666 Geld.

(Preußen.) Aus Preußen, 15. April. In letzter Woche hat der Kriminalsenat des Kammergerichts das Urtheil erster Instanz gegen Dr. Jacoby gefällt. Es verlautet, daß der Verfasser der vier Fragen zu einer dreimonatlichen Freiheitsstrafe verurtheilt ist. (Obd. Z.)

Posen, 12. April. Unser hochwürdiger Erzbischof, Hr. v. Dunin, hat — in Folge der ihm inwohnenden Milde und Versöhnlichkeit oder weil er zu der Ueberzeugung gelangte, daß die untergeordneten Geistlichen seiner Erzdiöcesen ihn theilweise mißverstanden und seine Anordnungen zu eraß interpretirten, was von allen besonnenen Katholiken nicht minder gemißbilligt wurde als von den Protestanten selbst — in diesen Tagen ein encyclisches Schreiben in lateinischer Sprache an die Geistlichen seiner beiden Erzdiöcesen erlassen, das einen überaus milden Geist athmet und als erster Schritt zu einer allgemeinen Versöhnung zu betrachten ist. Es wird ihnen darin eine wahrhaft christliche Liebe auch gegen Akatholiken zur Pflicht gemacht und zugleich eröffnet, daß sie nicht das Recht haben, ein Glied der Kirche zu excommuniciren. In Beziehung auf die gemischten Ehen wird ihnen geboten, Ehegatten, die in einer solchen Mischehe leben, zur heiligen Beicht und zu den übrigen Sacramenten zuzulassen, auch sich überall keiner andern Waffen zur Erreichung der religiösen Zwecke zu bedienen, als der überzeugenden Belehrung und eindringlichen Vermahnung. (Allg. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 16. April. Der Gesundheitszustand J. K. H. der Prinzessin Amalia Augusta, Gemahlin Sr. K. H. des Prinzen Johann, ist noch immer nicht völlig befriedigend. Noch immer hindern fast täglich wiederkehrende Fieberanfälle und ein noch andauernder Husten eine eigentliche Genesung, so daß, obwohl Ihre Königl. Hoheit fortdauernd einen Theil des Tages außer dem Bette zubringen und die Ernährung etwas besser von Statten geht, doch noch eine bedeutende Zunahme der Kräfte ungern vermißt wird. (K. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 18. April. Im 13. Aemter-Wahlbezirk war der frühere Deputirte Hr. Fünfgelt, Gemeinderath in Oppingen; im 8. Aemter-Wahlbezirk Hr. Scheffelt, Weinhändler und Landwirth in Steinen; im 16. Hr. Peter, Kaufmann in Achern; im 18. Hr. Gschrey, Bürgermeister in Ettenheim; im 9. Hr. Christ, Ministerialrath in Karlsruhe. (Hr. Christ hatte erklärt, daß er keine Wahl zum Abgeordneten annehmen werde.) — In dem 26. Aemter-Wahlbezirk (Landamt Karlsruhe) ist, wie wir so eben vernehmen, Hr. v. Stockhorn, Hofgerichtsrath in Rastadt, zum Abgeordneten erwählt worden. Der vorige Abgeordnete dieses Wahlbezirks war Hr. Baumgärtner, Regierungsdirector in Rastadt. (Obd. Z.)

Karlsruhe, 19. April. Im 6. Städte-Wahlbezirk (Rastadt) ist gestern der vorige Deputirte der Stadt, Hr. Müller, Bürgermeister daselbst, wiedererwählt worden. Der 31. Aemter-Wahlbezirk (Aemter Philippsburg und Schwetzingen) hat den Geheimerath Rettig zu Freiburg zum Abgeordneten erwählt; der frühere Deputirte, Hr. v. Itzstein, hatte 21, Hr. Rettig 40 Stimmen erhalten. Im 34. Aemter-Wahlbezirk (Oberamt Heidelberg): Hr. Metzger, Garten-Inspector in Heidelberg. (Voriger Deputirter, Hr. Helmrich, Bürgermeister in Wieblingen). Im 5. Städte-Wahlbezirk (Offenburg) Hr. Löffler, Bürgermeister daselbst. (Voriger Deputirter, Hr. Merk, Geh. Referendär in Karlsruhe.) Im 29. Aemter-Wahlbezirk (Amt Bruchsal), Hr. Dr. Bissing. (Hr. Bissing war früher Deputirter der Stadt Konstanz, und für das Amt Bruchsal saß Hr. Trefurt, Hofgerichtsdirector zu Freiburg, in der Kammer.) Im 27. Aemter-Wahlbezirk (vormaliges Amt Stein und Amt Durlach), Hr. Waag, Amtmann zu Karlsruhe. (Früherer Deputirter dieses Bezirks war Hr. Hoffmann, damaliger Regierungsrath.) In dem 19. Aemter-Wahlbezirk (Amt Lahr), in dem 37. (Amt Eberbach und ein Theil von Mosbach), und in dem 41. (Aemter Wertheim und Walldürn) sind die HH. Völker, Fabrikinhaber zu Lahr, Schaaff, Geheimerath und Obervogt zu Rastadt, und Vogelmann, Ministerialrath in Karlsruhe, wiedererwählt worden. (Obd. Z.)

Karlsruhe, 18. April. Die Vermählung J. H. der Prinzessin Alexandrine wird Anfangs Mai, wahrscheinlich den 3., stattfinden, bei welcher Gelegenheit der Schloßplatz und Cirkel von der Stadt beleuchtet werden sollen. Das Geschenk der Residenzstadt an die hohe Braut, in einer massiv silbernen Toilette bestehend, so wie auch das von den hiesigen Malern und Künstlern gefertigte Album sollen vorzüglich schön ausfallen. — Ueber die Rastadter Festungsfrage wurden dem Vernehmen nach lebhafte Verhandlungen geführt; während man von einer andern Seite her nur zu einer unbedeutenden Festung die Zustimmung geben wollte, scheinen Baden und die übrigen süddeutschen Höfe darauf zu beharren, daß eine Festung ersten Rangs mit sehr ausgedehnten Vorwerken zu Aufnahme des achten Armeecorps, und erforderlichen Falls noch weiterer Truppen, erbaut werde. (Schw. M.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 18. April. Nach Eröffnung der heutigen Berathung ergriff Abgeordneter Glaubrecht das Wort und entwickelte in ausführlichem Vortrage die in seinem Antrage ausgesprochenen Ansichten näher. — Jede Ständekammer meinte er, solle diese für ganz Deutschland so hochwichtige Sache zum ständigen Gegenstande ihrer Verhandlung machen. Trauer solle man anlegen, so oft der Tag wiederkehre, an welchem dem hannoverschen Volke die Verfassung genommen worden. Keine bloß hannoversche Angelegenheit behandle dieser Gegenstand, sondern eine allgemeine deutsche. Jedermann sey dabei betheiligt, der Bewohner der Hütte, wie der Bewohner des Palastes; denn wo der Sturm das Recht zerstöre, stürze der Palast so gut, wie die Hütte. Wenn Etwas, so sey dies Sache des gemeinsamen Vaterlandes. Alle Deutschen wohnten vereinigt in einem schönen großen Gebäude. An den Säulen desselben werde gerüttelt; stürze man aber auch nur eine, so könne das ganze Gebäude zusammenbrechen. Es seyen jetzt drei Jahre, daß er die Frage der Competenz der Stände in dieser Sache ausführlich begründet habe, nach den Bestimmungen und Lehren des älteren und neueren Staatsrechtes, so wie des deutschen Bundesrechtes und unserer Verfassungsurkunde. Redner bezieht sich auf seine damaligen Behauptungen und wiederholt diese zum Theil. Weiter bezieht sich Redner auf die neuesten Verhandlungen in der sächsischen Kammer und die Aeußerungen des Ministers von Zeschau; ferner auf das, was in unserer hohen ersten Kammer, bei Gelegenheit der Verhandlungen bezüglich der Uebungen des 8. deutschen Armeecorps Frhr. v. Breidenstein, gesagt, Offen und frei müßten sich die Stände über gemeinsame deutsche Angelegenheiten aussprechen dürfen. Nie habe sich die zweite Kammer dieses Rechts entäußert, und nie sey ein wichtigerer Gegenstand zur Sprache gekommen, wo eine solche Aussprechung nöthig. Warum solle man blos, wenn ein Krieg mit Frankreich drohe, sich als die Söhne eines Vaterlandes betrachten; warum blos, wie täglich geschehe, wenn man zu Monumenten deutscher Ehre und Größe auffordere? Warum solle man nur bei solchen Veranlassungen Deutscher seyn, und nicht bei allgemein politischen Interessen, bei allgemeinen Rechten des deutschen Volkes; warum dann nur Bade, Hesse, Braunschweiger, Hannoveraner ꝛc.? Allerdings eine schöne Idee sey das Hermannsdenkmal, wie es hoch oben und kolossal throne auf deutschem Gebirge; aber bedenke man, daß einem benachbarten deutschen Volke sein Recht genommen worden, daß sich in deutschen Ständekammern keine Stimme dafür erheben solle, — wahrlich dann werde man von keinem angenehmen Gefühle ergriffen. Ueberzeugt, daß er doch verstanden werde, wolle er hier keine Worte der Aufregung sprechen; allein daß man bei solcher Lage der Dinge keinen Nationalstolz, kein Nationalgefühl haben könne, sey gewiß. Vor allem sey dem deutschen Volke politische Freiheit nöthig, denn ohne solche gebe es keinen Nationalstolz. Nur freie Nationen könnten einen Nationalstolz haben. England verdanke diesen allein seinen Institutionen. Redner sey kein abstracter Theoretiker, der nur in der einsamen Studirstube einheimisch. Er rede zum Volke, und wenn er politische Freiheit für das deutsche Volk anspreche, so thue er dieß, weil damit auch die materiellen

Interessen gefördert würden, weil nur damit die erhabenen Ideen, welche dem deutschen Bunde zu Grunde lägen, gefördert werden könnten, der Vertrag vollzogen, der geschrieben worden auf den Schlachtfeldern von Leipzig, Großbeeren, Dennewitz, Ligny ꝛc. ꝛc. Aber nur gesetz- und verfassungsmäßige Freiheit wolle er, Freiheit, wie sie die deutsche Bundesacte dem deutschen Volke garantire; Schutz des Art. 2 der deutschen Bundes-, des Art. 56 der Wiener Schlußacte! So herzzerreißend auch, mit Bezug hierauf, die Lage der Dinge in Hannover sey, so sey doch noch nicht alle Hoffnung verschwunden, daß die deutschen Regierungen endlich helfend einschreiten würden. Möge recht bald der Tag erscheinen, wo am Bunde so entschieden werde! — Mit Bezug auf den 2. Theil seines Antrags hebt Redner die Wichtigkeit der frühern deutschen Reichsgerichte hervor. Der deutsche Bund aber sey an die Stelle des deutschen Reichs getreten und jedem Deutschen Rechtsschutz schuldig, hierfür aber eine gesetzliche Norm nöthig, ein oberstes Gericht, Bundesgericht. Preußen selbst habe ja ein solches schon auf dem Wiener Congresse als einen sehr nöthigen Schlußstein des deutschen Bundes bezeichnet. Niemals aber sey die Nothwendigkeit hiervon dringender erschienen, als in der hannoverschen Sache. Er glaubt, daß sein Antrag im Interesse aller Deutschen sey und hofft, daß ihm die Kammer einstimmig beitreten werde. Redner schließt mit dem Wunsche, daß das hannoversche Volk bald die so wohl verdiente Berücksichtigung bei den Fürsten finden und man seinen gerechten Beschwerden abhelfen möge, damit das deutsche Nationalgefühl wieder so gehoben werde, daß ein freies, zufriedenes, glückliches Volk sich jeder Gefahr freudig entgegenstelle, woher sie auch komme!

Hierauf bemerkte der 2te Präsid. Hesse: der vorliegende wichtige Gegenstand sey von dem Antragsteller und dem Ausschusse so richtig und umfassend und mit so viel Wärme behandelt worden, daß wohl keine weitere Discussion nothwendig. Er schlage deshalb vor, sich durch Acclamation diesen Erörterungen anzuschließen. — Die ganze Kammer erhebt sich und drückt ihre Beistimmung aus, mit Ausnahme des Abg. v. Rabenau (Oberst), — welcher äußert, daß er die Kammer nicht für competent halten könne in dieser Sache, die auch wohl noch nicht so gefährlich erscheine, als man sie darstelle; er hege das Vertrauen zu den deutschen Fürsten, daß sie zur rechten Zeit einschreiten würden; — dann der Abg. v. Rabenau (Oberforstrath), welcher sich dieser Ansicht anschließt. — Bei der Abstimmung in der 39. Sitzung am 14. April wurde die Frage: „Will die Kammer dem Antrage des Abg. Glaubrech in der von dem 3. Ausschusse vorgeschlagenen Weise Folge geben?" mit 43 gegen zwei Stimmen bejaht.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 20. April. (Priv.-Corresp.) Integrale waren etwas mehr begehrt, während österr. 250 fl. Loose billiger abgegeben wurden. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 1993; 250 fl. Loose: 112 3/4—7/8; 500 fl. Loose: 141 3/8; Prämienscheine: 83 7/8; Integr: 51 3/4—13/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 76 1/2; Ard.: 23 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahn-Act.: 384 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld.

Frankreich.

Die Nachrichten aus Paris vom 17. April sind ohne allen Belang.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. April. Der General der Infanterie, Prinz Peter von Oldenburg, ist zum Präsidenten des Departements der Civil- und geistlichen Angelegenheiten ernannt worden. (Pr. Stz.)

Warschau, 14. April. Der Feldmarschall Fürst von Warschau hat sich heute früh wieder nach St. Petersburg begeben. (Pr. Stz.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. April. Ueber Henr. Wergeland's Vorschlag an das Storthing, den Juden die Niederlassung in Norwegen zu gestatten, ist das Gutachten des Höchsten Gerichts in Betracht des §. 2 des Grundgesetzes, eingefordert worden, dieses nun auch bereits an die Constitutions-Comite erstattet, und hat die Mehrheit des Höchsten Gerichts sich für die Ansicht erklärt, daß die Ausschließung der Juden aus Norwegen nicht als ein grundgesetzliches Princip angesehen werden könne, und also, mit Hinsicht auf §. 112 des Grundgesetzes (Aenderungen desselben betreffend) nichts im Wege liege, daß der letzte Passus im obgedachten Paragraphen („die Juden sind fernerweit von der Zulassung in Norwegen ausgeschlossen") nach dem Vorschlage des Bureauchefs Wergelands wegfalle.

(Hamb. Börs.-H.)

Nichtpolitische Zeitung.

Se. Maj. der König Otto von Griechenland hat, in huldreicher Anerkennung seiner Verdienste um die naturhistorischen Sammlungen der Universität zu Athen, dem Lehrer der Naturwissenschaften an der königl. Kreislandwirthschafts- und Gewerbschule zu Baireuth, Dr. Friedrich Braun, nebst königl. Schreiben, in welchem Se. Maj. Höchstdero Interesse für geognostische Forschungen, besonders aber für die geognostischen Verhältnisse der fränkischen Schweiz, mit dem ausdrücklichen Beisatze: „wo ich in meiner frühern Jugend oft mit Vergnügen verweilte," zu erkennen gab, die goldene Medaille für wissenschaftliche Leistungen zustellen lassen.

Augsburg. Auf gestelltes Ansuchen des hiesigen Handlungs-Gremiums ist die allerhöchste Bewilligung erfolgt, daß von nun an die Vereinsmünzsorten der Gulden und Halbgulden-Stücke als Augsburger-Current gelten sollen und als Wechselzahlung auf hiesigem Platz angenommen werden müssen.

Leipzig, 15. April. Der Meßkatalog gibt noch immer, so wie er in der Weidmann'schen Buchhandlung halbjährig erscheint, eine oberflächliche Kunde vom Zustande der deutschen Literatur und von der ausländischen, soweit deren Buchhändler für gut finden, Deutschland die Titel ihrer neuen Erscheinungen kund werden zu lassen; was aber Frankreich, England und Italien wenig benutzen. Viele Bücher kündigt der Meßkatalog an, welche gar nicht erscheinen. Genug wurde im letzten Halbjahre gedruckt, denn von folgenden Buchhandlungen erschienen neue Schriften und Auflagen älterer: von Reitzel in Kopenhagen 96, Manz 71, Arnold 65, Brockhaus 64, Cotta 63, Braumüller und Seidel 59, Muquardt 56, Basse 54, Otto Wigand 53, Kollmann in Leipzig 48, Reimer 39, Fleischer 37, Leske 35, Herold 34, Hahn 33, Voigt 31, Baumgärtner 30, Renouard 30, Ernst 30, Kollmann in Augsburg 29, Voß 27, Brockhaus und Avenarius 27, v. Jenisch 27, Gerold 25, Macklot 25, Hoffmann und Kampe 22, Grimma's Verlagscomptoir 21, Franz 20, Haase Söhne 19, Fürst 19 und Seidel 17.

Bern, 17. April. Prof. Siebenpfeiffer verfiel letzter Tage in Geistesverwirrung und ist gegenwärtig in ärztlicher Behandlung in der Irrenanstalt des Hrn. Dr. und gewesenen Prof. Tribolet in Bümplitz bei Bern.

London, 15. April. Die physikalische Gesellschaft dahier hat den Prof. Baron Berzelius zu Stockholm und den Geheimenrath Nägele zu Heidelberg zu Ehrenmitgliedern ernannt.

In Bayonne kam vor Kurzem ein merkwürdiger Betrug vor. Ein junger, sehr anständig gekleideter Mann erschien bei dem dortigen Banquier S. und erzählte diesem, er sey im Begriffe nach Marseille zu reisen und wünsche einen Wechsel von 1800 Fr. auf ein dortiges sicheres Haus. Der Banquier schrieb den Wechsel und der junge Mann zahlte die Summe. Einige Tage darauf kam er wieder; tiefer Schmerz lag in seinen Zügen, und er sagte mit bewegter Stimme zu dem Banquier: „Mein Herr, ich komme, um Sie um eine Gefälligkeit zu bitten; eben erfahre ich, daß mein Vater gestorben ist; diese Trauerkunde ändert meinen Reiseplan. Der Wechsel, den Sie mir auf Marseille gaben, nutzt mir nichts mehr; hätten Sie wohl die Gefälligkeit, ihn zurückzunehmen und mir das Geld wieder zu geben, versteht sich mit dem üblichen Abzug?" Der Banquier gab die 1800 Fr. mit ein halb pCt. Abzug zurück, nahm den Wechsel, den ihm der junge Mann überreichte, und zerriß ihn in dessen Gegenwart. Noch denselben Tag schrieb er nach Marseille, um den Avis zu contremandiren, und mit umgehender Post erhielt er die Antwort: „Ihr Wechsel ist bezahlt worden, und wir schicken Ihnen denselben zur Prüfung ein. Sollten Sie einem Betrüger in die Hände gerathen seyn?" Der Banquier untersuchte den eingeschickten Wechsel und überzeugte sich, daß der ächte Wechsel in Marseille bezahlt worden sey. Er selbst hatte einen nachgemachten bezahlt und — zerrissen.

(Zeitungen in England.) Die vor Kurzem in London auf einem Großfoliobogen erschienene Parlaments- und Zeitungsliste enthält in der Mitte des Blattes eine Uebersicht der englischen, schottischen und irländischen Zeitungen, deren Färbung man sogleich dadurch erkennen kann, daß die Titel der konservativen mit blauer, der liberalen mit rother, und neutralen mit schwarzer Schrift gedruckt sind. Eben so ist es mit dem Namen der Parlaments-Mitglieder gehalten, die zu beiden Seiten des Blattes am Rande angeführt sind, und die blaue Farbe scheint die vorwaltende zu seyn. In England erscheinen, Wales eingeschlossen, 219 Zeitungen, in Schottland 61, in Irland 78, auf den britischen Inseln (Guernsey, Jersey, Man) 16; zusammen also 377. In London allein erscheinen 72 Zeitungen und Journale. Unter den englischen Grafschaften er-

scheinen in Devonshire, Gloucester, Kent und Lancastershire (worunter 9 Liverpool und 5 in Manchester) und Warwickshire (worunter 3 in Birmingham) die meisten Zeitungen. Die Zahl der Stempel für die gesammten Zeitungen und Journale neigt sich auf die Seite der liberalen, denn diese haben 31,273,897 Stempel, während die konservativen nur 23,774,832 haben. Die neutralen haben nur 4.639,708 Stempel. Dagegen haben die „Times", als konservative Zeitung, unter allen Zeitungen in den vereinten Königreichen die größte Zahl der Stempel, nämlich 5 600,000, wogegen die liberale „Morning-Chronicle" nur 2,075,500 hat. Unter den Provinzialzeitungen hat der in Leeds erscheinende „Northern-Star" die meisten (976,500), wogegen der „Liverpool Mercury" nur 400,000 hat. Unter den schottischen Zeitungen stehen der „Glasgow Herald" (333,000) und die „Edinburgh Courant" (274.130), unter den irländischen die Dubliner konservative „Saunders News Letter" (636,130), die Dubliner „Evening Mail," ebenfalls konservativ (438,000), und die „Limerick Chronikle", auch konservativ (200,000) obenan.

(Bestrafter Leichtsinn.) Ein gräßlicher, und in seiner Art vielleicht einziger Unfall wird im „Journal de Belfort" erzählt. Ein Mädchen, das in der Fabrik des Hrn. Biau zu Sentheim im Kanton Massevaux arbeitete, machte sich das Haar, obgleich es streng verboten war, daß sich die Arbeiterinnen zwischen den Maschinen mit solchen Nebendingen beschäftigen. Ein Aufseher kam, und das Mädchen bückte sich, damit er sie nicht sehen sollte. Aber diese unvorsichtige Bewegung hatte schlimme Folgen. Das lange, aufgelöste Haar des Mädchen gerieth in die Maschine, schlang sich um den Cylinder und im Augenblicke war ihr das ganze Haar von den Augen an bis zu den Ohren und zum Nacken mit der Kopfhaut abgerissen. Sie war völlig scalpirt. Mann hofft zwar, daß sie mit dem Leben davon kommen werde, aber sie wird immer fürchterlich entstellt bleiben.

An die Redaction der „Neuen Würzburger Zeitung."

In der mir kürzlich zu Gesicht gekommenen Nummer 75 Ihres Blattes vom 19. März d. J. finde ich die Angabe, daß unter den, bei einem Vorfall, welcher am 6. März d. J. im hiesigen Königsbade stattgehabt haben soll, betheiligten Edelleuten sich auch ein Actuar des hiesigen Criminalamts befunden habe. Bei der dermaligen Besetzung des hiesigen Criminalamtes muß ich vermuthen, daß unter diesem Actuar ich verstanden seyn soll. Für diesen Fall diene Ihnen und Ihrem Publicum zur Nachricht, daß jene Angabe, wo nicht auf einer boshaften Lüge, doch jedenfalls auf einem groben Irrthum beruht, indem ich bei dem angeführten Vorfall — ganz abgesehen davon, ob die in Ihrem Blatte enthaltene Darstellung desselben überhaupt der Wahrheit getreu ist — gar nicht anwesend war.

Ihrem Correspondenten aber will ich gerathen haben, sich besser zu unterrichten, ehe er sich wieder beigehen läßt, meiner in einem öffentlichen Blatte zu erwähnen, da dieses eine Auszeichnung ist, nach welcher ich — geschehe sie in lobendem oder tadelndem Sinne — durchaus nicht lüstern bin.

Stuttgart, 15. April 1842.

Graf v. Taube, Criminal-Amts-Aktuar.

Der Unparteilichkeit wegen die Veröffentlichung dieses Schreibens des Hrn. Grafen an uns, die desfallsige Entgegnung unsers bis jetzt noch immer bewahrten Stuttgarter Correspondenten seiner Zeit

D. Red.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 01	+ 6, 5	NO. dew.
Mittags 12 U.	331, 40	+13, 5	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 49	+11, 5	NO. heiter

Bekanntmachung.

In der Konkurssache der Luzia Endres wird das im 2. Distr. Nr 470, in der Kärnersgasse gelegene, bereits im Kreis-Intelligenzblatte vom 8. Jan. l. J. Beil. Nr. 5. S. 62. näher beschriebene Wohnhaus, dann folgende Grundstücke:

1 3/4 Mrgn. im Sanderroth, Pl.Nr. 2468.
1/2 „ allda, „ 2505.
6 „ im Neuenberg nebst Oedung, Pl.Nr. 2630, 2630 1/3, 2630 1/2 und 2631.
1 Mrgn. im Lindelsberg, Pl.Nr. 5102.
1 „ daselbst „ 5103.
1 „ 14 1/4 Rthn. im obern Schalksberg, Pl.Nr. 5651.

dem zweiten Striche mit dem Bemerken ausgesetzt, daß hiebei der Zuschlag rechtlicher Ordnung nach erfolgen wird.

Hiezu wird Tagfahrt auf
Mittwoch den 4. Mai Vorm. 10 Uhr
im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 12. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Kold, Accessist.

Bekanntmachung.

[2a] Das unterfertigte Amt versteigert in den königl. Staatswaldungen der Revier Laudenbach
am Montag den 25. d. Mts.
früh 9 Uhr
im Distrikte Brunnthal:
39 1/2 Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
5 3/4 „ Eichen- und Aspenholz und
3275 Wellen; dann
an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr
anfangend im Distrikte Echterwald
aus diesem Distrikte und dem Distrikte Hagwald:
3 Eichen Nutzholz-Abschnitte, 1 Maßholder und 9 Eizbeer Nutzholzstangen, sowie
234 Klafter Buchen-, Eichen- und Aspenholz,
5200 Wellen.

Weitshöchheim, 19. April 1842.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dillmann.

Fuchs, fkt. Akt.

Aufforderung.

Wer irgend eine Forderung an die Jakob Manz'sche Verlassenschaft dahier zu machen gedenkt, hat solche binnen 14 Tagen bei den Unterzeichneten im 2. Distr. Nr. 413. anzumelden, als ansonsten bei Auseinandersetzung der Massa keine Rücksicht darauf genommen werden kann. Zugleich werden alle diejenigen, welche noch an der Massa Zahlungen zu leisten haben, ersucht, solche in obiger Frist zu berichtigen.

Würzburg, 21. April 1842.

Die Erben.

Gesuch.

Bei Hrn. Kleidermacher Schmitt im Bade Kissingen können 4 Gehülfen sogleich Beschäftigung bekommen. Es wird Jedem Reisegeld, per Tag zu 9 Stunden gerechnet, 1 fl. 12 kr. zugesetzt. Dieselben müssen aber gute Arbeiter seyn, sonst kann dieses Anerbieten nicht erfüllt werden. Mein Versprechen halte ich auf 14 Tage.

Kissingen, 19. April 1842.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden hiemit die Anzeige unserer am 20. d. Mts. vollzogenen Verehelichung.

Heidelberg und Würzburg, im April 1842.

Moritz Guttenstein.
Mina Guttenstein
geb. Harzfeld.

Ankündigung.

Es wird in der Arithmetik, Algebra und Geometrie Unterricht zu ertheilen gesucht und ist Näheres zu erfragen im 4. Distr. Nr. 43.

Vermiethung.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

[3c] Ein honettes Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, wünscht Unterkunft als Studen- oder Ladenmädchen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Die 1025te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 19. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

86. 34. 31. 22. 58.

Die 1026te Ziehung wird den 19. Mai, und inzwischen die 364te Nürnberger den 28. April und den 10. Mai die 1405te Münchener Ziehung vor sich gehen.

[3c] 4000 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. F. Zerrenner (königl. pr. Artillerie-hauptmann a. D.),
der wohlunterrichtete

Cur- und Hufschmied,

oder gründliche Anweisung zu einem natur- und vernunftgemäßen Beschlage gesunder und fehlerhafter Hufe, so wie zu den gewöhnlichsten, bei Pferden vorkommenden Operationen und den dabei anzuwendenden Hülfsmitteln. Mit
48 Figuren. 8. 1 fl. 21 kr.

Der rühml. bekannte Hr. Hofthierarzt Falke in Rudolstadt würdigt dieses Buch im Helios 1841. Nr. 20 seiner wärmsten Empfehlung und gesteht ihm große Vorzüge vor frühern Schriften dieser Art zu. Es enthält auch eine ganz vorzügliche Anleitung zum Euglisiren.

Theater.

Freitag, den 22. April 1842.

Casanova.

Komische Oper in 3 Akten, Musik von Alb. Lortzing.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 20. April. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 1/2 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 65¼ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 112. **Samstag, 23. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Von der bayer. Gränze, 16. April. Hochgestellte Geistliche versichern, daß Se. Heiligkeit nunmehr den festen Entschluß gefaßt habe, im kommenden Sommer die Heilquellen eines österreichischen Bades zu besuchen. Man glaubt allgemein, daß Se. Eminenz der Fürst-Erzbischof Cardinal Schwarzenberg den Papst zu diesem seinem Vorhaben veranlaßt und bestärkt habe. (Fr. J.)

Augsburg, 19. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Preußen.) Berlin, 16. April. Das Gesetz über die jüdischen Staatsbürger, von dem man nun bestimmt weiß, daß es dem Staatsrath vorliegt, regt lebhaft die Gemüther an, und mit Theilnahme sehen wir, daß die zahlreichen gebildeten Mitglieder der jüdischen Gemeinden im ganzen Lande energische Gegenvorstellungen an die höchste Stelle richten, und von angesehenen Männern in ihrem Bestreben unterstützt werden. Hier ist seit einigen Tagen die Abschrift eines Briefes in Umlauf, den der Bankier Mendelssohn zu Königsberg von Alexander v. Humboldt erhalten hat, nebst einem andern Schreiben des Hrn. v. Humboldt an den Minister von Stolberg, welches die Meinung des berühmten Gelehrten über das in Rede stehende Gesetz klar darlegt. Ich theile Ihnen um so lieber eine Stelle daraus mit, als Hr. v. Humboldt die Veröffentlichung ausdrücklich erlaubt hat. „Ich hoffe", sagte derselbe im Eingang, indem er anfragt, was von den sich verbreitenden Gerüchten zu halten sey, „daß Vieles sehr falsch und hämisch aufgefaßt ist; wäre es aber so, so halte ich die beabsichtigte Einrichtung nach meiner innigsten Ueberzeugung für höchst aufregend, wider alle Grundsätze wahrhafter Staatsklugheit streitend, zu den bösartigsten Interpretationen der Motive veranlassend, Rechte raubend, die durch ein menschlicheres Gesetz des Vaters bereits erworben sind, und der Milde unseres jetzigen Monarchen entgegen. Es ist gefahrvolle Anmaßung der schwachen Menschheit, die uralten Dekrete Gottes auslegen zu wollen; die Geschichte finsterer Jahrhunderte lehrt, zu welchen Abwegen solche Deutungen Muth geben." So Hr. v. Humboldt, der sich entschieden erklärt, daß allerdings die Juden ein Recht zur Gleichheit haben, das ihnen nicht mehr entrissen werden kann, und daß ihre vollständige Emanzipation eine in Zeit und Vernunft begründete Nothwendigkeit sey. (Obd. Z.)

= Berlin, 19. April. (Priv.-Corr.) Der König ist gestern Morgen mit den Prinzen in erwünschtem Wohlseyn wieder von Brandenburg zurückgekehrt, wo das 6te Kürassierregiment am 17ten die vor 25 Jahren erfolgte Ernennung des Kaisers von Rußland zu seinem Chef festlich beging. Am gedachten Tage fand des Morgens Militärgottesdienst daselbst statt, dem auch Sr. Majestät und die Prinzen beiwohnten, sodann war Parade des erwähnten Regiments, die der König selbst abhielt, und hierauf wurde dem Officierkorps ein ehrenvolles Handschreiben des Kaisers Nicolaus vorgelesen. Der König hielt darauf auch eine Anrede an dasselbe, worin er auf die hohe Ehre aufmerksam machte, die dem Regiment durch den Besitz eines solchen Chef zu Theil geworden, eine Ehre, deren sich dasselbe stets würdig gezeigt habe. Zugleich erinnerte er an die großen Verdienste, welche sich der Kaiser Nicolaus um Deutschland und Preußen, um das preußische Heer, und insbesondere um das Regiment, dessen Chef er sey, erworben hätte. Mittags gab der König dem Officierscorps ein großes Diner, zu dem außerdem noch die dortigen Civil- und Militair-Beamten geladen waren. Die Stadt Brandenburg hat zu diesem Ereigniß eine Denkmünze schlagen lassen, welche der Kaiser, der König und der Kommandeur des Regiments in Gold, das Officierkorps in Silber und die Unterofficiere und Gemeinen in Bronze erhalten. Der General-Lieutenant und General-Adjutant des Kaisers Nicolaus, Hr. v. Mansuroff, welcher sich bei der hiesigen russischen Gesandtschaft für die Militair-Angelegenheiten befindet, war auch in Brandenburg bei diesem militairischen Feste zugegen. Der russische Gesandte an unserm Hofe, Freiherr von Meyendorff, gab hier vorgestern auch zur Feier dieses Tages ein glänzendes Diner, wozu das diplomatische Corps und die höchsten Staatsbeamten invitirt waren. — Der Krankheitszustand des Grafen von Nassau nimmt täglich immer mehr einen bedenklichen Charakter an. Das Leiden desselben soll daraus entstanden seyn, daß eine alte offene Wunde, welche derselbe in dem Freiheitskriege erhalten, jetzt zugewachsen ist, so daß die bisher aus derselben geflossene Materie sich auf das edle Organ der Brust geworfen hat, welches seinem Leben nun Gefahr droht. Man erwartet den Prinzen Friedrich der Niederlande aus dem Haag in unserer Hauptstadt, nach welchem der hohe Kranke, als zärtlicher Vater, sich sehnt. — In der letzten Staatsrathssitzung, welcher auch unser König beiwohnte, soll das vom Staatsministerium bereits entworfene neue Censurgesetz besprochen worden seyn, dessen Publicirung man hier mit gespannter Erwartung entgegen sieht. So weit es nur die Sicherheit des Staats und der Person gestattet, dürfte dadurch vollkommene Preßfreiheit in Preußen bald herrschen. — Während die Blätter noch immer erwähnen, daß der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, seinen hohen Staatsposten verlassen und nach Frankfurt a. M. als Bundestagsgesandter gehen werde, versichern uns gutunterrichtete Personen, daß derselbe bleibe. Der Gesundheitszustand des Hrn. v. Rochow bessert sich täglich, so daß man Hoffnung hat, den verdienstvollen Staatsmann noch lange am Ruder der Verwaltung zu erblicken.

(Hannover.) Hannover, 18. April. Se. Maj. der König sind heute Morgen 9 1/4 Uhr von Berlin in hiesiger Residenz wieder eingetroffen. Allerhöchstdieselben hatten Berlin gestern 2 1/2 Uhr Nachmittags mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn verlassen, und waren Abends 8 Uhr von Magdeburg weiter gereist.

(Baden.) Karlsruhe, 20. April. Neugewählte Abgeordnete: Im 24. Aemter-Wahlbezirk (Aemter Rastadt und Ettlingen) Hr. v. Itzstein, mit 50 gegen 32 Stimmen. (Voriger Abgeordnetee dieses Bezirk war Hr. Seltzam, Geh. Referendär und Director der Hof-Domänenkammer zu Karlsruhe.) In dem 11. Städte-Wahlbezirk (Bruchsal) Hr. Mittermaier, Geheimerath und Professor in Heidelberg. (Voriger Abgeordneter: Hr. Weizel, Domänenrath in Karlsruhe.) In dem 4. Städte-Wahlbezirk (Lahr) Hr. v. Itzstein und Hr. v. Neubronn, Beamter in Kork. (Vorige Abgeordnete des Bezirks: die HH. Fingado, Bürgermeister in Lahr, und Graumann, Kaufmann daselbst.) (Obd. Z.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 16. April. Wie sorgsam man hier auf das Wohl des Volkes bedacht, und wie sehr man selbst von Oben bemüht ist, ihm die Last zu erleichtern, davon gibt das Regierungsblatt vom 13. d. Mt abermals einen erfreulichen Beweis. Es ist nämlich einige Mal der Fall vorgekommen, daß die Prozeß-Kosten-Liquidation unmittelbar nach beendigter Sache durch Postvorschuß entnommen worden sind, ohne daß zuvor den Debenten die Rechnung behändigt worden war. Um dieser vorschnellen Verfahrungsweise Einhalt zu thun, ist deßhalb verordnet worden, daß die Sportel-Einnahmen erst dann berechtigt seyn sollen, die Kostenbeträge durch Postvorschuß zu entnehmen, wenn der Betrag vier Wochen nach Behändigung der deßfallsigen Liquidation nicht eingezahlt wor-

den ist. Eine Verfügung, welche gewiß auf viele unserer Stadt- und Landbewohner, die in Prozesse verwickelt sind, einen angenehmen Eindruck machen wird. Um etwaigen Irrthümern vorzubeugen, sind ferner in demselben Blatte sämmtliche Patrimonialgerichte wiederholt aufmerksam gemacht worden, daß von den auf fünf Prozent festgesetzten Kollectur-Gebühren der eingegangenen Sporteln Ein Fünftheil des Betrags denjenigen Dienern, welche mit Eintreibung solcher Gelder beauftragt worden sind, gehören und ihnen als Lohn ihrer Bemühungen durchaus nicht vorenthalten werden sollen, wenn mit ihnen bei Antritt ihres Amtes nicht ein besonderes Uebereinkommen getroffen ist, die Liquidationsbeträge unentgeldlich einzufordern. (Frankf. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. April. (Priv.-Corresp.) Nach den weitern Berichten aus Leipzig war auch die erste Meßwoche für den Großhandel sehr schlecht und trotz dem, daß die Fabrikanten sehr niedrige Preise stellten, war der Absatz doch sehr gering. — Des starken Geldüberflusses wegen war seither der Effecten-Umsatz an unserer Börse sehr belebt und die Fonds gingen auch täglich mehr in die Höhe. Da indessen heute vielfache Gewinnrealisirungen statt fanden, verkehrte die Börse in flauer Stimmung und alle Gattungen gingen zurück. 5 pCt. Metall.: 109 13/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 1994; 250 fl. Loose: 112 3/4—113; 500 fl. Loose: 141 7/8; Prämienscheine: 83 7/8; Integr: 51 11/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 3/8; Ard.: 23 1/4; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahn-Act.: 383 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld.

□ Frankfurt, 21. April. (Priv.-Corr.) Es bestätigt sich, daß der Kurfürst von Hessen in unserer Stadt seine Residenz zu nehmen beabsichtigt, wie auch seine Gemahlin, die Frau Gräfin v. Reichenbach, immer mehr Realitäten auf unserm Stadtgebiet acquirirt. — Briefe aus Amsterdam beklagen es, daß von Unterhandlungen zwischen Holland und dem deutschen Zollverein, wegen des Abschlusses eines neuen Zoll- und Handels-Vertrags keine Rede mehr sey. Dem ist nun aber nicht so; allein da Deutschland durch den frühern Handelstractat mit Holland sehr gewitzigt worden, wird man sich diesmal deutscherseits nicht übereilen, sondern die Propositionen Hollands genau prüfen. Mit einiger Spannung sieht aber auch der deutsche und namentlich rheinische Handelsstand der beabsichtigten Revision des holländischen Zolltarifs entgegen.

(Oesterreich.) Wien, 16. April. Die Entschließung über die Staatseisenbahnen an und für sich, so wie der Gang, der bei der Ausführung dieses kolossalen Unternehmens eingehalten wird, stellt die österreichische Staatsverwaltung in ein um so glänzenderes Licht, als ihre Energie hierin, bisher wenigstens, nicht übertroffen worden ist. Während z. B. in Frankreich noch über die ersten Grundlagen discutirt wird, ist man hier bereits im vollen Gange des Geschäfts. Am 19. Dez. 1841 ward der denkwürdige Beschluß in Betreff der Staatsbahnen ausgesprochen und kaum drei Monate später ist die für diese gewaltige Aufgabe bestimmte technische und administrative Generaldirection in Wirksamkeit getreten, ihr Organismus ist vollständig geordnet, ihr Wirkungskreis festgestellt und die nöthigen Instructionen für ihre Gebahrung sind nach allen Richtungen erlassen. Welch eine Ausdehnung ein solcher Organismus bei einem Straßenzuge haben muß, der fast die ganze Monarchie in drei Richtungen durchschneidet, ist leicht zu ermessen. Nebstdem sind für den technischen Betrieb gleichfalls alle Stellen besetzt worden und zwar mit Männern, von welchen zufolge der nachgewiesenen Kenntnisse und bei den Erfahrungen, die zu sammeln sie schon anderweitig Gelegenheit hatten, eine glückliche Lösung der Aufgabe mit Zuversicht erwartet werden kann. Aber auch die wichtigste und erste technische Arbeit ist bereits in vollem Zuge, nämlich die Untersuchung des Terrains, die der Wahl der Trace vorausgehen muß. Denn wenn auch die allgemeine Richtung, welche die Staatsbahnen zu nehmen haben, schon durch die Entschließung vom 19. Dez. mit Bestimmtheit festgesetzt wurde, so handelt es sich nunmehr um die nähere Bezeichnung des Weges, den die Bahnen zwischen den Endpunkten zu durchlaufen haben und zugleich um eine solche Bestimmung derselben, die einestheils den dabei ins Auge zu fassenden allseitigen Rücksichten entspricht, andrerseits aber auch durch die Möglichkeit der Ausführung nach den bis jetzt bekannten technischen Mitteln bedingt ist. Diese Untersuchung wurde vorläufig für die zwei hauptsächlichsten Richtungen, nämlich von Wien nach der sächsischen Gränze und von Wien nach Triest angeordnet. Jene, welche gegen Bayern zuführt, dürfte in kurzer Zeit folgen. Die Untersuchung endlich für die zwischen Mailand und Venedig zu führende Bahn entfällt von selbst, indem das für diese Bahn einer Gesellschaft verliehene Privilegium durch die Entschließung vom 19. Dez. nicht aufgehoben wurde, auch die Trace für die gesellschaftliche Unternehmung schon bestimmt ausgemittelt und von Sr. Maj. genehmigt ist. Zum Behufe der Erhebungen erwähnter zwei Staatsbahnen an die sächsische Gränze und nach Triest sind nicht weniger als acht Abtheilungen von Ingenieuren ausgesendet worden, jede aus einem Leiter, zwei Ingenieuren und vier Assistenten bestehend, deren Aufgabe es ist, die ihnen zugewiesene Strecke in allen erforderlichen Richtungen zu untersuchen und zwar in solcher Ausdehnung, daß bei mancher Strecke die Erhebung von sechs verschiedenen Richtungen schon in der Instruction vorgezeichnet wurde. Diese Erhebungen werden daher auf der ganzen Linie von Wien an die sächsische Gränze und von Wien nach Triest gleichzeitig gepflogen und auf diese Weise wird es auch möglich seyn, sobald die Operate der technischen Abtheilungen eintreffen, über die Wahl der Trace eine bestimmte Entscheidung unter vollständiger Kenntniß aller Bedingungen und Umstände zu fassen. So wenig hiernach die Regierung Anstrengungen und Auslagen scheut, um die allerhöchste Entschließung des Kaisers zur Ausführung zu bringen, so erfreulich ist auch die Wahrnehmung, wie sehr sie in diesem kräftigen Streben von allen Volksclassen unterstützt wird, die zwar ruhig aber consequent prüfend, die Wohlthaten, die aus jenem kaiserlichen Beschlusse nothwendig hervorgehen müssen, immer deutlicher einsehen. Es strömen von allen Seiten Anerbietungen der Regierung zu, die, nicht hervorgerufen durch Eigennutz, einzig von dem Bestreben veranlaßt werden, auch einen Beitrag zu dem großartigen Unternehmen zu leisten. So haben unter andern die steyermärkischen Stände, die sich von jeher durch ihren regen Patriotismus auszeichneten, ihn auch im vorliegenden Falle auf das glänzendste bethätigt, indem sie die gesammten Grundablösungen aus eigenen Mitteln zu bestreiten sich anbieten, um den allgemeinen Staatsschatz nach ihren Kräften bei diesem Aufwande zu erleichtern. Nehmen Sie nun noch zu der Errichtung der Staatsbahnen die höchstwichtige Entschließung in Bezug auf die Reduction des Postporto hiezu, über die ich Ihnen letztlich schrieb, so werden Sie leicht ermessen, von welcher Tragweite beide Resolutionen zusammen genommen in Bezug auf die Communication nicht der Monarchie, nein, des gesammten Europa's seyn müssen. Man sieht zugleich wie die Regierung die Zeit der friedlichen Gegenwart benutzt und wie sie dem Gange der Geschäfte in einem Staate, der in seinen Entschlüssen nicht übereilt zu gehen pflegt, eine Energie aufdrückt, die ihre Wirkung nicht verfehlen kann, denn die Wechselwirkung, in der die hier entwickelte Thätigkeit mit allen andern Verwaltungszweigen nothwendig steht, läßt diese Thatsachen nicht vereinzelt betrachten, und auf diesem Wege fortfahrend, ist die Perspective so tröstlich und erfreuend, daß sie von der Gesammtheit der Staats- und Landesgenossen wie eine neue Aera begrüßt wird. (Allg. Z.)

Schweiz.

Der Berner Verfassungsfreund enthält Folgendes zur Widerlegung eines Artikels des dortigen Blattes „Beobachter," in welchem es hieß, alle dort wohnenden Württemberger seyen, sofern sie nicht besondere Erlaubniß zu fernerem Aufenthalt in der Schweiz erhielten, unter Androhung des Verlustes ihres Staatsbürgerrechts in ihre Heimath zurückberufen: „Nicht ein Königl. Rescript ruft die Württemberger aus dem Kanton Bern oder der Schweiz zurück, mit der Alternative, eine spezielle Königl. Bewilligung zur Niederlassung einzuholen, sondern die schweizerischen Regierungen sind genöthigt, streng auf die Erfüllung dieser für die Württemberger verfassungsmäßigen Bedingungen zu achten (was bisher nicht und wohl nirgends genau geschehen ist), wenn sie nicht die Zahl der Heimathlosen bedeutend vermehren wollen. Ein Spezialfall hat darauf in neuerer Zeit aufmerksam gemacht: Ein seit mehr als zwanzig Jahren in Bern angesessener Württemberger, dessen Heimathschein in gehöriger Ordnung von beiden Staatsministerien, denjenigen des Innern und des Auswärtigen, legalisirt war, kam um Erneuerung desselben ein, was regelmäßig alle drei oder sechs Jahre geschehen muß; statt aber einen neuen Heimathschein zu schicken, antworteten die württembergischen Behörden abschlägig, indem der Betreffende durch seinen bleibenden Wohnsitz in Bern sein württembergisches Staatsbürgerrecht verloren habe. Im §. 35 der württembergischen Verfassung heißt es nämlich: „Wer in einem fremden Staate seine bleibende Wohnung nimmt, kann sein württembergisches Staatsbürgerrecht nur mit Königlicher Bewilligung und unter der Bedingung beibehalten, daß er den ihm obliegenden staatsbürgerlichen Pflichten in jeder Hinsicht Genüge leiste." Ferner berichtet er: Es sey hier ein zu einjähriger Gefangenschaft verurtheiltes Weib aus Nachlässigkeit der

Centralpolizei an der Zuchthausdirektion 10 Monate und 6 Tage zu lang eingesperrt geblieben.

Luzern, 17. April. Die Polizei-Commission hat in einer Sitzung der vergangenen Woche beschlossen: es soll die von der abgetretenen Regierung angeschaffte (aber nie gebrauchte) Guillotine an einem zu bestimmenden Tage durch Henkershand öffentlich zertrümmert, das Holz davon zerhackt und das Eisen zerschlagen werden. Darüber habe auf offenem Platze der Oberschreiber der Polizei einen Verbal-Prozeß aufzunehmen.

Zürich. Die neueste Nummer des Oestlichen Beobachters enthält folgende Erklärung: Die Unterzeichneten erklären ohne Verzug, daß sie von heute an aufgehört haben, Mitarbeiter „des Beobachters aus der östlichen Schweiz" zu seyn. Ein Artikel in der Freitagszeitung, in welchem sie mit den Redactoren des Republikaners, des Landboten und des pädagogischen Beobachters auf eine Stufe gestellt und zugleich mit diesen aufgefordert werden, ihr verderbliches Gewerbe niederzulegen, veranlaßt sie dazu. Sie geben diese Erklärung ohne allen Groll. Uneigennützig haben Sie gethan, was sie gethan haben. Sie machen keinen Anspruch auf Dank, aber eben so wenig können sie nach einer ehrenrührigen Beleidigung von Seiten des verbreitetsten Organs der conservativen Partei ferner an den gegenwärtigen politischen Discussionen Theil nehmen. Daß sie sich aber keinesfalls eher aus der Schweiz entfernen, bis ihre Ehre, welche eben in Folge ihrer Theilnahme am Beobachter so schamlos angegriffen worden ist, dem Publikum in allen Stücken gereinigt erscheint, versteht sich von selbst. Zürich, Freitags den 15. April 1842. Die bisherigen deutschen Mitarbeiter am Beobachter.

Niederlande.

Haag, 17. April. Mit Leidwesen vernimmt man, daß die heute aus Berlin eingegangenen Nachrichten in Betreff des Zustandes Sr. Maj. des Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, minder ungünstig sind. Morgen wird dessen Adjutant, Baron van Omphall, der sich seit einiger Zeit hier befindet, nach Berlin abreisen.

Das „Journal de la Haye" vom 18. April sagt: Ein von Berlin, von wo er am 15. d. abgesandt worden, hier angekommener Courier ist der Ueberbringer beunruhigender Nachrichten über den Zustand Sr. Maj. des Grafen von Nassau, dessen Krankheit in den letzten Tagen einen sehr ernstlichen Character angenommen zu haben scheint. In Folge dieser Nachrichten reist Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande noch heute nach Berlin ab.

Frankreich.

Paris, 17. April. In der gestrigen Kammersitzung kam unter Anderm auch eine Beschwerde über die Gerichtsbarkeit in Algier vor. Hr. Dugabé wies auf die Nachricht der Journale hin, wonach General Negrier in Oran in einem Jahre 44 Araber, ohne daß den Angeklagten eine gehörige Vertheidigung vor den Tribunalen gegönnt war, habe hinrichten lassen. Marschall Soult bemerkt darauf: Es ist eine Kommission eingesetzt, um alles auf Algier Bezügliche zu untersuchen, und sie ist eifrig damit beschäftigt. Was jene Hinrichtungen betrifft, so habe ich keine Nachrichten darüber. Ich kann nur auf die Instructionen der Regierung hinweisen. Darnach darf Niemand ohne Genehmigung des General-Gouverneurs hingerichtet werden. Ich habe übrigens einen Adjutanten nach Algier abgeschickt, um mich schnell von allem überzeugen zu können, was an den dem General Negrier vorgeworfenen Gräueln wahr ist. Bis mein Adjutant zurück ist, kann ich daher nichts weiter sagen, doch kann ich nicht glauben, daß ein braver Officier, wie General Negrier, dessen ganze Laufbahn so ehrenvoll ist, seine Stellung so mißbraucht habe. Vielleicht rühren jene Handlungen von eingebornen Chefs her, und dann wäre General Negier nur dafür strafbar, daß er sie geduldet hat.

Paris, 19. April. Der Geburtshelfer Moreau begibt sich täglich in die Tuilerien; die Herzogin von Nemours erwartet ihre Niederkunft. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat heute zwei Gesetzvorschläge in die Kammer gebracht, welche sich auf den finanziellen Stand der Eisenbahngesellschaften von Straßburg-Basel und Versailles, linkes Ufer beziehen; die eine dieser Compagnien soll ermächtigt werden, sechs Mill. Fr. von ihrem Tilgungscapital auf die Vollendung der Bahn zu verwenden; der andern wird nachgelassen, daß sie eine gewisse Zeit über keine Zinsen zu zahlen hat von den fünf Mill. Fr., die ihr der Staat vorgeschossen. Auch wird ein Anlehen von zwei Mill. Fr. für die Actiencompagnie der Bordeaux-Teste-Eisenbahn in Antrag gestellt. — Gestern waren viele Deputirte bei Herrn Thiers versammelt; man bemerkte darunter mehrere von der Nuance Dufaure und von der Nuance Molé. Die drei Schattirungen wollen sich, wie noch immer versichert wird, verschmelzen, um nach dem Sturze des Ministeriums Guizot-Soult als ein verjüngtes Cabinet das Ruder zu ergreifen. — Man liest im Messager: „Aus Bayonne wird geschrieben: Am 12. April und am Morgen des 13. sind einige Unruhen zu Madrid ausgebrochen; sie waren veranlaßt durch eine Arbeitercoalition. Ursache dazu gab das theuere Brod und der Mangel an Beschäftigung. Mehrere Individuen wurden schwer verwundet. Am 13. April Nachmittags war die Ruhe hergestellt." — Ueber Suez sollen neuere Nachrichten aus Afghanistan eingetroffen seyn. Es heißt: General Wilde, durch falsche Berichte getäuscht, sey an der Spitze von 5000 Mann englischer Truppen unvorsichtiger Weise in das Innere des Landes vorgedrungen; die Afghanen hätten nicht gesäumt, ihn anzugreifen; die Sipayen, welche ihn begleiteten, hätten ihn gleich beim Beginne der Schlacht im Stiche gelassen; das ganze Detaschement wäre vernichtet worden. — Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 10. April. General Bugeaud, mit seiner Expeditionscolonne am 29. März von Algier und am 2. April von Blidah aufgebrochen, war am 6. zu Cherchel, wohin man ihm zur See Proviant nachgeschickt hatte. Am 7. April waren zu Algier günstige Nachrichten aus Mascara vom General Lamoriciere eingelaufen. Dieser Anführer war von einer glänzenden Expedition, zu welcher er 22 Tage verwendet hatte, zurückgekommen; er hat 1800 Häupter Schlachtvieh und 500 Gefangene mitgebracht; unter den letztern soll sich El-Berkani, Abd-el-Kaders rechter Arm befinden.

5 pCt. 118. 90. 3pC. 81. 15. Ard. 25 1/4.

Spanien.

Madrid, 12. April. Wir hatten hier seit gestern einige ziemlich ernste Unruhen, herbeigeführt durch eine Verbindung der Maurergesellen. Eine Anzahl dieser Leute, beschäftigt bei dem Niederreißen des Klosters San Felipe, suchte die Mitgesellen zu verleiten, Lohnerhöhung zu fordern. Gestern schon konnte man eine Aufregung bemerken, heute früh aber kam es zu einem förmlichen Auflauf; Arbeiter, mit Stöcken versehen, zogen vor das Haus des Deputirten Cordero, der das größte Kloster in der Hauptstadt an sich gekauft hat. Man hörte schreien: Nieder mit Cordero! Es lebe die Freiheit! Besseren Lohn oder den Tod! Die Autoritäten traten zusammen, um zu berathen, was gegen diese Coalition zu thun sey. Der politische Chef, der Militair-Gouverneur und die Alcaden begaben sich auf den Platz und suchten die Arbeiter zu bewegen, sich zu entfernen. Bald darauf durchzog ein Bataillon Nationalmiliz die Straßen und zerstreute die zusammengelaufene Menge. Die Arbeiter schickten eine Deputation an den Regenten, ihr Gesuch um Lohnerhöhung vorzutragen; sie wurde aber nicht zugelassen, der politische Chef erließ eine zur Ruhe mahnende Proclamation. Die Zahl der coalisirten Arbeiter wird auf 3000 angegeben. Heute Abend ist es sehr lebhaft an der Puerta del Sol. Dabei geht alles in Ordnung zu.

Martani hat heute im Senat den Antrag gestellt, man solle sich indignirt erklären über des Marquis de Boissy jüngste Aeußerungen (über Espartero) in der franz. Pairskammer. Er bemerkte dabei, nur mit Bedauern habe man erfahren, daß der Redner von dem Präsidenten der Kammer nicht zur Ordnung verwiesen worden sey. Der Antrag fand Unterstützung, wird morgen zum zweiten Male verlesen und kommt dann zur Prüfung an eine Commission. — In der Deputirtenkammer wurde Bericht erstattet über den Gesetzvorschlag, wornach die Regierung ermächtigt werden soll für hundert Mill. Reale Trejorscheine zu emittiren, welche bei allen spanischen Zollstätten statt baar an Zahlung anzunehmen seyen. Die Glieder der Commission konnten sich über keinen bestimmten Antrag verständigen; die einen finden den ganzen Plan verwerflich, die andern wollen, daß man darauf im Ganzen eingehe, und eine dritte Fraction findet, er sey nur theilweise ausführbar.

Italien.

Rom, 12. April. Gestern gegen Abend traf der König von Bayern mit Gefolge im besten Wohlseyn hier ein und stieg in seinem schönen Besitzthum Villa Malta ab, wo die ersten unserer Künstler seiner harrten. Heute in der Frühe setzten Se. Majestät ihre Reise nach Sicilien über Neapel fort, von wo der Monarch im Monat Mai zurückzukehren und dann hier mehrere Wochen zuzubringen gedenkt. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Schon seit längerer Zeit hatten im Laboratorium angestellte Versuche die Möglichkeit dargethan, die bayerischen sogenannten Braunkohlen zur Gasbeleuchtung zu verwenden. Die hiesige mechanische Baumwollspinnerei und Weberei fand sich hiedurch veranlaßt, einen großen Apparat zur Bereitung des Steinkohlengases

zu erbauen. Dieser Apparat, der in der Maschinenfabrik von G. Dollfus hier ausgeführt wurde und nun seit mehreren Tagen in Thätigkeit ist, hat über alle Erwartungen günstige Resultate geliefert, und mehrere sorgfältig angestellte Versuche haben dargethan, daß die in Eschelsbach und Peissenberg gewonnenen Kohlen nicht nur ein sehr schönes Leuchtgas liefern, sondern auch in ökonomischer Hinsicht sich zu diesem Zwecke als tauglich erweisen. Hr. Director E. Bourcart hatte die Gefälligkeit, uns das Ergebniß folgender von ihm mit aller Sorgfalt angestellten Versuche mitzutheilen. Zwei Retorten, wovon jede mit 140 Pfund (Zollgewicht) Peissenberger Kohlen angefüllt wurden, lieferten nach fünfstündiger Destilation 29.12 Kubikmeter Leuchtgas oder per Pfd. 104 Liter unter dem Druck einer Wassersäule von 16 Linien Höhe. Der Rückstand an verkohlten Kohlen oder Kokhs betrug 50 Procent. Bei einem an dem folgenden Tage gemachten Versuch ergab sich folgendes Resultat: 280 Pfd. Kohlen von der Eschelsbacher Grube gaben 29.994 Kubikmeter Leuchtgas oder per Pfd. 117 1/2 Liter; der Rückstand an Kokhs betrug 180 Pfd. oder 67 pCt. Die Gestehungskosten wurden per Liter Gas zu 45/10.000 Kreuzer berechnet, und da ein Gaslicht per Stunde 80 Liter von diesem Gas verbrannte, so kostet ein solches Licht 36/100 kr. Von dem bis jetzt bereiteten Harzgas verbrannte ein Licht 67.8 Liter per Stunde und kostet der Liter 23/1000 kr. und mithin ein solches Licht per Stunde wenigstens 1 1/2 kr.

= Berlin, 19. April. (Pr.-Corr.) Der zum Oberbibliothekar der hiesigen k. Bibliothek aus Hannover herberufene Geh. Regierungsrath, Dr. Pertz, ist gestern mit seiner Familie hier angekommen, und wird in einigen Tagen schon in seinen neuen Wirkungskreis treten. — Die Stadt Potsdam will dem verstorbenen Könige, welcher für diese zweite Residenz so viel gethan, aus Pietät jetzt auch ein Denkmal setzen, dessen Fuß von Erz und die Statue von Bronce seyn soll. Der Entwurf dazu ist, den hohen Verewigten in dem bekannten einfachen Uniform-Oberrock und in der Feldmütze darzustellen, worin die Potsdamer den hochseligen Monarchen am häufigsten gesehen haben. Das Monument ist auf 30,000 Rthlr. veranschlagt.

Paris, 19. April. Man erfährt aus London, daß der franz. Schauspielertruppe daselbst die Aufführung des Scribe'schen „Glas Wasser" untersagt worden ist.

Eine telegraphische Depesche soll die Nachricht nach Paris gebracht haben, daß der berühmte Banquier Aguado zu Oviedo, in den Asturien, vom Schlage getroffen worden sey.

Von einer Gemeinde der Grafschaft Esser wurde dieser Tage in der österlichen Kirchspiel-Versammlung eine Frau zur Armen-Aufseherin (overseer) ernannt. Es erhob sich einiger Widerspruch gegen die Wahl eines Weibes, sie schlug ihn aber mit dem erzürnten Ausruf nieder: „Wir haben eine Frau als König, ich sehe daher nicht ein, warum eine Frau nicht auch Armen-Aufseher seyn soll." Die Ernennung wurde bestätigt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau
Morgens 6 U.	332, 06	+- 6, 7	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 78	-+-14, 9	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 23	-+-14, 6	NO. heiter

Bekanntmachung.

[2b] Das unterfertigte Amt versteigert in den Königl. Staatswaldungen der Revier Laudenbach

am Montag den 25. d. Mts.

früh 9 Uhr

im Distrikte Brunnthal:

39 1/2 Klafter Buchen-Scheit- und Prügelholz,
5 3/4 „ Eichen- und Aspenholz und
3275 Wellen; dann

an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr

anfangend im Distrikte Echterwald

aus diesem Distrikte und dem Distrikte Hagwald:

3 Eichen Nutzholz-Abschnitte, 1 Maßholder und 9 Elzbeer Nutzholzstangen, sowie
23 1/4 Klafter Buchen-, Eichen- und Aspenholz,
5200 Wellen.

Veitshöchheim, 19. April 1842.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.

Fuchs, fft. Akt.

Vermiethung.

Hofstraße 3. Distr. Nr. 40 ist auf Jacobi oder auch auf den 1. Mai folgendes Quartier zu vermiethen:

Der erste Stock bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Alkofen, Küche, 2 Bodenkammern, Abtritt, Kellerabtheilung und sonstigen Bequemlichkeiten.

Näheres zu erfragen bei

Carl Mayer,
Kaufmann an der Domstraße.

Bekanntmachung.

Ich werde im Monate Juni d. Js. eine kurze Geschäftsreise unternehmen, aber den Tag meiner Abreise sowie meiner Zurückkunft noch genauer anzeigen. Meine Zahnmittel jedoch sind auch während meiner Abwesenheit wie immer in meinem Hause Distr. 1., Nro. 320 und bei Herrn Carl Bolzano fortwährend zu beziehen.

Würzburg, am 21. April 1842.

Dr. Ringelmann,
k. b. Leibzahnarzt und Professor.

Entlaufener Hund.

Gestern den 21. April verlief sich ein weißer Spitz mit ein paar dunkeln Flecken und einem rothen Halsbändchen. Wem derselbe zugelaufen, wird ersucht, gegen gute Belohnung, sich bei der Expedition der Zeitung nach dem Eigenthümer zu erkundigen.

Bekanntmachung.

[2a] Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des zu Münnerstadt verlebten k. Rentbeamten Georg Adam Gutwill aus irgend einem Grunde eine Forderung machen zu können glauben, werden aufgefordert, solche

Freitag den 6. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr

in dem kgl. Rentamte zu Münnerstadt oder bis dahin dahier bei dem Unterzeichneten anzumelden und nachzuweisen, als sie ansonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden.

Hiebei werden auch alle jene, welche irgend etwas zur beregten Verlassenschaft Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, an den Unterzeichneten bis dahin auszufolgen.

Würzburg, den 20. April 1842.

Schedel, k. Advokat.
Neubaugasse, 4. Distr., Nr. 86.

Danksagung.

Allen unsern Freunden und Bekannten, die durch ihren Besuch des heutigen Trauergottesdienstes für unsere verlebte vielgeliebte Tochter der Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen, und uns dadurch ihre Theilnahme an unserm traurigen Geschicke zu erkennen gaben, statten wir hiemit unsern innigsten Dank ab, mit der Bitte, uns auch noch fernerhin ihr freundliches Wohlwollen zu schenken. Nur bleibt uns noch zu bedauern übrig, daß die während des Trauergottesdienstes bestellten heil. Messen nicht nach Angabe abgehalten worden sind.

Würzburg, 18. April 1842.

Peter Steinfelder,
Sabina Steinfelder, } als Aeltern.

Strichs-Bekanntmachung.

[3c] Folgende Gegenstände werden Mittwoch am 27. April im Hause des Herrn Instrumentenmacher Pfister Distr. 3 Nr. 46 in der Pfaffengasse aus freier Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft: Mehrere Sopha mit zugehörigen Sesseln, Bettstätten, Betten, Matratzen, Tische, Nachttischchen, Spiegel, Bilder, verschiedenes Weißzeug, als: Tisch- und Handtücher, Servietten rc. nebst verschiedenen anderen Haushaltungs-Gegenständen, wie Küchengeschirr, Gelten rc.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist so eben angekommen:

Sprechend ähnliches Bildniß
der
Agnese Schebest.
Gezeichnet und gestochen von F. Wagner.
Preis: 1 fl.

Da diese rühmlichst bekannte Sängerin binnen Kurzem auf hiesiger Bühne erscheinen wird, so dürfte dieses Porträt Vielen willkommen seyn.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Bienenzüchter.

Thomas Nutt's

Lüftungs-Bienen-Zucht.

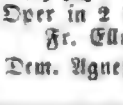
Oder praktische Anweisung zu einer verbesserten und menschlichern Behandlung der Honig-Bienen, wodurch die größte Menge des besten Honigs mit leichter Mühe gewonnen wird. Nach dem Englischen bearbeitet von D. A. G. Abicht. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh.
Preis 12 gGr. od. 54 kr.

Das von dem Engländer Nutt aufgestellte neue System der Bienenzucht hat in England sowohl als in Frankreich das größte Aufsehen erregt, indem dasselbe die Producte der Bienen in Erstaunen erregender Quantität und zugleich in der vorzüglichsten Qualität liefert.

Bei G. Basse in Quedlinburg in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

A. k. Hohnau:

Die Zucht und Wartung
der
Stubenvögel und des Hausgeflügels,
nebst Anweisungen zum Fange der Vögel, zur Erkennung und Heilung ihrer Krankheiten rc.
8. Preis 10 Gr. oder 45 kr.



Theater.
Sonntag, den 24. April 1842.
Romeo und Julie.
Oper in 2 Acten nach dem Italienischen von Fr. Ellmenreich. Musik von Bellini.
Dem. Agnese Schebest den „Romeo" als Gast.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 113. **Sonntag, 24. April 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Nach einem Rescript des k. Ministeriums des Innern sollen, dem allerhöchsten Willen Sr. Majestät des Königs gemäß, die Thore und Thorthürme an Städten, wo solche noch bestehen, sorgfältig erhalten werden, widrigenfalls die Städte, wie dieß leider einigen der Fall ist, das Ansehen von Dörfern, was das Geöffnetseyn anbelangt, bekommen würden. Die Magistrate haben daher der guten, baulichen Unterhaltung der Thore und Thorthürme die größte Aufmerksamkeit zu widmen; sollten jedoch Thore und Thorthürme wegen gänzlicher Baufälligkeit oder allzu großer Beschränkung der Passage zum Ausbruch oder zur Abänderung beantragt werden müssen, so ist jederzeit der Entwurf zu einem soliden, mit sperrbaren Thorflügeln versehenen, zu beiden Seiten an die Stadtmauer sich anschließenden Stadtthore, nebst Kostenanschlägen und Nachweis der Deckungsmittel, vorzulegen.

München, 20. April. Wie früher aus Veranlassung des Dürer-Monuments, ist auch auf die monumentale Weihe Jean Paul Friedrich Richter's ein Geschichtsthaler aus unserer Münzstätte hervorgegangen, und zwar wieder in dem Nennwerthe von zwei Thalern oder 3 fl. 30 kr. Diese Münze trägt das Brustbild Sr. Majestät des Königs und auf der andern Seite die Abbildung Jean Paul's in sehr gefälliger und gelungener Prägung. — Der nunmehr seit 16 Jahren von Sr. Majestät dem Könige gegründete, Nachahmung verdienende Militär-Unterstützungsfonds wächst fortwährend an gedeihlicher Bedeutsamkeit. Die Einnahmen des Officier-Unterstützungsfonds betrugen im verflossenen Etatsjahr mehr als 48,800 fl., unter diesen zählt auch der jährliche Beitrag Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern mit 400 fl., dann der 3/4 Rentenantheil der 83,000 fl. betragenden Grafen von Preysing'schen Stiftung, ferner die Summe der ordinären Beiträge aller Heeresabtheilungen mit mehr als 14,200 fl. u. s. w. Unterstützungen ohne Rückersatz wurden daraus im verflossenen Jahre fast 19,000 fl. und 5500 fl. Erziehungskosten für Officierstöchter gespendet, ferner noch über 28,400 fl. unverzinsliche Darlehen gegeben. Dieser Fonds hat gegen das Vorjahr wieder um mehr als 24,000 fl. zugenommen, und bestand Ende 1840/41 in dem beträchtlichen Vermögen von nahe 575,000 fl. — Der Unterstützungsfond für Unterofficiere und Soldaten zählte im verflossenen Jahre, mit dem 1/4 Rentenantheil der Graf v. Preysing'schen Stiftung, eine Einnahme von mehr als 14,300 fl.; an Unterstützungen wurden 1840/41 über 7800 fl. vertheilt. Dieser Fonds vermehrte sich gegen das Vorjahr nahe mit 6500 fl., und dessen hochgeschwungenes Vermögen erwies Ende des Etatsjahres eine Summe über 89,800 fl.

München, 20. April. Aus Modena erhält die Münchner Politische Zeitung folgende Mittheilung über die Feierlichkeiten, welche daselbst bei der Ankunft JJ. kk. HH. des Erzherzogs Erbprinzen von und der Erzherzogin Erbprinzessin Adelgunde theils schon stattgefunden haben, theils im Laufe dieser Woche noch stattfinden werden: „Sonnabend den 16. April: Feierlicher Einzug um 5 1/2 Uhr. Abends Beleuchtung der Stadt. Sonntag den 17.: Feierliches Hochamt und Te Deum in der Cathedralkirche St. Geminiano, welchem der ganze Hof mit großem Cortege beiwohnt. Nach der Rückkehr ist große Aufwartung. In den Nachmittagsstunden ist eine Spazierfahrt um die Stadt. Abends 7 Uhr beleuchtetes Theater. Montag den 18.: Um 11 Uhr ein Aufzug in Festwagen mit den verschiedenen Sinnbildern und Erzeugnissen der Provinzen. Das Mittagsmahl wird in dem Saale des Forre boario eingenommen. Abends großer Festball mit einer Decoration, die Aussicht auf die Brücke Rialta in Venedig vorstellend. Dienstag den 19.: Um 11 Uhr Parade der Truppen auf dem Schloßplatz. Abends militärischer Festball in dem Saale des Forre boario. Mittwoch den 20.: Theater auf Einladung. Donnerstag den 21.: Nachmittags Unterhaltung im Locale St. Ursula, ausgeführt von den Zöglingen des Instituts St. Philippe Neri. Freitag den 22.: Spazierfahrt um die Mauern der Stadt. Abends großes Feuerwerk auf der St. Peters-Bastei. Sonnabend den 23.: Wettfahrt auf zweirädrigen Wagen auf der St. Peters-Bastei. Sonntag den 24.: Nachmittags Volksfest und Ausspeisung des Volkes außer den Thoren. Montag den 25.. Abends maskirter Festball im großen Hoffaal." An obenbenannten Tagen bleiben dem Publicum die Säle der verschiedenen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen einige Stunden des Tages geöffnet, und in der Academie der schönen Künste ist Ausstellung der Kunstgegenstände.

Vom Main, 20. April. In Nürnberg ist eine „Erörterung der Frage über die Ortsbestimmungen der Eisenbahnhöfe in Nürnberg" als Manuscript erschienen. Ueber den Handel und andere dahin gehörige Verhältnisse Nürnbergs finden sich in der Schrift u. A. folgende sehr interessante Angaben. Nürnberg ist Central-Niederlags- und Hauptübergangs-Station zwischen Süd- und Norddeutschland. Die Haupttriebkraft seines fruchtbaren Lebens liegt in dem großen internationalen Frachtfuhrwerk, das vom Ausland und nach demselben aus mehr als 30 Großhandelsstädten von Deutschland, Böhmen, Oesterreich, Tyrol, Schweiz und Frankreich zu den 4 Hauptthoren der Stadt ein- und ausströmt und in der Nähe seine Herbergen hat. Nürnberg unterhält directes, regelmäßiges, wöchentlich 1—3 mal abgehendes Fuhrwerk nach Bremen, Hamburg, Lüneburg, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Berlin, Leipzig, Dresden, Prag, Wien, Salzburg, Innsbruck, Botzen, Zürich, Basel, Straßburg, Ulm, Stuttgart, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt, Mainz, Bamberg ꝛc., ungerechnet das zahlreiche Botenfuhrwesen nach allen großen und kleineren Städten des Inlandes. Nach den Büchern der Güterbestättereien betrug im Jahre 1840 die Einfuhr auf 4829 Frachtwagen 239,821 Centner, die Ausfuhr auf 6648 Frachtwagen 267,764 Centner, die Gesammtzahl der beladenen Frachtwagen 11,477 mit 507,585 Ctr. Davon waren 372,967 Ctr. Consumo, 134,618 Centner Transitogüter, und zwar 192,945 Centner Manufacturwaaren, 147,497 Ctr. Colonial- und Materialwaaren, 147,143 Ctr. Landesproducte. Nebstdem zählte man 2747 Ctr. Güter unmittelbare Durchfuhr, und alle diese Zahlen sind als Minimum zu betrachten, weil ein nicht unbedeutender Theil der ausgehenden Güter zur Ersparung der Gebühren von den Schaffern nicht angegeben, in die Güterbestätterei-Bücher nicht eingetragen wird. — Man rechnet, daß dieses Güterfuhrwerk jährlich die Reparatur oder neue Anschaffung von 7000 Frachtwagen und 15,000 Pferdegeschirren erfordert, wofür, so wie für den ganzen oft wochenlangen Aufenthalt der Frachtführer und ihren Bedarf an Lebensmitteln, Futter ꝛc. die ganze Geldsumme in Nürnberg verbleibt. Das nordische Fuhrwerk, so wie der größte Theil des Münchener und Augsburger mit etwa 2800 Ladungen jährlich concentrirt sich seit uralter Zeit in der Sebalder Stadtseite am neuen (Erlangen-Bamberger) Thor in sechs großen Gasthäusern, welche zusammen für 800 Pferde Stallungen haben; der andere Frachtverkehr lagert eben so von jeher in der Lorenzer Stadtseite, gegen das Frauen- und Spitlerthor hin. Da nun nothwendig der allergrößte Theil des Frachtgutes künftig auf die Eisenbahn und den Ludwigskanal übergehen wird, so ändern sich voraussichtlich jene Verkehrsverhältnisse wesentlich, hört auch der größte Theil der Lastfuhren wenigstens auf den Hauptstraßen auf, ersetzt sich nur theilweise durch vermehrte Zu- und Abfuhr der Neben- und Influenzstraßen und läßt also eine

anderweitige möglichst gleichmäßige Erhaltung des städtischen Verkehrs durch Errichtung von zwei Bahnhöfen wünschen. Der Schätzungswerth der versicherten Privatgebäude der Sebalder Stadtseite beträgt 13,438,734 fl., und mit dem der unversicherten etwa 15 Mill. fl., der der Lorenzer Seite 9,336,312 fl. und mit dem unversicherten etwa 10 1/2 Mill. fl. Das Brandversicherungscapital aller Gebäude des Polizeibezirkes Nürnberg ist 11,792,216 fl. — Am frequentesten ist dermal das Spittlerthorviertel mit Gostenhof. Hier laufen die Nürnberg-Fürther Eisenbahn, mit jährlich etwa 400,000 Passagieren, der Kanalhafen, drei Hauptcommercialstraßen und die belebte Rothenburger Straße zusammen. Aehnliches Leben kommt natürlich auch in die Stadtviertel, vor welchen die neuen Bahnhöfe errichtet werden, und dieses Verkehrsleben, wozu jetzt schon Nürnberg selbst jährlich circa 200,000 Ctr. an Manufacturwaaren und Landesproducten liefert, wird zuverlässig alljährlich in eben dem Maße steigen, in welchem das Zollvereinsgebiet sich erweitert, die deutsche Nationalindustrie sich aufschwingt, der innere Handelsverkehr durch die neuen Transportmittel und Wege sich vergrößert, — man denke nur an die projectirten württembergischen, österreichischen, französischen Eisenbahnen — und der Völkerverkehr durch gegenseitige Handelsverträge und Zollerleichterungen umfangreicher wird. — Solche einzelne statistische Erhebungen liefern die sprechendsten Beweise und sichersten Maße für den Bestand und Fortgang der staatswirthschaftlichen Verhältnisse und Unternehmungen. (Fr. M.)

Augsburg, 20. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 G.

(Hannover.) Hannover, 20. April. Am Kirchweihfeste nächsten Sonntag, Morgens, wird der erste Grundstein zum Domthurmbau mit großer Feierlichkeit gelegt werden. (Hild. Z.)

Eine königl. Bekanntmachung verkündet, daß der König vom Kronprinzen die Regierung wieder übernommen hat. Letzterer ist nach Magdeburg abgereist.

(Baden.) Heidelberg, 14. April. Dr. Schimpf, Gerichtspräsident zu Laufenburg im Kanton Aargau, widerspricht in der Freiburger Zeitung der Angabe, daß er Redakteur des „Rheinboten" sey, und ruhestörende Flugblätter in das badische Staatsgebiet werfe.

Karlsruhe, 21. April. Hr. Lauer, der in dem 35. Aemter-Wahl-Bezirk zum Abgeordneten erwählt war, hat dem „Mannheimer Journal" zufolge die Wahl abgelehnt. Hr. Mittermaier wird, wie man vernimmt, die auf ihn gefallene Wahl (Stadt Bruchsal) ebenfalls nicht annehmen. (Obd. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 19. April. Heute und gestern beschäftigte sich unsere zweite Kammer mit Berathung des von der Regierung vorgelegten Gesetzes, welches die Bedingungen näher bestimmen soll, unter denen, nach der Verfassungs-Urkunde, die Suspension des Staatsbürgerrechts und der Eintritt in die Kammern, bei erfolgter Verurtheilung oder Lossprechung von der Instanz, stattfindet. Nach dem Entwurf der Regierung würde eine Anzahl Vergehen gar nicht mehr den Eintritt wehren und eine andere Anzahl nur dann, wenn eine Verurtheilung hinsichtlich derselben stattgefunden hat, die ein gewisses Maß der Haft überschreitet. Politische Vergehen, selbst wenn sie mit wenigen Tagen Gefangniß belegt wurden, sind nicht in jenen Scalen begriffen, was aber geschehen wird, wenn der Antrag des Ausschusses durchgeht, daß Vergehen, welche mit nicht mehr als 3 Tagen Gefängniß belegt wurden, vom Eintritt nicht ausschließen sollen. Ebenso hält der Entwurf die Verweigerung des Eintritts in die Kammern als Folge der absolutio ab instantia fest, wogegen der Ausschuß darauf angetragen hat, außer im Fall angeschuldigten Diebstahls, Betrugs u. s. w., jene Folge aufzuheben. Dieser Antrag fand starke Unterstützung in der Kammer selbst durch Glaubrecht, Bull, Hesse u. A., während der anwesende Regierungs-Commissär, unter Beistand der Abgeordneten Franck (Hofg.-Rath) und Buff, sich ihm widersetzte. (Schwäb. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. April. (Priv.-Corresp.) Für Wiener Bankactien und 250 fl. Loose zahlte man bessere Course als gestern. Im Uebrigen keine wesentliche Variation, es fehlte an willigen Abgebern. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 1997; 250 fl. Loose: 113 1/8—1/4; 500 fl. Loose: 142 1/4; Prämienscheine: 83 7/8; Integr: 51 11/16—3/4; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 3/8; Ard.: 23 3/8; poln. 300 fl. Loose: 77 7/8; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahn-Act.: 385 1/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld.

Bremen, 19. April. Heute ist das Urtheil erster Instanz in Untersuchungssachen wider den Capitain des auf der Reise von Havana nach Cabenda an der Westküste von Afrika mit seiner am erstgedachten Orte eingenommenen Ladung von dem königl. großbrit. Kreuzer „Persian" nach Bremerhaven aufgebrachten Bremischen Barkschiffes „Julius u. Eduard", Capt. Siedenburg, publicirt worden. Dasselbe lautet (mit Ausschluß der Entscheidungs-Gründe) folgendermaßen:

Zu Recht erkannt: daß sämmtliche Inculpaten, wie hiemit geschieht, von den wider sie sowohl in Bezug auf das erwähnte Strafgesetz vom 20. Febr. 1837, als auch hinsichtlich der vorgedachten Conventionen gemachten Beschuldigungen und damit zusammenhängenden Ansprüche freizusprechen, auch das Schiff „Julius u. Eduard" und die vorerwähnte Ladung desselben sofort zur Verfügung des Capitains Siedenburg zu stellen;

ferner, daß der Namens Charles Tyng gemachte Antrag, die Ladung seinem hiesigen Bevollmächtigten zur Verfügung zu stellen, keine Statt habe, er vielmehr hinsichtlich der Ladung lediglich auf die vorstehende Entscheidung verwiesen werde,

sodann aber Thomas Eduard Symonds, welcher als fungirender Befehlshaber der Sloop „Persian" den „Julius u. Eduard" angehalten und nach Bremerhaven gesandt hat, in alle durch diese Aufbringung veranlaßte Kosten und Schäden an die Inculpaten sowohl, wie an Charles Tyng, und in die von dem Gerichte dieser Sache halber aufgewandten Kosten unter Vorbehalt der Liquidation zu verurtheilen sey;

endlich, daß zum Behuf der besagten ferneren Liquidirung unter Adjunction der Untersuchungsacten das Obergericht, welches sich die weitere Leitung dieser Angelegenheit vorbehält, von Amtswegen eine Edictal-Ladung an gedachten Symonds zu erlassen habe:

um vor diesem Gerichte oder einer von demselben dazu angeordneten Commission in einem festzusetzenden Termine unter dem Präjudize, daß er im Fall des Ausbleibens als auf jegliche Einwendungen gegen die Schadens- und Kostenbeträge verzichte und deren Regulirung lediglich dem Gerichte anheimstelle, in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und weiter bis zum Schlusse zu verhandeln,

zu welchem Verfahren auch die Bevollmächtigten der übrigen Betheiligten zur Wahrnehmung ihres Interesse vorzuladen sind.

Uebrigens wird die Sache zur Eröffnung des gegenwärtigen Erkenntnisses an die Inculpaten und an die substituirten Bevollmächtigten von Charles Tyng, so wie zur Ausführung, mit Ausnahme der vorgedachten Liquidation, und zur Bekanntmachung in extenso mittelst einer Beilage zu den hiesigen „Wöchentlichen Nachrichten" und zur „Bremer Zeitung" an das Criminalgericht zurück verwiesen, welches demnächst die Acte unter Beifügung einer Registratur und genauen Specification über die von demselben in der Sache aufgewandten Kosten dem Obergerichte wiederum einzusenden hat.

Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Erkenntnisses aber an gedachten Thomas Edward Symonds, so weit es dessen bedarf, ist vom Obergericht auf demselben Wege, wie die vorerwähnte Edictal-Ladung und in Verbindung mit derselben dahin zu verfügen,

daß ihm in einem darin näher zu bestimmenden, der weiteren Liquidation vorhergehenden, Termine das gedachte Erkenntniß publicirt werde, und zwar unter dem Präjudize, daß dasselbe, falls er in solchem Termine weder persönlich, noch durch einen Bevollmächtigten erscheinen sollte, als ihm gehörig publicirt anzunehmen sey.

Erkannt am Obergerichte, Bremen, den 15. April 1842. (Gez.) Noltenius (Gez.) Duntze. (Gez.) H. Klugkist. (Gez.) Gildemeister. (Gez.) A. H. Post. (Gez.) Droste. (Gez.) Th. Berck. (Gez.) A. Löning. (Gez.) D. H. Wätjen. Bekannt gemacht Bremen, den 19. April 1842. Das Criminalgericht. G. Iken. (H. Börs. H.)

(Oesterreich.) Von der Donau, 16. April. Die Sendung des k. französischen Bevollmächtigten Hrn. Pageot scheint in Wien so weit beendigt, daß derselbe Anstalt trifft, in den nächsten Tagen seine Reise in gleicher Absicht nach Berlin und St. Petersburg fortzusetzen. Wie man hört, ist das Ergebniß der von Hrn. Pageot gepflogenen Verhandlungen: das gegenseitige Einverständniß, vorerst neue Versuche zu machen die dem Plane einer Vermählung der Königin Isabelle mit dem Prinzen von Asturien, ältestem Sohn des Don Carlos, entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Die wesentlichsten derselben sind bekanntlich die Abneigung Englands, dann die von Frankreich als nothwendige Vorbedingung geforderte feierliche Verzichtleistung des Prätendenten Don Carlos auf seine Thronansprüche, wogegen sich dieser bisher mit aller Entschiedenheit gesträubt hat. Sollten auch diese Versuche sich vergeblich erweisen, so dürfte der 19jährige Erbprinz von Lucca unter denjenigen in erster Reihe

stehen, zu deren Gunsten sich dann jene Mächte aussprechen würden, die jetzt ausschließlich für den Prinzen von Asturien stimmen. (Allg. Z.)

Das Botzener Wochenblatt vom 14. April meldet die in dieser Stadt am 13. d. Nachmittags erfolgte glückliche Ankunft JJ. kk. HH. des Hrn. Erbherzogs von Modena mit seiner durchl. Gemahlin Adelgunde, kgl. Prinzessin von Bayern, dann der verwittweten Frau Kurfürstin Erzherzogin Leopoldine von Bayern.

Großbritannien.

London, 18. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat sich Lord John Russel der ersten Lesung der Einkommensteuerbill abermals in ausführlicher Rede widersetzt. Der Gegenstand ist so durchaus erschöpft, das Resultat der erneuten Debatte mit so großer Zuversicht vorauszusagen, daß man kaum mehr Theil nimmt an der Verhandlung. — Lord Aberdeen geht damit um, einen neuen Botschafter nach Spanien zu schicken; Lord Mahon soll zu dem wichtigen Posten bestimmt seyn. — Bis jetzt sind 34 Transportschiffe mit 6180 Mann Truppen nach Bombay, Madras und Calcutta expedirt worden. — Die Times versichert, daß die Nachricht, als sey Ghuzni gefallen, nicht wahr sey. — In der Havannah thun die Behörden jetzt selbst alles Mögliche, um dem Sclavenhandel Einhalt zu thun. Wer bei diesem Handel ergriffen wird, soll zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt und jedes Gut, auf welchem man neue Sclaven findet, confiscirt werden. Zwei Ladungen Sclaven, die kürzlich erst gelandet wurden, sind auf den Pflanzungen ergriffen und die Eigenthümer vor Gericht gestellt worden. Zwei andere Schiffe mit Sclaven waren Angesichts der Küste, wagten sich aber nicht näher. Einer der beiden Capitäne, der 700 Sclaven am Bord hatte, drohte, sie alle umzubringen, um sich vor der Strafe zu retten.

Frankreich.

Paris, 20. April. Der Gesetzvorschlag zur Anlegung eines Eisenbahnnetzes ist so complicirt und auf so viele Voraussetzungen gebaut, daß man vermuthen darf, er werde wohl ein Project bleiben. Der Staat muß 1276 Millionen verwenden und weitere 350 Mill. durch Actiengesellschaften aufbringen lassen, um nach zehn Jahren das Bahnnetz vollendet zu sehen. Dabei ist unterstellt, die Kostenberechnung könne eingehalten werden, was zuverlässig nicht der Fall seyn wird. — Das Journal die „Presse" erklärt heute, nach den Protestationen beider Kammern und den Aufklärungen, welche von der Handelsmarine ausgegangen seyen, würde ein Minister, der es wagen wollte, den Tractat vom 20. Dezember zu ratificiren, seine eigene Anklageacte unterzeichnen.

Der „Constitutionell" veröffentlicht folgendes Schreiben des Hrn. Professors Ferrari von Straßburg: „Mein Herr! Das „Univers" die „Union catholique" und das „Elsaß" haben die Suspension meines Lehrcurses an der Facultät der Wissenschaften von Straßburg durch eine Fälschung meiner Vorlesung vom 21. Jan., worin man mir die Lehre Plato's über die Gemeinschaft der Güter und der Weiber zuschrieb, bewirkt. Ich habe diese Verleumdung durch das Zeugniß meiner Schriften und meiner Ueberzeugung Lügen gestraft; da man sie aber erneuern will, so habe ich noch das Zeugniß meines Auditoriums vorzulegen."

5 pCt. 119. — 3pC. 81. 25. Ard. 25 1/4.

Italien.

Venedig, 14. April. Vorgestern traf De. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern hier ein und bezog das Hotel „Danieli". Der Prinz besuchte Abends das Theater „Fenice", wo zur Feier der an demselben Tage in Turin vollzogenen Vermählung der Erzherzogin Adelheid mit dem Kronprinzen von Sardinien bei hellerleuchtetem Hause „der Liebestrank von Donizetti" gegeben wurde. — Man ist hier äußerst gespannt auf das Ergebniß des am 28. in Mailand von den Actionären der Mailand-Venezianer-Eisenbahn zu haltenden Versammlung, in welcher es sich entscheiden soll, ob diese Bahn von der das Privilegium besitzenden Gesellschaft oder auf Kosten des Staates weiter zu führen sey. (Allg. Z.)

Portugal.

Lissabon, 11. April. Die Regierung hat Decrete erlassen, welche allen Schiffen, die Madeira berühren, große Handelserleichterungen gewähren. Wenn die Regierung auch in andern Fällen gleichen Geist kund gibt, so kann der hinsterbende Handel Portugals neues Leben gewinnen. — Die Frage wegen der miguelistischen Bischöfe und der Generalvicare ist dahin entschieden worden, daß die Bischöfe im Auslande bleiben, und neue Generalvicare von der Königin ernannt, so wie vom Papste bestätigt bestätigt werden sollen. Letzterer hat für den jungen Prinzen, bei dem er Pathenstelle vertritt, die goldene Rose übersandt, welche seit Don Sebastians Tagen nicht mehr nach Portugal gelangte. Die Prinz soll am 17. öffentlich getauft werden, und den Titel Herzog von Beja erhalten. — Zu Oporto hat man zwei Spanier mit Gewalt genöthigt, einen Mörder, der auf einem Esel eine Stunde weit zur Hinrichtung geführt wurde, auf beiden Seiten zu stützen, und ihn so bis zum Galgen zu begleiten. Auf ihre Klage hat der spanische Consul sofort von der Behörde Genugthuung gefordert, die man ihm auch schwerlich versagen wird.

Die „Times" berichtet: Aus bester Quelle erfahre ich, daß der Handelsvertrag mit England binnen einem Monat abgeschlossen und unterzeichnet seyn wird. Palmella hat der Regierung angezeigt, daß er mit Lord Howard über die allgemeinen Grundsätze des Vertrags vollkommen einig, und nur noch die Verständigung über wenige Einzelpunkte nothwendig sey, welche mittelst Zuziehung des Finanz-Ministers und anderer Handelsverständigen nicht ausbleiben werde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. April. Mit jedem Jahre erweisen sich Sibiriens Goldbergwerke, wie seine Goldsandlager, in ihrer Ausbeute ergiebiger. Im vorigen Jahre betrug sie aus sämmtlichen Kron- und Privatbergwerken am Ural, am Altai und bei Nertschinsk, mit Einschluß der Goldsandwäschereien, 691 Pud, 103 Pud mehr, als im Jahre 1840. Platina wurden in den Kron- und Privatgruben zusammen 109 Pud gewonnen, wovon der Regierung nur 8 Pud 14 Pfd., den Privatleuten dagegen 101 Pud 18 Pfd. zufielen. In der Goldausbeute zeigten sich die Kronbergwerke von Slatoust und Brogoslawsk am ergiebigsten; von Privatleuten dagegen die dem Garde-Cornet Jakowlew zugehörenden. Die reichste Platina-Ausbeute gaben die Demidowschen Minen in Nischnei-Tagilsk. (H. Börs. H.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 19. April. Der dichtverschlungen gewesene Knäuel der jüngsten Mordgeschichte entwickelt sich immer mehr und die Fäden leiten zu Verborgenheiten, deren Schleierlüftungen Nürnberg von einem Gesindel befreien dürfte, das leider verzweigter und ausgebreiteter gewesen ist, als die Polizei sich hat denken mögen. Täglich zieht neuer Verdacht neue Verhaftungen nach sich und die man gravirt glaubt, werden von ihrer Beschäftigung, welche sie sey, oder wo man sie sonst trifft, ins Criminalgefängniß abgeführt. Ueber die Verhöre der inhaftirten Hauptverdächtigen waltet kein Geheimniß, sie hat bisher eingestanden, daß sie den Kopf in die Kloake des Rathhauses getragen, daß sie auch die übrigen Theile des Cadavers verschleppt habe, aber sie leugnet, den Mord begangen zu haben und schiebt diese That auf ihren vor zwei Monaten gestorbenen Mann. Letzterer ist aber so plötzlich und unter so sonderbaren Zuckungen gestorben, daß man ihr ohne Weiteres eine Vergiftung vorwirft. Der Leichnam des Mannes soll nun heute Abend wieder ausgegraben werden, obgleich die Verwesung bereits das Werk ihrer Zerstörung in so weit vollendet haben wird, daß über diesen letztausgesprochenen Verdacht Nichts mehr zu constatiren seyn dürfte. Da die Theile des Cadavers mit einer augenscheinlichen Fertigkeit abgelöst worden waren, so ist es so gut wie zweiffellos, daß der eingezogene Barbiergeselle (der Liebhaber einer Tochter der Hauptverdächtigen) in diesem Falle seine sich auf der Baderschule zu Bamberg angeeigneten Anatomirübungen bewährt habe.

□ Frankfurt, 22. April. (Pr.-Corr.) Seit einigen Tagen bemerkt man, wahrscheinlich des am Sonntag auf der Taunus-Eisenbahn statt gehabten Vorfalles wegen, daß zunächst der Maschine und dem Tender jedesmal ein Packwagen bei den Wagenzügen angehängt ist; diese, wenn gleich wahrscheinlich überflüssige Vorsichtsmaßregel der Direktion ist nur zu loben. — In den letztern Tagen wurde hier ein 13jähriger Knabe, der früher eine höhere Lehranstalt besuchte, wegen des neulich im Pfandhaus statt gehabten Einbruches verhaftet. Sehr möchte aber zu bezweifeln seyn, daß ein Knabe dieses Alters einen solchen Einbruch auszuführen vermochte. — Die auf unserer Blumenausstellung mit dem ersten Preis gekrönte Camellia Teutonia ist dieser Tage nach Wien abgegangen.

(Nachschrift.) Der 13jährige Knabe, wurde deshalb verhaftet, weil die Scripturen, die man bei dem vergrabenen Gelde fand, von seiner Hand geschrieben seyn sollen, und ist wieder entlassen worden. Er ist der Zögling eines hiesigen Erziehungsinstituts und besuchte früher das Gymnasium. Die Sache macht hier viel Aufsehen.

Die „Lebensbilder aus dem Befreiungskriege" bei Frommann in Jena erschienen, wurden bekanntlich im Königreich Hannover verboten und confiscirt. Wie denn auch die Censur in die Klemme kommen kann, erzählt uns das „Panorama." Es konnten die Polizeibeamten mehrerer Städte, unter andern die Göttingens, nachdem

sie das Werk weggenommen, der Versuchung nicht widerstehen, es zu lesen. So wurde denn Herrn Frommann eine ziemliche Anzahl aufgeschnittener und beschmutzter Exemplare zugestellt. Der geschiedte Buchhändler aber zuckte die Achseln, meinte, er sey nicht verpflichtet, seine confiscirten Verlagsartikel in solchem Zustande zurückzunehmen, und der hohen Polizei blieb, trotz hartnäckiger Weigerung, am Ende nichts übrig, als die verbotene literarische Zeche zu berichtigen.

Straßburg, 20. April. Wir vernehmen, daß der General Caster, eine der schönsten Zierden unseres militärischen Ruhms und ehemal. Waffengefährte des seligen Generals Schäffer, in Folge einer schmerzhaften Krankheit hingeschieden ist.

Paris, 20. April. In dem Hotel des Hrn. Aguado hat man noch keine Bestätigung der Nachricht von dem Tode dieses Banquiers erhalten. Es ist demnach an der Genauigkeit dieses Gerüchtes noch zu zweifeln. Hr. Aguado soll ein Vermögen von mehr als 3 Mill. Rente besessen haben. Er hinterläßt zwei Söhne; einer derselben begleitete ihn auf seiner Reise nach Spanien. Hr. Aguado besaß eine an Originalen sehr reiche Gemäldegallerie; der Ankauf der Meisterwerke, welche darin vereinigt sind, hatte ihm über 10 Mill. Frcs. gekostet.

Die Stadt Paris hat sich nun mit Bestimmtheit für die Holzpflasterung (mit Holzklötzen) entschieden und es werden nun zunächst schon mehrere Straßen Holzpflasterung bekommen. — Auch in München hat man schon bewährte Proben davon und auch diese Hauptstadt soll eine solche Pflasterung erhalten.

Ein schreckliches Ereigniß hat sich in London zugetragen. Am 6. Abends fuhr ein Kutscher, Daniel Good, bei einem Pfandleiher Columbine, vor und wollte ein Paar Beinkleider kaufen, er nahm sie auch mit, ohne sie bezahlen, steckte aber gelegentlich noch ein Paar unter den Mantel, was ein Laufbursche bemerkte und worauf ein Polizeidiener schnell nach Northampton geschickt wurde, wo der Kutscher Stiel, bei welchem Good diente, seine Ställe hat: Good sollte verhaftet und die Chaise, die er gefahren hatte, sollte untersucht werden. Als sie nach den Ställen kamen, zog sich der Polizeidiener zurück und ließ einen jungen Mann, der mit ihm gekommen war, vorangehen; als Good herausgetreten war, kam dieser nun auch und wollte ihn verhaften, trotz allen Widerspruches wurden die Ställe durchsucht; in drei Ställen fand sich nichts: als der Polizeidiener im vierten unter dem Stroh suchte, fand er etwas, daß einem todten Schwein ähnlich zu seyn schien, er schrie: Was ist da? und in demselben Augenblick lief Good fort, machte die Stallthür hinter sich zu und schloß ab. Die Leute konnten einstweilen nicht heraus und suchten nun im Stalle, worauf sie entdeckten, es sey ein menschlicher Rumpf, der da liege, und dem man Kopf, Arme und Beine abgeschnitten und die Eingeweide herausgenommen hatte. Daß es ein Mädchen sey, erkannte man gleich und brach nun mit Gewalt die Thüre auf. Polizeibeamte wurden herbei geholt, zwei Aerzte gerufen, welche erklärten, man habe das Mädchen, das 21—26 Jahre alt seyn könnte und unvermählt gewesen seyn müßte, offenbar mit Schlägen auf den Kopf umgebracht und später erst zerschnitten. Das verschlossene Zimmer, wo die Geschirre aufbewahrt wurden, mußte auch erbrochen werden; es fand sich ein Gerüst von Holzscheiten und darunter Holzasche, so wie kalcinirte Knochen. Andere Ställe wurden untersucht, man fand Blutspuren, Matratzen, eine Tischlerart, ein Hemd und eine Laterne. Die Untersuchung hat begonnen. Steckbriefe sind ausgeschickt und Polizeibeamten in vielen Richtungen abgegangen. Der Mörder hat, wie verlautet, mit diesem Mädchen, deren Name noch nicht bekannt ist, zusammen gelebt, man hatte sie auch in einem Wirthshause gesehen, wo sie sich aber gestritten, weil er ihr einen Ring vom Finger nehmen wollte, was sie verweigert hatte. Gestern war natürlich alles im höchsten Grade gespannt; man hat schon die Nachricht, daß Good die Nacht herumgelaufen ist und nirgendwo geschlafen hat; man wußte aber nicht, ob er mit der Eisenbahn nach Birmingham oder mit dem Dampfschiffe nach Gravesend oder Woolwich gefahren sey: in diese drei Städte sind heute Polizeidiener geschickt worden. (Nachschrift.) Good ist gefangen worden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer auf 0° R. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 28	+ 6, 7	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 66	+ 16, 9	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 07	+ 15, 0	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 20. April. Gestern Abend hier angekommen und heute Morgen weitergefahren: M. Brand Wwe. von Würzburg mit Ladung von Köln.

Wertheim, 21. April. Gestern Abend angekommen und heute Morgen abgefahren: Fr. Vogel von Bamberg mit Ladung von Köln.

Mainz, 20. April. Vorbeigefahren: Th. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 22. April. Gestern Morgens abgefahren: G. J. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin: A. Brand von hier.

Holz-Versteigerung.

[3c] Dinstag den 26. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, werden in dem Günthersleber Gemeindewalde

Abtheilung Buchenloh

5 Buchen-Abschnitte,
83 1/2 Klafter Buchen-Scheit-,
69 1/4 „ „ Knorz-,
74 1/2 „ „ Prügel-,
47 3/4 „ „ Ast-,
3 3/4 „ Aspen-Scheit-,
13 3/4 „ „ Prügelholz,
94 1/2 Hundert Buchen-,
3 1/2 „ Aspen- und
11 „ gemischte Wellen;

Abtheilung Faß

25 Eichen-Abschnitte,
4 Klafter Eichen-Scheit-,
15 „ „ Knorz-,
15 „ „ Astholz und
9 Hundert Eichen Wellen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Westhochheim u. Günthersleben, 14. April 1842.

Depioch, kgl. Forstwart.
Kuhn, Gemeinde-Vorsteher.

Edictal-Ladung.

[3b] Gegen die Matthäus Fischer'schen Eheleute von Wüstenfelden ist der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt, weshalb die Ediktstage in folgenden bekannt gemacht werden:

I. Edikstag zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung besteht auf
Freitag den 13. Mai d. Js.
II. Edikstag zur Vordringung der Einreden hiegegen auf
Montag den 13. Juni d. Js.
III. Edikstag zur Schlußverhandlung und zwar ad re- et duplicandum auf
Mittwoch den 13. Juli d. J.
jedesmal früh 9 Uhr,

wozu sämmtliche Gläubiger der Matthäus Fischer'schen Eheleute unter dem Anhange hiemit geladen werden, daß das Ausbleiben am 1. Edikstage den Ausschluß von der Masse, an den andern Edikstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge haben wird.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß das Aktiv-Vermögen auf 3759 fl. taxirt ist, die gerichtlich bekannten Schulden aber incl. der kapitalisirten Ausnahme der Schwieger-Eltern auf 4843 fl. 55 3/4 kr. sich belaufen, und am ersten Edikstage ein Vergleich versucht wird.

Wer etwas vom Gemeinschuldner in Händen hat, muß solches bei Strafe doppelter Zahlung bei Gericht übergeben.

Mkt. Rüdenhausen, 14. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Gerichtsschreiber.
coll. Warttig, Registr.

Geschäfts-Eröffnung.

[3a] Unterzeichneter beehrt sich, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß er sein Sattler-Geschäft nunmehr eröffnet hat. Er empfiehlt sein Waarenlager in solid gearbeiteten Sätteln, Reitzeugen, Fahr-, Reit-, Jagd- und Kinderpeitschen, so wie auch allen Arten Jagd- und Reiserequisiten zur geneigten Abnahme, und erbietet sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. Egstein, Sattler.
Domstraße, J. Distr. Nro. 130.

[3b] 4000 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Ich bringe hiermit die Wiedereröffnung meiner Gartenwirthschaft zur geneigten Anzeige und lade besonders alle Freunde des Kegelspiels ergebenst ein. Gutes Bier, Wein, Speisen, Kaffee u. Backwerk etc. nebst reeller u. guter Bedienung werden meine beste Empfehlung seyn.

Andreas Feser,
Gartenwirth im Zwinger.

Strichs-Bekanntmachung.

[3a] In Folge hohen Auftrags des kön. Oberststallmeisterstabs werden die in der k. Remise Nr. 1. nächst der kön. Reitschule dahier sich befindlichen 2 Brancarden, nebst einer Brankard-Decke von hellblauem Tuche, **Mittwoch den 4. Mai l. J.** Nachmittags 2 Uhr gegen gleich baare Bezahlung unter Vorbehalt der Genehmigung des kön. Stabes, an den Meistbietenden verstrichen, und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 22. April 1842.

Königl. Schloßverwaltung.
Anderer.

Lehrlings-Gesuch.

[2b] In einer gangbaren Spezerei-Waaren-Handlung dahier kann ein Lehrling eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vermiethung.

[3d] Im 2. Distr. Nr. 168. ist eine helle, geräumige Wohnung von 5—6 Zimmern, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Handlungs-Verkauf.

[3c] In einer Stadt mit wohlhabender Umgegend in Mittelfranken ist eine im besten Betriebe befindliche Schnittwaaren- und Tuchhandlung Familien-Verhältnisse wegen, mit Haus und Waarenlager unter billigen Bedingungen und aus freier Hand zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen ihre Anfragen franco unter der Chiffre **A. M. Z.** an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Theater.

Montag, den 25. April 1842.
Ein Tag Karl Stuart des Zweiten. Lustspiel in 4 Akten von Zahlhas.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Strahl'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 114. **Montag, 25. April 1842.**

Was für eine Festung muß Rastadt werden?

Warum soll denn Rastadt, das doch einmal befestigt werden muß, nicht ein großes Bollwerk für das südwestliche Deutschland werden, und wo wäre das deutsche Interesse, welches geböte, es zu einem unbedeutenden Waffenplatze zu machen? Was seither hie und da für das Letztere hat beigebracht werden sollen, kann uns wenigstens keineswegs überzeugen, weil es auf ganz ordinären Sophistereien beruht. Wenn es wahr wäre, daß die neuere Art den Krieg zu führen, sich wenig oder gar nicht um Festungen bekümmert, wozu wollen denn die Franzosen ihre Hauptstadt und noch drei Plätze im Elsaß befestigen, wozu bauete Preußen an Posen, Bayern an Germersheim und Ingolstadt, der deutsche Bund an Mainz, weßhalb geben wir denn nicht Landau und Mainz, Koblenz und Köln, Wesel und Luxemburg auf, und wozu soll gar noch Königsberg befestigt werden? Unserm schlichten Verstande will es nicht einleuchten, daß Baden und die hinter ihm liegenden Länder Württemberg und Bayern, besser geschützt seyen, wenn sie dem Rheinübergange der Franzosen schutzlos ausgesetzt sind, als wenn sie, starken Festungen gegenüber, gleichfalls starke Waffenplätze haben. Leugne uns einmal Einer ab, daß es vortheilhafter sey, dem Starken gegenüber stark, als schwach gerüstet zu seyn? Welcher Fechter sucht den Streich des andern nicht zu pariren? Besiegt er ihn etwa dadurch, daß er bloßliegt, wenn der andere eine Quart haut? Und wie oft haben uns die Franzosen schon tiefeindringende Hiebe ins Fleisch versetzt, und immer soll der Südwesten unsres Vaterlandes, ihnen gegenüber, ungeschützt durch Festungen bleiben? Es versteht sich von selbst, daß die achte Abtheilung unseres deutschen Bundesheeres sich so tapfer gegen den Feind schlagen würde, wie die übrigen; aber die Partie ist, wie die Sache sich jetzt verhält, immer ungleich. Weise man uns doch auf dem rechten Rheinufer die feste Stellung und den Waffenplatz, welcher ihm zum Anhaltpunkte dienen könnte, wie drüben den Franzosen die Elsasser Festungen? Hat man denn schon vergessen, daß zur Zeit des Ministeriums Thiers beim ersten Kriegslärm die Kanonen und Pulver und Blei von Karlsruhe nach Mannheim geflüchtet wurden, wo sie eben auch nicht viel sicherer waren? Und liegt in einem solchen Hals über Kopf Wegschaffen von Kanonen etwas, das dem Gegner Achtung gebieten kann? Nein, die süddeutschen Staaten haben Recht, darauf zu dringen, daß für den Schutz der Westgränze Deutschlands etwas Tüchtiges und Ordentliches geschieht, etwas, das uns Ehre macht. Die Gelder sind da; weßhalb soll mit ihnen gekargt werden? Die allgemein deutschen Interessen, sowohl, wie die Einzelinteressen Badens, Württembergs und Bayerns verlangen, daß Rastadt eine starke Festung sey, und daher ist denn auch immer zu hoffen, daß dem Rechte auch sein Recht geschehe. Liegt in Straßburg, das von den Franzosen gehütet wird wie das Auge, nicht eine Mahnung an uns? Wo sind die alten Reichsfestungen, die früher am Oberrhein waren? Was ist aus Philippsburg und Breisach geworden? Und hat sich die Lücke nicht fühlbar genug gemacht? Unsere Selbsterhaltung fordert den Festungs-Bau in einer ausgedehnten Weise. „Ein vielgeprüfter Vaterlandsfreund hat einmal richtig bemerkt, daß ein Volk, welches einen Schutzkrieg (vom Angriffe soll hier nicht einmal die Rede seyn) glücklich führen will, dreierlei Arten von Festen oder Kriegsplätzen bedürfe: 1) einiger wohlgelegenen Festungen zur Vertheidigung; 2) einiger wohlgelegenen Waffenplätze zum Gegenangriff; und 3) wohlgesicherter Wehrplätze für Vertheidigung und Gegenangriff — und bei diesen Kriegsplätzen wohlgebauter befestigter Lager als Zufluchten." Was finden wir nun im südwestlichen Deutschland, auf dem ganzen rechten Rheinufer, von Basel bis zur Mainmündung? Etwa eine Festung, einen Waffenplatz, einen Wehrplatz, ein befestigtes Lager? Wo? Nirgends! Während man Rastadt so stark als möglich befestigen und mit einem befestigten Lager versehen sollte, das 40,000 Mann zum Anlehnungspunkte dienen könnte, während man auch Stockach zur Festung umschaffen und die Franzosenstraßen, wie das Volk so richtig sagte, d. h. die Pässe und Uebergänge des Schwarzwalds mit kleinen Werken versehen sollte, erheben sich Stimmen, die uns vordemonstriren wollen, es geschähe Deutschland ein großer Dienst, mit einer „kleinen" Festung — Straßburg gegenüber!

Die Logik und den gesunden Verstand in einer solchen Behauptung mag finden, wer kann; wir unsrerseits können von Beidem nichts darin erblicken.

Hannover und der deutsche Zollverein.

Würzburg, 24. April. Im „hannover'schen Gewerbsblatt" liest man eine statistische Uebersicht der diesjährigen Leinen-Ausfuhr Hannovers. Es ging dafür (in runden Zahlen) ein 1,636000 Rthlr. und zwar concurrirte sie bei der Leinwandausfuhr Bremens mit 866,000 R.; nach Hamburg und von dort seewärts gingen für 349,600 Rthlr., nach den dänischen Provinzen Schleswig u. Holstein für 40,000 Rthlr., nach dem Großherzog. Mecklenburg für 135,000 Rthlr., nach den deutschen Zollvereinsstaaten und Holland für 245,000 Rthlr. Dieser Aufzählung sind folgende Bemerkungen angehängt:

„Gewährten diese Ausfuhr-Verhältnisse nun gleichwohl einige Befriedigung, so dauern doch die, den überseeischen deutschen Leinenhandel erschwerenden und beschränkenden Hindernisse zum größten Theile noch fort, indem die dafür angebrachten Retouren ungünstige Resultate für die dabei Betheiligten noch fortwährend liefern, und hiedurch nachtheilige Rückwirkungen für den deutschen Leinenhandel herbeiführen. Daneben ist jedoch zu bemerken, daß die Erhöhung der Eingangs-Zölle in Spanien und Nordamerika für einige unserer hannover'schen Leinengattungen bis dahin die befürchteten verderblichen Folgen noch nicht gehabt haben; und bleibt hienächst die zunehmende Ausfuhr hannover'scher Leinen nach den Zollvereinsstaaten, unter den oben erwähnten Verhältnissen, von großer Bedeutung für unser Leinengewebe. Die vermehrte und verbesserte überseeische Ausfuhr deutscher (hannoverscher) Leinwand bleibt zunächst und hauptsächlich von zwei Lebensfragen abhängig, und zwar 1) von der successive fortschreitenden Verbesserung der Fabricate im Innern und Aeußern, und 2) von der möglichst fortschreitenden Begünstigung des deutschen Handels unter deutscher Flagge, damit unsere deutschen Leinen durch schottische und irische Maschinengewebe von den überseeischen Märkten nicht verdrängt, und die Unternehmungen unserer Exporteure auf den nördlichen Seeplätzen möglichst erleichtert und befördert werden."

Wenn sich hier durch Thatsachen der Nutzen, der für Hannover aus dem Zollverein erwächst, nachweisen läßt, wenn diese Nachweisung zugleich für alle übrigen deutschen Staaten den Beweis liefert, wie förderlich ihnen der Eintritt in den großen Verband sey und seyn muß, so nimmt sich um so sonderbarer folgender Artikel des „Hamb. Corresp." aus, der anstatt mit Thatsachen mit Phrasen kämpft: „In unserer Stadt circulirt neuerdings eine Petition zur Unterschrift der hiesigen Kaufleute, dieses Mal an die allgemeine Ständeversammlung, gegen den Anschluß an den großen Zollverband. Waren in der vorigen Bittschrift an das königl. Ministerium nur Meinungen, Vermuthungen und Befürchtungen aus-

gesprochen, so redet diese Eingabe von Thatsachen, wie sie in den Städten Hannover, Hildesheim, Goslar, Celle und Peine vorliegen. Nicht nur die augenscheinlich größere Frequenz in den Straßen dieser Städte, so wie auf den Heerstraßen, die größere Geschäftigkeit in den Lokalen der Kaufleute und Krämer, seit dem Anschlusse Braunschweigs sind Thatsachen, die kräftig genug dafür reden, daß wir uns nicht anschließen; aber noch deutlicher spricht die Steuereinnahme, die in einer jener Städte mehrere Tausend Thaler über das Doppelte gegen dasselbe Quartal im Jahre 1841 geliefert hat, obgleich Conjuncturen das Gegentheil vermuthen ließen. — Hiernach verliert Hannover beim Anschlusse an seinem Handelsverkehr, an Steuer-Einnahme und an Selbstständigkeit.

Was beweist denn das, wenn ein paar Krämer oder irgend eine Stadt augenblicklichen Nutzen von der Absperrung hat? Der ganze Fabrikstand muß gehoben werden, von seinem Gedeihen hängt mehr oder minder die nationale Macht Deutschlands ab, die innere und äußere Wohlfahrt desselben. Wollen wir noch länger von den Engländern unsere Märkte überschwemmen lassen, und ihnen dadurch tributbar werden? Wollen wir noch länger den Franzosen gegenüber von deutschen Staaten statt von Deutschland reden, und ihnen, wie weiland unter Ludwig XIV. und Napoleon, das Schauspiel kleinlichen Haders geben? Nein, diese Zeit ist, Gott sey Dank, vorüber. Um so lächerlicher nimmt sich der Stoßseufzer des Hamb. Corresp. aus, daß die Selbstständigkeit Hannovers durch den Anschluß an den Zollverein gefährdet würde. Hätte der Correspondent gesagt, durch den Nichteintritt in denselben, so wäre darin allerdings Wahrheit gelegen. Deutsche Staaten sind groß und mächtig nur dadurch, daß Deutschland groß und mächtig ist.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. April. Ueber die Abreise Sr. k. Hoh. unsers Kronprinzen nach Hohenschwangau, welche hiesige Blätter als bevorstehend melden, ist bis jetzt nichts bestimmt bekannt, dagegen wird, wie es heißt, Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern sein Landgut Tegernsee beziehen und die Sommermonate daselbst verweilen. (Allg. Z.)

Regensburg, 21. April. Dem in Bayern zu bildenden Vereine für den Ausbau des Kölner Domes sind bereits so viele Angehörige des Regierungsbezirks Oberpfalz und Regensburg beigetreten, daß nunmehr zur Wahl des Kreis-Ausschusses geschritten werden kann. In der Stadt Regensburg allein war bis zum 15. d. die Zahl der Mitglieder schon bis auf 155 angewachsen, ein Beweis, welchen lebhaften Anklang dieses den Ruhm und die Eintracht Deutschlands fördernde Unternehmen in unsern Kreisen findet. — Der hochw. Hr. Bischof von Regensburg hat den Antritt seines Hirtenamtes mit einem Acte hoher Wohlthätigkeit bezeichnet, indem er dem hiesigen Magistrate die Summe von 500 fl. zur Vertheilung an die Armen einhändigte. (Regensb. Z.)

Augsburg, 18. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 668 P., 666 Geld.

= (Preußen.) Berlin, 21. April. (Priv.-Corr.) Unser Königspaar hat sich vorgestern Abend noch nach Potsdam begeben, wo Höchstdasselbe bei anhaltend günstiger Witterung längere Zeit nun zu weilen gedenkt. Kurz vor der Abreise besuchte Se. Maj. noch den Grafen von Nassau, dessen Krankheitszustand sich in den letzten Tagen etwas gebessert hat, so daß die Aerzte Hoffnung hegen, ihn wieder genesen zu sehen. Der Prinz Friedrich der Niederlande, dessen Ankunft man hier stündlich entgegensieht, wird nicht bei seinem kranken erlauchten Vater, sondern im kgl. Schlosse wohnen, wo für den hohen Gast bereits die Zimmer in Bereitschaft gesetzt sind. — Die Königin Victoria hat gestern durch unsern in London angestellten Konsul, den Geh. Commerzienrath Hebeler, folgende Geschenke unserm König und unserer Königin zugeschickt; 1) eine goldene Wiege nebst einer dazu gearbeiteter Amme, welche ein säugendes Kind, ähnlich dem Prinzen Wales, in ihren Armen hält; 2) ein goldenes Terzerol mit einem Mechanismus, wodurch beim Abfeuern Instrumente zum Gebrauch bei der Toilette hervorspringen, 3) eine Tabatiere in Mosaikgold gearbeitet, worauf allegorische Erinnerungen an die Taufe des Prinzen von Wales angebracht sind; 4) vier dazu gehörige Büchsen mit Schnupftabak; 5) 12 paar goldene Messer und Gabeln, die Damascener Klingen und Schalen von blauen Edelsteinen haben, wobei die Knöpfe kleine kunstvolle Brillanten-Kronen bilden; 6) ein Steinkopf mit seltenen indischen Früchten und 7) 2 kolossale Hammelkeulen, merkwürdig wegen ihrer Größe. — Der König von Hannover hat bei seiner Abreise von unserm Monarchen 2 große Porzellan-Vasen, worauf treffliche Gemälde sich befinden, zum Geschenke erhalten. — Der Oberst Fromm bei dem hier stehenden Ingenieur-Corps wird sich nächstens nach Frankfurt a. M. begeben, um von dort aus den bald zu beginnenden Bau der deutschen Bundesfestungen mitleiten zu helfen. Genannter Offizier hat sich in diesem Fache schon rühmlichst ausgezeichnet, und gehört mit zu den unterrichtetsten Militärs in unserer Armee. — Gestern am Bet- und Bußtag, welcher von Friedrich dem Großen für den von ihm abgeschafften Feiertag festgesetzt worden ist, war besonders der Dom und die Garnisonskirche von Andächtigen zahlreich besucht. In der letzten äußerte sich der Prediger von der Kanzel herab, als er bemerkte, daß mehrere Offiziere während seiner Predigt das Gotteshaus verließen, daß diejenigen Personen keine guten Vaterlandsvertheidiger seyn könnten, welche nicht durch den Gottesdienst erbaut würden. Diese Worte machen nun bei dem Offizier-Corps große Sensation.

Berlin, 18. April. Wie man aus zuverläßiger Quelle erfährt, haben die Prinzen und Prinzessinnen unseres kgl. Hauses beschlossen, einen besondern Theil des Doms in Köln auf ihre Kosten bauen zu lassen, welcher Theil dann später mit dem Wappen des Hauses Hohenzollern geschmückt werden dürfte. Man lebt hier der Hoffnung, daß die andern deutschen Prinzen diesem schönen Beispiele nachfolgen werden, damit auf diese Weise die Wappen aller deutschen Regentenhäuser und der deutschen Volksstämme, Städte ꝛc. in diesem erhabenen Nationaldenkmal vereinigt prangen, zum Zeichen und zur Mahnung für Gegenwart und Zukunft, daß die Herzen der Deutschen auf immer in Eintracht, Liebe und Duldung verbunden bleiben müssen. Ein schöneres und erhabeneres Palladium, wie der Kölner Dom dann füglich genannt werden kann, dürfte keine Person je besessen haben. (Obd. Z.)

Ω (Großherzogthum Hessen.) Aus Rheinhessen, 21. April. (Priv.-Corr.) Der unter den Auspicien der großherzoglichen Staatsregierung ins Leben getretene Verein zur Unterstützung und Beaufsichtigung entlassener Sträflinge erfreut sich des schönsten Fortgangs. Dieser wohlthätige, die Menschheit ehrende Verein zählt dermalen schon über 1600 Mitglieder aus allen Ständen. Es erscheinen Schriften, deren Ertrag den Zwecken des Vereins gewidmet ist, so namentlich mehrere das neue Strafgesetzbuch betreffende Arbeiten. Mehrere der ausgezeichnetsten Advocaten in Mainz haben die ihnen nach einer neulichen Verordnung aus der Criminalkasse zu bezahlende Vertheidigungsgebühr dem Vereine zuwenden zu wollen erklärt, gewiß ein löbliches Verhalten. — Die Aburtheilung der im September vorigen Jahres vor das Zuchtpolizeigericht verwiesenen politischen Angeschuldigten erwartet man im nächsten Monate. Die Verhandlungen (ob sie öffentlich oder bei verschlossenen Thüren stattfinden werden, hängt vom Ausspruche des Gerichts ab) werden am 15. Mai beginnen. Ich werde Ihnen seiner Zeit darüber berichten. — Der kürzlich pensionirte Professor an der katholischen Facultät zu Gießen, Dr. Riffel, hat jetzt in Mainz seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Es ist ein Mann in der schönsten, vollsten Kraft, und sein Verlust ist für die Facultät gewiß so leicht nicht zu ersetzen. Er ist Katholik mit Leib und Seele, aber kein unduldsamer Fanatiker. Sein ganzes Verbrechen bestand (wie bekannt) darin, daß er Luther und Philipp von Hessen von einem Standpunkte aus beurtheilte, den man bei einem katholischen Theologen erwarten muß. Er stritt lediglich mit den Waffen der Wissenschaft, und durfte nur mit gleichen Waffen bekämpft werden. Wie sonderbar nimmt sich das Wort „Lehrfreiheit" auf der Fahne derjenigen aus, die ihn, statt ihn redlich zu bekämpfen, aus seinem Wirkungskreise zu verdrängen gewußt haben. — Die Festungsarbeiten in Mainz schreiten rasch vorwärts. Die Niederreißungen am Rheinufer haben bereits begonnen, die zahllosen alten Baracken verschwinden, um der neuen, die Stadt beschützenden und verschönernden Brustwehr Platz zu machen. Dabei macht sich bei den Militärbehörden der Grundsatz geltend, daß die Bewohner der Stadt an dem bei den Bauten zu machenden Verdienst hauptsächlich betheiligt werden sollen. Und in der That, es ist erfreulich, daß die Bundestruppen in der Bundesstadt sich wie zu Hause dünken. Deutschen Behörden soll es willkommen seyn, wenn sie einer deutschen Stadt nützen können, und es wäre nicht mehr an der Zeit, wenn die Festungsbehörde engherzig darauf hielte, daß jene Gewinnste nur in österreichische oder preußische Taschen kommen. Der hiesige Gewerbsstand hat sich wegen des Durchdringens jenes nationalen Gesichtspunktes Glück zu wünschen. Ein einziger Mainzer Maurermeister beschäftigt jetzt am Festungsbau über 1500 Arbeiter.

⊕ (Baden.) Aus Baden, 23. April. (Pr.-Corr.) In die nächste Kammer werden manche sogenannte neue Leute kommen, die zum Theil von Wahlbezirken ernannt worden sind, welche seither von Staatsdienern vertreten waren. Nach allen bekannten Vorgängen, ist diesen letzteren der Gang, welchen sie zu befolgen haben, sehr genau vorgezeichnet, und ihre Rolle von vorneherein als eine keineswegs selbstständige bestimmt. Aus diesem Grunde soll denn auch Herr Mittermaier, den die Stadt Bruchsal erwählt hatte, sich entschlossen haben, nicht in die Kammer zu treten, bezeichnend bleibt es übrigens, daß Hr. Itzstein, dessen Antrag zur Auflösung der Kammer führte, nun schon von drei Wahlbezirken ernannt worden ist, und zwar mit einer so bedeutenden Stimmenmehrheit, daß in dem Wahlbezirk Villingen und Hüfingen von 68 Stimmen nicht weniger als 56 auf ihn fielen, in Rastadt und Ettlingen (dem Amts-Wahlbezirk) 50 von 82; auch in Lahr wurde er gewählt, während er in seinen früheren Bezirken in Philippsburg und Schwetzingen nur 21 gegen 49 Stimmen erhielt. Drei Männer, deren Unabhängigkeit bekannt ist, die HH. Sander, Bissing und Rindeschwender sind jeder zweimal gewählt worden, und werden nun durch Männer ersetzt werden, die ihre politische Gesinnung theilen. Hrn. Sanders Wahl in Pforzheim war einstimmig. Von 44 jetzt bekannten Wahlen sind erst 14 auf Staatsdiener gefallen. Wie es scheint, schwankt die Wage zu Gunsten der Opposition, welche auf die Städte Mannheim, Heidelberg und manche noch rückständige oberländische Wahlbezirke zu rechnen scheint. In der vorigen Kammer saßen 28 Beamte, wovon etwa vier Fünftheil ministeriell waren. Herrn Trefurt, der in zwei Bezirken durchgefallen war, hat die Stadt Karlsruhe gewählt.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 23. April. (Priv.-Correspondenz.) Einige Ankäufe von Taunusbahnactien wirkten günstig auf den Cours derselben. Die übrigen Fonds behaupteten sich zunächst fest auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 1998; 250 fl. Loose: 113 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 142; Prämienscheine: 83 7/8; Integrale: 51 3/4; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 3/8; Ard.: 23 3/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 77 7/8; 500 fl. Loose: 84 5/8; Taunusbahn-Act.: 386 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 17. April. Nachrichten aus Siebenbürgen zufolge, ist daselbst die Einsetzung des neuen Gouverneurs Grafen Teleky, und seine Eidesleistung vor den Ständen auf das Feierlichste vor sich gegangen. In der allgemeinen Freude sprach sich die Bestätigung der gepriesenen Eigenschaften dieses ausgezeichneten Staatsmannes, sowie der Weisheit des Monarchen in seiner Wahl aus. Außer dieser Ernennung und der an die Stelle der früher abgegangenen Gubernialräthe ist allerhöchsten Orts bisher noch keine Repräsentation des Landtags erledigt worden. Die wichtigsten betreffen die Einführung der ungarischen Sprache als der offiziellen Sprache und die Wahl einer Deputation, welche in der Zwischenzeit der Landtage die zu verhandelnden Gesetzesvorschläge entwerfen und begutachten soll. Letztere Einrichtung besteht auch in Ungarn, und es wird die Genehmigung des Monarchen auch für Siebenbürgen kaum fehlen, da diese Einrichtung Uebereilungen und einer einseitigen Berathung der Gegenstände auf den Landtagen vorbeugt. Mehr Grund zur reiflichsten Ueberlegung für die Regierung bietet die Einführung der ungarischen Sprache, da man die Wirkungen und Reibungen hievon in Ungarn und seinen Nebenländern vor den Augen hat. Die Sachsen Siebenbürgens haben übrigens ihre Nationalität wirksam vertreten, indem sie für sich den Status quo zu bewahren wußten, wonach ihre deutsche Sprache unter ihnen selbst die offizielle, sowie bei Vorstellungen an Regierung und König und in der Korrespondenz mit ungarischen Gerichten die lateinische verbleibt. Nur die Ungarn und Szekler haben sich für die magyarische Sprache erklärt.

Schweiz.

Luzern. Am 17. April wurde in der Stadt Luzern die Vetogemeinde abgehalten. 1420 stimmfähige Bürger wohnten derselben bei. Die Abstimmung erfolgte; mit einer an Einmuth gränzenden Mehrheit wurde das Preßgesetz verworfen. Jetzt, nachdem fast alle Stimmenden die Versammlung verlassen hatten, ließ der Präsident die Abstimmung noch einmal wiederholen. 320 stimmen noch für Verwerfung; der Vorsitzer gibt nun diese Zahl als zuverlässiges Resultat der Abstimmung an. Allein die Gemeinde hatte anders entschieden; sie weiß, daß von 1420 Anwesenden fast alle verworfen hatten, und läßt sich durch eine Präsidialmehrheit die eigentliche Mehrheit nicht wegkünsteln. Selbst Altschultheiß Rüttimann erhob sich für die Verwerfung. — Soeben vernehmen wir, daß eine zweite Vetogemeinde abgehalten werden soll.

Großbritannien.

London, 19. April. Im Oberhause wurde in der gestrigen Sitzung die Kornbill zum zweitenmale verlesen, nachdem die Motion dafür, trotz einiger vorgeschlagenen Amendements, beinahe einstimmig angenommen worden war. Lord Melbourne stimmte dafür, indem er erklärte, die neue Maßregel sey wenigstens besser, als das alte Gesetz.

Im Unterhaus wurde gestern die Peel'sche Income-Tax-Bill zum erstenmale verlesen, nachdem Lord John Russell's Antrag, die Bill auf 6 Monat, d. h. für immer, zu vertagen, mit 285 gegen 188 Stimmen verworfen worden war. Majorität für die Minister 97. Im Unterhaus erklärte heute Sir R. Peel, er wisse bestimmt, die türkische Regierung wolle albanesische Truppen in Syrien verwenden; der britische Botschafter zu Konstantinopel ist angewiesen worden, dagegen zu protestiren.

Nach dem „Globe" wollen der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville in Kurzem unserer Königin einen Besuch abstatten und hierauf eine größere Reise durch das Land machen, um die Merkwürdigkeiten Großbritanniens zu besichtigen.

Frankreich.

Paris, 19. April. Die Freunde des Prinzen Louis Napoleon werden wieder rührig und suchen den immer mehr verschwindenden Napoleonidengeist wieder aus dem Schlafe zu rütteln. Bekanntlich kömmt seit mehreren Monaten eine sich „Kein Pamphlet" nennende Flugschrift heraus, die nicht an Geist, aber an ausgelassener Sprache alle bisher erschienenen ähnlicher Art überbietet. Erst jetzt aber kömmt heraus, daß Prinz Louis Napoleon der Sache nicht fremd ist, und daß kürzlich einer seiner Anhänger, der in Ham war, von dort 3000 Fr. mitgebracht hat. Zu diesem hier in Paris nicht sehr bekannten Verhältnisse kömmt heute das Gerücht, daß Louis Napoleon, dessen Familie mit der Art, wie er sein Vermögen anwendet, sehr unzufrieden ist, unter vormundschaftliche Aufsicht gestellt werden soll. Der Hauptverfasser des Pamphlet ist Hr. Cape de Feuillide, dem es gerade nicht an Ueberredungsgabe fehlt, aber der zu viel Geist besitzt, um wirklich an die Wiedererweckung des Bonapartismus zu denken, und klugerweise auch mit der Regierung in Verbindung steht.

Paris, 21. April. Marschall Moncey, Herzog von Conegliano, Gouverneur der Invaliden, ist gestorben. Geboren 1754, hat er ein Alter von 88 Jahren erreicht.

5 pCt. 119. 25. — 3 pCt. 82. 35. Ard. 25 1/8.

Der Marseiller Semaphore schreibt aus Toulon vom 16. April: „Die erst neulich aus der Levante eingetroffenen Linienschiffe Friedland, Jemappes, Ville de Marseille und Généreux haben den Befehl erhalten, ohne Verzug sich segelfertig zu machen. Diese Schiffsabtheilung ist sehr wahrscheinlich bestimmt, eine Bewegung gegen Marokko auszuführen. Wir wünschen, daß man sich diesmal nicht mit den guten oder schlechten Gründen begnüge, welche Sultan Abderrahman ohne Zweifel vorbringen wird. Die einzige Genugthuung, die wir annehmen können, ist die Vertreibung Abd-el-Kaders aus Marokko, mit dem Versprechen, ihm keine Zuflucht mehr auf dem dortigen Gebiete zu gestatten. Wird dies in Güte verweigert, so haben wir die Mittel, es mit Gewalt durchzusetzen. Ohne Zweifel werden der Expedition auch einige Dampfschiffe beigegeben werden. Wahrscheinlich wird die Kolonne von Tlemsen unter dem Marechal de Camp Bédeau gegen die Gränzstämme agiren, während unser Geschwader die Häfen blokirt."

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter meldet aus Konstantinopel vom 6. April: In den Civilämtern haben folgende Veränderungen stattgefunden: der unlängst zum Mitgliede des Reichsconseils ernannte Mazlum Bei, derselbe, welcher nach der Unterwerfung Mehemed Ali's eine Sendung nach Alexandrien erhalten hatte, ist zum Kapu Kiaja oder Agenten des Statthalters von Aegypten bei der Pforte erwählt worden. Der bisherige Zidschrie Nasiri (Aufseher über die Weintaxen) Nuri Bei, wurde zum Su Nasiri (Aufseher der Wasserleitungen), und dagegen der vormalige Su Nasiri Hussein Efendi zum Kasab Baschi (Aufseher über das Schlachtvieh) ernannt. — Im Laufe der vorigen Woche hatte der persische Botschafter, Mirza Dschafer Chan, der im Begriffe steht, seinen Posten zu verlassen, seine Abschiedsaudienz beim Sultan. — Emin Efendi, welcher die unlängst in ihr Vaterland zurückgekehrten serbischen Primaten, als Commissär der Pforte, begleitet hatte, ist wieder in diese Hauptstadt zurückgekehrt. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 21. April. Dlle. Méquillet aus Paris, eine junge Sängerin und Schülerin der Mad. Unger-Sabatier, gab in den jüngsten Tagen im k. Odeon zwei Concerte, welche durch die Mitwirkung der letzgenannten Sängerin, die sich seit einigen Wochen hier aufhält, ein erhöhtes Interesse erhielten, namentlich war gestern Saal und Gallerie überfüllt. Wie man vernimmt, wird Mad. Unger vor ihrer Abreise ein Concert geben, dessen Ertrag für die Mozartstiftung bestimmt ist.

Berlin, 10. April. Vor kurzer Zeit haben mehrere deutsche Zeitungen einen Correspondenzartikel des Hamburger Correspondenten abgedruckt, dem zufolge ein unangenehmer Vorfall zwischen dem jüngst hier anwesenden regierenden Herzog von N. (natürlich Nassau) und dem Fürsten L. stattgefunden habe. Nun findet sich, daß zu jener Zeit sich vier Fürsten, auf welche diese Initiale paßt, hier befunden haben, die Fürsten Löwenstein Vater und Sohn, der Fürst zu Lynar und der Fürst Felix Lichnowsky. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß mit keinem dieser vier Fürsten und Sr. herzogl. Durchl. während genannten Aufenthaltes auch nur die leiseste Altercation noch irgend ein sonst erhebenswerther Vorfall stattgefunden, daß somit diese Correspondenz des Hamburger Correspondenten, so wie viele ihres gleichen in die Reihe der Fabeln und Dichtungen fällt.

Freiburg, 21. April. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fand man den Hofgerichtsrath Aschbach, früher mehrere Jahre Mitglied der zweiten Kammer, todt in seinem Zimmer; er lag auf dem Boden ausgestreckt mit dem Gesicht nach unten. Die schnell herbeigerufene ärztliche Hülfe blieb ohne Erfolg. Er war vom Schlage getroffen, der seinem Leben, das kaum 49 Jahre zählte, plötzlich ein Ende gemacht. Er hinterläßt eine tiefbekümmerte Wittwe mit 4 zum Theil unerzogenen Kindern.

✝ Mainz, 22. April. (P.-C.) Im Productenhandel war diese Woche wenig Leben, denn obschon die letzten Berichte aus Holland günstiger lauten, so sind die Preise doch immer noch nicht der Art, daß sie zur Absendung ermuthigen. — Aus diesem Grunde sind diesen Monat nur wenig Ladungen von hier aus dahin abgegangen. Neuer Waizen gilt 11 fl. 45 kr., pr. Mai und Juni 11 fl. 55 kr.; 100 Kilogr. 1840r Weizen gilt 12 fl. 24 kr., derselbe pr. Mai und Juni 12 fl. 36 kr.; Korn effectiv pr. Mai 6 fl. 12 kr.; Gerste 4 fl. 10 kr. das Mltr. Rüböl effectiv per Mai zu 42 Rthlr. 250 Pfund mit Faß zu erhalten, dagegen per Oktober wieder 38 Rthlr. zu bedingen. Mohnöl 21 1/2 Rthlr. per 50 K. effectiv. Der Stand der Kohlpflanze (Reps) wird allgemein gelobt, nur ist Regen höchst nöthig. Auf unserm heutigen Fruchtmarkte waren die Preise unverändert und zwar Waizen (720 Mltr.) 11 fl. 53 kr., Korn (275 Mltr.) 6 fl. 31 kr., Gerste (112 Mltr.) 4 fl. 36 kr., Hafer (134 Mltr.) 3 fl. 9 kr. per Malter.

Brüssel, 21. April. Alfred Michiels aus Paris ist seit einigen Tagen hier. Er hat ein wichtiges Werk unter dem Titel: „Studien über Deutschland" herausgegeben, in welchem man eine vollständige Geschichte der deutschen Malerkunst findet. Französische Blätter spenden ihm großes Lob. Er ist damit beschäftigt, eine „Geschichte der wissenschaftlichen Ideen in Frankreich" zu veröffentlichen, worin er sehr geistreiche Belehrungen giebt, nach den Stücken zu urtheilen, welche der „Temps" und die „Revue indepédante" bekannt machen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. April.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 61	+ 8, 2	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 24	+18, 1	NO. heiter
Abends 7 U.	330, 75	+15, 1	NO. heiter

Bekanntmachung.

[3b] In der Debitsache des hiesigen Cafetiers Stephan Wolfarth wird das Wohnhaus des Gemeinschuldners im 1. Distr. Nr. 250, welches bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 25. Februar d. J. näher beschrieben, und mit dem dabei befindlichen Garten auf 6,200 fl. geschätzt ist, so wie ein Kiesfeld zu 1 1/2 Morgen 8 Rthn. im innern Kreinberg zwischen den Besitzungen des Adam Fleck und des Georg Breiting gelegen, und auf 160 fl. geschätzt, wiederholt zum Verstriche ausgesetzt und Bietungs-Tagfahrt auf

Donnerstag den 12. Mai l. J.
Vorm. 11 Uhr

angesetzt, in welcher sich Kaufsliebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden, ihre Angebote zu legen, und den Zuschlag gesetzlicher Ordnung nach zu gewärtigen haben.

Würzburg, 12. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Bekanntmachung.

[3a] Das königl. Bad Brückenau — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt — wird am 15. Juni l. Js. eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, dann gute rein gehaltene Weine wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genüget werden.

Ein affizirtes Tax-Reglement zeigt die fixen Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welchen auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte kön. Bad-Inspection zu wenden.

Bemerkt muß hier werden, daß von dem Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung, und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau, 22. April 1842.

Königl. bayerische Bad-Inspection.
J. Fuchs. Bergauer.

Anzeige.

Ich zeige einem hochverehrlichen Publicum hiemit ergebenst an, dass ich nun wieder **in allen Sorten von Uhren auf das reichhaltigste assortirt bin,** und allen Wünschen meiner hochverehrten Gönner in Betreff der Qualität, der geschmackvollsten neuesten Formen und der möglichst billigsten Preise entsprechen kann.

Ich bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Joseph Böschl,
Uhrmacher u. Mechanikus, 3. Dist., Nr. 109, Plattnersgasse, Würzburg.

Empfehlung.

Michael Elson, Uhrmacher, Neutorgasse, Nr. 105 empfiehlt sein wieder auf's Beste assortirtes **Uhrenlager,** und verspricht alle Reparaturen, so wohl von Cylinder- als andern Uhren, recht gut und billig zu machen.

Anzeige.

Die in Nro. 107, 110, 112 angezeigte Versteigerung im Hause des Herrn Pfisters findet eingetretener Hindernisse wegen nicht am 27. l. Mts. statt. Der dafür bestimmte Tag wird demnächst bekannt gemacht werden.

Waaren-Empfehlung.

[2a] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine neuen Hosen- und Westenstoffe für den Sommer, ebenso Wollentücher, in jeder Qualität und moderner Farbe erhalten, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

A. F. K. Molitor
in der Eichhorngasse.

Gasthaus-Verkauf.

[2a] In dem Landstädtchen Hofheim, Sitz des k. Landgerichts und Rentamts, in welchem die Hauptstraßen von Schweinfurt nach Coburg und von Bamberg nach Kissingen sich durchkreuzen, ist das Gasthaus „zum Storch", in ganz gutem baulichen Zustande und einer zum Betriebe der Gastwirthschaft sehr vortheilhaften Lage, mit oder ohne Meubel, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält

a) Parterre: 1 großes Gast- und Nebenzimmer, 1 Speisekammer, 1 Schenke und 1 Küche, dann neben der überbauten Einfahrt noch 1 großes, heizbares Zimmer, 1 Waschstube mit Kessel und 1 Gährkammer mit Kufen.
b) Im zweiten Stocke: 1 heizbarer Saal mit 2 Nebenzimmern und Schlafkammer, dann 3 heizbare und 4 unheizbare Zimmer.
c) Unter dem Dache: 3 große Getreidböden, 1 blecherne Malzdörre, und ein sehr geräumiger Boden.

Unter dem Hause ist ein großer Keller, so wie ein zweiter unter dem nah gelegenen Rathhause. Hinter dem Gasthause befindet sich ein großer Hof mit 4 Pferdeställungen, 2 Viehställen, 1 Hammelstall, 5 fach Schweinstallung, eine geräumige Scheune, woran ein ummauerter Gemüse- und Grasgarten stößt. — Hiezu können auch 40 Morgen Ackerfeld, 8 Morgen Wiesen, so wie Chaisen, 2 Pferde und vollständiges Bauereigeschirr gegeben werden. — Bemerkt wird, daß der Besitzer des Gasthauses seinen Bierbedarf in dem hiesigen, wohleingerichteten Gemeinde-Brauhause brauen darf.

Liebhaber wollen sich wegen Einsichtnahme und Verkaufsbedingnisse baldigst an Unterzeichnete wenden.

Hofheim, am 17. April 1842.

Barbara Zink, Wittwe,
Gastgeberin zum Storch.

Vermiethung.

[3b] Im 2. Distr. Nr. 540. ist ein Theil des obern Stockes, bestehend in 6 ineinandergehenden Zimmern, 1 Saal, sämmtlich tapezirt und heizbar, wovon 3 Zimmer die Aussicht auf die Domstrasse haben, dann eine grosse Garderobe, Küche, mehrere Kammern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten entweder sogleich, oder auf Jakobi zu vermiethen.

L. v. Beethoven's Werke
für
Piaonoforte Solo und zu 4 Händen.
(Keine Arrangements.)

Neue, schöne correcte Ausgabe.
Verlag von **Joh. André** in Offenbach.

Diese Sammlung ist jetzt vollständig in 5 Lieferungen, mit Portrait und thmaatischem Catalog, erschienen und dauert der äusserst billige Gesammtpreis von **21 fl. 10 kr.** nur noch kurze Zeit.

Ausführliche Anzeigen gratis in der

Barth'schen
Bücher- und Musikalien-Leihanstalt.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 23. April. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 ¼ kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 115. **Dinstag, 26. April 1842.**

Nachbarschaftsverhältnisse Preußens und Rußlands.

(Von Treumund Welp.)

China hört je länger je mehr auf, eine terra incognita für Europa zu seyn; denn was uns England auch vielleicht gern einseitig beleuchtet vorführen möchte, das betrachten die scharfen Augen der flinken Amerikaner aus allen möglichen Gesichtspunkten, gleich schadenfrohen, ausgearteten Kindern, denen Nichts erquicklicher erscheint, als einen Fehltritt der stolzen, engherzigen und egoistischen Frau Mama aufzustöbern und mit Halleh unter die Leute zu bringen. Anders, ganz anders verhält sich's mit dem letzten großen ultima Thule unter der Zahl ethnographischer Incunabeln, mit Rußland, dieser sonderbar construirten Mäusefalle für alle Neugierigen. Nur Wenige, vorher schon als gezähmt Anerkannte wagen sich hinein; wer für fähig gehalten wird, contraria in die Welt zu blasen, den füttert man fein säuberlich mit Zuckerbrod, und schont nicht die hübschen Halbimperiale; Widerhaarige werden bei guter Zeit remittirt, wie die HH. Kaufleute, namentlich die HH. Buchhändler es mit unwillkommenen Büchern thun sollen, und den Rest behält man eben in der Falle. Erhalten wir hin und wieder auch Originalberichte, wie kürzlich etwa die Kohl'schen, so gleichen sie meist der Balhaut, vermittelst welcher die Inhaber durch die Falle flüchtig schlürften, von der sie uns nur Andeutungen geben können und wollen, und es gehört der Besitz eines eigenen, geheimen Schlüssels dazu, ähnlich dem, welchen uns der Verfasser des Buches: „Hephata, oder Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse eines Freimaurers", von jener geheimen Schrift seiner Ordensverbrüderung verrathen hat, um die rechte Meinung der Verfasser herauslesen zu können. Ridentem dicere verum quid vetat? So durfte Freund Horaz seiner Zeit fragen; heut liegt Dies außer Frage. Dessenungeachtet ist auf diese Weise immer noch am ehesten durchzukommen, und es gelang mir, damit schon manches sonst contrabandes Factum in die Lesewelt zu schmuggeln. Sey es denn auch mit den russisch-polnisch-preußischen Gränzverhältnissen also versucht.

Der Wiener Congreß wird ewig denkwürdig in den Annalen der Weltgeschichte dasteben, hauptsächlich durch seine diplomatischen Déjeûners, Diners, und Soupers oder wie die Fêten alle heißen mögen, bei denen man sich vom aalglatten Talleyrand-Perigord hinters Licht führen ließ. Dieser Meister aller Diplomaten ist aber bei weitem nicht der Einzige gewesen, welcher seinen Scherz mit uns getrieben; wenigstens waren auf dem letzten schlesischen Landtag die Stände der einstimmigen Meinung, auch Rußland habe dazumal sein Späßchen mit Vetter Michel gemacht, und in der That liegt viel Humor in der Art, wie die am 3. Mai 1815 geschlossenen Tractate mit Preußen executirt wurden und noch werden.

Man beschloß, „es solle der Nationalgeist, der Vortheil des Handels, die Verhältnisse, welche geeignet sind, die Wohlfahrt des Ganzen und der Einzelnen auf eine dauernde Art in den Provinzen der neuen Angränzungen beider Mächte herbeizuführen, berücksichtigt, und damit das Wohl beider Staaten gesichert werden." Die Einwohner, deren Besitzungen von den Gränzen durchschnitten werden, sollten „nach den liberalsten Grundsätzen behandelt werden; die Schifffahrt auf allen Strömen und Kanälen des frühern Polens solle frei, und eine einzige, gemeinsam zu bestimmende Tonnenabgabe von der Schifffahrt erlaubt seyn. Der tägliche Gränzverkehr der Anwohner solle nicht im geringsten behindert werden, und was der schönen Festsetzungen mehr waren.

Wenn ich diesen herrlichen Gränztractat durchlese, so kommt mir die erste Zeit meines Aufenthalts in Rußland, und namentlich in Petersburg, recht lebhaft in Erinnerung. Alles, was ich nur im kühnsten Falle hoffen durfte, war allenthalben auf die zuvorkommendste Weise zugestanden oder freiwillig dargeboten, ohne daß ich nach Verlauf mehrerer Jahre meinem Ziele auch nur im geringsten mich genähert hätte, und noch heute entschädigt mich für allen Zeitaufwand Nichts, als jene schönen Worte, welche den Lieblings-Wahlsprüchen der Deutschen beigezählt zu werden verdienen.

Bei Ausführung des Wiener Vertrags ließen es die HH. Russen jedoch keineswegs nur bei den vortrefflichen Worten bewenden, sondern es folgten sogar Thaten. Da, wo man früher frei und ungehindert passiren konnte, rückten Kosackenpikette versperrend vor; keine Brücke blieb unbesetzt, kein Feldweg unbeobachtet. Wer sich außerhalb der wenigen für öffentliche Benützung freigegebenen größern Straßen sehen ließ, wurde als Uebertreter der russischen Gesetze behandelt. Die Gränzbewohner mußten Umwege von mehr als einer Tagreise machen, um auf jenseit belegenes Ackerstück zu gelangen. Alle Klagen wurden oberflächlich beschieden, und die Schuld höchstens auf den Unverstand der Kosacken gewälzt, wobei man sich diesseits auch bestens beruhigte, denn man begriff, das Petersburger Kabinett könne unmöglich für die Mißgriffe seiner rohen Soldateska einstehen. Daß die russischen Diplomaten ihre Leute aus- und inwendig genau kennen, und wohl wußten, was sie thaten, indem sie den Kosacken die Gränzbewachung übertrugen, auf diesen Gedanken scheint man bei uns entweder nicht verfallen zu seyn, oder man hat nicht gewagt, ihn laut werden zu lassen.

Endlich aber ward es Rußland müde, daß man sich fortwährend auf den §. 3 des Wiener Tractats berief, und die zugeschertte unbeschränkte Handelsfreiheit für die Provinzen des alten Polens anstatt der eingeführten Zollbeschränkungen in Anspruch nahm, oder wohl gar verlangte, daß dem Tractate gemäß unbeschränkte Freiheit im Umsatze aller Bodenerzeugnisse und Kunstprodukte in den gegenseitigen Landesgebieten hergestellt werden solle. Die bereits eingeführten Schwierigkeiten wurden bis zum Unerträglichen gesteigert, und somit der Vertrag vom 2. März 1825 herbeigeführt, welcher gänzlich von den Grundsätzen des allerliebsten Wiener Tractats vom 3. Mai 1815 abwich. Ein besonderer Paragraph dieses letzten Vertrags sagt, daß sogar Handelsbegünstigungen, die einer dritten Macht bewilligt waren, nicht in gegenseitige Anwendung kommen sollten. Vermuthlich um den Deutschen mindestens die ihnen so liebwerthe Hoffnung nicht zu rauben, ward bestimmt, daß nach Ablauf von neun Jahren die alten Bestimmungen von 1815 in Anwendung kommen sollten, falls man nicht aufs neue contrahiren werde. Letzteres ist nicht geschehen, allein anstatt zu den Principien des Wiener Vertrags zurückzukehren, ging man sogar noch weit über das letzte Abkommen von 1825 hinaus. Es wurde ein Zolltarif aufgestellt, der allen und jeden Verkehr unter grub oder geradezu unmöglich machte; sogar reine Transitgüter mußten beim Eingang dieselben Abgaben geben, als wenn sie im Land verblieben.

Wer jetzt die polnische Gränze überschreitet, muß beim Eingange einen Wegzoll erlegen, als ob er durchs ganze Land reisen wollte, selbst wenn er eben nur einen Nachbar an der Grenze zu besuchen beabsichtigte. Daß auf der ganzen Gränzlinie von beiläufig 120 Meilen Länge nur zwei chaussirte Wege befindlich sind, alle übrigen Straßen aber sich im jämmerlichen Zustande befinden, mithin jedes Weggeld stark nach Ironie schmeckt, macht zwar die Sache etwas pikanter, ohne sie jedoch nur im geringsten zu ändern. (Ausland.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. April. Sowohl Ihre Maj. die Königin mit den jüngern königlichen Kindern, als Se. kgl. Hoh. der Kronprinz, werden Anfangs Mai sich nach Nymphenburg und Hohenschwangau begeben. Mit dem Bau einer neuen Kapelle in letzterer Burg soll bereits begonnen worden seyn. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wird nach seiner Zurückkunft von Modena ebenfalls das Schloß Nymphenburg bewohnen. — Die von Nürnberg ausgegangene Idee zur Bildung eines Vereins gegen Thierquälerei hat bekanntlich bei uns schnell Eingang gefunden. Bereits sind die Subscriptionen bis gegen 700 Namen gestiegen, und es werden sich die Mitglieder noch mehren, wenn erst die kgl. Sanction des Vereins vorliegen wird. Hand in Hand mit den Privatunternehmungen gehen die öffentlichen Maßregeln. Unter den 975 im vergangenen Monat polizeilich Abgestraften figuriren nämlich abermals sieben der Thierquälerei Ueberführte. — Die sogenannte Reichenbacher oder obere Brücke über die Isar, durch welche ein Theil der Vorstadt Au, Giesing u. s. w. mit München verbunden wurde, ist durch Hochwasser so sehr beschädigt worden, daß sie nur mehr von Fußgängern benützt werden darf. Dieselbe wird ganz abgetragen, und neu aus Holz construirt, aber mit steinernen Pfeilern versehen werden. — So viel man jetzt vernimmt, wird Ihre kgl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen ihren Aufenthalt an unserm Hof gegen die frühere Annahme um einige Tage verlängern. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 22. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 19. April. Der Criminalsenat des Kammergerichts, unter Vorsitz des Präsidenten v. Kleist, hat unterm 1. April das Urtheil in der Untersuchungssache wider den Verfasser der vier Fragen (Jacobi in Königsberg) gefällt. Es lautet auf zwei und ein halbes Jahr Festung, wegen des zweifachen Verbrechens des frechen und unehrerbietigen Tadels und der Majestätsbeleidigung. (N. H. Z.)

Wie das „Journal de Francfort" aus St. Petersburg schreibt, war die Veranlassung zu den in deutschen und französischen Blättern kürzlich enthaltenen Gerüchten von einem Militairaufstande lediglich die, daß ein pensionirter Lieutenant, in einem Anfall von Geisteszerrüttung, den Befehlshaber eines Garde-Regiments zur Empörung aufforderte, und ihn zugleich ersuchte, sein unsinniges Schreiben dem Großfürsten Michael mitzutheilen. Der Vorfall sey in ganz Petersburg bekannt geworden, ohne daß man ihm den geringsten Werth beigelegt; den armen Geisteskranken aber habe man ärztlicher Pflege übergeben.

(Sachsen.) Leipzig, 19. April. Heute Nachmittags traf der Kronprinz von Hannover, unter dem Namen eines Grafen von Diepholz, nebst Gefolge, auf der Eisenbahn von Magdeburg hier ein, und setzte sogleich vom Bahnhof aus seine Reise nach Altenburg mit Extrapost fort.

(Hannover.) Hannover, 19. April. Man sagt hier, daß die Reise unsers Kronprinzen nach Dessau mit einer künftigen Vermählung desselben in Verbindung stehe. So wünschenswerth auch sonst eine Verbindung des Kronprinzen mit seiner Nichte der Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau erscheinen würde, so dürfte doch der Umstand, daß diese Ehe, die zwischen Oheim und Nichte nach englischem Rechte indispensabel verboten ist, daher die Descedenz dereinst kein Recht zur Successsion auf den englischen Thron haben würde, ein gewichtiges Bedenken gegen diese Verbindung abgeben. (Lpz. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 22. April. Das Reg.-Blatt enthält eine Bekanntmachung der Regierung des Donaukreises, wornach der Criminalsenat des Gerichtshofes für den Donaukreis die Unterdrückung der Druckschrift: „Das Verfahren des württemb. kathol. Kirchenraths und des bischöfl. Rottenburg. Ordinariats gegen den kathol. Pfarrer Schmitt zu Nagelsberg wegen Verweigerung der Einsegnung einer gemischten Ehe (Augsburg, Kollmann)" beschlossen hat.

(Baden.) Mannheim, 23. April. In Folge der gestern hier stattgehabten Erwählung der drei Deputirten, Bassermann, Gerbel und Weller, war in dem Gasthaus zum Weinberg ein großes Bankett, welches neben den Tafelfreuden zugleich ein hohes politisches Interesse hatte, indem die ausgebrachten vielen Toaste den Gang und die Richtung der neuen badischen Ständekammer klar zu bezeichnen schienen. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 24. April. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 15/16; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 2007; 250 fl. Loose: 113 5/8; 500 fl. Loose: 142 1/2; Prämienscheine: 84 3/8; Integrale: 51 13/16—15/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/8; 3 1/2 pCt.: 76 3/8; Ard.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 84 3/4; Taunusbahn-Act.: 387 Geld; Disc.: — pCt. G.

Großbritannien.

London, 19. April. Die torystische „Morning-Post" sagt: Ein Wort an die Feinde Englands — mag man dasselbe als Rath, Warnung oder Trotzbietung nehmen. Wir kennen vollkommen ihre Pläne und ihre Complotte sowohl in America als in Europa. Sie erachten, daß Englands Macht fortan sich emporzuheben aufhören müsse, und während dasselbe bloß eine einzige Feder aus seinem Fittich verloren hat, wofür es vollständige rasche und exemplarische Rache nehmen wird, meinen sie, daß jetzt die Stunde, Großbritannien zu unterdrücken, gekommen sey. Vor Allem ist es Frankreich, wo diese blinde Feindschaft mit ihren begleitenden Abgeschmackheiten den größten Fanatismus erweckt. Dort gibt es tausende von Menschen, welche jenen Tigerinstinct des Blutvergießens geerbt haben, der eine Million Mitgeschöpfe und Landsleute revolutionären Lehrsätzen opferte. Diese Menschen, deren Führer ihre gedungenen Bravo's haben, die über neun Zehntel der französischen Presse verfügen, sind täglich bemüht, die vernünftigen und vaterlandsliebenden Männer in Furcht zu erhalten, und das Land durch Lügen aller Art zum Losbruch aufzuregen, während sie den Müßiggänger und Taugenichtsen die Hoffnung auf Wiederkehr jener Räubereien und Plünderungen erwecken, wodurch ihre Vorgänger sich so einfach und schnell bereicherten. Wie klagenswerth auch, falls ihre Lehren Erfolg hätten, ein solcher Kampf und wie unersetzlich das Unglück für alle Parteien desselben seyn würde, so brauchen wir doch kaum zu wiederholen, daß im Fall eines Kriegs das „junge Frankreich" bald in den letzten Zügen liegen würde. Während England auf mehr als einen mächtigen Verbündeten zählen könnte, würde Frankreich vereinzelt dastehen, indem kein Souverain, wie sehr auch immer Englands Politik zu stören wünschen möchte, es wagen würde, auf die wohlbekannte Unbeständigkeit und Wildheit zu bauen, welche Frankreich anklebten, sobald es unter demagogischen oder Eroberungsimpulsen steht. Dieser Einstellung sind unsere gallischen Nachbarn sich sehr wohl bewußt. Aber sie zählen auf den Beistand Americas! Ein amerikanischer Diplomat versprach Hrn. Thiers, als dieser in seinem Kriegsschwindel lebte, daß, falls Frankreich an England den Krieg erkläre, America den ihm vor 60 Jahren geleisteten Beistand vergelten und sich mit den Franzosen zum Angriff auf uns vereinigen werde. Dieser Diplomat ist noch im Amte, steht noch mit Hrn. Thiers im engsten Verkehr, und versäumt keine Gelegenheit, gleichviel ob ein Handels- oder Durchsuchungsvertrag sie darbietet, um die Vorurtheile und den Groll Frankreichs gegen England aufzustacheln. Wir unsererseits wollen jetzt diesen Anlaß ergreifen, um die französische Leichtgläubigkeit über das für den Kriegsfall in Aussicht gestellte große Schutz- und Trutzbündniß mit America zu enttäuschen. Ein solches Bündniß wird nie Statt finden, nicht bloß, weil der bessere Theil der americanischen Bürger den Wagnissen eines Kriegs, zumal mit unserm Lande, abgeneigt ist, sondern noch weit mehr, weil das vorwiegende Interesse Americas, im Frieden zu bleiben, dann noch hundertfach gesteigert wird. Als neutraler Staat werden die Vereinigten Staaten sofort von dem Seehandel ihrer beiden jetzigen Verbündeten Besitz nehmen, zumal von jenem Frankreichs, dessen Handelsschiffe nicht so gut geschützt seyn werden, als die unsrigen. Hr. Thiers und seine Partei kennen diese vorherrschende Stimmung und dies Interesse America's sehr wohl, was sie jedoch nicht abhält, die stets bereiten Genossen eines groben und gefährlichen Betrugs zu seyn. Während der americanische Vulkan mit seinem hohlen Athem den Ofen anbläst, halten sie das Eisen glühend heiß, und sind stets geneigt, im wahren Herzen von Europa zu sengen und zu brennen. So lange die Mehrheit der zwar patriotischen aber unüberlegten Franzosen solche Mährchen glaubt, müssen offenbar die Anstrengungen der besten und talentvollsten Regierung, die in diesem Lande möglich ist, erfolglos seyn. Weit entfernt also, Hrn. Guizot zu tadeln, können wir seinen Ankämpfungen nur das tiefste Mitgefühl widmen. In ihm sehen wir die einzige Hoffnung des Friedens und der Wohlfahrt für Frankreich. Er besitzt das Vertrauen jedes Hofes in Europa. Wir haben vernommen, daß sein Souverain jetzt wahrhaft fühlt, wie viel schätzbarer seine unbeugsame Energie und seine Talente sind, als die Gefügigkeit seiner schmiegsameren Vorgänger. Möge dies Gefühl Ludwig Philipp recht lange beherrschen — denn sobald die tigerherzigen Demagogen einmal die Blutströme des Krieges kosten, werden sie sich rückwärts wenden, und zum zweiten Male ihre Hüter ermorden.

Die Incometax-Bill begreift 189 Clauseln und füllt 130 Folio-

seiten. — Im Oberhaus wurde ein Antrag Lord Melbourne's gegen die Peel'sche Korneinfuhrbill mit 207 Stimmen gegen 71 verworfen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der König der Belgier reist heute nach Brüssel ab. — Man vernimmt, die Regierung habe durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß Marschall Clausel gestern zu Toulouse mit Tod abgegangen sey. Durch das Ableben der Marschälle Moncey und Clausel vermindert sich die Zahl der höchsten Militärwürdenträger auf Sieben, doch ist kein Marschallsstab erledigt, da nach dem Gesetz im Frieden nur sieben Marschälle in der Armee seyn sollen. Indessen wäre doch möglich, daß General Bugeaud, wegen seiner Waffenthaten in Afrika, zum Marschall erhoben würde. Die Stelle als Gouverneur der Invaliden dürfte Marschall Molitor erhalten. — (Unter den sieben Marschällen ist Marmont nicht begriffen, — der im Ausland lebt; die Admirale Duperré und Roussin haben Marschallsrang; es gibt nur noch zwei von Napoleon creirte Marschälle: Soult und Oudinot.) — Man hat über Havre Nachrichten aus Newyork vom 26. März. In dem Congreß zu Washington hat eine stürmische Debatte stattgefunden, veranlaßt durch den Antrag des Repräsentanten Giddings aus dem Staate Ohio, der die Grundsätze der Abolitionisten (Gegner der Sclavenhalter) in einem Antrag, den Fall mit der Creole betreffend, geltend machen wollte, aber dafür mit einem Censurvotum bestraft werden soll. — Nach Berichten aus Mobile ist der Kessel des Dampfboots „Star" gesprungen, wobei 15 Menschen umgekommen sind.

5 pCt. 119. 50. — 3pCt. 81. 40. Ard. 25 1/4.

Spanien.

Madrid, 15. April. Es circuliren fortwährend Gerüchte von einem Wechsel im Ministerium. Man glaubt nicht, daß die Cortes der Regierung den begehrten Credit von 160 Mill. in Schatzkammerscheinen bewilligen werden. Der Commissionsantrag geht nur auf höchstens die Hälfte dieser Summe. — Man hat heute den plötzlichen Tod des Hrn. Aguado erfahren, der bald nach seiner Ankunft zu Gijon vom Schlage gerührt wurde. Die Infanten von Spanien sind heute Abend hier erwartet. Eine Schwadron Husaren ist ihnen entgegengezogen. Sie werden nur 8 Tage in Madrid verweilen.

Italien.

Einer unterm 13. April in Turin erschienenen obrigkeitlichen Kundmachung zufolge, soll für jedes Kind ohne Unterschied, welches vom 11. April Mitternachts, bis zum 12. April Mitternachts in Turin, dessen Vorstädten oder Weichbilde geboren wurde, aus Anlaß der Vermählung Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen, der Betrag von 50 Piemonteser Liren aus dem städtischen Aerare bei der dortigen Sparkasse eingelegt, und mit dem Eintreffen seines Volljährigkeitsalters ihm sammt Zinsen ausbezahlt werden. Einer weitern Kundmachung zufolge, hat Se. Maj. der König gleichzeitig verordnet, daß für jedes innerhalb des obenerwähnten Zeitraums in den kgl. Staaten geborne unbemittelte Mädchen der Betrag von 100 Piemonteser Liren ebenfalls in der Sparcasse aus dem kgl. Privatfonde angelegt, und mit dem Eintreten der Majorität denselben oder ihren Erben sammt Zinsen verabfolgt werden solle. (Oesterr. Beob.)

Türkei.

Wir haben Nachrichten von Damaskus vom 23. März und von Beyrut vom 25. März. Nach ihnen haben die amerikanischen Missionäre ein protestantisches Hospiz in Jaffa, das erste Etablissement dieser Art in Syrien, gegründet. Der protestantische Bischof in Jerusalem wird noch immer von den dortigen Christen mit ungünstigen Blicken betrachtet. Es wird ihm von diesen, namentlich von der höhern Geistlichkeit, allenthalben im Stillen entgegengearbeitet. In ganz Syrien herrscht gegen die englischen Agenten ein großer Haß, der sich bei allen Gelegenheiten öffentlich Luft macht, während sich die dortigen österreichischen Consularagenten durch ihr parteiloses und humanes Benehmen täglich beliebter machen und bei der christlichen Bevölkerung Syriens immer mehr Anhänger gewinnen. — Die Maroniten sind noch immer nicht nach Deir-el-Kamar zurückgekehrt. Sie befinden sich in großer Aufregung und Furcht wegen der bevorstehenden Ankunft der 2000 Albanesen, die in Salonik und Volo nach Beirut eingeschifft wurden. Die Druſen sind sehr gegen Omer Pascha aufgebracht, weil er darauf dringt, daß sie den Maroniten alles, was sie ihnen während des Bürgerkrieges geraubt haben, zurückgeben. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 22. April. (Priv.-Corr.) Unter den vielen vornehmen Fremden, die sich gegenwärtig in unserer Hauptstadt aufhalten, bemerkt man auch den Grafen v. Schönborn-Wiesentheid, Standesherrn und erblichen Reichsrath, nebst dessen Gemahlin aus Bayern, welche mit großer Aufmerksamkeit die Sehenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein nehmen.

Bingen, 23. April. Am 21. d. M. Morgens halb 6 Uhr fuhr der Rheinschiffer Adam Göbel aus Bingen mit seinem mit 2350 Cntr. Kaufmannsgut befrachteten Fahrzeuge bei der größten Windstille aus hiesigem Hafen zu Thal ab. In der Gegend des s. g. Farrensteins, Bingen schräg gegenüber, erhob sich plötzlich ein so bedeutender Nordostwind, daß es trotz der angestrengtesten Kraft des gehörig bemannten Schiffes, unmöglich war, ein Anstreifen an diesen für die Schifffahrt so gefährlichen Felsen zu verhüten. Nur der Gewandtheit des Steuermanns hatte man es zu danken, daß das Schiff wieder in den eigentlichen Fahrweg gebracht wurde; dasselbe bekam übrigens ein so bedeutendes Leck, was durch Einstellung der Pumpen sich ergab, daß es vor der Klemenskirche, unterhalb der Burg Rheinstein versank. Außer 700 Malter Früchte, die theilweise unter Wasser gesetzt worden, ist Alles gerettet.

Köln, 22. April. Heute in der Morgenfrühe verkündeten die Domglocken das am gestrigen Abende um die 10. Stunde erfolgte Ableben des hochwürdigsten Herrn Frhr. Karl Adalbert von Beyer, Bischofs von Samaria i. p., Weihbischofs der Erzdiözese Köln und Propstes des hiesigen Metropolitan-Domcapitels, Doctors der Theologie, Ritters des rothen Adler-Ordens 2. Klasse, und vormaligen infulirten Prälaten der Abtei Hamborn. Der schlichte gerade Sinn und die große Herzensgüte des Verewigten erwarben ihm, in Verbindung mit seinen eigenthümlichen Lebensschicksalen, eben so die aufrichtigste Theilnahme, wie auch die wohlbegründetste Hochachtung und Verehrung Aller, die ihm im Leben näher standen; die Erzdiözese Köln aber verliert in ihm einen ihrer höchsten Würdner und musterhaftesten Priester.

Darmstadt, 19. April. Stoff zu Gesprächen gibt die vor Kurzem erfolgte Arretirung einer hiesigen Bürgerfamilie, als eines bedeutenden Diebstahls verdächtig, welcher vor einigen Wochen dahier stattgefunden. Allzugroßer, verschiedenartiger Aufwand leitete den Verdacht. In den letzten Tagen beschäftigte man sich mit genauesten Nachsuchungen in der Wohnung der Verhafteten, welche nicht erfolglos gewesen seyn sollen. Ein hiesiger Polizeisoldat, als ebenfalls verdächtig mit arretirt, hat, wie man hört, einen Selbstentleibungsversuch durch Erhängen gemacht, wurde aber noch rechtzeitig abgeschnitten und dem Leben zurückgegeben.

Budissin, 17. April. Viel Aufsehen erregt in hiesiger Gegend ein Raubanfall, welcher vor einigen Tagen in der Nähe des Dorfes Leira an einem jungen Menschen von vier sogenannten Mausefallenhändlern, die durch ihre Tracht überall bekannt sind, verübt wurde. Dieser junge Mensch, Namens Libsch, war in der Liskaer Gemeindewaldung, unweit der preuß. Gränze, mit Streurechen beschäftigt, als er von vier Männern, mit breitkrämpigen Hüten, kurzen über die Schultern geworfenen braunen Mänteln und eng anliegenden Beinkleidern mit langen Strümpfen und hohen Schuhen, im Rücken überfallen und niedergeworfen wurde. Hierauf zogen sie ihm seine Stiefeln aus, untersuchten die Taschen und eigneten sich alles, was sie bei ihm fanden, ohne weiters an. Als er nach Hülfe rufen wollte, wurde er in's Gesicht geschlagen, und nachdem sie im Besitz aller seiner unbedeutenden Habseligkeiten gewesen, schleiften sie ihn bei den Füßen auf der Erde herum, worauf sie ihn besinnungslos liegen ließen und entflohen. Aller Mühe ungeachtet hat man der Thäter noch nicht habhaft werden können. Jedenfalls wird man aber gegen dieses herumstreichende Völkchen, das ohnedies nicht im Rufe der Ehrlichkeit steht, ein wachsames Auge haben.

Posen, 17. April. Eine eigenthümliche Art von Verbrechen die vor geraumer Zeit in Paris und auch an andern Orten Aufsehen erregte, nämlich das Verwunden des Abends auf den Straßen Gehender mittelst spitziger Instrumente, scheint jetzt bei uns Mode werden zu wollen: binnen kurzem sind drei Individuen, ein jüdischer Lehrer und zwei hiesige Bürger, auf solche Weise nicht unbeträchtlich verletzt worden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den Thätern auf die Spur zu kommen. — Unlängst hat sich hier unter den Auspizien der Frau v. Grolmann und der Gräfin Arnim ein Frauenverein zur Unterstützung ehrbarer Wöchnerinnen gebildet, der außerordentliche Theilnahme findet. Eine zu diesem Behufe veranstaltete Lotterie weiblicher Handarbeiten hat dem Verein die beträchtliche Summe von tausend Thalern eingebracht.

Bern. Der Verfassungsfreund berichtet das traurige Ende eines Studenten der Rechtswissenschaft in Bern, der im eigentlichen Sinne um der Wissenschaft willen vor Hunger gestorben ist. Mittellos ver-

ließ er die Laufbahn eines Schreibers, um sich dem Studium der Rechtswissenschaften zu widmen; sein Eifer mochte ihm die Sache leichter vormalen, ohne Mittel und ohne Unterstützungen sein Ziel dennoch zu erreichen; zudem schien er schüchtern, oder ein falsches Ehrgefühl verhinderte ihn, seine wahre, hülflose Lage Jemanden zu entdecken. Er soll in der letzten Zeit sich täglich auf den Genuß einer Portion Milch für fünf Rappen und so viel Brod beschränkt haben, ohne jemals etwas Warmes zu genießen, bis er erkrankte und in die Insel aufgenommen wurde.

London, 19. April. Aus Malta wird dem „Globe" unterm 5. April geschrieben: Ein Kriegsgericht an Bord des „Impregnable" versammelt, hat nach zweitägigen Debatten einen Matrosen, Namens William Cuming, zum Strange verurtheilt, weil er einen Knabe von der Mannschaft seines eigenen Schiffes während dessen Aufenthalt vor Gibraltar getödtet hat. Offenbar war die Handlung in einem Zustande pietistischer Ueberspanntheit und in daraus erfolgtem religiösen Wahne begangen worden, denn der unglückliche Thäter hatte seinen Vorsatz der Mutter des Ermordeten schriftlich angekündigt, um, wie er sagte, den Knaben vor Laster und Sünde, denen das irdische Leben ihn aussetzte, zu schützen. Vor und nach der That hatte er jedoch kein Zeichen von Geistesstörung wahrnehmen lassen, und so konnte das Kriegsgericht nicht anders als obigen Spruch erlassen, der, wie man sagte, folgenden Tages an Bord des Schiffes vollstreckt werden sollte.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 26	+ 7, 4	NO. heiter
Mittags 12 U.	330, 77	+ 18, 2	NO. heiter
Abends 7 U.	329, 93	+ 16, 7	NO. dew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 23. April. Morgen früh weiterfahrend: G. Hohnert v. Bamberg mit Ladung von Mainz, Joh. Lang von Marktbreit mit Ladung von Frankfurt und Conr. Fuchs von Schweinfurt mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 24. Gestern Morgen angekommen: B. Vogel von Bamberg mit Ladung von Köln und J. Weyermann v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit: Am 28. d.

Steckbrief-Widerruf.

Nachdem die Betrüger und Vaganten Georg Löblein von Hüttenheim u. Waldurga Brandner von Stadtschwarzach heute eingeliefert worden sind, so wird der Steckbrief vom 2. l. M. hiemit zurückgenommen, und sämmtliche Polizeibehörden hievon in Kenntniß gesetzt.

Mkt. Rüdenhausen, 24. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschafts- u. Kriminal-Untersuchungs-Gericht.
Fürst, Hrschf.srchtr.
coll. Wartlig, Registr.

Bekanntmachung.

In der Concurssache des Kaufmanns Franz Haag dahier wird die im Hause Nr. 7 in der Theaterstraße dahier befindliche Ladeneinrichtung und Ladengeräthschaft desselben gegen gleichbaare Zahlung

Montag den 2. Mai 1842,
Nachmittags 3 Uhr,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Strichslustige hiemit eingeladen werden.

Würzburg, den 19. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Keib, Acc.

Bekanntmachung,

[2a] In der Concurssache des Seb. Weyherich, Gastwirths zur Stadt Mainz dahier, wird dessen sämmtliche Hauseinrichtung, bestehend in Betten, Meubles, Wäsche, Küchen- und Büttnergeschirr u.s.w. am

Montag den 9. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr

und die darauffolgenden Tage, dem öffentlichen Striche gegen sofortige Baarzahlung in guter kayamäßiger Münze unterstellt, welches andurch bekannt gemacht wird.

Würzburg, den 19. April 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Anzeige.

Neue Pariser Putzhüte so wie feine Pariser Blumen sind neuerdings angekommen bei

Anna Grosjean
in der Sandgasse.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

[3a] Der Zweck dieser Anstalt, deren Agentur-Geschäfte ich mit Allerhöchster Regierungs-Genehmigung für Würzburg und die Umgegend übernommen habe, ist, ihren Theilnehmern (Actionaire) lebenslänglich ein jährliches Einkommen (Dividende) zu sichern, das nach dem Werthe der Einlage und ihrer Anzahl sich richtend, ihnen allmälig und für die am längsten Lebenden, zu ganz ansehnlichen Summen wachsend, eine angemessene Versorgung gewähren soll.

In diese allgemeine Renten-Anstalt werden Individuen jeden Alters und Geschlechts, von der Geburt an, ohne Rücksicht auf deren Stand, Religion, Geburts- oder Wohnort, gegen eine baare Einlage, jedoch mindestens von zehn Gulden, als Actionaire aufgenommen; zu irgend einem spätern Zuschusse ist Niemand verbunden.

Bei einem frühzeitigen Tode wird die baar eingelegte Capital-Summe den Erben nach Abzug der genossenen Dividende zurückbezahlt und nur die Zinsen verbleiben also der Anstalt zum Vortheil der überlebenden Actionaire.

Der unterzeichnete Agent, bei welchem die Statuten, nebst andern erläuternden Drucksachen unentgeldlich zu haben sind, nimmt Einlagen und Einzahlungen für die Anstalt an, und ertheilt mit Vergnügen jede weitere Erläuterung, wobei er noch bemerkt, daß bei dieser Anstalt keine Eintrittsgelder zu entrichten sind; im Gegentheil bewilligt die Direction bis auf Weiteres eine Zinsen-Vergütung auf neue und ganze Einlagen (nicht auf Zuzahlungen) und zwar in den ersten 6 Monaten, nämlich bei Einlagen im Januar und bis Ende Juni von Zwei Gulden, in den folgenden 3 Monaten aber: nämlich im Juli und bis Ende September von Einem Gulden auf je volle hundert Gulden Einlage. Eine Anzahl von circa **43,500** Actien, mit einem Capitale von weit über einer Million, welche der neueste, ebenfalls bei Unterzeichnetem unentgeldlich zu habende Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt nachweiset, zeugen hinreichend von der Theilnahme, deren sie sich erfreut. —

Ueberdieß wird auf eine interessante Mittheilung über eine wesentliche Statuten-Verbesserung, welche ebenfalls gratis abgegeben wird, aufmerksam gemacht, und es ladet nun der Unterzeichnete zur gefälligen Theilnahme an diesem gemeinnützigen Institute ein, indem er seine Vermittlung anbietet.

Würzburg, am 22. April 1842.

Der Agent obiger Anstalt.
Franz Wurzbach.

Haus- und Weinberg-Versteigerung.

In der Nachlaßsache des Sarkuchners Georg Panzer dahier werden die unten bezeichneten Realitäten am

Montag den 2. Mai Nachmittags 2 Uhr
2. Distr. Nro. 268.

nach Bekanntmachung der Bedingnisse, öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten den Meistbietenden zugeschlagen.

Beschreibung.

I.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 268. ist wegen seiner Lokalitäten und des doppelten Ausgangs in die Ulmer- und Häfnerstraße vorzüglich zum Wirthschafts-Betriebe geeignet, und rentirt sich nach den bisherigen Miethzinsen und der billigen Annahme der Wohnung des Eigenthümers, resp. der Wirthschaftslokalitäten, über 10.000 fl. Kapitalanschlag.

Dasselbe ist 3stöckig, der 1. und 2te Stock von Stein, der 3te von Zachwerk erbaut, gegen die Ulmerstraße 64' lang, 23' tief, gegen die Häfnerstraße 43 1/2' lang, 28 1/2 tief und enthält:

a) im Erdgeschoß gewölbten Keller in 6 Latten-Abtheilungen, mit circa 9 Fuder in Eisen gebundenen Lagerfässern;
b) zu ebener Erde 2 Vorplätze, 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Schenke, 1 Feuerwerkstätte mit Kohlenkammer, 1 Stallung, 5 Kammern, 1 Waschküche mit eingemauertem Kessel, 1 Abtritt, geräumigen Hof mit Dunggrube;
c) im 2. Stock 6 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 1 Vorplatz und 1 Abtritt;
d) im 3. Stock 5 heiz- und 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen, 1 Vorplatz und 1 Abtritt;
e) auf dem Boden 5 Kammern und 1 freien Raum;

in 6, wegen der günstigen Lage stets besetzten Wohnresp. Miethabtheilungen.

II.

Der Weinberg im Lindlesberg zwischen Gastwirth Leiblein und Schuhmachermeister Fleischmann, Pl. Nr. 5061, beträgt nach dem jüngsten Kaufbriefe 2 Morgen und empfiehlt sich wegen seiner guten Lage von selbst.

Kaufslustige wollen sich Behufs vorheriger Einsicht beider Realitäten an den Testamentar 2. Distr. Nr. 266. wenden.

Würzburg, 17. April 1842.

Das Testamentariat.

Waaren-Empfehlung.

[2b] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine neuen Hosen- und Westenstoffe für den Sommer, ebenso Wollentücher, in jeder Qualität und mederner Farbe erhalten, und empfehle solche zur geneigten Abnahme

A. F. K. Molitor
in der Eichhorngasse.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. um halb 1 Uhr ist in Folge von Abzehrung in einem Alter von 59 Jahren unser guter Gatte und Vater, der k. pens. Landgerichts-Aktuar, **Jakob Gleitsmann**, zu einem bessern Leben sanft entschlummert.

Wir theilen diese traurige Nachricht unsern nahen und fernen Verwandten und Freunden mit, und bitten um ihre stille Theilnahme.

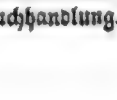
Eltmann, am 18. April 1842.

Kath. Gleitsmann geb. **Fromm**,
als Wittwe mit ihren beiden Kindern Marie u. Karoline.

Vermiethung.

[3d] Im 2. Distr. Nr. 168. ist eine helle, geräumige Wohnung von 5—6 Zimmern, Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Theater.



Dinstag, den 26. April 1842.
Fröhlich.
Musikal. Quodlibet in 2 Akten v. Schneider.
Hierauf: **Die Schwäbin.** Lustspiel in 1 Akt von Castelli.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 116. **Mittwoch, 27. April 1842.**

Ueber das Erlernen fremder Sprachen in Bürger-Schulen.

Die Verordnung der bayerischen Regierung, der zufolge „der Unterricht der französischen Sprache in den höhern Mädchenschulen, als mit der Aneignung des Sinnes und der Sitten einer deutschen Hausfrau unverträglich," aufhören soll, hat mehrfache Anfechtung und Widerrede erfahren. Uns hat das nicht gewundert. Manche unsrer Zustände sind ja dermaßen verkünstelt und die Köpfe vieler Leute in solchem Grade verschroben oder mit Vorurtheilen für alles Ausländische angefüllt, daß die gesunde Vernunft ihnen gar nicht einleuchten will. Hat doch in der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" ganz kürzlich ein Nürnberger gemeint: Wenn man das Französisch-Lernen der schlechten Bücher wegen verbiete, so müsse man den Kindern auch verwehren, Deutsch lesen zu lernen, weil wir in unsrer Literatur auch schlechte Bücher hätten. Fürwahr, eine merkwürdige Zusammenstellung! —

Wozu braucht ein Mädchen aus dem Mittelstande französisch in der Schule zu lernen, und wodurch ist der Staat verflichtet, die Mittel dafür zu bestreiten? Es ist noch nicht bewiesen worden, daß das Erlernen der französischen, oder überhaupt einer fremden Sprache, gleichviel ob einer todten oder lebenden für die geistige und sittliche Ausbildung unserer Jugend nothwendig sey. In England und Frankreich, in Spanien und andern Ländern bilden fremde Sprachen keinen Theil des Unterrichtsplanes für Bürgerschulen, und deßhalb möchte doch wohl Keiner behaupten, daß die Engländer oder Franzosen ungebildete Völker seyen. Sie lernen nicht so Vielerlei, wie wir Deutschen, aber sie erhalten eine volksthümlichere Ausbildung, und gelten als Volksganzes auch weit mehr als wir, die noch gar zu viele Allerweltsleute in unseren Gränzen haben. In die Gelehrtenschulen, in die Anstalten, in welchen die für höhere Gewerbe und den Kaufmannsstand bestimmte Jugend ihre Bildung erhält, gehören allerdings fremde Sprachen, aber in die Bürger- und Mädchenschulen ganz bestimmt nicht. Einmal ist Kenntniß der französischen Sprache nur einem verhältnißmäßig geringen Theile der Bürger, besonders im Innern Deutschlands, nöthig; sodann ist die Zeit, welche auf Erlernen derselben verwendet wird, nicht hinreichend genug, um dem Schüler Gelegenheit zu einer gründlichen Aneignung derselben zu geben; er verdirbt sich also nur die werthvolle Zeit, während er Dinge lernen könnte und sollte, welche für das practische Leben nothwendiger sind. Höchstens bringt er es bis zu einer Halbwisserei, die zu befördern der Staat nicht verpflichtet seyn kann. Wer seine Töchter nun einmal französisch lehren lassen will, wer Kenntniß einer fremden Sprache für nothwendig zu einer sogenannten „guten Erziehung" hält, mag das auf seine Kosten thun; Niemand wird es ihm verwehren. Fassen wir die in Frage stehende Angelegenheit von einem höhern Gesichtspunkte, — dem nationalen — auf, so erscheint es als positiv nachtheilig, die Mädchen mit der Erlernung fremder Sprachen auch an fremde Sitten und Anschauungsweisen zu gewöhnen. Wir können z. B. eine Stadt am Mittelrheine nennen, in welcher die Kinder — allerdings in einer (sehr zahlreich besuchten) Privatschule — französisch beten. Wozu das? Ist die deutsche Sprache nicht gut genug, um an den lieben Gott gerichtet zu werden, und sollen Gebete Sprachstudien seyn? Solche Treibhäuserei schadet der Kindlichkeit und bringt Verwirrung in die Köpfe. Andere Völker kennen solchen Unfug nicht; dafür wird aber auch das Volksgefühl bei ihnen nicht untergraben, und keine Französin oder Engländerin wird sich für „gebildeter" halten, wenn sie etwa deutsch versteht. Unsere verbildeten Zierpuppen vom Adel-, Beamten- und Bürgerstande, bis zum Nähmädchen hinunter, glauben aber erst „was Rechts" zu seyn, wenn sie, das neueste Modejournal betrachtend, ausrufen können: que c'est beau! und die Putzmamsell sie nur französisch anredet: comment vous portez vous? Alles Gezierte und Gemachte ist widerwärtig, kann nie schön seyn, nie zu etwas Gutem führen, und kein verständiger Hausvater sollte ein systematisches Verbilden seiner Töchter dulden.

Die Muttersprache soll heilig gehalten werden, und namentlich dann, wenn sie so ursprünglich und reich ist, wie die unsrige. Sie ist, wie ein biederer Deutscher ganz richtig bemerkt hat, daß offene Thor zu Herz, Gedächtniß und Verstand; während fremde frühzeitige Plapperei eine Afterpforte mit Diebsschlüssel öffnet. Vorder- und Hinterthür im Hause zugleich aufgethan, gibt Zugluft. Sollen in früher Jugend zwei Sprachen zugleich ihre Wirksamkeit äußern; so müssen sie sich auch mit den Vorstellungen kreuzen, werden den Gedankenzusammenhang stören und den ganzen Menschen mehr oder weniger verwirren. „In der Muttersprache wiederhallen alle Hochgefühle", sagt der alte Jahn so schön und wahr, „und des Herzens ausgeschollene Klänge vom ersten Wiegenlaut bis zur Liebe wundersüßem Wonnekosen." In einer Sprache wird man nur groß. Homer und das ganze mustergültige Alterthum, Arioste, Cervantes und Shakspeare verplapperten gewiß nicht ihre Muttersprache in fremden Wörtern. Sprachen können und doch keine einzige in seiner Gewalt haben; wissen, wie Brod in allen Sprachen heißt, es aber in keiner verdienen, Rabennachsprechen, Staarmäßigkeit und Papageienkunst, entstellen kein Volk so sehr als das deutsche, und unglücklicherweise finden Viele diese Mißgeburten schön, wie manche Bergbewohner ihre Kröpfe! Diese Affenliebe für fremde Sprachen hat schon lange Windbeutel und Landläufer wichtig gemacht, und in fremden Sprachlehrern gefährliche Kundschafter in's Land gezogen, unser biederes Volk verdorben und unsere sinnigen Weiber verpuppt. Fremde Sprachen sind, für die Weiber besonders, oft ein heimliches Gift. Cato's Ausjagen der griechischen Sprachmeister aus Rom ist selten richtig verstanden! Und wie wird durch das Halbiernen und Halbkönnen fremder Sprachen die eigene verfälscht, wie die Sprachmengerei dadurch befördert, die uns, dem Auslande gegenüber, so schlecht steht und eine Versündigung am deutschen Wesen ist!

„Klar, wie der blaue Himmel, fest, wie unser Land, ursprünglich, wie unsere Alpen und mächtig, wie unsere Ströme, möge unsere Sprache bleiben." Welche fremde kann sich mit ihr messen?

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. April. Se. Maj. der König ist Briefen aus Neapel zufolge, die heute hier ankamen, am 13. April im besten Wohlseyn in jener Residenz eingetroffen. Ueber die Ankunft des Königs in Palermo erwartet man in den ersten Tagen der nächsten Woche gleich erfreuliche Nachricht. Wie bis jetzt bestimmt ist, wird am 8. Mai ein Courier nach Rom abgehen, wo der Monarch, von Palermo zurückkehrend, bis zum 13. Mai einzutreffen gesonnen ist. — Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin den ganzen Sommer über in jener Residenzstadt verweilen, wo die silberne Hochzeit des hohen Herrscherpaares (am 13. Juli) mit glänzenden Festen gefeiert werden

soll. Die Niederkunft der Gemahlin des Thronfolgers wird im Laufe jener Monate erwartet. (Allg. Z.)

Augsburg, 23. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — P., 102 5/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 670 P., 667 Geld.

Straubing, 22. April. Wie bekannt, wurde unsere Stadt, in den ersten Wochen des Aprils 1742, während des österreichischen Erbfolgekrieges, durch den österreichischen Oberstfeldzeugmeister Graf von Wurmbrand belagert und auf's heftigste beschossen. Binnen fünf Tagen fielen, Brandkugeln und Steine ungezählt, 975 Bomben, 534 glühende Kugeln. Die tapfere Bürgerschaft aber, verbunden mit regulären Truppen unter dem Obersten Frhrn. v. Wolfswiesen, leistete den entschlossensten Widerstand, und der Feind mußte unverrichteter Dinge abziehen (11. April). Heuer nun wird die hundertjährige Gedächnißfeier dieses für Straubing ewig denkwürdigen historischen Ereignisses festlich begangen. Ich werde Ihnen seiner Zeit das Weitere hierüber berichten. (Regensb. Z.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 24. April. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war der Umsatz von Belang, man zahlte für mehrere österr. und holl. Gattungen bessere Course als gestern, ebenso für Taunusbahnactien. 5 pCt. Metall.: 110 1/8; 4 pCt. Metall.: 101 3/4; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 2012; 250 fl. Loose: 113 7/8—114; 500 fl. Loose: 142 3/4; Prämienscheine: 84 3/8; Integrale: 51 15/16—52; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 76 1/2; Ärd.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 84 7/8; Taunusbahn-Act.: 387 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. Geld. Die Berichte über den Fortgang der Leipziger Frühjahrsmesse lauteten zwar in den letzten Tagen etwas günstiger, d. h. es wurde viel deutsches Fabrikat nach der Schweiz und Oberitalien verkauft, allein zu so niedrigen Preisen, daß die Fabrikanten wenig oder gar keinen Gewinn haben können. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Leipziger Messe diesmal von dem Prädicat schlecht nicht zu retten seyn werde. — Sehr bemerkenswerth ist, daß nicht allein hier, sondern auch an andern großen Geldmärkten, u. a. in Amsterdam, das Geld so überaus in Ueberfluß vorhanden ist, daß große Kapitalien in den soliden Effecten angelegt wurden. Seit einigen Tagen sind hier die Fonds besonders stark im Steigen begriffen und gehen täglich sicher. Die Taunuseisenbahnactien stiegen heute auf 388 fl. und voraussichtlich wird die, bei der warmen Witterung steigende Frequenz der Bahn einen noch weiteren günstigen Einfluß auf die Actien üben.

□ Frankfurt, 25. April. (Privat-Correspondenz. Der k. preußische Obrist, Herr v. Radowitz, ist wie wir hören, heute von Berlin hierher zurückgekehrt, und wird vor seiner Abreise nach Karlsruhe wahrscheinlich noch einige Zeit hier verbleiben. — Wahrscheinlich dürfte man nun auch bald etwas Bestimmtes über die Ernennung des neuen kgl. preußischen Bundestagsgesandten erfahren. Sonderbarer Weise weiß man in Berlin durchaus noch nicht, ob Herr von Rochow hierher kommt, oder nicht. — In der Frage bezüglich des Baues der Kassel-Frankfurter Eisenbahn erwartet man nun um so eher eine gütliche Uebereinkunft, da die kurhessische Regierung nicht darauf bestehen soll, daß Hanau direkt in die Eisenbahnlinie aufgenommen werde. Die großh. hessische Regierung wird um so mehr auf die Bahnlinie über Offenbach verzichten.

Von der Weser, 16. April. Es zeigt sich, daß, so seltsam romantisch der ganze Plan der Colonisation von Warrekauri auch gewesen, es dennoch nicht an Personen fehlte, die nach Warrekauri auszuwandern Willens waren. Eine Gesellschaft von Lutheranern mit etwas mehr als 40,000 Thaler Capital war hiezu bereit und aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands hatten sich Leute gemeldet, welche an dem Versuch Theil nehmen wollten — ein Beweis, wie nothwendig es ist durch eine Gesellschaft dorthin zu wirken, daß die Auswanderungssucht nicht mißbraucht oder auch mit den besten Absichten auf irrige Bestrebungen geleitet werde. An der Spitze einer solchen Gesellschaft müßte gleichsam als schützender Genius eine über jeden Verdacht des Eigennutzes unendlich erhabene Person stehen, deren bloßer Name für ganz Deutschland eine, ich möchte sagen, historische Garantie der Kraft, des Rechts und der Treue wäre, unter deren Aegide der deutsche Auswanderer furchtlos sich eine neue Heimath gründen und von dieser auf Industrie und Handel des Vaterlandes wohlthätig zurückwirken könnte. Süddeutschland ist am meisten bei der Auswanderung betheiligt; dort müßte daher die Gesellschaft ihren Sitz haben. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. April. Der Finanzminister hat heute in der Repräsentantenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Zweck hat, die Regierung zu ermächtigen, bei dem Einfuhr- und Transit-System solche Modificationen einzuführen, welche sie als günstig für den Handel, für das Interesse des Schatzes und für jenes der National-Industrie halten würde. Dieses Versuchsgesetz soll nur für die Frist eines Jahres Kraft haben.

Der heutige „Moniteur" bringt nun schon die Veränderungen, die der Minister der öffentlichen Bauten, in Folge vielseitiger Reclamationen, an dem neuen Tarife für Gepäcke und Gütertransport auf der Eisenbahn eintreten läßt. Für das Ausland verdient besonders bemerkt zu werden, daß inländische Produkte, die zur Ausfuhr bestimmt sind, ausländische Produkte, die bloß transitiren, und ausländische Urstoffe, je nach den verschiedenen Abschnitten des Tarifs, unter welchen sie begriffen sind, eine Rückerstattung von 20 vom Hundert des Transportpreises erhalten sollen.

Aus Mouscron schreibt man vom 19. April: Die Arbeiter der Eisenbahn haben sich unter Geschrei vor der Wohnung des Unternehmers Boom, unter dem Vorwande, daß ihr Lohn zu gering sey, zusammengerottet. Diese, wie man sagt, durch einen Oberarbeiter aufgereizten Leute begannen, Steine zu schleudern, Fensterscheiben zu zertrümmern, und sprengten hierauf die Thüre. Sie hätten sich den schwersten Excessen überlassen, ohne die Erscheinung der Gensdarmerie, welche dem Tumulte ein Ende machte.

Türkei.

Konstantinopel, 6. April. Die Ministerialkrisis scheint sich zu nähern. Chosrew Pascha und Nuri Effendi gewinnen im Serai festern Fuß gegen Izzet Pascha und Sarim Effendi. Zu den ersteren haben sich namentlich die Sultane Valide und zwei Schwestern des Sultans geschlagen, der Großherr scheint mißgelaunt und des unaufhörlichen Kampfes gegen die fremden Beschützer des Libanon und seiner christlichen Institutionen so wie gegen den vernünftigern Theil seiner Rathgeber überdrüssig zu seyn. — Die Unterhandlungen mit dem griechischen Abgesandten werden nächstens beginnen. Man glaubt, daß zuerst der Handelstractat entworfen und geschlossen werden soll, da die andern Streitpunkte größere Schwierigkeiten darzubieten scheinen. (Allg. Z.)

Afrika.

Die Gefangennehmung eines der besten Generale des Emirs, El Barkani, scheint sich nicht zu bestätigen; was zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben haben mag, ist die Einnahme der Zuare El Barkani's bei den Beni Menasser. Diese Zuare ist eine Vereinigung von Häusern und Gärten, wo die Familie Barkani wohnte und wo eine Marabuts-Schule errichtet war. So viel ist gewiß, daß Abd-el-Kader durch die marokkanische Hülfsleistung wieder eine Macht gewonnen und ihm so die westlichen und südlichen Stämme wieder zu Gebote stehen. Der wichtigste Vortheil, den der Emir davon getragen, ist der Uebertritt der Traras; diese Kabylen haben 54 Dörfer und 9 Duars, aus 5000 Häusern und 1000 Gezelten bestehend; sie können 9000 Mann Fußvolk und 4—500 Reiter stellen. Der Emir kann sich bei den Traras, deren Gebiet sehr gebirgig ist, lange halten.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 25. April. (Priv.-Cor.) Aus dem nahen Bockenheim erfahrt man, daß wieder zwei Betheiligte bei der Fabrikation und Ausgabe falscher preußischer Kassenscheine von da nach Hanau gebracht wurden und nur noch ein in den schlimmen Handel verwickeltes Individuum dort in Haft ist. — Seit gestern spricht man hier viel von der plötzlichen Abreise unseres bisherigen Bassisten Dettmer (der nach Dresden abgegangen), da er sein Benefice im Stiche gelassen. Herr Dettmer ist zu einer Geldbuße von 2500 fl. vom hiesigen Stadtgericht verurtheilt worden, weil er die mit dem Mannheimer Hoftheater eingegangenen kontraktischen Verpflichtungen nicht erfüllte, und da er für diese Summe Kaution leisten sollte, reiste er lieber plötzlich ab. — Unser Hr. Prof. Wagner ist fortdauernd emsig mit dem Baue seiner electromagnetischen Maschine beschäftigt, doch läßt sich noch nicht mit Gewißheit sagen, ob er bald zu seinem großen Ziele gelangt. Wagner selbst hat noch keinen Augenblick die Hoffnung verloren.

Weimar, 19. April. Ein Brandunglück, welches vor einigen Tagen das nahegelegene Dorf Hottelstedt heimsuchte, und daselbst die Schulscheune in Asche legte, gibt uns Veranlassung, eines Brand-

Versicherungs-Vereins zu gedenken, dessen Zweckmäßigkeit und einfache Einrichtung sich bei dieser Gelegenheit als äußerst wohlthätig herausgestellt hat. Dieser Verein wurde nämlich im Jahre 1836 von einigen Geistlichen und Schullehrern der Diöcesen Großrudestedt Wellingen, Neumark, Tannroda und Udestedt gegründet und zählte anfangs nur dreißig Mitglieder. Sein Wahlspruch war und ist jetzt noch: „So viel du mir als Unterstützungsbeitrag im Verhältniß zu meinem Verluste bei einem Brandunglücke gibst, so viel erhältst du in demselben Falle und in demselben Verhältnisse von mir.“ Nach den Vermögensumständen wurden sechs Klassen festgesetzt und jedem ward freigestellt, in welche er treten wollte. Die erste Classe zahlte an Unterstützung 8 Thlr., die zweite 6 Thlr., die dritte 4 Thlr., die vierte 2 Thlr., die fünfte 1 Thlr. und die sechste 12 Gr., so daß ein Mitglied zweiter Klasse, wenn es gänzlich abbrannte, an Unterstützung von jedem Mitgliede erster Classe mit 8 Thlr., zweiter Classe mit 6 Thlr., dritter Classe mit 4 Thlr., vierter Classe mit 2 Thlr., fünfter Classe mit 1 Thlr. und sechster Klasse mit 12 Gr. entschädiget wurde. Hatte der vom Brand Betroffene nur einen Theil, z. B. nur die Hälfte, nur ein Viertel der verscherten Gegenstände, als Geräthe, Wäsche, Betten, Getreide, Bücher verloren, so erhielt er auch nur den entsprechenden Theil, also entweder 1/2 oder 1/4 von dem Classen-Beitrage eines jeden Mitgliedes. Die Einrichtung und Eintheilung des Hülfs-Vereins in Agenturen und die Leitung des Ganzen wurde hierauf einstimmig dem thätigen Superintendenten Umlauf in Neumark übertragen, und als Bestimmung festgestellt, daß jedes Mitglied als Antrittsgeld 7 1/2 Sgr. zur Deckung des nöthigen Aufwandes wegen Abschriften der Statuten, Briefporto's ꝛc. ein für allemal einzuzahlen, die Verwaltung des ganzen Vereins aber unentgeltlich geführt werden sollte. Diese Einrichtung hat sich als so zweckmäßig bewährt, daß die Zahl der Mitglieder sich seit dem bedeutend vermehrt und die Versicherungssumme schon jetzt 300,000 Thaler überstiegen hat. Obgleich dieser Verein in allen benachbarten Ländern Theilnehmer zählt, so ist doch seit dem sechsjährigen Bestehen desselben der obenerwähnte Brand der erste, durch welchen seine Mitglieder veranlaßt worden sind, Klassen-Beiträge zu steuern. Gewiß ein löbliches Unternehmen, das seiner Einfachheit wegen überall verdiente, nachgeahmt zu werden.

Paris, 23. April. Marschall Clauzel, der am 21. April zu Toulouse gestorben ist, war am 12. Dez. 1772 geboren, und hat mithin ein Alter von 70 Jahren erreicht. — Es heißt, die Familie Aguado wolle die sterblichen Reste des Hingeschiedenen aus Spanien nach Paris bringen und auf dem Kirchhofe des Pere Lachaise bestatten lassen. — Nach Berichten aus Montpellier befindet sich Marie Capelle-Lafarge im traurigsten Zustand. Man hat ihr, weil sie in ihrem Wahnsinn Versuche zum Selbstmord machte, in der letzten Zeit die Zwangsjacke anziehen müssen. — Es heißt, Mademoiselle Rachel erhalte zu London für sechs Vorstellungen 30,000 Fr. und überdem ein mit 25,000 Fr. garantirtes Benefiz. Die junge Dame würde sonach in 14 Tagen 55,000 Fr. lösen.

(Ein böses Omen.) Das erste der mit Truppen für Indien abgegangenen Schiffe ist an der engl. Küste unweit Dungeneß gescheitert, wo das Wrack noch liegt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 17	+ 9, 8	NO. dew.
Mittags 12 U.	331, 30	+ 17, 0	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 82	+ 13, 2	NO. heiter

Bemerk. Morgens vor 6 Uhr etwas Regen.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem sich an der auf den 31. v. Mts. zum Verstriche des Wohnhauses der Gärtner Stahlschen Eheleute dahier, im 4. Distr. Nr. 262. (welches 2stöckig ist, unter der Erde einen gewölbten Keller, zu ebener Erde ein heizbares Zimmer mit Vorplatz und Küche und gleiches Gelaß im zweiten Stocke, so wie unter dem Dache hat, und auf 1100 fl. geschätzt ist) angestandenen Tagfahrt kein Kaufsliebhaber gemeldet hat, so wird wiederholte Strichstagfahrt auf

Mittwoch den 18. Mai d. Js.
Vormitt. 11 Uhr

anberaumt, an welcher sich Kaufslustige im Klageanmeldungszimmer des unterfertigten Gerichtes einzufinden, ihre Angebote zu legen, und den Zuschlag nach gesetzlicher Ordnung zu gewärtigen haben.

Würzburg, 15. April 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Ankündigung.

Jeden Donnerstag in der Woche wird dahier ein Victualienmarkt, bestehend in Gemüsen, Milch, Butter, Schmalz, Eiern, Geflügel, Obst, jungen Schweinen ꝛc. abgehalten, und findet der erste Wochenmarkt am

Donnerstag den 12. Mai l. Js.
früh 9 Uhr anfangend,

statt, wobei bemerkt wird, daß keine Marktgebühren erhoben werden.

Eltmann, 20. April 1842.

Braun, Stadtvorstand.

Ediktal-Ladung.

[3a] Gegen den Nachlaß des zu Kissingen verlebten kön. Pfarrers Philipp Karl Manger von Arnshausen, wurde wegen offen vorliegender Ueberschuldung auf Antrag der Erben unterm 18. v. Mts. der Konkurs erkannt; es werden daher nunmehr, nachdem innerhalb der sub § 110 des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 bestimmter Frist von Seite der Interessenten gegen dieses Erkenntniß eine Berufung nicht angemeldet worden ist, die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

Erster Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen und Vorlage der Beweismittel auf
Montag den 23. Mai d. Js.
früh 9 Uhr,
Zweiter Ediktstag zur Abgabe der Einreden auf
Donnerstag den 23. Juni d. Js.
früh 9 Uhr, und
Dritter Ediktstag zur Pflegung der Schlußsätze auf
Montag den 28. Juli d. J.
früh 9 Uhr,

und zwar rücksichtlich des ersten Ediktstages unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Massa; rücksichtlich der beiden letzten Ediktstage aber unter dem Rechtsnachtheile des Verlustes der an denselben vorzunehmenden Handlungen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 27. angesetzt.

Sollte am ersten oder an einem der folgenden Ediktstage eine gütliche Vereinigung zwischen den Massagläubigern und Intestaterben erzielt werden, so werden die Nichterscheinenden oder Nichtstimmenden als dem Beschlusse der Mehrheit beigetreten erachtet werden.

Die Activmasse beträgt nach der Rechnung für 1839/40 2895 fl., während bereits mehr als 11,000 fl. Passiven zur Anmeldung gekommen sind.

Decr. Schweinfurt, den 12. April 1842.

Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Friedmann.

Edictal-Ladung.

[3c] Gegen die Matthäus Fischerschen Eheleute von Wüstenfelden ist der Universal-Concurs rechtskräftig erkannt, weshalb die Ediktstage in folgenden bekannt gemacht werden:

I. Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung besteht auf
Freitag den 13. Mai d. Js.
II. Ediktstag zur Verbringung der Einreden hiegegen auf
Montag den 13. Juni d. Js.
III. Ediktstag zur Schlußverhandlung und zwar ad re- et duplicandum auf
Mittwoch den 13. Juli d. J.
jedesmal früh 9 Uhr,

wozu sämmtliche Gläubiger der Matthäus Fischerschen Eheleute unter dem Anhange hiemit geladen werden, daß das Ausbleiben am 1. Ediktstage den Ausschluß von der Masse, an den andern Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge haben wird.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß das Aktiv-Vermögen auf 3759 fl. taxirt ist, die gerichtlich bekannten Schulden aber incl. der kapitalisirten Ausnahme der Schwieger-Eltern auf 4843 fl. 55 3/4 kr. sich belaufen, und am ersten Ediktstage ein Vergleich versucht wird.

Wer etwas vom Gemeinschuldner in Händen hat, muß solches bei Strafe doppelter Zahlung bei Gericht übergeben.

Mkt. Rüdenhausen, 14. April 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Registr.

Gasthaus-Verkauf.

[2b] In dem Landstädtchen Hofheim, Sitz des k. Landgerichts und Rentamts, in welchem die Hauptstraßen von Schweinfurt nach Coburg und von Bamberg nach Kissingen sich durchkreuzen, ist das Gasthaus „zum Storch“, in ganz gutem baulichen Zustande und einer zum Betriebe der Gastwirthschaft sehr vortheilhaften Lage, mit oder ohne Meubel, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält

a) Parterre: 1 großes Gast- und Nebenzimmer, 1 Speisekammer, 1 Schenke und 1 Küche, dann neben der überbauten Einfahrt noch 1 großes, heizbares Zimmer, 1 Waschstube mit Kessel und 1 Fährkammer mit Kufen.
b) Im zweiten Stocke: 1 heizbarer Saal mit 2 Nebenzimmern und Schlafkammer, dann 3 heizbare und 4 unheizbare Zimmer.
c) Unter dem Dache: 3 große Getreidböden, 1 blecherne Malzdörre, und ein sehr geräumiger Boden.

Unter dem Hause ist ein großer Keller, so wie ein zweiter unter dem nah gelegenen Rathhause. Hinter dem Gasthause befindet sich ein großer Hof mit 4 Pferdeställungen, 2 Viehställen, 1 Hammelstall, 5 Fach Schweinställung, eine geräumige Scheune, woran ein ummauerter Gemüse- und Grasgarten stößt. — Hiezu können auch 40 Morgen Artfeld, 8 Morgen Wiesen, so wie Chaisen, 2 Pferde und vollständiges Bauereigeschirr gegeben werden. — Bemerkt wird, daß der Besitzer des Gasthauses seinen Bierbedarf in dem hiesigen, wohleingerichteten Gemeinde-Brauhause brauen darf.

Liebhaber wollen sich wegen Einsichtnahme und Verkaufsbedingnisse baldigst an Unterzeichnete wenden.

Hofheim, am 17. April 1842.

Barbara Zink, Wittwe,
Gastgeberin zum Storch.

Gesuch.

[3b] In der Nähe einer Stadt in Bayern wird zu kaufen gesucht: Ein Gut von 200—400 Morgen und ein Gut von circa 1000 Morgen. Sind Waldungen dabei, so ist es um so angenehmer. Genaue Beschreibung nebst Angabe der darauf haftenden Lasten und des Preises erbittet sich franco

Fried. Jos. Rosalino
in Frankfurt a. M.

Ganz billige Sommer-Röcke und Hosen sowohl als alle andere Sorten Herren-Kleider sind beständig zu haben bei Kleidermacher **Gabriel König**, wohnhaft dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber in Würzburg.

Strichs-Bekanntmachung.

[3b] In Folge hohen Auftrags des kön. Oberststallmeisterstabs werden die in der k. Remise Nr. 1. nächst der kön. Reitschule dahier sich befindlichen 2 Brancarden, nebst einer Brankard-Decke von hellblauem Tuche, **Mittwoch den 4. Mai l. J.** Nachmittags 2 Uhr gegen gleich baare Bezahlung unter Vorbehalt der Genehmigung des kön. Stabes, an den Meistbietenden verstrichen, und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 22. April 1842.

Königl. Schloßverwaltung.
Anderer.

Geschäfts-Eröffnung.

[3b] Unterzeichneter beehrt sich, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß er sein Sattler-Geschäft nunmehr eröffnet hat. Er empfiehlt sein Waarenlager in solid gearbeiteten Sätteln, Reitzeugen, Fahr-, Reit-, Jagd- und Kinderpeitschen, so wie auch allen Arten Jagd- und Reiseeffekten zur geneigten Abnahme, und erbietet sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. Egstein, Sattler.
Domstraße, 3. Distr. Nro. 140.

Vermiethung.

Ein Logis von 6—8 ineinandergehenden Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten ist in der Dominikanergasse, 2. Distr. Nr. 240. auf den 1. Mai oder auf Jakobi zu vermiethen.

Im 4. Distr. Nr. 138. ist entweder der obere Stock mit 4 ineinandergehenden Zimmern, nebst Küche und Kammern, oder der mittlere Stock mit 9 Zimmern nebst Küche und sonstigen Erfordernissen sogleich oder auf den 1. August l. Js. zu vermiethen.

Zur Beachtung!

In der Stahelschen Buchhandlung in Würzburg ist zu nachstehend äußerst wohlfeilem Preis zu haben:

Reisen
eines Irländers,
um
die wahre Religion zu suchen.
Mit Noten und Erläuterungen
von
Thomas Moore.

Aus dem Englischen übersetzt
von
Moritz Lieber.
4te Aufl. Preis 1 fl. 30 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Ludwig: Der neueste vollständigste
Universal-Gratulant
in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Strohkränzchen ꝛc. Für jeden Rang und Stand. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

Theater.
Mittwoch, den 27. April 1842.
Titus.
Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.
Frln. Agnese Schebest den „Sertus" als Gast.

Erscheint monatlich zu 7 Silbergr. das Heft = 24 kr. rhn. = 22 kr. Cv. Mz.

DAS WELTBUCH

Jedes Heft mit 4 prächt. Stahlst. und Meyer's Text.

diessmal mit Doppel-Prämie!

Meyer's Universum,

1842. ABONNEMENT AUF DEN NEUEN BAND, ODER NEUNTEN JAHRGANG, SO EBEN EROEFFNET. **1842.**

Der neunte Jahrgang bildet ein Ganzes für sich, und umfasst, wie die vorhergehenden, einen prachtvollen **Querfolio-Band**, mit gestochenem Titel, und
48 der schönsten Stahlstiche, nebst beschreibendem Text.

PREIS DES NEUEN JAHRGANGS: Für den ganzen Jahrgang nur 4 fl. 48 kr. rhn. oder . . . 2⅔ Thlr. Pr. Ct. Für jedes Monatsheft nur . 24 kr. rhn. oder . . . . . 7 Sgr. Pr. Ct.

Als **Gratis-Zugabe** zum **neunten Bande** des **Universums** erhalten die resp. Abonnenten **unentgeldlich** als **PRAEMIE**: die **3** ersten Lieferungen vom **Hand- u. Haus-Atlas** der Erde. — (Der schönste u. beste aller Atlasse in gross Quer-Folio) und das berühmte Kunstblatt: **Im Amt.**

Meyer's Universum ist bekanntlich nicht blos ein **WELTBUCH** dem Namen nach, sondern **in der That.** Es ist auch ein **WELTBUCH** nicht nur **deshalb,** weil es das Schönste, Herrlichste, was Gottes- und Menschenhand auf der Erde hervorgebracht haben, im **Bild** und **Wort** treu und geistreich veranschaulicht, sondern **auch darum,** weil es in **allen Theilen der Welt** gelesen und geliebt wird. Von der **deutschen** Ausgabe ist die Auflage gegenwärtig **20,000.** Ausserdem erscheint das Universum in fast **allen andern Sprachen** Europa's, und englisch selbst in Amerika.

Das jetzt eröffnete **Abonnement für den neunten Jahrgang** gewährt den Bestellern noch den **besondern Vortheil** einer **Doppel-Prämie.** (Siehe oben.)

ABONNEMENTS-PREIS: Für jedes broschirte Monatsheft mit 4 Stahlstichen 7 Silbergroschen oder 24 Kreuzer rhn.; — für den ganzen Jahrgang 2⅔ Thaler Preuss. oder 4 Gulden 48 Kreuzer rhein. — **Besteller** von 10 Exemplaren erhalten das 11te umsonst. — **Keine** Vorauszahlung nöthig.

Damit der Käufer nicht getäuscht werden könne und irgend ein anderes Bilderbuch erhalte, das Titel und Kleid von obigem entlehnte: — so bestelle man Meyer's Universum. — Jeden Auftrag besorgt gern die Stahel'sche Buchhandlung und Voigt & Mocker in Würzburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 116. der Neuen Würzburger Zeitung.

Nord-Amerika und England.

Am 25. März hat der Präsident dem Kongresse eine Botschaft eingesandt, worin er denselben auffordert, die Finanzlage des Landes in Betracht zu ziehen und so rasch als möglich die Mittel zur Deckung der Ausgaben herbeizuschaffen. Der Präsident sagt unter Anderm: Die Ausgaben müssen immer steigen, es sey denn, daß wir unsere Rüstungen für Krieg und Frieden entweder aufgeben oder schwächen. Diesen Gedanken aber wird ein patriotisches Gemüth nicht einen Augenblick fassen. Ohne eine Besorgniß, die ich nicht fühle, in Betreff unserer äußeren Verhältnisse kund zu geben, kann es doch als bestimmt behauptet werden, daß sie sich in einer zu kritischen Lage befinden, und mit zu vielen Eventualitäten schwanger gehen, als daß sie uns erlauben sollten, nur im geringsten die Mittel zu vernachlässigen, welche zur Sicherung und Behauptung unserer Rechte erforderlich sind und ohne welche die Unterhandlung ohne Würde und der Friede ohne Sicherheit ist. Der Präsident schlägt hierauf das diesjährige Deficit auf 14 Mill. Doll. an. Um es zu decken, habe der Kongreß die Emission von Schatzscheinen zum Belaufe von 5. Mill. anbefohlen und ginge noch die in der Berathung schwebende Anleihebill durch, würde das Deficit auf 2 1/2 Mill. Doll. vermindert werden. Zur Deckung desselben und zur Bildung eines Schatzes, den jede große Nation besitzen müsse, schlägt der Präsident die Erhöhung der indirecten Steuern und einen Verkauf von Staatsländereien an die verschiedenen Staaten vor.

Hr. Clay, dessen Ansichten über Staatsangelegenheiten in Amerika als eine Art Autorität gelten, und der bekanntlich nächstens aus dem öffentlichen Leben zurücktritt, hielt neulich im Senate aus Anlaß der Sendung Lord Ashburton's eine Rede über die Differenzen zwischen Nordamerika und England, und sprach darin die Ueberzeugung aus, daß alle auf diese Mißhelligkeiten gestützten Besorgnisse eines Krieges zwischen beiden Ländern grundlos seyen. „Ich bedaure, — sagte er — daß unsere Parteipresse sich Angriffe auf den ausgezeichneten Mann (Lord Ashburton) gestattet, der mit einem Oelzweige des Friedens zu uns kommt. Nichts ist unmännlicher und in jeder Beziehung unschicklicher, als diese Angriffe. Ich kenne Lord Ashburton von England her; er genießt dort wegen seiner Klugheit und Rechtlichkeit der höchsten Achtung. Die Angabe, daß er noch bei dem von ihm errichteten Bankierhause (Baring) betheiligt sey, ist irrig; diese Betheiligung hat schon seit 20 Jahren aufgehört. Wie sehr aber auch eine zügellose Presse die Gastfreundlichkeit unseres Landes verletzen mag, so hoffe ich doch, daß das americanische Volk den Lord als Friedensboten begrüßen wird. Es ist keine Gefahr für irgend einen Bruch mit England vorhanden, sobald bei Behandlung der Streitfragen mit gehöriger Geschicklichkeit verfahren wird. Der erste Streitpunkt ist die nordöstliche Gränze. Die desfallsige Unterhandlung ist im Fortschreiten, und gibt alle Aussicht auf eine befriedigende Erledigung. Ueber die Grundlagen einer Uebereinkunft hat man sich verständigt, und es sind nur noch einige mehr untergeordnete Punkte auszugleichen. Mir ist nicht bewußt, daß Lord Ashburton in dieser Angelegenheit Aufträge hat; die Punkte jedoch, über welche wir etwa am Ende noch mit England hinsichtlich der Gränzfrage uneins bleiben könnten, lassen sich leicht durch Schiedsrichter abthun. Aus dieser Quelle ist demnach kein Krieg zu besorgen. Die Angelegenheit der Creole ist Gegenstand der Unterhandlung, und ich kann daher die vorschnelle Veröffentlichung der Instructionen unserer Regierung nur tadeln. Großbritannien schuldet uns Entschädigung: doch ist unmittelbar kein Krieg wegen dieser Sache zu befürchten. Noch bleibt die Frage wegen des Durchsuchungsrechts übrig. Dies ist ein Recht, welches ohne große Mißbräuche nicht ausgeübt werden kann, und niemals werden die Vereinigten Staaten dasselbe zugestehen. Ich weiß aber auch gar nicht, daß England dies Recht in Betreff unser ausspricht. Was sagt Lord Aberdeen hierüber? „„Wir sprechen — sagt er — kein Recht an, irgend ein americanisches Schiff zu untersuchen. Selbst wenn es voll Sclaven steckt, werden wir, falls es wirklich ein americanisches ist und americanische Papiere hat, seinen Lauf nicht aufhalten. Da aber Seeräuber Eure Flagge aufpflanzen, und da andere Nationen, Spanier, Portugiese, Franzosen, Engländer, sich derselben bedienen können, so wollen wir, die wir durch den Vertrag gebunden sind, das Schiff untersuchen, und werden dasselbe wegnehmen, wenn es ein falsches Schiff ist und eine Flagge führt, auf welche es kein Recht hat; ist es aber ein americanisches, so lassen wir es passiren.““ So Lord Aberdeen. Hr. Stevenson selbst gibt in seiner Correspondenz zu, daß die bloße Flagge am Mastbaume den Piraten nicht schützen kann. Der Schutz muß mit der erwiesenen Aechtheit des Characters des Schiffes beginnen. Schon vor mehreren Jahren wurde zwischen uns und England ein unserer Seits entworfener Vertrag geschlossen, welcher gegenseitiges Durchsuchungsrecht in den Umgebungen von Westindien und an der africanischen Küste feststellte. Der Vertrag kam zur Ratification hieher; wir ratificirten ihn, strichen aber die auf Westindien bezügliche Stelle weg. Der Vertrag ging dann zur Ratification nach England, und Hr. Canning, über unsere Umänderung des von uns selbst entworfenen Vertrags ärgerlich, verweigerte die Ratification. Wie nun gegenwärtig diese Angelegenheit liegt, läßt sie sich durch ein Uebereinkommen zwischen beiden Regierungen leicht erledigen, wenn man nur in freundschaftlichem Geiste daran geht. Ich zweifle somit nicht, daß alle zwischen uns und England obschwebenden Schwierigkeiten gütlich werden beseitigt werden können.

Uebrigens war nach New-Yorker Berichten vom 1. April Lord Ashburton auf der Fregatte „Warspite“ an jenem Tage dort eingetroffen, und man erwartete, daß er die Geschäfte seiner Sendung unverzüglich antreten werde.

Deutsche Bundesstaaten.

(Hannover.) Harburg, 20. April. Die hiesigen Kaufhaus-Register vom abgelaufenen Jahre weisen wiederum eine bedeutende Vermehrung des Hamburger-Speditions-Geschäfts nach. Die Gesammtmasse der über hier ein- und ausgegangenen eigentlichen Speditionsgüter hatte betragen im Jahre 1839: 653,560 Ctr., im Jahre 1840: 687,151 Ctr., ist aber im letzten Jahre 1841 auf 786,849 Ctr. gestiegen. Dieser große Zuwachs von fast 100,000 Ctr. wird meistens den außerordentlichen Beziehungen zuzuschreiben seyn, welche Braunschweig vor dem Anschlusse an den großen Zollverein gegen Ende des vorigen Jahres machte, wenn gleich dieselben auch wieder den Nachtheil für das hiesige Geschäft hatten, daß bei unverhältnißmäßig gesteigerten Frachten nach Braunschweig die Frachtgelegenheiten nach anderen Orten mangelten, und deshalb manche Sendungen, die sonst über hier zu kommen pflegen, auf anderen Routen transportirt werden mußten. (Hann. Ztg.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 22. April. Heute wurde in unserer zweiten Kammer über den Gesetzes-Entwurf abgestimmt, welcher eine theilweise Aenderung des Art. 60 der Verfassungs-Urkunde betrifft. Die Bemühungen des Ausschusses und der Opposition, den Weg etwas breiter zu bahnen, welcher Verurtheilten oder von der Instanz Freigesprochenen in die Kammer bis jetzt völlig verwehrt war, sind wenig gelungen und haben dadurch noch völlig ihre legislatorische Bedeutung eingebüßt, daß der Präsident bei solchen erweiternden Beschlüssen dann immer auch noch darüber abstimmen ließ: Ob die Kammer an die Annahme dieser Abänderung die Annahme des Gesetzes knüpfe? Es wurde dann bei keiner einzigen dieser Abänderungen von der Mehrheit mit Ja gestimmt. Was die konstitutionellen Folgen der Absolution von der Instanz betrifft, so will deßhalb die zweite Kammer eine Bitte bei der Regierung auf Aufhebung stellen; die Regierung hat sich jedoch bereits durch ihre Kommissäre entschieden dahin aussprechen lassen, daß sie in eine Aufhebung jener Folgen nicht willige. — Unser Landtag kommt nun doch schwerlich vor Pfingsten zu Ende. — Der Bericht über das Eisenbahngesetz kam noch nicht in die zweite Kammer, und es ist wahrscheinlich, daß der Entwurf schon dort, wohl aber noch mehr in der ersten Kammer, auf Schwierigkeiten stößt. Man erschrickt vor den Summen bei einem ohnedieß so ansehnlichen Ausgabebudget. Indessen fällt das Ergebniß doch zuletzt wohl für den Entwurf aus. (Schw. M.)

(Kurhessen.) Kassel, 21. April. Der Verkauf des kürzlich zu Paris im Druck erschienenen und dem Grafen Montalembert zugeschriebenen Werks: de la Prusse ist von Polizeiwegen den hiesigen Buchhändlern untersagt worden. — Fortdauernd sieht man hier viele im Hannöverschen angekaufte Remontepferde für die französische Reiterei durchkommen. (Schw. M.)

Schweiz.

Man schreibt aus Zürich: Die deutschen Mitarbeiter am östlichen Beobachter erklären in der letzten Nummer dieses Blattes, daß sie in Folge einer Zuschrift von Seite mehrerer der geachtesten Männer der konservativen Partei die sie berührende Aeußerung in der Freitagszeitung als die Meinung eines Einzelnen ansehen müssen, somit das Mitverhältniß als beseitigt betrachten und fortfahren werden, an der Redaktion des Beobachters Theil zu nehmen.

Zürich. Auf die Maiwahlen hin hat der Regierungsrath eine Proclamation erlassen, die nächsten Sonntag von den Kanzeln verlesen werden wird. Ohne auf die Vergangenheit zurückzugreifen oder auf die gegenwärtige politische Frage einzugehen, soll dieselbe im Sinne des „besonnenen Fortschrittes" die Aufgaben für die nächste Zukunft aufzählen und dabei auf den festen Boden christlicher Gesinnung deuten.

Großbritannien.

London, 21. April. Aus Texas sind wichtige Nachrichten eingegangen. Santa Anna hatte 14,000 Mann zusammengebracht und war damit in Texas eingefallen. Eine Stadt hat sich ihm schon ergeben. Die Texaner treffen die äußersten Anstalten zum Widerstande.

Nach Berichten aus Mexico selbst in den Blättern von New-Orleans dürfte dies Land in einen Krieg mit Nordamerika gerathen, weil Santa Anna, trotz des von der amerikanischen Regierung gestellten Begehrens, die Freilassung der bei der Santa-Fe-Expedition gefangenen Unionsbürger verweigert hatte. Die Zeitungen von New-Orleans setzen hinzu, daß die Sache unverzüglich von der Regierung zu Washington in ernste Berathung genommen und die sofortige Ergreifung nachdrücklicher Maßregeln beschlossen worden sey; vor Allem solle ein Geschwader nach dem Meerbusen von Mexico abgehen, um dort die amerikanischen Interessen zu wahren. In New-Orleans glaubt man, daß viele Freiwillige aus den Freistaaten nach Texas abgehen würden.

Frankreich.

Paris, 23. April. Es scheint entschieden, daß der Herzog von Nemours dieses Jahr nicht nach Algier geht. Nur der Herzog von Aumale soll Theil nehmen an der großen Expedition gegen Abd-el-Kader.

5 pCt. 119. 65. — 3pCt. 81. 45. Ard. 25 1/4.

Spanien.

Madrid, 17. April. Die Infanten sind gestern Abend in der Hauptstadt angekommen und in dem Hotel abgestiegen, das für sie bereit gehalten war. Heute früh wurde ihnen eine Serenade gebracht. Sie bleiben nur einige Tage hier und verfügen sich dann nach Aranjuez, später aber nach Sevilla, wo sie ihren bleibenden Aufenthalt nehmen. Der Infant Don Franz de Paula, begleitet vom Grafen Parsent, hat dem Regenten einen Besuch gemacht. Der Conseilpräsident war bei dem Empfang zugegen. Espartero hat den Besuch heute erwiedert. Er wird dem Infanten ein glänzendes Diner im Palast „Buenavista" geben. Nächste Woche wird Herr Onis abreisen, um über Paris nach Deutschland zu gehen und den Sohn des Infanten Franz de Paula dort abzuholen. — Morgen beginnen die Debatten über die von den Ministern begehrten 160 Mill. Reale in Schatzscheinen; man glaubt, der Finanzminister Surra y Rull werde den Anlaß benutzen, um sich aus dem Cabinet zurückzuziehen. Die Demolirungsarbeiten am Kloster San Felipe haben wieder angefangen; einige sechzig Handwerksgesellen haben sich eingefunden, die übrigen feiern noch.

Italien.

Neapel, 14. April. Gestern Abends sind Se. Maj. der König von Bayern, mit Gefolge von Rom kommend, im erwünschten Wohlseyn in dieser Metropolitankirche eingetroffen, und haben in der Viktoria Ihre Wohnung zu nehmen geruht, vor welchem Gasthofe eine Grenadier-Ehrenwache in Reih und Glied aufgestellt war, die Se. Maj. sofort dankend wieder entließen. — Der König hatte gestern eine Weile zu Mola di Garta in der Villa Cicerone (einer schönen Locanda) verweilt, diesem reizenden, zwischen Orangenhainen am Meeresufer gelegenen Punkte, wo der Frühling nun ganz in seiner beseligenden Wirklichkeit erschien. Se. Maj. schifften sich wenige Stunden darauf auf dem k. Postschiff Maria Teresa ein und setzten auf diese Weise bei günstiger Witterung und ruhigem Meer Ihre Reise nach Palermo fort, wo der König morgen Mittag eintreffen wird. Seine Majestät wurden in Capua, wo gegenwärtig großes Lager ist, von dem König von Neapel an der Spitze seines ganzen Generalstabs bewillkommt. (Bayr. Bl.)

Rom, 16. April. Se. Heil. der Papst machte vorgestern, begleitet von seinem ganzen Cortege, der Großherzogin Wittwe von Toscana und später der Königin Wittwe von Sardinien seinen Gegenbesuch. Die Straßen, durch welche der Papst zog, waren vom Vatican bis zu den Wohnungen der beiden Fürstinnen auf deren Anordnung mit gelbem Sand bestreut. — Wie erwähnt, wurden vor kurzem im Namen von Buenos-Ayres und Chili durch den General de Borgono Geistliche für jene Länder verlangt; 200 ausgewanderte spanische Geistliche wurden von dem General dahin zu gehen engagirt; in Peru herrscht ein gleicher Mangel an Priestern und eine bereits angemeldete Deputation aus Cuzco, die unter Wegs ist, wird den Papst um Priester für diese Diocese bitten. Es soll dort ganze Districte geben, wo der Geistliche nur einmal im Jahr erscheinen kann, um die Messe zu lesen, zu taufen, beichten und communiciren zu lassen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 22. März. Von dem Geheimen Rath Ritter von Wiebeking ist hier eine Schrift in französischer Sprache unter dem Titel: Mémoire sur les églises en style ogival, baties dans le moyen-âge en France, erschienen, welche für wissenschaftlich sich bildende Architecten, sowie für Archäologen und Geschichtsforscher nicht ohne Interesse seyn wird. Der Verf. gibt in diesem Memoire einen Ueberblick der merkwürdigsten gothischen Kirchen Frankreichs, und verbreitet sich zugleich über den Spitzbogenstyl im Allgemeinen, für welchen er sich mit entschiedener Bewunderung und Vorliebe ausspricht. Mit Recht bedauert er, daß dieser Styl gegen die letzte Hälfte des 16ten Jahrhunderts einem neuen, ausgearteten weichen mußte, den man geradezu statt Renaissance den Styl des Verfalls (décadence) nennen sollte. Er wünscht an seine Stelle bald einen reinen Styl gesetzt zu sehen, der auf die wahren Principien der Architecturwissenschaft sich gründe. — Herr Maurer vom Stuttgarter Hoftheater trat gestern als Belisar in seiner letzten Gastrolle auf. Sein geistvolles Spiel erhielt die vollste Anerkennung von Seite des Publikums, das den Künstler während und am Schlusse der Acte, sowie am Ende des Stückes wiederholt und stürmisch hervorrief.

Stuttgart. Seitdem zuerst von Calw aus angeregt wurde, daß Pferdefleisch unter die Zahl der menschlichen Nahrungsmittel aufzunehmen sey, wurden an verschiedenen Orten Pferdefleisch Eßproben angestellt: so in Neckarsulm und in Ulm, an welch letzterem Orte ein Medizinalbeamter mit an der Spitze der Hippophagen stand. Vor einigen Tagen fand auch hier ein solches Mahl im Königsbade statt, an welchem 101 Personen Theil nahmen. Ein sieben Jahre altes Pferd, das an einer Hufverletzung litt, sonst aber ganz gesund war, gab das Fleisch dazu her, das auf drei verschiedene Weisen zubereitet wurde: gesotten, als Beefsteak und als Rostbeef. Ersteres war das weichste. Viele der Theilnehmer erklärten, daß, wenn sie nicht gewußt hätten, was sie vor sich haben, sie das Fleisch nicht vom Ochsenfleisch hätten unterscheiden können. Suppe wurde keine gegeben; aber bekannt ist schon längst, daß die Fleischbrühe von Pferdefleisch durchaus nicht von anderer Fleischbrühe sich unterscheidet.

Rom, 16. April. Als außerordentliches Phänomen der Witterung ist zu bemerken, daß nachdem wir hier in voriger Woche bereits eine Wärme von 20 Grad R. hatten, das Thermometer am 11. und 12. in den Frühstunden auf Null sank, so daß die Kälte an den jungen Pflanzen und Blüthen vielfachen Schaden anrichtete. Heute zeigte das Thermometer wieder 15 Grad R.

London, 20. April. Der sogenannte Herzog von der Normandie wurde dieser Tage verhaftet und ins Schuldgefängniß gebracht. Der Gesanglehrer seiner Tochter, dem er 200 Pf. St. für Lectionen schuldig ist, hatte den Haftbefehl ausgewirkt, weil er erfuhr, daß der Herzog England zu verlassen beabsichtige. Letzterer läugnet dies, indem er behauptet, daß er gar nicht daran denken könne, England, wo er in Sicherheit lebe, mit dem Festlande zu vertauschen, wo er in Todesgefahr schweben würde. Sein Anerbieten, Caution zu leisten und noch andere Schritte blieben bis jetzt erfolglos.

Die berühmte tragische Schauspielerin Rachel in Paris verlor kürzlich ihren Schooßhund. Ein armer Engländer, der ihn gefunden und die Eigenthümerin mit vieler Mühe ermittelt hatte, brachte ihr denselben wieder. Um ihm keine Belohnung geben zu müssen, ließ sie ihn als Hundedieb verhaften. Der Engländer konnte sich genügend rechtfertigen und wurde sofort freigelassen, war aber zu unbemittelt, um wegen der grundlosen Beschuldigung Klage erheben zu können. Die Tragödin hatte ihren Zweck erreicht und einige Franken Trinkgeld erspart. (?)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 117. **Donnerstag, 28. April 1842.**

National-Oekonomisches.

⁂ Würzburg, im April. Die „Preuß. Staatszeitung," die sich in ihren leitenden Artikeln viel mit ausländischen Zuständen beschäftigt, bespricht in einer ihrer letzten Nummern auch die Leinen-Industrie Frankreichs. Wir würden keinen Beruf in uns fühlen, unserm Lesekreise diesen uns doch schon entferner liegenden Gegenstand zu erwähnen, würde sich nicht am Schlusse des Artikels folgender, höchst merkwürdiger Ausruf finden:

„Die Verbote und die Schutzzölle, wie gewisse Fabrikanten sie verlangen, können nicht mehr eingeführt werden, denn es wäre eine Schmach für Frankreich, wenn es das von der merkantilischen Schule und den Privat-Interessen gepredigte Reactions-System annehmen wollte."

Das geht uns auch an. Auch in Deutschland predigt man ja dieses verschrieene Merkantil (besser Industrie-) System, und schätzt sich trotz dieses Tadels glücklich, daß es gepredigt wird und Gehör findet. Setzen wir den Fall, der Artikel handle statt von der Leinwandfabrikation Frankreichs von der Deutschlands. Worüber klagt die preuß. „Staatszeitung"? Sind ihre Klagen gerecht und ihr Schlußsatz logisch? Die große Einfuhr englischer Leinen rühre, meint sie, von der Starrköpfigkeit der Gewerbetreibenden her, mit welcher sie die neuen in Frankreich selbst gebauten Webstühle unbenützt lassend, ihren alten Schlendrian nachgehen. Statt sich diese neue Verbesserung anzueignen, verlangten sie erhöhte Schutzzölle und diese ihnen zu gewähren, urtheilt das erwähnte Blatt, wäre unvernünftig, schändlich.

Unsere Meinung ist eine andere. Freilich haben die Fabrikanten Unrecht, daß sie das bessere Verfahren nicht anwenden, aber freilich haben sie Recht, daß sie große Schutzzölle, Verbotszölle verlangen. Sind ihnen nur erst die gewährt, so kommt das beste Verfahren schon von selbst. Hie und da wird Einer die neuen Webstühle benutzen, seine Waare wird rasch abgesetzt, seine Concurrenz wird die andern nöthigen, dieselben Mittel anzuwenden, und in dem kürzesten Zeitraum wird erlangt, was auf dem sogenannten natürlichen Wege vielleicht nie gewonnen werden konnte.

Diese Folgerungen sind so einfach und in Deutschland jetzt so gang und gebe, daß wir nicht geglaubt haben, sie der preußischen Staatszeitung vordemonstriren zu müssen. In Ländern wie Deutschland und Frankreich müssen die höchsten Schutz-, ja Verbotszölle dem Gewerbstande zu Hülfe kommen, wenn er nicht durch die Uebermacht Englands erdrückt werden soll. So lange man noch in einem Laden um ein paar Groschen mehr englische Waare oder angebliche englische Waare haben kann, so lange wird der große Hause darnach greifen, und wäre auch die inländische ebenso werthvoll oder noch besser. Der deutsche Fabrikant verliert dann die Lust zu arbeiten; es reizt ihn nichts, die neuen Methoden anzuwenden, da er weiß, daß trotz aller Mühe seine Erzeugnisse mit dem Gemeinspruche „es ist doch kein englisches" abgefertigt werden; die Industrie nimmt ab, das Geld wandert auswärts, der Boden gibt nicht Raum genug für die vielen Hände, die sich ihm zuwenden müssen — der Reichthum des Landes ist dahin. Wo aber kräftige Schutzmittel für die Fabrikanten bestehen, zeigt sich überall das Gegentheil.

Es ist wahr, Rom ist nicht an einem Tage gebaut worden, wir werden wirklich eine Zeit lang dieses oder jenes bessere Erzeugniß des Auslandes vermissen, aber ich dächte, der Schaden wäre so groß nicht, daß er die Waage hielte gegen den daraus erwachsenden Nutzen. England wäre nie so groß geworden, wenn es solche Unbequemlichkeiten gescheut hätte. Es gab eine Zeit, wo deutsche Kaufleute, die Männer der Hansa England mit den nöthigen Manufacturwaaren versorgten; ist denn, nachdem das Verbot derselben eingetreten, die Industrie Englands mit allem Nöthigen gerüstet, im Besitze ihrer vollkommnen technischen Uebermacht, auf einmal aus der Erde gewachsen? Gewiß nicht. Wenn unsere vornehmen Damen, wenn sie nach einem ostindischen Shwal seufzen, wissen würden, daß die Engländer aus ihren eigenen Colonien keine Shwals nach dem Mutterlande einführten, um nur ihre eigene Shwal-Fabrication zu heben, sie würden vielleicht gleich den Engländerinnen, nur heimische tragen wollen.

Aber dazu kommen wir nicht, so lange solche Urtheile, wie die eben von uns bekämpften, noch aufgestellt werden können.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. April. Das Ritterfest des St. Georgenordens ist heute in Folge der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs unterblieben und wird erst am 8. Dec. statthaben. — Wie man vernimmt, ist der hier accreditirte kurhessische Geschäftsträger Frhr. v. Dörnberg zum kurhessischen Gesandten am k. preußischen Hof ernannt. — Das von Sr. Majestät dem Könige wiederhergestellte Kloster Weltenburg wird von Metten aus mit Weltgeistlichen versehen, wogegen das Kloster Mallersdorf Benediktiner aus der Schweiz erhält. — Nach einem Gerücht wäre in Bezug auf unsere Badeschulen einer wesentlichen Umgestaltung der jetzt bestehenden Verhältnisse entgegenzusehen. — Nicht ohne allgemeines Interesse scheint es zu seyn, daß während der jüngsten Woche alle jene Vergnügungsorte in der Umgebung Münchens, welche seit der Herstellung der Eisenbahn vernachlässigt worden waren, wieder ihr altes, ja großentheils ein vermehrtes Publikum hatten. Zugleich macht man mit Recht auf die Wahrnehmung aufmerksam, daß die Frequenz auf unserer Eisenbahn, während dieselbe auf allen andern Bahnen im Zunehmen begriffen ist, während der Monate Januar, Februar und März gegen das vergangene Jahr um nicht weniger als 11,096 Personen sich vermindert hat. Nicht bloß die unkluge Preiserhöhung, sondern vorzugsweise auch der Mangel einer dritten Fahrt um die Mittagszeit, endlich die große Entfernung des Bahnhofes von der Stadt, wirken zusammen dahin, Alle von dem Fahren auf der Bahn abzuhalten, die nicht zum Reisen genöthigt sind. — Hr. Pageot ist vorigen Donnerstag Abends aus Wien kommend hier eingetroffen und hat Freitag Morgens auf der Eisenbahn seine Reise fortgesetzt. (Bay. Bl.)

= (Preußen.) Berlin, 24. April. (Priv.-Corr.) Morgen wird der Hof aus Potsdam auf kurze Zeit hier erwartet. — Der Ankunft des Hrn. v. Bodelschwingh sieht man heute bei uns entgegen. Derselbe dürfte noch in dieser Woche die Leitung des Finanzministeriums übernehmen, da der bisherige Chef desselben, Graf v. Alvensleben, der Session seiner Räthe in diesen Tagen zum letztenmal beiwohnen wird. Bei diesem Ministerwechsel werden der geh. Oberfinanzrath Kühne zum General-Director der Steuern, und der wirkliche geh. Oberfinanzrath Kuhlmeyer zum Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam bezeichnet. — Der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, beabsichtigt, in diesem Sommer wieder die Bäder von Ischl zu gebrauchen, und später die Provinz Schlesien zu bereisen. — Der General-Major und General-Adjutant des Königs, Hr. von Lindheim, den man bereits mit einem ansehnlichen Gehalte für die Militair-Angelegenheiten bei unserer Gesandtschaft in Wien attachirt glaubte, scheint sich für jetzt noch nicht auf seinen Posten begeben zu wollen, und wird wohl wahrscheinlich wieder hier bleiben, da derselbe mit

unserm Gesandten am österreichischen Hofe, Frhrn. von Canitz, auf einem nicht sehr freundschaftlichen Fuß stehen soll.

(Baden.) Freiburg, 21. April. Wie bekannt, ist Hofgerichts-Rath Aschbach, längere Zeit Mitglied der zweiten Kammer, dem bei dem letzten Zusammentritt der Urlaub verweigert worden war, gestorben. Sein Wahlbezirk hatte vor den neuen Wahlen die Anfrage an ihn gestellt, ob er die Wahl wieder annehmen wolle, was er ablehnend beantwortete. Seine häuslichen Verhältnisse hätten nicht gestattet, auf seinen Dienst zu verzichten. Uebrigens sah man es ihm immer an, daß ein tiefer Schmerz an ihm nagte. Er wird von denen, die ihm näher standen, als ein ausgezeichneter Mensch betrauert. Uebrigens lebte er so still und zurückgezogen, daß die Meisten ihn nicht kannten. Seine Leiche wurde gestern mit großer Feier beerdigt. Vor dem Leichenzuge ging die Trauermusik. Der Trauerwagen sollte von sechs Pferden gezogen werden, da dies aber gegen die Ordnung war, durften nur zwei vorgespannt werden; ihn begleiteten auf beiden Seiten zwölf junge hiesige Bürger in vollem Trauer-Kostüm mit Lorbeerzweigen; dann folgten die Familie, das gesammte großherzogliche Hofgericht des Oberrheins, darunter der alte vens. Hofgerichtsrath Wetzel, der wohl Alters-Präsident der nächsten Kammer werden wird; mehrere Mitglieder der letzten zweiten Kammer, die zum Theil aus der Ferne gekommen waren, und neu gewählte Mitglieder, mit wallenden Flören; ein große Anzahl hiesiger Bürger als Leidtragende, gegen den Gebrauch mit unbedecktem Haupte. Am Grabe wurden Männerchöre gesungen. (Schw. M.)

(Großherzogthum Luxemburg.) Aus dem Luxemburgischen, 21. April. Noch bevor die luxemburgischen Ledertransporte auf der Frankfurter Messe angelangt waren, hatte das Arloner Blatt bereits die Nachricht verbreitet, unsere Gerber hätten sich in ihren Erwartungen sehr getäuscht gefunden. Diese voreilige Anzeige hatte sich nicht im entferntesten bestätigt. Die Gerber sind im Gegentheil mit den dort gemachten Geschäften sehr zufrieden zurückgekehrt. Sämmtliche aus Wiltz, Klerf und Umgegend auf die Messe gebrachten Quantitäten Sohlleder betrugen etwa 10,000 Zentner, und sind zu 42 bis 40 Prozent auf den Zentner abgesetzt worden. Wären sie 8 Tage früher angelangt, so würde man einen noch höheren Preis erhalten haben. Durch solche Verhältnisse begünstigt, kann man den Schluß machen, daß dieser Industriezweig den größtmöglichen Aufschwung erhalten, und bald wieder die Höhe erreichen wird, auf welcher er zur Zeit des Kaiserreiches gestanden. Dieses aus dem Zollanschlusse hervorgegangene Resultat erscheint um so erfreulicher, als es nicht durch Beeinträchtigung der Landwirthe erreicht worden ist. Die Fruchtpreise sind, den Vorhersagungen der Gegner des Anschlusses zum Trotz, anstatt gefallen vielmehr gestiegen, und der Landmann hat einen neuen Absatzweg für sein Vieh nach Preußen gefunden. Diese Thatsachen widerlegen also von selbst das Zelotengeschrei der Gegner des Anschlusses, die sich mit ihren Gründen immer nur auf der Oberfläche bewegen, und gibt in der Meinung des Volkes der einsichtsvollen Beurtheilung derer ein um so größeres Gewicht, welche sich von Haus aus für den Zollanschluß aussprachen. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 25. April. (Priv.-Corresp.) Für Integrale und Wiener Bankactien zahlte man höhere Course als Folge der steigenden Bewegung, welche sie an den einheimischen Börsen erfuhren. Im Uebrigen keine wesentliche Variation. 5 pCt. Metall.: 110 1/4; 4 pCt. Metall.: 101 7/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 2022; 250 fl. Loose: 113 3/4—7/8; 500 fl. Loose: 142 1/2; Prämienscheine: 84 3/8; Integrale: 52; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 76 5/8; Ard.: 23 1/2; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 85; Taunusbahn-Act.: 387 1/2 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Altona, 19. April. Abermals ein Scherflein zur hanseatischen Handelsfreiheit, und ein Beitrag, wie die deutschen Bundesgesetze in unserer Nachbarstadt Hamburg gehalten werden! Nachdem wir hier im Norden schon längst mit den Pariser Ausgaben deutscher Klassiker überladen werden, hielt sich auch das Hamburger Buchbinderamt für befugt, den Nachdruck zu treiben, und in verschiedenen Auflagen mehrere Schriften zu verlegen, worüber sogar ein gedrucktes Verzeichniß erschien. Die Buchhändler erstaunten nicht wenig über diese Gesetzwidrigkeit und brachten eine Klage vor die Polizei, in der Absicht, die nachgedruckten Werke wegnehmen zu lassen, wie es die Bundesgesetze bestimmen. Unter diesen Werken befanden sich „Wagner's Lehren der Weisheit, Witschels Opfer, Wilmsen's Kinderfreund"; allein die Polizei wieß die Klage vorläufig ab, und verlangte zugleich mit einer neuen Eingabe auch einen handgreiflichen Beweis. Es war nicht schwer, diesen Beweis zu liefern, obgleich es Sache der Polizei gewesen wäre, ihn selbst zu holen. Auf die zweite Klage wurden endlich die nachgedruckten Werke mit Beschlag belegt, aber bloß um desto schneller wieder befreit zu werden; denn kaum war die Beschlagnahme vollzogen, so erschien auch alsbald ein Decret des Senats, das diesen Schritt wieder aufhob, weil die Buchbinder auf den Verlag jener Bücher ein Recht zu haben vorgaben. So geht die Wirthschaft in unserer Schwesterstadt, und so werden die deutschen Bundesgesetze erfüllt. Wie verlautet, sollen indessen die Buchhändler an die Civilgerichte verwiesen seyn; aber dort ist ebenfalls auf keine günstige Entscheidung zu hoffen, wie es frühere Vorfälle längst bestätigt haben. (Obd. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 20. April. Das gestern eingefallene 49. Geburtsfest des Kaisers wurde auf die übliche Weise gefeiert. — Mit den Staats-Eisenbahnen wird es nun rascher Ernst. Die 56 dabei angestellten Ingenieure, welche acht technische Sectionen bilden, haben sämmtlich ihren Ausflug nach dem Norden und dem Süden unternommen, um die Bahnzüge von hier an die sächsische Gränze und nach Triest zu ermitteln. Man glaubt, daß dieß in acht Wochen geschehen seyn wird. Negrelli folgt ihnen in einigen Tagen, vorerst gegen Prag hin. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der wirkliche Bau dieser beiden Linien im August d. Js. beginnen. Von Verwendung des Militärs hiezu ist keine Rede mehr. Die Strecken werden, in kleineren Partien, wahrscheinlich in Concurs gegeben werden, und da Böhmen arbeitslustige Bevölkerung in Menge zählt, nach Triest hin dagegen Krainer, Italiener u. s. w. der schwächern Bevölkerung Steiermarks zu Hülfe kommen werden, so wird damit zugleich ein anderweitiger heilsamer Zweck gefördert. Wie man annimmt, wird die Bauzeit der Linie zwischen Triest, hier und der sächsischen Gränze nicht über sechs Jahre währen. Ihre Länge beträgt an 80 Meilen, und da die Bahn überall für das doppelte Geleise eingerichtet seyn wird, so nimmt der Schienenweg das Maß von 160 Meilen ein, zu welchem Behufe die Schienen allein, nach den bestehenden Preisen, an 30 Mill. Gulden kosten werden. Die Staatsverwaltung hat, wie verlautet, zum Eisenbahnbau jährlich 15 bis 20 Millionen bestimmt, einr Summe, die sich ohne außerordentliche Mittel wohl allgemach aufbringen läßt und doch hinreichen dürfte, dem Entschlusse zu genügen, daß binnen zehn Jahren sämmtliche bis jetzt beschlossene Staatsbahnen in Betrieb gesetzt seyn sollen. In vieler Hinsicht wird der Staat auch weit wohlfeiler bauen können. Da der Bahnzug nach Prag noch nicht festgestellt ist, so gehen von allen Richtungen Anträge ein, daß man den Grund äußerst billig, ja umsonst abtreten will, um nur die Vortheile zu genießen, die man von einem Durchzug der Eisenbahn mit Recht erwartet. — Die Raaber Bahn ist bis Glocknitz fertig und versuchsweise schon befahren worden. Die feierliche Eröffnung findet am 5. Mai statt, bei welcher Gelegenheit Baron Sina ein glänzendes Bankett veranstalten wird. (Schw. M.)

* Wien, 23. April. (Privat.-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 108 1/8; detto 4 pCt. in C.-M.: 99 3/4; detto 3 pCt. in Con.-M.: —; 250 fl. Loose 1839: 112 1/4; 500 fl. Loose: 140; Bank-Actien per Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 B. ad Uso.

Belgien.

Brüssel, 21. April. Schon seit längerer Zeit gingen Gerüchte von einer Modification des Ministeriums herum; jetzt erneuern sie sich mit größerer Bestimmtheit. Sie erinnern sich, daß ich Ihnen vor einigen Wochen schrieb, das Ministerium sey in seinem Bestande weniger von äußern, als durch die innern, gegenseitigen Beziehungen seiner Glieder zu einander bedroht. Die Folgen hievon werden über kurz oder lang nicht ausbleiben. Es war kaum an die Spitze der Geschäfte getreten, so offenbarte sich schon ein Mangel an innerer Harmonie. Derjenige Minister, der allerdings durch seine Fähigkeiten den ersten Rang einnahm, ließ dieses auch seine Collegen oft genug fühlen, und zeigte überhaupt nach mehr als einer Seite hin ein absolutes Wesen, das kein rechtes Zusammenwirken aufkommen ließ. Ein anderer Minister, der am wenigsten von sich hören lassen, ging ebenfalls einen eigenen Gang, der ihn von seinen Collegen eher entfernte, als ihn näher anschloß. So haperte es hier und dort, indessen gingen die Geschäfte vor der Kammer ziemlich rasch von statten, weil diese sich über ein anderes Ministerium nicht leicht hätte einigen können, und keine Partei der andern ein Uebergewicht einräumen wollte. So stehen die Sachen auch noch jetzt vor den Kammern, wie dieses die letzten Discussionen beweisen. Der innere Zwiespalt aber scheint, wegen gewisser, die innere Politik wesentlich berührender Fragen größer geworden, und ein ferneres

Zusammenwirken nachgerade unmöglich zu machen. Vielleicht bringt eine höhere Hand dennoch eine Vermittlung zu Stande, was indessen sehr zu bezweifeln ist, oder wohl gar nicht ernstlich versucht werden wird. Diese öfteren ministeriellen Schwankungen, die seit dem Rücktritte des de Theur'schen Ministeriums der gewöhnliche Zustand zu werden drohen, bieten übrigens traurige Aspecten für die Zukunft des Landes dar. Es scheint, man wolle sich Frankreich zum Vorbilde nehmen, und so werden wir schlechte Kopisten eines schlechten Originals.

Niederlande.

Haag, 19. April. Man glaubt immer noch, daß Hr. Rochussen den Gedanken an die Umwandlung der Fünfprocentigen Rente noch nicht aufgegeben hat, obwohl das zuletzt abgeschlossene Anleben von sieben Millionen zu fünf pCt. auf eine einstweilige Verzichtung hätte schließen lassen sollen. Gewiß ist, daß durch die Art, wie die neue Anleihe ausgegeben worden, die Zinsverminderung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Das Anlehen wurde nämlich zu 101, d. h. ein pCt. über den Nominalwerth ausgegeben, so daß diejenigen, welche später, anstatt der Umwandlung, die Rückzahlung vorziehen, das Recht haben, den jedesmaligen Kurs und nicht den Nominalwerth als Grundlage anzunehmen; jedenfalls kann von einem Al Pari Rückkauf keine Rede seyn. Die neuen fünf pCt. müssen daher in allen Fällen bevorzugt werden.

Großbritannien.

London, 22. April. Im Unterhause schlug Hr. Sharman Crawford einen Beschluß vor, wornach das Haus nächster Tage als Comite sitzen soll, um die Volksvertretung durch Ballotage, Ausdehnung des Stimmrechts, Wahlbezirke, jährliche Wahl, Abschaffung der bisher geforderten Wahlbefähigung und Bezahlung der parlamentarischen Dienste (Diäten) zu verbessern. Hr. Crawford klagte darüber, daß noch immer viele Grafschaftsmitglieder durch den Einfluß großer Vermögen, und viele Fleckenmitglieder durch den Einfluß der Oligarchie gewählt würden. Das Uebel der Classen-Legislatur dauere noch fort, und die mittlern Classen hätten sich deßhalb jetzt mit den untern vereinigt, um Abhülfe zu erlangen. Jedermann habe gleiches Anrecht auf eine Stimme bei Abfassung der Gesetze, denen er gehorchen solle. Er rügte, daß in vielen englischen und irländischen Bezirken ein schreiendes Mißverhältniß zwischen den Bevölkerungen und der Vertreterzahl bestehe, und warf dem ganzen jetzigen System vor, daß es zu Bestechungen aufmuntere. Ueber alle diese Mißstände sey bisher in den Bittschriften des Volkes erfolglose Beschwerde geführt worden. — Hr. Wallace unterützte die Motion, weil die Reformbill nach seiner Ansicht ein Fehlgriff und eine Täuschung des Volkes sey. Er erklärte sich überzeugt, daß die Mehrheit des Hauses Peels Maßregeln nicht unterstützt haben würde, wenn jährliche Parlamentswahlen stattgefunden hätten. Nie habe sich die Bestechung und Einschüchterung so arg gezeigt, als bei den letzten Wahlen. Der Redner schloß mit einigen bittern Bemerkungen über die Abwesenheit der vorigen Minister und ihrer vornehmsten Anhänger, welche der Debatte beizuwohnen absichtlich vermieden hätten. Als das Haus zur Abstimmung schritt, wurde die Motion des Hrn. Sharman Crawford mit 226 gegen 67 Stimmen **verworfen**.

Heute wurde im Unterhaus eine Motion des Hrn. Buller auf Vertagung der zweiten Lesung der Incomentar-Bill auf sechs Monate hinaus ohne Theilung des Hauses verworfen. — Für den Dienst des Jahres 1842 wurde die Ermächtigung zur Emission von 9,100,000 Pfd. St. Schatzkammerscheine in Antrag gestellt.

Frankreich.

Paris, 25. April. Ein Journal verbreitet die sehr unwahrscheinliche Angabe, im Ministerrath sey nach stürmischer Discussion entschieden worden, der **Durchsuchungsvertrag** solle unverzüglich ratificirt werden; eine hohe Person habe dazu beigetragen. Der Nachricht ist um so weniger Glauben zu schenken, da man weiß, daß der König sich schon vor zwei Monaten bestimmt gegen die Ratification ausgesprochen hat.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 24. April. Diesen Nachmittag legten in der hiesigen Metropolitankirche drei Personen protestantischer Religion (2 Männer und 1 Frauenzimmer) das katholische Glaubensbekenntniß ab. Der Zudrang des Volkes dieser Handlung beizuwohnen war ungeheuer. Auch künftigen Sonntag werden zwei protestantische Individuen zur katholischen Religion in derselben Kirche übertreten. — Dr. Hurter aus Schaffhausen befindet sich mit seiner Familie seit gestern in unserer Stadt. — Große Thätigkeit herrscht in den hiesigen Künstlerwerkstätten, aus welchem demnächst zwei umfangreiche für den Kaiser von Rußland bestimmte Gemälde hervorgehen werden. Peter Heß nämlich ist mit der Vollendung eines figurenreichen Bildes, „die Vertheidigung Wiasma's" beschäftigt, und Menten arbeitet an einer Darstellung des Uebungslagers zu Augsburg zu gleichem Zwecke. Kaulbach, welcher den Carton „die Zerstörung Jerusalems" vollendet hat, bereitet das Gemälde vor, und schon sind die Umrisse auf die Leinwand übertragen. Ebenso sind andere hiesige Künstler thätig größere Werke vorzubereiten, um bei der im Jahr 1844 in dem neuerbauten Locale stathabenden Ausstellung würdig zu erscheinen.

♀ Darmstadt, 26. April. (Priv. Corr.) **1842** ist der Titel eines sehr gelungenen Gedichtes, das Freiligrath und Duller gemeinschaftlich zum Besten des Kölner Dombaues in der Hof-Buch-Handlung von Jonghaus dahier erscheinen ließen. Das Gedicht ist allen Mitbauenden gewidmet, kostet nur 9 Kreuzer und soll deshalb, wie besonders gebeten wird, von den Zeitungen nicht nachgedruckt werden.

Karlsruhe, 12. April. In neuerer Zeit kommen Pfeifenköpfe, unter dem Namen Anrauchköpfe, auch Achatköpfe, im Handel vor, von denen man nachtheilige Einwirkung auf die Gesundheit derjenigen, die sich derselben bedienen, beobachtet haben will. Nach dem Resultate ihrer chemischen Untersuchung kann zwar eine allgemeine positive Schädlichkeit derselben nicht behauptet werden. Da jedoch bei ihrer Verfertigung verschiedene metallische Salze in Anwendung kommen, welche bei dem Rauchen zersetzt werden, wobei sich dann Chlor, oder salpetrige Säure, oder schwefelige Säure ausscheidet, so mag bei manchen, an das Tabakrauchen sonst gewöhnten Personen Reiz zum Husten, oder Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen dadurch erzeugt werden. Ist dies der Fall, so gebietet die so nöthige Rücksicht auf die Erhaltung der Gesundheit, sich der Anrauchköpfe weiter nicht zu bedienen. Großherzogl. Sanitätscommission.

= Berlin, 24. April. (Priv.-Corr.) Gegenwärtig ist hier ein prächtiges Feldzelt fertig geworden, womit der König dem Kaiser von Rußland ein Geschenk machen will. Dasselbe wird in diesen Tagen schon nach Petersburg gesendet werden. — Die Verüber des neulich im Palais des Prinzen Albrecht begangenen großen Diebstahls sind zwar entdeckt, indessen hat man bei ihnen das entwendete Geld bis jetzt noch nicht auffinden können. Die Thäter bestehen aus vier Personen, wobei sich auch zwei Frauenzimmer befinden, die verwandt mit mehreren der dortigen Dienerschaft seyn sollen. — Vor wenigen Tagen fand in einem mehrere Meilen von Berlin entfernt gelegenen Dorfe ein Thierquäler auf eine merkwürdige Weise seine Strafe. Ein ruchloser Bube nämlich, welcher schon öfters wegen seiner Grausamkeit gegen Thiere bestraft werden ist, trat jüngst als Pferdeknecht in den Dienst eines Bauers, wo er ein dem Bauer gehöriges altes, blindes Pferd auf's Schändlichste mißhandelte, so daß dieß selbst rohe Leute empörte. Kürzlich kommt nun dieser Knecht des Abends betrunken in den Stall, da wendete sich plötzlich das alte blinde abgemagerte Pferd, welches seit Jahren den Fuß nur gehoben, um sich fortzuschleppen, gegen seinen Peiniger, und versetzte diesem einen so heftigen Schlag, daß er augenblicklich todt zu Boden sank. — Viel Sensation macht hier jetzt ein Urtheilsspruch gegen die gefeierte Schauspielerin Ch. v. Hagen, welche wegen Beleidigung gegen einen Subaltern-Theaterbeamten, der sich gerade im Dienste befand, zu 14 Tagen Gefängniß condemnirt ist. Dieselbe will, im Fall sie die Strafe büßen muß, die königl. Bühne verlassen.

Paris, 23. April. Vorgestern Abends war Theater in den Tuilerien; es wurde „Corneille's Polyeute" gegeben. Der König kam um halb 8 Uhr, die Königin Marie Christine am Arm; ihm folgten die Königin, der König und die Königin der Belgier, nebst der ganzen Familie; die Marschälle, die Minister, die Damen der Königin, die Adjutanten des Königs, waren in der königl. Loge; in den Logen zu beiden Seiten waren die Damen des diplomatischen Corps, die Botschafter und Gesandten, die Präsidenten der Kammern, die Gemahlinnen der Minister und der Marschälle. Die Balcons waren von 3 Reihen Damen in voller Toilette besetzt. Mademoiselle Rachel spielte meisterhaft; der König zeigte wiederholt seinen Beifall; auch Beauvallet, der die Hauptrolle im Stücke ausführte, wurde sehr bewundert.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 83	+ 4, 5	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 55	+13, 3	OSO. heit
Abends 7 U.	331, 90	+11, 6	NO. heiter

Bekanntmachung.

[3c] In der Debitsache des hiesigen Caffetiers Stephan Wolfarth wird das Wohnhaus des Gemeinschuldners im 1. Distr. Nr. 250, welches bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 25. Februar d. J. näher beschrieben, und mit dem dabei befindlichen Garten auf 6,200 fl. geschätzt ist, so wie ein Kleefeld zu 1 1/2 Morgen 8 Rthn. im innern Krainberg zwischen den Beugungen des Adam Fleck und des Georg Breitinz gelegen, und auf 160 fl. geschätzt, wiederholt zum Verstriche ausgesetzt und Bietungs-Tagfahrt auf

Donnerstag den 12. Mai l. J.
Vorm. 11 Uhr

ausgesetzt, in welcher sich Kaufsliebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden, ihre Angebote zu legen, und den Zuschlag gesetzlicher Ordnung nach zu gewärtigen haben.

Würzburg, 12. April 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Bekanntmachung,

[2b] In der Concurssache des Seb. Weyherich, Gastwirths zur Stadt Mainz dahier, wird dessen sämmtliche Hauseinrichtung, bestehend in Betten, Meubles, Wäsche, Küchen- und Büttnergeschirr u. s. w. am

Montag den 9. Mai l. Js.,
Nachmittags 2 Uhr

und die darauffolgenden Tage, dem öffentlichen Striche gegen sofortige Baarzahlung in guter kassamäßiger Münze unterstellt, welches andurch bekannt gemacht wird.

Würzburg, den 19. April 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[3c] Der vor dem Rennweger Thore dahier gelegene, ehemals Platzische, jetzt dem vormaligen Metzgermeister Sebastian Eckert gehörige, unten näher beschriebene Wirthschaftsgarten mit Haupt- und Nebengebäuden, in einem Schätzungswerthe zu 15,500 Gulden wird im Wege der Hilfsvollstreckung nach gesetzlicher Vorschrift gerichtlich an den Meistbietenden verkauft.

Strichstagfahrt steht auf

Montag den 9. Mai d. Js.
Vormittags 11 Uhr

an, in welcher sich besitz- und zahlungsfähige Kaufs-Liebhaber im Klage-Anmeldungszimmer des unterfertigten Gerichts einzufinden haben.

Würzburg, den 4. März 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Beschreibung.

Der obige Garten, welcher einen Flächen-Inhalt von 6 1/4 Morgen hat und mit Obstbäumen und Anlagen besetzt ist, bildet mit den darin befindlichen Gebäulichkeiten ein durch Mauern und Staketen geschlossenes Ganzes, und ist nach seiner Lage und Einrichtung ganz zu einer Wirthschaft geeignet. — Das Haupt- und Wirthschafts-Gebäude geschmackvoll von Stein erbaut, enthält 2 große Säle und in den 2 Pavillons mehrere Zimmer, Vorsatz und Küche nebst andern Bequemlichkeiten, und unter der Erde einen gewölbten Keller. An der untern Seite des Gartens befindet sich ein Oekonomie-Gebäude mit Wohnhaus, Scheuer und Stallung und andern Gemächlichkeiten. Außerdem befinden sich im Garten noch 2 von Stein aufgeführte Sommerhäuser, unter dem größern eine Waschküche mit 3 kupfernen Kesseln, neben dem andern eine Kegelbahn. Das ganze Anwesen ist auf 15,500 fl. taxirt.

Haus-Strich.

[3b] Auf freiwilligen Antrag der Christian Henftling'schen Eheleute von hier, wird deren Wohnhaus mit realer Bäckerei-Gerechtigkeit, dann Stallung, Scheune und Hofraum, so wie ein Hausgarten, halbes Gemeinderecht und 3 Gemeindetheilen, welches Haus mit 10 pCt. handlohnbar ist, und worauf 20 kr. 7 Hllr. Grundzins, 34 kr. 3 Hllr. Frohngeld, und die herkömmlichen Naturalfrohnen ruhen, öffentlich

Montag den 23. Mai d. J.
früh 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause verstrichen, und bemerkt, daß die Bedingnisse am Strichstermin und dahier eingesehen werden können, das Haus gut gelegen ist, und sich mit dem Verkäufer nur 3 Bäcker hier befinden.

Mkt. Rüdenhausen, 2. April 1842.

Gräflich Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, H. Achtr.
coll. Wartlig. Registr.

Holz-Versteigerung.

In der Forstey Ursprungen, Distr. Klinge, werden Dinstag den 10. und im Distr. Arndt und Pfaffenloch Mittwoch den 11. kommenden Monats, jedesmal Vormittag 9 Uhr anfangend,

300 Klafter Buchenholz,
280 „ Eichenholz,
20 „ Aspenholz,
9 „ Saalweiden,
1 „ Kiefernholz,
2000 Stück gemischte Schlagwellen,
3000 „ Buchen- und
1500 „ Eichen-Astwellen

versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Remlingen, 25. April 1842.

Gräfl. Castell. Domainenamt Ursprungen.
Hofmockel.

Edictal-Citation.

[3a] In hier anhängigen Verlassenschaftssachen des am 9. November 1841 dieselbst verstorbenen kön. sächs. Kreis Steuerraths, weiland Herrn Ludwig Robert Starke, macht sich nach erfolgter Befriedigung der bekannten Gläubiger, um die Interessenten gegen weitere Ansprüche sicher zu stellen, die Erlassung von Edictalien nothwendig. Es werden demnach alle diejenigen, welche an besagten Nachlaß annoch Ansprüche zu haben vermeinen, peremptorisch andurch vorgeladen: im anberaumten Edictal-Termine, den

dreißigsten September 1842

an hiesiger Landgerichtsstelle auf dem königl. Schlosse Ortenburg gesetzlich zu erscheinen und ihre etwanigen Ansprüche bei Verlust derselben, und der ihnen vielleicht zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand anzumelden und zu bescheinigen, nach Befinden mit dem Bruder des Verstorbenen, Herrn Bürgermeister Starke hieselbst, als Nachlaßvertreter ein rechtliches Verfahren abzuhalten, sodann aber den

vier und zwanzigsten Oktober 1842

der Acten-Inrotulation, ingleichen den

achten November 1842

der Eröffnung eines zugleich die Präclusion der Ausgebliebenen aussprechenden Bescheides zu gewärtigen. Uebrigens haben Auswärtige zu Annahme künftiger Verfügungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Königl. sächs. Landgericht Budissin, am 18. April 1842.

Herrmann.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß sein Möbelmagazin neuerdings durch eine große Auswahl selbstgefertigter Möbels nach dem neuesten Geschmacke ausgestattet ist.

Unter Zusicherung reellster Bedienung und vollständigster Garantie empfiehlt dasselbe einem hochgeehrten Publikum

A. Neppenbacher,
[3a] Schreinermeister, obere Wöllergasse.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gut erzogener Junge kann bei einem hiesigen Goldarbeiter unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. Frankirte Briefe unter Adresse **K. B.** besorgt die Exped. d. Bl.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Landwirthe und Viehbesitzer.
Möller's allgemeines
Haus-Vieh-Arznei-Buch
für den Bürger und Landmann.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst Angabe der sichersten Mittel und erforderlichen Recepte und Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 2 Theile. Dritte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 10 Gr. od. 2 fl. 30 kr.

Diese Schrift, welche den Viehbesitzer über die Krankheiten des Viehes, nach den in neuester Zeit in der Thierheilkunde gemachten Erfahrungen und Fortschritten, gründlich belehrt, gehört zu den besten Volksschriften, die seit kurzem erschienen. Sie zeichnet sich vor ähnlichen Schriften dadurch vortheilhaft aus, daß sie die charakteristischen Zeichen und Veranlassungen der verschiedenen Krankheiten genau beschreibt, die besten Maßregeln zu ihrer Verhütung angibt, die einfachsten und wohlfeilsten Mittel zu ihrer Heilung vorschlägt und über die naturgemäße Zucht und Wartung dieser Thiere das Wissenswertheste ertheilt. Treu nach der Natur wird hier das Bild der Krankheit dargestellt; ein klarer, deutlicher Vortrag setzt jeden Leser in den Stand, sich mit Leichtigkeit über einen vorkommenden Fall Raths zu erholen. Die Beschreibung der Krankheiten der Hunde und deren Heilung wird gewiß Vielen willkommen seyn, da wir über diesen Gegenstand bis jetzt so wenig Genügendes besitzen.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu finden:

G. Sennewalds Lehr- und Musterbuch
der einfachen
Linnen- und Tischzeugweberei.

Nach dem neuesten Standpunkte der Weberei und nach eigenen reichlichen Erfahrungen.

Mit 88 lith. Foliotafeln. 5 fl. 51 kr.

Schon die vorstehende Zahl der höchst sauber lithograph. Musterfafeln verbürgt den außerordentlichen Reichthum von Dessins und Ideen, welche man hier findet. Sie könnte drei und viermal stärker seyn, wenn der Herausgeber bei ihrer Auswahl nicht streng gesichtet und nicht bloß das Neue und Geschmackvolle im Auge gehabt hätte. Der Verfasser gilt in seinem Wohnorte für einen sehr geschickten Weber und liefert hier ein Werk, welches für seine Mitmeister wohl schwerlich brauchbarer und nützlicher seyn könnte. Wenn man erwägt, welche große Ausgaben dem Verleger die Herstellung von 88 fein lithogr. Mustertafeln in Folio auf gutes Schreibpapier verursachten, so wird man auch den Preis höchst billig finden, denn es kostet nach ihm eine solche schöne Tafel noch nicht einmal zehn Pfennige oder 1 Sgr., obschon auf mancher Tafel 6 bis 8 Hin- und Wieder-Muster abgebildet sind.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist zu haben:

Zuverlässiger Hausarzt
für
Gichtkranke
und an Flüssen Leidende,
von
Alphons Leroy und Franz Tavares.
Zweite Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Theater.
Freitag, den 29. April 1842.
Zum Erstenmale:
Ein Drama ohne Titel
in 5 Akten nach St. Hilaire von Forst u. Leutner.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 38½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 118. **Freitag, 29. April 1842.**

Die Interessen der deutschen Eisenfabriken.

I.

⁂ Vom Rhein, im April. (P.-C.) Es liegt im Interesse Deutschlands wie Belgiens, daß beide Staaten zu einander in immer freundschaftlichere Verhältnisse treten und die alte, im Laufe der letzten Jahrhunderte locker gewordene Verwandtschaft wieder enger knüpfen. Es können beide Theile dadurch nur gewinnen; wir Deutschen sind mächtig genug, Belgien vor Frankreich zu schützen, das in ihm eine Provinz sieht, die ihm über kurz oder lang zufallen müsse; Belgien dagegen erhielte von uns die frischen Pulsschläge des deutschen Lebens, das eine neue Entwicklung begonnen hat, die nicht mehr aufgehalten werden kann, da sie sich nicht auf speculative Theorien, sondern auf practische Interessen und volksthümliche Bedürfnisse stützt.

Die Bemühungen Frankreichs, mit Belgien einen Handelsvertrag oder gar einen Zollverein abzuschließen, sind bekanntlich gescheitert und mußten vergeblich seyn, weil die beiderseitigen Interessen sich schwer vereinigen lassen und die Franzosen gar kein Opfer bringen wollten, das irgend der Rede werth war; ihr Plan ging dahin, zu den politischen Vortheilen, welche ihnen der Vertrag gewährt hätte, auch noch solche in Betreff des Handels- oder Gewerbswesens hinzufügen. Seitdem hat eine Annäherung zwischen dem Zollvereine, respective Preußen, und Belgien stattgefunden und die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages sind in vollem Gange. Große Schwierigkeiten stehen ihm nicht im Wege, es handelt sich im Grunde nur um zwei Punkte, die allerdings einigen Anstoß geben, — die Baumwollen- und namentlich die Eisenwaarenfabrication. Denn es ist gar keinem Zweifel unterworfen, daß Belgien hauptsächlich darauf ausgeht, seinen Eisenwaaren so viele Begünstigungen als möglich zu verschaffen, und die Kölner Handelskammer, welche höhern Orts veranlaßt wurde, ihre Ansichten über den Vertrag zu äußern, hat daher namentlich die Verhältnisse der Deutschen, und speciell der rheinischen, Eisenwaarenfabricanten in's Auge gefaßt und deren Interesse lebhaft das Wort geredet. Für einen Theil der Rheinländer ist die obschwebende Frage von der größten Bedeutung, wie sich aus nachfolgender Entwickelung ergibt, die auf den Angaben einer kürzlich in Köln als Manuscript gedruckten Flugschrift: „Ein Wort über Eisenzölle" fußt.

Seitdem der größte Theil Deutschlands im Zollverein ist, nahmen die Puddlingswerke, Maschinenfabriken und Eisengießereien mit jedem Jahre an Anzahl und Ausdehnung zu, während es immer schwerer fällt, die ungeheure Menge von Roheisen, dessen sie benöthigt sind, im Inlande zu erzeugen. Von Jahr zu Jahr wird das Mißverhältniß größer. Schon im Jahre 1839 war die Erzeugung des Roheisens im Inlande um 430,000 Centner zu gering, und jetzt liefert das Inland wenigstens um eine Million Centner Roheisen zu wenig, die demnach nothwendig vom Auslande bezogen werden müssen. Das Mißverhältniß steigert sich, man kann wohl sagen, von Monat zu Monat, weil die Eisenbahnschienen einen erhöhten Bedarf von Roheisen hervorgerufen haben. Nun könnte man sagen: wenn der Eingangszoll von Roheisen erhöht wird, so werden unsere deutschen Bergwerke in bessern Betrieb gesetzt, wird auch der Ausfall des inländischen Erzeugnisses gedeckt werden. Dem ist aber leider nicht so. Die Eisenindustrie verdankt ihren Aufschwung hauptsächlich der möglichst freien Einfuhr des Rohstoffes. Die Klagen über Holzmangel sind allgemein; auch in den Rheinländern, wo die Erzeugung des Roheisens einen ungeheuern Bedarf von Holzkohlen erfordert. Der Bergamtsbezirk von Siegen liefert mehr als die Hälfte von sämmtlichen, in Westphalen und der preußischen Rheinprovinz erzeugtem Roheisen, nämlich mehr als 400,000 Centner. An Erzen ist aber ein solcher Reichthum, daß mit leichter Mühe das Doppelte erzeugt werden könnte. Aber die Gefahr des Holzmangels, den ein unbeschränkter Hüttenbetrieb erzeugen könnte, ist so drohend, daß die Siegener Werke nur eine bestimmte Anzahl Monate im Jahre hütten dürfen, und die übrige Zeit still liegen müssen. Eine Vermehrung der Eisenproduction ist daher absolut unmöglich, wenn der Holzmangel nicht noch drückender werden soll. Ein ähnliches Verhältniß findet man überall, wo die Hüttenwerke auf Holzkohlen angewiesen sind. Einzelne Hochöfen haben freilich angefangen, mit Coaks zu arbeiten und diese können die Concurrenz mit den übrigen aushalten. Hütten, die eine solche Lage haben, daß sie sich die Steinkohlen um mäßige Preise verschaffen können, werden ohne Zweifel auch in Zukunft sich halten, besonders da das deutsche Eisen gewöhnlich sehr gut ist, und höher bezahlt wird, als ausländisches. Das Siegener Eisen kostet im Durchschnitte 19—21 Thlr. pr. 1000 Pf.; die Hüttenbesitzer aber würden sich noch besser stellen, wenn sie erst die verbesserten Methoden der Engländer und Belgier annähmen.

Bloß der seitherigen freien Einfuhr von Roheisen verdankt man es, daß sich das Land mit Maschinenwerkstätten, Eisengießereien und Walzwerken bedeckt hat, und die Eisenbahnen schon zum großen Theile ganz von inländischen Werken ihren Bedarf an Eisenwaaren beziehen, und daß namentlich die Fabrication von kleinen Eisenwaaren so vortreffliche und so billige Waaren liefert, daß sie mit großem Vortheil gegen die englischen Waaren auf überseeischen Märkten concurriren kann. Eine Besteuerung des Roheisens wäre ein Mittel, diese aufblühende Gewerbsamkeit wieder im Keime zu ersticken; denn der Rohstoff selbst, wie die aus ihm gefertigten Waaren würden sogleich theurer werden, die Maschinenwerkstätten wenig oder gar keine Aufträge vom Auslande mehr erhalten, weil sie keine so billigen Waaren liefern könnten, und was die Gießereien anbetrifft, so würden auch sie dadurch schwer geschädigt werden, da gerade der niedrigere Preis des Eisens Veranlassung ist, daß eine Menge von Bedürfnissen, Bauarbeit und Verzierungen von Eisen angeschafft werden, die man früher weder so dauerhaft noch zierlich aus Holz verfertigte. Die Eisenbahnen würden weit höher zu stehen kommen, als gegenwärtig, und die große Masse von Arbeitern im Bergischen und in der Grafschaft Mark, welche hauptsächlich für die Ausfuhr schaffen, würde brodlos und selbst der Staat in so fern benachtheiligt werden, als er, bei Besteuerung des Roheisens, auch seinen Bedarf für die Stückgießereien, Bauten und seinen Kriegsbedarf theuer zu bezahlen hätte. Schwer möchte bestritten werden können: 1) daß die inländische Roheisen-Erzeugung völlig unzureichend ist, das den Gewerben nöthige Material zu liefern, 2) daß sie, wenn die Holzpreise nicht unerschwinglich werden sollen, nicht weiter ausgedehnt werden kann, 3) daß es den jetzt bestehenden Oefen nicht an Absatz fehlt, und daß sie da, wo ihnen die örtlichen Verhältnisse nicht allzu ungünstig sind, recht gut bestehen können, und daß 4) wenn bessere Methoden, heiße Luft und Coaks eingeführt werden, die inländischen Oefen wohlfeileres Eisen und mehr als jetzt liefern können.

Tod des Ministers Humann.

* Paris, 25. April. Ein Ereigniß, welches unter den gegenwärtigen Umständen von höchster Bedeutung ist, hat uns heute überrascht. Der Finanzminister, Hr. Humann, ist heute morgen um 8 Uhr von einem Schlaganfalle betroffen worden und unterlag demselben kurz darauf. Sobald die Nachricht bekannt wurde, eilten

sämmtliche Glieder des Cabinets zum Könige, wo man sich über die Ernennung des neuen Finanzministers berieth. Man weiß vorläufig noch nichts weiter, als daß Hr. Duchatel bis zur bestimmten Einsetzung des neuen Ministers das Portefeuille Humann's verwalten wird. So ist denn durch den Tod ein Glied aus dem engzusammengeketteten Cabinete Soult-Guizot gerissen und es dadurch in Verlegenheiten gesetzt worden, in die es zu versetzen die Häupter der Opposition bis jetzt umsonst versucht haben. Nach Guizot ist Humann's Einfluß gewiß der bedeutendste im Ministerrathe gewesen. Er war es, welcher die Steuerfrage angeregt und durchgeführt hat; er, welcher der Befestigung den großen Theil des dafür votirten Anlehens entzogen hat, das nun den Eisenbahnen zugewendet werden konnte. Auf der Börse (die 3 proc. Rente wich um 30 Cent.) und in der Kammer herrschte gleiche Aufregung. Als sich heute Nachmittag um 1 Uhr die Deputirten versammelten, verkündete ihnen der Präsident das Ereigniß mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich werde so eben von einem höchst beklagenswerthen Ereigniß in Kenntniß gesetzt. Der Hr. Finanzminister ist heute früh um 8 Uhr plötzlich gestorben. Ich glaube, die Kammer wird ihren gerechten Schmerz über den Verlust, den sie erlitten hat, dadurch an den Tag legen, daß sie die Sitzung, welche heute stattfinden sollte, auf morgen aussetzt!" — Von allen Seiten hörte man rufen: Ja! Ja! — Die Sitzung wird aufgehoben. Die Deputirten trennen sich unter lebhaften Gesprächen; man stellt Betrachtungen an über die muthmaßlichen Folgen des Todesfalls. — Auf der Börse befürchtet man und zwar mit vielem Grunde nicht nur eine Vertagung des Eisenbahngesetzes auf unbestimmte Zeit, sondern auch eine ministerielle Krisis, was in der gegenwärtigen Lage von unabsehbaren Folgen seyn kann. Viele jedoch wollen wissen, daß das Ministerium dennoch fortbestehen, und die Klugheit Louis Philipp's schon einen Staatsmann finden werde, der, wenn auch nicht mit derselben Geschicklichkeit die Finanzen verwalten, doch zu der Meinungsschattirung der übrigen Cabinetsmitglieder passen dürfte.

Humann ist ein Deutscher. Er wurde 1780 zu Straßburg geboren, war zuerst Commis, dann Chef eines Handlungshauses, dem er durch seine Geschicklichkeit die größte Ausdehnung gewann. 1820 trat er in die Kammer der Abgeordneten, wo er auf dem linken Centrum Platz nahm. Er huldigte den liberalen Principien des Tages, war ein eifriger Freund der Preßfreiheit, Gegner des Clerus und Vertheidiger der Handelsfreiheit. Seine Kenntnisse im Fache der Finanzen zeigte er überall, überall auch seine Liebe zu Ersparnissen, wie das namentlich im Jahre 1829, wo er Berichterstatter zur Prüfung der Voranschläge des Staatshaushaltes war. Er gehörte unter die bekannten 221, welche für eine Adresse gegen das Ministerium Polignac stimmten. Beim Ausbruch der Julirevolution war er zu Straßburg, eilte jedoch sogleich nach Paris. 1832 wurde er neben Soult und Guizot zum erstenmale Finanzminister, nachdem er 1829, 30 und 31 dieselbe Stelle ausgeschlagen hatte. Schon damals wirkte Humann gegen Soult für Ersparungen im Militärfache. Mit Gérard fiel das Ministerium 1834, nachdem sich Soult schon früher zurückgezogen hatte. Humann trat jedoch nach einigen Tagen mit der Mehrzahl seiner Collegen unter Mortier wieder ein und blieb an der Verwaltung bis 1836. Sein damaliger Plan, den Zinsfuß der Staatsschuld herabzusetzen, welcher von der Deputirtenkammer unterstützt, von seinen Collegen bekämpft wurde, brachten ihn zum Austritte. Nach Molé's Sturz 1839 wies er die gegebene Einladung in das Ministerium zu treten ab. Im October 1840 wurde er Glied des Cabinets Soult-Guizot.

▲ Paris, 25. April. (Privat-Correspondenz.) Während die Deputirtenkammer sich heute mit den Eisenbahnvorschlägen der Regierung beschäftigt, und eine Masse Volkes zu dem Leichenbegängnisse des Marschalls Moncey (Herzogs von Conegliano), sich drängt, sind die höhern Kreise durch den heute Mittag plötzlich erfolgten Tod des Finanzministers Herrn Humann heute sehr aufgeregt. Hr. Humann arbeitete heute Vormittag noch mit seinem Divisionschef, und er schrieb an seinem Pulte, als er plötzlich von einem Nervenschlag betroffen wurde, der seinem Leben ein Ende machte. Herr Humann wird allgemein bedauert und sein Verlust fällt der Regierung um so schwerer, als das Budget noch nicht votirt ist. Der Ministerrath ist zu dem Könige berufen. Man glaubt, entweder werde der Minister des Innern, Herr Duchatel, interimistisch das Portefeuille der Finanzen übernehmen, oder Herr Lacave-Laplagne ins Ministerium treten. — Ueberhaupt hat, durch den plötzlichen Witterungswechsel von ziemlich strenger Kälte zu schwerer Hitze die Sterblichkeit zu Paris erschreckend zugenommen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Posen, 23. April. Die Deputation der Stadt Frankfurt a. O., welche wegen des Anschlusses einer Eisenbahn zwischen Posen und Frankfurt a. O. an die Berlin-Frankfurter Bahn hier anwesend war, und für die weitere Fortführung der Bahn über Posen hinaus in die nördlichen Provinzen stimmte, hat ein neues Interesse für dies Unternehmen erweckt, und die Hoffnung auf die Möglichkeit der Ausführung hat durch die Aussicht, daß die Provinz die Garantie der Zinsen übernehmen werde, neue Nahrung erhalten. (Pr. St. Z.)

(Würtemberg.) Stuttgart, 24. April. Für die den deutschen Land- und Forstwirthen künftigen Herbst bei ihrer Zusammenkunft dahier zu bereitenden Festlichkeiten sollen bedeutende Summen verwendet werden. — Es finden häufige Inspectionen der neuererrichten Truppen durch den König selbst statt, der sich mit den Leistungen derselben sehr zufrieden bezeigen soll. (Mannh. J.)

(Baden.) Mannheim, 26. April. Am verflossenen Samstag empfing der wieder zur zweiten Kammer gewählte Deputirte, Hr. Bassermann dahier, einen reich verzierten silbernen Pokal von Advocaten aus dem Seekreise. Auf der vorderen Seite liest man die Inschrift: „Dem muthigen Volksvertreter, dem wackern Vertheidiger der Unantastbarkeit der Gerichte, Friedrich Daniel Bassermann in Mannheim." Auf der Rückseite des Pokals sind die Namen der Geber eingegraben. (Mannh. J.)

Meersburg, 20. April. Levin Schücking, der geistreiche Verfasser des Schriftchens: „Der Dom zu Köln und seine Vollendung," hat uns, einem ehrenvollen Rufe des Fürsten Wrede nach Bayern folgend, kürzlich verlassen, nachdem er sich den Winter über auf der reichhaltigen Bibliothek unseres Laßberg beschäftigt. (Köln. Z.)

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 23 April. Hier ist folgender königlicher Beschluß veröffentlicht worden: „Wir Wilhelm II. ꝛc. In Erwägung, daß sich über den Theil des Art. 45 der Ständeverfassung, welcher sagt: „„Das Regierungsconseil verwaltet das Land, indem es sich nach den Gesetzen und Verordnungen richtet"" Zweifel erhoben haben, haben wir für gut gefunden, zu erklären, wie wir durch gegenwärtigen Beschluß erklären, daß es, indem wir unserm Großherzogthum die Ständeverfassung verliehen, unsere Absicht gewesen ist, wie sie es noch ist, daß die Verwaltung des Landes, in ihrem ganzen Umfange, durch das Regierungs-Conseil ausgeübt werden sollte; daß, indem wir einen Gouverneur-Präsidenten des Conseils ernannten, wir ihm keine besonderen und unterschiedenen Attributionen haben verleihen wollen, als jene, welche, in gewissen Fällen, die Natur erfordert; und damit sich in der Zukunft nicht der mindeste Zweifel mehr in dieser Hinsicht erheben könne, behalten wir uns vor, nächstens diese Fälle, nachdem wir das Regierungs-Conseil gehört haben, zu bestimmen. Unser interimistischer Staatskanzler ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, ꝛc."

(Holstein.) Aus dem Holsteinischen, 20. April. Es circulirt hier ein Entwurf einer Petition der holstein. Städtebewohner an die Stände, die Einführung allgemeiner Wehrpflicht betreffend.

(Freie Städte.) Frankfurt, 26. April. (Priv.-Corresp.) Integrale wurden in Folge mehrer Verkäufe um 1/8 im Cours gedrückt, während die übrigen Fonds fast gar nicht variirten. 5 pCt. Metall.: 110 3/16; 4 pCt. Met.: 101 7/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 2022; 250 fl. Loose: 113 5/8—3/4; 500 fl. Loose: 142 1/2; Prämienscheine: 84 3/8; Integrale: 51 7/8; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—3/8; 3 1/2 pCt.: 70 5/8; Arb.: 23 1/2—5/8; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 85 1/8; Taunusbahn-Act.: 386 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Frankreich.

Paris, 24. April. Der Kriegsminister hat an die Kammern einen Bericht an den König über der Zustand der Befestigung von Paris während der Jahre 1840 und 1841 vertheilen lassen. Nach den umständlichen Erklärungen über alle die Expropriationen, den Ankauf der Terrains ꝛc. betreffenden Operationen drückt sich der Marschall folgender Maßen über das Resultat der Verwendung der Truppen aus: In wie weit ist die Verwendung der Truppen vortheilhaft und ökonomisch gewesen? Dies ist eine verwickelte Frage, deren Lösung nicht aus der während der Arbeiten eines Jahres gemachten Erfahrung hervorgehen kann, weil gewisse, dieser Maßregel anklebende Ausgaben auf das Ganze der während der ganzen Dauer ausgeführten Werke vertheilt werden müssen; allein es unterliegt keinem Zweifel, daß der eigentliche Preis der durch die Truppen ausgeführten Arbeiten weit geringer ist, als jener, den man den bürgerlichen Arbeitern zahlen müßte. So sind im J. 1841 durch den Dienst des Genie für die durch Militäre ausgeführten Arbeiten 439,345

Frs. bezahlt worden. Die Kosten der für die zu diesen Arbeiten nöthigen Werkzeuge beliefen sich auf 36,170 Frs.; Gesammtpreis dieser Arbeiten 475,515 Frs. Die nämlichen durch bürgerl. Arbeiter ausgeführten Arbeiten würden 845,507 Frs. gekostet haben. Man erspart also bei den eigentlichen Arbeiten, wenn man dazu die Armee verwendet, 43 0/0. Die Gesammtausgaben für die Dienstjahre 1840 und 1841 betrugen 30 350,873 Frs. 68 Cts. Es wird also für 1842 von dem Gesammtbetrage der eröffneten Credite eine Summe von ungefähr 37,500,000 Frs. übrig bleiben.

5 pCt. 119. 30. 3pCt. 81. 15. Ard. 25 3/8.

Spanien.

Madrid, 18. April. Es scheint, man hat sich nicht verstehen können über das Ceremoniel, welches bei dem Gastmahl zu beobachten wäre, daß der Regent dem Infanten Don Franz de Paula geben wollte. Das Diner wird nicht stattfinden. Der Infant empfängt die Autoritäten der Hauptstadt; man weiß nicht, wie lange er zu Madrid bleiben wird. Im Senat wird lebhaft debattirt über den Antrag des Hrn. Marliani, die Beschwerde über die Ausdrücke betreffend, welche sich Hr. von Boissy in der Pairskammer zu Paris gegen den Regenten Espartero erlaubt hat. Gegenseitige Empfindlichkeiten könnten vielleicht das gute Einverständniß zwischen den zwei Nationen mit Störung bedrohen; man weiß aber im Voraus, daß es bei oratorischen Aufwallungen bleiben wird. Marliani machte seinen feindseligen Gesinnungen gegen Frankreich Luft, während der Conseilpräsident, Gonzalez, sich bemühte, den gehässigen Ausfällen den Stachel zu benehmen. Hr. Pageot wurde auch nicht geschont; die Oppositionsredner werfen Verdacht auf seine Mission bei den Höfen von London und Wien. Die Sitzung des Senats wurde gestern um halb 6 Uhr aufgehoben und die Fortsetzung der Debatte auf heute verschoben.

Rußland und Polen.

Warschau, 21. April. Durch Kaiserl. Tagesbefehl vom 25. v. M. ist der General-Militair-Polizeimeister der activen Armee und Oberpolizeimeister von Warschau, General-Major Storozenko, für Auszeichnung im Dienst, zum Geheime-Rath ernannt worden, mit Sitz und Stimme in den Warschauer Departements des dirigirenden Senats. Seine bisherige Stelle hat der Militair-Chef des Gouvernements Kalisch, General-Major Sobolew II., erhalten.

Nichtpolitische Zeitung.

Stuttgart, 26. April. Heute früh zwei Uhr brannte es in der Brauerei des Hrn. Ferdinand Weiß. Der Brand war in dem Mittelgebäude, zwischen dem Haupthause an der Eberhardsstraße und dem an der Bachstraße, auf dem oberen Boden, wo sich die Malzdörre befindet, ausgebrochen und hatte so schnell um sich gegriffen, daß wenige Minuten, nachdem Feuerlärm entstanden, schon das ganze obere Stockwerk in Flammen stand. Vollkommene Windstille und hinlängliche Menge Wassers begünstigten die Arbeiten, und so gelang es, nach einer starken Stunde, des Feuers Meister zu werden. Der König war sehr frühe auf dem Brandplatz eingetroffen und überwachte Selbst die Anstalten.

Die Belgier sind stark im Biertrinken, und Brüssel kann sich in dieser Hinsicht beinahe mit München messen. Im vorigen Jahre wurden in der Hauptstadt Brabants nicht weniger als sechzig Millionen Liter ausgeschenkt, was für jeden einzelnen Biertrinker auf den Tag vier Liter gibt.

In der Themse wurde vor einigen Tagen der Leichnam einer Irländerin gefunden, von der nachgewiesen ist, daß sie sich aus Furcht vor dem großen Erdbeben ertränkt hatte. Ein „irischer Bull!"

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 60	+ 4, 8	NO. heiter
Mittags 12 U.	332, 13	+13, 9	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 34	+13, 2	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Emerich, 21. April. Vorbeigefahren: G. J. Schön von Würzburg mit Ladung von Rotterdam nach Würzburg.

Köln, 24. April. Abgefahren: Kil. Schön von Würzburg mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain. — In Ladung eben dahin: Ch. Seelig von Kitzingen.

Mainz, 25. April. In Ladung nach dem Mittel- und Obermain: W. J. Netschert von Gemünden.

Würzburg, den 27. April. Angekommen gestern Abend: M. Lanz von Marktbreit mit Ladung von Frankfurt, G. Hohnert von Bamberg mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: A. Brand von hier. Ende der Ladezeit: Am 28. d.

Bekanntmachung,

[2a] Aus der im In- und Auslande bekannten kön. Merino Stammschäferei zu Waldbrunn werden

40 Stück Widder und
50 „ „ Mutterschaafe

zur Zucht vollkommen tauglich, und aufgezeichnet durch Körpergestaltung, Dicht- und Feinheit der Wolle in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Die Versteigerung gehet Mittwoch den 18. künftigen Monats Mai, Vormittags 9 Uhr, im Schaafhofe zu Waldbrunn vor sich, wozu Kaufliebhaber andurch eingeladen werden.

Würzburg, 28. April 1842.

Königl. Rentamt I. d. M.
Ehlen.

[2a] **Neueste Piqué, Valentias, Cachemire,** Atlas u. seidene **Westen, ostind. Foulards, Cravatten,** Tücher u. **Echarpes, Fichus, Collier, Sommertücher,** feinste grenobler Handschuhe und Wiener **Sonnenschirme** empfiehlt in grosser Auswahl

M. Wirsching.

Bekanntmachung.

[2b] Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des zu Münnerstadt verlebten k. Rentbeamten Georg Adam Gutwill aus irgend einem Grunde eine Forderung machen zu können glauben, werden aufgefordert, solche

Freitag den 6. Mai l. Js.,
früh 9 Uhr

in dem kgl. Rentamte zu Münnerstadt oder bis dahin dahier bei dem Unterzeichneten anzumelden und nachzuweisen, als sie ansonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden.

Hiebei werden auch alle jene, welche irgend etwas zur beregten Verlassenschaft Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, an den Unterzeichneten bis dahin auszufolgen.

Würzburg, den 20. April 1842.

Schedel, k. Advokat.
Neubaugasse, 4. Distr., Nr. 86.

Versteigerung.

Montag, den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Ursulinergasse, 3. Distr. Nr. 194., mehrere Mobilien, worunter moderne Kanapee's und Sessel von Nußbaumholz, Kleider- und Weißzeugschränke, ein großer Ankleidespiegel, Weißzeug, verschiedenes Küchengeräthe, mehrere große Waschgelten u. dgl. dem öffentlichen Strich gegen baare Zahlung ausgesetzt.

Entlaufener Hund.

Es ist ein gelbes Hündchen mit weißer Brust, weißem Schwanzspitzchen und grünem Halsbändchen entlaufen. Der Finder beliebe es gegen eine Belohnung in der Elephantengasse, Nr. 285. zurückzubringen.

Wein-Verkauf.

Bei Unterzeichneten sind:

Ca. 60 Eimer 1811r u. 1818r Mischling im Preis von fl. 16—18
„ 50 do. 1839r Randersackerer vom k. Rentamt . . . . . à fl. 4—10.
„ 400 do. 1836r u. 1838r verschiedener Lagen à fl.—6

zu verkaufen und werden Kaufsliebhaber hierzu höflichst eingeladen.

Würzburg, 27. April 1842.

Sebastian Brehm & Comp.

Anzeige.

Es können wieder einige Frauenzimmer gebildeten Standes während der Sommermonate Unterricht im Blumenmachen erhalten. Das Nähere im 4 Dist. Nr. 285.

Theater.

Samstag, den 30. April 1842.

Fidelio.

Große Oper in 2 Akten von Treitschke, Musik von Beethoven.

Frln. Agnese Schebest „Fidelio" als letzte Gastrolle.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 27. April. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34½ kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52½ kr. Preuß. Cour. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 375.

[5b]

Ganz billige Sommer-Röcke und Hosen sowohl als alle andere Sorten Herren-Kleider sind beständig zu haben bei Kleidermacher **Gabriel König,** wohnhaft dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber in Würzburg.

Abwehr,

einen Angriff auf das bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart erscheinende

Buch der Welt

betreffend.

Herr J. V. Meidinger in Frankfurt fügt in Nro. 116 dieses Blattes einer Anzeige des bei ihm in Commission erscheinenden Werkes: „Meyers Universum" folgende, mein „**Buch der Welt**" betreffende Notiz bei:

> Damit der Käufer nicht getäuscht werden könne und irgend ein anderes Bilderbuch erhalte, das Titel und Kleid von obigem entlehnte; — so bestelle man Meyer's Universum ꝛc.

Meiner Protestation dagegen gab Herr Meidinger keine Folge, weßhalb ich genöthigt bin, seinen Angriff, dessen Motive in die Augen springen, öffentlich zurückzuweisen. Herr M. sagt, mein **Weltbuch** habe **Titel** und **Kleid** von Meyer's Universum entlehnt, ich behaupte und beweise das Gegentheil. Ueber Nachahmung des Titels brauche ich wenige Worte zu verlieren, da wohl Jedem klar seyn dürfte, daß **Buch der Welt** und **Universum** zweierlei ist — im Gegentheil entlehnte Herr M. **meinen, neuen,** noch nirgends gebrauchten Titel, indem er sein Universum jetzt plötzlich als **Weltbuch** anzeigt; Universum heißt **Ganzes, All, Welt,** kann aber weder mit **Buch der Welt** noch **Weltbuch** übersetzt werden.

Eben so wenig hat mein Buch der Welt das Kleid vom Universum entlehnt, und Herr Meidinger konnte diese Behauptung nur aussprechen, weil er mein Weltbuch nicht **sah.** Unter **Kleid** ist doch die äußere Einrichtung eines Werkes (Format, Satz und Druck, Abbildungen, Einband ꝛc.) zu verstehen — beide Werke ähneln sich aber in allen diesen Dingen auf keine andere Weise, als etwa darin, daß beide auf **Papier** gedruckt sind. Das Universum erscheint in quer Lexicon-, oder (wenn man das Unnöthige des Papierrandes wegfallen läßt, und nur die Größe der Schriftseiten, so wie der Bilder, sammt anständigem Rande annimmt,) in quer Octav-Format — das Buch der Welt in Großquart; das Universum ist mit großer Cicero — das Buch der Welt mit einer kleineren, wenn auch eben so deutlich lesbaren Garmond-Schrift gedruckt; die Abbildungen des Universum bestehen sämmtlich aus **nicht colorirten** Landschafts-Blättern — das Buch der Welt gibt deren jährlich nur vier, außerdem aber vier Portraits in Stahlstich, vier Jagd- oder andere Schilderungen, eine Masse sehr guter Holzschnitte und dabei noch 36 prachtvoll ausgemalte **naturhistorische** Blätter. **Wo** ist nun die Aehnlichkeit im Kleide?

Aber auch die Tendenz beider Werke ist durchaus verschieden. Das Universum, dessen Werth zu beurtheilen ich mich nicht berufen fühle, gibt **nur** landschaftliche Gegenstände, d. h. nichts anderes, als Ansichten und Beschreibungen von Städten und Landschaften; es hat also seine bestimmte, wenn auch einseitige und dem Titel, der auf Deutsch **Ganzes,** oder **All** heißt, nicht entsprechende Richtung, während die Tendenz des **Buchs der Welt** eine viel großartigere, das Ganze des Weltalls in Wahrheit umfassende ist und bleiben wird. Der Hauptinhalt des Buchs der Welt wird vor Allem in Darstellungen bestehen, welche die Verherrlichung der Güte und Weisheit des Höchsten in seinen Werken zum Zwecke haben, also in Schilderungen und Beschreibungen der Geschichte und des Wirkens der Natur, ihrer Wunder und Herrlichkeit — dann erst folgen Werke und Schicksale der Menschen, Weltgeschichte, Götterlehre, Aufsätze über Gewerbe und Handel, so wie der unterhaltende Theil, Jagden, Spiele ꝛc.

Worin soll nun also die Aehnlichkeit beider Werke bestehen, was gibt Herrn M. das Recht, vor dem Ankaufe des **Buchs der Welt** zu warnen?

Diese Warnung zwingt mich nun aber zu einem weiteren **Vergleiche** beider Werke, die allein ergeben kann, mit welchem von beiden das Publicum getäuscht werden würde:

Das Universum gibt (ich nehme den zuletzt erschienenen achten Jahrgang zum Vergleiche)

1) an Text: 134 Quer-Octav-Seiten, welche im Formate des Buchs der Welt, genau berechnet, höchstens 71 Seiten ausmachen würden — das Buch der Welt gibt aber jährlich 48 Bogen oder 384 Seiten, also über fünf Mal so viel, als das Universum.
2) an Bildern: Das Universum gibt 46 Stahlstiche in Quer-Octav,*) wogegen das Buch der Welt 48 Blätter in doppelt großem Formate, also das Doppelte, unter diesen 48 Doppelblättern aber deren 36 auf das Prachtvollste und Naturgetreueste illuminirt gibt! Hiebei bemerke ich, daß nach Ausgabe der bereits fertigen Lithographien (noch nicht ausgegeben sind: Wolfsjagd, Löwenjagd und Eisbärjagd) die zwölf nicht illuminirten Blätter jeden Jahrgangs im schönsten Stahlstich von C. Mayer in Nürnberg und Grünewald in Darmstadt gegeben werden, welche Künstler schon seit Wochen damit beschäftigt sind.

Holzschnitte, deren die ersten vier Lieferungen des Buchs der Welt schon 25 in solider Ausführung enthalten, sind in dem Universum keine.

Zum Schlusse dieser abgenöthigten Erklärung bemerke ich noch, daß auch der Preis beider Werke verschieden ist, denn das Universum kostet 24 kr., das Buch der Welt (welches aber auch, durchschnittlich gerechnet, mehr als das Dreifache seinen Abonnenten liefert) 36 kr. für die Lieferung.

Die ersten drei Lieferungen des Buchs der Welt enthalten:

Irrthümer und Aberglauben in der Naturgeschichte, von Berge. — Der Niagara-Fall in Nord-Amerika (mit Abbildung), von Duttenhofer. — Boston und Bunkersbill von der Ostseite (mit Abbildung), von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Sänger mit colorirter Tafel (Nachtigall, Rothkehlchen, Schwarzkopf, mit Eiern und Nest), von Berge. — Leben Mohammeds, des Propheten (mit Holzschnitten), von A. Lewald. — Leben des Naturforschers Rösel (mit Brustbild), von Berge. — Naturgeschichte des Frosches (mit color. Tafel), von Berge. — Eine Belagerung, Erzählung nach Cooper, (mit Bild). — Jagdabenteuer, Erzählung nach Cooper (mit Bild). — Das Hospiz des St. Bernhard, von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Nadelhölzer, mit Holzschnitt und 3 Tafeln color. Abbildungen (die Bäume selbst, ihre Blüthe und Frucht, die auf und von ihnen lebenden Käfer und Schmetterlinge mit Raupen und Puppen), von Berge. — Die Schlacht bei Granson; die Schlacht bei Murten; die Schlacht bei Nancy, von Fr. Hoffmann. — Naturgeschichte der Fische, 1) der Flußbarsch (mit color. Abbild.), von Berge. — Leben des Naturforschers Huber, von Duttenhofer. — Naturgeschichte der Honigbiene (mit Holzschnitten), von Duttenhofer. — Ueber Luftschifffahrt (mit Holzschnitten), von Duttenhofer. — Die Schlacht bei Thermopylä, von Fr. Hoffmann. — Eine Tigerjagd unter den Gauchos, nach Arago. — Süd-Amerika (mit Abbild.), von Duttenhofer. — Rio de Janeiro (mit Abbildung) von Duttenhofer. — Andre Hofer, von A. Lewald. — Das Pferd (mit col. Tafel), von Duttenhofer. — Die Fackeldisteln (mit vielen Holzschnitten und zwei Tafeln col. Abbild.), von Berge. — Die Cactusdisteln, Cochenille, (mit color. Abbild.), von Berge. — Jagd auf der Oststeppe Afrika's, von Duttenhofer. — Vorliebe mancher Vögel für glänzende Dinge, von Berge. — Räthsel: „der Sonnenaufgang" und „der Onyx," von J. G. Moser.

Bestellungen auf das eben so schöne als zeitgemäße Unternehmen nimmt fortwährend jede solide Buchhandlung an; für **Würzburg und Umgegend** namentlich die **Stahel**'sche Buchhandlung, bei welcher die ersten drei Lieferungen sogleich zu haben sind.

Stuttgart, den 28. April 1842.

Carl Hoffmann.

*) Die unwürdige Anlockungsmethode der sogenannten Prämien kann ich hier nicht berücksichtigen, weil sie wechselt; häufig bestehen diese Prämien, und deßhalb nenne ich die Methode eine unwürdige, aus den ersten Lieferungen eines solchen Werkes, die dem Publikum gratis gegeben werden, damit es die Fortsetzung kaufe! z. B. Meyer's Lexikon, dann Handatlas ꝛc. ꝛc.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 118. der Neuen Würzburger Zeitung.

Die Einkommen-Steuer.

London, 23. April. Der „Sun" veröffentlicht die Einrichtung der Einkommensteuer, die am 5. April 1842 begonnen hat und bis zum 5. April 1845 in Kraft bleiben wird. Fünf Haupt-Abtheilungen enthalten den ganzen Inhalt der Steuer: Abtheilung A. Jedes Grundeigenthum, jede Erbschaft in Großbritanien zahlt 7 Pence auf 20 Schillinge. Abtheilung B. Für jedes Grundeigenthum werden in England 3 Pence, in Schottland 2 1/2 Pence von dem Pächter auf 20 Schillinge vom jährlichen Ertrag entrichtet. Abtheilung C. Von allen Renten, Dividenden, Actien, seyen sie nun Personen, Korporationen oder Gesellschaften gehörig, von allen Staatszahlungen werden 7 Pence auf 20 Schill. bezahlt. Abtheilung D. Von der jährlichen Einnahme oder dem Gewinn eines jeden Bewohners von England, welcher Art er auch sey, werden 7 Pence auf 20 Schill. entrichtet. Dieselbe Summe wird auf 20 Schill. der jährl. Einkünfte jeder Person bezahlt, sey sie Unterthan oder nicht Ihrer Maj., gleichviel was ihre Profession, Erwerbszweig, Amt oder Geschäft in England sey. Abtheilung E. 7 Pence werden von jeden 20 Schill., die von der Königin oder dem Staate für jedes öffentl. Amt, jede Rente und Pension bezahlt werden, entrichtet. Dieselbe Abgabe wird von jedem Bruchtheil der 20 Schill. erhoben, aber nicht unter dem Werthe eines halben Penny. Die durch dieses Gesetz auferlegten Gebühren sollen von den Stempel- und Steuer-Kommissairen erhoben werden. Der Gouverneur und die Directoren der engl. Bank sollen die Kommissaire seyn, denen es aufliegt, den Betrag der Rechte auf die Renten, Dividenden und Gehalte, die durch die Bank zahlbar sind, zu berechnen. Dieselbe Anordnung ist in Bezug auf die Süd-Meer- und Ostindien-Kompagnien und auf die Kommissaire für die Reduction der Nationalschuld getroffen worden. Die Kommissaire für die Steuer von den öffentl. Verwaltungsstellen werden durch die Hauptbeamten besagter Verwaltungen ernannt werden. Der Lordkanzler, die Richter, die Hauptbeamten aller Civil-, Criminal- geistlichen, Militair- und Marine-Gerichte werden die Macht haben, aus den Gliedern jedes Gerichts-Hofes Kommissaire zu ernennen. In den Städten und in den Flecken sind die Aldermen oder die obersten Beamten die Kommissaire, die der Ausführung des Gesetzes vorstehen. Alle diese Kommissaire sollen davon entbunden seyn, eine Stelle als Jury, Wache oder in der Gemeindeverwaltung einnehmen zu müssen. Die Personen, die zur Zeit außer dem Lande wohnen, werden besteuert werden, wie wenn sie dort wohnten; die, welche zur Zeit im Lande wohnen, werden nach 6monatlichem Aufenthalt besteuert werden; die Personen, welche verreisen, nachdem sie um Befreiung von den Abgaben angehalten haben, und in demselben Jahre wiederkommen, werden besteuert werden. Die Korporationen und Gesellschaften werden die Steuer tragen. Die nicht in London Wohnenden werden durch ihre Gerenten oder Agenten besteuert werden. Die durch die Tribunale ernannten Depositare werden die Steuer zahlen, aber von dem bei ihnen deponirten Gelde abziehen. Die Einkünfte jeder verheiratheten Frau, die bei ihrem Manne lebt, werden wie die Einkünfte des Mannes betrachtet. Eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau wird wie eine ehelose besteuert. Die Empfänger werden Zettel an die Kirchthüren heften, um zu verlangen, daß ihnen die Listen der Besteuerungsfähigen übergeben werden sollen. Die Eigenthümer und Hauptmiether werden die Listen aller Personen, die das Haus bewohnen, und aller andern Personen, die steuerpflichtig sind, einreichen. Jeder Steuerpflichtige ist gehalten, einen genauen schriftlichen Rechnungsauszug einzureichen, worin die jährlichen Einkünfte aus seinen Ländereien, so wie der Betrag des Gewinns oder Nutzens angegeben ist, den er aus allen in dem Gesetze über die Einkommensteuer ausgeführten Erwerbszweigen zieht. Jeder Fehler in Betreff der Einrichtung dieser Listen wird strenge durch den Verlust der ganzen Summe, wenn sie nicht 20 Pf. St. übertrifft, und der dreifachen Steuer bestraft. Die Steuer der Häuser, die weniger als 10 Pf. St. einbringen, wird durch ihren Eigenthümer entrichtet. Eben so verhält es sich mit den Häusern der auswärtigen Minister; eine Ausnahme findet statt bei den Kollegien, Universitäten, Hospitälern, öffentlichen Schulen und Armenhäusern. Die Steuer wird während der Zeit, wo das Haus unbewohnt ist, nicht entrichtet. Ausnahmen finden zu Gunsten der mildthätigen Stiftungen, der Fonds oder Dividenden, die der Königin oder beglaubigten Gesandten fremder Staaten gehören. Die Personen, welche zwei Gewerbszweige haben, können den Verlust im einen mit dem Gewinn im andern ausgleichen. Inspectoren können den Steuersatz berichtigen, wenn ein Irrthum gefunden wird. Die Personen, welche eine Klage haben, können an die Hauptcommissaire appelliren. Wenn durch wissentlich ungenaue Erklärungen unregelmäßige Steuersätze bestimmt worden sind, so soll der schuldige Theil zu einer Geldstrafe verurtheilt werden, die nicht das Dreifache seines persönlichen Antheils überschreitet. Man kann mit Disconto die Steuer vorausbezahlen, und nach Festsetzung des Steuersatzes kann der Steuerpflichtige für drei Jahre bezahlen. Der Steuersatz ist in England in 4 Terminen jährlich zahlbar: zuerst vor dem 20. Juni, und dann alle Trimester bis zum 20. März. In Schottland sollen die Zahlungen halbjährlich seyn; sie werden am 20. September und 20. März Statt haben. Gegen alle Personen, die falsche Erklärungen gemacht haben, soll die Strafe wie beim falschen Eide angewandt werden. Die Kommissaire, Inspectoren und alle anderen Beamten, die mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt sind, müssen schwören, ihr Geschäft treu und redlich, ohne Gunst und ohne Parteilichkeit nach ihren Anweisungen auszuführen; auch sollen sie darauf beeidigt werden, daß sie niemals Jemanden, außer den beeidigten Empfängern, das Resultat ihres Geschäfts mittheilen werden. Das Gesetz findet nur auf die Personen Anwendung, die jährlich 150 Pf. St. und mehr Einkommen haben. Die Bill ist von Sir Robert Peel, dem Kanzler der Schatzkammer, und Sir G. Clerk verfaßt worden. Sie enthält (wie bekannt) 189 Klauseln und ist 130 Seiten in Folio stark.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Zufolge Ministerialentschließung vom 14. April ist die Anwendung des homöopathischen Heilverfahrens nicht nur für die Frohnvesten, sondern, bis zur Sammlung neuer und befriedigender Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit dieses Heilverfahrens, auch für öffentliche Kranken- und Armenhäuser unzulässig.

Ingolstadt, 21. April. Schon vor mehreren Jahren kam die Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt dahier, wo so viele Menschen wohnen, welche den ganzen Tag über außer dem Hause ihren Verdienst suchen müssen, zur Sprache, allein theils der Mangel allgemeiner Theilnahme, theils die schwierige Auswahl des nöthigen Aufsichtspersonals verhinderten die Ausführung. In den ersten hiesigen Wochenblättern des Jahres 1840 wurde diese Idee neuerdings angeregt, und mit der Einführung der armen Schulschwestern in Verbindung gebracht. Der Stadtmagistrat, bei welchem zu gleicher Zeit der schon früher gefaßte Beschluß zur Reife gedieh, das von dem Pfarrer Steuert im Jahre 1617 gestiftete Waiseninstitut in seiner ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen, beschäftigt sich nun ernstlich mit diesem Plane und der Uebergabe des Waiseninstituts an die armen Schulschwestern in Verbindung mit einer Kleinkinderbewahranstalt. Mit dem lebhaftesten Eifer unterstützte dieses Vorhaben der hochwürdige Herr Bischof Graf v. Reisach zu Eichstätt, und als zu Anfang des vorigen Jahres die Stadtgemeinde ein passendes Gebäude zu einem Waisenhause angekauft hatte, erörterte der Herr Bischof in einer eigenen Versammlung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten dahier alle Vortheile und Verhältnisse dieser Wohlthätigkeitsanstalten, und fügte auch den Vorschlag einer Erziehungsanstalt für Töchter mittlerer Stände bei, welche als Pensionat den armen Schulschwestern zu überlassen wäre. Die edlen Bemühungen hatten den gewünschten Erfolg, und so war der Grund einer dreifachen Anstalt gelegt. Nachdem nun die höchste Stelle die Vorschläge des Magistrats genehmigt hatte, wobei jedoch die Waisenknaben einer besonderen männlichen Erziehung unter Leitung eines eigenen Lehrers vorbehalten blieben, und nachdem die Verträge mit dem Institute der armen Schulschwestern abgeschlossen waren, fand heute die feierliche Eröffnung des bereits eingerichteten von den armen Schulschwestern bezogenen Waisenhauses statt. Der Herr Bischof von Eichstätt begann die Handlung mit einer Messe in der Waisenhauskapelle, welcher die gesammte Geistlichkeit, die Vorstände der Civil- und Militärbehörden, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten und mehrere Einwohner beiwohnten. Was aber die Feierlichkeit doppelt erhöhte, war die Anwesenheit des hochw. Herrn Bischofs v. Stahl aus Würzburg, welcher den Hrn. Bischof Gra-

sen v. Reisach hierher begleitet hatte, und auch bei dem Allem gegenwärtig war. Nach abgehaltener Messe sprach Hr. Bischof v. Reisach in einer ergreifenden Rede über die Wohlthaten und segensreichen Folgen der christlichen Erziehung, über den Nutzen der beginnenden Anstalt, über die Verdienste der Gemeinde durch Gründung derselben, über ächtreligiösen Sinn und damit verbundene Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit an den erhabenen Regenten, schließend mit den besten Wünschen für Ingolstadts Wohl. — Hierauf sprach eines der anwesenden eilf Waisenmädchen den kindlichen Dank für die ihnen gewidmete Fürsorge und die Bitte an die Schulschwestern mit rührender Stimme aus, sich ihrer nun mutterlich anzunehmen, und der Hr. Bürgermeister schloß die Handlung im Namen der Stadtgemeinde mit Vorlesung der Bestätigungs-Urkunde dieser Anstalt, mit lebhaftem Danke gegen den geistlichen Oberhirten und mit der öffentlichen Erklärung, daß nun die Anstalt eröffnet sey. Mit sichtbarer Rührung und den herzlichsten Segenswünschen trennte sich die Versammlung, und wird dieser wichtigen Handlung lange gedenken, welche für Ingolstadts Annalen eine Epoche macht. So blühen durch die hohen Beispiele des ruhmvollen Landesvaters angeregt, wieder Institute auf, deren Zerstörung man vor einem halben Jahrhunderte eifrig betrieb, so kehrt frommer Sinn und stille Tugend zurück, die man damals spottend verachtete! — Als Nachmittags die beiden Bischöfe die Festungsbauten besichtigten, herrschte ehrfurchtsvolle Stille durch die langen Reihen der Festungsarbeiter und als sie nach der Feierstunde durch die mit Arbeitern angefüllte Hauptstraße gingen, fielen die nächsten auf die Knie und empfingen andächtig ihren Segen. — Spät Abends kehrten beide Herren Bischöfe nach Eichstätt zurück, und hinterließen Gefühle des Dankes und tiefer Verehrung bei der Stadtgemeinde Ingolstadt.

Augsburg, 23. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — P.. 102 5/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 670 P. 668 Geld.

(Preußen.) Berlin, 22. April. Eine gedeihliche Aufmerksamkeit richtet sich jetzt auf die östlichen Provinzen, namentlich auf Posen, um die dortige Industrie zu heben. In früherer Zeit wurde überall in den kleinen Städten Tuch fabrizirt; jetzt sind diese Webereien fast gänzlich vernichtet, ein Transithandel, der sonst bis an die Gränzen von China reichte, besteht nicht mehr, Rußland hat sich abgesperrt, und eine trostlose Armuth herrscht unter dem herabgekommenen Geschlecht dieser Weber. Die alten Verhältnisse herzustellen, ist unthunlich, aber der Staat will nun durch Anlage und Begünstigung von Fabriken eine neue Industrie einführen. Zu diesem Zweck hat er zur Bildung von Gesellschaften aufgemuntert, und liefert ihnen die Maschinenwerke zur Tuchfabrikation im Großen, mit welcher in der Stadt Rawitsch begonnen werden soll. (Obd. Z.)

Aus Preußen. Immer mehr überzeugt man sich, daß zu zahlreich besetzte Kollegien der Förderung der Geschäfte mehr hinderlich als nützlich sind. Dies gilt besonders von den gliederreichen Spruchbehörden. Es kann dabei allerdings ein großer Austausch verschiedener Ansichten Statt finden, aber selten werden alle Glieder gleich achtsam seyn. In schwächer besetzten Kollegien ist Jeder zur Aufmerksamkeit gezwungen. Man ist daher im Begriffe, eine auf sämmtliche Provinzen, mit Ausnahme der Rheingegenden, sich erstreckende Verfügung zu erlassen, wonach bei solchen Oberlandesgerichten, welche stark besetzt sind, die verschiedenen Senate sich noch in besondere Unterabtheilungen scheiden sollen, die ihre abgesonderten Sitzungen halten. Um dabei die nöthige Einheit der Prinzipien zu erhalten, sollen jedoch zweifelhafte Sachen jedesmal in pleno diskutirt und besondere Prinzipienbücher angelegt worden. Auf diese Weise wird allerdings an Spruchsachen und Memoralien füglich das Doppelte der bisherigen Arbeiten geleistet, und so den Klagen über viele Rückstände besonders in Civilsachen, die im Steigen begriffen sind, merklich abgeholfen werden können.

Rußland und Polen.

Der „Allgem. Ztg." wird von der polnischen Gränze, 17. April geschrieben: Was die Leipziger Zeitung neuerdings über Poniatowskis Standbild aus Königsberg veröffentlicht hat, beruht großentheils auf irrigen Ansichten und willkürlichen Verdrehungen. Wie verlautet, ist nur so viel wahr davon, daß die russische Regierung sich veranlaßt sah, die Aufstellung der Statue unmittelbar nach der Revolution nicht angemessen zu finden; was von einer patriotischen Zerstückelung derselben berichtet worden, ist eitel Mährchen. Die Tendenz der kaiserlichen Regierung ist in diesem Augenblick den Polen günstig, da sie augenfällig alles aufbietet um sich der Nation gefällig zu zeigen und den Wohlstand des Landes möglichst zu heben; sie wird also keineswegs einen Act des Vandalismus zulassen, der nur dazu dienen könnte, ihr die Gemüther aufs neue zu entfremden, was freilich von einer gewissen Partei nur zu sehr gewünscht werden mag, da der rucklehrende Geist der Ordnung und das immer mehr Boden gewinnende Vertrauen zum Gouvernement ihren oppositionellen Strebungen keinen Vorschub leistet. Die Nachricht, daß die Fortsetzung der Ferdinands-Nordbahn bis zur polnischen Gränze vorläufig suspendirt sey, hat im Königreich Polen keinen besondern Eindruck gemacht, weil die Naturalproducte dieses Landes doch nur zum geringern Theil an diesem Schienenwege einen Abzugscanal finden würden, indem wegen des nähern Seeexports die Preise in dem größten Theil Polens in der Regel ungleich höher stehen als in Galizien, Ungarn und den angränzenden Provinzen; nichtsdestoweniger wird man an der Bahn von Warschau im bevorstehenden Sommer mit großem Eifer bauen. — Wenn die Königsberger, Breslauer und andere Zeitungen, die seit einiger Zeit gar heftige Artikel über die russische Granzsperre und gegen den Cartelvertrag enthielten, plötzlich dies so reiche Ausbeute darbietende Thema fast nicht mehr berühren, so soll dies einem glaubhaften Gerücht zufolge seinen Grund darin haben, daß gegenwartig über diesen Gegenstand mit der russischen Regierung diplomatische Verhandlungen gepflogen werden, und es demnach allerdings unzeitig erscheint, so lange dieselben in der Schwebe sind, sich auf bittere Art darüber auszusprechen. Allgemein sieht man ein, daß einer Erneuerung des Cartelvertrags aus Gründen der höhern Politik nicht auszuweichen seyn werde, doch hofft man auf manche den Gränzbewohnern günstige Zugeständnisse. Daß übrigens die kühnen Kombinationen, welche öffentliche Blätter als unausbleibliche Folge der Nichterneuerung des genannten Vertrags hingestellt haben und namentlich das in Aussicht gestellte schaarenweise Uebertreten der Polen nach den preußischen Provinzen großentheils auf Illusionen beruhe, beweist ein anscheinend officieller Artikel in der Posener Zeitung, nach welchem in den ersten drei Monaten des laufenden Jahrs aus einem einzigen landräthlichen Kreise 78 Familien sich nach dem Königreich Polen übergesiedelt haben.

Amerika.

Nordamerikanische Blätter schreiben aus Mexico: Fast das ganze Ministerium ist abgetreten. General Valencia ist abgesetzt und soll erschossen werden, weil er in eine Verschwörung verwickelt seyn sollte. Durch eine Verordnung des Präsidenten wurden die Bezahlung sämmtlicher Schulden des Staatsschatzes, mit Ausnahme der englischen Ansprüche und des sogenannten Tabacksfonds, eingestellt. Ein Anlehen von 1,200,000 Dollars, das unter Präsident Bustamente aufgenommen worden, ist von der jetzigen Regierung gar nicht anerkannt worden. Ein neuer Zolltarif sollte demnächst erscheinen. — Santa Anna hat sich geweigert, die Nordamerikaner frei zu lassen, welche an dem feindlichen Zuge der Texaner gegen die Mexicanische Provinz Santafé Theil genommen hatten und mit der ganzen Expedition gefangen genommen wurden.

Australien.

Nach Berichten aus Neuseeland fand an den Ufern des Jasmans-Meerbusen zur Feier der Colonisirung dieses Theiles der Erde durch die Europäer ein Festmahl Statt, wobei die Gäste aus Franzosen, Engländern und Eingebornen bestanden. Ueber dem Stuhle wehten die englische und die französische Flagge. Die Gesundheit des Königs der Franzosen wurde mit großem Enthusiasmus getrunken, und der Franzose Lafont erwiederte das Compliment durch Ausbringung des Toastes: Eintracht zwischen Frankreich und England.

Nichtpolitische Zeitung.

Von der polnischen Gränze, 17. April. In dem verflossenen Winter haben sich wider Erwarten, weil es an Schnee fehlte, große Schaaren von Wölfen an der diesseitigen Gränze gezeigt, die jedoch nicht erheblichen Schaden angerichtet haben, da sofort veranstaltete große Jagden ihre Verbreitung hinderten. — Die Witterung ist uns jetzt sehr ungünstig, da es schon seit einigen Wochen täglich schneit und allmählig stark friert, wodurch die Aussicht auf eine ergiebige Ernte wenigstens problematisch wird; sollte das Wetter noch einige Zeit so andauern, so dürfte überall ein empfindlicher Futtermangel eintreten. Nach Berichten aus Gallizien sind in den Karpathen neuerdings ungeheure Schneemassen gefallen, die, falls plötzlich — wie doch wohl zu erwarten — mildes Wetter eintritt, die Weichsel auf eine Besorgniß erregende Weise anschwellen und Ueberschwemmungen veranlassen dürften.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 119. **Samstag, 30. April 1842.**

Postreformen.

Durch das neue österreichische Gesetz über die Portogebühren für die Briefe und andre Postsendungen mit den Staatsposten, welche uns die öffentlichen Blätter mitgetheilt haben, hat die österreichische Staatsregierung mit Recht die dankbarsten und lebhaftesten Sympathien in der deutschen Nation für sich dauernd gewonnen, denn durch diese wahrhaft staatsweise und durchgreifende Postverwaltungs-Anordnung hat Oesterreich die erste Bahn zu einem deutschen Postbunde für die allgemeine Annahme und Anschließung an diese als ganz richtig erkannten Postverwaltungs-Grundsätze gebrochen, und sich in der Geschichte des deutschen Postwesens einen hohen Ruhm gesichert. Der Portosatz von 6 Kreuzer für den einfachen Brief, welcher Satz in der Folge als der alleinige für alle Entfernungen in der Monarchie bestehend bleiben soll, wenn sich die Ergebnisse der jetzigen Anordnung mehr consolidirt haben werden, beträgt nach preußischen Gelde 2 Sgr.

Dieser Briefportosatz für einfache Briefe erinnert uns an die ersten Vorschläge für eine gleiche durchgreifende Postreform in Preußen in Nr. 29 des ehemaligen „Berliner Centralblattes der Gewerbe und Handelsstatistik" vom 17. Juli 1839, welche darin bestanden: den einfachen Briefportosatz für Entfernungen a) bis 5 Meilen auf 1 Sgr.; b) über 5 Meilen innerhalb der ganzen Monarchie auf 2 Sgr. — und das Briefgewicht für einen einfachen Brief auf Ein Loth festzusetzen; das Staats-Fahrpost-Monopol für die stationsweise Beförderung von Personen und Gütern aufzuheben, und diese Beförderungsweise, gleich den Eisenbahn-Unternehmungen, unter Aufsicht des Staats, der Privat-Industrie zu überweisen. In dem gedachtem Blatte waren gleichzeitig folgende finanzielle statistische Bemerkungen zum Beweise der bleibenden Sicherung des Ueberschusses aus der Postverwaltung für den Staatshaushalt aufgestellt worden:

Wird die Zahl der mit den Posten jährlich ankommenden und zur Bestellung im Inlande bestimmten portopflichtigen Briefe in ganz Preußen nur zu 30 Millionen angenommen, so dürften diese, wie folgt, zu classifiziren seyn:

1) 5 Millionen Ortsbriefe, u. an Orte innerhalb zu bildender Arrondissementsbezirke, bis zu 5 Meilen Entfernung zu 1 Sgr. sind . . . 5,000,000 Sgr.
2) 20 Millionen an Bestimmungsorte außerhalb dieser Arrondissementsbezirke und ohne Rücksicht auf Entfernungen innerhalb des preuß. Staats 2 Sgr. sind . . . . . 40,000,000 Sgr.
3) Für 5 Millionen Briefe über 1 Loth schwer, wo für jedes Loth der einfache Portosatz steigt, werden im Durchschnitt für jeden dieser Briefe 5 Sgr. Porto anzurechnen seyn; dies sind . . . . . 25,000,000 Sgr.
4) Hierzu die Einnahmen für abgehende Briefe in's Ausland, wofür das inländische sogenannte Postausporto bis zur Gränze der diesseitigen Kasse berechnet wird. Die Gesammtzahl dieser Briefe wollen wir ganz niedrig nur zu 2 Millionen, und dabei den einfachen Portosatz von 2 Sgr. für jeden Brief veranschlagen, sind . . . . . 4,000,000 Sgr.

Ueberhaupt also . . . 74,000,000 Sgr.

2,466,666 2/3 Thlr. Brutto-Einnahmen an Briefporto.

Dieser Briefporto-Einnahme treten noch zu: die Ueberschüsse aus dem Debite der Zeitungen und der Gesetzsammlung, wie die andern extraordinären Einnahmen mit mindestens überhaupt 133,333 1/3 Thlr., so daß die gesammte Brutto-Einnahme auf 2,600,000 Thlr. hiernach wenigstens sich berechnen läßt.

Bei einer einfach geordneteten Briefpost-Verwaltung, und da die Einnahmen jedenfalls durch die Vermehrung der Correspondenz jährlich sehr bedeutend steigen würden, ist auf einen nachhaltigen Ueberschuß aus dem Briefpost-Regale für den Preuß. Staatshaushalt von mindestens 2 Mill. Thaler (statt der jetzigen 1,400,000 Thlr.) mit Sicherheit zu rechnen, denn jedenfalls wird die Zahl der einfachen portopflichtigen Briefe jährlich hiernächst auf wenigstens 40 bis 45 Millionen Stück gesteigert werden.

Seit den vorgedachten Vorschlägen, die eine allgemeine öffentliche Anerkennung gefunden haben, sind nun bald volle 3 Jahre verflossen, ohne daß in Preußen für eine zeitgemäße selbst durch die allgemeine Landeskundgebung motivirte Briefporto-Ermäßigung, wie für die Aufhebung des Fahrpost-Monopols etwas Wesentliches geschehen wäre. Die Sächsische Postverwaltung hat zwar zuerst angefangen, das Postporto zu ermäßigen und dabei auch andere gute Anordnungen in Betreff des Porto's für die Postsendungen auf der Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig im Interesse des Publicums zu treffen; allein nur die österreichische Staatsregierung hat die politische Nothwendigkeit einer wahrhaft zeitgemäßen durchgreifenden Postreform im Interesse des Publicums und der Staatsregierung erkannt, und jetzt den großartigsten Beweis davon gegeben. Dieses erfreuliche Ergebniß einer richtigen innern Staatsverwaltungs-Politik erinnert uns daher an die Worte des verewigten Kaisers Franz, als Ihm gegen das Ueberhandnehmen der privatpostmäßigen Personenbeförderungs-Einrichtungen Seitens der dortigen Postverwaltung Vorstellungen gemacht wurden:

> „daß die Ausübung des Postregals nie bis zu der eine jede Gewerbs- und Handels-Unternehmung hemmenden Feststellung eines Monopols gesteigert werden dürfe."

Denn von da ab hat die österreichische Gesetzgebung eine zeitgemäße Richtung befolgt, und dadurch den jetzigen großartigen Postreform-Act als ein Zeichen der Liebe und der landesväterlichen Fürsorge für das wahre Wohl des Landes vorbereitet. (Fr. Hdls.-Cor.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. April. Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin von Hessen werden dem Vernehmen nach übermorgen die Rückreise von hier nach Darmstadt antreten. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold wird bis zum 3. des kommenden Monats in der k. Residenz erwartet. (M. pol. Z.)

Augsburg, 26. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 1/2 G.

Bamberg, 28 April. Hr. Kreisbaurath Schierlinger und Hr. Heffner, Mitglied der Direktion der Main-Dampf-Schifffahrt, waren gestern und heute hier anwesend, um wegen Anlegung des Landeplatzes, der Landebrücke und des Agentur-Bureau's dahier Anstalt zu treffen. Dieselben gehen von hier auf dem Main nach Haßfurt, Kitzingen, Marktbreit, um da Gleiches zu veranstalten, damit der Dienst auf dem Obermain und zwar zunächst zwischen Bamberg und Schweinfurt vollständig eingerichtet werde. (F. M.)

(Preußen.) Coblenz, 26. April. Es war zu erwarten, daß die frommen und edlen Motive, welche in den Bestrebungen

zum Fortbaue des kölner Domes liegen, gerade im weiblichen Herzen den reinsten Anklang finden würden. Die Hoffnung hat in unserer Stadt bereits die erfreulichste Verwirklichung erhalten. Nur sehr wenige Frauen und Jungfrauen, deren Verhältnisse es irgend gestatteten, haben — zur Ehre unserer Stadt sey es gesagt — sich geweigert, an dem herrlichsten Denkmale, welches je zur Ehre Gottes die Erde schmückte, durch ihrer Hände Arbeit sich zu betheiligen. Bis jetzt sind in Coblenz und Ehrenbreitstein bereits mehr denn hundert und vierzig weibliche Arbeiten zugesagt, welche demnächst zum Besten des Dombaues verwerthet werden sollen, und man darf wohl zuversichtlich erwarten, daß dieses schöne Beispiel noch manche Nachahmung finden werde. Gewiß werden noch viele, hier und anderwärts, durch eine solche Beisteuer die reinste Liebe zum höchsten Schönen gerne bethätigen und ihre Hoffnungen und Wünsche unter die unverwelklichen Blumen pflanzen, die auf den Felsenästen des Domes dem Himmel näher blühen; der Segen aber wird von daher über diesen Blumen und jenen Hoffnungen zugleich seyn. (Köln. Z.)

= Berlin, 26. April. (Priv.-Corr.) Unser König soll auf Anregung eines Vorschlags des Prinzen von Preußen beschlossen haben, alle die Hauptleute und Rittmeister in der aktiven Armee, die sich im Freiheitskriege das eiserne Kreuz erworben, jetzt zu Majors zu befördern. Es ist noch unentschieden, ob diese Beförderung gegenwärtig nur für das Garde-Korps, oder für das ganze Heer gelten wird. Man beabsichtigt dadurch höhern Orts einem etwaigen Mißgriff vorzubeugen, daß Militairs, welche nicht im Krieg gewesen, zu Stabsofficieren erhoben werden, während es älteren Officieren, die in Schlachten ihre Tapferkeit an den Tag gelegt hatten, noch nicht gelungen diesen Rang zu erreichen. — Unsere Königin hat von der Königin Victoria einen sehr kostbaren Halsschmuck, der auch seiner höchst kunstvollen Anfertigung wegen Bewunderung verdient, mit einem denselben begleitenden eigenhändigen Schreiben, neulich zum Geschenk erhalten. — Die Prinzessin Wilhelm wird sich mit höchstihrer erlauchten Tochter, der Prinzessin Marie, der hohen Braut des Kronprinzen von Bayern, schon im nächsten Monat nach dem Schlosse Fischbach in Schlesien begeben, wo sie bis zu der im Monat October stattfindenden Vermählung verweilen wollen. Man schmeichelt sich mit einem Besuch, den der königl. Bräutigam noch in diesem Sommer der Prinzessin Marie auf genannter reizender Besitzung abstatten dürfte. — Nach einer jüngst erlassenen Regierungsverfügung soll auf Veranlassung des Ministeriums das tägliche Morgen-, Mittag- und Abendläuten zur Hebung des kirchlichen Sinns da, wo es abgekommen ist, wieder eingeführt, und wo es bisher noch nicht bestanden hat, thunlichst eingeleitet werden.

(Sachsen.) Dresden, 23. April. Der vormalige Pastor Stephan ist wirklich aus Amerika zurückgekehrt, darf aber Sachsen nicht betreten, was seinen hier noch immer zahlreich vorhandenen Anhängern sehr unangenehm ist. Er hat sich nach Mückenberg in Schlesien, einem Gute des vormaligen hiesigen Ministers, Grafen v. Einsiedel, welcher ihm früher wohl wollte, gewendet. (Hann. Z.)

(Hannover.) Hannover, 21. April. Das Februarheft der von Demme fortgesetzten Hitzig'schen Annalen der Criminalrechtspflege enthält „als praktischen Beitrag zur Lehre von Injurien und Majestätsbeleidigung" aus der Feder des Oberappellations-Gerichts-Rath Pfeiffer in Kassel eine ausführliche Beleuchtung des in der bekannten Untersuchungssache wider die hiesigen Magistratsmitglieder in erster Instanz gesprochenen Erkenntnisses. Die ganze Abhandlung hat eine durchaus wissenschaftliche Haltung und die von der Entscheidung in erster Instanz abweichende Ansicht des Verfassers ist darin so streng juristisch begründet worden, daß nicht nur die richtige Beurtheilung jener, einer höhern Entscheidung unterliegenden Untersuchungssache dadurch wesentlich gefördert wird, sondern auch die Theorie selbst in der schwierigen Lehre von den Injurien einen neuen schätzenswerthen Beitrag gewonnen hat. (L. A. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 25. April. Bei der nöthigen Wiederbesetzung des erledigten erzbischöflichen Stuhles zu Freiburg sieht man, so unglaublich es auch den mit den kirchlichen Verhältnissen näher Vertrauten auch erscheinen mag, hie und da Blicke auf den Frhrn. v. Wessenberg sich richten, dessen Erhebung für Manche freilich ein großer Triumph seyn würde. Die aber solche Hoffnung hegen, scheinen unbekannt zu seyn mit dem Umstande, daß Hr. von Wessenberg ohne ein mandatum apostolicum de consecrando die Bischofsweihe empfangen. (Rh.u.M.-Z.)

Heidelberg, 22. April. Se. Maj. der König von Dänemark haben den Geheimerath und Professor Naegele dahier zum Ritter des Danebrogsordens ernannt und die Decoration ihm nebst einem huldvollen Schreiben zugesandt, worin, neben den Verdiensten Naegele's um die medicinischen Wissenschaften, der besondern Bereitwilligkeit, ehrend erwähnt wird, womit derselbe stets den dänischen Studirenden den Aufenthalt an der hiesigen Universität nützlich zu machen sich angelegen seyn ließ. (Fr. Obp.-Z.)

Kassel, 26. April. Gestern sollte die achte Oberbürgermeisterwahl statthaben; es kam aber diesmal nicht zur Wahl. Man beschloß, bei der kurfürstl. Regierung anzufragen, ob nicht davon abgegangen werden könne, vor der Wahl jedesmal den Zeitraum zu bestimmen, für welchen gewählt werden solle, und da sich Zweifel darüber erhoben haben, ob überhaupt ein Auswärtiger wählbar sey, auch hierüber die Ansicht der Regierung zu vernehmen. Beide Punkte stehen gesetzlich außer Zweifel. Der §. 51. der Gemeinde-Ordnung bestimmt: „Der Ortsvorstand wird entweder auf Lebenszeit, was nur mit landesherrl. Genehmigung geschehen kann, oder auf bestimmte Zeit, jedoch nicht unter fünf Jahren, gewählt." Wählt man demnach auf „bestimmte Zeit" als 5, 7, 10 ꝛc. Jahre, so kann das mit der Wahlhandlung selbst vorgenommen werden und nur bei der Wahl auf „Lebenszeit" ist die vorherige landesherrl. Genehmigung erforderlich. (Fr. J.)

(Oldenburg.) Oldenburg, 21. April. Das in öffentlichen Blättern bereits mehrfach gedachte Erkenntniß in der reichsgräflich Bentinck'schen Successionssache lautete in der Hauptsache dahin: daß die sämmtlichen Klaganträge des Klägers 1) auf Herausgabe der gräfl. Aldenburg-Bentinck'schen Fideicommißgüter; 2) auf Untersagung der Führung des väterlichen Namens, Titels und Wappens; 3) auf Ungültigkeit der von dem Beklagten, als Inhaber der fraglichen Fideicommiß-Herrschaften und Güter vorgenommenen Handlungen, nicht stattfinden, und der Kläger die gerichtl. Kosten mit Einschluß der Versendungskosten und Urtheilsgebühren allein zu tragen schuldig, wogegen die außergerichtlichen Kosten gegen einander aufgehoben werden. Die Gründe dieses Urtheils sind noch nicht bekannt. Vom Kläger ist bereits das Rechtsmittel der Revision ergriffen worden. — Indem ich dies der Oeffentlichkeit übergebe, sehe ich mich als Anwalt und Bevollmächtigter des Klägers zu der Erklärung gedrungen, daß ich mich zur Genehmhaltung oder Widerlegung bereits erschienener oder noch etwa erscheinender anonymer Zeitungsartikel, welche diese Sache betreffen, nicht verstehen kann. Dr. Großkopff. (Bremer Z.)

(Reuß-Schleiz) Gera, 26. April. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Hannover ist mit der Prinzessin Marie, ältesten Tochter des Herzogs von Sachsen-Altenburg verlobt. Se. Durchl. haben dieß den zur Feier der silbernen Hochzeit eingeladenen Landständen gestern Abend höchstselbst eröffnet. (Fr. Obp.-Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. April. (Priv.-Corresp.) Bankactien stiegen seit gestern um 13 fl., der Bewegung folgend, welche sie an der Wiener Börse erfuhren. Auch 250 fl. Loose, so wie poln. Loose wurden höher bezahlt. 5 pCt. Metall.: 110 5/16; 4 pCt. Met.: 101 7/8; 3 pCt. Metall.: 78 1/8; Bank-Actien: 2034; 250 fl. Loose: 113 7/8—114; 500 fl. Loose: 142 3/4; Prämienscheine: 84 3/8; Integrale: 51 7/8; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 1/2; Ard.: 23 1/2—5/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 85 1/4; Taunusbahn-Act.: 387 1/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G. — Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des französischen Finanzministers Humann hat gestern an der hiesigen Börse einigen ungünstigen Eindruck gemacht. Dieser wird indessen rasch vorübergehender Natur seyn, wenn anders Humanns Tod keine wirkliche Ministerkrisis in Frankreich erzeugt — denn das Mißtrauen der Kapitalisten, ihr Geld größern Handelsunternehmungen zuzuwenden, hat auch hier, wie an andern Geldmärkten, große Summen baaren Geldes angehäuft, die größtentheils in Fonds angelegt werden. Anderseits lockt der hohe Stand der Fonds sehr zur Börsenspeculation an und die Agiotage treibt mit Vortheil ihr Spiel. Selbst die neuen span. Ard., die aus den fälligen Coup. convertirt worden, finden willige Abnahme, wiewohl sie nicht notirt werden dürfen. Einen nachhaltigen Aufschwung haben gewiß auch noch die Taunusbahnactien zu erwarten, denn nicht allein zeigt sich die Einnahme der Bahn über alle Erwartung täglich stärker, sondern die Aktien ruhen auch größtentheils in festen Händen, weshalb auch fast immer Mangel an kontanten Stücken in Taunusbahnactien ist. An der heutigen Börse blieben wieder alle Fonds sicher, da von Paris — die französische Post trifft jetzt in der Mittagsstunde ein — bessere Renten kamen. Die morgen stattfindende Abrechnung für Monat April wurde schon heute großtentheils beseitigt. — Im Waarenhandel ist nach der Messe größere Stille eingetreten. Der Wollhandel liegt ganz darnieder. Es sind nur niedere Wollgattungen gesucht, der Vorrath darin ist

hier wie überall höchst unbedeutend. In feineren Gattungen ist überall Ueberfluß und nur mit großer Besorgniß sehen die Wollhändler der neuen Schur entgegen; sie muß die Wollpreise herabdrücken.

Frankfurt, 24. April. Von Rom erfahre ich, daß dort Hr. v. Cazales, der Sohn des berühmten royalistischen Redners in der Constituante, sich entschlossen, in den Priesterstand zu treten und bereits die erste Weihe hat. Es ist derselbe, der sich in den drei letzten Jahrgängen der Revue des deux Mondes nicht ohne Geist und Kenntniß aber auch nicht ohne Einseitigkeit über politische und kirchliche Wirren in Deutschland hat vernehmen lassen; so möchte vielleicht auch jene Schrift: „de la Prusse" von ihm herrühren, die ohne allen zureichenden Grund dem Grafen Montalembert und lächerlicherweise selbst Hrn. v. Bornstedt aufgebürdet worden war.

(Allg. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 23. April. Die neulich verbreiteten Angaben bezüglich einer in Aussicht stehenden Vermählung des regierenden Herzogs von Braunschweig mit der Prinzessin Marie von Baden sind ganz grundlos. (A. Z.)

Schweiz.

Genf, 23. April. Dem Pariser „Commerce" wird aus Lugano im Canton Tessin unterm 17. April berichtet: Seit zwei Tagen stehen wir unter Waffen, weil das Gerücht ging, daß die Anhänger der aristokratischen Partei, von angeblichen österreichischen Ausreißern unterstützt, und durch die sardinischen und österreichischen Regierungen begünstigt (?), einen neuen Gegenrevolutionsversuch beabsichtigten. Gestern war der zum Losbruche, wie es hieß, bestimmte Tag; er ging jedoch ruhig vorüber. Unsere Carabiniers und Milizen standen die ganze Nacht im Bivouak, und wir sind gegen jeden etwaigen Angriff wohlgerüstet.

Belgien.

Brüssel, 25. April. Man glaubt, daß das Ministerium für diese Kammersitzung noch bleiben wird. — Es hat sich ein Verein belgischer Industriellen gegründet, der darauf ausgeht, einen Handelsverband mit Frankreich zu befördern.

Frankreich.

Paris, 26. April. Gleich nach dem Verscheiden Humanns versammelte sich das Ministerconseil zur Berathung über die Ernennung des neuen Finanzministers. Einstimmig wurde beschlossen: es könne nur ganz einfach die Rede davon seyn, dem Hrn. Humann einen Nachfolger zu geben; jeder Gedanke an eine weitere Aenderung im Cabinet (toute pensée d'un remaniement du cabinet) müsse beseitigt bleiben; eben so einstimmig entschied man sich, das Portefeuille der Finanzen dem Hrn. Hippolyte Passy anzubieten. Da inzwischen dieser Deputirte, aus rein persönlichen Ursachen, die Annahme weigerte, so verfügte sich Marschall Soult zu Hrn. Lacave-Laplagne, der schon im Cabinet Molé Finanzminister gewesen, ihm das durch Hrn. Humann's Tod erledigte Portefeuille anzubieten. Hr. Lacave-Laplagne hat es angenommen. Die Ordonnanz zu seiner Ernennung steht heute schon im Moniteur und er war auch bereits in der heutigen Sitzung der Deputirten in seiner neuen Function auf der Ministerbank zugegen. — Humann ist weder um 8 noch um 10 Uhr gestorben, sondern um die Mittagsstunde (wie unser ▲ Correspondent uns bereits gestern schon berichtete, dessen Vermuthung über Humanns Nachfolge sich ebenfalls bewahrheitete). Kurz zuvor hatte er noch eine Arbeit durchgesehen und mit Bemerkungen begleitet. Sein Bureauchef fand ihn leblos auf den Arm des Lehnsessels gebeugt; die Phrase, an der er geschrieben, war unvollendet und die Feder noch naß.

5 pCt. 119.70. 3pCt. 81. 40. Ard. 25 5/8.

Die neuesten Berichte aus Afrika lauten etwas ungünstiger; Abdel-Kader, der Unermüdliche, steht abermals im Feld, und gibt den französischen Heeresabtheilungen viel zu thun. Der Generalgouverneur, General Bugeaud, hat für nöthig erachtet, sich an die Gränze von Marocco zu begeben. Am 14. April hat er sich an Bord eines Dampfschiffes zu Algier eingeschifft, um baldmöglichst Oran zu erreichen. Er war auf einer Expedition begriffen in dem Landgebiet, das sich von Cherchel nach Tenez erstreckt, als ihm Depeschen aus Tlemecen zukamen; sofort übergab er den Befehl seiner Division dem General Changarnier und eilte nach Algier, wo er sich nach kurzem Verweilen, wie oben gedacht, nach Oran einschiffte. Zwei Tage zuvor war der Escadronschef Foltz, ein Adjutant des Kriegsministers, mit Depeschen eingetroffen, deren Inhalt wohl die Abreise des General-Gouverneurs beschleunigt haben mag. Abdel-Kader hielt am 4. April mit starker Truppenmacht von Arabern und Kabylen am linken Ufer der Tafna von Tlemecen bis ans Meer. Bald jetzte er sich auch rund um Tlemecen fest zwischen dem Seffaf und der Sikak; er hat bei Lebensstrafe alle Communikation mit Tlemecen untersagt; auch sind die Märkte verlassen und es fehlt in der Stadt an Proviant, dieweil die Wagenzüge aus Oran nicht mehr ohne Escorte abgeschickt werden können. Man tröstet sich zu Algier bei Abdel-Kaders langem Widerstand damit, daß Jugurtha, Tafarinas und Firmus, der Numidier, die Römer auch sechs bis acht Jahre im Schach gehalten haben.

Spanien.

Madrid, 19. April. Der Infant Don Franz de Paula wird mit seiner Familie die Hauptstadt Ende dieser Woche verlassen, um sich nach Sevilla zu begeben. — Man hat hier erfahren, daß Antonio Espartero der Bruder des Regenten, zu Paris gestorben ist. — Die Leiche des Banquiers Aguado wird in einem dreifachen reich verzierten Sarge von Gijon nach Paris transportirt. — Im Senate wurde heute fast einstimmig (66 gegen 1) nach dem Antrag der Commission der Beschluß gefaßt, den Antrag Martiani's (die Rede des Marquis Boissy in der Pairskammer zu Paris betreffend) auf sich beruhen zu lassen.

Italien.

Königreich Sardinien. Das Annuario ministeriale degli stati sardi für 1842 enthält eine ausführliche Abhandlung über die Eisenbahnen, welche auf königl. sardinischem Gebiete allmälig zur Ausführung kommen sollen. Ein Netz von Eisenbahnen, heißt es darin, ist im Entwurf, welches von Genua aus sich mit Turin und mit den Bahnen der Lombardei verbinden soll. Die wichtigste dieser Linien in Oberitalien wird die seyn, welche Genua mit Venedig verbinden, und somit dem adriatischen Meerbusen ungemein nähern wird. Von dieser Linie werden sich, parallel mit dem Kamme der Alpen, Zweigbahnen nach den Hauptübergängen dieser Gebirgskette, als dem Splügen, dem St. Bernhard, dem Cenisio ꝛc. ziehen lassen. Eben so werden zwei weitere Bahnen, die eine von Alessandria, die andere von Vercelli aus, die fruchtbarsten Gegenden durchziehend, nach Turin führen. Nach dem Plane des tüchtigen Generals im Geniekorps, Cavaliere Ricchia, sollte das Gebirg zwischen Bardonnecke und Modane durchgraben, und somit das südöstliche Gebirg Frankreichs mit jenem von Savoyen in Verbindung gebracht werden. Der Plan zur Ausführung der Bahnen von Genua nach der Ebene von Marengo, und von dort einerseits nach Pavia über den Po unterhalb Vassignano, und andererseits nach Alessandria, ist von dem Stabsofficier im Geniekorps, Porro, ausgearbeitet, wornach die Ausführung dieser 466 Kilometer langen Bahnen auf 60 Millionen Franken, also der Kilometer auf ungefähr 120,000 Franken oder 516,000 Franken für eine jede Meile zu stehen käme. In Betreff der Linien, deren Plane und Zeichnungen bereits ausgearbeitet sind, werden sich die größten Hindernisse bei den Apenninen über das schlangenförmige Thal der Scrivia, welches auf einer Anhöhe von 355 Metern über dem Meeresspiegel liegt, und bei dem Uebergang über den Po entgegenstellen. Eine zur Prüfung des Plans Porro's aufgestellte Kommission hat sich über die sinnreiche Art, womit dieser Ingenieur durch Vermeidung aller kostspieligen und zu gewagten Werke seine Bahn anzulegen wußte, in der schmeichelhaftesten Weise geäußert, und es wird hinzugefügt, selbst der berühmte Ingenieur Brunnel werde zur Abgabe seiner Meinung hierüber dahin berufen werden. Ungeachtet der großen Windungen des Scrivathals, will Porro nicht mehr als zwei Tunnels, einen von 1803, den andern von 260 Metern Länge anlegen. Für die größern Abhänge der Bahnen im Süden der Apenninen, von Genua herwärts in einer Länge von 19 Kilometern, schlägt obgedachter Ingenieur feststehende Maschinen vor, wobei die sogenannten Turbinen mit Benützung der im Sommer zwar spärlichern, dafür aber 140 Meter tief fallenden Wasser in Anwendung kommen sollen. Die Brücke über den Po wird aus Gußeisen mit Drahtseilen errichtet werden. Die Auslagen für diese Linien, deren Aufnahmen in einer Länge von 130 Kilogr. beendigt sind, werden auf 19,110,000, etwa 150,000 fl. für jeden Kilogr., bestimmt. Die Einnahmen werden auf 8 pCt. angeschlagen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 18. April. Briefen aus Warschau von 13. d. zufolge war der Fürst Statthalter noch immer nicht daselbst eingetroffen; ja man wollte sogar wissen, daß er noch bis nach den russischen Ostern in St. Petersburg zurückbleiben werde. Wenn demnach die preußische Staatszeitung vom gestrigen Tage meldet, daß nach einer Mittheilung aus Warschau vom 14. d. der Fürst Paskewitsch nach St. Petersburg abgereist sey, so waltet hier offenbar ein Irrthum ob; vielleicht soll es heißen, daß der Fürst Statthalter am 14. in Warschau eingetroffen. Ein Gerücht, das in der Hauptstadt vielfach verbreitet war und Glauben fand, besagt, daß mehrere polnische Senatoren für die polnische Senatsabtheilung ernannt werden sollten. Eben so hieß es, daß nach einer allerhöchsten Verfügung künftighin auch in dem Königreich Polen alle groben Verbrecher, die zu mehr als zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt würden, gleich den russischen Verbrechern derselben Kategorie nach Sibirien abgeführt werden sollen. Für das Land mag es im Ganzen eine Wohlthat seyn; ob man aber nicht einen neuen Schritt der Russificirung des Landes darin erblicken wird, steht vorläufig dahin. Eine andere aus St. Peterburg eingetroffene Nachricht, die jedoch noch der Bestätigung bedarf, lautete dahin, daß das ganze in Polen und Litthauen stationirte Armeecorps, das sich bekanntlich noch immer auf dem Kriegsfuß befindet, nunmehr auch reducirt und auf den Friedensfuß gesetzt werden solle. Diese Nachricht wäre, wenn

sie sich bestätigen sollte, von der höchsten Wichtigkeit; indessen würden die überflüssigen Mannschaften dann wohl zur Vervollständigung der Südarmee verwendet werden. — Die Communication zwischen Warschau und St. Petersburg hat seit einiger Zeit für die Reisenden sehr an Bequemlichkeit und Schnelligkeit gewonnen, da nunmehr wöchentlich eine zweimalige Schnellpostverbindung stattfindet; die Preise sind mäßig. (Allg. Z.)

St. Petersburg, 19. April. Der Kriegsminister, Fürst Tschernitschew, ist nach den Kaukasischen Provinzen abgereist. General Graf Kleinmichel ist in Abwesenheit des Ministers mit den Functionen desselben beauftragt. (Preuß. St. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 28. April. (Pr.-Corr.) Die Taunusbäder werden schon Anfangs Mai viele Kurgäste haben, überall sind zahlreiche Wohnungsbestellungen eingelaufen. Soden wird wieder vorzugsweise von Frankfurtern besucht werden, doch dringt der Ruf seiner Heilquellen schon weit und auch Schönlein widmete ihm seine besondere Aufmerksamkeit. — Die Witterung ist fortwährend heiß, der immer wiederkehrende Nordostwind aber belästigt viele Personen und namentlich die Kehle der Sänger und Schauspieler, wodurch unser Theater-Repertoir sehr unsicher geworden.

Aus dem Warmbrunnerthal, 15. April. Die alte merkwürdige Kirche, welche unser König zu Wang in Norwegen gekauft hat, und die dem Vernehmen nach dort unbenutzt an einem See stand, wird in Brückenberg, Hirschberger Kreis, aufgestellt werden. Brückenberg aber ist bekanntlich das höchste Dorf in Schlesien. Die Verladung der Holzstücke, unter denen sich namentlich alterthümliches Schnitzwerk befindet, ist bereits geschehen. Die Aufstellung der Kirche wird in Brückenberg südöstlich von dem Wege erfolgen, welcher von Seidorf aus über die Brotbaude nach der Schneekoppe führt. Der Punkt ist so gewählt, daß die Kirche vom kgl. Schlosse zu Erdmannsdorf aus gesehen werden kann. Bei der Kirche soll noch ein Pastor- u. Schulhaus errichtet werden, so daß für Brückenberg, welches bis jetzt nach Arnsdorf eingepfarrt ist, dergestalt ein neues Kirchensystem gebildet würde. Es ist der Wunsch des Königs, daß die Kirche noch in diesem Jahre aufgestellt und zum Gottesdienst benutzt werde, damit nach Ablauf von wieder hundert Jahren auch ihr Jubiläum mit dem der vielen andern evangelischen Kirchen im Gebirge gefeiert werden könne, für welche das gegenwärtige Jahr das Fest ihres hundertjährigen Bestehens herbeiführte. Die Kirche, dieses Denkmal christlicher Baukunst aus den ältesten Zeiten (man vermuthet, daß sie bereits im neunten Jahrhundert erbaut worden), welche, unbenutzt und den Einflüssen der Witterung schutzlos preisgegeben, im fernen Norwegen stand, wird also schlesischen Gebirgsbewohnern zur Benutzung überwiesen, welche beinahe tausend Fuß in das Thal hinabsteigen mußten, um die Kirche in Arnsdorf zu besuchen, und die an der Ausführung des frommen Vorhabens bei rauhem Wetter und im Winter sehr häufig trotz des besten Willens verhindert wurden. — Und welche Gefühle werden den Reisenden ergreifen, wenn er inmitten der großartigen Gebirgsnatur die Klänge der Orgel und die Lobgesänge der Gemeinde vernimmt. Leicht mag sich dann wohl die Phantasie in die graue Vergangenheit, in ein weitentlegenes Land, zurückversetzen, und die alte hölzerne Kirche mit Gestalten aus längst verflossenen Jahrhunderten bevölkern.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 10	+ 4, 5	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 92	+17, 1	NW. heiter
Abends 7 U.	331, 65	+14, 7	NW. heiter

Bekanntmachung.

Die zum Verstrich des ehemals Platzischen Gartens auf den 9. Mai d. Js. angesetzte Tagfahrt unterbleibt.

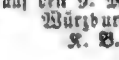
Würzburg, den 27. April 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Kolb, Acc.

Verehelichungs-Anzeige.



Unsere unter dem heutigen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Würzburg, 26. April 1842.

Franz Lothar Frhr. v. Fuchs.
Nina Freifrau v. Fuchs geb. Ehrenfest.

Verehelichungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeigen wir unsere heute vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, und empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

Dettelbach, 28. April 1842.

Dr. **Leop. Bing**, pract. Arzt.
Caroline Bing geb. **Bing.**

Mineral-Wasser und Vermiethung.

[2a] Ragozzi, dann Wasser aus den beliebtesten Mineralquellen sind angekommen im Wirthschaftsgarten zum Weingarten, vor dem Sanderthore; bemerkt wird, daß in jeder Woche zweimal frische Füllungen von Ragozzi ankommen.

Auch sind daselbst noch Zimmer zu vermiethen.

Geselliger Verein.

Samstag den 30. April findet im Vereins-Lokal Plenar-Versammlung statt, wozu sämmtliche verehrl. ordentl. Herren Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang halb 7 Uhr.

Der Vorstand.

Im 3. Distr. Nr. 82. (Domplatz) sind mehrere Morgen Klee zu verpachten.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete hat zur Verfertigung physikalischer und chemischer Apparate vom **hochlöblichen Stadtmagistrate** dahier die Lizenz erhalten, was derselbe hiemit einem in- und auswärtigen Publikum zur Anzeige bringt und sich zu gütigen Bestellungen empfiehlt.

Würzburg, 29. April 1842.

Jakob Bormann, Mechanikus.

3. Distr. Nro. 207.

[2b] **Neueste Piqué, Valentias, Cachemire,** Atlas u. seidene **Westen, ostind. Foulards, Cravatten,** Tücher u. **Echarpes, Fichus, Collier, Sommertücher,** feinste grenobler Handschuhe und Wiener **Sonnenschirme** empfiehlt in grosser Auswahl

M. Wirsching.

Waaren-Empfehlung.

Indem ich so frei bin, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mein reich assortirtes Modewaaren-Lager zur gütigen Berücksichtigung zu empfehlen, verbinde ich damit die ergebenste Anzeige, daß ich auch sehr schöne Tierentner und französische Strohhüte, dann äußerst billige Espateriehüte, Pariser Corsets, so wie auch alle Sorten Rock-, Hosen- und Westenzeuge in großer Auswahl besitze und zu sehr billigen Preisen abgebe.

Würzburg, 28. April 1842.

Anton Dömling.

Geschäfts-Eröffnung.

[3c] Unterzeichneter beehrt sich, zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß er sein Sattler-Geschäft nunmehr eröffnet hat. Er empfiehlt sein Waarenlager in solid gearbeiteten Sätteln, Reitzeugen, Fahr-, Reit-, Jagd- und Kinderpeitschen, so wie auch allen Arten Jagd- und Reiserequisiten zur geneigten Abnahme, und erbietet sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. Egstein, Sattler.

Domstraße, 3. Distr. Nro. 140.

[2a] Im Bayrischen Hofe sind mehrere schön möblirte Zimmer auf den ersten Juni zu vermiethen.

Strichs-Bekanntmachung.

[3c] In Folge hohen Auftrags des kön. Oberststallmeisterstabs werden die in der k. Remise Nr. 1. nächst der kön Reitschule dahier sich befindlichen 2 Brancarden, nebst einer Brankard-Decke von hellblauem Tuche, **Mittwoch den 4. Mai l. J.** Nachmittags 2 Uhr gegen gleich baare Bezahlung unter Vorbehalt der Genehmigung des kön. Stabes, an den Meistbietenden versteichen, und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 22. April 1842.

Königl. Schloßverwaltung.

Anderer.

Lotto-Anzeige.

Die 364te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 28. April unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

57. 84. 10. 90. 36.

Die 365te Ziehung wird den 31. Mai, und inzwischen die 1405te Münchner Ziehung den 10. Mai und die 1026te Regensburger Ziehung den 19. Mai vor sich gehen.

Anzeige.

Die in Nr. 107, 110, 112 d. Bl. auf den 27. April festgesetzte Versteigerung im Hause des Herrn Pfister wird am 9. Mai um 2 Uhr Nachmittags beginnen.

Bei C. P. Melzer in Leipzig ist erschienen und vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Scribe, E., Une Chaine,
Comédie en cinq actes et en prose.
Avec des Notes explicatives
par **J. Louis.**

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 120. **Sonntag, 1. Mai 1842.**

Die Rastadter Festungsfrage.

(Audiatur et altera pars.)

‡ Vom Rhein, 28. April. (P.-C.) Der Stand der Rastadter Festungsfrage hat sich, wie wir aus den besten Quellen vernehmen, neuerdings geändert. Man ist von dem Radowitz'schen Plane zurückgekommen und die k. preuß. Regierung willigt in die Ausführung eines umfassenderen Planes ein. Man geht dabei weniger von strategischen Rücksichten aus, als man sich von dem Wunsche beseelt sieht, den regen Aufschwung des deutschen Nationalgefühls zu fördern und den Bewohnern des südwestlichen Deutschlands im Falle eines Krieges die gewünschte Beruhigung und Sicherstellung vor einem feindlichen Einfalle zu gewähren.*) Lauheit für das Interesse der Unverletzbarkeit des deutschen Gesammtlandes hat gewiß Niemand da vermuthet, wo die Widersprüche gegen die stärkere Befestigung sich zuerst erhoben haben. Audiatur et altera pars. Die Gründe dieses Widerspruchs haben auf reifer Erwägung aller Verhältnisse, Wahrscheinlichkeiten und Befürchtungen beruht. Man ging von der gewiß richtigen Unterstellung aus, daß vorerst der Sicherstellung des Mittel- und Niederrheins ein besonderes Augenmerk zu widmen sey. Hier und nicht am Oberrhein wird der Hauptschauplatz des künftigen Krieges, hierher wird der Feind aus tactischen und politischen Gründen zuerst sein Augenmerk richten. Der Schwarzwald ist die natürliche Brustwehr Oberdeutschlands. Diesseits desselben vorzudringen, wird der Feind erst wagen, wenn er am Niederrhein Posten gefaßt hat, was in der Natur der Sache liegt und die Erfahrung in den Revolutionskriegen gelehrt hat. Daß dieß auch im eben erwähnten Falle keine leichte Sache ist, hat Moreau bewiesen. Man denke an seinen bekannten Rückzug, der allerdings seiner Zeit viel zu sehr gepriesen worden ist, zu dessen Bewerkstelligung, aber der Geist eines Moreau immer noch gehört, auch so schlechten Heerführern und einer so erbärmlichen Landesorganisation gegenüber, wie wir sie damals hatten. Wir werden und müssen einig seyn, und so wird jeder Einfall in das mittägliche Deutschland dem Feinde zum sichern Verderben gereichen. Handelt es sich aber von Sicherstellung des badischen Oberlandes gegen momentane feindliche Ueberschwemmungen, so ist vorerst zu bemerken, daß eine Festung ersten Ranges dergleichen Einfälle eben so wenig ganz abhalten kann, als eine Festung zweiten Ranges, ganz abgesehen davon, daß planlose Verwüstungen ohne Zweck und Ziel bei dem Zustande der heutigen europäischen Gesittung nicht zu erwarten sind, am wenigsten im Falle eines Propagandenkrieges.**) Frankreich hat überdieß am Oberrhein nur drei Uebergangspunkte. Der eine ist durch Breisach hinlänglich geschützt und all den beiden andern bei Hüningen und Straßburg, — beide für den Feind so schwierig, daß er dabei in eine Lotterie setzte, wo er höchstens seinen Einsatz wieder erhält, — ist es ein Leichtes, Gegenwehr zu machen. Die in dem von Clausewitz'schen Aufsatz über Flußvertheidigung zusammengestellten Betrachtungen und Erfahrungen würden dabei trefflich zu statten kommen, wie denn überhaupt voraussichtlich im nächsten Landkriege die Gefechte auf Flüssen eine wichtige Rolle spielen werden. Dieß mag auch Mitveranlassung seyn, weßhalb man in und bei Mainz die Befestigungen an dem Rheinufer so eifrig betreibt. Man machte geltend, daß Rastadt als Festung ersten Ranges den doppelten Zweck erfüllen werde, einmal, die Landestheile jenseits des Schwarzwaldes zu sichern und dann, um für den sich etwa herausstellenden Fall, daß man sich zu Angriffsoperationen ermüssiget sähe, einen Waffenplatz zu haben. Wir gönnen den Oberländern die gewünschte Beruhigung. Von Herzen freuen wir uns über der Ausführung des größeren Planes, aber es thut uns wehe, wenn ein redliches, sorgsames Erwägen zu schnell den Vorwurf der Interesselosigkeit erleidet.

*) Diese Beruhigung und Sicherstellung, was denn auch eine strategische Rücksicht ist, verdient auch das südwestliche Deutschland in vollem Maße. D. R.

**) Bis jetzt auch haben die Franzosen bei allen ihren Ueberfällen in Deutschland es an Verwüstungen nicht fehlen lassen. Die Rheinpfalz und Baden können davon erzählen und es dürfte sehr zu bezweifeln seyn, ob bei einem etwaigen neuen Kriege es diese Herren trotz ihrer schönen Redensarten anders machen würden. D. R.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Der hochw. Bischof von Eichstätt hat in einem unterm 14. d. an den Clerus und alle Gläubigen seiner Diözese erlassenen Hirtenbriefe öffentliche Gbete für die Kirche von Spanien angeordnet.

Um den wichtigen Zweck einer erleichterten Verbindung zwischen dem landwirthschaftlichen Kreiscomite für Mittelfranken und der ackerbautreibenden Bevölkerung dieses Kreises zu erreichen, ist der Kreis in 14 landwirthschaftliche Bezirke getheilt worden. Diese zerfallen wieder in eben so viele Rayons, als sich wohlgesinnte und verständige Oeconomen finden, welche die Function eines Mittelorgans zu übernehmen bereit sind. Für jeden Distrikt wird vom Kreiscomite im Benehmen mit der k. Regierung ein Vorstand ernannt; diesem werden sechs in der Nähe wohnende Vereinsmitglieder beigegeben, welche mit ihm den Bezirkscomite bilden. Die Mittelorgane werden von dem Bezirkscomite aus der Klasse der practischen Oeconomen, wenn solche auch nicht Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins sind, ernannt. Es sollen hiezu möglichst viele tüchtige Männer gewonnen, und dadurch gleichsam ein Netz von wenigstens theilweisen Musterwirthschaften über die ganze Kreisoberfläche verbreitet werden. Die Vorstände des Kreiscomite's können auch ausgezeichnete Landwirthe, welche keine Vereinsmitglieder sind, zu Berathungen beiziehen.

Augsburg, 27. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münchner-Eisenbahn mit Divid. pro 1842: 79 P. 78 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 1/2 G.

Speyer, 26. April. Wir freuen uns, melden zu können, daß vom 1. Mai an ein täglicher Eilwagen-Cours von Zweibrücken nach Saargemünd hergestellt werden wird, unter genauem Anschlusse an die Eilwagenverbindungen zwischen Saargemünd, Metz und Paris; dann zwischen Zweibrücken, Landau, Karlsruhe, Augsburg, München und Wien; endlich zwischen Zweibrücken, Speyer, Mannheim und Würzburg.

(Preußen.) Breslau, 18. Auf dem von den Gebrüdern Oppenfeld in Berlin errichteten, zu den gräflich Hugo-Henkel'schen Besitzungen in Oberschlesien gehörenden Eisenhüttenwerk Laurahütte, wurden in dieser Woche die ersten Eisenbahnschienen in Schlesien gewalzt. Dieselben sind vortrefflich gerathen, und es hat sich vorausgestellt, daß dieses eine Werk im Stande ist, jährlich bis 130,000 Ctr. Eisenbahnschienen zu fertigen, also den ungefähren Bedarf für 15 Meilen Eisenbahnen. Ein gleiches Quantum wird ohne Zweifel von dem in der Nähe der Laurahütte gelegenen, jetzt der Vollendung entgegengehenden Werke Alvensleben'hütte geliefert werden können. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Dresden, 23. April. Die Erdarbeiten an der sächsisch-bayerischen Eisenbahn zwischen Leipzig und Altenburg und jenseits Altenburg bei Stünzhain sind bereits so weit vorgerückt, daß seit einigen Tagen eine Abtheilung Arbeiter diese seit dem Beginn

des Baues eingehaltene Gränze überschritten und den Bau auch bei Gardschütz, in gerader Richtung 1 Stunde südlich von Altenburg gegen Krimmitzschau hin, begonnen hat. Wahrscheinlich werden ihr bald noch mehrere andere Abtheilungen nachfolgen und noch weiter oberhalb beschäftigt werden. (Pr. St. Z.)

Leipzig, 25. April. Im Interesse der Kunst und zur Beförderung persönlicher Bekanntschaften ist eine Anzahl Architecten übereingekommen, zu Anfange des Monats September hier eine Versammlung von deutschen Baukünstlern zu veranstalten, zu welchem Zwecke sämmtliche Architecten Deutschlands aufgefordert werden sollen, daran Theil zu nehmen. Mit Annahme von Anmeldungen auswärtiger Künstler ist Dr. Puttrich hier beauftragt worden, unter dessen Vorstand sich auch provisorisch ein Verein gebildet hat, um die erforderlichen Einrichtungen einstweilen besorgen zu können. (F. J.)

(Württemberg.) Stuttgart, 26. April. Die erste Kammer beschäftigt sich in dieser Woche mit den bei ihr eingegangenen Petitionen, worunter auch diejenigen sich befinden, welche die bischöfliche Motion unterstützen.

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 26. April. Man fürchtet im Lande eine neue Einrichtung der Trankaccise, gewöhnlich Traksteuer genannt. Es besteht nämlich in Hessen eine strenge Kontrole über die Wirthe, welche in drei verschiednen Klassen per Ohmen, zu 2, 3 und 4 Thlr. den Wein versteuern. Nun wünschen die meisten größern Wirthe die Steuer überhaupt in einem Anschlag zu bezahlen, um von der lästigen Aufsicht frei zu seyn. Da aber dieses nicht zu Gunsten Jener ist, welche wenig verzapfen, und da die Weine ohnehin auch bei Ermäßigung der Steuer, wie Erfahrungen kund thaten, nicht wohlfeiler verzapft werden, so wünscht jeder, der im Schmuggelwesen nicht allein eine Benachtheiligung der Staatsfinanzen, sondern auch der Steuergebenden sieht, eine solche Controle, die den Schmuggel unmöglich macht, keineswegs aber eine Begünstigung der größern Wirthe auf Kosten der kleinern, am allerwenigsten eine Erhebung der Accise von dem Urproducenten (Moststeuer). Ueberhaupt sollte man bei allen neuen Steuern oder Umänderungen, vorzüglich wenn es unbewegliche Grundstücke betrifft (auch Zinsablösungen), den Artikel brachten, den Monatsts, „Nationalökonom. Monatschrift" von 1834 unter der Ueberschrift „Specialcharactere einzelner Steuerarten von Destüt de Tracy" enthält und worin die Schädlichkeit der Veränderung der Steuern mit Klarheit nachgewiesen wird. (Rh.- u. M.-Z.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 27. April. Es dürfte zeitgemäß seyn, uber unser Großherzogthum auch einmal einige statistische Angaben mitzutheilen. Dasselbe zählte bis zu Ende des vorigen Jahres 250,119 Einwohner, wobei angenommen werden kann, daß sich die Zahl der Einwohner von Jahr zu Jahr um fast 2000 vermehrt. Seit dem Jahre 1816, wo das Großherzogthum durch hinzugekommene Landestheile vergrößert wurde, beträgt der Zuwachs der Bevölkerung nicht weniger als 56,254, was gewiß im Verhältniß der Größe des Landes nicht eben gering ist. Im Ganzen befinden sich im Großherzogthum 30 Städte, die aber mit Ausnahme von dreien, nämlich Weimar mit 11,775, Eisenach mit 9,222 und Jena mit 6,162 Einwohnern, fast unbedeutend sind. Die Nahrungsquellen derselben sind größtentheils der Landbau, indeß herrscht in ihnen im Allgemeinen Wohlstand und gute Sitte, was schon daraus zu entnehmen ist, daß es erstaunlich wenig Bettler gibt und man im Durchschnitte auf 95 Einwohner erst 1 zählt, der Almosen empfängt. Dagegen aber ist es bemerkenswerth, daß die Zahl der Wittwen die der Wittwer fast um die Hälfte übersteigt, ein Mißverhältniß, welches auch in andern Staaten wahrgenommen wird, und sich vielleicht dadurch erklären läßt, daß auf dem Manne die eigentlichen Lasten des Lebens ruhen, oder auch, weil in der Regel das männliche Geschlecht mehr den sinnlichen Genüssen ergeben ist, als das weibliche, wodurch oft in frühester Jugend schon der Keim des Todes in den Körper gelegt wird. Das Ergebniß der unehelich Gebornen zu den Gebornen überhaupt kann indeß erfreulich genannt werden; es verhält sich wie 1 zu 8. Auch der Gesundheitszustand unseres Landes läßt nichts zu wünschen übrig; denn auf 1000 Einwohner kommen im Durchschnitt erst 24 Sterbfälle. Von den Verstorbenen hatten viele ein hohes Alter erreicht. So z. B. starben vom 71. bis zum 80 Jahre 649, vom 81. bis zum 90. 179 und über 90 Jahre 40 Personen. Ueberdieß hat man die Erfahrung gemacht, daß das männliche Geschlecht bis zum 30. Jahre mehr der Sterblichkeit unterworfen ist, als das weibliche; der entgegengesetzte Fall tritt ein bei den Altersklassen von 30 bis 100 Jahren. — Unser verehrter Großherzog ist von seiner Reise nach den Niederlanden heute wieder in hiesiger Residenz eingetroffen und erfreut sich des besten Wohlseyns. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 29. April. (Priv.-Corresp.) Bei heutiger Abrechnung für April notirten die meisten Effectengattungen fast ohne Variation wie gestern. Für spanische Activschuld zeigte sich nach Ankunft der Pariser Post mehr Begehr. 5 pCt. Metall.: 110 5/16; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/8; Bank-Actien: 2032; 250 fl. Loose: 113 7/8—114; 500 fl. Loose: 142 3/4; Prämienscheine: 84 3/4; Integ.: 51 7/8; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4 — 3/8; 3 1/2 pCt.: 76 1/2; Ard.: 23 3/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 85 1/4; Taunusbahn-Act.: 388 1/2 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Prag, 18. April. Es wurde von der im vorigen Jahre erfolgten Modificirung einiger Puncte des Judenpatents vom Jahre 1792 berichtet; und schon ist das böhmische Landesgubernium von Neuem beauftragt worden, den Entwurf zu einer neuen Judenordnung, durch welche manches Drückende jenes Patents gemildert werden soll, allerhöchsten Orts zur Beschlußnahme vorzulegen. Hiemit soll auch die Aufhebung der noch geltenden Judensteuer in Verbindung stehen: eine Milderung, die schon von dem verstorbenen Kaiser Franz kurz vor seinem Hintritt ausgesprochen wurde, deren Ausführung aber an finanziellen Rücksichten scheiterte. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 25. April. Eine Anzahl einflußreicher Wähler in der „City" hat beschlossen, eine Zusammenkunft zu halten, um zu Rath zu gehen über die Nothwendigkeit, Lord John Russel, der in faktioser Opposition gegen Sir Robert Peel beharrt, aufzufordern, er möge auf seine Stelle als Parlaments-Mitglied für die City resigniren.

Spanien.

Madrid, 20. April. Die Deputirtenkammer hat heute die Discussion über die Bewilligung von 160 Mill. Reale in Schatzscheinen wieder aufgenommen. Die Debatten boten wenig Interesse dar. Man glaubt, die Mehrheit werde nicht die volle begehrte Summe gewähren und dieß könne wohl den Finanzminister veranlassen, seine Demission zu geben.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 27. April. Dem Vernehmen nach wird das Marsfeld auch eine schönere Gestaltung bekommen und soll dorthin eine doppelte Pappel-Allee, so wie eine ordentliche Verbindungsstraße zwischen der Pasinger- und Nymphenburger Straße hergestellt werden. — Das Probepflaster mit Holz wird, wie es heißt, in der Ludwigsstraße, und zwar an dem Fahrweg angelegt werden.

Erbach im Odenwald, 23. April. Heute wurden die hiesigen Bewohner in früher Morgenstunde durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt. In dem Gasthause zur „Krone" war im zweiten Stock ein Brand ausgebrochen, welcher um so gefährlicher für die Stadt hätte werden können, als das Haus in einer engen Straße, der sogenannten Mühlgasse steht, in welcher die Gebäulichkeiten dicht zusammenhängen. Der Graf zu Erbach-Wartenberg-Roth war alsbald an der Brandstätte erschienen, und hatte durch persönliche Mitwirkung den Eifer der Löschenden so mächtig gesteigert, daß das Feuer in kürzester Zeit gelöscht und größerem Unheile vorgebeugt wurde.

Coblenz, 25. April. Der Rechtsstreit, der sich bei Gelegenheit einer Episode aus d'Arlincourts „Pelerin" erhoben hat, erweckt so sehr das allgemeine Interesse, daß Jemand, dem die Hauptpersonen dieses betrübenden Familien-Drama's nicht unbekannt sind, wohl einige Worte darüber reden darf. D'Arlincourt hatte bekanntlich in seinem genannten Werk eine Geschichte mitgetheilt, die er hier erfahren haben wollte: es sey ein junger Engländer, Namens Wyse, dessen Mutter eine Bonaparte (Tochter Lucians) ist, im Städtchen Münster-Maifeld, bei einem gewissen Conseil in Aufsicht gewesen; dieser habe ihn sehr schlecht behandelt und ihn zuletzt mit Gewalt in das Irrenhaus zu Mareville gebracht, von wo er dann durch seine Mutter befreit wurde. In jenem Conseil erkannte sich aber der Dr. med. Rath zu Münstermaifeld, der alsbald erklärte, daß er den jungen Wyse nicht in ein Irrenhaus, sondern nach Bonn zu seinen Verwandten geschickt habe, und zugleich eine gerichtliche Untersuchung der ganzen Sachlage veranlaßte. Hierauf erschien in der „Rheinischen Zeitung" eine Erklärung des Dr. Wolff zu Bonn, eines in der medizinischen Welt rühmlich genannten Mannes, welcher seinerseits bestätigte, daß er den jungen Wyse als einen Irren behandelt habe. Diese Erklärung rief deren neue hervor: eine von der Mutter, Lätitia Wyse-Bonaparte, ohne eigentlich bedeutenden Inhalt, und eine andere von dem Baron Hedderdorf, auf den sich, als seinen Gewährsmann, der Vicomte d'Arlincourt berufen hatte. Der Letztere bestätigte nun die von dem Vicomte mitgetheilten Thatsachen größten-

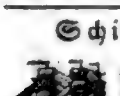
theils, behauptete die völlige Geistesgesundheit des jungen Wyse und überhäufte dessen Vater, „einen britanischen Staatsminister", mit Vorwürfen über die Entblößung, in welcher er seinen Sohn so lang gelassen. Was nun zunächst die Behauptung von dem jetzigen Zustande Wyse's betrifft, so ist doch schon die eigene Schilderung des Barons eine solche, daß uns ein gerechter Zweifel darüber aufstößt; und wenn ein Mann, wie Dr. Wolff zu Bonn, die Behandlung eines Irren übernimmt, so läßt sich wohl vermuthen, daß der Arzt mehr zum Urtheil über eine physische Krankheit berechtigt ist, als ein Laie. Ehe aber Herr von Heddesdorf den Vater des jungen Wyse auf solche Weise öffentlich angriff, hätte er billig erst ihn und die Beweggründe seines Handelns kennen müssen. Thomas Wyse, Parlamentsmitglied für Waterford, unter der Whigregierung Lord des Schatzes (also nicht Minister), lebt seit langer Zeit von seiner Gemahlin getrennt, jedoch ohne ausgesprochene Scheidung; beide sind nämlich kath. Religion. Auf wessen Seite dabei ein Unrecht kömmt, gebührt uns nicht zu entscheiden. Herr Wyse ist dem Schreiber dieser Zeilen, wie alle, die ihn kennen, stets als ein edler liebenswürdiger Mann erschienen, wacker und redlich in jeder Beziehung des Privatlebens. Auch zur Zeit, als er Lord des Schatzes war, lebte er sehr einfach und zurückgezogen. Nie hat bis jetzt Jemand auf seinen Charakter einen Schatten geworfen. Das Nähere über diese Verhältnisse wird sich nun demnächst herausstellen, da die hiesige Gerichtsbehörde die Untersuchung bereits eingeleitet hat. Man weiß bis jetzt noch nicht, wer den jungen Wyse in's Irrenhaus nach Mareville hatte bringen lassen; man glaubt, es sey auf Veranstaltung des Vaters geschehen, in Folge ärztlicher Rathschläge.

Posen, 16. April. Aus den kürzlich veröffentlichten statistischen Daten über unsere Provinz geht hervor, daß im verflossenen Jahre 28 Menschen in Folge Hundebisses an der Wasserscheu gestorben sind. Sollte denn nicht endlich dem unnützen Hundehalten von Seite der Staatspolizei Einhalt gethan werden! Die Zahl der Selbstmörder betrug 1841 104 und durch Unglücksfälle fanden 527 Menschen einen plötzlichen Tod. Die Zahl der Gebornen betrug über 56,000, die der Gestorbenen nur etwa 36,000; unter letzteren erreichten 221 Personen ein Alter von 90 bis 110 Jahren. Die Zahl der Kinder, welche von ihren Eltern aufsichtslos zurückgelassen, dem Kaminfeuer zu nahe kamen und ihren Tod in den Flammen fanden, ist wieder zum Erschrecken groß. Erfreulich dagegen ist der landwirthschaftliche Aufschwung in unsrer Provinz, wovon das fortdauernd enorme Steigen des Preises der Landgüter den besten Beweis liefert. So führen die Zeitungen beispielsweise an, daß ein kleines Rittergut, welches vor wenigen Jahren für 13,000 Thlr. veräußert wurde, jetzt für 35,000 Thlr. verkauft worden ist. Aehnliche Belege lassen sich in Menge aufzählen, und offenbar werden die Preise sich noch bedeutend heben, sobald nur die sichere Aussicht da ist, unser Großherzogthum binnen kurzem durch Eisenbahnen mit Breslau und Berlin verbunden zu sehen. Wie es heißt, will die Provinz eine Zinsgarantie übernehmen, falls die Centralregierung die erbetene Gewährleistung ablehnen sollte; indessen steht mit Grund zu hoffen, daß der Staat nichts dagegen haben werde, wenn der unserm Großherzogthum jährlich zu gut kommende Steuerlaß von 180,000 Thlr., der repartirt dem Einzelnen schwerlich ein besondere Erleichterung verschaffen könnte, zu einer Zinsgarantie von 4 Proc. für die Eisenbahnactien verwandt wird, in welchem Fall die nöthigen Fonds gewiß bald zusammengebracht seyn werden, zumal in diesem Augenblick, wo die große Masse der Rentiers mit der Reduction des Zinsfußes der Staatsschuldscheine, wodurch sie allerdings einen beträchtlichen Ausfall erleiden, unzufrieden ist. — Mit dem allgemeinen Aufschwung unsrer Provinz sehen wir auch das Volksschulwesen sich mehr und mehr heben, wenn gleich es noch immer an qualificirten Subjecten zur Besetzung der katholisch-polnischen Lehrstellen so sehr fehlt, daß eine beträchtliche Anzahl Schulen ohne Lehrer ist.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 51	+ 6, 7	NW. heiter
Mittags 12 U.	332, 38	+17, 2	NO. heiter
Abends 7 U.	332, 03	+12, 8	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.



Emerich, 25. April. Vorbeigefahren S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Amsterdam.

Köln, 26. April. In Ladung nach dem Mittel- u. Obermain: P. J. Lenk von Würzburg.

Mainz, 27. April. Abgefahren: J. Wurzenthal von Bamberg mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain. In Ladung eben dahin: M. Reischert von Gemünden.

Würzburg, 30. April. Abgefahren: A. Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: K. Schön von hier. Ende der Ladezeit: Am 7. Mai.

Erwartet wird noch heute Nachmittag: Thomas Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Antrag des Johann Stauser, Besitzer der Rothmühle bei Bergrheinfeld, eine Stunde von Schweinfurt, welcher mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern gedenkt, werden alle jene, welche Forderungen an dieselben zu machen haben, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf

Freitag den 27. Mai d. Js.,
früh 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anher vorgeladen.

Gleichzeitig wird Tagfahrt zur gerichtlichen Versteigerung des auf 17,256 fl. taxirten Anwesens des Johann Stauser, bestehend in einer Mühle mit zwei Mahlgängen, Scheuer und Stallungen, dann Aker- und Klefeldern und Wiesen zu 140 Morgen, endlich mehrere Mobilien und Vieh auf

Mittwoch den 25. kftg. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

auf der Rothmühle angeordnet, wobei bemerkt wird, daß der Strich gegen baare Zahlung geschieht, jedoch vom Strichpreise 11,900 fl. Hypothekenforderung auf dem Anwesen belassen werden können, und daß die weiteren Bedingungen an der Strichstagfahrt selbst bekannt gegeben werden; daß übrigens die nähere Beschreibung des Guts täglich dahier eingesehen werden könne.

Werneck, am 21. April 1842.

Königl. Landgericht
Ihl.

Verkauf eines großen Oekonomie-Gutes.

[40] Der Unterzeichnete ist gesonnen, Familienverhältnisse wegen, sein Oekonomiegut zu Gadheim bei Würzburg mittelst eines öffentlichen Striches versteigern zu lassen.

Dieses Gut liegt in einer anmuthigen Gegend Unterfrankens, umgeben von Weinbergen, eine Stunde von Würzburg, eine halbe Stunde vom Mainthale entfernt. Die Gebäulichkeiten umfassen eine große Oekonomie-Wohnung mit 2 Keller, Stallung zu 30 Stück Vieh, 2 Scheunen mit 2 Tennen, Schafstall mit Tenne, Holzremise, Backhaus, eine neuerbaute Branntweinbrennerei mit Keller, Pumpenbrunnen, geräumigem Hofraum, 2 Morgen Gemüse-Garten, 3 Morgen Baumfeld; dazu gehören 370 1/2 Morgen Aerfeld und Wiesen. Vorläufig wird bemerkt, daß das Ganze im besten Stande steht, zehntfrei, mit einer Schafhut-Gerechtigkeit, und die Hälfte der Kaufsumme zu 4 pCt. stehen bleibt. Dieses Gut eignet sich besonders vortheilhaft für Herrschaften und Particuliers, weil bei einer Verpachtung die Zinsen hinlänglich gedeckt werden. Auf Verlangen kann auch der ganze Viehstand, Wägen, Bauern-Geschirr, Futter, Stroh, circa 3000 Metzen Kartoffel abgegeben werden.

Hiezu ist Strichs-Tagfahrt auf

Montag den 9. Mai l Js.
Vorm. 10 Uhr

auf dem Gute zu Gadheim selbst anberaumt, wo dann die weiteren Bedingnisse eröffnet werden.

Nähere Auskunft ist in Würzburg den Hrn. Michael Bauch im 4. Distr. Nr. 212. in der Korngasse zu erholen.

Recht viele Liebhaber ladet höflichst ein
Gadheim bei Würzburg, 18. März 1842.

Michael Lösch,
Eigenthümer.

Zur Nachricht.

Wir finden uns hiermit veranlaßt, bei dem grossen Mißbrauch, welcher mit unserer Handelsfirma, namentlich in Frankreich, gemacht worden ist, bekannt zu machen, daß wir in Paris bei dem Handelsgerichte eine Klage gegen die Herren Gurland, Meßier, Amaret und mehrere Andere wegen Nachmachung unserer Etiquetten, Vignetten, und zugar unserer Firma und Signatur eingelegt haben, welche Beklagte jeder zu 600 Frcs. Schadenersatz und in die Kosten verurtheilt worden sind. Die Beklagten legten gegen dieses Urtheil beim Cour-royal zu Paris Appell ein, und dieser hohe Gerichtshof bestätigte das Urtheil des Handelsgerichtes.

Bei unserer gegenwärtigen Reise durch die Rhein-Provinzen finden wir bei den Parfümeurs ebenfalls ähnliche Flaschen mit unserer Handelsfirma nachgemacht, als:

Rowland's Macassar-Oel

zu Verkauf angeboten. Wir sind daher in unserm Interesse zu erklären genöthigt, daß wir gegen jene Parfümeurs ohne Unterschied eine Klage als Mißbrauch mit unserer Handelsfirma einleiten, und die dafür gesetzliche Entschädigungssumma bis zu 500 Thlr. preuß. Cour. in Anspruch nehmen werden, wenn ein fernerer Mißbrauch unserer Handelsfirma und Etiquetten gemacht werden sollte.

Um das Publikum vor Schaden und Nachtheil zu bewahren, haben wir unserm Etiquette die Firma unsers Hauptagenten für Deutschland, Th. Schmitz-Ditges in Köln, wie folgt:

beigefügt.

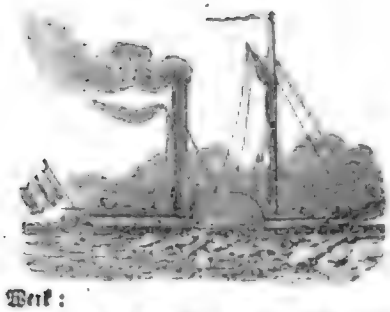
Der Preis unsers Macassar-Oels ist unverändert 40 Sgr. oder 2 fl. 20 kr. und in Würzburg nur bei Franz Rom jun. zu kaufen.

A. Rowland & Sohn Hatton Garden in London Nr. 20.

In Bezug auf obige Bekanntmachung füge ich bei, daß besagtes Rowland's Macassar-Oel und Kalydor indessen vom königl. Hrn. Stadtphysikus dahier untersucht und gut befunden worden ist.

Würzburg, den 18. Jan. 1842.

F. Rom jun.



In meinem Verlage erscheint folgendes interessante Werk:

Die Mainufer

und ihre nächsten Umgebungen

historisch, topographisch, malerisch dargestellt.

Als Handbuch für Freunde heimathlicher Ortskunde so wie als Wegweiser für Reisende.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben

von

Dr. Ludwig Braunfels.

Mit 36—40 Stahlstichen und einer Strom-Karte.

Dieses Werk erscheint in 10—12 Lieferungen vom Juni d. Js. anfangend regelmäßig monatlich 1 Heft von 3 Bogen Text und 3 Stahlstichen im Format des „romantischen Deutschlands". Der Subscriptionspreis per Heft ist **36** kr., der spätere Ladenpreis **48** kr. Die Zeichnungen werden von unserm genialen Landschaftsmaler Bamberger nach der Natur neu aufgenommen und durch die rühmlichst bekannte Kunstanstalt von Lange in Darmstadt in **höchst möglicher Vollendung und Pracht** in Stahl gestochen. Der Name des Autors bürgt hinlänglich für eine gediegene Bearbeitung des Textes, den derselbe immer an Ort und Stelle unter Zuziehung von dortigen Gelehrten, die ihre thätige Unterstützung zugesagt haben, bearbeitet.

Die Ausgabe wird auf das feinste Velinpapier mit ganz neuer Schrift gedruckt und sonach Alles aufgeboten, dieses Werk auf das Vollkommenste und Prachtvollste zu liefern.

Die Wichtigkeit des jetzigen Zeitpunktes für Bayern und die angränzenden Länder, wo die neu gegründeten Eisenbahnen, der schon vor mehr als 1000 Jahren projectirte und nun ehestens ins Leben tretende Ludwigs-Donau-Main-Kanal und die beginnende Dampfschifffahrt auf dem Main ein großartiges Weltverkehrsband bildet und einen Strom von Reisenden bald auch den herrlichen Mainlanden zuführen wird, hat ein solches Werk zum Bedürfniß gemacht, und ist für die Kunde des Vaterlandes von um so größerer Wichtigkeit, da dieser, einer der schönsten Theile Deutschlands, mit seinen Schätzen von so großer historischer, malerischer und poetischer Bedeutung, bisher nicht nach Verdienst beachtet und gewürdigt worden, und selbst den nächsten Bewohnern mit seinen herrlichen und reizenden Gegenden fremd blieb.

Das erste Heft erscheint Ende Juni d. Js. mit 3 Bogen Text, 3 Stahlstichen, einem schön gestochenen Titel mit Vignette und einer Stromkarte als Gratis-Beigabe, und sofort jeden Monat regelmäßig 1 Heft. Subscription nimmt sowohl die unterzeichnete, als auch jede andere Buchhandlung im In- und Auslande an

Würzburg, den 27. April 1842.

C. Etlinger'sche Verlagshandlung und Buchdruckerei.

Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn **J. J. von Hirsch** in Würzburg.

Aschaffenburg, 26. April 1842.

In der Hauptschuldverschreibung vom 30. Sept. 1829 über das von unserer Familie bei Ihnen aufgenommene Capital von 154.000 fl. wurde stipulirt, dass es uns vorbehalten bleibe, den ganzen Capitalschuldbestand auf einmal abzutragen, wenn wenigstens drei Monate vor dem Zahlungstermine (1. Mai) eine Anzeige von uns geschehen seyn wird. Wir machen hiermit von diesem Vorbehalte Gebrauch, indem wir den nach Abzug der bereits verloosten Obligationen verbleibenden Capitalschuldbestand von 149,100 fl. in der Art aufkündigen, dass Sie solchen am **1. Mai 1843**, nebst den bis dahin fällig werdenden **vierprocentigen Zinsen**, frei nach Würzburg geliefert baar erhalten sollen.

Sollten Sie jedoch vorziehen, dieses Capital länger stehen zu lassen, und sich statt des vierprocentigen Zinsfusses mit **Drei und Einem halben Prozent** unter Beibehaltung aller andern Stipulationen der Schuldurkunde begnügen, so sind wir auch bereit, dieses einzugehen, und würden bitten, uns bald gefälligst davon in Kenntniss zu setzen, um uns darnach richten zu können. Theilen Sie das Gegenwärtige gefälligst den Besitzern der Partial-Obligationen mit, und genehmigen Sie die Versicherung unserer Hochachtung.

(L. S.) **Frhr. von Fuchs.**
Fr. von Fuchs.

Indem ich das Vorstehende den resp. Interessenten mitzutheilen mich beehre, bleibt es der Wahl derselben überlassen, entweder

a) die baaren Capitalbeträge nebst 4% jährl. Zinsen am 1. Mai 1843 in Empfang zu nehmen, oder
b) sich bis zum 1. August 1842 zu erklären, ob sie in die Reduction auf 3½ pCt. jährlich unter Vergütung der Zinsen à 4 pCt. bis 1. Mai 1843 willigen, in welch letzterm Falle die Obligationen und Coupons resp. zur Abstempelung und zum Umtausch sogleich bei mir hinterlegt und seiner Zeit in Empfang genommen werden können.

Von denjenigen Obligationsbesitzern, welche sich bis zum 1. August 1842 nicht erklären, müsste angenommen werden, dass sie es vorziehen, am 1. Mai 1843 ihre Capitalbeiträge nebst Zins baar anzunehmen.

Würzburg, den 29. April 1842.

J. J. v. Hirsch.

Niederländer Wollentücher, eine Auswahl der neuesten **Sommer-Bookskin**, ächt englische **Piqués-Westen**, für deren ächte Farben ich garantiren kann, **Sommerrockzeuge**, weiße **Hosenstoffe**, ostindischer **Nankin, Cachemires-Westen**, vorzüglich gute schwarze seidene **Halstücher** und Pariser **Cravatten** sind angekommen bei

P. A. Megner.

Sandgasse.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß sein Möbelmagazin neuerdings durch eine große Auswahl selbstgefertigter Möbels nach dem neuesten Geschmacke ausgestattet ist.

Unter Zusicherung reellster Bedienung und vollständigster Garantie empfiehlt dasselbe einem hochgeehrten Publikum

A. Neppenbacher,

[3b] Schreinermeister, obere Wöllergasse

Vermiethung.

[2a] Bei Kaufmann Panizza auf der Domstraße sind 2 bis 3 heizbare Zimmer mit oder ohne Möbeln sogleich oder aufs nächste Ziel zu vermiethen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben. Nebst einer Beilage.

Sie haben nur in indirecter Weise arglos gewirkt. Von den Ereignissen und den kleinen Schriften aufgeregt, bildeten sie Grundsätze aus, die sie im Allgemeinen vortrugen. Sie schrieben meist für ein gelehrtes, stets für ein gebildetes Publicum, für die Menge unverständlich. Die geringern Geister unter ihnen haben wohl auch durch Epigramme, Lustspiele, Romane, die Masse ergriffen; die größten und gewichtigsten Männer haben nur wenige Leser und nur in den höhern Ständen gefunden. Man hat Rousseau's Gesellschaftsvertrag das Evangelium der Revolution genannt; diese Botschaft jedoch ist erst gewürdigt worden, als die Revolution schon ausgebrochen war.

Niederlande.

Haag, 25. April. Gestern hätte die Königin beim Ausfahren beinahe ein Unglück gehabt, indem 2 Pferde stürzten und sich in die Stränge verwickelten. Mehrere Personen eilten jedoch schnell herbei und machten die beiden andern Pferde los.

Großbritannien.

London, 25. April. In der „City" war heute das Gerücht verbreitet, daß weitere ungünstige Nachrichten aus Indien eingetroffen seyen, nach welchen die Afghanen die von den Engländern in Kabul zurückgelassenen Kanonen genommen und über die Gebirge vor Jellalabad geschleppt hätten. Niemand konnte jedoch angeben, auf welchem Wege diese angeblichen Nachrichten hierher gekommen seyen.

Der Korrespondent des „Globe" meldet diesem Blatte aus Paris vom 23. April: Seit einigen Tagen herrscht hier eine außerordentliche Thätigkeit unter den fremden Diplomaten. Hr. Guizot hat häufige Konferenzen mit Lord Cowley und kaum geht ein Tag vorüber, an welchem nicht Hr. Guizot lange Unterredungen mit den andern Gesandten hat. In den bestunterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Verhandlungen sich auf den Durchsuchungs-Vertrag beziehen. Man sagt, daß man sich schon über Modifikationen verständigt hat und der Vertrag von Seiten Frankreichs trotz der Heftigkeit der Opposition in sechs Wochen werde ratifizirt werden.

Der „Globe" enthält aus Macao vom 27. April Folgendes: Unser Brief vom gestrigen Datum benachrichtigt uns von einem Stande der Dinge in Birmah, welcher wahrscheinlich einen wichtigen Einfluß auf den Ausgang des Krieges in China haben wird. Eine sehr bedeutende Macht von Kriegsschiffen, Dämpfern und Truppen, die nach China bestimmt waren, haben Befehl erhalten, sofort nach Rangun zu marschiren. Eine große Anstrengung wird gemacht werden, um die feindlichen Bewegungen der Birmesen, welche als Feinde die anglo-ostindische Regierung mit großer Gefahr bedrohn, rasch und kräftig niederzuschlagen. Bis jetzt scheint der Kaiser von China wenig Neigung zu haben, mit Sir Pottinger zu unterhandeln und in China herrscht überhaupt keine günstige Stimme unter dem Volke für die Engländer. Die Aerndte des grünen Thees wird dies Jahr kaum zwei Drittel der gewöhnlichen Aerndte liefern.

Portugal.

Die „Times" melden in einem Schreiben aus Lissabon vom 18. April: Der Minister des Innern wird dieser Tage eine wichtige Maßregel zur Umgestaltung des Staatsraths und seiner Amtsbefugnisse der Königin vorlegen. Wahrscheinlich wird die Zahl der Mitglieder von 6 auf 12 erhöht, und der Wirkungskreis dieses Staatskörpers jenem des Staatsraths in Frankreich ähnlich gemacht werden. — Die politischen Beziehungen zwischen Spanien und Portugal waren seit Jahren nicht so befriedigend, als jetzt. — Trotz des Geheimnisses der versiegelten Instructionen ist es wenig zweifelhaft, daß das am Donnerstag von hier abgesegelte französische Geschwader nach Tanger, Fez und Magadore, wahrscheinlich aber nach ersterem Orte segelt, denn Frankreich ist ganz augenfällig von dem Entschlusse beseelt, einen Krieg mit Marocco unter dem leerem Verwande zu erzwingen, daß letzteres Abd-el-Kader insgeheim Subsidien liefere. Die Usurpation der ganzen Nordküste von Africa ist seit lange Lieblingszweck seiner Politik, und der jetzige Augenblick scheint der großen Nation dazu besonders günstig, da wir in Indien und China so vollauf zu thun haben, und uns außerdem ein Krieg mit Nordamerika bedroht. — Die heute aus den Provinzen eingelaufenen Wahlberichte sind der Regierung günstig.

Griechenland.

Athen, 12. April. Am 3. d. rückte eine Escadron Lanzenreiter, von der Gränze kommend, hier ein; die Artillerie ist ebenfalls auf dem Rückweg nach Nauplia begriffen. Ruhig ging das Fest des 6. April zum Andenken an den Beginn des Freiheitskampfes vorüber. Magazine und Werkstätten waren geschlossen. Das königliche Paar fuhr zum Tedeum in die Irenenkirche, vor welcher die Garnison paradirte. Vom besten Wetter begünstigt war Abends die Stadt glänzender als je beleuchtet. In einigen Tagen wird auch ein griechisches Kriegsschiff eine Anzahl ausgedienter deutscher Soldaten nach Triest bringen. So schmilzt die Zahl der deutschen Kriegsmänner in Hellas täglich mehr zusammen. Außer bei der Artillerie und den technischen Corps ist von denselben nur noch ein unbedeutender Theil in andern Zweigen vertheilt. (A. Z.)

Türkei.

Wien, 26. April. Der „Oesterreichische Beobachter" meldet aus Konstantinopel vom 13. April: Durch ein großherrliches Handschreiben sind die beiden Muschire und Schwäger Sr. Hoheit des Sultans, Halil Pascha und Fethi Ahmed Pascha, zu Mitgliedern des Reichsconseils ernannt worden. Dem Sohne des Großmauthners, Hussein Bei, ehemaligen Gouverneur von Smyrna, ist die Stelle eines Aufsehers über das Post- und Kopfsteuer-Departement und dem vormaligen Quarantainedirektor und bisherigen Muhaßil von Mitylene, Ismail Bei, das Amt eines Zidschrie Emini oder Intendanten über die Weintaxen verliehen worden. — Der bisherige Statthalter von Damaskus, Hadschi Redschib Pascha, ist zum Statthalter von Bagdad ernannt, und durch Ali Pascha, bisherigen Gouverneur von Bagdad, ersetzt worden. — Am 7. d. M. ist das ägyptische Dampfboot „Nil" nach Alexandrien abgegangen. — Am 8. d. sind zwei tunesische Corvetten in dem Bosphor eingelaufen. Eine derselben ist als Geschenk für den Sultan bestimmt, die andere hingegen soll deren Mannschaft nach Tunis zurückbringen. — In diesen Tagen ist ein türkisches Dampfschiff aus Syrien hier angetroffen, welches jedoch keine erheblichen Nachrichten mitbrachte. Leider machte die Pest in jener Provinz bedeutende Fortschritte. — Das neueste Blatt der türkischen Zeitung enthält über die bekannte Sendung des zweiten Secretärs beim Pfortenconseil, Tewfik Bei, nach Smyrna folgenden Artikel: Wie schon gemeldet worden, war Tewfik Bei, zweiter Secretär des großen Pfortenconseils, eigens nach Smyrna beordert worden, um über den unangenehmen Vorfall, welcher daselbst Statt gefunden haben sollte, eine Untersuchung einzuleiten. Gleich bei seiner Ankunft zog er dießfalls die genauesten Erkundigungen bei den betreffenden Personen ein, und traf Verfügungen, die mit der Gerechtigkeit des Sultans genau im Einklang stehen. Nachdem er sich so seines Auftrages entledigt, ist er bereits wieder in Konstantinopel eingetroffen. Obwohl sich nun die über den erwähnten Vorfall laufenden Gerüchte nicht so ganz bestätigt haben, so hat sich doch hiebei von Neuem gezeigt, wie sehr Se. Hoheit von dem Wunsche beseelt sind, die Gesetze nirgends auch nicht im Mindesten übertreten zu wissen; die schnelle Gerechtigkeitspflege und der den Gesetzen angediehene Schutz hat auch dort einen äußerst günstigen Eindruck hervorgebracht, und zu erneuerten Gebeten für das Wohl des Sultans begeistert.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 29. April. Die rege Theilnahme an dem glücklichen Gedeihen des hiesigen Taubstummen-Instituts, der menschenfreundliche Sinn, es zu unterstützen, beurkundet sich von Zeit zu Zeit auf eine sehr schöne und erfreuliche Weise, nicht nur in hiesiger Stadt sondern auch an andern Orten. So wurde unter besonderer Veranlassung des Herrn Stadtschreibers Engelbrecht in Kissingen, unter bereitwilliger Mitwirkung dortiger Dilettanten, dann der Schullehrer des Bezirks Kissingen und der angränzenden Bezirke am 12. April ein Concert — Schillers Glocke von Romberg — gegeben und der Reinertrag zu 50 fl. an genannte Anstalt eingesendet. Möchte dieses menschenfreundliche Unternehmen auch ermunternd für andere Orte seyn, wo der musikalischen Kräfte so viele sind, zumal da der Gebrauch der elben nicht nur einen reinen, köstlichen Genuß, sondern auch das volle Bewußtseyn verschafft, der unglücklichsten Menschen-Classe Gutes gethan zu haben!

Regensburg, 25. April. Das hiesige Tagblatt enthält eine Aufforderung zur Bildung eines Vereines gegen Thierquälerei in Regensburg.

= Berlin, 27. April. (Priv.-Corr.) Mehrere hiesige angesehene Künstler und Staatsbeamte, welchen bei ihrem Aufenthalt in London eine gastfreundliche Aufnahme von Seiten unsres dortigen General-Consuls, des Geh. Kommerzien-Raths Hebeler, zu Theil geworden ist, wollen letzterm während seiner Anwesenheit dahier ein großes Festmahl veranstalten, wofür sich Peter v. Cornelius besonders interessirt. — Professor v. Schelling wird seine Vorlesungen über Philosophie der Mythologie den 2. Mai beginnen.

Beilage zu Nro. 120. der Neuen Würzburger Zeitung.

Ein Wort Luden's über Censur.*)

In der neuen Zeit ist die Censur hier und dort verschwunden; in unserm Vaterland ist sie fast überall sehr mild geworden: die neueste Literatur gibt schlagende Beweise in Menge. So lange aber die Meinung festgehalten wird, daß durch Schriftsteller die Verhältnisse des Lebens verändert, zerrissen werden können, so lange wird auch der Grundsatz feststehen, daß man die Schriftsteller unter Aufsicht halten und ihre Schriften von dem Gifte reinigen müsse, das die Gesellschaft verderben, alle Bande derselben zerfressen und sie in die Gewalt frevelhafter Menschen werfen könnte; und so lange dieser Grundsatz gilt, ist mit der Milde der Gesetze wenig gewonnen. Die Regierungen mögen Vorschriften geben, die jedem besondern Manne genügen: woher aber nehmen sie Censoren, welche die Vorschriften zu ihrer und der Schriftsteller Zufriedenheit auszuführen vermöchten?

Aber Milde oder Strenge: Alles ist vergeblich. Die Möglichkeit, des Geistes Entwickelung zu hemmen, ihn gegen die Gesetze seines Wesens zu leiten, zu verkrüppeln, zu verdumpfen, ist seit vier hundert Jahren unter der Druckpresse vernichtet. Die Alten waren klüger. Ihnen war das Abdrucken einer Schrift kein Geheimniß; der einfache Mechanismus der Presse kann ihnen auch kaum entgegen seyn. Sie aber wußten wohl, daß ihre Literatur in den Händen vornehmer Leute bleiben mußte, wenn nicht Alles zu Grunde gehen sollte. Mit der Druckpresse würde die römische Aristokratie sich nicht erhalten haben, Rom niemals Herrin der Welt geworden seyn. Jetzt ist die Welt mit Büchern angefüllt. Für jegliches Bedürfniß ist auf hundert Jahre gesorgt. Alles, was über die gesellschaftlichen Verhältnisse gesagt werden kann, ist längst gesagt worden, auf die mildeste und menschlichste, auf die schärfste und schneidendste Weise: was man für neu hält, liegt nur in der Form, nicht in den Ideen, nur in der Anwendung auf andere und neue Zustände, nicht in der Sache. Die wichtigsten und bedeutendsten Bücher erwarten noch ihre Leser: nur Wenige haben sie angesehen, Einzelne vielleicht studirt, die Meisten wissen Nichts von ihrem Daseyn. An Nahrung kann es dem Geiste nicht mehr fehlen; eben so wenig an Gelegenheit der Mittheilung: der stets wachsende Verkehr unter den Menschen, und würde er auch nur „der materiellen Interessen" wegen befördert, wird sie ihm verschaffen. Eine Erstickung ist weniger zu fürchten als eine Verflüchtigung. Die Tagblätter, die von Vielen ausreichend gefunden zu werden scheinen, bewirken durch ihre freundliche Mannigfaltigkeit und ihre zerstückelte Darstellung, daß Niemand am Ende der Woche mehr weiß, was er am Anfange gelesen hat. Uebrigens kann nicht schaden, sich daran zu erinnern, daß ein Schriftsteller in Frankreich vor der Revolution drei Censuren zu fürchten hatte; in Spanien gab es bis zum J. 1808 sechs; England hatte keine Censur.

Aber die Ansicht, gegen welche diese Bemerkungen gerichtet sind, nöthigt nicht bloß die Regierungen zu unnützen und unglücklichen Maßregeln, sondern sie verleitet auch die Regierten, nämlich Manche, zu verkehrten Bestrebungen. Die Aufmerksamkeit der Regierung reizt reizbare Seelen. Ein Streit gegen die Staatsgewalt scheint Ehrsüchtigen ehrenvoll; nie wird es ihnen, so hoffen sie, an Theilnahme fehlen. Ist die Literatur eine Macht, die von der öffentlichen Gewalt gefürchtet werden muß, die eine Revolution herbei zu führen vermag, so hält sich ein Jeder, der die Feder an der rechten Stelle anzufassen versteht, für einen Theil dieser Macht: die Anstalten, welche die Behörden zu Vorsicht und Abwehr treffen, sind ja auch gegen ihn gerichtet. Dadurch wird er eine bedeutende Person. Wer keine Gelegenheit zu einer Verschwörung findet, der versucht wenigstens durch Rede und Schrift Lärm zu machen, Unzufriedenen zu zeigen, daß er Einer der Ihrigen ist, und sich ein Publicum zu schaffen. Wer mit einem oder dem andern Versuch zu Verbindungen schlimme Erfahrungen gemacht hat, der nimmt seine Zuflucht zur Schriftstellerei. Je leichter Jemand an Kenntnissen ist, desto höher glaubt er seinen Aufschwung nehmen zu können; und je höher er sich empor geschwungen zu haben wähnt, desto verwegener droht er von oben herab, als wäre sein leerer Köcher voll tödtlicher Pfeile. Oft haben Schriftsteller die Censur als einen Schild vor sich aufgepflanzt, sich hinter demselben aufgebläht, und den Verdacht der Hohlheit glücklich von sich abgewendet: sie haben den Ruf von Helden erworben, weil sie sich der Thaten rühmten, die sie vollbringen würden, wenn ihnen nur die Schranken geöffnet wären.

Es kann nicht anders seyn: solche Erscheinungen in der schriftstellerischen Welt müssen die Schärfung der Maßregeln gegen dieselbe zur Folge haben. Es entsteht abermals eine Wechselwirkung, die nur hindernd und hemmend auf die Entwickelung des Geistes wirken kann. Die tüchtigsten Männer, die das Leben kennen, die mit den Resultaten tiefer Forschungen vermittelnd und fördernd einwirken und Aufklärung nach oben wie nach unten verbreiten könnten, treten zurück, entfremden sich ihrer Zeit und ihrem Vaterlande, wenden sich fernen Zeiten und Völkern zu, oder vergraben, schweigsame Denker, ihre Schätze, um von der einen Seite den spähenden Blicken, den schnöden Verstümmelungen ängstlicher Censoren, und den kleinlichen Verfolgungen eben so ängstlicher Behörden zu entgehen, von der andern sowohl die freundschaftlichen Zumuthungen, als die giftigen Neckereien plänkelnder Scharmützer zu vermeiden.

Und doch ist die Meinung, daß Revolutionen durch Rede und Schrift bewirkt werden können, und daß die französische Revolution durch Rede und Schrift bewirkt worden sey, eben so falsch, als die Meinung, daß man durch Maßregeln gegen Rede und Schrift Revolutionen zu verhüten vermöge.

Das Wort ist so alt als der Gedanke, das Gespräch so alt als die Gesellschaft; aber menschliche Gesellschaften hatten lange bestanden, ehe es zu Reden kam; die Druckpresse ist aus den gesellschaftlichen Zuständen hervorgegangen, und die Schriftsteller sind die Zöglinge ihrer Zeit. Die Anschauung der Gegenwart, die Erforschung der Vergangenheit bilden den Redner und Schriftsteller. Vergangenheit und Gegenwart geben ihnen den Stoff, den sie im eigenen Geiste verarbeiten mögen, den sie aber nicht zu erzeugen im Stande sind. Sie geben nur dem Leben zurück, was sie vom Leben empfangen haben, im besten Falle gereinigt, gesäubert, gestaltet, wie der Bildhauer den Marmor in der Statue. Was sie etwa als ganz neu aus ihrem eigenen Geist und durch ihren eigenen Geist erzeugt zu haben glauben, ist nur das Ergebniß ihrer Auffassung der Zustände des Lebens, deren sie sich bewußt geworden sind, und individualisirt, idealisirt darstellen. Ihre Worte werden auf andere Menschen nur Eindruck machen und Beifall gewinnen, wo die Richtigkeit der Auffassung, die Wahrheit der Darstellung erkannt wird.

Gewiß, mancher Redner hat kleine und große Versammlungen bethört und zu harten, zu grausamen Beschlüssen sogar fortgerissen, manche Schrift, selbst eine unbedeutende, aber verständlich, kurz, rund, entscheidend geschrieben, hat eine ungeheure Wirkung gehabt. Das wird Niemand leugnen; die Geschichte zeugt. Aber das ist nur geschehen, wenn die Versammlung, wenn die Gesellschaft sich in großer Aufregung, in allgemeiner Leidenschaftlichkeit befand, zu Entschluß und That bereit, jedoch ohne ein Zeichen der Einigung. In solchen Fällen ist das Wort, das aufregend oder gewinnend die Seelen trifft, einer wohl bekannten Fahne gleich, die, im Augenblicke der Gefahr plötzlich erhoben, von den nahen Kriegern freudig begrüßt, von den zerstreueten als der Ort betrachtet wird, an welchen sie sich zu stellen haben, um sich zu retten oder zu siegen; es ist dem Zurufe des Feldherrn an das wankende Heer gleich: „mir nach, Grenadiere, folgt euerem General." Wo solche Zustände nicht vorhanden sind, da ist alles Reden, alles Schreiben umsonst. Die vortrefflichsten Reden, die Geschichte zeugt, sind verklungen, wie Worte in der Wüste, und die geistreichen Schriften sind unbeachtet geblieben. Nur wer Ohren hat zu hören, hört. Das Maß der Empfänglichkeit Derer, an welche Rede und Schrift gerichtet sind, bestimmt den Umfang der Wirkung. Sie müssen irgend ein Bedürfniß des Herzens befriedigen. Was sie stürzen oder gründen wollen, ja was sie ohne die Absicht der Verfasser untergraben oder unterstützen, das muß schon in den Seelen der Menschen vernichtet seyn, oder erstrebt werden. Sie vermögen nur zur Klarheit zu bringen, was dunkel gedacht war, nur zum Bewußtseyn zu erheben, was in den menschlichen Empfindungen gährte.

Die Schriftsteller, die in Frankreich Philosophen genannt werden, waren eben so weit davon entfernt, eine Revolution zu wollen, als eine Revolution für möglich zu halten.

*) Aus der Vorrede dieses geistreichen Historikers zu dem von seinem Sohne Heinrich Luden verlegten und übersetzten Werke: Droz's Geschichte der französ. Rev. vor Ludwig XVI.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 121. **Montag, 2. Mai 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. April. Ihre kgl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen ist gestern Mittag nach Darmstadt zurückgereist. Höchstdieselbe wird dem Vernehmen nach ihrer kön. kgl. Mutter noch während des Sommers einen abermaligen Besuch in Nymphenburg abstatten, wo kommenden Dinstag auch Prinz Luitpold aus Italien eintrifft. — Nach gestern bei Hof eingegangenen Nachrichten aus Dresden soll ein rasches Zunehmen der Kräfte Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Johann von Sachsen an der Möglichkeit einer Reise in eine südlichere Gegend nicht zweifeln lassen. Die erlauchte Patientin dürfte sich vielleicht nach Meran begeben.

Nürnberg, 29. April. An dem Hause, welches der unglückliche, am 26. August 1806 auf Napoleons Befehl in Braunau erschossene Buchhändler Joh. Palm dahier bewohnte, ist heute, auf allerhöchste Veranstaltung Sr. Maj. des Königs, eine Gedächtnißtafel befestigt worden. Sie führt die Inschrift: „Joh. Palm wohnte hier, der ein Opfer fiel Napoleonischer Tyranney, 1806." — Somit wird auch der Nachwelt das Andenken an ein Ereigniß aufbewahrt, das in der Geschichte der Erniedrigung Deutschlands, aber auch seiner Wiedererhebung und Befreiung, eine unvergängliche Stelle behauptet.

Augsburg, 28. April. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 1/2 P., 78 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — P., 102 5/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 672 P. 669 Geld.

= (Preußen.) Berlin, 28. April. (Priv.-Corr.) Ihre Majestäten haben sich heute wieder nach Potsdam zurückbegeben, wo sie bis zu ihrer Abreise bleiben wollen. Ueber die Reise des Königs nach Petersburg heißt es, daß sie am 26. Juni erfolgen wird. Außer den königl. Brüdern will auch der Prinz Friedrich der Niederlande, welcher in einigen Tagen seine Rückreise nach dem Haag antritt, und im Juni wieder herkommt, der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Ehepaares beiwohnen. Zum Aufenthalt in Petersburg, so wie zur Reise soll Se. Majestät nur 4 Wochen bestimmt haben, da Sie sich dann zu dem großen Manöver nach der Rheinprovinz begeben, wo ein glänzendes Hoflager abwechselnd in Köln, Koblenz, Düsseldorf, Münster und der königl. Burg Stolzenfels 8 Wochen lang gehalten werden wird. Die Könige von Bayern, Württemberg und Hannover, der Kaiser von Rußland, mehrere österreichische Erzherzoge, fast alle Fürsten Deutschlands, sowie der Gemahl der Königin Victoria und einige französische Prinzen sollen dazu von unserm Könige eingeladen worden seyn. — Die hier zusammengetretene Synode der evangelischen Geistlichen dürfte sich in Kurzem wieder auflösen, indem der nun erfolgte Bescheid des Kultusministeriums, in Bezug der Anfrage über das Verhältniß des Bisthums Jerusalem zur evangelischen Kirche, nicht nach der Gesinnung der Geistlichkeit ausgefallen ist. Es soll letzterer sogar die Weisung gegeben worden seyn, sich aller ferneren Diskussion über die Lehrsätze der anglikanischen Kirche zu enthalten, da hierüber nur das Kultusministerium allein zu entscheiden hätte. — Alexander v. Humboldts veröffentlichter Brief in Betreff einer zu verbessernden Stellung der Juden im Staate hat hier viel Eindruck gemacht, und dürfte wohl veranlassen, daß die jüdischen Glaubensgenossen, so viel als möglich, den christlichen Unterthanen gleichgestellt werden. — Glaubhaften Nachrichten aus Petersburg zufolge, hat der Kaiser einen Ukas erlassen, worin er es seinen Insassen freistellt und sogar empfiehlt, ihre Leibeigenen frei zu lassen, welches schon längst auf den Kronsdomainen stattgefunden hat. Man betrachtet dies hier als einen großen Culturfortschritt Rußlands. — Mehrere hundert Arbeiter auf der Eisenbahn nach Frankfurt a. O., denen man den Arbeitslohn verkürzen wollte, haben vor einigen Tagen zu bedenklichen Unruhen Veranlassung gegeben, welche nur durch energisches Einschreiten des von Frankfurt a. O. herbeigeeilten Militärs wieder beseitigt werden konnten. Einige Beamte sind dabei in Ausübung ihres Berufes schwer verletzt worden.

(Hannover.) Hannover, 26. April. Wiederum ist ein wichtiger Act der Ständeversammlung eingeleitet. Die Militärkommission hat gestern den Kammern ihre Anträge in Betreff der verlangten Vermehrung der Infanterie und der Artillerie vorgelegt. Bis jetzt hört man nur, daß die Infanterievermehrung von der Kommission, unter Hinweisung auf die durch den gegenwärtig bestehenden Etat vollständig erfüllte Verpflichtung gegen den deutschen Bund, gänzlich abgelehnt, dagegen eine sehr geringe Vermehrung der Artillerie für zulässig erklärt wird, letztere jedoch keineswegs in dem Maße, wonach im Herbste 1840 die Augmentation schon einseitig durch die Regierung eingeführt worden ist. Auch die Ausrangirung des Generalstabs, zu welchem die Offiziere bis jetzt aus den Regimentern kommandirt waren, soll in beschränktem Maße zur Bewilligung empfohlen seyn. Erst nachdem diese Anträge durch die Finanzkommission gegangen sind, können sie in den Kammern zur Berathung gelangen; beide, die Finanzkommission sowohl wie die Kammern, wo die Augmentationsfrage noch weit mehr, wie in der Militärkommission vom finanziellen Standpunkte aus betrachtet wird, werden die Anträge jener schwerlich zu Gunsten der Regierung modifiziren. Die Eisenbahnkommission hat ihren Hauptbericht gleichfalls beendigt, derselbe ist auch bereits gedruckt, und schon in beiden Kammern vertheilt; die Verhandlungen darüber sind vertraulich. — Dem Grafen von Knyphausen ist die erbetene Entlassung vom Präsidium des Obersteuer- und Schatzkollegiums noch nicht ertheilt, und wird auch, wie man hört, nicht ertheilt werden.

(Kurhessen.) Kassel, 28. April. Das Wochenblatt für die Provinz Niederhessen enthält folgendes Erkenntniß: „Urtheil in der Untersuchungssache gegen den Buchdrucker Karl Hofmann von Kassel, wegen Theilnahme an der revolutionären Verbindung „das junge Deutschland" in der Schweiz. — Auf die vom hiesigen Landgerichte geführte Untersuchung, zufolge deren der Buchdrucker C. Hofmann von Kassel, 29 Jahre alt, angeschuldigt wird: vor mehreren Jahren während seines Aufenthaltes in der Schweiz in die auf den gewaltsamen Umsturz der deutschen Regierungen und deren Verwandlung in eine Republik abzweckende Verbindung „das junge Deutschland" eingetreten zu seyn; in Erwägung, daß zwar Angeklagter einräumt, im Herbste 1834 öffentlichen Versammlungen deutscher Handwerker und politischer Flüchtlinge, welche im Kaffeehause zum „Widder" in Zürich stattgefunden und in welchen sich insbesondere mit dem politischen Zustande Deutschlands beschäftigt worden, wiederholt beigewohnt zu haben, auch deßhalb von der dasigen Behörde ausgewiesen worden zu seyn, nicht weniger Theilnahme an sonstigen Zusammenkünften eingesteht, in welchen gleiche Gegenstände, wie in den Versammlungen zum „Widder", verhandelt worden, auch zugibt, daß aus jenen Versammlungen späterhin der revolutionäre Verein des „jungen Deutschlands" hervorgegangen seyn möge, da in denselben anwesende Personen ihm später als Mitglieder dieses Vereins genannt worden seyen, im Uebrigen aber derselbe die Anklage leugnet und auch nicht weiter durch die Untersuchung überführt worden ist; — wird Angeklagter rücksichtlich der gegen ihn erhobenen Anschuldigung aus der Untersuchung entlassen und zugleich die öffent-

liche Bekanntmachung dieses Urtheils durch das „Provinzial-Wochenblatt" verfügt, unter Niederschlagung der Kosten. V. R. W. Gegeben, Kassel am 7. April 1842. Kurf. hess. Ober-Gericht, Criminal-Senat. (L.S.) Gießé." (Fr. J.)

(Mecklenburg-Schwerin.) Schwerin 19. April. Gestern hat im großherzogl. Schlosse die feierliche Huldigung unseres jungen Großherzogs von Seiten der Landstände in landüblicher Weise durch eine Deputation derselben stattgefunden, wozu außer den Landmarschällen v. Lützow und v. Maltzan, von denen Ersterer als Landmarschall des Herzogthums Mecklenburg das Worte führte, von Seiten der Ritterschaft und der Städte mehrere Deputirte gewählt waren.

(Schwarzburg Sondershausen) im April. Eine fürstliche Verordnung vom 21. März d. J. sagt: „Triftige Gründe bestimmen mich, die Zahl der Advokaten im Fürstenthume noch mehr zu beschränken. Ich setze dieselbe hiermit für den unterherrschaftlichen Landestheil auf fünfzehn, für den oberherrschaftlichen auf zwölf dergestalt fest, daß die jetzt zur gerichtlichen Praxis Befugten nach und nach auf diese Zahl zurückzuführen sind, und über dieselbe hinaus, mit alleiniger Ausnahme der Rechtskandidaten, welche sich zur Staatsprüfung gemeldet haben, künftig Niemand zur Advokatur zugelassen werden soll. Je mehr durch diese meine Bestimmung auch das eigene Interesse der Advokaten gefördert wird, um so zuversichtlicher kann erwartet werden, daß sie sämmtlich mit Eifer und Gewissenhaftigkeit ihre Berufsobliegenheiten zu erfüllen bestissen seyn werden, und es ist mein Wille, daß gegen dieselben bei vorkommenden Pflichtwidrigkeiten nach der vollen Strenge der bestehenden Gesetze eingeschritten werde." Die Advokaten werden zugleich in beiden Landestheilen unter die besondere obere Aufsicht des nächstens in Wirksamkeit tretenden Landes-Justizkollegiums zu Arnstadt gestellt. (Allg. Anz.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 30. April. (Priv.-Corresp.) Wegen der Besserung, welche die Integrale zu London erfuhren, bewilligte man für erwähntes Effect höhere Course als gestern. Auch für 2 1/2 pCt. portugies. und poln. 500 fl. Loose zeigte sich anhaltende Frage. 5 pCt. Metall.: 110 5/16; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/8; Bank-Actien: 2030; 250 fl. Loose: 113 3/4—7/8; 500 fl. Loose: 142 1/2; Prämienscheine: 85; Integ.: 523/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 76 3/4; Ard.: 23 3/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 85 3/4; Taunusbahn-Act.: 389 1/2 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Hamburg, 22. April. Von der bevorstehenden Zusammenkunft der Elb-Schifffahrts-Commission verspricht man sich in Hamburg gute Erfolge in Bezug auf den hannöverschen Zoll. Hamburg allein unterhält die Tonnen auf der Elbe, trägt allein Sorge für das Elbebett bis zur See, und wenn Hamburg auch die größten Vortheile von der Offenhaltung des Fahrwassers, auf die es an und für sich hingewiesen ist, zieht, so leuchtet doch nicht ein, weßhalb ein Land, das sich diese Vortheile zunutze macht, dem Flußbett aber auch nicht den geringsten Dienst leistet, noch obendrein einen Zoll in Anspruch zu nehmen fortfährt, der selbst für Hamburg viel Lästiges nach sich zieht, wenn schon wahre Hamburger Schiffe von diesem Zolle befreit seyn sollen. Der Stader Zoll gibt zu tausend Hemmungen und Verwickelungen Anlaß; er ist eine Rente, deren Kapital Niemand schuldet, und wird sicher früher oder später zu Gewaltsauftritten Anlaß geben, wenn nicht bei Zeiten zu einer vernunftgemäßeren und billigeren Regulirung des Brunshäuser Systems geschritten wird. Wie weit sich die eiserne Consequenz des Stader Wachtschiffs erstreckt, davon unter Anderm ein Beispiel. Ein Hamburger Handelshaus hatte jüngst seine Zahlungen eingestellt, als eines seiner Schiffe unter Hamburger Flagge einlief. Der Curator der Fallitmasse verlangte das Schiff, als solches, vom Stader Zoll befreit zu sehen; es entstund ein Prozeß, dessen Resultat zu Gunsten des Zolls ausfiel, weil die Creditoren des fallirten Hamburger Hauses keine Hamburger waren. Ob dieses Urtheil juristisch klar und begründet, möge dahin gestellt seyn; lächerlich aber erscheint die Stader Zollstation, wenn sie (ähnlich jenen Wachen und Thorhütern mancher Städte, denen der einfahrende Bauer ein Bündel Heu oder einige Stücke Torf und Holz vom Wagen werfen muß) von den Austerschiffen ꝛc. ihren Tribut nimmt, mit dem die Beamten dann förmlich Handel treiben; verkehrt endlich und als baare Ungereimtheit, wenn das ganze System, das überhaupt zu vielfältig willkührlichen Auslegungen eingerichtet scheint, in besonderen Fällen sogar umzugehen ist; wenn z. B. Havanna-Cigarren nach der Zahl der Kisten verzollt werden, ganz abgesehen davon, wie viel in jeder Kiste, so daß 100 Stück so viel Zoll geben, wie 10,000 oder mehr. Jüngst kam ein Kaufmann auf den Gedanken, die nach Rußland zu expedirenden seinen Cigarren von hohem Preise in besonders elegante Kistchen zu verpacken: bei der Ausfuhr mußte er seine Ladung unter der Rubrik von „feiner Tischlerarbeit" verzollen. Dergleichen Fälle kommen täglich vor, und geben zu Zeitverlust und Prozessen Anlaß. Möge Hannover etwas Wesentliches für seinen Zoll in die Waagschale legen; die Elbe versandet mit jedem Jahre mehr, das Fahrwasser wird immer kleiner: warum baggert man nicht lieber längs des hannöverschen Flußgebiets, statt weiter Nichts zu thun, als zuzusehen und aufzupassen, daß die Vorüberfahrenden ihren schweren Tribut entrichten? Der Elb-Schifffahrts-Commission wird es nicht an triftigen Gründen fehlen, diesem Punkte zum Heil der Schifffahrt Nachdruck zu geben. (Obd. Z.)

Schweiz.

Luzern. Am Sonntag vor Pfingsten soll zum erstenmale das nun alljährliche Fest des sel. Niklaus v. der Flüe gefeiert werden. In dem Erlasse des Bischofs heißt es: „Das innere und äußere Leben des Seligen, sein Wandel als Knabe und Jüngling, als Krieger, als Beamter und Richter, dann als Ehegatte und Hausvater und endlich als Eremit im Ranfte bieten dem Prediger reichlichen ächt-evangelischen Stoff dar, um Mahnung und Erbauung zu spenden. Zudem öffnen die Lebensgeschichten des Seligen, vorzüglich jene von dem Generalvicar Götzlin von Tiefenau, dem Verkünder des göttlichen Wortes reiche Fundgruben zu Vorträgen, ohne daß sich derselbe in Allgemeinheiten verlieren oder gar zu oft sich wiederholen dürfte."

Belgien.

Antwerpen, 19. April. Wir hoffen, die so laut kund gegebenen Wünsche unseres Landes, einen Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein zu Stande kommen zu sehen, werden sich doch noch verwirklichen. Es würde sich dadurch der Hauptkaffeemarkt für Deutschland, insbesondere für dessen mittleren und südlichen Theil, hierher ziehen. Durch eine außerordentlich erleichternde Feststellung des Durchgangzolles ist unsere Regierung bereits dem Bedürfnisse des deutschen Handelsstandes entgegengekommen, und schon geschehen viele überseeische Versendungen aus Deutschland, die sonst über Holland gingen, über hier. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 26. April. Im Unterhaus wurde gestern Abend eine Motion des Hrn. Ricardo, wornach bei der Incometax ein Unterschied zwischen Einkommen aus temporären Annuitäten und perpetueller Rente gemacht werden sollte, mit 253 Stimmen gegen 117 verworfen.

Lord Western hat seinen Pächtern bekannt gemacht, daß er dieselben ihrer Pachtkontrakte mit ihm entbinde, wenn die neuen Finanz-Maßregeln sie beeintrachtigen sollten.

In mehreren Districten haben Arbeiter-Tumulte stattgefunden. In Dudley haben die Nagelmacher sich die Herabsetzung des Lohnes nicht wollen gefallen lassen, obgleich die Fabrikanten selbst, da der Handel überall stockt, ohne Nutzen arbeiten. Die Arbeiter rotteten sich auf der Straße zusammen, ergriffen mehrere Fabrikanten, und es wäre zu schlimmeren Auftritten gekommen, wenn nicht die von Birmingham herbeigeeilten Dragoner die Ordnung hergestellt hätten.

In Hawarden, Nord-Wales, haben sich die Kohlenarbeiter zusammengerottet, einen Grubendirektor mißhandelt und zu tödten gedroht, wenn er nicht verspreche, das Land zu meiden. Auch dort will man nicht arbeiten, wenn der Lohn nicht erhöht wird, was bei der Stockung des Handels nirgend möglich ist.

Hier ist die Nachricht von einem furchtbaren Aufstandsversuch der Sclaven auf der spanischen Insel San Andreas angekommen. Die Verschwörung brach eher aus, als sie gehörig reif war; die Absicht der Neger war, die öffentlichen Gebaude in Brand zu stecken und jedes männliche Wesen zu ermorden. Der weißen Bevölkerung gelang es, den Aufstand niederzuschlagen, ehe er allgemein wurde.

Frankreich

Paris, 27. April. Ueber die franz. Heiraths-Angelegenheit und über die Sendung des Herrn Pageot sagen die „Times" Folgendes: Hrn. Pageot's Sendung an die Cabinete von London, Wien, Berlin und Petersburg besteht darin, denselben von Seiten des französ. Cabinets zu erklären, daß die Königin von Spanien einen Bourbon heirathen müsse und mit dieser Erklärung die directe Drohung zu verbinden, daß Frankreich die Vermählung mit irgend einem andern Prinzen als einen casus belli betrachten werde. Die Times enthalten nun einen langen Artikel gegen diese Forderung des französ. Cabinets, die sie eine Anmaßung nennen, die sich kein unabhängiges Volk gefallen lassen könne. Nach den Times hat die britische Regierung dem Hrn. Pageot die Antwort gegeben, daß Spanien gänzlich

gegen die Vermählung mit einem franz. Prinzen sey; England nicht die geringste Absicht habe, sich in diese, rein innere Angelegenheit Spaniens zu mischen; doch werde es nicht zugeben, daß irgend eine andere Macht glaube, das Recht zu besitzen, über diese Angelegenheit entscheiden zu wollen; es könne nicht zugeben, daß die Vermählung der Königin durch die directe Drohung eines Nachbarstaates, Gewalt anzuwenden, bestimmt werden solle.

Paris, 28. April. Die Deputirtenkammer hat die Deputation gewählt, welche sich am 1. Mai in die Tuilerien begeben soll, dem König zu seinem Namensfeste Glück zu wünschen, und fährt heute in der Berathung über das Eisenbahngesetz fort. Mehre Redner äußerten sich in einem Sinne, der eine neue Vertagung des ganzen Projekts als räthlich erkennen ließ. Dagegen erhoben sich andere Stimmen, wornach man durchaus nicht länger zögern sollte, die Sache ernsthaft anzugreifen. Der Minister Teste beschwor die Kammer, sich nicht zu trennen, bevor das Eisenbahngesetz votirt sey. Dufaure suchte in einem ausführlichen Vortrag den Kommissionsantrag zu vertheidigen.

Der neue Finanzminister, Hr. Lacave Laplagne, wird nächste Woche einen Gesetzvorschlag in die Kammer bringen, der sich auf die Verlängerung der Eisenbahn von Rouen nach Havre bezieht. — Die Bank von Frankreich, die Syndicatskammer der Wechselagenten und der Jockey-Club lassen Denkmünzen schlagen zum Andenken an Herrn Humann.

An einem der nächsten Tage sieht man der Niederkunft der Herzogin von Nemours entgegen. Täglich begeben sich mehrere Aerzte zweimal in die Tuilerien.

5 pCt. 119. 70. 3pCt. 81. 40. Ard. 26.

Italien.

Palermo, 16. April. Die Ueberfahrt Sr. Maj. des Königs von Bayern von Neapel nach Sicilien ist glücklich vollbracht. Zwar hatte das Dampfschiff Maria Christina, Capitän Chiodelli, das Neapel am 14. Mittags verließ, mit heftigem Gegenwinde — Scirocco — zu kämpfen, der die See aufregte und insbesondere die Reisenden am Bord peinlich belästigte; aber gegen Morgen am 15. trat Meeresstille ein und noch vor der Mittagsstunde gleitete das Dampfboot ruhig in den schönen Hafen von Palermo. Se. Maj. wurde da alsbald an Bord von dem Hrn. Fürsten Serra di Falco und den Sanitätsbeamten verehrungsvoll bewillkommt und dann in des erstern Barke nach dem Ufer übergefahren, wo der erlauchte Reisende nunmehr mit Gefolge in dem Hotel de France auf dem Marineplatze wohnt. So wäre denn diese weite Reise von München bis Sicilien binnen weniger denn 12 Tagen zurückgelegt, einen überraschend schnellen Wechsel der Gegenstände darbietend, die sich wie eine Meereswoge die andere in unaufhaltsamer Eile selbst wieder zu verschlingen schienen. Auffallend war, als man sich den mit frischem Grün bedeckten Bergen und Hügeln der Küste Siciliens näherte, um wie vieles weiter der Frühling in Palermo vorgeschritten ist, als er es in Neapel war. — Gestern, an einem wunderschönen Frühlingstag, besuchte der König unsern öffentlichen Garten, die Villa oder Flora Giulia, und schien sich in dem fröhlichen festlich geschmückten Gedränge ganz behaglich zu fühlen. Wir sehen Se. Maj. oft in einfacher Kleidung, ohne Begleitung oder in Gesellschaft des ausgezeichneten Kunstkenners und Archäologen Lofaso, Herzogs von Serradi falco, die Werkstätten unserer Künstler, unsere Sammlungen und Denkmäler besuchen, voll Rührigkeit und Rüstigkeit, die Zeugen der besten Gesundheit. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. April. Die Deputirtenkammer hat heute die Erörterung über die beantragte Ausgabe von 100 Millionen Schatzbons fortgesetzt, ohne daß die Debatte irgend Interesse bot. Man glaubt fortwährend, daß die Majorität der Kammer den vom Ministerium geforderten Betrag verkürzen werde, was die Abdankung des Finanzministers herbeiführen müßte.

Madrid, 21. April. Aus Barcelona wird geschrieben, der Bandenführer Felipe, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt worden, habe Repressalien gebraucht und seinerseits hundert Unzen Gold ausgeboten für den, der ihm den Kopf des politischen Chefs von Catolonien bringen werde. — Die Berichte über die Budgets der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz, des Kriegs und der Marine sind fertig und werden nächster Tage der Deputirtenkammer vorgelegt werden. Heute kamen Interpellationen vor über den Zustand Cataloniens.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. April. Hr. Orla Lehmann wurde diesen Mittag nach Ablauf seiner Arrestzeit entlassen, und als er nach Hause fuhr, von wohlgekleideten Leuten, die sich vor seiner Wohnung und in deren Hof gesammelt hatten, mit einem Lebehoch! empfangen, das jedoch zu keiner öffentlichen Ruhestörung Anlaß gab.

Türkei.

Konstantinopel, 16. April. Der Kampf gegen den Großweffier dauert im Palast fort und hat dieser Tage durch die Ernennung Halil Pascha's und Ahmed Fethi Pascha's zu Mitgliedern des hohen Raths (Gerechtigkeitsraths) ein ernstes für die Feinde des Großweffiers günstiges Ergebniß geliefert. Man betrachtet diese Erhebung der beiden Schwäger des Sultans als den Vorboten eines ministeriellen Revirements im Sinne der Reform und des guten Einverständnisses mit Großbritanien und den zwei deutschen Mächten so wie der gewünschten friedlichen Beilegung des syrischen Streits. Die erwartete Combination wäre nun folgende: Chosrew Pascha würde das Großweffirat, Halil Pascha, Gemahl der Salcha Sultana, das Kriegsministerium und Seriaskerat, Nuri Effendi das Portefeuille des Aeußern erhalten, Ahmed Fethi Pascha, Gemahl der Atie-Sultana, an die Stelle des Oberstbofmeisters Riza Pascha kommen, ein Ministerium, welches alle Garantien der Dauer und eines mäßigen Fortschreitens auf der von Izzet verschmähten Bahn der Civilisation darbieten würde. (Allg. Z.)

---

* Würzburg, 1. Mai. Gestern Abends 5 Uhr trafen auf der Durchreise nach Karlsruhe Se. Hoh. der regierende Herzog von Koburg und Se. kön. Hoh. Herzog Ernst von Württemberg hier ein, stiegen im „Deutschen Hofe" ab und setzten gegen 9 Uhr ihre Reise fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Die in der Nähe Ansbachs vorzunehmende Correktion des Rezatflusses wird nun ernstlich betrieben, das neue Flußbett wurde bereits abgesteckt und nun sollen auch die Erdarbeiten, sowie die neu zu bauende steinerne Brücke zunächst der ehemaligen Weidenmühle nun Mackeldei'schen Fabrik an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben werden.

≙ Mainz, 29. April. (Pr.-Corr.) Im Handel ist es fortwährend still, da Jedermann durch den Rückgang, welcher in allen Producten statt gefunden, entmuthigt ist, und gar keine Speculationen gemacht werden. Auch die Consumenten sind allenthalben mit ihren Einkäufen sehr zurückhaltend und kaufen nur für den nächsten Bedarf. Die fortwährenden Zufuhren von Früchten aus Franken halten unsere Preise nieder, so daß für Frankenroggen im Großen heute nicht mehr als 6 fl. 5 kr., für neuen Waizen 11 1/3 fl. bis 11 1/2 fl.; 1840 12 1/4 fl. das Malter, 100 Kilo. Gerste 4 fl. 15 kr. das Malter zu bedingen wäre. Rüböl effectiv für Mai 42 bis 42 1/2 Rthlr. (der Thaler zu 1 fl. 30 kr.), für October 38 Rthlr. zu 280 Pf. Leichtgewicht mit Faß. Unser heutiger Fruchtmarkt war ziemlich befahren und die Durchschnittspreise folgende: 668 Mltr. Waizen à 11 fl. 40 kr., 288 Mltr. Korn à 6 fl. 26 kr., 172 Mltr. Gerste à 4 fl. 22 kr., 180 Mltr. Hafer 3 fl. 10 kr. Weißmehl das Malter zu 140 Pf. 10 fl. 30 kr., Roggenmehl das Malter zu 140 Pf. 6 fl. 10 kr. Es ist sonderbar und Jedem auffallend, daß die neue Scala der englischen Getraidezölle noch durchaus ohne Einfluß auf den hiesigen Markt geblieben ist. Es werden vielmehr in Holland immerfort nur kleine Partien Waizen umgesetzt.

= Berlin, 27. April. (Priv.-Corr.) Die kleine Gemeinde der hier lebenden Baptisten hat unserer Polizeibehörde die Anzeige gemacht, daß morgen früh um 6 Uhr wieder die heilige Taufe an einigen ihrer Mitglieder im sogenannten Rummelsburger See vollzogen werden wird. Ich werde Ihnen das Nähere dieser Tage mittheilen. — Ein Jeder ist noch voll des Lobes über das Gastiren des Fräulein Charlotte v. Hagen in dem französischen Stücke: „Voltaire en vacances", welches hier zum Benefiz eines armen französischen Schauspielers vorgestern gegeben worden ist. Franzosen versichern, daß Fräulein v. Hagen auch in Paris in dieser Rolle Furore machen würde, so gut war ihr Accent, so vortrefflich ihr Spiel. Bis jetzt beharrt dieselbe noch, gänzlich die Bühne zu verlassen, doch will sie zuvor noch in den ersten Hauptstädten Deutschlands gastiren.

London, 25. April. Am 12. Mai wird die Königin im Pallaste einen sogenannten Phantasie-Maskenball geben, dessen Vorbereitungen und Anordnungen die ganze vornehme Welt bereits aufs lebhafteste beschäftigen. Sämmtliche Theilnehmer werden dabei im Costume früherer Zeiten erscheinen, das eben so treu als glanzend nachgeahmt werden soll. Die Königin selbst wird als Königin Philippa erscheinen, ihr Gemahl aber den Helden von Cressy vorstellen und als solcher die volle Rüstung Eduard's III. tragen. Sämmtliche hohe Kron-

beamte sollen in der unter Eduard's Regierung üblichen Staatstracht erscheinen. Den Gesandten der verschiedenen Höfe ist der Wunsch ausgedrückt worden, daß sie das Costüme ihres Landes aus dem 14. Jahrhundert tragen möchten. Die Königin hat den vornehmsten Damen gestattet, bei diesem prächtigen Mummenschanz in der Umgebung eines eigenen mittelalterlichen Adelshofes zu erscheinen, um Eduard und Philippa ihre Lehnshuldigung darzubringen; ihr Costüme dürfen sie aus derjenigen Epoche wählen, welche ihnen, ihren Rittern und Damen am besten zusagt. Einen der glänzendsten dieser Höfe wird die Herzogin von Cambridge als Anna von Bretagne bilden; 50 Personen, die meisten im Costüme der Würdenträger am Hofe Carl's VIII. und seines Nachfolgers, werden in ihrem Gefolge seyn, unter welchem sich auch vier vollständige Quadrillen, eine französische, deutsche, italienische und spanische, befinden sollen.

London, 26. April. Der berüchtigte Mörder Good wird schon nächste Woche vor die Assisen kommen.

Paris, 26. April. Das Geschrei: „Es brennt! es brennt im Schlosse! hat in der vorletzten Nacht, zwischen 1 und 2 Uhr, die Truppen in den in der Nähe der Tuilerieen gelegenen Casernen, so wie die Bewohner der Straßen Rivoli, St. Honoré, Richelieu und des Viertels de Palais Royal aus dem Schlafe geweckt. In einem Nu waren mehrere Regimenter aller Waffengattungen, zu Fuß und zu Pferd, um die königl. Residenz und im Garten auf den Füßen, und etwa 15 Pompiers waren an Ort und Stelle angekommen; aber es brannte nicht im Schlosse, sondern im Locale des Caffeehauses der Terrasse des Feuillans. In einigen Minuten war man Meister des Feuers, das nur ungefähr den vierten Theil des Gebäudes verzehrt hat; der Ueberrest aber mußte niedergerissen werden, um die Ausdehnung des Brandes zu verhüten.

Paris, 28. April. Hr. Aguado, dessen Testament in diesen letzten Tagen eröffnet wurde, hat nur äußerst wenige Legate vermacht. Der Wittwe sind 72,000 Fr. Rente ausgesetzt; sie erbt zugleich seine Kleinodien und sein Mobiliar. Jedes seiner 3 Kinder erhält eine Jahresrente von 80,000 Fr. Unter den Juwelen, welche Madame Aguado erbt, befindet sich ein Diamant von außerordentlichem Wasser und ungewöhnlicher Größe; sein Werth ist auf 500,000 Fr. geschätzt; Mad. Aguado trug ihn nur 1 Mal im Jahr, was also jedesmal auf 25,000 Fr. (das Interesse von jener Summe zu 5 pCt. gerechnet) kam.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. April.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 71	+ 5, 6	NO. heiter
Mittags 12 U.	330, 72	+14, 8	NO. heiter
Abends 7 U.	329, 88	+14, 1	NO. heiter

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den dahiesigen Bürger und Tuchscherermeister

Georg Andreas Beislein,

nach langwierigen Leiden in ein besseres Leben abzurufen. Indem wir diesen für uns so unersetzlichen Verlust allen Verwanden und Bekannten anzeigen, empfehlen sich zu stiller Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 26. d. Mts. Vormittags endete nach 4tägiger Krankheit unser theuerster Gatte, Vater, Gross-, Schwieger- und Pfleg-Vater, der Kaufmann und Weinhändler, Herr

Franz Stöber,

in einem Alter von 68 Jahren.

Wer die seltnen Tugenden des Verewigten, dessen gränzenlose Gutmüthigkeit, so wie seine strenge Rechtlichkeit und die Liebe und treue Anhänglichkeit an die Seinigen kannte, wird unsern tiefen Schmerz über unsern unersetzlichen Verlust gerecht finden, und uns ein stilles Beileid nicht versagen.

Bamberg, 27. April 1842.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem sich an der auf den 31. v. Mts. zum Verkaufe des Wohnhauses der Gärtner Stadl'schen Eheleute dahier, im 4. Distr. Nr. 262. (welches 2stöckig ist, unter der Erde einen gewölbten Keller, zu ebener Erde ein heizbares Zimmer mit Vorplatz und Küche und gleiches Gelaß im zweiten Stocke, so wie unter dem Dache hat, und auf 1100 fl. geschätzt ist) angestandenen Taxfahrt kein Kaufsliebhaber gemeldet hat, so wird wiederholte Strichstagfahrt auf

Mittwoch den 18. Mai d. Js.
Vormitt. 11 Uhr

anberaumt, an welcher sich Kaufslustige im Klageanmeldungszimmer des unterfertigten Gerichtes einzufinden, ihre Angebote zu legen, und den Zuschlag nach gesetzlicher Ordnung zu gewärtigen haben.

Würzburg, 15. April 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Am Dinstag den 3. Mai wird Abends 7 Uhr im kleinen Saale der Harmonie vornehmlich die Einübung des jüngst vorgelegten neuen Tonwerks von Rossini fortgesetzt.

Würzburg, am 30. April 1841.

Der Vorstand der Harmonie.

Theater-Anzeige.

Montag den 2. Mai 1842.
Zum Besten des Unterzeichneten:
Zum Erstenmale:

Der Künstler nach dem Tode.

Ein Schwank in 1 Aufzuge von Cosmar.

Hierauf:

Der ganze zweite Act aus der komischen Oper von Rossini:

Der Barbier von Sevilla.

Fräulein Agnese Schebest hat darin die Parthie der Rosine aus Gefälligkeit für Unterzeichneten übernommen, und wird durch verschiedene neue Einlagen sämmtlichen verehrten Theaterfreunden gewiss noch einen sehr genussreichen Abend bereiten.

Hierzu ladet ergebenst ein

Carl Hahn,
Regisseur des Schauspiels.

Bekanntmachung.

Montag den 2. Mai spielt eine Abtheilung vom Musikkorps des k. Inf.-Regiments (König Otto von Griechenland) im Wiskemann'schen Hausgarten zu Zell.

Mineral-Wasser und Vermiethung.

[2b] Ragozzi, dann Wasser aus den beliebtesten Mineralquellen sind angekommen im Wirthschaftsgarten zum Weingarten, vor dem Sanderthore; bemerkt wird, daß in jeder Woche zweimal frische Füllungen von Ragozzi ankommen.

Auch sind daselbst noch Zimmer zu vermiethen.

Ritterguts-Verkauf.

[2b] Das Rittergut Hainholz, so im Kreise Warburg, in der Nähe von 5 Städten, nämlich: Beverungen, Brakel, Borgholz, Pokelsheim und Warburg belegen, und nur 2 Stunden von der Weser entfernt ist, soll in Termo den 17. Mai 1842 Morgens 10 Uhr in Loco, Brakel im Voigt'schen Gasthofe, öffentlich und meistbietend aus freier Hand verkauft werden.

Das Gut erfreut sich einer herrlichen Lage, besteht aus 658 Morgen 125 Ruthen 75 Fuß Ackerländereien, Wiesen, Gärten und Holz, und ist mit ganz vorzüglichen Wohn-, Brennerei- und Wirthschafts-Gebäuden versehen. Die Verkaufsbedingungen nebst Güter-Auszug können zu jeder Zeit bei dem mit der Leitung des Verkaufs-Geschäfts von mir beauftragten Hrn. Justiz-Commissär und Notar Graen in Brakel eingesehen werden, auch ertheilt solcher auf Verlangen Abschriften des Güterertracts. Die Hälfte der Kaufgelder kann gegen Verzinsung auf dem Gute stehen bleiben.

Hainholz, 30. März 1842.

Der Rittergut-Besitzer
Müller.

[2b] Im Bayrischen Hofe sind mehrere schön möblirte Zimmer auf den ersten Juni zu vermiethen.

Gesuch.

[3b] In der Nähe einer Stadt in Bayern wird zu kaufen gesucht: Ein Gut von 200—400 Morgen und ein Gut von circa 1000 Morgen. Sind Waldungen dabei, so ist es um so angenehmer. Genaue Beschreibung nebst Angabe der darauf haftenden Lasten und des Preises erbittet sich franco

Fried. Jos. Rosalino
in Frankfurt a. M.

Frankfurt, 30. April. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 35 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52½ kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45¼ kr. Gold al Marco 373.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 30. April 1842.

Im höchsten Preis:				
Weizen,	7	Scheffel, der Scheffel	21 fl. — kr.	
Korn,	4	» » »	9 fl. 40 kr.	
Haber,	6	» » »	4 fl. 12 kr.	
Gerste,	—	» » »	— fl. — kr.	
Im mittleren Preis:				
Weizen,	441	Scheffel, der Scheffel	17 fl. 9 kr.	
Korn,	213	» » »	9 fl. — kr.	
Haber,	266	» » »	4 fl. 2 kr.	
Gerste,	—	» » »	— fl. — kr.	
Im tiefsten Preis:				
Weizen,	7	Scheffel, der Scheffel	14 fl. — kr.	
Korn,	7	» » »	8 fl. — kr.	
Haber,	4	» » »	3 fl. 53 kr.	
Gerste,	—	» » »	— fl. — kr.	

Summe aller verkauften Früchte 955 Scheffel. 455 Scheffel Weizen, 224 Scheffel Korn, 276 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 122. **Dinstag, 3. Mai 1842.**

Deutsche Gesetzgebung.

Die württembergischen Stände fahren fort, jede Art des Geschwornengerichtes zu verwerfen, und scheinen besonderes Gefallen an dem jetzigen Systeme zu haben. Der angehängte Bericht über die 88. Sitzung liefert einen merkwürdigen Beleg, wie sehr man dort gegen das altdeutsche Institut der Geschwornen eifert.

Stuttgart, 29. April. (88. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: der Chef des Justiz-Departements, Staatsrath v. Prieser. Tagesordnung: Berathung des Berichts der Kommission für Begutachtung der Strafproceß-Ordnung, betreffend den Antrag des ritterschaftlichen Abg. Frhrn. v. Hornstein auf Einführung von Geschworenen-Gerichten zur Aburtheilung von Preßvergehen. Freiherr. v. Hornstein stellte in der Sitzung vom 3. November 1841 den Antrag, die Preßvergehen zur Aburtheilung an Geschworenen-Gerichte zu verweisen. Die Kommission (Berichterstatter v. Scheurlen) beantragt, die Kammer möge beschließen, daß diesem Antrage keine Folge zu geben sey. Sie führt zu Begründung ihres Antrages im Wesentlichen an: 1) daß ständige Richter, welche das Rechtsprechen zum Berufe ihres Lebens gemacht haben, den Geschworenen vorzuziehen seyen, indem bei der Richterfunktion, wie in allen menschlichen Dingen, die Uebung den Meister mache. 2) Die Beurtheilung der That- oder Beweisfrage unterliege der Natur der Sache nach besonderer Schwierigkeit, fordere eine durch Uebung und Erfahrung geschärfte Urtheilskraft des Richters und lasse sich ohne Gesetzkenntniß nicht beantworten. 3) Die Stellung des Richters als Staatsdiener lasse in einem konstitutionellen Staate, wo die Inamovibilität der Richter, die Unabhängigkeit des Richteramtes gegen Kabinetsjustiz und administrative Gewalt, die Verantwortlichkeit der Richter bestehe, nichts besorgen; jedenfalls seyen die Geschworenen nicht minder von ihren Umgebungen ꝛc. abhängig, und die Vorstellungsart, Vorurtheile und Leidenschaften ꝛc. werden unwillkührlich auf ihren Ausspruch wirken. 4) Das Institut der Geschworenen-Gerichte habe für die in dieselbe berufenen Bürger manchfache Störungen und ökonomische Nachtheile. 5) Die öffentliche Stimme habe sich gegen die angestellten Richter nicht ausgesprochen, und es habe sich kein Verlangen nach Geschworenen-Gerichten kund gegeben. 6) Die Geschworenen seyen nicht gehalten, Entscheidungsgründe zu ihrem Urtheile zu geben, und ein materielles Rechtsmittel sey gegen dasselbe unzulässig. 7) Bei der Erörterung über die Einführung dieses Institutes in Württemberg überhaupt habe sich in der Sitzung vom 3. November 1841 hiefür keine Stimme ausgesprochen. 8) Die Kammer habe am 16. März mit Stimmen-Einhelligkeit eine erneuerte Bitte an die Staats-Regierung um Verwirklichung des §. 28 der Verfassungs-Urkunde beschlossen; sie wolle aber keine Preßfrechheit, sondern Freiheit der Presse und Bestrafung ihres Mißbrauchs. Damit aber die Freiheit der Presse bestehen könne, sey nothwendig, daß die Strafgesetzgebung die richtigen Strafbestimmungen über die Preßvergehen enthalte, und daß die Gerichte diese Bestimmungen auf eine kräftige, keine Art von Abhängigkeit anerkennende Weise handhaben. 9) Die Aufgabe der Geschworenen bestehe nicht nur im Urtheile darüber, ob die Schrift von den Angeschuldigten herrühre, sondern auch darin, ob sie etwas und in welchem Grade Strafbares enthalte. Diese enge Verbindung der That- mit der Rechtsfrage mache die Beurtheilung für den nicht rechtsverständigen Richter ausnehmend schwierig, und es lasse sich von den in der Richterfunktion geübten Richtern eher ein gerechtes Urtheil erwarten. 10) Es scheine, wenn man die bestehenden Verhältnisse in Deutschland in's Auge fasse, höchst schwierig, fast unmöglich, daß in Betreff der Bildung der Geschworenen-Gerichte hier eine Einrichtung getroffen werde, bei welcher ein überwiegender Einfluß der Regierung schon auf die Zusammensetzung des Geschworenen-Gerichts ausgeschlossen würde.

Umsonst sprachen mehrere Redner für den Hornstein'schen Antrag, umsonst wurden längst bekannte und anerkannte Sätze geltend gemacht. So äußerte Herr von Hornstein, daß die Regierung bei den Preßvergehen selbst Parthei sey, daß es daher besser seyn würde, wenn das Volk die Richter hierüber selbst wähle, als wenn die Organe der Regierung Recht sprechen. Jetzt würde die Censur ungleich geübt in Württemberg, man gestatte einem Theile Alles zu sagen, dem andern Nichts; die besten Gedanken würden gestrichen und überdies sey noch die Recensur eingeführt worden. Die Abgeordneten Camerer, Deffner und Hefele bemerkten außerdem ganz richtig, daß die Beurtheilung der Preßvergehen nur allgemeine Bildung, heiligen Sinn und gesunde Urtheilskraft verlangten, und daß der Einfluß der Regierung auf angestellte und besoldete Richter allerdings nicht geläugnet werden könne. Herr Staatsrath von Prieser widersprach mit folgenden Worten der Anschuldigung zu strenger Censur in Württemberg: Er habe sich schon bei der Stellung des Antrags, am 3ten Nov. v. Js., bestimmt gegen denselben erklärt, und wiederhole diese Erklärung heute als Ansicht der Regierung, welche die feste Ueberzeugung habe, daß ständige Gerichte, deren Urtheile mit Entscheidungsgründen zu belegen, und gegen welche materielle Rechtsmittel zulässig, den Geschwornen-Gerichten vorzuziehen seyen. Von der Ausübung der Censur habe er keine nähere Kenntniß; aber sie werde nicht zu strenge gehandhabt, sie trete nur gehässigen Tendenzen entgegen, welche die Ruhe des Landes bedrohen könnten. Daß die Preßvergehen in der Regel die schwierigsten in der Beurtheilung seyen, sey außer Zweifel; in vielen Fällen frage es sich, ob sie in die Gränzen der Strafbarkeit fallen oder an der Gränze stehen geblieben seyen. Die Wahlform, wie sie in Frankreich bestehe, wolle man nicht, und die englischen Verhältnisse können auf Württemberg nicht angewendet werden. Ueberhaupt würde eine Vergleichung der Verhältnisse Englands zu Württemberg zum Vortheile des Letztern ausfallen.

Der Herr Bischof von Rottenburg äußerte sich also: Er habe in seiner Motion zu der Mitteln für die Erhaltung des Kirchenfriedens auch die Aufhebung der Censur und besonders der Recensur gerechnet, und er finde in dem Antrage des Frhrn. v. Hornstein ein Mittel gegen die Uebergriffe der Recensur. Von einer Seite dürfe alles gegen die kathol. Kirche und Religion geschrieben werden, was da wolle, und er habe daher verlangt, daß den Katholiken die gleichen Rechte, wie den Protestanten, eingeräumt werden sollen. Was von den Gebrechen der kath. Kirche in ihren Verhältnissen zum Staat zur Sprache gebracht werde, werde von der Censur nicht nur beschränkt, sondern Schriften dieser Art werden vorenthalten oder halb verstümmelt hinausgegeben. Er setze in ein vom Volke gewähltes Geschworenengericht großes Vertrauen, und er halte dafür, daß das württembergische Volk auf einem solchen Grade von Bildung stehe, daß es das Recht finden und die Wahrheit an den Tag bringen werde.

Der Kommissions-Antrag wurde sofort zur Abstimmung gebracht und mit 51 gegen 27 Stimmen angenommen

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. April. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold wird in den ersten Tagen Mai's aus Modena in hiesiger

Residenz zurückerwartet. — Im Laufe des nächsten Monats wird wird Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg (Bruder Ihrer Maj. der Königin) hier eintreffen und einige Zeit an hiesigem Hofe verweilen. (A. Z.)

Augsburg, 29. April. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 1/2 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 1/2 G.

(Preußen.) Vom Rhein, 28. April. Die Kölner Dombau-Sache geht in Süd und Nord, in katholischen, wie in protestantischen Gegenden, ihren großen Gang fort, während die einzelnen Stimmen, welche sich aus irgend einem Grunde in spießbürgerlicher Weise gegen ein Werk erheben, dessen Großartigkeit sie in ihrer Engherzigkeit nicht zu fassen vermögen, ungehört verhallen. Die Zahl der Dombau-Vereine wächst von Woche zu Woche in erfreulicher Weise, und bald wird ganz Deutschland mit ihnen bedeckt seyn, da auch in den Provinzen, welche seither nicht in die vorderste Reihe eingetreten waren, sich allmälig größere Regsamkeit zeigt. Zu wünschen bleibt, daß alle Dombauvereine sich so eng als möglich dem Kölner Verein anschließen, damit dieser als das Herz des großen Ganzen betrachtet werde, und der Mittelpunkt bleibe, in welchem sich Alles konzentrirt. — Dahin geht auch das Streben des Verwaltungsausschusses, in dessen Namen Hr. v. Wittgenstein neulich in der Vorstandssitzung erklärte, daß sein Streben dahin gehe, eine möglichst innige Vereinigung aller auswärtigen Vereine mit dem Kölnischen zu vermitteln, damit sie alle in dem Endzweck zusammenstehen, dem Bauwerke eine der großartigen Betheiligung des ganzen deutschen Volkes und der Liebe der ganzen gebildeten Welt würdige Förderung zu verleihen. Er zeigte an, daß mit den Hilfsvereinen von Paderborn, Münster, Merzig, Arnsberg, St. Goar, Koblenz, Mayen, Coesfeld, mit denen zu Freiburg im Breisgau, zu Stuttgart, Frankfurt, Hamm, dem Verein der Deutschen in Paris, und jenem in Berlin Verbindungen eröffnet sind. Zugleich brachte Hr. v. Wittgenstein eine Ehrenerwähnung für Hrn. August Lewald, Redacteur der „Europa", da derselbe unter dem Titel „Dombausteine" unter Mitwirkung ausgezeichneter Schriftsteller und Künstler ein Taschenbuch herausgeben werde, das deutsche Kunst und deutsches Leben in alter und neuer Zeit wiederspiegeln, und so lange alljährlich forterscheinen solle, bis das Kreuz auf beiden Thürmen des Kölner Doms sich erhebe. Der Ertrag wird dem Kölner Verein eingehändigt; die Mitarbeiter an den „Dombau-Steinen" aber versammeln sich alljährlich an einem Ort am Rhein, um mit lustigen Klängen den Strom hinabzuschiffen, die alte, heilige Stadt Köln zu begrüßen, und sich an dem Fortgange des Werkes zu erfreuen. Der Ausschuß wurde zu einer Danksagung beauftragt. — In derselben Sitzung verlas der Bischof Hr. v. Geissel ein Schreiben des Grafen v. Fürstenberg-Stammheim, welcher alljährlich fünfhundert Thaler Beitrag zu zahlen sich erbietet, damit die fünfhundert Zöglinge der Kölnischen Waisen-Anstalt zu Mitgliedern des Vereins aufgenommen werden können; — ein schönes Zeichen würdiger Gesinnung, der es gewiß nicht an Anerkennung und vielleicht auch nicht an Nachahmung fehlen wird. (Obd. Z.)

Berlin, 29. April. Die Krankheit Sr. Majestät des Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, ist nunmehr als völlig gehoben zu betrachten. Gestern ist die Reihe der ärztlichen Bülletins durch das nachstehende geschlossen worden: Se. Majestät der Graf von Nassau haben eine sehr gute Nacht gehabt und mit kleinen Unterbrechungen geschlafen. Alle körperlichen Verrichtungen sind fast im natürlichen Zustande. (Pr. St. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 25. April. Am gestrigen Sonntag „Cantate" fand wieder die regelmäßige Generalversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler im hiesigen großen Saale der hiesigen „deutschen Buchhändlerbörse" statt. Von den dabei vorgekommenen Verhandlungen dürfte vorzüglich der Bericht des in voriger Jubilatemesse von der Generalversammlung statutenmäßig ernannten außerordentlichen Ausschusses zur Berathung und Abfassung zweier Eingaben an die k. sächsische Regierung, die eine über die „literarischen Rechtsverhältnisse in Deutschland" (welche in Form einer Denkschrift als Manuscript gedruckt und der Hauptsache nach durch die Zeitungen bekannt ist), die andere über die Censur, allgemeineres Interesse haben. Was der Ausschuß in letzterer Beziehung beschlossen, wurde vom Vorstande jedoch nur im Allgemeinen angedeutet, weil es demnächst den Börsenvereinsmitgliedern ebenfalls gedruckt mitgetheilt werden soll. Insbesondere erwähnte der Vorstand noch, daß der Ausschuß noch weiter gegangen, als wenigstens sein bestimmter Auftrag lautete, und auch die Frage der Bücherconfiscation, sowie das neuerlich in einem deutschen Staat verfügte gänzliche Verbot des gesammten künftigen Verlags eines Collegen mit in Betracht gezogen habe, wozu aber noch die Zustimmung der Versammlung wünschenswerth sey. Diese Zustimmung ward mit „Ja" von allen Seiten ertheilt. Es ward aufmerksam gemacht, daß die Bundesgesetze vom 20. Sept. 1819 (§. 7.) ausdrücklich zusicherten, daß Verfasser, Herausgeber und Verleger der unter Censur gestellten Schriften, wenn sie dem Bundesgesetz gemäß handeln, von aller weitern Verantwortlichkeit frei bleiben sollten; in Preußen selbst sey die Befreiung eines Verlegers von aller Verantwortlichkeit (persönliche Beleidigungen ausgenommen) für den Inhalt einer Schrift, die mit Erlaubniß gedruckt worden, im Censuredict (Art. XIII., Censuredict 18. Okt. 1819, Gesetzsammlung S. 524, 1819) anerkannt. Hr. Otto Wigand brachte in motivirter Rede das, was die Hamburger Buchhandlung Hoffmann und Campe in Preußen betroffen, in der Generalversammlung offen zur Sprache, und forderte dieselbe auf, ihre Uebereinstimmung mit dem schmerzlichen Bedauern auszusprechen, welches jene Maßregel hervorrufe. Hrn. Vieweg aus Braunschweig schien zwar der Sache schon genug geschehen, weil sie vom Vorstand erwähnt worden war, und auch Hr. H. Brockhaus wünschte, daß man den Antrag durch Uebergang zur Tagesordnung beseitige, allein die Generalversammlung, des Börsenvereins deutscher Buchhändler entschied sich für Hrn. O. Wigands Antrag und sprach ohne weitern Widerspruch ihre Uebereinstimmung damit laut und von allen Seiten aus. (Allg. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 29. April. Es ist bekannt, daß im Herbste v. J. Württemberger aus allen Ständen auf die Einladung eines, aus 12 Mitgliedern beider Kammern und deren Präsidenten bestandenen Comite's — von dem auch die ersten Einleitungen zu dem großen Festzuge ausgingen — Beiträge zusammensteuerten, um zum bleibenden Andenken an das 25jährige Regierungs-Jubiläum unsers vielgeliebten Königs Wilhelm zwei rein practische Schulen für Landwirthe in den von Hohenheim entfernteren Theilen des Landes zu gründen, und daß noch am 28. Sept. Sr. Maj. dem König eine Liste der eingegangenen Gelder überreicht und Allerhöchstdessen landesväterlicher Fürsorge die Ausführung der erwähnten Stiftung anheimgestellt wurde. Wie man nun erfährt, wird die eingegangene Summe, die etwa 160,000 fl. beträgt, die aber durch königliche Munificenz noch bedeutend erhöht werden dürfte, demnächst ihrer Bestimmung gemäß verwendet werden; man wird nämlich zwei Ackerbau-Schulen, die eine in Ochsenhausen, Oberamts Biberach, und die andere in der Stadt Ellwangen, errichten, in deren jeder je 10 Jünglinge unentgeldliche Aufnahme finden, und auch in der Ackerbau-Schule zu Hohenheim sollen 10 Jünglinge dieselben Beneficen genießen. Solche Denkmale, die bis in die spätesten Zeiten Früchte tragen, entsprechen den Gesinnungen unseres erhabenen Monarchen, der ja namentlich auch die Verbesserung der Landwirthschaft zu einer Haupt-Aufgabe seiner segensreichen Regierung macht, und sind doppelt nöthig und erfreulich in einer Zeit, wo industrielle Pläne alle Kräfte in Anspruch nehmen zu wollen scheinen. (Fr. J.)

Stuttgart, 30. April. Se. kgl. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und seine durchl. Gemahlin, Höchstwelche vorgestern Abend, von München kommend, zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen waren, haben heute frühe die hiesige Residenz wieder verlassen. (Schw. M.)

(Nassau.) Limburg, 28. April. Die Wahl des Hrn. Pfarrers Peter Joseph Blum zum Bischof unserer Diöcese hat die Bestätigung von Seiten des heil. bischöflichen Stuhles erhalten, so daß bald nach Pfingsten die Consecration durch den hochw. Hrn. Bischof Pfaff von Fulda in hiesiger Cathedrale stattfinden wird. (Rh.u.M.-Z.)

(Holstein.) Kiel, 22. April. So eben vernehme ich, daß bei einer gestrigen Versammlung der Spar- und Leihkassa-commission mit großer Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt worden ist, die Hälfte des jährlichen Ueberschusses, im Betrag von 6 bis 7000 Mark Lüb., unter der Bedingung für Garantie der Zinsen der Eisenbahn zu verwenden, daß die Kieler Kommune sich mit noch 1000 Actien mehr bei dem Unternehmen betheilige; daß aber nur, wenn diese 1000 Actien, nicht aber, wenn weniger von der Kommune gezeichnet würde, die Spar- und Leihkasse diesen Beschluß zur Ausführung bringen werde. (Obd. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 28. April. Die jetzige Sitzung der Generalstaaten, die gestern eröffnet wurde, wird manche belangreiche Arbeit durchzuführen haben. Die Gegenstände sind die wichtigsten, die wir in den letzten 2 Jahren gesehen haben, und mußten dies wohl seyn nach der stattgefundenen Minister-Veränderung, von denen die Befolgung eines neuen Systems zu erwarten war.

Eine der ersten Ernennungen, seit dem der Justizminister das Sollicitiren um richterliche Aemter verboten hat, ist die des jungen Advocaten, jüdischen Glaubens, Godefroi, zum Substitut-Staatsanwalt am hiesigen Gerichtshofe. Man muß gestehen, daß diese Wahl glücklich ausgefallen ist, da derselbe als ein geschickter tüchtiger Mann bekannt ist. Dies ist der erste Israelit, der beim Parket allhier zugelassen ist.

Großbritannien.

London, 26. April. Der Caledonian Mercury enthält ein Schreiben von Dr. Harper aus dem Lager von Kulwinir vom 31. Jan., das Folgendes meldet: Vor dem Kyber-Paß lagerte eine Brigade. Zwei Regimenter erhielten Befehl, das Fort Ali Musije, 16 Meilen in dem Kyber-Paß, zu nehmen. Sie marschirten in der Nacht und nahmen am Morgen das Fort; doch hatten sie nur für 4 Tage Mundvorrath bei sich. Die Soldaten mußten sich mit halber Ration begnügen und in dem fürchterlichsten Wetter unter freiem Himmel schlafen. Die Abtheilung der Brigade, welche vor dem Passe geblieben war, stürmte drei aufeinander folgende Tage die Kyber-Schlachten, um bis zum Fort vorzudringen; wurde aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeschlagen. Allein beim ersten Sturme wurden bei 16 Officiere kampfunfähig gemacht. Findend, daß es unmöglich sey, die Kyber-Pässe zu forciren, boten die Engländer den Häuptern der feindlichen Völkerschaften 5000 Pf. Sterl. für den freien Rückzug der beiden Regimenter aus den Forts an. Die Afghanen antworteten: Das Geld wollen wir wohl nehmen, doch denen, welche wir da im Fort haben, wollen wir die Gurgel abschneiden. 9 Tage blieben die Regimenter im Fort, wo der Hunger sie hinaustrieb. Sie beschlossen, sich nach Kulwinir durchzuhauen. Bei ihrem Abmarsche fanden sie alle Höhen von Feinden besetzt, die aus 6 Fußlangen Flinten die Engländer beschossen, während die Gewehre der Soldaten den Feind nicht erreichen konnten. Die Engländer marschirten bis zur Mitte des Passes, wo sie auf eine Verrammlung von Blöcken stießen. Ehe diese weggeräumt werden konnten, lichteten die Afghanen ihre Reihen. Zum Glücke stürmte an demselben Tage die außenstehende Abtheilung wieder die Schluchten, sonst würde kein Mann von den beiden Regimentern zurückgekommen seyn. Es gelang ihnen endlich, dem fatalen Passe mit einem Verlust von 600 Mann und von etwa 25 todten und verwundeten Officieren zu entkommen. Die Häupter der Afghanen zahlen für jeden Engländer-Kopf einen Preis, die Afghanen schneiden daher auch jedem Engländer, der ihnen in die Hände fällt, den Kopf ab. Sie machen ordentlich Jagd auf englische Köpfe.

London, 27. April. Im Ministerium des Auswärtigen wurde gestern ein zweistündiger Cabinetsrath gehalten. Man bemerkt, daß der russische Gesandte seit kurzem fast täglich längere Zeit im Bureau des Auswärtigen arbeitet.

Der „Standard" sagt in seinem Citybericht: Die Unruhen unter den Arbeitern der Eisen- und Grubenbezirke erregen peinliche Besorgniß. Während die Wirkung des neuen Tarifs auf den Preis der ersten Lebensbedürfnisse noch blos in Aussicht, und der Umfang dieser Einwirkung noch in Frage steht, scheinen die Fabrikbesitzern überall im Lande entschlossen zu seyn, die Gelegenheit zu ergreifen, und hinsichtlich des Arbeitslohns nichts in Zweifel zu lassen. Während sich nun einerseits nicht rechtfertigen läßt, daß die Arbeiter zu Gewaltthätigkeiten schreiten, darf andererseits nicht vergessen werden, daß die Vertheidiger der Aufhebung aller Eingangszölle von Lebensmitteln einstimmig behauptet haben, eine Steigerung und nicht eine Herabsetzung des Lohnes werde davon die Folge seyn. Die Arbeiter, welche diesen Vorspiegelungen Glauben schenkten, müssen natürlich um so mehr aufgebracht seyn, da sie sehen, daß gerade der umgekehrte Fall eintrat, und daß schon die bloße Voraussetzung eines Heruntergehens der Lebensmittelpreise als rechtfertigender Grund für eine unverhältnißmäßige Herabsetzung des Lohns gebraucht wird, und daß gerade in demjenigen Theile des Landes, wo die bisherigen Korn- und Lebensmittelgesetze am heftigsten angegriffen worden, in Lancashire nämlich, dem Geburtsorte des Anti-Korngesetz-Vereins, die Fabrikanten mit der Lohnverminderung den Anfang machten, nachdem sie tausendmal geschrieen hatten, daß ihre Arbeiter selbst bei voller Beschäftigung verhungern müßten. Dies inkonsequente Verfahren der Fabrikanten, welche jetzt selbst die Lage derjenigen verschlimmern, für deren Noth sie Abhülfe verlangten, muß auch alle Hoffnung auf eine dauernde Wiederbelebung des Fabrikverkehrs schwinden machen, da diese nur auf die Grundlage einer mäßigen Wohlfahrt der Arbeiter beruhen kann. So lange die wohlbegründete Unzufriedenheit der letztern fortdauert, werden die Fabrikanten für ihre Unternehmungen auf dem Geldmarkt nicht leicht Kapitalien finden.

Frankreich.

Paris, 29. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ergriff der neue Finanzminister, Hr. Lacave-Laplagne, das Wort, um dem Andenken Humanns den Zoll der Anerkennung darzubringen. Er beschwor die Kammer, die Session durch die Annahme der Gesetzentwurfes über die Eisenbahnen zu ehren. Der Artikel 1, wie er von der Kommission beantragt wird, lautet: „Es soll ein Eisenbahnsystem ausgeführt werden, welches sich erstreckt: 1) von Paris bis an die belgische Gränze über Lille und Valenciennes; nach England, bis an einen später zu bestimmenden Küstenpunkt am Kanal; nach der deutschen Gränze, über Nancy und Straßburg; nach dem mittelländischen Meere, über Lyon, Marseille und Cette; nach der spanischen Gränze, über Tours, Poitiers, Angouleme, Bordeaux und Bayonne; nach dem Ocean, über Tours und Nantes; nach dem Centrum Frankreichs, über Bourges, Nevers und Clermont; 2) von dem mittelländischen Meere nach dem Rhein über Lyon, Dijon und Mühlhausen." Die beiden ersten Paragraphen wurden ohne Discussion angenommen. Graf Roger beantragte: die in der Richtung nach England führende Linie über Boulogne, Calais und Dünkirchen zu leiten. Sein Amendement wurde verworfen. So weit war die Debatte um 4 1/2 Uhr. — Es heißt, man werde ein Ministerium der Eisenbahnen bilden. — Der König und die ganze königliche Familie sind heute nach Vincennes abgegangen, woselbst der Prinz von Montpensier dem dritten Artillerie-Regiment, worin er zum Lieutenant ernannt worden ist, ein großes Bankett gibt. Es sind Gedecke für 2000 Personen gelegt.

Der „Moniteur" meldet heute in seinem officiellen Theile die Entbindung der Herzogin von Nemours, wie folgt: „Paris, 28. April. Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin von Nemours ist diesen Abend um 7 Uhr im Palast von Neuilly glücklich von einem Prinzen entbunden worden, der nach des Königs Befehl den Titel: Graf von Eu tragen wird."

Es heißt, die Minister seyen versammelt, sich zu berathen über die Frage, ob nicht bei Gelegenheit der Entbindung der Herzogin von Nemours, welche dem Namenstag des Königs so nahe vorangegangen ist, eine Amnestie für die politischen Verurtheilten proclamirt werden solle.

Der Graf von Eu wird, wie man hört, vom König Ludwig Philipp und der Königin der Belgier aus der Taufe gehoben werden.

Das Leichenbegängniß des Hrn. Humann ist auf morgen bestimmt; die religiöse Feier findet in der Magdalenenkirche statt.

5 pCt. 119. 85. 3pCt. 81. 45. Ard. 26.

Straßburg, 29. April. (Telegraphische Depesche aus Paris vom 28. um 10 Uhr Abends.) Der Minister des Innern an den Präfecten des Niederrheins. Die Herzogin von Nemours ist mit einem Prinzen niedergekommen, der nach der Bestimmung des Königs den Namen Graf von Eu führen wird.

Maecara, 5. April. Alles ist hier beendet; die Unterwerfung der Hachems ist diesen Morgen erfolgt. Die Familie Abdel-Kaders war heute bei dem General Lamoricière und bat um Frieden für sich und die Andern. Heerden sammeln sich von allen Seiten in der Ebene von Eghers und die Araber schlagen friedlich ihre Zelte unter den Mauern von Maecara auf. Unsere letzte Expedition hat Alles niedergeschlagen. Aber welche Expedition war es auch! 28 Tage wurde marschirt und jeden Tag fand eine Razzia statt. Wir machten 185 Stunden in verschiedenen Richtungen und hielten 2 Tage die Stadt Frendah besetzt, welche wir unversehrt den Einwohnern, die sich unterwarfen, zurückgaben. Wir litten 2 Tage sehr durch Kälte und hatten 24 Stunden 3 Fuß Schnee; 4 Soldaten erfroren im Bivouac. Der Kommandant Geraudon, dessen Bataillon die Heerden und Gefangenen eskortirte, verlor durch den Frost 600 Schafe, 200 Ochsen und 40 gefangene Männer, Weiber und Kinder. Es war ein trauriger Anblick. (Rhein. Z.)

Italien.

Der „Messagiere Modenese" schreibt aus Modena vom 17. April: „Gestern kurz vor 6 Uhr Nachmittags fand, mitten unter den festlichen Bezeugungen der allgemeinen Freude, der feierliche Einzug Ihrer königl. Hoh., der Prinzessin Adelgunde, erlauchten Gemahlin unseres Erbprinzen, in dieser Residenz Statt. J. kgl. Hoh. zog unter dem Donner der Kanonen ein und hinter hochstihrem Wagen, an dessen beiden Seiten die königliche Ehrenwache ritt, folgten die königliche Equipagen, dann eine lange Reihe von Wagen, welche zur Bezeugung ihrer Huldigung dem Zuge entgegengefahren waren, während längst dem ganzen Wege das königl. Linienmilitär Spalier bildete. J. kgl. Hoh. stieg in der aus diesem Anlasse besonders ausgeschmückt gewesenen Burg unter den ehrerbieti-

gen Begrüßungen und den Segenswünschen der gesammten Bevölkerung ab, denen sich diesmal eine außerordentlich zahlreiche Menge aus den Umgebungen sowohl als von der Fremde angeschlossen hatte. Die Milde und Sanftmuth der Züge der Prinzessin und die Leutseligkeit ihres Benehmens hatten bei Jederman, dem die Ehre zu Theil wurde, sie zu sehen, den Ruf, welcher in Betreff der Anmuth und der seltenen Gaben ihres Geistes und Herzens Höchstderselben vorausgegangen war, beim ersten Anblicke gerechtfertigt. (Die Festlichkeiten, welche zu Modena zur Feier der Vermählung stattfanden, haben wir bereits früher nach der „Münch. polit. Ztg. gegeben.)

Neapel, 20. April. Man sieht für diesen Abend der Ankunft Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen nebst dessen Söhnen entgegen. Man spricht hier von der baldigen Abreise unsrer beiden k. Prinzessinnen, Schwestern Sr. Maj. des Königs, wovon sich die eine, Donna Maria Carolina Ferdinanda, geb. 28. Febr. 1820, mit einem Vetter J. Maj. der Königin, und die andere, Donna Theresa Christina Maria, geb. 14. März 1822, mit Dom Pedro Kaiser von Brasilien vermählen soll, worüber jedoch noch nichts Officielles bekannt gemacht worden ist; für letztere werden, so heißt es, zwei Kriegsfregatten ausgerüstet, um sie an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. (Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. April. Das ägyptische Dampfboot Nil, auf dem der Abgesandte Mehemed Ali's, Sami Bey, hierher gekommen, ist in letzter Woche nach Alexandria zurückgekehrt. Sami Bey selbst ist hier geblieben und steht noch in eifrigem Verkehr mit der Pforte. Er soll wichtige Depeschen nach Aegypten expedirt haben, von deren Inhalt jedoch bis zur Stunde nichts bekannt geworden. Man vermuthet, daß darin Mehemed Ali von der Pforte der Befehl gegeben wird, den Anforderungen Englands wegen der Passage eines englischen Corps über die Landenge von Suez auf jede mögliche Art auszuweichen, zugleich soll ihm (Mehemed Ali) die Bewilligung ertheilt worden seyn, einige Befestigungen in Suez und längs der ägyptischen Küste am rothen Meere zu errichten. Doch ist dieß nur Vermuthung und ebenso ungewiß, wie die Behauptung, Sami Bey habe für Said Pascha, Sohn des Pascha von Aegypten, um die Hand der jüngsten Schwester — sie ist 11 Jahre alt — geworben und von dem Sultan eine günstige Antwort erhalten. Dem sey übrigens, wie ihm wolle, gewiß ist, daß Mehemed Ali in sehr wichtigen Unterhandlungen mit der Pforte steht, die zum Theil sich auch auf die dermalige Lage Syriens beziehen. — In der letzten Woche sind zwei tunisische Kriegsschiffe im hiesigen Hafen eingelaufen, wie es heißt, mit bedeutenden Geschenken, die der Pascha von Tunis für den Großherrn und dessen Familie bestimmt hat. Man schließt daraus, daß durch die Vermittlung Frankreichs das gute Einvernehmen mit Tunis zu Stande gekommen, was Hrn. v. Bourqueney eine immer bessere Stellung in Konstantinopel verschaffen dürfte. — Die Nachrichten aus Beyrut gehen bis zum 4. d., sie bringen wenig Erfreuliches; die Unordnungen im Libanon dauern fort und Omer Pascha, weit entfernt auch nur Eine Partei für die Pforte zu gewinnen, sieht sich jetzt sogar von den Drusen angefeindet, die ihm nichts Geringeres als große Parteilichkeit für die Christen (Maroniten) zum Vorwurfe machen. Der Einfall ist seltsam; sollte der Vorwurf nicht von Omer künstlich hervorgerufen worden seyn, um ihn denjenigen entgegenzuhalten, die ihn des Christenhasses beschuldigen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. April. Von den Zöglingen der k. Pagerie ward gestern Abend das Fest der 25jährigen Wirksamkeit des würdigen Directors dieser Anstalt, des Hofkaplans Dr. Georg Müller, auf eine eben so sinnige als herzliche Weise gefeiert. Se. k. Hoheit der Prinz Adalbert von Bayern und ein großer Theil der höhern Stände wohnte diesem Feste bei. — Gestern starb hier im Alter von 77 Jahren Andreas v. Dallarmi, ehemals Bankier, dann General-Controleur der Staatsschuldentilgungs-Commission, ein durch sein früheres Wirken mannichfach um unsere Stadt verdienter Mann, der auch für den Begründer des im Jahre 1810 zum erstenmal begangenen Oktoberfestes gilt.

Heidelberg, 25. April. Als die Gensd'armen Burger und Keller gestern Nacht um 1¼ 11 Uhr auf dem Wege waren, zur Aufrechthaltung der Ordnung eine Patrouille nach dem Bahnhofe zu machen, trafen sie in der Vorstadt einen betrunkenen Schreinergesellen, der sich so unanständig betrug und solchen Lärm auf der Straße machte, daß sie ihn arretirten und auf das Mannheimer Thor in Arrest brachten. Der Schreinergeselle widersetzte sich der Arretirung, wollte den beiden Gensdarmen entweichen, und an der Thüre des Gefangenwärters mit Gewalt durchgehen. Im Ringen mit demselben rutschte dem Gensd'armen Keller, der ihn festhielt, das Gewehr von der linken Schulter herab, ging dabei los und der Schuß in das linke Ohr durch den Kopf; jenes wurde theilweise abgerissen und die Hirnschale so zerschmettert, daß ein Stück in der Größe eines Kronenthalers nicht mehr aufgefunden werden konnte. Sprechen konnte der Unglückliche nicht mehr, doch lebte er noch vier Stunden; er hinterläßt eine Mutter und fünf Geschwister.

Breslau, 27. April. Die hiesige philosophische Facultät hat den hier lebenden, namentlich durch seine Uebersetzungen des Rabelais und des Bojardo rühmlichst bekannten Sprachforscher, Gottlob Regis, honoris causa zum Dr. der Philosophie ernannt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. met. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 03	+ 6, 5	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 00	+ 16, 9	NO. heiter
Abends 7 U.	330, 95	+ 14, 6	NO. heiter

Versteigerung.

Mittwoch, den 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr werden in der k. Residenz, Hofkirchenbau, einige Mobilien und Hausfahrnisse, wobei eine Mandoline, Gemälderahmen und eine Kinderbettstatt ist, gegen baare Zahlung versteigert.

Vermiethung.

[2b] Bei Kaufmann Panizza auf der Domstraße sind 2 bis 3 heizbare Zimmer mit oder ohne Möbeln sogleich oder aufs nächste Ziel zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Willen hat es gefallen, heute Abends 7 Uhr unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Amalie, Emilie, Wilhelmine Gries,

im 32ten Lebensjahre nach einem siebenwöchentlichen schmerzvollen Krankenlager — durch die Tröstungen der heiligen Religion gestärkt — an einem Nervenfieber — in ein besseres Leben abzurufen.

Wer den edlen Character der Verblichenen kannte, wird ihr gewiss ein frommes Gebet und Andenken — uns aber ein stilles Beileid nicht versagen.

Indem wir diesen endlos schmerzlichen Verlust unseren Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit anzeigen, danken wir zugleich verbindlichst für die erwiesene grosse Theilnahme und empfehlen uns zu fernerem geneigtem Wohlwollen.

Würzburg, am 1. Mai 1842.

Heinrich Gries, k. b. pens. Reg.- und Kreis-Bau Rath, Vater.
Friderieke Gries, geb. v. Buttler, Mutter.
Pauline Gries,
Fanny Gries, } Geschwister.
Karl Gries,

Die Beerdigung findet Dienstag den 3. Mai Abends 7 Uhr statt.

[5c]

Ganz billige Sommer-Röcke und Hosen sowohl als alle andere Sorten Herren-Kleider sind beständig zu haben bei Kleidermacher **Gabriel König**, wohnhaft dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber in Würzburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Ravon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 124. **Donnerstag, 5. Mai 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München. Vermöge höchster Ministerial-Entschließung vom 21. Mai vor. Jrs. haben Seine Majestät der König in Rücksicht auf das apostolische Breve Papst Clemens XIV. vom 16. Mai 1772 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die kirchliche und bürgerliche Patrociniumsfeier des Hauptpatrons jeder Diöcese von nun an in allen Diöcesen, wo solches nicht bisher schon bestanden, ausschließlich begangen, und daß dieselbe in allen Theilen jedweder Diöcese gleichmäßig durchgeführt werde, wonach die Feier verschiedener Patrocinien in einer und derselben Diözese künftig zu unterbleiben hat. Es werden demnach im Benehmen mit den betreffenden oberhirtlichen Stellen die Tage der Diöcesan-Patrociniumsfeier in den verschiedenen Diöcesan-Bestandtheilen des Regierungsbezirkes Oberbayern nachstehend bekannt gegeben: 1) In dem zur Erzdiöcese München-Freysing gehörigen Theile der 20. November, als der Gedächtnißtag des heil. Corbinian; 2) in der bischöflichen Diöcese Augsburg den 4. Julius, als der Gedächtnißtag des heil. Ulrich; 3) in der bischöflichen Diöcese Regensburg der 31. October, als der Gedächtnißtag des heil. Wolfgang; 4) in der bischöflichen Diöcese Passau der 7. Jänner, als der Gedächtnißtag des heil. Valentin; 5) in der bischöflichen Diöcese Eichstädt der 7. Julius, als der Gedächtnißtag des heil. Willibald. An den erwähnten Tagen hat daher in den zu den einschlägigen Diöcesen gehörigen Bestandtheilen in Oberbayern die kirchliche und bürgerliche Patrociniumsfeier des Hauptpatrons jeder Diöcese statt, wogegen auch weiterer allerhöchster Verfügung gemäß nach Ministerial-Entschließung vom 21. Febr. d. J. die Patrociniumsfeier des heil. Benno als Landespatron des ehemaligen Herzogthums Bayern und als Stifts- und Stadtpatron von München neben der Patrociniumsfeier der bezüglichen Diöcesan-Patrone nur, wo sie früher stattgefunden — wie solche schon durch die Regierungsausschreibungen vom 12. August 1829 (Int.-Blatt S. 633) und 9. August 1830 (Int.-Bl. S. 330) angeordnet worden, auch fernerhin begangen werden soll, wo sie aber bis jetzt nicht stattgefunden, auch nach der Regierungsausschreibung vom 4. Oktober 1837 (Int.-Bl. S. 1177) für die Zukunft zu unterbleiben hat. In den ehemals zum Hochstifte Salzburg gehörigen Bestandtheilen der Erzdiöcese München-Freysing hat dafür nach höchster Entschließung vom 8. d. Mts neben der Patrociniumsfeier des heil. Corbinian, die Patrociniumsfeier des heil. Rupert als Landespatron des ehemaligen Hochstiftes Salzburg am 24. September jeden Jahres statt zu finden. (Int.-Bl. d. k. Regg. v. Oberb., K. d. J.)

Auf den von der Canalbau-Inspection zu Nürnberg unterm 8ten laufenden Monats gestellten Antrag wird in Nachstehendem das Verzeichniß der für den Ludwigs-Canal aufzustellenden Agenten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und hiebei auf den §. 6 der Allerhöchst genehmigten Kanal-Ordnung vom 9. Jan. 1812 (Regierungsblatt Nr. 6) mit dem Bemerken hingewiesen, daß diese Agenten an verschiedenen Orten bestellt sind, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, über alle den Canal betreffenden Verhältnisse genaue Kenntniß zu erhalten, zu welchem Behufe denselben insbesondere obliegt, die bezüglichen Aufschlüsse zu ertheilen und mit der Canal-Administration in Bezug auf den Canal-Verkehr eine fortgesetzte Correspondenz zu unterhalten.

Verzeichniß
der für den Ludwig-Canal aufzustellende Agenten.

A. An Orten am Canale: 1. für Kelheim: Kaufmann J. G. Braun daselbst; 2. für Beilngries: Kfm. J. A. Muser das.; 3 für Berching: Kfm. L. Razotta das.; 4. für Neumarkt: Kfm. Wihm. Loz das.; 5. für Altdorf: Kfm. J. M. Arld das.; 6. für Nürnberg: Bang. A. Toussaint das.: 7. für Fürth: Kfm. K. Geddard das.; 8. für Erlangen: Kfm. Wölfing das.; 9. für Forchheim: Kfm. Bachmeier das.; 10. für Bamberg: Kfm. Ph. Edel daselbst. (Firma: Nicolaus Kopp.)

B. An Orten an der Donau: 11. für Donauwörth: Kfm. J. Gänßler das.; 12. für Neuburg: Kfm. Fr. J. Koch das.; 13. für Ingolstadt: Kfm. J. N. Kraft das.; 14. für Regensburg: Wilh. G. Neusser das. (Firma Hammerschmidts seel. Erben.); 15. für Straubing: Kfm. J. Stapfer das.; 16. für Deggendorf: Kfm. A. J. Vest das.; 17. für Vilshofen: Kfm. F. J. Bachmeier das.; 18. für Passau: Kfm. J. Bauer das.

C. An Orten am Main: 19 für Schweinfurt: Kaufmann W. Sattler daselbst; 20 für Kitzingen: Kfm. K. Leo das.; 21. für Marktoreit: Kfm. Wilh. Schleußner das.; 22. für Würzburg: Kfm. K. vom Rath das; 23. für Miltenberg: Spediteur K. Warmann das.; 24. für Aschaffenburg: Fabrikant C. Orsauer das.

D. An sonstigen Orten in Bayern: 25. für Lindau: Kaufmann Redmann daselbst; 26. für Kempten: Kfm. Schachenmeier das. (Firma: Egle, Lösel et Comp.); 27. für Memmingen: Kfm. Ch. Mayr das.; 28 für Kaufbeuern: Kfm. Heinzelmann das.; 29. für Augsburg: Kfm. Ed. Wilh. Wagenseil das.; 30 für Nördlingen: Kfm. J. Bäuerlen das.; 31. für Speyer und Rheinschanze: Kfm. Gust. Ad. v. Mörs das.; 32. für Amberg: Kfm. J. A. Lierich das.

E. Im Auslande: 33. f.-London: General-Consul Schäzler; 34. für Mainz: Kaufmann Dr. Strecker; 35. für Köln: der k. b. Consul und Commerzienraths Bartels; 36. für Rotterdam: der k. b. Consul Köhler; 37 für Amsterdam: der k. b. Consul Fikenscher; 28. für Aachen: der k. b Consul Hr. Kuetgens; 39. für Emmerich: Tabaksfabrikant S. B. Heydemann; 40. für Straßburg: der k. b. Consul J. Hummel; 41. für Linz: Kaufmann Reinhold Körner.

Bamberg, 2. Mai. Für die im Julius bevorstehende Eröffnung des Ludwigscanales zwischen hier und Nürnberg finden bereits mehrfache industrielle Vorbereitungen statt. Die Canalbau-Inspektion selbst hat zwei Kanalschiffe bei den geschickten und am Main und Rhein wohlbekannten Schiffbaumeistern Gebrüdern Christ in Arbeit; für die Schiffer Sieber und Vogel von hier liegen gleichfalls solche bei denselben auf dem Werft, und auch von Schweinfurt hat Schiffer H. Seelig eines in Bestellung gegeben. Man vernimmt, daß noch mehrere hiesige Schiffer diesem Beispiele folgen, und somit alsbald die Donau mit Main- und Regnitzschiffen befahren werden. Auch in Forchheim, Erlangen, Nürnberg, welchen Städten bisher ein gutes Schiffergewerbe fremd war und seyn mußte, wird sich ein solches alsbald bilden, und man kann schon aus diesen Anfängen abnehmen, welchen Umschwung des größern und des Lokalverkehrs der Kanal hervorbringen wird. Thatsache ist, daß seit kürzerer Zeit in Bamberg selbst sich mehrere neue Commissions-, Speditions-, und Großhandlungen mit namhaften Fonds etablirt, andere ihre Geschäftseinrichtungen erweitert haben in Hinblick auf die günstigen Conjuncturen, welche die Fluß-, Dampf- und Kanal-Schifffahrt, und die Eisenbahn diesem Platze versprechen. Der Handlungsvorstand bleibt dabei gleichfalls nicht unthätig; er bemüht sich, angemessene Einrichtungen, Verbesserungen des Platzverkehrs zu veranstalten, und wird dabei von dem Stadtmagistrate möglichst unterstützt. (Fr. M.)

(Preußen.) Berlin, 27. April. Seit der vorigen Woche ist hier eine Commission von Sachverständigen versammelt, um ein Gutachten darüber abzugeben, ob der Eingangszoll auf ausländisches rohes und Stabeisen, so wie auf baumwollene Twiste ꝛc. etwas erhöht werden soll. Auch unser Generalconsul in England, geheimer Commercienrath Hebeler, befindet sich hier, um, wie man vernimmt, an diesen Berathungen Theil zu nehmen. Die schlesischen Hüttenbesitzer sollen zwar die Erhöhung des Eisenzolls sehr dringend in Antrag gebracht haben, doch glaubt man, daß die Regierung im Interesse aller übrigen Gewerbthätigkeit nicht darauf eingehen werde. Dagegen sollen für die Erhöhung des Eingangszolls von Baum-

wollengarn mehr Chancen vorhanden seyn. Es ist in der That auch ein großer Unterschied, ob eine Prima-Materie, wie das Eisen, oder ein ausländisches Fabricat, wie die Twiste, höher besteuert werde. Etwas anderes wär' es, wenn man etwa die rohe Baumwolle zu Gunsten des einheimischen Leinen einem höhern Zoll unterwerfen wollte. Ein solcher Antrag würde gewiß allgemein zurückgewiesen werden, und doch ist die Baumwolle als Rohstoff noch lange nicht so unentbehrlich, wie das Eisen. (Allg. Z.)

Berlin, 28. April. Die Aufsätze des Criminaldirectors Hitzig über die öffentliche Besprechung inländischer Angelegenheiten sind jetzt gesammelt und unter dem Titel: „Vier Variationen über ein Zeitthema" im Buchhandel erschienen. Hitzig erklärt darin es für einen großen Uebelstand, daß sich das Publicum den Stoff zu seinen Unterhaltungen über inländische Angelegenheiten noch immer zum größten Theil aus den meist ungenauen und nicht selten auch böswilligen Correspondenzartikeln fremder Zeitungen holen müsse, und schlägt zur Abhilfe dieses Mißstandes die allerdings einfache und naheliegende Maßregel vor, daß jeder Decernent in einer für die Publicität geeigneten Sache verpflichtet werden solle, nach der Revision des Concepts eine Abschrift desselben einer inländischen Redaction zum beliebigen Gebrauch zukommen zu lassen; diese werde dann schon wissen, ob sich das Document zu einer ausführlichen Mittheilung eignet, oder ob bloß eine kurze Notiz darüber zu geben sey. (Köln. Z.)

Berlin, 29. April. Es circulirt heute eine Liste der Mitglieder, welche der König, und zwar auf den Antrag des Ministers von Savigny, bei der Commission für die Revision der Gesetzgebung ernannt hat. Es sind dieselben: 1) der Präsident des rheinischen Cassationshofes, Sethe; 2) der Chefpräsident des Kammergerichts, v. Grolman; 3) der Staatssecretair v. Duesberg; 4) der Geheime-Rath Ruppenthal; 5) der Geheime-Rath Böttticher; 6) und 7) die geheimen Obertribunalsräthe Zettwach und Eichhorn. Die so besetzte Commission wird nach Stimmenmehrheit berathen. Jedoch hat der Minister v. Savigny die Befugniß, wenn er mit seiner Ansicht in der Minorität bleibt, unter Einreichung der beiderseitigen Vota die Entscheidung des gesammten Staatsministeriums einzuholen. Entstehen im Staatsministerium Meinungsverschiedenheiten, so pflegt der König erst nach Anhörung des Gutachtens des versammelten Staatsraths zu entscheiden. Die genannten Mitglieder der Commission bleiben übrigens, mit Ausnahme des geheimen Obertribunal-Raths Zettwach, in ihren bisherigen amtlichen Stellungen. (L.A.Z.)

= Berlin, 1. Mai. (Priv.-Corr.) Seitdem Ihre Majestäten wieder in Potsdam weilen, ist in unserm Residenzleben eine merkliche Stille eingetreten. Hiegegen herrscht jetzt bei den Ministerien eine große Thätigkeit, die auf viele Veränderungen hindeutet, denen man täglich in gespannter Erwartung entgegensieht. Unter anderm heißt es auch, daß der bisherige Präsident des Staatsraths, der General v. Müffling, seines vorgerückten Alters wegen, aus dem Staatsdienste scheiden wolle, und daß unser Justizminister von Savigny wahrscheinlich dann dem Staatsrath präsidiren werde. Der Staatsminister, Graf v. Alvensleben, dem vor einiger Zeit schon die Präsidentschaft des Staatsraths angeboten worden ist, soll diese aus dem Grunde abgelehnt haben, weil sich solche nicht mit seiner jetzigen Stellung gut vereinen lasse, da er bekanntlich seit Kurzem den unmittelbaren Vortrag bei Sr. Majestät erhalten hat, und somit nicht ganz unparteiisch die höchste Staatsbehörde würde leiten können. — Der Oberpräsident v. Schön wird im Laufe des Monats aus Königsberg hier erwartet, welches mit seinem unabänderlichen Entschlusse, den Staatsdienst zu verlassen, zusammenhängen soll. In seiner Abwesenheit wird dem Vernehmen zufolge, der Staatsrath und Präsident der Regierung zu Königsberg, der Graf zu Dona-Wundlacken, so lange das Oberpräsidium in der Provinz Preußen führen, bis ein neuer Oberpräsident ernannt seyn wird. — In den höhern Zirkeln heißt es allgemein, daß Hr. von Wildenbruch, ältester Rittmeister des Garde-Cuirassier-Regiments, welcher sich früher schon in Syrien aufgehalten, und sowohl mit der dortigen Sprache, als auch mit den orientalischen Verhältnissen vertraut ist, nächstens als unser General-Consul nach Jerusalem abgehen werde. — Die Deputation des 6. Küraſſier-Regiments, bestehend aus 1 Oberst, 1 Major, 3 Rittmeister und 1 Wachtmeister, welche sich bekanntlich jetzt in St. Petersburg aufhält, hat vom Kaiser Nicolaus die Einladung erhalten, bis nach der Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserl. Paares in Petersburg zu bleiben, was unser König auch bewilligt hat. Zu diesem Behufe erhielt aus der königl. Chatoulle der Oberst 300 Rthlr., der Major 250, die 3 Rittmeister jeder 150 und der Wachtmeister 45 Rthlr. monatliche Zulage. — Professor Marheinecke läßt jetzt sein Separatvotum in der Angelegenheit des Privatdocenten Bruno Bauer mit hiesiger Censur drucken, damit das Publikum über seinen Standpunkt Aufklärung erhalte.

(Baden.) Karlsruhe, 30. April. Den 3. Mai Nachmittags wird — dem heute ausgegebenen Programm zufolge — die Vermählung in der hiesigen Schloßkirche stattfinden. Nach der Vermählung ist Gratulationscour und Abends Beleuchtung des Schloßplatzes und Fackelzug; Mittwoch: große Tafel bei Hof und Abends Theater; Donnerstag: Ausflug nach Baden und Eberstein; Freitag: große Tafel bei Sr. Hoh. dem Herrn Markgrafen Wilhelm und Abends Hofball.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 3. Mai. (Priv.-Corresp.) Für 2 1/2 pCt. portug. zahlte man wegen ihres anhaltenden Steigens zu London bessere Course, während die span. Fonds minder gesucht waren. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 1/16; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien: 2037; 250 fl. Loose: 113 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 142 1/2; Prämienscheine: 85; Integ.: 52 1/16; Syndic.: 4 1/2 pCt. 92 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 76 5/8; Ardoins: 25 7/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/8; Taunusbahn-Actien: 387 1/2 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Prag, 26. April. Ueber die seit mehreren Monaten besprochenen Personal-Veränderungen bei dem hiesigen Gubernium ist, so eben aus Wien eingelangten zuverlässigen Berichten zufolge, für's erste die Abberufung des Präsidenten, Oberst-Burggrafen v. Chotek, und die Beförderung desselben zum kaiserl. königl. Gesandten am Hofe von Florenz beschlossen. Wie thatenreich die mehr als 15jährige Administration des Grafen Chotek für unser Land auch war, und wie sehr seine Entfernung von Vielen, besonders im Kreise der politischen Amtswirksamkeit, bedauert werden wird, so kann man doch nicht umhin, demselben diese wohlverdiente Beförderung zu gönnen, die bekanntlich auch dem vorigen Obersten Kanzler, Grafen von Saurau, zu Theil wurde, als er bei vorgerücktem Alter den Sorgen und Mühen der Verwaltungsbranche enthoben wurde. (Pr. Ztg.)

* Wien, 30. April. (Privat.-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M.: 108 3/16; detto 4 pCt. in C.-M.: 99 7/8; detto 3 pCt. in Con.-M.: —; 250 fl. Loose 1839: 111 3/4; 500 fl. Loose: 139 3/4; Bank-Actien per Stück —— in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Schweiz.

Vom Genfersee, 21. April. Die Arbeiten der Genfer Constituante sind bis zur Hälfte gediehen. Der Radikalismus hat darin wieder ein bedeutendes Uebergewicht gewonnen. In den Hauptsachen bleiben die Artikel des Commissionsprojects; es behält seine radicale Farbe; nur in einigen Nebensachen wurde bisher in conservativem Sinne daran geändert. Immer ist die religiöse Frage am schwierigsten und aufregendsten; es scheint den alten Genfern unerträglich, daß die seit lange nothwendig gewordene neue Ordnung ihres protestantischen Kirchenthums und ihrer Geistlichkeit von einer Versammlung ausgehen soll, in welcher Kraft des Arrondissementswahlsystems die Katholiken eine so bedeutende und gewichtige Stimme haben. Die radicalen Journale, welche vor kurzem nur von Ausgleichung und Versöhnung sprachen, ändern jetzt diese Sprache, denn muthig gemacht durch die Erfolge ihrer Partei in der Constituante durch die Lauheit der Conservativen und durch deren unmännliches Nachgeben, sagen sie rund heraus, um künftig Frieden und Fortschritt zu haben, müßten aus der Regierung alle entfernt werden, die mit dem 22. Nov. nicht ganz wären, d. h. mit andern Worten, in dem neuen Staatsrath dürfen künftig nur Radicale sitzen. (Allg. Z.)

Tessin. Das Specialgericht hat am 11. April über die Theilnehmer an der letzten Revolte abgesprochen. Der Pfarrer Zainer, Luigi Alessandro, Folitta Serafin und Genasci Giuseppe wurden als Haupturheber, der erstere zu zwölf, die beiden letzteren zu zehn Jahren Zwangsarbeit und zwei andere zu 18 Monaten Detention verurtheilt.

Bern. Eine Truppe von Heimathlosen wurde bei Huttwyl an der Bern-Luzerner Gränze von den Landjägern beider Kantone hin- und hergeschoben; betrat jedoch wieder das Berner Gebiet und lagerte sich im Amt Aarwangen. Mit Landjägern in Händel verwickelt, die zu ernsten Thätlichkeiten führten, soll einer der Heimathlosen von einem Landjäger, wie es heißt, erschossen und dieser sofort von dem erzürnten Haufen durch Steinwürfe getödtet worden seyn. Die Heimathlosen wurden ergriffen und befinden sich in Lotzwyl im Verhaft.

Nur zu häufig sind Verbrechen die Erzeugnisse von Staatsgebrechen.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Heute, am Namensfest des Königs, finden viele Volkslustbarkeiten statt. Die elysäischen Felder sind in eine große Messe umgewandelt. — In der Deputirtenkammer wurde gestern ein Amendement, wonach die Eisenbahnlinie von Lyon nach Marseille über Arles und Cette gehen sollte, nach lebhafter Debatte, die sich durch eine Rede Lamartine's auszeichnete, verworfen.

Im „Semaphore de Marseille" vom 26. April liest man: Die Engländer, welche die „Senegambia" verfolgten, weil sie Neger, die keine Sclaven, sondern bloß Arbeiter waren, an Bord hatte, thun gerade dasjenige, was sie den Andern untersagen wollen. Eines ihrer Schiffe hat die Entfernung unserer unzureichenden und kleinen Kreuzer-Flottille benutzt, um 500 Neger einzuschiffen. Man hat uns schon versichert, daß Africaner häufig nach den englischen Colonien und namentlich nach dem Cap der guten Hoffnung gebracht wurden, um dort unter dem Stock der Commandirenden gezwungen zu werden, harte Arbeiten zu verrichten, ohne daß sich etwas in ihrer Lebensart im Mindesten von dem Zustande der Sclaven unterscheidet, aber die englische Philantropie sagt ihnen, obgleich sie ihnen Stockprügel gibt, und sie aller Freiheit beraubt: „Ihr seyd keine Sclaven, Ihr seyd Arbeiter." Wir wissen nicht, ob die geprügelten Neger den Unterschied dieser beiden Worte gut begreifen. Der den von Saint Louis-Senegal zu Marseille angekommenen Dreimaster „Schems" commandirende Capitän Cousteau hat einen Bericht abgefaßt, worin wir folgende Stelle bemerken: „Ich bin am 7. Febr. 1842 vom Senegal abgefahren und am 21. des nämlichen Monats im Flusse Gambie angekommen; während meines Aufenthaltes auf diesem Punkte bin ich Zeuge von der Einschiffung von ungefähr 500 Negern an Bord eines englischen Dreimasters von 500 Tonnen gewesen, die man als Arbeiter oder Auswanderer nach den englischen Colonien brachte. Dieses Schiff ist am 2. März 1842 aus dem Gambie unter Segel gegangen."

Marseille, 26. April. Ueber die zwischen Marocco und dem Generalconsul der vereinigten Staaten von Nordamerika ausgebrochene Differenz vernimmt man Folgendes: Der Generalconsul, Hr. Carr, von seinem Posten abberufen, schickte sich vor der Ankunft seines Nachfolgers an, abzureisen. Wie er im Begriffe war, sich einzuschiffen, hinderte ihn der Untergouverneur von Tanger daran, weil Hr. Carr keine Erlaubniß des Kaisers habe. Als diese ankam, ließ trotzdem der Untergouverneur Hrn. Carr nicht einschiffen, sondern ihn mit Gewalt zurückhalten. Eine Beschwerde an den Kaiser bekam zur Antwort: Der Untergouverneur habe seine Pflicht gethan. Hierauf nahm Hr. Carr seine Flagge, die er erst nach erhaltener Genugthuung wieder aufrichten wollte, ab und schiffte sich dann ein. Man fürchtet in Tanger einen Handstreich der Amerikaner, um Genugthuung zu erzwingen. Ihre Schiffe im mittelländischen Meere sammeln sich bei Gibraltar.

Italien.

Palermo, 20. April. Se. Maj. der König von Bayern scheint sich unter unserm herrlichen Himmel trefflich zu behagen; der Monarch macht oft mit kleiner Begleitung Excursionen zu Fuß in die Umgegend. Se. Maj. beehrte letzten Sonntag das Gastmahl des hiesigen kgl. Statthalters Herzogs von S. Pietro und die Abendgesellschaft bei dem Fürsten Parsanna mit seiner Gegenwart. Unsere Honoratioren, an solche Herablassung nicht gewohnt, rühmen sehr die bekannte Leutseligkeit des Königs. — Die Streitigkeiten mit Holland werden hier sehr ernst aufgenommen, so daß man selbst Krieg prophezeit, was bei Ihnen wenig Glauben finden wird. Die sicilianische Flotte ist durch den jetzigen König auf einen ganz respectablen Fuß gestellt worden und die muthigen hiesigen Seeleute stehen wahrlich den besten nicht nach. Man sagt, unser König werde nach Aufhebung des Lagers von Capua am 28. d. hier eintreffen. Die Nachricht von der Einberufung der auf provisorischen Urlaub entlassenen Seeleute bestätigt sich. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 27. April. Einer kaiserl. Verfügung vom 23. v. M. zufolge soll jetzt, in Gemäßheit der Verordnungen vom 26. März und 28. Juli 1834, so wie vom 2. Mai 1838, eine dritte Serie von 5proc. Schatz-Obligationen, aus 60,000 Stück bestehend, eine jede zu 1000 poln. Gulden, zusammen also für 60 Millionen Gulden, ausgegeben werden. Aus dem durch diese Obligationen erhaltenen Fonds sollen zunächst die Bergbau-Schulden, nach der Feststellung ihres Belaufs durch ein von dem Statthalter des Königreichs zu diesem Zweck ernanntes Comite, abgetragen und der Rest der Obligationen dann zur Verfügung der Regierung gestellt werden. Mit der Bank soll ein Contract abgeschlossen werden, damit dieselbe von jetzt auf die Verwendung der Bergbau-Einkünfte zur Verzinsung und Tilgung der Obligationen der dritten Serie übernehme, und der Rest soll aus andern Schatz-Einkünften gedeckt werden. In den für die Obligationen 1. und 2. Serie angenommenen Terminen sollen demnach in halbjährigen Raten in die Kasse der poln. Bank 1pCt. zur Tilgung des Kapitals und 5 pCt. zur Bezahlung der laufenden Zinsen fließen, bis sämmtliche Obligationen dieser Serie abgezahlt sind. Die Sicherheit und Regelmäßigkeit dieser Einzahlungen wird nicht nur durch Anweisung auf die Bergbau-Einkünfte, sondern auf alle Einkünfte des Königsreichs und auf das ganze Staatsvermögen garantirt. Die Regierungs-Commission des Schatzes soll daher die zur Tilgung dieser Schuld und zur Bezahlung der Zinsen erforderliche Summe als eine vor allen andern Ausgaben zu deckende Staatsschuld, in dem jährlichen Budget des Königreichs verzeichnen. — Der Fürst Statthalter befindet sich seit dem 14. d. wieder in Warschau. Se. Durchlaucht war an jenem Tage von St. Petersburg hierher zurückgekehrt, nicht dorthin abgereist. (Pr. Staatsz.)

Nichtpolitische Zeitung.

Passau, 28. April. Gestern Nachmittags ist unterhalb Vilshofen, bei Sandbach, ein Floß an dem sogenannten Regensburgersteine zerschellt. Die Ladung mit Marmorpflaster ging zu Grunde und die Donau war mit Holz und Brettern bedeckt. Zum Glücke ging dabei kein Menschenleben zu Grunde.

□ Frankfurt, 2. Mai. (Pr.-Corr.) Bei der gestrigen Eröffnung des Kursaales in Wiesbaden war eine große Menschenzahl in Wiesbaden anwesend und die Taunuseisenbahn so belebt, daß zum ersten Mal in diesem Jahre doppelte Züge angeordnet werden mußten. Aber auch in die nahe Gebirgsgegend wurden viele Leute durch die schöne Witterung gelockt. Für diese Saison verspricht man sich in den Taunusbädern große Lebhaftigkeit, da wirklich überall viele Wohnungsbestellungen eingelaufen sind.

= Berlin, 1. Mai. (Priv.-Corr.) Die Tragödie „Antigone", welche auf der königl. Bühne wieder dreimal hintereinander gegeben wurde, hat stets ein überfülltes Haus gemacht, so daß die Intendantur das griechische Trauerspiel in dieser Woche abermals 3 Mal aufführen läßt. In Abwesenheit Mendelsohns dirigirt die darin vorkommenden Chöre der bekannte Liedercomponist Taubert.

Die Herren van Hoof, Vater und Sohn, Uhrmacher zu Antwerpen, haben (nach dem Dagbl. van Limburg) ein Uhrwerk verfertiget, das in jeder Hinsicht merkwürdig genannt werden kann. Außer einem Stunden- und Minutenzeiger hat dasselbe noch vier andere, welche die Wochentage, das Datum, die Monate, die gewöhnlichen und die Schaltjahre anzeigen. Die Zusammenstellung dieses Werkes ist von der Art, daß es ein volles Jahrhundert laufen kann. Der Tagzeiger vollbringt regelmäßig seinen täglichen Lauf und geht um Mitternacht zum folgenden Tage über; jener für die Bezeichnung des Datums wirkt eben so pünctlich und regelmäßig, ungeachtet der Verschiedenheit der Zahl der Monatstage; er geht, durch eine verständig berechnete Einrichtung, mit einem Male vom 28. Febr. zum 1. März. über, wie auch der Monatzeiger. Dasselbe geschieht bei den Monaten von 30 Tagen; der Zeiger bleibt nie bei dem folgenden Datum stehen, wenn er weiter gehen muß. In den Schaltjahren, wenn der Februar 29. Tage hat, wird die Uebereinstimmung dieses schönen Kunstwerkes mit dem Kalender eben so wenig gestört; denn um Mitternacht des 29. Febr. hat der Uebergang auf den 1. März eben so richtig Statt, als er, wie oben gesagt, in den gewöhnlichen Jahren auf den 28. Febr. um Mitternacht vollbracht wird.

Brüssel, 26. April. Ein deutscher Industrieller, Hr. Förster von Kösfeld (Westphalen), hat dem hiesigen Conseil de salubrité publique mehre Proben eines neuen Produkts vorgelegt, welches beim Bauwesen und in den verschiedenen Gewerbszweigen eine große Rolle spielen wird, wenn die Ansichten des Erfinders sich bestätigen. Hr. Förster hat nämlich das Mittel gefunden, um den Torf zu schmelzen und daraus ein bituminöses Produkt zu gewinnen, welches den Asphalt in seinen verschiedenen Anwendungen ersetzt, unter andern zum Schutze des Holzes, der Metalle gegen Rost u. s. w. Das Verfahren der Darstellung dieses Produkts soll nicht den zehnten Theil des Asphalts kosten. Das Conseil de salubrité publique hat die Entdeckung als eine sehr wichtige aufgenommen und eine Commission ernannt, um den Versuchen zu folgen und solche zu prüfen, welche der Erfinder unter seinen Augen über diesen Gegenstand vornehmen lassen wird. Es ist diese Kommission aus Architekten und Chemikern zusammengesetzt worden.

Madrid, 24. April. Die Fonds waren gestern gewichen, weil man eine Aenderung im Cabinete besorgte, haben sich aber heute wieder gehoben, nachdem man vernommen, die Minister hätten sich entschlossen, im Amt zu bleiben und den eingeschlagenen Weg mit Kraft und Eifer zu verfolgen. Aus Andalusien erfährt man, daß durch die trockenen Nordwinde, welche vorherrschen, und den andauernden Frost die Weinreben und Olivenbäume sehr gelitten haben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 75	+ 7, 8	NO. heiter
Mittags 12 U.	329, 07	+ 16, 5	O. dew.
Abends 7 U.	329, 11	+ 13, 9	SO. dew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 2. Mai. Heute Vormittag vorbeigefahren: A. Kropf Wittwe von Bamberg u. Franz Wurzenthal von da, beide mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 3 Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier. Ende der Ladezeit: Am 7. Mai.

Versteigerung.

[3c] In Sache des kön. Stadtrentamtes dahier gegen den Schmiedsgesellen Georg Mennig von Eiffingen wegen Forderung wird auf Requisition des k. Landgerichts Würzburg l. d. M. das nachbeschriebene Wohnhaus des Beklagten im 1. Distr. Nr. 338. dahier am

Montag den 23. Mai l. Js.
Vormittags 11 Uhr

bei unterfertigter Behörde in dem Zimmer der Verbriefungs-Kommission nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837, dann unter den bekannt zu machenden weitern Bedingungen versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, 22. März, 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schubert.

Beschreibung und Taration des Wohnhauses.

Das Wohnhaus im 1. Distr. Nr. 338. in 36' lang, 23' tief, 3 Stock hoch, der erste Stock aus Stein, der zweite aus Fachwerk gebaut.

Dasselbe hat ein deutsches theils mit Breit- theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach und sein Gelaß ist folgender:

Im Erdgeschoße ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Parterre eine Schmiedewerkstätte mit Feuereese, Vorplatz und Abtritt.

Im zweiten Stock 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Im dritten Stocke befinden sich 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und Vorplatz.

Auf dem Boden sind 4 Kammern mit Fachwerk, Bretter- und Latten-Abtheilungen.

Oder diesem ersten befindet sich noch ein freier Boden.

Hinter dem Hause befindet sich ein mit dem Nachbarn gemeinschaftliches Höfchen mit Dunggrube.

Der bauliche Zustand des Hauses ist gut, und dasselbe hat einen Werth von 3000 fl. rhn.

Ediktal-Ladung.

[3b] Gegen den Nachlaß des zu Kissingen verlebten kön. Pfarrers Philipp Karl Manger von Arnshausen, wurde wegen offen verliegender Ueberschuldung auf Antrag der Erben unterm 18. v. Mts. der Konkurs erkannt; es werden daher nunmehr, nachdem innerhalb der sub § 110 des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 bestimmten Frist von Seite der Interessenten gegen dieses Erkenntniß eine Berufung nicht angemeldet worden ist, die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

Erster Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen und Vorlage der Beweismittel auf
Montag den 23. Mai d. Js.
früh 9 Uhr,
Zweiter Ediktstag zur Abgabe der Einreden auf
Donnerstag den 23. Juni d. Js.
früh 9 Uhr, und
Dritter Ediktstag zur Pflegung der Schlußsätze auf
Montag den 25. Juli d. J.
früh 9 Uhr,

und zwar rücksichtlich des ersten Ediktstages unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Masse, rücksichtlich der beiden letzten Ediktstage aber unter dem Rechtsnachtheile des Verlustes der an denselben vorzunehmenden Handlungen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 27. angesetzt.

Sollte am ersten oder an einem der folgenden Ediktstage eine gütliche Vereinigung zwischen den Massagläubigern und Intestaterben erzielt werden, so werden die Nichterscheinenden oder Nichtstimmenden als dem Beschlusse der Mehrheit beigetreten erachtet werden.

Die Activmasse beträgt nach der Rechnung für 1839/40 2895 fl., während bereits mehr als 11,000 fl. Passiven zur Anmeldung gekommen sind.

Decr. Schweinfurt, den 12. April 1842.

Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Friedmann.

Edictal-Ladung.

[3a] Ueber das Vermögen des ohne Erlaubniß ausgewanderten Gerbers Karl Spörer von Prichsenstadt wurde rechtskräftig der Konkurs erkannt.

Wegen Unbedeutenheit der Masse wird daher zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorzugsrechte, zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden dagegen, so wie zu den beiderseitigen Schlußhandlungen einziger Ediktstag auf

Dinstag den 31. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

dahier anberaumt, zu welchem die Gläubiger bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse und resp. des Verlustes der treffenden Handlung geladen werden.

Wer etwas zur Masse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes, jedoch vorbehaltlich seiner Rechte, dem Konkursgerichte zu übergeben.

Hiebei wird bemerkt, daß das Massa-Vermögen auf 1492 fl. — einschlüßig eines Grundwerthes von 1495 fl. — sich beläuft.

Hiezu ist eine Schuldsumme von 1746 fl. 12 kr. bis jetzt angemeldet, worunter sich 1716 fl. 56 kr. Hypothek-Schulden befinden.

Gerolzhofen, 24. April 1842.

Königl. Landgericht.
Agatz, Ldr.

Realitäten-Verstrich.

In der Nachlaßsache des Gartküchners Georg Panzer dahier wird der zweite Verstrich der bereits in der Bekanntmachung vom 17. d. M. näher beschriebenen Realitäten, nämlich

1) des Wohnhauses im 2. Distr. Nr. 268.
2) der 2 Morgen Weinberg im Lindlesberg, Plan-Nro. 5064.

am Montag den 9. Mai d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in dem ad 1. bezeichneten Hause abgehalten, und bei annehmbaren Geboten der Hinschlag ertheilt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Würzburg, am 3. Mai 1842.

Das Testamentariat.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie werden hiedurch eingeladen, die Eintritts-Karten für das begonnene Studien-Semester im Geschäftszimmer des Inspectors gegen Erlegung der statutarischen Beiträge gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, 2. Mai 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Ein in gutem Stande erhaltenes Billard nebst allem Zugehör ist zu verkaufen, und Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Danksagung und Empfehlung.

Unterzeichnete sagt hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche so zahlreich dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste ihres verlebten Gatten, des Bürgers und Tuchscherermeisters,

Georg A. Beislein,

dahier, beiwohnten und hiedurch ihre Theilnahme an diesem unersetzlichen Verluste zu erkennen gaben, ihren verbindlichsten Dank. Hiemit verbindet solche zugleich die ergebenste Anzeige, daß sie das Geschäft ihres sel. Gatten mit Beihülfe ihres ältesten Sohnes, wie bisher fortführe, und empfiehlt sich für das bisher geschenkte Zutrauen dankend zu ferneren Aufträgen.

Barbara Beislein,
Tuchscherermeisters-Wittwe.

Kalydor

der Herren A. Rowland und Sohn Nr. 20. Hatton-Garden in London, wird hiemit den Dampfschiff-, Eisenbahn- und andern Reisenden, Reitern u. s. w. besonders empfohlen.

Rowlands Kalydor

ist aus den vorzüglichsten exotischen Pflanzen gezogen und wird als ganz unschädlich garantirt. Es schützt das Gesicht und die Haut gegen die schmerzlichen Wirkungen der Sonne und des Staubes, namentlich Sonnenbrand, Sonnenstich, zerrissene Lippen, Sommersprossen, harte und raude Gesichtshaut ꝛc.; bewährt sich gegen Zinnen, Flecken, Kupferroth und andere Hautausbrüche, indem es gleichzeitig der Haut die angenehmste, schönste und jugendlichste Blüthe mittheilt und sie rein erhält. Beim Insectenstich verhindert es die Entzündung, indem es kühlt und erfrischt. Nach den See- oder Salzbädern lindert es ganz besonders die dadurch entstandenen schmerzlichen Empfindungen. Herren, welche sich desselben nach dem Rasiren bedienen, wird es angenehm und wohlthuend seyn.

Der Preis davon ist 52 Sgr. oder 3 fl., und in Würzburg nur bei F. Rom jun., Coeffeur, zu haben.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß sein Möbelmagazin neuerdings durch eine große Auswahl selbstgefertigter Möbels nach dem neuesten Geschmacke ausgestattet ist.

Unter Zusicherung reellster Bedienung und vollständigster Garantie empfiehlt dasselbe einem hochgeehrten Publikum

A. Neppenbacher,
[3c] Schreinermeister, obere Wöllergasse.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Dilettanten, junge Damen ꝛc.

Fr. Stolz's gründliche Anweisung zur orientalischen Malerei,

Transparent-Malerei und zum Uebertragen von Kupferstichen auf Holz, Pappe u. s. w.; nebst Belehrungen, das Firnissiren von Kupferstichen, Karten und allen Wasserfarben-Malereien, Relief-Arbeiten in Moos und Haar, Bronziren der Bilderrahmen ꝛc. betreffend, sowie Anweisungen, alle hierzu erforderlichen Lacke und Gummiauflösungen u. dgl. m. zu verfertigen. Für jeden Dilettanten der Malerei, für junge Damen, sowie insbesondere für Lackirer von Holz-, Blech-, Leder- und Wachstuch-Waaren. Mit 5 lithogr. Tafeln. 8. geh. Preis 12 Gr. oder 54 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 3. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francestücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 53 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 125. **Freitag, 6. Mai 1842.**

Die Interessen der deutschen Eisenfabrikation.

II.

In England haben seit dem letzten großen Kriege sehr bedeutende Umwälzungen in der Eisenfabrication stattgefunden und man hat dort schon früher bessere und wohlfeilere Methoden eingeführt, die erst spät in Deutschland nachgeahmt wurden. Erst 1826 wurde das erste Puddlingswerk zu Nasselstein bei Neuwied auf englische Art eingerichtet, wobei es vom Staate sehr begünstigt wurde. Es erhielt nämlich eine Prämie von 5000 Thalern, unentgeldlich Kohlen für seine ersten Versuche und zehn Jahre lang einen Rabatt für seine Kohleneinkäufe bei den königlichen Gruben an der Saar. Die neue Arbeitsmethode bewährte sich als vortheilhaft, und es wurden daher mehrere Puddlingswerke angelegt, welche seitdem zu einer colossalen Größe angewachsen sind und den Kern der rheinischen Stabeisen-Industrie bilden. Die Errichtung der Werke fällt in eine Zeit, als der Zollverein seinen jetzigen Umfang noch nicht erreicht hatte, und der Eingangszoll auf fremdes Stabeisen blos 15 Silbergroschen betrug. Viele von diesen Werken waren damals darauf angewiesen, im Auslande zu verkaufen, und konnten, wie noch jetzt theilweise der Fall ist, dort mit den englischen Preisen concurriren. Von 1821 bis 1829 betrugen die Eingangszölle auf Stabeisen in allen Arten geschmiedeter und gewalzter Stäbe für 110 Pfund 15 Silbergroschen, von 1830 bis 1837 betrugen sie einen Thaler, vom 1. Januar 1837 aber datirt der Unterschied zwischen groben und feinen Eisensorten und der Zoll betrug seitdem für feines Eisen drei, für Grob-Eisen einen Thaler für den Centner von 110 Pf. Mit dem ersten Januar 1840 wurde der Zollcentner auf 107 Pf. festgesetzt, wodurch der Eingangszoll also um etwas erhöht wird. Es datirt vom 1. Januar 1837 ein Unterschied im Zolle zwischen Weißblech und Schwarzblech und seitdem zahlt das letztere drei, das Weißblech vier Thaler, was für die inländische Industrie als ein genügender Schutz betrachtet werden kann, da sie jetzt ohnehin einen größern Markt für ihre Waare hat, als vor der großen Ausdehnung des Zollvereins. Alle diese Werke aber sind bis jetzt noch nicht im Stande, den Bedarf des Zollvereins an Stabeisen, Schienen und dergleichen zu liefern, obgleich alljährlich neue Puddlingswerke angelegt werden und die alten sich ausdehnen. Daß seither viel fremdes Stabeisen eingeführt wurde, war keine Folge der Unzulänglichkeit des Zollschutzes, sondern einer Nothwendigkeit des Bedarfs. Uebrigens steht die Zeit bevor, wo die Zahl der inländischen Walzwerke für den inländischen Bedarf genügen wird. Gewalztes und geschmiedetes Eisen ist eigentlich nur ein Halbfabricat, es genießt für die gröberen Sorten einen Zollschutz von etwa 28 bis 33 pCt. des Werths, für feinere Sorten ist der Schutz 80 bis 100 pCt. Die Zollerhöhung auf die feinen Sorten hat besonders im Bergischen und in der Grafschaft Mark Klagen veranlaßt, weil diese Gegenden hauptsächlich geschmiedetes Eisen zu allen Arten Werkzeugen, Waffen, Schlössern, Hausgeräth ꝛc. verarbeiten, wovon ein großer Theil ins Ausland und über See geht. Sollen sie z. B. in America mit den Engländern auch ferner concurriren, so darf ihnen ihr Material nicht versteuert werden. Sie verwandeln jährlich etwa zehn Millionen Pfund Stabeisen in feine Waaren. Der Werth, welcher diesen zehn Millionen Pfund durch die Arbeit und den Kunstfleiß beigefügt wird, ist größer als der Werth des gesammten im Rheinlande erzeugten Stabeisens. Diese Industrie befruchtet den überseeischen Verkehr, und ernährt allein im Bergischen und der Grafschaft Mark mehr Leute als die sämmtliche Anzahl der Arbeiter, welche in allen Hochöfen, Hammer- und Walzwerken der Rheinprovinz und Westphalens beschäftigt sind. Ein gleiches Interesse, daß das Stabeisen nicht vertheuert werde, haben die zahlreichen Maschinenfabriken, welche gleichfalls eine große Menschenmenge beschäftigen, die dem Nationalvermögen und dem Aufschwunge der gesammten deutschen Industrie größern Vorschub leisten, als alle Walz- und Hammerwerke. Daß so viele Maschinenfabriken entstehen, ist eine sehr erfreuliche Erscheinung; sie haben einen unglaublich hohen Bedarf von Roh- und Stabeisen, und würden durch ein von Staatswegen durch höhern Zoll vertheuertes Material sehr empfindlich beeinträchtigt, (es müßten denn zu ihren Gunsten, so wie für das, was im Bergischen und der Mark zur Ausfuhr kommt, Rückvergütungen stattfinden); ohnehin werden manche Gattungen Stabeisen, deren sie bedürfen, im Inlande bis jetzt noch nicht gemacht.

Die inländischen Eisenproducenten klagen, daß sie trotz der Schutzzölle gegen das Ausland nicht concurriren können. Es gibt aber am Rhein zwei Gattungen von Stabeisenfabricanten: 1) die des alten Systems oder die Reckhämmer, welche mit Holzkohlen frischen und 2) des neuen Systems, die Puddlingswerke, die mit Steinkohlen arbeiten. Den Reckhämmern aber thut das ausländische Stabeisen keinen Schaden, ihre Feinde sind die inländischen Puddlingswerke, gegen welche sie mit ihrem theuern Holzkohlenprozeß nicht aufkommen können. Ihnen würde auch der allerhöchste Schutzzoll nicht aufhelfen; ihr Schicksal ist unvermeidlich; sie werden von den Puddlingswerken aufgerieben. Diese letztern klagten auch schon, daß sie nicht bestehen könnten, als der Zoll vom Centner nur 15 Silbergroschen betrug; jetzt genießen sie Schutz von einem Thaler und stehen sehr gut dabei, sonst würden wohl deren nicht immer neue angelegt werden und die Besitzer nicht sämmtlich durch ihren Erwerb reiche Leute geworden seyn. Bei ihnen bleiben die Werke immer in denselben Familien. Diese Werke versenden bedeutende Massen Stabeisen nach der Schweiz, wo sie in freier Concurrenz mit den Engländern zusammentreffen. Sie nehmen ohnehin in den Verkaufspreisen nicht etwa ihre Productionskosten zum Maßstabe, sondern die größere oder geringere Concurrenz. Die meisten Werke an der Mosel und am Oberrhein verkaufen in ihrer nächsten Umgebung am theuersten, und werden immer billiger, je weiter sie rheinabwärts der belgischen und englischen Concurrenz begegnen.

Die Eisenproducenten behaupten, sie könnten tausend Pfund Stab-Eisen nicht unter 47 Thaler liefern. Daß sie aber bei einem unter 40 Thaler stehendem Preise recht gut bestehen können, davon liefern die Schienencontracte einen Beweis, welche von inländischen Werken übernommen worden sind. Der erste Schienencontract der rheinischen Eisenbahn geschah zu 51 Thaler für 1000 Pfund, der zweite zu 49, der dritte zu 45 Thaler. Hier gab freilich die auswärtige Concurrenz den Maßstab. Im vorigen Jahre hat ein rheinisches Werk die Lieferung von 80,000 Centner Schienen für die badische Eisenbahn übernommen, und den Zollcentner für 8 Gulden 8 Kreuzer, frei in Mannheim abzuliefern übernommen, was auf 1000 Pfund etwa 39 1/2 Thaler macht. (Schienen sind immer schwieriger zu machen, als Stabeisen und kösten daher auch in England 1000 Pf. immer 5 bis 6 Thaler mehr als Stabeisen.) Wenn nun jenes Werk die Schienen zu 39 1/2 Thaler mit Vortheil für sich herstellen kann, so kann ihm die Production des Stabeisens kaum 33 bis 34 Thaler kosten und doch gaben die Eisenproducenten dem rheinischen Landtage an, sie könnten nur bei einem Preise von 47 Thaler bestehen. Jenes angedeutete Werk hat zum Beweise, daß es bei der ersten Lieferung Vortheil hatte, eine zweite übernommen und zwar zu noch billigeren Preisen; es liefert die Schienen nämlich frei bis Knielingen zu 8

Gulden 22 Kreuzer, also zu 38 Thaler per 1000 Pfund auf dem Werke und früher mußte die rheinische Eisenbahn 51 Thaler bezahlen!

Der belgische und englische Eisenproducent hat seine Ueberlegenheit weit weniger der Billigkeit seiner Materialien als der Zweckmäßigkeit seiner Einrichtungen und der Geschicklichkeit seiner Arbeiter zu verdanken. In den rheinischen Werken sind noch viele Verbesserungen einzuführen, die wohlthätiger wirken würden, als eine Erhöhung der Zölle vom Stabeisen. Ein übermäßiger Schutz aber tritt, weil er die Eisenerzeuger in Sicherheit einwiegen und ihnen eine Art von Monopol geben würde, den Verbesserungen entgegen. Die billige Herbeischaffung des englischen Roheisens, das unsern Bedarf decken hilft, war für den Rhein eine Quelle ausgedehnter Wohlfahrt, er beschäftigt viele preußische Schiffe, denn drei Viertel von allen aus England mit Roheisen beladenen Schiffen, die nach Deutschland kommen, führen preußische Flagge, und sämmtliches Roheisen, das aus England Rhein auf kommt, gewährt beinahe ausschließlich nur preußischen Schiffern Unterhalt. —

Diese Argumentation hat Vieles für sich; eine Erhöhung des Zolls auf Stabeisen würde offenbar die gesammte deutsche Industrie benachtheiligen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 2. Mai. Fast alle hier anwesenden höchsten Herrschaften, auch Ihre Maj. die Königin, haben gestern Spazierfahrten nach den verschiedenen Vergnügungsorten gemacht, die von den Bewohner Münchens am 1. Mai vorzugsweise besucht zu werden pflegen. An vielen Orten war der Zudrang ein ganz außerordentlicher; überall sah man fröhliche Menschen, welche sich des neuen Erwachens der schönen Natur freuten. — Morgen wird Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold von seiner Reise nach Italien hier zurückerwartet. (Augs. Abdz.)

Zu Augsburg wurde der Landrath am 2. Mai eröffnet und wiederholt und einstimmig zu seinem Präsidenten der k. Oberpostmeister Anton v. Grafenstein, und zum Secretär der k. Landrichter Frhr. v. Lichtenstern gewählt.

(Württemberg.) Heilbronn, 2. Mai. Se. Majestät der König hielt am vergangenen Freitag Inspection über das hiesige erste Infanterie-Regiment und machte eine Fahrt auf einem unserer neuen Dampfboote nach Neckargartach. Se. Majestät nahm dabei Einsicht von dem Bau des Schiffes und brachte, unter Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit, auf das Wohl der Neckardampfschifffahrt einen Toast aus. (Schw. M.)

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 3. Mai. (Pr.-Corr.) Die verwittwete Großherzogin Stephanie verweilte diesen Winter in Nizza, um in der milden Luft der Provence ihre Gesundheit wieder zu befestigen, und bei derselben befand sich ihre älteste Tochter Louise, Gemahlin des Prinzen Gustav von Wasa, Bruders unserer Großherzogin. Heute früh, am Tage der Vermählung des Erbprinzen von Koburg mit der Prinzessin Alexandrine, erhielt Großherzog Leopold aus Straßburg die Nachricht vom Ableben der Prinzessin Wasa. Dieselbe ist zwar in der ganzen Stadt verbreitet, aber den Mitgliedern der großherzoglichen Familie vorenthalten worden, damit das Freudenfest im Schlosse nicht gestört werde. Die Verstorbene war am 5. Juni 1811 geboren und mit der großherzoglichen Familie doppelt verwandt; als Tochter des Großherzogs Karl Ludwig Friedrich und Schwägerin der jetzigen Großherzogin Sophie.

(Sachsen-Weimar.) Jena, 28. April. Heute verbreitet sich hier das Gerücht, daß der in Folge der unglücklichen Verfassungsstreitigkeiten im Hannover'schen sich hier aufhaltende Professor Dahlmann einen vortheilhaften Ruf nach Berlin erhalten habe. — Die Untersuchung, welche in dem bekannten Bentink'schen Prozesse wider den vorlauten Ausplauderer des von der hiesigen Juristenfacultät gefällten Urtheils verhängt worden ist, hat Denjenigen ermittelt, der sich einer Verletzung der Amtsverschwiegenheit schuldig gemacht hat. Das Erkenntniß wider denselben ist noch nicht publicirt, und insofern ist der im Frankfurter deutschen Journal durch einen hiesigen Correspondenten bereits mitgetheilte Inhalt dieses Straferkenntnisses ein abermaliger Beweis, wie wenig das Gerichtsgeheimniß respectirt wird. — Hr. Professor Hofmann von Fallersleben hat heute Jena wieder verlassen. Am Abend vor seiner Abreise beabsichtigten sämmtliche hiesigen Studenten denselben mit einem Fackelzug zu begrüßen. Da dieser ihnen von der Behörde nicht gewährt wurde, so ließen sie es bei einem Ständchen mit Absingen einiger Lieder bewenden. Hr. Hofmann will sich, wie verlautet, in Leipzig niederlassen.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 4. Mai. (Priv.-Corresp.) Unsere Börse ist seit Anfang dieser Woche nicht günstig gestimmt, und auch heute gingen mehrere Effecten im Course zurück. Einem besondern Grund unterliegt diese momentane Flauheit der Börse nicht und die Course werden gewiß bald wieder ins Steigen kommen, da alle Voranzeichen dazu vorhanden sind. 5 pCt. Metall.: 110 3/16; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien: 2037; 250 fl. Loose: 113 3/8—5/8; 500 fl. Loose: 142 1/2; Prämienscheine: 85; Integ.: 52 1/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4—1/2; 3 1/2 pCt.: 76 5/8; Ardoins: 25 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/8; Taunusbahn-Actien: 386 3/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 4. Mai. (Priv.-Corr.) Der k. großbrit. Gesandte am Bundestag, Hr. For Strangways, hat in Urlaub unsere Stadt verlassen und wird einstweilen als Geschäftsträger von dem Attaché Hrn. Kuper vertreten. Von unserm diplomatischen Corps sind in diesem Augenblicke viele Mitglieder abwesend und mehrere andere werden in der nächsten Zeit Bade- und Erholungsreisen antreten. — In allen Taunusbädern sind bereits Kurgäste eingetroffen, und wenn die günstige Witterung, (die aber in ihrer Trocknung den Landwirthen wenig zusagt) anhält, wird in diesem Monate die Badesaison schon recht belebt werden. Großer Glanz wird sich im Nachsommer in mehreren Taunusbädern und am Rhein entfalten, da an dem Sommer-Hoflager Sr. Maj. des Königs von Preußen in Koblenz der Besuch vieler hoher Personen und auf dem Johannisberge auch wieder Se. Durchl. der Fürst Metternich erwartet wird. An politischen Combinationen wird es bei dieser Veranlassung nicht fehlen, um so mehr, da der Kaiser Nikolaus und die Königin Victoria den fürstlichen Kreis am Rhein vergrößern werden.

(Oesterreich.) Wien, 28. April. Se. Durchl. der Fürst Metternich wird, wie man hört, im Anfange Juli sein Schloß Königswart in Böhmen beziehen. Ob auch der Johannisberg sich diesen Sommer der Anwesenheit seines erlauchten Besitzers erfreuen werde, soll hauptsächlich davon abhängen, ob Se. Maj. der König v. Preußen seine Rheinprovinzen mit dem beabsichtigten Besuche beglückt. — Die Gerüchte über den künftigen Gemahl der jungen Königin von Spanien bezeichnen jetzt als solchen den Erbprinzen von Lucca, welcher dem spanischen Regentenhause angehört, und wodurch dem Lande auch eine nicht unbedeutende Apanage erspart werden würde. (Schw. M.)

Botzen, 30. April. Nach unserm „Anzeiger" trafen am 28. d., von Modena kommend, der Prinz Luitpold von Bayern k. Hoh. mit Gefolge im Gasthofe zur „Kaiserkrone" bei erwünschtestem Wohlbefinden hier ein. Se. k. Hoh. verweilten den folgenden Tag dortselbst und geruhten, mehrere interessante Punkte der reizenden Umgegend der Stadt in Augenschein zu nehmen. Am 30. erfolgte die Fortsetzung der Reise nach Innsbruck, allwo Allerhöchstdieselben auch wieder einen Tag zu verweilen gedachten. (Augs Abdz.)

Schweiz.

Zürich, 1. Mai. In den gestrigen Großrathswahlen der Stadt Zürich wurden gewählt: Hr. Bürgermeister Muralt mit 1443 Stimmen von 1530 Votanten, Hr. Bürgermeister Mousson mit 948 von 1566 Stimmen, Hr. Reg.-Rath Ziegler mit 1128 von 1703 Stimmen, Hr. Reg.-Rath Bluntschli mit 1001 von 1671 Stimmen.

Belgien.

Am 29. April ist zu Dinant eine Militär-Meuterei ausgebrochen. Die in der Citadelle casernirten Soldaten der Disciplin-Compagnie weigerten sich, den ihnen aufgelegten außerordentlichen Dienst zu versehen. Der Offizier im Dienste, suchte unter Assistenz des Cadre der Compagnie, vergebens die Ordnung wiederherzustellen und ließ den Commandanten der Compagnie gleich benachrichtigen. Die Gegenwart dieses Offiziers, der gleich herbeieilte, reichte hin, der Insurrection Einhalt zu thun. Die bewaffnete Macht, die man bei dem ersten Lärm von dem Tumult herbeigeholt hatte, war glücklicher Weise unnöthig.

Großbritannien.

London, 30. April. Gestern wurden im Unterhaus zwei Anträge, gestellt von Roebuck und Crawford, und nur auf's Tapet gebracht, um die Incometax-Bill aufzuhalten, mit starker Majorität verworfen. — Nach Briefen aus Rio Janeiro vom 21. Febr. treiben die Amerikaner aus den Vereinigten Staaten den Negerhandel ganz offen; ein Schiff der Union war mit 500 Paar Handfesseln und Halseisen nach der afrikanischen Küste ausgelaufen.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Der „Moniteur" enthält einige von den Reden, welche gestern, am Namensfeste des Königs, in den Tuilerien gehalten worden sind. Der sardinische Botschafter, Marquis Brignole

Saale, sprach glückwünschend im Namen des diplomatischen Corps. In seiner Antwort drückte der König die Zuversicht aus, das Einverständniß zwischen den Mächten werde auch ferner ungestört erhalten werden. „Vergebens bewegen sich noch beklagenswerthe Leidenschaften, das Vertrauen in die Zukunft zu erschüttern und Besorgnisse auszustreuen über die Dauer der guten Harmonie zwischen den Regierungen, welche die Wohlfahrt der Völker sichert. Die Kundgebungen (Manifestationen), die mir von Ihnen zu Theil werden, sind ganz geeignet, Befürchtungen solcher Art zu verdrängen und den Beweis zu geben, daß der Weltfriede auf soliden Bürgschaften ruht."

Je inhaltsloser diese Reden sind, um so wichtiger ist der erzbischöfl. Vortrag, der den Gegenstand des Tagsgespräch bildet. Einige darin enthaltene Stellen haben das Mißfallen einer hohen Person erregt, das noch dadurch erhöht wurde, daß diese Rede, ehe sie noch im „Moniteur" von Regierungswegen abgedruckt war, im „Univers" erschienen ist. Die Rede selbst lautet also:

„Sire! Es gefällt der Vorsehung, die Wohlthaten zu Ihren Gunsten zu vervielfältigen. Sie ließ dem Königsfeste die Geburt eines Prinzen vorangehen, eines neuen Gegenstandes der Freude und Hoffnung für Ihre erlauchte Familie, welche schon in seiner jungen Mutter so süße und so reine Tugenden verehrt. Sire! Wir wollen Ihre väterlichen Freuden erhöhen, indem wir von denen der Religion sprechen. Sie konnte sich während der letzten Feierlichkeiten einer merklichen Rückkehr gegen ihre heiligen Gebräuche freuen. Könnte sich doch diese Neigung mehr und mehr ausbreiten und mehr und mehr festigen in Busen unseres heißgeliebten Vaterlands! Wenn unsere Wünsche nicht vollkommen erhört worden sind, so klagen wir Niemand an, als uns selbst. Aber ungeachtet unsrer Schwachheit hoffen wir, Sire! und zwar mit großem Vertrauen. Wir hoffen aus dem Guten wie aus dem Schlimmen, dessen wir jetzt Zeuge sind. Wir hoffen, indem wir die Leere, die Unbehaglichkeit, die Unordnung sehen, welche die Irreligiösität in den Herzen läßt. Wir hoffen beim Anblicke der Werke, welche eine großmüthige Liebe vervielfältigt zu Gunsten sowohl des moralischen als physischen Elends, das Gott immer an der Seite des Glücks und der Größe erhält, deren Nichtigkeit den Menschen hiedurch anzuzeigen. Wir hoffen in dem Vorbilde, welches eine hohe Prinzessin, der Schutzengel Eures königl. Hauses, gibt. Wir hoffen endlich in den Pfändern, welche Eure Maj. der Kirche gegeben: durch die Wahl frommer Priester; durch die Versicherungen, welche zu ertheilen Sie mehr als einmal uns würdigten; durch Ihren Eifer für die Religion; durch Ihren festen Willen, sie zu schützen. Stark durch dieses Königswort haben wir die Hoffnung, daß es einer wenig entfernten Zukunft Ihrer Regierung möglich seyn wird, „die Einstellung der öffent„lichen Arbeiten an den Gott geweihten Tagen zu bewerkstelligen, „und daß, nachgezogen durch dies mächtige Beispiel, alle Franzosen „diese heil. Tage hochachten werden. Freieres Wirken auf die Bil„dung des Herzens und Geistes der Jugend ist ein anderer Wunsch, „den ich dem König ausdrückte, als ich zum ersten Male die Ehre „hatte, das Wort an ihn zu richten. Es sey mir vergönnt, ihn „neuerdings vor seine Füße zu legen, mit dem Ausdruck aller jener „Wünsche, die ich für das Wohl Eurer Majestät hege!"

Die beiden letzten Phrasen sollen sehr der Gegenstand des Mißfallens seyn. Man tadelt daran, daß der König selbst angegriffen sey, indem sowohl an den Staats- als an den Privatbauten Sonntags gearbeitet würde, und zweitens, daß der Streit mit der Universität in diese Rede eingeflochten worden ist und zwar auf eine Weise, welche darüber Klage enthält, daß schon einmal eine derartige Klage umsonst angebracht worden sey. Der Erzbischof kann höchstens nur 2 Etikettenfehler begangen haben, nämlich erstens den, daß er in einer Gratulationsrede seine Klagen anbrachte, und zweitens, daß er sie zu früh in das „Univers" einrücken ließ. Abgesehen von jedem Standpunkte, den die Regierung in den religiösen Angelegenheiten einnimmt, muß sie, sobald sie einen Erzbischof annimmt, sein Pflichten ehren und ihn sagen lassen, was seines Amtes ist. Die „Debats" hält sich auch meistens nur an das Unpassende der anticipirten Veröffentlichung. Sie nennt dagegen die (bis jetzt unbekannte) Antwort des Königs unumwunden, fest, übereinstimmend mit der königlichen Würde, wie mit den unverletzlichen Grundsätzen der politischen Freiheit und der religiösen Duldung, auf welche der Julithron gegründet worden.

Besonders lobend spricht sich die „Quotidienne" über die Rede des Erzbischofs aus. Die Rede — sagt sie — ist gewiß nicht keck und immer noch sehr weit von jener Sprache des französischen Clerus entfernt, wie er in jenen Zeiten stattfand, welche die Unwissenheit unserer Zeitgenossen „servile" nennt. Aber es ist in derselben ein Wunsch ausgesprochen, den einige Personen ohne Zweifel tadeln werden, dem wir uns aber schon deßhalb anschließen würden, weil er gegen Gewohnheiten der Schmeichelei, wie sie in der constitutionellen Monarchie eingeführt und von der Revolution selbst so graciös aufgenommen wurde — einen Gegensatz bilde. — Uebrigens ist die Rede des Erzbischofs von Paris nicht im „Moniteur" erschienen.

Der gestrige Tage ist ohne die mindeste Störung der Ruhe vorübergegangen; die Behörde hatte indessen auch Maßregeln ergriffen, um auf Alles gefaßt zu seyn; die Truppen in den Kasernen waren bereit, zu den Waffen zu greifen; Abends kreuzten sich Patrouillen in allen Straßen. — Man vernimmt, es seyen von diplomatischer Seite Versuche bei Hrn. Guizot gemacht worden, um die Freilassung des Prinzen Louis Napoleon zu erlangen; der Minister soll aber nicht darauf eingegangen seyn. — Hr. Pontois, Botschafter bei der Pforte, wird am 15. Mai abreisen, um nach Konstantinopel zurückzukehren. — Mit dem Dampfschiff „Crocodil", das am 28. April zu Toulon angekommen ist, hat man Nachricht aus Algier vom 25. April. General Bugeaud bereitete sich vor zu einem Zug nach Oran; auf drei Dampfbooten wurden Truppen zu dieser Bestimmung eingeschifft.

5 pCt. 120. 10. 3pCt. 81. 85. Ard. 25 3/4.

Spanien.

Madrid, 25. April. Es scheint sicher, daß eine Ministerveränderung im Werke ist; das Portefeuille der Finanzen soll in andere Hände übergehen; an der Puerta del Sol geht man noch weiter und hat schon eine ganze Ministerliste fertig; Olozaga würde nach dieser Combination den Vorsitz im Conseil und die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Andererseits wird versichert, Espartero wolle eher die Cortes auflösen, als zugeben, daß das Cabinet resignire. — Der Infant Don Francisco de Paula und seine Gemahlin haben dem letzten Stiergefechte beigewohnt.

Rußland und Polen.

Die „Preuß. Staatszeitung" bringt aus St. Petersburg folgenden wichtigen Ukas vom 26. vorigen Monats: In den Artikeln 440 bis 457 des Gesetzbuches über das Ständerecht (Band IX) sind die Regeln festgestellt, nach welchen es den Gutsherren freisteht, ihre Bauern in freie Landleute zu verwandeln und ihnen gutsherrliche Grundstücke gegen eine nach gegenseitiger Uebereinkunft bestimmte Entschädigung eigenthümlich zu überlassen. Da Wir im allgemeinen Interesse des Staates wünschen, daß bei Abschließung solcher Uebereinkommen die den Gutsherren gehörigen Grundstücke, als Eigenthum des Adels, vor der Absonderung aus dem Besitzthum der adeligen Geschlechter gesichert werden mögen; — so haben Wir für gut befunden, zur Erläuterung des 3. Punktes im Artikel 442 des Gesetzbuches über das Ständerecht (Bd. IX.) es denjenigen Gutsherren welche dieses selbst wünschen sollten, freizustellen, mit ihren Bauern nach gegenseitiger Uebereinkunft Verträge in solcher Weise abzuschließen, daß, ohne an die Verordnungen über freie Landleute gebunden zu seyn, die Gutsherren das ihnen gehörende volle Recht des erblichen Eigenthumes an dem Landgute nebst allen Zubehörungen und Emolumenten, sowohl auf der Oberfläche, als auch im Innern der Erde behalten, die Bauern aber von ihnen nur einzelne Stücke Landes gegen vertragsmäßige Leistungen zum Nießbrauch empfangen. Bei Abschließung solcher Verträge können die Gutsherren mit den Bauern fernerweite Bedingungen, nach gegenseitiger Uebereinkunft, folgenden, im Reichsrathe erwogen und von Uns bestätigten Regeln gemäß. (Näheres morgen.)

Nichtpolitische Zeitung.

München. Leider haben wir ein großes Unglück zu melden, welches am 1. Mai sich ereignete. Es wollten nämlich gegen halb 6 Uhr Abends mehrere Personen von Großbeschlohe auf der Iiar nach Geiselgasteig überfahren, als der vielleicht schon zu sehr beschädigte Kahn umschlug und dabei der Pflegesohn des hiesigen Schiffwirths Georg Libert ertrank. Die übrigen 7 Personen, welche sich auf dem Schiffchen befanden, wurden glücklicher Weise gerettet. Die Rettung der übrigen Personen auf dem Schiffchen verdankt man den Anstrengungen des Regiments-Tambours Popp, vom 1. Infanterie-Leibregiment, und der Aufopferung eines Flößers, dessen Namen wir bis zu dem Augenblicke noch nicht in Erfahrung gebracht.

□ Frankfurt, 4. Mai. (Pr.-Corr.) In den nächsten Tagen wird Karl Gutzkow von Paris hier eintreffen und hier verbleiben; von dem Eingehen des „Telegraph" verlautet aber nichts. — Ferd. Freiligrath hat sich für diesen Sommer in St. Goar am Rhein eine Wohnung genommen, was seiner dichterischen Muse sehr fruchtbringend seyn wird.

Ulm, 30. April. Verflossene Nacht gegen 11 Uhr bemerkte der Münsterwächter in der Richtung von Langenau den Horizont auf

eine auffallende Weise erhellt. Erst gegen 2 Uhr nach Mitternacht wurde bekannt, daß es in Oellingen (O. A. Ulm), drei Stunden von hier, brenne. Es wurde sogleich die Löschmannschaft abgeschickt, die erst heute Mittags 12 Uhr von der Brandstätte zurückkam. In Allem sind dreiundzwanzig Gebäude abgebrannt, von deren Besitzern die wenigsten ihr Eigenthum versichert hatten. Einige Kühe und Schweine wurden das Opfer des Feuers, dem nur mit der größten Mühe Einhalt gethan werden konnte, indem es zugleich an verschiedenen Stellen ausbrach. Menschenleben wurden zum Glücke nicht gefährdet.

Bern. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag fand im Amte Delsberg ein Waldbrand statt, der bei 15 Jucharten verzehrte.

Am 29. April, Morgens um 6 Uhr vollzog, nach der „Düsseld. Ztg.", wie neulich, die Berliner Baptisten-Gemeinde, deren Zahl immer zunimmt, die heil. Taufe im sogenannten Rummelsburger See an 8 Frauen und 6 Männern, wobei sich auch 3 junge Mädchen in dem Alter von 16—17 Jahren befanden.

Im Haag ist dieser Tage der pensionirte Oberst Schwamberg verbrannt. Er saß am Kamin, wo das Feuer seinen Schlafrock ergriff.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 58	+ 8, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 73	+14, 4	WNW. bew
Abends 7 U.	330, 11	+12, 4	W. bew.

Bemerk. Morgens etwas Regen.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat April.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 30 Beobachtungen Morg. 6 Uhr = 331, 03
Von 30 Beob. Mittags 12 Uhr ebenfalls = 330, 91
Von 30 Beob. Abends 7 Uhr = 330, 72
Folglich das Mittel von 90 Beob. auf 0. Grad Temperatur reduzirt = 330, 89
Höchster Stand am 5. Mittags = 333, 63
Tiefster Stand am 10. Morgens = 332, 52
Unterschied = 12, 11

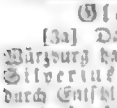
2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 26 Beob. mit + Morgens 6 Uhr = + 4, 21
Von 4 Beob. mit — Morgens 6 Uhr = — 0, 82
Von 30 Beob. mit + Mittags 12 Uhr = +10, 10
Von 29 Beob. mit + Abends 7 Uhr = + 8, 40
Von 1 Beob. mit — Abends 7 Uhr = — 0, 30
Mittel von 83 Beob. mit + = + 7, 57
Mittel von 5 Beob. mit — = — 0, 56
Höchster Stand des Therm. am 24. Mitt. = +18, 2
Tiefster Stand am 9. Morgens = — 2, 1
Unterschied = 20, 3

3) Bei 90 Beobachtungen war die Richtung des Windes 4 Mal von Westen, 1 Mal von Westsüdwesten, 1 Mal von Westnordwesten, 4 Mal von Ostsüdosten, 3 Mal von Nordwesten und 77 Mal von Nordosten.

4) Unter 90 Beobachtungen war der Himmel 49 Mal heiter, 20 Mal bewölkt, 16 Mal bedeckt, 3 Mal regnete es, 2 Mal fiel Schnee.

Riepertinger.

Schifffahrts-Nachrichten.



Mainz, 2. Mai. Abgefahren: S. Schön von Würzburg mit Ladung nach dem M.- und O.-Main. In Ladung eben dahin: P. W. Müller Wwe. von Retzungen.

Gläubiger-Vorladung.

[3a] Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Würzburg hat in dem Schuldenwesen des Oeconomen Silverius Rügamer auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 4. März 1842 den Universal-Konkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 30. Mai,
II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 30. Juni,
III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Rede und für die Duplik auf
Montag den 18. Juli d. Js.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erlages aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben

Würzburg, den 26. April 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Acc.

Bekanntmachung.

[2a] Die Einlieferung von beiläufig 1100 Klftr. Brennholzes aus den Julius-hospital. Waldungen nach Würzburg soll verakkordirt werden.

Von dem einzuliefernden Holze sitzen gegen
125 Klftr. im Reviere Wolfsmünster, Distrikts Jungeheeg,
575 Klftr. im Reviere Gräfendorf, Distr. Spitzenbromtusch, alte Räs und Buchwald, endlich
400 Klftr. im Reviere Heckmühl, Distr. Heckberg, und Omerz.

Die desfallsigen Gebote sind längstens bis 20. Mai l. Js. bei unterfertigtem Amte entweder schriftlich versiegelt, oder mündlich zu Protokoll abzugeben, allwo auch die Lieferungsbedingnisse eingesehen werden können.

Dieses wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß Demjenigen, der die billigsten Forderungen gestellt hat, und als solid bekannt ist, die Lieferung überlassen, und die Genehmigung vom Amte eröffnet wird.

Wolfsmünster, 29. April 1842.

Königl. Julius hospital. Rentamt.
Albert.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Antrag des Johann Stauser, Besitzer der Rothmühle bei Bergrheinfeld, eine Stunde von Schweinfurt, welcher mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern gedenkt, werden alle jene, welche Forderungen an dieselben zu machen haben, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf

Freitag den 27. Mai d. Js.,
früh 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anher vorgeladen

Gleichzeitig wird Tagfahrt zur gerichtlichen Versteigerung des auf 17,256 fl. taxirten Anwesens des Johann Stauser, bestehend in einer Mühle mit zwei Mahlgängen, Scheuer und Stallungen, dann Art- und Kleefeldern und Wiesen zu 140 Morgen, endlich mehrere Mobilien und Vieh auf

Mittwoch den 25. kftg. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

auf der Rothmühle angeordnet, wobei bemerkt wird, daß der Strich gegen baare Zahlung geschieht, jedoch vom Strichpreise 11,000 fl. Hypothekenforderung auf dem Anwesen belassen werden können, und daß die weiteren Bedingungen an der Strichstagfahrt selbst bekannt gegeben werden; daß übrigens die nähere Beschreibung des Guts täglich dahier eingesehen werden könne.

Werneck, am 21. April 1842.

Königl. Landgericht
Ibl.

Bekanntmachung.

[3b] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der am 19. d. M. im ledigen Stande dahier verlebten Barbara Thein von Hassfurt, ehemaligen Gehilfin im kön. Kunst- und Naturalien-Kabinete hierseitige Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, solche am

Samstag den 14. Mai d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Hause 2. Distr. Nr. 525. um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als sie ansonst bei Auseinandersetzung des vorwürfigen Nachlasses nicht berücksichtiget werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas der Verlebten Gehöriges in Händen haben oder in diese Masse etwas schulden, ersucht, solches an das angeordnete Testamentariat vorbehaltlich ihrer Rechte abzuliefern.

Würzburg, 30. April 1842.

Das Testamentariat.

Anzeige.

Hr. **Anton Schloß** von Gerolzhofen ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten.

Würzburg, 4. Mai 1842.

J. Manz Sohn.

Bad-Eröffnung.

Das Ludwigsbad bei Wipfeld, bekannt durch seine zum Bad- und Trinkbrunnen geeignetes Schwefelwasser und Schlammbäder, wird am 16. Mai eröffnet. Indem Unterzeichneter dieses zur Kenntniß bringt, bittet er, Bestellungen in frankirten Briefen über Werneck zu machen, und den Tag der Ankunft zu bezeichnen, da es von dem bestimmten Tage an auf Rechnung des Titl. Bestellers geht.

Die israelit. Restauration kann sich in dieser Saison mit einer geschickten Köchin empfehlen.

J. B. Herold,
Eigenthümer des Ludwigsbades.

Vermiethung.

Im 2. Distr. Nr. 408, auf dem Markte, ist ein Logis von 3 tapezirten Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Jakobi für eine stille Haushaltung zu vermiethen.

Anzeige.

[2a] Unterzeichnete empfehlen ausser ihrem wohl assortirten Lager in engl. und französischen Kurzewaaren- und feinen Galanterie-Gegenständen, eine grosse Auswahl Sommer-Röcke à 6. 30 kr., 7 fl. u. 9 fl., Schlafröcke, Mackintosh, Cravatten französ. Sommerkappen, Filzhüte etc.

Kissingen, den 5. Mai 1842.

Jos. Bergmann & Comp.

Hutten'scher Garten.

So wie im verflossenen Jahre spielt die ganze Musik des Inf.-Reg. König Otto von Griechenland jeden Freitag bei günstiger Witterung im Hutten'schen Garten, wozu ein hochverehrtes Publikum ergebenst einladet

Friedrich Sinsel,
Pächter.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 15ten April — 1. Mai.

A. Fuchs, Oekonomen-Frau, 32 J. — E. Franz, Kreis-Zahlmeisters-Frau, 62 J. — K. Jostberg, Oekonomenfrau, 42 J. — M. Sandra, Regierungsdieners-Frau, 62 J. — L. Leinicker, ehem. Hofgürtler, 70 J. — E. Heller, Müllermeisterswittwe, 80 J. — C. Thein, ehem. Kabinetsgehülfe, 67 J. — A. Muck, Hubertusspflegsfründnerin, 83 J. — G. Rutter, Regierungsdiurnist, 21 J. — M. Leipold, Zimmermeisters-Wittwe, 56 J. — M. Brand, Zolleinnehmersfrau, 32 J. — M. Rüdlein, Oekonom, 52 J. — G. A. Berlein, Tuchscherermeister, 62 J. — A. M. Brennig, Oeconomenwittwe, 72 J. — Werner Graf v. Hatzhausen, 62 J. — Kinder: 9.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr..

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 126. **Samstag, 7. Mai 1842.**

Württemberger Ständeverhandlungen.

Bei Gelegenheit der Berathung über das Budget in der württemberger Kammer kam die Sprache auf die Censur und Recensur. Die Verhandlungen müssen sehr interessant gewesen seyn, wenigstens lassen die folgenden spärlichen Nachrichten im „Schwäbischen Merkur" darauf schließen:

Unter den von dem Reservefonds bestrittenen Ausgaben für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten stehen, wie seit einer Reihe von Jahren, die Censurkosten im jährlichen Betrag von 1500 fl. oben an. Nachdem auf dem gegenwärtigen Landtage in der Sitzung vom 16. März, aus Anlaß der Berathung über die Motion des Bischofs von Rottenburg, die Frage von der Censur, beziehungsweise Preßfreiheit, in ihrer staatsrechtlichen Richtung zur Sprache gekommen und eine erneuerte Bitte um Verwirklichung des §. 28 der Verfassungsurkunde, in der allgemeinen Richtung, wie auf dem Landtage von 1839 an die Staatsregierung einstimmig beschlossen worden, so beschränkt sich die Kommission auf Begutachtung des jedenfalls untergeordneten finanziellen Punkts, und bemerkt in dieser Beziehung, daß so lange die Censur bestehe, auch die Kosten dafür bezahlt werden müssen, da keinem Staatsdiener zugemuthet werden könne, dieses außerordentliche Geschäft ohne besondere Remuneration zu übernehmen; daß sie daher, obgleich die Veranlassung dieser Ausgabe hinweg zu wünschen wäre, dennoch bei den bestehenden Verhältnissen keinen Grund zu einem Antrag auf Nichtanerkennung derselben finde, sondern vorschlage, darüber zur Tagesordnung überzugehen.

v. Zwerger: Der Geldpunkt sey allerdings von untergeordnetem Interesse, aber die Sache selbst gegenüber der Verfassungsbestimmung von um so höherem Belang. Da die Kammer die verfassungsmäßige Preßfreiheit wolle, und sich dafür am 16. März durch einstimmigen Beschluß erklärt habe, so müsse sie auch die Mittel zu deren Beschränkung durch die Censur nicht bewilligen, sondern statt zur Tagesordnung überzugehen, aussprechen, daß sie die Ausgabe für Censurkosten nicht bewillige. Da der Herr Bischof in seiner Motion auch darüber sich beschwert habe, daß die Censur in confessioneller Beziehung nicht unparteiisch geübt werde, so sey sehr wünschenswerth, daß man sich jetzt darüber erkläre, indem insbesondere in dieser Beziehung durch Ungleichheiten die Nachtheile nur vergrößert werden können.

Holzinger: Er habe sich namentlich in der zuletzt bemerkten Beziehung äußern wollen, indem er in einer der letzten Sitzungen wiederholt vorgetragen worden sey, daß die Censur zum Nachtheile der katholischen Kirche geübt werde, daß Protestanten Alles schreiben dürfen, was sie wollen, daß aber Schriften der Katholiken unterdrückt werden. Auf den Widerspruch des Chefs des Justizdepartements habe sich der Herr Bischof auf Thatsachen berufen. Er möchte nun den Herrn Minister, zu dessen Departement die Censuranstalt gehöre, hierüber um Aufklärung bitten, bemerke aber dabei, daß es gewiß dem Interesse der Staatsregierung nicht entspreche, die Recensur in der bisherigen Weise ferner auszuüben.

Graf v. Beroldingen: Es sey bekannt, daß die Entscheidung der Frage von der Censur nicht von Württemberg allein abhänge. Was die Beschwerden des Herrn Bischofs betreffe, so könne er in dieser Beziehung nur das wiederholen, was der Chef des Justizdepartements in einer der neuesten Sitzungen darüber erklärt habe, nämlich, daß die Censur mit strenger Unpartheilichkeit gehandhabt werde; auch enthalte die Instruction der Censoren die gemessenste Vorschrift zu gleicher Behandlung der Konfessionen, und es ließen sich Fälle nachweisen, in welchen gerade der Theil, welcher sich für beschwert erachte, am schonendsten behandelt worden sey. Irrungen seyen, wie überall, so auch hier möglich, allein die Regierung habe den besten Willen, beide Konfessionen gleich zu behandeln.

Camerer erklärt sich mit v. Zwerger einverstanden und glaubt, daß man die Ausgabe ganz unterlassen könnte, da nach der Dienstpragmatik der betreffende Diener derlei Geschäfte, wie die Censur, um ihren Gehalt zu besorgen habe. Es wäre zuviel verlangt, wenn man von einem Institut, das eines Rechtsgrundes entbehre, Gerechtigkeit erwarte, doch solle die Censur nicht so weit gehen, daß sie, wie noch nicht lange vorgekommen, z. B. Artikel streiche, die, mit Beziehung auf die ständischen Verhandlungen über den Strafprozeß, die Oeffentlichkeit im Strafverfahren habe besprechen wollen.

Dörtenbach äußert sich in gleichem Sinne und glaubt, daß die Kammer von ihrem verfassungsmäßigen Wege abgehen würde, wenn sie die Regierung über die Ausübung der Censur belehren wolle; dieselbe gehöre zu den Einrichtungen, die das Licht scheuen, und solle daher auch als Geheimniß von dem Fond zu geheimen Zwecken bestritten werden.

v. Klett: Er sey für den Kommissionsantrag, da die Regierung, welche im Jahre 1817 ein Gesetz über die Freiheit der Presse gegeben, und auch indessen auf bundesgesetzliche Feststellung der Verhältnisse der Presse gedrungen habe, durch den Bund gehindert sey, die Censur aufzuheben. Was die Kosten betreffe, so könne die Censur, als ein außerordentliches, außer ihrem Berufe liegendes Geschäft, den betreffenden Dienern ohne besondere Entschädigung nicht zugemuthet werden, besonders da sie damit so sehr beschäftigt seyen, daß eigentlich Grund vorläge, das Personal zu vermehren.

Frhr. v. Berlichingen: Er müsse die Kommission gegen die Meinung schützen, als habe sie die Frage von der Censur selbst für untergeordnet angesehen, dieses sey nicht ihre Ansicht, und sie habe sich überhaupt nur auf den Finanzpunkt eingelassen, nachdem die Hauptfrage aus Gelegenheit der Berathung über die bischöfliche Motion bereits abgehandelt gewesen sey; übrigens sey er der Ansicht, daß die betreffenden Diener auf die fragliche Belohnung gegründeten Anspruch haben.

Hefele: Die Censur streite offenbar gegen den §. 28 der Verfassungs-Urkunde, eine Ausgabe für deren Ausübung sey somit verfassungswidrig, und einer solchen werde er nie und nimmermehr seine Zustimmung geben. Die Bundesbestimmungen, auf welche man sich berufe, ohne sie näher nachzuweisen, dienen nur als Popanz, um damit zu schrecken, und er wolle nicht einem Knaben gleichen, der die Ruthe selbst liefere; ihm seyen Beispiele bekannt, wo die Censur die schmählichsten Beleidigungen der katholischen Konfession habe passiren lassen; so habe sie nicht für gut gefunden, in dem Intelligenzblatte des Oberamts-Bezirks Aalen eine Stelle zu streichen, worin gewisse katholische Geistliche eine „Banditengarde des Papstes" genannt werden, und sie habe in anderen Fällen oft genug aus den Augen gelassen, daß sie, wie behauptet werde, durch Bundesbestimmungen hervorgerufen worden sey, indem sie wieder manches Unschuldige gestrichen habe, worin keine ausländische Regierung eine Beleidigung hätte finden können.

v. Schott. Um über die wiederholenden Behauptungen der parteiischen Ausübung der Censur ins Klare zu kommen, möchte er wünschen, daß die betreffenden Redner mit allen ihren Thatsachen aus Licht rücken möchten, da ihm der allgemeine Widerspruch vom Ministertisch aus nicht genügend sey.

Knapp: Die Censur sey für Württemberg eine leidige Noth-

weudigkeit, da sie auf den bekannten Bundesbeschlüssen beruhe, hier könne daher nur von ihren Kosten und der Art ihrer Ausübung die Rede seyn; was jene betreffe, so glaube er nicht, daß eine besondere Belohnung für die Censoren begründet sey, da sie dieses außerordentliche Geschäft, wie auch andere Diener andere Aufträge, ohne besondere Vergütung zu leisten haben. In Beziehung auf die Ausübung der Censur ermangeln specielle Bestimmungen, wie die Regierung von dieser Waffe Gebrauch machen solle, vielmehr sey dieß ganz in ihren Willen gestellt; in dieser Beziehung bedaure er aber, daß, wie allgemein anerkannt sey, namentlich bei Besprechung der kirchlichen Angelegenheiten mit zu großer Aengstlichkeit verfahren werde. Hier stehe der Bund nicht entgegen, und die Regierung scheine also in ihrem eigenen Interesse so zu handeln, allein das sey weder billig, noch angemessen; die Angelegenheiten gedeihen am besten, wenn die verschiedenen Ansichten sich ungehindert geltend machen können, nicht aber, wenn die Regierung die Scheere der Censur anwende; wenn diese hier einzuschreiten aufhöre, so würde sich die Sache bald anders gestalten, und die Regierung würde sich Allianzen gewinnen, die der Sache förderlicher wären, als die Censur. Hienach drücke er den Wunsch aus, daß die Besprechung der inländischen Angelegenheiten freier gestattet, und die Censur nur in Rücksicht der Verhältnisse zum Auslande geübt werden möchte.

Deffner: Nach dem, was die Abg. v. Zwerger und Knapp auch in seinem Sinne gesagt haben, bleibe ihm nur übrig, an den Ministertisch die Frage zu richten, ob die Regierung bei dem Bunde alle möglichen Schritte gethan habe, um die Aufhebung der Censur auszuwirken; ihm scheine, daß die Regierung die Censur liebe, weil sie in deren Ausübung weiter gehe, als sie gezwungen seyn könne; in welcher Beziehung er nur an das bekannte Verbot erinnere, wonach über Wahl-Angelegenheiten nichts gedruckt werden dürfte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Mai. Der Landrath von Oberbayern hat, gemäß der Einberufung der sämmtlichen Landräthe auf den 2. Mai, gestern seine erste Sitzung gehalten, wobei die Wahlen des Präsidenten ꝛc. auf die schon im vergangenen Jahre mit diesen Stellen bekleideten Mitglieder fielen. — Der vorgestern nach dem heil. Berge Andechs abgegangene Wallfahrtszug ist von dort gestern Abends in guter Ordnung wieder dahier eingetroffen, und löste sich nach einem Abendgottesdienste in der St. Peterskirche, welcher einen ungewöhnlichen Zudrang veranlaßte, eben so auf.

△ München, 3. Mai. (Pr.-Corr.) Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist heute Vormittags 9 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Augsburg, 3. Mai. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 1/2 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 1/2 G.

✝ (Preußen.) Berlin, 3. Mai. (P.-C.) In unserm Heerwesen werden allerlei zweckmäßige Veränderungen getroffen. So sollen demnächst unsere Jäger und Schützen statt der Büchsen Zündnadelgewehre erhalten, wogegen die Unteroffiziere der Füsilier-Bataillone mit Büchsen bewaffnet werden. Diese Einrichtung halten alle Sachverständige für äußerst zweckmäßig, indem durch sie ohne Zweifel dem oft sehr fühlbaren Mangel an Schützen abgeholfen wird, vorausgesetzt, daß die Unteroffiziere vollkommen mit der Waffe umgehen lernen, was wohl nicht in Zweifel gestellt werden kann. Vielleicht thäte man auch wohl, die Unteroffiziere der Musketier-Bataillone gleichfalls damit zu versehen; denn wie vortrefflich zur rechten Zeit Schützen wirken können, das hat sich im letzten Kriege gezeigt. Auch die Armeen der übrigen Bundesstaaten, namentlich jener, welche in ihrem Lande viele Gebirge haben, würden es nicht bereuen, wenn sie eine möglichst bedeutende Anzahl von Schützen einübten. — Das neunte Husaren-Regiment, — in Saarlouis und Saarbrücken — erhält neue Uniformen. — Die Worte, welche der König in Brandenburg zu dem 6. Kürassier-Regimente (Kaiser von Rußland) gesprochen hat, sind, wie man hier vernimmt, von den Zeitungen nicht richtig wiedergegeben worden; man behauptet vielmehr, der König habe nur seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum russischen Monarchen hervorgehoben und seine persönliche Befreundung mit demselben, keineswegs aber gesagt: daß „Preußen den Russen Dank schuldig sey." Es liegt auf der flachen Hand, daß solche Worte am allerwenigsten in einem Augenblicke von unserm geist- und taktvollen Herrscher gesprochen seyn könnten, wo der Klageruf unserer östlichen Provinzen sich lauter als je über die Bedrängnisse erhebt, welche sie von Seiten Rußlands erfahren, wo preußische Bürger ins Innere des fremden Landes geschleppt werden, wo die Gränze hermetisch gesperrt ist, und man von unserer Seite, auf specielle Befehle des Königs, Königsberg und noch andere Punkte gegen Rußland befestigen will. Von sogenannten Sympathien zwischen einer preußischen und russischen Armee kann nun und nimmer die Rede seyn, seitdem beide in Kalisch sich kennen gelernt haben. Der preußische Soldat und Landwehrmann sind von dem russischen Soldaten zu himmelweit unterschieden, als daß von Kameradschaft überhaupt die Rede seyn könnte. Bei uns ist Alles, was auf Leibeigenschaft und Knute auch nur von ferne hindeutet, entschieden unbeliebt; auch thun slavisches und deutsches Blut miteinander niemals gut. Unsere Sympathien gehören unsern deutschen Mitbrüdern, und unsere Militärs freuen sich, daß die Offiziere des achten Armeecorps eine freundschaftliche Zusammenkunft in Wimpfen halten wollen.

= Berlin, 3. Mai. (Pr.-Corr.) In unsern höhern politischen Kreisen ist es seit gestern kein Geheimniß mehr, daß der Chef der innern Verwaltung, Herr v. Rochow, abtritt, und der bereits hier anwesende Graf von Arnim, bisheriger Oberpräsident der Provinz Posen, seine Stelle einnehmen werde. Wir können diese Nachricht aus der sichersten Quelle verbürgen, und noch hinzufügen, daß die fortwährend geschwächte Gesundheit, welche dem würdigen Staatsmanne jetzt aus seinem mühevollen hohen Amte zu scheiden gebietet, seinen zahlreichen Freunden gerechte Besorgniß einflößt. Möge die Ruhe des Privatlebens einen heilsamen Einfluß auf die Gesundheit des Herrn von Rochow ausüben, damit er dann neugestärkt dem Vaterlande seine Kräfte zu widmen ferner im Stande ist. Der Character und die Persönlichkeit des Grafen von Arnim, bekanntlich eines der reichsten und unabhängigsten Männer in Preußen, muß allen Gutgesinnten die sicherste Bürgschaft für die Zukunft gewähren, zumal derselbe schon in seiner bisherigen hohen Staatsstellung als Präsident bei der Regierung zu Aachen und als Oberpräsident der Provinz Posen günstig gewirkt hat. — Der hiesige französische Graf Bresson, wird mit seiner jungen Gemahlin aus Paris hier zurückerwartet.

Nachrichten aus Posen zufolge, geht der Erzbischof von Dunin in diesem Sommer wieder zum Gebrauch der Seebäder nach Zoppot bei Danzig, wo für denselben bereits eine Wohnung eingerichtet ist. — Gestern Abend hielten die hiesigen evangelischen Geistlichen abermals eine Synode in welcher die betreffenden kirchlichen Gegenstände mit der offensten Sprache erörtert worden sind.

(Sachsen.) Leipzig, 28. April. Ich berichtete Ihnen über die Cantate-Versammlung des Börsenvereins deutscher Buchhändler und die von etwa 170 Anwesenden erfolgte Beistimmung zu Otto Wigands Antrag in Betreff des Verlags von Hoffmann und Campe. In der zwei Tage später gehaltenen zweiten General-Versammlung aber wurde beschlossen den ganzen Vorfall im öffentlichen Protokolle zu ignoriren. Freilich wurde dieser Beschluß von nur 60—70 Köpfen gefaßt, welchen die HH. Fr. Fleischer, Brockhaus und Vieweg vorstellten, wie unpassend und bedenklich es wäre, den inzwischen im heutigen „Börsenblatte" abgedruckten Vortrag Wigands ihrem Protokoll anzueignen. Die Versammlung that, was ihre Vormünder wünschten. (A. Z.)

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 4. Mai. (Priv.-Corr.) Die in Nizza gestorbene Prinzessin Wasa kränkelte schon seit längerer Zeit, und weder das milde Clima jener Gegend, noch die sorgsame Pflege ihrer Mutter vermochten die dem Tode langsam entgegenstechende Frau zu retten. — Hier war zur Vermählungsfeier gestern Abend eine großartige Beleuchtung des Schloßplatzes veranstaltet worden, die einen wahrhaft magischen, einen feenhaften Eindruck machte. Der weite Raum war mit einem doppelten Flammenkranze umzogen, da von Baum zu Baum ringsum mehr als hunderttausend Lichter glänzten. Dem mittlern Theile des Schlosses gegenüber hatte man das Coburger Schloß aus lauter Flämmchen in ziemlich großem Maßstabe nachgebildet, und mit den Namenszügen der Neuvermählten, in blau und rother Farbe geschmückt. Die Bürgerschaft brachte einen Fackelzug, auch einige Häuser in der Stadt waren theilweise oder ganz beleuchtet. Aus den benachbarten Ortschaften Mühlburg, Ettlingen und Durlach hatte sich eine große Menge eingefunden, um an dem glänzenden, vom Wetter begünstigten Schauspiel sich zu erfreuen. Heute Abend wird bei festlich beleuchtetem Schauspielhause eine neue Oper, glücklicherweise keine fremde, sondern ausnahmsweise einmal eine von einem deutschen Tondichter, aufgeführt: Johanna von Arc, nach Schillers Stück, Text von Prechtel, Musik von J. Hoven.

Karlsruhe, 2. Mai. Auch in unserer Gegend steigt die Theilnahme am Kölner Dombau von Tag zu Tag und wenn noch kein Verein sich gebildet hat, so ist der Grund dafür wohl in den politi-

schen Verhältnissen zu suchen, welche in der letzten Zeit die Gemüther in Baden vorzugsweise in Anspruch nahmen. Indessen hat der hiesige Kunstverein bereits vorläufige Schritte gethan, um einen Verein zu bilden, der ohne Zweifel mit dem Kölner Mutterverein sich in die innigste Verbindung setzen wird. Es braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden, daß hier, in einem Lande von gemischter Bevölkerung, beide Confessionen sich in gleichem Maße und mit gleicher Wärme für das große deutsche Nationalwerk interessiren. Es passen in dieser Hinsicht die schönen Worte, welche Duller in dem herrlichen Wechselgedicht über den Dombau 1842 seinem Freunde Freiligrath zuruft: „Wie Herz an Herz wir zwei, — Du Protestant, Ich Katholik — so Tausende!" August Lewald's preiswürdiges Unternehmen, dem neulich von Seiten des Dombauausschusses in Köln eine so freundliche Aufmunterung geworden ist, gewinnt den erfreulichsten Fortgang. Bereits sind mehr als zwanzig feste Zusagen geachteter Schriftsteller eingetroffen, welche gediegene Beiträge für die „Dombausteine" zugesagt haben, und es ist nun bestimmt, daß wenigstens ein Theil schon in diesem Jahre erscheint. Unter den Schriftstellern, welche Beiträge zu liefern schon jetzt versprochen haben, befinden sich Laube, H. König, Duller, Honeck, Schücking, Andree, Carriere, Freiligrath, Dingelstedt ꝛc., also Männer von verschiedenen Ansichten, aber alle einig und eins in dem Interesse für den Dom. Der Titel des Werkes soll einem Vorschlage Lewalds gemäß lauten: „Dombausteine deutscher Dichter und Schriftsteller. Im Jahre der neuesten Grundsteinlegung 1842." Ein drittes Rundschreiben, welches der Herausgeber demnächst zu erlassen gedenkt, soll nähere Vorschläge über die beantragte Rheinreise nach Köln und das definitiv zur Aufnahme Bestimmte enthalten. In dem zweiten Rundschreiben, welches Hr. Lewald so eben an seine Freunde erlassen hat, sagt er unter Anderm: „Weder die deutsche Nation, noch der Kölner Dombau bettelten bei der Literatur; wir melden uns freiwillig und bringen unser Theil, wo Alles mit vollen Händen gibt, um unser Theil auch an den Ehren zu haben. Daher muß die Literatur sich durchaus ihrer Würde angemessen zeigen. Mit einer abgelegten Kleinigkeit, einem dem Pultwinkel entsprungenen Flüchtling, macht man als Geber keine Figur. Wir wollen ja beisteuern mit der That zu dem großen deutschen Werk; das bedingt nur Werthvolles. Wer da spendet, nur weil er nicht anders zu können glaubt, der wirkt nicht zu unserm Zwecke. Ich hafte mit meiner Ehre den mir vertrauenden Freunden, daß ich nichts Unbedeutendes aufnehmen werde." (Köln. Z.)

Das „Staats- und Regierungsblatt Nr. 15.", vom 3. Mai, enthält folgende Verordnungen: 1) „Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben beschlossen, Unsere getreuen Stände auf den 20. des künftigen Monats um Uns zu versammeln. Wir laden daher sämmtliche Mitglieder beider Kammern ein, sich an gedachtem Tage dahier einzufinden, die gewählten Abgeordneten der ersten Kammer und die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche im Staatsdienste stehen, nachdem sie vorerst den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgesetzten Stelle nachgesucht und von uns erhalten haben werden. Gegeben zu Karlsruhe in Unserm Staatsministerium, den 28. April 1842. — Leopold. — Frhr. v. Rüdt." — 2) „Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir ernennen zum Präsidenten der ersten Kammer Unserer Ständeversammlung für die Dauer des nächsten Landtags Unseres geliebten Hrn Bruders des Margrafen Wilhelm Hoh. und Liebden, sodann zum ersten Vicepräsidenten Unseres Hrn. Vetters und Schwagers des Fürsten von Fürstenberg Durchl. und Liebden, und zum zweiten Vicepräsidenten Unseren Großhofmeister, Staatsminister Frhrn. v. Berckheim. Wir beauftragen Unser Ministerium des Innern, diese Ernennungen seiner Zeit zur Kenntniß der ersten Kammer zu bringen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 28. April 1842. — Leopold. — Frhr. v. Rüdt." — 3) „Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben Uns in Gefolge der §§. 27. u. 32. der „Verfassungsurkunde" gnädigst bewogen gefunden, für die bevorstehende Ständeversammlung zu Mitgliedern der ersten Kammer von Unserer Seite zu ernennen: 1) Unsern Großhofmeister, Staatsminister Frhrn. v. Berckheim, 2) Unsern General-Lieutenant u. Divisionär Frhrn. v. Stockhorn, 3) Unsern General-Lieutenant und Generaladjutanten v. Freystedt, 4) Unsern Staatsrath Wolff, 5) Unsern Generalmajor und Kommandeur der Artilleriebrigade Frhrn. v. Lasollaye, 6) Unsern Generalauditor und Geheimen Kriegsrath Vogel, 7) Unsern Kammerherrn und Geheimen Legationsrath v. Marschall, 8) Unsern Kammerherrn und Oberforstrath Frhrn. v. Gemmingen. Wir beauftragen Unser Ministerium des Innern, diese Unsere höchste Entschließung vorstehend benannten Personen und seiner Zeit der ersten Kammer zu eröffnen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserm Staatsministerium, den 28. April 1842. — Leopold. — Frhr. v. Rüdt."

(Großherzogthum Hessen.) Aus dem Großherzogthum Hessen, 29. April. Seit dem vorigen Semester wird an der Landesuniversität Gießen strenge darauf gesehen, daß die in Betreff des Predigens der die protestantische Theologie Studirenden bestehenden Vorschriften in allen Puncten genau befolgt werden. Veranlassung zu dieser Maßregel soll eine gewisse Hinneigung zum Pietismus gegeben haben. Die höchste Staatsbehörde, erzählt man weiter, sey auf dieses Treiben aufmerksam geworden und habe durch Rescript zwei Theologen, die aus den pietistischen Andächteleien sich ein besonderes Geschäft gemacht hätten, das Predigen bis auf Weiteres untersagt. (Köln. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 2. Mai. Donnerstag, den 5. Mai findet die Eröffnung der Wien-Raaber Eisenbahn bis Glognitz statt. (Oesterr. Brob.)

* Wien, 2. Mai. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 108 1/8; detto 4 pCt. in C.-M.: 99 3/4; detto 3 pCt. in Con.-M.: 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: 111 1/8; 500 fl. Loose: 139; Bank-Actien per Stück 1663 in C.M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. — G. ad Uso. — Bei der heute stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld wurde die Serie 8 gezogen und enthält 2 1/2 pCt. Banco-Obligat. von Nr. 6263 bis Nr. 7019.

Belgien.

Brüssel, 2. Mai. Es sind wieder phosphorische Zündhölzchen in dem Stroh- und Fourage-Magazin in der Guiden-Caserne versteckt gefunden worden. Der königl. Procurator hat sich, in Begleitung der Gensd'armerie, an Ort und Stelle begeben, und ist zum Verhör der Individuen geschritten, welche beschäftigt waren, die Fourage in das Magazin zu bringen. Ein Bericht ist an den Kriegsminister gesandt worden.

Frankreich.

* Paris, 3. Mai. (Telegraphische Depesche.) Die Regierung erhielt von Marseille gestern folgende telegraphische Depesche. Malta, 26. April. Dieser Tage kamen durch den Great Liverpool Nachrichten aus China vom 14. Februar; aus Jellalabad vom 4. März und aus Candahar vom 10. März an. In China haben die Engländer drei Städte, Yupao, Tsikee und Funghoa innerhalb einer Entfernung von 20—30 Meilen von Ringpoo genommen. Sir Henry Pottinger, welcher am 1. Febr. zu Hong-kong angekommen war, hat den Plan aufgegeben, Canton anzugreifen und sammelt seine Streitkräfte in der Absicht, auf Peking loszumarschiren. Er hat es ausgeschlagen, mit den ihm von dem Kaiser gesandten Commissären zu unterhandeln, und sich entschlossen, mit dem Kaiser selbst unmittelbar zu vertragen. — In Afghanistan schien General Pollock nicht geneigt, den Engpaß von Khyber zu durchdringen, bis er die erwarteten Verstärkungen erhalten haben wird, sollte nicht General Sale, dessen Stellung in Jellalabad nicht verändert war, seine Hülfe dringend verlangen. Zu Ghuznee, Khelat und Ghilzi hielten sich die Engländer in ihrer Stellung. Lord Ellenborough, welcher zu Calcutta den 28. Febr. angekommen war, wurde sofort als Generalgouverneur feierlich ausgerufen. — Die Afghanen haben Candahar mit einer großen Streitmacht umringt; General Nott bereitet sich vor, dieselben zurückzutreiben.

Der König und die Königin der Belgier haben gestern früh Paris wieder verlassen. — Die Rede des Erzbischofs wird fortwährend in den Blättern besprochen. Der „Constitutionnel", „Courcier francais" und „National" finden die erzbischöfliche Manifestation höchlichst umfassend, während die „Quotidienne", „France", „Globe" und „Univers" sie für vernünftig und gerecht erklären. Namentlich entgegnet die France den „Debats", daß es durchaus keine Prätension wäre, wenn ein katholischer Prieder Heiligung seiner Feiertage verlange. Das Univers behauptet im Gegensatz zu den Debats: Die Antwort des Königs sey der Art gewesen, daß darin ängstlich jedes Wort vermieden wurde, das den Katholiken hätte weh thun, oder sie der Hoffnung berauben könne, es würde ihnen das nicht gewährt, was sie verlangt hätten. — Der Kriegsminister hat so eben den Gouverneur von Algier zu wissen gethan, daß die englischen, zwischen Malta und Gibraltar fahrenden Dampfschiffe von nun an in Algier anlegen werden.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 22. April. Die als neuer Eingriff in die innere Selbstständigkeit Serbiens betrachteten Befehle der

Pforte, wodurch der serbischen Regierung aufgetragen wird die Verbannung Wuksitschs, Garaschans und Simitschs aufzuheben und ihnen die Rückkehr nach Serbien zu gestatten, sind schon Ende März in Belgrad angelangt, aber nicht gleich ausgeführt worden, da der russische Geneneralconsul die Zustimmung seines Hofes noch nicht hatte. Jetzt sind Wuksitsch und Garaschan vom Fürsten Michael in Belgrad empfangen worden. — Das benachbarte bulgarische Gebiet ist fortwährend der Schauplatz arger Schändlichkeiten von Seite der türkischen Beamten und Soldaten. Die Bewohner der Paschaliks von Nissa haben das Mitleiden und die Hülfe des serbischen Fürsten gegen die unerhörten Bedrückungen und Grausamkeiten der türkischen Machthaber wiederholt mit der besondern Bitte angesprochen: daß Fürst Michael ihre gerechten Beschwerden vor den Thron des Sultans bringen möchte, da ihr zu diesem Zweck abgesandter Bevollmächtigter von den Türken aufgefangen und ermordet worden sey. Abdurrahmann Bey, der dort befehligt, scheint zwar abberufen zu seyn, allein er zieht ab mit dem geraubten Gute der seinem Schutz anvertrauten Rajas und mit dem Fluche der Unglücklichen, die er in namenloses Elend gestürzt hat. — Briefen aus Bucharest zufolge wird die mit so großem Eifer angefangene Untersuchung gegen die Anstifter und Theilnehmer der letzten Unruhen in Braila nunmehr auffallend matt betrieben, und zwar wie einige behaupten wollen in Folge ausdrücklicher Instruction der Regierung, die der Sache gern den Anstrich geben möchte, als hätte jener Aufstand nur den Zweck gehabt den neuerdings so gemißhandelten Christen in Bulgarien Hülfe und Erleichterung zu verschaffen, womit die frühere Angabe, als läge Unzufriedenheit mit der Regierung jenem Complott zu Grunde, widerlegt würde. Die Verhafteten werden in sehr leichtem Arrest gehalten und nur einer, welcher des Mordes eines Officiers überwiesen ist, befindet sich in Criminalhaft. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

= Berlin, 3. Mai. (Priv.-Corr.) Wie verlautet, soll jetzt im Königreich Polen, wo bisher Alles nach dem gregorianischen Kalender berechnet wurde, der russische Kalender eingeführt werden.

⁂ Würzburg, 6. Mai. So eben, Mittags 12 Uhr, passiret auf der Route von Mainz nach dem Mutterlande eine Abtheilung österreichischer Soldaten, ungefähr 400 Mann stark, unsere Stadt.

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 3. Mai. Gestern hatten wir zweimal Feuerlärm, kamen aber beidemal mit dem bloßen Schrecken davon, wofür wir der Vorsehung um so mehr zu danken haben, als den Tag über ein sehr heftiger Wind wehte, und überdieß durch die anhaltende Dürre alles Holzwerk so ausgetrocknet ist, daß der kleinste, irgendwo einfliegende Funke zünden müßte. Man kann nicht ernstlich genug zur Achtsamkeit ermahnen, indem ein unter andern Verhältnissen unbedeutender Brand jetzt Veranlassung zu dem größten Unglücke geben könnte. — Nachmittags brach in dem Walde bei Graß Feuer aus und verzehrte einen Theil desselben. Der Brand soll durch unvorsichtiges Schießen entstanden seyn. — Auf einem stromaufwärts gehenden Donaudampfboote ereignete sich dieser Tage ein seltner Rettungsfall. Eben als das Schiff in der Gegend von Mühel (im Oesterreichischen) fuhr, stürzte ein junger Mann vom Vordertheil über Bord in den Strom. Jedermann gab ihn verloren, da er nothwendig in das mit aller Kraft arbeitende Rad gerathen mußte. Um so größer war die Ueberraschung, als man ihn nach einigen Augenblicken unterhalb des Rades wohlbehalten aus den schäumenden Fluthen auftauchen sah. Er wurde, ohne die mindeste Verletzung erlitten zu haben, wieder an Bord gebracht. Die glückliche Rettung läßt sich nur durch den Umstand erklären, daß der Strom an dieser Stelle sehr tief ist. In der Zeit, welche der Körper des Hinabgestürzten brauchte, um auf den Grund zu gelangen und von da wieder zur Oberfläche emporzukommen, rückte das Schiff so weit vor, daß die Schaufeln des Rades ihn nicht mehr erreichen konnten. Unter tausend ähnlichen Fällen dürfte es aber kaum einmal wieder so gut ablaufen.

⁂

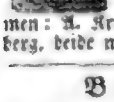
[5d]

Ganz billige Sommer-Röcke und Hosen sowohl als alle andere Sorten Herren-Kleider sind beständig zu haben bei Kleidermacher **Gabriel König**, wohnhaft dem Kaffeehause zum „Hirschen" gegenüber in Würzburg.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 83	+ 8, 2	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 58	+15, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 26	+12, 0	W. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.



Köln, 2. Mai. Vorbeigefahren: S. Seelig v. Kitzingen mit Ladung von Amsterdam nach dem M.- u. Od.-Main.

Würzburg, 6. Mai. Gestern angekommen: A. Kropf Wwe. und F. Wurzenthal v. Bamberg, beide mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung,

[28] Aus der im In- und Auslande bekannten kön. Merino Stammschäferei zu Waldbrunn werden

40 Stück Widder und
50 „ Mutterschafe

zur Zucht vollkommen tauglich, und ausgezeichnet durch Körpergestaltung, Dicht- und Feinheit der Wolle in freier Konkurrenz öffentlich versteigert.

Die Versteigerung gehet Mittwoch den 18. künftigen Monats Mai, Vormittags 9 Uhr, im Schaafhofe zu Waldbrunn vor sich, wozu Kauflustige hiedurch eingeladen werden.

Würzburg, 28. April 1842.

Königl. Rentamt I. d. M.
Eblen.

Bekanntmachung.

[38] Das königl. Bad Brückenau — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt — wird am 15. Juni l. Js. eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, dann gute rein gehaltene Weine wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden.

Ein affizirtes Tax-Reglement zeigt die fixen Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welchen auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte kön. Bad-Inspection zu wenden.

Bemerkt muß hier werden, daß von dem Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung, und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau, 22. April 1842.

Königl. bayerische Bad-Inspection.
J. Fuchs. Bergauer.

Kaiser-Garten.

[2a] Sonntag, den 8. Mai, findet die erste musikalische Abend- und Tanz-Unterhaltung statt, wozu die verehrten HH. Abonnenten eingeladen werden, mit dem höflichen Ersuchen, die Karten mitzubringen; diejenigen Herren, welche noch keine besitzen, oder gesonnen sind, sich zu abonniren, können bei dem Eingeben sich unterzeichnen und die Karten in Empfang nehmen.

Nachträglich bemerke ich, daß der Eingang zum Garten für diesen Sonntag allein durch das Haus offen ist.

Es ladet wiederholt ergebenst ein:

S. B. Huller,
Gastwirth zum römischen Kaiser.

Als Oberkellner

wird ein gebildeter junger Mann, welcher französisch und englisch spricht, unter annehmbaren Bedingnissen in ein hiesiges Hôtel gesucht. Näheres die Exped.

Anzeige.

Bei der am 2. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern österr. Staats-Schuld wurde die Serie Nr. 8 gezogen; solche enthält 2½ pCt. Stadt-Banko-Obligationen von Nr. 6263 bis 7019.

Würzburg, 6. Mai 1842.

F. Benkert-Vornberger.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Chemische Untersuchungen verschiedener Eiterarten und einiger anderer krankhafter Substanzen.

Ein Beitrag

zur pathologischen Chemie,

von

Ernst Freiherrn v. Bibra.

gr. 8. br. 244 S. Preis 1fl. 48 kr.

Bei Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Die

Erhaltung der eigenen Zähne

in ihrem

gesunden und kranken Zustande

von

Joseph Linderer,

kgl. preuß. approb. Zahnarzte ꝛc.

Preis 36 kr.

Berichtigung. In dem gestrigen Blatte S. 2 Sp. 1. Zeile 31. v. o. lese statt Augsburg „Regensburg."

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 127. **Sonntag, 8. Mai 1842.**

Württemberger Ständeverhandlungen.

(Fortsetzung.)

Geh. Leg.Rath v. Neurath: Das Fortbestehen der Censur könne nicht davon abhängen, ob die Kosten bewilligt oder nicht anerkannt werden, indem das Institut auf den bestenden Gesetzen und den Bundesbeschlüssen beruhe. Würden die 1500 fl. nicht bewilligt, so könnte es sich nicht nur fragen: ob das Geschäft den betreffenden Dienern neben ihren sonstigen Dienstleistungen unentgeltlich zuzumuthen sey, oder auf welche andere Weise ihnen dafür eine in Anbetracht der damit verbundenen Unannehmlichkeiten indessen für billig erachtete Entschädigung zu verschaffen seyn möchte. Was die in Anregung gebrachte Frage betreffe, ob die Censur ungleich geübt werde oder nicht, so könne er, der Redner, da er selbst Censor sey, auf das Bestimmteste versichern, daß die Instruction von einem Unterschied zwischen den verschiedenen Konfessionen oder überhaupt zwischen einzelnen Klassen von Staatsbürgern nicht das Mindeste enthalte, vielmehr dem Censor eine ganz gleichmäßige Behandlung aller und jeder Parteien zur Pflicht mache. Wenn dies je nicht befolgt werde, so treffe ein Vorwurf nur die einzelnen Beamten, welche, wenn eine Anzeige darüber der vorgesetzten Behörde zukomme, eben so zur Verantwortung zu ziehen wären, als dieß in dem von dem Abgeordneten Hefele angeführten Fall, wenn derselbe zur Kenntniß des Censurcollegiums gekommen wäre, geschehen seyn würde. Ungleichheiten seyen niemals ganz zu vermeiden, werden ja selbst bei dem höchsten Gerichte Plenarsitzungen gehalten, um zu verhüten, daß nicht eine und dieselbe Rechtsfrage auf verschiedene Weise entschieden werde. Können die Gerichte bei den für sie bestehenden bestimmten Gesetzen verschiedene Ansichten haben, so sey dieß noch viel mehr bei den Censoren möglich, welchen niemals so bestimmte Vorschriften gegeben werden können, daß nicht der eine etwas, das auf der Gränze zwischen Erlaubten und Unerlaubten stehe, streiche, während es der andere zulasse. Die Censur hinsichtlich der inneren Landesangelegenheiten sey übrigens auch Folge der Bundesbeschlüsse, indem bei der engen Wechselwirkung zwischen den einzelnen Bundesstaaten alle und jede unbeschränkte Erörterung innerer Angelegenheiten unmöglich ohne Beziehung auf das benachbarte Ausland seyn könne. Auf die Frage: was die Regierung zur Abwendung der Censur gethan habe, sey zu erwiedern, daß sie im Jahre 1832 Behufs des möglichst baldigen Zustandekommens einer allgemeinen Preßgesetzgebung bei dem Bunde Anträge gestellt habe, daß aber die Sache bis jetzt aus begreiflichen Gründen zu keinem Resultate gekommen sey In Beziehung auf die Wahlangelegenheiten sey längst angeordnet, daß Aufsätze hierüber, wenn sie sich nicht durch eine besonders unangemessene Form als unzulässig darstellen, ohne Anstand zugelassen werden.

Duvernoy: Vor Allem verwahre er sich gegen den Grundsatz, daß durch die Bundesbeschlüsse der §. 28 unserer Verfassungs-Urkunde auf die Seite geschoben sey, indem er niemals anerkenne, daß der Bund in unsere inneren Angelegenheiten sich mische; seine Ansicht von der Censur habe er in seiner früher entwickelten Motion auf Herstellung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit ausgesprochen, und wie dieselbe gehandhabt werde, beweise ein ihm bekannter Fall, wo aus Veranlassung der Berathung unseres Strafprozesses den Arbeiten des preußischen Justizministers in diesem Fache öffentlich rühmende Anerkennung habe gezollt werden wollen, was aber von der Censur gestrichen worden sey. Er sey nicht für Bewilligung der Geldmittel, denn wohin sollte es auch führen, wenn man unablässig um Preßfreiheit bitte, und doch die auf ihre Beschränkung abzweckende Ausgabe bewillige.

v. Rummel: Die Censur sey dem Bundesbeschluß gemäß und von Württemberg allein nicht zu beseitigen; allein die Recensur sey nicht bundesgesetzlich und werde auf die ungleichste Weise gehandhabt, in welcher Beziehung er auf eine (übrigens nicht genannte) bereits in vierzehnter Auflage erschienene kleine Schrift aufmerksam mache, welche die heftigsten Ausfälle gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche enthalte; auch werde die Leipziger allgemeine Zeitung von unserer Censur gewiß milder behandelt, als die katholischen Kirchenblätter. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 4. Mai. Kommenden Sonnabend früh geht der erste Kurier mit Depeschen an Se. Majestät den König nach Italien ab. Derselbe hat bis heute über acht Tage in Rom einzutreffen, und dort die Rückkunft Sr. Majestät, welche am 15. Mai erfolgen dürfte, zu erwarten. Der Aufenthalt des Königs in Rom, Modena u. s. w., wird bis Mitte Juni währen. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold wurde gestern früh bei seiner Ankunft in Forstenried durch das Officierkorps seines Artillerieregiments überrascht, welches sich dort zur Begrüßung des erlauchten Chefs versammelt hatte. — Die Frühlingsübungen unserer Landwehr sind beendigt, eben so gehen morgen jene der Landwehr der Vorstadt Au zu Ende. Beide werden kommenden Sonntag von Sr. Hoheit dem Herzog Maximilian in Bayern auf dem Marsfeld inspizirt. — Bereits beginnen auch die Exerzitien und Musterungen der Garnisonstruppen. So inspizirte vorgestern Se. k. Hoh. Prinz Karl sein Kürassierregiment in dessen Kasernhof.

Der Landrath von Oberfranken hat den Kreis- und Stadtgerichtsdirector Frhrn. v. Waldenfels zum Präsidenten und den Dekan Ullman zum Secretär und der Landrath von Mittelfranken den Hofrath Dr. Koch von Erlangen zum Präsidenten und den Pfarrer Schnitzlein zum Secretär gewählt.

Aschaffenburg, 5. Mai. Die Weihe der von Sr. Maj. dem Könige auch dem Infanterie-Regiment Zandt dahier verliehenen neuen Fahnen wird künftigen Sonntag den 8. Mai Vormittags auf dem Exercierplatze über der Mainbrücke mit allen kirchlichen und militärischen Feierlichkeiten in würdigster Weise stattfinden. Für die Dauer dieser Feier wird die Landwehr den Wachendienst hiesiger Stadt übernehmen. (Aschaff. Z.)

Augsburg, 4. Mai. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 1/2 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 30. In einer der letzten Sitzungen der Academie der Wissenschaften entstand unter Anderm auch eine lebhafte Discussion über die Frage, ob es rathsam sey, daß die Verhandlungen der Academie das größere Publicum erfahre, oder ob solche geheim gelassen werden müssen. Der größere und gewichtigste Theil der Mitglieder entschied sich dahin, alle ihre Erörterungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, indem dieß ein Mittel mehr wäre, das gebildete Publicum mit der Oeffentlichkeit zu befreunden, wenn es sieht, daß die freie Corporation, welche ja die Academie seyn soll, nicht nur keine Gefahr bei den veröffentlichten Verhandlungen läuft, sondern sogar daraus Vortheil zieht. (Westph. M.)

Breslau, 1. Mai. Diesen Morgen 5 Uhr wurde die Locomotive „Silesia" auf der Oberschlesischen Eisenbahn eingefahren, einige offene Personen-Wagen waren angehängt. Der erste Dampfwagen in Schle-

sien auf der fest und schön gebauten Bahn wurde mit Jubelruf von den, an einzelnen Uebergangsstellen versammelten Zuschauern begrüßt. Die Locomotive kann etwa 3 Meilen auf dem Hin- und Rückwege gefahren seyn und haben von den Sachverständigen die Sicherheit, Leichtigkeit und Eleganz der Maschine, so wie die trefflichen Erd- und Oberbau-Arbeiten, und alle getroffenen Vorsichtsmaßregeln den gebührenden und ungetheilten Beifall geärndtet. Am 2. Mai des vorigen Jahres wurde der Grundstein zum Breslauer Bahnhofe gelegt, die Erdarbeiten wurden mehrere Wochen später begonnen. (Pr. Staatsz.)

Die so eben auf amtlichem Wege veröffentlichten, den Zollverein betreffenden Tabellen, welche zuvörderst eine Uebersicht der wichtigeren, in sämmtlichen Vereinsstaaten 1841 zum Eingange verzollten Gegenstände enthalten, sind vom höchsten Interesse, indem sie einen Einblick in das große Getriebe thun lassen. Die bei der Revenuenabtheilung zum Grunde zu legende Bevölkerung (wie solche im Dezember 1840 ermittelt worden) beträgt: Preußen (incl. der fremdherrlichen Gebiete, welche mit ihm an den gemeinsamen Zöllen Theil nehmen): 15,159,031 Einwohner; Bayern: 4,375,586; Sachsen: 1,706,276: Württemberg: 1,703,258; Baden: 1,294,131; Kurhessen: 666,280; Großherzog. Hessen: 820,907; Thüringischer Verein (bestehend aus 3 preußischen Kreisen und 2 preuß. Dörfern, aus einer bayerischen und kurhess. Enclave, aus dem Großherzogthume Weimar, mit Ausschluß dreier Aemter, den 4 sächs. Herzogthümern, den Fürstenthumern Schwarzburg und Reuß): 952,421; Herzogthum Nassau: 398 095; freie Stadt Frankfurt: 66,338; in Summa also: 27.142 323 Einwohner. Eine Vergleichung der gemeinschaftlichen Zolleinnahme an Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben im Jahre 1841 mit dem Vorjahre ergibt Folgendes: Die gemeinschaftliche Brutto-Einnahme an Zollgefällen betrug in Preußen: 14,701,856 Thlr. (also mehr gegen 1840: 500,833 Thlr.); Bayern: 1,681.171 Thlr. (mehr als 1840: 160,977 Thlr.); Sachsen: 1,878,177 Thlr. (weniger als 1840: 186,972 Thlr.); Württemberg: 474,449 Thlr. (mehr gegen das Vorjahr: 30,914 Thlr.); Baden: 846,364 Thlr. (weniger 38,666); Kurhessen: 408,673 Thlr. (mehr 40,960); Großh. Hessen: 515,415 Thlr. (mehr 66,893); Thüringen: 348,213 Thlr. (mehr 6712); Nassau: 34,142 Thlr. (mehr 2921); Frankfurt: 1,026.461 Thlr. (mehr 38,171). Hiernach beträgt die Gesammtsumme für das Jahr 1841: 21,915,921 Thlr.; sie betrug im Vorjahre: 21,293,232 Thaler; also 622,689 Thlr. mehr. Nur Sachsen und Baden hatten überhaupt im Ganzen ein Minus von 225,638 Thlr. (ersteres 186,972 Thlr., letzteres 38,666 Thlr.) gegen das Vorjahr.

(Württemberg.) Sicherem Vernehmen nach soll der Ulmer Festungs-Bau auf einige Zeit, wir wissen die Gründe nicht, sistirt werden. (N. K.)

(Großh. Hessen.) Gießen, 3. Mai. Das Lehrerpersonal in unserer theologischen Facultät, sowohl der kathol. wie der protest., ist durch Berufung dreier neuen Professoren vermehrt werden. Für die kathol. Facultät sind es die Prof. Fluck und Lutterbeck, der eine aus Nassau, der andere aus der Gegend von Münster, für die protest. Prof. Hesse aus Breslau. Die beiden ersten sind bereits hier eingetroffen. (Mainz. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 6. Mai. (Priv.-Corresp.) Für holl. Fonds zahlte man wegen ihrer Besserung zu Amsterdam höhere Course als an vorgestriger Börse, hingegen erfuhren die poln. 500 fl. Loose ein gleichmäßiges Weichen wie zu Berlin. Im Uebrigen keine wesentliche Variation. 5 pCt. Metall.: 110 3/16; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien: 2036; 250 fl. Loose: 113 3/8—5/8; 500 fl. Loose: 142 5/8; Prämienscheine: 85; Integ.: 52 3/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 3/8—5/8; 31/2 pCt.: 76 3/4; Ardoins: 25 5/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 84 3/4; Taunusbahn-Actien: 386 3/4 Geld; Disc.: 3 pCt. G.

Frankfurt, 3. Mai. Ein hier seit vielen Jahren wohnender Musiker, Mitglied des Theater-Orchesters, hat sich an einem öffentlichen Orte beigehen lassen, sich über den Mitregenten des Staates, dem er noch angehört, ungebührend zu äußern. Diese unbesonnene, wahrscheinlich im Rausche verübte Handlung hatte eine Reclamation auf Auslieferung des Musikers zur Folge, was auch geschehen muß, wenn nicht, wie nach den vielseitig eingeleiteten Schritten zu erwarten steht, Gnade für Recht ergeht. (Köln. Z.)

Schweiz.

Zürich, 2. Mai. Noch sind lange nicht alle Wahlen bekannt. Bis jetzt ist die Opposition in beträchtlichem Vortheil; doch stehen noch einige Gegenden aus, die das Verhältniß ändern können. Wahrscheinlich ist eine kleine liberale Majorität. Ganze Bezirke, in denen nur ein oder zwei Septembermänner gewählt sind. Dr. Keller, das einstige Haupt der radicalen Partei: ist gewählt; neben ihm eine Reihe der besten Köpfe dieser Partei ab der Landschaft. Sehr wenige Städter, weder von der einen noch von der andern Seite. Neue Männer in großer Zahl. An einigen Orten kamen die Parteien, ungefähr gleich stark, so hitzig an einander, daß noch keine Wahl hat stattfinden können. Heute wird fortgefahren. (A. Z.)

Wallis. Eine Deputation der Jungen Schweiz, worunter sich auch der Präsident des Gr. Raths befand, hat sich zum Bischof begeben, um Aufschluß über die Sünden ihrer Gesellschaft zu erhalten. Der Bischof antwortete ihnen aber ausweichend: er wolle sich freuen, wenn die Gesellschaft nicht auf religiöse Reformen ausgehe; ohne Zweifel sey dieselbe, wie alles Menschliche, der Verbesserung fähig, man solle sich dessen bestreben. Er ging auf nichts ein, und die Gesandtschaft ermahnte ihn nur, sobald als möglich das Interdict aufzuheben.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Die Börse blieb heute geschlossen. Der 1. Mai ist ein Feiertag für die Bank und die Börse; wenn er auf einen Sonntag fällt, so wird die Geschäftsferie am Montag gehalten. Im Unterhause wurde heute eine von den Chartisten in lärmendem Zug nach dem Parlamentshause gebrachte Petition von Hrn. Duncombe übergeben. Da diese Petition von drei Millionen Individuen der arbeitenden Classen unterzeichnet ist, so kann man sich leicht denken, wie riesenhaft ihre Dimensionen seyn müssen. — Man hat Nachrichten aus New-York vom 10. April. Mit dem Dampfschiffe Independent, das sie mitbrachte, ist Washington Irving angekommen, der als Minister der Vereinten Staaten nach Madrid geht. Zu Rochester ist wieder einmal ein Engländer verhaftet worden, der sich in Mäc-Leod's Fall befindet, man beschuldigt ihn nämlich, er sey bei Zerstörung des Dampfboots Caroline zugegen und mit thätig gewesen. Lord Ashburton war zu Washington angekommen; er hatte eine beschwerliche Reise gehabt; der Warspite, auf welchem er die Ueberfahrt machte, blieb 52 Tage in See.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Man hört, daß die Reden, welche an den König gerichtet werden, ihm gewöhnlich zuvor vorgelegt werden müssen. Allein der Erzbischof von Paris machte es, als er einwilligte, am Namensfeste des Königs und am Neujahrstage am Hofe zu erscheinen, zur Bedingung, daß seine Reden einer solchen vorgängigen Durchsicht nicht unterzogen würden. Der König soll in seiner Antwort auf die Anrede des Erzbischofs von Paris gesagt haben: „Ich versuche nie das Unmögliche; aber ich hoffe noch vor meinem Tode den Interessen der Religion dienen zu können." — Eine indirecte Antwort auf den sehr bescheiden ausgedrückten Wunsch des Prälaten, es möge der Erziehung und dem Unterricht der Jugend freierer Spielraum gegeben werden (mit andern Worten, es möge dem Clerus mehr Einfluß dabei vergönnt und das Bannrecht der Universität aufgehoben werden!) findet sich in dem Glückwunsche des Ministers Villemain und der Erwiederung, welche der König darauf gegeben hat. Villemain erhebt das Wohlthätige in der Wirksamkeit der Universität, und der König freut sich, daß es ihm, als Herzog von Orleans, vergönnt gewesen sey, seine Söhne der öffentlichen Erziehung anzuvertrauen. Von der Geistlichkeit wird in beiden Reden nicht gesprochen.

5 pCt. 120. 10. 3pCt. 82. 15. Ard. 25 5/8.

Spanien.

Die „Allg. Ztg." rühmt in einer Correspondenz aus Madrid, daß der kirchliche Sinn dort außerordentlich im Zunehmen begriffen sey.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. April. In Bezug auf den kaiserl. Ukas hinsichtlich der Autorisation der Gutsbesitzer, Verträge mit ihren leibeigenen Bauern abzuschließen, hat der Minister des Innern das nachstehende Rundschreiben an die Gouvernements-Chefs erlassen: „Ew. Excellenzen erhalten aus dem dirigirenden Senat einen höchsten, hier abschriftlich beigelegten Ukas vom 14. d. über Verträge, welche die Gutsbesitzer nach eigenem Wunsch und Gutdenken mit ihren Bauern abzuschließen befugt werden. Derselbe enthält wesentlich nichts Neues, sondern ergänzt nur die Vorschriften, die das Reglement vom Jahre 1803 über die freien Ackerbauer hinsichtlich der Art von Verträgen enthält, durch welche die an das Land gebundenen Bauern im Interesse des Grundbesitzers zu gewissen Leistungen verpflichtet werden, welches Reglement im 9. Bande des Kodex eingeschaltet ist. Diese Verträge mit den Bauern abzuschließen, oder sie in ihren heutigen Verhältnissen zu lassen, bleibt wie früher, so auch jetzt ganz dem Belieben der Grundherrn anheimgestellt. Die wesentliche Tendenz des Ukases geht dahin, daß, wenn die Gutsbesitzer durch diese Art Verträge die Bauer-Leistungen festzusetzen wünschen, daß Land, auf

dem sie sich angesiedelt befinden, von dem grundherrlichen nicht getrennt werden darf. Die Verhältnisse der Bauern, welche solche Verträge nicht abschließen, bleiben durch gegenwärtigen Ukas unverändert; hingegen die sie abgeschlossen, werden durch sie, nachdem sie von der Regierung bestätigt worden, gehörig verpflichtet. Man muß dem Sinn des höchsten Ukases daher keine andere Deutung geben wollen, als er wirklich enthält; bezweckte er noch etwas anderes, so hätte Se. Maj. der Kaiser, welcher in seinen Regierungshandlungen für Allgemeinwohl immer offen verfahren, auch im gegenwärtigen Fall nicht unterlassen, seine hohen Absichten geradenweges zu veröffentlichen; dies ist aber nicht geschehen. In dem gedachten Ukas daher etwas suchen, was nicht in ihm ist, oder ihn in einer ihm fremden Deutung darstellen, wäre ein gesetzwidriges, dem höchsten Willen gerade entgegengesetztes Verfahren. Se. Maj. der Kaiser haben mir nun befohlen, den General- und Civilgouverneuren das Ebenangedeutete mitzutheilen, ihnen dabei zugleich als unerläßliche Pflicht aufzuerlegen: 1) Sorgsamst darauf zu sehen, daß hinsichtlich dieses Ukases keine falschen Gerüchte hinsichtlich einer vermeinten Freiheit der Bauern verbreitet werden. Sollten sich unter ihnen, oder unter Personen anderer Stände, wider Erwarten Verbreiter falscher und irriger Gerüchte finden, so sind die Urheber dieses verbrecherischen, auf Verführung der untern Volksklassen abzielenden Verfahrens, ohne Verzug zu ergreifen und der Ahndung der ganzen gesetzlichen Strenge zu unterwerfen. 2) Ein strenges Augenmerk auf die Bauern zu haben, daß sie der gesetzlichen Herrschaft ihrer Grundherren unbedingt unterworfen bleiben. Sollten sich Widerstrebende unter ihnen finden, sind sie ohne Verzug, wo möglich durch Mittel der Güte zu ihrer Pflicht zurückzuführen; wenn jedoch die Unumgänglichkeit dies erheischt, durch von dem Gesetz angeordnete Maßregeln der Strenge." (Pr. Staatsz.)

Türkei.

Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Die Post aus Konstantinopel vom 20. April bringt gar nichts von Belang. — Der von der Pforte zur Untersuchung der Lage der Dinge in Syrien ernannte Commissär, Selim Bei, war am 18. April, in Begleitung des Ferik's, Kara Ali Pascha, nach Syrien abgegangen.

Ostindien und Afghanistan.

Die Bombay-Times bis zum 1. April und die Canton-Preß vom Februar sind in Paris eingetroffen: Ein Brief aus dem Lager, welchen der Bengal-Hurkaru vom 19. März mittheilt, enthält Folgendes: Während eines Zuges gegen Turagepose sind günstige Nachrichten eingelaufen. Schah Soojah ist als König von Afghanistan ausgerufen worden und die Kohistanees haben sich zu seinen Gunsten bewaffnet. Cabul ist im Besitze der Letztern. Der Usurpator Schah Zemaun hat abgedankt. Es ist daher kein weiteres Einschreiten mehr nöthig, um den Thron zu behaupten. Dennoch rücken Truppen gegen Peschawar. Das 3. Dragoner-Regiment, eine Abtheilung der Artillerie zu Pferde und das 33. Regiment werden den 22. Ferozepore verlassen und werden ihm noch andere Truppen nachfolgen.

Der Bengal Hurkaru meldet aus Kalkutta vom 19. März: Während General Nott nach einem glücklich von Statten gegangenen Angriff gegen den Feind ruhig zu Candahar blieb, und während General Sale Djellalabad und Oberst Palmer Ghizne besetzt hielt, wurden neue Streitkräfte zu Peschawer konzentrirt, welche General Pollock kommandirt. Djellalabad ist jetzt mit Allem reichlich versehen. Nach dem Bengal Hurkaru sind bedeutende Streitkräfte von Madras nach China abgegangen.

Aus Candahar wird gemeldet, daß General Nott nach Bombay Depeschen von Kabul geschickt habe, welche die Räumung des Landes anzeigten und den Befehl enthielten, Candahar zu verlassen und sich nach Indien zurückzuziehen. Es heißt, General Nott hätte einen Sieg davon getragen und zwar über die Armee der Doranees. Er soll nämlich angeblich den Platz haben räumen wollen, sich dann umgedreht haben, und die Doranees in Stücke gehauen haben.

Aus Kabul wird gemeldet: Die von den Afghanen gemachten Gefangenen sollen gut behandelt werden. Der Schah Soojah behauptet sich zu Kabul. Die Häupter haben sich unterworfen und die Ruhe herrscht wieder in der Stadt und Umgebung. Er hat von der Regierung 300,000 Pfd. St. Subsidien verlangt, schlug aber die Hülfstruppen ab, welche ihm angeboten wurden. Den 28. Januar empfing Oberst Sale einen Brief von ihm, worin er ihn einlud, sich zurückzuziehen und Geißeln zu stellen, daß Afghanistan verlassen werde. Natürlich wird von dem Begehren keine Notiz genommen. Die Nachwehen des Kriegs werden noch lange dauern.

Sir Henry Pottinger hat über die zeitweilige Besetzung der Städte Yupao, Tsiken und Fungheva, 40, 20 und 30 Meilen von Ningpo entfernt, einen Bericht abgestattet: Den 27. December fuhren 3 Dämpfer stromaufwärts. Man war von Ningpo aus abgefahren. Die Chinesen hatten den Muth nicht, den Fluß zu vertheidigen. Die Truppen brachten die Nacht in einen auf einer Anhöhe gelegenen Tempel zu, von wo aus man Yupao beherrscht. Die Besatzung der Stadt, aus 1200 Mann regulären Truppen und 1200 Milizen bestehend, hatten die Nacht reißaus gemacht und die Thore offen gelassen. Man rückte nun vor. Zwar machten die Chinesen Miene, sich gegen die herannahende Seemacht zu vertheidigen, aber der Widerstand derselben währte nicht lange. Man machte 28 Gefangene, worunter einige Subaltern-Officiere. Man glaubt, daß die Chinesen hier 75 bis 100 Todte und Verwundete gehabt haben. Den 30. landeten die Truppen in Tsiken, welches ohne Garnison war. Den 31. December, Abends, waren die Truppen wieder in Ningpo. Nur ein Engländer ist bei diesem Streifzuge verwundet worden. Den 10. Januar gings gegen Fungheva; auch dort war keine Spur mehr von Behörden oder Besatzung. Den 12. war man wieder in Ningpo. In militärischer Hinsicht sind die drei Oerter von keiner Bedeutung. Zu Long-Chou, 100—200 Englische Meilen von Yupao gelegen, erregte die Einnahme dieser Stadt großes Aufsehen, daß die Kaiserlichen Kommissäre sich nach der Stadt Souchong flüchteten, 90 Meilen weiter in nördlicher Richtung gelegen. (Diese Nachrichten sind von Herrn Pottinger am 24. Januar am Bord des Blenheim geschrieben.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. Mai. Gestern hatte hier ein Fest eigenthümlicher Art im Gasthofe zum „Bayerischen Hofe statt. Sämmtliche hier anwesende ehemalige Pagen, in den verschiedensten Kategorien theils in der Verwaltung, in der Justiz und in der bayer. Armee angestellt, theils noch auf der Universität, oder in den Vorbereitungs-Stufen zum Staatsdienste, 42 an der Zahl, hatten sich vereinigt, dem Director der Pagerie, Herrn Johann Georg Müller, k. Hofcaplan, welcher seit 25 Jahren diesem Institute angehört, ein freundschaftliches Mahl zu geben, und ihm bei dieser Gelegenheit einen silbernen Pokal zu überreichen, an welchem auch alle auswärts wohnenden, in ganz Europa zerstreuten ehemaligen Pagerie-Genossen Theil zu nehmen eingeladen waren. Der Aelteste unter ihnen, Baron Du Prel, ein sehr geachteter königl. Advokat dahier, hielt bei dieser Gelegenheit eine Anrede. Bei dem Mahle selbst herrschte die ungezwungenste Fröhlichkeit, und in den ausgebrachten Toasten sprach sich der wärmste Dank gegen Se. Maj. den König, den k. Oberststallmeister, Frhrn. v. Keßling, und den dermaligen Director aus. Auch der Todten wurde mit Rührung gedacht, denn außer dem früheren Pagenhofmeister, General-Major Baron d'Amadieu, der sich um dieses rein adelige Erziehungs-Institut viele Verdienste erworben hat, sind von 103 Pagen in 25 Jahren 11 gestorben. Mit allgemeinem Beifalle wurde der Vorschlag angenommen, sich jährlich zu einem ähnlichen Feste zu vereinigen.

Die Kölner Zeitung schreibt vom Neckar, 1. Mai: Auf der heidelberger Hochschule begeben sich dermalen Dinge, die unerfreulich genug sind, indem sie zeigen, daß weder die Humanität auf dieser Anstalt in allen Köpfen so tiefe Wurzel geschlagen hat, als man füglich erwarten könnte, noch die sogenannte Lehrfreiheit in der frühern Weise vorhanden ist. Im vorigen Halbjahre ließ sich in Heidelberg ein junger Gelehrter, Dr. Carrière, nieder, um Vorträge über Philosophie zu halten, die bekanntlich in dieser Stadt sich eben keiner besondern Pflege erfreut. Der Habilitation des Herrn Carrière waren früher in Berlin von Seiten der dortigen Philosophen Hindernisse in den Weg gelegt worden, wie man sagt, weil er für einen Anhänger und Meinungsgenossen der „deutschen Jahrbücher" gehalten wurde, — offenbar mit Unrecht, denn eben diese Jahrbücher haben bald nachher sein Werk über Religions-Philosophie scharf angegriffen; der Verfasser desselben steht überhaupt als warmer Freund des Christenthums, allen negativen Tendenzen entschieden gegenüber. Das half ihm aber in Heidelberg wenig; einzelne einflußreiche Leute zeigten sich von vorne herein gegen ihn eingenommen, und hinderten ihn auf alle Weise. Doch wußten andere, besonders Hr. Kapp, es dahin zu bringen, daß man ihn zum Colloquium ließ. Dabei sind die kleinlichsten Schikanen von Seiten der HH. Creuzer und v. Reichlin-Meldegg vorgekommen; doch wurde Hr. Carrière für zulassungsfähig erklärt. Aber trotz dem wußte die Facultät es dahin zu bringen, daß er keine Vorlesungen halten darf. Er läßt nun ein Buch drucken, worin er den Hergang der Verfolgungen erzählt, welche er erlitten, und die Ränke aufdeckt, welche gegen ihn gesponnen worden

sind. Es sollen wundersame Dinge darin vorkommen, wodurch einzelne Persönlichkeiten schwer gravirt werden. Wie man hört, steht das Ausscheiden des Prof. Kapp, dessen Schlußvorlesung gedruckt worden ist, mit diesen unangenehmen Sachen in Beziehung. Herr Carriére lebt übrigens fortwährend in Heidelberg den Studien. Kürzlich befindet er sich in der Nähe der Neckarbrücke, als der alte Geheimerath, Hr. Creuzer, der bekannte Symboliker, auf ihn zugeht und im polizeimäßigen Tone ihm zuruft, man werde ihn (den Hrn. Carriére) durch Gensd'armen zur Stadt hinausbringen lassen, denn er führe unsittliche Redensarten und mache Umtriebe. Hrn. Carriére mag mit Recht einige Eitelkeit vorgeworfen werden können, wer aber das Leben dieses jungen Mannes einiger Massen kennt, wird gar nicht abstreiten, daß es keinen sittsamern und harmlosern Menschen geben kann. Genug, Hr. Carriére läugnet dem Hrn. Creuzer Alles ab, und fragt ihn kalt und in verweisendem Tone, wie er so schnöde Unwahrheiten ausschreien könne? Hr. Creuzer aber, unsanft gegen Carriére's Brust gestikulirend, ruft, außer sich vor Wuth: „Sie junger Maulaff!" — „Auf Schimpf-wörter und obendrein auf offener Straße lasse ich mich ein," entgegnet der Beleidigte und entfernt sich. Inzwischen waren, durch Hrn. Creuzer's Toben herbeigelockt, Leute ans Fenster geeilt und Zeugen dieses unerbaulichen Auftrittes gewesen. Hr. Carriére verlangte nun, durch einen Anwalt, dem er seine Sache übertragen hatte, Widerruf und Abbitte, widrigenfalls er Hrn. Creuzer wegen Injurien belangen müsse, was er in Rücksicht auf dessen Alter doch nur sehr ungerne thue. Der Ausgleichungsantrag wurde schnöde zurückgewiesen, und ein anderer Professor hat sogar dem Anwalt erklärt: wenn die Klage nicht zurückgenommen würde, so wolle man Hrn. Carriére in ganz Deutschland den Boden unterminiren und Mittel finden, ihn aus Heidelberg fortzuweisen, — „da er das Ansehen des Hrn. Geheimeraths untergrabe!" — Trotz dieser Einschüchterung geht die Sache den Weg Rechtens. Diese unerquickliche Geschichte macht natürlich das größte Aufsehen, und verdient jedenfalls Beachtung auch in weiteren Kreisen. Die Abschreckungstheorie bewährt sich freilich nicht immer; aber wer Profession von den Humanioribus macht, soll sich auch billig human betragen, und darf sich nicht beschweren, daß die Welt es erfährt, wenn er dem ersten Gebote des Anstandes zuwiderhandelt.

Detmold, 2. Mai. Der vor einiger Zeit in einem unglücklichen Pistolen-Duelle auf der Hannoverschen Gränze, bei Aerzen, von dem Lieutenant von Donop verwundete Lieutenant von Kerssenbruch ist jetzt nach vielen Leiden mit Tode abgegangen.

Aargau. In Maltens Weltkunde erklärt Hr. Sauerländer officiell, Zschokke sey der einzige Verfasser der Stunden der Andacht.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 39	+ 8, 1	W. bew.
Mittags 12 U.	327, 79	+ 17, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	327, 54	+ 10, 7	W. bew.

Bemerk. Abends etwas Regen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Sattlermeisters Franz Scherpfenberg dahier, haben alle jene, welche irgend einen Anspruch an diesen Nachlaß zu haben glauben, solchen

Mittwoch den 18. Mai l. Js.
früh 10 Uhr

um so gewisser hierorts vorzubringen, als sie außerdem bei Vertheilung der Masse nicht weiter berücksichtigt werden sollen.

Würzburg, 29. April 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Kolb, Access.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 1. d. Mts. entkam aus einem Hause dahier die nachbeschriebene goldene Repetiruhr sammt Kette und Walze im Werthe zu 140 fl. Dieselbe war von feinem Golde, schlug viertel und halbe Stunden, und ist an das an solcher befindliche Druckwerk verschließbar. Rückwärts hatte die Uhr einen Staubkasten, und wird solche auf der Rückseite aufgezogen, hatte ferner ein weißes emaillirtes Zifferblatt mit arabischen Ziffern, und war auf solchem ein Gemälde, eine Landschaft vorstellend mit einem Pumpbrunnen und einer Frau mit einem Kinde; erstere stand vor einem Butterfaß und rührte Butter aus, während das Kind das Butterfaß umfaßte.

An der Uhr befand sich eine massiv goldene Kette mit runden Gliedern, 1 Schuh lang, welche 30 fl. Werth hatte, und an solcher eine massiv goldene Walze mit einem weißen Topas im Werth zu 50 fl.

Dieser Diebstahl wird zur Entdeckung des Thäters und der Uhr hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Arnstein, 6. Mai 1842.

Königl. Landgericht.
J. B. Burkardt, Landr.

Gareis.

Einstandsmann-Gesuch.

Es wird ein Einstandsmann auf 6 Jahre zum k. Inf.-Regiment König Otto von Griechenland um die Summa zu 330—340 fl. gesucht. Lusttragende hiezu haben sich mit den nöthigen Zeugnissen versehen innerhalb 14 Tagen im Posthause zu Arnstein zu melden.

Eröffnung des Stahl-Bades Bocklet bei Kissingen pro 1842.

Die Eröffnung des bekannten Stahlbades Bocklet erfolgt, wie alle Jahre, so auch für die bevorstehende Saison am **15. Juni** l. Js.

Es vereinigt dieser Kurort mit seiner so wirksamen, seit der jüngsten Fassung noch gesteigerten Quelle und seinen zweckmässigen Vorrichtungen zu Gas-, Tropf-, Douche-, Schlamm- und Mutterlaugen-Bädern Alles, was den Ruf einer eisenhaltigen Mineralquelle zu begründen vermag. Besonders darf hierin die Wirksamkeit der erst seit einigen Jahren in Gebrauch gekommenen Bäder mit Eisenschlamm oder mit Mutterlauge, welche in ihrer relativen Anwendung die sprechendsten Resultate für sich haben, hervorgehoben werden. Näheres hierüber in der ausführlichen Schrift des Hrn. Brunnen-Arztes, Dr. Kirchgessner, über Bocklet.

Noch fügen wir bei, dass von nun an die Füllung und Versendung des Bockleter Stahlwassers auf Verlangen in Hyalit-Doppelflaschen geschieht. Quartier-Bestellungen bitten wir mit Angabe der Ankunft am Kurorte direct an uns gelangen zu lassen.

Kissingen und Bocklet im Mai 1842.

Ppa. Gebrüder Bolzano
Reuter.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. Mts. Nachmittags ¾ auf 3 Uhr ist dahier an einer Brustkrankheit verschieden

Hr. **Friedrich Hartmann,**
Kammerdiener und Hausverwalter des verlebten Hochwürdigsten Herrn Bischofs Friedrich Freiherrn v. Gross.

Man bringt dies zur Kenntniss aller Freunde und Bekannten des Verlebten, mit dem Bemerken, dass der Trauergottesdienst am Montag den 9. Mai früh 10 Uhr im hohen Dom abgehalten wird, wozu höflichst einladet

Würzburg, 7. Mai 1842.

Das Testamentariat.

Bekanntmachung.

[2a] Den Tit. Mitgliedern des Kunstvereins dahier dient zur Nachricht, daß für die Sommer-Monate von heute an das Lokal des Vereins täglich mit Ausnahme des Samstags von früh 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet sey, und daß nur den Mitgliedern des Vereins und ihren Familien der Zutritt frei stehe.

Würzburg, 6. Mai 1842.

Der Ausschuß des Kunstvereins.

Kaiser-Garten.

[2b] Sonntag, den 8. Mai, findet die erste musikalische Abend- und Tanz-Unterhaltung statt, wozu die verehrten HH. Abonnenten eingeladen werden, mit dem höflichen Ersuchen, die Karten mitzubringen; diejenigen Herren, welche noch keine besitzen, oder gesonnen sind, sich zu abonniren, können bei dem Eingeben sich unterzeichnen und die Karten in Empfang nehmen.

Nachträglich bemerke ich, daß der Eingang zum Garten für diesen Sonntag allein durch das Haus offen ist.

Es ladet wiederholt ergebenst ein:

S. B. Huller.
Gastwirth zum römischen Kaiser.

Stelle-Gesuch.

Es wünscht ein junger Mann als Kellner oder Marker einzutreten. Näheres bei der Exped.

Vermiethung.

Es ist ein hübsches Logis, bestehend aus 2 kleinern und 2 größern Zimmern, wovon ein jedes heizbar ist, nebst allen Bequemlichkeiten auf 1. August an eine ruhige Haushaltung zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Handbibliothek
für jede
Haushaltung.
Eine Sammlung
des
Nützlichsten und Neuesten
der
Künste, Handwerke, Haus- und Landwirthschaft, Volksarzneikunde und aller Bedürfnisse des Lebens.

Preis nur 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 128. **Montag, 9. Mai 1842.**

Freie Flußschifffahrt in Deutschland.

Dresden, 28. April. Mit Erwartung blickt man hier und in Böhmen auf den bevorstehenden Zusammentritt einer Commission der Elbuferstaaten, zur endlichen Berichtigung unserer Schifffahrtsangelegenheiten. Einige wollen zwar behaupten, dieser Gegenstand sey wieder eingeschlafen; allein dem ist nicht also. Vielmehr scheint es, daß die dabei betheiligten Regierungen ihre An- und Absichten zuvörderst ausgetauscht und in Uebereinstimmung gebracht haben, damit die Commission ihre Arbeiten desto schneller beendigen könne. Unstreitig ist es sehr zu bedauern, daß die der Elbmündung nahe liegenden Staaten unsern Handel durch Flußzölle so sehr erschweren, und jeder Vaterlandsfreund muß sehnlichst wünschen, daß der Sinn der Wiener Acte endlich erfüllt und unsere Ströme freie Wasserstraßen werden. Eine Besteuerung der Schifffahrt ist allerdings nicht zu vermeiden; allein wenn Zölle erhoben werden, so soll es bloß in der Absicht geschehen, das Fahrwasser in gutem Stande zu erhalten, damit beides mit und durch einander bestehe. An der Erfüllung dieser so wichtigen Bedingung wären wir längst verzweifelt, wenn wir nicht wüßten, wie eifrig einige unserer Staatsmänner daran arbeiten, die freie Schifffahrt auf der Elbe durchzusetzen. Auch hat unsere Regierung den übrigen Uferstaaten in einem Memorandum erklärt, daß sie bereit sey, alle in Sachsen erhobenen Elbzölle zum Besten des Stromes zu verwenden. Einen ähnlichen Entschluß hat Preußen so viel wir wissen noch nicht gefaßt; allein bei dem Geiste der dortigen Regierung dürften wir wohl berechtigt seyn ein gleiches zu erwarten. Wie Hannover, Mecklenburg und Dänemark sich dabei benehmen werden, ist nicht leicht vorauszusehen; aber wir hoffen, daß Preußens Stimme in Verbindung mit Oesterreich einen wichtigen Einfluß haben werde. Für alle in Preußen versteuerten Waaren hat bekanntlich die Regierung die Elbzölle erlassen und dies hat Veranlassung gegeben, daß nun Magdeburg das ihm unter Karl dem Großen ertheilte und durch die Wiener Acte aufgehobene Stapelrecht wieder indirect in Aufnahme zu bringen sucht. Auf diesen Umstand sich stützend, haben die Magdeburger Spediteure genau berechnet, wie viel zu ersparen sey, wenn die Güter in Preußen einklarirt und in Magdeburg umgeladen werden. Sie haben Berechnungen nach Böhmen geschickt, woraus hervorgeht, daß wenn Baumwolle, roher Kampher, getrocknete Fische, Fischthran, Gummi, Schellack und Zinn in Blöcken in Magdeburg als preußisches Eigenthum einklarirt, übergeladen und dann weiter befördert werden, dieser Handgriff dazu behülflich sey, die bezeichneten Güter 4 gGr. 8 Pfg. billiger nach Prag zu legen, als wenn sie direct dahin gingen. Bei Curcuma, Farbhölzern, Quercitron, Saflor und Sumac wird die Ersparniß sogar auf 8 gGr. 8 Pf., und bei Flachs, Hanf und Salpeter auf 12 gGr. 8 Pf. angegeben. Auch auf andere Weise trachten die Magdeburger den hanseatischen Stapelzwang unter einer neuen Gestalt wieder ins Leben zu rufen. Die Dampfboote dürfen vor 7 Uhr Morgens nicht abgehen, und den Reisenden ist es verboten an Bord zu schlafen, damit die Gasthöfe den Zehrpfennig nicht verlieren, obgleich es die Hamburger Gesellschaft erlaubte. Müssen denn Krämer und Zunftgeist überall ihr Unwesen treiben? Und wie kann eine Regierung gute Absichten in Ausführung bringen, wenn sie in ihren Einnahmen übervortheilt wird? (Allg. Z.)

In der 2. großh. hess. Kammer wurde bei der Berathung über das Budget in den Sitzungen vom 22. und 25. April) zu der Rubrik: Rheinschifffahrtsoctroi, in der letzten Finanzperiode zu 75,800 fl. diesmal aber mit 130 000 fl. in Aussicht genommen, in dem Ausschußbericht die Erläuterung gegeben, wie diese bedeutende Mehreinnahme (von 54,200 fl.) hauptsächlich darin begründet sey, daß sich die Einnahme des Rheinzollamts Mainz in Folge der stattgefundenen Zunahme des Güterverkehrs, in den Jahren 1838 bis 1840, gegen die vorangegangenen Jahre, wesentlich höher gestellt habe, und daß in Folge der dermalen mit dem kgl. preuß. Gouvernement gepflogen werdenden Verhandlungen, fernerhin eine bedeutende Verringerung der Rückvergütungen preußischer Rheinzölle vermuthet werde. In wie weit sich indessen diese Vermuthung realisiren werde, dürfe lediglich von dem Resultate jener noch zur Zeit nicht geschlossenen Verhandlungen abhängen. Dieser Gegenstand veranlaßte bei der Berathung eine Rede des Abgeordneten Städel von der Tribüne und einen ausführlichen Vortrag des Abgeordneten Aull über die großen Nachtheile, welche den diesseitigen Unterthanen, insbesondere aber der Stadt Mainz, durch die erwähnten Rückvergütungen preußischer Rheinzölle erwüchsen und welche beide speciell näher darzuthun suchten. Abg. Aull ging auch auf die staatsrechtliche Frage der Sache ein und suchte, mit Bezug auf die desfallsigen Verträge und andere Actenstücke, nachzuweisen, daß dadurch ganz und gar gegen den Geist der Wiener Congreßacte und der Bundesacte, welche Freiheit der Ströme, insbesondere aber des Rheines, wollten, verstoßen werde. Der Rhein, als der wichtigste Strom Deutschlands, der den Norden Europa's mit dem Süden verbinde, und eine Hauptstraße für den überseeischen Handel bilde, solle ganz frei seyn und alle seine Anwohner gleich behandelt werden. Die Befreiungen aber, welche Preußen von seinem Octroi gestatte, vernichteten diese Gleichheit und schlössen andere Kaufleute von der Concurrenz aus. Redner schildert ausführlich den ganzen geschichtlichen Hergang der Sache. Er kommt dann auf die Handelsverhältnisse von Mainz und beschreibt die Wichtigkeit derselben, so wie den außerordentlichen Aufschwung, den sie genommen, namentlich der Colonialwaaren- und Landesproduktenhandel, insbesondere der Fruchthandel, der von europäischer Wichtigkeit sey, so wie große Prosperität, welche die Folge davon war. Dieser drohe aber Vernichtung durch jene unglückliche Maßregel von 1841, die Nacherhebung des preußischen Octrois von 24 1/2 kr. per Ctnr., wodurch sich der Handel nur nach den preußischen, und nun auch den badischen Städten (Mannheim) zu ziehen drohe, da Baden seine Unterthanen auch entschädige. Unsere Rheinstädte, insbesondere aber Mainz, würden dadurch zu Grunde gerichtet werden; denn wenn sich der Handel nach andern Orten ziehe als Mainz, so seyen auch keine Schiffe mehr da, die Getreide in Rückfracht nähmen und so drohe selbst jenem wichtigen Fruchthandel der Untergang. Redner schildert dies Alles lebhaft und in dunkeln Farben näher. Auch die projektirte Einnahme werde so verschwinden und das ganze Land sey mithin bei der Sache betheiligt. Bei der Abstimmung nimmt die Kammer den Einnahmeposten Rheinschifffahrtsoctroi mit 130.000 fl. einstimmig an. Sie beschließt ferner einstimmig, nach dem Antrage des Abg. Städel die Staatsregierung zu ersuchen: „1) mit allem Nachdruck namentlich auf der diesjährigen Generalconferenz dahin zu wirken, daß eine vollkommene Gleichstellung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Rheinstrom für sämmtliche Betheiligte unter Beseitigung jeder besonderen Bevorzugung einzelner Gebiete und Localitäten vereinbart werde und 2) sowohl hierfür als zur Abwendung der berührten Nachtheile alle ihr zu Gebot stehenden Mittel abzuwenden."

Die Chartisten-Petition in England.

Die Petition der Chartisten lautet: Die Bittschrift des unterzeichneten Volkes von Großbritannien geht von dem Grundsatze aus, daß Regierungen ursprünglich eingesetzt wurden, die Freiheit zu beschützen und das Glück des ganzen Volkes, dem sie auch verantwortlich seyn müssen, zu befördern; daß die einzige Autorität, vermöge welcher ein politischer Körper Gesetze geben und die Gesellschaft regieren kann, auf einer Uebertragung (Delegation) vom Volke beruht. Da die Regierung zum Besten und zum Schutze Aller eingesetzt wurde und Alle ihr gehorchen und sie unterstützen müssen, so müssen auch Alle gleichmäßig vertreten werden. Aus diesem Grunde ist jede Regierungs-Form, die den obigen Zweck nicht erreicht und das ganze Volk, was Steuern zu ihrer Unterstützung zahlt und den Gesetzen gehorchen muß, nicht ganz und vollkommen vertritt, inconstitutionell, tyrannisch, und muß verbessert oder ihr muß Widerstand geleistet werden. Das ehrenwerthe Haus ist nun, so wie es jetzt constituirt ist, nicht vom Volke erwählt worden und handelt ohne Verantwortlichkeit gegen dasselbe. Bis jetzt hat es nur Parteien vertreten und die Wenigen bevortheilt, ohne Rücksicht auf das Elend, die Beschwerden und die Bitten der Menge zu nehmen. — Das geehrte Haus hat Gesetze gegen die ausdrücklichen Wünsche des Volkes erlassen und hat durch inconstitutionelle Mittel und Wege ihnen Gehorsam erzwungen. Auf diese Weise hat es einen unerträglichen Despotismus auf der einen und eine entwürdigende Sclaverei auf der andern Seite geschaffen. Wenn das ehrenwerthe Haus der Ansicht ist, daß das Volk von England und Irland nicht vollständig vertreten werden müsse, so ersuchen die Bittsteller dasselbe, diese Ansicht öffentlich und unzweideutig auszusprechen, damit das Volk ohne Weiteres erfahre, was es von dem ehrenwerthen Hause zu erwarten habe oder nicht; denn, sollte das ehrenwerthe Haus eine solche Entscheidung fällen, sind die Bittsteller der Meinung, daß da, wo aufrichtige Vertretung versagt wird, auch die Zahlung der Steuern versagt werden muß. Die Behauptung, daß das ehrenwerthe Haus nicht vom Volke ist erwählt worden, beweisen die Bittsteller durch den Umstand, daß England und Irland jetzt 26 Mill. Einwohner zählen und aus dieser Zahl kaum 900,000 das Recht besaßen und besitzen, das ehrenwerthe Haus, das doch Gesetze für Alle macht, zu wählen. Der gegenwärtige Stand der Vertretung ist nicht allein äußerst beschränkt und ungerecht, sondern auch ungleichmäßig vertheilt und ertheilt den Land- und Geldinteressen zum äußersten Ruin des Kleinhandels und der arbeitenden Klassen einen überwiegenden Einfluß. Der Flecken Guilford, der nur 9920 Seelen zählt, schickt eben so viele Vertreter ins Parlament als Tower Hamlets mit 300,000 Seelen. Evesham, mit 3998 Einwohnern, wählt eben so viele Vertreter als Manchester mit 200,000 Einwohnern, und Buckingham, Evesham, Totneß, Guilford, Honiton und Bridport mit einer Gesammtbevölkerung von 23,000 Seelen werden von eben so vielen Deputirten vertreten, als Manchester, Flinsbury, Tower, Hamlets, Liverpool, Marylebone und Lambeth mit einer Einwohnerzahl von 1,400,000 Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

⊕ (Baden.) Karlsruhe, 6. Mai. (Priv.-Corr.) Die Nachricht von dem Ableben der Prinzessin Wasa, welche in unserer Stadt in Umlauf gesetzt worden war, und mit solcher Zuversicht behauptet wurde, daß Niemand an ihrer Richtigkeit zweifelte, bestätigt sich nicht. Aus was für Gründen sie, und zwar gerade am Hochzeitstage des Erbprinzen von Koburg, und durch welche Individuen in Umlauf gesetzt wurde, weiß man nicht. (Gleichzeitig mit unserer Nachricht brachte sie auch eine Correspondenz des „Nürnb. Korrespondenten," Beweis genug, wie verbreitet sie in Karlsruhe gewesen seyn mußte. D. R.)

✝ (Großherzogthum Hessen.) Mainz, 5. Mai. Die Fürstlich Thurn und Taxis'sche Postbehörde hat in hiesiger Gegend eine Reihe von Reformen besonders im Personendienst eingeführt, die namentlich das benachbarte Herzogthum Nassau betreffen. Es ist in der That auch endlich einmal Zeit, daß in dieser Beziehung sich eine größere Regsamkeit und Beachtung der öffentlichen Bedürfnisse kundgebe, als bisher geschehen ist. „Geld, Schrift und Post sind die wichtigsten Verkehr- und Culturmittel", sagt Klüber (Oeffentl. Recht des deutschen Bundes §. 348). Eins dieser Culturmittel und dessen finanzielle Ausbeutung ist den Nachkommen des Errichters einer spanisch-niederländischen Post als Monopol für ganz Deutschland verliehen worden. So ist noch kein Vater des Vaterlandes, kein Wohlthäter der gesammten Menschheit belohnt worden! Und dennoch bleibt noch so Vieles zu wünschen übrig, dennoch erheben sich von allen Seiten her Klagen, und stehen wir in dieser Hinsicht noch so sehr hinter unsern Nachbarstaaten zurück! So kostet z. B. ein Brief von Mainz nach Frankfurt sieben Kreuzer, während Thurn und Taxis auf dieser Route, wo er sich der Eisenbahn bediente, sehr wenig Kosten hat und überdies wenig Stationen in Deutschland einen so lebhaften Briefverkehr unterhalten, als zwischen diesen beiden Städten der Fall ist, ganz abgesehen davon, daß Thurn und Taxis noch überdies von der Taunus-Eisenbahn eine exorbitante Entschädigung erhält. (Wofür? möchte man fragen.) Hier wäre wahrlich Abhülfe zu wünschen. Betrachten wir indeß die eingeführten geringfügigen Reformen als Abschlagszahlung auf eine große Forderung und freuen wir uns ob der neuen Belebung des Verkehrs, der in unsrer Gegend jetzt zu einer früher fabelhaften Regsamkeit gediehen ist. Wer das Bild eines freudig bewegten Lebens in den reizendsten Rahmen eingefaßt, in frischer knospender Gestaltung sehen will, der eile in unsere Stadt und überlasse sich einige Stunden lang den Eindrücken, die sich ihm von unserer Rheinbrücke aus bieten. Hier ein Dampfboot, das gestern noch in Holland, dort ein anderes, das heute in der Schweiz übernachtete, ein drittes, das seine Passagiere in Stand setzt, sich Morgen früh in Ostende nach London einzuschiffen; ein viertes, das sie in Straßburg absetzt, um heute noch in Basel zu übernachten; das unaufhörliche Grollen der Lokomotiven, das Auf- und Abladen der Schiffe, deren Anzahl und Thätigkeit von Tag zu Tag zunimmt, alles dies an den Ufern des majestätischen Stroms, alles dies läßt den Totaleindruck einer Regsamkeit zurück, wie man sie fast nur in Weltstädten finder. Nur Schade, daß ein guter Theil dieser Regsamkeit in einer schlimmen Leidenschaft seinen Grund hat. Man drängt sich an die Spielbank zu Wiesbaden. Es ist traurig, daß wir daran denken, den Franzosen für den Fall des Krieges Festungen am Rhein entgegensetzen zu können, indeß wir gerade ebenfalls am Rhein, in seinen paradiesischsten Thälern, den französischen Spielern Schlupfwinkel errichten, denen ihr Vaterland das Gewerbe untersagt hat, Schlupfwinkel, die ein Grab des Wohlstandes und der Sitte für die umliegende Gegend sind. Neben Mainz, Ehrenbreitstein, Landau, Köln, Luxemburg sehen wir Wiesbaden, Ems, Schwalbach, Baden, Schlangenbad, Homburg, reizende Punkte, zur Stärkung der Kranken von Gott ausgestattet, wo sich besser pointiren läßt, als in den dumpfen Sälen der Pariser Spielhäuser. Rastadt wird befestigt und zu gleicher Zeit ein grüner Tisch auf Franz von Sickingens Ebernburg bei Kreuznach aufgeschlagen.

⊖ Aus dem Großherzogthum Hessen, 3. Mai. Unsere Provinz Oberhessen ist von der Natur mit einem Segen bedacht worden, den die Menschen bis jetzt noch wenig benutzt haben, den aber die Weisheit unserer hohen Staats-Regierung zu einer ergiebigen Wohlstandsquelle für das Land machen wird. Wir meinen die reichen Braunkohlenlager, die dasselbe durchziehen. Ein einziges in Echzell, zu dessen Ausbeutung unsere Stände 68,000 fl. bewilligt haben, kann auf eine lange Reihe von Jahren hin jährlich 300,000 Ctr. liefern. Man wird hoffentlich dabei nicht stehen bleiben, das wohlfeile Material wird blühende Fabriken entstehen machen und die Nachfrage und Rentabilität der Braunkohlenlager vermehren. Schon manche bedeutende Männer haben darauf hingewiesen, wie z. B. unser wackerer Liebig. Ein Abgeordneter hat den Wunsch ausgesprochen, es möchten ähnliche Nachgrabungen im Vogelsberge stattfinden. Diese von der Natur sonst stiefmütterlich bedachte Gegend würde dadurch gewiß bedeutend gewinnen, Fabriken würden bei dem geringen Arbeitslohn und den niedern Preisen der ersten Lebensbedürfnisse leicht gedeihen können. Die Schiffbarmachung der Lahn und die Eisenbahn sichern der Provinz Oberhessen auch in anderer Beziehung eine schöne Zukunft.

⊖ (Freie Städte.) Frankfurt, 7. Mai. (Priv.-Correspz.) Zu Integralen machten sich heute ungeachtet der bessern Notirung von Amsterdam mehrere Abgeber bemerkbar, und blieben bei mehreren Absätzen ganz wie gestern. Span. u. portug. Fonds auf die niedrige Notirung von London flauer. Oesterr. Actien und 5pCt. Metall. angenehmer. Alle übrigen Gattungen ohne Geschäft und Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien: 2037; 250 fl. Loose: 113 1/2—3/4; 500 fl. Loose: 142 3/4; Prämienscheine: 85; Integ.: 522 3/16—1/2; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85; Taunusbahn-Actien: 386 1/4 Geld; Disc.: 3 pCt. G. — Siebte Verloosung der k. k. österr. 500 fl. Loose. Nr. 15143 fl. 225,000. Nr. 16086 fl. 40,000. Nr. 21088 fl. 18,000. Nr. 21092 fl. 12000. Nr. 31604 fl. 10,000. Nr. 49097 fl. 7000. Nr. 21029 fl. 6000. Nr. 16325, 25127, 30070, 30080 jede fl. 5000. Nr. 21021, 27592,

28605, 31612 jede fl. 3000. Nr. 10913, 24869, 25131, 28516 jede fl. 2500. Nr. 700, 31253, 31474, 34636, 48217 jede fl. 2000. Nr. 131, 1476, 13511, 16096, 22089, 25121, 34633, 40185, 44233, 48491 jede fl. 1500. Nr. 15426, 22367, 28507, 28606, 30591, 31250, 31257, 32739, 37187, 40198 jede fl. 1200. Nr. 1079, 2548, 13512, 16332, 19433, 19496, 22125, 25129, 25138, 30246, 30347, 34630, 36173, 37198, 44236 jede fl. 1100. Nr. 2549, 7270, 19491, 19587, 19596, 21022, 21033, 27591, 28616, 28640, 30061, 30585, 31613, 32725, 32729, 37976, 38105, 38118, 38356, 38357 jede fl. 1000.

Hamburg, 24. April. Wenn uns einerseits die hiesige Börsenhalle abgeschmackte Gemeinplätze über deutsche Schifffahrts-Gesetze auftischt, und den Binnenstaaten begreiflich machen will, daß unser Markt nur darum so gut versorgt sey, weil wir nach der Pfeife der Mächtigen tanzen, so liest man dagegen anderseits mit Genugthuung die neulich erschienene kernhafte Arbeit des Hrn. Archivarius Smidt in Bremen, betitelt: „Uebersicht der Bremischen See-Schifffahrt in den Jahren 1838, 1839 und 1840." Schon gleich Anfangs verweilt der Verfasser mit Wohlgefallen bei den Fortschritten der Bremer Rhederei, und freut sich, daß im gemeinsamen Vaterlande überall Verwandtes zu Verwandtem dränge, um in der Einigung zu erstarken, während das Organ der Hamburger Stockhanseaten grinsend fragt, was denn eigentlich deutsche Einheit sey? Darauf geht er zu einer summarischen Darstellung der dortigen Handelsflotte über und weist nach, daß sie am 1. Jan. 1841 aus 199 Seeschiffen von 26,710 Lasten bestanden, Ende Oktob. aber bereits die Zahl von 212 Fahrzeugen erreicht habe. Diese schnelle Zunahme ist in der That bedeutend, und verdientum so mehr Aufmerksamkeit, als die Bremer Handelsflotte 1826 auf 90 Seeschiffe von 9,440 Lasten herabgesunken war. Im Jahr 1840 sind laut Einfuhrliste 1405 Schiffe angekommen, unter welchen 806 von 14,900 Lasten auf Unterweser- und Küstenfahrt (mit Inbegriff der Länder zwischen Maas und Trave) gerechnet werden müssen. Von den übrigen Ländern Europa's liefen 386 Schiffe mit 22,180 Lasten und von transatlantischen Plätzen 213 Schiffe mit 33,223 Lasten ein, so daß die eingelaufenen Fahrzeuge zusammen 70,303 Lasten oder 2,812,120 Ctr. führten. In der Küstenfahrt und dem Handel nach den übrigen Theilen von Europa ist die Bremer Flagge nur wenig betheiligt, sondern die Oldenburgischen und Hannöverschen Fahrzeuge spielen die größte Rolle dabei. Dagegen aber beherrscht sie an drei Viertheile des überseeischen Verkehrs. (Forts. f.)

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Wegen des Festes blieb heute die Börse geschlossen. Der Todestag Napoleon's gab Vielen, die den großen Mann im Grabe noch ehren, Anlaß, Blumenkränze an der Colonne auf dem Vendomeplatz niederzulegen. Auch drängte es sich von Invaliden, die das Grab des Kaisers besuchten. — Der „Moniteur" publicirt einen Bericht des Finanzministers an den König nebst der darauf hin erlassenen Ordonnanz. In Betracht, daß die Eisenbahnen bedeutende Aenderungen in der Lage der Postmeister herbeiführen und den Relaisdienst gefährden können, wird eine Specialcommission niedergesetzt, beauftragt, Mittel aufzusuchen und in Vorschlag zu bringen, wodurch unter Benutzung der Eisenbahnen der Postrelaisdienst beibehalten werden könne. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde nach stürmischen und äußerst lärmenden Debatten in Bezug auf die Eisenbahnlinie nach dem Centrum Frankreichs mit 202 Stimmen gegen 159 entschieden, daß diese Linie nicht bis Clermont führen solle. — Es heißt, General Bugeaud werde im Laufe des Monats aus Afrika zurückkommen; jedenfalls erwartet man ihn für die Zeit der Wahlen.

Strasburg, 3. Mai. Die Dampfschiffe für den Main liegen schon seit acht Tagen im hiesigen Kanale. Dieselben werden demnächst nach Würzburg abgehen. (M. J.)

Italien.

Nach einer Correspondenz der Allg. Ztg. aus Palermo habe der Regierung die dortige Handelskammer die offene Mittheilung gemacht, daß einige Streitigkeiten mit den Niederlanden einen vollkommenen Bruch und deshalb Feindseligkeiten gegen die Handelsflagge beider Sizilien herbeiführen könnten. Die Allg. Ztg. bezweifelt diese Nachricht, da ihre um 4 Tage späteren Briefe aus Neapel nichts davon erwähnen. — Auch ein Bericht im Marseiller „Semaphore" aus Neapel (28. April) spricht von einer gütlichen Beilegung der Differenzen, deren Vermittlung dem h. Stuhle übertragen worden sey.

Nichtpolitische Zeitung.

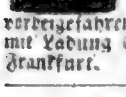
Mainz, 6. Mai. (Priv.-Cor.) Obschon die Peelsche Kornbill in Kraft getreten ist und bei den jetzigen Preisen die Eingangszölle auf Früchte in England fast um die Hälfte niederer stehen als früher, so ging dennoch Waizen diese Woche in Folge der Kündigungen der früheren Kontracte für diesen Monat zurück, so daß neue Waare aus Franken heute à fl. 11 1840 fl. 11 3/4 pr. 100 Kilogr. erhältlich war. Der Grund dieses Rückganges liegt theils darin, daß die Preise in Holland und England noch nicht der Art sind, um dahin mit Vortheil verladen zu können, theils aber auch, daß viele Käufer nicht beziehen wollten oder konnten. — Korn und Gerste blieb unverändert. Rüböl pr. Mai auf 44 Rthlr. (à 1 fl. 30 kr.) weil das neue aus Sachsen angekommene Sommerrepsöl nicht angenommen werden soll und von ächtem Rüböl nicht viel am Platze ist. Auf Lieferung pr. October wäre à 39 Rthlr. zu kaufen und wenn der eingetretene Regen, der der ohnedies sehr schön stehenden Kohlpflanze Vortheil bringt, anhält, so ist ein Rückgang wahrscheinlich. Kohl pr. September und October 14 fl. 54 kr. bis 15 fl. Mohnöl 21 1/4 pr. 50 Kilogr. ohne Faß. Mohnsamen 19 1/2 pr. Malter. Unser heutiger Fruchtmarkt war nicht stark befahren. Unter 627 Mltr. Waizen war der Mittelpreis 11 fl. 39 kr. 215 Mltr. Korn 6 fl. 28 kr. 57 Mltr. Gerste 4 fl. 28 kr. 142 Mltr. Hafer 3 fl. 17 kr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	328, 32	+ 8, 9	SW. bew.
Mittags 12 U.	328, 59	+13, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	327, 89	+12, 5	SW. bew.

Bemerk. Vor- u. Nachmittags etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.



Mainz, 4. Mai: Abgefahren: M. Meßerschmidt von Bamberg mit Ladung nach dem Mittel- und Obermain.

Wertheim, 7. Mai. Heute Mittag hier vorbeigefahren: N. J. Schön Wwe. von Würzburg mit Ladung Steinkohlen von Mainz und Güter von Frankfurt.

Bekanntmachung.

Der zweite Rechenschafts-Bericht der Renten-Anstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank für das Jahr 1841 ist angekommen und kann von den resp. Mitgliedern in Empfang genommen werden bei dem Agenten in Würzburg

Ignaz Cruilsheim.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

[3c] Der Zweck dieser Anstalt, deren Agentur-Geschäfte ich mit Allerhöchster Regierungs-Genehmigung für Würzburg und die Umgegend übernommen habe, ist, ihren Theilnehmern (Actionaire) lebenslänglich ein jährliches Einkommen (Dividende) zu sichern, das nach dem Werthe der Einlage und ihrer Anzahl sich richtend, ihnen allmählig und für die am längsten Lebenden, zu ganz ansehnlichen Summen wachsend, eine angemessene Versorgung gewähren soll.

In diese allgemeine Renten-Anstalt werden Individuen jeden Alters und Geschlechts, von der Geburt an, ohne Rücksicht auf deren Stand, Religion, Geburts- oder Wohnort, gegen eine baare Einlage, jedoch mindestens von zehn Gulden, als Actionaire aufgenommen; zu irgend einem spätern Zuschusse ist Niemand verbunden.

Bei einem frühzeitigen Tode wird die baar eingelegte Capital-Summe den Erben nach Abzug der genossenen Dividende zurückbezahlt und nur die Zinsen verbleiben also der Anstalt zum Vortheil der überlebenden Actionaire.

Der unterzeichnete Agent, bei welchem die Statuten, nebst andern erläuternden Drucksachen unentgeldlich zu haben sind, nimmt Einlagen und Einzahlungen für die Anstalt an, und ertheilt mit Vergnügen jede weitere Erläuterung, wobei er noch bemerkt, daß bei dieser Anstalt keine Eintrittsgelder zu entrichten sind; im Gegentheil bewilligt die Direction bis auf Weiteres eine Zinsen-Vergütung auf neue und ganze Einlagen (nicht auf Zuzahlungen) und zwar in den ersten 6 Monaten, nämlich bei Einlagen im Januar und bis Ende Juni von Zwei Gulden, in den folgenden 3 Monaten aber: nämlich im Juli und bis Ende September von Einem Gulden auf je volle hundert Gulden Einlage. Eine Anzahl von circa 12,500 Actien, mit einem Capitale von weit über einer Million, welche der neueste, ebenfalls bei Unterzeichnetem unentgeldlich zu habende Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt nachweiset, zeugen hinreichend von der Theilnahme, deren sie sich erfreut. —

Ueberdieß wird auf eine interessante Mittheilung über eine wesentliche Statuten-Verbesserung, welche ebenfalls gratis abgegeben wird, aufmerksam gemacht, und es ladet nun der Unterzeichnete zur gefälligen Theilnahme an diesem gemeinnützigen Institute ein, indem er seine Vermittlung anbietet.

Würzburg, am 22. April 1842.

Der Agent obiger Anstalt.

Franz Wurzbach.

Kaiser-Garten.

Bei der gestrigen Anzeige der Eröffnung des Gartens und Beginn des Abonnement wurde übersehen, anzuzeigen, daß heute von 4 bis 8 Uhr große Streich-Orchester- und türkische Musik stattfindet.

Würzburg, den 8. Mai 1842.

S. B. Huller,
Gastwirth zum römischen Kaiser.

Theater-Nachricht.

Montag, den 10. Mai.

Zum Besten des Unterzeichneten:

Die

Schwestern von Prag.

Komische Oper in 2 Akten von Wenzel Müller, mit neuen Einlagen.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Louis Busch.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 348. ist ein Mezanen-Quartier von 5 heizbaren, 1 unheizbaren Zimmer und sonstigen Bequemlichkeiten auf Jakobi nebst einem Laden mit heizbarem Ladenzimmer zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine bisherige Wohnung in der Plattnersgasse verlassen, und dagegen eine andere in der Sandgasse, 2. Distr. Nr. 252 ½, bezogen habe. Indem ich meinen Gönnern für für das bisher geschenkte Zutrauen höflichst danke, empfehle ich mich ferner zu recht zahlreichem Zuspruch. Bei mir werden nicht nur Herrenkleider nach der neuesten Façon, sondern auch alle clericalischen Arbeiten verfertiget und verspreche die die reellste und billigste Bedienung

Kaspar Stark,
Herrenkleidermacher.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird am 16. Mai — als den zweiten Pfingsttag — in dem freundlichen Sophien-Hain bei Wiesenthejd ein Maifest gefeiert, wozu höflichst einladet

Georg Engert,
Gastwirth zum Löwen.

Fleischpreise in Würzburg im Mai 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 10 kr. — Kalbfleisch 7 kr. Hammelfleisch 9 kr. — Schweinefleisch 10½ kr.

Brodtaxe für Würzburg im Mai 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 15 kr., 3 Pf. 7½ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 20½ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 10 kr. — Semmeln u. Dickweck 9 L. 2¼ Q. 2 kr., 4 L. 3 Q. 1 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Hostienmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 4—5 kr. Roggenmehl 3—4 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 22—23 kr., gezogene 21—22 kr. per Pf.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Somnambüle

Mademoiselle Pigeaire in Frankreich;

oder merkwürdige Erscheinungen im Gebiete des Somnambulismus und thierischen Magnetismus. Eine interessante Schrift für Jedermann. Aus dem Französischen von Dr. Al. Donné. Mit einer Abbildung. 8. geh.

Preis 8 Gr. oder 36 kr.

Todes-Anzeige.

Am 5. Mai 1842 Mittags halb 12 Uhr verstarb nach 36stündigem Krankenlager in Folge eines Nervenschlages unser vielgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der k. bayer. Rentbeamte

Michael Schäffer

zu Ochsenfurt im 65ten Lebensalter.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen nahen und fernen Verwandten und Freunden eröffnen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.

Ochsenfurt und Orb, den 6. Mai 1842.

Franciska Schäffer, geb. **Reuss,** als Wittwe.
Herrmann Schäffer, kgl. Landgerichts-Aktuar zu Orb.
Karl Schäffer, Stadtschreiber in Ochsenfurth und Frhrl. v. Zobel'scher Patrimonialbeamter, als Söhne.
Karoline Schäffer, als Tochter.
Franziska Schäffer, geborne Walter.
Agnese Schäffer, geborne Biegner, als Schwiegertöchter.

Im Verlage der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen:

Taschen - Encyclopädie

der

practischen Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- und Ohren-Heilkunde

für

Aerzte, Wundärzte und Studirende

von

Dr. MARTELL FRANK,
pract. Arzte in Würzburg.

75 Bogen in Taschen-Format. Preis: engl. cart. 5 fl. 24 kr — 3 Rthlr. 4 gr.

Der Verfasser suchte Praktikern im Felde der Chirurgie und Geburtshülfe, Augen- und Ohren Heilkunde durch vorstehendes Werk eine schnelle und concise Uebersicht zu verschaffen. Was das Praktische anbelangt, wurden aus den Erfahrungen der Vorfahren und Zeitgenossen wohl die meisten wichtigen Lehrsätze entnommen und die Resultate nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft mitgetheilt. Obgleich der praktischen Tendenz wegen, die mehr das Leben im Auge hatte, wurden dennoch die Anforderungen der Schule nicht übergangen. Durch Vermeidung unnützer Wiederholungen war es möglich, in einen Band so viel zu concentriren, dass kaum ein chirurgischer oder geburtshülflicher Fall unberücksichtigt geblieben wäre, obgleich der Verfasser nicht strebte, dieses durch nur oberflächliches Berühren der einzelnen Gegenstände zu erreichen. Es wurden namentlich einzelne Kapitel, deren nähere Erkenntniss erst das Resultat neuerer Erfahrungen geworden, mit aufgenommen, da diese Sachen in den gewöhnlichen Handbüchern noch nicht aufgeführt sind, z. B. die subcutanen Durchschneidungen der Sehnen beim Klumpfusse, schiefen Halse, bei Rückgrats-Verkrümmungen, Ankylosen, die Operationen des Stotterns, Schielauges, die Inoculation bei Syphilis etc., wo der Verfasser absichtlich die lehrreichen und frappanten Aufschlüsse der neuern Zeit mit aufgeführt hat, um denen, welchen die Bekanntschaft der Entdeckungsgeschichten eines Stromeyer's Dieffenbach's, Ricord's u. A. selbst entgangen ist, hierüber Mittheilungen zu machen. Die Reichhaltigkeit des Werkes wird wohl einleuchten, wenn man bemerkt, dass über 460 Artikel abgehandelt wurden, die ausserdem durch noch et wa 250 Citate vermehrt sind. Die äussere Ausstattung ist sehr elegant.

Familien-Bilderwerk für alle Stände.

Von dem bei Carl Hoffmann in Stuttgart erschienenen

Buch der Welt,

jährlich 12 Lieferungen in 4., mit 36 Tafeln prachtvoll colorirter, 12 Tafeln schwarzer Abbildungen und vielen Original-Holzschnitten.

Preis für jede Lieferung von 4 Bogen mit 4 Tafeln 36 kr.

ist die 3. und 4. Lieferung in allen soliden Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhdlg. vorräthig. Es ist das unterhaltendste und belehrendste Werk, was dem Publikum in dieser Art jemals geboten wurde, und übertrifft dabei durch eleganten Druck, Schönheit und Naturtreue der Abbildungen sowie durch billigsten Preis, jedes ähnliche Unternehmen. Die dritte und vierte Lieferung enthalten folgende Originalaufsätze:

Süd Amerika (mit Abbildung), von Duttenhofer. — Rio de Janeiro (mit Abbildung), von Duttenhofer. — Andre Hofer, von A. Lewald. — Das Pferd (mit color. Tafel), von Duttenhofer. — Die Jadeldisteln (mit vielen Holzschnitten und zwei Tafeln col. Abbildungen, von Berge. — Die Cactusschildlaus, Cochenille, (mit col Abbildungen), von Berge. — Jagd auf der Ostküste Afrika's, von Duttenhofer. — Vorliebe mancher Vögel für glänzende Dinge, von Berge. — Räthsel: „der Sonnenaufgang" und „der Onger" von J. G. Moser. — Die Umbildung der Naturreiche, von Berge. — Gaurin (mit Bild); Giralda, ein maurischer Thurm zu Sevilla (mit Bild); die westliche Seite der Cathedrale von Notre-Dame in Antwerpen (mit Bild), von Duttenhofer. — Der Löwe (mit Holzschnitten), von Duttenhofer. — Schädliche Schmetterlinge (mit color. Tafel), von Berge — Carl I. von England Hinrichtung, am 30 Jan. 1649, von G. Diezel — Giftpflanzen (mit color. Tafel) von Berge. — Die Kunst der Daguerreotypie (mit vielen Holzschnitten) von C Imle. — Seejungfrauen (mit color. Tafel), von Berge. — Charlotte Corday, von F. J. Nord. — Räthsel: „der Hexenmeister," von J. G. Moser.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Ansicht Luzerns hätte gerade das kastvögtliche Verhältniß die klösterlichen Stiftungen im Aargau für ihr Eigenthum sichern sollen, statt daß man es nun mißbrauchen wolle, um dessen Entfremdung zu rechtfertigen. Man wendet sich dann ferner an die Achtung der Eidgenossen für den frommen Sinn ihrer Vorfahren und warnt vor den unausweichlichsten, unheilbringenden, in der Gegenwart und nahen und fernen Zukunft sich kund gebenden Folgen des Aargau'schen Klosteraufhebungsbeschlusses, der Aufweckung des zum Glück unseres Vaterlandes seit langer Zeit ruhenden confessionellen Mißtrauens, der Störung des Religionsfriedens. Die Klöster seyen tief im Wesen des katholischen Glaubens begründet, das katholische Volk umgebe sie mit seiner Verehrung als Institute seines Glaubens, Ruhestätten weltmüder Seelen, gewidmet zum Seelenheil ihrer Bewohner und zur Beförderung guter Werke in nah' und fern. Aus dieser Ansicht sey der Artikel XII. des Bundesvertrags hervorgegangen. Am Ende spricht man in den lebhaftesten Ausdrücken von dem tiefen Schmerz, der das katholische Volk durchdrungen habe, und beklagt im Namen des gesammten katholischen Volkes die Schlußnahme des Aargau'schen großen Raths über Aufhebung der Klöster, die Störung des Religionsfriedens. Das Ganze schließt mit einer feierlichen Verwahrung gegen die Folgen des Beschlusses vom 13. Jan. 1841 und nimmt einen baldigen Entscheid zu Gunsten der Klöster in Anspruch. — Das wichtigste von der ganzen Sache ist, daß Luzern sich gewissermaßen in eine katholisch-vorörtliche Stellung zu setzen sucht, was jedoch dem neuern eidgenössischen Staatsrecht fremd ist." (A.Z.)

Noch sind die Großrathswahlen von Zürich, die dießmal mit solcher Spannung erwartet wurden, nicht ganz beendigt. So weit sie bis jetzt vorliegen, scheint die liberale Partei auf eine kleine Majorität zu rechnen, und stimmt Triumphrufe, ohne daß sich die Gegenpartei für geschlagen erklärt. In der Stadt Zürich scheint die Partei der bisherigen Regierung einen entschiedenen Sieg davon getragen zu haben, denn wir finden selbst in den Blättern der Liberalen, daß Amtsbürgermeister v. Muralt mit 1443 von 1530 Stimmen gewählt wurde, Bürgermeister Mousson mit 948 von 1560 Stimmen, Regierungsrath v. Ziegler mit 1128 von 1703 Stimmen, Regierungsrath Dr. Bluntschli mit 1001 von 1671 Stimmen, in ähnlicher Weise noch mehrere andere Vertreter der Septemberpartei, während die Candidaten der Liberalen und Radicalen den bedeutendsten jener Gegner gegenüber es nur bis zu 400 bis 450 Stimmen brachten. Anders war das Verhältniß auf dem Lande. Da aber eine große Zahl neuer Männer eintritt, so wird die Majorität sich erst am 12. Mai bestimmter herausstellen, an welchem Tage der neue Großrath zusammentritt, um sich zu constituiren und von sich aus zwölf weitere Mitglieder zu ernennen. (Allg. Z.)

Türkei.

Beyrut, 10. April. In den letzten Tagen ließ Omer Pascha in Deir-Kamar die vornehmsten Schechs und Emirs der Drusen zu sich entbieten, unter dem Vorwand, mit ihnen über die Klagen und Verluste der Maroniten zu Rathe zu gehen, für welche die Pforte endlich ihre Intercession geltend macht. Sieben Häuptlinge fanden sich mit ihrem Gefolge ein, aber nach den üblichen Begrüßungen, nach Umherreichung von Pfeifen und Kaffee wurden auf ein mit der Trommel gegebenes Zeichen, die Thüren plötzlich geschlossen, die Gäste entwaffnet und geknebelt, vier Geschütze aufgepflanzt, und ringsherum die osmanischen Truppen, 2000 Mann stark, aufgestellt. Nun waren keine vierundzwanzig Stunden vorüber, als auf den Ruf zu den Waffen 5000 Drusen vor Betteddin standen, um die Auslieferung ihrer Häuptlinge zu verlangen. Sie hatten angefangen, das Wasser abzugraben und alle Aussichten schienen ihnen günstig. Allein da rückten 500 Mann Reguläre, durch eine Schaar Nabluser verstärkt, aus Said aus, warfen sich ohne Schwertstreich in den belagerten Ort und schickten vier der vornehmsten Gefangenen nach Said, wo das türkische Dampfboot sie an Bord nahm. Sie sitzen jetzt in gutem Gewahrsam auf dem Schloß und das Dampfboot ist wieder abgegangen, um auch die andern zu holen. Wie man sagt, will die Regierung sie für ihr ganzes bisheriges Betragen, namentlich auch gegen die Maroniten, zur Verantwortung ziehen. Offenbar ist aber diese Politik auf die Unterdrückung der einen wie der andern berechnet. Denn hat man erst ihre Häuptlinge in der Gewalt, so werden die Steuern folgen. Diese gelungene Verrätherei gibt natürlich dem Fanatismus der Türken neue Nahrung, aber wie immer, denke ich, wird es auch hier gehen: der Hochmuth wird vor dem Fall gekommen seyn. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Potsdam, 3. Mai. Die „Rheinische Zeitung giebt die Namen der Verfasser der Lustspiele an, denen ein Accessit oder eine Belobung in Berlin zuerkannt wurde: Das Accessit haben erhalten folgende vier Stücke: Das „Handbillet Friedrichs des Großen, von Wilh. Vogel", dem Verfasser des „Amerikaners" in Wien. — „Industrie und Herz", von Bauernfeld, in Wien. — „Anna Lovel", von Max Löwenthal, in Wien. — „Kunz von der Rose oder die Brautfahrt," von G. Freytag, in Breslau. — Von den drei belobten Stücken bin ich leider nur im Stande, zwei anführen zu können, nämlich: die „Wespe" von R. Benedix (Verfass. des „langen Israel") und — „Bilder der Zeit", von der als Novellenschriftstellerin bekannten Frau v. W. — Also — mirabile dictu — unter den 150 eingesandten Stücken rührt nur eines von denen, die das Accessit erhalten haben, von einem neuen Talente her; die andern haben emeritirte Invaliden oder bekannte Namen zu Verfassern.

Die Londoner Zollbeamten haben am 27. April einen Fang gemacht, wie er ihnen seit Jahren nicht gelungen war. Sie hatten sichere Anzeige erhalten, daß die Ladung eines eben aus Rotterdam angekommenen Schiffes nicht sey, wofür man sie ausgebe, und begaben sich daher an Bord, wo sie die Untersuchung begannen. Die Ladung schien auf den ersten Blick aus Fässern mit Rauchfleisch ꝛc. zu bestehen: es fand sich aber bald, daß unter den 49 Fässern an Bord nur zwei bis drei voll Fleisch waren, die übrigen aber unter der ersten Schichte Fleisch dichtgepackten Schnupftabak enthielten, wofür der Zoll, da jedes Faß 3 1/2 Ctr. wog, gegen 5000 Pfd. Sterl. betragen haben würde. Die sämmtliche Contrebande wurde sofort in die Zollmagazine geschafft, und die Zollbeamten blieben vorläufig an Bord des in Beschlag genommenen Schiffes.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Antrag des Johann Stauffer, Besitzer der Rothmühle bei Bergrheinfeld, eine Stunde von Schweinfurt, welcher mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern gedenkt, werden alle jene, welche Forderungen an dieselben zu machen haben, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf

Freitag den 27. Mai d. Js.,
früh 9 Uhr

bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anher vorgeladen.

Gleichzeitig wird Tagfahrt zur gerichtlichen Versteigerung des auf 17,256 fl. taxirten Anwesens des Johann Stauffer, bestehend in einer Mühle mit zwei Mahlgängen, Scheuer und Stallungen, dann Art- und Kleefeldern und Wiesen zu 140 Morgen, endlich mehrere Mobilien und Vieh auf

Mittwoch den 25. kftg. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

auf der Rothmühle angeordnet, wobei bemerkt wird, daß der Strich gegen baare Zahlung geschieht, jedoch vom Strichpreise 11,900 fl. Hypothekenforderung auf dem Anwesen belassen werden können, und daß die weiteren Bedingungen an der Strichstagfahrt selbst bekannt gegeben werden; daß übrigens die nähere Beschreibung des Guts täglich dahier eingesehen werden könne.

Werneck, am 21. April 1842.

Königl. Landgericht.
Ihl

Bekanntmachung.

[3c] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der am 19. d. M. im letzten Stande dahier verlebten Barbara Thein von Hassfurt, ehemaligen Gehilfin im Kön. Kunst- und Naturalien-Kabinete hierselbst Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit aufgefordert, solche am

Samstag den 14. Mai d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Hause 2. Distr. Nr. 525. um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als sie ansonst bei Auseinandersetzung des vorwürfigen Nachlasses nicht berücksichtiget werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas der Verlebten Gehöriges in Händen haben oder in diese Masse etwas schulden, ersucht, solches an das angeordnete Testamentariat vorbehaltlich ihrer Rechte abzuliefern.

Würzburg, 30. April 1842.

Das Testamentariat.

Gesuch.

[3c] In der Nähe einer Stadt in Bayern wird zu kaufen gesucht: Ein Gut von 200—400 Morgen und ein Gut von circa 1000 Morgen. Sind Waldungen dabei, so ist es um so angenehmer. Genaue Beschreibung nebst Angabe der darauf haftenden Lasten und des Preises erbittet sich franco

Fried. Jos. Rosalino
in Frankfurt a. M.

Bei Gebhardt und Reisland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung vorräthig:

Die
Leipzig-Hofer Eisenbahn
mit Karte.
Preis cartonirt 45 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 7. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 34 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 53 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr. Gold al Marco 373.

Beilage zu Nro. 128. der Neuen Würzburger Zeitung.

Württemberger Ständeverhandlungen.

(Schluß.)

Frhr. v. Hornstein: Es handle sich nicht um die Kosten, sondern um die Art der Handhabung der Censur, und man würde hierüber klar sehen, wenn das Censurcollegium seine Akten vorlegen wollte. Er wolle die Ausgabe nicht streichen, da die Beamten für ihre Bemühungen bezahlt werden müssen. Allein gegen die Recensur, welche auf keinem Bundesbeschluß beruhe, müsse er sich aufs Bestimmteste erklären; daß dieselbe einseitig geübt werde, dafür bedürfe es keines Beweises, dieser liege vielmehr schon in der Sache selbst, indem nur vier oder fünf katholische Kirchenzeitungen, sonst aber keine, derselben unterstellt seyen, worin für die katholische Kirche eine Bedrückung liege. Die Censur streiche auch in den Berichten über die Kammerverhandlungen. Er stelle den Antrag, daß die Regierung bei dem Bunde auf Aenderung der Censurverhältnisse hinwirke, daß sie selbst die Recensur abschaffe, und daß die Kammer eine Kommission niedersetze, um zu berathen, auf welche Weise ihre Verhandlungen ganz und vollständig unter das Publikum gebracht werden können.

Bischof von Rottenburg: Der Theil seines Antrags, welcher sich in seiner Motion auf die Censur beziehe, habe nur gleiche Normen und daß die katholische Kirche mit den andern Konfessionen gleichmäßig behandelt werde, bezweckt. Daß eine Gleichheit indessen nicht stattgefunden habe, sey zu notorisch, als daß dafür noch spezielle Beweise angeführt werden müßten; es sey Thatsache, daß katholische Kirchenschriften, welche im Auslande herauskommen und dort der Censur unterlagen, wenn sie sich über vaterländische Kirchenverhältnisse verbreiten, häufig verstümmelt und nur halb den Bestellern zukommen.

Finanzminister v. Herdegen: Er wolle sich nur auf den Geldpunkt einlassen und bemerke in dieser Beziehung, daß das Bestehen der Censur eine Thatsache, und nicht widersprochen werden könne, daß sie ein außerordentlich unangenehmes Geschäft sey, mithin die Belohnung dafür um so mehr als begründet erscheine, als die Besoldungen der betreffenden Räthe schon im Jahre 1817, vor Einführung der Censur, regulirt worden seyen.

Frhr. v. Sturmfeder schließt sich den Anträgen des Frhrn. v. Hornstein an und beklagt sich über Unterdrückung des Druckes der Motion des Hrn. Bischofs.

Graf v. Beroldingen: Die Regierung sey nur sehr ungern zu dem Mittel der Recensur geschritten, und erst dann, nachdem die Verhandlungen mit auswärtigen Staaten nicht zum Ziele geführt haben und die betreffenden Blätter in ihren vielfachen Angriffen stets fortgefahren seyen.

Der Präsident macht nunmehr darauf aufmerksam, daß, da erst vor einigen Wochen die Frage von der Censur und Recensur berathen und darüber ein Beschluß gefaßt worden sey, über dessen Mittheilung an die Kammer der Standesherren die Antwort noch ausstehe, der erste Theil des Antrags für jetzt zu einem neuen Beschluß nicht wohl führen könne, worauf dieser Gegenstand mit Rücksicht auf die frühere Verhandlung, unter Protestation des Abgeord. Hefele, der Frhrn. v. Hornstein und v. Sturmfeder und des Bischofs von Rottenburg, von der Kammer verlassen wird. In Beziehung auf den zweiten Theil des v. Hornstein'schen Antrags, die Veröffentlichung der Verhandlungen der Kammer betreffend, stellt nach einer längern Debatte das Präsidium, mit Rücksicht auf die früheren Verhandlungen wegen Herausgabe eines officiellen Landtagsblattes, die Vorfrage: Ob man auf diesen Gegenstand überhaupt zurückkommen wolle, worauf mit 53 gegen 28 Stimmen bejahend entschieden, der Antrag des Frhrn. v. Hornstein angenommen und an die staatsrechtliche Commission zur Bericht-Erstattung verwiesen wird. Sofort wird über den wegen der Censurkosten gestellten Commissions-Antrag abgestimmt und derselbe mit 55 gegen 28 Stimmen angenommen.

Deutsche Bundesstaaten.

(Oesterreich.) Wien, 1. Mai. Daß die Unterhandlungen der europäischen Großmächte in Bezug auf die künftige Vermählung der jungen Königin von Spanien in letzterer Zeit in erster Reihe des diplomatischen Verkehrs standen, ist bekannt. Gerüchte haben bald von einem österreichischen Erzherzog, einem Königssohn von Bayern, dem Erbprinzen von Lucca und einem Sprossen des Hauses Coburg gesprochen, die auf diesen wichtigen Standpunkt verlangt, vorgeschlagen oder ersehen worden seyen; allein allem Anscheine nach durfte sich keine dieser Muthmaßungen verwirklichen. Vielmehr ist, wiewohl zur Zeit auch noch unverbürgt, die Rede davon, daß sich die Aussicht sehr zu Gunsten eines spanischen Prinzen selbst, des Sohnes von Don Franz de Paula neige, welcher einen Theil des vorigen Winters hier zubrachte. Frankreichs Wünschen, einen Bourbon am spanischen Thron zu sehen, wäre damit genügt, sowie England seine Protestation gegen einen Sprossen von Don Carlos nicht zurücknehmen müßte. — Morgen ist eine Congregation des Pesther Comitates, auf deren Ergebnisse man, nach den letzten Vorgängen, sehr gespannt ist. Das Comitat hatte auf die Null- und Nichtigkeits-Erklärung der beschlossenen Einführung öffentlicher Gerichtsverhandlungen von Seite des Königs, eine Repräsentation dagegen nach Wien zu schicken beschlossen. Nun aber ist von Seite der Staatsverwaltung, ohne dieselbe abzuwarten, neuerdings die nachdrücklichste Ermahnung an das Comitat ergangen, sich streng innerhalb seiner gesetzlichen Befugnisse zu halten, und weder Vorrechte der Krone, noch die konstitutionellen Befugnisse des Landtages sich anzumaßen. — Die nach dem Aufstande zu Warschau 1831 nach Ungarn geflüchteten einzelnen Polen sind noch immer da und dort eine Veranlassung von Unannehmlichkeiten. Entweder werden sie reklamirt, und man weiß nichts von ihrem Aufenthalt, oder sie haben sich auf gesetzliche Weise im Lande einzubürgern gewußt, ohne sich eben immer dankbar gegen ihre neue Heimath zu erweisen. — Die Bankerotte in Ungarn, namentlich in Pesth, mehren sich in Folge des eingeführten Wechselrechtes sehr, sind jedoch nur die Krisis früherer Schäden, so daß man nur eine gesundere Erstarkung des Handels- und Kreditwesens davon erwarten kann. Das Wechselgericht in Pesth hat, wegen überhäufter Geschäfte dringend um Verstärkung seines Beamtenstandes nachgesucht. Man rühmt allgemein die Genauigkeit und Schnelligkeit dieser Gerichtshöfe. (Schw. M.)

Pesth, 29. April. So eben ist hier Alif-Effendi, türkischer Botschafter am Wiener Hofe, mit zwei Gesandtschaftssekretären auf dem Dampfboot Samson angekommen. Er ward von der Generalität und den Civilbehörden empfangen und erhielt eine doppelte Ehrenwache. Morgen setzt er seine Reise nach Wien fort. Der türkische Botschafter am Londoner Hofe, welcher mitkommen sollte, ist Unpäßlichkeits halber in Belgrad zurückgeblieben. (Allg. Z.)

Schweiz.

Bern, 2. Mai. Der Klosterkampf scheint mit einem von Schultheiß und Regierungsrath des Kantons Luzern an sämmtliche eidgenössische Stände erlassenen Schreiben vom 22. April wieder eröffnet werden zu sollen. „Leider sey es auch in der dritten Berathung zu keinem rechtskräftigen Beschluß in der obersten Bundesbehörde gekommen," so spricht man sich in demselben aus, „und es harre daher diese Angelegenheit noch bis zur Stunde der Erledigung. Die Berathung darüber werde also wiederkehren im Schooße der nächsten ordentlichen Tagsatzung und es werde nochmals der Rathschlag der obersten Landesbehörden aller die Eidgenossenschaft bildenden Völkerschaften darüber zu walten haben. Die Wichtigkeit des Gegenstandes werde Luzern in den Augen der Eidgenossenschaft entschuldigen, daß es sich nochmals an sie wende. Man möge nicht erwarten, daß sich Luzern in eine Beweisführung über den Sinn und die Rechtskraft des Artikels XII. des Bundesvertrags hier einlassen werde. Es sey genug darüber gesprochen und geschrieben worden, und es führe überdieß der Buchstaben des Artikels XII. eine solche klare Sprache, daß wer diese nicht verstehen wolle, durch keine Erläuterung zu deren Verständniß zu bringen sey. Blos lenke man die Aufmerksamkeit der Eidgenossen auf die Folgen der von den Aargau'schen Staatsbehörden begangenen Eingriffe in das Recht des Eigenthums. Dieß sey die Grundlage jedes gesellschaftlichen Verbandes und die Aargau'sche Verfassung sichere die Unverletzlichkeit jedes Eigenthumsrechtes. — Das Kreisschreiben sucht dann ferner darzuthun, daß das Eigenthum geistli. Körperschaften darum kein unbedingtes sey, weil einem jeweiligen Kastvogte solcher Stiftungen gewisse Rechte auf das Stiftungsgut und die Stiftung selbst zuständen. Nach der

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 129. **Dinstag, 10. Mai 1842.**

Feuersbrunst in Hamburg.

°,° Würzburg, den 9. Mai. Hamburg hat ein schreckliches Unglück getroffen. Vergangenen Donnerstag brach dort eine Feuersbrunst, die nach den beifolgenden Berichten bereits von früh 1 Uhr bis Nachts 11 Uhr dauerte, schon einen bedeutenden Theil der Stadt eingeäschert hat, und immer fortwüthete, ohne daß man Hoffnung gehabt, dem Feuer Einhalt thun zu können. Die neueste Hamburger Post ist nicht hier eingetroffen, jedenfalls kein günstiges Zeichen.

Ein uns gestern Nachmittag zugekommener Privatbericht lautet: Hamburg, 5. Mai. Heute Nacht 1 Uhr brach in einem Theile der Altstadt, in der Deichstraße, ein fürchterliches Feuer aus, welches in dem gegenwärtigen Augenblick, Abends 5 Uhr, noch fortwüthet, und bereits einige Straßen eingeäschert hat. Der Werth der bis jetzt verbrannten Gebäude und Waaren beträgt an 20 Millionen. Eine der schönsten Kirchen Hamburgs mit dem schönsten Thurme ist ein Raub der Flammen geworden. Ebenso ist das Lager des berühmten Handelshauses Behrens total verbrannt. Die Bestürzung der Einwohner über dieses fürchterliche Ereigniß, dessen Wirkungen in ihrem ganzen Umfange sich erst in der Folge ergeben werden, ist gränzenlos. Bis zu diesem Augenblicke, wo ich dieß in aller Eile berichte, ist es den kraftvollsten menschlichen Anstrengungen noch nicht gelungen, der Gewalt des fürchterlichen Elementes Schranken zu setzen.

Die „Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung" schreibt:

In voriger Nacht entstand in der Deichstraße ein Brand, den man nach wenigen Stunden gelöscht glaubte, der aber wegen vieler Vorräthe von Weingeist, Kampfer und andern feuergefährlichen Gegenständen in einem abgebrannten Speicher um 9 Uhr heute Morgens mit solcher Wuth wieder ausbrach, daß die sonst so berühmten Lösch-Anstalten Hamburg's nichts mehr vermochten. In diesem Augenblick (Abends 7 Uhr) liegen der größte Theil der Deichstraße, der Rödingsmarkt, nebst den beiden Twieten zwischen diesen Straßen und der ganze Hopfenmarkt in Asche. Der schöne Thurm der Nikolaikirche entzündete sich um 2 Uhr oben in der Spitze und trotz der heldenmüthigen Anstrengungen der Löscharbeiter, stürzte schon um 4 3/4 Uhr der obere Theil des Thurmes herab und verbreitete die Flammen über die Kirche und die anstoßenden Häuser zu beiden Seiten. Die vormalige Börsenhalle steht bereits an der Seite des Kirchhofs in Flammen; es wird daher heute die daselbst erscheinende Abendzeitung nicht gedruckt werden können. Das Rathhaus und das Eimbeckische Haus sind schon geräumt, weil man keine Hoffnung hat, der Flammen Meister zu werden, so lange der Nordwestwind sich nicht wendet, und man sieht mit Angst der Nacht entgegen, die die ungeheure Bestürzung noch zu steigern droht.

Aus Harburg vom 5. Mai, Abends 7 Uhr wird gemeldet: Seit gestern Abend wüthet in Hamburg eine schreckliche Feuersbrunst. Das Feuer ist in der Deichstraße ausgebrochen; diese Straße, wie der Rödingsmarkt, der Hopfenmarkt und die daran gelegene Nicolaikirche brennen noch in diesem Augenblick; das Herabstürzen des Kirchthurms konnte man hier deutlich wahrnehmen. Elf Menschen sollen bereits beim Löschen das Leben eingebußt haben.

Um 9 Uhr Abends. Das Feuer des Nicolai-Thurmes hat die Neue-Burg bis zum Rathhause angezündet.

Um 11 Uhr Abends. Das Feuer wüthet mit ununterbrochener Heftigkeit fort, und noch ist keine Aussicht, demselben Einhalt zu thun.

Das Frankf. Journ. schreibt: Bis jetzt mögen außer der Kirche irca 90 bis 100 Häuser ein Raub der Flammen geworden seyn. Die Noth, der Jammer und die Verwirrung ist wahrhaft gräßlich, und die Spritzenleute, welche nun schon 17 Stunden anhaltend arbeiten, sind erschöpft; 800 Mann Stadt-Soldaten sind ihnen zur Hülfe beigegeben; auch ist die ganze Bürgerschaft unter den Waffen.

Die Chartisten-Petition in England.

(Fortsetzung.)

Diese Angaben sind nur einige wenige Thatsachen von der ungeheuern Ungleichheit, welcher die Vertretung dieses Landes unterliegt. Bestechungen, Einschüchterungen, Meineide, Unordnungen, Gewaltthätigkeiten herrschen bei allen Parlaments-Wahlen vor und zwar in einer Ausdehnung, welche den Mitgliedern des ehrenwerthen Hauses am Besten bekannt ist. Die Bittsteller klagen, daß sie ungeheuer besteuert werden, um die Interessen der sogenannten Nationalschuld — die jetzt auf 800 Mill. Pfd. Sterl. sich beläuft — zu zahlen, und dieß ist nur ein Theil der ungeheuern Ausgaben, welche gemacht werden, um durch grausame und kostspielige Kriege alle Freiheit zu unterdrücken, und diese Summen werden von Männern votirt, die vom Volke nicht die Befugniß zur Gesetzgebung erhalten und folglich kein Recht haben, die Nachkommenschaft zur Bestreitung der Beleidigungen, welche sie gegen das Menschengeschlecht begangen haben, zu besteuern. Die Bittsteller klagen laut über die Vermehrung dieser Schuld nach einem meist ununterbrochenen Frieden von 26 Jahren und während Armuth und Mißvergnügen überall im Lande herrschen. Die Steuern, sowohl allgemeine als örtliche, gehen zu sehr über alles Maß hinaus, als daß sie noch länger zu ertragen sind. Dieß Verfahren ist nach der Ansicht der Bittsteller im Widerspruch mit dem Geiste der Bill der Rechte, worin klar gesagt wird, daß kein Unterthan zu Steuern, Frohnen oder Beistand gezwungen werden kann, wenn nicht der gemeinschaftliche Wille des Parlaments es festgestellt hat. In England, Irland, Schottland und Wallis sterben gegenwärtig Tausende vom Volke vor Hunger. Die Bittsteller, wohl erkennend, daß Armuth die größte Quelle der Verbrechen ist, blicken mit Erstaunen und Besorgniß zugleich auf die schlechte Fürsorge, die man für den Armen, Alten und Kranken hegt, und schauen mit Gefühlen der Entrüstung auf den Entschluß des ehrenwerthen Hauses, das Armengesetz fortbestehen zu lassen, trotz den vielen Beweisen, welche eine traurige Erfahrung für den inconstitutionellen Grundsatz, für den unchristlichen Character dieser Bill und für ihre grausamen und mörderischen Folgen in Betreff des Lohnes der Arbeiter und des Lebens der englischen Unterthanen geliefert hat. Nach der Ansicht der Bittsteller steht diese Bill mit allen früheren Verordnungen, mit dem Geiste der Constitution im Widerspruche und ist eine schreiende Verletzung der Gebote der christlichen Religion. Deßhalb schauen die Bittsteller mit Furcht auf die Folgen, welche aus der Fortdauer dieser Bill entspringen werden. Sie richten die Aufmerksamkeit des ehrw. Hauses auf die große Ungleichheit, welche zwischen dem Lohne der arbeitenden Klassen, die Millionen produciren und den Gehältern Derer besteht, deren vergleichsmäßiger Nutzen sehr in Frage gestellt werden kann, während Reichthum und Luxus unter den Regierern und Armuth, Elend und Hunger unter den Regierten herrschen. Die Bittsteller vergleichen mit aller schuldigen Achtung und Loyalität das tägliche Einkommen S. Maj. mit dem von Tausenden Arbeiter der Nation; Se. Maj. erhält täglich

für ihre Privatausgaben die Summe von 164 Pf. 17 S. 10 D., während viele Tausende von Arbeiter-Familien täglich pro Kopf nur 3 3/4 D. verdienen. Die Bittsteller haben ebenfalls erfahren, daß Se. kgl. Hoh. der Prinz Albert täglich 104 Pf. 2 S. erhält, während Tausende täglich von 3 D. leben müssen; zu ihrem Erstaunen haben sie ferner in Erfahrung gebracht, daß der König von Hannover täglich 57 Pf. 10 S. bekommt, während Tausende vor den Steuer-Zahlenden pro Kopf täglich mit 2 3/4 D. leben; mit Schmerz und Bedauern ist es zu ihrer Kunde gekommen, daß der Erzbischof von Canterbury täglich 52 Pf. 10 S. erhält, während Tausende von armen Familien zur Ernährung der Ihrigen täglich nur 2 D. pro Kopf haben. Ungeachtet dieser unglücklichen Lage des Volkes, die nicht ihres Gleichen hat, vernehmen wir, daß das ehrw. Haus nicht die Absicht hat, die Staats-Ausgaben zu verringern, die Steuern zu vermindern und allgemeine Wohlfahrt zu befördern; wir können aber dem achtbaren Hause es nicht verschweigen, daß, wenn nicht unmittelbar Abhülfe getroffen wird, das wachsende Elend des Volkes zu schrecklichen Erscheinungen führen werde; denn wir können den Beweis liefern, daß der Tagelohn immer kleiner wird, während die Steuern immer größer werden. (Schluß f.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Mai. Der Umzug des königlichen Hofes nach Nymphenburg ist, bevorstehender hoher Besuche wegen, darunter jenes des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg, vorläufig verschoben worden. — In Folge der Ehrengeschenke des Erbprinzen von Modena an die hiesige Hauptschützengesellschaft findet übermorgen ein solennes Maifestschießen Statt. Abends ist glänzender Ball und Preisvertheilung. — In der jüngsten Zeit ist die Bahnfrequenz wieder etwas im Steigen. Gleichwohl dürfte die Gesammtzahl auch im Mai eben so gegen die vorjährige zurückstehen, wie es im April der Fall gewesen ist. Man will bestimmte Nachricht aus Berlin haben, daß an dem nahen Anschluß Hannovers und Oldenburgs an das Zollsystem der deutschen Vereinsstaaten nicht länger zu zweifeln sey.

Das Regierungsblatt Nr. 19. vom 6. Mai enthält die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1840/41. Das Assekuranzkapital hat sich in diesem Jahre von 515,880,610 fl. auf 523,509,320 fl. vermehrt, wovon sich in die erste Klasse 146,135,520 fl., in die zweite Klasse 168.471,800 fl., in die dritte Klasse 49,663,070 fl. und in die vierte Klasse 159,238,939 fl. reihen. Die Brandentschädigungen betrugen 808,323 fl. 33 3/8 kr., also um 226,296 fl. 75 3/8 kr. weniger als im Vorjahre. Die Zahl der Brandfälle hat sich auf 505, die Zahl der beschädigten Gebäude-Inhaber auf 1292 belaufen, also erstere um 74, letztere um 131 weniger, als das Jahr zuvor. Die spezielle Veranlassung blieb bei 396 Brandfällen unentdeckt; 28 sind durch Blitz, 21 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, 15 durch erwiesene Fahrlässigkeit, 45 durch theils erwiesene, theils vermuthete Brandstiftung (zwei weniger als im Jahre zuvor) entstanden. Zur Deckung der Ausgaben und Ergänzung des Vorschußfonds sind von jedem 100 fl. Versicherungskapital in der ersten Klasse 9 kr., in der zweiten Klasse 10 kr, in der dritten Klasse 11 kr., in der vierten Klasse 12 kr. zu erheben. Dasselbe Regierungsblatt enthält auch den Ausweis über den Vermögensstand der Militärfonds. Der Dechant und Pfarrer Stöhr von Ebrach erhielt die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens, und der Medicinalassessor und Landgerichtsarzt Dr. Dotzauer in Bamberg darf das Verdienstkreuz des herzogl. sächsisch-ernestinischen Hausordens annehmen und tragen. — Der Landrath von Niederbayern hat den lebensl. Reichsrath Hrn. v. Riethammer zum Präsidenten, und den Professor Dr. Oberndorfer zum Secretär gewählt.

(Preußen.) Berlin, 2. Mai. Die hiesigen Kattunfabrikanten haben sich bittend an den König gewandt, und protestiren in einer Denkschrift gegen jede Erhöhung des Zolls auf Baumwollengarn, von der sie die traurigsten Folgen voraussetzen. In einem leidenden Zustande befinden sich diese Fabriken allerdings, denn die Messen sind noch immer schlecht, und nur mit Mühe können sie bei verminderten Arbeitskräften sich erhalten. Wenn aber der Garnzoll bleibt, wie er ist, so darf man nie darauf rechnen, in Deutschland große Spinnereien aufkommen zu sehen. Nach wie vor werden unsere Fabriken den Engländern tributpflichtig bleiben und von ihnen abhängen; man wird niemals dahin gelangen, vortheilhafte Handelsverträge mit den Amerikanischen Staaten abzuschließen, um das Rohprodukt aus erster Hand zu kaufen. Eine höhere Besteuerung der Twiste, ohne eine gleichzeitige, im Verhältniß damit stehende Steuererhöhung auf fremde Kattune, würde freilich unsere Webereien herabbringen und schwer benachtheiligen; mit einer solchen Erhöhung dagegen stellt sich die Frage einfach und schlicht, und die Lösung gibt sich auf die natürlichste Weise von der Welt herbei. (Obd. Z)

= Berlin, 6. Mai. (Pr.-Corr.) Zu den heute hier stattgefundenen Exercitien der Garden war Se. Majestät des Morgens auf der Eisenbahn von Potsdam herübergekommen, und wird uns morgen ebenfalls ihre Gegenwart schenken. Nächsten Montag als den 9. erwartet man das Königspaar wieder in unserer Hauptstadt, da an diesem Tage der Geburtstag der Prinzessin Albrecht, welche dann in ihr 32. Jahr tritt, am Hofe gefeiert werden soll. — Herr v. Rochow leitet für jetzt noch immer das Ministerium des Innern mit Umsicht und Consequenz. Zu seinem Nachfolger wird zwar allgemein der Oberpräsident von Posen, Graf v. Arnim designirt, doch ist es möglich, daß derselbe Chef des Finanzministeriums wird, und dafür Herr v. Bodelschwingh das Ministerium des Innern übernimmt. Jedenfalls aber scheidet Herr v. Rochow aus dem Staatsdienst, und zieht sich auf sein Gut Rekahn bei Brandenburg zurück, um dort Ruhe und Genesung zu finden. — Die Feier des Himmelfahrtstages, welcher bei den Baptisten für ein sehr heiliges Fest gilt, wurde gestern Abend dieser Gemeinde auf eine gesetzwidrige Weise gestört. Während ihres Gottesdienstes nämlich stürzten sich 20 kräftige Männer, aus Aerger, daß einige ihrer Freunde zu dieser Sekte gehören, in den Betsaal, wo sie Alles demolirten, und sich sogar handgreiflich gegen den ordinirten Prediger Lehmann vergingen. Es entstand dadurch ein großer Auflauf, der aber durch herbeigeeilte Hilfe schleunigst unterdrückt wurde. Man hofft, daß diesem Sektenwesen nun doch ein wenig gesteuert werden wird. — Hier lebende Russen befürchten, daß der neue Ukas, nach welchem die Leibeignen freigegeben werden sollen, in ihrer Heimath zu Bedenklichkeiten führen könnte. — Unsere heute erschienenen Zeitungen widersprechen den gemachten Mittheilungen in Bezug der Geschenke der Königin Victoria als ungegründet, dem nun auch so seyn muß.

(Württemberg.) Stuttgart, 6. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat unter dem Widerspruch von 11 Stimmen mit 73 Stimmen beschlossen, die Regierung zu bitten, daß der §. 6. des Staatsschuldenstatuts, welcher den Zinsfuß der öffentlichen Schuld auf 4 pCt. festsetzt, dahin abgeändert werde, daß künftig allen denjenigen, welche Württemberg wohlfeilere Capitalien anbieten, die Concurrenz eröffnet und der Verwaltung die Hand in dieser Beziehung noch weiter gebunden werde. So haben wir denn Hoffnung auf Herabsetzung des Zinses um 90,000 fl. für die gegenwärtigen und bessere Aussichten für die zukünftigen Anlehen. (St. A. Z.)

Stuttgart, 7, Mai. Se. Maj. der König, welcher vor einigen Tagen von dem gegenwärtig herrschenden Schnupfenfieber befallen wurde, haben heute eine gute Nacht gehabt und befinden sich diesen wieder recht gut.

(Freie Städte.) Frankfurt, 8. Mai. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 9/16; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Actien: 2038; 250 fl. Loose: 113 1/2; 500 fl. Loose: 142 5/8; Prämienscheine: 85; Integr.: 52 — 1/8; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4; 3 1/2 pCt.: 76 5/8; Ard: 25 1/2 incl. 12 Coup.; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/8; Taunusbahn-Actien: 386 1/4 Geld; Disc.: — pCt. G.

Hamburg, 24. April. (Forts. u. Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Der Verfasser bemerkt hierbei: „Dieses Verhältniß hat insofern nichts so sehr Außerordentliches, als man es in manchem Betracht durch die Umstände geboten nennen und sich nicht verhehlen darf, daß ohne solche Mitwirkung seiner Schifffahrt Bremen überhaupt so ausgebreitete directe Beziehungen mit den Colonial-Ländern niemals erreicht haben würde. Die Schifffahrt jener verschiedenen, unserem Verkehr geöffneten Staaten und Colonien ist (mit Ausnahme der nordamerikanischen) noch in ihrer Kindheit oder sonst zu vortheilhaft beschäftigt, als daß der bremische Markt auf ihren Dienst sonderlich hätte rechnen können. In Ermanglung der bremischen, wie jener Landesflaggen, hätten also dritte Flaggen als Frachtfahrer eintreten müssen: die Amerikaner, Britten, Schweden, Dänen ꝛc. Das würde allenfalls erfolgt seyn und genügt haben, wäre Bremens Handelslage eine günstige, wie diejenige Hamburgs oder der niederländischen Häfen. Wo eine solche aber fehlt, da pflegen die fremden Frachtfahrer erst dann regelmäßig und zahlreich sich einzustellen, wenn anderweite Umstände die örtlichen Schwierigkeiten überwunden haben, und ein schwunghafter Betrieb bereits sich herangebildet hat. Dies ist uns nun in Betreff der Vereinigten Staaten, Westindiens, und eines Theiles des vormals spanischen Amerikas gelungen, mit Hilfe der Handelsindustrie zu Hause und unserer überseeischen Niederlassungen, aber wesentlich auch mit Hilfe der eigenen, zu diesem Zwecke erzogenen und verstärkten Schifffahrt. Und da die letztere in der Anlage von Bremerhafen, der Vervollkommnung des Schiffsbaues, dem Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen, der Organisation des Auswanderungswesens, der Zunahme deutscher Ausfuhrartikel ꝛc. lauter glückliche Anläße fand, sich zu heben, ihr Hauptaugenmerk aber, der Natur der Sache

nach, auf Benützung der schon gebahnten Absatzwege und Erwerbung neuer in entferntern Weltgegenden gerichtet blieb, so würden diese allgemeinen Gründe an sich schon genügen „das steigende Uebergewicht der heimischen Flagge in der transatlantischen Fahrt zu erklären, wenn auch nicht der besondere Umstand hinzutrete, daß unsere größern Rheder zugleich Kaufleute, oder, besser gesagt, daß unsere größern Seehandel treibenden Kaufleute zugleich Rheder sind, und somit manche Mittel zur Beschäftigung ihrer Schiffe besitzen, welche bloßen Frachtfahrern nicht zu Gebote stehen: Selbstbefrachtung oder doch Betheiligung bei der Ladung, Verzichtleistung auf den gewöhnlichen kaufmännischen Nutzen, um nur eine Fracht zu erübrigen." Ja, so greifen Schifffahrt und Handel ineinander, so schafft man Flotten, wo gerade die größten Schwierigkeiten im Wege liegen, und so hat unsere Industrie viel dazu beigetragen, die Bremer Rhederei zur ersten von Deutschland zu machen. Vermehrte Ausfuhr vereinsländischer Erzeugnisse und fortwährender Andrang von Auswanderern nach Amerika haben diese Erscheinung hervorgebracht, und wie die Industrie zur Schifffahrt treibt, so die Schifffahrt zur Industrie. Im Verkehr zweier Länder hat die Schifffahrt desjenigen Landes, welches die meiste Ausfracht liefert, einen natürlichen Vorsprung vor der des andern Landes. Die eigenen Schiffe sind eher bei der Hand, können jede günstige Gelegenheit nützen, und leicht mit geringer Rückfracht vorlieb nehmen, während es immer mißlich bleibt, in der Hoffnung auf gute Rückfracht mit halber Ladung oder selbst in Ballast auszufahren. Auswanderung, auf guter Grundlage beruhend, nährt die Schifffahrt, die Industrie, und den Handel; sie wirkt schwunghaft auf alle Theile des Gemeinwohls, wenn sie mit Umsicht geleitet und unterhalten wird. Und wie die Rhederei aufblüht, treibt sie auch die Betriebsamkeit gleichsam mit Gewalt in die Höhe; denn der Schiffseigenthümer will eine Ladung haben, sollte er auch auf Gewinn verzichten, wenn er nur eine gute Fracht herausschlägt. Bremen also hat durch eine verständige Auffassung der Umstände drei Viertheile der überseeischen Schifffahrt an sich gezogen, Hamburg etwa $^1/_4$, und während man dort dem Auswanderungswesen allen erdenklichen Vorschub geleistet hat, liegen hier seit zwei Jahren darauf bezügliche Eingaben unbeantwortet vor den Behörden. Ueberhaupt bilden die Bremer, die oldenburgische, und die hannöversche Rhederei auf der Unterweser bereits eine nennenswerthe Flotte von 302 Seeschiffen mit 33,395 Lasten, die Last zu 4000 Pfund gerechnet. Wir kommen endlich zur Frage über Schifffahrts-Gesetze, und bemerken, daß der Verfasser mit gerechtem Unwillen von den Hemmnissen spricht, welche in einigen Ländern noch der deutschen Rhederei entgegenstehen. Er erinnert sich mit Aerger der Differenzzölle der Spanier, Portugiesen, Holländer, nimmt aber die Verkehrungen der Franzosen und Engländer etwas geduldiger hin, ohne den Umstand zu vergessen, daß die deutsche Flagge vor dem Jahre des Herrn 1830 im Mittelmeer es gar nicht wagte, aufzutreten, was wohl ein schlagender Beweis unserer Nullität gewesen ist. Diese Bemerkungen, meint der Verfasser, stelle er ausführlich hin, ohne damit die Akten für geschlossen erklären oder gar die weitere Frage, was also zu thun sey, hier beantworten zu wollen; denn letztere, das wisse er wohl, habe immer noch ihr besonderes Für und Wider. Es ist wahr, Schifffahrts-Gesetze, wie tausend andere Dinge in der Welt, haben ihr Für und Wider; aber das Für wird über das Wider entscheiden. Je mehr Nationen auf Gegenseitigkeit dringen, desto eher wird sie ihnen gewährt werden; denn je größer die Hindernisse im Handel sich gestalten, desto größer wird das Geschrei, und desto schneller würde das Princip dieser Gegenseitigkeit zur allgemeinen Richtschnur werden. Zuwiefern Hamburg es vermag, etwas Aehnliches durchzuführen, davon wollen wir nicht sprechen, aus Furcht, den gesunden Menschenverstand zu beleidigen, und aus reiner Scheu vor dem Unternehmen, im Schlamm der Vergangenheit zu wühlen. (Odd. Z.)

Großbritannien.

London, 4. Mai. Der Duncombe'sche Antrag zu Gunsten der Chartistenpetition ist mit 287 Stimmen gegen 49 im Unterhause verworfen worden. Selbst Lord John Russel votirte dagegen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Die Debats meinen, die Rede des Erzbischofs käme nicht in den Moniteur, damit die Pflichten der Politik mit der Ehrerbietung und Deferenz vereinigt werden, welche der erhabene Character und die hohe Stellung des Hrn. Erzbischofs von Paris verdienen. — Das spanische Ministerium ist bei der Abstimmung über die 160 Mill. in Schatzscheinen geschlagen worden.

5 pCt. 119. 85. 3pCt. 82. — Ard. 25 1/2.

Italien.

Rom, 29. April. Aus allen Mittheilungen von Neapel geht hervor, daß man dort nicht ohne Besorgniß sey nächstens eine holländische Flotte im Golf erscheinen zu sehen, welche muthmaßlich die Forderungen der holländischen Capitalisten bei der Tavoliere di Puglia, die auf diplomatischem Wege zu keinem Erfolg gebracht werden konnten, mit den Waffen geltend machen soll. Die neapolitanische Regierung trifft alle Anstalten, um nicht unvorbereitet zu seyn. (Allg. Z.)

Der Messaggiere Modenese enthält eine ausführliche Beschreibung des glänzenden Ballfestes, welches die Stadt Modena, zur Feier der hohen Vermählung Sr. königl. Hoheit des Erbprinzen am 20. April, in dem dortigen Communaltheater veranstaltet hatte. Sowohl beim Erscheinen des Herzogs, des königlichen Brautpaares und der Prinzen in der Hofloge, als bei ihrem Abgange, hatte sich von Seite der in großem Staate versammelten erlesenen Versammlung ein einstimmiger Vivatruf erhoben. — Am nächstfolgenden Morgen wollte der regierende Herzog, um die Freuden seines häuslichen Glückes auch auf die Hütte des Dürftigen, der Wittwen und Waisen auszudehnen, daß sämmtliche Armen-, Versorgungs- und Besserungshäuser im Lande, wie nicht minder die bei sonstigen Anlassen betheilten armen Individuen, dießmal in außerordentlicher Weise bedacht werden. Am Abend fand, unter Begünstigung der Witterung, die große Stadtbeleuchtung Statt, zu welcher eine unzählige Menge Volks selbst aus den entferntesten Puncten des Herzogthums herbeigeströmt war, und welche der herzogliche Hof, unter dem Jubel der Bevölkerung in offenen Wägen fahrend, auf verschiedenen Puncten in Augenschein nahm. Am 22. Abends wohnte der königliche Hof der großen und effectreichen pyrotechnischen Production bei. Bei dieser Gelegenheit geruhten Ihre königl. Hoheit, die Prinzessinn Adelgunde, die Hauptdecoration höchstpersönlich anzuzünden, durch Eine von der Hofloge abgefertigte mechanische Taube nämlich, war dem Feuerwerksgerüste der erste Funke mitgetheilt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg. Es sind 4000 Ctnr. Steinkohlen bester Qualität zum Gebrauch der Dampfschifffahrt hier abgelagert worden.

= Berlin, 6. Mai. (Priv.-Corr.) Unsere Buchhändler sind nun alle wieder von der Leipziger Ostermesse zurück. In der letzten Versammlung auf der dortigen Börse wurde unter Anderm auch ein Comité zusammengesetzt, welches über die gegen eine hiesige und eine Stuttgart'sche Musikalienhandlung wegen Nachdrucks vorliegende Klage einen Bericht abfassen soll. Unter den Mitgliedern befindet sich auch Herr Hofmeister in Leipzig, welcher in Berlin die Confiscation der Hahn'schen Selfeggien und das Straferkenntniß vom hiesigen Kammergericht erwirkt hatte. — Bei dem Hinscheiden des Buchhändlers Reimer vernehmen wir noch das Mittheilungswerthe, daß derselbe als armer Commis hier die Buchhandlung erlernt hat, und nun seinen 11 Kindern ein Vermögen von 600,000 Rthlr. hinterläßt, das er durch Thätigkeit und Speculation in den Glücksperioden erworben.

Aus Breslau wird unterm 24. April gemeldet: Ein tragisches Ereigniß in dem Dorfe Breiersdorf bei Lignitz hat hier viel Aufsehen erregt und allgemeines Mitleiden erweckt. Ein 13jähriger Knabe hatte auf dem Hofe Hafer gestohlen und war deßhalb auf Befehl des Amtmanns, eines sehr strengen und harten Mannes, für die Nacht in einen Keller gesperrt worden. Um 10 Uhr hörte der Wächter den Knaben aus Leibeskräften schreien: „Um Gotteswillen, laß mich heraus, es frißt mich auf!" Der Wächter geht sogleich zum Amtmann, der ihm jedoch sagt: „Laß ihn immer schreien! Er will nur heraus." — Der Knabe fährt auf gleiche Weise fort, der Wächter geht noch zweimal zum Amtmann, aber dieser bleibt unerbittlich. Jener dagegen hatte, weil er sich selbst vor dem Amtmann zu sehr fürchtete, nicht den Muth, den Gutsherrn, von dem Hülferuf des Knaben in Kenntniß zu setzen. Gegen 12 Uhr verstummte das Geschrei, nachdem es sich zuletzt nur noch als ein leises Wimmern hatte vernehmen lassen. Am andern Morgen fand man den Knaben todt, das eine Bein ganz abgefressen, das Gesicht auf gräßliche Weise verstümmelt und den Leib aufgerissen. Der Keller, welcher dem Knaben zum Strafbehältniß hatte dienen sollen, war seit 25 Jahren nicht geöffnet worden, die Ratten hatten sich daher bis zur Unzahl vermehrt und den entsetzlichen langsamen Tod des armen Knaben herbeigeführt. Der grausame Amtmann ist zur Untersuchung gezogen und nach Dauer in Verwahrungsarrest gebracht worden.

Paris, 3. Mai. Gestern wurde beim Aussteigen aus der Diligence von Bordeaux ein Individuum verhaftet, welches der vielbesprochene Zerman zu seyn scheint, der kürzlich von Madrid sich entfernen mußte, wo er mehr oder minder alle Welt zu mystificiren versucht hatte. Der Verhaftete ist beschuldigt, in Spanien Escroqueries begangen zu haben, und der Telegraph hatte seine bevorstehende Ankunft im voraus hierher berichtet. Er war, wie man versichert, im Augenblick seiner Verhaftung im Besitz einer großen Anzahl von Juwelen, will aber keineswegs die Absicht gehabt haben sie zu entwenden, sondern benachrichtigt, daß er als zur Partei der Königin Christine gehörig verhaftet werden solle, habe er unversehens abreisen müssen, ohne zuvor seine Schuld an die Juweliere abtragen zu können. Einstweilen befindet er sich in Gewahrsam auf der Polizeipräfectur.

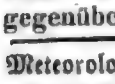
Rubini hat sich nach langem Sträuben nach London engagiren lassen. Es wird dort zwei Monate (vom 23. Juni bis 23. August) singen, — es wird nicht gesagt, wie oft in der Woche, — und erhält für diesen Rollencyclus nicht weniger als dreitausend Pfd. Sterling.

Ganz billige Sommer-Röcke und Hosen sowohl als alle andere Sorten Herren-Kleider sind beständig zu haben bei Kleidermacher **Gabriel König**, wohnhaft dem Kaffeehause zum „Hirschen“ gegenüber in Würzburg.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	327, 61	+ 9, 3	W. bew.
Mittags 12 U.	328. 05	+ 14, 2	WSW bew
Abends 7 U.	329, 22	+ 10, 4	SW. Regen

Schifffahrts-Nachrichten.



Werthheim, 7. Mai. Heute Abend angekommen und morgen frühe weiterfahrend Kilian Schön von Würzburg mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse des Gärtners Kaspar Greser dahier werden die nachbeschriebenen beiden Grundstücke wiederholt nach § 61. des Hypotheken-Gesetzes und den Bestimmungen des § 90 mit 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Novemb. 1837 zum Verstriche ausgesetzt, und dabei bemerkt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen werde.

Zu diesem Zwecke wird eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 1. Juni l. Js.

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet, und hiezu Strichsliebhaber eingeladen.

Würzburg, 29 April 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Gall, Pract.

Beschreibung der Realitäten.

1) 1 1/2 Morgen Weinberg im Lindlesberg, zehnt- und lehnbar;
2) 4 1/4 Morg. 11 Gerten Weinberg u. Garten in der Sanderau, Pl.-Nr. 2152.

Bekanntmachung.

Die zur Verlassenschaft der Michel Fürst. Wittib von Kleinreichstadt gehörige i. g. Kreuzmühle, welche im diesseitigen Ausschreiben vom 29 v. Mts. näher beschrieben ist, erzielt bisher kein annehmbares Gebot.

Es wird daher dieses Anwesen sammt 2 Gemeinde-Rechten nach dem Antrage der Kinder der Gemeinde

am Freitag den 30. Mai l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause in Kleinreichstadt wiederholt unter sehr annehmbaren Bedingnissen zum öffentlichen Striche aufgelegt und bei annehmbaren Geboten sogleich zugeschlagen.

Die Einsicht kann täglich genommen werden.

Königshofen, 27 April 1842.

Königl. Landgericht.

Gred, Lor

Bekanntmachung.

[2b] Die Einlieferung von beiläufig 1100 Klftr. Brennholzes aus den Julius-Hospital-Waldungen nach Würzburg soll verakkordirt werden.

Von dem einzuliefernden Holze sitzen gegen

125 Klftr. im Reviere Wolfsmünster, Distrikts Jungeberg,

575 Klftr. im Reviere Gräfendorf, Distr. Spitzenbromtusch, alte Räse und Buchwald, endlich

400 Klftr. im Reviere Heckmuhl, Distr. Heckberg, und Omerz.

Die desfallsigen Gebote sind längstens bis 20. Mai l. Js. bei unterfertigtem Amte entweder schriftlich versiegelt, oder mündlich zu Protokoll abzugeben, allwo auch die Lieferungsbedingnisse eingesehen werden können.

Dieses wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß Demjenigen, der die billigsten Forderungen gestellt hat, und als solid bekannt ist, die Lieferung überlassen, und die Genehmigung vom Amte eröffnet wird.

Wolfsmünster, 29. April 1842.

Königl. Julius hospital. Rentamt.

Albert.

Bekanntmachung.

[2b] Den Tit. Mitgliedern des Kunstvereins dahier dient zur Nachricht, daß für die Sommer-Monate von heute an das Lokal des Vereins täglich mit Ausnahme des Samstags von früh 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet sey, und daß nur den Mitgliedern des Vereins und ihren Familien der Zutritt frei stehe.

Würzburg, 6. Mai 1842.

Der Ausschuß des Kunstvereins.

Bei Carl Heymann in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Situations-Plan der Umgegend von **Kissingen.** Sauber colorirt 10 gGr. oder 36 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der Wegweiser der Gesundheit
oder
Praktische Erklärung
über die
Anwendungen und Wirkungen
des
frischen Wassers
als bestes Diät- und Heil-Mittel.

In zwei Vorträgen.
I. Für Gesunde.
II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden!
verbreitet
vom
hydropath. Central-Gesundheits-Verein
in München und Ansbach.
Prof. Kirchmayr,
Senior und Mitstifter.
Prof. Dr. Oertel,
Begründer der Wasserheillehre u. Stifter d. Vereins.
u. **Schlemmer,**
Mitvorsteher u. Redacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde.
Zum Besten der Verbreitung der Wasserheilkunde. Preis der beiden Hefte nur **6 kr.**

So eben ist im Verlag von Bauer u. Raspe in Nürnberg erschienen und vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Sammlung
der neuesten, schönsten und elegantesten
Touren zu Strümpfen.
Ein unentbehrliches Handbüchlein
für die strickende Welt.
herausgegeben
von
Marianne Wolle.
Dritte, sehr verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis 18 kr.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben.

Die erneuerte gerühmte
Klosterküche.
Geschriebenes Kochbuch
des alten Klosterkoches
Max zu St. Peter.
Zum Erstenmale gedruckt, durchgesehen und mit vielen neuen Recepten vermehrt.
Ein auserlesenes Handbuch für Aufstellung eines guten bürgerlichen Tisches, so wie Alles dessen, was zu einer feineren Tafel gehört. Während langjähriger Praxis am Heerde geprüft und herausgegeben
von
Anna Mildheim.
Als Anhang ein Register und eine sehr nützliche Verdauungs-Tabelle des
Dr. Beaumont.
Preis 54 kr.
Enthält gegen 850 Gerichte — 300 treffliche Mehl- und Fastenspeisen.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Die
bewährtesten und wohlfeilsten Mittel
gesund und lange zu leben.
Allen seinen lieben Mitmenschen gewidmet
von
Prof. A. G. Kirchmayr.
Dritte verb. Aufl. (300 S.) 1 fl. 30 kr.
„Leben ohne Gesundheit ist kein Leben,“ sagt schon Martial, und diese Wahrheit hat der menschenfreundliche Verfasser, ein 82jähriger Greis, im Auge gehabt, als er seine für die Menschheit so höchst wichtigen Erfahrungen in diesem merkwürdigen Buche niederschrieb. Wer wünscht nicht gerne das höchste menschliche Alter zu erreichen und stets gesund zu bleiben! Leset und befolgt die Vorschriften des erfahrnen Alten, und Beides wird euch zu Theil werden.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

M. Morin's Handbuch für
Stärke- u. Fadennudelmachen.
Oder Anweisung aus Getreide, Kartoffeln, wilden und edeln Kastanien u. andern Pflanzen Stärke und alle Arten von Nudeln zu bereiten. Aus dem Französ. Mit Abbildungen.
Preis 1 fl. 12 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Schul-Anecdoten,
nebst witzigenund lächerlichen Einfällen, überraschenden Wortspielen und erheiternden Scherzen aus der Schule, dem Lehrerleben und der Jugendwelt. Zur Erholung, Erheiterung und Ermunterung für Lehrer, Schul- und Kinderfreunde, sowie auch zur Kurzweil für alle gebildeten Freunde des Scherzes und fröhlicher Laune. Gesammelt und herausgegeben von K. Holbeck. 12. geh. 5 Hefte. à Heft 6 Gr. oder 27 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco!

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 130. **Mittwoch, 11. Mai 1842.**

Feuersbrunst in Hamburg.

Den Nachrichten vom 6. ds. zufolge — **directe Berichte fehlen immer noch** — konnte der fürchterlichen Feuersbrunst dort noch nicht Einhalt gethan werden. Bereits liegt ein Viertheil der Stadt in Asche.

Nachstehend alle Notizen, die wir in den Blättern über dies gräßliche Unglück finden konnten.

Hamburg, 5. Mai. Es sollen bereits 70 Spritzen am Platze seyn, ja man hat viele aus der Umgegend und einige aus Altona herbei kommen lassen. Ich darf versichern, daß mir heute um 10 Uhr, als ich meine Wohnung verließ, die Physiognomie Hamburgs und seiner Bewohner durchaus verändert vorkam. — Eine große Quantität von Sprit ist bereits durch die Flammen verzehrt. — Die Bürgergarde, die das bedrohte Revier absperrt, ist sehr zahlreich auf den Beinen; auch sind die Kompagnien bereits zwei oder drei Mal abgelöst worden. (Rhein. Z.)

Hamburg, 5. Mai. Auf dem Rathhause werden die wichtigsten Papiere und Hypotheken-Bücher eingepackt. — Leider sind einige zwanzig Spritzenleute und Soldaten schon verunglückt, und es ist nicht abzusehen, wie weit das Feuer bei herannahender Dunkelheit sich verbreiten wird. (Pr. St. Z.)

Hamburg, 5. Mai Abends. Die in der vergangenen Nacht in der Deich-Straße ausgebrochene Feuersbrunst ist die schrecklichste, die seit Menschengedenken hier erlebt worden, und kann von unabsehbaren Folgen für den hiesigen, ja für den Norddeutschen Handel überhaupt seyn. Die größere Hälfte der Deich-Straße auf beiden Seiten, die ganze Stein-Twiete, die Hälfte des Röding's Marktes (Westseite), ein Theil des Hopfenmarktes, die Neuburg, sind theils eingeäschert, theils brennen sie noch, der Thurm der Nicolai-Kirche ist eingestürzt, glücklicherweise in die Kirche hinein; die Kirche brennt noch, auch der Cremon soll brennen. Wie es enden wird, ist noch nicht abzusehen; denn seit gestern Nacht um 2 Uhr ist alle Kraft der Rettenden und Löschenden in Anspruch genommen und fast völlig erschöpft. — Jetzt 5 1/2 Uhr läßt wenigstens der Wind nach. (Pr. St. Z.)

Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Morgens (per Estafette) Wir haben eine erschreckliche Nacht gehabt. Das Feuer wüthet noch immer fort und hat den ganzen Kern von Hamburg schon verzehrt. Die alte Börse, die alte Börsenhalle, das Rathhaus, die Bank liegen in Asche. Die Bankbucher sind geborgen. Jetzt brennt der ganze Dreckwall, und wenn der zwischen dem Dreckwall und dem Neuen Wall liegende Graben den Flammen keinen Einhalt thut, so ist der Jungfernstig auch verloren. Alles flüchtet vor die Thore. Viele Hauser sind durch Minen gesprengt u. mehrere mit Kanonen eingeschossen worden, um dem Feuer Einhalt zu thun, bis jetzt Alles vergebens. Die Expeditionen der drei hiesigen Zeitungen sind, wie es heißt, ebenfalls abgebrannt: es ist daher zu zweifeln, ob dieselben morgen erscheinen und uns über die Größe des Unglücks nähern Aufschluß geben werden. (Pr. St. Z.)

Hamburg, 6. Mai, Morgens 7 1/2 Uhr. (Auf außerordentlichem Wege.) Nach einer schrecklich durchwachten Nacht kann leider noch keine bessere Nachricht über Hamburg gegeben werden. Man ist noch nicht Meister des Feuers; seit 12 Stunden spielen unaufhörlich die Geschütze und demoliren die dem Brand benachbarten Häuser, um dem Feuer keine Nahrung zu lassen. Man fürchtet die Einäscherung der neuen Börse und der St. Petri-Kirche. Noth und Jammer steigen von Stunde zu Stunde, Alles flüchtet mit Hab und Gut zum Thore hinaus und bivouakirt auf der Chaussee. Wenn nicht bald Hülfe von Gott kommt, ist wenig Aussicht; physische Kräfte reichen kaum mehr aus. Wir sind in unserm Viertel (Gänsemarkt), obwohl von der Brandstätte noch ziemlich entfernt, doch nicht außer Gefahr und haben noch immer vom Flugfeuer zu befürchten. (Pr. St. Z.)

Aus Kassel vom 8. Mai Morgens liest man: Die hiesige Zeitung berichtet: „Nach uns so eben von gefälliger Hand mitgetheilten Nachrichten vom 6. d. M. war das Feuer in Hamburg bei einem Cigarren-Fabrikanten in der Deichstraße ausgebrochen und war man den 6. Abends 7 Uhr desselben noch nicht Meister. Es sollen an 600 Gebäude in Asche liegen. Es sind mehrere Menschenleben verunglückt und Millionen an Geldeswerth verloren. Am 5. Morgens wurde, um der weitern Verbreitung der Feuersbrunst Einhalt zu thun, das Rathhaus mit Pulver in die Luft gesprengt; die Bank, die Häuser der großen Bäcker, großen und kleinen Johannisstraße, Bohnenstraße ꝛc. geriethen aber dadurch in Flammen und brannten nieder. Der Mönkendamm, Neuewall, Altewall, Bleicherbrücke, alte Jungfernstieg ꝛc. standen in hellen Flammen und noch war keine Aussicht auf Einhalt des furchtbaren Elements."

Frankfurt, 9. Mai. Aus Hannover vom 7. d. erhielten wir noch gestern Abend spät, durch gütige Mittheilung eines hiesigen Partikuliers, folgende neuere Nachrichten über den furchtbaren Brand, der in Hamburg nun, so weit wir die Nachrichten bis jetzt besitzen, 42 Stunden unaufgehalten wüthet:

Harburg, 6., Nachts 1 Uhr.

„Das Feuer ist heute Freitag, den 6., Nachts um 1 Uhr noch in vollem Gange. In Asche liegt der Horsenmarkt, die Neuburg, der Zerstoch, die alte Börse, die Bank, das Commercium, Mönkendamm, das Rathhaus, die Stadtpost.

Freitag Mittag 1 Uhr. Man leitet das Feuer nach dem Jungfernstieg, um Raum zu gewinnen und sich der Alster zu nähern. Eben bringt eine Estafette die Nachricht, daß englische Dampfschiffe die Artillerie aus Stade geholt haben, um die Häuser niederzuschießen und den Pöbel im Zaum zu halten. Die neue Börse liegt in Asche und fast der vierte Theil der ganzen Stadt.

Weitere Privatnachrichten vom 6 Mai, 12 Uhr Mittags melden: „Folgende Straßen und Gebäude sind nicht mehr: Deichstraße, Steintwiete, Rödingsmarkt, Görttwiete, Hopfenmarkt, Baristah, St. Nikolaikirche, alte Börsenhalle, alte und neue Börse, Rathhaus, Bank, Beckerstraße, Johannisstraße, alter Wall (Dreck-Wall).

Um 4 Uhr. Der neue Wall steht in Flammen.

Um 6 Uhr. Der neue Wall und alte Jungfernstieg sind auch nicht mehr. — Um Luft und Platz zu gewinnen, werden fortwährend Häuser mit Pulver gesprengt und mit Kanonen niedergeschossen.

Noch erhalten wir folgendes dritte Privatschreiben durch die gütige Mittheilung eines hiesigen Handlungshauses:

„Hamburg, 6. Mai, Abends. Von Mittwoch auf Donnerstag Nacht 1 Uhr brach hier in der Deichstraße ein Feuer aus, welches bald mehrere Speichen mit brennbaren Sachen ergriff und sich leider so weit ausbreitete, daß an Löschen nicht mehr zu denken war. Um die Bestürzung voll zu machen, gerieth vom Horsenmarkt aus der Nicolaithurm durch die starke Hitze in Brand und brannte mit der Kirche nieder. Durch den umstürzenden Thurm wurde wieder die ganze Umgegend in Feuer gesetzt; genug, die Deichstraße, Rödingsmarkt, Rußstah, Mänkendamm, Dreckwall, neuer Wall, alter Jungfernstieg sind größtentheils in Asche gelegt und noch brennt es

nach 40 Stunden an mehreren Orten; doch hofft man jetzt des Brandes Meister zu werden. Die Neustadt hat Gottlob noch gar nicht gelitten, doch habe ich zeitig Alles von Werth nach Altona gebracht, wohin ich mich, wenn es, Gott bewahre, Noth thun sollte, durch eine Seitenthüre meines Hauses über den Wall flüchten kann. Die ganze Größe des Unglücks kann noch nicht ermessen werden; wie groß die Verluste an Staats- und Privateigenthum sind, läßt sich noch nicht sagen. Manche der Assekuranz-Compagnien werden nicht zahlen können, auch ist auswärts viel versichert. Sie können leicht denken, in welcher Aufregung ich schreibe, man kann sich in das Unglück noch nicht fassen. Gebe nur der Allmächtige, daß es damit gethan sey. — Die Bank ist in Sicherheit gebracht, das Silber unter Wasser gesetzt; auch hat das Bank-Gebäude nicht gelitten, das Rathhaus aber soll weg seyn. Sehr viele Häuser sind in die Luft gesprengt worden, um dem Brand Schranken zu setzen, kurzweg das Elend ist unbeschreiblich, und was man darüber sagt, zu wenig. Alles flüchtet aus den Thoren, viele Menschen sind ohne Habe davongegangen, da das Feuer in Straßen hinfiel, wo Niemand es erwartete. An Börse, Abschreiben und Geschäft hat heute Niemand gedacht. Machen Sie vor der Hand nichts hierher, da man nicht wissen kann, wer zu Schaden gekommen ist. Leider sind die erste Nacht viele Menschen beim Löschen verunglückt, später aber Niemand, da noch jeder zeitig genug sein Leben retten konnte. Ein Unglück, wie dieses, hat Hamburg wohl noch nicht erlebt und es ist ein furchtbares Jammergeschrei in der Stadt. Sonntag oder Montag, wenn die Gemüther beruhigt sind, werde ich Ihnen wieder schreiben.

Mehrere dieser Schreiben lassen am Schlusse die tröstliche Hoffnung durchblicken, daß durch das Umspringen des Windes die Neustadt, der neue Jungfernstieg ꝛc. gerettet erscheine.

Mit großer Unruhe und Spannung sieht man heute den neuesten Nachrichten entgegen. (Frankf. Blätter.)

Die „Oberpostamts-Zeitung" schreibt: Das Feuer in Hamburg war Freitag (6. Mai) um 1 Uhr noch in vollem Gange. In Asche liegt der Horsenmarkt, die Neue-Burg, die alte Börse, die Bank, das Commercium, Mönkendamm, das Rathhaus, die Stadtpost. Freitag Mittag 1 Uhr. Man leitet das Feuer nach dem Jungfernstieg, um Raum zu gewinnen und sich der Alster zu nähern. Eben bringt eine Estaffette die Nachricht, daß englische Dampfschiffe die Artillerie von Stade geholt haben, um die Häuser niederzuschießen und den Pöbel im Zaum zu halten. Die neue Börse liegt in Asche und fast der vierte Theil der ganzen Stadt.

Die Chartisten-Petition in England.

(Fortsetzung.)

Die Bittsteller wissen, daß es ein unzweifelhaftes constitutionelles Recht des Volkes ist, auf öffentlichen Plätzen, wann, wie und wo, am Tage sich frei zu versammeln, um friedlich über seine Beschwerden, die Politik des Landes oder andere Gegenstände sich zu berathen oder ein Votum, eine Bittschrift oder Vorstellung jeglicher Art zu discutiren, abzufassen und zu beschließen. Die Bittsteller beklagen sich nun, daß dies Recht ungesetzlich und konstitutionswidrig ist verletzt worden; 500 wohlgesinnte Menschen sind verhaftet worden, haben außerordentliche Kautionen stellen müssen, sind von zusammengesuchten Geschwornen gerichtet, zum Gefängnisse verurtheilt und als Verbrecher der schlimmsten Art behandelt worden; eine verfassungswidrige Polizei ist über das ganze Land verbreitet worden, die ungeheuer kostet und keinen andern Zweck hat, als das Volk in der gesetzmäßigen Ausübung seiner Rechte zu behindern. Die Bittsteller sind der Ansicht, daß die Bastillen des Armengesetzes und der Stationen der Polizei aus einer und derselben Ursache entsprungen sind, nämlich aus dem vermehrten Hange der wenigen Unverantwortlichen das Volk zu unterdrücken. Eine große und verfassungswidrige Armee wird auf öffentlichen Kosten unterhalten, um die öffentliche Meinung in den drei Königreichen niederzuhalten und die Millionen von der gesetzmäßigen Ausübung jener Rechte und Vorrechte, die ihnen zustehen müssen, abzuschrecken.

Die Bittsteller klagen, daß die Arbeitstunden besonders in den Manufakturen über die Gränzen der menschlichen Ausdauer verlängert worden sind, und daß der Lohn, den man durch eine unnatürliche Arbeits-Anstrengung in ungesunden Werkstätten gewinnt, nicht hinreicht, die körperliche Stärke zu erhalten und jene Behaglichkeit zu gewähren, die nach einem langen Aufwand von physischen Kräften so nothwendig ist. Die Bittsteller beklagen tief das Bestehen eines jeden Monopols in der Nation; verurtheilen jede Steuer-Erhebung von den Lebensbedürfnissen und von jenen Artikeln, welche den arbeitenden Klassen nothwendig sind; doch nie wird, nach ihrer Ansicht die Aufhebung irgend eines Monopols die Arbeiter von ihrem Elende befreien, wenn nicht das Volk die Macht besitzt, gegen welche alle Monopole und alle Unterdrückung verschwinden müssen. Unter diesen Monopolen führen die Bittsteller ehrerbietigst an, die Votirung des Papiergeldes, der Maschinerie, des Landes, der öffentlichen Presse, der religiösen Privilegien und eine Menge anderer Uebel, zu zahlreich zur Aufzählung, die aber alle aus der Kasten-Gesetzgebung entspringen, die zu vergrößern anstatt zu vermindern dem achtbaren Hause stets am Herzen gelegen hat. Die Bittsteller glauben, daß das ehrenwerthe Haus durch die zahlreichen Petitionen der arbeitenden Klasse hinlänglich mit den Beschwerden derselben bekannt gemacht worden ist; sie bitten daher, daß man die Rechte und die Rechtverletzungen der Arbeit in Betracht ziehe, zu dem Zwecke, die Einen zu beschützen und die Andern zu beseitigen; denn es ist die schlechteste Gesetzgebung von allen, welche die Abhülfe der Beschwerden der Gesellschaft allein der Gewalt oder einer Revolution anheimgestellt, beide sind aber zu erwarten, wenn Klagen unberücksichtigt und Bittschriften verachtet werden. Die Bittsteller klagen, daß ihnen jährlich 9 Mill. Pfo. St. entrissen werden, um eine Kirche zu unterhalten, von der sie sich losgesagt haben. Das achtbare Haus möge bedenken, daß diese außerordentliche Summe der gleich kommt, — wenn sie dieselbe nicht gar übertrifft — welche zur Aufrechthaltung des Christenthums in allen Theilen der Welt erforderlich ist. Es ist ungerecht und nicht übereinstimmend mit der christlichen Religion, mit Zwang Taxen für einen religiösen Glauben und eine Kirche vom Volke zu erheben das mit jenen nichts gemein haben will.

Alle Menschen haben ein gleiches Recht, Gott nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu verehren und keine Gesetzgebung darf sich in das Verhältniß des Menschen zu seinem Schöpfer mischen. Die Bittsteller ziehen die Aufmerksamkeit des achtbaren Hauses auf die ungeheuern Einkünfte, welche jährlich die Bischöfe und der Klerus verschlingen und fordern das Haus auf, den Kontrast, in welchem ihre Handlungen mit dem Leben des Gründers der christlichen Religion, der die Verehrung des Mammons verdammte und Wohlwollen, Milde und brüderliche Liebe predigte, stehn, in Erwägung zu ziehen. Sie klagen ferner bitterlich, daß das Volk der Herrschaft unverantwortlicher Gesetzmacher, denen es keine Befugniß ertheilt hat, unterworfen ist und unerträglich besteuert wird, um ein verdorbenes System aufrecht zu erhalten, dem sie weder in Person noch durch Vertretung je ihre Einwilligung gegeben haben. Wir behaupten, daß es ein angebornes, unzweifelhaftes und konstitutionelles Recht, gegründet auf das uralte Verfahren Englands und fußend auf wohlverburgte Rechte, für jeden männlichen Engländer sey, der das Alter erreicht hat, gesunden Verstandes, keines Verbrechens überwiesen und keines angeschuldigt ist, die Wahlfreiheit bei der Ernennung der Mitglieder des Hauses der Gemeinden auszuüben.

(Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Mai. Diesen Morgen ging der erste Kourier mit Regierungsdepeschen an Se. Maj. den König nach Italien ab, und zwar nach Rom, wo den neuesten Angaben nach unser verehrter Monarch gegen den 15. Mai einzutreffen gedenkt. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihrer Majestät der Königin, wird etwas später hier eintreffen, als Anfangs bestimmt war, und sich von hier nach Bad Gastein begeben. — Morgen findet die Inspection der hiesigen Landwehr-Mannschaft durch Se. Hoh. den Herzog Maximilian in Bayern, wie es heißt, in der Ludwigsstraße statt. — Brieflichen Mittheilungen nach sollen sowohl zwischen Nürnberg und Bamberg als wie zwischen letzterer Stadt und Culmbach die Erdarbeiten an der Nordgränzbahn an verschiedenen Sektionen demnächst beginnen; auch die letzten Kanal-Arbeiten gehen überall ihrer Vollendung rasch entgegen. (Augsb. Abdz.)

Aschaffenburg, 8. Mai. Nachdem von Sr. Maj. dem Könige auch dem dahier garnisonirenden Infanterie-Regiment Zandt neue Fahnen allergnädigst verliehen worden waren, wurde zur feierlichen Weihe derselben der heutige Sonntag durch das kgl. Regiments-Commando bestimmt, und die Einberufung der Beurlaubten aus einem Umkreise von vier Stunden angeordnet. Bereits um halb 6 Uhr in der Frühe verkündigte heute der Militärreveil den Beginn dieses Festtages, und um 6 Uhr erfolgte die Ablösung sämmtlicher Garnisonswachen durch die hiesige Landwehr, welche nicht nur für die Dauer der Feier den Postendienst übernahm, sondern auch, in Folge

einer besondern Anordnung des kgl. Landwehr-Bataillons-Commandanten, einen von einer Abtheilung Grenadiere gebildeten Ehrenposten am Brückenthore aufstellte. Um halb 10 Uhr zog das Regiment unter klingendem Spiele mit den alten Regimentsfahnen aus der Caserne nach dem Exercierplatze jenseits der Stadt, wohin sich schon früher eine Truppen-Abtheilung in der Stille mit den neuverliehenen Fahnen begeben hatte. Es bot dieser Punct nicht nur wegen seiner ursprünglichen Bestimmung und seines großen Umfanges, sondern auch wegen seiner sehr schönen Lage am Mainstrome und dem kgl. Residenzschlosse gegenüber den zu dieser Feierlichkeit passendsten Ort. Hier war unter einem großen, mit den Nationalfahnen beflaggten Zelte in einfachem, aber der gottesdienstlichen Handlung würdig angemessenem Style ein Altar errichtet, in dessen Hintergrunde eine aus kreisförmig aufgestellten Gewehren gebildete Sonne strahlte. Den von Ehrenposten bewachten Eingang zum Altarzelte zierte ebenfalls, mittelst grünender Festons zu Säulen verbundener Waffenschmuck. Den übrigen Theil des Exercierplatzes zunächst dem Altare bedeckten mehrere andere Zelte, welche die zu dieser Festlichkeit eingeladenen Stellen und Behörden und übrigen Honoratioren einnahmen, während eine ungeheuere Volksmenge von allen Seiten den geräumigen Platz in seiner ganzen Ausdehnung umschlossen hielt. Die neuen Fahnen lagen, noch unentfaltet, auf einem mit prächtigem Teppich bedeckten Tische am Eingange des Altarzeltes. — Nachdem das Regiment in einem offenen Carré sich aufgestellt hatte, begann die Feldmesse, welche vom Hrn. Dechant und Stiftspfarrer Maier, unter der Assistenz zweier Diacone, gelesen wurde. Während der gottesdienstlichen Handlung spielte die Regimentsmusik sanfte Symphoniestücke, welche, in Verbindung mit der in dieser ganzen anwesenden Versammlung von mehreren Tausenden sonst allgemein herrschenden hehren Stille, die Herzen zu besonderer Andacht erhoben. Als die heilige Messe beendigt war, erfolgte der weitere heilige und erhebende Act der Einsegnung und Weihung der neuen Fahnen im Namen Gottes und der Kirche durch den Priester, welcher sofort die drei ersten Nägel unter Anrufung der heil. Dreifaltigkeit einschlug. Zu der hierauf fortgesetzten Ceremonie des Nägeleinschlagens wurden in der Reihenfolge zuerst der Herr Appellationsgerichts-Präsident, Frhr. v. Wulffen und die beiden Hrn. Appellationsgerichts-Directoren, Dr. Seiling und Frhr. v. Tautphäus, der Hr. Ordenspropst und Ehren-Großcommenthur, Graf v. Reissach, die königlichen Kammerherren, die Herren Vorstände der übrigen Stellen und Behörden eingeladen, worauf die pensionirten HH. Officiere und das Officierscorps des Regiments folgten, und Unterofficiere und Soldaten schlossen. Der Hr. Regiments-Auditor verkündigte jetzt die bestehenden Kriegsgesetze, worauf der Hr. Oberst und Regiments-Commandant, Graf v. Guit-Duponteil, an das Regiment eine Rede hielt, deren Schluß also lautet:

„Den Schwur haben wir erneuert, ein Jeder bestrebe sich, ihn gewissenhaft zu erfüllen, und der Allmächtige, der ihn aufgenommen, gebe mit seinem Segen uns Kraft, Muth und Ausdauer! Zum letzten Male begrüßen wir die alten Fahnen, diese theueren Gefährten, die, so lange Zeugen unserer Treue und Thaten, als Denkmale einer großen und weltgeschichtlichen Vergangenheit uns überleben werden. Ihr scheidender Blick weilt auf dem Feldzugs-Denkzeichen für die Jahre 1813 — 14 — 15, welches sie zuerst erwarben, das nun die neuen Fahnen schmückt, und erinnert uns an die heilige Losung, welche damals, wie zu allen Zeiten, Bayerns Völker und Heer begeisterte, die auch wir heute als Ziel unseres Strebens wiederholen wollen: Mit Gott! für König und Vaterland! Es lebe Seine Majestät, der König Ludwig, hoch!

In diesen letzteren, stets electrisirenden, dreimaligen Ausruf fiel nicht nur das ganze Regiment, sondern auch die gesammte übrige Versammlung theilnehmend ein. Nun stimmte die Geistlichkeit am Altare das solenne „Tedeum" an, worauf unter Musikbegleitung von einem Chor des Militärs einige Strophen des Lob- und Dankliedes „Großer Gott, wir loben dich" abgesungen wurden. Zum Schlusse des ganzen Festes wurden von dem Regimente bataillonsweise die drei üblichen Salven gegeben.

Es war um 12 Uhr, als das Regiment den Festplatz verließ, und, von der unzähligen Menge begleitet, in der musterhaftesten Ordnung durch die Stadt nach der Kaserne zurückmarschirte, woselbst die Unteroffiziere und Soldaten von dem Offizierscorps mit Speise und Trank bewirthet wurden.

Wenn auf die heute versammelt gewesenen Krieger die tiefe Bedeutung dieser Feier einen nie erlöschenden Eindruck hervorbringen und in ihnen zurücklassen mußte, so wird gewiß auch bei dem übrigen Theile der anwesenden Versammlung, neben dem Hohen und Erhabenen solcher militärisch-kirchlichen Feierlichkeit, die vortreffliche und sinnige Anordnung des Ganzen wie der einzelnen Abtheilungen des Festes, auf dessen würdige Begehung selbst die sehr stürmische und regnerische Witterung nicht nachtheilig einzuwirken vermochte, unvergeßlich bleiben. (Aschaff. Z.)

Augsburg, 7. Mai. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 1/2 P., 78 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — P., 102 7/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 680 P. 676 Geld.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 9. Mai. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staats-Effecten erfuhren vornehmlich die holl. Gattungen einen Rückgang, was dem Weichen derselben an der einheimischen Börse zuzuschreiben ist. 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 3/4; 3 pCt. Met.: 78 1/8; Bank-Actien: 2032; 250 fl. Loose: 113 3/8 — 5/8; 500 fl. Loose: 142 1/4; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 513/4; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/8 — 1/4; 3 1/2 pCt.: 76 3/8; Ard: 25 — 1/8 incl. 12 Coup.; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85; Taunusbahn-Actien: 385 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. G. — Alle Wollgattungen, die ordinairen bis 70 fl. ausgenommen, haben eine rückgängige Bewegung genommen. Der Absatz von Kammwollen geht sehr schlecht, besonders in Frankreich, und äußerst wenig zu sehr gedrückten Preisen wird daselbst verschleudert. Feine Wollen, über 120 fl., sind überall vernachläßigt. Man wünscht allgemein, daß die gegenwärtige Stockung der Wollgeschäfte einen guten Einfluß auf den Einkauf zur nächsten Schur ausübe.

□ Frankfurt, 9. Mai. (Pr.-Corr.) Seit vorgestern Abend spricht man hier nur von dem großen Unglücke, das über unsere Schwesterstadt Hamburg am Himmelfahrtstage hereingebrochen. Mit ängstlicher Besorgniß sieht man weitern Nachrichten entgegen, hofft aber zu Gott, daß die heutige Post beruhigendere Nachrichten bringt und das Feuerdrama mit der vorigen Woche zu Ende gegangen ist. In diesem Augenblick verweilen hier mehrere hamburgische Familien, viele Frankfurter haben Verwandte dort und unser Handelsstand steht in regem Verkehr mit der so stark heimgesuchten Schwesterstadt. — Die Bundesversammlung wird wahrscheinlich wieder eine kleine Unterbrechung ihrer Sitzungen eintreten lassen. Nicht allein sind die Gesandten Oesterreichs, Preußens noch nicht ernannt, Bayerns und der freien Städte abwesend, sondern es ist auch der k. hannov. Bundestagsgesandte, Frhr. v. Strahlenheim, auswärts erkrankt. Der großh. hess.-sächsische, Frhr. v. Fritsch, ist noch nicht wieder genesen, und der k. niederländische, Hr. v. Scherff, ist von einem Todesfalle in seiner Familie hart betroffen. Ueber die Besetzung des Postens eines k. preuß. Bundestagsgesandten wissen auch die unterrichtetsten Personen nichts Näheres, und es scheint somit nach desfallsigem Beschluß Sr. Maj. des Königs von Preußen erfolgt zu seyn. — Der k. preuß. Obrist From ist zum zweiten Bevollmächtigten Preußens bei der Bundesmilitär-Commission ernannt worden, da Herr von Radowitz sich auf seinen Gesandtschaftsposten begibt, und mehrere Monate abwesend bleiben wird. Man spricht auch, ob wahr, steht dahin, daß ein kais. österr. Bevollmächtigter für die Bundesmilitär-Commission ernannt werde; noch Andere, General von Rodiczky, werde seinen Posten als Präsident bei der Bundesmilitärcommission verlassen. — Vorgestern kam der kais. österr. Feldmarschallieutenant Graf v. Heyor hier an. — Hr. Pageot traf vorgestern auch hier ein und ist wahrscheinlich nach Berlin weiter gereist. — Nach einem wohl aber noch der Bestätigung bedürfenden Gerüchte hat der Kurfürst von Hessen den „Weidenhof" cahier angekauft, um auf seine Stelle ein prachtvolles Palais erbauen zu lassen. Thatsache ist, daß Se. k. Hoh. auf drei Jahre vom Oktober an ein Gartenpalais hier gemiethet hat und somit das neue gräfl. Reichenbach'che Palais wahrscheinlich verkauft wird.

Großbritannien.

London, 5. Mai. Wir haben Folgendes, sagt der „Chronicle" von unserm Madrider Correspondenten erhalten. Frankreich scheint entschlossen zu seyn, seine feindliche Politik gegen Spanien durch jedes Mittel, was in seiner Macht liegt, zu verfolgen. Sein gegenwärtiger Plan, seine Ziele zu erreichen, ist der schlimmste und schändlichste von Allen, welche bis jetzt noch versucht worden sind. Es fordert in diesem Augenblicke von Spanien die Zahlungen von 1 1/4 Million Pf. St. als Kriegskosten für das Jahr 1823. Ich kann sie bestimmt versichern, daß Frankreich diese Forderung vor einiger Zeit an das spanische Ministerium gestellt hat. Mit einem Worte, Frankreich ist so schamlos, zu seinem span. Orfer zu sagen: Du zahlst entweder sofort 1 1/4 Mill. Pf. St. oder Du vermählst Deine Königin mit dem Sohne des Don Carlos.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die Deputirtenkammer hat heute ein von Hrn. Janvier in Antrag gestelltes, von dem Minister Teste unterstütztes, aber von der Commission der Kammer bestrittenes Amendement, wornach eine Eisenbahnlinie von Bordeaux über Toulouse nach Marseille führen soll, angenommen. Die Debatte ging dann zum zweiten Artikel des Gesetzentwurfs über, der die Ausführung der Eisenbahnlinien durch dreifaches Zusammenwirken des Staats, der Departemenes und der Privatunternehmer betrifft. — Seit einigen Tagen geht die Rede von einer entdeckten Verschwörung; es haben etwa zehn Verhaftungen stattgefunden; unter den Arretirten ist auch Considere, der in den Quenisset'schen Prozeß verwickelt war, aber freigesprochen wurde. Man weiß nicht, ob das Complott eine bonapartistische Tendenz hatte oder ob die zur Haft gebrachten Individuen zu irgend einem andern Zweck Waffen und Munition versteckt hielten. Die Polizeiagenten sind in Bewegung; heute wurde auch ein Schneider festgenommen, bei dem man Zündbomben gefunden hat.

5 pCt. 120. 10. 3pCt. 82. 15. Arb. 25 1/4.

Spanien.

Briefe aus Barcelona vom 1. Mai melden, daß Unordnungen daselbst stattgefunden haben; Anlaß dazu gab ein Tumult im Theater, wobei aufrührerisches Geschrei ausgestoßen wurde. Die Behörden ließen die Posten verdoppeln und trafen anderweite Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe, womit der Commandant der Nationalgarde sich nicht zufrieden zeigte.

Italien.

Palermo, 27. April. Seit der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern in der Hauptstadt Siciliens erfreuen sich Allerhöchstdieselben ungestörten Wohlseyns und heiteren Behagens. Die südliche Frühlingswitterung trägt hiezu das ihrige bei. Der erlauchte Reisende pflegt fast jeden frühen Morgen schon, und zwar allein, weit ausgedehnte Spaziergänge in die reizvolle Umgegend von Palermo zu machen; Abends aber sieht man denselben öfters in Begleitung der Herren seiner Umgebung ausfahren. — Die sich fortwährend vergrößernde Zahl der Dampfboote zwischen dem Festlande und der Insel bringt stets auch viele Fremde nach Palermo und die Gasthöfe sind überfüllt; der König aber wird als kein Fremder mehr angesehen, sondern mit großer Herzlichkeit von allen Ständen behandelt. (Allg. Z.)

Mehrere uns zugekommene Mittheilungen aus Italien bestätigen die von einem unserer Correspondenten in Palermo erwähnten Besorgnisse vor einem Bruch zwischen Neapel und den Niederlanden. So sagt ein Schreiben aus Neapel vom 27. April, nicht von unserm gewöhnlichen Correspondenten: „Seit gestern ist eine vom Minister des Innern an den Intendanten von Neapel gerichtete Mittheilung in Betreff der Zwistigkeiten der neapolitanischen Regierung mit Holland und Belgien von Seite der Handelskammer an der Börse angeschlagen und man spricht auch von einem Circular ungefähr ähnlichen Inhalts, das heute von Seite des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an sämmtliche hiesige Handelsconsuln ergangen seyn soll. In jenem Anschlag ist gesagt, daß in dem möglichen Falle (nella possibile eventualità) feindseliger Maßregeln von Seite Hollands oder Belgiens gegen den Handel der beiden Sicilien in Folge des momentan zwischen besagten Regierungen entstandenen Zwistes, bis solcher beigelegt sey, Se. Maj. es für angemessen gehalten habe, die Kaufleute und Schiffseigenthümer vermittelst der Handelskammer und der Intendanten der Provinzen zu benachrichtigen, daß sie auf ihren Reisen zur See alle diejenigen Vorsichtsmaßregeln treffen sollen, welche sie zur Sicherheit ihres Eigenthums für angemessen halten, nöthigenfalls selbst die nicht ausgenommen, sich einer andern Flagge als der des Königreichs zu bedienen. Der Minister fügt bei: nach diesen bestimmten Ankündigungen habe die Regierung des Königs jeden Grund zu Reclamationen unter dem Vorwand des Nichtwissens von Seite des Handels und der Kaufleute, welcher Nation sie auch angehören, im voraus beseitigt (ha tolto ogni motivo di reclamo per ignoranza). Zugleich ergeht an den Intendanten der Befehl, dieser Bekanntmachung die ausgedehnteste Veröffentlichung zu geben, sie ist jedoch noch nicht im Regierungsblatt erschienen, sondern nur in einer geschriebenen Copie an der Börse angeschlagen. (A. Z.)

Florenz, 1. Mai. Heute in den Morgenstunden wurden Ihre kais. Hoh. die Frau Großherzogin glücklich von einem Prinzen entbunden. Der Donner des Geschützes verkündete den Bewohnern der Stadt und Umgegend dieses frohe Ereigniß. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 10. Mai. Heute Nacht 12 Uhr brach in Heidingsfeld ein Brand aus, dessen man erst um halb 2 Uhr mit großen Anstrengungen Meister werden konnte, und der 3 kleine Häuschen armer Häckersleute mit fast sämmtlichen darin enthaltenen und nicht versicherten Mobiliar in Asche legte. Die uns zugekommenen Berichte klagen darüber, daß immer noch eine gute Feuer-Ordnung fehle.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 53	+ 8, 6	SW bed.
Mittags 12 U.	331, 05	+ 11, 7	W. Regen.
Abends 7 U.	331, 59	+ 9, 7	NW. bew.

Bemerk. Inzwischen öfters etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 8. Mai. Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: S. Schön mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 9. Mai. Heute Morgens angekommen: N. J. Schön's Wwe. mit Ladung von Frankfurt.

Versteigerung.

Die Versteigerung verschiedener Mobilien, als: 2 Sopha mit zugehörigen Sesseln, Vorhänge für 3 Fenster neuen Zugehör, 1 runder Tisch und verschiedene andere Tische, 2 Nachttische, 2 kleine Schränkchen mit Fächern, Weißzeug, Betten, Küchen- und Tafelgeschirr ꝛc. im Pfister'schen Hause, in der Kettengasse, Nr. 46., wird fortgesetzt Morgen am 11. Mai Nachmittags 2 Uhr.

Vermiethung.

[2b] Im 1. Distr. Nr. 348. ist ein Mezanen-Quartier von 5 heizbaren, 1 unheizbaren Zimmer und sonstigen Bequemlichkeiten auf Jakobi nebst einem Laden mit heizbarem Ladenzimmer zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Am 5. Mai 1842 Mittags halb 12 Uhr verstarb nach 36stündigem Krankenlager in Folge eines Nervenschlages unser vielgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der k. bayer. Rentbeamte

Michael Schäffer

zu Ochsenfurt im 65ten Lebensalter.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen nahen und fernen Verwandten und Freunden eröffnen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.

Ochsenfurt und Orb, den 6. Mai 1842.

Franciska Schäffer, geb. **Reuss**, als Wittwe.
Herrmann Schäffer, kgl. Landgerichts-Aktuar zu Orb.
Karl Schäffer, Stadtschreiber in Ochsenfurth und Frhrl. v. Zobel'scher Patrimonialbeamter, als Söhne.
Karoline Schäffer, als Tochter.
Franziska Schäffer, geborne Walter.
Agnese Schäffer, geborne Biegner, als Schwiegertöchter.

Erklärung.

Das „Würzburger Wochenblatt," wir wissen nicht, welche Nummer, enthielt einige irrige Nachrichten, die „Main-Dampfschifffahrt" betreffend, die eine Zurechtweisung verdienen. Der Verfasser jener Zeilen überlegte wohl nicht, daß eben so wie bei unserm Main, auch in Frankreich die Schifffahrt durch Ueberschwemmung gehindert werden kann, was den Transport der Schiffe verzögert; — er wußte ferner nicht, daß die Schiffe schon am 26. April in Straßburg angelangt waren, und er am 2. Mai von deren Absendung in Paris noch kein Wort gehört. Der Vorwurf, den er dem französischen Fabrikanten macht, geht also auf ihn zurück, indem ein Publizist, bevor er schreibt und scharf schreiben will, sich besser unterrichten muß, um nicht der schärferen Waffe, der Wahrheit, zu unterliegen.

Weitere Nachrichten hierüber wird eines der nächsten Nummern des „Frankfurter Journals" enthalten, da irrige Nachrichten in dies Journal übergegangen sind.

Offenbach, 5. Mai 1842.

Frische Messina-Pommeranz u mit ganz rothem Mark, das Stück zu 8 und 6 kr., so wie Zitronen, das Hundert zu 4 fl. 30 kr., sind zu haben bei

Seb. Hofers Wittwe,
Zitronenhändler, im Hause des Herrn Kaufmann Röder, am Markte.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 131. **Donnerstag, 12. Mai 1842.**

Feuersbrunst in Hamburg.

⁂ Würzburg, 11. Mai. Wir fahren fort, unsern Lesern eine Zusammenstellung der Nachrichten über das Schreckens-Ereigniß in Hamburg zu geben. Sonntag Morgens schien einige Aussicht vorhanden, dem Elemente Einhalt zu thun.

Bremen, 7. Mai. Die entsetzlichen Nachrichten, die uns über die fernere Verbreitung der Feuersbrunst in Hamburg weniger durch Privatbriefe (es sind deren mit den heutigen Posten sehr wenige und gar keine Blätter angekommen) als durch mündliche Mittheilungen von Reisenden, die gestern Abend Hamburg verlassen haben, zugehen, halten wir uns verpflichtet, unsern Lesern auf dem schnellsten Wege mitzutheilen. Die gestrigen Mittheilungen schlossen damit, daß die Neue-Burg in Flammen stehe. Um 6 Uhr gestern Abend war der Zustand folgender: Trotz der energischen Maßregeln, Sprengung verschiedener Häuser und dergleichen hatte sich das Feuer in nördlicher und nordöstl. Richtung über die Bohnenstraße ausgebreitet und das Rathhaus und die alte Börse ergriffen, von denen das erstere gesprengt werden mußte, um die Bank zu retten; ob dieser Zweck erreicht ist, steht dahin. Gleichzeitig hatte sich das Flammenmeer über den Mönkedamm, den großen Burstah in Asche legend, ergossen und in der Nacht auch den alten Wall erreicht. Bei Tagesanbruch stand die hintere Gegend der neuen Börse in Feuer, und breitete sich dieses dann auf dem neuen Wall aus, übersprang die dazwischen liegende kleine Alster, ergriff den neuen Wall, legte dessen größern untern Theil (etwa von der „Sonne" abwärts), gleichzeitig den Voglers Wall, ferner den ganzen alten Jungfernstieg und die dahinter liegenden Häuser bis hinauf zu der Ecke des Gänsemarkts in Asche. Hier wurde wieder gesprengt, namentlich „Streits Hotel" und Salomon Heine's daneben liegende Locale, und es schien, daß dadurch auf dieser Seite Hemmung erreicht sey. Daß die beiden Alsterpavillons rasch ein Raub der Flammen wurden, braucht kaum bemerkt zu werden. Später setzte das Feuer seinen verheerenden Gang auch vom Jungfernstieg südlich nach dem hinter dem breiten Giebel fort, so daß es zweifelhaft ist, ob die Neue Börse hat können gerettet werden.

Der Wind strich um diese Zeit südlich über die Binnen-Alster und war damals die Gegend des Zuchthauses (die Züchtlinge haben, wie es heißt, freigelassen werden müssen), überhaupt das St. Petri-Viertel eher bedroht als der Neue-Jungfernstieg, wie denn auch schon Gerüchte über eine weitere Verbreitung des Feuers in der Gegend des Berges und der neuen Schulgebäude umliefen. Die Noth, die Verwirrung, den allgemeinen Jammer wissen die Reisenden nicht stark genug zu schildern. Der Verlust an Menschenleben (besonders unter den Spritzenleuten und dem Militär) läßt sich natürlich noch nicht übersehen. Spritzen waren bis von Lübeck herangelangt, Rettungsmannschaft weit her aus allen Orten. Aus Stade war Artillerie requirirt und angekommen, besonders 36 Pfünder, da die 24 Pfünder der Hamburger Artillerie nicht kräftig genug wirkten. Unendliche Massen von Wagen brachten die gerettete Habe aus den Thoren; das Dammthor war von der Masse der Flüchtenden kaum zu passiren. Auf allen Rasenplätzen, auf allen Wallbastionen hatten die Unglücklichen mit der geretteten Habe sich gelagert. Selbst die Esplanade war um 6 Uhr Abends mit Wagen angefüllt, um die Effecten aus den Häusern, aus denen selbst dort die Bewohner flüchteten, fortzubringen.

Im Allgemeinen und wiewohl dem verheerenden Elemente, da wo es einmal Fuß gefaßt, freier Lauf gelassen werden mußte, hoffte man doch, durch die fortgesetzten energischen Maßregeln der weiten Verbreitung des Feuers allmählig Einhalt thun zu können. Günstig war, daß etwas Regen sich eingestellt und daß der Wind weniger heftig geworden.

Nachschrift. Aus einem so eben uns noch mitgetheilten Privatbriefe, auf den wir zurückkommen werden, ersehen wir leider, daß auch das Stadthaus, die Stadtpost und die Neue Börse in Flammen standen.

Die hannöversche Zeitung vom 7. Mai bringt die folgenden Mittheilungen:

Um 11 Uhr Abends. Nachrichten von heute Abend 7 Uhr aus Hamburg zufolge dauerte dort die Feuersbrunst unausgesetzt fort. Man hatte das von Stade eingetroffene schwere Geschütz in Thätigkeit gesetzt, und hoffte nun durch Niederschießen mehrerer Gebäude dem ferneren Umsichgreifen des Brandes ein Ziel zu setzen. — Correspondent und Börsenhalle sind nicht erschienen, da ihre Officinen abgebrannt sind. Auch drei Posthäuser sind zerstört; das Hannoversche, obwohl der Brandstätte nahe, aber außer der Richtung des Windes belegen, ist bis jetzt verschont geblieben. Von dort aus sind denn auch heute mehrere fremde Posten expedirt worden.

Stade, 6. Mai. Nach dem in Flammen stehenden Hamburg sind schon gestern unsere Spritzen auf dem Dampfschiffe abgegangen. Heute ist auf Bitte des Senats Geschütz von hier abgeschickt. Man will damit Häuser niederschießen, um damit Raum für die Löschanstalten zu bekommen; auch soll es dazu dienen, den Pöbel im Zaume zu halten. — Als das Feuer ausgebrochen, sind die Flethe wegen niedrigen Wasserstandes trocken gewesen: nachher haben sie selbst gebrannt, da Spiritus und Oel hineingeflossen war. — Bei dem Sturze des Nicolai-Thurmes sollen 50 Hanseaten umgekommen seyn

Den vorstehenden Nachrichten fügen wir nachfolgende Privatschreiben bei:

Hannover, 8. Mai 11 3/4 Uhr Morgens. Da ich mich nicht mehr entsinne, ob ich Ihnen eine richtige genaue Angabe der Straßen mitgetheilt habe, welche ein Raub der Flammen geworden sind, so erfolgt noch einmal ein Verzeichniß: Deichstraße, Mönkedamm, Hopfenmarkt, Großenburstah, Nikolaikirche, neue Burg, Johannisstraße, alte Wallstraße, neue Börse, Bank, Görtwiete, Steintwiete, Cremon, Bohnenstraße, alte Jungfernstieg, Börsenhalle, Rathhausarchiv, Dreckwall, neue Wall. Heute Morgen sind hier keine genaue Nachrichten eingegangen, jedoch wüthet das Feuer fort. Die Gluth ist früh Morgens noch in Celle gesehen worden.

Der Verlust an Häusern ist über 900. Alle Gefangenen sind in Freiheit gesetzt. Man hat schweres Geschütz von Stade nachkommen lassen, weil die 10 Pfündner nicht wirksam genug gewesen sind. Das Rathhaus und mehrere Gebäude sind mit Pulver in die Luft gesprengt worden. Andere sind mit Kanonen niedergeschossen. Alle Mühe, jedes Opfer ist bis jetzt fruchtlos gewesen. Correspondenz ist heute Morgen hier gar nicht eingegangen, auch keine offiziellen Berichte.

Ein Correspondenzartikel der Posaune vom 6. sagt:

Die ganze Stadt ist in der fürchterlichsten Bestürzung und Alles flüchtet sich auf den Wall oder aus den Thoren. — Die Artillerie sprengt hie und da die stärksten Gebäude in die Luft, um dem Feuer die Nahrung zu nehmen, allein nichts hilft, und sowie das eine Haus niederstürzt, steht das zweite und dritte wieder in Flammen. Gott weiß, wie das werden will. Millionen an Kaufmannsgütern sind verloren, wie viel mag der Verlust an Häusern betragen?

So eben 12 Uhr trifft hier eine Estafette von Stade ein, ein sehr unglückliches Zeichen, daß militärische Hilfe verlangt wird. Privat-Nachrichten, die durch Telegraphen nach Stade gekommen, aber

wohl übertrieben sind, theilen mit, daß über 2000 Häuser in Asche liegen und die ganze Stadt unmittelbar verloren sey. Die Fluth wäre in vollem Gange mit der Estafette von Stade eingegangen. Sie haben keine directen Nachrichten zu erwarten.

Die Estafetten-Post von Hamburg ist um 1 Uhr 35 Minuten noch nicht eingetroffen. Eine Estafette von Lüneburg, welche um 1 Uhr eintrifft, bringt die Nachricht, daß das vierte Linien-Regiment von dort vergangene Nacht nach Hamburg aufgebrochen ist, mit allen Feldutensilien versehen.

Es brennt noch fürchterlich. — Der Petrithurm nebst Kirche sind eingestürzt. 2 Uhr 15 Minuten, Samstag Nachmittag.

(Hamb. Estafetten-Post.)

Eine Bande Fabrik-Arbeiter haben Feuer angelegt an einer Fabrik. Das Volk hat einen der Bösewichter auf der Stelle zerrissen.

Privatschreiben aus Hamburg, 7, Mai. Erst heute scheint das Feuer gemindert, nachdem ein großer Theil der Stadt verschwunden. Wir sind nach dem Grindel geflüchtet; das fürstl. Thurn- und Taxis'sche Posthaus ward ein Opfer der Flammen.

Frankfurt, 9. Mai, Abends halb sechs Uhr. Noch immer keine tröstlichen Nachrichten aus unserer vom Schicksale so hart betroffenen Schwesterstadt Hamburg! Eben erst traf die neueste Post aus Hamburg und Hannover hier ein, brachte aber keine HamburgerZeitungen mit, da die Officinen der Hauptzeitungen vom Brand ebenfalls zerstört wurden. Die Briefe, die aus Hamburg eintrafen, waren ohne Poststempel; auch die Post war abgebrannt. — Um 11 Uhr Abends des 6. dauerte der Brand noch mit Heftigkeit fort. Die Bestürzung ist unter allen Klassen der hiesigen Bevölkerung groß; das Publikum drängte sich heute in Masse nach dem Posthofe, gespannt, nähere und, wie Alles hoffte, tröstlichere Nachrichten zu erfahren. Viele hiesige Bürger haben verwandtschaftliche Beziehungen zu Hamburg; deßhalb ist das Interesse und die peinliche Spannung auf günstige Berichte noch um so größer.

Die neueste „Hannoversche Zeitung" theilt folgende Berichte mit:

Von dem Elend könnet Ihr Euch keinen Begriff machen. Manches Gerettete verbrannte wieder, weil das Feuer furchtbar um sich gegriffen hatte. Auch konnte man keine Arbeiter, keinen Wagen, gar nichts der Art erhalten. Obgleich ich versichert bin, hoffe und wünsche ich, daß meine Assecuranz-Compagnie gut bleiben möge; denn es ist ohne Zweifel, daß manche hiesige und auswärtige Compagnien falliren müssen, denn der Schaden ist riesengroß. Noch ist man des Elements nicht Meister, trotz allen Anstrengungen. Hannöver'sches und Dänisches Militär ist angekommen, um zu helfen. Alle Matrosen der im Hafen liegenden Schiffe arbeiten, aber leider hat alles noch scheitern müssen an der Bosheit verruchter Ungeheuer, die das Feuer angelegt haben. Es ist eine ganze Bande, und es sind heute schon viele arretirt, manche auf der That erwischt worden. Zwei solcher Kerle wurden von dem Volke auf der Stelle todtgeschlagen; einer ist in die Flammen geworfen worden. — Der Kelch des Leidens ist ungeheuer groß. Das Postbüreau ist außerhalb der Stadt, deßhalb muß der Brief früh geschlossen werden. Also genug für heute!

Die Estafette von Lüneburg, welche eben um 1 Uhr eintrifft, bringt die Nachricht, daß das 4. Linienregiment, völlig equipirt, nach Hamburg aufgebrochen ist. — 2 Uhr, 15 Min., Sonntag Nachmittags. Die Hamburger Estafette trifft eben ein; es brennt noch fürchterlich. Der Petrithurm und Kirche ist eingestürzt, wobei 50 Menschen das Leben verloren.

Hannover, 8. Mai. Von der in Hamburg ausgebrochenen Feuersbrunst wirst Du gehört haben. Für die Neustadt ist nicht das Geringste zu befürchten. Man kann aus den vielen widersprechenden Nachrichten weder die Umstände, noch den Umfang des Brandes klar entnehmen, indessen sollen eben eingetroffene Berichte die Versicherung bringen, daß man Meister des Feuers geworden ist.

Die neuesten Nachrichten aus der Preuß. Staatszeitung melden:

Hamburg, 6. Mai, Morgens 9 Uhr. Die Feuersbrunst hat die ganze Nacht gewüthet und so rasch um sich gegriffen, daß bereits die Bohnenstraße nebst der Börsenhalle, die Neueburg, eine vom Hopfenmarkt nach der Bohnenstraße führende Gasse, die große Bäckerstraße, die Großkellerstraße, die Burstah in Asche liegen. Das alte merkwürdige Rathhaus ist theils mit Pulver gesprengt, theils mit Kanonen niedergeschossen worden, um der Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Auf dem Adolphsplatze, auf welchem die herrliche neue Börse steht, werden die umliegenden Häuser niedergeschossen, weil an Löschen des furchtbaren Brandes nicht mehr zu denken ist. Das Stadtposthaus, so wie das Stadt- und Polizeihaus sind bedroht. Die Straßen sind mit Leuten aus allen Klassen gefüllt, die ihre Habe retten wollen, die Verwirrung ist gränzenlos. So lange noch der Wind von Süd-West kommt, ist noch Hoffnung zur Erhaltung der Neustadt, welche auch außerdem durch einen dazwischen liegenden Kanal etwas geschützt ist; allein der Wind kann jeden Augenblick umspringen, und dann ist Alles zu fürchten.

Hamburg, 6. Mai, Mittags 2 Uhr. Diesen Augenblick stehen der alte Jungfernstieg, der neue Wall, die hohen und großen Bleichen, die Johannisstraße ꝛc. in Flammen, und es scheint, daß der größte und reichste Theil der Stadt ohne Gottes Erbarmen bis morgen in Asche liegen wird, denn menschliche Hülfe reicht nicht mehr aus. Da bekannt gemacht worden, daß die Assekuranzen nicht mehr für die Verluste aufkommen können, so rettet jeder was er kann, und alle Ordnung ist aufgehoben. Die neue Börse liegt in Asche. Auch die schöne Petri-Kirche und Jakobi-Kirche sind in Gefahr.

Nachschrift. Da die Zeitungs-Bureaus abgebrannt sind oder in Flammen stehen, so sind auch keine Zeitungen, weder heute noch gestern Abend, erschienen.

Hamburg, 6. Mai. 4 Uhr Nachmittags. Leider kann man noch immer nicht des Feuers Meister werden. Der alte Wall, der neue Wall, die großen Bleichen, der alte Jungfernstieg liegen zum Theil in Asche. Um wo möglich, den Gänsemarkt und das daran stoßende Viertel, so wie den neuen Jungfernstieg, zu retten, sind die vier letzten dem Gänsemarkt zunächst gelegenen Häuser des alten Jungfernstiegs, darunter die bedeutenden Gasthäuser, die „alte Stadt London" und „Streit's Hotel", durch ein von Harburg angelangtes Commando hannöverischer Artilleristen mit Pulver gesprengt worden. Die preußische Post, ungefähr 200 Schritte von diesem Schutthaufen entfernt, expedirt heute noch die Post nach Berlin. Alles ist aber so vorbereitet und gerackt, daß bei herannahender Gefahr das Posthaus verlassen werden kann. Das dänische, das Thurn- und Taxis'sche Posthaus und das Hamburger Stadt-Posthaus liegen in Asche.

(Pr. Staatsz.)

Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Abends. Unser Elend ist unermeßlich und ich beschränke mich darauf, Ihnen dasjenige mitzutheilen, was heute geschehen, um dasselbe zu mildern. Durch Decret des Senats ist der Senator Hudtwalcker mit dictatorischer Gewalt bekleidet worden. Artillerie ward per Dampfboot aus Stade requirirt, da alles Pulver in Hamburg und Altona verbraucht war zum Sprengen und Schießen. Die Eisenbahn, welche übermorgen feierlich eröffnet werden sollte, ist durch die herbeifahrenden Bergedorfer Spritzen eröffnet worden. Spritzenleute aus Altona, Glückstadt und Lübeck sind da, können aber bei der großen Gluth wenig helfen. Die neue Börse widerstand lange, doch auch sie unterlag endlich. Die Turn- und Taxische Post auf dem Berge ist gleichfalls nieder, es schwebt daher die St. Petrikirche in der größten Gefahr. Der Wind kommt aus Südost. Die Kirche in St. Georg ist für die Bewohner des Werk- und Armenhauses requirirt. Auch das Zuchthaus und das Spinnhaus sind in der größten Gefahr. Zu St. Georg, St. Pauli und vor dem Dammthor ist alles voll Geflüchteter.

Hamburg, 6. Mai, 9 Uhr Abends. Der fürchterliche Brand wüthet noch immer fort. Von dem von Hostruppschen Börsenhause wälzt sich eine einzige Feuermasse bis zum Jungfernstiege, wo bereits das Hotel de Russie, die alte Stadt London und mehrere andere Gasthöfe, die in dieser Häuserreihe liegen, in vollen Flammen stehen. Das Salamon Heinesche Haus, Streit's Hotel und zwei andere daneben stehende Häuser sind durch Minen gesprengt worden, wobei leider der Oberfeuerwerker und zwei Artilleristen mit in die Luft flogen. Da der Brand sich immer mehr dem Gänsemarkt nähert, wo das neue preußische Postgebäude liegt, so ist das gesammte Inventarium der Post bereits auf Wagen geladen worden, die im Hof halten, um bei eintretender Gefahr nach Altona abzugehen. Die Noth wächst mit jeder Minute. Seit 48 Stunden bin ich nicht aus den Kleidern gekommen, und jetzt steht uns noch die angstvolle Nacht bevor. Die Spritzen spielen gar nicht mehr, da sie das Fruchtlose ihrer Bemühungen einsehen. Unsere einzige Hoffnung beruht auf Demolirung der nächsten Umgebungen der fürchterlichen Brandstelle. Auch der Himmel zürnt uns, denn ein fortwährend ziemlich heftiger Wind facht die Gluth lebhaft an. Gott beschütze uns!

Hamburg, 6. Mai, 8 3/4 Uhr Abends. Seit heute Nachmittag hat fast alle menschliche Hülfe aufgehört, da Alles erschöpft und kraftlos ist, und doch steht so eben das Stadtviertel St. Petri neuerdings in vollen Flammen. Durch die in meinem früheren

Schreiben erwähnte Sprengung der vier Häuser, scheint das Feuer nach der Richtung des Gänsemarktes zu seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Gebe Gott, daß der Wind sich nicht mit erneuerter Heftigkeit erhebt!

Hiesigen Handlungshäusern ist die Nachricht zugegangen, daß die Bank, die ihre in feuerfesten Kellern verwahrten Gold- und Silber-Barren unter Wasser hat setzen lassen, am Freitag Abend in den geretteten Bankbüchern die aufgegebenen Bankocosten abgeschrieben, was, wenn es seinen regelmäßigen Fortgang hat, außerordentlich viel dazu beitragen kann, die Vermögens- und Capitalien-Verhältnisse der Handelswelt in Ordnung zu erhalten. Einstweilen haben jedoch einige renommirte Häuser ihren auswärtigen Geschäftsfreunden angezeigt, daß sie für jetzt keine neuen Dispositionen annehmen könnten, da ihre Comptoire ꝛc. geschlossen seyen. Sämmtliche große Buchhandlungen Hamburgs sind mit ihren gesammten Waarenlagern in Feuer aufgegangen.

Außer den zahlreichen Hamburger Assekuranz-Compagnieen, bei denen ein großer Theil der Grundstücke, der Mobilien und der Waaren-Vorräthe versichert ist, die jedoch ihre Interessenten aufgefordert, so viel zu retten, als sie vermögen, da die Gesellschaften für den ungeheuren Schaden nicht aufzukommen im Stande sind, werden hauptsächlich die Englische Phönix-Societät, das Londoner Sun-Fire-Office und die Gothaer auf Gegenseitigkeit begründete Anstalt als diejenigen Gesellschaften genannt, bei denen in Hamburg große Versicherungen eingeschrieben sind. Nächstdem sollen auch die Rheinländischen Versicherungs-Gesellschaften, namentlich die Aachen-Münchener, die Elberfelder und die Kölnische, einigermaßen, wenn auch lange nicht so bedeutend als die vorgenannten bei theiligt seyn.

Der Verlust an Menschenleben ist im Verhältnisse zu der großen Einwohnerzahl Hamburgs Gott sey Dank! nicht sehr bedeutend. Es wird jedoch erzählt, daß vorgestern ein hoher Speicher in dem Augenblicke, als zahlreiche Menschen damit beschäftigt waren, Güter auf ein davor liegendes Fahrzeug zu schaffen, auf dasselbe gestürzt sey und die Unglücklichen unter seinen Trümmern begraben habe.

Deutschland wird gewiß nicht säumen, seiner größten und einflußreichsten Handelsstadt, die zu allen Zeiten auch ein Sitz der Bildung und der Wissenschaft war, in dem Augenblicke, wo sie von einem unerhörten, in seinem ganzen Umfange noch gar nicht zu übersehenden Unglück betroffen worden, hülfreich und brüderlich beizustehen!

= Berlin, 8. Mai. (Priv.-Corr.) Der furchtbare Brand in Hamburg stimmt gegenwärtig hier Alle zur tiefen Wehmuth, und beunruhigt besonders unsere Banquiers und Kaufleute, die mit der alten berühmten norddeutschen See- und Handelsstadt fortwährend in einem engen Connex stehen, und daher mehr oder minder bei diesem schrecklichen Feuer betheiligt sind. Fast stündlich treffen hier Couriere mit skizzirten Nachrichten über das Brandunglück ein, welche aber alle bis jetzt noch nicht der Hoffnung Raum geben, daß man bald des Feuers wird Meister werden können. Unser Postgebäude ist jetzt den Tag hindurch mit den angesehensten Bewohnern der Residenz gefüllt, welche alle dort die neuesten Berichte aus Hamburg erfahren wollen, so groß ist das Interesse für die unglücklich heimgesuchte Stadt, welche sich zur Zeit der Noth stets gegen ihre Mitschwestern brav und wohlthätig bewiesen, und daher auch nun ein Gleiches von den reichen Städten zu hoffen berechtigt ist. Man besorgt, daß die Assekuranz-Kassen nicht im Stande seyn werden, den bis jetzt noch unberechenbaren Schaden zu decken, weßhalb man unter anderm auch die Vermuthung hegt, daß die Potentaten selbst mit ihren großen Mitteln einschreiten werden, um die bewährte alte Hansestadt von ihrem fast unvermeidlichen Untergange zu retten. Ueber das Fortschreiten des Feuers erfahren wir noch aus einem uns zugekommenen Briefe, daß nun auch der schönste Theil der Stadt, nämlich der Jungfernstieg eingeäschert ist, und daß die Papiere der dort befindlichen Thurn- und Taxischen Papiere, so wie die der Preußischen nach Altona gerettet werden mußten. Das Brennen von 800 Tonnen Spiritus und Oel und der bedeutende Sturmwind trug vorzüglich zur allgemeinen Verbreitung des Feuers bei, welches in den alten hölzernen Häusern und engen Straßen eine verwüstende Nahrung fand. Das Unglück hat hier so alle Gemüther ergriffen, daß jedes andere Ereigniß jetz in den Hintergrund gedrängt wird.

Neueste Nachrichten.

Eine Extra-Beilage der O.-P.-Z. bringt neueste Berichte aus Hamburg bis Sonntag Vorm. 10 Uhr: Samstag Nacht schien man des Feuers Meister werden zu wollen. 3000 Häuser lagen in Asche, 30,000 Menschen waren obdachlos, aber der Brand fing auf einmal heftiger als je an, und der Wind trieb ihn, nachdem der schöne Jungfernstieg niederlag, zur Alster; wenn nun der Wind nicht umdreht, hofft man die andern Theile der Stadt zu retten. 24 Mordbrenner, fremde Matrosen, sind arretirt worden, als sie Pechkränze in die Häuser warfen, das Volk erwürgte sie, über andere übte man Standrecht.

Der Senat hält in 3 Häusern geheime Sitzungen, weil das Volk um Brod schreit. Militär wurde von Celle nach Hamburg auf Wagen geschickt; die Stader Cavallerie ist eingerückt; viel Militär ist bei der Sprengung der Häuser zu Grunde gegangen.

☞ Bis hierher haben wir heute Morgen in einer Extra-Beilage bereits die Nachrichten mitgetheilt. Berichte der Rheinischen Zeitung gehen bis zum 6., Abends 6 Uhr. Sie erzählt unter Bekanntem auch, daß der Taglohn bis zu 75 Mark gestiegen sey. An den Thoren herrscht ein dichter, oft unentwirrbar scheinender Knäul von schwerbeladenen Fußgängern, Tragbahren und Wagen. — Aus der Extra-Beilage der Oberpostamts-Zeitung heben wir noch Folgendes aus: Um 2 Uhr Nachmittags sah ich das Fürchterlichste, was man nur sehen kann. Von der furchtbaren Gluth, die das Feuer auf dem Hopfenmarkt verbreitete, fing das Blei, womit der Nicolai-Kirchthurm bedeckt war, an zu schmelzen und leckte auf die unten löschenden Spritzenleute dermaßen, daß dieselben, die Vergeblichkeit ihrer Bemühungen sehend, dem Feuer freien Lauf ließen und ihre Spritzen zurückzogen. In wenigen Minuten war der Thurm von seiner Bleidecke entblößt. Die furchterliche Gluth entzündete das bloße Holzwerk desselben, und um 3 Uhr brannte der Thurm lichterloh. Um 3 3/4 Uhr vermochten die dürrgebrannten Pfeiler ihre ungeheuere Last nicht länger zu tragen; der hellbrennende Thurm (nachdem erst die großen Glocken mit furchtbarem Getöse herunter gefallen waren) fing an sich zu bewegen. Jeder bebte; da plötzlich sank unter furchtbarem Gekrach der Thurm zusammen, fiel auf die umstehenden Häuser, nach der Seite der Neuenburg, und in weniger als 5 Minuten bot diese ganze Straße sammt dem Nicolai-Kirchhofe nur den Anblick eines einzigen großen Flammenmeeres dar. Um 4 Uhr Nachmittags war die ganze herrliche Kirche in einen brennenden Schutthaufen verwandelt. Hunderte von Menschen haben ihr Leben dabei eingebüßt. An Löschen kann gar nicht mehr gedacht werden. Das Feuer hat sich jetzt herumgezogen und wüthet dort furchtbar. Der Senat hat an alle Comptoire geschickt und die jungen Comptoiristen bitten lassen, Hand an's Werk zu legen und zu retten, was noch gerettet werden kann. Wir haben erst das Rathhaus und dann das Einbeck'sche Haus ganz ausgepackt und die Papiere und andere Sachen in Sicherheit gebracht.

Tausende von Menschen laufen auf der Straße mit ihren Betten auf dem Rücken, die Mütter tragen ihre kleinen Kinder in der Wiege und bitten, daß man ihnen einen kleinen Platz auf der Diele für ihre Säuglinge gönne. — Ich habe hier zwei Wiegen mit schlafenden Kindern auf der Diele stehen; ich kenne die Mütter nicht, sie sind fortgelaufen, um noch von ihrer Habe zu retten, was sie kriegen können. Die Admiralitätsstraße ist ganz von Betten, Mobilien, Waaren und Gott weiß was alles für andern Sachen gepackt. — Eine Menge obdachloser Menschen bringen die Nacht im alten Küterhause zu. — Es ist förmlich unmöglich, diese Noth in Worte zu schildern.

Folgende Straßen sind bereits ein Opfer der Flammen: Anfang des Feuers in der Deichstraße, Rödingsmarkt, Hopfenmarkt, Burstah, Neue Burg, Bohnenstraße, große und kleine Johannisstraße, große und kleine Bäckerstraße, Mühlenbrücke, Adolphsplatz, alter Wall, Mönkedamm, neuer Wall, große Bleichen, Jungfernstieg, breiter Giebel, der Berg, Knochenhauerstraße, Filterstraße, neue Burgstraße, Steinstraße, Paulstraße, Zuchthausstraße, Pferdemarkt, bis zum Steinthor und St. Georg-Holzdamm, der Giebel, der Gänsemarkt, das Johanneum, hinter dem breiten Giebel, Pilgerstraße.

Nach dem Frankfurter Journal habe die Börse am Samstag wieder angefangen, ab- und zuzuschreiben, und 3 der ersten Häuser hätten erklärt, am Verfalltage die Wechsel richtig einzulösen.

Der Cigarrenfabrikant, bei dem das Feuer ausgekommen, heißt Kohn.

Nach einem uns vorliegenden ausführlichen Plan beträgt die Breite des verwüsteten Raums 5200 Hamburger Fuß, 3/5 der Breite der ganzen Stadt, die Länge 3400 Hamburger Fuß, fast 2/3 der Länge derselben.*)

*) Hamburg hat 2 Stunden im Umfange, (ohne den 813 Häuser enthaltenen Hamburger Berg) 10,700 Häuser, 4178 Böden, 13,068 Säle und 2085 Wohnkeller und 123,500 Einwohner. 100 Hamburger Fuß betragen 91,3 rhein. und 98,2 bayer. Fuß.

□ Frankfurt, 10. Mai. Der Senat hat heute beschlossen, daß Frankfurt alsbald mit einer entsprechenden Summe Hamburg zu Hülfe eile. Die beiden andern Staatsgewalten werden den Beschluß noch heute genehmigen. Auch wird noch heute ein Hülfscomité aus der Bürgerschaft gewählt, an dessen Spitze Senatsmitglieder stehen. Das Theater gibt morgen die Oper „Belisar" mit erhöhtem Eingangspreise zu dem edlen Zwecke. Ganz Deutschland wird sich nicht vergeblich zur Mithülfe anrufen lassen.

In Frankfurt, Leipzig und Berlin bilden sich bereits Hülfs-Vereine und Collecten; die Leipziger Bäcker backen Tag und Nacht Brod für die armen Hamburger.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Mai. So eben wird es ungewöhnlich lebhaft in der Ludwigsstraße, wo Se. Hoh. Herzog Max die Inspektion über unser Landwehrkorps abhalten wird. Obschon dießmal Se. Maj. der König am Frohnleichnamsfeste nicht persönlich Theil nehmen wird, wird das Fest selbst in seiner Feier in keiner Weise hinter frühern Jahren zurückstehen.

= (Preußen.) Berlin, 8. Mai. (Pr.-Corr.) Die Specialrevue, welche gestern und vorgestern Se. Majestät über die hier stehenden Garden abhielt, soll zur allerhöchsten Zufriedenheit ausgefallen und deßhalb auch bereits eine sehr belobende Kabinetsordre an die Kommandeurs erlassen seyn. — Dr. Jacobi's Rechtfertigung wider die gegen ihn erhobene Anschuldigung des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung, des frechen und unehrerbietigen Tadels der Landesgesetze circulirt hier in vielen Abschriften, und würde gewiß, wenn sie der Oeffentlichkeit übergeben werden könnte, große Sensation machen, weil Hr. Jacobi darin das Princip des Bürgermuths in Verhältniß zu den Staatsbehörden auseinander zu setzen sich bemüht.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. Mai. (Priv.-Corresp.) Von Integralen sind mehrere Beträge besonders Anfangs der Börsezeit in weichendem Cours abgegeben worden, späterhin zeigten sich jedoch wieder mehrere Käufer und der Cours zog an. In den übrigen Fonds wenig Umsatz. 5 pCt. Metall.: 110 1/4; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2030; 250 fl. Loose: 113—1/4; 500 fl. Loose: 142; Prämienscheine: 84 1/4; Integr.: 51 9/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard: 243/4 à 7/8; poln. 300 fl. Loose: 77 1/2; 500 fl. Loose: 85 1/8; Taunusbahn-Actien: 384 1/2 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

(Oesterreich.) Wien, 4. Mai. Zum ersten Male theilten gestern der officielle Curszettel und heute die hiesigen politischen Zeitungen den Stand der Actien der Kaiser Ferdinands Nordbahn mit, während bisher alle Privat-Actien-Unternehmungen und Anleihen davon ausgeschlossen blieben. — Die serbische Regierung scheint ihre verlassenen metallischen Reichthümer, namentlich in Silber und Kupfer, an der Gränze von Rumelien und Bessarabien wieder ausbeuten zu wollen, da zu diesem Zwecke ein eigener Bergwerkskundiger aus dem Badischen engagirt worden ist und bereits auf dem Dampfboote die Reise nach Belgrad angetreten hat. — In Ungarn befinden sich zur Zeit schon 33 Runkelrübenzucker-Fabriken und zwei Raffinerien für Kolonialzucker: ein Beweis der erfreulichen Fortschritte dieses Königreichs im Industriefache. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 5. Mai. In der letzten Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ist ein Gesetzentwurf zur Herstellung einer Eisenbahn von Maestricht nach Aachen mit einer Zweigbahn nach Kerkraede vorgelegt worden. Zur Deckung der Kosten wird eine Anleihe von 3,700,000 Gulden zu 5 pCt. in Antrag gebracht. Als Hypothek werden die Bahn selbst und ihre Einkünfte, und wenn diese zur Zahlung der Zinsen nicht ausreichen, die Einkünfte der Staatssteinkohlen-Gruben zu Kerkraede gestellt. Sollten aber auch diese nicht hinlangen, so zahlt der Reichsschatz das Mangelnde.

Großbritannien.

London, 6. Mai. Im Unterhaus wurden heute mehrere Clauseln der Peel'schen Incometax-Bill angenommen.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Man hat nichts Näheres von der entdeckten Conspiration erfahren. Bis jetzt sind 16 Individuen, als der Theilnahme daran verdächtig, zur Haft gebracht worden. Ein Journal will heute früh wissen, Quenisset sey noch in der Conciergerie und die Arrestationen hätten in Folge seiner Aussagen stattgefunden. Es ist aber diese Angabe ohne Grund. Quenisset wurde längst nach dem Mont-Saint-Michel gebracht. Der Instructionsrichter Jourdain ist mit der Untersuchung, hinsichtlich der Conspiration, die einen mysteriösen Character zu haben scheint, beauftragt. — Considere und Poncelet, die am meisten gravirt sind, sollen versucht haben, sich umzubringen. Die Polizei ist in großer Thätigkeit un der Telegraph hat das Signalement von zwei Personen, die in die Verschwörung verwickelt seyn sollen und auf der Flucht sind, nach Belgien befördert. — Es geht von neuem das Gerücht, General Bugeaud werde aus Algier abberufen und durch Hrn. v. Rumigny ersetzt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 13. April. Diese Woche erschien ein allerhöchster Befehl, vermöge dessen acht neue Linieninfanterieregimenter, jedes zu drei Bataillonen, gebildet werden sollen. Die dazu nöthige Mannschaft wird in den Provinzen Bagdad, Mossul und Bassora ausgehoben werden, die Officiere werden aus den Infanterieregimentern der regulären Armee genommen. Jeder tritt mit einem höhern Grade in die neuen Regimenter über. Die fähigsten und bravsten Officiere sollen dazu ausgewählt werden. Diese Provinzen werden treffliche Infanteristen liefern, denn ihre Bewohner, meist Araber, sind ein kräftiger, allen Strapatzen widerstehender Menschenschlag, rasche, unermüdliche Fußgänger, die zugleich die Tugenden der Mäßigkeit und des Gehorsams besitzen. — Die Pforte fühlt sich sehr beleidigt, daß England die für den syrischen Feldzug übersendeten Medaillen zurückschickte. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 8. Mai. (P.-C.) Der neue Intendant der königl. Theater, Herr v. Küstner, wird im Laufe dieser Woche hier erwartet und den 18. Juni dann in seinen neuen Wirkungskreis eintreten. — Diebstähle, welche sonst nur um die Weihnachtszeit in extenso hier vorkamen, werden leider auch jetzt, wo doch überall Arbeit zu finden ist, in beträchtlicher Anzahl begangen, was auf eine schlechtere Gesittung schließen läßt. — Nach einer langen trockenen Witterung ist hier endlich heute ein befeuchtender Regen eingetreten, wodurch hoffentlich die Vegetation, welche in diesem Lenze noch sehr zurück ist, kräftig sich nun entfalten wird.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 29	+ 6, 4	NW. bed.
Mittags 12 U.	332, 67	+12, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	333, 05	+10, 6	NW. heiter

Bemerk. Vor- u. Nachmittags etwas Regen.

Geselliger Verein.

Montag, den 16. d. Mts. grosse Wasserfahrt nach Veitshöchheim. Das Nähere wird später noch den verehrl. Titl. Mitgliedern bekannt gemacht.

Würzburg, 10. Mai 1842.

Der Vorstand.

Gefundenes.

Ein silberner Armreif wurde auf dem Glacis gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühr in der Neubaugasse, Nr. 151. ebener Erde, in Empfang genommen werden.

Von der Jod- und Brom-haltigen Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Bayern, deren ausgezeichnete Heilkräfte durch die Erfahrungen erprobt, ist den dem Unterzeichneten als Inhaber der Niederlage genannten Mineral Wassers wieder eine frische Füllung angekommen, weßhalb derselbe sich beehrt, ein verehrliches Publikum, insbesonders die verehrlichen HH. Aerzte, darauf aufmerksam zu machen, und sich zugleich erlaubt, diejenigen Herren Aerzte, welche die Abhandlung des Hrn. Medizinalrathes Dr. Wetzler über die Adelheidsquelle noch nicht besitzen, zu sich zu bitten, um Ihnen gedachte Abhandlung gratis behändigen zu dürfen.

Würzburg, den 10. Mai 1842.

Georg Ramé.
Ursulinergasse, Nr. 359.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 1—7. Mai.

W. Graf v. Harthausen, 62 3/4 J. — E. Munz, Bäckerstochter, 15 J. 10 M. — A. E. v. Gries, Kreisbauraths-Tochter, 32 J. — A. Wolf, Schneidermeister, 68 J. — M. A. Werner, Bürgerstochter, 42 J. — K. Niedermeyer, Wäscherin, 77 J. M. Göd, Calcant, 77 J. — M. Zimmer, pens. Polizei-Soldat, 70 J. — G. Bauer, Tünchnermeister, 40 J. — J. Hartmann, Kammerdiener, 68 J. — E. Schleer, Hauptmanns-Gattin, 61 J. — K. Liebel, Schreiners-Wwe., 37 J. — B. Knörzer, Regierungsdiener, 66 J. — Kinder 4.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 10. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 53 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Extra-Beilage

zu Nro. 131. der „Neuen Würzburger Zeitung.“

Feuersbrunst in Hamburg.

⁂ Würzburg, 11. Mai. Wir beeilen uns, in einem Extra-Blatte folgende uns von Frankfurt zugekommenen Nachrichten sogleich mitzutheilen:

Bremen, 7. Mai. Die entsetzlichen Nachrichten, die uns über die fernere Verbreitung der Feuersbrunst in Hamburg weniger durch Privatbriefe (es sind deren mit den heutigen Posten sehr wenige und gar keine Blätter angekommen) als durch mündliche Mittheilungen von Reisenden, die gestern Abend Hamburg verlassen haben, zugehen, halten wir uns verpflichtet, unsern Lesern auf dem schnellsten Wege mitzutheilen. Die gestrigen Mittheilungen schlossen damit, daß die Neue-Burg in Flammen stehe. Um 6 Uhr gestern Abend war der Zustand folgender: Trotz der energischen Maßregeln, Sprengung verschiedener Häuser und dergleichen hatte sich das Feuer in nördlicher und nordöstl. Richtung über die Bohnenstraße ausgebreitet und das Rathhaus und die alte Börse ergriffen, von denen das erstere gesprengt werden mußte, um die Bank zu retten; ob dieser Zweck erreicht ist, steht dahin. Gleichzeitig hatte sich das Flammenmeer über den Mönkedamm, den großen Burstah in Asche legend, ergossen und in der Nacht auch den alten Wall erreicht. Bei Tagesanbruch stand die hintere Gegend der neuen Börse in Feuer, und brettete sich dieses dann auf dem neuen Wall aus, übersprang die dazwischen liegende kleine Alster, ergriff den neuen Wall, legte dessen größern untern Theil (etwa von der „Sonne“ abwärts), gleichzeitig den Voglers Wall, ferner den ganzen alten Jungfernstieg und die dahinter liegenden Häuser bis hinauf zu der Ecke des Gänsemarkts in Asche. Hier wurde wieder gesprengt, namentlich „Streits Hotel“ und Salomon Heine's daneben liegende Locale, und es schien, daß dadurch auf dieser Seite Hemmung erreicht sey. Daß die beiden Alsterpavillons rasch ein Raub der Flammen wurden, braucht kaum bemerkt zu werden. Später setzte das Feuer seinen verheerenden Gang auch vom Jungfernstieg südlich nach dem hinter dem breiten Giebel fort, so daß es zweifelhaft ist, ob die Neue Börse hat können gerettet werden.

Der Wind strich um diese Zeit südlich über die Binnen-Alster und war damals die Gegend des Zuchthauses (die Züchtlinge haben, wie es heißt, freigelassen werden müssen), überhaupt das St. Petri-Viertel eher bedroht als der Neue-Jungfernstieg, wie denn auch schon Gerüchte über eine weitere Verbreitung des Feuers in der Gegend des Berges und der neuen Schulgebäude umliefen. Die Noth, die Verwirrung, den allgemeinen Jammer wissen die Reisenden nicht stark genug zu schildern. Der Verlust an Menschenleben (besonders unter den Spritzenleuten und dem Militär) läßt sich natürlich noch nicht übersehen. Spritzen waren bis von Lübeck herangelagt, Rettungsmannschaft weit her aus allen Orten. Aus Stade war Artillerie requirirt und angekommen, besonders 36 Pfünder, da die 24 Pfünder der Hamburger Artillerie nicht kraftig genug wirkten. Unendliche Massen von Wagen brachten die gerettete Habe aus den Thoren; das Dammthor war von der Masse der Flüchtenden kaum zu passiren. Auf allen Rasenplätzen, auf allen Walldastionen hatten die Unglücklichen mit der geretteten Habe sich gelagert. Selbst die Esplanade war um 6 Uhr Abends mit Wagen angefüllt, um die Effecten aus den Häusern, aus denen selbst dort die Bewohner flüchteten, fortzubringen.

Im Allgemeinen und wiewohl dem verheerenden Elemente, da wo es einmal Fuß gefaßt, freier Lauf gelassen werden mußte, hoffte man doch, durch die fortgesetzten energischen Maßregeln der weiten Verbreitung des Feuers allmählig Einhalt thun zu können. Günstig war, daß etwas Regen sich eingestellt und daß der Wind weniger heftig geworden.

Nachschrift. Aus einem so eben uns noch mitgetheilten Privatbriefe, auf den wir zurückkommen werden, ersehen wir leider, daß auch das Stadthaus, die Stadtpost und die Neue Börse in Flammen standen.

Die hannöversche Zeitung vom 7. Mai bringt die folgenden Mittheilungen:

Um 11 Uhr Abends. Nachrichten von heute Abend 7 Uhr aus Hamburg zufolge dauerte dort die Feuersbrunst unausgesetzt fort. Man hatte das von Stade eingetroffene schwere Geschütz in Thätigkeit gesetzt, und hoffte nun durch Niederschießen mehrerer Gebäude dem ferneren Umsichgreifen des Brandes ein Ziel zu setzen. — Correspondent und Börsenhalle sind nicht erschienen, da ihre Officinen abgebrannt sind. Auch drei Posthäuser sind zerstört; das Hannoversche, obwohl der Brandstätte nahe, aber außer der Richtung des Windes belegen, ist bis jetzt verschont geblieben. Von dort aus sind denn auch heute mehrere fremde Posten expedirt worden.

Stade, 6. Mai. Nach dem in Flammen stehenden Hamburg sind schon gestern unsere Spritzen auf dem Dampfschiffe abgegangen. Heute ist auf Bitte des Senats Geschütz von hier abgeschickt. Man will damit Häuser niederschießen, um damit Raum für die Löschanstalten zu bekommen; auch soll es dazu dienen, den Pöbel im Zaume zu halten. — Als das Feuer ausgebrochen, sind die Flethe wegen niedrigen Wasserstandes trocken gewesen: nachher haben sie selbst gebrannt, da Spiritus und Oel hineingeflossen war. — Bei dem Sturze des Nicolai-Thurmes sollen 50 Hanseaten umgekommen seyn.

Den vorstehenden Nachrichten fügen wir nachfolgende Privatschreiben bei:

Hannover, 8. Mai 11 3/4 Uhr Morgens. Da ich mich nicht mehr entsinne, ob ich Ihnen eine richtige genaue Angabe der Strassen mitgetheilt habe, welche ein Raub der Flammen geworden sind, so erfolgt noch einmal ein Verzeichniß: Deichstraße, Mönkedamm, Hopfenmarkt, Großenburstah, Nikolaikirche, neue Burg, Johannisstraße, alte Wallstraße, neue Börse, Bank, Görtwiete, Steintwiete, Cremon, Bohnenstraße, alte Jungfernstieg, Börsenhalle, Rathhausarchiv, Dreckwall, neue Wall. Heute Morgen sind hier keine genaue Nachrichten eingegangen, jedoch wüthet das Feuer fort. Die Gluth ist früh Morgens noch in Celle gesehen worden.

Der Verlust an Häusern ist über 900. Alle Gefangenen sind in Freiheit gesetzt. Man hat schweres Geschütz von Stade nachkommen lassen, weil die 10 Pfündner nicht wirksam genug gewesen sind. Das Rathhaus und mehrere Gebäude sind mit Pulver in die Luft gesprengt worden. Andere sind mit Kanonen niedergeschossen. Alle Mühe, jedes Opfer ist bis jetzt fruchtlos gewesen. Correspondenz ist heute Morgen hier gar nicht eingegangen, auch keine offiziellen Berichte.

Ein Correspondenzartikel der Posaune vom 6. sagt:

Die ganze Stadt ist in der fürchterlichsten Bestürzung und Alles flüchtet sich auf den Wall oder aus den Thoren. — Die Artillerie sprengt hie und da die stärksten Gebäude in die Luft, um dem Feuer die Nahrung zu nehmen, allein nichts hilft, und sowie das eine Haus niederstürzt, steht das zweite und dritte wieder in Flammen. Gott weiß, wie das werden will. Millionen an Kaufmannsgütern sind verloren, wie viel mag der Verlust an Häusern betragen?

So eben 12 Uhr trifft hier eine Estafette von Stade ein, ein sehr unglückliches Zeichen, daß militärische Hilfe verlangt wird. Privat-Nachrichten, die durch Telegraphen nach Stade gekommen, aber wohl übertrieben sind, theilen mit, daß über 2000 Häuser in Asche liegen und die ganze Stadt unmittelbar verloren sey. Die Fluth wäre in vollem Gange mit der Estafette von Stade eingegangen. Sie haben keine directen Nachrichten zu erwarten.

Die Estafetten-Post von Hamburg ist um 1 Uhr 35 Minuten noch nicht eingetroffen. Eine Estafette von Lüneburg, welche um 1 Uhr eintrifft, bringt die Nachricht, daß das vierte Linien-Regiment von dort vergangene Nacht nach Hamburg aufgebrochen ist, mit allen Feldutensilien versehen.

Es brennt noch fürchterlich. — Der Petrithurm nebst Kirche sind eingestürzt. 2 Uhr 15 Minuten, Samstag Nachmittag.

(Hamb. Estafetten-Post.)

Eine Bande Fabrik-Arbeiter haben Feuer angelegt an einer Fabrik. Das Volk hat einen der Bösewichter auf der Stelle zerrissen.

Privatschreiben aus Hamburg, 7. Mai. Erst heute scheint das Feuer gemindert, nachdem ein großer Theil der Stadt verschwunden.

Wir sind nach dem Grindel geflüchtet; das fürstl. Thurn- und Taxis'sche Posthaus ward ein Opfer der Flammen.

Frankfurt, 9. Mai, Abends halb sechs Uhr. Noch immer keine tröstlichen Nachrichten aus unserer vom Schicksale so hart betroffenen Schwesterstadt Hamburg! Eben traf erst traf die neueste Post aus Hamburg und Hannover hier ein, brachte aber keine Hamburger Zeitungen mit, da die Officinen der Hauptzeitungen vom Brand ebenfalls zerstört wurden. Die Briefe, die aus Hamburg eintrafen, waren ohne Poststempel; auch die Post war abgebrannt. — Um 11 Uhr Abends des 6. dauerte der Brand noch mit Heftigkeit fort. Die Bestürzung ist unter allen Klassen der hiesigen Bevölkerung groß; das Publikum drängte sich heute in Masse nach dem Posthofe, gespannt, nähere und, wie Alles hoffte, tröstlichere Nachrichten zu erfahren. Viele hiesige Bürger haben verwandtschaftliche Beziehungen zu Hamburg; deßhalb ist das Interesse und die peinliche Spannung auf günstige Berichte noch um so größer. — Die neueste „Hannoversche Zeitung" theilt folgende Berichte mit:

Von dem Elend könnet Ihr Euch keinen Begriff machen. Manches Gerettete verbrannte wieder, weil das Feuer furchtbar um sich gegriffen hatte. Auch konnte man keine Arbeiter, keinen Wagen, gar nichts der Art erhalten. Obgleich ich verschert bin, hoffe und wünsche ich, daß meine Assecuranz-Compagnie gut bleiben möge; denn es ist ohne Zweifel, daß manche hiesige und auswärtige Compagnien falliren müssen, denn der Schaden ist riesengroß. Noch ist man des Elements nicht Meister, trotz allen Anstrengungen. Hannöver'sches und Dänisches Militär ist angekommen, um zu helfen. Alle Matrosen der im Hafen liegenden Schiffe arbeiten, aber leider hat alles noch scheitern müssen an der Bosheit verruchter Ungeheuer, die das Feuer angelegt haben. Es ist eine ganze Bande, und es sind heute schon viele arretirt, manche auf der That erwischt worden. Zwei solcher Kerle wurden von dem Volke auf der Stelle todtgeschlagen; einer ist in die Flammen geworfen worden. — Der Kelch des Leidens ist ungeheuer groß. Das Postbüreau ist außerhalb der Stadt, deßhalb muß der Brief früh geschlossen werden. Also genug für heute!

Die Estafette von Läneburg, welche eben um 1 Uhr eintrifft, bringt die Nachricht, daß das 4. Linienregiment, völlig equipirt, nach Hamburg aufgebrochen ist. — 2 Uhr, 15 Min., Sonntag Nachmittags. Die Hamburger Estafette trifft eben ein; es brennt noch fürchterlich. Der Petrithurm und Kirche ist eingestürzt, wobei 50 Menschen das Leben verloren.

Hannover, 8. Mai. Von der in Hamburg ausgebrochenen Feuersbrunst wirst Du gehört haben. Für die Neustadt ist nicht das Geringste zu befürchten. Man kann aus den vielen widersprechenden Nachrichten weder die Umstände, noch den Umfang des Brandes klar entnehmen, indessen sollen eben eingetroffene Berichte die Versicherung bringen, daß man Meister des Feuers geworden ist.

Die neuesten Nachrichten aus der Preuß. Staatszeitung melden:

Hamburg, 6. Mai, Morgens 9 Uhr. Die Feuersbrunst hat die ganze Nacht gewüthet und so rasch um sich gegriffen, daß bereits die Bohnenstraße nebst der Börsenhalle, die Neueburg, eine vom Hopfenmarkt nach der Bohnenstraße führende Gasse, die große Bäckerstraße, die Großkellerstraße, die Burstah in Asche liegen. Das alte merkwürdige Rathhaus ist theils mit Pulver gesprengt, theils mit Kanonen niedergeschossen worden, um der Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Auf dem Adolphsplatze, auf welchem die herrliche neue Börse steht, werden die umliegenden Häuser niedergeschossen, weil an Löschen des furchtbaren Brandes nicht mehr zu denken ist. Das Stadtposthaus, so wie das Stadt- und Polizeihaus sind bedroht. Die Straßen sind mit Leuten aus allen Klassen gefüllt, die ihre Habe retten wollen, die Verwirrung ist gränzenlos. So lange noch der Wind von Süd-West kommt, ist noch Hoffnung zur Erhaltung der Neustadt, welche auch außerdem durch einen dazwischen liegenden Kanal etwas geschützt ist; allein der Wind kann jeden Augenblick umspringen, und dann ist Alles zu fürchten.

Hamburg, 6. Mai, Mittags 2 Uhr. Diesen Augenblick stehen der alte Jungfernstieg, der neue Wall, die hohen und großen Bleichen, die Johannisstraße ꝛc. in Flammen, und es scheint, daß der größte und reichste Theil der Stadt ohne Gottes Erbarmen bis morgen in Asche liegen wird, denn menschliche Hülfe reicht nicht mehr aus. Da bekannt gemacht worden, daß die Assekurzen nicht mehr für die Verluste aufkommen können, so rettet reder was er kann, and alle Ordnung ist aufgehoben. Die neue Börse liegt in Asche. Auch die schöne Petri-Kirche und Jakobi-Kirche sind in Gefahr.

Nachschrift. Da die Zeitungs-Bureaus abgebrannt sind oder in Flammen stehen, so sind auch keine Zeitungen, weder heute noch gestern Abend, erschienen.

Hamburg, 6. Mai. 4 Uhr Nachmittags. Leider kann man noch immer nicht des Feuers Meister werden. Der alte Wall, der neue Wall, die großen Bleichen, der alte Jungfernstieg liegen zum Theil in Asche. Um wo möglich, den Gänsemarkt und das daran stoßende Viertel, so wie den neuen Jungfernstieg, zu retten, sind die vier letzten dem Gänsemarkt zunächst gelegenen Häuser des alten Jungfernstiegs, darunter die bedeutenden Gasthäuser, die „alte Stadt London" und „Streit's Hotel", durch ein von Harburg angelangtes Commando hannöverischer Artilleristen mie Pulver gesprengt worden. Die preußische Post, ungefähr 200 Schritte von diesem Schutthaufen entfernt, expedirt heute noch die Post nach Berlin. Alles ist aber so vorbereitet und gerackt, daß bei herannahender Gefahr das Posthaus verlassen werden kann. Das dänische, das Thurn- und Taxis'sche Posthaus und das Hamburger Stadt-Posthaus liegen in Asche. (Pr. Staatsz.)

Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Abends. Unser Elend ist unermeßlich und ich beschränke mich darauf, Ihnen dasjenige mitzutheilen, was heute geschehen, um dasselbe zu mildern. Durch Decret des Senats ist der Senator Hudtwalcker mit dictatorischer Gewalt bekleidet worden. Artillerie ward per Dampfboot aus Stade requirirt, da alles Pulver in Hamburg und Altona verbraucht war zum Sprengen und Schießen. Die Eisenbahn, welche übermorgen feierlich eröffnet werden sollte, ist durch die herbeifahrenden Bergedorfer Spritzen eröffnet worden. Spritzenleute aus Altona, Glückstadt und Lübeck sind da, können aber bei der großen Gluth wenig helfen. Die neue Börse widerstand lange, doch auch sie unterlag endlich. Die Turn- und Taxisesche Post auf dem Berge ist gleichfalls nieder, es schwebt daher die St. Petrikirche in der größten Gefahr. Der Wind kommt aus Südost. Die Kirche in St. Georg ist für die Bewohner des Werk- und Armenhauses requirirt. Auch das Zuchthaus und das Spinnhaus sind in der größten Gefahr. Zu St. Georg, St. Pauli und vor dem Dammthor ist alles voll Geflüchteter.

Hamburg, 6. Mai, 9 Uhr Abends. Der fürchterliche Brand wüthet noch immer fort. Von dem von Hostruppschen Börsenhause wälzt sich eine einzige Feuermasse bis zum Jungfernstiege, wo bereits das Hotel de Russie, die alte Stadt London und mehrere andere Gasthöfe, die in dieser Häuserreihe liegen, in vollen Flammen stehen. Das Salamon Heinesche Haus, Streit's Hotel und zwei andere daneben stehende Häuser sind durch Minen gesprengt worden, wobei leider der Oberfeierwerker und zwei Artilleristen mit in die Luft flogen. Da der Brand sich immer mehr dem Gänsemarkt nähert, wo das neue preußische Postgebäude liegt, so ist das gesammte Inventarium der Post bereits auf Wagen geladen worden, die im Hof halten, um bei eintretender Gefahr nach Altona abzugehen. Die Noth wächst mit jeder Minute. Seit 48 Stunden bin ich nicht aus den Kleidern gekommen, und jetzt steht uns noch die angstvolle Nacht bevor. Die Spritzen spielen gar nicht mehr, da sie das Fruchtlose ihrer Bemühungen einsehen. Unsere einzige Hoffnung beruht auf Demolirung der nächsten Umgebungen der fürchterlichen Brandstelle. Auch der Himmel zürnt uns, denn ein fortwährend ziemlich heftiger Wind facht die Gluth lebhaft an. Gott beschütze uns!

Hamburg, 6. Mai, 8 3/4 Uhr Abends. Seit heute Nachmittag hat fast alle menschliche Hülfe aufgehört, da Alles erschöpft und kraftlos ist, und doch steht so eben das Stadtviertel St. Petri neuerdings in vollen Flammen. Durch die in meinem früheren Schreiben erwähnte Sprengung der vier Hauser, scheint das Feuer nach der Richtung des Gänsemarktes zu seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Gebe Gott, daß der Wind sich nicht mit erneuerter Heftigkeit erhebt!

Hiesigen Handlungshäusern ist die Nachricht zugegangen, daß die Bank, die ihre in feuerfesten Kellern verwahrten Gold- und Silber-Barren unter Wasser hat setzen lassen, am Freitag Abend in den geretteten Bankbüchern die aufgegebenen Bankoposten abgeschrieben, was, wenn es seinen regelmäßigen Fortgang hat, außerordentlich viel dazu beitragen kann, die Vermögens- und Capitalien-Verhältnisse der Handelswelt in Ordnung zu erhalten. Einstweilen haben jedoch einige rrnommirte Häuser ihren auswärtigen Geschäftsfreunden angezeigt, daß sie für jetzt keine neuen Disposi-

tionen annehmen könnten, da ihre Comptoire ꝛc. geschlossen seyen. Sämmtliche große Buchhandlungen Hamburgs sind mit ihren gesammten Waarenlagern in Feuer aufgegangen.

Außer den zahlreichen Hamburgern Assekuranz-Compagnieen, bei denen ein großer Theil der Grundstücke, der Mobilien und der Waaren-Vorräthe versichert ist, die jedoch ihre Interessenten aufgefordert, so viel zu retten, als sie vermögen, da die Gesellschaften für den ungeheuren Schaden nicht aufzukommen im Stande sind, werden hauptsächlich die Englische Phönix-Societät, das Londoner Sun-Fire-Office und die Gothaer auf Gegenseitigkeit begründete Anstalt als diejenigen Gesellschaften genannt, bei denen in Hamburg große Versicherungen eingeschrieben sind. Nächstdem sollen auch die Rheinländischen Versicherungs-Gesellschaften, namentlich die Aachen-Münchener, die Elberfelder und die Kölnische, einigermaßen, wenn auch lange nicht so bedeutend als die vorgenannten bei betheiligt seyn.

Der Verlust an Menschenleben ist im Verhältnisse zu der großen Einwohnerzahl Hamburgs Gott sey Dank! nicht sehr bedeutend. Es wird jedoch erzählt, daß vorgestern ein hoher Speicher in dem Augenblicke, als zahlreiche Menschen damit beschäftigt waren, Güter auf ein davor liegendes Fahrzeug zu schaffen, auf dasselbe gestürzt sey und die Unglücklichen unter seinen Trümmern begraben habe.

Deutschland wird gewiß nicht säumen, seiner größten und einflußreichsten Handelsstadt, die zu allen Zeiten auch ein Sitz der Bildung und der Wissenschaft war, in dem Augenblicke, wo sie von einem unerhörten, in seinem ganzen Umfange noch gar nicht zu übersehenden Unglück betroffen worden, hülfreich und brüderlich beizustehen!

= Berlin, 8. Mai. (Priv.-Corr.) Der furchtbare Brand in Hamburg stimmt gegenwärtig hier Alle zur tiefen Wehmuth, und beunruhigt besonders unsere Banquiers und Kaufleute, die mit der alten berühmten norddeutschen See- und Handelsstadt fortwährend in einem engen Conner stehen, und daher mehr oder minder bei diesem schrecklichen Feuer betheiligt sind. Fast stündlich treffen hier Couriere mit skizzirten Nachrichten über das Brandunglück ein, welche aber alle bis jetzt noch nicht der Hoffnung Raum geben, daß man bald des Feuers wird Meister werden können. Unser Postgebäude ist jetzt den Tag hindurch mit den angesehensten Bewohnern der Residenz gefüllt, welche alle dort die neuesten Berichte aus Hamburg erfahren wollen, so groß ist das Interesse für die unglücklich heimgesuchte Stadt, welche sich zur Zeit der Noth stets gegen ihre Mitschwestern brav und wohlthätig bewiesen, und daher auch nun ein Gleiches von den reichen Städten zu hoffen berechtigt ist. Man besorgt, daß die Assekuranz-Kassen nicht im Stande seyn werden, den bis jetzt noch unberechenbaren Schaden zu decken, weßhalb man unter anderm auch die Vermuthung hegt, daß die Potentaten selbst mit ihren großen Mitteln einschreiten werden, um die bewährte alte Hansestadt von ihrem fast unvermeidlichen Untergange zu retten. Ueber das Fortschreiten des Feuers erfahren noch aus einem uns zugekommenen Briefe, daß nun auch der schönste Theil der Stadt, nämlich der Jungfernstieg eingeäschert ist, und daß die Papiere der dort befindlichen Turn- und Taxischen Papiere, so wie die der Preußischen nach Altona gerettet werden mußten. Das Brennen von 800 Tonnen Spiritus und Oel und der bedeutende Sturmwind trug vorzüglich zur allgemeinen Verbreitung des Feuers bei, welches in den alten hölzernen Häusern und engen Straßen eine verwüstende Nahrung fand. Das Unglück hat hier so alle Gemüther ergriffen, daß jedes andere Ereigniß jetz in den Hintergrund gedrängt wird.

Neueste Nachrichten.

Eine Extra-Beilage der Oberpostamtszeitung bringt neueste Berichte aus Hamburg: Samstag Nacht schien man des Feuers Meister werden zu wollen. 3000 Häuser lagen in Asche, 30,000 Menschen waren obdachlos, aber der Brand fing auf einmal heftiger als je an, und der Wind trieb ihn, nachdem der schöne Jungfernstieg niederlag, zur Alster; wenn nun der Wind nicht umdreht, hofft man die andere Theile der Stadt zu retten. 24 Mordbrenner, fremde Matrosen, sind arretirt worden, als sie Pechkränze in die Häuser warfen, das Volk erwürgte sie, über andere übte man Standrecht.

Der Senat hält fortwährend Sitzungen, der Pöbel schreit nach Brod; Militär wurde von Celle nach Hamburg auf Wagen geschickt; die Stader Cavallerie ist eingerückt; viel Militär ist bei der Sprengung der Häuser zu Grunde gegangen.

In Frankfurt, Leipzig und Berlin bilden sich bereits Hülfs-Vereine und Collecten; die Leipziger Bäcker backen Täg und Nacht Brod für die armen Hamburger.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 21 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 132. **Freitag, 13. Mai 1842.**

Feuersbrunst in Hamburg.

*⁂ Würzburg, 12. Mai. Wie wir vernehmen, hat der hiesige Magistrat bereits um die Erlaubniß nachgesucht, für die verunglückten Bewohner der Stadt Hamburg collektiren zu dürfen, Beweis genug, daß es für die Einwohner Würzburgs hiezu nicht der Hinweisung auf andere Städte, noch weniger unserer Aufforderung bedurfte.

Unterdessen dürfte auf manchen andern Wegen als auf dem der Collecte bereits Einiges für das Elend Hamburgs gethan werden können. Unsere Vorschläge hierüber sollen nur Fingerzeige auf den Pfad seyn, der einstweilen eingeschlagen werden kann.

Noch haben sich die Mitglieder des hiesigen Theaters nicht ganz zerstreut. Die Theaterdirection veranstalte sobald als möglich und zwar mit erhöhtem Eintrittspreis eine Vorstellung. Der Tempel Melpomenes werde ein Tempel der Mildthätigkeit. — Die hiesigen geschlossenen Gesellschaften mögen ihre Säle dem geselligen Vergnügen und der Mildthätigkeit zugleich eröffnen, Concerte mit freiem aber zu bezahlendem Eintritte veranstalten. — Das musikalische Kränzchen, welches so oft schon seine Kräfte den schönsten Zwecken der Menschheit dargeboten hat, feiere ein Gesangfest, dessen jauchzender Wiederhall in Hamburg vernommen werde. Die schöne Musik der hiesigen Garnisonen so wie die der Landwehr vereinige sich, in der blühenden Umgegend Würzburgs eine Produktion zu geben, in welcher der Trümmer unserer Schwesterstadt gedacht würde. Die nöthigen Bewilligungen zu dieser Feierlichkeit werden gewiß nicht fehlen.

30,000 Hamburger sind ohne Obdach und ohne Brod!

Das Comptoir der „N. W. Ztg." hat, um auch ein Schärflein zu dem großen Zwecke beizusteuern, einen Plan Hamburgs mit der Umgränzung des verwüsteten Theiles lithographiren lassen, und hofft ihn morgen schon zum Besten der Abgebrannten verkaufen zu können. Damit genaue Rechenschaft über die erlöste Summe geführt werde, wird in dem Comptoir eine Liste eröffnet liegen, in welche jeder Käufer sich und die Summe, wofür er den Plan erstanden, gefälligst eintrage. Am Schlusse wird dann öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

---

*⁂ Würzburg, 12. Mai. Heute erhalten wir endlich wieder directe Nachrichten aus Hamburg. Ein Extrablatt der Abendzeitung der Börsenhalle enthält Folgendes:

Hamburg, 9. Mai. Das Erscheinen unseres Blattes ist am 5. dieses durch ein Ereigniß unterbrochen worden, welches in den Annalen unserer Vaterstadt, unseres durch das Band der Freiheit und des Wohlergehens mit dem Innersten des Daseyns eines jeden seiner Bürger eng verknüpften Hamburg, selbst den spätesten Geschlechtern ein Anlaß der Trauer und des Entsetzens bleiben und sich in seinen Folgen leider weit über das Gebiet unseres kleinen Freistaates hinaus erstrecken wird. Die ersten Morgenstunden des Himmelfahrtstages wurden durch eine Feuersbrunst eingeleitet, welche sich mit unerhörter Wuth seitdem über einen großen Theil unserer Altstadt verbreitet und jetzt gegen sechszig Straßen, Gassen und öffentliche Plätze verheert, drei Kirchen, das Rathhaus, das Eimbeckische Haus, die Bank, das Archiv, die alte Börse, das Zuchthaus, Spinnhaus und Detentionshaus, mehrere Post-Bureaux, die Bureaux der politischen Zeitungen, das Gebäude der alten Börsenhalle, fast alle Gasthöfe, den neuen Schrangen und über 1000 Wohnhäuser und Speicher zerstört, außerdem eine große Anzahl von Gebäuden aller Art beschädigt hat. Der Verlust an Menschenleben, welcher bei der allgemein herrschenden aufopfernden Hingebung nicht unbedeutend seyn kann, läßt sich noch nicht angeben.

Das Feuer begann am 5. um 1 1/4 Uhr Morgens in einem Hofe der Deichstraße und gewann in Folge des herrschenden sturmartigen Windes und der vorhergegangenen anhaltenden Dürre bald eine Macht und Ausdehnung, daß es sich auf die naheliegende Steinwiete und die Ost-Seite des Rödingsmarkts übertrug und nachdem es die Steinwiete in wenigen Stunden gänzlich vernichtet hatte, das ganze zwischen der Deichstraße, dem Hopfenmarkte, dem Burstah und der Ost-Seite des Rödingsmarktes eingeschlossen Quartier in die augenscheinlichste Gefahr versetzte, die sich denn auch nur zu bald verwirklichte. Unmittelbar über jenem Quartier stand der Thurm der Nicolai-Kirche, dessen mit Kupfer beschlagene Bedachung um 2 1/2 Uhr zu glühen anfing und die Balken im Innern der Thurmspitze entzündete, so daß bald die Flamme aus derselben hervorschlug und sich über den ganzen Thurm verbreitete. Um 4 1/4 Uhr stürzte endlich die Spitze herab und verbreitete das Feuer über alle bisher noch verschont gebliebenen Umgebungen der Kirche. (Die der früheren Börsenhalle durch den erwarteten Einsturz des Thurmes drohende Gefahr hatte uns schon früher genöthiget, unser Redactions-Bureau und die Druckerei unseres Blattes zu räumen, so daß wir uns außer Stand befanden, unser zum größten Theile gesetztes Donnerstags-Blatt erscheinen zu lassen.) Durch die Nahrung, welches das Feuer in dem nun von demselben ergriffenen Quartiere der Bohnenstraße, Mühlenbrucke, Neuenburg, Hopfenmarkt vorfand, wurde dasselbe längere Zeit beschäftigt, während es zugleich auf der früher noch unberuhrten Westseite der Deichstraße nach der Neuenburg zu immer weiter fortschritt. Gegen Abend mäßigte sich der mit geringer Veränderung von Anfang an noch bis jetzt den südwestlichen Strich haltende Wind und man glaubte bei dem, wenn auch übermenschliche Anstrengungen erfordernden, unablässigen Eifer der Löschenden, die Hoffnung auf Dampfung des Feuers mit einiger Zuversicht hegen zu dürfen. Die unerforschliche Vorsehung hatte es anders beschlossen; nur im Beginn noch war das herzzerreißende Unglück.

In der Nacht vom 5. auf den 6. erhob sich der Wind von Neuem mit gewaltiger Kraft und trieb gegen Morgen das Feuer auf der einen Seite vom Rödingsmarkt über den Mönkedam und die Alte-Wallstraße, dem Adolphsplatze und der auf demselben gelegenen neuen Börse, sowie zugleich über den Graskeller dem Neuwalle zu, auf der andern Seite von der Mühlenbrücke die große Johannisstraße und die große Bäckerstraße hinauf und von der Neuenburg nach dem Rathhausplatze, wo das Rathhaus bald ihr Opfer wurde, während man die Bank noch eine Zeit lang zu erhalten im Stande war. Schon vor 9 Uhr Morgens war das Feuer auf den Neuenwall übergetreten und drang nun, das Stadthaus und das Stadtposthaus verschonend, zu gleicher Zeit mit der von der großen Johannisstraße über den Plan und den Breitengiebel hinziehenden Feuersäule dem alten Jungfernstiege zu, eine Menge von Flüchtlingen vor sich hertreibend, welche vergebens für ihre Habseligkeiten auf dem Jungfernstiege eine temporäre Zufluchtsstätte zu finden hoffte. Gegen Mittag erhob sich der Wind mit erneuerter Kraft und in kaum glaublich kurzer Frist wurden nun die sämmtlichen Gebäude des Neuenwalles auf beiden Seiten der Straße, mit Ausnahme der dem Stadthause und dem Stadtposthause zunächst stehenden Häuser, ein Raub der Flamme. Ehe dieselbe indeß den Jungfernstieg erreichte, sprang sie aber das den Neuenwall von den großen Bleichen trennende Fleth auf die letzterwähnte

Straße über und eilte auch auf dieser, Alles vor sich vernichtend, dem alten Jungfernstiege zu. Auf dieser Seite trat sie bei dem Gasthofe „Hotel de Russie" in's Freie und man suchte nun durch Sprengung des Gasthofes zur „Alten Stadt London" und Demolirung der unterhalb desselben, dem neuen Jungfernstiege zugelegenen Häuser, die letzterwähnte Straße und den Gänsemarkt zu retten, was nach vieler Anstrengung gelang, so daß hier der Flamme eine Schranke gesetzt wurde, die von derselben auch nicht überschritten worden ist. Dagegen aber verbreitete sich die Feuersbrunst von dem andern Ende des Jungfernstiegs, dem Breitengiebel und dem Berge nach der Kunst, der Bergstraße, Schmiedestraße und dem Domplatze und umzingelte dadurch nicht nur das neuerbaute Schulhaus, sondern auch die Petrikirche. Ersteres zu erhalten gelang. Dagegen fing der Thurm der Petrikirche, nachdem das Feuer in der Bergstraße die ganze Nacht vom 6. auf den 7. hindurch gewüthet hatte, mehrmals Feuer und gestern um 9 Uhr Morgens stürzte auch dieser Thurm, eine der Hauptzierden der Stadt, zusammen. Die nächste Besorgniß erregte nun der nahestehende Thurm der Jacobi-Kirche, indessen drang das Feuer nicht bis dorthin vor, sondern zog sich über den Pferdemarkt nach der Rosenstraße hin, während es von der untern Ecke der Bergstraße durch die Zuchthausstraße nach dem Holzdamm vorrückte, welcher letztere im Verlaufe der Nacht vom 7. auf den 8. ein Raub der Flammen geworden ist. Die Feuersbrunst hat jedoch gestern Morgens in der Spitaler- und Breitenstraße, von denen nur die westliche Seite vom Feuer verzehrt worden ist (wobei auch die Gertruden-Kirche zerstört wurde) Gott sey Dank, ihr Ende gefunden.

Wir haben in dem vorstehenden, auf keine Vollständigkeit Anspruch machenden Berichte der menschenfreundlichen Beihilfe nicht gedacht, welche unsere gegen die Feuersmacht mit so bewundernswerthem Muthe und Ausdauer ankämpfenden Mitbürger in der ganzen Umgegend, besonders in den Bewohnern unserer Nachbarstadt Altona gefunden haben. Bereits am 5. waren alle Altonaer Spritzen nebst Hilfsmannschaft auf der Brandstätte, später kam Beistand aus Harburg, Stade und andern Orten des jenseitigen Elbufers, so wie auch aus Lübeck, Lüneburg und Glückstadt. Außerdem wurde von den Hannoverschen Garnisonen Pulver und Mannschaft zum Sprengen der Gebäude geliefert. Viele des Obdachs Beraubten fanden in Altona bereitwillige Aufnahme und selbst aus den entfernteren Holsteinischen Ortschaften wurden Wagen zur Fortschaffung der Effecten geliefert. Möge den Hilfeleistenden ihre Menschenfreundlichkeit dadurch gelohnt werden, daß sie von ähnlichen Leiden verschont bleiben, wie es unsere unglückliche Stadt so maßlos heimgesucht hat.

Zur Beruhigung und Kenntnißnahme für den auswärtigen Handelsstand fügen wir hinzu, daß unter den von der Feuersbrunst verschonten Straßen sich der Cremon, die Catharinenstraße, der Grimm, die Gröningerstraße, die große Reichenstraße und der neue und alte Wandrahm, also der Theil der Stadt, der die größten Waaren-Vorräthe birgt, befinden, und daß sämmtliche in diesen Straßen liegenden Speicher mit ihren bedeutenden Waarenlagern gerettet sind, so daß, wenn auch viel an Waaren verloren, doch mehr noch gerettet ist. Die Hafengegend, sowohl die am Oberhafen, wie am Niederhafen, ist von der Feuersbrunst gar nicht berührt worden. Die neue Börse ist, ungeachtet ihrer bedrohten Lage, unversehrt geblieben und wird wohl in den Tagen wieder besucht werden. Die Bank ist freilich ausgebrannt, die Silberbarren und das vorhandene baare Geld (Piaster) sind indeß gerettet worden. Die Bankzahlungen haben ihren Fortgang.

Heute wird die Börse in dem zu diesem Zwecke vorläufig angewiesenen Logensaale auf der Drehbahn gehalten werden. (Börsenhalle.)

Hamburg, 7. Mai. Vor dem Dammthore werden eine Masse Zelte aufgeschlagen, um die Obdachlosen zu bergen. Bei diesem großen Unglück hatten wir noch eine Rotte Brandstifter in der Stadt zu bekämpfen. Einer von ihnen wurde von dem wüthenden Volke an einem Baum gehangen, während ein anderer mit Beilen erschlagen worden seyn soll. Mehre sind verhaftet worden, in allen Straßen sind daher die angesehenen Leuten zusammengetreten, um eine Art Sicherheitspolizei zu bilden, und am Wasser, wo die Männer meist beim Feuer arbeiten, unterstützen Pikets von Bürgergardisten, die Fischweiber u. dergl. Frauen, die mit Stöcken und Haken den Eingang der verschiedenen Höfe bewachen, und förmlich als Wache aufziehen. Auch heute Morgen will man beim „Eichholz", den „Vorsetzen" und dem „Kehwieder" Feuer angelegt gefunden haben. Ja es sollen sogar mehre mit Pechkränzen und Phosphor versehene Personen arretirt worden seyn. (Leipz. Z.)

Hamburg, 8. Mai Nachmittags. Das Feuer ist seit zwei Stunden, Gottlob! gelöscht, wenigstens ist es gelungen, dasselbe in dem erreichten Umfange zu beherrschen. Wir haben Ostwind. Vielleicht der dritte Theil der Stadt liegt in Asche. Die Gemüther waren am gestrigen Tag am meisten durch die Gerüchte von ergriffenen Brandstiftern beunruhigt, welche — dem Vernehmen nach aus dem Fabrikpöbel — auf der That ergriffen und einige vom erbitterten Volke auf der Stelle getödtet worden seyn sollen. Es sind alle Maßregeln zur Sicherheit der Stadt getroffen. Dänisches, hannover'sches und lübeck'sches Militär ist eingerückt; die Einwohner machen beständig Patrouillen. Bereits aber fangen unsere Kaufleute an, die geflüchteten Waaren in die Speicher zurückbringen zu lassen. (Kasselsche Z.)

Hamburg, 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Wie wir vernehmen, hat der Senat außer dem bereits hier anwesenden fremden Militär noch Mehreres von auswärts sich erbeten, denn ein schrecklicheres Uebel noch, als das wüthende Element, verheert diese unglückliche Stadt, ich meine die entfesselte Volkswuth. Das Gesindel durchzieht die Straßen, brennt und stiehlt, wo es kann. Die Wachthäuser sind bereits überfüllt. Dabei brennt es in einem fort, so daß fast die Hälfte Hamburgs schon in Aschen liegt. Uns Allen sinkt der Muth. Das preußische Postgebäude ist bis jetzt noch vom Feuer verschont geblieben; der Gänsemarkt trennt es von der Brandstätte; man hat indessen Ursache zu befürchten, daß die allgemeine Verwirrung durch Brandstiftung von verruchter Hand noch vermehrt werden wird. Wir wollen Gott danken, wenn wir zuletzt mit dem nackten Leben davonkommen, denn das Ende der Noth und Trübsal ist nicht abzusehen. Einige dänische und hannöver'sche Artillerie, die wir erhalten haben, ist beständig mit dem Sprengen der Häuser, die der Brandstätte zunächst liegen, beschäftigt, um den Flammen Einhalt zu thun. (Pr. Staatsz.)

Hamburg, 7. Mai, 8 Uhr Abends. Da alle Gefangenhäuser abgebrannt sind, hat man am Sonnabend Mittag schon sämmtliche Gefangene, zwei und zwei geschlossen, unter militärischer Bedeckung aus der Stadt gebracht auf die Schiffe. Die preußische Post ist, bei der geänderten Richtung der Feuersbrunst, in ihrem Hause auf dem Gänsemarkt geblieben, und nicht nach Altona verlegt worden. Das Eimbeck'sche Haus, der Sitz des Handels- und Niedergerichtes, des Stempelamtes u. s. w. ist noch erhalten, so wie die, wenn gleich schwer beschädigte Börse, der gegenüber man die Wassermühlen mit anstoßender Häuserreihe in die Luft gesprengt hatte. Die Mannschaft des dänischen Wachtschiffes, sowie die Spritzen- und Arbeitsleute aus Altona, Blankenese, Wedel, Schulau, Glückstadt, Stade, Lübeck, hatten sich sehr hülfreich gezeigt. Ein Mordbrenner ist gehängt worden. Mehreren mit Pechkränzen umherschleichenden ist man auf der Spur. Die Bank hat ihre Kanzlei seit Freitag im Stockfleth'schen Hause in der Dammthorstraße aufgeschlagen und schreibt in ihren Büchern von 10—3 Uhr Vormittags regelmäßig zu und ab. Jedoch nimmt sie keine Silberdepositen an, noch gibt sie für's erste dergleichen heraus. Kein Bäcker backt, und man fürchtet daher für die vervielfachte Bevölkerung St. Georgs eine Hungersnoth. Allen Schiffen ist schon vorgestern vom Senate befohlen worden, den Hafen zu verlassen, und sich in den breiten Strom der Elbe zu legen. (Pr. Staatsz.)

Hamburg, 7. Mai, 9 Uhr Abends. Unser Handelsstand scheint auch die gegenwärtige große Krise glücklich zu bestehen. Das Katharinen-Kirchspiel, in welchem sich die meisten Kanäle, Speicher und Waarenlager befinden, ist vom Brande verschont geblieben und wir haben ziemlich gegründete Hoffnung, daß es unsern Anstrengungen gelingen werde, das Feuer auch von diesem Stadtviertel entfernt zu halten. Es freut uns, Ihnen außerdem berichten zu können, daß die besten Männer der Stadt fest entschlossen sind, den commerciellen Verkehr aufrecht zu erhalten und alle Zahlungen durch die Bank fortsetzen zu lassen. Das Bureau derselben ist in fortwährender Thätigkeit, das abgebrannte Stempelbureau ist ebenfalls wieder constituirt, und so werden wir mit Gottes Hülfe hier fortfahren, unsere Schuldigkeit zu thun. Als höchst erfreulich müssen wir noch bemerken, daß selbst von den gänzlich abgebrannten Kaufleuten Mehrere, namentlich die Herren Albrecht und Dill, Koch und Schulze, Lorent am Ende und Comp. ꝛc. ihre Baarzahlungen nach wie vor leisteten. Bis zu diesem Augenblick ist noch keine einzige Stockung bekannt geworden. (Pr. Staatsz.)

Berlin, 9. Mai. Die Größe des Unglückes, von dem das benachbarte Hamburg heimgesucht wird, hat Se. Maj. den König bestimmt, sofort folgende Anordnungen zur Hülfe für die bedrängte Stadt zu treffen. Um der augenblicklichsten dringendsten Noth, so weit es durch Geldmittel geschehen kann, Abhülfe zu bringen, sind

Beamte mit einer vorläufigen Unterstützungssumme von 25000 Rthlrn. nach Hamburg abgegangen. Die kgl. Militärbäckereien haben den Befehl erhalten, sogleich einen Vorrath von 20,000 Broden zur schleunigsten Absendung nach Hamburg anzufertigen. Nicht minder sind aus dem Magazine des Militär-Oeconomie-Departements sofort 500 wollene Decken zur Disposition gestellt und zum Abgange bereit.
(Pr. Staatsz.)

Berlin, 9. Mai. Auf das Ersuchen des Senates von Hamburg, ihm einige Mannschaft zu senden, welches erst gestern Abend hier eingetroffen, wurden heute früh von hier und von Magdeburg zwei Kommandos auf den kürzesten Weg nach Hamburg befördert. Eine Pionier-Abtheilung fuhr auf der Eisenbahn von hier nach Potsdam, wo sie sich des Morgens um 9 Uhr auf dem Seehandlungs-Dampfboote der „Falke" nach Hamburg einschiffte, wohin zugleich ein anderes Dampfboot, mit Lebensmitteln aller Art geladen, abging. Eine zweite Abtheilung von Pionieren und andern Hülfsmannschaften ist direkt von Magdeburg, und zwar wahrscheinlich ebenfalls per Dampfboot, heute früh abgegangen. Beide Abtheilungen wurden zur Verfügung des Senates der freien Stadt Hamburg gestellt.

Man glaubt, daß die in vielen Hamburger Privatbriefen ausgesprochenen Besorgnisse vor Mordbrennern und Diebes-Gesindel, die namentlich aus fremden Matrosen bestehen sollen, etwas übertrieben seyen. Jedenfalls dürfte jedoch der von vielen Seiten herbeikommende bewaffnete Beistand, verbunden mit dem Hamburger Bürger-Militär, ausreichend seyn, um jedem Unwesen dieser Art zu steuern.
(Pr. St. Z.)

Berlin, 9. April. Nachstehender „Aufruf der Hülfe!" ist heute Nachmittag in allen Theilen der Stadt angeschlagen worden: „Das unermeßliche Unglück Hamburgs fordert für 30,000 Obdachlose zur schleunigsten Hülfe auf! Alle unsere Mitbürger werden bereit seyn, sie zu gewähren, reichlich, wie sie ihre innige Theilnahme an fremdem Unglück jederzeit bethätigt haben! Für den Augenblick jedoch bedarf es des schnellsten Zusammenwirkens, dasjenige für die Unglücklichen schleunig zusammenzubringen, was sie als die dringendste Nothdurft des Lebens nicht lange zu entbehren vermögen, ohne ihr großes Elend in einem noch viel höherem Maße zu empfinden! Se. Majestät der König, mit den huldreichsten Befehlen über die der Nachbarstadt zu gewährenden Unterstützungen der Wohlthätigkeit Allerhöchstihrer Unterthanen voranleuchtend, haben zu genehmigen geruht, daß die Dampfschiffe der Seehandlung sofort ausgerüstet werden, um den Unglücklichen Nahrungsmittel und Kleidung zuzuführen. Wir benachrichtigen unsere Mitbürger, daß morgen Nachmittags ein Dampfboot mit zwei Schleppschiffen segelfertig seyn wird, die Unterstützungen, die sie den unglücklichen Hamburgern gewähren wollen, dorthin abzuführen. Was bis dahin zusammengebracht werden kann, ersuchen wir an die damit beauftragten Beamten abliefern zu wollen, drücken aber dabei jedoch den Wunsch aus, daß die Beiträge für jetzt auf Kleidungsstücke, wollene Decken, Leinwand, Betten, Hülsenfrüchte, geräuchertes Fleisch und sonstigen andern Artikeln beschränkt werden mögen.

Für die Annahme von Geldbeiträgen und ihre Verwendung wird sofort ein Comité gebildet werden, worüber die Zeitungen das Nähere enthalten sollen. Berlin, den 9. Mai 1842. Die geheimen Staats-Minister v. Rochow. Rothen. (Pr. Staatsz.)

Berlin, 10. Mai. Wir Friedrich Wilhelm ꝛc., König von Preußen ꝛc., thun hiemit kund und fügen zu wissen: Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist die Stadt Hamburg von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, wie seit Menschengedenken keine in Deutschland gewüthet hat. Die schweren Leiden und die Noth dieser Stadt, deren Wohlstand so wesentlich mit dem von ganz Deutschland verbunden ist, werden, wie Wir zuversichtlich hoffen, von dem gesammten deutschen Vaterlande, und insbesondere von Unseren getreuen Unterthanen, als gemeinsame Leiden und gemeinsame Noth gefühlt und getragen werden. Wir haben daher, um Unseren Unterthanen Veranlassung zu geben, diese Theilnahme durch die That zu beweisen, und in Erwägung des außerordentlichen Umfangs des dringendsten Bedürfnisses, befohlen, daß in sämmtlichen Kirchen und Gemeinden Unserer Staaten eine allgemeine Kirchen- und Haus-Kollekte für die Abgebrannten in Hamburg eingesammelt werde, und Unsere Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten mit Ausführung dieses Befehls beauftragt. Gegeben Berlin, 9. Mai 1842. Friedrich Wilhelm. v. Rochow. Eichhorn. (Pr. Stsz.)

□ Frankfurt, 11. Mai. (Pr.-Corr.) Frankfurt hat Hamburg sogleich 100,000 fl. gesendet. Ein Darlehen von einer Million soll der Unglücksstadt noch angeboten werden. — Das Hülfscomite tritt heute ins Leben; mehrere Banquiers haben jeder 5000 fl. unterzeichnet. — In Hanau ist auch ein Comite zusammengetreten. — Von Bremen melden Briefe, daß das dortige Militär nach Hamburg abmarschirt. Sichere Nachrichten über die Unterdrückung des Brandes fehlen noch.

Frankfurt, 11. Mai. Man vernimmt, daß es im Werke ist, nächsten Sonntag, am 15. Mai, in der hiesigen Hauptkirche zu St. Catharinen, unter erbetener Mitwirkung aller musikalischen Kräfte unserer Stadt, Haydn's Schöpfung aufzuführen und den gewiß reich ausfallenden Ertrag zum Besten der durch die Feuersbrunst in Hamburg in Noth gerathenen Familien zu bestimmen.

Deutsche Bundesstaaten.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 11. Mai. (Priv.-Corresp.) Der Verkehr mit Staatseffecten war belebter, man zahlte für mehrere Gattungen bessere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 5/8; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2030; 250 fl. Loose: 113—1/4; 500 fl. Loose: 142; Prämienscheine: 84 1/4; Integr.: 51 5/8; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/4; Ard: 24 3/4 à 7/8; poln. 300 fl. Loose: 77 5/8; 500 fl. Loose: 85 1/8; Taunusbahn-Actien: 385 1/2 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. G.

Nichtpolitische Zeitung.

Paris, 9. Mai. Gestern Abend (Sonntag) zwischen 5 und 6 Uhr hatte ein furchtbares Unglück auf der Paris-Versailler Eisenbahn (l. U.) statt. Der Kessel einer Locomotive eines nach Paris zurückkehrenden Convois platzte, als der Zug in der Nähe von Meudon war. Nach dem Berichte des Journal des Debats wären drei oder vier Waggons zum Theil verbrannt, zum Theil stark beschädigt, und mehrere Personen umgekommen oder verwundet worden. Das Unglück wäre durch Mangel an Wasser in der Maschine veranlaßt worden. — Nach einem Berichte im Siècle über diese Katastrophe bestand der Convoi aus drei Locomotiven und 15—18 Waggons. Bei Bellevue und Meudon blieb plötzlich die erste Locomotive, Mathieu Murray, eine auf vier Rädern ruhende Maschine, stehen. Die 2te Locomotive, die im Schuß war, stieß auf den Mathieu Murray, erdrückte den Heizer und zertrümmerte, fortgetrieben durch die Gewalt des Dampfes, die erste Locomotive; die Feuergluth des Mathieu Murray fiel zwischen die Schienen, der Wind jagte die Flammen über die obere Decke der vor kurzem neu angestrichenen Waggons, im Augenblicke entstand ein furchtbarer Brand; die in den Wagen befindlichen unglücklichen Passagiere konnten sich nicht flüchten; die Thüren der Wagen, die aufloderten, waren verschlossen, die Schlüssel im Besitz der Conducteure; die unglücklichen Reisenden waren in einigen Augenblicken eine Beute der Flammen. Am Abend wurden die Leichen und verstümmelten Körper nach Paris in den Wartesaal gebracht. Die Leichen bilden zusammen nur noch einen Haufen formloser, unkenntlicher Massen von schwarzverbrannten, vom Feuer verkalkten Knochen und Fleischfetzen; als diese traurigen Ueberreste in Meudon abgeholt wurden, lagen sie unter den Trümmern eines Wagens zusammengehäuft; sie mußten mit Stangen und Schaufeln aufgeladen werden. Die meisten der Verwundeten blieben in Meudon zurück, die übrigen wurden nach Paris gebracht. Die Zahl der Verwundeten soll sich auf nicht weniger als 120 belaufen, die der Umgekommenen auf 30—40. Sobald das Schreckensereigniß bekannt wurde, rückten ein Linienbataillon und eine Compagnie von der Municipalgarde vor die Bureau's der Eisenbahn, die alsbald geschlossen wurden; der Polizeipräfect fand sich alsbald ein und leitete die Untersuchung ein. Um Mitternacht war er zu Meudon, um neue Erkundigungen einzuziehen. Sieben Waggons sind, nach dem Berichte im Siècle, ganz verbrannt oder ganz zertrümmert. — Diesen Morgen herrschte bei der Kunde von dieser entsetzlichen Katastrophe die größte Bestürzung in ganz Paris. Die Details, welche die Journale geben, bestätigen sich nur allzu sehr. Die erste Locomitive des verunglückten Terrains, soll nicht aus Mangel an Wasser, sondern weil eines ihrer Räder gebrochen, stehen geblieben seyn. Die 2te Locomotive platzte, als sie auf die 1te stieß, und schleuderte den Heizer weg. Die Gesammtzahl der Reisenden, welche sich auf diesem Convoi befanden, betrug etwa 1500. Die Locomotiven sollen zu stark geheizt gewesen seyn. Von einem Augenzeugen hören wir, daß zum wenigsten 50—60 Personen umgekommen. Mehrere der Verwundeten sind seit dieser Nacht verschieden. Eine unübersehliche Menschenmenge drängt sich heute um den Paris-Versailler Bahnhof, der von Truppen eingeschlossen ist. Der Dienst auf der Eisenbahn ist bis auf Weiteres suspendirt. Der Morgue, wohin die traurigen Leichenüberreste geschafft worden, bietet den fürchterlichsten Anblick; eine Unmasse Menschen, Verwandte, Freunde von Vermißten, drängt sich zu. — Alle Journale tadeln heute die Maßnahme, die Reisenden in den Waggons einzuschließen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 74	+ 6, 3	NW. dew.
Mittags 12 U.	333. 20	+ 13, 3	N. dew.
Abends 7 U.	332, 51	+ 11, 6	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 11. Mai. Angekommen gestern Morgen: K. Schön von hier mit Ladung v. Köln und Seb. Schön von hier mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: G. Lang v. Mk. Breit. Ende der Ladezeit: am 16. d.

Haus-Versteigerung.

[2a] Nachdem bei der zur gerichtlichen Versteigerung des nachbeschriebenen Hauses auf den 28. v. Mts. hierorts angestandenen Tagfahrt kein Gebot gelegt wurde, so wird zur zweiten und letzten Versteigerung desselben unter Zusicherung des Zuschlags, selbst wenn der Schätzungswerth von 8000 fl. nicht erreicht würde, Tagfahrt auf

Montag den 6. Juni l. Js.
Vorm. 11 Uhr

festgesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 3. Mai 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt in der Wohlfahrtsgasse, 3. Distr. Nr. 190., ist 2 Stockwerk hoch von Stein erbaut, hat ein theils mit Hohl-, theils mit Breitziegeln gedecktes Dach, einen von Zachwerk erbauten Flügelbau und einen 3 Stockwerk hoch aufgerichteten Querbau.

Der ganze im mittelmäßig baulichen Zustande befindliche Gelaß enthält 3 gewölbte Keller ohne Zubehör, ein Einfahrtsthor, im Ganzen 7 Vorplätze, 14 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, 11 Küchen, 13 Kammern, 5 Abtritte, 4 Holzlager, und befindet sich zwischen diesen Gebäuden ein Höfchen.

Hierauf haften zum Stadtmagistrate die gewöhnlichen Haus-, Rustikal- und Stadtsteuer, die gewöhnlichen Steuern und Kreisumlagen zum königl. Stadt-Rentamte, sodann an das kön. Universitäts-Rentamt ein fixirter Handlohn von 86 fl. 13 1/2 kr. und 13 1/2 kr. Grundzins.

Das Haus ist auf 7500 fl. assecurirt.

Platzischer Garten.

Vielen Bemühungen zufolge, ist es mir gelungen, für diesen Sommer das Musikkorps des königl. Landwehr-Regiments zu gewinnen, welches sich eines so guten Rufes zu erfreuen hat. Ich mache daher den verehrten Herren Abonnenten die Anzeige, daß vom Sonntag den 15. dieses an jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags Harmonie-Musik statt findet, und außerdem 6 Tanzgesellschaften im Abonnement gegeben werden; jedoch wird kunftigen Sonntag die Musik doppelt besetzt spielen.

Sebastian Eckert.

Mineral-Wasser.

Neue Zufuhren von Pyrmonter, Wildunger, Marienbader Kreuzbrunnen, Emser Krähngens und Kesse brunnen, Bockleter Stahl, Brückenauer, Wernarzer, Selterser, Fachinger, Geilnauer, Wildbacher Schwefel, Ragozi, Pandur, Kissinger Rakz nanen und Adelheidsquelle sind wieder eingetroffen bei

Seb. Carl Zürn.

Danksagung.

Allen edlen Menschenfreunden, die bei dem jüngsten Brande dahier, der mich so sehr bedrohte, nur thätig Hilfe leisteten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Heidingsfeld, 10. Mai 1842.

Adam Kraus,
Maurermeister.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester, **Ernestine Schloer,** geborne Freiin **v. Hohenhausen,** am 6. Mai Abends 8 1/2 Uhr im 52sten Lebensjahr nach einem 6tägigen schmerzenvollen Krankenlager, an den Folgen einer Lungenlähmung in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen für uns höchst schmerzlichen Verlust unsern nahen und fernen Verwandten und Freunden tieftrauernd hiermit anzeigen, empfehlen wir die Verblichene Ihrem frommen Andenken, wir aber bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, Bamberg und Passau, den 10. Mai 1842.

Franz Schloer, temp. pens. Hauptmann, als Gatte.
Caroline Schloer,
Anna Schloer, } als Töchter.
Ferdinand Frhr. v. Hohenhausen, quiesc. kön. Landbau Inspector.
Leonhard Frhr. v. Hohenhausen, kön. Obrist u. Commandant des 8. Inf.-Reg. } als Brüder.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist Platina-Draht und Blech in beliebiger Dicke und Quantität in billigem Preise zu haben.

Kleine und große silberplattirte und rein polirte Kupfer-Platten zu Daguerreotypen aus dem Atelier von Daguerre sind gleichfalls in billigem Preise vorhanden.

Joseph Böschl,
Uhrmacher u. Mechanikus in Würzburg.

Lotto-Anzeige.

Die 140ste Ziehung in München ist heute Samstag den 10. Mai unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

15. 40. 31. 48. 12.

Die 140ste Münchner Ziehung wird den 9. Juni, und inzwischen die 102ste Regensburger Ziehung den 19. und die 365ste Nürnberger Ziehung den 31. Mai vor sich gehen.

Vermiethung.

[2a] Im 3. Distr. Nr 57. (Schulgasse) ist ein Logis von 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten entweder sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen.

Eine gute Aussicht
für einen unternehmenden Mann.

Versteigerung
des
Gasthauses zum goldnen Löwen
in Neustadt an der Saale.

Wegen Familien-Verhältnisse sowohl, als meines hohen Alters, habe ich mich entschlossen, mein hierunten beschriebenes Gasthaus **den 18. Juni 1842** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier dem Striche aufzugeben. Nähere Bedingnisse werden vor dem Striche bekannt gemacht werden, und bemerke ich nur, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Hause verzinslich kann belassen werden.

A. Meinhard.

Das Gasthaus zum „Goldenen Löwen" in Neustadt an der Saale liegt an der durch Neustadt führenden Hauptstraße nach Sachsen, der Post gegenüber, ist zweistöckig, schön und gut ganz massiv von Steinen gebaut, mit zwei links und rechts fortziehenden großen Seitengebäuden rückwärts des vordern Hauses, hat eine große sehr bequeme Einfahrt, in welcher rechts der Eingang in ein großes Gast- und Nebenzimmer, und links in ein großes Wohn- und Nebenzimmer ist.

Es hat 15 heizbare und 7 unheizbare Zimmer, eine sehr geräumige ganz helle Küche, und außerhalb derselben einen Brunnen; zwei große ganz abgesonderte Keller, von welchen jeder seinen eignen Eingang hat, einen großen Hof, der in einem länglichen Quadrate von den um denselben geführten Gebäuden ganz geschlossen ist, Stallung für 60—70 Pferde, worauf Boden und Knechtskammer gebaut sind, einen abgesonderten Kuhstall, mehrere Schwein- und Geflügel-Ställe, ein Waschhaus und einen Malzplatz, beide mit guten Steinwänden, und geräumig genug zur Errichtung einer Bierbrauerei, 3 große Fruchtböden nebst mehrern kleinern Böden, 2 große Scheunen, wovon jede eine besondere Einfahrt hat, und einen Küchengarten.

Dieses Gasthaus kann nebst dem Betriebe der Wirthschaft vermöge seiner obenbemerkten Böden und Keller, als dem genügenden Raum, noch mit einer Bierbrauerei und großen Oekonomie verbunden werden, oder durch seine nahe Lage an Sachsen und Hessen die Unternehmungen eines Spekulanten mit Früchten und Weinen sehr vortheilhaft begünstigen.

Kunstblatt.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Ludwig v. Beethoven's Portrait.

Prächtig ausgeführte Lithographie
von
Neu.
Nach der Original-Zeichnung
von
Prof. Klöber.
Preis 3 fl.

Unter allen bis jetzt erschienenen Bildnissen dieses Heroen der deutschen Tonsetzkunst ist keines erschienen, welches die Züge treuer wiedergiebt und durch die sorgfältigste Ausführung den Namen eines Kunstblattes mehr verdient.

Stahel'sche Buchhandlung.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der Wegweiser der Gesundheit
oder
Praktische Erklärung
über die
Anwendungen und Wirkungen
des
frischen Wassers
als bestes Diät- und Heil-Mittel.

In zwei Vorträgen.
I. Für Gesunde.
II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden!
verbreitet
vom
hydropath. Central-Gesundheits-Verein
in München und Ansbach.
Prof. Kirchmayr,
Senior und Mitstifter.
Prof. Dr. Oertel,
Begründer der Wasserheillehre u. Stifter d. Vereins.
v. Schlemmer,
Mitvorsteher u. Redacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde.

Zum Besten der Verbreitung der Wasserheilkunde. Preis der beiden Hefte nur **6** kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

lungen berathen werden sollte. Es wurde daher bestimmt, daß die Provincialstände die Gesetze nur in den Grundsätzen berathen und begutachten sollten. Hiernach würde den versammelten Ausschüssen aller Stände gewissermaßen die letzte Redaction eines bereits von ihren Committenten berathenen Gesetzes verbleiben. Diese Mission, so wie die Vermittlung zwischen Regierungen und Regierten sind schon so bedeutende und wichtige Attribute, daß sie mit der Zeit zu einer völligen Umgestaltung unserer staatsrechtlichen Gesetzgebung und unserer Verwaltung führen müssen. (Fr. Merk.)

(Sachsen.) Leipzig, 3. Mai. Während der nun geschlossenen Jubilatemesse ist auch eine Eingabe preußischer Sortimentsbuchhandler an den Generalpostmeister v. Nagler Exc. unterschrieben und abgesendet worden, welche den Vertrieb von Zeitschriften als ausschließlich dem Buchhandel zukommend bezeichnet und daher von der Post aufgegeben wissen will. Die Angelegenheit ist im „Börsenblatte" vorher besprochen worden und hat, zumal so lange die Post nicht Privatunternehmen ist, das Princip für sich. Allein in der Praxis würde das Aufgeben des Postdebits von Zeitschriften diesen und dem Verlagshandel wesentlich nachtheilig werden. (A. Z.)

Schweiz.

Genf. Die Constituante hat die Verfassung der protestantischen Kirche ins Reine gebracht. Das Consistorium besteht zu einem Drittheil aus Geistlichen, durch den Verein der Prediger gewählt, und zu zwei Drittheilen aus Laien, durch die über 30 Jahre alten Bürger gewählt. Die Ernennung der Prediger steht der Compagnie des pasteurs zu.

Tessin. Die mit Prüfung des Verfassungsentwurfs beauftragte Großrathscommission soll denselben hauptsächlich in dem Sinne modifizirt haben, daß sie die dem Staatsrathe beigelegte Gewalt bedeutend verringerte, außerdem soll sie das Institut der Jury aufgenommen und die Ausschließung der Geistlichen von jeder Staatsgewalt vollständig gemacht haben.

Großbritannien.

London, 7. Mai. Die Wahl zu Brighton ist, wie nach dem letzten Pollberichte erwartet werden mußte, zu Gunsten des Torycandidaten Lord Hervey ausgefallen, der eine Mehrheit von 637 Stimmen für sich hatte. Der chartistische Bewerber hatte nur 16 Stimmen erhalten. Der „Standard" bemerkt, daß in der politischen Gesinnung zu Brighton binnen kurzer Zeit die auffallendste Veränderung vorgegangen sey, indem dieser Wahlflecken noch bei der letzten allgemeinen Wahl sich mit großer Stimmenmehrheit für den radicalen Candidaten Pechell entschied.

Im Oberhause übergab gestern der Bischof von Norwich mehrere Petitionen, deren eine von 800 Frauen zu Oldham in Lancashire unterzeichnet war, und worin über die Verwendung von Knaben und Mädchen zur beschwerlichsten und schmutzigsten Arbeiten in den Kohlengruben geklagt wird, wo sie von früh bis zur Nacht mit einer Kette um den Leib, an welcher sie die Kohlen fortschleppen, in kaum 18–20 Zoll hohen Gängen im Schlamm und Wasser handthieren müssen. Der Bischof klagte, daß diese Lebensweise die Kinder in moralischer Hinsicht fast noch mehr, als in physischer zu Grunde richte, und sprach die Hoffnung aus, daß diese Petitionen Anlaß zur Abhülfe geben würden. Mehrere Lords meinten, daß die gerügte Beschäftigung von Kindern beiderlei Geschlechts höchstens in einzelnen Kohlengruben auf so empörende Weise stattfinde, und daß im Ganzen die beim Ackerbau gebrauchten Kinder noch schlimmer gehalten und spärlicher bezahlt würden, wie jene in den Kohlengruben und Fabriken. Der Bischof von London vertrat die gegentheilige Ansicht. Die Bittschriften wurden auf die Tafel des Hauses niedergelegt. — In dem Unterhause wurde die Berathung der Einkommensteuerbill im Comite fortgesetzt, und durch Annahme der noch übrigen 101 Clauseln (88 bis 188) zum Schlusse gebracht, worauf die Einbringung des Berichts folgte. Ein Amendement des Herrn Hume, welcher die Dauer der Steuer, statt auf 3 Jahre, blos auf ein Jahr festgestellt wissen wollte, wurde mit 174 gegen 52 Stimmen verworfen. Die Bill ist jetzt als vom Unterhause angenommen zu betrachten. Sir R. Peel zeigte auf Befragen an, daß er am 10. mit der Tarifmaßregel weiter fortschreiten werde.

Italien.

Neapel, 30. April. Kniend harrte das neapolitanische Volk den ganzen Tag innerhalb und außerhalb der Pforten des Tempels des heiligen Januarius auf das Flüssigwerden des verdickten Märtyrerbluts seines mächtigen Beschützers, und siehe das Wunder ist geschehen; lärmend verkündet der Kanonendonner aller Forts diese frohe Botschaft den 450,000 Einwohnern, die frohlockend ihrem Heiligen für diesen neuen Beweis seiner wohlwollenden Gesinnungen danken, ihm, der den Vesuv in Ruhe hält und sie gegen die Verheerungen dieses ungestümen Nachbars schützt. Rührend ist ihre Anhänglichkeit an diesen Heiligen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 2. Mai. Man ist etwas besorgt über den Stand der Dinge zu Barcelona; es geht die Rede von einer republikanischen Bewegung, die auf dem Punkte stehe, auszubrechen. Gewiß ist, daß zu Barcelona und in ganz Catalonien große Gährung herrscht. Heute wurde das Andenken an den 2. Mai 1808 feierlich begangen. Espartero war an der Spitze der Trauerprozession. Der Infant Don Francisco de Paula wohnte dem Zuge nicht bei. — Der Erzbischof von Toledo, der hier gestorben ist, wurde vorgestern begraben.

Griechenland.

Athen, 27. April. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird Se. Maj. der König Otto dieses Jahr eine Reise nach Negroponte unternehmen. — Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen wird auf seiner Reise nach dem Orient hier erwartet. Die brittische Regierung hat in Malta ein Kriegsschiff zu seiner Verfügung gestellt. — Binnen kurzem soll eine neue Dampfschifffahrtslinie zwischen Griechenland, Malta, Sicilien und Neapel eröffnet werden. Dies wäre von großem Vortheil für das nach Italien reisende Publikum, das die so lästige und lange Quarantäne in Malta ersparen würde, denn die neapolitanische Regierung soll beschlossen haben, daß die Reisetage auf der Fahrt von Athen nach Neapel zur Contumaz gerechnet und die Passagiere gleich nach ihrer Ankunft in Neapel oder Messina zur freien Praktik zugelassen werden können. Die zu diesen Fahrten bestimmten, einer neapolitanischen Gesellschaft gehörenden Dampfboote werden zweimal monatlich zwischen Neapel und Athen gehen und außer Passagieren auch Waaren und Briefe mitnehmen. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Alexandria, 21. April. Wie Mehemed Ali es mit der zugesagten Handelsfreiheit verstehe, beweist uns eine am 30. März veröffentlichte Notification Boghos Bey's, daß Reclamationen wegen Differenzen bei Waareneinkäufen gar nicht beachtet würden, wenn nicht vorher die Waare, um die es sich handelt, abgemessen oder gewogen worden. Es werden dadurch Geschäfte zwischen den Kaufleuten und den Cultivatoren beinahe ganz unmöglich gemacht, denn der ohnehin schon so laxen Redlichkeit der letztern wird nun jeder Zügel abgenommen. Erstere müssen daher, so lange dieser Stand der Dinge währet, zurücktreten. Die wenigen noch freien Bauern sind dadurch wieder ganz in die Krallen des großen Monopolisten zurückgeworfen und man kann nun sagen, daß Aegypten de facto nur noch ein einziges großes Tschiftlik (Pachtgut) darstellt, in welchem die Einwohner tiefer herabgewürdigt sind als Sclaven und nichts das Ihrige nennen können, denn alles hat nur Einen Herrn. — Obgleich keiner der hiesigen Consuln gegen die obige Notifikation bis jetzt Einrede erhob, ist es doch als gewiß anzunehmen, daß dies noch geschehen wird. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Die vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland haben nach den neuesten Angaben 3160 Fabriken; davon besitzt England allein 2642. Beschäftigt sind in denselben 419,371 Arbeiter; 250,000 weiblichen Geschlechts, und 170,000 Kinder. Die Fabrikherrn verhalten sich zu den Grundeigenthümern wie 1 zu 60, die Fabrikarbeiter zu den Landarbeitern, ohne die Kinder, wie 1 zu 50. 30 Millionen Menschen fußen in den drei Königreichen mit ihrer Existenz im Fabrikwesen.

Aus einem Briefe, welchen Dr. Guggenbühl, der Stifter des Kretinenfritals, auf dem Abendberge, an das Hamburger Comité zur Rettung der Kretinen schreibt, erfährt man interessante Details. Außer ihren Fingern wollten die Kleinen Anfangs gar nichts ansehen, jede Bewegung ist ihnen zuwider, und in der Gehmaschine benehmen sie sich, als geschähe ihnen Unrecht. Um die Gehörnerven zu erschüttern, wird täglich mit der großen Thurmglocke der Anstalt geläutet; die Elektrisirmaschine wirkt erst nach häufig wiederholter Anwendung auf das erstorbene Nervenleben der Unglücklichen. Zu Nutzen kommt jedoch der Schnee; die Kinder werden täglich mit Schnee gerieben. Der Unterricht wird auf eigenthümliche Art ertheilt; so hat man den Schreibunterricht älterer Kinder Nachts mit Phosphor begonnen, dessen Leuchten das Auge am besten fixirt und Lust zum Nachahmen weckt.

Beilage zu Nro. 132. der Neuen Würzburger Zeitung.

Die Chartisten-Petition in England.

(Schluß.)

Die Bittsteller können durch uralte Gewohnheit und gleich alte Gesetze beweisen, daß das Parlament des Reichs sich einmal im Jahr versammeln soll, und behaupten, daß die Vertreter des Volks Diener des Volks sind und nach kurzen Zwischenräumen zu ihren Mandanten zurückkehren müssen, um sich zu versichern, ob ihr Verfahren von ihnen gutgeheißen wird und dem Volke Gelegenheit zu geben, alle die, welche nicht ehrlich und gerecht verfahren haben, zu verwerfen. Sie klagen, daß der Besitz von Grundeigenthum zu einem Sitze im Parlament qualificire und können darthun, daß diese Qualification unvernünftig, unnöthig ist und nicht mit den alten Gebräuchen Englands übereinstimmt; daß gegenwärtig die Reinheit der Wahl durch Einfluß, Patronschaft und Einschüchterung verdorben werde und sie das Recht der geheimen Abstimmung mit Fug in Anspruch nehmen können. Ihre Klagen sind ferner, Parlamentsstellen werden mit außerordentlichen Ausgaben gesucht, welches einen unglaublichen Grad von Betrug und Bestechung darthut; um diesem geheimen, politischen Handel ein Ende zu machen, sollen allen Vertreter Diäten erhalten; sie klagen über die Ungleichheit der Vertretung und verlangen die Vertheilung des Landes in gleiche Wahldistrike; sie erkennen die Beschwerden Irlands für gegründet an und sprechen ihm das volle Recht zu, die Aufhebung der gesetzgebenden Union zu begehren; sie haben mit großer Entrüstung die Parteilichkeit gesehen, welche man in den Gerichtshöfen der Aristokratie zeigt.

Die Bittsteller versichern das achtbare Haus, daß sie nicht im Stande sind, innerhalb der Gränzen ihrer Bittschrift auch nur den zehnten Theil ihrer Beschwerden angeben zu können; sollte es aber dem Hause gefallen, vor seinen Schranken eine Deputation derselben zu vernehmen, werden sie ein Gemälde von unerträglichen Leiden und Ungerechtigkeiten entfalten, welches in dem Gemüthe aller wohlwollenden und guten Männer das höchste Erstaunen erregen wird, daß das Volk von England und Irland seine unglückliche Lage, in welche es eine ungerechte Ausschließung von politischer Macht und die mannigfachen Verderbnisse der Klassengesetzgebung versetzt haben, so lange ertragen hat. Um allen diesen Uebeln abzuhelfen, tragen die Bittsteller darauf an, daß das Haus sofort und ohne Veränderung, Abkürzung oder Zusetzung die „Volks-Charte" in ein Gesetz verwandle; diese Charte umfaßt die Vertretung durch großjährige Männer, die geheime Abstimmung, jährliche Parlamente, keine Grundbesitz-Qualifikation, Zahlung von Diäten und gleiche Wahldistricte. — Hr. Duncombe trug im Hause der Gemeinen auf den Druck dieser Petition sammt ihren Unterschriften an, was genehmigt wurde. — Das Resultat dieser Petition haben wir unsern Lesern bereits mitgetheilt.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 8. Mai. Diesen Morgen fand die Inspection unserer Landwehr durch den Kreiscommandanten von Oberbayern, Se. Hoh. den Herzog Max in Bayern statt. Man belobte Haltung und Ansehen der Mannschaft. — Bekanntlich hatte Oberst v. Schmaltz schon während seines Aufenthalts in Griechenland (als griechischer General und Kriegsminister) das Unglück, durch einen Sturz aus dem Wagen ein Bein zu brechen. Die Heilung war bereits so weit gelungen, daß zur gänzlichen Herstellung nur ein nochmaliger Gebrauch der stärkenden Quelle von Gastein räthlich schien. Leider vernehmen wir nun aus Briefen von daher, daß Hr. v. Schmaltz daselbst ausgleitend, dasselbe Bein zum zweitenmal gebrochen, eine Nachricht, die alle Freunde und Bekannten dieses verdienstvollen Officiers innig betrübt. (A. Z.)

Bamberg, 11. Mai. J. D. der regierende Herr Herzog, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Coburg, sind gestern in Amorbach bei dem Hrn. Fürsten von Leiningen eingetroffen. Se. Durchl. der Herr Herzog kommt heute Mittag hier an. Ihre Durchl. der Erbprinz und die Erbprinzessin treffen am Freitag Abend hier ein, übernachten dahier, und reisen am Samstag nach Coburg ab. — Von Coburg vernimmt man, daß daselbst glänzende Festlichkeiten zum Empfang vorbereitet werden. Besonders schon wird der Aufzug der Gewerbe in altdeutscher Tracht sich ausnehmen. Für die Festvorstellung im Hoftheater am 16. sind schon seit mehreren Tag keine Billets, und in der Stadt keine Wohnungen mehr zu haben. Auch für das Volksfest am 22. und 23. werden große Anstalten gemacht. (Fränk. M.)

Augsburg, 9. Mai. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 1/2 P., 78 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: — P., 102 7/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 680 P. 676 Geld.

(Preußen.) Aus Ostpreußen im April. In der Instruction, welche der Minister v. Savigny von Sr. Maj. dem König erhalten hat, ist demselben unter anderm ausdrücklich zur Pflicht gemacht, die Provinzen des Staats zu bereisen, um sich an Ort und Stelle von dem verschiedenen Rechtsverfahren und den verschiedenen Rechtsbedürfnissen Kenntniß zu verschaffen, gleichfalls auch auf dem Wege persönlicher Bekanntschaft tüchtige Männer auszusuchen, die er zu den Arbeiten der Gesetzrevision heranziehen könne. Wie es heißt, wird Hr. v. Savigny diese Reise binnen Kurzem antreten. Begreiflich verspricht man sich viel von derselben, so wie man überhaupt abgesehen von dem Werke der Gesetzgebung selbst, berechtigt ist, von der Ernennung Savigny's zum Justizminister, wenn auch nicht die sofortige Abstellung, doch das allmählige Verschwinden eines erheblichen Uebelstandes zu erwarten, an dem die preußische Rechtspflege seit der Emanation unserer gegenwärtigen Gesetzgebung leidet. Wir dürfen als solchen den Mangel an einer wissenschaftlichen Behandlung des Rechts in unseren Gerichten bezeichnen. Freilich ist derselbe durch manche Umstände bedingt, welche mit der Gerichtsverfassung selbst wieder in der innigsten und nothwendigsten Verbindung stehen, und von denen wir hier nur eine Ueberladung der Gerichte mit nicht-richterlichen Verwaltungs- und andern Geschäften erwähnen wollen. Viel hat zu dessen anhaltender Fortdauer aber auch die, wir wollen einen gelinden Ausdruck wählen, Nichtbeachtung der wissenschaftlichen Pflege unseres Rechts von oben herab beitragen. Wir finden nicht, daß rechtswissenschaftliche Unternehmungen besonders begünstigt worden wären, obwohl Compilationen sich manches Schutzes erfreuen durften. Wir finden nicht, daß den Juristen, welche sich als Schriftsteller in ihrem Fache ausgezeichnet hatten, besondere Beförderungen zu Theil geworden wären, falls nicht andere Ministerien, wie dieß, z. B. mit Bornemann der Fall ist, der in das Finanzministerium gezogen wurde, aufmerksam wurden. Ausnahmen gibt es allerdings, wie denn namentlich nur an Göschell erinnert werden darf; aber Karl Fr. Eichhorn, die einzige wissenschaftliche Notabilität im geheimen Obertribunale und einer der größten Rechtsgelehrten Deutschlands, hat erst vor wenigen Wochen den rothen Adlerorden dritter Classe bekommen, als er um seinen Abschied bat, um den Abend seines Lebens in Ruhe zu beschließen. Freilich geizt Eichhorn nach solchen Auszeichnungen nicht; aber sie sollen doch einmal als Auszeichnungen für das Verdienst gelten. Hr. v. Savigny soll sich mehrseitig geäußert haben, daß für ein wissenschaftliches Leben in unserer Rechtspflege mehr geschehen müsse. (A. Z.)

Von der Spree, 8. Mai. Durch die zum Monat August d. J. erfolgte Berufung aller Ausschüsse der preußischen Provincialstände wird die nicht mehr zu entbehrende Einheit der ständischen Berathung herbeigeführt. Zunächst wird dieser allgemeinen ständischen Versammlung wohl die definitive Redaction des ausführlichen Gesetzes über die Polizei der Gewerbe vorgelegt werden, ein sehr dringendes Gesetz, das schon seit 5 Jahren von allen Provincialständen berathen worden, wegen der vielen widersprechenden Anträge noch nicht promulgirt werden konnte. Hierüber, so wie wegen Anbringung von Bitten und Beschwerden sind die gesammten Ausschüsse offenbar competent, dagegen gewiß nicht, wenn es sich um die Begutachtung neuer Gesetze handelt. Unsere Gesetzgebung ist vielmehr in dieser Beziehung folgende: Auf die erste Propositon wegen Einführung der neuen Ausschüsse haben die Stände gebeten, es solle dadurch ihr Wirkungskreis nicht beengt und ihre verfassungsmäßige Rechte nicht geschmälert werden. Der König hat diese Bitte in einem wegen dieses Punctes besonders verlassenen Landtagsabschiedes ausdrücklich bewilligt. Späterhin ergaben sich aber sehr bedeutende Inconvenienzen, wenn jedes Gesetz von acht gesetzgebenden Versamm-

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr., per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 133. **Samstag, 14. Mai 1842.**

Feuersbrunst in Hamburg.

⁂ Würzburg, 13. Mai. Die Journale enthalten Nachträgliches über das vielbesprochene Unglück. Der Hamburger Senat hat mehrere Verordnungen veröffentlicht. Die bemerkenswertheste darunter ist, daß die Gerüchte über Feueranlegung, die von so vielen Seiten her gegeben wurden, definitiv widersprochen werden. Eine Rathsverordnung führt Polizeibürger ein, d. h. sie ladet die Bürger ein, freiwillig der Polizei Dienste zur Erhaltung der Ordnung zu leisten.

Das Frankf. Journal berichtet: Nach Nachrichten, die allen Glauben verdienen, werden die Assekuranzen alle bezahlen, der Bank-Diskonto ist vor der Hand 4 pCt. Die Geschäfte fangen wieder an, in Gang zu kommen.

Ein Extrablatt zur Bremer-Zeitung vom 9. d. gibt die abgebrannten Straßen einzeln mit der Zahl der darniederliegender Häuser an, wornach sich die Zahl auf 1127 erstreckt. Von öffentlichen Gebäuden sind eingeäschert: Die Nikolaikirche, die St. Petrikirche, das Rathhaus, die Börsenhalle, die alte Börse, die Bank, das Commerzhaus, das Eimbeck'sche Haus, Schiffergesellschaft, Metzgerhalle, Zuchthaus, Spinnhaus, Detentionshaus, das Stift, das Kloster, das Stadthaus und die Stadtpost (diese beiden nur beschädigt), Thurn- und Taris'sche Post, das Hospital auf dem neuen Wall. Von öffentlichen Gasthäusern: der große wilde Mann, neuer wilder Mann, schwarzer Elephant, Weidenhof, Hotel du Commerce, Kaiserhof, König von Preußen, König von England, Sonne, (zum Theil) König von Schweden, Belvedere, zum Kronprinzen, Hotel de St. Petersbourg, Stadt Paris, Hotel de Russie, Alte Stadt London, Streits Hotel, Schweizer und Alster Pavillon. Das neue Schulgebäude und die neue Börse sind unversehrt. So viel sich bis daher ermitteln ließ, haben etwa 40 Männer ihren Tod gefunden. Die Gerüchte von Brandstiftungen sind ungegründet, und wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß das Volk einen unglücklichen Feuerwerker, der mit einem Raketenkasten sich geflüchtet, für einen Brandstifter gehalten und mißhandelt hatte.

Ein Privatschreiben in der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung schätzt den Schaden auf über 200 Mill. Mark Banko.

Von allen Seiten her strömen schon die Gaben für die unglücklichen Bewohner Hamburgs. Der Redaction der Kölner Zeitung sind schon an 2000 fl. zugekommen. Auch das Frankfurter Journal und die Rheinische Zeitung bringen ansehnliche Beträge. In Leipzig gibt das vereinigte Stadtmusikcorps ein Concert zum Besten der Unglücklichen. Der Magistrat von Wiesbaden hat 3000 fl. für die Hilfsbedürftigen bestimmt. Ernst Emil Hoffmann in Darmstadt hat 1200 Mark Banco bereits nach Hamburg geschickt. Das Darmstädter Theater wird eine Vorstellung zum Besten der Unglücklichen geben.

□ Frankfurt, 12. Mai. (Priv.-Corr.) Nicht allein durch die wieder erstandenen Hamburger Zeitungen, sondern auch durch vielfache briefliche Mittheilungen, die bis zum 9. Abends laufen, wurde man gestern Abend über die Zustände in Hamburg beruhigter und hofft, da erfreulicherweise sich überall ein reger und thätiger Sinn zeigt, den unglücklichen deutschen Brüdern zu helfen, dem Elend der Abgebrannten bald kräftige Abhülfe zufließen zu sehen. In unserer Stadt nehmen die Einsammlungen den besten Fortgang; Se. k. Hoh. der Kurfürst v. Hessen unterzeichnete 3000 fl. auf die wohlwollendste Weise. Die Handelswelt ist auch besorgnißloser geworden, und mehrere Kaufleute, die Waarenlager in Hamburg haben, haben tröstliche Nachrichten erhalten. Es ist schon ein gutes Zeichen, daß der Disconto in Hamburg auf 4 pCt. gegangen ist. — Die von unserer Stadt Hamburg gespendeten 100,000 fl. sind bereits in Wechseln abgegangen. Die hiesigen Kaufleute wollen auch noch, unter Garantie unserer Stadt, Hamburg ein Darlehen von einer Million Gulden auf 5 Jahre ohne Zinsen geben, (was auch ein Geschenk von 200,000 fl. ist.) — Bereits brechen viele Bauhandwerker nach Hamburg auf, doch wird der Wiederaufbau im Allgemeinen nicht so rasch gehen, als viele glauben. Aber freier athmet jede Brust, daß das Feuerdrama in Hamburg sein Ende gefunden.

Schweizer Wirrwarr.

I.

⁂ Ein großes und volkreiches Land, das alle Bedingungen zu einem kräftigen Leben in sich trägt, kann, wenn es durch die Ungunst der Geschichte niedergedrückt und gebeugt worden ist, sich wieder erheben, sobald es sich für große, gemeinsame, nationale Gedanken begeistert und seine Kräfte zusammennimmt. So ergeht es Deutschland, in welchem seit den Befreiungskriegen alles auf Einigung hindrängt, um die Folgen der früher unheilvollen Zersplitterung verschwinden zu machen. Seit dem werden wir wieder stark und mächtig, und so viel Wünschenswerthes und Nothwendiges uns auch noch fehlte, so ist doch keinem Zweifel unterworfen, daß wir einer vielversprechenden Zukunft entgegengehen, seit wir den alten Fluch der Uneinigkeit gebannt haben, und alle Stämme sich brüderlich wieder an einander schloßen. Das deutsche Gesammtleben zeigt schon jetzt eine Fülle von Thatkraft, überall regt sich der Unternehmungsgeist, wie es seit Jahrhunderten nicht mehr der Fall gewesen; werden Reformen in allen Kreisen vorgenommen, drängt alles auf das Gemeinsame hin, wobei denn naturgemäß die Sonderinteressen, welche früher das Gemeinsame hemmten und zurückdrängten, in den Hintergrund treten. Man achtet die Eigenthümlichkeit der einzelnen großen Volksstämme, d. h. der Sachsen, der Franken, der Bayern, der Schwaben ꝛc., aber findet die Ausdrücke lächerlich, welche ihnen eine abgesonderte Volksthümlichkeit, eine besondere Nationalität für sich zuschreiben wollen. Es gibt bei uns so wenig eine preußische wie eine bayerische, weder eine württembergische, noch koburgische oder dechinger Nationalität, sondern nur eine deutsche; es gibt wohl einen preußischen und badischen Staat und respective Heimath, aber kein badisches ꝛc. Vaterland, denn das ist Deutschland.

Während dasselbe in großem Ganzen sich rüstig entwickelt, will es mit den früher zu ihm gehörenden, seit einigen Jahrhunderten von ihm abgesonderten Landen nicht mehr recht vorwärts. Sie fangen an, zu spüren, daß die Abtrennung vom großen Mutterlande auch ihre großen Schattenseiten hat, für welche die staatliche Unabhängigkeit nicht zu entschädigen vermag. Holland leidet z. B. schwer an seiner Finanznoth, es kann eine bedeutende Land- und Seemacht nicht zu gleicher Zeit erhalten, und möchte sich doch gern das Ansehen eines großen Staates geben. Auch sein früheres Uebergewicht im Handel wird erschüttert, seitdem Deutschland seine Gewerbs- und Handelsinteressen in Acht zu nehmen anfängt. Für die Niederlande „neigt sich der Tag, und es beginnt Abend zu werden."

Die Schweiz, das heißt die Masse von Kantonen, welche man Eidgenossenschaft zu nennen pflegt, und die aus etwa zwei Millionen Menschen besteht, welche drei verschiedenen Volksstämmen angehören, befindet sich in einer besondern Lage. Die Leute dort können sich unter und miteinander nicht zurecht finden, und das Gemeinsame wird von ihnen dem Besondern geopfert. Nun darf man freilich von der Schweiz nicht jene Uebereinstimmung verlangen, die ein mehr homogenes Land in der Regel aufzuweisen hat, aber bedeutend stärker

könnte sie denn doch hervortreten und die Zersplitterung brauchte gerade keine so atomistische zu seyn, wie sie gegenwärtig ist. Das gemeinsame Band, welches sie zusammenhält, soll die Tagsatzung seyn, aber die leidet an Ohnmacht und Niemand hat sie verstärken mögen; keiner will der Bundesgewalt wirkliche Befugnisse geben. Das Kantonalinteresse überwiegt in allzustarkem Maße das Allgemeine; die Ultrakatholiken und Ultraprotestanten, die Klosterfreunde und Klosterstürmer, die Radicalen und Conservativen, die gemäßigt Liberalen und die gemäßigt Conservativen sind als Parteien allesammt gegen eine einflußreiche Centralgewalt. Es gelten im Lande vier Sprachen, die deutsche, die französische in verschiedenen Patois, die italienische in Tessin, und die romansche in Bündten. Es liegt Alles bunt durcheinander. Auf der kurzen Strecke, welche die große Splügenstraße im Kanton Graubündten durchläuft, wechseln Sprache- und Glaubensbekenntniß nicht weniger als siebenmal, und ähnliches ist auch in andern Gegenden der Fall. Ein Staatenbund nun, der aus so verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt ist, der in Bezug auf Staatsverfassung, Sitten, Sprache und Kirche so viel Verschiedenartigkeit darbietet, sollte vor allen Dingen darnach streben, daß die unter solchen Umständen unausbleiblichen Reibungen möglichst wenig schadeten, daß die gegenseitige Erörterung nicht den Character der Bitterkeit und Erbitterung annähme, weil diese nothwendig eine immer größere Entfremdung herbeiführen müssen. Aber es findet gerade das Gegentheil statt, die Parteien bekämpfen sich einzeln und insgesammt mit der größten Heftigkeit und Verbissenheit, die lassen einander kein gutes Haar, und malen alle schwarz in Schwarz. Glaubte man ihnen, so gäbe es keine schauderhafteren Zustände als jene der Schweiz. So schlimm ist es nun in der Wirklichkeit keineswegs; aber es liegt in den Schweizerverhältnissen etwas Unerquickliches, etwas Kleines und Kleinliches, das um so widerwärtiger erscheint, weil große Prätentionen von kleinen Köpfen gemacht werden. Alles wird in der Schweiz auf Miniatur reducirt, mit der Kantons-, wo nicht gar mit der Gemeindeelle gemessen, und für jeden Beobachter, der sich über das Gewirr und Gewimmel stellt, ist klar, daß auch nicht eine einzige von den jetzt sich an einander reibenden Parteien im Stande ist, der Schweiz eine gesunde Zukunft zu schaffen. Ein rheinisches Blatt muthete freilich Deutschland zu, es solle zu der Einsicht kommen, daß die Schweizer Kämpfe und Verhandlungen sich um Deutschlands eigene Ideen drehen, aber dieses Blatt macht wie so oft, so auch hierin politische Luftsprünge. Die Schweiz ist jetzt ein Chaos, in dem noch alles durcheinander gährt; was oben bleibt, läßt sich noch nicht vorausbestimmen.

Auf der einen Seite gewahrt man ein Ueberstürzen des Radicalismus und auf der andern Seite das beschränkteste Treiben der Reaktionäre, z. B. in Luzern. Hier üben die „Finsterlinge" ihre neugewonnene Macht in einer so schroffen Weise aus, daß sie sich nothwendig selbst ihr Grab graben und gelegentlich, wenn sie einige Jahre in der Weise, wie jetzt geschieht, fortgewirthschaftet haben, von ihren Gegnern verdrängt werden müssen, die dann ihrerseits auch den Gaul wieder beim Schwanz aufzuzäumen schwerlich ermangeln werden. Es ist als wenn die Parteien kein höheres Streben kennten, als einander wehe thun, und dieses zeigt sich sogar in den winzigsten Dingen. Die Luzerner Liberalen hängten gern ihern Gegnern eins an; das vergelten nun diese auch wieder; jene erlaubten den Studenten das Rauchen auf den Gassen, diese verbieten es, weil ein Zögling der Kirche oder Wissenschaft durch anständiges Betragen, nicht aber durch ungeziemende Rohheit sich auszeichnen müsse. Die Liberalen schlossen mit zwölf andern Cantonen einen Vertrag über Gleichförmigkeit in Münz, Maß und Gewicht, und nun verlangen die reactionären „Volksfreunde, zur Beruhigung des Volks" das alte Luzerner Maß und Gewicht zurück, weil durch das neue angeblich einige Thaler jährlich der großen Familie verloren und mehrere tausend Franken aus dem Canton gingen! „Frischerdings" soll daher petitionirt werden. — Ein Mann, Namens Blösterli, konnte in Luzern, nachdem die neuen Gewalthaber ans Ruder kamen, nicht mehr Postangestellter bleiben, weil er mit dem Redakteur des liberalen Blattes „Eidgenosse" verschwägert ist, und hat nun in Graubündten ein Unterkommen gefunden. Was aber hat das Postwesen mit einem Zeitungsblatte und eine Schwägerschaft mit der Amtspflicht zu thun? — In Freiburg gibt es eine ganze Gemeinde, wo vom ganzen Gemeinderath nur ein Mitglied schreiben kann; der Ammann kann weder Lesen noch Schreiben und der Gemeindeschreiber nicht schreiben. — In Wallis hat der Bischof der „jungen Schweiz" die Sakramente verweigert; einige Excommunicirte haben dafür dem Pfarrer in Monthey die Fenster eingeworfen. Ein Anderer, dessen Kind der Pfarrer nicht taufen wollte, taufte dasselbe eigenhändig, ein dritter sollte nicht getrauet werden, und der Staatsrath nahm sich der Sache an, und ist nun darüber im Zwist mit dem Bischofe. — In Appenzell Inderhöden gab es bis auf die neueste Zeit eine „wahre Bettler-Aristokratie", d. h. bevorrechtete Armenfamilien, welchen die Verpachtung öffentlicher Liegenschaften überlassen wurde, statt eines Almosens. Jetzt glaubt der Staat diese Aecker besser benutzen zu können, aber die Bettler berufen sich auf das Herkommen und sind mißvergnügt. — In Luzern läßt man Wunder thun, und im Berner Oberland bildet sich eine Sekte, deren Anhänger sich Antonisten oder Schüler eines gewissen Anton Unternacher nennen, und sich offen zur Gemeinschaft der Güter und Weiber bekennen. In Zürich treibt der Prophet Albrecht sein Wesen, um das neue Jerusalem irgendwo in der Lausitz zu etabliren, und liegt in Hader mit den Gebrüdern Rohmer, die in der neuesten Zeit eine wenig beneidenswerthe Notorietät erlangt haben. Albrecht, der mit dem Friedrich Rohmer öffentlich disputiren wollte, um ihm zu beweisen, daß er kein Messias sey, erklärt nun im Schweizerischen Beobachter, es freue ihn, daß der „feige Pseudo-Messias" sich nicht gestellt habe, und er deßhalb nicht genöthigt sey, sich mit einem „sittenlosen Manne" besudeln zu müssen. Alle diese Dinge sind unerbaulich. In einem folgenden Aufsatze werden wir die politischen Gegensätze berühren, die ein Hr. P. C. v. Planta dadurch ausgleichen zu können meint, daß er der Schweiz in einer neuen Zeitschrift, die er „Pfeil des Tellen" nennt, einen geistigen Einigungspunkt gebe. Aber die Baseler Zeitung, die man für pietistisch ausgibt, hat schon erklärt, der angebliche Arzt sey zwar ein wohlmeinender Mann, aber selbst in nicht geringem Grade mit der Krankheit des Radikalismus behaftet.

Es sieht eben wunderlich aus in dem „europäischen Museum kleiner Staaten", das man Schweiz zu nennen beliebt.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 10. Mai. Der hochw. Herr Abt von Metten, Gregor Scherer, ist gestern mit dem Dampfboot dahier angekommen und nahm, nachdem er im Gasthause „zum Dampfschiff" übernachtet, heute früh seine Wohnung im Schottenkloster St. Jakob. Später machte er einen Besuch bei unserm hochw. Herrn Bischof. Man bringt seine Reise gerüchtweise mit den Angelegenheiten des jüngst wieder aufgelebten Benediktinerklosters Weltenburg in Verbindung, das bekanntlich von Metten aus mit Ordensgeistlichen besetzt werden wird. Doch geht der Herr Abt dießmal nicht nach Weltenburg, sondern direct nach Metten zurück. (Regensb. Z.)

Augsburg, 10. Mai. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 1/2 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 1/2 G.

... (Baden.) Karlsruhe, 11. Mai. Der zum k. preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an unserm Hofe ernannte Hr. v. Radowitz, wird erst Anfangs Juli von Frankfurt hier erwartet.

° (Freie Städte.) Frankfurt, 12. Mai. (Priv.-Correspond.) Der Verkehr mit Staatseffecten war im Allgemeinen ziemlich belebt, man zahlte für mehrere Gattungen, besonders für österreichische, bessere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 3/4; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2032; 250 fl. Loose: 113 1/8—1/4; 500 fl. Loose: 142; Prämienscheine: 84 1/4; Integr.: 51 5/8; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard: 24 1/2—5/8; poln. 300 fl. Loose: 77 1/2; 500 fl. Loose: 84 3/4—85; Taunusbahn-Actien: 385 1/4 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. B. — An der heutigen Börse war der Wechselhandel wieder lebhaft, da man nicht besorgt, daß durch das Hamburger Unglück große Bankerotte entstehen.

□ Frankfurt, 12. Mai. (Pr.-Corr.) Wie man vernimmt, befindet sich der k. hannöv. Bundestagsgesandte, Frhr. von Strahlenheim, in Karlsruhe, auf dem Wege der Besserung und soll bald hierher gebracht werden können.

(Oesterreich.) Mailand, 1. Mai. Die Hauptsitzung der in unserer Hauptstadt gegenwärtig versammelten Aktionäre der lombardisch-venetianischen Eisenbahn ist auf den 4. d. M. vertagt worden, in der dann der Beschluß gefaßt werden wird, ob die Gesellschaft die Bahn selbst bauen will, oder ob die Linie als Staatsbahn der Regierung, laut ihrer Erklärung, anheim gestellt wird. Nach der bisherigen Stimmung der großen Mehrzahl scheint es jedoch, man werde die Aufrechthaltung des Privilegiums und den Bau der Bahn nach den von der Staatsverwaltung geforderten Bedingungen beschließen. Als nämlich ein ansehnlicher Theil der Aktionäre aus Bergamo den Versuch machte, das Privilegium fallen zu lassen, er,

weckte dieß nur größere Energie und Einstimmigkeit unter Venetianern und Mailändern, und es wurden drei Ausschüsse ernannt, der erste zur Ausmittelung und zum Ausweise der Geldmittel, um die Eisenbahn vollenden zu können; der andere, um die zweckmäßigen Aenderungen in den Statuten vorzubereiten; endlich der dritte zur Prüfung des Rechnungs-Abschlusses. Die bisherige Direktion, sowohl die venetianischen als die lombardischen Glieder, haben ihr Amt niedergelegt, und es ist auch keiner wieder von der Versammlung gewählt worden. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Ueberall spricht man von dem unglücklichen Ereigniß, das auf der Eisenbahn von Versailles nach Paris stattgefunden hat. Die Zahl der Opfer dieser schrecklichen Katastrophe ist noch nicht genau ermittelt. Todt auf dem Platze blieben an 50 Personen; es sind aber von etwa 130 Verwundeten bereits so viele an ihren Wunden und den Folgen nöthig gewordener Amputationen gestorben, daß man die Gesammtzahl der Verunglückten ohne Uebertreibung auf 90 bis 100 anschlagen kann. Admiral Dumont-d'Urville (der Weltumsegler) und seine Famile werden vermißt; man besorgt, daß sie in einem der Waggons waren und umgekommen sind. Es wird bereits collectirt für die Familien der Verunglückten; der König soll 10,000 Fr. unterschrieben haben. Die Leichen der Verunglückten sollen feierlich zur Erde bestattet werden. Man vernimmt, der Polizeipräfect verlange, daß die Compagnieen in Zukunft mehrere leere Waggons unmittelbar hinter der Locomotive fahren lassen und die Passagiere fernerhin nicht mehr in die Waggons einsperren. — Der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours sind heute nach Meudon abgegangen, um die Blessirten vom letzten Sonntage zu besuchen. Der Vorsteher der polytechnischen Schule hat zur Beruhigung der Eltern bekannt gemacht, daß nur ein Zögling der Anstalt umgekommen ist.

5 pCt. 120. 10. 3pCt. 82. 10. Ard. 24 7/8.

Italien.

Rom, 3. Mai. Man scheint es in Paris nicht gern zu sehen, daß der Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald, hierher kommen wollte; zum wenigsten hat der Cardinal seine Reise fürs erste aufgegeben und das schon bestellte Quartier absagen lassen. (A. Z.)

Von der italienischen Gränze, 4. Mai. Berichten aus Aquila zufolge ist die gegen die Theilnehmer der vorjährigen Unruhen daselbst geführte Untersuchung beendigt; die Urtheile gegen dieselben wurden bereits publicirt. Sie lauten äußerst streng, 9 davon auf Todesstrafe, von denen 3 schon vollzogen und 6 suspendirt worden sind, 6 weitere Angeklagte sind zu lebenslänglichen Galeeren- und mehr als 30 theils zu 30jähriger, theils zu 25jähriger Kerkerstrafe in Eisen verurtheilt. — Neapels Rüstungen zur See gegen muthmaßlich feindselige Absichten von Seite Hollands werden mit Eifer fortgesetzt. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. April. Ein höchster Befehl vom 28. März schreibt vor: „Unterofficiere, welche untadelhaft die gesetzlich bestimmte Frist in diesem Range gedient haben, sind bei Entlassung mit dem Civilrang eines Collegienregistrators zu belohnen. — Ein höchsten Orts bestätigtes Gutachten des Reichsraths trifft nachstehende Bestimmungen bei Ansprüchen, welche Private an das unbewegliche Vermögen ehemaliger Insurgenten in den westlichen Gouvernements und im Königreich Polen, das später von den dort bestehenden Liquidationscommissionen für die Krone eingezogen und verwaltet wurde, geltend zu machen haben: 1) Als Frist zur Beibringung der darüber vorhandenen schriftlichen Zeugnisse und Documente ist für die im Reich anwesenden Individuen ein halbjähriger, für die außer dem Reich befindlichen ein Jahrestermin anberaumt. Der Termin beginnt vom Tage der Publication in den Zeitungen der beiden Hauptstädte des Reichs und in einem der Warschauer Blätter. 2) Die Beweise und Documente über unbestreitbar rechtliche Ansprüche solcher Vermögenstheile sind den erwähnten Liquidationscommissionen vorzulegen, sollen aber bei abgelaufener Frist keiner weitern Erwägung unterliegen. 3) Die mit den Sentenzen der Liquidationscommissionen Unzufriedenen haben ihre Appellationen der competenten höhern Behörde in drei Monaten, wenn sie im Reiche anwesend sind, vorzubringen; in sechs Monaten aber, wenn sie sich außer demselben befinden. — Unter dem Präsidium des Ministers des Innern ist ein Comite zur Gleichstellung der auf den liegenden Gründen haftenden Steuern und Personalleistungen organisirt und demselben von höchster Seite der Wunsch zu erkennen gegeben, diese Aufgabe möglichst schnell ihrer Vollendung entgegen zu führen. — Die Zahl der periodischen Tagsblätter und Journale in Rußland beläuft sich im gegenwärtigen Jahre auf 139. Sie hat im Vergleiche mit dem vergangenen Jahr um fünf zugenommen. Von denselben erscheinen 98 in russischer, 22 in deutscher, 8 in französischer, 4 in englischer, 3 in polnischer, 1 in italienischer, 3 in lettischer Sprache. Rein wissenschaftlicher Tendenz sind von diesen nur drei: das Journal des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, das Bülletin der Akademie der Wissenschaften und die Memoiren der Universität Kasan. Von den seit dem Jahre 1837 auf höchsten Befehl begonnenen Gouvernementszeitungen erscheinen bis jetzt 41. Sie sind größtentheils mit Localnotizen und örtlichen Verfügungen gefüllt und enthalten nur selten das gebildete Publicum interessirende statistische oder völkerkundliche Beiträge. (Allg. Z.)

Tscherkessien.

In einer Correspondenz der „Malta Times" aus Konstantinopel vom 16. April heißt es: Dasselbe ist in Bezug auf Tscherkessien der Fall. Die Russen werden nun bald ihren Sommerfeldzug eröffnen, und die Communicationen werden schwieriger werden als je. Soll die Blokade der tscherkessischen Küste so lange währen, bis die Russen das Land erobern, dann könnte sie leicht hundert Jahre und darüber dauern. Ein Engländer, der Tscherkessien gut kennt, äußerte neulich, mit Anwendung von 5000 Pf. St. jährlich getraue er sich, ohne sonstigen Beistand von irgend einer Macht, die Russen in kurzer Zeit aus Tscherkessien zu verjagen. Die Gebirgsbewohner bleiben nämlich jetzt immer nur so lange beisammen, als es gilt, einen Angriff auszuführen; sobald sie Gefangene und Beute gemacht, gehen sie auseinander, jeder in seine Heimath, ohne die Zerstörung der russischen Forts zu versuchen. Es würde sich also darum handeln, beständig ein kleines Tscherkessencorps als Kern unter den Waffen zu erhalten. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 9. Mai. Durch die Vermittelung der für die Verhältnisse zur Post niedergesetzten hohen Senatscommission ist mit dieser Behörde ein Vergleich wegen des Briefträger-Kreuzers zu Stande gekommen, über den vor etwa anderthalb Jahren von einer großen Anzahl hiesiger Handelsleute Beschwerde erhoben worden war. Durch diesen Vergleich, der mit dem 1. Mai in Kraft getreten ist, haben diejenigen Personen, welche durchschnittlich im Jahre 1440 Briefe (jeden Tag etwa 4 Stücke) und weniger erhalten, anstatt eines Kreuzers für den Brief jährlich 12 fl. an die Postbehörde zu entrichten; bei einem stärkern Briefeinlauf, bis zu jedwedem Belange, wird das Doppelte dieses Aversums bezahlt. Außerdem ist auch die Einräumung von besondern Fächern an diejenigen Personen, die ihre Briefe selber abholen lassen, was seither als eine Begünstigung betrachtet wurde, an gewisse, genau bestimmte Bedingungen geknüpft worden. Hienach werden für ein solches Fach 30, 40 oder 50 fl. jährlich bezahlt, je nachdem dasselbe offen oder verschlossen oder endlich mit Eintragung der Briefe verknüpft ist.

Rom, 28. April. Dem heiligen Vater sind von einer vornehmen Dame in Ostindien sehr werthvolle Geschenke zugekommen, mit der Bitte, eine Messe für sie zu lesen. Man wird sich erinnern wie vor fünf Jahren eine in Indien verstorbene Fürstin dem Papst in ihrem Testament 60,000 Scudi vermachte. Der Papst hat diese ganze Summe zu frommen Zwecken, besonders zu Unterstützung der fremden Missionen verwendet. Ein reicher Hindu aus Calcutta, der mit seinem Neffen und schwarzer Dienerschaft, begleitet von englischen Dolmetschern, hier angekommen, erregt durch sein prachtvolles Costüm die Aufmerksamkeit der Römer. — Am Abend des 24. Aprils wurde ein Reisewagen auf der belebten Straße nach Civitavecchia von zwei als Jäger gekleideten Männern angefallen und beraubt. Je seltener gegenwärtig solche Fälle vorkommen, desto thätiger zeigt sich die Polizei. Bereits am folgenden Abend waren beide Verbrecher aufgefunden und überführt. Mit verstärkter Strenge wird darauf gehalten, daß das Volk keine Waffen oder Messer bei sich führe, und man hört seitdem selten oder nie von Mordthaten.

Die Belgier treiben bekanntlich den Nachdruck französischer Werke ins Große; aber wie kleinlich erscheint ihre „Industrie" gegen jene der Nordamerikaner! In Neu-York erscheint ein politisches Wochenblatt, „Brother Jonathan", das etwa drei Fuß lang, zwei Fuß breit ist, und 64 Spalten, jede von 276 Zeilen zu 54 Buchstaben hat, Holzschnitte bringt, und jährlich nur drei Dollars kostet. Für fünf Dollars erhält man zwei Exemplare. Das Format ist doppelt so groß wie jenes der Londoner Times; jede Nummer enthält etwa so viel Buchstaben, als ein Band von Raumers Hohenstaufen, oder so viel, wie ein dreibändiger Moderoman. Der Herausgeber dieses Blattes hat am 5. April angezeigt, daß er in der folgenden Woche

einen „Extra-Quadrupelbrüder Jonathan" beilege, der den neuesten Roman Bulwers „Zanoni", in dieser Extrabeilage vollständig bringt. Preis — 25 Cents = 36 Kreuzer für ein Buch, dessen regelmäßige Londoner Ausgabe 1 Pfund Sterling 11 Shilling und 6 Pence kostet! Die Postgebühr für die Versendung dieser Nummer beträgt auch bis in die fernsten Gegenden der Vereinigten Staaten nicht mehr als vier und einen halben Pence, also etwa zwölf Kreuzer.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 08	+ 6, 7	NO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 32	+ 16. 2	SO. heiter.
Abends 7 U.	330, 61	+ 14, 8	O. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 11. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr hier vorbeigefahren: G. Jos. Schön von Würzburg, mit Ladung von Rotterdam. — Heute Nachmittag 3 Uhr hier vorbeigefahren: M. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Heute früh vorbeigefahren: Ph. Geißler von Würzburg mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Bekanntmachung.

[2a] Im Executionswege wird das Wohnhaus des Commissions-Büreau-Inhabers G. J. Michel dahier, 2. Distr. Nr. 105. am Juliusspital-Schneller, dessen genauere Beschreibung unten beigesetzt ist, in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 mit 101. des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837 dem öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu eine Tagfahrt auf

Donnerstag den 30. Juni l. Js.
früh 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer angeordnet, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 6. Mai 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus ist gegen den Dominikanerplatz 48' 6" lang, und gegen den Schneller 80' lang, 41' 6" tief, 3 Stock hoch, von denen die gegen die Straße ganz von Stein, die gegen das Höfchen zum Theil von Stein, zum Theil von Fachwerk erbaut sind, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Gelaß ist folgender:

1) Unter diesem Hause ein großer gewölbter Keller, worin sich zur Zeit noch circa 36 Fuder in Eisen gebundener Fässer befinden.

2) Im Parterre ein Vorplatz, 2 große heizbare Zimmer, eine eingerichtete Kaffeeschenke, eine Küche und ein Abtritt.

3) Im 2ten Stocke ein Vorplatz, 6 heizbare Zimmer, eine Kuche, eine Speisekammer und ein Abtritt.

4) Im 3ten Stocke ebenso.

5) Unter dem Dache 2 heizbare und 1 unheizbares Mezzanenzimmer, ein Abtritt und 4 mit Brettern abgetheilte Bodenkammern, und über diesen ein freier Boden.

6) Zwischen diesem Hause ist ein kleines Höfchen, worin sich eine mit Latten abgetheilte Holzlage befindet.

7) Vor diesem Hause gegen die Julius-Hospital-Promenade ist ein zweites Höfchen, worin sich eine von Latten erbaute Holzremise und ein von Brettern abgetheilter Abtritt befindet.

Zugleich muß noch bemerkt werden, daß in dem Keller mehrere in Eisen gebundene Fässer zu fehlen scheinen, und sämmtliche Halbliegen aus dem Keller entfernt sind, wodurch die Fässer selbst einen bedeutenden Minderwerth erhalten.

Das ganze Haus befindet sich übrigens in einem ganz vernachlässigten Zustande und bedarf mehrerer Reparaturen.

Der Werth dieses Hauses nach seinem jetzigen Zustande kann höher nicht als auf 14.000 fl. angeschlagen werden.

[2a] **Todes-Anzeige.**

Allen unseren entfernten theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht von dem heute früh halb 1 Uhr nach 3tägigem Krankenlager am Scharlachfieber erfolgten Tode unseres einzigen geliebten Kindes

Georg Joseph Gustav.

Er erreichte ein Alter von 4½ Jahren und war durch seine stete Fröhlichkeit die Freude unseres Lebens. Wir beugen uns unter den unerforschlichen Willen Gottes, und bitten um stilles Mitleid in unserem gränzenlosen Jammer.

Höchstadt an der Aisch, den 6. Mai 1842.

Ph. Vay, kön. Landger.-Assessor.
Sophie Vay.

Bekanntmachung.

[2a] Der Wollmarkt zu Kassel wird unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen in diesem Jahre am 27. u. 28. Juni abgehalten werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kassel, 30. April 1842.

Der leitende Ausschuß des kurfürstl. hess. Handels- und Gewerbs-Vereins.
(gez.) Fulda. Pfeiffer. Schwedes.

Abonnements-Eröffnung
des
PLATZ'schen GARTENS.

Den hochgeehrten HH. Abonnenten des Platzschen Gartens, zeige ich ergebenst an, dass Sonntag den 15. d. Mts. die Eröffnung des Gartens mit grosser **Harmonie-Musik** stattfindet, welche alle Sonn- und Feiertage fortgesetzt werden wird; auch werden ausserdem noch **6 Tanz-Gesellschaften** gehalten.

Ich werde mir durch gute Speisen und Getränke nebst prompter Bedienung die Zufriedenheit der HH. Abonnenten zu erwerben suchen.

Diejenigen Herren und Damen, welche ihre Karten noch nicht empfangen, können dieselben beim Eintritt erhalten.

S. Eckert.

[2a] **Geselliger Verein.**

Montag, den 16. d. Mts. grosse Wasserfahrt nach Veitshöchheim. Indem die verehrl. Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen werden, wird zugleich bemerkt, dass die Abfahrt der Schiffe mit vollständiger Musik und zwar von dem Holzthore aus um halb 2 Uhr erfolgt und in Bezug auf Arrangement die nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen sind.

Würzburg, 12. Mai 1842.

Der Vorstand.

IIIter und letzter Realitäten-Verstrich.

In der Nachlaßsache des Gartküchners Georg Panzer erfolgt nach obervormundschaftlicher Entschließung der dritte Verstrich und Hinschlag:

1) Des Wohnhauses im 2. Distr. Nr. 268.,
2) der 2 Morgen Weinberg im Lindlesberg, Pl. Nr. 5064. am

Dinstag den 17. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im 2. Distr. Nr. 263., wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg, 10. Mai 1842.

Das Testamentariat.

[2a] Von der Jod- und Bromhaltigen Adelheidsquelle zu Heilbrunn in Bayern, deren ausgezeichnete Heilkräfte durch die Erfahrungen erprobt, ist bei dem Unterzeichneten als Inhaber der Niederlage genannten Mineral-Wassers wieder eine frische Füllung angekommen, weshalb derselbe sich beehrt, ein verehrliches Publikum, insbesonders die verehrlichen HH. Aerzte, darauf aufmerksam zu machen, und sich zugleich erlaubt, diejenigen Herren Aerzte, welche die Abhandlung des Hrn Medizinalrathes Dr Wetzler über die Adelheidsquelle noch nicht besitzen, zu sich zu bitten, um Ihnen gedachte Abhandlung gratis behändigen zu dürfen.

Würzburg, den 10. Mai 1842.

Georg Ramé.
Ursulinergasse, Nr. 359.

Anzeige.

[2b] Unterzeichnete empfehlen ausser ihrem wohl assortirten Lager in engl. und französischen Kurzewaaren- und feinen Galanterie-Gegenständen, eine grosse Auswahl Sommer-Röcke à fl. 30 kr. 7 fl. u. 9 fl., Schlafröcke, Mackintosh, Cravatten französ. Sommerkappen, Filzhüte etc.

Kissingen, den 5. Mai 1842.

Jos. Bergmann & Comp.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Dampfwäsche,

ein höchst einfaches Verfahren, alle Arten der Leib-, Tisch- und Bettwäsche mit großer Ersparniß an Zeit, Holz und Geld durch Anwendung von Wasserdämpfen blendend weiß zu waschen, ohne sie dabei, wie nach der alten Methode anzugreifen und abzunutzen. Höchst beachtenswerth für öffentliche Anstalten, große und kleine Hauswirthschaften. Nach Bourgnon de Layre von Dr. Ch. H. Schmidt. Mit Lithographien. 3. Aufl. 8. broich. 45 kr.

Der Verleger darf es sich wohl zu einem kleinen Verdienst anrechnen, diese für alle Haushaltungen so gewinnreiche Erfindung zuerst nach Deutschland verpflanzt und für deren weitere Vervollkommnung gesorgt zu haben, wovon diese sehr vermehrte 3. Aufl. abermals einen Beweis liefert, da sie auch die vielen praktischen Erfahrungen einschließt, welche man in Deutschland damit gemacht hat, weshalb man diese ächte Ausgabe mit andern Machwerken und Nachahmungen, welche seither fabrikmäßig producirt wurden, nicht verwechseln will. In dieser Weimar'schen Aufl. wird ein Waschverfahren deutlich mitgetheilt, wonach man im Vergleiche zu dem bisherigen ⅞ des Brennmaterials, die ganze Seife, ⅞ der Handarbeit und viele Lauge, im Ganzen also ⅞ aller Kosten erspart. Wie sehr sich dieses Verfahren, namentlich in Prag, Dresden ꝛc. bewährt hat und welche Anerkennung es gefunden, davon zeugen die höchst beifälligen Recensionen im Gewerbblatte für Sachsen 1839. Nr. 13. — Landwirthschaftl. Ztg. 1840. Nr. 32. — Organ für Handel und Gewerbe 1840. Nr. 36. — Landw. Berichte Nr. 19. — Wiener Bauztg. 1840. Nr. 33. — Braunschweig. Archiv 1841. Nr. 4. u. s. w.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 12. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 53 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 21 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 134. **Sonntag, 15. Mai 1842.**

Feuersbrunst in Hamburg.

Der Hamburger Correspondent, welcher am 9. Mai wieder erschien, schreibt Folgendes: Unser ehrwürdiges Rathhaus ist in die Luft gesprengt, das Eimbeck'sche Haus, wo mehrere Behörden ihren Sitz hatten, ist gänzlich zerstört; auch das Bankgebäude ist abgebrannt, die Bankgewölbe dagegen sind glücklich erhalten. Das Zucht-, Werk- und Armenhaus, das Spinnhaus, ja selbst das massive Detentionshaus, ein Werk neuerer Zeit, haben dem Andrange der Gluthen nicht widerstehen können. Gerettet ist die neue Börse, die wahrhaft majestätisch unter den Ruinen hervorragt; das Stadthaus auf dem Neuenwall ist, so wie die gegenüber liegende Stadtpost gänzlich verschont geblieben, die Bureaus der preußischen, dänischen, schwedischen und hannoverschen Post sind unbeschädigt, dagegen hat die mecklenburgische, so wie die Thurn und Taxissche Post die ihrigen verloren. Von gottesdienstlichen Gebäuden haben wir außer der Petri- und Nikolaikirche, auch den Verlust der alterthümlichen St. Gertrudskapelle in der Nähe des Steinthores zu beklagen. Mit genauer Noth ist die Jakobikirche vor dem Verderben geschützt worden. Dem herrlichen neuen Schulgebäude drohte die größte Gefahr, deren Abwendung zugleich das Wiedereindringen der Feuersbrunst über den Fischmarkt nach dem eigentlich kaufmännischen Quartier verhinderte und somit den wirklichen Kern der Stadt vor dem Untergange bewahrte. Folgendes ist eine genaue Liste der abgebrannten Straßen: die Deichstraße, von der Steintwiete rechts zum Theil, links gänzlich; die Steintwiete, bis auf ein paar neue Gebäude; fast die ganze Ostseite vom Rödingsmarkt; die Grützwiete; der Hopfenmarkt; die Nikolaikirche mit den auf dem Kirchhof befindlichen Gebäuden; die Neuburg; die Bohnenstraße mit den früheren Börsenhalle; die Mühlenbrücke; großer und kleiner Burstah; bei dem Rathhause: das Rathhaus, die Bank, die alte Börse und das Commercium, einige Häuser vom Neß, die große Bäckerstraße, das Eimbeckische Haus, ein Theil vom Dornbusch, die Pelzerstraße zum Theil, die Filterstraße, ein Theil des Fischmarkts, die Schmiedestraße größtentheils, doch blieb das angränzende neue Schulgebäude verschont, der Berg, die große und kleine Johannisstraße, die Knochenhauerstraße, der Breitegiebel, der Adolphsplatz, die Schauenburgerstraße, die Stavenpforte, der Plan, der Mönkedamm, die alte Wallstraße, der Graskeller, der größte Theil des neuen Walls nebst Scheelengang und Voglerswall, die Südseite der großen Bleichen, die kleine Königsstraße und die Ecke der großen Königsstraße, der ganze alte Jungfernstieg bis an den Gerberhof, die Häuser bei der Kunst, die Bergstraße, die Petrikirche mit Umgebung, die große und kleine Paulstraße, die Zuchthausstraße mit dem Werk- und Zuchthause, das Spinnhaus; am Alsterthor: der Holzdamm, beim Drillhaus: das Detentionshaus, die Raboisen, die Schachtstraße, die Rosenstraße, der Pferdemarkt, eine Seite der breiten Straße, die Gertrudenkirche mit Umgebung, die kurze Twiete, die Wasser-Twiete, der neue Weg und die Lilien-Straße. Unter Vorbehalt fernerer Specialitäten heben wir den betrübenden Umstand hervor, daß fast sämmtliche Buch- und Kunst-Handlungen: Perthes, Besser und Manke am Jungfernstieg, Hoffmann und Campe in der Bohnen-Straße, Herold in der großen Johannis-Straße, Kittler hinter dem breiten Giebel, Berendsohn, Bödecker und Niemeier an der Mühlenbrücke, Böhme in der Bäckerstraße und Commeter auf dem Neuenwall meist mit ihren sämmtlichen Vorräthen vernichtet sind. Die Buchhandlungen von Nestler und Melle auf den Bleichen und von Schuberth in der großen Reichenstraße, so wie die Kunsthandlung von Franz in letzterer Straße sind verschont. Außer unserer eigenen Redaction hat auch die Börsenhalle ihre Officin verloren. Desgleichen haben wir den Verlust unsrer größten und schönsten Gasthöfe zu beklagen (Alte Stadt London, Streit's Hotel, Hotel de Russie, Hotel St. Petersburg, Belvedere, König von England, Kronprinzen, Wilder Mann, Schwarzer Elephant), die meist am alten Jungfernstieg und auf dem Neuenwall belegen. Dort, in dem elegantesten Quartier der Stadt, befanden sich auch viele der ersten Modehandlungen, die nunmehr verschwunden sind. Von den schönen Pavilons auf dem Jungfernstieg ist einer zerstört, der andere beschädigt. Unter den zerstörten Gebäuden, die allgemeiner bekannt sind, führen wir noch die alte Börsenhalle in der Bohnenstraße und den neuen Schrangen (Fleisch-Bazar) auf dem Hopfenmarkte an. In der Deichstraße und auf der Neuenburg sind leider bedeutende Kaufmannslager in Flammen aufgegangen. Von den zerstörten Privatbauten sind diejenigen, die im Innern der Stadt belegen sind, mehrentheils sehr ansehnlich; weniger die von der Petrikirche nach dem Steinthore hin belegenen. Dieß ist eine ungefährte Statistik des Schadens, so weit sich derselbe nach dem äußern herzzerreißenden Anblick ermitteln läßt; über den Werth des Immobiliar- und Mobiliar-Verlustes müssen authentische Details abgewartet werden. Indessen glaubten wir trotz der so schmerzlichen Verluste, die wir erlitten, ruhigen Muthes einer erfreulichen Gestaltung unserer jetzt allerdings, besonders durch die Obdachlosigkeit so vieler Einwohner und die Stockung des inneren Verkehrs, betrübenden Lage entgegensehen zu dürfen. Durch die vielen Mittel, die unserer Vaterstadt fortwährend zu Gebote stehen, und da in Deutschland wie im Auslande Sympathie und Interessen sich zu unsern Gunsten die Hand bieten, wird der kaufmännische Verkehr gewiß bald wieder den gewohnten Schwung nehmen; in der ersten Wiederversammlung des Handelstandes, die heute im Logensaale stattgefunden, hat sich bereits die tröstliche Zuversicht ausgesprochen; für den innern Verkehr wird durch allmählige, aber möglichst baldige Herstellung der zerstörten Gebäude gesorgt werden müssen.

Hamburg, 9. Mai. Die Katharinenstraße und der Cremon sind, so lange Deichstraße, Hopfenmarkt und Neuburg brannten, durch einen Verein Freiwilliger geschirmt worden. Die schnell gebildeten freiwilligen Polizeibürger haben, mit ihren Abzeichen patrouillirend, die Verdächtigen aufgegriffen und verhaftet, falls sie unschuldig sind, zu ihrer, falls schuldig, zu unserer Sicherheit. Acht dieser Gefangenen sind zur Aufbewahrung in die Altonaer Gefängnisse abgeliefert worden. Die Zöglinge des Missionshauses auf dem Stadtdeich, ihren Inspector Brauer an der Spitze, haben gleichfalls während des Brandes treffliche Sicherungsdienste geleistet. Während des Brandes im Jakobi-Viertel stand die Artillerie aus Lüneburg mit brennenden Lunten auf dem Schweinemarkt innerhalb des Steinthores aufgefahren, um, falls das Feuer von dieser Seite herandringe, zur Rettung der Vorstadt St. Georg, die Süd- und Westseite jenes Platzes niederzuschmettern. Gottlob, daß es nicht nöthig war, weil der Sturmwind südlich. Die Eisenbahn ist, nachdem die Spritzen aus Bergedorf auf ihr hergekommen waren, unaufhörlich von dorthin Flüchtenden benutzt worden. Außerdem hat man auf den aus hamburgischen Dörfern requirirten bespannten Bauernwagen, die Armen mit ihren Habseligkeiten unentgeltlich vom Walle und vor den Thoren in jene Dörfer gebracht. Für die einstweilen in der St. Georg's-Kirche untergebrachten Werk- und Armenhausbewohner, Gebrechliche, Greise, Kinder wird ein bleibendes Unterkommen in St. Georg gesucht, so wie auch für die Strafschule und die Wöchnerinnen des abgebrannten Entbindungshauses. (Kölner Ztg.)

Harburg, 10. Mai. In Hamburg ist man fortwährend eifrig

beschäftigt, die noch brennenden Häusertrümmer zu löschen, deren Flammen selbst hier gestern Abend noch sichtbar waren. Die Ordnung ist fast vollkommen hergestellt; das Volk verhält sich im Allgemeinen lobenswerth. Mangel an Lebensmitteln findet nicht Statt, nur sind die Preise sehr gestiegen, was man auch hier am Orte wahrnimmt. Schon beginnt der Handelsstand Hamburgs wieder den Geschäften sich zu widmen; mehrere Maßregeln sind ergriffen, der Stockung des Handelsverkehrs ein Ende zu machen. (Hann. Z.)

Leipzig, 10. Mai. Das wahrhaft entsetzliche Schicksal Hamburgs findet hier bei allen Klassen der Bevölkerung die wärmste Theilnahme. Gestern hat unser Stadtrath folgende Bekanntmachung erlassen: „Um unsern Mitbürgern Gelegenheit zu geben, milde Beisteuern für das unglückliche Hamburg schleunigst dorthin zu befördern, so wird auf hiesigem Rathhause im Lokale des ehemaligen Oberhofgerichts ein hierzu von uns beauftragter Beamter solche in Empfang nehmen. Leipzig, den 9. Mai 1842. Der Rath der Stadt Leipzig. Groß." Es werden die Gaben reichlich gespendet werden. Bereits veranstaltete Sammlungen unter den Buchdruckern und Buchhändlern hatten den schönsten Erfolg. Auch gingen gestern schon auf der Eisenbahn mehrere Wagen mit Brod nach Hamburg ab, wie große Kisten mit Wäsche ꝛc. Möge dies Alles im Stande seyn, die entsetzliche Noth lindern zu helfen, die in Hamburg herrschen muß, und wenigstens unsern Brüdern den Trost geben, daß ihr Leiden in Aller Brust Theilnahme findet. (L. A. Z.)

Magdeburg, 10. Mai. Unser menschenfreundliche und überall so gern hülfreiche König hat mittelst telegraphischer Depesche unserm Oberpräsidenten, wirklichen geh. Rath, Flottwell Exc. befohlen, sich unverzüglich, in Begleitung unsers Oberbürgermeisters, Hrn. geh. Regierungsrath Francke, nach Hamburg zu begeben, dort von den bedeutenden Hülfsmitteln, welche Allerhöchstderselbe gleichzeitig zur Disposition gestellt hat, den zweckmäßigsten Gebrauch zu machen, und demnächst von der Lage der Sache Bericht zu erstatten und weitere Vorschläge zur fernern wirksamen Unterstützung der so sehr heimgesuchten Stadt zu machen. Zugleich hat Se. Maj. eine allgemeine Landes-Collecte zu bewilligen geruht. (Magdeb. Z.)

Berlin, 11. Mai. Man hat es von einigen Seiten für unnöthig gehalten, daß auch so viele Lebensmittel, besonders Brod und Fleischwaaren, nach Hamburg geschafft werden, da diese Stadt stets reich an Vorräthen solcher Art, und zwar für die zahlreichen, dort auskarirenden Schiffe sey. Man vergißt jedoch, daß das Bedürfniß einer noch so großen Kauffahrteiflotte mit dem einer städtischen Bevölkerung, wie die von Hamburg, gar nicht zu vergleichen sey, und daß ja das erstere darum nicht aufgehört hat, wenn auch das letztere viel dringender geworden. Sind doch, wie wir durch Reisende vernehmen, gerade während der traurigen vier Tage der Feuersbrunst an zweihundert Schiffe aus allen Gegenden der Erde in den Hamburger Hafen eingelaufen! Man gibt übrigens jetzt den Schaden, abgesehen von dem Häuserwerth, der durch die Stadt übernommen und wohl durch eine Anleihe gedeckt werden wird, auf 50 Millionen Thaler an, und zwar werden die Vorräthe in den Speichern (englische Manufakturwaaren, Kolonial-Produkte und Erzeugnisse deutschen Bodens und deutscher Industrie) auf 30 Millionen, die Ausstattungen der abgebrannten Häuser jedoch auf 20 Millionen geschätzt. Da die Phönix-Society, bei welcher ein Theil dieser Gegenstände versichert war, einen Fond von fünfzehn Millionen Pfund Sterling besitzen soll, so ist wohl Aussicht vorhanden, daß viele Versicherte vollständig entschädigt werden. Am schlimmsten daran dürfte ein gewisser Mittelstand seyn, der sein kleines Besitzthum nicht versichert hatte und der doch auch nicht, wie der Handwerker- und Arbeiterstand durch das jetzt eintretende Bedürfniß an Bauten, neuen Wohnungen ꝛc. Gelegenheit zum Verdienst erhalten wird. Auf diesen zunächst müßte daher auch die Wohlthätigkeit ihr Augenmerk gerichtet halten. (Preuß. Staatsztg.)

= Berlin, 10. Mai. (Privat.-Correspondenz.) Hauptgegenstand der Unterhaltung ist hier fortwährend der Brand in Hamburg, dem, Gott sey Dank, endlich Einhalt gethan seyn soll. Die Unterstützungen, welche auf den Aufruf unsres milden und erhabenen Königs, sowie der Minister und des Magistrats von unsern wohlthätigen Bewohnern schon heute in Kleidungsstücken und Victualien zuflossen, fielen so reichlich aus, daß heute Nachmittag ein kgl. Dampfboot und zwei Schleppschiffe mit den zum Lebensunterhalt nöthigsten Sachen gefüllt nach der hart heimgesuchten Hansestadt absegeln konnten. Rührend war es mitanzusehen, wie unsere Mitbürger mit vollen Körben und Packeten heute Vormittag an Plätze hineilten, wo für die Unglücklichen jetzt nur das Nothwendigste gesammelt wurde. Zu diesem edlen Zweck hat auch Se. Maj. 2000 wollene Decken, 20,000 Laibe gutgebackenes Brod und einstweilen 5000 Frd'or. gespendet, während von dem Magistrat dazu aus der Stadtkasse 10,000 Rthlr. bestimmt worden sind. Außerdem ist allerhöchsten Orts für die schwerbedrängten Hamburger eine Haus- und Kirchencollecte in der ganzen preußischen Monarchie angeordnet, welchem edlen Beispiele gewiß die übrigen deutschen Staaten, und vielleicht ganz Europa, das mit Hamburg fortwährend in Handelsberührung steht, folgen werden. An das Militär, welches gestern von hier und Potsdam theils zur Rettung, theils zur Befestigung der Sicherheit nach Hamburg abgegangen ist, hat der Monarch noch zuvor kräftige und ergreifende Worte in höchsteigner Person gerichtet, die darauf hindeuteten, daß der Soldat nicht nur im Felde, sondern auch gegen seine bedrängten Mitmenschen sich brav zeigen müsse, welches Er, der König, bei dieser ehrenvollen Mission jetzt von dem Militär auch hoffe. Solche edle Handlungen und Worte berechtigen uns auf's Neue, stolz auf unsern verehrten Monarchen zu seyn, Höchstwelcher immer das tiefste Gemüth mit ächt germanischem Sinn zu verbinden weiß.

⁂ Würzburg, 14. Mai. Von allen Seiten her vernimmt man Stimmen des Mitgefühls über das Unglück, welches Hamburg betroffen. Wollten wir alle die Aufrufe geben, denen wir heute in den Blättern begegnen, wir könnten unsere ganze Zeitung damit füllen. Ein besonderes Zeichen deutschen Gemeingefühls und Erhebung ist der Aufruf der Mitglieder des Kölner Dombau-Vereins, die sich dadurch auf eine glänzende Weise des heiligen Zweckes, für den sie zusammentraten, würdig bewiesen. Er lautet:

„Ein entsetzliches, unerhörtes Brandunglück hat unsere Schwesterstadt Hamburg getroffen und die allgemeinste Theilnahme in einer der Größe des Elends entsprechenden Weise angeregt. Der Hülferuf muß zu jedem fühlenden Herzen dringen, und das Bedürfniß, die Hand zur Unterstützung, wenigstens zur Erleichterung der überschweren Last zu bieten, wird sich in allen Kreisen unseres Vaterlandes kund geben. Es wird nur der Anregung und Sammlung der überall zerstreuten Kräfte und Mittel bedürfen und dafür zu sorgen seyn, daß die Hülfe schnell das Ziel erreiche. Zu diesem Zwecke kann nicht der Einzelne kräftig wirken. Mehre, Viele müssen sich vereinigen, und in der Theilung der Arbeiten die rasche Förderung erstreben. Daß die verehrlichen Mitglieder des Vorstandes des Dombau-Vereins, in thätiger Mitwirkung einer größeren Anzahl ihrer Mitbürger, bereit seyn werden, mit Rath und That für diese edle Sache, gleichwie für die eigene, wirksam zu seyn, habe ich voraussetzen und mir daher die Freiheit nehmen dürfen, zu einer gemeinschaftlichen Berathung auf Morgen, Donnerstag den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale ergebenst einzuladen. Der Präsident des Dombau-Vereines.

„Köln, den 11. Mai 1842."

Die anberaumte Versammlung fand wirklich Nachmittags 3 Uhr Statt und wurde von dem Vorsitzenden mit der Bitte eröffnet, der Vorstand und die anwesenden Mitglieder des Dombau-Vereins möchten sich als Hülfscomite für die durch ein unerhörtes Brand-Unglück so schrecklich heimgesuchte Schwesterstadt Hamburg constituiren und über die Mittel berathen, wie am schnellsten eine wesentliche Hülfe von hier aus dorthin geleistet werden könne. Mit dem innigsten Gefühle der Theilnahme beschloß die Versammlung den oben mitgetheilten Aufruf, die Annahme von Geldbeiträgen auf dem Secretariate des Dombau-Vereins, die Veranstaltung eines großen Concertes auf dem Saale Gürzenich zu diesem Zwecke, die Beschlußnahme über fernere Maßregeln vorbehaltend. Der anwesende Theaterdirector, Hr. Spielberger, erbot sich zur sofortigen Veranstaltung einer großen Operdarstellung, deren Ertrag er den durch den Brand Beschädigten bestimmte.

Sofort wurde zur Einzeichnung von Beiträgen durch die Anwesenden übergegangen und die unverzügliche Absendung des Betrages, welcher in der ersten Viertelstunde auf 5359 Thlr. 25 Sgr. gebracht wurde, beschlossen. In dieser Summe befanden sich mehrere Beiträge von 1000 Thlr., von 500, von 300 Thlr. und viele von 100 Thlr.

Auch Würzburg bleibt nicht hinter der allgemeinen Theilnahme zurück. Wie wir bestimmt vernehmen, bereitet das musikalische Kränzchen und die Landwehr Productionen vor, deren Ertrag zum Besten der Hamburger bestimmt ist. Die Theaterdirection wird gleichermassen eine Vorstellung zum Besten der Verunglückten geben. Wie sehr Würzburg die Erlaubniß ersehnen, für Hamburg eine Collecte eröffnen zu dürfen, beweist nachfolgender Aufsatz, der uns zur Veröffentlichung übergeben wurde:

„Bereits am 11. l. M. haben sich Mitglieder des hiesigen Handelsverstandes und einige andere achtbare Bürger vereinigt, die Ein

leitung einer Beiträge-Sammlung zur Unterstützung der Unglücklichen in Hamburg zu treffen, und um die Erlaubniß, einen deßfallsigen Aufruf ergehen zu lassen, polizeilich nachgesucht.

Indem man dieses als Beantwortung mehrerer Anfragen und Ansinnen zur öffentlichen Kunde bringt, kann man den Wunsch nicht unterdrücken, es möge diese Erlaubniß schleunig erfolgen, damit schnelle Hülfe doppelt wohlthätig wirke; aber auch die Bewohner Würzburgs und Frankens bald Gelegenheit finden, jene Gesinnungen von Neuem zu bewähren, die bei so vielen Anlässen schon sich segensvoll bewiesen, und zugleich erkennen lassen werden, daß es kein Unglück gebe, das irgend einen Angehörigen des deutschen Vaterlands treffen mag, ohne selbst in dieser weiten Ferne innige und werkthätige Theilnahme zu erregen."

Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 14. Mai. Schiffer Joh. Gg. Schön, der zuerst von hier aus die direkte Fahrt nach Rotterdam unternahm, ist heute Morgen nach 8 Uhr wieder eingetroffen. Es wurde dies durch den etwas günstigeren Wasserstand möglich, indem man früheren Nachrichten zufolge ihn erst am Pfingstfeste erwartete. Leider war die desfallsige Meldung erst gestern Abend nach 8 Uhr hier angelangt, und es konnten deshalb nur sehr wenige Vorbereitungen getroffen werden, das Schiff zu begrüßen, welches zuerst die Würzburger Flagge an die Mündung des Rheins trug. Der hiesige Handelsstand fuhr dem Schiffe in Begleitung der Musik des Landwehrregiments entgegen und von der Bastion am linken Mainufer ertönte das Geschütz. Außer der vaterländischen Flagge, welche der hiesige Stadtmagistrat Herrn Schön bei seiner Abfahrt verehrte, prangte das mit 2600 Centnern beladene Schiff mit der holländischen, einem Geschenke unseres berühmten Landsmannes Dr. v. Siebold in Leyden, womit derselbe seine ehrenhafte Theilnahme an der Heimath neuerdings bewies. Es wird unsern Lesern gewiß zum Vergnügen gereichen, die herzlichen Worte zu vernehmen, welche er an Hrn. Schön richtete:

„Werther Herr!

„Mit inniger Freude habe ich vernommen, daß Sie, mein werther „Landsmann, glücklich in Rotterdam mit dem ersten Würzburger „Schiffe angekommen sind. Ich bringe Ihnen hiermit meinen herzli„chen Glückwunsch. Ich habe mir vorgenommen, eine holländische „Flagge verfertigen zu lassen und dieselbe Ihnen zum Andenken zu „überschicken oder selbst zu überbringen; möglich diesmal, aber gewiß „bei Ihrer nächsten Ankunft in Rotterdam. Ich ersuche Sie daher, „mir jedesmal, wenn Sie nach Rotterdam kommen, wissen zu las„sen, daß Sie angekommen sind, und wann Sie abreisen. Nur mit „ein paar Zeilen: „Ich bin hier angekommen und werde „den — — abreisen." An alle meine Landsleute, die sich meiner „erinnern, einen herzlichen Gruß. Aber wahrscheinlich komme ich am „nächsten Mittwoch selbst, und in der angenehmen Hoffnung verbleibe „ich mit aller Achtung Ihr ergebener Landsmann v. Siebold.

„Leyden, 27. März 1842.

Das Schiff von Herrn Schön war von 4 großherzogl. hessischen Zollwachen hieher begleitet.

Es ist nun also zur Wirklichkeit geworden, was man vor nicht langer Zeit für unmöglich gehalten. Wie wir hören, ist es das eifrigste Bestreben des hiesigen Handelsstandes, diese Fahrt nach Holland nicht als einzelne Erscheinung dastehen zu lassen, sondern so eine rasche direkte Verbindung mit diesem Lande herbeizuführen. Schiffer Kilian Schön ist mit einer Ladung Getraide für das Handelshaus Lülsdorf und Baus in Ladung nach Holland begriffen, und wird nächster Tage mit seinem neuen, schön gebauten Schiffe hier abfahren. Die Kitzinger Schiffer Seelig und Kraus, welche ebenfalls nach Holland abgefahren sind, werden in Kurzem hier erwartet.

Regensburg, den 11. Mai. Der hochwürdigste Herr Bischof von Regensburg las heute in der Studien- (Dominikaner-) Kirche die Messe, welcher die Herren Professoren mit den sämmtlichen Studierenden anwohnten. Der schöne Choralgesang der Seminaristen von St. Paul und St. Emmeram erhöhte das Erbauliche der heiligen Handlung. Seitdem der Herr Bischof in unserer Mitte verweilt, hat er bereits in den meisten Kirchen und Kapellen der Stadt Messe gelesen. — Der Kirchengesang des Militärs ist nun auch bei uns eingeführt und wurde zum erstenmal am verflossenen Sonntag während der Messe in der alten Kapelle in Anwendung gebracht. — Gestern ist der kgl. großbr. Gesandte am bayerischen Hofe, Lord Erskine, hier eingetroffen und in dem Gasthaus zu den „drei Helmen" abgestiegen. (Regensb. Z.)

= (Preußen.) Berlin, 12. Mai. (Priv.-Corr.) Die Prinzessin Albrecht, welche gestern in ihr 32. Jahr trat, nahm in den Vormittagsstunden die Glückwünsche Ihrer Majestäten und des Hofes entgegen. Mittags dinirte die hohe Frau mit ihrem erlauchten Gemahl bei ihrem noch kränklichen Vater, dem Grafen von Nassau, und wohnte mit unserm Königspaar des Abends der italienischen Oper-Vorstellung bei, worauf der König und die Königin sich wieder nach Potsdam zurückbegaben. — Der Minister des Innern, Herr von Rochow, wird erst den 1. Juli sein Portefeuille dem Grafen von Arnim übergeben, und dann Mitte Juli eine Badreise nach Ischl machen. Wie verlautet, dürfte Hr. v. Rochow auf den Wunsch Sr. Majestät doch nicht gänzlich seine Dienste dem Vaterlande entziehen, und daher Mitglied des Staatsministeriums und des Staatsraths bleiben. Hr. v. Arnim geht in diesen Tagen noch ein Mal nach Posen zurück, um dort Alles vor seinem Abgange zu ordnen.— Für Bruno Bauer in Bonn scheint man jetzt in unserm Cultusministerium milder gestimmt zu werden, da es sich herausstellt, daß zwar die Majorität unirer theologischen Facultäten für die Entsetzung desselben von seinem Lehrstuhl war, sich aber die absolute Stimmenmehrheit der einzelnen Votanten für Bruno Bauer kund gegeben hat. — Aufgefallen ist es neulich bei der von unserer Hochschule dem Justizminister v. Savigny gegebenen Festlichkeit, daß die Professoren Marheinike, Schönlein und Böckh nicht daran Theil nahmen. Bekanntlich sind diese geistreichen akademischen Lehrer keine Anhänger der historischen Schule, deren Hauptvertheidiger Herr von Savigny ist. — Der frühere Präsident der rheinischen Handelskammer, Hr. Hansemann, ist gegenwärtig hier anwesend, um alle die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche bisher dem Baue der rheinischen Eisenbahnen in den Weg gelegt worden sind.

Koblenz, 12. Mai. Nach officiellen Berichten verliert die Gothaer Bank durch den Brand in Hamburg über zehn Millionen Mark Banco. (Rh. u. M. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 8. Mai. Hoffmann von Fallersleben ist von Jena und Weimar hierher zurückgekehrt. Von all dem, was öffentliche Blätter über seine Entsetzung enthalten haben, bestätigt sich Folgendes: Ein Rescript des Polizeipräsidenten und Geheimen Oberregierungsraths Heinke zu Breslau, welches Hoffmann am 27. April empfing, zeigte demselben an, daß, in Folge eines Rescripts von dem Minister der geistl. Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten vom 9. April demselben zu eröffnen sey, daß nach vorgängigem Vortrage im k. Staatsministerium die vorläufige Suspension von seinem Amte beschlossen sey. Hiernach sey demselben während der Dauer seiner Amtssuspension die Haltung von öffentl. Vorlesungen untersagt und sey der akademische Senat davon in Kenntniß gesetzt. Das erwähnte Rescript füge hinzu, daß Prof. Hoffmann die endliche Entscheidung bald zu erwarten habe. Wie diese endliche Entscheidung ausfallen werde, läßt sich nicht vorher bestimmen, doch darf mit Recht, nach den Grundsätzen des preuß. Rechts, an einer Suspension ohne Gehalt wenigstens gezweifelt werden. (Rh. Z.)

(Baden.) Konstanz, 10 Mai. Die „Seeblätter" melden: Gestern Abend kamen die Abgeordneten v. Itzstein und Rindeschwender in Begleitung von etlichen und dreißig Wahlmännern und Bürgern von Ueberlingen hier an, und stiegen im Gasthof zum Hecht ab. Bei der Einfahrt in den Hafen wurden dieselben von einem dreifachen Lebehoch einer großen Anzahl hiesiger Bürger begrüßt, was sich auch wiederholte, als dieselben das Ufer betraten. Um 9 Uhr wurde denselben zu Ehren ein einfaches Nachtessen im Lokale des Bürgermuseums, dem Gasthof zur Krone, mit so viel Gedecken gegeben, als der Raum zu fassen vermochte. Während desselben spielte die Musik der hiesigen Bürgergarde bei Fackelschein mehrere wohlgelungene Stücke ab, und fiel in die Toaste der wackern Volksabgeordneten und in die hundertstimmigen Lebehoch der Anwesenden auf die elben mit donnernder Begleitung ein. — Heute Mittag wird den beiden werthen Gästen ein Mittagsmahl in der Sommerwirthschaft zum Fürstenberg gegeben.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. Mai. (Priv.-Corresp.) Wiener Bankactien variirten im Laufe der Börsezeit um einige Gulden, während die übrigen Fondsgattungen keine wesentliche Variation erfuhren. 5 pCt. Metall.: 110 13/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2029; 250 fl. Loose: 113 1/8—1/4; 500 fl. Loose: 142; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 515/8—11/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard: 245/8—11/16; poln. 300 fl. Loose: 77 1/2; 500 fl. Loose: 84 3/4—85; Taunusbahn-Actien: 384 Geld; Disc.: 2 3/4 pCt. B.

Großbritannien.

London, 9. Mai. Die Blätter geben heute sehr umständliche Details über den beispiellosen Glanz, der sich auf dem costumirten Ball, den die Königin gibt, zeigen wird. Es sind 1800 Personen

aus der vornehmen Welt eingeladen. Die Königin selbst wird, wie man hört, für eine Million Pf. St. Juwelen an sich tragen. An Prinz Albert's Sammetmantel wird eine Einfassung von 1200 Perlen zu bewundern seyn.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Es hat sich nun ausgewiesen, daß der Contreadmiral Dumont-d'Urville, seine Gattin, und ihr einziger Sohn, ein Knabe von 14 Jahren, bei dem Unglück auf der Eisenbahn wirklich umgekommen sind. Der brave Seemann, erst 51 Jahr alt, hat zweimal die Erde umschifft, und fand nun den Tod auf einer Spazierfahrt von Versailles nach Paris. — Heute früh waren 60 Leichen im Hospital Necker — alle von Individuen, die in der Nacht an den Wunden gestorben sind, die sie bei der Catastrophe auf der Eisenbahn davon getragen hatten; man fürchtet heute für das Leben der meisten übrigen Blessirten. — Eine Specialcommission von Ingenieurs wird niedergesetzt, um Forschungen anzustellen, ob es nicht möglich, der Wiederkehr so gräßlicher Unglücksfälle vorzubeugen.

5 pCt. 120. — 3pCt. 82. 10. Ard. 25.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. Es sind Gerüchte im Umlauf von einer starken Gährung, die zu Barcelona herrschen soll; die Minister berathen über die Mittel, die Ruhe in Catalonien durch ernste Maßregeln zu erhalten. — Nach einem andern Gerücht, das am 29. April zu Algesiras circulirte (aber keinen Glauben verdient) wäre Tanger von einer französischen Escadre bombardirt worden. — Der Infant Don Francisco de Paula macht keine Anstalten zur Abreise; man vermuthet fast, er wolle in der Hauptstadt bleiben.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 11. Mai. Die so eben von dem hiesigen Oberpostamte ausgegebene „Uebersicht der bei dem kgl. b. Oberpostamte zu Würzburg abgehenden und ankommenden Brief- und Fahrposten" enthält sämmtliche Course bis auf die neueste Zeit, und wir glauben vorzüglich dem Handelsstande durch diese Mittheilung eine erwünschte Nachricht zu geben. Exemplare zum Preise von 12 Kreuzern und bessere Ausgabe zu 18 Kreuzer sind in der Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zu haben.

** Frankfurt, 13. Mai. (P.-C.) Allgemeine Bewunderung hat hier die Virtuosität des Contrabassisten J. Hindle aus Wien erregt, welche er am 9. d. M. in seinem Concerte im hiesigen Theater an den Tag legte. Die ungewöhnliche Fertigkeit, welche dieser Tonkünstler auf seinem Instrumente entwickelte, verbunden mit seltener Delicatesse beim Vortrag des Cantabile und Reinheit der Intonation, erwerben ihm den ungetheiltesten Beifall. Jede schöne Nuance fand volle Anerkennung und nach jeder Piece wurde der Künstler stürmisch gerufen.

= Berlin, 12. Mai. (P.-C.) Der Verbrecher, welcher neulich einen Raubmord an einer alten reichen Frau hier verübte, ist endlich ergriffen und zum Geständniß gebracht.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 25	+ 8, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 07	+17, 5	NO. bew.
Abends 7 U.	330, 91	+14, 7	NO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 14. Mai. Heute Morgen angekommen: G. J. Schön von hier mit Ladung von Rotterdam.

Wertheim, 13. Mai. Heute Morgens abgefahren: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Amsterdam.

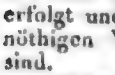
[3b] **Geselliger Verein.**

Montag, den 16. d. Mts. grosse Wasserfahrt nach Veitshöchheim. Indem die verehrl. Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen werden, wird zugleich bemerkt, dass die Abfahrt der Schiffe mit vollständiger Musik und zwar von dem Holzthore aus um halb 2 Uhr erfolgt und in Bezug auf Arrangement die nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen sind.

Würzburg, 12. Mai 1842.

Der Vorstand.

Verehelichungs-Anzeige.



Unsere am 14. d. Mts. durch priesterliche Weihe vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern schätzbaren Freunden und Bekannten mit der Bitte hierdurch ergebenst an, die Fortdauer ihres Wohlwollens uns auch für die Zukunft zu schenken.

Würzburg, 14. Mai 1842.

J. Mich. Kallert, Cassier.
Marg. Kallert geb. **Roth**
von Kloster-Heilsbronn.

Anzeige.

Unterzeichneter wohnt auf der Domstraße im Hause des Hrn. Kaufmanns Wirsching, 2. Distr. Nr. 557. im 3ten Stock.

Würzburg, 12. Mai 1842.

Dr. **Laubreis**,
k. Landgerichts-Arzt I. d. M.

So eben ist bei uns erschienen und wird

Zum Besten der abgebrannten

Hamburger

verkauft:

HAND-PLAN von HAMBURG

mit Bezeichnung der **vom Brand verwüsteten Strassen.**

Preis **12 kr.**, wobei jedoch der Mildthätigkeit keine Schranken gesetzt werden sollen. — Der Käufer zeichnet den Betrag seines Kaufpreises ein, damit wir später genaue Rechenschaft geben können.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Bekanntmachung.

Vom 15. l. M. angefangen beginnen die täglichen Eilwagenfahrten zwischen **Würzburg** und **Kissingen.**

Abgang in Würzburg: täglich 5 Uhr früh.
Ankunft in Kissingen: 10—11 Uhr Vormittags.
Abgang in Kissingen: täglich 5 Uhr Abends.
Ankunft in Würzburg: 10—11 Uhr Abends.

Mit diesen Eilwägen werden auch Briefschaften, so wie Geldpaquete und Päckereien befördert.

Da dieser Wagen Vormittags in Kissingen eintrifft, und nach einem Aufenthalt von 6 Stunden am nämlichen Tage returnirt, so ist die Benützung dieses Wagens besonders für die Bewohner Würzburgs sehr entsprechend.

Würzburg, 13. Mai 1842.

Königliches Ober-Post-Amt.
F. v. Kleudgen, Ober-Postmeister.

Geschäfts-Eröffnung.

[2a] Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß er sein Seifensieder-Geschäft bereits eröffnet, und nebst vorzüglicher Kern-Seife und gereinigten Talglichtern die so beliebte **Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife**, wie überhaupt alle Arten Toilette-Seifen, sowohl deutschen, als französischen und englischen Parfüm, unverfälscht in Original-Etiquets zu den billigsten Preisen verkauft. Auch halte ich fortwährend eine feinere Sorte höchst gereinigter **Cocos-Seife** aus der rühmlichst bekannten Fabrik der HH. **Treu & Nuglisch** in Berlin, und dergleichen parfümirte so wie Berliner Patent-Seife auf dem Lager, die ihrer vorzüglichen Güte wegen bestens zu empfehlen sind.

Das Verkaufslokal befindet sich in der Plattnersgasse, der Stahel'schen Buchhandlung gegenüber.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Joh. Köhl.

[3a] **Zur Ziehung der österr. Anleihe zu Wien**

am 1. Juni d. J.

worin 1 Gewinn von fl. **250,000**, 1 von fl. 50,000, 1 von fl. 15,000, 1 von fl. 10,000, 8000, 6000 u. s. w., im Ganzen 700 Gewinne, wovon der geringste fl. 500 im 20 fl. Fuss, sind Actien à 30 fl. und ¼ Actien à 10 fl. zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.

Gesuch.

Eine Familie, welche im Spätsommer ins Ausland reist, wünscht dahin eine verläßige Person mitzunehmen, welche sich besonders auf Wartung und Pflege kleiner Kinder versteht. Dieselbe könnte sogleich eintreten. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Wegen des ersten heiligen Pfingsttages erscheint Morgen kein Blatt.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 135. Dinstag, 17. Mai 1842.

Feuersbrunst in Hamburg.

⁂ Würzburg, 16. Mai. Das Nationalunglück, wie der Brand Hamburgs von vielen Blättern passend genannt wird, hat auch Nationalhilfe und Nationaltheilnahme gefunden. Eine oberflächliche Zusammenstellung der jetzt eingegangenen Beiträge für die Unglücksstadt wird unsern Lesern zeigen, wie man an allen Seiten Deutschlands bemüht ist, zu beweisen, daß man, wo es gilt, werkthätig für das Allgemeine zu wirken bereit ist.

Wir haben schon erwähnt, daß der König von Preußen sogleich nach der ersten Nachricht 25,000 Thlr. und Lebensmittel und andere Effecten den Verunglückten rasch zugesandt hat. Von dem gleichzeitigen schönen Benehmen der Berliner und der Großmuth unserer Nachbarstadt Frankfurt haben wir auch schon gesprochen. Außer den 100,000 fl. die Frankfurt bereits übersandt hat, hat die Hauscollecte 75,000 fl. getragen. Die Theatereinnahme war 800 fl. und den Erlös des Singvereins-Concerts wird muthmaßlich 8000 fl. einbringen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat 30,000 M. Banco bereits nach Hamburg geschickt, der Großherzog von Mecklenburg 10,000 und der König von Danemark hat 100,000 Mark. Die Stände von Hannover haben 100,000 Thlr. zur Unterstützung Hamburgs bewilligt, die Stadt Hannover aus ihrer Kassa 1000 Stück Pistolen. Von Bremen gingen 20,000 Thlr. mit 150 Wagen voll Lebensmittel ab. Die Sammlungen in Cöln mögen jetzt schon mehr als 11,000 Thlr. eingetragen haben, die Bonner 2260, die Aachener 800 Thlr., die Carlsruher 2500 fl., die Mannheimer 4800 fl. In Sachsen sind von der Regierung Collecten angeordnet worden, die übrigens schon fast in jeder Stadt zahlreich erstanden sind. In Leipzig besteht sogar ein Hilfsverein unter den Dienstboten. Der Ertrag des rheinischen Musikfestes wird ebenfalls den Unglücklichen zugewendet werden. In Wiesbaden gibt die städtische Casse 4000 fl., in Darmstadt wird außer den Collecten eine Theatervorstellung zum Besten der Unglücklichen seyn, deren Kosten der Großherzog trägt, und zu welcher der Hof schon vorläufig 1000 fl. bestimmt hat. Die dortige Sammlung des Comite's beträgt bis jetzt schon 5042 fl., worunter der Großherzog aus seiner Privatschatulle 3000 fl. In Mainz geben zahlreiche Vereine Produktionen zu demselben Zweck. Dilettanten werden ein Theater mit passendem Prolog aufführen. In Bayern bedarf bekanntlich jede Collecte der allerhöchsten Erlaubniß. Obgleich daher noch keine Sammlungen ins Leben treten konnten, wurden dennoch schon ansehnliche Beträge zugewendet. So hat unter andern ein einziges Haus der Red. der Allg. Ztg. 1000 fl. gegeben. Außer hier hier hat auch der Magistrat von Nürnberg um die Erlaubniß der Collecte nachgesucht. Nach einem uns heute zugekommenen, jedoch anonymen Schreiben aus Schweinfurt seyen vom dortigen Handelsstande bereits 1500 Mark Banco nach Hamburg geschickt worden. Morgen Abend findet hier zum Besten der Unglücklichen eine Theatervorstellung, Mittwoch eine Production der Landwehrmusik statt (Siehe Anzeigen.) Es wäre eine Beleidigung des schon so oft gezeigten Wohlthatigkeitssinns der Würzburger, wenn man sie noch auffordern wollte, durch zahlreichen Besuch zu beweisen, daß sie die schöne Absicht der Unternehmer zu würdigen verstehen.

Ueber die Entstehung des Brandes laufen die verschiedensten Gerüchte ein. Der Cigarrenfabrikant Cohen erklärt, daß das Feuer nicht bei ihm herausgekommen sey und führt eine Menge glaubhafter Zeugen dafür auf. Nun heißt es, bei einem Schreiner sey das erste Feuer gesehen worden, andere behaupten in einem Speicher. Die neue Börse ist bereits wieder bezogen worden, und nach allen Berichten ist Ordnung und Geschäftsbetrieb in Hamburg wieder in Gang. So hat der Senat die Polizeibürger entlassen und auch viel von dem angekommenen Militär nach Hause geschickt. Die „Hamburger Nachrichten" wimmeln von Privatanzeigen, in welchen Familienglieder sich gegenseitig aufrufen und wieder zu orientiren suchen, ein Zeichen, wie groß die Verwirrung gewesen seyn mußte. Ein Berichterstatter erzählt, daß während des Getümmels am 7. und 8. auf freiem Felde Geburts- und Todesfälle vorgekommen seyen.

Die preußische Staatszeitung gibt folgende Zusammenstellung der Verluste der Assekuranzen: Die Verluste, welche die Aachener und Kölner Gesellschaft erleiden, belaufen sich auf höchstens eine halbe Million Mark Banco (250,000 Rthlr.) für jede Versicherungs-Gesellschaft, was, bei den bedeutenden Kapital-Fonds dieser Institute, von denselben mit Leichtigkeit getragen werden kann. Die Verluste des Sun-Fire-Office schatzt man auf 12—15 Millionen und die der Phönix-Gesellschaft auf 10 Millionen Mark Banco.

(Die München-Aachener und Leipziger Versicherungs-Anstalten machen bekannt, daß ihr Verlust durchaus nicht bedeutend sey.)

Ferner hat sie folgende interessante Notizen: Die vereinigten Hausbesitzer der kleinen Bäckerstraße und des Fischmarktes statten im Hamburger Korrespondenten einem Herrn S. Frankel aus Berlin, der sich auch bereits früher bei einem großen Brande in Konstantinopel auf ähnliche Weise ausgezeichnet haben soll, ihren lebhaften Dank für dessen muthvolle und glückliche Anstrengungen zur Rettung ihrer Häuser ab. Es wird bei dieser Gelegenheit berichtet: „Der bekannte orientalische Reisende, Herr S. Frankel aus Berlin, der seit einigen Tagen das Streitsche Hotel bewohnte und erst beim Sprengen dasselbe verließ, ermunterte die Mannschaft eines englischen Schiffes, ihm zu folgen, um an einer von Harburg herübergekommenen Spritze zu arbeiten, placirte sich mit selbiger in der kleinen Bäckerstraße am Fischmarkte und dirigirte mit einer unermüdlichen Thätigkeit und Entschlossenheit in seinem weisen Rettungsplane, daß es ihm nach mehreren Stunden gelang, die Hälfte der beiden Häuserreihen der kleinen Bäckerstraße und des Fischmarktes zu erhalten."

Der würdige Salomon Heine gab seinen Mitbürgern ein edles Beispiel, und munterte sie auf, zu zahlen, so lange sie könnten, indem er von jedem verideten Wechsel-Makler 10,000 Mark Banco-Wechsel im Disconto zu 4 pCt. pro anno zu nehmen bereit war, und zwanzig Wechsel-Makler haben wir mindestens an der Börse.

Folgenden Handelshäusern sind (nach der Düsseld. Z.) ihre Comptoirs und Lager verbrannt: Huttner et Comp., Albrecht et Dill, Roß-Biedahl et Comp., Hüsseden et C. G. Behre et C., Behret et Söhne, Pernisch et Comp., Ludw. Bahne, v. d. Linden et C., H. D. Herz, Biancore et C., A. v. Döhren, Eduard Johns, Popert et v. Halle, Fr. Jastl, F. C. Bahre, C. B. Bandmann Eidam, W. Ritter, Schulte et Schemmann, M. et W. Joost, Wachler et C., Maschwitz et C., Callmeyer Geffcken, Bottomley Ziese et C., S. Heine, Schwartz Gebr., Reddelien et Linch, Lorent am Ende et C., H. C. Meyer jun. Heus et Menke, Auffm Ondt et Sohn, H. Steegmann, G. et E. Gumpel, Fehr et Korthmann, Conrad Laar, Andr. Israel, Davenport et C., Wenterhof et Pieper, D'Swald et C., D. et F. Oppenheim, Schlüter et Maack, Higson Boeckmann et C., Emanuel et Sohn, Meyer et Schönfeld, Gebr. Schwabe et C., Bing, Gebrüder, A. H. Groothoff, H. A. C. Gansland, Bauk et Dürkoop, G. Jenequell, Schröder Mahs et C., Perthes, Besser et Mauke, D. Jacques et Sohn, Feldmann Böhl et C., Simon et Jacoby, T. R. Hammfeld.

Von dem Dache der neuen Börse herab (meldet die pr. Staatsztg. noch) habe ich die ganze Brandstätte überschaut, und dabei den ganzen Verlauf des Brandes aus dem Munde eines Mannes vernommen, der mit einigen Gefährten sich so lange in der Börse aufgehalten hatte, daß kein Entrinnen mehr möglich war. Ringsum hatte die Flamme jeden Abweg abgeschnitten, und die Unglücklichen mußten sich auf den Tod durch Feuer und durch Hunger gefaßt machen. Sie verloren aber nicht den Muth, sondern suchten sich selbst zu helfen und ihnen half Gott! Durch nasse Tücher, beständiges Begießen und fortwährende Wachsamkeit thaten sie, was in ihren Kräften stand, um das Gebäude und mit demselben sich selbst zu retten. Der Himmel hat ihr Bemühen gesegnet, und es mag als ein Zeichen guter Vorbedeutung gelten, daß mitten in den Flammen, wie durch ein Wunder, das Panier Hamburgs, seine Börse, ruhig und fest stehen geblieben ist.

Deutsche Bundesstaaten.

= (Preußen.) Berlin, 12. Mai. (Priv.-Corr.) Der König und die Königin werden gleich nach dem Pfingstfeste der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, einer erlauchten Schwester Seiner Majestät, auf einige Tage einen Besuch abstatten. Man vermuthet, daß unser Monarch von Schwerin aus sich nach Hamburg begeben werde, um dort an der traurigen Brandstätte von dem entstandenen Elend sich in höchsteigner Person zu überzeugen. — Wenn auch unsre Einwohner nicht unmittelbar bei dem furchtbaren Feuer in Hamburg betheiligt sind, so werden dieselben doch indirect zur Entschädigung des durch den Brand entstandenen Verlustes viel beitragen müssen, da die meisten Berliner, wegen der bisher gezogenen bedeutenden Dividenden, ihre Habseligkeiten bei der Gothaer Bank versichert hatten, welche, laut brieflichen Mittheilungen, gegen 4 Mill. Thaler Schadenersatz zu geben haben wird. Nach eingegangener Verpflichtung der Theilnehmer dieser Bank muß jetzt der vierfache jährliche Beitrag von ihnen entrichtet werden, um die obige Summe zusammenzubringen, was so manchem hiesigem Theilnehmer schwer seyn dürfte. — Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Flottwell, welcher jetzt im allerhöchsten Auftrage in Hamburg sich befindet, um bei der Austheilung von den aus Berlin zugegangenen reichen Unterstützungen zugegen zu seyn, wird, einem glaubhaften Vernehmen zufolge, nicht als Oberpräsident nach dem Rhein gehen, sondern auf seiner bisherigen hohen Stelle verbleiben. Hingegen heißt es, daß der wirkliche Geh. Ober-Justizrath Bötticher sich nun doch entschlossen hätte, das Oberpräsidium der Provinz Preußen zu übernehmen, da demselben Herr v. Schön in keinem Falle mehr vorstehen dürfte. — Der französische Gesandtschaftssecretär Pageot, welcher wegen einer Verheirathung der jungen König von Spanien mit einem Sohne des Franzisca de Paula eine Sendung am Wiener und Londoner Hofe hatte, ist mit seiner Gemahlin aus Paris hier eingetroffen, wo er wahrscheinlich im Namen seines Königs mit unserm Kabinet dieserhalb ebenfalls Unterhandlungen anknüpfen wird.

Berlin, 13. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Geheimen Oberfinanzrath von Berger zum Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath und Director der Abtheilung für das Kassen- und Etatswesen im Finanzministerium; den Geheimen Ober-Finanzrath Kühne zum wirklichen Geheimen Oberfinanzrath und Generaldirector der Steuern zu ernennen. (Preuß. Staatsztg.)

Berlin, den 8. Mai. Das Ministerium des Innern hat in Betreff der Juden-Angelegenheit ein Schreiben erlassen, worin es heißt: „Im Allerhöchsten Auftrage eröffne ich Ihnen deshalb, daß es ganz eigentlich in der Allerhöchsten Absicht liegt, Maßregeln zu ergreifen, durch welche die den Juden auferlegten Beschränkungen aufgehoben werden, insbesondere ihnen im Gemeindeverbande mit Christen die Wahrnehmung ihrer Interessen mehr gesichert, in der Besorgung ihrer eigenen Angelegenheiten durch Bildung von Corporationen eine größere Selbstständigkeit und Autorität eingeräumt und im Allgemeinen die Gelegenheit erweitert wird, ihre Kräfte und Fähigkeiten für sich und die Christen, unter denen sie leben, benutzen zu können. Se. Maj. erachten aber für nothwendig daß die Gewahrung alles dessen an die Bedingungen geknüpft werde, die in dem Wesen eines christlichen Staates beruhen, nach welchem es nicht zulässig ist, den Juden irgend eine obrigkeitliche Gewalt über Christen einzuräumen oder Rechte zu bewilligen, welche das christliche Gemeinwesen beeinträchtigen könnten. Die Festhaltung dieser Rechte der Christen müsse daher der Aufhebung jener Beschränkungen die Wage halten, beides könne nur vereint bestehen und nicht von einander getrennt werden. Mit der Aufhebung der Militärpflicht der Juden würde denselben nichts genommen werden, da ihnen der freiwillige Eintritt in den Militärdienst gestattet bliebe. (A. Z.)

⊠ (Großherzogthum Hessen.) Mainz, den 13. Mai. (Priv.-Corr.) Die schwere Prüfung, mit welcher der Himmel unser Vaterland durch den Brand des herrlichen Hamburg heimgesucht hat, drängt für den Augenblick alles andere Interesse in den Hintergrund. Hamburgs Wiederherstellung muß das allgemeine Losungswort, der Gegenstand unserer thätigen Sorgfalt, unser Gedanke beim Aufstehen und Niederlegen seyn. Dies zeigt sich auch in unserer Stadt. Ein schönes Beispiel gab vorerst der Theil der heranwachsenden Jugend, den man sonst, und in Deutschland leider nicht ganz mit Unrecht, für denjenigen hält, der am schwersten für höhere Ideen sich begeistere. Wir meinen die jungen Handlungsbeflissenen, die aus freiem Antrieb in rührendem kindlichem Eifer für ihre verunglückten jungen Standesgenossen und Brüder in Hamburg eine sehr ergiebige Collecte veranstaltet haben. Wir erwähnen nicht die vielen veranstalteten Concerte und dramatische Darstellungen, und sprechen dafür die Hoffnung aus, daß auch die Stifterin des rheinischen Städtebunds der Stifterin des Bruderbunds der Hanse aus städtischen Mitteln nach dem Beispiele von Frankfurt und Wiesbaden beispringen werde. Die Mitglieder des hiesigen Gewerbvereins sammeln für den Gewerbstand in Hamburg und sind einer reichen Ausbeute gewiß. — Die hiesige Localsection des Gewerbvereins für das Großherzogthum Hessen hat beschlossen, eine Commission niederzusetzen, die die Frage erörtern soll, ob es wohl besser sey, daß die Einfuhrzölle auf Roh- und Stabeisen in den deutschen Zollverein erhöht, oder beibehalten, oder gar herabgesetzt werden sollen. Diese Frage beschäftigt bekanntlich seit einiger Zeit die benachbarten preußischen Rheinlande in hohem Grade. Die Interessen der Eisenfabrikanten im Bergischen stehen in dieser Beziehung im directen Widerspruch mit den Interessen der Hüttenbesitzer. Jene verlangen Ermäßigung und diese Erhöhung der Zölle. Gewiß ist, daß die inländische Roheisenproduction weit naturgemäßer durch Abschaffung der Bergwerkszehenten und ähnlicher lästiger Gefälle gefördert werden könnte, als durch eine Zollerhöhung, die fast einer Prohibition gleichen würde und wodurch überdies die Eisenwaarenfabriken ihrem Ruin entgegengeführt werden würden. Die obenerwähnte Commission des Gewerbvereins wird dem Ergebniß ihrer Untersuchungen gemäß, in dem einen oder dem andern Sinne eine Eingabe an die Staatsregierung richten. — Der großherzogliche Oberhofmeister Graf v. Lahrbach hat der Localsection des Gewerbvereins die officielle Anzeige gemacht, daß S. k. H. der Großherzog derselben den hiesigen Palast zum Behufe der Industrieausstellung zu überlassen geruhe. Es ergehen fortwährend Aufforderungen an den deutschen Fabrikstand, sich bei diesem großartigen Unternehmen zu betheiligen, sowie an jeden Freund deutscher Industrie, in seinem Kreise dafür zu wirken. — Die Industriehalle, eine der schönsten Resultate der Thätigkeit unseres Gewerbvereins, nimmt ein kräftiges Gedeihen. Es ist viel für den Anfang, wenn in einer Stadt, wo man an ähnliche Institute noch nicht gewöhnt ist, im Laufe des ersten Jahres schon für etwa 25,000 fl. mindestens daraus verkauft werden. Sie nimmt die Aufmerksamkeit entfernter Städte in Anspruch, so hat z. B. Kopenhagen eine ähnliche Anstalt ganz nach dem Muster der hiesigen gegründet, nachdem man ihr bereitwillig die desfallsigen Statuten zur Einsicht mitgetheilt. Auch in Frankfurt beabsichtigt man, unserem Beispiele zu folgen. Die städtische Behörde hat auch dieser Anstalt, von deren Nützlichkeit sie überzeugt ist, im ehemaligen Lyceumsgebäude ein zweites Local neben dem ersten im Theatergebäude bewilligt.

(Würtemberg.) Stuttgart, 9. Mai. Auch bei uns rührt sich der Gedanke eines tüchtigen Landwehr-Systems. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, als zur Berathung des Militäretats übergegangen wurde, nahm der ritterschaftliche Abgeordnete Frhr. v. Wöllwarth das Wort, um auf Errichtung einer Landwehr zu dringen. Der Redner führte aus, wie das Jahr 1830 mit seinen Gefahren einer französischen Invasion hingewiesen habe, dem Feinde ein tüchtiges Bollwerk entgegenzusetzen. Der Bau von Festungen am Rhein genügt ihm dazu nicht, auch erscheinen ihm unsere stehenden Heere hiezu nicht hinreichend, sondern auf die Gründung eines Landwehrsystems müsse man bedacht seyn, und zwar baldmöglichst, da man sich im Frieden auf den Krieg vorbereiten müsse. Von dem Ministertische aus gab man eine Erklärung, daß demnächst ein Gesetzentwurf in solchem Betreffe den Ständen werde vorgelegt werden. Frhr. v. Wöllwarth beantragte, die Berathung des Militär-Etats so lange auszusetzen, bis diese zu erwartende Vorlage erfolgt seyn würde, weil nothwendig das Eine auf das Andere influenziren müsse. Der Abg. v. Zwerger unterstützte diesen Antrag, jedoch aus

anderen Gründen, indem er aus Rücksichten der Sparsamkeit eine Abänderung der Formation unseres stehenden Heeres für wünschenswerth erachtete. In gleichem Sinne sprach sich auch der Abgeord. Camerer aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Frhrn. v. Wöllwarth mit 60 gegen 25 Stimmen abgelehnt und sofort zur Berathung des Militäretats übergegangen.

(Herzogthum Nassau.) Aus dem Herzogthum Nassau, 10. Mai. Nicht geringes Aufsehen macht es, daß vor mehreren Wochen in der Stadtkirche zu Wiesbaden ein junger evangelischer Geistlicher bei dessen Ordination vom evangelischen Landesbischofe wieder auf die symbolischen Bücher verpflichtet wurde, da diese Verpflichtung der herzogl. Verordnung unseres Kirchenrechts entgegensteht. (Frankf. J.)

□ Frankfurt, 14. Mai. (Pr.-Corr.) Baron v. Arnim, seitheriger k. preuß. Gesandte zu Paris, ist hier eingetroffen, um, wie man hört, die Stelle eines k. preuß. Bundestagsgesandten zu bekleiden.

*(Oesterreich.) Wien, 12. Mai. (Priv.-Corr.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 108 3/8; detto 4 pCt. in C.-M.: 100 3/8; detto 3 pCt. in Conv.-M.: —; 250 fl. Loose 1839: 111 1/8; 500 fl. Loose: 140 1/8; Bank-Actien per Stück — in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso. —

Schweiz.

Bern, 11. Mai. Nach der „Gaz. de Lausanne" soll sich die erwähnte engl. Note, über welche übrigens das Bundespräsidium bis jetzt noch vollkommenes Stillschweigen beobachtet habe, nicht sowohl auf die innern Verhältnisse der Schweiz einlassen, als vielmehr im Allgemeinen den Wunsch ausdrücken, „die Eidgenossenschaft möge sich die ihr durch die Verträge von 1815 gesicherte unabhängige nationale Stellung unter den europäischen Staaten fortwährend bewahren." — Der franz. Gesandte, Graf Mortier, welcher den Winter in Paris zugebracht, soll nächstens in Bern wieder erwartet werden.

Frankreich.

* Paris, den 12. Mai. Die Berichte über das Unglück auf der Versailler Eisenbahn vervollständigen sich nach und nach, und lassen die Ueberzeugung gewinnen, daß nicht, wie man anfangs glaubte, 40—50, sondern bis jetzt schon 110 Personen ihr Ende gefunden haben. Gräßlich sind die Details. — Dem Erzbischof Affre soll nach einem Berichte der Rhein. Ztg. gedroht worden seyn, man würde ihm die Zulage von 14.000 Fr. als Strafe wegen der bekannten Anrede entziehen. Der Erzbischof hat jedoch ganz ruhig geantwortet, daß er durchaus keine Strafe an seinem Bezuge annehme, und sich lieber in ein Kloster zurückziehen würde. Der König soll von dem bekannten Gegenartikel in den „Debats" keine Kenntniß gehabt haben, und derselbe aus der Feder Villemains geflossen seyn.

Spanien.

Madrid, 5. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte der Graf Las Navas den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Bezug auf gewisse Gerüchte über die Vermählung der Königin Isabella II.; er meint, diese Gerüchte seyen verletzend für die Ehre der Nation. Der Minister antwortete: er müsse sich mit Vorsicht ausdrücken, werde aber genug sagen, die Deputirten zufrieden zu stellen. Die Würde der Nation erlaube nicht, zu unterstellen, daß irgend jemand sich in eine Angelegenheit mische, die nur Spanien angehe. Jede Prätention der Art müsse als eine Beleidigung der Nation angesehen werden. Die Regierung werde sich keinen Forderungen irgend einer Macht unterwerfen, sondern sich lediglich von den Interessen des Landes leiten lassen. Der Graf Las Navas erklärte sich mit dieser Antwort zufrieden.

Italien.

Palermo, 28. April. Se. Majestät der König von Bayern weilt noch immer bei uns. Der Hr. Herzog von Serra di Falco hat gewöhnlich die Ehre denselben bei dessen Ausfahrten zu begleiten. Auch besucht Se. Maj. oft die Fürstin Butera, Wittwe des unlängst als königl. sicilischer Gesandter in St. Petersburg verstorbenen Fürsten von Butera (Wilding), welche hier in ihrem ausgezeichnet schönen Garten wohnt. — Unter den hier anwesenden Reisenden bemerken wir den Fürsten K. von Wittgenstein nebst Gemahlin. Ueberhaupt wimmelt es von Fremden, Künstlern und Kunstliebhabern, wissenschaftlichen Forschern und andern, die bloß des Vergnügens halber unser Eiland besuchen, welches eben jetzt in der vollen Kraft seines Frühlingsgewandes prangt. Auch solche sehen wir, welche zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit unsere milde Luft suchen, und häufig nicht wiederkehren zu den Ihrigen. Früher wurden durch den Mangel regelmäßiger Communication mit dem festen Lande viele abgehalten, auch manche durch die hier herrschende, im Ausland immer etwas vergrößerte Unsicherheit abgeschreckt, während man jetzt die zahlreichen schönen und äußerst bequemen Dampfschiffe benutzt. Schon fühlt man den Mangel an guten Gasthöfen; allein bald werden die Fremden einen neuen geschmackvollen auf unserer Marine emporsteigenden Gasthof finden, der auch den besten des festen Landes wenig nachstehen wird. Es scheint, die Zwistigkeiten zwischen unsrer Regierung und Holland sind noch nicht ausgeglichen, doch hat man Hoffnung, daß alles bald im Frieden beigelegt werde. — Zu Commissarien bei den Unterhandlungen in Betreff eines Handelsvertrags mit England hat unsere Regierung den Staatsminister ohne Portefeuille Fürsten Comittini aus dem sicilianischen Hause Gravina, den Commenthur Forsunato und den Commenthur Spinelli ernannt, während von Seite England der gewöhnliche Gesandte am neapolitanischen Hofe Ritter Temrle und Hr. Parish damit beauftragt sind. Fürst Comittini ist ein ausgezeichneter Mann, in der politischen Oekonomie wohl erfahren und an seinem Vaterlande mit Liebe hängend. Die englische Regierung scheint geneigt zu seyn hiesigen Producten Erleichterung in dem Zolltarif zu gestatten, fordert aber dafür auch Verminderung des hiesigen Zolles für seine Manufacturwaaren. England fühlt, daß auch dieses Land dem Consumo seiner Fabrikwaaren nach und nach sich entziehen würde, wenn es sich nicht zu einer billigen Annäherung entschlösse. (Allg. Z.)

Palermo, 1. Mai. Unter den heute mit dem Dampfschiff Palermo von Neapel angekommenen Reisenden bemerken wir Se. k. Hoheit den Prinzen von Preußen, unter dem Namen ein Grafen von Glatz reisend, nebst dessen beiden Söhnen den Prinzen Adalbert und Waldemar. — Se. Maj. der König von Bayern bringt den heutigen festlichen Tag in dem in unserer Nähe herrlich gelegene Orte Bagaria, auf einem Landsitze des Herzogs von Serra di Falco zu. (A. Z.)

Türkei.

Nach einem Bericht des „Journal de Smyrne" wäre der Streifzug des österreichischen Contreadmirals Bandiera gegen die Seeräuber im Archipel sehr glücklich gewesen, und es wurden keine mehr dort getroffen.

Amerika.

Das Packetboot „New-York" ist zu Liverpool angekommen mit Nachrichten aus New-York bis zum 20. April. Die Anleihe-Bill ist in beiden Häusern des Congresses durchgegangen, hat die Zustimmung des Präsidenten und damit gesetzliche Kraft erhalten. Die Anleihe erstreckt sich auf 12 Mill. Dollars, zu 6 pCt. Zinsen, und zugleich hat der Präsident durch eine Bill discretionäre Vollmacht erhalten, weitere 5 Mill. zu erheben, sobald er es für nothwendig hält. — Lord Ashburton ist noch immer zu Washington, und seine Instructionen sind noch immer ein Geheimniß. In Bezug auf die schwebenden Streitfragen, die zunächst die Mission Lord Ashburton's angehen, fand im Repräsentantenhause eine bitzige Debatte statt, bei welcher Gelegenheit John Quincy Adams, der hartnäckige und beharrliche Kämpfer gegen die Sklaverei, auf sehr energische Weise seine Ansicht dem Hause dahin aussprach, daß man sehr Unrecht thue, wegen des Durchsuchungsrechtes einen Streit mit England anzufangen. — Der Gouverneur von Maine, Herr Fairfield, soll, wie es heißt, im Begriffe stehen, die Legislatur jenes Staates zusammenzurufen, um die Vorschläge Lord Ashburtons zur Regulirung der Gränzfrage in Berathung zu ziehen. Für einen Krieg mit Mexico sind einige der Mitglieder des Repräsentantenhauses sehr gestimmt und bemühen sich, denselben populär zu machen.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 12. Mai. (Priv.-Cor.) Herr v. Küstner ist bereits aus München hier eingetroffen. — Der Baptistengemeinde ist nur allerhöchsten Orts verboten worden, die bisher vollzogene öffentliche Taufe in einem See ferner auszuüben.

△ Mainz, 13. Mai. (Priv.-Corr.) Unser heutiger Wochen-Fruchtmarkt, der jedoch nur für den kleineren Consumohandel von Einfluß ist, war nur ziemlich besetzt, weswegen sich auch die Preise, die sich sonst bei der herrschenden Geschäftsflaue gedrückt haben würden, behaupteten. Im Großhandel jedoch herrscht in Fruchten, besonders aber in Waizen, eine fortwährende Flaue, und werden so viel wie gar keine Verkäufe geschlossen, selbst die Ablieferungen für den Monat Mai, die gewöhnlich regeres Leben in den Handel bringen, bleiben heuer ohne diese Wirkung. Man bezieht nur unsern, weil die Lieferungsabschlüsse meistens zu sehr hohem Preise lauten. Von England und Holland ist nach Waizen gar kein Begehr, und

wenn auch keine neue Zufuhren dahin gegangen, so bietet man dorten doch genugsam von früher consignirten Vorräthen aus, so daß sich die Preise noch immer drücken. Ebenso ist nach Roggen wenig Frage, jedoch behaupten sich die Preise auf ihrem früheren Stand; Gerste bei wenig Handel fest. Die Fruchtpreise in dem Großhandel kann man, wie folgt, annehmen: 1840er Waizen 10 fl. 50 kr. bis 11 fl.; 1841er 10 fl. bis 10 1/4 fl. pr. Sack = 100 Kilogr. Roggen (Korn) 5 fl. 50 kr., Gerste 4 fl. 15 kr., Hafer 3 fl. 6 kr. pr. Malter = 125 Litres. Doch erwartet man später bessere Geschäfte, da Holland und England noch immer Bedarf haben werden. Ueberhaupt würde dieser Handel einen befriedigenderen Gang genommen haben, wenn nicht durch die sanguinische Speculationslust Einzelner, die der Meinung waren, daß Holland während der Wintermonate von allen Vorräthen entblößt würde, und so im Frühjahre zu jedem Preise kaufen müßte — die Fruchtpreise auf eine unnatürliche Höhe getrieben worden wären, auf der sich zu behaupten es ihnen bei den erfolgten starken Zufuhren unmöglich war. Sobald sich aber nur einmal die dadurch entstandene Muthlosigkeit gelegt haben wird, hofft man allgemein auf bessere Geschäfte. — Aufstellung der am heutigen Markte gewesenen Früchte und deren Durchschnittspreis: Waizen 607 Malter à 11 fl. 5 kr.; Roggen 210 M. à 6 fl. 27 kr.; Gerste 62 M. à 4 fl. 37 kr.; Hafer 182 M. à 3 fl. 11 kr. Im Oelhandel fortwährende Stille, jedoch behaupten sich die Preise auf ihrem bisherigen Stand. Die Rapspflanze steht sehr schön, und läßt einen einträglichen Ertrag erwarten.

Die österreichische Stadt Steyer wurde am 4. d. M. fast ganz durch Feuer verheert. 243 Häuser liegen in Asche, viele Personen sollen verunglückt seyn.

Karlsruhe, 13. Mai. In der vergangenen Nacht ist zu Frauenalb, vier Stunden von hier, die dortige Tuchfabrik und Aktienbierbrauerei abgebrannt. Zum Glück war Alles assekurirt.

Als das amerikanische Dampfschiff „Medora" versucht wurde und 150 eingeladene Personen an Bord hatte, sprang, als kaum die Räder gingen, der Kessel und sprengte Schiff und Passagiere in die Luft. Wie viel dieser Katastrophe erlagen, ist noch nicht bekannt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 50	+ 11, 1	NO. bew.
Mittags 12 U.	333, 41	+ 19, 0	NO. heiter.
Abends 7 U.	333, 37	+ 17, 4	NO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 15. Mai. Heute angekommen: Th. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 16. Mai. Gestern Abend hier angekommen: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Amsterdam.

Kaiser-Garten.

[3a] Der Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehrten Publikum zur Anzeige, daß außer dem **Abonnements-Tage Mittwoch** jeden Tag sein Garten dem allgemeinen Vergnügen offen steht.

Die schöne Aussicht und vortheilhafte Einrichtung meines Lokales lassen mich hoffen, verbunden mit prompter Bedienung, guten Speisen und Getränken, diesen Sommer hindurch eines recht zahlreichen Besuchs mich erfreuen zu dürfen, indem ich alles aufbieten werde, mir die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben.

S. Huller.

Danksagung.

Der hochachtungsvollst Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, bei seiner Zurückkunft von Rotterdam den Mitgliedern der k. Regierung und des hochlöbl. Stadtmagistrats, so wie dem hochgeehrten Handelsstande dahier für den gütigst geleisteten Vorschub zu dem zum Erstenmale stattgehabten Unternehmen einer directen Fahrt von hier nach Rotterdam, so wie für die ihm ehrende Auszeichnung den innigsten Dank auszusprechen. Indem er um die Fortdauer des ihm bisher in so hohem Grade geschenkten Zutrauens bittet, zeichnet er mit aufrichtiger Hochachtung

Würzburg, 16. Mai 1842.

Georg Jos. Schön,
Rangschiffer.

[3a] Zur Ziehung der Russ.-poln. Anleihe zu Warschau

am 1. Juni d. Js.,

worin ein Gewinn von **Einer Million,** 1 von 300,000, 2 von 150,000, 6 von 25,000, 8 von 14,000, 12 von 7000, 20 von 4,200, 100 von 2,500, 150 von 2,100, 200 von 1,500, 1000 von 950 u. 5,500 von 750 Gulden poln. Cnt. sind Actien à 17 fl. 30 kr. und 6 Stück für 50 Thlr. Pr. Cnt. (87 fl. 30 kr.) zu beziehen von

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

Grosses Garten-Concert.

Das Musik-Corps des kön. Landwehr-Regiments dahier veranstaltet nach bereits erhaltener allerhöchsten Genehmigung

Zum Vortheil der abgebrannten Hamburger
Mittwoch den 18. Mai Nachmittags 6 Uhr
eine grosse

musikalische Production

abwechselnd mit Mililär- und Streichmusik
in dem Garten des
RÖMISCHEN KAISERS,

zu deren recht zahlreichem Besuch die edlen Bewohner Würzburgs gehorsamst eingeladen werden.

Der **Eintritts-Preis** beträgt für die Person **30** kr., ohne jedoch dabei der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert an einem der folgenden Tage statt.

Die gewöhnliche abonnirte Mittwochs-Production wird aufeinem noch zu bestimmenden Tag verlegt.

Billette sind von Dinstag Morgens an in der **Stahel**'schen Buchhandlung und bei **Voigt & Mocker** zu haben.

Todes-Anzeige.

Vom Schmerze tiefgebeugt, setzt der Unterzeichnete seine Verwandten und Freunde hiemit in Kenntniss, dass heute Nachmittags 4½ Uhr seine innigst geliebte Gattin

Nannette, geborne **Wolfram,**

mit allen Heilsmitteln unserer Religion gestärkt, an den Folgen eines nervösen Fiebers nach einer noch nicht zweijährigen Ehe in den Herrn sanft und selig entschlafen ist.

Wer die Verblichene kannte, wird den Kummer des tieftrauernden Gatten ermessen können, welcher sich mit seinen 2 unmündigen Kindern der stillen Theilnahme empfiehlt.

Bischofsheim vor der Rhön, 10. Mai 1842.

Georg Herlet, Rechtspractikant,
mit seinen 2 Kindern Lina u. Fr. Jos. Wilhelm.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr verschied an einem Schlagflusse meine geliebte Gattin,

Anna, geborne **Ehehalt,**

im 62sten Lebensjahre und im 34sten Jahre unserer glücklichen Ehe.

Indem ich mit meinen beiden Töchtern tiefgebeugt diese schmerzliche Nachricht meinen verehrten Verwandten und Freunden widme, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Karlstadt, am 10. Mai 1842.

Dr. **K. Schmitt,** k. Landgerichtsarzt.
Regina,
Nanni, } Töchter.

Als Oberkellner

wird ein gebildeter junger Mann, welcher französisch und englisch spricht, unter annehmbaren Bedingnissen in ein hiesiges Hôtel gesucht. Näheres die Exped.

Vermiethung.

[2b] Im 3. Distr. Nr 87. (Schulgasse) ist ein Logis von 4 heizbaren Zimmern, Küche, Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten entweder sogleich oder auf Jakobi zu vermiethen.

Theater-Nachricht.

Dinstag den 17. wird zum Besten der durch Brand verunglückten Hamburger **Die Schwestern von Prag,** komische Oper in 2 Akten, gegeben.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 136. **Mittwoch, 18. Mai 1842.**

Politische Rundschau.

⊼ An Gegenständen, welche das allgemeine Interesse Deutschlands anzusprechen haben, ist kein Mangel. Theils sind dieselben geeignet, Freude hervorzurufen, theils sind sie Schatten neben dem Lichte; es stellt sich aber immer entschiedener heraus, daß der gediegene Fortschritt in allen Lebensverhältnissen um so sicherer auf Erfolg rechnen darf, je inniger sich die deutschen Stämme aneinanderschließen. Die Einigkeit, und sie vorzugsweise, bedingt Entwickelung im Innern und Kraft nach Außen.

Vor allen Dingen tritt ein erhöhtes Bewußtseyn der Volksthümlichkeit an der deutschen Nord- und Nordostgränze hervor, in Schleswig, in Holstein, und in dem eigentlichen Preußen. Rußland hat sich durch keine Gegenvorstellungen abhalten lassen, seine Gränzsperre wo möglich noch drückender zu machen, als sie bisher schon war; es verschmähte selbst die Milderungen und Erleichterungen, welche füglich wenigstens von den beiderseitigen Gränzbewohnern erwartet werden können. Kein Wunder, daß die ohnehin schon bedeutende Abneigung in Preußen und Posen bei allen Ständen wächst. In jenen Gegenden besteht ein Theil der Bevölkerung aus Leuten polnischen Stammes, welchen eine politische und religiöse Abneigung gegen Rußland schon darum inne wohnt, weil dieses mit Polen in der bekannten Weise verfährt und namentlich den Katholiken in den Angriffen gegen ihre Kirche und deren Rechte bitter wehe thut. Die deutsche Bevölkerung Ost- und Westpreußens ist zwar überwiegend protestantisch, aber doch von denselben Gesinnungen beseelt. Wie den Tod fürchtet sie das Schicksal der russischen Ostseeprovinzen, und der frühere Plan des russischen Cabinets, das Land bis zur Weichsel dem Moskowitenreiche einzuverleiben, schwebt ihr immer als Schreckbild vor. Daher ist die Sprache, welche von der Königsberger Zeitung gegen Rußland geführt wird, ganz im Sinne der östlichen Provinzen; daher die Freude über den beschlossenen Bau neuer Festungen an jener Gränze so ungeheuchelt und allgemein.

In Holstein und Schleswig, welche das Schicksal betroffen hat, daß ihr Herzog zugleich König von Dänemark ist, lehnt man sich auf gegen die Bestrebungen, diese deutschen Länder zu dänischen Gebietstheilen zu machen und die deutschen Elemente zu untergraben. Daß ein solcher Plan von Kopenhagen aus vollzogen werden soll, liegt offen am Tage, aber eben so gewiß bleibt auch, daß er vollständig mißlingen wird. Die Dänen sind ein ehrenwerthes und tapferes Volk, aber unbeschreiblich eitel. Mit Kummer müssen sie nun sehen, daß es mit ihren öffentlichen Angelegenheiten nicht vorwärts will, ihre Schuldenlast eher drückender als leichter wird, und daß sie, gleich den Holländern, auf die Dauer nicht im Stande sind, eine Land- und Seemacht von einigem Belang zu erhalten. Vermindern sie aber die eine oder die andere, — und beide sind schon jetzt ziemlich schwach, — so verlieren sie die geringe politische Bedeutung, welche sie jetzt noch haben, oder sich selbst doch wenigstens beimessen. Sie begreifen, daß in einer Zeit, wo offenbar in ganz Europa sich das Bestreben zeigt, große Volks- und Staatencomplexe zu gründen, Dänemark mit einer Million Menschen unmöglich eine Rolle spielen kann. Schleswig hat etwa 360,000 Bewohner, wovon 300,000 deutschen Stammes sind, Holstein hat 430,000, lauter Deutsche. Diese 700,000 Deutsche, welche neben einander wohnen, haben so ziemlich dasselbe Gewicht, wie die durch Meeresarme getrennten Nationaldänen in Jütland und auf den Inseln. Nun streben die letzteren darnach, jene in Bezug auf Sprache, Gesetze, Münzwesen, kurz in allen wichtigen äußeren und innern Lebensbeziehungen zu Dänen umzuschaffen. Dagegen hat sich nun Widerstand erhoben, und zwar so kräftig, wie man ihn in Kopenhagen niemals erwartete. Der Versuch ist fehlgeschlagen, und hat der deutschen Sache nur genützt, indem er dem ganzen Vaterlande zeigte, welche wackeren und rüstigen Vertheidiger es in den Nordmarken hat, und diesen den Beweis lieferte, daß sie im übrigen Deutschland der lebendigsten Theilnahme versichert seyn können. Den Dänen bleibt auf die Dauer nichts übrig, als sich an die beiden übrigen nordischen Reiche enger anzuschließen, wogegen aber bei diesen letztern Abneigung herrscht, oder sich Deutschland zu nähern und uns einen Theil unserer Flotte zu liefern; der König von Dänemark wäre dann, was schon 1808 von Vielen gewünscht worden ist, unser Meerfürst, und Dänemark Deutschlands Admiralstaat. Es würde sich dabei sicherer und besser befinden, als in seiner jetzigen unbehaglichen Zwitterlage, die nicht ewig vorhalten kann.

Der Zollverein erstarkt in sich immer mehr; er muß und wird an die See kommen, und dann eine nationale Handels- und Gewerbspolitik mit Nachdruck befolgen. In Mecklenburg und Hannover hat er sich im Laufe der letzten zwölf Monate manche Freunde gewonnen; eben so in den Hansestädten, von denen Lübeck willig beitreten wird; eben so Bremen, sobald wir mit Hannover im Reinen sind, woran gerade jetzt mit Emsigkeit gearbeitet wird. Nur in Hamburg sperrt man sich.

Doch es ist jetzt nicht an der Zeit, von den Scheingründen zu reden, die Hamburg vermocht haben, dem Zollverein zu widerstreben. Das schreckliche Ereigniß, welches die Geschichte dieser Stadt so sehr verändert hat, steht noch zu sehr in dem Vordergrund. — Wir wollen nicht rechten mit ihr in einem Augenblicke, in dem ganz Deutschland nur der einzige Gedanke erfüllt, den Armen so schnell als möglich Hilfe zu bringen.

Schön und wahr sagt in dieser Beziehung ein Aufruf der Allgemeinen Zeitung:

Man sah in der mächtigen Elbestadt bis jetzt die größte auf sich selbst ruhende Gemeinde Deutschlands, und war stolz auf sie, von Hochachtung durchdrungen vor dem Geist ihrer Bürger, ihrer selbstständigen Gesinnung, ihrer seit Jahrhunderten bewährten frischen Regsamkeit, und am lebendigsten theilten dieses Gefühl die, welche den Gedanken der Isolirung der Hansestädte am eifrigsten bekämpften. Jetzt, wo das Unglück seine schwere Hand auf Hamburg gelegt hat, wird dieses finden, wie eben jener Kampf um des Vaterlandes gemeinsame Interessen es dem übrigen Deutschland nicht entfremdet sondern innig verbunden hat, so daß man im äußersten deutschen Süden und Westen die Kunde von seinen Leiden mit noch schmerzlicherer Aufregung vernimmt, als da Davoust der Stadt 48 Mill. M. B. Brandschatzung auflegte, die Gelder ihrer Bank raubte, die Vorstädte niederriß, gegen 40,000 Bewohner aus ihren Mauern trieb und zwölf ihrer patriotischen Bürger niederschießen ließ. Sie erstand von neuem, glänzender als vorher, und jetzt, ehe noch 30 Jahre vorüber, sehen wir ihre Straßen wieder in Schutt und Asche. Wenn die Begeisterung für ein Werk der Vergangenheit, den Kölner Dom, Tausende von Gemüthern bewegte, so wird die Theilnahme für die eben noch so blühende deutsche Weltstadt, das Emporium unseres Welthandels, zu Millionen Herzen reden. Hamburg wird erkennen, daß es kein leeres Wort, kein Phantom war, wenn ihm — was es nicht immer glauben wollte — gesprochen wurde von Deutschlands wachsendem Einheitsgefühl und von den Garantien, die darin sich entwickeln gegen jede Gefahr, die von innen oder außen dem Ganzen oder einem Gliede drohen möge.

Feuersbrunst in Hamburg.

⁂ Würzburg, 17. Mai. Wir fahren fort, Beweise der Theilnahme aufzuzählen, welche das Unglück Hamburgs überall erregte. Der König von Sachsen hat 1660 St. Augustd'or nach Hamburg gesendet, Berlin 25,000 M. B. (Siehe Correspondenz aus Berlin.) Im Großherzogthum Weimar wird von Regierungswegen eine Collecte veranstaltet werden, ebenso in Baden. Karlsruhe hat bereits 3000 fl. abgeschickt, Darmstadt gegen 13,000 fl., und Stettin 30,000 M. B. Zu dem in Weimar von Ernst veranstalteten Concerte nahm Ernst selbst ein Billet und bezahlte es mit 20 Ducaten.

Der Hamburger Correspondent vom 13. Mai schreibt: Allmählig kommt Hamburg wieder in das alte Geleise und der Geschäftsgang stellt sich, wenn auch langsam, wieder her; auch die Circulation ist jetzt großentheils wieder freigegeben. Dem Mangel an öffentlichen Gebäuden wird durch Benutzung anderer Lokalitäten einigermassen abgeholfen. Zum Rathhaus soll, dem Vernehmen nach, unser herrliches Waisenhaus vorläufig eingerichtet werden. Eine Commission von Architecten ist bereits beschäftigt, die Ruinen zu besichtigen, um zu bestimmen, wie viel von den alten Baulichkeiten (namentlich der öffentlichen Gebäude) beibehalten werden könne. Mit jedem Tage bewährt sich der Wohlthätigkeitssinn unserer wackeren Mitbürger; die Obdachlosen sind fast sämmtlich untergebracht, zu welchem Zwecke die katholische Kirche, die englische Kirche auf dem Zeughausmarkt so wie mehrere andere Privat- und öffentliche Gebäude eingeräumt sind. Es hat sich ein ärztlicher Hilfsverein gebildet, um für die Pflege der Kranken und Leidenden Sorge zu tragen, und Hamburgs edle Frauen sind auch hier wieder in ihrem schönsten Berufe. Der hiesige Apotheker-Verein hat beschlossen, die sieben abgebrannten Apotheken aus Lübeck mit Utensilien und Material zu versorgen. Wahrhaft rührend ist der Eifer, mit welchem die Dorfbewohner auch meilenweit ihren Hamburger Brüdern zu Hilfe eilen; überall hat die würdige Geistlichkeit Sammlungen angestellt und von einigen Orten sind die Pastoren selbst zur Geleitung ihrer Fuhren hier eingetroffen. Auch aus Altona gehen zahlreiche Gaben ein: Hr. Conferenzrath D. und Hr. Etatsrath B. haben jeder 3000 Mk., Senator H—e 2000 M. dem Hilfsverein zustellen lassen. Die kleine Stadt Heide in Dithmarschen hat 2700 M. eingesandt. — Von dem Buchhändlerverein in Leipzig sind 1700 Thlr. eingegangen. — Die fremden Truppen haben uns größtentheils wieder verlassen.

Die Hamb. N. Zeitung meldet: „Einen tiefen allgemeinen Eindruck erzeugen unter uns die mannigfaltigen, ununterbrochen uns von allen Seiten des deutschen Vaterlandes, so weit die Kunde des uns betroffenen großen Unglücks gedrungen, zukommenden edeln Hilfeleistungen und Beweise von innerlichster Theilnahme. Sie stärken und erheben den Sinn, den die ganze Bevölkerung in ächter altjächsischer nordischer Festigkeit, Ausdauer und Thatkraft zur Besiegung der so entsetzlich schnell über uns hereingebrochenen Heimsuchung bewährt, aber mehr noch durchdringen sie uns mit erneuertem frischgestärktem Gefühl der Liebe zum großen herrlichen Einen deutschen Vaterlande, mit dem ernstesten Gefühl der Pflicht gegen dieses Vaterland, das die heiligen, nie zerrissenen Bande, die uns mit demselben verknüpften, so schön neu stärkt und befestigt. Wie groß aber auch die Gaben des Vaterlandes für unsere Entblößten und Armen sind, das Beste müssen wir selbst thun, nur Hamburg selbst kann Hamburg als Hamburg erhalten, neu erheben. Die Zeitungen, Briefe, Privatnachrichten aus Berlin, Lübeck, Bremen, Hannover, Leipzig ꝛc. bringen übereinstimmende Kunde von der tiefen allgemeinen Theilnahme, welche das Schicksal Hamburgs dort findet."

Die Schwesterstadt Bremen hat der altverbündeten Hansestadt einen Credit bis zu 2 Mill. Thaler zur Verfügung gestellt. Die beim Hilfsverein von hier und Altona eingesandten Summen übersteigen, wie wir von guter Hand vernehmen, bereits 60,000 Mark.

Auch im Auslande findet das Schicksal Hamburgs Theilnahme und Hilfe. In Paris (dessen Verlust auf 175,000 Frcs. berechnet wird, erschien folgender Aufruf an Frankreich zur Unterstützung Hamburgs: „Die Stadt Hamburg ist von einem entsetzlichen Brande heimgesucht worden. — Im Jahre 1840 wurde der Süden Frankreichs, seine fruchtbarsten Thäler von den Fluthen verheert. In jenem schmerzlichen Augenblick fehlte uns nicht die Mildthätigkeit der fremden Lande; sie kam unseren unglücklichen Landsleuten zu Hülfe, und unter allen zeichnete Deutschland sich durch seinen Edelmuth aus. — Frankreich wird nunmehr nicht zurück bleiben; es wird bei diesem Anlasse den deutschen Völkern, unseren Nachbarn, seine ganze Sympathie bethätigen, es wird nun seiner Seits seine Gaben senden. — Wir richten diesen Aufruf an unsere Landsleute zum Besten der unglücklichen Opfer des Hamburger Brandes und zeigen zugleich an, daß die Deputirten, deren Namen folgen, sich als Kommission zur Entgegennahme der Subscriptionen constituirt haben: Boissy d'Anglas, Chapuys-Montlaville, Fulchiron, Carnot, A. Perier, Teulon, Odilon-Barrot, Raguet-Lepine, Lamartine, Dufaure, Gust. v. Beaumont, Bignon, Wustemberg, Carné, Debellepme, Lanjuinais, Magnier de Maisonneuve, Tracy, G. Lafayette.

In London, dessen Verlust im Ganzen auf 1 1/2 Mill. Pf. St. geschätzt wird, kamen in kurzer Zeit 2000 Pfd. zusammen und man hofft 100,000 Pfd. absenden zu können. In Amsterdam sammelt das Handelsblatt.

Altona, 10 Mai. Der erste Schrecken ist vorüber, nur sind die Nachwehen schmerzlich. Die Stimmung ist niedergeschlagen, und die Geldnoth, weil es den kleinen Händlern an Kredit fehlt, so groß, daß wir einer schlimmen Zeit entgegen gehen. Der Anblick der Leichen, die man aus dem Schutte hervorgräbt, ist gräßlich; wie viel Menschenleben dieses Unglück gekostet, weiß man noch nicht. Ein Mehlhändler von hier ging mit seinen 24 Knechten, um bei dem Brande zu helfen, fünf derselben büßten ihr Leben. Es werden hier täglich dreimal tausend Portionen Essen gekocht und den armen Abgebrannten zugeschickt. (Pr. St. Z.)

= Berlin, 14. Mai. (P.-C.) Noch immer steigert sich hier die Theilnahme für die hart heimgesuchte norddeutsche Hansa, obgleich Reisende, welche erst vorgestern diese Stadt verlassen haben, uns versichern, daß wir uns in der Ferne das Elend weit gräßlicher vorstellen, als es wirklich dort ist. Unter unsern Bankiers zeichnen sich jetzt die HH. Mendelssohn und Boese durch ihre reiche Gaben aus, indem jeder von ihnen 1000 Thlr. beigesteuert hat. Wie wir hören, wollen unsere Bankiers eine Deputation ernennen, welche die gesammelten Gelder an Verschämte in Hamburg, die bei dem Feuer verarmt sind, selbst vertheilen soll. Unsere Minister haben bereits jeder 100 Thlr. in Gold dem hier für Hamburg zusammengetretenen Hilfsverein zugeschickt, welchem edlen Beispiele nun auch alle übrige hohe Staatsbeamte folgen. Von den hiesigen Studenten werden zu diesem wohlthätigen Zweck auch Kollekten veranstaltet, wodurch schon eine namhafte Summe zusammengebracht seyn soll. Die Tagelöhner sogar, welche bei den öffentlichen königl. Bauten jetzt arbeiten, haben für die Hamburger 40 Thlr. kollektirt. Brief-Mittheilungen aus Hamburg zufolge, ist der Mittelstand daselbst am meisten zu bedauern, der seine geringe Habe nicht assecurirt und nun ganz verloren hat, so daß er, wenn nicht auf irgend eine Art Hilfe kommt, als Bettler dastehen muß. Für diese Unglücklichen will man hier besonders die reichen Geldsammlungen bestimmen. Unser nach Hamburg geschicktes Militär erwartet man heute schon wieder hier zurück, da Ruhe dort herrscht und kein Lokal vorhanden ist, um unsere Truppen daselbst gehörig unterzubringen.

Kassel, 14. Mai. Unsere Zeitung berichtet: „Brieflichen Nachrichten aus Hamburg vom 12. zufolge, war die Börse nicht günstig ausgefallen. Man beabsichtigte, eine Discontobank zu errichten. Die Gothaer Versicherungsgesellschaft soll mit 5 Mill. MB. betheiligt seyn. Doch wäre viel von den dort versicherten Mobilien und Waaren gerettet. Der gesammte Verlust, die abgebrannten etwa 2000 Häuser mit eingerechnet, wird auf 180 Mill. MB. angeschlagen. — Es sollen über 200 Menschen umgekommen seyn. Am 13. sollte die Börse mit einem Gottesdienst eröffnet werden."

Deutsche Bundesstaaten.

= (Preußen.) Berlin, 14. Mai. (P.-C.) Ein neuer religiöser Verein hat sich jetzt hier gebildet, der die Tendenz verfolgen will, die geistliche Thätigkeit insofern zu erweitern, daß die kirchlichen Anstalten und die Mittel der wirkenden Männer vermehrt würden. Dieser Verein nun nennt sich „evangelische Pastoral-Hilfs-Gesellschaft" und erinnert durch seinen Namen an die Pastoral-aid-societas Englands, welche die obenausgesprochene Zwecke ebenfalls verfolgt. Die Statuten des Vereins sind bereits allerhöchsten Orts sanctionirt. — Eine hier jetzt erschienene Brochüre, welche die Geschichte unserer juristischen Facultät seit Savigny's Anstellung als Lehrer in derselben enthält und den Nachweis giebt, daß unser Justizwesen nothwendig einer Reform bedürfe, macht bei unsern Juristen viel Sensation.

Berlin, 12. Mai. Man soll sich im Staatsministerium viel mit der Zusammenberufung der landständischen Ausschüsse beschäftigen. Es heißt, daß Hr. v. Schön ehestens zu diesen Conferenzen erwartet werde, und es scheint die Absicht des Königs zu seyn, noch vor seiner Abreise nach Rußland den Erlaß wegen Zusammenberufung der Ausschüsse ins Werk zu setzen. Man spricht und muthmaßt natür-

lich viel über die Art der Zusammenstellung dieser Ausschüsse und glaubt, daß ihnen eine den Reichsständen ähnliche Form gegeben werden dürfte

(Baden.) Konstanz, 11. Mai. Morgen verläßt uns nach etwa zehntägigem Aufenthalte im Familienkreise seiner Verwandten, der ehemalige Redacteur des Zeitgeistes, der badischen und Nationalzeitung, sowie der letzterschienenen Landtagszeitung, Karl Mathy. Sicherm Vernehmen nach wird derselbe als Candidat zur Deputirtenstelle für die Stadt Konstanz auf den bevorstehenden Landtag erscheinen. (Seebl.)

(Oesterreich.) Mailand, 5. Mai. Die hiesige Generalversammlung der lombardisch-venetianischen Eisenbahn, auf deren Ergebnisse die Neugier außerordentlich gespannt war, ist in der auf gestern verschobenen Schlußsitzung erfreulich beendet worden. Die Regierung, weit entfernt, das Privilegium der Gesellschaft vernichten oder schmälern zu wollen, hat durch den k. k. Kommissär vielmehr den Willen des Monarchen kund gemacht, das Unternehmen in jeder Hinsicht fördern zu wollen, in so ferne die Einhaltung der Konzessionsbedingungen sicher gestellt wäre. Die Staatsverwaltung ist sogar bereit, durch ein Gelddarleben das Unternehmen zu unterstützen, wenn die Unterzeichnung und Einzahlung von 38,000 Stücken Aktien gesichert seyn werde. Der Herzog Visconti hat einen wesentlichen Einfluß auf die gefaßten erfreulichen Beschlüsse gewonnen. Sie fielen in der Hauptsache dahin aus, daß man sich für den eigenen Fortbau der Bahn von Venedig erklärte, und zwar mit der ungeheuern Mehrheit von 688 Stimmen gegen 25. (Schw. M.)

Schweiz.

Vom Genfer See, 3. Mai. Wir freuen uns über den mächtigen Aufschwung, den die sardinische Regierung — unser jugendkräftiger Nachbar — hinsichtlich großer Eisenbahnlinien nimmt. Eisenbahnen von Genua nach Venedig, von Turin nach Mailand, Seitenbahnen nach den Alpenpässen der Schweiz und Oesterreichs, Piemonts und Savoyens, in Verbindung mit Erleichterungen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels in diesem aufstrebenden Lande, können uns am Genfersee nur nützlich seyn, wenn wir sie nur recht aufzufassen und zu benützen verstehen. — Während in Piemont die absolute Regierung die Einwohner immer mehr zu Wohlstand und materiellem Gedeihen bringt, nimmt er in unsern demokratischen Republiken Waadt und Genf sichtlich ab, und das Grundeigenthum sinkt fortwährend im Werth. — Ein sehr zweideutiges Subject, das wegen Störung öffentlicher Ordnung von Brüssel weggewiesen worden war, sich aber — wahrscheinlich hierher berufen — bei dem parlamentarischen und journalistischen Hauptorgan des Radicalismus großer Theilnahme und Freundschaft erfreute, wurde vor kurzem durch Gensd'armen aus der Stadt und auf die Gränze gebracht, da sich der Mann mit Verletzung aller gehörigen Formen gegen die Regierung geweigert hatte, freiwillig wegzugehen.

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Zu den Theilnehmern für die Bank von Gent gehört auch Herr Rothschild, der auf der Liste mit 50 Actien figurirt. — Der bekannte Vidocq ist hier und gedenkt die Rheinprovinz zu bereisen. — In Arlon hat der Agent des Generalcasseers die Flucht ergriffen und ein Defizit von 250,000 Frs. hinterlassen, das schon seit drei Jahren datiren soll.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die Deputirtenkammer hat gestern — nach 17tägiger Debatte — das Eisenbahngesetz mit 255 Stimmen gegen 83 angenommen. Was ist damit beschlossen? Frankreich soll ausgestattet werden mit einem Bahnnetz, das von der Hauptstadt an nach den Gränzen das Land in sechs großen Linien zu durchfurchen bestimmt ist. Die Nordlinie wird Belgien berühren und eine rasche Verbindung mit England herstellen: Paris, Brüssel, London, kommen sich auf wenige Stunden nahe. Die Linie nach Straßburg, von Westen nach Osten die Bahn von Havre nach Paris fortsetzend, verknüpft die Küste des Oceans mit dem Rhein und mit Deutschland. Die Eisenbahn nach dem mittelländischen Meer, die sammt der Bahn nach Belgien die große Ader vom Norden nach dem Süden completirt, vereinigt Paris, Lyon und Marseille; gegen ihren Mittelpunkt hin, bei Dijon, spaltet sie sich, um die Rhone mit dem Rheine, Lyon Mühlhausen und Straßburg mit der Schweiz und Baden in Verbindung zu bringen. Die doppelte Oceanlinie nähert durch einen ihrer Bahnzüge Bordeaux dem Centrum und der Hauptstadt Frankreichs und wendet sich südwärts zur spanischen Gränze, während der andere von Nantes über Tours und Orleans nach Paris geht. Fügt man zu diesen Bahnlinien noch die von Marseille nach Bordeaux und die von Orleans nach Bourges hinzu, so hat man das ganze von der Kammer votirte Bahnnetzsystem. Es begreift dasselbe eine Strecke von 3600 Kilometres (900 Lieues), wird etwas über eine Milliarde kosten (die Angaben variiren zwischen 1000 und 1600 Millionen) und dürfte, wenn Alles nach Wunsch geht und der Frieden erhalten bleibt, in zehn Jahren zu Stande kommen. Für 1842 sind, um die verschiedenen Bahnlinien zugleich anzufangen, 127 Million Frcs. bewilligt worden. — Es geht das Gerücht, der König werde nächsten Sonntag mit allen Gliedern seiner Familie die Versailler Eisenbahn (auf dem linken Seineufer) befahren; diese Maßregel wäre berechnet, das geschwächte Vertrauen auf die Sicherheit der Bahn wieder zu stärken.

Algier, 5. Mai. General Bedeau hat zwischen Tlemcan und der Gränze von Marocco ein glänzendes Treffen geliefert, in Folge dessen Abd-el-Gader von seinen marocanischen Verbündeten und selbst seinen Regulären verlassen, mit seinem Schwager Mustapha-Ben-Thami und dem vormaligen Kaid von Tlemcan, Ben-Rura, abermals über die Gränze nach Uichda entwichen ist. Dieser Erfolg macht die Zusendung neuer Verstärkungen überflüssig und der Generalstatthalter, der vor einigen Tagen nach Oran abgereist war, wird deswegen diese Stadt noch nicht verlassen, da seine Gegenwart im Innern nicht mehr nöthig scheint. (Allg. Z.)

Italien.

Pisa, 26. April. Unsere Universität ist neuerdings geschlossen worden und zwar wegen eines mörderischen Anfalles von Seite einiger Studirenden auf den Professor del Rosso, der in seiner Wohnung mit Stöcken beinahe tödtlich mißhandelt wurde, weil er, wie versichert wird, auf die Ausschließung einiger Studenten angetragen hatte, die sich vor einiger Zeit ähnlicheunverzeibliche Excesse erlaubt hatten. Wie verlautet, hat die Regierung eine bedeutende Reform der Statuten der Universität angeordnet, denn das Betragen der Studenten gegen ihre Professoren ist bei vielen Gelegenheiten empörend. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 4. Mai. Nach Berichten aus Krajova in der kleinen Wallachei soll im eben verflossenen Monat auch dort ein Complott entdeckt und nur durch energische Maßregeln der Behörden unterdrückt worden seyn. Vier Tage lang war aller Verkehr, Handel und Wandel gesperrt; die daselbst befindlichen Griechen, Serben und Bulgaren wurden streng überwacht, während die bewaffnete Macht häufige Arretirungen vornahm. So viel über den Zweck dieser Conspiration verlautet, war es vorzüglich auf das Leben des dortigen Districtsadministrators, der sich die härtesten Bedrückungen und Willkürlichkeiten erlaubt haben soll, und auf Plünderung der Stadt abgesehen. Der Districtscommissär rettete sich durch die Flucht. Die Ruhe ist nach den letzten Berichten vollkommen wieder hergestellt. — Berichten aus Grahowo zufolge stehen die Bewohner dieses Districts von den Montenegrinern unterstützt bereits in offener Fehde mit den herzegowinischen Türken, welche Klobuk und Bagrani besetzt halten. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 17. Mai. Der berühmte Contre-Bassist Hr. Hindle, welcher in sämmtlichen Städten, in denen er sich hören ließ, den ungetheiltesten Beifall genoß und der namentlich in Paris, nach einer Correspondenz der Wiener Musikzeitung, Furore gemacht hat, befindet sich hier und gedenkt nächster Tage ein Concert zu geben.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reducirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 12	+ 11, 3	NO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 42	+ 20, 2	NO. heiter.
Abends 7 U.	332, 61	+ 16, 4	NO. heiter.

Warnungs-Anzeige.

[2a] 2 Stück 2 1/2 pCt. österr. Metalliques, jede zu 100 fl. Nr. 10920 u. 10931.
und 2 Stück bad. 50 fl. Loose vom J. 1820
Serie 552 Nr. 55158.
„ 843. „ 81248.

sind Jemanden seit dem 9. d. Mts. aus einem Verschlusse entkommen.

Es wird daher Jedermann vor Ankauf derselben mit der Bitte gewarnt, jede erlangende Wissenschaft über den Besitzer oder Verkäufer dieser Papiere an die Exped. d. Bl. alsbald zu machen.

Würzburg, 16. Mai 1842.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaft des dahier verlebten königlichen Rentbeamten Gutmill wird Versteigerung der hiezu gehörigen Artikeln an Uhren, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Porzellain, Glas und Schreinerwaaren, Betten, Fässer und sonstigen Büttnerwaaren, Kleidungsstücken, Leibwäsche und Bettüber-

zügen, sowie sonstigem Weißzeuge, der vorräthigen Weine und endlich einer Chaise mit

Montag den 30. Mai l. J.

begonnen, und an den darauf folgenden Tagen mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen fortgesetzt.

Hiebei wird insbesondere bestimmt, daß Montag den 30. Mai l. J. Vormittags mit dem Versteriche der Weine und der Chaise begonnen und mit Versteigerung von Weißzeug und Betten fortgefahren wird.

Der Weinvorrath besteht aus 1811er Würzburger Stein, ungefähr 9 Eimer, Würzburger 1827iger, ungefähr 3 Eimer, und aus Enzenthaler 1834er ungefähr 33 Eimer.

Die Chaise ist zweispännig, vierßitzig, Kasten und Wagen mit Rädern gelb lackirt, jedoch ohne Vorsteckdach, sonst in gutem brauchbaren Zustande und mit einem Reisekoffer zum Aufschrauben versehen.

Unter den Uhren befanden sich:

a) eine große Stockuhr mit Gewichten und einem polirten Kasten, welche Viertel und Stunden schlägt, und 8 Tage geht, sodann

b) eine schöne Reise-Uhr, welche Viertel und Stunden schlägt, und mit einem Wecker versehen ist.

Schließlich wird noch bemerkt, daß

Mittwoch den 1. Juni l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

die vorräthigen Bücher, worüber ein Verzeichniß gefertigt ist und bei den Rekruten dahier eingesehen werden kann, zur Versteigerung gebracht werden.

Steigerungsliebhaber ladet ein

Männerstadt, 9. Mai 1842.

Adv. Schedel zu Würzburg
als Verlassenschaftsvollzieher.

Eichenrinden-Versteigerung.

Die Eichenrinde aus dem hiesigen, über 306 Tagwerk großen Gehölze wird am

Montag den 23. d. Mts.

Vorm. 10 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Zusammenkunft ist im Adler-Wirthshause dahier.

Dettendrunn, 14. Mai 1842.

Hartmann, Vorsteher.

Schaub.

PLATZSCHER GARTEN.

Den hies. Abonnenten wird die ergebenste Anzeige gemacht, daß nächsten Donnerstag den 19. d. M. die **11e Tanz-Gesellschaft** stattfindet. Die Harmonie-Musik beginnt um **4** Uhr, der Anfang der Tanzgesellschaft ist um **6** Uhr. Für gute Speisen und Getränke nebst guter Bedienung ist bestens gesorgt. Hiezu ladet ergebenst ein

Seb. Eckert.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seinen Laden bei Hrn. Schneidermeister Frank in der Plattnersgasse verlassen, dagegen einen andern bei Madame Ebert in der Augustiner-Straße, dem goldenen Kreuz gegenüber bezogen habe. Es bittet um fernere geneigte Aufträge

Franz Lutz, Buchbinder.

Vermiethung.

Im 3. Distr. Nr. 82. ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen, auch kann Pferdestallung dazu gegeben werden.

Geschäfts-Eröffnung.

[2b] Unterzeichneter bringt ergebenst zur Anzeige, daß er sein Seifensieder-Geschäft bereits eröffnet, und nebst vorzüglicher Kern-Seife und gereinigten Talglichtern die so beliebte **Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife**, wie überhaupt alle Arten Toilette-Seifen, sowohl deutschen, als französischen und englischen Parfüm, unverfälscht in Original-Etiquets zu den billigsten Preisen verkauft. Auch halte ich fortwährend eine feinere Sorte höchst gereinigter Cocos-Seife aus der rühmlichst bekannten Fabrik der HH. **Treu & Augusch** in Berlin, und dergleichen parfümirte so wie Berliner Patent-Seife auf dem Lager, die ihrer vorzüglichen Güte wegen bestens zu empfehlen sind.

Das Verkaufslokal befindet sich in der Plattnersgasse, der Stahel'schen Buchhandlung gegenüber.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Joh. Köhl.

Grosses Garten-Concert.

Das Musik-Corps des kön. Landwehr-Regiments dahier veranstaltet nach bereits erhaltener allerhöchsten Genehmigung

Zum Vortheil der abgebrannten Hamburger

Mittwoch den 18. Mai Nachmittags 4 Uhr

eine grosse

musikalische Production

abwechselnd mit Militär- und Streichmusik

in dem Garten des

RÖMISCHEN KAISERS,

zu deren recht zahlreichem Besuch die edlen Bewohner Würzburgs gehorsamst eingeladen werden.

Der **Eintritts-Preis** beträgt für die Person **30** kr., ohne jedoch dabei der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert an einem der folgenden Tage statt.

Die gewöhnliche abonnirte Mittwochs-Production wird auf einem noch zu bestimmenden Tag verlegt.

Billete sind von Dinstag Morgens an in der **Stahel**'schen Buchhandlung und bei **Voigt & Mocker** zu haben.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um halb 9 Uhr verschied an den Folgen eines Nervenschlages unser geliebter Gatte und Vater, **Andreas Berling,** Bürger und Lederhändler dahier, in seinem 72sten Lebensjahre, welche Trauerkunde wir hiermit allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht bringen, mit der Bitte um stilles Beileid.

Anna Berling, als Wittwe.
Anton Berling } als Söhne.
Georg Berling }

[2b]

Todes-Anzeige.

Allen unseren entfernten theilnehmenden Vorwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht von dem heute früh halb 1 Uhr nach 3tägigem Krankenlager am Scharlachfieber erfolgten Tode unseres einzigen geliebten Kindes

Georg Joseph Gustav.

Er erreichte ein Alter von 4½ Jahren und war durch seine stete Fröhlichkeit die Freude unseres Lebens. Wir beugen uns unter den unerforschlichen Willen Gottes, und bitten um stilles Mitleid in unserem gränzenlosen Jammer.

Höchstadt an der Aisch, den 6. Mai 1842.

Ph. Vay, kön. Landger.-Assessor.
Sophie Vay.

Wohnungs-Veränderung.

Der k. Landgerichtsarzt r. d. M. Dr. Ohlhauth wohnt gegenwärtig in der untern Dominikanergasse, 2. Distr. Nr. 209. bei Hrn. Denninger u. Voit über 2 Stiegen.

Anzeige.

Freitag, den 20. Mai kömmt eine große Parthie Miltenberger Mühlstein hier an, und sind zu haben bei J. Georg Martin, Schiffwirth in Würzburg, per Zoll 48 kr.

In der Buchhandlung von Voigt u. Mocker in Würzburg ist so eben erschienen und zu Communion-Geschenken angelegentlich zu empfehlen:

Hohes Glück

der

ersten heiligen Communion

und dazu erforderliche Herzensstimmung.

Zum steten Andenken an den Empfang derselben gewidmet

von

J. Peter Vatter,

Kaplan zu Haug.

broch. Preis per Exemplar 9 kr. Parthiepreis für 25 Exemplare 3 fl., bei noch größern Parthien das Exemplar 6 kr.

An die Herren Abonnenten des Kaiser-Gartens.

Da in dieser Woche die Musik durch das Theater und Musikalische Kränzchen nun zu sehr in Anspruch genommen ist, demnach auch kein anderer Tag als der Abonnements-Tag zur Production für die hülfsbedürftigen abgebrannten Hamburger gewählt werden konnte, so werden die verehrten HH. Abonnenten um gütige Nachsicht gebeten, deren man für die Nothleidenden im Voraus überzeugt ist, mit der Versicherung, daß der Abonnementstag in kürzester Zeit nachgeholt wird. **Der Musik-Vorstand.**

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. Mai 1842.

Im höchsten Preis:				
Weitzen,	14	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	8	» » »	9 fl.	25 kr.
Haber,	2	» » »	4 fl.	15 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	66	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	58 kr.
Korn,	56	» » »	9 fl.	3 kr.
Haber,	214	» » »	4 fl.	4 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.
Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	15 fl.	— kr.
Korn,	3	» » »	8 fl.	15 kr.
Haber,	3	» » »	3 fl.	50 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 370 Scheffel. 84 Scheffel Weitzen, 67 Scheffel Korn, 219 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 137. **Donnerstag, 19. Mai 1842.**

Nachträgliches über Hamburg.

Hamburg, 13. Mai. Hamburg wird nicht allein stehen, wenn es sich nicht von Neuem von dem übrigen Deutschland absperren will, wie es bisher gegen seine eigenen Vorstädte gehandelt hat. An's Vaterland, an's theure, schließ dich an: das muß Hamburg's Wahlspruch von nun an und in Ewigkeit seyn. Vieles, was man lange vergeblich gewünscht und um dessentwillen man Uneinigkeit, Streit und unaufhörliches Hin- und Herreden nicht gescheut hatte, ist jetzt vermittelt und erledigt worden; mancher Knoten ist durch die Flamme gesprengt worden. Bis zu diesem Augenblicke hat die Thorsperre noch nicht wieder begonnen (freilich auch die Theater nicht.) Wir haben jetzt ein erweitertes Expropriationsgesetz und vermehrte Befugnisse zum Einschreiten der Behörden in außerordentlichen Fällen dringender Noth zu erwarten. St. Georg mit seinen 17,000 Einwohnern wird zur Stadt gezogen, die dortigen Kirchhöfe werden verlegt, die Straßen überall breiter, die Häuser regelmäßiger und fester angelegt, ein neues Rathhaus wird gebaut, andererseits freilich auch das freundliche Harvestehude anderweitig benutzt werden müssen. Die Waisen werden, was nach Staudinger's Vorschlage schon früher hätte geschehen sollen, auf das Land in Pflege und Kost gegeben und das Waisenhaus provisorisch zum Rathhause umgewandelt werden. Wir werden gutes Straßenpflaster und hoffentlich auch Gasbeleuchtung erhalten. Die Juden, welche bisher in der Altstadt nur geduldet wurden und daselbst keinen Häuserbesitz acquiriren durften, werden jetzt wohl mit ihren christlichen Mitbürgern, denen sie in den Tagen der Noth redlich beigestanden haben, gleiche Rechte erhalten. Nur in den Alt- und Neustadt scheidenden Quartiren haben Viele von ihnen ihr Eigenthum eingebüßt. — Besonders nützlich kann es für sie werden, daß gerade jetzt die Ertheilung des Bürgerrechts an ihre Glaubensgenossen in Altona in naher Aussicht steht, man daher überzeugt seyn darf, daß, wenn der König von Dänemark auch fremden Juden dieselben Rechte bewilligte, viele bisher in Hamburg Wohnende sich dorthin übersiedeln würden. — Altona, Lübeck, Bremen, Haide, Glückstadt, Lüneburg, Kiel und viele andere selbst ganz kleine und arme Ortschaften haben hohes Lob verdient für die Bereitwilligkeit und den Eifer, welche sie bei ihren Hülfsleistungen an den Tag legten. — Daß unsere politischen Zeitungen jetzt wieder regelmäßig erscheinen, wird Ihnen schon bekannt seyn. Der „Freischütz" erscheint am künftigen Freitag wieder; ebenso dauern „Erzähler" und „Beobachter" fort. Vom „Volksfreunde" und vom „Hamburger Boten" hat noch nichts Näheres verlautet, ebenso wenig von den „Lesefrüchten." Die „neuen Hamb. Blätter," die jetzt auch für's Ausland interessant werden dürften, erscheinen heute wieder. Die „literarischen Blätter der Börsenhalle und Wienbargs deutsches Literaturblatt" werden wohl erst nach Pfingsten fortgesetzt. Wienbarg hat bei Campe, gegen den unter den jetzigen Umständen wohl das preuß. Verbot nicht länger aufrecht gehalten werden wird, und bei Hißtrup manches Werthvolle bergen helfen; ebenso Mordtmann bei der Stadtbibliothek. Dr. Fuchs ist nicht, wie ein Gerücht behauptete, vermißt worden. Alle Gasthöfe und Hotels am alten Jungfernstieg sind der Erde gleich; nur das Hintergebäude von Streits Hotel mit dem herrlichen Saale, in welchem vorigen Herbst das Melkerfest gehalten wurde, steht noch. In den hiesigen Berichten sind mehrere Umstände übergangen worden, die eine besondere Berücksichtigung verdienen. Dahin gehört der unglückliche Zeitpunkt, in den die Feuersbrunst fiel, da gerade zur Himmelfahrt hier Wohnungs- und Dienstbotenwechsel stattfindet. Auch der Orkan, und die dem Brande vorangehende und ihn begleitende, erst nach dem Erlöschen aufhörende trocken-stürmische und kalte Temperatur wirkte unheilvoll zu dem tragischen Ende mit. — Die Wahl eines neuen Senators erfolgt in künftiger Woche; dann soll auch die Bürgerschaft zusammen berufen werden. Es wird zur Auferstehung Hamburgs wohl einer Anleihe von 25—30 Mill. Mark Banko bedürfen. (Rhein. Z.)

Hamburg, 11. Mai. Es sind in zwei hiesigen Consulaten Ueberschläge gemacht worden, wie hoch der erlittene Schaden sich belaufen möge. Dabei ergaben sich 1224 abgebrannte Häuser und ein Gesammtverlust an Waaren, Gebäuden ꝛc., der zwischen 60 bis 80 Millionen Mark Banco fallen soll. Es folgt daraus, daß unser Verlust eben so groß wo nicht größer ist als jener der Stadt New-York im Jahre 1832, welcher auf 20 Millionen Dollars geschätzt wurde. (A. Z.)

Hamburg, 14. Mai. Die aus den Brandstätten hervorgezogenen Leichen, dem Vernehmen nach 20 bis 30, liegen auf dem Magdalenenkirchhofe zur Recognition ausgestellt. Ueber sechszig Menschen sollen bis jetzt als vermißt angemeldet seyn.

Altona, 13. Mai. Die Eröffnung der Hamburger Börse ist heute zur bestimmten Zeit, und zwar des großen Zudrangs wegen ohne besondere Feierlichkeit vor sich gegangen. Die Gefühle der Kaufleute, die hier in dem wie durch ein Wunder geretteten Palladium nach dem Brande zum erstenmale, rings von Trümmern umgeben, wieder zusammenkamen, mögen aber ernst und feierlich gewesen seyn. Indessen soll man keine Muthlosigkeit wahrgenommen haben. Die Course sind ziemlich unverändert geblieben.

Stuttgart, 15. Mai. Das heute veröffentlichte, erste Verzeichniß von eingegangenen Privatbeiträgen gibt namhafte Summen an, so hat z. B. die kgl. Hofbank 1000 fl., das Banquierhaus Stahl und Federer 400 fl. und ein anderes hiesiges Handlungshaus 3000 Mark, diese mit besonderer Bestimmung, übermacht; morgen wird im kgl. Hoftheater mit doppelten Eintrittspreisen, auch zum Besten der unglücklichen Stadt, der Maskenball von Auber aufgeführt, und fernerhin hat sich noch ein besonderer Verein zur Unterstützung der in Hamburg wohnenden und beschädigten Württemberger gebildet. Der König hat 10,000 fl. gegeben. (Frankf. J.)

Berlin, 14. Mai. Die Voß'sche Zeitung gibt Auszüge eines Schreibens aus Hamburg, 11. Mai, worin es heißt: Einzelne Individuen sind bei dem Geschrei von Brandstiftungen sehr unglücklich davon gekommen. Man spricht von 15 Menschen, die ihr Leben dabei eingebüßt; — ich selbst sah einen solchen unter den fürchterlichsten Mißhandlungen vom Pöbel verbluten. Ob schuldig, oder nicht — es galt nur eine Stimme: „Schlagt ihn todt, den Hund." An Brand zu stiften hat keines dieser Opfer gedacht; sie wollten stehlen, wurden ertappt und so wie sie Reißaus nahmen, folgte ihnen der Ruf: „Mordbrenner." — Ein anderer Dieb entging demselben Schicksal durch einen Sprung in die Elbe, wo er unter den Flüchen der Menge seinen Tod fand. Es war eine förmliche Menschenjagd, die einem jeden die Haut schaudern machte. Wir haben Hoffnung, den alten Jungfernstieg noch zu diesem Herbste wieder hergestellt zu sehen.

Leipzig, 13. Mai. Es werden hier mehrere Concerte zur Unterstützung der Verunglückten in Hamburg stattfinden. Die für denselben Zweck von der Direction der Mobiliar-Brandversicherungsbank für Deutschland veranstaltete Privatsammlung betrug bereits am 12. Mai über 1200 Thlr. Bei dem Stadtrathe waren am 10. und 11. d. M. mehr als 3000 Thlr. eingegangen, und von ihm waren bereits über 22,000 Pf. Brod und 5 Kisten Kleider, Wäsche, Betten abgesendet worden. In Dresden haben mehrere Sammlungen, u. a. die

von Schubart und Hesse, Vollsack und Mich. Kaskel, denselben erfreulichen Erfolg. Se. Maj. der König haben unverzüglich 1000 Louisd'or nach Hamburg abgehen lassen. Auch Bauholz und Steine werden hingesendet werden.

Gotha, 14. Mai. Die hiesige Feuerversicherungbank für Deutschland macht Folgendes bekannt: Die furchtbare Größe des Brandunglücks zu Hamburg vom 5. bis 8. Mai d. J. veranlaßt die unterzeichnete Bankverwaltung zur Beruhigung aller Theilnehmer der Feuerversicherungsbank für Deutschland, vorläufig die öffentliche Versicherung zu geben, daß, soweit die Nachrichten bis zum letzten Brandtage sie in den Stand setzten, dies zu beurtheilen, die Bankfonds mit Hinzuziehung von verhältnißmäßigen Nachschüssen auf den Grund der Verfassung, zur Erfüllung der Verpflichtungen der Bank gegen ihre abgebrannten Theilnehmer zu Hamburg ausreichen werden, ohne die Sicherheit aller übrigen fortdauernden und neuen Versicherungen irgend zu gefährden. Die Administration der Feuerversicherungsbank für Deutschland. A. Nagel, Bankbevollmächtigter. Fr. Arnoldi, Bankcassirer. C. A. Schebner, Bankbuchhalter. W. Madelung, Bank-Director.

Amsterdam, 14. Mai. Bei der Redaction des „Handelsblad" sind gleich am ersten Tage nach ihrem Aufrufe 1806 fl. 18 kr. zum Besten der Abgebrannten in Hamburg eingegangen. — Der „Staats-Courant" veröffentlicht einen im Auftrage des Königs erlassenen Aufruf des Finanzministers zur Unterstützung der Hamburger. Die Acciseinnehmer in sämmtlichen Gemeinden sind ermächtigt, Beiträge gegen Quittung anzunehmen; die Regierung übernimmt die Absendung der eingegangenen Summen an den Hamburger Senat; der „Staats-Courant" wird wöchentlich sämmtliche Beisteuern mit den aufgegebenen Namen oder Initialen veröffentlichen. — In Antwerpen wurde auf der Börse eine Subscription eröffnet, die am ersten Tage 20,000 Franken einbrachte.

London, 12. Mai. Ueber den Brand von Hamburg sagen die Times: Zwischen London und der unglücklichen Stadt herrscht eine zu große Aehnlichkeit, als daß Hamburgs Unglück nicht die wärmste Sympathie in dem Handelsstande Londons erregen sollte. Auf dem ganzen Kontinente wird man keine Stadt finden, die mit England enger verbunden ist, als Hamburg. Ungleich jenen Plätzen fashionabler Vergnügen, wo Engländer nur erscheinen, um ihr Geld zu verthun und betrogen zu werden, eine Anmaßung zur Schau tragen, die sie unbeliebt macht, wenn sie nicht noch ein schlimmeres Gefühl gegen sie erweckt oder ihren Gläubigern oder ihrem üblen Rufe in ihrem eigenen Lande zu entgehen, weßhalb ein Engländer nur zu sehr sich eignet, entweder als eine Beute oder als ein Betrüger betrachtet zu werden; ungleich diesen Plätzen verdankt Hamburg einen großen Theil seines Wohlstandes seiner ununterbrochenen Handelsverbindung mit England. In Hamburg war ein Engländer kein Müßiggänger oder Flüchtling, sondern selbst ein Hamburger, der mit derselben Thätigkeit und Klugheit dieselben Interessen mit den Hamburgern verfolgte. Die Folge hievon war, daß man keine Stadt nahmhaft machen kann, in welcher Engländer, englische Sprache, Ideen, Gesinnungen, Sitten eine raschere und allgemeinere Aufnahme fanden, und wo der englische Character — nicht gefürchtet oder bewundert — sondern geschätzt und geachtet wurde. Die Verbindung zwischen England und Hamburg ist weit persönlicher und darum weit inniger, die Verähnlichung der Gesinnungen und Interessen weit vollständiger. Diese durchgreifende Lebensverbindung Englands mit Hamburg ist auch die Ursache, weßhalb Hamburgs Unglück einen so tiefen Eindruck in London macht. (Ueber die Beiträge von Paris und London siehe diese Artikel. D. R.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Mai. Dem Vernehmen nach ist vorgestern, oder schon am 12., über das große Unglück, von welchem die Stadt Hamburg heimgesucht worden ist, an unsern verehrten König ausführlicher Bericht durch Estafette nach Rom erstattet worden, wo Se. Majestät heute von Palermo zurück einzutreffen gedachte.

Nach Ministerial-Entschließung vom 1. d. M., die Auswanderung nach Amerika betreffend, hat das k. Consulat in Bremen angezeigt, daß Auswanderer nach Nordamerika beim Verwechseln ihres Geldes gegen amerikanische Geldsorten in Bremen oftmals arg übervortheilt werden, und deßhalb den Antrag gestellt, es mögen die Auswanderer deßfalls gewarnt und ihnen der Rath ertheilt werden, sich zur Auswechslung des Geldes nicht an Mäckler, Unterhändler, Wirthe u. dgl., sondern an respectable Banquiers und Wechsler, als J. Schulze und Wolde, C. G. Mecker und Comp. und Karl Ludwig Bennecke zu wenden, bei welchen sie rechtlich behandelt zu werden, sicher seyn können.

(Preußen.) Berlin, 11. Mai. Ein junger geistreicher Literat in Königsberg, Ludwig Walesrode, hat eben jetzt vier humoristische Vorlesungen herausgegeben, die den besten Beweis von der Toleranz der Censur liefern. Er geißelt darin die bestehenden Verhältnisse der Gesellschaft und des Staates mit den schärfsten Waffen. (Leipz. Z.)

= Berlin, 15. Mai. (P.-C.) Das furchtbare Unglück, welches am 8. d. Mts. auf der Eisenbahn von Paris nach Versailles geschah, ergreift hier in einem fast eben so hohen Grade die Gemüther, als der Hamburger Brand. So etwas Schreckliches haben wir auf unserer Eisenbahn nicht zu befürchten, da die Polizei mit größerer Vorsicht darüber wacht. In Folge dieses traurigen Ereignisses sind indessen die Course der Eisenbahn-Actien etwas gedrückt. An unserer Börse herrscht übrigens wieder ein geschäftiges Leben, und ein großes Vertrauen, trotz der Unglücksfälle, welche in der letzten Zeit die Kaufmannswelt betrafen. — Die Direction der Stettiner-Eisenbahn macht heute durch ein Circular bekannt, daß die 7 Meilen weite Strecke von hier nach Neustadt Eberswalde am 1. Juli eröffnet werden wird. — Die Professoren des wissenschaftlichen Vereins, welche in diesem Winter Vorträge hielten, wurden kürzlich alle vom Prinzen von Preußen, dessen hohen Schutzes sich dieser Verein zu erfreuen hat, zur Mittagstafel gezogen, woran auch noch andere Gelehrte Theil zu nehmen die Ehre hatten. — Der Privat-Docent Dr. Bruno Bauer befindet sich gegenwärtig hier, um sich persönlich bei unserm Kultusministerium wegen den Principien, auf die er seine theologische Vorträge zu basiren suchte, zu vertheidigen. — Die Beamten unsres Finanzministeriums wurden gestern feierlichst ihrem neuen Chef, dem Hrn. v. Bodelschwingh, durch die Directoren Kühne und v. Berger vorgestellt.

Königsberg, 11. Mai. Gestern Vormittag leistete auf dem hiesigen Schlosse der hochwürdige Bischof von Ermeland, Hr. Dr. Jos. Geritz, den Eid der Unterthanen-Treue vor Antritt seines Amtes in die Hände des wirkl. geh. Staatsministers und Oberpräsidenten v. Schön, vor mehreren hierzu ausdrücklich eingeladenen Zeugen. (K. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Darmstadt, 13. Mai. Heute hielt unsere zweite Kammer ihre letzte Sitzung vor Pfingsten. Sie wird erst am 23. wieder zusammentreten. Man erfährt im Allgemeinen in Betreff unserer Eisenbahnfrage, daß der Ausschuß der zweiten Kammer anfänglich in die verschiedensten Ansichten gespalten war und hauptsächlich erst durch den Ausschuß der ersten Kammer eine Einigung des Ausschusses der zweiten Kammer, wenigstens in der Hauptsache erfolgte. In den Nebensachen sollen immer noch bedeutende Abweichungen übrig geblieben seyn. Doch unterliegt der demnächstige Beschluß des Baues der Eisenbahn kaum einem Zweifel.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 17. Mai. (Priv.-Corresp.) In Staatseffekten war der Umsatz ziemlich belebt, man zahlte für mehrere Gattungen höhere Course als am letzten Börsetag. 5 pCt. Metall.: 110 1/8; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78 1/8; Bank-Act.: 2034; 250 fl. Loose: 112 7/8—113 1/8; 500 fl. Loose: 142; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 51 5/8; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 — 1/4; 3 1/2 pCt.: 76; Ard: 243/8—1/2; poln. 300 fl. Loose: 77 1/2; 500 fl. Loose: 85—1/4; Taunusbahn-Actien: 383 Geld Disc.: 2 3/4 pCt. B.

Hamburg, 14. Mai. Aus Konstantinopel ist die Ratification des am 7. September v. J. von den Hansestädten mit dem Padischah der Osmanen abgeschlossenen Handelsvertrages eingetroffen. Am 6. April hat der Geschäftsträger der Hansestädte zu Konstantinopel, Patrik Colquhoun, mit dem dortigen persischen Botschafter einen dem zunehmenden Handel der Hansestädte mit Persien und Trapezunt die Rechte der befreundeten Nationen zusichernden Handelsvertrag unterzeichnet, welcher zur Ratification vorliegt.

Großbritannien.

London, 12. Mai. Laut Nachrichten aus New-York vom 25. April hat, wie es allgemein hieß, Lord Ashburton unbedingte Vollmachten, die Nordost-Gränzfrage zu ordnen; Herr Webster aber will ohne die Mitwirkung des Staats von Massachusetts und von Maine nichts feststellen. Die Gouverneure dieser Staaten sind deßhalb zu Rath gezogen worden und diese haben die gesetzgebenden Körper zu einer besondern Sitzung eingeladen. — Lord Aberdeen hat, in Bezug auf das vor längerer Zeit in den nordamericanischen Blättern gerügte gewaltsame Verfahren des Befehlshabers des britischen Schiffes „Waterwitch" gegen die nordamericanische Handelsbrigg „Tigris," an den hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten ein Schreiben erlassen, welches letzterer den Eigenthümern des Schiffes mitgetheilt hat. Es befindet sich in der „Salem Gazette," einem nordameri-

canischen Blatte, und wird in der Union gewiß einen sehr erfreulichen Eindruck machen. Lord Aberdeen erkennt darin an, daß das Verfahren des britischen Officiers sich weder durch das Völkerrecht, noch durch irgend einen Vertrag zwischen beiden Staaten rechtfertigen lasse, und daß somit die Unionsregierung berechtigt sey, von der britischen Regierung Entschädigung zu fordern. Er ersucht dann noch Hrn. Everett, die Eigenthümer zur Einsendung beglaubigter Nachweise über den Schaden zu veranlassen, welchen sie durch die unbefugte Handlung des britischen Officiers erlitten haben, worauf die Vergütung dieses Schadens sofort erfolgen soll.

London, 13. Mai. Sir Robert Peel hat im Unterhause erklärt: die Regierung habe erfahren, daß Omer Pascha verrätherischerweise fünf Häuptlinge der Druſen nach Beyrut — und nicht nach Konstantinopel — habe abführen lassen; die englische Regierung interessire sich für diese Opfer eines sträflichen Hinterhalts. — Die Subscription für Hamburg nimmt einen gedeihlichen Fortgang. Die neueste in den Times von heute publicirte Liste besagt schon einen Ertrag von über 6000 Pfd. Sterl.

Nach neuern Berichten aus Mexico war von einer Invasion in Texas keine Rede mehr. Etwa 20,000 Mann Truppen, was wohl sehr übertrieben ist, sollen in der Hauptstadt Mexico, 4000 zu Xalapa, 4000 zu Vera Cruz und ansehnliche Corps in den Nordprovinzen stehen. Das gelbe Fieber herrschte zu Vera Cruz. Es heißt dort unverbürgt, daß Santa Anna mit mehreren Engländern eine Anleihe von einigen Millionen Dollars unterhandelt, und Californien für die Wiederbezahlung verpfändet habe.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Man müßte den politischen Takt des Grafen Molé schlecht kennen, wenn man glauben wollte, er hätte sich entschlossen, den Vertrag vom 20. Dezember öffentlich anzugreifen, ohne die Gewißheit zu haben, daß Oesterreich, Preußen und Rußland, wie es auch zu Tage liegt, nur ein sehr untergeordnetes Interesse bei dem Abschluß jenes Vertrags hatten, und daß die Nichtratification von Seiten Frankreichs ihnen so ziemlich gleichgültig ist. Obwohl Graf Molé seit drei Jahren nicht mehr Minister ist, so steht er doch mit dem ganzen hiesigen diplomatischen Körper im häufigsten und freundschaftlichsten Verkehr, und mehr als einmal, namentlich während der orientalischen Streitfrage, war er mit den Absichten der auswärtigen Mächte besser vertraut, als Hr. Guizot selbst. Allerdings haben die nordischen Mächte dem Letztern den Vorwurf gemacht, daß er früher hätte zusehen sollen, ob der Vertrag, den er ihnen in Gemeinschaft mit England vorschlug, von Frankreich auch ratificirt werden könne. Hr. Guizot hat bei dieser Gelegenheit neuerdings sein diplomatisches Ungeschick bewiesen, indem er, wie gestern der Temps erzählte, (was, wie ich bestimmt erfahre, eine Mittheilung des Hrn. Thiers ist, der als damaliger Minister des Auswärtigen vollen Glauben verdient,) bei dem Abschluß des Vertrags vom 15. Juli sich einbildete, durch den Vertrag in Betreff des Durchsuchungsrechts den Lord Palmerston zu vermögen, daß der Vertrag vom 15. Juli modificirt werde. Später glaubte er durch das den Engländern eingeräumte unumschränkte Recht zur Durchsuchung auf dem ganzen Ocean die Anerkennung des rechtlichen Besitzes von Algerien in London zu erwirken; aber auch hierin wurde er auf eine wahrhaft unbarmherzige Art von den Engländern zum besten gehalten. N'est pas diplomate qui veut. (Obd. Z.)

Paris, 15. Mai. Gegen das Journal le Temps ist gestern die stärkste Strafe erkannt worden, die seit der Julirevolution in Preßsachen stattgefunden hat. Raymund Coste und Conil, Gerants des genannten Blattes, sind vom Polizeitribunal solidarisch zur Erlegung von 93,000 Fr. verurtheilt worden. Außerdem wird auch noch der Temps unterdrückt. — Die Reste des Admirals Dumont-d'Urville werden morgen mit militärischen Ehren zur Erde bestattet. — Der Eisenbahnzug nach Versailles (linkes Ufer) ist heute wieder abgefahren; die Waggons waren aber nur schwach besetzt. — Die Subscriptionen für die Nothleidenden zu Hamburg sind auf 150,000 Fr. angewachsen. Die Debats geben eine erste Liste im Belauf von 77,500 Fr., worunter 15,000 von der Bank, 10,000 von Hrn. v. Rothschild und 5000 Fr. von Hrn. Lutteroth. — Englische Blätter veröffentlichen jetzt eine Note, welche General Cass, Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, an Hrn. Guizot in Betreff des Vertrages über das Durchsuchungsrecht gerichtet. General Cass protestirt gegen jede Anwendung dieses Vertrags auf die Vereinigten Staaten und fordert Hrn. Guizot auf, in der Deputirtenkammer zu erklären, daß die Mächte, welche diesen Vertrag nicht unterzeichnet haben, nicht beabsichtigen, die Vereinigten Staaten zur Ausführung desselben zu zwingen.

Italien.

Neapel, 4. Mai. Die Streitfrage zwischen der neapolitanischen und der holländisch-belgischen Regierung ist noch immer im statu quo; allein im Publikum scheint man der Sache durchaus keine Wichtigkeit beizulegen, obgleich sie auf die Geschäfte im Allgemeinen sehr nachtheilig einwirkt. Wohlunterrichtete Leute erklären die Forderungen der holländischen Regierung für höchst unbillig und ungegründet, wogegen die neapolitanische Regierung einen sehr gewichtigen Haltpunkt darin zu haben scheine, daß die betheiligten holländischen und belgischen Actionnäre in den seiner Zeit den hierher gesandten Bevollmächtigten mitgegebenen Procuren der neapolitanischen Regierung in keiner Beziehung erwähnten und ihre Ansprüche nur gegen die Bank gerichtet waren, woraus also schon erhellt, welche Auslegung sie damals dem Anleihecontract von 1835 gaben, nämlich daß sie es nur mit den Agenten der Bank zu thun hatten, daß sie es waren, mit denen der Contract abgeschlossen wurde, welche die Anleihe gemacht, die Garantie übernommen und die Rechenschaft abzulegen haben. Von 1837 — 1839 sind die Bevollmächtigten stets von diesem Grundsatze ausgegangen, haben bei allen ihren Schritten stets denselben Weg verfolgt, und jetzt, nachdem sie sich überzeugt, daß sie nichts ausrichten konnten, wenden sie das Blatt um und möchten unter der Aegide ihrer Regierungen aus einer einfachen Privatsache eine politische Streitfrage machen. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 18. Mai. Der Rein-Ertrag des gestern zum Besten der abgebrannten Hamburger stattgefundenen Opern-Vorstellung betrug 187 fl. Sämmtliche Mitglieder des Orchesters haben die Annahme eines Honorars ausgeschlagen. Der Erlös für den in der Stahel'schen Buchhandlung zu gleichem Zwecke erschienenen Plan von Hamburg beträgt bis jetzt 82 fl. 33 kr. Die Liste der Einzelbeträge, die später veröffentlicht werden wird, kann stündlich im Laden genannter Handlung eingesehen werden.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 17. Mai. Der zu Frankfurt am 7. Januar l. Js. verstorbene k. bayr. Bundestags-Gesandte, Hr. Staatsrath v. Mieg, ein vieljähriger Mäcen der dahiesigen k. musikalischen Lehranstalt, hat dieser in seinem Testamente den größten Theil seiner hinterlassenen werthvollen Musikalien vermacht. Indem der Unterzeichnete, als Vorstand dieser Anstalt, dafür den innigsten Dank öffentlich ausspricht, glaubt er zugleich durch diese Bekanntmachung alle Freunde des Guten und Schönen zu erfreuen, welche in dieser ehrenwerthen Handlung den Ausdruck jener edlen Gesinnung finden werden, die in möglichster Förderung des Wahren, Guten und Schönen das würdige Ziel menschlichen Daseyns findet, segenreich wirket, die Herzen der Menschen mit dem schönsten und festesten Bande umschlingt — mit jenem der Achtung und Liebe, und so die solide Grundlage wahren Glückes im Privat- und öffentlichen Leben ist. Prof. Fröhlich.

= Berlin, 15. Mai. (Priv.-Cor.) Bis jetzt haben die Fresskomalereien in der Vorhalle des Museums noch nicht begonnen, obgleich die Witterung dazu schon sehr günstig ist. Wie es heißt, sollen die Cartons dazu noch nicht fertig seyn.

Der „Pariser Messager" muß den Hamburger Senat für den Namen einer Straße ansehen. In seinem Berichte über den Hamburger Brand heißt es: „Der Senat und eine Menge anderer Straßen sind ein Raub der Flammen geworden!"

Die griechischen Schauspieler, die jetzt in Konstantinopel auftreten, haben eine Uebersetzung von Lessing's: „Nathan der Weise" auf die Bühne gebracht. Ein Hr. Kaliourgos, der früher in Deutschland studirte, hat sie besorgt und scheint dem Originale ziemlich treu geblieben zu seyn. Die erste Darstellung des Stückes fand am 26. März statt. Es waren bei derselben nur wenige Türken zugegen und das meist Polizeibeamte. Bei der Wiederholung des Stücks am folgenden Tage war hingegen das türkische Publikum das überwiegende, und dies würde in einem noch höheren Grade der Fall gewesen seyn, wenn mehr Türken griechisch verständen. Ihre Aufmerksamkeit und Spannung war außerordentlich. Bei den Verhandlungen mit Saladin schienen sie zwar manchmal geneigt zu seyn, den Freimuth des Rajahs vor dem Throne etwas weniger großmuthig aufzunehmen, als der Sultan. Die Erzählung von den drei Ringen erregte hingegen einen beispiellosen Enthusiasmus. Sie ist auch ganz im Geiste des Morgenlandes gehalten und diesem selbst entlehnt. Am Schlusse derselben brach ein Jubel aus, in den auch die schweigsamsten Moslemins begeistert einstimmten. Das Stück wird öfter über die Scene gehen. Es führt den Titel: „Der weise Judengreis."

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 55	+11, 8	NO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 80	+18, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 12	+16, 4	NO. bew.

Edictal-Ladung.

[3b] Ueber das Vermögen des ohne Erlaubniß ausgewanderten Gerbers Karl Spörer von Prichsenstadt wurde rechtskräftig der Konkurs erkannt.

Wegen Unbedeutenheit der Masse wird daher zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorzugsrechte, zur Verdingung und Nachweisung der Einreden dagegen, so wie zu den beiderseitigen Schlußhandlungen einziger Edictstag auf

Dinstag den 31. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

dahier anberaumt, zu welchem die Gläubiger bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse und resp. des Verlustes der treffenden Handlung geladen werden.

Wer etwas zur Masse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes, jedoch vorbehaltlich seiner Rechte, dem Konkursgerichte zu übergeben.

Hiebei wird bemerkt, daß das Massa-Vermögen auf 1492 fl. — einschlüßig eines Grundwerthes von 1465 fl. — sich beläuft.

Hiezu ist eine Schuldsumme von 1745 fl. 12 kr. bis jetzt angemeldet, worunter sich 1716 fl. 56 kr. Hypothek-Schulden befinden.

Gerolzhofen, 24. April 1842.

Königl. Landgericht.
Agatz, Ldr.

Gläubiger-Vorladung.

[3b] Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Würzburg hat in dem Schuldenwesen des Oeconomen Silverius Rügamer auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 4. März 1842 den Universal-Konkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 30. Mai,

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 30. Juni,

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Real und für die Duplik auf
Montag den 18. Juli d. Js.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 26. April 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Acc.

Bekanntmachung,

[3a] Auf Andringen eines Hypotheken-Gläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 28. Febr. l. Js. näher beschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hester nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 2. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen solle.

Würzburg, 10. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gal, Protok.

Bekanntmachung.

[3a] In der Konkurssache der Glockengiessers-Wittwe Anna Bittorf dahier wird das vorhandene Glocken- und Metallgies-Werkzeug, mehrere große und kleinere Ambose, Blasbälge, Schraubstöcke, Feuerzangen, Feilen, Hämmer, Meßingröhren, drei Drehbänke, eine große Stiefelbohr-Maschine mit Zugehör, zwei große Formen, mehrere Gesenken &c., über einen Zentner Bleiformen und mehreres altes Eisen, dann eine große Waage, ein Wägelchen und einige Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichstermin auf

Montag den 30. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und die nächst folgenden Tage in der Behausung der Gemeinschuldnerin 5. Distr. Nr. 120. anberaumt.

Würzburg, am 11. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Warnungs-Anzeige.

[2b] 2 Stück 2 1/2 pCt. österr. Metalliques, jede zu 100 fl. Nr. 10920 u. 10931.
und 2 Stück bad. 50 fl. Loose vom J. 1820
Serie 552. Nr. 55158.
„ 843. „ 84248.

sind Jemanden seit dem 9. d. Mts. aus einem Verschlusse entkommen.

Es wird daher Jedermann vor Ankauf derselben mit der Bitte gewarnt, jede erlangende Wissenschaft über den Besitzer oder Verkäufer dieser Papiere an die Erped. d. Bl. alsbald zu machen.

Würzburg, 16. Mai 1842.

Anzeige.

[2a] Die Badelisten für die Saison 1842 erscheinen von Mitte Mai an während der Badezeit täglich, und zwar in Groß-Quart auf schönem Schreibpapier. Der Pränumerations-Preis ist für Kissingen auf 2 fl. rhn. festgesetzt. Jeder Sammlung wird ein eleganter Umschlag mit Ansichten von Kissingen beigegeben.

Das königl. Oberpostamt Würzburg übernimmt die Versendung an auswärtige Pränumeranten; man bittet hiermit dieselben, ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst gelegenen Postbehörde ergehen zu lassen. Der Preis beträgt im I. Rayon 3 fl. 1 kr., im II. Rayon 3 fl. 9 kr., im III. 3 fl. 28 kr. und im IV. Rayon 3 fl. 48 kr.

Bad Kissingen, Saison 1842.

Verlag der Badelisten.
J. B. Niedergesees.

Einladung.

Donnerstag den 19. d. Mts. spielt eine Abtheilung der Musik des Inf.-Reg. König Otto von Griechenland bei günstiger Witterung im Theater-Wirthschafts-Garten, wozu ein hochverehrtes Publikum ergebenst einladet

Leonh. Schwägerl.

Bekanntmachung.

[3c] Das Königl. Bad Brückenau — seiner vortrefflichen Heilquellen, dann seiner schönen Umgebungen und Anlagen wegen hinlänglich bekannt — wird am 15. Juni l. Js. eröffnet.

Durch eine gute Kurtafel, dann gute rein gehaltene Weine wird den Anforderungen der verehrlichen Gäste genügt werden.

Ein affizirtes Tax-Regiement zeigt die fixen Preise sämmtlicher Bedürfnisse, aus welchen auf Verlangen auch Auszüge mitgetheilt werden.

Wegen der Logis-Bestellungen beliebe man sich in frankirten Briefen an die unterfertigte kön. Bad-Inspection zu wenden.

Bemerkt muß hier werden, daß von dem Tage der Logis-Bestellung an die Reservirung, und daher auch wie billig die Zahlung derselben beginnt.

Bad Brückenau, 22. April 1842.

Königl. bayerische Bad-Inspection.
J. Fuchs. Bergauer.

WITTELSBACH.

Samstag, den 21. d. M. Nachm. 2 Uhr;

Wasserfahrt nach Zell.

Versammlung am Krahnen. — Im Falle ungünstiger Witterung wird ein anderer Tag gewählt und bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 17. Mai 1842.

Der Ausschuß.

Anzeige.

Meine französischen Seidenzeuge, Foulards, Barége de lain, Mousselin la bout, superfeine Hemderflanelle in rosa und weiss, dann sehr schöne Piqué-Westen u. Hosenzeuge sind in schöner Answahl angekommen und werden billig möglichst abgegeben von

Würzburg, 17. Mai 1842.

Anton Doemling.

Gesuch.

Ein Theilnehmer an einem Geschäfte mit einem Einlags-Kapital zu circa 12,000 fl., dem 10 pCt. Rente garantirt werden können, wird gesucht. Frankirte Offerte unter Chiffer **A. L.** besorgt die Exped.

Anzeige.

In Karlstadt ist eine Quantität schönen Habers zu verkaufen. Näheres im 3. Distr. Nr. 82.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 8—14. Mai.

A. M. Schwarz, Oekonomen-Wwe., 64 J. — F. J. Müller, Kreis- u. Stadtgerichtsdiener, 52 J. — K. Wernsinger, Taglöhnerstochter, 11 J. — M. Kämmer, Oekonomen-Tochter, 45 J. — K. S. Nickels, Stiftsdame, 77 J. — S. Freifrau v. Fechenbach, 72 J. — H. Scipp, Handlungsreisender, 24 J. — S. v. Halbritter, 95 J. — A. Berling, Lederhändler, 71 J. — A. Körner, Schuhmacherstochter, 21 J. — Kinder 4.

Frankfurt, 17. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 33 kr. 20 Francstücke 9 fl. 25 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 53 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

Todes-Anzeige.

Den am 12. d. Mts. erfolgten schmerzlichen Verlust unserer innigst geliebten Schwester,

Katharina Sabina,
Stifts-Dame des St. Anna-Stifts,

in Folge eingetretener Schwäche im 77sten Lebensjahre zeigen wir unsern verehrten Anverwandten und Freunden ergebenst an, empfehlen die theure Dahingeschiedene zu geneigtem Andenken, und uns zur Fortdauer schätzbarster Freundschaft und Gewogenheit.

Würzburg und Nürnberg, am 17. Mai 1842.

Gallus Nickels, k. b. General-Major und Brigadier der 3. Armee-Division, Ritter mehrerer hohen Orden, Bruder.
Magdalena Nickels } Schwestern.
Elisabetha Nickels }

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 138. **Freitag, 20. Mai 1842.**

Breve

Sr. Heil. Papst Gregors XVI. an die Bischöfe der Schweiz, die Klöster betreffend.

Ehrwürdige Brüder!

Heil Euch und den apostolischen Segen. Unter die vielen Dinge, welche Uns unter der Last des oberhirtlichen apostolischen Amtes schon lange beunruhigt und besorgt machen, gehören gewiß nicht zuletzt auch die Beschlüsse einiger dortigen Regierungen zum Untergang der Klöster, von denen einige gänzlich aufgehoben, ihre Güter zu Staatsgütern erklärt, alsdann öffentlich versteigert oder sonst geradezu zu fremdartigen Zwecken verwendet wurden. Es fiel Uns dieß noch um so schwerer auf's Herz, weil bei diesen Vorgängen, oder besser gesagt, bei diesen Freveln auch Katholiken Antheil genommen haben, mit gänzlicher Außerachtsetzung der Kirchengewalt und der Rechte dieses heiligen Stuhls und mit Trotz gegen die Strafen und Censuren, welche die apostolischen Constitutionen und allgemeinen Concilien, besonders aber das Tridentinum (Sitz. 22 c. 11) als ipso facto schon erfolgend über diejenigen aussprechen, welche solches zu thun sich erkühnen. Es bedarf aber keiner weitläufigen Erörterung, wie schwer solche Attentate gegen die Religion und selbst gegen das zeitliche Wohl der Völker verstoßen. Denn es ist allbekannt, wie sehr die klösterlichen Institute sowohl um die eine als um das andere sich überall, ganz besonders aber in der Schweiz verdient gemacht haben durch Abhaltung des Gottesdienstes und durch Ausübung der Seelsorge, in der Heranbildung der Jugend zur Frömmigkeit und durch Unterricht, so wie endlich durch Unterstützung jeder Art von Nothleidenden. Sobald Wir diese schmerzliche Kunde vernahmen, beauftragten Wir unverzüglich Unsern und dieses apostolischen Stuhles Nuntius, die Erhaltung der Klöster, ihrer Rechte und Güter, die überdieß noch durch den eidgenössischen Bund garantirt sind, zu reclamiren. In Unserm Schmerz tröstete es Uns nicht wenig, vernehmen zu können, daß mehrere Kantonsregierungen vom besten Geiste für die Religion, Kirche und klösterlichen Institute beseelt nicht bloß fortwährend allen feindseligen Anschlägen fremd geblieben sind, sondern auch dem Verkauf der Klostergüter sich offen widersetzten. Wir wollen daher nicht unterlassen, ihnen dafür das verdiente Lob zu sprechen, zugleich aber auch sie ermahnen, daß sie, treu der bisherigen Ergebenheit und Anhänglichkeit an diesen apostolischen Stuhl, in ihrem heiligen Entschlusse unwandelbar festhalten und mit noch regerem Eifer der heiligen Sache ihren Schutz und Beistand angedeihen lassen. Aber nicht den gleichen Erfolg hatten die in Unserm Namen geschehenen Aufforderungen bei anderen Kantonsregierungen, welche laut den dortigen Berichten nur darauf hinarbeiten, das, was sie einmal gegen die Klöster, ihre Rechte und Güter zu ihrem Untergang begonnen, gänzlich durchzuführen. Das ist der Grund, warum Wir Uns, ehrwürdige Brüder, mit diesem Schreiben an Euch wenden. Obschon Wir nicht zweifeln, ja sogar gewiß wissen, daß Ihr in dieser Angelegenheit die Pflicht Eures Amtes nicht versäumt habt, so erachten Wir aber dennoch, im Bewußtseyn der Uns von Gott auferlegten Pflicht, Unsere Brüder in dem, was Gott und die Kirche angeht, zweckmäßig zu leiten und anzufeuern, eben deßhalb angemessen über diese so wichtige Angelegenheit Unsere Meinung Euch noch bestimmter zu offenbaren. Wir mißbilligen demnach nochmals und erheben eine nachdrückliche Beschwerde gegen die von weltlicher Gewalt ausgegangenen erwähnten Decrete über Aufhebung einiger Klöster und über die Auflösung des Klosterverbandes unter deren Bewohnern und erinnern alle und jede, daß alle ohne Unsere und des heiligen Stuhles Vollmacht geschehenen oder noch geschehenden Veräußerungen aller den Klöstern angehörigen Güter und Rechte vermöge der kanonischen Bestimmungen vor der Kirche ungültig und nichtig sind und verordnen, daß sie für solche gehalten werden. Euch kommt es daher zu, aller Mitwirkung oder ihnen zu ertheilenden Gnade fern zu bleiben und zugleich mit der Euch eigenen Klugheit jene, welchen durch die erwähnten Veräußerungen diese Güter schon zugekommen sind oder noch zukommen sollen, alles Ernstes zu ermahnen, daß keiner mit ruhigem Gewissen die erworbene Besitzung zu behalten oder fürder eine zu erwerben berechtigt sey. Uebrigens leben Wir noch der getrosten Hoffnung, besonders jene Katholiken, die zur Fassung oder Ausführung der erwähnten Beschlüsse mitgewirkt haben, werden die Sache reiflicher vor Gott überlegen und von dem Wege, den sie, wie Wir glauben wollen, unüberlegt betreten, baldigst wieder abgehen. Euch aber, ehrwürdige Brüder, empfehlen Wir nachdrücklichst im Herrn, daß Ihr mit allem Eifer, pastoreller Liebe und Geduld eben darauf hinarbeitet. Wir wünschen Euch allen in dieser Absicht die reiche Fülle des himmlischen Beistandes zu einem erwünschten Erfolg, und zum Beweis Unseres väterlichen Wohlwollens ertheilen Wir jedem von Euch zur Mittheilung an die Euch anvertraute Heerde liebreichst den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 1. April 1842, im 12. Jahr Unseres Pontificats. — Gregor XVI. (Allg. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Aus der bayerischen Pfalz, 12. Mai, schreibt die Kölner Zeitung: Die Entschließung der französischen Kammern, die Eisenbahnen bis an die Gränze Deutschlands zu führen, beschäftigt auch unsere Regierung ernstlich, und wie ich aus guter Quelle vernehme, dürften sehr bald wesentliche Bestimmungen erfolgen, um den schon vor Jahren projectirten Schienenweg auch unserm Kreise einzuverleiben. Wie es heißt, soll die Bahn von der sogenannten Rheinschanze bei Mannheim direct nach Neulauterburg geführt werden.

(Preußen.) Barmen, 14. Mai. Schon heute war bei dem hiesigen Comite zur Unterstützung Hamburgs die bedeutende Summe von 10,000 Mark Banco unterzeichnet. (Fr. J.)

Berlin, 13. Mai. Es wird versichert, unser König habe der Stadt Hamburg das Anerbieten machen lassen, ihr eine Million Thaler auf drei Jahre zinslos darzuleihen. (Allg. Z.)

Danzig, 14. Mai. Die Unterzeichnungen für die Unglücklichen Hamburgs betrugen bis heute über 10,500 Thaler.

Stettin, 12. Mai. Das entsetzliche Unglück, welches die Stadt Hamburg betroffen, hat auch hier die allgemeinste Theilnahme gefunden und rege gemacht, und es steht bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner zu erwarten, daß die veranstalteten Sammlungen von Beiträgen für die armen Verunglückten ein reichliches Resultat ergeben werden, zumal nur eine Stimme darüber herrscht, daß bei einem so außerordentlichen Falle die Rücksicht auf jeden andern Anspruch an die Mildthätigkeit für jetzt in den Hintergrund treten müsse. Die hiesige Kaufmannschaft hat den Anfang mit Sammlungen gemacht, namentlich durch Subscriptionen auf der hiesigen Börse binnen 24 Stunden eine Summe von 30,000 Mark Banco zusammengebracht und diese — wenn gleich die Unterzeichnungen noch nicht geschlossen sind — nach dem Erfahrungs- und Grundsatze, daß schnelle Hülfe stets eine doppelte ist, schon gestern an den Senat in Hamburg übersandt. (Pr. St. Z.)

Koblenz, 14. Mai. Von Seiten des kgl. Hofmarstall-Amtes in Berlin ist dieser Tage die Weisung hier eingegangen, in den Räumen des hiesigen Residenzschlosses Remisen und Stallungen zur Unterbrin-

gung von 40 Staatsequipagen und 60 Pferden für den Monat August bereit zu stellen. (Rh.-u. M.-Z.)

(Württemberg.) Ihre Maj. die Königin haben geruht, dem Hülfs-Comité für Hamburg die Summe von tausend Gulden zustellen zu lassen.

(Baden.) Die „Freiburger Zeitung" theilt folgendes Handschreiben Sr. königl. Hoh. mit: „Mein lieber Geheimer Rath und Regierungsdirector von Reck. Ich freue mich, Ihnen die abschriftlich anliegende, heute von Mir erlassene Ordre mittheilen zu können, worin Ich Meine Absicht ausspreche, der Stadt Freiburg wieder eine Garnison zu verleihen. Das Kriegsministerium wird sich wegen Ausführung dieser Maßregel mit Ihnen in Kommunikation setzen. Indem ich Sie beauftrage, den dortigen Gemeinderath hievon vorläufig in Kenntniß zu setzen, verbleibe Ich mit der erneuerten Versicherung meiner besondern Achtung, Karlsruhe den 14. Mai 1842, Ihr wohlgeneigter Leopold."

In Bruchsal wurde am 14. Mai für den Geh. Rath und Professor Dr. Mittermaier, welcher die Wahl abgelehnt hatte, Hr. Joseph Schmid d. j., Gemeinderath und Bierbrauer daselbst, zum Abgeordneten für die Stadt Bruchsal erwählt. (Obd. Z.)

Karlsruhe, 15. Mai. Die Sammlungen nehmen mit unausgesetzter Thätigkeit und erfreulichstem Erfolg ihren Fortgang. Se. königl. Hoh. der Großherzog hat, seinen Badenern ein hochherziges Muster voranstellend, dem edlen Zwecke die Summe von 8000 fl. gewidmet. Ihre königl. Hoh. die Großherzogin, hochgesinnt, wie immer, hat mit gleich erhebendem Beispiele an der Spitze des Frauenvereins einen Beitrag von 1000 fl. unterzeichnet. Auch ist zu gleichem Zweck, wie wir vernehmen, bei dem hiesigen Hoftheater eine Vorstellung mit erhöhten Eintrittspreisen angeordnet, welche nächstkommenden Sonntag stattfinden wird. (Obd. Z.)

Mainz, 17. Mai. Es werden morgen von hier 5000 Gulden an den Senat von Hamburg abgesendet werden. Reiche Beiträge durch die Anstrengungen der künstlerischen Vereine stehen noch zu erwarten, auch unterlassen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß nächsten Montag (33. dieses) Herr Kapellmeister Guhr von Frankfurt mit dem verehrlichen Opern- und Orchesterpersonale von Frankfurt im hiesigen Theatergebäude die Oper „Belisar" zum Besten der Nothleidenden Hamburgs aufführen wird. Das wohllöbliche Directorium der Taunuseisenbahn hat den dabei mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen freie Fahrt zugestanden. (Mainz. Z.)

Hechingen, 13. Mai. Auch bei uns hat sich ein Hülfs-Comité für Hamburg gebildet.

(Freie Städte.) Frankfurt, 18. Mai. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich zumeist fest auf ihrem gestrigen Stande, nur die Taunusbahn-Actien waren im Course gedrückt. 5 pCt. Metall.: 110 1/8; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2034; 250 fl. Loose: 112 3/4—113; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 51 5/8—11/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76; Ard: 24 1/2; poln. 300 fl. Loose: 77 1/2; 500 fl. Loose: 84 7/8—85 1/4; Taunusbahn-Actien: 382 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

□ Frankfurt, 17. Mai. (Priv.-Corr.) Wie man vernimmt, ist der königl. bayer. Bundestagsgesandte, Hr. Graf v. Lerchenfeld, hier eingetroffen. — Der baldigen Ankunft des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen wird entgegengesehen. — Der k. preuß. Gesandte am Hofe der Tuilerien, Hr. Baron v. Arnim, geht nach Berlin, und man zweifelt an seiner Ernennung zum k. preuß. Bundestagsgesandten. — Se. Hoh. der Herzog Gustav zu Mecklenburg-Schwerin ist hier angekommen.

□ Frankfurt, 17. Mai. (Priv.-Corr.) Die Geldeinsammlungen für Hamburg nehmen in unserer Stadt immer noch einen guten Fortgang. Die vorgestern in der St. Katharinenkirche stattgehabte Aufführung der „Schöpfung" soll circa 1400 fl. eingetragen haben. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die in unserer Stadt allgemein und besonders in Vereinen ꝛc. veranstaltete Collectur mehr als 100,000 fl. eintrage und somit hat nicht allein unsere Stadt als Staat, sondern es haben auch deren Bewohner auf die erfreulichste Weise ihr thätiges Mitgefühl für die abgebrannten Hamburger bekundet.

Hamburg, 14. Mai. Der Leipziger Buchhändler-Verein hat den bereits hier eingetroffenen Herrn Vieweg hierher deputirt, die Lage der Dinge in Augenschein zu nehmen und den hiesigen Buchhändlern anzuzeigen, daß die Leipziger ihnen alle auf dem verbrannten Lager befindlichen Kommissions-Artikel, ferner alle bis April übersandten verlangten Artikel streichen und ihnen neue Artikel mit ansehnlichem Rabatt zur Disposition stellen. — Unter den „Danksagungen von Bürgern" in den Hamburger Blättern findet sich auch eine an die Kieler, welche, mit den erforderlichen Lösch-Apparaten und Lebensmitteln versehen, die 14 Meilen lange Wegstrecke per Eilfuhr hierher zurückgelegt und sich besonders um die Rettung des Marien-Magdalenen-Klosters beim Glockengießer-Wall so verdient gemacht haben. Der Edelmuth dieser Männer (heißt es ferner) ging so weit, die ihnen angebotene Erfrischung zu verweigern, mit der Bitte, wie den Unglücklichen zukommen zu lassen, da sie selbst hinlänglich versorgt wären, und sie kehrten erst heim, nachdem die Gefahr gänzlich beseitigt war. — Eine andere Danksagung ist an die Altonaer Feuer-Deputirten und ihre Mannschaften gerichtet. — Der Hilfsverein ersucht seine Mitbürger besonders um Handwerkzeug und um Einräumung von Localen, die sich zu Wohnungen und Werkstätten für die Abgebrannten einrichten lassen.

Hamburg, 14. Mai. Es cirkulirt in der Stadt, ist an der Börse angeschlagen und im Kommerzcomptoir zur Unterschrift niedergelegt eine Erklärung, des Inhalts, Hamburg möge nach einem umfassenden vollständigen Plane mit breiten Straßen und Plätzen erbauet und Behuf dieses Planes das Expropriationsgesetz angewandt werden, auch möge die Vereinigung der bisher getrennten Postbureaus vermittelt werden. (H. N. Z.)

Hamburg, 14. Mai. Die Verhältnisse der Versicherungs-Anstalten in Bezug auf die hiesigen Brandschäden sind, so weit bis jetzt bekannt, folgende. Die „gegenseitige Association" dürfte das Meiste verlieren, und obwohl die Mitglieder bis 4 pCt. der versicherten Summe verpflichtet sind, bei weitem nicht alles decken können. Die „2te, 3te und patriotische Hamburger Compagnie" scheinen zahlen zu können, aber zum Theil werden ihre Actien-Kapitale fast absorbirt werden. Die Londonrr „Sun fire office" ist mit 2,300,000 Mark Banco interessirt, und es dürfen daran 2 Mill. Verlust seyn. Den Verlust der Londoner „Phoenix" und „Royal Exchange" Compagnien schätzt man auf höher als den ebengedachten. Bei der „Kölnischen Gesellschaft" sind nicht volle 400,000 Mark Banco, bei der „Aachen-Münchener" nicht volle 700,000 Mark Banko liquidirt. Die „Gothaer Bank" hat, nach den mäßigsten Angaben 4 Mill. Mrk. Banco Verlust. Sie hat heute auf der Börse anzeigen lassen, daß sie 1 Mill. Thlr. sofort flüssig mache, um den Abgebrannten zu Hülfe zu kommen, und daß sie hiesige Versicherungen auf's Neue annehme. (Pr. St. Z.)

Die Anzeige, daß ein Herr Fränkel aus Breslau einige Straßen durch seine weite Anordnungen gerettet, wird als eitle Prahlerei erklärt und die desfallsige öffentliche Aufforderung, daß sich der Autor dieser Anzeige nennen möge, blieb bisher ohne Früchte.

Schweiz.

Aargau. Der Bischof von Basel hat den Regierungen seiner Diözese einen Hirtenbrief mitgetheilt, in welchem den Gläubigen seines Sprengels angekündigt ist, daß der Papst ein Jubiläum verkündet und Allen jenen Ablaß versprochen habe, die für die bedrängte katholische Kirche in Spanien beten.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Die von den „Times" veröffentlichte Note des Generals Caß an Hrn. Guizot ist vom 13. Febr. 1842 datirt. Den Eingang bildet eine kurze Geschichte der Verhandlungen zwischen Nordamerika und England in Betreff der Unterdrückung des Negerhandels, enthält den Nachweis, daß die nordamerikanische Regierung stets sich geweigert habe, einen Vertrag abzuschließen, in welchem das gegenseitige Durchsuchungsrecht als Grundsatz aufgestellt werde, und fährt dann fort: In Betreff des Quintupelvertrags (vom 20. Dezember 1841) und seiner Wirkungen kann die amerikanische Regierung nicht die Augen über ihre wahre Lage schließen. Die amerikanische Regierung fürchtet nicht, daß die fünf hohen contrahirenden Mächte irgend den Wunsch hegen, die Vereinten Staaten durch Gewalt zu zwingen, ihr eigenes Verfahren nach den Bestimmungen des Vertrags einzurichten; sollte dieß aber der Fall seyn und ihr Vertrauen in dieser Hinsicht nicht gerechtfertigt werden, so würden sie sich, mit Befürchtung aber ohne Zögerung, mit Bedauern aber mit Festigkeit, zu einem jener verzweifelten Kämpfe vorbereiten, welche mitunter in der Weltgeschichte stattgefunden haben, in welchen aber auch eine gerechte Sache und der Beistand der Vorsehung der relativen Schwäche Stärke verliehen, und sie befähigt haben, den Stolz der Macht zu demüthigen; doch wie gesagt, die Vereinten Staaten fürchten dieß nicht; sie befürchten aber und dieß mit Grund, daß zur Ausführung dieses Vertrags Maßregeln ergriffen werden, welchen Widerstand zu leisten, sie sich genöthigt sehen möchten. Gewiß ist es, daß, wenn die von Lord Aberdeen aufgestellten Thatsachen und der Grundsatz seine Richtigkeit haben, daß die Verträge zur

Vernichtung des Negerhandels nicht ausgeführt werden könnten, ohne die nordamerikanischen Schiffe dem Durchsuchungsrechte zu unterwerfen und die durch diese Verträge geschaffenen Rechte sogar die Pflicht mit sich führen, die nordamerikanische Flagge zu verletzen, es die Pflicht Frankreichs ist, ein ähnliches Verfahren einzuschlagen. In diesem Falle, daß Frankreich diese Pflicht erfüllen will, muß Nordamerika ihm Widerstand leisten, wie es sich England widersetzen würde. Würde Frankreich dieß aber nicht thun, so geziemt es mir nicht, die Natur der Lage zu untersuchen, in welche sich Frankreich Einem seiner Verbündeten gegenüber, von dessen Meinung in Betreff ihrer gegenseitigen Pflichten die seinige so sehr abweicht, versetzen würde. Ich hege die Hoffnung, daß die Regierung Frankreichs, bevor sie den Vertrag ratificirt, die Prätensionen einer der contrahirenden Parteien reiflich überdenken und untersuchen werde, in wie fern jene nicht allein mit der Ehre und den Interessen der Vereinten Staaten, sondern selbst mit den anerkannten Grundsätzen des großen See-Code der Nationen in Uebereinstimmung zu bringen seyen. Dieß Gesuch stelle ich mit einem um so größeren Vertrauen, als auch die bestehenden Verbindungen zwischen Frankreich und den Vereinten Staaten, die Gleichheit der Interessen bei der Freiheit des Meeres, die Gleichheit der Ansichten über die Grundsätze, welche sie beschützen und die Gleichheit der Gefahr, wenn jene Freiheit von dem Ehrgeize irgend einer Seemacht bedroht werden sollte, hierzu berechtigen.

London, 14. Mai. Heute früh um 3 Uhr ist das Postpacketboot nach Hamburg abgefahren; an Bord desselben befinden sich zwei Directoren einer unserer vornehmsten Feuerversicherungscompagnien. Auch von zwei andern bedeutenden Assecuranzgesellschaften sind Beamte mit abgereist. Der Vorsteher der Sun-Feuer-Assecuranz befindet sich bereits in Hamburg. Diese verschiedene Compagnien haben nahe an eine halbe Million Pfund Sterling in Baarem nach Hamburg abgesendet, um daraus, sofort nach dem Eintreffen des besagten Packetboots, alle Ansprüche an sie zu erledigen und den durch den Brand in Verlust gerathenen, bei ihnen versicherten, Personen die Verzögerung zu ersparen, welcher sie würden ausgesetzt seyn, wenn sie ihre Forderung in London geltend machen müßten. — Die Subscription für Hamburg ist bereits auf 10,000 Pfd. angewachsen. Das Dampfpacketboot hat davon 8450 Pfd. portofrei mit nach Hamburg genommen.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Die Cirkulation auf der Versailler Eisenbahn des linken Ufers hat gestern wieder begonnen. Eine erste Abfahrt hatte von der Bucht der Barriere du Maine um Mittag Statt; einen Augenblick später kam ein Convoi von Versailles zurück; die Waggons, 5 an der Zahl, enthielten mehre Damen, deren Toilette sehr elegant war. Die Schlösser, welche die Thüren der Waggons verschlossen, sind durch Schlösser ersetzt worden, die ohne Schlüssel mit einem Knopfe durch die Reisenden nach ihrem Willen geöffnet werden können. Locomotiven sind sämmtlich mit 6 Rädern versehen. Zwischen den Tender und die Waggons der Reisenden hat man die Gepäcke- und Waarenwaggons gestellt. Endlich sind Vorsichtsmaßregeln aller Art für die Sicherheit des Transports getroffen worden. Heute ist der Dienst zu den gewöhnlichen Stunden wieder eröffnet worden.

Paris, 16. Mai. Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzvorschlag, wodurch die Regulirung der Zuckerfrage auf die nächste Session hinausgeschoben wird, mit 220 Stimmen gegen 25 angenommen. — Der Gesetzentwurf, die Eisenbahn betreffend, ist, nachdem er in der Deputirtenkammer durchgegangen, an die Pairskammer gebracht worden. Gestern waren viele Pairs bei Decazes versammelt, sich vorläufig über den Gegenstand zu berathen. Die Regierung scheint Widerstand zu besorgen, denn die Debats klagen, die Opposition gehe damit um, die Pairskammer zu Amendements zu verleiten, was so viel seyn würde, als das Gesetz ganz verwerfen.

Die Subscription für Hamburg ist auf 250,000 Fr. gestiegen.

Paris, 16. Mai. Sämmtliche Journale von Paris werden in ihren Bureaux eine Subscription zum Besten der Familien eröffnen, welche die Katastrophe vom 8. Mai ihrer Stützen beraubt hat. Die Zahl der Personen, welche am 8. Mai umkamen oder an den Folgen ihrer Wunden gestorben sind, oder die seit jenem Tage nicht wieder erschienen sind, belief sich gestern auf 157. — Die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Belgien sollen in letzterer Zeit wieder mit größerer Thätigkeit geführt werden.

5 pCt. 119. 90. 3pCt. 81. 90. Ard. 24 1/2.

Marseille, 13. Mai. Mit dem Charlemagne sind Nachrichten aus Algier vom 10. Mai bis 10 Uhr Abends eingetroffen. Die große Expedition, welche der Generalgouverneur Bugeaud gegen die feindlichen Stämme in den östl. Theilen Algeriens projectirt, wird im Laufe des nächsten Monats Juni statthaben.

Spanien.

Aus Madrid, vom 9. Mai, wird geschrieben, daß in der Deputirten-Kammer Hr. Fontan eine Debatte über die Unterdrückung der Dotation für die Königin Marie Christine (verfügt nach den Unruhen im October v. J.) erhoben habe. Es ist aber dieselbe ohne Frage geblieben. — Die Hrn. Onis und Alvear sind endlich abgereist, um die Söhne des Infanten Don Francisco de Paula im Haag abzuholen.

⁂ Würzburg, 19. Mai. Bei der gestern von den Mitgliedern der k. Landwehr-Musik zum Besten der abgebrannten Hamburger veranstalteten musikalischen Abend-Unterhaltung gingen 163 fl. ein.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 17. Mai. Abermals fand gestern ein Brand in unserm Walde statt. Bei der anhaltenden Trocknung kann leicht ein Waldbrand durch Unvorsichtigkeit entstehen, doch kann auch Bosheit mit im Spiele seyn. — Gestern wagte es auf der Taunus-Eisenbahn ein Mann, ein Branntweinbrenner, während des Fahrens da er etwas vergessen, aus dem Wagen zu springen: er fiel mit dem einen Bein auf die Schiene, das ihm im Augenblick über den Knöcheln abgefahren wurde.

Wie bereits gemeldet hat am 3. d. eine furchtbare Feuersbrunst die gewerbreich Stadt Steyr großentheils in Asche gelegt. 243 Häuser wurden ein Raub der Flammen, der Schaden übersteigt 2 Mill. W. W. Ueber 2000 Menschen sind obdachlos, hunderte von Familien an den Bettelstab gebracht. Wahrhaft herzzerreißend ist die Schilderung des Elends dieser Unglücklichen, die fast alle dem Handwerksstande angehörend, früher durch ihren angestrengten Fleiß ihr tägliches Brod gewannen. Wie es scheint hat man auch den Verlust von Menschenleben zu beklagen. (Steyr, das deutsche Birmingham genannt, ist eine Stadt im Traunkreise, Land ob der Ens, mit 10.000 Einwohnern, die sich größtentheils mit der Fabrikation von Baumwollen-, Eisen- und Stahlwaaren beschäftigen. Es ist dies das drittemal seit 20 Jahren, daß es von verheerenden Feuersbrünsten heimgesucht wurde. Es soll nur sehr Weniges versichert seyn.)

Agram, 11. Mai. Die hiesige Zeitung enthält ein Schreiben aus Pozey, einer königl. Freistadt, wonach in Zeit von einer Viertelstunde die Hälfte derselben wie durch eine elektrische Berührung durch ein Feuermeer verheert wurde. 168 Häuser, ohne die Nebengebäude, sind ein Raub der Flammen geworden; der schönste Theil der Stadt, der ganze Amphilade des Platzes, die Franziskanerkirche sammt Kloster, das Komitat, das Stadthaus, das Bürgerspital sind bis auf die kahlen Mauern abgebrannt, 220 Familien obdachlos geworden und 5 Menschen in den Flammen umgekommen.

Paris, 6. Mai. Die deutsche Oper hat sich durch den Mangel der nöthigen Fonds zur Bestreitung der sehr bedeutenden laufenden Ausgaben genöthigt gesehen, ihre Vorstellungen auszusetzen. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als sich mit der Aufführung des Nachtlagers von Granada, das bei dem Publikum die allergünstigste Aufnahme gefunden, vielversprechende Aussichten für sie eröffnet hatten.

Paris, 16. Mai. Mehr als 30,000 Personen waren heute in und um die Kirche St. Sulpice versammelt, um den Leichenzug des Admirals Dumont-d'Urville zu sehen. Drei Trauergerüste waren aufgerichtet — für den Vater, die Mutter und den Sohn, die am 8. d. auf der Eisenbahn von Versailles nach Paris den Tod gefunden haben! — Nach den Gebeten in der Kirche wurden die drei Särge nach dem Friedhofe von Mont-Parnasse gebracht. Am Grabe des Weltumseglers wurden mehrere Reden gehalten.

Der Kutscherknecht Good in London, welcher unlängst, wie gemeldet, an einem Mädchen, mit welchem er längere Zeit gelebt hatte, aus Gier nach ihren wenigen Habseligkeiten eine höchst grausame Mordthat beging, und sie darauf in Stücke zerschnitten unter dem Stroh im Stalle verbarg, stand vorgestern vor dem Central-Criminal-Gerichtshofe und wurde, nachdem die Jury ihn schuldig erklärt hatte, zum Strange verurtheilt. Seine Frau, so wie ein gewisser Gamble, welche als Aufreizer zum Verbrechen und als Hehler des der Ermordeten geraubten Eigenthums angeklagt waren, wurden freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Good vernahm sein Urtheil sehr gleichgültig, und betheuerte seine Unschuld, indem er versicherte, daß die Ermordete sich selbst entleibt hätte. Als die Volksmasse, welche vor dem Gerichtshofe versammelt war, den Urtheilsspruch vernahm, erscholl ein tobendes Beifallsgeschrei.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 01	+11, 2	NO. bew.
Mittags 12 U.	330, 39	+18, 6	NO. Regen.
Abends 7 U.	329, 81	+15, 2	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] Der Holzwaarenhändler Johann Vogel von Stellberg hat sich freiwillig unter die Kuratel des Bauers Joh. Karges von dort gestellt. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß fortan jedes mit Johann Vogel abzuschließende Rechtsgeschäft zu seiner Gültigkeit der Genehmigung des genannten Kurators bedarf.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an Joh. Vogel eine Forderung zu haben glauben, zu deren Geltendmachung an der hiezu auf

Dinstag den 14. Juni d. Js.
früh 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte anberaumten Tagfahrt unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß später erhobene Ansprüche als nach dem gegenwärtigen Ausschreiben entstanden angesehen werden.

Brückenau, 9. Mai 1842.

Königl. Landgericht.
B. V. d. V.
Leutbecher, Lg.-Akt.
Schuhmann.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Wohnhaus Nr. 79. des Fuhrmanns Thomas Link von Stadtschwarzach mit Stall, Scheuer, Obstdörre, Hofrieth und 0.689 Dezimalen Baumgarten beim Hause Pl.-Nr. 128 1/2 u. 128 1/3, dann 0.474 Dezimalen Baumgarten am Schweinsmarkt, an der Stadtmauer, Pl.-Nr. 128 1/4 und 2 Mrgn. Antheil an den ungetheilten Gemeindefeldern, taxirt auf 1675 fl.

Donnerstag den 16. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Stadtschwarzach gegen 1/4jährige baare Zahlung versteigert, wozu zahlungsfähige Strichlustige eingeladen werden.

Dettelbach, 9. April 1842.

Königl. Landgericht.
Jörg, Landr.

Subscriptions-Einladung.

Zum Besten der durch Brand verunglückten Hamburger

wird in einigen Tagen in der C. A. Zurn'schen Verlags-Buchdruckerei die Presse verlassen:

Worauf beruht die apodictische Gewißheit der Geometrie?

Philosophisch abgehandelt
von
Wilh. Eiring,
ehemaliger k. Lehrer der Mathematik und Physik an der Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Ingolstadt.

„Nebst einer Einleitung über das Verhältniß der Philosophie zu den positiven Wissenschaften."

Durch diese Schrift ist eine der wichtigsten Fragen des menschlichen Geistes vollkommen gelöst und die Einleitung insbesondere enthält eine so einfache, leicht faßliche Darstellung der Aufgabe der Philosophie, sowie ihres Einflusses auf den Staat und auf die Bildung der akademischen Jugend, daß gewiß ein Jeder, der auch nicht in die Tiefen der Wissenschaften eingeweiht ist, eine reiche Quelle der Belehrung darin finden wird.

Die Namen der Tit. Hrn. Subscribenten werden dem Werke beigedruckt.

Subscription: Preis eines Exemplars **30 kr.**

Die Subscriptionslisten liegen in der Ph. J. Zurn'schen Papierhandlung auf der Domstraße, sowie in obengenannter Druckerei offen.

Konzert-Anzeige.

Heute Donnerstag findet das Concert des Contre-Bassisten, Hrn. **Hindle**, im akadem. Musik Saale statt. Anfang **7** Uhr. Billets sind in der **Stahel'**schen Buchhandlung so wie in der **Barth'**schen Leih-Bibliothek um **36** kr. und Abends an der Kasse zu **48** kr. zu haben. — Das Nähere sagt der Anschlag-Zettel.

Bekanntmachung.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 105. am Julius-Hospital-Schneller, welches nach öffentlicher Bekanntmachung in der „Neuen Würzburger Zeitung" Nr. 133. am 30. Juni l. Js. versteigert werden soll, steht in den einschlägigen Gerichts-Büchern zwar noch auf meinem Namen, jedoch ist dasselbe keineswegs mehr mein Eigenthum, indem ich solches am 9. September 1840 um den Preis von 17,110 fl. laut Verkaufs-Urkunde an den Hrn. Caffetier Stephan Wohlfahrt verkauft habe, und derselbe darin mit obrigkeitlicher Bewilligung bisher sein Geschäft ausübt.

Würzburg, 18. Mai 1842.

G. J. Michel,
Inhaber des Commissions-Bureau.

Versteigerung.

Künftigen Montag, den 23. d. M. Vormittags um 9 Uhr anfangend, und Nachmittags um 2 Uhr damit fortgesetzt, werden circa 250 Stück sehr hübsche Gewächse in Kübeln und Scherben im Garten des Hrn. Partikuliers König zunächst dem Pleichacher Thore gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Würzburg, 18. Mai 1842.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein seitheriges Lokal bei Hrn. Weinhändler Böhm in der Sandergasse verlassen, und dagegen mein eigenthümliches Wohnhaus, am Ecke der Neubau- und Johannitergasse, dem Gasthause zum Deutschen Hofe gegenüber, bezogen habe.

Indem ich für das mir seither so häufig bewiesene Wohlwollen meinen innigsten Dank abstatte, bitte ich zugleich, auch mich in meinem neuen Lokale fernerhin beehren zu wollen, welches ich in jeder Hinsicht zu rechtfertigen suchen werde.

Ich erlaube mir auch noch die Bemerkung zu machen, daß mein Lager mit allen Artikeln frisch assortirt ist, besonders in feinen holländ. Rauchtabaken und Cigarren, welche ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

Würzburg, 18. Mai 1842.

Nikolaus Kaufmann,
Handelsmann.

Kaiser-Garten.

[3b] Der Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehrten Publikum zur Anzeige, daß außer dem Abonnements-Tage **Mittwoch** jeden Tag sein Garten dem allgemeinen Vergnügen offen steht.

Die schöne Aussicht und vortheilhafte Einrichtung meines Lokales lassen mich hoffen, verbunden mit prompter Bedienung, guten Speisen und Getränken, diesen Sommer hindurch eines recht zahlreichen Besuchs mich erfreuen zu dürfen, indem ich alles aufbieten werde, mir die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben.

S. Huller.

[3b] Zur Ziehung der österr. Anleihe zu Wien
am 1. Juni d. J.

worin 1 Gewinn von fl. **250,000**, 1 von fl. 50,000, 1 von fl. 15,000, 1 von fl. 10,000, 8000, 6000 u. s. w., im Ganzen 700 Gewinne, wovon der geringste fl. 500 im 20 fl. Fuss, sind Actien à 30 fl. und ½ Actien à 10 fl. zu beziehen von

Bernhard Doctor.
Banquier in Frankfurt a. M.

Wein-Versteigerung.

[3a] Am 1. Juni l. Js. Vorm. 9 Uhr werden im 5. Distr. Nr. 104. von dem Unterzeichneten die nachstehenden selbst erzielten und rein gehaltenen Weine an den Meistbietenden versteigert.

Proben können bei der Versteigerung an den Fässern selbst genommen werden.

Im 1. Keller.

Nr.	Zuber.	Eimer.	Jahrg.	Gewächs.
2.	4	8	1834r	Bogen.
3.	2	6	1835r	Bogen
5.	5	2	1835r	Spittelberg.
7.	2	6	1839r	Neuberg.
9.	5	—	1839 u. 40r	Spittelberg.
10.	5	3	ditto	ditto.
11.	4	5	1837r	Spittelberg.
12.	5	4	1834r	Neuberg.
13.	2	4	1834r	Spittelberg.
14.	2	6	1840r	Neuberg.
		Im II. Keller.		
15.	1	9	1841r	Spittelberg.
16.	2	2	1841r	Neuberg.

Würzburg, 18. Mai 1842.

Joh. Bauch.

Anzeige.

Ein noch ganz gut gehaltener Flügel ist billig zu verkaufen im 4. Distr. Nr. 258.

Neue Zeitung.

Seit dem 26. März d. J. erscheint unter der Redaction von Dr. **Porsch** in Mkt. Taschendorf ein humoristisches Volksblatt unter dem Titel:

Der Bote vom Steigerwald.

Der allgemeine Beifall, den dieses Blatt bereits in der nächsten Umgebung des Herausgebers und gleich beim ersten Erscheinen gefunden, läßt erwarten, daß es auch auswärts viele Leser finden werde, weshalb man hierdurch die Bedingungen bekannt macht, unter welchen dasselbe überall bezogen werden kann.

Es kostet der ganze Jahrgang 1 fl. 45 kr.; halbjährig 54 kr., vierteljährig 27 kr. Vorausbezahlung in ganz Bayern, und können die Bestellungen bei jedem k. Postamte gemacht werden. Außer Bayern wird ein billiges Postporto besonders aufgerechnet.

Ein Beiblatt als allgemeiner Anzeiger für amtliche und Privat-Bekanntmachungen aller Art, wird damit gratis ausgegeben und bei Inserationen die ganze Querzeile nur mit 3 kr. berechnet.

Neues, Nützliches, Lustiges, Altes unter dem Volke zu verbreiten, und zwar stets auf eine humoristische Weise, ist die Tendenz dieses Blattes, das auf dem schönsten Papiere und mit den schönsten Lettern wöchentlich zu einem halben Bogen, in Groß-Octavformat erscheint.

Probenummern werden auf besonderes Verlangen von dem Herausgeber gratis abgegeben. Portofreie Briefe gehen unter der kurzen Adresse:

„An den Boten vom Steigerwald"
resp. Post Langenfeld in Mittelfranken.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

A. Spönemann: Hülfsbuch für jeden

Gewehrbesitzer.

Enthaltend Belehrungen über die Construction der verschiedenen Arten von Gewehren, nebst Anweisungen, den Werth und die Güte derselben genau zu beurtheilen, sie gehörig zu behandeln, richtig schießen und genau treffen zu lernen und vorkommende Fehler an Gewehren durch Reparaturen zu verbessern. Für jeden Freund des Schießens und der Jagd. Mit Abbildungen. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

Für einen guten Schützen sind gründliche Kenntniß, zweckmäßiger Gebrauch und richtige Behandlung seines Gewehres nothwendige Bedingungen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 139. **Samstag, 21. Mai 1842.**

Postreform.

Königsberg, 10. Mai. Während in andern Ländern, namentlich in England und Oesterreich, bedeutende Herabsetzungen des Porto's stattgefunden haben, und dadurch der kaufmännischen, so wie der Privat-Correspondenz eine wesentliche Erleichterung gewährt worden ist, bleibt für Preußen die Last der bisherigen hohen Portosätze unverändert. Frankreich und England haben eine Postconvention geschlossen, und von dem letztern Staate ist diese sogar auch Hamburg gewährt worden, wonach die frühern Portosätze sehr ansehnlich ermäßigt sind, — für Preußen bleibt das bisherige hohe Porto nach und von England unverändert. In allen Fragen, welche das Interesse des Landes betreffen, hat die Staatsregierung entweder die Initiative ergriffen, oder doch gute Einrichtungen, welche in andern Staaten bestanden, zu benutzen und bei uns anzuwenden sich bestrebt. So namentlich ist das Publikum dem jetzigen Hrn. Generalpostmeister vielen Dank schuldig, daß er das Postwesen in Beziehung auf Bequemlichkeit, Schnelligkeit und Pünktlichkeit, auf den jetzigen vortrefflichen Stand gebracht hat. Die Herabsetzung des Briefporto's ist aber eine Forderung, welche das Publikum unsers Erachtens mit Recht machen kann, schon darum, weil solche in andern Ländern stattgefunden hat; denn so wie bei einer Erleichterung der Lasten ein Land gewinnt, so muß ein anderes, welches sich dergleichen nicht erfreut, im Nachtheil gegen jenes stehen. — In England wird ein einfacher Brief für 1 Penny (10 Pf. oder 5/6 Sgr.) von einem Ende der Monarchie zum andern befördert; in Oesterreich gibt es zwei Sätze: für kurze Entfernungen 6 kr. (2 Sgr.), für längere 12 kr. (4 Sgr.), so daß man also einen Brief durch den ganzen österreich. Kaiserstaat für 4 Sgr. senden kann. Bei uns kostet ein Brief von hier nach Danzig schon soviel, nach Berlin 9 Sgr., nach der Rheinprovinz 13 Sgr. Der Hamburger Kaufmann zahlt für einen von London etwa 6 Sgr., während er dem hiesigen von London bis Hamburg 20 Sgr. kostet. Ein eben so großer Unterschied findet bei den von England durch Frankreich nach den Zollvereinsstaaten gehenden Briefen statt, so daß z. B. ein Brief nach Straßburg etwa ein Drittheil dessen kostet, was dafür am unteren Rheinufer gezahlt werden muß. — Es dürfte die höchste Zeit seyn, einen so sehr in die Augen springenden Uebelstand zu beseitigen. Eine durchgreifende Herabsetzung des Briefporto's im Inlande wird Preußen in den Stand setzen, mit andern Ländern Postconventionen zu schließen und der Vortheil wird gegenseitig seyn. Dieß hat auch der schlesische Provinziallandtag erkannt und demgemäß im vorigen Jahre mit dem Antrage auf Aufhebung der Abgabe auf Personenfuhren der Miethskutscher die Bitte um Herabsetzung des Briefporto's verbunden. — Wir wollen uns manche Schwierigkeiten nicht verhehlen, welche einer solchen Operation entgegenstehen, allein der etwa befürchtete Ausfall in der Einnahme dürfte durch vermehrte Correspondenz theilweise ausgeglichen werden; auch glauben wir nicht, daß der Staat das Postregal als eine eigentliche Erwerbsquelle, sondern vielmehr die Beförderung der Verbindung (gegen Ersatz der Kosten) als Hauptsache, woran sich viele größere und kleinere Vortheile für den Staat anknüpfen, — die Mehreinnahme aber als Nebensache ansehen werde. Andere Schwierigkeiten möchten allerdings noch zu beseitigen seyn, allein der Weisheit unserer Behörden sind sie sicher nicht unüberwindlich und so dürfen wir wohl vertrauensvoll einer günstigen Aenderung in dieser Angelegenheit entgegensehen. (Königsb. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Wie man aus Cham vernimmt, ist bereits die Anlegung einer neuen Straße von Böhmisch-Vollman nach Nürnberg allerhöchst genehmigt, was sowohl für Reisende als schwere Frachtfuhren erwünscht seyn wird. Dieselbe soll, mit Umgehung aller Berge, von Vollman über Furth, Cham, Schwarzenfels und Amberg nach Nürnberg gehen.

Aschaffenburg, 19. Mai. Aschaffenburgs Frauenverein wurde neuerlich aus Anlaß der Vorlage seines zweiten Jahresberichts von der hohen Protectorin desselben, Ihrer Majestät der Königin Therese, durch ein allergnädigstes Handbillet beglückt.

Aus der Pfalz, 14. Mai. Die Idee, aus freiwilligen Beiträgen der Pfalz eine Gabe anzuschaffen, die bei der Vermählung Sr. k. H. unseres Kronprinzen mit J. k. Hoh. der Prinzessin Marie von Preußen dem hohen Brautpaar als ein Zeichen der Sympathie, der Liebe und Verehrung der Pfälzer dargebracht werden soll, findet überall den freudigsten Anklang, so daß in allen Landcommissariaten der Pfalz sich bereits Comite's zur Leitung dieser Angelegenheit gebildet und viele Gemeinden, außer den Beiträgen ihrer Gemeindemitglieder, auch noch Zuschüsse aus der Gemeindecasse angeboten haben. Am 22. Mai findet nun eine Versammlung von Abgeordneten aus den sämmtlichen Comite's der Pfalz auf dem Gemeindehause zu Kaiserslautern statt, um das Nähere in dieser Angelegenheit zu besprechen. (Dio.)

Regensburg, 17. Mai. Gleichwie in den Städten Würzburg und Nürnberg hat sich auch hier ein Hülfscomite für Hamburgs Abgebrannte constituirt und bereits die allerhöchste Genehmigung nachgesucht, denn Regensburg hat nicht vergessen, was Hamburg in dem verhängnißvollen Jahre 1809 gethan. Heute wurde von dem Comite ein Aufruf an die Bürger und Einwohner Regensburgs erlassen und in mehreren tausend Exemplaren in der Stadt vertheilt. (Rgsb. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart, 12. Mai. Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß der Bericht des Referenten der ersten Kammer über die kirchlichen Angelegenheiten bereits in der Commission vorgetragen worden und in wenigen Tagen der Bericht des Correferenten gleichfalls berathen werden wird. Die Berathung in der Kammer dürfte sonach spätestens in der letzten Maiwoche stattfinden. Sollen wir ziemlich verbürgten Nachrichten Glauben beimessen, so dürfte die kirchliche Frage in der Kammer der Standesherren, obwohl die Katholiken nicht die Majorität besitzen, eine günstige Beurtheilung finden, und zu einem den Hoffnungen der Katholiken Württembergs, wie ihrem Vertrauen zu den streng rechtlichen Grundsätzen der Mitglieder dieser Kammer entsprechenden Resultate führen. Wir hoffen in Bälde hierüber Erfreuliches berichten zu können. (Sion.)

Besigheim, im Mai. Die sogenannten Taufgesinnten in Stuttgart haben bereits eine Filialgemeinde in unserem Bezirke zu werben angefangen. In dem benachbarten Dorfe Besigheim wurde in der kühlen Nacht auf den Sonntag Quasimodogeniti durch die am späten Abend in aller Stille daselbst angekommenen Hrn. R. und Sch. die Taufhandlung an einer ledigen Bürgerstochter im vorbeifließenden Neckar vorgenommen, nachdem der Plan auf Ostern, dem Taufstag der alten Kirche, vereitelt worden war; denn von den ledigen Dorfjünglingen, die damals Wind von der Sache hatten, war ein unwillkommenes Intermezzo gedroht. Es sind nun vier Wiedergetaufte in diesem Orte. Die beiden Herren blieben, um ihrer Sache weitere Freunde zu gewinnen, über Nacht, und hatten vor, an jenem Sonntag Nachmittag einen Taufgottesdienst zu halten, was jedoch nicht stattfand.

(Großherzogthum Mecklenburg.) Schwerin, 14. Mai. Eine die Censur betreffende großh. Verordnung vom 29. April (un-

terzeichnet: Friedrich Franz) stellt fest, „daß kein der Censur unterworfenes Buch von einem inländischen Buchhändler, als Verleger oder als Commissionär des Autors, oder von dem Autor selbst ohne zuvorige Genehmigung unserer Regierung, im hiesigen Großherzogthum debitirt oder vertheilt werden darf, daß es mithin inländischen Buchhändlern oder Autoren nicht gestattet seyn soll, Scripturen in einem andern Bundesstaat censiren und drucken, sodann aber im Inlande debitiren zu lassen, ohne zuvor zu diesem Debit die Konzession der Regierung erhalten zu haben." (Pr. Stzj.)

(Holstein.) Aus Schleswig, 10. Mai. Die Versendung der Zeitungen und Zeitschriften mit der Briefpost war bisher sowohl im Königreich, als in den Herzogthümern eine Gnadensache, das Privilegium dazu mußte von heimischen, wie von auswärtigen Herausgebern nachgesucht werden, und der König ertheilte es unmittelbar, zog es aber zurück, sobald die Zeitung oder Zeitschrift sich das Mißfallen des Gouvernements zuzog. Da um die Zeit der Einführung der ständischen Institutionen nicht allein mehreren norwegischen zensurfreien und mehreren censirten deutschen Blättern, sondern auch inländischen die Vergünstigung entzogen, so sogar erklärt wurde, daß solche ferner nicht mehr werde ertheilt werden, so trugen die dänischen Stände, die roeskilder sowohl als die viborger darauf an, daß über die Postversendung der Zeitungen und Zeitschriften eine Gesetzgebung erlassen werde. Darauf erschien unterm 10. April 1840 eine königl. Resolution, die für alle Blätter eine Postabgabe von 25 Prozent festsetzte, als Versendungs- und Distributionskosten, aber die Versendung selbst ferner als Gnadensache bestehen ließ. Dagegen erhoben nun beide Ständeversammlungen sofort wieder Reclamationen, und beantragten, daß die Postversendung der Blätter, der auswärtigen wie der inländischen, nicht ferner als Gnadensache angesehen, sondern gesetzlich angeordnet werden möge. Hierauf ist unterm 27. April die k. Resolution erfolgt, daß hinführo alle inländischen Blätter gegen eine Abgabe von einem Sechstel des Abonnementspreises mit allen Posten sollen versendet werden können, daß aber der Herausgeber für die Distribution und die Einkassirung des Geldes selbst zu sorgen habe. Es ist dies also wieder eine Halbheit, und ohne Zweifel noch ein Erzeugniß des vorigen Ministeriums. Die auswärtigen Zeitungen sind gänzlich von dem Gesetz ausgeschlossen, und die inländischen sind in ihrer Verbreitung noch behindert dadurch, daß die Postämter nicht distribuiren und gewährleisten. Indessen können diese sich schon helfen, zumal die Postamter sich für eine Vergütung auch gern zur Distribution verstehen werden, wenn ihnen solches nicht durchaus verboten wird; dagegen ist man mit den auswärtigen Journalen eben so übel daran als zuvor, man kann sie gar nicht durch die Post beziehen, wenn sie diese Gnade nicht erlangen und konserviren. Allein die dänischen Stände werden ohne Zweifel in ihrer nächsten Diät die Sache wieder zur Sprache bringen, und auf vollständige Ausführung ihrer Anträge, „Versendung und Distribution der auswärtigen wie der inländischen Journale durch die Post", dringen.

(L. A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Mai. (Priv.-Corresp.) Bei dem Verkehr mit Staatseffecten ließ sich etwas mehr Lebendigkeit wahrnehmen, man bewilligte besonders für Wiener Bankactien und Taunusbahnactien höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 110; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2039; 250 fl. Loose: 112 3/4—7/8; 500 fl. Loose: 141 5/8; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 51 11/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76; Ard: 24 5/8—3/4; poln. 300 fl. Loose: 77 1/2; 500 fl. Loose: 85—1/4; Taunusbahn-Actien: 383 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

(Oesterreich.) Salzburg, 13. Mai. Ueber die Rückkehr des Fürst-Erzbischof, Cardinal Schwarzenberg, verlautet um so weniger etwas Gewisses, als Se. Em. den Tag der Ankunft nicht kund geben wollen, um der Stadt kostspielige Empfangs-Feierlichkeiten, welche Sie sich in jeder Art verbeten haben, zu ersparen. Das lange Verweilen desselben in Rom gab Veranlassung zu dem Vermuthen, der verehrte Kirchenfürst möchte etwa Sr. Heiligkeit das Geleit nach Deutschland geben. Daß aber bis jetzt weder in Ischl, noch hier in Salzburg, welches gewiß mit einem Besuch beehrt würde, Anstalten zu einem solchen Empfang getroffen werden, so finden die Zeitungsnachrichten, welche sich fast bestimmt über die Reise des heiligen Vaters nach Ischl aussprechen, hier wenig Glauben. Gewiß ist, daß Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Stephan auf der Rückreise von Italien längere Zeit hier verweilen wird. (M. P. Z.)

Wien, 15. Mai. Der „Oesterreichische Beobachter" schreibt: Das große Unglück, von welchem die Stadt Hamburg in der ersten Woche dieses Monats heimgesucht worden, hat bei uns, wie in allen Classen der Gesellschaft, so auch bei Sr. Majestät dem Kaiser, unserem allergnädigsten Herrn, das tiefste Mitgefühl erregt. — Mit Schmerz sehen Se. Majestät die blühende, große Handelsstadt Deutschlands, das durch seinen vaterländischen Bürgersinn stets ausgezeichnete Gemeinwesen Hamburgs einem in seinen Folgen noch gar nicht zu ermessenden Unheil verfallen, und es ist die dießfalls erregte Sympathie um so lebhafter, als es Sr. Majestät sehr wohl in Erinnerung schwebt, wie von alten Zeiten her Hamburgs Bürger Allerhöchstihrem Kaiserhause unwandelbar mit besonderer Anhänglichkeit zugethan gewesen. — Se. Majestät der Kaiser haben daher, um allen Ihren Unterthanen eine Veranlassung geben, ihre Theilnahme an dem großen Unglück, welches die Stadt Hamburg betroffen hat, werkthätig an den Tag zu legen, Subscriptionen und Sammlungen in dem ganzen Umfange Ihrer Staaten anzuordnen und zu diesem Behufe nachstehendes allerhöchste Handschreiben an Ihren obersten Kanzler, Grafen von Mittrowsky zu erlassen geruht: „Lieber Graf Mittrowsky! Das beispiellose Unglück, welches Hamburg, einen der ersten und wichtigsten Handelsplätze Deutschlands getroffen hat, veranlaßt Mich, die Mitwirkung Meiner Staaten in Anspruch zu nehmen, und den unglücklichen Bewohnern jener Stadt, die durch ihre Stellung und durch ihre Handelsbeziehung zu Meinen Staaten das lebhafteste Mitgefühl anregt, ausgiebige und schnelle Unterstützung zu verschaffen." — In dieser Absicht finde Ich anzuordnen, daß in allen Ihrer Leitung unterstehenden Provinzen durch die Landespräsidien Subscriptionen und Sammlungen für die in Hamburg Verunglückten eröffnet und die erforderlichen Einleitungen hiezu unverzüglich getroffen werden. — Zugleich werden Sie die Erzbischöfe und Bischöfe und die Vorstände der akatholischen Confessionen in Meinem Namen einladen, aus ihrem Standpuncte milde Beitragssammlungen einzuleiten und wirksam zu beleben. — Sie haben hiernach die Einleitung zu treffen, daß die eingehenden Gelder gehörig gesammelt und an Meinen Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich abgegeben werden, der sie an ihre Bestimmung gelangen lassen wird. Ferdinand m. p. Wien, den 13. Mai 1842." Gleichlautende allerhöchste Handschreiben sind unter obigem Datum an den königl. ungarischen und an den königlich siebenbürgischen Hofcanzler erlassen worden.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die Deputirtenkammer hat heute angefangen, das Budget für 1843 zu discutiren. Die Berathung wird etwa 14 Tage Zeit kosten; somit ist anzunehmen, daß die Kammer Anfangs Juni mit ihren Arbeiten zu Ende kommt; die Pairs brauchen in der Regel nie mehr als höchstens drei Wochen, das Budget zu prüfen und — anzunehmen. Man darf also den Schluß der Session auf den 20. bis 25. Juni erwarten. — General Caß, der Gesandte der Vereinten Staaten, hatte in diesen Tagen mehrere Conferenzen mit Hrn. Guizot in Bezug auf die zuerst von den Times veröffentlichte Note über das Durchsuchungsrecht. — Im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten spricht man von einer außerordentlichen Gesandtschaft, welche von Seiten Königs Louis Philipp dem Kaiser von China Geschenke zu überbringen den Auftrag erhalten würde. Hr. Guizot soll auch beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit eine Vermittlung der Differenzen des himmlischen Reiches mit England zu bewerkstelligen; man versichert, dieß sey der eigentliche Zweck der Mission. — Auch in Havre ist am vorigen Samstag eine Subscription zum Besten der abgebrannten Hamburger eröffnet worden. Schon in der ersten Stunde waren 8000 Frcs. unterzeichnet.

Ueber die Verurtheilung des Temps verlautet folgendes Nähere: Die Anklage lautete, daß gedachtes Blatt schon seit dem 4. Oct. 1841 gesetzwidrig ohne die Unterschrift eines verantwortlichen Gerant erschienen sey; außerdem ward. Hr. Coste noch beschuldigt, sich fälschlich für den Eigenthümer eines Drittheils der Caution ausgegeben zu haben. Das Gericht erkannte, auf Artikel des Gesetzes vom 18. Juli 1828 und des Gesetzes vom 9. Sept. 1835 gestützt, die Angeklagten der angeschuldigten Vergehen für schuldig, und verurtheilte beide solidarisch zu einer Geldstrafe von 83,000 Frs., so wie außerdem Hrn. Coste zu einer Geldbuße von 10,000 Frs. wegen seiner fälschlichen Erklärung hinsichtlich der Cautionssumme. Das Gericht entschied ferner, daß der „Temps" zu erscheinen aufhören soll, und verfällte beide Angeklagte solidarisch in die Kosten.

Das harte Urtheil, welches, wie vorstehend gemeldet, gegen den „Temps" verhängt worden ist, wird von dem „National" und der „Quotidienne" als ein beunruhigendes Anzeichen der entschiedenen Feindseligkeit betrachtet, womit die Regierung gegen die Oppositionspresse zu verfahren entschlossen sey. Der „National" gesteht jedoch ein, daß der Gerichtshof bloß auf das Minimum der Strafe erkannt habe, und daß er, wenn er seine Befugniß in vollster Ausdehnung anzuwenden entschlossen gewesen wäre, den „Temps" zu

231,500 Frcs. Geldstrafe hätte verurtheilen können. Der „Courrier français" sagt: Die ganze Presse ist durch ein Ereigniß in Bestürzung versetzt worden, welches in Frankreich unerhört, und auch in jedem andern Lande ohne Beispiel ist. Eines der mildesten und harmlosesten Oppositionsblätter, ein Blatt, welches sich mehre Monate lang zum Ministerium hinneigte, ist in den Personen seiner zwei verantwortlichen Herausgeber zur Bezahlung einer Geldstrafe von 93,000 Frcs. verurtheilt worden, was, die Kriegsdecime hinzugerechnet, einen Gesammtbetrag von 102,000 Frcs. ausmacht. Diese übermäßige Geldstrafe kommt der Confiscation der sämmtlichen Cautionsgelder gleich. Außerdem hat das Zuchtpolizeigericht verfügt, daß der „Temps" zu erscheinen aufhören soll. Somit sind die Confiscation der Cautionssumme und die Unterdrückung des Journals die Folgen einer Einschreitung wegen einfachen Vergehens gegen ein Blatt, welches gegen die Regierung nicht feindselig war. Was dürfen demnach Blätter erwarten, die einen mehr offenen und entschiedenen Oppositionscharakter tragen? Wie der „National" bemerkt, hat das Gericht bloß auf das Minimum der Strafe erkannt; das Urtheil war also milde und überdies, wie es scheint, in Uebereinstimmung mit dem Gesetze. Hierin eben aber liegt ein Grund zu gerechter Klage gegen die gegenwärtigen Gesetze in Betreff der Presse. Ist es nicht außerordentlich, nicht ungeheuer, daß ein Blatt wegen rein fiscalischer Vergehen oder Unterlassungen einer Geldstrafe ausgesetzt seyn soll, welche zehn Mal die Strafe übersteigt, die man ihm wegen eines Schmähartikels gegen den König oder wegen eines Angriffes auf die Verfassung auferlegen könnte? — Die übrigen Blätter, welche sich gestern bloß auf Mittheilung des gegen den „Temps" gefällten Urtheils beschränkten, heute aber wegen des Pfingstfestes fast sämmtlich nicht erschienen sind, werden wahrscheinlich morgen ihre Commentare über das Urtheil, gegen welches inzwischen die Verurtheilten bereits Berufung eingelegt haben sollen, nachfolgen lassen. Jedenfalls ist gewiß, daß dem Gerichtshofe durchaus keine unberufene Strenge beigemessen werden kann, wie sehr man auch ein Gesetz mißbilligen mag, welches eine Vernachlässigung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten mit solcher Härte an den Journalisten ahndet.

5 rCt. 119. 95. 3pCt. 82. 5. Ard. 24 3/4.

Straßburg, 14. Mai. Das „Elsaß" bespricht heute die für die armen Verunglückten der Paris-Versailler Eisenbahn und für die Abgebrannten Hamburgs zu eröffnenden Unterzeichnungen und bemerkt in Bezug auf Hamburg u. a.: Straßburg, als alte kaiserl. Stadt Schwester der Stadt Hamburg durch den Ursprung, durch die Erinnerungen, durch den Handel und die Industrie, konnte bei diesem heftigen Stoß des Schicksals nicht gleichgültig bleiben, und wir fühlen uns glücklich, bestättigen zu können, daß, als die Rede war, eine Subscription zum Besten der Abgebrannten zu eröffnen, die Regung eben so allgemein, als plötzlich war. Aber hier würden die Bemühungen des Einzelnen ungenügend und unvollständig seyn; der Impuls und das Beispiel müssen von höher kommen. Die Presse bietet ihre Mitwirkung, alle Mittel, die ihr zu Gebote stehen, auf; aber hier kann und soll sie nur ein Werkzeug seyn. Dem Municipalrath, der Handelskammer gehört es an, den Anfang zu machen, die Subscriptionen zu veranstalten, und ihre Anwendung zu bestimmen. Dieser Gang, der schon in einigen Städten befolgt worden, scheint uns der vernünftigste und der beste, und wir schlagen denselben vor, entschlossen, allen unsern Eifer und die Spalten unseres Blattes anzuwenden, um den Erfolg zu beschleunigen. Unserer Meinung nach dürfte, während der Municipalrath eine Commission bildet, die für die Sammlung von Subscriptionen zu Gunsten der Opfer der Eisenbahn bestimmt wäre, die Handelskammer eine zweite Commission ernennen, die mit der Subscription für die Abgebrannten von Hamburg beauftragt würde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Mai. Mittelst kaiserl. Ukas vom 2. Mai ist Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg zum Commandeur der 1. Brigade der 1. leichten Garde-Cavallerie-Division ernannt worden. (Pr. Stz.)

Türkei.

Von der untern Donau, 1. Mai. Vermöge der Schnelligkeit der Dampfschifffahrt auf der Donau wird man in wenigen Tagen aus Deutschland bis an die Türkei versetzt, und obgleich man Alles nur im Fluge sehen und beobachten kann, so lassen sich dessen ungeachtet eine Menge wichtiger Bemerkungen machen. Durch das Versetzen so vieler Fremden in die untern Donaugegenden und selbst auch durch das zeitweilige Hinkommen derselben dringt die europäische Civilisation mit Kraft nach dem Osten vor, und es ist daher die Dampfschifffahrt auch von dieser Seite betrachtet eine höchst wichtige Sache. Im Aufblühen sind die auf der Militärgränze liegenden Städte Semlin und Pantsova, so wie die Serbenstadt von Belgrad, wogegen die dortige Türkenstadt in einen sichtbaren Verfall geräth. Die Verarmung der daslgen Türken ist so groß, daß Viele den Plan zur Auswanderung in andere türkische Provinzen gefaßt haben. Ueberall stößt man daselbst auf Bettler, und wohin man sieht, leuchtet das Elend hervor. Die Festung ist im gänzlichen Verfall und wird, da zu ihrer Herstellung keine Hand angelegt wird, in kurzer Zeit zur Ruine werden. Kräftig erstehen dagegen die Servier. Ihr Militär ist gut, ganz nach deutscher Art gekleidet, die Mannschaft jung und kräftig, die Haltung musterhaft. In der Serbenstadt ersteht ein neues Gebäude nach dem andern, und sie erweitert sich nach allen Seiten, so daß die Zeit nicht mehr fern liegt, wo man sie mit einer gut gebauten deutschen Stadt in Parallele stellen kann. Viele Klagen hört man über Geldmangel, der sich auch in Niederungarn empfindlich fühlbar macht. In Serbien und den türkischen Provinzen ist dieß noch weit mehr der Fall, und er wird dort noch durch das schlechte Geld vermehrt, dessen Kurs gegen Konventionsmünze und Dukaten so niedrig steht, daß der Piaster kaum noch fünf Kreuzer werth ist. (Schw. M.)

⁂ Würzburg, 20. Mai. So eben trifft von Straßburg die Nachricht hier ein, daß die Ausstattung der beiden ersten Maindampfschiffe beinahe vollendet ist, und solche bis zum 3. oder 4. Juni in Mainz eintreffen werden. Wir dürfen demnach deren Ankunft in Würzburg in der ersten Woche des Juni erwarten.

Nichtpolitische Zeitung.

* Von der Donau. In den Berichten über das fürchterliche Brandunglück in Hamburg wurde mehrfach erwähnt, daß selbes auch die Assekuranz-Anstalten hart und zum Theil über ihre Kräfte betroffen habe. Selbst sonst solide Anstalten möchte dieß außer aller Wahrscheinlichkeits-Berechnung liegende Unglück sehr erschüttern, da sie sich mit außerordentlich großen Summen auf die bedeutenden Waarenlager Hamburgs einließen, was gewöhnliche Kräfte überstieg.

Unter den Anstalten, welche als vom Brandfalle, wenn auch nicht in sehr hohem Grade, betroffen genannt sind, ist auch die Münchener und Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Da diese in Bayern inländische Gesellschaft uns im Süden von Deutschland nahe ist und Theilnehmer zählt, so gereicht es mir zur Freude, aus zuverlässiger, amtlicher Mittheilung Ihnen sagen zu können, daß diese Gesellschaft durch ihr bekanntes Princip, die Versicherungen so zu vertheilen, daß an einer Stelle nie zu viele sich anhäufen, und daß sie ihre Maximums-Bestimmungen für eine Stadt nach deren Bauart ꝛc. sehr vorsichtig bestimmt, vor zu großem Mißgeschick bewahrt wurde.

Die Gesellschaft wird zwar allerdings bedeutende Entschädigungen zu bezahlen haben, hatte aber überhaupt in Folge des oben erwähnten Princips zur Zeit des Brandes in Hamburg daselbst im Gesammtbetrage nicht so viele Versicherungen bestehen, als ihre laufenden Jahres-Einnahmen und ihre bedeutenden Reserven nach dem letzten Abschlusse betragen.

Da nun bekanntlich nicht ganz Hamburg, sondern nur ein einzelner Theil desselben eingeäschert wurde, so ist nicht von ferne zu befürchten, daß sie in pünktlichster Erfüllung aller ihrer Verbindlichkeiten ihr garantirendes Kapital anzugreifen brauchte. Es hat somit diese bei uns inländische Gesellschaft im vollsten Sinne des Wortes die Feuerprobe bestanden, und ihre Solidität steht nach dem fürchterlichen Unglücksfalle, wie ähnliche Jahrhunderte nicht im gleichem Maße aufweisen, ganz unerschüttert aufrecht.

Ich wollte Ihnen Obiges, eben weil ich meine Nachrichten aus amtlicher Quelle schöpfte, zur Beruhigung für die zahlreichen bei der Münchener und Aachener Gesellschaft Versicherten und zur Aufmunterung derjenigen, die nach den traurigen Erfahrungen in Hamburg ihre Habe bei ihr zu versichern gesonnen sind, Behufs der Veröffentlichung mittheilen.

Die „Berlinischen Nachrichten" melden aus Breslau vom 11. Mai: Die aus der „Leipz. Allg. Ztg." in viele andere Zeitungen übergegangene Erzählung von einem Knaben in Breiersdorf bei Liegnitz, welchen in einem Keller, worein er zur Strafe gesperrt worden, die Ratten getödtet hätten, ist in ihrem ganzen Inhalte erfunden; es ist dort nichts vorgekommen, was zu einer solchen Lüge den Anlaß hätte geben können.

Hr. von Las Cases, Verfasser des „Mémorial de St. Hélène" ist gestern in Paris gestorben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 64	+ 9, 4	NO. bew.
Mittags 12 U.	328, 82	+ 18, 2	NO. bew.
Abends 7 U.	328, 07	+ 16, 6	NO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18. Mai. Heute Morgens hier vorbeigefahren: A. Schneider von Bamberg u. M. Jos. Neischert von Gemünden, beide mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 20. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit: Am 25. d.

Bekanntmachung.

[35] In der Konkurssache der Glockengiessers-Wittwe Anna Bittorf dahier wird das vorhandene Glocken- und Metallgieß-Werkzeug, mehrere große und kleinere Ambose, Blasbälge, Schraubstöcke, Feuerzangen, Feilen, Hämmer, Messingbohrer, drei Drehbänke, eine große Stiefelbohr-Maschine mit Zugehör, zwei große Formen, mehrere Gesenken ꝛc., über einen Zentner Bleiformen und mehreres altes Eisen, dann eine große Waage, ein Wägelchen und einige Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichstermin auf

Montag den 30. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und die nächst folgenden Tage in der Behausung der Gemeinschuldnerin 5. Distr. Nr. 120. anberaumt.

Würzburg, am 11. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Andringen eines Hypotheken-Gläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 28. Febr. l. Js. näher beschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hester nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837. dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt zum öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 2. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen solle.

Würzburg, 10. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Protok.

Immobilien-Verkauf.

[2a] Da bei der auf den 4. d. M. angestandenen Versteigerungs-Tagfahrt keine annehmbare Gebote gelegt wurden, so werden nachbezeichnete Liegenschaften am

Montag den 30. Mai l. Js.
früh 11 Uhr

der zweiten und letzten Versteigerung ausgesetzt, wobei, auch wenn die Taxe nicht erzielt wird, der Zuschlag zu gewärtigen ist.

Würzburg, den 6. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung der Realitäten.

1) Das Wohnhaus im innern Graben, 2. Dist. Nr. 147. ist 18 1/4 Schuh lang u. 30 1/4 Schuh tief, 3 Stock hoch, von Stein erbaut, hat ein Mezanen-Dach mit Breitziegeln gedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

a) Im Erdgeschoß: Ein gewölbter Keller mit ca. 5 1/2 Fuder in Eisen gebundener Fässer.
b) Parterre: Ein Vorplatz, Holzlager mit Waschküche und eingemauertem Kessel.
c) Im zweiten Stocke: Ein Vorplatz, 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche und Abtritt.
d) Im dritten Stocke ist dieselbe Einrichtung, wie im zweiten.
e) Mezane: Vorplatz, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer und Kuche.
f) Ueber der Mezane: 2 Kammern mit Bretterverschluß und Vorplatz.
g) Gegen die Promenade befindet sich ein Höfchen mit Dunggrube, Stallung u. einem Durchgange auf die Promenade.

Der bauliche Zustand ist gut, und das Haus hat einen Werth von 3000 fl.

2) 1 1/2 Morgen 25 Rthn. Weinberg im obern Schalksberg, Pl.Nr. 5636, werth 250 fl.

3) 1 1/4 Mrgn. 26 Rthn. Artfeld im Prühl, Pl.Nr. 5395. u. 5393 1/2, werth 410 fl.

4) 3 3/4 Mrgn. 8 Rthn. halb Weinberg, halb Kleefeld, im Münchsberge, Pl.Nr. 3781, werth 900 fl.

Die nähere Beschreibung dieser Grundstücke kann täglich in der Registratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Das unterbeschriebene Wohnhaus des Schuhmachermeisters Anton Wirth, wird dahier am

Montag den 13. Juni l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Executionswege nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §. 90. in Folge des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 (einige Verbesserungen der G.-O. betr.) öffentlich verstrichen, was Kauflustigen zur Nachricht dient.

Würzburg, den 6. Mai 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung.

Das Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 60. in der Fischergasse, ist gegen die Straße 3 Stock hoch, per 1te von Stein, die übrigen von Fachwerk erbaut.

Dasselbe hat ein deutsches Dach, und ist mit Breitziegeln gedeckt, hat eine Länge von 22 Schuh 8 Zoll, eine Tiefe von 37 Schuh. Der Gelaß ist folgender:

Im Erdgeschoß ein gewölbter Keller ohne Inhalt.

Parterre: Einen geräumigen Vorplatz, eine kleine Küche mit Lattenverschluß, ein heizbares Zimmer und eine Kammer.

Im zweiten Stock: Ein Vorplatz, Küche, 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer.

Im dritten Stock: Ein Vorplatz, Küche, 1 heizbares und 3 unheizbare Zimmer.

Auf dem ersten Dachboden befinden sich 4 Kammern, theils mit Brettern, theils mit Fachwänden abgetheilt. Oberhalb diesem ein freier Boden. Hinter dem Hause befindet sich ein kleines Höfchen mit Abtritt und einer Holzlage, die mit Ziegeln gedeckt ist, der Abtritt aber mit 2 Fettern.

Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und der Werth desselben 2200 fl.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des am 1. März l. Js. in der Irren-Anstalt zu Königshofen im Grabfelde verstorbenen Unterkanoniers Karl Bürkel von Dilsberg, Gerichts Neckargemünd im Großherzogthum Baden, ehelichen Sohnes des dahier verlebten Regiments-Schneiders vom ehemal. k. 2. Artillerie-Regiment, werden alle jene, welche irgend eine Forderung an diesen Nachlaß zu haben glauben, aufgefordert, solche

Mittwoch, den 15. Juni l. Js.
früh 10 Uhr

um so gewisser hierorts anzumelden, als dieselben bei Vertheilung der Masse nicht weiter berücksichtiget werden.

Würzburg, 13. Mai 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Accessist.

Versteigerung.

[3a] Das dem vormaligen Posthalter Joseph Dotzel von Lohr zugehörige Bauerngut auf dem Erbachshofe, zur Gemeinde Höchberg gehörig, bestehend in den nöthigen Wohn- und Oeconomiegebäuden und beiläufig 72 Morgen Artfeld und Wiesen wird auf Imploration eines Hypothekengläubigers am

Donnerstag, den 30. Juni l. Js.,
Mittags 12 Uhr

auf dem Erbachshofe im Executionswege versteigert.

Das Gut und resp. die Hofriethe liegt eine gute halbe Stunde von Höchberg entfernt an dem Wege, der von der Hauptstraße nach Eisingen zieht; die Gebäulichkeiten sind im brauchbaren Zustande; die dazu gehörigen Feldgrundstücke sind arrondirt und liegen zunächst der Hofriethe, indem die drei Bauerngüter auf dem Erbachshofe eine eigene Flurmarkung bilden.

Von dem Strichschillinge kann ein bedeutender Theil und wenigstens mehr als die Hälfte mit vierprocentiger Verzinsung gegen Verpfändung des Gutes mit erstem Hypothekenrange stehen bleiben.

Die Beschreibung des Gutes kann bei dem Gemeindevorsteher zu Höchberg eingesehen werden, der auf Verlangen auch dafür sorgen wird, daß die Gebäulichkeiten sowie die Feldgrundstücke etwaigen Strichliebhabern vorgezeigt werden.

Auswärtige Steigerer haben sich darüber gerichtlich auszuweisen, daß sie im Stande sind, in einem Vierteljahre nach ertheiltem Zuschlage an dem Kaufschillinge wenigstens 4000 fl. zu zahlen.

Würzburg, am 9. Mai 1842.

Königl. Landgericht l. M.
Krafft.
Barthelme j. pr.

Bekanntmachung.

[3a] Das Frhrl. v. Münster'sche Schloßgut zu Kleineibstadt — 1 1/2 Stunden von Königshofen im Grabfeld — welches außer den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden gegen 158 Morgen Artfeld in 3 Fluren, dann 26 1/2 Morgen Wiesen in sich begreifet, und mit dem 22. Febr. 1843 pachtlos wird, soll

Donnerstag den 30. Juni l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im unteren Wirthshause zu Kleineibstadt im Wege des öffentlichen Aufstriches an den Meistbietenden einem neuen Pachte auf die Dauer von 12—15 Jahren ausgesetzt werden, wozu Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sie sich vor dem Striche durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse über guten Leumund, ökonomische Kenntnisse und die Fähigkeit zur Bestellung einer Kaution von 1500 fl. rhn. auszuweisen haben.

Die Gutsbestandtheile selbst können inzwischen auf Anmelden bei dem Ortsvorsteher Georg Jäger zu Kleineibstadt, die Pachtbedingnisse aber bei der unterfertigten Rentverwaltung zu Rannungen, k. Landgerichts Münnerstadt, eingesehen werden.

Rannungen, 11. Mai 1842.

Frhrl. v. Münster'sche Rentverwaltung.
Schlimbach, Verwltr.

Proben
des Concertes
zum Besten der durch Brand verunglückten Hamburger
im akademischen Musiksaale:

Freitag, 20. Mai. Gesangprobe am Clavier (Die Jahreszeiten von Haydn).

Samstag, 21. Mai. Orchesterprobe (Sinfonie von Beethoven).

Anfang 7 Uhr Abends.

Zu diesen Proben werden die Mitwirkenden höflichst eingeladen.

Das musikalische Kränzchen.

Kaiser-Garten.

[3c] Der Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehrten Publikum zur Anzeige, daß außer dem Abonnements-Tage **Mittwoch** jeden Tag sein Garten dem allgemeinen Vergnügen offen steht.

Die schöne Aussicht und vortheilhafte Einrichtung meines Lokales lassen mich hoffen, verbunden mit prompter Bedienung, guten Speisen und Getränken, diesen Sommer hindurch eines recht zahlreichen Besuchs mich erfreuen zu dürfen, indem ich alles aufbieten werde, mir die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben.

S. Huller.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 140. **Sonntag, 22. Mai 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Sachsen.) Leipzig, 17. Mai. Heute Nachmittags 3 Uhr kamen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Hannover, von Altenburg kommend, hier an und setzten sogleich Höchstihre Rückreise nach Hannover über Dessau fort.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 20. Mai. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten bemerkte man etwas mehr Kauflust für mehrere Gattungen, was der zunehmenden Geldcirculation beizumessen ist. 5 pCt. Metall.: 110 1/4; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2041; 250 fl. Loose: 112 7/8—113 1/8; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 51 11/16; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 97 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard: 24 3/4; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85—1/4; Taunusbahn-Actien: 383 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

Hamburg, 16. Mai. Bekanntmachung. Da dem Vernehmen nach die benachbarten Zollbehörden viele dem Zoll unterworfene, aus Hamburg während der Feuersbrunst geflüchtete Waaren ohne Verzollung zugelassen haben: so vertrauet der Senat der Redlichkeit der Burger, daß sie die ihnen gewährte menschenfreundliche Nachsicht nicht zur Beeinträchtigung der Zolleinnahme befreundeter Nachbarstaaten benutzen werden, deren Regierungen der Stadt gerade in dem gegenwärtigen Augenblick so vielfache Beweise der thätigsten Theilnahme geben, sondern daß dieselben vielmehr sobald wie möglich ihr Eigenthum über die Zollgränze zurückbringen werden, widrigenfalls sie sich gerechter Bestrafung aussetzen würden. Gegeben in unserer Rathsversammlung. Hamburg, 14. Mai 1842.

Hamburg, 16. Mai. Die Stadt wird eine Anleihe von 60 Mill. Mark Bco. contrahiren, ein Agent des Hrn. v. Rothschild ist schon hier, um zu unterhandeln. Früher haben wir zu 3 3/4 pCt. so viel haben können, als wir wollten, es wird jetzt zu 4 pCt. al pari nicht fehlen. Ist erst Geld zum Aufbau da, so wird gewiß rasch Hand angelegt werden, da eigentlich nichts mehr entbehrt wird, als Wohnungen. Zu bedauern ist es, daß trotz des bittern Mangels in dieser Beziehung einige Eigenthümer hier exorbitante Forderungen zu machen sich nicht entblöden; vor allen sind die Läden, deren prachtvollste zerstört wurden, gesucht und der Miethpreis der noch vorhandenen ist auf das Dreifache hinaufgetrieben. Nur ein Jahr weiter und die Sache wird eine andere Ansicht gewinnen. (Karlsr. Z.)

Hamburg, 17. Mai. Unsere Schwesterstadt Lübeck bietet uns jetzt abermals eine freundliche Hülfe. Arbeitsfähige Arme werden in Hamburg Beschäftigung und Unterkunft finden. Lübeck wird dafür unsere Waisenkinder unterbringen, da das Waisenhaus einstweilen zum Rathhaus verwendet werden wird. — Die Eröffnung der Hamburg-Bergedorfer-Eisenbahn hat heute in aller Stille stattgefunden, ohne die geringste Solennität, wie die Umstände sie jetzt nicht gestatten. Bekanntlich wurde diese, unter unglücklichen Auspicien eröffnete Eisenbahn während der schrecklichen Feuersnoth damit eingeweiht, Spritzen und Hülfsmannschaft uns herbeizuholen. — Die preußischen Pioniers, jetzt unter das Commando eines hierselbst eingetroffenen Majors der Gardepioniers gestellt, fahren rüstig fort in ihren Arbeiten, und die Bremer und Lübecker sind bei dem noch immer nöthigen Dienste der Garnison sehr nützlich, für jetzt noch unentbehrlich. — Se. Maj. der König von Preußen, gegenwärtig in Schwerin verweilend, wird stündlich hier erwartet, soll jedoch beabsichtigen, in strengem Incognito zu bleiben. Anderen, jedoch nicht glaubwürdigen Versionen zufolge, soll der hochherzige König in tiefstem Incognito bereits kurze Zeit in Altona beim Fürsten Blücher residirt und die unermeßliche Brandstätte durchwandert haben. (Frankf. J.)

Hamburg, 17. Mai. Hier ist nachstehendes Publicandum erschienen: Nachdem dem großen Unglücke, welches der unerforschliche Rathschluß des Höchsten über unsere geliebte Vaterstadt verhängte, durch die Gnade des Allgütigen eine Gränze gesetzt worden ist, müssen wir daran denken, die Folgen desselben so viel als thunlich zu mildern. Wie groß auch der Verlust ist, der uns betroffen, so dürfen wir doch den Muth nicht verlieren, sondern müssen mit Vertrauen auf den Lenker unserer Schicksale, welcher so oft Hamburg aus großen Bedrängnissen aufblühen ließ, in die Zukunft sehen, und rasch und muthig die Hand an das große Werk legen, damit die zu einem großen Theile niedergebrannte Stadt wieder entstehe, damit das Lebensprincip unsers Gemeinwohls, unser Handel uns erhalten und, wenn thunlich, erweitert wird. Von unserm Hafen ist das Unglück fern gehalten, der Verkehr mit der ganzen Welt ist uns geblieben, unser Bankschatz ist unversehrt gerettet, Hamburgs Credit wird auch im Auslande bestehen; uns diesen zu erhalten, müssen wir auf das Eifrigste besorgt seyn. Das Unglück war unsern Kräften zu schwer, und ohne die thätige und kräftige Unterstützung unserer nächsten und fernen Nachbarn hätten wir dem verheerenden Elemente keinen Einhalt thun können. Dank Allen, welche uns in der Gefahr beistanden. Nicht genug können wir die wohlwollende Hülfe, die reiche Unterstützung anerkennen und preisen, welche uns von nahe und ferne, von hochgesinnten Fürsten und biedern Völkern gebracht wurde; nicht genug können wir danken, daß uns die helfende Brüderhand so freundlich gereicht wurde. Nicht genug können wir es rühmen, mit welchem Eifer und welcher Schnelle uns Lebensmittel in solchem Maße geliefert wurden, daß die Menge das augenblickliche Bedürfniß überstieg und daher kaum zu verwenden war. Wenn wir nicht im Stande sind, die uns durch diese freundliche Hülfe auferlegte Verpflichtung zu tilgen, so muß sie uns ein Sporn seyn, den Ruf der Treue und der Rechtlichkeit, welcher uns von unsern Vorfahren übertragen wurde, und dem wir das lebhafte Mitgefühl, welches sich nicht nur in allen Gauen Deutschlands, sondern auch im Auslande für uns ausspricht, mit zu verdanken haben, unverändert festzuhalten. Aber nicht nur gegen unsere Nachbarstaaten, gegen Fremde haben wir Gelegenheit, den Ruf der Rechtlichkeit aufrecht zu erhalten; auch in unserm Innern bietet sich dazu reichlicher Stoff dar. E. H. Rath fordert daher alle Bürger und Einwohner auf, auch ferner, wie bisher, mit Muth fortzuschreiten, nur das öffentliche Wohl im Auge zu behalten, mit wahrem Patriotismus das allgemeine Wohl dem Wohle des Einzelnen vorzuziehen. So erinnert E. Hochedl. Rath Alle und Jede, welche bei der Feuersbrunst gelitten haben, besonders daran, in ihren Beziehungen zu den Versicherungsanstalten mit Umsicht und Treue zu verfahren, und das harte Schicksal, welches der Himmel über uns verhängte, nicht dazu zu mißbrauchen, in gewinnsüchtiger Absicht einen Vortheil erreichen zu wollen; und glaubt E. Hochl. Rath um so mehr diesen Punkt hervorheben zu müssen, als abgesehen von der moralischen Schlechtigkeit eines solchen Benehmens, die Folgen davon auf den, der etwas der Art unternehmen würde, zurückfallen müßten, indem nach den Bedingungen der meisten Versicherungsgesellschaften eine absichtliche Ueberschätzung des Schadens den Verlust des wirklichen Anspruchs nach sich zieht. Indem E. Hochdl. Rath diese väterliche Ermahnung an alle Bürger und Einwohner erläßt, gibt er sich der vertrauensvollen Hoffnung hin, daß der ächte Bürgersinn sich auch in diesen Tagen des Unglücks bewähre und für die Zukunft ein

schöneres Loos über Hamburg hervorrufen werde. Gegeben in unserer Rathsversammlung. Hamburg, 16. Mai 1842.

*(Oesterreich.) Wien, 17. Mai. (Priv.-Corr.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 108 1/8; detto 4 pCt. in C.-M.: 100; detto 3 pCt. in C.-M.: 76 1/8; 250 fl. Loose 1839: 110 5/8; 500 fl. Loose: 138 1/4; Bank-Actien per Stück 1676 in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad D.

Belgien.

Amsterdam, 17. Mai. Mit großem Vergnügen vernehmen wir, daß die Regierung beschlossen hat, im ganzen Königreich eine Collecte zum Besten der unglücklichen Hamburger halten zu lassen. — Die bei der Expedition des „Amsterdamer Handelsblattes" für Hamburg eingegangenen Beiträge betrugen bis zum 17. Mai 3303 Flor. 40 1/2 Cent.

Großbritannien.

London, 16. Mai. Im Laufe der Erörterungen, welche die Uebergabe der riesigen Chartistenpetition im Unterhause veranlaßte, hatte Hr. Roebuck, unter deutlicher Hinweisung auf Feargus O'Connor, der sich unter den Zuhörern auf der Gallerie befand, geäußert, daß die Bittschrift das Werk eines feigen und boshaften Demagogen sey. Auf O'Connor's Ansuchen befragte Herr Duncombe in einer der letzten Sitzungen Hrn. Roebuck, ob er mit jenen Bezeichnungen Feargus O'Connor gemeint habe. Hr. Roebuck lehnte jede Erklärung ab, und das Haus entschied, daß er eine solche nicht abgeben solle. Außer Stande, auf diesem Wege Genugthuung zu erlangen, wartete O'Connor am vorigen Donnerstage in der Nähe des Hauses auf Herrn Roebuck, um ihm zum Duell zu fordern, verfehlte ihn jedoch. Der Chartistenhäuptling will jedoch die Sache nicht dabei bewenden lassen, sondern Hrn. Roebuck entweder zu Ehrenerklärung oder zum Zweikampfe nöthigen. Man spricht sogar von heimlichen Auflaurungen der Chartisten, womit Hr. Roebuck bedroht sey.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Wie zu erwarten, wird die strenge Verurtheilung des „Temps" von mehreren Blättern besprochen, welche sich bisher der Bemerkungen darüber enthielten. Der „Constitutionnel" beschwert sich in sehr starken Ausdrücken über die Härte des Gesetzes und über den Gebrauch, welchen das Ministerium davon mache, um die unabhängige Presse zu erdrücken; er meint jedoch, daß gerade diese Sucht des Ministeriums, jenes Gesetz nach seinem vollen Umfange anzuwenden, eine Revision desselben unvermeidlich machen müsse, weil das Billigkeitsgefühl in Frankreich zu stark sey, um einen solchen Zustand der Dinge auf längere Zeit zu ertragen. Da die so sehr bedeutende Geldbuße des „Temps" dadurch erwachsen ist, daß ihm für jeden Tag, wo er sich in Uebertretung des Gesetzes befand, die vorgeschriebene Strafe von 1000 Fr. auferlegt wurde, so fragt der „Constitutionnel", weshalb man nicht den „Temps" sogleich verklagt habe, anstatt ihm durch das Zögern mit der Anklage Zeit zu lassen, sich gänzlich zu verderben? — Der „Globe", der sonst keineswegs gewohnt ist, die Ansprüche der unabhängigen Presse auf erweiterte Freiheit zu vertheidigen, nennt die Anwendung des Gesetzes in dem vorliegenden Falle eine empörende Strenge. „Eine Strafe — sagt er — von 1000 Fr. täglich, nachdem die Rechtsbeamten 83 Tage vorübergehen ließen, muß jedem Gemüthe, ohne Ansehen der politischen Meinung, so ungeheuer erscheinen, daß eine Abänderung legislativer Vorschriften, welche von solcher furchtbaren Strenge begleitet sind, gar nicht zu ernstlich gefordert werden kann. Das Uebel des Mißverhältnisses zwischen Vergehen und Strafe ist schon an sich groß; in seinen gesellschaftlichen Folgen aber ist das Uebel vielleicht noch größer; denn von zwei Dingen muß eins geschehen: entweder schreckt das Gesetz durch seine Strenge eben die Personen zurück, welche dasselbe anwenden sollen, und dann hört die Unterdrückung des Vergehens auf, oder die Anwendung wird, wie hier gegen den „Temps", gewagt, und unverzüglich tritt dann die öffentliche Meinung in Opposition gegen die Gesetze, welche das Land regieren. In letzterem Falle entsteht ein verkehrter und höchst unheilvoller Zustand der Dinge, welcher eine Menge Unordnungen herbeiführen kann, und den daher umsichtige Staatsmänner vermeiden sollten." — Die „Quotidienne" thut sich an einer geschichtlichen Rückerinnerung gütlich, indem sie bemerkt, daß im Bureau des „Temps" die berüchtigte Erklärung der Journale von 1830 unterzeichnet, und daß dort die Revolution, welche die Monarchie stürzen sollte, entschieden wurde. Jetzt sey es eben dieser „Temps", dessen man sich bediene, um die Revolution zu vernichten. — Ein anderes legitimistisches Blatt, die „France", hebt denselben Umstand hervor, und freut sich fast laut, daß unter dem jetzigen Regierungssystem die Geißel des Gesetzes gerade das Blatt züchtigend treffe, welches zuerst den Widerstand gegen Karls X. Ordonnanzen organisirte und das Zeichen zur Umwälzung gab. Nachdem die „France" ihre Freude über das Mißvergnügen, welches die Vertreter der Revolution von 1830 über dies Geschick des Kindes ihrer eigenen Schöpfung empfinden müssen, Luft gemacht hat, erinnert sie sich noch zeitig, daß der vorliegende Fall alle Oppositionsblätter sehr nahe angehe, und äußert deshalb zum Schlusse: „Diese neue Verurtheilung ist zwischen ein sehr ernstes Ereigniß. Der Krieg ist erklärt, und die Rechtsbeamten der Regierung stehen im Felde. Nach dem „Courrier des Theatres" ist der „Temps" gekommen, und wer kann sagen, wen nach dem „Temps" die Verfolgung treffen wird? Die Presse muß ihre Reihen schließen und sich für diesen neuen Krieg rüsten, welchen sie nicht gesucht hat, worin aber, wenn er fortdauern sollte, die Regierung ihr Waterloo finden kann. Die Presse hat Riesen niedergeworfen; sie kann also im Angesichte von Pygmäen nicht erzittern."

Der „Ami de la Religion" gibt heute in folgenden Worten das Wesentliche der Königlichen Antwort auf die Rede des Erzbischofs: „Ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie mir aus Anlaß meines Namenstages und der Geburt meines Enkels ausdrücken — Wünsche, welche Sie mir im Namen der Geistlichkeit von Paris darbringen, in deren Mitte zu seyn ich mich stets glücklich fühle. Es freut mich, Herr Erzbischof, daß Sie einige meiner Bestrebungen zum Besten der Religion zu würdigen gewußt haben; Sie wissen, daß dieselben in Allem den Ihrigen entsprechend sind. Man muß jedoch die schwierigen Zeiten, worin wir uns befinden, zu berücksichtigen wissen; man muß nicht zu bauen anfangen, was man nicht beendigen kann. Ich weiß, daß die Religion der ganzen königl. Gewalt bedarf, um sich den nur zu zahlreichen Angriffen jener zu entziehen, welche das Unglück gehabt haben, sich von ihr los zu sagen. Ich würde glücklich seyn, wenn ich vor meinem Tode alles das Gute vollführen könnte, was ich für die Religion beabsichtigt habe." Umsonst sucht man in den vorstehenden Worten nach dem mindesten Ausdruck der Strenge, wovon die ministeriellen Blätter sprachen; wir sehen im Gegentheil darin gleichsam ein Versprechen, das Begehren des Erzbischofs zu erfüllen.

Türkei.

Der „Oesterr. Beobachter" schreibt aus Konstantinopel vom 3. Mai: Die seit dem 1. d. M. dauernden griechischen Osterfeiertage haben den gewöhnlichen Zudrang von Menschen auf allen Straßen und Spaziergängen der Hauptstadt, namentlich in der Vorstadt Pera, zur Folge. Ungeachtet der Wachsamkeit der Behörden konnte man nicht verhindern, daß hier und da Excesse vorfielen, wobei sogar eine türkische Wache verwundet wurde; doch hatte dies auf die Ruhe der Hauptstadt im Allgemeinen keinen Einfluß.

Der bisherige Gouverneur der Dardanellen, Hadschi Saib Pascha, ist abgesetzt, und an seine Stelle Waßif Mehmed Paicha, Schwiegersohn Hussein Pascha's von Widdin, der diesen Posten schon einmal bekleidete, ernannt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

Schweinfurt, 20. Mai. (P.-C.) Die von der Harmonie-Gesellschaft dahier vorgestern veranstaltete musikalische Production, bei welcher Gelegenheit freiwillige Beiträge für die Abgebrannten in Hamburg entgegengenommen wurden, erfreute sich einer regen Theilnahme der Mitglieder dieser, nach manchen innern Stürmen in der letzten Zeit zu neuer Kraft erstarkten Gesellschaft. Die Production zeichnete sich hauptsächlich durch die Mitwirkung sehr talentvoller und kunstgeübter Dilettanten aus in Verbindung mit den wahrhaft künstlerischen Leistungen des Violin-Virtuosen Hrn. Hilf aus Leipzig, welcher nicht allein durch das Urtheil Aller, die sein Spiel zu bewundern Gelegenheit hatten, sondern auch durch das gewichtige Urtheil von Mendelssohn-Bartholdy die Künstlerpalme mit vollem Rechte sich erringt. Der rege Sinn für die Kunst, und besonders für Musik, welcher sich immer mehr in Schweinfurt entfaltet, bereitet uns Genüsse, die der wahren, geistigen Bedeutung einer Gesellschaft zu entsprechen vermögen. Die freiwilligen Beiträge für Hamburg beliefen sich auf 200 fl., welche bereits an den dortigen Senat abgesendet wurden.

× Ansbach, 19. Mai. (P.-C.) Seit einigen Tagen zuckt in unsern abgestorbenen Straßen etwas galvanisches Leben. Der es hervorgerufen, ist ein Mann in abentheuerlicher Tracht, schwarzem bis zum Boden reichendem seidenem Kaftan, unter der Pelzmütze ein reich mit Gold gesticktes, an dem plattgeschornen Scheitel knapp anliegendes Käppchen hervorschauend, an jedem der Schläfe eine lange Locke herabhängend, das Kinn mit buschigem Barte umgeben, und Diamantringe an den Fingern. Wenn dieser kräftig schöne Mann, mit den durchdringenden Augen und den markirten Gesichtszügen, ein hübsches, in gewöhnlicher Tracht gekleidetes, nur mit Schmuck etwas

bizarr überladenes Weibchen an der Seite, durch unsere Straßen promenirt und Buben und Hunde die Erscheinung angaffen, so merkt männiglich wohl gleich, daß man einen polnischen Juden vor sich hat; aber die feine Tracht und das imponirende Aeußere bewirken, daß Buben und Hunde vergessen, daß derlei Leute angeklafft werden sollen, und so schaut denn zwar Alles dem Pärchen verwundert nach und macht seine Glossen, maltraitirt es aber nicht. Sie haben schon errathen, daß ich von dem berühmten reisenden Rabbi und (wie er sich selbst nennt) Wundermann Hirsch Dänemark spreche. Es ist in der neuesten Zeit von verschiedenen Seiten her so viel Absonderliches, Kabbalistisches, Nekromantisches ꝛc. von diesem Manne berichtet worden, daß er sich zum Held eines etwas ausführlichern nichtpolitischen Correspondenzartikels sehr wohl qualificirt. Bereits vor etwa 4 Jahren ist in unserer Stadt ein polnischer Jude, der sich Hirsch Dänemark nannte, aufgetreten, der gegen Entrée Proben seines außerordentliches Gedächtnisses, das er indessen nur mit talmudischer Literatur vollgepropft hatte, öffentlich ablegte. Nach Namen, Aeußerem, so wie den angekündigten Productionen zweifelte nach der Ankunft des jetzt hier anwesenden Dänemark kein Mensch an der Identität desselben mit dem alten; aber unser Wundermann selbst läugnete diese Identität; jener habe den Namen usurpirt, sey auch bloßer Mnemoniker und wisse daher höchstens die Bücher auswendig, die er gelesen; er selbst — der einzige und wahrhafte Hirsch Dänemark — habe dagegen die Mnemonik in einem so entsetzliche Grade erweitert, daß er sogar diejenigen Bücher vollständig inne habe, die er noch gar nicht zu Gesicht bekommen. Ref. hielt das Letzte Anfangs für Scherz, allenfalls für eine Satyre auf unsere Recensenten; aber in den ernsten Zügen des Wundermanns deutete nichts auf Scherz und Satyre und da die zahlreichen von ihm producirten Zeugnisse hochgestellter Personen jenes zauberhafte Talent mit mehr oder weniger Bestimmtheit anerkannten, auch Referent sich nun der eben berührten gedruckten Berichte erinnerte, so mußte er endlich glauben, daß die Sache ernsthaft gemeint sey. Die Production hat hier stattgefunden — nun mit dürren Worten, was sich uns als Resultat derselben ergab. Dänemark hat ein äußerst glückliches Gedächtniß, er weiß zwar nicht — wie die gläubige Menge meint — den Talmud (12 ziemlich dicke Foliobände) auswendig, aber er weiß so ziemlich von jedem Folio desselben Etwas, mehrere Zeilen oder doch mehrere Worte, auswendig und hat viele Folien sogar vollständig memorirt. Nennt man ihm nun ein Folium (der Talmud ist foliirt, nicht paginirt), so gibt er, ohne zu fehlen, alsbald die daraus memorirte Stelle an, und ist das verlangte Folium zufällig — und der Wundermann versteht's, dem Zufall ein Bischen unter die Arme zu greifen — eines von denen, die er vollständig inne hat, so rasselt der ganze Inhalt desselben mit der den polnischen Juden eigenthümlichen Volubilität der Sprache aus seinem Munde hervor und die Zuhörer stehen starr vor Verwunderung. Es ist dies viel, aber doch kein solches Mirakel, als man daraus hat machen wollen und Referent hält sich für überzeugt, daß z. B. G. H. Schubert, wenn er seinen Kopf statt mit wissenschaftlichem Stoff mit talmudischem Wust hätte füllen wollen, dasselbe oder noch mehr in dieser Manier würde leisten können. Was nun den Theil der Dänemark'schen Production betrifft, den er selbst den übernatürlichen nennt und der darin besteht, daß er jede verlangte Stelle eines ihm völlig unbekannten hebräischen Buches hersagt, so ist dies ein durch das scharfe Auge des Wundermannes und durch die geläufige und absichtlich undeutliche Sprache desselben unterstütztes Stückchen a la Bosco und nur in dem Umstand würden wir noch ein Wunder sehen, daß sich so Viele durch das ziemlich einfache Manöver konnten täuschen lassen, wenn nicht das Mysteriöse, Fremdartige, Imponirende in der ganzen Erscheinung des Polen, sein keckes Benehmen, sein barsches Zurückweisen eines Jeden, der eine schärfere Beobachtung versucht, wenn nicht diese Momente auch jenes Wunder einigermaßen erklärten. Man hat hier ein unerhörtes Beispiel von clairvoyance sehen wollen und die Wissenschaft aufgefordert, dieser Erscheinung ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden, aber es wäre wahrlich Schade, wenn die Männer der Wissenschaft Zeit und Mühe auf die Enthüllung eines ordinären Taschenspielerstückchens verwenden wollten, dessen sich der Erfinder ursprünglich offenbar nur zur Ausfüllung seiner Gedächtnißlücken bediente, und woraus er sich erst später die Wunderglorie fabricirte, die ihn nun umgibt.

Das Ganze ist ein neuer Beleg, wie gern und fest die Welt sich an ein Stück Wunder klammert, wo noch eines aufzutreiben ist, und wie wenig Glauben derlei mysteriöse Relationen verdienen, selbst wenn sie von zahlreichen und sonst tüchtigen Augenzeugen herrühren

= Berlin, 18. Mai. (Priv.-Cor.) Der Dr. Schuhmacher hat nach langen Unterhandlungen vom Kultusministerium die Erlaubniß erhalten, hier eine höhere katholische Töchterschule vom 1. Okt. ab zu errichten, deren unsere Residenz sich bisher nicht zu erfreuen hatte. Der hiesige Dompropst Brinkmann wird die Aufsicht über diese Schule, welche mit einer Pensions-Anstalt verbunden werden soll, führen. — Heute in aller Frühe wurden die auf der Festung Spandau gesessenen schweren Verbrecher unter starker militärischer Escorte geschlossen nach der Anhaltischen Eisenbahn gebracht, worauf man diese Unglücklichen nach dem neuen Correctionshause zu Halle fuhr, wo sie nach einer neuen Theorie gefangen gehalten werden sollen.

Aus dem Kreise Biedenkopf, im Großherzogthum Hessen, 16. Mai. Unser benachbartes Dörfchen Niedereisenhausen traf ein ähnliches, im Verhältniß vielleicht größeres Unglück wie Hamburg. In der Nacht von 14. auf 15. d. M. brannten in diesem aus etwa 50 Häuser bestehenden Orte an 20 Häuser nebst den dazu gehörigen Gebäulichkeiten (etwa 30) ab.

Muskau, 12. Mai. Fürst Pückler, welcher seit ungefähr einem halben Jahre den bekannten Schnellläufer Mensen in seine Dienste genommen, sandte denselben gestern Morgens über Jerusalem, wo er einige Aufträge zu besorgen hat, nach Kahira mit Empfehlungsschreiben an mehrere ausgezeichnete Personen jenes Landes. Der Hauptzweck dieser Reise Mensen's ist kein geringerer, als die Entdeckung der Quellen des weißen Flusses mit Ausmittelung der wahren Lage des bis jetzt ganz fabelhaften Mondgebirges. So abenteuerlich dies Manchem erscheinen dürfte, so ist doch in der That Mensen vielleicht der einzige Mensch, dem ein solches Unternehmen verhältnißmäßig mit Leichtigkeit gelingen könnte. Man erinnere sich nur an seinen bekannten Lauf von Calcutta durch Afghanistan, Persien und Syrien wie an die Durchstreifung anderer Länder mit den wildesten und raubsüchtigsten Bewohnern, von denen nie ihm etwas zu Leide gethan wurde, als an einen Beweis, wie diese harmlose Natur überall unter Civilisirten wie Wilden Vertrauen und Theilnahme einflößt. Wenn man ferner bedenkt, daß Mensen mit Bequemlichkeit täglich 20 deutsche Meilen läuft, und zur Nahrung nichts als einen Zwieback auf solcher Tour bedarf, daß es zweitens ihm den Nil entlang nie an Wasser fehlen kann, obgleich er auch außerordentlich lange Zeit dieses zu entbehren fähig ist, daß drittens von Karthum, bis wohin er gemächlich auf dem Flusse fahren mag, die supponirten Mondgebirge, wie sie auf den Karten verzeichnet stehen, nur fünf Breitengrade entfernt sind, also von Mensen diese Region bequem in vier Tagen erreicht werden kann, so darf man wohl bei der Unterstützung, die ihm außerdem die Behörden vermöge der Empfehlungsbriefe des Fürsten ohne Zweifel bereitwillig erklären werden, ohne sich einer zu sanguinischen Ansicht hinzugeben, auf einen interessanten Erfolg dieses Versuches hoffen.

Die Jesuiten zu Brüssel haben den an ihr Collegium anstoßenden Theil des ehemaligen Ursuliner-Klosters angekauft, um dort eine Kirche bauen zu lassen. Man versichert, ein reicher Gutsbesitzer habe ihnen bei dieser Gelegenheit ein Geschenk von 50,000 Fr. gemacht.

Paris, 18. Mai. Vorgestern Abend revoltirten die Musiker des deutschen Theaters; sie wollten nicht spielen, ohne vorher bezahlt worden zu seyn. Man mußte die Wache holen; mehrere der Trotzköpfe wurden verhaftet; inzwischen konnte die angekündigte Oper nicht gegeben werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	328. 54	+ 10, 8	NO. Regen
Mittags 12 U.	328. 61	+ 17, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	329, 37	+ 13, 7	NW. bew.

Montag, den 23sten Mai halb 8 Uhr wird für den hochseligen
Herrn Dompropst und General-Vicar.
Freiherrn v. Rodeck.
der von ihm gestiftete Jahrtag in der Domkirche dahier abgehalten.

Haus-Versteigerung.

[2b] Nachdem bei der zur gerichtlichen Versteigerung des nachbeschriebenen Hauses auf den 28. v. Mts. hierorts angestandenen Tagfahrt kein Gebot gelegt wurde, so wird zur zweiten und letzten Versteigerung desselben unter Zusicherung des Zuschlags, selbst wenn der Schätzungswerth von 8000 fl. nicht erreicht würde, Tagfahrt auf

Montag den 6. Juni l. Js.
Vorm. 11 Uhr

festgesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, 3. Mai 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Beschreibung des Hauses.

Dasselbe liegt in der Wohlfahrtsgasse, 3. Distr. Nr. 190., ist 2 Stockwerk hoch von Stein erbaut, hat ein theils mit Hohl-, theils mit Breitziegeln gedecktes Dach, einen von Fachwerk erbauten Flügelbau und einen 3 Stockwerk hoch aufgerichteten Querbau.

Der ganze im mittelmäßig baulichen Zustande befindliche Gelaß enthält 3 gewölbte Keller ohne Zubehör, ein Einfahrtsthor, im Ganzen 7 Verplätze, 14 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, 11 Küchen, 13 Kammern, 5 Aborte, 4 Holzlager, und befindet sich zwischen diesen Gebäuden ein Höfchen.

Hierauf haften zum Stadtmagistrate die gewöhnlichen Haus-, Rustikal- und Stadtsteuer, die gewöhnlichen Steuern und Kreisumlagen zum königl. Stadt-Rentamte, sodann an das kön. Universitäts-Rentamt ein fixirter Handlohn von 86 fl. 13 1/2 kr. und 13 1/2 kr. Grundzins.

Das Haus ist auf 7500 fl. assecurirt.

Edictal-Ladung.

[3c] Ueber das Vermögen des ohne Erlaubniß ausgewanderten Gerbers Karl Spörer von Prichsenstadt wurde rechtskräftig der Konkurs erkannt.

Wegen Undedeutenheit der Masse wird daher zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorzugsrechte, zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden dagegen, so wie zu den beiderseitigen Schlußhandlungen einziger Edictstag auf

Dinstag den 31. Mai l. Js.
früh 8 Uhr

dahier anberaumt, zu welchem die Gläubiger bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse und resp. des Verlustes der treffenden Handlung geladen werden.

Wer etwas zur Masse Gehöriges in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes, jedoch vorbehaltlich seiner Rechte, dem Konkursgerichte zu übergeben.

Hiebei wird bemerkt, daß das Masse-Vermögen auf 1492 fl. — einschlüßig eines Grundwerthes von 1465 fl. — sich beläuft.

Hiezu ist eine Schuldsumme von 1746 fl. 12 kr. bis jetzt angemeldet, worunter sich 1716 fl. 26 kr. Hypothek-Schulden befinden.

Gerolzhofen, 24. April 1842.

Königl. Landgericht.
Agatz, Ldr.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaft des dahier verlebten königlichen Rentbeamten Gutwill wird Versteigerung der hiezu gehörigen Mobilien an Uhren, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Porzellain, Glas und Schreinerwaaren, Betten, Fässer und sonstigen Büttnerwaaren, Kleidungsstücken, Leibwäsche und Bettüberzügen, sowie sonstigem Weißzeuge, der vorräthigen Weine und endlich einer Chaise mit

Montag den 30. Mai l. J.

begonnen, und an den darauf folgenden Tagen mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen fortgesetzt.

Hiebei wird insbesondere bestimmt, daß Montag den 30. Mai l. J. Vormittags mit dem Verstriche der Weine und der Chaise begonnen und mit Versteigerung von Weißzeug und Betten fortgefahren wird.

Der Weinvorrath besteht aus 1811er Würzburger Stein, ungefähr 9 Eimer, Würzburger 1827iger, ungefähr 3 Eimer, und aus Engenthaler 1834er ungefähr 33 Eimer.

Die Chaise ist zweispännig, viersitzig, Kasten und Wagen mit Rädern gelb lackirt, jedoch ohne Vorstreckdach, sonst in gutem brauchbaren Zustande und mit einem Reisekoffer zum Aufschrauben versehen.

Unter den Uhren befanden sich:

a) eine große Stockuhr mit Gewichten und einem polirten Kasten, welche Viertel und Stunden schlägt, und 8 Tage geht, sodann

b) eine schöne Reise-Uhr, welche Viertel und Stunden schlägt, und mit einem Wecker versehen ist.

Schließlich wird noch bemerkt, daß

Mittwoch den 1. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

die vorräthigen Bücher, worüber ein Verzeichniß gefertigt ist und bei den Relikten dahier eingesehen werden kann, zur Versteigerung gebracht werden.

Steigerungsliebhaber ladet ein

Münnerstadt, 9. Mai 1842.

Adv. **Schedel** zu Würzburg
als Verlassenschaftsvollzieher.

Die verehrlichen ordentl. Mitglieder werden anmit benachrichtet, dass am Sonntag den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr ordentliche Plenar-Versammlung stattfindet. Die Berathungs-Gegenstände wollen gefällig aus der im Lesezimmer aufgelegten Ankündigung entnommen werden.

Würzburg, 16. Mai 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche so zahlreich dem Leichengängniß und Trauergottesdienste meines verlebten Gatten, des Bürgers und Lederhändlers

Andreas Berling

dahier, beiwohnten, sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir zugleich anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines sel. Gatten, unterstützt von meinem ältesten Sohne Anton, unverändert fortführe und mich bemühen werde, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Würzburg, 20. Mai 1842.

Anna Berling.

Lotto-Anzeige.

Die 1026te Ziehung in Regensburg ist Donnerstag den 19. Mai unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

19. 8. 24. 63. 60.

Die 1027te Ziehung wird den 21. Juni, und inzwischen die 365te Nürnberger den 31. Mai und den 9. Juni die 1406te Münchener Ziehung vor sich gehen.

[3b] **Zur Ziehung der Russ.-poln. Anleihe zu Warschau**

am 1. Juni d. Js.,

worin ein Gewinn von **Einer Million,** 1 von 300,000, 2 von 150,000, 6 von 25,000, 8 von 14,000, 12 von 7000, 20 von 4,200, 100 von 2,500, 150 von 2,100, 200 von 1,500, 1000 von 950 u. 5,500 von 750 Gulden poln. Cur. sind Actien à 17 fl. 30 kr. und 6 Stück für 50 Thlr. Pr. Cur. (87 fl. 30 kr.) zu beziehen von

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und zu haben:

Geschichte der k. schwedischen und herzogl. weimarischen Zwischenregierung im eroberten Fürstbisthume Würzburg im Jahre 1631—1634. 1tes Heft. Von Dr. C. G. Scharold. gr. 8. broch. Preis 48 kr.

Würzburg, 20. Mai 1842.

Voigt & Mocker.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

A. V. Demme:
Der praktische
Maschinen-Bauer.

Enthaltend das vollständige Dampfmaschinen-System, sowie Anweisungen, Maschinen zur Fabrikation des Sammets, zum Aufbäumen der Ketten, zum Spinnen, zum Tuchscheren, zum Satiniren des Papiers; Dublirmaschinen zum Abhaspeln der Seide, Zettel-, Flachs- und Baumwollmaschinen; verbess. Dampfkessel, Webstühle, neue Jacquart-Webstühle; verbesserte Bobinetstühle, Seidenhaspel, Brückenwagen, Percussions-Gewehre, Kartätschen, Federn, musikalische und chirurgische Instrumente; Krahne, Sprizen, Hähne, Destillir-Apparate, neue Glas- und Oel-Lampen ꝛc., zu construiren. Ein Handbuch für Maschinen-Bauer, Mechaniker, Kunstdrechsler und Fabrikbesitzer. Nach den besten Werken über diesen Gegenstand bearbeitet. 6te Lieferung. Nebst einem Hefte Abbildungen. 8. Preis à 3 Thlr. 10 Sgr. oder 6 fl.

Dieses Werk ist für den Techniker und Maschinen-Bauer unbedingt eines der wichtigsten und nützlichsten, indem es ihn mit allen neuen Maschinen, Instrumenten und Apparaten in den verschieden Zweigen der Technik bekannt macht und sie durch correcte, detaillirte Abbildungen zugleich so veranschaulicht, daß solche darnach construirt werden können. Die gegenwärtige Lieferung enthält nicht weniger als 40 Tafeln Abbildungen in quer Folio-Format. Eine 7te Lieferung wird in kurzem folgen; jedoch wird jede Lieferung auch für sich besonders verkauft.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dr. Randel, der Bandwurm

in naturhistorischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht, oder Anleitung, den Bandwurm genau kennen zu lernen und ihn mit völliger Gewißheit und Sicherheit in ganz kurzer Zeit gänzlich zu bekämpfen. Mit 9 Abbildungen. 8. 54 kr.

Die Zerstörungen, die dieser gefährlichste Feind des menschlichen Körpers anrichtet, waren groß genug, daß das hohe Ministerium zu Berlin, dem diese Schrift gewidmet ist, ihnen seine Aufmerksamkeit zuwendete, die gemachten glücklichen Erfahrungen kenntnißreicher Aerzte acquirirte und solche öffentlich bekannt machen ließ. Der Herr Verfasser, den in dieser Hinsicht eine erfolgreiche Erfahrung unterstützte, liefert in vorstehendem Büchlein den Beweis, daß dieser Ruhestörer der Menschen zuverlässig in kurzer Zeit gänzlich zu beseitigen ist und daß dieses Uebel bald gänzlich aus den Plagen der Menschheit verschwinden dürfte.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorrätdig:

Lehre
von den
Baumaterialien.

Mit Rücksicht auf ihr Vorkommen in der Natur.

Ein Handbuch für angehende Architekten, Ingenieurs, Maurer-, Steinmetz- und Zimmermeister, so wie auch für Kameralbeamte

von

Dr. Karl Wilh. Dempp.

Mit 2 Figurentafel. gr. 8. 31 Bog. geh. 3 fl.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne„ wird morgen ausgegeben.

vatpersonen in Kiel geschehene Zeichnung hinzu, so wie die Zeichnungen, die in den an der Bahn gelegenen Gemeinden zu erwarten und bereits geschehen sind; so wird keine erhebliche Summe an dem vollen, in Anschlag gebrachten Actien-Kapitale mehr fehlen. (H.Z.)

(Oesterreich.) Wien, 14. Mai. In ganz Kurzem wird die Lieferung einer bedeutenden Partie von Eisenschienen für die Staats-Eisenbahnen versteigerungsweise ausgeschrieben werden. Man will den Anfang des Baues sicher noch im laufenden Jahre beginnen. Als die Regierung den Entschluß dazu faßte, geschah es nicht auf den Grund irgend eines lebhaft sich aussprechenden Volkswillens, sondern in eigner Ueberzeugung von der Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit der Sache, und diese Ueberzeugung kann nicht, wie eine augenblickliche schöne Aufwallung, verrauchen. Sie muß zur Ausführung des Werkes schreiten, so wie die wohlerwogenen Mittel zur Verwirklichung einmal gerüft und sicher gestellt worden sind. Es verlautet, Se. Maj. der Kaiser habe die Finanzverwaltung bereits ermächtigt, damit die Geldmittel zum schnellern Bau der Staatsbahnen vergrößert werden, vorerst Schuldverschreibungen im Betrage von 5 Millionen Gulden, und zwar auf ein halbes Jahr, auszugeben, wonach die Eigenthümer dieselben wieder gegen neue austauschen können. Sie werden mit drei Procent verzinslich seyn, und das geringste dieser Papiere auf 50 fl. K.-M. lauten. Außer dem Kapitalwerthe stehen auf denselben auch die Zinsentheile für jeden Tag ihrer Umlaufzeit verzeichnet, so daß ihr Werth bei jedesmaliger Ausgabe oder Einnahme festgesetzt ist. Da alle öffentlichen Staatskassen, so wie auch die Nationalbank diese Obligationen mit ihrem Interessetheil für Baar annehmen, so ist hinlänglich Bürgschaft dafür geleistet, und es erscheint dieser Finanzplan, wenn er verwirklicht wird, um so zweckmäßiger, als man dadurch einerseits die Ausgabe unverzinslicher Papiermittel, welche immerhin Mißtrauen säen könnten, vermeidet, andererseits bei dem stets fixen, keinem Course unterliegenden Werthe dieser Papiere dem so verderblichen Börsenspiel keine neue Nahrung gibt. Die Bank aber wird bei Annahme derselben den besondern Vortheil finden, daß ein Theil ihrer Geldmittel, welcher in Vorräthen von Banknoten todt gelegen ist, damit fruchtbringend gemacht wird. (Schw. M.)

Wien, 16. Mai. Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie sind gestern, den 15. d., Nachmittags um 1 Uhr, glücklich von einem Erzherzoge entbunden worden, und befinden Sich sammt dem Neugebornen, mit Rücksicht auf die Umstände, bei erwünschtem Wohlseyn. Die feierliche Taufe des neugebornen Erzherzogs hat heute, den 16. Mai, Nachmittags um 1 Uhr, in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche stattgefunden, worauf im allerhöchsten Appartement Cercle gehalten wurde. (Oesterr. Beob).

Schweiz.

Zürich, 16. Mai. Die Einberufung des großen Raths ward vom 12. auf den 17., vom 17. nun auf den 22. Mai verschoben, und die Bürger fangen an unruhig zu werden. An allen Straßenecken stehen die Leute zusammen, und flüstern sich zu, man erwarte nächsten Donnerstag von einigen Seiten den Versuch eines Gewaltstreichs gegen den großen Rath, um ihn zur Abstimmung im Sinne des Septemberregiments zu bewegen. — Wir schenken dem Gerüchte keinen Glauben; doch ist es immerhin bemerkenswerth, daß man in der Stadt und rings um die Stadt sich bewaffnet und auf dem Lande, namentlich in den liberalen Gemeinden, Bürgerwachen ausstellt. Hr. v. Murait soll erklärt haben, für die Ruhe in der Stadt einstehen zu wollen, aber für die Landschaft (die conservativen Seebezirke) nicht garantiren zu können.

In Zürich hat sich ein Verein für Hamburg von dortigen Deutschen gebildet, der in seinem öffentlichen Aufruf sagt: „Außer der allgemeinen menschlichen Theilnahme haben die Deutschen noch eine besondere dringende Pflicht dieses Unglück als ein gemeinsames, ganz Deutschland treffendes zu betrachten und mit tragen zu helfen. Wiederhergestellt werden soll Deutschlands erste Handelsstadt, an welche sich so viele nationale Erinnerungen und Hoffnungen knüpfen. Die in der Schweiz lebenden Deutschen können bei diesem heiligen Werk nicht zurückbleiben und es bedarf gewiß nur der Bezeichnung eines Weges, um das allgemeine Gefühl zur fruchtbringenden That zu machen. Es werden daher die deutschen Landsleute in der Schweiz gebeten, Sammlungen zu veranstalten, und deren Ertrag bieher zu senden, von wo sie so schnell als möglich nach Hamburg übermacht werden sollen. Ueber das Resultat wird seiner Zeit öffentlich Rechenschaft abgelegt werden. Die eingehenden Gelder zu empfangen sind bevollmächtigt die HH. Professor Dr. Bobrik, Joh. Jak. Cunz, Prof. A. A. L. Follen, Prof. Dr. Hitzig, Prof. Dr. Löwig.

(Allg. Ztg.)

Tessin. Den 9. dieses hat der gr. Rath unter dem Präsidium des Obersten Luini sein Revisionswerk begonnen. Schon beim ersten Paragraphen, der die katholische Religion als Staatsreligion anerkennt, entspann sich der Kampf. Die geistlichen Mitglieder des gr. Rathes, die alle anwesend waren, wollten den Zusatz einschieben, daß jeder andere Kultus verboten seyn solle, was jedoch mit großer Mehrheit verworfen wurde. Dem Artikel über die Preßfreiheit wurde der Zusatz beigefügt: daß weder Präventivmaßregeln, noch die Censur gestattet seyn sollen.

Italien.

Neapel, 10. Mai. Se. Maj. der König von Bayern ist diesen Morgen um 11 Uhr im besten Wohlseyn mit Gefolge von Palermo eingetroffen. Die Ueberfahrt in 18 Stunden, auf dem Postdampfschiff Maria Theresia, von dem schönsten Wetter begünstigt, ließ nichts zu wünschen übrig. Kurz nach der Ankunft in Neapel beehrte Se. sicilianische Maj. den erlauchten Fremden mit einem Bewillkommungsbesuche im Gasthof zum brittischen Hof. Einige Tage vor des Königs Abreise von Sicilien hat derselbe einen Ausflug nach Segesta zu dem noch wohl erhaltenen antiken Tempel gemacht, der zwei Tage in Anspruch zu nehmen pflegt. (A. Z.)

Turin, 11. Mai. Die neapolitanische Regierung soll sich außer dem päpstlichen Stuhle noch an eine andere Macht gewendet haben, um deren Meinung über die Rechtsgültigkeit der von der belgischen und holländischen Regierung für ihre respectiven Unterthanen erhobenen Entschädigungsansprüche aus Veranlassung des Falliments der Banca dei Tavolieri di Puglia zu vernehmen. Hier ist man der Meinung, daß das Gouvernement von Neapel in seinem guten Rechte sey, wenn es jede Entschädigung verweigert, da jene Bank, obwohl unter dem Schutze der Regierung stehend, von Anfang an ein Privatinstitut war, und das neapolitanische Gouvernement nicht gehalten seyn kann die Schulden von Privaten zu bezahlen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 14. Mai. Der gestrige „Sun" theilt eine Liste der bis dahin stattgehabten Unterzeichnungen für Hamburg mit, welche einen Gesammtbetrag von 7370 Pfd. St. in zwei Tagen ergibt, der sich jedoch seitdem auf 10,000 Pfd. vermehrt hat. Die Bank von England und die Feuerversicherungs-Gesellschaft Phönix werden in dieser Liste jede mit 500 Pf. St. aufgeführt; die allgemeine Dampfschiffahrts-Gesellschaft und das Haus Rothschild sind mit Beiträgen zu 200, der Lordmayor, die „Times" und die Continental-Gasgesellschaft mit Beiträgen zu 105 Pfd. St. verzeichnet.

Die Bank von England hat sich bereit erklärt, zu dem Bau der neuen königl. Börse 70,000 Pf. St. vorzustrecken.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Gestern kam in der Pairskammer bei Gelegenheit der Berathung über die Ergänzungscredite das Durchsuchungsrecht wieder zur Sprache. Molé äußerte sich dagegen; Guizot aber, nachdem er in ausführlicher Rede zu Gunsten des Princips, worauf die Verträge von 1831 und 1833, so wie der Quintupel-Tractat vom 20. Dez. 1841, beruhen, gesprochen hatte, erklärte unumwunden: bei der gegenwärtigen Sachlage und der obwaltenden Stimmung der Gemüther glaube er seiner Pflicht gegen die Krone zuwider zu handeln, wenn er ihr (der Krone) zur Ratification des Vertrags rathen würde.

Die Deputirtenkammer fuhr heute fort, sich mit dem Budget für 1843 zu beschäftigen. Bei dem Votum für das Cultministerium wurde der Rede gedacht, welche der Erzbischof von Paris zum 1. Mai an den König gerichtet hat und worüber die Tagespresse sich so ungeberdig zeigte. Der Justizminister Martin bemerkte darauf, der Prälat sey in seinem Recht gewesen, als er den Wunsch ausgesprochen, der Sonntag möge strenger gehalten und die Jugenderziehung freigegeben werden; die Regierung aber sey ebensowohl in ihrem Recht bei der Würdigung der aufgestellten Forderung.

5 pCt. 119. 85. 3pCt. 81. 95. Ard. 24 3/4.

Nichtpolitische Zeitung.

Im „Journal de la Haye" liest man: Um einen Begriff von dem colossalen Vermögen der Familie Rothschild zu London, Paris, Wien, Neapel und Frankfurt zu geben, sagen wir, daß im Jahre 1840 die Finalrechnung das Vermögen dieses Hauses auf 133 Mill. Florin angab. Jetzt schätzt man, nach neuen und glücklichen Speculationen, das Vermögen dieses Hauses auf 150 Mill.

Beilage zu Nro. 140. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Regensburg, 18. Mai. Seitdem die Walhalla auch im Innern der Vollendung nahe ist, pilgern die Schaulustigen immer zahlreicher zu den Hallen des Prachttempels. Insbesondere sind es Landleute der Umgebung, welche in Schaaren herbeikommen, den ihnen so einladend von der lustigen Höhe herab winkenden Marmorbau — in der Meinung Vieler sicher ein Feen-Palast — näher zu besehen. Und seine Pforten öffnen sich gastlich dem Geringsten wie dem Vornehmsten; so will es die Menschenfreundlichkeit des erhabenen Gründers. Schreiber dieses fand, als er an einem der letzten Feiertage zur Walhalla hinanstieg, auf der Bergplatte einen Schwarm von Bauern mit ihren Weibern und Kindern gelagert, alle sehnsüchtig der festgesetzten Stunde der Eröffnung harrend. Er mischte sich unter die bunten Gruppen, und es gewährte ihm einen eigenen Genuß, aus dem Munde dieser schlichten Naturmenschen mitunter die naivsten Aeußerungen über das ihnen imponirend gegenüber stehende Gebäude zu vernehmen. Der interessanteste Moment war aber der, als endlich die Thore aufgingen, und der weite Saal in seiner ganzen Herrlichkeit sich erschloß. Da erstarb plötzlich das Wort und in allen Gesichtern erschien der Ausdruck der Ueberraschung, des Staunens, der Bewunderung. So mächtig wirkt die Allgewalt der Kunst auch auf das Gemüth des Ungebildeten. — Aber nicht nur der einfache, in die Marken seines Dorfes gebannte Landmann fühlt sich hier zum Anstaunen hingerissen, sondern auch der Weitgereiste, der die Prachtbauten der schönsten Städte Europas gesehen. Viele der berühmtesten Kunstwerke bleiben in der Wirklichkeit hinter dem Bilde zurück, welches sich die Phantasie des Fremden von ihnen geschaffen hat. Das Innere der Walhalla aber hat noch eines jeden Erwartung übertroffen. Das gestehen einmüthig alle Reisenden. — Nächster Tage nimmt auch der Bau des Thurmes der am Fuße des Walhalla-Berges stehenden Kirche St. Salvator seinen Anfang. Wir haben schon gemeldet, daß er eine neue zierliche Bedeckung erhält. — Das Taxis'sche Sommerpalais in Stanf steigt mit ungewöhnlicher Raschheit aus den Grundfesten empor. (Regsb. Z.)

Augsburg, 18. Mai. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 1/2 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 102 1/2 P., 101 1/4 G.

= (Preußen.) Berlin, 18. Mai. (P.-C.) Der König wird morgen und die Königin den 21. schon wieder von der bereits am 2. Pfingstfeiertag angetretenen Reise nach Mecklenburg-Schwerin zurückerwartet. Die Prinzessin Wilhelm wird sich mit ihrer erlauchten Tochter, der hohen Braut Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, den 1. Juni nach dem Schlosse Fischbach in Schlesien begeben, wo, dem Vernehmen zufolge, unsere Königin, während der Reise Sr. Majestät nach Petersburg, auch sich aufhalten dürfte. — Ueber die Rückkunft des Prinzen Wilhelm aus Italien ist noch nichts Näheres bestimmt. Briefe aus dessen Umgebung machen fortwährend die erfreuliche Mittheilung, daß erwähnter Prinz mit seinen beiden Söhnen in dem erwünschtesten Wohlseyn sich befinden, und täglich weite Ausflüge auf der Insel Sicilien jetzt mache. Obgleich der hohe Reisende von großer Reiselust beseelt ist, so wird es doch noch sehr in Zweifel gestellt, ob derselbe, wie andere Zeitungen berichteten, auch nach Griechenland und Syrien gehen werde. — Der Graf von Nassau ist von seiner Krankheit nun wieder so weit hergestellt, daß er kleine Spazierfahrten in Begleitung seiner Gemahlin täglich schon unternimmt. — Unsere Offiziere sind sehr gespannt, auf die Resultate, welche man bei dem großen Herbstmanöver am Rhein zur Verbesserung der Uniformirung unserer Armee aus den zu diesem Zweck jetzt schon anzufertigenden Gegenständen gewinnen wird. Bei dieser Gelegenheit ist auch die Einführung des leichtern Geschützes bei uns bereits zur Sprache gebracht worden, dessen Nützlichkeit zwar schon längst hier anerkannt wurde, dessen Anwendung aber noch lange in Aussicht gestellt werden dürfte, da unsere Artillerie mit dem früheren schweren Geschütz noch hinlänglich versehen ist, so daß es nicht ökonomisch wäre, wenn man jetzt schon dafür das nur 10 Zentner leichtere Geschütz einführen wollte. Aus eben den Gründen möchte wohl auch noch nicht sobald für die ganze Armee eine verbesserte Uniform auf ein Mal eingeführt werden, indem von der bisherigen Militair-Bekleidung unsere Magazine alle noch voll liegen. — Der König hat bereits zur Herausgabe der Werke Friedrich des Großen die Summe von 7200 Rthlr. bewilligt, welche noch vermehrt werden soll, im Fall dieselbe nicht ausreicht. Wie wir hören, hätte man nun auch alle die Schwierigkeiten beseitigt, auf welche bisher die dazu ernannte Kommission gestoßen war. Professor Böckh, welcher derselben präsidirt, soll bei dieser wissenschaftlichen Arbeit ein praktisches Talent entwickeln, wie man es nur selten wiederfinden dürfte.

(Württemberg.) Von der Alp. Bei den Verhandlungen über die Vortheile oder Nachtheile, welche eine Erhöhung des Eingangszolles der fremden Garne auf die industriellen Verhältnisse im Zollverein üben würde, hat man oft die Behauptung aufgestellt, jede Fabrication sey nur eine wurzellose Treibhauspflanze, wenn sie sich nicht frei ohne Schutz aufschwingen könne. Die beste Widerlegung dieses Arguments erblicken wir in dem gegenwärtigen Zustande von Frankreich. Bekanntlich sind die Eingangszölle auf fremde Fabricate in jenem Lande höher und sicherer gestellt als beinahe in irgend einem andern Lande und wie herrlich hat sich dennoch seine Industrie entwickelt und gehoben! Durch ihre Vollkommenheit in den feinen Artikeln macht sie sich die ganze Welt, England nicht ausgenommen, tributär. Bekanntlich sind in Frankreich die auswärtigen Garne in niedern Nummern ganz verboten und von Nro. 170 aufwärts beträgt der Zoll gegen 20 Proc. Dessenungeachtet steigt die Ausfuhr in Baumwollenwaaren aus Frankreich auf ungefähr 50 Millionen Gulden. Nichts kann mehr als diese Thatsache für die Grundlosigkeit der Angabe sprechen, daß die deutsche Weberei durch einen Zoll auf die Garne von bloß 4 Thalern beeinträchtigt würde. Wenn gesagt wird, daß Frankreich schon eine eigene mächtige Spinnerei habe, welche das ausländische Garn entbehrlich mache, so muß erwiedert werden, daß diese Spinnerei in ihrer jetzigen Vollkommenheit erst in den letzten 15 Jahren und zwar zunächst in Folge der Zölle entstanden ist, und ohne diese nie den jetzigen hohen Aufschwung genommen haben würde. Hieraus leitet sich wohl der Grundsatz ab, daß ein Schutzzoll für einen Industriezweig, wenn er wirklich heilsame Folgen haben solle, so gestellt seyn muß, daß er ein starkes Motiv bilde, um Capitalien und Intelligenz jenem Zweige zuzuwenden. Ist dieß in hinlänglichem Maße geschehen, so liegt darin selbst die Bürgschaft, daß die Concurrenz im Lande jede unverhältnißmäßige Vertheurung des Artikels unmöglich mache. Es handelt sich gegenwärtig im Zollverband um Erhöhung des Zolls auf Baumwollengarn und Herstellung eines solchen auf Leingarn. Sollte der letztere niedriger gestellt werden als der erstere, so liegt wohl darin eine kleine Prämie für die wenigen bestehenden Flachsspinnereien; allein der große Zweck der Zölle, d. h. die Weckung der im Lande schlummernden Kräfte, die lebhafte Anregung zur Entwickelung der mechanischen Flachsspinnerei in einem der Flachscultur Deutschlands oder wenigstens der Befähigung dazu entsprechenden Maßstabe ist verfehlt, indem natürlich alle disponiblen Kräfte zwischen zwei ziemlich analogen Geschäften dasjenige wählen werden, welches schon an und für sich von weniger Schwierigkeit begleitet ist und überdieß sich eines hohen Schutzzolles, also größerer Sicherheit erfreut. Nur durch Gleichstellung des Zolls auf Baumwoll- und Flachsgarn und eine Erhöhung beider auf wenigstens 4 Thaler kann Deutschland den großen Zweck erreichen, die Spinnerei dieser beiden wichtigen Stapelartikel, die Spinnerei, welche das Fundament aller Industrie für Erzeugung von Kleidungsstoffen ist, gleichmäßig und im Verhältniß seiner Bedürfnisse, sey es für die Consumtion, sey es (mit Bezug auf Flachs) für seine Rohstoffproduction, zu entwickeln. (A. Z.)

(Holstein.) Kiel, 16. Mai. Die Sache der Altona-Kieler Eisenbahn nahet sich nun ihrer endlichen, und, wie nicht anders mehr zu erwarten, günstigen Entscheidung. Die Frist, binnen welcher die Mittel zusammengebracht seyn müssen, um die Vortheile der königl. Concession zu genießen, läuft in sechs Wochen ab. Die letzten Anstrengungen der beiden, an den Endpuncten der Bahn gelegenen Städte werden jetzt versucht. Die Stadt Kiel wird, außer den bereits gezeichneten 2000 Actien, noch 1000 Actien zeichnen; die Stadt Altona ist wegen der gezeichneten 4000 Actien von der Bedingung der Garantie befreiet; daher hofft man, daß dort, zumal von denen, welche die Garantie der Zinsen übernommen hatten, noch etwa 1000 Actien werden gezeichnet werden. Nimmt man die neuen, von Pri-

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 141. **Montag, 23. Mai 1842.**

Ständeverhandlungen in Württemberg

Bei Gelegenheit der Berathung über das Budget kam die Sprache aufs Neue auf die katholischen Wirren in diesem Lande. Nachdem der Antrag des Bischofs von Rottenburg: Es möchten die bei dem bischöflichen Ordinariat angestellten weltlichen Diener hinsichtlich ihrer Pensionirung den Staatsdienern gleich gestellt werden, von dem Minister bejahend beantwortet, und noch einige andere derartige Gegenstände verhandelt worden waren, entspann sich folgende interessante Discussion.

Frhr. v. Hornstein: Bei der Berathung der bischöflichen Motion sey der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Regierung diejenigen Geistlichen, welche diese Motion unterstützten, ihr Verfahren in keinerlei Weise fühlen lassen möchte. Er habe erwartet, es werde vom Hrn. Minister eine Erwiederung zu Protokoll gegeben werden, weil in jener Bitte gleichsam so viel gelegen habe, daß es möglich wäre, daß die einzelnen Petenten zur Verantwortung gezogen werden. Er selbst habe nie geglaubt, daß die Regierung dem allgemeinen Petitionsrecht werde in den Weg treten wollen. Indessen seyen aber mehrere Repetenten des Wilhelmsstifts entlassen worden. Er wisse wohl, daß ihm kein Recht zustehe, zu untersuchen, ob diese Repetenten aus andern Rücksichten, oder wegen ihrer Petition entlassen worden seyen; allein so viel er im Allgemeinen höre, wisse man nichts davon, daß eine andere Klage gegen sie vorgelegen habe. Das sage man aber, ob es wahr sey, wisse er nicht, es existire eine Liste derjenigen Geistlichen, welche sich für die Motion bei der Kammer verwendet haben, und wie man vermuthe, zu dem Zwecke, um bei Anstellungen hierauf Rücksicht nehmen zu können. Er glaube durchaus nicht, daß die Regierung solche Rücksichten nehmen werde, wünsche aber, es möchte der Hr. Minister eine einfache beruhigende Erklärung hierüber zu Protokoll niederlegen. Min. v. Schlayer: Der Hr. Abgeordnete habe bemerkt, daß er schon früher die Ueberzeugung gehabt habe, daß man die katholischen Geistlichen wegen ihrer Petitionen nicht in Untersuchung und zur Strafe ziehen werde. Er werde auch keine Gründe finden, die ihn von dieser Ueberzeugung abzubringen im Stande wären. Im Uebrigen seyen die betreffenden Namen durch den Schwäbischen Merkur bekannt geworden, und in so ferne bestehe die Sache als eine historische. In Beziehung auf Dienstanstellung und Beförderung habe keine Behörde irgend eine Instruktion auf das, was jene Männer früher gethan haben, Rücksicht zu nehmen. Eine weitere Erklärung könne der Abgeordnete nicht verlangen wollen. Hinsichtlich der Repetenten gehe das Fragerecht des Abgeordneten nicht einmal so weit. Wenn dieses Recht eine Verbindlichkeit zu antworten in sich begreife, habe der Abgeordnete ein solches gar nicht. Ein solches könnte nur bestehen, wenn die Regierung die nicht freie Befugniß hätte, die Repetenten zu entlassen, ohne einen Grund anzugeben. Die Repetenten seyen aber ad nutum amovibel. Er (der Minister) möchte den Abgeordneten an die Antwort erinnern, die einst Pitt einem englischen Oppositionsmitgliede in dem englischen Parlamente gegeben habe. Bekanntlich entlasse in England die Krone die Offiziere nach freiem Belieben, und es habe die Entlassung eines zur Opposition gehörigen Offiziers ein Parlamentsmitglied zu der Frage veranlaßt, warum jener Offizier entlassen worden sey. Pitt habe geantwortet: „Das habe einen ganz anderen Grund: Die Nähe des Offiziers habe nicht länger gefallen.“ Er sey weit entfernt, eine Antwort dieser Art zu geben; allein Pitt habe damit sagen wollen, die Krone sey in ihrem Rechte und habe nicht nöthig, Antwort zu geben. Uebrigens nehme er (der Minister) nicht einmal so viel für sich in Anspruch, sondern sage ohne Anstand, daß die Repetenten das Recht gehabt haben, Petitionen einzureichen, daß aber auch die Regierung das Recht gehabt habe, so zu handeln, wie sie gehandelt habe. Die Repetenten, wenn sie meinten, als Staatsbürger hier handeln zu müssen, haben nicht ihrer Stellung gemäß gehandelt, die sie als Aufseher einer Erziehungs-Anstalt inne haben. Wenn der Hr. Abgeordnete für seine Söhne einen Hofmeister halte, und dieser Grundsätze an den Tag lege, die geradezu denen entgegen seyen, in welchen er seine Söhne unterrichtet zu sehen wünsche, so werde er einen solchen Hofmeister nicht lange beibehalten. Die fraglichen Repetenten haben sich nicht ihrer Stellung gemäß benommen und sich gegen die Pflichten verfehlt, die sie als Erzieher und Aufseher zu beobachten hatten, indem sie ihre Zöglinge, statt sie von dem Geiste der Unzufriedenheit und von der Opposition gegen bestehende Staatsgesetze und Staatseinrichtungen abzuhalten, durch ihr Beispiel gerade dazu aufgemuntert haben. — Bischof von Rottenburg: Er habe mit dem tiefsten Schmerz die Entlassung der vier Repetenten vernommen; er habe sich für verpflichtet gehalten, gegen deren Entlassung bei der Staatsregierung sich zu beschweren. Die Erwiederung habe aber seinen Schmerz noch vergrößert. Er müsse diesen hier wiederholt ausdrücken, zumal es Männer von ausgezeichneten Talenten seyen, welche aus tiefer Ueberzeugung für Recht und Wahrheit seine Motion unterstützt haben. — Hefele: Die Repetenten haben nicht als solche, sondern als katholische Geistliche von dem Petitionsrecht Gebrauch gemacht. Sie hätten aber auch ihre Zöglinge nicht aufgefordert, daß sie gleichfalls petitioniren sollen, sowie keine Thatsachen vorliegen, daß dieser Schritt der Repetenten einen nachtheiligen Einfluß auf die Zöglinge gehabt habe. Minister v. Schlayer: Er bedaure nur, daß der Abg. Hefele sich zu einer solchen Ansicht bekenne. Er habe geglaubt, daß er einer andern Ansicht wäre, und den höchst nachtheiligen Einfluß, den das Beispiel eines Aufsehers und Erziehers auf die Zöglinge nach allgemeinem Anerkenntnisse übe, nicht mißkennen und sogar bestreiten werde. Der nachtheilige moralische Einfluß sey zwar noch nicht in das Reich der Erscheinung getreten; allein darum könne er doch existiren, und die Thatsachen liegen nicht ferne.

Eine andere Debatte erhob sich über den Antrag des Abgeordneten Teufel, daß nach §. 87. der Verf.-Urkunde den depontirten Geistlichen eine bessere Berücksichtigung zu Theil werden möchte, indem dieselben nur täglich 24 kr. aus dem Intercalarfond bezogen hätten. Hr. v. Hornstein meinte, daß diese Frage mit der Ausscheidung des kathol. Kirchenguts zusammenhänge.

Man ging nach einer kurzen Entgegnung des Ministers zur Tagesordnung über.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 19. Mai. Heute sind Briefe von Sr. Maj. dem König hier angekommen, die von dem erfreulichsten Wohlseyn und der heitersten Stimmung des Monarchen zeugen sollen. Se. Maj. wird den Frohnleichnamstag in Rom zubringen. — Bis kommenden Sonntag den 22. d. M. wird die Rückkehr des an Se. Maj. den König am 7. von hier nach Rom abgegangenen Cabinets-Couriers erwartet. — Ein heute erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, „den Vertrag mit Hannover und Oldenburg, die steuerlichen Verhältnisse verschiedener herzogl. braunschweigischer Landestheile betreffend.“ — In nächster Woche gibt unser Hoftheater zum Besten der Verarmten in Hamburg eine Opernvorstellung, zu gleichem Zweck veranstaltet die Hofkapelle ein großes

Concert, wobei die Liederkränze mitwirken werden. Wenn auch die officiellen Sammlungen bis heute noch nicht beginnen konnten, so hat sich doch jetzt schon die Theilnahme des Publikums durch nahmhafte Beiträge bethätigt. — Wie unlängst mehrere Protestanten zur katholischen Kirche übergetreten, so haben vor einigen Tagen vier kathol. Individuen das lutherische Glaubensbekenntniß abgelegt. — Gestern starb hier, 92 Jahre alt, Sophie, Gräfin von Leublfing. — Aus Griechenland circuliren eben jetzt wieder Briefe erfreulichen Inhalts. Die rauhen Märztage hatten den befürchteten Schaden in den Olivengärten nicht angerichtet, und es waren vielmehr alle Ernteaussichten die besten. Die Bank setzt ihre Operationen auf's Gedeihlichste fort. Beide Majestäten waren Willens, abermals einige Ausflüge zu machen. König Otto gedachte Negroponte zu besuchen. Wir sollen der abermaligen Ankunft einer Anzahl aus dem griechischen Militärdienst entlassener Deutscher entgegenzusehen haben. (Bayer. Bl.)

Auch in Bayern — dessen König es schmerzlich bedauern wird, nicht im ersten Augenblick seine Stimme an sein Volk haben richten zu können — steht, wie wir hören, ein allgemeiner Aufruf zur Hülfe bevor und ist vom Gesammtministerium bereits an die Behörden erlassen. Einstweilen kamen in mehr als einer Stadt des Landes ohne Aufforderung milde Gaben zusammen und die erste Sendung einer nicht unbedeutenden Summe wird heute oder morgen von Augsburg aus stattfinden. (Allg. Z.)

Augsburg, 19. Mai. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 1/2 P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 103 1/4 P., 102 7/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 680: P., — Geld.

(Preußen.) Eupen, 19. Mai. Ein Verein, der sich hier zur Sammlung von Beiträgen für die Hamburger Abgebrannten gebildet, fand schnell überall die lebhafteste Unterstützung, und es konnten daher gestern bereits 2800 Mark Banco von demselben nach Hamburg abgesandt werden. (Aach. Z.)

Aus Westpreußen, 12. Mai. Das Gerücht, daß dem Dr. Jacoby sein Urtheil erster Instanz bereits publicirt worden, ist laut zuverläßiger Mittheilung aus Königsberg vom 9. Mai dahin zu berichtigen, daß diese Publication bis zu dem gedachten Tage noch nicht erfolgt ist. — Einige Haufen russischer Soldaten waren beritten und bewaffnet über die preußische Gränze desertirt; sofort festgenommen, wurden sie zurücktransportirt und den russischen Behörden übergeben. Wie es gegenwärtig mit den Verhandlungen über die bereits abgelaufene Cartelconvention steht, wissen wir nicht; es ist verboten, darüber in inländischen Blättern zu schreiben. Der Bischof von Culm, Dr. Anastasius Sedlag, welcher die zahlreichen Katholiken Danzigs in die freudigste Aufregung versetzt hatte, ist am 4. Mai, nach einem achttägigen Aufenthalte, aus dieser Stadt wieder abgereist. Von früh bis spät (in der Dominikanerkirche von 8 Uhr Morgens ununterbrochen bis 6 Uhr Abends) war der Bischof mit Ausübung seiner hochpriesterlichen Functionen, namentlich mit der Firmung beschäftigt. In allen katholischen Pfarrkirchen wurde, nach einer von dem Bischof gehaltenen levitirten Messe, ein Ablaß „im Sinne der Kirche" verkündet. Die Anzahl der in diesen Tagen Gefirmten beläuft sich auf 6724. Die Kirchen waren so überfüllt, wie man sie seit langem bei großen Feierlichkeiten nicht gesehen hatte. Nur den zweckmäßigen Maßregeln der Behörden hatte man es zu danken, daß namentlich in der Dominikanerkirche, in welcher oft das Angstgeschrei der Gedrängten lauter wurde als das Halleluja des Sängerchors, außer einigen Ohnmachten keine Unfälle vorgekommen sind. — Der Erzbischof von Dunin wird wieder einige Sommermonate in dem Seebade Zoppot bei Danzig zubringen. (L. A. Z.)

(Sachsen.) Leipzig, 17. Mai. So eben geht von der „Aachen-Münchener-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft" folgende wichtige Nachricht aus Hamburg ein: „Die Schäden unserer Gesellschaft aus dem hiesigen großen Brande sind, bis auf Kleinigkeiten, jetzt angemeldet. Es werden zusammen 680,000 Mrk. Banko liquidirt, welche sonach als das Maximum des Verlustes anzusehen sind. Wenn nicht noch außergewöhnliche Unglücksfälle bis zum Jahresschluß eintreten, so ist zu hoffen, daß die laufende Prämien-Einnahme zur Deckung der Ausgaben des Jahres 1842 hinreichen, ohne daß es nöthig seyn wird, die Reserven mit zu benutzen." (Fr. J.)

(Hannover.) Auch die Sträflinge in Celle haben 28 Thlr. für Hamburg gesteuert.

(Großherz. Hessen.) Mainz, 19. Mai. (Priv.-Corr.) Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Verbindung mit der Gesellschaft „die Adler des Oberrheins" hat sich erboten, ihre Schiffe dem Ausschusse für die deutsche Industrie-Ausstellung zum kostenfreien Transport der für die dieselben bestimmten Gegenstände zur Verfügung zu stellen. Auch hofft man es bei den betreffenden hohen Regierungen dahin bringen zu können, daß diese Gegenstände von den Rheinzöllen und den hiesigen städtischen Octroigefällen unerreicht bleiben.

(Baden.) Baden, 19. Mai. Auf den von der Redaction der „Allg. Badezig." alsbald nach der ersten hier eingetroffenen Nachricht von der Brandverheerung in Hamburg erlassenen Aufruf zur Unterstützung der Abgebrannten gingen bis heute ein 1156 fl. 36 kr.; hiezu hat heute Gemeinderath und Bürgerausschuß die Summe von 1000 fl. aus Stadtmitteln einstimmig bewilligt, so daß von Baden bis heute 2156 fl. 36 kr. an Beiträgen eingeliefert sind. Bekanntlich hat die Stadt Baden seiner Zeit auch nicht unbeträchtliche Summen für die Lyoner Ueberschwemmten und Fürstenberger Abgebrannten beigesteuert. — Die Unterzeichnungen dauern fort. — 1120 fl. wurden gestern bereits an den Hamburger Senat abgesandt. (Mannh. Z.)

Mannheim, 20. Mai. Die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner hat sich neue Lorbeeren errungen. Kaum war die Gabe bekannt geworden, die ein edler Holländer für die durch Brand verunglückten Steyrer gespendet hat, so beeilen sich schon wieder mehrere Personen, die bei der Sammlung von Hamburg mit bedeutenden Summen vorangegangen, auch für dieses neue Unglück Beiträge zu liefern. (Mannh. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 20. Mai. (Priv.-Corresp.) Unsere Börse zeigte sich heute etwas williger, da das Geld ein wenig flüssiger war, auch von Paris höhere Course kamen. Die Taunus-Eisenbahn-Actien besserten sich auf 383 1/2. Die Frequenz der Taunuseisenbahn war an den Pfingstfeiertagen stärker, als man erwartete, so daß am Pfingstmontag weit über 8000 Personen auf der Bahn fuhren. In dieser Woche ist überhaupt die Frequenz der Bahn lebhafter, da die Reise-Saison schon begonnen hat. 5 pCt. Metall.: 110 3/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2040; 250 fl. Loose: 112 7/8—113 1/8; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 51 5/8; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92 1/8—3/8; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard: 24 1/2—5/8; poln. 300 fl. Loose: 77 1/2; 500 fl. Loose: 85—1/4; Taunusbahn-Actien: 383 1/2 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. G.

□ Frankfurt, 19. Mai. (Priv.-Corr.) Die Privatbriefe aus Hamburg sprechen sich mit dem größten und innigsten Danke für das Mitgefühl aus, das sich in dem deutschen Vaterlande für das unglückliche Hamburg so laut und erfolgreich kund gibt. Gewiß war aber auch noch selten eine Stadt so hülfsbedürftig, wie es jetzt Hamburg ist, denn die Noth zahlreicher, einzelner Familien, namentlich des Mittelstandes, ist sehr groß. Deßhalb muß sich Deutschlands Hülfe Dieser Stadt in unbegränztem Maße zeigen und nicht erkalten. — Die Mitglieder des Hamburger Stadttheaters sind in beklagenswerther Lage. Propositionen der Direction, unter welchen sie auf ein Jahr fortspielen will, wurden von den Mitgliedern verworfen, da sie keine Garantie erkennen. Schwerlich werden sie aber darauf bestehen können, daß die Direction ihre kontractliche Verbindungen erfüllt, da sie den jährlichen Gagenetat von 150,090 Rthlr. courr. im nächsten Jahre nicht wird aufbringen können. Die Direktion hat sich nun an den Senat gewendet. — Die gestern von unserm Theaterpersonal in Hanau zum Besten Hamburgs gegebene Vorstellung war überaus stark besucht und brachte 4—500 fl. ein, was für das kleine Hanauer Schauspielhaus sehr viel ist. Dabei haben die Bewohner Hanau's ihre Beisteuer für Hamburg in wirklich überraschend reichem Maße fließen lassen. Samstag findet eine Vorstellung in Offenbach und Montag die Aufführung der Oper „Belisar" in Mainz statt. Unser Theater zeichnet sich somit rühmlichst in dem allgemeinen Wohlthätigkeitseifer für Hamburg aus. — S. H. der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin hat seine Reise nach Paris fortgesetzt; von da kam auf der Reise nach Gotha S. D. der Herzog Alexander von Württemberg hier durch. — Nachdem der kgl. bayer. Bundestagsgesandte, Herr Graf von Lerchenfeld, vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, wird in Kurzem auch der Herr Graf von Münch-Bellinghausen hier zurückerwartet. — In unserm Stadtwald soll es, einer sicheren Mittheilung zufolge, binnen 16 Tagen nicht weniger als 15 Mal gebrannt haben. Da man mit Recht Brandlegung vermuthet, wir das Forstpersonal in größter Wachsamkeit gehalten.

Hamburg, 17. Mai. Der Anblick unserer sonst so belebten Stadt ist furchtbar; sie gleicht nicht einem vom Feuer verheerten Orte, sondern als seyen die Gebäude durch ein gewaltiges Erdbeben umgestürzt. Ein großer Theil der Straßen ist noch immer militärisch gesperrt und darf nur mit Erlaubnißscheinen betreten werden weil die

großen in den Kellern befindlichen Steinkohlen- und andere Lager fortbrennen und bei Nacht schauerlich leuchtend emporschlagen. In den bereits dem Zugange eröffneten Straßen sind nur schmale Stege durch die Schutt- und Trümmerhaufen geschaufelt, durch welche gewandert oder allenfalls mit einem Arbeiterwagen gefahren werden kann. Brücken werden mit Hülfe der preußischen Pioniere anstatt der verbrannten oder eingestürzten über die größtentheils noch vollgeschütteten Kanäle geschlagen, weshalb die Verbindung zwischen Alt- und Neustadt, da es in allen hinab- und hinaufführenden Straßen gebrannt hat, nur durch deren Umkreisung stattfindet, nordwärts auf den Wällen, südwärts längs dem Hafen. Alle Fenster der ganzen Stadt sind durch die Explosionen und Sprengungen zertrümmert; die Möbeln sind auch in dem unverbrannten Theile, weil fast Alles mit sehr wenigen Transportmitteln flüchten mußte, schwer beschädigt worden. Am Jungfernstiege, wo die auf demselben aufgestellten geflüchteten Möbeln und Betten von der ungeheuern Gluth Feuer fingen, wurden fast alle Kähne und Gondeln, um nicht gleichfalls in Brand zu gerathen, in den Grund gebohrt, zum Theil voll geretteter Sachen, die im schönen Alsterbecken umhertrieben. Der Wiederschein der Gluth leuchtete am Himmel nicht blos bis in die Ostsee, sondern auch in die fast zwanzig Meilen entfernte Nordsee, wo er von den ansegelnden Schiffen aus wahrgenommen wurde. Vom Sonntage, den 8., wo dem Brande Gränzen gesetzt wurden, bis gestern sind in Folge des seit vier Wochen wehenden Ostwindes, der die Ankunft der Schiffe auf dem Meere hinderte, 406 Seeschiffe auf die Elbe und an die Stadt gekommen. Welch ein Glück, daß sie mit ihren reichen Ladungen nicht vierzehn Tage früher eintrafen!

Der Nutzen des Telegraphen hat sich wieder bewährt. Er hat Spritzen und Hülfe aus allen Orten der Linie gleich am ersten Tage des Brandes herbeigerufen, und als der Pulver-Vorrath hier und in Altona bei den Sprengungen verbraucht war, ließ der Senat die Hannöverschen Behörden in Stade um Schießpulver und Artillerie ersuchen, worauf nach wenigen Minuten von der Landdrostei die Antwort erfolgte, man habe nur ein Dampfboot an die Mündung der Schwinge in die Elbe hinabzusenden, um das Geforderte einzunehmen. Zwei Stunden nach dem vom Senat gefaßten Beschlusse donnerten bereits die hannoverschen schweren Geschütze in Hamburg. (Pr. Stz.)

Hamburg, 18. Mai. Heute zuerst wird das Stadttheater wieder eröffnet, und zwar mit der Oper: „Joseph in Aegypten"; den Brutto-Ertrag ist für die nothleidenden Armen bestimmt. Einer Anzeige der Direction des Theaters zufolge ist mit den Mitgliedern desselben vorläufig die Uebereinkunft getroffen, daß dieselben sich mit der Hälfte des Monatsgehaltes begnügen, bis die Theilnahme des Publikums oder auswärtige Hülfe die Vollbezahlung möglich macht, welche indeß auch jetzt schon für alle Monats-Gagen bis zu 50 M. stattfinden soll. Daß übrigens die Theilnahme der auswärtigen Kunstgenossen den hiesigen Künstlern nicht entgehen wird, ergeben die bereits von verschiedenen Seiten eingegangenen Berichte von Benefiz-Vorstellungen, welche zum Zwecke der Unterstützung der verunglückten Kunst-Collegen beabsichtiget werden. Eine Anzeige darüber ist von dem ehemaligen Mitgliede des hiesigen Stadttheaters, Hrn. Baison, aus Frankfurt, eine andere von Hrn. Delcour, dem Director der französischen Schaubühne in Berlin, eingegangen, welcher letzterer zugleich 230 M. 12 Sch. Bco. als vorläufige Beisteuer eingesandt hat. (Börsenhalle.)

(Oesterreich.) Wien, 17. Mai. Gestern, den 16. Mai, Nachmittags um 1 Uhr, fand, nach der glücklich erfolgten Entbindung Ihrer kais. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie, die öffentliche Taufe des neugebornen Erzherzogs in Gegenwart Ihrer k. k. Majestäten, wie auch im Beisein der hier anwesenden höchsten Familienglieder mit dem herkömmlichen Gepränge in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche statt. Die feierliche Taufhandlung wurde von dem Fürst-Erzbischofe von Wien, unter Assistenz von Bischöfen und insulirten Prälaten, verrichtet. Taufpathe waren Se. kais. Hoh. der Herr Erzherzog Ludwig. Der durchlauchtigste Täufling erhielt die Namen: Ludwig, Joseph, Anton, Victor. (Oesterr. Beob.)

Schweiz.

Zürich, 17. Mai. Der neue große Rath wurde heute durch Bürgermeister Muralt mit einem Vortrag eröffnet, (den wir morgen nachtragen werden).

Niederlande.

Haag, 17. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Oranien sind heute von hier nach Stuttgart abgereist.

Großbritannien.

London, 17. Mai. Die Königin Wittwe, Adelaide von Meiningen, hat zur Unterstützung der nothleidenden Hamburger 150 Pfd. Sterl. unterzeichnet. — Nach einem Schreiben aus Singapore vom 22. Febr. sind die chinesischen Häfen von Amoy, Chusan und Ningro von den brittischen Autoritäten als Freihäfen erklärt worden.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Heute Vormittag haben sich die Minister in die Tuilerien begeben; es ist im Beisein des Königs Cabinetsrath gehalten worden; man sagt, es seyen Nachrichten aus Algier eingetroffen. — In der Deputirtenkammer wurde Herr Guizot abermals, und zwar durch Hrn. Billaut, interpellirt über das Durchsuchungsrecht und die der französischen Flagge bei den schon so oft berührten Vorgängen mit dem Marabout und der Senegambie widerfahrenen Beleidigung. Bei Abgang der Post war man noch zu keinem Resultat gekommen. — Die Rentenotirung bleibt flau; man erklärt es sich aus dem Gerücht, Guizot werde sich nächstens zurückziehen und an seiner Stelle dürfte wohl Molé an's Ruder kommen.

Guizots Erklärung wegen Nichtratification des Durchsuchungs-Vertrags lautet im Wesentlichen also: „Es ist meine Pflicht, keinen Zweifel in den Gemüthern zurückzulassen. Die Ratifikation ist bestimmt verweigert worden. Keine Verpflichtung, weder direct noch indirect, weder für jetzt, noch für irgend eine Epoche ist eingegangen worden. Ich habe sagen hören, daß ich, um die Ratification zu geben, warten würde, bis die Session beendigt sey. Ich würde dies fast für eine Beleidigung für meinen gesunden Verstand halten; nicht Ihre Gegenwart kann auf die Handlungen der Regierung einwirken, nicht weil die Pairs und Deputirten anwesend seyn werden, wird das Cabinet einen Entschluß fassen; nicht weil einige Stimmen in dieser Versammlung schweigen würden, würde das Cabinet sich für frei halten, nach seinen eigenen Impulsen zu handeln. Was auf seine Entschlüsse einwirkt, das ist Ihre bekannte Meinung; sie hat den nämlichen Werth, Sie mögen versammelt oder abwesend seyn. Ich gehöre zu Jenen, die ihr Vaterland frei angenommen haben, welche es frei aufrecht halten. Wenn mein Vaterland sich auch durch Unwissenheit oder durch Leidenschaft täuscht, so erkenne ich doch an, daß es das Recht hat, sich in die Leitung der Angelegenheiten zu mischen. Ich weiß, daß seine Meinung geachtet werden muß. Anwesend oder abwesend, ihr Gewicht wird das nämliche seyn für den Entschluß der Regierung. Ich hatte, meine Herren, zwei Pflichten zu erfüllen, beide gleich und in gleichem Maße meine Sorgfalt verdienend. Ich mußte das Recht der Krone handhaben und ich konnte ihre Prärogative weder in Zweifel noch in Discussion ziehen lassen. Meine andere Pflicht ist, die Meinung meines Vaterlandes zu achten, seinen Einfluß auf die Beschlüsse der Verwaltung zu sichern. Ich werde weder die eine noch die andere verletzen. Als ich der Krone rieth, die Ratification des Vertrags zu verweigern, habe ich auf die Regierung die Gesinnung angewendet, welche das Land kundgegeben hatte. Diese Gesinnung wird die nämliche seyn, wenn die Session geschlossen seyn wird, und mein Benehmen ebenfalls das nämliche seyn. Hätte ich anders gehandelt, so würde ich meine Pflicht verletzt haben. Dies ist Alles, was ich jetzt sagen kann. So lange kein neues Ereigniß die Lage verändern wird, könnte jede Diskussion über diese Frage nur Verlegenheiten schaffen und Schwierigkeiten noch vergrößern. Sie würden ferner das Resultat haben, Gefühle des Grolls zwischen den zwei großen Nationen zu verschlimmern, deren enge Allianz allein die Ruhe der Welt und die Fortschritte der Civilisation sichern kann.

5 pCt. 119. 75. 3pCt. 81. 80. Ard. 24 1/2.

Nichtpolitische Zeitung.

≙ Mainz, 20. Mai. (Priv.-Corr.) Seit unserm letzten Bericht kamen im Fruchthandel keine besondere Veränderungen vor, die Geschäftsstille dauert noch immer fort, und wurde durch die fortwährend flaue Berichte aus Holland vermehrt. Auch von Berlin, auf dessen Fruchthandel das große Unglück, das Hamburg betroffen, einen nachtheiligen Einfluß ausübt, lauten die Berichte nicht sehr ermunternd, jedoch sieht man dort einer baldigen Besserung entgegen, was sogar jetzt schon beim Waizen, freilich im geringen Grade, der Fall seyn soll, indem die Vorräthe dort, wie überall, ziemlich zusammengegangen sind. So besserten sich auch auf unserm heutigen Markte die Preise etwas, besonders für Waizen, was hauptsächlich daher rührt, daß nur wenige Zufuhr war, jedoch mag auch die fortwährende Trockenheit daran schuld seyn, indem die Früchte, die sonst ziemlich schön stehen, zurückbleiben, und so die Ernte verzögert, wenn nicht gar verweigert wird.

Die Fruchtpreise im Großhandel, die der wenigen Geschäfte wegen nur nominell anzugeben sind, kann man für Waizen 1840er

effective 11 1/4 fl., neuer 1841er 10 1/2 fl., altes Korn (Roggen) 6 fl., Gerste 4 fl. 40 kr. pr. Mltr., neues Korn 5 3/4 fl. pr. Mltr.

Im Oelhandel herrscht eine noch größere Geschäftslosigkeit, denn im Fruchthandel, nur war in den letzten Tagen für eff. Rüb-Oel große Nachfrage, weil man zur Ablieferung der früher pr. Mai verkauften bedeutenden Oelposten noch ziemliche Parthien guten Rüböls bedurfte, so daß man zu dem Preise von 47 Rthlr. kaufte, die meisten Geschäfte wurden sogar mit 48 Rthlr. pr. Ohm gleich 208 Pfd. l. G. (leicht Gewicht, den Thlr. à 1 1/2 fl.) mit Faß abgemacht. Jedoch nun, da diese Geschäfte fast alle beendigt sind, fällt der Preis wieder stündlich, so daß man heute zu 43 Rthlr. kaufen und zu 37 1/4 — 1/2 Lieferungsverträge pr. Oktober abschließen kann. Auch werden die Preise noch immer niedriger werden, da die Repspflanze wirklich ganz herrlich im Felde steht und den reichlichsten Ertrag erwarten läßt, was um mehr so zu wünschen ist, da wir schon seit mehreren Jahren so gut wie keine Erndte hatten.

Mohnöl hingegen ist immer preishaltend, ja steigend, da der Saamen des fortwährenden trocknen Wetters wegen im Felde nicht aufgeht, auch wird es, wenn nicht bald Regen kommt, zur Nachsaat zu spät werden, wo man dann nur auf eine sehr schlechte Ernte zählen kann.

Der Preis für Mohnöl ist heute 21 1/2 pr. 50 K. ohne Faß, Mohnsaamen effective 20 fl. Kohl oder Repssaamen 15 fl. pr. Septemb. lieferbar.

Angabe der am heutigen Markte aufgestellten Früchte und deren Durchschnittspreis:

547 Mltr. Waizen a, 11 fl., 171 Mltr. Korn (Roggen) 6 1/2 fl., 87 Mltr. Gerste 4 fl. 44 kr., 84 Mltr. Hafer 3 fl. 37 kr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 55	+10, 7	SW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 43	+20, 2	SO. heiter.
Abends 7 U.	330, 22	+16, 5	SO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 20. Mai. Heute Morgen vorbeigefahren: Ch. Hegwein von Kitzingen mit Ladung von Mainz. — Heute Abend hier angekommen und morgen frühe weiter fahrend: E. Ch. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 21. Mai. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. J. Schön's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit: Am 25. d.

Bekanntmachung.

[3c] In der Konkurssache der Glockengießers-Wittwe Anna Bilkorf dahier wird das vorhandene Glocken- und Metallgieß-Werkzeug, mehrere große und kleinere Ambose, Blasbälge, Schraubstöcke, Feuerzangen, Feilen, Hämmer, Messingbohrer, drei Drehbänke, eine große Stuefelbohr-Maschine mit Zugehör, zwei große Formen, mehrere Gesenken rc., über einen Zentner Bleiformen und mehreres altes Eisen, dann eine große Waage, ein Wägelchen und einige Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichstermin auf

Montag den 30. Mai l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und die nächst folgenden Tage in der Behausung der Gemeinschuldnerin 5. Distr. Nr. 120. anberaumt.

Würzburg, am 11. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Bekanntmachung.

Im diesseitigen Ausschreiben vom 27. v. Mts. ist der Versteigerungstermin der s. g. Krugsmühle in Kleinheidstadt auf Freitag den 30. d. M. statt auf Montag den 30. d. Mts. irrig angezeigt, was man nachträglich veröffentlicht.

Königshofen, 20. Mai 1842.

Königl. Landgericht.
Greb, Landr.

Inländische
Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, sanctionirt durch Se. Majestät den König von Bayern unterm 10. Februar 1842.

Gesammte Versicherungs-Summe
im Jahre 1841 . . 455 Mill. 937,830 fl.
Gewährleistungs-Kapital . 3 Mill. 955,752 fl.
Bezahlte Brandschäden bis 31. Dezbr. 1841 . . . . 4 Mill. 021,438 fl.

Diese Gesellschaft, deren Umfang aus obigen Zahlenverhältnissen ersichtlich ist, hat ihre Solidität bei dem jüngsten grossen Brandfalle in Hamburg auf's Neue und Glänzendste erwiesen, indem sie durch ihre Vorsicht bei Annahme der Versicherungen sich vor Schaden, der sie hätte erschüttern können, bewahrte, obschon ein Brand-Unglück, wie erwähntes, eigentlich ausser den gewöhnlichen Berechnungen lag.

Da nun dieser Fall wiederholt zeigte, wie ersprieslich die Versicherungen sind, und dass Niemand sich vor diesem Unglücke sicher glauben dürfe, so bieten Unterzeichnete ihre Dienste zur Vermittlung von Versicherungen an.

Würzburg, 20. Mai 1842.

Gregor Oehninger in Würzburg.
Ed. Probst in Kitzingen.
Andr. Trillhaas in Schweinfurt.
J. J. Leininger in Volkach.
G. A. Mittenzwey in Gerolzhofen.
Leonh. Scholl in Hassfurt.
J. W. Binder in Neustadt a. d. S.
Jos. Engalbrecht in Kissingen.
Pet. Gerlach in Brückenau.
Ph. A. Cussina in Gemünden a. M.
Gerh. Willms in Lohr a. M.
Mich. Klug in Arnstein.
St. Mancini in Aschaffenburg.
C. Waxmann in Miltenberg.
Jos. Kaiser in Hammelburg.
Jos. Roy in Karlstadt.
Agenten der Münchener u. Aachener Mob.-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

[2a] **Neueste Bronze-Verzierungen** für Vorhänge und **Berliner Gold-Leisten** empfiehlt in grosser Auswahl
M. Wirsching.

Wein-Versteigerung.

[3b] Am 1. Juni l. Js. Vorm. 9 Uhr werden im 5. Distr. Nr. 104. von dem Unterzeichneten die nachstehenden selbst erzielten und rein gehaltenen Weine an den Meistbietenden versteichen.

Proben können bei der Versteigerung an den Fässern selbst genommen werden.

Im I. Keller.

Nr.	Fuder.	Eimer.	Jahrg.	Gewächs.
2.	4	8	1834r	Bogen.
3.	2	6	1835r	Bogen
5.	5	2	1835r	Spittelberg.
7.	2	6	1839r	Neuberg.
9.	5	—	1839 u. 40r	Spittelberg.
10.	5	3	ditto	ditto.
11.	4	5	1837r	Spittelberg.
12.	5	4	1834r	Neuberg.
13.	2	4	1834r	Spittelberg.
14.	2	6	1840r	Neuberg.
		Im II. Keller.		
15.	1	9	1841r	Spittelberg.
16.	2	2	1841r	Neuberg.

Würzburg, 18. Mai 1842.

Joh. Bauch.

Leinwand-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft verschiedene feine Leinwand, so wie auch noch feinere Sacktücher von dem englischen gebleichten Leinengarn verfertigt, um die billigsten Preise.

Moritz Großkopf, Webermeister.
Hinter der Marienkapelle, nächst dem Hahnenhof.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der Wegweiser der Gesundheit
oder
Praktische Erklärung
über die
Anwendungen und Wirkungen
des
frischen Wassers
als bestes Diät- und Heil-Mittel.

In zwei Vorträgen.
I. Für Gesunde.
II. Für Kranke.

Zum Besten der Menschheit und ihrer Leidenden!
verbreitet
vom
hydropath. Central-Gesundheits-Verein
in München und Ansbach.
Prof. Kirchmayr,
Senior und Mitstifter.
Prof. Dr. Oertel,
Begründer der Wasserheillehre u. Stifter d. Vereins.
v. Schlemmer,
Mitvorsteher u. Redacteur der Jahrbücher der Wasserheilkunde.

Zum Besten der Verbreitung der Wasserheilkunde. Preis der beiden Hefte nur **6 kr.**

Verstorbene in Würzburg.

Vom 15—21. Mai.

A. Berling, Lederhändler, 71 1/2 J. — M. Dusel, Schreinersfrau, 35 J. — M. A. Müller, Oekonomenfrau, 33 J. — M. Gudertanz, Kärnersfrau, 58 J. — A. Kreis, Haushälterin, 60 J. — E. Rudolf, Bauers-Tochter, 55 J. — M. Jacobi, Metzgers-Tochter, 55 J. — A. M. Feldkirchner, Soldaten-Wittwe, 72 J. — J. B. Steiner, Conditors-Gehülfe, 18 J. — K. Hebling, Landgerichtsdieners-Wittwe, 49 J. — M. Schlör, Gerichtsdieners-Wittwe, 65 J. — Kinder 5.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 21. Mai 1842.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	3	Scheffel,	der Scheffel	20 fl.	— kr.
Korn,	8	»	» »	9 fl.	12 kr.
Haber,	8	»	» »	4 fl.	18 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	535	Scheffel,	der Scheffel	16 fl.	8 kr.
Korn,	393	»	» »	9 fl.	— kr.
Haber,	134	»	» »	4 fl.	8 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	14	Scheffel,	der Scheffel	14 fl.	— kr.
Korn,	5	»	» »	8 fl.	30 kr.
Haber,	10	»	» »	3 fl.	50 kr.
Gerste,	—	»	» »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1110 Scheffel. 552 Scheffel Weitzen, 406 Scheffel Korn, 152 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 142. **Dinstag, 24. Mai 1842.**

Numerische Haupt-Resultate des deutschen Zoll-Vereins vom Jahre 1841.

(Nach den vom königlich preußischen Finanz-Ministerium bekannt gemachten Uebersichten).

Haupt-Artikel der Einfuhr.	Geldbetrag der Einfuhr i. Jahre 1840 in Thalern à 30 Sgr.	Geldbetrag der Einfuhr im Jahre 1841.
Baumwollen-Waaren aller Art . .	1,751,488	1,679,638
Eisen- und Stahl-Waaren aller Art	526,239	657,994
Gebrannte Wasser jeder Art . . .	204,856	227,400
Wein und Most	1,534,889	1,569,297
Südfrüchte jeder Gattung	526,422	539,073
Gewürze, Pfeffer, Zimmet ꝛc. . .	318,493	329,959
Häringe	254,364	220,993
Kaffee, Kakao	4,047,112	4,574,895
Käse aller Art	69,317	72,101
Reis	322,274	295,802
Syrup	45,452	190,804
Tabak	1,412,394	1,649,609
Zucker aller Art	5,372,031	5,280,019 *)
Seidenwaaren aller Art	390,940	389,785
Steinkohlen	19,144	21,252
Talg und Stearin	51,153	93,171
Vieh aller Art	303,892	311,764
Wollene Zeug-Waaren	788,940	925,325

Die Gesammtsumme des Brutto-Ertrages sämmtlicher Gegenstände, die bei dem Verein zur Verzollung gekommen sind, erscheint in den nachstehenden Haupt-Abtheilungen desselben mit der Bevölkerungszahl, welche den Maßstab für die Vertheilung gegeben hat. Diese Angaben umfassen nur das Jahr 1841.

Vereins-Abtheilungen.	Bevölkerungs-Zahl mit Einschluß der auf Aversa zugetretenen Gebiets-theile. Seelen	Summe der Brutto-Einnahme nach Abzug verschiedener abgehender Posten. Rthlr.	Summe des Antheils an der reinen Einnahme. Rthlr.
Preußen	15,159,031	14,701,855	10,925,229
Bayern	4,375,586	1,681,171	3,158,621
Sachsen	1,706,276	1,878,176	1,229,727
Württemberg . . .	1,703,258	474,448	1,291,234
Baden	1,294,131	846,364	936,847
Kurhessen	666,280	408,673	480,193
Großherz. Hessen .	820,907	515,444	637,415
Thüringen . . .	952,421	348,212	686,418
Nassau	398,095	35,141	288,682
St. Frankfurt a. M.	66,338	1,026,460	1,026,498

Zu bemerken ist jedoch, daß die vertheilten Summen noch immer nicht den Netto-Ertrag der Zoll-Einnahme für die Regierungen bilden, da die Kosten der Central-Verwaltungen, der Bauten, der Bewaffnung des Gränzpersonals und noch manche andere Ausgaben davon abgehen. (Pr. Stsz.)

*) Der sogenannte Lumpenzucker betrug 1840 434,699 Centner.
1841 385,782 „
Der Rohzucker für die vereinsländischen Siedereien 1840 . . . . . 582,588 „
1841 . . . . . 609,161 „

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 20. Mai. Ihre Maj. die Königin und II. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Luitpold beehrten gestern die Vorstellung im Theater mit Höchstihrer Gegenwart. — Die Rückkehr unseres verehrten Königs aus Italien wird bestimmten Angaben nach längstens bis zum 15. oder 16. Juni erfolgen. — Wegen der nahen Ankunft Sr. Durchlaucht des Herzogs von Altenburg und Höchstdessen mehrwöchentlichen Aufenthaltes an unserm Hofe scheint von Seite Ihrer Maj. der Königin der Besuch des Lustschlosses Nymphenburg vorläufig aufgegeben worden zu seyn. — Se. Hoh. der Herzog Max kamen am letzten Mittwoch hier an und machten einen Ausflug nach Dietramszell. Höchstderselbe werden sich wieder nach Wittelsbach begeben. — Unter den Fremden von Distinktion befand sich in den jüngsten Tagen Ali Effendi, ottomanischer Gesandter am englischen Hofe, auf seiner Reise nach London hier. (Augs. Abdz.)

Augsburg, 20. Mai. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 1/2 P. 78 1/2 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 101 1/2 P., 101 1/4 G.

(Preußen.) Berlin, 20. Mai. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, der Frau v. Veltheim-Bartensleben, geb. Gräfin und Herrin zu Putbus, die Anlegung der von der Königin Bayern Majestät ihr verliehenen Insignien des Theresien-Ordens zu gestatten. (Preuß. Staatsztg.)

Köln, 20 Mai. In unserm großartigen Gürzenich-Saale findet am nächsten Sonntag ein großes Concert zum Besten der deutschen Mitbrüder in Hamburg, unter der Mitwirkung des berühmten Componisten Mendelssohn-Bartholdy, statt.

Vom Rhein, 18. Mai. Die große Nationalversammlung der deutschen Landwirthe, deren Theilnehmer von Jahr zu Jahr zugenommen haben, so daß sich ihre Zahl gegenwärtig leicht über tausend belaufen möchte, wird ihre diesjährigen Sitzungen am 21. Sept. zu Hohenheim bei Stuttgart eröffnen. Erfreulicher Weise schließt sich die zahlreiche Versammlung der deutschen Wein- und Obst-Producenten an dieselbe an. Die Verhandlungen dauern bis zum 28. Sept. Zugleich findet eine Ausstellung und Prüfung landwirthschaftlicher Geräthschaften, verschiedener Viehracen, interessanter Wollvließe und deutscher Weintrauben und Obstarten statt. Das landwirthschaftliche Jahresfest, welches zu derselben Zeit zu Cannstadt gefeiert wird, bietet außerdem eine Pferde-, Rindvieh- und Schafschau, so wie ein Wettrennen und eine Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte dar. (Köln. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. (In der 98. Sitzung der Kammer der Abgeordneten entspann sich folgende Discussion:

Frhr. v. Hornstein: Er kenne den Professor nicht, der vor etwa 1 1/2 Jahren auf eine Pfarrerstelle versetzt worden sey, weil er ein Buch über die Einsegnung gemischter Ehen geschrieben habe, und er wisse daher nicht, wie seine Nase aussehe. Er erlaube sich, zu fragen, ob die Versetzung nach dem Paragraph 47 oder 49 der Verfassungs-Urkunde verfügt worden sey. Minister v. Schlayer: Nach dem §. 49 der Verfassungs-Urkunde. Die Frage beziehe sich auf den Professor Mack; dem Fragesteller stehe aber ein Recht zu der Frage nicht zu, und es bestehe daher auch keine Verpflichtung zu antworten. Uebrigens wolle er sich der Antwort nicht entziehen. Professor Mack habe sich hierüber weder bei der Staatsregierung, noch bei den Ständen beschwert; dagegen wisse er (der Minister), daß ꝛc. Mack vor seinem Abgange von Tübingen gegen ihn seinen Dank schriftlich ausgedrückt habe. Wenn also keine Beschwerde vorliege, so sey nicht

abzusehen, warum der Herr Abgeordnete diese Sache zur Sprache bringe. Mack sey aus erheblichen Gründen, ohne Verlust an Rang durch den König versetzt worden, und zwar auf eine Pfarrstelle, welche über 2,200 fl. Einkommen, ohne Einrechnung der Wohnung, gewähre, so daß er sich bedeutend im Einkommen verbessert habe. Der Herr Abgeordnete meine, es sey etwas geschehen, was auffallend sey, und daß der Grund der Versetzung mit der modernen theologischen Schule zusammenhänge. In dieser Hinsicht könne er den Herrn Abgeordneten selbst zum Zeugniß aufrufen. Er (der Minister) wolle ihn nur an den Cölibatverein, welcher sich im Jahre 1831 bildete, erinnern; damals sey der Hr. Abgeordnete mit seiner Bitte bei der Regierung um Maßregeln dagegen nur zu spät gekommen, indem bereits Verfügung getroffen gewesen sey. Wenn nun Professor Mack ein Buch gegen den Cölibat geschrieben und darin auseinandergesetzt hätte, daß diese kirchliche Einrichtung mit den Gesetzen Gottes und der Natur im Widerspruche stehe, und wenn ihn die Regierung, zum Schutze dieser kirchlichen Anordnung, versetzt hätte, so würde der Herr Abgeordnete die Maßregel für vollkommen begründet gehalten haben. Die Regierung habe in ihrem vollen Rechte gehandelt, und es sey der §. 49 der Verfassungs-Urkunde seit dem Jahre 1819 so angewandt worden. — Bischof von Rottenburg: Er habe die Entfernung des Professors Mack von seiner Lehrstelle mit tiefem Schmerz aufgenommen, welchen er hier ausspreche, denn die Kirche habe leider keine anderen Waffen. Es habe ihn dieser Vorfall um so mehr geschmerzt, als das Vergehen, wie es scheine, einzig in der Schrift des Professors Mack über die Einsegnung gemischter Ehen gefunden worden sey: einer Schrift, welche dieser aus freier Ueberzeugung in dem Interesse der Kirche Gottes geschrieben habe. (Schw. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 21. Mai. Die neugewählten Abgeordneten zur Ständeversammlung befinden sich beinahe vollzählig hier anwesend, und haben bereits vorbereitende Besprechungen gehabt. Von den ausstehenden Ersatzwahlen ist die im 28. Aemter-Wahlbezirk (Oberamt Pforzheim) gestern vor sich gegangen: an die Stelle des Hrn. Rindeschwender, der die Wahl für einen andern Wahlbezirk angenommen hatte, wurde Hr. Hermann, Oekonomierath in Karlsruhe, zum Abgeordneten erwählt. Der für den 9. Aemter-Wahlbezirk (Amt Lörrach) erwählte Abgeordnete, Hr. Schulz, hat, wie wir vernehmen, auf seine Deputirteneigenschaft verzichtet. Hrn. Pfarrer Kuenzer ist von Seiten der erzbischöfl. Kurie der Urlaub versagt worden. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Mai. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/4; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2039; 250 fl. Loose: 112 5/8; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 51; Syndic.: 4 1/2 pCt.: 92; 3 1/2 pCt.: 76; Ard. inclusive 12 Coupons: 24 1/2; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Disc.: — pCt. G.

Hamburg, 19. Mai. Gestern, den 18. d., wurde im Stadt-Theater zum Besten der Abgebrannten „Joseph in Aegypten" gegeben. Vor Anfang der Vorstellung war die Direktion und das ganze darstellende Personale auf der Bühne versammelt. Der älteste Director, Hr. Mühling, trat vor und sprach im Namen Aller folgende herzliche Worte an das Publikum: „Wir erscheinen hier vor Ihnen tief und schmerzlich bewegt und berührt, wie Sie und unsere ganze liebe — sonst so schöne — Stadt. Unsere Kunstgenossen, in deren Namen wir hier mit reden, werden uns bald folgen, und die Darstellung beginnen. Verständige Männer, die wir deshalb befragten, rathen es so, unsere Behörden wünschen es, also gebietet es die Pflicht der Selbsterhaltung so vieler Familien, die an uns hängen. Wir haben uns entschlossen, dem großen und herrlichen Beispiele der Gesammtheit der Vaterstadt zu folgen. Wir wollen Alle treu und fest aneinander halten, und das Ganze wieder treu und fest an der hochherzigen, jetzt so unglücklichen Stadt. Das kleine Scherflein, welches wir heute auf dem Brandaltare niederlegen, ist nichts — aber der Wille und der Muth, der uns alle beseelt, Ihnen in den wenigen Mußestunden eine bescheidene und gemüthliche Erholung anzubieten: das wollen Sie, an deren Güte wir nun einmal gewöhnt sind, auch jetzt freundlich, wohlwollend und nachsichtig aufnehmen. Gott segne Sie und die Vaterstadt!" (Hamb. Börsenh.)

* (Oesterreich.) Wien, 19. Mai. (Priv.-Corr.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 108 13/16; detto 4 pCt. in C.-M.: 100 1/16; detto 3 pCt. in C.-M.: 76 1/2; 250 fl. Loose 1839: — —; 500 fl. Loose: 139; Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Schweiz.

Zürich, 17. Mai. Folgendes ist der von uns gestern erwähnte Vortrag des Bürgermeisters Muralt: Zu 45,985 Wählern versammelt, habe das Volk des Kantons Zürich die Anwesenden zu seinen Stellvertretern gewählt. Einige Recurse seyen eingelangt, die hoffentlich werden im Sinne der größten Billigkeit entschieden werden. Verhängnißvoll sey der Zusammentritt des neuen großen Rathes. Was erwartet von uns das Volk des Kantons Zürich? Vor allem Wiederherstellung der getrübten Eintracht, innern Frieden und ungestörte Herrschaft des Gesetzes. Welches sind aber die wahren und einzigen Mittel, dieß zu erreichen? Wahre Mäßigung in allen Dingen, Selbstbeherrschung und Besiegung jeder Parteileidenschaft, Unterordnung jeder Begierde unter das Gemeinwohl, ein versöhnliches Gemüth, das, müde des langen Haders, bereit ist, eine treue Hand auch anders Denkenden zu bieten, die es ebenfalls redlich meinen. Wenn das Ihre Gesinnungen sind, dann geht der Kanton einer gesegneten Zukunft entgegen. Wenn aber, was anzunehmen kein Grund, Leidenschaft sollte die Oberhand gewinnen, dann wehe unserm Land! Aber er habe eine viel zu hohe Meinung von dem Character unseres Volkes und seiner Stellvertreter, um solches vorauszusetzen. Die Geschichte unseres Vaterlandes biete zwar viele Beispiele des Haders, aber auch viele der Versöhnung. — Der große Rath habe auch das Glück des Volkes in Sachen der Kirche und der Schule zu begründen. Nie habe ein Volk glücklich zu bestehen vermocht, ohne Religion; Fürstenmacht und Volk werde dadurch in Schranken gehalten. Nur seltene starke Charaktere können ohne Religion tugendhaft bleiben. Unsere Staatsverfassung anerkenne den christlich evangelischen Lehrbegriff als die Landesreligion des Kantons Zürich: sie solle darum befördert werden in Kirche und Schule. Den Schulen solle der große Rath die reichlichste Pflege angedeihen lassen, damit jeder Bürger seinen Geist zu einer ehrenhaften Existenz ausbilden könne. Bescheidenheit und uneigennützige Vaterlandsliebe seyen nirgends so nothwendig, als in einem Staate ohne Vorrechte, ohne alle Schranken. Das Volk erwarte ferner vom großen Rath Haltung eines Gleichgewichtes unserer Finanzen ohne Auflegung neuer Lasten und ohne Abbruch der Verwendungen, namentlich erwarte es vollständige und beförderliche Ausführung des Straßennetzes. — Gegenwärtig befinde sich weder Ackerbau, noch Handwerk, noch Industrie, noch Handel in blühendem Zustand, aber ähnliche ungünstige Verhältnisse herrschen in allen Ländern: man möge sich vor irreführenden Maßregeln hüten, wodurch das Uebel nur ärger gemacht würde. — In eidgenössischen Dingen werde der große Rath stets des Vaterlandes Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit aufrecht halten. Zu diesem Ende werde er auch eingegangene Verträge gewissenhaft vollziehen, um Gegenrecht so wie die Behauptung der durch feierliche Verträge der Eidgenossenschaft gewährleisteten ewigen Neutralität ansprechen zu können. Der große Rath werde auch bereitwillige Hand zu nothwendigen Verbesserungen im Bundesvertrage bieten. In kurzer Zeit werde er sich über innere Bundesangelegenheiten, betreffend die christlichen Glaubensbekenntnisse, auszusprechen haben: möge er, ohne abzuweichen vom reformirten Standpunkte, nie vergessen, daß nur im Zusammenhange beider Bekenntnisse die Eidgenossenschaft einen Staat bildet, möge er die Stellung eines Vermittlers nie verschmähen, wenn sie auch ohne Erfolg bleiben sollte; nie habe Zürich diese Bahn befolgt ohne Segen für die Eidgenossenschaft.

Bern, 14. Mai. In Bern hat ein Vorfall an der französischen Gränze, der von der Rohheit der französischen Mauthbeamten zeugt, viel Aufsehen gemacht. Ein Eigenthümer zu Burg im Kanton Bern kaufte im Wollschwyler Walde, auf französischem Gebiet, Holz, und ließ es am 23ten April, nachdem er auf der Zollstätte zu Wollschwyl den Zoll bezahlt und den Zollzettel bezogen hatte, durch zwei Knechte direct über französisches Gebiet nach Basel führen. In einer kleinen Entfernung von dem Platze, wo sie geladen hatten, wurden sie von einer Anzahl Mauthbeamten überfallen, zu Boden geworfen und ihnen die Hände auf den Rücken festgebunden, ohne erst nach der Durchfahrtskarte zu fragen. Auf dem Wege nach Wollschwyl, wohin sie als Schleichhändler transportirt wurden, erhielt einer der Knechte von einem Douanier einen Schuß in den Nacken, die Kugel drang ins Gehirn und der Getroffene verschied sogleich. Auf dem Zollamte zeigte es sich, daß sie der Ordnung gemäß gezollt hatten. Der Douanier entschuldigte sich nun damit, er habe nicht schießen wollen, sein Gewehr sey ihm ohne seinen Willen losgegangen ꝛc. Man erwartet, daß die Regierung von Bern sich darüber an die französische wenden werde. — Im Kanton Luzern ist die Verwerfung des bekannten Preßgesetzes durch die Vetogemeinde von Luzern nicht ohne Eindruck geblieben und es zeigen sich überhaupt seit dieser Zeit mannichfaltige

Stoffe der Gährung, welche die Regierung zu mehreren ängstlichen Schritten veranlaßte. Eine in Summiswald, Kanton Bern, stattgefundene Landwehrmusterung scheint auch das Gerücht veranlaßt zu haben, als ob die Berner einen Einbruch machen wollten, ein Gerücht, das ungeachtet seiner Abenteuerlichkeit genug Leichtgläubige fand. Viele glauben auch, daß die Ereignisse in Zürich nicht ohne Rückwirkung auf Luzern seyn werden. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Man schreibt aus Brügge: Wir erhalten soeben eine Nachricht, die allgemeine Entmuthigung in unserer Provinz hervorbringen wird. Die seit 8 Jahren gemachten Anstrengungen der Freunde unser Linnenindustrie sind vergebens gewesen. Es ist bestimmt, daß keine Ausgangsrechte auf das Garn gelegt werden sollen. Wir wollen sehen, was jetzt aus 4000 Arbeitern werden wird.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die Brigg Hussard, die am 29. März Port-au-Prince verließ am 11. Mai in den Hafen von Brest lief, hat wichtige Nachrichten aus Hayti überbracht. Beim Abgange des Schiffes war die Stadt Port-au-Prince in der größten Gährung und der Aufruhr tobte um den Palast des Präsidenten; 20,000 Mann Truppen standen unter Waffen, um das Volk im Zügel zu halten; man befürchtet ein blutiges Zusammenstoßen. Da die Feindseligkeit des Volkes gegen das Oberhaupt des Staates von den Kammern getheilt und unterhalten wird, so hat die Regierung den Beschluß gefaßt, die Kammern aufzulösen. Allgemein betrachtet man diese Maßregel als entscheidend für die Autorität und selbst für das Leben des Präsidenten, im Falle es der Anhänglichkeit und Tapferkeit der Truppen nicht gelingt, den Widerstand des Volkes zu besiegen. Die Angelegenheit der Emittirung von falschen Bankscheinen ist noch lange nach der Meinung des Volkes nicht beseitigt. Der französische Generalconsul ist noch immer der Gegenstand heftiger Angriffe und selbst ehrenrühriger Verläumdungen. Diese Lage soll den Kanzler des Konsulats bewogen haben, mit seiner Familie auf dem Hussard nach Frankreich zurückzukehren. Dies Schiff überbringt für Rechnung der haytischen Regierung 1,200,000 Frcs. als verfallene Entschädigung für die ehemaligen Kolonisten auf Hayti.

Paris, 20. Mai. Die Deputirtenkammer will nicht hinter der Pairskammer zurückbleiben: sie hat gestern durch den Mund Thiers' das Durchsuchungsrecht vorgenommen und den Minister Guizot genöthigt, das oft darüber Gesagte wiederholt zu erklären. Die Presse, d. h. das so betitelte Journal Emil von Girardins, ist mit der Erklärung nicht zufrieden, ein Beweis, daß sich Girardin mit Guizot überworfen hat. Man hat Grund zu vermuthen, daß die Opposition sich schmeichelt, das Cabinet vom 29. October noch vor dem Schluß der Session sprengen zu können.

Molé und Thiers sehen sich täglich im Pavillon Marsan beim Herzog von Orleans.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 17. Mai brachte Hr. Taschereau das gegen das Journal Temps gesprochene Erkenntniß zur Sprache, und behauptete, daß ein anderes Journal, Globe, ebenfalls fünf Monate lang ohne wirklichen Geranten erschienen, dessen ungeachtet aber nicht bestraft worden sey. Der General-Prokurator, Herr Hebert, bemerkte, er sey erst seit dem Monate Oktober v. J. in seiner jetzigen Stellung und könne daher auch nicht für dasjenige haften, was im Monat September sich zugetragen habe. Hr. Taschereau bemerkte weiter, das gegen den Temps gefällte Erkenntniß sey den Gesetzen, wie solche die Minister gemacht hätten, gemäß, aber mit der Charte offenbar in Widerspruch. Der General-Procurator entgegnete, das Urtheil sey in Gemäßheit des unter dem Minister Martignac erlassenen und des im September 1833 promulgirten und von Hrn. Dupont de l'Eure kontrasignirten Gesetzes gesprochen worden; von einer Verletzung der Charte könne also keine Rede seyn; eben so sey es falsch und ohne Grund, wenn man dem öffentlichen Ministerium vorwerfe, daß dasselbe für die ministeriellen und Oppositionsjournale zweierlei Maß und Gewicht habe; ehe die Behörde einschreite, warne sie jedesmal das betreffende Journal vorher; dies sey auch bei dem Temps geschehen. Herr Ledru-Rollin nahm das Wort und ein Blatt des Globe vom 8. Januar d. J., das von keinem Geranten unterzeichnet ist, vorzeigend, gab er zu verstehen, daß die von Hrn. Hebert so sehr gerühmte Unparteilichkeit in der Wirklichkeit nicht vorhanden sey, und es wohl zweierlei Maße gäbe. Hr. Desmortier, Procurator am Seine-Tribunal bemerkte, dieser gegen Hrn. Hebert gerichtete Vorwurf verdiene ernstliche Beachtung, denn wäre er völlig gegründet, so müßte der kgl. Procurator, der sich diese Pflichtwidrigkeit habe zu Schulden kommen lassen, sofort abgesetzt werden; allein dem sey nicht so. Hr. Taschereau blieb dabei; nur dann sey das Ministerium gegen den Temps eingeschritten, als dieses Journal, gegen seine ehemals geäußerte Meinung, sich weniger nachgiebig und mehr zur Opposition hinneigend gezeigt habe. Dagegen erheben sich in der Kammer zahlreiche Stimmen, und der Antrag des Hrn. Taschereau hatte keine weitere Folgen.

5 pCt. 119. 80. 3pCt. 81. 90. Ard. 24 1/2.

Italien.

Neapel, 11. Mai. Der französische Gesandte Herzog v. Montebello ist heute an Bord des „Ercolano", dem neuen neapolitanischen nach Marseille gehenden Dampfschiff, von hier abgereist. Mit der Ausrüstung der Kriegsschiffe ist, mit Ausnahme einer Corvette, inne gehalten. Man betrachtet den Streit mit Holland für so gut als beigelegt. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Mai. Folgende interessante Thatsache, welche mir aus glaubwürdiger Quelle zukam, theile ich Ihnen hier mit, weil sie Viele, besonders Aerzte ansprechen wird. Etwa 2—3 Stunden von Chiemsee entfernt, in der Pfarrei Fraßdorf, lebte ein 18—19jähriges Bauernmädchen, welches schon seit mehreren Jahren nichts als Wasser genießt. Eine Krankheit, welche sie im 9ten oder 10ten Lebensjahre bestanden und wobei sie zuletzt nur Milch und Wasser vertrug, führte sie zu dieser besondern Lebensweise. Nur helles Brunnenwasser ist ihre Nahrung, ihr Getränk; nicht das geringste von irgend einem anderen Nahrungsstoffe kommt über ihre Lippen. Sie ist von mittlerer Größe, schlank und mager; die Gesichtsfarbe ist bleich; die Wangen färbt zartes Roth. Die häuslichen Arbeiten verrichtet sie großentheils, nur für die schwerere Bauernarbeit fühlt sie sich zu schwach. Ihr Organismus scheint an keiner besondern Functionsstörung zu leiden. Von einem Betrug möchte hier um so weniger die Rede seyn, da das Mädchen in der großen originellen Erhaltungsperiode — seit 7—8 Jahren — nichts zu erreichen strebte und wenn sie gleich den Blicken der Neugierigen sich nicht entzieht und solchen, die sie länger beobachten wollten, nichts in den Weg legte, drängte sie sich doch durchaus Niemanden auf, machte sich nichts weniger als bemerkbar, sondern lebte still und zurückgezogen, wenig beachtet, bei ihren Eltern. Daher mag es auch kommen, daß Wenige hievon unterrichtet waren und daß eine Erscheinung, die eben so selten als interessant ist, dem ärztlichen Publikum so lange vorenthalten blieb. Wie ich höre, hat der k. Gerichtsarzt von Rosenheim, sich nun zunächst für den merkwürdigen Zustand dieser Person interessirt, sie längere Zeit beobachtet und dieser sey gesonnen, die Resultate seiner Beobachtungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. (M.p.Z.)

Stuttgart, 20. Mai. Gestern fand hier eine, in unserer protestantischen Kirche ungewöhnliche, nur selten bei fürstlichen Personen vorkommende, Trauung durch Prokuration statt. Wilhelm Frank, Bürger und Kaufmann von hier, in Mexiko vortheilhaft etablirt, hatte gewünscht, mit seiner Braut, einem jungen Frauenzimmer von hier, die er bei einer früheren Anwesenheit kennen gelernt hatte, auf diese Weise getraut zu werden, da seine Geschäfte ihm die weite Reise hieher durchaus nicht gestatteten, auch der Trauung in Mexiko Schwierigkeiten im Wege standen, da dort keine protestantische Kirche ist. So wurde denn der Trauungsakt, nach erlangter höchster Genehmigung, gestern in der hiesigen Stiftskirche durch den Herrn Hofprediger Dr. v. Grüneisen vollzogen. Steindruckerei-Inhaber Zimmer, Pfleger der Braut, verheirathet, vertrat die Stelle des Bräutigams.

Paris, 20. Mai. Das Schloß Malmaison — voll Erinnerungen an Napoleon und Josephine — ist an einen Spanier, Hrn. Sanchez verkauft worden; man sagt, er habe die Acquisition für Rechnung der Königin Marie Christine gemacht.

Neapel, 11. Mai. Es ist auffallend, wie viele Individuen hier zu Lande ein sehr hohes Alter erreichen und dabei kräftig und gesund bleiben; so starb unlängst in der Gemeinde S. Fili eine Frau von 110 Jahren, die sich als Weberin bis an ihr Ende ihren Lebensunterhalt mit ihrer Hände Arbeit selbst verdient hat; ihre Hauptnahrung bestand aus Brod und Gemüse; sodann starb in dem kleinen Ort Bianchi ein Mann im Alter von 114 Jahren, der kurz vor seinem Tode mit unglaublicher Leichtigkeit noch eine hohe und dicke Eiche erkletterte.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 78	+11, 6	SO. heiter.
Mittags 12 U.	330. 34	+20, 5	SO. heiter.
Abends 7 U.	329, 66	+18, 4	NO. dem.

Bekanntmachung,

[3c] Auf Andringen eines Hypotheken-Gläubigers wird das bereits in der öffentlichen Bekanntmachung vom 28. Febr. l. Js. näher beschriebene Wohnhaus des Lackirers Johann Hester nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837, dann unter den weiter zu eröffnenden Bedingungen wiederholt zum öffentlichen Verstriche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 2. Juni l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 8. anberaumt, wozu Strichslieddater mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgen solle.

Würzburg, 10. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Protok.

Bekanntmachung.

[2a] In der Debitsache des Kaffetiers Stephan Wohlfarth dahier wird das Wohnhaus des Gemeinschuldners im 1. Distr. Nr. 250, welches in der öffentlichen Bekanntmachung vom 25 Febr. d. Js. näher beschrieben und mit dem dabei befindlichen Garten auf 6200 fl. geschätzt ist, so wie 1 1/2 Mrgn. 8 Rthn. Kleefeld im innern Kraimberg, taxirt auf 160 fl., auf Antrag der Gläubiger nochmals zum Verstriche ausgesetzt, und ist Strichstagfahrt auf

Montag den 27. Juni
Vorm. 11 Uhr

im Klage-Anmeldungszimmer anberaumt

Der Zuschlag erfolgt vorbehaltlich des den Hypotheken-Gläubigern zukommenden Einlösungsrechtes, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Würzburg, den 17. Mai 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Wohnhaus Nr. 79. des Fuhrmanns Thomas Link von Stadtschwarzach mit Stall-, Scheuer, Obstdörre, Hofriete und 0.699 Dezimalen Baumgarten beim Hause Pl.-Nr. 128 1/2 u. 128 1/3, dann 0.474 Dezimalen Baumgarten am Schweinsmarkt, an der Stadtmauer, Pl.-Nr. 128 1/4 und 2 Mrgn. Antheil an den ungetheilten Gemeindefeldern, taxirt auf 1675 fl.

Donnerstag den 16. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Stadtschwarzach gegen 1/4jährige baare Zahlung versteigert, wozu zahlungsfähige Strichslustige eingeladen werden.

Dettelbach, 9. April 1842.

Königl. Landgericht.
Jörg, Landr.

Proben

zum Concert für die durch Brand verunglückten Bewohner Hamburgs im akademischen Musiksaale:

Montag, 23. Mai. Gesangprobe am Klavier (die Jahreszeiten von Haydn). Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Dinstag, 24. Mai. **Hauptprobe.** (Orchester u. Chor. Anfang präcis halb 8 Uhr Abends.

Das musikalische Kränzchen.

Eröffnung des Main-Bades.

Der gehorsamst Unterzeichnete hat bei dieser günstigen Witterung sein Mainbad vor dem Burkarderthore eröffnet, und ladet das hochverehrte Publikum mit dem Bemerken zum zahlreichen Besuche ein, daß für Ordnung, Sicherheit und Bequemlichkeit auf's Beste gesorgt ist.

Clemens Conrad.

Agentur der Lebens-Versicherungs- und Renten-Anstalt für den Landgerichts-Bezirk Karlstadt.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank in München hat den Unterzeichneten zum Agenten für obigen Landgerichts-Bezirk für die Abtheilung der Lebens-Versicherung und Renten-Anstalt aufgestellt.

Indem derselbe sich beehrt, dieses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, ladet er zur Theilnahme an diesen gemeinnützigen Anstalten hiemit ein.

Karlstadt, am 21. Mai 1842.

W. Kühles.

Konzert-Anzeige.

Auf vielseitiges Verlangen wird **Johann Hindle**, erster Contre-Bassist des k. k. Hofburg-Theaters in Wien, auf seiner Rückreise von Paris

Mittwoch den 25. Mai
im akademischen Musik-Saale
ein zweites Concert

zu geben die Ehre haben, worin er die Piecen vortragen wird, welche in Paris mit grossem Beifall aufgenommen wurden.

Eintritts-Billete sind zu **36** kr. von heute an in der **Stahel**'schen Buchhandlung und in der **Barth**'schen Musikalien-Leih-Anstalt und Abends an der Cassa zu **48** kr. zu haben.

Versteigerung.

[2a] Unterzeichneter läßt am 9. Juni d. Js. Nachmittags 2 Uhr in dem Grillmaier'schen Wirthschafts-Lokale außerhalb dem Zeller-Thore gegen 22 Morgen ihm eigenthümliche auf Würzburger Markung (Frosch- und Lerchenacker) gelegene, gut bestellte Felder sammt Ertrag aus freier Hand öffentlich versteigern, und wird bei annehmbarem Gebote sogleich der Zuschlag ertheilt. Das Nähere wird beim Striche selbst noch bekannt gemacht.

Joh. Roth,
Oekonom.

[2b] **Neueste Bronze-Verzierungen** für Vorhänge und **Berliner Gold-Leisten** empfiehlt in grosser Auswahl

M. Wirsching.

[3c] **Zur Ziehung der österr. Anleihe zu Wien**
am 1. Juni d. J.

worin 1 Gewinn von fl. **250,000**, 1 von fl. 50,000, 1 von fl. 15,000, 1 von fl. 10,000, 8000, 6000 u. s. w., im Ganzen 700 Gewinne, wovon der geringste fl. 500 im 20 fl. Fuss, sind Actien à 30 fl. und 1/4 Actien à 10 fl. zu beziehen von

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Würzburg durch die Stahel'sche) zu erhalten:

Kurze Geschichte des Königreichs Bayern.
Für den Schul- und Selbst-Unterricht.
(Statt einer 7ten Auflage des Dr. J. Milbiller'schen Lehrbuchs.)
Von
A. Mengein,
Domkapitular, erzbischöfl. geistl. u. k. b. Ober-Kirchen- und Schulrathe in München.
gr. 8. 20 Bogen. 1 fl. 12 kr.

Höchst interessante
Wasserschriften.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben.

Wasser, das frische, von einem Menschenfreunde. (Groß, k. k. Regs.-Rath.) 4te verb. Aufl. gr. 12. br. 1 fl. 30 kr.

Groß, P., Briefe über Krankheitsheilung und Gesundheitspflege mit besonderer Rücksicht auf die Kaltwasser-Heilmethode. gr. 12. br. 36 kr. rhn.

Wer über die richtige Anwendung des kalten Wassers, in gesundem wie leidendem Zustande, Belehrung sucht, der nehme die 4te Auflage von „Groß, das frische Wasser" zur Hand, und wer zur festen Ueberzeugung gelangen will, daß dasselbe selbst die hartnäckigsten Uebel von Grund aus heilt, der lese „Groß, Briefe." — Fortsetzung und Anhang zu ersterem Werke.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Prediger und Candidaten der Theologie.
K. Gerh. Haupt's
Repertorium der Predigt-Entwürfe

der vorzüglichsten Kanzelredner neuerer und neuester Zeit. Ein Beitrag zur vergleichenden Homiletik. In alphabetischer Reihenfolge der Materien. Für Prediger und Candidaten der Theologie. Erster Band: A—M. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 3 fl. 9 kr.

Dieses letzte Werk des in der theologischen Welt rühmlichst bekannten Verfassers ist ein für den practischen Theologen und angehenden Prediger wahrhaft nützliches Unternehmen. Ueber alle möglichen Texte und Themata sowie für alle Sonn- und Festtage, finden sich hier die vollständigen Predigtentwürfe der berühmtesten Kanzelredner des 19. Jahrhunderts beisammen, deren Auffindung die alphabetische Ordnung sehr erleichtert. Ueber einen einzigen Gegenstand finden sich oft 100 verschiedene Dispositionen; woraus die Reichhaltigkeit des Werkes hervorgeht. Dasselbe hat, wegen seiner allgemeinen Brauchbarkeit, so sehr Anerkennung gefunden, daß sich binnen wenigen Jahren diese neue Auflage nöthig gemacht hat. Dieselbe ist jedoch so gründlich umgearbeitet und so reichhaltig vermehrt worden, daß dieselbe nun in zwei Bänden erscheint; dennoch ist aber der Preis nur um ein Geringes erhöht worden. Das angehängte Register der angeführten biblischen Stellen macht das Ganze um so brauchbarer. — Der 2. Band erscheint binnen drei Wochen.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Wedemann's Polyhymnia.
Ein Quartett-Magazin launigen u. ernsten Inhalts
für den Männergesang.
Im Vereine mit A. F. Häser, H. Nötsch u. a. weimarischen Komponisten. 1—2. Lieferung. qu. 8. Preis jeder Lieferung für Partitur und Stimmen 27 kr.

Von einer Fluth mehrstimmiger Männergesänge neuester Zeit überschwemmt, vermissen wir bei den meisten solche, welche ihre Theilnahme besonders auch den im bürgerlichen und häuslichen Leben vorkommenden frohen und traurigen Ereignissen widmen. Diese Lücke hat der rühmlich bekannte Hr. Herausgeber hier mit dem Beistande seiner längst anerkannten Herren Mitarbeiter auszufüllen versucht, deren Namen jede weitere Anpreisung erübrigen. Diese Sammlung wird alle 2—3 Monate durch gleich starke Hefte fortgesetzt.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 143. **Mittwoch, 25. Mai 1842.**

Unterstützung für Hamburg.

Würzburg, 25. Mai. Von sämmtlichen kön. bayer. Ministerien ist folgende Bekanntmachung, die Veranstaltung zu Sammlungen für die durch Brand verunglückten Bewohner Hamburgs betr., erlassen worden:

Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, Justiz-Ministerium, Ministerium des Innern, Finanz-Ministerium und Kriegs-Ministerium.

Das schwere Unglück, welches Hamburg, die erste der deutschen Handelsstädte, durch eine seit Menschengedenken unerhörte Feuersbrunst in den jüngsten Tagen getroffen hat, erweckt in allen Theilen Deutschlands die allgemeinste und lebendigste Theilnahme, und in allen deutschen Gauen regt sich der Wohlthätigkeitssinn, um den Brüdern an der Elbe in ihrem großen Unglücke schleunige und kräftige Hülfe zu bringen. Die erschütternden Nachrichten, welche über dieses traurige Ereigniß zur öffentlichen Kunde gelangt sind, enthalten für jedes deutsche Herz die dringendste Aufforderung, die schwere Noth jener, mit ganz Deutschland nach allen ihren Beziehungen und Interessen so innig verbundenen, altehrwürdigen Stadt als ein gemeinsames Unglück des deutschen Vaterlandes zu betrachten und zu tragen. Um daher den Einwohnern des Königreichs Gelegenheit zu geben, ihre Theilnahme für das unglückliche Hamburg durch die That zu beweisen, wird die kgl. Regierung, Kammer des Innern, hiemit ermächtigt, nach ihrem Ermessen unverzüglich, und zwar namentlich in allen größern Städten, die Bildung von Hülfsvereinen zur Sammlung von milden Beisteuern zu dem gedachten Zwecke zu veranlassen. In wie weit die Bildung solcher Vereine auch in kleinern Städten und Märkten förderend und dem Zwecke entsprechend erscheine, oder ob an solchen Orten die Aufstellung einzelner Individuen zur Empfangnahme von Beiträgen und Uebergabe an die in den größern Orten gebildeten Komité's vorzuziehen sey, bleibt der näheren Würdigung und Entscheidung der kgl. Regierung anheimgegeben. Da Alles darauf ankommt, daß der Stadt Hamburg die Hülfe in dieser drangvollen Lage eben so nachdrücklich als rasch gewährt werde, so wird die kgl. Regierung, Kammer des Innern, es sich zur dringendsten Pflicht machen, sogleich und ohne Verzug alle thunlichen Einleitungen zu treffen, damit nicht nur die Bildung dieser Hülfsvereine nicht den mindesten Verzug erleide, sondern damit auch die Beförderung der gewährten Beiträge an die Behörden der Stadt Hamburg sicher und schleunig bewirkt, und die Uebermittlung durch bewährte, der Münzverhältnisse kundige Handelshäuser vollzogen werde.

München, den 17. Mai 1842. Auf ꝛc.

Die darauf bezüglich Bekanntmachung der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg im Kreis-Intell.-Bl. lautet:

Es werden vor Allem die Magistrate von Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt aufgefordert, die Bewohner dieser Städte zur Bildung von Hülfsvereinen einzuladen und den constituirten Hülfsvereinen zur Erreichung ihres Zweckes allen möglichen Vorschub zu leisten.

Diesen Comitéen, sowie jeder Districts-Polizei-Behörde bleibt es unbenommen, sachgemäße Anträge zu stellen, in wie weit die Bildung solcher Vereine in den kleineren Städten und Märkten förderend und dem Zwecke entsprechend erscheine, oder ob an solchen Orten die Aufstellung einzelner Individuen zur Empfangnahme von Beiträgen und Uebergabe an die in größeren Städten gebildeten Comité's vorzuziehen sey.

Da alles darauf ankommt, daß der Stadt Hamburg die Hülfe in dieser drangvollen Lage eben so nachdrücklich, als rasch gewährt werde, so werden die betreffenden Behörden es sich zur dringendsten Pflicht machen, sogleich und ohne Verzug alle thunlichen Einleitungen zu treffen, damit nicht nur die Bildung dieser Hülfsvereine nicht den mindesten Verzug erleide, sondern damit auch die Beförderung der gewährten Beiträge an die Behörden der Stadt Hamburg sicher und schleunig bewirkt, und die Uebermittlung durch bewährte, der Münzverhältnisse kundige Handelshäuser vollzogen werde.

Die Bescheinigungen über den Empfang der abgesendeteten Gelder sind durch die betreffenden Handelshäuser den Behörden vorzulegen.

Nach Ablauf von 3 Wochen haben sämmtliche Districts-Polizei-Behörden über die Art und das Ergebniß der Sammlung Anzeige-Bericht anher zu erstatten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Durch einen königl. Regierungserlaß vom 5. d. M. (laut Intellbl. von Oberbayern Nr. 21) wird die Wiederholung der Impfung (Revaccination) allgemein auf das angelegentlichste empfohlen. Schon ist es in einigen Amtsbezirken von Oberbayern zur nachahmungswerthen Sitte geworden, daß alle Kinder bei ihrem Austritte aus der Feiertagsschule revaccinirt werden, und in diesen Amtsbezirken haben sich auch noch nirgends Blattern gezeigt. Sämmtliche Seelsorger, Aerzte, Lehrer und alle öffentlichen Beamten werden aufgefordert, diesem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen, durch zeitgemäße Belehrung eine günstige Stimmung für die Revaccination zu verbreiten, und nach Kräften zur Einführung derselben zu wirken. — In einer k. Regierungsausschreibung vom 9. d. M. heißt es: „Die neuerlichen Anzeigen häufig vorkommender gefährlicher Körperverletzungen bei Rauf-Excessen, insbesondere durch Messerstiche, lassen entnehmen, daß dem Verbote des Tragens zugespitzter im Griffe feststehender Taschenmesser, dann der langen spitzigen Gabeln und Streicher der gebotene strenge Vollzug allseitig nicht zugewendet werde; daher die desfallsigen polizeilichen Anordnungen sämmtlichen Polizeibehörden mit der Aufforderung in Erinnerung gebracht werden, deren Bekanntmachung in allen Gemeinden zu erneuern, den Vollzug aber, was bisher in einigen Bezirken nicht geschehen, fortgesetzt mit Nachdruck zu handhaben, und insbesondere auch die Verantwortlichkeit der Familien- und Hausväter hiebei geltend zu machen, die sorgfältigste Ueberwachung aber an Sonn- und Feiertagen, dann bei Gelegenheit von Kirchweihen, Jahrmärkten, Tanzmusiken und größern Volksbelustigungen überhaupt zu üben. Mit gleicher Strenge ist gegen das in einigen Bezirken wahrgenommene Führen einer nicht minder gefährlichen Waffe der kleinen Pistolen, s. g. Sackpistolen, einzuschreiten, und hingegen auch das Verbot des Führens von Schießgewehren ohne polizeiliche Bewilligung nach Maßgabe der Verhältnisse in gesteigerten Strafgraden in Anwendung zu bringen." — Die magistratische Bekanntmachung über die Anordnung des Zuges bei der am 26. d. M. hier statthabenden feierlichen Frohnleichnams-Prozession ist bereits erschienen. Voran gehen die Zünfte in ihrer bisherigen Ordnung. Dann folgen die Bündnisse, Bruderschaften, Schulen, Institute und Geistlichkeit. Die dritte Abtheilung bildet das Allerheiligste, dem sich die höchsten und hohen Herrschaften anschließen. Die Hof- und k. Beamten, wofür ein eigenes Programm erscheinen wird, folgen; der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten und Districts-Vorsteher schließen sich dem Zuge nach den k. Beamten an.

München, 21. Mai. In der „Münchner polit. Zeitung" liest man folgende Bekanntmachung: Diejenigen Eintausend Francs, welche

mir unterm 14. Mai für die durch Brand beschädigten Bewohner Hamburgs von einer wohlthätigen unbekannten Hand zugestellt wurden, habe ich durch die Güte des Hauses Eichthal frei nach Hamburg übersendet, was dem unbekannten edlen Geber zur Kenntniß dienen mag. München, 20. Mai 1842. Dr. Bauer, Bürgermeister.

(Preußen.) Magdeburg, 20. Mai. Die Magdeburger Zeitung enthält folgende aus Hamburg den 17. Mai datirte Bekanntmachung Sr. Excellenz des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hrn. Wirklichen Geheimen Raths Flottwell:

„Um den Mißverständnissen zu begegnen, welche durch Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse in Beziehung auf den Umfang und die Beschaffenheit des durch die Feuersbrunst während der Tage vom 5. bis zum 8. Mai über einen großen Theil der hiesigen Einwohner verhängten Unglücks in der Ferne leicht verbreitet werden könnten, halte ich mich vermöge des von Sr. Maj. dem Könige mir ertheilten Auftrags verpflichtet, hiemit öffentlich zu erklären und bekannt zu machen, daß, wenn gleich eine bis zum Unglaublichen gesteigerte menschenfreundliche Theilnahme sowohl der eigenen Mitbürger und der nächsten Landbewohner, als die überaus reichen Sendungen an Lebensmitteln aller Art aus zum Theil sehr entfernten Gegenden zwar die Noth der Gegenwart bedeutend gemindert und dem Mangel an den dringendsten Lebensbedürfnissen für jetzt abgeholfen haben, dadurch doch keineswegs der zum Theil schon für die nächste Zukunft, am wenigsten aber der für den bevorstehenden Winter drohende Mangel abgewendet worden ist. Es ist wahr, daß man jetzt, selbst unter den rauchenden Trümmern der durch das Feuer zerstörten 1700 Wohnhäuser, keine bettelnden oder auch nur das Schmerzensgefühl des Mangels und der Hoffnungslosigkeit ausdrückenden Verunglückten wahrnimmt, aber eben so wahr ist es, daß unter den 20,000 Personen, welche durch die furchtbare Feuersbrunst ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt worden sind, viele hundert Familien, theils durch das Mitgefühl ihrer Freunde und Bekannten vor der augenblicklichen Noth geschützt, mit stiller Ergebung und Gott vertrauendem Herzen einer Zukunft entgegensehen, welche sie ohne eine kräftige Unterstützung zu ertragen ganz außer Stande seyn würden, und daß es ferner vielleicht eben so viele gibt, die, zum großen Theil an glückliche Lebensverhältnisse gewöhnt, es nicht über sich vermögen, das ihnen bisher fremd gewesene Gefühl der Noth und der bittersten Sorge kund zu geben, und daher, dem eigentlichen Character der Bewohner Hamburgs getreu, lieber Kummer und Elend ertragen, als eine sich ihnen ohne Zartgefühl aufdringende Hülfe annehmen oder gar erflehen. Es ist daher nicht genug zu erkennen, mit welchem edlen, menschenfreundlichen Eifer die hier freiwillig gebildeten Hülfsvereine sich dieser unglücklichen Familien annehmen und ihnen die Gaben der Liebe mit zarter Schonung spenden, welche durch die reichen Sendungen aus der Nähe und Ferne ihnen anvertraut werden. Sie würden die von ihnen übernommenen Verpflichtungen bei dem großen Umfange derselben aber bald aufgeben und alle diese Nothleidenden der von allen Seiten in Anspruch genommenen öffentlichen Armenpflege überlassen müssen, wenn die Theilnahme, welche bisher in fast allen Gegenden Deutschlands sich so überaus hülfreich erwiesen hat, durch eine unrichtige Auffassung der hiesigen Verhältnisse plötzlich erkalten und in ihren Leistungen nachlassen sollte. Der Wahrheit und Gerechtigkeit bin ich es schuldig, hiermit öffentlich zu versichern, daß das tiefste und lauteste Dankgefühl für die reichen Spenden, welche hierher geflossen sind, sich hier überall ausgesprochen hat, und daß, wenn namentlich die weiteren Sendungen an Brod und anderen dem Verderben leicht ausgesetzten Lebensbedürfnissen verbeten worden sind, dieß einzig und allein aus dem Grunde geschehen ist, weil sich bereits solche Vorräthe davon aufgehäuft hatten, daß eine den menschenfreundlichen Absichten der Geber entsprechende Verwendung derselben nicht mehr möglich war. Ich muß es den hiesigen Behörden überlassen, sich über diesen Gegenstand selbst öffentlich auszusprechen und eine wahrhafte und getreue Darstellung von dem Umfange des ihren Mitbürgern durch die Hand des Allerhöchsten auferlegten Leidens und der von ihnen beabsichtigten Hülfsmittel der Abwendung dieser Noth zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, aber ich darf es mir nicht versagen, insbesondere den Einwohnern der meiner oberen Verwaltung anvertrauten Provinz Sachsen die dringende Bitte ans Herz zu legen, sich durch keine übel ersonnenen oder gedeuteten Gerüchte von den hiesigen Zuständen in ihrer Wohlthätigkeit irre machen zu lassen, sondern sich überzeugt zu halten, daß alle Gaben christlicher Liebe, sie mögen in Geld oder in Bekleidungsgegenständen oder endlich auch in solchen Lebensmitteln bestehen, welche dem Verderben nicht ausgesetzt sind, hier nicht blos eine sehr dankbare Aufnahme, sondern auch gewiß eine sehr zweckmäßige Verwendung finden werden; und ich füge daher nur noch die Bemerkung hinzu, daß alle solche Sendungen an die hiesige Unterstützungs-Behörde unter der Adresse des Herrn Senator Dammert zu richten sind."

= Berlin, 21. Mai. (Pr.-Corr.) Heute erwartet man die Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzer Familie auf längere Zeit zum Besuch an unserm Hoflager zu Potsdam, das auch durch andere hohe Fremde belebt werden wird. — Vor der Reise Sr. Majestät nach Petersburg dürften noch die Conferenzen über das neue Censurgesetz stattfinden, welches auf die freimüthigsten Grundsätze basirt werden soll. Unter Angabe des Autors will man künftig Alles zu drucken erlauben, was nicht offenbar eine böse und schädliche Absicht enthält. Auch heißt es, daß man einen Censurjustizhof, aus den hellsten Köpfen bestehend, errichten will, welcher über den Mißbrauch der Preßfreiheit in letzter und einziger Instanz dann allein zu entscheiden haben wird. Unser Losungswort ist, wie in den verhängnißvollen Kriegsjahren: „Vorwärts!" und wie damals, wird es uns auch jetzt zum Segen gereichen. — An die Stelle des bald als Minister des Innern eintretenden Grafen v. Arnim bezeichnet man zum Oberpräsidenten von Posen den Geh. Regierungs- und Landschafts-Rath v. Auerswald, der gegenwärtig Oberbürgermeister von Königsberg in Preußen ist. Derselbe befindet sich bereits in unserer Hauptstadt und genießt von Seiten des Hofes die freundlichste Aufnahme, obgleich derselbe der freisinnigen Parthei in Preußen angehört.

(Württemberg.) Stuttgart, 20. Mai. In einer heute statt gehabten Versammlung haben unsere Buchhändler beschlossen, von ihren besten Verlagswerken Bücher bis zum Betrag von 10,000 fl. zusammenzuschießen, und daraus eine Lotterie zu bilden. Es sollen 10,000 Loose, das Stück zu 30 kr. verkauft werden, was nur 5000 fl. ertragen würde; den Hamburgern wird aber die volle Summe mit 10,000 fl. zugestellt werden. Nach dem festgestellten Plane gewinnt jedes Loos wenigstens ein Buch oder ein Kunstblatt, das den Werth des Einsatzes beträgt; die Mehrzahl der Einsetzenden jedoch gewinnt Werke von größerem Werthe bis zu 33 fl. Jedem Käufer eines Looses wird ein Katalog der auszuspielenden Werke eingehändigt. Diese Wohlthätigkeit wird gewiß Nachahmung finden! (N. C.)

(Nassau.) Von der Lahn. Sicherm Vernehmen nach ist in einem vor Pfingsten gehaltenen Consistorium die Präconisation des für die Diöcese Limburg gewählten Bischofes Jos. Blum ausgesprochen worden, und sind die desfallsigen Documente bereits eingetroffen. Auf speciellen Wunsch Sr. Heiligkeit hatte sich der Bischof Leonard Pfaff mit dem geschäftskundigen Domcapitels-Syndikus Schell von Fulda nach Frankfurt und Limburg begeben, und dort an Ort und Stelle den Informativ-Prozeß geführt. Der heil. Vater hat seine vollkommene Zufriedenheit mit den in diesem Verfahren näher beleuchteten Eigenschaften des Neugewählten, welche denselben als Muster der Frömmigkeit, Gelehrtheit und Tüchtigkeit darstellen, um so mehr zu erkennen gegeben, als diese von dem so würdigen deutschen Kirchenfürsten, dem Bischofe von Fulda, gewürdigt und gelobt wurden. Die feierliche Consecration wird nun bald vorgenommen werden. (Han. Z.)

(Lippe-Detmold.) Detmold, 18. Mai. Es ist gewiß ein höchst erfreuliches Zeichen des überall im ganzen Deutschen Vaterlande kräftig erwachten Nationalsinnes, wenn jetzt ohne alle Anregung von Außen her die Völker des deutschen Bundes wie auf Einen Wink sich erheben, um einem ihrer Bundesstaaten, der durch so schweres Leiden heimgesuchten alten Hansestadt Hamburg, helfend zur Seite zu stehen. Der moralische Eindruck dieser Einigkeit Deutschlands ist von hoher weit eingreifender Bedeutung! Das Herz jedes Vaterlandsfreundes muß dadurch mächtig sich gehoben und bewegt fühlen. Auch hier hat die fürstliche Regierung einen Aufruf erlassen, der im ganzen Lande den regsten Anklang findet. (Hann. Ztg.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Mai. (Priv.-Corresp.) Wie zu Amsterdam wichen auch hier die Integrale beiläufig um 1/8, hingegen bewilligte man für Wiener Bankactien und 5 pCt. Metall. Oblig. höhere Course wegen ihrer Besserung an der Wiener Börse. 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2049; 250 fl. Loose: 112 5/8—7/8; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 84 3/4; Integr.: 51 7/16—1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8—92 1/8; 3 1/2 pCt.: 75 7/8; Ard.: 24 1/4—3/8; poln 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85—1/4; Taunusbahn-Actien: 383 1/4 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

Hamburg, 20. Mai. In einzelnen auswärtigen Blättern wird von Neuem der schon früher in der „Preußischen Staatszeitung" mißbilligend berührt unzufriedenen, ja gereizten Stimmung erwähnt,

welche hie und da durch völlig unbegründete Gerüchte über die Art der Aufnahme, welche die nach Hamburg gesandten Gaben gefunden haben sollen, hervorgebracht worden ist. Man will Ungeneigtheit, diese Gaben in Empfang zu nehmen, Stolz und ähnliche Gesinnungen gewittert haben, und natürlich glaubt man nun manches, wie insbesondere die Bitte um Zurückhaltung leicht verderblicher Eßwaaren, als Beweis jener präsumirten Gesinnung deuten zu dürfen. Wir halten es für unsere Pflicht, nicht nur gegen unsere Vaterstadt und unsere von dem Brandunglücke betroffenen Mitbürger, sondern auch gegen die Geber selbst, denen das belohnende Gefühl des Wohlthuns nicht durch gemuthmaßten Undank verkümmert werden darf, alle jene Gerüchte auf das Entschiedenste für unwahr zu erklären, eine Erklärung, die für einen Jeden, der an Ort und Stelle auch nur einen Augenblick zugebracht hat, völlig überflüssig erscheint, denn er wird überall nur Worte des Dankes und der Anerkennung für das, was von ganz Deutschland für Hamburg geschehen ist, gehört haben. Daß eine Beschränkung der Sendung von leicht verderblichen Lebensmitteln wünschenswerth ist, liegt in der Natur der Sache, da die Anhäufung derselben über den augenblicklichen Bedarf hinaus nur nachtheilig seyn kann; indeß könnte auch von diesen Gegenständen bald ein erneuertes Bedürfniß sich einstellen. Groß dagegen ist noch immer der Mangel an Wohnungen und Buden für die Handwerker. Der Hülfsverein zeigt heute an, daß bereits 300 Gesuche in dieser Hinsicht an ihn gelangt sind, die er vorläufig nicht befriedigen könne. Es kommt daher vor Allem darauf an, vorläufige Behausungen, die jetzt in den verschiedenen Theilen der Stadt von Brettern aufgeschlagen werden, in größerer Menge herzustellen und zunächst zu diesem Zwecke werden die vom Auslande gespendeten Geldkräfte verwendet werden müssen, dann aber insbesondere zur Darbietung der Mittel, um den wieder unter Dach und Fach Gebrachten die Fortsetzung ihrer Gewerbsthätigkeit möglich zu machen. Die Bedürfnisse sind also noch immer sehr groß, und wir halten uns überzeugt, daß sich die werkthätige Theilnahme Deutschland, die sich schon herrlich bewährt hat, durch unbegründete, schon der Lage der Dinge nach unglaubliche, Gerüchte nicht schwächen lassen wird. (Börs. H.)

Hamburg, 20. Mai. Nach der Börsenhalle hat der Kaiser von Rußland auf die erste Nachricht des unglücklichen Brandes von Hamburg sogleich 50,000 Silberrubel hierher remittirt.

Frankreich.

* Paris, 21. Mai. Die letzten Sitzungen der französischen Kammern haben, wie beits erwähnt, sich vorzüglich mit dem Durchsuchungs-Vertrage beschäftigt. Die bestimmte Erklärung Guizots, welche er, Molé gegenüber, gegeben, daß er den Vertrag in dieser Fassung nicht ratificiren würde, wird von Einigen so erklärt, daß Guizot nur deßhalb seine Meinung so bestimmt abgegeben habe, weil er bereits gewiß wisse, die andern contrahirenden Mächte hätten darein gewilligt, einige unbedeutende Veränderungen in dem Vertrage vornehmen zu lassen und der französische Minister habe deshalb mit diplomatischer Feinheit den Beisatz in seiner jetzigen Fassung hinzugefügt. Wenn das schon von vornherein eine gewagte Sache von Guizot wäre, so würde sie es noch mehr dadurch, daß Dupin am Ende der gestrigen Sitzung erklärte: Wenn der Durchsuchungs-Vertrag jetzt noch ratificirt würde, so läge nicht ein Tadel, sondern sogar eine Anklage gegen das Ministerium vor, worauf die Kammer mit einem langen Ja! antwortete. Andererseits behauptet man, das Cabinet würde sich zurückziehen." Soult habe früher schon erklärt, nach den Wahlen abtreten zu wollen und Molé habe endlich seinen Widerwillen gegen Thiers überwunden und sich mit ihm vereinigt. Der Herzog von Orleans, fortwährend der Gönner der Thiers'schen Politik, habe beide Ministercandidaten zusammen gebracht. Weiter folgert man: Thiers im Ministerium heißt, eine kriegerische Politik ins Cabinet bringen, jedenfalls eine höchst feindselige gegen England. Eine Verweigerung des Durchsuchungs-Vertrages und ein Molé-Thiers'sches Ministerium würde auch englischerseits die bereits gereizte Stimmung erhöhen und so zu Eventualitäten führen.

So schlimm steht es nun bei Weitem noch nicht, und wenn es überhaupt noch zweifelhaft ist, ob das Guizot'sche Ministerium nicht Stand halten wird, so dürfte doch jedenfalls, so lange Louis Philipp regiert, der Wieder-Eintritt von Thiers in das Cabinet eine große Frage bleiben. Nach dem, wie dieser Exminister sich gegeben und ausgesprochen hat, wäre schon seine Ernennung eine rücksichtslose Beleidigung der großen Mächte, und dazu ist der Lenker der Juste-Milieu-Politik viel zu klug. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß die Ratification des Durchsuchungs-Vertrags verweigert wird, aber keineswegs, daß dadurch bedenkliche Collisionen herbeigeführt werden könnten. Die oben ausgesprochenen Befürchtungen sind vermuthlich dem Parkate der pariser Börse entstanden, die sogleich zittert und dies Mal um so mehr, da auf der londoner Börse man auch davon sprach, daß das Durchsuchungsrecht Veranlassung zu einem Bruche zwischen Paris und London geben könnte. (Ein Bild der in vieler Beziehung interessanten Sitzungen werden wir morgen unsern Lesern geben).

Paris, 21. Mai. Man liest im Moniteur, der Kriegsminister, Marschall Soult, habe durch Beschluß vom 22. Apr. eine Commission zu Paris niedergesetzt, welche sich mit Redaction einer Grammatik und eines Wörterbuchs der Berber- und Kabylen-Sprache beschäftigen soll. Zu dieser Commission, als deren Präsident Amadee Jaubert ernannt ist, wird auch ein Iman der Moschee zu Bougie, Sidi-Ahmed-Ben-el-Hadgi-Ali, nach Paris berufen. — In der Deputirtenkammer wurde heute die Berathung über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beendigt; es kamen dabei die Handelsverhältnisse mit den vereinten Staaten und Spanien zur Sprache. — Man weiß jetzt officiell, daß der neapolitanische Botschafter dahier die Vermittlung des Tuileriencabinets in Bezug auf die obschwebende Differenz mit Holland nachgesucht.

5 pCt. 119. 65. 3pCt. 81. 80. Ard. 24 1/2.

Spanien.

Madrid, 15. Mai. Es heißt, Espartero und Gonzales seyen nicht abgeneigt, dem Infanten Don Franz de Paula den Aufenthalt in der Hauptstadt zu vergönnen; Arguelles aber ist sehr dagegen und man vermuthet daher, der Infant werde zuletzt doch noch nach Sevilla abreisen. — Heute, am Pfingstsonntage, hielt die Kammer keine Sitzung. Dagegen fand das große Bankett statt, welches der Regent dem Infanten im Palast Bonavista gibt. Die Minister, die Präsidenten und Secretäre der Kammern, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Civil- und Militärautoritäten waren dabei zugegen. — Onis und Alvear sind endlich abgereist, die Söhne des Infanten zu holen.

Portugal.

Lissabon, 9. Mai. Die Königin soll eingewilligt haben, 28 Pairs zu ernennen, von denen der größte Theil Chartisten seyn werden. Das Decret ist nicht veröffentlicht worden. — Ueber die dem Monsignore Cappacini eingeräumten Vorrechte ist der portugiesische Clerus sehr ungehalten und betrachtet solche als einen Eingriff in die Würde der Krone und als schädlich für die Interessen der Kirche.

Nordamerika.

Die Madisonian, das officielle Organ der nordamerikanischen Regierung zu Washington, enthält folgende wichtige Erklärung: Wir haben verschiedene, sehr bemerkenswerthe Mittheilungen über die Lage unserer Verhältnisse mit England erhalten; wegen der Verbindung aber, worin unser Journal mit der Regierung steht, haben wir nicht geglaubt, sie während dem, daß noch die Unterhandlungen gepflogen werden, zu veröffentlichen; dennoch müssen wir bemerken, daß die Gerüchte über das Fortschreiten und den glücklichen Erfolg der Unterhandlungen wohl nichts weiter als leere Vermuthungen seyn könnten.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 21. Mai. (P.-C.) 30 Offiziere des in Stettin stehenden 9. Infanterie-Regiments haben in dieser Ziehung unserer Klassen-Lotterie das große Loos von 200,000 Rthlr. gewonnen, so daß auf jeden Einzelnen ungefähr 4000 Rthlr. kommen kann. Dieser sonderbare Glückszufall hat hier Alle angenehm überrascht. — Vorgestern stellte der bisherige Theaterintendant, Graf v. Redern, seinem Nachfolger, dem Hrn. v. Küstner, die Beamten der kgl. Bühne vor. Mit dem Theaterpersonale wird der Graf den Hrn. v. Küstner in diesen Tagen nun auch bekannt machen. — Gestern Abend ward uns endlich der hohe Genuß zu Theil, die erste Vorstellung der schon in so vielen Hauptstädten mit enthusiastischem Beifall gegebenen Oper von Meyerbeers Hugenotten unter Leitung des Komponisten zu sehen. Der König und der sämmtliche Hof, so wie die Elite aus allen Ständen der Residenz hatten das Opernhaus, trotz der warmen und heitern Maitage, durch ihren zahlreichen Besuch überfüllt, und der fast 5 stundenlangen Darstellung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit unermüdet beigewohnt. Der Komponist wurde gleich bei seinem Erscheinen vom Publikum mit dem rauschendsten Beifall begrüßt, und nach dem dritten Akt stürmisch gerufen, ebenso nach Beendigung der Oper. Meyerbeer erschien, von der Gastgeberin, der Madame Schröder-Devrient, und dem Sänger Mantius geführt, erst nach langem Rufen auf dem Theater, wo Erstere dem Gefeierten einen Lorbeerkranz auf dessen Haupt legen

wollte, welche Ehrenbezeigung aber der große Künstler bescheiden zurückwies. Während sich derselbe unter einem stürmischen Beifallsklatschen vor dem von seinem hohen Genius begeisterten Publicum verneigte, ließen die Mitglieder der königlichen Oper aus der Höhe tausende von Exemplaren eines Huldigungs-Gedichts herunterfallen. Nach der erst um 10 1/2 Uhr beendigten Aufführung wurde dem Componisten noch von seinen hier zahlreichen Verehrern eine Serenade gebracht. Schwerlich dürfte diese Oper in andern Hauptstädten Deutschlands so vortrefflich aufgeführt werden, als bei uns, indem sowohl die Darsteller, als die übrigen dabei mitwirkenden Personen aus Liebe zur wahren Kunst Alles aufboten, um dies Meisterwerk der Musik unserm kunstliebenden Publikum mit allen seinen Schönheiten vorzuführen.

Trotz dem Unglück auf der Paris-Versailler Eisenbahn ist ausgemacht und wird durch die Erfahrung bestätigt, daß verhältnißmäßig weit mehr Menschen durch Fuhrwerk, als auf Eisenbahnen zu Schaden kommen. Nur gelangen die durch erstere verursachten Unglücksfälle selten zur Publicität, während jede auf einer Eisenbahn vorkommende menschliche Beschädigung ein Welt-Ereigniß ist und die Kunde davon regelmäßig die Runde durch die Zeitungen aller Länder macht. Auf den Pariser Eisenbahnen, die seit Jahr und Tag Millionen Menschen transportirt haben, ist das, was jetzt auf der Versailler Bahn vorgekommen, fast der einzige Unglücksfall, der bis jetzt dort stattgefunden hat. Dagegen kam allein in den Straßen von Paris, nach officiellen Angaben, folgende Zahl von Personen durch Fuhrwerk zu Schaden:

1834	verwundet	154	getödtet	4
1835	"	214	"	12
1836	"	220	"	5
1837	"	361	"	11
1838	"	366	"	10
1839	"	384	"	9
1840	"	394	"	14

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 59	+11, 7	SO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 59	+21, 4	N. heiter.
Abends 7 U.	330, 48	+17, 8	NW. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Köln, 20. Mai. Abgefahren: P. J. Lenk von Würzburg mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain. — In Ladung eben dahin: P. Schneider von Bamberg.

Mainz, 21. Mai. In Ladung nach dem Mittel- u. Obermain: Ch. Weyermann von Bamberg.

Gläubiger-Vorladung.

[3c] Das königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Würzburg hat in dem Schuldenwesen des Oeconomen Silverius Rügamer auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 4. März 1842 den Universal-Konkurs erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 30. Mai,

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 30. Juni,

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Re- und für die Duplik auf
Montag den 18. Juli d. Js.

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 26. April 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Acc.

[3c] Zur Ziehung der Russ.-poln. Anleihe zu Warschau

am 1. Juni d. Js.,

worin ein Gewinn von **Einer Million,** 1 von 300,000, 2 von 150,000, 6 von 25,000, 8 von 14,000, 12 von 7000, 20 von 4.200, 100 von 2,500, 150 von 2,100, 200 von 1,500, 1000 von 950 u. 5,500 von 750 Gulden poln. Cnt. sind Actien à 17 fl. 30 kr. und 6 Stück für 50 Thlr. Pr. Cnt. (87 fl. 30 kr.) zu beziehen von

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

Grosses Concert

zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner

HAMBURG'S,

unter gütiger Mitwirkung von sämmtlichen Lehrern des k. Musik-Instituts und vielen ausgezeichneten Musikern, Dilettanten und Schulamts-Candidaten,

Samstag den 28. Mai 1842 im akadem. Musik-Saale.

Erste Abtheilung:

Ouverture für grosses Orchester von Mendelssohn-Bartholdy (Fingalshöhle).
Fantasie für das Pianoforte von Thalberg (über Motive aus Don Juan.)
Duett aus der Oper: **Belisar,** von Donizetti, mit Orchester-Begleitung.
Männerchor von Panny, mit Orchester-Begleitung.

Zweite Abtheilung:

Die Jahreszeiten von Haydn. Erste Abtheilung: **Der Frühling.**

Billets sind zum Subscriptions Preise à **48 kr.** in der **Stahel**'schen und **Strecker**'schen Buchhandlung und Abends an der Kasse à **1 fl.** zu haben, ohne jedoch die grössere Mildthätigkeit des verehrlichen Publikums zu beschränken. An den genannten Orten sind Listen zum Einzeichnen der freiwilligen Beiträge hinterlegt.

Zu diesem Concerte ladet Namens der sämmtlichen Mitwirkenden ergebenst ein

Das musikalische Kränzchen.

Das Textbuch der „Jahreszeiten" ist in der **Strecker**'schen Buchhandlung à **6** kr. zu haben.

Erklärung.

Da über ein mich betreffendes unbedeutendes Ereigniß verschiedene Zeitungen Unwahrheiten enthalten, so sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt. Ich begab mich nach dem Theater, und nachdem ich schon zum Fünftenmale meine mir contractlich zugesicherten Plätze nicht reservirt fand, bediente ich mich über dieses ungeziemende Verfahren einer etwas zu leddasten Aeußerung, welche ein Subaltern-Beamte des Theaters, der gar nicht zugegen war, später auf sich bezog, weil er jener Angelegenheit wegen in eine Ordnungsstrafe genommen wurde. Meinerseits ist diese unnöthig zur Wichtigkeit erhobene Sache damit abgethan, daß ich für jene Aeußerung 25 Thaler zu zahlen habe, und es bedarf dazu nicht, daß jener Officiant auf Genugthuung Verzicht leiste, was ich von ihm anzunehmen in keinem Falle geneigt seyn würde.

Berlin, 21. Mai 1842.

Charlotte v. Hagn,
k. Hofschauspielerin.

Wein-Versteigerung.

[2a] Montag, den 13. Juni l. J. früh 9 Uhr anfangend werden im 4. Distr. Nr. 103. folgende reine Weine dem öffentlichen Striche ausgelegt.

Im ersten Keller.

Faß-Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs.
1.	—	10	1841r	Sandpfad,
2.	3	2	1836r	Rödelseer,
3.	2	10	1827r	Pfaffenberg,
4.	3	4	1834r	Sandpfad,
5.	3	2	1827r u. 1834r	Rimparer Steig,
6.	3	—	1836r	Rödelseer,
7.	3	—	1834r	Schalksberger,
8.	—	10	1804r	Sandpfad,
9.	3	1	1834 u. 35r	Lindlesberg,
10.	3	1	1827r	Mainleite,
11.	1	11	1839r	Sandpfad,
12.	—	10	1837r	Sandpfad.

Im zweiten Keller.

1.	4	8	1833r	Heinrichsleiten,
2.	6	8	1835r	Rödelseer,
3.	1	8	1822r	Karlstdt Stein A
4.	1	3	1822r	Karlstdt Stein B
5.	—	8	1811r	Würzb. Stein,
6.	2	—	1828r	Ständerbühl, (aus dem Hofkeller)
7.	3	9	1836r	Rödelseer,
8.	4	4	1831r	Pfaffenberger,
9.	3	9	1834r	Albertsleiten,
10.	2	8	1834r	desgl.
11.	—	6	1836r	Rödelseer.

Würzburg, 23. Mai 1842.

Einladung.

Mittwoch den 25. d. Mts. spielt eine Abtheilung der Musik des Inf.-Reg. König Otto von Griechenland bei günstiger Witterung im Theater-Wirthschafts-Garten. Anfang 5 Uhr, wozu ein hochverehrtes Publikum ergebenst einladet

Leonh. Schwägerl.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 23. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 144. **Donnerstag, 26. Mai 1842.**

Einladung

zur Bildung eines Hülfs-Vereins für die durch Brand verunglückten Hamburger.

Indem wir im Nachstehenden eine Verfügung unserer königl. Regierung veröffentlichen, laden wir diejenigen hiesigen Einwohner, welche an dem zu bildenden Hülfs-Vereine Antheil nehmen wollen, auf **Freitag den 27. Mai 1842** Nachmittags 4 Uhr in dem großen Rathhaus-Saal ein, wo **über die Bildung des Hülfs-Vereins** und über die weiteren zweckmäßigen Schritte Berathung und Beschluß gefaßt werden soll.

Würzburg, den 24. Mai 1842.

Der Stadt-Magistrat.
I. Bürgermeister **Vermuth.**

Herschel.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Von dem nächstens durch das Intelligenz-Blatt veröffentlicht werdenden Ausschreiben vom heutigen erhält der Stadt-Magistrat nachstehende Abschrift zur unverzüglichen Darnachachtung.

Das schwere Unglück, welches Hamburg, die erste der deutschen Handelsstädte, durch eine seit Menschengedenken unerhörte Feuersbrunst in den jüngsten Tagen getroffen hat, erweckt in allen Theilen Deutschlands die allgemeinste und lebendigste Theilnahme, und in allen deutschen Gauen regt sich der Wohlthätigkeitssinn, um den Brüdern an der Elbe in ihrem großen Unglücke schleunige und kräftige Hülfe zu bringen.

Die erschütternden Nachrichten, welche über dieses traurige Ereigniß bisher zur öffentlichen Kunde gelangt sind, enthalten für jedes deutsche Herz die dringendste Aufforderung, die schwere Noth jener, mit ganz Deutschland nach allen ihren Beziehungen und Interessen so innig verbundenen, altehrwürdigen Stadt als ein gemeinsames Unglück des deutschen Vaterlandes zu betrachten und zu tragen.

Um daher den Einwohnern des Königreichs Gelegenheit zu geben, ihre Theilnahme für das unglückliche Hamburg durch die That zu beweisen, wurde durch höchstes Rescript sämmtlicher kgl. Ministerien vom 17. d. Mts. auch die unterfertigte königl. Stelle ermächtigt, nach ihrem Ermessen unverzüglich, und zwar namentlich in allen größern Städten, die Bildung von Hülfsvereinen zur Sammlung von milden Beisteuern zu dem gedachten Zwecke zu veranlassen.

Es werden daher vor Allem die Magistrate von Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt aufgefordert, die Bewohner dieser Städte zur Bildung von Hülfsvereinen einzuladen und den constituirten Hülfsvereinen zur Erreichung ihres Zweckes allen möglichen Vorschub zu leisten.

Diesen Comitéen, sowie jeder Districts-Polizei-Behörde bleibt es unbenommen, sachgemäße Anträge zu stellen, in wie weit die Bildung solcher Vereine auch in kleineren Städten und Märkten fördernd und dem Zwecke entsprechend erscheine, oder ob an solchen Orten die Aufstellung einzelner Individuen zur Empfangnahme von Beiträgen und Uebergabe an die in größeren Städten gebildeten Comité's vorzuziehen sey.

Da alles darauf ankommt, daß der Stadt Hamburg die Hülfe in dieser drangvollen Lage eben so nachdrücklich, als rasch gewährt werde, so werden die treffenden Behörden es sich zur dringendsten Pflicht machen, sogleich und ohne Verzug alle thunlichen Einleitungen zu treffen, damit nicht nur die Bildung dieser Hülfs-Vereine nicht den mindesten Verzug erleide, sondern damit auch die Beförderung der gewährten Beiträge an die Behörden der Stadt Hamburg sicher und schleunig bewirkt, und die Uebermittlung durch bewährte, der Münzverhältnisse kundige Handelshäuser vollzogen werde.

Die Bescheinigungen über den Empfang der abgesendeteten Gelder sind durch die betreffenden Handelshäuser den Behörden vorzulegen.

Nach Ablauf von 3 Wochen haben sämmtliche Distrikts-Polizei-Behörden über die Art und das Ergebniß der Sammlung Anzeige-Bericht anher zu erstatten.

Würzburg, 20. Mai 1842.

Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern.
Graf Fugger.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Mai. Der Postdirector Schweizer aus Zürich war in den jüngsten Tagen mit einem Mitglied des dortigen Directoriums in unserer Stadt, um sich mit der hiesigen Generalpostadministration über den Correspondenzzug von Bayern nach Zürich und einen weitern Theil der Schweiz zu benehmen. (Allg. Z.)

Baireuth, 22. Mai. Se. k. Hoh. der Herzog Alexander von Württemberg ist aus Paris zu einem längern Aufenthalte auf seinem Sommerlustschlosse „Phantasie", welches durch vermehrte Anlagen und Ausgrabung früher mit Erde bedeckter Felsen im heurigen Frühjahre neue Verschönerungen erhalten hat, bereits angekommen. — Morgen werden hier durch den Magistrat die Sammlungen für die bedrängten Hamburger beginnen. Wenn auch die Eröffnung der allgemeinen Kollekte sich etwas verspätet hat, so können wir doch sicherlich annehmen, daß unser Mitgefühl für die Hülfebedürftigen noch ungeschwächt ist, und unsere Gaben in dem nämlichen Grade noch fließen werden, wie an andern Orten, wo unmittelbar nach der ersten Nachricht gespendet wurde. (Nürn. Corr.)

Aus der bayerischen Rheinpfalz, 20. Mai. Die neuen Postein-

richtungen sind bei uns überall sehr freudig begrüßt worden und die Regierung hat Ursache, zufrieden zu seyn, sie in's Leben gerufen zu haben, weil sie sich einer bedeutenden Frequenz erfreuen, die jedoch viel größer wäre, wenn man die Preise einigermassen herabsetzte. Für die kurze Strecke von Landau nach Mannheim scheint uns ein Preis, welcher mehr als 3 fl. beträgt, zu hoch. (Fr. J.)

In Zweibrücken sind in einem Zeitraum von 4 Tagen 1500 fl. für die Abgebrannten in Hamburg unterzeichnet worden. (Fr. M.)

(Preußen.) Berlin, 21. Mai. Ihre Majestät die Königin sind von der Reise nach Schwerin heute wieder in Potsdam eingetroffen. (Pr. St. Z.)

Berlin, 21. Mai. Vor einigen Tagen ist nunmehr wie verlautet, die Bestimmung erfolgt, daß Graf Dönhoff, Gesandter in München, an den Bundestag versetzt wird. (Leipz. A. Z.)

Düsseldorf, 15. Mai. Die Baumwoll-Spinnereien, insofern dieselben nicht eingegangen sind, kämpfen fortwährend mit Anstrengung gegen die Koncurrenz der Engländer, die um so nachtheiliger für sie wird, da diese selbst, um ihre großen Etablissements zu Manchester in Betrieb halten zu können, häufig genöthigt sind, ihr Garn auf dem Kontinent zu jedem Preis loszuschlagen. (Pr. Stz.)

(Baden.) Karlsruhe, 23. Mai. Unser Landtag ist heute nunmehr eröffnet worden, und zwar, ohne die Förmlichkeit einer Thronrede, durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern im Auftrage Sr. k. Hoh. des Großherzogs. Die Regierung bezeichnet den Ständen als die Aufgabe dieses Landtages nebst dem Budget, jedoch vor demselben, die Förderung der badischen Eisenbahn bis zur Schweizergränze; alles Uebrige soll dem nächsten ordentlichen Landtage vorbehalten bleiben. — Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer wird morgen stattfinden. — In der Stadt Pforzheim ist an die Stelle des Hrn. Sander, welcher die Wahl eines andern Bezirks annahm, Hr. Hoffmann, gewesener Regierungsrath und nunmehriger Ober-Einnehmer, zum Abgeordneten erwählt worden. (Obd. Z.)

Großbritannien.

London, 20. Mai. Im Mansionhouse wurde heute zum Zweck der Vermehrung des Unterstützungsfonds für Hamburg eine Versammlung der Kaufleute, Bankiers ꝛc. der City unter dem Vorsitze des Lordmajors abgehalten. Letzterer sprach die Ueberzeugung aus, daß seine Mitbürger dem Aufrufe zur Mildthätigkeit, der jetzt an sie ergehen solle, willig und freigebig entsprechen würden, und lud alsdann den Consul für die Hansestädte, Hrn. Colquhoun, zum Reden ein. Derselbe verlas einen amtlichen Bericht, worin es heißt, daß von den 150,000 Einwohnern Hamburgs 30,000 ohne Wohnung, und von den 10,000 Häusern, welche die Stadt gezählt habe, 1700 verbrannt seyen, der Schaden aber auf 10 Million Pfund Sterlinge angeschlagen sey. Der Bericht gibt ferner die in Hamburg wohnenden Engländer zu 8000 an, worunter viele durch den Brand schwere Verluste erlitten haben. Hr. Baring schlug hierauf den ersten Beschluß vor, welcher die lebhafteste Theilnahme für die durch den Brand Beschädigten anspricht, und sofort einstimmig angenommen wurde. Bei Abgang der Post dauerte die Versammlung noch fort.

Die „Times" enthält Folgendes: Während des unlängst stattgehabten Besuchs des Königs von Preußen wurde eine Frage, welche das Wiederaufleben der bischöflichen Verfassung in den Kirchen Preußens und die Einführung einer Form des Gottesdienstes in denselben betraf, die dem englischen Gottesdienste ähnlich wäre, sehr angelegentlich und mit vielem Interesse erörtert. Eine Thatsache, welche damals nicht allgemein bekannt war, mag jetzt Erwähnung finden, daß nämlich schon unter der Regierung der Königin Anna Schritte gethan wurden, um eine Vereinigung zwischen den reformirten und lutherischen Kirchen Preußens und der Kirche von England zu bewirken. Im J. 1700 war König Friedrich I. von Preußen bemüht, die zwei verschiedenen protestantischen Secten seines Landes zu ein und derselben Form des Gottesdienstes zu vereinigen, und da er ein großer Bewunderer der englischen Kirche war, so sandte er den Dr. Jablonsky nach England, um sich mit den ersten anglikanischen Geistlichen über die besten Mittel zur Erreichung seines Zweckes zu berathen. Längere Besprechungen fanden zwischen dem Erzbischofe von Canterbury und dem Dr. Jablonsky statt, ohne jedoch aus mancherlei Gründen zu einem befriedigenden Ergebnisse zu führen. Fünf Jahre später wurden die Unterhandlungen in gleicher Absicht erneuert, durch das Absterben der Königin Anna aber, welche sich sehr für die Sache interessirt hatte, vor der Zeit gehemmt.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Es sind Befehle nach Brest abgegangen, um zwei Kriegsschiffe nach Haiti zu expediren, damit, im Fall es dort zu ernstlichen Unruhen kommen sollte (Boyer ist mit dem Abgeordneten zerfallen), das französische Eigenthum zu schützen. — Der englische Botschafter hat während der Debatten über das Durchsuchungsrecht (in beiden Kammern) täglich mehrere Couriere nach London abgefertigt. — In der polytechnischen Schule sollen gestern Unruhen ausgebrochen seyn; es heißt, 13 Eleven seyen nach dem Abtei-Gefängniß abgeführt worden.

Spanien.

Aus Sevilla meldet man vom 9. Mai, daß die Arbeiter der königlichen Tabak-Manufactur nicht mehr arbeiten wollen und einige Maurer und Frauen, die sich nach der Fabrik begeben wollten, mißhandelt haben. Man mußte die bewaffnete Macht zu Hülfe rufen.

Italien.

Rom, 16. Mai. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern erfolgte vorgestern Abends nach Abgang der Post. Mehrere unserer ersten Künstler hatten sich auf Villa Malta eingefunden, um den hohen Reisenden zu bewillkommnen, der ihnen seine Freude ausdrückte, wieder in Rom zu seyn. Im Publikum ist der König bis jetzt nicht erschienen, da Regierungsgeschäfte seine Zeit in Anspruch nehmen und der Cabinetscourier morgen mit Depeschen nach München abgesandt werden soll. (Allg. Z.)

Portugal.

Lissabon, 9. Mai. Der Privatcorrespondent der „Times" meldet: Eine mächtige Partei hat sich in Oporto und in den Weindistrikten gebildet, um die Douro-Wein-Kompagnie mit allen ihren monströsen Vorrechten wiederherzustellen. Sie wird in ihren absurden Forderungen von allen Mißvergnügten und von der franz. und span. Partei unterstützt; die letzteren wünschen, die Unterhandlungen mit England abgebrochen zu sehen. Fast alle Manufacturisten sind gegen einen Handelsvertrag mit England. Dagegen thun die Winzer im Norden Portugals alles Mögliche, um die Wiederherstellung der Gesellschaft zu hintertreiben, weil nach Aufhebung derselben die 1833 bei 25,000 Pipen ausführte, sich der Weinhandel bis zum Jahr 1836 beinahe um die Hälfte vermehrt hatte. 1836 drückten die Septemberrevolution und die Zollgesetze, welche gegen die engl. Manufacturen fast einem Verbote gleich kamen, den Handel sehr wieder herab.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Mai. Die dem griechischen Glauben zugethanen Bewohner Bosniens haben Se. k. Maj. gebeten, einen Theil ihrer Kinder in die geistlichen Schulen Rußlands aufzunehmen, und diesem Gesuche gnädigst willfahrend, hat der Kaiser befohlen, zehn junge Bosnier in der Kiew'schen Eparchie zu erziehen und für den geistlichen Stand auszubilden. Eine gleiche Gnade hat er den am jenseitigen Donau-Ufer wohnenden Bulgaren gestattet. Vier junge Bulgaren werden jetzt auf Kosten unserer Regierung im Odessa'schen Seminar erzogen.

Griechenland.

Athen, 28. März. Die hiesigen kathol. Diplomaten von Oesterreich, Frankreich, Bayern, Preußen und Belgien haben ein in München gearbeitetes kostbares Crucifix angekauft und der kathol. Pfarrkirche dahier zum Ostergeschenke gemacht. — Prof. Fallmerayer aus München befindet sich seit einigen Wochen hier. Er scheint nicht bloß mit historischen und philologischen Studien beschäftigt. Die PP. Lazzaristen in Santorin haben ihre bedeutend vergrößerte Kirche vollendet. Das Material wurde aus den neu eröffneten Marmorbrüchen von Syra genommen. — Die Katholiken haben einen Wohlthätigkeits-Verein für Arme und Kranke errichtet. Die aus Frankreich gekommenen Schwestern von der Vorsehung wirken auch daselbst segenspendend.

Würzburg, 25. Mai. Für den in unserem Verlage zum Besten der abgebrannten Hamburger erschienenen Plan gingen bis jetzt im Ganzen 105 fl. 9 kr. ein; hierunter befinden sich 47 Beiträge à 12 kr., 1 à 15 kr, 1 à 18 kr., 7 à 24 kr., 4 à 30 kr., 3 à 36 kr., 1 à 48 kr., 6 à 1 fl., 2 à 1 fl. 45 kr., 2 à 2 fl., 1 à 2 fl. 24 kr., 5 à 2 fl. 42 kr, 1 à 3 fl., 1 à 5 fl., 1 à 5 fl. 24 kr. und 1 à 45 fl. Hr. Lithograph Hoffmann hat für die äußerst mühsame Lithographirung keine Bezahlung angenommen.

Die Liste kann zur Prüfung der Rechnung stündlich bei uns eingesehen werden. **Stahel'sche Buchhandlung.**

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 25. Mai. Heute gehen die Schiffe von Nicol. Schön's Wittwe und Kilian Schön mit direkten Getreideladungen nach Rotterdam und Amsterdam von hier ab.

München, 21. Mai. In der hiesigen k. Erzgießerei herrscht dermal ein ungemein reges Leben. Die zwölf kolossalen Ahnenstatuen, welche Ende Septembers im Thronsaal des Festbaues aufgestellt werden, sind bereits sämmtlich gegossen, und zehn davon ganz vergoldet, während die letzten beiden, nebst noch zwei Candelabern welche gleichfalls für den Thronsaal bestimmt sind, rasch ihrer Vollendung nahen. Nun kommen demnächst die Monumente für Darmstadt, Karlsruhe und Frankfurt an die Reihe. Die Modelle hiezu sind von Schwanthaler größtentheils schon fertig gearbeitet, die 19 Schuh hohe Statue des höchstseligen Großherzogs Ludwig von Hessen sogar schon zum Erzgusse eingeformt; sie kommt auf dem Louisenplatz zu Darmstadt auf eine 114 Schuh hohe Säule zu stehen. Das Denkmal, welches zu Karlsruhe dem verewigten Großherzog Leopold errichtet wird, erhält zur kolossalen Statue auch ein Piedestal von Erz, wie auch für das Goethedenkmal ein gleiches, reich mit Basrelief verziert, bestimmt ist. Zu gleicher Zeit legt Professor Schwanthaler die letzte Hand an das kolossale Model der Bavaria, so daß im nächsten Jahre mit dem Gusse begonnen werden kann. Ein neuer eben so erfreulicher als ehrenvoller Auftrag wurde der Anstalt in dem zu gießenden Denkmal für Messina. Bildhauer Tennerani in Rom ist mit der Modellirung des kolossalen Standbildes des regierenden Königs von Neapel beschäftigt, und wird dasselbe demnächst nach München zum Gusse senden. Diese Statue muß aus einem Stück gegossen, und binnen Jahresfrist vollendet nach Messina gesendet werden.

Regensburg, 22. Mai. Gestern Vormittags lief das neue eiserne Dampfboot, „Stadt Regensburg" unter dem Donner der Schiffsböller vom Stapel und liegt nun, imponirend durch seine großartigen Verhältnisse, im Bassin des Werfts, um Kessel und Maschine, überhaupt seine vollkommene Ausrüstung zu empfangen. Gegen Ende nrchsten Monats werden mit ihm die Probefahrten gemacht werden, da es, wie bekannt, bereits in den ersten Tagen des Juli in Dienst treten soll. — Auch die Errichtung des neuen Krahnens am Kai des Unterwörths schreitet rasch vor, und schon ist der massiv aus Quadern aufgeführte Grundbau fertig, so daß demnächst mit der Aufstellung der Hebmaschine selbst begonnen werden kann. Dieser ist in Karlsruhe gefertigt, ganz von Eisen, und wird von Kennern wegen der Zweckmäßigkeit und Solidität ihrer Konstruction sehr gerühmt. Der hiesige Handelsstand, der den Krahn auf seine Kosten angeschafft hat, hilft damit einem längst gefühlten Uebelstande ab; denn die bisherige Art des Ein- und Ausladens der Schiffe war nicht nur für die dabei beschäftigten Einwohner sehr beschwerlich, sondern auch eben nicht sehr vortheilhaft für die Güter selbst.

Koblenz, 24. Mai. Gestern Nachmittags um 4 Uhr stießen die beiden Dampfschiffe Nr. 15 und Stadt Elberfeld unterhalb Neuendorf auf einander, ohne daß Jemand von den Passagieren Schaden dabei gelitten; beide Schiffe erhielten nur leichte Beschädigungen und setzten ihre Reisen fort.

Weimar, 21. Mai. Heute Morgen 5 Uhr wurden wir abermals durch den Donner der Lärmkanone erschreckt, deren Signale einen nahen Brand verkündeten. Das Feuer war in dem nahen Dorfe Oberweimar ausgebrochen und hat die daselbst gelegene Papiermühle größtentheils in Asche gelegt. Auch aus den verschiedenen Theilen des Landes gehen traurige Berichte über stattgefundene Brände ein. So soll namentlich in der Nähe von Blankenhain wieder ein Waldbrand ausgebrochen seyn, wodurch viele Aecker verwüstet worden wären.

Auf dem Konventgardenmarkt in London wurden am 14. Mai neue Kartoffeln, Kirschen und grüne Erbsen verkauft. Letztere kamen aus Portugal, und ihr Preis ward nicht angegeben. Das Pfund Kartoffeln wurde nach preußischem Gelde mit 7 bis 10 Sgr., das Pfund Kirschen mit 5 bis 6 2/3 Thlrn. bezahlt.

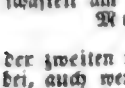
Zu Neu-Orleans ist das große Theater mit Allem, was darin war, ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust wird auf 200,000 Dollars geschätzt.

Der „Christian Almanac" für 1842 gibt folgende „kirchliche Statistik der Vereinten-Staaten", welche alles Vertrauen zu verdienen scheint, da sie sich meist auf officielle, von den verschiedenen religiösen Gemeinschaften veröffentlichte Documente stützt, worin die Bevölkerungen absichtlich in runden Zahlen angegeben sind. Presbyterianer 2,175,000 Seelen mit 3744 Gemeinden und 2898 Geistlichen; Baptisten 4,300,000 mit 7130 Gemeinden und 4907 Geistlichen; Kongregationalisten 1,400,000 mit 1300 Gem. und 1150 Geistl.; Methodisten 3,000,000 mit 3506 Gem.; Episkopalen 600,000 mit 950 Gem. und 849 Geistl.; holländische Reformirte 450,000 mit 197 Gem. und 192 Geistl.; deutsche Reformirte (Zahl unbestimmt) mit 600 Gem. und 180 Geistl.; Lutheraner 540,000 mit 750 Gem. und 297 Geistl.; Christianer 300,000 mit 1000 Gem. und 800 Geistl.; Mennoniten (Zahl unbestimmt) mit 200 Gem.; mährische Brüder 12,000 mit 24 Gem. und 33 Geistl.; Quäker 100,000 mit 500 Gem.; Katholiken 800,000 mit 512 Gem. und 545 Geistl.; Unitarier 180,000 mit 200 Gem. und 174 Geistl.; Universalisten 600,000 mit 653 Gem. und 317 Geistl.; Tunkers 30,000 mit 40 Gem. und 40 Geistl.; Shakers 6000 mit 15 Gem. und 45 Geistl.; Swedenborgianer 5000 mit 27 Gem. und 33 Geistl.; Marmoniten 12,000; Juden 15,000.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf °/° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 23	+11, 4	NW. heiter.
Mittags 12 U.	329, 54	+21, 8	SO. bew.
Abends 7 U.	328, 71	+19, 5	OSO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.



Emmerich, 19 Mai. Vorbeigefahren: Joh. Lang von Marktbreit mit Ladung von Amsterdam.

Wertheim, 23. Mai. Vorbeigefahren: Kaspar Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Frankenthal u. Frankfurt, und Ath. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Immobilien-Verkauf.

[26] Da bei der auf den 4. d. M. angestandenen Versteigerungs-Tagfahrt keine annehmbare Gebote gelegt wurden, so werden nachbezeichnete Liegenschaften am

Montag den 30. Mai l. Js.
früh 11 Uhr

der zweiten und letzten Versteigerung ausgesetzt, wobei, auch wenn die Taxe nicht erzielt wird, der Zuschlag zu gewärtigen ist.

Würzburg, den 6. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Beschreibung der Realitäten.

1) Das Wohnhaus im innern Graben, 2. Dist. Nr. 147. ist 18 1/4 Schuh lang u. 30 1/4 Schuh tief, 3 Stock hoch, von Stein erbaut, hat ein Mezanen-Dach mit Breitziegeln gedeckt.

Der Gelaß ist folgender:

a) Im Erdgeschoß: Ein gewölbter Keller mit ca. 5 1/2 Fuder in Eisen gebundener Fässer.

b) Parterre: Ein Vorplatz, Holzlager mit Waschküche und eingemauertem Kessel.

c) Im zweiten Stocke: Ein Vorplatz, 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche und Abtritt.

d) Im dritten Stocke ist dieselbe Einrichtung, wie im zweiten.

e) Mezane: Vorplatz, 1 heizbares, 1 unheizbares Zimmer und Kuche.

f) Ueber der Mezane: 2 Kammern mit Bretterverschluß und Vorplatz.

g) Gegen die Promenade befindet sich ein Höfchen mit Dunggrube, Stallung u. einem Durchgange auf die Promenade.

Der bauliche Zustand ist gut, und das Haus hat einen Werth von 3000 fl.

2) 1 1/2 Morgen 25 Rthn. Weinberg im obern Schalksberg, Pl.Nr. 5636, werth 250 fl.

3) 1 1/4 Mrgn. 26 Rthn. Artfeld im Prühl, Pl.Nr. 5395 u. 5393 1/2, werth 410 fl.

4) 3 3/4 Mrgn. 8 Rthn. halb Weinberg, halb Kleefeld, im Münchsberge, Pl.Nr. 3781, werth 900 fl.

Die nähere Beschreibung dieser Grundstücke kann täglich in der Registratur eingesehen werden.

Versteigerung.

[3b] Das dem vormaligen Posthalter Joseph Dotzel von Lohr zugehörige Bauerngut auf dem Erbachshofe, zur Gemeinde Höchberg gehörig, bestehend in den nöthigen Wohn- und Oeconomiegebäuden und beiläufig 72 Morgen Artfeld und Wiesen wird auf Imploration eines Hypothekengläubigers am

Donnerstag, den 30. Juni l. Js.,
Mittags 12 Uhr

auf dem Erbachshofe im Executionswege versteigert.

Das Gut und resp. die Hofriethe liegt eine gut halbe Stunde von Höchberg entfernt an dem Wege, der von der Hauptstraße nach Eisingen zieht; die Gebäulichkeiten sind im brauchbaren Zustande; die dazu gehörigen Feldgrundstücke sind arrondirt und liegen zunächst der Hofriethe, indem die drei Bauerngüter auf dem Erbachshofe eine eigene Flurmarkung bilden.

Von dem Strichschillinge kann ein bedeutender Theil und wenigstens mehr als die Hälfte mit vierprocentiger Verzinsung gegen Verständung des Gutes mit erstem Hypothekenrange stehen bleiben.

Die Beschreibung des Gutes kann bei dem Gemeindevorsteher zu Höchberg eingesehen werden, der auf Verlangen auch dafür sorgen wird, daß die Gebäulichkeiten sowie die Feldgrundstücke etwaigen Strichliebhabern vorgezeigt werden.

Auswärtige Steigerer haben sich darüber rechtlich auszuweisen, daß sie im Stande sind, in einem Vierteljahre nach ertheiltem Zuschlage an dem Kaufschillinge wenigstens 4000 fl. zu zahlen.

Würzburg, am 9. Mai 1842.

Königl. Landgericht l. M.
Krafft.

Barthelme j. pr.

Bekanntmachung.

[38] Das Frhrl. v. Münster'sche Schloßgut zu Kleinrinderfeld — 1 1/2 Stunden von Königshofen

im Grabfeld — welches außer den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden gegen 158 Morgen Artfeld in 3 Fluren, dann 26 1/2 Morgen Wiesen in sich begreifet, und mit dem 22. Febr. 1843 pachtlos wird, soll

Donnerstag den 30. Juni l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im unteren Wirthshause zu Kleineibstadt im Wege des öffentlichen Aufstriches an den Meistbietenden einem neuen Pachte auf die Dauer von 12—15 Jahren ausgesetzt werden, wozu Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sie sich vor dem Striche durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse über guten Leumund, ökonomische Kenntnisse und die Fähigkeit zur Bestellung einer Kaution von 1500 fl. rhn. auszuweisen haben.

Die Gutsbestandtheile selbst können inzwischen auf Anmelden bei dem Ortsvorsteher Georg Jäger zu Kleineibstadt, die Pachtbedingnisse aber bei der unterfertigten Rentverwaltung zu Rannungen, k. Landgerichts Münnerstadt, eingesehen werden.

Rannungen, 11. Mai 1842.

Frhrl. v. Münster'sche Rentverwaltung.
Schlimbach, Rtverwltr.

Bekanntmachung.

[2b] Der Wollmarkt zu Kassel wird unter Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen in diesem Jahre am 27. u. 28. Juni abgehalten werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kassel, 30. April 1842.

Der leitende Ausschuß des kurfürstl. hess. Handels- und Gewerbs-Vereins.

(gez.) Fulda. Pfeiffer. Schwedes.

Neustadter Viehmärkte für 1842.

[3a] Die für 1842 dahier noch abzuhaltenden Viehmärkte werden folgendermaßen bestimmt:

1. Johanni-Viehmarkt Montag, 27. Juni,
2. Magdalena-Viehmarkt Montag, 25. Juli,
3. Burkardi-Viehmarkt Montag, 17. Octbr.
4. Martini-Viehmart Montag, 14. Novbr.,

was dem handeltreibenden Publikum kund gibt

Neustadt a. S., 22. Mai 1842.

Die Stadt-Verwaltung.
Edm. Warmuth, Stadt-Vorstand.
Schmitt.

Bei günstiger Witterung finden am Montag den 30. d. Mts. **Harmonie-Musik** und **Tanz-Unterhaltung** im Eckert'schen Garten statt, erstere beginnt um halb 6 Uhr, letztere nach 8 Uhr.

Es wird gebeten, Hunde weder in den Tanz- und Speise-Saal, noch in den Garten mitzubringen.

Würzburg, den 26. Mai 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Heute
Mittwoch den 25. Mai
Concert
von Johann Hindle
erstem Contre-Bassisten des k. k. Hofburgtheaters in Wien.

Eintritts-Billets zu 36 kr. in der Stahel'schen Buchhandlung und in der Barth'schen Musik-Leihanstalt — Abends an der Kasse à 48 kr.

Gesuch.

[3a] Ein Gerichtsdieners-Gehilfe, welcher sich über guten Leumund und Qualification überhaupt gehörig auszuweisen vermag, kann bis 1. Juni l. J. gegen angemessenes Honorar bei Unterzeichnetem Unterkunft finden.

Seebaus, 20 Mai 1842.

Hiller,
Gerichts- und Exekutionsdiener.

Bekanntmachung.

[2a] Eine im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg begüterte und wohnhafte adelige Gutsherrschaft beabsichtiget für ihren Familien-Consulenten in der Person eines geprüften Rechtspraktikanten, der überhaupt zur Advokatie Neigung und Qualification besitzt, einen Concipienten unter sehr vortheilhaften Bedingungen aufzustellen. Lusttragende Bewerber um diese Stelle wollen ihr desfallsiges Anerbieten unter Beilegung einfacher Abschriften ihrer Prüfungs-Note, dann ihrer früheren und späteren Zeugnisse unter Couvert mit der Chiffer F. v. T. innerhalb 14 Tagen bei der Expedition dieses Blattes portofrei hinterlegen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann gegen annehmbare Bedingungen, wobei humane Behandlung zugesichert wird, in die Lehre treten. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Exped. d. Ztg.

Ganz neu ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die ans Wunderbare gränzende
Heilkraft des kalten Wassers.
Nach den neuesten Erfahrungen
von
Prof. A. G. Kirchmayr,
Mitstifter des hydropathischen Vereins.
3te Aufl. 8. München 1842, bei Fleischmann.
Preis 54 kr.

Keine Krankheiten, keine Arzneien mehr!

So kann Jeder mit Recht ausrufen, der die Wunderkräfte des kalten Wassers nach Vorschrift des 82jährigen Greises anwendet.

Bei Hennings und Hopf in Erfurt sind folgende neue Schriften erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neuestes und unentbehrliches
Kochbüchlein für Stadt und Land,
insbesondere für Mädchen und Hausfrauen. Enthaltend die in der Küche zu machenden Ersparnisse das Verfertigen der Speisen, Einmachen der Früchte, Einsalzen des Fleisches u. s. w. 96 S. broch. 9 kr.

Neuestes und allgemeines Kartoffel-Kochbuch für Jedermann, welches deutlich und gründlich lehrt, die Kartoffeln auf das Mannigfaltigste zu benutzen, insbesondere die schmackhaftesten Gerichte davon herzustellen. 82 S. brosch. 9 kr.

Der vollkommene und zuverlässige Degraisseur. Oder: Gründliche Anweisung alle möglichen Flecke aus seidenen, leinenen, baumwollenen und wollenen Stoffen ohne Nachtheil der Farben und der Zeuge, ferner aus Möbeln, Dielen, Papieren ꝛc. zu bringen. Nebst Anleitung zum Putzen und Reinigen, Bleichen und Waschen verschiedener werthvoller Gegenstände. Ein höchst nöthiges Hilfsbuch für jede Haushaltung. 1842. brosch. Preis 36 kr.

Abhandlung über die **Cacteen und deren Veredlung,** nebst der Behandlung hinsichtlich der Blumen selbst. Von Dr. Friedrich August Claus. 1842. brosch. 18 kr.

Abhandlung über die Aster, hinsichtlich gefüllter Floren. Von Dr. Fr. Aug. Claus. 1842. broch. 18 kr.

Abhandlung wie alte Weinstöcke zu benutzen, daß damit viel junge Stöcke erzielt werden. Von Dr. Fr. A. Claus. 1842. brosch. 18 kr.

Abhandlung über eine besondere Vegetation der Gewächse durch den Guß. Von Dr. Friedrich August Claus. 1842. broch. 18 kr.

Wie werden die **gefüllten Dahlien oder Georginen** behandelt, daß man sich im kalten Clima die schönsten Floren davon versprechen kann und wie erzielt man reife Saamen, die die schönsten Spielarten liefern? Von Dr. Friedr. A. Claus. 1842. broch. 27 kr.

Abhandlung über die **Enthülsung der hartschäligen** Saamen der Accacien, Cäsalpinen, Proteen ꝛc. in 16 bis 24 Stunden ohne Nachtheil die Keime hervorzubringen. Von Dr. Fr. A. Claus. 1842. broch. 18 kr.

Abhandlung wie **Rosen, Herbst- und Winterlevkoyen,** Lack, Nelken und andere Gewächse in trocknen Kellern ohne Töpfe gut zu durchwintern sind. Ferner wie Kraut, Wirsing ꝛc. zum Saamenbau vortheilhaft und mit wenig Kosten ebenfalls daselbst durchwintert werden. Nach der Erfindung des Dr. Friedrich August Claus. 1842. brosch. 18 kr.

Bei Voigt in Weimar ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Leischner's vollständige theoretisch-pract. Anleitung zur geschmackvollen Verfertigung aller Arten von
Papparbeiten, als Toiletten,

Etuis, Arbeitstaschen und Körbchen, immerwährender Kalender, Häuser, Festungen, Thürme, Vasen und einer Menge anderer Gegenstände, nach den neuesten Methoden u. Modellen, ingleichen zur

Pappen- u. Spielkart.-Fabrication

und der Verfertigung der gauffrirten-satinirten u. vergoldeten Papiere, Firnisse, brillantesten Verzierung u. Strohbelegung. 2te durchaus neu bearbeitete und verbesserte Auflage von E. Schmied. Mit 85 Figuren auf 9 Tafeln und einer calligraphischen Vorschrift zu einem immerwährenden Kalender. 8. 1 fl. 48 kr.

Der Verleger, gewohnt, bei neuen Auflagen auch für ihre wesentliche Verbesserung zu sorgen, suchte mit besonderer Sorgfalt zu dieser einen ganz fähigen Bearbeiter und fand ihn in Herrn Schmied zu Erfurt, dessen Papparbeiten schon lange Gegenstände der Bewunderung gewesen sind. Außerdem lieferte ein angesehener Papierfabrikant die Pappenfabrikation. Hieraus schon werden Liebhaber ersehen, was sie von dieser neuen Auflage zu erwarten haben. Auch die Spielkartenfabrikation ist darin von einem Meister behandelt.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Fr. Stolz: 89 Recepte zu
Lacken und Firnissen

auf alle Metalle, Leder, Pappe, Papier, Möbeln u. s. w. und die sich auch mit allen Farben verbinden lassen, so wie zu vorzüglich schönen Goldfirnissen auf Silber und Messing, zu Kitten, im Feuer und Wasser haltbar. Nebst verschiedenen Anweisungen zur Bereitung von gutem Leim und Belehrungen über Gyps, Marmor und Färbung desselben. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. 8. geh. Preis 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne„ wird morgen ausgegeben.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Ra von 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 145. Freitag, 27. Mai 1842.

Uebersicht der wichtigeren Gegenstände, welche in sämmtlichen Staaten des Zoll-Vereins im Jahre 1841 zum Eingange verzollt worden sind.

Gegenstand d. Verzollung.	Preußen. 1841 Ctr.	Preußen. 1840 Ctr.	Gesammt-Verein. 1841 Ctr.	Gesammt-Verein. 1840 Ctr.
Baumwollengarn:				
1) ungebleichtes ein- und zweifädriges und Watten à 2 Rthlr.	312,727	309,511	434,286	431,216
2) gezwirntes und alles gebleichte oder gefärbte à 8 Rthlr.	2,962	3,040	6,567	6,257
Baumwollenwaaren.				
a) zum vollen Tarifsatze à 50 Rthlr.	4,369	5,078	14,543	16,186
b) gegen 2/5 des Tarifsatzes aus Neufchatel à 20 Rthlr.	—	—	1,569	1,485
Eisen und Stahl:				
a) geschmied. Eisen, Eisenbahnschienen, Roh-, Cement-, Guß- u. s. w. Stahl à 1 Rthlr.	469,310 [1] 3670	270,359 3126	550,091 3770	433,934 3127
b) geschmiedetes Eisen von Streckwerken ꝛc., Eisenblech ꝛc., Anker ꝛc. zum vollen Tarifsatz à 3 Rthlr.	27,019	23,132 [2] 136	35,967	30,768 136
aus Hannover ꝛc. à 1 Rthlr.	2	1	2	1
Branntwein aller Art, Arrac, Rum ꝛc. à 8 Rthlr.	21,997	19,367	28,425 [3] 421	25,607 380
Wein und Most:				
a) zum vollen Tarifsatze à 8 Rthlr.	158,513	155,027	194,438	189,879
b) a. d. Schweiz à 1/2 Rthlr.	—	—	27,587	31,714
Südfrüchte:				
a) frische Apfelsinen, Citronen u. s. w. à 2 Rthlr.	23,401 Stück	21,720 Stück	34,471 Stück	33,881 Stück
ausgezählt à 2/3 Rthlr. pro 100 Stück	29,400	23,400	33,700	29,500
b) trockene, als: Datteln, Feigen, Mandeln u. s. w. à 4 Rthlr.	82,195	80,591	117,479	114,616
Gewürze, als: Galgant, Ingber, Pfeffer, Zimmt ꝛc. à 6 1/2 Rthlr.	30,208 Tonnen	30,769 Tonnen	50,763 Tonnen	48,999 Tonnen
Heringe à 1 Rthlr.	215,904 Ctr.	248,020 Ctr.	220,993 Ctr.	254,364 Ctr.
Kaffee, Kaffee-Surrogate, Kakao in Bohnen zu 6 1/2 Rthlr.	423,892	405,780	703,830	668,325

[1]) zu 1/2 Rthlr. Rohstahl, seewärts eingeführt.
[2]) Anker und Ankerketten à 4 Rthlr. nach dem früheren Tarifsatze.
[3]) zu 4 Rthlr., aus der Schweiz.

Gegenstand d. Verzollung.	Preußen. 1841 Ctr.	Preußen. 1840 Ctr.	Gesammt-Verein. 1841 Ctr.	Gesammt-Verein. 1840 Ctr.
Käse:				
a) zum vollen Tarifsatze à 3 2/3 Rthlr.	8,810	8,747	10,527	10,599
b) zu ermäßigten Sätzen a. d. Schweiz à 1 14/30 Rthlr.	—	—	19,567	17,860
a. Hannover à 1 1/6 Rthlr.	632	423	638	423
a. Holland à 1 5/6 Rthlr.	1,569	1,641	1,732	1,730
Reis à 2 Rthlr.	110,519	120,314	147,901	161,137
Syrup à 4 Rthlr.	45,681	11,338	47,701	11,363
Tabak:				
1) unbearbeitete Blätter und Stengel à 5 1/2 Rthlr.	133,552	118,413	245,841	208,139
2) fabrizirter in Rollen, geschnittener u. s. w. à 11 Rthlr.	16,596	13,321	27,041 [1] 697	24,330
Zucker:				
1) Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch- u. s. w. Zucker à 10 Rthlr.	692	1,853	2,067	6,546
2) Rohzucker und Farin à 9 Rthlr.	134	111	192	143
3) Kompenzucker für Siedereien à 5 1/2 Rthlr.	304,962	347,328	385,782	434,699
4) Rohzucker für vereinsländische Siedereien à 5 Rthlr.	517,306	475,225	609,161	582,888
Seidene Zeug- u. s. w. Waaren à 110 Rthlr.	645	669	2,599	21,676 [2] 3
Halbseidene u. s. w. Waaren à 55 Rthlr.	310	501	1,889	1,756
Steinkohlen à 1/24 Rthlr.	557,446 [3] 3,308,498	[3] 2,825,794	[3] 3,315,788 [4] 75,440	[3] 2,874,929 [4] 72,933
Talg u. Stearin à 3 Rthlr.	30,057	15,273	31,057	17,051
Vieh:	Stück	Stück	Stück	Stück
a) Pferde, Maulesel u. s. w. à 1 1/3 Rthlr.	32,333	32,322	38,055	39,361
b) Ochsen u. Stiere à 5 Rthlr.	4,110	3,910	4,175 [5] 5981	3,985 [6] 5949
a. Hannover à 2 1/2 Rthl.	608	409	699	521
a. Holland à 2 1/2 Rthlr.	735	741	735	741
c) Kühe à 3 Rthlr.	1,037	1,791	2,091 [5] 5981	3,985 [6] 5949
a. Hannover à 1 1/2 Rthl.	5,127	3,653	5,218	3,775
a. Holland à 1 1/2 Rthlr.	5,936	3,287	5,936	3,287
d) Rinder à 2 Rthlr.	888	1,106	1,074	1,334
aus Hannover à 1 Rthlr.	1,396	2,335	1,410	2,358
aus Holland à 1 Rthlr.	1,365	986	1,365	986

[1]) Cigarren.
[2]) zu 55 Rthlr., aus der Schweiz.
[3]) zu 4 Pf.
[4]) zu 1 Kreuzer.
[5]) zu 1¼ Rthlr.
[6]) zu 3/4 Rthlr.

Gegenstand d. Verzollung.	Preußen. 1841	Preußen. 1840	Gesammt-Verein. 1841	Gesammt-Verein. 1840
	Stück.	Stück	Stück	Stück.
c) Schweine				
1) gemästete à 1 Rthlr.	15,618	17,384	16,261	18,045
a. Hannover à 1/2 Rthlr.	896	840	1,157	1,146
2) magere à 2/3 Rthlr.	210,040	167,873	244,911	214,862
a. Hannover à 1/2 Rthlr.	2,377	1,590	2,435	1,659
f) Hammel à 1/2 Rthlr.	72,259	84,520	74,617	86,284
g) anderes Schafvieh, Ziegen, Kälber ꝛc. à 1/6 Rthl.	110,526	116,497	152,329	164,126
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Wollene Zeug- u. s. w. Waaren à 30 Rthlr.	12,181	10,385	30,844	26,298

(Pr. Stsztg).

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Mai. Der kgl. Cabinets-Courier Brennemann ist heute Morgens 4 Uhr von Rom hier angelangt.

Nürnberg, 24. Mai. Gestern ist dahier der kgl. Generalmajor und Brigadier der dritten Armeedivision, Hr. Gallus Nickels, Inhaber des Ludwigsordens und der französischen Ehrenlegion, des griechischen Erlöserordens und Denkzeichens, und des toskanischen St. Josephsordens, nach kurz zurückgelegtem 69ten Lebensjahre mit Tod abgegangen. Der Verewigte war einer der tapfersten Veteranen der bayerischen Armee, der unter allen Himmelsstrichen dem Tode ins Auge geschaut, und nimmt die Achtung des gesammten Heeres mit in die Gruft hinab. (Nürn. Korr.)

Augsburg, 23. Mai. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 103 1/4 P., 102 7/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 679: P., 677 Geld.

(Baden). In Lörrach wurde am 21. für Herrn Schulz, welcher seine Stelle als Abgeordneter niederlegt, der frühere Deputirte, Herr Grether, wieder gewählt.

(Großherzogth. Hessen.) Darmstadt, 23. Mai. Se. Maj. der König von Preußen hat, wie wir eben vernehmen, an den in unserer Mitte lebenden Dr. Eduard Duller, in höchster Entgegennahme der von demselben herausgegebenen „neuen Beiträge zur Geschichte Philipps des Großmüthigen," so wie der Dichtung „der Fürst der Liebe", ein huldvolles Handschreiben zu richten und dem genannten Gelehrten die goldene Huldigungsmedaille zu verleihen geruht. (Hess. Z.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 25. Mai. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Effectenhandel zeigte sich insbesondere anhaltende Nachfrage für österr. 5 pCt. Metall. Oblig. und Lotterie-Anlehen beider Gattungen, überhaupt gewahrte man eher Käufer als willige Abgeber. 5 pCt. Metall.: 110 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2044; 250 fl. Loose: 112 3/4—113; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 84 3/4; Integrale.: 517/16—1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76; Ard.: 24 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 77 5/8; 500 fl. Loose: 85 1/8—3/8; Taunusbahn-Actien: 384 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 19. Mai. Unsere Aussichten in die Zukunft fangen an, sich günstiger zu gestalten; namentlich trostreich und beruhigend sind uns die Sympathien, welche unserm Unglück in so herzlicher Weise aus der Nähe und Ferne zu Theil geworden sind. Aber noch manche Wunde wird erst mit der Zeit vernarben können, noch mancher bittere Schaden auf lange hinaus zu tragen übrig bleiben. Am bedauernswerthesten sind Diejenigen heimgesucht, welche ihre Habe bei der hiesigen Bieber-Feuerassociation sicher untergebracht glaubten, und sich nun schrecklich getäuscht, ja zum Theil bettelarm finden, da diese Kompagnie nicht für Voll zahlen kann. Man zweifelt, daß über 25 Proc. herauskommen werden. Vielfach äußert sich deshalb der Wunsch, daß dieser Gesellschaft mit den eingehenden großen Summen aufgeholfen werden möchte, damit in Folge dessen die Betheiligten, die größtentheils aus Kaufleuten mittleren Standes, Detailhändlern, Professionisten ꝛc. bestehen und zumeist eine Unterstützung beim Hülfsverein nachzusuchen zu verschämt sind, zu einem Theil des Verlornen wieder gelangen können; denn von den in jener Anstalt Versicherten sind Wohlhabende und Aermere des Ersatzes gleich bedürftig, und ohne einen solchen werden Viele Niemals zu zahlen, noch sich ferner anständig zu ernähren im Stande seyn. Die Gesellschaft ist nämlich auf Gegenseitigkeit, mit Beschränkung des Maximums der Einzahlung auf 4 Procent, begründet, und bei der Masse der Abgebrannten sind die Verpflichtungen und Kräfte der verschont gebliebenen Mitglieder natürlich weitaus unzureichend, einen so riesenhaften Verlust zu vergüten. Da nun aber von anderer Seite geltend gemacht wird, daß der Staat nicht für eine Privatanstalt eintreten könne, sondern eine derartige Hülfe durch den Verein geleistet werden müsse, wohin sich die einer Unterstützung Benöthigten insgesammt zu wenden hätten, so schweben die in der geschilderten Lage Befindlichen noch in düsterer Ungewißheit über ihr Schicksal und die Wendung, welche diese Angelegenheit nehmen wird. Mehrere hiesige Kaufleute, diesen Nothstand ins Auge fassend, haben an ihre einsendenden Freunde geschrieben, sie möchten bei Uebermachung ihrer Gaben an die Behörde den Wunsch aussprechen, daß mit diesem Gelde den in der Bieber-Gesellschaft Versicherten hülfreiche Hand gereicht werde, und es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Punkt von recht vielen Seiten hervorgehoben werden möchte, um die Aufmerksamkeit darauf zu leiten. Wird den Beschädigten, die hauptsächlich dem Mittelstand angehören, darin geholfen, so wird von dieser Seite Niemanden irgend ein Verlust treffen, und der betreffende Ersatz genügend seyn, die Betheiligten in ihren Vermögensverhältnissen aufrecht zu erhalten. Die untere Volkskasse, die ohnedies von nun an reichen Verdienst finden wird, befindet sich jetzt schon durch hinreichend ausgetheilte Lebensmittel besser versorgt, und das Wenige, was solche Leute an Effekten verloren haben, wird keine so große Summe erfordern, um ersetzt zu werden: die Hauptnoth hat vielmehr den Handwerker, Detaillisten, und kleinen Kaufmann getroffen, unter welchen Klassen das Elend dringend hoch gestiegen, und eine kräftige Hülfe vor Allem wohl angelegt ist. Hier zuvörderst thut Unterstützung noth, und an den Mitteln dazu wird es auch nicht fehlen; denn nach dem Verhältniß Dessen, was jetzt schon gegeben ist, dürfte das Nachfolgende, da nach entfernteren Punkten kaum noch die Kunde von unserm Unglück gedrungen ist, sicherlich eben so viel abwerfen und eine Summe ergeben, die bei richtig bemessener Verwendung, wenn auch nicht zur Entschädigung Aller in der bezeichneten Weise, so doch zur Abwendung von Armuth und Erleichterung des ferneren Fortkommens ausreichen kann. So wird sich wieder eine Zukunft für die schwer Geprüften aufbauen lassen. Wie furchtbar die Zerstörung ist, dessen ist man erst in der wiedergekehrten Ruhe recht inne geworden; bei jedem Schritt und Tritt hat man nur Trümmer vor Augen und kann seines Lebens noch nicht wieder froh werden inmitten dieser Ruinen, die auch das gefaßteste Gemüth erschüttern. Allerdings ist überall wieder Leben und Regsamkeit, allein meist von der Noth des Augenblicks hervorgerufen, und wenn auch schon wieder Geschäfte im Gange sind, so wird es doch noch lange, lange Zeit erfordern, bis man von frischem Aufleben und Wiederkehr heiterer Zustände sprechen kann. (Oberd. Ztg).

Hamburg, 21. Mai. Ein Theil der bei der Wiederherstellung der Brücken ꝛc. beschäftigten preußischen Pioniere ist bereits gestern wieder in sein Standquartier nach Magdeburg zurückgekehrt, wohin ihnen eine zweite Abtheilung in wenigen Tagen folgen wird; die Garde-Pioniere kehren ebenfalls in diesen Tagen direct nach Berlin zurück, und es wird dann nur noch eine kleine Abtheilung dieser Truppen hauptsächlich zum Behufe der noch vorzunehmenden Sprengung von Gebäuden für einige Zeit hier zurückbleiben. (Hamb.B.H.)

Hamburg, 21. Mai. Sicherm Vernehmen nach hat sich eine aus 14 unserer angesehensten Handlungshäuser bestehende Gesellschaft gebildet, zu dem Zwecke, um auf Waaren und Policen vorzuschießen. Jedes Mitglied der Gesellschaft leistet eine Garantie von 300,000 M. Bco. und einen einstweiligen Einschuß von 10,000 Bco. M. Der Verein leistet die Vorschüsse mittelst solidarisch verpflichtender 100tägiger Fonds und discontirt diese selbst, falls der Disconto über eine gewisse Höhe steigt. Ueber die Direction und die Grundsätze der Verwaltung so wie darüber, ob auch ein Disconto-Verein zu Stande kommt, haben wir nichts ermitteln können. (W. G. N.)

Hamburg, 21. Mai. Raub der zerstörenden Flammen wurden nach einer genaueren Zählung 61 Straßen, 120 Gänge und Höfe, 1716 Säle, (abgesonderte, über dem Parterregeschoß liegende Wohnungen, zu denen besondere Treppen führen), 498 Buden (einstöckige Parterrewohnungen), 468 Keller, in denen, ungerechnet Domestiken und kleine Kinder, 21,526 Menschen wohnten. Die Fläche der Brandstätte beträgt 3,768,000 Q.-Fuß. (H.N.Z.)

Hamburg, 21. Mai. Wir leben noch immer in einer gespannten Stimmung. Zwar ist seit gestern dem mittleren Kaufmannsstande durch den Hülfsverein dadurch eine Erleichterung zu Theil geworden, daß derselbe auf Waaren mittelst von ihm auf 3 Monate ausgestellter Wechsel Vorschuß gibt, und auch mittelbare Wechsel diskontirt; allein hier und da ist die Verlegenheit noch sehr groß, und

man zählt bis heute schon drei Handlungen, welche die Zahlungen haben einstellen müssen: ein Getreidehändler, ein Manufakturist und noch eine Handlung, deren Verpflichtungen 200,000 M. Bco. betragen sollen. Man ist immer noch ungewiß, ob alle hiesige Assecuranzgesellschaften werden zahlen können. Für die s. g. Brandversicherungs-Association fürchtet man sehr, wenn der Staat sich nicht ins Mittel schlägt; auch weiß man noch nicht, wie es mit der s. g. Fünften Assekuranz-Gesellschaft steht. An Geschäfte ist kaum zu denken. — Senator Jenisch hat auf die Versicherungssumme für sein abgebranntes Hotel Verzicht geleistet; dasselbe soll auch Salomon Heine gethan haben. — Man ist noch immer hier mit der Aufräumung der Straßen beschäftigt und wird noch lange damit zu thun haben. Ueber die Neubauten wird täglich berathen, doch konnte man natürlich noch kein Resultat erlangen, und es dürfte noch lange dauern, ehe man sich hierüber verständigt haben wird.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Die „Times" sagen: Alle Pariser Journale ohne Ausnahme verkünden den Krieg zwischen England und Nord-Amerika. Unsere Privatbriefe berichten Thatsachen, welche dies zu bestätigen scheinen, als, den definitiven Entschluß der französischen Regierung, den Vertrag vom 20. December 1841 nicht zu ratificiren und die Gutheißung Alles dessen, was Herr General Caß hierüber geschrieben hat, von Seiten des Präsidenten Tyler.

London, 21. Mai. Eine amtliche Bekanntmachung des Schatzkanzlers verkündigt eine Herabsetzung des Zinsfußes der Schatzscheine. Der Erlaß lautet dahin, daß die im Juni fällig werdenden Schatzscheine durch andere ersetzt werden sollen, die einen Zinsfuß von 2 Pence täglich per 100 Pfund St. gewähren, wodurch also der jetzt bestehende Zinsfuß um einen Farthing (1/4 Penny) per Tag herabgesetzt wird.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Ali Effendi, türkischer Botschafter am Tuilerienhofe, ist hier angekommen. Er soll Eröffnungen, Syrien betreffend, zu machen haben. — In Folge der jüngsten Kammerdebatten über das Durchsuchungsrecht sind die Botschafter der Mächte, welche den Vertrag vom 20. December unterzeichnet haben, schon mehrmals zusammengekommen, sich zu berathen, was nun zu thun sey. Man will wissen, es sey beschlossen worden, an die respektiven Höfe zu berichten, die Unmöglichkeit leuchte ein, das französische Ministerium forthin zur Ratifikation des Traktats anzuhalten. Die Kabinette dürften sonach wohl nicht länger säumen, das bis daher offen gehaltene Protokoll, ohne weitere Rücksicht auf Frankreich, schließen zu lassen. — Mit dem Dampfboot „Tenare" hat man zu Toulon Nachrichten aus Algier vom 15. Mai erhalten. Die Heerabtheilung von Tlemecen unter General Bedeau hat einen Trupp von 600 arabischen Reitern und 1500 Kabylen angegriffen und zersprengt; der Feind ließ 200 Todte auf dem Platze; die Franzosen hatten nur 5 Todte und 6 Verwundete. Die Division war am 10. Mai zu Tlemecen zurück. General Bugeaud stand am 13. Mai zu Mostaganem, war aber im Begriff, ins Feld zu rücken.

5 rCt. 119. 65. 3pCt. 81. 75. Ard. 24 1/2.

Lyon, 27. Mai. Ohne zu wissen, daß man in Paris für Hamburg sammle, haben mehrere hiesige Häuser einen Aufruf zur Beisteuer erlassen. Bei dem Darniederliegen des Handels wird man nur auf 20,000 Franken rechnen können. (A. Z.)

Straßburg, 30. Mai. In dem oberrheinischen Departement wurde von dem dortigen Präfekten in Verbindung mit dem Maire in Colmar und einigen hochgestellten Beamten und Geistlichen ein Aufruf erlassen, in welchem es unter Anderm heißt: Die Mildthätigkeit fragt den Leidenden nicht, zu welcher Religion er sich bekenne, und welchem Lande er angehöre; sie überspringt die politischen Gränzlinien und verbindet durch das Band der brüderlichen Liebe die Menschen aller Länder, aller Reiche. Deutschland, unser altes Vaterland, unser Nachbar, gab uns, als 1840 die fruchtbaren Rheinländer durch Ueberschwemmung verwüstet worden, das Beispiel edler Hingebung und unterstützte großmüthig unsere unglücklichen Landsleute im südlichen Frankreich. Einwohner des Oberrheins, wir fordern euch bei eurer Menschenliebe auf, euern durch den Brand verunglückten Hamburger Brüdern hülfreichen Beistand zu leisten. Kommissäre werden die Subscriptionslisten zu Colmar in die Häuser bringen. Für das Departement hat das Comite in jedem Kanton ein correspondirendes Mitglied ernannt. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. Mai. Zu Chiclana bei Cadix haben am 11. Mai einige Unruhen stattgefunden; das Volk erhob sich gegen die Stadtbehörde, weil diese eine Steuer ausgeschrieben hatte. Der empörte Haufen mußte durch die Truppen zur Ordnung gebracht werden, wobei es einige Todte und Blessirte gab.

⁂ Würzburg, 26. Mai. Mittags 11 1/2 Uhr. So eben kehrt die große Frohnleichnamsprozession in den hohen Dom zurück. Die herrliche Witterung begünstigte die Feier des Tages; von Seite der ganzen Stadt war Alles aufgeboten worden, durch würdevolle Ausschmückung der Häuser und Straßen dem Feste Glanz zu verleihen. Sämmtliche Militär- und Civilbehörden wohnten dem Zuge bei.

Nichtpolitische Zeitung.

Brüssel, 22. Mai. Gestern Abend 10 Uhr ist hier ein heftiges Feuer in einem Magazine am Kanale ausgebrochen, das viel brennbare Stoffe enthielt. Es kamen sogleich viel Leute zusammen, so daß die Ordnung schwer zu erhalten war. Das Magazin brannte lichterloh, doch gelang es, die anstoßenden Gebäude zu retten. Im obern Stock des Speichers befanden sich Kahnladungen Heu und mehrere Ballen Lumpen, im untern 2000 Tonnen Bier. Von letztern sind etwa 500 ausgelaufen. Der Sturz einer Mauer hat einen Korporal und 3 Pompiers, so wie einen Grenadier schwer verwundet. Man rechnet den Verlust zwischen 80 und 100,000 Frs.

London, 20. Mai. Die Dampfflotte, welche die Themse befährt, beschäftigt nicht weniger als 5000 Menschen. 20 Boote fahren täglich zwischen London und Gravesend, 20 nach Woolwich, 20 nach Greenwich und Blackwell, 8 nach Dover, Margate ꝛc. Die allgemeine Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat 49 Schiffe erster Klasse, welche wöchentlich für eine Million Güter verladen und jährlich für 50,000 Pfund Kohlen brauchen. 50 andere große Boote fahren zwischen London und andern Häfen Englands und Irlands; 23 Schleppboote ziehen die Schiffe den Fluß hinauf; 20 kleinere Boote gehen nach Richmond und weiter.

Paris, 21. Mai. Leider ist es mit der deutschen Oper, welche vor einiger Zeit hier eröffnet wurde, schon zu Ende, und die Erwartungen der Kunstfreunde, namentlich unserer Landsleute, welche einmal wieder heimathliche Klänge zu hören sich freuten, sind nicht erfüllt worden. Daß das Unternehmen mißlang, davon liegt die Schuld nicht am Publikum, welches sich wohlwollend genug zeigte, auch nicht an der Kritik, denn die Blätter haben sich im Allgemeinen anerkennend und aufmunternd geäußert, — sondern in der Persönlichkeit des Direktors Schumann, der seiner Aufgabe nicht gewachsen war, und dem es obendrein an den erforderlichen Geld- und Kunstmitteln gebrach. Wenn er mit der italienischen Oper wetteifern und ein günstiges Resultat erzielen wollte, so mußte er den Pariser Künstler ersten Ranges, und namentlich einen guten Tenor vorführen. Daß ihm zwei Sänger kontraktbrüchig wurden, ist freilich wahr; aber er hatte auch für keine gute erste Sängerin gesorgt, sich in der Wahl der Stücke vergriffen, denn Spohrs Jessonda sprach nicht an, und so hielt der trefflich eingeschulte Mainzer Chor allein das Ganze nothdürftig aufrecht, bis endlich der Bruch kam. Es fehlte dem Direktor zwar nicht an keckem Selbstvertrauen, wohl aber an besonnener Umsicht, und die Tactlosigkeit seiner Geschäftsführung erscheint in jeder Beziehung tadelnswerth; diese letztere war, wie sich ein hiesiges Blatt ausdrückt, „die leichtsinnigste und gedankenloseste, welche man sehen konnte." Das muß gesagt werden, damit es nicht heiße, unsere deutsche Gesangskunst habe hier Schiffbruch gelitten, und damit ein fähiger, tüchtiger, wenigstens mit einigen Geldmitteln versehener Mann, der vielleicht später eine deutsche Oper hierher zu führen gedenkt, nicht abgeschreckt werde. Die Künstler, welche dem Herrn Schumann hierher folgten, befinden sich in der drückendsten Verlegenheit, da sie noch wenig oder gar kein Geld erhalten haben. Um in die Heimath zurückreisen zu können, wollen sie nun musikalische Abendunterhaltungen veranstalten, wobei die französischen Orchestermitglieder sie freundlich unterstützen werden. Im vorigen Sommer war Herr Schumann, nachdem er zuerst in London gespielt, und dann seine Gesellschaft nach dem nördlichen England geführt hatte, in Manchester gleichfalls zahlungsunfähig, und wenn nicht die dortigen deutschen Kaufleute 300 Pf. St. zusammengebracht hätten, so wäre der Mehrzahl der Sänger nichts Anderes übrig geblieben, als sich nach Deutschland zurückzubetteln. In diesem Jahre sind die Unternehmer der deutschen Oper in London zwei Schneider aus Mainz. Ob sie und ihre Truppe dem Schicksale der Pariser entgehen, steht noch dahin. (Obd. Z.)

Paris, 23. Mai. Heute Vormittag 9 Uhr wurden 25 Leichen der am 8. Mai auf der Eisenbahn umgekommenen Personen auf dem Kirchhof von Mont-Parnasse unter Abhaltung eines Todtenamtes zur Erde bestattet.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 79	+13, 9	NW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 97	+17, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 48	+12, 9	NW. bew.

Bemerk. Nachmittags etwas Regen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Regierungsdieners Knörzer dahier wird dessen Nachlaß, bestehend aus gut erhaltenen Mobilien, Kleidern, Weißzeug und andern Hausfahrnissen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Strichstermin auf

Freitag den 3. Juni l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und den nächstfolgenden Tag zur selben Stunde in der Behausung des Goldarbeiters Kneuz in der Plattnersgasse dahier anberaumt, wozu Steigerungslustige geladen werden.

Die Zahlungen haben in kassamäßiger Münze baar zu geschehen.

Würzburg, den 24. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Probe

zum Concert zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner Hamburgs.

Freitag, 27. Mai: **Gesangprobe** am Clavier. — **Anfang 7 Uhr.**

Das musikalische Kränzchen.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche irgend eine rechtliche Forderung an den am 5. d. Mts. dahier verstorbenen vormaligen Bischof v. Groß'schen Kammerdiener, Friedrich Hartmann, zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb vier Wochen bei dem eingesetzten Testamentariate um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als dasselbe sonst keine weitere Rücksicht darauf nehmen kann.

Zugleich werden auch diejenigen, welche etwas zur Masse schuldig sind, aufgefordert, solches innerhalb dieser Frist zu berichtigen, und etwa in Händen habende, dem Herrn Verlebten gehörige Bücher und andere Gegenstände zurück zu geben.

Würzburg, 25. Mai 1842.

Anzeige.

[3a] Indem ich einem hochgeehrten Publikum meinen ergebensten Dank für das Vertrauen abstatte, welches man stets fort und fort dem so zweckmäßig componirten und von mir als ein Erbgeheimniß fortfabricirten

Schweizer Kräuter-Oele

in den meisten Ländern Europa's, wie auch jenseits des Meeres, erweist, mache ich hierbei nur in Kürze darauf aufmerksam, daß sich dasselbe nicht bloß gemäß seiner Hauptbestimmung — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst erprobtes Medicament gegen mangelhaften oder ersterbenden Haarwuchs bewährt hat, und stets noch fortbewährt, sondern daß eben so auch dieses Fabrikat als ein treffliches Mittel zur Conservirung gesunder Haare gebraucht, und in dieser Hinsicht jeder Pomade, oder jedem anderweitigem Conservirungsmittel des Haarwuchses mit dem zuverläßigsten Erfolge an die Seite gestellt werden kann.

Da es indessen Viele wagen, durch Nachfälschung dieses Haar-Oeles ein hochgeehrtes Publicum zu täuschen, so bemerke ich hierbei, daß jedes Fläschchen desselben mit dem königl. französ. Brevet-Petschaft, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit des Erben eigenhändigen Namenszug versehen ist.

Von diesem einzig ächten Schweizer Kräuteröl ist die alleinige Niederlage für Würzburg bei Herrn **F. Rom jun.**, bei welchem das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 fl. zu haben ist.

Zurzach, im Monat Mai 1842.

J. Willer Sohn
unter der Firma:
K. Willer,
Erfinder u. alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer Kräuteröls.

Gesuch.

[3b] Ein Gerichtsdiener-Gehilfe, welcher sich über guten Leumund und Qualification überhaupt gehörig auszuweisen vermag, kann bis 1. Juni l. J. gegen angemessenes Honorar bei Unterzeichnetem Unterkunft finden.

Seehaus, 20. Mai 1842.

Hiller,
Gerichts- und Eisendiener.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Kritisch-erklärendes

Handwörterbuch

der

deutschen Sprache

mit Hinzufügung
der gewöhnlichsten in der Umgangssprache vorkommenden

Fremdwörter

und

Angabe der richtigen Betonung und Aussprache.

Nebst einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter.

Von

F. A. Weber.

gr. 8. 700 S. stark. Preis: Eleg. in Leinwand geb. nur 4 fl. 12 kr. — geh. nur 3 fl. 36 kr.

Bei Hennings und Hopf in Erfurt sind folgende neue Schriften erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der praktische Criminal-Polizei-Beamte, oder Belehrung für diejenigen Beamten, welche die Mittel, Verbrechen zu entdecken, sich zueignen wollen, so wie die Kenntnißnahme der Diebesgattungen und deren Machinationen ꝛc., nebst einem alphabetischen Verzeichniß der Kochemer- oder Diebessprache, als auch der vortheilhaftesten Aufsichtsführung über Criminal-Gefangene, für Inspectoren, Gefangen-Aufseher, Wärter u. dgl. Beamten, und zum Nutzen und Gebrauch für das handeltreibende kaufmännische Publikum, wie für jeden wißbegierigen Privatmann beschrieben von C. B. Schlemmer. Zweite Auflage. 8. 1842. brosch. 1 fl. 12 kr.

Die neuesten Mittel **zur Erhaltung und Herstellung der Schönheit** der Haut, zur Vertreibung der Sommersprossen, der Leberflecken, Muttermähler, des üblen Geruchs aus dem Munde und der Nase, der Hausinnen und des Gesichtskupfers; zur Beförderung eines schönen Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare und die Kahlköpfigkeit; ferner gegen Oberbeine, Frostbeulen, Warzen und gegen die Krankheiten der Nägel und Nichtnägel. Nebst einer Anweisung, die nöthigen Mittel selbst zu bereiten, von Dr. Richter. 8. 1842. brosch. 45 kr.

Lehrbuch für Herren-Kleidermacher, oder gründliche und deutliche Anweisung in kurzer Zeit alle Stücke von Mannskleidern richtig Zeichnen und Zuschneiden zu lernen, nebst 20 lithographirten Tafeln und 64 Figuren, doppelten Reductions-Schema für 30 verschiedene Leibweiten, gezeichnet und erklärt von Johann Friedrich Menge, Schneidermeister in Weimar. Vierte verbesserte Auflage. 8. 1842. 1 fl. 21 kr.

Die Brauchbarkeit dieses Buches beweist, daß davon sich alljährlich eine neue Auflage nöthig machte, und hat bei der jetzigen der Verfasser den Zweck, ohne alle mündliche Anleitung das Zuschneiden deutlich zu lehren, vollkommen erreicht.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Mylius's practischer Unterricht im

Treppenbau.

Oder Anweisung, alle Arten geschmackvoller, eleganter hölzerner Wendel- und gebrochener Treppen nebst Geländern, sowie steinerne und eiserne Haupt- und sich selbst tragende Treppen, nach den einfachsten und genauesten Berechnungen zu construiren. Für Bautischler, Zimmerleute und Maurer. Mit 5 Folio-Tafeln Abbildungen. 8. Preis 2 fl. 6 kr.

Auch im Treppenbau hat die neueste Zeit bedeutende Verbesserungen geschaffen; die alten, fehlerhaft und geschmacklos construirten Treppen müssen überall kunstgerechten und geschmackvollen weichen. Unter den vorhandenen Schriften über diesen Gegenstand darf die gegenwärtige mit vollem Rechte empfohlen werden, da sie auf rein practische Grundsätze begründet ist und der Vortrag überall durch schöne, richtige Abbildungen, in das klarste Licht gesetzt wird.

Bei J. Henssen und Comp. in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Festpredigten

des heiligen

Alphons Maria von Liguori,

auf die gewöhnlichen Festtage des Jahres.

Neu bearbeitet von

P. Pauls,

Pfarrer in Rettenis.

2 Bände. 8. Velinpapier. elegant broschirt. Preis 2 fl.

Liguori's herrliches, gleich Edelsteinen in seinen Schriften zerstreut liegendes Material, gewann durch die Ueberarbeitung des gewandten und durch seine eigenen homiletischen Arbeiten schon ehrenvoll bekannten Herausgebers in doppelter Beziehung. Wir glauben die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß kein Prediger diese Festpredigten jetzt unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Früher erschien bei uns:

Kurze Sonntagspredigten

des heiligen

A. M. von Liguori.

Nebst dessen Brief: über die Art und Weise mit Erfolg zu predigen. Ins Deutsche übersetzt von C. K. D. Mit einer Lebensgeschichte des Heiligen von Pfarrer Gr. Kloth und Portrait in Steindruck. 2 Bände. 8. Elegant broschirt. 2 fl. 42 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Beilage zu Nro. 144. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen). Berlin, 18. Mai. In Ost- und in Westpreußen spricht sich das Verlangen nach einer Konstitution für die ganze Monarchie unverhohlen aus; andererseits fehlt es aber auch nicht an Stimmen, welche mäßigend sich diesem etwas ungestümen Treiben entgegensetzen. Geht man auch allgemein von der Ansicht aus, daß wir mit starken Schritten der Einführung einer landständischen Verfassung uns nähern, so wollen doch Viele stark bezweifeln, ob die jetzige Zeit gerade die geeignete dazu seyn möchte. Mit großem Interesse erfüllt es Alle, die an unsern politischen Fortschritten Theil nehmen, daß der Oberpräsident der Provinz Preußen, Herr von Schön, der gegenwärtig hier ist, zu den Berathungen über alle Maßregeln der Centralverwaltung hinzugezogen wird. Man verspricht sich höchst Ersprießliches von seinem Einflusse, zumal da manches Hemmende, das demselben bisher im Weg gestanden, im Begriffe ist, beseitigt zu werden. (Schw. Mrkr.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 24. Mai. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war das Geschäft ziemlich belebt, wobei die Course jedoch nur wenig variirten. 5 pCt. Metall.: 110 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2047; 250 fl. Loose: 112 5/8 bis 7/8; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 84 3/4; Integrale.: 51 1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8—92 1/8; 3 1/2 pCt.: 75 7/8; Actd. incl. 12 Coupons: 24 1/8; poln 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/8—3/8; Taunusbahn-Actien: 384 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 17. Mai. Noch heute rauchen und brennen die Trümmer des eingeäscherten Stadttheils an vielen Stellen und Nachts sieht man die düsterrothen Feuerzungen schauerlich zwischen den Ruinen emporlecken und sie mit mattem Glanz erleuchten. Es ist daher die strengste Beaufsichtigung der Brandstätte und eine fortdauernde Thätigkeit im Löschen nothwendig. Daher leisten die beiden hier eingetroffenen preußischen Pioniercompagnien die besten Dienste; sie arbeiten in der Brandstätte, räumen besonders die durch herabgestürzte Trümmer und schwimmende Balken und Möbeln verstopften Fleete aus und werden die stehen gebliebenen gefahrbringenden riesigen Mauerstücke, insbesondere die Ruinen der Petri- und Nicolaikirche sprengen. Die Lübecker Cavallerie und die bremer Infanterie sind immer noch hier und leisten thätige Hülfe in der Beaufsichtigung des Brandreviers, welche durch diese Truppen und die Stadtmannschaft und Bürgergarde geübt wird. Alle Wachen sind verstärkt und in jeder Nacht beziehen 800 Mann noch außerdem 8 Allarm-Plätze, von denen aus sie fortdauernd Patrouillen durch die Brandstätte senden. Ueber 1000 Spritzenleute sind, sich alle 12 Stunden ablösend, in ununterbrochener Thätigkeit, theils den Schutt aufzuräumen, theils die noch glimmenden und brennenden Stellen zu löschen. Diese, so wie die Wachen erhalten täglich drei Portionen Essen, Morgens, Mittags und Abends; dieß beträgt zwischen 7 und 8000 Verpflegungsportionen täglich. Dabei werden den Armen unausgesetzt warme Speisen verabreicht, Suppe, Reis, Kartoffeln, Erbsen, Fleisch. Die nachbarlichen Sendungen haben unter diesen Verhältnissen einen unschätzbaren Werth, selbst wenn man sie nicht allein als Zeichen einer verbrüderten Gesinnung betrachtet. Die erste große Sendung aus Berlin und der Umgegend traf, von einer Anzahl Stadträthe und Stadtverordneten beaufsichtigt und von dem Polizeicommissär Gesellius begleitet am vorigen Freitage hier ein. Es war ein Dampfschiff mit drei Schleppschiffen; sie brachten 2000 wollene Decken und 500 Matratzen vom Magistrate zu Berlin, 500 Decken vom König von Preußen, 200 Decken von der Königin und eine große Menge Matratzen, einen ungemeinen Vorrath an Betten, Kleidungsstücken, Victualien, von den Behörden wie von den Privatpersonen zusammengebracht. Ueberall wo die Sendung auf der Elbe vorüberfuhr, hatte das Unglück die wärmste und thätigste Theilnahme gefunden, so in Potsdam, Brandenburg ꝛc. Die ganze Ladung betrug 3000 Centner, wobei 100,000 Pfund Brod, 1000 Pfund Wurst, 1500 Pfund Speck, 500 Schinken, eine große Menge Kartoffeln, Erbsen u. s. w. Die Ausladungen dauerten den Tag hindurch. Neue Sendungen werden dieser Tage erwartet. Die bis heute amtlich bekannte Zahl der Vermißten beträgt 45, die der Verletzten 50, worunter jedoch wenig gefährlich Verwundete. Aufgefunden hat man 24 Leichen, erkannt 13; alle Vermißten gehören den niedern Ständen an, die Mehrzahl verschuldete ihr Unglück durch Plünderung schon aufgegebener Häuser, Völlerei in den Weinvorräthen u. s. w. Nach Löschung des Brandes sind noch drei Menschen durch einen Giebel, ein Greis durch nachstürzende Trümmer der Petrikirche erschlagen worden. Die gefährlichen Trümmer dieser letztern werden nach heute Mittag gefaßtem Senatsbeschluß wahrscheinlich morgen ganz in der Früh gesprengt werden, doch mit so gelinder Ladung, daß sie eben nur einsinken. Der Thurm selbst bleibt, um zum Wiederaufbau benutzt zu werden, da die Mauern nicht erheblich gelitten haben. Der gestern hier eingetroffene preußische Ingenieurmajor Hofmann wird diese Sprengarbeiten leiten. — Lord Hamilton ist, von der Königin Victoria gesendet, hier eingetroffen; muthmaßlich um die Verhältnisse des Unglücks genauer kennen zu lernen und die Hülfeleistungen danach zu bestimmen. (Die Trümmer der Petri-Kirche sind bekanntlich bereits gesprengt.) (A. Z.)

*(Oesterreich.) Wien, 21. Mai. (Priv.-Corr.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 108 7/8; detto 4 pCt. in C.-M.: 100; detto 3 pCt. in C.-M.: ——; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: 139; Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Der Globe sagt in seinem Börsenartikel: Man spricht von Unterhandlungen zwischen dem deutschen Zollvereine und Belgien in Betreff des Abschlusses eines Handelsvertrags, durch welchen wahrscheinlicher Weise die belgischen Fabrikate die englischen auf den deutschen Märkten besiegen werden. Wir hoffen, daß unsere Regierung solchem Beispiele folgen werde, weil wir überzeugt sind, daß, wenn England Neigung zeigt, Deutschland mit einer gewissen Handelsliberalität zu behandeln und ihm Vortheile zu gewähren, die Deutschen ihm entgegenkommen werden und hieraus ein großer und vortheilhafter Verkehr mit dem Kontinente entspringen werde.

London, 20. Mai. Man hofft nicht mehr auf die Ratification des Vertrags vom 20. Dez. 1841; — der Sun räth der Regierung, diesen Tractat ganz aufzugeben. — Das Unterhaus hat heute mehrere Posten für das Kriegs- und Marine-Budget votirt.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Herr Billault eröffnete in gestriger Sitzung den Kampf gegen die Verträge wegen des Schiffsdurchsuchungsrechts mit der Bemerkung, es sey in dieser Session vielleicht das letzte Mal, daß ein Blick auf die Politik des Cabinets geworfen werde. Dieselbe erscheine aber, hauptsächlich die gegen England, höchst mißlich. Denn wenn es auch 1830 gelungen, die belgische Revolution in die Reihe zu bringen, so habe England dazu doch nur mitgewirkt, weil ihm eine Combination der belgischen Industrie mit der holländischen Marine unbequem war; in Algerien und dem Orient, in Spanien, allenthalben trete England dem französischen Einflusse in den Weg. Die Engländer thäten darin ganz Recht, nur stehe zu wünschen, daß die französischen Staatsmänner auch so viel Klugheit und Geschicklichkeit zeigten. Dem sey jedoch keineswegs so, er weise nur auf das Durchsuchungsrecht hin, an das sich mehr als ein ministerielles Interesse knüpfe: das Landesinteresse verpflichte zu einer Diskussion über dasselbe. Der Redner ging nun zunächst auf den Vorfall mit dem Marabout ein, in dem das Ministerium keinen Mißbrauch des Durchsuchungsrechts finde, und wies das Gegentheil nach; eben so entwickelte er, daß der neue Vertrag, ganz abgesehen von der Erweiterung der Zonen, nichts weniger, als dieselben Garantien, wie die früheren, biete. Er erklärte dann, daß auf dem großen Ocean ein Handelsspionirsystem organisirt sey, daß materielle und moralische Nachtheile die natürlichen Folgen dieser Verträge seyen, und daß sich der Fremden und Einheimischen ein schlimmes Mißtrauen gegen die französische Flagge bemächtige; Sicherheit aber sey der Nerv des Handels, wenn dieser hier fehle, so müsse man ihn anderwärts suchen. Der Redner erklärte weiterhin geradezu, daß die Politik des Kabinets mit stetem Mißtrauen verfolgt werden müsse, daß Hr. Guizot den Vertrag für gut halte und der Mann nicht sey, der sich von einem gefaßten Vorsatze abbringen lasse. Der Minister halte Frankreich moralisch verpflichtet, zu ratifiziren; ratifizire es jetzt nicht, so kenne jeder sein altes System des Zuwartens, der schwebenden Verhandlungen und ausweichenden Redensarten. Zu gelegener Zeit werde er doch seinen Willen durchsetzen und dann antworten, Frank-

reich sey verpflichtet gewesen und habe, um einem Kriege mit den vier Mächten zu entgehen, nachgeben müssen. Herr Guizot wolle zwar nicht sofort ohne Weiteres und ohne Vorbehalt ratifiziren, habe er gesagt, doch man wisse, wie dies zu nehmen sey. Am Schlusse und nach einer Reihe von Angriffen forderte der Redner den Minister des Auswärtigen auf, vor der Kammer zu erklären, daß er nicht nur jetzt nicht, sondern den Vertrag, wie er jetzt laute, zu keiner Zeit ratifiziren wolle. Herr Guizot meinte, das Mißtrauen sey gegenseitig und sehr natürlich, da er zur Regierung, Herr Billault aber zur Opposition gehöre; er stellte dann mehrere Anschuldigungen gegen England in Abrede und erklärte, für ihn, Guizot, existire der Vertrag vom December 1841 nicht und habe für ihn keine wirkliche Geltung; für die Zukunft jedoch könne er nicht stehen, weil er den Prärogativen der Krone keine Fesseln anlegen dürfe; doch der Vertrag werde, so wie er jetzt sey, mit seiner Zustimmung nie ratifizirt werden. Hr. Mauguin nahm diese Erklärung an, verlangte zugleich aber, daß der Minister sagen solle, welche Modifikationen ihn zur Ratifikation bestimmen würden, und welche Concessionen er von den Mächten erwarte? Ob man nur Phrasen geändert oder wichtige Modifikationen gemacht wissen wolle? Redner erkläre hier freiwillig, daß der Vertrag, so wie er sey und so wie er ratifizirt werden könne, nie ratifizirt werden dürfe, weil er offenbar die französischen politischen Rechte verletze. Der Minister wolle die Prärogativen der Krone unverletzt, auch Redner wolle dies, aber auch die Kammer habe eben so heilige Prärogative. Die Krone dürfe Verträge schließen, aber dürfe sie einen Theil des französischen Gebiets abtreten, oder Steuern auferlegen? Die Charte besage, daß französische Bürger nur in Gemäßheit der Gesetze des Königreichs und in den, von diesen Gesetzen vorgeschriebenen Formen verfolgt werden können: seyen diese Grundsätze im Vertrage von 1841 gesichert? Nein, denn derselbe stempele es zum Verbrechen, wenn man auf einem Schiffe einige Tonnen Wasser mehr als gewöhnlich und einige Breter habe, deren zufälligen Gebrauch man nicht sofort anzugeben vermag. Stehe auch nur in einem einzigen französischen Gesetze etwas der Art? Und doch dürfen die Kreuzer darauf hin den Verdacht eines Verbrechens aussprechen, und gegen alle Gesetze brauchen nicht die Kreuzer zu beweisen, daß das aufgebrachte Schiff Sclavenhandel treibt. Noch mehr! Wird das Schiff nun freigesprochen, so bleibt ihm kein Recht auf Schadenersatz, kann es sich nicht vom Verdachte reinigen, so wird es als gute Prise erklärt. Ferner gibt der Vertrag fremden Kreuzern das Durchsuchungsrecht auf französischen Schiffen, was wieder gegen die Charte streitet, die bestimmt, daß die Krone keinen Theil der öffentlichen Autorität einer fremden Macht übertragen darf. Ein Vertrag, der so gegen das Staatsgrundgesetz verlaufe, fährt der Redner fort, dürfe ohne Gefährdung der diplomatischen Verbindungen aufgelöst werden: ratificire das Kabinet, so werde es vor der neuen Kammer fallen, wie es durch die Ratification vor der jetzigen gefallen seyn würde! — Herr Thiers sprach ausführlich über die Verträge von 1831, 1833 und 1841 und sprach aus, daß Guizot's Versicherungen ihn durchaus nicht beruhigten. Warum sage er denn, das Protokoll bleibe offen? Die Ratifikationen der übrigen Mächte seyen erfolgt; der erste Grundsatz der Vertragspolitik sey, daß nach Auswechselung der Ratificationen Niemand mehr modificiren könne: wer jetzt noch behaupte, daß Modificationen statt finden sollten, der wolle entweder England oder die Kammer hinter's Licht führen. Es liege also auf der Hand, daß die Ratificirung früher oder später erfolgen werde; eine solche Sprache aber sey einer Regierung unwürdig. — Der Kampf wurde in heutiger Sitzung fortgesetzt; zuerst nahm Herr J. Lefebvre das Wort, zugebend, daß die bestehenden Verträge gehalten werden müßten, doch meinend, dieselben dürften nur vorübergehend seyn, weil von französischen Schiffen kein Negerhandel mehr getrieben werde: das Durchsuchungsrecht könne folglich für Frankreich nicht mehr gelten, es sey lästig und gefährlich, genug es müsse aufhören. Auch die Herren Lamartine und Berryer sprachen gegen den Vertrag. Herr Guizot ging darauf in geschichtliche Nachweisungen ein, suchte zu beweisen, daß er die Unterhandlungen nicht angesponnen, sondern vorgefunden habe, als er ins Kabinet eintrat, und erklärte dann, die Hauptaufgabe sey jetzt, aus dieser Lage heraus zu kommen, es komme jetzt darauf an, ob die Kammer das Cabinet darin unterstützen, oder ihm die Sache nur erschweren wolle. Am Schlusse der Sitzung ermahnte Herr Dupin zu treuem Festhalten an Vernichtung des Negerhandels, doch auch zu strenger Vorsicht in Wahl der Mittel und zu steter Verwahrung gegen jede Erweiterung der Durchsuchungsverträge, welche die Engländer zu Gensd'armen der Meere erhöben, sie zu Arrestation, Inquisation, Vexation u. s. w. autorisiren; noch einmal beschwöre er die Kammer, die Abolition der Schwarzen, doch auch die Unabhängigkeit der Weißen und namentlich die Ehre der französischen Flagge aufrecht zu erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Mai, Abends. So eben erfahre ich aus guter Quelle den wahren Hergang der Gefangennehmung der Drusenhäuptlinge. Schon vor mehr als einem Monate hatten die Drusenchefs unter sich eine Verschwörung angezettelt, um das türkische Joch abzuschütteln. Die türkischen Behörden wollen behaupten, daß sie von fremden Einflüssen dazu angeregt worden. Sie suchten nun auch die Maroniten in diese Verschwörung zu verwickeln und wendeten sich deshalb an den angesehenen Maroniten Schech Franzis im Horan, um durch ihn die andern Maronitenhäupter zu bearbeiten. Dieser schlaue Mann ließ sich mit ihnen in Unterhandlungen ein, welche er auf eine feine Art in die Länge zog, ihnen immer Versprechungen machend und sie versichernd, daß er schon eine große Anzahl Maroniten für ihre Sache gewonnen habe. Damit die Türken durch ihre häufigen Zusammenkünfte nicht aufmerksam würden, überredete er sie zu schriftlichen Berathungen; so wie er von den ersten Häuptlingen schriftliche Beweise in Händen hatte, überschickte er sie im Geheimen dem Seriasker Mustapha Pascha. Mustapha ersah aus dieser Correspondenz seine und Omer Pascha's gefährliche Lage und traf auf der Stelle die nöthigen Maßregeln. Er gab Redschib Pascha in Damaskus davon Nachricht und befahl ihm mit 5000 Mann gegen den Horan aufzubrechen, indem er eine Expedition zur Eintreibung der rückständigen Steuern vorschützte. Die Commandanten von Beirut und Saida erhielten den Befehl, ihre Garnisonen marschfertig zu halten und auf ihrer Hut zu seyn. Auch setzte er sich mit Aegypten in Verbindung, um von dort im äußersten Nothfalle Hülfe zu erhalten. Omer Pascha trug er auf, die acht Häuptlinge, von denen er schriftliche Beweise in Händen hatte, durch List zu fangen. Omer Pascha veranstaltete ein Mittagmahl, nach dessen Beendigung er die Häupter zu einer Berathung vereinte, in welcher er energisch die Wiederherstellung des geraubten Gutes forderte. Als die Druſen es abschlugen, ließ sie Omer Pascha durch ein Bataillon Truppen einschließen und gefangen nehmen. Was die Maroniten betrifft, so haben diese sich nun für die türkische Sache erklärt, und Omer Pascha ein Hülfscorps von 2000 Mann angeboten, um gegen die Druſen zu marschiren, was er aber ausschlug. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Speyer, 20. Mai. Unsere Stadt hat einen ihrer geistvollsten und gelehrtesten Mitbürger verloren: Butenschön, der Vater, ist ihr am 16. d., nach langjährigen Leiden durch den Tod entrissen worden. Viele werden sich noch mit lebhaftem Interesse seines Namens aus der Zeit erinnern, in welcher er (durch die damaligen Zensurverhältnisse wesentlich begünstigt) die Redaction der Speyerer Zeitung führte (1816—1821) und in welcher Stellung er durch seine eben so entschiedene als edle Freisinnigkeit sich eine Wirksamkeit verschaffte, die, obwohl ausschließlich geistiger Art, sich weit über die Gränzen unsers Ländchens ausdehnte. In ihm haben wir Pfälzer zugleich einen der ersten Begründer eines allgemeinen bessern Schulwesens zu verehren; ebenso einen der Hauptbeförderer des Zustandekommens und noch weit mehr der Ausbildung der kirchlichen Vereinigung zwischen den beiden Confessionen der Reformirten und Lutheraner — segensreiche Erfolge seiner Stellung als Kreisschul- und als Consistorialrath. — Das Leben des Dahingeschiedenen war ein sehr wechselvolles. In Holstein im Juni 1764 geboren und seines Vaters frühe beraubt, konnte er nur unter einem fortwährenden Kampfe gegen den drückendsten Mangel den Wissenschaften sich widmen. Zu Anfange der Revolution finden wir ihn zu Straßburg, dann, den Horaz in der Tasche, als republicanischen Soldaten in der Vendee; hierauf verhaftet und nach Paris geschleppt, doch nach einiger Zeit wieder freigelassen; dann, wenn, wir nicht irren als Bibliothekar zu Straßburg, später Professor zu Mainz. Die Theilung des linken Rheinufers unter verschiedene deutsche Staaten brachte ihn endlich in den eben bemerkten Eigenschaften nach Speyer. Als Regierungs- und Kreisschulrath ist er etwa seit 1827, als Consistorialrath seit 1832 quiescirt. Er lebte seitdem äußerst zurückgezogen, zunächst der Erziehung und Bildung seiner (theilweise noch ziemlich jungen) Kinder. Unter seinen Papieren dürfte sich manches nicht Unwichtige befinden, zumal über verschiedene Ereignisse aus der Zeit der ersten französischen Revolution. — Die Speyerer Zeitung verspricht eine umfassende Schilderung des Lebens ihres früheren Redacteurs zu liefern. (Allg. Ztg.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 146. **Samstag, 28. Mai 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

*(Bayern.) Würzburg, 27. Mai. In einem der Redaction durch die Güte eines hiesigen Handlungshauses zugekommenen Hamburger Marktbericht findet sich folgende interessante Notiz:

Unter den vom Feuer verzehrten Waaren sind: Baumwolle gegen 1200 Ballen, Twist 350 Ballen, Kaffee: 1 1|2 bis 2 Mill. Pfd.; Zucker: 2 Mill. Pfd. rohe, 2 1|2 bis 3 Mill. Pfd. div. Raffin; Tabak: gegen 300 Körbe Varinas Rollen, 400 Packen Portorico-Blätter, 300 Suronen Havana, 1600 Suronen Cuba, 300 Suronen Domingo, 400 Fässer Kentucky, 60 Fässer Virginy, 30 Fässer americ. Stengel, 100,000 Pfd. span. Stengel, 70 Packen ungarischer; Reis: gegen 300 Tonnen Carol., 500 Säcke Java; Oel: 500 Centner Rüböl, 100,000 Pfund Palmöl; Rosinen 1000 Fässer Smyrna, Hanf 200 Ballen Manilla; Farbehölzer: 200,000 Pfd. Lima Roth, 200,000 Pfd. Blauholz, Häute 3600 Stücke Valparaiso, Getreide gegen 1000 Last, Kleesaat gegen 250 Säcke, Leinen gegen 30,000 Stück Platilles, 2000 Stück Creas, Wein 8000 Orh. und Both, Sprit 4000 Stück, Rum 300 Gebinde, Arrac 100 Legger.

*† Schweinfurt, 26. Mai. Gleich in den ersten Tagen nach Bekanntwerden des großen Unglücks in Hamburg sandte der hiesige Handelsstand 1500 M. B. dahin ab, und vervollständigte seine Sammlung durch 656 M. B., die am 17. d. auch noch abgingen. Die verschiedenen Gewerbe sammelten unter sich, und es sind bereits 600 M. B. unterm 20. d., so wie der Ertrag eines von den hiesigen Liederkranze veranstalteten großen Concertes mit 210 M. B. übersandt worden, so daß unsere Stadt zur schnellen Hülfe 2966 M. B. zusammenbrachte; mögen diese in so kurzer Zeit eingegangenen Gaben dazu beitragen, die Leiden und Verluste unserer deutschen Mitbrüder zu mildern. (Die 200 fl., welche nach einer uns von anderer Seite aus Schweinfurt mitgetheilten Nachricht, von der dortigen Harmonie-Gesellschaft nach Hamburg abgeschickt wurden, scheinen in dieser Aufzählung nicht mitbegriffen zu seyn. D. R.)

Frankenthal, 24. Mai. Unterm Heutigen wurde dem Senat der Stadt Hamburg die Summe von 500 fl. als Ergebniß der bis jetzt von der Einwohnerschaft unserer kleinen Stadt eingegangenen Beiträge zugeschickt.

München, 24. Mai. Unmittelbar nach dem Pfingstfeste gedachte Se. Majestät der König einen Ausflug in die Umgegend Roms zu machen. Ein zweiter Curier mit den neuerdings vorbereiteten Ausfertigungen wird von hier am 30. oder 31. Mai nach Rom abgehen. — Der übermorgen stattfindenden großen Frohnleichnamsprozession werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Luitpold beiwohnen. — Der Ertrag der unter dem hiesigen Handelsstande für die Verarmten in Hamburg veranstalteten Sammlung soll namhaft seyn. Es erscheinen dabei Subscriptionen von 2000, 1000, 500 ꝛc. fl. — Seit gestern befinden sich zwei, wie es scheint, vornehme und reiche Indier (Vater und Sohn) in unserer Stadt, die durch das Characteristische ihrer Farbe und Gesichtsbildung und das Fremdartige ihrer Kleider auffallen. Sie kommen aus Italien und begeben sich nach England. (Bayr. Bl.)

Augsburg, 24. Mai. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 P., —— G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. —— P., 101 1|2 G.

(Preußen.) Berichten aus Berlin zufolge wird sich der König am 23. Jun. zu Danzig nach St. Petersburg einschiffen; zwei kaiserlich russische Dampfboote werden zur Verfügung Sr. Majestät daselbst erwartet. Der Aufenthalt des Königs in der russischen Hauptstadt dürfte sich bis 12. Juli erstrecken, worauf den östlichen Provinzen (Königsberg und Posen) ein königl. Besuch zugedacht ist; später wird Se. Maj. den großen Manövers der Garde und des dritten Armeecorps anwohnen, und endlich in Begleitung J. Maj. der Königin die Rheinprovinz mit einem Besuch erfreuen. (Allg. Z.)

Berlin, 20. Mai. Vor einigen Tagen ist den Gymnasial- und Realschul-Directoren eine Verordnung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mitgetheilt worden, die auf die Entwickelung des Unterrichtswesens den wohlthätigsten Einfluß haben wird. Es soll nämlich fortan jeder Candidat einem durch pädagogische Tüchtigkeit ausgezeichneten Classen-Ordinarius zur Anleitung im Unterrichten überwiesen werden. Im ersten Vierteljahr soll er den Lehrstunden desselben regelmäßig beiwohnen, und zugleich bei den übrigen Lehrern der Anstalt fleißig hospitiren. Im zweiten Quartal soll er dann im Beiseyn und unter der Leitung des Ordinarius einige Stunden wöchentlich unterrichten, und wenn er es so zu einer gewissen Sicherheit gebracht hat, so soll ihm der eine oder der andere Lehrgegenstand überlassen werden. Auch dann ist der Ordinarius noch immer verpflichtet, sich von dem Erfolg seiner Thätigkeit zu überzeugen und ihn mit Rath und That zur Seite zu stehen. Außer dem wohlthätigen Einfluß, den diese Verfügung auf die Ausbildung der Candidaten des höheren Schulamtes haben muß, wird sie auch noch den Vortheil gewähren, daß die Classen-Ordinarien nun eine neue Gelegenheit haben, ihre pädagogische Tüchtigkeit zu bewähren. Dann aber bringt sie diesen in den meisten Fällen eine große Erleichterung, da sie im zweiten Semester fast immer einen Theil ihrer Lehrstunden dem Candidaten werden überlassen können. (Köln. Z.)

= Berlin, 24. Mai. (P.-C.) Der Hof ist heute mit seinen hohen Gästen, dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Kronprinzessin von Dänemark, aus Potsdam herübergekommen, um der heute Vormittag auf dem Exerzierplatz vor dem Brandenburger Thore stattgefundenen großen Parade der hiesigen Garden beizuwohnen. Abends die Opernvorstellung von Meyerbeer's Hugenotten besuchen, deren Einnahme für die durch das Feuer verunglückten Hamburger bestimmt ist Der gefeierte Komponist wird heute seine Oper vor seine Reise nach Paris zum letzten Male dirigiren. — Der Ankunft der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sieht man bei uns erst Anfangs Juni, wo die tiefe Trauer um ihren verewigten Gemahl zu Ende ist, entgegen. Die erlauchte Frau wird dann den Sterbetag ihres königl. Vaters, unsres hochseligen Königs, Friedr. Wilhelm III., in ernster Feier am 7. Juni mit unsrer Königsfamilie begehen. — Den Regierungspräsidenten zu Oppeln, Graf von Pückler, welcher sich der besondern Gunst des Königs zu erfreuen hat, designirt man gegenwärtig wieder zum Oberpräsidenten der Provinz Posen, und verleiht dem bereits dazu bezeichneten Hrn. v. Auerswald eine andre hohe Staatsstelle. — Der wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath Böttticher trifft schon Anstalten zu seiner Abreise nach Königsberg, wo er an die Stelle des Hrn. von Schön, als Oberpräsident der Provinz Preußen, treten wird. — Den Regierungspräsidenten zu Trier, Hrn. v. Schlaper, nennt man jetzt als ziemlich gewiß zum Nachfolger des Hrn. v. Bodelschwingh, als Oberpräsident der Rheinprovinz. Auf diese Weise wären nun die erledigt gewesenen Oberpräsidentenstellen durch solche Männer wieder besetzt, von deren neuem Wirkungskreise man die schönsten Hoffnungen hegen kann. — Daß Professor Marheineke's Separatvotum gegen die Entsetzung des Lizentiaten Bruno Bauer von seinem Lehrstuhl in Bonn, welcher Brochüre noch die einleitenden Vorlesungen über die Nothwendigkeit

der Einführung der Hegelschen Philosophie in der Theologie beigefügt sind, hat bis jetzt noch nicht das Imprimatur erlangen können. — Wie wir hören, wird nächstens auch unsre Staatszeitung ein Beiblatt erhalten, worin inländische Artikel ausführlich besprochen werden sollen. Man ist gespannt, welcher Natur diese dann seyn werden. — Mit unsrer Klassenlotterie, welche erst jetzt nach einem neuen Plan eingerichtet worden ist, soll im kommenden Jahre wieder eine Veränderung vorgenommen werden.

(Hannover.) Hannover, 22. Mai. Die Sammlungen für Hamburg haben im ganzen Lande ihren guten Fortgang; wie man hört, will jedoch die Regierung von den 100,000 Thlrn., welche die Stände für eine etwa von der Regierung zu beschließende Unterstützung Hamburgs bewilligt haben, keinen Gebrauch machen. (Köln. Ztg.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 26. Mai. (Priv.-Corresp.) Taunusbahnactien wurden zu besserm Cours bezahlt, während die übrigen Fonds sich zumeist auf ihrem gestrigen Stand fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 110 9/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2044; 250 fl. Loose: 112 7/8 — 113 1/8; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 81 3/4; Integrale.: 51 1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8—92 1/8; 3 1/2 pCt.: 76; Ard.: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/8—3/8; Taunusbahn-Actien: 384 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 20. Mai. Es ist ein trauriger Gang durch die Trümmergegend, in der man Stunden lang umherirren kann, ohne zu wissen, an welcher Stelle man sich befindet. Man tritt aus den dichtgedrängten, belebten Straßen plötzlich in eine ganz andere, fremde Welt, die von fern und nah, von beiden Seiten Grauen und Schrecken auf den Wanderer schüttet. Abends ist der Anblick wirklich schaudererregend; der Mond stellt Alles in ein mattes Licht, das durch einzelne immerfort brennende Stellen grell gehoben wird. Hie und da sieht man in dieser brandrothen Beleuchtung die Spritzenleute fortwährend arbeiten, und die überall aufgestellten Posten auf- und abgehen. Am Tage sind eine Menge Seile und Hände beschäftigt, die hohen stehengebliebenen Häusermauern und einzelnen Schornsteine niederzureißen, und den Schutt noch zu vermehren. Mittags ziehen die Kaufleute durch die von Kalk und Asche weißbestäubten Straßen der neuen Börse zu, die wie ein Wunder der allgemeinen Verheerung entgangen ist. Die Meßkette klirrt über den Schutt, und bestimmt im Voraus den neuen Gang der künftigen Straßen; selbst zu Wagen ist ein Theil der Trümmer schon zu passiren, und bald wird die Communication in allen Richtungen wieder eröffnet seyn. Einzelne kleine, verschüttete Kanäle sollen ausgefüllt bleiben, um die Straßen verbrücken zu können; England, so geht ein Gerücht, wolle die abgebrannten Thürme wieder aufbauen. Aus Belgien, heißt es, sollen eiserne Häuser requirirt werden, und wollte man Hamburg ein köstlich Geschenk machen, so wäre es eine Straße von Eisen. Die Aerzte befürchten, daß, in Folge des zusammengedrängten Wohnens, leicht eine gefährliche Krankheit entstehen könnte; im Allgemeinen ist aber der Gesundheitszustand gegenwärtig so günstig, wie nie zuvor. Aber es könnte gegen das Ende des Sommers, mit Eintritt der nassen Jahreszeit, aus dem angeführten Grunde leicht anders werden; daher ist vor Allem nothwendig, auf zweckmäßige, geräumige Wohnungen bedacht zu seyn, und das Geschenk von 100 Zelten, welche mit 4000 wollenen Decken gestern von London ankamen, ist zwar für den Augenblick von großem Nutzen, reicht aber nur für die Sommerzeit aus. Theater, Journale, Gasthöfe und Gewerke kommen nach und nach wieder in Gang, und werden bald die eingetretene Stockung überflügeln. Nach Wiedereröffnung der Kirchen sehnt man sich besonders, denn unter den waltenden Umständen fühlt die Gemeinde vor Allem das Bedürfniß des christlichen Trostes. Neben vielen beklagenswerthen Excessen geben sich im Allgemeinen so viele herrliche Beweise von Menschlichkeit und Herzensgüte kund, daß auch darin ein Grund zum Trost und Muth gewährt ist. Der Hafen liegt voll Schiffe, und die Geschäfte sind in vollem Gange; nur das Land dürstet nach Regen. (Nürnb. Korr.)

Hamburg, 21 Mai. Unsere deutschen Mitbrüder wollen wir auf hiesige Industriezweige aufmerksam machen, denen durch Mitwirkung Deutschlands so sehr geholfen werden könnte. Unter diesen nenne ich vor manchen die hiesige huller Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Auf dieses Unternehmen, dessen Gelingen von unberechenbaren Folgen für uns und für ganz Deutschland ist, möchten die augenblicklichen Verhältnisse auch ungünstig wirken. In ihrem Kampfe mit der englischen Opposition fast dem Siege nahe, gibt diese Katastrophe ihren Opponenten neue Hoffnung und Ermuthigung; sie werden diese augenblickliche Lage Hamburgs benutzen, um den Unterstützern des deutschen Unternehmens Mißtrauen gegen dasselbe einzuflößen. Aber wir hoffen, daß solchen Einflüsterungen kein Glaube beigemessen wird, daß durch Mitwirkung unserer deutschen Mitbrüder diese wichtige Industrie, woran wir nahe an eine Mill. gesetzt, für unsere Bürger erhalten werde; wir hoffen, daß die Eigner deutscher Waaren ihren Committenten bestimmte Ordre geben werden, mit den hamburgischen Dampfschiffen zu verladen; wir hoffen dieses nicht allein in unserem Interesse, sondern im Interesse Deutschlands, damit Deutschlands Handel in seinem Versuche zur Unabhängigkeit von englischen Schiffseignern und Spediteuren nicht einen rückgängigen Schritt mache. Nicht Geldunterstützung bedarf diese Gesellschaft, nur einer Gleichstellung mit den englischen Schiffen, was leider bis jetzt nicht stattgefunden hat, da diese mit voller Ladung sämmtlich für deutsche Rechnung beladen, und selbst bei doppelter Fracht haben fahren können, während die deutschen sich mit halber Fracht haben begnügen müssen. Dieser unnatürliche Zustand ließe sich entschuldigen, wären die Güter englisches Eigenthum; da dem aber nicht so ist, so fühlen wir es doppelt hart und hoffen, daß diese Bevorzugung der englischen Schiffe aufhören werde. Wir schließen daher mit dem Aufruf an die deutschen Ex- und Importeure, namentlich an die Empfänger von Twisten, unser Unternehmen in diesem Augenblicke nicht zu verlassen, und wir wissen, daß die Direction Denjenigen, die sich zur Beförderung ihrer Waaren an sie wenden, jegliche Garantie geben wird und geben kann, daß ihre Güter zu den laufenden Frachten eben so prompt wie von den englischen Hänsern befördert werden. (K. A. Z.)

Hamburg, 22. Mai. Noch immer tauchen unheimliche Gerüchte auf. So erzählte man heute früh, es wäre in voriger Nacht ein Einbruch in die große Michaeliskirche versucht worden; alte Weiber prophezeien die Einäscherung der Neustadt zum 26. Mai. Dann würde freilich die Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft von selbst unterbleiben. Dieser nächste Bürgerconvent, dem sehr wichtige Entscheidungen vorgelegt werden sollen, wird einer durchaus zuverlässigen heute empfangenen Privatmittheilung zufolge am 2. Juni stattfinden. (Rhein. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 22 Mai. Der Heirathsvertrag zwischen dem Kaiser von Brasilien und der zweitjüngsten Schwester des Königs von Neapel ist von den brasilischen Bevollmächtigten bereits abgeschlossen worden und dieser Tage wird ein Employé der hiesigen brasilischen Gesandtschaft mit dem betreffenden Tractat nach Rio-Janeiro abgehen. — Im nächsten Monat sollen mit den bekannten Birago'schen Brücken neue Versuche angestellt werden, denen mehrere ausgezeichnete Ausländer beiwohnen sollen. Man nennt unter diesen auch Hrn. Halliot, Chef des königl. französischen Pontonniercorps. — Die hiesige Nunciatur soll zum Besten der unterdrückten Maroniten sehr energische Schritte gethan haben und deßhalb auch mit Alif Effendi in diplomatischen Verkehr getreten seyn. Es wäre zu wünschen, daß die Bemühungen des Repräsentanten des heil. Stuhles mit jenem Erfolg gekrönt werden, den die ruhmwürdigen Anstrengungen der europäischen Gesandten zu Konstantinopel bis jetzt umsonst anstrebten. Wenn in irgend einem Lande, so wird das Bestreben des heil. Vaters gewiß in Oesterreich die allgemeinste Theilnahme bei der Nation, die kräftigste Unterstützung von Seite der Regierung finden. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich, 23. Mai. In dem Begleitschreiben, womit der apostol. Nuntius das päpstliche Breve an alle Bischöfe der Schweiz übersendete, heißt es: „Aber der Papst hat, als sehr umsichtiger Vertheidiger der Kirchenfreiheit und als Hüter aller gottgeweihten Häuser und frommen Stiftungen, sich vorgenommen, die Rechte und Güter der Klöster nach Kräften zu schützen. In dieser Absicht hat er schon andere Schritte gethan, die zur Erhaltung der Klöster geeignet schienen. Einen neuen Beweis des Eifers, womit er den drohenden Sturm zu beschwören sucht, gibt er damit, daß er an jeden einzelnen der hochw. Bischöfe, welche in der Schweiz das bischöfl. Amt ausüben, ein apostol. Schreiben richtet, auf daß in dieser Angelegenheit das Urtheil des apostol. Stuhls durch die Bischöfe den ihnen untergebenen Völkern eröffnet, und dadurch alle Wohlgesinnten in ihrem heil. Vorhaben bestärkt, die Schlechtgesinnten dagegen mit ihren Anschlägen in die gehörigen Schranken zurückgewiesen werden."

Solothurn. Ein seit einiger Zeit in der Schweiz zur Seltenheit gewordener religiöser Act fand am 22. Mai im Benedictinerkloster „Maria" statt. 4 Novizen, nämlich 3 aus unserm Kanton, und einer aus dem Elsaß, legten die feierlichen Ordensgelübde ab. In einer bereits im Drucke erschienenen Festrede sprach ein Benedictiner

aus der Abtei Solesmes in Frankreich über das Mönchthum im 19. Jahrhundert und vertheidigte mit Geist und Feuer dasselbe gegen die Angriffe unserer Tage. Eine ausgezeichnete Musik trug zur Erhöhung des Festes das Ihrige bei.

Großbritannien.

London, 21. Mai. Der „Morning-Post" enthält Folgendes: Nachdem Hr. Guizot gezeigt hatte, daß die frühern Vorgänge ihm das Recht gewährten, den Vortrag vom 20. Dec. zu unterzeichnen, hätte er weiter gehen und kühn im Angesichte einer factiösen Coalition erklären müssen, daß Frankreich, einmal moralisch zur Unterzeichnung verbunden, auch moralisch zur Ratification verpflichtet sey. Hr. Guizot — und hier sind wir nur das Organ der Diplomatie — hätte den hohen moralischen Muth haben müssen, zu erklären, daß die Ehre Frankreichs die Ratification gebiete, und die Würde der Krone die Ausübung der königl. Prärogative verlange und die künftige Unabhängigkeit des Landes bei einer ehrlosen Weigerung betheiligt sey. Wahr ist es, daß unsere Correspondenten die Gefahr der Lage des Ministers erklären. Die Nation spricht sich einstimmig gegen die Ratification aus und die Marine würde bereit seyn, sich zu empören, wenn sie erfolgte; doch welche auch die Schwierigkeiten der inneren Lage seyn mochten, die äußeren Verhältnisse Frankreichs werden aber durch die Nichtratification eines Vertrags, den der französische Gesandte ohne Bedingung unterzeichnet hat, noch weit größeren Gefahren ausgesetzt werden. Frankreich setzt sich der Gefahr aus, bei allen größeren europäischen Fragen isolirt zu werden, denn diese Fragen müssen ohne seine Mitwirkung geordnet werden, wenn seine Diplomaten und Staatmänner nicht im Stande sind, Vertrauen einzuflößen. Wir bedauern tief die Nothwendigkeit, worin Hr. Guizot sich befunden, die Ratification zu verweigern; wenn aber die Kriegspartei in Frankreich glaubt, daß die vereinigten Staaten über das Durchsuchungsrecht in einen Kampf mit England gerathen werden, so irrt sie sehr. Die vereinigten Staaten können keinen Krieg führen und werden ihn auf keinen Fall führen und die Staatsmänner Frankreichs, gegenwärtig so begeistert, weil die Note des General Caß von der Regierung zu Washington angenommen, autorisirt und bestätigt und der Gesandte auf seinem Posten befestigt worden ist, täuschen sich und das Land, wenn sie Feindseligkeiten zwischen Nordamerika und England vorhersagen. Im Durchsuchungsrechte liegt kein Casus belli. Den Artikel schließen wir mit den Worten des Königs der Franzosen an General Caß: „In der Diskussion über das Durchsuchungsrecht kann kein Ereigniß auftreten, das Frankreich bewegen könnte, sich zum Besten der Vereinigten Staaten zu einem Kreuzzuge einzuschiffen."

Zu Liverpool wurde kürzlich unter dem Vorsitze des Mayor eine öffentliche Versammlung gehalten, und darin die Eröffnung von Unterzeichnungen für die Hamburger beschlossen. Vergebens widersetzten sich ein Chartist, Hr. Macartney, und andere Redner, indem sie zu beweisen suchten, daß Hunderttausende von Armen im Lande seyen, die bei noch größerm und hoffnungsloserm Elende weit nähere Ansprüche auf die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger hätten, als die Abgebrannten in dem reichen Hamburg, dem von allen Seiten bereits die ansehnlichsten Gaben zufließen.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Se. Maj. der König hat dem Hrn. Rumpf, Minister-Residenten der Hansestädte, 20,000 Frs. für die durch den Brand zu Hamburg in Noth gerathenen Personen zustellen lassen.

Es sind, wie die „Presse" mittheilt, Depeschen des Don Carlos an die Führer der in Catalonien gegenwärtig wieder umherstreifenden Guerillas aufgefangen worden. Sie zeigen, daß Don Carlos sich immer noch als König betrachtet. Eine dieser Depeschen eröffnet der „königl. Armee", daß Se. Maj. die Abdankung Cabrera's von seinen Funktionen als Kriegsminister angenommen und dieses Portefeuille dem General Alzaa übertragen habe.

5 nCt. 119. 65. 3pCt. 81. 85. Ard. 24 3/8.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 16. Mai. Zuverlässigen Berichten aus dem Haag zufolge hat die holländische Regierung keineswegs die Absicht gegen Neapel feindlich aufzutreten oder, wie es allgemein hieß, Caper auszurüsten. Die im Römischen verbreitete Nachricht, daß bereits drei sicilianische Handelsbarken durch holländische Kreuzer aufgebracht worden seyen, beruht sicherlich auf einem Irrthum. Inzwischen ist die Sage, daß Frankreich und Oesterreich in jenen Gewässern kreuzen lassen, um der Möglichkeit von Feindseligkeiten vorzubeugen, nicht ohne Grund, und ebenso wahr ist, daß Frankreich sich zur Vermittelung der Differenzen angeboten hat. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der poln. Gränze, 14. Mai. Seit der Rückkehr des Fürsten Paskewitsch aus St. Petersburg bringen die Warschauer Zeitungen fast täglich kaiserliche Gnadenbeweise, die den Polen durch Vermittelung des Fürsten Statthalters während dessen Anwesenheit am kaiserl. Hof-Lager ausgewirkt worden sind, und unter denen sich eine beträchtliche Reihe von Beförderungen und Belohnungen befindet. Das Gerücht, daß die im Königreich stationirte Armee nunmehr auch auf den Friedensfuß reducirt werden soll, gewinnt immer mehr an Consistenz. (A. Z.)

---

* Würzburg, 27. Mai. Der k. Landrichter Andreas Bacher zu Neustadt wurde temporär quiescirt und an seine Stelle der erste Landgerichts-Assessor zu Füssen, Carl Freih. v. St. Marie-Eglise, allergnädigst ernannt; ferner der k. Landrichter Anton Wimmer zu Bischofsheim nach Tirschenreuth, und der k. Landrichter zu Burgau, Franz Gerhard Prasser, nach Bischofsheim und der k. Landrichter Johann Nepomuck Thalhauser zu Ebern nach Burgau versetzt; der k. Rechnungs-Commissair bei der Kammer der Finanzen dahier H. Schneidawind wurde zum Rentbeamten in Münnerstadt, und an seine Stelle der Rechtscandidat und Rechnungs-Commissions-Functionär bei der Regierung von Oberbayern, Franz Xav. Eder, allergnädigst befördert.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 26. Mai. Heute wurden auf der Harfe die ersten blühenden Trauben gefunden.

** Kissingen, 26. Mai. Die Frohnleichnams-Prozession wurde heute dahier auf eine höchst feierliche Weise begangen. Durch Anregung des hiesigen Landgerichts-Vorstandes, Hrn. Frhrn. v. Zurhein, waren alle Straßen, durch welche die Prozession führte, festlich geschmückt worden. Am frühen Morgen schon wurde durch Kanonenschüsse der für die ganze kathol. Christenheit höchst feierliche Tag begrüßt. Bei dem Hochamte wurde Witt's Messe gespielt und bei dem Segen der vier Evangelien die Kanonenschüsse wiederholt. Der kgl. Landgerichtsvorstand, die Beamten der k. Saline und des Bauamts und sämmtliches Landgerichtspersonal wohnten der Prozession bei. — Unsere Saison wird täglich lebhafter; fortwährend gehen Logisbestellungen hier ein und es dürfte, wenn das Wetter uns nur irgend begünstigt, Kissingen seinen alten Ruhm auch dieses Jahr glänzend behaupten.

= Berlin, 24. Mai. (Priv.-Corr.) Bei der zweiten Aufführung der Hugenotten erndtete Meyerbeer von dem begeisterten Publikum ähnliche Triumphe, als das erste Mal, ein, welche Anerkennung den in jeder Hinsicht anspruchslosen Componisten ermuntern dürfte, seine neue Oper „der Prophet" im kommenden Winter hier wieder selbst zu dirigiren. — Der General-Musik-Director Spontini, welcher auch in 2ter Instanz wegen Majestätsbeleidung zur mehrmonatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden ist, soll jetzt ein königl. Handschreiben erhalten haben, worin Sr. Majestät demselben nur als Achtung für seine frühern Leistungen im Gebiete der Musik die Strafe erläßt, ihn hingegen von seinem bisherigen Wirkungskreise mit voller Pension und mit der Erlaubniß, sich einen beliebigen Aufenthaltsort zu wählen, gänzlich entbindet. Man vermuthet, daß der Ritter Spontini in seinem Heimathland Italien seinen künftigen Aufenthalt nehmen wird.

Paris, 22. Mai. Die ungeschickte Leitung des deutschen Theater-Directors Schumann hat nun vorgestern ihr Ende gefunden. Für uns Deutsche ist dieses unredliche Auftreten höchst peinlich gewesen. Vorgestern Mittag wurde nämlich Hr. Schumann von seinen Gläubigern verhaftet und ins hiesige Schuldgefängniß gebracht. Der Minister des Innern, hievon unterrichtet, erlaubte sogleich dem Ausschusse, welchen die unglücklichen deutschen Künstler aus ihrer Mitte gebildet, noch mehrere Vorstellungen unter der Leitung des Ausschusses zum Besten der Sänger zu geben. Diese sind nämlich hier seit ihrer Ankunft nicht bezahlt, und die meisten der tiefsten Noth ausgesetzt, namentlich die armen Choristinnen und Chorsänger. Einige wohlhabende Mitglieder der Truppe, wie Herr Poek, haben bereits Paris verlassen. Dagegen hat sich der eben erst angelangte Prager Bassist Kunze seiner armen Brüder treulich angenommen, und singt zu ihrem Besten unentgeldlich. Einige hier lebende bekannte Deutsche haben sich der verlassenen, mit der französischen Sprache unbekannten Sänger rühmlich angenommen, eine Summe von 1200 Franken zusammengebracht, um die erste Noth der 80 Mitglieder zu lösen, und so ihre Pflicht gethan. Nächsten Dienstag wird Fidelio gegeben und nach dieser und zwei andern Vorstellungen wird die Gesellschaft selbst froh seyn, wieder nach Deutschland ziehen zu können. Es muß

aber ein strenges Wort hier geredet werden, damit nicht von neuem bankerotte Kaufleute, zweideutige Frauen, und Schwindler aller Art arme Deutsche mit glänzenden Versprechungen nach Paris locken und und aller Noth aussetzen, die Vertragspflicht nicht halten können, und so den deutschen Namen im Auslande schänden. Hr. Schumann war selbst so mit Schulden belastet, daß sein gränzenloser, strafbarer Leichtsinn jetzt die gerechte Strafe erleidet. Die französischen Zeitungen, durch hier lebende deutsche Schriftsteller angeregt, haben sich auch jetzt, bei der Noth unserer armen, geworfenen Landsleute, mit wahrer Humanität derselben angenommen. Ehe sich künftig ein deutscher Sänger mit einer Direction für eine Pariser Reise einläßt, sehe er sich demnach vor, ob die angebliche Kaution nicht eine bloße Spiegelfechterei ist. Die ganze hiesige Schumann'sche Verwaltung befindet sich ohne alle Mittel, den Künstlern auch nur je die geringste Erstattung und Entschädigung zu geben. Man kann sich denken, in welchem äußersten Nothstande sich dieselben befanden. Baron Mecklenburg unterzeichnete gleich 200 Franken für die Choristen, Hr. Schickler 300, Hr. Thurneyssen 100, Hr. Lutteroth 100, Hr. Rothschild 300; kurz, zur Beruhigung der in Deutschland lebenden Familien, welche hier Verwandte oder Freunde bei der deutschen Oper haben, kann man jetzt sagen, daß die dringendste Noth glücklich beseitigt ist, und daß der Ertrag der nächsten Benefizvorstellung hoffentlich dem Personal die Mittel zur Heimreise bieten wird.

(Obd. Ztg.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 05	+11, 6	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 03	+20, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 00	+15, 1	SO. Regen.

Bekanntmachung.

Bei zuläßiger Witterung beginnt im Anfange des nächsten Monats der Unterricht in der hiesigen Garnisons-Schwimmschule, welches zur gefälligen Theilnahme mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß Hunde ohne Leine nicht mitgebracht, und sich über die weitern Bedingnisse mit dem Hrn. Lieutenant v. Eckart benommen werden wolle.

Würzburg, 27. Mai 1842.

Gimpel-Verkauf.

Eine Parthie abgerichteter Gimpel oder Blutfinken, wovon ein jeder mehrere beliebte Arien aus ganz neuen Opern mit besonders reiner Stimme und musikalischem Vortrag auch auf Verlangen pfeifen wird, sind hier zum Verkaufe ausgestellt und zu sehen im Gasthause zum Anker. Derselbe verkauft auch 2 grüne Papageyen, welche sprechen, und 3 Orgeln für Kanarien-Vögel.

☞ Preise sind billig gestellt, und mein Aufenthalt nur einige Tage, daher um recht baldige Aufträge u. Besuche bittet

B. Weider
von Gersfeld an der Rhön.

Wein-Versteigerung.

[2b] Montag, den 13. Juni l. J. früh 9 Uhr anfangend werden im 4. Distr. Nr. 103. folgende reine Weine dem öffentlichen Striche auferleget.

Im ersten Keller.

Jah. Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs.
1.	—	10	1841r	Sandpfad,
2.	3	2	1836r	Rödelseer,
3.	2	10	1827r	Pfaffenberg,
4.	3	4	1834r	Sandpfad,
5.	3	2	1827r u. 1834r	Rimparer Steig,
6.	3	—	1836r	Rödelseer,
7.	3	—	1834r	Schalksberger,
8.	—	10	1834r	Sandpfad,
9.	3	1	1834 u. 35r	Lindlesberg,
10.	3	1	1827r	Mainleite,
11.	1	11	1839r	Sandpfad,
12.	—	10	1837r	Sandpfad.

Im zweiten Keller.

1.	4	8	1833r	Heinrichsleiten,
2.	6	8	1835r	Rödelseer,
3.	1	8	1822r	Karlstdt Stein A
4.	1	3	1822r	Karlstdt Stein B
5.	—	8	1811r	Würzb. Stein,
6.	2	—	1828r	Ständerbübl, (aus dem Hofkeller)
7.	3	9	1836r	Rödelseer,
8.	4	4	1831r	Pfaffenberger,
9.	3	9	1834r	Albertsleiten,
10.	2	8	1834r	desgl.
11.	—	6	1836r	Rödelseer.

Würzburg, 23. Mai 1842.

Grosses Concert

zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner

HAMBURG'S,

unter gütiger Mitwirkung von sämmtlichen Lehrern des k. Musik-Instituts und vielen ausgezeichneten Musikern, Dilettanten und Schulamts-Candidaten,

Samstag den 28. Mai 1842 im akadem. Musik-Saale.

Erste Abtheilung:

Ouverture für grosses Orchester von Mendelssohn-Bartholdy (Fingalshöhle).
Fantasie für das Pianoforte von Thalberg (über Motive aus Don Juan.)
Duett aus der Oper: **Belisar,** von Donizetti, mit Orchester-Begleitung.
Männerchor von Panny, mit Orchester-Begleitung.

Zweite Abtheilung:

Die Jahreszeiten von Haydn. Erste Abtheilung: **Der Frühling.**

Billets sind zum Subscriptions-Preise à **48 kr.** in der **Stahel**'schen und **Strecker**'schen Buchhandlung und Abends an der Kasse à **1 fl.** zu haben, ohne jedoch die grössere Mildthätigkeit des verehrlichen Publikums zu beschränken. An den genannten Orten sind Listen zum Einzeichnen der freiwilligen Beiträge hinterlegt.

Zu diesem Concerte ladet Namens der sämmtlichen Mitwirkenden ergebenst ein

Das musikalische Kränzchen.

Das Textbuch der „Jahreszeiten" ist in der **Strecker**'schen Buchhandlung à **6** kr. zu haben.

Erklärung.

Zwei sich so nennende Recensionen, die eine im Würzb. kathol. lit. Woch.-Bl., die andere im Religs- u. Kirchenfr. über meine im vorigen Jahre bei Prechter in Neuburg a. D. erschienenen Predigten „über die wichtigsten Wahrheiten der kathol. Kirche," veranlassen mich, den Unterzeichneten, in Andetracht ihres schmähenden Inhaltes, zur nachstehenden Erwiderung, womit zwar nebenbei gesagt, den angezogenen Artikeln zu viel Ehre angethan wäre, würden nicht den Unterfertigten Rücksichten, die er seinen Bekannten und seinem Rufe schuldet, zu dieser leidigen Pflicht anonymer Schmähsucht gegenüber bestimmen.

Zur einfachsten Widerlegung ähnlicher Schmähartikel glaubt sich der Unterzeichnete nur auf sein mehrjähriges Wirken als Prediger, so wie auf eine bisher ungeschmälerte Theilnahme mehrerer Stadtgemeinen, wo er das Predigtamt verwaltete, mit höchster Zuversicht berufen zu dürfen, um darzuthun, in wie weit ihm die Tüchtigkeit eines Predigers eigen sey. Vor den unsaubern Ergüssen gewißer ultrahedroller Mitbrüder vermag zwar nichts zu schützen; — aber Verwahrung einzulegen gegen höchst einseitige und dannale Unterstellungen in Beurtheilung über schriftstellerische Leistungen, zumal, wenn solche Anmaßung von Leuten in Anspruch genommen wird, denen es bei dem besesten Willen an allem Geschicke zu irgend einer gründlichen Recension gebricht, gebieten dem Unterfertigten seine Stellung, wie seine Ehre gleich dringend.

So berücksichtigenswerth auch eine gut geschriebene und urban gehaltene Recension sonst seyn möchte, so verwahrt sich gegen plumpe Unhöflichkeit und ungeschlachte Unbeholfenheit ein für allemal der Unterzeichnete; indem er nach Vorausschickung dieser Erklärung alle ähnlichen Recriminationen unberücksichtiget lassen wird, überzeugt, daß sie bei der Beurtheilung bei allen denen, die ihn näher kennen, als perfide Ungezogenheiten der Strafe eines durch sich selbst sich verurtheilenden Ungegründetseyns anheimfallen.

Neuburg a. D., 24. Mai 1842.

Fr. J. Aufschläger,
Prediger zu St. Peter.

Heute ist mir die erfreuliche Nachricht zugekommen, daß meine Gattin am 23. d. M. zu Kissingen, bei ihren Eltern, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist, welches ich theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mittheile und zugleich mich und meine Familie ihrer fernern Freundschaft und Wohlwollen empfehle.

Bamberg, 25. Mai 1842.

Brößler,
Oberlieut. im 3. Jäger-Bataillon.

[2a] Gasthofs-Verkauf.

In einer an der Hauptstraße liegenden Stadt von Mittelfranken, dem Sitz mehrerer k. Behörden, ist der erste Gasthof mit vollständiger schöner Einrichtung, wegen Kränklichkeit des Besitzers um 33,000 Gulden zu verkaufen, und kann die Hälfte darauf stehen bleiben. Nähere Beschreibung, so wie das Inventarium ist auf portofreie Briefe zu erhalten bei

dem Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der
bewährte Arzt
für
Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8. geh. 2te Aufl. 27 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 147. **Sonntag, 29. Mai 1842.**

Deutscher Zollverein.

Die „preuß. Staatszeitung enthält nachstehenden Artikel über den großen Nutzen, den der Anschluß Böhmens an den deutschen Zollverein beiderseits haben müßte. Dasselbe gilt wohl auch von den übrigen deutschen Provinzen Oesterreichs, und es ist recht sehr zu wünschen, daß durch eine Annäherung des Kaiserstaates in dieser Hinsicht das deutsche Element desselben mehr und mehr gehoben würde. Oesterreich ist ein Conglomerat verschiedener Nationalitäten und Staaten. Magyaren, Slaven, Italiener und Deutsche werden von den Gränzen des ungeheueren Reiches umfaßt. Der greise Staatsmann Metternich hat ohne den so scharf ausgeprägten Charakteren der verschiedenen Landestheile zu nahe zu treten, doch immer das deutsche Element als das vorherrschende geltend zu machen gewußt. Und es muß die Aufgabe Oesterreichs und Deutschlands seyn und bleiben, will Ersteres sich nicht allmählich von dem Mutterlande trennen, mehr und mehr dieses Princip zu kräftigen und zu verwirklichen. Der Anschluß an den deutschen Zollverein ist gewiß hiezu eines der wirksamsten Mittel.

Die obengenannte Zeitung schreibt aus Dresden, 22. Mai. An unsrer sächs.-böhm. Gränze tauchen fortwährend Gerüchte über den Beitritt Böhmens zu dem Zollverein auf. Wie erfolgreich dies für den ganzen Verband wäre, dafür gibt es nur eine Stimme. Die Lage Böhmens, als eines ziemlich gleichmäßigen, fast überall von Gebirgspässen begränzten Vierecks, wovon die 3 Hauptseiten nach Bayern, Sachsen und Preußen hin abschließen, und den Schmuggelhandel selbst bei der schärfsten Kontrole außerordentlich begünstigen, läßt seinen Beitritt vorzüglich wünschen, theils um diesem demoralisirenden Zustande der Gränznachbarn ein Ende zu machen, — denn mit diesem Beitritt stände für das übrige Oesterreich, Ungarn ausgenommen, ein die Schmuggelei beseitigender Handelsvertrag auf billige Bedingungen, natürlich in unmittelbarem Zusammenhange, — theils um dem Zollverein neue Absatz- und Einfuhr-Quellen zu erschließen. Böhmen, ein Gebiet von 995 Quadr. Meilen mit über 4 Mill. Seelen, würde seinem Reichthume an Viehzucht, Wildpret, Perlenmuscheln, Korn (33 Mill. Metzen im jährl. Durchschnitt)' Obst, Hülsenfrüchten, Wein (in guten Jahren gegen 40,000 Eimer, würde bei besserer Pflege außerordentlich gewinnen), Holz, Taback, Hopfen (dem besten in der Welt, wovon jetzt für 1½ Mill. fl. ausgeführt wird), Flachs, Hanf, Futterkräutern, an Blei, Zinn (dem besten in Europa nach dem engl. und sächs.), Eisen, geringeren Edelsteinen, Steinkohlen (gegen 50 Gruben, die noch viel größere Ausbeute darbieten), Torf, Braunkohlen, Schwefel, Vitriol, Alaun, an Mineralwässern (gegen 160, worunter Teplitz und Karlsbad einen wahren Weltruf besitzen), an Fabriken, vorzüglich in Leinewand, Wolle, Baumwolle, Seidenfärbereien, Leder, Papier, Eisen (gegen 270 Werke), Glas, (gegen 140 Hütten — ist bekanntl. das beste, das es gibt), Oel, Zuckersud, Stärke und Haarpuder Galanterie-Waaren, musikalischen Instrumenten, Bierbraureien ꝛc., viel mehr Absatz als bisher eröffnen, und den Werth seiner Fabrikate, den man jährl. zu 300 Mill. Gulden veranschlagt, bedeutend vermehren. Direkte Folge dieses Beitritts wäre zunächst Verbesserung der Straßen, besonders der Seiten- und Vizinal-Wege, und Herstellung von Eisenbahnen, nämlich von Prag an der Elbe nach Dresden 16 Meilen, von Prag über Jungbunzlau und Reichenberg (sogenanntes böhmisches Erzgebirge) nach Breslau 21 Meilen, von Prag über Königsgrätz nach Glatz ꝛc. 20 Meilen, von Prag über Chrudim, Lautomischel nach Olmütz 22 Mln., von Chrudim über Deutschbrod nach Iglau 8 M., von Prag über Tabor und Budweis nach Linz 26 M. (wovon gegen 6 Mln. böhmisches Gebiet schon existiren), von Prag über Pilsen und Klattau nach Nürnberg, Regensburg und Passau, gegen 25 M. Zusammen also gegen 132 M. wozu noch gegen 30 M. neue Binnenbahnen, wie z. B. zwischen den Hauptbadeorten, gebe an 162 M. Schienenwege, deren Herstellungskosten für Dampfmaschinen an 45,000,000 Rthlr., für Pferdezug dagegen höchstens 10,000,000 Rthlr. betrügen. Böhmen würde bei dieser productiven Schuld, die seine reichen Magnaten durch freie Boden-Abtretung, durch Ueberweisen von Baumaterial aller Art um ⅔ mindern könnten, bald einen nie geahnten Flor erreichen. Für unser Sachsen wäre Böhmens Anschluß wegen der Einfuhr von Rohstoffen, vorzüglich Holz, Hopfen, Getraide, so wie von Obst, Wildpret, Wein ꝛc. äußerst wichtig, und an Hungersnoth und Theuerung, welche das Erzgebirge bisweilen bedrohen, nicht mehr zu denken.

Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 28. Mai. In der gestern vom Magistrate anberaumten Generalversammlung hiesiger Einwohner zur Bildung eines Hülfscomite's für die abgebrannten Einwohner Hamburgs wurden 18 Personen zu Theilnehmern des Comites gewählt. Heute Nachmittag wird sich das Comite als solches constituiren und wir werden dann die Namen sämmtlicher Mitglieder desselben veröffentlichen.

München, den 23. Mai. Ihre königliche Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg erfreut sich seit einigen Tagen des Besuches Ihrer Tochter, der Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen. — Bereits sind viele Fremde hier angekommen, um bei dem morgenden Frohnleichnamsfeste gegenwärtig zu seyn. Bleibt das Wetter günstig, so wird der Zudrang von Stunde zu Stunde wachsen, und namentlich werden die Eisenbahnfahrten heute Nachmittag und morgen früh gute Dienste leisten. Man vernimmt, daß an der Prozession Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Luitpold Theil nehmen werden. — Zu dem heutigen großen Konzert zum Besten der Abgebrannten Hamburgs scheinen die besten Aussichten vorhanden zu seyn, wenigstens hört man, daß schon viele Eintrittskarten verkauft seyen. (Nürnb. Corr.)

Aschaffenburg, 27. Mai. Kaum war dahier das die Stadt Hamburg betroffene Unglück bekannt, und ehe noch irgend eine Aufforderung erfolgt war, veranstaltete der hiesige Liederkranz unter der Leitung seines thätigen Vorstandes, des Buchhändlers Krebs, eine musikalische Production im Theater, deren Einnahme für die Abgebrannten jener Stadt bestimmt war. Die Ertrag belief sich auf 153 fl. — Gestern bildete sich auf die von Seite der k. Kreisregierung ergangene Aufforderung zur Empfangnahme der Gaben für die verunglückten ein Comite, welches aus den Herren, Oberst Graf von Guiot du Ponteil, Hofrath Dr. Hoffmann, Rentamtmann Helfreich, Rittmeister v. Homboldt und Bürgermeister v. Herrlein besteht. Bei dem regen Wohlthätigkeitssinne der hiesigen Einwohner ist zu erwarten, daß die Gaben ergiebig ausfallen werden. — Aber auch die uns so nahe angehenden, durch Brandunglück schwer heimgesuchten armen Bewohner von Heinrichsthal im Spessart wurden nicht vergessen. Der Hr. Regiments-Commandant, Obrist Graf v. Guiot du Ponteil ließ gestern Nachmittag in der Aumühle die Regimentsmusik spielen, und auf die Veranstaltung dieses würdigen Chefs wurden von einzelnen Officieren des Regiments freiwillige Gaben zu diesem menschenfreundlichen Zwecke in Empfang genommen.

Der Vergnügungsort war ungewöhnlich stark besucht, und der Ertrag dieser milden Spenden belief sich auf 196 fl. (Nchaffenb. Z.)

Augsburg, 25. Mai. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 P., —— G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. 102 P., 101 1/2 G.

(Preußen.) Berlin, 24. Mai. Die königl. Seehandlungs-Direction hat einen Agenten nach Hamburg geschickt, dessen Sendung man mit dem Vorschlage, von Seiten dieser Behörde in Hamburg ein Discontocomptoir zu errichten, in Verbindung bringt. Die commerciellen Nachrichten aus Hamburg lauten sehr befriedigend, so namentlich in Betreff des kürzlich angezeigten Fallitments eines Getraidehauses, das bald im Stande seyn wird, seine Geschäfte wieder aufzunehmen. Vor sonstigen Fallimenten ist keine Besorgniß; was etwa fällt, wäre ohne den Brand wohl auch gefallen. — Eine Circularverfügung des Oberpräsidenten von Sachsen fordert die sämmtlichen Landräthe des Regierungsbezirks Magdeburg zur Bildung von Vereinen, welche für entlassene Strafgefangene sorgen sollten. (K. A. Z.)

Berlin, 24. Mai. Heute ist der König von Schweden hier angekommen; im kgl. Schlosse war große Auffahrt. Man will wissen, er werde unsern Souverain nach Petersburg begleiten. (K. Z.)

Lübecke, 21. Mai. Die Anzahl der Conventikel vermehrt sich auf eine auffallende Weise und scheint den Behörden Besorgnisse einzuflößen. Nachdem eine polizeiliche Untersuchung stattgefunden, hat der Ober-Prediger Jacobi den hiesigen Kreis bereist, um die Sache aus dem kirchlichen Gesichtspunkte zu prüfen. Einer Entscheidung des Ministeriums sieht man entgegen. (W. M.)

(Baden.) Karlsruhe, 26. Mai. In dem 2. Städte-Wahlbezirk (Konstanz) ist vorgestern, an die Stelle des Hrn. Bissing, welcher die Wahl eines andern Wahlbezirks angenommen hate, Hr. Mathy, der früher Redacteur der „Nationalzeitung", zum Abgeordneten erwählt worden. (Obd. Z.)

(Sachsen-Weimar.) Jena, 26 Mai. Jakob Grimm weilte einige Tage in unserer Stadt bei seinem Freunde Dahlmann. Die Studentenwelt erfuhr erst gestern die Anwesenheit des bescheidenen Mannes. Sofort traf man Vorbereitungen zu einer Vereinigung sämmtlicher Studirenden zu einer solennen Ehrenbezeugung. Allein gestern Abend verbreitete sich die Nachricht, daß Grimm schon in der Nacht abreisen werde, und so eilte man ihm ein Vivat zu bringen. Grimm erschien nicht, er war wenige Augenblicke vorher nach Leipzig abgereist. (A. Z.)

(Mecklenburg-Schwerin.) Schwerin, 21. Mai. Hier sind folgende großherzogliche Verordnungen erschienen: I. „Wir Friedrich Franz ꝛc. finden Uns durch die Zweifel, welches sich bei Ausführung der unterm 26. Januar 1841 publizirten bundesbeschlußmäßigen Bestimmungen wegen Abstellung der unter den Deutschen Handwerksgesellen stattfindenden Verbindungen und Mißbräuche ergeben haben, bewogen, in Grundlage jener Bestimmungen und ausdrücklich hiedurch festzusetzen, daß gegen die den hiesigen Landen durch Heimath angehörigen Handwerksgesellen, auch wenn sie sich hier im Inlande der in gedachter Verordnung bezeichneten Gesellen-Mißbräuche schuldig gemacht haben, das daselbst vorgeschriebene Verfahren volle Anwendung finden soll. Demgemäß sich die bezeichneten Handwerksgesellen nach überstandener Strafe mit gebundener Reiseroute in ihren Heimathsort zurückzuweisen und daselbst unter geeigneter Aufsicht so lange zu halten, bis Unsere Regierung auf besonderem Vortrag der heimathlichen Orts-Obrigkeit die Fortsetzung der Wanderschaft in beschränkter oder unbeschränkter Weise ausdrücklich zu gestatten für zulässig erachten sollte. Gegeben durch Unsere Regierung, Schwerin, am 29. April 1842. II. Wir Friedrich Franz ꝛc. finden Uns bewogen, das in den §§. 471 und 472 des landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs enthaltene Verbot der Veräußerung ritterschaftlicher Güter in Unseren Landen an auswärtige „Potentiores", nach vorgängiger Kommunikation mit Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz und nach stattgehabter verfassungsmäßiger Berathung mit Unsern getreuen Ständen, dahin zu erläutern: daß der Ausdruck „Potentiores" fortan auf regierende Fürsten und deren ebenbürtige Familienglieder zu beziehen ist. Gegeben durch Unsere Regierung, Schwerin am 2. Mai 1842. (Rhein. Ztg.)

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 25. Mai. Unser Bischof, Hr. Laurent, entwickelt eine Thätigkeit, die zu den schönsten Früchten für die Zukunft Hoffnung macht. Alle seine Bestimmungen zeigen einen energischen und entschiedenen Sinn. Alles, was er ergreift, ergreift er mit Feuer und doch weiser Ueberlegung. Ihm ist es vorzugsweise zu verdanken, daß das Schulwesen den langgewünschten Reformen nun hoffnungsvoll entgegensehen darf, denn mittelbar und unmittelbar wirkt er durch Schrift und Wort darauf hin, Volksbildung und ächt christlichen Sinn zu verbreiten. Das Schulwesen, besonders auf dem Lande, war seit der belgischen Revolution tief herabgesunken. Die Dorflehrer waren und sind noch größtentheils so kärglich besoldet, daß sie unmöglich davon leben können, weßhalb viele eine andere Beschäftigung noch nebenbei treiben müssen, was ihre eigentliche Bestimmung oft ganz in den Hintergrund stellt, und ihnen die Achtung ihrer Umgebungen raubt. Ein regelmäßiger Schulbesuch fand zur belgischen Zeit nirgends, findet noch jetzt an vielen Orten nicht statt, weßhalb der Lehrer immer in seiner Thätigkeit gehemmt wird, und eigentliche Fortschritte der Schüler mehr vom Zufall des Talentes abhängig sind. Im Priesterstande war auch Manches veraltet. Hr. Laurent aber säumte keinen Augenblick, da zu bessern, wo eine schnelle Abänderung nicht schaden konnte. Allen Geistlichen wurde es zur strengsten Pflicht gemacht, sich ihrer Muttersprache, der deutschen, als alleiniger Amtssprache zu bedienen. Das Französische ward aus dem Geschäftsgang gänzlich verdrängt, und wer sich darin nicht finden konnte oder wollte, wurde entlassen. Nächsten Herbst soll hier ein Priesterseminar errichtet werden, so wie zur spätern Gründung eines Schullehrer-Seminars bereits geeignete Vorschläge gemacht worden sind. Jedenfalls wird eine bessere Stellung der Schullehrer schon von den nächstens zusammentretenden Landständen als eine der wichtigsten Gegenstände ihrer Erörterung beachtet werden, nachdem bereits eine allgemeine Prüfung der Lehrer in Betreff ihrer Tüchtigkeit voranging. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 27. Mai. (Priv.-Corresp.) Wie an der einheimischen Börse wichen auch hier die Integrale um 1/16. In den übrigen Fonds keine Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2043; 250 fl. Loose: 112 7/8 — 113 1/8; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale.: 51 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8—92 1/8; 3 1/2 pCt.: 76; Ard.: 24 1/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/8—3/8; Taunusbahn-Actien: 385 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 24. Mai. Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Bernburg haben sogleich nach Empfang der Kunde vom Brandunglück in Hamburg, zur Beihülfe für die Nothleidenden unserm hochedl. Rath die Summe von 1000 Thlr. übersandt, und außerdem zu gleichem Zwecke eine Collecte im ganzen Lande angeordnet, deren Ertrag später nachgeliefert wird. (Hamb. Börsenh.)

(Oesterreich.) Wien, 21. Mai. Die unglückliche Lage Hamburgs wird auch von Seite unserer Monarchie nicht ohne die werkthätigste Theilnahme bleiben, wozu der hochherzige und warme Erlaß Seiner Majestät des Kaisers einen vermehrten Anstoß gegeben hat. Ueberall ergehen Aufrufe und bilden sich Unterzeichnungen, die namentlich in Städten, wie Wien, Triest, Venedig, Mailand, Prag u. s. w., nicht ohne Ausgiebigkeit bleiben können. Für unsere Residenz läßt der k. k. Regierungsrath und Bürgermeister J. Czapka eine Einladung zu Unterstützungsbeiträgen ergehen, so wie einzelne Körperschaften und Gremien Unterzeichnungen unter sich veranstalten. Gestern faßten die k. k. priv. Großhändler der Residenz in ihrer Versammlung einen derartigen Beschluß, bei welcher Gelegenheit auch sogleich die Häuser S. Rothschild, (welches nicht eigentlich zum Gremium gehört und sicher noch anderweitig seine Großmuth zu bewähren, sich vorbehalten hat) mit 3000 fl. K. M., Sina, Arnstein und Eskeles mit eben so viel, Stametz-Mayer mit 2000, ein anderer mit 1000 fl. ꝛc. K. M. die Unterzeichnung eröffneten. — Was die Angabe über einen bereits erfolgten Beschluß der Staatsverwaltung, die Schutzzölle, namentlich jene auf Colonialwaaren, herabzusetzen, betrifft, so ist ein solcher zwar noch keineswegs gefaßt worden, wohl aber scheinen rasche Vorarbeiten und Berathungen hohen Orts im Präsidialwege zu einem solchen Zwecke gepflogen zu werden. — Das Mißverhältniß der Zöglinge unserer Militär-Akademie, die in das Ingenieurcorps eintreten, zu den Uebrigen, welche bei gut zurückgelegten Lehrjahren sogleich als Officiere in die Regimenter eingetheilt werden, während sie als Cadetten erst auf eine offen werdende Stelle in ihrem Corps bisher warten mußten, ist von Sr. Majestät nun dahin ausgeglichen worden, daß auch sie, bis ihre active Eintheilung möglich wird, den Rang als Lieutenants in der Armee einnehmen und den Gehalt ihrer Charge beziehen. — Die Einlösung der Erbposten in unseren Provinzen, die zum Zwecke einer geregelteren, gleichförmigen Verfassung des Postwesens in der letzten Zeit eifrig und mit großen Kosten geschah, hat nun einen Stillstand deßwegen erfahren, weil die Eisenbahnen, besonders der Beschluß wegen der Staatsbahnen, die Angelegenheit in eine veränderte Lage brachten, die sich von selbst erledigen wird.

Aus Mailand sind infolge der letzten Generalversammlung der dortigen Eisenbahn-Gesellschaft die Ausweise über die Geldmittel zum Baue und die Pläne über die beantragten Bahnzüge zur Prüfung hier angelangt. Man ist der Meinung, daß das ursprüngliche Geldpräliminar wohl unzulänglich, aber bei dem jetzigen Stande auch das Fehlende leicht aufzutreiben seyn dürfte. In Bezug auf die Bahneinrichtung wird ohne Zweifel die directe Linie bestätigt werden. An Schienen für die Bahn hat allein das Werk von Prevali in Kärnthen 30,000 Zentner übernommen. Die Strecke von Mästre bis Padua soll schon im kommenden August befahren werden, und andererseits will man den Bau von Mailand nach Verona ebenfalls möglichst beschleunigen. (Schw. M.)

Schweiz.

Tessin. Lugano. Das Criminalgericht hat verflossene Woche zum Tod durch das Schwert verurtheilt: Advocat und Großrath Peglia, Advocat Pomeria und den Priester J. Chiavella. Viele Andere, politischer Vergehen angeklagt, wurden auf lebenslang zur Kettenstrafe verurtheilt. Im Lande herum erwecken diese Urtheile steigenden Abscheu vor einem Regiment, welches also grausam Vergehen an andern bestrafen möchte, die es vor wenigen Jahren selbst beging. (Luz. Z.)

Niederlande.

Rotterdam, 23. Mai. Die hier errichtete Commission zur Unterstützung von Hamburg hat bereits zu Gunsten dieser Stadt die Summe von 26,000 Gulden eingesammelt und der Unterstützungs-Behörde zu Hamburg zur Verfügung gestellt.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die Rentenotirung war heute steigend. Dagegen blieben die Eisenbahnactien ausgeboten und kaum anzubringen, man besorgt, die Pairskammer durfte das Eisenbahnengesetz nicht ohne Aenderung passiren, was so viel heiße, als es auf nächste Saison vertagen. — An der Börse war das von guter Autorität ausgegangene Gerücht im Umlauf, die Vermählung der Königin Isabella von Spanien mit dem ältesten Sohne des Infanten Don Franz de Paula stehe ganz nahe bevor und werde unmittelbar nach der Ankunft des jungen Prinzen, den Hr. Onis aus dem Haag abholt, stattfinden.

5 pCt. 120. —. 3pCt. 82. —. Ard. 24 3/8.

□ Straßburg, 25. Mai. (P.-C.) Um die beiden hier noch ihrer gänzlichen Ausrüstung entgegenharrenden Maidampfschiffe in Augenschein zu nehmen, unternahm ich heute Morgen aus der Mitte der Stadt auf der „Stadt Kehl" eine Kanalfahrt, die höchst interessant ist und alle Achtung vor der Tüchtigkeit dieses Kanalbaues einflößen muß. An der Schleuße stieg ich aus und unweit davon, in einer kleinen Bucht, liegen die beiden Maindampfboote. Das eine, „der Vorum", ist fast ganz vollendet; im andern sind die Schreiner noch beschäftigt, und muß auch noch an einigen Stellen angestrichen werden. Nach der Versicherung der Arbeiter hoffen dieselben, Ende dieser Woche mit der Ausrüstung ganz fertig zu werden und am 1. oder 2. Juni — so ist vorläufig bestimmt — werden die Boote rheinabwärts ihrer Bestimmung entgegensteuern. Sie sind sehr nett und so schnellfahrend wie die Adler des Oberrheins.

Italien.

Rom, 17. Mai. Se. Maj. der König von Bayern hat die von der hiesigen Regierung angebotene Ehrengarde dankend abgelehnt. Morgen wird der Monarch Sr. Heiligkeit dem Papst seinen Besuch abstatten und dann das Cardinalscollegium so wie das diplomatische Corps empfangen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Mai. Man erfährt, daß sich zahlreiche Banden auf portugiesischem Boden organisiren, um in Spanien einzufallen. Der Kriegsminister wurde heute deshalb in den Cortes interpellirt und äußerte darauf, die gedachten Banden würden eben so wohl von den portugiesischen als von den spanischen Behörden verfolgt.

Afrika.

Die Zeitungen vom Cap der guten Hoffnung bis zum 22. März beschäftigen sich vornämlich mit den durch britische Schiffe befreiten und nach St. Helena gebrachten Negersclaven, deren Zahl etwa 2000 beträgt. Bereits hatte man, mit einem Kostenaufwande von 5 Pf. St. per Kopf 650 derselben nach dem Cap gebracht, und die Colonisten wollen Geld aufbringen, um auch den Rest dahin zu schaffen, wiewohl es zweifelhaft schien, ob diese Neger, die zu einer wilden unbändigen Race gehören, gute Dienstboten oder Ackerbauer abgeben würden.

Amerika.

In Folge der Reclamationen Englands sind durch den Gouverneur in Cuba strenge Maßregeln ergriffen worden, um den Negerhandel zu verhindern. Schon ist eine große Zahl neuerlich ausgeschiffter Sclaven zur Verfügung des Gouverneurs gestellt worden. Die Colonisten sind über diese Maßregeln sehr mißvergnügt; sie betrachten sie nur als die Entwickelung der Absichten Englands, welches sie verderben will, da die Arbeit auf Cuba nur durch Sclaven verrichtet werden kann.

Nach Berichten aus Port-au Prince vom 16. April haben die Wahlen und die Eröffnung der Kammern ruhiger statt gehabt, als man nach der Gährung, die sich seit einiger Zeit kund gegeben hatte, erwarten mußte. Die Ruhe scheint für den Augenblick gesichert, da der Präsident Boyer, umgeben von einer starken Macht, es übernommen hat, den Eintritt in die Repräsentantenkammer verschiedener Repräsentanten zu untersagen, die man bezeichnete, als wollten sie die Bewegung dort anregen. Dieser despotische Act ist nicht der erste, zu welchem der Präsident seine Zuflucht genommen hat. Am 16. April hat der Präsident die Session eröffnet. Die 4 im Jahr 1839 aus der Kammer ausgeschlossenen und in diesem Jahre wiegewählten Mitglieder sind unfähig erklärt worden, in derselbe zu sitzen. Die Vollmachten der 6 neuen Deputirten sind für nichtig erklärt worden. Man sagt, eine große Anzahl Mitglieder der Opposition hätten sich zurückgezogen.

*** Würzburg, 28. Mai. Zur Stelle eines Landgerichts-Vorstandes zu Ebern wurde der zeitherige Polizei-Commissär bei der k. Polizei-Direction in München, Goswin Stengel, und zur zweiten Majors-Stelle bei dem hiesten k. Landwehr-Regimente der zeitherige Oberlieutenant und Adjutant Christ. Weiß allergnädigst befördert. Die allerhöchste landesherrliche Bestätigung erhielten die Priester: Georg Christ. Ubrig als Pfarrer zu Heidenfeld und der bisherige Pfarrer zu Strüth Joseph Friederich als Frühmeßbeneficiat zu Röttingen.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 25 Mai. Das Hamburger Unglück veranlaßt mich auch noch zu einer Bemerkung über den Stand des heutigen Theaters. Sie werden finden, daß fast alle deutschen Theater Opern-Vorstellungen zum Besten der Hamburger geben; die Oper überwuchert das deutsche Drama. — Wenn auch die neuen Produktionen weniger volksthümliche Sympathien finden, so wäre doch gerade bei solchen Gelegenheiten die Veranlassung gegeben, klässische deutsche Werke auf die Bühne zu bringen, was auch mit den Beweggründen der Darstellungen und den Gefühlen der Besucher besser stimmte. Aber von den meisten deutschen Bühnendirectionen scheint alle Selbstachtung und das höhere Kunstinteresse gewichen zu seyn; Donizetti'sche oder französische Opern, die in Italien und Frankreich schon längst mit der Saison gestorben sind, werden uns immer wieder vorgeleiert, das Publikum ästhetisch demoralisirt und der Spektakel gilt nur noch als einziger Hebel zur Erringung der Volksgunst!

London, 23. Mai. Die Hinrichtung des zum Galgentode verurtheilten Daniel Good, welcher, wie früher berichtet, seine frühere Geliebte, Jane Jones, aus elender Habgier ermordet und auf's Empörendste zerstückelt hatte, ging heute unter einem ungeheueren Zudrange von Personen beiderlei Geschlechts und jeden Standes dem Gefängnisse von Newgate gegenüber vor sich. Mehrere hundert Personen, meist aus der niedrigsten Classe, hatten die Nacht auf dem Hinrichtungsplatze zugebracht, um eines guten Platzes gewiß zu seyn. Der Delinquent hatte die Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen und mit gewohntem Appetit gefrühstückt. Bis zum letzten Augenblick beharrte er, trotz aller Ermahnungen des Geistlichen und der Sheriffs, daß er sein Verbrechen eingestehen und Reue bezeigen sollte, auf der Behauptung, daß er keinen Mord begangen und die Jones sich selbst den Hals abgeschnitten habe. Er ging festen Schrittes zum Galgen; als er aber das Gerüst bestieg und die lauten Verwünschungen hörte, die das Volk gegen ihn ausstieß, wurde er leichenblaß und zitterte heftig. Nach der Hinrichtung wurde er an dem nämlichen Orte begraben, wo Greenacre, Courvoisier und andere berüchtigte Mörder liegen.

Paris, 23. Mai. Ein Journal gibt über die pecuniäre Lage der Geistlichkeit nachstehende Statistik: „Die katholische Kirche in Frankreich zählt mehr als 30,000 Geistliche und zwar 15 Erzbischöfe, wovon jeder 14 bis 15,000 Frcs. Gehalt bezieht. (Der Erzbischof von Paris hat 25,000 Fr.) 65 Bischöfe mit 10.000 Fr.; die 3 Cardinäle in Rouen, Lyon und Arras, eine Zulage jeder von 10,000 Fr.; 175 General-Vicare mit 2000 und 3000 Fr.; 661 Domherren mit 1500 Fr.; 3300 Pfarrer mit einem Gehalte von 12 bis 1500 Fr.; 26,000 Kapläne, wovon diejenigen, welche nicht 60 Jahre alt sind, 800 Fr.; die 60- und 70jährigen 900 Fr.; die über 70 Jahre alt

sind, 1000 Fr. beziehen; 5776 Vicare genießen eine Schadloshaltung von 350 Fr.

Rom, 17. Mai. Vieles Aufsehen macht die in diesen Tagen im Publikum bekannt gewordene Mißheirath einer jungen gebildeten Engländerin, Schwester des Lords R. mit einem Vetturino, so wie die Verhaftung einer . . . schen Dame von Stand, die in Kirchen und Museen aus Liebhaberei für Stücke von antiken Marmorarten diese aus ihrer Fassung ausbrach.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 55	+11, 1	O. heiter.
Mittags 12 U.	331, 40	+20, 3	O. heiter.
Abends 7 U.	331, 38	+15, 7	SO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 26. Mai. Vorbeigefahren Heute Morgen: P. M. Kummert von Thüngersheim u. Joh. Hartmann von Bergrheinfeld, beide mit Ladung Steinkohlen.

Würzburg, 27. Mai. Gestern angekommen: C. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Frankfurt. Heute Ath. Michal von Schweinfurt mit Ladung von Mainz. Gestern Morgen abgefahren: P. J. Schön Wwe. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln.

In Ladung eben dahin: Seb. Schön von hier für P. J. Lenk. Ende der Ladezeit am 3. Juni.

Bekanntmachung.

[28] Der Holzwaarenhändler Johann Vogel von Stelberg hat sich freiwillig unter die Kuratel des Bauers Joh. Karges von dort gestellt. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß fortan jedes mit Johann Vogel abzuschließende Rechtsgeschäft zu seiner Gültigkeit der Genehmigung des genannten Kurators bedarf.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an Joh. Vogel eine Forderung zu haben glauben, zu deren Geltendmachung an der hiezu auf

Dinstag den 14. Juni d. Js.
früh 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte anberaumten Tagfahrt unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß später erhobene Ansprüche als nach dem gegenwärtigen Ausschreiben entstanden angesehen werden.

Brückenau, 9. Mai 1842.

Königl. Landgericht.
V. V. d. V.
Leutbecher, Ldg.-Akt.
Schuhmann.

Neustadter Viehmärkte für 1842.

[35] Die für 1842 dahier noch abzuhaltenden Viehmärkte werden folgendermaßen bestimmt:

1. Johanni-Viehmarkt Montag, 27. Juni,
2. Magdalena-Viehmarkt Montag, 25. Juli,
3. Burkardi-Viehmarkt Montag, 17. Octbr.
4. Martini-Viehmarkt Montag, 14. Novbr.,

was dem handeltreibenden Publikum kund gibt

Neustadt a. S., 22. Mai 1842.

Die Stadt-Verwaltung.
Edm. Warmuth, Stadt-Vorstand.
Schmitt.

Gimpel-Verkauf.

Eine Parthie abgerichteter Gimpel oder Blutfinken, wovon ein jeder mehrere beliebte Arien aus ganz neuen Opern mit besonders reiner Stimme und musikalischem Vortrag auch auf Verlangen pfeifen wird, sind hier zum Verkaufe ausgestellt und zu sehen im Gasthause zum Anker. Derselbe verkauft auch 2 grüne Papagayen, welche sprechen, und 3 Orgeln für Kanarien-Vögel.

☞ Preise sind billig gestellt, und mein Aufenthalt nur einige Tage, daher um recht baldige Aufträge u. Besuche bittet

B. Weider
von Gersfeld an der Rhön.

Erklärung zur Erklärung.

Die in der gestrigen Erklärung des Hrn. Predigers J. J. Aufschläger in Neuburg a. D. berührte Recension lautet im Literatur-Blatte des Allg. Religs.- u. Kirchenfreundes Nr. 17. wörtlich also:

„Der Verfasser vorstehender Predigten mag wohl ein recht tiefes und lebendiges Gefühl haben, aber er fehlt darin, daß er diesem ungezügelt freien Lauf läßt. Hieraus ergeben sich die Mißstände, daß er mit schwulstiger Breite oft weit vom Thema ausholt und vorher, ehe er seinen Hauptsatz einleitet, ganz fern liegende Gedanken ausspinnt; daß er ferner die längsten Ausmalungen und Schilderungen auf Kosten regelrechter, ebenmäßiger Gliederung hinsetzt. Die Themate sind nicht neu. Die Partition nie scharf und ausgedrückt, oft in sehr lockerm Zusammenhange mit dem Thema. Die Sprache zu süß, gränzt an den Romanenstyl; endlich sind die Texte oft nicht wörtlich citirt. — Möchte der Jahrgang von Predigten, welcher folgen wird, weniger Phrasen und mehr Gedanken bringen, möge Hr. Aufschläger fremde Arbeit, wenn er sie benützt, nicht wörtlich plündern, wie z. B. in der Predigt. auf Maria-Empfängniß Veith stellenweise abgeschrieben ist! D."

Die Redaction des Allg. Religions- und Kirchenfreundes.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Apotheke kann ein mit den gehörigen Kenntnissen versehener junger Mensch unentgeldlich und Kost und Logis frei gegen vierjährige Lehrzeit sogleich eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[3c] Ein Gerichtsdiener-Gehilfe, welcher sich über guten Leumund und Qualification überhaupt gehörig auszuweisen vermag, kann bis 1. Juni l. J. gegen angemessenes Honorar bei Unterzeichnetem Unterkunft finden.

Seehaus, 20. Mai 1842.

Hiller,
Gerichts- und Exekutionsdiener.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

[2a] Eine im besten Betriebe stehende Conditorei und Lebkuchnerei in einer an der Straße in der Oberpfalz liegenden Stadt ist nebst Haus und allen zum Geschäfte nöthigen Utensilien um 8000 fl. zu verkaufen und kann die Hälfte darauf stehen bleiben. Auskunft ist auf freien Briefen zu bekommen bei

dem Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Bekanntmachung.

[2b] Eine im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg begüterte und wohnhafte adelige Gutsherrschaft beabsichtiget für ihren Familien-Consulenten in der Person eines geprüften Rechtspraktikanten, der überhaupt zur Advokatie Neigung und Qualification besitzt, einen Concipienten unter sehr vortheilhaften Bedingungen aufzustellen. Lusttragende Bewerber um diese Stelle wollen ihr desfallsiges Anerbieten unter Beilegung einfacher Abschriften ihrer Prüfungs-Note, dann ihrer früheren und späteren Zeugnisse unter Couvert mit der Chiffer **F. v. T.** innerhalb 14 Tagen bei der Expedition dieses Blattes portofrei hinterlegen.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben angekommen:

250

der beliebtesten deutschen

Volks-Lieder.

Dritte

durchaus verbesserte und vermehrte Auflage der beliebten

214 Volkslieder.

Preis geh. 18 kr. Eleg. in Leinw. geb. 45 kr.

In Ludwig Försters artist. Anstalt in Wien ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die Stahel'sche in Würzburg zu beziehen:

Die Dekorationen der inneren Räume des Königsbaues in München. Ausgeführt nach Zeichnungen und unter Leitung des Architecten Leo von Klenze, k. bayer. Geheimen-Rathes ꝛc. Mit 21 zinkographirten Tafeln in Plano. Für Architecten, Dekorateurs, Stuckateurs, Zimmermaler, Vergolder und Tischler. Besonderer Abdruck aus der allgemeinen Bauzeitung. Fol. geh. 6 fl.

Die Eichen der vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada nach Michaux. 26 Tafeln mit der nöthigen Erklärung und den botanischen englischen und deutschen Namen. gr. 8. in Futteral 3 fl. 36 kr.

Notizen über das k. k. polytechnischen Institut in Wien und über die dafür errichteten Gebäude. Nebst einer Beschreibung der einzelnen Bestandtheile des Institutsgebäudes und Baugeschichte derselben. Mit 3 zinkographirten Tafeln in Plano. Besonderer Abdruck aus der allgem. Bauzeitung. gr. 4. geh. 1 fl. 12 kr.

Plan der Befestigung von Paris. colorirt. 1 Blatt in Plano. 36 kr.

Stearinkerzenfabrikation nach den neuesten Erfahrungen, nebst der Beschreibung und dem Plane eines derartigen Fabrikgebäudes, der Darstellung eines Dampfapparates und seines Kamines und einer vergleichenden Uebersicht des Lichtvermögens verschiedener Lampen und Kerzen und der Kosten ihres Gebrauches. Mit 2 zinkographirten Tafeln in Plano. Besonderer Abdruck aus der allgemeinen Bauzeitung. gr. 4. 1 fl. 12 kr.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Thillaye's practisches Handbuch zur

Fabrication der chemischen Producte.

Für Techniker, Pharmazeuten, Metallarbeiter, sowie für Künstler und Gewerbtreibende überhaupt. Deutsch von Dr. F. J. Hartmann. 3 Bände. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 5 fl. 24 kr.

Ein höchst gediegenes Handbuch für jeden Techniker, Pharmazeuten, Metallurgen ꝛc.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 27. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francestücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 148. **Montag, 30. Mai 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 29. Mai 11 1/2 Uhr. So eben, indem wir unser Blatt schließen, findet die feierliche Weihe der neuen Fahnen für das hiesige Infanterieregiment statt. Die Beschreibung der Feierlichkeit müssen wir auf Morgen verschieben, da dieselbe noch nicht beendigt ist.

⁂ Würzburg, 29. Mai. Die Namen derjenigen Herren, welche sich zum „Hülfs-Comité" für Hamburg constituirten, sind: 1) Hr. Generallieutenant Frhr. v. Zandt Excellenz, 2) Hr. Bischof Georg Anton zu Würzburg, 3) Hr. Gen.-Vicar und Domcapitular Pörtner, 4) Hr. Graf Seinsheim, 5) Hr. Geistl. Rath und Pfarrer Haaf, 6) Hr. Advocat Dr. v. Günther, 7) Hr. Decan Fabri, 8) Hr. vom Rath, 9) Hr. Bolongaro-Crevena sen., 10) Hr. Kaufmann Mayer, 11) Hr. Apotheker Then, 12) Hr. Schreinermeister Thalmaier. 13) Hr. Bürgermeister Bermuth und 14) Hr. Müllerm. Heller.

Die HH. Graf Fugger, Regierungspräsident, Frhr. v. Späth, Frhr. v. Branka, Regierungssecretär und Faust Hirsch versagten aus Gründen ihrer Geschäfte die Annahme der Wahl. Mit den Landgerichten Arnstein, Dettelbach, Euerndorf, Gemünden, Marktheidenfeld, Karlstadt, Kitzingen, Marktsteft, Ochsenfurt, Aub, Volkach, Würzburg r. M., Würzburg l. M., dann mit den Herrschaftsgerichten Kreuzwertheim, Markthreit, Remlingen, Rothenfels, Rüdenhausen, Sommerhausen, Wiesenheid hat sich das hiesige Comite in Benehmen gesetzt und sie ersucht, Sammlungen zu veranstalten und an das Comite in Würzburg einzusenden.

(Preußen). Berlin, 25. Mai. Ich beeile mich die irrige Meldung von der Ankunft des Königs von Schweden zu widerrufen. Es war ein vom Schlosse her sich verbreitendes Gerücht, entstanden aus den augenscheinlich dort zum Empfang sehr hoher Personen getroffenen Vorkehrungen. (L. Z.)

Breslau, 25. Mai. Vorgestern fand die feierliche Eröffnung der Ober-Schlesischen Eisenbahn auf der Strecke von hier bis Ohlau (3 1/2 Meilen) statt.

⁂ (Freie Städte.) Frankfurt, 28. Mai. (Priv.-Corresp.) Wiener Bankaktien und 250 fl. Loose, sowie poln. 500 fl. Loose waren zu bessern Coursen zu placiren, während die übrigen Fonds sich meistens auf ihrem gestrigen Stande fest behaupteten. 5 pCt. Metall. 110 5/8; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2046; 250 fl. Loose: 113 — 113 1/4; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale.: 51 3/8—7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8—92 1/8; 3 1/2 pCt.: 76; Ard.: 23 3/4—23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/2—3/4; Taunusbahn-Actien: 385 Geld; Diét.: 3 1/4 G.

Hamburg, 23. Mai. Der „Freischütz" vom Sonnabend berichtet: Bei der Feuersbrunst sind verletzt worden: 107 Personen, und zwar am 5. Mai 27 Personen, am 6. 53, am 7. 20, am 8. 6, am 12. 1. Bei dem Feuer getödtet und bis jetzt gefunden sind 26 Personen. Vermißt werden noch 28 Personen.

Hamburg, 25. Mai. Die preußischen Pionire verlassen uns jetzt abtheilungsweise, so wie diejenigen Arbeiten, deren Ausführung sie nach dem Wunsche des Senats übernommen haben, beendigt worden. Bei der Eröffnung einiger verschütteter Wasser-Communicationen haben diese Truppen durch ihre beharrliche, geordnete Thätigkeit in kurzer Zeit Viel geleistet, und eben so war bei der Sprengung eines schon lange baufälligen Theiles der St. Petri-Kirche die Präcision und Wirkung der angelegten Minen von besonderem Interesse. — Es war die Aufgabe, die an der Südseite des Thurmes belegene Ecke des ursprünglichen Seitenschiffes und eines später angebauten Nebenschiffes niederzulegen. Die Mauern derselben standen bedeutend aus dem Loth; sie waren zwar bisher durch Anker im Innern gehalten gewesen, jetzt aber, nachdem diese Anker von dem herabgestürzten, außerhalb am Thurm angebracht gewesenen Glockenspiele zerschlagen waren waren, in mehreren Richtungen zerrissen und nicht mehr beizubehalten. Dabei mußte das Mauerwerk des Thurmes, dessen Conservirung man gleich Anfangs beschlossen hatte, so wie der übrige Theil der Kirche vor nachtheiligen Erschütterungen bewahrt, auch auf das verschont gebliebene südliche Portal, welches gute Sculpturen enthält, Bedacht genommen werden.

⁂ (Oesterreich.) Wien, 21. Mai. (Priv.-Corr.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 108 3/4; detto 4 pCt. in C.-M.: ——; detto 3 pCt. in C.-M.: 76 3/4; 250 fl. Loose 1839: ——; 500 fl. Loose: ——; Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/8 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 24. Mai. Im Unterhaus berieth man gestern die Tarifbill im Comite. Eine Motion des Hrn. Gallaghan, welche die Gleichstellung der Zölle von Schlachtvieh und von gesalzenem Fleisch ꝛc. verlangte, wurde ohne Abstimmung verneint, nachdem Hr. Gladstone den Antrag bekämpft hatte. Hr. Miles stellte hierauf seine früher angekündigte Motion, welche dahin lautet, daß von allen lebenden Thieren, die zu Nahrungszwecken aus dem Auslande eingeführt werden, der Eingangszoll nach dem Gewichte und nicht, wie bisher, nach dem Stück erhoben werden solle. Eine lange Debatte, woran Lord J. Russell und Sir R. Peel Theil nahmen, entspann sich über diesen Antrag, der bei der Abstimmung mit 318 gegen 113 Stimmen verworfen wurde.

Der „Globe" macht bemerklich, daß bei dieser Abstimmung im Unterhause 218 Tories und 162 Liberale in der Majorität, 97 Tories aber und 26 Liberale in der Minorität stimmten. Hätten die Liberalen gegen Sir R. Peel gestimmt, so würde er durch eine Majorität von 67 Stimmen geschlagen worden seyn.

Es ist der Plan zu einem neuen Anlehen von nicht weniger als 15 Mill. Pf. St. für Spanien auf dem Tapet. Die Darleiher würden aber meist alte (unwerth gewordene) Effecten an Zahlung geben und einen ansehnlichen Betrag zur Sicherstellung der nächstjährigen Dividenden zurückhalten.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Man sagt, es sey abermals ein Unglück auf der Versailler Eisenbahn passirt; doch soll Niemand dabei umgekommen seyn; es ist nur von einigen leichten Verletzungen die Rede. Die Eisenbahncommission soll den Dienst auf der Bahn des linken Ufers vorläufig suspendirt haben. — Der Effectivstand der Armee in Algerien, der zu Ende 1840 nicht über 60 bis 65,000 Mann war, ist jetzt auf 85,000 Mann gestiegen. Man vermuthet, diese Vermehrung werde noch Anlaß geben zu Debatten in der Kammer. — Eine Commission der Deputirtenkammer wohnte gestern den Proben bei, welche mit dem neuerfundenen Nacht-Telegraphen angestellt wurden.

5 pCt. 119. 95. 3pCt. 81. 85. Ard. 24.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Die Deputirtenkammer hat die Budgets der verschiedenen Ministerien sehr rasch votirt. Heute war das der Marine an der Reihe; es fand keinen Widerstand. Es ist wieder ganz stille von einer Aenderung im Cabinet; man hält die gegenwärtige

Verwaltung sehr gesichert. Die Nachrichten aus Andalusien, sowie die aus allen andern Provinzen, lauten befriedigend.

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg. Dem Vernehmen nach wird Herr Busch sich auf unserm Nationaltheater in Bälde als „falsche Cavalani" hören lassen.

△ Mainz, 27. Mai. (Pr.-Corr.) Unser heutiger Wochenfruchtmarkt war stark besetzt und dieß wohl der Grund, daß bei ziemlich starker Nachfrage die Preise dennoch gewichen sind; denn die Landleute, die innerhalb weniger Stunden verkaufen müssen, sehen sich, wenn die Nachfrage nicht sehr bedeutend ist, genöthigt, zu geringern Preisen loszuschlagen. Das Verzeichniß der am heutigen Markte aufgestellten Früchte und deren Durchschnittspreise findet sich am Fuße dieses; wir glauben jedoch zur bessern Verständigung und zur Beseitigung allenfallsigen Irrthums bemerken zu müssen, daß der Fall vorkommen kann, bei dem die Preise wirklich gestiegen sind, während sie gegen die früheren Notirungen gefallen zu seyn scheinen, was daher kommt, daß mehr oder weniger alte 1840er Früchte, die wie bekanntlich immer höher stehen, am Markte gewesen, wodurch die Durchschnittspreise, die ohne Berücksichtigung der Qualität der Waaren gezogen werden, scheinbar erhöht oder erniedrigt werden. Von welchem geringen Einfluß dieser Wochenmarkt auf den Großhandel ist, hat sich heute wieder recht gezeigt, indem auf jenem die Preise gefallen sind, während in diesem eine steigende Tendenz herrscht, die hoffentlich einen lebhaftern Geschäftsgang nach sich zieht. In Waizen ist noch immer bei uns am wenigsten Handel, obgleich die Nachrichten von Holland dafür besser lauten, auch letzteres Land noch bedeutenden Bedarf dafür haben muß. Der Grund hievon ist, daß in Holland noch zuviel frühere dahin consignirte Waare liegt, und sich die Eigner der sich täglich häufenden Kosten wegen am Markte drängen, wodurch die Preise natürlich gedrückt werden. Sind nun einmal diese Lager geräumt, so wird sich die Nachfrage wieder zu uns wenden und da auch bei uns inzwischen die Vorräthe rasch zusammengehen, so werden sich die Preise später heben. In Korn hiegegen war mehr Umsatz und größeres Begehr, da die Berichte von Holland, und besonders von Berlin günstiger lauten, und sich die Preise an beiden Orten schon ziemlich gehoben haben. Waizen 1841er in Parthien effec. 11 1/2 fl., pro Juli 11 1/2 fl., pro Octobr. 9 1/2 fl. per Sack 100 Kil. Waizen 1841er in Parthien effec. 10 1/3 fl., pro Juli 10 1/3—1/2 fl. per Malter. Roggen effec. 6 fl. per Malter. Gerste 4 1/2 fl. per Malter. In Oel ist und bleibt es flau und sind die Preise noch immer im Sinken begriffen, da sich die Erwartung für eine reichliche Repsernde immer mehr bestättigt, indem der Reps ganz gleichmäßig verblüht hat, und nun herrliche Schooten ansetzt; auch hat man dieses Jahr allgemein bedeutend Reps gesäet. Nur Mohnöl steigt noch immer der großen Trocknung wegen und kostet 22 Rthlr. oder 33 fl. per 50 Kil.; Rüböl effec. 43—43 1/2 Rthlr., pro Octbr. 37—37 1/2 Rthlr., pro Mai 1843 46 1/2 Rthlr. per 280 Pfd. l. G. 780 Malter Waizen 10 fl. 51 kr.; 350 Malter Korn 6 fl. 8 kr.; 221 Malter Gerste 4 fl. 24 kr.; 198 Malter Haber 3 fl. 10 kr. per Malter.

Zu Bonn ist am 25. Mai Abends halb 11 Uhr ein Erdbeben sehr allgemein bemerkt worden. Die Möbeln haben sich bewegt, und schwebende Gegenstände in den Zimmern sich in schwingende Bewegung gerathen. Viele Leute haben sind sehr erschreckt, und manche sind gar aus ihren Häusern gelaufen. Wie weit sich das Erdbeben verbreitet hat, ist noch nicht bekannt.

Die Dampfschiffe, welche zwischen Ostende und London fahren, scheinen sich durch wohlfeilere Preise den Rang abgewinnen zu wollen. Eines derselben hat bereits das Passagiergeld auf 5 Sh. (1 2/3 Thlr.) herabgesetzt. Diese Preiserniedrigung wird, so lange sie dauert, unsern Personenverkehr mit England gewiß ansehnlich vermehren. Eine Gesellschaft von 15 Brüsselern hat sich schon vereinigt, nächste Woche eine Lustfahrt nach London zu machen.

Arth, 23. Mai. Am 23. April unternahm der auf einer Reise nach Italien begriffene königl. dänische Assessor und Auditeur E. Selmer aus Kopenhagen, 41 Jahre alt, von Goldau aus einen Ausflug auf den damals noch zum Theil mit Schnee bedeckten Rigi. Er lehnte in Goldau die Aufforderung, einen Führer mitzunehmen, mit dem Bemerken ab, daß er den Rigi bereits mehrere Male besucht habe und genau kenne. Am oberen Dächli scheint er den abkürzenden Fußweg über die Alp Schwendi eingeschlagen, aber wahrscheinlich durch den Schnee irre geführt, eine halbe Stunde unterhalb des Kulms den Weg verfehlt zu haben, und von einer mehrere hundert Fuß hohen Felswand an der Hörnlisseite herabgestürzt zu seyn, an deren Fuße der Leichnam am Pfingstmontag mit mehreren tödtlichen Verletzungen gefunden wurde. Die nach Altdorf vorausgesandten Effecten des Verunglückten, sowie dessen Baarschaft und Pretiosen, welche unberührt gefunden wurden, sind in gerichtliche Verwahrung genommen, der Leichnam aber ist vor einigen Tagen hier beerdigt worden.

London, 24. März. In einem Gedränge, das bei der gestrigen Hinrichtung des Mörders Good unter den dicht gedrängten Zuschauermassen entstand, wurden viele Frauenzimmer, die zum Theil sehr wohl gekleidet waren, zu Boden geworfen und mit Füßen auf ihnen herumgetreten. Eine derselben brach den Arm; anderen riß man die Kleider vom Leibe und sie wurden mehr oder minder bedeutend verletzt. Trotz aller Wachsamkeit der Polizei wurden eine Menge Diebstähle und Räubereien verübt.

Die hiesige deutsche Operngesellschaft führt morgen zum Besten der abgebrannten Hamburger Mozarts Don Juan auf.

Der „Examiner" rechnet heraus, daß die stehenden Heere in Europa seit dem Jahre 1830 nicht weniger als 2000 Mill. Pfund St. gekostet haben.

Auf Lloyds erhielt man vorgestern die Nachricht, daß der Indienfahrer „Georgia" von Newcastle am 1. April auf der Fahrt von Calcutta nach London, unweit Madagascar, ein Raub der Flammen wurde. Das Schiff hatte eine reiche Ladung von Juwelen und werthvollen Waaren an Bord, so daß der Verlust fast 20,000 Pfd. Sterl. beträgt; dagegen war es sammt der Ladung angeblich zu 25,000 Pfd. Sterl. versichert. Die Mannschaft flüchtete sich, als das Feuer überhand nahm, in die zwei Boote, von denen aber das eine mit dem Capitain und vier Mann alsbald unterging. 9 Mann, welche in dem andern Boote waren, wurden von einem vorbeisegelnden brit. Schiffe an Bord genommen. Das Feuer entstand dadurch, daß sich ein Theil der Ladung, man weiß nicht wie, entzündet hatte.

Im „New-York Herald" gibt ein Washingtoner Correspondent eine launige Schilderung von Lord Ashburtons erstem „diplomatischen Diner", das am 23. April stattfand. Darin heißt es unter anderm: „Mylord ist ein sehr schlicht aber gentlemanlich aussehender Mann mit einem etwas abgesorgten Gesicht, das aber jene eigenthümliche Farbe hat, wie man sie bei alten Lebemännern findet. Sein Gefolge besteht aus seinen jungen Leuten, durchgehends kahlköpfig, mit gescheiden, wenn auch gerade nicht schönen Gesichtern. Der Privatsecretär Sr. Lordschaft soll der Gescheideste seyn. In ihren Manieren zeigen sie Selbstbeherrschung, in ihren Körperbewegungen sind sie etwas steif, und ihre Reden begleiten sie mit wenigen oder gar keinen Gesten. Wie verschieden von dem Personale anderer fremden Gesandten in Washington! Es waren 16 Gäste anwesend, darunter die Vornehmsten des diplomatischen Corps, die Chefs der Staatsdepartements und einige leitende Congreßmitglieder. Lord Ashburton saß in der Mitte der Tafel, John Quincy Adams zu seiner Rechten, John Calhoun zur Linken, gegenüber General Scott. Hr. Fox war nicht gegenwärtig; die außerordentliche Mission soll ihn etwas verschnupft haben. Se. Lordschaft hat 21 Bediente bei sich; so zwei Dutzend englische Rindfleischesser sind eine wahre Gottessendung für unsere Viehzüchter. Da Mylord drei Köche bei sich hat — Artisten, denen Ude selbst ohne Erröthen hätte die Hand reichen können — so war das Diner nicht bloß „superb", sondern „magnifik." Champagner erster Qualität wurde von den betreßten Vierzehn, die hinter den Stühlen standen, recht fleißig eingeschenkt. Sonst aber waren weder französische noch deutsche Weine vorhanden, gleichsam als hätte die englische Diplomatie so recht symbolisch gesprochen: „„deutscher Zollverein, ich mag dich nicht; — Frankreich, dein Zurückhusen vom Quintupelvertrag gefällt mir nicht. Nein, amerikanischer Cider und Monongahela, die wackern Repräsentanten der Aepfel und des Korns vom Bruder Jonathan sollen die festliche Tafel John Bulls schmücken, während Chateau-Margeau und Vin de Grave vergessen seyn werden.""

Paris, 24. März. Dem. Mars ist zur General-Inspektorin der études dramatiques und zum Mitglied der Zulassungs- und Prüfungs-Kommission im Conservatoire ernannt worden.

(Fortschritt.) Ein fleißiger Leser der ungarischen Journale will bemerkt haben, daß im Laufe des Jahres 1841 in den 8 ungarischen Zeitungen, die er las, nicht weniger als 687 Artikel erschienen, die mit den Worten: „Wir leben in einer Zeit des Fortschrittes" oder „Unsere Zeit ist eine Zeit des Fortschrittes" oder „Fortschritt ist die Losung unserer Zeit" u. dgl. Redefiguren, anfangen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 73	+11, 2	SO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 46	+22, 4	SO. heiter.
Abends 7 U.	331, 23	+17, 5	NNW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. Mai. Heute vorbeigefahren: K. Kraus von Kitzingen mit Ladung von Rotterdam.

Kaiser-Garten.

Den verehrten HH. Abonnenten dienet zur Nachricht, daß **heute Sonntag den 29. d. Mts.** Harmonie-Musik und gegen 8 Uhr Tanz-Unterhaltung statt findet, wozu seine ergebenste Einladung macht.

S. Huller.

Einladung.

Heute Sonntag werden sich die Wiener Sänger Freudenschuß, Bassermann, Fels u. Pistor im Weingarten vor dem Sanderthore hören lassen.

Anfang 4 Uhr. Entrée 6 Kreuzer.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in feinen weiblichen Arbeiten unterrichtet ist und sich auch gerne mit der Erziehung von Kindern beschäftiget, wünscht bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Kammerjungfer oder Studenmädchen unterzukommen. Das Nähere erfährt man im 4. Distr. Nr. 285.

Wein-Versteigerung.

[3c] Am 1. Juni l. Js. Vorm. 9 Uhr werden im 5. Distr. Nr. 104. von dem Unterzeichneten die nachstehenden selbst erzielten und rein gehaltenen Weine an den Meistbietenden versteigert.

Proben können bei der Versteigerung an den Fässern selbst genommen werden.

Im I. Keller.

Nr.	Zuber.	Eimer.	Jahrg.	Gewächs.
2.	4	8	1834r	Bogen.
3.	2	6	1835r	Bogen
5.	5	2	1835r	Spittelberg.
7.	2	6	1839r	Neuberg.
9.	5	—	1839 u. 40r	Spittelberg.
10.	5	3	ditto	ditto.
11.	4	5	1837r	Spittelberg.
12.	5	4	1834r	Neuberg.
13.	2	4	1834r	Spittelberg.
14.	2	6	1840r	Neuberg.
		Im II. Keller.		
15.	1	9	1841r	Spittelberg.
16.	2	2	1841r	Neuberg.

Würzburg, 18. Mai 1842.

Joh. Bauch.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 21. Mai 1842.

	Im höchsten Preis:		
Weitzen,	3 Scheffel, der Scheffel	20 fl.	10 kr.
Korn,	13 » » »	9 fl.	10 kr.
Haber,	3 » » »	4 fl.	20 kr.
Gerste,	— » » »	— fl.	— kr.
	Im mittleren Preis:		
Weitzen,	319 Scheffel, der Scheffel	15 fl.	56 kr.
Korn,	239 » » »	8 fl.	48 kr.
Haber,	177 » » »	4 fl.	10 kr.
Gerste,	13 » » »	7 fl.	10 kr.
	Im tiefsten Preis:		
Weitzen,	4 Scheffel, der Scheffel	12 fl.	30 kr.
Korn,	43 » » »	8 fl.	30 kr.
Haber,	— » » »	— fl.	— kr.
Gerste,	— » » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 819 Scheffel. 326 Scheffel Weitzen, 295 Scheffel Korn, 185 Scheffel Haber, 13 Scheffel Gerste.

Bekanntmachung.

Nrs. praes. 23006. Nrs. exped. 20721. praes. 24. Mai 1842. 1839.

(Den Beschäftigungspacht im Strafhause zu Würzburg betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die in neuester Zeit erlassenen allerhöchsten Anordnungen über die Ausscheidung der Criminal-Gefangenen nach Confessionen und Geschlechtern, in Folge derer von nun an in dem Strafhause zu Würzburg beiläufig 40 weibliche Individuen untergebracht seyn werden, erfordern die Eröffnung eines neuen Beschäftigungs-Pachtes in dieser Anstalt, zur Erzielung dessen von der unterfertigten k. Stelle der Weg der Submission gewählt und deßhalb Nachfolgendes den Pachtliebhabern bekannt gemacht wird:

I. Das k. Aerar macht sich zu Folgendem verbindlich:

a) Es überläßt dem künftigen Pächter die Arbeitskräfte sämmtlicher in der Anstalt detinirten Personen, welche mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in den Wintermonaten täglich 11 Stunden, und in den Sommermonaten täglich 12 Stunden fleißig und gut zu arbeiten angehalten werden.

b) Dasselbe gestattet dem künftigen Pächter zur möglichst vortheilhaften Benützung jener Arbeitskräfte auch die Verwendung von Freiarbeitern in der Anstalt, welche in den von den Detentions-Lokalitäten der Sträflinge gänzlich abgeschiedenen und abgesperrten sonst verfügbaren heizbaren größeren und kleineren Arbeitszimmern, so weit diese nicht zu Dienstwohnungen, Zimmern, Bureau's und andern Zwecken der Anstalt nothwendig sind, nach Wahl und Bestimmung des Pächters beschäftiget, und deren, je nach Art des Geschäftsbetriebes und der hiezu erforderlichen Gerätschaften 80—100 untergebracht werden können.

c) Dem Pächter können außer diesen Arbeitszimmern ferner überlassen werden: ein Keller von 49' Länge und 19' Breite, zwei Gewölbe von 20' Länge und 20' Breite, — vier Böden von 116' 112' 117' und 126' Länge und beziehungsweise von 16' 18' 32' und 36' Breite; — ein Comptoir mit daranstoßendem Laden; die Benützung des großen Waschhauses mit vier großen kupfernen Kesseln, welches jedoch für die Hauswäsche in den deßhalb zu bestimmenden Tagen für die Anstalt vorbehalten werden muß; die ununterbrochene Benützung des in dem Hofraume befindlichen wasserreichen Pumpbrunnens und des durch diesen Hofraum fließenden Canalbaches. Auch kann ein zur Herstellung einer Schmiedesse taugliches Lokal mit abgegeben werden.

d) Es sollen nicht nur von Seite der k. Inspektion Fleiß und Arbeiten der Sträflinge fortwährend überwacht werden, sondern es wird auch dem Pächter gestattet werden, einen vertrauten und wohlgesitteten Werkmeister zum Unterricht, so wie zur Leitung der Arbeiten mit Vorwissen der k. Inspektion und auf seine eigene Kosten zu verwenden.

II. Der Pächter übernimmt folgende Verbindlichkeiten:

a) Er übernimmt alle in der Anstalt detinirten Personen nach dem Tage ihrer Einlieferung zur Beschäftigung auf seine Rechnung, und zahlt für jeden Kopf und Arbeitstag den zu bedingenden Betrag. Zu den Arbeitstagen werden diejenigen nicht gezählt, an denen einige Sträflinge für das Haus verwendet werden.

b) Er entrichtet für die zur Benutzung überlassenen sub l. b. u. c. näher bezeichneten Theile des Strafhauses den zu pactirenden Miethzins, welcher der weiteren Uebereinkunft vorbehalten werden muß.

c) Der Pächter liefert auf seine Kosten alles Arbeits-Material und alle Werkzeuge.

d) Der Pächter macht sich anheischig, über den zu bezahlenden Arbeitslohn mit der k. Inspection wöchentlich abzurechnen und die Arbeitslöhne nach Ablauf eines jeden Monats, den Miethzins aber nach Ablauf eines jeden Vierteljahres zu entrichten.

e) Der Pächter hat eine annehmbare Caution in dem beiläufigen Betrage derjenigen Summe, auf welche sich die Arbeitslöhne und der Miethzins für die Dauer eines Jahres entziffern, mit dem Beginne des Pachtes aufrecht zu machen.

f) Die Art der Beschäftigung der Sträflinge darf dem Zwecke der Anstalt eben so wenig als der Haus-Ordnung widerstreiten. Auch soll dieselbe nach den gewerkspolizeilichen Bestimmungen bemessen werden.

g) Der Pächter übernimmt Beheizung und Beleuchtung aller jener Lokalitäten, welche ihm miethweise überlassen werden.

III. Will von dem Pachtliebhaber der bisherige Verkaufsladen zu gleichem Zwecke benützt werden, so richtet sich die Bescheidung eines deßfallsigen Anerbietens lediglich nach den gewerkspolizeilichen Vorschriften.

IV. Die Pachtdauer soll künftig mit den Finanzperioden gleichen Schritt halten und der abzuschließende Vertrag mit dem letzten September 1849 sein Ende erreichen. Derselbe soll aber auch von da an stillschweigend von 6 zu 6 Jahren fortgesetzt werden, wenn nicht von einem der contrahirenden Theile sechs Monate vor Ablauf der Pachtabschnitte 1849, 1855 ꝛc. gekündigt wird. Das k. Aerar behaltet sich aber eine, auch außerhalb dieser Zeit-Abschnitte fallende, 6monatliche Aufkündigung bevor, wenn der Pächter eine Nichterfüllung der vertragsmäßigen Schuldigkeit sich zu Schulden kommen ließe, oder wenn das hiesige Strafhaus in Folge einer allerhöchsten Verordnung eine andere Bestimmung erhalten sollte. Eine Aufkündigung der letzteren Art soll aber vor dem 1. April 1849 nicht Platz greifen können.

V. Die k. Strafarbeitshausinspection dahier ist angewiesen, den Pachtliebhabern die Einsicht der Localitäten zu gestatten und denselben jeden sonst zu erwünschenden Aufschluß zu ertheilen.

VI. Pachtliebhaber wollen ihre Anerbieten längstens bis letzten Juni bei der unterfertigten k. Regierung in der Art einreichen, daß unter Beachtung der Stempelvorschriften die gleichzeitig zu übergebenden legalen Zeugnisse über Vermögens- und Gewerbs-Besugnisse mit einer einfachen Vorstellung offen, das Pachtanerbieten selbst aber versiegelt übergeben werden.

Würzburg, 18. Mai 1842.

Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern.

Graf Fugger.

Schwemmer.

Bekanntmachung,

Abänderungen und Vermehrungen von Postverbindungen betreffend.

I.

Mit höchster Genehmigung des k. Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern, und im Einverständnisse mit der Generaldirektion der Fürstlich Thurn und Taxischen Lehensposten wird der Abgang des Nachteilwagens von Würzburg nach Frankfurt auf 10 Uhr Nachts vom 3. Juni l. J. anfangend vorgerückt; die Ankunft hat zu Frankfurt um 11 Uhr Vormittags zu erfolgen.

Von Nürnberg soll der Eilwagen vom gleichen Tage an um 9 Uhr Abends eintreffen.

Von Würzburg nach Nürnberg wird vom 30. Mai anfangend der Eilwagen mit einer Briefpost um 10 Uhr Vormittags, und eine zweite Briefpost um 12 Uhr Nachts abgefertigt.

II.

Zwischen Würzburg und Bamberg wird vom 1. Juni l. J. an ein täglicher zweiter Eilwagencours und zwar über Schweinfurt eröffnet.

Abgang von Würzburg. täglich 1 Uhr früh. **Ankunft zu Schweinfurt.** täglich 5 1/4 Uhr früh. **Ankunft zu Bamberg.** täglich 11 3/4 Uhr Vorm.

Abgang von Bamberg. täglich 10 1/2 Uhr früh. **Ankunft zu Schweinfurt.** täglich 4 1/2 Uhr Nachmittags. **Ankunft zu Würzburg.** täglich 9 Uhr Nachts.

Mit diesem Course stehen in Verbindung:

a) Tägliche Influenzfahrten zwischen Schweinfurt und Kissingen während der Badezeit:

Abgang von Schweinfurt. täglich 4 3/4 Uhr Nachmittags. **Ankunft zu Kissingen.** täglich 7 3/4 Uhr Abends.

Abgang von Kissingen. täglich 8 1/4 Uhr Abends. **Ankunft zu Schweinfurt.** täglich 11 1/4 Uhr Nachts.

b) wochentlich zweimalige Eilpostwagensfahrten zwischen Bamberg, Bayreuth und Eger.

Abgang von Bamberg. Dienstag / Freitag { Nachmittags. / 2 Uhr

Ankunft zu Bayreuth. Dienstag / Freitag { 9 3/4 Uhr Nachts.

Ankunft zu Eger. Mittwoch { Mittags. / Samstag { 12—1 Uhr.

Abgang von Eger. Donnerstag / Sonntag { 4 Uhr Nachmittags.

Ankunft zu Bayreuth. Freitag / Montag { 4 Uhr früh.

Ankunft zu Bamberg. Freitag / Montag { 12 — 1 Uhr.

Dagegen hören auf:

1) Die am Montag und Donnerstag von Würzburg über Schweinfurt nach Bamberg, und am Dienstag und Samstag von Bamberg über Schweinfurt abgegangenen Postwägen.

2) Der Postwagen von Bamberg nach Bayreuth am Samstag, und jener von Bayreuth nach Bamberg am Montag Abends abgehend.

3) Die tägliche Briefpost zwischen Kitzingen und Haßfurth über Sulzheim.

4) Die Postwagenfahrt von Schweinfurt nach Kitzingen am Montag und zurück am Dienstag Nachts.

III.

Am Montag Nachmittags 4 Uhr wird vom 6. Juni l. J. an ein Packwagen von Würzburg über Dettelbach nach Bamberg abgesendet. Auf dem nämlichen Wege kehrt am Dienstag früh ein Packwagen von Bamberg nach Würzburg zurück.

IV.

Von Kitzingen wird täglich nach Ankunft des Würzburg-Nürnberger-Eilwagens um 12 1/4 Uhr Mittags eine Briefpost nach Schweinfurt über Gaibach abgefertigt. Von Gaibach und Volkach gehen Briefpakete nach und über Kitzingen täglich Nachmittags ab.

München, den 25. Mai 1842.

General-Administration der kgl. Posten.

Goeb.

Tauber.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Mühlenbesitzer und Mühlenbauer.

Die neuesten, wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Arten der

Mühlen,

als Wasser-, Wind- und Thiermühlen, insbesondere der Mahl-, Oel-, Pulver-, Loh-, Walk-, Papier-, Schneide-, Schleif- und Polirmühlen, und Beschreibung einiger neuen hydraulischen Maschinen. Mit voranstehenden gemeinnützigen Belehrungen über die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaftesten Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten, und einer Anleitung, schadhafte Mühlen wieder herzustellen, und alte nach neuer Art zu verbessern. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Mühlenbesitzer und Mühlenbauer. Von K. Kuhnert. Zweiter Band. Vierte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 52 Tafel-Abbildungen. gr. 8. Preis 3 Thlr. 20 Sgr. oder 6 fl. 36 kr.

☞ Der erste Band enthält: Praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst. Mit 46 Tafeln Abbildungen. Preis 2 Thlr. 20 Sgr. oder 4 fl. 18 kr.

Dieses Werk, das den allgemeinsten Beifall gefunden hat, erscheint hier in einer neuen, sehr verbesserten Auflage, welche mit den bis auf die neueste Zeit im Bau der verschiedenen Arten von Mühlen gemachten wichtigen Erfindungen und Verbesserungen bereichert ist. Enthält: 1) Leitung des Wassers, Wasserbauten, neue Schleusen, und was dahin gehört. 2) Neue Wasserräder, Schütze, und was darauf Bezug hat. 3) Alle neuen Wassermahlmühlen; Maschinen zum Waschen und Reinigen des Getreides; Maschinen, welche das Getreide transportiren und vorbereiten; die englisch-amerikanische Mahlmethode. Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in der Construction der Windmühlen; Windmühlen mit horizontalen Flügeln: Windmühlen nach englisch-amerikanischem Systeme. 5) Die neuern Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der Oel-, Walk-, Schneid-, Tret-, Thier- und Handmühlen. 6) Die neuen Maschinen zur Papierfabrikation und ihre Verbesserungen.

Ganz neu ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die ans Wunderbare gränzende

Heilkraft des kalten Wassers.

Nach den neuesten Erfahrungen

von

Prof. A. G. Kirchmayr,

Mitglied des hydropathischen Vereins.

3te Aufl. 8. München 1842, bei Fleischmann.

Preis 54 kr.

Keine Krankheiten, keine Arzneien mehr!

So kann Jeder mit Recht ausrufen, der die Wunderkräfte des kalten Wassers nach Vorschrift des 82jährigen Greises anwendet.

In Ludwig Försters artist. Anstalt in Wien ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die Stahel'sche in Würzburg zu beziehen:

Die

Mechanik für Gewerbtreibende

von

Alexander Jamieson. L. L. D.

Enthaltend die Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte, den Mittelpunkt der Schwere und die mechanischen Potenzen. Erläutert durch Beispiele und Figuren in 3 Abtheilungen. Aus dem Englischen übersetzt.

Preis 7 fl. C. M. oder 8 fl. 24 kr. rhn.

Es muß für Alle, die sich mit der Mechanik beschäftigen, sehr erfreulich seyn, nun eine deutsche Uebersetzung dieses gediegenen Werkes zu erhalten, in welchem sich das Charakteristische der englischen Praktik und ihr stets Hinarbeiten auf reellen Nutzen, der Wissenschaft in vollem Maße äußert.

Es findet hier der Gewerbtreibende und Maschinist in einer deutlichen und klaren Sprache die unentbehrlichsten Grundsätze der Mechanik unmittelbar auf eine große Anzahl praktischer Fälle ohne schwierigen Ableitungen und höherer Analisis angewendet und erklärt; es ist aber auch zugleich eine erschöpfende Vollständigkeit in der Betrachtung dieser Grundsätze und man durfte nicht leicht in einem anderen Werke diesen in der Mechanik so fruchtbaren Satz der Zerlegung und Zusammensetzung der Kräfte in der Ausdehnung behandelt finden, als es hier auf eine originelle und praktische Art geschehen ist. Die Abhandlung über den Schwerpunkt, so wie jene über die Maschinen ist mit vielen belehrenden Beispielen bereichert und besonders die Flaschenzüge mit sehr anwendbaren Combinationen der Rollen verständigt, wodurch es als Handbuch von jedem Techniker mit großem Vortheil benutzt werden kann.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Hoderlein's Handbuch

der

Schwimmlehre

in katechetischer Form

für Lehrer und zum Selbst-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweisungen zur Rettung im Wasser Verunglückter. 8. broch. 24 kr.

Vorstehendes Werkchen enthält Alles, was über diese nützliche und dem Körper wohlthätige Leibesuebung nur gesagt werden kann. Es ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet sich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und ist trotz der beigegebenen 38 sehr zweckmäßigen Abbildungen so äußerst billig, daß es Jedermann leicht anschaffen kann.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

position gestellt zu werden, — ein Beschluß, der Viele sehr hart trifft. Eben so heißt es, soll die Maré de Chaussé aufgelöst und ihre Funktion durch die Kavallerie des Bundeskontingents versehen werden. — Se. Maj. der König-Großherzog wird den 5. Juni hier eintreffen, ohne die Stadt zu betreten. Höchstderselbe will sich unmittelbar nach Walferdingen begeben, und hat sich daher alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Die neuen Büchsen, welche die Ehrengarde gleichwie im vorigen Jahre vom Depot wünschte, konnten, als dem Bunde gehörig, ihr nicht wieder verabreicht werden. Jedoch wurden ihr Karabiner und Palasche zum Gebrauch angeboten, was man jedoch nicht angenommen zu haben scheint, indem man sich nach Metz gewendet hat, wo man dem bezüglichen Wunsche willfahrte. (Tr. Z). (Die Rhein- und Moselzeitung wundert sich mit Recht, wie sich ein deutsches Gebiet weigern könne, das bundesmäßig vorgeschriebene Contingent zu stellen.)

(Oesterreich.) Wien, 21. Mai. Wir haben nach den umlaufenden glaubwürdigen Gerüchten die Aussicht, daß der Verkehr im Innern der erbländischen Provinzen, der bisher durch Provinzialmauthen beengt war, bald ganz frei gegeben werden dürfte. Es heißt nämlich, der Finanz- und Kammerpräsident, Baron Kübeck, beschäftige sich mit dem Plan eines für die Provinzen des Erbstaates zu errichtenden Zollvereins, wonach alle Schranken im Innern aufgehoben und ein gemeinsames Zollsystem für alle Provinzen eingeführt werden solle. Schon das Gerücht hiervon machte unter dem Handelsstande den erfreulichsten Eindruck, und die neuesten Veränderungen im Innern berechtigen mehr als Alles zu der Hoffnung, daß dieser Plan durchgeführt werden dürfte. (L. A. Z.)

Großbritannien.

Sämmtliche apostolische Vikare von England haben bereits in ihren Distrikten das Jubiläum ausgeschrieben, welches der hl. Vater für diejenigen bewilligt het, welche mit ihm ihre Gebete für die spanische Kirche emporsenden, und sich eines vollkommenen Ablasses würdig machen werden.

Nicht blos in London selbst bauen die Römisch-Katholischen eine große Kathedrale, sondern auch in der Stadt York soll dem berühmten Münster ein prächtiger katholischer Dom gegenübergestellt werden und zwar an der Stelle eines ehemaligen Klosters. Zu dem Bau, der sogleich zu beginnen hat, sind bereits 50,000 Pf. St. (600,000 fl.) unterzeichnet. Der Baumeister heißt Pugh.

Frankreich.

Mit dem Dampfboot Charlemagne sind günstige Nachrichten aus Algier in Marseille aegekommen. Die noch nicht unterworfenen Stämme sind äußerst entmuthigt und in größter Furcht für ihre Ernten. Die maurischen Gensdarmen haben mit Erfolg eine Razzia zwischen Buffarick und Medeah ausgeführt.

Algier, 15. Mai. Gestern wollte Bugeaud mit der Division von Mostaganem das Schelifthal hinauf gegen Milianah ziehen. Diese Gegend ist von unsern Truppen noch nie heimgesucht worden, doch wird es vermuthlich keine besondern Kämpfe absetzen, außer etwa wo die Straße das Gebiet der Kabylen durchschneidet, welche gewohnt sind, jederzeit mit Pulver und Blei gegen Invasionen zu protestiren. Im Uebrigen wird die Expedition eine große Recognoscirung seyn. Die Division von Algier hat auf ihrem letzten Verproviantirungszug nach Medeah und Milianah keinen Flintenschuß abgefeuert. In Blida sind in diesen Tagen 84 französische Gefangene, unter ihnen der tapfere Lieutenant vom Generalstab, de la Mirandole, von Abd-el-Kader entlassen, eingetroffen. Der Emir hat sie uns geschickt, weil er in seiner gegenwärtigen Lage, wie er sagt, dieselben nicht so angemessen behandeln kann, wie er wünscht, und es ihm Leid thun würde, ihnen so viele Beschwerden und Entbehrungen zumuthen zu müssen. Das war ein löblicher Entschluß, in dem man keine unedle List zu entdekken braucht. Bei Philippeville hat eine kleine Expedition, die einem befreundeten Stamme Hülfe bringen sollte, als sie schon auf dem Rückweg begriffen war, mit den Kabylen des benachbarten Gebirgs ein ernsthaftes Gefecht zu bestehen gehabt. Der Rückzug wurde zwar in guter Ordnung vollbracht und der Feind hatte stark gelitten, aber auch unsere Leute zählten 14 Todte und 40 Verwundete. Daß auch Ahmed Bey, der seit der Einnahme von Constantine sich ruhig verhielt, sich wieder rührt, scheint jetzt entschieden. Er ist in der Provinz Zab aufgetreten und soll unsern Schech-el-Arab, den berühmten Ben-Ganah, aus Biscorah verjagt haben. Letzterer ist zwar mit dem Bey verschwägert, aber solche Bande verpflichten unter den Eingebornen nicht eben zur Freundschaft. Auch soll der bekannte Farhhat-Ben-Said, welchem unsere Soldaten den Beinamen „Schlange der Wüste" gegeben hatten, der frühere Nebenbuhler Ben-Ganahs, ermordet worden seyn. Wir hatten ihn zuerst zu unserm Schech-el-Arab ernannt, aber El-Barkani hatte ihn nach Medeah gelockt und daselbst ungeachtet des damals zwischen uns und Abd-el-Kader bestehenden Friedens festgehalten, und so war er wieder zur Partei des Emirs übergetreten. Hier, in der Hauptstadt der Colonie, ist das große Ereigniß, welches das Publikum seit längerer Zeit beschäftigt, die Art, wie die Justiz den Militärrechnungsbeamten zusetzt. Zwei dieser Herren sitzen gegenwärtig auf den Bänken der Angeklagten, und da ergeben sich traurige Enthüllungen. Das Uebel ist, daß diese Beamten mit einem Gehalt von 2 bis 3000 Franken einen Dienst zu versehen haben, bei dem sie ein Personal brauchen, daß diesen ihren Gehalt allein drei bis vier Mal aufzehrt, so daß sie für sich auf einen Nebenverdienst verwiesen sind, der sich bei einer Verrechnung über mehrere Millionen des Jahrs unschwer erzielen läßt, den aber die Gesetze als Veruntreuungen bezeichnen. Es bleibt ihnen also nur die Wahl, sich zu entehren oder pekuniär zu Grund zu richten, so daß schon mehrere sich dieser Alternative durch Selbstmord entzogen haben. Eine Reform dieses Verwaltungszweigs thut dringend noth. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Aus Montevideo wird unterm 25. Febr. gemeldet, daß die Lage sich um Vieles geändert. Rosas Macht und Ansehen dürfte bald gebrochen werden; er läßt aber die ihm noch vergönnte Zeit nicht unbenutzt vorüber streichen. Die bisher verübten Grausamkeiten scheint er noch überbieten zu wollen. So hat er jetzt gar im Sinne, sich im Lager de Los Santos Lugure einzuschließen, und die unglückliche Stadt den Masorqueros, welche nichts anders, als Raub und Mord ausführen, zu überlassen.

Berichte aus Valparaiso bis zum 10. Decemb. 1841 melden, daß in Peru die Ausfuhr des Guano, des Düngerstoffes aus Vogelmist, der von den Engländern in großen Massen verbraucht, in Peru aber schon seit den Inkas zur Düngung verwendet wird, verboten worden ist. Der engl. Consul zu Lima, Hr. Wilson, der gegen diese Maßregel Einrede erhob, wurde von den Peruanern insultirt und mußte sich an Bord der franz. Kriegsbrigg „Adonis" flüchten. Allem Anscheine nach dürfte diese Beleidigung, wovon die Kunde durch ein Dampfschiff nach Valparaiso gelangte, den Befehlshaber der in Chili stationirten britischen Fregatte „President" zu energischen Maßregeln vermögen.

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 26. Mai. Noch ist der Hülferuf nicht verklungen, den Hamburgs Unglück in allen Gauen unseres Vaterlandes laut werden ließ, als gestern auch unsere Stadt in großen Schrecken versetzt wurde. Die Pechhütte des Pechlers Bärtl im sogenannten Seppengarten, zwar außerhalb der Stadt gelegen, von derselben aber nur durch die Anlagen und den Stadtgraben getrennt, stand in vollen Flammen, — die drohend an den umstehenden Bäumen hinaufleckten, und den ganzen Platz schnell zur glühenden Esse machten. Von allen Seiten eilten die Rettenden und die Spritzen herzu. — An Wasser fehlte es nicht, aber es durfte nur zum Schutz des Nachbarhauses, nicht auf die Brandstatt selbst angewendet werden, sollte dem siedenden Pech nicht neue Nahrung zufließen. Die Flamme mußte erstickt werden. Mit Händen und Schaufeln, mit Kübeln und Eimern arbeiteten Hunderte von rührigen Menschen rings um die kaum zu ertragende Gluth, um mit Erde und Geröll des Feuers Gewalt zu bändigen. Es gelang. — Selbst das nahestehende Wohnhaus wurde erhalten. Immerhin aber bleibt der Verlust für die Betheiligten groß genug.

Greiz, 25. Mai. Das Städtchen Berga, — im Großherz. Sachsen-Weimar — (drei Stunden von hier) ward gestern Abend um halb 6 Uhr von einer furchtbaren Feuersbrunst vernichtet, indem in kaum 3 Stunden über 100 Häuser in einen Aschenhaufen verwandelt wurden. Die unglücklichen Bewohner haben von ihren Habseligkeiten nur sehr wenig retten können. Zum Glück ward die Schule, Kirche und das herrschaftl. Schloß erhalten.

Die Leidenschaft des Glücksspiels hat neuerdings wieder einen Act der Verzweiflung erzeugt. Der Unglückliche ist ein junger Franzose, der sich zu Wiesbaden, in der Nähe der „Roulette Tafel" erdolchte, nachdem er, wie gesagt wird, 21,000 fl. an derselben verloren hatte.

Beilage zu Nro. 148. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutscher Zollverein.

Von der Weser. Im Herzogthum Oldenburg wird neuerlich die Frage des Anschlusses an den Zollverein lebhaft debattirt und der unterrichtetere Theil des dortigen Publicums fängt bereits an, in dieser Sache klar zu sehen. Natürlich gibt Jedermann zu, daß der Anschluß von Hannover auch für Oldenburg entscheidend seyn werde und daß ohne jenen der Anschluß Oldenburgs, als einer hannover'schen Enclave, gar nicht in Frage kommen könne. Abgesehen von diesem Verhältniß werden hauptsächlich in Beziehung auf die financielle Seite der Frage Bedenklichkeiten erhoben. Man berechnet nämlich das gegenwärtige Zolleinkommen vom norddeutschen Specialverein auf 231 Pfenning per Kopf, während dem Lande nach dem Einkommensverhältniß des deutschen Zollvereins nur 218 Pf. per Kopf zugehen würden. Bei dieser Vergleichung ist jedoch die Salz- und Branntweinsteuer so wenig als der Transitzoll in Anschlag gebracht. Dagegen ist zu berücksichtigen, daß die Zölle auf Kaffee, Reis, Wein, Zucker ꝛc. im deutschen Zollverein zwei- bis dreimal höher sind als im norddeutschen Separatverein. Unter diesen Umständen hofft man entweder eine Ermäßigung jener Zölle oder doch einen größeren Antheil an ihrem Totalertrag vom deutschen Zollverein zu erhalten. Daß in national-ökonomischer Beziehung der Anschluß durchaus vortheilhaft für das Land sich ergeben werde, wird von keinem Unbefangenen und Sachkundigen in Abrede gestellt. Schon auf das allgemeine Argument: man habe in Oldenburg auch bei dem Anschluß an den norddeutschen Zollverein große Verluste für Handel, Ackerbau und Gewerbe prophezeit, gleichwohl sey in allen diesen Zweigen just das entgegengesetzte Resultat erfolgt, wissen die Gegner kaum etwas Bündiges zu erwiedern. Geht man aber in die einzelnen Zweige ein, so werden sie ganz zum Stillschweigen gebracht. Was den Ackerbau betrifft, so hält man das bekannte hanseatische Argument, womit wir Hannoveraner vom Anschluß abgeschreckt werden sollen, daß nämlich England gegen die Ackerbauerzeugnisse Deutschlands Differenzzölle anlegen werde, in Oldenburg wie bei uns für einen Popanz. Für's erste wird bei dem neuen englischen Korngesetz Deutschland selten in den Fall kommen, Getreide nach England abzusetzen, und in so weit überhaupt Ackerproducte in England zugelassen werden, geschieht es um Englands, nicht um Deutschlands willen. Was sollte auch ein englischer Differenzzoll auf deutsches Getreide bezwecken, und wie sollte er Deutschland schaden? Geht kein oder wenig Getreide vom Continent nach England, so hat er ohnehin keine Wirkung. Begehrt England viel Getreide vom Continent, so steigen Nachfrage und Getreidepreise, gehe nun der Artikel unmittelbar aus Deutschland nach England oder auch nach andern Getreidemärkten, die jetzt von den Erzeugungsländern nicht so reichlich wie früher versorgt werden können. Oder um deutlicher zu sprechen: wenn die Russen zur Zeit außerordentlicher Nachfrage in England ihre Getreidevorräthe dorthin fuhren, weil sie durch einen hohen Differenzzoll auf deutsches Getreide begünstigt sind, so können sie den Markt von Holland nicht versorgen. Deutschland wird also sein Getreide statt nach England nach Holland fuhren und auf letzterm Markt eben so gute Preise erhalten als auf ersterem, weil die Getreidepreise überhaupt durch das Verhältniß des Angebots zur Nachfrage in allen europäischen Seehäfen bestimmt werden. Wie sollte aber England je auf den Gedanken kommen, Rußland mit seinem Prohibitivsystem auf Kosten Deutschlands, das nur mäßige Schutzzölle auflegt, zu begünstigen? Oder welches andere Land vermöchte England aufzufinden, das ihm günstigere Tarifsätze böte, als der Zollverein? Die Viehausfuhr betreffend, so ist sie zwar für Oldenburg eine Frage von Bedeutung, seit man aber durch die Argumente des Hrn. M'Culloch inne geworden ist, daß alle Erzeugungsländer an der Nord- und Ostsee nicht mehr als zwischen 50,000 und 100,000 Stück Vieh an England abzusetzen Hoffnung hegen können, hat man in Oldenburg berechnet, daß die Staaten des Zollvereins jährlich zwischen 600,000 und 700 000 Stück einführen, daß also auch in dieser Beziehung der deutsche Markt viel vortheilhafter sey, als der fremde. Ebenso verhält es sich mit Schinken und Speck. Wie wäre aber zu bezweifeln, daß der Anschluß den Oldenburgischen Gewerben aufhelfe, wenn doch die Industriellen jenes Landes weit mehr zu Gunsten desselben als gegen ihn gestimmt sind? Die meisten Vortheile verspricht sich davon der Handel. Oldenburg besitzt eine ziemliche Anzahl von Frachtfahrern und Schiffbauern und einen ansehnlichen Reichthum an Schiffbauholz, eine ausgedehnte Seeküste und gute Häfen. Jene Erwerbszweige werden einen jetzt nicht zu berechnenden Aufschwung nehmen. Auch hat man Hoffnung, einen ansehnlichen fremden Handel durch die Frachtfahrer ins Land zu ziehen. Daher sind bereits Stimmen laut geworden, man sollte bei dem Anschluß hauptsächlich auf der Bedingung beharren, daß den Oldenburgischen Häfen dieselben Concessionen gemacht würden, wie den Hansestädten. Neuerlich ist über Oldenburgs Anschluß an den deutschen Zollverein ein Schriftchen erschienen, das alle oben berührten Verhältnisse recht verständig abhandelt und lobenswerthe Gesinnungen ausspricht. Der Verfasser, Hr. C. von Berg, herzoglicher Kammerjunker, läßt sich zwar im Eingange stark anmerken, wie schwer es ihn ankomme, der — ihm wahrscheinlich auf der Universität lieb gewordenen — Idee der Handelsfreiheit zu entsagen, nachdem er aber der vergeblich Ersehnten, die ihm „ewig nah und ewig fern," eine Thräne der Wehmuth gezollt, spricht er uns ganz erquicklich und trostreich von erfaßlichen Dingen, zumal von der deutschen Nationalität, die nach ihm in dieser Frage vor allen in Betracht kommen müsse. Das ist auch in Hannover durchweg die Ansicht der Verständigeren. (Allg. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 28. Mai. So eben bewegt sich die große Frohnleichnamsprozession in der im Programm vorgeschriebenen Weise durch die Hauptstraßen der Stadt. Der Zug ist ein fast unübersehbarer, und die Masse der Zuschauer aus der Stadt und vom Lande ist größer, als vielleicht je in frühern Jahren. Dabei haben mehr oder weniger alle Straßen durch das Verzieren der Häuser mit jungen Birken, Kränzen, Teppichen, Gemälden u. s. w. das festlichste Gepräge. Das Wetter ist vom frühesten Morgen an ein sehr günstiges, nachdem es während der Nacht stark geregnet hatte. — Das gestrige Concert der königl. Hofkapelle zum Besten der Abgebrannten in Hamburg war in sämmtlichen Productionen höchst gelungen, die Erwartungen aber, hinsichtlich des Besuches, sind nicht in Erfüllung gegangen, was sich wohl leicht durch den Aufenthalt vieler Familien auf dem Lande u. s. w. erklärt. — Man hört von bedeutendem Schaden, der in den jüngsten Tagen durch starke Gewitter im benachbarten Hochgebirge angerichtet worden seyn soll. — Im vergangenen Monat wurden dahier 1022 Individuen polizeilich bestraft. Es figuriren darunter nicht weniger als 16 Thierquäler. Jeder wird darin ein erfreuliches Zeichen strengerer Einschreitung gegen solche Unmenschlichkeit unserer Tage erkennen. (Nürnb. Korr.)

In ganz Bayern sind die Sammlungsvereine constituirt und haben ihre Wirksamkeit begonnen. So ging von München am 25. Mai eine erste Sendung von 8223 M. B. als Ertrag der noch nicht geschlossenen Subscription des dortigen Handelsgremiums ab. (Allg. Z.)

Die „Allgem. Zeitung" bringt in ihrer neuesten Nummer eine Berichtigung einer neulichen Angabe in Betreff der Personenfrequenz und Einnahme der München-Augsburger-Eisenbahn. Es fuhren nach dieser Berichtigung vom Januar bis mit April im Ganzen 18,696 Personen weniger, und wurden 4265 fl. weniger eingenommen, was der unglücklichen Erhöhung der Personentaxe zuzurechnen ist. Dagegen hat sich, namentlich weil die Frachtpreise bei vielen Transportgegenständen gemindert wurden, und überhaupt der Verkehr an Effecten, Waaren zunnahm, der Waarentransport sehr erhöht, so daß in den 4 Monaten um 7265 fl. mehr, als in den entsprechenden 4 Monaten des Jahres 1841 eingenommen wurde.

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 22. Mai. Gestern traf hier eine, für die Betheiligten eben nicht erfreuliche Nachricht ein. Limburg hat sich nämlich entschieden geweigert, zum Bundeskontingent beizutragen. Es wird daher nur ein Bataillon in Luxemburg errichtet. Da nun diesem nur Luxemburger als Offiziere vorstehen sollen, so ist den übrigen die Wahl gelassen worden, entweder in ihrem gegenwärtigen Grade zur indischen Armee sich zu begeben, oder in ihrem früheren in die holländische zurückzutreten, oder mit halbem Gehalt zur Dis-

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Ravon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 149. **Dinstag, 31. Mai 1842.**

Unterstützungs-Verein für die Verunglückten Hamburgs.

Der Verein zu Würzburg zur Unterstützung der Verunglückten in Hamburg hat sich mit Allerhöchster Bewilligung gebildet, und seine Thätigkeit begonnen, indem er einen Ausschuß und Vorstände zur Leitung der Geschäfte erwählte.

Die Sammlungen, denen sich dahier viele der ansehnlichsten Bewohner zu unterziehen die Güte haben, geschehen mittelst Einschreib-Listen unter Einzeichnung der Namen oder Devisen, dann der Beträge; oder auch ohne dieses in verschlossene Büchsen.

Oeffentliche Rechnungs-Ablage wird erfolgen und die Nachweise gewissenhafter Verwaltung verbürgen.

Der Vereins-Ausschuß hat es sich zur besonderen Aufgabe gesetzt, dafür zu sorgen, daß zu leistende Unterstützung nur der wirklichen Armuth und Noth, wo solche sich finden möge, und vorzüglich solchen zu statten komme, die dadurch wieder in Stand gesetzt werden, ihre benöthigten Werkgeräthe anzuschaffen, ihr Gewerbe wieder zu betreiben, und so ihren Nahrungsstand wieder zu begründen.

Das Unglück der edlen deutschen Stadt Hamburg ergreifet mit schmerzvollem Entsetzen das Herz jedes Menschen und vor allem jedes Deutschen, der in dem Volke zu Hamburg seine Brüder, in dessen Fleiß und Thätigkeit eine Hauptstütze des Handels und der Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes erkennt und aus den Geschichten früherer Tage sich der Hilfe in mancherlei Noth erinnert, die es dem gemeinsamen deutschen Vaterlande gebracht hat.

Ueber 2000 Häuser mit den Besitzthümern, die sie bargen, sind ein Raub der Flammen. Die Werkstätten des Fleißes, die Quellen des Wohlstandes vieler Tausende liegen in Asche, sind versiegt. Wohl an 30,000 der unglücklichen Bewohner sind ohne Obdach, jeder Noth und Entbehrung ausgesetzt.

Der Schaden, der 60—80 Millionen beträgt, trifft um so schwerer, als mehrere Assecuranzen zahlungsunfähig geworden sind.

Wer daher ein Herz hat, menschlich zu fühlen und eine Hand zu helfen, der kann nicht zaudern, dem trostlosen Mitbruder die Hilfe zu reichen, die in seinen Kräften steht.

Eilet daher edle Mitbürger und Landsleute, und bewähret von Neuem den Ruhm edler Gesinnung, der seit einem Jahrtausend dem Frankenstamme zueigen ist; eilet, ein Jeder nach seinen Kräften, und vor allem ihr Frauen, so reich an Milde und Herzensgüte, und reichet die Gaben des Mitgefühls!

„Die Thaler des Reichen wie die Pfenninge der Wittwe zählt der allmächtige Vergelter im Himmel."

Würzburg, 28. Mai 1842.

Der Ausschuss des Vereins zur Unterstützung der Verunglückten in Hamburg.

Der General-Lieutenant **Frhr. v. Zandt** als Vorstand.

Dr. v. Günther, als Secretär.

Deutsche Bundesstaaten.

*** Würzburg, 30. Mai. Wir haben gestern bereits Einiges über die erste Comitésitzung des Hülfsvereins für Hamburg unsern Lesern mitgetheilt. Zum I. Präsidenten des Comités wurde Hr. Generallieutenant von Zandt, zum II. Hr. Bürgermeister Bermuth, zum Secretär Hr. Dr. v. Günther und zum Cassir Hr. Vom Rath gewählt. Die gefaßten Beschlüsse wollen, daß vorerst ein Aufruf zur Mitwirkung für den Vereinszweck und eine Veröffentlichung derjenigen hiesigen Einwohner aller Stände, welche zu Sammlern bestimmt sind, erlassen werde. Die Sammlung geschehe auf doppelte Weise, vermittelst Einschreiblisten, und mittelst einer geschlossenen Büchse. Nach geschehener Sammlung werde öffentlich Rechenschaft abgelegt. Mit den Comités in Aschaffenburg und Schweinfurt sey in Benehmen zu treten und solchen vorzuschlagen, daß sie die Sammlungen in den Polizeibezirken übernehmen möchten; mit welchen Gerichtsbezirken das hiesige Comite sich in Verbindung gesetzt, haben wir bereits eingetheilt. Sr. bischöflichen Gnaden so wie das Decanat des protestantischen Cultus seyen zu ersuchen, durch die resp. Pfarrgeistlichkeit zum Fortgange der Sammlungen möglichst mitzuwirken. Die zu Sammlern für Würzburg vorgeschlagenen Herren sollten auf Montag 30. Mai Abends 6 Uhr (heute) in den großen Rathhaussaal eingeladen und mit ihnen berathen werden. — In dem Concerte, welches das musicalische Kränzchen für die Verunglückten in Hamburg veranstaltete, gingen im Ganzen 272 fl. 25 kr. ein.

Würzburg, 30. Mai. Durch die Huld Sr. Maj. des Königs erhielt das hier garnisonirende Infanterie-Regiment „König Otto von Griechenland" neue Fahnen, deren feierliche Weihe gestern Vormittag auf dem Exerzirplatze vor dem Sander-Thore stattfand. Am Morgen ging die Reveille mit Musik. Die sämmtlichen Wachen wurden für den Tag von den Truppen des Artillerie-Regiments „Zoller" versehen. Vormittags 9 1/2 Uhr zog unter klingendem Spiele das Regiment, in zwei Bataillone formirt und in größter Gala, aus der Caserne auf den Exerzierplatz, an dessen Südseite unter einem Zelte ein mit Bäumen und Trophäen sinnig umgebener Feldaltar errichtet war. Zu beiden Seiten derselben befanden sich die Büsten JJ. MM. des Königs und der Königin. Vor dem Zelte waren für die geladenen Honoratioren der Stadt eigene Plätze bestimmt, die sich auch, unter ihnen Se. Excell. der Hr. Regierungs-Präsident, sehr zahlreich eingefunden haben. Um 10 Uhr trafen Seine bischöfl. Gnaden ein und verrichteten unter zahlreicher Assistenz das heil. Meßopfer, während dessen die Regiments-Musik feierliche Chorale aufführte.

Zur Linken des Altares befanden sich auf einem Tische die neuen sehr reich und schön gearbeiteten Fahnen, welche bereits eine Stunde vorher durch ein eigenes Commando dorthin gebracht worden waren. Das Regiment bildete ein nach dem Altare hin offenes Viereck. Während des ersten und letzten Evangeliums hielten die Junker die neuen Fahnen, die Offiziere ihre Säbel hoch empor, um damit anzudeuten, daß sie diese ihnen von Sr. Majestät verliehenen Zeichen der Ehre bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen wollten. Nachdem die heil. Handlung vollendet war, wurden diese Fahnen wieder auf den eigens bereiteten Tisch gelegt. Se. bischöfl. Gnaden traten vor den Altar, und als die beiden Junker sich auf ihre Kniee niedergelassen hatten, ertheilten Se. bisch. Gnaden den Fahnen die

Weihe, und küßte sie, worauf die Fahnenträger den bischöfl. Ring küßten.

Der Herr Bischof hielt hierauf eine ergreifende Rede (welche wir morgen nachtragen werden), und begann die Ceremonie des Nägeleinschlagens, indem er im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit die drei ersten Nägel einschlug; sodann vollzogen den nämlichen Act Se. Excellenz der Generallieutenant, Herr von Zandt, Se. Exc. Hr. Regierungspräsident, Graf von Fugger-Glött, die HH. Generale von Greis und von der Mark, die anwesenden Standespersonen nach ihrem Range, die Officiere, Unterofficiere und eine Deputation der Soldaten des Regiments. Die Herren Junker ergriffen die neuen Fahnen und stellten sich in die Mitte des Regimentes, zu gleicher Zeit wurden von zwei Sergeanten die alten Fahnen neben dem Altare niedergelegt. Der Regimentscommandant, Ritter von Miller, sprach folgende kräftige Worte zum Regiment:

„Regiment! Ich brauche wohl nicht erst die hohe hehre Bedeutung, welche die Fahnen in allen Zeiten für die Heere hatten, zu erklären. Wir wissen Alle, daß sie von jeher die Zeugen unserer Handlungen und Thaten, sowie das Sinnbild der Ehre dieses höchsten Gutes des Soldaten waren; daher wollen wir, eingedenk unsrer alten Fahnen, die uns heute verlassen, als Bayerns Krieger, stets gewohnt, ihre Treue mit dem Tode zu besiegeln, den Schwur, den wir auf die neuen, eben durch die Hand des Priesters gesegneten Fahnen jetzt leisten, unter allen Wechselverhältnissen des Krieges treu erfüllen. — Laßt uns nun schwören, diesen Fahnen zu folgen, wohin auch immer König und Vaterland uns rufen, sie mit der größten Selbstaufopferung zu vertheidigen und muthig zu siegen oder zu sterben, wenn das Schicksal es also über uns verhängt."

Der Fahneneid wurde hierauf verlesen und von sämmtlichen Officieren, Unterofficieren und von der Mannschaft geleistet. Ein feierliches Tedeum und Salven beschlossen die Feier.

Zu Ehren des Tages wurde die gesammte Mannschaft von ihren Offizieren bewirthet. Letztere hatten zur angemessenen und würdigen Feier des erhebenden Actes statt einer bei solchen Festlichkeiten gewöhnlich stattfindenden Schmauserei die ansehnliche Summe von 100 Thlrn. zusammengeschossen, um sie den verunglückten Hamburgern zuzustellen. Ein erfreuliches Zeichen, wie alle Stände in allen Gegenden unsers großen deutschen Vaterlands als Brüder sich umfassen.

*** Würzburg, 30. Mai. Nach so eben eingetroffenen bestimmten Nachrichten treten am 2. Juni die für die Maindampfschiffe bestimmten Boote ihre Reise an und werden denselben Tag noch in Mainz eintreffen. Eine Deputation der Maindampfschifffahrtsgesellschaft wird dorthin gehen und auf demselben unverzüglich hieher fahren. — Sicherem Vernehmen nach wird bald eine Schifffahrts-Ordnung auf dem Maine von sämmtlichen betreffenden Uferstaaten zu erwarten seyn.

Aus der Pfalz, 25. Mai. Die viel besprochenen Anstände wegen der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen dürften nun noch die erwünschte Lösung finden. Zufolge des eben veröffentlichten Landrathsprotocolls hatten Se. Maj. der König befohlen, den Gegenstand nochmals dem Landrathe zur Berathung vorzulegen und dieser hat nun die vorschußweise Verwendung der erforderlichen Geldmittel aus Kreisfonds für facultative Zwecke, nach dem Antrage königlicher Regierung, gutgeheißen, wobei er sich, wie auch schon in frühern Jahren wiederholt geschehen und in den damaligen Landrathsabschieden speciell genehmigt war, den Rückersatz der Summe vorbehielt. — Wie man vernimmt, hat der Gemeinderath von Speyer auf die Aufforderungen zur Unterstützung Hamburgs u. a. mit dem Beschlusse geantwortet, außer dem Ertrage einer zu veranstaltenden Collecte, 500 fl. aus der Gemeindecasse zuzuschließen. (A. Z.)

Passau, 25. Mai. Auch unser Stadtmagistrat hat unterm gestrigen einen Aufruf zur Unterstützung der verunglückten Hamburger erlassen. Der für den hiesigen Polizeibezirk constituirte Hülfsverein besteht aus den bürgerlichen Kaufleuten HH. Val. Pummerer, Jos. Pummerer und Gg. Eglauer. (Regsb. Z.)

(Preußen.) Berlin, 22. Mai. Von dem Buche des Hrn. v. Bulow-Cummerow ist nun die dritte Auflage erschienen, zu den ersten Auflagen aber ein Nachtrag ausgegeben worden, der die Berichtigungen enthält. Der Verfasser schlägt in sehr bestimmter und zum guten Theil wohl begründeter Weise die Angriffe ab, welche Hr. L. Kühne in der Staatszeitung gegen ihn richtete, indem er zugleich die Irrthümer verbessert, welche ihm durch Mittheilungen des Justizministers und des Ministers der Finanzen aufgeklärt wurden. Auch dieser Nachtrag ist in würdiger Sprache und mit männlicher Gesinnung geschrieben, die aus Ueberzeugungen entspringt, welche, mögen wir dieselben theilen oder nicht, Achtung verdienen. Hr. v. Bulow verläugnet seine aristokratischen Sentenzen nicht, aber er ist entfernt von allem pommerschen und märkischen Junkerthum, er fühlt sich als Bürger eines großen Staates, und spricht als freier Mann seine Ansichten über die Verwaltung aus, welche freilich manchem unserer unfehlbaren Bureaukraten nicht behagen. Hieraus ist auch das besondere Aufsehen zu erklären, welches das Buch gemacht hat. — Der König hat dem großbritanischen Generallieutenant Sir Hudson Lowe den rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.

(Schw. M.)

Berlin, 26. Mai. Nach der „Leipz. Ztg." haben wegen Besuchs der Jahrmärkte und der den jüdischen Handelsleuten dazu zu ertheilenden Päße die Minister des Innern und der Finanzen den Bescheid ertheilt, wie es den bestehenden Vorschriften entspreche, daß „nur solchen Handelsjuden Päße zum Bereisen der Jahrmärkte ertheilt werden, welche in ihrem Wohnort einen stehenden Handel mit den von ihnen zu den Märkten zu bringenden Waaren betreiben." — Durch die neue Postordnung, welche zur Berathung vorliegt, soll auch der Postzwang für Güter unter 1¼ Centner ganz aufgegeben werden, der Personenverkehr aber gegen eine gewisse Abgabe ebenfalls fr.i seyn.

= Berlin, 27. Mai. (P. C.) Der König und die Königin, welche sich mit einem glänzenden Hofstaate im August bekanntlich nach der Rheinprovinz begeben, werden Anfangs October wieder nach hiesiger Residenz zurückkehren, wo vor der Vermählung der Prinzessin Marie mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern noch mehrere glänzende Hoffestlichkeiten stattfinden sollen. — Dem Vernehmen nach wird die hohe Braut erst kurz vor ihrer Abreise nach München im hiesigen Dom confirmirt werden. — Der Justizminister Mühler hat unter dem 18. d. M. die allerhöchsten Bestimmungen über die Errichtung einer Gesetzcommission und die allerhöchst angeordnete formelle Behandlung der Revision der Gesetzbücher unter Leitung des dazu ernannten Justizministers v. Savigny zur Kenntniß aller Gerichtsbehörden gebracht. Was die Leitung derselben nun betrifft, so soll dabei der schon im Jahre 1826 aufgestellte Gesichtspunkt des praktischen Bedürfnisses überall festgehalten, und hiernach der Umfang des Geschäfts dergestalt begrenzt werden, daß die Erlangung eines endlichen Resultats in nicht zu langer Zeit mit einiger Sicherheit erwartet werden kann. Um von der Art der Anwendung der in den verschiedenen Provinzen bestehenden Vorschriften über das gerichtliche Verfahren nähere Kenntniß zu erlangen, ist der Justizminister v. Savigny höhern Orts ermächtigt, einzelne Ober- oder Untergerichte entweder selbst zu besuchen, den Sitzungen derselben beizuwohnen und von dem ganzen Geschäftsbetriebe Kenntniß zu nehmen, oder zu solchen Besuchen Mitglieder der Revisions-Commission anzuordnen. Indem nun Sr. Maj. das große Werk der Gesetzrevision dem Hrn. v. Savigny mit vollem Vertrauen in dessen Hände legen, hegen Höchstdieselben die Hoffnung, daß es diesem Mann gelingen werde, den jetzt in der Rechtspflege oft vermißten Zusammenhang zwischen der Wissenschaft und der Praxis wieder herzustellen, und in so weit es durch Anordnungen in diesem Gebiete zu erreichen möglich, für die Unterthanen einen, ihre Wohlfahrt sichernden und dieselbe vermehrenden Rechtszustand herbeizuführen.

Breslau, 16. Mai. Die „Berliner Allg. K. Z." schreibt: Dem hiesigen kath. Kirchenblatte soll, wie man vernimmt, die Weisung zugegangen seyn, sich in Zukunft Alles, was den Protestantismus verletzt, ernstlich zu enthalten, und die Censur des Blattes geschärft worden seyn; indeß die Redaction soll dagegen Vorstellungen gemacht haben.

Im „Frankfurter Journal" liest man: Köln, 27. Mai. Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit, daß eine sehr bedeutende Anzahl von Geistlichen unserer Erzdiöcese von dem Bischofe von Geissel hieher berufen worden sey, um die vorgeschriebene Prüfung zu bestehen, welche der erneuerten Erlaubniß zum Beichtesitzen vorausgehen muß. Diese Prüfung hat dießmal — vielleicht weil man es genauer, als gewöhnlich nahm — kein sehr günstiges Resultat geliefert; denn von einigen Hundert Examinanden haben, wie ich erfahren habe, nur der bei weitem kleinere Theil gut oder doch leidlich bestanden; die übrigen erhielten nur provisorisch die Erlaubniß zum Beichtsitzen für sechs Monate oder ein Jahr, und müssen nach Ablauf dieser Frist abermals hierher kommen, um sich von Neuem vor die Prüfungs-Commission zu stellen, die aus mehreren unserer unterrichtetsten höhern Geistlichen besteht. — Die Theilnahme für unsern Dombau ist, trotz gegentheiliger Bemühungen in gewissen Blättern, die denselben wegen der Unterstützungen für Hamburg auf längere Jahre bei Seite gesetzt und wo möglich ganz beseitigt wissen wollten, nicht im min-

dessen erkaltet, wovon unser Dombauverein, der sich bei der Sammlung für die abgebrannte Hansestadt so rühmlich an die Spitze stellte, fast täglich die erfreulichsten Beweise empfängt. Wir dürfen sogar hoffen, daß die Bekanntmachung einer dritten Liste der eingegangenen Beisteuern nicht mehr fern ist.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 29. Mai. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 9/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2046; 250 fl. Loose: 113 1/8; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale.: 51 5/16—3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8; 3 1/2 pCt.: 76; Ard.: 23 7/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 3/4; Taunusbahn-Actien: 384 3/4 Geld; Diöc.: — G.

□ Frankfurt, 29. Mai. (Priv.-Corr.) Hier wird bereits die Landungsbrücke für die Maindampfschiffe erbaut und mit Spannung sieht man dem Beginne der Maindampfschifffahrt entgegen. Unzweifelhaft wird dann der Obermain von hier aus häufig besucht werden; die Neckardampfschifffahrt soll in jeder Beziehung für Unternehmer und Reisende sehr lohnend seyn. — Fortdauernd wird für die Hamburger gesammelt und die Totalsumme wächst mit jedem Tage ansehnlich. In Heidelberg haben die Studenten unter sich noch eine besondere Geldsammlung für Hamburg eröffnet. — Der Bundespräsidial-Gesandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, wird in den ersten Tagen der nächsten Woche hier zurückerwartet.

Schweiz.

Genf. Endlich ist der Verfassungsrath an das Ende seiner langen Berathungen gekommen; in der Sitzung vom 23. ist der Entwurf in seiner Gesammtheit angenommen und dessen Druck und Vertheilung an alle Wahlmänner beschlossen worden.

Der Bischof von Lausanne und Genf hat in einer Zuschrift an die Constituante sich dagegen verwahrt, daß in der Verfassung auch über die Administrativmaßregeln der katholischen Kirche, die allein dem Diöcesanbischofe in Uebereinstimmung mit der Regierung zustehen, verfügt werde.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Ein an der Börse ausgestreutes (falsches) Gerücht, als habe man in Erfahrung gebracht, es solle auf den König, der sich von Neuilly nach Bizy begeben, geschossen werden, blieb ganz ohne Wirkung; Niemand glaubte daran.

Heute war die erste Versammlung des „Wahlcomite's" der Linken; etwa 40 Deputirte und mehrere Journalisten waren dabei zugegen. Das „Wahlcomite" des linken Centrums wird diesen Abend zusammenkommen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Debatte über das Kriegsbudget fortgesetzt. Bei dem auf die Verwaltung Algeriens bezüglichen Capitel verlangte Hr. Manuel Explicationen über die militärischen Hinrichtungen, die in der Provinz Constantine auf Befehl des Generals Negrier stattgefunden haben. Der Kriegsminister Marschall Soult antwortete: General Negrier habe den Capitulationen und den Gesetzen des Propheten (Mahomed) gemäß gehandelt; es würde unklug seyn, hier auf der Tribune Worte auszusprechen, die wieder nach Algerien hinterbracht werden könnten. Marschall Soult fügte hinzu: „Ich erkläre, daß ich noch nicht daran gedacht habe, den General Negrier abzuberufen, und daß ich nicht im Entferntesten daran denke. Nach einem Berichte, den ich erhalten, haben sich zahlreiche Stämme unterworfen. Wer könnte mir nun, solchen Thatsachen gegenüber, anrathen, den General Negrier abzuberufen?" Die Kammer ging sodann nach Genehmigung der für die Verwaltung Algeriens geforderten Summe zu den folgenden Kapiteln über. Zu dem Kapitel über die Fortificationen von Paris stellte Hr Lherbette folgendes Amendement: „Die Fortificationen von Paris können mit Artillerie nicht bewaffnet werden und bleiben außer im Falle einer Invasion in Frankreich oder eines Kriegs an den Gränzen. Die Forts, mit Ausnahme derer des Mont-Velerin, von St. Denis, Rosny, Noguet und Charenton dürfen am Paß nur mit einer Palissade geschlossen werden." Hr. Ledru-Rollin verlangt Explicationen über die Fortificationen von Vincennes. Die Sitzung währt (4 1/2 Uhr) noch fort.

5 pCt. 120. —. 3 pCt. 81. 90. Ard. 24 1/8.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 12. Mai. Der Kriegsrath, welcher auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus zusammenberufen worden, um über einen Feldzugsplan gegen die widerspenstigen Stämme im Kaukasus zu berathen, hat sich, wie wir aus guter Quelle vernehmen, für einen Operationsplan in großartigem Maßstabe entschieden.

(Allg. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Mai. Heute ist das ägyptische Dampfboot Reschid ind dem hiesigen Hafen eingelaufen. An Bord desselben befindet sich der Sohn Sami Pascha's, des hier anwesenden außerordentlichen ägyptischen Abgesandten. Dieser erhält neue geheime Instructionen von Mehemed Ali, welche nach einer zuverlässigen Quelle aus Alexandria dahin gehen, daß Sami Pascha alle mögliche Mittel in Bewegung setzen solle, um die Pforte von jeder Nachgiebigkeit gegen die Forderungen Großbritanniens und der deutschen Mächte hinsichtlich des Libanons abzuhalten. Nach derselben Quelle zu urtheilen, scheint Mehemed Ali theils durch seine eigenen Aussichten, theils durch französischen Einfluß zu diesem Verfahren bestimmt zu werden. Ich überlasse es daher Ihren Lesern, aus diesen Verhältnissen Schlüsse zu ziehen und mache Sie nur aufmerksam, daß irgend eine Explosion in der Levante bald erfolgen dürfte. Die Sachen scheinen sich durch heimliche und unlopale Vorgänge von verschiedenen Richtungen her so verwickelt zu haben, daß eine friedliche Ausgleichung kaum mehr zu hoffen ist. Doch dürfte der Gedanke einigen Trost gewähren, daß die vorzüglichsten Lenker dieser Umtriebe schwerlich offen auftreten werden, da die öffentliche Meinung in Europa, die sich unumwunden für die Sache der syrischen Christen ausgesprochen, doch einige Berücksichtigung verdient, ja in diesem Falle einigen Respect einflößen muß.

(Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 29. Mai. Die mineralogische Sammlung der hiesigen Universität erhielt gestern aus einem Steinbruche in buntem Sandstein der Gegend von Aura bei Euerdorf eine 6 1/2' lange und 4' breite Platte mit eilf größern und kleineren Abdrücken von Thierfährten, nebst mehreren einzelnen Exemplaren solcher Fährten-Abdrücke wie dergleichen 1833 zuerst am Heßberge bei Hildburghausen, 1838 bei Liverpool, in Cheshire, in Warwichshire und andern Orten in England, ferner in dem Konnektitut-Thale in den vereinigten Staaten, 1838 bei Pölzig im Altenburgischen, 1841 bei Jena und im Herbste desselben Jahres bei Aura aufgefunden wurden. Ungeachtet der vielen, deshalb bisher gepflogenen wissenschaftlichen Untersuchungen ist es noch ungewiß, von welchem Thiere der Urwelt jene Fährten-Abdrücke herrühren, doch läßt die hier aufgestellte Platte die von Manchem gehegte Vermuthung nicht aufkommen, daß man es mit einem sogenannten Naturspiele zu thun habe.

Nürnberg. Hier kam der merkwürdige Fall vor, daß der Theaterpächter Brauer gegen die Unternehmer eines Concertes für die Hamburger Abgebrannten sein Theaterprivilegium geltend machte, weil sie es an einem der gewöhnlichen Theater-Abende geben wollten. Sie mußten es verlegen, indem sie zu der von ihm verlangten Abfindung sich nicht verstehen konnten. Später kündigte er dann selbst eine Opernvorstellung zum Besten dieser Abgebrannten an, bestimmte aber sogleich dabei für sich nicht etwa den Kostenbetrag, sondern die Hälfte der Einnahme, und brachte so das Publikum auf den Gedanken, er möchte selbst — wie man zu sagen pflegt — ein Abgebrannter seyn.

= Berlin, 27. Mai. (Priv.-Corr. Bei dem Bau des hiesigen neuen Museums ist gegenwärtig eine Kalkmörtel-Bereitungsmaschine in Anwendung gebracht, welche, durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, stündlich 500 Ctr. Mörtel bereitet, wobei nur die Hülfe eines Menschen erfordert wird, der die rohen Materialien hineinstößt. — Die hiesige französische Theatergesellschaft, welche im nächsten Monat mit Scribe's historischer Komödie „L'ambitieux" und den „Mémoires du diable par Etienne et Arago" schließt, wird dies Mal die Sommersaison nicht in Hamburg oder Warschau gastiren.

Worms, 26. Mai. Die in unserer Stadt durch den Bürgermeister und Gemeinde-Rath veranstaltete Hauscollecte hat die für unsere Stadt erkleckliche Summe von nahe 2000 fl. abgeworfen, welche in diesen Tagen den verunglückten deutschen Brüdern an der Elbe übersendet wird. Man spricht jetzt viel von einer Schiffsbrücke, die hier über den Rhein geschlagen werden soll und gewiß Worms eine größere Bedeutung verleihen würde. Wenn man bedenkt, daß die jährliche Einnahme der hiesigen fliegenden Brücken an 10,000 fl. beträgt und die Kosten einer Schiffbrücke auf 80,000 fl. veranschlagt sind, so tritt das Project aus dem Reich der Wünsche mehr in das der Wirklichkeit. Auch steht uns die Errichtung eines Local-Gewerbsvereins nahe bevor; die Statuten liegen dem Kreisrathe zur Bestätigung vor. — Beim Niederreißen eines alten Hauses wurde vor einigen Tagen ein jüdischer Grabstein gefunden, der sehr alt seyn soll. Bei dem hohen Alter der hiesigen Judengemeinde, die ihre Einwanderung über mehrere Jahrhunderte vor Christi hinausdrückt, ist jeder nun zu erwartende Aufschluß doppelt interessant.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 21	+15, 7	NNW bew.
Mittags 12 U.	332, 33	+20, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 23	+15, 4	SO. bew.

Bemerk. Um 6 Uhr Abends bei SO.-Wind etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 28. Mai. Abgefahren: Chr. Weyermann von Bamberg mit Ladung nach dem M.- u. O.-Main.

Wertheim, 29. Mai. Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: Franz Mehling von Frickenhausen mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Würzburg, 30. Mai. Angekommen: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von der Pfalz.

Bekanntmachung.

[2b] In der Debitsache des Kaffetiers Stephan Wohlfarth dahier wird das Wohnhaus des Gemeinschuldners im 1. Distr. Nr. 250, welches in der öffentlichen Bekanntmachung vom 25. Febr. d. Js. näher beschrieben und mit dem dabei befindlichen Garten auf 6200 fl. geschätzt ist, so wie 1 1/2 Mrgn. 8 Rthn. Kleefeld im innern Kranberg, taxirt auf 160 fl., auf Antrag der Gläubiger nochmals zum Verstriche ausgesetzt, und ist Strichstagfahrt auf

Montag den 27. Juni
Vorm. 11 Uhr

im Klage-Anmeldungszimmer anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt vorbehaltlich des den Hypotheken-Gläubigern zukommenden Einlösungsrechtes, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Würzburg, den 17. Mai 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Gall, Prot.

Bierbrauereien-Verkauf.

[2a] Einige sehr gute Bierbrauereien mit und ohne Oekonomie und Wirthschaften sind um sehr billige Preise zu verkaufen und können bedeutende Capitalien darauf stehen bleiben. Das Nähere ist auf frankirte Briefe zu erfahren bei

dem Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Einladung.

zur musikalischen Abendunterhaltung der

Wiener Sänger,

welche heute Montag im Huttenschen Garten stattfindet.

Anfang 6 Uhr. Entrée 6 Kreuzer.

Un étudiant de l'université connaisant parfaitement plusieurs langues modernes désire se placer en qualité de gouverneur dans une famille respectable. S'adresser à l'exped. de c. g.

Ein Studirender an der hiesigen Hochschule erbietet sich zum Unterrichte in der Mathematik, sowie in der französischen, italienischen u. englischen Sprache. Erforderlichen Falls erklärt er sich auch zur Uebernahme einer Hofmeisterstelle bei einer soliden Familie bereit. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Julius: Neue originelle

Polterabend-Scherze.

Nebst ausführlichen Bemerkungen über den Vortrag und vollständige Beschreibung der Costüme. 8. geh. Preis 45 kr.

Jovialität, unschuldiger Scherz und frohe Heiterkeit zeichnen solche in vorzüglichen Grade aus.

Todes-Anzeige.

Allen entfernten Freunden und Verwandten zeige ich hiemit im endlosesten Schmerze an, dass es Gott, dem Unerforschlichen, gefallen hat, meine innigst geliebte Gattin

Sophie v. Mann, geborne **Weingärtner,**

heute Morgens 8 Uhr nach 3wöchentlichem Krankenlager und kaum zurückgelegtem 22ten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Mit gebrochenem Herzen empfehle ich die theure Verblichene Ihrem frommen Andenken, und mich und mein Kind Ihrer stillen Theilnahme.

Würzburg, den 29. Mai 1842.

Friedrich v. Mann,
Lieutenant im Art.-Reg. Zoller als Gatte
und im Namen seines 13 Monate alten
Söhnchens Maximilian v. Mann.

Mobiliar-Feuerversicherung

der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Der grosse Brand Hamburgs legt den Unterzeichneten die Pflicht nahe, zu Versicherung der beweglichen Habe gegen Feuerschaden allgemein und dringender als je aufzufordern. Ein solcher Fall stellt die unsägliche Wohlthätigkeit jener Versicherung eindringlich dar. Sein schreckliches Beispiel hat wieder bewiesen, was zuletzt die besten Löschanstalten vermögen, und menschliche Berechnungen sind. Man hält sich durch dies und jenes vor der Flamme gewahrt und — zur üblen Stunde hat gerade dies sich in Gefahr verkehrt und zeigt sich, dass bei der Sache ein neues, eigenthümliches Unheil war, das Niemand zuvor hätte wissen können. Damit ist es aber dann nicht gethan und der Schlag fällt um so schwerer, wenn sich davor hätte helfen lassen.

Sehr geringe Assecuranz-Erlage gibt diese Hülfe, und ein vaterländisches Versicherungs-Institut ist im Obengenannten berufen und zur Hand, dieselbe zu leisten.

Wir bemerken hierbei noch, dass die Versicherungs-Anstalt der bayr. Hypotheken und Wechselbank bei dem Hamburger Brande in Nichts betheiligt ist, und empfehlen uns zur Vermittlung von Versicherungen.

Würzburg, den 28. Mai 1842.

Die hiesigen Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Carl Mayer, Kaufmann,
Agent für die Stadt Würzburg
und die beiden Landgerichte
Würzburg rechts u. links des Mains.

F. Benkert Vornberger,
Agent für Würzburg und Herrschafts-Gericht Remlingen.

Bonifacius Denkmal.

Eine Sammlung von christl. Volksbüchern.

Der Erlös ist einzig und allein bestimmt zur Unterstützung äußerst dürftiger Schulen und Kirchen Deutschlands.

Mit hoher Approbation insbesondere des hochwürdigsten Hrn. Bischofs von Würzburg und des hochwürdigsten erzbischöfl. Ordinariats in Bamberg.

Vorstehende Anzeige bezeichnet zur Genüge den Zweck unsers Unternehmens. Gewiß ein gemeinnütziger, ein uneigennütziger, ein zeitgemäßer Zweck, und dies Unternehmen ein des heil. Bonifacius (dem die meisten Theile Deutschlands die Ausrottung des Heidenthums und den Besitz der christlichen Religion verdanken), würdiges, ihm wohlgefälliges, ewig dauerndes Denkmal. Möchten daher recht viele Käufer der angekündigten Volks-Bücher-Sammlung sich melden, uns die Erreichung unsers wohlthätigen Zweckes möglich machen.

Jeden Monat erscheint Ein, 100 Taschenformatseiten umfassendes Bändchen zu 12 kr. Käufer machen sich verbindlich zum Ankaufe eines Jahrgangs. Auf 10 Exemplare wird ein Frei-Exemplar gegeben. Bestellungen werden erbeten in frankirten Briefen oder auf dem Wege des Buchhandels unter der Adresse: „An die Redaction der Volks-Bücher-Sammlung **Bonifacius-Denkmal** in Aschaffenburg.

Inhalt: Erzählung für die Jugend. — Briefe der Heiligen — Erklärung der Ceremonien — Beschreibung heiliger Orte ꝛc. ꝛc.

Das treffliche Werk: „Der Knabe Jeon" von Ceva wird zuerst erscheinen.

Aschaffenburg, den 18. Mai 1842.

Die Redaction.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Verarbeitung des Spiritus zu

Franzbranntwein, Rum

und Arrak und Anweisung, die besten einfachen und doppelten Branntweine, Liqueurs, Crêmes und Ratafia's herzustellen. Nebst mehreren der besten Vorschriften zu vorzüglichen Hefen und Gährungsmitteln. Ein unentbehrliches Handbuch für Destillateurs und Branntweinbrenner. Von J. C. Buhe. 8. geh. 45 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 150. Mittwoch, 1. Juni 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) *,* Würzburg, 31. Mai. Die bei der Fahnenweihe gehaltene Rede Sr. bischöfl. Gnaden lautet:

Militia est vita hominis super terram. Job. 7, 1.
Ein Kriegsdienst ist das Leben des Menschen auf Erden. Job 7, 1.

Hochansehnliche!

Der Herr hat die Welt in Weisheit und Liebe, nach den Gesetzen heiliger Ordnung erschaffen; er sprach in seiner Allmacht: Es werde! und Millionen Wesen sind geworden. Sie freuten sich ihres Daseyns und waren glücklich, Geschöpfe des Herrn zu seyn. In den zahllosen Reihen dieser Schöpfungen strahlte die Weisheit und die unerschaffene Schönheit ihres Schöpfers wieder, der Blick des göttlichen Wohlgefallens ruhte auf dieser herrlichen Welt, und sah: „Es war Alles gut!"

Da trat die Sünde in die Welt, um zu zerstören, was die Hand des Herrn gebaut; sie brachte Unordnung an die Stelle der Ordnung, Entzweiung an die Stelle des Friedens, Wehe an die Stelle der Glückseligkeit, welche die Liebe und Erbarmung des Herrn seiner Schöpfung zugedacht. Seitdem ist die Welt nicht mehr so gut, wie der Herr sie erschaffen hat; die Farben ihrer Schönheit sind erblaßt, die Strahlen ihres Lichtes gedunkelt, und mitten durch die Harmonien, welche zum Lobe des Allerhöchsten noch jetzt im Weltall ausgegossen sind, ziehen sich Klagen der Wehmuth hindurch, daß die Welt gefallen ist.

Ein Gott der Liebe und Erbarmung — kam nun Jesus Christus in diese Welt, voll Mitleid mit den Gefallenen; er kam zu suchen und selig zu machen, was verloren war; kam, die zerstreuten Kinder Israels zu sammeln; kam, um über den Trümmern zerstörter Herrlichkeiten die Kirche des neuen Bundes aufzubauen. Er kam, um die Sünde zu zerstören, der Schlange den Kopf zu zertreten, den Tod in den Abgrund zu stürzen, und Alle, die ihm folgen wollen, durch die Wüste dieses Lebens, an den Schrecken des Grabes und Todes vorüber, mitten durch die Reihen des Feindes hindurch, in Kampf und Mühe, in Anstrengung und Ueberwindung, in jenes ewige Kanaan, in die Heimath des ewigen Lebens hinüberzuführen. Kurz, er kam, um in den Kampf zu treten mit den Mächten der Finsterniß, um alle Gewalt des Feindes zu zertreten, um einstens mit den Seinen einen ewigen Sieg zu feiern.

Um nun zu diesem Kampfe das Signal zu geben, nahm er die Fahne des h. Kreuzes und rief allen Menschen zu: „Wer mein Jünger seyn will, verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Dem, der siegt, werde ich verborgenes Manna geben. Wer überwindet und ausharret bis zum Ende, der wird selig werden."

Jetzt heißt es: Ein Kriegsdienst ist das Leben der Menschen auf Erden. Jetzt gilt das große Gesetz: Niemand wird gekrönt, es sey denn, er habe gebührend gekämpft. Jetzt müssen wir alle zur Fahne des h. Kreuzes schwören, und in Kampf und Mühe, in Anstrengung und Ueberwindung die Siousburg des neuen Bundes erstreiten; und alle die Millionen Heiligen, die in der h Stadt des ewigen Jerusalems mit Jesus Christus die Lieder des ewigen Sieges singen, haben im Kampfe vollenden müssen.

Um nun das Reich Gottes, das der Erlöser gegründet, bis an die Gränzen der Erde auszubreiten und bis ans Ende der Zeiten zu erhalten, hat der Herr die beiden Gewalten angeordnet. Er hat die Kirche eingesetzt, die Himmelsschlüssel, das Amt der Versöhnung, die Gewalt, zu vergeben und zu behalten, ihren Händen anvertraut, hat ihr aufgetragen, das Evangelium zu lehren, die Geheimnisse der Erlösung, die Verdienste Jesu Christi den Gläubigen auszuspenden, und alle Völker, auf daß sie selig werden, in ihrem Schoße zu vereinen. Er hat die weltliche Gewalt gesetzt, hat den Glanz der Majestät auf die Schultern der Fürsten gelegt, hat ihnen Scepter und Schwert in die Hand gegeben, auf daß sie die Völker in Recht und Gerechtigkeit regieren, und durch die Sorge für ihr zeitliches Wohl ihr ewiges Heil zu befördern suchen — nach den Lehren des h. Evangeliums. So steht die Kirche und ihre Diener, so stehen die Könige und Fürsten als Gesalbte des Herrn, als Gewalthaber von Oben da, sie vertreten Gottes Stelle, ihre Gebote sind Gottes Gebote, und im Dienste dieser legitimen Gewalten müssen wir alle selig werden.

Ist nun gleich durch Jesus Christus ein Reich Gottes auf Erden gegründet, und der Versucher am Kreuze überwunden worden, so ist darum seine Macht doch noch nicht ganz zernichtet. Er geht umher, sagt die Schrift, wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge; und so ist Kampf zwischen dem Lichte und der Finsterniß, zwischen dem Reiche Gottes und dem Reiche des Verderbens, ein Kampf, der nicht eher sich enden wird, als bis am Ende der Zeiten die streitende Kirche ihre Rüstung niederlegt, um die Siege der triumphirenden zu feiern. Bald geschieht es, daß der Feind des Heiles den einzelnen Menschen versucht, um ihm Gottes Gnade und den Himmel zu rauben, um ihn durch Sünde in's Verderben zu stürzen. Da ergreift der Christ seine Augen zur Fahne des Kreuzes, zu der er in der Taufe geschworen, gedenkt, wie Jesus Christus gerungen, gekämpft und gestritten hat, — und sucht gleich ihm zu ringen und zu streiten, um einstens mit ihm triumphiren zu können. Bald säet der Feind Unkraut in die Saat des öffentlichen Wohles, sucht die Altäre und Throne zu erschüttern, und auf ihren Trümmern ein Reich der Zerstörung aufzubauen.

Da ergreift der gute Christ, da ergreift der treue Unterthan die Waffe, um, wenn die Stimme des Fürsten ruft, für die Ehre der Altäre des Herrn, für die Rechte der Throne, für Fürst und Vaterland in die Schranken zu treten.

Sie nun, christliche Krieger! haben sich diesem Dienste des Krieges geweiht, um, wenn es die Ehre des Allerhöchsten gilt, wenn das Vaterland gefährdet ist, auf das Gebot ihres Königes die Waffen gegen den Feind zu tragen. Sey Ihr Herz allzeit mit Mitleid erfüllt gegen Alle, die der Hülfe bedürfen, sey Ihre Seele durchglüht von heiliger Begeisterung für den Beruf, den Ihnen Gott gegeben, sey Ihre Brust mit Muth gewaffnet, um Blut und Leben, wo die Pflicht es will, diesem Ihrem h. Berufe zu opfern, sey Ihre gewaffnete Hand immer nur erhoben, um zu streiten für Tugend und Recht; und sey Ihr Wahlspruch jetzt und immerdar: „Fürchte Gott und ehre den König."

Diese Ihre Begeisterung von Neuem zu beleben, ist Ihnen heute eine feierliche Gelegenheit dargeboten. Die Kirche steht im Begriffe, durch mich, ihren Diener, unter Gebeten und Segnungen zwei neue Fahnen zu weihen; Fahnen, unter denen Sie dienen und zu denen Sie schwören sollen. Möge der Segen des Himmels auf diese Fahnen herniedersteigen, auf daß sie seyen ein Zeichen des Schreckens für alles böse Beginnen, ein Zeichen der Hoffnung und des Trostes für Alle, die des Trostes und der Hülfe bedürfen, der Schutz und Schirm der gerechten Sache, sowie der Zeuge Ihrer Berufstreue und Ihrer künftigen Siege. Möge eben dieser Segen von den geweihten Fahnen auf alle jene überströmen, die jemals unter denselben dienen werden, auf daß sie seyen wahre Streiter für Tugend und Recht, und es verstehen, wenn die Pflicht ruft, in den Tod zu gehn. Sey das Herz aller, die unter diesen Fahnen dienen, sey, ich wiederhole, was ich gesagt, sey ihr Herz erfüllt von Mitleid gegen Alle, die der Hülfe bedürfen; sey ihre Seele durchglüht von Begeisterung für den großen Beruf, den ihnen Gott gegeben; sey ihre Brust mit Muth gewaffnet, der sich freut, für des Allerhöchsten Ehre, für Fürst und Volk das Leben zu opfern; sey ihre Rechte immer nur gewaffnet, um zu streiten für Recht und Gerechtigkeit; und sey ihr Wahlspruch immerdar: „Fürchte Gott und ehre den König."

München, 28. Mai. Wie man vernimmt, haben J. Maj. die Königin und die höchsten Herrschaften dem hiesigen Hülfscomité für die Verarmten in Hamburg namhafte Beiträge übersenden lassen. (Se. Maj. der König war bei Abgang des Couriers aus Rom noch nicht von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt.) — Der kais. russ. Gesandte am hiesigen Hof, Hr. v. Severin, ist nach einer halbjährigen Abwesenheit vorgestern wieder hier eingetroffen, dagegen verläßt morgen der k. k. österreich. Gesandte, Graf v. Colloredo-Wallsee unsere Stadt, um sich auf mehrere Monate nach Wien zu begeben. — Es sind Briefe aus Rom hieher gelangt, die bis zum Ende der vorigen Woche reichen, also um 4 Tage weiter, als die mit dem Cabinetscourier, Brennemann, eingegangenen Nachrichten. Unser verehrter König befand sich fortwährend wohl. Se. Majest. war von dem Papste auf die auszeichnendste Weise empfangen worden. Dabei hört man zuverlässig, daß sich Se. Heiligkeit jedes bei seinen vorgerückten Jahren denkbaren Wohlseyns erfreut und sich keineswegs (wie in Zeitungen gemeldet wurde) durch Körperschwäche abgehalten sieht, eine nie projektirt gewesene Reise nach dem Bad Ischl, Salzburg u. s. w. anzutreten. Se. Maj. der König hatte bereits verschiedene Künstler durch einen Besuch ihrer Ateliers ausgezeichnet. — An unsern Hof gelangte Nachrichten aus Dresden melden dem Vernehmen nach, daß das dermalige Befinden der Prinzessin Johann nach den obwaltenden Umständen sehr befriedigend ist. Nur zu der früher von den Aerzten angerathenen Reise nach Italien, oder auch nur nach Meran, dürfte theils die Jahreszeit zu weit vorgeschritten, theils die Erkräftigung J. kgl. Hoh. noch nicht vollständig genug seyn. — Unsere höchsten Herrschaften verweilen noch

sämmtlich hier, wodurch die sonst um diese Zeit eintretende Stille im gesellschaftlichen Leben um so mehr gemindert wird, als zugleich eine gute Zahl von Familien aus den höhern Ständen hier zurückgehalten wird. —! Diesen Abend findet auf der Hofbühne, wie bereits gemeldet, als außerordentliche Vorstellung zum Vortheil der Abgebrannten in Hamburg die Aufführung der Oper: „Katharina Cornaro, von Lachner" Statt.

In Speyer hat der Gemeinderath 500 fl. aus der Gemeindekasse für die Unterstützung Hamburgs bewilligt. In Zweibrücken beträgt die Kollekte bereits über 2000 fl. — Dem Gerücht von der Anlegung einer Eisenbahn aus der Rheinschanze nach Lauterburg wird von Speyer aus widersprochen. (Bayer. Bl.)

Augsburg, 28. Mai. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: 102 P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., —— G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 103 P., —— G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 674 P., —— Geld.

(Preußen.) Berlin 28. Mai. Das heute ausgegebene Stück der Gesetzsammlung enthält die Cabinetsordre vom 11. Mai, betreffend den Erlaß der herkömmlichen Prinzessin-Steuer bei der vorstehenden Vermählung der Prinzessin Marie.

(Großh. Hessen.) Der Buchhändler Jonghaus in Darmstadt hat einen Aufruf an seine Collegen in Deutschland ergehen lassen, worin er, mit Bezugnahme auf die Wichtigkeit des Hamburger Buchhandels für den ganzen deutschen Buchhandel wie für die ganze deutsche Literatur, sowohl mit Rücksicht auf seinen bedeutenden Betrieb als seine große Solidität, die deutschen Buchhändler auffordert, nicht zu säumen, die Hamburger Collegen, welche durch eine so furchtbare Katastrophe ihre Lager einbüßten, durch Einsendung einiger Exemplare von ihren sämmtlichen Verlagsartikeln in Anlegung neuer Lager zu unterstützen, damit solche das unterbrochene Sortimentsgeschäft wieder fortführen können. „Dann," heißt es ferner, „wird es unsere so hart gedrückten Collegen ermuthigen, wenn wir erklären, daß auf jegliche Zahlung der bis jetzt gemachten Sendungen Verzicht geleistet wird; es ist ja Alles, Alles verbrannt — zu remittiren ist ja Nichts! — — Diese Erklärung ist nothwendig, wird beruhigen und traurige Discussionen unmöglich machen. Sie darf nicht unterbleiben. — Wir bilden eine Macht von nicht bloß commercieller Natur; sie hat auch ihre moralische Bedeutung für die Nation. Diesen Moment dürfen wir nie aus den Augen lassen; es ist der characteristische Nerv unsers Berufs. Auch von diesem Gesichtspunct aus bitte ich unser Verhältniß zu den Hamburger Collegen zu betrachten. Wir müssen alle wie Ein Mann stehen."

(Großh. Luxemburg.) Luxemburg, 25. Mai. Der Herr Bischof Laurent, apostolischer Vicar in seinem Großherzogthum, hat unterm 20. Mai an die Geistlichen und alle Gläubigen seines Sprengels einen eigenen Hirtenbrief zur Unterstützung der Nothleidenden in Hamburg erlassen, und darin verordnet, daß alle Pfarrer und Rectoren am Sonntage in der Frühmesse und im Hochamte einen Opfergang zu besagtem Zwecke halten sollen. Den Diözesanen hat der Bischof diese Unterstützung noch dadurch an das Herz gelegt, daß er ihnen sagt: „Ihr werdet uns gegenwärtige Bitte um so weniger verargen, wenn ihr euch erinnert, daß Hamburg der Ort ist, wohin der h. Vater uns als seinen apostolischen Vicar gesendet; und hat auch die göttliche Vorsehung unsere Bestimmung geändert, so haben wir dennoch für die einst unserer christlichen Pflege Anbefohlenen eine tiefe Zuneigung und Anhänglichkeit bewahrt, welche bei dem über sie gekommenen Jammer uns nicht ruhen läßt, ohne nach unsern schwachen Kräften auf Hülfe für sie zu sinnen" u. s. f. (Rh.- u. Mz.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 30. Mai. (Priv.-Corresp.) Die Abreise eines Rothschild'schen Agenten nach Amsterdam hat die Capitalisirung der belgischen Schuld wieder aufs Tapet gebracht, doch ist mit Bestimmtheit darüber nichts zu sagen, und selbst in Holland weiß man nichts Genaues. Die holl. Fonds waren übrigens heute etwas gesuchter und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Abrechnung der Börse morgen gut vorübergehen wird. 5 pCt. Metall.: 110 7/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2045; 250 fl. Loose: 113—1/4; 500 fl. Loose: 141 3/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale.: 517/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76; Ard.: 24; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/2—3/4; Taunusbahn-Actien: 384 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 27. Mai. Einer von heute datirten Anzeige der „Bieberschen-Brand-Versicherungs-Association" zufolge, hat sich diese Gesellschaft in Gemäßheit des §. 20. ihrer Verfassungs-Artikel, da die Einzahlung des ganzen Einschusses nöthig wird, aufgelöst. — In Folge einer Vorstellung des Hrn. George Delaval ist von dem k. hannoverschen Elbzollamte der Stader Zoll auf die Geld-, Zelt- und Decken-Sendungen aus London für Hamburger Nothleidende sofort gütigst erlassen worden. (Hamb. Börs. Hll.)

Hamburg, 27. Mai. Hier ist folgende Polizei-Bekanntmachung erschienen: „Während des großen Unglücks, wodurch diese Stadt heimgesucht worden ist, war die Hülfe fremder Arbeiter im höchsten Grade willkommen und nützlich, und haben die nachbarlichen Behörden, welche für solchen Beistand augenblicklich mit dem größten und liebevollsten Eifer gesorgt, sich auch dadurch Ansprüche auf die dauerndste und innigste Dankbarkeit dieser Stadt erworben. Da jedoch in dem gegenwärtigen Augenblicke eine Hülfe bei den gewöhnlichen Tagelöhnerarbeiten kein Bedürfniß mehr ist ist, so wird dieses hierdurch bekannt gemacht, und werden die resp. auswärtigen Behörden freundlichst ersucht, ihre Angehörigen, welche die Absicht haben möchten, sich zu solchem Zweck hierher zu begeben, bei etwaigen dazu sich zeigenden Veranlassungen davon gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen, unter der Anzeige, daß solchen, ohne vorgängige Genehmigung der unterzeichneten Behörde hierherkommenden Arbeitern die Weisung ertheilt wird, sich nach ihrer Heimath zurückzubegeben. Hamburg, 26. Mai 1842. Die Polizeibehörde."

(Oesterreich.) Wien, 25. Mai. Die Sammlungen für die verunglückten Bewohner Hamburgs versprechen auch hier besten Erfolg, obgleich der öffentliche Wohlthätigkeitssinn doppelt, nämlich zugleich von den Abgebrannten der Stadt Steyr in Anspruch genommen wird. Auf der von dem hiesigen Handelsstande für Hamburg eingeleiteten Subscription findet man die ersten Häuser mit je 3000 fl. C. M. unterzeichnet. — Nächsten Sonnabend wird der allerhöchste Hof Schönbrunn beziehen. — Unsere Regierung hat mit dem Auslande Unterhandlungen eröffnet, welche die Vereinfachung des Briefpostgeschäftes und die Vermeidung der mit auswärtigen Ländern nach dem jetzigen System nöthigen Abrechnungen zum Zwecke haben. Nach dem gemachten Projecte würde die Nothwendigkeit des Frankirens der in das Ausland gehenden Briefe aufhören und die Postverwaltung jedes Landes das Briefporto der ausgetheilten Briefe für sich eincassiren. Diese Reform ist auf Erleichterung und Hebung des brieflichen Verkehrs und auf den offenen Vortheil wie auf die Bequemlichkeit des Publikums berechnet. (A. Z.)

Schweiz.

Basel, 28. Mai. Die Vorstände der aargauischen Klöster Muri, Wettingen, Hermetschwyl, Fahr, Gnadenthal, Maria-Krönung wenden sich durch Schreiben vom 25. April an sämmtliche Stände der Eidgenossenschaft und an die Tagsatzung mit erneuerter Beschwerde gegen Aargau. Trotz dem Tagsatzungsbeschlusse, welcher rücksichtlich der Vermögensgegenstände Beobachtung des Status quo vorschreibt, hat seither Aargau Liegenschaften von Muri und Wettingen im Betrage von 296,000 Fr. versteigert. Ueberdieß habe Aargau den Klostervorständen, die ihnen im Aufhebungsdecret vom 20. Jänner 1841 ausgesetzten Pensionen vorenthalten, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie laut ihrer eidlichen Verpflichtung sich an die eidgenössische Tagsatzung um Wiederherstellung der Klöster gewendet und die Klosterschrift an die eidgenössischen Stände unterzeichnet haben. Ordensstatuten schreiben nämlich vor: „Den Vorstehern wird bei Strafe des Meineids befohlen, alle Kräfte anzuwenden, damit jene Sachen, welche ihren Klöstern mit Gewalt, List oder unrechtem Titel entzogen, entfremdet oder unordentlich davon verkauft worden sind, wieder zurückgegeben werden." Es wird sodann daran erinnert, daß der Bundesvertrag, daß wiederholte Tagsatzungsbeschlüsse, daß die aargauische Verfassung für die Gerechtigkeit ihrer Sache sprechen. Ueberdieß haben sich alle katholischen Stände, zwei ausgenommen, durch ihre Instructionen, so wie das katholische Schweizervolk durch zahlreiche Petitionen dafür ausgesprochen. Aus Aargau, Luzern, Freiburg, Solothurn, Wallis, Thurgau sind Petitionen eingekommen mit 32,000 Unterschriften und Signaturen von 165 Gemeinden, deren Bevölkerung auf 50,000 officiell angegeben ist. Der Schluß geht dahin: Sie bitten: „Um Gestattung der Rückkehr in ihre Klöster, aus denen sie durch Gewalt vertrieben worden; um Rückerstattung ihres rechtmäßigen Eigenthums und eigene Verwaltung desselben; um die Erlaubniß, ohne verhindernde Beschränkungen Novizen wieder aufnehmen zu dürfen; um Besteuerung auf gleichem Fuße, wie andere Privaten oder Corporationen des Kantons." Anbei erneuern sie ebensowohl Angesichts der gesammten Eid-Genossenschaft früher gegebene Zusicherungen: „In den Zustand des ihnen zugesicherten und gewährten Rechtes zurückgekehrt, durch Gehorsam gegen ihre hohe Obrigkeit durch eifriges Mitwirken zu gemeinnützigen Zwecken, durch bereitwillige Verwen-

dung ihrer ökonomischen Mittel und persönlichen Kräfte zum Heil der Kirche und zum Segen des Landes ihrer Forteristenz sich würdig zu machen."

Großbritannien.

London, 25. Mai. Man versichert, daß Hr. Guizot dem Englischen Gesandten in Paris versichert habe, die öffentliche Stimme erlaube ihm nicht, die Ratification des Durchsuchungstractates vorzuschlagen. Man fügt hinzu, Hr. Guizot werde nach den Wahlen aus dem Ministerium treten, um den Grafen Molé Platz zu machen.

London, 26. Mai. Die Dampffregatte Akbar, der ostindischen Compagnie angehörig, ist am 22. Mai von Gravesend ausgelaufen; sie führt die Flagge des Commodore Pepper, der den Oberbefehl über aller Kriegsschiffe der Compagnie, welche unter Admiral Parker in den Gewässern von China dienen, übernehmen wird.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Die Reibungen zwischen den Bojaren der Wallachei und dem Fürsten Ghika, sowie das Verhalten des russischen Generalconsuls in Bucharest bei dieser Gelegenheit haben einige Communication zwischen unserm und dem St. Petersburger Cabinet veranlaßt, die nicht ohne Resultat geblieben sind. Man scheint sich in den Hauptpunkten mit Rußland verständigt zu haben und gemeinschaftlich zur Herstellung eines besseren Vernehmens zwischen dem Fürsten und seinen Unterthanen beitragen zu wollen. Hr. v. Duhamel hat eine auf diese Verhältnisse bezügliche Mission erhalten, in Folge deren er binnen kurzem von St. Petersburg nach Bucharest abgehen wird. (Allg. Z.)

Paris, 28. Mai. In der Deputirtenkammer wurde heute über das Marinebudget discutirt. Marschall Sebastiani versetzte auf eine Interpellation, die Verträge mit England zur Unterdrückung des Negerhandels betreffend, er wünsche sich Glück dazu, den Tractat von 1831 unterzeichnet zu haben; er billige auch die spätern Verträge von 1833 und 1841; das gegenseitige Durchsuchungsrecht könne die Ehre der französischen Flagge nimmermehr benachtheiligen; die Allianz mit England sey die Grundlage für den Frieden Europas; er habe zu geneigter Zeit an Hrn. Molé geschrieben und denselben aufgefordert, wenn er es für angemessen halte, Aenderungen in dem londoner Protokoll zu machen; Molé habe geschwiegen und er (Sebastiani) habe das Schweigen als Einwilligung angesehen. — In den legitimistischen Journalen liest man, daß sich der Herzog von Bordeaux nach Triest begibt, um dort Seebäder zu gebrauchen.

5 pCt. 120. 20. 3pCt. 82. 10. Ard. 24 3/8.

Spanien.

Madrid, 21. Mai. Heute wurde in der Deputirtenkammer das Ministerium in der Person des Cabinetspräsidenten über den Zustand auf der Insel Cuba und das Verfahren des dortigen englischen Consuls Turnbull interpellirt. Gonzales bemerkte darauf, in Folge der von der spanischen Regierung angebrachten Reclamationen, sey der genannte Consul abgesetzt worden; doch habe ihn die englische Regierung in der Havanna gelassen unter dem Titel eines Beschützers der emancipirten Sclaven; diesen neuen Character hätte das spanische Cabinet nicht anerkannt; man habe zu London angezeigt, falls sich Turnbull nicht aus Cuba entferne, würden ihn die Behörden auf der Insel nach den dort geltenden Gesetzen nöthigen, sich einzuschiffen.

Italien.

Neapel, 17. Mai. Ihre kk. MM. der König und die Königin von Neapel sind in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag unerwartet, wenig Stunden nach der gegebenen Ordre das Dampfschiff zu heizen, nach Palermo abgereist, wo dieselben laut heute von dort erhaltenen Nachrichten am Sonntag Nachmittag im besten Wohlseyn eingetroffen sind. Ueber den Zweck dieser improvisirten Reise ist weiter nichts bekannt, ebenso wenig weiß man, wie lange der Aufenthalt in Sicilien dauern wird. — Fürst Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg, hat unsere Stadt nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen wieder verlassen. — Die Regierung ist noch immer zum großen Leidwesen des Handelsstandes mit der Anwerbung von — wie es heißt 1600 — 2000 Matrosen beschäftigt; Jedermann fragt sich, wozu? Allen Kauffahrteischiffen werden die zur Abreise erforderlichen Papiere vorenthalten, und die Matrosen unter 50 Jahren weggenommen, was eine große Stockung in den Geschäften hervorbringt. Namentlich sind derartige Maßregeln bei Schiffen, die ihre volle Ladung an Bord haben, äußerst lästig und nachtheilig. Von den Streitigkeiten mit Holland ist wenig mehr die Rede und es ist an einer Ausgleichung auf diplomatischem Wege wohl gar nicht zu zweifeln. Man begreift heute noch nicht, was unsere Regierung veranlaßt haben mag, den Handel so sehr in Allarm zu setzen, wie sie es gethan hat. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Aus St. Petersburg vom 16. Mai erfahren wir, daß außer den vom Kaiser übersendeten 50,000 S. Rubel, eine von dem Herzoge von Leuchtenberg veranstaltete Sammlung in der kais. Familie die Summe von 140,000 S. Rubl. ergeben hat.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Mai. Der Privatcorrespondent der „Times" meldet: Laut Nachrichten aus Syrien, die man für gewiß ansehen mag, haben eine ägyptische Fregatte und Korvette ägyptische Truppen nach Beiruth gebracht; nächstens wird Suleiman Pascha, der in Kurzem von Alexandrien kommt, dieselben mit 4 Regimentern (16.600 Mann.), deren größter Theil schon auf dem Marsche ist, verstärken. Die Aegypter sollen in Verbindung mit den Türken den Libanon beruhigen. Hieraus können wir auf den wirklichen Zweck der Sendung Sami-Paschas schließen. Die türkische Regierung in Syrien hat in Betreff ihrer Absicht jetzt völlig die Maske abgeworfen und will jetzt die Druſen eben so grausam verfolgen, wie sie es früher den Maroniten that.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 28. Mai. Gestern Morgens starb hier nach längerer Krankheit der Secretär bei der Generaladministration der kgl. Posten, Aloys Joseph Büssel, ein fruchtbarer Schriftsteller auf belletristischem Feld, der es wohl verdiente, jetzt nach seinem Hingange für so manche gediegnere Schrift die Anerkennung zu finden, die ihm während seines Lebens großentheils versagt geblieben.

□ Frankfurt, 30. Mai. (Pr.-Corr.) Allgemein wird heute davon gesprochen, man habe gestern in unserm Stadtwalde einen Brandstifter auf frischer That ertappt. Es ist wünschenswerth, daß man endlich den Ruchlosen, welche seither unabläſſig bemüht waren, in unserm Walde Feuer zu legen, auf der Spur sey, damit der Unfug ein Ende nehmen kann. — Unsere Gasbereitungs-Gesellschaft hat vom 1. Juli an den Preis von 1000 Kubikfuß Gas auf 25 fl. ermäßigt. Ob die Gasbereitung dahier an eine englische Gesellschaft verkauft werde, ist sehr zu bezweifeln; wahrscheinlicher, daß sie sich mit dem Bauamte wegen der Straßenbeleuchtung durch Gas verständigt. — Der berühmte Geiger Ernst war mehrere Tage hier anwesend, wird aber, wie man hört, nicht öffentlich hier auftreten. Der Violinvirtuose Riefstahl ist in unsere Stadt zurückgekehrt.

Reutlingen, 8. Mai. (Neuer Tuchwebstuhl.) Die Mechanik feiert einen neuen Triumph! Seit drei Wochen ist in der Tuchfabrik des Hrn. Johann Georg Finckh dahier ein durch mechanische Kraft getriebener Tuchwebstuhl im Gange, dessen Producte nach Güte und Menge die Handgewebe weit hinter sich zurücklassen. Allgemein bekannt sind die vielen Versuche in der Tuchweberei, in der Art wie dies längst bei der Zeugweberei der Fall ist, die Handarbeit durch die gleichmäßigeren und rascheren Producte einer Maschine zu ersetzen; aber eben so bekannt ist, daß bis jetzt keiner dieser Versuche seinem Zweck entsprach, und daß daher bereits gar viele an der Möglichkeit des Gelingens verzweifeln wollten. Um so erfreulicher ist, daß es Deutsche sind denen die Lösung dieses Problems gelang. Der sonst schon rühmlich bekannten sächsischen Maschinenbaucompagnie in Chemnitz verdanken wir diese Erfolge. Der Stuhl ist nach dem Schönherr'schen System gebaut und ist so, wie er jetzt vor uns steht, das Resultat des Zusammenwirkens Mehrerer, der beharrlichsten langjährigen Ausdauer und der feinsten Combination. Er ist so empfindlich, daß sobald ein Faden reißt, der Stuhl augenblicklich still steht, so daß die Gleichartigkeit des Gewebes nicht vom Arbeiter abhängt, sondern durch die Maschine erzielt wird. Ein Arbeiter kann daher zwei Stühle zugleich beaufsichtigen, und da jeder derselben anderthalbmal so viel Tuch zu fertigen im Stande ist, als in gleicher Zeit mit der Hand gewoben werden kann, so kann künftig ein Tuchweber dreimal so viel leisten als seither. An Gleichartigkeit übertrifft das Gewebe dieses Stuhles die Producte der Handarbeit bei weitem und endlich kann durch besondere Vorrichtungen die Stärke des Schlags und somit auch die Festigkeit des Gewebes beliebig regulirt werden. Bereits sind auf dem bei Hrn G. J. Finckh aufgestellten Stuhl, dem ersten nach dieser neuen Erfindung, mehrere Stücke Tuch gewoben worden, die sich auch in der Walke vortrefflich bewährten. Hr. G. Finckh ist von der sächsischen Maschinenbaucompagnie zu Chemnitz mit dem Debit solcher Webstühle für Württemberg beauftragt und hat auch bereits von mehreren Tuchfabrikanten, nachdem diese sich durch persönlichen Augenschein von der Zweckmäßigkeit des Webstuhls überzeugt hatten, ansehnliche Bestellungen erhalten. Das erste aus diesem Stuhl hervorgegangene

Tuch wird von Hrn. G. Finckh in den nächsten Tagen, sobald es vollends fertig ausgerüstet ist, zu der in diesem Monat stattfindenden württemberg. Industrieausstellung nach Stuttgart eingesendet werden.

Bei Chesterfied hat gestern ein vermögender und bejahrter Mann, der mit einem geladenen Gewehre einen tollen Hund verfolgte, durch unglücklichen Zufall seinen Sohn erschossen. In der Verzweiflung greift er sogleich zu einem Pistol und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Was die Katastrophe noch schrecklicher macht, ist, daß an demselben Tag der ältere Sohn Hochzeit machen sollte.

London, 26. Mai. Der Bischof von Worcester hat seinem Klerus verboten, in ihren Predigten sich des Namens Puseyisten zu bedienen; sie sollen dieselben Traktarianer nennen, denn es sey unschicklich, im Hause Gottes und während des Gottesdienstes sich Namen lebender Personen zu bedienen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 28	+ 12, 4	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 88	+ 21, 7	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 55	+ 18, 9	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 30. Mai. Heute Mittag hier vorbeigefahren: Schiffer Joh. Georg Weiler von Kitzingen mit Ladung von Mannheim und der Pfalz, und Abends angekommen und morgen weiterfahrend: Schiffer Adam Dittmar von Gemund mit Ladung Steinkohlen von Mainz.

Bekanntmachung.

Der auf den 30. Juni l. J. angeordnete Verstrich des Wohnhauses des Commissions-Bureau-Inhabers G. J. Michel dahier, im 2. Distr. Nr. 105., am Julius-Hospital-Schneller wird hiermit aufgehoben.

Würzburg, den 21. Mai 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Kolb, Acc.

Haus- und Feld-Verkauf.

[2a] Im Debitwesen der Glockengießers-Wittwe Anna Bittorf dahier wird, nachdem am ersten Versteigerungstermine vom 19. d. Mts. auf die ausgeschriebenen Realitäten kein Gebot gelegt worden ist, auf Antrag des Hypothekengläubigers zweiter Verstrichstermin auf

Montag den 27. Juni l. Js.

Vorm. 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 4. anberaumt, an welchem nach § 99. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 der Zuschlag auch ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen wird.

Das Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 120, auf welchem das Realrecht der Rothgießerei mit einem jährlichen Canon von 10 fl. haftet, besteht aus einem 2 Stockwerk hohen Hauptbaue mit zwei, theils ein-, theils zweistöckigen Vorbauen, sämmtliche von Stein, und mit deutschen Breitziegeldächern bedeckt.

Das Erdgeschoß enthält einen gewölbten Keller ohne Inhalt; zur ebenen Erde befindet sich eine gewölbte Schmiedswerkstätte, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine zweite Werkstätte zur Metall-Dreherei, eine solche zur Stück- und Glockengießerei, eine Formkammer und ein gewölbter Keller zum Kohlenlager.

Der zweite Stock enthält einen großen Vorsatz, 5 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche und andere Bequemlichkeiten. Der Boden aber 8 von Fachwerk und Brettern abgetheilte Kammern, oder welchen sich ein freier Boden befindet.

Im hintern Hofe stehen von Holz und Fachwerk erbaut: ein Stall für 2 Pferde, ein Kühstall, eine Waschküche mit eingemauertem Kessel, im Hofe eine solche Geschirrkammer, hinter welcher ein Hof mit Schweinstall und Dunggrube.

Im hintern großen Hofe steht rechts eine von einer Seite mit Mauerwerk, von der andern mit Fachwerk erbaute Scheune.

Diese mit Einschluß des Realrechtes auf 12,000 fl. geschätzten Bauten befinden sich im guten Stande.

Auf ihnen haften zur Stadtkasse 7 fl. 17 1/2 kr. an 1 3/4 simpl. Hausteuer, 2 3/4 simpl. Rustikalsteuer, 3 fl. 45 kr. Gewerbsteuer, u. 8 fl. 10 1/2 kr. Stadtsteuer.

Der neue Kaufpreis wird jedoch das neue Steuer-Kapital bilden.

Zum k. Rentamte sind die gewöhnlichen Steuern zu entrichten.

Der durch eine Mauer mit dem Hause in Verbindung stehende größere Garten von beiläufig 1/4 Morgen ist auf 200 fl., der kleinere am Vordertheile des Hauses stehende Garten von etwa 4 Ruthen ist auf 30 fl. geschätzt.

Würzburg, den 24. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Gall, Prot.

Neustadter Viehmärkte für 1842.

[3c] Die für 1842 dahier noch abzuhaltenden Viehmärkte werden folgendermassen bestimmt:

1. Johanni-Viehmarkt Montag, 27. Juni,
2. Magdalena-Viehmarkt Montag, 25. Juli,
3. Burkardi-Viehmarkt Montag, 17. Octbr.
4. Martini-Viehmart Montag, 14. Novbr.,

was dem handeltreibenden Publikum kund gibt

Neustadt a. S., 22. Mai 1842.

Die Stadt-Verwaltung.

Edm. Warmuth, Stadt-Vorstand.

Schmitt.

Todes-Anzeige.

Vom Schmerze tief gebeugt, setzt der Unterzeichnete seine Verwandten, Freunde und Bekannten hiemit in Kenntniss, dass nach dem unermesslichen Rathschlusse des Allerhöchsten, Montag den 30. d. Mts. früh 3/4 auf 1 Uhr seine innigst geliebte Gattin

Maria Theresia geb. **Ehrenburg,**

in einem Alter von nicht vollen 31 Jahren, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer heil. Religion, an den Folgen einer Brustkrankheit, nach einer noch nicht 4jährigen Ehe, in den Herrn sanft und selig entschlafen ist.

Wer die Verblichene kannte, wird den Kummer eines tief gebeugten Gatten ermessen können, welcher sich mit seinen 2 unmündigen Kindern der stillen Theilnahme empfiehlt, und um ferneres Wohlwollen bittet.

Der Trauergottesdienst findet Samstag den 4. Juni früh 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Haug statt.

Würzburg, 31. Mai 1842.

Peter Bögel, Schatzungs-Amts-Controlleur.

Verlorne.

Eine goldene Armspange ward gestern Abend vom Kürschnerhof bis in den Hofgarten verloren. Einen Kronenthaler dem Finder oder gefälligen Ueberbringer im 2. Distr. Nr. 376. im 2. Stock.

Diejenigen verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder, für welche mit dem 1. Mai ein neues Semester begann und welche seit dieser Zeit die Gesellschaft besucht und die Attribute derselben benützt haben, werden nach Ansicht des §. 28. der Statuten eingeladen, ihre Karten zu lösen.

Würzburg, den 31. Mai 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Danksagung.

Allen verehrlichen Damen und Herren, Dilettanten und Musikern, welche auf unsere Einladung in dem **Concert zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner Hamburgs** mitzuwirken die Güte hatten, so wie überhaupt Allen, welche dies Unternehmen mittelbar oder unmittelbar unterstützten, sagen wir hierdurch unsern ergebensten Dank.

Das musikalische Kränzchen.

Stelle-Gesuch.

[2a] Es sind mehrere mit sehr guten Zeugnissen versehene Commis von allen Branchen vorgemerkt, welche baldigste Anstellung zu erhalten wünschen, und werden aufs Beste empfohlen durch

das Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 22—28. Mai.

G. Dippmann, Bürgerspital-Pfründner, 76 J. — E. Häfner, Hutereispflegerin, 56 J. — M. Schneider, Polizeidienerstochter, 75 J. — C. S. Sinner, Friseurs-Frau, 51 J. — Kinder 7.

Holz-Versteigerung.

Am Montag den 13. Juni d. J. früh 9 Uhr anfangend, werden an der Schlaghütte im Birkig versteigert:

10 Eichenabschnitte aus dem Rev. Gramschatz und
6 dergl. aus dem Reviere Binsfeld,

welche im Walde zerstreut umher liegen; dann

1 3/4 Klftr. Eichen-Rüsselholz,
91 " Eichen-Brennholz, und
1025 Eichen-Wellen, aufgearbeitet in den Waldabtheilungen Obergeckenberg im Rev. Gramschatz.

Das Bau- und Nutzholz wird in freier Konkurrenz, das Brennholz aber nur für den inländischen Bedarf verkauft.

Veitshöchheim, 30. Mai 1842.

Königl. Forstamt Rimpar.

Dittmann.

Hoffmann.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Die Lehre

von den

Augenkrankheiten.

Ein Handbuch

zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht für angehende Aerzte

von

J. C. Jüngken.

gr. Lex. 8. I. Abtheilung. Bogen 1—21.

Preis für das Ganze 6 fl. 45 kr.

(Die 2. Abtheilung wird im July als Rest nachgeliefert.)

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 30. Mai. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Geld al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 35½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 151. **Donnerstag, 2. Juni 1842.**

Zur Preß-Gesetzgebung.

⁂ Einen Beweis, wie sehr die preuß. Regierung die Macht der Presse auf das Leben anerkennt, und wie sehr sie darauf bedacht ist, dieselbe so nutzbringend als möglich zu machen, liefert untenstehende Verfügung des Ministeriums. Freilich ist es sehr zu bezweifeln, ob diese Verfügung den Zweck erfüllen wird, den man bei ihrem Erlaß gehabt hat. Die Charakteristik einer Zeitung, ihre Richtung und Farbe, ihre Leistung, Werth und sogar noch ihren Nutzen für die Oeffentlichkeit darzustellen, dürfte eben keine leichte Aufgabe für den Berichterstatter seyn, und das Resultat der sämmtlichen Berichte dürfte einem prüfenden Blicke um so unvollständiger erscheinen, als diese Fragen nicht in einer Thatsache, sondern größerntheils in einer individuellen Ansicht des Berichterstatters ihre Beantwortung finden. Wenn man berücksichtigt, daß der jetzige Zustand der Presse in Preußen ein ganz neuer, ungewohnter ist, und Regierungsbeamte am allerwenigsten im Stande seyn dürften, sich hierin aus der gewohnten Praxis auf einen höhern Standpunkt zu erheben, und nun noch in Betracht zieht, daß die Censoren mit der Beantwortung beauftragt werden sollen, so werden sich die Zweifel über eine günstige Einwirkung auf die Presse nur mehren.

Berlin, 28. Mai. Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält nachstehende Verfügung, die Einreichung allgemeiner Uebersichten über die periodische Presse betreffend. „Die periodische Presse nimmt unter den Mitteln, aus denen das geistige Bedürfniß des Volks seine Befriedigung sucht, eine vorzügliche Stelle ein, indem sie jeglichem Interesse, dem politischen, wie dem wissenschaftlichen, dem ästhetischen und gewerblichen, eine regelmäßige und allgemein zugängliche Nahrung bietet, die, durch den Reiz der Neuheit verstärkt, sowohl Belehrung als Unterhaltung gewähren soll. Wenn ihre Bedeutung durch die in allen Volksklassen hervorgetretene geistige Regsamkeit fortwährend gesteigert wird, so hat auch die Censurinstruction die Wichtigkeit der Tagesliteratur erhöht, weßhalb es erforderlich wird, ihre Bewegung näher ins Auge zu fassen, und über Gehalt, Richtung und Einfluß derselben sich zu orientiren. Das reiche Material, welches dieselbe für Beurtheilung der politischen, sittlichen und intellectuellen Entwickelung der Nation darbietet, ist bisher nicht genugsam gewürdigt worden. Aus dem Inhalte, dem Tone und der Farbe der Blätter einer Provinz, aus dem Umfange und der Bildungsstufe ihres Leserkreises, lassen sich die gewichtigsten Folgerungen auf die geistigen Zustände der Einwohnerschaft ziehen, und ein Ueberblick der gesammten periodischen Literatur aller Provinzen würde zugleich ein treffendes Bild der geistigen Physiognomie der Nation gewähren. Ein solcher Einblick ist aber nur auf Grund einer umfassenden Charakteristik der Tagesliteratur und einer vollständigeren Information über den Umfang ihrer Verbreitung und Benutzung zu gewinnen. Die bisher von den Oberpräsidien eingereichten Verzeichnisse der in den Provinzen erscheinenden Zeitschriften, obschon sie dem Zwecke der polizeilichen Controle, aus welchem sie bisher zunächst erfordert wurden, Genüge leisten, bieten in ihren, nur die formelle Seite des Gegenstandes und dessen äußere Verhältnisse berührende Angaben und Rubriken eine solche sichere und ausreichende Grundlage nicht dar. Soll die periodische Literatur für das Verständniß und die Fortbildung der Volkszustände benutzt werden, so bedarf es vielmehr eines nähern Eingehens auf das Wesen und Wirken der Tagespresse, einer aufmerksamen Verfolgung ihrer Bewegung und einer gründlichen Kenntniß ihres Gehalts und ihrer Einwirkung. Aus diesem Gesichtspunkte ersuche ich deßhalb ein kgl. Oberpräsidium hierdurch ergebenst, über Gehalt, Richtung, Leistung und Einfluß der gesammten Journalistik der Provinz einen übersichtlichen Bericht erstatten und bei dessen Abfassung den Zweck als leitend ansehen zu wollen, daß derselbe für eine Beurtheilung des Bildungs-Zustandes und des Geistes der Provinz aus der Physiognomie der dortigen Tagesliteratur die erforderlichen Daten gewähren soll. In welcher Weise diesem Zwecke am geeignetsten zu entsprechen seyn wird, in welchem Maße demselben überhaupt, der Natur des Gegenstandes nach, genügt werden könne, muß die Erfahrung erst herausstellen, da es sich hier um den Anbau eines noch wenig bestellten Feldes handelt; doch dürfte es zweckmäßig erscheinen, folgende Grundlinien bei Abfassung des Berichts zu berücksichtigen. Als Gegenstand des Berichts sind alle inländischen Zeitschriften anzusehen, welche einer ministeriellen Concession bedürfen. Dieselben werden in dem einzureichenden Tableau, zur Förderung der Uebersicht, nach den Kategorien: politische, wissenschaftliche, gewerbliche, Unterhaltungs- und Verordnungsblätter, zu ordnen seyn. Den in den bisherigen Berichten für den censurpolizeilichen Zweck ausreichend enthaltenen und nur durch ein Urtheil über die Qualification der Censoren zu vervollständigenden Notizen werden im Wesentlichen noch folgende Rubriken hinzutreten müssen: Charakter und Tendenz der Zeitschriften, Werth und Zweckmäßigkeit derselben, Größe ihrer Auflagen, Zahl ihrer in der Provinz debitirten Exemplare, Umfang und Bildungsstufe ihrer Leserkreise. Die ersten beiden Rubriken sind für eine möglichst prägnante Charakteristik des wesentlichen Gehaltes, der Richtung und Farbe der Zeitschrift und für ein motivirtes Urtheil über Leistung, Werth und relativen Nutzen derselben bestimmt; die folgenden 3 Rubriken sollen, nächst den Zahlenangaben, über die Verbreitung der Zeitschrift und den Umfang ihrer Benutzung, zugleich den Einfluß derselben, durch die nähere Bezeichnung ihrer Leserkreise, nach Stand und Bildungsstufe, ins Licht stellen. Ohne Zweifel werden vorzugsweise die Censoren der betreffenden Tagesblätter in allen diesen Beziehungen, namentlich für die Charakteristik der Zeitschriften, die zuverlässigsten Daten an die Hand zu geben vermögen. Endlich erscheint es für den Zweck der Erlangung eines möglichst getreuen und umfassenden Bildes der geistigen Zustände der Provinz, wesentlich erforderlich, dem Berichte über die inländische Tagesliteratur, als Anhang, auch über die Benutzung der auswärtigen Zeitschriften im Inlande, eine kurze Notiz folgen zu lassen, welche sich jedoch nur auf die approximative Angabe der in der Provinz cursirenden Exemplarzahl und der Bezeichnung der Leserklassen dieser Zeitschriften zu beschränken braucht. Indem ich dem Oberpräsidium die Berücksichtigung dieser die Behandlung des Gegenstandes keineswegs erschöpfenden Andeutungen anheimgebe, bemerke ich schließlich, daß es der gewünschten ausführlichen Darstellung nur im ersten Berichte bedarf, während künftig eine jährliche, im Monat Febr. zu erstattende Anzeige der im Laufe des Jahres eingetretenen Veränderungen, namentlich in Bezug auf den stattgehabten Zuwachs und Abgang in der periodischen Literatur, genügend erscheint, so daß dann auch die bisher eingerichteten Jahresverzeichnisse der Zeitschriften wegfallen. Berlin, 7. April. 1842. Der Minister des Innern und der Polizei. v. Rochow."

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Ueber die Kreislandwirthschafts- und Gewerbschulen theilt die Speyerer Zeitung aus dem Protocolle des jüngst versammelten Landraths der Pfalz Folgendes mit. Der Regierungsantrag lautet: „Die von dem Landrath in dessen beiden vorjährigen Versammlungen rücksichtlich der Beiträge aus Facultativfonds, für die

Landwirthschafts- und Gewerbschulen, dann für den gewerblichen Unterricht an den lateinischen Schulen gefaßten Beschlüsse haben, aus den in den Landrathsabschieden vom 3. Juli und 27. Septbr. v. Js. angeführten gesetzlichen Gründen, zum Bedauern Sr. Maj. des Königs den Fortbestand der Landwirthschafts- und Gewerbschulen in Speyer, Landau und Zweibrücken, dann die fernere Ertheilung des gewerblichen Unterrichts an den lateinischen Schulen unmöglich gemacht. Im Hinblick auf die Sr. königl. Majestät von einzelnen Gemeinden vorgetragenen allerunterthänigsten Bitten wegen Wiederherstellung dieses so nützlichen und wünschenswerthen Unterrichts, und in der Erwartung, der Landrath werde in seiner bevorstehenden Versammlung bei wiederholt reiflicher Ueberlegung von der früher gefaßten irrigen Ansicht zurückkommen und den Beiträgen aus Facultativfonds für diesen Unterricht nach den frühern Ansätzen im Interesse seiner Mitbürger die Zustimmung ertheilen, sind unter den Ausgaben für Facultativzwecke die Ansätze für den erwähnten Unterricht in demselben Betrage, wie in den frühern Jahren, wieder eingestellt, und werden dem Landrathe zur Beistimmung vorgelegt, nämlich: Beiträge zur Exigenz der Kreislandwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern 1145 fl., zu Speyer 1275 fl., zu Landau 1068 fl., zu Zweibrücken 1102 fl. und für die Remuneration der mit Ertheilung des gewerblichen Unterrichts beauftragten Lehrer an den latein. Schulen 1000 fl." (Fortsetzung folgt.)

= (Preußen.) Berlin, 29. Mai. (Priv.-Corr.) Ueber die Reise unseres Königs nach Petersburg vernehmen wir jetzt, daß derselbe hin und zurück die Städte Posen, Danzig, Marienburg, Königsberg und Memel mit einem längern Aufenthalt beehren wird. Der Prinz von Preußen, welcher von den königl. Brüdern allein der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares beiwohnen dürfte, wird zuerst nach Schlesien und von dort nach Lübeck gehen, wo derselbe dann die Ueberfahrt nach Petersburg auf einem kaiserl. Dampfschiffe zu machen gedenkt. Noch immer vermuthet man, daß unsre Königin in Abwesenheit des Monarchen ihrer erlauchten Schwester, der Prinzessin Johann, in Dresden einen Besuch abstatten, und nachher auf den im schlesischen Riesengebirge reizend gelegenen Lustschlössern zu Erdmannsdorf und Fischbach in der Gesellschaft der Prinzessin Wilhelm von Preußen verleben werde. — Aus guter Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß zwar Herr v. Rochow das Portefeuille des Innern dem Grafen v. Arnim den 1. Juli sicher abgibt, indessen doch Cabinetsminister bleibt, und jetzt nur einen Urlaub von 8 Wochen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit genommen hat, wozu der verdienstvolle Staatsmann die Monate Juli und August benutzen wird. Der Graf v. Arnim trifft aus Posen den 1. Juni schon hier ein, um sich in seinem neuen bedeutungsvollen Wirkungskreis bis zum Abgang des Hrn. v. Rochow unterdessen einzuweihen. — Obgleich man sich schmeichelte, den Hrn. von Schön bei seinem Scheiden von der Oberpräsidentenstelle in Preußen als wirksamen Staatsmann wieder in unserer Residenz zu erblicken, so scheinen doch jetzt noch alle die mannichfaltigen Combinationen, welche man über den künftigen Standpunkt des Hrn. von Schön aufgestellt hat, an des Letztern beharrlichem Willen, nämlich gänzlich aus dem Staatsdienste ins Privatleben sich zurückzuziehen, zu scheitern. — In den hiesigen hohen Kreisen wird unser Gesandter in München, Graf von Dönhoff, als sicher in gleicher Eigenschaft bei der deutschen Bundes-Versammlung zu Frankfurt, und für denselben am bayerischen Hofe unser bisheriger Gesandter in Neapel, Hr. von Küster, bezeichnet. — Unter den Fremden von Distinction halten sich gegenwärtig hier auf: der großbr. General-Major, Lord Russel aus London, und Ludwig Tieck aus Dresden.

(Baden.) Karlsruhe, 30. Mai. Die noch ausstehenden Ersatzwahlen von Abgeordneten werden nach und nach vollzogen; im Amt Ettenheim ist am 28. für Hrn. Welcker, der die Wahl eines andern Bezirks angenommen, Hr. Zittel, Pfarrer in Bahlingen, erwählt worden. Hr. Hoffmann (früherer Regierungsrath, jetziger Obereinnehmer) hat, wie wir vernehmen, den zum Eintritte in die Kammer erforderlichen Urlaub von der Regierung erhalten. Die Kammer ist mit der Prüfung der Wahlacten beschäftigt. Auf den Antrag des Herrn Sander ist dabei das Verfahren eingeschlagen, zuerst über sämmtliche unbeanstandete Wahlen zu berathen und zu entscheiden, ehe die Reihe an die beanstandeten Wahlen kommt; ein Verfahren von einleuchtender Zweckmäßigkeit, da sonst Solche, deren Wahlen später annullirt wird, vorher über die Wahlen Anderer mitstimmen. Ueber Wahleinflüsse und Wahlumtriebe sind während dieser Debatten vielfache Vorwürfe und Gegenvorwürfe gefallen; in Betreff dieser Dinge, so wie namentlich wegen der von den einzelnen Ministerien erlassenen Rundschreiben, hat Hr. v. Itzstein besondere Anträge angekündigt, welche er sich für eine spätere Sitzung vorbehalte. Ueberhaupt werden, wie es scheint, die hauptsächlichsten Streitfragen sich noch hinausziehen, bis erst die seither fehlenden Mitglieder eingetreten sind. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 31. Mai. (Priv.-Corresp.) Bei heutiger Monats-Abrechnung erfuhren nur die österr. Lotterie-Anlehen, die poln. 500 Loose und Taunusbahnactien eine geringe Variation, während die holländ. und übrigen Fonds sich fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 110 7/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2047; 250 fl. Loose: 112 3/4—113; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale.: 51 1/2; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76; Ard.: 237/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/4—1/2; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 28. Mai. Vorgestern Abend verließ uns, von den Segenswünschen der Stadt begleitet, der Herr Staatsrath, Gamet von Berlin, welcher auch nach der Abreise Sr. Excellenz, des wirklichen Geheimerath Flottwell, Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, und des Hrn. Oberbürgermeister Franke von Magdeburg die wohlwollenden Absichten Sr. Majestät des Königs von Preußen und der Stadt Berlin gegen unsere obdachlose Bevölkerung mit eben so viel Umsicht als Thätigkeit vertreten hat. (Börs. H.)

Hamburg, 26. Mai. So wenig, wie der Verlust des durch die Feuersbrunst vernichteten Immobiliarvermögens, läßt sich der Schaden, den sie dem Mobiliar-Gute zugefügt, auch nur annäherungsweise genau schätzen. Wir wollen uns hier bloß mit einigen Details beschäftigen, welche diejenigen Gegenstände betreffen, die außer ihrem wirklichen pecuniären auch noch einen, so lange sie unverkauft bleiben, freilich nur inmaginären, geistig sittlichen Werth haben. Wir meinen die Bücher. Man wird eher zu wenig als zu viel annehmen, wenn man die verbrannten Bände auf 1 1/2 Mill. angibt. Von dem Lager der meisten Buchhändler, welches zu einem nicht unbedeutenden Theile aus gebundenen Werken bestand, ist fast nichts gerettet worden. Bei Hoffmann und Campe wurden zahlreiche Manuscripte, unter ihnen eines von Heine, geborgen. Besonders bei Perthes (Hoffmann und Campe haben wenigstens ihr Leipziger Lager übrig behalten) ist der Schaden wahrhaft unersetzlich. Französische Werke in seltener Auswahl, englische in einer trefflichen Sammlung seit 1820, schwedische, norwegische und amerikanische, die nicht leicht in dieser Reihenfolge wieder zu erhalten sind. Alles dies gerieth Freitags (6. Mai) zwischen 1 und 2 Uhr Mittags in Flammen und war in wenigen Viertelstunden spurlos vernichtet. (Rh. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 25. Mai. Der nächste ungarische Landtag, welcher 1843 eröffnet werden wird, dürfte, nach den im Lande so regsam sich entwickelnden wirklichen Zeitbedürfnissen, so wie den Beschwerden, welche von übereilten Neueren sowohl, als der alten starren aristokratischen Partei überall erhoben werden, sicherlich zu den anziehendsten und folgereichsten zu zählen seyn. Der Erzherzog Palatinus wird in den nächsten Wochen hier erwartet, und hiernach sollen die Reichstags-Vorarbeiten bei der ungarischen Hofkanzlei beginnen. — Der siebenbürgische Landtag hat einen vierten Gesetzes-Entwurf, die Wahl und Amtserneuerung der Beamten in den Komitaten und Szekler-Stühlen betreffend (die Nation der Sachsen hat auch hierin ihre selbstständige Stellung gewahrt), vorbereitet, wornach, statt der alljährigen Restauration, die Amtsniederlegung und Wahl nur alle drei Jahre stattfindet, und unter den gleich berechtigten Religionsbekenntnissen der Katholiken, Evangelischen und Unitarier aus jedem immer Eine Person, welche die meisten Stimmen zählt, hervorgehoben wird. — Wegen des so vieles Interesse in der öffentlichen Meinung und deutschen Journalistik erweckenden Anschlusses unserer Monarchie an den Zollverein wird es hier allgemach wieder ziemlich stille. Der Regierung scheinen Daten und Vorstellungen genug zugekommen zu seyn, wornach ein Anschluß in diesem Augenblicke durchaus unzukommlich (?) und auch das Auskunftsmittel eines Handelsvertrages mit den Zollvereinsstaaten nicht ohne große Verwirrung unter der inländischen Fabrication zu bewerkstelligen sey. Man scheint daher vorerst bloß die Schutzzölle, wie bisher, zeitgemäß ändern zu wollen, ohne durchgreifende Herabsetzung derselben, wie sie ein Vertrag mit dem Zollverein nöthig machen würde. Vielleicht ist in der Reife der Zeit dann ein so wichtiger Schritt schneller und vollständiger auszuführen. (Schw. M.)

Schweiz.

Vom Genfersee, 21. Mai. Es drohte seit einigen Wochen eine neue Emeute, die Regierung aber hatte so gute Maßregeln ergriffen, daß dergleichen Bewegungen gleich im Entstehen unterdrückt worden wären. Ja die Partei, welcher der 22. November und seine Folgen

ein Gräuel sind, fühlt sich jetzt so stark, daß es ihr leid that, daß der Radicalismus bisher keinen Aufstand wagte. (Allg. Z.)

Von der Reuß. Frankreich hatte bis jetzt bezüglich der Aufhebung der Aarganer Klöster eine mehr oder weniger neutrale Stellung beobachtet; jetzt ist aber eine Depesche angelangt, vermöge welcher Frankreich sich Oesterreich nähert und zu Gunsten der Klöster, immerhin aber in vermittelndem Sinne, Schritte thut. Die nächste Folge des päpstlichen Breve in dieser Angelegenheit dürfte seyn, daß das schweizerische Episcopat und die Vorstände sämmtlicher Schweizer-Klöster sowohl bei der hohen Tagsatzung als beim Volk zur Wahrung kirchlicher Rechte auftreten werden. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 27. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen jetzt ein Schreiben, welches die Königin unterm 10. Mai an den Erzbischof von Canterbury erlassen und worin sie ihn beauftragt hat, dafür zu sorgen, daß überall in den Kirchen Collecten für die schwerbedrängten Armen in England und Schottland veranstaltet werden. Zugleich wird auch ein Schreiben mitgetheilt, worin der Bischof von London unterm 20. Mai, jener k. Aufforderung gemäß, alle Geistlichen seines Sprengels beauftragt, von den Kanzeln herab ihre Gemeinden zu Beisteuern für ihre nothleidenden Brüder dringend einzuladen. Der Ertrag sämmtlicher Collecten muß binnen drei Wochen nach geschlossener Sammlung an die Bank von England eingesandt werden, worauf die sofortige Verwendung zu gedachtem mildem Zwecke erfolgen soll.

In der gestrigen Oberhaussitzung beantragte Lord Kinnaird eine Abschrift eben genannten Schreibens der Königin an den Erzbischof und wunderte sich zugleich, daß den Ministern im Oberhause, nach ihrer Aeußerung vom 24. d., dieses Schreiben noch völlig fremd sey, während im Unterhause der Premierminister dasselbe erwähnt habe. Es scheine somit wahr zu seyn, daß ein einziger Mann ganz allein die Regierung führe, und seine Collegen als reine Nullen behandle. Jedenfalls beweise das Verfahren Peel's, daß das Regieren nicht so schwer sey, als manche Leute glauben, und daß der Premierminister mit einem Dutzend Schreiber recht wohl ohne alle Minister-Collegen die ganze Verwaltung besorgen könnte. Lord Kinnaird verlas dann ein Aktenstück zum Beweise der großen Noth, welche in England und Schottland unter der Fabrik-Bevölkerung herrsche. Der Herzog von Wellington und Graf Ripon gestanden, erst Tags zuvor erfahren zu haben, daß die Königin das von dem Cabinet ihr angerathene Schreiben an den Erzbischof wirklich erlassen hätte. Graf Ripon bemerkte, daß die Minister erst, als die Noth überall im Lande so allgemein geworden sey, sich befugt gehalten hätten, die Königin zu einem solchen Mildthätigkeits-Aufruf zu ersuchen. Oft dürfe allerdings ein solcher Aufruf nicht geschehen, diesmal aber, wo wirklich dringende Noth Veranlaßung gab, werde ihm gewiß reichlich und von allen Seiten entsprochen werden.

Die Nachrichten aus der irländischen Grafschaft Tipperary lauten noch immer sehr unbefriedigend, da neuerdings Mordanfälle und Räubereien vorgefallen sind. Die verstärkte Polizeimannschaft hat jedoch die Zahl dieser Excesse bereits ansehnlich vermindert, und auch mehre Personen, die sich im unerlaubten Besitze von Schießgewehren befanden, zur Haft gebracht, wobei es einige Male zu blutigen Thätlichkeiten kam.

Der Admiral der englischen Flotte in der mittelländischen See, Sir Edward Owen, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin man folgende auffallende Stelle lies't: Die Herren Officieren müssen nicht aus den Augen verlieren, daß diese schöne Flotte, vollkommen bewaffnet und ausgerüstet, edlere Pflichten zu erfüllen hat, als Uebungen und Evolutionen zu machen, die keinen andern Zweck haben, als der Eigenliebe der Führer zu schmeicheln. Die strengste Ordnung und Mannszucht muß im Gegentheile beständig am Bord der Flotte herrschen und die Flotte muß im Stande seyn, allen Eventualitäten, die sich ereignen möchten, die Spitze zu bieten. Es ist daher wichtig, den Matrosen so selten als die mögliche Erlaubniß, ans Land zu gehen, zu ertheilen und die Officiere sollten ihnen hierin ein Beispiel geben.

Die jüngsten Blätter aus Rio-Janeiro melden eine grausame Thatsache in Betreff der Behandlung der Neger. Bei einer Hausuntersuchung, welche die Polizei zu Bara de Tejuca, fünf Stunden von Rio anstellte, wurden die Leichen von fünf Negern gefunden, die zu Tode geprügelt worden waren. Der Besitzer des Hauses ist verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Die hiesige Subscriptionsliste für Hamburg beläuft sich heute im Ganzen auf ungefähr 150,000 Franken. Von bekannten Namen des diplomatischen Corps bemerkt man nur den badischen Geschäftsträger, Hrn. v. Gerstlacher, und den mexicanischen Gesandten. Die übrigen Gesandten werden hoffentlich nicht nachstehen wollen, obgleich die hier lebenden Deutschen vergebens einen Aufruf der hiesigen deutschen Diplomatie erwarteten. (Obd. Z.)

Paris, 29. März. Gestern Abend war eine Versammlung von Freunden des Cabinets vom 15. April bei dem Grafen Mole in Conferenz. Man kam überein, Mole soll in der morgenden Sitzung der Kammer auf die Behauptung des Marschalls Sebastiani antworten. Es scheint, nach den Aeußerungen des Ex-Botschafters in der Sitzung von gestern, daß derselbe, im Interesse der Allianz mit England, direct mit dem Tuileriendof, d. h. mit dem König correspondirt hat und beauftragt war, der anti-englischen Politik des Chefs des Cabinets vom 15. April (Graf Mole) entgegenzuarbeiten. Ein heftiges Gemurre hatte sich gestern in der Kammer erhoben, als Sebastiani erklärte, er habe sich verbunden erachtet, den Durchsuchungstractat (von 1831) zu unterzeichnen, bevor er noch Instruction dazu hatte, und zwar um dem drohenden Bruch mit England zuvorzukommen.

Spanien.

Die Nachrichten aus Madrid vom 22. Mai sind ganz ohne Interesse. Es hieß, die Catalonier ständen auf dem Punkt, die Constitution von 1812 zu proclammiren.

Italien.

Palermo, 16. Mai um Mittag. Se. Maj. der König trifft so eben mit ganz geringem Gefolge unerwartet an Bord des Dampfboots Ferdinando II. hier ein. Keine Anstalten zu seinem Empfang waren getroffen und mancher hohe Beamte mag wohl nicht an seinem Posten gefunden worden seyn. Es ist augenscheinlich, der Monarch will selbst sehen, wie die Gesetze gehandhabt, wie die verschiedenen Zweige der Verwaltung besorgt werden. (Allg. Z.)

---

* Würzburg, 1. Juni. Gestern Nachmittags um 1 Uhr versammelte sich das Officiers-Corps des Artillerie-Regiments Zoller im Gasthofe zum Schwan dahier zu einem Festmahle, welches zu Ehren des bisherigen Regiments-Commandanten Hrn. Obersten v. Hoffstetten gegeben wurde, da dieser würdige Chef von heute an in den nachgesuchten Pensionsstand übertritt, und von Sr. Maj. dem Könige zum charakterisirten Generalmajor ernannt wurde.

Nichtpolitische Zeitung.

* Bereits fand am 26. d. M. in Frickenhausen die ersten blühenden Trauben, was demnach den Winzer wieder mit der schönsten Hoffnung erfullt.

München, 29. Mai. Diesen Morgen starb hier im Alter von 80 Jahren Karl Friedrich v. Wirdeking, kgl. bayer. Geheimerath, Comthur und Ritter mehrerer Orden, vieler Academien und gelehrten Gesellschaften Mitglied. Im Jahr 1805 nach Bayern berufen, ward er zum Chef der Ministerialsection für Straßen- und Wasserbau ernannt, und wirkte als solcher überaus einflußreich bis zum Jahre 1817, wo er in Pension trat.

= Berlin, 29. Mai. (Pr.-Corr.) Vor der Abreise des Grafen von Nassau nach dem Haag hat derselbe den hier beschäftigten homöopathischen Arzt, Dr. Behsemeyer, für einige Consultationen mit einem kostbaren Brillantring beschenkt. — Die anhaltend trockne und heiße Witterung übt hier einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand, so wie auf die Vegetation aus, welche letztere nach der vorgeschrittenen Jahreszeit noch sehr zurück ist, und vielleicht, wenn auch bald nun Regen eintritt, sich nicht wieder wird erholen können, da die Keime bereits zu stark gelitten haben sollen. Das junge Gemüse muß hier daher jetzt zu einem hohen Preise bezahlt werden.

Heidelberg, 25. Mai. Der von Hrn. v. Carriere wider den geh. Rath Kreuzer dahier beabsichtigte Prozeß ist vermöge vollständiger Ehrenerklärung von Seiten des Beleidigers zu befriedigender Zufriedenheit abgemacht worden, was allen Freunden der beiden Parteien eine nur willkommene Nachricht seyn wird.

London, 27. Mai. Die Königin, welche kürzlich ihr Lieblingspferd „Schneeglöckchen" daguerreotypiren ließ, wurde von diesem Lichtbilde so entzückt, daß sie augenblicklich befahl, alle ihre Lieblingshunde zu daguerreotypiren.

Paris, 27. Mai. Die Vorstellung für die so elend betrogenen armen deutschen Sänger trug die ansehnliche Summe von beinahe 7000 Franken ein. Für 80 Personen reicht aber dieses zur Bezahlung der hiesigen Rechnungen, Nahrung und Rückreise, oft mit Frau und Kindern, nicht hin. Die Subscriptionsliste ist jetzt auch an die Herzogin von Orleans gesandt worden.

Lyon, 25. Mai. Das Pariser Centralcomité der Société de la propagation de la foi hat in einem Briefe an die Mitglieder des Dubliner Comité's derselben Gesellschaft einen Bericht erlassen, demzufolge die Einnahmen der Propaganda vom Jahre 1841 die des Jahrs 1840 um 290,000 Fr. übersteigen. Die Totalsumme beträgt nämlich 2,752,217 Fr., eine geringe Summe, wenn von der Beisteuer aller katholischen Gläubigen zur Vermenschlichung der in Wildheit befangenen Völker die Rede ist, dennoch eine große Summe, wenn man unser Zeitalter mit seinen anderweitigen Spenden berücksichtigt. Aus dem als ungläubig verschrieenen Frankreich sind 1,479,431 Fr., also über die Hälfte der Summe aufgezeichnet. Bayern ist mit 210,000 Fr., Belgien mit 195,000 Fr., England mit nur 33,000, dagegen das arme Irland mit 158,000, Portugal mit 46,000, Holland mit 18,000, der Kirchenstaat mit 77,000, Neapel mit 61,000, die Schweiz mit 33,000, Preußen mit 85,000, Toscana mit 41,000 Fr. in Rechnung gebracht. — Die von andern Theilen Europa's, aus Asien und Amerika eingelaufenen Summen steigen sich zu 110,000 Fr. Vier apostolische Vicariate sind in Australien, drei andere in China und den Gränzländern desselben gestiftet. Eine wichtige Mission unter den freien Negern auf der Westküste Afrika's ist in vollem Gange, eine andere, schon vom heiligen Stuhl gebilligt, wird bald im Kafferland auftreten. Wer will sich verhehlen, daß die Propaganda mit bewunderuswürdiger Thätigkeit handelt, besonders wenn man keineswegs Europa vergißt? Ein Werk muß das andere betreiben, die äußern Missionen die innern, die innern die äußern. Secours mutuel.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Mai.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 25	+14, 7	NW. dew.
Mittags 12 U.	332, 14	+21, 4	NW. dew.
Abends 7 U.	332, 85	+13, 6	NW. Regen

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 1. Juni. Gestern Abend angekommen: Bernh. Kraus von Kitzingen mit Ladung von Rotterdam.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers werden nachbeschriebene Realitäten des Kommissions-Bureau-Inhabers G. J. Michel dahier nach Vorschrift des § 64. des Hypothekengesetzes und nach den Bestimmungen der §§ 93—101. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 öffentlich versteigert, und hiezu eine Tagfahrt auf

Donnerstag den 28. Juli l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 24. Mai 1842.

K. B. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Kolb, Acc.

Beschreibung der Realitäten.

1) 1 Morgen Acker im faulen Berg Pl.-Nro. 4025 u. 4025 1/2.

2) Die auf diesem Grundstücke erbaute Knochenmühle und Knochendrennerei, bestehend aus einem Hauptbaue 84 Schuh lang, 40 Schuh tief, gegen die Landstraße zweistöckig, gegen den Hof einstöckig von Stein erbaut, mit einem deutschen Dache mit Breitziegeln versehen.

Dieser Hauptbau enthält zur ebenen Erde einen gewölbten Keller ohne Inhalt, eine große Halle mit Mühlstein, Vorplatz, Stallung für 2 Pferde, 2 unheizbare Zimmer, Kochheerd und freien Dachboden.

Der Hinterbau ist 56 Schuh lang, 31 Schuh tief, einen Stock hoch, ein Stück zu 23 Schuh lang gegen den Hof von Stein, das Uebrige von Fachwerk gebaut, mit Brettern geschlossen, mit einem deutschen mit Breitziegeln gedeckten Dache versehen.

Dieser Hinterbau enthält einen eingemauerten Cylinder, und 6 eiserne ebenfalls eingemauerte Töpfe, Stallung für 2 Pferde, 2 heizbare Zimmer und einen freien Raum.

Vor diesem Hinterbau gegen den Hof befindet sich eine Halle 25 3/4 Schuh lang, 11 Schuh tief, von Fachwerk und Brettern erbaut, 1 Stock hoch, mit Breitziegeln gedeckt.

Rückwärts der Halle ist eine gleiche 15 Schuh lang, 18 Schuh tief, einen Stock hoch von Fachwerk und Brettern erbaut, mit Breitziegeln gedeckt.

In der Mitte dieser Gebäulichkeiten ist ein Hof mit Einfahrten.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind in gutem Stande.

Diese Knochendrennerei ist auf 3550 fl. eingeschätzt und der vaterländischen Brandversicherungsanstalt mit 3000 fl. einverleibt; die hierauf haftenden Lasten und Giebigkeiten, so wie etwaige weitere Verhältnisse der zu versteigernden Objekte können täglich aus dem bei Gericht befindlichen Verzeichnisse erholt und entnommen werden.

Bekanntmachung.

Auf mehrseitiges Anfragen sehen wir uns zur ergebensten Anzeige veranlasst, dass wir nebst dem Commissions-Lager von Hrn. W. Sattler in Schweinfurt, welches stets mit den neuesten Tapeten u. Borduren etc. versehen, eine grosse und geschmackvolle Auswahl bietet, auch für eigne Rechnung ein Lager von ächt französischen Tapeten, Borduren, Landschafts-Tapeten etc. unterhalten und mit den ersten Fabriken, als:

S. Lapayre & Comp.
Mader freres
L. Delleourt } in Paris

in steter Verbindung stehen, daher immer das Neueste von Pariser Tapeten etc. unsern verehrten Abnehmern vorzulegen im Stande sind.

Die Schweinfurter Tapeten etc. werden zu dem auf jede Rolle gedruckten Fabrikpreis, die franz. Tapeten etc. zu billigst berechneten festen Preisen verkauft.

Würzburg, 1. Juni 1842.

F. J. Leininger & Becker.

Wohnungs-Veränderung.

[2a] Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, dass meine Wohnung jetzt in der Eichhornstrasse zunächst der Stern-Apotheke sich befindet. Auch bemerke ich zugleich, dass mein Magazin in jeder Construction von Piano's besteht, und erwarte wie früher, deren geneigte Abnahme. Ferner sind bei mir 2 Zimmer mit einem Flügel an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Jos. Becker.

Lotto-Anzeige.

Die 365te Ziehung in Nürnberg ist heute Dinstag den 31. Mai unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

87. 56. 81. 47. 50.

Die 366te Ziehung wird den 30. Juni, und inzwischen die 1460te Münchner Ziehung den 9. Juni und die 1027te Regensburger Ziehung den 21. Juni vor sich gehen.

In Ludwig Försters artist. Anstalt in Wien ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die Stahel'sche in Würzburg zu beziehen:

Das 1. u. 2. Heft des VII. Jahrganges
der
Allgemeinen Bauzeitung

für Architecten, Ingenieurs, Decorateurs, Bauprofessionisten, Oeconomen, Bauunternehmer und alle, die an den Fortschritten und Leistungen der neuesten Zeit im Baufache und den dahin einschlagenden Fächern Antheil nehmen.

Herausgegeben und redigirt
von
Chr. Friedr. Ludwig Förster,
Architecten.

Pränumerationspreis
für den ganzen Jahrgang von 12 Heften auf weißem Druckpapier 19 fl. 48 kr., auf schönstem Velinpapier 21 fl. 45 kr., und für die Prachtausgabe 37 fl. 12 kr., zahlbar bei Empfang des 1. Heftes.

Alle Buch- und Kunsthandlungen nehmen darauf Pränumerationen an.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Fried. Matthies:
Praktische Anleitung, alle Sorten von
Stroh-Hüten
zu bleichen und zu appretiren, ihre Schaden auszubessern, und ihre verschiedenen Formen zu verändern. Bereits seit einigen Jahren in Frankreich und der Schweiz auf das Beste erprobt. Faßlich dargestellt mit Abbildungen. 8. geh. Preis 36 kr.

Der Verf. leistet für die Untrüglichkeit dieses Verfahrens Bürgschaft.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Carl Nottlinger (pract. Porcellaumaler):
Handbuch der
Porzellan-Malerei
oder gründlicher Unterricht im Portraitiren und Landschaftmalen auf Porzellan.
Preis 54 kr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Die
kirchlichen Gebete
und
Betrachtungen
zum
heiligen Altars-Sakramente
in der Frohnleichnamszeit,
verdeutscht nach dem
Brevier, Missal und Ritual.
Herausgegeben von
Johann Bartholomäus Wendelin Jüttner,
Kaplan in Ottmachau.
Mit hochwürdigster geistl. Approbation.
Nebst einem herrlichen Stahlstich „das heilige Abendmahl" nach Leonardo de Vinci. 8. geh. 10 Bogen 6 gGr. oder 27 kr. rhn.

Brodtaxe für Würzburg im Juni 1842.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 14 1/2 kr., 3 Pf. 7 1/4 kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18 1/2 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9 1/4 kr. — Semmeln u. Dickweck 10 L. 1 1/2 Q. 2 kr., 5 L. 3/4 Q. 1 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Trex gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 152. **Freitag, 3. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 30. Mai. In demselben Augenblicke, da S. Maj. unser geliebter König von dem unermeßlichen über die deutsche Schwesterstadt Hamburg gekommenen Brandunglücke während Ihres Aufenthaltes zu Rom durch die Zeitung volle Nachricht erhalten, haben Allerhöchstdieselben an Ihren Minister des Innern v. Abel das nachstehende so eben hier eingetroffene Handschreiben zu erlassen geruht: „Rom, 22. Mai 1842. Mein werther Minister, durch die Zeitung das ungeheure, Hamburg betroffene Unglück vernommen habend, ertheile Ich hiemit die Weisung, daß in Meinem ganzen Königreiche gesammelt werde zur Unterstützung der durch diesen Brand um ihr Vermögen gekommenen oder brodlos gewordenen Hamburger. Möchten die Bayern, so wie alle Teutsche, auch bei dieser Gelegenheit das Gefühl bethätigen, daß wir alle einem gemeinschaftlichen Vaterland angehören! Das Ergebniß der Sammlung ist Mir anzuzeigen. Der Ihnen wohlgewogene Ludwig." — Dieses Handschreiben trägt das Gepräge jener ächt deutschen Gesinnung, welche der erhabene König durch sein ganzes Leben und selbst da in Wort und That laut geäußert und bekräftigt hat, als Deutschland dem schweren Joch der Fremdherrschaft unrettbar verfallen schien und das Bekenntniß solcher Gesinnung zum Majestätsverbrechen gegen die fremden Dränger gestempelt ward. Dasselbe wird die warme Theilnahme, welche bisher schon zur Erleichterung des schweren Unglücks der deutschen Schwesterstadt in allen Gauen von Bayern sich bethätigt hat, nur noch mehr anregen und beleben und den veranstalteten Sammlungen den vollsten Erfolg sichern. Was bisher schon in unserer Mitte hiefür geschehen ist, rechtfertigt jene Erwartung auf das vollständigste und wenn vor einigen Wochen ein anderer Correspondent der Allgem. Zeitung über den nicht sehr zahlreichen Besuch des zu Gunsten der verunglückten Bewohner Hamburgs veranstalteten Concertes sein Befremden aussprechen zu sollen geglaubt hat, so ist demselben wohl dabei entgangen, daß es bei dem Zweck, dem jenes Concert gewidmet war, nicht auf den Besuch, sondern auf den Ertrag ankam und daß ein Schluß von der Zahl der im Saale Erschienenen auf die Zahl der abgenommenen Eintrittsbillete bei dem Concerte wie bei der Theatervorstellung zu großen Irrthümern unausweichlich hinführt. (Allg. Ztg.)

München, 30. Mai. Diesen Morgen ist der zweite Kabinetskurier mit Depeschen der Ministerien an Se. Majestät abgesendet worden. Derselbe hat bis nächsten Sonnabend in Rom einzutreffen, und darf längstens bis zum 13. Juni zurückerwartet werden. — Bestimmten Nachrichten aus Altenburg zufolge, wird Se. Durchl. erst am 5. Juni dahier eintreffen. Höchstderselbe bewohnt Appartements in der königlichen Residenz. — Die Reise der verwittweten Frau Herzogin von Leuchtenberg in ein französisches Bad unterbleibt. Dagegen hat sie in diesen Tagen das Lustschloß Ismaning bezogen. — Gestern Abends hörte man, die Einnahme bei der Opernvorstellung für die Abgebrannten in Hamburg betrage mit den Zuschüssen über 1200 fl. und die hiesigen Sammlungen überhaupt bereits über 10,000 Gulden. Bestimmte Angaben fehlen noch immer. (Nürnb. Cor.)

Augsburg, 30. Mai. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 1/2 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 79 P., 78 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 103 P., —— G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 670 P., —— Geld.

(Preußen.) Berlin, 29. Mai. Se. Maj. der König hat geruht, den seitherigen Landrath des Kreises Paderborn, im Regierungsbezirk Minden, Frhrn. von Metternich, zum Regierungs-Vicepräsidenten in Potsdam zu ernennen.

Die „Rheinische Zeitung" erzählt, daß der Censor der „deutschen Jahrbücher" unlängst den Vers Göthe's:

„Zur Sclaverei gewöhnt der Mensch sich leicht,
Wenn Du der Freiheit gänzlich ihn beraubst."

also abgeändert habe:

„Zur Vormundschaft gewöhnt der Mensch sich leicht,
Wenn Du der Freiheit vorher ihn beraubst."

Vom Rhein, 30. Mai. Die zwanzigste Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte beginnt nach den Statuten am 18. Sept. und wird, weil dieser ein Sonntag ist, am 19. Sept. mit der ersten Sitzung eröffnet; die sechste Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe ist von deren Vorstand auf den 21. bis 28. Sept. anberaumt worden; beide Versammlungen würden also hiernach gleichzeitig stattfinden, wenn nicht eine Aenderung des Termines eintritt. (Fr. J.)

(Kurhessen.) Fulda, 31. Mai. Heute Nachmittag wurde das Bonifacius-Monument in seiner Originalverpackung unter Leitung zweier, vom Prof. Henschel aus Kassel geschickten Arbeiter aufgestellt. Die Feierlichkeiten, denen Hr. Henschel beiwohnen wird, sollen, wie man hört, den 20. August, dem Geburtstage Sr. Hoh. des Kurprinzen, stattfinden. (Fr. Obv.-Z.)

(Sachsen-Meiningen.) Die Gothaer Feuerversicherungs-Bank für Deutschland hat unterm 17. Mai im „Allgem. Anzeiger der Deutschen" bekannt gemacht, daß, nachdem sie noch niemals sich in der Nothwendigkeit befunden, einen Prämien-Nachschuß in Anspruch zu nehmen, sie nunmehr durch die viertägige Feuersbrunst in Hamburg in den Fall gekommen sey, von den betreffenden Bestimmungen ihres Statuts Gebrauch zu machen. Die den Hamburger Versicherten zu leistende Entschädigung beträgt nach der jetzt vorliegenden Berechnung 2 Mill. 200,000 Rthlr. Davon sind an Ueberschuß für 1841 und Ertrag von den ersten 4 1/2 Monaten d. J. 783,540 Rthlr. vorhanden, davon sind bereits 41,027 Rthlr. und weitere Unkosten 2781 Rthlr. angewiesen, und für angemeldete Brandschäden außer dem Verluste in Hamburg 72,115 Rthlr., sowie zur möglichsten Sicherstellung für etwa sich noch ereignende Brandschäden und Unkosten 542,966 Rthlr. in Abzug zu bringen, mithin die Summe von 2 Mill. 75,940 Rthlr. zu decken. Die Prämien-Summe für dieses Jahr beträgt 1,037,674 Rthlr., 23 Sgr.; es muß also das Doppelte derselben, mithin die Hälfte der Nachschuß-Verbindlichkeit in Anspruch genommen werden, wovon jedoch die Dividende von 62 pCt. für 1841 mit 620,303 Rthlr., 18 Sgr., den Betheiligten, deren Versicherungen für 1842 fortbestehen, in Abrechnung gebracht wird. 50,000 Versicherte stehen mit einem Versicherungs-Capital von 267 Millionen unter dieser Verbindlichkeit, welche dieselben nicht drückend finden und, so hofft die Bank-Direction, nicht zögern werden, einen Beitrag, der noch nicht 1 pCt. ihres Versicherungs-Betrages ausmacht, zur Abhülfe verunglückter Mitbrüder und zu ihrer eigenen Sicherung darzubringen. Die Bank fügt, um jeder Besorgniß für die Zukunft zu begegnen, eine Aufstellung der Resultate ihrer Verwaltung von 1821 bis 1841 bei, woraus sich in diesen 20 Jahren eine Prämien-Einnahme von 10,016,466 Rthlr., eine Ausgabe von 3,896,055 Rthlr., also ein Ueberschuß von 4,876,789 Rthlr. ergibt.

(Hohenzollern-Sigmaringen.) Sigmaringen, 28. Mai. Se. hochfürstliche Durchlaucht haben eine Reise nach Böhmen angetreten, um dort Ihre neuerworbenen Herrschaften zu besichtigen und die Badkur in Marienbad zu gebrauchen. — Sämmtliche Pfarrämter

des Fürstenthums haben von f. geheimer Conferenz den Auftrag erhalten, für die Verunglückten in Hamburg Beiträge zu sammeln und an eine hiefür bestellte Commi sion einzusenden. — Großes Aufsehen und viele Bewegung, besonders unter den Wählern, verursacht eine 113 Seiten starke, in der Hurterschen Buchhandlung in Schaffhausen erschienene Broschüre: „Erinnerungen zu den Landtags-Verhandlungen im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen vom Jahre 1840." Es werden darin gegen die sogenannten Oppositions-Mitglieder, worunter der Director und der Secretär der Kammer sich befinden, schwere Beschuldigungen, Wahl-Umtriebe, Parteiwesen, Mangelhaftigkeit und Entstellung der Landtags-Protocolle, Unterdrückung von Commissionsberichten u. s. w., überhaupt Verletzungen mancher Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde betreffend, vorgebracht. Allgemein wird einer Vertheidigung von Seite der Angeschuldigten oder der Erhebung einer gerichtlichen Klage entgegengesehen. (Schw. M.)

*(Freie Städte.) Frankfurt, 1. Juni. (Priv.-Corresp.) Im Handel mit Staatseffecten ließ sich im Allgemeinen mehr Lebendigkeit und insbesondere für holl. Fonds anhaltende Kauflust wahrnehmen, auch der Cours der span. Aktivschuld schloß höher. 5 pCt. Metall.: 110 7/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2046; 250 fl. Loose: 112 3/4 — 113; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale.: 51 11/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92 1/8—3 8; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 24 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/4—1/2; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 28. Mai. Die „Kölner Zeitung" schreibt: Auf amtlichem Wege erhalten wir so eben die Nachricht von Rio de Janeiro datirt 21. März, daß die Regierung bereit ist, in verschiedenen Theilen des Reichs Ländereien an Ansiedelungsvereine oder auswandernde Gemeinden mit allen jenen Vortheilen abzutreten, welche in ihrer Befugniß stehen; unter der Bedingung jedoch, daß die darauf bezüglichen Anordnungen zuvor mit einem bevollmächtigten Abgeordneten ins Reine gebracht werden. Seit der Uebereinkunft, welche mit Dr. Mure behufs der Fourieristen geschlossen worden, ist auch belgischer Seits Hr. van Lede in Rio eingetroffen und bereits nach Santa Catharina abgegangen, um die Wahl zu einer Niederlassung zu treffen. Die Regierung wird den Gesellschaften dadurch zu Hulfe kommen, daß sie ihnen das Land kostenfrei überläßt; fernere Begünstigungen werden von der Größe und Wichtigkeit der Unternehmung und der Geschicklichkeit des Agenten abhängen, welcher diese Angelegenheit zu besorgen hat. Es ist merkwürdig, daß unsere Nachbarn schon Mittag halten, wenn wir noch am Frühstück sitzen; daß sie wachen, wenn wir schlafen, sich gewaltig rühren, während wir uns besinnen. Was ist nicht schon Alles in den süddeutschen Kammern besprochen und nicht ausgeführt worden? Auswanderung ist heute eine unserer wichtigsten Fragen geworden, und nirgends wird ihr eine nationelle Richtung gegeben. Der Splittergeist dauert fort; wann und wo wird er enden? Hr. Du Thil hat neuerlich einen möglichen Vertrag mit den Vereinigten Staaten behufs der Auswanderung in ungewisse Aussicht gestellt; allein darauf ist nicht zu rechnen. Die dortige Regierung wird und kann in solchen Angelegenheiten gar nichts thun; sie hat den Einwanderern nie Schwierigkeiten in den Weg gelegt, aber auch ihre Absichten auf keine Weise befördert. Die Ländereien sind vermessen, und alle diejenigen, welche Mittel besitzen, können sie erwerben, in welchem besondern Staate sie auch liegen mögen. Wenn England 60 bis 70,000 Seelen jährnach den Vereinigten Staaten übersiedelt, so ist an Einwanderern kein Mangel, und ob noch 10,000 oder 20.000 Deutsche dazu kommen, kann der Regierung gleichgültig seyn. Wie die Bevölkerung in den Vereinigten Staaten jetzt beschaffen ist, wandert schon eine große Zahl Eingeborner aus den östlichen Küstenländern nach den westlichen Gegenden aus, und mit Inbegriff der europäischen Einwanderung schätzen wir den dahin sich wendenden Völkerstrom jährlich auf 200,000 Seelen. Im eigentlichen Sinne ist also der Markt dort mit Menschen überführt, wie es anderwärts mit Waaren geschieht; und daß das Fortkommen unter so bewandten Umständen immer schwieriger werden muß, ist keinem Zweifel unterworfen.

Dieselbe Zeitung schreibt von der italienischen Gränze, 21. Mai: Das kürzlich erwähnte Reise-Vorhaben des Prinzen Adalbert von Preußen nach Brasilien wird mit dem Plane der „Gründung einer preußischen (deutschen?) Handels-Colonie in jenen Gegenden" in Verbindung gebracht.

Hamburg, 29. Mai. Allgemeine Klage und nicht selten auch lautes Wehklagen hört man über den Stand der Bieber'schen Assekuranz äußern. Hie und da wird behauptet, sie könne nicht mehr als 17 pCt. zahlen; Andere berichten, alle Diejenigen, welche unter 3000 M. versichert hätten, würden voll, die Andern verhältnißmäßig sehr wenig ausgezahlt erhalten. Auf volle Befriedigung durch den Staat dringt ein großer Theil der Bürger in einer Petition, an deren Spitze sich der Advokat Dr. Eden gestellt hat. Alle redlichen Leute sind der Meinung, daß, wenn nicht die Unzufriedenheit eine bedeutende Höhe erreichen soll, die Verhältnisse der Bieber'schen Assekuranz baldmöglichst öffentlich auseinandergesetzt und Mittel angewandt werden müssen, um dem Ruin und dem Unwillen des Mittelstandes vorzubeugen. — Ob wirklich von Seiten der Behörde bis jetzt keine Rechenschaft über dieses Institut gefordert worden sey, will ich nicht behaupten, obwohl es von vielen Seiten angenommen wird; ich glaube vielmehr, daß jetzt manche Schuld auf die Obrigkeit gewälzt wird, die dem bisherigen Mangel an Gemeingeist und ächter Vaterlandsliebe bei den Bürgern zur Last fällt. — Eben so hält man es für durchaus unerläßlich, daß der Senat erkläre, ob die Spritzenmeister Donnerstags den 5. Mai am frühen Morgen (denn später spottete das Element aller menschlichen Anstrengungen) ihre Pflicht gethan haben. Warum wurde ihnen, wenn es der Fall war, nicht Dank gesagt, zumal, da sie jedenfalls thätiger waren als z. B. die Oberalten, die als Hüter der Verfassung gar nichts mit dem Feuer zu schaffen hatten? Wie die Sache jetzt steht, glaubt das Volk entweder an eine Pflichtversäumniß der Spritzenvorsteher, oder an eine Uneinigkeit zwischen dem Senate und den Spritzenmeistern, die daraus entstanden sey, daß einer der letzteren lange vorher, ehe das Feuer den Nicolaithurm ergriff, zum Sprengen gerathen habe. Auch dünkt es uns die höchste Zeit zu seyn, daß Dampfspritzen gekauft oder verfertigt werden. — Es sind in den letzten Tagen viele Zeichnungen und Abbildungen der Ruinen herausgekommen. Das Vorzüglichste in dieser Art wird wohl die daguerotypische Sammlung seyn, die Herr Biow angelegt hat. Wären die Ausgaben des Staates nicht so außerordentlich groß, so sollte sie für denselben aufgekauft und für die Enkel als Erinnerungszeichen aufbewahrt bleiben. — Als eine seltene Erscheinung bei Zeitungen ist zu melden, daß die hiesigen Blättern in den letzten 3 Wochen bald mit dem gesetzlichen Stempel, bald ohne denselben erschienen.

Was dem über Hamburg hereingebrochenen Mißgeschicke vor ähnlichen Fällen ein eigenthümliches Gepräge und eine vergleichungsweise erhöhtere Bedeutung verleiht, ist nicht der Umfang der Feuersbrunst, die Größe des Verlustes, die unvorhergesehene Umwandlung, die uns in einen tiefen Abgrunde hinabstürzte: es ist vielmehr das im Gefolge dieses Brandes erschienene Bewußtseyn, daß in Hamburg Vieles der Aenderung, der Verbesserung, mit einem Worte, der Reform bedürftig sey, daß vieles schon längst Veraltete bereits vor Jahren hätte abgeschafft werden müssen und jetzt in manchen Stücken eine tabula rasa sich gebildet habe, auf die man sogar eine Magna charta schreiben dürfte. Verhehlen wir es uns untern Andern nicht. Wir waren in gar vielen Dingen in einer wirklich beschämenden und demüthigenden Weise zurückgeblieben. Es gab Manches, was wir entbehrten und selbst schmerzlich vermißten, um das wir, wenn wir die Sitten, die Verfassung, das Gerichtswesen anderer Staaten und Völker betrachteten, dieselben beneiden mochten; aber es gab auch Mängel in Fülle, die wir mit eigensinniger Rechthaberei gegen jeden Angriff in Schutz nahmen, es gab offenbare Schäden und Gebrechen, die wir Andern als außerordentliche Vorzüge oder als unerläßliche Zugaben zu dem, was Alt-Hamburg ausmachte, was den „Hamburger Bürger" charakterisirte, anzupreisen versuchten.

Das ist nun in wenigen Tagen anders geworden. Man hört mit Ruhe, ja selbst mit einer Art von Andacht und mit unverholenem Ausdrucke der Billigung und des Beifalls zu, wenn die Pedanterie, der Schlendrian, der Mangel an Raison in der überwiegenden Mehrzahl unserer öffentlichen Verhältnisse dargethan und aufgedeckt wird. Es ist viel guter Wille da, zu ändern und zu bessern; ich fürchte fast, zu viel guter Wille, was leicht Verwirrung, Zwiespalt und Projectenmacherei erzeugen und die Konsequenzen gebären könnte, die aus dem Sprichworte: „So viel Köpfe, so viel Sinne" bei practischer Anwendung zu entspringen pflegen. (Köln.Z.)

(Oesterreich.) Raab, 11. Mai. Heute versammelten sich die Stände des löbl. Raaber-Comitats unter dem Vorsitze des Hrn. Obergespans, David v. Maritz, um die Restauration des Magistrats vorzunehmen. Die Präliminarien zu dieser Restauration ließen auf keine Einhelligkeit der Gemüther schließen, da die Wähler schon seit mehren Wochen in zwei Parteien, in die des Bezeredy und jene des Szabó, zerfielen. Die Partei des Ersteren war 12 — 14,000 und die des Letzteren 3000 Mann stark. Vor Beginn der Restauration resignirte Bezeredy mit der ausdrücklichen Bedingung,

sich zum ersten Vicegespan in keinem Falle candidiren zu lassen, worauf die Candidation durch den Hrn. Obergespan, mit Beseitigung der beiden Partheihäupter, vorgenommen, und den versammelten Ständen vier Candidaten für die Stelle des ersten Vicegespans vorgeschlagen wurden. Die Partei des Szabó war jedoch mit dieser Candidation unzufrieden, erklärte, nicht abstimmen zu wollen, drang in die Säle ein, zertrümmerte in der Kanzlei und im kleinen Saale alle Möbel, worauf der Herr Obergespan genöthigt war, die Sitzung aufzuheben, den bisherigen Magistrat zu confirmiren, die Restauration auf morgen zu vertagen, und zur Aufrechthaltung der Ordnung das Militär zu requiriren, worauf 2 Divisionen Infanterie vor dem Comitatshause aufmarschirten, eine derselben die innern Räume des Hauses besetzte und die andere vor dem Portale desselben aufgestellt blieb. Die Stände verhielten sich hierauf ruhig; das Militär blieb bis zum Abzug der Ersteren, welcher in einer Stunde nach Aufhebung der Sitzung erfolgte, ebenfalls ruhig stehen, und zog sodann in die Kasernen, ohne daß weitere Unordnungen vorgefallen wären. (Ofner Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 28. Mai. Gestern Nacht geleiteten zwei Studenten einen dritten, der des Guten ein wenig zuviel gethan hatte, nach Hause und begegneten unterwegs einem Nachtwächter, der den betrunkenen Studenten arretiren wollte, wogegen seine beiden Kameraden in aller Ordnung Einsprache erhoben. Der Nachtwächter ergriff aber ohne weiteres den Studenten und schlug auf einen der Begleiter, der die Gewaltthätigkeit nicht dulden wollte, mit dem Stocke los, worauf dieser, der Begleiter, auch von seinem Stock Gebrauch machte. Sofort zog nun der Nachtwächter seinen Säbel und durchstach dem jungen Mann die Pulsader am Schenkel, was augenblickliche Verblutung und in wenigen Minuten den Tod zur Folge hatte. Die ganze Stadt ist in Bestürzung. Der Unglückliche war ein hoffnungsvoller junger Mann. Einige wollen von besonders geschärften Maßregeln der Polizei gegen die Studenten wissen und berufen sich auf das Mißfallen, das eine gewöhnliche akademische Demenstration durch Pereat und Vivat gegen einen und für einen Professor der Theologie in letzter Woche höhern Orts erregt hatte. Der Thäter lief noch einen ganzen Tag frei in der Stadt herum. Der Senat der Universität soll entschlossen seyn, nachdrückliche Beschwerde bei der Regierung zu erheben, wobei noch manches andere die Rechte und Garantien unserer Hochschule Betreffende zur Sprache kommen wird. (A. Z.)

Belgien.

Antwerpen, 28. Mai. Seit 2 Tagen sind auf der Eisenbahn ungefähr 300 deutsche Auswanderer angekommen, die sich an Bord des amerikanischen Dreimasters „Harvest" einschiffen werden. Man versichert, daß die amerikanischen Dreimaster „Albree" und „Navigator" ebenfalls andere Auswanderer, die noch aus Deutschland ankommen sollen, erwarten. Man bemerkt unter ihnen ganze Familien, Kinder neben 60jährigen Männern. Die deutschen Auswanderer ziehen sämmtlich nach Nordamerika, während die auswandernden Engländer ihre Richtung nach der südlichen Halbkugel nehmen und das Neu-Wales des Süden (Neuholland) und Neuseeland bevölkert werden.

Großbritannien.

London, 27. Mai. Der „Sun" sagt in Bezug auf die gestern von der „Times" mitgetheilte Nachricht, daß ägyptische Truppen nach Syrien beordert seyen, um die Druſen zu unterwerfen: wir können uns kaum zwingen, einer Angabe Glauben zu schenken, die, wenn wahr, beweisen würde, daß die Mitglieder des Divans wenig besser als Wahnsinnige sind. Wie, die Dämpfung eines Aufstandes in Syrien vertraut man den Todfeinden des syrischen Volkes, der Druſen wie der Maroniten, an? Wenn dies von einer andern Regierung, als der türkischen, gesagt würde, so müßte es uns unglaublich erscheinen.

Zu Ballymena in Irland kam es nach der „Ulster-Times" neulich zu einem ernstlichen Tumult. Schon seit ein paar Monaten hatten mehrere Speculanten der Umgegend auf dem dortigen Markte viele Kartoffeln aufgekauft, um sie zu Belfast und anderwärts theurer abzusetzen, was den Preis bedeutend gesteigert und die Bevölkerung daher gegen die Kartoffelspeculanten sehr erbittert hatte. Am letzten Samstag rotteten sich 4—500 Menschen zusammen, griffen die beladenen Karren an und nöthigten ihre Eigenthümer zur Umkehr. Da einige derselben sich widersetzten, so wurden sie tüchtig geprügelt, ihre Karren zerbrochen und die Kartoffeln auf die Straße zerstreut. Die Behörden suchten mit Hülfe zahlreicher Polizeimannschaft den Unfug zu hemmen, die Aufruhracte ward verlesen und Befehl zum Laden der Gewehre ertheilt. Dies vermochte jedoch die Meuterer nicht zum Auseinandergehen; die Polizei zog sich daher zurück, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, und die Stadt blieb den Abend über dem tobenden Pöbel überlassen. Das Ergebniß war, daß Personen, welche des Morgens die Kartoffeln um 1 Shill. 10 Pence gekauft hatten, froh seyn mußten, sie den Abend um 1 Shill. 4 Pence an das Volk zu verkaufen. Mehrere schwerere Mißhandlungen fielen vor; ein Aufkäufer ward unter ein Karrenrad geschleudert, welches ihm ein Bein zerbrach.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Die Börse war sehr bewegt in Folge des Aufschubs, welchen das Haus R. verlangt und von der Regierung zugestanden erhalten hat für die 15 Mill. Fr., welche am 5. Juni auf das Anlehen von 115 Mill. einzuzahlen waren. Es muß mit dieser Operation eine besondere Bewandtniß haben, da der Finanzminister die Verzugszinsen, welche das gedachte Haus contractlich mit 5 pCt. zu tragen hatte, auf 3 1/2 pCt. reducirt. So viel ist aber gewiß, die Folge war — ein ganz unerwartetes Steigen der Rentennotirung. Es wurden sehr ansehnliche Posten umgesetzt.

5 pCt. 120. 25. 3pCt. 82. 25. Ard. 24 1/2.

Spanien.

Madrid, 23. Mai. Eine Anzahl Deputirte wollte dem Constilpräsidenten Gonzales eine Adresse übergeben, um eine Aenderung im Cabinet und namentlich die Entlassung des Kriegs- und des Finanzministers zu erlangen. Gonzales hat sie mit ihrem Gesuch abgewiesen und Espartero selbst, dem darüber berichtet wurde, hat sich sehr energisch dagegen erklärt.

Der „Constitucional" von Barcelona vom 24. d. veröffentlicht ein offenbar apocryphes Schreiben, welches die verwittwete Königin Marie Christine am 27. April an ihre Tochter, die Königin Isabella, gerichtet hätte. In diesem Schreiben wird die Königin Isabella gegen die ehrgeizigen Absichten und Plane der Prinzessin Carlotta, der Gemahlin des Infanten Don Francisco de Paula, gewarnt, als welche sich der Leitung des noch nicht fest ausgebildeten Charakters der Königin bemächtigen wolle. Die Prinzessin Carlotta wird in diesem Schreiben als die eigentliche Urheberin der Abänderung der früheren Thronnachfolge bezeichnet; sie hegte (so heißt es darin) tiefen Haß gegen den Infanten Don Carlos und hoffte zudem, unter der Regentschaft Marie Christinens mehr Einfluß zu üben, als unter der Herrschaft des Don Carlos; als König Ferdinand im Sterben war und Marie Christine schwankte, ob sie von dem Sterbenden die noch fehlende Unterschrift zu dem Documente fordern solle, worin die Abänderung der Thronnachfolge zu Gunsten Isabellens ausgesprochen war, faßte die Prinzess. Carlotta die Hand des hinscheidenden Königs und führte sie ihm bei der Unterzeichnung des so folgenreichen Actenstückes. Weiter wird in diesem Schreiben, dessen Unächtheit von der Königin Christine selbst bald ausgesprochen werden dürfte, angeführt, unmittelbar nach dem Tode des Königs habe die Prinzess. Carlotta auf ewige Verbannung des Inf., Don Carlos aus Spanien gedrungen.

Amerika.

Nach den neuesten Berichten aus Mexico, welche das westindische Dampfschiff „Solway" nach Falmouth gebracht hat, waren die Wahlen für den neuen Congreß am 10. April beendigt worden, und sehr ungünstig für die jetzige Regierung, insbesondere aber für den Dictator Santa Anna ausgefallen, indem die Majorität der ultraliberalen Partei angehört. Man erwartete, daß Santa Anna entweder gar nicht im Congresse erscheinen oder ihn doch an Ausübung seiner legislativen Befugnisse verhindern werde. Es hieß, daß er, weil die Armee so viel Geld erfordert, daß die Civilverwaltung ihre Ausgaben nicht bestreiten kann, ein neues Anlehen von 14 Mill. Dollars vorschlagen wolle. Er hatte Matamoras stark besetzigen lassen, um jedem etwaigen Angriff der Texaner zu trotzen. Ein nordamericanisches Geschwader war auf der Höhe von Sacrificios erschienen, angeblich um gewisse Entschädigungszahlungen zu betreiben, die Mexico an Nordamerica schuldet. Ein neuer Gesandter, der aus Washington nach Mexico abgegangen war, hatte das Unglück gehabt, auf dem Wege von Vera-Cruz nach der Hauptstadt auf Räuber zu stoßen, welche alle seine Papiere vernichteten, ihn selbst jedoch unverletzt ließen. Der britische Gesandte Pakenham wollte Mexico in Kurzem verlassen, und Hr. Adams, bisher in Bogota, sollte vorläufig seinen Posten versehen.

Nichtpolitische Zeitung.

Als die Nachricht von dem Brande Hamburgs an der Börse von Paris eintraf, erregte sie natürlich in dem Tempel des goldenen Kalbes eine tiefe Sensation. Die übertriebensten Gerüchte waren alsbald im Umlaufe. Man sprach von enormen von den Herren C. F. und P.... erlittenen Verlusten. Man versicherte sogar, Hr. P...., welcher mit Hamburg colossale Geschäfte macht, sey völlig ruinirt. In dem ersten Augenblicke glaubte Hr. P.... selbst an die mit oder ohne Absicht verbreiteten Gerüchte, und beschloß, sich gegen jeden Unfall in Fassung zu setzen. Er bat den Marquis v. A..., einen der reichsten Grundbesitzer Europa's, zum Freunde, zu dem er dann auch hineilt, ihm sein Unglück erzählt und ihn um 100,000 Francs bittet. Der Marquis hört die Bitte an, ohne die Stirne zu runzeln, spricht kein Wort, erhebt sich von seinem Sessel, geht an seinen Secretär, und zieht eine enorme Liste hervor, welche er Hrn. P.... offen hinreicht. Die Blätter dieses Registers strotzen von Ziffern, Hr. P.... durchläuft sie und liest: Am 14. Brumaire des Jahres VIII. der Frau von ... 20.000 Fr. — Am 3. Jan. 1807 meinem Freunde, dem Grafen v. G..., der, im Spiele ruinirt, sich vor den Kopf schießen wollte, 100,000 Thaler. — Am 17. März 1814 dem Fürsten von ..., der aus der Emigration zurückkehrte, 50,000 Fr. ꝛc. Alle Blätter sind mit ähnlichen Notirungen bedeckt. Hr. P...., der kaum begreift, was er sieht, geht das Schuldenbuch bis zur letzten Seite durch und liest dort die fabelhafte Total-Summe: 13 Millionen 900,000 Francs. Hr. P.... richtet die Augen zu seinem Freund empor und ruft aus: Aber Freund, es ist nicht möglich, daß Sie jemals eine so beträchtliche Summe hinausgeliehen haben! — Und warum soll das unmöglich seyn? — Weil Sie jetzt ruinirt seyn würden. — Lieber Freund, erwiedert trocken der Marquis, ich habe mich begnügt, von den Summen, welche man von mir entlehnen wollte, Nota zu nehmen, und niemals einen Heller irgend Jemanden, wer er auch seyn mochte, geliehen. Und Sie begreifen, nicht wahr, daß ich in meinem Alter und für Sie nicht noch anfangen kann, Thorheiten zu begehen? Sie werden dies gewiß nicht dulden. — Bei diesen Worten ergreift der Marquis v. A... eine Feder und schreibt unter den Augen des Hrn. P.... in das Schuldenregister die Worte ein: Am 9. Mai 1842 meinem durch die Feuersbrunst von Hamburg ruinirten Freunde P.... 100,000 Francs. Dann schloß er das Buch und sprach von andern Dingen.

Paris, 29. Mai. Im Memorial de Rouen liest man Folgendes: Den 25. um 4 Uhr Morgens fand man auf der Straße von Roche-Guyon bei Vernon, in dessen Nähe zu Bizi sich der König aufhielt, einen Leichnam. Der Verschiedene scheint sich entleibt zu haben; er hielt noch eine Pistole in der Hand und die Kugel wurde im Gehirn gefunden. Dieser Mensch war einige Tage nach seinem Erscheinen in der Gegend von der Polizei verfolgt worden. Tags zuvor soll er im Augenblick, wo er ein Gläschen Branntwein in einer Kneipe trank, auf die Nachricht, daß Gendarmen in der Nähe wären, die Flucht ergriffen haben. Diese Begebenheit gibt zu vielen Gesprächen Anlaß; am Montag und Dienstag sind in Vernon sehr viele Arrestationen vorgenommen worden. — Seither hat man den Entleibten erkannt, es ist ein gewisser Auzanne, Weinhändler zu Bercy (bei Paris). Man glaubt, daß nichts Politisches bei der Sache mit unterläuft und daß blos schlechte Geschäfte ihn zum Selbstmord verleitet haben. Vielleicht hat dieses Ereigniß zu dem seit einigen Tagen in Paris herrschenden Gerücht eines neuen Attentats auf den König Gelegenheit gegeben. Nach Anderen soll ein Bauer sich tollkühn gerühmt haben, daß, wenn er gewollt hätte, er den König hätte ermorden können; natürlich soll der Mensch verhaftet worden seyn.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	334, 13	+11, 3	NW. bew.
Mittags 12 U.	334, 18	+19, 5	NNW. bew.
Abends 7 U.	333, 72	+16, 0	NNW. heit.

Bekanntmachung.

[3a] Der dahiesige **Wollenmarkt** wird dieses Jahr am 18. mit 21. Juli in dem zunächst der Hof-Promenade gelegenen sogenannten **Bretterhofe** im 4 Distr. Nr. 4. abgehalten werden.

Verkäufer und Käufer von Wolle werden das gewählte Lokal dazu geeignet finden, und deshalb zum zahlreichen Besuche des Marktes einladen.

Würzburg, 31. Mai 1842.

Der Stadt-Magistrat.
Bermuth, 1. Bürgermeister.
Werner.

Holz-Versteigerung.

[2b] Am **Montag den 13. Juni d. J.** frühe 9 Uhr anfangend, werden an der **Schlaghütte im Birkig** versteigert:

10 Eichenabschnitte aus dem Rev. Gramschatz und
6 dergl. aus dem Revière Binsfeld,
welche im Walde zerstreut umher liegen; dann
1¼ Klftr. Eichen-Nüsselholz,
91 „ Eichen-Brennholz, und
1025 Eichen-Wellen, aufgearbeitet in den Wald-Abtheilungen Oberegueckenberg im Rev. Gramschatz.

Das Bau- und Nutzholz wird in freier Konkurrenz, das Brennholz aber nur für den inländischen Bedarf verkauft.

Veitshöchheim, 30. Mai 1842.

Königl. Forstamt Rimpar.
Dittmann.
Hoffmann.

Executions-Strich.

[3a] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird nachbeschriebenes Bauerngut des ledigen Johann Michael Wolf jun. in Greuth nach § 64. des Hypotheken-Gesetzes und den §§ 97 bis 101. der Novelle vom Jahre 1837, und zwar das Bauerngut am

Dinstag den 12. Juli d. J.

im Orte Greuth, die beiden Wiesen aber am

Mittwoch den 13. Juli d. Js.

im Orte Wüstenfelden, jedesmal Vormittags 11 Uhr öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und besitz- und zahlungsfähige Käufer hiezu geladen.

Beschreibung.

I. Das Bauerngut besteht in einem Wohnhause, Nr. 5., wovon der untere Stock durchaus massiv von Stein gebaut, und der obere Stock von Fachwerk, und mit Ziegeln bedeckt ist.

Die Stallung befindet sich mit dem Haus unter einem Dach, die Scheuer gesondert, gleichfalls von Steinen gebaut und mit Ziegeln gedeckt.

Hinter dem Hause ist ein Keller, Kalterhaus und Holzhalle, und hinter diesen befinden sich die Schweinställe von Stein.

Hiezu gehören:

1) 28 Dez. Gras- u. Wurzgarten, Pl.-Nr. 10.
2) 1 Tagw. 16 Dez. Weinberg
3) 1 „ 79 „ Acker
4) — „ 55 „ Acker und
5) — „ 28 „ Wiesen
Pl.Nr. 1046 a u. b, 1047 u. 1048.
} im Stöhrengrund
6) 73 Dez. Weinberg im Hohnart, jetzt Acker, und
7) 76 Dez. Acker allda, Pl.Nr. 1147 a. u. b.
8) 1 Tagw. 1 Dez. in den Mühläckern,
9) 1 „ 10 „ allda und
10) — „ 9 „ Gebüsch allda Pl.Nr. 107 a. u. b. u. 118.
11) 1 „ 18 „ Acker im Lerchenberg, Pl.-Nr. 216.
12) 57 Dez. Acker in der Klingen, Pl.Nr. 264.
13) 24 „ Acker allda und
14) 8 „ Wiesen daselbst, Pl.Nr. 311 a u. b.
15) 40 „ Acker in der Langenläng, und
16) 5 „ Wiesen daselbst, Pl.-Nr. 401 a u. b.
17) 1 Tagw. 9 Dez. Acker allda und
18) 7 Dez. Acker daselbst, Pl.Nr. 402 a u. b.
19) 37 „ Acker in den Sandäckern am Kämpfer, Pl.Nr. 498.
20) 59 „ Acker in der Maas.
21) 9 „ Wiesen daselbst und
22) 3 Tagw. 38 Dez. Acker allda, Pl.Nr. 566 a u. b. u. 567.
23) 62 Dez. Acker in den Sandäckern, Pl.Nr. 889.
24) 4 „ Gemeindetheil im Kämpfer, Pl.Nr. 748.
25) 27 „ Gemeindetheil in der Ellern, Pl.Nr. 685.
26) 23 „ Gemeindetheil im Basselsfeld Pl.N. 797.
27) 55 „ Gemeindetheil im Bayreuther Wald, Pl.-Nr. 843. und
28) 30 „ Gemeindetheil im Stöhrengrund.

Das Gut ist zehntfrei, hat ein ganzes Gemeinderecht, giebt

10 pCt. Handlehn,
1 fl. 39 kr. 4 Hlr. Zins,
4 fl. 23 kr. 1 Hlr. Frohngeld,
4 Metz Korn- und
1 Mltr. 8 Drlg. Habergilt,

leistet die herkömmlichen Frohnen, und giebt von den Gemeindetheilen 2 kr. Zins.

Dieses Gut ist taxirt auf 4226 fl. 40 kr.

A. Walzende Grundstücke auf Greuther Markung.

II. 33 Dez. Acker im Hohnhart, Pl.Nr. 1115. Tax 70 fl.

B. Auf Wüstenfelder Markung.

III. 64 Dez. Wiesen in den Hofäckern, Pl.Nr. 340 1/2. Tax 230 fl.

IV. 49 Dez. Wiesen im Treppertsgrund, Pl.Nr. 434 a u. b. Tax 200 fl.

Mkt. Rüdenhausen, 31. Mai 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrichtr.
coll. Wartig, Registr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Kritisch-erklärendes

Handwörterbuch

der

deutschen Sprache

mit Hinzufügung

der gewöhnlichsten in der Umgangssprache vorkommenden

Fremdwörter

und

Angabe der richtigen Betonung und Aussprache.

Nebst einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter.

Von

F. A. Weber.

gr. 8. 700 S. stark. Preis: Eleg. in Leinwand geb. nur 4 fl. 12 kr. — geh. nur 3 fl. 36 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Ravon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 153. **Samstag, 4. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 31. Mai. Gestern hat die Extradition des Schlosses Biederstein, des bekannten Lieblingsaufenthalts der verstorbenen Königin Karoline während der Frühlingsmonate, an die erlauchte Erbin, die Herzogin Luise, Statt gefunden. Es darf vorausgesetzt werden, daß die Anlagen des Schlosses, welche unmittelbar mit dem englischen Garten zusammenhängen, ganz in der bisherigen Weise erhalten werden, und dem Publikum geöffnet bleiben. — Die Ankunft des Herzogs von Altenburg zum Besuch seiner durchlauchtigsten Schwester, J. Maj. der Königin wird kommenden Sonnabend erfolgen. (Bayr. Bltr.)

Augsburg, 31. Mai. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 79 P., 78 G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 3/4 G.

(Preußen.) Eine interessante Neuigkeit bringt die heutige „preußische Staatszeitung." Der König von Preußen hat den Orden: pour le mérite für die Männer der Wissenschaften (mit Ausnahme der theologischen) und Künste ausgedehnt, d. h. für sie eine eigene Klasse dieses Ordens geschaffen. Die Documente lauten:

Die General-Ordens-Kommission empfängt hierbei die Urkunde über die Stiftung einer besondern Klasse des Ordens pour le mérite und hat für deren Publication durch die Gesetz-Sammlung zu sorgen. Zugleich erfolgt auch eine Namensliste derjenigen Ritter, welchen am heutigen Stiftungstage die Insignien dieser Ordensklasse verliehen worden sind, mit dem Auftrage, die Insignien den genannten Personen sofort behändigen und die Statuten wie die Namen der ernannten Ritter durch die Zeitungen bekannt machen zu lassen. Bei der kleinen Anzahl von Rittern, auf welche Ich diese neue Ordensklasse statutenmäßig habe beschränken wollen, ist es nothwendig geworden, manchen in dem regen geistigen Aufschwunge der Wissenschaften und Künste im Vaterlande wie im Auslande rühmlich hervorleuchtenden Namen noch zu übergehen, dessen allmälige Einreihung in die Zahl der ernannten Ritter nur der Zukunft vorbehalten bleiben kann. — Potsdam, 31. Mai 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm.
An die General-Ordens-Kommission.

Urkunde
über die Stiftung einer besondern Klasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir dem Orden Friedrichs des Großen: pour le mérite, welcher seit langer Zeit nur für das im Kampfe gegen den Feind errungene Verdienst verliehen worden ist, eine Friedensklasse für die Verdienste um die Wissenschaften und die Künste hinzufügen wollen. — Aeltere, wenn gleich seltene Beispiele bezeugen, daß eine solche Erweiterung der Statuten ganz der ursprünglichen Absicht des erhabenen Stifters des Ordens entspricht, welcher nicht nur durch sein Beispiel Wissenschaften und Kunst belebte, sondern sie auch durch königliche Gunst und Auszeichnung mächtig zu fördern bestrebt war. — Wir wünschen deßhalb durch diese Erweiterung den unsterblichen Namen Friedrichs des Zweiten an dem heutigen 102ten Jahrestage seines Regierungs-Antritts würdig zu ehren, indem Wir hierüber verordnen, wie folgt: §. 1. Die Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite, für die Wissenschaften und Künste, wird nur solchen Männern verliehen, die sich durch weit verbreitete Anerkennung ihrer Verdienste in diesen Gebieten einen ausgezeichneten Namen erworben haben. Die theologische Wissenschaft ist, ihrem Geiste gemäß, hiervon ausgeschlossen. §. 2. Die Zahl der Ritter dieser Friedensklasse des Ordens pour le mérite ist auf dreißig festgesetzt, welche der Deutschen Nation angehören und bei jedesmaligem Abgange wieder ergänzt werden sollen. Wie viel von dieser Anzahl aus dem Kreise der Gelehrten oder dem der Künstler erwählt werden, behalten Wir Uns vor, jeder Zeit nach den Umständen zu bestimmen, ohne darüber ein bleibendes Verhältniß festzustellen. — §. 3. Da das blaue Kreuz des Ordens pour le mérite seit fast einem Jahrhundert durch Observanz und seit der Verordnung vom 18. Januar 1810 statutenmäßig Eigenthum des Heeres geworden ist, so sollen, mit Beibehaltung der Inschrift, der Farbe und der einzelnen Bestandtheile desselben, die Insignien der von Uns gestifteten Klasse für Wissenschaften und Künste die hier vorgeschriebene, durch die Zeichnung erläuterte Form haben. Der doppelt gekrönte Namenszug Friedrich's des Zweiten umzieht, viermal wiederholt, in Kreuzesform, ein rundes goldenes Schild, in dessen Mitte der Preußische Adler steht. Die Ordens-Devise umgibt ringförmig, auf blau emaillirtem Grunde, das Ganze die Namenszüge mit den Kronen verbindend. Das Ordenszeichen wird, wie das dem Heere verliehene, an einem schwarzen, mit Silber geränderten Bande um den Hals getragen. — §. 4. Aus der Zahl der 30 Ritter Deutscher Nation werden wir einen Kanzler und einen Vice-Kanzler ernennen. — §. 5. Bei dem Abgange eines dieser 30 Ritter verordnen wir, daß der Ordenskanzler die Uebrigen durch Rundschreiben auffordere, daß jeder von ihnen seine Stimme über die vorzunehmende neue Verleihung, durch namentliche Bezeichnung der Person, die ihm zur Berücksichtigung am geeignetsten erscheint, schriftl. abgebe. Der Kanzler hat die auf solche Weise gesammelten Vota Uns vorzulegen, und Wir behalten uns die weitere Beschließung demnächst vor. Wie Wir selbst aber, ohne Rücksicht auf die Beschäftigung des Ausgeschiedenen, Uns vorbehalten, in jedem einzelnen Fall Unsere Wahl auf einen im Gebiet der Wissenschaft, oder auf einen im Gebiet der Künste ausgezeichneten Mann zu richten, so können auch die zum Stimmgeben aufgeforderten Ritter ihre Vorschläge unabhängig von jener Rücksicht abgeben, falls nicht das Rundschreiben des Kanzlers, in Gemäßheit eines von Uns ertheilten ausdrücklichen Befehls, etwas Anderes vorschreibt. — §. 6. Zu erhöhter Ehre des Ordens wollen Wir, außer der Zahl der bisher erwähnten 30 Ritter Deutscher Nation, auch in andern Ländern Männer, welche sich große Verdienste um die Wissenschaften und Künste erworben haben, mit den Insignien dieser Ordens-Klasse beleihen. Die Zahl dieser ausländischen Ritter soll die der stimmfähigen nicht übersteigen, und bei einem Abgang unter denselben ist die Wiederbesetzung der Stelle nicht erforderlich. — §. 7. Die künftigen Verleihungen dieser Ordensklasse sollen nur entweder am Tage des Regierungsantritts oder der Geburt oder des Todes Königs Friedrichs II. erfolgen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kgl. Insiegel. Gegeben Potsdam, 31. Mai 1842. (L. S.) Friedrich Wilhelm.

Namens-Liste der am 31. Mai l. J. zu Rittern dieser Ordens-Klasse ernannten Personen.

I. Stimmfähige Ritter aus der Deutschen Nation.

a. Im Gebiete der Wissenschaften: W. Bessel, Direktor der Sternwarte zu Königsberg, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. A. Boeckh, Secretair der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. F. Bopp, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. L. v. Buch, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. F. Dieffenbach, Prof. an der Universität zu Berlin. G. Eichhorn, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. G. Ehrenberg, Secret. der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

F. Enke, Direkt. der Sternwarte zu Berlin, Secret. der Akad. der Wissenschaften. F. Gauß, Direkt. der Sternwarte zu Göttingen, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. J. Grimm, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. A. v. Humboldt, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. J. Jacobi, Prof. zu Königsberg, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. Fürst Clemens v. Metternich-Winneburg zu Wien. E. Mitscherlich, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. J. Müller, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. C. Ritter, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. F. Rückert, Prof. zu Berlin. C. v. Savigny, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. J. v. Schelling, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. W. v. Schlegel, Prof. zu Bonn, Mitgld. der Akad. der Wiss. zu Berlin. L. Schönlein, Leibarzt und Prof. zu Berlin. L. Tieck zu Dresden und Berlin.

b. Im Gebiete der Künste. P. v. Cornelius, Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin. F. Lessing, Prof. der Akademie der Künste zu Düsseldorf. F. Mendelssohn-Bartholdy, Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin. J. Meyerbeer, Mitglied der Akad. der Künste zu Berlin. C. Rauch, Prof., Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin. G. Schadow, Director der Akademie der Künste zu Berlin. (W. Schadow, Director der Akademie der Künste in Düsseldorf, hat die Anwartschaft auf die Stimme seines Vaters.) J. Schnorr von Carolsfeld, Prof. an der Akademie der Künste zu München. M. Schwanthaler, Prof. an der Akademie der Künste zu München.

II. Ausländische Ritter.

a. Im Gebiete der Wissenschaften. Arago, perpet. Secret. der Akademie der Wissenschaften zu Paris. Avellino, Mitglied der herkulanischen Societät zu Neapel. J. v. Berzelius, Secr. der Akad. der Wissenschaften zu Stockholm. Graf Borghesi in San Marino. Rob. Brown, Mitglied der k. Societät zu London. Vicomte de Chateaubriand, Mitglied des Instituts zu Paris. Faraday, Mitglied der k. Societät zu London. Graf Fossembroni in Florenz. Gay Lussac, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris. Sir John Herschel zu Hawkhurst (Grafschaft Kent), Mitglied der k. Societät zu London. Was. v. Jukofskij in Petersburg. Kopitar, Prof. der slav. Sprachen, Custos an der kais. Bibliothek zu Wien. B. v. Krusenstern, Admiral, Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg. Letronne, General-Director der Archive, Mitglied der Akademie der Inschriften zu Paris. Melloni, Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften zu Neapel. Thom. Moore (Großbrit.) Oerstedt, Secret. der k. Akad. der Wissenschaften zu Kopenhagen.

b. Im Gebiete der Künste. Daguerre, Landschafts-Maler (Erfinder der Lichtbilder) zu Paris. Fontaine, Architect des Königs, Mitglied des Instituts zu Paris. Ingres, Mitglied des Instituts zu Paris. Fr. Liszt zu Paris. Rossini in Bologna, Mitglied des Instituts. Thorwaldsen zu Kopenhagen. Toschi zu Parma, Mitglied des Instituts. Horace Vernet, Mitglied des Instituts zu Paris.

Der General-Ordens-Commission mache Ich in Folge Meiner Verordnung vom heutigen Tage, die Stiftung einer Friedens-Classe des Ordens pour le mérite, für das Verdienst um Wissenschaften und Künste, betreffend, hierdurch bekannt, daß Ich den wirkl. geheim. Rath, Frhrn. v. Humboldt, zum Kanzler und den vormal. Director v. Cornelius zum Vice-Kanzler dieser Ordens-Classe ernannt habe. Die General-Ordens-Commission hat ihnen die hierbeifolgenden Cabinets-Ordres, wodurch ihnen diese Ernennung bekannt gemacht wird, zuzufertigen. Potsdam, den 31. Mai 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. (Preuß. Staatsztg).

= Berlin, 31. Mai. (Priv.-Corr). Der König hat heute viele hiesige Gelehrte und Künstler zur Mittagstafel nach Sanssouci invitirt. — Den Grafen von Nassau erwartet man schon im nächsten Monat aus Leo in Schlesien zurück, wo er die vom Grafen v. Nostitz angekauften großen Güter in Besitz nehmen, und darauf nach Camenz gehen wird, welche schlesische Herrschaft seiner erlauchten Tochter, der Prinzessin Albrecht, gehört. — Hrn. v. Auerswald, Oberburgermeister von Königsberg und Schwiegersohn des Herrn v. Schön, bezeichnet man jetzt hier zum Regierungspräsidenten von Trier, welche hohe Stelle durch die Ernennung des Herrn von Scharer zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz erledigt ist. — Die hiesigen Studierenden der Theologie haben neulich auf Antrieb mehrerer ihrer Lehrer beim akademischen Senat um die Erlaubniß nachgesucht, unter sich eine Gesellschaft zu begründen, welche die verderblichen Neuerungen des Glaubens auf der Universität schon im Keime ersticken soll. Die diesen Plan unterstützenden Mitglieder des Senats sind jedoch von den übrigen Fakultäten überstimmt und zurückgewiesen worden, so daß er für jetzt als gänzlich vereitelt zu erachten ist. — Petersburger Nachrichten zufolge, trifft man daselbst schon große Anstalten zur Feier der 25jährigen Vermählung des Kaiserpaares. Das Hauptfest wird von den hohen Herrschaften auf dem Lustschlosse Peterhof begangen werden. Die französische, dramatische Künstlerin Demoiselle Rachel soll auf diese Zeit für 18 Rollen engagirt seyn und ein Honorar von 36,000 Silber-Rubel erhalten. — Liszt veranstaltete am 21. d. Ms. in dem Adelsklubb zu Petersburg vor seiner Abreise nach Stockholm noch ein Konzert für das durch Feuer verunglückte Hamburg, das gegen 40,000 Rubel Banko eingebracht haben soll.

Berlin, 1. Juni. Ihre kgl. Hoh. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Ihre kgl. Hoh. die Frau Kronprinzessin von Dänemark sind nach Strelitz, so wie J. kgl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Schwerin abgereist.

Köln, 30. Mai. Unser Coadjutor, Bischof von Geissel, ist von der Unpäßlichkeit, welche ihn einige Zeit das Zimmer zu hüten zwang, wieder hergestellt, und hat bereits, obgleich sein Aussehen noch ziemlich leidend war, der nicht wenig anstrengenden Prozession am Frohnleichnamstage beigewohnt. Im Publikum wird der Prälat nur selten gesehen. (Fr. J.)

(Sachsen-Weimar.) Weimar, 30. Mai. Se. k. Hoheit der Großherzog hat zu der von Haus zu Haus in dem Großherzogthume für die Abgebrannten in Hamburg angeordneten Collecte einen Beitrag von 2000 Thalern gegeben. (Leipz. Z.)

° (Freie Städte.) Frankfurt, 2. Juni. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich im Allgemeinen zumeist auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 110 7/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2046; 250 fl. Loose: 112 5/8—7/8; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale.: 51 5/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 24; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/4—1/2; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Disc.: 3 1/4 G. — Bei der am 1. Juni zu Karlsruhe stattgehabten Serien-Ziehung der bad. 50 fl. Loose vom Jahre 1820 sind folgende 20 Serien-Nummern herausgekommen, als: 4 56 57 81 91 150 269 284 285 373 388 438 491 604 637 641 671 697 751 783.

□ Frankfurt, 2. Juni. (Priv.-Corr.) Bei dem auf der Versailler Eisenbahn entstandenen großen Unglück, dem Riesenbrande Hamburgs, der die Mildthätigkeit Aller so sehr in Anspruch nimmt, und von Luxus-Ausgaben abzieht, war man sehr gespannt, welches Resultat die Frequenz der Taunus-Eisenbahn in dem Monat Mai erzielen werde. Es war über alle Erwartung günstig, denn es fuhren 83,620 Personen und die Einnahme betrug 42,500 fl. 28 kr. Die Taunus-Eisenbahn hat somit in einer kritischen Epoche ihre Nothwendigkeit glänzend bewährt. Wir hoffen, daß es der Direction derselben gelingt, durch fortwährenden trefflichen Dienst das Vertrauen des Publikums zu erhalten.

Frankfurt, 26. Mai. Nach Privatbriefen aus Wien hat der Kaiser 50,000 fl. zur Unterstützung der Hamburger überwiesen. (L. A. Z.)

Hamburg, 31. Mai. (Bekanntmachung wegen Errichtung einer Darlehen-Compagnie.) Nach dem Vorgange der im Jahre 1709 mit wohlthätigem Erfolge gestifteten Darlehen-Compagnie und in Erwägung der gegenwärtig obwaltenden Umstände, welche eine ähnliche Veranstaltung, wenn auch nur als Präventivmaßregel, wünschenswerth erscheinen lassen, sind zwanzig hiesige Kaufleute und Privaten, unter der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für die von ihm gezeichnete Summe, zu einem mit dem subscribirten Gesammt-Capitale von vier Millionen Mark Banco fundirten Vereine unter dem Namen „Darlehen-Compagnie von 1842" zu dem Zwecke zusammengetreten, um auf Waaren, mittelst von der Compagnie auf sechs Monate auszustellender Solawechsel, Vorschüsse von nicht unter Bco. 3000 Mark — zu leisten, und zeigen die unterzeichneten Directoren dieser Compagnie hiedurch an, daß das Comptoir derselben in der Admiralitätsstraße Nro. 63 eröffnet worden ist, wo täglich, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, die Statuten der Gesellschaft einzusehen und die nähern Details zu erfahren sind. Johannes Amsinck. Jacob Oppenheimer. Peter Siemsen und Co. (Hamb. B.-H.)

Da das Silber wieder in die Bank gebracht worden ist, so kann man auf Silber und Lehnconten wie vor dem 6. Mai wieder abschreiben.

Hamburg. (Sitzung vom 25. Mai.) Auf die Anfrage eines Mitgliedes, ob wegen des, die Unterstützung der Stadt Hamburg betreffenden Beschlusses und dessen Erfolgs noch nichts bekannt geworden, erwiederte der Herr Präsident, wie er in dieser Beziehung einige Auskunft nicht ertheilen könne. Dabei versicherte ein

Mitglied aus dem Schatz-Collegio, daß von dem letztern bis jetzt die Zahlbarmachung irgend einer Summe nicht verlangt sey; ein anderes Mitglied aber glaubte, daß wenigstens für jetzt, und ehe die Verwendung wirklich gemacht worden, eine Erwiederung wohl nicht erwartet werden dürfe. (Hannov. Z.)

Bremen, 29. Mai. Nachdem die Theater-Direction schon am 11. d. „Farinell", mit Herrn Hendrichs als König, zum Besten der Hamburger Abgebrannten gegeben, gab gestern das hanseatische Musikcorps im Garten der „Vereinigung" ein Concert, und am nächsten Mittwoch wird Herr Musikdirector Riem im Dom zu demselben Zwecke ein Kirchen-Concert veranstalten. Die sämmtlichen Zünfte haben dem Hülfsverein nicht unbedeutende Beiträge eingesandt; alle hiesigen Cigarrenmacher haben einen Tag für die Abgebrannten gearbeitet und den Verdienst dieses Tages dem Hülfsverein überwiesen. Ein hiesiger Lehrer, der im vorigen Jahre durch die Ueberschwemmung Habe und Gut verlor und dann zur Unterstützung unter andern Geschenken auch eine schöne Medaille erhielt, hat diese jetzt, um das Gute, was ihm geschehen, zu vergelten, zum Besten der Hamburger Abgebrannten verlosen lassen, und die Medaille ist hundertfach bezahlt worden. (H. C.)

Schweiz.

Basel, 31. Mai. Die basellandschaftliche Regierung hat dem von dem Bischof von Solothurn angeordnete Gebete für die bedrängte katholische Kirche in Spanien das Placet verweigert, weil der Canton Baselland mit Spanien im tiefen Frieden lebe und das Gebet ein Gebet gegen die eigene Ueberzeugung sey. (Luz. Z.)

Niederlande.

Die Commission zur Unterstützung der Abgebrannten von Hamburg zu Amsterdam zeigt im Amsterdamer Handelsblatt an, daß bei ihr an milden Beiträgen bis zum 30. Mai im Ganzen 18,207 fl. 50 1/2 C. eingegangen sind. Bei der Direction des Amsterdamer Handelsblatts waren ferner bis zum 30. Mai zu demselben Zwecke im Ganzen eingegangen 5944 fl. 91 C.

Frankreich.

° Paris, 31 Mai. In der Deputirtenkammer vom 29. hatte Hr. Lacrosse das Amendement vorgeschlagen, das Marine-Budget um 2,918,000 Fr. zu verstärken, um 8 Linienschiffe und 10 Fregatten (die nach dem Gesetze entwaffnet werden sollen) ferner in schlagfertigem Stande beizubehalten. Dieses Amendement wurde angenommen und wird, wie der „National" richtig schließt, in England einen großen Zorn erregen. Auch haben bereits mehrere Gesandte deshalb Curiere an ihre Höfe abgeschickt, und der britische Botschafter, Lord Cowley soll schon sehr lebhafte Unterhandlungen mit Hrn. Guizot gehabt haben. Das französische Cabinet habe früher, heißt es, sich anheischig gemacht, die Streitkräfte der Marine zu verringern.

Paris, 31. Mai. Nach einem Artikel der Debats, veröffentlicht zur Belehrung des National, verhält sich die Sache mit der Nichteinzahlung des fälligen Termins auf das Anlehen von vorigem Jahr so, daß von keinem Aufschub, den das Haus Rothschild — als Contrahent des Anlehens von 150 Million — verlangt hätte, die Rede seyn kann; es hätte vielmehr der Finanzminister es als eine Art Gefälligkeit angesehen, daß genanntes Haus die fälligen 15 Millionen vorerst an sich halten und dem Schatz 3 1/2 pCt. Zinsen davon vergüten wolle. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß die 4 pCt. auf Certificate des Anlehens von 1841 vorschießt; die Contrahenten des Anlehens der 150 Millionen konnten mithin nur durch einen minderern Zins (als 4 Procent im Jahr) sich veranlaßt sehen, die Termineinzahlung, nach dem Wunsche der Regierung (die ohnehin bereits 130 Million zinslos in den Gewölben der Bank liegen hat) auf einige Monate auszusetzen. Die Debats berechnen, daß der Staatsschatz durch die Prolongation der Einzahlungstermine (es sind noch 75 Mill. oder fünf Termine zu 15 Mill. rückständig) 656,125 Fr. gewinne. An der Börse hieß es, die Contrahenten des Anlehens hätten noch fast die vollen 150 Mill. Fr. im Portefeuille, und die Bank habe schon vorigen Monat vier Million auf Renteunterpfand, behufs der letzten Einzahlung, dargeliehen.

Die Deputirtenkammer discutirte heute den Gesetzvorschlag, wornach die Actiencompagnie der Straßburger-Basler Eisenbahn ermächtigt werden soll, sechs Millionen aufzunehmen. Beim Abgang der Post war noch nicht darüber entschieden.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge hat der Finanzminister Surra seine Demission gegeben; sie wurde angenommen. Auch die Demission des Marineministers Camba scheint sicher.

5 pCt. 120. 10. 3pCt. 82. 15. Ard. 24 1/4.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Die Sitzung der Deputirtenkammer war heute sehr kurz; die meisten Mitglieder wollten dem Leichenbegängniß des Deputirten Espronceda beiwohnen, der für einen der besten Dichter des modernen Spaniens galt. — Es war von mehreren Seiten angekündigt oder prophezeit, am 23. Mai werde eine Bewegung ausbrechen zur Proclamation der Constitution von 1812. Die Regierung hatte ihre Maßregeln genommen. Indessen ging der Tag ganz ruhig herum; man fragte sich auf der Straße, wo denn die Bewegung bleibe? Den Neugierigen wurde geheimnißvoll zugeflüstert, sie sey auf den 13. Juni vertagt.

Italien.

Rom, 24. Mai. Gestern Vormittag war im Vatican zuerst ein öffentliches Consistorium, dann ein geheimes versammelt. Im ersten, bei welchem viele Zuschauer gegenwärtig waren, erhielt der Erzbischof von Lyon, Cardinal de Bonald, nachdem er zuvor in der Capelle den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatte, den Cardinalshut aus den Händen des heiligen Vaters. Bei dieser Ceremonie bemerkte man Se. Maj. den König von Bayern mit den Herren seines Gefolges in einer eigens errichteten Loge. Nachdem die versammelten Cardinäle in der Schloßcapelle des Vaticans ein Tedeum und das Super Electum angestimmt hatten, wurde das geheime Consistorium eröffnet, an welchem nur die Mitglieder des heiligen Collegiums Theil nehmen können. Durch die Ceremonie des Schließens und Oeffnens erhielt der neue Cardinal zum erstenmal Sitz und Stimme in dieser hohen Versammlung. Der Papst publicirte folgende für die katholische Christenheit ernannte 14 Bischöfe: 1) für die Metropolitankirche in Cagliari, Mons. E. Marongiu Nurra, 2) für die Metropolitankirche in Bamberg, Mons. K. B. v. Urban, 3) den bisherigen Bischof von Speyer, Mons. J. Geissel zum Erzbischof von Ikonium in part.; 4) zum Bischof von Besprim, Mons. Zicho, bisher Bischof in Rosenau; 5) Mons. Philardi zum Bischof von Mondovi; 6) zum Bischof von Paderborn, Mons. R. Dammers; 7) zum Bischof von Angers, Mons. G. L. L. Angebault; 8) Mons. G. A. Guitton zum Bischof von Poitiers; 9) zum Bischof von Rhodez, Mons. Croizier; 10) Mons. N. Weis zum Bischof von Speyer; 11) Mons. J. J. Wandt zum Bischof von Hildesheim; 12) Mons. P. J. Blum zum Bischof von Limburg; 13) zum Bischof v. Porayan in Neugranada, Mons. F. Guerro-y Caicedo und 14) Mons. von Thysebaert als Bischof von Tiberias in p. zum Weihbischof in Olmütz. Die Erzbischöfe von Cagliari, Bamberg und Sydney erhielten das h. Pallium. Zum Schluß des Consistoriums ertheilte der Papst dem Cardinal de Bonald den Titel von Santissima Trinità al Monte Pincio und den Cardinalsring. — Heute gegen Mittag fuhr der heil. Vater mit dem ganzen päpstl. Cortege nach der Villa Malta, um Sr. Maj. dem König von Bayern seinen Gegenbesuch abzustatten. Der König empfing Se. Heil. beim Eingang der Villa und unterhielt sich geraume Zeit mit dem Oberhaupte der Kirche. — Gestern ward das Todesurtheil über den Mörder des Hrn. v. Palin gesprochen. Dem Verbrecher steht zwar noch die Appellation offen, jedoch ohne daß er Aussicht hat, seine verdiente Strafe verändert zu sehen. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. Mai. Die Feuerbrunst, die einen Theil Hamburgs verzehrte, hat auch hier die lebhafteste Theilnahme gefunden, da unsere Detailhändler sich fast ausschließlich von daher mit Colonial- und Manufacturwaaren versehen. Zum Besten der Obdachlosen wird auch hier gesammelt.

Nichtpolitische Zeitung.

Worms, 26. Mai. Leider haben wir in dem nahen Monsheim eine schauderhafte Mordthat zu beklagen, die ein entlassener Schullehrer S., der sich anschickte, in einigen Tagen nach Amerika auszuwandern, durch Wein und Leidenschaft angeregt, verübt hat. Er suchte im Wirthshause den Verwalter der F. v. G. mit einem Messer zu erdolchen, traf aber unglücklicherweise den dazwischen springenden braven jungen Wirth, den Sohn einer Wittwe, tödtlich in's Herz und gab auch noch seinem verfehlten Opfer mehrere Stiche. Er ist bereits den Gerichten überantwortet.

Wallis. Letzter Tage ist folgendes unglückliche Ereigniß bei Leuk vorgefallen. Ein junger gesunder und kräftiger Mann saß mit einigen Freunden im Gras und genoß mit ihnen eine einfache Mahlzeit, als er mit einemmale in der Kniekehle einen starken Schmerz wie von einem Stiche verspürt. Er steht auf, betastet sich und fühlt, daß sein Bein mit einer erstaunlichen Schnelligkeit anschwillt. Er will seine Beinkleider ausziehen, aber bereits war die Schwellung

so stark, daß sie zu gespannt waren. Seine Kameraden schnitten dieselbe auf, bald theilte sich die Geschwulst den übrigen Körper mit. Ins Dorf getragen erhielt er ärztliche Pflege, doch umsonst. In minder als zwei Stunden war sein Leib fürchterlich aufgedunsen und er mußte sterben. Man schreibt diesen Fall dem Biß einer Viper zu.

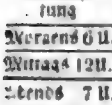
Pariser Schmuggler hatten mit großer Mühe unterirdische Röhren von einem Hause des äußeren Boulevard de l'Hopital-St.-Louis in den Keller eines Hauses des innern Boulevard angebracht. Durch diese Röhren schafften sie nun Massen von Oelen in die Stadt hinein und machten vortreffliche Geschäfte. Vor einigen Tagen sind sie indeß von den Regiebeamten auf der That ertappt worden und die Freude hat ein kläglich Ende genommen.

In Paris gehört jetzt ein Dichter aus dem südlichen Frankreich, der früher Friseur war und den duftigen Namen Jasmin führt, zu den Löwen des Tages. Neulich gaben ihm die pariser Friseurs, die nicht wenig stolz darauf sind, daß Einer ihres Gewerbes solches Aufsehen in der Hauptstadt macht, ein glänzendes Festmahl. Als der Vorsitzende ihm einen Toast ausbrachte, den sämmtliche Haarkräusler mit Enthusiasmus tranken, richtete Jasmin an seine früheren Collegen folgende Worte: „Seyd Ihr nicht Dichter, so gut wie ich? Allerdings werden meine Verse überall in Gascogne gelesen; die Erzeugnisse Eures Genius aber haben sich über die ganze civilisirte Welt verbreitet. Die Früchte meiner Einbildungskraft erscheinen bloß auf Papierblättern, während jene der Eurigen auf allen Damenköpfen prangen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 06	+ 11, 6	NNW bew.
Mittags 12 U.	333. 33	+ 20. 4	NW. bew.
Abends 7 U.	332. 30	+ 15. 2	NW bew.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 1. Juni. Heute Morgen vorbeigefahren: P. J. Lenk von Würzburg mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem das gegen den Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier erlassene Erkenntniß auf Eröffnung des Universal-Konkurses nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden die gesetzlichen Edikttage in folgender Art hiermit ausgeschrieben.

Zur Anmeldung der Forderungen, Geltendmachung der Vorzugsrechte und Uebergabe der Beweismittel hiefür wird eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 6. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. festgesetzt und alle jene, welche hiebei nicht erscheinen, trifft der Ausschluß mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Concursmasse.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte steht eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 10. August l. Js.
früh 8 Uhr

fest, wozu die sämmtlichen Gläubiger bei Vermeidung des Ausschlusses mit ihren Einwendungen anher vorbeschieden werden.

Zur Abgabe der Replik-Schlußhandlung wird eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 14. Septbr. l. Js.
früh 8 Uhr

festgesetzt bei Strafe des Ausschlusses mit der Replik.

Zur Einbringung der Duplik-Schlußhandlung steht eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 19. Oktober
früh 8 Uhr

unter dem Präjudize der Präclusion fest.

Hiebei wird der Gläubigerschaft vorläufig zu ihrem weiter geeigneten Benehmen eröffnet, daß sich der Aktivstand dermalen auf 24.000 fl., der Passivstand aber auf 50,000 fl. belaufe.

Wer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert, solches bis zum 1. Edikttage unter Vorbehalt seiner Rechte bei Strafe nochmaligen Ersatzes bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 21. Mai 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

[3a] Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die allgemein verbreitete betrübende Kunde über das grosse Brand-Unglück Hamburgs rechtfertigt wohl die Mittheilung, dass die Elberfelder Versicherungs-Gesellschaft, Gott sey gedankt, dort gar nichts verliert.

Die anerkannte Solidität dieses Instituts giebt für die bei demselben Betheiligten fernerhin die vollkommenste Beruhigung.

Anträge und feste Abschlüsse können wie bisher täglich auf meinem Comptoir gemacht werden.

Kitzingen a. M., 30. Mai 1842.

Carl Leo jun.,
von k. bayer. Regierung authorisirt u. bestättigter Haupt-Agent.

Wohnungs-Veränderung.

[2b] Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, dass meine Wohnung jetzt in der Eichhornstrasse zunächst der Stern-Apotheke sich befindet. Auch bemerke ich zugleich, dass mein Magazin in jeder Construction von Piano's besteht, und erwarte wie früher, deren geneigte Abnahme. Ferner sind bei mir 2 Zimmer mit einem Flügel an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Jos. Becker.

Vormals PLATZ'SCHER GARTEN.

Den verehrl. Hlt. Abonnenten wird die ergebenste Anzeige gemacht, dass Sonntag den 5. d. Mts. nachträglich das **Maienfest** mit grosser **Harmonie-Musik** und **Tanzgesellschaft** gefeiert wird. — Die Garten-Musik beginnt um 4 Uhr, die Tanz-Musik um halb 8 Uhr. Für gute Speisen u. Getränke nebst prompter Bedienung ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

Einladung.

Es ist zu erwarten, daß bei der Ankunft der beiden Dampfboote ein großer Volkszudrang stattfinden wird, weshalb wir für die Notabilitäten einen großen Balkon erbauen ließen, von welchem aus die Festlichkeiten am schönsten übersehen werden können. Billete hiezu sind Sonnabend in der neuerrichteten Restauration vor der Landungsbrücke zu 12 kr. in Empfang zu nehmen. Hiezu laden ergebenst ein

Kuchenmeister & Debon.

Familien-Bilderwerk für alle Stände.

Von dem bei Carl Hoffmann in Stuttgart erscheinenden

Buch der Welt,

jährlich 12 Lieferungen in 4., mit 36 Tafeln prachtvoll colorirter, 12 Tafeln schwarzer Abbildungen und vielen Original-Holzschnitten.

Preis für jede Lieferung von 4 Bogen mit 4 Tafeln 36 kr.

sind nun 6 Lieferungen versendet und in allen soliden Buchhandlungen zu haben. Es ist das unterhaltendste und belehrendste Werk, was dem Publikum in dieser Art jemals geboten wurde, und übertrifft dabei durch eleganten Druck, Schönheit und Naturtreue der Abbildungen, so wie durch billigsten Preis, jedes ähnliche Unternehmen. Die fünfte und sechste Lieferung enthalten folgende Original-Aufsätze:

Der Wolf; Graf Orloff's Brautfahrt; Russische Sage (mit Bild), von Duttenhofer. — Antilopen (mit col. Tafel) von Duttenhofer. — Sibirien, von A. Lewald. — Gallier und Germanen (mit col. Tafel) von G. Diezel. — Der Aetna, nach Alex. Dumas. — Die Corallen-Inseln (mit col. Tafel), von Berge. — Das Faultier (mit Holzschnitt), von Duttenhofer. — Das Ausstopfen der Thiere (mit Holzschnitt) von Berge. — Cuvier (mit Bild), von Duttenhofer. — Von Ringen (mit Holzschnitten) von A. Lewald. — Das Missourium (mit Holzschnitt) von Francis Grund. — Der Cacao (mit col. Tafel) von Berge. — Die Secte Communi, von Duttenhofer. — Merkwürdigkeiten des Thier- und Pflanzenreichs (mit col. Tafel) von Berge. — Der Erdmolch (mit col. Abbild. und Holzschnitt) von Berge. — Der Ameisenfresser oder Ameisenbär (mit Holzschnitt), von Duttenhofer. — Die Paradiesvögel (mit col. Tafel), von Berge. — Die Götterlehre der Griechen und Römer, von A. Lewald. — Räthsel und Charaden von J. G. Moser.

Die letzte Lieferung wird schon im September versendet, damit das Ganze zur rechten Zeit als Weihnachtsbuch in die Hände der verehrl. Subscribenten komme. Tendenz und Ausführung zeigen die erschienenen Lieferungen, welche zur Einsicht in jeder Buchhandlung, in Würzburg namentlich bei der Stahel'schen Buchhandlung zu haben sind. Auf je 10 Exemplare dieses wahren Familien-Bilderbuches wird fortwährend 1 Frei-Exemplar gegeben.

Stuttgart im Mai 1842.

Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung.

Bei Volet in Leipzig erschien und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Unterricht für Bruchkranke

oder

Verhütung, Erkenntniß und Heilung der Brüche,

so wie Verfertigung, nöthige Beschaffenheit und zweckmäßige Anwendung der Bruch-Bandagen und anderer chirurg. Maschinen

von

C. A. Schramm,
Bandagist in Leipzig.

geh. Preis 36 Kreuzer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Kurze und faßliche Anweisung zum Stimmen des Fortepiano.

Für Pianofortestimmer, Instrumentenmacher, sowie auch besonders für Dilettanten, welche sich ihr Pianoforte selbst stimmen wollen. Von J. C. Häuser. Mit 17 Notenbeispielen und Abbildungen. 8. geh. Preis 54 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 154. **Sonntag, 5. Juni 1842.**

Die Maindampfschifffahrt.

⁂ Würzburg, 4. Juni. Morgen (Sonntag) Nachmittag gegen 2 Uhr werden muthmaßlich die 2 Main-Dampfschiffe aus der Fabrik des Hrn. Cochot in Paris hier eintreffen, worüber wir uns jedoch noch eine morgige Mittheilung (aus Lohr) vorbehalten. (Wir geben zu diesem Zwecke, um unsere Leser baldigst davon zu unterrichten, ausnahmsweise das Blatt morgen noch vor 12 Uhr aus.)

Wir stellen im Nachfolgenden die Berichte über ihre Reise von Straßburg zusammen und lassen noch einen Auszug der Tarife der Gesellschaft folgen. Alle Berichte stimmen über die Brauchbarkeit der Schiffe, ihren netten, eleganten Bau, schnellen Lauf und geringen Kohlenverbrauch überein. Die Gesellschaft hat nun auch unterm 28. Mai durch allerhöchste Entschließung S. H. des Kurprinzen und Mitregenten von Kurhessen die Concession zum Betrieb ihrer Schifffahrt auf dem kurhessischen Maingebiete erhalten. Sie ist von allen Regierungen sämmtlicher Mainuferstaaten anerkannt und bestätigt. Der Verwaltungsrath ist zu einer Versammlung auf den 11. Juni hieher einberufen, wonach der regelmäßige Dienst sogleich beginnen wird.

⁂ Mainz, 3. Juni. (Priv.-Corr.) Gestern Abend um 6 3/4 Uhr langten die beiden Main-Dampfboote hier an, nachdem sie die Strecke von Straßburg hieher, 66 Stunden, in 13 zurückgelegt haben; dabei ist noch der Aufenthalt an den verschiedenen Zollämtern abzurechnen, und sie können sonach mit den Adlern des Oberrheins wetteifern. Eine große Menschenmenge war an den Ufern versammelt, die Schiffe zu begrüßen, die nun auch in Beziehung auf die Schnelligkeit der Communication den Rhein mit dem Maine verbinden.

□ Frankfurt, 3. Juni. (Priv.-Corr.) Schon heute Vormittag hatten sich viele Leute an dem Mainquai versammelt, die beiden Main-Dampfboote, „Ludwig" und den „Verein" von Mainz ankommen zu sehen. Die Ankunft erfolgte nach 1 Uhr. Die Boote, welche den Verwaltungsrath ꝛc. an Bord hatten, waren mit den Flaggen der Mainuferstaaten geschmückt; auf der Landungsbrücke wehten 2 Fahnen mit den bayerischen und Frankfurter Farben. Nach 2 Uhr setzten die Boote die Bergfahrt fort und salutirten der Stadt und der am Ufer in froher Bewegung versammelt gewesenen Menschenmenge mit Schüssen. Allgemein wünscht man den besten Erfolg der auch unsere Stadt so nahe berührenden Maindampfschifffahrt.

⁂ Aschaffenburg, 3. Juni. (Priv.-Corr.) Die beiden Dampf-Boote, welche für die Fahrt auf dem Mittel- und Untermain bestimmt sind, kamen diesen Abend um 9 Uhr von Frankfurt hier an, obgleich sie auf der ganzen Fahrt heftigen Nordostwind hatten, und mehrmals in den Uferstädten aufgehalten worden waren. Sie waren in Offenbach und Hanau auf das Feierlichste empfangen worden. Hier wurden sie von der Landwehrmusik in voller Uniform bewillkommt, während eine große Menschenmasse an den Ufern versammelt war. Morgen Nachmittag 3 Uhr werden sie in Lohr eintreffen und dort übernachten. Am 5. werden sie in Würzburg ankommen.

II. Personen-Tarif.

A. Fahrt zwischen Würzburg und Mainz.

Zu Berg I. Klasse		Zu Berg II. Klasse		Von oder nach	Zu Thal I. Klasse		Zu Thal II. Klasse	
fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
1	12	—	36	Karlstadt	1	30	—	54
1	24	—	42	Gemünden	1	45	1	3
1	36	—	48	Lohr	2	—	1	12
1	40	—	50	Rothenfels	2	5	1	15
1	44	—	52	Markt-Heidenfeld	2	10	1	18
1	48	—	54	Homburg	2	15	1	21
2	—	1	—	Wertheim	2	30	1	30
2	24	1	12	Stadt-Prozelten	3	—	1	48
2	48	1	24	Freudenberg	3	30	2	6
3	12	1	36	Miltenberg	4	—	2	24
3	24	1	42	Obernburg	4	15	2	36
3	36	1	48	Aschaffenburg	4	30	2	42
4	—	2	—	Seligenstadt	5	—	3	—
4	32	2	16	Hanau	5	40	3	24
4	58	2	30	Offenbach	6	12	3	42
5	8	2	34	Frankfurt	6	24	3	50
5	20	2	40	Höchst	6	42	4	—
5	52	2	56	Mainz	7	20	4	24

B. Fahrt zwischen Würzburg und Bamberg.

Zu Berg I. Klasse		Zu Berg II. Klasse		Von oder nach	Zu Thal I. Klasse		Zu Thal II. Klasse	
fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
—	36	—	18	Sommerhausen	—	45	—	30
—	44	—	24	Ochsenfurt	—	55	—	33
—	48	—	27	Marktbreit	1	—	—	36
—	52	—	28	Marktsteft	1	5	—	39
—	56	—	30	Kitzingen	1	10	—	42
1	—	—	32	Dettelbach	1	15	—	45
1	24	—	42	Volkach	1	45	1	3
2	8	1	4	Schweinfurt	2	42	1	40
3	12	1	36	Haßfurt	4	—	2	24
3	36	1	48	Eltmann	4	30	2	42
4	36	2	18	Bamberg	5	45	3	27

Sonstige Bestimmungen sind dabei:

a) Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte der Sätze.
b) Schwere Wagen zahlen die Posttaxe von 3 Pferden, abzüglich der Personentaxe für 3 Personen in der I. Klasse; leichtere Wagen zahlen die Posttaxe von 2 Pferden abzüglich der Personentaxe für 2 Personen in der I. Klasse.
c) Für Hunde ist ein Drittel der Personentaxe I. Klasse zu bezahlen.

d) Jeder Passagier hat 40 Pfd. an Effecten frei, übrigens ist das Passagiergut als solches und mit Namen des Eigenthümers und Bestimmungsortes zu bezeichnen.
e) Für Soldaten und Bedürftige existirt auch noch ein III. Platz zu ganz niedrigen Preisen.

III. Güterfrachten per Zollzentner incl. sämmtlicher Zölle.

A. Fahrt zwischen Würzburg und Mainz.

Zu Berg	Von oder nach	Zu Thal
kr.		kr.
20	Lohr und Gemünden	18
28	Wertheim	32
32	Miltenberg	36
40	Aschaffenburg	48
52	Hanau	54
60	Offenbach u. Frankfurt	58
62	Höchst	66
70	Mainz	78

B. Fahrt zwischen Würzburg und Bamberg.

Zu Berg	Von oder nach	Zu Thal
kr.		kr.
20	Marktbreit	20
20	Kitzingen	20
26	Schweinfurt	36
36	Bamberg	42

Sonstige Bestimmungen sind dabei:
a) Einzelne Frachtstücke unter 1/2 Zentner zahlen für 1/2 Zentner.
b) „ „ über 1/2 und unter 3/4 Ztr. 3/4 „
c) „ „ „ 3/4 „ „ 1 „ 1 „
d) Das Wenigste der Fracht eines Stückes ist 20 Kreuzer.

Mord-Versuch gegen die Königin von England.

Der „Sun" berichtetet in einer dritten Edition vom 30. Mai: Sechs Uhr Abends. Wir vernehmen, durch einen Eilboten von Green-Park, daß von einem jungen Mann von respectabelm Aussehen, etwa 23 Jahre alt, ein Versuch auf das Leben der Königin gemacht worden ist, in dem Augenblick, wo Ihre Majestät in einem vierspännigen Wagen von der Spazierfahrt nach Buckinghampalast zurückkam. Umstehende Personen sahen, wie der junge Mann ein Pistol nach der Königin abschoß; man sah das Feuer blitzen; zum Glück aber ging das Pistol nicht los. Der Thäter wurde sogleich festgenommen. Es wird erzählt, am 29. Mai schon sey auf die Königin geschossen worden; man habe aber des Frevlers nicht habhaft werden können. Der Vorgang vom 30. Mai, Abend, wurde durch Sir James Graham dem Premierminister Sir Robert Peel in der Sitzung des Hauses der Gemeinen zur Kenntniß gebracht.

Deutsche Bundesstaaten.

oo (Bayern.) Würzburg, 4. Juni. Auf Anregung der k. Reg. v. U. u. A. werden im Laufe der nächsten Woche sich die Distriktsrabbiner von Unterfranken und Aschaffenburg dahier versammeln, um sich über die Weise, wie der jüdische Religionsunterricht in den Schulen vorgetragen werden soll, gegenseitig zu verständigen. Recht sehr zu wünschen ist, daß man eine tüchtige Durchbildung des sittlichen Princips bei der Jugend im Auge behalte, damit mehr und mehr jene geistigen Mißgeburten verschwinden, die das starre Festhalten an den Ritualgesetzen des Talmud als die alleinige zu erstrebende Tugend und Wissenschaft betrachten. Wenn die aufwachsende Generation der Juden sich mit den Satzungen dieses Gesetzbuches aufs neue verknöchert, so ist kein Heil für dieselbe in der Zukunft zu erwarten!

Das Regierungs-Blatt Nro. 22 vom 1. Juni enthält eine Bekanntmachung, die Sitzungen des Staatsrathsausschusses betr.; sodann Dienstesnachrichten. Der k. Postmeister Streitel in Bayreuth wurde definitiv in Ruhestand versetzt, an dessen Stelle der Oberpostamtscassier Andry in Augsburg ernannt, die Stelle des Letztern dem dortigen Officialen Heiserer, und die erled. Officialstelle dem pract. Unterlieutenant Ritter v. Neubronner verliehen. Der Landr. Herrlein in Greding wurde auf sein Ansuchen unter dem Ausdruck allerh. Zufriedenheit mit seinen treuen und ersprießlichen Diensten in Ruhestand versetzt, dessen Stelle dem Landr. Stözer in Tittmoning, jene in Tittmoning dem ersten Landger.-Assessor, Frhrn. v. Harold in Tölz verliehen, und zum Vorstande des neuerrichteten Landgerichts Neu-Ulm der bish. erste Landger.-Assessor Dr. Kienast in Laufen befördert. Der Stabsauditor Gegenbaur vom Artilleriecorpscommando wurde zum Militärfiscal und rechtskund. Mitglied der k. Militärfondscommission und zugleich zum Oberauditor ernannt. Zum vierten techn. Assessor bei dem Handelsgericht in Nürnberg wurde der Kfm. Herzogenrath ernannt. Der Actuar und Funct. im Forstbureau zu Bayreuth, Moser, wurde zum prov. Revierförster in Schwarzenbach am Wald, der Forstwart Ernst in Gleisenau zum prov. Revierförster zu St. Georgen, der Forstwart Zehetmaier in Seehaus zum prov. Revierförster in Wallepp ernannt. Zu Post-Officialen dritter Klasse wurden ernannt: der practicir. Lieutenant Ziegelwalner bei dem Postamte Bamberg, die Access. und Funct. Hofmann und Kürschner bei dem Oberpostamt Nürnberg, Auerbach und Obermaier bei dem Oberpostamt Augsburg, Perr und Megele bei dem Oberpostamt Würzburg. Die Pfarrei Baiersdorf, Dec. Erlangen, erhielt der bisher. Pfarrer und Decan Dietlen zu Wassertrüdingen; die Pfarrei Degersheim, Dec. Heidenheim, der Pfarramts-Cand. Kinkelin in Roth, die zweite Pfarrstelle an der St. Egidienkirche in Nürnberg der bish. dritte Pfarrer Besenbeck; die zweite Pfarrstelle in Weißenburg der bisher. dritte Pfarrer Sommer; die Mittagspredigerstelle an der Kirche zum heil. Kreuz in Nürnberg der Pfarramts-Candidat Baer und die Pfarrei Altenthann, Dec. Altdorf, der Pfarramts-Cand. Sammüller. Die sechste Vikarstelle im bischöflichen Kapitel zu Eichstätt ist dem bisherigen Stadtkaplan zu Donauwörth, Priester Gerhäuser verliehen worden. Der k. k. böhmische Gubernialrath Breinl von Wallerstern hat das Ritterkreuz des Michaelsordens, und der protestantische Pfarrer und Senior Michaelles zu St. Johannis bei Nürnberg, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienste als Seelsorger, den Titel eines Prodekan tax- und stempelfrei erhalten.

Bei Regulirung des Güterbestätter- und Güterschafferwesens auf einem großen Handelsplatze Bayerns ist als Grundsatz ausgesprochen worden: „daß bloß durchgehende Güter, d. h. solche, welche nicht von dem bezüglichen Handelsplatz versendet werden, und nicht dahin adressirt sind, der Weiterbeförderung durch einen Spediteur jenes Platzes nicht unterworfen zu werden brauchen, da ein derartiger Zwang weder gegenüber der freien Bewegung des Verkehrs, noch aus dem Standpunct der dermaligen Zollverhältnisse gerechtfertigt werden könne." Nach einer Ministerien-Entschließung vom 19. Februar d. J. ist dieser Grundsatz auch in den übrigen Handels- und Speditionsplätzen Bayerns zur gleichmäßigen Anwendung zu bringen.

= (Preußen.) Berlin, 1. Juni. (P.-C.) Wie der Gemeingeist und die Liebe zu allem Vaterländischen nach allen Richtungen aufs kräftigste erwacht und erstarkt ist, beweist besonders auch der seltene Eifer, womit von allen Gegenden Deutschlands das deutsche Nationalwerk: „Germaniens Völkerstimmen" von Dr. Firmenich gefördert wird. Bis jetzt haben bereits 217 deutsche Gebiete, Städte und Orte dazu Mundarten eingesandt, so daß in Bezug auf Vollständigkeit und Reichhaltigkeit Hoffnung vorhanden ist, daß ein Werk geliefert werden kann, wie sich noch keine Nation eines Gleichen zu rühmen hat. Ein hiesiger hochgestellter Mann machte den treffenden Vergleich, daß, wie der Kölner Dom sich als ein Beweis der deutschen Einigkeit erhebe, so würde auch dieses sprachliche Werk durch die von allen deutschen Volksstämmen beigetragenen Mundarten sich zu einem wirklichen deutschen Sprachendom aufthürmen.

(Württemberg.) Stuttgart, 1. Juni. Wie man hört, soll die Mehrzahl der Deputirten so sehr auf Vertagung oder Beurlaubung dringen, daß man binnen 14 Tagen eine sechs bis achtwöchige Schließung unserer Landtagssession erwartet. Ist dem so, dann wird vorerst nur das Budget ausberathen, die Eisenbahnsache

aber, welche noch wenigstens fünf bis sechs Wochen bedürfte, um debattengerecht zu seyn, gleichfalls auf kürzere oder längere Frist vertagt werden. Schaden kann dieses dem Projecte nichts, weil sich in der Zwischenzeit hoffentlich jeder Abgeordnete in seinem Bezirke besonders umsehen wird, um heraus zu finden, in welchem speciellen Verhältnisse dieser Theil Württembergs zu dem Eisenbahnprojecte stehe, und weil Manchem dadurch auch die Gelegenheit dargeboten ist, die Details einer Eisenbahn selbst kennen zu lernen, Berechnungen einzusehen, die Verwaltung und namentlich auch die Bedingungen kennen zu lernen, unter welchen eine solche für das betreffende Land rentabel ist. Die Eisenbahn-Commission hat ein Referat von ihrem ersten Berichterstatter v. Werner erhalten, aus welchem sich ergibt, daß die ministeriellen Berechnungen zu einem Defizit der jährlichen Einnahmen von etwa 1/2 Million führen müßten, wenn nämlich die ganze Strecke von Heilbronn über Cannstadt, Geißlingen und Ulm nach Friedrichhafen, deßgleichen eine Seitenbahn gegen Baden zu und eine Zweigbahn von Rottenburg nach Plochingen mit Locomotiven hergestellt würde. Die Kosten sind auf 30 Millionen berechnet, würden sich aber laut der Erfahrung höher belaufen. Der Referent der Commission entscheidet sich indeß keineswegs gegen die Eisenbahn überhaupt, sondern faßt mit Enthusiasmus die Idee eines allgemeinen Eisenbahnnetzes über das civilisirte Europa hin auf und besonders die Aussicht auf directe Verbindung Württembergs mit den Meeren; er knüpft sogar an diesen beschleunigten Völkerverkehr die Erwartung hoher geistiger Resultate. Nur fürchtet er, vorerst die Finanzen des Landes so stark zu verwickeln, daß Gefahr für die gepriesene schwäbische Solidität entstehen könnte, und beantragt deßhalb auf den größeren Theil der Strecke, so wie für alle Zweig- und Seitenbahnen, deren Uebernehmung übrigens der Staat unterstützen müßte, die Anwendung der Pferdekraft, statt der Locomotive. Deßgleichen will er das Unterland von Cannstadt an einstweilen, bis man erfährt, wo die württembergische Influenzbahn gegen Baden hin hergestellt werden muß, beruhen lassen, und beantragt: von Stuttgart nach Cannstadt eine Pferdebahn; von Cannstadt bis Giengen eine Bahn mit Locomotiven; von dort an aber wieder nach Ulm und von Ulm nach Friedrichshafen eine Pferdebahn. Die Berechnungen, welche sich zuvor auf wenigstens 30 Millionen mit einem übermäßigen Defizit kalkulirt hatten, stellen sich bei diesem Vorschlag auf etwas über 9 Millionen hin mit einem schönen Nettoertrag; und rechnen wir für die spätere Influenzbahn, nach Baden zu, 5 Mill. weiter, so beträgt der Aufwand 14 Mill. und läßt wenigstens keinen Schaden voraussetzen. Freilich fällt auf einem bedeutenden Theil die gepriesene Geschwindigkeit weg; allein relative Schnelligkeit und sichere Communication würde bei solcher Planung doch hergestellt, und das Weitere könnte der Zukunft und Erfahrung getrost überlassen bleiben. (Stuttg. Allg. Z.)

(Baden.) Heidelberg, 31. Mai. Hier werden die Beiträge mit Einschluß des Ertrags der vom edlen Frauenverein mit rühmlicher Wärme und vieler Umsicht besorgten Lotterie wohl die Summe von 6000 fl. erreichen.

(Kurhessen.) Kassel, 31. Mai. In Folge der Einführung der Silbergroschen, wodurch alle Lebensbedürfnisse, die im Einzelnen eingekauft werden, um 6 1/4 pCt. im Preise gestiegen sind, haben gestern in Arbeit die stehenden Maurer- und Zimmergesellen die Arbeit eingestellt und verlangen um so viel erhöhten Lohn, d. h. wie sie sich ausdrückten, nicht 30, sondern 32 Silbergroschen zu einem Thaler. Die Sache wird sich hoffentlich gütlich ausgleichen, da das Factum unbestreitbar vorliegt, daß diesmal die Bedürfnisse im Preise, und nicht die Bedürfnisse selbst, gestiegen sind. Hätten die Gesellen einfach erklärt, nicht mehr für diesen Preis arbeiten zu können, so war die Sache abgethan; statt dessen aber forderten diejenigen, welche zuerst die Arbeit verließen, die Gesellen an andern Bauten auf, ihrem Beispiele zu folgen, und so ward es Polizeisache. Heute wurde die Sache noch weiter ausgedehnt; Polizei- und Gendarmerie-Patrouillen durchzogen die Stadt und besetzten die Haupt-Bauplätze. Viele Gesellen wurden arretirt und viele haben bereits die Stadt verlassen. Solche Leute verdienen durchschnittlich 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 6 — 8 Sgr. wöchentlich. Da sie nun dieses Geld einzeln verausgaben, so verlieren sie an jedem Thaler 24 Hlr., denn der Thaler hat nunmehr nur 360 statt 384 Hlr. Von der andern Seite sind die Meister ebenwohl nicht im Unrecht, da sie bei Abschließung der Verträge wohl nicht an das neue Münzgesetz gedacht haben mögen und so auch den Verlust nicht tragen wollen. (Fr. J.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 3. Juni. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ergab sich keine erwähnenswerthe Variation, der Umsatz war vornehmlich in Integralen von einigem Belang. 5 pCt. Metall.: 110 7/16; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2046; 250 fl. Loose: 112 5/8—7/8; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale.: 51 9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 23 7/8—24; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 1/2—3/4; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Dice.: 3 1/4 G.

□ Frankfurt, 3. Juni. (Pr.-Corr.) Man ist hier sehr gespannt auf die Beschlußnahmen der großherz. hessischen Kammer in der Eisenbahnfrage. So wie dort theilweise, ist man auch in Kassel der Ansicht, die Ausgabe, die den kleinern Staaten durch den Bau der Eisenbahnen aufgebürdet werde, sey zu drückend, als daß man nicht einem definitiven Beschluß die reifste Ueberlegung vorangehen lassen müsse. Man wird sich aber zuverlässig in Darmstadt, wie in Kassel für den Bau der beantragten Eisenbahnen auf Staatskosten aussprechen und Frankfurt sich um so bereitwilliger finden lassen, die Kosten zu gleichem Theile mittragen zu helfen, wenn die Kasseler Bahn direct hier mündet, die Darmstadt-Mannheimer hier beginnt. Die großh. badische Regierung dürfte sich indessen noch schwierig finden, die Bahn von Darmstadt nach Heidelberg, statt nach Mannheim zu leiten, da Mannheim sich so stark opponirt. Die nach Karlsruhe zu bauende Bahn beginnt übrigens auch in Heidelberg und soll noch in diesem Jahre bis Bruchsal vollendet und befahren werden können. — Das Eisenbahnwesen Deutschlands beschäftigt jetzt alle deutschen Regierungen in hohem Grade und es ist alle Ursache vorhanden, zu glauben, daß sich die Bundesversammlung dieses Gegenstandes alsbald bemächtigen werde; ja unter den obwaltenden Umständen damit beschäftigen muß. — In den letzten Tagen kamen mehrere russische Diplomaten hier an, und man sollte glauben, es finde hier ein Congreß russischer Diplomaten statt. — Die Anwesenheit des Rajah-Banpalore-Dwarknath von Calcutta mit seinem Begleiter erregt dahier einige Aufmerksamkeit. Diese Asiaten gefallen sich hier sehr und rühmen namentlich, daß man keine Bettler in unserer Stadt auf den Straßen sehe.

Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Im „Commerce belge" liest man: Wir vernehmen mit Vergnügen, daß die Lieferung eines Theils der zum Bau der Eisenbahnen des Königreichs Bayern nöthigen Schienen dem Etablissement des John Cockerill zu Seraing zugeschlagen worden ist. Man schätzt den Preis dieser ersten Lieferung auf ungefähr 2 Millionen Frcs.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Den französischen Prinzen zu Ehren, welche nächste Woche hier eintreffen, will der hohe Adel glänzende Feste auf seinen Landsitzen veranstalten. Der Herzog von Devonshire und die Herzogin v. Buccleuch werden den Anfang machen. Die Königin gibt einen glänzenden Ball, der vielleicht eine Wiederholung des neulichen Maskenballs im Costume bilden wird. — Man hat Nachricht, daß ein großer Theil der nach China abgesegelten Verstärkungsmannschaften in der letzten Hälfte des März bereits das Cap passirt hatte.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die Deputirtenkammer hat gestern den Gesetzvorschlag, die Unterstützung der Actiengesellschaften für die Eisenbahnen von Versaille, linkes Ufer, Straßburg, Basel und Bordeaux Teste betreffend, mit 205 Stimmen gegen 63 verworfen. In der Pairskammer findet das Eisenbahnnetzproject starken Widerspruch. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzvorschlag, die Eisenbahn von Rouen nach Havre betreffend, mit 173 Stimmen gegen 99 angenommen.

Der „Messager" gibt wichtige Nachrichten aus Madrid bis zum 29. Mai. Durch Decret vom 25. Mai ist Valle an Surra's Stelle zum Finanzminister ernannt worden. Ein Decret vom 26. Mai überträgt dem Kriegsminister provisorisch das Portefeuille der Marine; Camba hat nämlich seine Demission gegeben und sie ist auch angenommen worden. In der Sitzung des Congresses vom 28. Mai wurde ein Censurvotum gegen das Cabinet mit einer Mehrheit von 10 Stimmen durchgesetzt. Am 29. Mai, nach einer Sitzung, die dreizehn Stunden dauerte, nahm der Congreß mit 85 Stimmen gegen 78 folgende Proposition an: Der Congreß erklärt, das Ministerium, in der Lage, in welche es sich gesetzt hat, entbehre, unerachtet seiner guten Absichten, des äußern Ansehens (prestige) und der moralischen Stärke, welche erforderlich sind zur Begründung und Erhaltung des öffentlichen Wohls (pour faire le bonheur du pays). — Es bleibt nun dem Cabinet die Wahl zwischen zwei Maßregeln: es mag sich zurückziehen oder die Certes auflösen. Man wußte noch nicht, wozu es sich entschließen werde. — Das zu Barcelona in

Umlauf gekommene Schreiben der Königin Marie Christine an ihre Tochter Isabelle ist eine Mystification; es findet sich, daß dasselbe schon am 29. April d. J. als fingirt in dem Journale die „Mode" gestanden hat. — Hr. Pageot ist morgen hier zurückerwartet. — Der Herzog Aumale und der Prinz Joinville werden am 6. Juni nach London abreisen.

5 pCt. 119. 95. 3pCt. 81. 90. Ard. 24 1/4.

Türkei.

Das Smyrnaer Blatt, der „Impartial" vom 9. Mai meldet: Die mit dem letzten Dampfboot des österreichischen Lloyd eingetroffenen Nachrichten aus Syrien reichen bis zum 28. April. Die Verhaftung der Drusenchefs hatte eine gute Wirkung auf das Volk und keine unangenehme Folge, wie man im ersten Augenblicke befürchtet hatte. Die Pest war an mehreren Orten zugleich, namentlich in Sur, in St. Jean d'Acre und in Deir-El-Kamar ausgebrochen; an letzterem Orte zählte man gegen fünfzig Fälle. — Der kgl. großbr. General-Consul, Obrist Rose, wäre beinahe von einem Albanesen getödtet worden, der ihm zu Pferde vor der Stadt begegnete und einen Pistolenschuß gegen ihn abfeuerte. Glücklicher Weise versagte die Waffe. Diesem Zufalle verdankt der Obrist sein Leben. Man zweifelte nicht, daß die Behörde ein so schändliches Attentat exemplarisch bestrafen werde."

Dasselbe Smyrnaer Blatt vom 13. Mai meldet: Briefen aus Aiwali (in Kleinasien) vom 5. d. M. zufolge, sind ernsthafte Unordnungen in dieser Stadt vorgefallen, und zwar in Folge der Verhaftung von fünf Primaten, welche die Behörde vornehmen, und sie nach Konstantinopel schicken wollte, um sich wegen gewisser Handlungen ihrer Administration zu verantworten. Der Pöbel stürzte sich nach gräulichen Drohungen gegen das Haus des Gouverneurs, der in Ermanglung einer hinlänglichen Macht, um sich zu vertheidigen, genöthigt war, die Primaten wieder frei zu lassen. Der Pöbel machte sich sodann an die Häuser der Reichen und griff mehrere Muselmänner an, die einzeln in den Straßen gingen. Mehrere der letztern wurden mehr oder minder schwer verwundet. Auch die in Aiwali befindlichen Europäer hatten bei diesen Unordnungen zu leiden. Es steht zu hoffen, daß unverzüglich energische Maßregeln gegen die Störer der öffentlichen Ruhe werden ergriffen werden.

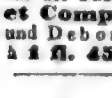
Amerika.

Die „Caledonia", welche den 18. Mai von Halifax abgereist ist, hat binnen 10 Tagen England erreicht. Sie bringt Nachrichten von New-York vom 14., Boston vom 16. und Halifax vom 18. l. M. New-Yorker Berichten zufolge schritten die Unterhandlungen wegen Beseitigung der nordöstlichen Gränzstreitfrage unter Lord Ashburton's Leitung günstig vorwärts. Der Staatssecretair Webster hatte an die Gouverneure der Staaten Maine und Massachusetts ein Schreiben erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß Lord Ashburton zum Abschlusse eines Gränzübereinkommens und zur Verständigung über die damit verknüpften Bedingungen ermächtigt sey. Die Regierung der Union wünsche daher, die betheiligten Gränzstaaten Maine und Massachusetts zu Rathe zu ziehen, und der Präsident Tyler schlage zu diesem Ende vor, daß jeder dieser Staaten Commissäre ernenne, welche sich mit der Bundesregierung Washington zu benehmen haben würden und ohne deren Zustimmung keine Gränzlinie festgestellt werden solle. Nach der Verfassung muß das Resultat dieser Gränzunterhandlungen dem Senate der Vereinigten Staaten zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Legislatur von Massachusetts hatte in Folge des Webster'schen Schreibens den Gouverneur zu allen erforderlichen Schritten ermächtigt, und man zweifelte nicht, daß derselbe unverzüglich einen oder mehrere Commissäre nach Washington absenden werde. Die Legislatur des Staates Maine war vom Gouverneur Fairfield auf den 18. Mai einberufen worden. Die allgemeine Stimmung in Nordamerika war ganz entschieden für die friedliche und baldige Abmachung dieses Gränzzwistes, und Niemand zweifelte, daß Lord Ashburton den Zweck seiner Mission glücklich erreichen werde. Hr. Webster selbst war nach den Gränzstaaten abgereist. — Die Handelsnachrichten aus New-York lauten eben nicht erfreulich. Das große Staatsanlehen hatte noch keinen Uebernehmer gefunden, und man glaubte, daß die deßfallsigen Unterhandlungen noch lange dauern würden. Der Staat von New-York hatte eine Anleihe von 1 Mill. Doll. zu 7 pCt. Zins. abgeschlossen. — Die früheren Direktoren der Vereinigten Staatenbank, Biddle, Andrews ꝛc., sind von der gegen sie erhobenen Klage, daß sie die Aktienbesitzer betrogen hätten, freigesprochen worden, indem der Richter die vorliegenden Beweise für ungenügend erklärte. — Der Betrag der Entschädigung, den Lord Ashburton für Abtretung des streitigen Gränzgebiets geboten haben soll, wird nach Einigen zu 2 Mill., von Andern zu 1 Mill. Pfd. Sterl. angegeben. — Der Präsident Tyler hat dem Senate angezeigt, daß der Krieg in Florida gänzlich zu Ende sey; er empfiehlt zugleich die Errichtung einer Militärcolonie daselbst. — Auf Rhode-Island war eine schon seit einigen Wochen andauernde Empörung gegen die Behörden durch Verhaftung der Rädelsführer erstickt worden. Der Gouverneur hatte die Hülfe der Bundesregierung angesprochen, welche sofort mehre Truppenabtheilungen als Besatzung nach der Insel abschickte. — Der Staat Michigan hat durch eine Proclamation seines Gouverneurs förmlich erklärt, daß er einen ansehnlichen Theil seiner öffentl. Schuld nicht bezahlen werde.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 44	+ 9, 4	NW heiter
Mittags 12 U.	333, 13	+14, 3	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 50	+13, 3	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 2. Juni. Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: J. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Frankenthal und Frankfurt; Gb. Weiermann von Bamberg mit Ladung v. Mainz; Ad. Gresser u. J. Mehling von Frickenhausen, beide mit Ladung Steinkohlen.

Würzburg, 4. Juni. Gestern Abend angekommen: P. J. Lenk von hier mit Ladung von Köln.

Moussirender Frankenwein aus der Fabrik von **Götschenberger, Leo et Comp.** ist morgen bei Kuchenmeister und Debon am Landungsplatze der Dampfboote à **1 fl. 45 kr.** zu bekommen.

Talavera.

Da man im Garten zu Talavera sowohl die Vorbei- als Anfahrt der am Sonntage ankommenden Dampfschiffe sehr bequem beobachten kann, so ladet der Unterzeichnete ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuche dieses schön eingerichteten Gartens höflichst ein, und verspricht die beste Bedienung. Zugleich verbindet er damit die Anzeige, dass künftig jeden Sonntag und Mittwochen gutbesetzte Harmonie-Musik daselbst stattfindet.

Fritz Wich.

Geschäfts-Verkauf.

[2a] Eine Gerbers-Wittib dahier, die ihr Geschäft niederzulegen gedenkt, wünscht ihr Wohnhaus, an einer dem Verkehre ausgesetzten Straße gelegen, mit Hintergebäuden, welche zwei Werkstätten, von welcher eine heizbar, sofort in zur ununterbrochenen Arbeit auch im Winter eingerichtet ist, — 5 Sohl-Ledergruben und die dazu erforderlichen Sohl- und Oberleder-Farben — in sich fassen, unter annehmbaren Bedingungen, die sich auch darauf ausdehnen können, daß ein großer Theil des Kaufschillings verzinslich stehen bleibe, zu verkaufen.

Alle zum Gerberei-Geschäfte nöthigen Geräthschaften sind im besten Zustande vorhanden, so daß der Käufer nach Perfection des Vertrags das noch in seinem Gange befindliche Gewerbe sogleich fortsetzen kann.

Im 1. Distr. Nro. 395. kann Anfrage gestellt und nähere Erkundigung eingezogen werden.

Versteigerung.

[2b] Unterzeichneter läßt am 9. Juni d. Js. Nachmittags 2 Uhr in dem Grillmaier'schen Wirthschafts-Lokale außerhalb dem Zeller-Thore gegen 22 Morgen ihm eigenthümliche auf Würzburger Markung (Frosch- und Lerchenacker) gelegene, gut bestellte Felder sammt Ertrag aus freier Hand öffentlich versteigern, und wird bei annehmbarem Gebote sogleich der Zuschlag ertheilt. Das Nähere wird beim Striche selbst noch bekannt gemacht.

Joh. Roth,
Oekonom.

Bei Polet in Leipzig erschien und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Untrügliches Mittel
gegen
Gicht und Rheumatismus.
Aus dem französischen Originale
des
Cadet de Vaux.
Neue vermehrte Auflage.
Preis geh. 54 kr.

Fleischpreise in Würzburg im Juni 1842.

Ochsenfleisch per Pfund 10 kr. — Kalbfleisch 7½ kr. Hammelfleisch 9 kr. — Schweinefleisch 10 kr.

Mehlpreise.

Schwungmehl 7—8 kr. Heßlenmehl 6—7 kr. Ordinärmehl 5—6 kr. Nachmehl 3—4 kr. Roggenmehl 3—4 kr. Griesmehl 7—8 kr. per Pfund.

Lichterpreise.

Gegossene 22—23 kr., gezogene 21—22 kr. pr. Pf.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 2. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Morgen wird ausnahmsweise die Zeitung um halb 12 Uhr ausgegeben.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

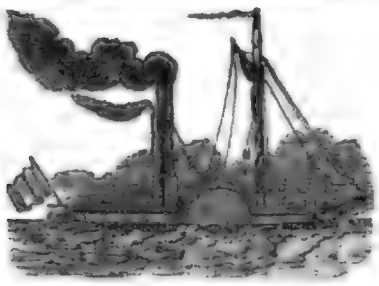
Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 155. **Montag, 6. Juni 1842.**



⁂ Würzburg, 5. Juni. Nach heute Morgen hier eingetroffenen Nachrichten werden die beiden Dampfschiffe **Ludwig** und der **Verein** heute Nachmittag 2 Uhr hier ankommen. Gestern Abend 9 Uhr langten dieselben in Lohr an, von wo sie heute früh 6 Uhr wieder abgehen und um 11 Uhr in Karlstadt eintreffen wollten. Der Magistrat der hiesigen Stadt ist heute früh nach Karlstadt denselben entgegengereist. Ein festlicher Empfang und die freudigste Stimmung der Bewohner erwartet sie hier.

Mordversuch gegen die Königin von England.

London, 31. Mai. Die Nachricht von dem Attentat auf die Königin wurde gestern Abend in den Theatern dem Publikum mitgetheilt. Sobald man hörte, der Königin sey nichts geschehen, erhoben sich die Zuschauer in Masse, der Saal hallte wieder von dem Rufe: Es lebe die Königin! und der Volksgesang: God save the Queen! ward enthusiastisch angestimmt. Die Blätter enthalten zahlreiche Angaben über den Vorgang; was man thatsächlich erfährt, beschränkt sich indessen auf wenige Anzaben. Der Frevler, dem beim Schuß nach der Königin (nahe b im Buckinghampalast und fast auf derselben Stelle, wo Orfort sein Attentat begangen hat) die Pistole versagte, heißt John Francis, ist 25 Jahre alt und der Sohn eines Maschinisten des Coventgardentheaters. Er wurde gleich nach der That von dem Polizeiconstabel Tanner und den umherstehen Personen festgenommen, und nachdem der Wagen der Königin weitergefahren war, nach der nächsten Wachtstube gebracht, wo man ihn durchsuchte. Er weigerte sich, seinen Namen zu sagen und ward nach dem Amtslokal des Ministeriums des Innern abgeführt. Hier ward er bald von einem jungen Mann, der ihn im Hydepark gesehen hatte, als John Francis erkannt. Nach längerem Zögern gab er zu, so sey sein Name. Um halb 8 Uhr wurde er von dem Geheimenrath verhört; Prinz Albert, Wellington, Peel, Ripon, Graham, Lord John Russel und mehrere andere Glieder der letzten Whigverwaltung waren dabei zugegen. Es fand sich, daß er die Pistole in der Hast so viel zu früh abgedrückt hatte, daß sie, wenn auch losgegangen, doch die Königin nicht hätte treffen können. Nach andern Angaben wäre die Pistole wirklich losgegangen; man hat aber die Kugel nicht gefunden. Aus dem Home-Office (Ministerium des Innern) ward Francis nach dem Newgate-Gefängniß gebracht. Heute Vormittag ist er abermals verhört worden. Er soll kalt und unbefangen antworten und verräth keine Spur von Wahnsinn.

Beide Parlamentshäuser haben eine Glückwunschadresse an die Königin votirt. — Sir R. Peel äußerte bei den Gemeinen, daß das Attentat auf das Leben der Königin vorbedacht gewesen sey.

Zwei Brüder, Namens Paarson, haben zugesehen, wie Francis schon am Sonntage das Leben der Königin bedroh'e. Damals jedoch versagte das Pistol. Der Mörder lief davon, man hat ihn jedoch sagen hören: ich wollte, es wäre geschehen.

Francis wohnte in einer Straße des Viertels Marylebone. Er wurde im Hause gerne gesehen, weil er sehr ruhig und ordentlich war. In der letzten Zeit besuchte ihn häufig ein Mann, der zu einem bessern Stande zu gehören schien. Vor einigen Wochen hatte er einen kleinen Laden gemiethet, wo er mit Tabak handeln wollte. Doch war er Nachts noch in seiner alten Wohnung, wo er mit einem jungen Menschen schlief. Vor einigen Tagen fand dieser junge Mensch seine Kiste erbrochen und 41/2 Pfd. gestohlen. Der Wirth ging zugleich zu Francis, der auch das Geld wieder herausgab. Auch wollte er Francis seine Kiste nicht nachfolgen lassen, da vielleicht noch mehr gestohlen seyn könne. An demselben Tage nahm der Kaufmann, der Francis Tabak für seinen Laden geschickt hatte, denselben zurück, weil Francis nicht zahlen konnte.

Der Gemeinderath der City wird eine Glückwünschungs-Adresse an die Königin abfassen.

Im Unterhause war man eben bei der Debatte über den Tarif begriffen, als Sir R. Peel die Nachricht von dem Attentat erhielt. Er erhob sich sogleich und sagte: „Wie unangenehm auch jede Verzögerung der Diskussion seyn möge, so halte ich es doch für meine Pflicht, auf eine Vertagung anzutragen. Obgleich die Nachrichten, welche ich erhalten, sehr unwillkommen sind, so scheint doch gewiß, daß ein Attentat auf das Leben der Königin gemacht worden, welches aber die Vorsehung vereitelt hat. (Beifall.) Der Mörder ist in Haft. Unter diesen Umständen . . ." Hr. Wood: „Ist die Königin wohl?" Sir Rob. Peel: „Durchaus wohl. (Beifall.) Bei der Aufregung, in welcher wir sind, ist eine ruhige Debatte unmöglich." Lord Russel unterstützte den Antrag auf Vertagung, da der Abscheu über den Mordversuch und die Freude über die Rettung der Königin alle Gemüther zu sehr bewegen möchte, um ruhig berathen zu können. — Die Versammlung trennte sich auf der Stelle.

Deutsche Bundesstaaten.

München, 2. Juni. Zur Feier der Octave finden heute in den verschiedenen Kirchspielen der Stadt die üblichen Prozessionen statt. — Die durch die Districtsvorsteher vollzogenen Sammlungen für die unglücklichen Abgebrannten in Hamburg nehmen, nach den glaubwürdigsten Versicherungen, selbst in den Theilen der Stadt einen sehr guten Fortgang, welche als von einer wenig vermöglichen Bevölkerung bewohnt gelten. — Die Exercitien unserer Artilleriemannschaft ziehen jeden Morgen eine Menge von Neugierigen und Freunden militärischer Uebungen nach dem Kugelfang, wo dieselbe schon seit geraumer Zeit in der Anlegung von Schutzwehren aller Art exercirt wird. — Das Gerücht, der Loggiabau werde vorläufig nicht mehr fortgesetzt werden, beruht auf einem Irrthum. Es wird mit der Wiederaufnahme der Arbeiten schon in den nächsten Tagen begonnen werden. (Nürnb. Korr.)

In dem Protocolle des Landraths der Pfalz heißt es in Bezug auf das Schul- und Studienwesen weiter: 1) Der Landrath glaubt im Interesse der Pfalz Sr. k. Majestät die allerunterthänigste Bitte nochmals wiederholen zu müssen, es möge der technische Unterricht an den lateinischen Schulen vorzüglich betrieben werden. 2) An der vollständigen Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern vermißt der Landrath ungerne in dem betreffenden Exigenzetat die Position für die praktische Mechanik, welche doch vermöge Regierungsreskripts vom 7. October 1840 ad Num. Exp.

664 angeordnet ist, und glaubt daher den Wunsch hier ausdrücken zu sollen, daß diese Schule in allen ihren Theilen vervollständigt werden möge. II. Deutsches Schulwesen. Der Landrath hat in seinen frühern Protocollen die Bemerkungen niedergelegt, daß die Mittel, um die Ausgaben für das deutsche Schulwesen decken zu können, bei Weitem unzulänglich sind; daß mit der Zunahme der Population und der Vermehrung der Schulen, für welche die Gemeinden keine Fonds mehr aufbringen können, die Sustentations-Beiträge immer mehr geschmälert werden, und die Klagen der bedrängten Lehrer sich vermehren. Der Landrath ist noch immer von dem Bestreben beseelt, dem Unterrichte an den deutschen Schulen in aller möglichen Weise Vorschub zu leisten, weßwegen er wünscht, daß an der Position für das deutsche Schulwesen in Zukunft solche Ersparungen, wie sie pro 1840/41 stattfanden, vermieden werden mögen, und bittet am Schlusse der gegenwärtigen Finanzperiode, Se. k. Maj. wolle geruhen, die nöthigen Erhöhungen bei den Einnahmspositionen für das deutsche Schulwesen eintreten zu lassen. Mit dem Wunsche, Se. k. Majestät wolle in landesväterlicher Sorgfalt die durchgängige Aufhebung des wahrhaft drückenden Schulgeldes möglich machen, hat der Landrath die heutige Sitzung geschlossen. (Forts. folgt.)

Augsburg, 2. Juni. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 1/2 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 3/4 G.

(Preußen.) Berlin, 28. Mai. Der von unserem Gesandten am griechischen Hofe, Hrn. Brassier de S. Simon, nachgesuchte Urlaub ist nicht bewilligt worden, ein Beweis, daß man die griechischen Differenzen mit der Pforte noch immer als wichtig und unangenehme Chancen darbietend betrachtet.

= Berlin, 2. Juni. (Priv.-Corr). Die königl. Bestimmung, daß der von Friedrich dem Großen nur für ausgezeichnete Krieger gestiftete Orden pour le mérite jetzt auch Gelehrten und Künstlern von weit ausgebreitetem Rufe verliehen werden soll, macht in allen gebildeten Kreisen die freudigste Sensation. Besonders gefällt hier die ächt deutsche Gesinnung unseres Monarchen, daß er nicht preußische Gelehrte und Künstler, sondern die dem gemeinsamen Vaterlande angehörigen Heroen der Kunst und Literatur mit dem gemeinsamen Ehrenbande umwand. Das Fest, welches der König zur Stiftung dieses Ordens am 31. Mai, als am Tage des vor 102 Jahren erfolgten Regierungsantritts Friedrichs des Einzigen, den von hier dazu geladenen Gelehrten und Künstlern in Sanssouci gab, erhielt noch eine besondere Weihe durch eine ergreifende Anrede, welche Se. Majestät an die Gäste in Bezug der Bedeutung dieses neuen Ordens hielt. Der gefeierte Componist Meyerbeer, welcher auch zu den vom Könige ausgezeichneten Gästen gehörte, konnte an dieser schönen Feier leider nicht Theil nehmen, da derselbe, in Folge einer bei der letzten Aufführung der Hugenotten sich zugezogenen Erkältung, an einer heftigen Augenentzündung bedenklich erkrankt ist, welche ihn wohl von seiner jetzt beabsichtigten Reise nach Paris noch längere Zeit hier zurückhalten dürfte. Professor Jüngken, der Meyerbeer behandelt, gibt indeß die besten Hoffnungen zu dessen baldiger Wiederherstellung. Höhern Orts sowohl, als auch von Seiten des gebildeten Publicums wird dem Künstler bei seiner Krankheit die innigste Theilnahme geschenkt. — Gestern Morgen empfing hier der König einen vom Hamburger Senat hergesandten Deputirten, welcher im Namen der unglücklichen Stadt Hamburg für die vom Könige derselben geschenkte Theilnahme seinen Dank aussprechen sollte. — Vor einigen Tagen haben drei hiesige Officiere die Reise nach dem Kaukasus angetreten, um dort mit königl. Bewilligung den russischen Feldzug gegen die Tscherkessen mitzumachen. Dieselben erhalten eine monatliche Gehaltszulage von 20 Rthlr. und außerdem noch Equipirungs- und Reisekosten frei. Ferner ist der Hauptmann von Orlich nach London abgereist, um von dort nach Ostindien zu fahren, und daselbst dann in Afghanistan bei der engl. Armee Dienste zu nehmen. Der Rittmeister v. Wildenbruch hat sich bereits auch als preuß. General-Consul nach Syrien begeben. — Nach einer neuen erlassenen Cabinetsordre sollen künftig die in unsere Straf- und Besserungs-Anstalten befindlichen weiblichen Gefangenen nicht mehr von Männern, sondern von Frauen beaufsichtigt werden, welche dann unter dem Director solcher Anstalten stehen. Den Geistlichen wird darin auch empfohlen, öfters diese Correctionshäuser zu besuchen, und mehr auf das religiöse Gemüth der Verbrecher zu wirken.

(Baden.) Karlsruhe, 3. Juni. Die Prüfung der Wahlacten in der Abgeordnetenkammer dauert fort. In der heutigen Sitzung ist, auf den Bericht des Hrn. Sander, die Wahl des 31. Aemter-Wahlbezirks (Hr. Rettig, Geheimrath in Freiburg) wegen Beschränkung der Wahlfreiheit und nicht ordnungsmäßig abgelegtem Handgelübde mit 32 Stimmen gegen 19 für ungültig erklärt worden. (Obd. Ztg.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 4. Juni. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten gewahrte man keine sonderliche Bewegung, die Course schlossen zumeist auf ihrem gestrigen Stande. 5 pCt. Metall.: 110 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2046; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 23 3/4; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 7/8—86 1/8; Taunusbahn-Actien: 383 1/2 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 28. Mai. Sie wissen bereits und haben es auch in Ihrem Blatte erwähnt, daß in einigen Theilen der deutschen Schweiz eine lebhafte und werkthätige Theilnahme an dem Unglück Hamburgs sich zu erkennen gegeben hat. Schreiber dieser Zeilen weiß mit Gewißheit, daß z. B. in Basel in kurzer Zeit die schöne Summe von 16,000 Schweizer Fr. beisammen war und Beiträge von Einzelnen zu 400, 800 bis 1500 Schweizer Fr. eingingen. Noch ist die Subscription in der genannten Stadt nicht geschlossen und es steht zu erwarten, daß die obenerwähnte Summe um ein Namhaftes noch sich vermehren werde. Am Ende dieses Monats wird die Basler Regierung die erste Geldsendung von etwa 12,000 fl. im Betrag an den Senat von Hamburg übermachen. (A. Z.)

Zürich, 31. Mai. Die Ermordung des Studenten, die ich Ihnen in meinem letzten Schreiben erzählte, macht auf alle Parteien einen peinlichen Eindruck, der noch gesteigert wird durch das Benehmen der Stadtpolizeipräsidentur. Der Nachtwächter hatte den Sterbenden auf offener Straße liegen lassen, um einem andern Nachtwächter bei der Arretirung des betrunkenen Studenten behülflich zu seyn, welcher Student sofort auf dem Wachtposten von den Landjägern auf die brutalste Weise körperlich mißhandelt wurde. Die Professoren haben nun gestern dem Amtsbürgermeister zu Handen des Regierungsrathes durch den Rector Prof. Hitzig und die vier Decane eine Zuschrift überreichen lassen, worin der Fall vom Standpunkt der Hochschule aus erläutert wird. Der Senat spricht sich dahin aus, es herrsche bei einigen Behörden eine feindselige Stimmung gegen die Studenten, deren moralische Aufführung doch höchst musterhaft sey, die Studenten werden sich unter solchen Auspicien wohl in Masse entfernen; der Senat stelle daher an den Regierungsrath das Begehren, daß derselbe dem Falle alle Aufmerksamkeit schenke, zur Satisfaktion der Universität die Landjäger, welche den Studenten mißhandelten, aus dem Dienst entferne, das Verfahren des Statthalters Freudweiler untersuche und geeignete Maßnahmen gegen ihn treffe, den Nachtwächtern die Säbel, besonders die geschliffenen untersage u. s. w. Zugleich beschloß der Senat, daß die ganze Universität in corpore der Beerdigung des Ermordeten anwohne. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Sehr auffallend ist folgendes am 27. Mai in einem hiesigen Oppositionsblatte gemachte Geständniß über das Budget des Kriegsministeriums: „Wir appelliren an die Verwaltung in den Kanzleien, an die Herren, welche die Zahlen in Reihe und Glied stellen: gibt es auch nur ein Kapitel, ja nur einen einzigen Paragraphen, dessen Wahrhaftigkeit sie gewissenhaft bezeugen könnten? Sind die Herren gewiß, daß die Bewilligung für die Kanonen nicht für die Pferde, und diese hinwiederum nicht für etwas Anderes verwendet, und so Alles verkehrt werde? Gibt es, wir wiederholen es, auch nur ein einziges Kapitel, dessen Paragraphen unantastbar wären?" Solche Geständnisse über die Verwirrung im französischen Budget und die Gehaltlosigkeit der Deputirtenkontrolle sind allerdings beachtenswerth, und möchten Denen besonders empfohlen seyn, welche dem kläglichen Lug und Trug, dem „Gruppiren" der Budgetszahlen, welches Thiers bereits 1831 erfand, noch immer mit blinder Bewunderung zuschauen.

Paris, 2. Juni. Die Söhne des Königs, Herzog von Aumale und Prinz von Joinville, haben auf die vorgehabte Reise nach England vorerst verzichtet; Guizot soll sich entschlossen haben, endlich die Erklärung abzugeben, daß Frankreich den Durchsuchungsvertrag von 20. Dezember 1841 in keinem Fall mehr ratificiren werde; der Augenblick einer derartigen, in England höchst ungern gesehenen, Declaration mag nicht geeignet scheinen zu einer Reise der Prinzen nach London.

Es scheint gewiß, daß ein Geschäftsträger beim Madrider Hofe

accreditirt werden wird. Salvandy hat aufgehört, in Spanien Botschafter zu seyn; seine Absetzung war eine natürliche Folge des feindlichen Auftretens, das er sich am 20. Mai in der Sitzung der Deputirtenkammer gegen Guizot erlauben zu dürfen glaubte.

Der Prinz von Joinville geht dieser Tag nach Toulon ab, wo er einen Monat bleibt, bevor er sich zu seiner Weltumsegelfahrt einschifft.

Es sind Nachrichten aus Algier eingelaufen, die man für wichtig hält, weil sich Marschall Soult gleich nach deren Empfang nach Neuilly zum König begeben hat.

5 pCt. 120. 40. 3pCt. 82. 25. Ard. 24.

Italien.

Neapel, 24. Mai. Die Verbindung zwischen der Prinzessin Therese und dem Kaiser von Brasilien wird hier nunmehr als eine ausgemachte Sache betrachtet. Man ist mit der Ausrüstung zweier Kriegsschiffe beschäftigt, welche die kaiserliche Braut nach Lissabon bringen sollen. Wie es scheint, geht sie ihrem neuen Bestimmungsort freudig entgegen. — In einem unweit Salerno gelegenen Orte Capriglia fanden vorige Woche Unruhen statt, indem die Bewohner, die sich hauptsächlich durch Handspinnerei und Weberei ernähren, ein Haus plünderten, in welchem einige belgische Fabrikarbeiter aus Salerno auf eigene Faust ein kleines Etablissement mit Spinn- und Webmaschinen errichten wollten. Das Volk zerstörte letztere und wollte das Haus anzünden, wurde jedoch von den Behörden und Gendarmen daran verhindert und somit die Ruhe wieder hergestellt. — Man sieht für den 1. Juni mit großem Verlangen einem kgl. Decret entgegen, vermöge dessen der sehr peinliche Zehnten, welcher bisher jedem vom Staate Besoldeten von seinem Gehalte zu Gunsten des Staats abgezogen wurde, dahin abgeändert werden soll, daß diejenigen, welche 30 Ducati des Monats und darunter beziehen, künftig ihren vollen Gehalt ohne Abzug erhalten und diejenigen, deren Besoldung über 30 D. beträgt, statt 10 nur 5 pCt. abzugeben hätten. — JJ. kk. MM. der König und die Königin von Neapel sind gestern Abend von Palermo kommend wieder hier eingetroffen.

(Allg. Z.)

Rom, 26. Mai. Heute in den Frühstunden wurde die große Prozession des Frohnleichnamsfestes vom Vatican ausgehend, wo der heil. Vater vorher eine stille Messe gelesen hatte, unter den verlängerten Arcaden der St. Peterskirche feierlich vollzogen. Außer den Zöglingen einiger Collegien und Erziehungshäuser, die den Umgang eröffneten, bemerkte man dabei die verschiedenen religiösen Orden der Klostergeistlichen, die Generale derselben, die Capitel der sieben Hauptkirchen Roms mit ihren Sängern und ihrem Schirm (Zeichen der Basiliken), die Richter der Rota, die dienstthuenden Prälaten im päpstlichen Palast, die ersten römischen Fürsten (Assistenti al Soglio) den Senat, an 20 Erzbischöfe und Bischöfe, die päpstliche Capelle, 25 Caroinäle und den heil. Vater selber getragen, knieend unter einem Baldachin das Allerheiligste haltend, umgeben von zahlreicher Dienerschaft, Schloßtrabanten, der Schweizergarde in Helm und Harnisch, mit mächtigen Flambergen und zum Schluß das päpstliche Militär zu Pferd und zu Fuß mit Musikchören. Diese Prozession ist das großartigste Kirchenfest, das Rom aufzuweisen hat. Man denke sich hiebei die von den imponirendsten Erinnerungen der Geschichte umgebene Localität, zu beiden Seiten festlich geschmuckte Männer und Frauen, dabei das Geläute der großen Glocken von St. Peter, den Kanonendonner der Engelsburg. Das schönste Wetter begünstigte das Fest. — Se. Maj. der König von Bayern befand sich in einer reich verzierten Loge. Auch den Söhnen des Don Carlos war ein Ehrenplatz angewiesen. Unter den zahlreichen Fremden, die in diesen Tagen hier angekommen sind, befindet sich der Frhr. v. Rochow, preuß. Gesandter in Stuttgart. — Auch hier findet für die in Hamburg Verarmten eine Sammlung statt, die trotz der wenigen in diesem Augenblick sich hier aufhaltenden Deutschen dennoch reichlich auszufallen verspricht.

(Allg. Ztg.)

Türkei.

Wien, 31. Mai. Der „Oesterreich. Beobachter" schreibt aus Konstantinopel vom 18. Mai. Am 12. d. M. begab sich der Sultan nach dem in der Nähe der Hauptstadt liegenden Dorfe San Stefano und wohnte den Versuchen bei, welche mit den in den dortigen Pulvermühlen erzeugten Schießpulversorten angestellt worden. Der Barutkhane Nasiri (Intendant der großherrlichen Pulverfabriken), Ali Redschib Pascha, gab bei diesem Sr. Hoh. sowohl als den gleichfalls anwesenden Ministern und Beamten der Pforte ein glänzendes Bankett. — Am 15. d. M. fand die Uebersiedlung des Sultans in den Palast von Tschiragan auf die herkömmliche Weise statt. Zwei Tage später hatten die Minister und Großwürdenträger des Reichs die Ehre, Sr. Hoheit aus diesem Anlasse die üblichen Glückwünsche abzustatten. — Der größte Theil der Flotte, welcher im Arsenal überwintert hatte, ist aus dem Hafen ausgelaufen, und hat die gewöhnliche Station im Bosphor vor den kaiserlichen Palästen wieder eingenommen. — Der Bischof von Bagdad, Mons. Trioche, ist aus Paris hier eingetroffen und wird sich, nach einem kurzen Aufenthalte, in seine Diöcese begeben.

Amerika.

Nach Berichten aus Mexico im „New-York Herald", die von den Londoner Blättern ohne weitere Bemerkung mitgetheilt werden, hat Santa Anna sich von Großbritannien ein Darlehen von 3 Mill. Pfd. St. verschafft, welches in London auf 14 Jahre abgeschlossen wurde.

Der Gouverneur von brit. Guiana hat die Streitfrage mit Venezuela wegen der Gränze jener Provinz friedlich abgemacht. — In Neu-Granada ist die Ruhe hergestellt; alle Häupter des Aufstandes haben sich der constitutionellen Regierung unterworfen.

Nichtpolitische Zeitung.

Rastatt, 20. Mai. Es sind Sechs-Kreuzerstücke aufgegriffen worden, welche jenen mit großherzogl. bad. Gepräge vom Jahre 1837 nachgebildet sind, aber aus leicht versilbertem Kupfer bestehen. Die Unächtheit dieser Stücke ist nicht nur an ihrer Farbe, sondern auch daran zu erkennen, daß sich im Namen LEOPOLD die Buchstaben LD außerhalb der Linie des Kreises befinden, und daß die Zahl 1837 nach ihrer Form von der auf den ächten Stücken merklich abweicht. Sämmtliche großherzogl. Ober- und Bezirksämter des Mittelrheinkreises werden hievon mit dem Auftrag in Kenntniß gesetzt, vor Annahme solcher Münzen geeignete Warnung ergehen und auf die Verfertiger und Verbreiter derselben fahnden zu lassen. (Großh. Regierung des Mittelrheines.

Tübingen, 31. Mai. Die Universität hat in den letzten Tagen ein eben so unerwartetes, als in jeder Beziehung bedeutendes Geschenk von den Directoren der engl.-ostindischen Kompagnie erhalten. Es sind 75 Werke aus verschiedenen Fächern der orientalischen Literatur, zum großen Theile Sanscrit-Texte in Calcutta gedruckt, manche derselben von großem Umfange. Die Universitäts-Bibliothek, welche überhaupt in den letzten Jahren nach Kräften in der orientalischen Literatur bereichert worden ist, hat dadurch eine auf dem festen Lande wohl seltene Vervollständigung erhalten.

= Berlin, 2. Juni. (Priv.-Corr.) Der bisherige Intendant der königl. Schauspiele, Graf v. Redern, hat gestern dem geh. Rath v. Küstner sein Amt gänzlich übertragen. Dem Vernehmen nach soll Hr. v. Redern zum wirkl. geh. Rath mit dem Titel „Excellenz" und zum Intendanten der Hofmusik ernannt seyn. — Fräul. Charl. v. Hagen beabsichtigt auf ihrer bevorstehenden Kunstreise in München und Würzburg auch Gast-Vorstellungen zu geben. — Die in America gefeierte Tänzerin Fanny Elsler erwarten ihre hier lebenden Geschwister in einigen Wochen in Berlin.

≙ Mainz, 3. Juni. (Priv.-Corr.) Wenn auch der Fruchthandel auf unserem Platze nicht lebhafter geworden ist, die Preise sogar, besonders aber für Roggen, gewichen sind, so kann dies doch nicht gegen die früher in diesen Berichten ausgesprochene Meinung einer baldigen Besserung beweisen, sie hat sich sogar vollkommen gerechtfertigt. Daß diese Besserung bei uns noch nicht eingetroffen, läßt sich daher erklären, daß unsere Preise gegen die anderer Länder, besonders Holland, zu hoch waren, und letztere daher noch bedeutend steigen mußten, bevor sie von Rückwirkung auf die unsrigen seyn können. Ferner rücken wir der Aernte täglich näher, und die Bauern sowohl als Fruchteigenthümer, die immer auf höhere Preise warteten, sehen sich nun genöthigt, ihr Getraide an Markt zu bringen, wodurch denn natürlich ein Druck entsteht. In England, Holland und Berlin ꝛc. ist es inzwischen immer lebhafter und angenehmer für Früchte geworden, und folgen über die einzelnen Artikeln von jenen Orten hierum genaue Mittheilungen.

Waizen. Ist auch der Handel damit in Holland nicht so lebhaft, als man nach dem Bedarf, den England dafür zeigt, erwarten durfte, so hat sich doch der Umsatz darin während der letzten Tage vermehrt, und ist die Stimmung dafür allgemein günstiger geworden. England, wie schon früher gesagt, muß noch viel Waizen bedürfen, da sich die Preise trotz der starken Zufuhr noch immer bessern, und dasselbe auch ganz bedeutend in der Ostsee und Hamburg agirt. Wenn dies noch nicht in Holland der Fall ist, so muß man den Grund allein darin suchen, daß die Preise daselbst gegen andere, besonders obgenannter Gegenden, zu hoch stehen; wird aber einmal diese Ungleichheit durch Aufschlagen der Preise, Zurückhaltung der

Eigner in jenen Gegenden, was bei fernerer Nachfrage von England sicher erfolgen wird, gehoben seyn, so wird auch Holland mehr ausführen können. Von Berlin hingegen lauten die Nachrichten noch günstiger, und melden dieselben zufolge der günstigen englischen Berichte, sehr lebhaften Begehr zu höheren Preisen, während die Verkäufer sich immer zurückhaltender zeigen.

Roggen. Hierüber ertheilt uns Holland nur die besten Berichte, denn die Preise haben sich daselbst schon ziemlich gehoben, und zeigt sich der Bedarf der Provinzen als bedeutend, wozu noch die schlechten Aussichten für die Aernte kommen, da sich die Aehren bei der fortwährenden Trockene nicht füllen können. Die Eingangsrechte blieben für den Monat Juni dieselben, nur der Zoll auf Roggen ward auf 4 1/2 fl. heruntergesetzt. Trotz dieser Erniedrigung, die befürchten ließ, es werde zu viel Roggen an Markt kommen, und dadurch Druck erfolgen, ziehen sich die Eigner zurück. Von Berlin erhalten wir gleiche Berichte, und wenn auch durch bedeutende Anfuhr leichter Waare von Stettin die Preise für einige Tage gedrückt werden, so haben sich dieselben den neuesten Nachrichten zufolge sogar über ihren alten Stand erhoben, denn die Aussicht auf die Aernte ist auch dort nicht die befriedigendste.

Gerste ohne Handel; Hafer ebenso; letzterer von Berlin aus höher angegeben.

Rüböl noch immer ohne Handel, jedoch waren einige Lieferungsverträge à 37 1/2 Rthlr. pro October abgeschlossen, da man an manchen Orten der Meinung ist, die Aernte würde doch nicht ganz reichlich ausfallen, da die Schoote der Repspflanze nicht recht ansetzen könnte. Mit Mohn sieht es, wie früher gemeldet, noch immer sehr kläglich aus.

Rüböl effect. 43 Rthlr. pr. Octob. 37 1/4 Rthlr. pr Ohm = 280 Pfd. l. G. Mohnöl effect. 23 Rthlr. pr. 50 K. Repssaamen pr. Octob. 14 1/2 fl. Mohnsaamen effect. 20 1/2 fl. per Mltr., beide gesucht. Waizen 1840er 11—11 1/4 fl., 1841er effet. 10 1/2 fl. pr. Octob. 9 1/4 fl. Roggen effet. 5 fl. 45 kr., pr. Octbr. 5 fl. 55 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. pr. Mltr. in Parthien. Unser heutiger Fruchtmarkt war gut besetzt; die Preise sind ziemlich die alten geblieben. Waizen 707 Mltr. 19 fl. 56. kr., Korn (Roggen) 313 Mltr. à 6 fl. 10 kr., Gerste 106 Mltr. a 4 fl. 20 kr., Hafer 183 Mltr. a 3 fl. 9 kr.

Warschau, 24. Mai. Auch hier brach gestern Abends gegen 8 Uhr in einer Gerberei an der Gartenstraße ein Feuer aus. Die Feuerwachen eilten sogleich herbei, der Fürst Statthalter fand sich ein und eine große Volksmenge begab sich schleunigst nach der Gegend, wo eine Anzahl hölzerne Häuser große Bestürzung erregte und mit der Verwüstung vieler Possessionen drohte. Die Flammen loderten furchtbar und mehrere Bewohner der anliegenden Straßen fingen bereits an, ihre Häuser zu verlassen. Sechszehn hölzerne Häuser mit verschiedenen Nebengebäuden wurden dabei ein Raub der Flammen und der Schaden ist bedeutend.

Ronneburg, 31. Mai. Gestern Nachmittag 2 Uhr brach in einem der ältern Stadttheile nahe bei der Kirche Feuer aus, was bei der anhaltenden Trockenheit und der schlechten Bauart jener Gebäude sehr gefahrdrohend war. Der augenblicklichen angestrengtesten Thätigkeit der Einwohner, so wie der schnell herbeieilenden Hülfe aus der Nachbarschaft gelang es jedoch, nach wenigen Stunden dem Feuer Einhalt zu thun, so daß nur sieben Häuser ein Raub der Flammen wurden. Die in der Nähe befindlichen Gebäude haben durch Einreißen sehr gelitten, doch war es hauptsächlich auch nur dadurch möglich, das weitere Verbreiten des Feuers zu verhüten.

Aus Berlin wird in der „Criminalistischen Zeitung" berichtet. Am 25. April in der Abendstunde wurde ein hiesiger Einwohner durch Anwendung von Nachschlüsseln und Erbrechung eines Schrankes im Innern der Wohnung, neben andern Sachen, um 19 belgische Eisenbahnactien à 1000 Frs. bestohlen. An dem nämlichen Abend kam ein ehemaliger hiesiger Concipient, Herausgeber eines nicht sehr berühmt gewordenen Geschichtswerkes, zu einem Verleger von Kunstsachen, der ihn in letzter Zeit als Colporteur beschäftigt hatte, und fragte, in anscheinend großer Hast, ob er ihm nicht jemanden nachweisen könne, der eine franz. Schrift zu übersetzen vermöge. Der Mann nannte ihm einen Translateur, und nun ersuchte ihn jener, ihn zu demselben zu begleiten. Vor dem Hause hielt eine Droschke, in der bereits zwei andere Männer saßen. Alle vier fuhren zu dem Translateur. Dieser erklärte nach Durchlesung eines ihm von jenem ehemaligen Concipienten vorgezeigten Papiers, daß dasselbe eine franz. Bankactie zu 1000 Frs. sey. Damit war die Sache abgethan. Erst nachdem der Diebstahl bekannt wurde, fiel dem Verleger der erzählte Vorgang auf, und er hielt es für seine Pflicht, dem Polizeikommissär davon Anzeige zu machen. Inzwischen war aber auch bereits ein Schreiben von der Polizeibehörde zu Leipzig hier eingegangen, wornach der erwähnte ehemalige Concipient ohne Legitimation dort angekommen war. Dies hatte die Polizeibehörde zu einer genaueren Prüfung seiner Persönlichkeit und seiner Verhältnisse veranlaßt, und bei dieser Gelegenheit hatte man die Entdeckung gemacht, daß er in seinem Portefeuille 18 belgische Bankactien à 1000 Frs. bei sich führe: die 19. hatte er bereits verwechselt. Da überdies privatim die Anzeige von dem Diebstahle bereits nach Leipzig gekommen war, so versicherte man sich seiner Person und seiner Effecten. — Vor Kurzem ist hier folgender Vorfall vorgekommen. Ein Mann hat seine Frau seit mehreren Monaten in seiner Wohnung förmlich gefangen gehalten, weil sie aus einer Ursache, die zugleich seine Bestrafung nach sich gezogen haben würde, auf Ehescheidung gegen ihn antragen wollte. Die Behörde hat sich müssen ins Mittel legen, um der Frau wieder zum Gebrauch ihrer Freiheit zu verhelfen.

Das deutsche Eisenbahnsystem von Friedrich List, ist jetzt erschienen und verdient empfohlen zu werden. Der tüchtige Verfasser betrachtet unser Bahnsystem als Mittel zur Vervollkommnung der deutschen Industrie, des deutschen Zollvereins und des deutschen Nationalverbandes überhaupt.

Mit der deutschen Opernunternehmung in London steht es nicht besser, als mit jener in Paris. Der Mann, der sich statt Schumann diesmal an die Spitze stellte, ein Schneider aus Mainz, ist durchgegangen, ohne der Gesellschaft Gagen zu bezahlen; an seine Stelle trat ein gewisser Gottsched; um jedoch die Unternehmung fortsetzen zu können, mußten die Sänger und Sängerinnen sich große Abzüge gefallen lassen. Und dennoch besteht die Gesellschaft aus Künstlern wie Standigl, Mad. Stöckl-Heinefetter, Schodel, Gned u. s. w. Mögen diese Erfahrungen ihnen zur Warnung dienen, sich künftig nicht von dem ersten besten Spekulanten anködern zu lassen!

°

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind- u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 39	+ 9, 1	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 86	+ 14, 6	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 24	+ 14, 2	NNW. bew.

Einladung.

Montag den 6. Juni, wie jeden folgenden Montag, spielt eine Abtheilung vom Musik-Corps des Artillerie-Regiments Zoller im Reuter'schen Felsenkeller.

Anzeige und Danksagung.

[2a] Meinen Freunden und Bekannten in der Ferne zeige ich an, daß ich von der mir durch Wilderer zugefügten, sehr gefährlichen Schußwunde glücklich geheilt worden bin, und meine Revier in Steppach bereits angetreten habe.

Bei dieser Gelegenheit finde ich es sehr am Platze, dem mich, leider erst später behandelnden prakt. Arzte, Hrn. Dr. Stumpf in Wiesentheid, für die viele Mühe und Sorgfalt, so wie überhaupt für seine Behandlung, öffentlich meinen Dank zu sagen und ihn zugleich als einen sehr umsichtsvollen und kenntnißreichen Arzt jedem Leidenden zu empfehlen.

Herzlichen Dank auch den Freunden, die mich gepflegt und gewartet, und mir das lange schmerzliche Krankenlager erleichtert haben. Möge sie der Himmel hiefür mit einer dauernden Gesundheit beglücken.

Steppach in Oberfranken, 25. Mai 1842.

C. Jos. Albert,
gräfl. v. Schöndorn. Revierjäger.

[2b] Gasthofs-Verkauf.

In einer an der Hauptstraße liegenden Stadt von Mittelfranken, dem Sitz mehrerer k. Behörden, ist der erste Gasthof mit vollständiger schöner Einrichtung, wegen Kränklichkeit des Besitzers um 33,000 Gulden zu verkaufen, und kann die Hälfte darauf stehen bleiben. Nähere Beschreibung, so wie das Inventarium ist auf portofreie Briefe zu erhalten bei

dem Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

[3b] Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die allgemein verbreitete betrübende Kunde über das grosse Brand-Unglück Hamburgs rechtfertigt wohl die Mittheilung, dass die Elberfelder Versicherungs-Gesellschaft, Gott sey gedankt, dort gar nichts verliert.

Die anerkannte Solidität dieses Instituts giebt für die bei demselben Betheiligten fernerhin die vollkommenste Beruhigung.

Anträge und feste Abschlüsse können wie bisher täglich auf meinem Comptoir gemacht werden.

Kitzingen a. M., 30. Mai 1842.

Carl Leo jun.,
von k. bayer. Regierung authorisirt u. bestättigter Haupt-Agent.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 156. **Dinstag, 7. Juni 1842.**

Die Maindampfschifffahrt.

⁂ Würzburg, 6. Juni. Gestern Nachmittag 3 3/4 Uhr langten die beiden Maindampfschiffe „Ludwig" und der „Verein" in hiesiger Stadt an. Ganz Würzburg war auf den Füßen; an allen Puncten, an welchen man die Schiffe sehen konnte, hatten sich Gruppen Erwartungsvoller, an dem festlich ausgeschmückten Uferplatze und ihm gegenüber sich eine dichtgedrängte Masse Menschen eingefunden. Es war ein schöner Anblick, als die beiden Dampfschiffe von dem Jubelrufe der Menge, welcher das fortwährende Salutiren der Geschütze weit übertönte, begrüßt, zu ihrer neuen Vaterstadt den Strom heraufschwammen. Wie viele Hoffnungen für das gemeinsame deutsche Vaterland, für die Mainufer und Würzburg rückten in diesem Augenblicke der Wirklichkeit näher. Die 6 Flaggen, welche von dem „Ludwig" grüßend auf unsere Ufer nieder wehten, — sind sie nicht ein schönes Zeichen für die immer mehr und mehr erblühende Macht deutschen Gemeinsinnes, deutscher Industrie und deutscher Wohlfahrt. Vor zehn Jahren hatte jede dieser Flaggen einen Schlagbaum gebildet und das fortwährende „Halt" der Mauthlinien hätte die Schnelle des Dampfschiffes gehemmt und gezügelt. Wie sich nun Flagge an Flagge freundlich neben einander reiht — vielleicht bald noch beschützt und beschattet von einer größern, der deutschen Vereinsflagge — so reicht sich Staat und Staat freundlich jetzt in Deutschland die Hand, und sie streben insgesammt dem großen Ziele, das sie sich gesteckt, der Hebung der deutschen Nationalmacht, rasch und thätig entgegen. Und wiederum sind uns diese beiden Dampfschiffe, die nun den Main in Besitz genommen haben, freudige Zeichen einer schönern Zukunft. Vor sechszehn Jahren trug der stolze Bruderstrom, der alte Hüter der deutschen Gränzmarken, den ersten geflügelten Boten des zur Riesenhöhe emporschießenden Erfindungs- und Industriegeistes unserer Zeit. Träg und schleppend zog neben und bald hinter ihm das Segelschiff, den neuen Gefährten anstaunend, seiner Macht grollend und mißtrauend. Es wußte nicht, daß der schnellere Bruder als Vorläufer eines neuen, bisher nie geträumten Verbindungs- und Geschäftsaufschwungs auch für ihn eine schönere Zeit heraufbringen werde. Fast ein halbes Hundert Dampfschiffe fliegen nun den Rhein auf und ab, und auf den Straßen hat sich dasselbe Element Fittige geschaffen, die mit Gedankenschnelle den Menschen durch die Wege dahintragen. Die Stämme und Städte der deutschen Gauen sind hiedurch zusammengerückt, und der Jubelruf, welcher gestern den Ankömmlingen entgegenschallte, war ein Willkommensgruß den deutschen Brüdern rechts und links, die uns und denen wir nun näher gekommen sind. Ich sehe, wie den Rhein herauf die Dampfschiffe durch den Main nach Bamberg fliegen, wo der Ludwigskanal Personen und Güter mit mächtigem Arme zur Donau geleitet und fort und fort bis zum schwarzen Meere. Und — gewiß bald begrüßen wir auch, so wie gestern die ersten Dampfschiffe, die ersten Locomotiven, die den gigantischen Schienenweg von Hamburg nach Triest, von Krakau nach Paris in schwindelnder Schnelle durchlaufen werden. Ja wahrhaftig, wer ein deutsches Herz im Busen hat, wessen Brust noch nicht ganz für das Glück des Vaterlandes abgestorben ist, stimmt freudig in den Begrüßungsruf des gestrigen Tages ein.

Die Dampfschiffe gingen 8 1/4 Uhr von Lohr ab, kamen um 12 Uhr in Karlstadt an, und reisten von dort wieder um 12 1/2 weiter. Ihre Reise wurde ohne den geringsten Unfall zurückgelegt. Wie schon aus ihrer Fahrt von Straßburg nach Mainz erhellt, sind sie von derselben Schnelligkeit wie die Adler des Oberrheins. Gleichermaßen haben wir bereits ihren geringen Kohlenverbrauch und elegante Ausstattung, welche erst hier vollendet wird, erwähnt. Der „Ludwig" ist 131' 6" lang, 10' 10" breit und hat einen Tiefgang von 15 1/2" und 22 — 24 Pferdekraft. Der Verein ist 129' 9" lang, 11' 8" breit, geht 17 1/2" und hat 26—28 Pferdekraft. Es ist noch nicht bestimmt übernommen, und soll erst auf ein Jahr zur Probe dienen. Der regelmäßige Dienst der beiden Schiffe wird sogleich nach der am 11. dahier stattfindenden Versammlung der Verwaltungsräthe der Maindampfschifffahrt beginnen. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Personenfrequenz der Dampfschiffe die gewünschte seyn wird. Statt der gewiß weniger interessanten Fahrt auf dem Oberrheine werden die Fremden nun über Würzburg, Bamberg, Nürnberg und München den Süden Europa's besuchen, und der Zwischenverkehr zwischen den einzelnen Uferorten wird zu einer Höhe gelangen, wie er gewiß nicht in die Berechnung gezogen wurde.

⁂ Karlstadt, 5. Juni. (Pr.-Corr.) Der heutige Tag war unserer Stadt ein Tag des Festes; die ersten Maindampfsboote haben vor ihren Mauern gelandet. Schon am frühen Morgen prangten ihre alterthümlichen Thürme und ihnen gegenüber die colossalen Trümmer der Karlsburg mit nationalfarbenen Fahnen; das k. Landgerichts- und Rentamts-Personale, die Stadtgemeindeverwaltung, die Herren Officiere der Landwehr und eine gedrängte Volksmenge harrten am Ufer bei dem Spiele der städtischen Musik ihrer Ankunft; auch eine Deputation der Stadt Würzburg hatte sich, von dem Musikcorps des k. Artillerie-Regiments Zoller begleitet, Morgens um 11 Uhr zum feierlichen Empfange eingefunden. Gegen 12 Uhr Mittags verkündeten die Signalschüsse von der Ruine Karlsburg die Annäherung der Boote, und bald waren sie, begrüßt von dem Donner der Kanonen, der beiden Musikcorps und dem schallenden Freudenrufe des Volkes, an unserem, durch das verdienstvolle Bemühen des Hrn. Agenten Massa geschmackvoll erbauten und decorirten Landungsplatze angelangt. Nicht lange war es uns indeß vergönnt, ihren eben so eleganten, als kunstvollen Bau zu bewundern; nach einem kaum viertelstündigen Aufenthalte wehten schon ihre bunten Flaggen oberhalb unserer Stadt, die durch den Räderschlag aufgeregten Wellen wurden ruhiger: sie waren verschwunden, und nur der Wunsch war zurückgeblieben, die langersehnten Ankömmlinge recht bald wieder mit zahlreichen Passagieren besetzt, an unserem Ufer landen zu sehen.

Deutsche Bundesstaaten.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 5. Juni. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2016; 250 fl. Loose: 111; 500 fl. Loose: 141 1/2; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 9/16 — 5/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 23 5/8; poln. 300 fl. Loose: 77 3/4; 500 fl. Loose: 85 3/4; Taunusbahn-Actien: 383 Geld; Disc.: — G. Bei der am 1. Juni zu Wien stattgehabten fünften Serienziehung der 250 fl. Loose sind folgende 35 Serie-Nummern herausgekommen, als: 477 500 752 950 978 1174 1214 1323 1415 1465 1780 1790 2140 2537 2562 2851 2952 3193 3197 3421 3473 3574 3635 3777 3792 3797 3832 3932 4058 4231 4254 4750 4857 5580 5927.

Hamburg, 1. Juni. Morgen werden wir die erste inhaltschwere Bürgerschafts-Versammlung im neuen Rathhause haben, in welcher die Senats-Vorschläge über die für die kommenden Maßnahmen einzuschlagenden Wege berathen werden sollen. Nach einer zwar nur ungefähren, aber doch wohl nicht allzuweit von der Wahrheit entfernten Schätzung dürften sich unsere materiellen Brandschäden auf

etwa 150 Millionen Mark Banco (75 Millionen Rthlr.) belaufen. Zu derem Ersatze möchten etwa folgende Quellen von außenher fließen. Freiwillige Beiträge aus allen Theilen Deutschland und anderer Länder 2 pCt. des Schadens (3 Millionen Mark Banco), Zahlungen durch auswärtige Versicherungen 10 pCt. des Schadens. Der hiesigen Feuerkasse Entschädigung ungefähr 20 pCt., die aber nur durch eine vom Staate zu eröffnende Anleihe von etwa 30 Millionen Mark Banco (drei Viertel des verbrannten brennbaren Häuserwerthes) herbeizuschaffen seyn dürften, und die nicht nur verzinst, sondern auch allmälig getilgt werden müssen. So bleiben also nach Abzug der angegebenen Quellen noch 58 pCt., oder über zwei Drittel des ungeheuren Verlustes, durch uns selbst zu tragen, ungerechnet der wohl nicht ganz in der Stadt aufzubringenden Anleihe. Noch ist zu allem diesem hinzuzufügen, die Werthlosigkeit der Aktien unserer hiesigen zahlungsunfähigen Versicherungs-Gesellschaften, großentheils in Händen von Wittwen und andern Zinshaltern, die einen sehr beträchtlichen Theil ihres Einkommens aus ihnen zogen.

(Pr. Staatsz.)

*(Oesterreich.) Wien, 2. Juni. (Priv.-Corr.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M.: 108 7/8; detto 4 pCt. in C.-M.: 100 1/8; detto 3 pCt. in C.-M.: 76 3/8; 250 fl. Loose 1839: 108 3/4; 500 fl. Loose: 129 1/2; Bank-Actien per Stück 1682 in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 3/8 G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 1. Juni. Man sagt, daß am Sonntage der Königin, auf ihrer Fahrt von der großen Halle nach dem Palaste Buckingham in den Wagen ein Brief geworfen worden sey, der Drohungen enthalte haben; man habe aber denselben sorgfältig dem Publikum verborgen. Es ist wahrscheinlich, daß der Urheber des Attentates und der Verfasser jenes Briefes eine und dieselbe Person ist, wovon man sich durch Vergleichung der Handschriften überzeugen wird. — Man liest in der dritten Auflage des Sun: Diesen Nachmittag um 4 1/2 Uhr ward Francis in einem Wagen, von drei Gerichtsdienern begleitet, nach dem Gefängnisse New-Gate gebracht. Er schien nicht angegriffen zu seyn, entzog sich aber sorgfältig der Neugierde des Publikums und drückte seinen Hut tief in die Augen. Der Angeklagte wird in Kurzem vor dem Gerichtshofe erscheinen. Am Thore von New-Gate nahmen in zwei Kerkermeister und der Gouverneur des Gefängnisses in Empfang und führten ihn hinein. Hier wurden ihm die Handschellen abgenommen; er setzte sich auf eine Bank und betrachtete seine Umgebung mit der größten Kaltblütigkeit. Während man sein Zimmer zurecht machte, sprach er mit den Gefangenwärtern dem Anscheine nach ganz unbefangen. Er war ruhig und man konnte nicht bemerken, daß er das volle Bewußtseyn seines Verbrechens besaß, es sey denn an einer Bewegung seiner Augen, die er plötzlich abwendete, wenn sie den Augen Anderer begegneten und dann einen eigenen, unangenehmen Blick erhielten. — Die beiden Häuser haben heute eine Glückwunschadresse an die Königin votirt, die Lord Wellington im Hause der Lords in Antrag brachte. Sie lautet: Gnädige Königin! Wir, die getreuen Unterthanen Ihrer Majestät, die geistlichen und weltlichen Lords und die Kammer der Gemeinden, im Parlamente versammelt, bitten unterthänigst um die Gunst, vor Ihre Maj. gelassen zu werden, um Ihnen die Empfindung der Trauer und des Abscheues auszudrücken, die das letzte gegen die geheiligte Person J. Maj. begangene Attentat in uns erzeugt. Wir wünschen zugleich dem Lande aus vollem Herzen Glück, daß J. Maj. der Gefahr entgangen sind. Mit J. Maj. durch alle Gefühle der Ergebenheit und der Dankbarkeit für die Wohlthaten, die wir der weisen und väterlichen Regierung J. Maj. verschulden, verbunden, können wir nicht anders, als den großen und gnädigen Schutz der göttlichen Vorsehung, der sich bei dieser Gelegenheit kund gegeben hat, erkennen und würdigen, und wir senden zu Gott dem Allmächtigen unser warmes Gebet, daß er alle Segnungen Ihnen verleihen und die Tage Ihres Lebens, die uns so theuer sind, bewachen möge. — Die Adresse ward von beiden Häusern angenommen. Im Hause der Gemeinden sagte Hr. Peel: Es ist aller Grund vorhanden, zu glauben, daß das Verbrechen schon den Tag vorher überlegt und beschlossen worden war; zum wenigsten hat man vorgestern einen Menschen, der in jeder Beziehung dem Verhafteten glich, eine Pistole auf den Wagen der Königin, die aus der Kirche zurückkehrte, richten sehen. Man hat gehört, daß derselbe Mensch sein Bedauern äußerte, sein Ziel verfehlt zu haben. Der Verhaftete ist des Verbrechens des Hochverraths angeklagt und den Gerichten übergeben worden; ich enthalte mich deßhalb, mich weitläufiger über seine Handlung zu erklären; doch mit voller Gewißheit darf ich sagen, daß das ganze Land den tiefsten Abscheu vor diesem Verbrechen fühlt.

Die Peel'sche Income-Tax-Bill ist endlich gestern im Unterhaus bei der dritten Lesung mit 255 Stimmen gegen 149, also mit 106 Stimmen Majorität, durchgegangen.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Im Ministerrath soll gestern der Beschluß gefaßt worden seyn, die Ordonnanz zur Auflösung der Kammer am 15. Juni im „Moniteur" erscheinen zu lassen. Die Wahlcollegien würden in diesem Fall auf den 9. Juli einberufen.

Es heißt, Lamartine wolle nach Algier abgehen und die verschiedenen Theile der franz. Besitzungen in Afrika bereisen.

Man hat auf gewöhnlichem Wege und durch Estafetten Nachrichten aus Madrid vom 27., 28. und 29. Mai; sie geben nur Details über die Vorgänge, welche bereits durch den Telegraphen von Bayonne aus bekannt geworden waren und vorgestern im Messager publicirt wurden. Die Sitzung der Deputirtenkammer (des Congresses) am 27. Mai war sehr stürmisch. Graf Las Navas hielt eine heftige Oppositionsrede voll schwerer Vorwürfe gegen die austretenden Minister der Finanzen und der Marine. Alonso, der dem Grafen Las Navas folgte, überbot diesen noch in harten Ausdrücken und behauptete, das Cabinet habe nie eine wahre Majorität gehabt. Am 29. Mai wurde ein Censurvotum gegen die Minister mit 85 Stimmen gegen 78 durchgesetzt. Das Cabinet muß nun abtreten oder die Cortes auflösen. Im ersten Fall soll der Deputirte Cortina, das Haupt der coalisirten Opposition, vom Regenten Auftrag erhalten, ein neues Ministerium zu bilden.

Die Regierung hat durch den Telegraphen Nachricht erhalten, daß die indische Ueberlandpost am 1. Juni zu Marseille angekommen ist und Depeschen aus Bombay bis zum 2. Mai mitgebracht hat. (Zu Frankfurt wollte man gestern — am 5. Juni wissen, die mit der ostindischen Post über Suez, Alexandria und Malta nach Marseille gekommenen Nachrichten aus Afghanistan lauteten ungünstig für die brittischen Waffen. Die anglo-indischen Truppen hätten — so hieß es — eine Niederlage erlitten.)

Im „Constitutionnel" liest man: Es sind sonderbare Gerüchte über die rührende Eintracht der Minister in Umlauf. Vor einigen Tagen soll Herr Teste seine Zustimmung, und, man sagt sogar, sein Votum dem für Hrn. Guizot und für dessen Politik so verdrießlichen Amendement des Herrn Lacrosse gegeben haben. Es soll Herr Guizot beigetragen haben zu der Verwerfung der Entwürfe des Hrn. Teste, dessen administrative Unfähigkeit und verworrene Beredtsamkeit nicht allein die Kammer zu diesem Votum bestimmt haben. Hr. Guizot soll übrigens darauf bedacht seyn, sein Ministerium durch die Ersetzung des geschickten Ministers der öffentlichen Arbeiten und des unschuldigen Ministers der Marine zu modificiren. Der Marschall Soult soll andererseits ein Gegenproject einer ministeriellen Modification haben, und sich des unpopulären Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des sorglosen Ministers des Innern entledigen wollen. Bei diesem Conflict neutralisiren sich die entgegengesetzten Anstrengungen, halten sich die Parteien im Gleichgewicht und bleiben die feindseligen Projecte ohne Resultat. Dem Hrn. Guizot fehlt es, wie dem Marschall, an einem Stützpunkte außerhalb des Cabinets. Die Minister sind daher durch ihre Feindschaft selbst enge verbunden, die beiden Fractionen des Cabinets werden zugleich erliegen, wie zwei Feinde, die zusammen ertrinken, indem sie in einem wechselseitigen Zusammendrücken das Mittel suchen, sich einer vor dem andern zu befreien.

5 pCt. 120. 45. 3 pCt. 82. 30. Ard. 24.

Haus- und Feld-Verkauf.

[2b] Im Debitwesen der Glockengießers-Wittwe Anna Birkorf dahier wird, nachdem am ersten Versteigerungstermine vom 19. d. Mts. auf die ausgeschriebenen Realitäten kein Gebot gelegt worden ist, auf Antrag des Hypothekengläubigers zweiter Versteigerungstermin auf

Montag den 27. Juni l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 4. anberaumt, an welchem nach § 99. des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 der Zuschlag auch ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen wird.

Das Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 120, auf welchem das Realrecht der Rothgießerei mit einem jährlichen Canon von 10 fl. haftet, besteht aus einem 2 Stockwerk hohen Hauptbaue mit zwei, theils ein-, theils zweistöckigen Vorbauen, sämmtliche von Stein, und mit deutschen Breitziegeldächern bedeckt.

Das Erdgeschoß enthält einen gewölbten Keller ohne Inhalt; zur ebenen Erde befindet sich eine gewölbte Schmiedswerkstätte, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine zweite Werkstätte zur Metall-Dreherei, eine solche zur Stück- und Glockengießerei, eine Formkammer und ein gewölbter Keller zum Kohlenlager.

Der zweite Stock enthält einen großen Vorrlatz, 5 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche und andere Bequemlichkeiten. Der Boden aber 8 von Zach-

werk und Brettern abgetheilte Kammern, oder welchen sich ein freier Boden befindet.

Im hintern Hofe stehen von Holz und Fachwerk erbaut: ein Stall für 2 Pferde, ein Kühstall, eine Waschküche mit eingemauertem Kessel, im Hofe eine solche Geschirrkammer, hinter welcher ein Hof mit Schweinstall und Dunggrube.

Im hintern großen Hofe steht rechts eine von einer Seite mit Mauerwerk, von der andern mit Fachwerk erbaute Scheune.

Diese mit Einschluß des Realrechtes auf 12,000 fl. geschätzten Bauten befinden sich im guten Stande.

Auf ihnen haften zur Stadtkasse 7 fl. 17 1/2 kr. an 1 3/4 simpl. Haussteuer, 2 3/4 simpl. Rustikalsteuer, 3 fl. 45 kr. Gewerbsteuer, u. 8 fl. 10 1/2 kr. Stadtsteuer.

Der neue Kaufpreis wird jedoch das neue Steuer-Kapital bilden.

Zum k. Rentamte sind die gewöhnlichen Steuern zu entrichten.

Der durch eine Mauer mit dem Hause in Verbindung stehende größere Garten von beiläufig 1 3/4 Morgen ist auf 200 fl., der kleinere am Vordertheile des Hauses stehende Garten von etwa 4 Ruthen ist auf 30 fl. geschätzt.

Würzburg, den 24. Mai 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Gall, Prot.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Gastwirths Sebastian Weyerich dahier wird das im Intelligenzblatte von Unterfranken u. Aschaffenburg vom 2. April l. Js. Nr. 82. S. 1172 näher beschriebene Gasthaus zur „Stadt Mainz" dahier mit radizirter Gastgerechtigkeit nebst dem anstoßenden Garten in der Semmelsstraße, 1. Distr. Nr. 143. gelegen, zum zweiten und letzten Striche mit dem Bemerken ausgesetzt, daß hiebei ohne Rücksicht auf die Taxe der definitive Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen werde, und wird hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 3. August l. Js.
Vorm. 11 Uhr

in dem Geschäftszimmer Nr. 6 des unterfertigten Gerichts anberaumt, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Würzburg, 31. Mai 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Kold, Access.

Versteigerung.

[3c] Das dem vormaligen Posthalter Joseph Dotzel von Lohr zugehörige Bauerngut auf dem Erbachshofe, zur Gemeinde Höchberg gehörig, bestehend in den nöthigen Wohn- und Oeconomiegebäuden und beiläufig 72 Morgen Artfeld und Wiesen wird auf Imploration eines Hypothekengläubigers am

Donnerstag, den 30. Juni l. Js.,
Mittags 12 Uhr

auf dem Erbachshofe im Executionswege versteigert.

Das Gut und resp. die Hofriethe liegt eine gute halbe Stunde von Höchberg entfernt an dem Wege, der von der Hauptstraße nach Eisingen zieht; die Gebäulichkeiten sind im brauchbaren Zustande; die dazu gehörigen Feldgrundstücke sind arrondirt und liegen zunächst der Hofriethe, indem die drei Bauerngüter auf dem Erbachshofe eine eigene Flurmarkung bilden.

Von dem Strichschillinge kann ein bedeutender Theil und wenigstens mehr als die Hälfte mit vierprocentiger Verzinsung gegen Verpfändung des Gutes mit erstem Hypothekenrange stehen bleiben.

Die Beschreibung des Gutes kann bei dem Gemeindevorsteher zu Höchberg eingesehen werden, der auf Verlangen auch dafür sorgen wird, daß die Gebäulichkeiten sowie die Feldgrundstücke etwaigen Strichliebhabern vorgezeigt werden.

Auswärtige Steigerer haben sich darüber gerichtlich auszuweisen, daß sie im Stande sind, in einem Vierteljahre nach ertheiltem Zuschlage an dem Kaufschillinge wenigstens 4000 fl. zu zahlen.

Würzburg, am 9. Mai 1842.

Königl. Landgericht l. M.

Krafft.

Barthelme j. pr.

Bekanntmachung.

In Folge höchster Entschließung einer k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen vom 19. Mai d. Js. Nr. 15,146. soll ein Versuch zum Verkaufe des mit dem Monat Februar k. Js. pachtlos werdenden herrschaftlichen Domainengutes Rannsbachshof gemacht, und gleichzeitig eine neuerliche Verpachtung auf 12 Jahre vorgenommen werden.

Zu diesem Gute gehören:

A. An Gebäuden:

1) Das Wohngebäude mit einem Keller darunter, nebst angebautem Viehstalle.
2) Die Holzlage im Hofe mit gewölbtem Keller.
3) Die Scheuer mit Einfahrt, 2 Barren.
4) Schaafstallung mit angebauter Remise.
5) Ein fünffacher Schweinstall.
6) Ein im Hofe gegenüberstehender neuer Viehstall und
7) eine etwas kleinere Holzlage und ein überdeckter Ziehbronnen.

B. An Grundstücken:

1) 254 1/4 Mrgn. 24 Rthn. Feld in 3 Fluren um den Hof herum gelegen incl. des oder dem Wohngebäude gelegenen s. g. Winter-Rangen von beiläufig 15 1/4 Mrgn.
2) 3 Mrgn. Krautfeld unterhalb der Mühle am Rangen.
3) 17 1/2 Mrgn. 19 1/2 Rthn. Wiesen u. zwar: 16 1/4 Mrgn. 3 1/2 Rthn. wirkl. Wiesen u. 1 1/4 „ 16 „ gebautes Feld, sämmtlich im Rannsbachsgrund gelegen.

C. An Rechten:

Das Schaafhutrecht auf ganzer Markung Rannsbach und in dem angränzenden Porrenlauer Gemeindeholz, das Schleitig genannt, mit Ausnahme jedoch sämmtlicher Staatswaldungen.

Ferner an walzenden nicht zum Gute gehörigen 16 Mrgn., die s. g. Schäferei-Wiesen im Rannsbachsgrund.

Sämmtliche Besitzungen sind von allen Grundabgaben befreit und zehentfrei, dann zu den Wiesen gehört das Recht der Wässerung aus dem Mühlgraben, so oft und lange es erforderlich wird.

Zu dem Verkaufe vorstehender Realitäten unter den normalmäßigen Bedingungen stehet nun Termin auf

Montag den 4. Juli l. Js.
Vormittags 10 Uhr

dahier im Amthause an, wobei noch besonders bemerkt wird, daß ein Theil des Kaufschillings als Bodenzins auf dem Gute stehen bleiben kann.

Bei ungünstigen Kaufs-Resultaten soll zugleich auch eine neuerliche Verpachtung versucht werden, und haben sich Pachtliebhaber über ihre Fähigkeit und Cautionsleistung zugleich gehörig auszuweisen.

Indem dies nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden sowohl Kaufs- als Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Münnerstadt, 3 Juni 1842

Königl. Rentamt.

Voigt, Verweser.

Bekanntmachung.

[3c] Das Frhrl. v. Münster'sche Schloßgut zu Kleineibstadt — 1 1/2 Stunden von Königshofen im Grabfeld — welches außer den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden gegen 158 Morgen Artfeld in 3 Fluren, dann 26 1/2 Morgen Wiesen in sich begreifet, und mit dem 22. Febr. 1843 pachtlos wird, soll

Donnerstag den 30. Juni l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im unteren Wirthshause zu Kleineibstadt im Wege des öffentlichen Aufstriches an den Meistbietenden einem neuen Pachte auf die Dauer von 12—15 Jahren ausgesetzt werden, wozu Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sie sich vor dem Striche durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse über guten Leumund, ökonomische Kenntnisse und die Fähigkeit zur Bestellung einer Kaution von 1500 fl. rhn. auszuweisen haben.

Die Gutsbestandtheile selbst können inzwischen auf Anmelden bei dem Ortsvorsteher Georg Jäger zu Kleineibstadt, die Pachtbedingnisse aber bei der unterfertigten Rentverwaltung zu Rannungen, k. Landgerichts Münnerstadt, eingesehen werden.

Rannungen, 11. Mai 1842.

Frhrl. v. Münster'sche Rentverwaltung.

Schlimbach, Rentmstr.

Executions-Strich.

[3b] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird nachbeschriebenes Bauerngut des ledigen Johann Michael Wolf jun. in Greuth nach § 64. des Hypotheken-Gesetzes und den §§. 97 bis 101. der Novelle vom Jahre 1837, und zwar das Bauerngut am

Dinstag den 12. Juli d. J.

im Orte Greuth, die beiden Wiesen aber am

Mittwoch den 13. Juli d. Js.

im Orte Wüstenfelden, jedesmal Vormittags 11 Uhr öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und besitz- und zahlungsfähige Käufer hiezu geladen.

Beschreibung.

I. Das Bauerngut besteht in einem Wohnhause, Nr. 5., wovon der untere Stock durchaus massiv von Stein gebaut, und der obere Stock von Fachwerk, und mit Ziegeln bedeckt ist.

Die Stallung befindet sich mit dem Haus unter einem Dach, die Scheuer gesondert, gleichfalls von Steinen gebaut und mit Ziegeln gedeckt.

Hinter dem Hause ist ein Keller, Kalterhaus und Holzhalle, und hinter diesen befinden sich die Schweinställe von Stein.

Hiezu gehören:

1) 28 Dez. Gras- u. Wurzgarten, Pl.-Nr. 10.
2) 1 Tagw. 16 Dez. Weinberg
3) 1 „ 79 „ Acker
4) — „ 55 „ Acker und
5) — „ 28 „ Wiesen

} im Stöhrengrund
Pl.Nr. 1046 a u. b, 1047 u. 1048.

6) 73 Dez. Weinberg im Hohnart, jetzt Acker, und
7) 76 Dez. Acker allda, Pl.Nr. 1147 a. u. b.
8) 1 Tagw. 1 Dez. in den Mühläckern,
9) 1 „ 10 „ allda und
10) — „ 9 „ Gebüsch allda Pl.Nr. 107 a. u. b. u. 118.
11) 1 „ 18 „ Acker im Lerchenberg, Pl.-Nr. 216.
12) 57 Dez. Acker in der Klingen, Pl.Nr. 264.
13) 24 „ Acker allda und
14) 8 „ Wiesen daselbst, Pl.Nr. 311 a u. b.
15) 40 „ Acker in der Langenläng, und
16) 5 „ Wiesen daselbst, Pl.-Nr. 401 a u. b.
17) 1 Tagw. 9 Dez. Acker allda und
18) 7 Dez. Acker daselbst, Pl.Nr. 402 a u. b.
19) 37 „ Acker in den Sandäckern am Kämpfer, Pl.Nr. 498.
20) 59 „ Acker in der Maas.
21) 9 „ Wiesen daselbst und
22) 3 Tagw. 38 Dez. Acker allda, Pl.Nr. 566 a u. b. u. 567.
23) 62 Dez. Acker in den Sandäckern, Pl.Nr. 889.
24) 4 „ Gemeindetheil im Kämpfer, Pl.Nr. 748.
25) 27 „ Gemeindetheil in der Ellern, Pl.Nr. 685.
26) 23 „ Gemeindetheil im Baselsfeld Pl.N. 797.
27) 55 „ Gemeindetheil im Bayreuther Wald, Pl.-Nr. 843. und
28) 30 „ Gemeindetheil im Stöhrengrund.

Das Gut ist zehntfrei, hat ein ganzes Gemeinderecht, giebt

10 pCt. Handlohn,
1 fl. 39 kr. 4 Hlr. Zins,
4 fl. 23 kr. 1 Hlr. Frohngeld,
4 Metz Korn- und
1 Mltr. 8 Drlg. Habergilt,

leistet die herkömmlichen Frohnen, und giebt von den Gemeindetheilen 2 kr. Zins.

Dieses Gut ist taxirt auf 4226 fl. 40 kr.

A. Walzende Grundstücke auf Greuther Markung.

II. 33 Dez. Acker im Hohnhart, Pl.Nr. 1115. Tax 70 fl.

B. Auf Wüstenfelder Markung.

III. 64 Dez. Wiesen in den Hofäckern, Pl.Nr. 340 1/2. Tax 230 fl.

IV. 49 Dez. Wiesen im Treppertsgrund, Pl.Nr. 434 a u. b. Tax 200 fl.

Mkt. Rüdenhausen, 31. Mai 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.

Fürst, Hrichtsrchtr.

conf. Wartig, Registr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 23	+ 10, 1	NW. heiter
Mittags 12 U.	331, 24	+ 17, 4	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 12	+ 16, 5	NW. bew.

Verlornes.

Eine Versteckнadel mit 2 Reihen weißer Steine besetzt, ist gestern verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solche in der Stahel'schen Buchhandlung gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Gesuch.

Es sucht ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, in einer auswärtigen Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Haushälterin oder Stubenjungfer. Offerte erbittet man unter der Aufschrift **B. J.** portofrei abzugeben im 2. Distr. Nr. 311 in Würzburg.

Anzeige und Danksagung.

[2b] Meinen Freunden und Bekannten in der Ferne zeige ich an, daß ich von der mir durch Wilderer zugefügten, sehr gefährlichen Schußwunde glücklich geheilt worden bin, und meine Revier in Steppach bereits angetreten habe.

Bei dieser Gelegenheit finde ich es sehr am Platze, dem mich, leider erst später behandelnden prakt. Arzte, Hrn. Dr. Stumpf in Wiesentheid, für die viele Mühe und Sorgfalt, so wie überhaupt für seine Behandlung, öffentlich meinen Dank zu sagen und ihn zugleich als einen sehr umsichtsvollen und kenntnißreichen Arzt jedem Leidenden zu empfehlen.

Herzlichen Dank auch den Freunden, die mich gepflegt und gewartet, und mir das lange schmerzliche Krankenlager erleichtert haben. Möge sie der Himmel hiefür mit einer dauernden Gesundheit beglücken.

Steppach in Oberfranken, 25. Mai 1842.

C. Jos. Albert,
gräfl v. Schönborn. Revierjäger.

Stelle-Gesuch.

[2b] Es sind mehrere mit sehr guten Zeugnissen versehene Commis von allen Branchen vorgemerkt, welche baldigste Anstellung zu erhalten wünschen, und werden aufs Beste empfohlen durch

das Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

[2b] Eine im besten Betriebe stehende Conditorei und Lebkuchnerei in einer an der Straße in der Oberpfalz liegenden Stadt ist nebst Haus und allen zum Geschäfte nöthigen Utensilien um 8000 fl. zu verkaufen und kann die Hälfte darauf stehen bleiben. Auskunft ist auf freien Briefen zu bekommen bei

dem Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Bierbrauereien-Verkauf.

[2b] Einige sehr gute Bierbrauereien mit und ohne Oekonomie und Wirthschaften sind um sehr billige Preise zu verkaufen und können bedeutende Capitalien darauf stehen bleiben. Das Nähere ist auf frankirte Briefe zu erfahren bei

dem Commissions-Bureau von J. P. F. Hoffmann in Erlangen.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 4. Juni 1842.

Im höchsten Preis:

Weizen,	9 Scheffel, der Scheffel	19 fl.	15 kr.
Korn,	5 » » »	9 fl.	10 kr.
Haber,	39 » » »	4 fl.	28 kr.
Gerste,	— » » »	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	399 Scheffel, der Scheffel	15 fl.	25 kr.
Korn,	376 » » »	8 fl.	30 kr.
Haber,	145 » » »	4 fl.	16 kr.
Gerste,	— » » »	— fl.	— kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	4 Scheffel, der Scheffel	12 fl.	— kr.
Korn,	34 » » »	8 fl.	— kr.
Haber,	6 » » »	4 fl.	— kr.
Gerste,	— » » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1017 Scheffel. 412 Scheffel Weizen, 415 Scheffel Korn, 190 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

Todes-Anzeige.

Ich habe hiermit die traurige Anzeige zu machen, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen geliebten Gatten, den Posamentier,

Christoph Rabus,

am 4. d. früh 1 Uhr an den Folgen einer Nervenkrankheit im Alter von 39 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den Verstorbenen kannte, weiss den unendlich grossen Verlust zu schätzen, den ich mit meinen Kindern erleide. Die Achtung und Liebe, welche sich derselbe erworben, und die sich bei dessen Beerdigung so vielseitig beurkundeten, lassen mich hoffen, dass man ihn noch lange in geneigtem Andenken behalten werde.

Hiermit verbinde ich zugleich die weitere Anzeige, dass ich das Geschäft meines Mannes auch ferner fortsetzen, und mit Hülfe eines tüchtigen Werkführers allen Anforderungen zu entspreechen suchen werde. Ich bitte daher unsere Gönner vom hohen Adel, vom Civil- und Militair-Stande, Ihr bisheriges Vertrauen zu meinem sel. Gatten auf mich übertragen zu wollen. Dass dies geschehen werde, ist allein der Trost, der mich in meinem Unglück aufrecht erhält.

Babette Rabus, Wittwe.
mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Droguisten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Manufacturisten, Makler u. s. w., und alle Diejenigen, welche sich dem Geschäfte derselben widmen wollen.

Die Handelsschule.

Real-Encyclopädie der Handels-Wissenschaften. Enthaltend Belehrungen über den Handel und seine verschiedenen Zweige; die kaufmännische Rechenkunst; Coursberechnung; Correspondenz; die doppelte und einfache Buchhaltung; alle Arten kaufmännischer Aufsätze; den Waaren-, Wechsel- und Staatspapierhandel; Seehandel; das Land- und Seefrachtwesen; über Handlungs-Gesellschaften, Assecuranzen etc. Für Jünglinge, welche sich dem Handel und Fabrikwesen widmen wollen. Nach den neuesten Quellen und besten Hülfsmitteln bearbeitet von A. F. Jöcher. Drei Bände. Preis: 12 fl. 30 kr.

Dieses Werk erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls in der kaufmännischen Welt, weil es sich durch Gediegenheit und Gründlichkeit vor allen ähnlichen Schriften höchst vortheilhaft auszeichnet. Nicht nur allen Jünglingen, welche sich der Handlung widmen, sondern auch dem praktischen Kaufmann, dem Banquier, dem Fabrikanten, dem Makler, so überhaupt Jedem, der Handelsgeschäfte irgend einer Art treibt, darf dieses Werk seiner hohen Brauchbarkeit wegen empfohlen werden. Gegenwärtige Auflage ist überdies außerordentlich vermehrt und vielfach verbessert, so daß solche den Zeitbedürfnissen in jeder Hinsicht vollkommen entspricht. — Des 1. Bandes 1. Abtheil. enthält: 1) Geschichte des Handels. 2) Vom Handelsstande. 3) Allgemeine Belehrungen. 4) Vom Gelde. 5) Vom Credit und von den Zinsen. 6) Von den Anstalten und Verfügungen zur Beförderung des Handels. 7) Merkantilische Terminologie oder kaufmännisches Wörterbuch. 8) Die Comptoir-Wissenschaft. Die 2. Abtheilung enthält: Vollständiges kaufmännisches Rechenbuch. Von Hirsch Joseph. — Der 2. Band: 1) Die Buchhaltung. 2) Seefrachtfahrwesen. 3) Assecuranzen. 4) Waarenhandel. 5) Zölle und Gefälle; preußische Zollverfassung. 6) Das Speditionsgeschäft. 7) Werth und Preisbestimmung der Waaren. 8) Actienwesen 9) Flußschifffahrts-Acten. 10) Rheinschifffahrt. — Der 3. Band: 1) Packhöfe, Niederlagen, Börsen. 2) Die englischen Docks. 3) Die Banken der verschiedenen Länder. 4) Von den Staatspapieren und dem Handel mit denselben 5) Von den Münzen. 6) Ueber das Verfahren in Handelsstreitigkeiten. 7) Vereine zum überseeischen Handel 8) Handelstraktate und Handels-Verträge. 9) Die Münzen, Maße und Gewichte der vorzüglichsten Handelsplätze Deutschlands und der angränzenden Länder.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. C. Wedeke's
theoretisch-praktisches Handbuch der

Zimmerkunst,

nebst vollständiger Anweisung zum Bau der Treppen und zur Construction der Radzähne.

gr. 8. Mit 70 großen Tafeln Abbildungen. Preis für das Ganze: 10 Thlr. oder 18 fl.

Dieses neue gründliche Werk des in der Bauwelt rühmlichst bekannten Verfassers, welches alle Theile der Zimmerkunst umfaßt, ist nun vollständig erschienen, und darf jedem Zimmermeister als ein praktisches Hülfsbuch in seiner Kunst mit Recht empfohlen werden. Auch Zimmergesellen, die das Meisterrecht erlangen wollen, können zu ihrer Vorbereitung und Ausbildung kein besseres Werk wählen, als das gegenwärtige. Dasselbe enthält nicht weniger als 70 große Tafeln Abbildungen, die zugleich eine Auswahl der trefflichsten Risse jeder Art darbieten. — Der reichhaltige Inhalt ist folgender: 1) Vom Bauholze. 2) Verbinden des Bauholzes. 3) Von der Construction der ebenen Durchschnitte parallelepipedischer Bauhölzer. 4) Grundbauten. 5) Rammen 6) Maschinen zur Gewältigung des Grundwassers. 7) Brücken. 8) Schleusen. 9) Berechnung des Bauholzes. 10) Construction der Holzwände. 11) Von den Balkenlagen. 12) Decken; armirte Balken; schwebende Decken. 13) Von der Schiftung. a) Schiftung mittelst Eintragen der Schmiege. b) Von den ebenen Durchschnitten der Dachflächen. c) Von der Schiftung mit dem Abstiche. d) Schiftung mittelst Austragung. 14) Von den Dächern: a) Dächer ohne Hängewerk, b) Dächer mit Hängewerken. 15) Thürme und Kuppeln. 16) Construction von Planken. 17) Verschiedene Arbeiten: a) Vom Zurichten der Dielen. b) Von den Bewährungen. c) Von den Verschalungen. d) Von den Thüren und Thorwegen. e) Von den Fußböden. f) Von den Decken. 18) Treppen 19) Gezähnte Räder.

Würzburg wie es lebt.

Von Hans Guido Zehner.

1. Heft.

Hanau 1842. broschirt 24 Kreuzer.

Diese so eben hier eingetroffene Schrift ist in der Stahel'schen Buchhandlung zu erhalten.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 156. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Juni. Nach den neuesten aus Rom hier angekommenen Briefen (vom 27. Mai), welche das erfreulichste Wohlseyn des Monarchen berichten, werden Se. Maj. nicht vor dem 20. d. hier eintreffen. — In den nächsten Tagen erwartet man am Hofe die Ankunft der herzogl. Sachsen-Altenburgischen Familie. (Allg. Z.)

Regensburg, 2. Juni. Kloster Weltenburg hat bereits Ordensgeistliche erhalten. Der hochw. Hr. Abt von Metten begab sich vorgestern mit mehreren Patres aus seinem Convente dahin und ließ bei seiner Rückreise 2 davon als die ersten Bewohner des wiedererstandenen Stiftes zurück. (Regensb. Z.)

Bayreuth, 3. Juni. Wie allgemein verlautet, sind bereits bauliche Verbesserungen an dem Residenzschlosse zu Bamberg und an dessen Nebengebäuden angeordnet, welche bis zum Frühjahre 1843 vollendet seyn müssen. Man bringt damit sehr erfreuliche Hoffnungen für die Stadt Bamberg in Verbindung. — Das gedruckte Protokoll des Landraths von Oberfranken für 1842/43 läßt bei einzelnen Positionen im Vergleiche zum Vorjahre Etatserhöhungen entnehmen, namentlich für die Studienanstalten, für Unterhaltung der Bezirks-Wege, und für Unterstützung emeritirter und dienstunfähiger Schullehrer. (Nürnb. Corr.)

Augsburg, 3. Juni. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 1/2 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 3/4 G.

(Sachsen.) Leipzig, 4. Juni. Die hies. Allg. Ztg. enthält ein Schreiben aus Westpreußen vom 30. Mai, worin es heißt: „Seit einigen Tagen circulirt in unserer Gegend das Gerücht über eine gegen den Kaiser von Rußland angestiftete, aber glücklich unterdrückte Verschwörung. Der Senat hat in Folge des neuerlichen Gesetzes über die Verhältnisse der Bauern zu ihren Gutsherren gegen den Kaiser complottirt, ja noch Entsetzlicheres soll versucht worden seyn." Es wird beigefügt, obgleich alle Einzelheiten dieser „Neuigkeit" von mehreren Seiten gleichlautend und bestimmt erzählt würden, so glaube man doch vor der Hand noch daran zweifeln zu müssen, da man schon zu häufig durch solche „russische Geschichten" getäuscht worden sey.

(Baden.) Karlsruhe, 4. Juni. Die Wahl des 31. Aemter-Wahlbezirks ist mit darum für ungültig erklärt worden, weil der Wahlcommissär dabei das vielbesprochene Manifest vom 5. August und den darauf gefolgten Beschluß der Kammer vorgelesen hatte. Berichterstatter, Hr. Sander, entwickelte dabei, wie das gemeinsame Interesse des Landes und patriotische Motive erforderten, auf jenes beklagenswerthe Zerwürfniß nicht von neuem zurückzukommen, ungefähr in folgenden Worten: „Der aus dem Manifest Sr. kön. Hoh. des Großherzogs hervorgegangene beklagenswerthe Zusammenstoß zwischen der Regierung und der vorigen Kammer ist von der Krone durch Gebrauch ihrer verfassungsmäßigen Prärogative, durch Auflösung der Kammer, entschieden worden, und eben wegen der gänzlichen Verfassungsmäßigkeit dieser Maßregel konnte von keiner Seite Etwas dagegen erinnert werden. Bei dieser Entscheidung hätte es auch der Wahlcommissär belassen sollen, und ungeeignet war es, durch Verlesen des Manifestes, des Beschlusses der Zweiten Kammer, und durch Erörterungen darüber die Erinnerung an den unglückseligen Zusammenstoß der Regierung und der Kammer, noch dazu bei Gelegenheit der Amtshandlungen als Wahlkommissär, aufzufrischen, wo jeder echte Vaterlandsfreund eher dazu beitragen sollte, das Gedächtniß daran zu verwischen." (Obd. Z.)

⊠ (Großh. Hessen.) Mainz, 4. Juni. (Pr.-Corr.) Bekanntlich haben sich mehrere Regierungen von Rheinuferstaaten und unter diesen auch die unsrige genöthigt gesehen, für jeden Centner Güter, der zu Berg in ihren Häfen anlandete und dort verzollt wurde, den Spediteuren und Kaufleuten, die sie weiter versandten oder einführten, den gesetzlichen Betrag der preußischen Rheinzölle mit etwa 26 Kreuzer zu vergüten. Sie mußten dieß um die Prämie auszugleichen, die den preußischen Spediteuren dadurch zu Gut kam, daß Preußen jenen Zoll nicht erhebt, wenn die Güter in preußischen Häfen verzollt und von da aus weiter transportirt werden, ihn dagegen erhebt, wenn dieselben in nicht preußischen Häfen verzollt werden. Der Fiscus hatte den Schaden allerdings, aber derselbe war leicht ausgeglichen durch den Umstand, daß mittelst dieser Rückvergütung dem Verfall des Speditionshandels und des Handels mit schweren und nicht theuern Waaren vorgebeugt wurde. Diese Rückvergütungen haben seit dem Februar dieses Jahres im Großherzogthume Hessen aufgehört. Aus preußischen Häfen kann also der Centner Waare um 26 Kreuzer wohlfeiler bezogen werden, als aus den Mainzer Hafen. Was folgt daraus? Daß gerade derjenige Nahrungszweig, für welchen Mainz vorzugsweise geschaffen ist, auf dessen Ausbeutung es vielleicht mehr als irgend eine andere Rheinuferstadt durch die Natur der Dinge hingewiesen ist, der Speditionshandel von Tag zu Tag mehr verfällt und mit ihm in gleichem Grade das Gewerbe der Mainzer Schiffer. Es ist ein wahrer Jammer, wenn man sieht, wie unser sonst so beliebter Freihafen jetzt ganz von allen Gütern entblößt und so verödet ist, daß fast Gras darin wachsen könnte, und wie hier der Verkehr in demselben Verhältnisse sinkt, wie er sich in dem ruhrigen Mannheim hebt. Die Rückvergütungen werden wieder eingeführt werden, jedoch ist damit nicht alles geschehen! Die Hafen-, Krahnen- und andere Schifffahrts-Gebühren müssen in ein solches Verhältniß zu denjenigen anderer Häfen gebracht werden, daß auch in dieser Hinsicht Gleichheit stattfände, wenn wir nicht von Fern und Nah überflügelt werden sollen. Wahrlich wir wünschen nichts lieber, als daß unser schöner Strom von Constanz bis zum Meere das Bild großer Lebendigkeit darbiete; aber schmerzlich muß es uns berühren, zu sehen, daß, während das Leben auf dem Rhein vor unsern Augen immer lebendiger wird, während der Obermain directe Schifffahrt nach Holland etablirt, in unsern Mauern selbst die Industrie und manche Handelszweige (namentlich Wein und Früchte) so rasch aufblühen, unser Antheil an den Wohlthaten der Rheinschifffahrt immer geringer wird. Der unsern Kaufleuten gemachte Vorwurf der Lässigkeit und Indolenz mag nicht ganz unbegründet seyn. Jedoch ist dieß nicht das einzige Uebel, das hier obwaltet.

⊠ Mainz, 3. Juni. (Pr.-Corr.) Die Zusagen deutscher Industriellen, sich bei der hiesigen Ausstellung zu betheiligen, treffen nach und nach in großer Anzahl ein; so insbesondere aus Berlin. Es wurde gewiß noch besser gehen, wollte die deutsche Presse sich der Sache etwas mehr annehmen. Der hiesige Gewerbverein mit seinen schwachen Mitteln thut gewiß mehr als das Seinige, indem er den kostenfreien Transport der Gegenstände übernimmt, und für passende, freundliche Localitäten sorgt, wobei Se. k. Hoh. der Großherzog ihn so huldreich durch Einräumung seines Palastes unterstützte. Möge nur Jeder in seinem Kreise zur Realisirung des schönen Zweckes mitwirken. Die Presse kann es am leichtesten durch Mittheilung des folgenden Reglements für die Ausstellung.

Reglement
für die im Monat September 1842 zu Mainz stattfindende Gewerb-Ausstellung.

§. 1. Der Gewerbverein für das Großherzogthum Hessen veranstaltet mit Anfang des Monats September d. J. in Mainz eine Ausstellung von Gewerbserzeugnissen, zu welcher außer den inländischen Gewerbtreibenden auch die Industriellen des übrigen deutschen Vaterlandes eingeladen und um ihre Mitwirkung gebeten werden.

§. 2. Die einzusendenden Gegenstände werden mit der Adresse „an die Industrieausstellungs-Commission in Mainz" versehen und müssen längstens bis zum 15. August in Mainz eintreffen, indem eine Berücksichtigung später eintreffender Gegenstände nicht verbürgt werden kann.

§. 3. Der Tag, an welchem die Eröffnung der Ausstellung stattfindet, wird demnächst durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden. Die Dauer der Ausstellung wird vorläufig auf vier Wochen festgesetzt.

§. 4. Zur Aufnahme geeignet sind alle Erzeugnisse der deutschen Gewerbsindustrie, welche überhaupt in Bezug auf Schönheit oder Güte als vorzüglich erscheinen, oder welche durch neue, besonders zweckmäßige oder sinnreiche Einrichtungen sich auszeichnen. Es werden daher nicht blos solche Fabrikations-Gegenstände zur Ausstellung zugelassen, welche als außergewöhnliche Leistungen erscheinen, sondern überhaupt alle, aus den Werkstätten der Einsender hervorgegangene Fabrikate berücksichtigt und deren Einsendung gewünscht, welche durch vollkommene Arbeit die Bestrebungen des deutschen Gewerbfleißes

characterisiren. — Leistungen der sogenannten schönen Künste im engeren Sinne bleiben von der Vorstellung ausgeschlossen.

§. 5. Die Kosten des Hin- und Rücktransports übernimmt im Allgemeinen und mit Ausschluß der Rücksendung derjenigen Gegenstände, welche zur Ausstellung nicht geeignet befunden werden, der Großherzoglich Hessische Gewerbverein. Derselbe behält sich vor, über den freien Versandt solcher Gegenstände vor deren Absendung zu entscheiden, welche durch allzugroßes Gewicht oder Volumen und bei bedeutender Entfernung der Absendungsorte übermäßige Transportkosten veranlassen könnten. Die Einsender haben sich daher mit dem Präsidenten des Vereins deshalb in Relation zu setzen, unter möglichst genauer Angabe der voraussichtlich entstehenden Transportkosten. — Alle Postsendungen werden nur portofrei angenommen.

§. 6. Sämmtliche ausgestellte Gegenstände werden für die Dauer der Ausstellung durch den Großherzogl. Hess. Gewerbverein gegen Feuersgefahr versichert. Dagegen übernimmt derselbe keinerlei Verbindlichkeit in Bezug auf Beschädigungen oder Verlust auf dem Transport. Zur Vermeidung etwaiger weiterer Besorgnisse findet man sich zu bemerken veranlaßt, daß empfindliche Stoffe auf geeignete Weise gegen Staub ꝛc. während der Ausstellung sorgfältig geschützt werden.

§. 7. Die einzusendenden Gegenstände sind mit einem genauen Verzeichniß derselben, so wie mit der Angabe zu versehen, ob dieselben verkäuflich sind, in welchem Fall zugleich die Beifügung der Verkaufspreise erforderlich ist. Sehr erwünscht ist es, wenn bei den einzelnen Fabrikaten zugleich Notizen über den Stoff, aus welchem dieselben bereitet sind, ihre Verfertigungsweise, den Betrieb und Umfang des Geschäfts, sowie welche weitere Fabrikate der Producent verfertigt, mitgetheilt werden, um solche Notizen in den über die Ausstellung zu veröffentlichenden Bericht aufnehmen zu können.

§. 8. Die Empfangnahme und Aufstellung der eingesandten Gegenstände besorgt eine aus 12 Mitgliedern bestehende Commission. Die Ausschüsse des Großherzogl. Gewerbvereins ernennen hierzu 2 Mitglieder als Directoren, denen die Wahl der übrigen Commissionsmitglieder nach eigenem Ermessen überlassen bleibt. Diese Commission hat ferner über die Aufnahmefähigkeit der eingesandten Gegenstände zu entscheiden und für Handhabung der Ordnung und gehörige Beaufsichtigung während der Ausstellung zu sorgen.

§. 9. Sämmtliche ausgestellte Gegenstände werden von der Ausstellungs-Commission mit einem gedruckten Zettel versehen, worauf Namen und Wohnort des Verfertigers, sowie auch die Angabe, ob und um welchen Preis dieselben zu verkaufen, bemerkt sind.

Sollten Aussteller eine öffentl. Bezeichnung der von ihnen angegebenen Preise nicht wünschen, so haben sie die Ausstellungs-Commission hiervon in Kenntniß zu setzen.

§. 10. Vor beendigter Ausstellung kann kein Gegenstand aus derselben zurückgenommen werden.

§. 11. Die Einsender von Gegenständen erhalten für ihre Person auf dem Bureau der Commission Freikarten für die Dauer der Ausstellung. Im Uebrigen wird ein Eintrittsgeld von 12 kr. für jede Person erhoben. Abonnementskarten für die Dauer der Ausstellung werden zu 1 fl. abgegeben. Dieselben sind nur für diejenigen Personen gültig, auf deren Namen sie gelöst worden.

§. 12. Mit der Ausstellung wird eine Verlosung von ausgestellten Gegenständen verbunden werden. Den Ankauf der Gegenstände und die Verlosung besorgt die Ausstellungs-Commission.

Ueber die näheren Bestimmungen und die Resultate der Verlosung sollen demnächst besondere Benachrichtigungen in öffentl. Blättern erscheinen.

§. 13. Diejenigen Fabrikanten und Gewerbtreibenden, welche durch Einsendung ihrer Fabrikate an der Ausstellung Theil zu nehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Erklärung möglichst bald, unter Angabe der Zahl und des ohngefähren Gewichts der Gegenstände, an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, damit schon jetzt über die nöthigen Anordnungen und die zur Disposition zu stellenden Räume die erforderlichen Schritte geschehen können.

Darmstadt, 15. April 1842. Der Präsident des Großherzogl. Hessischen Gewerbvereins. Eckhardt. Rößler.

(Oesterreich.) Wien, 31. Mai. Die Sammlungen für Hamburg werden bei der Ausdehnung der Monarchie nicht so schnell zu beendigen seyn, als dieß anderwärts der Fall ist, aber gewiß fehlt es nicht an der regsten Theilnahme und der Ertrag, trotz der Unterstützung, welche die großen Unglücksfälle im eigenen Lande nothwendig machen, wird kein unbedeutender seyn; zumal die Landesstellen in den Provinzen die von der Regierung angeordneten Maßregeln auf das kräftigste in Vollzug zu setzen gewiß nach Möglichkeit beflissen sind. (A. Z.)

Niederlande.

Appeldoorn, 31. Mai. Gestern Morgens bei der Ankunft Sr. Maj. des Königs auf dem Loo befanden sich der Graf von Nassau nebst der Gräfin auf der Vortreppe des Palastes, um höchstdenselben zu empfangen. Die Zusammenkunft der beiden Fürsten war sehr herzlich; nachdem der König höchstseinen Vater umarmt hatte, bot Se. Maj. der Gräfin die Hand und führte sie in den Palast. Bei dem Dejeuner saß der König zwischen dem Grafen und der Gräfin. Bei der Rückreise Sr. Maj. nach dem Haag gaben ihr, nach einem herzlichen Abschied, der Graf und die Gräfin das Geleit bis zum Wagen. Die Gesundheit des greisen Fürsten ist ziemlich gut; man sagt jedoch, daß die Beine fortwährend sehr geschwollen seyen. Gewiß ist, daß sein Gang sehr beschwerlich ist.

Italien.

Pisa, 19. Mai. Die Untersuchung aus Anlaß der in unserer Stadt in letzter Zeit vorgekommenen Studentenexzesse hat zu ernstern Resultaten geführt, als man ahnen konnte. Es ward eine förmliche Verschwörung den Umsturz der gesetzlichen Ordnung bezweckend entdeckt — eine neue regenerirte Secte der Giovine Italia, die in ihren Comites die Bestrafung oder Ausrottung jener Professoren decretirte, welche conservativen Grundsätzen huldigen. Die Regierung hat von Livorno Truppen hierher beordert und eine Untersuchungscommission ward niedergesetzt, die damit begann, fünf Studenten, darunter jene drei, welche den Prof. Rosso mißhandelt hatten, verhaften zu lassen. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen Tag und Nacht; dessenungeachtet findet man Morgens nicht selten Mauer-Affichen revolutionären Inhalts und eine große Zahl Studirender hat die Stadt heimlich verlassen. (Allg. Z.)

Wallachei.

Von der türkischen Gränze, 23 Mai. Neuern Berichten aus Bucharest zufolge erwartet man daselbst in der Person des Obristen Duhamel, frühern k. russischen Consuls zu Alexandrien, einen außerordentlichen Commissär aus St. Petersburg, dessen Aufgabe seyn soll, die Klagen der Generalversammlung gegen die Regierung des Fürstenthums an Ort und Stelle zu prüfen und ihnen Abhülfe zu verschaffen. In Bucharest hegt man von dieser Sendung die extremsten Hoffnungen. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. Juni. Der unter dem Namen Halm bekannte dramatische Dichter Frhr. v. Münch-Bellinghausen befindet sich seit gestern in unserer Stadt.

Der aus dem „Schwäbischen Merkur" gegebenen Nachricht, daß sich in Wiesbaden ein junger Franzose an der Rouletttafel erstochen habe, wird von dort aus widersprochen und das Ganze für Erdichtung erklärt.

Schandau, 1. Juni. Gestern Abend 5 Uhr trafen mehrere schwere Gewitter in unserem Elbthale zusammen, wo Schlag auf Schlag auf einander fiel, und es zündete der Blitz in dem eine Viertelstunde von hier entlegenen Dörfchen Wendischfahre, wodurch zwei Wohn-, zwei Seitengebäude und ein Schuppen ein Raub der Flamme wurden. — Mehre nebenan stehende Häuser wurden dabei beschädigt, zum Glück ist kein Mensch dabei verunglückt. In dem Hause, wo es einschlug, ist ein Schwein mit verbrannt, das andere Vieh wurde gerettet.

Konradin Kreutzer, dessen „Nachtlager von Granada" in Paris allgemeine Anerkennung fand, ist in Wiesbaden eingetroffen, um seine neueste Oper: „der Edelknecht" zur Vermählung der Prinzessin Maria von Nassau mit dem Fürsten von Neuwied einzustudiren und in die Scene zu bringen; seine Tochter Cäcilia wird dem Vernehmen nach heute den Cyclus ihres Gastspieles beginnen. Auch befindet sich seit einigen der rühmlichst bekannte Liederkomponist Tuhn in Mainz, der seit einiger Zeit sich dem Theater gewidmet und auf der Magdeburger Bühne namentlich als Roger im „Maurer und Schlosser" sehr gefallen hat.

Ein Lastträger fand vor Kurzem auf einem Quai von Paris eine Brieftasche mit 20,000 Fr. in Papieren, und gab sie ihrem Eigenthümer, einem Grafen, unberührt zurück. Zum Lohne seiner Redlichkeit übernahm dieser sogleich die Sorge für die beiden Kinder des wackern Lastträgers, und stellte ihm selbst einen Leibrentenkontrakt von 750 Fr. jährlich zu.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 157. **Mittwoch, 8. Juni 1842.**

Die Elbe-Schifffahrts-Acte.

Wir haben schon früher einen Artikel der „Allgem. Ztg." unsern Lesern mitgetheilt, worin die Hemmnisse, welche die Schifffahrt auf der Elbe erleidet, besprochen worden waren. Wir geben hier einen andern der Kölner Zeitung. Möchte doch die Elbschifffahrt Acte verwirklicht und unsere Flüsse in der That frei werden. So lange dem Verkehr solche Dämme gesetzt sind, wird das deutsche Industriewesen kränkeln und kann von einem ernstlichen Aufschwunge desselben keine Rede seyn.

Von der Mittelelbe, 1. Juni. Wie die freie Schifffahrt auf dem Rheine noch nicht zur Wahrheit geworden ist, so auch die Schifffahrt auf der Elbe. Die unter dem 21. Juni 1821 zu Dresden abgeschlossene Elbschifffahrts-Acte hat zwar die möglichsten Vortheile und Erleichterungen versprochen, aber nicht gehalten. Manche unter den damals getroffenen Verordnungen wurden entweder nicht strenge befolgt, oder willkürlichen Auslegungen unterworfen. — Laut dem II. und III. Artikel der Acte sollten alle Zwangs-, Stapel- und Umschlagsrechte ohne Ausnahme aufgehoben, und laut Artikel IV. die Elbe als ein freier, deutscher Strom anerkannt seyn. Wer die Fähigkeit dazu besitze, sollte auch die Befugniß haben, diesen Strom zu befahren, und Abgaben auf die Schifffahrt sollten aufgehoben seyn, ausgenommen die sogenannten Recognitionsgebühren. Wie aber die Sachen jetzt stehen, hat der Schiffer eine jährliche Gewerbsteuer zu entrichten, welche früher unbekannt war, und die nach der höchsten Tragbarkeit vermessenen Fahrzeuge zahlen für voll, wenn auch der Wasserstand von der Art ist, daß sie nur den vierten Theil des Ansatzes laden können. Der Tarif der Elbschifffahrtsacte vom 23. Juni, wie nicht minder die königl. preuß. Cabinets-Ordre vom 28. Dec. 1836 über den Tarif der Schifffahrtsabgaben, schreiben vor, daß zur Erhebung der Abgaben nach dem Gewichte der Ladung die Fahrzeuge in 4 Classen zu theilen sind, und jeder Schiffer einen Meßbrief sich zu verschaffen habe, damit je nach der Trächtigkeit der Schiffe die Recognitionsgebühr bei beladenen Fahrzeugen, wie es beide Gesetze besagen, bezahlt werde. Allein obgleich die Gesetze offenbar nur auf Kähne mit voller Ladung sich beziehen können, so hat man sie doch auch auf solche angewandt, die nur die Hälfte oder den vierten Theil ihrer Tragfähigkeit an Bord hatten, und die die Recognitionsgebühren nach dem höchsten Satze eingezogen. Was z. B. die Schifffahrt zwischen die Mittel- und Unterelbe betrifft, so kann man annehmen, daß jedes einzelne Fahrzeug jährlich höchstens fünf Reisen nach Hamburg machen kann, während der Wasserstand durchschnittlich nur Ein Mal und blos ausnahmsweise zwei Mal von der Art ist, daß volle Ladung eingenommen werden kann, gleichwie auch bisweilen der Fall eintritt, daß es in einem ganzen Jahre nicht möglich ist. Bei den übrigen Reisen können nur 1/4 bis 3/4 Landungen genommen werden. Dessen ungeachtet sollen jetzt bei jeder Reise zu Wittenberg hin und zurück 8 Rthlr. 12 Sgr., gleichwie zu Mühlberg 2 Rthr. 24. Sgr., mithin jährlich 42 Rthlr. 14 Sgr. bezahlt werden, während die Hälfte nur nach der Lage der Dinge zu erheben wäre. Kommen nun auch Hannover, Mecklenburg und Lauenburg hinzu, wo nach gleichem Maßstabe 73 Rthlr. 8 Sgr. Conventionsgeld und in Anhalt und Sachsen ebenfalls 20 Reichthaler für Recognitionsgebühren zu bezahlen sind, so ist auch hier die Schifffahrt um die Hälfte zu hoch besteuert, weil die dortigen Zollämter nach dem ersten Beispiele sich richten. Dazu kommt noch, daß die Fahrzeuge oft vierzehn Tage und darüber in den Zollämtern auf Revision warten müssen, wodurch günstige Winde und hoher Wasserstand oft verloren gehen, während die Kosten bei den größern Kähnen dadurch vermehrt werden, statt durch zweckmäßigere Einrichtungen diesem Uebel abzuhelfen. Sogar Lichterschiffe, zur Ueberwindung örtlicher Hindernisse, die nach dem k. Gesetze vom 29. Dec. 1836 ganz frei von Recognitionsgebühren seyn sollten, müssen nicht bloß nach den geladenen Lasten, sondern nach ihrer Vermessung bezahlen. Daß die Zahl der Erhebung der Recognitionsgebühren nicht so geschieht, wie es in der Elbschifffahrtsacte bestimmt ist, beweist wohl der Umstand, daß das k. Hauptsteueramt zu Wittenberge vor mehren Jahren gar keine Recognitionsgebühr erhob, und daß die mecklenburger und lauenburger Schiffer schon seit mehren Jahren von dieser Abgabe befreit sind, selbst wenn sie die Gränzen ihres Landes überschreiten. Auch hat das Hauptsteueramt Mühlberg schon geraume Zeit sich geweigert, Quittungen über Recognitionsgebühren auszustellen, obgleich es nach Art XX. geschehen müßte. Artikel XXIV. verlangt ferner, der Schifffahrt alle mögliche Erleichterungen zu gewähren. Die von Hamburg auf Magdeburg und von hier dorthin fahrenden Dampfschiffe zahlen Elbzoll und Recognitionsgebühren für Hannover, Mecklenburg und Lauenburg zu Wittenberge gegen einen Schein des dortigen Elbzoll-Commissarius, und melden sich nur noch in Schnackenburg und Bleckede, während gewöhnliche Fahrzeuge entweder niederwärts zu Schnackenburg, Dömitz und Lauenburg, oder aufwärts zu Lauenburg, Boitzenburg und Bleckede zu zahlen verpflichtet sind, auch überdies noch, sowohl auf- als niederwärts, zu Lenzer, Jahre, Schnackenburg, Dömitz, Bleckede, Boitzenburg und Lauenburg sich zu melden haben. Sollten nicht die der Dampfschifffahrt bewilligten Erleichterungen auch auf die Segelschifffahrt übergehen, da ihr schon jetzt viele unter den früher beförderten Gütern entzogen werden, und die Dampfschiffe nicht selten gewöhnlicher Kähne zum Schleppen sich bedienen? Die herzogl. anhaltischen Elbzollämter haben schon seit mehren Jahren kein Conventionsgeld in Zahlung genommen, sondern gegen preuß. Courant zu 5 pCt. Aufgeld befördert, und auf welche Weise sie dazu berechtigt sind, geht aus der Schifffahrtsacte nicht hervor, da diese Erhebung nach Art. XIII. vielmehr als eine Erhöhung des Elbzolls zu betrachten ist. Alle Staaten, welche Hoheitsrechte über das Stromgebiet der Elbe auszuüben haben, sind verpflichtet (Art. XVIII.), die der Schifffahrt im Wege stehenden Hindernisse unverzüglich wegzuräumen, und keine die Sicherheit gefährdende Strom- und Uferbauten zu gestatten. Nichts desto weniger sind solche Bauten in Dessau, Torgau und Riesa geschehen, wodurch die Schifffahrt nicht allein leidet, sondern auch noch obendrein besteuert wird. Möge die freie Schifffahrt auf unsern Strömen recht bald zur Wahrheit werden, und diejenige Wichtigkeit erlangen, wozu sie den Verhältnissen gemäß berufen ist.

Differenzen zwischen Frankreich und England.

⁂ Würzburg, 7. Juni. Daß bei der Erbitterung zwischen Frankreich und England, nach der Annahme des Amendements Lacrosse's in den Blättern beider Länder beunruhigende Gerüchte auftauchen würden, ließ sich voraussehen. Wir haben schon vor einiger Zeit — was wahrlich keine Prophezeiung war — vorhergesagt, daß die Börsen von London und Paris alsbald in Schrecken gerathen und von einem ernstlichen Bruche zwischen beiden Ländern reden werden. Das ist nun wirklich eingetroffen. Folgender Artikel der „Morning-Post", eines Tory-Organs, das mit der Regierung in genauer Verbindung steht, hat, wie die neuesten Nachrichten lauten, die englischen Fonds gedrückt und in Folge dessen sind auch in Paris die Renten etwas gewichen. Der Artikel heißt: „Die unmittelbare

Zurückberufung der Gesandten von den Höfen in St. James und den Tuilerien — wenn sie auch unter einen vorübergehenden Urlaub versteckt werden mag — muß aus der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse zwischen England und Frankreich hervorgehen." Hierauf bezeichnet das Blatt die Beschwerden Englands gegen Frankreich, als: der Vertrag über das Durchsuchungsrecht, den Frankreich in Vorschlag gebracht, 4 Jahre unterhandelt und besiegelt hat, ist in der letzten Stunde der Ratification von Frankreich mit Argwohn und directer Beleidigung Englands verworfen worden. Ein Handels-Vertrag war lange berathen, erwogen und zwischen den contrahir. Theilen in allen seinen Bedingungen festgestellt worden. Nicht allein die Unterzeichnung ward verweigert, sondern Maßregeln sollen ergriffen werden, die nicht allein den Vertrag aufheben, sondern jede Verständigung unmöglich machen. — Nach der höchsten unzeitigen Entwicklung militärischer Kräfte unter dem letzten franz. Ministerium ward eine Entwaffnung von Seiten des franz. Cabinets zugestanden und in der letzten Sitzung der franz. Kammer ward dem Ministerium Soult-Guizot die Bewaffnung von 12 Linienschiffen aufgedrungen, ein Ereigniß, was ohne Beispiel in den Annalen einer constitutionellen Regierung ist. — Diese Umstände, begleitet mit beleidigenden Reden, die jede franz. Partei gegen England hielt, was beweisen sie? Wir antworten: den blindesten, kopflosesten, heftigsten Haß gegen England, durch Intriguen und Volks-Leidenschaften zusammengekocht. Da Frankreich in diesem Augenblicke keine Regierung besitzt, die im Stande ist, irgend einen Vertrag abzuschließen oder in Unterhandlungen zu treten, so bleibt nichts übrig, als den Gesandten zurückzurufen und die Folgen abzuwarten. — Alle unsere versöhnenden Anstrengungen, fährt die „Post" fort, in welchen unsere gegenwärtige Regierung sich so merkenswerth zeigte, haben offenbar das Urtheil vermehrt. Wir können daher nicht warm genug unserer Regierung anempfehlen, jede Verbindung mit Frankreich so lange abzubrechen, bis die Leidenschaften unserer Nachbarn ausgeglüht haben und die Vernunft wieder gewonnen hat. Wir sind gewiß, daß Sir Robert Peel seinen Fuß vom Boden Frankreichs, in welchem schon die Wehen eines vulcanischen Ausbruchs zucken, zurückziehen und sich nicht gleich Plinius in das sichtbare Dunkel und die Rauchwolken, die sich am politischen Horizont des jungen Frankreichs zusammenballen, verlieren wird.

Auf der Pariser Börse will man auch noch andere Berichte erhalten haben, welche bestätigten, was die „Post" angedroht und andererseits soll eine neuliche Conferenz zwischen Hrn. Guizot und Lord Cowley zu so stürmischen Debatten geführt haben, daß der englische Botschafter erklärte, er sehe recht gut ein, daß man nur einen Vorwand suche, um mit Großbritanien ganz zu brechen. So weit Zeitungsartikel und Börsengerücht. Fassen wir aber die Lage beider Länder näher ins Auge und lassen wir uns weniger durch die Oberfläche täuschen, so kann es uns nicht entgehen, daß weder Frankreich noch England ernstlich einen Bruch suchen. Frankreich, diesmal der herausfordernde Theil, wird vor der Hand noch von Louis Philipp und Guizot regiert, der Lärm aber kam nicht von ihnen, sondern aus der Pairs- und Deputirtenkammer. Daß es Louis Philipp mit dem Frieden ernstlich meint, wissen wir; weniger bestimmt ist, ob Guizot unter den gegenwärtigen Umständen bei den Wahlen siegen wird, jedoch scheint er sich des Sieges gewiß zu seyn. Mole und Thiers, beide Feinde Englands, werden wohl, falls sie ans Ruder kämen, den Durchsuchungsvertrag aufheben, aber es gewiß beim Könige nicht weiter bringen können, besonders da ihnen dann die Unterstützung der Kammern fehlen wird. Denn gerade diese wollen trotz ihres Lärms durchaus keinen Krieg. Ihr Lärm ist Strohfeuer, weil es sich jetzt um die Wahlen handelt, und der „Morning Chronicle" hat ganz recht, wenn er sagt, er glaube, daß mehr als 3/4 der gegenwärtigen furia francesa gekünstelt und nicht mehr als theatralische Vorstellung ist, die man den neuen Wählern zum Besten gibt. Sitzen aber erst die Herren Deputirten für eine Periode wieder fest in ihren Sesseln, so werden sie wie anno 1840 die declamatorischen Ausbrüche der Herren Thiers und Consorten mit großer Gemüthsruhe anhören. Man votirt doch wahrhaftig keine Eisenbahnen, um sie sogleich darauf durch Krieg verwüsten zu lassen. — England kann noch weniger Lust zu ernstlichen Feindseligkeiten haben, als Frankreich. Die neulichen Vorfälle in Ostindien, der Krieg in China, das Mißtrauen Nord-Amerikas, und daheim ein drohender Staats-Bankerott, der nur durch außerordentliche Mittel aufgehalten werden kann, verödete, man könnte fast sagen, verhungerte Provinzen, Irland, das sich seine Rechte erkämpfen will, der Arbeiterstand, der drohende Petitionen einreicht und Königsmörder erzeugt, sind eben keine lockenden Motive zum Krieg.

Vorläufig also brauchen wir noch keine Furcht zu haben, daß der Zank zwischen den Blättern Frankreichs und Englands Vorboten zu ernstlichen Feindseligkeiten zwischen beiden Ländern seyn könne. Freilich, über Nacht kann ein Ereigniß kommen, welches alle Combinationen zerstören und eine drohende Zukunft heraufführen könnte. Doch das liegt in dem Schooße der Götter.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 3. Juni. Se. Maj. unser allergnäd. König, in dem fernen Auslande von dem Brande Hamburgs unterrichtet, geruhten d. d. Rom den 27. Mai, heute hier eingetroffen, an Allerhöchstihren Cabinetssecretär, Verstand der Cabinetscasse, Folgendes zu erlassen: „Fern bin Ich von unserer teutschen Heimath, der Ich, tief ergriffen von Hamburgs gräßlichem Unglück, Ihnen hiemit die Weisung ertheile, 15,000 fl. aus Meiner Cabinetscasse für diejenige Kategorie von Hamburgs Einwohnern zu schicken, welcher das Erträgniß der in Meinem Königreich stattfindenden Sammlung bestimmt ist. Eingedenk bin Ich dabei der freundlichen Gastfreiheit, die mir im J. 1804 in Hamburg wurde, die Ich nie vergesse." (Allg. Ztg.)

München, 4. Juni. Der regierende Herzog von Braunschweig ist diesen Mittag hier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen. Se. Durchl. werden einige Tage hier verweilen und sich, wie es heißt, nach Bad Gastein begeben. (A. Z.)

(Preußen.) Berlin, 3. Juni. Der Minister des Innern hat über die Bilder-Censur folgende Circular-Verfügung an sämmtl. königl. Ober-Präsidien erlassen: „Es ist bisher angenommen worden, daß Bilder, welche durch Kupferstich, Lithographie oder auf anderm Wege vervielfältigt und zum Verkaufe bestimmt werden, der Censur unterworfen seyen, und es ist diese Censur, nach Analogie der im Artikel IV. des Censur-Edicts vom 18. Octbr. 1819 über die Censur von Gelegenheitsgedichten, Schulprogrammen und andern einzelnen Blättern dieser Art enthaltenen Bestimmungen, den Polizei-Behörden übertragen worden. Eine neuere Prüfung des gedachten Grundsatzes hat mich indeß überzeugt, daß die Bilder-Censur der gesetzlichen Grundlage entbehrt. Das allegirte Censur-Edict und der demselben zum Grunde liegende Bundes-Beschluß bezieht sich nur auf Druckschriften, und erfordert nur für diese eine vorgängige Censur, und auch das Censur-Edict vom 19. Dezbr. 1788 enthält keine directe Vorschrift, woraus sich eine solche präventive Beschränkung des Verkehrs mit Bildern herleiten ließe. Die Censur unterliegt aber, schon ihres singulären Characters halber, überall der strictesten Auslegung, und muß auf das ihr durch positive Gesetze angewiesene Gebiet streng begränzt werden. Es darf mithin künftig nicht mehr gefordert werden, daß Bilder, welche zur Vervielfältigung und zum Verkaufe bestimmt sind, vorher der Polizei-Behörde zur Censur vorgelegt werden, wobei es sich jedoch nach den gesetzlichen Bestimmungen von selbst versteht, daß jede auf einem Bilde angebrachte Schrift der vorgängigen Druckerlaubniß des ordentlichen Censors unterliegt. Die Polizei hat sich hiernach darauf zu beschränken, gegen die Schaustellung und Verbreitung unsittlicher, schlüpfriger oder sonst anstößiger Bilder, so wie gegen solche, welche unter die Strafbestimmung des §. 155 und 572, ff. Tit. 20. Th. II. des Allg. Landrechts fallen, die gesetzlichen Repressiv-Maßregeln zu ergreifen. Indem ich deßhalb das über die Bilder-Censur erlassene Rescript vom 21. Jan. 1823 hierdurch aufhebe, ersuche ich das königl. Ober-Präsidium, die betreffenden Polizei-Behörden hiernach mit Anweisung zu versehen und zur Ausführung dieses Erlasses, wodurch sich auch die Circular-Rescripte vom 7. Febr. 1832 und 8. Mai 1837 modificiren, das sonst Erforderliche zu verfügen. Berlin, den 28. Mai 1842. Der Minister des Innern und der Polizei. (gez.) v. Rochow."

(Darmstadt.) Darmstadt, 3. Juni. Morgen reisen mehrere Officiere von hier nach Schwetzingen ab, um daselbst am 5. d. M. mit andern (kgl. württemberg. und großh. badischen) Officieren des achten deutschen Armeecorps eine kameradschaftliche Zusammenkunft zu halten. Dem Vernehmen nach wird dießmal ein bad. General (v. Stockhorn) dem Mahle präsidiren. (Voriges Jahr that es in Wimpfen ein hessischer, General von Steinling.) Man erwartet dießmal auch einige Officiere des siebenten Armeecorps (Bayern) als Gäste. (Schw. M.)

)!((Kurhessen.) Hanau, 6. Juni. (P.-C.) Wie Sie vernommen haben, legte man auch hier aufrichtige und große Freude über die endliche Ankunft der Maindampfboote an den Tag, wünscht aber sehr, daß der Dienst der beiden Dampfschiffe alsbald beginnen möchte. Es ist dies uns Hanauern um so wünschenswerther, da

wir am 13. d. unser allbekanntes Lamboi-Fest feiern, zu welchem aus der ganzen Umgegend, namentlich auch von Frankfurt Tausende hinzuströmen. Könnte für diesen Tag — auf dem Rhein geschieht es ja bei ähnlichen Anlässen auch — eine Localfahrt der Dampfboote zwischen Frankfurt und Hanau eingerichtet werden, würde dies unsern Nachbarn und uns sehr angenehm und gewiß auch in pecuniärer Beziehung ersprießlich für die Unternehmung seyn. Wenn die Witterung so günstig, wie jetzt, bleibt, wird unser Lamboi-Fest — an dem der Hanauer nun einmal mit Leib und Seele hängt — lebhafter als je werden und es somit einen neuen kräftigen Impuls zur Fortpflanzung erhalten. — Wie man hört, werden die auf dem benachbarten Schlosse Rumpenheim erwarteten hohen Personen in diesem Sommer allerdings dort zusammentreffen, allein später, als es anfangs bestimmt war. Der Prinz Friedrich zu Hessen, Gouverneur von Luxemburg, wird namentlich durch den Besuch des Königs der Niederlande in Luxemburg zurückgehalten.

* (Freie Städte.) Frankfurt, 6. Juni. (Priv.-Corresp.) Nach den neuesten Berichten aus Wien sind die Dividende der Bank-Aktien fürs 1. Semester auf fl. 34 Ct. (wovon fl. 19 für Superdividend) festgesetzt worden. 5 pCt. Metall.: 110 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2042; 250 fl. Loose: 110 3/4; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 1/2—9/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 23 1/4—3/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: — —; Taunusbahn-Actien: 382 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G. — Bei der am 1. Juni zu Wien stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld ist ferner die Serie 139 herausgekommen, enthaltend 4 pCt. Stadtbanco-Oblig. von Nr. 52530 bis 52534. Nr. 43229 mit 1/8. Nr. 52523 mit 1/2. Nr. 52524 mit 1/3 und Nr. 52525 mit 1/3 der Capitalsumme.

□ Frankfurt, 6. Juni. (Pr.-Corr.) Das Präsidium der Bundesversammlung wird nun wieder von dem Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen übernommen, da derselbe nach mehr als halbjähriger Abwesenheit heute hierher zurückkehrt. Der Ankunft des neuen k. preuß. Bundestags-Gesandten sieht man in möglichster Kürze entgegen. Der Hr. Obrist v. Radowitz wird auch in den nächsten Tagen von Karlsruhe hierher zurückkehren, wenn er nicht schon angekommen ist. — Mit großer Spannung sieht man der weitern Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse in Baden entgegen. Von einem Rücktritt des Hrn. v. Blittersdorf wird indessen keine Rede seyn, wenn auch die Opposition die Sache auf die äußerste Spitze stellen sollte. Eine abermalige Auflösung der Kammer, Berufung an den Bundestag könnte aber leicht die Folge von der Beharrlichkeit der bad. Opposition seyn. Damit droht auch die ministerielle Seite, doch steht zu erwarten, daß die Regierung ihrerseits versöhnliche Maßregel ergreife und diese von der Kammer nicht zurückgewiesen werden.

Schweiz.

Zürich, 2. Juni. Vorgestern fand das Leichenbegängniß des unglücklichen Studenten statt, dessen Tödtung noch immer der Gegenstand der leidenschaftlichsten Discussionen ist. Ein eigenes Trauerdampfboot fuhr mit sämmtlichen Professoren und Studenten nach dem Heimathorte des Verunglückten, wo die Beerdigung unter ungeheuerm Volkszulaufe, Abhaltung mehrerer Reden und Absingung vieler Lieder in Ordnung und Ruhe vor sich ging. Erschütternd aber und nicht zu beschreiben war der Eindruck, den ein deutsches, nicht geistliches Lied, das aber hier die Stelle des besten geistlichen vertreten konnte und über die Maßen gut und passend von den Cameraden des Gestorbenen gewählt war, hervorbrachte, ein Lied Ludwig Uhlands: „Ich hatt' einen Cameraden," dem das Hauff'sche „Morgenroth" folgte, was ebenfalls einen ergreifenden Eindruck machte. Beide Lieder haben nie einen größern Triumph gefeiert, und die Eigenthümlichkeit dieser Todtenfeier schien mir wohl einer Notiz in Ihrem Blatte werth. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Mai. Aus den vom Unterhaus bereits genehmigten Zollsätzen heben wir folgende heraus: Gerste, geperlte, der Centner vom Auslande 5 Schill. (1 Sh. = 36 kr.), aus den britischen Colonien 2 Sh. 6 Pence (1 Pence = 3 kr.) Bohnen, das Bushel vom Auslande 10 P., aus den Colonien 5 P. Reis, ausgehülster, 1 Ctr. vom Ausl. 6 Sh., aus der Col. 6 P.; in der Hülse 1 Quarter vom Ausl. 7 Sh.; aus der Col. 1 Penny; Heu 1 Last vom Ausl. 16 Sh., aus der Col. zollfrei. Honig 1 Ctr. vom Ausl. 10 Sh., aus der Col. 8 Sh. Hopfen 1 Ctr. 8 Pfd. 11 Sh. Bier 1 Faß 2 Pfd. Cider 1 Tonne 10 Pf. Birnmost 1 Tonne 10 Pfd. 10 Sh. Weinessig 1 Tonne 18 Pfd. 18 Sh. Süßholz und Süßholzsaft 1 Ctr. vom Ausl. 1 Pfd., aus der Col. 10 Sh.; Süßholzpulver 1 Ctr. vom Ausl. 3 Pfd., aus der Col. 1 Pfd. 10 Sh. Ochsenfleisch, gesalzen und frisch 1 Ctr. vom Ausl. 8, aus der Col. 2 Sh.; Schinken 1 Ctr. vom Ausl. 14 Sh., aus der Col. 3 Sh. 6 P.; Speck 1 Ctr. vom Ausl. 2 Sh., aus der Col. 6 P.; Gesalzenes und frisches Schweinefleisch vom Ausl. 8, an der Col. 2 Sh.; Würste 1 Pfd. vom Ausl. 3 P., an der Col. 1 P.; Zunge 1 Ctr. vom Ausl. 10 Sh., an der Col. 2 Sh. 6 P.; Anderes, oben nicht bezeichnetes Fleisch vom Ausl. 8, an der Col. 2 Sh. Eier, 120 Stücke, vom Ausl. 10 P., an der Col. 2 1/2 P. Butter 1 Ctr. vom Ausl. 1 Pfd., aus den Col. 5 Sh. Käse 1 Ctr. vom Ausl. 10 Sh., an der Col. 2 Sh. 6 P. Confect und in Zucker Eingemachtes 1 Pfd. v. Ausl. 6 P., von der Col. 1 P. Trüffeln 1 Pfd. 1 Sh. Linsen 1 Bushel vom Ausl. 3, an der Col. 1 1/2 P. Zwiebeln 1 Bushel vom Ausl. 6, an der Col. 3 P. Kartoffeln 1 Ctr. vom Ausl. 2 P., an der Col. 1 P.

London, 2. Juni. In der gestrigen Unterhaussitzung zeigte der Sprecher an, daß die Königin auf die ihr von beiden Parlamentshäusern überreichte Glückwunschadresse folgende Antwort ertheilt habe: „Mylords und Gentlemen! Ich empfange mit tiefgefühlter Befriedigung die loyale und pflichtvolle Adresse der beiden Parlamentshäuser. Ich danke dem Allmächtigen, dessen Fürsorge mich geschützt hat. Ich vertraue demüthig auf die gütige Vorsehung Gottes, der im Stande ist, mich aus jeder Gefahr zu erretten; und fest in diesem Vertrauen und aufrichtig in meinem Verlangen, das Glück meines Volkes zu fördern, werde ich durch die erneute Versicherung Ihrer Ergebenheit gestärkt und aufrecht erhalten."

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Man liest im Journal du Havre vom 1.: „Gestern war unser Hafen Zeuge eines seltsamen Schauspiels; die Ankunft des kleinen Geschwaders von Dampfbooten, welche der Papst in England hat bauen lassen. Diese Dampfboote (drei an der Zahl: Archimedes, Guaëco und Papin) hatten bei ihrer Ankunft am Hintertheil die weiße Flagge, auf welcher das Wappen der Kirche angebracht ist. Die Seesoldaten, welche auf diesen Booten sich befinden, tragen eine unserer Marine ähnliche Bekleidung und auf ihren Hüten die Inschrift: Marina romana. Nach dem äußern Anscheine haben diese Dampfboote Maschinen von ungefähr 30 Pferdekraft und eine Tragfähigkeit von 80 Tonnen, sie sind fein und zierlich, bei allem dem sehr dauerhaft gebaut. Der Archimedes zeichnet sich von den übrigen durch reiche Zierrathen aus. Alle drei Schiffe sind zur Schifffahrt auf der Tiber bestimmt.

Paris, 4. Juni. Die letzten Conferenzen zwischen Hrn. Guizot und Lord Cowley sollen sehr stürmisch gewesen seyn. Der englische Botschafter hätte, so heißt es, erklärt, er sehe recht gut ein, daß man nur einen Vorwand suche, um ganz mit Großbritannien zu brechen; die Discussion wäre herbeigeführt worden durch die Frage vom Impostkauf Leinengarn, der in Frankreich erhöht werden soll, falls man in England nicht die Eingangsrechte auf Weine und Branntweine herabsetze.

Man schreibt aus Bayonne: Das spanische Ministerium hat am 30. Mai seine Demission gegeben. Der Regent hat die Herren Olozaga und Ferrer, so wie die Präsidenten der zwei Kammern, kommen lassen, um sich mit ihnen über die Bildung eines neuen Cabinets zu besprechen, inzwischen war noch nichts entschieden. Die Cortes haben ihre Sitzungen bis zur Beendigung der Crisis vertagt. Nachschrift: Man sagt, Olozaga und Ferrer hätten sich geweigert, zur Bildung eines neuen Cabinets mitzuwirken.

Die Pairskammer hat gestern das Eisenbahnengesetz ohne Modification und mit einer Mehrheit von 107 Stimmen gegen 55 angenommen. — In der Deputirtenkammer ist das Einnahmebudget für 1843 mit 225 Stimmen gegen 55 durchgegangen.

Die französischen Renten waren heute in Folge von Gerüchten von einem vollständigen Bruche zwischen Frankreich und England und von der gegenseitigen Abberufung der Botschafter der beiden Mächte angeboten. Diese Gerüchte fanden indessen keinen besonderen Eingang; sonst würden sie ein weit stärkeres Sinken, als heute stattgefunden, hervorgerufen haben.

5 pCt. 120. 35. 3pCt. 82. 20. Ard. 23 7/8.

Malta.

Malta, 19. Mai. Der engl. Consul hat zu Tripoli einen Aufruf in arabischer Sprache anschlagen lassen, worin er die Häupter des Volks und die Sklavenhändler auffordert, den Handel nicht ferner zu treiben, indem es der Königin von England und der engl. Nation sey, daß er aufhöre. Der Pascha befahl, diese Aufforderung abzureißen, und seitdem liegt er mit dem engl. Consul in beständigen Streitigkeiten. Der Consul hatte einen engl. Offizier zum Essen bei sich, sandte einen Boten zum Pascha, und ließ ihn um die Er-

laubniß bitten, daß der Officier nach Thoresschluß die Stadt verlassen dürfe. Der Pascha spie dem Boten ins Angesicht, und überhäufte ihn mit Schimpfworten. Abdulb Gellil, das Haupt der Araber, ist durch eine Unterredung mit dem englischen Konsul sehr ermuthigt worden, und hat nicht allein dem Pascha getrotzt, sondern ihm gedroht, ihn anzugreifen. Einige versichern sogar, daß die Araber mit großer Macht gegen Misurata marschiren, und die Garnison soll schon ein Treffen mit den Söhnen der Wüste gehabt haben. Die letztern sollen den Sieg davon getragen haben und jetzt auf einem Zug nach Tripoli seyn.

Türkei.

Wien, 3. Juni. Ueber die Unruhen in Aiwali enthält das „Journal de Smyrne" vom 14. Mai folgende Details in einem Schreiben aus diesem Orte vom 8. vorgedachten Monats: „Schon seit langer Zeit hatte sich der achtbare Theil der Bevölkerung von Aiwali über die gegenwärtigen Primaten zu beklagen, Leute ohne Treue und Glauben, ohne alle Rechtschaffenheit und aller nur erdenklichen Schlechtigkeiten fähig. Und dennoch ist die Stadt der Willkür solcher Menschen Preis gegeben; sie sind es, welche die Zügel der Administration an sich gerissen haben; auch gibt es weder Ruhe noch Sicherheit für friedliche Leute, die in beständiger Furcht leben müssen vor allen dem, was ihnen von Seite dieser Elenden und ihren Anhängern Unangenehmes widerfahren kann. — Nachdem bereits vor mehreren Monaten dieser Stand der Dinge der hohen Pforte angezeigt worden, wurde Ibrahim Bey an Ort und Stelle gesendet, um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, und die von den Umständen gebotenen Maßregeln zu ergreifen. Auf den Bericht dieses Beamten wurde kürzlich ein otomannischer Kriegsbrigg zur Verfügung gestellt. Diese Hülfe reichte aber bei Weitem nicht hin, um die immer zunehmende Verwegenheit der Primaten und der Hefe des Pöbels zu unterdrücken. Auch lebten die Einwohner in beständiger Furcht vor einer Katastrophe, welche die unerträgliche Unverschämtheit der Primaten und ihre strafbaren Excesse jeder Art, als dem Ausbruche nahe, erwarten ließen. — Nachdem dieser Zustand unleidlich geworden und an den Aga und Ibrahim Bey beständige Klagen gerichtet worden, wollten diese Beamten, trotz der Unzulänglichkeit ihrer Kräfte, über welche sie verfügen können, es versuchen, mittelst einer kräftigen Maßregel die Ordnung wieder herzustellen. Zu diesem Ende ließ am 14. d. M. Ibrahim Bey 24 Mann von dem otomannischen Brigg, unter dem Vorwand ans Land steigen, unter der Menge, die an diesem Tage zusammenkommen sollte, um zuzusehen, wie ein Kauffahrteischiff von Stapel gelassen würde, die Polizeiaufsicht handzuhaben. Mit Hülfe dieses Detaschements glaubte er die Verhaftung der Primaten, der Hauptursache aller Bedrückungen und Unordnungen, von denen die Stadt heimgesucht wird, bewirken zu können. Er lud sie ein, zu ihm zu kommen; vier von ihnen gehorchten, wurden sogleich ergriffen und an Bord gebracht; einer ergriff die Flucht, und da sich der sechste in seinem Hause eingeschlossen hatte, ließ Ibrahim Bey das Haus cerniren und machte Anstalt, mit aller Gewalt seine Verhaftung zu bewerkstelligen, indeß der Pöbel, mehr als 2000 Köpfe an der Zahl, bewaffnet mit Steinen, Stöcken und Waffen aller Art, sich zusammen rottete und gegen ihn marschirte. Durch die Menge überwältigt, ward Ibrahim Bey genöthigt, sich mit dem Bayonette durchzuschlagen, um sich in den Conack, das Hotel des Gouverneurs, zurückzuziehen, wo er alsbald von den Aufrührern blockirt wurde, die das Haus in Brand zu stecken drohten, die Fenster mit Steinen einwarfen und mit heftigem Geschrei verlangten, daß man ihnen die verhafteten Primaten herausgebe. In der Unmöglichkeit, mit seiner kleinen Truppe längern Widerstand zu leisten, und um größeres Unglück, wovon die Stadt bedroht war, zu verhüten, entschloß sich Ibrahim Bey, den Befehl an Bord zu senden, die 4 daselbst verhafteten Primaten in Freiheit zu setzen. Mittlerweile überließ sich der Pöbel den gröbsten Ausschweifungen, erstürmte die Kaufmannsbuden, hielt die Vorübergehenden auf offener Straße an, schlug sie, und erhob lautes Geschrei der Plünderung und des Mordes. (Schluß folgt.)

Ostindien und Afghanistan.

Die Ueberlandpost aus Ostindien ist zu Marseille angekommen. Sie bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 3. Mai. Man erhält damit wichtige Berichte aus Afghanistan, aber nur wenig bedeutende Mittheilungen aus China. Das neueste Datum aus Macao ist vom 19. März. Die glänzende Seite der Depeschen aus Ostindien ist, daß General Pollock mit 8000 Mann so glücklich und geschickt gewesen ist, den Kyber-Paß — die furchtbarsten Defileen Central-Asiens — fast ohne Verlust zu forciren, und wohl unzweifelhaft die Herabtheilung zu Dschellalabad entsetzt hat. Sir. Reb. Sale blieb fast gleichzeitig Sieger in einem Zusammentreffen mit den Afghanen. Die dunkle Seite des Gemäldes, welches in den neuesten Berichten aufgerollt wird, zeigt sich in dem Fall von Ghuznee; die engl. Besatzung in dieser Festung mußte capituliren und ist aufgerieben oder in den Händen des Feindes. Man war auch besorgt für die Besatzungen von Kandahar und Khelat-y-Ghilzie, die, 8000 Mann stark, von allem Succurs an Lebensmitteln abgeschnitten sind und genöthigt seyn dürften, nach Quettah zu marschiren. Der General England ist auf dem Weg zum Entsatz zurückgeschlagen worden und hat für nöthig erachtet, sich bei Quettah zu verschanzen. Sir R. Sale, der seit dem 12. Nov. bei Dschellalabad steht — berichtete zuletzt — nach den Bombay-Depeschen — vom 7. April. An diesem Tage traf er mit den Afghanen unter Akhbar Khan zusammen; 1400 Anglo-Indier schlugen den 6000 Mann starken Feind in die Flucht. Der Kyber-Paß wurde am 5. April forcirt; General Pollock wird Dschellalabad am 15. April erreicht haben. Zu Cabul soll eine Revolution ausgebrochen seyn, wabei Schah Soojah den Tod gefunden hätte. Ghuznee ist am 6. März in die Hände der Afghanen gefallen; die Engländer sollen an 1000 Mann dabei verloren haben. Aus China erfährt man fast nichts, als daß der britt. Bevollmächtigte, Pottinger, Anfangs März noch in Hong-Kong war.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 4. Juni. In den letzten Tagen sind hier aus Aschaffenburg 25 Kisten mit phellopla'tischen Arbeiten (Korkschnitzwerken), darunter das Heidelbergerschloß überaus treu und zierlich gefertigt, angekommen. Auch diese Sammlung wird mit andern verschiedenartigen im ehemaligen Locale der kgl. Gemäldegallerie (Hofgartenbazar) aufgestellt. — Heute wird, wie alljährlich in diesen Tagen, das von Hofrath v. Martius gestiftete Linneusfest bei Ebenhausen von Professoren und Studierenden begangen.

In den Londoner Blättern findet sich die Mittheilung, daß der berühmte Clavierspieler Moscheles Vorbereitungen trifft, ein Concert zu Gunsten Hamburgs zu geben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 11	+ 9, 3	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 98	+ 20, 0	N. bew.
Abends 7 U.	331, 14	+ 15, 8	N. heiter.

Bemerk. Nachmittags etwas Regen.

Vormals

PLATZSCHER GARTEN.

Den verehrl. Hrn. Abonnenten wird die ergebenste Anzeige gemacht, dass nächsten Donnerstag den 9. d. M. nachträglich das **Maifest** abgehalten wird. Die Garten-Musik beginnt um 4 Uhr: zur Verherrlichung des Festes wird bei decorirtem Saale eine solenne Tanzgesellschaft abgehalten, welche **halb 8** Uhr ihren Anfang nimmt. Für gute Speisen und Getränke nebst prompter Bedienung ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Seb. Eckert.

EINLADUNG.

Heute Nachmittag spielt in der Restauration der Unterzeichneten, zunächst des Landungsplatzes, eine Abtheilung der k. Landwehr-Musik; Abends wird zur Feier der Ankunft der Dampfschiffe das Lokal festlich beleuchtet und mit Transparenten geziert werden.

Würzburg, 7. Juni 1842.

Kuchenmeister & Debon.

In unterzeichneter Buchhandlung sind erschienen und zu haben:

Das I. Main-Dampf-Boot.

Marsch für das Pianoforte, componirt und den Directoren und Actionairen der Main-Dampfschifffahrt gewidmet

von

J. V. Hamm.

Preis 18 kr.

Vier Märsche

für das Pianoforte zur Eröffnung der Main-Dampfschifffahrt, componirt und dem Offizier Corps des kön. Landwehr-Regimentes Würzburg gewidmet

von

J. Wieser,

erstem Musik-Meister im obigen Regiment.

Preis 36 kr.

Würzburg, 6. Juni 1842.

Buchhandl. von Voigt & Mocker.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 158. **Donnerstag, 9. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 5. Juni. Ein neuliches Schreiben in der Allg. Ztg. berührte die Gaben, welche von Seite der Allerhöchsten Herrschaften für die Verunglückten in Hamburg gespendet worden; wir bemerken ergänzend, daß Ihre Maj. die Königin gleich anfangs die Summe von Eintausend Gulden zu diesem milden Zweck anwies. Das im Odeon gegebene Concert unter Lachners Leitung brachte nach dem Berichte officieller Blätter eine Einnahme von 700 fl. Die Sammlungen gehen im ganzen Lande fort. (A. Z.)

Gemäß allerhöchster Verfügung ist dem bayerischen Kölner-Dombauverein für seine Geldsendungen nach Köln, so weit es das bayerische Gebiet betrifft, Portofrei gewährt worden; für alle übrigen Sendungen, so wie für die gesammte Korrespondenz, ist das tarifmäßige Postporto zu entrichten. (Nürnb. Corr.)

Aus Mittelfranken. Bei dem allseitigen Interesse, welches die beklagenswerthe Lage jener Unglücklichen einflößt, die dergleichen Instituten als Pfleglinge übergeben zu werden pflegen, dürfte eine Nachricht erfreulich seyn, die über die endliche Herstellung des Irrenhauses zu Erlangen gegeben werden kann. Nachdem nämlich noch vor Kurzem verlauten wollte, es werde sich die innere Einrichtung desselben bis zur Möglichkeit der Aufnahme von Geisteskranken der ermangelnden Fonds halber wohl noch sehr in die Länge ziehen, erhellet aus dem Protokoll des eben versammelt gewesenen Landraths für Mittelfranken vielmehr das Gegentheil. Es heißt dort an der betreffenden Stelle (p. 49) nämlich: „Für das Irrenhaus in Erlangen sind wieder 5000 fl. in Vorschlag, und der Landrath freut sich der Zusicherung der k. Regierung, daß nun die vollendete Herstellung desselben binnen drei Jahren in Aussicht gestellt ist." (Nürnb. Corr.)

Augsburg, 6. Juni. Die gestern Mittags im goldenen Saale des Rathhauses zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner Hamburgs stattgefundene Aufführung von Haydn's „Schöpfung" trug zu diesem edeln Zwecke die Summe von etwas über 500 fl. ein. Der Magistrat hatte alle Kosten bestritten. (Augsb. Abdz.)

(Preußen.) Berlin, 1. Juni. Dem Dr. Jakobi ist sein Urtheil endlich publizirt worden; es lautet, wie die vorhergehende Gerüchte schon besagten, auf 2 1/2 Jahre Festung und Verlust der Nationalkokarde. Man zweifelt indessen, ob dieses Urtheil in zweiter Instanz bestätigt werden wird. — Ferner schreibt man aus Königsberg: Die Landräthe der an das russische Gebiet gränzenden Kreise befinden sich sämmtlich in der Nothwendigkeit, die russischen Deserteure, welche in der letzten Zeit häufig über unsere Gränzen gekommen sind, wieder ausliefern zu müssen, eine amtliche Pflicht, deren Ausübung bei dem Bewußtseyn der harten Strafen, welche diese Unglücklichen jenseits erwarten, und wovon die diesseitige Unterthanen schon mit Entsetzen Zeugen gewesen sind, ihnen schwer fallen muß. Die abgelaufene Kartell-Konvention ist aber einmal wieder erneuert worden. (Schw. M.)

= Berlin, 5. Juni. (Priv.-Corr.) Unsere Königin wird wahrscheinlich nach der Abreise des Königs nach Petersburg mit der an unserm Hofe jetzt anwesenden verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ihrer erlauchten Schwester, der Prinzessin Johann, in Dresden einen Besuch abstatten, und im Falle letztere noch den Gesundbrunnen zu Salzbrunn zu gebrauchen gedenkt, Schlesien besuchen. Für jetzt ist die Abreise des Königs nach der russischen Kaiserstadt auf den 23. d. M. festgesetzt. — Die Prinzessin v. Preußen wird in Begleitung ihrer erlauchten Mutter, der Großherzogin von Weimar, eine Sommerreise nach Italien machen. — Der Umstand, daß bei der letzten Präconisation von 14 Bischöfen der zum Fürstbischof von Breslau gewählte Dommherr Knauer nicht erwähnt wurde, wird hier vielfach besprochen. — Dem Fürsten v. Metternich ist der für Gelehrte und Künstler gestiftete Orden pour le mérite durch einen besondern Courier noch früher zugeschickt worden, als unsere Staatszeitung darüber den officiellen Bericht erstattete. Daß die Theologen von dieser Decoration ausgeschlossen sind, findet hier allgemeinen Beifall, da ja des Geistlichen Reich nicht von dieser Welt seyn soll. Ein hiesiger gelehrter Geistlicher, welcher die Ausschließung der Theologen von diesem neuen Orden nicht billigen will, äußerte neulich, als er in einer gebildeten Gesellschaft damit aufgezogen wurde, daß die Statuten des Ordens pour le mérite ja im hohen Geiste Friedrichs des Großen abgefaßt wären, weßhalb ein solcher Orden den Geistlichen auch nicht zu Theil werden kann. — Prof. von Schelling hat in seinen Sommervorlesungen öfters schon der ihm vom Kronprinzen von Bayern bei hochdessen letztem Hierseyn zu Theil gewordenen liebenswürdigen Behandlung Erwähnung gethan; man will daraus auf seine Rückkehr nach München schließen. Uebrigens sollen in Folge des Familienverbandes zwischen dem Cultusminister und Herrn von Schelling Mißverhältnisse eingetreten seyn, die letzterem den Aufenthalt in Berlin auch verleiden. — Die Deputation des sechsten Cuirassier-Regiments, welche zur Feier der vor 25 Jahren erfolgten Ernennung des Kaisers Nicolaus zum Chef gedachten Regiments nach Petersburg gegangen war, ist mit Orden geschmückt bereits wieder hier zurückgekehrt.

Münster, 29. Mai. Der hochw. Hr. Erzbischof Clemens August lebt unter uns in der größten Zurückgezogenheit. Seit 2 Monaten wieder in seiner frühern Wohnung, die neu eingerichtet worden, ist er seinen Vertrauten und Bekannten täglich in den Abendstunden zugänglich und dem Publikum zuweilen auf einem Spaziergange sichtbar; die meiste Zeit widmet er dem Studium, dem Gebet und dem stillen Wohlthun. Seine geschwächte Gesundheit scheint sich nicht gebessert zu haben. (K. a. Z.)

(Hannover.) Göttingen, 30. Mai. Diesen Morgen hat sich der Justizrath v. Hinüber erschossen. Er war bekannt durch seine Loyalitätsbestrebungen und das Langenbeck'sche Vivat.

(Baden.) Karlsruhe, 6. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer sollte die Wahl der zu präsentirenden drei Candidaten zur Präsidentenwürde vor sich gehen; die Wahl wurde jedoch ausgesetzt, und soll nunmehr morgen erfolgen. — Hr. Gastrop, Abgeordneter für den 33. Aemter-Wahlbezirk (Sinsheim), dessen Wahl in der letzten Sitzung für beanstandet erklärt wurde, hat seine Entlassung als Abgeordneter eingegeben. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 7. Juni. (Priv.-Corresp.) In Folge mehrerer Verkäufe von Integralen, span. Aktivschuld und Taunusbahnactien wurden diese Gattungen im Course gedrückt. Im Uebrigen keine Variation. 5 pCt. Metall.: 110 1/2; 4 pCt. Met.: 101 1/2; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: 2040; 250 fl. Loose: 110 5/8; 500 fl. Loose: 141 1/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92—1/4; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 22 3/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: ——; Taunusbahn-Actien: 381 1/2 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

(Oesterreich.) Wien, 1. Juni. Heute ist ein Cirkular erschienen, wonach die Eingangs- und Ausfuhrzölle im innern Verkehr von Ungarn und Siebenbürgen in Hinsicht auf Borstenvieh und Steingutgeschirr bedeutend ermäßigt und dadurch sehr vereinfacht werden, daß sie auf eine einmalige Zahlung bei dem Dreißigst-Amte beschränkt worden sind. Man will hierin schon einen Vorgang er-

blicken, welcher auf vollständige Entfesselung des Verkehrs im Innern der Monarchie von den Zwischenmauthen hinzielt. (Schw. M.)

* Wien, 4. Juni. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/2; detto 3 pCt. in Conv.-M.: 77; 250 fl. Loose 1839: 109 5/8; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien per Stück — — in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 G. ad Uso.

Niederlande.

Rotterdam, 3. Juni. Gestern Abend hat hier nach der Zurückkunft der Milizen vom Feldienste ein sehr ernstlicher Aufruhr statt gehabt. Die Ursache ist noch nicht bekannt geworden. Gewiß ist es aber, daß große Unordnungen vorgefallen sind; mehreren Offizieren hat man die Epaulets abgerissen; einem andern Offizier nahm man den Degen ab und zerbrach ihn; wieder andere mußten sich in die Häuser flüchten, an welchen die Fenster zerschlagen wurden. Die Nachtwache, es war halb 10 Uhr, hat sich tapfer gehalten und die Ruhestörer zur Ordnung gebracht.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Im Unterhaus stellte der Kanzler der Schatzkammer einen Antrag auf Beibehaltung der bestehenden Eingangsrechte von Zucker für das laufende Jahr. Labouchere verlangte, es solle eine Abgabe von 20 Shilling per Ctnr. auf Zucker aus englischen Colonien und 30 Shilling pr. Ctnr. von allem fremden Zucker erhoben werden.

Lord Aberdeen hält die Regierung für verbunden, die von den Autoritäten in Texas ausgesprochene Blokade der merikanischen Küsten anzuerkennen. Eine Gegenvorstellung vieler Handelsleute, die Geschäftsverbindungen mit Mexiko unterhalten, blieb fruchtlos.

Francis beträgt sich in Newgate ruhig und scheint allmälig zur Erkenntniß seiner fürchtbaren Lage zu kommen. Gewiß ist es, daß er zu verschiedenen Malen versichert hat, es sey keine Kugel in der Pistole gewesen. Er ist unterwürfig und gehorsam, und es scheint unbegreiflich, wie er eine solche verzweifelte Handlung begehen konnte. Die Behauptung des Gefangenen, daß nur Pulver in der Pistole gewesen sey, scheint auch wirklich wahr zu seyn, indem bis jetzt noch jede Thatsache fehlt, das Gegentheil wahrscheinlich zu machen. Die genaueste Nachforschung ist angestellt, aber keine Spur einer Kugel aufgefunden worden, und die Stellung, worin die Pistole abgefeuert worden ist, läßt mit allem Grunde vermuthen, daß die Kugel hätte gefunden werden müssen, wenn die Pistole wirklich scharf geladen gewesen wäre. Man kann es jetzt als ausgemacht annehmen, daß der Verbrecher keine Mitschuldige hat.

Unter der pomphaft lautenden Aufschrift „Schließung der Dardanellen und des Bosporus" theilt der „Globe" mit, daß auf Lloyd's ein Schreiben der Admiralität eingegangen sey, dem eine Depesche des brit. Gesandten in Konstantinopel, Sir Stratford Canning, an Lord Aberdeen, laut welcher die Pforte befohlen hat, daß die Dardanellen und der Bosporus fortan nach Sonnenuntergang für Kauffahrtei-Dampfschiffe verschlossen seyn sollen, in Abschrift beigelegen habe. Die vom 2. Mai datirte Depesche lautet: „Die Pforte hat ein Rundschreiben an die verschiedenen Gesandschaften dahier erlassen, worin sie denselben anzeigt, daß an den Dardanellen und am Bosporus Befehle ertheilt worden seyen, um die Durchfahrt von Kauffahrtei-Dampfschiffen nach Sonnenuntergang zu verhindern. Ich habe die Ehre, eine Abschrift dieses Rundschreibens beizuschließen. Die Anordnung mag mit gelegentlichen Unbequemlichkeiten für die dabei Betheiligten verknüpft seyn, und in Ermanglung irgend eines dringenden Grundes für die Maßregel kann sie vielleicht als eines der vielen Ergebnisse der reactionären Politik betrachtet werden, welche die gegenwärtige Verwaltung angenommen hat. Sey dem nun, wie ihm wolle, so sehe ich doch nicht ein, auf welche Gründe gestützt, ich mich der Maßregel mit Fug widersetzen könnte; insbesondere da ich wahrschrinlich der einzige Opponent derselben wäre und weniger Grund dazu hätte, als z. B. der franz. und österreich. Gesandte, welche die zahlreichen Dampfpaketboote zu beschützen haben, die unter ihren respectiven Flaggen fahren. Ich habe jedoch nachgesucht, daß zu Gunsten der Schiffe, die bei stürmischem Wetter eintreffen und innerhalb des Eingangs der Straßen Schutz suchen, eine Ausnahme gemacht werde, und ich habe vom Reis-Effendi die Zusicherung erhalten, daß die Pforte dem Ansuchen willfahren werde."

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Gestern wurde vor das hiesige Handelsgericht ein Prozeß gebracht, der den Ruf eines Mannes, welcher noch vor einigen Monaten einen ziemlich bedeutenden diplomatischen Posten in Paris begleitete, zu Grunde zu richten droht. Es handelt sich um den ehemaligen belgischen Gesandten Grafen Lehon, dessen finanzielle Verhältnisse schon durch das Fallument seines Bruders, des Notars Lehon, in ein ganz eigenthümliches Licht gesetzt worden sind. Graf Jelsky belangt den Grafen Lehon auf Zahlung einer Summe von 300,000 Franken als Antheil des Verlustes, den dieser bei einer gemeinschaftlich unternommenen und verunglückten Börsenspeculation zu tragen habe. Der Kläger hatte 1834 mit Dem, was er von seinem Vermögen aus Polen ins Ausland zu retten vermocht, ein Bankhaus errichtet, in das auch mehre andere polnische Flüchtlinge ansehnliche Summen einschossen und dessen Geschäfte in der ersten Zeit den besten Fortgang nahmen. Seit mehreren Jahren in dem Hause des Grafen Lehon eingeführt, wurde Graf Jelsky, so lautet seine Klage, von der Gemahlin des belgischen Gesandten eines Tages aufgefordert, sich über gemeinschaftliche Börsenoperationen mit ihrem Manne zu verständigen, der durch seine diplomatische Stellung in den Stand gesetzt sey, die zuverlässigsten Elemente für Geschäfte dieser Art zu liefern. Graf Jelsky ging auf diesen Vorschlag ein, und wurde mit dem belgischen Gesandten dahin eins, daß dieser für seine Mitwirkung an den gemeinschaftlichen Operationen ein Viertel des Gewinns erhalten, zugleich aber auch ein Viertel des eventuellen Verlustes tragen solle. Natürlich sollte die Theilnahme des Hrn. Lehon an solchen mit seinem öffentlichen Character durchaus unverträglichen Speculationen das strengste Geheimniß bleiben. Ein erstes Geschäft der beiden Associes brachte einen Gewinn von mehr als 300,000 Fr., von welchem Hr. Lehon 90,000 Fr. erhielt; ein zweites wurde mit einem Verluste von mehr als einer Million liquidirt und hatte den Fall des Jelsky'schen Bankhauses zur Folge. Vergebens, sagt der Kläger, wurden bei dem Grafen Lehon alle gütlichen Schritte versucht, um ihn zur Zahlung seines Antheils an diesem Verluste zu vermögen, er hatte beständig Vorwände und Ausreden in Bereitschaft, um die Erfüllung seiner Verbindlichkeit hinauszuschieben. Daher sieht sich denn Graf Jelsky endlich gezwungen, über alle schonenden Rücksichten hinwegzugehen und endlich seinen Schuldner vor der Justiz des Landes an seine Pflicht zu mahnen. Der Graf Lehon seinerseits leugnet den ganzen Klagegrund geradezu hinweg; seine Vergesellschaftung mit Graf Jelsky, ihr gemeinschaftlicher Gewinn und Verlust ꝛc. sind seiner Behauptung nach baare Erfindungen des Klägers. Dieser ist ein Mann, welchen Europa kennt; er ist der Mann, welcher als Director der polnischen Bank nach dem Scheitern der Revolution im Jahre 1831 von England aus fünfzehn Mill., die er zufällig von dem Capital jener Creditanstalt in Händen hatte, an dieselbe zurückschickte; der Mann, welcher nach dem Falle von Warschau die eingezahlten Raten einer von ihm für das insurgirte Polen abgeschlossenen Anleihe von 60 Mill. unaufgefordert zurückzahlte. Das Tribunal hat noch nicht zwischen dem Grafen Jelsky und dem Grafen Lehon entschieden, aber die öffentliche Meinung wird ihm mit einem unwiderruflichen Urtheil der Verdammung gegen die eine der beiden Parteien zuvorkommen. (Obd. Z.)

Paris, 5. Juni. Die gegenwärtigen Deputirten für Paris haben bereits angefangen, bei den Wählern in den Arrondissements die herkömmlichen Besuche zu machen. — Es heißt, Armand Bertin wolle sich von der Direction der Debats zurückziehen. — Lord Cowley macht Vorkehrungen, um nach Baden oder Spaa abzugehen; das wäre eine Art Mittelweg, um das getrübte Verhältniß zwischen England und Frankreich zu maskiren; Anfangs war die Rede davon, die Botschafter sollten gegenseitig abberufen werden. Hr. v. Sainte Aulaire wird Ende Juni auf Urlaub nach Paris kommen.

Telegraphische Depesche aus Bayonne, 4. Juni. General Rodil ist, nach Empfang einer Estafette von der Regierung, unverzüglich von Tolosa nach Madrid abgereist. Der Regent hat die Präsidenten der beiden Kammern beauftragt, das neue Cabinet zusammenzusetzen. Man wußte am 31. Mai zu Madrid nichts Neues über die ministerielle Crisis.

Türkei.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Die Haupträdelsführer der Emeute schrien aus vollem Halse, daß sie nach Blut dürsten, daß sie alle Reichen erdrosseln und ihr Eigenthum in Brand stecken wollten, und bei vierzig dieser Rasenden, mit Fackeln und andern brennbaren Stoffen, schlugen die Richtung gegen das Haus des Hrn. Panaï Joanides, eines der reichsten Grundbesitzer, ein, um es in Brand zu stecken. Glüzlicherweise war Hr. Joanides noch zur rechten Zeit davon in Kenntniß gesetzt, eilte mit der Mannschaft mehrerer sardinischen Schiffe, welche im Hafen Oel laden, an Ort und Stelle und es gelang ihm, die Brandstifter in die Flucht zu schlagen. — An diesem verhängnißvollen Tage wurden neun Türken, worunter einer tödtlich, und drei von den Aufrührern verwun-

det. Die Nacht verstrich ohne weiteren Unfall, obgleich alles aus Furcht vor neuen Unthaten des zügellosen Pöbels in größter Angst schwebte. — Tags darauf, den 5., versammelten sich die Aufrührer, 5—600 an der Zahl, in der St. Johanniskirche, um zu berathen, was sie zu thun hätten. Die Consularagenten der verschiedenen Nationen, welche als Vermittler zwischen denselben und den türkischen Behörden auftreten zu müssen glaubten, verfügten sich zu ihnen. Man kann sich keinen Begriff machen von den tollen Reden, abgeschmackten Vorschlägen und ausschweifenden Anforderungen, welche sie von Seite dieses unwissenden, habsüchtigen und blutgierigen Haufens anhören mußten. Die Vernünftigsten redeten von nichts Geringerem, als daß die Reichen fortgejagt und alle diejenigen, welche Widerstand zu leisten versuchen würden, ermordert und ihre Güter vertheilt werden müßten. — Alle stellen sich über die Behörde, weigern sich, irgend eine Gewalt, selbst die des Sultans anzuerkennen, und wollen sich unter sich selbst regieren u. s. w. — Da der Zustand der Exaltation dieser Elenden von der Art war, daß er Besorgnisse für die Sicherheit der Stadt erregte, so hat man ihnen gewisse Concessionen machen müssen, bis die Pforte einen energischen Beschluß gefaßt und eine hinreichende Streitmacht hierher geschickt haben wird, um die Ordnung wieder herzustellen und ihre Autorität aufrecht zu erhalten. In Folge dessen hatte man eingewilligt, daß sie ihre Primaten ernennen und sich selbst regieren dürften. Aber zu gleicher Zeit wurde auch der Bericht über das Vorgefallene nach Konstantinopel geschickt und man erwartet mit Ungeduld, welche Maßregeln die Regierung ergreifen wird, um diese Störer der öffentl. Ruhe wieder zur Pflicht zurückzuführen. — Die folgenden Tage gingen ziemlich ruhig vorüber; indeß hat man bemerkt, daß gestern die Meuterer bedeutende Einkäufe von Pulver und Kugeln machten, in der Absicht, wie man vermuthet, den Truppen, an deren baldiger Ankunft aus der Hauptstadt sie wohl nicht zweifeln, Widerstand zu leisten. — Ungeachtet aller dieser Vorbereitungen, sind die Meuterer doch nicht sehr zu fürchten, und einige hundert Mann, von einem energischen Chef befehligt, würden hinreichen, sie zur Raison zu bringen. Man hofft, daß die Regierung Sr. Hoh. die Nothwendigkeit einsehen wird, einem solchen Zustande der Dinge, der nur immer ernster werden kann, ohne Verzug ein Ende zu machen, und daß sie sich beeilen wird, kräftige Maßregel zu ergreifen, um diese Landestheile vor noch größeren Drangsalen zu bewahren. Der mindeste Verzug, das geringste Zeichen von Schwäche, wäre unter diesen Umständen ein Fehlgriff, dessen Folgen sich nicht berechnen lassen. (Oest. B.)

Ostindien und Afghanistan.

Die am 1. Juni zu Marseille eingetroffene indische Ueberlandpost hat die Bombayzeitungen bis zum 3. Mai mitgebracht, welche wichtige Nachrichten aus Afghanistan enthalten, die theils günstig theils ungünstig für die englischen Waffen lauten. Wir haben dieselben bereits gestern kurz mitgetheilt, und lassen daher unter Beziehung darauf den wesentlichen Inhalt der ausführlichen Berichte in der „Bombay-Times" nachstehend folgen. Der zu Cabul am 2. Nov. erregte Aufstand scheint fast gleichzeitig auch in dem 90 engl. Meilen nach Süden gelegenen Ghuznee losgebrochen zu seyn. Gleich Anfangs wurden einige brittische Truppenabtheilungen in der Richtung dieser Stadt niedergehauen. Aus Ghuznee selbst erfuhr man vom 7. Nov. bis zum 1. März nichts Zuverlässiges oder Bestimmtes. Man hörte bloß, daß Anfangs Decbr. das Land rings völlig eingeschneit war, daß die Stadt voll Insurgenten sey, und daß der Befehlshaber, Oberst Palmer, vom Feinde hart gedrängt werde. Da man ihn aber mit Lebensmitteln und Munition gut versehen glaubte, so hoffte man, er werde sich halten können, bis er entweder von Candahar her durch General Nott entsetzt werde, oder ohne Beihülfe durch das vom Schnee befreite Land den Rückzug anzutreten vermöge. Gegen Ende Februars begann die Besatzung Wassermangel zu fühlen; der Feind wurde kühner und konnte nur durch einen tapfern Bayonett-Angriff des Sepoys zurückgeworfen werden. Dennoch hielt man die Besatzung für gesichert, als eine Depesche des Obersten Palmer vom 1. März diesen Wahn zerstörte. Er meldet, seine von 1000 Mann auf kaum die Hälfte geschmolzene Besatzung sey durch die Kälte, welche mitunter auf 46 Grad unter Null stieg, und durch Strapatzen aller Art so erschöpft, durch ihre gänzliche Isolirung aber und die Uebermacht des Feindes, der wohlgeschützt kaum 50 Schritte von den Vorposten entfernt stand, so entmuthigt worden, daß ihm, zumal da er von Sir W. Mac Naghten den Befehl zum Rückzuge empfangen hatte, nichts als eine Capitulation übrig blieb, worin er Ghuznee am 6. März zu räumen versprach. Die Stadt war damals mit den fanatischen Ghazee's angefüllt, welche den Briten schon während der blutigen Empörung in Cabul so übel mitspielten, und gänzlich außer der Controlle ihrer Anführer stehen. Die Besatzung sollte vertragsmäßig unter sicherem Geleite dieser Chefs am 6. März in der Richtung von Cabul auf dem noch tief mit Schnee bedeckten Wege nach Jellalabad abziehen. Der Oberst spricht am Schlusse seiner Depesche Besorgnisse für die Sicherheit der Truppen aus. Daß die Räumung am 6. März erfolgte, ist unbezweifelt; da man aber seitdem nichts über das Schicksal der abgezogenen Mannschaft erfuhr, so erscheint gewiß, daß sie sämmtlich unterwegs ihren Untergang gefunden hat. In Scinde hieß es, daß 3 oder 4 Officiere als Gefangene in des Feindes Hände seyen; vielleicht sind dies die bei der Capitulation gegebenen Geißeln. — Der zweite Unfall traf den General England, der mit 1200 Mann, nebst 1200 Cameelen und großen Vorräthen von Munition ꝛc. von Scinde nach Candahar abzog. Am 28. stieß er auf ein starkes feindliches Corps, welches seinen Angriff, obgleich es selbst dabei viele Leute verlor, so tapfer zurückschlug, daß er sich sofort zum Rückzuge auf Quettah entschloß, wo er am 30. wieder eintraf. — In Candahar war General Nott, der etwa 7200 Mann zählte, seit dem 10 März, wo er dem Feinde eine tüchtige Niederlage beibrachte, ziemlich unbelästigt geblieben. Am 1. April hatte Oberst Wimmer, den er mit 1500 Mann dem General England entgegenschickte, unterwegs 3000 Feinde, die ihn mit dem Bajonett angriffen, tüchtig geschlagen und 300 Mann getödtet. General Nott hatte noch Lebensmittel auf 6 Monate; es fehlte ihm aber an Munition, an Geld und Medicin, und man glaubte, daß er wenn er nicht bald Zufuhr erhalte, die 1100 Mann in dem 80 engl. Meilen entfernten Khelat-i-Ghizei an sich ziehen, und sich rückwärts auf Quettah wenden werde, das nach den letzten Nachrichten stark befestigt wurde. — Weit günstiger waren die Erfolge der Generale Pollock und Sale. Ersterer war Ende März mit 8000 Mann von Peshawur aufgebrochen, um den vom Feinde besetzten Khyberpaß zu bewältigen, und zum Entsatz des Generals Sale nach Jellalabad vorzudringen. Der gedachte Engpaß gilt für das stärkste Bollwerk in Mittelasien, und zieht sich von Jumrod 28 engl. Meilen weit ununterbrochen in der Richtung von Jellalabad hin. Nachdem General Pollock vergeblich auf zwei Brigaden gewartet hatte, die, 4000 Mann stark, unter den Obersten White und Bolton zu ihm stoßen sollten, daran jedoch durch allerhand Umstände verhindert wurden, rückte sein Corps am 5. April in den Engpaß ein, dessen Eingang durch gewaltige Steinbarrikaden versperrt war. Durch ein tüchtiges Kartätschenfeuer aus 10 Kanonen geschützt, bemächtigte sich ein Theil der Truppen sofort der Höhen. Kaum waren die Hügel besetzt, und das Defile durch die Kanonen gesäubert, als die Hauptcolonne mit dem Gepäck längs der Vertiefung vorwärts zog, und am nächsten Abende mit geringem Verluste Ali Musjid erreichte. Dies ist ein starkes Fort, welches auf einem Hügel in der Mitte des Engpasses liegt, und letztern beherrscht. Der Feind soll etwa 19,000 Mann gezählt haben, scheint aber, weil er sich umgangen sah, muthlos geworden und geflohen zu seyn; wenigstens setzte er sich nirgends ernstlich zur Wehr. Die übrigen 13 engl. Meilen des Engpasses bis nach Lundee Khara, das an dessen anderm Ende liegt, hatte man am Abend des 9. April fast ohne Widerstand zurückgelegt. Am 10. stand der Nachtrab schon bei dem 8 Meilen vom Engpasse entfernten Dacca. Wahrscheinlich ist, daß General Pollock, der somit den bisher noch nie eroberten Khyberpaß fast ohne Verlust durchzogen hatte, bis zum 15. April in Jellalabad eingetroffen seyn wird, wohin er noch 47 engl. Meil. zurückzulegen hatte. — General Sale hatte inzwischen zu Jellalabad eine nicht minder glänzende Waffenthat vollführt. Nach einem glücklichen Ausfalle, der seiner ziemlich ausgehungerten Mannschaft 500 Schafe verschaffte, ging am 5. April, während die Afghanen in ihrem Lager Freudensalven feuerten, das Gerücht, General Pollock sey zurückgeschlagen, und Mahomed Akhbar wolle abziehen, um zu seiner Verfolgung aufzubrechen. Sogleich beschloß der General, den Feind vor seinem Abzuge anzugreifen, und dadurch sowohl dem Gen. Pollock Luft zu machen, als die Blocade aufzuheben. Er rückte deßhalb am 7. mit Tagesanbruch aus, und schlug in einem glänzenden Treffen mit seinen 1400 Mann den Feind, der 6000 Mann stark war, auf allen Punkten. Letzterer zählte etwa 500 Mann an Todten und Verwundeten, und war um 7 Uhr im vollen Rückzuge auf Lughman begriffen. Er büßte vier den engl. Truppen zu Kabul abgenommene Kanonen ein, und alle seine Zelte wurden zerstört. Der amtliche Bericht des Gen. Sale, der jetzt wahrscheinlich mit Gen. Pollock vereint operiren wird, ist vom Tage des Treffens datirt; er beklagt besonders den Tod des Obersten Dennie, der bei dem Angriffe auf ein Fort fiel. Der Verlust, den die Generale Pollock und Sale während dieser gelungenen Unternehmungen erlitten, war sehr unbedeutend; ersterer soll nur 15 Todte und 104 Verwundete, letzterer

wenig mehr verloren haben. Man glaubt, daß die Bezwingung des für uneinnehmbar gehaltenen Khyberpasses in ganz Mittelasien und Indien einen für die britt. Waffen sehr vortheilhaften Eindruck machen werde.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 5. Juni. Gestern fand zu Ebenhausen, einem der zwar entfernteren, aber vorzüglich angenehm gelegenen Vergnügungsorte das von dem Hofrath Martius gestiftete, alljährlich gefeierte Linnäusfest statt, das immer viele Theilnahme unter den Professoren und Studierenden findet. — Das traurige Schauspiel einer Prangerausstellung zog gestern nicht wenige Schaulustige an. Der Ausgestellte erlitt die infamirende Strafe wegen Verwandtenmordes. Er soll sich als reuiger Sünder gezeigt haben. — Die seit einiger Zeit ausgesetzt gewesenen Arbeiten an der Loggia werden in der nächsten Zukunft wieder begonnen werden. Mit allen übrigen öffentlichen Bauten geht's rasch vorwärts. — Morgen wird mit dem Abbruch des Karolee-Thurmes begonnen werden.

□ Frankfurt, 7. Juni. (Pr.-Corr.) Das „Gymnase Castelli", die französ. Kinderschauspieler-Gesellschaft, werden noch zwei Vorstellungen auf unserm Theater geben, und sich dann nach Berlin begeben. Was diese Kinderschauspieler bieten, ist viel und wird auch mit großem Beifall aufgenommen. Gleichwohl ist das Theater bei ihren Vorstellungen nicht stark besucht und die Direction wird kaum die Kosten aufbringen; da sie allein 500 Frcs. Honorar zahlen muß. — Da in Düsseldorf das Theater aufgelöst ist, so hat der dortige Director, Hr. Henkel, das „Gymnase Castelli" für die Zeit der Anwesenheit des k. Hofes in Düsseldorf engagirt. — Ein dieser Tage von der Londoner deutschen Oper hier eingetroffenes Ermitglied entwirft ein klägliches Bild von dieser Unternehmung; sie ist so gut verunglückt, wie die Pariser des Schumann, obgleich es jetzt etwas besser in London gehen soll.

Zürich, 2. Juni. Karl Gutzkow verweilte auf seiner Rückreise von Paris über Genf einige Tage in Zürich und gefiel sich und andern recht wohl. Seine Unterhaltungen mit Thiers und Guizot liefern eine interessante politische Ausbeute und werden zu Herbst dieses Jahres bei Brockhaus im Druck erscheinen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 89	+11, 0	NW. heit.
Mittags 12 U.	332, 07	+20, 1	NNW bew.
Abends 7 U.	332, 45	+16, 5	NO. bew.

Holzversteigerung im k. Forstamt Sailauf.

[3a] Das unterfertigte Forstamt versteigert an nachbenannten Tagen und Orten folgende Holzsortimente:

Montag den 20. d. Vormittags 9 Uhr in der Kahler Glashütte.

1) Für den Lokalbedarf, daher mit Ausschluß der Händler.

Revier Wiesen.

49 Klft. Buchen Knorzholz
8 „ Eichen Scheitholz I. Cl. } Abth. Steinbusch.
12 „ Eichen Asthholz
53 „ Buchen Knorzholz
7 „ Eichen Scheitholz I. Cl. } Abth. Buchelhall e.
7 „ Eichen Asthholz
56 „ Eichen Scheitholz I. Cl.
39 „ Eichen Asthholz } Abtheil. Heeg.
31 „ Gemischtholz
41 „ Eichen Scheitholz I. Cl.
28 „ Eichen Asthholz } Abtheil. Trieb.
2 „ Eichen Scheitholz I. Cl.
3 „ Eichen Asthholz } Abtheil. Tränk.
11 „ Buchen Asthholz
16 „ Eichen Scheitholz } Abtheil. Stöckes.
8 „ Eichen Asthholz
13 „ Buchen Asthholz
3 „ Eichen Scheitholz I. Cl. } Abth. Ringsel.
6 „ Eichen Scheitholz I. Cl. Abtheil. Buchelreain.

Revier Heinrichsthal.

14 Klft. Buchen Prügelholz
9½ „ „ Asthholz } Abtheil. Guldenbuch.
3½ „ „ Knorzholz
7 „ „ Knorzholz
16 „ „ Asthholz } Abth. Birkrain.
6 „ „ Prügelholz
10½ „ „ Knorzholz
20½ „ „ Prügelholz } Abth. Bremerzgrund
14 „ „ Asthholz
9 „ „ Asthholz
2 „ „ Prügelholz } Abtheil. Hütte.
2 „ „ Knorzholz
31 „ „ Knorzholz } Abtheil. Schiefer.
13 „ „ Prügelholz
42½ „ „ Knorzholz } Revier. Wiesbuch.
20½ „ „ Prügelholz
3½ „ „ Knorzholz Abtheil. Gesecht.
6 „ „ Knorzholz } Abth. Birkenrub.
9½ „ „ Prügelholz
27 „ „ Knorzholz } Abtheil. Höhe.
26 „ „ Prügelholz
16 „ „ Prügelholz Abtheil. Settles.

Revier Sailauf.

57 Klft. Buchen Knorzholz } Abtheil. Rubschlade.
7 „ Eichen Scheitholz
5 „ Buchen Knorzholz Abtheil Klasenbuch.
5 „ „ „ Abtheil. Tausendseif.

2) Für den Handel.

Revier Wiesen

25 Klftr. Buchen Scheitholz Abth. Ringsel.

Revier Heinrichsthal.

119½ Klftr. Buchen Scheitholz in den Abtheilungen Spintel, Buch und Salzberg.

Revier Schöllkrippen.

334 Klftr Buchen Scheitholz in den Abtheilungen Hüttenberg, Heilige Grimsohl, Scheitwald, Holnstein, Ringsel und Buchschlade.

Revier Sailauf.

110 Klftr. Buchen Scheitholz in den Abtheilungen Klasenbuch und Rubschlade.

Dienstag den 21. d. Vormittags 8 Uhr im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen.

1) Zum Lokalbedarf, daher mit Ausschluß der Händler.

Revier Rothenbuch.

1 Klft. Buchen Prügelholz Abth. Kohlbuch.
2 „ Eichen Scheitholz II. Cl. „
67 „ Buchen Prügelholz Abth. Schieferschlag.
14 „ „ Knorzholz „
5½ „ Buchen Scheitholz II. Cl. } Abtheilung
2¼ „ Eichen „ I. Cl. } Zweigrund.
38 „ „ „ II. Cl.
28 „ Buchen „ II. Cl. } Abtheil. Böserbrunn.
¼ „ Eichen „ II. Cl.
8 „ Buchen „ II. Cl. } Abtheil. Kohlbuch.
99¼ „ Eichen „ II. Cl.
2 „ Buchen Knorzholz } Abtheilung Bloserschnabel.
81¼ „ Eichen Scheitholz II. Cl.
25½ „ „ „ „ } Kleinerschnabel.
56¼ „ „ „ „ Abth. Ferkelswiese.
7½ „ Buchen Prügelholz } Abtheilung Walinsrain.
17¼ „ „ Scheitholz II. Cl.
30½ „ Eichen „ II. Cl. Abth. Dörnberg.
circa 30 Klftr. Windfallholz im ganzen Revier.

Revier Waldaschaff.

54 Buchen Wagnerholzabschnitte in der Abth. Geisdach.
48 Klftr. Buchen Scheitholz I. Cl.
20 „ „ Knorzholz } Abth. Buchrain.
5¼ „ „ Asthholz
27 „ Buchen Knorzholz Abth. Spitzenhehler.
6 „ Eichen Scheitholz II. Cl. Abth. Bornschlag.
12½ „ Kiefernholz } Abth. Brennrain.
52½ „ Buchen Prügelholz
2 „ „ Scheitholz II. Cl.
1 „ Buchen Scheitholz I. Cl.
9 „ Eichen „ I. Cl. } Abth. Glasholz
31 „ „ „ II. Cl.
6 „ „ „ I. Cl. } Abth. Schilter.
20 „ „ „ II. Cl.
2¼ „ Buchen Scheitholz I. Cl.
24 „ „ „ II. Cl. } Abtheilung Teeram.
1 „ Eichen „ I. Cl.
19 „ „ „ II. Cl.
circa 20 Klafter Windfallholz im ganzen Revier.

Revier Hain.

6 Klft. Eichen Scheitholz I. Cl. Abth. Judenbuch
1½ „ „ „ „ „ Judenschlade.
4½ „ Buchen Prügelholz
7 „ „ Asthholz } Abtheilung
1½ „ „ Scheitholz II. Cl. Hüttenberg.
1½ „ „ „ III. Cl.
½ „ Eichen Asthholz
10½ „ Buchen Scheitholz I. Cl.
19 „ „ Knorzholz } Abtheilung Eichenbuch.
1½ „ „ Prügelholz
5½ „ „ Asthholz
10½ „ „ Scheitholz I. Cl.
19 „ „ Knorzholz } Abtheilung Eichenbuch.
1½ „ „ Prügelholz
5½ „ „ Asthholz
61¼ „ „ Prügelholz
13½ „ „ Asthholz } Abtheilung Eichermich.
1¼ „ „ Scheitholz II. Cl.
3¼ „ „ „ III. Cl.
16½ „ „ Knorzholz
8½ „ „ Prügelholz
1½ „ „ Asthholz
2½ „ „ Scheitholz II. Cl. Abth. Metzberg
½ „ „ „ III. Cl.
21 „ „ „ I. Cl.
20¼ „ „ Asthholz
6¼ „ „ Scheitholz II. Cl.
3 „ „ „ III. Cl. } Abtheilung
5 „ Eichen „ II. Cl. } Birkenschlade.
½ „ „ Asthholz
13½ „ Buchen Asthholz } Abtheil. Vertalle.
3 „ Eichen „
5 „ Buchen Prügelholz

2) Für den Handel.

Revier Rothenbuch.

circa 40 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholzabschnitte an Windfällen im ganzen Revier.

Revier Waldaschaff.

circa 10 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholzabschnitte an Windfällen im ganzen Revier.
70 Klftr Buchen Scheitholz I. Cl. in der Abtheilung Spitzenhehler.

Revier Hain.

40½ Klftr. Buchen Scheitholz I. Cl. in der Abtheil. Kleineichermich.

Die k. Revierförster sind beauftragt, den Kaufliebhabern das Holz auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Aschaffenburg, am 1. Juni 1842.

Königliches Forstamt Sailauf.

Mantel, k. Forstmeister.
J. Renner, Forstamts-Aktuar.

Berichtigung.

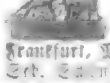
In dem 1. Hefte meiner Schrift: Würzburg, wie es lebt, ist auf S. 25, Z. 8. v. u. d. Texter's Knochenmann — statt's Knochenhaus zu lesen. In dem Inhaltsverzeichnisse des 2. Heftes ist in Nr. 19. Bierhäuser, Gebhard zu lesen statt Gerhard.

Dr. H. Gl. Zehner.

Gesuch.

[2a] Eine brave Person wird zum nächsten Ziele als Stubenmad, und ein ordentlicher junger Mensch als Hausknecht in ein gutes Gasthaus gesucht. Nähere im 1. Stock Nr. 203.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 6. Juni. Heute Morgen hier vorbeigefahren: G. Lang von Marktbreit mit Ladung von Amsterdam.

Würzburg, 7. Juni. Zu Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: P. J. Lenk von hier für Sch. Simon Sander. Zu der Ladung am 10. d.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 159. **Freitag, 10. Juni 1842.**

Hamburger Zustände.

Hamburg, 4. Juni. Die furchtbare Heimsuchung, welche über unsere Stadt ergangen, stellte die Nachrichten über dieselbe einige Zeit in den Vordergrund aller politischen Zeitungen. Aber noch jetzt sind die Zustände unserer Stadt der Art, daß sie mir der allgemeinen Aufmerksamkeit höchst beachtenswerth erscheinen. Eine Brandwunde, welche über zwei Drittel der menschlichen Epidermis zerstört, gilt in der Medicin für tödtlich, eine nicht ganz so große mag heilbar seyn, wird aber gewiß nicht ohne ein starkes Wundfieber vorbeigehen. Die Aufregung, welche die nächsten Folgen und der Gedanke an die weitern Folgen der Feuersbrunst hervorgerufen haben, kann wohl mit diesem Fieber verglichen werden. Es sind große, ungeheuere Privatinteressen, hohe allgemeine Interessen, um die es sich handelt. Die ersten treten natürlich bei der Mehrzahl in den Vordergrund, mir erlauben Sie der letztern zuerst zu gedenken. Die bereits in vielen englischen und dänischen, indeß auch in einigen deutschen Blättern erwähnte Unfähigkeit unserer Behörden, der die öffentliche Meinung hier fast einen Theil des entsetzlichen Unglücks zuschreibt, können wir nach den Erfahrungen dieser Tage über allen Widerspruch erheben. Nach Reformen, nach Verbesserungen der Verfassung, nach Aufhebung der Gerontokratie, die Hamburg nun schon wieder an den Rand des Abgrundes gebracht, riefen Leute, die man in jedem Lande sonst den Konservativen beigesellt hätte. Dieser Ruf war diesmal nicht so ganz zu überhören. Denn wenn auch die allgemeinen deutschen Zustände vor einer gewaltsamen Revolution schützen, so war einerseits denn doch diesmal die öffentliche Meinung von Deutschland zu berücksichtigen, andererseits kann man jetzt auch nicht der hiesigen öffentlichen Meinung entbehren, in einem Zustande, wo es so große Opfer aufzulegen gilt. Ueberdies fürchtet man hier Nichts so sehr, als fremde Hülfe; wurde doch der Oberpräsident Flottwell hier so kalt aufgenommen, und seinem Herkommen gleich in unsern officiellen Kreisen das Motiv untergelegt, er wolle uns jetzt in den Zollverband hinein nöthigen. Es ist sicher, daß Flottwell's Bericht nach Berlin kein günstiger gewesen seyn kann, der edle Mann wollte aber nicht, daß die armen Hamburger unter den Fehlern ihrer Obern leiden sollten, deßhalb ließ er jenen Brief in der Magdeburger Zeitung veröffentlichen, der die Theilnahme für Hamburg in Brandenburg und Sachsen bald wieder herstellte. Unsern Behörden mußte daran gelegen seyn, die Reformaufregung eine unschädliche Richtung einschlagen zu lassen. Die „patriotische Gesellschaft", eine große, theils aus braven Bürger bestehende, aber wenig Leute von politischer Bildung unter sich zählende Gesellschaft, welche die Herren Prof. Wurm und Dr. Kirchenpauer so ziemlich leiten, d. h. in Dingen wo die Gesellschaft nichts Arges sieht, ward veranlaßt sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Es wurden einige Reden gehalten und unser Hofdemagoge, Hr. Wurm, sprach sehr ernste Worte, dann ward ein Comité zur Abfassung einer Supplik an den Senat niedergesetzt, Dr. Kirchenpauer schrieb die Namen, wie einige in der Gesellschaft sie nannten und wie er sie hörte, nieder. Das war die Comité!

Die Bittschrift wünscht:

Veränderungen in der Wahlart unserer bürgerlichen Kollegien;
weitere und vollständige Durchführung des Grundsatzes der Trennung der Rechtspflege von der Administration;
eine Reform des Polizeiwesens;
und eine Abhülfe für so manche Mängel in andern Zweigen der Verwaltung.

Die Bittschrift ward sogleich in der Versammlung von etwa zweihundert Anwesenden unterzeichnet und wurde geltern in der Börsenhalle unterschrieben. In dieser Supplik sind absichtlich die Punkte vermieden, um welche es sich bei einer Reform unseres mittelalterlichen Verfassungswesens handelt, nämlich um Abstellung des Wahlmodus des Senats (derselbe ergänzt sich selbst, es ist deßhalb unmöglich, daß ein anderer Geist in denselben hineinkommt: ein Theil der Kaufleute und sämmtliche angesehene Advokaten werden in Abhängigkeit von ihm gehalten, wenn sie nicht die Aussicht, einst Mitglied dieser Behörde werden zu wollen, verscherzen mögen), Ausdehnung des Rechtes der Initiative in der Gesetzgebung (diese besitzt bisher allein der Senat; die Bürgerschaft hat nur Ja oder Nein zu sagen, hat nirgend die Initiative in der Gesetzgebung), Veröffentlichung des Budgets und Aenderung der Abstimmungsweise der Bürgerschaft (diese stimmt nach Curien, den Kirchspielen ab), so daß oft die Minorität der kleinern Kirchspiele entschied. Niemand darf reden außer bei Abgabe seiner Stimme, wer unten sitzt und das sind alle jungen, kann also nicht mehr auf die Entscheidung wesentlich einwirken. Diese Punkte sind alle in der Supplik übergangen. Ein anderes Resultat war von der Kommission auch nicht zu erwarten, in der zwei Juristen saßen, deren einer nach dem Syndicat, der andere nach der Senatur strebt.

Im Senate selbst herrscht übrigens nichts weniger als Einheit, eine Minorität, die aber thätig und energisch ist, will die jetzigen Verhältnisse zur Ausführung ihrer Pläne benutzen, welche auf nichts weniger als auf eine Reform aller Zustände im pietistischen, puritanischen Sinne ausgehen. Die Vergnügungslokale sollen beschränkt, die Sonntage strenger gefeiert, die orthodoxe Lehre strenger aufrecht erhalten u. s. w. werden. Die gegenüberstehende Partei des Schlendrians und der laxern Observanz, die jener an Geist und Kraft bei weitem nachsteht und nur in ihrem Hasse gegen die Liberalen übereinstimmt, thut Alles gegen diese Minorität, deren Plane es hier wirklich zum Aeußersten bringen könnten, und hält ihr immer den Abend des 18. Januar des Jahres 1841 vor, wo nämlich das untere Volk hier die Heiden unseres Mäßigkeitsvereins, unter ihnen die Koryphäen unserer Pietisten, in eine etwas übereilte Flucht trieb. (Rhein. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Juni. Die Ankunft der Sachsen-Altenburgischen Herrschaften, die für diesen Abend bestimmt ist, dürfte einer Unpäßlichkeit der Herzogin wegen erst in einigen Tagen erfolgen. Diese hohe Familie wird, wie man vernimmt, etwa drei Wochen am hiesigen Hofe verweilen, sich sodann nach Gastein, und von da zu einem Besuche nach Berchtesgaden begeben. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig erschien gestern im Schauspielhause in der Loge Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen. — In dem in der „Allgem. Ztg." vom 5. d. mitgetheilten Schreiben Sr. Maj. des Königs von Bayern, wodurch 15,000 fl. aus der Cabinetscasse Sr. Maj. für die Verunglückten in Hamburg angewiesen wurden, findet sich ein Hauptsatz ausgelassen, was den Sinn der Eingangsworte entstellt. Das Schreiben des Königs beginnt: „Fern bin ich von unserer deutschen Heimath, mein Herz aber ist in ihr geblieben, der ich, tief ergriffen von Hamburgs gräßlichem Unglück, Ihnen hiemit die Weisung ertheile" ꝛc. (Allg. Z.)

Bamberg, 8. Juni. Heute beginnen dahier die Grunderwerbungen für die Eisenbahn, und zwar zuerst im Bezirk des kgl. Landgerichts Bamberg I. In den Bezirken der kgl. Landgerichte Gräfenberg und Erlangen sind dieselben bereits vollendet, in dem

größten Theile der Stadtmarkung von Erlangen ebenfalls. Ueberall hat sich von Seiten der Grundeigenthümer die größte Bereitwilligkeit zur Förderung des großen Nationalwerkes bethätigt; die Abtretungen von Grund und Boden wurden allwärts schnell und ohne Streitigkeiten bewirkt und die Besitzer mit dem angebotenen Preise zufrieden gestellt. Selbst in den wenigen Fällen, bei welchen man sich nicht sogleich über Preis und Entschädigungssumme verständigen konnte, gestatteten die Betheiligten unverzügliche Besitznahme unter gerichtlicher Schätzung und mit Deponirung der offerirten Beträge. Es läßt sich erwarten, daß auch in hiesiger Gegend dieselbe Verhandlungsweise Anwendung finden, dieselbe Willfährigkeit sich zeigen, und so die Bestrebung der Regierung und der Bahn-Baucommission, baldigst die Bauarbeiten selbst anzugreifen, die gebührende Anerkennung erhalten werde. — Wie verlautet, erfolgen nächstens Ausschreiben derselben, und sind nunmehr die Lieferungen der Schienenstühle und eisernen Nägel hingeschlagen; die Schienenstühle werden größtentheils, die Nägel alle von bayerischen Eisenwerken geliefert, und es ist einleuchtend, welcher Vortheil hieraus der einheimischen Industrie erwächst. (Fr. M.)

Augsburg, 6. Juni. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 78 1/2 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 103 P., 102 5/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 670 P., 666 Geld.

(Preußen.) Berlin, 2. Juni. Ein Ereigniß, welches vor einiger Zeit ein schmerzliches Aufsehen hier erregte, ist wenigstens vorläufig zu einem definitiven Abschluß gediehen; wir meinen die plötzliche und unerwartete Durchsicht der Papiere des mit Recht geschätzten Dichters und Literaten D. Th. Mügge, die der Polizeirath Duncker auf speciellen Befehl des Ministers der Polizei, Hrn. v. Rochow, vollführte. Da der D. Mügge sich im Bewußtseyn seiner völligen Unschuld unmittelbar beim König beschwerte, dieser aber die Sache an den Minister v. Rochow verwies, so hat jetzt endlich der soeben genannte Literat auf seine weitere Beschwerdeführung den Bescheid erhalten, daß bei der Revision seiner Papiere sich nichts vorgefunden habe, was ein Strafverfahren gegen ihn veranlassen könne. Zugleich sind ihm zwei bis drei Manuscripte, welche der Polizeirath Dunker mit sich genommen hatte, wieder zurückgestellt worden. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 8. Juni. (Priv.-Corresp.) Das Weichen der französischen Rentencourse von 40 Centimes veranlaßte einige Verkäufe von mehreren Effectengattungen, besonders von Integralen, welche sonach um 1/4 gewichen sind. 5 pCt. Met.: 110 1/4; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78; Bank-Act.: —; 250 fl. Loose: 110 1/8; 500 fl. Loose: 141; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92; 3 1/2 pCt.: 76 1/8; Ard.: 22 5/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: ——; Taunusbahn-Actien: 378 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G. — Siebente Serien-Ziehung der polnischen 500 fl. Loose, zusammen 70 Serie-Nummern, als 31 149 225 269 292 354 389 443 459 605 630 711 715 795 895 930 937 953 1050 1168 1289 1393 1429 1580 1605 1620 1628 1631 1637 1664 1682 1701 1717 1743 1779 1795 1857 1933 1965 2011 2033 2062 2165 2254 2285 2321 2324 2332 2364 2407 2432 2440 2491 2521 2525 2563 2568 2630 2689 2716 2775 2793 2809 2875 2882 2931 2954 2981 2984 2998.

Hamburg, 6. Juni. Bekanntmachung. Es wird heute der erste Bogen des Verzeichnisses der von Außen eingegangenen wohlwollenden Gaben ausgegeben. Die andern Bogen werden folgen, so wie sie aus der über die Kräfte der Arbeiter hinaus beschäftigten Rathsbuchdruckerei hervorgehen.

Nach diesem, am 31ten vorigen Monats, Abends, abgeschlossenen Verzeichnisse war der Betrag dieser wohlthätigen Gaben bis dahin circa . . . . . Bco. Rthlr. 1,600,000.

Der Betrag der hiesigen Gaben war bis dahin . . . . . „ 73,000.

Bei dem Hülfs-Vereine waren bis dahin überhaupt eingegangen circa . . . „ 270,000.

Total circa Bco. Rthlr. 1,943,000.

Hamburg, den 6. Juni 1842.

Die vom Senate eingesetzte öffentliche Unterstützungs-Behörde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. Juni. Seit 14 Tagen bot die Stadt Bern einen ziemlich militärischen Anblick dar, indem die eidgenössische Inspektion zweier Infanterie-Bataillone und zweier Compagnien Scharfschützen vorgenommen wurden. Während dieser ganzen Zeit bemerkte man, daß mehrere Studenten Gelegenheit suchten, sich an ihren Mitbürgern, den Milizsoldaten, zu reiben und Streitigkeiten zu provociren. Gestern, Freitags, war auf dem Wylerfeld die Inspektion des zweiten Bataillons. Während der Ruhrzeit sollen nicht allein Steine unter die vor dem Officierszelte spielende Bataillons-Musik geworfen, sondern auch ein Soldat von einem Studenten gröblich mißhandelt worden seyn. Mehrere andere Soldaten warfen sich nun auf letztern und nur dem energischen Einschreiten der Offiziere hatte er es zu danken, daß er blos mit einem Loch im Kopf davon kam. Er wurde verhaftet und unter starker Bedeckung in die Stadt geführt. Als Nachmittags das Bataillon einrückte, wurde die Vorhut der Soldaten von einem Haufen Studenten mit Pfeifen empfangen; der Commandant der Avantgarde verstand aber keinen Spaß, sondern ließ angreifen und mehrere der Pfeifer fassen. Ihre Cameraden forderten hierauf ihre Freilassung und ließen Drohungen von gewaltsamer Befreiung derselben fallen; sie scheinen aber zu ihrem Glücke besseren Rathschlägen Gehör gegeben zu haben. Ich sage, zu ihrem Glücke, denn das Publikum war so erbittert über sie, daß bei der geringsten Bewegung von ihrer Seite es schwerlich des Militärs zu ihrer Abtreibung bedurft hätte; wohl aber hätte es eine Lynchjustiz geben können. Dies ist der einfache Hergang des Vorfalls, der vielleicht durch andere Berichte in einem vergrößerten Maßstabe gegeben wird. Bis zu Erledigung der eingeleiteten Untersuchung enthalte ich mich jedes Urtheils darüber. (Fr. J.)

Frankreich.

* Paris, 6. Juni. (P.-C.) In unsern Salons ist von nichts, als von den jetzt obschwebenden Differenzen mit England die Rede, und auch das größere Publicum wird durch die öffentlichen Blätter und unsere Kammerreden schon lange damit unterhalten. Neben den bekannten Streitigkeiten über das Durchsuchungsrecht gibt man als einen Hauptpunct des Grolles von England den Einfluß des franz. Gesandten in Konstantinopel an, welcher in dem Maße neuester Zeit gestiegen, als der des englischen gefallen ist. Großbritannien sinnt schon lange darauf, sich den Weg über die Landenge von Suez zu öffnen, und glaubte, als die Macht Mehemed Ali's momentan gebrochen war, sich schon im Besitze derselben. Frankreich und Rußland haben aber bis jetzt die Sache zu vereiteln verstanden. Gegen Frankreich hat man nun die Maske so ziemlich abgenommen. Mit Rußland hingegen spielt man fortwährend trotz der Ereignisse in Ostindien Freundschaft. Und merkwürdiger Weise ärgert das die Franzosen und gibt ihnen neue Veranlassung zum Hasse. So zeigen sich sonst doch so englisch gesinnten „Debats" heute ganz empfindlich darüber, daß der Präsident des ostindischen Bureau's im Unterhause erklärt hat, der Hof von St. James lebe im vollkommensten Einverständnisse mit dem von St. Petersburg. Ueber die Conferenzen zwischen Lord Cowley und Guizot hat man nichts Näheres erfahren können. Gewiß ist es, daß es zu heftigen Discussionen bei denselben gekommen. Heute sollen nun auch noch Privatbriefe aus London hier eingetroffen seyn, die versichern, das Haus der Lords denke daran, in dem Tarif Modificationen aufzunehmen, die für den franz. Handel ungünstig seyen.

Paris, 6. Juni. Man war unruhig in Bezug auf des Königs Gesundheitsumstände und sprach viel über eine Angabe des Londner Sun, wornach Ludwig Philipp ernstlich unwohl seyn soll. — (Zu Paris weiß man, daß der König sehr wohl aussieht und täglich mit den Ministern arbeitet.) Die spanische active Rente war zu 23 3/4 stark offerirt, während sie am Fondsmarkt zu London noch weit mehr gewichen ist.

Die Königin Marie Christine gedenkt eine Reise nach London anzutreten und einen Monat in der englischen Hauptstadt zu verweilen. — Die Minister sollen sich bereits verständigt haben über die Candidaten für die vierzehn Wahlcollege des Seinedepartements. — Es heißt, man habe Unterhandlungen angeknüpft zur Vermählung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, einem Sohne des Herzogs Bernhard.

5 pCt. 120. — 3 pCt. 81. 80. Ard. 23 3/4.

Nichtpolitische Zeitung.

Paris, 3. Juni. Bei dem Civil-Tribunal des Seine-Departements verlangte gestern die Sängerin Julie Grisi, verehelichte von Meicy, die Trennung von ihrem Gatten, mit dem sie faktisch schon seit mehren Jahren nicht zusammen lebt. Der Advokat der Klägerin trug in seiner Klage nachstehendes Sachverhältniß vor: Im Jahre 1839 sey Frau v. Meicy durch schlechte Behandlung ihres Gatten

gezwungen worden, sich von ihm zu trennen; seit jener Zeit habe sie oft, jedoch umsonst, versucht, mit ihm wieder zusammen zu wohnen; Hr. Mercy habe sich geweigert, sie wieder aufzunehmen, und als sie im Jahre 1841 von London wieder in Paris angekommen wäre, um ihre Verpflichtungen bei dem italienischen Theater zu erfüllen, und erfahren habe, daß ihr Gatte sich im Schlosse „Vaucresson", das ihr Eigenthum sey, aufhalte, habe sie demselben ihre Absicht, mit ihm zusammen zuwohnen, zu erkennen gegeben; Hr. v. Mercy habe jedoch die Unschicklichkeit so weit getrieben, ihr den Eintritt in ihr Eigenthum zu verbieten. Auf alle Bemühungen ihrer Seits antwortete er durch empörende Grobheit und sie trage daher auf Trennung von ihrem Gatten an. Der Verklagte erschien nicht und das Tribunal verurtheilte denselben in Kontumaz und sprach die Trennung von Tisch und Bett aus.

Die deutschen Einwanderer in Amerika haben die Gewohnheit, ihren neuen Niederlassungen Namen von deutschen Städten und Dörfern zu geben, weßhalb sich die Nürnbergs, Frankfurts, Hamburgs u.s.w. so vermehrt haben, daß die Postbeamten in Verzweiflung sind. Wenn die Sachen so fortgehen, unterliegt es keinem Zweifel, daß man in 50 Jahren zwei Deutschlande haben wird, deren Karten mit Ausnahme, daß ein und derselbe Name 2, 3, 4 und 5 Mal auf der nordamerikanischen vorkommt, eine auffallende Aehnlichkeit zeigen werden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 87	+13, 1	NO. heit.
Mittags 12 U.	332, 58	+18, 9	NNW. bew.
Abends 7 U.	332, 55	+15, 4	W. bew.

Bemerk. Nachmittags 2mal etwas Gewitter u. Regen.

Nachträgliche Bemerkungen zu den meteorol. Beobachtungen vom Monat Mai.

1) Den Barometerstand betreffend, ist das arithmetische Mittel von 31 Beobachtungen Morg. 6 Uhr auf 0 Grad Temperatur reduzirt . = 331, 05
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr ebenfalls = 330, 79
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr . . = 330, 68
Von allen 93 Beob. ist mithin das Mittel in p. L. . . . . = 330, 84
Höchster Stand am 16. Morg. 6 Uhr = 334, 12
Tiefster Stand am 6. Abends 7 Uhr = 327, 54
Mithin größter Unterschied . . = 6, 58

2) Vom Thermometerstande ist das arithmet. Mittel
Von 31 Beob. Morgens 6 Uhr mit + = + 10, 4
Von 31 Beob. Mittags 12 Uhr mit + = + 17, 9
Von 31 Beob. Abends 7 Uhr mit + = + 14, 6
Höchster Stand am 28. Mittags 12 Uhr = + 22, 4
Tiefster Stand am 1. Morgens 6 Uhr = + 6, 5
Mithin das Mittel von allen 93 Beob. = + 14, 3

3) Bei 93 Beobachtungen war die Richtung des Windes 31 Mal von Nordosten, 7 Mal von Südwesten, 18 Mal von Nordwesten, 13 Mal von Südosten, 4 Mal von Osten, 9 Mal von Westen, 1 Mal von Ostnordosten, 1 Mal von Westsüdwesten, 4 Mal Nordnordwesten, 1 Mal von Westnordwesten, 1 Mal von Nordnordosten, 2 Mal von Norden und 1 Mal von Ostsüdosten.

4) Unter 93 Beobachtungen war der Himmel 31 Mal heiter, 52 Mal bewölkt, 4 Mal bedeckt, 6 Mal regnete es.

5) Die Tiefe des gefallnen Regenwassers vom ganzen Monat beträgt 0,4 Zoll bayer. = 0,36 Pariser Zoll, und folglich nur um weniges mehr, als den 4ten Theil von dem, was nach 40jähriger Beobachtung vom Prof. Schön in einem Monat 1,36 Pariser Zoll beträgt. Höchst wahrscheinlich aber ist an vielen Orten nicht weit von Würzburg auch beinahe eine gleiche Menge, oder vielleicht noch mehr gefallen.

6) Die Menge des Wasserdunstes, oder besser gesagt, Wassergases, bei dem höchsten Thermometerstande morgens um 6 Uhr betrug nach bayr. Handlungs-Gewichte in einem bayr. Kubikfuß atmosphärischer Luft 4, 087 Gran, bei dem tiefsten Thermometerstande morgens 6 Uhr 2,316 Gran, bei dem höchsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 4, 658 Gran, bei dem tiefsten Thermometerstande Mittags 12 Uhr 2, 486 G., bei dem höchsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 3, 427 G., bei dem tiefsten Thermometerstande Abends 7 Uhr 2, 929 G. Die mittlere Menge betrug 3, 604 G.

Riepertinger.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mainz, 7. Juni. Abgefahren: Anton Brand von Würzburg mit Ladung nach dem Mittel- u. Obermain.

Würzburg, 9. Juni. Angekommen: G. Lang von Markdreit mit Ladung von Amsterdam. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: P. J. Lenk von hier für Sed. Schön dahier. Ende der Ladezeit am 13. d.

Edikts-Ladung.

[3c] Gegen den Nachlaß des zu Kissingen verlebten kön. Pfarrers Philipp Karl Manger von Arnshausen, wurde wegen offen vorliegender Ueberschuldung auf Antrag der Erben unterm 18. v. Mts. der Concurs erkannt; es werden daher nunmehr, nachdem innerhalb der sub § 110 des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 bestimmten Frist von Seite der Interessenten gegen dieses Erkenntniß eine Berufung nicht angemeldet worden ist, die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

Erster Ediktstag zur Anmeldung der Forderungen und Vorlage der Beweismittel auf
Montag den 23. Mai d. Js.
früh 9 Uhr,
Zweiter Ediktstag zur Abgabe der Einreden auf
Donnerstag den 23. Juni d. Js.
früh 9 Uhr, und
Dritter Ediktstag zur Pflegung der Schlußsäge auf
Montag den 25. Juli d. J.
früh 9 Uhr,

und zwar rücksichtlich des ersten Ediktstages unter dem Präjudize des Ausschlusses von der Massa, rücksichtlich der beiden letzten Ediktstage aber unter dem Rechtsnachtheile des Verlustes der an denselben vorzunehmenden Handlungen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 27. angesetzt.

Sollte am ersten oder an einem der folgenden Ediktstage eine gütliche Vereinigung zwischen den Massagläubigern und Intestaterben erzielt werden, so werden die Nichterscheinenden oder Nichtstimmenden als dem Beschlusse der Mehrheit beigetreten erachtet werden.

Die Activmasse beträgt nach der Rechnung für 1839/40 2595 fl., während bereits mehr als 11,000 fl. Passiven zur Anmeldung gekommen sind.

Decr. Schweinfurt, den 12. April 1842.

Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Friedmann.

Holz-Versteigerung

Nachfolgende Holzversteigerungen werden hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

I. Am Mittwoch den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Distrikte Kutzlengrund der Revier Schönau, bei Nr. 1. anfangend.

1) In freiem Verkehr.
25 Eichen-Schäl-Abschnitte,
32 Aspen-Nutzholz-Abschnitte,
8 Klafter Aspen Nutzholz-Stangen.

2) Für den Lokalbedarf.
2 Klafter Eichen-Schälscheit,
10 „ „ „ Prügel,
6 „ „ „ Kohlholz,
7 „ Birken Prügel,
38 Hundert gemischte Wellen.

II. Am Donnerstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr aus den Abtheilungen Gebranntesobl, Salzlackenschlag, Sohlschlag u. Schönrain, am Schönrain bei Nr. 1. anfangend.

1) In freiem Verkehr.
37 Eichen Bau- und Nutzholz-Abschnitte.
7 Buchen- / 1 Birnbaum / 5 Aspen- } Abschnitte.

2) Für den Lokalbedarf.
10 Klafter Buchen-Scheit,
60 „ „ „ Stangenholz,
40 „ Eichen-Scheit,
15 „ „ „ Schälstangen,
10 „ „ „ Kohlholz,
40 „ Birken-Stangen,
30 Klafter Aspen-Stangen,
130 Hundert gemischte Wellen.

III. Am Montag den 20. d. M. im Engelwirthshause zu Rechtenbach früh 10 Uhr anfangend.

1) In freiem Verkehr.
a) Aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Lohrerstraß:
75 Eichen Windfall-Abschnitte,
2 Weißbuchen „
16 Klafter Buchen Scheitholz, ferner
b) aus den Revieren Lohr, Partenstein und Frammersbach:
64 1/2 Klftr. Buchen Scheitholz.

2) Für den Lokalbedarf.
a) Aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Lohrerstraß:
4 Klftr. Buchen Knorzholz,
33 „ „ Klötze,
80 „ „ Prügelholz,
60 „ Eichen Astholz.
b) Aus der Revier Partenstein:
260 Klafter Buchen Knorzholz,
60 „ Birken Prügel,
18 „ Aspenscheit,
10 „ Aspen-Prügel.

IV. Am Dienstag den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr im Kronenwirthshause zu Langenprozelten.

1) In freiem Verkehr:
3 Eichen Abschnitte aus der Revier Ruppertshütten, Abtheil. Ochsenlager.
40 Eichen Abschnitte / 30 „ Schäfstangen / 25 Birken-Stangen / 115 Aspenstangen } Aus den Abtheil. Bildach u. Ochsenhag der Revier Langenprozelten.
49 Klftr. Buchen Scheitholz aus den Revieren Ruppertshütten, Langenprozelten und Rieneck.

2) Für den Lokalbedarf:
a) Aus dem Rieneckr Herrnforste der Revier Rieneck.
30 Klftr. Birken Prügel.
21 „ Aspen Prügel.
b) Aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Ruppertshütten, dann aus dem Neudorfer Forste:
5 Klftr. Buchen Knorzholz
100 „ „ Astholz
40 „ Eichen Scheitholz
100 „ „ Astholz
40 „ Birken Scheit
240 „ „ Prügel
60 „ „ Astholz
10 „ Aspen Scheit
5 „ „ Prügel
5 „ Kiefern Prügel.
c) Aus den Abtheilungen Bildach und Ochsenhag der Revier Langenprozelten.
30 Klftr. Buchen Prügel
48 „ Eichen Scheit
30 „ Birken Prügel
100 „ Aspen Prügel
150 „ Eichen Schälprügel
100 „ „ Kohlholz
400 gemischte Wellen.

Es wir hieben noch besonders aufmerksam gemacht, daß die Versteigerung für den Lokalbedarf genau nach den d. Bestimmungen kgl. Regierung vom 8. Sept. 1837, Kreisintelligenzblatt Nr. 102 abgehalten und die Händler und jene, welche Privatwaldungen besitzen, oder die Angehörigen jener Gemeinden, in welchen Brennholz in freiem Verkehr versteigert werden, zu diesem Streiche nicht zugelassen werden.

Lohr, den 4. Juni 1842.

Königliches Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmeister.
Bausenwein, Aktuar.

Holz-Versteigerung.

[3a] Das unterfertigte Forstamt versteigert

I. Montag den 20. Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Altenbuch

a) für den Localbedarf:

202 Klafter buchenes Knorzholz,
15 „ „ Astholz,
9 „ „ unspaltige Klötze,
253 „ eichenes Scheitholz,
56 „ „ abständiges Scheitholz,
170 „ „ Astholz.

b) In freier Concurrenz:

229 Klafter buchenes Scheitholz.

II. Dinstag den 21. Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Krausenbach.

a) Für den Localbedarf:

263 buchene Nutzholzstangen,
236 Klafter buchenes Knorzholz,
4 „ „ Prügelholz,
13 „ „ abständiges Scheitholz,
200 „ „ Astholz,
56 „ eichenes Scheitholz,
53 „ „ Scheitholz abständiges.

b) In freier Concurrenz:

4½ Klafter dreischuhiges Eichenmüsselholz,
585 „ buchenes Scheitholz.

III. Mittwoch den 22. Juni l. Js. vom Reviere Rohrbrunn aus den Abtheilungen Botenspies, Schaafhuhl, Heinrichshaus, Lochschlag, Echtersfahl, Kleinerdamm und Großerdamm

für den Localbedarf:

235 buchene Nutzholzstangen,
374 Klafter buchenes Knorzholz,
29 „ „ Prügelholz,
233 „ „ Astholz,
270 „ eichenes Scheitholz,
25 „ „ „ abständiges,
84 „ „ Astholz,
4 „ ahrenes Scheitholz.

IV. Donnerstag den 23. Juni l. Js. vom Reviere Rohrbrunn aus den Abtheilungen Steinmarksrück, Hockanslos und Birkenberg.

a) Für den Localbedarf:

62 Klafter buchenes Knorzholz,
14 „ „ abständiges Scheitholz,
67 „ „ Astholz,
8 „ eichenes Scheitholz,
2 „ „ Astholz.

Ferner aus verschiedenen Abtheilungen von zufälligen Ergebnissen:

54 Klafter buchenes Knorzholz,
13 „ „ abständiges Scheitholz,
23 „ „ Astholz,
73 „ eichenes Scheitholz,
13 „ „ Astholz;

dann aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Erlenfurt:

20 Klafter buchenes Knorzholz,
51 „ „ abständiges Scheitholz,
18 „ „ Astholz,
40 „ eichenes Scheitholz,
6 „ „ Astholz.

b. In freier Conkurrenz.

Aus verschiedenen Abtheilungen der Spezial-Revier Rohrbrunn:

1368 Klafter buchenes Scheitholz,

dann von zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Erlenfurt

30 Klafter buchenes Scheitholz.

V. Samstag, den 25. Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Kropfbrunn.

a) Für den Lokalbedarf:

52 Klafter buchenes Knorzholz,
13 „ „ Astholz,
176 „ eichenes Scheitholz,
8 „ „ „ abgängiges,
54 „ „ Astholz.

b) In freier Conkurrenz.

146 Klafter buchenes Scheitholz.

VI. Montag, den 27. Juni l. J. von der Revier Bischdrunn aus den Abtheilungen Palmsrück, Palmsrain, Hasselsohl, Erlendrunn.

Für den Lokalbedarf:

10 Klafter buchenes Knorzholz,
5 „ unspaltige Buchenklötze,
457 „ eichenes Scheitholz,
319 „ „ abständiges,
245 „ „ Astholz.

VII. Dinstag den 28. Juni l. Js. vom Reviere Bischdrunn aus den Abtheilungen Jägerwiese, Neudecke, Kändelschlag, Zwickgrund und Dümmers, dann aus verschiedenen Distrikten von zufälligen Ergebnissen.

a) Für den Lokalbedarf:

325 Klafter buchenes Knorzholz,
19 „ „ Astholz,
33 „ „ unspaltige Klötze,
124 „ eichenes Scheitholz,
114 „ „ „ abständiges,
110 „ „ Astholz.

b) In freier Konkurrenz:

38 Klafter buchenes Scheitholz,
23850 Stück birkene Stangen.

Die Zusammenkunft ist jedesmal früh 8 Uhr u. zwar:
am 20. Juni im Forstamts-Bureau dahier,
am 21. „ im Forsthause zu Krausenbach,
am 22. „ im Gasthause zu Rohrbrunn,
am 23. „ daselbst,
am 25. „ im Forsthause zu Kropfbrunn,
am 27. „ im Forsthause zu Bischdrunn,
am 28. „ daselbst.

Bezüglich des für den Lokal-Bedarf zu versteigernden Holzes, das nicht zum Handel verwendet werden darf, wird auf die h. Regierungs-Verordnung vom 8. Sept. 1837 im Kreis-Intelligenzblatte Nro. 102 d. Js. hingewiesen und bemerkt, daß diejenigen, welche für Andere Holz ersteigern wollen, sich mit schriftlichen Aufträgen von denselben auszuweisen haben.

Stadtprozelten, 3 Juni 1842.

Königl. Forstamt Bischbrunn.
Schäfer, Frstmstr.

Streit, Akt.

Wein-Versteigerung.

Montag, den 13. Juni l. Js. früh 9 Uhr [illegible] anfangend, werden im 4. Distr. Nr. 103. folgende reine Weine dem öffentlichen Streiche ausgesetzet.

Im ersten Keller.

Faß-Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg	Gewächs.
1.	—	10	184 r	Sandpfad,
2.	3	2	1836r	Rödelseer,
3.	2	10	1827r	Pfaffenberg,
4.	3	4	1834r	Sandpfad,
5.	3	2	1827 u. 1834r	Rimparer Steig,
6.	3	—	1836r	Rödelseer,
7.	3	—	1834r	Schalksberger,
8.	—	10	1804r	Sandpfad,
9.	3	1	1834 u. 35r	Lindesberg,
10.	3	1	1827r	Mainleite,
11.	1	11	1839r	Sandpfad,
12.	—	10	1837r	Sandpfad.

Im zweiten Keller.

1.	4	8	1833r	Heinrichsleiten,
2.	6	8	1835r	Rödelseer,
3.	1	8	1822r	Karlstadter Stein A
4.	1	3	1822r	Karlstadter Stein B
5.	—	8	1811r	Würzburger Stein,
6.	2	—	1825r	Ständerbuhl, (aus dem Hofkeller)
7.	3	9	1836r	Rödelseer,
8.	4	4	1831r	Pfaffenberger,
9.	3	9	1834r	Albertsleiten,
10.	2	8	1834r	dergl.
11.	—	6	1836r	Rödelseer.

Würzburg, 23. Mai 1842.

[3c]

Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die allgemein verbreitete betrübende Kunde über das grosse Brand-Unglück Hamburgs trifft sicherlich wohl die Mittheilung, dass die Elberfelder Versicherungs-Gesellschaft, Gott sey gedankt, dort gar nichts verliert.

Die anerkannte Solidität dieses Instituts giebt für die bei demselben Betheiligten fernerhin die vollkommenste Beruhigung.

Anträge und feste Abschlüsse können wie bisher täglich auf meinem Comptoir gemacht werden.

Kitzingen a. M., 30. Mai 1842.

Carl Leo jun.,
von k. bayer. Regierung autorisirt u. bestättigter Haupt-Agent.

MINERAL-WASSER.

Frische Füllungen von **Wildegger** in der Schweiz, **Pyrmonter, Wernarzer,** nebst den schon bekannten **24 Sorten,** aus den berühmtesten **Quellen-Mineralwasser** sind wieder eingetroffen bei

Seb. Karl Zürn.

Anzeige.

Von dem hochlöbl. Magistrat ermächtiget, hier Unterricht in der französischen, italienischen und englischen Sprache ertheilen zu dürfen, nehme ich mir die Freiheit, einem hochgeehrten Adel und schätzbaren Publikum anzuzeigen, daß meine seit 14 Jahren ausgeübte Lehrmethode ganz einfach, faßlich und schnell zum Zweck führend ist; auch wird man die Preise meines Unterrichts nicht übertrieben finden; ich hoffe daher mich eines baldigen Zuspruchs erfreuen zu dürfen.

Ferdinand Renner, Sprachlehrer,
wohnt bei Hrn. Manger, Hof-Uhrmacher auf der Domstraße.

The english language, which after the french, is the more required, takes among persons of quality the place of the latter, in so much that at present in all capital-cities not only the greatest part of the students, but even ladies apply to it, and the same will among french and german nobility soon become universal, therefore I dare hope to see me in time honoured, with a considerable number of sholars of both sexes.

F. Renner.

Danksagung und Empfehlung.

Vor kaum 2 Jahren regte der Herr Landgerichts-Vorstand **Ihl** zu Werneck die Idee an, in dem Badeorte **Wipfeld** eine Kiesfläche am Main in Gärten umzuwandeln. Derselbe war den Unterzeichneten bei Gewinnung des Bodens nicht allein freundschaftlichst behülflich, sondern unterstützte uns auch mit gütigem Rathe bei Anlegung der Gärten, so daß sie nicht nur eine Zierde der Häuser, sondern des Badeortes überhaupt geworden sind, daher dem Verdienste seine Krone und dafür unser innigster Dank.

Dabei ergreifen wir die Gelegenheit, den verehrl. Tit. Kurgästen für die kommende Saison mehrere freundliche Zimmer mit Aussicht auf das Mainthal zu empfehlen. Auch wird im Vogel Strauß tagtäglich Table d' hôte zu festen Preisen gegeben.

Wipfeld, 8. Juni 1842.

Franz Müller, Oekonom.
Georg Mitesser, Gastwirth zum „Strauß."

Gesuch.

[2b] Eine brave Person wird zum nächsten Ziele als Stubenmagd, und ein ordentlicher junger Mensch als Hausknecht in ein großes Gasthaus gesucht. Näheres im 1. Distr. Nr. 203.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 29. Mai bis 4. Juni.

S. v. Mann, Lieutenants-Gattin, 22 J. — Th. Bögel, Controleurs-Gattin, 30 J. — A. M. Büchold, Weinwirths-Frau, 56 J. — B. Seitner, Militair-Chirurgen-Tochter, 65 J. — M. Ch. Rieger, Professors-Gattin, 68 J. — H. L. Kirchberg, Privatier, 58 J. — E. Drescher, Hofzimmer-Verwalters-Tochter, 51 J. — M. Zentler, Schuhmachers-Wittwe, 77 J. — Ch. Rabus, Posamentier, 38 J. — Kinder 9.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 8. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 36 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 159. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Von der Ems, 31. Mai. Schon im vergangenen Herbst waren die commissarischen Arbeiten der preußischen und hannover'schen Bevollmächtigten zur Regulirung der Emsschifffahrts-Abgaben so weit gediehen, daß ein Vertragsentwurf abgefaßt und den beiderseitigen Ministerien vorgelegt werden konnte. Die Prüfung verzögert sich über Erwarten. In Berlin sollen die Sache schon zur königlichen Bestätigung vorgelegt haben, als noch eine Rückfrage bei der Ministerialabtheilung für Handel und Gewerbe, sodann eine solche bei der Abtheilung für die Steuern erforderlich erachtet wurde. In Hannover ist sie ungefähr denselben Weg gegangen und auch durch die Abwesenheit des Hofraths Hupeden verzögert worden. Unterdessen dauern die hannover'schen Emszölle fort und es wird damit die Entwickelung des Handels- und Schifffahrtsverkehrs auf diesem Strom unmöglich gemacht. Je weiter aber der Eisenbahnvertrag mit Hannover noch von seiner Realisation fern, und je weniger es bis jetzt Hrn. Hansemanns Bestrebungen gelungen ist, ein für beide Staaten befriedigendes Uebereinkommen zu Stande zu bringen, desto wichtiger ist und bleibt die Regulirung der Emszölle und die Herstellung der freien Schifffahrt auf diesem Flusse bis ins Meer für die hinterliegenden preußischen Provinzen. So vielen Anklang die Idee der Ems- und Lippe-Verbindung hier im Lande und in der Fremde gefunden hat, so ist doch seitens des Gouvernements der Sache noch nicht näher getreten, selbst keine vermehrte Lebendigkeit in der Correction der preußischen Emsufer zwischen Greven und Rheine wahrzunehmen. Man spricht jetzt viel von Bildung von Vereinen zur Verbindung der Ems und der Lippe: die Stadt Münster wird und muß sich dabei an die Spitze stellen, als am meisten dabei betheiligt und der größten Kräfte mächtig; inzwischen wird die Besetzung der Oberbürgermeisterstelle, welche kürzlich durch den Tod des Hrn. von Münstermann erledigt worden, abgewartet werden müssen und es darauf ankommen, ob der Neuerwählte diese Angelegenheit mit Wärme auffaßt. Sollte der Buchhändler Hüffer die königl. Bestätigung erhalten, so ist der rechte Mann für feurige Anregung und consequente Durchführung des Projects gefunden, so weit diese von dem Einflusse der Corporation abhängt. (A. Z.)

Bonn, 7. Juni. Ein doppelter ministerieller Erlaß ist in diesen Tagen bei der hiesigen Universität in Circulation gesetzt worden, der eine, der auf die Vermehrung der Universitäts-Fonds, der andere, der auf die Beschränkung der ordentl. Professuren Bezug hat. So erfreulich der erstere für die daran betheiligten ordentl. Professoren und 2 außerordentliche gewesen ist, so trostlos und niederschlagend war der andere für das ganze jüngere Lehrpersonal, das hier seit 2—6 Jahren thätig ist. Es sollen nämlich in Zukunft zwar die ordentlichen Professuren auf die Anzahl gebracht werden, die sie ursprünglich in den Statuten hatten, und nur in letzterer Zeit vielfach vermindert worden sind, die der außerordentlichen aber bedeutend beschränkt werden. Nur einer soll in den theologischen Fakultäten nämlich, einer in der juristischen und zwei in der medicinischen und acht in der ganzen, aus verschiedenen Sectionen bestehenden, philosophischen angestellt und besoldet werden. (Rh. Z.)

(Hannover.) Aus dem Hannöverschen, 3. Juni. Wir hoffen noch immer auf den Eintritt Hannovers in den deutschen Zollverein, und nach Thatsachen, die vor uns liegen, wäre der Zeitpunkt dafür auf Anfang des künftigen Jahres zu erwarten. (Obd. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 7. Juni. In der heutigen Zeitung der Abgeordnetenkammer wurde die Wahl der drei Candidaten zur Präsidentenwürde vorgenommen. Es waren 53 Stimmende; die Stimmen vertheilten sich, wie folgt: Hr. Bekk 52 St., Hr. v. Itzstein 28 St., Hr. Bader 26, Hr. Welcker 26, Hr. Trefurt 23. Die Stimmengleichheit mit Hrn. Bader wurde durch freiwilligen Verzicht des Hrn. Welcker erledigt, so daß die HH. Bekk, v. Itzstein und Bader der Regierung werden als Kandidaten präsentirt werden. (Obd. Z.)

(Freie Städte). Frankfurt, 6. Juni. Zur Förderung, nicht blos der sogenannten materiellen, sondern überhaupt aller allgemeinen Interessen trägt Nichts energischer bei, als die Erleichterung, Erweiterung und Beschleunigung des Verkehrs. Die socialen Organismen haben hierin, wie in so vielen Anderen, Aehnlichkeit mit den animalischen Gebilden, die um so tiefer in der Reihe der Geschöpfe stehen, je langsamer die Säfte in ihrem Körper umkreisen; während die Höherstehenden (wie auch der Mensch) erst dann auf eine höhere Stufe des Daseyns treten, wenn mit dem ersten Athemzug der doppelte Kreislauf beginnt. Darum dürfte wohl behauptet werden, die gebildeten Völker, und mit ihnen und durch sie die ganze Menschheit, seyen auf eine höhere Lebens- und Entwicklungsstufe getreten, seitdem durch den Buchdruck, und abermals, seitdem durch Dampfmaschinen die Cirkulation der Menschen und ihrer Gedanken und Erzeugnisse vervielfacht und beschleunigt worden ist. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt erst Alles seine volle Bedeutung, was auf die Verkehrsmittel und Wege Bezug hat, und selbst das sonst scheinbar Unbedeutendere wird, von dieser Höhe aus angesehen, der Beachtung werth. Je mehr aber durch den lebhafteren Verkehr sich eine große und innige Gemeinsamkeit erzeugt, um so lebhafter wird auch jedes Hemmniß und die Nothwendigkeit empfunden, alle übrigen Systeme und Funktionen des socialen Organismus mit den bereits höher entwickelten in Uebereinstimmung zu bringen. So fordert z. B. die beschleunigte und wohlfeilere Circulation von Menschen und Waaren, daß auch der briefliche Verkehr nicht blos beschleunigt, sondern auch durch bedeutende Herabsetzung des Porto's erleichtert werde. Es war natürlich, daß in England, wo der sociale Organismus sich am freisten und reichlichsten entwickelt, das Bedürfniß solcher Erleichterung des Briefverkehrs am lebhaftesten empfunden und am besten und baldigst befriedigt wurde. Auch in Frankreich und Deutschland ist dieser Gegenstand bereits mehrfach zur Sprache gebracht worden; bis jetzt aber hat nur Oesterreich einen, wenn auch noch ungenügenden, doch das Princip anerkennenden Versuch zur Abhülfe gemacht. Für Beschleunigung und Vervielfältigung des Briefverkehrs hat nun wohl zwar die fürstlich Thurn- und Taxis'sche Post-Verwaltung es auch nicht an manchen dankenswerthen Veranstaltungen fehlen lassen. Um so mehr durfte es aber befremden, daß das hiesige Thurn- und Taxissche Oberpostamt seit Anfang 1840 eigenmächtig außer dem bisherigen sehr hohen tarifmäßigen Porto eine neue Abgabe von einem Kreuzer für einen jeden dahier ausgegebenen Brief eingeführt hat. Bereits am 5. Mai desselben Jahres wandte sich deßhalb eine bedeutende Anzahl hiesiger Handlungen an unsere Staatskommission in Postsachen, und am 10. August desselben Jahres an den hohen Senat mit einer Beschwerde über diese Portoerhöhung. Als aber Beides unberücksichtigt bleiben zu sollen schien, stellte am 12. Dezbr. desselben Jahres in der gesetzgebenden Versammlung der Vicepräsident derselben den Antrag: „Gesetzgebende Versammlung wolle hochl. Senat ersuchen, — dahin zu wirken, daß die ebenerwähnte Abgabe als vertragswidrig wieder aufgehoben werde." Er wieß hierbei nach, daß diese einseitig eingeführte Erhöhung dem §. 6 der am 31. Dec. 1821 zwischen der hiesigen Stadt und dem Fürsten v. Thurn und Taxis abgeschlossenen Uebereinkunft und besonders der Bestimmung derselben zuwiderlaufe, wonach der Fürst versprochen, „überhaupt auf die möglichste Erleichterung des correspondirenden Publicums Rücksicht zu nehmen." Obgleich nun die gesetzgebende Versammlung ohne Umfrage den Beschluß faßte: „jenen Antrag für zulässig zu erklären und hochl. Senate zur hochgefälligen Rückäußerung mitzutheilen," — so ist doch — die Sache bis auf den heutigen Tag ohne weitere Erörterung auf sich beruhen geblieben. Es wird daher gewiß der Wunsch als gerechtfertigt erscheinen, daß durch Veröffentlichung dieser Thatsache die Thurn- und Taxissche Postverwaltung sich veranlaßt finden möge, entweder jene Portoerhöhung wieder aufzuheben oder doch deren Nothwendigkeit bündigst darzuthun. Es muß dieß um so mehr selbst im Interesse dieser Verwaltung gewünscht werden, als jene neue Abgabe dem Vernehmen nach zur Deckung von Ausfällen bestimmt seyn soll, welche der Briefspedition selbst völlig fremd, mithin auf keine Weise geeignet scheinen, jene Erhöhung gebührend zu rechtfertigen. (Rhein. Z.)

(Oesterreich.) Aus Nieder-Ungarn vom 16. Mai. Noch sind die Bäder von Mehadia ziemlich leer, obgleich seit Anfang des Monats die Witterung warm und schön ist. Der Ort nimmt von Jahr zu Jahr an Größe und Bedeutung zu, und an Verschönerungen aller Art und zweckmäßigen Einrichtungen läßt es die Direction nicht

fehlen. Am meisten füllt er sich, wenn die Serben und Wallachen einziehen, die aber, wie man glaubt, in diesem Jahre weniger zahlreich ankommen werden, weil der aufgeregte Zustand, besonders in der Wallachei, manche Störung des seitherigen regelmäßigen Ganges der Dinge herbeiführt. Die dortigen Parteien stehen einander ziemlich schroff gegenüber, vor allen aber gewinnt die russische, der es an geheimer Unterstützung nicht fehlt, die Oberhand. — Eine immer höhere Bedeutung gewinnt an der untern Donau die Dampfschifffahrt, und es ist noch gar nicht zu berechnen, wie rasch und wirksam sich ihr Einfluß auf die Civilisation und den Verkehr von Serbien und der Wallachei geltend machen wird. Die größere Vervollkommnung der Fahrzeuge macht es jetzt schon möglich, daß sie Strom ab- und aufwärts die Fahrt bis Orsowa machen können, welche Fahrt in den ersten Tagen dieses Monats dem Dampfschiffe Karl schon gelungen ist. Damit ist ein großes Hinderniß und ein bedeutender Aufenthalt beseitigt, der durch das Ausschiffen bei Orsowa und Wiedereinschiffen bei Trenkowa und umgekehrt unvermeidlich war. Selbst an eine Zugänglichkeit und Durchpassirung des eisernen Thores denkt schon der unternehmende Geist der Dampfschifffahrts-Gesellschaft und man muß ihm glücklichen Erfolg wünschen, wenn man bedenkt, von welchen Folgen dieß für ganz Europa seyn wird. — Hier, im Osten desselben, fängt es überhaupt mehr zu tagen an, als man im Westen ahnet, und man findet schon theilweise eine Cultur, welche den Vergleich mit jeder andern erträgt. Dieß kann man ganz besonders von der Militärgränze rühmen, wo man auf den vortrefflichsten Kunststraßen zwischen hohen Obst-Alleen dahin rollt und im blühendsten Theile von Deutschland oder Frankreich zu seyn wähnt. (Schw. M.)

Schweiz.

Bern. Die „A. S. Z." schreibt: Auch wir haben wie Zürich einen Studentenkrawall. Seit einigen Tagen scheinen Zwistigkeiten zwischen einem bedeutenden Theil der hiesigen Studenten und den gegenwärtig hier in Garnison befindlichen Milizen entstanden zu seyn, ohne daß wir den Anlaß kennen. Die nähern Nachrichten genannten Blattes darüber rühren von verschiedenen Aussagen her und bedürfen noch näherer Erläuterung.

Großbritannien.

London, 4. Juni. In der gestrigen Unterhaussitzung machte Lord Beaumont bei Uebergabe einer Bittschrift bezüglich des Kriegs in Afghanistan mehrere feindliche Bemerkungen über die russische Politik in Asien. Lord Fitzgerald entgegnete im Namen der Regierung, daß letztere die Ansichten des Lords über die angebliche Feindschaft Rußlands gegen England durchaus nicht zu theilen vermöge. Er könne sagen, daß in keiner frühern Zeit England in vertrauteren und befriedigenderen Beziehungen zu Rußland gestanden habe, als eben jetzt. (Hört! Hört!) Niemals seyen dieselben inniger und freundschaftlicher gewesen, und mit Vergnügen setze er hinzu, daß die gegenseitige Stellung der engl. und russ. Agenten am Hofe zu Teheran die allerfreundlichste sey.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Es ist wahr, was der Courrier français mittheilt, daß der hiesige britische Botschafter von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, Hrn. Guizot in Betreff der durch das Amendement Lacrosse votirten Vermehrung der französischen Marine Erklärungen abzufordern. Hr. Guizot war schon am 30. Mai in einer Conferenz mit Lord Cowley darauf vorbereitet worden, indem letzterer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sogleich die Bemerkung machte, das Cabinet von St. James werde nicht ermangeln, die Vermehrung der französischen Kriegsflotte unter den gegenwärtigen Umständen, wo Frankreich den Vertrag vom 20. Dezember nicht ratificiren wolle, als ungünstig für die wechselseitigen Verhältnisse zwischen beiden Nationen auszulegen. Bei einer gestrigen zweiten Conferenz soll Hr. Guizot die Vermehrung der französischen Seemacht als eine nothwendige Folge der Erscheinung einer britischen Flotte in der Honduras-Bay und mehrerer britischen Kriegsschiffe vor Tripolis dargestellt haben. (Allg. Z.)

Paris, 3. Juni. Seit einigen Tagen ist hier die Subscriptions-Liste für Hamburg ins Stocken gerathen. Mich nimmt dies nicht wunder. Wo es hier in gewissen Kreisen ans Geldopfern geht, um „Sympathien" auszudrücken, da schnüren sich die Beutel enger. Auch vergißt man hier überhaupt gar geschwind. (O. d. Z.)

Paris, 4. Juni. Unter den Preisfragen, die die Gesellschaft für die Aufmunterung der National-Industrie für das Jahr 1842 (Einsendungstermin 31. Dez.) gestellt hat, befindet sich auch eine, welche die Ausarbeitung einer Denkschrift über die Verbindung Frankreichs mit dem deutschen Zollverein zum Gegenstande hat. Der Preis beträgt 2000 Frc.

Spanien.

Madrid, 30. Mai. Die Bildung des neuen Cabinets geht sehr mühsam von statten; Olozaga widersteht den eindringlichsten Vorstellungen des Regenten, der ihm den Vorsitz im Cabinet und das Portefeuille des Auswärtigen angeboten hat; nach Olozaga wurde Cortina mit Formation eines Ministeriums beauftragt. Die Madrider Gazeta vom 30. Mai publizirt die Ordonanz, das Gesetz über Emission von 160 Mill. Reale in Schatzscheinen betreffend; sie ist vom neuen Finanzminister Antonio del Valle unterzeichnet. Durch eine zweite Ordonnanz wird eine Commission niedergesetzt, zur Prüfung der Vorschläge der Capitalisten, welche geneigt seyn dürften, die Gelder zur Zahlung der Zinsen von der 3pCt. Schuld aufzubringen und vorzuschießen.

Bisher befand sich in den Zeugnissen, welche über das Betragen der Officiere ausgestellt wurden, eine Bescheinigung „über christliche Aufführung und Anhänglichkeit an die Person Ihrer Maj. der Königin und deren rechtmäßige Regierung." Unter dem 18. d. hat der Regent befohlen, diese Rubrik von nun an zu unterdrücken. (Pr. Stsz.)

Italien.

Neapel, 26. Mai. Auch Neapel schließt sich in seinem Mitgefühl für Hamburg den andern Ländern und Städten Europa's an; die wärmste Theilnahme sprach sich bei Empfang der Schreckensbotschaft allenthalben aus und in Folge des vielseitig ausgesprochenen Wunsches von Seite der hier wohnenden Deutschen liest man in dem hiesigen Regierungsblatt und an der Börse folgende Bekanntmachung: „Das fürchterliche Ereigniß, welches über die Stadt Hamburg verhängt wurde, ist allgemein bekannt. Eine Feuersbrunst ohne Beispiel wüthete vier Tage und vier Nächte und hat einen großen Theil dieser alten, durch ihren weitausgedehnten Handel so berühmten und vor kurzem noch so schönen und blühenden Stadt zerstört. Unermeßlich ist der Schaden, gränzenlos das Elend, denn das zerstörende Element hat sowohl in den Palästen der Reichen als in den Wohnungen der Armen gewüthet, wovon nahe an 40.000 ohne Obdach, ohne Brod, dem bittersten Elend preisgegeben sind. Diejenigen unter den Einwohnern, welche die Flammen verschont oder die wenigstens nicht alles eingebüßt, haben sich beeilt ihren bedürftigen Mitbürgern zu Hulfe zu kommen, allein die Kräfte Weniger sind bei der Größe des Unglücks nicht zureichend und überall hat sich ein edler Eifer zur Erleichterung der trost- und hülfebedürftigen Stadt geoffenbart. Es werden daher auch die edelmuthigen Einwohner dieser glücklichen Stadt, die sich bei jeder Gelegenheit durch ihre Menschen- und Nächstenliebe auszeichnen, so wie die vielen hier ansäßigen achtbaren Fremden, die geneigt sind die unglücklichen Opfer jenes schrecklichen Ereignisses zu unterstützen, benachrichtigt, daß die Unterschriebenen die Gaben und Beiträge mit Vergnügen in Empfang nehmen und auf sicherem Wege unter Beifügung eines Namensverzeichnisses der Geber an den Ort ihrer Bestimmung gelangen lassen werden. Neapel am 24. Mai 1842. (Gez.) Löffler und Klenz." Zugleich circulirt eine Subscriptionsliste gleicher Art in der Stadt und ähnliche sind bei einigen der ersten Bankierhäuser unserer Stadt deponirt. Vermuthlich werden Palermo und Messina diesem Beispiele folgen. — Die von der Regierung wegen der Aushebung von Matrosen zurückgehaltenen Schiffe haben nunmehr die Erlaubniß abzusegeln; allein so beruhigend auch die Berichte von Holland lauten (wo man von feindseligen Gesinnungen gegen Neapel gar nichts weiß und wo viele neapolitanische Schiffe für hier und Sicilien laden), so hat doch unsere Regierung den Anschlag an der Börse noch nicht wieder zurückgenommen! (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 5. Juni. Auf der künstlich angelegten Höhe, welche die Aussicht in unsern Park gewährt, wird von morgen an die neue Aufstellung von Christian Fürchtegott Gellerts Monument der Achtung und dem Schutze des Publikums anvertraut seyn.

Paris, 4. Juni. Sobald die Wasser der Seine auf ihren niedrigsten Stand herabgesunken seyn werden, soll ihr Bett von der Brücke von Austerlitz an bis zur Grenellebrücke mit Hülfe einer Taucherglocke von neuer Erfindung untersucht werden. Man erwartet, daß das Bett des Flusses eine Menge Kostbarkeiten enthält, welche bei politischen Unruhen oder von Dieben, welche sich in der Verfolgung rasch ihrer Beute entledigen mußten, in den Fluß geworfen worden seyen.

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 160. **Samstag, 11. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 6. Juni. Die Nummer 106 der „Allgemeinen Zeitung" vom 16. April d. Js. enthält S. 846 einen Artikel aus München vom 10. April über das damals in der Werkstätte Schwanthalers aufgestellte nördliche Walhallagiebelfeld, in welchem Artikel unter anderm gesagt ist: „Man erkennt leicht den Gedanken des königlichen Gründers der Walhalla, dieses Denkmals deutscher Größe, in der Wahl der Gegenstände, die den Kunstschmuck beider Giebel, gewissermaßen die Inschriften des Gebäudes, bilden. Am südlichen ist der glückliche Ausgang des letzten Kampfes mit Frankreich, die Selbstständigkeit und Einheit Deutschlands in unsern Tagen, die Grundidee der Darstellung; am nördlichen sehen wir die erste glückliche Erhebung des germanischen Geistes gegen römischen Einfluß." Um jeder aus den Schlußworten allenfalls entstehen könnenden irrigen Ansicht über den Sinn des nördlichen Giebelbildes der Walhalla zu begegnen, sind wir von dem königlichen Gründer derselben beauftragt die bemerkte Stelle dahin zu berichtigen, daß von Allerhöchst Ihm der Sieg über Varus als Gegenstand des erwähnten Giebelbildes bezeichnet worden sey, weil dieser Sieg jenen Theil Deutschlands, in dem er erkämpft worden, von Roms Legionen befreit, und so als der erste große, folgenreiche dem auf dem südlichen angedeuteten jüngsten in natürlicher Verbindung sich angeschlossen. (Allg. Z.)

Aschaffenburg, 4. Juni. Die hiesige Liedertafel hat bereits die, aus ihrem am 21. Mai veranstalteten Concerte erzielte Summe von 174 Mark B. 6 Schilling für die abgebrannten Hamburger an das Centralcomite der Unterstützungsbehörde in Hamburg abgesendet. Damit der volle Ertrag des Concertes abgesendet werden konnte, deckte der Fabricant Rüger die unumgänglich nöthigen Kosten desselben für Beleuchtung, Bedienung und Druck des Programms und stellte Kaufmann A. Dessauer das Locale unentgeldlich. — In Spessart wurde auch der arme Ort Heinrichsthal sehr durch Brand-Unglück heimgesucht. Die Musik des Regiments Zandt gab auf Veranstaltung des Officiercorps auf der Aumühle eine Production für die armen Heinrichsthaler, welche am Frohnleichnamstage stattgefunden. Von einzelnen Officieren wurden die, dem Ermessen jedes Besuchenden freigestellten Gaben zu diesem menschenfreundlichen Zwecke in Empfang genommen, welche den beitragenden Damen Bouquette überreichten, welche die Hofgärtner Heller und Mai übergeben hatten. Die musicalische Production trug 197 fl. 24 7/8 kr. Zu dieser Summe übersendete aber der kgl. Kammerherr und Oberst-Silberkämmerer, Frhr. v. Wambolt 100 fl.; auch noch andere Menschenfreunde sendeten Beiträge ein, so daß bereits die Summe von 323 fl. 8 7/8 kr. für die Verunglückten flüssig ward. — Der Hr. Bischof Stahl von Würzburg ist in das Bad Weilbach durch unsere Stadt gereist. — Der General v. Greis, am verflossenen Mittwoch von Würzburg dahier eingetroffen, hielt die gewöhnliche Inspection des hier garnisonirenden Regiments ab. (Fr. M.)

Augsburg, 7. Juni. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 1/2 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 3/4 G.

(Preußen.) Berlin, 5. Juni. Für unser gewerbtreibendes Publicum ist die Nachricht sehr wichtig, daß der Breslauer Wollmarkt schlecht ausgefallen ist. Es wurde wenig und zu schlechten Preisen verkauft. Im Ganzen waren etwa 68,000 Centner Wolle auf dem Markte, und die Preise blieben 6, 8 bis 10 Thaler der Zentner hinter den vorjährigen zurück. Bei dem reichlicheren Ertrage der Schur wäre man damit noch zufrieden gewesen; aber es war auch wenig Begehr, so daß von der Gesammtmasse kaum 30,000 Centner angebracht worden sind. Breslau gibt in den Wollmärkten die Stimme an, und Berlin den Anschlag. Die Stimme aus Breslau lautet aber so kläglich, daß hier aller Muth entschwindet. Die Hauptursache des dortigen schlechten Ausfalls war der Mangel an fremden Käufern. Die Engländer fehlten größten Theils, und die Russen und Polen ganz. — Ein anderes wichtiges Ereigniß ist der Beschluß unserer Stadtbehörden, den Zinsfuß der städtischen Schuld von 4 auf 3 1/2 pCt. herabzusetzen, und für Diejenigen, welche sogleich auf die Convertirung eingehen, 1 1/2 pCt. Prämie zu zahlen. Die ganze Operation ist eine Nachahmung der Regierungsmaßregel in Betreff der Staatsschuldscheine, und die beste Kritik dieser vielbesprochenen Unternehmung. Was man nach mehrmonatlichem Besinnen nachahmt, muß wohl viel für sich haben. — Von unsern Eisenbahnen wird nun bald die dritte, nach Stettin zu, wenigstens im ersten Anfang bis Neustadt-Eberswalde eröffnet werden. Die Schienen sind bereits gelegt. Mit dem Eisenbahnactienhandel auf unserer Börse sieht es aber nicht zum Besten aus. Das Versailler Ereigniß hat seine verderblichen Wirkungen nach allen Seiten verbreitet, und auch hier ist der Stoß bedeutend mitverspürt worden. (Nürnb. Korr.)

Solingen, 22. Mai. In dem benachbarten Städtchen Wald haben, bei Gelegenheit der Predigerwahl, Streitigkeiten unter den verschiedenen Parteien stattgefunden, die durch wechselseitige Erbitterung endlich in offenen Kampf ausbrachen, in welchem mehrere Personen lebensgefährlich verwundet und Einer getödtet wurde. In Folge dieses Handgemenges beschädigte und verwüstete die siegende Partei noch einige Bürgerhäuser. Der herbeigerufenen Gendarmerie und der vereinigten polizeilichen Macht gelang es endlich, nicht ohne bedeutende Anstrengung, die Ruhe wieder herzustellen. Das Ereigniß, wie beklagenswerth es an sich ist, wird es noch vielmehr dadurch, daß es aus religiösem Anlaß stattgefunden, daß die meisten Pfarrerwahlen hier zu Lande mit ähnlichen, wenn auch nicht mit so vehementen Ausbrüchen, gefeiert werden, so daß Wohlmeinende von ganzem Herzen wünschen müssen, daß die Sorge für Besetzung der Pfarreien künftig dem Consistorium allein vorbehalten bliebe, wenigstens, daß das Gesetz der Wahl neu beschränkt und reformirt würde. (Berl. Voß. Z.)

Düsseldorf, 7. Juni. Der Fürst Felix Lichnowsky, früher General in Diensten des Don Carlos und als Verfasser der Memoiren, in Betreff des spanischen Bürgerkriegs, in der literarischen Welt bekannt, traf gestern Abends hier ein und stieg im Hotel Dombard ab. Heute Morgens hat der Fürst seine Reise über Rotterdam nach England fortgesetzt, von wo er sich nach Portugal begeben soll. In seinem Gefolge befinden sich zwei ungarische Magnaten, die Grafen Otto Zichy und Alexander Teleky. (Köln. Z.)

(Hannover.) Münden, Anfangs Juni. Der lebhafte Verkehr, der im vorigen Herbste und in diesem Frühjahre auf der Werra, Fulda und vorzüglich auf der Weser Statt fand, scheint wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit nachzulassen; denn fehlte es im vorigen Herbste und in diesem Frühjahre sogar an Schiffen, so füllt sich jetzt mit solchen der Hafen täglich. Jedoch sind gute Aussichten für lebhaften Verkehr im Nachsommer vorhanden. — Mit der beabsichtigten Dampfschifffahrt dürfte der Verkehr auf der Weser einen besonderen Aufschwung erhalten. Das Vertrauen hiezu zeigt sich durch das schnelle Unterbringung der Actien; und es konnte dieses, durch die seit vier Wochen in Bremen zur Beförderung der Ober-Weser-Dampf-Schifffahrt gebildete Comite, sich nur vermehren, da es nun möglich werden wird, gleich mehr Dampfschiffe, als man früher

beabsichtigte, anzuschaffen, so daß täglich zwischen hier und Hameln, Minden und Bremen Dampfschiffe ankommen und abgehen werden. (Hann. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 7. Juni. Als am Schlusse der Sitzung vom 4. d. der Frhr. v. Rüdt den Abgeordneten v. Itzstein fragte, ob er bei seiner angekündigten Besprechung der Ministerial-Circulare Anträge stellen werde, erklärte derselbe, daß er darüber noch nichts bestimmt habe, und als Frhr. v. Rüdt wünschte, es möge im Bejahungsfalle der Weg der Motion eingeschlagen werden, sagte Hr. v. Itzstein: „Ich habe bereits gesagt, daß ich den Tag vorher ankündigen werde, und zwar zu dem Zwecke, daß die vier Herren Minister, welche die Circulare erlassen haben, an der Verhandlung Theil nehmen können." (Mannh. Abendz.)

Mannheim, 5. Juni. Gestern schon ist ein großer Theil der Officiere des 8. deutschen Armeecorps, welche heute ihre gewöhnliche Jahresversammlung — dies Mal zu Schwetzingen — halten, hier eingetroffen. Nach 3 Uhr brachte das von Mainz kommende Dampfboot die großh. hessischen Officiere, und bald darauf kamen die badischen Officiere von Rastadt und Karlsruhe mit dem von Straßburg kommenden Boote. Die Officiere der Garnison Mannheim empfingen die Ankommenden am Rheine, und die Herzlichkeit des Empfanges zeugte davon, wie innig das Band der Waffenbrüderschaft die Officiere des Armeecorps umschlingt, in dessen deutsch-kräftigen Zusammenhalten für die deutsche Sache so Vieles bedingt ist. Nach 6 Uhr kamen noch mehrere württemberg. Officiere und wurden von den bereits Versammelten mit herzlicher Freude empfangen. In Schwetzingen selbst werden heute noch die bayerischen Officiere aus Landau, Speyer und Germersheim der Versammlung sich anschließen. Den Abend verbrachten die sämmtlichen Officiere im „holländischen Hofe", und es wurde da der deutschen Sache manch lautes, freudiges Hoch gebracht. Ich hatte nie geglaubt, daß bei Männern, die nicht gerade besondere wissenschaftliche Zwecke zusammenführen, die nur sich sehen und genießen wollen, daß da der Ernst sich doch so durchziehen könne, wie ich es hier gesehen habe. War die Freude laut und kräftig, so bewies doch manch ernstes und körniges Wort, daß man ein solches Zusammenseyn höher und bedeutungsvoller, als eine bloß gesellschaftliche Vereinigung betrachtet. Es hat lange gedauert, bis wir Deutsche zu einem lebensfrischen Gesammtsinne uns erheben konnten, und Einzelnen mag es in besondern Lebensverhältnissen noch schwer halten, ja dies selbst verzeihlich seyn. Noch Mancher mag sich leider zuerst als Württemberger, Schwabe oder sonstiger Landesangehöriger ansehen, und dann so nebenbei als Deutscher. Die deutschen Heere aber sind einig und stark in der Erkenntniß, daß das Nationalwohl die Besonderheit der Stämme unter sich zusammenfaßt, daß sie deutsche Krieger sind, durch den Bund zu einem großen Ganzen geeinigt. Davon sind diese Zusammenkünfte wahrhaft tröstliche Zeichen. Möchten sie nur immer mehr und in stets weiteren Kreisen die deutschen Heere verbinden, wie dies jetzt schon durch die Theilnahme der bayr. Officiere an den Versammlungen derer des 8. Armeecorps angefangen worden ist. (Obd. Ztg.)

(Hessen-Homburg.) Homburg vor der Höhe, 6. Juni. Es gehört schon seit Jahren zum feinen Ton, für die mit irdischen Glücksgütern gesegneten Glieder aller Nationen, die Bäder des Taunus während der schönen Jahreszeit zu besuchen. Dies hat auch die bedeutende Konkurrenz im Comfort und Luxus in allen Taunusbädern hervorgerufen, in der keines derselben zurückbleiben darf, wenn es Anspruch auf viele und vornehme Gäste machen will. Daher hat sich denn auch das bescheidene Homburg am Fuße des Taunus seinen Mitschwestern angeschlossen, und brillirt jetzt wie Wiesbaden, Langenschwalbach, Ems ꝛc. in Hinsicht des Comforts und der Eleganz. Ein großartiger Kursaal mit Spiel- und Lesezimmern Restauration u. s. w. fehlt nicht; für jede mögliche Unterhaltung ist gesorgt, um den Fremden das Leben zu erheitern und angenehm zu machen. Eine Folge davon scheint zu seyn, daß die sogenannte petite bourgeoisie von Frankfurt, die das Badeörtchen sonst bevölkerte, verschwunden ist, um den reichen und angesehenen Geldaristokraten dieser Stadt, so wie den vornehmen Russen, Engländern ꝛc. Platz zu machen. Diese Saison namentlich ist sehr lebhaft; jeden Tag werden mehr Fremde angemeldet. — Die neuen artesischen Quellen werden gefaßt und dürfen schon diesen Sommer neben den bereits rühmlichst bekannten Elisabecherquellen getrunken werden. (Rhein. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 9. Juni. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten war das Geschäft belebter und im Allgemeinen wurden bessere Course als gestern bedungen. 5 pCt. Metall.: 110 5/16; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 77 7/8; Bank-Act.: ——; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 141; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 92; 3 1/2 pCt.: 76; Ard. 23 1/8 —1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 82 1/4; Taunusbahn-Actien: 380 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

□ Frankfurt, 9. Juni. (Priv.-Corr.) Die mit der gestrigen Post aus Paris angekommenen Nachrichten von dem Unwohlseyn Louis Philipps und der vermehrten Spannung zwischen Frankreich und England hat auf unsere Börsenmänner einen starken Eindruck hervorgebracht und die Fonds gingen bedeutend zurück. Es liegt nun einmal in der Natur der Börse, daß sie durch Nachrichten, die keine politische Combination als gefahrdrohend ansehen kann, in Schrecken gesetzt wird. Heute hat sie sich wieder erholt, obgleich die französ. Rente vom 7. d. abermals etwas niedriger kam. Man schreibt nun aber den Rückgang der Pariser Börse Lokal-Ursachen zu. — Nachdem der Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen am Montag hier eingetroffen, hielt die Bundes-Versammlung heute die erste Sitzung unter seinem Präsidium. Der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr. Graf v. Dönhof, welcher schon vorgestern erwartet wurde, ist heute noch nicht hier angekommen. — Der k. hannov. Bundestags-Gesandte, Frhr. v. Strahlenheim, befindet sich so ziemlich wieder genesen. — Die hieher gelangenden brieflichen Mittheilungen aus Hamburg lauten noch trostlos. Man erkennt allerdings dort mit innigem Danke die große Hülfe an, die Deutschland Hamburg zu Theil werden ließ, allein das Unglück ist zu kolossal und verlangt deshalb auch zur Abhülfe kolossale Mittel, die aufzufinden aber schwer ist. Wohl aber dürfte das Hamburg heimgesuchte Unglück den Wunsch seiner Erfüllung entgegenführen, daß Deutschland eine auf Gegenseitigkeit gegründete Feuer-Versicherungs-Anstalt erhalte. Das wäre wieder ein großartiger Schritt weiter zur vollkommenen Einigung Deutschlands.

(Oesterreich.) (Beregher Komitat.) In der Sitzung vom 3. Mai wurde die Aufforderung des Oedenburger Komitats zur Unterstützung seiner Petition an Se. Majestät wegen Aufhebung der zwischen Ungarn und den erbländischen Provinzen bestehenden Zollämter und wegen Anschluß Ungarns mit seinen sämmtl. Provinzen an den deutschen Zollverein zur Sprache gebracht. Ueber diesen Gegenstand waren die Meinungen sehr verschieden. Endlich faßte man nach vielen langen Debatten den Beschluß, bei Sr. Maj. bittlich einzukommen, wonach Allerhöchstdieselben am nächsten Landtage den Gegenstand des Handels in den kgl. Propositionen primo loco aufzunehmen, und die Art eines möglichen Aufblühens des ungarischen neben dem erbländischen Commerze aus einander zu setzen geruhen möge; was den Anschluß an den deutschen Zollverein betrifft, so wurde diese Frage der Landtags-Commission zur erschöpfenden Meinungsabgabe übertragen.

Schweiz.

Zürich, 6. Juni. Der „östliche Beobachter" berichtet: Die Zuschrift des akademischen Senats nebst Antwort des Statthalters sey dem Rathe des Innern zur Vorberathung und Antragstellung überwiesen, mit dem Auftrage, sich mit dem Polizeirathe und dem Erziehungsrathe in Einverständniß zu setzen; die Zuschrift des Lehrer-Convents der obern Industrieschule sey dagegen abgelehnt und dieser für allgemeine Wünsche, die er für die Zukunft habe, an den Erziehungsrath gewiesen worden. Wir möchten für heute nur den Wunsch aussprechen, daß die Anträge des Senats, die, strenge an die Sache sich haltend, nichts anderes beabsichtigen, als daß über die Wiederkehr ähnlicher Unglücksfälle jedermann und namentlich der Hochschule theils durch die Behandlung des Geschehenen, theils durch schützende Bestimmungen die größte mögliche Beruhigung verschafft werde, möglichst rasch berathen werde; wir glauben, daß alle betheiligten Interessen dies in dem gleichem Maße fordern. (N. Z. Z.)

Von der Schweizer Gränze, 5. Juni. Für den 1. Juli ist eine neue Zeitung, die unter dem Titel „Staatszeitung der katholischen Schweiz" erscheinen wird, angekündigt. Sie wird in Luzern verlegt. (Mannh. J.)

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. Der Minister des Innern hat gestern in der Kammer angezeigt, die franz. Regierung beabsichtige, durch Ordonnanz die Einfuhr der Leinwand und des Garns noch mehr zu belasten. Man unterhandle jedoch, um für das belgische Leinen Befreiung zu erhalten. Wenn diese Unterhandlungen nicht gelingen, so müsse man sehen, was zu thun sey, denn allerdings werde dies die Lage Flanderns sehr verschlimmern.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Der „Morning-Herald" schreibt: Die Gerüchte, welche neulich in London über die abnehmende Gesundheit

Ludwig Philipps in Umlauf kamen, sind, wie ich mit Bedauern vernehme, nicht ungegründet. Trotz eines Anscheins von Kraft hat der König der Franzosen seit einiger Zeit sehr gelitten, und dieses Leiden ist für seine treuergebene Gemahlin und für seine ihm innig zugethane Familie die Quelle kummervoller Besorgnisse geworden. Bei einer neulichen Berathung der Aerzte wurden die Symptome der Krankheit des Königs, so wie sein Gesundheitszustand im Allgemeinen genau erwogen und geprüft. Der Schluß, zu welchem die ausgezeichneten Mitglieder der Facultät gelangten, lautete dahin, daß des Königs Krankheit die Wassersucht sey. Ich habe dies aus bester Quelle. Das Leben des Königs mag vielleicht nicht in unmittelbarer Gefahr seyn, aber die Krankheit ist schmerzhaft und ernstlich geworden. Der Besuch der jüngeren Prinzen in London ist vorläufig aufgeschoben, jedoch nicht aus politischen Gründen, sondern einzig wegen des bedenklichen Zustandes ihres Vaters." — Der „Courier" fügt bei, daß als Hauptursache des hohen Grades von Unruhe, die sich heute auf dem Geldmarkte kund gegeben habe, die Krankheit des Königs der Franzosen betrachtet werde, von welcher man wissen wolle, daß sie viel ernster sey, als man verlauten lasse. („Galignani's Messenger," der vorstehende Angaben der londoner Blätter mittheilt, bemerkt dazu, daß des Königs Aussehen das vollkommenste Wohlbefinden verrathe, und daß seine täglichen Ausflüge nach Fontainebleau, Versailles ꝛc., so wie seine ganze unverminderte Geschäftsthätigkeit auf einen Gesundheitszustand schließen lassen müßten, welcher der obigen Schilderung grell entgegenstehe.)

Die amtliche Gazette enthält die Proclamation des Präsidenten von Texas, welche alle Häfen der Küste von Mexico in Blokadestand erklärt.

Frankreich.

Paris, 7. Jun. Gestern Abend war Ministerconseil beim Marschall Soult; es handelt sich von der Frage: ob es angemessen sey, der in londoner Blätter enthaltenen Angabe, der König leide an den Symptomen der Wassersucht, officiell zu widersprechen. Da die ministeriellen Journale über diesen Punkt schweigen, so ist anzunehmen, daß beschlossen wurde, das falsche Gerücht gar nicht zu beachten.

Quenisset, der seit seiner Verurtheilung zum Tode und der darauf erfolgten Strafumwandlung noch in der Conciergerie gefangen gehalten wurde, und wie man hört viele Besuche empfing, ist in der Nacht auf letzten Montag weggebracht worden. Der Wagen, welcher ihn abholte, wurde nach einem westlichen Seehafen dirigirt. — Die Kammern sollen am 11. Juli geschlossen werden. — Der spanische Geschäftsträger hat seit zwei Tagen mehrere Conferenzen mit Guizot.

5 pCt. 120. — 3 pCt. 80. 20. Ard. 24 1/8.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. Der Senat hat in heutiger Sitzung seine Arbeiten vertagt, bis die Formation des neuen Cabinets vollendet seyn wird.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 7. Juni. Wären wir abergläubisch genug, wir müßten es wahrhaftig annehmen, daß über Nürnberg ein böser Stern mit seinem Regimente aufgegangen sey. Kaum sind die drei Selbstmörder und drei andere Verunglückte begraben, kaum hatte sich der Rauch des neulichen Brandes verzogen, so haben wir schon wieder neue Unfälle zu beklagen. Gestern hat sich abermals ein junger anständig gekleideter Mann auf der Allerwiese erschossen und am Sonntag Abend entstand an dem Wachthause des Spittler Thors eine förmliche Emeute, der sich in großer Masse gegen die dortige Wache richtete. Der wachhabende Korporal mußte nach der Kaserne um Verstärkung schicken und auch auf diese Demonstration achtete die aufgeregte Menge nicht; es fanden mehrere Bajonetverwundungen statt und einzelnen Soldaten wurde das Kasquet vom Kopfe gerissen. Endlich wurde scharf geladen, was denn auch seine Folgen hatte, indem sich die Menge zerstreute. Neun Individuen sind arretirt und werden strenge bestraft werden. — Ein sonderbarer Zufall möchte es genannt werden dürfen, daß vergangenen Sonnabend, an welchem Abends das Feuer ausbrach, die Mittags vertheilte Parole an der Hauptwache „Hamburg" lautete. (Augsb. Abdz.)

Schleiz, 6. Juni. Ein großes Unglück hat unsere Stadt in Trauer gestürzt. Gestern gab die Weißenborn'sche Schauspielergesellschaft in dem neuen Reithause, das zugleich mit zum Schauspielhause eingerichtet war, die Oper „Czaar und Zimmermann". Das Haus, welches an 700 Menschen faßt, war gedrückt voll. Kaum hatte der erste Act begonnen, so hörte ich über mir einen fürchterlichen Knall, und bemerkte, daß die Decke barst und herunterstürzte. Alles suchte sich unter Balken und Kalk hervorzuziehen und zu retten. Ich drängte mich aus dem Gewühl und Staub glücklich ohne Verwundung heraus. Viele wurden, indem sie sich so retten wollten, niedergeworfen, zertreten und erdrückt, andere erstickten. Auf der Stelle sind einige zwanzig Menschen umgekommen, von denen viele nicht mehr kenntlich waren, so sehr waren sie verunstaltet; noch Mehrere wurden stark verletzt. Unter jenen befand sich u. A. auch eines der schönsten, jungen Mädchen der Stadt, ein Kaufmann aus Saalfeld, der des Stückes wegen hier geblieben war, ferner ein hiesiger junger Kaufmann, der erst kürzlich verheirathet war, und auch mehrere andere sehr kräftige Männer, die sämmtlich im Gedränge, dem sie nicht zu widerstehen vermochten, umkamen. Die 81 Jahr alte Fürstin Mutter nebst den Prinzen hätte auch beinahe ihr Leben verloren; die erstere wurde unter dem Schutt hervorgezogen. Der Fürst und die übrige Familie saßen vorn in der großen Loge und blieben unversehrt, ebenso wie die auf der Galerie Befindlichen. Bis heute Mittag sind 28 Gräber bestellt, denn mehrere Verwundete sind seitdem gestorben. Ob Fehler in der Bauart an dem Unglück Schuld sind, wird Gegenstand einer Untersuchung werden.

Bamberg, 9. Juni. Nach der Aussage eines glaubwürdigen Reisenden, der gestern hier durchpassirte, betrug die Zahl der bei dem Einsturze der Reitschule zu Schleiz Umgekommenen 23. Außerdem sind 42 schwer und 32 leicht verwundet. Prinz Heinrich LXVII. (Major in preuß. Diensten) erhielt eine leichte Wunde am Arm.

Jena, 5. Juni. In dem Neustädtischen Kreise ist schon wieder fast ein ganzes Dorf durch Feuersbrunst in Asche gelegt worden.

Berlin, 4. Juni. Die Berliner Diebe sind bekannt durch die eben so unverschämten, als oft sonderbaren Ausreden, mit denen sie die Anschuldigung ihrer Verbrechen von sich abzulehnen suchen. Werden sie auf der Straße mit gestohlenen Sachen ertappt, so haben sie solche so eben von einem Fremden zum Tragen erhalten; werden sie in einem Zimmer bei dem Ausräumen der Spinden ꝛc. überrascht, so hat sie ein Herr, welcher ausziehen will, dorthin bestellt, oder sie legen sich auf ein Sopha, stellen sich todtkrank, und versichern, daß ein mitleidiger Herr sie in diesem Zustande auf das Zimmer geschafft habe. — Eine Ausflucht neuerer Art, von etwas großartiger Beschaffenheit, brachte vor Kurzem ein Wilddieb vor, der mit geladenem Gewehr auf dem Anstand betroffen wurde. Er leugnete hartnäckig, daß er auf Wild habe schießen wollen, und als man ihn fragte, warum er denn das geladene Gewehr bei sich geführt, war er schnell mit der Ausrede bei der Hand, er habe sich das Leben nehmen wollen. Er hatte zwar bei seiner Ergreifung gebeten, man möge ihn nicht unglücklich machen und laufen lassen: als ihm indeß dieß vorgehalten wurde, war er nichts weniger, als verlegen; er meinte nur, gerade in dem Augenblicke seiner Ergreifung sey ihm sein Selbstmordversuch wieder leid geworden.

In einem Berichte der Königsberger Zeitung über eine in der Kirche zu Moltheinen begangene Feier des dortigen Enthaltsamkeitsvereins wird erwähnt, daß in Preußen gegenwärtig 250 Enthaltsamkeitsvereine mit 150,000 Mitgliedern bestehen.

Am 5. Juni Abends, in dem Augenblick, wo die Promenade der Allee-Verte zu Brüssel am belebtesten war, fiel ein Mensch in den Canal. Der Gesandte Englands, Ritter Seymour, fuhr eben vorbei; aus seinem Wagen springen, sich in den Canal stürzen und den Menschen, der dem Ertrinken nahe war, an Bord bringen, war für ihn Sache eines Augenblicks. Der Ritter Seymour, der seinen Hut verloren hatte, und, wie sich denken läßt, bis auf die Haut durchnäßt war, kehrte zu Fuß, am Arm des span. Geschäftsträgers, nach seinem Hotel zurück. Auf dem Boulevard begannen Kinder, welche die Ursache dieses sonderbaren Zustandes des Gesandten nicht kannten, ihn auszulachen. Seymour lachte herzlich über die seiner Menschlichkeit zuerkannte Belohnung.

Ein Londoner Elegant wurde zu 10 Schillingen Strafe verurtheilt: er hatte einer ohnmächtigen Lady auf dem Balle in den Finger gebissen! Und weßhalb? Der Biß war nur ein Wiederbelebungsversuch — so wenigstens betheuerte der edle Jüngling vor Gericht.

Der Volksunterricht im Gesang nimmt in London wie in Paris, zunächst auf deutsche Anregung und unter Leitung von Deutschen, einen erfreulichen Aufschwung. Hr. Wilhelm leitet eine Gesangs-Anstalt in der Exeter-Hall, welche bereits am 13. April d. J. ihr erstes großes Vocalconcert gegeben hat. Der Chor besteht aus 1500 Personen, und die Anzahl der Zöglinge dieser Gesangsschule, meist

Schullehrer, Arbeiter oder unbemittelte Kaufmannslehrlinge, beläuft sich weit über 2000.

(Berichtigung.) In der gestern gegebenen Zusammenstellung der in Hamburg eingetroffenen Unterstützungen lese man durchaus Bco. Mark statt Bco. Rthlr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 77	+ 13, 6	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 44	+ 21, 3	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 90	+ 18, 3	NO. bew.

Bekanntmachung.

[2a] In dem Konkurse des Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier wird das nachbeschriebene Wohnhaus in Gemäßheit des § 64. des Hypothekengesetzes und mit Rücksichtsnahme auf die §§ 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 öffentlich versteigert, und hiezu eine Tagfahrt auf

Montag den 18. Juli l. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. angeordnet, wozu Steigerungslustige anher eingeladen werden.

Würzburg, 3. Juni 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Accessist.

Beschreibung des Wohnhauses.

Das Wohnhaus auf dem Walle, 1. Distr. Nro. 220 1/2, ist gegen die Straße 49' 8" lang und 26' 6" tief, 2 Stock hoch, ganz von Stein erbaut, mit einem deutschen Breitziegeldache versehen.

Dasselbe ist neu gebaut, ziemlich gut erhalten, und sein Gelaß folgender:

Im Parterre ein großer Vorplatz, eine Pferde-Stallung mit 3 abgetheilten Ständen, eine Knechtkammer und ein großes Holzlager.

Im 2ten Stock ein Vorplatz, eine Küche, ein Abtritt und vier heizbare Zimmer.

Unter dem Dache 2 heizbare Mezzanenzimmer, eine Kammer und etwas freier Raum.

Bekanntmachung.

[3a] Die der Gemeinde Wiesenbronn zustehende Schäferei auf Wiesenbronner Markung wird

Mittwoch den 20. Juli d. J.
Vorm. 10 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Wiesenbronn öffentlich an die Meistbietenden auf 12 Jahre von Michaeli d. J. an verpachtet, und Liebhaber hiezu geladen.

Mkt. Rüdenhausen, 8. Juni 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Regist.

Nachruf.

Die unterfertigte Stadtgemeinde und Kirchen-Verwaltung fühlt sich verpflichtet, dem von hier geschiedenen hochwürd. Hrn. Cooperator Georg Ant. Frankenberger, noch den wärmsten Dank für die seit 4 Jahren dahier in würdevoller Stellung gewirkten Thaten nachzurufen.

Sein edles Benehmen, sowohl in Kirche und Schulen, als gegen Jedermann, wird noch viele Jahre dahier wiederhallen, und der Same, den der Edle dahier streute, wird segenreiche Früchte bringen.

Möge dieser würdige Geistliche an seinem neuen Bestimmungsorte, der Stadt Aschaffenburg, auch die Lorbeeren ernten, die er sich durch seine auferbauliche Lebensweise und sein rein religiöses Benehmen im höchsten Grade verdiente, weshalb auch in der Ferne noch nach langen Jahren mit Hochachtung und Liebe von den hiesigen Bewohnern Seiner gedacht werden wird.

Eltmann, 6. Juni 1842.

Braun, Stadtvorstand.
Koch, Gemeindepfleger.
Luz, Stiftungspfleger.
Brenner,
Engelbrecht,
Göpfert,
Mahr,
Andre,
} Bevollmächtigte.
Hornung, Stiftgdescr.

Von den am 1. Januar 1842 zahlbar gewordenen freiherrl. Notthaft v. Weissenstein'schen Obligationen des durch mich negocirten Anlehens von fl. 100,000, sind bis jetzt noch nicht vorgekommen:

3 St. à fl. 500 Lit. A. Nr. 108, 109, 111,
7 „ à fl. 100 „ B. „ 208, 209, 210, 233, 234, 342, 382.

weshalb die Interessenten aufgefordert werden, die Beträge dafür, deren Verzinsung vom 1. Januar l. Js. an aufgehört hat, bei mir in Empfang nehmen zu lassen.

Würzburg, 9. Juni 1842.

Fr. Ph. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

Frische **Gothaer Salami** sind zu haben bei **Seb. Hofers** Wittib
Zitronenhändler.

[3a] **Gefrornes** ist täglich zu haben bei **J. B. Herzing**, Conditor.

Um mit dem kleinen Vorrathe von folgenden, für bayerische Staatsbürger wichtigen Schriften aufzuräumen, ermäßigen wir deren Preise, wofür solche durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen sind:

Samhaber, Conrad, Assessor des k. b. Appellationsgerichts für Unterfranken und Aschaffenburg: **Der Rechtsweg in Bayern, diesseits des Rheins, oder Darstellung des in Bayern diesseits des Rheins** in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bestehenden gerichtlichen Verfahrens, zunächst zur Aufklärung für Nicht-Juristen, zugleich auch als Handbuch für Rechtskundige und Geschäftsmänner. 16 Bogen in gr. 8. Preis geh. statt 1 fl. 21 kr. nur 48 kr.

Uebersicht des Inhalts. Einleitung. Gesetzliche Bestimmungen der bürgerlichen Rechtsverfolgung in den sieben Kreisen diesseits des Rheins. — Erstes Buch. Der ordentliche Prozeß. — 16 Kap. Von der Gerichtsbarkeit, den Richtern und dem Gerichtsstande. 26 K. Vom Kläger und Beklagten und den Nebenpersonen auf ihrer Seite. 38 K. Allgemeine prozessualische Bestimmungen. 48 K. Von gerichtlichen Klagen. 56 K. Von den auf Anstellung der Klage zunächst folgenden Handlungen. 66 K. Von Zwischenhandlungen in Beziehung auf die Theilnahme dritter Personen an einem Rechtsstreite. 78 K. Vom Beweise und Gegenbeweise überhaupt. 88 K. Von den Beweismitteln und deren Gebrauche im Allgemeinen und Besondern. 96 K. Von der richterlichen Entscheidung des Streites. 108 K. Von den Rechtsmitteln. 116 K. Von Endigung des Streits außer dem richterlichen Urtheile. 126 K. Von den Prozeßkosten. 138 K. Von der Hülfsvollstreckung. Zweites Buch. Das Verfahren in außerordentlichen Prozessen.

Als unentbehrlicher Nachtrag hierzu:

Samhaber, Conrad: **Das k. bayer. Prozeßgesetz vom 17. November 1837 für Nicht-Juristen erläutert und zum Gebrauche für Rechtskundige und Geschäftsmänner als** Nachtrag zum „Rechtsweg in Bayern." gr. 8. broch. Preis statt 36 kr. nur 24 kr.

„Nachstehende allerhöchste Ministerialentschließung im Betreff dieser Schrift wurde unterm 14. Juni 1838 von der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg veröffentlicht:

„Die unlängst im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erschienene Schrift des königl. Appellationsgerichts-Assessors Samhaber zu Aschaffenburg:

„Das kgl. bayer. Prozeßgesetz vom 17. Nov. 1837 für Nichtjuristen erläutert ꝛc. ꝛc. erscheint wie dessen frühere Schrift: „Der Rechtsweg in Bayern", ein sehr faßliches und brauchbares Werk, und ist deßhalb der letzteren den gemeindlichen Behörden zur Anschaffung für die Gemeindebibliotheken zu empfehlen.

Samhaber, Conrad, Assessor des k. b. Appellations-Gerichts von Unterfranken und Aschaffenburg: **Das kgl. bayer. Gesetz über Zwangsabtretung des Grundeigenthums für öffentliche Zwecke, vom 17. November 1837, zum Gebrauche für Geschäftsmänner und Nichtjuristen erläutert, und mit einer historisch-legislativen Einleitung über Expropriation überhaupt versehen.** gr. 8. 84 S. broch. statt 36 kr. nur 24 kr.

In der Reihe vaterländischer Gesetze, welche aus dem Schooße der landständischen Berathung vom Jahre 1837 hervorgegangen sind, behauptet unbestritten einen vorzüglichen Rang das Gesetz über Zwangsabtretung vom 17. November 1837, indem es das Eigenthum in seinem innersten Grunde, und somit die wichtigsten Interessen der Staatsbürger (als Hypothekengläubiger, Zehentherren, Lehenherren, Zins-Commißbesitzer, Pächter, Inhaber von Servituten u. s. w.) berührt. Eine Bearbeitung des Gesetzes, wie sie in vor angezeigter Schrift dargeboten wird, kann daher nur allenthalben angenehm seyn, um so mehr, als sie bisher die Einzige ist. Die vorausgeschickte historisch-legislative Einleitung über Expropriation überhaupt erhöhet die Brauchbarkeit des Werkchens, welchem die frühern weitläufigern Verordnungen als Anlagen beigegeben sind.

Rottmeyer, A.: **Statistisch topographisches Handbuch für Unterfranken und Aschaffenburg, nach den zuverläßigsten Quellen. Zweite Ausgabe mit den durch die neueste Umgestaltung des Kreises nothwendig gewordenen und bis Ende Juli 1840 in einem Anhange vervollständigten Veränderungen.** gr. 8. 41 Bogen auf Velinpapier. geh. statt 1 fl. nur 48 kr. Der Anhang besonders 12 kr.

Vorstehende neue Ausgabe hat durch die bis auf die neueste Zeit mit größter Genauigkeit nachgetragenen Ergänzungen die größte Brauchbarkeit erhalten und ist für jeden Beamten, Geistlichen, Ortsvorstand, Schullehrer und Geschäftsmann unentbehrlich. Der Preis ist trotz der wesentlichen Vermehrung bedeutend ermäßigt, um die Anschaffung zu erleichtern, während die erste Auflage 2 fl. 42 kr. kostete.

Würzburg im Juni 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben angekommen:

250

der beliebtesten deutschen

Volks-Lieder.

Dritte

durchaus verbesserte und vermehrte Auflage

der beliebten

211 Volkslieder.

Preis geh. 18 kr. Eleg. in Leinw. geb. 45 kr.

Ein Buch für Jedermann.

Im Verlage von Heinr. Franke in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz (in Würzburg in der Stahel'schen) vorräthig:

Die dritte wohlfeilere Ausgabe von

Fr. Röver's

Heilkraft des kalten Wassers

oder

188 Krankheiten und Körperfehler durch kaltes Wasser heilbar.

Nebst einem Anhange, wie das kalte Wasser in der Thier-Arzneikunde anzuwenden sey. Mit dem Portrait des Dr. Hahn in Schweidnitz.

Preis geh. nur 1 fl. 12 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 161. **Sonntag, 12. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 7. Juni. Die Sammlungen für Hamburg in unsrer Stadt liefern fortwährend die günstigsten Resultate und die Baarsendungen, die von den Districten außer München einkommen, sind nicht minder ansehnlich. Ich habe hier nachträglich zu melden, daß gleich in den ersten Tagen nach der Bekanntwerdung des Unglücks JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl von Bayern jeder 1000 fl., dann Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold 500 fl. als Beiträge einsandten. — Der k. griechische Oberstlieutenant Feder, ein durch Intelligenz wie durch persönliche Tapferkeit ausgezeichneter Officier, der sich als Commandant der Maina um die Beruhigung dieser wichtigen Provinz Griechenlands sehr verdient gemacht hat, ist gestern hier angekommen. Er gehört zu denjenigen bayerischen Officieren, die sich am längsten dem Dienste des griechischen Staats gewidmet haben und denen ihre Thätigkeit ein dankbares Andenken unter allen unbefangenen Griechen sichern wird (A. Z.)

München, 8. Juni. Ihre Majestät die Königin, Se. k. Hoh. der Kronprinz, so wie mehrere andere höchsten Herrschaften, erschienen gestern im Theater, wo Hamlet, unter Mitwirkung Eduard Devrient's in der Titelrolle, vor einem zahlreichen Auditorium über die Bühne ging. — Nach den neuesten, aus Modena hieher gelangten Briefen, befindet sich die Frau Erbgroßherzogin Adelgunde nicht nur vollkommen wohl, sondern man darf auch bestimmt hoffen, daß dieselbe mit ihrem Gemahl zu den Herbstfesten hieher kommen wird. — Die öffentlichen Sammlungen für Hamburg in unserer Stadt sind in einigen Districten bereits beendigt, theils kommen die Beauftragten voraussichtlich bis zum Ende dieser Woche damit zu Stande. Schon jetzt läßt sich an der Erfüllung der im Voraus gehegten Erwartungen nicht mehr zweifeln.

Es ist vorgekommen, daß bayerische Unterthanen, welche in Algier Arbeit gesucht hatten, und von dorther hülfsbedürftig zurückkamen, bei den bayerischen diplomatischen Agenten im Auslande keine Verwendung finden konnten, weil sie sich über ihre Eigenschaft als Bayern und über ihren Aufenthalt in Algier nicht zu legitimiren vermochten, indem Ausländern bei ihrem Eintritt in Frankreich ihre Pässe abgenommen, und dafür französische gegeben werden. Durch Ministerialrescript vom 1. Juni d. J. werden deßhalb die k. Kreisregierungen angewiesen, diejenigen Unterthanen, welche nach Algier reisen, um Arbeit zu suchen, oder nach erhaltener Bewilligung Dienste zu nehmen, in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam zu machen, daß sie außer den Reisepässen noch mit Heimathsscheinen, Wanderbüchern und dergl. versehen seyn, und sich bei ihrer Rückkehr authentische Zeugnisse der Behörden in Algier über den dortigen Aufenthalt und Dienstleistungen, wo möglich unter Angabe des Grundes ihrer Rückkehr verschaffen mögen. (Nürnb. Korr.)

Augsburg, 8. Juni. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 1/2 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 3/4 G.

(Preußen.) Berlin, 4. Juni. Ein wichtiger Handel, den Berlin mit Amerika treibt, und der bisher in immerwährendem Wachsen blieb, erlaubt zugleich einen interessanten Blick auf das Familienleben in der alten und neuen Welt. Von hier aus gehen wöchentlich große Kisten mit Tapisseriearbeiten aller möglichen Art nach den Seestädten, und von dort über das Mittelmeer. Größtentheils sind die niedlichen, oft höchst kunstvollen Arbeiten vollendet, zum Theil aber auch nur angefangen, und mit Knäueln von bunter Wolle in allen Schattirungen begleitet, die zur Vervollständigung nöthig sind. Tausende von Mädchen und Frauen schaffen mühvoll lange Tage, oft wohl Nächte, Jahr aus Jahr ein, für die zahlreichen großen Handlungen; viele Damen erwerben sich wohl auch nebenbei mit Anfertigung solcher Arbeiten ein Nadelgeld für ihre Toilette; eine ganze Klasse aber lebt davon, — jene große halbgebildete Klasse, wo der Mann irgend ein kleines Amt begleitet, oder die Klasse der Bürgertöchter, der Schreiberwittwen unter allerlei Titeln, und viele, die einst bessere Tage gesehen. Die großen Handlungen geben gern Arbeit, Wolle, Muster, und bezahlen so wenig als möglich; jenseits des Meeres aber, in allen Städten im Süden und Norden der Vereinigten Staaten, finden sie einen reichen Markt. Die Amerikaner schmücken gerne ihr Haus mit Stickereien, aber ihre Frauen arbeiten nicht gern. Sie schaukeln in den Schaukelstühlen, und gehen oder fahren in Gesellschaften; von Handarbeiten ist nirgends die Rede. So kaufen denn die amerikanischen Männer deutsche Frauenarbeiten für die freien, aufgeklärten Bürgerinnen, und werden es noch lange thun können, denn so regsam und gierig der Amerikaner nach Gewinn ist, so arbeitsscheu und putzsüchtig sind die Frauen. (Obd. Z.)

Aus dem östlichen Preußen, 4. Juni. Die bevorstehende Reise des Königs nach Petersburg gibt den Hoffnungen und Befürchtungen in Bezug auf die fernere Gestaltung unserer Gränzverhältnisse einen reichen Stoff. Man hofft, daß dieselbe für den dringenden Wunsch einer Milderung der russischen Zollsperre nicht ganz verloren gehen werde, aber man fürchtet auf der andern Seite, daß die ersehnte Erleichterung der Handelsverbindungen mit dem Nachbarstaate durch Zugeständnisse erkauft werden könnte, welche vielleicht ein zu theurer für die erwarteten materiellen Vortheile seyn würden. Die öffentliche Meinung auf der ganzen Gränze, in Schlesien und Posen, wie in Ost- und Westpreußen, widerstrebt mit Energie dem Gedanken einer Erneuerung des abgelaufenen Kartellvertrages, und obgleich ihre Stimmen in der Presse zum Schweigen gebracht sind, so ist es doch hier zu Lande eine notorische Thatsache, daß sie jede russische Zollerleichterung zurückweist, welcher Preußen die Grundsätze der Menschlichkeit und der sittlichen Pflicht zum Opfer bringen müßte. Man kennt das Loos der russischen Soldaten und weiß, daß dasselbe auf den Polen mit doppelter, eiserner Schwere lastet. Die Zeitungen haben behauptet, daß seit zwölf Jahren kein einziger polnischer Soldat in die Heimath zurückgekehrt sey, und dieser Angabe ist nicht widersprochen worden, weil man ihr nicht hat widersprechen können. Da die Dienstzeit auf 25 Jahre festgesetzt, so ist es bei der Behandlung, der die Polen im Dienste unterworfen sind, sehr natürlich, daß von Hunderten derselben kaum Einer das Ende der gesetzlichen Dienstzeit überlebt, und für diesen Einen ist denn die wirkliche Entlassung aus dem Dienste noch immer eine von Willkühr und Zufall abhängige Wohlthat. Was Wunder, daß unter den polnischen Soldaten, deren im Königreiche Polen allein jährlich 8000 ausgehoben werden, der Selbstmord zur epidemischen Krankheit geworden ist. Herzzerreißend sind die zu uns herüberdringenden Erzählungen von den unzähligen Beispielen stummer, blutiger Verzweiflung unter den poln. Recruten, die dem Vaterlande und den Ihrigen auf ewig Lebewohl sagen sollen. Glücklich Diejenigen, welche sich durch die Flucht aus der Alternative von Selbstmord und lebenslänglichem militärischem Sclavendienst retten können. Sobald eine neue Aushebung angekündigt ist, geht in der That aus manchen Districten die ganze männliche Bevölkerung zwischen 18 und 25 Jahren über die preußische und österreichische Gränze, und man kann ohne Gefahr der Uebertreibung versichern, daß sich gegenwärtig im Großherzogthum Posen, Dank der Nachsicht unserer Behörden, wenigstens 60,000 von der russischer Dienstpflicht

entflohene Polen befinden. Und solche Unglückliche wollte man mit Gewalt in die Hölle zurücktreiben, der sie entronnen sind? In England haben Regierung, Parlament und das Volk einstimmig anerkannt, daß jedes Mittel ohne Ausnahme erlaubt sey, um sich aus der Sclaverei zu befreien; England, das egoistische, habsüchtige England, hat für eine handvoll Schwarzer, die mit blutbefleckten Händen die Freiheit an seinen Ufern suchten, den Kriegsdrohungen der Amerikaner Trotz geboten; und ein deutscher Staat wollte tausende von Unglücklichen, deren einziges Verbrechen Flucht vor einem unerbittlichen Schicksal ist, kaltblütig dorthin zurücktreiben, wo ihrer ein Zustand wartet, der schlimmer ist, als die Negersclaverei? Deutschland wollte künftig den zufluchtsuchenden Fremden, die Nichts von Ihm verlangen, als Luft zum Athmen, und die ihm dafür ihre rüstigen Arme und ihre vielleicht einst kostbare Dankbarkeit zubringen, Deutschland wollte ihnen unbarmherzig seine Thüre versperren? Wenn Dem so wäre, so müßte unser Nationalgefühl in tiefer Beschämung das Haupt verhüllen, und wir dürften nicht wagen, den Engländern und Franzosen ferner in's Gesicht zu sehen, die da, was auch ihre Fehler seyn mögen, wenigstens wissen, was sie ihrer eigenen Würde und fremdem Unglück schuldig sind. Nein, es ist nicht möglich, daß ein Verhältniß länger fortdauere, bei welchem die deutsche Ehre und das deutsche Interesse nur schon allzu schwer gelitten hat. Außer den wahrhaft christlichen und menschenfreundlichen Grundsätzen des Königs, außer dem Vertrauen, welches seine Gesinnungen als die eines deutschen Mannes verdienen, bürgen dafür die handgreiflichsten Gründe. Der Kartellvertrag war für Rußland die Einräumung von Vortheilen ohne alle Gegenseitigkeit. Denn welchem pr. Soldaten, wenn er sich nicht vielleicht irgend eines schweren Verbrechens schuldig wußte, ist es je eingefallen, nach Rußland zu desertiren? Dagegen ist es eine anerkannte Wahrheit, daß ohne jenen Vertrag der russische Gränzkordon in seiner jetzigen Strenge nicht fortbestehen kann, und das mit ihm ein großer Theil der kommerziellen Nachtheile der russischen Zollsperre von selbst wegfallen wird. Ist aber ohne wenigstens annäherungsweise Gleichheit der Bedingungen überhaupt ein ehrenvoller Staatsvertrag zwischen zwei unabhängigen Mächten denkbar? (Obd. Z.)

Von der Elbe, 5. Juni. Der Nothstand der deutschen Baumwollen-Industrie, seit langer Zeit in Petitionen und Druckschriften, so wie im Schoße der Ständeversammlungen vergeblich zur Sprache gebracht, ist auf eine Höhe gestiegen, welche die im Vertrauen auf den Schutz und die Pflege des Zollvereins geschaffenen Anstalten mit den dringendsten Gefahren bedroht, ja, theilweise dem Untergang entgegen geführt hat, noch ehe die Zollconferenzen so weit gekommen sind, zu einer Berathung über mögliche Abhülfe Zeit zu finden. Es ist ein trauriger Anblick, die trostlose Resignation mit anzusehen, womit ein Industriezweig, der ein besseres Schicksal verdiente, sich auf Gnade und Ungnade in sein Verderben ergeben muß. Die Engländer können sich vergnügt die Hände reiben: unsere Baumwoll-Spinnereien sind größtentheils bereits ruinirt, und noch Schlimmeres wird nachfolgen. Zu Gladbach waren im Jahre 1838 20 Spinnereien mit 33,476 Spindeln im Gang; zu Ende des vorigen Jahres waren davon nur noch 12—16,450 Spindeln übrig, und wenn uns nicht bald die sehnlichst erwartete Hülfe wird, so kann auch der mühsam gerettete Rest den fruchtlosen Kampf aufgeben, sich in Deutschland schutzlos mit der geschützten ausländischen Industrie in Wetteifer zu setzen. Am 15. Juni wird die mechanische Spinnerei in Au (Sachsen) an den Meistbietenden verkauft werden; die Verkümmerung in Folge der Schutzlosigkeit hat zur Liquidation genöthigt. Vor vier Jahren errichtet, kostete dieses Etablissement mit Gebäulichkeiten und Einrichtungen 180,000 Thlr.; jetzt ist das höchste Gebot 30,000 Thlr. und für 50,000 Thlr. würden die Actionäre gerne losschlagen. Es ist tragikomisch, im Angesicht solcher Ereignisse noch von einer „Zukunft" der deutschen Zollvereins-Industrie zu sprechen; verrostete Finanztheorien scheinen gar keine Industrie haben zu wollen, und die harte Lehre, auf welche Weise sich die Opfer belohnen, die man einem Gedanken des Aufschwungs und Fortschrittes gebracht, werden andere Kapitalisten gründlich abschrecken, in Zukunft ihre Gelder in Deutschland anlegen zu wollen! (Obd. Z.)

= Berlin, 8. Juni. (Priv.-Corr). Gestern als am Sterbetag Friedrich Wilhelm III. waren alle Theater geschlossen, und an keinem öffentlichen Orte Musik. Die Königsfamilie besuchte am frühen Morgen schon die Gruft des verewigten Monarchen zu Charlottenburg, wo die hohen Herrschaften ein stilles Gebet verrichteten, und frische Immortellenkränze auf den Katafalk legten. Mittag fand hier Gottesdienst in der Kapelle des Palais des hohen Dahingeschiedenen statt, dem außer der Königsfamilie noch alle diejenigen Personen, welche zum unmittelbaren Dienst des in Gott ruhenden Landesvaters gehörten, beiwohnten. — Die Reise unseres Königs nach Petersburg wird, so weit es jetzt bestimmt ist, den 23. über Landsberg a. W., Posen, Bromberg und Danzig erfolgen, wo Se. Majestät sich den 29. auf dem in Bereitschaft liegenden kaiserl. Dampfschiffe, „Ischora" einzuschiffen gedenkt. Ob Derselbe auf der Rückreise Königsberg besuchen wird, ist noch ungewiß. Da der Prinz von Preußen sich auch zur silbernen Hochzeit nach Petersburg begibt, so ist es wohl wahrscheinlich, daß in Abwesenheit des Königs dem Prinzen Carl die Regentschaft anvertraut werden wird. — Einem nicht unglaubhaften Gerüchte zufolge, soll jetzt dem Staatsrath zur Begutachtung die Frage vorliegen, ob es vortheilhaft sey, die in der Monarchie schon vorhandenen Eisenbahnen als Staatseigenthum zu erwerben, und die noch projectirten Eisenbahnen auf Staatskosten bauen zu lassen. — Unsere Gefängnisse, denen aus menschenfreundlicher Gesinnung höhern Orts immer mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, dürften nach dem gemäßigtern pennsylvanischen Gefängnißsystem, das nicht gänzliche Absperrung oder Isolirung jedes einzelnen Verbrechers erheischt, eingerichtet werden. Zu diesem Behufe sollen auch nun Centralgefängnisse gebaut werden, von denen bereits eins schon in Halle existirt.

(Großherz. Hessen.) Darmstadt, 4. Juni. Die zweite Kammer der Stände hat einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine Revision der über den Hausirhandel bestehenden Gesetzgebung vorzunehmen und mit thunlichster Berücksichtigung der darüber geäußerten Ansichten demnächst einen umfassenden Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vorzulegen. Ferner die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß sich sämmtl. Zollvereinsstaaten über eine gleichmäßige Gesetzgebung bezügl. des Hausirhandels der Ausländer vereinigen. Dagegen wurde die Frage: will die Kammer die Regierung ersuchen, einstweilen in der Regel die Hausirer-Erlaubniß für alle Städte des Landes und für die Ortschaften größeren Umfanges auf das Begehren der Ortsvorstände zu verweigern und die deßfallsige Verfügung zur öffentl. Kenntniß zu bringen? mit 34 gegen 14 Stimmen verneint. Bei einem Antrage auf Verbesserung der Besoldungen der Schullehrer in Volksschulen wurde die Frage: will die Kammer dem Antrage Folge geben? einstimmig verneint; dagegen die Frage: will die Kammer die Staatsregierung um Aufstellung und Vorlage einer Uebersicht ersuchen, worin alle Gemeinden, deren Seelenzahl, der ständige Einkünfte und die Gehalte der Schullehrer mit Angabe, ob solche in Geld, Naturalien oder in Liegenschaften bestehen, aufgeführt sind? einstimmig bejaht. Die Frage: soll die Regierung ersucht werden: die sogenannten Schulpräparanden von der Verwaltung des Schuldienstes so schnell als möglich zu entfernen, und nur päparirte zu verwenden, sodann, wenn zur Realisirung dieses Zweckes Staatsmittel erforderlich seyn sollten, über den Betrag den Ständen Vorlage zu machen — wurde bejaht. (Großh. hess. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 10. Juni. (Priv.-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Verkehr bewilligte man für mehrere Effectengattungen höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 5/16; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 77 7/8; Bank-Act.: 2035; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 141; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 3/8—7/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8; 3 1/2 pCt.: 75 7/8; Ard. 23; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 82 3/4; Taunusbahn-Actien: 381 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 6. Juni. Wir haben bereits die Summe der bei der öffentlichen Unterstützungsbehörde eingegangenen Beträge bekannt gemacht. Die Hamburger „Neue Zeitung" enthält noch folgende Details darüber:

Von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark	100,000	Mk. Bco.
„ Sr. Maj. dem Könige von Preußen	5,000	Stück Cd'or.
„ Sr. k. H. d. Großh. v. Mecklenburg-Schwerin	10,000	Rthl. N 2/3
„ Sr. Maj. dem Könige von Sachsen	1,600	Stück Cd'or.
„ Sr. k. Hoh. dem Großh. v. Oldenburg	2,000	„ „
„ der freien Stadt Frankfurt	100,000	Gulden.
„ Sr. Durchl. d. Herzog v. Anhalt-Bernburg	200	Stück Cd'or.
„ Sr. Durchl. d. Herzog v. Anhalt-Dessau	1,000	Thlr. Pr.
„ Sr. k. Hoh. dem Großh. von Hessen	4,000	Gulden.
„ Sr. k. Hoh. dem Großh. von Baden	8,000	„
„ Ihrer k. Hoh. der Frau Großherzogin	1,000	„
„ Sr. Hoh. dem Markgrafen Wilhelm	600	„
„ Sr. Hoh. dem Markgrafen Maximilian	600	„
„ Sr. Hoh. dem Fürsten von Fürstenberg	600	„
„ Sr. Hoh. d. Erbprinzen Carl von Fürstenberg	200	„
„ Sr. H. d. Prinzen Maximilian v. Fürstenberg	200	„
„ Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland	50,000	Silb.-Rub.

„	Sr. Maj. dem Könige der Franzosen .	20,000	Franken.
„	Sr. Durchl. d. Herz. v. Anhalt-Cöthen .	200	Stück Ld'or.
„	Sr. k. H. d. Großh. v. Mecklenburg-Strelitz	300	„ „
„	Sr. Maj. dem Könige von Württemberg	10,000	Gulden.
„	Ihrer Maj. der Königin	1,000	„
„	Sr. Durchl. d. Herzog Carl v. Braunschweig	100	Guineen.
„	Sr. Durchl. d. Fürsten zu Thurn u. Taxis	12,000	Mk. Crt.
„	Sr. Durchl. d. Landgrafen v. Hohenstein	300	Mk. Bco.

(Fortsetzung folgt.)

Das Hülfscomite hat ebenfalls einen öffentlichen Bericht über die bisher eingegangenen Beträge und deren Verwendung erlassen. Bis Ende Mai gingen ein: 90,224 Mark 14 Sch. Cour. (63,900 fl.), 197,027 Mark 10 Sch. Banco (169,900 fl.), 1000 Pf. Sterl. (12,000 fl.) Summa 245,800 fl. Das Hauptaugenmerk des Comite's war dahin gerichtet, den Obdachlosen Wohnungen und der arbeitenden Klasse Arbeitszeug zu verschaffen.

Schweiz.

St. Gallen. Der kl. Rath hat dem Erlasse, mittelst welches das apostol. Vikariat das päpstliche Schreiben bezüglich der span. Kirche proclamiren wollte, die Genehmigung verweigert und das Actenstück zurückgeschickt.

Niederlande.

Man beschäftigt sich in Limburg viel mit der Eisenbahn, welche die Waaren von Rotterdam über Mastricht nach Aachen bringen soll. Die Journale und Commissionen setzten Himmel und Erde in Bewegung, um den Holländern begreiflich zu machen, daß es für sie vom größten Interesse sey, dies Unternehmen auf Kosten der Nation zu votiren, die dadurch goldene Berge gewinnen soll.. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Herzogthum Limburg dadurch gewinnen wird, wäre es auch nur durch die Arbeiten, welche die Eisenbahn veranlaßt und durch das Geld, welches in jener Gegend in Umlauf gesetzt werden würde; was aber die ungeheuren Vortheile betrifft, die dem Holländischen Handel daraus erwachsen sollen, so ist das ein anderer Punkt, den die Generalstaaten nicht aus demselben Gesichtspunkte betrachten, wie diejenigen, die den Antrag machen. Man glaubt übrigens, daß diese Angelegenheit sich noch in die Länge ziehen wird, denn die Sectionen wünschen noch neue Nachrichten und Aufklärungen einzuziehen, um sich zu überzeugen, daß ein genehmigendes Votum die Nation nicht der Gefahr aussetze, Summen auszugeben, die für ihre gegenwärtige Wohlfahrt von Nutzen sind. Diese Klugheit der Generalstaaten ist nur zu loben. Man glaubt indeß, daß es besser für die Limburger seyn würde, die Ausführung der im vorigen Jahre durch ein kgl. Dekret ihnen bewilligten Landstraße von Mastricht nach Nymwegen, woran noch nicht gearbeitet wird, zu reclamiren. Diese Straße würde sie weit vortheilhafter an's Vaterland knüpfen, als eine Eisenbahn, die durch eine Menge nicht zu beseitigender Nachtheile vielleicht die eine Hälfte des Jahres verlassen seyn würde. Jene Chaussee wäre zu allen Jahreszeiten befahrbar, während die jährlich an dem Canal von Herzogenbusch nach Mastricht vorzunehmenden Arbeiten und das Eis des Winters immer den laufenden Gang des Handels hemmen werden.

(Pr. St.-Ztg.)

Großbritannien.

London, 4. Juni. Der Verbrecher Francis beginnt allmählig die Größe seiner verbrecherischen Handlung einzusehen und über die Folgen derselben in Hinsicht seiner erschreckt zu seyn. Er spricht jetzt häufig über dieselbe und behauptet immer bestimmter, daß keine Kugel in der Pistole gewesen sey. Nach allen Aeußerungen des Gefangenen zu urtheilen, handelte er nur aus einer krankhaften Begierde, sich bekannt zu machen. Uebrigens ist sein Betragen in New-Gate ganz untadelhaft. — Das Fraser's Magazin, ein Tory-Blatt, stimmt ein Triumph-Lied über den Sieg an, den Hr. Peel in der Zuckerfrage davon getragen hat. Der Globe bemerkt hiebei: die große Mehrzahl, welche Peels Zollsatz auf Zucker angenommen hat, sey theils durch seine politischen Gegner und theils durch solche Tories gebildet worden, die sich durch Peels Erklärung, daß er mit dieser Frage stehen oder fallen werde, hatten einschüchtern lassen. Der Sieg sey übrigens gegen seine eignen Anhänger gewonnen worden. Hr. Peel fährt das Blatt fort, brachte seine Maßregel nur mit der Hülfe seiner großmüthigen Gegner durch, die sein Verfahren gegen sie bei Kabinetsfragen vergaßen. Die Führer der Liberalen verschmähten es, den Hrn. Peel in seiner frühern faktiösen Opposition nachzuahmen, und rückten gegen die Mistvergnügten seines eignen Lagers in die Schlachtlinie. Sie hielten ihn aufrecht, während sein Fall leicht hätte erzielt werden können. Das Verfahren der Liberalen bei dieser Gelegenheit zeigt eine Großmuth, welche die Bewunderung und das Lob jedes Patrioten verdient. Sie wurden bei Fragen des freien Handelns aus der Verwaltung durch eine Verbindung der Monopolisten vertrieben, die den Hrn. Peel zur Regierung hoben, damit er ihre Interessen wahre und ihre aushungernden Gesetze aufrecht erhalte. Als der neue Toryminister aber die Unmöglichkeit einsah, das alte System zu vertheidigen, trennte sich ein Corps seiner Anhänger von seinem Schlachthaufen, das hinlänglich gewesen wäre, die natürlichen Gegner des Hrn. Peel in Stand zu setzen, denselben vom Staatsruder zu vertreiben.

Im Unterhaus hat Hr. Ferrand angezeigt, er werde die Motion stellen, das Haus möge eine Adresse an die Königin richten, den Nothstand im Lande zu beklagen und die Gewährung einer Million Pfund Sterling zur Unterstützung der bedrängten Volksklassen vorzuschlagen.

Der „Globe" theilt mit, daß man den Eindruck des letzten Attentats auf dem Gesichte der Königin, so oft sie sich seitdem öffentlich zeigte, ganz deutlich wahrgenommen habe. Während sonst ihre Miene stets heiter gewesen sey, verrathe sie jetzt eine unverkennbare Unruhe.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Im Ministerconseil wurde heute berathen über die im Werke stehende Erhöhung der Eingangsrechte auf Leinengarn und Leinengewebe. Um nicht noch mehr mit dem Londoner Cabinet zu zerfallen, soll die Maßregel eine allgemeine werden und nicht, wie man vor hatte, Belgien ausschließlich begünstigen.

5 pCt. 120. 20. 3pCt. 80. 40. Ard. 24 1/4 — 1/2.

Portugal.

Die „Times" berichtet aus Lissabon vom 30. Mai: Der Handels- und der Sclavenhandelvertrag sind beide so weit vorgeschritten, daß nicht der geringste Zweifel mehr herrscht, sie binnen 8 oder 10 Tagen unterzeichnet zu sehen. Am Samstage wurden in einem Ministerrathe alle auf diese Unterhandlungen bezüglichen Fragen vollständig erörtert. Die Minister der Justiz und der Marine machten einige Einwendungen, auf die von Baron Tojal gegebenen Erläuterungen jedoch sprach die Regierung sich einmüthig zu Gunsten der Verträge aus. Heute hielt der Staatsrath, um noch vor Abgang des Paketboots zur Entscheidung zu gelangen, eine Sitzung, worin die beiden Verträge definitiv genehmigt wurden. Die Opposition von Silva Carvalho und Magalhaes ist somit gescheitert, und eine tief angelegte Intrigue vereitelt worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Verträge noch im Laufe der Woche unterzeichnet, und mit dem nächsten Paketboote nach London abgehen. Die Ratificationen würden dann noch vor Ende Juni ausgetauscht werden. Der Finanzminister, Baron Tojal, hat in Bezug auf die brittischen Forderungen höchst befriedigende Anordnungen getroffen. Was zuerst die jetzt in London fällig werdenden Dividenden angeht, so hat er zur Bezahlung derselben hinreichende Fonds dahin gesandt; die erste Abschlagszahlung auf die Rückstände, welche britische Officiere wegen ihrer Dienste im Halbinselkriege zu fordern haben, wird morgen hier ausbezahlt; in Betreff der 150,000 Pfd. St. aber, welche Portugal nach dem Ausspruche der in London niedergesetzten Commission an die britischen Officiere zahlen muß, die während des Thronfolgekriegs dort dienten, hat Baron Tojal den Finanz-Agenten Portugals in London beauftragt, als erste Abschlagssumme, je nach der Verständigung zwischen dem Gesandten Moncorvo und Lord Aberdeen, 15,000 oder 25,000 Pf. St. zu bezahlen.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 2. Juni. Die vielfach besprochene Kaiserl. Ukas vom 2. April, weit entfernt, ein neues Verhältniß zwischen Gutsherren und Leibeigenen zu begründen, bezweckt lediglich ein schon seit lange, vielleicht seit Jahrhunderten bestehendes Herkommen mit gesetzlicher Kraft zu bekleiden. Gemäß diesem Herkommen nämlich wurde nicht blos von Einzelnen, sondern von ganzen Dorfgemeinden häufig eine bestimmte jährliche Abgabe (Obrock), sey es in baarem Gelde oder in Naturallieferungen, entrichtet, wogegen sie im ungeschmälerten Genusse des Ertrages ihres Gewerbsbetriebs und der ihnen überwiesenen Ländereien verblieben. Daher findet man jetzt in den russischen Städten Handelsleute, die große Reichthümer besitzen, nichtsdestoweniger aber niemals aufgehört haben, Leibeigene zu seyn. — Es sind nunmehr Unterhandlungen mit dem Hause Stieglitz wegen Beschaffung der zum Bau der Eisenbahn, die St. Petersburg mit Moskau verbinden soll, erforderlichen Geldsummen angeknüpft worden. Die Kosten werden zwar auf 50 Mill. Silberrubel angeschlagen; da jedoch für die Vollendung des Bahnhauses vorläufig ein Zeitraum von fünf Jahren festgesetzt ist, somit sich die Einzahlungen in der Art vertheilen, daß auf jedes Jahr nur etwa 10 Millionen kommen, so hofft man, es würden die Unter-

handlungen um so eher zum Ziele führen, als das genannte Haus einen europäischen Kredit genießt, und daher im Auslande, namentlich in dem geldreichen Holland, unschwer Kapitalisten finden wird, die sich mit ihm bei dem Geschäft betheiligen werden. Hinsichtlich der Bedingungen erfährt man, daß den Darleihern ein Zinsgenuß von jährlich 4 pCt. von dem Reichsschatze verbürgt wird, sie aber außerdem noch eine Dividende zu erwarten haben, sofern die Bahn einen diesen Zins übersteigenden Reinertrag gewähren sollte. (Schw. M.)

Türkei.

Wien, 7. Juni. Der „Oesterr. Beob." schreibt aus Konstantinopel vom 20. Mai: In Folge der in Aiwali ausgebrochenen, jedoch bereits gedämpften Unruhen hat die Pforte sich veranlaßt gefunden, einen Commissär dahin abzuschicken. Ihre Wahl ist auf Tewfik Bei gefallen, denselben, welcher vor einiger Zeit nach Smyrna gesendet worden war, um die in der bekannten Torturangelegenheit angeordneten Untersuchungen zu leiten. Tewfik Bei ist gestern an den Ort seiner Bestimmung abgereist. — Der Gouverneur in den Dardanellen, Hadschi Saib Pascha, ist seines Amtes entsetzt und nach Magnesia verwiesen worden. — An die Stelle des abgesetzten Aschkar Ali Pascha ist der bisherige Muschir von Boli, Mehmed Pascha, zum Statthalter von Tripoli ernannt worden, und hat einerseits den Gouverneur von Kaißarieh, Ali Schefik Pascha, zum Nachfolger erhalten. — Asmi Bei, ehemaliger Woiwode von Galata, wurde zum Defterdar von Tripoli ernannt. — Der unter dem Namen Kara Dschehennem bekannte Commandant der Schlösser des schwarzen Meeres, Ibrahim Aga ist seines Postens enthoben und durch den Arab Ibrahim Pascha ersetzt worden. — Der k. k. Internuncius Freiherr v. Stürmer ist am 21. d. M. an Bord des Dampfboots „Levant" nach Gemlik und von da nach Brussa abgegangen, um einige Wochen lang die dortigen Bäder zur Herstellung seiner Gesundheit zu gebrauchen.

Australien.

Privatbriefe des berühmten Seefahrers, Capitän Roß, aus New-South-Wales vom 22. Nov. melden, daß er im Begriffe stand, seine Abreise von dort anzutreten, um die Regionen des Südpols zu durchforschen, um dieses langersehnte Ziel wo möglich zu erreichen. Die Mannschaft war vollkommen gesund und in der trefflichsten Stimmung. Falls er keine gegentheilige Weisungen von der Admiralität empfängt, wird Capitän Rost über seinen schwierigen Unternehmen bis zum Schlusse des Jahres 1843 zubringen, und alsdann nach England zurückkehren. Sollte er jedoch gezwungen seyn, in jenem rauhen Klima zu überwintern, so wird er seine Abreise nothwendig bis Ende 1844 verschieben müssen.

*** Würzburg, 11. Juni. Morgen und übermorgen werden Probefahrten mit den dahier liegenden Dampfschiffen gemacht werden. Jedes Dampfschiff wird nämlich eine Reise nach Lohr unternehmen. (Siehe Anzeige.) Der Verwaltungsrath hat sich heute morgen unter Vorsitz des k. Regierungs-Assessors Gresser zu Berathungen versammelt, deren Resultat wir zu ihrer Zeit mittheilen werden.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 8. Juni. (P.-C.) Der Director P. v. Cornelius hat auf höhern Wunsch gegenwärtig die Zeichnungen vollendet, womit das vom Könige dem Prinzen v. Wales bestimmte kostbare Taufbecken geschmückt werden wird. Alle Kunstkenner, denen es vergönnt ist, erwähnte Zeichnungen zu sehen, können nicht genug die reichhaltigen Situationen sowie die poetischen Auffassungen davon loben und halten dieselben fast für das vorzüglichste Kunstwerk, was je aus dem Geist und der Hand des großen Künstlers hervorgegangen. Etwas Näheres darüber hoffe ich Ihnen in einem nächsten Bericht geben zu können. — Der erst vor mehreren Tagen für berühmte Gelehrte und Künstler gestiftete Orden „pour le mérite" hat schon die Bearbeitung eines interessanten Werkes hervorgerufen, von dem sich unser gebildetes Publikum viel verspricht. Es ist dies: „Das Leben und die Leistungen der bereits ernannten Ritter dieses Verdienstordens mit den Bildnissen derselben in Stahlstich." — Dem hiesigen franz. Gesandten, Grafen v. Bresson, welcher vor einigen Tagen mit seiner jungen Gemahlin aus Paris hier eingetroffen ist, werden in den höhern Kreisen jetzt zur Feier seiner Vermählung viele Festlichkeiten gegeben. So beliebt hat sich der Diplomat in der hiesigen vornehmen Welt zu machen gewußt.

Berlin, 6. Juni. In diesen Tagen ist aus der berühmten Seidenwaarenfabrik des geheimen Commercienrathes J. H. Meyer ein seltenes Kunstprodukt hervorgegangen, das ganz geeignet ist, die hohe Stufe unserer Industrie darzuthun. Es ist das bekannte wohl durchdachte Testament des hochseligen Königs, umgeben und getragen von allegorischen Figuren, in Seide gewirkt. Wenn man vor dem Bilde steht, glaubt man einen feinen Kupferstich, dessen innerer Theil mit gewöhnlichen Typen gedruckt ist, vor sich zu haben, so genau sind die Nuancirungen der Figuren und die Abrundung der Buchstaben gelungen. Zur Ausführung dieses Kunstwerkes wurden drei Webe-Maschinen von Jaquard und nicht weniger als Vierzigtausend Kartons verwendet. Obwohl die Vervielfältigung des ersten Exemplars, sobald die sehr kostbare Einrichtung getroffen ist, nicht mehr schwierig und auch verhältnißmäßig wohlfeil ist, so soll dennoch dies seltene Kunstproduct der Berliner Industrie nicht in den Handel kommen, sondern nur dem Könige und seinen nächsten Verwandten überreicht werden.

In einem Sumpfe der Gemeinde Broek-Sittard, im Herzogthum Limburg, hat man eine Entdeckung gemacht, die alle Archäologen interessiren dürfte. Es ist dies eine hölzerne Brücke von etwa 1250 Ellen Länge und 3 Ell. Breite. Die Balken dieser Brücke sind hart wie Stein, aber die Bohlen, die darüber liegen, sind gänzlich vermodert; eine fette Masse, die man für eine Art Cement hält, bedeckt sie. Die Brücke scheint von den römischen Herren erbaut worden zu seyn, die in diese Gegend eindrangen. Es haben sich Gelehrte an Ort und Stelle begeben, um sie zu untersuchen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Juni.

Stunde der Beobachtung	Baromet. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 08	+ 14, 8	NO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 94	+ 24, 4	NO. bew.
Abends 7 U.	332, 30	+ 18, 5	SO. heiter.

Bemerk. Nachmittags 2mal Gewitter-Regen.

Bekanntmachung.

Zur Feier der Vermählung Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen soll ein katholisches Brautpaar vom dahiesigen Bürgerstande aus der Kommunalkasse angemessen ausgestattet, und die Trauung in München vollzogen werden.

Das Brautpaar muß vor allem von ganz unbescholtenen Sitten seyn.

Wer sich um diese Ausstattung zu bewerben Lust hat, hat sich desfalls längstens bis zum 20. d. Mts. im Geschäftszimmer unseres rechtskundigen Magistratsraths Pfriem zu melden.

Würzburg, 10. Juni 1842.

Der Stadtmagistrat.
Bermuth, 1. Bürgermeister.
Werner.

Bekanntmachung.

Man beehrt sich die Herren Actionaire für ihre Person, da der Raum der Dampfboote sonst nicht genügen dürfte, zu Probefahrten auf Sonntag den 12. dies mit dem „Verein" und Montag den 13. dies mit dem „Ludwig" einzuladen.

Frühe um 7 Uhr wird am Sonntag und Frühe um 5 Uhr am Montag abgefahren.

Würzburg, den 11. Juni 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrt.

Bekanntmachung,

[2a] Joh. Adam Herch in Gräfenderf ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten.

Hildorf am Rhein, 9. Juni 1842.

Sigm. Pabstmann.

Anzeige.

[3a] Bestellungen auf Holländer Blumenzwiebeln aus Haarlem werden jetzt angenommen bei

Joh. Friedr. Mehling
Marktgasse in Würzburg.

[3b] Gefrornes ist täglich zu haben bei
J. B. Herzing, Conditor.

Ein Lithograph, der mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Condition und kann auf Verlangen sogleich eintreten. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Die 1406te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 9. Juni unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

83. 28. 79. 59. 68.

Die 1407te Münchner Ziehung wird den 9. Juli, und inzwischen die 1027te Regensburger Ziehung den 21. und die 366te Nürnberger Ziehung den 30. Juni vor sich gehen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 10. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 162. **Montag, 13. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 9. Juni. Die herzog. Sachsen-Altenburg. Herrschaften sind diesen Nachmittag 4 Uhr hier angekommen. Ihre Maj. die Königin fuhr ihren durchlauchtigsten Verwandten bis zur ersten Station entgegen. — Se. Durchl. der Herzog v. Braunschweig hat unsere Stadt verlassen, um sich nach Braunschweig zurückzubegeben. — Der durch seine literarischen Verdienste bekannte Baron v. Reiffenberg von Brüssel befindet sich hier und wird, wie man vernimmt, eine Beschreibung unserer Stadt herausgeben. (A.Z.)

Das kgl. Intell.-Blatt der k. Regierung von Schwaben und Neuburg enthält folgende amtliche Notizen: Zufolge einer auf specielle Anfrage ergangenen höchsten Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 12. April l. Js. ist Nachstehendes bekannt gemacht: 1) Diejenigen practischen Aerzte, welche eine Leicheneröffnung vornehmen wollen, haben die strengste Verpflichtung, jeden Leichnam vor dem Beginne der Section mit der größten Sorgfalt zu untersuchen, ohne Vorhandenseyn der Kennzeichen des wirklich eingetretenen Todes nie und jedenfalls nicht vor stattgefundener erster Leichenschau zur Oeffnung zu schreiten und in dieser Beziehung überhaupt mit der gewissenhaftesten Vorsicht zu Werke zu gehen. 2) Ebenso ist jeder Arzt strenge verpflichtet, bei Entdeckung irgend einer Spur eines an einem Verstorbenen verübten Verbrechens oder bei dem bloßen deßfallsigen Verdachte der betreffenden Polizeibehörde sogleich davon Anzeige zu erstatten, zugleich aber auch für die unveränderte Erhaltung aller zur Herstellung des Thatbestandes dienlichen Merkmale Sorge zu tragen und deßhalb vor Allem die Section zu unterlassen. 3) Da endlich durch die Section einer Leiche die Vornahme der zweiten Leichenbeschau unnöthig wird, (Instructionen für die Leichenschauer vom 6. August 1839 Art. XV. 2.) so hat der Arzt, welcher mit Einwilligung der Angehörigen eines Verstorbenen (ohne welche überhaupt die außergerichtliche Oeffnung einer Leiche nicht statthaft ist) eine Leiche zu seciren beabsichtigt, dafür Sorge zu tragen, daß der einschlägige Leichenschauer hievon rechtzeitige Kenntniß erhalte.

Regensburg. Se. Excellenz der Herr Erzbischof von Bamberg, Kaspar Bonifaz v. Urban, ist am 8. Juni von Regensburg nach seiner Heimath im Landgericht Wolfratshausen abgereist, und wird am 29. d. in München den feierlichen Eid in die Hände Sr. Maj. des Königs ablegen. Der Tag seines Einzugs in Bamberg ist noch nicht bekannt. (Neg. Ztg.)

Regensburg, 9. Juni. An dem Kanalbau und der Schiffbarmachung der Altmühl arbeiten allein im Gerichtsbezirke von Kehlheim gegenwärtig 1200 Mann. Letztere bietet mancherlei Schwierigkeiten, denn nicht nur müssen die Krümmungen durchstochen, die Ufer eingedämmt, ein fester Rittweg gebahnt, sondern es muß auch an vielen Stellen das zu seichte Flußbett tiefer gelegt werden, was bei dem größtentheils harten, kompakten Grunde nicht wenig Mühe verursacht. Doch die Kunst und Energie der trefflichen Baumeister überwindet siegreich alle Hindernisse. Der Kanalhafen bei Kehlheim ist vollendet und, Zweckmäßigkeit, Dauerhaftigkeit und Eleganz in sich vereinigend, ein wahres Meisterstück der Wasserbaukunst. Den Kunstliebhabern möchte man anrathen, einen Ausflug nach dem ein Stündchen von Kehlheim entfernten Dorfe Au zu machen, in dessen Nähe eine unscheinbare Bauhütte einen der ausgezeichnetsten Kunstschätze einschließt. Es ist dies das bis auf Weniges fertige Monument des Ludwig-Kanals, das zu seiner Zeit bei Erlangen aufgestellt werden wird. Wie wir früher schon gemeldet, besteht das Denkmal aus einer Gruppe von vier Figuren: Donau und Main, auf Wasserurnen gestützt, und sich wechselseitig die Hand reichend, dann zwei aufrecht stehende Figuren, Handel und Schifffahrt versinnlichend. In dem Haupte der Donau scheint Schwanthaler sich selbst übertroffen zu haben, denn ein edleres Profil vermag der Meissel kaum mehr zu schaffen. Die Figuren sind, ungeachtet ihrer kolossalen Verhältnisse (Donau und Main messen 17 Fuß, die beiden andern 13 Fuß) jede aus einem einzigen Blocke gehauen. Diese Massen waren aber auch so gewichtig (man gibt die Schwere des zur Statue der Donau verwendeten Steines auf 800 Ctr. an), daß man sie gleich am Fuße des Bruches liegen lassen und ein Atelier darüber erbauen mußte, in welchem sie an Ort und Stelle gemeiselt wurden. Bildhauer Horchler, ein Schüler Schwanthalers, leitete die Arbeiten. — Im Kloster Weltenburg wird gegenwärtig der den Benedictinern eingeräumte Trakt restaurirt und wohnlich hergestellt. Die Zahl der Ordensgeistlichen, deren vorläufig nur zwei sich dort befinden, wird bei der demnächst bevorstehenden feierlichen Installation vermehrt werden. — Die Sprengungen, welche die mit Recht berühmten Felsenparthien an der Donau mit dem Untergange bedrohten, scheinen aufgegeben worden zu seyn; wenigstens bemerkt man nicht, daß die vor einigen Jahren versuchten Anbrüche sich inzwischen erweitert hätten. (Regensb. Z.)

Augsburg, 9. Juni. Ludwigs-Canal: 75 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.: Münchener Eisenbahn: 78 1/2 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 103 P., 102 5/8 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 672 P., 668 Geld.

(Preußen.) Trier, 7. Juni. Die Erwählung eines neuen Oberhirten unseres Bisthums, auf die schon lange Aller Augen gerichtet sind, dürfte in den nächsten Tagen, und zwar noch vor Ablauf des von Sr. Heiligkeit dem Papste anberaumten canonischen Trimesters (24. Juni) hier vor sich gehen. Dem Domkapitel ist nämlich in diesen Tagen aus der Hand Sr. Maj. des Königs die Candidatenliste zurückgegangen, ohne daß ein Einziger von den Vorgeschlageuen von der Liste ausgelöscht worden, womit sich denn auch die vielen falschen Umträgereien in diesem Betreff von selbst widerlegen. Als königl. Kommissarius bei der Wahl haben Se. Maj. den Appellationsgerichts-Präsidenten Schwarz in Köln, einen Eingebornen unseres Sprengels, zu designiren geruht. (Rh. u. M.-Z.)

(Großherz. Luxemburg.) Luxemburg, 7. Juni. Seine Majestät unser König Großherzog war gestern Vormittags 12 Uhr, aber incognito, nach der Stadt gekommen und hatte sich sämmtliche Autoritäten und das Officiercorps der Garnison vorstellen lassen. Um 2 Uhr hatte Se. Maj. die Stadt wieder verlassen, nachdem Sie, in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen von Oranien, Sr. Durchl. dem Prinzen Friedrich zu Hessen einen Besuch abgestattet hatten. Um 5 Uhr war großes Diner in Walferdingen, wozu außer den ersten Militär- und Civilpersonen die Herren Regiments-Commandeurs und einzelne Stabsofficiere geladen waren. Heute hielten Se. Maj. behufs Eröffnung der Stände Ihren feierlichen Einzug in unsere Stadt. Dieselben waren zu Pferde, von einer glänzenden Suite begleitet; die Garde-d'honneur zu Pferde eröffnete den kgl. Zug und schloß denselben. Um ein Viertel vor 12 Uhr trafen Dieselben auf dem Glacis der Festung ein und wurden mit 101 Kanonenschüssen salutirt. Der Herr Gouverneur und Commandant der Festung und die Mitglieder der Stadt-Regierung erwarteten Se. Maj. auf dem Glacis. Eine große Volksmenge war nach der Stadt geströmt, um dieses imposante Schauspiel zu genießen. Gleich nach dem Einzuge fand die Eröffnung der Stände statt. Nach derselben geruhten Se.

Maj. bei dem Civil-Gouverneur Hrn. de la Fontaine in dessen schön gelegenen Garten ein Dejeuner anzunehmen. Um 2 Uhr besuchten Dieselben das Etablissement des Hrn. Boch-Buschmann und kehrten dann nach Walferdingen zurück. Um 5 Uhr war große Tafel, wozu sämmtliche Stände geladen waren. Heute Abends haben Se. Maj. einen glänzenden Ball bei Sr. Durchl. dem Hrn. Gouverneur mit Ihrer Gegenwart beehrt, welchem gegen 300 Personen beiwohnten. — Die französischen Prinzen werden morgen erwartet. Eine große Parade der ganzen Garnison soll, dem Vernehmen nach, übermorgen vor Sr. Maj. stattfinden. (Trier. Z.)

(Kurhessen.) Fulda, 7. Juni. Nach den Vorgängen italienischer, französischer, belgischer, englischer und irischer Bischöfe, so wie des Bischofs von Eichstädt, ist nun auch in der Diözese Fulda ein Erlaß des Ordinariats von der Kanzel verkündigt worden, welcher überall den lebhaftesten Anklang gefunden und einen wohlthuenden Eindruck gemacht. Dem zufolge sind auf den Aufruf des Vaters der Christenheit, Gregor's XVI., öffentliche Gebete für die unglückliche spanische Nation zur Abwendung der schweren kirchlichen Bedrängnisse und ein vollkommener Ablaß in Form eines Jubiläums unter näherer Anordnung der zur Gewinnung desselben zu verrichtenden Andachten und geistlichen Uebungen für die Dauer von 15 Tagen ausgeschrieben worden. (Rh.- u. M.-Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 11. Juni. (Priv.-Corresp.) Mit Rücksicht auf das Weichen der Fonds an der Wiener Börse wurden mehre Gattungen unter der gestrigen Notirung abgegeben während für poln. 500 fl. Loose höhere Course bedungen wurden. 5 pCt. Metall.: 110 1/4; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 77 7/8; Bank-Act.: 2026; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 5/16—3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8; 3 1/2 pCt.: 75 3/4; Ard. 22 7/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 83; Taunusbahn-Actien: 380 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 9. Juni. Der kais. österr. bevollmächtigte Hr. Minister, Hr. v. Kaiserfeld, hat dem Senat eine auf außerordentlichem Wege erhaltene Remesse von 60,000 fl. C. M., als den ersten Ertrag der in der Stadt Wien für die Abgebrannten von Hamburg eingeleiteten Subscriptionen und Sammlungen zugestellt. Unter dieser Summe ist ein Betrag von 40,000 fl. C. M. begriffen, welche Se. Maj. der Kaiser aus Allerhöchstdero Privatcasse zu dem wohlthätigen Zwecke beigesteuert haben. Der Werth dieses kaiserl. Geschenkes wird durch das Schreiben erhöhet, mit welchem Se. Maj. der Kaiser den Dank des Senats für die von Allerhöchstdenselben bei der ersten Nachricht von dem Brande getroffenen Maßregeln zu erwiedern geruht. Wir glaubten uns die Veröffentlichung dieses erhabenen Ausdrucks tröstenden Mitgefühls und vaterländischer Gesinnung, so wie der Zuschrift des Senats erlauben zu dürfen, welche dazu die Veranlassung gegeben.

„Allerdurchlautigster, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Ew. kaiserl. Majestät haben geneigt, uns durch Allerhöchstdero Gesandtschaft die rührendste Theilnahme an dem Brandunglück auszudrücken, welches nach Gottes unerforschlichem Rathschluß einen großen Theil unserer Stadt in Asche gelegt. Ew. kaiserl. Maj. haben in einem Augenblick, wo Allerhöchstdero Unterthanen von ähnlichem Unglück nicht verschont geblieben, diese Theilnahme durch die Aufforderung zu Sammlungen in dem Umkreise der Monarchie auf das Wirksamste zu bethätigen geruht. Ueberwältigt vom Dankgefühl für die Theilnahme, durch welche Fürsten und Völker des deutschen Vaterlandes die Wiederherstellung des Wohlstandes unserer Stadt zu einer National-Angelegenheit gemacht, fühlen wir uns dadurch vor allem zu dem zuversichtlichsten Blick in die Zukunft ermuthigt, daß der Erbe des erhabenen Kaiserhauses, welchem die Bürger Hamburgs von jeher mit besonderer Anhänglichkeit zugethan gewesen, dieser vaterländischen Sympathie sein kaiserliches Siegel aufgedrückt. An der Trümmerwand des Rathhauses ragen die steinernen Kaiserbilder aus den Schutthaufen der Brandstätte unversehrt hervor. So wird auch in unseren Herzen das Band der ehrerbietigsten Gefühle, welches die Auflösung des Reichs überdauerte, wie es im Glück nicht erschlaffte, durch die uns im Unglück bewiesene Theilnahme neu befestigt werden. Wir verharren in tiefster Ehrfurcht, Ew. kaiserl. Majestät Treugehorsamste, der Senat der freien und Hansestadt Hamburg. — Hamburg, 21. Mai 1842. (unterz.) Dr. J. H. Bartels, Präsident des Senats. (contrasignirt) Dr. Goßler, Secretarius."

„Wohlachtbare und Wohlweise! Das Schreiben, durch welches Sie Mir Ihre Gefühle, gelegentlich der nach dem unglücklichen Brande von Mir getroffenen Maßregeln, ausdrückten, hat Mir zur wahren Genugthuung gereicht; denn es bewies Mir, daß Mein, dem Wohle der freien Stadt und ihrer Bewohner aufrichtig zugewandter Sinn von derselben erkannt ist. Heute wird Mein Minister sich des Auftrages entledigen, Ihnen die ersten Resultate der in Meiner Hauptstadt eingeleiteten Sammlungen, an denen Ich Mich Selbst betheiligte, zu übergeben. Empfangen Sie noch einmal die Versicherung der schmerzlichen Theilnahme, mit welcher Ich die Kunden des über Hamburg hereingebrochenen Unglücks vernommen, so wie andererseits den Ausdruck der erhebenden Hoffnung, die Ich hege, daß mit der Hülfe Gottes und des gesammten deutschen Vaterlandes, der Stadt alter Gemeinsinn und die Thätigkeit ihrer achtbaren Bürger die geschlagene schwere Wunde bald vernarben machen werden. Gerne erneuere Ich Ihnen auch bei diesem Anlasse die Versicherung der vollkommenen Achtung, womit Ich wohlwollend verbleibe

Wien, den 2. Juni 1842. (unterz.) Ferdinand."

Hamburg, 6. Juni. Die „Hamb. Neue Ztg." enthält die Fortsetzung des gestern angefangenen Verzeichnisses der Geldbeiträge, die zur Abhülfe der durch den Brand entstandenen Noth von Außen eingegangen sind und zwar in alphabetischer Ordnung. Das Verzeichniß beginnt mit Anklam und ist bis Hannover fortgeführt.

Hamburg, 7. Juni. In St. Georg fand vor einigen Tagen ein Feuerauflauf statt, der ohne weitern Schaden endete; ebenso in der Neust. Fuhlentwiete. Das Detentionshaus ist hergestellt und die Gefangenen wieder dorthin zurückgebracht. Am Berge wird eine Hauptwache erbaut. Vor dem Dammthore erheben sich freundliche Interimshäuser. Die Zahl der Buden an der Esplanade und am alten Jungfernstiege nimmt täglich zu; auch in der Nähe der sehr spärlich besuchten Eisenbahn werden Buden errichtet. Am Mönkedamm, Rödingsmarkt, der Neuen Burg schlägt noch Rauch empor. Nach den bis jetzt hier eingegangenen Hülfsgeldern darf man wohl annehmen, daß bis Ende Juni die Unterstützungssumme sich auf 5—6 Mill. M. Bco. belaufen werde. (Rhein. Z.)

Schweiz.

Aargau. Dem Vernehmen nach hat der kleine Rath beschlossen, dem bischöfl. Kreisschreiben, daß in den katholischen Landestheilen für die Kirche in Spanien Gebete gehalten werden, das Visum nicht zu ertheilen.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Im „Ami de l'Ordre" liest man: Wir können mit Gewißheit die durch den Fürsten Joseph von Chimay eingereichte Abdankung von seinen Functionen als Gouverneur des Luxemburgischen melden; diese Abdankung soll schon am 15. April eingereicht und damals durch den König angenommen worden seyn. — Ein anderes Blatt sagt: Der königl. Beschluß, welcher den Hrn. Dechamps, Mitglied der Repräsentantenkammer, an die Stelle des Fürsten von Chimay ernennt, ist schon seit zwei Tagen unterzeichnet, aber gestern hatte Hr. Dechamps diese hohen ministeriellen Functionen noch nicht angenommen.

Großbritannien.

London, 7. Juni. Im Unterhause hat Lord John Russel darauf angetragen, eine Bill wegen besserer Entdeckung der Bestechungen bei den Parlamentswahlen einbringen zu dürfen. Sir Robert Peel unterstützte den Antrag, der angenommen wurde. Lord Ashley kündigte an, er gedenke eine Bill einzubringen zur Regulirung der Arbeiten in den Kohlenminen (ob auch Mädchen dabei angestellt werden dürfen, und in welchem Alter die Knaben). Der Minister Graham äußerte darauf: Der Augenblick sey gekommen, wo man nicht länger zugeben dürfe, daß junge Mädchen zu der harten Arbeit angehalten würden. In Bezug auf die Knaben solle noch untersucht werden, ob sie im 13. oder erst im 14. Jahre dazu gebraucht werden dürfen.

Der Vater des in Newgate eingesperrten Francis suchte gestern um eine Abschrift der gegen seinen Sohn abgegebenen Zeugenaussagen nach; man verwies ihn von einer Behörde zur andern, und er empfing von jeder den Bescheid, daß sie nicht im Besitz des Zeugen-Protokolls sey. Der „Globe" findet es sonderbar, daß man unter so leeren Ausflüchten die begehrte Abschrift verweigere, während doch der Gefangene gesetzlich berechtigt sey, dieselbe als ein für seine Vertheidigung unentbehrliches Hülfsmittel gegen Bezahlung gewisser Gebühren ohne alle Umstände zu fordern. Wahrscheinlich werde dieses Hinhalten einen Aufschub des Prozesses bis zu der zweitnächsten Assisensession zur Folge haben. Was Francis angeht, so benimmt er sich sehr ruhig und gefaßt; er beharrt auf seiner ersten Versicherung, daß in dem Pistol, als es abgefeuert worden, blos Pulver gewesen sey.

Der durch sein wiederholtes Eindringen in den Palast der Königin bekannt gewordene Bursche Jones ist, wie ein australisches Blatt vom 3. Dec. meldet, als Auswanderer zu Sidney eingetroffen. Die Regierung hat dieses Mittel ergriffen, um die Königin vor seinen künftigen Besuchen zu bewahren.

Zu Stockport wurde neulich eine öffentliche Versammlung gehalten, und darin der Beschluß gefaßt, eine Denkschrift in Betreff des dort herrschenden Nothstandes an die Königin einzuschicken. Die Armensteuern sind seit 5 Jahren in Stockport von 2628 auf 7120 Pfd. St. gestiegen, mehr als 3000 Wohnhäuser stehen leer, über die Hälfte der Spinnereibesitzer haben fallirt, und die Maschinen und Geräthe von 21 großen Etablissements sind auf dem Auctions- oder Privatwege verkauft worden. Blos in der einzigen Vorstadt Heaton Norris sind unter 3000 Häusern 700 ganz unbewohnt, für 800 werden die Miethen vertragsmäßig nur theilweise bezahlt, und 1000 haben so arme Bewohner, daß die Besitzer mit ihrer Klage wegen rückständiger Miethe nichts ausrichteten.

Aus Portsmouth wird unterm 1. Juni in der „Times" berichtet: Das Flaggenschiff des Contre-Admirals Percy, der den Oberbefehl am Cap der guten Hoffnung übernehmen soll, wird seine Fahrt dahin schwerlich eher antreten, als bis die Regierung mit dem nächsten Dampfschiff die erwarteten Nachrichten aus Washington empfangen hat, nach deren Inhalt sie die Instruktionen einrichten muß, welche dem Admiral sein Verfahren hinsichtlich der Schiffe unter amerikanischer Flagge vorschreiben werden. Jeder Offizier, der an der afrikanischen Küste war oder überhaupt mit den Kunstgriffen und Betrügereien der Sklavenhändler bekannt ist, erklärt offen, daß die brittische Regierung, wenn sie in die abgeschmackte Forderung der Unionsregierung einwillige, wonach jedes Schiff mit aufgesteckter amerikanischer Flagge vor der Untersuchung geschützt seyn soll, am besten thäte, sofort alle an der afrikanischen Küste zur Verhütung des Sklavenhandels stationirten Kreuzer heimkehren zu lassen und abzulöhnen, da ihre Dienste fernerhin dort nutzlos werden müßten. Schon unter den gegenwärtigen Umständen wird dieser Handel durch angeblich amerikanische Schiffe weit stärker getrieben, als durch alle übrigen Schiffe zusammen, und die britischen Kreuzerkapitäne finden große Schwierigkeit, ihre Pflicht zu erfüllen, ohne sich vexatorischen Klagen und Beschwerden der Unionsregierung zu Gunsten solcher Pseudo-Amerikaner auszusetzen. Oft kommt es vor, daß Schiffe, die erwiesene Sklavenhändler sind, angehalten und durchsucht werden; ihre ganze Mannschaft besteht aus Brasilianern ꝛc., aber es befindet sich ein einziger Nordamerikaner an Bord, der die Rolle des Kapitäns und Eigenthümers übernimmt, und dessen Erklärung in den meisten Fällen, wenn anders der englische Offizier nicht schwere Verantwortlichkeit auf sich laden will, dem Sklavenschiffe zu sofortiger ungehinderter Weiterfahrt verhilft.

Die „Times" meldet: Wir erfahren aus Indien, daß Lord Ellenborough von Calcutta sich nach den nördlichen Provinzen Bengalens begeben hat, hauptsächlich wohl, um der Armee näher zu seyn. Es ist zu bedauern, daß der Gouverneur nicht über Egypten nach Indien gegangen ist, da seine frühere Anwesenheit das Schwanken in den Operationen der 4 letzten Monate verhindert hätte. Es scheint, daß Afghanistan in voller Auflösung ist und keinen einzigen Chef mehr besitzt, mit dem man einen Vertrag schließen könnte. Hätten sich die Einwohner jetzt nicht durch Raubsucht und religiösen Fanatismus gegen uns verbunden, so wäre der Bürgerkrieg unvermeidlich.

In Bundelkund und dem ganzen Thale Nerbudda soll große Aufregung gegen die Engländer herrschen, und diese fürchteten, von den Eingebornen überwältigt zu werden. Von Nagpur und andern Distrikten sind Truppen dahin aufgebrochen. Es scheint, daß man sich bemüht, die Verlegenheit der Engländer zu benutzen, um die Maratten zum Aufstande zu bringen. Die Regierung wäre nicht unzufrieden, wenn der Peschwah seinen Namen zu dieser Intrigue hergeliehen hätte, da man ihm dann die ungeheure Pension von 120,000 Pfd. nicht mehr zu zahlen brauchte. Aber die Zeit ist kritisch und es ist überall die größte Wachsamkeit nöthig.

Die chines. Soldaten, welche die Sikhs wieder aus Thibet vertrieben haben, zeigen Lust, sich an den Angreifern zu rächen, und die Gränz-Garnisonen von Kaschmir zu überfallen. Dies dürfte die brittischen Generale, nach Beendigung des Feldzuges von Afghanistan, veranlassen, die Chinesen in Thibet anzugreifen, und durch die Vertheidigung des Landes die jetzigen schwachen Regierungen von Kaschmir und Penjaub bewegen, ihr Land an England abzutreten.

Unter den Berichten aus Hindostan sind noch folgende Akten der Regierung bemerkenswerth. Am 25. März hat der Rath von Indien eine Akte erlassen, wodurch er dem General-Gouverneur die gesetzliche Befugniß ertheilt, alle Gewalt, die er früher nur unter Mitwirkung des Raths ausüben durfte, allein auszuüben, hiervon ist nur die Befugniß, Gesetze zu erlassen, ausgenommen. Eine andere Verordnung des General-Gouverneurs und des Raths von Indien befiehlt den Colonel Palmer, der Ghazni übergeben hat, und den General Elphinstone vor ein Kriegsgericht zu stellen und eine Untersuchung über die Leitung und das Betragen der Truppen in Kabul und über das Verfahren aller politischen Agenten in Kabul zu verhängen.

Die chinesische Regierung wird einen neuen Feind erhalten. Siam, wahrscheinlich von England angeregt, droht Cochin-China, welches ein Tribut-Staat des himmlischen Reiches ist, mit einer Invasion.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Die Ordonnanz zur Schließung der Kammern soll überworgen vor den Deputirten verlesen werden. — Seit einigen Tagen sind aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mehrere Couriere mit Depeschen für den Fürsten von Metternich nach Wien abgefertigt worden. — Don Manuel Sarratra, Gesandter der argentinischen Republik, ist gestern vom König empfangen worden und hat sein Beglaubigungsschreiben übergeben. — Es geht das Gerücht, Espartero sey Willens, die Constitution von 1812 herzustellen, um so die Dauer der Regentschaft zu verlängern. Nach der Verfassung von 1812 ist die Königin erst im 18. Jahre volljährig; nach der von 1837 schon im 14. — Nach Briefen aus Madrid vom 2. Juni war die Lösung der ministeriellen Krisis noch nicht abzusehen. Cortina, der allein viele Schwierigkeiten entfernen könnte, weigert sich standhaft, eine Stelle im neuen Cabinete anzunehmen. General Rodil soll im Commando der Nordarmee durch den General Seona ersetzt werden. Die 5 prCt. Rente mit 11 Coupons stand am 2. Juni zu Madrid gegen baar 29 5/8 à 30.

Die Rentennotirung war heute gedrückt; die Nähe der Wahlbewegung wirkt auch auf die Börse.

Die Prinzessin Clementine soll bei ihrer, wie es heißt, ernstlich projectirten Vermählung mit einem niederländischen Prinzen ein Mitgift von 20 Millionen Francs erhalten. — Quenisset, dessen Strafe in lebenslängliche Verbannung umgewandelt worden, wird in einem der westl. Häfen nach Amerika eingeschifft.

5 pCt. 120. 10. 3pCt. 80. 25. Ard. 23 3/4.

Italien.

Rom, 26. Mai. Nach offiziellen Berichten in italienischen Blättern ist die Todesstrafe an den neun in Aquila Verurtheilten vollzogen. Es soll, wie Wohlunterrichtete versichern, Anfangs der Wille des Königs gewesen seyn, alle der Theilnahme an der vorjährigen Revolte ihrer Stadt gegen die Regierung Ueberwiesene, deren Zahl sich auf 80 beläuft, in Masse erschießen zu lassen. Aus Rücksicht aber, daß die größere Zahl Adelige oder doch angesehene Landbesitzer waren, ist die Guillotine gewählt worden.

⁂ Würzburg, 12. Juni. Heute Morgen nach 7 Uhr begann das Dampfboot „der Verein" seine Probefahrt nach Lohr. Wie man vernimmt, wird die Morgen früh um 5 Uhr stattfindende Probefahrt des „Ludwig" mainaufwärts gehen, und sich bis Kitzingen erstrecken.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 12. Juni. Die vom hiesigen „Abendblatte" gegebene Nachricht, daß in Bischofsheim v. d. Rhön eine Epidemie herrsche, welche täglich 3—4 Menschen hinraffe, wird von dort aus für falsch erklärt.

Düsseldorf, 10. Juni. Eine tragische Begebenheit hat sich heute hier ereignet. Ein Kaufmann aus Rheidt sollte heute wegen einfachen Bankerots vor dem Correctionstribunale erscheinen; die Sache mußte aber ausgesetzt werden, weil seine Frau und seine Tochter sich das Unglück so sehr zu Herzen nahmen, daß gestern in einem Anfalle von Verzweiflung die erstere sich erhängt und die Tochter sich ertrankt hat.

Honnef am Rhein, 5. Juni. Das alte Siebengebirge scheint seine vulkanische Natur wieder in Thatigkeit setzen zu wollen: denn nicht nur in Bonn, sondern auch hier hat man mehre Erdstöße wahrgenommen, und zwar mit einem Getöse verbunden, das man dem Fallen eines Balkens auf das Dach des Hauses vergleichen will. Ich selbst habe es bereits zweimal in meiner Schlafstube gehört, aber nicht wie den Fall eines schweren Körpers, sondern gleich dem Knall einer Pistole, die in dem eisernen Ofen abgefeuert würde. Dabei bemerkte man eine starke Erschütterung der Ofenröhre, die

eine Länge von etwa 20 Fuß in zwei Krümmungen hatte. Die erste Erschütterung ereignete sich am 25. Abends gegen 11 Uhr; die zweite am 30. Morgens um 5 Uhr und sie war stark genug, um Jemand, der nicht gar zu fest schlief, aufzuwecken. Schon mehre Tage vorher fiel mir einige Mal die Erschütterung der Röhre auf, die ich mir damals nicht erklären konnte, die aber offenbar ebenfalls mit Schwankungen des Bodens in Verbindung stand.

△ Mainz, 10. Juni. (Priv.-Corr.) Im Laufe dieser Woche herrschte auf hiesigem Platze im Fruchtgeschäfte regeres Leben, und haben sich demzufolge die Fruchtpreise etwas gehoben. Fortgesetzt günstige Nachrichten von Holland, England und Berlin, die dauernde Trockene, welche eine geringe Ernte immer mehr befürchten läßt, sind die Gründe, aus welchen die Preise selbst bei der nicht mehr fernen Ernte steigen.

Waizen. War auch der Umsatz hierin nicht stark zu nennen, so war er doch im Verhältniß zur vorigen Woche bedeutender, da mehreres nach Holland verladen wurde, auch bezahlte man denselben etwas theurer. Obgleich die Preise von Holland nicht höher gemeldet werden, so lauten die Nachrichten doch im Ganzen angenehm, da sich ergibt, daß England noch immer bedeutenden Bedarf hat, und Holland selbst zum Consumo noch einiges braucht. Zu einer Preiserhöhung wird es in Holland auch schwerlich kommen, weil England, wie schon früher gesagt, seinen Bedarf zu billigeren Preisen an der Ostsee decken kann. Von Berlin schreibt man, daß in Waizen während der letzten Tage nicht unbedeutend gehandelt worden wäre, und daß sich die Preise dafür trotz mehrtägigem fruchtbaren Regen fest behaupteten.

Roggen. Hierin wurden während dieser Woche ziemliche Geschäfte und zwar zu steigenden Preisen gemacht; auch ist und war man im Laufe dieser Woche mit Verladungen nach dem Niederrhein und Holland beschäftigt, da daselbst schwere rheinische Waare zum Consumo sehr gesucht und höher bezahlt wird. In Berlin ist der Preis für Roggen in Folge des Regens gewichen, da der frühere hohe Stand nur durch die Besorgniß wegen der Ernte hervorgebracht worden war.

Gerste ohne Handel; Hafer hingegen in Folge englischer Ordres mehr gesucht.

Im Oelgeschäft herrscht fortwährende Stille und wird nur der nöthigste Bedarf gekauft, jedoch weichen die Preise nicht mehr, da man allgemein der Ansicht ist, daß selbst bei der reichsten Ernte unser Pfälzeröl sich auf einem guten Stande behaupten wird. Man muß diese Ansicht um so begründeter finden, wenn man erwägt, daß von diesem Oele, das seiner vorzüglichen Qualität wegen sehr gesucht ist, bei dreijähriger Mißernte gar kein Vorrath existirt, und daß demnach der neue Ertrag schnell vergriffen seyn wird.

Rüböl kostet heute effective 42 1/4 Rthlr., p. October 37 1/2 Rthlr. Ohm = 280 Pf. l. G. Mohnöl wird immer theurer, da man fast alle Hoffnung auf eine nur mittelmäßige Ernte aufgegeben hat, und kosten heute 23 Rthlr. p. 50 Kil. Leinöl 44 Rthlr. p. Ohm, Repssamen pr. October 14 fl. 45 kr., Mohnsamen 21 fl. p. Malter, Waizen 1841 effective 10 1/2 fl. à 2/3, p. October 9 fl. 40 kr. pr. Sack = 100 Kil.; Roggen effective 5 fl. 45 kr., p. October 5 fl. 55 kr.; Gerste 4 fl. 55 kr. in Parthien.

Die Ausfuhr an unserm heutigen Wochen-Fruchtmarkt war sehr gering, und stiegen deswegen auch darauf die Fruchtpreise viel höher als im Großhandel. 538 Malter Waizen 11 fl. 5 kr., 206 M. Korn 6 fl. 23 kr., 33 M. Gerste 4 fl. 45 kr., 157 M. Hafer 3 fl. 14 kr.

Wie man fürchtete, ist Capitän W. Allen von Ascension wieder nach der Mündung des Nigers abgesegelt, bevor noch eine Ordre vom Mutterland eintreffen konnte, um dieser neuen Expedition Halt zu gebieten. Die Nachrichten von der am Niger begründeten kleinen Ansiedelung waren freilich der Art, daß sehr schleunige Maßregeln gefaßt werden mußten, um die Colonisten gegen den Druck der sie umwohnenden Negerbevölkerung unter ihren treulosen barbarischen Häuptlingen zu beschützen; Capitän Allen verlor daher keine Zeit, ihnen zu Hülfe zu eilen. Doch war es, glaubt man, seine Absicht, mit den Schiffen Wilberforce und Soudan den Strom nicht weiter als bis zur Niederlassung hinaufzugehen und die Ansiedler aus ihrer gefährlichen Position wegzuführen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	333, 11	+14, 9	SO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 10	+23, 3	OSO. heit.
Abends 7 U.	333, 13	+21, 2	NO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. Juni. Heute Morgen vordeigefahren: Lorenz Zimmermann von Marktbreit mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 11. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Cöln: Pet. Jos. Lenk von hier für Seb. Schön dahier. Ende der Ladezeit am 13. d.

Bekanntmachung.

[3b] Der dahiesige **Wollenmarkt** wird dieses Jahr am 18. mit 21. Juli in dem zunächst der Hof-Promenade gelegenen sogenannten Bretterhofe im 4 Distr. Nr. 4. abgehalten werden.

Verkäufer und Käufer von Wolle werden das gewählte Lokal dazu geeignet finden, und deshalb zum zahlreichen Besuche des Marktes einzeladen.

Würzburg, 31. Mai 1842.

Der Stadt-Magistrat.
Bermuth, 1. Bürgermeister.
Werner

Bekanntmachung.

[2a] Der Wittwer und Müllermeister Georg Belz zu Unterriedenberg ist ohnlängst mit Hinterlassung minderjähriger Kinder mit Tod abgegangen. Wer daher an den Vermögens-Nachlaß desselben rechtliche Ansprüche zu machen gedenkt, hat solche bei der auf

Montag den 4. Juli d. Js.
früh 8 Uhr

anberaumten Liquidationstagfahrt um so gewisser dahier anzumelden, als er ansonst bei der weiteren Behandlung dieser Verlassenschaftssache unberücksichtigt bleibt.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die zur Verlassenschaftsmasse gehörige Mühle sammt übrigen Grundvermögen, wie solches unten näher beschrieben ist, am

Mittwoch den 22. Juni d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in Loco Unterriedenberg der gerichtlichen Versteigerung ausgesetzt, und im Falle annehmbarer Meistgebote, der Hinschlag ertheilt werden wird, mit dem Bemerken, daß die Hälfte des Kaufschillings gegen Verzinsung stehen bleiben kann.

Eventuell soll an dieser Tagfahrt zugleich der Versuch einer Verpachtung der fraglichen Realitäten auf die Dauer von 3 Jahren gemacht werden.

Hiezu werden Strichs- und resp. Pachtliebhaber eingeladen.

Brückenau, am 3. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
v. u.
Leutbecher, Akt.
Schuhmann

Beschreibung der Realitäten.

1) Eine Mühle bei Unterriedenberg, an der Sinn, und zunächst der von Brückenau nach Bischofsheim führenden Straße liegend; dieselbe hat 2 Mahlgänge und einen Schlaggang, und hinreichendes Wasser zum Treiben dieser 3 Gänge. Das Gebäude ist zweistöckig, und enthält im untern Stock eine Wohnstube nebst Kammer, im obern eine große Stube, und hat 2 geräumige Böden. Bei der Mühle befinden sich eine große Hofreith, eine angebaute Scheuer, ein Viehstall zu 2 Pferden und 5 Stück Rindvieh, und ein Schweinstall mit 6 Theilen. Die Gebäude befinden sich im guten baulichen Zustande, Schätzungswerth 2000 fl.

2) Ein Pflanzengarten beim Haus, werth 50 fl.

3) Eine Wiese bei der Mühle zu 4 Haufen Heu, werth 1000 fl.

4) Der Acker am hohen Weg zu 4 Maas Aussaat, werth 200 fl.

5) Das s. g. Bauerskroth, werth 200 fl.

6) Der Acker im Glashof zu 2 1/2 Maas Aussaat, werth 30 fl.

7) 2 Morgen 6 Ruthen Artfeld am untern Weg, werth 150 fl.

8) 4 Morgen 2 Ruthen Wiesen am Barnstein, werth 80 fl.

9) 1 Morgen 1/2 Viertel Artfeld am Berg, werth 50 fl.

10) 3 1/2 Viertel 4 Ruthen Wiesen, die obere saure Wiese, werth 120 fl.

11) 2 1/2 Viertel 11 Ruthen Artfeld am untern Weg, werth 60 fl

[3c] **Gefrornes** ist täglich zu haben bei
J. B. Herzing, Conditor.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Zeichner und Optiker.

Die Camera lucida.

Eine gründliche Anweisung für Künstler und Liebhaber der Zeichnenkunst, über den Gebrauch dieses neuen optischen Instruments, das jetzt in Frankreich vielfach angewendet wird. Von Charles Chevalier. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen. gr. 8. geh.
Preis 8 Gr. oder 36 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 11. Juni 1842.

	Im höchsten Preis:				
Weitzen,	6	Scheffel,	der Scheffel	19 fl. — kr.
Korn,	12	»	»	»	9 fl. — kr.
Haber,	5	»	»	»	4 fl. 48 kr.
Gerste,	—	»	»	»	— fl. — kr.
	Im mittleren Preis:				
Weitzen,	352	Scheffel,	der Scheffel	15 fl. 2 kr.
Korn,	220	»	»	»	8 fl. 31 kr.
Haber,	132	»	»	»	4 fl. 26 kr.
Gerste,	—	»	»	»	— fl. — kr.
	Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	6	Scheffel,	der Scheffel	12 fl. — kr.
Korn,	7	»	»	»	8 fl. — kr.
Haber,	4	»	»	»	4 fl. 12 kr.
Gerste,	—	»	»	»	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 744 Scheffel. 364 Scheffel Weitzen, 239 Scheffel Korn, 141 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 163. **Dinstag, 14. Juni 1842.**

Politische Rundschau.

☞ Von einigen Londoner Blättern ist in der letzten Zeit behauptet worden, der König der Franzosen leide an einer unheilbaren Krankheit (der Wassersucht) und gehe seiner Auflösung schnell entgegen. Dieser Behauptung wurde von Paris aus, vielleicht mit Recht, widersprochen, gewiß aber bleibt, daß König Ludwig Philipp ein hochbejahrter Mann, und daß für den Tod, wie unser Sprichwort sagt, kein Kraut gewachsen ist. Europa verdankt diesem Monarchen Vieles, wie wohl Niemand in Abrede stellen wird, er war in den aufgeregtesten Zeiten eine Bürgschaft des Friedens, und so lange er athmet, ist ein Krieg mit Frankreich schwerlich zu besorgen. Aber des Menschen Tage sind gezählt, und auch Könige müssen sterben. Sie vererben bekanntlich nicht immer ihre Eigenschaften, gleichviel ob gute oder böse, auf ihre Nachfolger, und mit einem neuen Regierungsantritte ist nicht selten auch ein Wechsel des frühern politischen Systems verbunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nun in Frankreich ein solcher stattfinden, und wenn dann noch zu den bisherigen Verwicklungen der europäischen Politik neue hinzukommen, so wird niemand eine lange Fortdauer des allgemeinen Friedens gewähr leisten können. Wie die Lage der Dinge einmal ist, kann kein Krieg zwischen zwei Großmächten auf zwei Ländern beschränkt bleiben, vielmehr wird er weiter um sich greifen, und sich zu einer mehr oder weniger allgemeinen Fehde ausdehnen. Darf man nun voraussetzen, daß Deutschland, welches in Europens Mitte liegt, nicht in denselben hineingezogen werde? Schwerlich!

Die Hauptaufgabe eines Landes bleibt immer, seine inneren Angelegenheiten in Eintracht und Gerechtigkeit zu ordnen und kräftig gerüstet dazustehen, um sich gegen jeden Angriff vertheidigen und im Nothfalle auch angriffsweise vertheidigen zu können. Bei uns in Deutschland steht es im Allgemeinen mit jeden beiden Erfordernissen ziemlich erträglich; aber daß man unsere staatlichen Zustände durchaus befriedigend nennen könnte, daran fehlt freilich noch sehr viel. Und was unsere Wehrfähigkeit betrifft, so haben wir freilich wohlgeübte Heere und eine kräftig gesinnte, markige Jugend, aber noch nicht überall Landwehr in der Weise organisirt, die uns allein ein Uebergewicht über das Ausland sichern könnte. Und wie steht es mit den seit länger als einem Vierteljahrhundert beliebten Bundesfestungen? Die theoretische Erkenntniß ist bei uns nun endlich durchgedrungen. Die schweren Zeiten einer ungeheuern Prüfung haben wir überstanden, und glücklicherweise manches Gute gelernt, manche nützliche Lehre uns zu Herzen genommen. Aber eben deßhalb sollten auch die, welche an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten stehen, auch dafür sorgen, daß das, was einmal von der ganzen Nation als nothwendig erkannt ist, auch zur Ausführung komme, und daß die entworfenen Pläne nicht blos auf dem Papiere bleiben. Die deutsche Nation ist über die Zeit des papiernen Wesens und der Schlafmützigkeit glücklich hinweg, und sie will jetzt Thatkraft und rasches Handeln sehen, mit einem Worte das Gegentheil von dem Schlendrian, der das weiland heilige römische Reich erst an den Rand des Abgrunds führte und endlich vernichtete. Das ewige Besinnen und Hin- und Hersinnen führt zu nichts, und aus dem ewigen Hin- und Herüberlegen sollte endlich doch ein Beschluß hervorgehen.

Nehmen wir einmal an, binnen jetzt und einem Jahr segne Ludwig Philipp das Zeitliche, und in den nächsten drei oder sechs Monaten bräche ein Krieg aus. Die Franzosen werden mit ihrer im Jahr 1840 beschlossenen, 1841 begonnenen Befestigung von Paris fertig seyn; — aber wird in Rastadt schon eine Mauer von jener Bundesfestung vorhanden seyn, die vor einem Vierteljahrhundert decretirt wurde, und für deren Bau Millionen ungenützt seit eben so langer Zeit daliegen? In Ulm wird doch wenigstens vermessen und abgesteckt; man sieht an der Donau hin und wieder einen Pfahl, ein Seil, einen Stein; aber bei Rastadt, Straßburg gegenüber, für dessen Befestigung von einem österreichischen Ingenieur ein so vortrefflicher Plan entworfen war, sieht man nichts. Eine große deutsche Macht ist der Ansicht, daß Rastadt keine Festung ersten Ranges zu werden brauche; die süddeutschen Staaten, welchen daran liegt, ihre Gauen zu decken und vor einem Ueberfalle zu sichern, dringen auf den Bau einer großen Festung. Nun wird hin und her unterhandelt, und vorläufig geschieht nichts. Bayern läßt mit preiswürdiger Raschheit an Germersheim und Ingolstadt arbeiten, Mainz wird vom Bunde in den furchtbarsten Vertheidigungszustand gesetzt und uneinnehmbar gemacht, die preußischen Rheinfestungen sind im besten Zustande, Oesterreich hat seine Fortificationen gleichfalls in vortrefflichem Zustande, nur der Oberrhein liegt jetzt bloß, und soll, wenn die Unterhandlungen nicht zu dem gewünschten Zwecke führen, nur mit einer kleinen Festung bedacht, also bloß, und Frankreich gegenüber in einer schwachen Stellung gelassen werden. Ist es der Mühe werth und Deutschlands würdig, nach fünfundzwanzig Jahren zu einem solchen Resultate zu gelangen? Und wenn nur erst die kleine Festung fertig wäre! Wird auch sie noch Jahre lang auf dem Papiere bleiben unter andern Actenstößen? Mit Recht hat man mehrfach gewünscht, es möchte in Paris ein Ministerium Thiers wieder an's Ruder kommen. Auch wir wünschen es. Man wird dann wieder rasch werden, und sich einen neuen Anstoß geben lassen.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 13. Juni. Gestern Morgen 7¼ Uhr trat, wie wir bereits erwähnten, der „Verein" seine Probefahrt nach Lohr an. Trotz eines überaus ungünstigen Wasserstandes, wie er nach der Versicherung kundiger Schiffleute seit 5 Jahren nicht statt fand, langte das Schiff um 9 1/2 Uhr in Karlstadt, um 10 3/4 Uhr in Gemünden und endlich um 11 3/4 Uhr in Lohr an. Bekanntlich geht der „Verein" 1 1/2 Zoll tiefer als der „Ludwig" und es ist daher für die Fahrt des Letztern — der heute Morgen 5 Uhr ebenfalls nach Lohr, und nicht, wie wir gestern berichteten, nach Kitzingen abging — ein noch weit günstigeres Resultat zu erwarten. In Lohr erwartete ein geschmackvoll gebauter Omnibus des Hrn. Posthalters Horn — hoffentlich ein Vorläufer ähnlicher Unternehmungen in den übrigen Mainstädten — die Reisenden, welche nach Verlauf einer Stunde wieder die Rückfahrt begannen. In fröhlicher Stimmung, voll froher nun so gegründeter Hoffnungen für das Emporblühen der Maindampfschifffahrt steuerte man nach Würzburg zurück und langte dort, ohne irgend einen Unfall erlitten zu haben, des Abends 8 1/4 Uhr wieder an. — Uebermorgen wird eine Probefahrt nach Kitzingen stattfinden und künftigen Donnerstag dem Vernehmen nach der regelmäßige Dienst beginnen. Wir versparen auf eine der nächsten Nummern der „Mnemosyne" eine detaillirte Beschreibung der reizenden Ufer des Mittel- und Untermains, die dem Rheinufer durchweg zur Seite gestellt werden können, ja mehrere der gerühmtesten Parthien desselben übertreffen. Der Maindampfschifffahrt war es aufbewahrt, diese bis jetzt noch gar nicht gewürdigte Gegend unseres Frankenlandes den Reisenden zu öffnen, welche in einigen Jahren sich darüber verwundern dürften, daß die kahlen, unmalerischen Ufer des Oberrheins so lange ihr Ziel von Mainz aus gewesen seyn konnten.

⁂ Würzburg, 13. Juni. In der „Rheinischen Zeitung" und

aus ihr in der „Aschaffenburger Zeitung" abgedruckt, liest man Folgendes:

Seltsam klingt die Sprache der Würzburger Zeitung, welche in einer kühnen Metapher Würzburg die neue Vaterstadt der Maindampfschiffe „Ludwig" und „Verein" nennt, die doch nicht einem localen Interesse, sondern den Interessen des gesammten Stromgebietes und der Actien au porteur zu dienen haben.

So viel wir wissen, ist nach den Satzungen der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft der Sitz der Gesellschaft, der Mittelpunkt ihres Geschäftsbetriebs und ihrer Verwaltung, ihr gesetzlicher Gerichtsstand in Würzburg. Daß in dieser Bestimmung der Satzungen anerkannt ist, daß Würzburg der bedeutendste Platz, der Ausgangs- und Centralisationspunkt der gesammten Maindampfschifffahrt sey, liegt doch wohl klar vor Augen. Wenn wir nun neulich behauptet haben, daß Würzburg auch die neue Vaterstadt des „Ludwigs" und „Vereins" sey, so ist dies trotz der „Rheinischen Zeitung" nicht nur keine kühne sondern überhaupt keine „Metapher"; denn daß die Schiffe den Interessen des gesammten Stromgebiets und den Actien au porteur dienen, soll doch nicht beweisen; daß die Schiffe keine Vaterstadt haben? Da die beiden Schiffe zum Dienst zwischen Würzburg und Mainz bestimmt sind, werden sie wohl auch in Würzburg, wo der Mittelpunkt der ganzen Gesellschaft ist, von wo aus die Radien der Thätigkeit sowohl nach Osten wie nach Westen, nach Bamberg, wie nach Frankfurt, das nach den Bestimmungen der Gesellschaft nicht einmal das Hauptziel der Schifffahrt ist, sich verbreiten, auch ihren Sitz oder, um einen juristischen Ausdruck zu gebrauchen, ihr Domicil haben, mithin könnte Würzburg, glauben wir, doch mit Recht ihre neue Vaterstadt genannt werden.

Die Behauptung aber, daß locale Interessen die „Neue Würzburger Zeitung" zu einer „kühnen Metapher" veranlaßt hätten, wird wohl jeder belächeln, der bedenkt, daß weder Würzburg, noch etwa gar die „Neue Würzburger Zeitung" mehr localen Nutzen von der Dampfschifffahrt haben, als Frankfurt, aus dem die „Rheinische Zeitung" ihre Klagen herdatirt. Daß etwa Würzburg das Ende dieser Verbindung seyn sollte, ist doch wohl nicht in jenem ingravirten Artikel ausgesprochen; was konnte demnach den Frankfurter Correspondenten zu der Bemerkung veranlassen, daß „im Verlaufe des gegenwärtigen Sommers die im Keim begriffene Maindampfflotille um 2 Boote vermehrt werden würde, so daß dann der Dienst mit Nutzen über Würzburg ausgedehnt werden könnte." Freilich ist in letzterem ausgelassen: „trotz dem was die „Würzburger Zeitung" sagen mag, die gern alles für Würzburg und für sich haben möchte," was wir zur Ergänzung der Anklageacte hiemit einfügen wollen. Die eigentliche Absicht des ganzen Frankfurter Klagerufs ist offenbar zu erkennen in der vorausgeschickten Bemerkung: „Man hält hier dafür, daß die Gesellschaft vor allen Dingen und auch in Zukunft darauf bedacht seyn müsse, die Strecke von Aschaffenburg bis Mainz zum hauptsächlichen Gegenstande ihrer Operationen zu machen, und die Fahrten erst später, wann ihr mehr Boote zur Verfügung stehen werden, weiter auszudehnen." Wenn man in Frankfurt unter gesammtem Stromgebiet die Strecke des Mains von Aschaffenburg bis Mainz versteht, so muß freilich die „Würzburger Zeitung" Unrecht haben, und es wie Unverschämtheit klingen, wenn sie auch für Würzburg ein Stückchen von dem Gnadenbrode der Frankfurter verlangt, oder besser gesagt, verlangt hätte.

(Preußen). Berlin, 9. Juni. Se. Maj. der König hat die Bewilligung ertheilt, daß der Fortbau des Kölner Domes mit dem Bau des einen Thurmes, welcher sich nur in sehr mäßiger Höhe über der Oberfläche erhebt, begonnen werden soll. So wie dieser Thurm die erforderliche Höhe erlangt hat, soll auch mit dem Bau des Hauptportals begonnen werden und der Thurm bis zur Höhe des anderen Thurmes gebaut werden, so daß dann der Bau beider Thürme gleichmäßig fortschreiten kann. Für den Fortbau des gedachten kleinen Thurmes sind für die erste Zeit 10,000 Thaler angewiesen. Den sämmtlichen deutschen Dombauvereinen soll von Seiten höheren Orts der Vorschlag gemacht werden, ihre Beiträge alle auf den Bau der beiden Thürme zu verwenden, so daß der Ausbau des Schiffes der Kirche aus den vom Staate bewilligten Geldern bestritten werden würde, mit dem Vorbehalt jedoch, daß, sollte das Schiff vollendet seyn, der Staat sich auch an dem Fortbau der Thürme betheilige, falls die Beiträge der Vereine nicht ausreichen sollten. Ebenso sind für die Wiederherstellung der alten Malereien im Chore des Kölner Doms 1000 Friedrichsd'or bewilligt. Da diese Summe jedoch nicht ausreichen dürfte, so ist bereits der Antrag auf einen Zuschuß von den betreffenden Behörden gemacht worden und die Genehmigung wohl nicht zu bezweifeln.

(Großherz. Luxemburg.) Luxemburg, 8. Juni. Se. Maj. der König-Großherzog haben gestern die Stände des Großherzogthums Luxemburg in Person eröffnet. Se. Maj. der König und Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien wurden am Eingange des Pallastes durch eine dazu beauftragte Deputation der Stände empfangen und in den Eröffnungssaal eingeführt, wo ein Thron für Se. Maj. errichtet war. Beim Eintritte in den Saal wurden Se. Maj. und der Prinz von Oranien mit dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe der Prinz von Oranien! empfangen. Se. Maj. nahm hierauf Sitz auf dem Thron, der Prinz von Oranien zu seiner Rechten, und hielt in französischer Sprache folgende Rede:

„Meine Herren! Indem ich in Person die erste Sitzung der Stände des Großherzogthums zu eröffnen gekommen, habe ich die letzte Hand an das Gebäude Ihrer politischen Wiedergeburt auf Grundlagen, welche die Stände-Constitution gesetzt, legen wollen. Ich habe meinen luxemburgischen Unterthanen die Wichtigkeit, welche ich diesem Acte beilege, beweisen und zugleich den Wunsch ausdrücken wollen, daß solche auf lange Zeit ihr Glück sichern möge. Im Laufe dieser Sitzung werden mehrere Gesetzentwürfe Ihrer Berathung vorgelegt werden. Unter den dringendsten will ich Ihnen besonders den Gesetzentwurf bezeichnen, welcher die Abänderungen in der Civil- und Criminalgesetzgebung betrifft; den, welcher den Zweck hat, die Grundlagen einer gerechten Vertheilung der personellen Contribution zu bestimmen; endlich einige Entwürfe, welche gewisse Auflagen mit denen anderer Staaten des Vereins in's Gleichgewicht setzen sollen. Bei der Discussion dieser letztern werden Sie, meine Herren, die genaue und loyale Beobachtung der Verpflichtungen, welche ich als Oberhaupt des Staats übernommen, mit den Sitten und Gewohnheiten meiner luxemburger Unterthanen zu vereinigen wissen. Auf die Lage der Stadt Luxemburg, deren Interessen, man muß es anerkennen, durch die Folgen des Tractats vom 8. Februar gelitten haben, muß gleicherweise Ihre Aufmerksamkeit in eben dem Maße gerichtet werden, als sie meine Sorgfalt in Anspruch nimmt. Aber da solche Arbeiten wahrscheinlich die Gränzen einer Ihrer gewöhnlichen Sitzungen überschreiten werden, so behalte ich mir vor, deren Wiederaufnahme auf die durch den 2. Paragraphen des 18. Artikels der Stände-Constitution vorgesehene Art zu vertagen. Der Gouverneur des Großherzogthums wird alsdann von mir beauftragt werden, Ihnen meine Ansichten über die Verbesserungen, deren mehre Zweige Ihrer Administration noch bedürftig sind, des Weitern zu entwickeln. Meine Herren! Ich habe geflissentlich die Gelegenheit, welche mir die Bestimmungen des nämlichen Artikels 18 darboten, ergriffen, um mich in Ihre Mitte zu begeben; mit Ihrem Eide werde ich zugleich die Gewißheit mit mir nehmen, daß Ihre Ergebenheit an das Vaterland und an dessen Interessen mich in Stand setzen wird, das Ziel zu erreichen, wonach ich mit Zuneigung und Sorgfalt strebe, nämlich das: das Glück der Luxemburger zu begründen. Möge die göttliche Vorsehung Ihre Bemühungen segnen. Ich erkläre die gewöhnliche Sitzung der Stände des Großherzogthums Luxemburg für das Jahr 1842 eröffnet."

Nach dieser Rede nahm der Gouverneur des Großherzogthums die Befehle des Königs für die individuelle Leistung des Eides von allen Mitgliedern der Stände in Empfang, und ließ die Eidesformel in beiden Sprachen vorlesen. Se. Maj., nachdem Sie die Leistung dieses feierlichen Actes in ihre Hände empfangen, erhob sich mit dem Prinzen von Oranien und verließen in der nämlichen Ordnung, wie bei der Ankunft den Saal. (Trier. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 12. Juni. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 1/4; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 3/8; Bank-Act.: 2022; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 3/16—5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/4; 3 1/2 pCt.: 75 5/8; Ard. 23 1/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunusbahn-Actien: 382 1/2 Geld; Disc.: —— G.

Frankfurt, 12. Juni. Während noch immer in hiesiger Stadt für die Abgebrannten in Hamburg gesammelt wird und der wohlthätige Sinn unserer Bürger nicht ermüdet, in Spenden aller Art sich zu bewähren, versäumt man auch nicht, dem in Verhältniß gleich großen Unglück, welches am 3. Mai das gewerbthätige Steyer betroffen hat, hilfreiche Sympathie zu widmen. Wir vernehmen, daß mehrere hiesige Handelshäuser — die Herren Philipp Passavant und Sohn, Gottfried Scharpf, und Gebrüder Zickwolf — sich bereit erklärt haben, Unterstützungen für die Nothleidenden zu Steyer in Empfang zu nehmen, und daß auch, sobald dies bekannt wurde, namhafte Beiträge zu der edlen Bestimmung eingegangen sind.

Hamburg. Es hat sich hier ein „Verein zur Förderung des St. Petri Kirchbaues" gebildet, der zu Beiträgen für den Ausbau, resp. die große Reparatur der St. Petri Kirche auffordert. — Die bekannt gemachte Fortsetzung des Verzeichnisses der bei der Unterstützungsbehörde eingegangenen Gelder reicht bis Königsberg in Pr.

Großbritannien.

London, 8. Juni. Das Unterhaus war gestern wieder mit der Tarif-Bill beschäftigt, die nur langsam fortschreitet. Die Lords hielten heute keine Sitzung und bei den Gemeinen kam nichts Nennenswerthes vor.

Im Oberhause fragte Lord Kinnaird, wie die kraft des Schreibens der Königin für die nothleidenden Arbeiter einzusammelnden Gelder verwendet werden sollten. Der Herzog von Wellington antwortete, die eingehenden Gelder würden dem seit 1825 in London bestehenden Comite zur Abhülfe der Fabriknoth überwiesen, und von diesem im Sinne des kgl. Schreibens auf's zweckmäßigste verwendet werden. Die Bill zum Schutze des litterarischen Eigenthums schritt hierauf um eine Stufe vorwärts, wobei die Erörterung derselben für einen künftigen Tag vorbehalten wurde.

Die gestrige amtliche Zeitung enthält eine vom 3. Juni datirte Proclamation der Königin in Betreff der zu leichten Goldmünzen, deren gegenwärtig eine große Masse im Umlauf ist. Die Königin erklärt und befiehlt darin, unter Hinweisung auf frühere Proclamationen von 1817 und 1821, daß fortan alle ganze und halbe Souveränd'or, die das vorgeschriebene Gewicht nicht haben, außer Cours seyn und bei keiner Zahlung Annahme finden, die vollwichtigen dagegen überall und in allen Zahlungen zu 20 und 10 Shill. als currentes und gesetzmäßiges Geld angenommen werden sollen.

Der „Morning-Herald" will nach dem Schreiben einer Dame aus Indien wissen, daß die unschuldige Ursache der Unglücksfälle in Afghanistan ein — Weib sey. Um nämlich sich, seiner Frau und ihrer weiblichen Begleitung eine ungefährdete Reise von Cabul durch die unruhigen Bezirke von Ghilzie nach Bombay zu sichern, habe Sir W. M'Naghten die Ghilzichefs in Cabul zu einer Conferenz berufen, und ihnen zugemuthet, seine Begleiter auf dem Wege durch ihr Land zu seyn. Die Chefs aber hätten geargwohnt, daß der Gesandte sie als Gefangene nach Hindostan führen wolle, und sofort die Empörung beschlossen, deren Ausbruch so traurige Folgen hatten.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die Pairskammer hat gestern das Ausgabenbudget für 1843 mit 123 Stimmen gegen 12 votirt und wird nun das Einnahmebudget eben so schnell abthun, so daß der Schließung der Session nichts mehr im Wege steht.

Die Debats enthalten einen (wie es scheint halb-officiellen) Artikel, wonach die Regierung entschlossen ist, die Eingangsrechte von gewebter Leinwand und Leinengarn auf 15 – 20 pCt. zu erhöhen, und sich von dieser nothwendig gewordenen Maßregel nicht wird abhalten lassen durch die im englischen Parlamente aus Sir Robert Peel's Munde gefallene Drohung, man werde Repressalien gebrauchen und die französischen Weine und Brandweine höher besteuern. Belgien, das bei dem Impost auf Leinengarn und gewebte Leinwand ebenfalls sehr interessirt ist, hat Aussicht, eine exclusive Bestimmung zu seinen Gunsten zu erlangen.

Der Temps hat seit gestern zu erscheinen aufgehört; morgen kommt der Proceß dieses Journals in der Appellationsinstanz vor; sollte es ihn gewinnen, so wird der Temps nächster Tage von Neuem in die Schranken treten.

Das Geschäft war an heutiger Börse sehr still; die Tendenz zeigte sich weichend; die Spekulanten waren präoccupirt von den bevorstehenden Wahlen; die Kammer soll nächsten Dienstag aufgelöst werden; die Wahlcollegien sollen auf den 9. Juli zusammenberufen werden. Es war das Gerücht verbreitet, die Regierung habe Nachricht aus Madrid vom 7. Juni, wonach an diesem Tage die ministerielle Crisis noch nicht zu Ende gekommen war.

5 pCt. 120. 3 pCt. 80. 15. Ard. 23 5/8.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. Die Verlängerung der Cabinetscrisis setzt hier alles in Besorgniß und Verwirrung; der Regent zeigt sich äußerst verstimmt; man hält die Formation eines Ministeriums ohne Cortina und Olozaga für unmöglich; General Rodil ist morgen erwartet; ihm ist der Vorsitz im Conseil zugedacht; auch Aguilar, der spanische Geschäftsträger zu Lissabon, ist nach Madrid berufen. Die Congreßmitglieder, welche die Coalition zum Sturz des Cabinets Gonzales geschlossen hatten, sind heute zusammengetreten und haben unter sich ausgemacht, sie wollten noch zwei Tage warten, dann aber, falls noch kein Cabinet fertig sey, eine Botschaft an den Regenten richten, ihn zu bitten, die Unterhandlungen zu beendigen oder die Cortes aufzulösen und die einstweilige Leitung der öffentl. Angelegenheiten dem Hrn. Gonzales zu übertragen.

Nichtpolitische Zeitung.

Die „Agramer Zeitung" meldet: Am 26. April, um 3 Uhr Nachmittags, fiel in der Gegend von Milyana in Pusinsko-Selo unter Donnerschlägen und einem 15 Minuten anhaltenden Getöse ein Meteorstein; der Fall geschah mit sausendem Geräusch auf einen Acker und drang einen Schuh tief in die Erde. Als der Stein fortgenommen wurde, wog er nur noch etwas über 2 Pfd., weil jeder der Herbeigeeilten sich ein Stückchen als eine Seltenheit davon abgeschlagen hatte. Der Stein war brüchig, der Bruch körnig und aschgrau, mit röthlichweißen, glänzenden, ockergelben Körnern eingespreugt. — Auch ein zweiter Meteorstein fiel an demselben Tage eine halbe Meile von dem ersten entfernt, von dem aber nur noch einige Loth vorhanden sind, da von diesem noch mehr weggeschlagen wurde.

Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" erzählt aus Rom von einer jungen Engländerin, die daselbst einen italienischen Kutscher heirathete, zum großen Scandal der engl. vornehmen Welt. Es war ein 22jähriges Mädchen, die Tochter des verstorbenen Lords R., und im vergangenen Winter durch Schönheit und Liebenswürdigkeit die Zierde der Gesellschaften in Rom. Bei ihren Spazierfahrten in der Campagna führte sie ein Kutscher, Namens Antonio Pasquali; als sie erfuhr, daß er Wittwer sey, sprach sie mit sichtlichem Vergnügen mit ihm von dem Glück einer zweiten Ehe, und zeigte großes Interesse für seine Person. Der Kutscher im Gefühl seines niedern Standes (er soll dabei ein Trunkenbold und mehrmals auf den Galeeren gewesen seyn), nahm es für Scherz seiner Herrin; allein diese entbrannte wirklich für ihn in wilde Leidenschaft. Eines Tages ließ sie sich von ihm nach Albano führen, erklärte ihm ihren festen Entschluß, ihn zu heirathen, zerbrach seine Peitsche, und schleppte den Bestürzten per Extrapost nach Rom, wo sie (sie ist Katholikin) den Cardinal-General-Vikar mit ihrem Vorhaben bekannt machte. Dieser wollte, um Skandal zu verhüten, den Kutscher aus der Stadt schaffen; allein auf ihre Erklärung, daß es zu spät sey, segnete er endlich die Ehe ein. Die vornehme Welt ist außer sich ob des Skandals, und behauptet, die Engländerin sey geisteskrank.

Rom, 31. Mai. Die täglichen Prozessionen des Frohnleichnamsfestes werden häufig durch Gewitter gestört. Diese Gewitter, von ungewöhnlich großen Schlossen begleitet, vereiteln leider die Hoffnungen des Landmanns auf eine segensreiche Ernte, die noch vor Kurzem bei allen Feldfrüchten in Aussicht war. Vorgestern kam ein solches Sturmwetter über Rom, wo es in Gärten und an Fensterscheiben eine arge Verheerung anrichtete. Der Orkan warf Feuereffen herunter, entwurzelte Bäume und beraubte die an 500 Jahre alte prächtige Pinie im Garten Colonna auf dem Monte Cavallo, dessen Zierde sie war, eines großen Theils der Krone. Diese um die jetzige Jahreszeit seltene Wuth der Elemente scheint sich auch den Menschen mitgetheilt zu haben: mehrere grausenerregende Mordthaten sind in den letzten Tagen vorgekommen. Ein Mord, an einem Knaben verübt, erregt allgemeines Entsetzen, zumal ein Geistlicher aus Genua, Oheim des Kindes, desselben beschuldigt wird, es wird sich zeigen, ob mit Recht oder Unrecht. — Die von den Künstlern veranstaltete Sammlung für die in Hamburg Verarmten erfreut sich eines gedeihlichen Fortgangs, seit Prinz Heinrich von Preußen so wie die deutschen Diplomaten und mehrere andere Herren ihre Beiträge gegeben. Das Haus Torlonia hat sich mit 2500 Frc. dazu unterzeichnet.

Neapel, 31. Mai. Die gestrige große Festvorstellung im Theater „San Carlo" aus Veranlassung des Namenstags Sr. Maj. des Königs vereinigte daselbst eine große Masse von Zuschauern sowohl fremder als einheimischer. Unsere junge anmuthige Königin schwamm in einem Meer von Brillanten. Neben ihr saß Prinz Wilhelm von Preußen, ihm zur Rechten die Königin Mutter und an sie schlossen sich in bunter Reihe der König und die sämmtl. Mitglieder der kgl. Familie nebst den beiden Prinzen Adalbert und Waldemar, des ersteren Söhne. Gegenüber glänzte in noch jugendlicher Frische von Rosen bekränzt die Frau Prinzessin von Wasa. Prinz Wilhelm wird mit seinen beiden Söhnen morgen mit dem Dampfschiff nach Genua abgehen, von wo aus sich der ältere auf einer sardinischen Fregatte nach Brasilien einzuschiffen gedenkt.

In Antwerpen hat am 8. ein heftiger Sturm gewüthet. Von einem großen Magazine wurde das ganze Dach abgerissen und die Steine haben mehr als 20 Personen verletzt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	333, 99	+15, 3	SO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 68	+22, 4	NO. heiter.
Abends 7 U.	333, 24	+21, 9	NW. heit.

Holzversteigerung im k. Forstamt Sailauf.

[3b] Das unterfertigte Forstamt versteigert an nachbenannten Tagen und Orten folgende Holzsortimente:

Montag den 20. d. Vormittags 9 Uhr in der Kahler Glashütte.

1) Für den Lokalbedarf, daher mit Ausschluß der Händler.

Revier Wiesen.

49 Klft.	Buchen Knorzholz		Abth. Steinbusch.
8 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		
12 „	Eichen Astholz		
53 „	Buchen Knorzholz		Abth. Buchelhalle.
7 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		
7 „	Eichen Astholz		
56 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		Abtheil. Heeg.
39 „	Eichen Astholz		
34 „	Gemischtholz		
41 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		Abtheil. Trieb.
28 „	Eichen Astholz		
2 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		Abtheil. Tränk.
3 „	Eichen Astholz		
11 „	Buchen Astholz		Abtheil. Stöckes.
16 „	Eichen Scheitholz		
8 „	Eichen Astholz		
13 „	Buchen Astholz		Abth. Ringsel
3 „	Eichen Scheitholz I. Cl		
6 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		Abtheil. Buchelrain.

Revier Heinrichsthal.

14 Klft.	Buchen Prügelholz		Abth. Guldenbuch.
9½ „	„ Astholz		
3½ „	„ Knorzholz		
7 „	„ Knorzholz		Abtheil. Birkrain.
16 „	„ Astholz		
6 „	„ Prügelholz		
20¼ „	„ Knorzholz		Abth. Bremersgrund
20¼ „	„ Prügelholz		
44 „	„ Astholz		
9 „	„ Astholz		Abtheil. Hütte.
2 „	„ Prügelholz		
2 „	„ Knorzholz		
31 „	„ Knorzholz		Abtheil. Schiefer.
13 „	„ Prügelholz		
42½ „	„ Knorzholz		Abtheil. Wiesbuch.
30½ „	„ Prügelholz		
3½ „	„ Knorzholz		Abtheil. Gefecht.
6 „	„ Knorzholz		Abth. Birkenruh.
9½ „	„ Prügelholz		
27 „	„ Knorzholz		Abtheil. Höhe.
26 „	„ Prügelholz		
16 „	„ Prügelholz		Abtheil. Settles.

Revier Sailauf.

57 Klft.	Buchen Knorzholz		Abtheil: Ruhschlade.
3 „	Kiefernholz		
5 „	Buchen Knorzholz		Abtheil. Klafenbuch.
5 „	„ „		Abtheil. Tausendseif.

2) Für den Handel.

Revier Wiesen.

25 Klft. Buchen Scheitholz Abth. Ringsel.

Revier Heinrichsthal.

119½ Klftr. Buchen Scheitholz in den Abtheilungen Grintel, Buch und Salzberg.

Revier Schöllkrippen.

334 Klftr. Buchen Scheitholz in den Abtheil. Hüttenberg, Heilige Grimsohl, Scheitwald, Hohnstein, Ringsel und Buchschlade.

Revier Sailauf.

110 Klft. Buchen Scheitholz in den Abtheilungen Klafenbuch und Ruhschlade.

Dienstag den 21. d. Vormittags 8 Uhr im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen

1) Zum Lokalbedarf, daher mit Ausschluß der Händler.

Revier Rothenbuch.

1 Klft.	Buchen Prügelholz		Abth. Kohlbuch.
2 „	Eichen Scheitholz II. Cl.		
67 „	Buchen Prügelholz		Abtheilung
14 „	„ Knorzholz		Schieferschlag.
5½ Klftr.	Buchen Scheitholz II. Cl.		Abtheilung
2¼ „	Eichen „ I. Cl.		
38 „	„ „ II. Cl.		Zweigrund.
28 „	Buchen „ II. Cl.		Abtheilung
⅛ „	Eichen „ II. Cl.		Böserbrunn.
8 „	Buchen „ II. Cl.		Abtheilung
99¼ „	Eichen „ II. Cl.		Kohlbuch.
2 „	Buchen Knorzholz		Abtheilung
81¼ „	Eichen Scheitholz II. Cl.		Bloserschnabel.
25½ „	„ „ „		A. Kleinerschnabel.
56½ „	„ „ „		Abth. Zerkelswiese.
7½ „	Buchen Prügelholz		Abtheilung
17½ „	„ Scheitholz II. Cl.		Baltinsrain.
30½ „	Eichen „ II. Cl.		Abth. Dörnberg.

circa 30 Klftr. Windfallholz im ganzen Revier.

Revier Waldaschaff.

54 Buchen Wagnerholzabschnitte in der Abth. Geisbach.

48 Klft.	Buchen Scheitholz I. Cl.		
20 „	„ Knorzholz		Abth. Buchrain.
3½ „	„ Astholz		
27 „	Buchen Knorzholz		Abth. Spitzenhebler.
6 „	Eichen Scheitholz II. Cl.		Abth. Bornschlag.
12½ „	Kiefernholz		
52½ „	Buchen Prügelholz		Abth. Brennrain.
2 „	„ Scheitholz II. Cl.		
1 „	Buchen Scheitholz I. Cl.		
9 „	Eichen „ I. Cl.		Abth. Glasholz.
31 „	„ „ II. Cl.		
6 „	„ „ I. Cl.		Abtheilung
20 „	„ „ II. Cl.		Schilder.
2¼ „	Buchen Scheitholz I. Cl.		
24 „	„ „ II. Cl.		Abtheilung
1 „	Eichen „ I. Cl.		Seerain.
19 „	„ „ II. Cl.		

circa 20 Klafter Windfallholz im ganzen Revier.

Revier Hain.

6 Klft.	Eichen Scheitholz I. Cl.		Abth. Judenbuch.
1½ „	„ „ „		„ Judenschlade.
4½ „	Buchen Prügelholz		
7 „	„ Astholz		
1½ „	„ Scheitholz II. Cl.		Abtheilung
1½ „	„ „ III. Cl.		Hüttenberg.
5½ „	Eichen Astholz		
10½ „	Buchen Scheitholz I. Cl.		
19 „	„ Knorzholz		Abtheilung
1½ „	„ Prügelholz		Eichenbuch.
5½ „	„ Astholz		
10½ „	„ Scheitholz I. Cl.		
19 „	„ Knorzholz		Abtheilung
1½ „	„ Prügelholz		Eichenbuch.
5½ „	„ Astholz		
61½ „	„ Prügelholz		
13½ „	„ Astholz		Abtheilung
1¼ „	„ Scheitholz II. Cl.		Eichermich.
3¼ „	„ „ III. Cl.		
16½ „	„ Knorzholz		
8¼ „	„ Prügelholz		
1¼ „	„ Astholz		
2½ „	„ Scheitholz II. Cl.		Abth. Metzberg.
¼ „	„ „ III. Cl.		
21 „	„ „ I. Cl.		
20¼ „	„ Astholz		
6¼ „	„ Scheitholz II. Cl.		Abtheilung
3 „	„ „ III. Cl.		Birkenschlade.
5 „	Eichen „ II. Cl.		
¼ „	„ Astholz		
13½ „	Buchen Astholz		Abth. Vortalle.
3 „	Eichen „		
5 „	Buchen Prügelholz		

2) Für den Handel.

Revier Rothenbuch.

circa 40 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholzabschnitte an Windfällen im ganzen Revier.

Revier Waldaschaff.

circa 10 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholzabschnitte an Windfällen im ganzen Revier.

70 Klafter Buchen Scheitholz I. Cl. in der Abtheil. Spitzenhebler.

Revier Hain.

40½ Klafter Buchen Scheitholz I. Cl. in der Abtheilung Kleineichermich.

Die k. Revierförster sind beauftragt, den Kaufliebhabern das Holz auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Aschaffenburg, am 1. Juni 1842.

Königliches Forstamt Sailauf.

Mantel, k. Forstmeister.
F. Renner, Forstam's-Aktuar.

Bekanntmachung.

[2b] Joh. Adam Herch in Gräfendorf ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten.

Hildorf am Rhein, 9. Juni 1842.

Sigm. Pabstmann.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Wörterbuch

zur

Erklärung derjenigen Fremdwörter, welche in unserer Schrift- und Umgangssprache häufig vorkommen, so wie auch solcher Benennungen, die, obgleich deutschen Ursprungs, jedoch ihrer Bedeutung nach nicht allgemein bekannt sind, mit besonderer Berücksichtigung der technischen Ausdrücke in der Kriegswissenschaft.

Zum

Gebrauche für Jedermann,

vorzüglich

für das Militär.

Von

J. G. Ch. L. Rosenkranz.

Ansbach, 1842. — Selbst-Verlag des Verfassers.

Preis: geh. 36 kr.

Dieses Buch mit einem Umfange von mehr als 4400 Erklärungen fand bei dem Militär und der Gensd'armerie so wie auch bei der Landwehr bis jetzt einen über alle Erwartung starken u. schnellen Absatz.

So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Elementargesanglehre für Stadt- und Landschulen, nebst einer Sammlung von Originalschulliedern und kurzer Anleitung, die Violine zu spielen. Herausgegeben von J. Stemmler. Dritte unveränderte Auflage, quer 4. Gebunden 1 fl. 48 kr.

Aus dieser Gesanglehre einzeln:

Sammlung von Originalschulliedern, neue mit einem weitern Liede vermehrte Auflage, quer 4, gebunden 36 kr.

Dieselbe, Ausgabe in einzelnen Stimmen, 4. brochirt 1 fl. 48 kr.

Jede Stimme wird auch einzeln abgegeben zum Preis von 3 kr. und für alle Stimmen ist der Violinschlüssel beibehalten.

Um die Einführung dieser Werke in Schulen möglichst zu erleichtern, bewilligen wir gerne bei grösseren Bestellungen Freiexemplare, oder auch einen angemessenen Partiepreis.

Carlsruhe, im Mai 1842.

Chr. Fr. Müller'sche Hof-Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

R. Nicholson's Anweisung zur Kenntniß, Prüfung, Anwendung und Verfertigung aller Arten

Thermometer,

Barometer, Hygrometer, Pyrometer, Aräometer, Hydrometer u. dgl. m. nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Nebst Belehrungen über die specifische Schwere und vergleichenden Tabellen der verschiedenen Scalen von Réaumur, Celsius, Fahrenheit Beaumé und Andern. Eine nützliche Schrift für jeden Physiker und Chemiker, Laboranten, sowie für alle Diejenigen, welche sich mit der Verfertigung von dergl. Instrumenten beschäftigen oder solche erlernen wollen. Mit 106 Abbildungen. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Nebst einer Beilage.

Die treffende „Mnemosyne" wird morgen ausgegeben.

Beilage zu Nro. 163. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 10. Juni. Der Hülfs-Verein der Stadt München ist in voller Thätigkeit, und die Herren Distrikts-Vorsteher welche mit der Detail-Sammlung beschäftigt sind, bewähren auch diesmal für ihre deutschen Mitbrüder jenen lebendigen Eifer, welcher sie für die gute Sache bei jeder Gelegenheit auszeichnet. Soviel bekannt, ist der Münchner Verein bereits im Besitze einer Summe von 7600 fl., welche demnächst an die öffentliche Unterstützungs-Behörde in Hamburg vorläufig abgesendet werden wird. Wenn man bedenkt, daß durch den Kaufmannsstand in München eine ähnliche Summe dahin übermacht worden, und die Sammlung so zu sagen erst im Beginne ist, so kann es auch diesmal nur die außerordentliche Munifizenz Sr. Maj. des Königs und des ganzen kgl. Hauses, von welchem allein 18,000 fl. zu diesem wohlthätigen Zweck bestimmt wurden, seyn, welche ihre Unterthanen zu allem Guten und Schönen so innig begeistert. Heil die deutscher guter Sinn, der sich durch Linderung fremden Unglückes so bruderlich ausspricht.

In der „Münchner polit. Zeitung" werden in Folge Erkenntnisses des k. Appellationsgerichts vom 21. März, bei fortgesetzter Untersuchung, die politischen Verbindungen Deutscher in der Schweiz, in specie das junge Deutschland betreffend, folgende sechs Individuen, nämlich: Peter Karl Hartmann, lediger Schriftsetzer von Würzburg; Johann Georg Langkamerer, lediger Schlossergeselle von Ansbach; Jakob Mühlhäuser, lediger Buchdrucker von Bestenbergsgreuth; Ludwig Traupel, lediger Glasergeselle von Aschaffenburg; Johann Melchior Wörlen, lediger Bürstenbindergeselle von Nördlingen; Joseph Anton Wurst, Buchdrucker aus Friedberg, über welche wegen Verbrechens des Hochverraths durch Theilnahme an der Verbindung „das junge Deutschland" die Einleitung der Special-Untersuchung, und sofort des Ungehorsams-Verfahrens angeordnet ward, wiederholt vorgeladen, innerhalb drei Monaten vor dem k. Kreis- und Stadtgericht München zu erscheinen, und sich wegen der wider sie vorhandenen Anschuldigung des oben bezeichneten Verbrechens zu verantworten.

Augsburg, 10. Juni. Gestern Abend ward hier ein zweites Concert zum Besten der verunglückten Hamburger gegeben, und darin den Freunden der Tonkunst zugleich mit der Gelegenheit ihre Theilnahme für die Noth der fernen deutschen Brüder zu bethätigen ein wahrer und ungewöhnlicher Genuß geboten. (Allg. Z.)

Augsburg, 10. Juni. Ludwigs-Canal 75 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 1/2 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 3/4 G.

(Preußen.) Aus Berlin. [Gesindewesen.] Nach einem Gerücht haben wir bald eine bessere Gesindeordnung zu erwarten. Dadurch würde einem allgemein tief gefühlten Bedürfniß abgeholfen; denn immer mehr häufen sich die Klagen über die zunehmende Verschlechterung der dienenden Menschenklasse, ihre Bösartigkeit, Untreue, Undank und Gefühllosigkeit. Die ältere preußische Gesetzgebung ist sehr reich an Gesindeordnungen, und fast jede Provinz war mit einer eigenen, ihren speziellen Verhältnissen angemessenen Ordnung der Art versehen, die dann in der Folge mannigfach erläutert und modificirt worden, endlich aber durch das allgemeine Gesetz vom 8. November 1810 außer Anwendung gekommen sind. Bisher wurde der Dienstvertrag, wie jede andere erlaubte Uebereinkunft, größtentheils nach dem Zivilgesetz beurtheilt, wo nicht gerade die Gesindeordnung das Gesinde der Hausherrschaft unterordnete, und einen Theil der Polizeigesetzgebung bildete. So angemessen dieses nun auch auf den ersten Blick erscheinen und so konsequent es seyn mag, das Dienstverhältniß nur nach der Verabredung zu beurtheilen, und die Uebernahme einer Abhängigkeit, welche mit dem allgemeinen Grundsatze persönlicher Freiheit unvereinbar wäre, zu verbieten oder für unverbindlich zu erklären, so lehrt doch die Erfahrung, daß sich Herr und Diener dabei schlecht befinden. Der Grundfehler der deutschen Gesindeordnungen besteht darin, daß sie fast gar keine Rücksicht nehmen auf den Zusammenhang in der Familie des Berechtigten oder Verpflichteten, nämlich auf den Familienverein, dessen Mitglied der Hausgenosse durch Eintritt in den Dienst in gewisser Beziehung wird, und welcher nothwendig ebenfalls Rechte und Pflichten, insbesondere die Pflicht einer gegenseitigen Treue begründen muß, wenn man sich auf die Person soll verlassen können. Die Familie ist ein Staat im Kleinen, und so wie letzterer zu Grunde gehen würde, wenn er sich nur einer gewissen Zahl von Miethlingen anvertrauen wollte, so wird die Familie, welche sämmtliche Dienste, deren sie bedarf, für einen Geldbetrag kauft, vielleicht durch Wechsel den Nachtheil verringern, aber kaum auf ein Anhänglichkeit, wie sie bei Denen, die zum Hause gehören, entsteht, selten oder nie auf Treue in Noth und Gefahr rechnen können; da sie ja dadurch, daß sie Dienstboten nur mit Geld festhält, auch zum Voraus jeden vortheilhafteren Handel, welchen diese mit andern schließen könnten, rechtfertigt, und selbst auf die Bereitwilligkeit zu alle Dem, was beim Dienstvertrag nicht stipulirt worden, verzichtet. Wenn der kranke Dienstbote entlassen werden darf, weil er seinerseits den Dienstvertrag nicht erfüllt, wie sollte er sich denn bewogen finden, mit Verachtung der Gefahr den kranken Herrn liebevoll, anders als ein gedungener Taglöhner, zu pflegen, wie soll ein Interesse am Wohl der Familie entstehen, wenn die Familie nicht ein gleiches Interesse am Wohl der Dienerschaft zu erkennen gibt, diese in der Noth verläßt? Die Dienstherrschaften wollen immer nur treue Dienstboten finden, wählen heute diesen, morgen jenen, und werden getäuscht. Aber wie kann das anders seyn, wenn die Gesetzgebung nicht darauf hinwirkt, die Dienstboten besser, treuer, anhänglicher zu machen durch ein gutes Gesetz, das auf den richtigen Grundsatz der wechselseitigen Theilnahme, des Schutzes und der Pflege in der Familie bei Krankheiten oder sonstigem Unglück basirt ist? Die preußische Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 hat die Irrthümer vergangener Jahrhunderte verbessert, aber das Princip der häuslichen Gesellschaft, welches gleichsam der Grundton der ganzen Gesinde-Ordnung seyn sollte, hat darin viel zu wenig ausdrückliche Geltung erhalten. Die Treue ist dem Gesinde zur Pflicht gemacht, und dessen Gleichgültigkeit gegen den Vortheil der Herrschaft als Gegenstand der Rüge bezeichnet; aber von den Pflichten wechselseitiger Treue, wie sie durch die Aufnahme in den häuslichen Verein entstehen, und sich schon durch die Dauer dieses Vereins verstärken sollte, ist wenig die Rede. Der kranke Dienstbote wird, wenn er nicht gerade durch den Dienst verunglückt, zu den Verwandten, in deren Ermanglung ins Hospital geschickt, und die Auslage für die Kur am Lohne abgezogen (§§. 88 und 91); daß dagegen das Gesinde auch gefährliche Dienste, z. B. Pflege in ansteckenden Krankheiten übernehmen müsse, scheint aus den §§. 73 und 86 zu folgen. So finden wir in der Gesinde-Ordnung von Anfang bis zu Ende Bestimmungen, die durchgreifender, konsequent verfolgter Grundsätze eines auf das häusliche Verhältniß gestützten Systems entbehren, und sich nur in dem schwankenden Gebiet einer philantropischen Empirik bewegen. Ein Hauptmangel dieses Gesetzes ist der, daß ein sehr wesentlicher Theil jener Gesinde-Ordnung, nämlich das Kapitel von der häuslichen Gerichtsbarkeit, ganz vergessen worden, und weder dem Herrn noch dem Diener eine schnelle Hulfe in den Fällen gewährt ist, wo nur durch sie der Schaden abzuwenden ist. Möge das neueste Gesetz wenigstens hinsichtlich seiner Grundlage befriedigender ausfallen! (Rürnb. Korr.)

(Baden.) Karlsruhe, 10. Juni. In der Abgeordnetenkammer fand heute die Wahl der beiden Vicepräsidenten statt. Es waren 53 Stimmende; die Herren Bader (mit 50) und Sander (mit 29 Stimmen) erhielten die Mehrheit und wurden sofort als Vicepräsidenten proclamirt. Die Nächstfolgende in der Stimmenzahl war Hr. Trefurt mit 23 Stimmen gewesen. Zum Präsidenten ist aus den drei präsentirten Kandidaten von Sr. k. Hoh. der Abg. Bekk ernannt worden. (Obd. Z.)

Karlsruhe, 11. Juni. Hr. Bekk, welcher gestern das Präsidium der Abgeordnetenkammer antrat, eröffnete sein neues Amt mit folgendem Vortrag:

„Meine Herren! Indem ich Ihnen für das durch Ihre Präsidentenwahl gegen mich an den Tag gelegte Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank ausdrucke, habe ich diesmal mehr, als je ein früherer Präsident, Veranlassung, Sie um gütige Nachsicht und Unterstützung der Verwaltung meines ohnehin schweren Amtes zu bitten. Meine Herren! Sehen Sie um sich, sehen Sie hinaus in das Land, und Sie werden nicht verkennen, daß die Wahlbewegungen, wie sie von zwei entgegengesetzten Seiten angefacht und unterhalten wurden, da und dort Leidenschaften erregten, die nicht zum Guten führen, Leidenschaften, die der edlern Gesittung des Volkes nicht förderlich sind. Die gereizte Stimmung, die außerhalb dieses Saales bei den Wahlen herrschte, wirkt nun naturgemäß fort auch auf die Stellung der Parteien in diesem Saale; aber eben bei dieser Lage der Sache sind wir durch unsere Pflichten für das Wohl des Landes, durch un-

sere Pflichten für die öffentliche Sittlichkeit jetzt doppelt aufgefordert; die Versammlung der Männer, die das Volk als seine Vertreter mit seinem Vertrauen beehrte, ist wohl berufen, durch den Anstand, durch die Würde ihrer eigenen Verhandlungen voranzuleuchten, als Vorbild, wie das Volk selbst unsere öffentlichen Verhältnisse anzuschauen und zu beurtheilen habe. Man kann die Wahrheit sagen, ohne irgend die Gesetze der Schicklichkeit und des Anstandes, ohne die gegenseitige äußere Achtung zu verletzen, die zu jeder gemeinsamen Berathung unerläßlich ist; man kann die Wahrheit sagen, ohne jenen argwöhnischen Geist zu nähren, der überall nur Böses wittert, und der immer und überall nur von den schlimmsten Voraussetzungen ausgeht. — Die Wahrheit, meine Herren, wirkt nur um so unwiderstehlicher, sie wirkt nur um so nachhaltiger, mit je mehr Ernst, Ruhe, und Mäßigung sie vorgetragen wird. Meine Herren! Ich hoffe, daß dieser Geist der Mäßigung Sie beherrschen, daß ein aufrichtiger Ernst überall leidenschaftlos nur das wahre Beste des Landes zu fördern, Sie erfüllen werde. Diese Hoffnung, diese Zuversicht, meine Herren! ermuthigt mich, erleichtert mir die Uebernahme des sehr ehrenvollen, aber zugleich sehr schweren Amtes, zu dem ich durch Ihre vertrauensvolle Wahl, so wie durch die Huld Sr. königl. Hoheit, höchstwelche die auf mich gefallene Wahl bestätigten, berufen bin. — Mit dieser Hoffnung, mit dieser Zuversicht beginne ich daher die Verwaltung meines Amtes."

Hr. Bader, als erwählter erster Vicepräsident, dankte mit den Worten:

„Meine Herren! Ich sage Ihnen für die mir erwiesene Ehre und das Vertrauen meinen innigsten Dank, und werde mich bestreben, mich Ihres Vertrauens würdig zu zeigen."

Hr. Sander, als erwählter zweit. Vicepräsident, sprach Folgendes:

„Ich danke Ihnen, meine Herren! für die große Auszeichnung, welche Sie mir durch die Wahl zu einem ihrer Vize-Präsidenten haben widerfahren lassen. Ich kann diese große Auszeichnung nicht meinen geringen Leistungen in diesem Saale zuschreiben, sondern kann darin nur den Ausdruck Ihrer trotz meines außerhalb der Kammer veränderten Standes unveränderten Zuneigung und fortdauernden Vertrauens finden; ich kann darin nur den Ausspruch Ihrer Erwartungen finden, daß ich mit unserm verehrten Präsidenten und mit Ihnen auf eine vollständige Erfüllung der uns aufliegenden schweren Pflichten mit Ruhe und Umsicht, aber auch mit Festigkeit und Entschlossenheit hinwirken werde. Für Ihr Vertrauen danke ich Ihnen; Ihre Erwartungen werde ich suchen zu erfüllen."

Hierauf folgte die Wahl der drei Secretäre. Die Anzahl der Stimmenden war 52; es erhielten die HH. Blankenhorn 32, Bleibern 27, Bissing 27, v. Stockhorn 23, Schanzlin 21, Junghanns 18 Stimmen. Die drei Erstgenannten wurden demzufolge als Sekretäre proklamirt. (Obd.Z.)

Von der sächsischen Gränze vom 8. Juni. Die Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Main kann hier nicht dieselbe Freude erregen, wie unter den Main-Anwohnern, gleichwohl ist sie auch für uns keineswegs gleichgültig. Schon bei der jetzigen Verbindung ist uns die Mainschifffahrt benachbart, und macht mit der Zeit der Herstellung der Eisenbahnen die Entfernungen noch mehr verschwinden, so ist Bamberg für uns so gut Hafenstadt, wie dermalen für seine nächste Umgebung. Auch die Eröffnung des Donau-Mainkanals ist für uns aus dem gleichen Grunde nothwendig ein Fest, dem wir freudig entgegensehen. Leider nur, daß unterhalb Passau ein so gewaltiger Schlagbaum zu passiren ist. Unsere Zweifel, ob man in Oesterreich je in der Weise, wie man uns hat glauben machen wollen, an eine Vereinigung mit den Zollvereinsstaaten gedacht habe, sind unterdessen hinlänglich bestätigt worden. Auch in Deutschland glaubt wohl kein Unterrichteter mehr an eine solche Vereinigung oder gar an einen alsbaldigen Eintritt Oesterreichs für seine deutschen Provinzen in den Zollverein selbst. Man ist zu der Einsicht gekommen, daß, soll in Wien ein so hochwichtiger Schritt beschlossen werden können, derselbe erst durch umfassende Binnenzoll-Maßregeln vorbereitet werden müssen. (Schw. M.)

(Oesterreich.) Wien 8. Juni. Die Sammlungen für Hamburg gehen ihren Gang, sowohl in der Residenz als in der ganzen Monarchie, und es ist nicht zu zweifeln, daß ihr Endresultat ein günstiges seyn wird. Der allgemeinen Theilnahme wurde von Hamburg aus selbst hemmend in den Weg getreten, durch die widerholten Erklärungen des Hamburger Handelsstandes (!) in mehreren Blättern des Auslandes, daß sie keiner Hülfe bedürften. Was Jene thaten, um ihren Kredit zu erhalten, fällt nun auf die Tausende zurück, welche das Publikum, irrig genug, für minder hülfebedürftig hält, als sie es thatsächlich sind. Der Hof hat bedeutende Summen angewiesen; von den hiesigen Bankiers geben die Meisten je 3000 fl. K.-M.; und die ersten Häuser, Rothschild und Sina, jedes 6000 fl. C. M., allein die Privatsammlungen haben geringern Erfolg, und der erste von der Regierung abgeschickte Betrag überstieg nicht die Summe von 2000 fl. K.-M. Zudem kommt das eigene Unglück, denn fünf blühende Städte der Monarchie sind in der letzten Zeit ein Raub der Flammen geworden. — Die erste Emission von Kassescheinen findet am 15. Juni nun wirklich Statt, und beschränkt sich vor der Hand auf fünf Millionen Gulden K.-M. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die zweite Emission in nicht gar langer Zeit folgen wird, und der Grund derselben, die raschere Entwicklung unseres Eisenbahnwesens zu fördern, verbürgt dieser Maßregel den öffentlichen Antheil; doch würde dieser noch gesteigert werden, wenn es die Staatsverwaltung für gut fände, mit der Emission dieser Kassenscheine eine Lotterie zu verbinden, wie dieß bei den Papieren der verschiedenen Anlehen der Fall ist. (Nürnb.Korr.)

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Hr. d'Huart, welcher interimistisch als Gouverneur des belgischen-Luxemburg fungirt, hat sich nach der Stadt Luxemburg begeben, um im Namen seiner Regierung daselbst den König von Holland zu bekomplimentiren. Se. Maj. hat ihn zur Tafel gezogen.

Die Epoche der Eröffnung der Eisenbahn-Sektionen, welche bis zur französischen Gränze gehen, ist bestimmt. Am 17. Juli, dem Tage, wo der König in Belgien angekommen, wird die Sektion von Mons nach Quievrain und am 21., wo der König in Brüssel eingezogen, die Sektion von Courtrai nach Mouscron eingeweiht werden. Am 8. August, wo der König der Franzosen die Krone annahm, wird die Bahn von Valenciennes nach Quievrain eröffnet werden. Die officielle Einweihung der geneigten Ebene von Ans nach der Maas wird am 10. Juli stattfinden und von JJ. MM. mit ihrer Gegenwart beehrt werden. Tags darauf wird die Statue Gretrys enthüllt.

Italien.

Rom, 31. Mai. Se. Maj. der König von Bayern fährt fort sich eifrigst mit Besichtigung der Merkwürdigkeiten des alten Roms sowie der Museen und Galerien und der Ateliers der deutschen Künstler zu beschäftigen. Bei mehreren der letztern soll er Bestellungen und Ankäufe gemacht haben. In wünschenswerther Gesundheit hat der kunstliebende Monarch mehrere Landausflüge in die nächste Umgebung vorgenommen. Gestern war eine Anzahl Künstler zu einer Fete in einem bekannten Lokal eingeladen, welches er jedesmal bei seinem hiesigen Aufenthalt besucht und wo bei der herablassenden Freundlichkeit des Königs immer die ungezwungenste Fröhlichkeit herrscht. (Allg. Z.)

Rom, 2. Juni. Die deutschen Künstler gedenken dem König von Bayern Sonntag Abends in der Villa Malta einen Fackelzug zu bringen. Ueber die Abreise des Königs soll noch nichts Bestimmtes beschlossen seyn. Es wurde ihm immer schwer, sich von der ewigen Stadt loszureißen. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juni. Bis zum 28. d. M. sind bei dem hiesigen Comite zur Unterstützung der Hamburger Abgebrannten eingegangen: 45,462 Rubel 30 K. Silber, 22,521 Rubel Bank-Ass. und 1000 Mark Banco. An der Spitze der Unterzeichnungen stehen Stieglitz und Comp. mit 10,000 Rubel Silber. Das Concert des Hrn. Liszt hat 13,252 Rubel 50 Kop. Bank-Assignationen eingetragen. (Preuß. Staatsz.)

Schweden.

Stockholm, 31. Mai. Eine Nachricht, welche nicht unbedeutendes Aufsehen gemacht, hat sich hier seit einigen Tagen verbreitet und ist auch in den Zeitungen besprochen worden. Es wird nämlich versichert, daß einige zwanzig geschriebene Exemplare eines Projectes nach Stockholm gekommen, welches auf nichts Minderes hinausgehen soll als einen allgemeinen nordischen Verein zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen zu stiften. Dieses Project, welches, wie man behauptet, von einer geheimen Gesellschaft in Dänemark entworfen und an Vertraute herumgesendet wurde, will aus den drei Reichen eine einzige conföderirte Republik bilden, die einen gemeinsamen veränderlichen Präsidenten haben soll, welcher jedesmal von einem der drei vereinten Mächte nach der Ordnung zu wählen wäre. Es ist bekannt, daß diese noch sehr vagen Gedanken am meisten Boden in Dänemark finden. — Die vier Pakete, welche unter den Papieren Gustavs III. gefunden wurden und die Aufschrift führten, „vom regierenden König meines Geschlechts zu öffnen" sind bekanntlich auf Befehl Sr. Maj. dem Freimaurerorden überliefert worden, weil angezeigt war, daß sie Freimaurerpapiere enthielten. Sie wurden in der vorigen Woche in der hiesigen Freimaurerloge untersucht, wobei im Namen der Universität Upsala der Dompropst Thosander zugegen war. Alle Papiere, welche nicht zur Freimaurerei gehörten, wurden abgesondert und vom Domprobst nach Upsala zurückgebracht. (Allg. Z.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 164. **Mittwoch, 15. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 14. Juni. Gestern Mittags 7 1/4 Uhr begann der „Ludwig" seine Probefahrt nach Kehl. Er brauchte zur Hin- und Herreise jedesmal eine halbe Stunde weniger Zeit, als der „Verein" was aus dem Umstande zu erklären ist, daß der „Ludwig" weniger Tiefgang hat, also nicht so sehr mit den Schwierigkeiten, die der ungewöhnlich niedrige Wasserstand in den Weg legte, zu kämpfen hatte. Beide Schiffe überwanden jedoch alle Hindrnisse glücklich. Gestern Abend 7 1/2 Uhr traf der „Ludwig" wieder hier ein und trat diesen Morgen um 8 1/2 Uhr seine Probefahrt nach Kitzingen an. Wie man vernimmt, dürfte dieser Tage die regelmäßige Fahrt nach Mainz stattfinden.

* Würzburg, 14. Juni. Gestern Abend trafen Se. k. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg mit Gefolge hier ein, stiegen im Gasthause zum „Russischen Hof" ab und setzten heute Morgen ihre Reise nach Schlesien fort.

München, 11. Juni. Das königliche Ministerium des Innern hat durch Entschließung vom 6. Juni, auf Ersuchen des Senats in Hamburg, den Auftrag ergehen lassen, die Hülfscomité's in Bayern anzuweisen, die für Hamburg eingehenden Kollektengelder durch vermittelnden Handlungshäuser entweder unter der Adresse „der vom dortigen Senate eingesetzten öffentlichen Unterstützungsbehörde", oder an den königl. bayerischen Generalkonsul Adolph Ritter v. Hildebrandt in Hamburg übersenden zu lassen. (Augsb. Abz.)

Der gestrige siebenzehnte Geburtstag Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Hildegarde ist im engsten Familienkreise begangen worden, weßhalb auch keine große, sondern nur Familientafel in dem Appartements Ihrer Majestät der Königin Statt fand. — Aus Athen angelangte Briefe melden abermals das Erfreulichste über das Befinden beider griechischen Majestäten. Zugleich sind außer dem Oberstlieutenant Feder wieder mehrere deutsche Militärs unterer Grade hier angekommen, die über die nöthigen Mittel gebieten konnten, um den übrigen, jüngst aus dem griechischen Dienst entlassenen Landsleuten vorauszueilen. — Um das laufende Publikum vor Benachtheiligungen zu sichern, sind zur Regulirung des Bau- und Nutzholzverkaufs theils neue Verordnungen erlassen, theils ältere Vorschriften wieder in Anregung gebracht worden. Ein Gerücht von energischen Maßregeln, die gegen den Wucher mit Brennholz getroffen werden sollten, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. (Nürnb. K.)

Briefe aus St. Petersburg vom neuesten Datum melden, daß Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg im Laufe des Monats September hier einzutreffen gedenkt. (A. Z.)

Aus der bayerischen Pfalz, 10. Juni. Da nunmehr der von Sr. Maj. unserm König zum Bischof von Speyer ernannte Dr. Weis die Bestätigung des heiligen Stuhles erhalten hat, so wird demnächst die Consecration desselben auf eine sehr feierliche Weise vorgenommen werden. Man erwartet bei dieser Gelegenheit den Besuch einiger hohen Prälaten, und Wohlunterrichtete versichern, daß uns bei dieser hohen Feier die Freude zu Theil werde, unsern ehemaligen Bischof Hrn. v. Geissel wieder für einige Tage bei uns sehen. Man will sogar behaupten, daß derselbe die ganze Ceremonie leiten werde. (Köln. Ztg.)

Augsburg, 11. Juni. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.: Münchener Eisenbahn: 78 1/2 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 670 P., 668 Geld.

(Preußen.) Berlin, 9. Juni. Vorgestern Abend war das sogenannte voigtländische Stadtviertel Berlins in großer Bewegung. Mehrere Arbeiter waren Abends, als sie von der Arbeit heimkehrten, an der Hamburger Thorwache mit brennenden Cigarren vorübergegangen. Das Tabakrauchen auf freier Straße ist hier verboten, und wenn dieses Verbot auch nicht streng aufrecht erhalten wird, und man überall Raucher antreffen kann, so gehört es doch zu den unerhörten Frechheiten, daß ein Rauchender an der Wache vorüberdampft. Der wachthabende Soldat wollte und durfte dies nicht leiden, und nahm den Rauchenden die Cigarre weg. Das verdroß jedoch, der Soldat wurde angegriffen, er nahm das Gewehr zu Hülfe, und er und seine Kameraden verhafteten mehrere der Widerspenstigen. Die Scene hatte Lärm gemacht. Dicht vor dem Thore liegen die berüchtigten Familienhäuser mit einer ganzen Legion der untersten Bevölkerung, die überhaupt vorzugsweise diese Gegend erfüllt. Alles strömte herbei, unter furchtbarem Geschrei wurde die Wache gestürmt, und die Verhafteten in Freiheit gesetzt. Mittlerweile war aber nach Hülfe ausgesendet worden. Eine ganze Compagnie rückte im Sturmschritt an. Das Thor wurde geschlossen, die Wache besetzt, die Straßen abgesperrt, Commandant und Polizeipräsident HH. v. Colomb und v. Puttkammer erschienen persönlich, um die Maßregeln zu leiten, und bald war Alles zur Ordnung zurückgeführt. Eine Anzahl Ruhestörer wurde verhaftet, und die polizeiliche Untersuchung eingeleitet, in Folge deren noch einige Verhaftungen stattgefunden haben. Gestern und heute war die Wache noch doppelt besetzt, aber die Unordnungen, von denen man übrigens in den benachbarten Stadtvierteln nicht das Mindeste vernommen hatte, haben sich nicht erneuert. (Nürnb. Corr.)

= Berlin, 11. Juni. (P. C.) An unserm Hofe trifft man jetzt große Vorbereitungen zur Reise des Königs nach Petersburg. — Dem Vernehmen zufolge begibt sich schon heute der Prinz von Preußen über Lübeck nach der russischen Kaiserstadt, während der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sich bereits vor einigen Tagen in Swinemünde nach Petersburg eingeschifft haben. In der Begleitung Sr. Majestät wird sich auch Alex. v. Humbold befinden, welcher zu diesem Behufe den 20. d. Berlin zu verlassen gedenkt. Der berühmte Gelehrte soll sich seit seiner wissenschaftlichen Reise in Sibirien, wo er damals das traurige Schicksal der dorthin verbannten Polen kennen lernte, für die er sich nachher aus der edelsten Menschenfreundlichkeit sehr interessirte, deßhalb am russischen Hofe ein gewisses Mißfallen zugezogen haben, das nun durch seine Anwesenheit bei der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares wieder in günstiges Verhältniß verwandelt werden dürfte. — Der hiesige russische Gesandte, Frhr. v. Meyendorff, hat die an ihn ergangene schmeichelhafte Einladung zu dem Feste seiner geschwächten Gesundheit wegen abgelehnt, und wird in diesem Sommer zur Wiederherstellung derselbe eine Badereise machen. Bei dieser Gelegenheit verdient erwähnt zu werden, daß Hr. v. Meyendorff sowohl als noch mehrere Glieder der russischen Gesandtschaft evangelischer Confession sind, und der für den Hrn. von Ozeroff zum ersten Legationssecretär ernannte Hr. v. Fontane sich zur römisch-katholischen Kirche bekennt. Hr. v. Fontane ist ein Sohn des berühmten Pfortendollmetschers gleichen Namens, und in Konstantinopel geboren. Seine Erziehung hat er zu Rom in einem College erhalten. — Gestern langte der Kronprinz von Hannover hier an, und stieg in dem Palais seines kgl. Vaters ab. Einige Stunden nach der Ankunft begab er sich nach Sanssouci, wo Ihre Majestäten gegenwärtig verweilen.

Berlin, 7. Juni. So eben geht uns aus officieller Quelle die

Nachricht zu, daß Se. Majestät den Staatsminister von Schön auf sein Ansuchen von dem Posten eines Oberpräsidenten der Provinz Preußen entbunden und demselben eine Pension von 6000 Thalern angewiesen hat. (H. C.)

(Hannover.) Göttingen, 4. Juni. Nach dem amtlich angefertigten und demnächst auszugebenden Verzeichniß des Personalstandes der Universität beträgt die Gesammtzahl der Studirenden 728, worunter 249 Ausländer; und zwar 173 Theologen, 268 Juristen, 204 Mediciner, 83 zur philosophischen Facultät gehörige. Der Stand der Gesammtzahl ist gerade derselbe wie im vorigen Semester, die Zahl der Ausländer hat sich aber um 11 vermehrt. Die Nachwirkungen der Vorfälle von 1837 sind am fühlbarsten in der Frequenz der philosophischen Facultät geblieben; besonders sind wenige Philologen gegen früher hier. Der Verlust an Lehrern war in der philosophischen Facultät, besonders im historisch-philosophischen Fache am größten, denn zu den schweren Verlusten von Dahlmann, Gervinus, den beiden Grimm, Ewald und Weber kamen noch die in voller Kraft durch den Tod gebrochenen Männer Otfried Müller und Herbart und der Abgang Ranke's nach Berlin. Hoffentlich kann binnen kurzem von der Acquisition eines ausgezeichneten Philologen berichtet werden. (Allg. Z.)

Göttingen, 7. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat Professor Hermann in Marburg den an ihn ergangenen Ruf an Otfried Müllers Stelle angenommen und wird seine Vorlesungen im nächsten Herbst dahier eröffnen. (Allg. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 13. Juni. (Priv.-Corresp.) Bei regsamer Kauflust und ansehnlichem Umsatz bewilligte man für mehrere Gattungen von Staatseffecten sowohl, als für Taunusbahn-Actien bessere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 110 5/16; 4 pCt. Met.: 101 5/16; 3 pCt. Met.: 78 1/2; Bank-Act.: 2028; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 84 1/2; Integrale: 51 5/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8; 3 1/2 pCt.: 75 3/4; Ard. 23—1/8; poln. 300 fl. Loose: 78 5/8; 500 fl. Loose: 83 7/8; Taunusbahn-Actien: 383 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Hamburg, 7. Juni. Das gestern angekommene Londoner Dampfschiff brachte abermals 30,000 Pf. Sterl. für die englischen Assekuranzcompagnieen; diese so wie die auswärtigen deutschen haben schon viele Brandschäden vergütet. Die Gothaer zeigt sich am saumseligsten, obschon sie zuerst bekannt machte, daß sie eine Million Thaler flüssig gemacht. — Bei der hieselbst stattgefundenen Feuersbrunst vom 5. bis 8. Mai sind verletzt worden: 407 Personen und zwar am 5. Mai: 27 Personen, am 6.: 53, am 7.: 29, am 8: 6, am 12.: 1. Bei dem Feuer getödtet und bis jetzt gefunden sind 26 Personen. Vermißt werden noch 28 Personen.

Im „Altonaer Merkur" findet man das Stand- und Gewerbe-Verzeichniß der vom 5. bis 8. Mai Abgebrannten. Es sind darunter 30 Advokaten, 29 Aerzte, 7 Apotheker, 26 Bäcker, 15 Conditoreien, 341 Commis, 10 Gelehrte, 2 Schauspieler, 430 Kaufleute, 31 Buchdrucker, 12 Buchhändler, 106 Makler, 27 Musiker, 285 Näherinnen, 15 Postbeamte, 6 Pastoren, 279 Schneider, 250 Schuhmacher, 93 Wirthe, ein Syndicus und ein Senatssecretarius.

Bremen. Im Jahre 1841 betrug die Waaren-Ausfuhr seewärts von Bremen: 12,694,902 Rthlr. Der Betrag der See-Einfuhr daselbst betrug 1841 einen Belauf von 17,980,500 Rthlr. und umfaßt nach Gewicht ein Quantum von 3,600,000 Ctr. (Hann. Z.)

Schweiz.

Die bernische Regierung hat für einen Hirtenbrief des Bischofs von Basel, wodurch derselbe den Gläubigen das päpstl. Jubiläum und das Gebot des Papstes, für die bedrängte spanische Kirche zu beten, verkündet, das Placet ertheilt.

Genf. Die neue Verfassung ist am 7. Juni angenommen worden. Von 11,586 stimmfähigen Bürgern haben nur 5430, weniger als die Hälfte, an der Abstimmung theilgenommen. Von diesen 5430 stimmten 4837 für Annahme, 543 für Verwerfung der Verfassung, 50 Stimmen waren verloren. Die Abstimmung ist ganz ruhig abgelaufen. Die Wahl der Großräthe wird am 16. oder 17. Juni stattfinden.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Die Eisenbahn-Direktion hat 150 Beamte aus ökonomischen Gründen verabschiedet.

Graf Lehon hat ein langes Schreiben publizirt, worin er sich von aller, ihm zur Last gelegten früheren Theilnahme an den Geschäften seines fallirten Bruders lossagt. Er habe den Gläubigern 300,000 Fr. angeboten, aber nur aus Sympathie für seinen Bruder, nicht um eine etwaige eigene Schuld abzukaufen. Die Masse habe ihm mit einem Prozesse gedroht. Seit 4 Monaten habe er deßhalb sein Gesandtschaftsposten niedergelegt und noch immer erwarte er verdrießlich die Klage.

Das Comite für die Linnenindustrie hat bei der Kammer petitiirt, daß Belgien alle mit Frankreich 1838 gemachten Concession wieder zurücknehme. Die Kammer hat die Petition an die Müller verwiesen.

Niederlande.

Nach einer statistischen Berechnung zählt man gegenwärtig in dem Königreiche der Niederlande 1,636,000 Protestanten, und 1,34,000 Katholiken. Die Uebersicht zeigt eine auffallende Zunahme der Mitglieder der kathol. Kirche, die wohl bald dem Königreiche den Namen eines protestantischen Reiches nehmen dürfte.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Der Aufruf der Königin für die nothleidenden Ärbeiter, den sie mit einer ansehnlichen Beisteuer begleitete, hat schon vielfachen Anklang gefunden, so daß bei dem Comite deres 15,000 Pfd. St. eingegangen sind.

Die Times veröffentlichen ein Schreiben, das die Königin Max Christine von Spanien am 14. März d. J. an den Prätendenten Don Carlos zu Bourges gerichtet haben soll; wäre es ächt, so ließe sich daraus abnehmen, daß die Ex-Regentin mit dem Prätendenten Unruhen in Spanien vorzubereiten suchte, und die Christino-Carlistische Conspiration keine Fabel war.

Der „Morning-Herald" enthält nachstehende, angeblich halb amtliche Erklärung: Wir können nach glaubwürdiger Quelle die seit Jurzem verbreiteten Gerüchte von einem angeblichen Mißverständnisse zwischen den Cabineten von Frankreich und England förmlich Lügen strafen. Wir versichern dies ohne die Besorgniß, widerlegt zu werden, da zwischen den beiden Cabinetten sich nichts begeben hat was von der Art wäre, ihre freundschaftlichen Beziehungen zu unterbrechen.

Am 21. Juni wird die hiesige Gesellschaft zur Ausrottung des Sclavenhandels und zur Civilisation von Africa, deren Präsident Prinz Albert ist, unter Lord Ashley's Vorsitze eine große Versammlung halten, in welcher das Benehmen Frankreichs und Nordamerika's hinsichtlich des Durchsuchungsrechts zur Sprache kommen, und mehre darauf gestützte Beschlüsse, so wie Adressen an die Königin und an das Parlament angenommen werden sollen.

Das „Dublin-Packet" sagt: Mit Bedauern sehen wir aus den Provinzblätter, wie aus Privatbriefen, daß die arbeitenden Classen in vielen Theilen von Irland, und besonders in Connaught wegen der Seltenheit und daraus entspringenden Theuerung der einfachsten Nahrungsmittel schon die größten Entbehrungen leiden. In den westlichen Bezirken der Grafschaft Mago kosten 100 Kartoffeln 3 1/2 bis 4 1/4 Schill., und das Hafermehl, der gewöhnliche Stellvertreter in Hungerszeiten, ist seit 6 bis 8 Jahren auf den doppelten Preis gestiegen.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Die Pairskammer hat gestern das Einnahms-Budget für 1843 mit 120 Stimmen gegen 9 angenommen. Heute wurde in der Deputirtenkammer vom Minister des Innern die Proclamation verlesen, wodurch die Session von 1842 für geschlossen erklärt wird. Es waren etwa 60 Deputirte anwesend; unter ihnen die Minister Guizot, Duchatel, Teste und Duperre. Die Kammer trennte sich unter dem Rufe: Es lebe der König!

Es sind Unterhandlungen mit Belgien im Gange über die angekündigte Erhöhung des Imposts auf Linnengarn; die Maßregel ist vornehmlich gegen England gerichtet, weil die französischen Maschinenspinnereien die Concurrenz mit den englischen nicht bestehen können; die belgischen Garne würde man gegen die bisherige Abgabe zulassen, falls die belgische Regierung auch ihrerseits die Einfuhr der engl. Linnengarne und Gewebe mit dem erhöhten Impost belegte.

Gestern Abend war zahlreiche Reunion zu Neuilly; auch die Königin Marie Christine (welche dieser Tage das Schloß Malmaison für 700,000 Fr. erkauft hat) hatte sich eingefunden.

Mehrere Stabsofficiere sind letzte Nacht auf Befehl des Kriegsministers nach Algier abgegangen; es scheint, als habe die Nachricht, Abd el-Kader sey in der Umgebung von Algier erschienen, die Regierung beunruhigt.

5 pCt. 120. 15. 3 pCt. 80. 15. Ard. 23 1/2.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid: Am 6. Juni hat General Rodil das Kriegsministerium angenommen und zugleich die Mission, ein Cabinet zu bilden, dessen Präsident er seyn wird. Zu Burgos ist ein Versuch gemacht worden, die Constitution von 1812 zu proclamiren. General Hoyos ist von Madrid aus mit Truppen abgeschickt

worden, um dieses Vorhaben zu unterdrücken. Die Regierung hat energische Rundschreiben gegen jede Bewegung in diesem Sinne ausgehen lassen.

Italien.

Rom, 4. Juni. Bei der Schlußprocession des Fronleichnamsfestes am Donnerstag auf dem Platz vor St. Peters Dom gehalten, folgten ihr Se. Heil. der Papst, so wie sämmtliche Cardinäle zu Fuße. Der König von Bayern befand sich ohne alle Auszeichnung und ohne Gefolge unter der Menge, um dem Umzug beizuwohnen. Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen ist mit seinem Sohne dem Prinzen Adelbert vorgestern Abend von Neapel kommend, hier eingetroffen. Heute wird, dem König von Bayern zu Ehren, die Villa des Fürsten Torlonia vor der Porta Pia durch die Aufrichtung eines der vom Simplon gekommenen Obelisken eröffnet. Nach Sonnenuntergang soll ein Feuerwerk abgebrannt werden und im Casino dieser Villa wird ein Ball stattfinden. Es sind zu diesem Fest an 6000 Billete ausgegeben. — Zur Ehre jener norddeutschen Dame, welche beschuldigt wurde von dem Altar aus der Kirche St. Croce in Gerusalemme Steine ausgebrochen zu haben, ist zu berichten, daß bei näherer Untersuchung ihre Unschuld bis zur Evidenz erwiesen ward. (A. Z.)

Türkei.

Alexandria, 16. Mai. Mehemed Ali's Ankunft hatte zu allerlei Handelsoperationen, sämmtlich nach dem alten System, Anlaß gegeben, und diese haben wieder die Intervention des österreichischen und des englischen Generalconsuls herbeigeführt. Jetzt hat der Pascha endlich den Anfang des freien Handels durch ein Umlaufschreiben an die Consulate förmlich angekündigt, es ist aber nur zu wahrscheinlich, daß es ihm nicht an Ausflüchten fehlen wird, sein Versprechen illusorisch zu machen und daß es ihm eigentlich nur um alsbaldige Erhebung des Zolls von 5 Procent zu thun ist. Als ihm daher die beiden Consuln erklärten, dieser Zoll könne nicht stattfinden, ehe die Handelsfreiheit wirklich in's Leben getreten sey, gerieth der Pascha nicht wenig in Zorn, und auf ihre Frage, warum denn bei den Verkäufen einige zugelassen, andere ausgeschlossen worden, läugnete er, einen solchen Befehl gegeben zu haben, gleichwohl aber als heute wieder eine solche Verkaufshandlung vorkam, wurde gleich im Anfange angekündigt, Anerbietungen von Mäklern könnten nicht angenommen werden. Mehemed Ali bringt seine Zeit zum großen Theil im Garten von Moharrem-Bey zu. Mit seinen Verhältnissen zur Pforte scheint er sehr zufrieden, Syrien — so thut er wenigstens — hat er verschmerzt. Der dortige Wirrwarr mag ihm immer wohl ein stilles inneres Vergnügen machen, denn die Ankunft der arnautischen Banden, die sich die scheußlichsten Excesse erlauben, ist wie berechnet das ganze Gebirg wieder in Aufstand zu bringen. Mit allen Unterwürfigkeits-Erklärungen daselbst hat es ungefähr dieselbe Bewandtniß wie mit denjenigen, welche die gefangenen Drusenhäuptlinge unterschrieben haben des Inhalts, daß sie künftig unter keinem einheimischen Fürsten, sondern unter einem türkischen Pascha stehen wollen. In der Nähe von Beyrut ist kürzlich ein Franzose, der sich Soliman nannte, ein Spieler von Profession, ermordet gefunden worden. Auch war Graf Ratti-Menton, von der Judenverfolgung in Damascus her bekannt, in dieser Stadt eingetroffen, von wo er sich nach Frankreich begeben will. Vielleicht daß nun von jener Geschichte, über die noch immer ein Dunkel schwebt, endlich der Schleier gelüftet wird. (A. Z.)

Alexandria, 24. Mai. Schon verschiedenemale waren Mehemed Ali von den Marinesoldaten Vorstellungen wegen des rückständigen Soldes gemacht worden, die er immer mit einem „Bacalum" zu beseitigen wußte. Gestern nun umringte eine Schaar derselben seinen Wagen, als er am Hafen hinfuhr, brachte ihn zum Stehen und erneuerte ihr Geschrei — um Brod für ihre Familien. Mit einer Bewegung des Zorns deutete Mehemed Ali auf die daselbst aufgehäuften Brennholzvorräthe und sagte: Esset Holz! Das nahmen die Soldaten aber wörtlich, fielen mit ihren Weibern über das Holz her und schleppten davon weg, soviel nur jeder schleppen konnte. Heute aber werden überall Nachsuchungen nach diesem Holz angestellt und den unglücklichen Interpretatoren regnet es Hiebe statt des gehofften Geldes — oder vielmehr Brodes! (A. Z.)

Konstantinopel, 25. Mai. Wie ich Ihnen unterm 17. d. angedeutet, stellt die Pforte die Unruhen im Libanon als gänzlich beigelegt dar. Die Maroniten sind nach der Behauptung des Großwesiers mit dem gegenwärtigen Zustande zufrieden, Omer Pascha habe sich als ihr wahrer Freund gezeigt, indem er die Anmaßungen der Druse und deren Gewaltthätigkeiten gegen die Christen des Libanons unterdrückt, und den letztern es möglich gemacht habe, mit dem Seriasker über die künftig zu treffenden Maßregeln frei zu conferiren und so durch eigene Mitwirkung an dem Bau einer neuen Verfassung und Verwaltung Theil zu nehmen, deren wohlthätige Früchte sich bald im Gebirge fühlbar machen werden. Auch beweist der Großwessier durch die schriftlichen Protestationen der vorzüglichsten christlichen Gebirgschefs die Unmöglichkeit der Wiedereinsetzung der Familie Schachab oder der Erhebung irgend eines minder bekannten maronitischen Schechs zur Würde eines ersten Emirs. Selbst der seither in Konstantinopel anwesend gewesene Abgesandte der Maroniten, Murad Bey, habe endlich die wohlmeinenden Absichten der Pforte einsehen gelernt. Die Pforte warnt die fremden Mächte vor jeder ferneren Intervention, die jetzt den Character einer wirklichen Aufwiegelung der gegenwärtig ruhigen christlichen Bevölkerung des Libanons annehmen müßte. — Dieß wäre also das Resultat der durch den großherrlichen Commissär, Selim Bey, in Beyrut angestellten Untersuchung; sein Bericht ist eine unbedingte Rechtfertigung des Benehmens des Seriaskers wie Omer Pascha's. Das Manöver ist nicht neu: die durch Bestechung und Gewalt bewirkte Erklärung der Maroniten über ihre Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand und über die Unzulässigkeit der Wiederherstellung eines christlichen Emirats ist den nach dem Schluß des Londoner Vertrags vom Jahre 1827 von vielen griechischen Capitäns eingesandten Erklärungen von Unterwerfung unter die hohe Pforte, selbst die Nachgiebigkeit des jetzt nach Beyrut abgereisten maronitischen Abgesandten (eines Jesuiten) dem Benehmen des damaligen Patriarchen Agathangelos zu analog, als daß man sich über den wahren Stand der Dinge täuschen lassen könnte. Eine energische Repräsentation der europäischen Gesandten gegen dieses empörende Benehmen des jetzigen türkischen Ministeriums wäre nun an seinem Platz, aber leider ist nicht daran zu denken, daß alle fünf gemeinschaftlich handeln. Das System des Großwessiers hat mithin wenigstens dem Anschein nach einen Sieg über die christliche Diplomatie gefeiert, der um so vollständiger werden dürfte, wenn mittlerweile in den syrischen Gewässern von der englischen Escadre keine entscheidende Bewegung, wie sie kürzlich bevorzustehen schien, stattfinden sollte. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 14. Juni. Gestern Nachmittag entstand in dem Orte Billingshausen, H.-Ger. Remmlingen, eine sehr bedeutende Feuersbrunst; wie man heute früh erfährt, wurden 40 Gebäude ein Raub des Elementes, welches um so verderblicher wüthete, als der Ort sehr großen Mangel an Wasser hat und sich die Einwohner größtentheils auf dem Felde befanden. Noch fehlen weitere Nachrichten über die Art der Entstehung, die Größe des angerichteten Schadens und ob bei dem Unglücke auch Menschenleben zu betrauern sind.

= Berlin, 11. Juni. (Priv.-Corr). Der im Gebiete der Mechanik schon mehrfach ausgezeichnete hiesige Hofmechanikus Amuel, aus Bayern gebürtig, hat gegenwärtig ein Hörrohr in Schneckenform neu construirt, das allen Anforderungen, die man in dieser Hinsicht zu machen berechtigt ist, vollkommen entspricht, indem es außer seiner Zweckmäßigkeit auch die größtmögliche Bequemlichkeit darbietet. Von Seiten der Behörden sind dem Künstler deßhalb schon die anerkennungswerthesten Belobungsschreiben zugegangen, welche ihn zu neuen Versuchen in der Mechanik auf's Lebhafteste ermuntern. — Meyerbeer ist von seiner Augenkrankheit wieder hergestellt, und gedenkt in nächster Woche seine Reise nach Paris anzutreten. — Die neueste Oper, welche unter des Hrn. von Küstners Leitung hier zur Leitung kommt, wird Donizettis „Tochter des Regiments" seyn, welche bereits einstudirt wird. — Petersburger Briefen zufolge hat Liszt in der russischen Kaiserstadt noch mehr Triumphe gefeiert, als selbst in Berlin. Wenige Stunden vor seiner Abreise gab er noch eine große matinée musicale beim kaiserl. Hofmarschall, Grafen Wielhorsky, wo er die beiden Concerte von Hummel und Beethoven, die Aufforderung zum Tanze von Weber, die Roberifantasie von Meyerbeer, spielte. Das Concert ward noch verherrlicht durch das Spiel des Obristen Aler. Lwoff, der seine neueste Violin-Composition mit großer Orchester-Begleitung vortrug, und den rauschendsten Beifall von den versammelten Zuhörern erntete.

Berlin, 9. Juni. Gestern Abend wurden im Opernhause Meyerbeer's Hugenotten zum letzten Male vor der Abreise des Komponisten nach Paris gegeben. Nach dem vierten Akt schlug bei dem Herunterlassen des Vorhangs dieser einem Statisten die Fackel aus der Hand und diese zündete eine Kulisse an. Das Publikum gewahrte das Feuer, und nach einigem Gemurmel ergriff besonders das Parterre ein panischer Schrecken, so daß Viele hinausstürzten. Das Haus war überfüllt. Der größere Theil des Publikums blieb glücklicher-

weise besonnen genug, um auf seinen Plätzen zu verharren, und nach einigen Augenblicken erschien auch ein Schauspieler, und kündigte an, daß der Vorfall ohne Bedeutung, und das Feuer bereits gelöscht sey. Der letzte Akt begann, und wurde ohne Störung zu Ende gespielt. Heute unterhält man sich nur von diesem Ereigniß, das allerdings sehr gefährlich und verderblich werden konnte.

London, 9. Juni. Lord Congleton, Pair von England (früher als Sir Henry Parnell oft genannt) hat sich gestern Morgen in seinem Zimmer mit seinem Taschentuche erhängt. Seit einiger Zeit war er sehr niedergeschlagen und melancholisch, was man jedoch bloß physischen Ursachen zuschrieb; er befand sich deßhalb unter ärztlicher Behandlung. Der Verstorbene war 66 Jahre alt und erst im vorigen Jahre zur Pairie erhoben worden; vom J. 1835 bis zum Juni 1841 fungirte er als General-Zahlmeister der Armee. Sein ältester Sohn erbt seinen Titel.

Zu Paris hat man dieser Tage eine junge elegante Polin von großer Schönheit, Madame D., verhaftet, welche sich mit der Verfertigung und Verbreitung falscher preußischer Cassenscheine in großem Maßstabe beschäftigte und an der Spitze der Gesellschaft stand, welche in England, Frankreich, Belgien, am Rhein und Main jene falschen Scheine in Masse verbreitete. Diese Dame, verheirathet, aber von ihrem Manne geschieden, hatte zu Passy ein isolirtes Haus gemiethet, von wo aus sie ihre Helfershelfer aussandte, und mit einem gewissen R. häufige Reisen nach Preußen und England machte. R. hat sich durch die Flucht der Verhaftung entzogen, allein der Polin und ihrer voluminösen Correspondenz, nebst den übrigen Beweisstücken, hat man sich bemächtigt. Die preußische Regierung und die englische Polizei, welche mit so großem Nutzen zu der Pariser Polizei Zuflucht genommen hatten, empfingen von letzterer Aufschlüsse, deren Genauigkeit es gestattete, zu Düsseldorf, Köln, Mainz, London und Edinburg die Verhaftung der verschiedenen Mitglieder dieser weit verzweigten Gesellschaft zu bewerkstelligen, deren mit Erfolg gekrönte Unternehmungen angefangen hatten, bei den Banken Unruhe und Verwirrung zu erzeugen.

Die „Liverpool Times" bemerkt, daß nach amtlichen Berichten im vorigen Jahre 118,000 Personen aus Großbritannien und Irland, und zwar 47,000 nach den Vereinigten Staaten, die übrigen aber nach den brit. Colonien in den verschiedenen Welttheilen, ausgewandert seyen. Diese enorme Zahl werde sich, wenn der Hafen von Liverpool als Maßstab gelten könne, für 1842 noch ansehnlich steigern, indem von dort im April 15,000 Auswanderer abgesegelt seyen, während ihre Zahl im April nur 8817 betragen habe.

Kürzlich wurde in Liverpool in einem eigens dazu gebauten Boote ein Versuch angestellt, vermittelst einer neuen Methode Dampfschiffe fortzutreiben, und ist derselbe so günstig ausgefallen, daß das Verfahren, sobald es etwas mehr entwickelt worden, bei Segelschiffen wie bei Dampfpaketbooten in Anwendung kommen wird. Die Radkasten werden zwar beibehalten, aber statt der Räder zwei Platten angebracht, deren breiteste Theile nach außen stehen und die schief unter einem Winkel von vierzig Grad auf jeder Seite des Schiffes an der Axe befestigt sind; diese Platten sind von gezogenem Eisen, dem Anscheine nach sehr fest und stark, und ungefähr 11 Fuß lang und an den weitesten Theilen 3 Fuß 6 Zoll breit. Während der Umdrehung der Axe sind sie zweimal über Wasser. So vertreten sie die Stelle der Ruder, und man vermeidet das Geräusch des Wassers an den Radschaufeln und das fortwährende Rücken des Schiffes.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 54	+ 14, 1	NW. heit.
Mittags 12 U.	332, 78	+ 23, 6	NW. heit.
Abends 7 U.	332, 60	+ 21, 1	N. heit.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem das diesgerichtliche Erkenntniß vom 6. v. Mts. auf Eröffnung des Universal-Concurses gegen die Grundtheilungsmasse der Bierwirth Franz Hammer'schen Eheleute dahier nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Edictstage in folgender Art ausgeschrieben.

Zur Anmeldung der Forderungen, Angabe der Beweismittel und Vorzugsrechte steht eine Tagfahrt auf

Montag den 11. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. fest.

Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 17. August l. Js.
früh 8 Uhr

angeordnet.

Zur Pflegung der beiderseitigen Schlußhandlungen wird Termin auf

Mittwoch den 21. Sept. l. Js.
früh 8 Uhr

anberaumt.

Wer bei dem ersten Edictstage nicht erscheint, wird von gegenwärtiger Concursmasse ausgeschlossen.

Das Nichterscheinen bei den weiter angeordneten Edictstagen hat den Ausschluß mit allenfallsigen Einreden und resp. mit den treffenden Schlußhandlungen zur Folge.

Alle Jene, welche etwas von dem Vermögen der vergantteten Eheleute in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Strafe nochmaligen Ersatzes bis zum 1ten Edictstage dem Concursgerichte zu übergeben.

Am 1. Edictstage soll zugleich zur Beseitigung eines weitern kostspieligen Verfahrens wegen Geringfügigkeit der vorhandenen Activmasse eine gütliche Uebereinkunft versucht, und der Stand der Activmasse vollständig hergestellt werden.

Würzburg, am 3. Juni 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Kolb, Access.

Erklärung.

In Nr. 156. des Würzburger „Abendblattes" vom 7. d. Mts. sind über den Gesundheits-Zustand des hiesigen Städtchens von einem Uebelwollenden so lügenhafte Korrespondenz-Nachrichten enthalten, daß die unterfertigte Stadtgemeinde-Verwaltung nicht umhin konnte, das vorgesetzte k. Landgericht zu bitten, den Ausstreuer dieser boshaft berechneten Lügen auf geeignetem Wege zu ermitteln, und ihn dann um so mehr zur Strafe, so wie zum etwaigen Schaden-Ersatze zu ziehen, als eine epidemische Krankheit weder im letztverflossenen Winter, noch in der jüngsten Zeit dahier geherrscht hat.

Bischofsheim v. d. Rh., 11. Juni 1842.

Die Stadt-Gemeinde-Verwaltung.

Diccas, Stadt-Vorst.
Ludw. Diccas
G. J. Reiß
Hahn
Joh. Tann
Ad. Kirchner
} Deputirte.

K. Zängler, Stgmdschr.

Bei günstiger Witterung finden künftigen Samstag den 18. d. Mts. Harmonie-Musik und Tanz-Unterhaltung im Eckert'schen Garten statt; erstere beginnt um halb 6 Uhr, letztere nach 8 Uhr.

Die verehrl. ausserordentl. Mitglieder werden ersucht, sich mit ihren Karten zu versehen.

Würzburg, 13. Juni 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

[2a] Den verehrl. Hhl. Abonnenten dient zur Nachricht, dass **Donnerstag** den **16.** d. M. die ganze türkische Musik des k. Landwehr-Regiments spielen wird. Der Eintritt nach Belieben. **Anfang 4 Uhr,** wozu ergebenst einladet:

Seb. Eckert.

Anzeige.

[2b] Die Badelisten für die Saison 1842 erscheinen von Mitte Mai an während der Badezeit täglich, und zwar in Groß-Quart auf schönem Schreibpapier. Der Pränumerations-Preis ist für Kissingen auf 2 fl. rhn. festgesetzt. Jeder Sammlung wird ein eleganter Umschlag mit Ansichten von Kissingen beigegeben.

Das königl. Oberpostamt Würzburg übernimmt die Versendung an auswärtige Pränumeranten; man bittet hiermit dieselben, ihre Bestellungen bei der ihnen zunächst gelegenen Postbehörde ergehen zu lassen. Der Preis beträgt im I. Rayon 3 fl. 1 kr., im II. Rayon 3 fl. 9 kr., im III. 3 fl. 28 kr. und im IV. Rayon 3 fl. 48 kr.

Bad Kissingen, Saison 1842.

Verlag der Badelisten.
J. B. Niedergesees.

Anzeige.

[3b] Bestellungen auf Holländer Blumenzwiebeln aus Haarlem werden jetzt angenommen bei

Joh. Friedr. Mehling
Marktgasse in Würzburg.

Gesuch.

Zu pachten gesucht wird eine Gastwirthschaft. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen

Associe-Gesuch.

Nach mehrjährigem Studium ist es dem Einsender dieses gelungen, eine Erfindung zu machen, welche einen außerordentlichen Gewinn sichert. Als Theilnehmer dieses Projects, welches auch mit einem kleinen Fond ausführbar ist, wird ein lediger junger Mann gesucht, welcher sich nöthigenfalls einer Reise unterziehen kann. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse bei der Exped. d. Bl. abzugeben, oder franco anzufragen unter den Buchstaben **W. G.**

Danksagung.

Vom Dankgefühle ergriffen, bringe ich hiermit dem k. Landgerichts-Physikus, Hrn. Dr. Schreiner in Hilders, welcher bei einer höchst gefährlichen Krankheit durch seine allbekannten ausgezeichneten ärztlichen Kenntnisse und angelegentlichste aufopferndste Sorgfalt mir mein Leben und den Meinigen einen Vater erhalten hat, meinen wärmsten unbegränzten Dank öffentlich dar. — Wolle Gott diesen hochverdienten Mann, welcher bei solchen bedauerungswürdigen Umständen zum Retter der Menschheit wird, noch recht viele Jahre segensreich wirken lassen.

Wüstensachsen, 10. Juni 1842.

Jos. Weinberger,
Oekonom.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 13. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Vierteljährig hier 2 fl. kr. per Post l. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 17½ kr. III. 2 fl. 31 kr. IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 165. **Donnerstag, 16. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 15. Juni. Trotz der Befürchtungen, die man für die gestrige Probefahrt des „Ludwigs" hegte, da für diese sehr versandete Strecke des Obermains leichtere Schiffe aus Seraing bestimmt sind und hiezu noch der ungünstigste Wasserstand kam, ging auch sie glücklich von Statten. Ein einziges Mal wurde dadurch, daß das Schiff auf Sand gerieth und in Folge dessen die Pumpe Sand faßte, ein 3/4 stündiger Aufenthalt veranlaßt. An den Mainuferorten Heidingsfeld, Randersacker, Eibelstadt, Sommerhausen, Winterhausen, Goßmannsdorf, Kleinochsenfurt, Ochsenfurt, (11 1/2 Uhr) Frickenhausen, an denen man vorbeifuhr, wurde dem Boote freundlicher Willkomm zugerufen. Am festlichsten war der Empfang in Marktbreit (12 1/4 Uhr), wo Böllerschüsse es begrüßten; am Ufer waren die Honoratioren versammelt und man trank aus einem mit den Insignien der Maindampfschifffahrt geschmückten Crystallpocal den Mitreisenden passende Toaste zu. Nach einem 3/4 stündigen Verweilen steuerte das gefüllte Schiff, indem von Marktbreit viele Passagiere aufgenommen waren, dem Kitzinger Wehr zu. Nachdem man hier eine Stunde gerastet hatte, ging das Boot um 3 1/2 Uhr im raschen Lauf zurück und kam um 6 1/2 Uhr glücklich wieder hier an.

Regensburg, 12. Juni. Es sind nunmehr auch die Figuren am nördlichen Giebelfelde der Walhalla, welche die Hermannsschlacht vorstellen, sämmtlich auf ihren Platz gebracht, und demnächst wird auch hier der verhüllende Brettermantel verschwinden und dann der ganze Prachtbau den Blicken des Beschauers offen liegen. Man erwartet täglich die Ankunft des Hrn. Prof. Schwanthaler aus München, der sich an Ort und Stelle von dem Effecte seiner Kunstschöpfung überzeugen will. — Auf dem benachbarten Keilberge sind Glanzkohlen aufgefunden worden, aber leider nur in schwachen Adern. Die Entdeckung eines nachhaltigen Steinkohlenlagers in der Gegend müßte für unsere Feuergewerke und insbesondere für die Dampfschifffahrt von den wohlthätigsten Folgen seyn. (Reg. Z.)

(Preußen.) Berlin, 9. Juni. Das neue Judengesetz ist nun durch den Staatsrath gegangen, und wird nächstens publicirt werden. Es soll ganz so, wie entworfen worden, geblieben seyn, und man sieht ihm mit großer Spannung entgegen. — Hr. v. Savigny hat in Bezug auf die Provinzialrechte von Westpreußen kürzlich die Entscheidung getroffen, daß die auf dem letzten Landtage veranstaltete Sammlung und Categorisirung der Gewohnheitsrechte verworfen und die Anwendung desselben rein der Praxis anheimgegeben werde.

Trier, 11. Juni. Das Domcapitel hat nunmehr die Erwählung eines neuen Oberhirten für unsere ausgedehnte, mehr als 700 Pfarreien starke Diöcese in Uebereinstimmung mit dem kgl. Commissär, Hrn. Appellationsgerichts-Präsidenten Schwarz in Köln (der nächsten Samstag schon dahier eintreffen wird), auf Dienstag, den 21. Juni festgesetzt und so eben in einem eigenen Rundschreiben die Fürbitte der Gläubigen angesprochen.

(Hannover.) Hannover, 6. Juni. Man hört hier — selbst in Kreisen, die man für wohlunterrichtet halten darf — die Vermuthung äußern, daß der Ständeversammlung in Kurzem eine Vorlage wegen Verlängerung der jetzt bestehenden Steuerverträge mit Oldenburg ꝛc. wiederum auf 1 Jahr zugehen werde. Der Beitritt Hannovers zum preußischen Zollverein würde demnach noch keineswegs so nahe seyn, wie man vielfach glauben machen wollte. Denn dann würde es doch vor 1844 nicht dazu kommen. Früher meinte man wohl, die Stände würden im Spätherbst d. J. wieder berufen werden, um über die Anschlußfrage, oder vielmehr die betreffenden Verträge, zu berathen, was sich aber — die Wahrheit der obigen Nachricht vorausgesetzt — nunmehr als irrig erweisen würde. (H. C.)

(Sachsen.) Leipzig, 10. Juni. Der Baubericht der sächsisch-bayerischen Eisenbahn für den Monat Mai weist nach, wie nur noch 2750 Ellen Planie zwischen hier und Altenburg herzustellen, und man kann daher ihrer gänzlichen Herstellung baldigst entgegensehen, so wie sich auch die Kunstarbeiten auf dieser Strecke ihrer Vollendung mit raschen Schritten nahen. Das Arbeitspersonal bestand aus 3882 Mann. Auch die Bauten auf den Hauptbahnhöfen hier und in Altenburg sind in Angriff genommen, und die vorläufigen Nivellements bis Plauen bereits beendigt. Am 28. Mai wurde der Vereinigungspunkt der sächsischen und der bayerischen Linie bestimmt und festgelegt, wozu der bayerische Kreisbau- und Regierungsrath Denis mit dem sächsischen Major und Wasserbaudirector Oberingenieur Kunz in Hof zusammentraf. Nach dieser Bestimmung überschreitet die Bahn die Gränze unweit des königl. sächsischen Ortes Gutenfürst. (K. A. Z.)

⁂ (Freie Städte.) Frankfurt, 14. Juni. (Priv.-Corresp.) An unserer Börse ist es sehr still, das Geschäft liegt sehr darnieder und in den Fonds findet kaum einige Veränderung statt. Die Taunus-Eisenbahn-Aktien heben sich indessen wieder, da die Frequenz der Bahn sich täglich hebt. Vorgestern fuhren über 6300 Personen. Für österr. Lotterie-Anleihen beider Gattungen, so wie für 3 pCt. Metall.-Obligationen ließen sich bessere Course bedingen, eben so für Integrale. 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 3/4; Bank-Act.: 2026; 250 fl. Loose: 110; 500 fl. Loose: 140 3/4; Prämienscheine: 84 3/4; Integrale: 51 3/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 7/8; 3 1/2 pCt.: 75 3/4; Ard. 23 1/8—1/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2; 500 fl. Loose: 83 1/2; Taunusbahn-Actien: 383 1/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

□ Frankfurt, 14. Juni. (Priv.-Corr.) Der Bundespräsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, legte gestern einen Besuch an dem herzogl. Hofe zu Biebrich ab, an welchem Tage auch JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen und Se. Hoh. der Markgraf Wilhelm von Baden eingetroffen waren. — Gestern Abends kam der neue k. preuß. Bundestagsgesandte, Hr Graf v. Dönhoff, hier an. Hr. Obrist von Radowitz verweilt auch wieder hier und geht erst Anfangs August auf längere Zeit nach Karlsruhe, während der Obrist vom Ingenieur-Corps, Hr. From, seinen Posten bei der Bundesmilitaircommission vertritt. Die Frage wegen der Art und Weise des Baues der Bundesfestung Rastatt dürfte nun wohl definitiv erledigt seyn, oder wenigstens der definitiven Lösung rasch entgegengehen. — In Hanau war gestern das Lambeifest überaus stark besucht, doch weniger zahlreich von hier aus, da man nicht recht wußte, ob dieses schöne Volkswaldfest noch gefeiert werde oder nicht. Seit vorigem Jahre hat man dem Feste die kirchliche und provinzielle Feier genommen, wodurch es scheint, als sollte es nach und nach einschlafen. Dagegen werden aber die Hanauer mit aller Kraft opponiren, denn es ist ein Fest, das ihre Stadt seit zwei hundert Jahren mit Liebe und Lust gepflegt hat und das ihr immer viel Geld zufließen ließ. — Wie es heißt, wird Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen demnächst nach Hanau kommen.

Hamburg, 8. Juni. (Aus einem Handelsschreiben.) Die viel besprochene und im wohlverstandenen Interesse des Gemeinwesens unumgängliche Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft wird, wie es heißt, im Verlaufe der nächsten acht oder zehn Tage stattfinden.

— Die Biberſche Verſicherungs-Geſellſchaft wird, wie jetzt nicht mehr zu bezweifeln ſteht, die von derſelben übernommenen Verpflichtungen nur etwa zum vierten Theile ihres Belaufs gegen die Brandbeſchädigten zu erfüllen im Stande ſeyn. Die ganze von ihr übernommene Verſicherungsſumme beträgt nämlich 11 Mill. M. B. Dagegen würde ſich das zu ihrer Verfügung ſtehende Kapital, ſogar, wenn ſämmtliche Aktionäre die von ihnen noch zu leiſtenden Einſchüſſe zu 2 und reſp. 4 pCt. zahlten, nur auf 3 Mill. M. B. belaufen. Da jedoch mehrere Aktionäre in der Zwiſchenzeit zahlungsunfähig geworden ſind, ſo rechtfertigt ſich die Annahme, daß nur etwa 25 pCt. der ganzen Verſicherungsſumme in der That gezahlt werden können. — Die von dem Brandunglück nicht betroffenen Häuſerbeſitzer fordern bei der dadurch hervorgerufenen Frage nach Wohnungs- und Geſchäftslokalen hie und da faſt unerſchwingliche Miethzinſe, während es allerdings auch an ehrenvollen entgegengeſetzten Beiſpielen nicht fehlt. — Bisher befanden ſich die großen Speicher und Waarenniederlagen Hamburgs ausſchließlich in Privathäuſern, was, neben der größeren Feuersgefahr, für den Fall eines künftigen Anſchluſſes Hamburgs an den Zollverein mit den größten Nachtheilen verknüpft wäre. Bei dem nunmehr zu bewirkenden Wiederaufbau eines großen Theils der Stadt aber könnte, ohne vermehrten Koſtenaufwand, jener Uebelſtand leicht vermieden und, wie in London, Docks in den geeigneten Lagen errichtet werden, die für den Fall des Anſchluſſes zu Freilagern unter Zollverſchluß dienen könnten. — Man hat berechnet, daß unſere vier jetzt im Amte ſtehenden Herren Bürgermeiſter zuſammen 317 Jahre zählen, die ſich beinahe gleich unter dieſelbe vertheilen. — Ungeachtet der großen Menge von Colonialwaaren, die das Feuer vernichtet hat, ſind die Preiſe der meiſten Artikel ſeitdem wieder gewichen. Der Grund davon iſt nicht in etwaigen Nothverkäufen, ſondern lediglich in den überſchwinglichen Zufuhren zu finden, die neuerdings eingetroffen ſind. (Schw. M.)

(Oeſterreich.) Temeswar, 28. Mai. Bis jetzt war die Witterung in unſeren Gegenden zwar trocken, aber für die Früchte ganz beſonders gedeihlich. Bei der Ueppigkeit, in der ſie ſtehen, würde Näſſe ſehr ſchaden. Weizen und Reps verſprechen außerordentlich viel, und da man von letzterem im Banate wohl nahe an 100,000 Joch annehmen kann, ſo ſchlägt man das bei ſeiner bevorſtehenden Ernte zu gewinnende Quantum mit etwa 2 Millionen Wiener Metzen ſchwerlich viel zu hoch an. Den Ertrag des Weizens ſchätzt man ungefähr zehnmal ſo hoch. Das Banat, ein Landſtrich von etwas mehr als 300 Quadratmeilen, wird mit Recht die Kornkammer von Ungarn genannt, denn es iſt mit einem Boden begabt, von deſſen Fruchtbarkeit man ſich kaum einen Begriff macht. Reps und Weizen wächst mehr als zehn Jahr hinter einander ohne Düngung und bei mittelmäßiger Cultur. Vom Weizen iſt in guten Jahren der Ertrag vom Joche über 30 Wiener Metzen. Der fruchtbarſte und geſegnetſte von den drei Comitaten iſt der Torontaler, in welchem aber mehrere Landſtrecken erſt noch trocken gelegt werden. Der Boden iſt hier wie ein verrotteter Düngerhaufen und auf Jahrhunderte unerſchöpflich. Bei der wachſenden Bevölkerung und dem zunehmenden Bedürfniß an Nahrungsmitteln ſteigt die Wichtigkeit des Banats von Jahr zu Jahr, und es verdient insbeſondere die Aufmerkſamkeit von England, weil dieſes aus ihm Millionen von Quarters Weizen beziehen könnte, wenn erſt ein Weg zur Ueberbringung gebahnt wäre. Die Donau iſt dieſer Weg, und wäre es möglich, die Pforten des eiſernen Thores zu ſprengen, ſo wäre der Ausſpruch, daß das ſchwarze Meer der Hafen und Stapelplatz von Ungarn ſey, zur Wahrheit geworden. Je mehr im Banat die Cultur ſteigt, um ſo wohlfeiler erzeugt man. Den Preis von 2 fl. C. M. für den Wiener Metzen Reps, desgleichen für den Weizen achtet man dort ſchon für hoch und ſehr lohnend. (Allg. Z.)

Wien, 11. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 5/8; detto 3 pCt. in Conv.-M.: —; 250 fl. Looſe 1839: — —; 500 fl. Looſe: — —; Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/3 G. ad Uso.

Belgien.

Brüſſel, 12. Juni. Der Polizei-Commiſſär hat geſtern in Begleitung mehrer Aſſumeten und Stadt-Sergeanten, in einem Hauſe der rue de la Madelaine eine Durchſuchung gehalten und dort eine große Anzahl Exemplare einer Brochüre, betitelt: „Das Complott und die Staatsgewalt, von dem freigeſprochenen J. Parent, Eroberſten", ſaiſirt. Der Anſchlagszettel, welcher die Erſcheinung dieſer Brochüre anzeigte, kündigte ebenfalls die baldige Veröffentlichung einer andern Flugſchrift, betitelt: „Die September-Männer von 1830 und die Staatsgewalt", an. Der Eroberſt Parent iſt geſtern Abends verhaftet und in die Petits-Carmes gebracht worden.

Bei den nächſten Septemberfeſten wird wieder ein Geſang-Concurs ſtattfinden. Mehrere deutſche Liedertafeln haben ſchon ihre Mitwirkung zugeſagt.

Niederlande.

Rotterdam, 9. Juni. Laut Berichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 4. März iſt eine Abtheilung engliſcher Truppen bereits nach Port Natal von Grahamsſtadt aufgebrochen und hat ſchon den Key Fluß überſchritten. Die Kaffern ſcheinen dieſe Gelegenheit wahrnehmen zu wollen, um ſich an den ausgewanderten Bauern zu rächen. Die Engländer ſind nur 200 Mann ſtark und führen 2 Feldgeſchütze mit ſich. Man fürchtet, daß die Abtheilung zu ſchwach ſeyn werde, wenn die Bauern Widerſtand leiſten.

Haag, 10. Juni. Die beiden Infanten von Spanien, die älteſten Söhne des Infanten Francisco da Paula, ſind geſtern mit den Hrn. Onis und Alvaer von hier nach Spanien abgereiſt. — Der Finanzminiſter hat bekannt gemacht, daß die bei ihm eingegangenen Gaben für Hamburg bis zum 4. Juni 20,977 fl. betragen. — Laut Nachrichten aus Surinam vom 22. April macht ſich unter den Sclaven auf den Pflanzungen immer mehr eine ruhige Stimmung bemerkbar, ſo daß man ihre Gereiztheit als beendet anſehen kann.

Haag, 11. Juni. Unſere Verwaltung im Großherzogthume Luxemburg hat ſich hier allgemeine Anerkennung erworben, und man würde irren, wenn man glauben wollte, daß bei der Anweſenheit des Königs daſelbſt große Veränderungen getroffen werden ſollen. Eigenthümlich bleibt es hier, daß alle frühere Gegner des Zollverbandes vollkommen anderer Meinung geworden ſind. Man kann hieraus recht ſehen, wie man im Allgemeinen nur mit Unkunde darüber geurtheilt hat. Wäre Verſtoelk van Soelen noch Miniſter, ſo würde er wahrſcheinlich nicht mehr abtreten. Man hat dieſem talentvollen Manne in vielen Beziehungen Unrecht gethan. Sein Plan war ſtets, eine Annäherung an Deutſchland herbeizuführen, die auch jetzt von den Einſichtsvollſten als nothwendig erachtet wird. Der jetzige Miniſter Kattendyk befolgt ziemlich daſſelbe Syſtem, allein es fehlt ihm noch die nöthige Routine. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Juni. Sir Robert Peel hat im Unterhaus erklärt, die Regierung habe mit Bedauern vernommen, daß Texas für nöthig erachtet, die mexikaniſche Küſte zu blokiren; England habe aber dieſe Blokade nicht anerkannt.

Die Proklamation wegen der Entwerthung eines Theils der Goldſtücke bringt große Stockung hervor und man klagt ſehr über die Plötzlichkeit dieſer Maßregel. Nirgends wird mehr ein Goldſtück angenommen, ohne erſt gewogen zu werden, was großen Aufenthalt verurſacht. Viele Souverains ſollen über einen Schilling Werth verlieren. Man ſagt, es ſollten neue Goldmünzen geſchlagen werden.

Nicht geringe Senſation iſt durch die Zahlungseinſtellung des Hauſes Briggs Thurnburn u. Comp. veranlaßt worden. Doch iſt alle Ausſicht dafür vorhanden, daß dieſes Haus bald wieder im Stande ſeyn wird, alle ſeine Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Geſtern iſt ein Regiment Lanziers aus Falmouth nach Indien abgeſegelt.

Man ſchreibt aus Limerick vom 7. Juni: Die Stadt iſt in großer Aufregung. In der vorigen Nacht feuerte die Polizei auf das Volk in der Stadt Junis, 19 Meilen von hier, tödtete einen Mann und eine Frau, und verwundete 16 bis 17 ſchwer. Die Veranlaſſung war folgende: Herr Bannatyne, ein großer Müller, hatte einen bedeutenden Vorrath Weizen- und Gerſten-Mehl für den Markt von Limerick bereitet. In Folge der großen Theuerung der Kartoffeln hatte der Präſident der Mäßigkeits-Geſellſchaft von dem Herrn Bannatyne eine ſtarke Quantität Gerſten-Mehl gekauft. Inzwiſchen war der Marktpreis des Mehls, ehe Herr Bannatyne das gekaufte Quantum abgeliefert hatte, geſtiegen und das Gerücht verbreitete ſich, daß der Müller ſeinen Vertrag gebrochen habe. Am Sonnabend und Sonntag rotteten ſich die Armen der Stadt und der Umgegend zuſammen und griffen, von Hunger getrieben, der ihnen aus allen Geſichtszügen ſprach, das Magazin des Müllers an und raubten einen großen Theil der Ladung, die nach Limerick beſtimmt war. Am andern Tag ſammelten ſie ſich um 12 Uhr in der Nacht vor der Mühle und drohten ſie ebenfalls zu plündern. Die Polizei erſchien, die Aufruhr-Acte ward verleſen, aber die Menge, unter welcher ſich viele Weiber und Kinder befanden, zerſtreute ſich nicht ſo raſch als befohlen worden war. Die Polizei richtete jetzt ihre Gewehre gegen das Volk und drückte los. — In Limerick haben

die Preise der Lebensmittel eine fürchterliche Höhe erreicht. 14 Pfund Kartoffeln kosten 7 Pence und man würde ähnliche Scenen wie zu Ennis erlebt haben, wenn nicht durch den Major außer Dienste, Herr Martin Honan, über 1000 Pfund St. zusammengebracht worden wären. Auf dem Lande sind ähnliche Auftritte vorgefallen; verschiedene Pachter-Häuser sind in Clare und Newmarket in der Nacht angegriffen und eine Menge Nahrungsmittel gestohlen worden. Alles verfügbare Militair und die Polizei haben sich diesen Morgen nach Limerick begeben und unmöglich kann man angeben, wohin die Verzweiflung des Volks noch führen mag.

Das aus Sierra Leone vorgestern zu Plymouth eingetroffene Dampfschiff „Pluto" meldet die Ende März erfolgte Zerstörung von vier Sclavenfactoreien auf den Galeuasinseln und die Befreiung von 200 dort eingesperrten Sclaven durch britische Boote, welche trotz des Feuers aus 7 Kanonen die Factoreien mit Sturm eroberten. Kurz darauf erbeutete die britische Brigg „Iris" ein berüchtigtes Sclavenschiff nach vierstündiger Jagd.

Die Berichte aus Irland und Schottland bestätigen auf eine schmerzhafte Weise, daß der hohe Grad des Elends überall Schlimmes befürchten lasse; in Schottland trägt noch das Volk seine Leiden geduldig; doch nicht mehr so in Irland. Dort ward ein Schiff mit Mehl vom Volke angegriffen und Militärgewalt mußte einschreiten.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. In der Pairskammer wurde die Schließung der Session durch den Conseilpräsidenten, Marschall Soult, verkündet. — Die Auflösungsordonnanz ist, wie man hört, heute unterzeichnet worden. — Die Regierung soll bedenkliche Nachrichten aus Algier erhalten haben. Mit dem Cameleon, der am 7. Juni zu Toulon angekommen ist, hat man Berichte aus Algier vom 5. Juni. General Bugeaud war noch nicht zurück. Abd-el-Kader soll bei Tenez in der Provinz Algier stehen und die Contingente der Stämme in der Gegend organisiren.

Eine Correspondenz aus Algier bringt nachstehende, höchst wichtige Nachricht, deren Genauigkeit wir jedoch nicht verbürgen können; „Das Gerücht läuft um, die Provinz Constantine habe sich empört. Die Nachricht kann wahr seyn. Ich werde Ihnen genaue Mittheilungen machen, wenn der Abgang der Post mir es gestattet."

Spanien.

Madrid, 5. Juni. General Rodil ist gleich nach seiner Ankunft mit mehreren Cortesmitgliedern in Unterhandlung getreten über die Bildung eines Cabinets; auch hatte er eine lange Conferenz mit dem Expräsidenten Gonzalez. Die 78 Deputirten, welche für das aufgelöste Cabinet gestimmt haben, wollen den Gliedern desselben ein Banquett geben.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 5. Juni. Briefen aus Turin zufolge befindet sich daselbst der Herzog von Lucca mit seinem Sohne und zwar, wie man wissen will, in der Absicht mit dem sardinischen Hofe das schon öffentliche besprochene Project einer Heirath des Erbprinzen Ferdinand mit der Königin Isabella von Spanien zu berathen. Es wird beigefügt, daß dieses Project die Billigung des französischen Cabinets für sich habe. (A. Z.)

Ostindien und Afghanistan.

Macao, 6. März. Zu Ningpo erwartete man den Ausbruch neuer Feindseligkeiten, denn die Chinesen haben alle ihre Kräfte zu einem fürchterlichen Angriffe zusammengezogen und rücken mit einer ungeheuern Armee gegen Ningpo und Chindae. Die Engländer rüsteten sich daher zu einem Widerstande und wurden durch 560 Mann, die der Jupiter nach Ningpo gebracht hat, verstärkt. Laut Berichten aus dem Innern ziehen die Chinesen mit nichts weniger als 80,000 Mann heran; sie sollen 30 Meilen von der Stadt entfernt seyn und in 3 Divisionen marschiren. Die Engländer können zu Ningpo nur 2000 Mann aufstellen. Am 2. März kam ein Mandarin mit weißem Kopf nach Ningpo und gab dem General Kunde, daß einige Männer von hohem Rang in Ningpo erscheinen werden, um mit ihm zu unterhandeln; ein Abschluß ist nicht möglich; wahrscheinlich bezwecken die chinesischen Diplomaten nichts weiter, als uns über ihre wahren Absichten zu täuschen, und uns fortwährend abzuhalten, Hong-Chow-Fu anzugreifen. Laut spätern Berichten hat sich ein bedeutendes Korps Chinesen bei Yu-yao zusammengezogen und General Hugh-Gouth steht im Begriffe, sie zu zerstreuen. Bis dahin ist der Angriff auf Houg-Chow-Fu ausgesetzt worden. Wie es scheint, hat Sir H. Pottinger dem Admiral und Oberbefehlshaber der Armee Vollmachten hinterlassen, nach ihrem eigenen Gutdünken zu handeln. Sir H. Pottinger ist noch zu Houg-Kong; die Chinesen arbeiten noch immer an der Befestigung des Cantonflusses; doch ist Sir H. Pottinger entschlossen, Canton nicht anzugreifen, so lange die Chinesen nicht den Versuch machen, Batterien unterhalb des Anker-Platzes zu errichten.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 15. Juni. Unser Landsmann, der Hohenzollern-Hechingen'sche Kammervirtuos, Hr. Jos. Schad, ist von seiner Kunstreise von Paris hier eingetroffen. Ueber seine Leistungen als Pianist haben wir schon mehrmals und über deren Anerkennung in Paris in der „Mnemosyne" vom 19. Mai Nro. 64. berichtet.

⁂ Würzburg, 15. Juni. Zu dem gestrigen Berichte über den Brand von Billingshausen ist zuzufügen, daß 10—12 Wohngebäude nebst 20 Scheunen und Nebengebäuden abgebrannt sind. Der Ort ist sehr wohlhabend, so daß der Schaden nicht sehr fühlbar seyn wird.

□ Frankfurt, 14. Juni. (Priv.-Corr.) Ich bedauere berichten zu müssen, daß gestern Nachmittag wenige Stunden hintereinander zwei Selbstmorde hier vorfielen; es erschoß sich ein Schornsteinfeger und ein Bürger, ersterer aus vereitelter Hoffnung auf Verehelichung, letzterer, weil seine Frau als Hehlerin in eine Diebstahlsgeschichte verwickelt worden.

Tübingen, 3. Juni. Gestern kehrte unser allgemein verehrter Professor Herrmann, Vorstand der medicinischen Klinik, aus Italien zurück, wo sich derselbe wegen Kränklichkeit seit dem vorigen Herbst aufgehalten hatte.

Heidelberg, 7. Juni. Die Zahl der hiesigen Studirenden beträgt im jetzigen Sommer-Halbjahre 602; außer ihnen besuchen 22 Personen reiferen Alters und 12 konditionirende Chirurgen und Apotheker die Vorlesungen. Dem Vaterlande nach gehören 176 Studirende Baden, 426 dem Auslande: 33 Schweizer, 10 Griechen, Moldauer und Jonier, 5 Franzosen, 4 Engländer, 2 Holländer, 1 Däne. Nach den Studienfächern zählt man 393 Juristen, 119 Mediziner, 50 Kameralisten, 21 Theologen, 19 Philosophen und Philologen. Gegen den vorigen Winter hat die ganze Anzahl um 30 zugenommen.

Heidelberg, 10. Juni. Das Musikfest, welches alljährlich in dem geräumigen, von prächtigen Ruinen umgebenen und reich geschmückten Schloßhofe gefeiert wird, ist in diesem Jahr auf die Mitte des Monats Juli angesetzt worden. Es wird die Schöpfung von Haydn aufgeführt werden. Mehrere berühmte Künstler und Künstlerinnen sollen bereits die Uebernahme der Solopartien auf zuvorkommende Weise zugesagt haben, und nicht blos in Bezug auf die Aufführung sondern auch in Bezug auf die zu erwartenden Gäste von nah und fern verspricht das diesjährige Fest besonders glänzend zu werden.

Karlsruhe, 9. Juni. Gestern Abend fiel ein 7jähriger Knabe in den Mühlgraben bei dem Schlosse Rüppurr. Die anwesende 10jährige Schwester desselben, nicht berücksichtigend, daß das Wasser eine Tiefe von mehr als 10 Fuß hat, will den Bruder aus dem Wasser ziehen und geht auch unter. In diesem Augenblick erscheint der bei dem großherzogl. Leib-Infanterieregiment dienende Hautboist erster Klasse, Xaver Huber von Mahlberg, wirft sich mit den Kleidern in das Wasser und rettet das Mädchen, welches auf dem Wasserspiegel wieder zum Vorschein gekommen war. Als das Mädchen glücklich an's Land gebracht war, schwimmt Huber wieder zurück, und nun erst gelang es ihm, auch den Knaben zu holen, dessen er nicht früher ansichtig wurde, da er jetzt erst wieder auf die Oberfläche des Wassers kam. Anhaltende Versuche, denselben in's Leben zurückzubringen, gelangen endlich und lohnten so die schöne That des Hautboisten.

Brüssel, 12. Juni. Gestern ist auf der Eisenbahn in der Ebene von Mon-Plaisir ein Convoi aus den Schienen gekommen. Niemand ist verwundet worden. Der Maschinist gewahrte dies früh genug, um seinen Moderateur zu schließen und die Bewegung zu hemmen, aber nicht früh genug, um zu verhindern, daß das Convoi aus dem Geleise kam. Die Locomotive stürzte auf dem Rand des Bahnwegs um, und die Wagen wurden beschädigt. Eine Hülfs-Locomotive kam unverzüglich von Brüssel an, und die Reisenden setzten ihren Weg in den in der Bahn gebliebenen Wagen fort. Der Maschinist zeigte große Kaltblütigkeit. Um die Bahn für die übrigen Convois frei zu machen, wurden gleich nach der Abfahrt der Reisenden, die Wagen, die sich auf dem Rande befanden, in die Wiesen gestürzt.

Bekanntmachung.

Das Dampfboot „**Ludwig**“ macht eine Probereise von **Würzburg** nach **Frankfurt** Morgen Donnerstag den 16. Juni, früh 4 Uhr **präcis**. Diejenigen, welche mitreisen wollen, werden ersucht, bis heute Abend ihre Billets zu den tarifmäßigen Preisen bei der hiesigen Agentur (**Müller & Zehner**, Fleischbankgasse) zu lösen und sich spätestens **eine Viertelstunde** vor der Abfahrzeit am Boote einzufinden.

Das Dampfboot der „**Verein**“ geht an demselben Tage etwas später ab, reist aber denselben Tag nur bis Aschaffenburg und nimmt Zwischenreisende mit. Es wird alsbald zwischen Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt, Höchst und Mainz den Dienst beginnen.

Würzburg, den 15. Juni 1842.

Die Direction der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	332, 04	+ 14, 2	N. heiter.
Mittags 12 U.	331, 83	+ 20, 9	NNW heit.
Abends 7 U.	331, 09	+ 20, 5	NNW. heit.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. Juni. Heute morgen hier vorbeigefahren: Auf Brand von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Holzversteigerung im k. Forstamt Sailauf.

[3e] Das unterfertigte Forstamt versteigert an nachbenannten Tagen und Orten folgende Holzsortimente:

Montag den 20. d. Vormittags 9 Uhr in der Kahler Glashütte.

1) Für den Lokalbedarf, daher mit Ausschluß der Händler.

Revier Wiesen.

49 Klft.	Buchen Knorzholz		
8 „	Eichen Scheitholz I. Cl.	}	Abth. Steinbusch.
12 „	Eichen Astholz		
53 „	Buchen Knorzholz		
7 „	Eichen Scheitholz I. Cl.	}	Abth. Buchshalle.
7 „	Eichen Astholz		
56 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		
39 „	Eichen Astholz	}	Abtheil. Heeg.
31 „	Gemischtholz		
41 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		
28 „	Eichen Astholz	}	Abtheil. Trieb.
2 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		
3 „	Eichen Astholz	}	Abtheil. Tränk.
11 „	Buchen Astholz		
16 „	Eichen Scheitholz	}	Abtheil. Stöcker.
8 „	Eichen Astholz		
13 „	Buchen Astholz		
3 „	Eichen Scheitholz I. Cl	}	Abth. Ringsel.
6 „	Eichen Scheitholz I. Cl.		Abtheil. Buchelrain.

Revier Heinrichsthal.

14 Klft.	Buchen Prügelholz		
9½ „	„ Astholz	}	Abth. Guldenbuch.
3½ „	„ Knorzholz		
7 „	„ Knorzholz		
16 „	„ Astholz	}	Abtheil. Birkrain.
6 „	„ Prügelholz		
20¼ „	„ Knorzholz		
20¼ „	„ Prügelholz	}	Abth. Bremersgrund
44 „	„ Astholz		
9 „	„ Astholz		
2 „	„ Prügelholz	}	Abtheil. Hütte.
2 „	„ Knorzholz		
31 „	„ Knorzholz		
13 „	„ Prügelholz	}	Abtheil. Schiefer.
42½ „	„ Knorzholz		
30½ „	„ Prügelholz	}	Abtheil. Wiesbuch.
3½ „	„ Knorzholz		Abtheil. Gefecht.
6 „	„ Knorzholz		
9½ „	„ Prügelholz	}	Abth. Birkenruh.
27 Klftr.	„ Knorzholz		
26 „	„ Prügelholz	}	Abtheil. Höhe.
16 „	„ Prügelholz		Abtheil. Settles.

Revier Sailauf.

57 Klft.	Buchen Knorzholz		
3 „	Kiefernholz	}	Abtheil. Ruhschlade.
5 „	Buchen Knorzholz		Abtheil. Klafenbuch.
5 „	„ „		Abtheil. Tausendeif

2) Für den Handel.

Revier Wiesen.

25 Klft. Buchen Scheitholz Abth. Ringsel.

Revier Heinrichsthal.

119½ Klftr. Buchen Scheitholz in den Abtheilungen Spintel, Buch und Salzberg.

Revier Schöllkrippen.

334 Klftr. Buchen Scheitholz in den Abtheil. Hüttenberg, Heilige Grimsohl, Scheitwald, Holnstein, Ringsel und Buchschlade.

Revier Sailauf.

110 Klft. Buchen Scheitholz in den Abtheilungen Klafenbuch und Ruhschlade.

Dienstag den 21. d. Vormittags 8 Uhr im Müller'schen Gasthause zu Frohnhofen

1) Zum Lokalbedarf, daher mit Ausschluß der Händler.

Revier Rothenbuch.

1 Klft.	Buchen Prügelholz	}	Abth. Kohlbuch.
2 „	Eichen Scheitholz II. Cl.		
67 „	Buchen Prügelholz	}	Abtheilung
14 „	„ Knorzholz		Schieferschlag.
5½ „	Buchen Scheitholz II. Cl.		
2¼ „	Eichen „ I. Cl.	}	Abtheilung
38 „	„ „ II. Cl.		Zweigrund.
28 „	Buchen „ II. Cl.	}	Abtheilung
¾ „	Eichen „ II. Cl.		Böserbrunn.
8 „	Buchen „ II. Cl.	}	Abtheilung
99⅛ „	Eichen „ II. Cl.		Kohlbuch.
2 „	Buchen Knorzholz	}	Abtheilung
81¾ „	Eichen Scheitholz II. Cl.		Bloserschnabel.
25½ „	„ „ „		A. Kleinerschnabel.
56¼ „	„ „ „		Abth. Ferkelswiese.
7½ „	Buchen Prügelholz	}	Abtheilung
17½ „	„ Scheitholz II. Cl.		Wattinsrain.
30½ „	Eichen „ II. Cl.		Abth. Dörnberg.

circa 30 Klftr. Windfallholz im ganzen Revier.

Revier Waldaschaff.

54 Buchen Wagnerholzabschnitte in der Abth. Geisbach.

48 Klft.	Buchen Scheitholz I. Cl.		
20 „	„ Knorzholz	}	Abth. Buchrain.
3½ „	„ Astholz		
27 „	Buchen Knorzholz		Abth. Spitzenhebler.
6 „	Eichen Scheitholz II. Cl.		Abth. Bornschlag.
12½ „	Kiefernholz		
52½ „	Buchen Prügelholz	}	Abth. Brennrain.
2 „	„ Scheitholz II. Cl.		
1 „	Buchen Scheitholz I. Cl.		
9 „	Eichen „ I. Cl.	}	Abth. Glasholz.
31 „	„ „ II. Cl.		
6 „	„ „ I. Cl.	}	Abtheilung
20 „	„ „ II. Cl.		Schilder.
2¼ „	Buchen Scheitholz I. Cl.		
23 „	„ „ II. Cl.	}	Abtheilung
1 „	Eichen „ I. Cl.		Steerain.
19 „	„ „ II. Cl.		

circa 20 Klafter Windfallholz im ganzen Revier.

Revier Hain.

6 Klft. Eichen Scheitholz I. Cl. Abth. Judenbuch.

1½ „	„ „ „		„ Judenschlade.
4½ „	Buchen Prügelholz		
7 „	„ Astholz	}	Abtheilung
1½ „	„ Scheitholz II. Cl.		Hüttenberg.
1½ „	„ „ III. Cl.		
5½ „	Eichen Astholz		
10½ „	Buchen Scheitholz I. Cl.		
19 „	„ Knorzholz	}	Abtheilung
1½ „	„ Prügelholz		Eichenbuch.
5½ „	„ Astholz		
10½ „	„ Scheitholz I. Cl.		
19 „	„ Knorzholz	}	Abtheilung
1½ „	„ Prügelholz		Eichenbuch:
5½ „	„ Astholz		
61¼ „	„ Prügelholz		
13½ „	„ Astholz	}	Abtheilung
1½ „	„ Scheitholz II. Cl.		Eichermich.
3½ „	„ „ III. Cl.		
16½ „	„ Knorzholz		
8¼ „	„ Prügelholz		
1¼ „	„ Astholz		
2½ „	„ Scheitholz II. Cl.		Abth. Metzberg.
⅞ „	„ „ III. Cl.		
21 „	„ „ I. Cl.		
20½ „	„ Astholz		
6¼ „	„ Scheitholz II. Cl.		
3 „	„ „ III. Cl.	}	Abtheilung
5 „	Eichen „ II. Cl.		Birkenschlade.
½ „	„ Astholz		
13½ „	Buchen Astholz		
3 „	Eichen „	}	Abth. Vortalle.
5 „	Buchen Prügelholz		

2) Für den Handel.

Revier Rothenbuch.

circa 40 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholzabschnitte an Windfällen im ganzen Revier.

Revier Waldaschaff.

circa 10 Eichen Bau-, Nutz- und Werkholzabschnitte an Windfällen im ganzen Revier

70 Klafter Buchen Scheitholz I. Cl. in der Abtheil Spitzenhebler

Revier Hain.

40⅞ Klafter Buchen Scheitholz I. Cl. in der Abtheilung Kleineichermich.

Die k. Revierförster sind beauftragt, den Kauflieb haben das Holz auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Aschaffenburg, am 1. Juni 1842.

Königliches Forstamt Sailauf.

Mantel, k. Forstmeister.

J. Renner, Forstamts-Aktuar.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

[12b] Einem verehrlichen Publikum dient zur Nachricht, dass **Donnerstag** den **16.** d. M. die ganze türkische Musik des k. Landwehr-Regiments spielen wird. Der Eintritt nach Belieben. **Anfang 4 Uhr,** wozu ergebenst einladet:

Seb. Eckert.

Kaiser-Garten.

Den verehrten HH Abonnenten dient zur Nachricht, daß heute Mittwoch das vollständige Musikcorps des k. Landwehr-Regiments mit Streich-Orchester u. türkisch spielt, wozu ergebenst eingeladen wird.

Bei ungünstiger Witterung spielt die Musik mit Streichorchester im Saale.

S. Huller.

Geschäfts-Verkauf.

[2b] Eine Gerbers-Wittib dahier, die ihr Geschäft niederzulegen gedenkt, wünscht ihr Wohnhaus, an einer dem Verkehre ausgesetzten Straße gelegen, mit Hintergebäuden, welche zwei Werkstätten, von welcher eine heizbar, somit zur ununterbrochenen Arbeit auch im Winter eingerichtet ist, — 5 Sohl-Ledergruben und die dazu erforderlichen Sohl- und Oberleder-Farben — in sich fassen, unter annehmbaren Bedingungen, die sich auch darauf ausdehnen können, daß ein großer Theil des Kaufschillings verzinslich stehen bleibe, zu verkaufen.

Alle zum Gerberei-Geschäfte nöthigen Geräthschaften sind im besten Zustande vorhanden, so daß der Käufer nach Perfection des Vertrags das noch in seinem Gange befindliche Gewerbe sogleich fortsetzen kann.

Im 1. Distr. Nro. 395. kann Anfrage gestellt und nähere Erkundigung eingezogen werden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 166. **Freitag, 17. Juni 1842.**

☞ **Bestellungen auf die**
„Neue Würzburger Zeitung"
und ihr Beiblatt **„Mnemosyne"** für das nächste Semester bittet man baldigst zu machen, damit die Auflage hiernach bemessen werden kann. Die Abonnementspreise und Bedingungen sind am Kopfe des Blattes angeführt. Die Zeitung wird neben möglichst schnellen, durch zuverlässige Correspondenten gegebenen Nachrichten in wöchentlich wenigstens zwei leitenden Artikeln, entweder die wichtigeren Ereignisse des Tages ausführlicher besprechen oder in Rückblicken und politischen Rundschauen sie resumiren. Stoffe aus der Unterhaltungslecture, sowie Notizen über Kunst und Literatur werden den Inhalt der „Mnemosyne" bilden.

Die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung."

Der Leipziger Literaten-Verein.

*** Würzburg, 16. Juni. Wenn es in der neuern Zeit eingesehen wird, daß die Presse ein Hauptmittel der Erziehung des Volkes ist, so ist andrerseits die Erziehung der so lange unter Vormundschaft gestandenen Presse selbst eine der wichtigsten Aufgaben der Zeit in Deutschland. Dieß kann aber nicht durch Censur und Confiscationen — denn die verhüten nur, schaffen aber nicht, — sondern nur dadurch geschehen, daß die Träger des Journalismus sich durch Character und Bildung der hohen Stellung würdig machen, die denselben nach und nach in Deutschland vergönnt seyn wird. So lange der Journalismus auch in Deutschland, wie es jetzt leider manchmal geschieht, sich aus Leuten recrutirt, denen weder vermöge ihrer Persönlichkeit noch ihrer Wissenschaftlichkeit der Rang gebührt, den sie sich anmaßen, so lange wird wahr bleiben, was der Redacteur einer badischen Zeitung — jetzt Landtagsdeputirter — geäußert hat, daß in Deutschland das Geschäft des Zeitungsschreibens zum Paria stemple. Beachtenswerth in dieser Hinsicht und gewiß einst fruchtbringend, ist der jetzt in Leipzig erstandene Literaten-Verein, über welchen wir folgenden Artikel der „Allgemeinen Zeitung" hier anhängen:

Leipzig. Der Literaten-Verein, welcher sich hier errichtet hat, ist in der letzten Zeit sehr erweitert und dadurch wichtiger geworden. Die hiesigen belletristischen Autoren, welche übrigens ungemein zahlreich sind und welche ihn gestiftet, haben durch Einladung aller wissenschaftlichen Autoren ihn um das Doppelte, vielleicht Dreifache erweitert. Diejenigen Lehrer der Universität nämlich und anderer Lehranstalten, welche nicht bloß mündlich lehren, sondern auch drucken lassen, sind dazu geladen worden und haben großentheils die Einladung angenommen, so daß der Verein auf beinahe hundert Mitglieder gestiegen ist. Der Zweck desselben ist nicht ästhetischer und nicht politischer Art, sondern ein moralischer: Prüfung und Entschließung in Betreff alles dessen, was die Ehre und die Interessen des Literatenstandes, der Literatur und der Presse angeht, ist ihm Aufgabe und Zweck. In der That ist seit Jahren alles, was derartig die literarischen Interessen betraf, immer nur von dem Gewerbe, welches die Vermittlung zwischen dem geschriebenen Worte und den Lesern bewerkstelligt, vom Buchhandel vertreten und bethätigt worden. Sogar bei der Preßfeier vor zwei Jahren verschwand die literarische Kraft, die Seele der Presse, vor der Feier des bloßen Leibes. Es war ein Vortheil, daß wenigstens eine große Gilde indirect die Literatur corporativ vertreten half, aber es ist jedenfalls ein größerer Vortheil, wenn dieß ein so wichtig gewordener Theil der lebendigen Gesellschaft selbst thun kann. Denn zu den Universitäten und ähnlichen Instituten, welche vom Spät-Mittelalter her den Stand und das Interesse der Schrift corporativ zu wahren hatten, ist eine weit zahlreichere Schriftstellerei, die ihnen in keiner Weise einverleibt ist und die noch unmittelbarer mit dem gesellschaftlichen Leben zu thun hat, hinzu getreten. Diese Schriftstellerei bedarf um so mehr, je freier und ungebundener sie ist, einer bindenden Ordnung und es steht zu erwarten, daß solch ein Verein, der vom Mittelpunct des deutschen Bücherverkehr ausgeht, leichtlich ein Mittelpunct deutscher Literaten werden, und manchen moralischen Zweck realisiren könnte, welcher bis jetzt Einrichtungen, wie die Censur eine ist, unerreichbar bleiben mußte. Dahin rechnen wir unter anderm Anstand, Würde und Gewissenhaftigkeit, welche noch oft genug in unserm literarischen Treiben verletzt werden und für welche wir auch hier das Bedürfniß eines Correctivs lebhaft empfinden. Das Heer kleiner Journale, in mancher Beziehung gewiß ein Vortheil unsrer Heimath, die übergreifende, einseitige Dreistigkeit anderer, das Preisgeben literarischer Stellungen, welche von beiden Gattungen ausgeht, wird in solchem Verein, der moralische Uebergriffe nachdrücklich zurückweisen kann, durch seine hundertfache Verzweigung ein wohlthätiges Gegengewicht finden. Je mehr überhaupt die Presse einziger Lebenszweck so vieler Hunderte, ja Tausende wird, um so wünschenswerther ist es, daß sie sich als Stand nach Regulativen für sich selbst und nach gesammelter bürgerlicher Vertretung umsieht, und von diesen Gesichtspuncten aus hat der Leipziger Literaten-Verein eine größere Wichtigkeit. In letzter Versammlung ist über literarisches Eigenthum, und ob es rathsam sey, in diesem Betracht eine Petition bei unserm Landtage einzureichen, berathen worden.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 13. Juni. Personen, welche von der Zahl der frühern Anmeldungen um die Stelle eines technischen Directors für unsere Eisenbahn, und von den obwaltenden Verhältnissen Kenntniß haben, wollen behaupten, es werde sich auf die wiederholte Ausschreibung kaum ein anderes, als das schon bekannte Resultat ergeben. (Nürnb. Korr)

Augsburg, 13. Juni. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 78 1/2 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 3/4 P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester: 670 P., 668 Geld.

= (Preußen.) Berlin, 13. Juni. (P.-C.) In den vornehmen Kreisen will man wissen, daß Se. k. Hoheit der Kronprinz von Bayern schon im nächsten Monat seiner erlauchten Braut, der anmuthigen Prinzessin Marie, auf dem Schlosse Fischbach in Schlesien auf längere Zeit einen Besuch abstatten wird. Auch vermuthet man, daß die jugendliche Prinzessin dort vom hiesigen Hofcomprediger, Prof. Strauß, confirmirt werden wird, bei welcher heil. Handlung

unsere verehrte Königin dann wohl auch zugegen seyn dürfte. — Der Graf v. Arnim, welcher vorgestern hier angelangt ist, wird in diesen Tagen schon das Portefeuille des Innern vom Minister v. Rochow übernehmen, und dann noch einmal nach Posen zurückkehren, um dort den König auf seiner Reise nach Petersburg zu empfangen, da bis jetzt noch kein neuer Oberpräsident für diese Provinz ernannt ist. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Schaper, ist seit einigen Tagen bereits in unsrer Hauptstadt, und hatte die Ehre, gestern zur königl. Tafel gezogen zu werden. Seine Hieherkunft soll das Entgegennehmen von Instructionen zu seinem neuen hohen Amt bezwecken. — Nach einem wohl glaubhaften Gerüchte hätte der Coadjutor des Erzbisthums Köln, der Hr. Bischof v. Geissel, höhern Orts um die Erlaubniß nachgesucht, in den Kirchen Gebete für den jetzt in Spanien daniederliegenden katholischen Glauben veranstalten zu dürfen. — In der ganzen Monarchie ist jetzt eine Hauscollecte für die durch Brand verunglückten Hamburger angeordnet worden.

(Württemberg.) Stuttgart, 7. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Standesherrn erfolgte die Berathung des Berichts der Petitionscommission über die auf die kirchliche Frage sich beziehenden Petitionen. Die Majorität der Commission (Referent: der Erbgraf von Waldburg-Zeil-Trauchburg) hatte den Schlußantrag gestellt: „die Kammer der Standesherrn möge in Erwägung der auf die bischöfl. Motion sich beziehenden eingebrachten Petitionen Se. Maj. den König in einer ehrfurchtsvollen Adresse allerunterthänigst bitten, allergnädigst geruhen zu wollen, Anordnungen treffen zu lassen, um die kathol. Kirchenangelegenheiten und die Stellung der Kirche zur Staatsgewalt auf geeignetem Wege bestimmter zu ordnen und festzustellen." Eine Minorität der Commission, repräsentirt durch den Bericht des Korreferenten Frhrn. v. Holzschuher, hatte einen Gegenantrag gestellt, der auf einen in das Protokoll niederzulegenden Ausdruck des Vertrauens ꝛc. hinauslief. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Majorität der Commission mit 25 gegen 11 Stimmen angenommen. — In der Sitzung vom 10. Juni erfolgte der Bericht der Zoll- und Handelscommission über die Motion des Abgd. v. Werner, die Bildung eines Auswanderungs- und Colonisationsvereins betreffend. Der Abgeordnete beantragt, daß die Staatsregierung gebeten werden möge, zu möglicher Abwendung der Gefahren und des Ungemachs, welchen die Auswanderer, besonders in neuerer Zeit, ausgesetzt seyen, und um in die Auswanderungen überhaupt mehr Zweckmäßigkeit und Plan zu bringen, die Bildung jenes Vereins zu veranlassen, sich mit andern deutschen Regierungen für diesen Zweck in Verbindung zu setzen, und dem Verein nicht nur allgemeinen Schutz zu gewähren, sondern ihm auch die besondere Unterstützung durch Betheiligung beim Verein, durch Aufstellung von Consuln an den Ein- und Ausschiffungsplätzen ꝛc. angedeihen zu lassen. Die Kammer trat durch Zurufdem Antrag der Commission bei, die Motion der Regierung zur Berücksichtigung und Unterstützung zu empfehlen. (Stutt. Bl.)

Stuttgart, 13. Juni. Schon seit mehreren Tagen ist von den Mitgliedern eines diesigen Kreises angekündigt worden, daß an den Minister des Innern ein Schreiben von sehr heftigem Inhalt, die katholischen Kirchen-Angelegenheiten betreffend, gelangen werde. Dieses Schreiben, welches schon vorher bei einzelnenen Mitgliedern jenes Kreises in gedruckten Exemplaren zu lesen war, ist auf dem Umwege über Frankfurt gestern Abend ebenfalls im gedruckten Exemplare bei seiner Adresse eingetroffen und wird höchstem Befehle gemäß durch unsere Blätter zur öffentlichen Kenntniß und Beurtheilung gebracht. (Schwäb. Merkur.)

Offenes Sendschreiben an Seine Excellenz den Herrn Minister v. Schlaver, Königl. württembergischen Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, Ritter hoher Orden u. s. w., u. s. w., von einem deutschen Katholiken.

Motto: Uht! Hört, ihr Herrn und laßt Euch sagen!

Eure Excellenz

haben am 16. März d. J. beim Schlusse der merkwürdigsten vierundsiebenzigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit einer Offenheit, die schon um ihrer Seltenheit Willen Würdigung erheischen dürfte, dem Hochw. Herrn Bischof von Rottenburg zu erklären beliebt, daß der Staat, d. i. der liberale Beamtenstaat, als dessen Koryphäus Sie in Württemberg dastehen, ihn sofort als einen Renitenten gegen die Staatsgesetze ansehen und behandeln würde, wenn er sich weigern sollte, eine vom Staate dekretirte Absetzung eines kath. Priesters anzuerkennen und dem von der weltlichen Behörde neu ernannten Geistlichen die kirchliche Einsetzung zu ertheilen. So steht es sogar in den gedruckten Protokollen jener Sitzung zu lesen, die in diesem Puncte doch wohl getreu seyn werden, wenn auch leider genug darüber verlautet, wie man bei Abfassung und Druck derselben mit den Reden der Abgeordneten, insbesondere der katholischen, verfahren ist, gleich als hätte man sich einerseits geschämt, andererseits gefürchtet, die Katholiken des Landes und unbefangene, rechtliche Protestanten erfahren zu lassen, wie es in der drei- und vierundsiebenzigsten Sitzung der Abgeordneten zugegangen, wie diese Kammer, die eben zu zwei Drittheilen aus bezahlten Dienern des „Staates" gemacht ist, gegenüber den Rechten der Kirche, welcher ein Drittheil der Unterthanen Seiner Majestät des Königs von Württemberg angehört, sich benommen, welche Geringschätzung sie selbst der feierlichen Zusicherung der Verfassungs-Urkunde entgegengestellt hat.

Sehr richtig hat ein edler Abgeordneter Eurer Excellenz auf Ihre Erklärung sofort erwiedert, jetzt wisse man, wie es mit der Autonomie der Kirche aussehe; allein damit sind weder Sie, noch Ihre Drohung schon abgethan, und Sie werden daher einem andern deutschen Katholiken gestatten, noch etwas ausführlicher darauf zu antworten. Wenn ich auch alle die Verletzungen des Anstandes und das durchaus unparlamentarische Benehmen, welches Sie sich nach Ausweis der Protocolle schon in der 73. Sitzung gegen den greisen Herrn Bischof von Rottenburg herausgenommen haben, ohne deßhalb von dem Kammerpräsidenten, dem s. v. „unparteiischen" Kammerpräsidenten, pflichtschuldigst zur Ordnung und Schicklichkeit verwiesen zu werden, hier gänzlich mit Stillschweigen übergehen will, so steht es doch mir, wie jedem Katholiken, vollkommen zu, den Handschuh aufzuheben, welchen Sie nicht blos dem Oberhirten der Rottenburger Diöcese, sondern, in seiner Person, unserer gesammten Kirche in's Gesicht geworfen haben.

Daß die württembergischen Katholiken an Treue und Ergebenheit gegen ihren König den protestantischen Unterthanen Sr. Majestät in keiner Weise nachstehen, wo es sich irgend um irdische Dinge handelt, werden Eure Excellenz in Abrede zu stellen, wohl schwerlich wagen; vielmehr dürfen dieselben mit Recht stolz darauf seyn, daß unter allen den Verschwörern gegen Kron' und Thron sich nicht ein Einziger aus ihrer Mitte gefunden hat. Daß der erhabene Monarch dieß nicht verkennt, daß Er im Gegentheil Seine katholischen Unterthanen mit gleicher Liebe, wie die protestantischen umfaßt und wissentlich und willentlich ihre Rechte nie wird kränken oder verkümmern wollen, das ist unsere festeste Ueberzeugung, die auch Seine Rathgeber und Diener nicht vernichten sollen; aber um so mehr und so ernster müssen wir Denen entgegentreten, die die Liebe und das Vertrauen zwischen dem Regenten und 500,000 Katholiken, dem Drittheil Seines Volkes, jene schönen, heiligen Gefühle durch Anmaßung und Gewaltthätigkeit zu untergraben drohen und, wie schlimme Diener so häufig, den Namen des guten Herrn für ihre Schritte mißbrauchen. Wer aber wagt es, Solches zu thun?.... Sie, Herr Minister, sind vor allen Andern der Mann! Sie sind es, der den Frieden des Landes betrübt — Sie sind es, der einem edlen hochherzigen Könige die Gemüther Seiner treuanhänglichen katholischen Unterthanen zu entfremden droht — Sie sind es, der Aufregung verbreitet und sie hinterher zwar öffentlich abläugnet, aber in der Stille doch die Existenz derselben einsehen muß, wie Eure Excellenz Ihrem König und Herrn in Ihrem Bericht über die Wahl des kathol. Professors Hefele zum Abgeordneten einbekannt haben, daß es unpolitisch seyn würde, demselben den Urlaub zur Bewohnung des Landtags zu versagen, wegen der Aufregung, die sich unter der kathol. Bevölkerung kund gebe*) d. h. wegen der Aufregung, die Sie unmittelbar und mittelbar durch Ihr Verfahren hervorgerufen und angefacht haben, für die Sie also dem Regenten, wie dem Lande, nicht bloß Württemberg allein, sondern dem gesammten deutschen Vaterlande, dessen Eintracht Sie aufs Neue beunruhigen, verantwortlich gemacht und als „Renitent gegen den Frieden angesehen werden müssen."

(Schluß folgt.)

(Baden.) Freiburg, 12. Juni. Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, daß die Liste der von dem hochwürdigen Domcapitel höchsten Orts vorgelegten Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl zurückgekommen, und von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog keiner der Wahlcandidaten als persona minus grata bezeichnet worden sey. Hr. Geheimerath Siegel, Director der katholischen Kirchensection, ist bereits von Seite der Staatsregierung zum Wahlkommissär ernannt, und es wird die Wahl selbst künftigen Mittwoch statthaben. Se. königl. Hoh. der Großherzog hat durch die Art der Gewährung des vorzunehmenden Wahlaktes neuerdings den Beweis gegeben, wie gerne er geneigt ist, die katholische Kirche sich nach ihren Gesetzen

*) Diese Angabe ist unwahr; die Einsichtnahme des angeführten Berichts findet deßhalb keinen Anstand. (Anmerk. des „Schwäb. Merk".)

und Rechten bewegen zu lassen. Möge das hochw. Wahlkollegium den würdigsten Mann zur höchsten kirchlichen Stelle des Landes berufen!

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 11. Juni. Die beiden französischen Prinzen, der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours, die Se. Maj den König-Großherzog auf Walserdingen besucht haben, sind gestern wieder nach Paris abgereist. — Der Baron d'Huart hat im Auftrage der belgischen Regierung dem Könige Wilhelm II. am 6 d. hier seine Aufwartung gemacht. Der König soll den Abgesandten der belgischen Regierung sehr gnädig empfangen und gesagt haben, er werde alles Mögliche thun, um die freundnachbarlichen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern zu erhalten, so weit es die Beziehungen des Großherzogthums zu dem deutschen Bunde gestatteten. Hr. d'Huart erhielt nach der Audienz eine Einladung nach Walserdingen zur k. Tafel. Als er dort erschien, ersuchte ihn Se. Maj., sich „als guter Nachbar" zu seiner Rechten niederzulassen. (Rh.- u. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 15. Juni. (Priv.-Correspond.) In Folge mehrerer Verkäufe von Integralen und Taunusbahnactien wurden diese Fondsgattungen im Course gedrückt. Im Uebrigen keine wesentliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 110 7/16; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 3/4; Bank-Act.: 2024; 250 fl. Loose: 109 3/4; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 843/4; Integrale: 51 1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/2; Anl.: 23 1/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/2; 500 fl. Loose: 83 1/2; Taunusbahn-Actien: 381 3/4 Geld; Disc.: 3 1/4 G.

Frankfurt. Schon im Jahre 1819 ward auf den Antrag der freien Städte von der hohen deutschen Bundesversammlung der Beschluß gefaßt, eine Kommission zu erwählen, und mittelst einer Vereinigung der Bundesstaaten den Zustand des Postwesens in Deutschland zu verbessern. Gegenwärtig will sich nun hier ein patriotischer Verein bilden, um für die endliche Herbeiführung dieser Verbesserung und für zeitgemäße Entwickelung eines wahrhaft freien Verkehrs in den verschiedenen Postgebieten des deutschen Vaterlandes zu wirken. Die Postreformfrage wird jetzt, seitdem das Verhältniß der Eisenbahnen zu den Posten zur Sprache gekommen ist, als eine wahre Lebensfrage, als eine politische Nothwendigkeit betrachtet. Es war daher ein glücklicher Gedanke, daß in dem zu Braunschweig herausgekommenen neuen Post-Almanach für 1842 nachstehende Themata für das Jahr 1843 aufgegeben, und für die gelungensten Aufsätze darüber werthvolle Preise ausgesetzt worden sind; nämlich: 1) Ueber das Verhältniß der Eisenbahnen zu den Posten; 2) Wie ist diese Vereinigung sämmtlicher Posten in Deutschland, oder auch nur des größten Theils derselben unter einer Zentralverwaltung, ausführbar? Wer wollte nicht aufrichtig wünschen, daß sich alle dazu fähigen Preisbewerber der möglichst gründlichen Beantwortung obiger Fragen zum Besten des deutschen Gemeinwesens unterziehen möchten? (Nürnb. Korr.)

Großbritannien.

London, 11. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung wurde die Einkommensteuerbill ohne Erörterung zum zweiten Male verlesen, da die vom Marquis Lansdowne angekündigten Beschlüsse wegen dessen Unpäßlichkeit für eine weitere Stufe der Bill hinausgeschoben wurden.

Im Ministerium des Auswärtigen wurde gestern ein Cabinetsrath gehalten, worin es, wie ein Morgenblatt berichtet, über die vom französischen Ministerium beschlossene Erhöhung der Zölle vom britischen Leinen und Leinengarn zu lebhaften Erörterungen gekommen seyn soll. Die Sache dürfte am Montage zur Sprache kommen, wo die Königin Geheimeratssitzung halten wird.

Aus Dublin wird im „Globe" über die gestern erwähnten traurigen Auftritte zu Ennis nachträglich berichtet, daß die Beamten erst dann der Polizeimannschaft Befehl zum Feuern gaben, nachdem dieselbe vom Volke, welches um 11 1/2 Uhr die Korn- und Mehlmagazine des Hrn. Hall y zu erstürmen versuchte, mit einem Hagel von Steinwürfen angegriffen und zurückgetrieben worden war, wobei mehrere Konstabler schwer verwundet wurden. Die bewaffnete Macht that nur etwa 25 Schüsse, welche die schon gemeldeten traurigen Folgen hatten. Ueberall in der Stadt und Umgegend herrschte große Erbitterung, obgleich sich die Menge nach dem blutigen Einschreiten der Polizei sogleich von dem angegriffenen Magazine zurückzog. Die ganze Nacht hindurch hörte man nichts als Verwünschungen und den Ruf: „Blut für Blut!" Am andern Morgen trafen jedoch Abtheilungen Infanterie und Dragoner aus Limmerik ein, und verhinderten vor der Hand weitere Gewaltthätigkeiten. In mehreren benachbarten Dörfern wurden am nämlichen Tage, wo der Scandal zu Ennis vorfiel, Läden, Magazine ꝛc. gewaltsam erbrochen, und Lebensmittel und anderes Eigenthum geraubt. Die Nachrichten aus Cork, Mayo und Galway lauten ebenfalls höchst beunruhigend.

Man hat aus Westindien die unangenehme Nachricht erhalten, daß das Dampfboot „Medina" am 11. Mai nahe bei Turk's-Island an einem Felsenriffe gescheitert ist; Mannschaft und Passagiere wurden gerettet; von der Ladung ist Vieles verloren gegangen. An Bord der „Medina" befand sich Lord Elgin, der zum Gouverneur von Jamaika ernannt ist, mit seiner Gemahlin und Lady Charlotte Bruce; Lord Elgin konnte kaum seine Depeschen in Sicherheit bringen; was er sonst bei sich hatte, war nicht zu retten. Am 5. Mai kam das britische Kriegsschiff „Illustrious" mit Viceadmiral Sir Charles Adams an Bord nach Havannah, woselbst es noch am 12. Mai im Hafen lag. Am 8. Mai ist die englische Brigg „Helen Symers" mit einer Ladung von 1200 Kisten Zucker am Eingang des Hafens von Havannah an einer Sandbank gescheitert. Am 12. Mai wurde das Wrak und ein Theil der Ladung vom britischen Consul verkauft. Fanny Elsler befand sich noch zu Havannah, gedachte aber bald nach Mexiko abzureisen.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der „Moniteur" enthält die vom 12. Juni datirte Ordonnanz zur Auflösung der Deputirtenkammer. Die Wahlcollegien sind auf den 9. Juli (die zwei von Corsika auf den 12. Juli) einberufen; die Pairskammer und die neugewählte Deputirtenkammer sind auf den 3. August einberufen. Die Debats bemerken, die Sitzung werde von kurzer Dauer seyn; man wird nur die Vollmachten verificiren und den Präsidenten, die Vicepräsidenten und die Quästoren wählen. Die officielle Nachricht von der Auflösung der Kammer (von 1839) und der Einberufung der Wahlcollegien und der neuen Kammer ist durch den Telegraphen nach allen Departements befördert worden. — Cunin Gridaine, der Handelsminister, und Teste, der Minister der öffentl. Arbeiten, treten nächster Tage eine Reise in's Innere an. — Man will wissen, der englische Botschafter habe erlangt, daß die Ordonnanz zur Erhöhung der Eingangsrechte auf Linnengarn noch 14 Tage ausgesetzt bleibe; das Londoner Cabinet soll die Absicht haben, diese Frist zur Anknüpfung von Unterhandlungen zu benutzen. — Der „Messager" sagt: am 8. Juni war das spanische Ministerium noch nicht gebildet; General Rodil hatte Niemand gefunden, der ein Portefeuille hätte annehmen wollen. — Es ist seit gestern das Gerücht verbreitet, daß zu Burgos ernste Unruhen ausgebrochen seyen. Das Schweigen der ministeriellen Blätter über dieses Gerücht hat demselben heute mehr Eingang verschafft.

5 pCt. 110. 90. 3 pCt. 80. —. Anl. 23 3/4.

Spanien.

Madrid, 6. Juni. Gestern hoffte man die ministerielle Crisis beendigt zu sehen; Rodil hatte vor, sich aus seinen Collegen ein militärisches Cabinet zu bilden. Linage und Serano sollten dazu gehören. Heute ist die Combination wieder aufgegeben, nachdem Ferrer, der Präsident des Congresses, dem Regenten erklärt hatte, ein so zusammengesetztes Cabinet werde die Majorität in den Cortes nicht erlangen. Andere Pläne zur Creirung eines Ministeriums wurden eben so schnell gefaßt, als aufgegeben.

Italien.

Neapel, 4. Juni. Eine neue Verordnung gebietet allen Militärs ohne Rücksicht auf Rang, das Haupthaar glatt geschoren zu tragen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

∞ Würzburg, 16. Juni. Berichte aus Billingshausen, die noch ferner hier eintrafen, schildern die Lage des Ortes nach der Feuersbrunst als sehr bedauernswerth. Wenn man daher früher annehmen zu können glaubte, daß der Schaden bei der Wohlhabenheit des Ortes nicht so sehr fühlbar seyn werde, so muß jetzt nach genauer Kenntnißnahme dies so irriger erscheinen, als gerade die vom Unglück Betroffenen in seiner Art assecurirt seyn sollen.

München, 13. Juni. Unser Verein gegen Thierquälerei erfreut sich nicht nur von Seite des Publikums einer stets wachsenden Theilnahme, indem ihm immer neue Mitglieder aus allen Ständen beitreten, sondern er sieht auch seine Wirksamkeit bereits von unverkennbaren Folgen gekrönt. Von der ehedem sprichwörtlichen Rohheit unserer Schlächter, Viehhändler u. s. w. kann man wenigstens auf offener Straße, und wo sie sonst das Auge des Beobachters zu meiden hat, bereits nichts mehr wahrnehmen, und die Grausamkeit, mit welcher der Transport des Jungschweinviehes ehedem hier betrieben wurde, ist ganz verbannt. — Während wir ferner den Klagen aus Franken und andern Gegenden über eine der Ernte sehr nachtheilige

drohende Trockenheit keinen rechten Glauben beimessen konnten, müssen wir sie jetzt auch aus unserer unmittelbaren Umgebung und selbst aus dem Hochgebirge vernehmen.

London, 10. Juni. Die Kathedrale von Oxford, Christuskirche, ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 81	+ 14, 4	W. heiter.
Mittags 12 U.	330. 13	+ 20. 5	NW. bew.
Abends 7 U.	329, 69	+ 17, 9	NW. bew.

Bekanntmachung.

Die durch diesgerichtliches Dekret vom 24 v. M. auf den 28. Juli l. Js. angeordnete Versteigerungs-Tagfahrt der öffentlich ausgeschriebenen Realitäten des Commissions-Bureau-Inhabers G. J. Michel dahier wurde bis auf Weiteres sistirt.

Würzburg, den 11. Juni 1842.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert

Eichinger.

Holz-Versteigerung.

[38] Das unterfertigte Forstamt versteigert:

I. Montag, den 20. Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Altenbuch

a. für den Localbedarf:

202 Klafter buchenes Knorzholz,
15 „ „ Astholz,
9 „ „ unspaltige Klötze,
253 „ eichenes Scheitholz,
56 „ „ abständiges Scheitholz,
170 „ „ Astholz.

b. In freier Concurrenz.

229 Klafter buchenes Scheitholz.

II. Dinstag, den 21. Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Krausenbach.

a. Für den Lokalbedarf:

263 buchene Nutzholzstangen,
236 Klafter buchenes Knorzholz,
4 „ „ Prügelholz,
13 „ „ abständiges Scheitholz,
200 „ „ Astholz.
56 „ eichenes Scheitholz,
53 „ „ Scheitholz abständiges.

b. In freier Concurrenz:

4 1/2 Klftr. dreischuh. Eichenmünzelholz,
585 „ buchenes Scheitholz.

III. Mittwoch den 22. Juni l. Js. vom Reviere Rohrbrunn aus den Abtheilungen Botenspies, Schaafsuhl, Heinrichshaus, Lochschlag, Echtersfahl, Kleinerdamm und Groperdamm

Für den Lokalbedarf:

255 buchene Nutzholzstangen,
374 Klafter buchenes Knorzholz,
29 „ „ Prügelholz,
233 „ „ Astholz,
270 „ eichenes Scheitholz,
25 „ „ „ abständiges,
84 „ „ Astholz,
4 „ aspenes Scheitholz.

IV. Donnerstag, den 23. Juni l. Js. vom Reviere Rohrbrunn aus den Abtheilungen Steinmarksrück, Heckanstos und Birkenberg.

a. Für den Lokalbedarf:

62 Klafter buchenes Knorzholz,
14 „ „ abständiges Scheitholz,
67 „ „ Astholz,
8 „ eichenes Scheitholz,
2 „ „ Astholz.

Ferner aus verschiedenen Abtheilungen von zufälligen Ergebnissen:

54 Klafter buchenes Knorzholz,
13 „ „ abständiges Scheitholz,
23 „ „ Astholz,
73 „ eichenes Scheitholz,
13 „ „ Astholz;

dann aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Erlenfurt:

20 Klafter buchenes Knorzholz,
51 „ „ abständiges Scheitholz,
18 „ „ Astholz,
40 „ eichenes Scheitholz,
6 „ „ Astholz.

b. In freier Concurrenz.

Aus verschiedenen Abtheilungen der Spezial-Revier Rohrbrunn:

1368 Klafter buchenes Scheitholz,

dann von zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Erlenfurt

30 Klftr. buchenes Scheitholz.

V. Samstag, den 25 Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Kropfbrunn.

a. Für den Lokalbedarf:

52 Klafter buchenes Knorzholz,
13 „ „ Astholz,
176 „ eichenes Scheitholz,
8 „ „ „ abgängiges,
54 „ „ Astholz.

b. In freier Concurrenz

146 Klafter buchenes Scheitholz.

VI. Montag, den 27. Juni l. Js. von der Revier Bischbrunn aus den Abtheilungen Palmsrück, Palmsrain, Hasselsohl, Erlenbrunn.

Für den Lokalbedarf:

10 Klafter buchenes Knorzholz,
5 „ unspaltige Buchenklötze,
457 „ eichenes Scheitholz,
319 „ „ abständiges,
245 „ „ Astholz.

VII. Dinstag, den 28. Juni l. Js. vom Reviere Bischbrunn aus den Abtheilungen Jägerwiese, Neubecke, Kändelschlag, Zwickgrund und Dümmers, dann aus verschiedenen Distrikten von zufälligen Ergebnissen.

a. Für den Lokalbedarf:

325 Klafter buchenes Knorzholz,
19 „ „ Astholz,
33 „ „ unspaltige Klötze,
121 „ eichenes Scheitholz,
114 „ „ „ abständiges,
110 „ „ Astholz.

b. In freier Concurrenz:

38 Klafter buchenes Scheitholz,
21850 Stück birkene Stangen.

Die Zusammenkunft ist jedesmal früh 8 Uhr u. zwar:
am 20. Juni im Forstamts-Bureau dahier,
am 21. „ im Forsthause zu Krausenbach,
am 22. „ im Gasthause zu Rohrbrunn,
am 23. „ daselbst,
am 25. „ im Forsthause zu Kropfbrunn,
am 27. „ im Forsthause zu Bischbrunn,
am 28. „ daselbst.

Bezüglich des für den Lokalbedarf zu versteigernden Holzes, das nicht zum Handel verwendet werden darf, wird auf die d. Regierungs-Verordnung vom 8. Sept. 1837 im Kreis-Intelligenzblatte Nro. 102. d. Js. hingewiesen und bemerkt, daß Diejenigen, welche für Andere Holz ersteigern wollen, sich mit schriftlichen Aufträgen von denselben auszuweisen haben.

Stadtprozelten, 3 Juni 1842.

Königl. Forstamt Bischbrunn.

Schäfer, Forstmstr.

Streit, Akt.

WITTELSBACH.

Samstag, den 18. Juni Abends 9 Uhr

statutenmässige

General-Versammlung.

Würzburg, 16. Juni 1842.

Der Vorstand.

Verkauf.

Ein guter ausgeblasener Bombardon ist billig zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden diene zur Nachricht, daß so eben die von Ihnen so vielseitig gewünschte

Naval & Military Shaving Soap

(für den Bart)

in verschiedener Größe und Form bei mir angekommen ist, und billigst erlassen wird. Zugleich mache ich auf eine neue Sendung Berliner Cocos-Oel-Seife mehrerlei Farben aufmerksam, und bitte bei gegenwärtiger Saison meine aromatische Bad-Seifen, die ich in bedeutender Auswahl besitze, nicht zu übersehen.

J. Koehl, Seifensieder.

Gesuch.

[2a] Zu einer Handlung in einer lebhaften Stadt am Main wird Jemand gesucht, der das Geschäft auf eigene Rechnung gegen Entrichtung eines jährlichen Pachtgeldes übernehmen will.

Die Exped. d. Bl. gibt weitern Aufschluß.

Aufforderung.

Im Mai 1840 wurde ein Faß L. & L. Nro. 10. 24 Pfd. von Würzburg an Hrn. G. Rinker in Tauber-Bischofsheim verladen, welches nicht angekommen ist. Wer Nachricht ertheilen kann, wo solches liegen geblieben, wird ersucht, dasselbe an C. Leuchs u Comp in Nürnberg einzusenden.

Todes-Anzeige.

Am 23. vorigen Monats verstarb zu Nürnberg an den Folgen eingetretener Schwäche, nach zurückgelegtem 69sten Lebensjahre, unser innigst geliebter Bruder

Gallus Nickels,

königl. bayerischer General-Major und Brigadier, Ritter mehrerer hohen Verdienst-Orden.

Indem wir diesen so schmerzlichen Verlust unseren verehrten Verwandten und Freunden, so wie den Bekannten und Freunden des Verewigten hiermit ergebenst anzeigen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen zu geneigtem Andenken, uns aber zur Fortdauer schätzbarster Freundschaft und Gewogenheit.

Zugleich laden wir zu dem auf Montag den 20. d. Mts., früh 10 Uhr, in der Stifthauger Pfarrkirche angeordneten Trauergottesdienst höflichst ein.

Würzburg, den 14. Juni 1842.

Magdalena Nickels,
Lisette Nickels.

Todes-Anzeige.

Versehen mit allen den Sterbenden verordneten Heilsmitteln unserer heiligen Religion entschlief heute Abend 7 1/2 Uhr an den Folgen eines Unterleibsleidens zu einem besseren Jenseits

Herr **Adam Stephan,**

Kaufmann dahier, in einem Alter von 59 Jahren und 10 Monaten.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt bringen diesen durch des Allerhöchsten unerforschlichen Rathschluss über uns verhängten Trauerfall Verwandten und Freunden zur Nachricht und bitten um stille Theilnahme

Gerolzhofen, den 12. Juni 1842.

Die Hinterbliebenen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 167. **Samstag, 18. Juni 1842.**

Eine allgemeine deutsche Amnestie.

⁂ Würzburg, 17. Juni. Wir haben bereits in einer unserer frühern Nummern den Wunsch vieler aus dem Vaterlande geflüchteter Deutschen, den Bornstedt von Paris aus in der Oberdeutschen Zeitung ausgesprochen hatte, mitgetheilt: den Wunsch, wieder zurückkehren zu dürfen zur heimischen Erde, um auf ihr die noch übrigen Tage des vielbewegten Lebens vorübergehen zu lassen. Wir haben auch nach ihm die Gründe angeführt, die den deutschen Bund zu einem versöhnlichen und die Verbannten, die noch mit so vieler Liebe an dem theuren Lande hängen und es fest halten in ihrem Herzen, beglückenden Schritte veranlassen möchten. Im Nachfolgenden geben wir nun einen weitern Brief Bornstedt's, worin er diese Angelegenheit von Neuem bespricht und auf eine allgemeine Amnestie die Aufmerksamkeit Deutschlands, die sich indeß schon überall für diese Sache zeigt, zu lenken bemüht ist.

Paris, den 12. Juni 1842.

Die letzten Nachrichten aus Frankfurt melden uns die Ankunft der Grafen Münch-Bellinghausen und Dönhoff, der Gesandten von Oesterreich und Preußen. Es steht zu erwarten, daß der Bundes-Präsidialgesandte in Wien und der neu ernannte preußische Repräsentant in Berlin auch über die Angelegenheit einer allgemeinen deutschen Amnestie mit ihren Regierungen Besprechung gepflogen haben.

Ueber die Wünsche und in allen deutschen Gauen rege gewordenen Hoffnungen nach einer solchen Maßregel sind der Stimmen viele und alle gleichlautend vernommen worden, aus Nord- und Süddeutschland, aus kleinern Staaten und den verschiedensten Städten.

Ueber die Gründe, welche für eine solche allgemeine, versöhnende, und ächt praktische Maßregel sprechen, sind ebenfalls die schlagendsten Belege geboten worden, Beweise mit Hand und Fuß, Praxis und Theorie vereint, Politik und Humanität bei dieser Frage glücklich Hand in Hand gehend.

Auch über das gerade jetzt Zeitgemäße einer allgemeinen deutschen Amnestie ist hinlängliches Licht verbreitet worden. Auch nicht eine einzige Stimme hat sich widerlegend vernehmen lassen. Wo wäre auch nur irgend ein triftiges Argument aus der Polterkammer der veralteten Befürchtungen und Verdächtigungen hervorzusuchen? Diese Garderobe ist abgenützt und würde beim Tageslicht betrachtet nur verschossene Farben und unächten Flitterstaat zur Schau tragen.

Leider aber bleibt zwischen der Ueberzeugung, die eine gute Sache hervorgerufen, und dem Insslebentreten derselben in unserm Deutschland oft noch eine gar zu lange Strecke Zeit liegen, welche mit Zögern und Wägen, mit Verschieben und Sichgehenlassen ausgefüllt wird. Solchen Anzeichen der Zögerung aber zu steuern, das Wort zu führen für eine gute und würdige Sache, ist der Beruf der deutschen Presse.

Eben in der Beharrlichkeit, dieselben Fragen nie aus den Augen zu verlieren, solche immer wieder den Regierenden vor Augen zu halten, warm zu sprechen von der Rednerbühne der Oeffentlichkeit herab, eben in solchem Streben begründet die deutsche Presse nicht blos ihre Wirkung auf den Kreis ihrer Leser, sondern auch eine allgemeinere, welche die höhere Aufgabe des deutschen Zeitungswesens betrifft. Solche Anregungen zu einer Beständigkeit im Verlangen Dessen, was dem allgemeinen Besten zu Statten kommt, solche Beharrlichkeit in der Behandlung der Zeitfragen kann nur denen anstößig seyn, welchen die gehörige Bekenntniß der Zeitbedürfnisse abgeht, und denen die öffentliche Meinung ein unverständliches Buch geblieben ist.

Es kann hier von einem Abfordern einer allgemeinen Amnestie nicht die Rede seyn. Da sich aber die öffentliche Meinung über diese Angelegenheit überall verständigt hat, da überdem noch vor kurzem von Frankfurt aus mehrere Stimmen in gelesenen Blättern sich vernehmen ließen und die Versicherung mit sich führten, daß beim Bundestag der Gedanke einer allgemeinen deutschen Amnestie bereits nicht bloß lebhaften Anklang, sondern auch practische Anregung gefunden, so würde eben diese Versprechung einen um so größern Werth erhalten, wenn sie sich gerade jetzt als wahr und heilbringend dadurch bestätigte, daß die Nationalangelegenheit einer allgemeinen deutschen Amnestie bei den Sitzungen des Bundestags zu Frankfurt zur Besprechung und Berathung gelange.

Wie viele Interessen mit dieser Frage berührt werden, wie viele schmerzliche Erinnerungen durch endliches Vergessen und Vergeben beseitigt würden, wie viele wunde Flecken der Gegenwart selbst dadurch eine Milderung erhielten, zum Heile des deutschen Gemeinsinns, kann nicht genug ans Herz gelegt und der Erwägung anempfohlen werden.

Bereits vor einiger Zeit, als Baron Bülow zum preußischen Gesandten am Bundestag ernannt worden, verbreitete sich das Gerücht, derselbe werde im Auftrage seiner Regierung den Vorschlag einer allgemeinen deutschen Amnestie beim Bundestage mit seiner langjährigen practischen Erfahrung unterstützen. Jetzt ist Hr. v. Bülow Minister des Auswärtigen; die Beantragung einer edlen, menschenfreundlichen, sehnlichst erwarteten Maßregel liegt also im Bereiche seiner politischen Wirksamkeit. Von welcher Seite aber auch der Amnestieantrag kommen sollte: Alle, die ihn unterstützen, kräftigen, und bei der Bundesversammlung mit Liebe und Eifer fördern werden, erringen sich dadurch den Dank der Nation. Sie nützen den Regierenden, sie verpflichten die Regierten zur Anerkennung.

Solche zur Einigung Deutschlands kräftig beisteuernde Idee, von dem deutschen Bundestage ausgehend, würde überdem der moralischen Gewalt dieser Versammlung eine bedeutende Steigerung bieten, und in unserer jetzigen Zeit muß Niemand verschmähen, sich auf Das zu stützen, was die öffentliche Meinung als gut und wünschenswerth bezeichnet. Die Blicke so vieler richten sich also jetzt voll Erwartung zu den Verhandlungen der deutschen Bundesversammlung.

Deutschland erwartet Nichts sehnlicher, als Impulse, um alle Glieder der großen deutschen Familie immer fester vereint zu sehn. Alles, was uns einiger gestaltet, steigert die besten Kräfte des Vaterlandes, und baut also mit an dem Werke einer großen deutschen Zukunft. A. v. Bornstedt. (Obd. Z.)

Deutsche Bundesstaaten.

↗ (Bayern.) Aschaffenburg, 16. Mai. (Priv.-Corr.) Das Dampfschiff, der „Ludwig," das diesen Morgen um 4 1/4 Uhr mit 62 Passagieren seine Fahrt von Würzburg nach Frankfurt angetreten hat, ist dahier um 5 1/2 Uhr eingetroffen. Es hatte seine Fahrt bis hieher ohne den geringsten Unfall zurückgelegt. Nach Karlstadt kam dasselbe um 6 1/2 Uhr, nach Lohr um 9 1/2 Uhr und erreichte Wertheim um 12 1/2 Uhr. Gegen 3 Uhr passirte es Miltenberg und um 3 3/4 Uhr Klingenberg. Von Aschaffenburg aus setzte es sogleich seine Reise nach Frankfurt fort.

München, 14. Juni. Der k. Cabinetscourier Lang, der am 30. Mai von hier mit Regierungsdepeschen an Seine Majestät den König nach Rom abging, ist, wie schon gestern vorausgesetzt werden durfte, von dort wieder hier eingetroffen. Unser verehrtester Monarch erfreute sich fortwährend des besten Wohlseyns, und gedachte, am 24. Juni in München einzutreffen. (Ags. Abdz.)

Nürnberg, 15. Juni. In Folge des Gesammtministerial-Erlasses vom 17. v. M. war alsbald ein Hülfsverein zur Sammlung freiwilliger Beiträge für die Verunglückten in Hamburg dahier zusammengetreten, und auf dessen Veranlassung eine Hauscollecte veranstaltet worden. Der Ertrag dieser Sammlung (einschließlich der Beiträge des Handelsstandes mit ungefähr 6000 fl.) beläuft sich bis jetzt auf 11,700 fl., welche sofort nach Hamburg übermacht wurden. (Nürnb. Corr.)

Augsburg, 14. Juni. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 1/2 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 3/4 G.

(Sachsen.) Dresden. Aus dem Berichte des Hauses Michael Kaskel über den diesjährigen Wollmarkt ersieht man, daß die Preise durchschnittlich 2—2 1/2 Thlr. niedriger pr. Stein (22 Pfd. leicht Gewicht) ausgefallen sind, als im vergangenen Jahre; Super-Electoral-Wolle: 22—26 Thlr., hochfeine: 18—22 Thlr., mittelfeine: 14—17 Thlr. und geringe: 11—13 Thlr. pr. Stein. Die Verkäufe gingen rasch; die mittelfeinen Sorten dürften ferner im Begehr bleiben, da es scheint, daß auch in England und Rußland der Absatz der sehr feinen Tücher nicht mehr so lebhaft, wie früher ist.

Leipzig, 13. Juni. Am 8. d. wurde zu Leipzig ein allgemeiner Kreistag der Stände des Leipziger Kreises gehalten, nach dessen Beendigung die ritterschaftlichen Kreisstände noch zu einem besonderen Kreisconvente versammelt blieben. Letztere beschäftigten sich mit dem schon bei dem Kreisconvente vom 8. Mai 1840 berathenen Plane zu Errichtung einer ritterschaftlichen Hypothekenbank. Obgleich die Regierung dem damals gehegten Plane ihre Genehmigung noch nicht ertheilt, setzte doch die Ritterschaft des Leipziger Kreises mit denen der anderen Kreise sich in Verbindung, um eine Vereinigung der Hypothekeninstitute für die Rittergüter der verschiedenen Kreise in ein Hypothekeninstitut des ganzen Landes zu bewirken. Man hofft, daß die verschiedenen dazu gewählten Deputationen sich über die noch streitigen Punkte vereinigen und der ganze Plan bei der nächsten Ständeversammlung die Zustimmung der Stände und der Regierung erhalten werde. (Leipz. Z.)

⊠ (Großh. Hessen.) Mainz, 15. Juni. (Pr.-Corr.) Die traurigen Wirkungen für den hiesigen Verkehr, die man gleich Anfangs von der durch unsere Regierung verfügten Einstellung der Rückvergütungen des preußischen Rheinzolls befürchtete, sind leider nur zu schnell eingetroffen. Nicht blos die Spediteure sind es, die den Schaden tragen, der ganze hiesige Großhandel ist in seinen Operationen wie durch einen Schlag gelähmt. Daran reihet sich in trauriger Folge die schlimme Lage des hiesigen Schifferstandes, dessen Wohlfahrt mit der Lebhaftigkeit des Verkehrs steigen und fallen muß. Hat der Spediteur nichts zu versenden, so hat auch der Schiffer nichts zu verladen. Muß der Schiffer länger zusehen, bis die Quantität der Ladung ihm für Mühe und Kosten die Fahrt entschädigt, und so lange dieselbe verzögern, so ist der inländische Kaufmann und Produzent in seinen Versendungen und Ablieferungen gehemmt, und so gibt es kaum ein mit dem Handel in Beziehung stehendes Gewerbe, das keinen Nachtheil erleidet. Schiffer, die voriges Jahr vier Fahrten machten, bringen es in diesem kaum bis zu zweien, Spediteure ersten Rangs haben kaum im Juni dieses Jahres den vierten Theil von demjenigen Waarenquantum versendet, den sie zu der entsprechenden Jahreszeit 1841 weiter transportirten, kurz die Klage ist allgemein und das allgemeine Interesse weilt bekümmert auf diesem Gegenstand. Es ist falsch und auf die Leichtgläubigkeit der Oberflächlichen ſreculirt, wenn rheinpreußische Blätter die Sache als eine blos das großherzoglich hessische Rheinufer betreffende Lokalangelegenheit darstellen. Abgesehen davon, daß das Interesse eines so wichtigen Handelsplatzes und einer deutschen Stadt wie Mainz doch im Vaterland kein so ganz untergeordnetes ist, müssen wir vielmehr behaupten, daß sämmtliche Rheinuferstaaten, insbesondere die des Zollvereins, dabei betheiligt sind. Ist es eine Kleinigkeit, daß das Aerar der südlichen Rheinuferstaaten, um die Concurrenz mit den preußischen Häfen den inländischen möglich zu machen, für jeden Zentner, der in ihrem Bereiche verzollt wird, 26 kr. bezahlen müssen, und wenn Mannheim aus der Einstellung der diesseitigen Rückvergütungen momentanen Vortheil zieht, ist dann, wenn Hessen über kurz oder lang wieder damit beginnt, dies Opfer der badischen Regierung nicht um so bitterer? Und die Gleichheit aller Angehörigen des Zollverbandes, der Geist der Zollvereinverträge und der Rheinschifffahrtsgesetze, bleiben sie Wahrheiten, wenn also das alte Stapelrecht für eine ganze Uferstrecke auf indirectem Wege und unter anderm Namen wieder auflebt? Mit lobenswerthem Eifer haben unsere Stände die Frage wieder neuerdings unserer Regierung zur Erwägung vorgerufen und in der That jeder Augenblick der Zögerung, jene drückende Maßregel der Nichtvergütung einzustellen, ist mit unberechenbarem Nachtheile verbunden. Mögen mit den Rückvergütungen Mißbräuche von Seiten der Privaten getrieben worden seyn, warum soll eine ganze Bevölkerung darunter leiden? Auch können wir uns nicht denken, daß es sollte unmöglich seyn, durch gehörige Controle jenen Mißbräuchen zu begegnen, wiewohl wir gerne zugeben, daß die Rückvergütung nur ein Palliativmittel ist und wir sehnlichst die radicale Hebung des Uebels herbeiwünschen, darin bestehend, daß Preußen die Angehörigen sämmtlicher Zollvereinsstaaten auf dem Fuße seiner eigenen Unterthanen behandle.

† Mainz, 15. Juni. (P.-S.) Man verfolgt hier mit lebhafter Theilnahme alle auf die Resultate der Maindampfschifffahrt bezügliche Mittheilungen. Man gönnt diesem Unternehmen den schönsten Erfolg und dieß auch im eigenen Interesse. Als man die schönen Schiffe im Hafen sah, dachte man gleich, diese muthigen Segler sind treffliche Concurrenten der Eisenbahn! Bereits sind die Fahrpreise auf jenen zwischen hier und Frankfurt geringer als auf dieser. Hier kostet der geringste Platz 42 kr., dort zu Berg 24 kr. und zu Thal 36 kr. Dieser Umstand wird für die Maindampfschifffahrt von erheblichem Nutzen seyn, den wir ihr um so freudiger gönnen, als sie sich dadurch ein wirkliches Verdienst erwirbt.

☉ (Freie Städte.) Frankfurt, 16. Juni. (Priv.-Corresp.) Wie zu Amsterdam wichen auch hier die Integrale um 1/8. Die Taunusbahnactien waren im Lauf der Börsezeit gedrückt, zogen aber zuletzt, nachdem ein Ankauf bewirkt wurde, wieder an, und schlossen steigend. Im Uebrigen ließ sich keine sonderliche Variation wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 3/4; Bank-Act.: 2020; 250 fl. Loose: 109 5/8; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 3/4; 3 1/2 pCt.: 75 3/8; Ard.: 23 3/4—7/8; poln. 300 fl. Loose: 78 3/8; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunus-bahn-Act.: 381 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. Br.

□ Frankfurt, 16. Juni. (Priv.-Corresp.) Privatmittheilungen, welche gestern von Hamburg hier eingetroffen sind, melden, daß die Trümmer mitunter nicht allein noch rauchen, sondern hier und da selbst die Flamme aufschlage. Man ist indessen emsig mit der Aufräumung des Schuttes beschäftigt. Nicht weniger denkt man aber auch an Wegräumung veralteter Formen und hemmender Verfassungs-Verhältnisse, und unser Berichterstatter sagt, man könne nicht glauben, in welcher Aufregung die Gemüther sich befänden, und mit welcher Spannung man allgemein dem Ausgange dieses Provisoriums entgegen sehe. Fortdauernd treffen noch ansehnliche Unterstützungs-Summen in Hamburg ein und auch von hier werden demnächst noch einige Tausend Gulden nach Hamburg abgehen. Der gestern zum Besten Hamburgs eröffnete Bazar brachte schon am ersten Tage über 2000 fl. ein, und auch heute sind die liebenswürdigen Verkäuferinnen, die angesehensten Damen unserer Stadt, eifrigst bemüht, die noch vorhandenen Gegenstände zu verkaufen. Was nicht verkauft wird, wird durch eine Lotterie verwerthet, und man hofft, daß nun im Ganzen an 3000 fl. durch diese Unternehmung edler Frauen dem unglücklichen Hamburg noch zufließen können. — Das heute Morgen um 4 Uhr von Würzburg abgegangene Dampfboot „Ludwig" wird gegen Abend hier erwartet und man wird danach bemessen können, in wie viel Zeit man durch diese neue Communication hieher gelangen kann. Der Agent der Maindampfschifffahrt hat hier bereits — dicht an der Landungsbrücke — sein Schild ausgehängt und Viele erwarten mit Ungeduld den Zeitpunkt, Billets zu einer Lustfahrt nach dem Obermain lösen zu können. Mit der Taunuseisenbahn wird die Maindampfschifffahrt zwischen Frankfurt und Mainz nicht rivalisiren wollen, wenn man aber gewahrt, daß selbst das Marktschiff immer noch Passagieren hat, werden diese dem Dampfboot auch auf dieser Strecke um so weniger fehlen. Sehr zu wünschen wäre es, daß an den Sonntagen, an welchen die Taunuseisenbahn jetzt 6—7000 Personen befördert, eine Lokalfahrt zwischen hier und Main zmit den Booten in der Frühe eingerichtet werden könnte, denn es würden gewiß Viele diese Wasserlustfahrt genießen. Allerdings reichen aber zwei Boote für einen vollkommenen Dienst auf dem Maine nicht aus.

Frankfurt, 16. Juni. Unser heutiges „Amtsblatt" enthält

folgende Bekanntmachung: „Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verfügen auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 16. April 1842 hiermit: „„Von dem Tage der Publication dieses Gesetzes an hören die Viertels-Conventions-Thaler oder 36-Kreuzerstücke auf, dahier gesetzliches Zahlmittel zu seyn. Beschlossen in Unserer großen Versammlung. Frankfurt, den 14. Juni 1842. (F. J.)

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der Minister des Innern, Hr. Duchatel, entfaltet eine große Thätigkeit, um die Vorbereitungen zu den Wahlen zu organisiren. Der Telegraph ist auf allen Linien in beständiger Bewegung. — Lord Cowley hat dem Hrn. Guizot gestern eine Note in Bezug auf die Eingangsrechte von Linnengarn übergeben. — Eine Ordonnanz vom 12. Juni bestimmt die Städte der verschiedenen Departements, in welchen sich die auf den 9. und 15. Juli einberufenen Wahlcollegien zu versammeln haben. — Hr. Thiers reist dieser Tage nach Aix ab, um bis nach den Wahlen dort zu bleiben. — Nächster Tage erscheint ein neues Pamphlet von Timon-Cormenin unter dem Titel: „Guter Rath für die Steuerpflichtigen („Avis aux contribuables"). Das darin aufgestellte düstere Gemälde des Finanzzustandes Frankreichs wird um so mehr Eindruck machen, als es die Farbe der Wahrheit trägt.

Telegraphische Depesche. Der Marechal-de-Camp, in der Provinz Algier commandirend, an den Kriegsminister. Algier, 10. Juni. Der Generalgouverneur (Bugeaud) ist am 9. Juni 3 Uhr Nachmittags zu Blidah angekommen. Die Division von Oran und 2000 arabische Reiter, unsere Verbündeten, die mit dem Generalgouverneur zogen, werden heute (am 10. Juni) zu Blidah eintreffen; ebenso die Heerabtheilung des Obersten Changarnier. Die Unterwerfungen (der Stämme) vermehren sich in den Umgebungen von Blidah. Der große Stamm Mouzaja befindet sich unter den Stämmen, die sich bereits unterworfen haben. — Das Gerücht von einer Insurrection in der Provinz Constantine hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Im Widerspruch mit den authentischen Nachrichten, wornach am 8. Juni das spanische Cabinet noch nicht formirt war, meldet die Privatcorrespondenz aus Madrid vom 7. Juni, Rodil habe das Personal der neuen Verwaltung organisirt und man sey nur noch in Unterhandlung über das Programm. Die Namen der neuen Minister werden in dem Schreiben vom 7. Juni angegeben, wie folgt: Rodil, Almodovar, Capaz, Landero, Gomez, Perrez — letzterer für die Finanzen, die wundeste Stelle der span. Staatsverwaltung. Diese Combination würde kein Glück machen, weil alle Mitglieder der Coalition ausgeschlossen sind. An der Puerta del Sol werden übrigens noch andere Ministerlisten colportirt.

Nach dem Börsebericht schienen die Speculanten überzeugt, das Cabinet Guizot werde in der nächsten Kammer nicht die Majorität haben. Es wäre zu viel gewagt, wollte man auf diese vorgebliche Speculantenüberzeugung irgend ein Gewicht legen.

5 rCt. 119. 90. 3 rCt. 79. 85. Ard. 233/8.

*** Würzburg, 17. Juni. Die beiden k. Landgerichts-Actuare Peter Anton Herzing und Franz Scheurer wurden wechselseitig versetzt. Der k. Landgerichts-Actuar zu Volkach Michael Greb wurde temporär quiescirt, und der k. Landg.-Actuar Adam Lindner zu Obernburg nach Volkach versetzt, und an des Letztern Stelle der Landg.-Functionär Friedr. Thelemann aus Aschaffenburg allergnädigst berufen. — Die Verleihung der Pfarrei Gemeinfeld, k. Ldgts. Hofheim, an den Verweser dieser Pfarrei, Priester Mich. Pörtner erhielt die landesherrliche Bestätigung.

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg, 13. Juni. Einige Hauptmitglieder des Münchner Hoftheaters gaben gestern auf hiesiger Bühne zum Besten ihrer Kunst-Genossen in Hamburg Viola, die Deinhardtstein'sche Bearbeitung der Schlegel'schen Uebersetzung nach Shakspeare's: Was ihr wollt. Das Schauspielhaus war in allen Räumen gedrängt voll. Nächsten Sonntag wird auch das Personal der Münchner Oper uns hier mit einer Vorstellung erfreuen, deren Ertrag die gleiche edle Bestimmung hat. Zwei in Hamburg wohlbekannte Namen — Hr. Jost und Mad. Dahn — hatten gestern den meisten Theil an dem Beifall, der allen für einen so wohlthätigen Zweck Auftretenden (den Damen Denker und Hölken, und den HH. Dahn, Lang, Heigel ꝛc.) mit vollen Händen gespendet wurde. So willkürlich Deinhardtstein viele der schönsten Partien des Shakspeare'schen Bildes überpinselt hat, so zeigte sich doch das frische derbe Leben des Originals als unverwüstlich. Ein Halbdutzend solcher Stücke mit dem Humor, der Unmittelbarkeit der Auffassung gegeben, wie Jost gestern den Junker Tobias darstellte, müßte hinreichen, das auf unsern Bühnen eingebürgerte moderne französische Theater in die Flucht zu schlagen, wie vor dem Einen Sommernachtstraum unendlich viel Prunk und Beiwerk, das jetzt große Summen kostet, als schal und nichtig erscheinen müßte. Göthe sagt: „Betrachtet man die Shakspeare'schen Stücke genau, so enthalten sie viel weniger sinnliche That als geistiges Wort. Shakspeare spricht durchaus an unsern Sinn: durch diesen belebt sich sogleich die Bilderwelt der Einbildungskraft, und so entspringt eine vollständige Wirkung, von der wir uns keine Rechenschaft zu geben wissen, denn hier liegt eben der Grund von jener Täuschung, als begebe sich alles vor unsern Augen." Um so mehr hätte sich Deinhardtstein hüten sollen, durch Unterlegung sentimentaler Motive die Charaktere in Widerspruch mit ihren Worten zu setzen, wodurch, wider den Willen des Dichters, an seinem eigenen Werke wahr gemacht wurde, was der Narr sagt: „Eine Redensart ist wie ein lederner Handschuh; wie geschwind kann man die verkehrte Seite herauswenden!"

Trier, 12. Juni. Am gestrigen Tage wurde der nur vier Stunden von hier entfernte großherzogl. luxemburgische Gränzort Wasserbillig von einem großen, fast den ganzen Ort verheerenden Brandunglücke betroffen. Von sämmtlichen Gebäuden, etwa 80 an der Zahl, sind nur die Kirche, die Pfarrwohnung und das Schulhaus ganz und einige wenige Häuser theilweise gerettet worden.

Balingen, 11. Juni. Die anhaltende Trockenheit läßt bei uns Vieles befürchten, die Gräser werden stehend dürr und müssen eingeheimst werden; der Ertrag wird kaum zu einem Drittheil gegen andere Jahre angenommen werden dürfen. Wenn wir nicht bald durchdringenden Regen bekommen, so werden die Böden so ausgebrannt, daß auch zu einem Oehmd-Ertrag die Hoffnung verschwindet. Die Früchte stehen zum größten Theil noch gut. Die Viehpreise sinken wegen Mangel an Futter, dagegen steigen allmählich die Früchte, sie würden jedoch sogleich wieder sinken und die Viehpreise wieder steigen, wenn wir einen durchgreifenden Regen bekämen.

Aus Heilbronn wird unterm 10. Juni gemeldet: „Bei der außerordentlich lang anhaltenden trockenen Witterung hat der Neckar einen Wasserstand erhalten, wie er seit 1834 nicht statthatte: der Pegel auf der unteren Schleuße steht auf 23 Decimal-Zoll, während das Fahrwasser für die Schifffahrt jetzt nur noch 19 Duodez-Zoll hat und nun völlig 9 Zoll unter dem mittleren Fahrwasser steht. Mit glücklichem Erfolge erprobt sich bei diesem niederen Wasserstande die Bauart unserer Dampfboote, die mit Leichtigkeit bei der gedrängten Schifffahrt und den vielen Holzflößen ohne irgend einen Unfall sich durch ihr Gebiet durchschlingen. Dabei nehmen die seit mehreren Wochen von unserer Regierung eingeleiteten Correctionen des Fahrwassers durch Felsensprengen und ebenso die von unserer städtischen Behörde und der Dampfschifffahrts-Gesellschaft angeordnete Vertiefung des Neckardettes oberhalb der Canal-Ausmündung (jedoch mit großen Opfern) einen glücklichen und raschen Fortgang."

Prag, 4. Juni. Aus allen Kreisen Böhmens laufen sehr traurige Berichte ein, über den Stand der Feldfrüchte, durch die seit mehreren Wochen ununterbrochene anhaltende Dürre. Die Sommersaat ist fast allenthalben verkommen, auch der Wiesenstand bietet das Bild gelber Vertrocknung und bedroht unsern Viehstand mit einer bedeutenden Reduction, nachdem unsere während der letztverflossenen Jahre so sehr gelichteten Heerden kaum wieder dem Normalstand nahe gebracht wurden. Auch auf die kommerzielle Thätigkeit übt diese anhaltende Dürre bereits einen nachtheiligen Einfluß aus, da der Wasserstand der Moldau und Elbe so niedrig sind, daß bereits die Schifffahrt darunter leidet, was besonders im gegenwärtigen Augenblicke sehr empfindlich, wo so viele Gegenstände unserer Ausfuhr mit Vortheil nach Hamburg geschafft werden könnten, wie dieses mit der nöthigen Beschleunigung zu bewirken wäre.

Karlsbad, 29. Mai. Dieser wichtigste Kurort Deutschlands, der keiner Mode unterworfen ist, so lange die Menschen Unterleibsübeln unterworfen sind, füllt sich bereits zahlreich mit Gästen. Es sind jetzt schon vor Beginn der sogenannten Saison gegen vierthalbhundert sogenannter Parteien hier, und die Kundigen, denen es nicht nebenher um das Gewühl der Menge und den Reiz des Badeglanzes zu thun ist, fangen überhaupt seit einigen Jahren an, das Frühjahr und den Herbst zur hiesigen Kurzeit auszuwählen. Sie haben bemerkt, daß Karlsbad gerade im Mai und September das beständigste Wetter hat, und es ist namentlich heuer deßhalb bedauert worden, die Postverbindung mit dem Norden so spät — der erste Juni ist der herkömmliche Termin — eröffnen zu sehen. Auch hier hat es wie im ganzen östlichen Deutschland seit sechs Wochen keinen Tropfen

geregnet, und hier vielleicht allein findet diese bedrohliche Trockenheit dankenden Preis, denn der hiesige Brunnengast wünscht vor allen Dingen sonniges Wetter. Uebrigens trösten sich die anwesenden Landwirthe mit dem Erfahrungssatze, noch nie habe ein trockenes Jahr Mißwachs erzeugt wie ein nasses.

Amsterdam, 10. Juni. Wir haben uns des schönsten Sommerwetters zu erfreuen, jedoch macht sich der Mangel an Wasser an manchen Orten, vorzüglich in Seeland, auf unangenehme Weise fühlbar. In Middelburg hat die Behörde den Gebrauch des Wassers zum Fensterwaschen oder andern weniger nützlichen Zwecken verboten. Es ist zu hoffen, daß diesem Mangel ein baldiger Regen abhelfe, der auch den Ländereien Noth thut.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 13	+10, 2	NW bew.
Mittags 12 U.	331, 18	+15, 8	NW. bed.
Abends 7 U.	330, 30	+16, 6	W. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16. Juni. Heute Morgen vorbeigefahren: M. Brand von Würzburg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 17. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Grand Wwe. von hier. Ende der Ladezeit: am 22. d.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden im 4. Distr. Nr. 59. (Neubaustraße)

16 Eimer 1841r Pfaffenberger und Schalksberger Most

dem Verstriche ausgesetzt.

Würzburg, 15. Juni 1842.

Regierungs-Präsident frhrl. v. Großische Fideikommiß-Verwaltung.

Schorpp.

Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten in Würzburg und Umgegend, von welchen ich aus Mangel an Zeit nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich nun bei meiner Abreise von hier nach Ludwigsstadt ein herzliches Lebewohl zu, mit der Bitte, mir Ihre Freundschaft und Ihr Wohlwollen auch in die Ferne folgen zu lassen.

Sommerhausen, am 15. Juni 1842.

Cornelius Mayer.

Anzeige.

Frische Sendungen von ächt italienischer Salami, fetten Emmenthaler Käs, bestes Tafel-Oel und Tafel-Senf, so wie feine Pariser Stärke und grüne Schmier-Seife empfiehlt zur geneigten Abnahme

Joh. Friedr. Mehling
in der Marktgasse.

Montag den 20. Juni fährt Unterzeichneter von Kitzingen ab nach Mannheim und der Pfalz, wovon die Herren Weinhändler hiedurch zu benachrichtigen die Ehre hat

Michel Lenz,
Schiffer von Kitzingen.

Haus-Verkauf.

Das Haus im I. Distr. Nr. 237., in einer freundlichen Lage, vor- und rückwärts die Aussicht in Gärten, mit 5 Zimmern, heller Küche, gutem Keller, Waschhaus, Höfchen und eigenen Brunnen, mehreren Bodenkammern, B.den und sonstigen Erfordernissen und Bequemlichkeiten, übrigens Alles im besten baulichen Zustande wird

Montag den 27. Juni 1842

aus freier Hand öffentlich meistbietend versteigert. Die Einsicht kann täglich Nachmittags genommen, die Strichsbedingnisse werden beim Striche selbst bekannt gegeben werden und Strichsliebhaber sind hiezu höflichst eingeladen.

Gesuch.

[3a] Eine junge Dame von guter Familie so wie mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin. Franklirte Anfragen mit der Chiffre **J. Z.** besorgt das Comptoir d. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung der Bauten für die kgl. bayr. Eisenbahnen betr.

[3a] Indem die unterfertigte Commission zur allgemeinen Kenntniß in- und ausländischer Bau-Unternehmer bringt, daß demnächst, und im Verlaufe dieses Jahres auf mehreren Strecken der Augsburg-Nürnberger-Nordgränze-Eisenbahn bedeutende Arbeiten in größeren Abtheilungen bei den betreffenden Polizei-Behörden werden verakkordirt werden, dient weiter zur Nachricht, daß wegen Anberaumung der Verakkordirungstermine, so wie über die Größe, örtliche Lage und Anschlagssumme der einzelnen — sowohl die Erdarbeiten als Kunstbauten umfassenden — Arbeitsloose, dann wegen Einsichtnahme der Pläne, Anschläge sammt Bedingnißheft bei der dezu lich ken. Eisenbahnbau-Section, von beiden genannten Behörden gemeinschaftliche Bekanntmachungen nicht nur durch den allgemeinen Anzeiger für das Königreich Bayern und sämmtliche Kreis-Intelligenzblätter des Königreichs, sondern auch durch die „Allgemeine Zeitung" in Augsburg,

die „Abendzeitung" allda,
den „Korrespondenten von und für Deutschland" in Nürnberg,
den „Friedens- und Kriegs-Kourier" allda,
den „Fränkischen Merkur" in Bamberg,
die „Neue Würzburger Zeitung," dann durch
die Zeitungen von Passau und Speyer

werden erlassen werden.

Nürnberg, am 6. Juni 1842.

Königliche Eisenbahn-Bau-Commission.

Denis. **Pauli.** **Dürig.**
coll. v. Kannacher.

Freikegeln.

Unterzeichneter wird mit künftiger Woche in seinem Gartenwirthschafts-Lokale ein Freikegeln veranstalten, bei welchem in 12 Hauptgewinnsten folgende Preise zu erwerben sind:

Erster Preis	18 fl.	Siebenter Preis	8 fl.
Zweiter	16 fl.	Achter	7 fl.
Dritter	14 fl.	Neunter	6 fl.
Vierter	12 fl.	Zehnter	5 fl.
Fünfter	10 fl.	Eilfter	3 fl.
Sechster	9 fl.	Zwölfter	2 fl.

Dieses Freikegeln beginnt Montag den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr und wird jeden Tag Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr gekegelt; an Sonn- und Feiertagen jedoch fängt das Kegeln erst Nachmittags 3 Uhr an. Die näheren Regeln sind im Lokal angeheftet.

Indem derselbe für ein gutes frisches Bier und prompte Bedienung bestens Sorge zu tragen verspricht, ladet zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem Freikegeln mit dem Bemerken ergebenst ein, daß am ersten Tage Gartenmusik stattfindet

J. A. Scheuten, Bierwirth,
5. Distr. Nr. 27. Katzengasse, ehemaliger Rothgarten.

Ankündigung.

[3a] Mit dem Anfange des nächsten Monats eröffne ich meinen Privat-Unterricht in der französischen, italienischen, holländischen, deutschen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache. Der rege Verkehr mit Holland durch die eröffnete Dampfschifffahrt dürfte der holländischen Sprache noch besondere Berücksichtigung zuwenden. Wer sich zu unterrichten wünscht, wird ersucht, mich in meiner Wohnung bei Herrn Martin in dem Gasthause zum „Schiff" Mittags von 12—2 Uhr mit seinem Besuche zu beehren.

Dr. Hans Guido Zehner.

Avis.

Me référant aux annonces tant en allemand qu'en anglais que j'ai fait publier dans les papiers publics de cette ville, concernant les instructions des langues italienne, française et anglaise que je me propose de donner ici; je n'ose plus douter de voir bientôt se réaliser les voeux de me voir honoré d'un nombre suffisant d'écoliers et d'ecolières, parcequ' à peine mes annonces on telles parues, que voila déjà 9 jeunes gens des deux sexes, qui me témoignent leur désir, de profiter de mes instructions. Je trouverais certainement plus de difficulté d'obtenir la confiance publique, si, avant de m'accorder la permission d'oser exercer ma vocation en cette ville, l'honorable Magistrat n'avait premièrement pris toutes les informations nécessaires à l'égard de mes capacités dans ces différentes langues et qu'outre cela, je ne fusse muni des meilleures recommandations pour quelques unes des premières maisons d'ici. L'ambition qui m'anime à me rendre bientôt digne de cette confiance bénigne, ne s'effacera jamais de mon coeur et s'accroîtra à mesure que je la verrai augmenter.

Ferdinand Renner,
maître de langue.

Anzeige.

[3a] Bestellungen von ächten und guten Harlemer Blumenzwiebeln, wofür Garantie geleistet wird, werden jetzt angenommen bei

Thomas Bauer,
Kunst- und Handelsgartner, nächst dem Hutten'schen Garten, Nr. 344.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Hoderlein's Handbuch der

Schwimmlehre

in katechetischer Form

für Lehrer und zum Selbst-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweisungen zur Rettung im Wasser Verunglückter. 8. broch. 24 kr.

Vorstehendes Werkchen enthält Alles, was über diese nützliche und dem Körper wohlthätige Leibesübung nur gesagt werden kann. Es ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet sich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und ist trotz der beigegebenen 38 sehr zweckmäßigen Abbildungen so äußerst billig, daß es Jedermann leicht anschaffen kann.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 167. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Württemberg.) Offenes Sendschreiben an Se. Exc. den Hrn. Minister v. Schlayer.

(Schluß.)

Von einem Manne, der auch nur den Namen eines Staatsmannes in Anspruch nimmt, kann man mindestens verlangen, daß er den großen Ereignissen der Zeit Rechnung trage, daß er aus Dem, was andererseits sich begibt, sich Lehren ziehe und Weisheit lerne, daß er seine Kräfte nicht überschätze und nicht einen Kampf beginne, in dem ihm die Niederlage zum Voraus gewiß ist, daß er vielmehr weislich bei Zeiten einlenke und durch Gerechtigkeit, wenn auch nur aus politischer Klugheit, einen innern Frieden sichere, der bei dem ersten Anstoß in Europa, wie er unversehens über Nacht kommen kann, von der höchsten Wichtigkeit seyn muß und schon jetzt bei allen unsern innern Entwicklungen dringend nothwendig sich zeigt; aber Eure Excellenz scheinen es vorzuziehen, die Thorheit der alten französ. Jacobiner nachzuahmen, die nichts lernen und verlernen wollen. Sie stehen auf dem Punct, haben thatsächlich schon begonnen, das kleine Württemberg in einen Kampf zu verwickeln, den das große Preußen klüglich aufgegeben hat, weil es zur rechten Stunde noch begriff, daß es dabei nur verlieren konne — weil es die Gefahren einsah, die es dadurch über sich selbst und über das gesammte Deutschland brachte und deren längere Andauer nur den bekannten Gelüsten Frankreichs in die Hände arbeiten konnte, das von unsern innern Zwisten stets Vortheil zu ziehen bereit ist. Oder wähnen Sie, Excellenz, erringen zu können, was einer Großmacht von vierzehn Mill. in vierjährigem Kampfe nicht gelungen ist? Meinen Sie die Bekämpfung der katholischen Kirche mit besserem Erfolge durchsetzen zu können, als eine Regierung, die sich die Hauptschutzmacht des Protestantismus zu seyn rühmt, während Sie doch wohl einräumen müssen, daß anderthalb Millionen Seelen — und nach Abzug der Katholiken nur eine Million — weder eine Schutzmacht, noch überhaupt eine Macht ausmachen? — Vergessen Sie darzu die geographische Lage Württembergs und zunächst des katholischen Oberlandes längs des weit größern katholischen Bayerns, das Ihnen ohnehin so viel Verdruß macht, und über das auch Hr. v. Schmitz-Grollenburg, die gescheute Excellenz, ja ein eigenes Memoire verfaßt hat, worin er nicht bloß den fürchterlichen Katholicismus und Obscurantismus jenes Nachbarlandes mit den stärksten Farben geschildert, sondern dieses sein frappantes Gemälde sogar im Manuscript fremden Diplomaten mitzutheilen keinen Anstand genommen hat, obwohl es doch fatal seyn müßte, wenn das Ding in dem „ultramontanen" München ruchbar würde?*) — Und wollen Sie endlich Ihrem Monarchen, der bisher stets in Deutschland und in Europa einen so trefflichen Namen behauptet, den Ruhm der Gerechtigkeit verkürzen, indem Sie, Sein Diener, Ihrem „Staat" eine Gewalt anmaßen wollen, die sich nur auf Unrecht und auf Treubruch gegen die katholische Kirche — immer nicht zu vergessen, die Kirche von 500,000 Württembergern und der großen Mehrzahl der Deutschen — gründen kann und gründet? Die Folgen beginnen bereits einzutreten. Schon haben Sie von einem ehrenwerthen katholischen Abgeordneten das ernste Wort vernehmen müssen, daß der Wiener Congreß leicht eine andere Ländervertheilung getroffen und die kathol. Lande auch kathol. Regierungen zugetheilt haben würde, wenn sich hätte voraussehen lassen, daß eine protest. Regierung die kathol. Kirche der übergebenen Unterthanen nach protest. Maximen modeln, derselben Zumuthungen, Drohungen und Gewalt anthun wolle, welche die unveräußerlichen Rechte dieser Kirche mit Füßen treten. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend; ein Wiener Congreß kann wiederkommen, und wie dann? Wie hätten Sie dann vorgesorgt? Doch wir haben das feste und freudige Vertrauen, daß der Herr, dessen Diener Sie sind, vorsorgen wird. —

Sie, Herr Minister, haben gedroht! Wollen Sie es wagen, Ihre Drohung auszuführen? Wagen Sie es doch! Glauben Sie, daß die Katholiken vor Ihrer Drohung sich fürchten, sich dadurch einschüchtern lassen werden? Mit Nichten! — Sie sind nicht als Rechtslose den altwürttembergischen Landen zugeworfen worden und werden die ihnen heiligen Rechte ihrer Kirche sich weder entreißen, noch entwinden lassen. Sie nehmen keine neuen Rechte in Anspruch, sie fordern nur die Erhaltung der uralten, die älter sind, als das im französischen Liberalismus getränkte Schreiberwesen, älter als der Protestantismus, ja älter als alle Throne der Gegenwart. Sie fordern, was Lebensbedingung für ihre Kirche ist, — was Sie aber mit so und so gedrechselten Floskeln verweigern — daß es ihr nicht gewehrt werde, nach ihrer eigenen Disciplin zu reden, ihre eigene innere Ordnung zu bewahren, an ihren Grundsätzen, Lehren und Gebräuchen festzuhalten, ihre Sacramente selbst zu verwalten und sie nicht entweihen zu lassen, kurz sie fordern, daß an ihre Kirche weder durch den unkatholischen Kirchenrath (dem das kathol. Bewußtseyn allerdings nicht abhanden gekommen ist, weil er es von Hause aus — nicht gehabt hat) noch durch Sie und Ihre Maßregeln dekatholisirt werde. Wie den Protestanten freie Entwickelung nicht versagt ist, so nehmen sie Gleiches auch für den Katholicismus in Anspruch und sind dabei, außer dem natürlichen Recht, auch durch die ihnen gleiche Rechte sichernde Bundesgesetzgebung unterstützt. Jegliche Staats-Einmischerei in ihre inneren Kirchen-Angelegenheiten weisen sie zurück. Wie sie stets bereit sind, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, so sollen sie auch es sich nicht nehmen lassen, Gott zu geben, was Gottes ist, und werden dabei, wie es ihr Bischof in der 74. Sitzung auf Eurer Excellenz Drohung erklärt hat, Gott mehr zu fürchten, als die Menschen, und selbst als den Minister v. Schlayer. Württemberg hat zwar seit Alters das „Schreiberparadies" geheißen, aber Eure Excellenz wissen bei Ihrer Bibelkunde unfehlbar, wie es Adam erging, als er von dem verbotenen Apfel speiste. Adam wurde aus dem Paradiese gejagt und mit dem Paradiese selbst war's aus. Notiren Sie das gefälligst in Ihrem Portefeuille; die katholische Kirche ist auch ein so verbotener Apfel, noch dazu ein recht großer, und hat sich schon mancher Adam die Zähne daran ausgebissen. Im Uebrigen erlauben Sie mir, Excellenz, einige Consequenzen zu ziehen. Sie wollen Repetenten, Kapläne, auch Pfarrer absetzen, wo dieselben gewissenhafte Männer sind, ihren Priestereid nicht brechen und z. B. das Sacrament der Ehe nicht nach Staatsordnung und Ministerial- oder s. v. Kirchenraths-Belieben, sondern nach den Vorschriften der Kirche, der sie Treue geschworen, zu verwalten sich gebunden achten. Eure Excellenz wollen also keine gewissenhaften Geistlichen; wollen Sie denn gewissenlose Unterthanen für des Königs Majestät? Oder meinen Sie, daß ein Priester, der der Kirche und deren Oberhaupt seinen Eid bricht, nicht bei gegebener Gelegenheit sich auch herbeilassen lassen sollte, dem Staat und dessen Oberhaupt seinen Treueid zu brechen? Wollen Sie das Erstere, so müssen Sie auf das Zweite unbedingt gefaßt seyn. Aber wenn Sie Kapläne absetzen, was hindert Sie, auch Dekane fortzuschicken? Und wenn es erst an die Dekane kommt — von dem redseligen Domdekan kann natürlich keine Rede seyn — was steht entgegen, auch den Herrn Bischof, den „Renitenten", abzusetzen und dann gleich auch noch einen Schritt weiter zu gehen, und den Papst, der zur Zeit, mit Eurer Excellenz Erlaubniß, noch das Oberhaupt der katholischen Kirche in Württemberg, wie auf der übrigen Erde ist, ebenfalls dort für abgesetzt zu erklären? Wäre es nicht interessant, an einem schönen Morgen im Schwäbischen Merkur zu lesen: „Se. Exc., der Hochwohlgeborne, Hochgebietende Herr, Herr Minister von Schlayer haben unter dem und dem Datum Gregor XVI. vom päpstlichen Stuhle entsetzt, fügen hiermit Jedermann kund und zu wissen, daß besagter Gregor XVI. aufgehört habe, zu regieren, und ernennen hierdurch den Hochwurdigsten N. N. (etwa Hrn. Domdekan v. Jaumann, Hrn. v. Vanotti oder Hrn. Pflanz) zum rechtmäßigen Oberhaupt der ministerial- und polizeigläubigen, katholisch zu nennenden Kirche in Württemberg?" Eure Excellenz mögen gegen dergleichen Consequenzen protestiren, aber Consequenzen sind und bleiben es, und in der That, die Sache haben Sie längst versucht, wenn Sie sich klüglich auch vor eben dieser Form gehütet haben. Solche Form würde freilich einiges Gespött erregen, aber was glauben Sie, daß Ihre Drohung gegen den Bischof von Rottenburg erregt hat? Ich bitte Sie, wenigstens in diesem Punkt nicht ungläubig zu seyn. Aber Eure Excellenz haben ja noch nicht direct erklärt, daß Sie den Herrn Bischof von Rottenburg absetzen wollen, Sie haben sich glimpflicher ausgedrückt, Sie wollen ja ihn nur als „Renitenten gegen die Staatsgesetze ansehen und behandeln," ver-

*) Die ganze Erzählung von einem Memoire des Hrn. v. Schmitz-Grollenburg ist eine leere Erfindung. Anmerk. des Schwäb. Merk.

muthlich, wie ihrer Zeit die Erzbischöfe von Köln und Posen als Renitenten gegen die preußischen „Landesgesetze" traktirt wurden. Davon haben Sie also ein Beispiel nehmen wollen, nicht von den Folgen der Behandlung. Indessen diese Folgen liegen doch sehr nahe, mein' ich. Um von Anderem nicht zu sprechen, bitte ich Sie einmal, die Unterschriften des berüchtigten Kölner „Publicandums" vom 15. November 1837 nachzulesen. Sie lauten: „Der Minister der geistlichen Angelegenheiten (gez.) v. Altenstein; der Minister der Justiz (gez.) v Kamptz; der Minister des Innern und der — Polizei (gez.) v. Rochow" Nun sehen Eure Excellenz einmal im Juni 1842 nach! Da ist das „Publicandum" — zurückgenommen; in Posen auf dem erzbischöflichen Stuhle sitzt wie ehemals — Mart. v. Dunin; im alten Köln finden Sie zwar nicht Clemens August v. Droste-Vischering, aber — seinen Coadjutor, Johannes v. Geißel, einen jüngern lebenskräftigern Mann, ganz im Geiste seines Erzbischofs handelnd, die Rechte der Kirche mit voller Energie ausübend und schirmend. Und nun sehen Sie doch auch einmal nach — Berlin nach jenen Dreien! Altenstein ist zu seinen Vätern versammelt, Kamptz ist — fortgeschickt, und Rochow, der Mann der Elbinger, ebenfalls schon — entlassen, trotz seiner geheimen Polizei, ja, wie man sagt, größtentheils eben wegen seiner Polizei, „aus Gesundheits-Rücksichten" entlassen! Hiernach ersuche ich Eure Excellenz, Angesichts jener drei Excellenzen, Ihre Drohung vom 16. März 1842 nochmals genau zu überlesen, damit sie Ihnen am 16. März, ich will nicht sagen, 1847, sondern auch vielleicht noch etwas früher, wohl im Gedächtniß sey! Sie haben zwar kein Minden und kein Kolberg, aber Sie haben ja Hohenasperg; wollen Sie den hochw. Hrn. Bischof von Rottenburg, Ihren „Renitenten gegen die Staatsgesetze" nicht etwa dahin unter sicherer Escorte schicken? Thun Sie es doch bald! dann wird auch die kathol. Kirche, die Kirche von, ich bitte es nicht zu vergessen, 500,000 Württembergern, um so eher vom Drucke emancipirt werden, und Sie werden — doch ich will Ihnen nichts prophezeien, sondern mich Ihrem werthgeschätzten Andenken bis auf ein anderes Mal empfohlen haben. Unterdessen bleibt mir die Ehre zu seyn mit aller gebührenden Hochachtung. Petersels im Juni 1842. Eurer Excellenz gehorsamster der Alte vom Berge.

P. S. Meinen Glückwunsch zu der Abstimmung der ersten Kammer am 6. d. Monats!!! (Schw.M.)

(Oesterreich.) Wien. Der „Oesterreichische Beobachter" veröffentlicht ein Circular der niederösterreichischen Regierung, worin folgende Sicherheitsmaßregeln in Bezug auf die Fahrten auf Eisenbahnen angeordnet werden: 1) Die Eisenbahngesellschaften haben Gradrige Locomotiven anzuwenden; 2) der Gebrauch von zwei Gradrigen Locomotiven bei einem Wagenzug ist nur bei besonderen Terrain- und andern Schwierigkeiten erlaubt; 3) das Nachschieben mit einer hinter dem Wagenzuge befindlichen Locomotive ist untersagt; 4) bei Personenfahrten dürfen ohne Aufenthalt blos 4, mit Aufenthalt 5 Meilen in der Stunde gemacht werden; bei Lastzügen kommen 3 Meilen auf die Stunde; 5) es wird ein Verschluß angebracht, den die Reisenden von Innen selbst öffnen können. Den Reisenden wird noch große Vorsicht empfohlen und sie haben, im Falle durch ihre Unvorsichtigkeit Schaden entsteht, alle Folgen zu tragen.

Wien, 10. Juni. Mit der am letzten ungarischen Landtage erfolgten Bewilligung von 38,000 Rekruten war es sehr zähe zugegangen. Die Kommandanten der Regimenter, an welche die Ablieferung geschehen ist, beklagen sich auch fast allgemein über die kaum militärtaugliche körperliche Beschaffenheit der Individuen, so wie sich das Land gerade der Leute von zweideutiger Aufführung bei dieser Gelegenheit am liebsten entledigen zu wollen schien. Da nun der Hofkriegsrath Beurlaubungen dieser Mannschaft angeordnet hat, so tritt die eigenthümliche Erscheinung ein, daß einige Komitate dagegen Repräsentationen beschließen und den König bitten, die Zahl der Beurlaubungen beschränken zu wollen, und zwar auf Grund des Gutachtens der Komitate, wie viele davon durch Arbeit sich ernähren könnten, indem die Mehrzahl Vagabunden seyen, und durch sie selbst die persönliche Sicherheit gefährdet würde. (Schw. M.)

Schweiz.

Aus der Schweiz vom 12. Juni. Nach allen bisher eingelaufenen Nachrichten fallen in der aärgauischen Klostersache die Instructionen der Stände für die nächste ordentliche Tagsatzung ganz im Sinne der letzten Abstimmung aus. Man wird also auch dießmal nicht vorwärts und nicht rückwärts kommen, und die so eifrig verhandelte Angelegenheit wird in den Traktanden von Tagsatzung zu Tagsatzung fortgeschleift und wohl endlich langsam zu Tode geschleift werden, wenn ihr nicht irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß neues Leben einhaucht. Für den auf den 21. d. M. berufenen Großrath des Kantons Zürich wird die Klostersache noch einen Hauptgegenstand der Verhandlung bilden, und in seiner Mitte könnte es, im Hinblicke auf die sehr entschieden protestantische Volksstimmung, zu lebhafteren Verhandlungen kommen, in deren Folge sich vielleicht das Züricher Votum dem des Kantons Bern mehr annähern würde.

Belgien.

Brüssel, 13. Juni. Heute Nachmittag hat der Kassationshof in der Sache der wegen des oranigistischen Complotts zum Tode Verurtheilten seinen Ausspruch gethan. Er hat die sämmtlichen Gründe, auf die sich das Kassationsgesuch stützte, verworfen und die Ansucher in die Kosten verurtheilt. Der Spruch des Geschworenengerichts kann also nur noch durch die Gnade des Königs eine Abänderung erleiden, die inzwischen sicher nicht ausbleiben wird.

Brüssel, 14. Juni. Im „Commerce belge" liest man: Man berichtet uns so eben, daß in einem unter dem Vorsitze des Königs gehaltenen Cabinets-Conseil die gegen Vandersmissen, Vandermeeren, Van Laethem und Verpraet ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden sey, eine Umwandlung, welche die öffentliche Ausstellung am Pranger nach sich zieht.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 16. Juni. Es sind uns über das Schleizer Unglück mehrere Briefe von befreundeter Hand mitgetheilt worden. Wir entnehmen folgende ausführliche Schilderung einem derselben, deren Verfasser selbst fast Opfer dabei geworden wäre:

Ich, meine Frau, meine zehnjährige Tochter und zwölf meiner Leute waren an dem verhängnißvollen 5. Juni im Theater, wo in der neuen, erst fertig gewordenen fürstl. Reitbahn, welche zugleich zum Theater benutzt werden kann, „Czaar und Zimmermann" gegeben wurde; gegen 700 Personen befanden sich darin. In der 2. Scene des ersten Akts fängt es an zu knacken, und auf einmal stürzte unter furchtbarem Getrache die ganze Decke, soweit sie nicht von den Stützen der Bühne gehalten wurde, auf das Publikum, welches sich im Parterre befand (denn es besteht nur aus Parterre, einer kleinen Loge und einer Loge für die fürstl. Familie). Augenblicklich, 4 Minuten lang, war eine Todtenstille! Auf einmal erscholl von allen Seiten das Angstgeschrei; das Gestöhne der Getroffenen und Röcheln der Sterbenden, einen herzzerreißenderen Anblick können Sie Sich nicht denken, (unsere alten Militärs, welche die Kriege mitgemacht, behaupten, eine solche Gräuel-Scene nicht erlebt zu haben.) Auf beiden Seiten der Ausgänge wurden die Latten-Umzäunungen von den Nachdrängenden eingebrochen und die Daranstehenden auf den letzten Plätzen wurden theils rücklings theils vorwärts von der hintern Erhöhung des Parterre's auf den Fußboden nach den Eingangsthüren geworfen, dadurch verknäuelten sich dieselben, die untern stürzten nach und in der Betäubung von den Wunden und der Todesangst gerieth alles so durcheinander, daß die hohen Ausgangsthüren so sehr gekeilt waren, daß kaum noch ein Mensch über die Liegenden weg und oben durchkriechen konnte. Gegen 30 Todtscheinende und zum Theil schrecklich Verstümmelte wurden mit der größten Anstrengung herausgezogen (oft waren 4—5 Personen nicht im Stande, einen so Eingekeilten herauszuziehen) so waren Arme, Beine und Kleider verschlungen. Auch von außen soll dies ein schauderhaftes Schauspiel gewesen seyn.

Meine kleine Tochter, 10 Jahre alt, blieb unbeschädigt, obgleich ihre erwachsene Nachbarin erschlagen wurde; meine Frau wurde am Kopf, Rücken, einer Hand und einem Beine ziemlich bedeutend beschädigt; ich hatte meinen weißen alten Castorhut zwischen den Beinen, und in dem Augenblick des Knackens gab mir Gott den Gedanken ein, denselben auf den Kopf zu drücken, ihn mit 2 Fäusten fest zu halten und mich zu bücken; so habe ich eine ziemliche Partie von Brettern und Latten mit den Enden auf den Kopf und Nacken bekommen, und wäre ohne meine Ausrüstung um so gewisser des Todes gewesen, weil ich in Folge der Betäubung liegen geblieben und zertreten worden wäre; so bin ich mit der Erschütterung auf dem Kopfe (was ich heute noch spüre), Verwundung der Hände, am rechten Knie und Schienbein und leichtem Bruch meines hölzernen Beines davon gekommen, einer meiner Arbeiter wurde für todt im Ausgang herausgezogen, doch wieder zum Leben gebracht, einer schwer am Bein und 2 leichter verwundet. Von den als todt Herausgezogenen wurden 22 beerdigt und die andern wurden wieder zum Leben gebracht, liegen aber noch immer schwer darnieder.

Um das traurige Ereigniß, das so schauderhaft in die Geschichte unserer Stadt eingreift, auch den spätesten Enkeln unvergeßlich zu machen, soll ein einfaches sinnreiches Denkmal errichtet werden.

= Berlin, 14. Juni. (P. C.) Die Cartons zu den Fresco-Malereien in der Vorhalle des Museums sind nun fertig und im Museum aufgestellt, wo solche unser kunstliebender Monarch morgen in Augenschein nehmen will. Der aus München herberufene Maler Herrmann wird mit der Ausführung derselben noch in dieser Woche beginnen.

Hannover, 13. Juni. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. ist das ganze Dorf Rottorf (Amtsbezirk Fallersleben), mit Ausnahme eines Ackerhofes, der Kirche und Schule, in ein paar Stunden abgebrannt. 72 Häuser und Nebengebäude sind von den Flammen verzehrt.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 31 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 168. Sonntag, 19. Juni 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Juni. In unsern Kirchen ist von Seite des Ordinariats des Erzbisthums München-Freysing das Mandat in Betreff der öffentlichen Gebete verlesen worden, welche wegen der traurigen Verhältnisse, die in Spanien bezüglich der katholischen Kirche und ihrer treuen Anhänger obwalten, in den Kirchen der Hauptstadt zu U. L. Frau, der Stadtpfarrkirche zu St. Peter und der Stadtpfarrkirche zu St. Anna am Lehel gehalten gehalten werden sollen. Zur Gewinnung des damit verbundenen Ablasses sind die Tage vom 16. bis zum 29. Juni bestimmt; mit dem letzten Tage der Ablaßzeit ist auch eine Prozession verbunden. (Auch in der bischöflichen Diöcese Passau ist eine ähnliche Anordnung publizirt worden. (Augsb. Abz.)

Aschaffenburg, 17. Juni. Das Dampfboot der „Verein" beginnt am Sonntag den 19. Juni seinen Dienst zwischen Aschaffenburg und Mainz. (Aschaff. Z.)

Augsburg, 15. Juni. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 1/2 P., — G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 3/4 G.

= (Preußen.) Berlin, 15. Juni. (P.-C.) Se. Majestät gedenkt von der Reise nach Petersburg den 22. Juli wieder zu uns zurückzukehren. — Gestern soll der französische Kabinetskourier Bouquet seiner Legation hier wichtige Depeschen aus Paris überbracht haben. — Sehr viel Sensation macht jetzt im Publikum eine energische Protestation, welche die Königsberger Kaufmannschaft höhern Orts eingesendet hat, damit die Kartelkonvention mit Rußland nicht erneuert werde. Unter anderm heißt es darin, daß wenn auch auf Basis dieses Kartelvertrags jetzt für Preußen Handelsvortheile erwachsen sollten, es doch in der Provinz vorgezogen werden dürfte, gänzlich zu verarmen, als die Unmenschlichkeiten, welche dieses Kartel mit sich führte, länger fortbestehen zu sehen. Dieses zu berücksichtigen wird daher am Schlusse erwähnter Protestation der ächtchristlichen Gesinnung unsres tieffühlenden Königs dringend ans Herz gelegt. Uebrigens befindet sich bereits der Sohn des russischen Finanzministers, Grafen v. Nesselrode, in Berlin, um unsre Behörden für die Erneuerung des Kartelvertrags zu stimmen, bei welcher Gelegenheit derselbe uns schon im Namen der russischen Regierung viele Handelsvortheile angetragen haben soll. — Prof. Marheinecke ist in Bezug seines veröffentlichten Separatvotums über die Entsetzung des Lizentiaten Bruno Bauer zu Bonn vom Kultusminister zur Verantwortung gezogen worden. Die hiesige theologische Fakultät hat sich bei dieser Frage inkompetent erklärt, und will nur dann ihr Votum der Oeffentlichkeit übergeben, wenn man es ihr gestattet, solches entweder umzuarbeiten, oder zu demselben einen Anhang zu machen. Die theologische Fakultät zu Bonn wird wohl auch ihr Votum über diese Angelegenheit publiziren. Im Allgemeinen berührt dieser Vorfall die Behörden sehr unangenehm, indem dadurch leicht der Kirchenfrieden gestört werden könnte. Alexander v. Humbold soll in dieser Hinsicht dem Professor Marheinecke einen schmeichelhaften Brief geschrieben haben.

(Württemberg.) Stuttgart. In der 116. Sitzung der Abgeordnetenkammer (am 15. Juni) nahm nach geschlossener Debatte der Abgeordnete v. Zwerger das Wort, um über den vom „Schwäbischen Merkur" veröffentlichten anonymen Brief (S. Nr. 166 und 167 der Neuen Würzburger Zeitung) seine Ansichten folgendermassen auszusprechen:

Die Kammermitglieder werden das heute im Schwäbischen Merkur auf höchsten Befehl abgedruckte sogenannte Sendschreiben an den Herrn Minister des Innern v. Schlayer, gelesen haben: dieses Machwerk erscheine als die Ausgeburt einer im Finstern schleichenden Partei, welche unter dem Vorwande, für Religion und Kirche zu streiten, Unzufriedenheit unter den Katholiken und Zwietracht unter den Konfessionsverwandten im Lande zu wecken bestrebt sey, und verdiene die tiefste Verachtung der Regierung und jedes rechtlichen Mannes. Er wolle sich auf den Inhalt dieses Sendschreibens nicht näher einlassen, halte sich aber für verpflichtet und berechtigt, im Namen der überwiegenden Mehrheit der Katholiken eine Protestation gegen die Unterstellung einzulegen, als bestehe eine Unzufriedenheit der Katholiken mit der Regierung hinsichtlich der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, und als werde die Regierung von 500,000 Katholiken bedroht, wenn die von jener Partei gehegten Wünsche nicht in Erfüllung gehen. Die große Mehrheit der Katholiken habe die Ueberzeugung, daß die zwischen dem Bischof und dem Kirchenrath obwaltenden Differenzen gewiß sicherer und schneller im Wege des Friedens, der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens werden beseitigt werden, als durch die Machinationen solcher boshaften und unberufenen Helfershelfer.

Die Abgeordneten Holzinger, v. Linden, Henkel, v. Ow, v. Güttlingen, Bauer, Müller und mehrere andere sprachen ebenfalls im Geiste Zwerger's. Der Abgeordnete Hefele äußerte:

Er erlaube sich nur eine Bemerkung: einige Herren, die mit besonderer Spürkraft begabt zu seyn scheinen, hätten ihm die Autorschaft dieses Artikels zuschreiben wollen. Er erkläre aber dies für eine baare, radicale und absolute Unwahrheit und spreche das Vertrauen zu seinen Herren Kollegen aus, daß sie eine solche böswillige Unterstellung und Verdächtigung seiner Person mit gebührender Indignation zurückweisen und ihr keinen Glauben schenken werden.

Es folgten hierauf noch folgende Verhandlungen: Frhr. v. Sturmfeder: Er habe zwar den heutigen Merkur nicht genau gelesen, glaube aber als Mensch und Abgeordneter die Erklärung schuldig zu seyn, daß sich Vieles in diesem Aufsatze befinde, was Zurückweisung verdiene; allein Anderes sey nur zu wahr, z. B. das, was er dem Herrn Minister erwiedert habe. Uebrigens halte er auf anonyme Schreibereien nicht viel. Wer etwas sagen wolle, solle seinen Namen beisetzen. Weil indessen Jedermann seine Indignation über die fragliche Schrift im Allgemeinen auszusprechen scheine, so dürfe er wohl sagen, daß er auch manches Wahre darin finde. Andere Dinge seyen auch berührt, die man in einer Zeitung gar nicht erwähnen sollte, und die sein Gemüth tief betrübt haben.

Freiherr v. Linden: Der Herr Redner habe vorausgeschickt, daß er diesen Aufsatz nicht genau gelesen habe. Wenn er ihn genau lese, werde er gewiß seine Ansicht zurücknehmen. Es sey nicht an der Zeit, nochmals darüber zu debattiren, ob und in wie fern die Autonomie der Kirche angegriffen sey, allein die Art und Weise, in welcher dieser Gegenstand in jenem Sendschreiben dargestellt sey, werde gewiß die tiefste Mißbilligung seines verehrten Freundes finden.

v. Zwerger: Er wünsche sehr, daß, wie von ihm, so auch von anderer Seite, auf den Inhalt dieses sogenannten Sendschreibens nicht eingegangen werde. Aeußerungen, daß 500,000 Katholiken der Regierung gegenüberstehen ꝛc. werde weder der Freiherr v. Sturmfeder noch ein anderer Mensch billigen.

Freiherr v. Sturmfeder: Wolle man auf keine weitere Debatte eingehen, so werde auch er nichts weiter sagen. Er habe lediglich seine Ansicht ausgesprochen und das gesagt, was er im Interesse seiner Kirchen sagen zu müssen geglaubt habe, möge dieß bei Anderen Beifall finden oder nicht.

Freiherr v. Reischach: Als Sekretär in der betreffenden Sitzung erlaube er sich nur die Frage, ob die Kammer glaube, daß das Protokoll gefälscht sey, wie es in diesem Aufsatze heiße.

Es erfolgt eine allgemeine Verneinung.

v. Zwerger: Man solle sich lediglich auf den Standpunct stellen, von dem auch die Regierung ausgehe, und sich auf die tiefste Verachtung gegen solche Ausfälle beschränken.

Bischof von Rottenburg: Er habe diesen Artikel erst während der Sitzung gelesen und könne blos seinen Schmerz darüber aussprechen, daß derselbe durch seine Motion hervorgerufen worden sey, die er im tiefen Gefühle seiner Verpflichtung gegen die kathol. Kirche in die Kammer gebracht habe. Er habe lediglich den Weg des Friedens gewählt, durchdrungen von dem gewiß als edel anzuerkennenden Bestreben, auf verfassungsmäßigem Wege seinen Zweck zu erreichen. Seine Intention sey stets dahin gegangen, auf der Bahn des Friedens sein Ziel zu erreichen. Um so schmerzlicher würde es ihm daher seyn, wenn seinem Bestreben irgend eine für ihn oder die Katholiken überhaupt nachtheilige Deutung gegeben oder ein schwarzer Fleck darauf geworfen werden wollte. Er protestire in dieser Hinsicht gegen alle derartige Verdächtigungen, namentlich als seyen die Katholiken bestrebt, irgend eine gehässige Gesinnung gegen die Regierung oder den König anzuregen.

Der Präsident bemerkt sofort: es werde an den gegebenen Erklärungen und namentlich an dem Ausdrucke der Gefühle, die dieses Machwerk in der Kammer erzeugt habe, wohl genügen, was durch Zuruf bejaht wurde. Der Präsident fügte noch an, daß er in diesem Aufsatze persönlich angegriffen sey, allein Ausfälle in einer solchen Schrift rechne er sich zur Ehre. (Schwäb. M.)

(Baden.) Freiburg, 15. Juni, Vormittags halb 11 Uhr. So eben wird von der Kanzel der Metropolitankirche dem versammelten Volke das Ergebniß der erzbischöflichen Wahl verkündet. Das hochwürdige Domkapitel hat mit Stimmeneinhelligkeit den hochwürdigen Weihbischof und Domdekan, so wie auch Verweser des Erzbisthums Hrn. Dr. Herrmann v. Vicari, zum Erzbischof und Metropoliten der oberrheinischen Kirchenprovinz erwählt. (Freib. Z.)

(Großherz. Luxemburg.) Luxemburg, 13. Juni. Die dem Beitritt Luxemburgs zum Zollverein feindselige Partei, sagt ein Schreiben aus Luxemburg, hält sich nicht für geschlagen, und will in den politischen Bedürfnissen, welche diesen Beitritt entschieden haben, noch keinen Grund sehen, denselben über die durch den Beitritts-Vertrag festgestellte Frist von 4 Jahren hinaus fortdauern zu lassen. Die Antwort, welche die Stände auf die Eröffnungsrede des Königs-Großherzogs gegeben haben, drückt, wie man sagt, klar das Bedauern aus, diesen Beitritt vollbracht zu sehen, und der König selbst, fügt man hiezu, solle bei Empfang dieser Antwort gesagt haben, der Beitritt sey nur eine Art von Versuch und vier Jahre seyen keine Ewigkeit.

✪ (Freie Städte.) Frankfurt, 17. Juni. (Priv.-Corresp.) Wiener Bankaktien sind um mehrere Gulden billiger als gestern abgegeben worden wegen des Rückgangs derselben an der Wiener Börse. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 1/2; Bank-Act.: 2013; 250 fl. Loose: 109 1/4; 500 fl. Loose: 140 1/2; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Arb.: 225/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/8; Taunus-bahn-Act.: 382 Geld; Disc.: 3 pCt. Br.

□ Frankfurt, 17. Juni. (Pr.-Corr.) Gestern Abend um 9 1/2 Uhr traf das Maindampfboot „Ludwig", nachdem es um 8 Uhr bei Hanau angekommen war, hier ein, und erhält heute im Hafen zahlreichen Besuch. Da der Wasserstand des Mains in diesem Augenblicke so überaus niedrig ist, darf man mit dem Resultate dieser Probefahrt, die im Allgemeinen gut von statten ging, zufrieden seyn. Morgen früh um 5 Uhr tritt der „Ludwig" die Rückreise nach Würzburg an und nun ist denn die Maindampfschifffahrt in's Leben getreten. Der „Verein" wird übermorgen von Aschaffenburg hier ankommen.

Hamburg, 14. Juni. Heute Mittag hat uns die von Bremen hieher gesendete Truppenabtheilung verlassen, nachdem sie 5 Wochen lang den nichts weniger als angenehmen Dienst unter den von der Sonne durchglühten Trümmern unserer Stadt versehen hat. Allgemein rühmt man den Eifer und die Pflichttreue dieser braven Truppen, denen die besten Wünsche in ihre Heimath folgen. — Der „Hülfsverein" zeigt Folgendes an: „da jetzt die dringendsten Bedürfnisse hinsichtlich der Vertheilung der Lebensmittel, so wie, nachdem an mehr als 3600 Personen ausgetheilt worden, der Bekleidung befriedigt und dadurch die vorhandenen Vorräthe fast gänzlich erschöpft sind, so wird von Seiten des „Hülfsvereins" angezeigt, daß solche Vertheilungen von jetzt an nur ausnahmsweise stattfinden können, und deshalb die allgemeine Anmeldung dazu aufhören muß.

(Oesterreich.) Wien, 13. Juni. Dem bereits genehmigten Plane gemäß, muß bis zum Herbste dieses Jahrs der Unterbau von 14 Meilen Länge auf der Südbahn, und 12 Meilen Länge auf der Nordbahn vollendet seyn. Auf der Südbahn sind durch dieses Verfahren die Arbeiten von Mürzzuschlag bis Straß vorgeschoben, und der dazwischen liegende Semmering soll mittelst einer Eisenbahn für Pferde die Vereinigung der getrennten Theile dieser Linie wieder herstellen. Auch von einer Vereinigung der Nord- und Südbahn ist nun mit Bestimmtheit die Rede, und es würde diese neue Trace, die äußere Stadt durchschneidend, bei dem neu zu erbauenden Mauthgebäude vorübergehen, ein für Handel und Personenverkehr unberechenbarer Vortheil. (Nürnb. Korr.)

Pesth, 10. Juni. Gestern erlebten wir eine ziemlich ernste Schneideremeute. Die hiesigen Schneidergesellen, etwa 1600 an der Zahl, hatten hinsichtlich ihrer sogenannten Spitalcasse einige Differenzen mit den Zunftvorstehern. Sie verlangten einen Rechnungsausweis und da man diesen ihnen nicht gewährte, so stellten viele die Arbeit ein, rotteten sich zusammen und zogen in Masse in's Freie. Gestern Nachmittags wurden einige Pikets Cavallerie hinaus beordert, und gegen Abend ungefähr 40 solcher Individuen gefangen eingebracht und in das provisorische Rathhaus abgeliefert. In der Nacht versammelte sich aber eine große Anzahl Menschen, meist Schneidergesellen und Lehrbuben, vor dem Rathhaus, die Auslieferung der Gefangenen fordernd; da dieses Ansinnen natürlich nicht gewährt wurde, wurde Gewalt versucht, man berannte das Thor und ein gewaltiger Steinhagel schlug alle Fenster des Hauses und die Straßenlaternen ein. Einige Abtheilungen Cavallerie besetzten das Rathhaus, und da der Unfug auf der Straße noch kein Ende nahm, reinigten sie den Platz und die umliegenden Straßen von dem Gesindel, wobei es ohne einige Verwundungen von beiden Seiten nicht ablief, da auch gegen das Militär Steine geschleudert wurden. Aber noch heute ist der Platz vor dem Rathhause (eigentlich dem Gebäude der Septemviraltafel, das jetzt wegen des Umbaues des alten Rathhauses provisorisch zum Rathhaus dient) mit Menschen angefüllt, und da es heißt, daß auch die Schustergesellen, deren es hier über 3000 gibt, ähnliche Absichten haben sollen, so ist man so ziemlich auf einige weitere Excesse dieser Art gefaßt, obwohl alles ohne ernstliche Folgen ablaufen dürfte. (Allg. Z.)

* Wien, 14. Juni. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 3/4; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/4; detto 3 pCt. in C.-M.: 77 3/4; 250 fl. Loose 1839: 107 3/8; 500 fl. Loose: 137 3/4 Bank-Actien per Stück 1661 in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 5/8 G. ad Uso.

Schweiz.

Der Regierungsrath des kathol. Vororts Luzern hat eine Instruction für die nächste Tagsatzung beschlossen, welche die Gesandtschaft beauftragt, auf Wiedereinsetzung aller unterm 13. Jan. 1841 aufgehobenen aargauischen Klöster in ihre bundesgemäßen Rechte zu dringen, und gegen die Verletzung des status quo des Klostervermögens sich auszusprechen. Falls eine Mehrheit der Kantone gegen Wiederherstellung sämmtlicher Klöster sich ausspricht, soll die Gesandtschaft sich jeder weiteren Theilnahme an den Berathungen und Abstimmungen über diese Angelegenheit enthalten, gegen die verletzten Rechte des Bundes, der kathol. Bevölkerung und der Klöster in dem Sinne sich feierlich verwahren, daß es keiner Mehrheit von Standesstimmen zustehen könne, einem Artikel des Bundesvertrags widersprechende Beschlüsse zu fassen. Sie wird sich auch die ferneren Maßnahmen vorbehalten, welche ein den Bundesvertrag auflösender Beschluß der Tagsatzung nothwendig machen würde ꝛc. ꝛc. Die Urstände Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug werden sich dieser Instruction anschließen.

Tessin, im Juni. Die Urversammlungen von Olivone, Malvaglia und Verzaska, die den 29. Mai zur Wahl von Großräthen anstatt der 5 politisch Verurtheilten zusammengerufen waren, brachen in ein wildes Getümmel aus. In Verzaska behauptete die den Verurtheilten günstige Partei ihre Sache mit Stöcken und Steinen und wählte den Bruder eines der Gefangenen. In Malvaglia waren beide Parteien ungefähr gleich stark, und zerschlugen sich so republikanisch, daß etwa 40 Bürger die Spuren des Wahlergebnisses in Wunden und Beulen davon trugen. Zu Olivone ging es wie zu Verzaska. Die an Zahl überlegene Gemeinde Aquila kam in geschlossener Colonne, Olivone war ebenfalls kampfbereit: alsbald bei der Wahl der Präsidenten brach es los und 5—6 schwer verwundete

Bürger bezeugen den Wahleifer. An den beiden letztern Plätzen hob der Friedensrichter die Versammlung auf.

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Die gestern von uns gemeldete Umwandlung der gegen Vandermeere, Vandersmissen, Verpraet und van Laethem ausgesprochenen Todesstrafe bestätigt sich. Durch Beschluß vom 13. d. M. hat der König die Todesstrafe gegen die Herren Generale Vandermeere und Vandersmissen in einer lebenswierigen Zwangsarbeit umgewandelt. Die Herren Verpraet und van Laethem haben die Umwandlung der nämlichen Strafe in zwanzigjähriger Zwangsarbeit erlangt. Die Ausstellung am Pranger ist zu Gunsten der vier Verurtheilten aufgehoben worden.

Brüssel, 15. Juni. Man versichert, daß die vier Verurtheilten Vandermeere, Vandersmissen, Verraet und van Laethem diese Nacht aus dem Gefängnisse der Petits-Carmes gebracht worden seyen, um nach der Citadelle von Bouillon gebracht zu werden, wo sie ihre Strafe bestehen sollen. — Man meldet, daß General Prise, an die Stelle des Fürsten von Chimay, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Holland ernannt sey. — Dem Vernehmen nach will die hiesige Regierung einen Bevollmächtigten nach Frankfurt senden und soll die Ernennung binnen Kurzem erfolgen.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Der Sun sagt: Gestern wurde plötzlich und unerwartet der Ministerrath berufen. Wir haben Grund zu glauben, daß er durch die betrübten, selbst beunruhigenden Berichte aus den Manufactur-Distrikten veranlaßt ward. Das Kabinet ist ungemein bestürzt, nicht so sehr über das, was geschehen ist, als was zu befürchten steht. Briefe aus Manchester und andern Distrikten entwerfen ein höchst trauriges Gemälde und lassen keine Verbesserung hoffen. In den meisten dieser Städte findet sich eine große Anzahl Irländer und man fürchtet, daß der Vorfall zu Ennis aufreizend unter ihnen wirke. Bei der Kunde von den dortigen Scenen fand ihre Erbitterung keine Gränzen und die Ruhe war ernstlich bedroht.

Das Coroner-Gericht zu Ennis hat nach einer langen Untersuchung folgenden Beschluß erlassen: Wir finden, daß Katharina Sheehan in Folge einer Wunde gestorben ist, die sie von einem Flintenschusse von Einem aus der Polizei-Abtheilung erhielt, die in der Nacht auf den Montag den 6. Juni aufgefordert wurde, das Eigenthum des Hrn. Bannatyne zu beschützen. Dieses Polizeikorps bestand nach den Aussagen des Unterinspektors Hrn. Fitzsimon aus Folgenden. (Hierauf folgen die Namen.) Wir, die vorgenannten Geschwornen, finden ferner, daß jene Polizeiabtheilung von dem Volke, das tumultuöser Weise versammelt war, keine genügende herausfordernde Veranlassung erhalten hat, um auf dasselbe zu schießen. Außerdem finden wir, daß diese vorgenannten Polizeimänner nicht nur ohne Befehl von irgend einer Magistratsperson oder einem Offizier, sondern selbst im Widerspruche mit den bestimmten Befehlen ihrer Offiziere gefeuert haben." Auf Grund dieses Befundes erließ das Coroner-Gericht einen Verhaftsbefehl, nach welchem 38 Polizeimänner unter dem Zujauchzen des Volkes ins Gefängniß gebracht wurden.

Die Schilderungen des Elends, das in unsern Distrikten herrscht, werden immer ergreifender. Die Kleinhändler in Manchester haben eine Versammlung ausgeschrieben, um zu berathen, wie sie dem drohenden Ruin entgehen könnten. Manchester bei seinem großen Reichthume empfand die Noth am letzten, aber jetzt ist auch dort alles in Verzweiflung. Die Arbeiter sterben buchstablich vor Hunger.

Zu Cork in Irland haben die hohen Kartoffelpreise am vorigen Samstage Ruhestörungen herbeigeführt. Etwa 1000 hungerige Menschen drangen auf den Markt, und bemächtigten sich mit Gewalt eines Theiles der dort gelagerten Kartoffeln. Um Mitternacht würde der Angriff wiederholt, von der Polizei indessen zurückgeschlagen. Der Mayor hat darauf eine öffentliche Versammlung einberufen, um für die dringendsten Bedürfnisse der Armen Vorsorge zu treffen.

Der Prozeß des John Francis, der auf die Königin geschossen hat, ist heute vor den Central-Gerichtshof für peinliche Fälle gebracht worden. Die große Jury hatte bei Abgang der Post noch nicht entschieden, ob Francis in Anklagestand zu versetzen sey. Die Punkte, welche ihr zu besonderer Erwägung anheim gegeben worden sind, waren: Ob das Attentat auf die Königin vorbedacht und ob die Pistole geladen war.

Mit dem Dampfschiffe Braganza sind Nachrichten aus Lissabon vom 6. Juni eingelaufen. Vergebens hat man erwartet, mit demselben Paketboot auch die Verträge zu erhalten, welche unlängst als dem Abschluß ganz nahe angegeben worden waren.

Der Hampshire Telegraph sagt: Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Regierung Nachrichten aus Jellalabad drei Tage später als die, welche veröffentlicht worden sind, erhalten hat. Nach denselben „hat sich General Pollock mit General Sale vereint" und ihre zusammengezogenen Korps werden stark genug seyn, um offensiv zu verfahren.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der „Messager" erklärt die seit zwei Tagen umlaufenden Gerüchte von einer Insurrection in der Provinz Constantine für durchaus falsch. Die Regierung hat keine irgend bedeutende Nachricht aus der genannten Provinz erhalten. — Man erfährt aus Madrid, daß am 11. Juni Abends das neue spanische Cabinet noch nicht gebildet war; doch wurde versichert, dasselbe würde unter General Rodil, als Conseilpräsident, aus dem Grafen Almodovar und den Herrn Landero, Ramon, Calatrava, Cabolada, Capaz und Varillo zusammengesetzt werden. — Es heißt, die Regierung habe aus Madrid vom 12. Juni die Meldung bekommen, daß Cabinet sey fertig geworden, und zwar mit Ausschluß der Deputirten von der Coalition, welche das Ministerium Genzalez gestürzt hat.

5 pCt. 119. 65. 3 pCt. 79. 65. Ard. 23 1/2.

Spanien.

Aus Ceuta wird unterm 21. Mai gemeldet, daß die politische Stellung gegen Marokko immer kritischer wird. Die Franzosen rühren sich an den Gränzen des Kaiserreichs. Ihr Zweck geht dahin, Tedza, einen der wichtigsten strategischen Punkte, zu besetzen, den man als den östlichen Schlüssel des Reiches ansehen kann.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 5. Juni. Pietro Petrowitsch, Bruder des Vladika von Montenegro, ist in Grahowo angekommen, um den dahin entflohenen christlichen Bewohner von Bagnan ihre Niederlassungen anzuweisen, und von nun an die Operationen gegen die Türken zu leiten. Er hat schon eine neue Expedition gegen die von diesen besetzten Orte Bagnani und Klobuk unternommen, wobei es von beiden Seiten Todte und Verwundete gab, der geringere Verlust aber auf Seite der Montenegriner war. Die Türken verhalten sich noch immer bloß beobachtend, indessen sucht der Wesir von Herzegowina seine Militärmacht, namentlich die vorausposirten Panduren durch jedes Mittel möglichst zu vermehren.

---

* Würzburg, 18. Juni. Heute Morgen um 9 Uhr passirten auf dem Marsche nach Mainz 500 Mann Oesterreicher, Regiment Fleischer, hier durch und wurden im Landgerichts-Bezirke links des Mains einquartirt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 15. Juni. Endlich ist eine Herabsetzung der Fahrpreise auf unserer Eisenbahn für weitere Strecken als bis zum Eisenbahnwirthshaus in Lochhausen erfolgt, und zwar in gleicher Weise für Augsburg wie für München. Doch gilt die Preiserniedrigung nur an Sonn- und Festtagen, und die Bekanntmachung des Direktoriums hat ausdrücklich die Erleichterung der Lustfahrten des Publikums im Auge. Eigenthümlich ist, daß die erste Station, das für Nachmittagsgäste so bequem gelegene, und allen Wanderern nach dem besuchten Wallfahrtsort Maria Eich u. s. w. unumgängliche Pasing, von der Wohlthat der Fahrpreiserniedrigung abermals ausgeschlossen bleibt, wie es scheint lediglich im Interesse des der Bahngesellschaft zugehörigen Schenkhauses in Lochhausen.

Wien, 13. Juni. Auf der Südbahn fand kürzlich ein, glücklicher Weise nicht bedeutender, Unfall Statt. Der betrunkene Bahnwächter hatte den Wechsel, durch welchen der Waggon aus einem Keil in den andern übergeht, verfehlt, der Salonwagen trat aus den Rails und warf um. Zum Glück hatte man die Geschwindigkeit desselben etwas vermindert, was sonst nicht der Fall war, da der Salonwagen, auf welchem die Fahrpreise erhöht sind, seine Fahrten stets ohne anzuhalten und mit doppelter Geschwindigkeit zurücklegt, hiedurch rollte der Wagen noch einige Zeit bedächtig im Sandboden fort, ehe er seine Passagiere der Erde übergab. Einige Quetschungen sind die nächste Folgen dieses Unfalls, der nur durch seine nachtheilige Wirkung auf das besonders jetzt leicht eingenommene Publikum Bedeutung erhält.

Lauterburg, O. A. Aalen. In der Nacht vom 13—14 Juni brannten hier 9 Wohngebäude und eine Scheune ab, wodurch achtzehn Familien ihres Obdachs beraubt wurden. Blos zwei davon haben ihr Mobiliar bei der württemberger Gesellschaft versichert.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 47	+10, 9	NW heiter
Mittags 12 U.	331, 39	+15, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 69	+14, 2	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 17. Juni. Heute Abend angekommen und Morgen früh weiterfahrend: Franz Wevermann von Bamberg mit Ladung von Mainz. Mich. Joseph Reichert von Gemünden und David Freytag von Marktsteft, beide mit Mineralwasser von Frankfurt.

Würzburg, 18. Juni. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Cöln: Mart. Brandt's Wb. von hier. Ende der Ladezeit: am 22. d.

Holz-Versteigerung.

[3c] Das unterfertigte Forstamt versteigert:

I. Montag, den 20. Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Attenbuch

a. für den Localbedarf:

202 Klafter buchenes Knorzholz,
15 „ „ Astholz,
9 „ „ unspaltige Klötze,
253 „ eichenes Scheitholz,
56 „ „ abständiges Scheitholz,
170 „ „ Astholz.

b. In freier Concurrenz.

229 Klafter buchenes Scheitholz.

II. Dinstag, den 21. Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Revier Krausenbach.

a. Für den Lokalbedarf:

263 buchene Nutzholzstangen,
236 Klafter buchenes Knorzholz,
4 „ „ Prügelholz,
13 „ „ abständiges Scheitholz,
200 „ „ Astholz,
56 „ eichenes Scheitholz,
53 „ „ Scheitholz abständiges.

b. In freier Concurrenz:

4 1/2 Klftr. dreischuh. Eichenmüsselholz,
585 „ buchenes Scheitholz.

III. Mittwoch den 22. Juni l. Js. vom Reviere Rohrbrunn aus den Abtheilungen Botenspies, Schaafsuhl, Heinrichshaus, Lochschlag, Echtersrasen, Kleinerdamm und Großerdamm

Für den Lokalbedarf:

255 buchene Nutzholzstangen,
374 Klafter buchenes Knorzholz,
29 „ „ Prügelholz,
233 „ „ Astholz,
270 „ eichenes Scheitholz,
25 „ „ „ abständiges,
84 „ „ Astholz,
4 „ aspenes Scheitholz.

IV. Donnerstag, den 23. Juni l. Js. vom Reviere Rohrbrunn aus den Abtheilungen Steinmarksrück, Hockanstos und Birkenberg.

a. Für den Lokalbedarf:

62 Klafter buchenes Knorzholz,
14 „ „ abständiges Scheitholz,
67 „ „ Astholz,
8 „ eichenes Scheitholz,
2 „ „ Astholz.

Ferner aus verschiedenen Abtheilungen von zufälligen Ergebnissen:

54 Klafter buchenes Knorzholz,
13 „ „ abständiges Scheitholz,
23 „ „ Astholz,
73 „ eichenes Scheitholz,
13 „ „ Astholz;

dann aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Erlenfurt:

20 Klafter buchenes Knorzholz,
51 „ „ abständiges Scheitholz,
18 „ „ Astholz,
40 „ eichenes Scheitholz,
6 „ „ Astholz.

b. In freier Concurrenz.

Aus verschiedenen Abtheilungen der Spezial-Revier Rohrbrunn:

1368 Klafter buchenes Scheitholz,

dann von zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Erlenfurt

30 Klftr. buchenes Scheitholz.

V. Samstag, den 25. Juni l. Js. aus verschiedenen Abtheilungen der Wartei Kropfbrunn.

a. Für den Lokalbedarf:

52 Klafter buchenes Knorzholz,
13 „ „ Astholz,
176 „ eichenes Scheitholz,
8 „ „ „ abgängiges,
54 „ „ Astholz.

b. In freier Concurrenz

146 Klafter buchenes Scheitholz.

VI. Montag, den 27. Juni l. Js. von der Revier Bischbrunn aus den Abtheilungen Palmsrück, Palmsrain, Hasselsohl, Erlenbrunn.

Für den Lokalbedarf:

10 Klafter buchenes Knorzholz,
5 „ unspaltige Buchenklötze,
457 „ eichenes Scheitholz,
319 „ „ abständiges,
245 „ „ Astholz.

VII. Dinstag, den 28. Juni l. Js. vom Reviere Bischbrunn aus den Abtheilungen Jägerwiese, Neuhecke, Kändelschlag, Zwickgrund und Dümmers, dann aus verschiedenen Distrikten von zufälligen Ergebnissen.

a. Für den Lokalbedarf:

325 Klafter buchenes Knorzholz,
19 „ „ Astholz,
33 „ „ unspaltige Klötze,
124 „ eichenes Scheitholz,
114 „ „ „ abständiges,
110 „ „ Astholz.

b. In freier Concurrenz:

38 Klafter buchenes Scheitholz,
23850 Stück birkene Stangen.

Die Zusammenkunft ist jedesmal früh 8 Uhr u. zwar:
am 20. Juni im Forstamts-Bureau dahier,
am 21. „ im Forsthause zu Krausenbach,
am 22. „ im Gasthause zu Rohrbrunn,
am 23. „ daselbst,
am 25. „ im Forsthause zu Kropfbrunn,
am 27. „ im Forsthause zu Bischbrunn,
am 28. „ daselbst.

Bezüglich des für den Lokalbedarf zu versteigernden Holzes, das nicht zum Handel verwendet werden darf, wird auf die h. Regierungs-Verordnung vom 8. Sept. 1837 im Kreis-Intelligenzblatte Nro. 102 d. Js. hingewiesen und bemerkt, daß Diejenigen, welche für Andere Holz ersteigern wollen, sich mit schriftlichen Aufträgen von denselben auszuweisen haben.

Stadtprozelten, 3. Juni 1842.

Königl. Forstamt Bischbrunn.
Schäfer, Frstmstr.

Streit, Akt.

Verlorne Nürnberger Banknoten.

[3a] Am 7. d. M. ist auf dem Wege zwischen Hilprechtshausen und Maidbrunn eine Brieftasche von grünem Saffian verloren worden, in welcher sich drei Banknoten der königl. bayer. Bank in Nürnberg befanden, auf verschiedene Summen und auf den Namen des Michael Bauer, Lehrer an der polytechnischen Schule in Nürnberg, verlautend.

Der Finder wird ersucht, die Brieftasche und Banknoten gegen ein angemessenes Douceur bei dem Banquierhause des Hrn. Joel Jakob v. Hirsch in Würzburg abzugeben.

Die nöthige Anzeige bei der k. Bank zu Verhütung eines Mißbrauchs ist bereits gemacht.

Würzburg, 16. Juni 1842.

Anzeige.

[2b] Indem ich einem hochgeehrten Publikum meinen ergebensten Dank für das Vertrauen abstatte, welches man stets fort und fort dem so zweckmäßig compowirten und von mir als ein Erbgeheimniß fortfabricirten

Schweizer Kräuter-Oele

in den meisten Ländern Europa's, wie auch jenseits des Meeres, erweist, mache ich hierbei nur in Kürze darauf aufmerksam, daß sich dasselbe nicht bloß gemäß seiner Hauptbestimmung — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst erprobtes Medicament gegen mangelhaften oder ersterbenden Haarwuchs bewährt hat, und stets noch fortbewährt, sondern daß eben so auch dieses Fabrikat als ein treffliches Mittel zur Conservirung gesunder Haare gebraucht, und in dieser Hinsicht jeder Pomade, oder jedem anderweitigem Conservirungsmittel des Haarwuchses mit dem zuverläßigsten Erfolge an die Seite gestellt werden kann.

Da es indessen Viele wagen, durch Nachfälschung dieses Haar-Oeles ein hochgeehrtes Publicum zu täuschen, so bemerke ich hierbei, daß jedes Fläschchen desselben mit dem königl. französ. Brevet-Petschaft, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit des Erfen eigenhändigen Namenszug versehen ist.

Von diesem einzig ächten Schweizer Kräuteröl ist die alleinige Niederlage für Würzburg bei Herrn **F. Rom jun.**, bei welchem das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 fl. zu haben ist.

Zurzach, im Monat Mai 1842.

J. Willer Sohn
unter der Firma:
K. Willer,
Erfinder u. alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer Kräuteröls.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, meinen geliebten Gatten, den Apotheker

Carl Holzhausen

in seinem 39sten Lebensjahre an den Folgen eines Kopfleidens am 11. Juni, früh 3 Uhr, in ein besseres Leben zu sich zu rufen.

Indem ich entfernte Verwandte und Freunde von diesem für mich so herben Verluste hiermit in Kenntniss setze, bitte ich um freundliches Andenken für den Dahingeschiedenen, für mich aber um stilles Beileid.

Tann, am 11. Juni 1842.

Die trauernde Wittwe

Rosina Holzhausen, geb. **Bach**
mit ihren 5 Kindern.

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern werthen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, heute unsern innigst geliebten Vater

Georg Gütling

in seinem 69sten Lebensjahre in Folge einer Lungenlähmung zu einem höhern Leben abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme und fernere Freundschaft.

Mühlbach, den 14. Juni 1842.

Apollonia Bauer, geb. **Gütling,**
Rentbeamten-Wittwe.
Anna Briegel, geb. **Gütling,**
Jeanetta Gütling,
Conrad Briegel, als Schwiegersohn.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 36 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 169. **Montag, 20. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 15. Juni. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist diesen Morgen über Landsberg nach Hohenschwangau abgereist, um mehrere Tage daselbst zu verweilen. — Der gestern aus Rom über Modena zurückgekehrte Cabinetscourier brachte über das Befinden Ihrer kgl. Hoh. der Erbprinzessin Erzherzogin Adelgunde die erfreulichste Kunde und Briefe dieser Fürstin an ihre königl. Mutter. (Allg. Z.)

Augsburg, 16. Juni. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 78 1/2 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 670 P., 666 Geld.

(Hannover.) Hannover, 15. Juni. Sicherm Vernehmen nach ist es Absicht der Regierung, in den ersten Tagen des Juli die Stände zu vertagen. Diese eilen daher nur, um wenigstens in der noch übrigen drittehalb Wochen das Allernothwendigste zu erledigen, namentlich das Budget. Dieses, sowie die Eisenbahnvorlagen, werden wohl noch fertig berathen werden; bei den letztern sind nur noch einige differirende Beschlüsse beider Kammern auszugleichen. (Köln. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 18. Juni. (Priv.-Corresp.) Wegen der verspäteten Ankunft der Pariser und Londoner Coursnotirungen, fand an heutiger Börse kein Umsatz in Staats-Effecten statt. Da sich im Allgemeinen weder Käufer noch Abgeber meldeten, so kann man es meistens bei der gestrigen Notirung belassen. 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 1/2; Bank-Act.: 2013; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2—3/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Ard.: 225/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/2; Taunusbahn-Act.: 382 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

Hamburg, 14. Juni. In den letzten Tagen der vergangenen Woche ist der Disconto auf 3 1/2 pCt gewichen, da Geld genug vorhanden ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er bald auf 3 pCt. sich stellen. Der Bankschatz soll außerordentlich reichhaltig seyn.

Hamburg, 16. Juni. Am heutigen Tage hat die erste Versammlung E. E. Rathes und Erbgesessener Bürgerschaft seit der Katastrophe vom 5. bis 8. Mai in dem für allgemeine Staatszwecke behufig eingerichteten bisherigen Waisenhause stattgefunden. E. E. Rath trug auf die Mitgenehmigung der erbgesessenen Bürgerschaft zu folgenden fünf Propositionen an, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: 1) Die Ernennung einer Rath- und Bürger-Deputation in Gemäßheit des 17. Artikels des Haupt-Recesses unter Bestimmung ihres Geschäftskreises und ihrer Competenz. 2) Die Mittel zur Bezahlung des von der Feuerkasse erlittenen Schadens durch Contrahirung einer Anleihe zum Belaufe von höchstens 32 Mill. Mark Banco. 3) Die Feststellung eines Bauplanes für den Wiederaufbau der abgebrannten Stadttheile. 4) Baupolizeiliche und feuerpolizeiliche Verfügungen für die abgebrannten Stadttheile. 5) Die Verfügung, daß die zu ernennende Rath- und Bürger-Deputation ermächtigt werde, zu der gegenwärtigen Unterstützungs-Behörde zwei ihrer Mitglieder oder Suppleanten zu deputiren, sich auch mit E. E. Rathe über die Principien, nach welchen die Verwendung der Gelder auszuführen sey, zu vereinigen. (Hamb. Börsenh.)

(Oesterreich.) Wien, 13. Juni. Ueber die Richtung der Wien-Triester-Eisenbahn von dem adriatischen Meere nach dem Innern des Landes ist, wie verlautet, bestimmt worden, daß sie über Duino, Monfalcone, Görz und durch das Thal der Idrija gehen solle. (Allg. Z.)

* * Wien, 15. Juni. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 108 7/8; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/2; detto 3 pCt. in C.-M.: 77 1/2; 250 fl. Loose 1839: 107 1/2; 500 fl. Loose: 137 1/2. Bank-Actien per Stück 1666 in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 5/8 G. ad Uso.

Im Agramer Comitat hat es bei den neulichen Magistratswahlen ähnliche Scenen gesetzt, wie im Raaber Comitat. Es wurden Stühle und Tische zertrümmert und sogar Säbel gezogen, so daß sich der Obergespan genöthigt sah, Militär zu requiriren. Das Erscheinen desselben reichte jedoch hin, die Ordnung herzustellen.

Schweiz.

Zürich, 15. Juni. Noch verlautet nichts über die Beschlüsse, die im RR. auf die Zuschrift des akad. Senats hin vorbereitet werden. Aus der Zögerung darf wohl geschlossen werden, daß die erforderlichen Garantien für die Zukunft, die, nach der Art der Veranlassung, sowohl in Beurtheilung des amtlichen Verhaltens in diesem einzelnen Falle, als in beruhigender Fassung der Reglements werde bestehen müssen, in ernstliche Ueberlegung genommen worden sind. Der Stadtrath von Zürich (für seine Polizeisektion) und der Statthalter haben Antworten über die Beschwerden des Senats eingegeben, die im östl. Beob. erschienen sind. Der Stadtrath will es nicht an sich kommen lassen, daß gegen die wissenschaftlichen Anstalten ein anderer Geist, als ein freundlicher, von seiner Verwaltung ausgehe, und ertheilt auch seinerseits dem Betragen der hiesigen Studenten alles Lob. In juristischer Beziehung sind die beiden Antworten vom Republikaner einer scharfen Kritik unterworfen worden.

Tessin. Der Präfekt von Blenio hatte erfahren, daß von den verurtheilten Reaktionärs sich in den Bergen von Olivone verborgen halten; er wollte zu ihrer Verhaftung schreiten, wurde aber von den Bewohnern, an ihrer Spitze der Syndik, abgewiesen und mißhandelt.

Belgien.

Brüssel, 15. Juni. Im „Belge" liest man: Die Verurtheilten des Complotts vom 29. Oct. empfingen gestern die Notifikation der Umwandelung ihrer Strafe mit großer Ruhe; sie beschäftigten sich gleich, ihre Sachen einzupacken; sie sollten, wie man sagt, unverzüglich abreisen, allein es ist Gegenbefehl gegeben worden. Man spricht von Bouillon und dem Arresthause von Gent, wo die Verurtheilten, wie man sagt, ihre Strafe bestehen sollen. — Der „Moniteur" schweigt noch über die Umwandelung der Strafe.

Während der beiden letzten Nächte durchzogen verstärkte Patrouillen die verschiedenen Viertel der Stadt in jedem Sinne. Zahlreiche Polizei-Agenten waren ebenfalls auf den Füßen. Diese Demonstrationen waren, wie man sagt, durch die Verwerfung des Cassations-Gesuchs der politischen Verurtheilten veranlaßt worden, allein die Stadt war nie ruhiger.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Mit dem Dampfschiff Acadia sind zu Liverpool Nachrichten aus New-York bis zum 2. Juni angekommen. Die Staaten Maine und Massachusetts (grenzend an Canada) haben Commissäre ernannt, mit unbedingter Vollmacht, über eine Uebereinkunft zur Regulirung der nordöstlichen Gränzfrage zu verhandeln. Diese Commissäre sind mit voller Zustimmung Lord Ashburton's und Hrn. Webster's zu dieser Negociation ausersehen worden.

Der katholische Bischof, Thomas von Olena, apostolischer Vicarius von London, hat den Clerus und den Katholiken seines Kirchsprengels in einem Rundschreiben aufgefordert, in allen Kirchen ein Tedeum für die Errettung der Königin von dem Mordanschlage zu

feiern. — Am 13. ist der Befehl in Chatam angekommen, sofort 7 Officiere und 228 Soldaten nach China einzuschiffen. — Ein arabisches Kriegsschiff — das erste, welches in den englischen Gewässern gesehen wurde, traf vorgestern in der Themse und gestern, durch ein Dampfschiff geschleppt, in den Catharina-Docks ein. Es kommt von Zanguebar, führt 10 Kanonen, und überbringt für die Königin vier werthvolle arabische Pferde und andere Geschenke des Königs von Muscat, dem Zanguebar, wo die Portugiesen früher Niederlassungen hatten, gegenwärtig gehört. — Dem „Hampshire Telegraph" zufolge sollen unverzüglich 6 Linienschiffe auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Auf dem dortigen Geschützwerfe war man schon beschäftigt, zwei Schiffe von 84 Kanonen, „Collingwood" und „Wengeance", demgemäß auszurüsten.

Zu Letterkenny wurde der katholische Geistliche, der einem Bestohlenen wieder zu einem Eigenthum verholfen hatte, aber sich weigerte, den Dieb zu nennen, weil er dadurch das Beichtsiegel verletzt hätte, von den Friedensrichtern, wegen Weigerung, Zeugniß abzulegen, zur Stellung vor die Assisen ins Gefängniß geschickt.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Die Regierung hat wohlerzogenen Mädchen 500 Frc. Mitgift anbieten lassen, wenn sie nach Algier gehen wollen, um daselbst 17 Soldaten zu ehelichen, die in dem kleinen Dorfe Fouka ansäßig sind. Ein jedes Paar erhält eine Behausung, Garten und Hof und Grundstück zum Feldbau. Die Hochzeitsgabe wird in Mobiliar und Werkzeugen ausbezahlt. Das junge Paar erhält Rationen.

Paris, 15. Juni. In den Tuilerien ist man, wie versichert wird, mit dem Ergebnisse der Reise der Herzoge von Orleans und Nemours nach Luxemburg nicht wohl zufrieden. Es war mit der Zusammenkunft zwischen dem Könige der Niederlande und den französischen Prinzen die Eröffnung von Unterhandlungen über eine eheliche Allianz zwischen dem Hause Oranien und dem Hause Orleans beabsichtigt worden. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind in Paris wieder zurück. — Heute früh sind zwei Couriere aus den Tuilerien abgegangen: der eine nach Petersburg, der andere nach Neapel. — Eine zahlreiche Versammlung von Deputirten der dynastischen Opposition, Journalisten und Wähler hat dieser Tage bei Hrn. Odilon Barrot stattgefunden.

5 pCt. 119. 80. 3 pCt. 79. 85. Ard. 23 3/4.

Die Verhältnisse mit Marocco haben sich zum Bessern gestaltet. Muley-Abderrhaman hatte den Stämmen jede Intervention zu Gunsten Abd-el-Kaders untersagt und den Kaid von Uschda abgesetzt. Das erste, was der neue Kaid, einer der vertrauten Geheimschreiber des Sultans, that, war, daß er acht Häuptlinge, Anhänger des Emirs, verhaften ließ und seine Geneigtheit zu erkennen gab, mit den Franzosen ein freundliches Vernehmen zu unterhalten. Der General wollte nun die Forderung an ihn stellen, daß die von Abd-el-Kader aus vier Stämmen genommenen und in Uschda aufbewahrten Geißeln freigelassen, auch der Rückkehr der über die Gränze geflüchteten oder zwangsweise hinübergeschickten Einwohner keine Hindernisse in Weg gelegt werden sollten. (Allg. Z.)

Italien.

Rom, 9. Juni. Gestern Vormittag machte Se. Maj. der König von Bayern seinen Abschiedsbesuch bei dem heil. Vater, dann bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen. Abends begaben sich alle deutschen Künstler nach der Villa Malta, um in feierlichem Aufzug dem scheidenden König bei Fackelschein eine Nachtmusik und ein über Rom weit hinschallendes Lebehoch zu bringen. Der Monarch kam in den geräumigen Hof herab, sprach mit jedem einige freundliche Worte und drückte der Versammlung seine Freude aus, die Deutschen in der Fremde so einig zu finden, hindeutend auf die in Deutschland in der letzten Zeit so allgemein sich kund gebende Einigkeit, welche durch festes Zusammenhalten bereits so schöne Früchte getragen und noch bedeutendere zu tragen verspreche. Heute früh verließ uns der König. Er ging von Villa Malta aus zu Fuß, begleitet von vielen Künstlern, die beiden Veteranen Thorwaldsen und Reinhard an der Spitze, bis ans Thor del Popolo, wo Se. Maj. sich erst in Wagen setzte, um sich über Perugia, Florenz, Modena nach seinen Staaten zu begeben. — Fast gleichzeitig reisten die beiden Söhne von Don Carlos von hier über Loretto nach Modena ab, wo ihnen der Herzog einen Palast zu ihrem einstweiligen Aufenthalt angewiesen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Die Noth der Nonnen von Sevilla ist so groß, daß, um sie nicht verhungern zu lassen, man für sie eine Benefizvorstellung im Theater gegeben hat.

Madrid, 9. Juni. Die Cabinetskrisis ist vorüber; die Liste der neuen Minister wird morgen in der „Gazeta" erscheinen. Es sind die schon bekannten Personen, nämlich: Rodil, Almodovar, Capaz, Ferraz, Landero und Becerra. Es scheint, daß der neue Finanzminister die meisten Schwierigkeiten gemacht hat, bevor er sich entschloß, das Portefeuille zu übernehmen; er machte eine doppelte Bedingung, einmal, daß ihm frei stehen müsse, alle Angestellte in seinen Bureaus nach Gutbefinden zu entlassen, und dann, daß der Regent die Cortes aufzulösen verspreche, falls sie dem Cabinet die Majorität verweigern sollten.

Portugal.

Die „Times" meldet aus Lissabon, daß die Rückberufung des französischen Gesandten auf Andringen der dort wohnenden Franzosen geschehen sey. Sie kündigt zugleich die Abberufung des span. Gesandten zu Lissabon an, welcher zu Madrid das Ministerium des Auswärtigen übernehmen solle.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Mai. Der Kaiser hat an den dirigirenden Senat einen Ukas erlassen, die Unterdrückung des Negerhandels betr. Nachdem im Eingange darauf hingewiesen wurde, daß die Mächte, welche auf dem Wiener Congreß versammelt waren, und welche den Pariser Vertrag (1814, 30. Mai) unterzeichneten, unter sich verabredet hätten, Maßregeln zur Unterdrückung des aller Philantropie Hohn sprechenden Negerhandels zu treffen, bringt der Ukas den Abschluß des Londoner Vertrags zur Kenntniß und verordnet die treffenden Maßregeln zur Ausführung desselben.

St. Petersburg, 7. Juni. Durch einen höchsten Tagesbefehl vom 1. d. wird der Chef der Newskischen Seeregiments, Obrist Martinau, vom Commando dieses Regiments entfernt, als warnendes Beispiel für Andere, weil man bisher in diesem Regiment zahlreiche Desertionen der Subalternen wahrnahm. Der bisher bei dem Stab der activen Armee gestandene Generallieutenant Bollen 1. ist zum Chef der ersten Infanteriedivision ernannt. (A. Z.)

Malta.

Malta, 5. Juni. Aus Persien haben wir günstige Nachrichten empfangen. Der Schah von Persien will vollkommen neutral bleiben und zur Ermuthigung der Afghanen keine Truppen nach Herat schicken. Die Flotte unter Admiral Owen ist gestern wieder eingelaufen.

Amerika.

Port-au-Prince, (auf Haiti) 11. Mai. Fürchterliches Erdbeben, bei dem 10,000 Menschen umkamen. Der heutige „Patriot" enthält einen Bericht über ein schreckliches Erdbeben, das am 7. Mai um 5 Uhr Morgens auf St. Domingo stattfand. Der Hauptschlag der Verwüstung traf Cap Haytien, welche Stadt gänzlich zerstört wurde. Ihre Einwohnerzahl betrug 15,000 Seelen; 2 Drittheile derselben haben laut Berichten ihren Tod bei der Erschütterung gefunden. Das Herannahen des Erdbebens kündigte sich zu Port-au-Prince mit einer großen Hitze und durch schwere Wolken an, die auf den benachbarten Bergen lagen und in der Richtung von Süd-Westen nach Nord-Osten zogen. Die Schiffe vor Anker fühlten den Stoß eher, als die Häuser bewegt wurden, was zu beweisen scheint, daß der Stoß aus Westen kam. Zu Port-au-Prince wurden 2 Stöße, bestimmt von einander unterschieden, wahrgenommen; der erstere dauerte nur 1 Sekunde, der zweite aber fast 3 Minuten. Jedermann eilte aus dem Hause und die Straßen waren mit der erschrockenen Bevölkerung angefüllt. Hätte der Stoß noch etwas länger angedauert, würde Port-au-Prince ein ähnliches Schicksal erlitten haben, wie 1770, dessen Andenken noch in allen Gemüthern lebt. In der Stadt gibt es kein Haus und keine Mauer, die nicht etwas gelitten haben; einige Häuser sind völlig unbewohnbar geworden. Die Fronte des Pallastes der Senatoren ist abgebrochen; das Innere aber unverletzt geblieben. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag erfolgten noch einige Stöße. Am Montag um 12 Uhr trat ein anderer ein. Das Wetter war während der ganzen Zeit veränderlich; ungeheure Hitze, Regen, Sonnenschein und Zeichen eines Sturmes wechselten ab. Am Dienstag ward wieder ein Stoß bemerkt und seitdem, sagt der „Patriot," wandeln wir auf einer zitternden Erde. In St. Marcus war das Erdbeben sehr heftig; viele Häuser der Stadt wurden sehr beschädigt und einige zerstört, doch kein Menschenleben ging dabei verloren. Zu Gonaives waren die Stöße noch weit heftiger; der größte Theil der Häuser ist zusammengestürzt; zu gleicher Zeit brach Feuer aus und die Stadt litt gänzlich an Wasser Mangel. Alle Häuser, die nicht niederbrannten, wurden durch das Erdbeben beschädigt. Die Kirche, das Gefängniß, der Nationalpal-

laß, das Schatzamt, das Arsenal sind völlig zerstört. Zu Gonaives kannte man noch nicht die Zahl der Todten und Verwundeten: alle Gefangenen, die nicht von dem zusammenstürzenden Gebäude erschlagen wurden, sind entflohen.

Cap Haytien. Diese Stadt ist völlig verschwunden und mit ihr zwei Drittel ihrer Einwohner. Die Familien, welche dem fürchterlichen Schicksal entfliehen konnten, befinden sich zu Fossette ohne Obdach, Nahrung und Kleidung. Der Präsident hat den Aerzten und Hospitalbeamten befohlen, sich sofort zum Beistande der Verunglückten dahin zu begeben. Nach dem Erdbeben brach in Cap-Haytien eine Feuersbrunst aus, die am 9. das Pulver-Magazin ergriff, welches mit den armseligen Ueberresten der Einwohner, die dem Erdbeben entgangen waren, in die Luft flog. Die Städte St. Niklas und Port Pair sollen ebenfalls zerstört seyn. Aus andern Gegenden der Insel waren bei der Abfahrt des Kapitäns Morris, der diese Nachricht nach Boston brachte, noch keine Berichte eingelaufen; man fürchtet aber, daß alle Städte im Norden von Hayti nur ein Trümmerhaufen sind.

Berichte aus Vera-Cruz vom 12. Mai melden aus Merico, daß Santa Anna ruhig und beharrlich mit Ausführung seiner Pläne und Sicherung seiner Macht beschäftigt war. Von einer Expedition gegen Texas oder Yutacan verlautete nichts, im Gegentheile zog Santa Anna möglichst viele Truppen in der Hauptstadt zusammen.

Aus Washington, 14. Mai, wird der „Allgem. Zeitg." berichtet: Das Haus der Repräsentanten hat ein sehr wichtiges Wahlgesetz erlassen, welches, wie ich hoffe, auch vom Senat angenommen werden wird. Demzufolge kommen 50,179 Einwohner auf ein Glied des Repräsentantenhauses (zum Senat gibt jeder Staat zwei Glieder), und da der Electoralstimmen gerade so viele sind als Repräsentanten, so gibt dies zugleich einen neuen Wahlcensus. In diesem ist das Vorherrschen der Bevölkerung der mittlern Staaten, namentlich da, wo die meisten deutschen Ansiedler sind, in die Augen springend. Die drei Staaten Pennsylvanien, New-York und Ohio werden jetzt so ziemlich im Stande seyn, den nächsten Präsidenten zu wählen, und diese drei Staaten sind, soweit sich dieses voraussehen läßt, durch und durch demokratisch.

Nichtpolitische Zeitung.

** Kissingen, 15. Juni. Begünstiget durch anhaltend schönes Wetter erfreuen wir uns einer Cur, welche alle Erwartungen übertrifft. Die Personen-Zahl unserer Bade-Listen hat schon das erste Tausend überschritten und die Frequenz der Bade-Gäste ist um 187 Personen mehr, als dies zur entsprechenden Zeit im vergangenen Jahre der Fall war. Unsere Besorgnisse, daß wegen der silbernen Hochzeit, welche diesen Sommer in der russischen Kaiserstadt gefeiert wird, die Bade-Gäste von dorten so ziemlich ausbleiben würden, sind gehoben, indem wir jetzt schon eine bedeutende Anzahl, größtentheils hochgestellter Bade-Gäste aus Rußland hier haben und täglich dahier ankommen sehen. Die Namen Fürst Wyasemsky, Fürst Golizyn, Fürstin Tschernitschew, Ritter Karl von Reibnitz, General von Toutskoff, von Stachowitsch, von Tutchef, General-Major Ritter Biyulin, Garde-Obrist von Wikulin, Wsewolod von Kaisskowsky, Obrist vom Generalstab Alexander Veriguin, stehen nebst denen mehrerer russischer Familien auf unserer Bade-Liste. Vor drei Tagen kamen Sr. k. Hoh. Prinz Friedrich von Württemberg dahier an. Außer diesem hochgeehrten Cur-Gaste erfreuen wir uns unter Anderm der Anwesenheit des Hrn. Frhrn. Rüdt v. Collenberg, des k. bayr. Gesandten am franz. Hofe, Grafen v. Lurburg, des Frhrn. v. Sarny. Ihre Maj. die Königin von Württemberg nebst zwei Prinzessinen Töchtern werden am 29. d. Mts. eintreffen und 3 bis 4 Wochen dahier verweilen. Der k. preuß. wirkliche geheime Staats-Minister v. Nagler wird ebenfalls nächstens hier erwartet. Die Zahl der Badegäste aus Großbritannien vermehrt sich mit jedem Jahre. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß der Viertheil unserer Curfremden aus Engländern, größtentheils hoher Familien, besteht. Während früher öfters über unsere Gast- und Speisehäuser geklagt wurde, hören wir jetzt gerade das Gegentheil. Unsere Badeärzte beklagen sich fortwährend, daß die Speisen in genannten Häusern ganz gegen die Badediät verabreicht werden. Sowie sich seit ungefähr 5 bis 6 Jahren in unserem Badeorte Alles zum Besten gestaltet hat, so ist es mit unsern Gasthöfen. Des meisten Besuches erfreut sich das Curhaus, der sächsische, bayerische und russische Hof. Die Quartierpreise haben trotz der bedeutenden Frequenz, deren wir uns zu erfreuen haben, einen Standpunct erreicht, welcher für die Häuserbesitzer nicht sehr vortheilhaft ist. Die Ursache liegt darin, daß in einem Zeitraum von 4 Jahren Kissingen durch Erbauung so vieler neuer Häuser um circa 1500 Zimmer vermehrt wurde. Unsere seit einigen Jahren an der Saline neu errichteten Bade-Anstalten der Gas-, Dampf- und Soolbäder ꝛc. werden bald einen größeren Raum bedürfen, indem die sehr vortheilhaften Curen, welche durch die verschiedenen Anwendungen gemacht werden, in ganz Europa großen Ruf erlangt haben.

≙ Mainz, 17. Juni. (Priv.-Corr.) Das trockene Wetter dauert noch immer fort, und hat auf die Sommerfrüchte schon so schädlich eingewirkt, daß, wenn es nicht in ganz kurzer Zeit regnet, die Ernte eine recht schlechte werden wird. Nur Korn ist schön, und seine niederhängenden Aehren versprechen dem Landmann eine gute Ernte; Waizen und Gerste stehen sehr dünne und spitz im Felde und können im günstigsten Falle hinsichtlich der Quantität nur einen sehr mittelmäßigen Ertrag liefern. Für den Weinstock hingegen war das Wetter ganz vorzüglich, und haben die Trauben auf's Schönste und Gleichmäßigste verblüht, jedoch braucht derselbe nun auch etwas Regen, da sich stellenweise der Heuwurm zeigt, den man später bei fortdauernder Dürre noch häufiger befürchtet. Die Repsernte ist nun ganz nahe, und wird die von ihr gehegte Erwartung vollständig befriedigen, was um so erfreulicher ist, da bei den mehrjährigen Mißernten manch schönes Capital zum Lande hinauswandern mußte, während wir in guten Jahren immer Oel und Reps ausführen. Futter gibt es, wie auch zu erwarten war, nur sehr wenig, und werden die ohnehin schon hohen Heupreise noch mehr steigen, was in unserem ohnehin wiesenarmen Lande ein großer Mißstand werden kann, wenn anders nicht die Kartoffeln und Runkelrüben besser gerathen.

Aus dem Obengesagten läßt sich, wenn man noch die Nachrichten aus andern Gegenden damit vergleicht, ungefähr bestimmen, wie sich die Geschäfte in Früchten noch entwickeln werden. Die hier allgemein begründete Meinung ist — Korn vielleicht ausgenommen — für höhere Preise, und zeigt sich diese jetzt schon allgemein, da im Laufe dieser Woche ansehnliche Geschäfte zu bessern Preisen gemacht wurden.

Mit Waizen wurde dieser Tage viel gehandelt, und mehrere Schiffsladungen nach Holland versendet, da man daselbst gute Preise zu erlangen hofft. England zeigt zwar noch immer nicht recht Lust, in Holland zu kaufen, weshalb auch die Preise selbst bei etwas lebhafterem Handel nicht steigen. Auch läßt die Kauflust der Engländer in Berlin etwas nach, besonders da die Eigner fest auf ihren Forderungen bestehen.

Auch für Roggen zeigte sich hier mehr Begehr, und wurden auch am heutigen Markte ansehnliche Posten zu steigenden Preisen abgeschlossen, da die holländischen Berichte fortwährend günstig lauten. Von Berlin schreibt man: Roggen gewinnt wieder, durch Speculationslust erregt, mehr Beachtung, weshalb derselbe auch höher geht.

Für Gerste trafen dieser Tage mehrere Ordres hier ein, für Lieferungsverträge p. September und October, welche jedoch bei den rasch steigenden Preisen nicht ausgeführt werden konnten. Besonders von Franken kamen mehrere Aufträge, da Gerste daselbst fast ganz mißrathen soll, was einen um so größeren Einfluß ausüben wird, als das fruchtbare Franken in andern Jahren viel ausführt.

Für Rüböl zeigt sich auch größere Speculationslust, wodurch denn die Preise in wenigen Tagen um 1—1 1/2 Rthlr. stiegen, so daß selbst zu dieser Notirung mehr Käufer als Verkäufer am Platze sind. Von Berlin, das für unsern Oelhandel von großer Wichtigkeit ist, erfahren wir dasselbe, nämlich: Für Octob.-Oel viel Kauflust zu steigenden Preisen bei wenig Abgeber. Von Ungarn hingegen, das voriges Jahr viel Oel nach der Schweiz und Süddeutschland schickte, und das immer größern Einfluß auf jene Gegenden gewinnt, offerirt man Rüböl und Reps zu so billigen Preisen, daß dasselbe sogar hierher rentiren würde, wenn seine Qualität der unsrigen nicht bei weitem nachstünde.

Die Hoffnung für eine gute Mohnsaamenernte schwindet immer mehr, daher Mohnöl theurer.

Waizen 1840er: 12 fl. 15 kr., neuer 1841er: 11 fl. 15 kr., pr. Oct. 10 fl. 45 kr.; Korn effect.: 6 fl. 15 kr., pr. Oct. 6 fl. 30. kr.; Gerste: 5 fl. 40 kr. in Parthien. Rüböl effect., da wir der Ernte sehr nahe sind, billiger: 41 Rthlr., pr. Oct. steigend 38 1/2 Rthlr., Mohnöl: 22 1/2—23 Rthlr. Repssaamen (Kohl) pr. Oct. 14 3/4 fl. und Mohnsaamen: 20 1/2—21 fl. pr. Mltr.

Unser heutiger Markt war nur sehr mittelmäßig besetzt, und alle Vorräthe zum Consumo schnell vergriffen.

470 Mltr. Waizen: 11 3/4 fl., 226 Mltr. Korn: 6 fl. 45 kr., 54 Mltr. Gerste: 5 fl. 40 kr., 138 Mltr. Hafer: 3 fl. 30 kr.

Die Sängerin Agnese Schebest ist vom Theater zurückgetreten. Sie soll mit dem Dr. Strauß, dem Verfasser des „Lebens Jesu," verlobt seyn.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 40	+10, 7	NW. heiter
Mittags 12 U.	331, 99	+14, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 33	+13, 7	NW. heiter

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem das diesgerichtliche Erkenntniß vom 6. v. Mts. auf Eröffnung des Universal-Concurses gegen die Grundtheilungsmasse der Bierwirth Franz Hammer'schen Eheleute dahier nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Edictstage in folgender Art ausgeschrieben.

Zur Anmeldung der Forderungen, Angabe der Beweismittel und Vorzugsrechte steht eine Tagfahrt auf Montag den 11. Juli l. Js. früh 8 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 2. fest.

Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird eine Tagfahrt auf Mittwoch den 17. August l. Js. früh 8 Uhr angeordnet.

Zur Pflegung der beiderseitigen Schlußhandlungen wird Termin auf Mittwoch den 21. Sept. l. Js. früh 8 Uhr anberaumt.

Wer bei dem ersten Edictstage nicht erscheint, wird von gegenwärtiger Concursmasse ausgeschlossen.

Das Nichterscheinen bei den weiter angeordneten Edictstagen hat den Ausschluß mit allenfallsigen Einreden und resp. mit den treffenden Schlußhandlungen zur Folge.

Alle Jene, welche etwas von dem Vermögen der verganteten Eheleute in Händen haben, werden aufgefordert, solches bei Strafe nochmaligen Ersatzes bis zum 1ten Edictstage dem Concursgerichte zu übergeben.

Am 1. Edictstage soll zugleich zur Beseitigung eines weitern kostspieligen Verfahrens wegen Geringfügigkeit der vorhandenen Activmasse eine gütliche Uebereinkunft versucht, und der Stand der Activmasse vollständig hergestellt werden.

Würzburg, am 3. Juni 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Geuffert.
Kolb, Access.

Edictal-Ladung.

[3a] Nachdem der ledige Bauer Joh. Michael Wolf jun. in Greuth gegen das ihn gefällte Konkurs-Erkenntniß eine Berufung nicht angemeldet hat, so werden die Edictstage, wie folgt, öffentlich ausgeschrieben:

I. Edictstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen besteht auf Dinstag den 19. Juli d. Js.

II. Edictstag zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dinstag den 16. August d. Js.

III. Edictstag zu den Schlußhandlungen auf Dinstag den 30. August d. Js. jedesmal früh 9 Uhr dahier Termin.

Das Ausbleiben am 1. Edictstage hat den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen Tagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zufolge.

Wer etwas vom Gemeinschuldner in Händen hat, muß solches bei Strafe doppelter Zahlung bei Gericht übergeben.

Bemerkt wird, daß das Aktiv-Vermögen 5155 fl. 58 kr., die Passiven dagegen 6293 fl 19 3/4 kr. betragen, und hierunter 5996 fl. Hypothekenforderungen sich befinden.

Mkt. Rüdenhausen, 17. Juni 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hr. Rchtr.
coll. Warttig, Registr.

Wiener Sonnenschirme
hat in schöner Auswahl erhalten
M. Wirsching.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Fahrt-Bestimmungen für den Monat Juni.

Abfahrt von Würzburg nach Frankfurt und den Zwischenstationen mit dem Dampfboote **Ludwig:**

Montag den **20.**, **Donnerstag** den **23.**, **Sonntag** den **26.**, dann **Mittwoch** den **29. Juni** und zwar jedesmal **früh 4 Uhr.**

Abfahrt von Frankfurt nach Würzburg und den Zwischenstationen:

Dinstag den **21.**, **Freitag** den **24.**, **Montag** den **27.** und **Donnerstag** den **30. Juni** und zwar jedesmal **früh 5 Uhr.**

Würzburg, 19. Juni 1842.

Die Direction der Main-Dampf-Schifffahrt.

Ankündigung.

Folgende kathol. Zeitschriften unseres Verlages werden auch im zweiten Semester d. J. regelmäßig erscheinen und sind sowohl durch die Postexpeditionen als jede solide Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen:

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von mehreren kathol. Geistlichen.

Sechster Jahrgang 1842.

Wöchentlich 1 Bogen auf Velinpap. gr. 4. Mit monatl. histor.-literar. Beilagen und Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 1 fl. 30 kr.

Der erste Jahrgang (1837) dieser beliebten Zeitschrift, 53 Sonntags-Homilien, die Erklärung der h. Messe und ihrer Ceremonien u. a. enthaltend, ist nun in dritter ganz umgearbeiteter und vermehrter Auflage erschienen. Der 2te Jahrg. ist ebenfalls in 3ter Auflage unter der Presse und wird bis Michaelis d. Js. fertig. Jeder Jahrgang kostet 3 fl. = 1 Rthlr. 16 gGr. geb. 3 fl. 18 kr. = 1 Rthlr. 20 gGr.

Allgemeiner
Religions- und Kirchenfreund
und
Kirchencorrespondent,
verbunden mit einem
kathol.-theologischem Literatur-Blatte.
Herausgegeben von
Prof. G. A. Saffenreuter
und
Dr. F. X. Himmelstein.

15tr oder neue Folge 21r Jahrgang. 1842.

Wöchentlich drei Bogen mit histor.-literar. Beilagen und monatlichen Umschlägen.

Abonnementspreis halbjährlich 4 fl. 30 kr.

Die Abonnements-Preise erleiden durch die Post einen der Entfernung nach berechneten kleinen Aufschlag, werden dagegen wöchentlich sogleich nach Erscheinen, durch den Buchhandel aber ohne Preis-Erhöhung in monatlichen Heften geliefert.

Würzburg im Juni 1842.

Stahel'sche Buchhandlung.

Verlorne Nürnberger Banknoten.

[3b] Am 7. d. M. ist auf dem Wege zwischen Hilpertshausen und Maidbrunn eine Brieftasche von grünem Saffian verloren worden, in welcher sich drei Banknoten der königl. bayer. Bank in Nürnberg befanden, auf verschiedene Summen und auf den Namen des Michael Bauer, Lehrer an der polytechnischen Schule in Nürnberg, verlautend.

Der Finder wird ersucht, die Brieftasche und Banknoten gegen ein angemessenes Douceur bei dem Banquierhause des Hrn. Joel Jakob v. Hirsch in Würzburg abzugeben.

Die nöthige Anzeige bei der k. Bank zu Verhütung eines Mißbrauchs ist bereits gemacht.

Würzburg, 16. Juni 1842.

Bekanntmachung.

Ich zeige wiederholt an, daß fortwährend meine Zahnmittel bei Hrn. Kaufmann Carl Bolzano sowohl hier, wie in Brückenau, Kissingen und Bocklet für denselben Preis, wie bei mir zu beziehen, und die Gebrauchs-Anweisungen unentgeldlich zu erhalten sind.

Würzburg, 17. Juni 1842.

Dr. **Ringelmann,**
k. b. Leibzahnarzt und Professor.

La lingua italiana tant' armoniosa nella bocca delle donne, e specialmente di una Fiorentina, dovrebbe incorragire le nostre Signore ad imitarle, cercando con tutt' il zelo possibile d'acquistare la cognizione di una favella tanto gustata nel canto e la poesia.

Non fa duopo accennare quanto necessario e indispensabile sia la lingua italiana ad ogni mercante, principalmente a quelli che traficano coi paesi meridionali.

Si compiaciano dunque a rivolgersi per l'apprendimento della medesima al sottoscritto.

Ferdinando Renner,
maestro di lingua.

Gesuch.

[2b] Zu einer Handlung in einer lebhaften Stadt am Main wird Jemand gesucht, der das Geschäft auf eigene Rechnung gegen Entrichtung eines jährlichen Pachtgeldes übernehmen will.

Die Exped. d. Bl. gibt weitern Aufschluß.

Gesuch.

[3b] Eine junge Dame von guter Familie so wie mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin. Frankirte Anfragen mit der Chiffre **J. Z.** besorgt das Comptoir d. Ztg.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 18. Juni 1842.

	Im höchsten Preis:			
Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	20 fl.	— kr.
Korn,	8	» » »	9 fl.	15 kr.
Haber,	10	» » »	5 fl.	30 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.
	Im mittleren Preis:			
Weitzen,	247	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	10 kr.
Korn,	133	» » »	8 fl.	44 kr.
Haber,	105	» » »	5 fl.	4 kr.
Gerste,	2	» » »	8 fl.	— kr.
	Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	— kr.
Korn,	7	» » »	8 fl.	15 kr.
Haber,	2	» » »	4 fl.	24 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 522 Scheffel. 255 Scheffel Weitzen, 148 Scheffel Korn, 117 Scheffel Haber, 2 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 18. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 170. **Dinstag, 21. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ (Bayern.) Würzburg, 20. Juni. Gestern Abend um 5 Uhr traf das Dampfboot „Ludwig" hier ein. Es hat den Weg von Frankfurt a. M. bis Wertheim — wo es übernachtete — in 14 1/2 Stunden, und die Strecke von Wertheim bis Würzburg innerhalb 11 Stunden zurückgelegt. Heute Morgen 4 1/2 Uhr begann dieses Boot die erste Fahrt im regelmäßigen Dienste, und da die Direction für die Beseitigung aller Hindernisse besorgt war, so wird ungeachtet des kleinen Wasserstandes — heute 17 1/2 Zoll — welcher bei weitem nicht erlaubt, daß die Maschine mit ganzer Kraft arbeite, inclusive alles Aufenthaltes beim Ein- und Aussteigen der Passagiere an den verschiedenen Landungsplätzen sich die Fahrzeit nach Frankfurt auf 14—15 Stunden erstrecken.

(Preußen.) Köln, 14. Juni. Die im vorigen Jahre dahier mit einem entsprechenden Aktien-Kapital begründete Kölnische Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft, über deren Entstehen ich seiner Zeit zuerst in Ihrem Blatte berichtete, hat jetzt ihre Thätigkeit begonnen. Zwei ihrer Güte-schiffe liegen gegenwärtig zu Rotterdam in Ladung und sollen in kurzem durch die Dampfboote der Gesellschaft nach Köln geschleppt werden. Ob jene zwei Schiffe, mit deren Fahrten das neue Unternehmen ins Leben tritt, blos Güter bis hierher, oder auch für Koblenz und Mainz annehmen, ist noch unbekannt; jedenfalls aber liegt es im Plane der Gesellschaft, ihre Schleppfahrten von Rotterdam bis nach Mainz zu erstrecken, so oft für diese Weiter-Schleppfahrt eine genügende Gütermasse vorhanden ist, oder Segelschiffe so weit geschleppt seyn wollen. Die neue Gesellschaft hat ihren Frachttarif so billig angesetzt, und die beabsichtigte Regelmäßigkeit und Schnelligkeit ihrer Fahrten werden ihr vor der bis jetzt ein drückendes Monopol ausübenden niederländischen Dampfschleppschifffahrt so wesentliche Vorzüge geben, daß es ihr, zumal zwischen Rotterdam und hier an Beschäftigung schwerlich fehlen dürfte. (Fr. J.)

= Berlin, 17. Juni. (Priv.-Corr.) Der König nahm gestern Morgen eine Parade über die hier auf 14 Tage versammelte Landwehr ab, und ertheilte derselben das größte Lob. — Der Bürgermeister Schmidt war vor einigen Tagen aus Bremen hier anwesend, um mit unsern Behörden über den Anschluß der drei Hansestädte: Hamburg, Lübeck und Bremen an den deutschen Zollverband zu unterhandeln. Wenn dieser Anschluß zu Stande kommt, sollen die deutschen Fürsten des Zollvereins sich bereitwillig erklärt haben, die Anleihe von 30 Mill. Thalern zu garantiren, welche Hamburg zum Aufbau seiner niedergebrannten Häuser machen will. — Der Oberpräsident von Schön hat bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienst nicht, wie andere Zeitungen meldeten, ein ungnädiges, sondern ein höchst schmeichelhaftes Cabinetsschreiben erhalten, worin unser Monarch den verdienstvollen Staatsmann zum Oberburggrafen von Marienburg ernennt, und das allerhöchste Bedauern ausdrückt, ihn aus dem Staatsdienste treten zu sehen. Damit er sich seine Lebenstage so angenehm als möglich noch mache, soll Hr. v. Schön seinen künftigen Wohnsitz Marienburg nach seinem Geschmack zu verschönern suchen, wozu Se. Maj. recht gerne die nöthigen Kosten bewilligen will. — Für Leihbibliotheken sind jetzt hier folgende Schriftrn verboten worden: Gutzkow's Leben von Börne, König's Waldenser, Laube's politische Briefe, Norrmanns Memoiren eines Oesterreichers, Rellstab's empfindsame Reisen, Scävola's Abolar, Saphir's dumme Briefe und Storchs Karrikaturist.

Berlin, 16. Juni. Man liest in der „Staatszeitung": Der Staats-Minister v. Rochow hat Se. Maj. den König in Folge seiner sehr angegriffenen Gesundheit um seine gänzliche Entlassung aus dem Staatsdienst gebeten. Se. Maj. haben jedoch dies Gesuch nicht zu bewilligen, sondern den Minister v. Rochow nur in Berücksichtigung der Gründe desselben von der Verwaltung des Ministeriums des Innern zu entbinden und ihm einen mehrmonatlichen Urlaub zum Gebrauch der Bäder zu bewilligen geruht, mit dem Vorbehalte, von seinen Diensten wieder anderweitigen Gebrauch zu machen, sobald die Gesundheit des verdienstvollen Staatsmannes, wie zu hoffen, sich wieder ganz hergestellt finden möge. Bis dahin behält der Staats-Minister v. Rochow seine Stelle im Staats-Ministerium und im Staats-Rath.

Coblenz, 15. Juni. Mit der Eröffnung der Badesaison in Ems wiederholt sich auch dieses Jahr das betrübende Schauspiel, daß hiesige Bürger und Handwerker an Sonntagen hinübereilen, um am grünen Tische das mühesam in der Woche Erworbene in wenigen Minuten zu verlieren. Es werden Maßregeln getroffen werden, daß die Namen aller hiesigen Handwerker, welche sich in Ems am grünen Tisch betreffen lassen, öffentlich zur Kunde ihrer Mitbürger gebracht werden. (Elberf. Krebl.)

Bonn, 17. Juni. Die Frequenz der Studierenden ist in diesem Semester um 35 gestiegen. Im Ganzen befinden sich hier mit den Chirurgen und Pharmazeuten und Hospitanten 619. (Rhein. Z.)

(Hannover.) Hannover, 13. Juni. Zu Ende dieses Monats tritt der König eine Reise nach dem Bade Ems an, an welchem Se. Maj., wie im vorigen Jahre, ein geraume Zeit zur Benutzung der seiner Gesundheit sehr zuträglichen Heilquellen zubringen wird. — Im October wird die Vermählung des Kronprinzen hier mit großer Feierlichkeit begangen werden. Unter den hohen Gästen, die hier zu diesem Feste erwartet werden, nennt man auch den König von Preußen, der nach Beendigung der Herbstmanövres in der Rheinprovinz unsern Hof mit einem Besuche erfreuen will. (Schw. M.)

(Württemberg.) In der 117. Sitzung der Kammer der Abgeordneten (17. Juni) ging der Commissionsantrag: Die (von der Regierung zur Vervollständigung des Bundescontingents) angesonnene Rekrutenzahl von 4000 Mann für die Jahre 1843, 1844 und 1845 zwar zu verwilligen, in der Begleitungsadresse aber auszudrücken, daß, wenn in Folge der Verabschiedung eines abgeänderten Rekrutirungsgesetzes sich die Größe der erforderlichen Rekrutenzahl mindern würde, diese Verminderung schon auf die bezeichneten Jahre in Anwendung kommen solle, mit 50 gegen 26 Stimmen durch.

Stuttgart, 17. Juni. Seit heute sind die zum Behufe einer Lotterie für die Abgebrannten in Hamburg und Oberndorf eingegangenen Gegenstände im kleinen Saale des Redoutenhauses öffentlich ausgestellt. Die Zahl der zur Verlosung bestimmten Gegenstände beträgt bereits gegen 1400, und es kommen stündlich neue dazu. (Schw. M.)

(Großh. Hessen.) Darmstadt, 18. Juni. Wie wir vernehmen, hat die zweite Kammer der Stände gestern den Vorschlag der Regierung, die Haupteisenbahnen des Großherzogthums auf Staatskosten zu erbauen, durch Stimmenmehrheit angenommen. (Großh. Hess. Z.)

(Großherzogthum Luxemburg.) Luxemburg, 15. Juni. Nachstehendes ist die Adresse, welche dem Könige am 11. Juni im Pallaste zu Walferdange durch eine Deputation der Ständeversammlung, an deren Spitze sich der Gouverneur befand in feierlicher Audienz übergeben wurde.

„Sire! Eure Majestät, welche Ihren luxemburgischen Unterthanen freiwillig eine Verfassung gaben, haben durch persönliche Eröffnung der ersten Session der Stände des Großherzogthums die letzte Hand

an unsere politische Wiedergeburt gelegt. Dieses glänzendste Zeugniß der Wichtigkeit, welche Ew. Maj. diesem Acte beilegen, und der feierliche Ausdruck der Wünsche, welche Sie für das Glück Ihrer luxemburgischen Unterthanen nähren, haben die Stände mit um so größerer Ehrfurcht und Dankbarkeit entgegengenommen, da Ew. Maj. den Thronerben zum Zeugen derselben zu machen geruht haben. Wir erwarten mit Interesse die verschiedenen Gesetzentwürfe, welche Ew. Maj. uns zur Vervollständigung der legislativen Einrichtung des Landes vorzulegen für angemessen erachten werden. Insbesondere werden wir unsere ganze Sorgfalt der Prüfung jener Abänderung zuwenden, welche Ew. Maj. in die bürgerliche und Strafgesetzgebung einzuführen beabsichtigen. Wir werden die Grundlagen einer billigen Vertheilung der Personalsteuer sorgsam prüfen; die genaue Vertheilung der öffentlichen Lasten macht sie minder schwer; und indem wir wünschen, daß gewisse Auflagen, welche Ew. Majestät uns ankündigen, möglichst wenig belästigend seyen, werden wir, Sire, dieselben mit jenen der übrigen Staaten des Vereins ins Gleichgewicht zu bringen suchen. Wir können indessen Ew. Maj. nicht verhehlen, daß unter den Anlagen, welche dem Lande in Folge seines Beitritts zum Zollvereine aufgelegt worden, sich vornehmlich einige befinden, welch das Fortbestehen zweier großen Zweige des landwirthschaftlichen Gewerbfleißes bedrohen; wir reden, Sire, von der Auflage auf die Weine und den Branntwein aus inländische Bodenerzeugnissen. Das Großherzogthum hatte 15 Jahre hindurch über die Wirkung dieser Auflagen eine traurige Erfahrung gemacht; sie sind seit 12 Jahren abgeschafft. Wir wagen deßhalb Ew. Maj. zu bitten, die Mittel zu erwägen, um in dieser Beziehung von den Staaten, womit Sie unterhandelt haben, Uebereinkommen zu erlangen, welche zugleich mit den vom Zollvereine zugegebenen Grundsätzen verträglich seyn würden. Ja, Sire, wir werden mit Loyalität die Verpflichtungen achten, welche Ew. Maj. eingegangen sind; wir werden alle unsere Anstrengungen aufbieten, um deren genaue Beobachtung mit den Rücksichten, die den Sitten und Gewohnheiten des Landes gebühren, in Einklang zu bringen. Die Lage der Stadt Luxemburg wird Gegenstand reifer Berathungen seyn. Ew. Majestät erkennen in Ihrer Sorgsamkeit an, daß Ihre Interessen durch die Folgen des Vertrags vom 8. Februar stark gelitten haben. Wenn gewisse Zweige des Fabrik-Gewerbfleißes mit unserem Beitritte zum deutschen Zollverein zufrieden sind, so befinden sich doch der Ackerbau und andere große Gewerbinteressen nicht ohne Besorgnisse. — Durch eine Erprobung von vier Jahren wird sich das Land über die Zweckmäßigkeit einer Erneuerung des Vertrags eine auf Erfahrung begründete Ansicht bilden. Die Stände des Großherzogthums werden das Organ dieser Ansicht bei Ew. Majestät seyn. Auch wir empfinden die Nothwendigkeit einer neuen Session im Laufe des Jahrs, und hoffen um so mehr, Sie, Sire, bei Vollführung der Verbesserungspläne, welche Sie uns kund machen werden, unterstützen zu können, da wir auf die rein luxemburgische Verwaltung, womit Ew. Maj. das Land begabt haben, volles Vertrauen setzen. Indem Sie sich wieder in unserer Mitte einfinden, Sire, sind Sie gewiß, daß wir an unsere Ergebenheit für das Vaterland die lebhafte Zuneigung anreihen, womit wir Ihre Person umgeben. Diese Zuneigung gebührt dem Monarchen, unter welchem das Land zum Besitze der Bürgschaften gelangt ist, deren es bedurfte. Unsererseits, Sire, wird nichts unterlassen werden, um Ew. Maj. zur Erreichung des Zieles, dem Sie mit Liebe und Sorgsamkeit zustreben, behülflich zu seyn. Wir haben feierlich den Eid in Ihre Hände geleistet, und die göttliche Vorsehung wird, wie wir hoffen, Ihre und unsere Bestrebungen segnen. Wir haben die Ehre ꝛc."

Der König antwortete etwa in folgenden Worten:

„Meine Herren! Ich empfange mit Vergnügen diese Adresse der Stände. Sie beweist mir, daß zwischen ihnen und dem Souverain Eintracht besteht. Diese Eintracht allein kann uns zu dem Ziele gelangen lassen, dessen Erreichung für Alle gleich wichtig ist: zu dem Ziele, Wohlfahrt und Glück im Staate mehr und mehr wieder in's Leben zu rufen."

(Kurhessen.) Hanau, 18. Juni. Die heutige Probefahrt des „Vereins" von hier nach Frankfurt ging trotz des sehr ungünstigen Wasserstandes, der nur die Anwendung eines Drittheils der Dampfkraft gestattete, zur größten Zufriedenheit von Statten. Hin und wieder sind zwar theils durch lose liegendes Gestein, theils durch die häufigen Sandbänke auf dieser Stromstrecke Stauungen der Maschine nöthig geworden, allein es läßt sich erwarten, daß dem mit großem Danke anzuerkennenden Beispiele unseres Staates, welcher durch die rege und umsichtig betriebenen Wasserbauten die Fahrstraße sehr verbessert hat, von den benachbarten Uferstaaten, in deren Stromgebieten größtentheils jene Hindernisse vorkommen, durch gleich thätiges Wirken baldigst nachgeahmt und so das schöne, der Gesellschaft vorschwebende Ziel erreicht werde. Mit Sicherheit läßt sich indessen jetzt schon dem ganzen Unternehmen die Prognose stellen, daß es sich unter allen Verhältnissen sehr zweckmäßig realisiren werde. (Hanauer Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 19. Juni. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 110 3/8; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 1/2; Bank-Act.: 2017; 250 fl. Loose: 109 1/2; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 3/16—1/4; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Ard.: 227/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/2; Taunusbahn-Act.: 382 3/4 Geld; Disc.: — pCt. B. — Bei der am 15. Juni zu Wien stattgehabten Verloosung der fürstl. Esterhazy'schen Loose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nr. 27705 fl. 40000. Nr. 17541 fl. 8000. Nr. 52530 fl. 3000. Nr. 74774 u. Nr. 29397 fl. 1500.

Hamburg, 16. Juni. Die öffentliche Unterstützungsbehörde hat heute das zweite Verzeichniß der bei ihr eingegangenen Geldbeiträge bekannt gemacht, das sich bis zum 8. Juni auf circa 2,200,000 Mark Banco (1,100,000 Rthlr. Pr. Courant.) stellt. (F. J.)

Hamburg, 17. Juni. Die Erbgesessene Bürgerschaft genehmigte nach ihrer gestrigen Beschlußnahme die 5 Propositionen des E. E. Raths, nachdem sie in der 2. Proposition theilweise eine Aenderung vorgenommen hatte, und erwählte hierauf die Deputirten zu der Rath und Bürgerdeputation.

Wir freuen uns, unsern Lesern folgenden Erlaß des Königs von Preußen mittheilen zu können: „Se. Maj. der König haben sich durch das Unglück, welches die Campe'sche Buchhandlung zu Hamburg bei dem großen Brande dortselbst betroffen hat, allergnädigst bewogen gefunden, das unterm 8. Dez. v. Js. von Uns erlassene Debits-Verbot ihrer Verlags- u. Commissions-Artikel wieder aufzuheben. Es ist deshalb heute wegen Freigebung des Verkehrs mit der Buchhandlung Hoffmann u. Campe das Erforderliche von uns verfügt worden. Indem wir die gedachte Buchhandlung hievon in Kenntniß setzen, sprechen wir die Erwartung aus, daß dieselbe künftig bemüht seyn werde, jeden Mißbrauch der wieder erhaltenen Debits-Erlaubniß zu vermeiden. Berlin, 8. Juni 1842. Die Minister: des Innern und der Polizei, Rochow; der geistl., Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Eichhorn; der auswärt. Angelegenheiten, Bülow." (Hamb. Börsenh.)

(Oesterreich.) Pesth, 12. Juni. Die vorgestern erwähnten Excesse der Schneidergesellen endeten damit, daß die verhafteten Schneidergesellen am 10. Nachmittags in Freiheit gesetzt wurden, worauf alle Gesellen zur Ordnung und Arbeit zurückkehrten. (A.Z.)

Schweiz.

Aarau, 13. Juni. Den ganz verschiedenen Geist der beiden Kantone und der beiden Regierungen von Zürich und Bern spricht vielleicht nichts lebendiger aus, als der ungleiche Eindruck und der höchst ungleiche Grad von Wichtigkeit, den die in den Hauptstädten beider Kantone vorgefallenen Studentengeschichten zur Folge hatten. In Zürich wird der Tod des Studenten Kirchmeier, obgleich weit mehr ein zufälliges als ein absichtlich herbeigeführtes Ereigniß, eine Staatssache. In Bern, wo die Sachen tiefer zu liegen scheinen und der Kampf mit dem Militär beim Zeitglockenthurm mehrere Gründe in den innern Verhältnissen der Hochschule hat, ist die Erinnerung an denselben bereits durch die Vorbereitungen zu dem großen glänzenden Kantonalschützenfeste verdrängt. Indessen kann man noch nicht wissen, ob dieser so nahe bei der am 24. zu eröffnenden Sitzung des großen Raths vorgefallene bedauernswürdige Auftritt ohne alle Folgen bleiben wird. Jedenfalls möchte er den der Hochschule vorgesetzten Behörden zur ernsten Warnung dienen, wenn das Schicksal der Hochschule nicht auf das Spiel gesetzt werden soll. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 17. Juni. In der „Emancipation" liest man: Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen hatten die vier Verurtheilten nicht gebeten, ihnen das Leben zu schenken, allein den Bitten ihrer Familien nachgebend, hatten sie die königliche Prärogative gebeten, aus einer vorgesehenen Umwandlung jede Clausel zu streichen, welche, nach der Bestimmung des Gesetzes, eine Entehrung nach sich zieht. Wie auch die Entscheidung über das Wesen der Strafe ausfallen möge, man glaubt, daß die Gefangenen morgen die Petits-Carmes verlassen werden. Sie zeigen viele Festigkeit. Vandermeere und Verpraet sehen mit guter Laune ihrem Schicksale, wie es auch seyn möge, entgegen; sie sind beide unverheirathet. Das Schicksal Vandersmissens und van Laethems, die beide verheirathet und Familienväter sind, ist mehr zu beklagen. Aber die Civilisation der Zeit

und die im Lande herrschende Ruhe gestatten nicht, die Strafe der Zwangsarbeiten auf politische Vergehen anzuwenden. In Frankreich, wo die Gefahren größer sind, erleidet Barbes in dem Gefängnisse des Mont St. Michel nur die Strafen einer gewöhnlichen Haft.

Großbritannien.

London, 15. Juni. Zu der Vermählung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzessin von Altenburg hat die Königin ihre schriftliche Einwilligung ertheilt. Jedenfalls machte eine Bestimmung des Heirathvertrags diese Förmlichkeit nothwendig, indem der Kronprinz eventuel das Recht der directen Nachfolge auf den britischen Thron besitzt.

Die Peel'sche Tarifbill ist endlich gestern im Unterhaus, nachdem man mit der Berathung über die einzelnen Ansätze zu Ende gekommen war, als ein Ganzes angenommen worden und tritt nun in practische Wirksamkeit. Der Ausgangszoll von Kohlen, der 4 Schillinge pr. Tonne seyn sollte, ist nach lebhafter Debatte, wobei Lord John Russel und Sir Rob. Peel gemeine Sachen machten, mit 200 Stimmen gegen 70 nach dem Willen der Regierung auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Der Prinz von Joinville ist auf den 17. Juni zu Toulon erwartet; er wird das Commando auf der „Belle Poule" übernehmen. — Der Kriegsminister wird nächstens den Hafen von Cherbourg besuchen. — Das Rundschreiben des radicalen Wahlcomites ist unterzeichnet: Chapuys de Montlaville, Carnot, General Thiard, Cormenin, Larabit; der Inhalt ist sehr zahmer Natur. Die Partei ist so bescheiden, nichts zu verlangen, als eine wahrhaft parlamentarische Regierung, gegründet auf das Princip der Volkssouverainetät, verantwortliche Minister und unabhängige Deputirten. — Der Kriegsminister hat Depeschen aus Constantine vom 29. Mai und von Algier, 10. Juni, erhalten. Es ist nichts Neues von Bedeutung vorgefallen. Die Unterwerfung der Araberstämme nimmt ihren ruhigen Fortgang. Bald wird Abd-el-Kader von allen seinen Anhängern verlassen seyn.

Die commerciellen Unterhandlungen mit Belgien werden seit einigen Wochen lebhafter betrieben, um die Ordnung über die Einfuhr der Leinengarne baldigst veröffentlichen zu können. Das franz. Ministerium willigt, wie man versichert, ein, für Belgien die bestehenden Abgaben auf Leinengarne unter folgenden Bedingungen beizubehalten: 1) die belg. Regierung werde solche Verfügungen gegen den Imwort der engl. Leinengarne treffen, daß Belgien nicht ein Transitgebiet für die engl. Leinengarne nach Frankreich werden könne; 2) Frankreich werde von Belgien eine Herabsetzung der Einfuhrabgaben auf franz. Weine und Seidenstoffe erhalten.

5 pCt. 119. 95. 3 pCt. 80. — . Ard. 23 1/2.

Aus Circassien vernimmt man, daß die Landeseinwohner diesen Winter wenig durch die russischen Truppen litten. Die Circassier verloren indeß das Fort Soobashi, wo einige ihrer tapfersten Krieger fielen.

Spanien.

Aus Madrid vom 11. Juni erfährt man, daß die Anzeige, wornach das Ministerium formirt seyn sollte, übereilt war. Die Cabinetscrisis dauerte am 11. Juni noch fort. Die Coalition bei den Cortes legt der Bildung des Ministeriums Rodil Hindernisse in den Weg. Gonzalez hat die Hoffnung nicht aufgegeben, wieder ans Ruder zu kommen.

Von der spanischen Gränze, 12. Juni. Der Bediente des General Urbistondo hat die Flucht ergriffen und die Papiere seines Herrn mitgenommen; es sollen sich darin Papiere von höchster Wichtigkeit befinden, die auf die Begebenheit des Monats Octob. 1841 ein helles Licht werfen. Trotz den Nachforschungen der Polizei ist er nicht eingebracht worden und hat vermuthlich die Gränze überschritten.

Italien.

Neapel, 7. Juni. Die für Hamburg bis jetzt dahier vereinigten Beiträge belaufen sich auf nahe an 12,000 Fr., wozu hauptsächlich die hier ansässigen fremden Kaufleute sowohl Deutsche als Engländer, Franzosen, Amerikaner, Schweizer beigesteuert haben. Bemerkt zu werden verdient, daß das Unglück nicht allein die gebildeten Stände rührte, sondern auch arme Dienstboten aus Calabrien und den Abruzzen, denen ein Freund oder der Herr, in dessen Diensten sie stehen, den in der Zeitung enthaltenen Aufruf vorgelesen haben, brachten ihre wenn auch kleinen doch sauer verdienten Gaben als Tribut ihrer Menschenliebe und beschämten dadurch manchen andern, der im Ueberflusse schwelgend die Hand nicht ausstreckte, dem Nothleidenden zu helfen. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 5. Juni. Nachrichten aus Galacz zufolge war im dortigen Hafen eine russische Kanonier-Schaluppe eingelaufen, welche die Aufmerksamkeit der Einwohner stark in Anspruch genommen haben soll. Es wird behauptet, daß nächtlicherweise eine bedeutende Quantität von verschlossenen Kisten an das Land gebracht worden sey, welche nach der allgemeinen Meinung Kriegsmunition enthalten haben. In der kleinen Walachei herrscht einige Aufregung; große Bande walachischen und bulgarischen Raubgesindels durchziehen das Land und wagen sich auf das jenseitige (türkische) Ufer der Donau. In der letzten Zeit beunruhigte eine solche Bande die Umgegend von Giurgewo, später fiel eine in das Paschalik von Widdin ein, dessen Commandant eine ziemliche Truppenmacht absenden mußte, um das Land zu säubern. Hussein Pascha erklärt, daß, wenn sie solche Einfälle wiederholen, er die Unruhestifter auch auf walachisches Gebiet verfolgen werde. Er verlangt also von der walachischen Regierung, daß diesem Unwesen gesteuert werde. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 5. Juni. Pietro Petrowitsch, der Bruder des Vladika von Montenegro, ist in Grahowo angekommen, um den dahin entflohenen christlichen Bewohnern von Bagnani ihre Niederlassungen anzuweisen, und von nun an die Operationen gegen die Türken zu leiten. Er hat schon eine neue Expedition gegen die von diesen besetzte Orte Bagnani und Klobuk unternommen, wobei es von beiden Seiten Todte und Verwundete gab, der geringere Verlust aber auf Seite der Montenegriner war. Der Wesster von Herzegowina sucht seine Militärmacht, namentlich die vorausposttirten Panduren, durch jedes Mittel möglichst zu vermehren. (A. Z.)

Konstantinopel, 1. Juni. Letzten Freitag (27. Mai) fand eine Conferenz der fünf europäischen Repräsentanten mit dem türkischen Ministerium auf dem Departement des Auswärtigen statt. Die Conferenz bezog sich auf die syrische Frage und soll ziemlich stürmisch gewesen seyn. Man konnte nach achtstündigen Debatten zu keinem befriedigenden Resultat gelangen. Auf das von einigen der Gesandten gestellte Begehren der Wiederherstellung der frühern Verhältnisse ward von Sarim erwiedert: das Verlangen der Mächte sey auf Herstellung der Ruhe und auf Wiedereinsetzung der Familie Schahab gerichtet gewesen. Die Ruhe sey bereits hergestellt, die Familie Schahab könne aber nicht wieder eingesetzt werden, weil die ausschließliche Ursache aller im syrischen Gebirge stattgehabten Excesse eben die Unzufriedenheit des Volkes mit dem Regiment jener Familie gewesen sey. Ein Begehren hebe daher das andere auf und nach allen der Pforte zugegangenen Berichten sey die Herstellung der frühern Verhältnisse in ihrem ganzen Umfange, ohne die Ruhe Syriens und den allgemeinen Frieden zu compromittiren, rein unmöglich. Sarim Effendi legte alle betreffenden Documente den Gesandten vor und suchte dadurch seine Behauptungen zu rechtfertigen. Es entspann sich daher eine lange Controverse, welche aber von Seite des englischen Repräsentanten mit einiger Entrüstung über das hinterlistige Verfahren des türkischen Ministeriums in dieser Frage geführt ward. Das Benehmen der Türken bei dieser ganzen Conferenz war im Gefühl des begangenen Unrechts etwas beschwichtigend und schlau zugleich; im Verfolge der Verhandlungen aber erklärten sie, eingeschüchtert durch die feste Haltung Sir Stratfords, gar nichts Definitives bestimmen, sondern die Erhebung der Thatsachen und der im Libanon herrschenden Verhältnisse nur den Repräsentanten überlassen zu wollen; sie mögen selbst, sagte Sarim, an Ort und Stelle die nöthigen Ueberzeugungen sich zu verschaffen suchen, das türkische Gouvernement wolle daher bis dahin die Frage noch unerledigt lassen; Selim Bey werde auch dieser Tage von Beyrut zurückkehren und über alle Details Auskunft geben. Dadurch werden die Repräsentanten abermals paralysirt und die Pforte erhält noch längere Frist; sie kann ihrem Bestreben und ihrem Wunsche gemäß abermals traîniren. Auch die griechisch-türkischen Angelegenheiten berührte der britische Botschafter, ohne jedoch das Geringste ausrichten zu können. Selbst die schon vor mehreren Wochen von Hrn. Maurokordatos an die Pforte gerichtete Note bleibt noch immer unerwiedert. Was die Pforte mit diesem System des Ausweichens und der Illoyalität erreichen kann und erreichen wird, muß die nächste Zukunft zeigen. — Hr. v. Bourqeney wird bald Konstantinopel verlassen; man bedauert allgemein den Verlust dieses Mannes, der durch seine Verträglichkeit und sein anspruchsloses Wesen die Achtung und Zuneigung selbst seiner politischen Antagonisten zu erwerben wußte. Es heißt, Graf Pontois werde bis Ende dieses Monats wieder hier eintreffen. (Allg. Z.)

Aiwali, 22. Mai. Die Ruhe ist seit den letzten Ereignissen nicht wieder gestört worden; indeß herrscht fortwährend eine große Gäh-

rung unter dem Volke. Der Pascha von Balukeser ist am 18. zu Aiwali angekommen, um die Ordnung in der Stadt wieder herzustellen; allein es scheint, daß er keinen Beschluß fassen werde, bevor er Instruktionen, die er mit dem ersten Dampfschiff, das zu Metelin anlegen wird, erwartet, erhalten haben wird. Mehrere Familien haben Aiwali verlassen und haben sich nach Mosconisi zurückgezogen, aus Furcht vor den Ereignissen, welche in Folge der Maßregeln, welche die Regierung Sr. Hoh. wahrscheinlich ergriffen haben wird, eintreten können.

Amerika.

Das Erdbeben auf San-Domingo hat sich, wie es scheint, noch weiter erstreckt. Laut dem Berichte des Kapitäns des nordamerikanischen Schoners, Franklin, Herrn Brown, ward am 7. Mai ein starker Erdstoß auf Porto Rico verspürt. Zwei Minuten hindurch zitterte die Erde wie eine Welle in der See und die Einwohner flohen nach der Meeresküste; doch richtete der Erdstoß keinen großen Schaden an. Kapitän Gould, der zur selben Zeit zu Guayanilla war, berichtet, daß auch dort ein leichter Erdstoß wahrgenommen wurde.

Nichtpolitische Zeitung.

Aus Schlesien, 10. Juni. Die Besorgnisse, welche man wegen der diesjährigen Ernte hegte, sind nunmehr größtentheils beseitigt, indem viele starke Strichregen das Land erquickt und die Dürre aufgehoben haben. Besonders stark gingen diese Regen am Gebirge nieder.

Trier, 16. Juni. Das 6 Stunden von hier entfernte, im Kreise Saarburg gelegene Dorf Irsch ist in der verflossenen Nacht von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, die den größten Theil desselben in Asche gelegt hat.

Ein schweres Unglück hätte beinahe bei den Arbeiten an der Eisenbahn von Courtrai Statt gehabt. Mehrere mit Sand beladene Waggons geriethen bei Mouscron auf Klötze, die man freventlicher Weise auf die Schienen geworfen hatte. Durch den starken Stoß wurden 3 Waggons zertrümmert und der Maschinist und ein anderes Individuum wurden verwundet. Man sah einen Menschen die Flucht ergreifen. Die Justiz ist mit der Untersuchung beschäftiget.

Die Zeitungen von Athen sind mit Details über die durch die letzten Erdbeben angerichteten Verwüstungen angefüllt: Zu Areopolis sind 50 Häuser und 15 Thürme eingestürzt; zu Calam wurden 12 Häuser zerstört und eine sehr große Anzahl stark erschüttert; zu Mistra wurden 10 Häuser durch einen Felsen zertrümmert, der sich vom Gebirge losriß und in die Mitte der Stadt fiel; zu Sparta sind ebenfalls viele Verwüstungen angerichtet worden. Man hat zu Athen, Konstantinopel und Wien Subscriptionen zu Gunsten der zahlreichen Schlachtopfer dieser Katastrophe eröffnet.

Aus Salonichi schreibt man vom 20. Mai: Am 17. d. M. um 9 1/2 Uhr brach plötzlich mit einer großen Heftigkeit in einem im türkischen Viertel gelegenen Hause Feuer aus. In wenigen Augenblicken machte der Brand schreckliche Fortschritte; sein Herd dehnte sich über einen bedeutenden Raum aus, und die ganze Stadt war bedroht. Glücklicher Weise erlaubten zahlreiche, mit einer bemerkenswerthen Schnelligkeit durch die Sorgfalt des Gouverneurs gesammelte und eiligst an die Stelle des Unglücks gebrachte Hülfsmittel das Feuer zu umzingeln und sich nach Verlauf einiger Stunden desselben zu bemeistern.

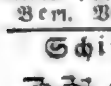
Der Doktor Fouilhour, Arzt am Hotel Dieu in Paris, hatte gelesen, daß die Mexikaner das mexikanische Läusekraut (Cevadella) gegen Hundswuth mit großem Erfolg anwenden. Einem in dem genannten Krankenhause liegenden Manne, bei welchem bereits die Wasserscheu ausgebrochen war, gab er sechzig Grammen der genannten Arzneimittel, und hatte die Freude, ihn bald nachher völlig geheilt entlassen zu können. Unsere deutschen Aerzte sollten doch nähere Erkundigungen einziehen, denn in manchen Gegenden sind die tollen Hunde zu einer wahren Landplage geworden, und bis jetzt hat man noch nicht vernommen, daß eins von den vielen vorgeschlagenen Mitteln die fürchterlichste aller Krankheiten wirksam bekämpft.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	331, 05	+ 9, 3	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 36	+17, 1	NO. bew.
Abends 7 U.	329, 41	+16, 4	SW. bew.

Bern. Vor- u. Nachmittags etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 19. Juni. Heute Morgen hier vorbeigefahren: S. Mehling v. Frickenhausen, mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 20. Juni. Gestern Morgen angekommen: Mart. Brandt's Wb. von hier, mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung,

[2a] Den verehrlichen Mitbegründern des Leichenkassa-Vereines diene zur Nachricht, daß die Statuten durch h. Reskript k. Regierung vom 28. v. Mts. genehmigt worden, und daß demnach die Gründungsbeiträge einzuzahlen sind.

Diejenigen, welche dem Vereine beizutreten wünschen, haben ihre desfallsigen nach § 8 der Statuten belegten Gesuche längstens bis 15. Juli d. Js. dem Vereins-Secretariate zu übergeben.

Allenfallsige Aufschlüsse werden sowohl mündlich als auch gegen portofreie Briefe schriftlich von den Vorstandsmitgliedern ertheilt.

Würzburg, 18. Juni 1842.

Der Vorstand des Leichenkassa-Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg.

Vermuth.

Ingenbrand. Röhrig, Kassier. B. Braunwart, Secretär.

Mobilien-Strich.

[3a] Die zur Konkursmasse des ledigen Bauern Johann Michael Wolf jun. von Greuth gehörigen Mobilien, als:

2 Ochsen, 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Schwein, 1 Kalter, 4 große Weinfässer in Eisen gebunden, Betten, Schreinerwaaren, Bauereigeschirr u. s. w.

werden

Donnerstag den 14. Juli l. Js.
früh 10 Uhr

anfangend, im Hause Nr. 5. zu Greuth öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, und Liebhaber hiezu geladen.

Mkt. Rüdenhausen, 17. Juni 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht
Fürst, Hrschftsrchtr.
Warttig, Registr.

Bekanntmachung.

[3b] Die der Gemeinde Wiesentronn zustehende Schäferei auf Wiesentronner Markung wird

Mittwoch den 20. Juli d. J.
Vorm. 10 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Wiesentronn öffentlich an die Meistbietenden auf 12 Jahre von Michaeli d. J. an verpachtet, und Liebhaber hiezu geladen.

Mkt. Rüdenhausen, 8. Juni 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Regist.

Das Verzeichniss der am 15. Juni 1842 herausgekommenen 2000 St. fürstl. Esterhazy'schen Lotterie-Loose à 40 fl. per St. liegt bei mir zur Einsicht vor.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

Gesuch.

Bei dem k. Landgerichte Eltmann kann ein im Hypothekenwesen bewandertes Individuum mit guten Zeugnissen sogleich gegen einen monatlichen Gehalt von 25 fl. eintreten. Es ist sich desfalls an den Unterzeichneten zu wenden.

Eltmann, am 17. Juni 1842.

v. Koch, Landrichter.

Ankündigung.

[3b] Mit dem Anfange des nächsten Monats eröffne ich meinen Privat-Unterricht in der französischen, italienischen, holländischen, deutschen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache. Der rege Verkehr mit Holland durch die eröffnete Dampfschifffahrt dürfte der holländischen Sprache noch besondere Berücksichtigung zuwenden. Wer sich zu unterrichten wünscht, wird ersucht, mich in meiner Wohnung bei Herrn Martin in dem Gasthause zum „Schiff" Mittags von 12—2 Uhr mit seinem Besuche zu beehren.

Dr. Hans Guido Zehner.

Verkauf.

Ein gut ausgelassener Bombardon ist billig zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Bei F. W. Goedsche in Meißen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, bei Voigt u. Mocker, in Schweinfurt bei Westein zu haben:

Der Brand von Hamburg.
Geschildert von einem Augenzeugen.

Nebst einem Plane, enthaltend den Grundriß der Stadt mit genauer Bezeichnung der abgebrannten Straßen und Ansichten der bedeutendsten vom Feuer verzehrten Gebäude.
8. geh. 27 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

W. Fr. Hartung: Der wohl unterrichtete Hufbeschlagschmied.

oder Anweisung, nach welchen Grundsätzen beim Beschlagen der Hufe verfahren werden muß; über das Beschlagen der fehlerhaften und kranken Hufe; über die Heilung der gewöhnlich vorkommenden Hufkrankheiten; neue Vorrichtung, bösartige und widerspenstige Pferde, ohne nachtheilige Zwangsmittel, sicher zu beschlagen u. dgl. m., nebst Belehrungen über die Castration oder das Wallachen der Hengste. Ein nützliches Hülfsbuch für jeden Kur- und Hufschmied. Mit Abbildungen. 8. 12 Sgr. oder 54 kr.

Verstorbene in Würzburg.

Vom 5—18. Juni.

A. Ringelmann, Maler, 30 J. — M. Popp, Quartiermeisters-Gattin, 35 J. — Frfr. v. Kollenbusch, Hofraths-Gattin, 75 J. — N. Ringelmann, Calcant, 37 J. — M. Geißler, Fischers-Witwe, 53 J. — G. Stadl, Schuhmachermeister, 77 J. — B. Triem, Maurersgesell, 38 J. — C. Mergenthaler, Wäscherin, 36 J. — Kinder 12.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 36 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 171. **Mittwoch, 22. Juni 1842.**

☞ **Bestellungen auf die**

„Neue Würzburger Zeitung"

und ihr Beiblatt **„Mnemosyne"** für das nächste Semester bittet man baldigst zu machen, damit die Auflage hiernach bemessen werden kann. Die Abonnementspreise und Bedingungen sind am Kopfe des Blattes angeführt. Die Zeitung wird neben möglichst schnellen, durch zuverlässige Correspondenten gegebenen Nachrichten in wöchentlich wenigstens zwei leitenden Artikeln, entweder die wichtigeren Ereignisse des Tages ausführlicher besprechen oder in Rückblicken und politischen Rundschauen sie resumiren. Stoffe aus der Unterhaltungslecture, sowie Notizen über Kunst und Literatur werden den Inhalt der „Mnemosyne" bilden.

Die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung."

Deutsche Finanzfragen.

Vom Rhein, 19. Juni. (Pr.-Corr.) Die ständischen Budgetverhandlungen im Großherzogthume Hessen verdienen von den öffentlichen Organen Deutschlands eine aufmerksamere Theilnahme, als ihnen von den meisten derselben gezollt wird. Namentlich sind mehrere den deutschen Zollverein betreffende Fragen zur Sprache gekommen und freimüthig erörtert worden, deren Lösung absolut nothwendig ist, wenn der Zollverein eine Wahrheit werden soll. Dahin gehört (laut des gedruckten Protocolls) insbesondere die Frage wegen der indirecten Besteuerung. Preußen erhebt in Gemäßheit einer ihm nach den Zollverträgen zustehenden Befugniß eine sogenannte Ausgleichungssteuer von verschiedenen Artikeln, die aus solchen Zollvereinsstaaten in seine Lande verbracht werden, wo die Production dieser Artikel mit geringeren indirecten Steuern belastet ist, als in den preußischen Staaten selbst. Dadurch soll der dem nicht preuß. Producenten durch die geringere Besteuerung erwachsende Vortheil ausgeglichen (daher der Name Ausgleichungssteuer) und dem preußischen Producenten die Concurrenz erleichtert werden. Die indirecte Besteuerung trifft nun hauptsächlich solche Waaren, welche Gegenstand der Ausfuhr der Ackerbau treibenden Länder, wie die Bergstraße, Rheinhessen und Wetterau sind, wo insbesondere die Wein- und Branntwein-Producenten deshalb Klage führen. Gleichzeitig verlauten aus Kurhessen Beschwerden wegen der in Preußen erhobenen Ausgleichungssteuer von Bieren. Die großherzl. Staatsregierung hat, um allmählige Gleichstellung zu bewirken, den Ständen die Einführung der preußischen Maischsteuer vorgeschlagen, welche aber von denselben nicht beliebt worden ist. Was soll nun geschehen? Sollen vorerst die Ausgleichungssteuern abgeschafft oder ein für alle Zollvereinsstaaten gemeinschaftliches indirectes Steuersystem eingeführt werden? Die Frage wurde von der zweiten Ständekammer in Darmstadt so gründlich wie möglich hin und wider erörtert, ohne daß für den aufmerksamen Zuhörer ein anderes Resultat dabei gewonnen worden wäre, als daß ihre Lösung für die Zollvereinsgesetzgebung eine der schwierigsten Aufgaben ist. So wie in dieser Beziehung einmal die Repressalien beginnen, könnte es leicht dahin kommen, daß der deutsche Zollverein bloß noch dem Namen nach vorhanden ist. Eine gleichförmige indirecte Besteuerung ist also ein nothwendiges Correlat der gemeinschaftlichen Schutzzölle in den Zollvereinsstaaten; aber hier treten finanzielle Rücksichten zwischen ein, welche, wenn man sie gelten läßt, Schwierigkeit auf Schwierigkeit häufen würden. Auf keinen Fall kann dies gemeinschaftliche indirecte Steuersystem anders in das Leben treten, als wenn damit zugleich auch eine gemeinschaftliche Verwaltung der indirecten Steuern eingeführt wird, welches namentlich die Vertheilung dieser Steuern nach Maßgabe des Ertrags derselben in den einzelnen Ländern vor Einführung der gemeinschaftlichen Accise regulirte.

Diese gemeinschaftliche Accise-Verwaltung kann auch allein die hinreichende Garantie gegen den Mißstand bieten, daß ein oder der andere Staat seinen Producenten die Steuer erläßt, und aus Staatsmitteln dieselbe in die gemeinschaftliche Steuerkasse entrichtet, wodurch man dann die frühere Ungleichheit ohne das Auskunftsmittel der Ausgleichungssteuer hergestellt sehen würde. Daß dies eintreffen kann, beweist die vielbesprochene Rheinzollfrage.

Ein anderer Gegenstand, der bei den Darmstädter Ständen zur Sprache kam, war die Frage: Wie es bei Ermächtigung constitutioneller Regierungen zum Abschluß von Handelsverträgen, die vom Zollverein geschlossen worden, zu halten sey? Selbst Ministerielle nahmen, wie man aus der „Mainzer Zeitung" ersieht, dagegen das Wort. Man rügte insbesondere nachdrücklich die in Deutschland herrschende Gewohnheit, solche Fragen bis zu ihrer Entscheidung geheim zu halten, so daß die, welche der Schaden trifft, nie darum gefragt werden, sondern meist nur solche Beamte, die Jurisprudenz und etwas Cameralwissenschaft studirt haben. Wie anders in Frankreich und England, wo meist erprobte Kaufleute solche Angelegenheiten sogar als Minister leiten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen). Berlin, den 14. Juni. Die Königsberger Kaufmannschaft hat ihrem Vorstehercamte folgendes, mit etwa 100 Unterschriften versehenes denkwürdiges Schreiben übersandt, mit dem Auftrage, daß es von demselben an Seine Majestät den König befördert werde: „Dem Vernehmen nach, sollen in Berlin russische Kommissarien eingetroffen seyn, um mit Preußen einen neuen Handelstractat abzuschließen. Wir dürfen uns jedoch nicht zu sonderlichen Hoffnungen berechtigt halten, obgleich dieses Mal wir aufgesucht werden. Rußland hat mehr seine Gränzsperre, als sein Prohibitivsystem im Auge, und sind ihm erst durch Erneuerung des Cartels wegen Auslieferung der Ueberläufer jene aufrecht zu erhalten die Mittel gegeben, dann werden nachträgliche Tarifgesetze und Bestimmungen die aus Noth gemachten Bestimmungen vereiteln, wogegen uns weit mehr daran liegen muß, daß die Gränzsperre aufgehoben werde, was denn einen freien Handelsverkehr nach sich ziehen wird. Gegen ein Prohibitiv-System gibt es Handelsrepressalien, selbst unter sonst befreundeten Nationen, und Rußland könnte sie fürchten, da wir uns im Besitze der Mündung der beiden Hauptströme Polens befinden, allein Repressalien gegen Gränzsperre sind unmöglich, ohne der Absicht des Gegners zu Hülfe zu kommen. Wir sagen absichtlich des Gegners, indem eine Gränzsperre, unverträglich mit aufrichtigen Bündnissen und zuwiderlaufend jeder Nachbarlichkeit, nur geeignet ist, Haß zu erzeugen. Dieser gibt sich vorerst kund gegen solche Maßregeln, welche die beiderseitigen Länder bedrücken und welche zu eludiren die nachbarlichen Anwohner sich in Gewinn und Schadenfreude vereinigen. Jedenfalls entsteht dadurch eine gefährliche Demoralisation, die besonders bei unseren Gränzbewohnern um sich greift. Von russischen Schmugglern gelockt, begleiten unsere Bauern die Contrebande in bewaffneten Haufen, wobei es mit dem jenseitigen Militär häufig zu den blutigsten Excessen kommt. Für den ersten

Augenblick ist hiervon für die äußere Ruhe des Staates wohl Nichts zu befürchten, allein die Politik, die nur so lange vergibt, als sie muß, vergißt Nichts, sobald sie den Zahltag bestimmen kann, und es ist bekannt, wie empfindlich Regierungen für die Ehre und das Wohl ihrer Unterthanen sind, wenn zu einem gewünschten Kriege die scheinbaren Rechtsgründe gesucht werden. Jedenfalls sollten die hier bezeichneten Uebelstände die ganze Sorgfalt der höchsten Behörde in Anspruch nehmen, da unser glorwürdigstes National-Institut, die Ehre unserer allgemeinen Waffenfähigkeit, wenn auch nur durch einzelne rohe Individuen compromittirt wird. Glücklicher Weise ist die Abhülfe jetzt in Preußens Hand gegeben. Ohne einen starken, militärischen Cordon kann nämlich Rußland sein doppeltes System nicht durchführen, und ohne Cartelconvention mit Preußen ist, wie die neuesten Erfahrungen lehren, ein solcher Cordon unmöglich. An demselben Tage, an dem der alte Cartel ablief, begannen russische Soldaten zu uns bei Oletzko mit Waffen und Pferden zu desertiren, und nach den glaubwürdigsten Aussagen war ein ganzes Regiment in Auflösung begriffen. Leider wurden in Folge der provisorischen Verlängerung des Cartels mehrere Soldaten ausgeliefert, von denen Einige sofort erschossen wurden, und Einige unter Stockschlägen starben. Nach einem solchen, nur in Kriegszeiten zu rechtfertigenden Verfahren, ist es dem Gewissen unserer wackern und loyalen Landräthe kaum zuzumuthen, die Cartelvorschrift, deren blutige Folgen sie vor Augen haben, ferner zu vollziehen, da sie überzeugt sind, daß ihre, auf Religion begründete Scrupel mit der erhabenen Humanität unseres edlen Monarchen übereinstimmen. Es darf ferner nicht außer Acht gelassen werden (und gestehen wir auch hiermit eine heimliche Schande ein) daß unsere Gensd'armen und Bauern für das Einfangen solcher Deserteure russische Prämien empfangen und somit Menschenjagd anstellen, wie auf die wildesten Thiere. Durch diese Sachlage in unserem Innern aufs Tiefste ergriffen und erschüttert, ersuchen wir den Vorstand der hiesigen Kaufmannschaft, Seiner Maj. unserm allverehrten Könige, dessen herrliches Gemüth jeder rein menschlichen Regung offen ist, dessen gotterfülltes Herz an fremden Leiden den rührendsten Antheil nimmt, unterthänigst zu unterlegen, daß selbst die scheinbar vortheilhaftesten Concessionen des neuen Handelstractats uns nur schmerzlich seyn würden, wenn ihm eine Cartelconvention zur Grundlage dienen sollte. Wir wären vielmehr bereit, das uns verarmende Prohibitivsystem Rußlands noch einige Zeit lang zu ertragen, es mit reinem Gewissen zu dulden, als uns durch das Blutgeld eines solchen Cartels zu bereichern. Auch werden die materiellen Vortheile eines auf Sittlichkeit begründeten Verfahrens nicht ausbleiben. Rußland, in der Unmöglichkeit, seine Gränzsperre zu behaupten, wird alsdann auf richtigere Grundsätze zurückzukommen sich gezwungen sehen, uns alsdann Bedingungen beantragen, die sowohl mit der Würde und der Humanität Preußens, als mit dem wohlverstandenen Interesse der beiderseitigen Unterthanen wahrhaft übereinstimmen. (H. N. Z.)

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 16. Juni. In der „Frankf. Oberpostamts Zeit." liest man: In einem aus der „Neuen Würzburger Zeitung" in die Beilage zu Nr. 156 der O. P. A. Z. übergegangenen Artikel aus Mainz vom 4. Juni wird der seit einigen Monaten immer bemerkbarere Verfall unsers Speditionshandels mit vollem Rechte dem preußischen Rheinzolle zugeschrieben, dessen Rückvergütung im Großherzogthume Hessen seit dem Februar dieses Jahres eingestellt wurde. Der Verfasser jenes Artikels ist übrigens der Meinung, daß auch die Krahnen- und Hafengebühren in ein richtigeres Verhältniß zu andern Häfen gebracht werden müßten und scheint demnach nicht zu wissen, daß jene Gebühren schon seit Jahren so herabgesetzt wurden, daß hierin unser Hafen keinem anderen an Billigkeit nachsteht. Ueberhaupt läßt sich aus dem ganzen Artikel wahrnehmen, daß der Verfasser unsern Platz so wenig als unsere Kaufleute aus eigener und richtiger Beurtheilung kennt, sonst würde er den Schluß desselben: „Der unsern Kaufleuten gemachte Vorwurf der Lässigkeit und Indolenz mag nicht ganz unbegründet seyn," sicher weggelassen haben, da nach unserer besten Ueberzeugung — und Einsender dieses, obschon kein Mainzer, hat seit Jahren hinreichende Gelegenheit gehabt, Mainz, seinen Handel und seine Kaufleute kennen, lieben und schätzen zu lernen — nie ein ungerechter Vorwurf gemacht werden konnte, wenn dieß je geschehen seyn sollte, was wir übrigens hier zum erstenmale hören. Es wird jedoch dem Verfasser, wenn es ihm Ernst damit ist, leicht werden, sich eines Besseren zu belehren. Die Thatsache, daß nicht bloß die Industrie so wie der längst in seiner Bedeutsamkeit bekannte Frucht- und Weinhandel der Stadt Mainz, sondern überhaupt alle Zweige des hiesigen Großhandels von tüchtigen Leuten cultivirt werden, können ihm am sichersten die letztjährigen Zollregister nachweisen, worin er nur allein für Colonial- und Eisenwaaren bedeutendere Steuersummen verzeichnet finden wird, als in irgend einer Stadt am Rheine, anderer Artikel nicht zu gedenken. Wir verweisen den Verfasser auf einen mit besserer Sachkenntniß geschriebenen Artikel: „Der Rheinzoll in seinen Wirkungen auf den Mainzer Handel" in Nr. 67 und 72 des Allg. Organs für Handel und Gewerbe (siehe auch Nr. 24 und 25 der Rheinischen Handelszeitung), woraus ihm klar werden wird, daß der Verlust, welchen der Mainzer Speditionshandel erleidet — und dem auch der Großhandel bereits unterlegen wäre, wenn die hiesigen Kaufleute nicht mit aller Anstrengung und den größten Opfern sich dagegen wehrten — die nothwendige Folge der neuen „Rheinzoll-Convention" und um so natürlicher ist, als Preußen diesen Rheinzoll, der übrigens nicht 26 kr., sondern 24., oder 85 Cents pr. Centner beträgt, zu Gunsten seines Rheinhandels bis Coblenz nicht erhebt, die badische Regierung aber, zu Gunsten Mannheims, denselben auf alle notorisch außerdeutschen Erzeugnisse vor wie nach zurück vergütet, ein Beispiel, dem sogar Bayern für die Rheinschanze und Speyer gefolgt ist, während Mainz, ungeachtet der dringendsten Vorstellungen und Gesuche, nicht einmal noch diese Begünstigung zu erlangen vermochte, obschon sie für seinen Handel eine offenbare Lebensfrage und ungleich nothwendiger als für Baden und Bayern war. Wäre für Mainz nur halb so viel geschehen, als Mannheim der unermüdlichen Fürsorge seiner Regierung verdankt, — denn ohne der aus Staatsmitteln bestrittenen kostspieligen Hafenbauten zu gedenken, wollen wir nur auf den ganz freien Transit in Baden hinweisen, während dagegen die hiesige, dem Verkehre mit dem jenseitigen Ufer unentbehrliche, Rheinbrücke als bloße Erwerbsquelle für die Staatseinnahmen betrachtet und ein so enormes Brückengeld, namentlich für Güter, erhoben wird, daß der Waarenzug nothwendigerweise dadurch weggescheucht werden muß —, würde überhaupt die nie genug zu wiederholende Wahrheit gehörig berücksichtigt, daß jede dem Handel und Verkehre angelegte Fessel, durch ihre Rückwirkung auf alle Staatsverhältnisse, früher oder später, jedenfalls aber sicher und bitter, sich rächt, dann — ja dann würden wir diese Berichtigung mit leichterem Herzen für die Zukunft des sonst so schönen und lebendigen Mainz schließen und solches der Hoffnung sich hingeben sehen können, daß die schon längst so dringend nachgesuchte Abhülfe von den seinen Handel drückenden Uebelständen nicht dann endlich erst eintreten dürfte, wenn sie ganz zu spät und das bereits Verlorne gar nicht wieder zurückzubringen ist. Wir erwarten von der Unparteilichkeit der Neuen Würzburger Zeitung, daß sie auch diesem berichtigenden Artikel ihre Spalten öffnen werde. (Die Rückäußerung unseres Korrespondenten zu ihrer Zeit. D. R. d. N. W. Z.)

§ (Freie Städte.) Frankfurt, 20. Juni. (Priv.-Corresp.) Die Fonds behaupteten sich bis zur Kündigungsstunde (1 Uhr) fest auf ihrem gestrigen Stande. Späterhin aber, nach dem Bekanntwerden der französ. Rentencourse wurden Integrale und Taunusbahnactien im Cours gedrückt. 5 pCt. Metall.: 110 7/16; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 3/4; Bank-Act.: 2014; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 140 1/4; Prämienscheine: 85; Integrale: 51; Syndic. 41/2 pCt.: 91 1/2; 3 1/2 pCt.: 75; Ard.: 22 7/8; poln. 300 fl. Loose: 78 3/8; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunusbahn-Act.: 381 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

□ Frankfurt, 20. Juni. (Pr.-Corr.) Der Beschluß der großh. hess. Abgeordnetenkammer in der Eisenbahnfrage hat in so fern überrascht, als derselbe mit einer so schwachen Majorität gefaßt worden. Wie man wissen will, soll namentlich diese dadurch entstanden seyn, daß man sich der Richtung der Bahnen wegen nicht einigen konnte. Jedenfalls wird aber der Beschluß der großherzoglich hessischen Kammer die Kurhessen anspornen, auch rascher in den Eisen-Bahn-Angelegenheiten voranzuschreiten, allein es werden sich in der kurhessischen Kammer auch eben so viel Bedenken gegen den Bau der Eisenbahn geltend machen, wie in der großh. hessischen. Ein Hauptanstand in beiden Ländern ist der Kostenpunct, weil beide verhältnißmäßig kleine Staaten gezwungen sind, ansehnliche Schulden dem Lande aufzubürden. Doch soll man deswegen der Creirung von Papiergeld beschlossen haben. Auf den Stand der Taunuseisenbahnactien hat der Beschluß der großh. hess. Kammer keinen Einfluß geübt. Die Actien würden einen höhern Cours behaupten, wenn nicht die Börse im Allgemeinen sehr gedrückt wäre und es namentlich heute durch den starken Rückgang der französischen Rente in hohem Grade war. Die Frequenz der Taunuseisenbahn ist sehr stark und gestern wurden wieder gegen 7000 Personen auf der Bahn befördert. — Da heute in Bieberich die Vermählung der Prinzessin Marie von Nassau mit dem Fürsten von Wied-Neuwied vollzogen wird, und morgen und übermorgen große Festlichkeiten in Bieberich und Wiesbaden stattfinden, wird an diesen Tagen die Taunuseisenbahn auch besonders belebt seyn. In der vorigen Woche ist auch eine größere Zahl Fremden in Wiesbaden und den übrigen nahen Bädern eingetroffen, welche von hier aus meistens die Taunuseisenbahn, freilich jetzt auch zum Theil die Maindampfschifffahrt benützen. Es ist sehr zu beklagen, daß gerade in dem Moment, wo die Maindampfschifffahrt beginnt, der Main so ungewöhnlich niedrig und wenig Aussicht auf baldige Aenderung der trockenen Witterung vorhanden ist. — Der Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, ist auf dem Schlosse Rumpenheim eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Die Aktionäre der neuen anonymen Gesellschaft zur Ausbeutung der Etablissements des verstorbenen Cockerill zu Seraing und Lüttich sind auf den 21. zusammenberufen worden,

um statutengemäß zur Ernennung der Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsraths zu schreiten. Sobald dies geschehen, wird die Gesellschaft, was die Aktionäre anbelangt, definitiv constituirt seyn, und die Regierung wird unverzüglich ihren Commissär ernennen. — Der „Independent" sagt: Nach den ganz vor Kurzem mit der Bank von Belgien getroffenen Vereinbarungen darf man das Etablissement zu Seraing als definitiv wiederhergestellt betrachten, und unter umsichtiger Verwaltung kann es rasch wieder die erste Werkstätte des Festlandes für den Bau von Locomotiven werden.

In der Repräsentantenkammer befragte gestern Hr. Delehaye den Minister des Innern wieder über den Stand der mit Frankreich und Spanien angeknüpften Unterhandlungen und über den Punkt, bis zu welchem die angeknüpften politischen u. finanziellen Unterhandlungen mit Holland gediehen seyen. Der Minister bezog sich in Betreff des franz. Leinentarifs auf seine früheren Aeußerungen, und bemerkte, daß es nicht klug seyn würde, jetzt zu erörtern, was in diesem oder jenem Falle zu thun wäre. Das Land müsse sich überzeugt halten, daß die Regierung nichts verabsäumt habe, um seine Rechte und Interessen zu vertheidigen; es wisse, daß eine eifrige Unterhandlung im Gange sey, um von einer seiner wichtigeren Industrien den ihr drohenden Schlag abzuwenden, aber es wisse auch, daß unzeitige und voreilige Erläuterungen stets mehr geschadet als genutzt hätten. Was Spanien angehe, so dürfe man mit Grund hoffen, von dem neuen span. Cabinet eine Herabsetzung des Leinenzolls zu erwirken, und die Unterhandlungen mit Holland würden hoffentlich ebenfalls ein befriedigendes Ergebniß herbeiführen.

Großbritannien.

London, 16. Juni. Die Journale theilen heute eine von unserm Botschafter in Constantinopel unterm 12. Mai an den türkischen Minister des Auswärtigen gerichtete Note mit, worin er sich über die Weigerung der Behörden zu Salonichi, das von engl. Schiffen dort eingeführte Salz auf dem gewöhnlichen Wege verkaufen zu lassen, als über eine Nationalbeleidigung und einen Bruch des brit. Handelsvertrags mit der Pforte beklagt, und auf Abstellung dieser für die betheiligten brit. Kaufleute höchst nachtheiligen Verfügung jener Behörden dringt.

Die große Jury am Centralgerichtshof für peinliche Fälle hat eine Bill übergeben, wornach Francis wegen Hochverraths in Anklagestand versetzt wird. — Nach einem Schreiben aus Medabad (Ostindien) vom 22. April wäre kein Zweifel mehr übrig, daß die Garnison von Ghuznee, 700 Mann mit 25 Offizieren, von den fanatischen Ghazees erwürgt worden ist.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Messager sagt: Nach Berichten aus Madrid vom 13. Juni war das spanische Ministerium noch nicht gebildet; es scheint, daß die letzte Combination (Rodil und Almodovar) wenigstens zum Theil verunglückt ist.

Der Prätendent Don Carlos zu Bourges hat durch seinen Sekretär Tamariz dem Redakteur der „France" eröffnen lassen, daß das in den Londoner „Times" publizirte Schreiben der Königin Marie Christine von Bourbon eine Erfindung sey, indem er — Don Carlos — nie ein derartiges Schreiben erhalten und ebenso wenig irgend Jemanden einen Auftrag an seine erlauchte Schwägerin gegeben habe. Diese Erklärung wird gleichzeitig mit einem zweiten apocryphen Schreiben bekannt, das nach den neuesten Times die Königin Marie Christine am 11. April an Don Carlos gerichtet haben soll. (Es fragt sich nun, ob die Times das Publikum mystificiren wollen, oder ob sie selbst mystificirt worden sind.)

Der Prozeß der Temps wurde heute in der Berufsinstanz von dem königlichen Gerichtshof mildernd dahin entschieden, daß die Geldbuße von 83,000 Fr. auf 20,000 Fr. herabgesetzt, und die anderweite Verfügung, wornach Hr. Cone 10,000 Fr. Strafe erlegen und der Temps ganz unterdrückt werden solle, aufgehoben worden ist.

5 pCt. 119. 45. 3 pCt. 79. 70. Aro. 23 3/4.

Spanien.

Man vernimmt aus Madrid, vom 11. Juni, daß die Regierung mit der St. Ferdinands-Bank einen Contract abgeschlossen hat, zur Lieferung von 15 Mill. Reale, bestimmt zur nächsten halbjährigen Zinszahlung der (neuen) 3pCt. Rente. Es soll am 10. Juni Abends ein Courier (nach London) abgegangen seyn, der mehrere Rimessen überbringt, unter andern 7 Mill. Reale, von dem Rothschild'schen Agenten Weisweiler an die Ordre der Bank auf das Haus der Herren von Rothschild gezogen.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 20. Juni. (Priv.-Corr.) Trotz der in öffentlichen Blättern erschienenen Darlegung der in Paris den Mitgliedern der deutschen Oper zu Theil gewordenen Unterstützungen (wonach man meinen konnte, es seyen diese Unglücklichen der Calamität entrissen) ist es nur zu wahr, daß sie sich noch in einer höchst kläglichen Lage befinden, und unser Liederkranz von Paris aus aufgefordert worden, ein Konzert zum Besten der deutschen Oper in Paris zu geben, damit deren Mitglieder wenigstens in die Heimath zurückkehren können. Schumann sollte man sie aber verschließen, da die deutsche Kunst und überhaupt der deutsche Namen durch seinen sträflichen Leichtsinn in Frankreich mit Schmach bedeckt wurde.

Koburg, 18. Juni. Für den bevorstehenden Einzug der durchl. Erbherrschaften sollte am Eingange der großen Erfurtergasse ein Triumphbogen gebaut werden. Die eine Säule dazu war bereits aufgezimmert, die andere halb, da stürzte am 15. d. die erstere, auf welcher sich eben 6 Arbeiter befanden, ein, und begrub die Leute unter dem Gebälke; einer derselben wurde weit fortgeschleudert, vier andere wurden mehr oder minder verletzt, dem sechsten aber wurde die Brust zerschmettert, und er starb eine Stunde darauf. — Eine neue Unglückskunde verbreitete sich bald darauf. In dem eine Stunde von Gotha entfernten Dorfe Friemar sind 85 Wohnhäuser, Ställe und Scheuern ungerechnet, abgebrannt. Es fehlte an Wasser; die Brunnen waren erschöpft.

Freiburg, im Breisgau, 18. Juni. Am 13. d. brach in Unter-Spitzenbach ein Brand aus, und zwei nahestehende große Bauernhöfe standen mit allen Nebengebäuden so plötzlich in vollen Flammen, daß nicht nur der zahlreiche Viehstand nebst sämmtlichen Fahrnissen darin zu Grunde ging, sondern sogar von den in dem einen Hause befindlichen 8 Menschen bloß 3 noch, mit Brandwunden bedeckt, sich ins Freie retten konnten, während die 5 übrigen (2 Frauen von 50 und 70, 2 Kinder und ein Hirtenknabe), von der erstickenden Gluth ereilt, einen gräßlichen Tod in den Flammen fanden. Das Jammergeschrei der Sterbenden verhallte vergebens, menschliche Hülfe war keine möglich; eine Mutter, die ihren Säugling in einem brennenden Hause schreien hörte, mußte mit Gewalt zurückgehalten werden, sich in die Gluth zu stürzen, wo sie ihrem eigenen Tode entgegeneilt wäre. Fünf schaudervoll verstümmelte Leichname wurden unter dem Schutte hervorgegraben, und von den Geretteten sind mehre gefährlich verwundet, ein Kind wahrscheinlich schon gestorben. Es erscheint dieses Unglück um so auffallender, da die Bewohner des Hauses nicht etwa im Schlafe, sondern am lichten Tage, in Haus und Stall beschäftigt, vom Feuertode ereilt wurden.

Straßburg, 15. Juni. Die Anmeldungen für den wissenschaftlichen Congreß mehren sich von Tag zu Tag. Die Listen zählen bereits sehr bedeutende Namen nicht nur aus Frankreich, sondern auch von deutschen und englischen Universitäten. An Festlichkeiten aller Art wird es bei dieser Gelegenheit um so weniger fehlen, als unsere städtische Behörde eine nicht unbeträchtliche Summe für diesen Zweck bewilligen wird.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsansicht
Morgens 6 U.	329, 70	+ 13, 2	SW. bed.
Mittags 12 U.	329, 90	+ 17, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	329, 86	+ 17, 5	SW. heiter

W. em. Nachmittags 3 Uhr Gewitter-Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg. 21. Juni. Angekommen heute Morgen: F. Wespermann v. Bamberg mit Ladung von Mainz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: Gebr. Brand Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 23. d.

Bekanntmachung.

[28] Der Wittwer und Müllermeister Georg Belz zu Unterriedenberg ist ohnlängst mit Hinterlassung minderjähriger Kinder mit Tod abgegangen. Wer daher an den Vermögens-Nachlaß desselben rechtliche Ansprüche zu machen gedenkt, hat solche bei der auf

Montag den 4. Juli d. Js.
früh 8 Uhr

anberaumten Liquidationstagfahrt um so gewisser daher anzumelden, als er ansonst bei der weiteren Behandlung dieser Verlassenschaftssache unberücksichtigt bleibt.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die zur Verlassenschaftsmasse gehörige Mühle sammt übrigen Grundstücken, wie solches unten näher beschrieben ist, am

Mittwoch den 22. Juni d. Js.

Nachmittags 2 Uhr
in Loco Unterriedenberg der gerichtlichen Versteigerung ausgesetzt, und im Falle annehmbarer Meistgebote der Hinschlag ertheilt werden wird, mit dem Bemerken, daß die Hälfte des Kaufschillings gegen Verzinsung stehen bleiben kann.

Eventuell soll an dieser Tagfahrt zugleich der Versuch einer Verpachtung der fraglichen Realitäten auf die Dauer von 3 Jahren gemacht werden.

Hiezu werden Strichs- und resp. Pachtliebhaber eingeladen.

Brückenau, am 3. Juni 1842.

Königl. Landgericht.
v. u.
Leutbecher, Akt.
Schuhmann

Beschreibung der Realitäten.

1) Eine Mühle bei Unterriedenberg, an der Sinn, und zunächst der von Brückenau nach Bischofsheim führenden Straße liegend; dieselbe hat 2 Mahlgänge und einen Schlaggang, und hinreichendes Wasser zum Treiben dieser 3 Gänge. Das Gebäude ist zweistöckig, und enthält im untern Stock eine Wohnstube nebst Kammer, im obern eine große Stube, und hat 2 geräumige Böden. Bei der Mühle befinden sich eine große Hofrieth, eine angebaute Scheuer, ein Viehstall zu 2 Pferden und 5 Stück Rindvieh, und ein Schweinstall mit 6 Theilen. Die Gebäude befinden sich im guten baulichen Zustande. Schätzungswerth 2000 fl.

2) Ein Pflanzengarten beim Haus, werth 50 fl.

3) Eine Wiese bei der Mühle zu 4 Haufen Heu, werth 1000 fl.

4) Der Acker am hohen Weg zu 4 Maas Aussaat, werth 200 fl.

5) Das s. g. Bayersroth, werth 200 fl.

6) Der Acker im Glashof zu 2 1/2 Maas Aussaat, werth 30 fl.

7) 2 Morgen 6 Ruthen Artfeld am untern Weg, werth 150 fl.

8) 4 Morgen 2 Ruthen Wiesen am Barnstein, werth 80 fl.

9) 1 Morgen 1/2 Viertel Artfeld am Berg, werth 50 fl.

10) 3 1/2 Viertel 4 Ruthen Wiesen, die obere saure Wiese, werth 120 fl.

11) 2 1/2 Viertel 11 Ruthen Artfeld am untern Weg, werth 60 fl.

Verlorne Nürnberger Banknoten.

[3c] Am 7. d. M. ist auf dem Wege zwischen Hilpoltshausen und Waldbrunn eine Brieftasche von grunem Saffian verloren worden, in welcher sich drei Banknoten der königl. bayer. Bank in Nürnberg befanden, auf verschiedene Summen und auf den Namen des Michael Bauer, Lehrer an der polytechnischen Schule in Nürnberg, verlautend.

Der Finder wird ersucht, die Brieftasche und Banknoten gegen ein angemessenes Douceur bei dem Banquierhause des Hrn. Joel Jakob v. Hirsch in Würzburg abzugeben.

Die nöthige Anzeige bei der k. Bank zu Verhütung eines Mißbrauchs ist bereits gemacht.

Würzburg, 16. Juni 1842.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

[2d] Donnerstag den 23. d. Mts. findet **Harmonie-Musik** bei dem Unterzeichneten statt. Eintritt nach Belieben. Anfang 4 Uhr, wozu recht höflich einladet

Seb. Eckert.

Zu einer

theolog. Lesegesellschaft

können vom 1. Juli l. Js. an noch Mitglieder, — hiesige oder auswärtige — beitreten. Es circuliren in derselben die Zeitschriften: Ami de la Religion. Paris. — Annales de la propagation de la foi — Journal hist. et littéraire de Liege. — The Catholic Magazin. London. — Annali delle Scienze religiose. Roma — und ausser diesen noch **fünfzehn** der vorzüglichsten katholisch-theologischen Journale und Zeitschriften in deutscher Sprache. Der vierteljährige Beitrag ist 1 fl. 12 kr.

Würzburg, 20. Juni 1842.

Carl Strecker,
Buchhändler.

Bekanntmachung.

Die Verakkordirung der Bauten für die kgl. bayr. Eisenbahnen betr.

[3b] Indem die unterfertigte Commission zur allgemeinen Kenntniß in- und ausländischer Bau-Unternehmer bringt, daß demnächst, und im Verlaufe dieses Jahres auf mehreren Strecken der Augsburg-Nürnberger-Nordgränze-Eisenbahn bedeutende Arbeiten in größeren Abtheilungen bei den betreffenden Polizei-Behörden werden verakkordirt werden, dient weiter zur Nachricht, daß wegen Anberaumung der Verakkordirungstermine, so wie über die Größe, örtliche Lage und Anschlagssumme der einzelnen — sowohl die Erdarbeiten als Kunstbauten umfassenden — Arbeitsloose, dann wegen Einsichtnahme der Pläne, Anschläge sammt Bedingnißheft bei der bezüglich kön. Eisenbahnbau-Section, von beiden genannten Behörden gemeinschaftliche Bekanntmachungen nicht nur durch den allgemeinen Anzeiger für das Königreich Bayern und sämmtliche Kreis-Intelligenzblätter des Königreichs, sondern auch durch die „Allgemeine Zeitung" in Augsburg,
die „Abendzeitung" allda,
den „Korrespondenten von und für Deutschland" in Nürnberg,
den „Friedens- und Kriegs-Kourier" allda,
den „Fränkischen Merkur" in Bamberg,
die „Neue Würzburger Zeitung," dann durch
die Zeitungen von Passau und Speyer
werden erlassen werden.

Nürnberg, am 6. Juni 1842.

Königliche Eisenbahn-Bau-Commission.

Denis. **Pauli.** **Dürig.**
coll. v. Kannacher.

Bei J. J. Weber in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Naturgeschichte des Deutschen Studenten.

Von
PLINIUS DEM JÜNGSTEN.

Mit Federzeichnungen von
J. B. APELLES.

Preis: 1 1/3 Thlr. oder 2 fl. 24 kr.

Weiche Lüneburger Rothstifte
per Dutzend 1 fl. 48 kr., Stück 12 kr.

Englische Stahlfedern 1. Qual.
(Windles ne plus ultra) per Dutzend mit Halter 1 fl. 48 kr., Stück 12 kr.

sind von jetzt an beständig bei uns zu haben.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Der Rechenschafts-Bericht
der
Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha

für 1841 ist erschienen und bei den Unterzeichneten unentgeltlich zu haben. Derselbe weist die befriedigendsten Fortschritte der Bank in allen Theilen ihrer Verwaltung nach. Es haben sich derselben wieder 983 Personen mit einem Versicherungs-Kapital von 1,604,800 Thlr. angeschlossen. Bei einer Ausgabe von 280,325 Thlr. für 159 Sterbefälle sind noch 151,691 Thlr. erübrigt und zur Vertheilung als Dividende zurückgelegt worden. In Folge des fortdauernd zahlreichen Zugangs zählte die Bank am 1. Juni d. Js. 11,213 Versicherte mit 18,189,100 Thlr. Versicherungs-Summe; ihr baar vorhandener resp. verzinslich angelegter Fonds beträgt über **3 Mill.** Thaler.

Wer nach dem Tode seinen Erben, oder bei Erreichung eines gewissen Alters sich selbst bei Lebzeiten ein bestimmtes Kapital sichern will, kann dies unter billigen Bedingungen bei obiger Anstalt durch Vermittelung der unterzeichneten Agenten erlangen.

Felix Benkert-Vornberger in Würzburg.
J. F. Hartmann in Mkt.-Breit.
Carl Schilling in Schweinfurt.
J. G. Weimar in Wertheim.

[12a] In der Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Anleitung zum Kopf- oder Denk-Rechnen
von
J. G. Wagner,
Lehrer der 3ten Knabenklasse bei St. Moritz in Augsburg.

12. 6 1/4 Bogen. 18 kr. oder 5 Sgr.

Wir glauben mit diesem Werkchen nicht blos die große Anzahl der vorhandenen ähnlichen Bücher vermehrt, vielmehr sind wir überzeugt, mit demselben einen Lehrgegenstand, der so tief in das Geschäftsleben eingreift, bereichert zu haben. Die überraschendsten Resultate der öffentlichen Prüfungen, welche zur großen Verwunderung der HH. Prüfungs-Kommissäre und vollkommendsten Befriedigung sachverständiger u. competenter Männer ausfielen, veranlaßten die Aufforderung, der Hr. Verfasser möge in einem eigenen Werkchen sein neues Verfahren niederlegen, durch welches möglich wurde, sehr schwierige Aufgaben, sogar mit Brüchen, zu deren Lösung man sonst 20—30 Zahlen gebrauchte, vollkommen richtig und in derselben kurzen Zeit im Kopfe zu lösen, welche der Lehrer nöthig hat, um die Aufgabe selbst zu dictiren. Dieses Werkchen liegt in jeder Buchhandlung vor und ersuchen wir die geehrten Herren Schul-Vorstände, Lehrer rc., sich selbst von der Brauchbarkeit des Büchleins zu überzeugen, das, für Lehrer und Schüler berechnet, durch seinen billigen Preis vorzüglich Letztern leicht anschaffbar ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Lieder der Liebe.

Ein Kranz des Schönsten aus Deutschlands Dichtern. Herausgegeben von Montucla.

12. geh. Preis 16 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Ein Kranz des Schönsten, was die deutsche Muse an erotischen Poesien bis jetzt aufzuweisen hat. Diese Sammlung enthält 398 Liebeslieder, in alphabetischer Ordnung, und ist den Jugendkreisen, wo Scherz und heitere Laune walten, mit Recht zu empfehlen.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 171. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 18. Juni. Unser Kronprinz ist seit einigen Tagen auf seiner Burg Hohenschwangau, wohin er seit dem Herbst nicht mehr gekommen war. Bis übermorgen wird Se. kgl. Hoh. zurückerwartet. — Ihre k. Hoh. die Herzogin Louise wird sich zum Gebrauch der Seebäder nach Holland begeben. — Der ehemal. Hofprediger Eberhard befindet sich fortwährend hier. Die Annahme, derselbe werde als Domprediger und Secretär des Kardinals Fürsten v. Schwarzenberg nach Salzburg gehen, scheint, obgleich allgemein verbreitet, dennoch ganz irrthümlich zu seyn. Jetzt hört man dagegen, er werde eine Pfarre auf dem Lande erhalten. — Einem Ministerialrescript vom 7. Juni zufolge haben die Transporte von Schienen ꝛc. für die Staatseisenbahnen die Befreiung von Brücken- und Pflasterzöllen in allen Fällen anzusprechen, wo dieselbe für die Zufuhr des Straßenbau- und Unterhaltungsmaterials besteht. — Die Sammlungen für die verunglückten Bewohner Hamburgs beliefen sich in München (ohne die Beiträge des Handelsstandes) am 17. Juni auf ungefähr 12,000 fl. — Die k. Regierung von Mittelfranken macht bekannt, daß die Güter Burg, Brand und Forth, Ldg. Erlangen, sammt der Patrimonialgerichtsbarkeit zweiter Klasse und der Polizei für das k. Aerar käuflich erworben worden sind. (Nürnb. Korr.)

Man hört, der Aufenthalt des Herzogs von Leuchtenberg dahier werde ein um so längerer seyn, als er während desselben auch nach Paris und auf seine italienischen Besitzungen zu gehen beabsichtige, ersteres im Winter, letzteres im nächsten Frühjahr. (Abd. Z.)

Bamberg. Se. Exc. der Erzbischof von Bamberg, Hr. v. Urban, wird am 29. d. den Eid der Treue in die Hände Sr. Maj. des Königs ablegen, und am 3. Juli den erzbischöflichen Sitz dahier einnehmen, wenn die päpstliche Bestätigungsbulle bis dahin eingetroffen ist. Der Hr. Erzbischof hat vor seiner Abreise die Dompräbende zu Regensburg mit einer namhaften Schenkung bedacht und der Pfarrgemeinde seiner Heimath ein sehr beträchtliches Kapital überwiesen, woraus die Pfarrgenossen bei Unglücksfällen, Brand, Hagelschlag, Viehschlag ꝛc. durch unverzinsliche Vorschüsse unterstützt werden sollen. (M. A. f. d. k. G.)

Augsburg, 18. Juni. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 78 1/2 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 670 P., 666 Geld.

(Großherzogthum Hessen.) Mainz, 19. Juni. Heute früh nach 11 Uhr kam das der Maindampfschifffahrtsgesellschaft gehörende Dampfboot „der Verein," welches um 6 Uhr früh von Aschaffenburg und nach 9 Uhr von Frankfurt abgefahren war, in unserem Hafen an, landete unter dem Jubel der zahlreich versammelten Menge und trat, nachdem es die zur Fahrt nöthigen Kohlen eingenommen hatte, seine Rückreise wieder an. Das Boot war sehr zahlreich besetzt und die warme Theilnahme, die man allgemein für dieses junge Unternehmen ausspricht, läßt auf einen sehr günstigen Erfolg hoffen. (Mainz. Z.)

(Baden.) Vom Oberrhein, 15. Juni. Die Lebhaftigkeit auf unserm Stromgebiet hat während dieses Frühlings bedeutenden Aufschwung genommen. Außer dem so sehr vervielfaltigten Dienst der Dampfboote bemerkt man auch einen weit stärkeren Zug von Fracht- und Segelschiffen, als dieß in früheren Jahren der Fall war. Die Flußcorrectionen, welche eifrig fortgesetzt werden, haben zu diesem günstigen Ergebniß ebenso wesentlich beigetragen, als die verbesserten Einrichtungen für die Ueberfahrten und Uebergänge auf dem Rhein. — Mit den Vorarbeiten für den Hafenbau bei Kehl ist nun der Anfang gemacht und man bemerkt bereits eine nicht unbedeutende Strecke trocken gelegt, so daß mit einer theilweisen Faschineneinfassung des Dammes schon demnächst begonnen werden kann. Der Bau wird jedenfalls einige Jahre dauern, doch steht zu erwarten, daß bis zum nächsten Sommer Dampfschiffe dort landen können. — Es herrscht fortwährend große Thätigkeit bei unserm Eisenbahnbau, namentlich in der Richtung nach Oos (Baden-Baden), jedoch ist entschieden, daß dieselbe während dieses Jahres dem öffentlichen Verkehre nicht mehr übergeben werden kann. (Allg. Z.)

Mannheim, 19. Juni. Bei der gestern in Ostersheim von den Aemterwahlbezirken Schwetzingen und Philippsburg stattgehabten wiederholten Wahl wurde abermals der Hr. Geheimerath Rettig zum Deputirten in die zweite Kammer erwählt.

Schweiz.

In Wallis scheint die Angelegenheit wegen der jungen Schweiz höhern Orts doch für bedenklich angesehen zu werden. Der Staatsrath hat durch Beschluß vom 8. d. in dem Falle, daß die Geistlichen die ihnen zustehenden Einschreibungen verweigerten, die Gemeindepräsidenten mit Führung der Bürgerregister beauftragt. Außerdem aber, meldet das Echo des Alpes, sey ein Befehl des heiligen Stuhles eingetroffen, wodurch der Bischof aufgefordert wird, die junge Schweiz zu den Sacramenten zuzulassen, bis ihre antireligiöse Tendenz erwiesen sey. Das Schreiben soll zugleich Vorstellungen an den Bischof enthalten hinsichtlich der ihn umgebenden Rathgeber.

Frankreich.

Straßburg, 15. Juni. Der Primärunterricht, welcher sich seit 1833 in Frankreich einer bessern Ueberwachung zu erfreuen hat, als früher, wird demnächst noch wesentliche Verbesserungen erhalten, die jedoch durchaus nicht mit dem übereinstimmen sollen, was der Clerus wünscht. Die Zahl der Primärschulen im niederrheinischen Departement, welche vor wenigen Jahren noch kaum 600 betrug, beläuft sich gegenwärtig über tausend. Der Unterricht im Deutschen, welcher früher absichtlich vernachlässigt wurde, genießt jetzt eine größere Berücksichtigung und sorgfältigere Ueberwachung. — In wohlunterrichteten Kreisen versichert man, daß bei Gelegenheit der Juliusfeier eine Amnestie für politische Gefangene werde erlassen werden. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 10. Juni. In Warschau werden dermalen großartige Vorbereitungen zur Feier der silbernen Hochzeit des Herrscherpaars getroffen; überhaupt scheinen die Polen im Königreich in die neue Ordnung der Dinge sich mehr und mehr zu finden. Einer der Gründe ist, daß die Gutsbesitzer, hier der Kern der Nation, sich materiell wohl befinden, da die Preise der Naturalien dauernd hoch sind, insonderheit der Werth der Landgüter um 50 bis 100 Procent gestiegen ist. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 10. Juni. Berichten aus Bucharest zufolge ist der mit einer außerordentlichen Mission dahin beauftragte kais. russ. Obrist Duhamel dort eingetroffen. Man glaubt, daß Fürst Ghika bei der nun beginnenden Untersuchung einen harten Stand haben werde.

Amerika.

Die Nachrichten aus Merico, sagt ein englisches Blatt, sind der Art, daß sie Jeden, der Lust hat, sein Geld in südamerikanischen Effekten anzulegen, zur Vorsicht warnen. Santa Anna bietet alles auf, um Geld zu borgen, wo es nur zu haben ist, und vergrößert seine Armee weit über das Bedürfniß und die Kräfte des Landes und in eine Ausdehnung, die ihn sicher in große Geldverlegenheit verwickeln wird. Der kath. Klerus hat ihm 15 Mill. Dollars geliehen und der Geistlichkeit zu Puebla hat er durch Drohungen 80,000 Dublonen abgepreßt. Die mexicanischen Truppen unter General Arista fahren fort, sich auf dem westlichen Ufer des Rio del Norte zusammen zu ziehen und ihre Absichten sind nicht zweifelhaft mehr. Was Texas anbetrifft, so kann es keinen Angriffs-Krieg beginnen, denn es hat kein Geld und auch keine Aussicht, etwas geliehen zu bekommen. General Hamilton sieht diese Lage recht gut ein; obendrein fürchtet er, der eine große Summe von der texanischen Regierung zu fordern hat, daß sie ihm bei einem unglücklichen Kriege verloren gehe. Laut Berichten aus Lima vom 20. März haben die Bolivier noch den Norden von Peru besetzt. Ihre Armee ist 8000 Mann stark und wartet nur auf das Ende der Regenzeit, um einen neuen Feldzug zu beginnen.

Rio de Janeiro, 30. März. Zwischen der hiesigen Regierung und dem Dr. Mure, Abgeord. der Fourieristen, ist am 11. Dezemb. 1841 eine Uebereinkunft Behufs der Colonisation am S. Francisco do Sul abgeschlossen worden, die dieser Tage veröffentlicht wurde.

Afrika.

Tunis, 1. Juni. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird die Rhede von Tunis dies Jahr nicht den gewöhnlichen Besuch der franz.

Flotte erhalten, weil der Divan seine Ansprüche auf diese Regentschaft aufgegeben hat. Selbst die Kriegsbrigg, „Palinure", die hier stationirte, ist weggesegelt. Der Bey setzt dennoch seine Rüstungen fort. Die Soldatenpresse vertreibt die Arbeiter der inländischen Industrie. Neulich ritt Herr de Laporte vor einem Thore der Stadt spazieren; zwei fanatische Mauren fielen dem Pferde in die Zügel und zogen ihren Yatagan gegen Herrn de Laporte, indem sie ihn mit Schmähungen überhäuften. Herr de Laporte vertheidigte sich muthig so lange, bis der Wagen des Herrn Duchenoud, Secretär des Konsuls Hrn. de Logand, der in Abwesenheit des Konsuls die Geschäfte versieht, herankam. Bei seinem Anblicke flohen die Mauren in die Moschee Sidi-Mansur, die heiligste Freistätte in Tunis. Hr. Duchenoud klagte beim Bey; dieser ließ, was nie geschehen ist, die beiden Mauren aus dem Asyle reißen und verurtheilte sie zu 200 Stockprügeln und zu den Galeeren; doch auf Verwenden des Hrn. Duchenoud ward ihnen die Bastonade geschenkt.

Der „National" berichtet folgende, von „Galignanis Messenger" als zweifelhaft bezeichnete, Nachrichten aus Mogador (Marocco) vom 20. Mai: Am 15. trafen das französische Linienschiff „Jena," die Fregatte „Africaine" und die Brigg „Volage" hier ein. Am andern Morgen landete der Capitain der Brigg mit Depeschen für den Consularagenten, und es verlautete, daß ein Geschwader von 8 Linienschiffen und 7 andern Schiffen an der Küste kreuzen, und feindselig verfahren solle, falls der Kaiser sein Versprechen, Abd-el-Kader festzunehmen, wenn er das marocanische Gebiet betrete, nicht halten würde. Das Geschwader soll in 14 Tagen hier anlangen, und sich nach und nach längs der ganzen Ausdehnung der Küste zeigen.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 21. Juni. Nach zuverlaßigen Nachrichten betraf der Brand in Billingshausen am 15. d. 10 Wohnhäuser, 16 Scheunen, und 30 Nebengebäude. Auch ein Paar Ochsen, 30 Hämmel und mehrere Schweine kamen um. Die Gebäude waren versichert, doch nicht die Mobilien.

Würzburg. (Eingesandt.) Gut vergohrnes weißes Bier hat schon Hufeland in seinem Werke „Die Kunst zur Verlängerung des menschlichen Lebens" als das vorzüglichste Getränke empfohlen. Dieses Weißbier wurde aber auch erst kürzlich in einem gründlichen Aufsatze von S. S. in S. in der „polytechnischen und Handlungs-Zeitung" von Leuchs in Nürnberg Nr. 14. und 15. ganz besonders angepriesen. Der Verfasser empfiehlt nämlich das weiße Bier jenen Männern, deren Beruf eine mehr sitzende Lebensweise bedingt, als ein Linderungsmittel und Präservatio gegen Blutandrang nach dem Korfe, gegen Schwindel, Schlaganfälle, Hämorrhoiden, Blutsreien u. dgl. Er empfiehlt es den Frauen, besonders aber den Wöchnerinnen und solchen Frauen, welche ihre Kinder selbst stillen; ebenso den in der heißen Jahreszeit hart beschäftigten Arbeitern, vorzüglich aber der Jugend. Durch die Thätigkeit des jungen Brauers Albert zu Heidingsfeld ist wenigstens für die Umgebung Würzburgs diesem Mangel geholfen. Man kann dieses Weißbier von dort in beliebigen Partien beziehen, und bei günstiger Witterung in dem nahen Heidingsfeld selbst, in den dortigen schattenreichen Garten-Anlagen dieses Brauers genießen. In Würzburg selbst ist eine Niederlage desselben. Die in dem nämlichen Aufsatze so sehr gerühmte Weißbierhefe, welche seither nur aus Mittelfranken, Schwaben ꝛc. bezogen werden konnte, und wegen der Entfernung in der heißen Jahreszeit nothwendig verlieren mußte, kann in der Folge, wenn dieses Getränke die verdiente Aufnahme findet, von dort in frischem Zustande von den treffenden Gewerbsleuten mit Vortheil bezogen werden.

= Berlin, 18. Juni. (P. C.) Gestern Abend beehrte der ganze Hof mit seiner Gegenwart die Vorstellung der Hugenotten, während welcher es unter dem freudig überraschten Publikum bekannt wurde, daß Meyerbeer zum General-Musikdirector ernannt worden ist, in welcher ehrenvollen Stellung der gefeierte Künstler ein Jahrgehalt von 3000 Rthlr. beziehen wird. Seine Functionen werden sich nicht nur auf das Theater, sondern auch auf die Leitung der Hof-Concerte erstrecken. Damit Meyerbeer sein hiesiges Verhältniß mit seiner Wirksamkeit in Paris vereinigen könne, ist demselben ein alljährlicher Urlaub von 6 Monaten zugesichert worden.

Dem Kaufmann Schott in Frankfurt ist es nach wiederholten Versuchen gelungen, Kartoffeln auch während des Winters im Freien ohne sonderliche Mühe und Kosten zu ziehen. Am 26. Juli und am 1. August des vorigen Jahres ließ Hr. Schott auf zwei in den Markungen nassauischer Ortschaften gelegenen Ackerfeldern gewöhnliche Kartoffel 3/4 bis 1 Schuh tief und 1 1/2 bis 2 Schuh auseinander stecken, die, nachdem sie zur rechten Zeit gehackt und gehäufelt worden waren, Ende Octobers zur Blüthe kamen. Als die Kälte eintrat, wurde das Kraut 1 1/2 Schuh hoch über dem Boden abgeschnitten, sodann an einem Ort mit Laub und etwas Dünger, am andern mit Stroh bedeckt und auf letzteres etwas Erde gebracht. An beiden Orten konnten die Kartoffeln am 10. März geerntet werden; sie hatten ein vollkommen gutes Aussehen und waren vom besten Geschmacke.

In der Provinz Westpreußen hat die Regierung seit dem Beginn dieses Jahres eine der großartigsten Verbesserungen unternommen. Es handelt sich um nichts Geringeres, als eine Fläche von gegen 40,000 Morgen aus meistentheils fliegendem Sande, der nur durch Fichtenwaldung zum Stehen gebracht ist, durch Ueberrieselung in blühende Wiesen umzuschaffen. Zu diesem Zweck geht man darauf aus, von den Seen bei Behrend, aus denen das Schwarzwasser entspringt, einen Kanal gerade durch die Tuchelsche Heide in der Richtung auf Lausk zu schlagen, dadurch den Bogen, welchen das Schwarzwasser macht, abzuschneiden, und aus diesem Kanale die verschiedenen Bewässerungsgräben zu speisen. Das Terrain begünstigt diese Unternehmung ungemein, da es nicht bergig ist, und der Kanal ein Gefälle von 30 Fuß darbieten wird. Es liegt demnach außer dem Hauptzweck auch noch die Möglichkeit vor, während der Zeit, daß das Wasser zur Ueberrieselung gebraucht wird, großartige Werke dadurch treiben zu lassen. An der Spitze des ganzen Unternehmens steht der wegen ähnlicher Unternehmungen auf seinen Gütern rühmlichst bekannte Baron Senfft v. Pilsach.

Warschau, 10. Juni. Der Administrationsrath des Königreichs hat auf Vorstellung des Kurators des Warschauer Lehrbezirks, General Okuneff, die Absendung des Directors des Warschauer Real-Gymnasiums, ehemaligen Obersten Frankowski, und des Prof. der Chemie an demselben Gymnasium, Zdzitowiecki, nach Deutschland genehmigt, wo dieselben sich mit den technischen Instituten bekannt machen sollen, um dann ein chemisches Laboratorium in dem neuen Lokal des hiesigen Realgymnasiums anzulegen. Die HH. Frankowski und Zdzitowiecki haben in diesen Tagen bereits ihre Reise angetreten.

Athen, 28. Mai. Amtlichen Angaben aus Nauplia zufolge sind in der Gemeinde daselbst an 19 auf einander folgenden Arbeitstagen durch allgemeines Aufgebot sämmtlicher Gemeindeglieder 4011 Okaden (44 Oka = 1 Ctnr.) Heuschrecken getödtet worden. Da nun eine Oka zu 140,000 Stücken ungefähr angenommen werden kann, so ergibt sich, daß 561 1/4 Millionen Heuschrecken in einer einzigen Gemeinde während ungefähr drei Wochen Zeit vertilgt wurden. Die Richtigkeit dieser Ziffern ist durch Eintragung derselben in das Gemeindeprotocoll constatirt worden. An andern Orten wurde die Oka Heuschrecken zu 30 Lepta aufgekauft und ebenfalls eine Unzahl dieses Ungeziefers vertilgt.

Konstantinopel, 1. Juni. Nach Berichten aus Smyrna vom 29. Mai hatte der dortige Erzbischof Mussabini zum ersten Male das Frohnleichnamsfest mittelst feierlicher Prozession, wobei sich auf Befehl des Pascha Gouverneurs Salih Pascha ein Peloton türkischer Truppen dem feierlichen Zuge anschloß, abgehalten. Alle Consuln folgten mit ihren Nationalen dem Zuge, und die türkischen Einwohner waren in Schaaren herbeigeströmt, um diesem merkwürdigen Ereignisse beizuwohnen. Der Pascha selbst erschien mit einem großen Gefolge im fränkischen Quartiere. Nirgends wurde die Ruhe durch einen Augenblick gestört. (Wien. Z.)

Cuba, 6. April. Unsere Insel ist das Opfer einer sonderbaren Betrügerei geworden. Ein Amerikaner kam mit einer Ladung von 600 Negern hier an, die er leicht absetzte; aber 3 Wochen nachher verschwanden diese Neger in einer Nacht von den verschiedenen Pflanzungen, ohne daß man einen einzigen wieder einfangen konnte. Den folgenden Tag nahm man eine große Bewegung im Hafen wahr; 600 Europäer gingen an Bord des Schiffes, was die Neger überbracht hatte und nach Jamaica abfahren wollte. Man stellte eine Untersuchung bei den Kolonen an, welche die Neger gekauft hatten; von ihnen erfuhr man, daß sie in den letzten Tagen vor ihrer Flucht in Folge einer Krankheit stellenweise weiß geworden seyen. Ein Apotheker hat erklärt, daß er für den Kapitain des abgesegelten Schiffes eine große Menge salpeterisaures Silber bereit habe. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Kapitain auf dem Schiffe seine Ladung von Neuem schwärzt und sie von Insel zu Insel verkauft. Die falschen Neger waren eine Sammlung von Vagabunden aus allen Ländern, die der Kapitain in den Häfen von Nordamerika aufgelesen hatte.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 172. **Donnerstag, 23. Juni 1842.**

☞ **Bestellungen auf die**

„Neue Würzburger Zeitung“

und ihr Beiblatt **„Mnemosyne“** für das nächste Semester bittet man baldigst zu machen, damit die Auflage hiernach bemessen werden kann. Die Abonnementspreise und Bedingungen sind am Kopfe des Blattes angeführt. Die Zeitung wird neben möglichst schnellen, durch zuverlässige Correspondenten gegebenen Nachrichten in wöchentlich wenigstens zwei leitenden Artikeln, entweder die wichtigeren Ereignisse des Tages ausführlicher besprechen oder in Rückblicken und politischen Rundschauen sie resumiren. Stoffe aus der Unterhaltungslecture, sowie Notizen über Kunst und Literatur werden den Inhalt der „Mnemosyne“ bilden.

Die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung.“

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) Augsburg, 19. Juni. Gestern Vormittag hatte auf dem königl. Kreis- und Stadtgericht bei offenen Thüren von einem Individuum Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs wegen Majestätsbeleidigung, bei versammelten Senate, stehend statt. Der Verurtheilte war auf freiem Fuß processirt worden und hat nun noch zwei Monate Gefängnißstrafe zu bestehen. (Agsb. Abz.)

Memmingen, 18. Juni. Die Theilnahme für Hamburg hat auch hier reiche Früchte getragen. Dem Hülfsvereine sind von den Bewohnern der Stadt 1000 fl., von den Gemeinden des Landgerichts Ottobeuern 600 fl., von der Stadt Mindelheim 200 fl., und von dem Herrschaftsgerichte Burheim 41 fl. 7 kr. zugekommen, und in den übrigen Bezirken werden die Sammlungen wohl ebenso günstige Resultatete ergeben.

Ingolstadt, 14. Juni. Der dahier konstituirte Hülfsverein für die zu Hamburg durch Brand Verunglückten hat mit der Stadt Ingolstadt sein Geschäft begonnen und sowohl durch Haussammlungen, als durch ein mit Hülfe des dahier bestehenden Liederkranzes und der königl. Militär-Musik am 8. d. M. veranstaltetes Concert eine Summe von 364 fl. gesammelt.

= (Preußen.) Berlin, 19. Juni. (P.-C.) Der Kronprinz von Dänemark und der regierende Herzog von Braunschweig sind mit Gefolge gestern hier angelangt, um unserem Könige vor seiner Abreise nach Petersburg noch ihre Aufwartung zu machen. Nächsten Donnerstag begibt sich derselbe mit einer zahlreichen Begleitung in 14 Wagen nach dem Einschiffungsort Danzig, wo letztere zurückbleiben. Unser Monarch will am 15. Juli die russische Kaiserstadt wieder verlassen, und den 26. erwähnten Monats auf dem Schlosse Erdmannsdorf in Schlesien eintreffen, wo dann die hohe Verlobte Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen von Bayern durch den hiesigen Dompredigr, Prof. Strauß, confirmirt werden soll. Die Königin wird sich zuförderst zum Besuch der Prinzessin Johanna nach Dresden begeben, und von dort nach Schlesien gehen, wo dieselbe bis zur Rückkehr ihres königl. Gemahls aus Rußland zu weilen gedenkt. Anfangs August werden wir wieder unser Königspaar bis zur Abreise desselben nach der Rheinprovinz in unserer Mitte sehen. — Vorgestern wohnte der Justizminister v. Savigny mit dem Vicepräsidenten des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. d. Oder, Hrn. v. Gerlach, den Sitzungen und öffentlichen Verhandlungen des hiesigen Stadtgerichts 5 Stunden lang mit der gespanntesten Aufmerksamkeit bei, und will nächstens seinen Besuch daselbst wiederholen.

Bonn, 20. Juni. Die Spendung des heil. Sacraments der Firmung, die der Herr Coadjutor Johannes v. Geissel, Erzbischof vor Iconium, gestern in unserer Münsterkirche einer großen Menge hatte zu Theil werden lassen, wurde von ihm mit einer religiösen Rede beschlossen, die allgemein tiefen Anklang fand. Abends war zur Feier seiner Anwesenheit ein großer Theil der Häuser der Stadt erleuchtet. Der Hr. Erzbischof fuhr zur Beschauung der Illumination durch die Straßen. Die städtische Liedertafel brachte Sr. Erzbischöfl. Gnaden eine schöne Nachtmusik; der ganze Münsterplatz war dabei mit Menschen überfüllt. Wie der Hr. Erzbischof sich auf dem Altane des gräfl. Fürstenbergischen Hauses sehen ließ, erscholl der laute Jubel unter den Sängern und dem ganzen Publikum; alle Kehlen brachten ihm ein Lebehoch. Der Hr. Erzbischof, der heute die heil. Firmung in der Münsterkirche fortsetzen wird, hat durch seine Würde, seine ächt religiösen Gesinnungen, verbunden mit einer sehr ansprechenden Persönlichkeit, hier in Bonn die besondere Zuneigung Aller gewonnen, welche Gelegenheit hatten, ihn kennen zu lernen. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 20. Juni. In zwei Wahlbezirken, deren Wahlen wegen Formfehlern für ungültig erklärt worden, haben in Folge dessen neue Wahlacte stattgefunden. In dem 33. Aemter-Wahlbezirk ist Hr. Gastroph wieder erwählt worden. (Obd. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 21. Juni. (Priv.-Corresp.) Bankactien waren mit Rücksicht der jüngsten Wiener Notirung minder begehrt, während die übrigen Fonds sich meistens fest auf ihrem gestrigen Stand behaupteten. 5 pCt. Metall.: 110 5/16; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 5/8; Bank-Act.: 2010; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 85; Integrale: 51—1/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/2; 3 1/2 pCt.: 75; Ard.: 23 1/8; poln. 300 fl. Loose: 78 3/8; 500 fl. Loose: 83 1/8; Taunusbahn-Act.: 381 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 17. Juni. Die seit vorgestern begonnene erste Emission von Kassenscheinen findet im Publicum die günstigste Aufnahme; doch dürfte diese, in jeder andern Hinsicht nur zu billigende Finanzoperation auf die Geschäfte der Sparkasse sehr ungünstig einwirken. Während bei ersteren die Zinsen sammt dem Nominalwerthe des Kapitals zu jeder Stunde als baares Geld erhoben werden können, müssen bei der Sparkasse größere Kapitalien viertel- und halbjährig aufgekündigt werden, und manche Formalitäten, welche hier zu erwähnen zu weitläufig wäre, halten so Manchen ab, sein Geld diesem Institute zu übergeben. (Nürnb. Korr.)

Schweiz.

Thurgau. Der große Rath hat in der Sitzung vom 15. d. M. mit großer Mehrheit in der Aargauer Klosterangelegenheit folgende Instruction angenommen: im Sinn bisher ertheilter Instructionen soll die Gesandtschaft dafür stimmen, daß dieser Gegenstand mit Rücksicht auf den Beschluß des großen Raths von Aargau vom 19. Juni 1841 aus Abschied und Traktanden entfernt werde. Sollte dieser Antrag keine reglementarische Mehrheit von Ständen auf sich

vereinigen, durch Wiederherstellung des Frauenklosters Hermetschwyl aber eine versöhnliche Erledigung dieser Angelegenheit bei der nächsten Tagsatzung erzielt werden können, so sey die Gesandtschaft ermächtigt, zu einer solchen Schlußnahme mitzuwirken. — In Bezug auf die Thurgauer Klöster soll sich die Gesandtschaft unter Hinweisung des Beschluß des großen Raths vom 9. März, betreffend Wieder-Eröffnung des Noviziats, gegen jedes Eintreten bei der Tagsatzung verwahren. Der große Rath erhielt bei diesem Anlaß vom kleinen Rathe die Anzeige, daß ihm der Entwurf des neuen Novizengesetzes in der nächsten Sitzung zur Berathung vorgelegt werde. — Als Gesandte wurden gewählt Hr. Präsident Dr. Kern und Hr. Oberrichter von Streng; nach Ablehnung des Herrn Streng Herr Kantonsrath Kreis.

Großbritannien.

London, 17. Juni. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords machte Lord Radnor eine Motion, die zum Zwecke hatte, von der Regierung zu erfahren, ob sie irgend eine Maßregel zur Abhülfe der gegenwärtigen allgemeinen Noth beabsichtige? Er sprach gegen die Kornbill und schrieb das Elend der Beschränkung des fremden Handels mit Korn zu. Der Herzog von Wellington antwortete, daß die Regierung nicht die Absicht habe, irgend eine Maßregel vorzuschlagen, welche den speciellen Zweck habe, dem Elende abzuhelfen. Er glaube und vertraue, daß dies Ziel zum Theile durch die Maßregeln, welche jetzt dem Hause zur Berathung vorliegen, erreicht werde. — Lord Howden fragte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob die Berichte der Consuln in Syrien mit denen, die er aus demselben Lande empfangen habe, übereinstimmen? Seine Berichte schildern das Land, als gehe es mit raschen Schritten der Auflösung und Anarchie zu. Er habe ganz Syrien bereist und wisse, daß der Character seiner gemischten und heterogenen Bevölkerung, wenn auch nicht zur Ursache eines Krieges, doch zu der von großen Schwierigkeiten werden könne, wenn das Land nicht mit der angestrengtesten Sorgfalt bewacht werde. — Lord Aberdeen antwortete, er wolle nicht in Abrede stellen, daß die türkische Regierung überhaupt und in vieler Hinsicht Tadel verdiene und Bedauern errege; doch sey es eine ernste Frage, in wie weit es England gestattet sey, sich in diese und andere Angelegenheiten der Türkei zu mischen, ohne die Unabhängigkeit der türkischen Regierung zu verletzen. England habe Syrien nicht seinem gesetzlichen Souverain wieder gegeben, um es im Namen des Sultans zu regieren. Die Befreiung dieses Landes sey zum Theil durch Versprechungen, welche englische Agenten den Küstenbewohnern Syriens gemacht haben, bewirkt worden; in sofern unterliege es keinem Zweifel, daß Englands Ehre die Erfüllung jener Versprechungen verlange. Aus diesem Grunde sey unglücklicherweise eine Intervention bis zu einem gewissen Grade nothwendig geworden. Er könne aber die edlen Lords versichern, daß diese Intervention nicht von England allein, sondern von den fünf Großmächten zusammen geschehen sey. (Hört!) Er könne ferner versichern, daß bei dem Rathe, der der Pforte ertheilt worden sey, die fünf Mächte vollkommen einig gewesen seyen. Sie haben es für ihre große Pflicht gehalten, zu verlangen, daß die Bevölkerung von Syrien, und namentlich die christliche, wieder in den Genuß der Vorrechte gesetzt werde, die sie früher besaß und die ihr unter unseren Auspicien versprochen worden sind, so wie auch die Befreiung von der Besteuerung, die ihr ebenfalls verheißen ward. In dieser Hinsicht müsse er sagen, daß die Türkei ihre Versprechungen erfüllt habe. Uebrigens könnten die edlen Lords gewiß seyn, daß die brit. Regierung, wie die Vertreter der fünf Mächte Syrien stets bewachen werden und Alles für das Land geschehen werde, was möglicherweise geschehen könne.

In der Sitzung des Hauses der Gemeinden begehrte Hr. Easthope die Erlaubniß, eine Bill, die Aufhebung der Kirchensteuer betr., einzubringen und einen andern Plan, den Ausfall der Steuer durch andere Mittel zu decken, vorzuschlagen. Das gegenwärtige Gesetz, sagt er, gebe zu vielen und wenig anständigen Prozessen Veranlassung. Das Uebel werde jetzt von allen anerkannt; man müsse deshalb den Versuch machen, dasselbe zu beseitigen. Der Betrag, den die Dissenters beisteuern, sey nicht unbedeutend; man dürfe aber nicht von Andersglaubenden eine Steuer für eine Kirche erheben, von welcher sie nichts wissen wollen. Er trage daher darauf an, die Kirchensteuer gänzlich aufzuheben. — Hr. Englis spricht gegen die Motion. Die Dissenters, sagt er, haben unter keiner Bedingung, die Steuern umzuwandeln, einwilligen wollen. Die Steuer werde aber gesetzlich von einem gewissen Eigenthum ohne Rücksicht des Glaubens erhoben und er könne die Ehrlichkeit eines Mannes nicht begreifen, der, nachdem er ein Grundstück wohlfeiler gekauft hat, weil diese Lasten darauf lagen, jetzt Gewissenskrupel hat, die Verbindlichkeit zu erfüllen. Lord John Russel war auch gegen die Bill. Hr. O'Connell bemerkte, daß in Irland eine vollständige Kirche und eine vollständige Hierarchie bestehe, ohne irgend eine Kirchensteuer. Meinten die Protestanten es eben so redlich mit ihrer Kirche, als die Katholiken, so sollten sie ihre eigene Kirche aus eigenen Mitteln unterhalten. — Das Haus verwarf die Motion. — Hr. Ferrand trug darauf an, daß Haus möge sich zu einem Comite umwandeln, um die Adresse an die Krone zu berathen, worin diese gebeten wird, zur Unterstützung der Manufactur-Distrikte eine Summe, die nicht eine Mill. Pfd. St. übersteigt, zu gewähren. Das Haus, sagt er, habe 20 Mill. Pfd. St. für die Emancipation der Neger bewilligt, deren Sclaverei nicht den zehnten Theil so bitter war, als die Lage der armen Manufacturisten in England. Die Gesetzgebung habe durch das Armengesetz die Leiden hervorgebracht und sey daher verpflichtet, ihm abzuhelfen. Eine große Anzahl Armen leben jetzt von Nesseln und wilden Kräutern und Andere liegen sterbend vor der Thüre ihrer Arbeitgeber. — Sir Robert Peel hält es für gefährlich, das ganze Volk für die Hülfe eines Theils desselben zu besteuern und den Distrikten, welche die Pflicht haben, für ihre eigenen Armen zu sorgen, die Last zu erleichtern. — Hr. Duncombe ist für die Motion und verlangt statt 1, sogar 5 Mill. Das Haus habe Summen für den irischen Clerus, für die polnischen Flüchtlinge bewilligt. Die Motion begehre daher nichts Neues. Er fürchte aber, daß das Haus nicht eher von dem Elende des Volks werde gerührt werden, als bis 4—500,000 Menschen aus den Manufacturdistricten nach London marschirten. — Das Haus verwarf die Motion.

London, 17. Juni. Diesen Morgen hat der Proceß des John Francis begonnen. Da man geglaubt hat, daß die Sache verschoben werden würde, so waren nur wenig Personen gegenwärtig. Der Angeklagte verrieth durchaus keine Bewegung. Nachdem der Anklage-Act verlesen worden und Francis erklärt hatte, er sey nicht schuldig, erhob sich der General-Advokat, um die Sache zu entwickeln: „Es ist kein Zweifel, sagte er, daß der Mörder nicht verrückt sey; er hat zu seinem Attentat eine Stelle gewählt, wo die wenigste Unterbrechung zu fürchten war, und es hatte allen Anschein, daß er schon den Tage zuvor einen ähnlichen Versuch gemacht hat. Man weiß, daß der Gefangene sich ein Pistol und Pulver gekauft hat; ob auch eine Kugel, ist nicht bekannt. Aber jedes Stück Blei, jeder Stein konnte ihm zu seinem Zwecke dienen. Wie kann man auch annehmen, daß das Gewehr nicht geladen gewesen sey? Welche Absichten hätte denn der Schuß gehabt? Will man behaupten, es sey ein bloßer Scherz gewesen?" Man schritt darauf zum Zeugenverhör. Oberst Arbuthnot, Stallmeister der Königin, erzählte, daß er neben der Königin geritten sey. Er sah den Gefangenen das Pistol herausziehen und auf J. Majestät abfeuern. Er war höchstens 7 Fuß vom Wagen entfernt, aber die Pferde liefen an dieser Stelle so schnell sie konnten. Der Zeuge sprang sogleich vom Pferde und nahm dem Mörder fest. Das Pistol war genau auf die Königin gerichtet. Der zweite Zeuge ist Henry Allen, Soldat in der Garde: „Ich war etwa 12 bis 16 Schritte vom Wagen und sah den Gefangenen sein Pistol abfeuern. Sie viel ich nach dem Gehör urtheilen kann, war das Pistol mit einer Kugel geladen." Der Oberst wurde noch einmal zurückgerufen und sagte: „Aus dem scharfen Knall schließe ich, daß eine Kugel in der Pistole war, obgleich ich es nicht beschwören kann." Oberst Fitzgerald: „Ich wartete im Park, um die Königin zu sehen. Ehe der Wagen kam, beobachtete ich den Angeklagten. Als der Wagen kam, sah ich ihn ein Pistol hervorziehen und auf die Königin abschießen." Oberst Wyld, Stallmeister des Prinzen Albert, der ebenfalls neben dem Wagen geritten hatte, sah ebenfalls den Gefangenen schießen. Letzterer schien ihm nach dem Attentat nicht so aufgeregt, sondern im Gegentheil sehr fest. Pearson erzählt, daß er den Gefangenen schon Tags zuvor im Park gesehen habe, wie er das Pistol auf die Königin gerichtet hatte, aber ohne es abzufeuern. Er rief: „Sie mögen mich festnehmen, wenn sie wollen, es liegt mir nichts daran. Ich war ein Narr, daß ich nicht schoß." Darauf ging er fort. Nachdem noch einige unbedeutende Aussagen vernommen wurden, erhob sich der Vertheidiger, um für den Angeklagten zu sprechen. Er beschwerte sich über mehrere Stellen in der Rede des Generalanwalts, und tadelte, daß derselbe den Geschworenen zumuthe, den Angeklagten nicht auf Beweise, sondern auf bloßen Verdacht hin, des Verbrechens für überführt zu halten. Wenn auch alles Uebrige, was man dem Gefangenen zur Last lege, erwiesen sey, für einen Hauptpunct jedoch, wie hier der Fall, der Beweis fehle, so könne die Jury ihn nimmermehr für überführt halten. Ob die Handlung, welche der Gefangene begangen habe, gegen das Leben der Königin gerichtet gewesen sey

oder nicht — diesen Punct habe die Jury zu erwägen. Es werde ihm gewiß nicht die Behauptung einfallen, daß die Abfeuerung des Pistols durch den Gefangenen ein Freudenfeuer oder eine Kundgebung der Loyalität gewesen; der Generalanwalt aber gehe zu weit, wenn er zu beweisen versuche, daß die Jury nicht bloß glauben müsse, das Pistol sey abgefeuert worden, sondern daß sie daraus auch die Folgerung ziehen müsse, dasselbe sey mit einer Kugel geladen gewesen.

London, 17. Juni. (Auf außerordentlichem Wege.) John Francis ist heute von dem Central-Criminalhofe zum Tode verurtheilt worden.

Unter der Rubrik: „Unruhen in Galway" berichtet die „Dubliner Zeitg." aus jener Stadt am 14. Juni. Nichts gleicht der fürchterlichen Volksaufregung, die hier in Folge des hohen Preises der Lebensmittel entstanden ist. Gestern zogen zahlreiche Haufen von Fischer-Arbeitern, Weibern und Kindern durch die Stadt und brachen alle Räume auf, in welchen Kartoffeln lagerten. Militär und Polizei wurden aufgeboten, um das Volk zurückzutreiben, wurden aber durch die große Menge gezwungen, sich in ihre Kasernen zurückzuziehen. Die Bürger waren in steter Besorgniß, daß einige des unglücklichen Volks getödtet oder verwundet werden möchten, da der Commandant der Truppen zu verschiedenen Malen drohte, Feuer zu geben, wenn das Volk nicht aufhöre, mit Steinen zu werfen; obgleich er die Aufruhr-Acte in Händen hatte, führte er doch, durch die Vorstellungen mehrerer angesehenen Bürger bewogen, die Drohung nicht aus. Während der Nacht war die ganze Stadt erleuchtet, um den Sieg des Volkes über Militair und Polizei zu feiern. Obgleich das Verfahren des Volkes nicht gerechtfertigt werden kann, muß man es doch entschuldigen, indem der Preis der Kartoffeln auf die ungeheure Höhe von 8 Pence per Stein gestiegen ist. Die größe Mehrzahl des Volkes würde aus Mangel an Verdienst auch keine Kartoffeln kaufen können, wenn sie nur 1 Pence kosteten. In eine solche Tiefe des Elends ist das Volk gesunken und dies durch die schlechten Maßregeln der Regierung. In Galway würde Jedermann zu leben haben, wenn die Regierung den Vorschlag, Galway zu einer Packet-Station zu machen, angenommen hätte.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Victor Hugo ist als Wahlcandidat im Bezirk Montauban aufgetreten.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 19. Juni. Je näher der Saalbau in der neuen Residenz zur Vollendung vorrückt, desto mehr ist er für hiesige Freunde der Kunst und für alle Fremde Gegenstand der Bewunderung. Vielleicht gibt es keinen Bau der Neuzeit, bei dessen innerer Ausschmückung sich edle Prachtliebe und der höchste Kunstsinn so treu gepaart haben. Nach der Vollendung des Fresken im Saalbau wird sich Professor Schnorr der Beendigung der Nibelungen im Königsbau wieder zuwenden.

= Berlin, 19. Juni. (Pr.-Corr.) Seit mehreren Tagen hält sich in unserer Hauptstadt der Graf Kossakowski aus Warschau mit seiner Familie auf. Derselbe ist in der literärischen Welt als intimer Freund des verstorbenen Fürsten Italinski bekannt, der lange Zeit als russischer Gesandter in Rom lebte, und daselbst einen Kreis von Gelehrten, als Niebuhr, die v. Humboldt und noch andere weltberühmte Männer stets um sich versammelt hatte. Hr. v. Kossakowski bereist mit seiner Familie gegenwärtig Deutschland, um sich von letzterem in wissenschaftlicher Beziehung zu unterrichten, da es in dieser Hinsicht die größte Aufmerksamkeit des östlichen Europa's auf sich zieht, und der gebildete Pole oder Russe sich jetzt der deutschen Literatur mehr, als der französischen befleißigt. — Dem Vernehmen nach wird hier endlich doch ein Conservatorium für Musik errichtet werden, wozu der König 15,000 Rthlr. jährlich bewilligt haben soll. Felix Mendelssohn dürfte dann die Leitung dieses musikalischen Staats-Instituts übernehmen. — Der bereits begonnene Wollmarkt hat sehr viele Fremde nach der hiesigen Residenz geführt, so daß alle Gasthäuser von denselben überfüllt sind. Leider läßt sich noch nicht viel Günstiges über den Wollmarkt melden. Die Zufuhr von Wolle ist diesmal überaus groß und die Kauflust sehr gering. — Das gestrige Pferderennen hat nur wenige Zuschauer nach der Rennbahn gelockt, da das Interesse für ein solches geistloses, und, man darf wohl behaupten, unnützes Vergnügen von Jahr zu Jahr abnimmt, was unserm Publikum nur zur Ehre gereichen kann.

Maestricht, 17. Juni. Wir erfahren so eben die traurige Nachricht, daß das eine Stunde von hier entfernte Dorf Gratham fast gänzlich durch einen Brand zerstört worden ist.

Paris, 15. Juni. Der in deutschen Blättern in der jüngsten Zeit öfter genannte indische Fürst Dwarkanaak ist von seiner Reise durch Italien und Deutschland vorgestern wieder hier in Paris eingetroffen, wo er schon zu Anfang des Winters einige Wochen zugebracht hatte. Dieser indische Fürst ist, was die öffentlichen Blätter noch nicht erwähnt haben, das Haupt einer religiösen Sekte, welche aus Persien stammend, die Sonne, und, als Sinnbild derselben, das Feuer anbetet. Die Anzahl dieser Feueranbeter ist übrigens in Indien sehr gering. Eine der Eigenthümlichkeiten ihrer Religionsgebräuche ist die, daß sie nicht anders gehen, als auf den Fußspitzen einherhüpfend, wie wenn sie tanzten. Als Dwarkanaak das erste Mal nach Paris kam und in einer der geachtetsten Gesellschaften der Hauptstadt vorgestellt wurde, enthielten die Anwesenden sich kaum des Lachens, wie sie ihn zur Thüre hereintänzeln sahen, als ob er das En avant deux eines Contretanzes ausführen wollte. Dazu kam sein olivenfarbenes Gesicht, welches von einer zugespitzten Pelzmütze nach persischem Schnitt überschattet war, während auf seiner Nase eine blaue Brille glänzte. Sein Anzug war nicht minder originell: er bestand aus einem goldgewirkten, schweren Gewande nach Art eines türkischen Oberkleides, jedoch mit dem Unterschied, daß dasselbe auf der Vorderseite des Körpers zugenäht, nach hinten aber von der Höhe der Hüften bis zu dem Fußknöchel offen war, also gerade umgekehrt, als wie wir unsere Ueberröcke zu tragen pflegen. Ueber die Hände hatte er gelbe Glace-Handschuhe gezogen. Nachher als der erste lächerliche Eindruck dieser seltsamen Erscheinung überwunden war, und man sich dem fremdartigen Gaste näherte, bewunderte man die Leichtigkeit, womit er das Englische sprach, und die Gründlichkeit, welche er in allen Zweigen des Wissens an den Tag legte. Mit unsern europäischen Verhältnissen und den Zuständen unserer modernen Bildung scheint Dwarkanaak besser, als mancher Europäer, vertraut zu seyn, wie es denn wohl manchmal geschieht, daß Fremde auf eine überraschende Weise von unsern Angelegenheiten mehr wissen, als die Mehrzahl der Einheimischen.

Paris, 19. Juni. In der letzten Sitzung der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat Hr. Blanqui, im Namen der Abtheilung für Staatswirthschaftslehre und Statistik, vorgeschlagen, einen Preis auszuschreiben für die beste Lösung der Frage: „Welchen Einfluß wird die Errichtung der großen Eisenbahnlinien und die Dampfschifffahrt auf die Entwickelung des öffentlichen Reichthums und der Civilisation haben?"

Die Eile, oft Nachlässigkeit, womit die parlamentarischen Arbeiten in England und in den letzten Sitzungsmonaten betrieben werden, wo die Mitglieder ungeduldig sind, nach ihren Landgütern zurückzukommen, und oft an hundert Gesetze in ein paar Nächten durchgehen, ist wohl bekannt. Daß diese Eile zu manchen Fehlern Veranlassung gibt, ist also gar nicht zu verwundern. Ein wichtiger Irrthum ereignete sich vor ein paar Jahren. Beim dritten Verlesen einer Bill, welche auf ein gewisses Vergehen eine Buße von 50 Pfd. Sterling setzte, schlug ein Mitglied vor, die Worte: „einer Strafe von siebenjähriger Deportation" einzuschalten, welches angenommen ward; als die Bill gedruckt war, las man Folgendes: — „einer Strafe von siebenjähriger Deportation unterworfen, wvon die eine Hälfte der Königin, und die andere dem Angeber anheimfallen soll."

(Kampf eines Knabens mit vier Panthern.) Der „Washington Telegraf" (Arkansas) erzählt, daß neulich ein 18jähriger Bursche, Namens Johann Keller, etwa 18 Meilen westlich von Washington, am Little River, während er sich auf der Jagd befand, von vier Panthern angegriffen wurde. Er erlegte drei derselben und jagte den vierten in die Flucht, nachdem er sich eine geraume Weile mit denselben herumgeschlagen hatte. Die Kolbe seines Gewehres war von den Zähnen der Panther fürchterlich zugerichtet.

(Sterblichkeit der Aerzte.) Es gibt keine Function, die so schnell die Lebenskräfte verzehrt, als die eines Arztes, weil keine andere eine so große Thätigkeit des Körpers und des Geistes verlangt. Der Arzt hat alle Wechsel der Witterung zu ertragen, beständige Anstrengung, Unregelmäßigkeit in seinen Mahlzeiten und gestörten Schlaf; er lebt mitten in der Atmosphäre der Pest und tödtlicher Ausdünstungen; prakticirt er auf dem Lande, so hat er beträchtliche Entfernungen zu Pferde zurückzulegen, dem Winde und Wetter ausgesetzt; er muß allen Gefahren trotzen, um der leidenden Menschheit zu Hülfe zu eilen. Die Sterblichkeitstabellen des Doctor Caspar in der britischen „Revue" geben ein für Aerzte höchst trauriges Resultat. Von 1000 Medicinern starben 600 vor dem 62. Jahre; während sich bei Personen, die ein ruhiges Leben führen,

als Landleuten oder Theologen, die Sterblichkeit nur auf 347 beläuft. Nehmen wir 100 Individuen aus jedem dieser Stände, — so werden 45 Theologen, 40 Feldbauer, 35 Schreiber und 32 Soldaten ihr 70. Jahr erreichen; von 100 Jüngern der Heilkunst gelangen höchstens 24 zu jenem Alter; die Aerzte sind gleichsam nur Meilenzeiger zur Gesundheit — sie vermögen wohl den Weg zu hohem Alter zu zeigen, doch können sie selten das Ziel dieses Weges erreichen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	329, 80	+11, 4	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 49	+17, 2	SW. Regen
Abends 7 U.	329, 71	+16, 8	SW. Regen

Bemerk. Inzwischen öfters Regen.

Bekanntmachung,

[2b] Den verehrlichen Mitbegründern des Leichenkassa-Vereines diene zur Nachricht, daß die Statuten durch h. Reskript k. Regierung vom 28. v. Mts. genehmigt worden, und daß demnach die Gründungsbeiträge einzuzahlen sind.

Diejenigen, welche dem Vereine beizutreten wünschen, haben ihre desfallsigen nach § 8 der Statuten belegten Gesuche längstens bis 15. Juli d. Js. dem Vereins-Secretariate zu übergeben.

Allenfallsige Aufschlüsse werden sowohl mündlich als auch gegen portofreie Briefe schriftlich von den Vorstandsmitgliedern ertheilt.

Würzburg, 18. Juni 1842.

Der Vorstand des Leichenkassa-Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg.

Bermuth.

Jugendrand. Röhrig, Kassier. V. Braunwart, Secretär.

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem das gegen den Tuchfabrikanten J. C. Henneberg dahier erlassene Erkenntniß auf Eröffnung des Universal-Konkurses nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art hiermit ausgeschrieben.

Zur Anmeldung der Forderungen, Geltendmachung der Vorzugsrechte und Uebergabe der Beweismittel hiefür wird eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 6. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2. festgesetzt und alle jene, welche dabei nicht erscheinen, trifft der Ausschluß mit ihren Forderungen von gegenwärtiger Concursmasse.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte steht eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 10. August l. Js.
früh 8 Uhr

fest, wozu die sämmtlichen Gläubiger bei Vermeidung des Ausschlusses mit ihren Einwendungen anher vorbeschieden werden.

Zur Abgabe der Replik-Schlußhandlung wird eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 14. Septbr. l. Js.
früh 8 Uhr

festgesetzt bei Strafe des Ausschlusses mit der Replik.

Zur Einbringung der Duplikschlußhandlung steht eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 19. Oktober
früh 8 Uhr

unter dem Präjudize der Präclusion fest.

Hiebei wird der Gläubigerschaft vorläufig zu ihrem weiter geeigneten Benehmen eröffnet, daß sich der Aktivstand beiläufig auf 24,000 fl., der Passivstand aber auf 50,000 fl. belaufe.

Wer etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert, solches bis zum 1. Ediktstage unter Vorbehalt seiner Rechte bei Strafe nochmaligen Ersatzes bei Gericht zu übergeben.

Würzburg, den 21. Mai 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Gall, Prot.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

[2b] Donnerstag den 23. d. Mts. findet **Harmonie-Musik** bei dem Unterzeichneten statt. Eintritt nach Belieben. Anfang 4 Uhr, wozu recht höflich einladet

Sch. Eckert.

Hutten'scher Garten.

Freitag, den 24. Juni produzirt das ganze Musik-Corps des kön. Infanterie-Regiments „König Otto von Griechenland" abwechselnd mit Orchester und großer Militär-Musik mehrere neue Pieces. Die Herren Abonnenten werden ersucht, die Harmonie-Musik für den auf diesen Freitag fallenden Feiertag auf nächsten Montag gefälligst zu verlegen.

Friedr. Sinsel.

Oeffentliche Danksagung.

Als die Feuersnoth am 13. d. M. mit Blitzesschnelle in unserem Orte überhand nahm und jeder Einwohner auf die Rettung seiner eigenen Habseligkeiten bedacht war, und ich daher, fern von aller menschlichen Hülfe, meine mit dem Pfarrhause bedrohte Habe den Flammen überlassen zu müssen glaubte, da erschien mir ein rettender Engel in der Noth.

Hr. Pfarrer **Koch** von **Birkenfeld** mit mehreren seiner Pfarrkinder und unmittelbar darauf hülfreiche Freunde aus den benachbarten Orten Ursprungen, Remlingen, Zellingen, Duttenbrunn und Leinach retteten nicht blos meine sämmtlichen Mobilien, sondern ersterer sicherte sie auch vor freveladen Händen.

Daher diesen Helfern in der Noth meinen und meiner Familie herzlichsten Dank und Gottes Schutz und Segen!

Billingshausen, 19. Juni 1842.

Christian Buchrucker,
Pfarrer.

Oeffentliche Danksagung.

Bei der am 13. d. M. dahier ausgebrochenen Feuersbrunst haben wir nächst Gott es der umsichtsvollen Leitung und weisen Anordnung des Hrn. Herrschaftsrichters **Müller** und Hrn. Gerichts-Aktuars **Klein**, so wie der außerordentlich schnellen und thätigen Hülfeleistung der Umgegend nahe und fern zu verdanken, daß der Wuth des Elementes Einhalt gethan, und nicht unser ganzer Ort ein Raub der Flammen geworden ist.

Wir fühlen uns daher hoch verpflichtet, diesen edeln Menschenfreunden für ihre aufopfernde und unermüdete Hülfe und Rettung öffentlich zu danken mit dem herzlichen Wunsche, daß sie die göttliche Vorsehung vor ähnlichem Unglück bewahren wolle.

Billingshausen, 19. Juni 1842.

Im Namen der Gemeinde:

Die Verwaltung und der Pflegschaftsrath
Buchrucker, Pfarrer.
Conr. Steigerwaldt, Vorst.
Georg Schmidt, Gmdepflgr.
Georg Steigerwaldt, jung.
Georg Lauer.
Karl Steigerwaldt.
Blankenbach, Gemeindeschr.

Oeffentliche Danksagung.

Den edlen Freunden in der Noth, nahe und fern, die mir bei dem am 13. d. Mts. ausgebrochenen Brandunglücke mit Gefahr der Aufopferung ihres Lebens mein Haus, Vieh und Mobilien mitten unter den Flammen gerettet haben, bringe ich hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank dar, mit dem Wunsche: daß sie Gott vor ähnlichem Unglück bewahren wolle.

Billingshausen, 19. Juni 1842,

Georg Steigerwaldt jun.

Vermiethung.

[2a] Im 2. Distr. Nr. 207. ist der erste Stock, bestehend in 4 tapezirten Zimmern, 1 Garderobe, einer Magdkammer, Küche, einer Bodenkammer, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Brunnen bis 1. August oder 1. Novbr. zu vermiethen. Auch ist bis 1. Novbr. ein Keller von 50 Fuder Faß und ein noch freier Platz zu Stückfaß zu vermiethen.

Hamburg betreffend.

So eben wurde fertig und ist in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) und in allen Hülfs-Vereinen vorräthig:

Darstellung
des Brandes von Hamburg
nach getreuen offiziellen Berichten
von einem **Hamburger** bearbeitet.
Preis eines Exemplars mit Plan u. 13 Abbildungen nur 48 kr.
(Herausgegeben unter Controlle des hiesigen Hülf-Vereins.)

Leipzig, 31. Mai 1842.

C. Pönicke & Sohn.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Kunst, alle Arten Essig

leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. Oder gründliche Anweisung, nicht allein die Wein- und alle mögliche Arten Obst-, Beeren-Wurzel- und Getreide-Essig im höchsten Grade stark und gut, sondern auch aus mehren andern, zeither wenig oder gar nicht benutzten Substanzen, dem Weinessig gleiche Flüssigkeiten rein und unverfälscht zu gewinnen. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 8 Gr. od. 36. kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

A. Madelung's Sammlung bewährter

Recepte

zur Darstellung der feinsten französischen, italienischen und westindischen

Liqueurs, Ratafia's,

Crêmes und Huiles, theils auf dem warmen, theils auf dem kalten Wege. 8. geh. Preis 8 Gr. oder 36 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 21. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37½ kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24½ kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45½ kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 173. **Freitag, 24. Juni 1842.**

Deutsche Bundesstaaten.

*** (Bayern.) Würzburg, 23. Juni. Wir erhalten vom einem Sachverständigen folgende, bei der 2. Tour des „Ludwig" von hier nach Frankfurt gemachte Angaben: Das Dampfschiff hat von Würzburg nach Frankfurt16 Stunden 56 Minuten gebraucht. Eine Stunde 5 Min. verging durch das Anhalten an den verschiedenen Uferorten. Die Ankunft an den einzelnen Landungsplätzen stellte sich, (genau beobachtet) wie folgt, heraus:

Abgang von Würzburg 4 Uhr 32 M. (pünktliche Einhaltung der Abfahrtsstunde wäre sehr zu wünschen) Ankunft in Karlstadt 6 U. 37 M. Aufenthalt dort 4 Min., Gemünden 7 U. 49 M., Aufenth. 7 M., Lohr 8 U. 57 M., Aufenth. 3 M., Rothenfels 10 U. 1 M., A. 3 M., Markt Heidenfeld 10 U. 25 M., A. 3 M., Lengfurt 10 U. 51 M., Homburg 11 U. 4 M., Wertheim 12 U. 9 M., A. 9 M., Stadtprozelten 1 U. 9 M., A. 4 M., Freudenberg 2 U., A. 3 M., Miltenberg 2 U. 38 M., A. 14 M., Heubach (Gr. u. Kl.) 3 U. 3 M., Obernburg 4 U. 11 M., Aufs. 2 M., Aschaffenburg 5 U. 31 M., A. 8 M. (um 6 Uhr kam der „Verein" bei Klein Ostheim entgegen), Seligenstadt 6 U. 17 M., Steinheim 7 U. 35 M., Hanau 7 U. 47 M., A. 5 M., Offenbach 8 U. 55 M., Aufenth. 9 M., Frankfurt 9 U. 28 M. Diese Fahrt wurde bei einem Wasserstande (zu Würzburg) von 16 1/2 Zoll vorgenommen. Bei einem erhöhteren Wasserstande kann man eine Beschleunigung von 3 1/2 Stunden annehmen, so daß die Reise in 13 1/2 Stunden gemacht werden kann. Vormittag ging es mit der Geschwindigkeit des Bootes gut und der Manometer zeigte immer 1 1/2, 2, 2 1/4. Nachmittag konnte trotz der angestrengtesten Bemühung der Schürleute derselbe nicht höher als bis auf 1 gebracht werden. Vormittags machte der Krummzapfen in 1 Min. 40—42, Nachm. 35—38 Bewegungen. Vermuthlich hat eine frische Partie Kohlen zu diesem Resultate Veranlassung gegeben, da sie nicht einmal 2 Drittheile von der Hitze erzeugten, wie die vorher gebrauchten. Die höchste Zahl der Bewegungen, welche der „Ludwig" in 1 Min. machen kann, wird wohl 43 seyn. Eine Verschiedenheit der Construction dieser Dampfschiffe besteht darin, daß die Sicherheitsklappe zwei Fuß über dem Verdeck angebracht ist, während anderwärts der Dampf durch eine Röhre, die 5—6 Fuß über derselben ihre Ausmündung hat, abgeleitet wird. Diese neue Constructionsweise ist gewiß nicht ohne Grund, obgleich derselbe beim ersten Anblicke nicht hervorleuchten will. Sie ist aber in sofern beschwerlich, als durch das Ausströmen des Dampfes die Passagiere des zweiten Platzes belästigt werden.

München, 20. Juni. Seine königliche Hoheit der Kronprinz wird bis übermorgen Abends von seiner Burg Hohenschwangau zurück wieder hier eintreffen. — Man hört gerüchtweise behaupten, unser Eisenbahndirektorium habe in Bezug auf die Anstellung eines Betriebsdirektors in den jüngsten Tagen die endliche Wahl getroffen und nennt als den Erwählten, wie schon früher einmal, den Betriebsbeamten der Ludwigs-Eisenbahn, Dr. Löhner in Nürnberg.

(Abd. Ztg.)

(Preußen.) Königsberg, 15. Juni. Hr. v. Schön hat im hiesigen Regierungsamtsblatte sein Ausscheiden aus dem Staatsdienste mit dem Zusatze bekannt gemacht: „Indem ich die königl. Behörden dieser Provinz und meine lieben Landsleute insgesammt hievon benachrichtige, danke ich für das mir während einer langen Reihe von Jahren, in Zeiten der Leiden wie der Freuden, und besonders bei schwierigen Verhältnissen, unausgesetzt bewiesene Vertrauen." — Gleichzeitig mit dem Oberpräsidenten scheidet auch der Landstallmeister v. Burgsdorff aus seiner amtlichen Wirksamkeit. Der litthauen'sche landwirthschaftliche Verein hat ihm in einer Adresse die Anerkennung seiner Verdienste um das für die Provinz und den Staat wichtige Trakehner Gestüt ausgesprochen, und ihn zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt.

Köln, 19. Juni. Am 29. d. M., dem Tage Petri und Pauli, der Patrone unseres Doms, soll dahier nach dem bereits kundgegebenen Plane vieler Domfreunde zum erstenmale ein stadtkölnisches Dombaufest, das späterhin in jedem folgenden Jahre, wenigstens bis zur Vollendung des Baues, am nämlichen Tage seine Wiederholung finden würde, mit angemessener Feierlichkeit abgehalten werden, wenn anders, was kaum zu bezweifeln ist, die ausgesprochene Idee hinreichenden Anklang findet, und über diese Art und Weise der Ausführung die nöthige Verständigung so rasch erfolgt, daß alle Anstalten zeitig genug getroffen werden können. Ob man einen öffentlichen Platz hier oder bei Deutz, wo man den Dom vor Augen hätte, oder unsern riesigen Gürzenichsaal zum Lokale des Festes wählen wird, stets noch dahin; ersteres hat manche Schwierigkeit, da die Örtlichkeit doch zugleich eine abgeschlossene, blos für die Theilnehmer zugängliche seyn soll; der Gürzenich aber würde zu klein seyn, wenn die beabsichtigte Feier so viele Mitfeiernde herbeizieht, als die Anreger dieses Unternehmens vorauszusetzen scheinen.

(Frankf. J.)

(Württemberg.) Stuttgart. Auf das an den Minister von Schlayer gerichtete anonyme Sendschreiben (N. W. Z. Nro. 166 und 167) hat heute der „Schwäbische Merkur" folgende, wie es scheint, officielle Antwort:

Die Mittheilung des anonymen Sendschreibens an den Minister des Innern in Nro. 161 des Schwäbischen Merkurs vom 15. d. M. verpflichtet zum lebhaftesten Dank gegen die königliche Regierung. Nicht nur hat sie dadurch einen schlagenden Beweis des unbefangenen reinen Bewußtseyns, womit sie diesen sie so bitter angreifenden Brief empfing, einen starken Beweis ihres Vertrauens zu der Einsicht und den Gesinnungen ihrer katholischen Unterthanen geliefert, sondern insbesondere auch ein sehr interessantes Actenstück des gegenwärtigen kirchlichen Streites in Deutschland, einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung über die in diesem Streit thätigen Triebfedern und Gesinnungen dem mit solchen Gaben bisher ziemlich karg abgefertigten größeren Publicum geschenkt. Das Sendschreiben ist auf höchstem Befehl der öffentlichen Beurtheilung übergeben. Wir wollen keinen erschöpfenden Commentar liefern, für den sich der Inhalt so reichlich aufdrängt, daß er wohl nicht in den in diesen Blättern gestatteten Raum gefaßt werden könnte. Nur fragmentarisch wollen wir einige Eindrücke wieder geben, die uns das merkwürdige Actenstück gemacht hat. Hier müssen wir zuvörderst die Form dieses Angriffs berühren. Anonyme Droh- und Schimpfbriefe zu legen, ist sonst das Mittel, dessen sich ungebildete Menschen von geistiger und materieller Beschränktheit bedienen, um ihrem Grolle Luft zu machen. Hier sehen wir es von Personen angewendet, die nach untrüglichen Anzeigen denjenigen Klassen der Gesellschaft angehören, die zum Besprechen öffentlicher Angelegenheiten berufen sind. Was konnte sie auf diese dunkeln, an sich schon höchst zweideutigen Pfade treiben? Man kennt die lebhaften Verbindungen, welche Personen dieser Art seit längerer Zeit mit den Redactionen gewisser ultrakatholischer Blätter unterhielten; aber daß solche Personen bis zum Legen absolut anonymer, von keinem Verfasser, keinem Redacteur, keinem Verleger oder Drucker vertretenen Drohbriefe schreiten würden, wer hätte dieses für möglich gehalten? Im Inhalte des Schreibens fällt uns neben dem reichlichen Stoffe,

den er zu Bemerkungen gibt, eine gewisse Geistesarmuth auf, die beim Mangel eigener Production nach fremden Gedanken, namentlich nach den ihr selbst gemachten Vorwürfen greift und die letzteren als sogenannte Retourgefährte zurücksendet. Die Jacobiner, denen der Minister darin gleichen soll, daß er nichts lernen und verlernen wolle, sind ein unverkennbarer Nachklang des im Schwäbischen Merkur vom 27. Dezember v. J. abgedruckten Artikels aus der Leipziger Allgemeinen Zeitung, der auf Berührungspunkte zwischen jakobinischen und ultrakatholischen Blättern hinwies; um darauf hinauszugeben, mußte ein über die Legitimisten gesprochenes Wort sich auf die Jakobiner anwenden lassen. Auch die Phrasen vom im Liberalismus getränkten Schreiberwesen und Schreiberparadies möchten sich leicht als derartige Plagiate nachweisen lassen. Ganz besonders aber gilt das zuvor Gesagte von dem Vorwurf der Friedensstörung, der Verbreitung von Aufregung, welcher der Regierung gemacht wird, und bei welchem nur die Dreistigkeit als originell anzuerkennen ist, womit der Sendschreiber und seine Partei diesen mit so vielem Recht gegen sie gerichteten Vorwurf auf die Regierung zurückzuwerfen wagt. Wie? eine Friedensstörung oder der Versuch einer solchen wäre von der Regierung ausgegangen, die bis zur neuesten Zeit fortgefahren hat, gegenüber von der katholischen Kirche Württembergs dieselben Maximen und Gesetze anzuwenden, unter welchen diese Kirche und ihre Angehörigen 35 Jahre lang im tiefsten Frieden gelebt haben, und die erstere eine Blüthe entfaltet hat, wie in diesen Theilen des weiten Kirchengebiets zu keiner Zeit eine schönere aufzuweisen war? Oder besaßen die jetzigen katholischen Landestheile Württembergs zu irgend einer Zeit einen gebildeteren, gesitteteren Klerus als dermalen, stunden die Anstalten zur Erziehung und Bildung der Geistlichen und der Laien, stunden insbesondere auch die Volksschulen auf einer höheren als ihrer jetzigen Stufe der Vervollkommnung? War für das gottesdienstliche Bedürfniß und die Seelsorge der Gläubigen, so wie für die Sustentation des Klerus zu irgend einer Zeit allseitiger und in gleichmäßig entsprechender Ausdehnung gesorgt, wenn auch zu andern Zeiten auf einzelnen Punkten größere Anhäufung kirchlicher Anstalten bei Entblößung anderer und bei einzelnen Geistlichen größere Anhäufung von Reichthümern, während andere darbten, sich vorfand? Ist die Regierung irgend einem Dogma, irgend einer wesentlichen Institution der Kirche zu nahe getreten? Hat sie den Verein gegen das Priester-Cölibat unterstützt, der aus der Mitte der Geistlichen heraus sich zu bilden angefangen hatte? Hat sie nicht ein Streben im Keim unterdrückt, aus dessen Gelingen die weltliche Macht gegenüber der Kirche nur bedeutenden Gewinn hätte ziehen können? Jene idealere Auffassung der Kirche und die daraus entspringende freilich mitunter auch auf Abwege gerathende größere Wärme für dieselbe, durch welche der jetzige Klerus vor früheren Zeiten ausgezeichnet ist, hat er sie nicht von den Lehranstalten empfangen, welche die Regierung gegründet, von den Lehrern, welche sie angestellt und ausgezeichnet hat? Dekatholisirt, sagt ihr, habe die Regierung die Kirche? Wie verhält sich dieß zu dem von ihrer Lehranstalt ausgegangenen kirchlichen Geist des Klerus, zu dem unangetasteten Stand aller Dogmen, aller wesentlichen Formen des Kultus? Fragt doch unsere protestantischen Mitbürger, denn der außer dem Kreis der Bewegung Stehende beobachtet oft schärfer und richtiger, ob die unterscheidenden Vorzüge der katholischen Kirche jemals ihnen einleuchtender geworden seyen, als gerade in dieser letzten Periode, ob sie nicht eine früher nicht gekannte Anziehungskraft derselben empfunden haben, fragt weiter, ob nicht Manche unter ihnen mit stiller Eifersucht auf das geblickt haben, was die Regierung für das Wachsthum und die Ausbildung der katholischen Kirche gethan, ob sie nicht für ihre eigene Kirche ein Zukurzkommen dabei besorgt haben? Oder erkennt ihr keinen organischen Fortschritt in der Kirche an, verwerft ihr alle die Konzilien und Synoden, die um einen solchen sich bemüht haben? Seht ihr das spezifisch Katholische nur in der Uebertreibung des Unwesentlichen, in der Wahrung und Pflege aller Ausartungen, die auch das Gute erleiden, aller Auswüchse und Ueberwucherungen, die auch bei edlen Pflanzen eintreten können; seht ihr es in der Verdammung der Anhänger anderer christlichen Konfessionen, in scheuer finsterer Abschließung gegen dieselben? Oder wollt ihr die Ausbildung verkennen, die der moderne Staat gewonnen, den Standpunct, auf den er sich den verschiedenen, in seinen Verband aufgenommenen Kirchen gegenüber erhoben hat; wollt ihr verkennen, daß, um der Kirche die mittelalterliche Stellung gegen den Staat zurückzugeben, erst der letztere in die Rohheit der mittelalterlichen Zustände zurückgeworfen seyn müßte, was freilich manchen Zeloten für die Kirche eben wünschenswerth zu seyn bedünken mag. Anderer Seits, ist die Regierung etwa still gestanden, hat sie namentlich das ihr zum höchsten Verdienst gereichende Werk eines katholischen Landesbisthums, vor dessen Gründung sie in dem damaligen zerrissenen Zustand nothwendig durch ihre Organe tiefer in die inneren Kirchen-Angelegenheiten eingreifen mußte, unvollendet stehen lassen, hat sie die Verhandlungen über das Verhältniß des neu gegründeten Episkopats zu der Staats-Kirchenbehörde einseitig geschlossen und dieses Verhältniß einseitig bestimmt, hat nicht vielmehr, da diese Verhandlungen, zwischen dem Episkopat und Kirchenrath geführt, sich in die Länge zogen, das bei ihrem materiellen Inhalt bis dahin unbetheiligt gebliebene Ministerium einen Ausweg zu ihrer rascheren und gedeihlicheren Förderung eröffnet? (Schluß f.)

(Kurhessen.) Kassel, 20. Juni. In Gemäßheit eines Beschlusses kurfürstlichen Ministeriums des Innern, wodurch von dem Studium der medicinischen Wissenschaften abgemahnt wird, macht vermittelst einer Bekanntmachung das Ober-Medicinal-Collegium die Eltern und Vormünder derjenigen, welche sich der Arzneikunst und Wundarzneikunst widmen wollen, darauf aufmerksam, daß die Zahl der Aerzte und Wundärzte in Kurhessen fortwährend das Bedürfniß bei weitem übersteigt und daß daher selbst diejenigen, welche den höhern Ansprüchen, die man unter diesen Umständen bei den Prüfungen angehender Aerzte zu machen genöthigt ist, vollkommen genügen, in der Folge nur dann auf Zulassung zur Ausübung derselben rechnen können, wenn diese durch vorkommende Erledigungen oder aus anderen Rücksichten der Nothwendigkeit oder Nützlichkeit als zweckmäßig sich herausstellen. (Frankf. J).

(Holstein.) Aus dem Schleswig-Holsteinischen, 18. Juni. Eine gleich beim Amtsantritte des jetzigen Präsidenten der schleswig-holsteinischen Kanzlei, Grafen Reventlow-Criminil, voraus verkündigte Anordnung ist jetzt ins Leben getreten. Durch ein Rescript vom 13. Juni 1842 wird nämlich die am 13. Dezember 1838, also vor genau 3 1/2 Jahren, erlassene Circularverfügung in Betreff der Beaufsichtigung öffentlicher Versammlungen und des Verbotes des Circulirens gewisser Petitionen außer Kraft gesetzt. — Es sind demnach kräftigere Regungen des öffentlichen Lebens und des Volksgeistes in Schleswig-Holstein zu erwarten, und das alte Recht der Associationen und Volksversammlungen wird dort neue kräftige Blüthen treiben. Dies erscheint jetzt um so nöthiger, da ein erbitterter Kampf zwischen Deutschthum und Dänenthum unvermeidlich scheint. — Gleichzeitig mit der Versammlung der Hamburger Bürgerschaft, wurde gestern im Gymnasium (Christianeum) zu Altona die Generalversammlung der Aktionäre der Altona-Kieler Eisenbahn gehalten. Der Verein constituirt sich für „Christians VIII. Ostseebahn." (Rh. B.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 22. Juni. (Priv.-Corresp.) In Staatseffecten herrschte heute bis 1 Uhr ein totaler Geschäftsstillstand, erst eine viertel Stunde, später nämlich nach dem Eintreffen der Pariser Rentencourse begann einiger Umsatz, weshalb man die Notirungszeit bis 1 1/4 Uhr festzustellen genöthigt wurde. 5 pCt. Metall.: 110; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 5/8; Bank-Act.: 2010; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 85; Integrale: 51; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Ard.: 22 7/8; poln. 300 fl. Loose: 78 3/8; 500 fl. Loose: 83; Taunusbahn-Act.: 381 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

Großbritannien.

London, 18. Juni. Bei den Lords wurde vergangene Nacht die Debatte über die zweite Lesung der Income-tax-Bill bis zur ungewöhnlichen Stunde von 3 Uhr Morgens hinausgezogen. Lord Ripon eröffnete die Berathung, indem er die Abgabe vom Einkommen nach den von Sir Robert Peel aufgestellten Grundsätzen vertheidigte. Marquis Lansdowne meinte, es sey nicht nöthig, daß man zu einer so tief eingreifenden Maßregel schreite, und brachte ein Amendement in Antrag. Brougham, Melbourne, Wellington, Wharncliffe, Clanricarde nahmen Theil an der Discussion; das Amendement wurde indessen mit 112 Stimmen gegen 52 verworfen. Es kam jedoch nicht zur dritten Lesung der Bill; die Debatte wurde auf den nächsten Dinstag ausgesetzt. Bei den Gemeinen stellte Crawford eine Motion gegen die zweite Lesung der Bill, wodurch das Armengesetz in Kraft erhalten wird; sie wurde mit 269 Stimmen gegen 61 verworfen.

Das Urtheil gegen Francis lautet, daß er gehenkt und dann, nach Lostrennung des Kopfes, geviertheilt werden soll. Ob diese Sentenz zur Ausführung kommen werde, darüber sind die Meinungen verschieden.

Berichte aus Lissabon vom 7. Juni besagen, das Resultat der Wahlen sey sehr günstig gewesen für die Regierung, der nun eine starke Majorität zu Gebot stehe. An dem Final-Abschluß der Verträge mit England — über Handel im Allgemeinen und zur Verhin-

derung des Sclavenhandels ins Besondere — ist nicht mehr zu zweifeln.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Die Reise der königl. Familie nach dem Schlosse Eu ist aufgeschoben. Man vermuthet, sie werde erst nach den Wahlen statt finden.

Die Rentenotirung ist heute merklich zurückgegangen, ohne daß man einen Grund hiefür anzugeben wüßte. Es scheint, daß ansehnliche Verkäufe für Rechnung eines starken Capitalisten stattgefunden haben, der wohl befürchten mag, das Ergebniß der Wahlen werde nachtheilig wirken auf den Cours der Staatsfonds; man sprach auch von einem Unwohlseyn des Königs als Ursache des Aufschubs der Reise.

5 pCt. 119. 25. 3 pCt. 79. 35. Ard. 23 5/8.

(Telegraph. Depesche.) Algier, 15. Juni. Der General-Gouverneur von Algerien an den Kriegsminister: In Folge der letzten im Atlas ausgeführten Manöver hat man die Unterwerfung der Stämme Beni-Sala, Mouzaja, Beni-Messaoud, Soumata, Beni-Menad, Chenoua und aller Hadjouten zu Stande gebracht. Die Division von Oran ist im Marsch, um längst dem Chelif hinzuziehen. Auch die von Algier, in drei Colonnen getheilt, setzt sich in Bewegung.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben am Jahrestage der Vermählung des Großfürsten Thronfolgers einer Anzahl in Sibirien befindlicher Deportirten Beweise der Gnade zu Theil werden lassen, indem diejenigen (85 an der Zahl), die sich, nach dem Berichte des Gouverneurs, eine solche Gnade durch ihr Betragen und ihre Reue würdig gezeigt, mehrere Vergünstigungen erhielten. Unter Anderem bekamen 13 die Befugniß, in Sibirien in den Staatsdienst zu treten, jedoch nur in eine dem Officiers-Rang untergeordnete Klasse, und 35 sind von der Zwangsarbeit befreit worden. (Pr. St. Z.)

Amerika.

New-Orleans, 21. Mai. Unsere financielle Krisis hat sich endlich durch einen Volksaufstand Luft gemacht. Man weiß, daß unsere Gesetzgebung den 5. des künftigen Decembers als den Tag bestimmt hatte, an welchen die Banken, die bis jetzt noch nicht geschlossen worden sind, ihre Baarzahlungen wieder beginnen sollten. Unter den Inhabern unserer Banken erhob sich nun ein Streit über die wöchentlichen Abschließungen und acht derselben beschlossen plötzlich, den 16. Mai die Baarzahlungen wieder zu beginnen. Am ersten strömte das Volk massenweise zu ihren Banken; am zweiten aber erschienen nur Wenige bei denselben. Dies bewog die drei andern, dem Beispiele zu folgen und beruhigte die Geister; doch hiermit war noch nicht Alles beendet; der gewöhnliche Verkehr geschieht hier nur vermittels Schatzscheine der Municipalitäten, die, wenn sie auch dem Anscheine nach eine sichere Hypothek zu Grunde haben, doch wahrscheinlich nie werden bezahlt werden. Sie waren Goldbarren, so lange unsere Banken auch nur Papier ausgaben; sobald sie aber in Baarem discontirten, verloren diese Scheine bei den Wechslern 25 bis 50 pCt. Als man sich nun gestern auf den Markt begab, weigerten Fleischer, Bäcker und alle andere Händler mit Lebensbedürfnissen sich, anders als gegen Baar zu verkaufen, oder wollten die Scheine nur zu dem Werthe annehmen, den sie selbst von den Banquieurs dafür erhielten. Die arme Volksklasse wollte sich diesen Verlust nicht gefallen lassen und strömte nach dem Rathhause. Man parlamentirte mit den Behörden und wahrscheinlich würde man sich verständigt haben, als einige schrieen: „Nieder mit den Wechslern!" Das Volk bewegte sich hierauf nach ihren Wohnungen, griff drei bis vier derselben an, plünderte und verwüstete sie und raubte 10 bis 15,000 Dollars. Dies geschah um Mittag; die Behörden ließen sich nicht sehen und nur einige Wächter verhafteten fünf bis sechs Menschen. Der Aufruhr wuchs immer mehr. Das Volk wälzte sich hierauf nach dem Gefängnisse; aber in demselben Augenblicke erschienen einige Bürger und Milizen, die den Volkshaufen abwehrten. Ein starker Regen trieb sie endlich völlig auseinander. In der Nacht zogen Patrouillen durch die Stadt und Milizen lagerten auf den Plätzen, doch fand man am Morgen Proclamationen an den Mauern, welche das Volk aufforderten, Nachmittags bewaffnet auf dem Marktplatze zu erscheinen, um der Unterdrückung derer, welche vom Unglücke der Zeit leben, ein Ende zu machen. Hoffentlich wird nichts erfolgen, indem die Municipalität diesen Morgen bekannt gemacht hat, daß sie Maßregeln ergriffen habe, um den Scheinen den Werth al pari zu geben. Die Verbindung der Bäcker und anderer Victualienhändler ist so stark, daß auch kein Pfund Fleisch auf dem Markte war und man Gemüse und Fische, die man dahin bringen wollte, in den Fluß warf. Der Hunger nimmt keine Vernunft an und man will auf diese Weise die Massen zu Ausschweifungen treiben. In jedem andern Staate, nur nicht in dieser Musterrepublik, würde es auffallend seyn, daß die Behörde nichts thut, um den freien Markt zu schützen. Gestern ist nur ein Trommelschläger verwundet worden. Die Thorheiten, welche in Nordamerika begangen worden sind, werden für das Land unberechenbare Folgen haben; die Fallite sind zahlreich in den letzten Zeiten und werden sich noch mehr häufen.

New-Orleans, 22. Mai. Morgens. Die Gährung fährt fort; die ganze Miliz ist unter den Waffen. Gestern Abend sind zwei Agenten der Regierung ermordet worden.

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 22. Juni. Heute in der Frühe, kurz nach 7 Uhr, brach hier in der Stelzengasse, hinter dem Gasthause zu gelben Hirsch, in der Tabaksfabrik der Hrn. Gebrüder Schlamp Feuer aus. Nach einer Stunde war es gelöscht. Die Localität ist von der Beschaffenheit, daß man glücklicherweise von allen Seiten beikonnte, so daß, bei unsern wohl organisirten Löschanstalten, ein Umsichgreifen des Brandes nicht zu besorgen war.

Schleiz, 15. Juni. Das schon viel besprochene Unglück, das im Reithause während einer Theatervorstellung am 3. d. sich leider ereignete, hat bis heute 21 Todte in seinen traurigen Folgen gehabt, die sämmtlich bei dem Zudrange nach den Thüren nach dem Einsturze der Decke theils zerdrückt, theils zertreten wurden, indem sie als die ersten niederstürzten und aus den mehre Ellen hoch über einander liegenden Menschen nicht wieder in die Höhe kommen konnten. Die ganz untersten sind theilweise als ganz unkenntliche Leichen später hervorgezogen worden. Außerdem sind 30 schwer und gegen 50 leicht verwundet worden, von denen jetzt die höchste Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß sie sämmtlich werden wieder hergestellt werden. Von der fürstl. Familie haben nur die 80jährige Fürstin Mutter und Prinz Heinrich 67. einige Contusionen in Folge der herabstürzenden Decke erhalten. Manche Menschen mußten eine fürchterliche Angst und Besorgniß um die Ihrigen, ohne ihnen helfen zu können, erleben, so z. B. der Major Hammacher, dessen Frau und 5 seiner Kinder in der Theatervorstellung waren, von denen 3 zuerst auch verschüttet und dann gerettet wurden und eine Tochter erst Nachts 4 Uhr wieder zum Leben kam. Die Ursache des Entstehens dieses Unglücks wird einer strengen Untersuchung unterworfen, zu deren Führung der Baurath Eberhard in Gotha ersucht worden ist. — Unser regierender Fürst hat sich auf kurze Zeit nach dem Schlosse Osterstein bei Gera begeben.

Aachen, 20. Juni. Künftigen Mittwoch, 22. d. M., Abends 7 Uhr wird die feierliche Uebergabe der Fahne stattfinden, die unserer Liedertafel bei Gelegenheit ihres im Herbste v. J. zu Brüssel errungenen Sieges durch den hiesigen Stadtrath votirt worden ist. Um der Feier eine höhere Bedeutung zu geben und einem größeren Publikum die Theilnahme an der Feier zu gestatten, hat unsere städtische Behörde der Liedertafel den großen Rathhaussaal Behufs Uebernahme der Fahne zur Disposition gestellt, und ist dieses Anerbieten bei dem ohnehin sehr beschränkten gewöhnlichen Versammlungslocal der Liedertafel gerne angenommen worden.

Ursprung, (im Amte Stollberg). Am 5. Juni wurde im hiesigen Lehngerichte Tanzmusik gehalten, wo sich auch eine große Zahl junger Leute von Oberlungwitz eingefunden hatte. Unter diesen waren etliche, theils verheirathete, theils unverheirathete junge Männer, welche die ganze Nacht hindurch den Tanz zu stören suchten. Da ihnen aber von Seiten der Ursprunger Tänzer jeder Zeit ausgewichen wurde, so kam es nicht zu der gesuchten Schlägerei und um 12 Uhr bot der Lehngerichtsbesitzer, Hr. Löbel, Feierabend. Nun begaben sich mehrere Personen, wie gewöhnlich in die Gaststube und auch hier fingen etliche Oberlungwitzer, schon früher als Ruhestörer bekannt, wieder Zänkerei an, weßhalb sie Hr. Löbel zur Ordnung verwies. Als sie nicht darauf achteten, wies es sie hinaus, wobei ihn die Ruhestörer mit in's Freie zu ziehen suchten, um ihn wahrscheinlich zu mißhandeln oder zu ermorden. Dieses sah die Tochter des Hrn. Löbel und auf ihren Ruf eilten mehrere zu Hülfe, worunter auch Hrn. Löbels Großknecht, Gottlieb Walter aus Schneidenbach bei Reichenbach, ein braver junger Mann von 25 1/2 Jahr, befand. Als Hr. Löbel befreit war, drängte sich nochmals einer dieser Rachsüchtigen und Ruhelosen zur Hausthüre herein, welchen G. Walter sanft und freundlich, wie er immer war, zurückschob und aufforderte, nach Hause zu gehen. Dabei erhielt er meuchelmörderisch einen Dolchstich in die linke Seite, der eine Rippe, das Herz und die Lunge durchbohrte, woran er einige Minuten darauf, ohne wie-

der einen Laut von sich zu geben, starb, ehe der gerufene Arzt herbeieilen konnte. Nach vollbrachter teuflischer That warf einer von diesen Unmenschen noch einen 2 Pfd. schweren Stein nach Hrn. Löbels Ehefrau, doch ohne sie zu treffen. Vier, dieser schaudervollen That verdächtige Personen (2 Brüder Reichel, Bennewitz und Pfüller) aus Oberlungwitz wurden bald darauf verhaftet, von welchen Reichel der ältere als Meuchelmörder bezeichnet wird, ohne es jedoch einzugestehen.. Am 6. und 7. fand das Verhör und die Section G. Walters statt und am 9. Juni wurde W. beerdigt, wozu eine gegen 2000 starke Menschenmasse herzugeströmt war.

Paris, 20. Juni. Auf der Versailler Eisenbahn (links Ufer) hat sich gestern das Unglück ereignet, daß ein Heitzer — ein junger Mann von 25 Jahren — sich aus Unvorsichtigkeit zu weit hinauslehnte, das Gleichgewicht verlor, herabstürzte und von den über ihn weggehenden Rädern der Waggons tödlich verletzt wurde.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 79	+ 14, 9	SW. heiter
Mittags 12U.	330. 74	+ 18, 4	SW. dem.
Abends 7 U.	329, 21	+ 18, 1	SO. dem.

Bemerk. Nachts vom 22. zum 23. ziemlicher Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 20 Juni. Heute Vormittag hier vorbeigefahren: Heinrich Fink von Gemünden, mit Ladung von Mainz.

Mobilien-Strich.

[3b] Die zur Konkursmasse des ledigen Bauern Johann Michael Wolf jun. von Greuth gehörigen Mobilien, als:

2 Ochsen, 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Schwein, 1 Kalter, 4 große Weinfässer in Eisen gebunden, Betten, Schreinerwaaren, Bauereigeschirr u. s. w.

werden

Donnerstag den 14. Juli l. Js.
früh 10 Uhr

anfangend, im Hause Nr. 5. zu Greuth öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, und Liebhaber hiezu geladen.

Mkt. Rüdenhausen, 17. Juni 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht
Fürst, Hrschftsrchtr.
Warttig, Registr.

Bekanntmachung.

[3c] Die der Gemeinde Wiesenbronn zustehende Schäferei auf Wiesenbronner Markung wird

Mittwoch den 20. Juli d. J.
Vorm. 10 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Wiesenbronn öffentlich an die Meistbietenden auf 12 Jahre von Michaeli d. J. an verpachtet, und Liebhaber hiezu gelaten.

Mkt. Rüdenhausen, 8. Juni 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Regist.

Einladung.

[2a] Da mit dem 1. Juli auf die

Aschaffenburger Zeitung,

mit welcher auch fernerhin als Unterhaltungsblatt die

Erheiterungen

verbunden bleiben, ein neues Abonnement beginnt, so erlauben wir uns, hiermit ergebenst dazu einzuladen.

Richtung und innerer Gehalt dieser Zeitung, welche, fest und entschieden in ihren Grundsätzen, nur Recht und Wahrheit zur Richtschnur nimmt, sind hinlänglich bekannt.

Alle verehrlichen Abonnenten, welche diese Zeitung durch die Post beziehen, wollen gefälligst bei der nächsten Post-Expedition ihre Anbestellungen ungesäumt machen, damit die Zusendung vom 1. Juli an richtig geschehen kann. Der halbjährige Pränumerations-Preis für die Zeitung mit den Erheiterungen ist im ersten Rayon 3 fl. 34 kr., im zweiten 3 fl. 54 kr., und im dritten 4 fl. 7 kr., einschließlich der Gebühren und Antheile der Posterpeditionen.

Aschaffenburg im Juni 1842.

Die Redaction der Aschaffenburger Zeitung.

Verlorenes.

Vom Residenz-Platze bis in die Neutrastraße wurden 2 Schlüssel verloren. Bei Zurückgabe derselben wird dem redlichen Finder eine Erkenntlichkeit zugesichert. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, der dahiesigen hohen Generalität, dem Hrn. Stadt- und Festungs-Commandanten, den Herren Regiments-Commandanten und sämmtlichen Herren Staabs- und Ober-Offizieren, so wie allen jenen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche so zahlreich an dem am 20. d. M. stattgehabten Trauergottesdienste für unsern verlebten Bruder, den kön. b. General-Major und Brigadier

Gallus Nickels,

Theil genommen haben, hiermit unsern herzlichsten Dank auszusprechen, und uns zur ferneren Gewogenheit und Freundschaft angelegentlichst zu empfehlen.

Würzburg, 22. Juni 1842.

Magdalena Nickels.
Lisette Nickels.

Ankündigung.

[3c] Mit dem Anfange des nächsten Monats eröffne ich meinen Privat-Unterricht in der französischen, italiänischen, holländischen, deutschen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache. Der rege Verkehr mit Holland durch die eröffnete Dampfschifffahrt dürfte der holländischen Sprache noch besondere Berücksichtigung zuwenden. Wer sich zu unterrichten wünscht, wird ersucht, mich in meiner Wohnung bei Herrn Martin in dem Gasthause zum „Schiff" Mittags von 12—2 Uhr mit seinem Besuche zu beehren

Dr. Hans Guido Zehner.

Gesuch.

In einer Apotheke Unterfrankens wird ein Gehülfe gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[3c] Eine junge Dame von guter Familie so wie mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Haushälterin oder Gesellschafterin. Frankirte Anfragen mit der Chiffre **J. Z.** besorgt das Comptoir d. Ztg.

Anzeige.

[3c] Bestellungen auf Holländer Blumenzwiebeln aus Haarlem werden jetzt angenommen bei

Joh. Friedr. Mehling
Marktgasse in Würzburg.

Dr. R. Kühner's lateinischer und griechischer Lehrcursus jetzt vollständig.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover haben so eben die Presse verlassen und sind in allen guten Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'schen) zu haben:

Kühner, Dr. R., (Conrector am Lyceum in Hannover), Schulgrammatik der lateinischen Sprache nebst eingereihten lateinischen und deutschen Uebersetzungs-Aufgaben und den dazu gehörigen Wörterverzeichnissen. gr. 8. 1842. 1½ Thlr. od. 2 fl. 15 kr.

Dessen lateinische Vorschule oder kurzgefaßte lateinische Grammatik nebst eingereihten lateinischen und deutschen Uebersetzungs-Aufgaben und den dazu gehörigen Wörterverzeichnissen für den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache. gr. 8. 1842. ½ Thlr. oder 27 kr.

Ferner sind ebendaselbst seither erschienen:

Kühner, Dr. R., Elementargrammatik der lateinischen Sprache. gr. 8. 1842. ⅔ Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Dessen Elementargrammatik der griechischen Sprache. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1841. ⅔ Thl. od. 1 fl. 30 kr.

Dessen Schulgrammatik der griech. Sprache. gr. 8. 1836. 1⅓ Thlr. oder 2 fl. 15 kr.

Dessen ausführliche Grammatik der griech. Sprache. 2 Theile. gr. 8. 1834 und 35. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Hiemit ist nun die Reihefolge der latein. und griech. Lehrbücher des Hrn. Dr. Kühner für alle Schul-Classen und für das Privat-Studium ganz vollendet.

Die gründliche und erleichternde neue Lehrmethode des Herrn Verfassers und die eigenthümlich zweckmäßige Einrichtung dieser Sprachschriften sind durch die vielfache und immer noch in rascher Zunahme begriffene Einführung derselben in zahlreichen Schulanstalten bereits so allgemein und rühmlich bekannt, daß diese aufgezeichneten Leistungen keiner weiteren Empfehlung mehr bedürfen.

Ein wesentlicher Vorzug der Sprachlehren des Hrn. Dr. Kühner besteht auch darin, daß dieselben zugleich so zahlreiche Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische oder Lateinische nebst den dazu gehörigen Wörterbüchern enthalten, daß den Lehrern und Schülern dadurch die, neben andern Grammatiken sonst erforderliche Anschaffung besonderer latein. und griech. Uebungs- und Wörterbücher gänzlich entbehren wird.

Katholische Kirchen-Sache.

So eben ist bei Metzler in Stuttgart erschienen und in allen Buchhandlungen Bayerns, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Voigt u. Mocker vorräthig:

Aktenmäßige Darstellung der Verhandlungen der württemb. Kammer der Abgeordneten über die Angelegenheiten der

kathol. Kirche in Württemberg

auf dem Landtage von 1841/42. Mit einem Vorwort. 23 Bog. gr. 8. geh. 1 fl. 54 kr.

Dem allgemeinen Interesse, welches die Motion des Bischofs von Rottenburg in der württembergischen Abgeordnetenkammer und die Verhandlungen dieser Kammer über die Angelegenheiten der kath. Kirche nicht allein in Württemberg, sondern im gesammten Deutschland, bei beiden Konfessionen erregt haben, konnten die bald mehr, bald weniger genauen und sehr unvollständigen Berichte der unter Censur stehenden Zeitungen und Zeitschriften unmöglich genügen. Den Wirken von beiden Confessionen, welche diese für unsere Zeit so hochwichtigen Fragen interessiren, wird daher erwünscht seyn, hier eine aus officiellen Quellen geschöpfte, uncensirte und vollständige Sammlung sämmtlicher die fraglichen Acten zu erhalten. — Für die Bogenzahl und den compressen Druck ist der Preis besonders billig.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Tol I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 174. **Samstag, 25. Juni 1842.**

☞ **Bestellungen auf die**
„Neue Würzburger Zeitung“
und ihr Beiblatt **„Mnemosyne“** für das nächste Semester bittet man baldigst zu machen, damit die Auflage hiernach bemessen werden kann. Die Abonnementspreise und Bedingungen sind am Kopfe des Blattes angeführt. Die Zeitung wird neben möglichst schnellen, durch zuverlässige Correspondenten gegebenen Nachrichten in wöchentlich wenigstens zwei leitenden Artikeln, entweder die wichtigeren Ereignisse des Tages ausführlicher besprechen oder in Rückblicken und politischen Rundschauen sie resumiren. Stoffe aus der Unterhaltungslecture, sowie Notizen über Kunst und Literatur werden den Inhalt der „Mnemosyne“ bilden.

Die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung.“

Bayerische Eisenbahnen.

In der Allg. Ztg. liest man aus München vom 20. Juni: Dem Vernehmen nach ist neuerlich hie und da die Meinung verbreitet worden, als liege die Ausführung einer Eisenbahn von Augsburg nach Lindau auf bayerischem Gebiete nicht in den Absichten der bayerischen Regierung, oder als ständen derselben unübersteigliche Hindernisse entgegen. Es ist indessen sowohl das eine als das andere völlig unbegründet. Schon vor längerer Zeit sind nämlich nach den Befehlen Sr. Maj. des Königs jene Voruntersuchungen und Vorarbeiten unternommen worden, welche zu sicherer Beantwortung der Frage nothwendig waren, ob auf bayerischem Gebiete eine Eisenbahn für Dampfbenützung von Augsburg nach Lindau möglich sey. Hiedurch ist nunmehr die bejahende Beantwortung der erwähnten Frage außer Zweifel gestellt, und wir können zugleich aus der verlässigsten Quelle die bestimmte Versicherung geben, daß Se. Maj. der König bereits Allerhöchstihr Vorhaben auszusprechen geruht haben, die von der Nordgränze Bayerns über Hof, Bamberg, Nürnberg und Augsburg führende Eisenbahn bis Lindau auf bayerischem Gebiete fortzusetzen. Die in dieser Art kundgegebene königliche Absicht bietet nicht nur den Bewohnern des südlichen Bayerns und insbesondere des schwäbisch-neuburgischen Regierungsbezirkes die höchst erfreuliche Aussicht dar, an dem großartigen Verkehr Theil nehmen zu können, den die einerseits von Hamburg über Berlin und Leipzig, andererseits von der Weser über Eisenach und Koburg nach Bayern hereinführenden Eisenbahnen eröffnen werden, sondern es erscheint hiedurch auch der Werth und die Bedeutung der Augsburg-Hofer Bahn selbst wesentlich erhöht, da deren Fortsetzung nach Lindau die Schweiz und Italien mit dem deutschen Norden und Nordwesten in Verbindung bringen und hiemit die Frequenz der durch das nördliche Bayern führenden Bahn beträchtlich vermehren wird. Während aber behufs dieser Fortsetzung der Eisenbahn von Augsburg nach Lindau die Prüfung der bereits vorliegenden Vorarbeiten und die Bearbeitung der vorläufigen Entwürfe eben jetzt mit aller Thätigkeit vollzogen wird, ist bisher die möglichste Förderung des Bahnbaues von Augsburg nach der Nordgränze keineswegs, wie nach einigen andern unbegründeten Mittheilungen in öffentlichen Blättern Nichtunterrichtete etwa befürchten könnten, außer Acht gelassen worden. Zwischen Nürnberg und Bamberg, wo die von der aufgelösten Actiengesellschaft zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg zur nördlichen Reichsgränze übernommenen Detailplane nur weniger Abänderungen bedurften, sind die Grunderwerbungen größtentheils vollzogen und die Akforde zu den Bauarbeiten bereits ausgeschrieben. Die Fragen wegen Anlegung der Bahnhöfe oder eines Bahnhofes in Nürnberg, dann wegen Ausführung eines Tunnels bei Erlangen, der früher beseitigt werden zu können schien, sehen in kürzester Zeit der definitiven Entscheidung entgegen, worauf sodann der Bahnbau von Nürnberg nach Bamberg überall in Angriff genommen werden kann, wie dies bezüglich der Sectionen, für welche der Bahnzug bereits feststeht, ohnehin in der nächsten Zeit geschehen wird. Was die Strecke von Bamberg nach Hof anbelangt, so ist zu erwägen, daß bezüglich dieser Strecke nur vorläufige Nivellements theilweise für eine Bahn mit Pferdekraft vorlagen, die verlassen werden mußten, um eine mit Dampfkraft befahrbare Linie zu finden, was auch gelungen ist und wofür nunmehr die Detailplane ausgearbeitet werden. Ebenso waren für die Bahn von Augsburg bis Nürnberg nur Nivellements vorhanden, welche erst durch weitere Vorarbeiten geprüft werden mußten, um sodann die Bahnrichtung festzustellen, und wofür jetzt ebenfalls die Detailplane bearbeitet werden. Gleichwohl sind diese Arbeiten zwischen Augsburg und Donauwörth schon so weit gediehen, daß auch diese Strecke gleich jener zwischen Nürnberg und Bamberg in kurzer Zeit in Angriff genommen und der Vollendung zugeführt werden kann. Für ein Drittheil der ganzen Bahn sind bereits die Schienen und die Schienenstühle bestellt, und zwei Fünftel dieser Bestellung werden noch in dem laufenden Jahre abgeliefert werden. Aus diesen Andeutungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß seither die ganze, einige 90 Stunden lange Bahn in allen ihren Theilen mit gleicher Anstrengung in Arbeit genommen worden ist, und es können daher die obenerwähnten besorglichen Mittheilungen nur von solchen herrühren, denen entweder der wahre Stand der Sache nicht bekannt, oder welchen die Kenntnisse zur Beurtheilung der Arbeiten fehlen, welche vom ersten Nivellement an bis zur Vollendung der Detailplane und Voranschläge zur Ausführung eines Eisenbahnbaues nothwendig sind. Wenn aber einige vorlaute Stimmen sogar die Ausführung der Bahnstrecke zwischen Augsburg und Nürnberg glaubten in Zweifel ziehen zu sollen, so verdient dies den oben angeführten Thatsachen gegenüber keine weitere Widerlegung, und es darf daher ohne dergleichen Aeußerungen zu beachten, fest auf unsern erhabenen Monarchen vertraut werden, der mit ächt deutscher Gesinnung in dem nun seiner Vollendung nahen Ludwigskanal ein dem Verkehr von ganz Deutschland angehöriges, seit ältesten Zeiten als höchst wichtig erkanntes Communicationsmittel in die Wirklichkeit gerufen und der ebenso in der Frage der Eisenbahnen mit dem Ihm eigenen großartigen Willen gehandelt hat.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 21. Juni. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher bis zum 24. d. M. dahier eintreffen werden, begeben sich sodann nach Berg am Starnbergersee, woselbst bereits zum Empfang Sr. Maj. alle Vorkehrungen getroffen werden. (Lbote.)

München, 21. Juni. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird bis morgen Abends von Hohenschwangau zurückerwartet. — Das wieder in Umlauf gebrachte alte Gerücht von der Herstellung einer Eisenbahn von hier nach Starnberg am Würmsee wird wohl diesmal so wenig in Erfüllung gehen, wie früher. Ein Bau auf Staatskosten ist hier nicht veranlaßt, und zu Privatunternehmungen dürfte die Zeit aus bekannten Gründen noch auf länger vorüber seyn. Dagegen hat der dermalige Erzieher der herzoglichen Prinzen dem Vernehmen nach die Idee neu aufgenommen, und bereits der Verwirklichung nahegebracht in Possenhofen ein zur Befahrung des romantischen Würmsee's taugliches Segelschiff bauen zu lassen. An eine Luxusdampfschifffahrt ist auch schon gedacht worden, aber unverzinsliche Aktien werden eben nicht geliebt. (Nürnb. Corr.)

Das Regierungsblatt Nr. 23 vom 21. Juni enthält eine Sitzung des Staatsrathe-Ausschusses und Dienstesnachrichten. Der Civiladjunct Wirth bei dem Landgericht Wunsiedel wurde unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung mit seinen langjährigen treu geleisteten Diensten in Ruhestand versetzt; der Landgerichts-Assessor Förster in Amberg wurde auf ein Jahr quiescirt, und seine Stelle dem Rechtspraktikanten Engel aus Dalking bei Cham verliehen. Dem Rentbeamten v. Ammon in Nördlingen wurde die Versetzung in Ruhestand unter allerhöchster Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Diensten bewilligt; der Revierförster Wirthensen in Hohengebraching temporar quiescirt, der Forstamtsaktuar Lindner in Kelheim auf dessen Stelle ernannt, der Revierförster Duetsch in Selb nach Oesdorf versetzt und an dessen Stelle der im Ministerialforsteinrichtungsbureau verwendete Forstamtsaktuar Roth zum Revierförster in Selb ernannt; der Revierförster v. Lurz zu Rothenstein auf die Kommunalforstrevier in Aschaffenburg versetzt und der Hofjäger Weiß zum Revierförster in Hohenlinden ernannt. Der k. k. österreichische Kämmerer und wirkliche Hofrath Graf Montecuccoli-Laderchi erhielt das Kommenthurkreuz des Michaels-Ordens, der Registrator des k. protestantischen Oberkonsistoriums, K. Lederich, wegen seiner frühern Verdienste als Polizeiaktuar zu Bamberg, namentlich bei der Herstellung und Besorgung der Spitäler in den Kriegsjahren 1812 bis 1815, die goldene, der Kassirer Bader in Ichenhausen für seine vorzüglichen Leistungen als Gemeindebeamter, Landwehrhauptmann und Steuervorgeher die silberne Ehrenmünze des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone, der Pfarrer und Kämmerer Hazipihl zu Blaichach, Ldg. Immenstadt, der Schullehrer, Meßner und Organist Bauer zu Achslach, und der Feldwebel und Kasernhausmeister Rühlhölzel zu Freising die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens. Der an die Stelle seines verstorbenen Vaters, des Bankiers Martin Karl v. Krafft in München, zum großherz. sachsen-weimarischen Konsul ernannte Bankier Herrmann v. Krafft hat in dieser Eigenschaft die allerhöchste Anerkennung erhalten.

Nürnberg, 22. Juni. Durch allerhöchstes Reskript ist der Generalmajor und Brigadier von Lesuire von der zweiten zur dritten Armeedivision versetzt worden, bei welcher er das Kommando der zweiten Infanterie-Brigade erhält, während jenes der ersten Brigade (welches der verstorbene Generalmajor v. Rickels bekleidete) an den Generalmajor v. Herrmann übergeht. (Nürnb. Corr.)

Augsburg, 21. Juni. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 P., —— G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4pCt. — P., 101 3/4 G.

(Preußen.) Posen, 14. Juni. Ein kürzlich erlassenes Circular der Behörde an die Landräthe unsers Großherzogthums, Behufs einer beabsichtigten Organisation des israelitischen Gottesdienstes, hat unsere zahlreichen Juden, je nach ihrer religiösen Farbe, mit Freude oder Besorgniß erfüllt. Es heißt nämlich darin: „Wenn schon nach der Anordnung vom 1. Juni 1833 den jüdischen Gemeinden nicht ausschließlich in Bezug auf ihre Vermögensangelegenheiten die Rechte der Korporationen beigelegt sind, so ist doch in den ersten Paragraphen der gedachten Verordnung als Grundansicht hingestellt und damit namentlich entschieden angedeutet, daß die innern religiösen Verhältnisse der Juden ganz außer dem Bereich der Leitung des Staats und der korporativen Organisation liegen. Es liegt jedoch bei der im Eingang bezeichneten allgemeinen Tendenz, welche die Gesetzgebung zu verfolgen hat, im wesentlichen Interesse des Staats dafür zu sorgen, daß den Juden die Möglichkeit eines geordneten, den Zweck religiöser Erbauung entsprechenden Cultus und einer gehörigen Beaufsichtigung desselben und der Cultusbeamten gegeben wird; daß ferner Rabbiner herangebildet werden, welche die Bildung der heutigen Zeit in sich aufgenommen haben, die so das Mittel werden, sie aus dem Aberglauben und der religiösen Beschränktheit einer längst vergangenen Zeit herauszuziehen und sie damit den Vorstellungen christlicher Religiosität und Sitte zugänglich zu machen, ohne daß der jüdische Aberglaube in gänzlichen Unglauben und flachen Materialismus, wie dies bei den heutigen gebildeten Juden nur zu häufig der Fall ist, überschlägt; daß endlich eine gehörig beaufsichtigte religiöse Jugendbildung in den jüdischen Gemeinden Eingang finde. Vorschläge, die auf Befriedigung des oben erwähnten Bedürfnisses hinzielen, lassen sich nicht füglich machen, ohne die Betheiligten selbst anzuhören. Wir beauftragen die Landräthe daher, einige aufgeklärte, durch Bildung und Sitte über ihre Glaubensgenossen hervorragende Juden mit ihren Ansichten und Wünschen über den vorstehend beregten Gegenstand zu hören und uns die wo möglich schriftlich abzugebende Aeußerung derselben vorzulegen. Sollte vielleicht in der einen oder andern Korporation ein Rabbiner vorhanden seyn, der gleiches Vertrauen verdient, so ist auch dessen gutachtliche Aeußerung uns einzureichen." (A. Z.)

Potsdam, 19. Juni. Aus guter Quelle kann die erfreuliche Nachricht gegeben werden, daß der Entwurf des neuen Judengesetzes zurückgelegt worden ist. Die Gründe, die diesen Entschluß herbeigeführt haben, lassen sich noch nicht mittheilen. (Rh. Z.)

Bonn, 22. Juni. Gestern Abend, an dem Tage, wo der Hr. Coadjutor Hoh. v. Geissel, Erzbischof von Iconium, die Firmung in der hiesigen Münsterkirche beschlossen hatte, war abermals ein großer Theil der Stadt, namentlich der Markt, die Sternenstraße und andere Hauptstraßen, zu Ehren des hochw. Hrn. Prälaten, glänzend erleuchtet. Bis spät in die Nacht wogte das Volk an dem auch durch die Witterung begünstigten Abend in anständiger Heiterkeit durch die Straßen. (Köln. Z.)

Koblenz, 22. Juni. Auf außerordentlichem Wege erfahren wir, daß gestern in der Morgenstunde 10 1/2 Uhr die Bischofswahl zu Trier vollfuhrt und der Domkapitular und Dompfarrer Arnoldi durch Stimmeneinhelligkeit zum Bischof von Trier erwählt, diese Wahl sofort durch den königl. Commissarius, Appellationsgerichtspräsidenten Schwarz, im Namen Sr. Maj. des Königs confirmirt und darauf hin den in großen Massen anwesenden Gläubigen von der Dom-Kanzel herab verkündigt worden ist. (Rh. u. Mos. Z.)

(Württemberg.) Stuttgart. [Schluß der gestern abgebrochenen Antwort des „Schwäbischen Merkurs" auf das an den Minister von Schlayer gerichtete anonyme Sendschreiben.]

Oder endlich hat die Regierung, den Pfad des Gesetzes verlassend, sich an Einzelnen willkührlich vergriffen? Ihr beliebt als Gewaltschritte die Maßregeln zu bezeichnen, die gegen einige, dem Staatsgesetze beharrlich ungehorsame, Priester vorgekehrt wurden. Aber diese Maßregeln, keine Absetzung, sondern Versetzungen von Pfarrern auf Kaplaneien, die ihnen zu wiederholtem Ungehorsame keine Gelegenheit geben, sind in der von der Verfassungs-Urkunde selbst vorgeschriebenen Form nach dem zu bestimmenden Gutachten aller durch die Verfassungs-Urkunde zur Concurrenz berufenen Behörden vorgekehrt worden, und was das Gesetz betrifft, welchem diese Priester den Gehorsam aufkündigten, so habt ihr gesehen, daß, wenn auch die Regierung dieses Pfand des Friedens und der Eintracht zwischen den Confessionen aufheben wollte, es ihr an der nöthigen Zustimmung eines Factors der Gesetzgebung fehlen würde. Nein, wenn eine Friedensstörung vorhanden wäre, wie sie es nicht ist, so wäre sie nicht von der Regierung, sie wäre von außen, von einer Partei, welche in den Verfassern des Sendschreibens inländische Anhänger sich gewonnen hat, gekommen. Der württembergische Staat, wohl keiner der mächtigen, aber der gebildetsten einer, ist sicher unter dem Schirm seiner Verfassung und des verfassungsmäßigen Wirkens der öffentlichen Gewalten und kann ruhig den ihm angebotenen Kampf mit einer Partei aufnehmen, die, keineswegs in der Masse des kath. Volks wurzelnd, durch Toben und Unruhe sich den Schein einer größern Ausdehnung gibt und dann gefährlich werden mag, wenn man durch Ungesetzlichkeiten ihr Blößen darbietet. Der Geistes- und Gedanken-Armuth des Sendschreibers mag auch die fade Burleske in Betreff der Absetzung des heiligen Vaters zugeschrieben werden, die jedes Schicklichkeitsgefühl gleich widrig anspricht, mag man das Sendschreiben als für die Oeffentlichkeit oder für den Minister allein bestimmt betrachten. Der Geistesarmuth möge auch der kath. Kirchenrath es zu gut halten, wenn der Sendschreiber mit einer abgenutzten Phrase ihn abthun zu können glaubt. Nur Geistesarmuth kann eine Genugthuung darin suchen, auf solche Weise an einer Behörde sich zu vergreifen, in welcher die ehrwürdigsten und einsichtigsten Katholiken, in welcher Männer, wie Werkmeister, Schmitz, Schedler zum Heile der Kirche und des Staates wirkten und noch wirken. Wünscht der Sendschreiber Unsterblichkeit seines Namens, so nenne er sich; als Besudelung an die Namen dieser Männer angehängt, wird er zur Unsterblichkeit übergehen. Aber der Geistesarme kennt keine Auterität des Geistes, nur der Form. Für jetzt wohnt für ihn die Infallibilität formell dem Bischof von Rottenburg bei, und dieß in einem Umfang, welchen die Kirche niemals und in Beziehung auf keine Behörde mit diesem Begriffe verbunden hat. Darum ist es undenkbar, daß der Bischof irre; kündigt er eine beabsichtigte Mißachtung der Staatsgesetze in der Kammer an, so muß der Minister des Königs stillschweigend es hinnehmen; verletzt er die Staatsgesetze wirklich, so müssen diese sich vor ihm beugen und 500,000 württemberg. Katholiken müssen gegen die Staatsregierung

sich erheben, wenn sie das Ansehen des Gesetzes gegen den Bischof zu behaupten sucht. Was der Bischof spricht, ist göttliches Orakel; so müssen auch die Grundbesitzer, welche sich gegenwärtig lebhafter als je nach einer die Cultur begünstigenden Veränderung der Zehentlast sehnen, sich bescheiden, daß ihr Wunsch nimmermehr erfüllt werden kann, denn der Herr Bischof hat sich in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 6. Juni d. Js. im Namen der Kirche feierlich gegen jede Beseitigungs-Forderung des göttlich eingesetzten Zehentrechtes verwahrt. Nicht aber blos die Geistesarmuth, sondern noch etwas ganz Anderes ist es, was uns vorzugsweise frappirt, wenn der Briefsteller wiederholt mit den Massen droht, wenn er endlich so weit geht, einen europäischen Congreß anzukündigen, welcher dem Scepter Württembergs eine halbe Million katholischer Unterthanen entreißen soll. Hier fällt die Maske tief, tiefer vielleicht, als der Sendschreiber wollte. Wir wenden uns mit Abscheu von diesem Theil des Sendschreibens und der in ihm hervortretenden Gesinnung und machen nur noch auf die ebenfalls wohl der Geistesarmuth zuzuschreibende Seltsamkeit aufmerksam, daß der Sendschreiber, der so sich ausspricht, unmittelbar vorher der Thatsache sich rühmt, deren Richtigkeit wir dahin gestellt seyn lassen, daß untern den Theilnehmern an der vor einigen Jahren untersuchten Verschwörung einiger verbrannten Köpfe gegen Kron' und Thron kein katholischer Unterthan des Königs gewesen sey.

Stuttgart, 22. Juni. (119. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 20. Juni.) Am Schluß der Sitzung legte Finanzminister von Herdegen noch einen Gesetz-Entwurf vor, wornach eine Reduction des Zinsfußes der Staatsschuld auf 3 1/2 pCt. stattfinden soll in der Art, daß die Gelegenheit, Geld zu billigeren Zinsen als 4 pCt. aufzunehmen, und damit höher zinsende Capitalien abzulösen, benützt werden soll. Das Präsidium eröffnet der Kammer eine Note des Ministeriums des Innern, wornach Se. kgl. Maj. die Ständeversammlung gegen Ende dieses Monats bis zum 14. Jan. des künft. Jahres zu vertagen beabsichtigen. (Schw. M.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 23. Juni. (Priv.-Corresp.) Die Börse war heute flau gestimmt, trotz dem von Paris und Amsterdam die neuesten Notirungen höher kamen. Man besorgt, daß das Geld etwas knapper werde und namentlich für den bevorstehenden Ultimo. Der Disconto hat auch etwas angezogen. 5 pCt. Metall.: 109 7/8; 4 pCt. Met.: 101 5/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Act.: ——; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 140 3/8; Prämienscheine: 85; Integrale: 51—1/6; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Ard.: 22 3/4; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83; Taunusbahn-Actien: 380 1/4 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

□ Frankfurt, 23. Juni. (Priv.-Corr.) Der „Verein" traf gestern Morgen um 9 1/2 von Aschaffenburg hier ein und hatte ziemlich viele Passagiere am Bord. Fast eben so stark besetzt war aber das Boot Nachmittags, als es die Bergfahrt wieder antrat. Man hofft, daß günstigerer Wasserstand bald eintreten werde. — Der Bürgermeister Dr. Schmitt aus Bremen wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, um seinen Posten als Bundestags-Gesandter einzunehmen. Man wünscht sehr, daß sich die Mittheilungen, die Ihr Berliner Correspondent über die Motive der Anwesenheit dieses Staatsmannes in Berlin zuerst brachte, — der Beitritt der Hansestädte zum deutschen Zollvereine — bestätigen möchten; doch kann wohl vorerst nur von einem einleitenden Schritte zur Erreichung dieses Zieles die Rede seyn, denn daß noch keine eigentlichen Unterhandlungen eröffnet worden, ist bestimmt. — Von Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Handelstractats zwischen Holland und dem deutschen Zollverein hört man zwar nichts mehr, doch hat man von Seite Hollands deshalb die Sache noch nicht aufgegeben. Jedenfalls gibt Holland den Kampf mit der deutschen Runkelrübenzuckerfabrication nicht auf, und wird Alles aufbieten, den Sieg davon zu tragen. — Der fürstl. Thurn- und Taxis'sche Generalpost-Director, Baron von Dörnberg, ist seit einigen Tagen wieder hierher zurückgekehrt. Er verweilte mehrere Wochen in Regensburg und gewiß wegen Post-Angelegenheiten, denn der Fortschritt der Zeit begehrt, und zwar mit Recht, eine immer fortschreitende Postreform.

Schweiz.

Zürich, 16. Juni. Eben erscheint die von öffentlichen Blättern längst angekündigte Vertheidigungsschrift des Dr. J. Jacoby in Königsberg unter dem Titel: „Meine Rechtfertigung wider die gegen mich erhobene Anschuldigung des Hochverraths, der Majestätsbeleidigung und des frechen unehrerbietigen Tadels der Landesgesetze." Sie soll übrigens nach dem Willen des Verfassers mehr als eine Ergänzung seiner Vertheidigung in den Verhören, denn als selbst- und vollständige Rechtfertigung betrachtet werden. Der Ton, in dem sie durchgängig gehalten ist, wird Freund und Feind gleich sehr durch seine ungemeine Mäßigung überraschen, mit der sich zugleich die aufrichtigste nachdrücklich ausgesprochene Ehrerbietung gegen den höchstseligen wie den nunmehr regierenden König von Preußen verbindet. Der besondere Theil, die Vertheidigung gegen die einzelnen Punkte der Anklage, worunter wir namentlich die Vertheidigung gegen die Anklage auf Hochverrath auszeichnen möchten, mag den Juristen, der principielle, allgemeine Theil den Staatsmännern manches zu denken und zu bedenken geben. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Der „Messager" sagt: Man schreibt aus Madrid vom 17. Juni: Die offizielle Gazeta meldet diesen Morgen die Bildung des neuen Ministeriums. Es ist zusammengesetzt, wie folgt: General Rodil, Conseilpräsident und Kriegsminister; Graf Almodovar, Präsident des Senats und Staatsminister; Zumalacarregny, Justizminister; Ramon-Calatrava, Finanzminister; Capaz, Marine-Minister; Torres-Solano, Minister des Innern. (Die drei letztgenannten sind Mitglieder des Senats.) Die Kammern werden sich nicht vor Montag (20. Juni) versammeln. — Der Prinz von Joinville ist am 19. Juni zu Lyon angekommen und am 20. weiter gereist nach Toulon. — Contreadmiral Baudin, der Sieger von St. Juan d'Ulloa (Mexico) ist zu Forge im Nieder-Loire-Departement gestorben. — Man glaubt allgemein, das neue spanische Ministerium werde sich nicht halten können, falls es nicht ohne Verzug zur Auflösung der Cortes schreitet. Es geht das Gerücht, zu Barcelona seyen Unruhen ausgebrochen, in deren Folge in ganz Catalonien die Republik proclamirt worden wäre. Bei der spanischen Mission hatte man nichts davon erfahren; doch scheint Besorgniß obzuwalten, es dürfte wohl in Catalonien zu Unruhen kommen, weil der Regent keinen Abgeordneten von der Coalition ins Cabinet berufen habe. — Aus Lissabon vom 8. Juni wird geschrieben, es sey zum allgemeinen Aergerniß zwischen Costa Cabral und einem Offizier in der St. Isabellenkirche (wo das Wahlcolleg gehalten wird) zu Thätlichkeiten gekommen. — Der „Moniteur parisien" theilt nach Privatberichten mit, daß in Jubbulpoor, auf dem Gebiete der ostindischen Compagnie, nördlich von Nagpore und südlich von Benares, eine besorgliche Revolte ausgebrochen. Die Besatzungen zweier Plätze wurden sofort nach Jubbulpoor beordert, wovon diese 300 (englische) Meilen entfernt liegen. Der Aufstand erfolgte, nachdem die Regimenter, welche sich dort in Garnison befanden, nach Afghanistan abmarschirt waren. Es war nur ein schwaches Detachements in Jubbulpoor zurückgeblieben.

5 pCt. 119. 40. 3 pCt. 79. 50. Ard. 23 3/8.

Nordamerika.

(Ueber die Deutschen in den V. Staaten. Von einem Deutsch-Amerikaner.) Der Verf. eines Artikels im Schwäb. Merk. hat vollkommen Recht, wenn er sagt, daß durch den Einfluß der deutschen Wähler es ferner dahin kommen wird, daß jedesmal derjenige Candidat zum Präsidenten der V. Staaten sicher erwählt wird, auf dessen Seite die deutschen Demokraten stehen, und daß vielleicht nach wenigen Jahren, wenn sie auf ihren alten Grundsätzen bleiben, der Präsident und der Congreß nach dem Wunsch derselben erwählt werden, ist beinahe ganz gewiß. Mit Freuden wird unser altes Vaterland bald erfahren, was seine Söhne mit deutschem Fleiß und Beharrlichkeit in der neuen Welt zu schaffen vermögen. Wer hat die Wälder von Pennsylvanien, im Westen von Newyork, in Ohio, Michigan, Illinois und Missouri gelichtet? Wer hat die Einöden dieser und noch anderer Staaten zu Gärten umgeschaffen? War es nicht die deutsche Hand, die unermüdlich auch das Schwierigste überwand? Wo in der Welt sind nun schönere Landgüter, als die ihrigen? Dadurch aber sind die Deutschen eine Hauptstütze der Union, was auch schon öfter in den Hallen des Kongresses zu Washington von Ehrenmännern laut ausgesprochen wurde. Der Landbau ist der kräftigste Hebel unseres Nationalreichthums, daher verdient auch der Deutsche schon in dieser Hinsicht durch sein gewaltiges Wirken unter den dortigen Nationen den ersten Rang. Betrachten wir aber ferner den deutschen Handwerker in den größeren Städten der Union, so steht er auch hier oben an; die besten Arbeiter in den großen Fabriken sind Deutsche; überall ist der Deutsche als fleißiger, nüchterner Mann geachtet. Besucht man die Dampfmaschinen-Fabriken, Färbereien, Tuchfabriken, Meubels-Fabriken, kurz überall, wo man tüchtige Hände gebraucht, wird man den Deutschen finden, der das Meiste zu den neuen Erfindungen und Verbesserungen beiträgt, obschon ihm leider nur zu oft Undank zum Lohn wird und schlaue Yankees (Neuengländer) ihm die Erfindung ablehnen und für die ihrige ausposaunen. Besonders gilt dieses den

deutschen Handwerkern und Künstlern in Philadelphia, welche Stadt am meisten von Deutschen bevölkert ist. Eine Statistik der Deutschen in Philadelphia liefert folgendes Ergebniß: es sind hier von deutscher Nation 156 Bäckermeister (worunter 102 Württemberger), 112 Schuhmachermeister, 80 Schneidermeister, über 100 Metzger, 40 Schreinermeister, 37 Schlosser, 11 Pianoforte-Fabriken, 9 Kürschner, 6 deutsche Buchdruckereien, 2 Zeitungen (die alte und neue Welt, wöchentlich erscheinend, und der Demokrat, welcher dreimal in der Woche erscheint), endlich acht deutsche Kirchen. Ferner ist auch die wichtigste aller Tuchfabriken in den Händen eines braven Deutschen, ebenso die zwei bedeutendsten Zuckersiedereien, die des Hrn. Tobias Bühler von Baihingen und die des Hrn. Bude. Hr. Horstmann hat als Posamentier den größten Ruhm in den Vereinigten Staaten erhalten, ebenso Hr. Widmann als Schwertfeger, der einen Degen für den alten Jackson fertigte. Hr. Cosfeld, berühmt durch seine neu erfundenen Schnell- und Handpressen, macht uns viele Ehre, so wie die HH. Albrecht und Meyer durch die Fertigung von Pianofortes u. s. w. In Philadelphia sind ferner 6 freiwillige deutsche Bürgermilitärcompagnien. Philadelphia zählt ungefähr 75,000 Deutsche, worunter 50,000 Eingewanderte sind. Der Staat Pennsylvanien hat über zwei Drittel deutsche Einwohner; die Verhandlungen der Legislatur müssen auch in deutscher Sprache gedruckt werden, und nie wird ein Candidat zum Gouverneur des Staats erwählt werden, der nicht die deutsche Sprache versteht, obschon die Verhandlungen in der Gesetzgebung alle in engl. Sprache geführt werden. Dieses Verhältniß findet auch im Staate Ohio statt, und bald werden Illinois und Michigan größere Ansprüche für die Erhaltung und Beförderung der deutschen Sprache machen, als dieses mit Pennsylvanien der Fall war, wo die Deutschen durch die Vernachlässigung ihres Stimmrechts sich viel geschadet haben. Der Fleiß unserer Vorväter und die lobenswürdige Nachahmung ihrer Nachkömmlinge und der Einwanderer berechtigt uns zu der frohen Hoffnung, daß bald Vieles und Großes geschehen wird.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 23. Juni. (Pr.-Corr.) Der Kurfürst von Hessen hat vor dem Untermainthore unserer Stadt ein Gartengut um den Preis von 120 000 Gulden erkauft und wird wahrscheinlich große Bauveränderungen darauf vornehmen lassen. — Unser Senat hat zur Restauration unsers Theaters — die wahrlich sehr Noth thut — 12 000 fl. bewilligt und die ständige Bürgerrepräsentation die Summe genehmigt. Die gesetzgebende Versammlung wird gewiß auch ihre Beistimmung geben. — Nächsten Sonntag wird zum erstenmale die große Oper „Guido und Genevra" von Halevy, hier aufgeführt, und die Direction hat Viel aufgeboten, sie glanzvoll zu geben.

Der Ruhm der Tübinger Hippophagen ist bis in die Spalten des Charivari vorgedrungen. Dieses ernsthafte Blatt fürchtet zwar, daß dann die Nationalgarden mit Eseln beritten gemacht werden müßten und gar nimmer defiliren könnten, doch wünscht es, daß alle Deutschen in die Ideen dieses Pferdefleischesser-Vereins eingehen möchten, denn da ließe sich in der gastronomischen Civilisation beider Nationen der prächtigste Wetteifer anstellen. Wenn die wackeren Tübinger ein Gelübde gethan hätten, nur hippophagisch zu leben, so befinde sich eine Menge ehrlicher Pariser an den Kosttischen der Restaurateurs in der Nähe des Palais-Royal längst ohne es zu wissen in demselben Fall, bei andern Restaurateurs gebe es Vereine von Katzenessern und ohne Zweifel würden mit Nächstem nach diesem Beispiel auch Esels-, Hunde und Eidechsenesser-Vereine sich bilden. Damit nun der Verkehr mit Deutschland von diesen gastronomischen Tendenzen Nutzen ziehe, werde Frankreich als groß nöthige Nation gern drei Katzen gegen ein Kalb und funfzehn Eidechsen gegen einen Ochsen austauschen.

Leipzig, 17. Juni. Die Berufung an v. Savigny's Stelle nach Berlin ist nun von unserm Professor des Pandektenrechts, Hofrath G. F. Puchta, angenommen worden, der zu den Koryphäen der historischen Richtung gehört, auch die seinem berühmten Vorgänger zugeschriebene christliche Anschauungsweise theilt. Er bezog hier den höchsten fixen Gehalt, nahe an 3000 Thaler. Auf dem von Hegel geleiteten Nürnberger Gymnasium gebildet und von ihm in die Philosophie und das Naturrecht insbesondere eingeführt, trat er später in München in nahe Beziehung zu Schelling und wurde ein inniger Geistesverwandter von Stahl. Für die Berliner Universität wird sein Auftreten daher eigenthümliche Bedeutsamkeit bekommen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 49	+ 13, 4	SW bed
Mittags 12 U.	330, 37	+ 12, 8	NW. Regen
Abends 7 U.	330, 59	+ 13, 5	SW. heiter

Bemerk. Inzwischen öfters Regen.

Bekanntmachung.

Das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Anton Wirth, 5. Distr. Nr. 60. in der Fischersgasse, welches in der diesseitigen Bekanntmachung vom 6. v Mts. (Nr. 139. der N. W. Z.) näher beschrieben ist, wird, nachdem bei erster Versteigerungstagfahrt kein Gebot fiel, am

Montag den 11. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

dahier zum zweitenmale zur Versteigerung ausgesetzt, und nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth dem Meistbietenden zugeschlagen.

Würzburg, am 15. Juni 1842.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, Prot.

Inländische

Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, sanctionirt durch Se. Majestät den König von Bayern unterm 10. Februar 1834.

Sämmtliche Entschädigungen dieser Gesellschaft bei dem grossen Brande in Hamburg haben circa 525,000 fl. betragen, und waren mit Ausnahme von 8000 fl., die wegen besonderer Umstände noch nicht reguliit werden konnten, bereits vor Ende Mai zur Zufriedenheit der Beschädigten bezahlt, und zwar aus dem in früheren Jahren für ausserordentliche Fälle zurückgehaltenen Gewinn, wovon noch eine beträchtliche Summe übrig geblieben ist, so dass die Gesellschaft weder ihre diesjährige Prämien-Einnahme, noch ihre regelmässige Reserve bei diesem ausserordentlichen Falle zu verwenden brauchte.

Aus dem Angeführten erhellet, dass die Münchener & Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft selbst durch das Unglück in Hamburg in keiner Weise erschüttert wurde, sondern ihr gesammtes Garantie-Capital unangegriffen behielt.

Dadurch sowohl, als durch ihren Umfang als grösste Versicherungsgesellschaft in Deutschland mit einem **500 Mill. Gulden** umfassenden Versicherungs-Capital bietet sie Denjenigen, welche die Wohlthat der Versicherung gegen Brandschaden sich verschaffen wollen, die grösste vollkommen erwiesene Sicherheit dar. Dabei sind die Prämien der Gesellschaft so billig gestellt, als es sich nur immer mit der Sicherheit einer derartigen Anstalt verträgt.

Die Unterzeichneten, bei denen alle weiteren gewünschten Aufschlüsse über den Stand der Gesellschaft, als auch die Versicherungs-Bedingungen zu haben sind, vermitteln aufs prompteste Versicherungs-Anträge.

Würzburg, 21. Juni 1842.

Gregor Oehninger in Würzburg.
Ed. Probst in Kitzingen.
Andr. Trillhaas in Schweinfurt.
J. J. Leininger in Volkach.
G. A. Mittenzwey in Gerolzhofen.
Leonh. Scholl in Hassfurt.
J. W. Binder in Neustadt a. d. S.
Jos. Engelbrecht in Kissingen.
Pet. Gerlach in Brückenau.
Ph. A. Cussina in Gemünden a. M.
Gerh. Willms in Lohr a. M.
Mich. Klug in Arnstein.
St. Mancini in Aschaffenburg.
J. Steingüsser in Miltenberg.
Jos. Kaiser in Hammelburg.
Jos. Roy in Karlstadt.

Agenten der Münchener u. Aachener Mob.-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Guts-Verkauf.

Ein kleines Landgut am Main in der Nähe von Würzburg gelegen, bestehend aus einem schönen Wohnhause mit großem Hofraum, worin die zur Oekonomie nöthigen Stallungen und Scheunen sich befinden, mit einem daranstossenden 1 Morgen großen Hausgarten, dann 6 3/4 Morgen Weinberg, 4 1/2 Morgen Wiesen, 8 Morgen Mensalflee mit Obstbäumen und 13 Morgen Artfelder, sämmtlich in den besten Lagen, sollen Familien-Verhältnissen wegen verkauft werden. Drei Viertheile des Kaufschillings oder auch der ganze Kaufschilling können 20 Jahre lang zu 4 pCt. Zinsen unter noch näher bestimmt werdenden sehr annehmbaren Bedingungen stehen bleiben, so wie auch Abschlagszahlungen zu jeder Zeit angenommen werden.

Nähere Auskunft auf portofreie Briefe oder auch mündlich ertheilen die mit dem Verkauf beauftragten

G. J. Michel & Comp.
in Würzburg.

Lotto-Anzeige.

Die 1027te Ziehung in Regensburg ist Dinstag den 21. Juni unter den gewöhnl. Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

7. 57. 43. 30. 61.

Die 1028te Ziehung wird den 19. Juli, und inzwischen die 366te Nürnberger den 30. Juni und den 9. Juli die 1407te Münchener Ziehung vor sich gehen.

☞ **Weiche Lüneburger Rothstifte** per Dutzend 1 fl. 48 kr., Stück 12 kr.
☞ **Englische Stahlfedern 1. Qual.** (Windles ne plus ultra) per Dutzend mit Halter 1 fl. 48 kr., Stück 12 kr.
sind von jetzt an beständig bei uns zu haben.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 175. **Sonntag, 26. Juni 1842.**

Noth in England.

⁂ Die engl. Zeitungen sind mit Berichten über die Noth der untern Volksclasse in England angefüllt, und nach allem dem, was jetzt von der Regierung sowohl einbekannt als gethan wird, scheinen diese Schilderungen, von denen wir einige hier unten folgen lassen werden, nicht übertrieben zu seyn. Sehr zu bezweifeln ist, ob selbst die heroischen Mittel, die man jetzt in Vorschlag gebracht hat, um die dringendste Noth abzuwenden, ihren Zweck erfüllen; und die Befürchtung, daß der Pauperismus früher oder später in England eine Revolution zu Stande bringen wird, dürfte nicht unbegründet seyn.

Lord Ashey, ältester Sohn des Grafen von Shaftesbury, conservatives Mitglied für Dorsetshire, zeichnet sich im Hause der Gemeinen seit einer Reihe von Jahren durch den Eifer aus, womit er die Erleichterung des Schicksals der Kinder in den Fabriken anstrebt. Die Bill, zu deren Einbringung ins Parlament er vor wenigen Tagen ermächtigt wurde, hat den Zweck, Bestimmungen über Alter und Geschlecht der in Bergwerken und Steinkohlengruben arbeitenden Personen festzusetzen. Der Bericht des parlamentarischen Comite, welches mit Untersuchung dieses Gegenstandes beauftragt war, enthielt unter anderm folgende Data: Bei einigen der ältern Eisenbergwerke ist der Eingang mehr einem Kaninchen- oder Fuchsloche, als der Mündung einer Grube gleich. Eine kleine Oeffnung, gewöhnlich unter der Spitze eines Kalksteinhügels, nimmt den Bergmann auf, der fast senkrecht entweder auf in den Stein gehauenen Tritten oder auf eingetriebenen Holzpflöcken und mit Hülfe einer leichten Leiter nach dem Landungsplatz hinabsteigt. Das Erz wird aus diesen kleinen Bergwerken in Körben von kleinen Knaben auf dem Rücken heraufgeschafft; sie kriechen die Gänge entlang und klimmen mit affenartiger Beweglichkeit an das Tageslicht empor; einige unter ihnen sind nicht über 6 Jahre alt. In dem Bergwerke von Cyfreth z. B. arbeiten nicht weniger als 400 zarte Kinder, wobei 50 Mädchen, unter der Erde. Die schwächsten sind bei den Lufthüren angestellt, welche elende Beschäftigung in nichts als dem Oeffnen oder Schließen einer Thüre besteht. Diese Kinder sind sehr schüchtern und entsetzlich unwissend; zwölf Stunden müssen sie täglich so im Dunkeln zubringen, und hätten sie nicht die Thüren für die Karren zu öffnen, so wäre der Verbrecher in dem einsamen Gefängniß der schlimmsten Art besser daran als sie. Ihr ganzer Anzug besteht oft nur aus einem Hemde, ohne Hosen, Strümpfe und Schuhe. „Ich bin bei den Männern," sagte ein kleines Mädchen, „sie gehen alle nackt; ich habe mich schon daran gewöhnt und kümmere mich nicht darum, aber zuerst war mir sehr bange und es gefiel mir nicht." Das Wachsthum der Kinder wird zurückgehalten, ihre Gesundheit geschwächt und sie verkommen in der beklagenswerthesten Unwissenheit. In den Kohlenbergwerken des Grafen von Durham sind Mädchen und Frauen die Kohlenträger unter der Erde; Knaben werden wenig gebraucht. Ihre Last steigt von 3/4 bis zu 3 Ctnr. Kleinen 6- bis 12jährigen Mädchen werden ganz unglaubliche Kohlenlasten aufgeladen, dermaßen schwere, daß Väter durch das Heben derselben auf den Rücken schon Leibesschäden bekommen haben. Ein zwölfjähriges Mädchen sagte vor dem Comite aus: „Ich mache täglich 25 bis 30 Gänge, jeder 100 bis 200 Klafter tief, trage 1 1/4 Centner auf meinem Rücken und muß häufig bis an die Waden im Wasser gehen. Als ich zuerst hinunter kam, schlief ich vor Müdigkeit ein, während ich auf die Kohlen wartete. Die Arbeit gefällt mir nicht, und den übrigen Mädchen auch nicht, aber sie muß ihnen schon gefallen. Ein anderes Mädchen von 16 Jahren trägt zwei Centner und macht täglich 40 bis 50 Gänge. Einige Mädchen aber tragen 2 1/2 bis 3 Centner, aber das ist doch zu schwer." In den Gruben von Shropshire arbeitete ein siebenjähriger Knabe. „Die Männer, sagte er, konnten die Arbeit nicht verrichten. Ich zog einen Karren auf allen Vieren an einem Gürtel und einer Kette; die Haut hing mir vom Leibe und das Blut rann herab; aber ich durfte mich nicht beklagen, denn ich fürchtete den Stock. Ich habe auch noch jüngere von 6 Jahren den Karren ziehen sehen, sie konnten es aber nicht den ganzen Tag aushalten." — Lord Ashley stellte nun folgende Anträge: Niemand weiblichen Geschlechts werde mehr zur Arbeit in den Gruben zugelassen. Kein Knabe unter 13 Jahren dürfe mehr als Arbeiter zugelassen werden. Durch diese Bestimmung werden die Baumwollenfabriken einen Zuwachs von Kindern erhalten. Die Arbeiter bei den Maschinen in den Gruben müssen wenigstens 21 Jahre alt seyn, da aus dem bisherigen Mißbrauch, zehnjährige Kinder bei denselben anzustellen, oft schwere Unglücksfälle hervorgingen. Die Erlaubniß zur Einbringung dieser Bill wurde durch einhelligen Zuruf ertheilt.

Der Antikorn-Gesetzverein hat ein Rundschreiben erlassen, worin er unter anderm sagt: Wir wissen nicht, wie lange noch die Blindheit unser Regierer dauern wird; wir können nicht den Geiz der Aristokratie ausmessen und die Tiefe der Unwissenheit nicht ergründen, die sich für weise hält, indem sie ein Gesetz aufrecht erhält, was nur Hungersnoth und alle die Uebel, welche aus ihr entspringen, erzeugen kann. Die Regierung mag kopflos seyn und die fürchterlichen Zeichen, die überall hervortreten, miskennen; ihre Anhänger im Parlament mögen sich selbst in den Schlaf der Sicherheit lullen; der Aristokrat, der sein Leben zwischen den fashionabeln Vergnügungen und der gesetzgebenden Farce im Parlamente zubringt, mag über die Schrecken lachen, weil er sie nicht sieht und England für blühend hält, weil es an galonirten Lakaien Ueberfluß hat; aber die Zeit rückt heran, wo der laute Schrei des Hungers vor seiner Thüre erschallt und ihn aus seinen leeren Träumereien weckt. Und welches sind die verhängnißvollen Zeichen dieser düstern Zeit? In Irland ist keine Arbeit, kein Lohn, und die Preise der Nahrungsmittel steigen täglich. Zu Ennis haben Wahnsinnige vor Hunger dem Tode getrotzt, um Essen zu bekommen. Das Gesetz hungert das Volk aus, und wenn das Volk nicht ruhig verelenden will, schießt das Gesetz es nieder. In Schottland sind die Leiden eben so groß wie in Irland. Der muthige Sohn einer edlen Menschenrace, die kein Feind noch bezwingen konnte, fällt unter dem Schlage eines Gesetzes, was die Grundbesitzer in England gegeben haben. Wir kennen den Charakter des schottischen Volkes nicht mehr oder sein Charakter ist umgewandelt, wenn es sich ruhig seinem Vernichter unterwirft. Was in Irland und Schottland vorgeht, wiederholt sich in England. Tausende verhungern; in jeder Grafschaft schreitet das Elend am Tage einher und ist in jedem Auge lesbar; Opfer liegen auf jedem Wege, schleppen sich in allen Straßen herum.

Das Circular entwirft hierauf ein Bild von allen Grafschaften und fährt dann fort: Täglich schwillt die Fluth der Leiden; täglich bringen die Posten Nachrichten von Entlassungen der Arbeiter, vom Fallen des Lohnes, vom Steigen des Preises der Nahrungsmittel, vom Stocken und Abnehmen des Handels, vom Ueberhandnehmen hoffnungsloser Armuth; und keine Hand streckt sich zur Hülfe aus und die Regierer unseres unglücklichen Landes stehen mit überkreuzten Armen da, während wir mit Gewalt nach einem Ziele hingetrieben werden, was sie am meisten zu fürchten haben. Haben wir eine Regierung, ein Parlament, Volksvertreter? Wir besitzen alles dies nur dem Namen nach. Wird das Parlament auseinandergehen und so lange warten, bis eine Krisis ausbricht, die

das Uebel mit der Wurzel ausrotten und die Quelle verstopfen wird, oder wird es das einzige Hülfsmittel in Anwendung bringen? Das Parlament hat zwar nicht viel mehr an seine Character zu verlieren; wir behaupten aber, daß es die Tollheit aufs Höchste treiben würde, wenn es das Land noch einen Winter hindurch den Schrecken, die uns immer näher und näher umkreisen, Preis geben wollte. Die menschliche Geduld hat ihre Gränzen und wir berühren sie; die Tyrannei hat eine Linie, die sie nicht sicher überschreiten kann, und sie ist dieser Linie näher, als sie glaubt. Die Zeit ist kurz, worin noch zu wirken ist; möge Gott unsern Regierern die Weisheit verleihen, sie wohl anzuwenden!

Diese englischen Zustände werden in Deutschland oft dazu benützt, um vor dem erwachenden Industrieleben bei uns zu warnen und das Bild des Elends als Zukunftsbild eines Industriestaates hinzustellen. Allerdings wahr für Staaten, welche nicht nur jeder Agricultur entbehren, — wie in England, wo der Boden in den Händen weniger Grundbesitzer ist — und wo Schutzzölle selbst dann noch beibehalten worden sind, nachdem sie bereits erfüllt hatten, was sie sollten, Hebung der vaterländischen Gewerbe. Deutschland hat aber Boden genug, um vor jener Verarmung, wie sie dort stattfindet, geschützt zu seyn, und statt daß er in den Händen zu Wenigen ist, liegt die Besorgniß, er möchte, wenn nicht mehr Kräfte dem Fabrikwesen zugewendet werden, in die Hände zu Vieler kommen, bedeutend näher. Auch sollen bei uns Schutzzölle erst eingeführt werden und wahrlich es ist noch lange, lange Zeit, bis sie bei dem schlechten Stande unser gegenwärtigen, allerdings schon etwas emporblühenden Industrie überflüssig werden.

Bleiben wir nur bei den Artikeln stehen, für die am Dringendsten der Schutzzoll verlangt worden ist. Der holländische Zucker hat trotz des erhöhten Eingangszolls nicht angezogen; begreiflicherweise, denn Holland gibt ihn jetzt um so billiger als der Zoll höher geworden ist. Der englische Twist überschwemmt (s. Art. Sachsen) in so ungeheurer Fülle das Land, daß die heimischen Fabriken gar nicht aufkommen, geschweige denn mit Vortheil arbeiten könnten.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 22. Juni. Se. Maj. der König trifft übermorgen Abends gegen 8 Uhr dahier ein. Wahrscheinlich wird Ihre Majestät die Königin mit den königlichen Kindern Sr. Majestät einige Stationen weit entgegenfahren. Dasselbe geschieht von Seite einer magistratischen Deputation. — Se. k. H. der Kronprinz wird diesen Abend von Hohenschwangau wieder hier eintreffen. — Gestern beging Ihre k. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Leuchtenberg (geb. den 21. Juni 1788) ihren Geburtstag in ländlicher Zurückgezogenheit auf ihrem Schlosse Ismaning. Von den höchsten Herrschaften waren Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl und Ihre Durchl. die Fürstin Eugenie von Hohenzollern-Hechingen gegenwärtig. — Uebermorgen veranstaltet unsere Hauptschützengesellschaft zu Ehren ihres ersten Schützenmeistees, des k. Ministerialraths Frhrn. v. Weveld, ein solennes Festschießen. Achtzehn mit dem Bildniß des Gefeierten prangende Fahnen winken den Schützen. — Mit wahrer Genugthuung liest man hier die Berichte aus unsern kleineren Landstädten, Märkten und andern Orten über den mildthätigen Eifer, mit welchem dort für Hamburg gesammelt wird. (Nürnb. Korr.)

München, im Juni. Das neue herrliche Benediktinerkloster dahier, Mittelbau zwischen der Basilika und dem neuen Industrie-Ausstellungsgebäude gegenüber der Glyptothek, kommt im laufenden Baujahr auch im Innern ganz zur Vollendung und wird alsdann dem Orden, dessen Wirksamkeit in Bayern eine immer ausgedehntere zu werden verspricht, übergeben werden. Die Leitung der lateinischen Schule ist demselben bereits seit dem Herbst 1841 übertragen worden. Die Lehrerstellen am Gymnasium selbst wird er nach der Uebernahme des Klosters besetzen. Man darf annehmen, daß der Orden sich bald nicht mehr werde von Zeit zu Zeit aus österreichischen Klöstern ergänzen müssen, da die in Bayern herangebildeten jungen Mitglieder desselben bereits sehr zahlreich sind. (Augsb. P. Z.)

Speyer, 22. Juni. Man liest in der Neuen Speyrer Zeitung unter der Rubrik „Rheinschifffahrt" Folgendes: In der Darmstädter Deputirtenkammer haben — wie die Allg. Zeitung aus den offiziellen Protokollen der gedachten Kammer berichtet — die Abgeordneten aus Mainz auf die Nachtheile aufmerksam gemacht, welche für die gedachte Stadt dadurch entstünden, daß die Rückvergütung des preußischen Rheinoctrois zufolge der letzten Zollvereins-Convention nicht mehr stattfinde; in Folge dieses Verhältnisses befinde sich Mainz in einem entschiedenen Nachtheile gegen Köln und Koblenz; der Rheinzoll betrage oft mehr als die Landfracht, und es stehe daher zu befürchten, der Mainzer Handel werde zu Grunde gerichtet werden. Der großherzogl. Regierungscommissär glaubte, daß diese Befürchtungen sehr übertrieben seyen, mit dem Beifügen, die neueste Convention bezwecke im Gegentheile, alle Begünstigungen einzelner Orte aufhören zu machen; jenes Mißverhältniß zwischen Octroigebühr und Fracht finde auch nur bei einem Artikel (dem Zucker) statt; er gab jedoch die weitere Erklärung, daß solche einzelne Mißstände, welche sich zeigten, auf dem nächsten Zollcongresse ihre Erledigung finden sollten. Da sonach die Rheinschifffahrtsverhältnisse bei der nächsten Zusammenkunft der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten ohnehin zur Berathung kommen werden, so dürfte der Wunsch gerechtfertigt seyn, daß alsbald nicht blos die Verhältnisse von Mainz, sondern auch die der andern Städte am Rheine Berücksichtigung finden möchten, wobei besonders die Nachtheile zu beachten seyn dürften, welche den zwischen zwei Rhein-Octroiämter mitteninne gelegenen Orte (z. B. Speyer) aus dem Umstande erwachsen, daß von den nach ihnen verschifften Waaren in der Regel die Octroigebühr entrichtet werden muß, wie wenn die Versendung nach dem folgenden Octroiamte, und nicht nach einer bloßen Zwischenstation ginge; in Folge welcher Bestimmung der Flußzoll auf solcher Strecke oft wirklich mehr beträgt, als die Landfracht, und wodurch also die Benützung der von der Natur gebotenen herrlichen Wasserstraße, die Benützung der natürlichen Vortheile eine Ortes, selbst unmöglich gemacht wird.

Aus der bayerischen Pfalz, 21. Juni. Die Arbeiten an der Festung Germersheim schreiten sehr rasch voran. Die Construction der einzelnen Forts und der vielfach angelegten Festungsgänge ist äußerst dauerhaft und dennoch geschmackvoll aufgeführt. (Köln. Z.)

Augsburg, 21. Juli. Zum diesjährigen vom 15. bis 18. d. abgehaltenen Wollmarkt kamen auf das Lager laut Wagprotokoll 1809 Ctr. 6 Pfd. bayerisch = 2026 Ctr. 8 Pfd. Zollgewicht in 318 Partien, oder rechnet man die bloß in Mustern gelagerten und zum Theil auf hiesigem Markte verkauften Partieen dazu, über 2000 Ctr. bayerisch oder über 2240 Ctr Zollgewicht. Auch in diesem Jahre wurde dieses ganze Quantum, obwohl am ersten und zweiten Tage wegen der Nachrichten aus Norddeutschland wenig Käufe gemacht wurden, am dritten und vierten Markttage beinahe gänzlich verkauft. Die Preise stellten sich für hochfeine Wolle auf 105 bis 128 fl., für mittelfeine auf 70, 80 bis 100 fl. und für deutsche, rauhe Bastard- und Lammwolle, auf 55 bis 70 fl. per bayerisch Centner, sohin im Durchschnitt nur um 2 bis 6 fl. niedriger gegen die Preise des Vorjahres. Ungefähr 20 Prozent des gesammten Wolllagers gehörten zur deutschen, 25 Prozent zur hochfeinen und 55 Prozent zur mittelfeinen Sorte und es bethätigte sich auch in diesem Jahre wieder, daß mittelfeine Wolle, welche vorzugsweise von den Fabrikanten gesucht wird, immer mehr allgemeiner Charakter der Schäfereien Südbayerns wird. Die Wollen von mehreren Schafbesitzern zeichneten sich durch reine Wäsche aus, im allgemeinen aber hatte die leider zu lange anhaltende Trockenheit und der dadurch vermehrte Staub auf die Reinheit der Wäsche nachtheilig eingewirkt. Uebrigens bewährte die große Concurrenz, namentlich auf dem heurigen Markt, die schon früher aufgestellte Vermuthung, daß der hiesige Wollmarkt zum Hauptmarkt Südbayerns sich gestalten werde, auch in der Wahrnehmung auf das beste, daß nicht bloß Schafzüchter, sondern auch andere Oeconomen und Freunde der Landwirthschaft sich in großer Anzahl einfanden, um die gemeinsamen Interessen der Schafzucht und der Landwirthschaft überhaupt gegenseitig zu besprechen. (Allg. Z.)

Augsburg, 22. Juni. Ludwigs-Canal 74 P., — G.; Augsb.-Münch.-Eisenb. mit Divid. pro 1842: 78 P., —— G.; Augsb.-Münchner Eisenbahn-Obligationen à 4 pCt. — P., 101 3/4 G.

(Preußen.) Berlin, 18. Juni. Vorgestern hat der König die von der Akademie der Wissenschaften erfolgte Wahl des jüdischen Gelehrten Dr. Rieß bestätigt. Man war auf den Erfolg der Wahl um so gespannter, als der Minister Eichhorn vor Kurzem noch der Akademie geschrieben hatte, ob sie auch gewußt habe, daß Hr. Rieß jüdischen Glaubens sey, was die Akademie indeß bejahte und auf ihrer Wahl bestand. (Schw. M.)

Berlin, 19. Juni. Dem beabsichtigten neuen Judengesetz ist durch eine höchst unerwartete Instanz ein Einwand entgegengestellt worden. An den Cabinetsrath Müller gelangte nämlich ein Schreiben, das, wie sich nach Eröffnung desselben ergab, an den König gerichtet war und den mit kabbalischer Gelehrsamkeit abgefaßten Nachweis enthielt, daß seit zweihundert Jahren jedes gegen die Juden erlassene Gesetz auf der Stelle irgend ein Unglück zur Folge hatte. Durch eine große Anzahl von Daten, die bis in das kleinste Detail der Geschichte sich verlaufen, war das Factum constatirt. Der unter-

zeichnete Name ergab eine deutlich geschriebene und dennoch unentzifferbare Chiffre. Es war dem Könige daran gelegen, den Verfasser dieses Briefes kennen zu lernen, und Hr. v. Rochow erhielt den Auftrag, ihn wo möglich zu ermitteln, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken des Königs; daß er den Schreiber eines so gründlichen Aufsatzes schätze und nur im Sinne dieser Achtung seinen Namen zu erfahren verlange. Ein deßhalb befragter Aeltester der Judenschaft wußte keinen Aufschluß zu geben, und der Verfasser selbst hat sich noch nicht gemeldet. So mährchenhaft das Ereigniß aussieht, so ist doch mein Gewährsmann, weil selbst dabei betheiligt, glaubhaft genug, um seiner Erzählung das Gepräge unverfälschter Wahrheit zu geben, und ich trage deßhalb kein Bedenken, dieselbe mitzutheilen. (K. A. Z.)

= Berlin, 23. Juni. (Priv.-Cor.) Unser verehrtes Herrscher-Paar kam heute von Sanssouci nach der Hauptstadt, um von hier aus Morgen früh seine Reise anzutreten. Der König begiebt sich bekanntlich nach Petersburg, und die Königin zum Besuche zu ihrer erlauchten kranken Zwillingsschwester, der Prinzessin Johann; nach Dresden, worauf die kgl. Gemahlin den Monarchen auf dem Schlosse Erdmannsdorf in Schlesien erwarten wird, in dessen Nähe sich noch das Schloß Fischbach befindet, wo jetzt die Prinzessin Wilhelm, mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, weilt. — Der Kronprinz von Württemberg verläßt im nächsten Monat die hiesige Hochschule, auf welcher derselbe seine Studien anderthalb Jahre mit großem Fleiße gemacht hat. Während dieser Zeit widmete sich der württembergische Thronfolger hier auch der Musik, worin ihm der junge Pianist Kullak Unterricht ertheilte. — Der für die Revision der Gesetzgebung ernannte Justizminister v. Savigny besuchte auch vorgestern ganz unerwartet in Begleitung des Hrn. v. Gerlach die Sitzungen des Kammergerichts, welche mit einer großen Offenheit gehalten wurden, was dem gelehrten Staatsmanne sehr zusagte. — Der Minister v. Rochow ist noch immer sehr leidend, und wird Anfangs Juli nicht das Bad Ischl, sondern Gastein gebrauchen. — Der geh. Staats- und Schatz-Minister v. Thile wird sich nach erfolgter Abreise des Königs in das Bad Töplitz begeben.

Bonn, 22. Juni. In den drei Tagen, an welchen der Herr Coadjutor, Joh. Geissel, Erzbischof von Icorium, in der hiesigen Münsterkirche das Sacrament der heil. Firmung gespendet hat, ist von Sr. Erzbischöfl. Gnaden folgende Anzahl von Personen gefirmt worden: Aus der Stadt Bonn 2300; aus dem übrigen Decanats-Bezirk Bonn: aus der Pfarrei Niederbachem 70, Muffendorf 120, Mehlem 190, Oberbachem 120, Berkum 148, Villip 200, Lengsdorf 272, Rüngsdorf 180, Godesberg 220, Kessenich 220, Friesdorf und Dottendorf 180, Endenich 210, Rheindorf 130; und aus dem Decanate Hersel: aus der Pfarrei Lessenich 368, Hersel 124 und Urfel 80. Ganze Summe 5171. (Köln. Z.)

(Sachsen.) Nach einem Schreiben aus Hamburg hat die Twist-Einfuhr aus England so außerordentlich zugenommen, daß ihr Werth allein die deutsche Wollausfuhr dahin um das Vierfache übersteigt. (Leipz. Allg. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 24. Juni. (Priv.-Corresp.) Mehrere österr. Staats-Effecten wurden zu billigern Coursen als gestern abgegeben, während sich die holl. und die übrigen Gattungen ziemlich fest behaupteten. 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/8; Bank-Act.: ——; 250 fl. Loose 109 1/8—3/8; 500 fl. Loose: 140 1/8; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 5/16—51; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Ard.: 22 7/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83; Taunusbahn-Actien: 379 1/2 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

Hamburg, 23. Juni. Heute Morgens 9 Uhr war Versammlung der Erbgesessenen Bürgerschaft. (H. Börsh.)

Schweiz.

Eine sonderbare Taufhandlung fand vorige Woche zu Saxon in Wallis statt. Der Pfarrer des Orts weigerte sich, einen neugebornen Weltbürger zu taufen, weil sein Vater „der jungen Schweiz" angehört. Unbekümmert um diese Weigerung, versammelten sich viele Verbündete an obengenanntem Orte und feierten ein Taufffest, wie es die Annalen noch nicht aufzuweisen haben. Ein Advokat vollzog die Taufhandlung mit feierlichem Ernste, welcher alle anwesenden Mitglieder als Zeugen beiwohnten. Nach vollzogener Handlung empfieng den jungen Christen ein anhaltender Kanonendonner, welcher, so wie ein solenner Kindtaufschmaus, bis in die Nacht andauerte. Wie weit diese Verwickelung noch führen wird, ist leider nicht vorauszusehen; gewiß ist indeß, daß, wofern nicht bald ein Schritt der Nachgiebigkeit von Seite des Bischofs getäan wird, was er, um nicht in Inkonsequenz zu fallen, nicht wohl kann, die Folgen unabsehbar sind, und leicht ein Ergebniß herbeigeführt werden dürfte, was man schüchtern zu ahnen anfängt. (So der „Schwäb. Merkur.")

Großbritannien.

London, 20. Juni. Die Minister sind heute zusammengetreten, um über das Loos des John Francis, der zum Tod verurtheilt ist, zu entscheiden; man glaubt, es werde keine Strafumwandlung eintreten, der Condemnirte vielmehr am 27. Juni hingerichtet werden.

Francis zeigt jetzt im Gefängniß die größte Niedergeschlagenheit. Seit der Verurtheilung schluchzt und stöhnt er unaufhörlich. Es ist gewiß, daß er sich mit der Hoffnung schmeichelt, man werde ihn blos in ein Irrenhaus bringen; er versichert, daß er nie daran gedacht habe, die Königin zu tödten, und daß er nur geschossen habe, um jenen Namen zu erhalten, wie die Andern, welche ein solches Attentat verübt haben. Am zweiten Tage nach der Verurtheilung zum Tode wurde er etwas ruhiger. Sein Vater besuchte ihn und er schien dabei von Verzweiflung ergriffen. Er wiederholte auf's neue, daß er die Königin nicht habe verletzen wollen. Sein Vater frug ihn, ob er mit Niemand vorher über seinen Plan gesprochen habe. Er betheuerte das Gegentheil und erklärte nochmals, er habe bloß Aufsehen erregen und sich ein ruhiges Leben ohne Arbeit sichern wollen. Gewiß ist, daß der Lärm, den man mit Oxford gemacht hat, nicht ohne Einfluß geblieben ist. Oxford selbst hat, als er das neue Attentat vernahm, gesagt: „Hätte man mich gehängt, so wäre dergleichen nicht wieder geschehen," Worte, die nicht auf Wahnsinn schließen lassen. — Die Journale sind übrigens nicht einig über die Behandlung, welche sie bei Francis anrathen. Die einen wollen ihn ohne Umstände gehängt, die andern nach Bedlam geschickt wissen.

Im Unterhause wurde vorgestern die Eisenbahnbill im Comite berathen. Auf Befragen erklärte Hr. Russell, daß bei der neulichen Eisenbahnfahrt der Königin von Slough nach London zwei Wagen zwischen der Maschine nebst dem Tender und dem Wagen der Königin eingehängt gewesen seyen, um jede Gefahr einer Collision zu verhüten. Eine Menge Amendements wurde vorgeschlagen, aber theils verworfen, theils zurückgenommen, so daß die Bill unverändert durch das Comite ging. Die Zolltarifbill wurde alsdann auf Hrn. Gladstone's Antrag zum zweitenmale verlesen.

Die von der Regierung angeordnete Untersuchung in Betreff des Feuerns der angeklagten Polizeimannschaft zu Ennis ist geschlossen worden, ohne daß sich klar herausgestellt hat, ob und von wem Befehl zum Feuern ertheilt wurde. Einigen Aufschluß gibt die Erklärung des bei dem Tumulte anwesenden Grafschaftsinspectors Brown, daß Capitän Ruppene zu ihm gesagt habe: „Ich fürchte, die Leute müssen feuern." Die Mannschaft, meint Hr. Brown, habe nur die letzten Worte gehört, und dadurch sey das Blutvergießen entstanden. Die 38 Polizeifidaten sitzen vorläufig noch in Haft.

Frankreich.

Der Generalprokurator Hebert hat gegen den Spruch des kgl Gerichtshofes in Sachen des Temps Berufung eingelegt.

5 pCt. 119. 15. 3 pCt. 79. 25. Ard. 23 1/2.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind am 12. d. M. in Schloß Peterhof eingetroffen.

In einem Tagesbefehl des Kriegsministers wird über folgende That unserer an der Tschernomorischen Küstenlinie aufgestellten Truppen berichtet: „Auf die Anzeige, daß ein Schmugglerschiff aus der Türkei an die Mündung des Flusses Chapazai gekommen und von den Gebirgsvölkern an's Ufer gezogen worden, befahl der Chef der zweiten Abtheilung der Küstenlinie dem dort kreuzenden Befehlshaber der Asow'schen Kommandos, Jeßaul Barachowitsch, das genannte türkische Schiff zu verbrennen. In 6 Böten schifften sich gegen 200 Mann Kosaken vom tschernomorischen Linienbataillon Nro. 5 ein und gelangten in der Nacht auf den 11. Mai d. J. zur Schlucht Chapazai, wo die Tscherkessen 2 Kanonen hatten. Jeßaul Barachowitsch landete mit solcher Vorsicht, daß sogar wachthabende Tscherkessen, deren Blicken sonst nichts entgeht, ihn nicht bemerkten. Zu gleicher Zeit eilte der Stabs-Capitain Michailowßkij vom 5. Linienbataillon, der zu derselben Zeit mit einem kleinen Kommando gelandet war, trotz des ihn bedrohenden Angriffs der Bergvölker, mit einigen Scharfschützen in den Wald, während der Unter-Lieutenant der Feld-Ingenieure, Vollmuth, mit 6 Kanonieren und einigen Freiwilligen, das Schiff in Brand steckte, das auch sogleich aufflammte. Auf das erste Signal eilten die Tscherkessen herbei und begannen aus ihren beiden Geschützen eine Kanonade auf unsere Böte und ein heftiges Gewehrfeuer auf die Schützen; allein Jeßaul Barachowitsch näherte sich der Küste und verhinderte nicht nur die

Bergvölker, das brennende Schiff zu löschen oder die Waaren aus demselben zu retten, sondern eroberte, im Verein mit dem Kommando des Stabs-Capitains Michailowskij und dem des Unter-Lieutenants Volkmuth, beide Kanonen der Tscherkessen. Wir verloren an Getödteten nur einen Gemeinen; verwundet wurden 2 Kosaken-Offiziere und 7 Soldaten und Kosaken."

Ferner heißt es in jenem Tagesbefehl: „Im April d. J. meldeten zwei Tscherkessen dem Befehlshaber des Forts „Nawagin," Oberst-Lieutenant Poßypkin, daß die Bergvölker einen auf einem Berge erbauten Thurm mit Kanonen beschießen wollten. Zwei Kanonen befanden sich bereits im nächsten Aul, zwei andere waren noch an der Küste. Gleich nach erhaltener Nachricht begab sich der Oberst-Lieutenant Poßypkin mit einem Kommando des 8. Tschernomorischen Linienbataillons zu dem Orte, wo die Geschütze waren und eroberte ohne allen Verlust von unserer Seite zwei große eiserne Kanonen." (Pr. St. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

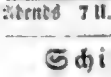
⁂ Würzburg. Es hat sich hier für den ganzen Kreis ein Verein gebildet, dessen Zweck in Bestreitung der Leichenkosten für verstorbene Mitglieder und zugleich in augenblicklicher Unterstützung der Hinterlassenen (je 40 fl.) besteht. Das Zweckmäßige dieses Unternehmens ist einleuchtend und die Gründung deshalb höchst lobenswerth. — Die unlängst in unserm Blatte erwähnte Abhandlung über Weißbierbrauerei ist nicht, wie wir berichteten, von S. S. in S., sondern von J. J. in S., dem Hrn. Rector der Schweinfurter Gewerbschule, Julius Juch, demselben Verfasser, dessen Abhandlung über die Braunbierbrauerei von der königl. Kreisregierung empfohlen wurde, verfaßt.

Biebrich, 23. Juni. Die Festlichkeiten, welche die am Montag Nachmittag stattgehabte Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Fürsten von Neuwied veranlaßt haben, gaben insbesondere dem sonst stillen Biebrich ein belebteres imposanteres Ansehen. Am Dinstag war es freilich vorzugsweise Wiesbaden, wohin jeder eilte, denn dort war freies Theater, dagegen strömte gestern Alles hierher, um dem Feuerwerke zuzusehen, das im Schloßgarten, in der Nähe der alten Burg, gegen 10 Uhr abgebrannt werden sollte. Jeder wünschte: nur heute keinen Regen. Die Eisenbahn-Direction, in der sicheren Voraussicht, daß der Zudrang des Publikums nach Biebrich groß seyn würde, hatte demgemäs Vorbereitungen getroffen und besonders bekannt machen lassen, daß von 11 Uhr ab unausgesetzt, in angemessenen Zwischenräumen, so lange Züge expedirt werden sollten, als Publikum vorhanden wäre, und da um 8 3/4 Uhr von Wiesbaden nach Biebrich Züge mit ungefähr 1000 Personen expedirt worden waren, so ließ sich hiernach ungefähr die Anzahl der Rückkehrenden bemessen. Indeß eine weit größere Masse von Zuschauern hatte sich zu Fuß zum Feuerwerk eingefunden, und als plötzlich der Regen als Freudestörer dazwischen trat, stürzte sich die ganze Masse, von dem herabströmenden Regen in eilige Flucht getrieben, gegen 11 Uhr auf den kleinen Biebricher Bahnhof. Obgleich nun, wie oben bemerkt, die Eisenbahn-Direction genau die 11. Stunde bestimmt hatte, von wann die Rückfahrten beginnen sollten, so verlangte doch das Publikum mit Ungestümm, sofort ins Trockne zu kommen, und der Verwalter des Biebricher Bahnhofs ließ sich verleiten, einen Zug vor der bestimmten Zeit zu expediren. Dieser stieß, noch vor Erreichung der Hauptbahn, auf einen nach Biebrich bestimmten Zug leerer Wagen und es entstand durch Schreck und Bestürzung alsbald eine solche Verwirrung, daß man weder vor- noch rückwärts konnte. Der Bahnhofs-Verwalter von Kastel bot Alles auf, um das Publikum zu beruhigen, die Pferde wurden ausgespannt, und da die nassen Schienen das Herausdrücken der Wagen außerordentlich erschwerten, so gelang es, obgleich auch Passagiere beim Herausdrücken der Wagen behülflich waren, etwa nach anderthalbstündigem Aufenthalt in die Hauptbahn glücklich einzumünden, und von da ab dauerten die regelmäßigen Beförderung nach Wiesbaden bis gegen 3 Uhr Morgens. Es wäre mehr als unbillig, wenn man nicht öffentlich anerkennen wollte, daß es die Eisenbahn-Verwaltung durchaus nicht an allen nöthigen Vorkehrungen hatte fehlen lassen. Der Director und Inspector, mit dem sämmtlichen Personale aus Wiesbaden und Kastel, theils auch von Frankfurt, nebst 4 Lokomitiven und vielen Wägen waren auf dem Platze, und die Einmündungsstelle in die Hauptbahn sehr gut beleuchtet. Dennoch erkannte ein Theil des Publikums diese Anordnungen und Vorkehrungen nicht nur nicht an, sondern ließ in roher Weise seinen Unwillen an den Waggons aus, schlug Fenster und Thüren ein, riß die Vorhänge ab und zerschnitt sogar die Polsterkissen. (Mainz. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 61	+12, 6	NO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 24	+17, 2	W. dem.
Abends 7 U.	330, 83	+17, 3	SW. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.



Wertheim, 23. Juni. Heute Morgen vorbeigefahren: P. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 24. Juni. Gestern früh abgefahren: M. Brand Wwe. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: G. J. Schön. Ende der Ladezeit am 1. Juli.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Forstamt vergibt an den Wenigstnehmenden Montag den 4. künft. Mts. Juli Vorm. 11 Uhr in dem Gasthause zur Krone in Rothenbuch den Transport von 1601 1/2 Klftr. Buchen-Scheit- und Knorzholz in das städtische Holzmagazin zu Würzburg aus nachbezeichneten Revieren und Distrikten.

Revier Rohrbrunn:

Abtheil.	Hohekruck	208 1/2	Klafter,
„	Salzweg	565	„

Revier Heinrichsthal:

Abtheil.	Guldenbuch	37	Klafter,
„	Birkenrain	281/2	„
„	Brämersgrund	196	„
„	Hütte	39	„
„	Schiefer	95	„
„	Wiesbuch	175	„
„	Gefecht	13	„
„	Birkenruh	18	„
„	Höhe	15	„

Revier Hain:

Abtheil.	Portalle	111 1/2	„

Revier Sailauf:

Abtheil.	Rudschlade	100	„

Summa 1601 1/2 Klafter.

Die Bedingungen, unter welchen die Vergebung stattfindet, können vorher bei dem unterzeichneten Forstamte eingesehen werden.

Aschaffenburg, 22. Juni 1842.

Königl. Forstamt Sailauf.
Mantel.

Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er vom hochlöbl. Stadtmagistrate die Weinwirthschafts-Concession erhalten und solche bereits eröffnet habe. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Carl Pfeiff, Weinhändler,
2 Dttr. Spiegelgasse, Nr. 12.

Güter-Verpachtung zu Wetzhausen, Landgerichts Hofheim.

[3a] Gemäß eines von den s. t. 4 Herren Gebrüdern Freiherren Truchseß von und zu Wetzhausen gefaßten Beschlusses sollen vom 22. Februar 1843 an auf 9—12 Jahre verpachtet werden:

I. Das Propregut zu Wetzhausen, bestehend in
a) den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden mit Gärten,
b) 228 1/2 Mrgn. 16 Rthn. Wiesen,
c) 950 1/4 Mrgn 34 Rthn. Ackfeld,
d) einer Schäferei.

Dieses Gut jedoch in 2 abgeschiedenen Abtheilungen sub A & B. oder auch im Ganzen.

II. Ein Gut in der Markung Mailes ganz nahe an Wetzhausen liegend, resp. an diese gränzend, welches besteht
a) in den nöthigen Oekonomie-Lokalitäten und Gärten,
b) 102 1/2 Morgen 22 Rthn. Wiesen,
c) 546 1/2 „ 38 „ Ackfeld,
d) einer Schäferei,

und wird hiermit Verpachtungstermin in öffentlicher Versteigerung auf

Montag den 18. Juli d. Js.
früh 9 Uhr

im herrschaftlichen Schlosse dahier anberaumt.

Diese ihrer schönen Lage und ausgezeichneten Bonität wegen schon längst im vortheilhaftesten Rufe stehenden — zunächst der Hauptstraße nach Schweinfurt, Hilddurghausen und Meiningen gelegenen — Oekonomie-Güter wurden schon seit vielen Jahren in eigener Regie bewirthschaftet, und befinden sich, abgesehen von der natürlich großen Fruchtbarkeit, durch rationelle Behandlung in der nachhaltig höchsten Ertragsfähigkeit.

Die Bedingungen werden an der Verpachtungstagfahrt eröffnet, können aber auf 8 Tage vorher dahier eingesehen werden.

An denselben wollen Pachtliebhaber ihre ökonomischen Kenntnisse, Leumund und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse nachweisen.

Wetzhausen, 21. Juni 1842.

Freihrl. v. Truchs. Güter-Administration.
Ex comm.
Ziegler.

Bei einem Buchbinder kann ein braver Junge in die Lehre treten. Portofreie Briefe unter der Adresse **J. K.** besorgt die Exped. d. Bl.

Vierte Auflage 1842.

[2a] In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

J. Loray, Frankfurter Köchin.

Vierte, abermals verbesserte Auflage, vermehrt mit einer beträchtlichen Anzahl der neuesten und besten Koch-Recepte, und herausgegeben von

Dorothea Schäfer, geb. Martin,
während 20 Jahren Haushälterin im weißen Schwanen in Frankfurt a. M.

Preis: Elegant broch. 1 fl. 12 kr.

Obiges Kochbuch, schon seit Jahren unter dem Namen der Verfasserin Loray rühmlichst bekannt, hat durch die neue Herausgeberin Dorothea Schäfer geb. Martin, welche während 20 Jahren in dem berühmten Gasthofe „Zum weißen Schwanen" hier angestellt war, einen Grad der Vollkommenheit erlangt, dem wenige Kochbücher sich gleichstellen dürften.

In nahe achthundert Koch-Recepten berücksichtigt es sowohl die Anforderungen der bürgerlichen Haushaltung, als auch diejenigen der feineren Küche.

Frankfurt, 24. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 37 1/2 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francsstücke 9 fl. 24 1/2 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/2 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 176. **Montag, 27. Juni 1842.**

Die Sammlungen für die Verunglückten in Hamburg nähern sich, was hiesige Stadt und Umgegend betrifft, ihrer Beendigung. Nur die in der Umgegend veranstalteten Collecten sind theilweise noch nicht geordnet, so wünschenswerth die Beschleunigung auch ist; wohl aus dem Grunde, daß die Sammlungen allda einen größeren Zeitaufwand zu erfordern scheinen.

Das Ergebniß der Sammlung in der Stadt Würzburg, einschlüßig der namhaften Beiträge des k. Militärs, des musikalischen Kränzchens, der Musik des k. Landwehr-Regiments und des Theaters erreicht den Betrag von 3681 Mark Banko, wovon als erste Sendung bereits 3543 M. B. an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen sind; der Rest aber mit dem Ergebnisse der Sammlungen in der Umgegend nachfolgen soll.

Der Vereins-Ausschuß hat dieser Unterstützung die besondere Bestimmung gegeben, daß solche zur Erleichterung der Gewerbetreibenden und arbeitenden Klasse überhaupt ausschließlich anderer Stände verwendet werden müsse.

Indem der Unterfertigte diesen vorläufigen Bericht dem Publikum erstattet, glaubt er die Bitte „„um thunliches Beschleunigen der Beendigung der Sammlungen und deren Einsendung an den Verein““ sich erlauben zu müssen, um sodann zur öffentlichen Rechnungs-Ablage schreiten zu können. — Würzburg, 24. Juni 1842.

Der Ausschuss des Vereins in Würzburg für Unterstützung der in Hamburg durch Brand Verunglückten.

C. Frhr. v. Zandt, General-Lieutenant, als Vorstand.

Dr. v. Günther, als Secretär.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 23. Juni. Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abend 9 Uhr von Hohenschwangau wieder eingetroffen. — Prof. Fallmerayer ist gestern nach einer Abwesenheit von zwei Jahren, die er in Asien und im östlichen Europa zugebracht, in unsere Stadt zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach wird er in einem ausführliche Werke die Resultate seiner wiederholten Reisen in Aegypten, Syrien, Kleinasien ꝛc. der Oeffentlichkeit übergeben. (Allg. Z.)

Augsburg, 23. Juni. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 78 1/2 P., — G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 1/2 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 670 P., 666 Geld.

(Preußen.) Berlin, 19. Juni. Im Staatsrathe wird gegenwärtig die Sache wegen der unpolitischen Lieder von Hoffmann von Fallersleben verhandelt. Die Lage jenes hohen Collegiums kann man in diesem Falle in doppelter Beziehung kritisch nennen. Denn einmal soll es, wozu es sonst nicht berufen, richterliche Functionen üben, und dann muß es über den poetischen Werth oder Unwerth der Lieder entscheiden, da Hoffmann seine Qualität als Dichter als Rechtfertigungsgrund vorgebracht hat. Der Staatsrath scheint auf dies Argument eingegangen zu seyn, und will Hoffmann nur für diejenigen Gedichte verantwortlich machen, die poetisch ganz werthlos und nichts als gereimte Prosa seyen. Gegen diese Entscheidung aber dürfte eine Appellation an jedes andere, kunstrichterliche Urtheil offen stehen. Eben so befindet sich der Staatsrath wegen Duldung der Religionssecten, besonders der Altlutheraner, in Verlegenheit, und hat bereits vier Sitzungen gehalten, ohne einen definitiven Beschluß gefaßt zu haben. Durch einige Vorfälle, die auch in die militärische Verfassung störend eingegriffen haben, sind wieder Bedenken erregt worden, die man schon beseitigt glaubte. So weigerte sich kürzlich ein Soldat (ein Altlutheraner), als er zum sonntäglichen Gottesdienst commandirt wurde, in die Kirche zu gehen, weil ihm sein Prediger dieß verboten habe. Obgleich hier ein sehr empfindlicher Punct des preuß. Staatsorganismus, die strenge, militärische Subordination berührt worden ist, so hofft man dennoch, daß die Sache der Religions- und Gewissensfreiheit vollständig siegen werde. — In Folge einer Ohrfeige, die von einem Studenten, der Mitglied einer landsmannschaftlichen Verbindung ist, in einem Collegio ausgetheilt worden, sind die beiden Verbindungen der Märker und Pommer aufgehoben, ihre Papiere, worunter auch ihre Statuten und ihre Waffen sind ihnen genommen und sie selbst zur Untersuchung gezogen worden. Mehre solcher Verbindungen bestehen hier seit Jahren, ohne daß man, obgleich ihre Existenz bekannt war, auf sie geachtet hätte, da sie im Wesentlichen keinen andern Zweck verfolgten, als den, gemeinschaftliche, gesellige Zusammenkünfte zu befördern. (Köln. Z.)

(Baden.) Karlsruhe, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde über die Wahl des 35. Aemter-Wahlbezirks (Ladenburg und Weinheim) verhandelt und dieselbe für ungültig erklärt. Hr. Litschgi war daselbst blos mit zwei Stimmen Majorität (29 unter 56) zum Abgeordneten erwählt worden, was zu verhältnißmäßig strenger genommenen Beanstandung zweifelhafter Wahlzettel Anlaß gab; die Verwerfung der Wahl in der Kammer geschah mit einer Stimme Majorität (25 gegen 24). — Herr Sander wird, wie wir vernehmen, eine Motion in Bezug auf die Zustände der Presse einbringen und demnächst begründen. (Obd. Z.)

Mannheim, 20. Juni. Es ist die, für den Mannheimer Handelsstand äußerst wichtige Nachricht eingegangen, daß die niederländische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Rotterdam, welche seit jüngstem Frühjahre wöchentlich einmal, directe von Rotterdam mit einem Güter- und Personendampfboote hier ankam, mit Nächstem einen regelmäßigen Dienst zwischen Rotterdam, Mainz und Mannheim für den Transport der Güter durch Schleppdampfboote mit angehängten eisernen Transportschiffen beginnt. Die Frachten von Rotterdam nach Mannheim sollen dabei den Tarifen der Segel-, ja selbst der regelmäßigen Beurtschifffahrt gleich stehen, mit Ausschließung jedweder Zulage, so daß selbst die hin und wieder für Verwässerung den Segelschiffern zu bewilligende Frachtzulage, und nicht minder der Schlepplohn wegfällt. Mannheim sieht sich durch die Verwirklichung seines langjährigen, dahin gerichteten Bestrebens nunmehr in dem Besitze solcher Communicationsmittel, die es mit den ersten Handelsstädten des Rheins in Concurrenz treten lassen und ihm die Möglichkeit verschaffen, dem Handel neue Vortheile, ja dem ganzen Lande neue Quellen des Einkommens und Erwerbes zu eröffnen. (Mannh. J.)

Karlsruhe, 21. Juni. Mit unserer Eisenbahn geht es nun, was die Dammarbeiten betrifft, ziemlich zu Ende und wenn es nicht für nöthig erachtet würde, die Dämme auf nächstes Frühjahr liegen zu

lassen, könnte bis zum Herbste dieses Jahres eine große Strecke befahren werden. (Mannh. J.)

† (Großherz. Hessen.) Mainz, 25 Juni. (Priv.-Corr.) (Versprochene Rückäußerung.) Es ist schon oft gerügt worden, daß das deutsche Publikum denjenigen Theil freier Gedanken-Aeußerung, der ihm durch die Bundes- und Landes-Censur gelassen wird, nicht zu benutzen versteht und sich denselben sogar durch übergroße Empfindlichkeit selbst verkümmert. Natürlich! Wo so Manches der öffentlichen Debatte entzogen ist, muß jede Ausstellung auch der in der Alltagsthätigkeit lebenden Persönlichkeiten und Körperschaften bitterer berühren. Von diesem Standpunkte aus, ist auch der gereizte Ton in dem Artikel Mainz den 16. Juni in Nr. 171 Ihrer Zeitung zu erklären. — Wir übergehen die Einwendung, daß unser Hafen an Speditionsgebühren keinem andern an Billigkeit nachstehe, bis wir nach Sammlung näherer statistischer Nachweisungen darauf zurückkommen werden. Außerdem rügt der Verfasser einen Druckfehler, als ruhe derselbe auf Unkenntniß, da bei dem vielen Gerede, das diese Sache jetzt macht, jedes Kind in Mainz weiß, daß der Rheinzoll 24 und nicht 26 kr. beträgt. Diese beiden Punkte sind es indeß nicht, warum der Verfasser uns so hart anfährt. Daß er, obgleich kein Mainzer, sich der Stadt so warm annimmt, verpflichtet den Einsender, der ein Mainzer von Geburt, Blut, Gesinnung und Neigung ist, zu dankender Anerkennung. Und wie ist es möglich, daß der Nichtrheinländer, der längere Zeit am Rheine gelebt hat, und besonders in unserer Vaterstadt, nicht bald das Land, die Stadt und ihre Bewohner lieben lernen sollte? Aber nichts auf Erden ist vollkommen. Unsere Artikel über hiesige Verhältnisse athmen gewiß eine so warme Theilnahme für das vaterstädtische Interesse, daß kein Unbefangener sie verkennen wird, und schon deswegen dürfen wir zuweilen von den seidenpapiernen Redensarten abgehen, mit welchen mehrere lokale Correspondenten ihr Publikum verhätscheln. Und milder kann man sich nicht ausdrücken, wenn man glaubt, daß nicht alles geschehe, was geschehen sollte, als indem man sagt: „der unsern Kaufleuten gemachte Vorwurf der Läßigkeit und Indolenz mag nicht ganz ungegründet seyn," ein Vorwurf, den man nirgends häufiger hört, als in Mainz selbst. Die Ursachen, die der Verfasser für den Verfall des hiesigen Sreditions, Handels angibt, waren, mit Ausnahme des hohen Brückenzolls in unserm Artikel, alle erwähnt. Wir haben diese Ursachen nicht alle aufführen, sondern blos die Rheinzollfrage besprechen wollen. Hätten wir Jenes gewollt, so hätten wir noch allerlei Umstände angeführt, die der Verfasser unerwähnt gelassen hat. Ueber die Brückenabgaben behalten wir uns eine weitere Mittheilung vor. Gewiß ist, daß die Bedeutung der Rheinzollfrage hier nicht gleich Anfangs in allen ihren traurigen Folgen gewürdigt, daß ein Betheiligter mit einer Privateingabe der Eingabe der Handelskammer, in welcher der Speditionshandel vielleicht stärker vertreten seyn könnte, als es der Fall ist, (ist dies mild genug ausgedrückt?) zuvorgekommen ist, daß der hiesige Gewerbstand und der Kölnische, Koblenzer, Mannheimer ꝛc. Handelsstand eine viel größere Rührigkeit zur Wahrung seiner Interessen, besonders der Schifffahrtsinteressen, als der hiesige entwickelt. Wir geben zu, daß der hiesige Colonialwaarenhandel bedeutend ist, ob der bedeutendste am Rhein, darüber soll es uns freuen, statistische Belege zu erhalten. Die Steuersummen für Eisenwaaren sind die größten, sie sind jedoch für Rechnung eines Hauses, das erst seit einigen Jahren von Frankfurt herübergezogen ist. Uns hat eine wohlmeinende aber ungeduldige Theilnahme für das Wohl von Mainz in die Lage versetzt, unsere vaterstädtischen Gesinnungen vertheidigen zu müssen. Gott gebe, daß die Rückvergütungsfrage bald erledigt und unser Rheinufer wieder so lebendig werden möge, wie im vorigen Jahre. Wir wollten dafür gern durch alle deutsche Blätter Spießruthen laufen!

Darmstadt, 15. Juni. Der Druck der Verhandlungen der ersten Kammer ist so weit vorgeschritten, daß wir folgende Mittheilung über die (jetzt entschiedene) Eisenbahnfrage in unserm Großherzogthume machen können: Der Gesetzentwurf über den Bau und Betrieb der Eisenbahnen im Großherzogthume lautet: „Art. 1. Der Bau der Hauptlinien der Eisenbahnen im Großherzogthume wird auf Staatskosten ausgeführt, und der Betrieb derselben für Rechnung der Staatskasse verwaltet. Dagegen werden zu Localbahnen Concessionen an Private ertheilt, und es bleibt Letztern der Betrieb unter der oberen Leitung der Staatsregierung überlassen. Art. 2. Die zum Baue dieser Hauptbahnen, so wie zur ersten Anschaffung des Betriebsmaterials erforderlichen Fonds sollen auf dem Wege der öffentlichen Anleihe aufgebracht werden. Außerdem ist die Staatsregierung ermächtigt, zu gleichem Zwecke, zur Verminderung des Betrags der Anleihe, Kassenanweisungen, welche als baares Geld circuliren, bis zum Betrage von 1 Million Gulden auszugeben. Art. 3. Die nach Art. 2. aufgenommenen Capitalien werden aus dem reinen Ueberschusse des dem Großherzogthume zufallenden Antheils am Ertrage der Eisenbahnen verzinst. Sollte dieser reine Ueberschuß mehr liefern, als zur Zinsenzahlung nothwendig ist, so soll davon jährlich 1) bis zu 25,000 fl zur Bildung eines Reservefonds, bis zum Betrage von 300,000 fl; 2) bis zu weitern 25,000 fl. zur Capitalamortisation, und 3) der Rest auf Erhöhung der Zinsen bis zu 5 pCt. verwendet werden. Art. 4. Zur Sicherung der für die Eisenbahn neu contrahirten Staatsschuld wird die Eisenbahn selbst, so weit sie im Großherzogthum liegt, sammt allen zu dem Eisenbahninstitute gehörigen Gebäuden und Anlagen als Specialhypothek eingesetzt. Außerdem aber erkennen die Stände des Großherzogthumes die für die Eisenbahn neu contrahirte und verwendete Civilaufnahme als Staatsschuld an. Art. 5. Um sowohl die pünktliche Verzinsung als die Amortisation der aufgenommenen Kapitalien sicher zu stellen, ist die Staatsregierung ermächtigt, auf jeden Gulden Normalsteuerkapital eine Zusatzsteuer von 2 Heller vom 1. Juli d. J. an auszuschlagen und dem Eisenbahnfond zuzuweisen, so lange die Amortisation der aufgenommenen Fonds dauert. Art. 6. Nach Ablauf einer jeden Finanzperiode soll über die bis dahin geschehene Verwendung der Kosten des Baues der Staatseisenbahn Unsern getreuen Ständen Rechenschaft abgelegt werden."

* (Freie Städte.) Frankfurt, 25. Juni. (Priv.-Corresp.) Für mehrere Effekten-Gattungen ließen sich etwas höhere Gebote und abnehmende Verkaufslust wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Act.: ——; 250 fl. Loose: 109 1/4—1/2; 500 fl. Loose: 140; Prämienscheine: 85; Integrale: 51—1/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Ard.: ——; poln. 300 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83 1/8; Taunusbahn-Actien: 380 1/4 Geld; Disc.: 3 pCt. B.

(Oesterreich.) Wien, 21. Juni. In der österreichischen Armee haben sich mehrere Veränderungen ergeben, deren officielle Bestätigung nächstens erfolgen soll. Graf Nugent geht an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Rothkirch nach Grätz; Prinz Wasa kommt als Commandirender nach Brünn; Obrist Graf Haller, Unterlieutenant der ungarischen Nobelgarde, ist mit den nöthigen Vollmachten nach Agram gesandt worden, um daselbst die Unruhen beizulegen, welche bei Gelegenheit der letzten Wahlen einen Conflict zwischen den Ungarn und Kroaten hervorgerufen, bei welchem 16 Menschen auf dem Platze blieben. — Die emittirten Kassenscheine waren binnen wenigen Stunden gänzlich vergriffen, sind aber vorläufig in den Händen der Wohlhabenden, welche dieselben in großen Beträgen an sich brachten. Uebrigens cursiren erst drei Millionen dieser Scheine, und der Rest wird erst mit dem eigentlichen Beginnen des Eisenbahnbaues am 1. August ausgegeben. (Nürnb. Korr.)

Schweiz.

Von der Reuß, 21. Juni. Adresse der Vorstände der schweizerischen Klöster an die hohe Tagsatzung, die Angelegenheiten der Aargauischen Gotteshäuser betreffend. „Die unterzeichneten Vorstände schweizerischer Klöster fühlen sich bewogen, das Begehren der Aargauischen Gotteshäuser um bundesgemäße Wiederherstellung bei der hohen Tagsatzung und den hohen Ständen schweizerischer Eidgenossenschaft zu unterstützen. Dazu werden sie veranlaßt schon durch das gemeinschaftliche kirchliche Band, welches die verschiedenen religiösen Corporationen der katholischen Kirche umfaßt. Die klösterlichen Institute sind wechselseitig durch gleichen religiösen Zweck vereint und viele derselben überdies durch ihre Ordensstatuten mit einander eng verbunden. Das Schicksal des einen Gotteshauses kann daher die übrigen Klöster, zumal jene des gleichen Ordens, nicht unberührt lassen, und schon dieser rein-kirchliche Verband bestimmt die unterzeichneten Vorstände, vom katholischen Standpunkte aus sich für ihre Mitbrüder im Aargau bei der hohen Tagsatzung zu verwenden. Sie haben dazu aber noch einen speciellen Grund, nämlich die eidgenössische Garantie, welche alle Schweizerklöster laut eidgenössischem Staatsrecht mit einander gemein haben. Gleichwie nämlich die Bundesacte von 1815 alle Kantone der Eidgenossenschaft mit gleich verpflichtender Kraft umfaßt, so sind auch alle einzelnen Bestimmungen derselben für alle Eidgenossen gleich verbindend und gleich schützend. Nun aber sagt der Paragraph 12. des Bundes: „Der Fortbestand der Klöster und Kapitel und die Sicherheit ihres Eigenthums, soweit es von den Kantonsregierungen abhängt, sind gewährleistet." An dieser unzweideutigen Bundesbestimmung sich festhaltend und auf dieselbe fußend nehmen daher die unterzeichneten eidgenössisch garantir-

ten Klöster die Freiheit, bei der hohen Tagsatzung um Wiederherstellung der von der Aargauischen Kantonalregierung aufgehobenen Klöster einzugelangen. Auch die Aargauischen Gotteshäuser stehen unter der gleichen feierlichen Garantie des Bundes, wie die übrigen Klöster der Schweiz, und könnte der Bund an den einen verletzt werden, wer bürgte dann, daß dies früher oder später nicht auch an den andern geschehe? Zwar erfreuen sich viele der unterzeichneten Gotteshäuser in ihren Kantonen einer bis jetzt ungefährdeten Existenz und ordensgemäßer Thätigkeit; allein eben deswegen müssen sie es um so mehr bedauern, daß die Verhältnisse der Aargauischen Klöster nicht eben so erfreulich sind und sie bitten daher im Vertrauen auf schweizerisches Eides- und Rechtsgefühl um so dringender, es möchte die Aargauische Klosterangelegenheit von der hohen Tagsatzung einer solchen bundesgemäßen Lösung entgegengeführt werden. Mit dem Ausdruck ergebenster Hochachtung unterzeichnen, Excellenz, hochgeachtete Herren!" Unterschriften: Im Namen und nach dem ausdrücklichen Wunsche aller Klöster des Kirchensprengels von Lausanne: Aloysius Dosson, Abt des Bernhardinerklosters von Altenryf. Für das eigene Kloster und eigens dazu bevollmächtigt im Namen sämmtlicher Klöster des Kantons Thurgau und dazu als Visitator für die Klöster Wonnestein und Grimmenstein. Kanton Appenzell Außerrhoden: Franziskus, Abt von Fischingen. — Im Namen der Klöster im Kanton Unterwalden: Eugenius, Abt von Engelberg. — Für das eigene Kloster und auftragsgemäß für die im Kanton Schwyz liegenden Frauenklöster: Cölestin, Abt von Einsiedeln. Für das eigene Kloster und zwei Frauenklöster im Kanton Bünden: Adalgott, Abt von Disentis. Für die Klöster des Kantons Wallis zu St. Moriz und Martinach: der Abt Stephan (Bischof zu Bethlem) und der Propst Franz Filliez auf dem großen St. Bernard und Simplon. Für das Stift Rheinau im Kanton Zürich: der Abt Januar. Für das Stift Mariastein Kanton Solothurn: der Abt Bonifaz. Für das Stift St. Urban Kanton Luzern und als Generalvorsteher der Cistercienser Congregation in der Schweiz: der Abt Friedrich. Für die Kapuzinerklöster der Schweiz: der Provincial Johann Damascen. Für die St. Gallischen Frauenklöster: die bevollmächtigte Aebtissin von Magdenau, Cäcilia. Für die Ury'schen Frauenklöster die Aebtissin von Seedorf: M. J. Martha Schmid. Für die Klöster des Kantons Zug: die bevollmächtigte Aebtissin von Frauenthal: M. Gerarda. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Juni. Der König und die Königin der Belgier sind an Bord des „Ariel" zu Woolwich angekommen und von da sofort unter Husarenescorte nach Buckinghampalast gefahren.

Die „Times" sagt: Es gibt keine Nation in Europa, auf die wir bezüglich einer Verbesserung ihrer Handelsbeziehungen zu uns mit größerem Vertrauen hinblicken, als auf Oesterreich. In vielen der wichtigsten Theile der kaiserl. Lande sind die Grundeigenthümer eifrig bemüht, die Politik der Regierung zu unterstützen, und diese Politik ist durch den Eintritt des Barons Kubbeck in die Verwaltung des Finanzdepartements bedeutend bekräftigt worden. Es verlautet jetzt, daß zwei große Schritte in nicht ferner Zeit vom Wiener Kabinette zu erwarten stehen; der eine ist die Aufhebung der Zollinie, welche Ungarn und Siebenbürgen von dem übrigen Reiche scheidet; der andere ist eine allgemeine Umgestaltung des Tarifs zu Gunsten ausländischer Fabrikate. Die zum Zollverein gehörigen Staaten bieten für die Rohproducte der südlichen und östlichen Provinzen Oesterreichs einen weit weniger aufmunternden Markt, als England; auch sind sie als Nebenbuhler der nördl. fabricirenden Theile der Monarchie weit furchtbarer, als wir es seyn können. Hiezu kommt, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der innern Schifffahrt Oesterreichs der schlafende Reichthum seiner Donaubesitzungen bloß durch der Seehandel aufgestachelt werden und Verwendung finden kann. Wir legen daher den auf dem Festlande verbreiteten Gerüchten über einen beabsichtigten Anschluß Oesterreichs an den deutschen Zollverein nicht das mindeste Gewicht bei. Die Vortheile, die es aus der Umgestaltung seines Handelssystems erzielen kann, werden umfassender, unabhängiger und sicherer seyn, wenn es sein eigenes System behält, und seine Handelsverhältnisse zu allen Nationen auf den nämlichen Fuß setzt. Nichts Unbesonneres dagegen könnte Oesterreich thun, als wenn es sich mit einem Male in ein System völliger Handelsfreiheit mit seinen nächsten Mitbewerbrn hineinstürzen, und dem hohen preuß. Tarife gegen die Stapelwaaren seines besten Kunden (Englands) beitreten wollte. Mit Freude wird man erfahren, daß diese Fragen sowohl hier als in Wien mit großem Interesse erwogen werden, und wir dürfen mit Grund hoffen, daß der Sommer nicht ohne eine deutlichere Wiedererkennung jener Vortheile vorübergehen wird, welche der jetzige Handelsvertrag mit Oesterreich leider nicht gesichert hat.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Im Marseiller Semaphore liest man: Das englische Packetboot Vesuvio, von Malta kommend, das es am 15. Juni verließ, ist gestern früh auf unserer Rhede angekommen. Man glaubte erst, es bringe ein außergewöhnliches Postfelleisen aus Ost-Indien, erfuhr aber bald, daß es nur eine (ohne Zweifel wichtige) Depesche für die englische Regierung an Bord hatte. — Der Tribunalzeitung ist aus London berichtet worden, die gegen John Francis ausgesprochene Todesstrafe werde in Deportation auf Lebenszeit umgewandelt werden. — Nach einer im Moniteur publizirten Ordonnanz vom 22. Juni wird das Gebiet des Königreichs, was den Dienst auf der Eisenbahn betrifft, in fünf Inspektionen getheilt. — Die Wahlcollegien der Hauptstadt sollen dem Dichter Victor Hugo vergebens die Candidatur zur Deputirtenkammer angeboten haben. — Die Gazette hatte es zum offenen Bruch mit einer starken Fraction der Legitimisten kommen lassen; vor einigen Tagen behauptete sie, das royalistische Comite (das ein Wahlprogramm, nicht im Sinn der Gazette, ausgehen ließ;) habe sich aufgelöst; heute erscheint nun in mehreren legitimistischen Organen einen Declaration, unterzeichnet von Saint-Priest und Valmy, worin versichert wird, das besagte Comite habe sich nicht aufgelöst. — Nach Berichten aus Barcelona vom 17. Juni war es dort ganz ruhig, woraus erhellt, daß die ausgestreuten Gerüchte von einem Aufstand in Catolonien keinen Grund hatten.

5 pCt. 119. 25. 3 pCt. 79. 35. Ard. 23 1/2.

Italien.

Modena, 19. Juni. Se. Maj. der König von Bayern sind vorgestern den 17. Nachts von Florenz kommend mit Gefolge in hiesiger Residenzstadt eingetroffen. Se. k. Hoh. der regierende Erzherzog und sämmtliche Mitglieder des herzoglich Estenstischen Hofes waren dem König bis an die Gränzbrücke des Panaro entgegengefahren. Se. Maj. verleben die dem Aufenthalt in Modena gewidmeten drei Tage im traulichen Familienkreise, den Allerhöchstihnen der Anblick des häuslichen Glückes einer geliebten Tochter und eines edlen jungen Fürsten verschönert. Der König beschaut auch das Sehenswürdige der wohlgebauten Stadt; unter mehreren dem öffentlichen Nutzen bestimmten Einrichtungen besuchte derselbe die trefflich eingerichtete Pionir- und Ingenieurschule und eine für die Bedürfnisse des Getraid- und Viehmarkts eben so zweckmäßig als schön eingerichtete Halle auf dem Glacis, die so wie andere nützliche Anstalten der Herzog aus seiner Privatkasse gründet und erhält, aus welcher er auch andere Bauten bestreitet. — Se. Maj. haben in Begleitung des ganzen Hofes einer Darstellung in dem neuen geschmackvollen und reich erleuchteten Theater beigewohnen geruht, wo ein Festgedicht und Donizetti's „Liebestrank" aufgeführt wurden. Wiederholt freudiger Willkomm empfing die allerhöchsten und höchsten Personen beim Eintritt. (Allg. Ztg.)

Rom, 13. Juni. Die Anwesenheit des Königs von Bayern in unserer Stadt, welche nicht nur alle deutschen Künstler, sondern die hiesigen Deutschen sammt und sonders immer ihren Blick während der Dauer derselben nach der Villa Malta richten läßt, macht noch immer von sich reden. Viele sahen sich durch Gunstbezeugungen von dem kunstsinnigen und hochherzigen Monarchen geehrt. Alle rühmen seine ihm die Herzen so schnell gewinnende Freundlichkeit. Auch zur Anregung und Mehrung der Sammlungen für Hamburg hat der gelegentliche Aufenthalt des hochherzigen deutschen Fürsten hier beigetragen. Se. Maj. soll wiederholt Hoffnung gegeben haben, daß er im Jahre 1844 wieder einige Wochen in unserer Mitte verweilen werde. — Se. Heiligkeit der Papst erfreut sich des besten Wohlbefindens und widmet sich unausgesetzt den gewohnten Beschäftigungen. (Köln. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juni. In der syrischen Frage oder eigentlich in den Ansichten der Großmächte über die Angelegenheiten der Maroniten und Drusen ist eine neue Phase eingetreten. Schon seit einiger Zeit hatte sich Hr. v. Bourqueney an England und die deutschen Mächte angeschlossen und die Sache der Maroniten ergriffen; man schien jedoch an der Aufrichtigkeit des Anschlusses zu zweifeln. Nach einer dieser Tage stattgehabten Zusammenkunft der europäischen Repräsentanten scheint jedoch jeder derartige Zweifel gehoben zu seyn. Dagegen bin ich genöthigt, Ihnen den Rücktritt Preußens anzuzeigen, dessen Gesandter in der erwähnten Berathung erklärte, keine Instructionen für das weitere Verfahren gegen die Pforte zu haben. Er könne daher, so lange der russische Repräsentant

sich jeder thätigen Intervention zu Gunsten der Maroniten enthalten zu müssen glaube, keinen Theil an den ferneren Schritten der übrigen Mächte nehmen. Auf jeden Fall haben die syrischen Christen durch diese Modifikation im Ganzen gewonnen, da der Beitritt Frankreichs ihren Angelegenheiten einen ungleich stärkern Nachdruck zu verleihen verspricht als jener war, dessen sie sich bisher erfreuten. Großbritanien, Oesterreich und Frankreich werden wohl in der endlichen Beilegung dieser Differenzen auf keine unübersteiglichen Hindernisse stoßen; den Bewohnern des Libanons wird Schutz und Gerechtigkeit, nach denen sie bis jetzt umsonst geseufzt, zu Theil werden und die von den Albanesen fortwährend verübten Gräuel, so wie ihre Versuche zur Entwaffnung des Gebirgs werden bald ihr Ende erreicht haben. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Passau, 21. Juni. Verflossenen Freitag den 17. Juni trug sich in dem, eine Stunde von hier entfernten, gewerbthätigen Markte Hals ein schauderhafter Unfall zu, dessen glücklichen Ausgang man fast wundervoll nennen kann, da wohl unter tausend ähnlichen Fällen vielleicht kaum einer so gut ablaufen möchte. Hinter der Leupoldeder'schen (vormals Dullinger'schen) Mühle spielten zwei kleine Mädchen und stiegen unbemerkt auf den Wasserfang. Eines derselben, Amalie Adler, Pflegekind des Schuhmachermeisters Jakob Wimmer daselbst, noch nicht volle 7 Jahre alt, hatte nun das Unglück, rücklings in die Oeffnung der Schwelle zu fallen, wo mit Blitzesschnelle sie das abschießende Wasser erfaßte und unrettbar unter das große Mühlrad trieb. Von da weg gerieth das Mädchen noch unter das fast bis an den Grund gesenkte große Wasserrad der Papiermühle. Ein pfündiger Fisch kömmt da nicht unzermalmt heraus. Das Mädchen aber, wie von einem Schutzengel geleitet, kam unverletzt auch unter diesem Rade durch und wurde von dem starken Schwall beinahe bis an das gegenseitige Ufer der Ilz getrieben, wo der auf das Geschrei des anderen Mädchens herbeigeeilte Leupoldeder'sche Mühlbursche Castulus Poschinger, aus Perlesreith, in dem Augenblicke, als er es sah, sogleich in die Ilz sprang und schwimmend es an der Brücke erreichte und glücklich rettete. Keine Quetschung, kein Glied war gebrochen oder verrenkt; das Mädchen war ganz unversehrt, wiewohl die Kleidung so zerfetzt und zerrissen war, als ob sie durch einen Holländer gegangen wäre. Die erste Klage des armen Kindes war nur um die zerrissene Kleidung.

= Berlin, 23. Juni. (Pr.-Corr.) Meyerbeer hat vorgestern Abend, gleich nach der Vermählungs-Ceremonie seiner schönen und liebenswürdigen Nichte, welche den Hrn. v. Haber heirathet, Berlin verlassen, um nach Paris zu eilen, wo seine Oper der „Prophet" in Scene kommen soll. Im Dezember gedenkt er, hier seine wirkungsreiche Stelle als General-Musik Director anzutreten. — Vor einigen Tagen legte Peter v. Cornelius die Zeichnungen zum Glaubensschild (nicht Taufbecken), den Se. Majestät zur Erinnerung an die Taufe des Prinzen von Wales für den englischen Thronfolger anfertigen läßt, unserm Königspaare vor. Dieses soll von der Auffassung und Ausführung dieser Zeichnungen auf's Freudigste überrascht gewesen seyn und seinen Beifall darüber zu erkennen gegeben haben. — Ueber den hiesigen Wollmarkt läßt sich nichts Günstiges berichten. Die Preise der Wolle bleiben gedrückt, und sollen 10 bis 15 Rthlr. niedriger seyn, als im vorigen Jahre. Das Geschäft an der Börse ist auch wenig belebt. — Der neue Theaterintendant, Hr. von Küstner, soll zur nächsten Wintersaison die gefeierte Sängerin, Madame Hassett Barths für die hiesige königliche Oper engagirt haben.

Leipzig, 22. Juni. Die Gesammtzahl der hier Studirenden war am 1. Juni 1842 874, nämlich: 623 Inländer, 251 Ausländer, und von selbigen gehören 245 zur theologischen, 334 zur juristischen, 213 zur medicinischen, 82 zur philosophischen Facultät.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 11	+ 13, 7	SW. bew.
Mittags 12 U.	331, 10	+ 18, 7	SW. bed
Abends 7 U.	330, 63	+ 18, 2	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 26. Juni. Heute Morgen angekommen: P. Schneider von Bamberg, mit Ladung von Cöln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Cöln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 1. Juli.

Einladung.

[28] Da mit dem 1. Juli auf die

Aschaffenburger Zeitung,

mit welcher auch fernerhin als Unterhaltungsblatt die

Erheiterungen

verbunden bleiben, ein neues Abonnement beginnt, so erlauben wir uns, hiermit ergebenst dazu einzuladen.

Richtung und innerer Gehalt dieser Zeitung, welche, fest und entschieden in ihren Grundsätzen, nur Recht und Wahrheit zur Richtschnur nimmt, sind hinlänglich bekannt.

Alle verehrlichen Abonnenten, welche diese Zeitung durch die Post beziehen, wollen gefälligst bei der nächsten Post-Expedition ihre Bestellungen ungesäumt machen, damit die Zusendung vom 1. Juli an richtig geschehen kann. Der halbjährige Pränumerations-Preis für die Zeitung mit den Erheiterungen ist im ersten Rayon 3 fl. 34 kr., im zweiten 3 fl. 54 kr., und im dritten 4 fl. 7 kr., einschließlich der Gebühren und Antheile der Postexpeditionen.

Aschaffenburg im Juni 1842

Die Redaction der Aschaffenburger Zeitung.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

[24] Den verehrl. H. L. Abonnenten diene zur ergebensten Nachricht, dass **Mittwoch** den **29.** d. M. **Tanz-Gesellschaft** stattfindet. Die Gartenmusik beginnt um 4 Uhr, die Tanzmusik um 8 Uhr, wozu höflichst einladet.

Seb. Eckert.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Fahrt-Bestimmungen für den Monat Juli.

Abfahrt von Würzburg nach Frankfurt und den Zwischenstationen mit den Dampfbooten **Ludwig** und **Verein:**

Den **1, 2, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 13, 14, 16, 17, 19, 20, 22, 23, 25, 26, 28, 29, 31. Juli** und zwar jedesmal **früh 4 Uhr.**

Abfahrt von Frankfurt nach Würzburg und den Zwischenstationen:

Den **2, 3, 5, 6, 8, 9, 11, 12, 14, 15. 17, 18, 20, 21, 23, 24, 26, 27, 29, 30. Juli** und **1. August** und zwar jedesmal **früh 5 Uhr.**

Würzburg, 26. Juni 1842.

Die Direction der Main-Dampf-Schifffahrt.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere geliebte Gattin und Mutter

Maria Susanna Michels geb. **Binder**

Montag den 20. Juni früh 10 Uhr nach mehrjährigem Körperleiden, mit den Tröstungen der Religion versehen, in einem Alter von nicht ganz 49 Jahren in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir von diesem unersetzlichem Verlust tiefgebeugt unsern verehrten Verwandten und Freunden diese Trauerkunde widmen, empfehlen wir die selig Verblichene ihrem freundlichen Andenken und uns Ihrer stillen Theilnahme.

Winterhausen, 23. Juni 1842.

Georg Heinrich Michels
und seine drei Kinder.

Einladung.

Johann Bach, Musikus aus Tyrol,

hat bei seiner Durchreise die Ehre, auf seinen besitzenden Crystall-Gläsern, welche mit frischem Wasser gestimmt sind und mit Harfenspiel begleitet werden, folgende Stücke zu produziren, als:

1) Tyroler Thema mit mehreren Variationen,
2) Gallopaden von Strauß, aus 2 Tonarten in einer Oktav,
3) Tyroler Ländler, welche Stücke schon von vielen Musik- und Kunstkennern mit besonderem Beifall aufgenommen wurden.
4) Mehrere künstliche Fertigkeiten auf Violine und Harfe.

Zum Schluß mehrere Productionen der Bauchredner-kunst. — Die Aufführung ist heute Sonntag, Nachmittags 3 Uhr im Joh Bauch'schen Garten und Abends 7 Uhr im Wittstadt'schen Caffeehause.

Auch begebe ich mich auf Verlangen in Privat-Gesellschaften und können Bestellungen im Gasthause zum Anker gemacht werden.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Tol I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 177. **Dinstag, 28. Juni 1842.**

☞ **Bestellungen auf die**
„Neue Würzburger Zeitung"
und ihr Beiblatt **„Mnemosyne"** für das nächste Semester bittet man baldigst zu machen, damit die Auflage hiernach bemessen werden kann. Die Abonnementspreise und Bedingungen sind am Kopfe des Blattes angeführt. Die Zeitung wird neben möglichst schnellen, durch zuverlässige Correspondenten gegebenen Nachrichten in wöchentlich wenigstens zwei leitenden Artikeln, entweder die wichtigeren Ereignisse des Tages ausführlicher besprechen oder in Rückblicken und politischen Rundschauen sie resumiren. Stoffe aus der Unterhaltungslecture, sowie Notizen über Kunst und Literatur werden den Inhalt der „Mnemosyne" bilden.

Die Expedition der „Neuen Würzburger Zeitung."

Die Deputirtenwahlen in Frankreich.

☞ In Paris ist vor einigen Tagen ein politisches Büchlein, unter dem Titel „Débâcle de la politique en France", erschienen. Wir kennen den Inhalt desselben nicht, aber die Worte: Eisgang der Politik, passen vortrefflich auf die gegenwärtige Lage der Dinge in diesem Lande. Es ist Alles auseinander gebrochen und zerbröckelt; besonders in den letzten sechs oder sieben Jahren, und wir gewahren ein Durcheinander der Meinungen, Ansichten und Bestrebungen, in welchen sich kaum ein rother Einschlagsfaden erkennen läßt. Dabei haben die Parteien, in Folge ihrer Zersplitterung, und indem sie sich stets anfeindeten, einander nie und irgends Gerechtigkeit widerfahren ließen, die öffentliche Meinung gleichgültig gegen ihre Bestrebungen gemacht, bei denen es sich allerdings auch nur selten um Ideen des eigentlichen Fortschrittes handelt. Vor dem Juli 1830 hatten sich Männer von sehr abweichenden politischen Ansichten die Hände gereicht, weil sie alle über den einen Punkt einverstanden waren, das System der Bourbons nicht zu wollen. Als aber dieses gestürzt war, und man daran ging, die politische Beute zu theilen, trat der Zwiespalt, den man früher ruhen ließ, auf das Grellste hervor. Die Einen waren mit dem errungenen Siege zufrieden, die Andern wollten mehr; Perier und Lafitte, Guizot und Thiers, Molé und Barrot, Mauguin und viele andere kleinere Leute zerrten einander hin und her, und jedes Jahr sah einen Cabinetswechsel, da alle diese sogenannten Staatsmänner ein Wettrennen nach den Ministersesseln aufführten. Wurde die eine Partei auch aus demselben herausgeworfen, um den Nebenbuhlern Platz zu machen, so ließ sie sich dadurch doch nicht entmuthigen, denn sie wußte, daß das Jahr kreiset, und in der nächsten Session das Trumpf-Aß wieder in ihre Hände fallen konnte. Diese gegenseitigen Eifersüchteleien, in welche nach und nach alle einzelnen Bruchtheile der Deputirtenkammer hineingezogen wurden, haben den Fortschritt und die Entwickelung Frankreichs in nicht geringem Grade gehindert, aber in so fern eine gute Wirkung gehabt, daß sie den schwachen Köpfen im Auslande, die früher in Allem, was französisch war, etwas Apartes sahen, den Beweis lieferten, wie es auch jenseits der Vogesen zum mindesten eben so menschlich hergehe, wie anderswo eben auch, und daß nicht Alles Gold ist, was man aus weiter Ferne dafür zu halten geneigt ist. Ludwig Philipp thront inzwischen, nachdem fünf oder sieben Kugeln in den Wind geschossen wurden, über den Wolken, und läßt die kleinen Leute unter sich einander matt machen. Nun handelt es sich bei den diesmaligen Deputirtenwahlen, laut den bekannt gemachten Programmen der einzelnen Parteien, nicht etwa um wahre Landesinteressen, denn von solchen steht nichts in den Papieren, sondern um Personen; und nach den Ansichten der Politiker vom alten Schrot, lediglich darum, a) ob Guizot bleiben soll, oder ob b) eine Schwenkung zur rechten Seite stattzufinden hat, die den Hrn. v. Molé an's Ruder bringt, oder ob c) Hr. „Baron" Thiers wieder an's Ruder kommt. In letzter Instanz kann das alles dem Lande und dem eigentlichen Volke sehr gleichgültig seyn, denn in Bezug auf die innern Verhältnisse wird der eine im Ganzen nicht besser verwalten, wie der andere; sie sind ja alle drei längere Zeit Minister gewesen, und man weiß, was von ihnen zu erwarten ist; es waren gleiche Brüder, gleiche Kappen, nur daß Thiers den Kriegslärmen anfing, dem er zum Opfer fiel, nachdem Europa sich von dem rührigen kleinen Menschen aus der Provence hatte in Furcht jagen lassen. So lange sein alter König lebte, würde er daher das verunglückte Experiment nicht wiederholen dürfen, sondern warten, bis ein mehr gloirelustiger Monarch den Thron bestiege.

Nach und nach haben sich alle politischen Reputationen Frankreichs so „abgenützt", daß ihnen keiner mehr etwas Rechtes und Tüchtiges zutraut. „Abgenützt!" ein Wort, das sie an der Seine eigens für die Sache mit glücklichem Tact gefunden haben. Es glaubt Keiner mehr an den Andern, und sie sagen es einander laut auf offener Rednerbühne und in den Zeitungen, auf deren Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe auch keiner mehr sein Wort geben möchte. Die französische Presse ist ein Saturnus geworden; sie hat ihre eigene Kinder mit Haut und Haar aufgefressen. Von dem früher so hoch aufwallenden Schaume ist eben nicht viel Anderes übrig geblieben, als ein nicht ganz sauberer Bodensatz, der nun vor aller Welt Augen offen zu Tage liegt: Was von Illusionen etwa noch blieb, wird bei den gegenwärtigen matten und nicht selten perfiden Zänkereien über die Wahlen vollends vernichtet. Wer erörterte dabei auch Ideen, Theorien, politische Systeme, wichtige gesellschaftliche Fragen? Niemand, außer der Phalange, diesem außerhalb des Parteigetriebes stehenden Blatte der Fourieristen, welches — sein sociales System bei Seite gelassen das hier nicht gewürdigt werden soll, — ganz allein den gesunden politischen Verstand sich bewahrt hatte, weil es eben sich von niedrigen Leidenschaften und von Selbstsucht fern hält. Die Phalange allein hat den Muth, die ganze Wahrheit rücksichtslos zu sagen. „Um Leute, um Ehrgeizige, zankt ihr euch hin und her, bemerkte sie kürzlich, für bloße Namen brecht ihr eure stumpfen Lanzen, mit Püffen und Stößen, die ihr den Bewerbern versetzt, führt ihr den Kampf! Und alle Waffen, gleichviel welche, sind euch recht. Es ist ein Krieg um Personen, ein nichtsnütziger und verblendeter Streit, der schon zu Zweikämpfen geführt hat, und der noch weiter führen würde, wenn jetzt nicht die Massen gegen Dinge dieser Art gleichgültig wären. Und die Wähler! was ist denn eine Volkssouverainetät, die man auf eine Alternative zwischen Guizot und Thiers reducirt? Auf ein schlechtes System kriegerischer Aufregung und auf ein System eines unverständigen, kurzsichtigen, sogenannten Conservatismus? Man

schwätzt viel von Freiheit und Beobachtung der Rechte Aller, aber keiner denkt mit Ernst daran, dieselben in der Praxis zu beobachten; alle diese zankenden Parteien streben vielmehr nach Despotismus, und möchten ihre Gegner zum Schweigen bringen." —

Die Wähler werden nun Abgeordnete ernennen, aber die Kammer wird im Wesentlichen die alte bleiben; zu dem kürzlich aufgetrennten Gewebe der Penelope wird man im August wieder einen neuen Einschlag machen, und dann im December wieder weiter weben, um noch einmal mit dem Auftrennen anzufangen, und so weiter, so lange es eben geht.

Die Redacteure von fast allen Pariser Blättern wollen sich diesmal in die Kammer wählen lassen; auch Herr Marrast vom National. Das ist gut; es sollte billig in der Versammlung der Volksvertreter jede politische Meinung, gleichviel welche, ihre Anhänger haben, dem großen Ganzen kann dadurch unmöglich ein Nachtheil zugefügt werden. — Der National gibt sich für einen Republicaner aus, und hin und wieder glaubt auch wohl in Deutschland Einer oder der Andere, er meine es irgendwie ehrlich und es stecke etwas Rechtschaffenes hinter seinen Doctrinen und Bestrebungen. Hören wir, wie die Phalange ihn characterisirt: „Das einzige Princip dieses Blattes ist der Haß, sein einziger Zweck eine ununterbrochene Verneinung, und wenn sich einmal eine Apologie in seine Spalten verliert, so ist es die des Säbels und der rohen Gewalt. Eine Geschichte gibt es für den National nicht; auch keine Völker sind für ihn vorhanden, und außer Paris existirt gar keine Menschheit. Er ist eine Incarnation zugleich des Despotismus, des Hasses und der Brutalität. Es gibt nichts Abgestandeneres als die Lehren dieser Zeitung, welche mit ihren blutigen Tendenzen eine wahre Schmach für die französischen Democraten ist. Der National hat aus der Revolution und dem Kaiserreiche sich alles angeeignet, was kläglich und der Gesellschaft nachtheilig in denselben war, und alles Großartige, Hochherzige und Menschliche derselben bei Seite geworfen." — Doch genug; dieses Urtheil ist scharf, aber wahr und gerecht.

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Juni. Alles harret freudig der Stunde, in welcher die ersehnte Ankunft unseres verehrten Königs erfolgen wird. Schon jetzt, kurz nach 5 Uhr, sieht man zahlreiche Gruppen sich nach den Kellern in der Vorstadt Au begeben, wo Se. Majestät zum Theil vorüberfahren wird. Auf magistratische Anordnung hin werden um 6 Uhr drei verschiedene Musikchöre an der Isarbrücke, unter dem Isarthore und auf dem Schrannenplatz aufgestellt. Die Deputation des Magistrats, welche, mit den beiden Bürgermeistern an der Spitze, sich nach der Station Peiß begeben hat, um dort Se. Majestät zu bewillkommen, kehrt zugleich zur Stadt zurück. Hier harret in der Residenz der Ankunft des Königs das kleine Cortége ebenfalls von nach 6 Uhr an. Ihre Majestät die Königin und die königliche Familie sind Sr. Majestät nach beendigter Mittagstafel ebenfalls entgegen gefahren. (Augsb. Abdz.)

München, 24. Juni. Die Freude über die allerhöchste Entschließung wegen Fortsetzung der Eisenbahn von Augsburg bis an den Bodensee auf Staatskosten ist hier groß. Daß über eine Vereinbarung zwischen unserer und der österreichischen Regierung wegen Herstellung einer bayerisch-österreichischen Bahn Verhandlungen obschweben, wird ebenfalls behauptet. (Nürnb. Korr.)

Bamberg, 24. Juni. Unsere Stadt wird zur Zeit von drei hochwichtigen Erwartungen mehr oder minder bewegt. Erstlich hat sich die Nachricht, eine hohe Person werde Bamberg zum Aufenthalt wählen, auf die evidenteste Weise bestätigt, indem bereits Reparaturen in der Residenz vorgenommen werden, auch schon Tapeten angekauft und Akkorde mit den Tapezierern abgeschlossen worden sind u. s. f. Zweitens erwartet man die Ankunft des neuen Erzbischofs, welcher am 3. Juli seinen feierlichen Einzug halten wird, mit vieler Spanung; und je größer die Verehrung war, die man den trefflichen Eigenschaften seines Vorgängers zollte, je größer die Liebe, die er allenthalben, und namentlich in den Kreisen erweckte, welche seinen nähern Umgang genoßen (ein Umstand, der bei der Versteigerung seiner Effekten auf recht rührende Weise zu Tage kam, wo an sich unbedeutende Gegenstände zu sehr hohen Preisen acquirirt wurden, weil man sich drängte, ein Andenken von dem Verblichenen zu besitzen), mit desto größerer Zuversicht hofft man in dem neuen Seelenhirten die verständige Milde wiederzufinden, mit der Jener seine Untergebenen leitete, mit der er alle religiösen Differenzen zu verhüten oder doch ruhig zu schlichten verstand. Drittens endlich erregt der Kanal um so gespanntere Erwartungen, als die Zeit seiner Eröffnung nicht mehr fern seyn dürfte. Da die uns betreffende Strecke fast ganz vollendet ist, so wird seiner Anlassung in der kürzesten Zeit von hier aus nicht das geringste Hinderniß mehr im Wege stehen. Mit der Schleuße an der Walkmühle, welche im Laufe dieses Frühlings ausgebaut wurde, ist der letzte große Bau hergestellt, und es wird nur noch an dem Leinritt und der Rektifizirung des Nonnengrabens gearbeitet, und zwar mit einer Thätigkeit, welche die baldigste Vollendung verspricht. (Nürnb. K.)

Augsburg, 20. Juni. So eben geht die Nachricht ein, daß der römische Hof nunmehr den längst erwarteten Informationsprozeß über den designirten Fürstbischof von Breslau, Dechant Knauer, angeordnet und dem Erzbischof von Posen und Gnesen, Hrn. von Dunin, übertragen habe, und daß außerdem der Bestätigung des Herrn Knauer nichts mehr im Wege stehe. (K. A. Z.)

Speyer, 21. Juni. Aus der Erwiederung, welche der großherz. hessische Ministerialrath Frhr. v. Schenk in der hessischen Abgeordnetensitzung vom 22. April auf die Beschwerden der Mainzer Deputirten wegen Aufhebung der Rückvergütung des preußischen Rhein-Octroi ertheilte, ergibt sich, daß sich die nächste Generalconferenz der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten u. a. auch damit befassen wird, die Ungleichheiten zu beseitigen, welche noch bezüglich der mit dem Rheinoctroi zusammenhängenden Verhältnisse obwalten. So ist denn auch der hiesigen Stadt die Aufhebung eines Mißstandes wieder in Aussicht gestellt, der schon oftmals zur Sprache gebracht wurde, der verschiedenen dabei in Frage kommenden Interessen wegen aber noch immer nicht aufgehoben werden konnte. Bekanntlich muß nämlich nach der Rheinschifffahrtsconvention von 1831 für die Waaren, welche bei einem Octroiamte vorüberkommen, der Rheinzoll für die ganze Strecke bis zum nächstfolgenden Octroiamt entrichtet werden, wenn dieselben auch nur nach einer Zwischenstation bestimmt sind, welche bloß wenige Stunden von jenem ersten Octroiamte entfernt liegt. Diese Stipulation trifft nun besonders schwer den Hafen von Speyer. Von den nach demselben bestimmten Waaren wird jener Flußzoll zu Mannheim gerade so erhoben, wie wenn die Absendung bis nach dem entfernten nächsten Amte oberhalb (Neuburg) geschehe. Die königl. bayerische Regierung hat längst das dadurch herbeigeführte Mißverhältniß erkannt, und zur Erleichterung der Gemeinde Speyer und des dasigen Handels das gethan, was sie unter den gegebenen Verhältnissen glaubte thun zu können; sie hat längst schon die Rückvergütung eines Drittheils jener Gebühr gestattet. Aber leider reicht selbst dieses gewiß allen Dank verdienende Zugeständniß nicht aus; die zur Erhebung kommenden zwei Drittheile der fraglichen Gebühr betragen allein (ohne die Wasserfracht) noch immer mehr, als die Landfracht von Mannheim nach Speyer. Daß in Folge dessen Speyer aller Vortheile seiner natürlichen Lage verlustig geht, durch welche es Jahrhunderte hindurch eine der bedeutendsten Handelsstädte am Oberrhein war, daß man daher die natürliche Straße zum Waarenbezuge hier so zu sagen gar nicht mehr benützen kann, beweist die Erfahrung nur allzusehr. Ebenso ist es einleuchtend, daß die Nachtheile nicht bloß die Stadt Speyer, sondern ebenso das ganze Land treffen, welches naturgemäß seine Waaren über diesen Ort beziehen würde. Der Gegenstand ist also ohne Zweifel einer aufmerksamen Beachtung um so mehr würdig, als die Zollvereins-Staaten den schönen Grundsatz angenommen haben, alle besondern Bevorrechtungen und Hemmungen möglichst zu beseitigen. (Allg. Z.)

(Preußen.) Berlin, 23. Juni. Die „Königsberger Zeitung" machte in vielen andern deutschen Blättern mit einem Artikel aus Berlin viel Spektakel, worin von der Bildung eines Vereins die Rede ist, den eine bedeutende Anzahl von Männern in Berlin unter dem Namen „die Freien" konstituiren wollen, und dessen Aufgabe dahin gestellt sey, nie Grundbedingungen der modernen Philosophie geltend zu machen, daß alle angeblichen Offenbarungen, auf welche sich die positiven Religionen berufen, erdichtet seyen; daß die Bibel als Quelle der Wahrheit zu verwerfen sey ꝛc. ꝛc. (Die Elberfelder Zeitung nennt diese Mittheilung, in deren auffallende Details wir gar nicht eingehen wollen, wahrscheinlich nicht ohne Grund, einen „höchst seltsamen Artikel.")

Aus Ostpreußen, 20. Juni. Scharfe Verordnungen über Handhabung der Censur, namentlich über die Königsberger Zeitung, sind hier eingetroffen, und schon wurde einem Artikel derselben über inländische Zustände (Hrn. v. Schön's Ausscheiden aus dem Staatsdienste betreffend) das Imprimatur verweigert. (K. A. Z.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 26. Juni. (Priv.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Act.: 2005; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 140; Prämienscheine: 85; Integrale: 51 1/16—1/8; Syndic. 4 1/2 pCt.:

91; 3 1/2 pCt.: 75 1/4; Ard.: 22 3/4; poln. 360 fl. Loose: 78 1/4; 500 fl. Loose: 83; Taunusbahn-Actien: 380 1/4 Geld; Disc.: —

Hamburg, 24. Juni. In dem heutigen Rath- und Bürger-Convente richtete E. E. Rath seinen Antrag hinsichtlich des in dem Rath- und Bürger-Convente vom 16. d. M. übrig gebliebenen Dissenses in Betreff der Mittel zur Deckung des Feuerkassen-Schadens dahin: 1) die zur Verzinsung und Tilgung der für den Ersatz des Feuerkassen-Schadens zu contrahirenden Anleihe jährlich erforderliche, auf 1 pCt. des versicherten, verbrennlichen Werthes angenommene Summe wird von den, zur Zeit des Brandes vom 5. bis 8. Mai d. J. in der General-Feuerkasse versicherten Grundstücken der Stadt und der Vorstadt St. Georg, durch Entrichtung einer jährlichen außerordentlichen Feuerkassen-Zulage von 4 per mille der jetzigen Versicherungssumme, so wie eine Feuerkassen-deckungssteuer, nach der Modalität der jetzt bestehenden Grundsteuer, und zwar für jetzt alljährlich zu 1 1/2 Ansätzen derselben, in mehreren jährlichen Terminen herbeigeschafft; welche beide Erhebungen bis zur Tilgung der Anleihe stattfinden sollen; wogegen aber diese Erhebung der bisherigen Grundsteuer für diese Grundstücke während derselben Zeit wegfällt. Eventualiter wird zu diesem Zweck, übrigens unter gleichen Bestimmungen, die Erhebung von 2 1/2 Grundsteueransätzen nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, — unter Weglassung der 4 per mille Feuerkassen-Zulage — zu belieben seyn; wobei es jedoch der Beliebung E. E. Raths mit der Rath- und Bürger-Deputation vorbehalten bleibt, hinsichtlich einzelner specieller, ein besonderes großes Mißverhältniß zu der Versicherungssumme herbeiführender Verhältnisse, besondere vermittelnde Verfügungen zu treffen. 2) Insofern nach dem Resultate der Anleihe und des zu ersetzenden Schadens sich eine Ermäßigung der jährlichen Quote in Zukunft als zulässig erweisen würde, so soll deßfalls das Weitere beantragt werden. Indem die am 16. dieses Monats beantragte und bewilligte Erhöhung der jetzigen Grundsteuer für alle übrigen Grundstücke, die diese außerordentliche Last nicht tragen, resp. um die Hälfte und auf das Doppelte; so wie die erwähnte gesetzlich bestehende Erleichterung für die abgebrannten Grundstücke, wonach ihnen der Betrag einer einfachen Grundsteuer bis zu Ende des Jahres 1843 zu erlassen ist, unverändert bleiben; so wird es dagegen: 3) einer weiteren Erwägung gegen Ablauf des Jahres 1843 vorbehalten, ob und in wie weit eine Fortdauer der letztgedachten Erleichterung für die, dann etwa noch nicht wieder erbauten Grundstücke mit dem jährlich erforderlichen Bedarf für die Anleihe vereinbar ist; so wie auch 4) einer weiteren Vereinbarung E. E. Raths mit der Rath- und Bürgerdeputation überlassen bleibt, die etwa nothwendig erachteten weiteren Verfügungen zur Verhinderung von Mißbräuchen bei der Erhebung und den Reclamationen der vorgedachten Steuer, insofern diejenigen, für die Grundsteuer bestehenden Anordnungen nicht genügen würden, zu beschließen.

Die Resolutio Civium konnte sich sich in Betreff der Mittel zur Deckung des Feuerkassen-Schadens angetragenermaßen weder für die principale, noch für die eventuelle Proposition E. E. Raths erklären. Zugleich stimmte Erbges. Bürgerschaft mit wahrer Freude für eine Namens Rath und Bürgerschaft an die Freunde in der Noth, die Fürsten und Völker zu erlassende öffentl. Danksagung, an die thatkräftigen Helfer, die uns so rasch und treulich beigestanden. Schließlich wiederholte Erbges. Bürgerschaft den dringenden Wunsch, die Propositionen E. E. Raths an Erbges. Bürgerschaft zeitig und genügend publicirt zu sehen. (H. B. H.)

Schweiz.

In Luzern wird die „Luzerner Zeitung" mit dem 1. Juli in eine „Staatszeitung der katholischen Schweiz" umgewandelt, mit dem Motto: „Katholicismus und Democratie." Diese Erscheinung ist sehr zu beachten und wird besonders wichtig, wenn man sie mit der Luzerner Instruction für die Klöster zusammenhält, die sagt, daß, wenn nicht die Wiederherstellung der Klöster zu erreichen sey, die Gesandtschaft auf eine Auflösung des Bundes hinwirken soll. (Rhein. Z.)

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. An dem Fenster des durch den Ex-Obersten Parent bewohnten Hauses sind seit gestern neue Anschlagzettel ausgestellt. Einer enthält die ersten Worte der Artikel der Constitution von 1831, über die Unverletzlichkeit der Wohnung der Bürger, die jeder Art von Bekanntmachungen bewilligte Bürgschaft, die Preßfreiheit und das Verbot, die Censur einzuführen. Ueber die Vorladung des Hrn. Parent vor das Zuchtpolizeigericht, wegen Widerstands gegen die Abgeordneten der Autorität, befinden sich folgende Worte: „Dies ist falsch!!! Dies ist ein vom Zaune abgebrochener Streit, um meine Veröffentlichungen zu verhindern!" Unter denselben liest man: „Das aus unbescholtenen Männern bestehende Gericht hat mich freigesprochen!" — Gestern um 6 Uhr Abends hat der Polizeicommissär Henne, von seinem Agenten begleitet, eine neue Flugschrift des Exobersten Parent, betitelt: „Mein Prozeß und meine Gegner," in seiner Wohnung in der Magdalenenstraße Nr. 74, saisirt. Hr. Parent ist beschuldigt, in dieser Brochure hohe öffentliche Beamte verleumdet und beschimpft zu haben. Das Manuscript und 500 Exemplare sind sowohl bei dem Drucker als bei Hrn. Parent saisiet worden.

Großbritannien.

London, 22. Juni. Im Oberhaus ist endlich gestern die Einkommensteuer-Bill zur dritten Verlesung gekommen; eine Motion des Marquis Clanricarde, die Bill zu verwerfen, wurde mit 99 Stimmen gegen 28 abgelehnt. Die Bill hat heute die königl. Sanction erhalten und ist somit Gesetz geworden. Im Unterhaus wurde der Antrag des Hrn. Ward, die geheime Abstimmung bei den Wahlen (das Ballot) einzuführen, mit 290 Stimmen gegen 157 verworfen. — Die Strafumwandlung für John Francis ist noch nicht officiell bekannt, scheint aber gewiß zu seyn. — Der Vater des Verurtheilten hat eine Petition an die Königin gerichtet die Begnadigung nachzusuchen.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Die lange Zögerung mit dem Erlaß der angekündigten Ordonnanz zur Erhöhung der Eingangsrechte auf Leinengarn führt auf die Vermuthung, daß vorerst nichts an dem bestehenden Tarif geändert werden soll. Man versichert, Lord Cowley sey nicht ohne Einfluß auf die desfallsige Entschließung und der Handels-Minister Cunin-Gridaine auf dem Punct gewesen, seine Entlassung zu nehmen. — Es geht das, vermuthlich über London herübergekommene Gerücht (in englischen Blättern fand man es schon vor einigen Tagen), die über Marseille gekommenen an die englische Regierung gerichteten Depeschen aus Ostindien seyen von höchster Wichtigkeit; mehrere Provinzen des anglo-indischen Reiches sollen sich im Insurrectionszustand befinden.

5 rCt. 119. 25. 3 rCt. 79. 35. Ard. 23 1/2.

Strasburg, 22. Juni. In der oberrheinischen Stadt Kolmar herrschte schon längere Zeit über einen Beschluß der dortigen Municipalbehörde, der das einzelnen Bewohnern unentgeldlich zu verabreichende Gemeindeholz zu Gunsten der Mauthcasse aufheben wollte, große Aufregung. Als nun zu Anfang dieser Woche die Steigerung vor sich gehen sollte, brach der Unwille allgemein los und die bedrohlichsten Manifestationen gaben sich gegen die Behörden kund. Die beunruhigenden Scenen veranlaßten die Staatsbehörden, von hier aus Verstärkung des Militärs zu begehren, und dieser Aufforderung ward auch alsbald Genüge geleistet, indem eine bedeutende Truppen-Anzahl dahin beordert ward. Die unruhigen Köpfe sind nun wieder zum Schweigen gebracht und die Holzversteigerung fand in der gewöhnlichen Weise statt. Man versichert, daß namentlich viele aus den Fabriken entlassene Arbeiter an den Unruhen Theil nahmen, die auch alsbald verhaftet wurden. (Köln. Z)

Strasburg, 24. Juni. Der „oberrheinische Courrier" vom 23. schreibt: In diesem Augenblicke erfahren wir, daß in Maßmünster ein schrecklicher Brand ausgebrochen ist: 30 Häuser sind in Flammen und das Feuer greift furchtbar um sich.

Amerika.

Das Dampfboot „British Queen" ist am 24. Juni 9 Uhr mit 26 Passagieren nach glücklicher Fahrt in Antwerpen angekommen. Seine Nachrichten gehen bis zum 7. Nach ihnen beschäftigte sich der Congreß vom 30. Mai bis 4. Juni mit dem Amendement des Hrn. Johnson, die Armee zu vermindern. Die Debatte war noch unentschieden, das Resultat wird jedoch die Verwerfung seyn. Das Haus hatte den Staats-Secretär um Aufschlüsse über einen groben Betrug ersucht, welcher von einer Anzahl Militärbeamten, die bereits in Haft sitzen, gegen die Cherokesen-Indianer verübt worden ist. Der Staats-Secretär verweigerte jedoch desfallsige Mittheilungen, weil dadurch der Erfolg der obschwebenden Untersuchung gefährdet werden könnte. — Der Expräsident Van Buren hat mehrere Staaten der Union bereist, und wurde überall sehr enthusiastisch empfangen. Er befindet sich jetzt bei dem Exsenator Clay auf dessen Landgute, wo beide sich mit Garten- und Feldbau beschäftigen. — Die Zeitungen von Neworleans enthalten eine Ankündigung des Magistrats wegen einer abzuschließenden Anleihe von 200,000 Dollars, womit die, während der Zahlungs-Einstellung der Banken in Umlauf gesetzten Municipalnoten eingelöst werden sollen, da deren Entwerthung bekanntlich ernstliche Ruhestörungen herbeiführte. In den letzten Tagen waren jedoch keine Excesse mehr vorgefallen. Der Betrag an Gold

und Silber, welcher aus den geplünderten Läden einiger Mäkler geraubt wurde, hat sich auf 10,000 Dollars herausgestellt. Die Behörden hatten übrigens strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen, da die Abneigung gegen die Municipalnoten besonders unter den Marktleuten fortdauerte, die noch immer deren Annahme durchaus verweigerten, so daß die Märkte fast leer waren. Außer 60 Mann Union-Soldaten, welche auf dem Kasernenplatze lagerten, war ein großer Theil der Milizlegion Tag und Nacht im Dienst. — Der Krieg in Florida dauert noch immer fort, wenn auch in kleinem Maßstabe, da die Zahl der Indianer ziemlich geschmolzen ist. — Die „British Queen" nimmt die stärkste Briefpost mit, die je von Amerika nach nach Europa geschickt wurde. Die Kosten sind, da das englische Porto wegfällt, für den Continent bei weitem geringer. — Der texikanische Agent zu Neu-Orleans hat Briefe des Präsidenten Houston und anderer Vollziehungsbeamten in Texas empfangen, welche es außer Zweifel setzen, daß Houston einen baldigen Einbruch in Mexico beabsichtigt — Man glaubt und wünscht in Amerika, daß Belgien die Zahl der Schiffe vermehren und so das Unternehmen fördern wird.

---

* Sommerhausen, 20. Juni. Heute Morgens zwischen 8 und 9 Uhr verschied dahier in Folge von Altersschwäche, aber noch im Besitze aller Geisteskräfte und mit vollem Bewußtseyn in einem Alter von 90 Jahren und 9 Monaten der erl. Standesherr Friedr. Reinh. Burkh. Rudolph Graf von Rechteren-Limpurg, k. bayrischer General-Major à la suite, erblicher Reichsrath der Krone Bayerns, Ritter des k. bayr. Civil-Verdienst- und des k. französischen Militärdienst-Ordens.

Nichtpolitische Zeitung.

△ Mainz, 24. Juni. (Priv.-Corr.) Wie in letzter Zeit die anhaltende Trockene recht fühlbar auf den Fruchthandel einwirkte, indem sie die Speculations-Lust erweckte, und so die Preise steigerte, so blieb nun auch der Regen, den wir seit einigen Tagen in reichlichem Maße haben, nicht ohne bedeutenden Einfluß. Denn während am Ende der vorigen u. am Anfange dieser Woche im Fruchthandel eine steigende Tendenz herrschte, so zeigt sich seit dem Regen eine große Stille und ein Sinken der Preise. Jedoch soll hiemit nicht gesagt seyn, als wären keine Geschäfte gemacht worden, so wenig, wie durch diesen Regen den Leuten die Meinung an eine mangelhafte Ernde genommen wurde; sondern wurden vielmehr mehrere bedeutende Abschlüsse besonders in Gerste gemacht. Aus Franken, so wie fast aus allen Gegenden erfährt man, daß es geregnet, und erwartet überall die segensreichsten Früchte davon.

Waizen ist etwas gewichen, da der Regen auf diese Frucht noch besonders günstig einwirken kann, sowohl auf deren Qualität als Quantität, obgleich dadurch die Ernde etwas hinausgeschoben wird. Auch in Holland hat es nach heutigen Berichten tüchtig geregnet, wodurch die ohnehin, flauer englischen Berichten wegen, herrschende Geschäftsstille noch vermehrt wurde. Obgleich die Zufuhr Seeländer-Waizen am Rotterdamer Markt nur sehr mäßig war, so zeigten sich auch hiefür nur wenige Käufer, so daß sich selbst zu erniedrigten Preisen der Verkauf nicht bewerkstelligen ließ. Auch von Berlin meldet man einen schleppenden Geschäftsgang und ging daselbst bei weichenden Preisen außer einer kleinen Ladung schlesischen Waizens nichts um. Trotz dieser Nachrichten ist man hier dennoch allgemein der Ansicht, daß Waizen vor der Ernde noch höher gehen wird, da fast alle Vorräthe verschwunden, und die wenige kaum zum Consumo ausreichen werden. Wie sich der Handel nach der Ernde gestalten wird, läßt sich unmöglich nur mit einiger Gewißheit bestimmen, ehe man nach circa 14 Tagen sieht, was für Wirkung der Regen noch auf die Pflanze gehabt hat.

Roggen. Hierfür war im Anfange der Woche ziemliche Frage, und wurde auch nicht unbedeutende Lieferungs-Verträge abgeschlossen, jedoch hat dieselbe jetzt etwas nachgelassen. Von Holland lauten die Berichte flau, und sind die Preise daselbst gewichen, während man von Berlin bedeutendern Absatz und bessere Preise meldet.

Für Gerste dauert die Nachfrage noch immer fort, und treffen aus mehreren Gegenden, dem Niederrhein und aus Franken bedeutende Ordres ein, da man noch immer allgemein fürchtet, daß sich die Pflanze selbst bei diesem Regen schwerlich recht erholen wird. Dies blieb auch auf die Niederlande, die jährlich eine Menge Gerste aus unserer Gegend und aus Franken beziehen, nicht ohne Einfluß, und haben sich auch daselbst bei vermehrter Frage die Preise gehoben.

Im Oelhandel ergaben sich keine Preisveränderungen, und dauern die Lieferungsabschlüsse noch immer fort. Von der Schweiz und den Oberlanden erhalten wir zwar immer Aufträge, ohne dieselben jedoch der niedrigen Limiten wegen ausführen zu können.

Wenn sich auch auf den Regen hin die Mohnpflanze etwas besser im Felde stellen mag, so kann dies doch keine Preisveränderung hervorbringen, da in unserer Gegend wenigstens das Meiste ausgepflügt ist.

Waizen 1840er effective 12 fl. 15 kr., 1841er 11 fl. 15 kr. auf Lieferung per October 10 fl. 15. kr. per 100 Kilogram, Korn effective 6 fl. 15 kr. per October 6 fl. 10 kr., Gerste per October 5 fl. 20 kr., Kohlsaamen per October 15 fl., Mohnsaamen 20 1/2 fl., Rüböl effective 41 Rthlr., per October Reichthlr: 38 1/2 — 3/4 per Ohm 280 Pfd. leichtes Gewicht, Mohnöl effective 22 3/4 — 1/2 Rthlr. 50 Kilogram.

Unser heutiger Markt war gut besetzt, und sind die Durchschnittspreise etwas niedriger als am vorigen Markte 436 Malter Waizen 11 fl. 42 kr., 375 Mltr Korn 6 fl. 41 kr., 71 Malter Gerste 5 fl., 127 Mltr. Hafer 3 fl. 41 kr.

☞Zur Nachricht.☜

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlungen wird demnächst erscheinen:

Der Main von Bamberg bis Mainz.

Darstellung seiner Ufer in geschichtlicher, topographischer und romantischer Beziehung.

Nebst einer vom Hrn. Oberlieutenant **v. Spruner** genau nach den besten Hilfsmitteln ausgeführten Karte mit eingezeichneten Planen der Städte Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt und Mainz.

Wir werden dem Publikum durch dieses Werkchen einen Wegweiser bieten, der sowohl hinsichtlich seiner Bearbeitung nach authentischen, mit grösster Gewissenhaftigkeit geprüften Materialien, als auch durch elegante Schreibart und schöne Ausstattung allen Anforderungen entsprechen, und die Gegenden unseres vaterländischen Stromes, welche nun durch die Dampfschifffahrt einem grossartigen Verkehr geöffnet sind, mit ihrer historisch so reichen Vorzeit, mit ihrer schönen, gesegneten Natur zu einer verbreiteteren Würdigung bringen soll.

Würzburg, den 26. Juni 1842.

Stahel'sche Buchhandlung. **Voigt & Mocker.**

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 62	+16, 8	SW bew.
Mittags 12 U.	329, 44	+17, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	329, 99	+14, 2	NW. Regen

Gasthaus-Verkauf.

[2a] Ein Gasthaus mit Real-Schildrecht ist in Würzburg zu verkaufen, und können 3/6tel des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Näheres im 2. Distr. Nr. 409.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf **Mittwoch** angezeigte Tanz-Gesellschaft **Morgen Dinstag** den **28.** d. M. statt finden. Die Gartenmusik beginnt um **4** Uhr, die Tanzmusik um **8** Uhr, wozu höflichst einladet

Seb. Eckert.

Bei uns ist vorräthig von:

Körner's Orgelfreund, Heft 1. 3te Auflage. Preis 23 kr.

Wohl nie hatte ein Orgelwerk sich eines so enormen Absatzes in den Seminarien zu erfreuen, als gerade dieses.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Gruithuisen, Prof. Dr. **Fr. P. v.,** interessante und neue Erscheinungen bei der **Sonnenfinsterniß** am 8. Juli 1842. Preis 18 kr.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post l. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 178. **Mittwoch, 29. Juni 1842.**

Deutschlands politische Unabhängigkeit bedingt durch seine öconomische.

*** Als Se. Maj. der König von Bayern ohnlängst der Redaction der Augsburger Allg. Zeitung Ihr Wohlgefallen darüber ausdruckten, „daß dieselbe in ihrem Blatte die deutsche Nationalwirthschaft in deren sämmtlichen Zweigen fortwährend gegen das Ausland kräftig in Schutz nehme", erweckte diese Nachricht in allen deutschen Gauen die freudigste Sensation. Dankerfüllt und vertrauensvoll schaut der Deutsche zu einem seiner hochbegabtesten Fürsten empor, der durch diese Handlung neuerdings beurkundet hat, wie sehr er von der, seines Geistes tiefem Scharfblicke längst gewordenen Ueberzeugung durchdrungen ist, daß unseres deutschen Vaterlandes vertragsmäßige politische Unabhängigkeit nur dann eine Wahrheit seyn und bleiben kann, wenn es seine öconomische Unabhängigkeit vom Auslande, so weit solche nach Naturgesetzen möglich ist, erwirkt und befestigt haben wird. Die Erreichung dieses Zieles mag wohl der wichtigste Zweck der, hauptsächlich Seinen hochherzigen Bemühungen zu verdankenden Gründung des deutschen Zoll- und Handelsvereins gewesen seyn.

In der That es handelt sich bei den dermaligen preiswürdigen Bestrebungen der deutschen Regierungen, unseres Vaterlandes bisher noch so mangelhaft gewesenen inneren öconomischen Zustand zu vervollkommnen, um weit Mehreres und Wichtigeres, als die Erhöhung des physischen Wohlseyns oder der Steuerfähigkeit der Unterthanen. Es handelt sich um Deutschlands ganze sociale Zukunft.

Für diese erblicken wir nur folgende Alternative:

Entweder Deutschland schreitet beharrlich auf dem betretenen Wege fort, gestaltet sich durch den Beitritt sämmtlicher deutscher Staaten zum Zollverein, und Entwicklung aller Zweige der Nationalwirthschaft im großartigen Maßstabe zu einer großen öconomischen, vom Auslande unabhängigen Macht, und erwirbt sich dadurch einen Zuwachs an Bevölkerung, Reichthum, politischer Macht, Cultur, Nationaleinheit und Nationalkraft, der hinreichend ist, um seine Nationalität, politische Selbstständigkeit und Existenz, und die Integrität seines Ländergebietes gegen jeden äußern Feind, mag derselbe vom Westen oder vom Osten, oder von beiden Seiten zugleich es angreifen, zu behaupten;

oder, der betretene Weg wird wieder verlassen, der Zollverein löst sich wieder auf, unser Vaterland bleibt öconomisch vom Auslande abhängig, die reichen, in seinem Schooße noch schlummernden Productivkräfte mancherlei Art bleiben unentwickelt, mit seinem Wohlstande bleibt auch seine politische Macht hinter der des Auslandes zurück, dem es über kurz oder lang, unfähig zum nachhaltigen Widerstande, zur Beute wird. Wahrlich, es wäre eine beklagenswerthe Verblendung, wenn man, bei genauer Betrachtung der heutigen Weltlage, sich noch darüber Täuschungen machen könnte, welches Schicksal Deutschlands wartet, falls es nicht durch die kräftigste Entwicklung und Verstärkung aller in seinem Innern befindlichen Productivkräfte sich befähiget, den unausbleiblichen Stürmen der Zukunft zu trotzen. Wo es um so Hochwichtiges sich handelt, kann die Wahl der Alternative nicht schwanken. Rastlos muß Deutschland unter der Aegide des Zollvereins daran arbeiten, seine öconomische Entwicklung weiter zu fördern, seine industrielle Erziehung zu vollenden.

Was zur öconomischen Vollkommenheit eines Landes gehöre, hat schon der geniale Adam Müller in seinem trefflichen, leider viel zu wenig gekannten Werke: „Die Elemente der Staatskunst" an mehreren Stellen auseinandergesetzt. Wir können nicht versagen, einige der bezeichnendsten Stellen aus diesem Werke hier anzuführen. In der 26ten Vorlesung, von der Theilung der Arbeit und vom geistigen Capitale handelnd, kommt folgender Satz vor:

„Das Streben der einzelnen Staaten muß dahin gehen, sich öconomisch zu vervollständigen, d. h. Land, Arbeit und Capital (Landwirthschaft und Manufacturen durch den Handel) in die lebhafteste Wechselwirkung oder in das lebendigste Gleichgewicht zu bringen, mit andern Worten, die Elemente des Nationallebens sowohl zu theilen, als organisch zu verbinden."

Aus der 29ten besonders beachtenswerthen Vorlesung, welche vom öconomischen Gleichgewichte im Innern der Staaten handelt, heben wir Folgendes aus:

„Die Natur will, daß sich einzelne Erdstriche erst lebendig und vollständig ausbilden sollen, daß die Grundverrichtungen der Menschheit, die ländliche Oeconomie mit ihrem gesammten Beiwesen, desgleichen die städtische Oeconomie mit dem ihrigen sich unter einander in's Gleichgewicht setzen sollen, damit eine vollständige Haushaltung herauskomme. Diese mehreren großen unabhängigen Haushaltungen mögen nachher gemeinschaftlich einen größeren Haushalt bilden, aber nicht mehrere große Räder ein größeres Räderwerk. Deshalb ist es die Forderung an den Minister eines Landes, die Vollständigkeit der innern Oeconomie, oder das lebendige öconomische Gleichgewicht zu bewahren." Weiter unten heißt es: „Ist in dem Umkreise eines bestimmten Staates das Grundverhältniß eine reiche Production des Feldbaues, in Proportion zu einer reichen Fabrication der Stadtwirthschaft vorhanden? Diese Frage muß beantwortet seyn, ehe sich sagen läßt, ob dem Staate ein öconomisch unabhängiges Leben zu Theil werden könne. Also die Möglichkeit einer durch wahre Staatskunst zu erzeugenden Wechselwirkung der politischen Elemente muß da seyn, wenn die Unabhängigkeit möglich seyn soll, — nicht bloß, damit der Staat nicht des Auslandes bedürfe, nicht bloß, damit er die dringenden Lebensbedürfnisse selbst erzeuge, sondern damit überhaupt nur ein productives Nationalleben erzeugt werden könne. Dieses dann erzeugt weiter Waffen, Gold, Muth ꝛc., es zwingt und reizt herbei, was ihm sein Boden versagt."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 24. Juni. Se. Maj. der König trafen gestern Abends gegen 9 Uhr zur großen Freude der treuen Bewohner der Hauptstadt von Allerhöchstihrer Reise nach Italien im erwünschtesten Wohlseyn wieder in der königlichen Residenz ein. Eine magistratische Deputation war Seiner Majestät bis zur letzten Poststation zum ehrfurchtsvollen Empfange entgegengefahren. (M. P. Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 24 vom 25. Juni enthält folgende Plenarbeschlüsse des Oberappellationsgerichts: „I. Gegen den Ablauf des im Art III. des Gesetzes vom 1. Juni 1822, die Staatsschuld betreffend, vorgeschriebenen Termins zur Anbringug der Forderungen aus Titeln vor dem 1. October 1811 findet zivilrechtliche Wiedereinsetzung in den vorigen Stand aus dem Grunde der Minderjährigkeit Statt." „II. Nach bayerischem Landrechte ist für die Restitutionsgesuche moralischer Personen gegen den Ablauf der im Gesetze über die Staatsschuld vom 1. Juni 1822 Art. III. bestimmten Frist das Quadriennium, je nachdem die Frist ohne oder aus Verschulden des jeweiligen Vorstehers verlaufen, im ersten Falle von dem Zeitpuncte an zu rechnen, wo dem Vorsteher die aus dem Ablaufe der Frist entstandene Läsion bekannt geworden ist, im zweiten Falle aber von dem Tage an, wo statt des schuldhaften Vorstehers ein anderer bestellt wurde." (Folgen die Motive.)

Augsburg, 25. Juni. Ludwigs-Canal: 74 P., — G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn 4 proc. Obligat.: — P., 101 3/4 G.; Augsb.-Münchener Eisenbahn: 75 P., —— G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 102 7/8 P., 102 G.; Bayer. Bankactien 1. Semester 668 P., —— Geld.

(Holstein.) Kiel, 21. Juni. Der Privatdocent Dr Otto Jahn hat einen Ruf als außerordentlicher Professor der Philologie und Archäologie an der preußischen Universität zu Greifswald erhalten und angenommen. Zu gleicher Zeit ist demselben von Sr. Majestät unserem König eine jährliche Unterstützung von 400 Rthlr. auf 3 Jahre zur Herausgabe einer umfassenden Sammlung römischer Inschriften bewilligt worden. (Correspdbl.)

(Freie Städte.) Frankfurt, 27. Juni. (Priv.-Corresp.) Der Handel mit Staatseffecten war wenig belebt und die meisten Gattungen wegen momentan schwacher Geldcirculation gegen Baar im Cours gedrückt. Auf Lieferung ließen sich weit bessere Preise bedingen. 5 pCt. Metall.: 109 5/8; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Act.: 1997; 250 fl. Loose: 109 3/8; 500 fl. Loose: 140; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 13/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91; 3 1/2 pCt.: 75; Ard.: 22 1/4; poln. 300 fl. Loose: 78; 500 fl. Loose: 83; Taunusbahn-Actien: 378 1/2 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Heute waren alle Glieder des Cabinets bei Hrn. Guizot versammelt; es soll die Rede von der nahe bevorstehenden Ordonnanz zur Erhöhung des Impostes auf fremde Linnengarne gewesen seyn.

Ueber die bevorstehenden Wahlen in Frankreich sagen die Times: Es ist schwer zu entdecken, welches die Partei-Charakteristik der franz. Opposition sey. Sie bildet einen Haufen von Männern, die sich in ihren Ansichten über verschiedene Punkte unendlich ferner stehen, als jede Fraktion der Opposition von der jetzt regierenden Partei steht. Sie besitzt alle die angeborenen Schwächen einer Coalition, ohne deren numerische Stärke zu haben, und obwohl die Oppositionsparteien wegen der Raschheit und Verschiedenheit ihrer aufeinanderfolgenden Angriffe furchtbar in der Diskussion seyn mögen; ist es doch bemerkenswerth, daß von den Führern der antiministeriellen Phalanx nicht zwei in demselben Cabinette gesessen haben und jeder von ihnen zu verschiedenen Zeiten dem andern oppounirt hat. Eine so zusammengesetzte und geleitete Opposition kann keinen Führer, keinen Glauben, keine Grundsätze, keine gewaltige Unterstützung im Lande, keinen kräftigen Kammerboden und keine Hoffnung auf endlichen Erfolg haben. Die geringste Kenntniß von den Bedürfnissen Frankreichs und von der wahren Natur und Bürgschaft der öffentl. Freiheit könnte die Opposition mit reichen Angriffswaffen versehen; doch weder der Druck der willkürlichen Anwendung höchst nachtheiliger Gesetze, noch der Mangel aller Garantieen für die persönliche Freiheit, noch die Beschränkung des Handels und Ackerbaues des Landes vermögen die franz. Opposition in eine regelmäßige politische Kriegsführung zu treiben und den Geist des Wahlkörpers aufzuregen. Das Verfahren der Antiministeriellen in und außer der Kammer ist so unregelmäßig und undisciplinirt, und hat so wenig ein festes Ziel, daß die Angriffe der Opposition dem Anprallen leichter Kavallerie, die eine befestigte Stadt wegnehmen will, gleichen. Es ist kein Wunder, daß Hr. Guizot, einer solchen Opposition gegenüber, sich immer höher schwingt; aber seine hervorragende Stellung verdankt er eben so sehr der Unbedeutsamkeit seiner Gegner, als seiner eigenen Ueberlegenheit.

Die neue Kammer, unter dem Einflusse des jetzigen Kabinets gewählt, kann der Regierung keine getrennte oder bedingte Unterstützung gewähren. Das Land wird nicht berufen, um einem fallenden Ministerium den Gnadenstoß zu geben oder Glauben den Versprechungen einer neuen Regierung beizumessen, sondern um ein Urtheil über ein Kabinet zu fallen, das für die conservative Sache in Frankreich schon so viel gethan hat und noch mehr thun wird. Ludwig Philipp hat den Sieg der Grundsätze des Friedens und der Ordnung über die Leidenschaften des erregbarsten Volkes in Europa erlebt. Er hat es bewiesen, daß es nicht unmöglich ist, die Elemente der Anarchie niederzuhalten, die so oft schwächere Throne und Könige niedergestürzt und Sturm durch die Welt geblasen haben. Er ist Meister einer Nation geworden, die vor einigen Jahren nicht einmal den Namen Unterthan dulden wollte. In Betracht seiner außerordentlichen Geschicklichkeit, womit er das Ziel erreicht hat, mag ihm die Geschichte die Künste seiner Regierung verzeihen; obgleich diese sich nicht auf eine edle, hochherzige Meinung von der menschlichen Natur, sondern eher auf eine scharfsichtige, aber verächtliche Meinung über das Volk, was er beherrscht, gründen, haben sie ihm doch durch Festigkeit und Mäßigung mehr gegeben, als andere durch Inhumanität und Heftigkeit erlangt haben würden. Doch in Zeiten, wie die gegenwärtigen, ist es keinem Manne gegeben, die Zukunft zu beherrschen. Nur von den Institutionen des Landes und nicht von dem Charakter des Königs wird die Sicherheit des Landes abhängen. Die neuerwählte Kammer wird die Kraft dieser Institutionen entweder bedeutend verstärken, oder ihr eine tödtliche Wunde beibringen. Die Gleichgültigkeit der politischen Gesinnung, die jetzt in Frankreich herrscht, ist nur eine vorübergehende Apathie. Einige Wochen, einige aufreizende Ereignisse können sie eben so rasch wieder in die Glühhitze versetzen. Die neue Kammer wird die Macht, nach aller Wahrscheinlichkeit, wieder vier Jahre hindurch besitzen und unmöglich ist es, nicht einzusehen, daß von der Gesinnung dieser Versammlung die theuersten Interessen des Landes und der Welt abhängen werden.

Ueber Marseille hat man Nachrichten aus Malta vom 15., aus Konstantinopel vom 7., aus Smyrna vom 7. und aus Alexandrien vom 6. erhalten. Die Mittheilungen aus Konstantinopel bestätigen die Entschließung der fünf Großmächte, daß Syrien wieder unter die Verwaltung eines christlichen Statthalters gestellt werde. In den syrischen Gebirgen sind neue Unruhen ausgebrochen, in Folge der Unordnungen, welche von den vor kurzem in Beirut angekommenen albanesischen Truppen verübt worden. Aus Alexandrien wird berichtet, daß Mehemed Ali auf Andringen des britischen Consuls völlige Abgabenfreiheit für die Ausfuhr der Baumwolle von der in drei oder vier Monaten stattfindenden neuen Ernte bewilligt hat.

5 pCt. 119. 15. 3 pCt. 79. 20. Ard. 23 1/2.

Amerika.

New-York, 17. Juni. Die nachfolgenden Nachrichten hat die „British-Queen" in 15 Tagen von New-York nach England gebracht. In New-York war man allgemein der Ansicht, daß Ashburtons Sendung einen glücklichen Erfolg haben werde, wenn gleich die nordamerikanischen Besitzungen nicht viel über die Angelegenheit sprechen. Die Central-Regierung hat die Absicht kund gegeben, die Flotte der Vereinigten Staaten zu vermindern oder doch zum Wenigsten die Vergrößerung derselben, die vor Kurzem beschlossen worden ist, nicht auszuführen. Dies ist ein Beweis, daß die schwebenden Unterhandlungen wahrscheinlich das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern wieder herstellen werden, und wenig Wahrscheinlichkeit zu einem Kriege mit England vorhanden sey. Die „British Queen" fand in dem atlantischen Ocean mehr Eis als gewöhnlich.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 25. Juni. (Pr.-Corr.) Professor Lichtenstein, Direktor unsers zoologischen Museums, wird nächstens eine Reise nach England und Holland unternehmen, um daselbst schöne lebendige Exemplare von Thieren, deren Heimath entfernte Welttheile sind, für die kgl. Menagerie anzukaufen, die nun bald von der Pfaueninsel nach unserm Thiergarten versetzt werden wird. — Der neue Theater-Intendant, Hr. v. Küstner, bringt täglich immer mehr Ordnung in das Theaterwesen, welches zwar dem Theaterpersonale nicht sehr zusagt, aber das allgemeine Publikum sehr anspricht, weil sein Interesse dabei wahrgenommen wird. Dem Vernehmen nach will Hr. v. Küstner zuförderst einige Abänderungen im Opernhause vornehmen lassen, damit die Zuschauer in den Parquet-Logen für ihr schweres Geld künftig bequemer sitzen und besser sehen. — Die jetzt auf der kgl. Bühne gastirende Hofopernsängerin, Fräulein Katharina Evers aus Stuttgart, gefällt hier sehr, und dürfte bei einer nächsten Vakanz für unsere Oper gewonnen werden. — Fräulein Ch. von Hagen tritt im nächsten Monat ihre Urlaubsreise an, während welcher dieselbe zuerst in Breslau zu gastiren beabsichtigt.

Stuttgart, 25. Juni. Gestern wurde unter allgemeinem Jubel und von der herrlichsten Witterung begünstigt, zum erstenmal wieder das allgemeine württembergische Liederfest in Eßlingen, der Wiege der süddeutschen Liederfeste, von einer sehr großen Menschenmenge gefeiert. Etwa 2000 Sänger bildeten den Zug zur Dionysiuskirche von der freundlichen Maille aus, wohin nach beendigtem Gottesdienst und eingenommenem Mittagsmahle sämmtliche Gesellschaften zurückkehrten, um den Nachmittag unter fröhlichem Wechselgesang und dem Austausch brüderlicher und herzlicher Gesinnung zu verbringen.

Kopenhagen, 20. Juni. Die Schauspielerin Rachel soll, auf ihrer Reise nach St. Petersburg Kopenhagen besuchen wollen; sie geht in Veranlassung der silbernen Hochzeit des Kaisers von Rußland nach St. Petersburg, wo sie sich verpflichtet hat, 18 Vorstellungen gegen ein Honorar von 36,000 Silberrubeln zu geben.

Die „Times" enthält folgende, von 22. J. Morgens datirte Mittheilung aus Cowes: Um 5 Uhr heute früh traf die „British Queen" nach 15tägiger günstiger Fahrt von New-York hier ein. Sie berichtet, daß sich im atlantischen Meere eine ungewöhnliche Masse Eis befindet. Am 12. Juli um Mittag fiel das Thermometer plötzlich von 60 auf 48 Grad Fahrenheit, und an diesem, wie an dem folgenden Tage, fuhr das Schiff durch eine große Masse von Treibeis und an einer bedeutenden Anzahl ungeheurer Eisberge vorbei. Die Passagiere, etwa 50 an der Zahl, haben dem Kapitän Keane wegen der Geschicklichkeit, womit er diesen gefährlichen Hindernissen zu entgehen wußte, eine Dankadresse überreicht. Auch auf der Hinfahrt traf die „British Queen" auf zahlreiche Eisberge.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelsch.
Morgens 6 U.	331, 45	+ 11, 8	SW bew.
Mittags 12 U.	332, 72	+ 16, 3	SW. bew.
Abends 7 U.	333, 37	+ 15, 0	NW. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 26. Juni. Heute Morgen hier vorbeigefahren: Philipp Kirchner von Gemünden mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

Bekanntmachung.

[3c] Der dahiesige **Wollenmarkt** wird dieses Jahr am 18. mit 21. Juli in dem zunächst der Hof-Promenade gelegenen sogenannten Brettierhofe im 4. Distr. Nr. 4. abgehalten werden.

Verkäufer und Käufer von Wolle werden das gewählte Lokal dazu geeignet finden, und deßhalb zum zahlreichen Besuche des Marktes eingeladen.

Würzburg, 31. Mai 1842.

Der Stadt-Magistrat.
Bermuth, I. Bürgermeister
Werner

Ediktal-Ladung.

[3b] Nachdem der ledige Bauer Joh. Michael Wolf jun. in Greuth gegen das ihn gefällte Konkurs-Erkenntniß eine Berufung nicht angemeldet hat, so werden die Ediktstage, wie folgt, öffentlich ausgeschrieben:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen besteht auf
Dinstag den 19. Juli d. Js.

II. Ediktstag zur Vordringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Dinstag den 16. August d. Js.

III. Ediktstag zu den Schlußhandlungen auf
Dinstag den 30. August d. Js.
jedesmal früh 9 Uhr
dahier Termin.

Das Ausbleiben am 1. Ediktstage hat den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen Tagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zufolge.

Wer etwas vom Gemeinschuldner in Händen hat, muß solches bei Strafe doppelter Zahlung bei Gericht übergeben.

Bemerkt wird, daß das Aktiv-Vermögen 51 5 fl. 58 kr., die Passiven dagegen 6293 fl 19 3/4 kr. betragen, und hierunter 5996 fl. Hypothekenforderungen sich befinden.

Mkt. Rüdenhausen, 17. Juni 1842.

Gräfl. Castell Herrschaftsgericht.
Fürst, Hr. Rchtr.
Coll. Warttig, Registr.

Mobilien-Strich.

[3c] Die zur Konkursmasse des ledigen Bauern Johann Michael Wolf jun. von Greuth gehörigen Mobilien, als:

2 Ochsen, 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Schwein, 1 Kalter, 4 große Weinfässer in Eisen gebunden, Betten, Schreinerwaaren, Bauereigeschirr u. s. w.

werden
Donnerstag den 14. Juli l. Js.
früh 10 Uhr
anfangend, im Hause Nr. 5. zu Greuth öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteichen, und Liebhaber hiezu geladen.

Mkt. Rüdenhausen, 17. Juni 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht
Fürst, Hrschftsrchtr.
Warttig, Registr.

Bekanntmachung.

Mit höchster Genehmigung treten mit dem Beginne des Monats Juli l. Js. folgende Vermehrungen, neue Einrichtungen und Abänderungen auf den nachstehend aufgeführten Post-Coursen ein.

I. Zwischen Würzburg und Frankfurt a. M.

Vom 1. Juli angefangen wird einer der bisher über Esselbach verführten beiden Eilwägen zwischen Würzburg und Frankfurt über Karlstadt, Gemünden, Lohr und Hain geleitet, dagegen der seither auf dieser Route bestandene Packwagen auf die Route über Esselbach verlegt, wornach sich der Lauf der Fahrposten zwischen Würzburg und Frankfurt folgendermaßen gestaltet:

Von Würzburg ab:	In Frankfurt an:
A. Eilwägen.	
Täglich um 5 Uhr Abends über Esselbach, Aschaffenburg, Seligenstadt.	Täglich um 5 3/4 Uhr früh.
Täglich um 12 Uhr Nachts über Karlstadt, Gemünden, Lohr, Aschaffenburg, Hanau.	Täglich um 1 1/4 Uhr Nachm.
B. Packwägen.	
Mittwoch / Freitag um 6 Uhr früh über Esselbach, Aschaffenburg, Seligenstadt	Donnerst. / Samstag um 1 1/4 Uhr früh.
Sonntag um 6 Uhr früh über Esselbach, Aschaffenburg, Hanau.	Montag 1 3/4 Uhr früh.
Von Frankfurt ab:	**In Würzburg an:**
A. Eilwägen.	
Täglich um 11 Uhr Vormitt. über Hanau, Aschaffenburg, Esselbach.	Täglich um 11 1/4 Uhr Nachts.
Täglich um 8 Uhr Abends über Seligenstadt, Aschaffenburg, Lohr, Gemünden u. Karlstadt.	Täglich um 9 Uhr früh.
B. Packwägen.	
Mittwoch um 1 Uhr Nachm. über Hanau, Aschaffenburg, Esselbach.	Donnerst. um 8 Uhr früh.
Freitag / Sonntag um 1 Uhr Nachm. über Seligenstadt, Aschaffenburg, Esselbach.	Samstag / Montag um 8 Uhr früh.

Mit den über Lohr laufenden Eilwägen werden täglich auch die Frachtstücke nach und von Karlstadt, Gemünden, Lohr und Hain befördert, wenn sie anders nicht zu groß oder zu schwer sind.

II. Zwischen Nürnberg und Würzburg.

Zwischen beiden Städten werden vom Juli an täglich zwei Eilwägen in Gang gesetzt und der eine, wie seither über Neustadt a. d. A., Langenfeld und Kitzingen, der andere über Markterlbach, Windsheim, Uffenheim und Ochsenfurt geleitet; die Abfahrt- und Ankunftzeiten sind, wie nachstehd. geordnet.

Von Nürnberg ab:	In Würzburg an:
Täglich um 5 Uhr früh über Neustadt a. A., Langenfeld, Kitzingen.	Täglich um 4 Uhr Nachmitt.
Täglich um 11 Uhr Vorm. über Markterlbach, Windsheim, Uffenheim.	Tägl. um 10 3/4 U. Abends.
Von Würzburg ab:	**In Nürnberg an:**
Tägl. um 1 Uhr früh über Uffenheim, Windsheim, Markterlbach.	Täglich 12 3/4 Uhr Mittags.
Tägl. um 10 Uhr Vorm. über Kitzingen, Langenfeld, Neust. a. A.	Täglich 8 3/4 Uhr Abends.

Beide Eilwägen stehen in Würzburg mit den täglich zweimaligen Eilwägen nach und von Frankfurt im genauesten Zusammenhange und mit den über Windsheim laufenden werden täglich auch nicht zu schwere oder zu umfangreiche Frachtstücke nach und von Markt-Erlbach, Windsheim und Uffenheim befördert.

III. Zwischen Neustadt a. d. S. und Tann.

Zwischen Neustadt a. d. S. und Tann über Bischofsheim, Wüstensachsen und Hilders werden vom Juli an wöchentlich zwei Reitposten und zwei Eilwägen in nachstehender Weise bestehen.

Abgang aus Neustadt a. S.		Ankunft in Bischofsheim.		Ankunft in Tann.	
Reitpost	Montag / Freitag um 11 U. Nachts	Dinstag / Samstag	um 1 1/4 U. früh	Dinstag / Samstag	um 5 1/2 U. früh
Eilwagen	Dinstag / Samstag um 12 U. Nachts	Mittwoch / Sonntag	um 2 1/4 U. früh.	Mittwoch / Sonntag	um 6 1/2 U. früh.
Abgang aus Tann.		**Ankunft in Bischofsheim.**		**Ankunft in Neustadt.**	
Reitpost	Dinstag / Samstag um 11 U. Vorm.	Dinstag / Samstag	um 2 3/4 U. Nachm.	Dinstag / Samstag	um 5 Uhr Abends.
Eilwagen	Donnerst. / Sonntag um 4 U. Nachm.	Donnerstag / Sonntag	um 7 U. Abends.	Donnerstag / Sonntag	um 10 U. Abends.

In Neustadt a. d. S. stehen diese Posten mit den Reitposten und Eilwägen von und nach Würzburg in genauer, ununterbrochener Verbindung.

Die Annahme der Reisenden zu den Eilwägen zwischen Neustadt a. d. S. und Tann ist unbeschränkt und die Personentaxe 28 kr. für die Meile bei 40 Pfd. Freigepäck.

Mit diesen Eilwägen werden nicht nur Briefpakete, sondern auch Frachtstücke nach und von Bischofsheim, Wüstensachsen, Hilders und Tann befördert, wenn ihre Schwere oder ihr Umfang nicht übermäßig ist.

IV. Zwischen Würzburg und Hof.

Die seither wöchentlich viermal über Kitzingen, dreimal über Dettelbach geleiteten Eilwägen zwischen Würzburg und Hof über Bamberg und Kulmbach nehmen vom 1. Juli an täglich ihren Weg über Dettelbach, sowohl bei der Hin- als Herfahrt.

München, 23. Juni 1842.

General-Administration der königl. Posten.

Goeb.

coll. Erhard.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft und ergeben unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater Herr Antiquar

Johann Martin Schmidt

in einem Alter von 70 Jahren, was den Freunden und Bekannten desselben mit der Bitte um stille Theilnahme, anzeigen

Schweinfurt, den 25. Juni 1842.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[2a] Das massiv von Stein erbaute Wohnhaus Distr. 2 Nr. 92 in der Obernwöllergasse, welches früher der verlebte Kapitular und geistliche Rath Oberthür eigenthümlich besessen hat, wird

Montag den 4. Juli d. J.
Nachmittags 2 Uhr

dem Verkaufe im Steigerungswege ausgesetzt.

Kaufliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß bei einem annehmbaren Gebote bei der Versteigerung der Zuschlag sogleich ertheilt werde; die Hälfte, nach Umständen auch zwei Drittheile des Kaufschillings auf dem Hause gegen 4% Verzinsung stehen bleiben können, und die Einsicht des Hauses täglich genommen werden könne.

Das Haus enthält:

a) im Erdgeschosse einen sehr guten stets wasserfreien gewölbten Keller mit circa 20 Fuder Faß, und zwei kleinere Keller-Abtheilungen mit Lattenverschlusse;
b) zur ebenen Erde einen geräumigen Vorplatz mit Abtritt, zwei Holzlager und Pumpbrunnen, dann drei heizbare und ein unheizbares Zimmer, große helle Küche mit Speiskammer und einem eingemauerten Kessel. Im Höfchen ein Waschhaus, gleichfalls mit einem eingemauerten Kessel;
c) im zweiten Stocke 4 heizbare Zimmer, worin 3 ineinander gehen, jedoch auch besondere Ausgänge haben, eine Küche mit Speiskammer, geräumigem Vorplatz und Abtritt;
d) eine sehr schön eingerichtete Mezane mit 4 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Vorplatz und Abtritt;
e) über denselben noch ein unheizbares Zimmer und einen freien geräumigen Boden.

Donnerstag, den 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr, werden
3000 fl. 4% freih. v. Thüngen'sche Obligationen,
5000 fl. 4% gräfl. v. Butler'sche Obligationen
in meinem Comptoir dahier verloost, wozu die Interessenten eingeladen sind.

Würzburg, den 27. Juni 1842.

Fr. Pa. J. J. v. Hirsch
Crailsheim.

Einladung.

Donnerstag den 30. Juni große musikalische Abendunterhaltung im großen Saale des Theaterhauses, unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder des musikalischen Kränzchens. Billets zu 24 kr. sind in den Buchhandlungen der HH. Stahel und Strecker und bei Hrn. Fabrikant Schuchbauer auf der Domstraße, — an der Kasse aber zu 30 kr. zu haben. Anfang 7 Uhr. — Hiezu laden ergebenst ein:

Babette u. Eduard Heindl und G. M. Huppman.

Zur Feier des Namens-Festes Ihrer Majestät der Königin findet Donnerstags den 7. Juli l. Js. bei günstiger Witterung Gartenmusik mit vollständigem Orchester von 5 bis 8 Uhr Abends, sodann Festball im Eckert'schen Garten statt, wobei in ballmässiger Kleidung zu erscheinen die verehrlichen Mitglieder gebeten werden.

Würzburg, den 27. Juni 1842.

Der Vorstand der Harmonie.

Geselliger Verein.

Zur Feier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet am Freitag den 8. Juli in den Localitäten des römischen Kaisers abwechselnd grosse Militärmusik und Streichorchester vom vollständigen Musikcorps des k. Inf.-Reg. König Otto und Abends Gartenbeleuchtung und Ball statt. Bei etwa eintretender ungünstiger Witterung wird das Fest am darauffolgenden Sonntag abgehalten werden. Hierzu werden die verehrlichen titl. HH. Mitglieder höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Fliegen-Leim

in bester Qualität, ist zu haben bei

Nicolaus Auvera
in der Eichhorngasse.

Nebstdem sind bei Obengenanntem mehrere Regenfässer zu verkaufen.

Laden-Vermiethung.

Ein Laden mit Zimmer ist zu vermiethen bei

Nicolaus Auvera
in der Eichhorngasse.

Lehrlingstellen für Israeliten.

[3a] In einer bedeutenden Tuch- und Seidenhandlung der Provinz Oberhessen (bei Frankfurt a. M.) sind zwei Lehrlingsstellen offen. Die darauf Reflectirende erfahren die Adresse von der Expedition.

Vermiethung.

[2b] Im 2. Distr. Nr. 207. ist der erste Stock, bestehend in 4 tapezirten Zimmern, 1 Garderobe, einer Magdkammer, Küche, einer Bodenkammer, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Brunnen bis 1. August oder 1. Novbr. zu vermiethen. Auch ist bis 1. Novbr. ein Keller von 50 Fuder Faß und ein noch freier Platz zu Stückfaß zu vermiethen.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Hoderlein's Handbuch der Schwimmlehre

in katechetischer Form

für Lehrer und zum Selbst-Unterrichte. Mit 38 Abbildungen aller möglichen Schwimm-Arten und Anweisungen zur Rettung im Wasser Verunglückter. 8. brech. 24 kr.

Vorstehendes Werkchen enthält Alles, was über diese nützliche und dem Körper wohlthätige Leibesübung nur gesagt werden kann. Es ist das Resultat einer langjährigen Erfahrung und zeichnet sich vor allen ähnlichen Schriften durch Kürze und Klarheit aus, und ist trotz der beigegebenen 38 sehr zweckmäßigen Abbildungen so äußerst billig, daß es Jedermann leicht anschaffen kann.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Universal-Wasser-Doctor

oder

die herrlichen Wirkungen des kalten Badens und Trinkens

des

kalten Wassers

zur Stärkung des menschlichen Körpers ꝛc.

Von drei berühmten Aerzten

Dr. J. Floyer. Fr. Hoffmann und J. Hancocke.

Neu bearbeitet und herausgegeben

von

Prof. Oertel in Ansbach.

Zweite Auflage.

Preis geh. 1 fl.

Für Schulmänner.

Ganz neu ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden (in Würzburg an die Stahel'sche Buchhandlung):

M. Heißler's

Aufgaben zur Selbstbeschäftigung

der Schüler in den Volksschulen, stufenweise geordnet zur Ausbildung des Denk-, Sprach- und Schreibvermögens. München 1842, bei Fleischmann. 3 gGr. oder 12 kr.

Dieses höchst praktische neueste Werkchen des bekannten trefflichen Schulmannes enthält weder zu wenig noch zu viel, und wird gewiß allen Lehrern höchst willkommen seyn.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 25. Juni 1842.

	Im höchsten Preis:					
Weitzen,	5	Scheffel,	der	Scheffel	20 fl.	15 kr.
Korn,	25	»	»	»	9 fl.	30 kr.
Haber,	9	»	»	»	6 fl.	— kr.
Gerste,	—	»	»	»	— fl.	— kr.
	Im mittleren Preis:					
Weitzen,	250	Scheffel,	der	Scheffel	16 fl.	49 kr.
Korn,	93	»	»	»	9 fl.	14 kr.
Haber,	132	»	»	»	5 fl.	36 kr.
Gerste,	—	»	»	»	— fl.	— kr.
	Im tiefsten Preis:					
Weitzen,	14	Scheffel,	der	Scheffel	14 fl.	30 kr.
Korn,	2	»	»	»	8 fl.	50 kr.
Haber,	2	»	»	»	5 fl.	6 kr.
Gerste,	—	»	»	»	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 532 Scheffel. 266 Scheffel Weitzen, 120 Scheffel Korn, 143 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)
Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nro. 178. der Neuen Würzburger Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

(Preußen.) Vom Rhein, Mitte Juni. Aus einer vor uns liegenden Uebersicht über die Dampfschifffahrt auf dem Rhein im Jahre 1840 entnehmen wir Folgendes: Die Adler, deren Dienst zwischen Basel und Straßburg am 22. Juni des gedachten Jahres eröffnet wurde, fuhren bis zum 30. Oct. desselben Jahres 4029 Reisende und 600 Ctr. Waaren. Die Dampfschiffe der Gesellschaft Renuard de Bussiere und Oswald beförderten 5872 Personen und 716 Centner Waaren. Von den 15 Schiffen der Kölnischen Gesellschaft wurden zwischen Köln und Straßburg befördert 460,946 Personen, 2196 Wagen, 440 Pferde und 848 Hunde; an Waaren 259,797 Centner (gegen 1839 mehr an Gütern 52,414 Ctr., an Passagieren 137 043). Die 6 Schiffe der Düsseldorf-Mainzer Gesellschaft transportirten 152,347 Personen, 557 Wagen, 331 Pferde, 250 Hunde; an Waaren 179,600 Ctr. (gegen 1839 mehr an Waaren 22,598 Centner, an Reisenden 37,381 Personen). Von der niederländischen Gesellschaft zu Rotterdam passirten bei Emmerich 503 Schiffe zu Berg mit 219,315 Ctnr., 500 zu Thal mit 134,698 Ctr. (gegen 1839 weniger zu Berg 40,791 Ctnr., zu Thal 11,935); die Zahl der Reisenden ist nicht angegeben. Die Yssel-Gesellschaft fuhr zwischen Köln und Kampen mit 2 Schiffen bis zum Monat Octbr., wo eines ihrer Schiffe (der „Drusus") durch Anstoßen und erlittene Beschädigung unfähig wurde. Die Zahl der bewirkten Transporte an Reisenden und Waaren ist nicht bekannt. Eben so wenig liegen die Ergebnisse der Nymweger, mehr für den Local-Verkehr zwischen Nymwegen und Rotterdam bestimmten Dampfschifffahrt vor. Der Verkehr auf dem Rhein hatte auch im Jahre 1840 wieder zugenommen und war hauptsächlich den Segelschiffen zu gut gekommen. Verhältnißmäßig waren die Dampfschiffe, ungeachtet der vervielfältigten Fahrten, bei dem Gütertransport nur wenig betheiligt. Verhältnißmäßig transportirten ferner die Dampfschiffe der niederländischen so wie der Ysselgesellschaft die meisten Waaren. Im Allgemeinen bestätigte sich die Wahrnehmung, daß die Zunahme der Dampfschifffahrt der Segelschifffahrt keinen sonderlichen Abbruch thut. Dagegen erweckte sie auch bei der letztern einen Wetteifer in der Schnelligkeit der Fahrten, der im Allgemeinen eine um Vieles beschleunigte Verschiffung der Güter auf dem Rhein zur Folge hatte, wodurch in Verbindung mit fortwährend ermäßigten Transportpreisen dem Rheine vielfach Güter zugeführt wurden, die früher andere Richtungen einhielten. Als Resultat mehrjähriger Beobachtung des Verkehrs auf dem Rheine stellt sich überhaupt heraus, daß derselbe von und nach den Niederlanden fortwährend zunimmt, und daß er überall, vorzugsweise aber in Coblenz und Mannheim, gestiegen. (Rh.- u. M.-Z.)

= Berlin, 25. Juni. (Pr. C.) Ehe der König vorgestern Morgen seine Reise nach Petersburg antrat, begleitete derselbe noch seine kgl. Gemahlin nach dem Anhaltischen Eisenbahnhof, von wo aus letztere über Jüterbock nach Dresden sich begab. Mit demselben Eisenbahnzuge fuhr auch die Prinzessin von Preußen über Halle nach Weimar, wo die hohe Frau bis zur Rückkehr ihres erlauchten Gemahls bei ihren großherzogl. Eltern zu weilen gedenkt. Von unserer sämmtlichen kgl. Familie haben wir uns jetzt nur in der Hauptstadt der Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Carl zu erfreuen, welche wegen ihrer großen Leutseligkeit beim Publikum sehr beliebt sind. — Die Sitzungen des Staatsraths sind in dieser Woche geschlossen worden, und die Mitglieder desselben werden 2 Monate lang ihren anderweitigen Berufsgeschäften und ihrer Erholung nun leben können, da vor Herbstes Anfang die Berathungen wohl nicht wieder beginnen dürften. — Alexander von Humboldt, welcher unsern König nach der russischen Kaiserstadt begleiten sollte, ist zur allgemeinen Ueberraschung hier zurückgeblieben. Wie verlautet, will unser weltberühmter Gelehrter während der Abwesenheit Sr. Maj. ein naturwissenschaftliches Werk vollenden, woran derselbe schon mehrere Jahre gearbeitet hat. Hingegen wird Hr. v. Humboldt unserm Regenten nach der Rheinprovinz folgen, und dann wahrscheinlich die diesjährige Versammlung der Naturforscher zu Mainz besuchen. — Der auf die Universität zu Königsberg in Preußen berufene Professor der Theologie, Dr. Hävernick, soll bis jetzt zu seinen Vorlesungen noch keinen einzigen Zuhörer erhalten haben, obgleich derselbe auch neulich zum Examinator bei der Prüfung der Theologen ernannt worden ist. Bekanntlich gehört Professor Hävernick zu der pietistischen Partei, für deren Gedeihen die Provinz Preußen kein günstiges Klima zu seyn scheint.

Schweiz.

Aargau. Die Instruction dieses Kantons lautet wörtlich so: „Der Stand Aargau erwartet, daß die von ihm in freund-eidgenössischem Sinne unterm 19. Heumonat 1841 getroffene Modification seines Decrets vom 20. Jan. gleichen Jahres durch eine entscheidende Mehrzahl von Ständen genehmigt und damit dieser Gegenstand von Tractanden und Abschied endlich entfernt werde. Jedenfalls wird die Gesandtschaft, wenn der angefochtene Verkauf von Klostergütern zur Sprache kommen sollte, die feierlich vorbehaltenen hierseitigen Administrations-Beschlüsse in ihrem vollen Umfange mit Bezugnahme auf die vorjährigen Bundesverhandlungen sowohl als auf das Kreisschreiben vom 21.—24. Februar abhin vertheidigen und verwahren." Gegen diese Instruction verwahrte sich Regierungsrath Dorer mit 45 andern Mitgliedern des Gr. Rathes.

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. Das Zuchtpolizeigericht von Brüssel hat in seiner heutigen Sitzung den der Rebellion gegen die Agenten der Autorität beschuldigten Parent freigesprochen.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Die Unruhen im Innern des Landes sind im Zunehmen und scheinen sich überall hin zu verbreiten. Heute hat man erfahren, daß es am Sonntag zu Bristol zu ersten Unordnungen gekommen ist. Es wurden dabei mehrere Polizeibeamte gefährlich verwundet; einer derselben soll an den Folgen der Verletzungen gestorben seyn.

Die „Times" läßt sich aus Paris schreiben: Die Frage zwischen Großbritannien und Nordamerika ist erledigt. Der französische Gesandte Bacourt wird Washington zwischen den 1. und 10. August mit Urlaub verlassen, und interimistisch durch Hrn. v. Langsdorff, Schwiegersohn des Grafen St. Aulaire, vertreten werden.

Der Vater des John Francis hat der Königin durch Sir J. Graham ein Gnadengesuch für seinen zum Tode verurtheilten Sohn überreichen lassen. Er weist darin auf sein eigenes unbescholtenes und arbeitsames Leben, und auf die gefährliche Krankheit hin, welche seine Frau, sobald sie von dem Verbrechen ihres Sohnes vernommen, befallen habe und an ihrem Aufkommen gänzlich verzweifeln lasse, so daß man ihr das Todesurtheil gegen Francis gar nicht mitzutheilen wage. Der Bittsteller erkennt an, daß die Verhängung einer schweren Strafe nothwendig sey, um Andere von ähnlichen Attentaten abzuschrecken; auf seine Ueberzeugung jedoch, daß das Pistol mit keiner Kugel oder sonstigem Tödtungsmaterial geladen gewesen, und daß sein irregeführter Sohn keineswegs beabsichtigt habe, die Königin ernstlich zu verletzen oder gar ihr das Leben zu rauben, stützt er das Gesuch, daß Ihre Majestät dem Schuldigen gnädigst die Todesstrafe erlassen möge. — Francis, der die ersten zwei Tage nach seiner Verurtheilung ganz niedergeschmettert und in dumpfes Hinbrüten versunken war, hat sich seitdem wieder gefaßt, und erscheint jetzt fast eben so ruhig, wie vor seinem Processe. Man hat ihn in seine frühere Zelle zurückgebracht, wo er Tag und Nacht von Gefängnißknechten bewacht wird, wie es bei zum Tode Verurtheilten Vorschrift ist. Der Geistliche bringt täglich mehre Stunden bei dem Gefangenen zu, der auf seiner früheren Erklärung, daß das Pistol keine Kugel, sondern nur eine kleine Ladung Pulver mit etwas Papier enthalten, und daß er nie eine Verletzung der Königin beabsichtigt habe, fest beharrt. Er enthält sich durchaus jeder Aeußerung über die Gründe, welche ihn zur Abfeuerung des Pistols bewogen haben; es scheint inzwischen, daß er darin ein Mittel sah, sich aus dem Zustande des Mangels und der Entblößung zu reißen, worin er sich vor Begehung des Attentats befand. Man glaubt ziemlich allgemein, daß die Königin ihm das Leben schenken werde. Die Hinrichtung muß gesetzlich, wenn keine Begnadigung eintritt, binnen 21 Tagen nach der Verurtheilung Statt finden, und der Tag wird, was früher durch die Krone geschah, von den Sheriffs festgesetzt.

Ein Offizier der ostindischen Armee schreibt aus Saugor, 220 engl. Meilen von Cawnpore, den 19. April: Wir sind hier voller Bewegung, denn 40 Meilen von hier ist eine Insurrektion ausgebrochen; 5 Kompagnien, 1 Eskadron Kavallerie und 2 Feldgeschütze sind dahin aufgebrochen. Auch wir haben schon Gefechte gehabt; in

einem wurden der Kapitän Rolfe, der später starb, und einige Andere verwundet. Das ganze Land um uns steht in Waffen und wir haben kaum Truppen genug, um die Stadt Saugor zu behaupten. Wir haben Verstärkung verlangt und bei ihrer Ankunft werden wir kräftiger eingreifen. Der Kommandant, der mit den Truppen gegen die Rebellen gezogen ist, hat hieher gemeldet, daß die Insurgenten in vollen Marsche gegen Sangor sind; bis jetzt sind sie noch nicht erschienen, haben aber 2 Dörfer, 7 Meilen von hier, niedergebrannt.

Frankreich.

Strasburg, 19. Juni. Die Frage von der Wiederausbesserung der kleineren Festungen an der deutschen Gränze, die noch vor wenigen Wochen in den Bureaux des Kriegsministeriums so lebhaft discutirt wurde, bleibt vorderhand so lange unerledigt, bis die Beschlüsse über die Art und Weise des Baues der projectirten neuen deutschen Bundesfestungen (Ulm und Rastatt) ihre definitive Entscheidung gefunden haben werden; jedenfalls ist indessen die Errichtung eines größeren Waffenplatzes zwischen den Rhein- und Moselgegenden, wie ihn Marschall Soult in den Kammern zu Rede brachte, schon für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Die Politik des Ministeriums zielt dahin, das stehende Heer so viel als möglich zu vermindern und die vorhandenen Truppenmassen mehr zu concentriren. Aus diesem Grunde werden auch die größeren Garnisonsplätze unmittelbar nach dem zu Chalons stattfindenden Lager mehr Mannschaften erhalten, als das früher der Fall war, dagegen so mancher der kleineren Plätze in der neuen Vertheilung leer ausgehen. Man hat berechnet, daß eine gründliche Ausbesserung der sogenannten Weißenburger Linien und namentlich die Herstellung aller Schleußen und Redouten längs des Lauterthales auf mehr denn 15 Mill. Fr. zu stehen käme, eine Summe, die kaum den dritten Theil jener Kosten ausmachte, falls man die an den Rhein sich stützenden Punkte Hagenau, Breisach und die ruinirten Forts des Ober-Elsasses wieder in den Stand ihrer früheren Befestigung setzen wollte. — Die Auswanderungen nach Algier hatten in der letzten Zeit so zugenommen, daß die Zahl der in der Colonie angelangten Arbeiter, worunter sich auch ungefähr 60 Deutsche befinden, für die im Bau begriffenen Wälle mehr als hinreichend erscheint. Aus diesem Grunde hat die Ueberfahrt auf Staatskosten für alle Kategorien von Auswanderern aufgehört, was gegenwärtig auf ausdrücklichen Befehl des Kriegsministers zufolge eines Circulärs vom 27. v. M. in allen Gemeinden des Elsasses veröffentlicht wird. (Allg. Z.)

Italien.

Rom, 16. Juni. Ein für die Kirche höchst wichtiges Ereigniß ist das Concordat mit der Republik Hayti, welches Mons. Rosati, Bischof von St. Louis, bei seiner kürzlichen Anwesenheit auf jener Insel mit dem Präsidenten Boyer abgeschlossen hat und das dem heiligen Vater nun zur Bestätigung vorliegt. Diese dürfte erfolgen, sobald die von dort erwartete Deputation eintreffen wird. So viel wir über die Einzelheiten des Concordats bis jetzt vernehmen, so wird als ein Hauptpunct hervorgehoben, daß fürs erste ein Bischof ernannt werden soll, und wenn man sich vereinigen kann, so ist ein in Amerika lebender sehr geachteter Geistlicher aus Belgien zu dieser Stelle erkoren. Der Zustand der Kirche in Hayti soll über alle Begriffe im Verfall seyn, welches leicht erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß die Diöcesen seit der blutigen Revolution unbesetzt geblieben, daß für die Heranbildung der Geistlichkeit, so wie für den Unterricht des Volks so zu sagen nichts geschah, wodurch Indifferentismus, Unwissenheit und Aberglauben auf den äußersten Punct gestiegen sind. Man sieht keinen andern Ausweg, um diesem Uebel entgegenzuwirken, als einen neuen Klerus aus Europa dahin zu verpflanzen, zu welchem Ende einige fünfzig Geistliche großentheils aus Frankreich aufgefordert werden sollen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. Juni. Das Brandunglück, welches die Stadt Hamburg betroffen hat, bildete in den letzten Tagen den Stoff des allgemeinen Gespräch. das war aber auch alles; von reger und thätiger Theilnahme, wie sie sich überall, wohin die Kunde gedrungen ist, geäußert, war hier keine Spur. Zwar haben die Consuln von Dänemark, Hannover, Belgien und den Niederlanden alles aufgeboten, um ein Comite zu bilden und eine Sammlung zu Stande zu bringen; allein Niemand wollte in die Tasche greifen. Dieser Mangel an Theilnahme für die unglücklichr Stadt erscheint in so grellerem Lichte, wenn man sich erinnert, daß gerade Hamburg wahrend des griechischen Freiheitskampfes eine der ersten Städte war, von wo ein Aufruf zur Unterstützung der Sache der Griechen ausging; Concerte, Bälle, Theatervorstellungen wurden zum Besten der Griechen gegeben, Damenvereine traten zusammen, um den tapfern Freiheitskämpfern Lebensmittel, Kleider, Charpie, Kriegsgeräthe u. s. w. zukommen zu lassen. Und jetzt da vielleicht mancher Wohlthäter der Griechen der Hülfe bedürftig ist, scheint die noch nicht gar zu ferne Vergangenheit völlig dem Gedächtnisse entschwunden zu seyn. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nach einer k. preußischen Verordnung vom 2. April 1842 soll die Bestimmung des allgemeinen preußischen Landrechts: „daß Gesellen, welche an den zur Arbeit bestimmten Tagen nicht arbeiten wollen, sondern lieber spazieren gehen, mit Gefängnißstrafe von 3—14 Tagen bestraft werden sollen", überall in Anwendung kommen.

Das Unglück in Schleiz hat in England ein Seitenstück gefunden. Die Gallerie des Theaters zu Cambridge stürzte am 13. Juni während der Vorstellung mit gewaltigem Krachen zusammen und auf die in den Logen befindlichen Personen hinab. Eine bedeutende Anzahl von Menschen wurde verwundet, doch kam, auf der Stelle wenigstens, Niemand um's Leben.

Das größte Zimmer in der Welt ist die Reitschule zu Moskau, welche 500 Fuß 10 Zoll lang und 133 Fuß breit ist, und von keinem Pfeiler gestützt wird. Die berühmte Stadthalle von Padua, die man gewöhnlich für den größten Saal hält, ist nur 240 Fuß lang und 80 Fuß breit.

Unter den Gasten der Wasserheilanstalt Marienberg bei Boppard befindet sich gegenwärtig auch der durch seinen Zug gegen Chiwa bekannte russische Generalleutenant Graf Perowsky. Unter den Aerzten, die sich auf Marienberg der Wasserkur unterziehen, verdient der als Physiolog und Wundarzt berühmte Dr. Majo aus London genannt zu werden.

Paris, 19. Juni. Vor einigen Tagen fand in der hiesigen Rechtsschule ein großes Aergerniß statt, welches nicht von den Studenten herrührte. Der Professor des Handelsrechts, Hr. Bravard, hatte einem schriftstellernden Advokaten den Eintritt zu seinen Vorlesungen verweigert, dieser hatte aber sowohl vom Rector als dem Minister des öffentlichen Unterrichts die Erlaubniß hiezu erhalten. Nichtsdestoweniger unterbrach der Professor seine Vorlesung, als er den Advokaten im Hörsaale bemerkte und gab Befehl, ihn hinaus zu weisen. Nun ergriffen die Zuhörer für und wider den Professor Partei. Der Rector, sowie die andern Professoren kamen herbei, und nur mit Mühe konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Sache ist übrigens noch nicht beigelegt und wird erst dieser Tage zur Entscheidung kommen.

Unter den am 17. Juni von der französischen Academie vertheilten Uebersetzungspreisen befindet sich auch ein Preis von 1200 Fr. für die Uebertragung der Schiller'schen Geschichte des dreißigjahrigen Krieges, welchen die schon als Uebersetzerin des Klopstock'schen Messias in Frankreich rühmlichst bekannte Baronin v. Carlowitz erhielt.

New-York, 7. Juni. Die große Zahl der Unglücke, welche den Dampfbooten insbesondere in den westlichen Gewässern der Union fortwährend begegnen, ist um einige neue vermehrt worden. Das Dampfboot „West Wind" wollte eben von Louisville weiterfahren, als einer der Rauchfange mit furchtbarem Knalle zersprang. Mehre der Vordeckpassagiere wurden furchtbar verbrüht, und fünf darunter tödtlich verletzt; die Cajuttenpassagiere kamen unverletzt davon. Unter den vielen Personen, die über Bord sprangen, sind einige ertrunken. Auf einem Dampfboote bei New-Orleans sprang am 26. Mai der Kessel und wurde über Bord geschleudert. Der Steuermann und drei Matrosen kamen ums Leben; mehre andere Personen wurden verwundet. Das Boot selbst gerieth in Brand, und wäre beinahe gänzlich vom Feuer verzehrt worden.

Eine Zeitung von Boston bringt ein Schreiben aus Havannah vom 19. Mai, nach welchem das spanische Schiff „Ronda" am 30. Juni 1841 auf seiner Fahrt von Cuba nach Corunna unter dem 42. Längen- und 35. Breitegrade das Wrack eines großen Schiffes antraf, welches bis zum Wasserrande niedergebrannt war, und welches der Capitän für das Wrack des verschwundenen Dampfschiffs „Präsident" hält. Das Vorder- und Hintertheil des Schiffes waren nicht mehr vorhanden, so daß er also die ursprüngliche Länge nicht angeben kann; er maß jedoch das Wrack Schritt für Schritt ab, und fand es etwa 120 Fuß lang.

Vorausbezahlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr. III. 5 fl. 2 kr. IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 179. **Donnerstag, 30. Juni 1842**

Deutschlands politische Unabhängigkeit bedingt durch seine öconomische.

(Fortsetzung.)

Nun dürfte es nicht schwer seyn, nachzuweisen, daß kein anderes europäisches Land von der Natur für das innere ökonomische Gleichgewicht günstiger und gleichmäßiger ausgestattet sey als Deutschland. Durch die unterirdischen Schätze und die Beschaffenheit seines Bodens und Klimas hat es zu den Zweigen der Erdarbeit, durch die körperlichen und geistigen Eigenschaften seiner Bewohner, den Besitz vieler und werthvoller Rohstoffe, einer Fülle leicht benutzbarer Wasserkraft ꝛc. zu mannigfacher Gewerbsarbeit, dann durch seine Lage, die günstige Gestaltung seines reichen und ausgedehnten Stromgebietes ꝛc. zu jedem Zweige des Handels einen vorzüglichen natürlichen Beruf erhalten. Das Schicksal Deutschlands wollte indeß, daß bis in die neueste Zeit diese Gunst der Natur nicht benützt wurde, oder nicht benützt werden konnte, um es zu einem ökonomisch vollkommen ausgebildeten Lande zu gestalten. Die deutsche Landwirthschaft, mannigfachem Ungemache ausgesetzt, insbesondere aber der wohlthätigen Wechselwirkung einer blühenden einheimischen Manufakturindustrie entbehrend, ja bezüglich des Absatzes ihrer Erzeugnisse zum Theil auf das Ausland angewiesen, war nichts weniger als prosperirend; die Gewerbe, den Schlägen einer, durch die Gunst der Verhältnisse seit langer Zeit erstarkten, fremden Manufakturüberprematie ohne den gehörigen Schutz ausgesetzt, waren außer Stande, sich aus ihrer Ohnmacht zu erheben; der deutsche Manufacturwaarenmarkt wurde vom Auslande beherrscht; daß unter solchen Umständen auch der deutsche Handel im Innern wenig lebhaft war, nach Außen sich nicht über den Zustand überwiegender Passivität zu erheben vermochte, liegt in der Natur der Sache. Erst seit der Gründung des Zollvereins, dieses bewunderungswürdigen Mittels in einem Staatenbunde das lebendige, innere, ökonomische Gleichgewicht herzustellen, welches man bisher kaum in einem Bundesstaate, sondern nur in großen staatseinheitlichen Monarchien für möglich gehalten hatte, hat ein gewaltiger Umschwung der Dinge zum Besseren begonnen.

Die inländische Manufakturindustrie, wenigstens zu einem großen Theile des erforderlichen Schutzes sich erfreuend, hat bereits einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Wird ihr derselbe nur noch eine Zeitlang mit Consequenz gewährt, so dürfte sie hinreichend erstarkt seyn, um nicht blos den ganzen inländischen Markt zu erobern, sondern auch auf allen ihr zugänglichen auswärtigen Märkten die Concurrenz mit den in der industriellen Entwicklung am weitesten gediehenen fremden Nationen auszuhalten. Am nöthigsten zeigt sich ein kräftiger Schutz für jene Manufakturen, welche Artikel des gemeinen Verbrauches verfertigen, deren Consumtion bei einem so großen Volke wie das Deutsche ins Unermeßliche geht. Es gehören dahin hauptsächlich die mechanischen Spinnereien und Webereien, deren Rohstoffe Flachs, Hanf, Wolle und Baumwolle sind. Haben diese Manufakturzweige auf vaterländischem Boden feste Wurzel geschlagen, dann blühen neben ihnen fast alle übrigen, insbesondere auch die so hochwichtigen Maschinenfabriken leicht empor. Allein gerade hier dürfte von Seite der Zollvereinsgesetze noch manches nachzuhelfen seyn, worüber in der jüngsten Zeit in den öffentlichen Blättern, besonders in Ansehung des Leinen- und Baumwollengarns viel und zum Theile gründlich verhandelt wurde. Auch der Zustand der deutschen Landwirthschaft, der Wechselwirkung einer rasch aufblühenden Fabrikation, der sie zum großen Theil die erforderlichen Rohstoffe liefert, genießend und sonstiger Begünstigungen sich erfreuend, hat sich bereits wesentlich verbessert. Was endlich den vaterländischen Handel betrifft, so hängt natürlich sein Gedeihen als Binnenhandel von der Blüthe der inländischen Stoff-Gewerbe ab, hält gleichen Schritt mit dieser; als Aus- und Einfuhrhandel aber kann er erst dann aus seinem bisherigen Zustande überwiegender Passivität sich erheben, und in einen schwunghaften Activhandel sich umwandeln, wenn die zur Zeit noch außen stehenden norddeutschen Seestaaten dem Zollverein sich angeschlossen haben werden. Die zu denselben gehörigen Hansestädte besitzen bereits den Kern zu einer deutschen Handelsmarine, der dann einer großartigen Entwicklung entgegengeht. Deutschland wird dann mit seinen Manufakturprodukten sich direkt die Rohstoffe und Agriculturerzeugnisse der heißen Zone eintauschen, und hiezu nicht mehr der ihm bisher theuer genug gekommenen Vermittlung des Auslandes bedienen müssen. Damit aber der deutsche überseeische Handel diejenige Ausdehnung gewinne, deren er fähig ist, wird hauptsächlich erheischt, daß in Zukunft mit auswärtigen Seemächten keine so vorzugsweise zu deren Vortheile gereichende Schifffahrtsverträge mehr abgeschlossen werden, wie dieses bei dem im verflossenen Jahre zwischen dem Zollvereine und Großbritanien abgeschlossenen der Fall ist. Eine blühende Manufakturindustrie ist auch nicht sowohl die Wirkung als beziehungsweise vielmehr die nothwendige Voraussetzung der Durchführung eines vollkommen ausgebildeten inneren Transportsystemes, einerseits durch Schifffahrt auf Flüssen und Kanälen, andrerseits durch Landfracht auf Landstraßen und Eisenbahnen. Sie bedingt somit die Gewinnung des zuletzt genannten gewaltigen, die individuelle Kraft nicht minder wie die Staatsmacht in unberechenbarem Grade verstärkenden Mittels. Für Deutschland ist aber ein höchst vollkommen ausgebildetes Transport-System auch noch deßhalb hochwichtig, weil es nur durch dasselbe seinem natürlichen Berufe zu entsprechen vermag, zwischem dem immer mächtiger in die Völkerverhältnisse eingreifenden Oriente und dem europäischen Westen, dann zwischen dem Süden und Norden unseres Welttheiles den großen Verkehr zu vermitteln. Groß sind bereits die Leistungen, welche in dieser Beziehung Deutschland in neuester Zeit gemacht hat, noch Größeres ist in der Ausführung begriffen. Als das bei weitem großartigste Werk steht da die wahrhaft monumentale Schöpfung Königs Ludwig von Bayern, der, den Namen seines erhabenen Schöpfers tragende Kanal zur Verbindung der Donau mit dem Maine, und rücksichtlich Rhein. Dieser wird sich nach wenigen Jahren als ein würdiges Seitenstück anreihen, ein großer, die ganze Monarchie von Süden nach Norden durchschneidender Eisenbahnzug. (Schluß folgt.)

Deutsche Bundesstaaten.

(Bayern.) München, 26. Juni. Se. Maj. der König haben gestern und heute viele Audienzen ertheilt. Diesen Abend hofft man den verehrten Monarchen mit den übrigen hier anwesenden höchsten Herrschaften im Theater zu sehen, wo das Schauspiel „Treue Liebe", von Eduard Devrient, unter des Verfassers Mitwirkung zum erstenmale aufgeführt wird. — Professor Fallmerayer ist von seiner großen Reise nach dem Orient wieder hier eingetroffen. — Der ehemalige Hofprediger Hr. Eberhard, welcher eine Zeitlang in einem Kloster zubrachte, ist nun auf die kleine Pfarrei Pernau (Herrschaftgericht Prien) versetzt worden. (Augsb. Abdz.)

Augsburg. Die Direction der München-Augsburger Eisenbahn

hat nunmehr einen provisorischen Betriebs-Inspektor in der Person des bisher bei diesem Institut angestellten Ingenieurs Hrn. Köhler ernannt und ihm gestern das Unterpersonal verpflichtet. (Augsb. Abdz.)

* (Freie Städte.) Frankfurt, 28. Juni. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Geschäft mit Staatseffecten ließ sich für die meisten Gattungen mehr Kauflust und zunehmende Geldcirkulation wahrnehmen, er wurden sonach im Allgemeinen bessere Course als gestern bedungen. 5 pCt. Metall.: 109 3/4; 4 pCt. Met.: 101 3/8; 3 pCt. Met.: 78 1/4; Bank-Act.: 2002; 250 fl. Loose: 109 1/8; 500 fl. Loose: 140 1/8; Prämienscheine: 85; Integrale: 50 7/8—15/16; Syndic. 4 1/2 pCt.: 91 1/4; 3 1/2 pCt.: 75; Arb.: 22 1/8; poln. 300 fl. Loose: 78 1/8; 500 fl. Loose: 83 1/4; Taunusbahn-Actien: 380 1/2 Geld; Disc.: 3 1/4 pCt. B.

□ Frankfurt, 27. Juni. (Priv.-Corr.) Die Wahlen in Frankreich sind Qualen für die Börse. Man besorgt zwar nicht, daß sie für das jetzige Ministerium in Frankreich ein ungünstiges Resultat erzeugen werden, allein die Speculanten sind durch den Rückgang der französischen Rente doch etwas bestutzt und wollen vor Beendigung der Wahlen keine neuen Operationen wagen; sie wollen es lieber abwarten und besuchen unterdessen die Bäder. Die neueste Pariser Notirung brachte abermals einen Rückgang der Rente und dadurch zeigte sich an heutiger Börse eine große Flauheit in allen Fonds, die allerdings am Schlusse der Börse etwas nachließ, gleichwohl blieben die Fonds doch merklich niedriger als gestern. Ob sich die Besorgniß, der Geldstand werde sich ungünstiger gestalten, realisirt, ist noch sehr zu bezweifeln. Im Waarenhandel herrscht auch keine besondere Bewegung. Die Aussicht auf die Ernte hat sich in unserer Gegend auf den in der verflossenen Woche eingetretenen Regen gebessert; doch ist ein wirksamerer Regen noch immer sehr erwünscht.— Das Maindampfschiff der „Verein" setzt seine Fahrten zwischen Aschaffenburg und Frankfurt sehr regelmäßig fort und ist immer gut besetzt. Zuverlässig wird die Maindampfschifffahrt in ihrer vollkommenen Ausdehnung zur Belebung der Mainuferstädte nicht wenig beitragen. — Es ist nun so gut wie officiell bekannt, daß Fürst Metternich im August auf den Johannisberg kommt und bis zum Herbste daselbst verweilen wird. In den Monaten August und September wird sich am Rhein eine großartige Bewegung entfalten, und wenn einestheils die Versammlung der Fürsten und Staatsmänner am preuß. Hoflager politische Hoffnungen erzeugt, nährt anderntheils die große deutsche Industrie-Ausstellung in Mainz die Erwartung, daß sie der deutschen Industrie einen neuen Impuls zur Vervollkommnung geben werde.

(Oesterreich.) Wien, 22. Juni. Nachdem unsere Regierung mit kommendem August das Briefporto bis an die Gränze herabsetzt, und es später noch bedeutender zu mindern beabsichtigt, so liegt es, zumal dieser Ausfall in der Einnahme nur im Inlande durch die Erhöhung der Gebühren für die kleineren Entfernungen gedeckt werden muß, natürlich in ihrem Wunsche, eine billige Vereinbarung mit den andern deutschen Staaten zu dem Zwecke zu treffen, daß das lästige Frankiren beiderseits bis an die Gränze der Monarchie beseitigt werden könnte. Dieß kann aber geschehen, wenn die andern Regierungen, welche unverhältnißmäßige Portotarife haben, wie z. B. Preußen, dieselben ermäßigen wollen, weil die hiesigen Unterthanen sonst das jenseitige hohe Porto trügen, während die auswärtige Correspondenz hier begünstigt wäre, und beim Jahres-Abschlusse der Postverwaltung das Geld von hier in's Ausland ginge. Wie man vernimmt, wird der erste Versuch einer derartigen Unterhandlung mit Bayern gemacht werden, weil da ein Erfolg am ehesten zu erwarten, indem das bayerische Porto dem unserigen noch am nächsten kommt. Wie sehr für den Verkehr und die Einigung Deutschlands eine Reform des Postwesens im Sinne einer größeren Gleichartigkeit ersprießlich, ja dringend erscheint, kann weder dem Kaufmann, noch dem Politiker entgehen. — Die Ober-Ingenieure unserer Staatsbahnen sind von den beiden Strecken Nord und Süd zurückgekehrt, und es scheint sich in Bezug auf erstere die früher ausgesprochene Meinung, daß die Staatsbahn von Ollmütz nach Prag geführt werden würde, in Folge der detaillirtesten Aufnahme zu bestätigen, ja fast als Nothwendigkeit herauszustellen. Der Bau wird in diesem Falle im laufenden Jahre in einer Strecke von 16 Meilen beginnen. Eine andere Entscheidung bleibt jedoch noch vorbehalten, nämlich, ob nach dem Wunsche Brünns später die Staatsbahn von dort nach Ollmütz den directen Weg nehmen und sich an den Brünner Flügel der Nordbahn anschließen soll. Letztere gewinnt in beiden Fällen, und es werden damit auch die Interessen der wichtigen Fabrikstadt Brünn gewahrt. Auf dem Bahnzug nach Triest werden ebenfalls heuer 16 Meilen Länge zu bauen angefangen, von Mürzzuschlag über den Sömmring bis Neudorf. Genannter Berg soll an einer günstigen Stelle von einem Tunnel von etwa 1000 Klaftern Länge, wofür man etwa eine Million Ausgaben berechnet, durchbrochen werden. — Die neuen verzinslichen Kassenanweisungen haben reißende Abnahme gefunden, scheinen aber mehr unter dem Publicum, als den großen Banquiers beliebt zu werden, ein Beweis, daß die Finanzverwaltung den rechten Fleck getroffen, und der Vortheil auf directer Weise den Industriellen zu gut kommt, ohne durch die Comptoire und die Börse wandern zu müssen. Sollte eine weitere Ausgabe unter eben solchen günstigen Umständen erfolgen, so dürfte dieser Versuch leicht einen bedeutenden Einfluß auf unser Finanzsystem gewinnen und Anlehen mit drückenden Zinsen oder dem damit verbundenen Lotteriespiel beseitigen helfen. (Schw. M.)

* Wien, 25. Juni. (Privat-Correspondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 109; detto 4 pCt. in Conv.-M.: 100 1/2; detto 3 pCt. in C.-M.: 77 3/8; 250 fl. Loose 1839: 107 7/8; 500 fl. Loose: — —; Bank-Actien per Stück —— in C.-M.; Kurs auf Augsburg für 100 fl. Cour. 98 1/2 B. ad Uso.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Die Sherifs haben den 4. Juli festgesetzt als den zur Hinrichtung des John Francis bestimmten Tag. Diese Entscheidung wurde dem armen Sünder gestern eröffnet; er schien sehr überrascht davon, indem er bis dahin die Hoffnung unterhalten hatte, die Sentenz werde nicht zur Ausführung kommen. Wiederholt hat er erklärt: es sey gar nicht seine Absicht gewesen, der Königin etwas zu Leid zu thun; die Pistole sey nur mit etwas Pulver und einem Stück Papier geladen gewesen; er habe bei der That nichts erstrebt als ein Asyl gegen die Armuth.

In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinden brachte Hr. H. J. Baillie den afghanischen Krieg zur Sprache und begehrte, daß dem Hause die Correspondenz des letzten General-Gouverneurs von Ostindien, mit Hrn. Burnes während seiner Sendung nach Kabul und mit dem Präsidenten des ostindischen Amtes und mit dem geheimen Comite der ostindischen Kompagie vorgelegt werde. Der Redner glaubt, daß das Land berechtigt sey, Kenntniß davon zu nehmen, ob der Krieg von England aus einem gerechten Grunde und nach gehöriger Berathung mit kompetenten Militär-Personen begonnen worden sey. Man werde sehen, daß der Oberbefehlshaber der indischen Armee den General-Gouverneur gegen die afghanische Expedition nicht blos als ungerecht an sich selbst, sondern als gefährlich für das indische Reich gewarnt habe. Zum Beweise seiner Behauptung theilt der Redner mehrere Stellen aus der Denkschrift des Oberbefehlshabers mit. Er berechnet hierauf, daß der Krieg bereits 15 Mill. Pf. St. gekostet habe, die man verausgabte, um ein Land zu erobern, was jährlich 300.000 Pf. St. einbringe. Uebrigens sollte sein Antrag durchaus keinen Zweifel über das Verfahren, das einzuschlagen, jetzt Pflicht der Regierung sey, enthalten. So unpolitisch der Krieg auch in seinem Ursprunge gewesen seyn möge, bleibe doch jetzt kein anderer Weg übrig, als ihn mit Kraft fortzusetzen. — Das Haus stimmte über die Motion ab, und nur sieben Stimmen waren für dieselbe.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Der Messager sagt: Man schreibt aus Madrid: Der Conseilpräsident (General Rodil) hat am 20. Juni in den Cortes das Programm des Cabinets präsentirt. Die neue Verwaltung wird bei dem Pronunciamento vom Monat December verbleiben. Das Ministerium hat Befehle erlassen zur Unterdrückung der Factiosen in Catalonien. Es protestirt gegen den Gedanken eines Staatsbankerotts. Es ist im Congreß weder zu einem Antrag noch zu einer Abstimmung gekommen.

Zu Marseille ist am 22. Juni das Packetboot Pharamond angekommen mit Nachrichten aus Algier vom 20. Juni. Es soll am 17. eine telegraphische Depesche nach Algier gelangt seyn mit der Angabe, die Besatzung von Milianah habe eine Schlappe erlitten und dabei 7 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 100 Gemeine verloren. — Zwischen Algier und Cherchell befindet sich seit der letzten Expedition kein feindlicher Araberstamm mehr.

Am 22. Juni um 9 Uhr Morgens ist die Escadre unter Admiral Hugon von Toulon nach der italienischen Küste ausgelaufen.

Spanien.

Madrid, 17. Juni. Folgende Characteristik des jetzigen Ministeriums ist nicht ohne Interesse: Jose Ramon Rodil, General-Capitän

der Nationalgarden und Oberbefehlshaber der Nordarmee, Deputirter der Provinz Lugo, bekannte sich seit der Begebenheit von la Granja zu den absoluten Principien. Seitdem hat er der jetzt bestehenden Regierung große Dienste geleistet. Idelfonso de Rivera, Graf Almadovar, General-Director der Artillerie-Corps, Senator der Provinz Granada und Senats-Präsident, ist ganz geeignet zu dem Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Er hat übrigens mehr Sympathie für Frankreich, als für England. Das ist es, was seiner Ernennung eine große Wichtigkeit verleiht. Miguel Antonio Zumalacarregui, Justizminister, hat keine eigentliche politische Farbe, wird aber als Jurist geschätzt. Ramon Maria Calatrava gehört zu den besten Finanzmännern Spaniens und wird daher den Kapitalisten Zutrauen einflößen. Dionysio Capaz ist der eigentliche Redner des neuen Ministeriums; auch gehört dieser Staatsmann zu den ehrgeizigsten aller spanischen Revolutionsmänner. Torrez Salano hat bis jetzt kaum Etwas von sich hören lassen; man weiß nur, daß er einen äußerst versöhnlichen Character, hat und als Gegenbild seines Collegen Capaz gelten kann. Erst nach einigen Tagen wird das Ministerium sein Programm verkünden.

Griechenland.

Ancona, 18. Juni. Die letzte Post aus Griechenland bringt die Nachricht, daß in Thessalien und Macedonien neuerdings einige Bewegung unter den türkischen Truppen bemerkt wird. Namentlich soll der Pascha von Larissa Verstärkungen erhalten, und neue Werbungen in Albanien angeordnet haben. Besonders sind die Türken in Salonichi thätig, dessen Befestigung sehr eifrig betrieben wird, und wo an Positions- und Feldartillerie sich bereits über 250 Feuerschlünde befinden. Man weiß nicht, ob die türkische Regierung durch ihr feindseliges Benehmen und durch ihre Verachtung aller annähernden Schritte, die Griechenland zur Regelung der obwaltenden Differenzen machen zu müssen glaubt, eine Reaction der verkannten und muthwillig gekränkten griechischen Interessen besorgt und sich bloß zur Abwehrung derselben rüstet, oder ob sie, ihrer bisherigen Tendenz getreu, andere für Griechenland gefährliche Absichten damit verbindet. Bei den bekannten Gesinnungen der gegenwärtig in Konstantinopel herrschenden Partei läßt sich wohl nichts für unmöglich halten. Nicht geringe Besorgniß flößt die Haltung einer großen nordischen Macht ein, die durch Unterstützung des türkischen Fanatismus oder wenigstens durch Unterlassung der nöthigen Abwehr gegen die Attentate der osmanischen Machthaber, die auf unbedingte Unterjochung der orientalischen Christen ausgehen, den eigenen Einfluß in Konstantinopel vergrößern, und den der übrigen christlichen Mächte beseitigen zu wollen scheint. — Bei der Feier des Geburtstages so wie des Regierungsantritts Sr. Maj. des Königs Otto war es aufgefallen, daß der russische Gesandte den Tag zuvor, wie es heißt wegen Erkrankung eines seiner Kinder, Athen verlassen hatte. Da Hr. Katakazy der älteste unter unter den fremden Repräsentanten am kgl. griechischen Hofe ist, und es ihm daher zukam, an der Spitze seiner Collegen dem Könige die üblichen Glückwünsche darzubringen, so hatte seine unerwartete Abwesenheit so wie der Umstand, daß er Niemand als Stellvertreter zurückließ, die unangenehme Folge, daß die diplomatischen Agenten sich genöthigt sahen, ihre Wünsche einzeln vorzutragen. (Allg. Z.)

Amerika.

Die „Times" enthält folgendes Schreiben aus New-York vom 7. Juni: Lord Ashburton's Mission ist fast beendigt. Die Kommissäre der Staaten Maine und Massachussets sind durch unsere Stadt nach Washington gereist, um dort den Vertrag wegen der Gränzfrage zum Abschlusse zu bringen, und Hr. Webster ging gestern zu gleichem Zwecke dahin ab. Alle von letzterem begehrten Punkte waren von Lord Ashburton schon früher, bis auf einen einzigen, zugestanden worden; über diesen einen Punkt begehrte er aus England Verhaltungsbefehle, und empfing dieselben durch den „Great Western." Sie lauten der Art, daß er alle Forderungen unserer Regierung bewilligen kann, und es ist daher unzweifelhaft, daß diese langschwebende Sache in 10 Tagen freundschaftlich zum Schlusse gebracht seyn wird. In diesem neuen Vertrage befindet sich auch ein Punkt, laut welchem ein Uebereinkommen getroffen werden soll, welches uns (den Briten) Alles gewährt, was wir in Bezug auf Matrosenpressen und Durchsuchungsrecht gewünscht haben. Dies Uebereinkommen soll ein besonderes und von dem gegenwärtigen Vertrage zwischen England und den europäischen Mächten gänzlich unterschiedenes seyn. Große Schwierigkeit wird es jedoch haben, den Senat zur Genehmigung irgend eines Vertrags zu vermögen; denn die beiden äußersten Parteien im Congresse sind dem Präsidenten Tyler so abgeneigt, daß sie sich aller und jeder Maßregel widersetzen werden, welche seiner Verwaltung erhöhten Credit verschaffen kann.

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 29. Juni. Das Dampfschiff „Ludwig", welches wegen der Reparatur eines Schaufelrades vorgestern Nacht in Aschaffenburg verweilen mußte, langte gestern zu Mitternacht glücklich hier an und setzte heute Morgens 4 1/2 Uhr mit 65 Passagieren seinen regelmäßigen Dienst nach Frankfurt fort.

München. Der längst durch seine Reisen in fast ganz Europa bekannte und durch seine bewundernswerthen Erfindungen berühmte Akustiker Fr. Kaufmann aus Dresden wird nun auch nächstens hier in München in einem Concerte seine kunstvollen Instrumente hören lassen. Diese Instrumente sind zweierlei Art, selbstspielende und gespielt werdende. Zu ersteren gehören das Symphonion und das Chordaulodion, welche ein kleines Orchester repräsentirend, durch eine staunenerregende unendlich complizirte Mechanik einen so schönen Vortrag entwickeln, daß der Zuhörer fast das bewegende Uhrwerk vergißt. Namentlich ist es Hrn. Kaufmann gelungen, durch eine sehr sinnreiche Vorrichtung ein Anwachsen und Abnehmen des Tones, ein Eilen und Zurückhalten im Zeitmaße hervorzubringen, das bisher bei derartigen Kunstwerken für unmöglich gehalten wurde. Ferner das Salpingion, bestehend aus neun Naturtrompeten nebst Pauken, ein eigenthümlich construirtes Zungenwerk, welches mit einer Präzision und Reinheit Märsche ꝛc., ja sogar das Halleluja von Händel spielt, die nichts zu wünschen übrig lassen, und das namentlich in der Höhe Töne hervorbringt, die mit solcher Sicherheit durch menschliche Lippen nicht hervorgebracht werden können. Das Interessanteste aber bleibt immerhin seiner Construction nach der Trompeter-Automat. Dieser Trompeter bläst nicht allein mit einer nie fehlenden Sicherheit bis in die höchsten Töne, sondern auch auf einer und derselben Trompete zweistimmige Sätze. Genannte vier Instrumente wirken aber auch zusammen, wobei der Zuhörer außer Sorge seyn kann, daß sich eines der Instrumente beim Pausiren verzähle. Es mag Hrn. Kaufmann Jahre langes Studium gekostet haben, diese verschiedenartig sich bewegenden Kräfte zu diesem Zusammenwirken zu zwingen. Das Instrument, welches Hr. Kaufmann selbst mit Meisterschaft und tiefem Gefühl spielt, ist das Harmonichord, dessen innerer Bau noch Geheimniß des Erfinders. Sein Ton ist bald der einer kleinen Orgel, bal der einer Harmonika bis zum Säuseln der Aeolsharfe, macht übrigens auch in Verbindung mit Gesang eine treffliche Wirkung. Möchte Schreiber dieser Zeilen, welcher Hrn. Kaufmanns Instrumente öfter und zu verschiedenen Zeiten hörte und ihren innern Bau, soweit er dem Auge des Beschauers zugänglich oder erlaubt ist, bewunderte, durch diese wenigen Worte dazu beitragen, die Aufmerksamkeit auf diese wirklich außerordentlichen Leistungen im Gebiete der Musik, Akustik und Mechanik trotz der Concerten nicht günstigen Jahreszeit zu lenken.

München. Leider haben wir ein bedauernswerthes Unglück zu melden: Donnerstag Vormittags war eine Frau in einem Hause der Kaufingergasse am Feuer in der Küche beschäftigt, als plötzlich ihre Kleider Feuer fingen, und dasselbe so schnell um sich griff, daß die Frau, in Folge der erlittenen Brandwunden (die ganze Haut des Körpers war verbrannt) trotz der schnell angewandten Mittel durch acht Aerzte schon nach mehreren Stunden den Geist aufgab. Die herbeigeeilte 18jährige Tochter, welche die Kleider der Mutter löschen wollte, erhielt selbst mehrere Brandwunden, doch nicht gefährlich. Das Unglück ist um so mehr zu bedauern, als die Frau neun noch unversorgte Kinder hinterläßt, die sie seit dem vor 6 Jahren erfolgten Tod ihres Mannes, mit einer, für eine Frau seltenen Thätigkeit ernährte. (Münchn. Tagbl.)

□ Frankfurt, 27. Juni. (Pr.-Corr.) Die hiesige Loge „Einigkeit" feierte heute ihr hundertjähriges Stiftungsfest, wozu auch fremde Deputationen eingetroffen waren. — Die Oper „Guido und Ginevra" von Halevy wurde gestern Abend auf unserer Bühne mit wahrem Glanze gegeben und hatte sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen. Es gereicht unserer Oper, der freilich unter Guhr's Leitung Alles möglich ist, sehr zu Ehren, daß sie diese colossale Tonwerk mit Meisterschaft überwältigte.

Wien, 22. Juni. Der Uebertritt eines Armeniers zum Mohamedanismus hat hier in den letzten Tagen einiges Aufsehen erregt. Derselbe ist bereits nach Belgrad abgegangen, wo er in die Dienste des dortigen Pascha's eintritt.

Digitized by Google

Erst jetzt ist die trostlose Untersuchung beendigt, die bei den Unglücklichen, welche die fürchterliche Katastrophe auf der Versailler Bahn am 8. Mai getroffen, auf Befehl der Regierung angeordnet worden war. Die Zahl derselben, die theils schwer, theils minder schwer verwundet waren, betrug 83, von denen mehrere seitdem gestorben sind. Die meisten der noch Lebenden befinden sich zu Meudon und in der Umgegend, wo sie ihre völlige Heilung abwarten werden. Mehrere derselben haben es auf das Bestimmteste abgelehnt, irgend einen Anspruch an die Eisenbahngesellschaft zu machen; Andere wollen jedoch dann, wenn sie nicht vollständig geheilt werden, Ansprüche erheben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Juni.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten	Wind u. Himmelschau.
Morgens 6 U.	334, 41	+11, 9	W. bew.
Mittags 12 U.	334, 41	+16, 6	W. bew.
Abends 7 U.	334, 01	+16, 7	NW. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 27. Juni. Heute Morgen hier vorbeigefahren: Chr. Hegewein von Kitzingen mit Ladung von Köln. — M. Hartmann von Bergrheinfeld u. D. Freitag von Marktsteft, beide mit Steinkohlen und Mineralwasser von Mainz.

Würzburg, 28. Juni. In Ladung nach Frankfurt Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 1. Juli.

Executions-Strich.

[3c] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird nachbeschriebenes Bauerngut des ledigen Johann Michael Wolf jun. in Greuth nach § 64. des Hypotheken-Gesetzes und den §§ 97 bis 101. der Novelle vom Jahre 1837, und zwar das Bauerngut am

Dinstag den 12. Juli d. J.

im Orte Greuth, die beiden Wiesen aber am

Mittwoch den 13. Juli d. Js.

im Orte Wüstenfelden, jedesmal Vormittags 11 Uhr öffentlich an die Meistbietenden versteigert, und besitz- und zahlungsfähige Käufer hiezu geladen.

Beschreibung.

I. Das Bauerngut besteht in einem Wohnhause, Nr. 5., worin der untere Stock durchaus massiv von Stein gebaut, und der obere Stock von Fachwerk, und mit Ziegeln bedeckt ist.

Die Stallung befindet sich mit dem Haus unter einem Dach, die Scheuer gesondert, gleichfalls von Steinen gebaut und mit Ziegeln gedeckt.

Hinter dem Hause ist ein Keller, Kalterhaus und Holzhalle, und hinter diesen befinden sich die Schweinställe von Stein.

Hiezu gehören:

1) 28 Dez. Gras- u. Wurzgarten, Pl.-Nr. 10.
2) 1 Tagw. 16 Dez. Weinberg
3) 1 „ 79 „ Acker
4) — „ 55 „ Acker und
5) — „ 28 „ Wiesen

im Stöhrengrund Pl.Nr. 1046 a u. b, 1047 u. 1048.

6) 73 Dez. Weinberg im Hohnart, jetzt Acker, und
7) 76 Dez. Acker allda, Pl.Nr. 1147 a. u. b.
8) 1 Tagw. 1 Dez. in den Mühläckern,
9) 1 „ 10 „ allda und
10) — „ 9 „ Gebüsch allda Pl.Nr. 107 a. u. b. u. 118.
11) 1 „ 18 „ Acker im Lerchenberg, Pl.-Nr. 216.
12) 57 Dez. Acker in der Klingen, Pl.Nr. 264.
13) 24 „ Acker allda und
14) 8 „ Wiesen daselbst, Pl.Nr. 311 a u. b.
15) 40 „ Acker in der Langenläng, und
16) 5 „ Wiesen daselbst, Pl.-Nr. 401 a u. b.
17) 1 Tagw. 9 Dez. Acker allda und
18) 7 Dez. Acker daselbst, Pl.Nr. 402 a u. b.
19) 37 „ Acker in den Sandäckern am Kämpfer, Pl.Nr. 498.
20) 59 „ Acker in der Maas.
21) 9 „ Wiesen daselbst und
22) 3 Tagw. 38 Dez. Acker allda, Pl.Nr. 566 a u. b. u. 567.
23) 62 Dez. Acker in den Sandäckern, Pl.Nr. 889.
24) 4 „ Gemeindetheil im Kämpfer, Pl Nr. 748.
25) 27 „ Gemeindetheil in der Ellern, Pl.Nr. 685.
26) 23 „ Gemeindetheil im Baselsfeld Pl. N. 797.
27) 55 „ Gemeindetheil im Bayreuther Wald, Pl.-Nr. 843. und
28) 30 „ Gemeindetheil im Stöhrengrund.

Das Gut ist zehntfrei, hat ein ganzes Gemeinderecht, giebt

10 pCt. Handlohn,
1 fl. 39 kr. 4 Hllr. Zins,
4 fl. 23 kr. 1 Hllr. Frohngeld,
4 Metz Korn- und
1 Mltr 8 Drlg Habergilt,

leistet die herkömmlichen Frohnen, und giebt von den Gemeindetheilen 2 kr. Zins.

Dieses Gut ist tarirt auf 4226 fl. 40 kr.

A. Walzende Grundstücke auf Greuther Markung.

II. 33 Dez. Acker im Hohnhart, Pl.Nr. 1115. Tax 70 fl.

B. Auf Wüstenfelder Markung.

III. 64 Dez. Wiesen in den Hofäckern, Pl.Nr. 340 1/2. Tax 230 fl.

IV. 49 Dez. Wiesen im Treppertsgrund, Pl.Nr. 434 a u. b. Tax 200 fl.

Mkt. Rüdenhausen, 31. Mai 1842.

Gräfl. Castell. Herrschaftsgericht.
Fürst, Hrschftsrchtr.
coll. Warttig, Registr.

Vormals

PLATZ'SCHER GARTEN.

Morgen **Donnerstag** den **30.** M. findet **Harmonie-Musik** statt, weil solche am verflossenen Sonntag wegen ungünstiger Witterung ausgesetzt wurde, wozu die verehrlichen Herren Abonnenten höflichst einladet.

Sch. Eckert.

Verlornes.

Ein goldnes Bracelet, das mit Perlen und Granaten besetzt ist, und an dessen Schloß ein kleines Herzchen hängt, wurde am 28. d. verloren. Der Finder beliebe es gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gasthof

zum

„WÜRTTEMBERGER HOF"

in der Fahrgasse zu Frankfurt a. M.

Diesen vor Kurzem käuflich angetretenen, dem Landungsplatze der Main-Dampfboote am nächsten gelegenen Gasthof, erlaube ich mir den Titl. HH. Reisenden anzuempfehlen, indem ich zugleich beste und billigste Bedienung verspreche.

Friedrich Köllreuter,
Gastgeber.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Kritisch-erklärendes

Handwörterbuch

der

deutschen Sprache

mit Hinzufügung

der gewöhnlichsten in der Umgangssprache vorkommenden

Fremdwörter

und

Angabe der richtigen Betonung und Aussprache.

Nebst einem Verzeichnisse der unregelmäßigen Zeitwörter.

Von

F. A. Weber.

gr. 8. 700 S. stark. Preis: Eleg. in Leinwand geb. nur 4 fl. 12 kr. — geh. nur 3 fl. 36 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben angekommen:

250

der beliebtesten deutschen

Volks-Lieder.

Dritte

durchaus verbesserte und vermehrte Auflage der beliebten

214 Volkslieder.

Preis geh. 18 kr. Eleg. in Leinw. geb. 45 kr.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben.

Neueste vollständige

Blumensprache

oder

sinnreiche Deutung der Blumen.

Ein Toilettengeschenk.

Elegant geheftet. Preis: 6 gGr. oder 27 kr.

Osterode u. Goslar im Juni 1842.

A. Sorge'sche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Naumann's Anweisung zur Fabrication des

Siegellacks

und seiner verschiedenen Sorten, als: des rothen, schwarzen, gelben, braunen, blauen, grünen, sowie der Gold-, Bronce-, Pack-, Ofen-, Räucher- und Flaschenlacke. Nach den neuesten Verbesserungen dargestellt. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 36 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Für Gastwirthe, Branntweinbrenner, Materialisten, Restaurateurs, Conditoren und Parfümeurs.

Das Ganze der Destillation

der ätherischen Oele,

mit Bezug auf die Fabrication der Liqueure und Aquavite, aromatischen Geister u. Wasser, Confitüren und Parfüms auf kaltem Wege. Oder: Anweisung die zur Fabrication der Liqueure und Aquavite, aromatischen Geister und Wasser, Confitüren und Parfüms auf kaltem Wege erforderlichen ätherischen Oele sich auf eine vortheilhafte Weise selbst zu fertigen. Von H. G. Ittner. 8. Preis 45 kr.

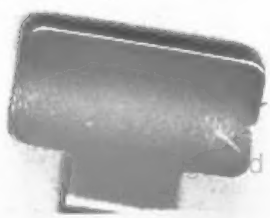
Diese Schrift enthält auch die Anwendung der ätherischen Oele selbst auf doppelte und einfache Liqueure und Aquavite, und ist mit Recht zu empfehlen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 28. Juni. Neue Louisd'or 11 fl. 2 kr. Friedrichsd'or 9 fl. 38 kr. Rand-Ducaten 5 fl. 32 kr. 20 Francstücke 9 fl. 24 1/2 kr. 5 Frankenthaler 2 fl. 20 kr. Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 52 kr. Preuß. Thlr. 1 fl. 45 1/4 kr. Gold al Marco 373.

(Im Verlage und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google


d by Google